Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS

DRITTER BAND

Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS IN VIER BÄNDEN

Sechste gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus' Kleinem Konversations-Lexikon

Mit über 10000 Abbildungen und Karten im Text und auf 178 einfarbigen und 88 bunten Tafel- und Kartenseiten und mit 87 Übersichten und Zeittafeln

DRITTER BAND
L–R



LEIPZIG / F. A. BROCKHAUS / 1925

Sechster Druck.

Printed in Germany.

L.

L, der 12. Buchstabe unsers Alphabets, zu den Liquiden gehörig. L. als Abkürzung = Lucius, Lex (Gesetz), Liber (Buch), Licentiatus, Lira und Livre auf Münzen, hinter *lat. Pflanzen- und Tiernamen = Linné, als röm. Zahl*zeichen = 50, auf franz. Münzen die Münzstätte Bayonne, auf franz. Kurszetteln = Lettres (Wechselbriefe), bei Geschützen die Rohrlänge in Kalibern (L 40 = 40 Kaliber lang); L auch = Luxuszug und Luftschiff (bes. Marineluftschiff); £, Zeichen für Pfund Sterling; l = Liter.

La, chem. Zeichen für Lanthan.

La., Abkürzung für den nordamerikan. Staat Louisiana.

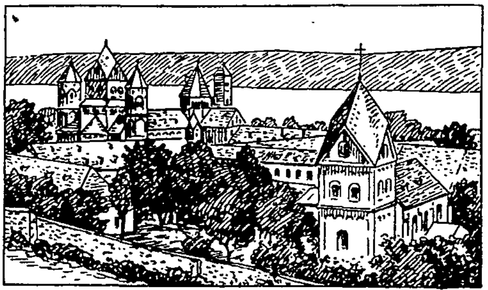
L. a., auf Rezepten Abkürzung für Lege artis (lat.), d. h. nach Vorschrift der (pharmazeut.) Kunst (Zunft).

Laa, Stadt in Niederösterreich, an der Thaya, (1920) 4470 E.

Laab, s. Lab.

Laaber, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der **Schwarzen L.**, (1919) 767 E., Schloß.

Laach, Maria-Laach (lat. Abbatia Lacensis), Benediktinerabtei [Abb.] im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, auf der Eifel. 1093 gestiftet, Eigentum der Benediktiner von der Beuroner Ordnung, mit roman. Kirche (1156). Östl. davon **der Laacher See** (2 km lang, 1 km breit, 332 ha), ein Maar.



Laach.

Laage (**Lage**), Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Recknitz, (1919) 2300 E., Amtsgericht.

Laagen (spr. lohgen), **Lougen, Numedals-L.**, Fluß in Norwegen, 300 km lang, entspringt auf Hardangervidda, mündet bei Laurvik in das Skagerrak.

Laaland (spr. lolland), die niedrigste, ebenste und fruchtbarste der dän. Inseln, südl. von Seeland, 1164 qkm, (1901) 70585 E., bildet mit Falster und andern Inseln das Amt Maribo; Hauptort Maribo.

Laas, Dorf in Ital.-Tirol, an der Etsch, im Vintschgau, (1910) 1412 E.; berühmte Marmorwerke (**Laaser Marmor**), Marmorindustrieschule.

Laas, Ernst, Philosoph und Pädagog, geb. 16. Juni 1837 in Fürstenwalde, 1860 Gymnasiallehrer in Berlin, 1872 Prof. der Philosophie in Straßburg, gest. 25. Juli 1885, beschränkt die Philosophie unter Preisgabe der Metaphysik auf das Gegebene, Wirkliche (Positivismus); schrieb: „Idealismus und Positivismus" (3 Bde., 1879—84) und pädagogische Schriften.

Laasphe, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Lahn, (1919) 2408 E., Amtsgericht, Schloß der Fürsten Sayn-Wittgenstein-Hohenstein; Trikotagenfabriken.

Lab (**Laab**), **Chymosin, Rennc**, das im vierten Magen (**Labmagen**; s. Wiederkäuer) der Saugkälber enthaltene, aus dessen **Labdrüsen** (s. Magen) abgesonderte eiweißspaltende Ferment, das süße Milch gerinnen läßt; auch der durch Einsalzen und Trocknen präparierte Labmagen selbst, wegen der angeführten Wirkung des L. in der Süßmilchkäsefabrikation benutzt. Das L. wird jetzt meist durch **Labessenz**, ein Extrakt aus der Schleimhaut des Labmagens, oder durch feste **Labkonserven, -pulver** und **-tabletten** ersetzt. — In den Salinen bedeutet L. die Mutterlauge.

Laba, l. Nebenfl. des Kuban im russ.-kaukas. Kubangebiet, mündet bei Ust-Labinsk, 316 km lang.

Labadie (spr. -dih), Jean de, Mystiker und pietistischer Separatist, geb. 13. Febr. 1610 in Bourg (Guyenne), Vorläufer des Pietismus, zuerst Jesuit, trat 1650 zur reform. Kirche über, 1660 Pfarrer in Genf, 1669 in Amsterdam, gest. 2. Febr. 1674 in Altona. Vgl. Goeters („Verbreitung des Pietismus", 1911).

Laban, Sohn Bethuels, Bruder Rebekkas, Oheim und, durch seine Töchter Lea und Rahel, Schwiegervater Jakobs (1. Mos. 24, 29 fg.).

Laban, Rud. von, Tanzpädagog, geb. 15. Dez. 1879, Gründer der Labanschule in Zürich, seit 1919 in Stuttgart; schrieb: „Die Welt des Tänzers" (1920), „Die Schrift des Tänzers" (1922).

Laband, Dorf in Deutsch-Oberschlesien, an der Klodnitz, (1919) 5024 E.; Eisenhütten-, Nickelwerke.

Laband, Paul, Staatsrechtslehrer, geb. 24. Mai 1838 in Breslau, 1864 Prof. in Königsberg, 1872—1917 in Straßburg, gest. 24. März 1918; schrieb: „Beiträge zur Kunde des Schwabenspiegels" (1861), „Das Staatsrecht des Deutschen Reichs" (1876—82; 5. Aufl., 4 Bde., 1911—14), Mitherausgeber des „Archivs für öffentl. Recht" (1886 fg.) und der „Deutschen Juristenzeitung" (seit 1896).

Labaria, Schlangenart, s. Grubenottern.

Labarraquesche Lauge (Eau de Labarraque), s. Eau.

Labărum, **Kreuzfahne**, in der spätröm. Zeit die kaiserl. Hauptfahne des Heers. Sie trug seit dem Siege Konstantins d. Gr. über Maxentius (312 n. Chr.) das Christusmonogramm [Abb.].



Labarum.

La Bassée, franz. Stadt, s. Bassée, La.

Labe, tschech. Name der Elbe.

Labelsystem (spr. lehb-), indirektes Boykottieren (s. d.), Empfehlung der Waren arbeiterfreundlicher Fabrikanten durch Anbringung von Erkennungsmarken (engl. **Labels**).

Labenwolf, Pankraz, Bildhauer und Erzgießer, geb. 1492, gest. 1563, vermutlich aus Vischers Schule, Schöpfer des Gänsemännchen-Brunnens in Nürnberg. — Sein Sohn **Georg L.**, gest. 1585, ebenfalls Bildhauer.

Labĕo, Antistius, röm. Jurist unter Kaiser Augustus, begründete die Juristenschule der Prokulianer (s. Sabinus). Vgl. Pernice (3 Bde., 1873—92).

Laberdan, Fischart, s. Dorsch.

Labes, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Rega, (1919) 5208 E., Amtsgericht, Landesgestüt.

Labessenz, s. Lab.

Labĕt, im Kartenspiel, s. Bête.

Labiāl (lat.), zu den Lippen (Labien) gehörig. **Labiāles** (**Labiallaute**), Lippenlaute, s. Laut. **Labiālstimmen, Labialregister, Labialpfeifen, Flötenpfeifen**, Orgelpfeifen mit Labien (s. d. und Pfeife).

Labiāna, Pola de, span. Stadt, s. Pola de Labiana.

Labiāten, Lippenblüter (Labiātae), große, wichtige Pflanzenfam. der Tubifloren, über die ganze Erde verbreitet; mit in Ober- und Unterlippe geteilter Blumenkrone, vier ungleich langen Staubfäden, vierkantigem Stengel, vierteiligem Fruchtknoten und aromatisch riechenden Drüsenhaaren [Abb.; 1 Blüte von Lamium in Seitenansicht, 2 in Vorderansicht, darin k Kelch, ol Oberlippe, ul Unterlippe, fk Fruchtknoten, gr Griffel, na Narbe, sta Staubgefäße, 3 Kelch mit reifer Frucht].



3

Labiaten.

Labiatiflōren, die Pflanzenordn. der Tubifloren (s. d.).

Labiau, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, nahe dem Kurischen Haff an der Deime, aus der hier der Friedrichsgraben abgeht, (1919) 4742 E., Amtsgericht, Dampferverkehr, Sägewerke, Handel. Der **Vertrag von L.** 20. Nov. 1656 sicherte dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm die Unabhängigkeit Preußens von Schweden.

Labiche (spr. -bisch), Eugène, franz. Bühnendichter, geb. 5. Mai 1815 in Paris, seit 1880 Mitglied der Akademie; gest. 23. Jan. 1888 in Paris; schrieb, zum Teil mit andern, Lustspiele, Possen und Vaudevilles; „Théâtre complet" (10 Bde., 1877—78).

Labien (vom lat. labium), Lippen, Schamlippen, auch die Kanten der Öffnungen bei (Labial-)Orgelpfeifen (s. Pfeife).

Labiēnus, Titus Atius, röm. Volkstribun 63 v. Chr., im Gallischen Kriege Legat Cäsars, im Bürgerkriege auf Seite des Pompejus, kämpfte bei Pharsalus, fiel in der Schlacht bei Munda in Spanien 45 v. Chr.

Labīl (lat.), schwankend, vergänglich; **labiles Gleichgewicht,** s. Gleichgewicht.

Labinskaja, Stadt im russ.-kaukas. Kubangebiet, an der Laba, (1915) 35519 E.

Labischin, poln. Stadt im nördl. Posen, an der Netze, [(1910) 2145 E.

Labium (lat., Mehrzahl Labien), Lippe; bei Insekten die Unterlippe, d. h. die beiden vereinigten zweiten Maxillen; auch andere lippenähnliche Organe (s. Labien und Labiaten).

Labkraut, s. Galium.

Lablab (arab., d. h. Winde), Pflanze, s. Dolichos.

Labmagen, s. Wiederkäuer und Lab.

Labö, preuß. Dorf auf der Ostseite des äußern Teils des Kieler Hafens, (1919) 1898 E., Strandamt, Rettungsstation, Seebad, bis 1919 mit Festungswerken.

Laboratorium (neulat.), Arbeitsstätte, insbes. ein für chem., physikal. oder techn. Forschungen (auf Universitäten, Technischen Hochschulen, in Fabriken), für die Anfertigung pharmazeut. Präparate (in Apotheken) oder auch (bei der Artillerie) von Munition und Munitionsgegenständen bestimmter Raum; **Laboránt,** in chem. L., Apotheken angelernte Hilfskräfte für Ordnungs- und leichte Facharbeiten, meist aus Arbeiter- oder Handwerkerkreisen hervorgegangen; auch manchmal s. v. w. Chemikant (s. d); früher auch s. v. w. Alchimist.

Laborc, Fluß des Südabhangs der Ostbeskiden, in der östl. Slowakei, entspringt nahe dem Duklapaß, vereinigt sich mit der Latorcza zum Bodrog (r. Nebenfl. der Theiß). Im Weltkrieg griffen im Laborctal vom 2. bis 13. April 1915 die Verbündeten erfolgreich an (k. u. k. 3. Armee, in ihrem Verband das deutsche Beskidenkorps).

Laborde (spr. -bórd), Jean Jos. de, franz. Finanzmann, geb. 1724 in Jaca (Spanien), erwarb als Kaufmann in Bayonne ein großes Vermögen, ward unter Choiseul Hofbankier und verwandte große Summen zu gemeinnützigen Anstalten, 18. April 1794 guillotiniert.

Labordesches Verfahren, Verfahren zur Wiederbelebung Scheintoter, besteht im rhythmischen Vorziehen und Zurückgleitenlassen der Zunge, wodurch infolge Reizung der Kehlkopfnerven die Atmung wieder eintritt.

Laborieren (lat.), arbeiten; chem. Versuche anstellen; an etwas leiden.

Laboulaye (spr. -buläh), Edouard René Lefebvre de, franz. Rechtshistoriker, geb. 18. Jan. 1811 in Paris, seit 1849 Prof. am Collège de France, gest. 25. Mai 1883 in Paris; schrieb: „Histoire politique des États-Unis de l'Amérique" (1855—66; 6. Aufl. 1876; deutsch, 3 Bde., 2. Aufl. 1882). Vgl. Wallon (frz., 1889).

Labourdan (spr. -burdáng), bask. Landschaft in Südfrankreich (Depart. Basses-Pyrénées) und Spanien; Hauptstadt Bayonne (Lapurdum).

Labour Leader (engl., spr. lehb'r lied'r, „Arbeiterführer"), in London erscheinendes polit. Wochenblatt, kriegsfeindlich und internationalistisch, Organ der Independent Labour Party (s. d.).

Labour Party (engl., spr. lehb'r pahrtt, „Arbeiterpartei"), 1906 begründete engl. Partei, Verbindung von Gewerkschaften, genossenschaftlichen und sozialist. Vereinigungen, Berufsgesellschaften und lokalen Arbeiterparteien, etwa 4,5 Mill. Mitglieder. Sie ist mit Ausnahme der ihr zugehörigen Untergruppe der Independent Labour Party (s. d.) nicht sozialistisch gerichtet.

Labradōr, nordöstl. Halbinsel Nordamerikas [Karte: Nordamerika I], zwischen Hudson- und Jamesbai und Atlant. Ozean, 1,3 Mill. qkm, etwa 10000 E. (Weiße, Eskimo und Bergindianer), rauhes Fels- und Seenplateau, reich an Pelztieren, Fischen (Lachsen) und bes. Stechmücken und -fliegen, aber für den Ackerbau ungeeignet; der Küstenstreifen längs des Atlant. Ozeans (18000 qkm, 1919: 3647 E.) mit sechs Missionsstationen der Mährischen Brüder (Herrnhuter) ist Dependenz der brit. Kolonie Neufundland, der Rest gehört zu Kanada. Im Sommer wegen des Fischreichtums des angrenzenden Meers Sammelpunkt ausländischer Fischerflotten. L. ist wahrscheinlich das Helluland der Normanen (um 1000 n. Chr.), wurde 1498 von Cabot wieder entdeckt, 1501 von Cortereal benannt (L.-Ackerland), 1610—11 von Hudson zuerst umfahren. Vgl. Stearns (1885), Grenfell (1910 und 1913), Prichard (1911), Gosling (1911), Cabot (1922; sämtl. engl.), Übe (1909).

Labradōr, Labradorit, trikliner Kalknatronfeldspat, meist in blättrigen oder körnigen Massen vorkommend; manche Varietäten mit prächtigem, durch eingelagerte fremde mikroskopische Mineralien hervorgerufenem Farbenschiller auf Spaltflächen, zu Schmucksteinen, Dosen ꝛc. verarbeitet.

Labradōrente, s. Smaragdente.

Labradōrstrom, s. Meeresströmungen.

Labradōrtee, s. Gaultheria und Ledum.

Labrunie (spr. -brünih), Gérard, franz. Schriftsteller, s. Gérard de Nerval.

La Bruyère (spr. brüjähr), Jean de, franz. Schriftsteller, geb. 16. Aug. 1645 in Paris, Mitglied der Akademie, gest. 10. Mai 1696 in Versailles, vorzüglicher Stilist und moralisch-satir. Charakterzeichner in „Les caractères de Théophraste" (1688 u. ö.; deutsch von Flake, 1917). Vgl. Morillot (frz., 1904), Lange (frz., 1909).

Labsalben, s. v. w. teeren.

Labskaus, Gericht aus gekochtem und fein gehacktem fetten Rinderpökelfleisch, Fisch, Kartoffeln und Gewürz (Zwiebeln, Pfeffer ꝛc.).

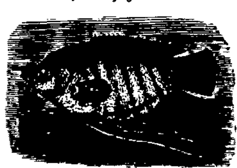
Labuan, brit. Insel und Kronkolonie (seit 1906 unter Verwaltung der Straits Settlements) an der Nordwestküste von Borneo, 78 qkm, (1918) 6848 E. (Malaien, 30 Europäer); Hauptort Victoria (1500 E.).

Labyrinth (grch.), Bau mit vielfach verschlungenen Gängen und Kammern, aus denen der Ausgang schwer zu finden ist; am berühmtesten das **kretische L.,** bei Knosos, der Sage nach von Daidalos als Wohnung des Minotauros erbaut, und das **ägypt. L.** im Fajum bei Hawâra. Für die bildliche Darstellung des L. hat die griech. Kunst das Mäandermuster benutzt. In der Anatomie der innerste Teil des Gehörorgans des Menschen und der Wirbeltiere (s. Ohr), auch Atmungsorgan der Labyrinthfische (s. d.).

Labyrinthfische (Labyrinthĭci), Familiengruppe der Unterordn. der Meeräschenartigen (Muguliformes), Süßwasserfische der heißen Zone; in einem Nebenraum ihrer Kiemenhöhle befindet sich ein blättriges, gewundenes Atmungsorgan (**Labyrinth**), das ihnen erlaubt, längere Zeit im Trocknen zu leben. Zugehörig: der **Kletterfisch** (Anăbas scandens *C. V.*) in Ostindien, der die Dornen des Kiemendeckels zur Fortbewegung auf dem Lande, auch zum Klettern benutzt; die chines. Gattung der **Makropoden** (**Großflosser,** Macropŏdus), mit verlängerten weichen Strahlen fast in allen Flossen, darunter M. viridiaurātus *Lacép.* [Abb.] mit goldgrünen und rötlichen Querbinden, ein beliebter Aquarienfisch, das Männchen die Eier in einem von ihm gebildeten Schaumnest bewachend, und der unscheinbarere, dunklere M. operculāris *L.*; der **Gurami** (Osphromĕnus Gourami Lacép. [Abb.]), bis 1 m lang und bis 10 kg schwer, wohlschmeckend, Große Sundainseln, aber auch anderwärts gezüchtet. Vgl. Stansch (1909).



Labyrinthfische: Großflosser.



Labyrinthfische: Gurami.

Labyrinthodōnten, Labyrinth- oder **Wickelzähner** (Labyrinthodonta), systemat. Gruppe vorweltlicher Amphibien des paläo- und mesozoischen Zeitalters, am stärksten

in der Trias entwickelt, von Salamander- bis Krokodilgröße; die Dentinmasse der Zähne labyrinthisch eingefaltet, die Haut mit Knochenplatten (daher **Panzerlurche**).

Lac (lat.), Milch; L. virginis, Jungfernmilch (s. Benzoetinktur); L. sulfuris, Schwefelmilch (s. Schwefel).

Lac (frz.), der See.

Lac (Lack), ostind. Rechnungseinheit = 100 000 Rupien.

Lacaze-Duthiers (spr. -kahs' dütjähr), Henri de, franz. Zoolog, geb. 15. Mai 1821 in Stiguedern (Lot-et-Garonne), Prof. in Lille, in Valenciennes und an der Sorbonne; gründete 1873 eine zoolog. Station in Roscoff (Bretagne); gest. 21. Juli 1901 in Las Fons (Dordogne); bes. um die Anatomie und Entwicklungsgeschichte der niedern Seetiere und die Purpurforschung verdient.

Lac-dye (engl., spr. läck dei), **Färbelack**, Farbstoff, gewonnen durch Ausziehen aus dem **Stock-** oder **Körnerlack**, der, an Feigenbäumen in Ostindien, wie der Schellack, durch Stiche der Gummilackschildlaus erzeugt wird, ist das Kalziumsalz der **Lakkainsäure**, färbt Wolle bes. auf Zinnbeize rot; der mit Alaun gefällte Farbstoff wird als **Lac-lake** oder **Lack-Lack** bezeichnet.

Lace (engl., spr. lehß), Spitzen, Borten.

Lacedonia (spr. -tsche-), Stadt in der ital. Prov. Avellino, im Ofantotal, (1911) 5966 E.

Lacépède (spr. laßepähd), Bernard Germain Étienne de Laville, Graf de, franz. Naturforscher, geb. 26. Dez. 1756 in Agen, Prof. in Paris, 1809 Staatsminister, 1814 Pair von Frankreich, gest. 6. Okt. 1825 in Épinay bei Saint-Denis; schrieb Naturgeschichten der Fische (5 Bde., 1798—1803), der Waltiere (1804) u. a.

Lacépèdeinseln (spr. laßepähd-), Inselgruppe an der Nordwestküste von Westaustralien; Guanolager.

La Cerdaña (spr. ßerdannja), s. Cerdagne.

Lacerta (lat.), Eidechse.

Lachaise (spr. -schähs'), François de, franz. Jesuit, geb. 25. Aug. 1624 in Aix (Depart. Loire), seit 1675 Beichtvater Ludwigs XIV., wirkte für die Jesuiten gegen die Jansenisten und Hugenotten, gest. 20. Jan. 1709. Seine Besitzung am Mont-Louis in Paris seit 1804 Friedhof (Père-Lachaise). Vgl. Chantelauze (1859).

La Chaussée (spr. schosseh), Pierre Claude Nivelle de, franz. Dramatiker, geb. 1692 in Paris, gest. das. 14. März 1754, Begründer der „Comédie larmoyante" (Rührstück) durch „Le préjugé à la mode" (1735), „Mélanide" (1741) u. a. Vgl. Lanson (3. Aufl. 1903).

La Chaux-de-Fonds, schweiz. Ort, s. Chaux-de-Fonds.

Lachen, lautes, kurzes, stoßweises Ausatmen mit Zusammenziehungen gewisser Gesichtsmuskeln (**Lachmuskeln**), die die Mundwinkel nach außen ziehen [Tafel: Physiognomik und Mimik I, 4, bei Mimik], meist unwillkürlich durch Vorstellungen oder schwache sensible Reize erregt, auch durch den Willen; nur bis zu einem gewissen Grade unterdrückbar; krankhaft (**Lachkrampf**) bei Hysterie (s. d.).

Lachen, Marktflecken im schweiz. Kanton Schwyz, am Züricher See und Eingang des Wäggitals, (1920) 2483 E.

Lachenal (spr. -schenäll), Adrien, schweiz. Bundespräsident, geb. 19. Mai 1849 in Genf, 1881—84 Mitglied des Ständerats, 1884 des Nationalrats, 1892—99 des Bundesrats, 1896—97 Bundespräsident, 1900 Mitglied des Ständerats, 1903 dessen Präsident.

Lachender Hans, s. Eisvögel.

Lachĕsis, eine der drei Moiren (s. d.).

Lachgas, s. Lustgas.

Lachine (spr. -schihn), Stadt in der kanad. Prov. Quebec, am St. Lorenzstrom und dessen von einem Kanal umgangenen Schnellen, (1911) 10 699 E.

Lachkrampf, s. Lachen.

Lachmann, Karl, Philolog, geb. 4. März 1793 in Braunschweig, 1825 Prof. in Berlin, gest. das. 13. März 1851; bahnbrechend durch strenge methodische Kritik auf den Gebieten der klass. („Betrachtungen über die Ilias", 1847; Ausgaben des Properz, Lucrez ꝛc.) und der deutschen Philologie („Über die ursprüngl. Gestalt des Gedichts von der Nibelungen Not" [Begründung der Nibelungenlieder-Theorie], 1816; „Über althochd. Betonung und Verskunst", Ausgaben des Nibelungenliedes, Walthers von der Vogelweide, Wolframs von Eschenbach, von Hartmanns Iwein, Lessings ꝛc.), „Kleine Schriften" (2 Bde., 1876), „Briefe an M. Haupt" (1892). Vgl. Hertz (1851).

Lachner, Franz, Komponist, geb. 2. April 1803 in Rain (Oberbayern), 1836—68 kgl. Kapellmeister in München, 1852 Generalmusikdirektor, gest. das. 20. Jan. 1890. Werke: acht Sinfonien, acht Orchestersuiten, Opern („Katharina Cornaro", 1841, u. a.), Messen, Oratorien, ein Requiem, Männerchöre („Sturmesmythe" ꝛc.), Lieder u. a. — Brüder: **Ignaz L.**, geb. 17. Sept. 1807, 1861—75 Kapellmeister in Frankfurt a. M., gest. 25. Febr. 1895 in Hannover; Opern („Loreley", 1846, u. a.), Lieder, Kammermusik. **Vinzenz L.**, geb. 19. Juli 1811, 1836—73 Kapellmeister in Mannheim, gest. 22. Jan. 1893 in Karlsruhe, bekannt durch Männerchöre, Lieder (zu Viktor von Scheffels Gedichten), Musik zu „Turandot" u. a.

Lächowsche Inseln, richtiger **Ljachowsche Inseln**, zwei russ. Inseln, s. Neusibirische Inseln.

Lachse (Salmonĭdae), Fam. der Knochenfische, mit kleiner, strahlenloser Fettflosse hinter der Rückenflosse (s. Flossen). Die meisten Arten bewohnen die Küsten und Süßwässer der nördl. gemäßigten und kalten Zone. Die im Meere lebenden wandern zum Laichen in die Flüsse hinauf. Fleisch größtenteils wohlschmeckend und sehr beliebt. Man unterscheidet bezahnte und unbezahnte Arten. Im einzelnen gehören zu den L. außer dem gemeinen L.: Saibling, Huchen, Forelle, Stint, Renke, Äsche u. a. **Gemeiner L.** (**großer L.**, **Salm**, Salmo salar *L.* [Tafel: Fische II, 4]), bis über 1 m lang, sehr gestreckt, Schnauze lang ausgezogen, der Unterkiefer alter Männchen hakig emporwachsend (**Haken-L.**), Rücken blaugrau, Seiten silbrig, mit schwarzen, zur Laichzeit auch mit roten Flecken, bei alten Männchen der Bauch rot überlaufen, Flossen dunkelgrau; Wanderfisch des nördl. Atlant. Ozeans und seiner Nebenmeere, nicht des Mittelländ. und Schwarzen Meers, also auch nicht in der Donau. Der in die Flüsse zum Laichen aufsteigende, fette, größtenteils keine Nahrung aufnehmende L. mit rotem Fleisch wird je nach dem erwählten Stromgebiet Rhein-, Weser-, Elb-L. ꝛc. genannt. Er geht bis in die Quellflüsse (im Rheingebiet bis zu über 1000 m Seehöhe) und überwindet Wehre und andere Hindernisse in mächtigen Sprüngen. Der Laich wird in selbstausgehöhlten Grundmulden abgesetzt und besamt. Der wieder abwärts wandernde L. ist sehr erschöpft, mager, weißfleischig und geringwertig. Die Jungen folgen etwa nach einem Jahre. Fang mit Netzen während des Aufsteigens, mit der Angel nur als Sport. Man erleichtert das Überwinden der Wehre, Stromschnellen ꝛc. durch **Lachsleitern** (**Lachstreppen**), d. h. künstliche Rinnen, worin sich durch Vorsprünge oder Absätze Ausruhetümpel bilden. Bedeutend auch die Bewirtschaftung mit künstlicher Fischzucht (s. d.), zumal bei Unzugänglichkeit des Stromoberlaufs für die aufsteigenden Fische. An den Küsten des nördl. Stillen Ozeans von Alaska bis Nordkalifornien der **Quinnat-L.** (Salmo Aschawytscha *Walb.*), auf den sich die wichtige Büchsenlachsfabrikation gründet. Vgl. Fritsch (1894), Zschokke (1905), Leonhardt (1905). See-L., der im Meer gefangene, weniger wertvolle L., auch der Kalmück und der Köhler (s. diese Stichwörter); **Karpfen-L.**, s. d.

Lachsforelle, s. Forellen.

Lachtaube, s. Tauben.

Lachter, **Berglachter**, früheres Längenmaß im Bergbau, s. v. w. Klafter, etwa = 2 m.

Lacieren (frz., spr. laß-), ein-, zuschnüren, mit Band durchflechten.

Lacinium, im Altertum Vorgebirge in Bruttium, im SO. von Kroton, mit Tempel und Hain der **Juno Lacinĭa**; jetzt Capo delle Colonne.

Lacis (frz., spr. laßih), netzförmiges Gewebe, bes. bei Zierbändern (**Lacisbändchen**).

Lack (arab. lakk), Lackfirnis (s. Firnis und Lackarbeiten).

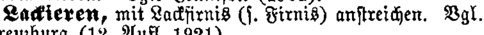
Lack, die Pflanzengattung Cheiranthus (s. d.).

Lack, ostind. Rechnungseinheit, s. Lac.

Lack, Stadt in Krain, s. Bischoflack.

Lackarbeiten, die bes. trefflich in Japan hergestellten, mit Lacküberzug versehenen Möbel und kleinen Gebrauchsgegenstände [Abb.; a Netsuke, b Inro], meist aus Holz. Der Saft des japan. Lackbaumes (s. Rhus) ist in seiner großen Härte, seinem Spiegelglanz und seiner Widerstandskraft gegen kochendes Wasser und Alkohol den künstlichen Lacken Europas überlegen. Von den verschiedenen Ausschmückungsarbeiten sind hervorzuheben: Gold-L. (makiye; auf den frischen Rohlack wird Goldpulver aufgestreut),

Aventurin-L. (mit rauhem Grund), ferner die L. in Verbindung mit (Blei- und Perlmutter-) Einlagen. Der berühmteste Lackkünstler Japans ist Korin (s. d.). In China wird die Arbeit aus geschnitztem roten Lack (T'iao-tsi) und die Perlmutter- und Goldeinlagearbeit in schwarzem Lackgrund bevorzugt (Laque burgauté). Die Inder kratzen oder schneiden die Ornamente aus der farbigen Lackschicht aus, während die Grundlage der pers. Lackmalerei Papierstoff ist. In Europa wurden durch die ostasiat. L. bes. die vier Brüder Martin in Paris um 1745 (Vernis Martin) beeinflußt. In Braunschweig gründete 1763 Joh. Heinr. Stobwasser eine Fabrik von Lackwaren.



Japanische Lackarbeit.

Lackawanna, Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, (1920) 17918 E.

Lackfarben, Farblacke, unlösliche Verbindungen von organ. Farbstoffen mit Metalloxyden, dienen als Malerfarben; auch die unlöslichen Farbenniederschläge, die sich auf der gebeizten Faser beim Einfärben bilden. Vgl. Jennison (1901).

Lackieren, mit Lackfirnis (s. Firnis) anstreichen. Vgl. Creuzburg (12. Aufl. 1921).

Lack-Lack, s. Lac-dye.

Lackmus (von lat. lacca musci, d. h. Mooslack), **Tournesol**, blauer, aus Flechten der Gattungen Lecanora und Roccella unter Zusatz von kohlensauren Alkalien durch Gärung gewonnener Farbstoff. Kommt mit Gips oder Kreide verdickt in den Handel, enthält den blauen Farbstoff **Azolitmin**, der sich durch Wasser ausziehen und zum Färben von Papier, Wäsche, Zuckerwaren verwenden läßt. Wird durch Spuren von Säuren rot, durch Alkalien wieder gebläut, dient deshalb in der Chemie in Form von **Lackmustinktur** und **Lackmuspapier** als Reagens auf Säuren und Alkalien; die roten Reagentien werden aus blauen durch Zusatz von wenig Phosphorsäure hergestellt.

Lackmusflechte, s. Roccella und Lecanora.

Lackmuskraut, s. Crozophora.

Lackmuspapier, -tinktur, s. Lackmus.

Lackschildlaus, die Gummilackschildlaus (s. Schildläuse).

Lac-lake (engl., spr. läck lehk), s. Lac-dye.

Lac Léman (spr. -máng), s. Genfer See.

Lacondamine, franz. Reisender, s. Condamine.

Laconia, Stadt im nordamerikan. Staate New Hampshire, (1920) 10897 E.

Lacordaire (spr. -dähr), Henri Dominique, franz. Kanzelredner, geb. 12. Mai 1802 in Recey-sur-Ource, erst Jurist, 1827 Priester, suchte wie Lamennais und Montalembert kath. Forderungen mit modernen polit. Mitteln durchzusetzen, 1848 Mitglied der Nationalversammlung (Republikaner), 1850 Dominikanerprovinzial von Frankreich; gest. 22. Nov. 1861 in Sorèze. „Œuvres" (6 Bde., 1872—73, neue Ausg. 9 Bde., 1901). Biogr. von Chocarne (frz., 9. Aufl. 1905), Bleibtreu (deutsch 1873). — Sein Bruder **Jean Théodore L.**, Naturforscher, geb. 1. Febr. 1801 in Recey-sur-Ource, Prof. in Lüttich, gest. das. 19. Juli 1870, schrieb eine „Histoire naturelle des insectes" (mit Boisduval, 8 Bde., 1854—68) ꝛc.

Lacôte (**La Côte**, spr. -koht), das Ufergelände am Genfer See zwischen Aubonne und Sérine (Promenthouse), westl. von Lausanne; Wein- und Obstbau.

La Cour (spr. kuhr), Poul, Physiker und Meteorolog, geb. 13. April 1846 auf Skjärsö bei Ebeltoft in Jütland, gest. das. 24. April 1908; Erfinder der Spektrotelegraphie (s. d.).

Lacrimae Christi (lat., „Christustränen"), hellroter Likörwein aus der Lacrimatraube am Vesuv; im Handel weiße und rote Weine vom Averner See und von Capua.

Lacroix (spr. -kroá), Paul, franz. Schriftsteller unter dem Pseudonym **Bibliophile Jacob**, geb. 27. Febr. 1806 in Paris, Konservator an der Arsenalbibliothek, gest. 16. Okt. 1884, verfaßte geschichtl. Romane, histor. Schriften („Histoire de Napoléon III", 4 Bde., 1853; „Histoire de Nicolas I", 8 Bde., 1864—75; unter dem Namen **Pierre Dufour** Mitverfasser der „Histoire de la prostitution", 6 Bde., 1851—54) und archäolog. literar. Prachtwerke (z. B. „Costumes historiques de la France", 10 Bde., 1852). — Sein Bruder **Jules L.**, geb. 7. Mai 1809 in Paris, gest. das. 10. Nov. 1887, Dichter und Romanschriftsteller.

Lacrōma, kleine dalmat. (jugoslaw.) Insel im Adriat. Meer, vor dem Hafen von Ragusa, Schloß, Klosterruine; im Besitz der Benediktiner.

Lacrosse (**La Crosse**), Stadt im nordamerikan. Staat Wisconsin, am Mississippi, (1920) 30363 E.; Sägemühlen.

Lactantius, Lucius Cölius Firmianus, lat. Kirchenvater, um 300 Lehrer der Beredsamkeit in Nikomedien („der christl. Cicero"). Hauptwerk: „Divinae institutiones", eine Apologie des Christentums; auch „De mortibus persecutorum" wird ihm zugeschrieben. Vgl. Brandt (1889—91).

Lactarius (**Lactaria**), **Milchblätterschwamm, Milchpilz, Milchling, Reizker**, Hutpilzgattung der Fam. der Blätterpilze, mit weißem oder rötlichem Milchsaft, von Gestalt mehr oder weniger einem umgestülpten Regenschirm ähnlich. Gute Speisepilze: L. deliciōsa *Fr.* (**echter Reizker, Hirschling, Rietschling, Rößling** [Tafel: Pilze, 10]), mit orangeroter, später grünlich werdender Milch, und L. volēma *Fr.* (**Brätling, Birnenmilchling** [Tafel: Pilze, 16]), mit weißer Milch. Giftig: L. torminōsa *Fr.* (**Gift- oder Birkenreizker** [Tafel: Pilze, 11]), dem echten Reizker ähnlich, doch mit weißer Milch, und L. pyrogāla *Fr.* (**Brennreizker, Feuermilchling**), mit bleifarbigem bis braunem Hut, gelblichen Lamellen und viel weißer Milch. Verdächtig: L. piperāta *Fr.* (**Pfefferschwamm**), mit sehr großem, weißem Hut und sehr scharfer, weißer Milch, und L. rufa *Fr.* (**rotbrauner Milchling** [Tafel: Pilze, 17]), mit rotbraunem, glänzendem Hut, gelblichen Lamellen und weißer, scharfer Milch.

Lactūca *L.*, **Lattich**, Pflanzengattung der Kompositen, größtenteils Kräuter in der nördl. gemäßigten und warmen Zone. L. virōsa *L.* (**Giftlattich** [Abb.]), stattliche Pflanze mit buchtig gezähnten Blättern, giftig; L. scariōla *L.* (**wilder Lattich** [Abb.]), auf Schutthaufen, an Wegen, ebenfalls gelb blühend, eine der Kompaßpflanzen (s. d.), wovon der Gartensalat (s. d.) mit vielen Zuchtformen (Eskariol oder Eskarol u. a.) abstammt.



Lactuca: Giftlattich. Wilder Lattich (in Kompaßstellung).

Lacūnar, bei den alten Römern die getäfelte Zimmerdecke, Kassettendecke (s. Kassette).

Lacus (lat.), der See.

Lacy oder **Lascy** (spr. lassy), Franz Moritz, Graf von, österr. Feldmarschall, geb. 16. Okt. 1725 in Petersburg, trat 1743 in österr. Dienste, zeichnete sich bes. im Siebenjähr. Kriege aus, 1765 Feldmarschall, gest. 24. Nov. 1801.

Ladāch (engl. **Ladakh**), südöstl. Division der Grenzdistrikte des brit.-ostind. Reichs Kaschmir, Alpenland des Himalaja und Karakorum, vom Indus durchflossen; Hauptort Leh (s. d.).

Ladănum (**Labdanum**, Resina oder Gummi L.), gummiartig-harzige Substanz, aus verschiedenen Arten der Zistrose (s. Cistus) gewonnen; diente früher als adstringierendes Heilmittel und zu Räucherungen.

Ladefähigkeit, s. Schiffsvermessung.

Lademarke, s. Tiefladelinie.

Laden, **Kinnladen**, s. Kiefer. Beim Pferd bes. die zahnfreien Ränder der Kiefer zwischen Haken- und Backenzähnen. Sie nehmen bei der Zäumung das Gebiß auf, das durch Quetschung zu Entzündungen, Verdickungen des Fleisches (Hartmäuligkeit), Verletzungen des Knochens ꝛc. (**Ladenkrankheiten**) Anlaß geben kann.

Ladenburg, Stadt im bad. Kr. Mannheim, am Neckar, (1919) 4590 E., Realschule; Zigarrenfabriken, Tabakbau.

Ladenburg, Albert, Chemiker, geb. 2. Juli 1842 in Mannheim, 1873 Prof. in Kiel, 1889—1909 in Breslau, gest. das. 15. Aug. 1911; arbeitete über die Konstitution des Benzols, über Pyridinabkömmlinge, stellte das Koniin künstlich dar. Schrieb u. a.: „Theorie der aromat. Verbindungen" (1876), „Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der Chemie in den letzten 100 Jahren" (4. Aufl. 1907),

„Lebenserinnerungen" (1912). L. gab das „Handwörterbuch der Chemie" (13 Bde., 1883—96) heraus.

Ladenhüter (d. h., was nicht aus dem Laden geht), unverkäufliche Ware.

Ladeschein, s. Konnossement.

Ladestreifen, schmales Stahlblech mit umgebogenen Rändern und Feder zum Zusammenhalten der Patronen von Handfeuerwaffen [Abb.].

Ladestreifen.

Ladezeit, die gesetzl. Frist, innerhalb welcher der Befrachter die Waren zur Verladung ans Schiff zu liefern hat (Handelsgesetzb. § 567—578). Die vertragsmäßige Verlängerung der L. heißt Überliegezeit, die dafür zu gewährende Vergütung **Überliegegeld**.

Lädieren (lat.), verletzen, beschädigen, beleidigen.

Ladiner, die romanisch sprechende Bevölkerung in der Schweiz und Südtirol. (S. Rhätoromanisch und Karte: Deutschtum I.)

Ladino, der span. und zum Teil portug. Jargon der Juden auf der Pyrenäischen Halbinsel, von dort weiter, bes. nach der Türkei verpflanzt, mit eigner Literatur.

Ladinos, Mischlinge von Weißen und Indianerinnen.

Ladis, Dorf in Tirol, im Oberinntal, (1920) 315 E., Schwefelquelle; dabei Bad **Obladis**, mit Säuerling.

Ladislaus, König von Neapel, s. Wladislaw.

Ladislaus, Könige von Ungarn. — **L. I., der Heilige** (1077—95), Sohn Belas I., eroberte 1087 Kroatien und Slawonien, zwang 1091 die Kumanen zum Christentum, 1198 kanonisiert. — **L. II.** (1161—62), Sohn Belas II., Gegenkönig gegen den unmündigen Stephan III., starb bereits 14. Jan. 1162. — **L. III.** (1204—5), folgte dreijährig seinem Vater Emerich, starb 7. Mai 1205. — **L. IV.** (1272—90), geb. 1262, folgte seinem Vater Stephan V., Bundesgenosse Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen, 1290 ermordet. — **L. V. Posthumus** (1440—57), geb. 22. Febr. 1440 in Komorn, nachgeborener Sohn des deutschen Königs Albrecht II., dem er als König von Böhmen und Ungarn und Herzog von Österreich unter Vormundschaft Kaiser Friedrichs III. folgte, übernahm 1452 selbst die Regierung in Ungarn, mußte in Böhmen Georg Podiebrad als Reichsverweser bestätigen, gest. 23. Nov. 1457 in Prag.

Ladislaw, Könige von Polen, s. Wladislaw.

Ladmirault (spr. lamiroh), René Paul de, franz. General, geb. 17. Febr. 1808 in Montmorillon, diente 1831—52 in Algier, befehligte 1859 in Italien eine Division, 1870 in Metz das 4. Armeekorps, 1871—78 Gouverneur von Paris, gest. 3. Febr. 1898 in Paris.

Lado, Ort im Ägypt. Sudan, am Weißen Nil (Bahr el-Dschebel); 1875 von Gordon gegründet, ehemals Hauptstadt der frühern ägypt. Äquatorialprovinz, war 1894—1910 nebst dem umliegenden Gebiet (48200 qkm) an den Kongostaat verpachtet.

Ladogasee, finn. **Laatokka**, größter Landsee Europas, im nordwestl. Rußland, 18150 qkm, 223 m tief, nimmt den Wolchow, den Swir, den Wuoren auf, einziger Abfluß die Newa. Politisch gehört die nordwestl. Hälfte des Sees zu Finnland, der Südteil zu Sowjetrußland, ein nördl. Stück zu Karelien. An seiner Süd- und Südostseite führen von der Newa bis zum Swir Kanäle, darunter (bis zum Wolchow) der **Kanal Kaiser Peters d. Gr.** und parallel mit ihm der **Kanal Alexanders II.**, weiter zum Sjaß und Swir der **Kanal der Kaiserin Marie Feodorowna** und der **Kanal Alexanders III.**

Ladon, heute **Ruphia**, Nebenfl. des Alpheus im Peloponnes.

Ladon, in der griech. Mythologie ein Drache, der die goldenen Äpfel der Hesperiden hütete, von Herakles getötet und von Hera unter die Sterne versetzt.

Ladon, Spielkarte, s. Tarock.

Ladritscher Brücke, Eisackbrücke bei Franzensfeste; hier Sieg der Tiroler unter Haspinger über Franzosen und Bayern unter Lefebvre (4. und 5. Aug. 1809).

Ladronen, Inselgruppe, s. Marianen.

Ladung, **Kargo**, die Gesamtheit der in einem Beförderungsmittel, bes. einem Schiff, untergebrachten Güter. — Im Rechtswesen ist L. (**Zitation**) die förmliche Bestellung eines Beteiligten zu einem vom Gerichte anberaumten Termine. Die L. der Parteien ist im Zivilprozesse grundsätzlich dem Prozeßgegner überlassen (**Parteibetrieb**); die L. von Zeugen und Sachverständigen erfolgt von Amts wegen durch den Gerichtsschreiber; im Strafprozeß lädt die Staatsanwaltschaft die Beteiligten. (S. auch Ladungsfrist.) Nichtbefolgung der L. zieht Strafe nach sich.

Ladungsfrist, in Prozessen die Frist, welche zwischen Zustellung der Ladung und dem Verhandlungstage liegen muß, im Anwaltsprozeß eine Woche, in andern drei Tage.

Ladungsschein, Ladeschein, s. Konnossement.

Lady (engl., spr. lehdi), ehedem Ehrentitel der engl. Königinnen, später der Prinzessinnen von kgl. Geblüt; jetzt mit Vor- und Familiennamen Titel der Frauen engl. Peers, Baronets, Ritter, der Töchter der Herzöge, Marquis und Grafen; auch s. v. w. Frau (Dame) überhaupt.

Ladysmith (spr. lehdi-), Stadt im W. der südafrikan. Prov. Natal, am Klip River (zum Tugela), (1911) 5595 E.; im Südafrikan. Kriege 30. Okt. 1899 bis 28. Febr. 1900 von den Buren erfolglos belagert.

Laeisz, Ferd., Begründer der Reederei und Seeversicherungsfirma F. Laeisz in Hamburg (begründet 1824), geb. 1. Jan. 1801 in Hamburg, gest. 7. Febr. 1887.

Laeken (spr. lahken), nördl. Vorort von Brüssel, (1919) 49935 E., kgl. Residenz, Marienkirche mit der Königsgruft, Jardin colonial (seit 1900).

Laënnec (spr. -néck), René Théophile Hyacinthe, Mediziner, geb. 17. Febr. 1781 in Quimper (Bretagne), Hospitalarzt in Paris, gest. 13. Aug. 1826 in Keelouarnec, Begründer der physikal. Diagnostik, Erfinder des Stethoskops; schrieb: „De l'auscultation médiate" (1819 u. ö.; deutsch 1832).

Laer, 1) (spr. lär) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 6699 E.; Steinkohlenbergbau. — 2) (spr. lahr), Dorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, (1919) 2255 E.

Laer (spr. lahr), Pieter van, genannt **Bamboccio**, Maler, geb. um 1590 in Haarlem, lebte längere Zeit in Rom, gest. 1642 in Haarlem; bes. Volksszenen, „Bambocciaden" (s. d.).

Laërtes, in der griech. Sage Vater des Odysseus (s. d.), nahm an der Kalydonischen Jagd und am Argonautenzug teil.

La Estrada, Stadt im nordwestl. Spanien, (1918) 24168 E.

La Farina, Giuseppe, ital. Staatsmann und Historiker, geb. 20. Juli 1815 in Messina, mußte 1849 wegen Teilnahme an der Revolution fliehen, gest. 5. Sept. 1863 in Florenz; schrieb: „Storia d'Italia 1815—50" (1860; 2. Aufl., 2 Bde., 1864) ꝛc. Vgl. Biondi (2 Bde., 1893).

Lafayette (spr. läffehjètt), Stadt im nordamerikan. Staate Indiana, am Wabash, (1920) 22546 E., Universität (staatl. techn. Hochschule), Purdue College; Industrie.

Lafayette (spr. -faiétt), Marie Jean Paul Roch Yves Gilbert Motier, Marquis de, franz. General und Politiker, geb. 6. Sept. 1757 auf Schloß Chavagnac (Oberloire), gest. 20. Mai 1834 in Paris, nahm unter Washington als Generalmajor am amerikan. Unabhängigkeitskriege ruhmreich teil und wirkte in Paris für die junge Republik, ward 1789 Generalkommandant der Pariser Nationalgarde und rettete 6. Okt. die kgl. Familie in Versailles, erhielt den Oberbefehl über die Nordarmee an der belg. Grenze, ward den Radikalen verdächtig, 1792 von der Nationalversammlung geächtet, auf der Flucht von den Österreichern verhaftet und bis 1797 in Olmütz gefangengehalten. Während des Kaiserreichs in Zurückgezogenheit, war er 1818—24 und wieder seit 1825 Mitglied der Deputiertenkammer auf der äußersten Linken, wirkte in der Julirevolution 1830 als Oberbefehlshaber über die Nationalgarden für die Wahl Ludwig Philipps zum König. Vgl. „Mémoires, correspondance et manuscrits du général L." (6 Bde., 1837—38); „Correspondance inédite" (1903); Büdinger (1870 und 1879), Tuckerman (engl., 2 Bde., 1889), Bardoux (frz., 2 Bde., 1892), Tower (engl., 2 Bde., 1895, frz., 1902—3), Cornuel (1905).

Lafayette (spr. -faiétt), Marie Madeleine Pioche de Lavergne, Gräfin de, franz. Romanschriftstellerin, geb. März 1634 in Paris, gest. 25. Mai 1692; schrieb die Novelle „La princesse de Clèves" (1678), auch Memoiren wie „Histoire de Henriette d'Angleterre" (1720) u. a. Vgl. E. Meyer (1905), Crawford (engl., 1908).

Lafeld (**Laveld**), belg. Dorf unweit Maastricht; hier 2. Juli 1747 Sieg des Marschalls von Sachsen über die Österreicher und Engländer.

Lafertė, Victor, Pseudonym der Fürstin Jurjewskaja (s. Dolgorukij, Jekaterine).

Lafette (**Laffēte**, vom frz. l'affût), das Gestell zur Aufnahme des Geschützrohrs, dient meist zugleich als Fuhrwerk zu dessen Beförderung, teils auch nur auf der Stelle beweglich (Verschwindungs-, Pivot-, Torpedoboot-, Minimalscharten-L.).

La fille morte, s. Fille morte.

Lafitte (spr. -fitt), feiner Bordeauxwein erster Sorte.

La Folie, s. Folie.

Lafontaine (spr. -fongtähn), Aug., deutscher Romanschriftsteller, geb. 5. Okt. 1758 in Braunschweig, 1789—1801 Feldprediger, gest. 20. April 1831 in Halle; Hauptvertreter des empfindsamen Familienromans, schrieb über 200 Bände, z. B. „Die Gewalt der Liebe" (1791), „Der Sonderling" (1793) ꝛc.

La Fontaine (spr. -fongtähn), Henri, belg. Jurist und Staatsmann, geb. 22. April 1854 in Brüssel, Advokat und Prof. des Völkerrechts das., seit 1892 Vorsitzender des Internationalen Friedensbundes, trat namentlich für Errichtung internationaler Schiedsgerichte ein, erhielt 1913 mit Elihu Root den Nobelfriedenspreis.

Lafontaine (spr. -fongtähn), Jean de, franz. Fabeldichter, geb. 8. Juli 1621 in Château-Thierry, gest. 13. April 1695 in Paris; Hauptwerke die anmutigen, durch meisterhafte Versbehandlung ausgezeichneten „Contes et nouvelles en vers" (1665—74 u. ö.) und „Fables" (1668, 1678 und 1694; deutsch von Dohm, 1877). „Œuvres" (11 Bde., 1883—92); ausgewählte Werke (deutsch, 3 Bde., 1910). Vgl. Taine (neue Aufl. 1901), Michaut (1913), Roche (1913), Voßler (1919).

Lafosse (spr. -fohß), Charles de, franz. Historienmaler, geb. 1636 in Paris, gest. das. 13. Dez. 1716; Hauptwerke: Kuppelgemälde (heil. Ludwig) im Invalidendom, Deckengemälde in Versailles.

Lafraun, ital. **Lavarone,** aus 6 Weilern bestehende Gemeinde in Ital.-Südtirol, 17 km südöstl. von Trient auf der „Hochebene" (Altopiano) zwischen Etsch und Brenta, 1200 m ü. M., mit (1910) 1639 ital. sprechenden Bewohnern deutscher Herkunft, von Forts umgeben; durch Kunststraße mit Caldonazzo verbunden. Im Weltkrieg Juni 1915 von den Italienern besetzt. Weiteres Vordringen verwehrte der Tiroler Grenzschutz.

Lafrensen (frz. **Lavreince**), Nicolas, schwed. Gouachemaler, geb. 1737, 1774—91 in Paris tätig, gest. 6. Dez. 1808 in Stockholm; malte galante Gegenstände, auch Bildnisse.

Lafuénte, Modesto, span. Geschichtschreiber, geb. 1. Mai 1806 in Rabanal de los Caballeros (Prov. Valencia), zuletzt Archivdirektor in Madrid, gest. 25. Okt. 1866, unter dem Pseudonym **Fray Gerundio y Tirabeque** Publizist; histor. Hauptwerk: „Historia general de España" (1850—66; 2. Aufl., 13 Bde., 1874—75).

Lagae (spr. -gah), Jules, belg. Bildhauer, geb. 1860 in Rousselaere, lebt in Brüssel; Hauptwerk: Die Büßenden (1890, Gent); Bildnisstatuen und -büsten.

Lagarde, Flecken in (Deutsch-) Lothringen, am Rhein-Marne-Kanal, 13 km südl. von Dieuze, (1910) 541 E. Im Weltkrieg 11. Aug. 1914 Kampf des Grenzschutzes des 21. Armeekorps und der bayr. Kavalleriedivision gegen Teile des franz. 15. Armeekorps, die in den Wald von Parroy zurückgeworfen wurden.

Lagarde (spr. -gård), Paul Ant. de, Orientalist, geb. 2. Nov. 1827 in Berlin als Sohn des Gymnasialprof. **Bötticher,** später nach seiner Adoptivmutter L. genannt, 1854 Lehrer in Berlin, 1869 Prof. der orient. Sprachen in Göttingen, gest. das. 22. Dez. 1891. Er veröffentlichte neben vielen gelehrten philolog. Werken (bes. Vorarbeiten für einen kritischen Text der Septuaginta) und Gedichten (2. Aufl. 1911) Flugschriften über religiöse, polit. und Erziehungsfragen (gesammelt als „Deutsche Schriften", 1878, 5. Aufl. 1920). — Seine Witwe **Anna de L.** (1831—1918) veröffentlichte Erinnerungen aus seinem Leben (1894; 2. Aufl. 1918). Vgl. Schemann (2. Aufl. 1920).

La garde meurt, mais elle ne se rend pas (frz.), „Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht", gewöhnlich dem General Cambronne (s. d.) zugeschriebener Ausspruch, der jedoch von den Söhnen des Generals Michel für ihren Vater beansprucht wurde; gedruckt zuerst im „Indépendant" vom 19. Juni 1815 oder im „Journal général de la France" vom 24. Juni 1815, vielleicht vom Journalisten Rougemont.

Lagasch, altbabylon. Stadt, wiedergefunden in **Tello,** an einem Arm des Schatt el-Hai in Mesopotamien. Ausgrabungen dort seit 1877 (bis 1900 unter de Sarzec, seitdem unter de Cros).

Lage. 1) Gewerbtätige Stadt in Lippe-Detmold, an der Werre, (1919) 5778 E., Amtsgericht, Polytechn. Institut, Höhere Knabenschule. — 2) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, s. Laage.

Lägel (**Legel**), flachgedrücktes Faß mit ovalem Boden; Weinmaß, bes. in der Ostschweiz, etwa = 45 l, Stahlgewicht in Steiermark = 70 kg; im Schiffswesen Ringe von Holz, Eisen, Tauwerk zum Halten der Segel.

Lagēna (lat., aus dem grch. lágynos), im Altertum Flasche mit langem Hals.

Lagenaria, s. Kürbis.

Lagenevais (spr. -schĕn'wäh), Pseudonym des franz. Schriftstellers Blaze de Bury (s. d.).

Lager, Maschinenteile zur Unterstützung von Wellen oder Wellenzapfen, die dem L. eingelagert sind. Um bei Abnutzung auswechselbare Laufflächen zu erhalten, setzt man in den **Lagerkörper Lagerschalen** aus Lagermetall (s. d.) ein. Schmierung der L. durch Schmiermittel (s. d.). Man unterscheidet **Steh-L.** [Abb.; a Lagerschalen, b Lagerkörper, c Deckel, d Grundplatte, e Schmiergefäß], **Hänge-L.** [Abb.; die Welle w ruht in einem hängenden oben angeschraubten Gestell], **Konsol-** oder **Wand-L.,** auf einer Konsole (s. d.) an der Wand befestigt. Abschwächung der Reibung erreicht man durch Einsetzen von Rollen (**Rollen-L.**) oder Kugeln aus gehärtetem Stahl in die L. (**Kugel-L.,** bes. für hohe Umdrehungszahlen und Leistungen, z. B. bei Kraftwagen, Fahrrädern, Flugzeugen, Elektromotoren, Hebezeugen ꝛc. [Abb.; Fahrrad-Kugel-L.]). Bei **Spur-L.** wird der Zapfen (Spurzapfen) gehalten durch die **Spurbüchse** (**Spurtopf, Spurpfanne**) und der Druck durch eine darin liegende **Spurplatte** aufgenommen [Abb.; S Spurzapfen, a Spurplatte, b Lagerschalen, c Spurpfanne].

Stehlager.

Hängelager.



Kugellager.

Lager, in der Botanik, s. Thallus.

Lagerbuch, Magazinbuch, Lagerskontro, Warenskontro, Geschäftsbuch, in das alle aufs Lager kommenden und von dort wieder abgehenden Waren mit Angabe des Namenszeichens, Gewichts oder Maßes eingetragen werden.

Spurlager.

Lägerdorf, preuß. Dorf in Holstein, bei Itzehoe, am Breitenburger Kanal (zur Stör), (1919) 2787 (1910: 4149) E., Solquelle; Zementfabriken, Kreidebrüche.

Lagerfrist, der Zeitraum, in dem zollpflichtige Waren unverzollt im Lagerhaus oder Packhof liegen dürfen.

Lagergeschäft, die gewerbsmäßige Übernahme der Lagerung und Aufbewahrung fremder Güter durch einen **Lagerhalter** (Handelsgesetzb. § 416—424).

Lagerhalter, selbständiger Kaufmann, der gewerbsmäßig die Lagerung und Aufbewahrung von Gütern übernimmt; im Konsumverein der Leiter einer Verkaufsstelle.

Lagerhaus, private oder öffentl., gewöhnlich von **Lagerhausgenossenschaften** begründete Gebäude zur Aufbewahrung von Warenvorräten verschiedener Interessenten, bes. landwirtsch. Produkte. **Lagerscheine** oder **Warrants,** übertragbare Ausfertigungen über in einem öffentl. L. lagernde Waren (Deutsches Handelsgesetzb. § 363, 365, 397, 410, 421, 424; österr. Ges. vom 28. April 1889). Vgl. Hecht, „Die Warrants" (1884); Adler, „Das österr. Lagerhausrecht" (1892).

Lagerlöf, Selma, schwed. Dichterin, geb. 20. Nov. 1858 auf dem Hof Mårbacka, 1885—95 Lehrerin, 1914 Mitglied der schwed. Akademie, lebt auf Marbacka; ihre Romane, reich an lebensvoller Charakteristik und Gestaltungskraft, schöpfen aus dem Sagenschatz ihrer Heimat, so: „Gösta Berlings saga" (1891), „Antikrists mirakler" (1897), „En herregårdssägen" (1899), „Jerusalem" (1901—2), „Kristus-

legender" (1903; alle auch deutsch), ferner das poet. Kinderlesebuch „Nils Holgerssons resa" (2 Bde., 1906—7) u. a., „Marbacka" (Jugenderinnerungen, deutsch 1923), „Werke" (deutsch, 10 Bde., 1912). 1909 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur. Vgl. Levertin (1904).

Lagermetalle, Metallegierungen für bewegte Maschinenteile, besitzen geringe Reibung und große Widerstandsfähigkeit gegen hohen Druck, entweder Rotguß oder Maschinenbronze mit 82—89 Proz. Kupfer und 11—18 Proz. Zinn, oder Weißmetall (s. Hartmetall), oder Antifriktionsmetall (antimonhaltige Weißmetallegierung mit Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, elektrisch oder durch Schmelzen hergestellt). Bes. Sorten von L.: Phosphorbronze, Antimon-, Zink-, Blei-, Manganbronze, Rübelbronzen (s. d.). Vgl. Czochralski und Welter (1920).

Lägern, die, östlichster Bergzug des Schweizer Juras, zwischen Limmat und Glatt, bis 863 m hoch.

Lagerpflanzen, s. Thallophyten.

Lagerscheine, s. Lagerhaus.

Lagerskontro, s. Lagerbuch.

Lagetta, Pflanzengattung, s. Daphne.

Laggan, Loch (spr. lock läggĕn), See in der schott. Grafsch. Inverneß, 12 km lang; fischreich.

Laghuāt (**El-Aghuāt**), Ort im Südterritorium Ghardaia der franz. Kolonie Algerien, Mittelpunkt einer Oase, 790 m ü. M., (1911) 6694 E. (805 Europäer). Wichtiger Stützpunkt der Franzosen.

Lagīden, Beiname der Ptolemäer, von Lagus, dem Vater Ptolemäus' I.

Lagienka, poet. Figur aus dem Singspiel „Der alte Feldherr" von Holtei.

Lagnicourt (spr. lannjikuhr), Dorf im franz. Depart. Pas de Calais, 10 km nordöstl. von Bapaume, (1911) 548 E. Im Weltkrieg während des deutschen Rückzugs von der Somme in die Siegfriedstellung Kämpfe gegen die Engländer; in der Offensive 1918 am 21. März von Teilen der 195. Inf.-Div. (der 17. Armee zugehörig) gestürmt.

Lagny (spr. lannji), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne, an der Marne, (1911) 5800 E.

Lago (ital. und span.), See, Landsee. **L. Cusio,** s. Orta Novarese. **L. d'Averno,** s. Avernus. **L. di Castello,** s. v. w. Albaner See, s. Albano. **L. di Como,** s. Comer See. **L. di Dragōne, Drachensee,** ital. See, 18,5 km im SW. vom L. di Ansanto. **L. di Fucino** (spr. futsch-), s. Celano. **L. di Garda,** s. Gardasee. **L. di Perugia,** s. Trasimenischer See. **L. Sebino,** s. Iseosee.

Lago Maggiore (spr. maddschohre), deutsch **Langensee** (lat. Lacus Verbanus), See am Südabhange der Alpen [Karte: Schweiz], 194 m ü. M., im N. ($^1/_5$) zum schweiz. Kanton Tessin, im S. zu den ital. Prov. Novara und Como gehörig, bis 372 m tief, 63 km lang, bis 10 km breit, 212 qkm groß, vom Tessin (Ticino) durchströmt, nimmt von Westen die Tosa, von Osten die Tresa auf, wegen der Schönheit seiner Ufer und Inseln (Borromeische Inseln, s. d.) berühmt.

Lagos. 1) Landschaft an der Sklavenküste in Oberguinea [Karte: Afrika I], am Golf von Benin, 69000 qkm, 1400000 E., 1861—66 zur brit. Kolonie Sierra Leone gehörig, 1866—1906 besondere brit. Kronkolonie und Protektorat, seitdem die Westprovinz der Kolonie Südnigeria (s. Nigeria). — Die **Handelsstadt L.,** auf Inseln in der Mündung des Ogun, Hauptstadt und Haupthafen von Nigeria, (1911) 73800 E.; Funkstation. — 2) L. (spr. -gusch), Festung in der portug. Prov. Algarve, (1900) 8268 E.; versandeter Hafen; Feigenausfuhr.

Lagosta, Insel im dalmat. Archipel, seit 1920 italienisch; **Hauptort L.,** nahe der Nordküste, 1226 E.

Lagow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, zwischen zwei Seen, (1919) 565 E.; Schloß.

Lagrange (spr. -grängsch), Jos. Louis, Mathematiker, geb. 25. Jan. 1736 in Turin, das. 1755 Prof., 1766 Nachfolger Eulers an der Berliner Akademie, 1787 Prof. an der Polytechn. Schule in Paris, gest. das. 10. April 1813; begründete die Störungstheorie der Himmelskörper, hervorragend auch auf den Gebieten der analyt. Mechanik und mathem. Analysis. „Œuvres" von Serret (1866—92).

Lagthing, eine Abteilung des norweg. Storthings (s. d.).

Lagulhas (**Lagullas**), afrikan. Kap, s. v. w. Agulhas.

Lagūna, La, Christoval de L., Stadt auf der Insel Teneriffa, (1900) 13074 E.

Lagūnen (ital.), Art der Strandseen, durch Sandablagerungen (Lidi), die über den Meeresspiegel herausgewachsen sind, abgetrennte Meeresteile; vorzugsweise die an der nordwestl. Küste des Adriat. Meers von der Isonzomündung bis zum Delta des Po, inmitten deren Venedig liegt [Karte: Italien I, 1]; die L. an der Ostsee **Haffs,** in Rußland **Limans,** in Frankreich **Etangs** genannt. — L. heißen auch die durch Atolle eingeschlossenen Meeresteile [Tafel: Kartographie II, 13].

Lagūneninseln, s. Atolle. **L.,** brit. Inselgruppe, s. Elliceinseln.

Lagūnenriffe, s. Atolle.

Lagūrus *L.*, **Hasenschwanzgras,** Grasgattung. L. ovātus *L.* in den Mittelmeerländern wegen der eirunden, weichen Blütenähren zu Trockenbuketts verwendet.

La Habana, Hauptstadt von Kuba, s. Habana.

Laharpe (spr. laárp), Frédéric César, schweiz. Politiker, geb. 6. April 1754 in Rolle im Waadtland, 1783—96 Lehrer des nachmaligen Kaisers Alexander I. Als Reformfreund aus Petersburg verwiesen, hatte er 1797 Anteil an der Begründung der Helvet. Republik, in deren Direktorium er eintrat, floh 1800 nach Frankreich, lebte seit 1814 in der Schweiz, gest. in Lausanne 30. März 1838. „Mémoires" (1864). Vgl. „L. et Alexandre I." (1902).

Laharpe (spr. laárp), Jean François de, franz. Kritiker und Dichter, geb. 20. Nov. 1739 in Paris, gest. das. 11. Febr. 1803; Hauptwerk: „Lycée ou cours de littérature" (11 Bde., 1799—1805).

Lahaur (engl. Lahore), Distriktsstadt der brit.-indischen Gouverneurschaft Pandschab und der Division L. (64416 qkm, 1911: 4659239 E.), am Rawi, 228687 E.; Zitadelle, Prachtbauten früherer Zeit, Universität, Museum (Gandharakunst); Industrie. L. kam 1525 an das Reich des Großmoguls, ward 1846 von den Briten genommen.

Lahidschan, Stadt in der pers. Prov. Gilan, unweit des Kaspischen Meers, 5000 E.; Seidenzucht, Handel.

Lahire (spr. läihr), eigentlich **Etienne Vignoles,** Heerführer Karls VII. von Frankreich, Anführer der Armagnacs, schloß sich 1429 Jeanne d'Arc an, drang bis Rouen vor, um sie aus der Gefangenschaft zu retten, und nahm den Engländern mehrere feste Plätze; gest. 11. Jan. 1443 in Montauban.

Lahmann, Heinr., Arzt, geb. 30. März 1860 in Bremen, gest. 1. Juni 1905 in Friedrichsthal bei Radeberg, gründete 1887 das Sanatorium auf dem Weißen Hirsch bei Dresden und leitete es nach physikal.-diätetischen Grundsätzen, empfahl durchlässige Baumwollkleidung, stellte Nährpräparate (Nährsalzkakao, Pflanzenmilch ꝛc.) zusammen; schrieb: „Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten" (20. Aufl. 1917) u. a.

Lahmanns Nährsalzkakao, s. Haferkakao; **Lahmanns vegetabile Milch,** s. Pflanzenmilch.

Lähme, Infektionskrankheit der neugeborenen Haustiere, bestehend in Nabelanschwellung, Fieber und Gelenkschwellungen, die Lahmheit herbeiführen, meist tödlich; verursacht durch Schmutzeinwirkungen auf die Nabelwunde, auch durch ungünstige Ernährung des Muttertiers in der letzten Zeit der Trächtigkeit. Über Fohlenlähme vgl. Bäth (1910).

Lähmung, jede vollständige (Paralysis) oder unvollständige (Paresis) Aufhebung der Tätigkeit, speziell der Nerventätigkeit eines Körperteils, zerfällt in Empfindungslosigkeit (Anästhesie) und Bewegungslosigkeit (eigentl. L., Akinesie). Ursache ist entweder ein krankhafter Zustand des Gehirns und Rückenmarks (**zentrale L.,** die in eine **zerebrale,** wenn vom Gehirn, oder **spinale,** wenn vom Rückenmark ausgehend, unterschieden wird), oder behinderte Leitung der Nerven (**periphērische L.**), oder Fehlen des für manche Muskelbewegungen erforderlichen Anstoßes von gewissen Empfindungsnerven (**Reflex-L.**). **Halbseitige L.** (**Hemiplegie**) betrifft nur eine Körperseite, **Quer-L.** (**Paraplegie**) beide Beine oder auch Arme, **Kreuz-L.** einige Teile, sowohl rechts als links. **Zitter-** oder **Schüttel-L.,** eine unheilbare chronische Neurose namentlich bei alten Leuten, geht mit nur im Schlafe aufhörender unwillkürlicher Bewegung des gelähmten Gliedes einher. Die wahrscheinlich infektiöse **akute aufsteigende Spinal-L.** oder **Landrysche Paralyse** befällt unter Fieber und Schmerzen erst die untern, dann die obern Gliedmaßen, während die Empfindung erhalten bleibt. Die **spastische Spinalparalyse** oder **primäre Seitenstrangsklerose** kennzeichnet sich durch

zunehmende, langsam von unten nach oben fortschreitende, mit Steigerung der Sehnenreflexe verbundene Steifheit aller Beinmuskeln und bei jedem Bewegungsversuch durch krampfartige Zuckungen der Wadenmuskulatur. Behandlung: Elektrizität, Massage, ausgedehnte warme Bäder, zuweilen chirurg. Eingriffe. **Kinderlähmung**, s. d.

Lahn (vom frz. lame), schmales, gewalztes Bändchen aus edlem oder unedlem Metall, dient glatt oder gemustert zur Goldstickerei.

Lahn, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt in 604 m Höhe am Rothaargebirge, ist von Gießen an (145 km) kanalisiert und für Schiffe unter 400 t Traglast schiffbar, mündet, 218 km lang, bei Niederlahnstein. Im Anschluß an den geplanten Main-Weser-Kanal soll die L. von oberhalb Marburg bis zum Rhein für Schiffe von 1000 t ausgebaut werden. Das untere Tal reich an Naturschönheiten.

Lähn, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Bober, (1919) 1389 E., Amtsgericht, Pädagogium, Wasserheilanstalt.

Lähne, s. Lawinen.

Lahneck, Burg bei Oberlahnstein.

Lahnstein, s. Ober- und Niederlahnstein.

Laholm, Hafenstadt im schwed. Län Halland, am Kattegatt, (1900) 1841 E.

Lahore (spr. -hohr), ostind. Stadt, s. Lahaur.

Lahoretaube, indische Tümmlertaube.

Lahr, Amtsstadt im bad. Kr. Offenburg, im Schuttertal (Schwarzwald), (1919) 13401 E., Amtsgericht, Handelskammer, Gymnasium, Handels-, Real-, Höhere Mädchenschule, Reichswaisenhaus (1885); lebhafte Industrie; Kalender „Der Lahrer hinkende Bote". Vgl. Schütterlin (1904).

Lai (spr. lä, altfrz.; vom kelt. laidh, d. i. Vers oder Lied), ursprünglich musikal. Weise für die Harfe, bezeichnet im Mittelalter entweder ein lyr. durchkomponiertes Lied mit Instrumentalbegleitung oder eine Versnovelle zum Rezitieren; auch s. v. w. Leich (s. d.). Vgl. F. Wolf (1841).

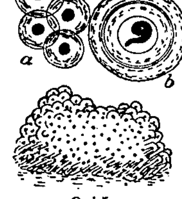
Laibach, r. Nebenfl. der Save in Krain, heißt im Oberlauf **Poik**, fließt durch die Adelsberger Grotte, tritt bei Planina als **Unz** wieder zutage, mündet unterhalb der Stadt L.

Laibach, slowen. **Ljubljana**, ital. **Lubiana**, das alte **Emona**, jugoslaw. Stadt [Karte: Jugoslawien I], bis 1918 Hauptstadt des österr. Hzgt. Krain und Sitz eines Fürstbischofs, an der L., (1910) 41711 E., Kathedrale, Universität, Erdbeben- und Funkenwarte, krainisches Landesmuseum (Rudolfinum), Strafhaus im alten Kastell; Baumwollspinnerei, Glockengießerei, Feuerspritzen-, Tonwaren-, Öl-, Zichorienfabriken. Der **Laibacher Monarchenkongreß**, 26. Jan. bis 12. Mai 1821, beschloß Unterdrückung der ital. Unruhen. Vgl. Robida (1910).


Laibach.

Laibung, s. Leibung.

Laich, die gallertigen Eiermassen der Fische, Froschlurche [Abb.; Laichklumpen des Grasfrosches, verkleinert, a einzelne Eier, b eins davon, vergrößert, mit Embryo], Wassermollusken rc. Beim **Laichen** der meisten einheimischen Süßwasserfische legt das Weibchen (Rogener) die Eier an flachen Stellen ab, wohl auch in eine mit dem Schwanz ausgeworfene Vertiefung (**Laichgrube**), worauf das Männchen (Milchner) sie mit seinem Samen (Milch) begießt (befruchtet).



Laich.

Laichingen, Dorf im württemb. Donaukreis, auf der Alb, (1919) 3025 E., Realschule, Privatirrenanstalt; Leinweberei.

Laichkraut, s. Potamogeton.

Laien (vom griech. laós, „Volk"), in der kath. Kirche alle, die nicht durch Empfang einer Weihe zum Klerus gehören. Die altchristl. Mönche waren zum größten Teil L. **Laienäbte**, **Abtgrafen**, weltliche Große, denen im Mittelalter Abteien verliehen waren. **Laienbrüder** und **Laienschwestern**, Mitglieder religiöser Orden und Kongregationen, zur Besorgung weltlicher Geschäfte, aber mit denselben Gelübden wie die wirklichen Ordensmitglieder. **Laienpriester**, s. v. w. Weltpriester (Gegensatz Ordenspriester). **Laienpfründe** und **Laienpräbende**, kirchliche Benefizien, deren Genuß nicht an den Empfang der Weihen geknüpft ist. **Laïsierung**, Strafe der Zurückversetzung eines Geistlichen in den Laienstand. — Hergeleitet ist die Bedeutung von L. als Ungelehrten, Nichtsachverständigen aus der Zeit, wo der Klerus die Gelehrsamkeit noch allein besaß.

Laiengerichte, Gerichte, in denen neben rechtsgelehrten Richtern ungelehrte Volksrichter mitwirken (Schöffengerichte, Kaufmanns- und Gewerbegerichte, Kammern für Handelssachen, Schwurgerichte). Erweiterung der L., bes. durch Mitwirkung von Laien in der Strafkammer der Landgerichte, in Aussicht genommen.

Laienspiegel, Rechtsbuch in deutscher Sprache, von Ulrich Tengler verfaßt, zuerst 1509 in Augsburg gedruckt.

Laigle (spr. lähgl), **Aigle**, Stadt im franz. Depart. Orne, an der Rille, (1911) 5698 E.; Industrie.

Lainez, Jak., Jesuit, s. Laynez.

Lairesse (spr. läreß), Gérard de, niederländ. Historienmaler und Kupferstecher, geb. 1640 in Lüttich, gest. 1711 in Amsterdam; berühmt sein Malerbuch („Groot Schilderboek", 1707; deutsch, 3. Aufl. 1800); seine radierten Blätter gab Nic. Visscher heraus.

Lais, Mehrzahl von Lai (s. d.).

Laïs, zwei wegen ihrer Schönheit berühmte griech. Hetären: die **ältere**, aus Korinth, zählte den Philosophen Aristippus zu ihren Verehrern; die **jüngere**, aus Sizilien, war angeblich Freundin und Modell des Malers Apelles.

Laïsierung, s. Laien.

Laisser faire (frz., spr. läßeh fähr), **laisser aller** (spr. alleh), **laisser passer** (spr. passeh), d. h. Gehenlassen, der wahrscheinlich von Gournay aufgestellte Wahlspruch der sog. Physiokraten (s. Physiokratismus), die im wirtschaftlichen Verkehr volle Freiheit ohne staatl. Einmischung walten lassen wollen. Vgl. Oncken (1886). **Laisser-(Laissez-) passer**, Passierschein.

Laistrygonen (**Lästrygonen**), menschenfressendes Riesenvolk, nach Odyssee (X, 80—132) nicht weit von der Kirke-Insel Aiaia wohnend, später in den fernen Westen, von röm. Dichtern an die südl. Küste von Latium (Gegend von Formiä) verlegt.

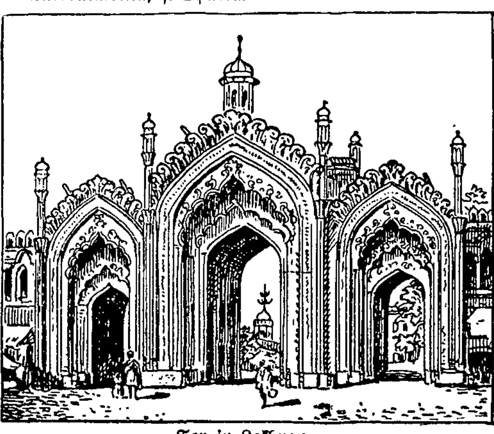
Lajosmizse (spr. läjoschmische), Großgemeinde im ungar. Komitat Pest, (1920) 10686 E.

Lakai (frz. laquais), herrschaftlicher Diener, Livreebedienter.

Lake (engl., spr. lehk), See.

Lake Charles (spr. lehk tschahrls), Stadt im nordamerikan. Staate Louisiana, (1900) 6680 E.; Schwefelgewinnung.

Lakedämon (**Lakedaimon**, **Lazedämon**), Nomos des jetzigen Königr. Griechenland, in der alten Landschaft Lakonien, 3164 qkm, (1907) 87106 E.; Hauptstadt Sparta. — **Lakedaimonia**, s. Sparta.


Tor in Lakhnau.

Lakediven, Inselgruppe, s. Lakkadiven.

Lake Eyre (spr. lehk ehr), der Eyresee (s. d.).

Lakehurst (spr. lehkhörst), Ort im nordamerikan. Staate Neuyork, östl. von Philadelphia, nahe der Küste; Hafen für Zeppelinluftschiffe.

Laken (niederd.), Bettuch, Leinentuch. **Lakenbad**, Abreibungen mit einem in kaltes Wasser getauchten L.

Lake of the Woods (engl., spr. lehk, wudds), s. Wäldersee.

Lake Superior (spr. lehk ßjupihrier), s. Oberer See.

Lakewood (spr. lehkwudd), Stadt im nordamerikan. Staat Ohio, (1920) 41 732 E.

Lakhnau (engl. Lucknow), Distriktsstadt und Hauptstadt der Division L. (31 182 qkm, 1911: 5 913 281 E.) der brit.-ostind. Vereinigten Provinzen (Oudh), am Gumti, 259 798 E.; Prachtbauten früherer Zeit [Abb.]. Hier im Sipahiaufstande 10. Juni 1857 die Engländer eingeschlossen.

Lakisten (spr. lehk-), die Mitglieder der Lake School („Seeschule"), einer engl. Dichterschule zu Anfang des 19. Jahrh., die bes. Natürlichkeit in Stoff und Ausdrucksweise anstrebte, Vorläufer der engl. Romantik, benannt nach den Seen (Lakes) Westmorelands, dem Sitz ihres Hauptes Wordsworth und seiner Freunde Coleridge und Southey. Vgl. Brandes („Schriften", Bd. 6, 1900).

Lakkadiven (Lakediven), Gruppe von 14 (9 bewohnten) niedrigen Koralleninseln im Arab. Meer, zur brit.-indischen Präsidentschaft Madras gehörend, 1927 qkm, (1911) 10 600 mohammedan. E. arab. Ursprungs (Mappila).


Lakkolith.

Lakkolith, zwischen ältere Schichtgesteine von unten hereingepreßte und zwischen ihnen erstarrte Eruptivgesteinsmassen, die vielfach eine Aufwölbung der Deckschichten hervorriefen [Abb.] und nachträglich oft durch Abtragung freigelegt sind.

Lakmon, jetzt Gebirge von Mezovon, Gebirgsknoten am Nordende des Pindos, im Peristeri 2196 m hoch; über ihn führt der Paß L. oder Zygós (1551 m).

Laknau, Stadt in Ostindien, s. Lakhnau.

Lakolk, Seebad auf der Insel Röm (s. d.).

Lakonien, alte Landschaft im südöstl. Teile des Peloponnes [Karte: Griechisch-römische Welt II, 1], westl. vom Taygetos begrenzt, im O. der Parnon, vom Eurotas durchflossen, mit der Hauptstadt Sparta (s. d.); im heutigen Königr. Griechenland bildet (seit 1899) der SW. von L. (mit Kythera) den Nomos Lakonia, 1278 qkm, (1907) 61 522 E., Hauptstadt Gythium; die Mitte und der SO. den Nomos Lakedämon; der NO. den südl. Teil des Nomos Arkadien.

Lakonisch, nach Art der alten Lakedämonier oder Lakonier, kurz und schlagend im Ausdruck (daher Lakonismus).

Lakritze, Lakritzensaft, Süßholzsaft, das Extrakt der Süßholzwurzel (s. Glycyrrhiza) in Form von schwarzen Stangen, als Succus Liquiritiae und S. L. depurātus (gereinigter Lakritzensaft) offizinell, letzterer das wässerige [eingedickte Extrakt der L.

Lakschmi, s. Sri.

Laktagōga (lat.-grch.), milchtreibende Mittel.

Laktalbumin, s. Albumin.

Laktāse, ein Enzym (s. Fermente), spaltet Milchzucker in Traubenzucker und Galaktose.

Laktāte, die milchsauren Salze.

Laktation (neulat.), die Bildung der Milch in den Brustdrüsen; auch Ernährung des Kindes durch Säugen.

Lakteāles Gebiß, das Milchgebiß, s. Zähne.

Laktobiōse, s. Milchzucker.

Laktodensimēter (lat.-grch.), s. Milchwage.

Laktōl, der Milchsäureester des β-Naphthols, medizinisch als Darmdesinfiziens benutzt.

Laktomēter, Laktoskop (lat.-grch.), s. Galaktometer.

Laktōne, Anhydride von Oxysäuren (s. d.). Vgl. Hjelt (1903), Ott (1920).

Laktophenin, Milchsäurephenetidid, wie Phenazetin [verwendet.

Laktōse, s. Milchzucker.

Laktoskōp (lat.-grch.), s. Galaktometer.

Laktovegetarier (lat.), Vegetarier, die den Genuß der von lebenden Tieren stammenden Produkte (bes. Milch und Erzeugnissen daraus) billigen.

Laktūke, s. Gartensalat.

Laktylsäure, Milchsäure.

Lakūne (lat.), Grube, Vertiefung, bes. eine mit Wasser angefüllte; in der Anatomie: Lücke. [bezüglich.

Lakustrisch (vom lat. lacus, See), auf Binnenseen

Lalenbuch (d. h. Narrenbuch), deutsches Schwankbuch des 16. Jahrh. (erste Ausg. 1597; neu hg. 1914), Sammlung von Neckereien, mit denen einzelne Städte (Buxtehude, Schöppenstedt, Schilda u. a.) aufgezogen wurden, wahrscheinlich verfaßt von Hans Friedr. von Schönberg, Hauptmann von Wittenberg. (S. auch Schildbürger.)

Laelia *Lindl.*, Pflanzengattung der Orchideen, amerikanisch, Epiphyten. Schönblühende Gewächshauspflanzen, z. B. L. cattleyoīdes *A. Rich.* [Abb.], die auch Bastarde mit Cattleya (s. d.) ergeben (Laelio-Cattleya).


Laelia cattleyoides.

Lalin, Stadt in der span. Prov. Pontevedra, (1900) 16 238 E.

Lälius, Gajus, Römer, stand mit dem befreundeten jüngern Scipio Africanus an der Spitze des für die Einführung griech. Bildung in Rom tätigen Kreises, nahm an der Zerstörung Karthagos (147—146 v. Chr.) teil, 140 Konsul; Hauptsprecher in Ciceros Schrift „De amicitia" („Über die Freundschaft").

Lalla Rookh (engl.-pers., spr. ruhk, d. i. Tulpenwange), Dichtung von Thomas Moore (1817).

L'Allemand (spr. lallmáng), Fritz, Schlachtenmaler, geb. 24. Mai 1812 in Hanau, gest. 20. Sept. 1866 in Wien. — Sein Neffe Sigismund L., geb. 8. Aug. 1840 in Wien, seit 1883 Prof. an der Akademie das., gest. das. 24. Okt. 1910, Schlachten- und Bildnismaler, Illustrator.

Lallemant, s. Ave-Lallemant.

Lally-Tolendal (spr. tolangdáll), Thomas Arthur, Graf von, franz. General, geb. Jan. 1702 in Romans (Dauphiné), 1756 Generalkommandant aller franz.-ostind. Niederlassungen, mußte 16. Jan. 1761 Pondichéry den Engländern ohne Bedingung übergeben, als Verräter 6. Mai 1766 in Paris enthauptet. Vgl. Hamont (1887).

Lalo, Edouard, franz. Komponist, geb. 17. Jan. 1823 in Lille, gest. 22. April 1892 in Paris; schrieb Opern, Orchester- und Kammermusikwerke, Lieder. [(s. Magister).

L. A. M., Abkürzung für liberalium artium magister

Lama, Schafkamel, Kamelschaf (Lama, Auchenia), die amerikan. Gattung der Fam. der Kamele, ohne Höcker, mit langen, spitzen Ohren, langem, aufrecht getragenem Hals, getrennten Zehen; Haarkleid lang und wollig; Schwanz kurz, lang behaart. Die Arten bewohnen die Gebirgsländer des westl. Südamerikas in Rudeln, werden als Lasttiere verwendet, auch des Fleisches und der feinen Wolle wegen gehalten. Zugehörig das Guanako (Huanako, L. huanachus *Mol.*, A. huanăco *H. Sm.*), von 1,6 m Scheitel- und 1,15 m Schulterhöhe, bei 2,25 m Rumpflänge und bis 75 kg Gewicht, schmutzigrotbraun, von Bolivia bis zur Magalhãesstraße heimisch, und wohl als Zuchtrasse aus diesem das Lama [Tafel: Amerikanische Tierwelt, 34], etwas größer als voriges, sehr verschieden gefärbt (weiß, schwarz, rotbraun, gefleckt ꝛc.), Wolle zu groben Stoffen benutzt; Vicuña (L. vicugna *Mol.*, A. vicunna *Desm.*), wenig größer als ein Edelhirsch, rotgelb, fein, aber größtenteils kürzer behaart, Wolle zu feinen Stoffen und weichen Hüten verwendet; Alpaka (Pako, L. oder A. pacos *Tschudi* [Abb.]), von wenig über Schafgröße, mit sehr langer und feiner, weicher Behaarung (Alpakawolle), ganz weiß oder ganz schwarz, seltener gescheckt, als Haustier gezüchtet, vielleicht eine Zuchtrasse des Vicuña, oder eine Kreuzung aus diesem und dem L. im engern Sinn. Alle Lamaarten beantworten Beunruhigung mit Spucken.


Lama: Alpaka.

Lama, lose eingestellte, dem Flanell ähnelnde, weiche Gewebe aus Streichgarn, die nach kurzer Walke auf der rechten Stoffseite gerauht und flüchtig geschoren wurden. Ähnlich Beiderwand ist Halbwollen-L.

Lama (tibetan.; vielleicht der „Obere"), Titel der buddhistischen Priester in Tibet, bei den Mongolen und Kalmücken meist in Klöstern [Tafel: Asien II, 8] lebend; andere wandernd [Abb.; wandernder L., einen hölzernen Handschuh haltend, wie sie zum Schutz der Hände bei der

Niederfallwanderung um den heil. Berg **Kailas** gebraucht werden]. **Lamaismus**, die spätere hierarchische Form des Buddhismus, namentlich dessen Umgestaltung durch Tsong-kha-pa und seine Schüler im 14. und 15. Jahrh. **Gelbe L.** sind die Anhänger des Tsong-kha-pa, dessen Kirche die jetzt herrschende ist (gelbe Mützen und Gürtel bei rotem Gewand). **Rote L.** sind die Anhänger aller ältern Sekten (Mütze, Gürtel und Gewand rot). An der Spitze der Gelben Kirche stehen zwei oberste Bischöfe: 1) der **Dalai-L.** im Schloß Potala in Lhasa, der der eigentl. Regent von Tibet wäre, wenn nicht seine Minister die Macht an sich gerissen hätten; 2) der **Pan-tschhen-rin-po-tschhe**, der im Kloster bKra-schis-lhun-po (spr. taschilunpo), 215 km westl. von Lhasa, bei Schigatse, residiert und von den Europäern meist Tescho-L. genannt wird, das geistl. Oberhaupt. Die religiösen Schriften des L.s in zwei Sammlungen, dem bKa-'gyur (spr. kandschur, 108 Bde., meist Übersetzungen aus dem Sanskrit, etwa das Tripitakam) und dem bsTan-'gyur (spr. tandschur, 225 Bde., meist Übersetzung späterer buddhistischer Werke der nördl. Schule). Vgl. Köppen (1859), Grünwedel (Mythologie, 1900), Schulemann (1911).



Lama.

Lamachus, athen. Feldherr, fiel als einer der drei Heerführer bei dem Feldzuge gegen Syrakus 414 v. Chr.

Lamacs (spr. -matsch), der ungar. Name von Blumenau (s. d.).

Lamaismus, s. Lama.

La Mancha, Landschaft in Spanien, s. Mancha.

La Manche (spr. mangsch, „Ärmel“), franz. Name des Kanals (s. d.) und franz. Departement (s. Manche, La).

Lamantin, s. Seekühe.

La Mara, Pseudonym von Marie Lipsius (s. d.).

Lamarck, Jean Baptiste Antoine Pierre Monet de, franz. Naturforscher, geb. 1. Aug. 1744 in Barentin (Pikardie), zunächst Offizier, dann Botaniker, Physiker, Chemiker ꝛc., später Zoologe, seit 1793 Prof. am Jardin des Plantes in Paris, gest. das. 18. Dez. 1829. L. verwarf den alten Artbegriff, d. h. die Unveränderlichkeit der Arten von Tieren und Pflanzen. Mit seiner „Philosophie zoologique“ (2 Bde., 1809 u. ö.; deutsch 1876 u. ö.) Vorgänger Darwins in stammesgeschichtl. Anschauungen (s. Lamarckismus). Hauptwerk: „Histoire naturelle des animaux sans vertèbres“ (2. Aufl., 11 Bde., 1836—45). Vgl. Claus (1888), Packard (engl., 1902), Leiber (1910), Kühner (1913).

Lamarckismus, die Theorie Lamarcks (s. d.) über die Entstehung der Tier- und Pflanzenarten. Danach entwickeln sich die Lebewesen in der Weise aus einfachern, daß durch Veränderung der Lebensbedingungen und damit zusammenhängenden Gebrauch oder Nichtgebrauch die betroffenen Organe sich abändern und diese Abänderungen vererbbar sind und durch Vererbung auf die Nachkommen übertragen werden. Der L. rechnet also, wie auch Darwin z. T., mit (direkter, funktioneller) Anpassung und Vererbung, nicht aber mit Darwins besonderem Faktor der Auslese. Für Veränderungen an Organen, auf die der Träger keinen Einfluß in gewöhnlichem Sinne hat (Haarfarbe ꝛc.), oder unvorgebildete Veränderungen denkt sich L. als Ursachen Bedürfnisse oder Gefühle in den Organismen, die mit Veränderung der äußern Lebensbedingungen entstehen. Gegenüber dem fortgebildeten Darwinismus (Neodarwinismus) hat sich auf Grund nicht befriedigend erklärter biolog. Tatsachen eine moderne Form des L. herausgebildet (Neo- oder **Neu-L.**), vertreten durch Spencer (England), E. D. Cope (Amerika), in Deutschland z. B. durch Pauly, A. Wagner, Kammerer, Francé. Dieser Neo-L. hält an der Vererblichkeit direkter und funktioneller (erworbener) Eigenschaften fest und gesteht dem Ausleseprinzip höchstens untergeordnete Wirkung zu. Vgl. die Werke Lamarcks (s. d.), ferner mehr in zoolog. Hinsicht: Cope („The primary factors“, Chicago 1896), Spencer („Die Prinzipien der Biologie“, deutsch 1876), Pauly („Darwinismus und L.“, 1905), Wagner („Der neue Kurs“, 1907), Prochnow („Erklärungswert“, 1907), mehr in botan. Hinsicht: von Wettstein (1903), Detto („Theorie der direkten Anpassung“, 1907).

Lamark, Graf von, s. Arenberg.

La Marmora, Alfonso, Marchese di, ital. General und Staatsmann, geb. 17. Nov. 1804 in Turin, nahm am Feldzuge von 1848 rühmlich teil, Okt. bis Dez. 1848 und Nov. 1849—60 Kriegsminister, um die Reorganisation des Heers verdient, im Krimkriege 1855 Oberbefehlshaber der ital. Hilfstruppen, 1859 beim Feldzuge in der Lombardei Chef des Generalstabs, nach dem Frieden von Villafranca bis Jan. 1860 und wieder seit 1864 Ministerpräsident, brachte das Bündnis mit Preußen zustande, war 1866 der Urheber des Feldzugsplans, trat nach der Niederlage bei Custozza zurück, erregte durch seine gegen Bismarck gerichteten Schriften: „Un po' più di luce“ (1873; deutsch 1874) und „I segreti di stato“ (1877) großes Aufsehen, gest. 5. Jan. 1878 in Florenz. Vgl. Massari (1880).

Lamartine (spr. -tihn), Alphonse Marie Louis Prat de, franz. Dichter und Staatsmann, geb. 21. Okt. 1790 in Mâcon, gest. 1. März 1869 in Passy, führte durch seine ersten Gedichtsammlungen, die melodischen, von schwärmerischen Stimmungen getragenen „Méditations poétiques“ (1820; neue Folge 1823) und „Harmonies poétiques et religieuses“ (1830), die romant. Richtung in die franz. Lyrik ein, wurde 1829 Mitglied der Akademie, bereiste 1832 den Orient („Voyage en Orient“, 4 Bde., 1835), seit 1834 Mitglied der Deputiertenkammer, trat mit seiner „Histoire des Girondins“ (8 Bde., 1847) ganz zu den Republikanern über. 1848 war er einige Zeit Minister des Auswärtigen. Er schrieb noch das Epos „Jocelyn“ (1836; deutsch 1880), die Dichtung „La chute d'un ange“ (1838), „Confidences“ (1849 und 1851) u. a. Vgl. Deschanel (2 Bde., 1893), Doumic (1912).

Lamb (spr. lämm), Charles, engl. Dichter und Essayist (unter dem Pseudonym **Elia**), geb. 10. Febr. 1775 in London, 1792—1825 Beamter der Ostind. Kompanie, gest. 27. Dez. 1834 in Edmonton, Verfasser von „Essays“ (neu hg. von Thompson, 1914), „Tales from Shakespeare“ (2 Bde., 1807 u. ö.; deutsch 1888), diese mit seiner Schwester **Mary L.** (geb. 1764, gest. 1847 im Irrenhause, erstach in einem Tobsuchtsanfall ihre eigene Mutter), deren Pflege L., selbst erblich belastet, sein Leben widmete; „Works“ (hg. von Macdonald, 12 Bde., 1903—5). Vgl. „Life, letters and writings“ (hg. von Fitzgerald, 6 Bde., 1895), Lucas (7 Bde., 1905; 5. Aufl. 1910).

Lamb (spr. lämm), William und seine Gattin **Karoline L.**, s. Melbourne (Viscount).

Lambach, Markt in Oberösterreich, an der Traun, (1920) 2077 E., Benediktinerabtei (1032 gestiftet), Wallfahrtskirche.

Lamballe (spr. langbáll), Stadt im franz. Depart. Côtes-du-Nord, am Gouëssant, (1911) 4528 E.; Mineralquellen.

Lamballe (spr. langbáll), Marie Thérèse von Savoyen-Carignan, Fürstin von, geb. 8. Sept. 1749 in Turin, 1767 vermählt mit Fürst Louis Alexandre von L. (gest. 1769), Intendantin der Königin Marie Antoinette, teilte freiwillig deren Gefangenschaft, 3. Sept. 1792 im Gefängnis La Force ermordet. „Mémoires“ (hg. 1910). Vgl. Bertin (1894), Arnaud (1911).

Lambayeque (spr. -ajehke), Stadt im **Depart. L.** des nördl. Peru, 6000 E.; Hafen.

Lambda, das griech. L (Λ, λ); **Lambdazismus**, fehlerhafte Aussprache des L (wie R).

Lambeaux (spr. langboh), Jef, belg. Bildhauer, Flame, geb. 13. Jan. 1852 in Antwerpen, gest. 6. Juni 1908 in Brüssel; realist. Bildwerke: Triumph des Lichts, Salvius Brabo mit der abgeschnittenen Hand des Riesen Antigonus (Antwerpen), Die menschl. Leidenschaften (Relief).

Lamber (spr. langbähr), Juliette, franz. Schriftstellerin, s. Adam, Juliette.

Lambert von Hersfeld, früher irrtümlich von Aschaffenburg genannt, Geschichtschreiber, gest. 1088 als Mönch im Kloster Hersfeld; seine „Annales“, wichtige Quelle der Zeitgeschichte, abgedruckt in „Monumenta Germaniae“ (Bd. 5; deutsch von Hesse, 4. Aufl. 1912); sein „Carmen de bello Saxonico“ neu hg. von Pannenborg (1892). Vgl. Pannenborg (1889), Eigenbrodt (1896).

Lambert, Joh. Heinr., Philosoph und Mathematiker, geb. 26. Aug. 1728 in Mülhausen, gest. 25. Sept. 1777 als Oberbaurat in Berlin, in Mathematik und Logik der größte

Analytiker seiner Zeit; Hauptwerk: „Neues Organon" (1764). Auch um die Astronomie verdient. Vgl. Lepsius (1881), Baensch (1902), Krienelke (1909).

Lambertsnüsse, s. Haselnußstrauch.

Lambèse (spr. langbähs'), **Lambessa**, Ort in der algerischen Prov. Constantine, (1911) 1809 E.; in dem Ruinenfelde des röm. Lambaesis. Vgl. Cagnat (frz., 1893 und 1908).

Lambeth (spr. lämm-), Stadtteil Londons, südl. von der Themse, (1921) 302960 E.; Industrie; Irrenhaus Berlam. Im bischöfl. Lambethpalast seit 1867 in jedem Jahrzehnt einmal Tagung der **Lambethkonferenz** anglikan. Bischöfe aus allen Erdteilen.

Lambic, belgisches, aus Hafer, Hirse, Buchweizen u. a. durch Selbstgärung gebrautes Bier.

Lambrecht, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, am Speyerbach, (1919) 3627 E., ehemal. Benediktinerkloster, Höhere Webschule; Tuch-, Watte-, Wollfilzfabriken.

Lambrecht, Nanny, Schriftstellerin, geb. 15. April 1868 in Kirchberg, schrieb die Romane „Das Haus im Moor" (1906), „Armsünderin" (1909), „Die eiserne Freude" (1914), „Vor dem Erwachen" (1920) u. a.

Lambrequin (frz., spr. langbrèkäng), ausgezackter Behang über Fenstern und Türen rc. [Abb.].

Lambrequin.

Lambrino, Télémaque, Pianist und Klavierpädagog, geb. 27. Okt. 1878 in Odessa, Schüler von Teresa Carreño, 1908—9 Prof. am Konservatorium in Moskau, Leiter einer Meisterklasse am Scharwenkakonservatorium in Berlin; lebt in Leipzig.

Lambris (frz., spr. langbrih, der), Bekleidung der untern Zimmerwände mit Holz (Getäfel), Stuck, Marmor rc.

Lambro, l. Nebenfl. des Po in der Lombardei, entspringt nahe am Comer See, mündet, 120 km lang, bei Corte Sant' Andrea.

Lambros, Spyridion, neugriech. Historiker, geb. 20. April 1851 in Korfu, Prof. in Athen, Okt. 1916 bis Mai 1917 Ministerpräsident, gest. 5. Aug. 1919 in Kephissia; schrieb: „Geschichte Griechenlands" (neugrch., 6 Bde., 1886—1908), gab seit 1904 die Zeitschrift „Der neue Hellenommemon" (neugrch.) heraus.

Lambsdorff, Wladimir N., Graf, s. Lamsdorff.

Lambsheim, Flecken im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, an der Isenach, (1919) 4927 E.; Geflügelmästerei, Weinbau.

Lamech, nach 1. Mos. 4 und 5 der letzte der Urväter vor der Sintflut, Vater von **Jabal**, dem Stammvater der Nomaden, **Jubal**, dem ersten Musiker, und **Tubalkain**, dem Stammvater der Schmiede; nach 1. Mos. 5 ist er Vater Noahs.

Lamego (spr. -gu), Stadt in der portug. Prov. Beira Alta, nahe dem Douro, (1900) 9179 E.

Lamelle (lat.), Blättchen; dünnes Blech von Metall rc.; dünnes blättchenförmiges Gebilde am tier. und pflanzl. Körper, z. B. an Kiemen, im Filterschnabel der Enten und Gänse, bei den Blätterpilzen die auf der Unterseite des Hutes sitzenden Blättchen, die das Hymenium tragen, auch besondere Schicht der pflanzl. Zellhaut rc.

Lamellibranchier (lat.-grch.), die Muscheltiere (s. d.).

Lamellikornier (lat.), die Blatthornkäfer (s. d.).

Lamellirostres, s. Leistenschnäbler.

Lamennais (spr. lam'näh), Hugues Félicité Rob. de, franz. Schriftsteller, geb. 19. Juni 1782 in St.-Malo (Bretagne), gest. 27. Febr. 1854 in Paris, seit 1816 Priester, in seinem „Essai sur l'indifférence en matière de religion" (4 Bde., 1817—23) glänzender Verteidiger der päpstl. Hierarchie und des restaurierten Königtums, seit 1830 Verfechter der Revolution und Demokratie, verteidigte die Übereinstimmung von Vernunftwahrheiten mit Kirchendogmen (Traditionalismus), bes. in der Zeitschrift „L'Avenir" und den berühmten „Paroles d'un croyant" (1834; deutsch von Börne, 1834); schrieb ferner: „Esquisse d'une philosophie" (4 Bde., 1841—46), „De la religion" (1841) u. a. Vgl. Spuller (1892), Roussel (1897), Boutard (3 Bde., 1905—13), Dudon (1911), Maréchal (frz., 1914), Duine (frz., 1922).

Lamentation (lat.), Klage, Klagelied; **Lamentationen**, die drei Abschnitte der Klagelieder Jeremiä, die an den drei letzten Tagen der Karwoche in der kath. Kirche abgesungen werden. **Lamentieren**, wehklagen, jammern.

Lamento (ital.), Wehklage, Klagegeschrei.

Lametta (ital.), feine Fäden aus plattgedrücktem Draht.

Lamettrie (spr. -trih), Julien Offray de, franz. Philosoph, geb. 25. Dez. 1709 in St.-Malo, fand, wegen seiner materialistischen und atheïstischen Schriften verfolgt, Zuflucht bei Friedrich d. Gr., gest. 11. Nov. 1751 in Berlin; Hauptwerk: „L'homme machine" (1748; deutsch 1909). Vgl. Poritzky (1900).

Lamia, nach dem Glauben der Griechen ein Spukgeist, der Müttern ihre Kinder raubte; später hießen **Lamien** schöne gespenstige weibl. Wesen, die Jünglinge an sich lockten, um ihnen das Blut auszusaugen.

Lamia, im Altertum Stadt der Malier in Phthiotis, bis in die neueste Zeit **Zeituni**, jetzt wiederum L., Hauptstadt des griech. Nomos Phthiotis, (1907) 9685 E.

La Micoque (spr. mikóck), s. Micoque.

Lamina (lat.), dünne Platte, Blech; in der Anatomie dünne plattenförmige Gebilde.

Laminaria *Mout.*, **Riementang**, **Blattang**, Algengattung der Phäophyzeen, in nördl. Meeren lebende große Meeresalgen mit lederigem, blattförmig gestaltetem Thallus. Die in der Nordsee häufige L. saccharina *Lamour.* (**Zuckertang**) mit ungeteiltem Blatt enthält Zucker (Mannit), wird als Salat gegessen; ebenfalls gegessen wird L. esculenta *Lyngb.* (**Flügeltang** [Abb.]); die getrockneten, außerordentlich quellungsfähigen Stengel von L. digitata *Lamour.* werden in der Chirurgie als Quellstifte (Stipites Laminariae) zur Erweiterung von Hohlräumen verwendet.



Laminaria: Flügeltang.

Laminieren (vom lat. lamina, dünnes Blatt), Metall zu Blech schlagen oder walzen; Bänder aus Spinnfasern zwischen Walzen (**Laminierstuhl**) strecken.

Lamischer Krieg, Krieg der Athener und ihrer Bundesgenossen nach Alexanders d. Gr. Tode (323 v. Chr.) gegen den mazedon. Reichsverweser Antipater zur Wiedergewinnung ihrer Freiheit. Antipater, zuerst in Lamia belagert, siegte endgültig bei Krannon Aug. 322 v. Chr.

Lamisten, unter den Mennoniten (s. d.) arminianisch Gesinnte, genannt von ihrem Versammlungshause „Zum Lamm" in Amsterdam; nach ihrem Haupte, dem Arzte Galenus Abrahams de Haen, auch **Galenisten**.

Lamium *L.*, **Bienensaug**, **Taubnessel**, Pflanzengattung der Labiaten, Kräuter mit nesselähnlichen, doch nicht brennenden Blättern, in der nördl. gemäßigten Zone der Alten Welt. Die bekanntesten Arten sind: L. album *L.* (**weiße Taubnessel** [Abb.; s. auch Labiaten]), L. purpureum *L.* (**rote Taubnessel**), beide meist auf bebautem Boden; L. Galeobdolon (Goldnessel), s. Galeobdolon.



Lamium: weiße Taubnessel.

Lamm, junges, noch nicht jähriges Schaf, auch junge Ziege; **L. Gottes**, s. Agnus Dei; **Keusch-L.**, s. Keuschbaum; **Szythisches L.** s. Agnus Scythicus.

Lammasch, Heinr., Jurist und Politiker, geb. 21. Mai 1853 in Seitenstetten (Niederösterreich), 1885 Prof. in Innsbruck, 1889 in Wien, seit 1899 Mitglied des Herrenhauses, 1900 auch des internationalen Schiedsgerichts im Haag, Pazifist, Ende Okt. bis Nov. 1918 österr. Ministerpräsident, Mitglied der Friedensdelegation in St. Germain, gest. 6. Jan. 1920 in Salzburg; schrieb über völkerrechtl. Fragen, „Der Völkerbund" (2. Aufl. 1919), „Europas elfte Stunde" (1919) u. a. Vgl. „Heinrich L.", hg. von Marga L. und H. Sperl (1922).

Lämmchenpfeffer, s. Pfeffer.

Lammen, der Gebärvorgang bei Schafen, Ziegen rc.

Lämmergeier, s. Bartgeier.

Lämmermann, Jesuit, s. Lamormain.

Lammermoor (spr. lämmermuhr), Braut von, Titel eines Romans von Walter Scott. **Lucia von L.**, Oper von Donizetti (1835).

Lammermuirberge, **Lammermoor Hills** (spr. lämmermuhr), Gebirgskette zwischen den schott. Grafsch. Haddington und Berwick, im N. des Tweed, bis 533 m hoch.

Lammfelle, Lämmerfelle, im Handel mit oder ohne Wolle; letztere zu Handschuhleder verarbeitet. Zu Pelzwerk dienen die lockigen und krausen Felle, schwarz, grau, weiß u. a., auch gefärbt, die feinsten aus Rußland (s. Astrachan), Persien, Buchara (s. Breitschwanz und Persianer).

Lamm Gottes, Benennung Jesu, s. Agnus Dei.

Lamoricière (spr. -ßjähr), Christophe de, franz. General, geb. 5. Febr. 1806 in Nantes, diente seit 1830 in Algerien, nahm 1847 Abd el-Kader gefangen, 1848 Militärgouverneur von Paris, Gegner Ludwig Napoleons, übernahm 1860 den Oberbefehl über die päpstl. Armee, 18. Sept. bei Castelfidardo von den Piemontesen geschlagen, gest. 11. Sept. 1865 auf Prouzel bei Amiens. Vgl. Keller (frz., 3. Aufl., 2 Bde., 1891), Flornoy (frz., 1903).

Lamormain (spr. -mäng), Wilh., häufig **Lämmermann** genannt, Jesuit, geb. 29. Dez. 1570 in La Moire Mennie bei Luxemburg, gest. 22. Febr. 1648 in Wien, Beichtvater Kaiser Ferdinands II., bemüht um Wiederherstellung der kath. Religion in Deutschland. Seine Korrespondenz mit dem Kaiser gab Dudik heraus (1877).

Lamothe (spr. -mott), Jeanne de Luz, de St.-Remy, Gräfin de, Abenteurerin, geb. 22. Juli 1756 in Fontète, angeblich von einer illegitimen Linie der Valois abstammend, als Hauptperson in dem berüchtigten Halsbandprozeß (s. d.) 31. Mai 1786 zu Staupbesen, Brandmarkung und lebenslänglicher Einsperrung verurteilt, entkam 5. Juni 1787 nach London, gest. das. 23. Aug. 1791. Die „Vie de la comtesse de L." (1792) stammt wahrscheinlich nicht von ihr selbst.

Lamotte (spr. -mott), Antoine Houdart de, franz. Dichter, geb. 17. Jan. 1672 in Paris, gest. 26. Dez. 1731; Tragödien („Ines de Castro", 1723), Operntexte, Fabeln.

La Motte-Fouqué (spr. mott fukeh), Dichter und preuß. General, s. Fouqué.

Lamottes Goldtropfen, s. Bestushews Eisentinktur.

Lamoureux (spr. -muröh), Charles, franz. Violinist und Dirigent, geb. 28. Sept. 1834 in Bordeaux, gest. 21. Dez. 1899 in Paris. Begründete 1873 die „Société de Musique sacrée" (Oratorienkonzerte), 1881 die Nouveaux Concerts (Concerts L.); verdient um die Einführung der Musik Wagners in Frankreich.

Lampadarium (lat.), antiker Kandelaber, an dessen zweigartigen Armen kleine Lampen an Ketten herabhängen [Abb.].

Lampadarium.

Lampe, s. Lampen; auch Name des Hasen in der Tierfabel.

Lampedūsa, zur ital. Prov. Girgenti gehörige Insel im Mittelländ. Meer, westl. von Malta, 20 qkm, mit der Insel **Linosa,** (1911) 2211 E.

Lampen, Einrichtungen, mittels deren brennbare Stoffe (meist Flüssigkeiten oder Gase) oder Elektrizität zur Lichtentwicklung gebracht werden. Im Altertum [Tafel: Griechisch-römische Kunst II, 16] und bis weit hinein ins Mittelalter bestanden die L. aus einem mit Öl gefüllten Napf, in dem ein zusammengedrehter Wollfaden (Docht) als Flammenträger lag. Bei der **Moderateuröl-L.** des 18. und 19. Jahrh. wurde das Öl durch Druck dem Brenner zugeführt. Bei der im 19. Jahrh. in Gebrauch gekommenen **Petroleum-L.** saugt der Docht durch Kapillarität den Leuchtstoff selbst hoch. Zur Unterstützung der Verbrennung durch Luftzufuhr und zum Schutze der Flamme gegen Luftzug wurde seit Mitte des 18. Jahrh. der Flamme ein Glaszylinder aufgesetzt (**Lampenzylinder**), später auch, zur gleichmäßigeren Verteilung des Lichts, eine Milchglasglocke (**Lampenglocke**) übergestülpt. **Gas-L.**, früher mit offener Flamme, haben jetzt meist die Form des Gasglühlichts (s. d.). L. für Petroleum- und Spiritusglühlicht besitzen außer dem Glühkörper noch eine Einrichtung zum Vergasen des flüssigen Brennstoffs. **Elektr.-L.** haben entweder die Form des Bogenlichts (s. d.), geschützt durch eine kugelförmige Milchglasglocke, oder des Glühlichts (s. d.) mit gewöhnlicher oder mattierter runder oder birnenförmiger Glasglocke. Nicht zur Beleuchtung, sondern zur Erhitzung dient die **Löt-L.** Vgl. Goldberg („Die deutsche L.", 4. Aufl. 1911). — L. heißen auch in der telegr. Technik die Verstärkerröhren (Kathodenstrahlenröhren als Lautverstärker, s. d.).

Lampen (Lam[b]den; vom hebr. lamdôn, der Gelehrte), ein verschmitzter Gauner, auch ein gewitzigter („belehrter") Bestohlener; dann jede einem Gaunerunternehmen störend in den Weg tretende Person.

Lampenfieber, Befangenheit der Schauspieler beim ersten Auftreten.

Lampertheim, Marktflecken in der hess. Prov. Starkenburg, nahe dem Rhein, (1919) 10935 E., Amtsgericht; Zigarrenfabriken, Tabak-, Obstbau.

Lampertshaus, ungar. Stadt, s. Beregszász.

Lampion (frz., spr. langpiōng), Lämpchen, Papierlaterne.

Lampionpflanze, s. Physalis.

Lampongsche Distrikte, Residentschaft im südlichsten Teile der niederländ. Insel Sumatra, 29366 qkm, (1900) 142426 E., meist Malaien; Resident in Telók Betong.

Lamprecht, der Pfaffe, geistl. Dichter des 12. Jahrh., vom Niederrhein, bearbeitete nach einem franz. Original das „Alexanderlied", hg. von Kinzel (1884). „Werke", hg. von H. E. Müller (1923).

Lamprecht, Karl, Historiker, geb. 25. Febr. 1856 in Jessen, 1885 Prof. in Bonn, 1890 in Marburg, 1892 in Leipzig, Begründer (1909) und Leiter des Instituts für Kultur- und Universalgeschichte in Leipzig, gest. das. 10. Mai 1915. L. suchte neben den polit. auch die Kulturströmungen zur Geltung zu bringen und aus einem einheitlichen Entwicklungsvorgang zu erklären („kulturhistor. Methode"). Hauptwerke: „Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter" (4 Bde., 1886), „Moderne Geschichtswissenschaft" (1904), „Deutsche Geschichte" (19 Bde., 1892—1913; z. T. in 6. Aufl.), „Deutsche Geschichte der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart (1912 fg.); Herausgeber der „Geschichte der europ. Staaten", der „Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte" u. a. Aus seinem Nachlaß: „Kindheitserinnerungen" (1918). Vgl. Wundt (1915), Kötzschke und Tille (1915), Spieß („Geschichtsphilosophie", 1921).

Lamprēte (mittellat., eigentlich „Steinlecker"), s. Neunaugen.

Lamprophyre, teils den Syeniten, teils den Dioriten entsprechende Ganggesteine von feinkörniger, dichter oder porphyrischer Struktur, grau oder schwarz.

Lamscheid, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, auf dem Hunsrück, (1919) 232 E.; Sauerbrunnen, Eisenerzgrube.

Lamsdorff, ursprünglich **Lambsdorff,** Wladimir Nikolajewitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 1845, 1897 Gehilfe des Ministers des Auswärtigen Grafen Murawjew, 1900—6 dessen Nachfolger, gest. 20. März 1907 in San Remo.

Lamu, zum Kenia-Protektorat (Brit.-Ostafrika) gehörige Insel, nordöstl. von Witu; die **Stadt L.,** 15000 E., ist Hauptstadt der Prov. Tanaland der Keniakolonie; Hafen; Handel.

Lamūten, tungusischer Volksstamm am Ochotskischen Meer (**Lamutisches Meer**), nach Kamtschatka vordringend.

Län, in Schweden die Bezeichnung der 24 Verwaltungsgebiete (außer der Stadt Stockholm), denen je ein **Landshöfding** (Landeshauptmann) vorsteht.

Lana (lat.), Wolle. **L. gossypīna,** Baumwolle. **L. philosophica,** alte chem. Benennung für das durch Verbrennen von Zink gewonnene, sehr fein verteilte Zinkoxyd.

Lana, Marktflecken in Ital.-Tirol, an der Etsch und dem Ausgange des Ultentals, (1910) 4037 E. — L., tschech. **Lany,** Gemeinde in Böhmen westl. von Prag, (1910) 1396 E.; 16. Sept. 1921 **Vertrag von L.** zwischen der Tschechoslowakei und Österreich.

Lanark (spr. lännĕrk), **Clydesdale,** Grafschaft in Südschottland, 2283 qkm, (1921) 1539307 E.; Steinkohlenlager, Eisen- und Bleigruben, Eisenwerke u. a. Industrie (Mittelpunkt Glasgow). — Die **Hauptstadt L.,** am Clyde, 6268 E.; nahebei das Dorf **New L.** mit Baumwollspinnereien.

Lanatz, serb. Feldmaß = 57,546 a.

La Naulette (spr. nolett), Höhle am linken Ufer der Lasse (Belgien), mit Resten des Urmenschen.

Lançāde, (spr. langß-; vom franz. lancer, **Lanzade**), Sprung des Pferdes nach vorwärts mit hoch erhobener Vorhand. Das Hinterteil bleibt bei dem Sprung niedriger als das Vorderteil und erreicht zuerst wieder den Boden.

Lancashirekessel, s. Dampfkessel.

Lancaster (spr. längkĕst'r) oder **Lancashire** (spr. längkĕschĭr), Grafschaft im nördl. England, 4887 qkm, (1921)

4 928 359 E.; Zucht des **Lancasterrindes**, Eisenerze, Kohlenlager (562 qkm), daher regstes, in Manchester konzentriertes Industrieleben, Haupthandelsplatz Liverpool. — König Eduard III. verlieh 1362 seinem vierten Sohne John von Gaunt (geb. 1340 in Gent, gest. 1399) die Grafsch. L. als Herzogtum. Sein Sohn Heinrich IV. bestieg 1399 den engl. Thron (s. Großbritannien und Irland). Von daher hat sich die Würde eines **Kanzlers des Hzgt. L.**, der stimmfähiges Kabinettsmitglied ist, erhalten. S. auch Bedford (Herzogstitel).

Lancaster (spr. längkĕst'r). 1) Hauptstadt der engl. Grafsch. L., am Lune und am **Lancasterkanal**, (1921) 40 226 E.; Hafenplatz, Baumwoll- und Seidenfabrikation. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, am Hockingfluß und -kanal, (1920) 14 706 E. — 3) Stadt im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, am Conestoga Creek, (1920) 53 150 E.; Industrie, Tabak- und Getreidehandel; die Umgebung größtenteils von Nachkommen deutscher Kolonisten bewohnt; 2 Colleges der deutschen reformierten Kirche.

Lancaster (spr. längkĕst'r), Jos., Erfinder des gegenseitigen Unterrichts (s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem), geb. 25. Nov. 1778 in London, richtete zahlreiche Schulen nach seinem System in Großbritannien ein, ging, bankrott geworden, 1816 nach Amerika, gest. 24. Okt. 1838 in Neuyork; schrieb: „Improvements in education" (1805) und „The British system of education" (1810).

Lancastergewehr (spr. längkĕst'r-), Hinterladejagdgewehr mit Zentralzündung und beim Laden zurückklappbaren Läufen.

Lancastersund (spr. längkĕst'r-), Straße im Nördl. Eismeer, Verbindung zwischen Baffinbai und Barrowstraße; 1616 von Baffin befahren.

Lancĕa (lat.), ein Wurfspeer bei den alten Römern.

Lancĕlot vom See, auch **Lanzelet**, Held des Sagenkreises von König Artus; seine Abenteuer behandelt in einem altfranz. Roman (hg. 1912), früher schon in einem Gedicht von Chrestien de Troyes; nach einem andern, nicht erhaltenem franz. Gedicht in deutschen Versen erzählt von Ulrich von Zatzikhoven (bald nach 1194, hg. 1845).

Lanciano (spr. -tschahno), Stadt in der ital. Prov. Chieti, (1911) 19 917 E.; Seidenzucht, Weberei.

Lancier (frz., spr. langßieh), Lanzenreiter, Ulan; auch Bezeichnung für die Quadrille à la cour.

Lancieren (frz., spr. langß-), werfen, schleudern; in die Öffentlichkeit bringen; einem Wilde so lange durch Hunde (**Lancierhunde**) nachfährten, bis man es auftreibt.

Lancret (spr. langkreh), Nicolas, franz. Maler, geb. 22. Jan. 1690 in Paris, gest. das. 14. Sept. 1743; suchte in galanten Genreszenen u. dgl. mit Watteau zu wetteifern [Tafel: Tanz II, 7].

Łańcut (spr. -zut), poln. Bezirksstadt in Galizien, am Wislok, (1910) 4848 E., Schloß; Leder-, Leinenindustrie. Im Weltkrieg beim Rückzuge der Russen nach der Schlacht von Gorlice (s. d.) Kämpfe der deutschen 11. und k. u. k. 4. Armee gegen russ. Nachhuten.

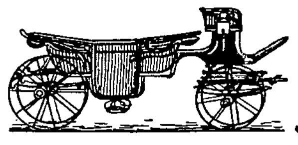
Land, Hans, Schriftsteller, geb. 25. Aug. 1861 in Berlin; Romane: „Der neue Gott" (1891), „Bande" (1902), „Artur Imhoff" (1904), „Staatsanwalt Jordan" (1915) u. a.

Landarbeiter, die in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter, zusammengeschlossen im **Deutschen Landarbeiterverband**, einer 1909 gegründeten freigewerkschaftlichen Organisation, im **Zentralverband der L.**, einer 1912 gegründeten christl.-nationalen Arbeitnehmergewerkschaft, im 1921 gegründeten **Reichslandarbeiterbund** und im **Deutschen Landarbeiterbund**, gegründet 1912. Für die Rechte dieser Arbeiter gelten die Vorschriften des Bürgerl. Gesetzb. über den Dienstvertrag, ergänzt durch die Bestimmungen der vorläufigen **Landarbeitsordnung** vom 24. Jan. 1919. Sie regelt Form und Dauer der Dienstverträge, Höchstarbeitszeit und Ruhepausen, Bar- und Naturalvergütung, Wohnungsfragen der Arbeiter; in Oberösterreich wurde durch Ges. vom 10. März 1921 eine endgültige Landarbeitsordnung geschaffen. Vgl. Altrock („Organisationen der deutschen Landwirtschaft", 1921).

Landarme, Arme, die ohne bestimmten Unterstützungswohnsitz auf die Fürsorge des Staats angewiesen sind. **Landarmenverbände**, aus einer Mehrheit von Ortsarmenverbänden bestehende abgegrenzte Bezirke, die die Unterstützungslast für die L. tragen.

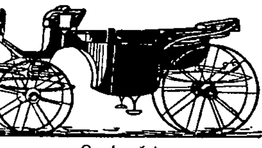
Landasseln (Oniscĭdae), Fam. der Asseln, mit ovalem Körper, gewölbter Rückenfläche, auf dem Lande an feuchten Orten lebend. Zugehörig Mauer-, Kellerasseln ꝛc. (s. Asseln).

Landau. 1) **L. an der Isar**, Bezirksstadt in Niederbayern, (1919) 3327 E., Amtsgericht, Realschule. — 2) **L. in der Pfalz**, Bezirksstadt in der bayr. Pfalz, an der Queich (1919) 13 857 E., Land-, Amtsgericht, Gymnasium, Real-, Höhere Handelsschule, 2 Höhere Mädchenschulen, städt. Museum; Maschinenfabrik, Eisengießerei und andere Industrie. Seit 1291 Freie Reichsstadt, 1648—1816 französisch, 1688 von Vauban befestigt, bis 1867 deutsche Bundesfestung, 1871 aufgelassen. Vgl. Jost (1879), Heuser (1894, 1896). — 3) **L. in Waldeck**, Stadt an der Watter, 873 E.



Landauer.

Landauer, viersitziger Wagen, dessen Verdeck sich in der Mitte teilt und vorn und hinten niederschlagen läßt [Abb.]. Der Name soll daher kommen, daß Joseph I. 1702 in einem solchen Wagen zur Belagerung von Landau reiste. **Landaulet**, Halb-L. [Abb.]. **Landaulette**, eine Form der Automobile.



Landaulet.

Landauer, Gust., Schriftsteller, geb. 7. April 1870 in Karlsruhe, vertrat in seinen polit. Schriften einen ideal-anarchistischen Standpunkt (Gegner des Marxismus), fiel in den Straßenkämpfen während der Zeit der Münchner Räterepublik 1. Mai 1919; schrieb: „Die Revolution" (1908), „Aufruf zum Sozialismus" (1911; 2. Aufl. 1919); „Rechenschaft" (1919), den Roman „Der Todesprediger" (1893), Übersetzungen Krapotkins, Wildes u. a. Seine Vorträge über „Shakespeare" (2 Bde. 1920) gab Buber heraus. Vgl. Bab (1919).

Landboten, ehemals die adligen Deputierten des poln. Reichstags; jetzt s. v. w. Landtagsabgeordnete.

Landbund, Deutscher, s. Landwirtschaftliche Vereine.

Landdrost, s. Drost.

Landeck. 1) **L. in Schlesien**, Stadt und Schwefelthermalbad im preuß. Reg.-Bez. Breslau, im Reichensteiner Gebirge, 450 m ü. M., an der Biele (zur Neiße), (1919) 3573 E., Amtsgericht; Heilanstalten (Kaufmannserholungsheim u. a.), Höhere Mädchenschule. — 2) **L. in Westpreußen**, preuß. Stadt an der Küddow und der pommerschen Grenze, 817 E.

Landeck in Tirol, Bezirksort in Tirol, am Einflusse der Sanna in den Inn, (1920) 3919 E., Schloß.

Landel (das), provinzieller Name für das Land ob der Enns (Oberösterreich).

Landen, Dorf in der belg. Prov. Lüttich, (1911) 3096 E.; Stammsitz Pippins von L. (gest. 640).

Landenge, Erdenge, griech. Isthmos, lat. Isthmus, schmaler Strich Landes, durch den eine Halbinsel oder Landzunge mit dem übrigen Lande zusammenhängt oder auch durch welchen zwei größere Landmassen in Verbindung stehen (L. von Panama, Sues). [Tafel: Kartographie II, 11.]

Lander (spr. länn-), Rich., Afrikareisender, geb. 8. Febr. 1804 in Truro (Cornwall), drang 1825—27 mit Clapperton von der Bai von Benin bis Sokoto vor, stellte 1830 mit seinem Bruder **John L.** (geb. 1807, gest. 16. Nov. 1839) den untern Nigerlauf fest (Reisewerk, deutsch 1833), starb, auf einer zweiten Expedition (seit 1832) verwundet, 6. Febr. 1834 auf Fernando Po. Beschreibung der zweiten Expedition durch Laird und Oldfield (2 Bde., 1837).

Länder, nach der deutschen Reichsverfassung vom 11. Aug. 1919 (Art. 2) Bezeichnung für die vormaligen Bundesstaaten. (S. auch Deutschland [Staatsrechtliches] und Übersicht dazu.)

Länderkunde, s. Geographie.

Ländern, die reifenden Leinpflanzen ꝛc. durch ein netzförmig hindurch gezogenes Reisiggerüst vor Lager (s. d.) schützen.

Landerneau (spr. langderno), Hafenstadt im franz. Depart. Finistère, an der Mündung des Elorn in den Goulet de Brest, (1911) 8252 E.; Schiffbau, Pferdemärkte.

Landerziehungsheime, höhere Unterrichtsanstalten in schöner Umgebung auf dem Lande, die den Zusammenhang mit der Natur und ein erziehlich wirkendes Gemeinschaftsleben bes. pflegen. Unter bewußter Ablehnung der großen Ausdehnung der fremden Sprachen im Unterricht führen die L. ihre Schüler ins Natur- und Menschenleben der Gegenwart ein und versuchen durch Körperpflege und Erziehung zu geistiger Selbsttätigkeit die Leistungsfähigkeit für prakt. und wissensch. Arbeiten zu fördern. L. wurden in Deutschland zuerst von Herm. Lietz (s. d.) errichtet. Es bestehen solche für Knaben in Pulvermühle bei Ilsenburg, Haubinda bei Hildburghausen (1901), Schloß Bieberstein bei Fulda (1904), Schloß Bischofstein auf dem Eichsfeld, Wickersdorf bei Saalfeld, für Mädchen in Stolpe-Wannsee bei Berlin, Schloß Gaienhofen bei Radolfzell, in Breitbrunn am Ammersee und anderwärts. (S. auch Wyneken.) Ähnliche Anstalten in andern Staaten, bes. in Amerika, England und der Schweiz. Österreich hat seit 1919 vier frühere Militärerziehungsanstalten (Kadettenschulen) in Staatserziehungsanstalten umgewandelt, die im Sinne der L. arbeiten. Sie nehmen nach einer jährlich im ganzen Lande durchgeführten Prüfung die begabtesten Schüler des Landes auf, um sie auf Staatskosten zu erziehen. Vgl. die Jahresberichte der deutschen L. (seit 1900), Lietz (1910 und 1918).

Landes (Les L., frz., spr. lä langd), Steppen; insbes. die längs der Küste des Golfs von Biscaya zwischen Gironde und Pyrenäen sich 230 km erstreckenden, jetzt größtenteils mit Strandkiefern (Pinus pinaster) aufgeforsteten Heide- und Sandflächen, nur schwach von den sog. **Parens** oder **Landscots** (Gascogner) bewohnt; Schafzucht, Harzgewinnung. Vgl. Cuzacq (frz., 1893). — Das **Depart. L.** 9364 qkm, (1921) 263937 E.; Hauptstadt Mont-de-Marsan.

Landesaufnahme, die Gesamtheit der auf die Vermessung (s. Feldmeßkunst) und Kartierung eines Landes (Staates) bezüglichen Arbeiten, in Österreich **Mappierung** genannt. Die L. gliedert sich in eine trigonometr., topogr., kartogr. Abteilung und in die Plankammer (s. d.). **Geolog. L.** die Untersuchung und Kartierung eines Landes mit Rücksicht auf seine geolog. Beschaffenheit. Die geolog. L. geschieht durch die **geolog. Landesanstalten**, staatl. Anstalten, die die durch die geolog. Untersuchung gewonnenen Resultate verarbeiten, in Karten 2c. darstellen und für Wissenschaft, Land- und Forstwirtschaft 2c. nutzbar machen.

Landesbischof, in den deutschen ev. Kirchen früher der Landesherr als Träger der Kirchengewalt; seit Wegfall der Landesherren in einigen deutschen ev. Kirchen der erste Geistliche (der Vorsitzende der Kirchenregierung), so in Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein.

Landesdirektor, **Landeshauptmann**, in Preußen Chef der Behörde für Leitung der laufenden Geschäfte der kommunalen Provinzialverwaltung.

Landesfarben, s. Nationalfarben.

Landesgericht, **Oberstes**, darf nach § 8 des Einführungsgesetzes zum Deutschen Gerichtsverfassungsgesetz in Bundesstaaten mit mehrern Oberlandesgerichten für die sonst dem Reichsgericht zustehenden Revisionen und Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten errichtet werden; bisher nur von Bayern geschehen. — In Österreich Bezeichnung für Kollegialgerichtshöfe erster Instanz in den Hauptstädten der Bundesländer.

Landeshauptmann, **Landmarschall**, im ehemal. Österreich Titel des Vorsitzenden der Landtage der Kronländer, gegenwärtig der vom Landtage gewählte Vorstand in den österr. Bundesstaaten; früher in den deutschen Kolonien der Beamte, der an der Spitze der gesamten Zivil- und Militärverwaltung stand (später Gouverneur); auch s. v. w. Landesdirektor (s. d.).

Landesherrlichkeit oder **Landeshoheit**, die staatl. Obergewalt (Souveränität), entwickelte sich in den einzelnen Territorien des alten Deutschen Reichs aus den Lehen und wurde im Westfäl. Frieden als Recht der Reichsstände in ihren Landen verfassungsmäßig anerkannt. Vgl. Rehm (1901), Dungern (L. in Österreich, 1910).

Landeshofämter, s. Erbämter.

Landeshut, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Bober und dem **Landeshuter Kamm** des Riesengebirges, 450 m ü. M., (1919) 12019 E., Amtsgericht, Handelskammer, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule, Gnadenkirche (s. d.); Heilanstalt für Lungenkranke, Industrie; hier 23. Mai 1745 Sieg der Preußen unter Winterfeldt über die Österreicher unter Nadasdy, in den nahen Bergen 23. Juni 1760 Überfall der Österreicher unter Laudon über die Preußen unter Fouqué.

Landesjäger, aus der ehemal. Gendarmerie hervorgegangen, staatlich uniformierte und bewaffnete Einzelbeamte, die die polizeiliche Exekutive auf dem Land außerhalb der Städte ausüben, auf Landesjägerstationen verteilt. Unterstehen den Kreis- (Oberamts-) Verwaltungsbehörden.

Landesjägerkorps (**Freiwilliges L.**), 6. Dez. 1918 von dem Kommandeur der 214. Inf.-Div., Generalmajor Maercker, aus dieser aufgestellte Truppe zum Schutz der Ruhe im Innern und zur Verteidigung der Ostgrenze. Es bestand aus dem „Stab der Landesjäger" und 4, später 6 Abteilungen, die in 2 Brigaden zusammengefaßt wurden, sowie 1 Fliegerabteilung. Die Abteilung war aus 3—4 Kompanien Fußvolk, 1 Zug Reiterei und 1 Batterie zusammengesetzt. März 1919 trat 1 Jäger- und 1 Pionierbataillon hinzu. Stärke etwa 9000 Mann. 1. Nov. 1919 ging das L. in der Reichswehrbrigade 16 auf.

Landeskirche, im Gegensatz zur internationalen röm.-kath. Kirche die mit Kirchen jenseits der Landesgrenzen rechtlich nicht verbundene Kirche. Bes. Ende des Mittelalters versuchten viele Herrscher, die kath. Kirche ihres Gebiets so zur L. zu machen. — Im gewöhnlichen Sinn eine vom Staat bevorrechtete Kirche. In den meisten Staaten galten im 19. Jahrh. die kath. oder die ev. Kirche oder beide als L. Die ev. Kirchen hießen bes. noch deshalb L., weil der Landesherr das Kirchenregiment über sie ausübte. Obwohl die neue Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. Aug. 1919, Art. 137, das Verhältnis von Staat und Kirchen lockerte, haben die deutschen L. doch meist ihren Bestand und ihre Grenzen bewahrt.

Landeskommandanten, s. Deutschland, Übersicht, S. 555.

Landeskreditkassen, öffentl. (staatl., kommunale oder provinzielle) Hypothekeninstitute, ursprünglich Ablösungskassen, um den zur Ablösung von Grundlasten Verpflichteten Kredit zu geben, jetzt zur Beschaffung hypothekarischen Kredits durch Ausgabe von langfristigen Pfandbriefen mit gesicherter Verzinsung und Tilgung. Vgl. Schulte („Die deutschen Bodenkreditinstitute", 1900—1909, 1911).

Landeskrone, Basaltberg 4 km südwestl. von Görlitz (429 m), mit Bismarcksäule.

Landeskulturrat, im Freistaat Sachsen die den Landwirtschaftskammern (s. d.) anderer Staaten entsprechende erste Körperschaft für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und des Gartenbaus; Sitz Dresden.

Landeskulturrentenbanken, s. Banken.

Landesmann, Heinr., s. Lorm, Hieronymus.

Landesökonomiekollegium, in Preußen früher die Spitze des landwirtsch. Vereinswesens; bestand aus 25 von den Landwirtschaftskammern auf drei Jahre gewählten und vom Landwirtschaftsminister ernannten Mitgliedern; durch Verordn. vom 7. Febr. 1921 aufgehoben.

Landesordnungen, die im Mittelalter in deutschen Landen erlassenen gesetzl. Bestimmungen polizeilichen und strafrechtl. Inhalts als Ergänzung der Landrechte privatrechtl. Inhalts.

Landespolizei, abgekürzt **Lapo**, Polizei, welcher diejenigen Aufgaben obliegen, die über die örtliche und sachliche Zuständigkeit der Ortspolizei hinaus auf Grund ihrer räumlichen oder sachlichen Bedeutung besonderen **Landespolizeibehörden** (in Preußen den Regierungspräsidenten) vorbehalten sind. In einzelnen Staaten verfügen diese Behörden über eine eigene, nur ihnen selbst unterstehende Exekutive, in anderen (z. B. in Preußen) bedienen sie sich der ortspolizeilichen Exekutive. (S. auch Schutzpolizei.)

Landesrat, Titel der dem Landesdirektor (s. d.) beigeordneten höhern Beamten.

Landesrecht, s. Reichsrecht.

Landesregierung, im frühern Kaiserreich Österreich die Verwaltungsbehörden der kleinern Kronländer (Salzburg, Krain, Kärnten, Schlesien, Bukowina) im Gegensatz zur Statthalterei in den größern Kronländern; in der Republik Österreich haben alle Länder L., an deren Spitze je ein Landeshauptmann steht.

Landesschulen, s. Fürstenschulen.

Landesschützen, die ehemal. Landwehr in Tirol und Vorarlberg.

Landessteuergesetz, das Reichsges. vom 30. März 1920, das für die deutschen Landes- und Gemeindesteuern leitende Grundsätze aufstellt und die Beteiligung der Länder und Gemeinden an den Reichssteuern, insbes. der Einkommen-, Körperschafts-, Erbschafts-, Grunderwerb- und Umsatzsteuer regelt. Länder und Gemeinden dürfen nur die Steuern erheben, die das Reich nicht in Anspruch nimmt; vor allem müssen die Länder das Grundvermögen und den Gewerbebetrieb besteuern, die Gemeinden haben die Vergnügungssteuer zu erheben. Für die Lastenverteilung gilt, daß dann, wenn das Reich den Ländern oder Gemeinden neue Aufgaben zuweist, das Reich sich an den Kosten zu beteiligen hat.

Landestrauer, ehemals die beim Tode des Landesfürsten oder eines seiner Familienmitglieder für eine bestimmte Zeit im Lande und bes. am Hof angeordnete Trauer.

Landesturnanstalt, amtl. Bezeichnung für die Turnlehrerbildungsanstalten Spandau (seit 1921 **Preuß. Hochschule für Leibesübungen**), München (mit Hochschulcharakter), Dresden.

Landesvater, bei feierlichen Kommersen gesungenes Studentenlied, bei dem die Mützen mit dem Schläger durchbohrt werden. Der L. „Alles schweige, jeder neige", Gedicht von A. Niemann (1781), wird gesungen nach der ältern Weise „Landesvater, Schutz und Rater".

Al - les schwei - ge! je - der nei - ge

Landesvermessung, s. Feldmeßkunst.

Landesverrat, nach dem Reichsstrafgesetzbuch (§ 80—93) alle verräterischen Handlungen kriegerischen oder nichtkriegerischen Charakters, die einen Angriff auf die äußere Sicherheit des Staats bezwecken. — Der **Hochverrat** (s. d.) greift den innern Bestand des Staats an.

Landesversicherungsamt, Behörde, die in einzelnen Ländern (Sachsen, Bayern und Baden) die Stelle des Reichsversicherungsamts als höchste rechtsprechende und Aufsichtsinstanz in Sachen der Kranken-, Unfall- und Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vertritt.

Landesversicherungsanstalten, s. Versicherungsanstalten.

Landesverweisung, s. Verbannung.

Landeszeit, Einheitszeit (s. d.) nach dem Längengrad der Hauptstadt (Niederlande, Griechenland, Rußland).

Landflucht, Abwanderung der Landarbeiter zur Industriearbeit in die Städte, verursacht durch niedrige Löhne und aussichtslose soziale Stellung des Landarbeiters bes. im Großgrundbesitz, wird bekämpft durch die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Landarbeiter (Landarbeiterordn. vom 24. Jan. 1919) und das Siedlungswesen.

Landforstmeister, s. Forstfach und Forstverwaltung.

Landfriede, der Zustand öffentl. Sicherheit und Ruhe, vorzugsweise der innere allgem. Friede in Deutschland mit dem Aufhören des Fehderechts, wie ihn seit Konrad II. die deutschen Kaiser, dann die Städtebünde (Hansa ꝛc.) anstrebten. (S. auch Ewiger Landfriede.) — **Landfriedensbruch,** nach dem Deutschen Reichsstrafgesetzbuch (§ 125) eine öffentlich vollbrachte Gewalttat an Personen oder Eigentum durch eine zusammengerottete Menschenmenge.

Landfriedensbund, s. Rheinischer Städtebund.

Landfuß, ein Zehntel der zehnteiligen Feldmesserrute.

Landgemeindeordnung, die Gemeindeordnung für Landgemeinden im Gegensatz zu den Städteordnungen, wird von den einzelnen Staaten erlassen.

Landgemeindetag, Deutscher, 1916 gegründeter Verband der deutschen Landgemeinden, Sitz Berlin, vertritt deren Interessen gegenüber den Reichsbehörden, dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat.

Landgericht, s. Gericht.

Landgerichtsdirektor, Amtsbezeichnung der Vorsitzenden der Zivil- und Strafkammern der Landgerichte.

Landgerichtspräsident, Amtsbezeichnung des an der Spitze eines Landgerichts stehenden richterlichen Beamten.

Landgerichtsrat, s. Landrichter.

Landgraf, Titel von Fürsten des alten Deutschen Reichs, noch jetzt erblich in einer Linie des mediatisierten Geschlechts Fürstenberg und bei den Häuptern der Nebenlinien des hess. Fürstenhauses. [S. Übersicht: Titel und Anreden.]

Landgraf werde hart!, Zitat aus W. Gerhards Gedicht „Der Edelacker" (1817), das die Sage von der Sinnesänderung Ludwigs des Eisernen von Thüringen infolge der Worte des Schmieds von Ruhla behandelt.

Landjäger, in Mittel- und Norddeutschland hergestellte sehr harte, der Salami ähnliche Wurst.

Landkärtchen, Netzfalter, Tagfalterart der Eckflügler (s. d.), durch sog. Saisondimorphismus in zwei Formen zerfallend, die gesetzmäßig miteinander abwechseln und früher als zwei verschiedene Arten galten [Abb.]. Aus überwinternden Puppen entstehen Falter der Winterform (sog. Vanessa levāna *L.* [a]), die überwiegend rotgelb gefärbt ist und Eier an Brennesseln legt. Die schwarzen, dornigen Raupen ergeben die fast schwarze Sommerform des L. (sog. Vanessa prorsa *L.* [b]) und die hiervon abstammenden Raupen die überwinternden Puppen, woraus die Winterform des Falters schlüpft.



Landkärtchen (nach Weismann).

Landkarten, Karten, Darstellungen der Erdoberfläche oder einzelner Teile derselben durch Zeichnung in einer Ebene. Die Wissenschaft der Kartenbearbeitung ist die Kartographie (s. d.). Man unterscheidet die Pläne und Katasterkarten, im Maßstabe bis zu 1 : 10000, von den topogr. (etwa bis 1 : 200000) und den geogr. oder L. im engern Sinne in kleinerm Maßstabe als 1 : 200000. Je nach der Größe und dem Inhalt der Darstellung spricht man von Spezial- oder Sonderkarten, General- oder Übersichtskarten, Planigloben und andere Weltkarten. Eine systemat. Sammlung von Karten heißt **Atlas.** Bei der Ausstattung der L. ist die systemat. Färbung mit überlieferten Farben z. T. in Übung, so: Blau für Wasserläufe und Wasserflächen, Grün für Niederungen oder Wald, Braun für Bodenunebenheiten, ferner auf den histor. Karten Violett für Bistümer und andern geistl. Besitz, auf den geolog. Karten die vom internationalen Geologenkongreß für die einzelnen Formationen bestimmten Farben ꝛc. Das auf polit. Karten angestrebte Verfahren, die einzelnen Länder immer mit ein und derselben Farbe zu belegen, z. B. Deutschland zinnoberrot oder blau, England rosarot, Frankreich violett, Österreich gelb, Rußland grün, ist nicht in jedem Falle durchführbar, weil bei den zahlreichen Staaten die Farben sich doch wiederholen müssen. Literatur s. Geographie und Kartographie.

Landkartenzunge, geflecktes Aussehen der Zunge bei Leukoplakie (s. d.).

Landkrankenkassen, hauptsächlichster Träger der Krankenversicherung (s. Übersicht: Arbeiter- und Angestelltenversicherung) in überwiegend landwirtsch. Gemeinden. Sie umschließen vor allem die landwirtsch. Beschäftigten, Dienstboten, Wander- und Hausgewerbetreibenden, können aber bei Fehlen anderer Krankenkassen auch andere Versicherungspflichtige aufnehmen.

Ländler, Länderer, Dreher, beliebter Tanz der Bewohner des sog. Landels (s. d.) im $^{3}/_{8}$- oder $^{3}/_{4}$-Takt.

Landlieferungsverbände, s. Ansässigmachung.

Landliga, Irische, eine 1879 gestiftete polit. Verbindung in Irland, welche die Abschaffung des Grundherrentums und die Rückgabe des Landes an das irische Volk erstrebte; 1881 aufgelöst. Über ihre Fortsetzung s. Nationalliga.

Landlord (engl., spr. ländlohrd), Gutsherr; Gastwirt.

Landlosung, s. Retrakt.

Landmarken, die in Seekarten nach ihrer geogr. Lage eingetragenen und auf diesen wie in Segelanweisungen häufig abgebildeten, weithin sichtbaren Küstenpunkte (Berge ꝛc.) oder künstlich errichteten Zeichen (Baken, s. d.) zur Ortsbestimmung des Schiffs durch Peilung. (S. auch Pillau [Abb.].)

Landmarschall, in den frühern ständischen Verfassungen ein Amt, dessen Träger den Vorsitz auf den Landtagen führte. (S. auch Landeshauptmann.)

Landmeßkunst, die Feldmeßkunst (s. d.).

Landois (spr. langdŏā), Herm., Zoolog, geb. 19. April 1835 in Münster, seit 1873 Prof. das., gest. das. 29. Jan. 1905; schrieb: „Tierstimmen" (1874), mit Altum „Lehrbuch

der Zoologie“ (5. Aufl. 1883), „Westfalens Tierleben in Wort und Bild“ (3 Bde., 1884—92) u. a. — Sein Bruder **Leonard L.**, Physiolog, geb. 1. Dez. 1837 in Münster, seit 1868 Prof. in Greifswald, gest. das. 17. Nov. 1902; schrieb: „Lehre vom Arterienpuls“ (1872), „Transfusion des Blutes“ (1875), „Lehrbuch der Physiologie“ (18. Aufl., 2 Bde., hg. von Rosemann, 1923). [Caustica.

Landolfische Ätzpaste (Causticum Landolfi), s.

Landolt, Hans, Chemiker, geb. 5. Dez. 1831 in Zürich, 1857 Prof. in Bonn, 1870 in Aachen, 1880 in Berlin, gest. das. 14. März 1910; stellte genaue Untersuchungen an über die Erhaltung der Masse, schrieb: „Das optische Drehungsvermögen organ. Substanzen“ (1879), „Physikal.-chem. Tabellen“ (mit Börnstein, 2. Aufl. 1894). Vgl. van't Hoff (1911).

Landor (spr. lännd'r), Henry Savage, Maler und Reisender, geb. 1865 in Florenz, gest. das. 26. Dez. 1924, schrieb mehrere phantasiereiche Reisewerke.

Landouzysche Krankheit, s. Weilsche Krankheit.

Landpfleger, in Luthers Bibelübersetzung Bezeichnung der pers. und chaldäischen Statthalter, sowie der röm. Prokuratoren von Palästina.

Landpostbestellung, die Bestellung von Postsendungen und Zeitungen nach Landorten ohne eigene Postanstalt. Sie erstreckt sich auf gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Pakete bis 5 kg, auf Briefe und Pakete mit Wertangabe und Nachnahme, Postanweisungen und Postaufträge bis zu einer bestimmten Grenze. Zu den übrigen Sendungen werden nur die Paketkarten, Ablieferungsscheine ꝛc. abgetragen.

Landquart (**Lanquart**), r. Nebenfl. des Rheins im schweiz. Kanton Graubünden, entspringt aus den Gletschern der Silvrettagruppe, durchfließt das Prättigau, mündet bei Malans, 43 km lang; **Landquartbahn,** schmalspurige Bergbahn L.-Klosters-Davos (50 km).

Landrat, in Preußen der Vorsteher der Kreisverwaltung, der die Staatsgewalt vertritt und dem Kreisausschuß und der Kreisvertretung vorsitzt. In Bayern die ständische Vertretung der Kreise oder Regierungsbezirke.

Landrecht, im Mittelalter Bezeichnung aller Rechtsnormen, die weder Stadt- und Hofrecht noch Lehnrecht enthielten (früheste Aufzeichnung der Sachsenspiegel, s. d.); dann Bezeichnung der einzelnen Territorialgesetzgebungen über das bürgerliche Recht; am bekanntesten das Allgem. Preuß. L., vom 1. Juni 1794.

Landrecies (spr. langdrößih), **Landrecy,** Stadt und bis 1895 Festung im franz. Depart. Nord, an der hier schiffbaren Sambre, (1911) 3880 E.

Landrente, s. Bodenrente.

Landrentenbanken, s. Banken.

Landrichter, Landgerichtsrat, Amtsbezeichnung der Mitglieder der Landgerichte (s. Gericht).

Landro, Ort und Panzerfort in Ital.-Südtirol, 11 km südl. von Toblach, sperrt die Straße durchs Höhlensteiner ins Pustertal.

Landsalamander, Erdmolch, Erdsalamander (Salamandra *Laur.*), Gattung der Schwanzlurche aus der Unterfam. der Molche (s. d.) im engern Sinn (Salamandrinae); plump mit drehrundem Schwanz, Längsreihen von Drüsen auf dem Rücken, einem Drüsenwulst in der Ohrgegend, fast durchweg auf dem Lande von Regenwürmern, Insekten ꝛc. lebend, doch feuchtigkeitsbedürftig, lebendiggebärend. In Deutschland einheimisch: **Feuersalamander** (**gefleckter Erdmolch, Regenmännchen,** S. maculōsa *Laur.* [Abb.]), bis 25 cm lang, schwarz mit gelben bis roten Flecken, die mit Kiemen ausgestatteten Larven (bis 50) in Wasser absetzend, mit scharfem, milchigem Drüsensaft, der das giftige Salamandrin enthält und bes. bei Beunruhigung abgesondert wird, früher vom Volksglauben als unverbrennlich, als Löschmittel für Feuer ꝛc. angesehen; **Alpensalamander** (**schwarzer Erdmolch, Tattermann,** S. ātra *Laur.*), bis 16 cm lang, schlanker, glänzend schwarz, im mittlern Höhengürtel der Alpen, die Jungen (nicht mehr als zwei bei jeder Fortpflanzung) Landtiere ohne Kiemen; beide Arten lassen sich bei geeigneter Abänderung der Lebensbedingungen in Fortpflanzungsweise, Färbung ꝛc. einander annähern. Verwandt der Brillensalamander (s. d.).



Landsalamander: Feuersalamander.

Landrysche Paralyse, s. Lähmung.

Landsassen, im Mittelalter eine Abteilung der Freien, die freien Zinsleute; dann auch diejenigen, welche im Gegensatz zu den Reichsunmittelbaren der Staatsgewalt eines Territorialherrn unterworfen (**landsässig**) waren; **Landsassiat,** das Rechtsverhältnis der Forensen (s. d.).

Landsberg, in der Deutschen Nationalversammlung von 1848 eine Gruppe des linken Zentrums.

Landsberg. 1) **L. am Lech,** Bezirksstadt in Oberbayern, (1919) 7293 E., Garnison, Amtsgericht, Realschule; Festungshaftanstalt; Industrie, Holzhandel. Vgl. Schober (1922). — 2) **L. bei Halle,** preuß. Stadt zwischen Halle und Bitterfeld, 1801 E.; Zucker-, Malzfabrik, Porphyrsteinbrüche; vormals Hauptort der im 12. Jahrh. gebildeten, seit 1210 meißnischen **Markgrafsch. L.,** seit 1815 preußisch. — 3) **L. in Oberschlesien,** preuß. Stadt, an der Prosna, 1231 E., Amtsgericht. — 4) **L. in Ostpreußen,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, 2245 E., Amtsgericht; 1. Aug. 1914 von den Russen geplündert. — 5) **L. an der Warthe,** Stadtkreis und Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, 39752 E., Land-, Amtsgericht, Reichsbankstelle, Gymnasium mit Realschule, Lyzeum mit Aufbau, Besserungs-, Irrenanstalt, staatl. landwirtsch. Versuchs- und Forschungsanstalten (früher Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg); starke Industrie. — 6) Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, s. Alt-L. — 7) **L.,** Schloß bei Meiningen, 1836—41 erbaut. [berg.

Landsberg, Markt in Steiermark, s. Deutsch-Lands-

Landsberg, Otto, Politiker, geb. 4. Dez. 1869 in Rybnik, war seit 1895 Rechtsanwalt in Magdeburg, seit 1912 Mitglied des Reichstags (Sozialdemokrat), 1919—20 der Nationalversammlung (Mehrheitssozialist), Nov. 1918 Volksbeauftragter, Febr. 1919 Reichsjustizminister, 1920—23 Gesandter in Brüssel.

Landsberger, Münze, s. Schildgroschen.

Landsberger, Artur, Schriftsteller, geb. 26. März 1876 in Berlin, lebt das.; schrieb die Romane „Wie Hilde Simon mit Gott und dem Teufel kämpfte“ (1910), „Lu, die Kokotte“ (1912), Lustspiele u. a.

Landschaft, staatsrechtlich die Landstände (s. d.); oft Bezeichnung von nur einer Klasse derselben, z. B. Städte und Ämter, der Ritterschaft gegenüber. — **L.** oder **landschaftliche Kreditinstitute** heißen auch die auf ständischer (Majoratsherren) oder genossenschaftlicher Zusammenfassung des Grundbesitzes beruhenden öffentl. Kreditinstitute zur Beschaffung billigen Realkredits unter solidarischer Haftbarkeit aller; von Friedrich d. Gr. 1770 in Preußen begründet. Vgl. Franz (1902), Hecht (1908).

Landschaftsmalerei. Aus dem Altertum sind wenige Zeugnisse der L. erhalten (röm. Odysseelandschaften); erst auf ital. Fresken des 14. Jahrh. (Lorenzetti) fand sie wieder mehr Beachtung. Besondere Pflege erfuhr sie im 15. Jahrh., als (namentlich von den Brüdern van Eyck) religiösen Bildern statt des Goldgrundes eine Landschaft zum Hintergrund gegeben wurde. Die selbständige Darstellung der Landschaft erscheint im Anfang des 16. Jahrh. zuerst bei Albr. Altdorfer, später bei den Carracci, Pieter Brueghel und dessen Nachfolgern. Im 17. Jahrh. wurde sie durch Nic. Poussin, Claude Lorrain, Salvator Rosa, P. P. Rubens und bes. durch die Holländer (J. J. van Goyen, Hobbema, Rembrandt, Ruisdael und viele andere) nach verschiedenen Richtungen ausgebildet. Im 18. Jahrh. wurde die Vedute (z. B. von Hackert), im Anfang des 19. Jahrh. die histor. oder heroische, d. i. die mehr idealisierte Landschaft (von J. A. Koch u. a.) gepflegt; etwas später Landschaften mit romant. Anklängen (Schirmer, Lessing) und solche epischen Inhalts (Rottmann, Preller). In verschiedenen Lokalschulen (Dresden, Hamburg, Berlin, München) die atmosphärische Stimmungslandschaft (C. D. Friedrich) und Anfänge der Wirklichkeitsmalerei (Menzel, Schleich, Lier). Wichtige Anregungen gingen in England aus von Bonington, Constable, Turner, in Frankreich bes. von den Meistern von Barbizon (Th. Rousseau, Corot, Dupré, Daubigny, Diaz; Paysage intime), in den Niederlanden von Mesdag und Maris. In den 70er Jahren wurde in Frankreich die Freilicht- und impressionistische Landschaft geschaffen (Monet, Pissarro, Sisley u. a.); Umbildung ins Expressionistische erfolgte bes. durch van Gogh. Wichtige neuere Landschafts-

maler in Deutschland: Böcklin, Thoma, Liebermann, Trübner, Leistikow, Nolde, Heckel, Kokoschka. Vgl. Woermann (1876), Leitschuh (1898), Joh. de Jongh (deutsch 1905), Strzygowski (1922); Anleitung von Köhler (2. Aufl. 1905).

Landschildkröten, s. Land- und Sumpfschildkröten.

Landseer (spr. ländsihr), Sir Edwin, engl. Tiermaler, geb. 7. März 1802 in London, gest. 1. Okt. 1873 in London. Vgl. Stephens (1883), Scott (1903). — Sein Bruder **Charles L.**, Historienmaler, geb. 1799, gest. 21. Juli 1879 in London.

Landsend (spr. ländsénd), südwestl. Landspitze Englands (Grafsch. Cornwall), 18 m hoch; 5° 47′ westl. L. v. Gr.

Landsfeld, Gräfin von, s. Montez, Lola.

Landsgemeinden, Bürgerversammlung in den Kantonen Uri, Unterwalden, Glarus, Appenzell zur Erledigung von Wahlen und gesetzgeberischen Akten. Vgl. Ryffel (1904).

Landshut, Hauptstadt von Niederbayern, an der Isar, (1919) 25 332 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Oberpostdirektion, Handels- und Gewerbekammer, Gymnasium, Realschule, Höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar, Ackerbau-, Obstbau-, Keramische, Maschinenbauschule; Bahnknotenpunkt, Industrie, Getreidehandel; 1800—26 Sitz einer Universität (jetzt in München); dabei Schloß **Trausnitz** (1204), einstige Residenz der Herzöge von Niederbayern, und Ruine **Wolfstein.** Chronik von Staudenraus (3 Bde., 1832).

Landsknecht, in späterer Umdeutung auch **Lanzknecht,** im 15. und 16. Jahrh. ein im Fußvolk dienender Söldner [Abb.]. Die deutschen L. wurden von Kaiser Maximilian I. aufgestellt, durch Feldobersten angeworben. Die Gesamtheit der L. hieß der **Hauf** oder die **Gemeine** (davon Gemeiner) und war in **Fähnlein,** je 400 L. stark, unter einem Hauptmann geteilt; 10—16 Fähnlein bildeten ein Regiment. Zum Gefecht zog ein „verlorener Hauf", aus Läufern gebildet, voran, dem der „helle Hauf" in quadratischer Ordnung folgte; in der Verteidigung bildeten sie, nach allen Seiten Front machend, einen „Igel". Hauptwaffe war der Spieß, später für die Hälfte das Feuergewehr. Im 17. Jahrh. verlor sich der Name. Vgl. Wessely (1877), Blau (1882).


Landsknecht.

Landsknecht (frz. lansquenet), Karten-(Hasard-)spiel.

Landskron. 1) tschech. **Lanškroun,** Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Sazawa und am Adlergebirge, (1921) 6510 E., Burgruine; staatl. Tabakfabrik. — 2) **L., Lanckorona,** Stadt in Galizien, (1910) 1009 (als Gemeinde 1651) E. — 3) Berg und Burgruine bei Heppingen (s. d.).

Landskrona, Hafenstadt im schwed. Län Malmöhus, am Sund, (1920) 19 542 E.; Industrie, Handel.

Landsmaal, neunorweg. Sprache, die I. Aasen, Arne Garborg u. a. auf Grund der alten norweg. Dialekte zur Schriftsprache machen wollen.

Landsmannminister, früher in Österreich Minister ohne Portefeuille, die die Interessen einer bestimmten Nation (deutsche, polnische, tschechische) wahrnahmen.

Landsmannschaften, früher nach landsmannschaftlichen Beziehungen gebildete Studentenverbindungen; an ihre Stelle traten später die Korps. Die jetzigen L., in dem 1873 gegründeten **Coburger Landsmannschaftenkonvent** (C. L. C.) vereinigt, haben im allgemeinen keine landsmannschaftliche Beschränkung.

Landstände, die frühern korporativen Vereinigungen der privilegierten Stände (Adel und Geistlichkeit) zur Vertretung ihrer Standesrechte auf **Landtagen,** an denen später auch die Städte teilnahmen, hatten das Recht der Steuerbewilligung und der Zustimmung zu Gesetzen; zum Teil blieb der Name für die an ihre Stelle tretenden konstitutionellen Volksvertretungen. Vgl. Unger (2 Bde., 1844).

Landsthing, die Erste Kammer des dän. Reichstags.

Landstörtzer, Landstreicher.

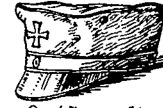
Landstraß, serbokroat. **Kostanjevica,** jugoslaw. Stadt in Krain, an der Gurk und dem Südfuß des **Uskokengebirges,** (1910) 2765 E.; Wallfahrtskirche.

Landstraße, östl. Vorstadt von Wien (3. Bezirk), [(1910) 157 318 E.

Landstreicher, Vagabund, ein Mensch, der geschäfts- und arbeitslos umherzieht, ohne sich ausweisen zu können, daß er die Mittel zu seinem Unterhalte besitze oder doch eine Gelegenheit zu einer Erwerbung aufsuche. L. werden mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft (Deutsches Strafgesetzb. § 361, Nr. 3), auch können sie der Landespolizeibehörde überwiesen und von dieser in ein Arbeitshaus geschafft werden.

Landstuhl, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, (1919) 4582 E., Amtsgericht, Lateinschule, Privatsternwarte; Ketten-, Drahtfabrikation, Viehzucht; Ruine der **Burg L.,** wo Franz von Sickingen bei der Belagerung 1523 starb.

Landsturm, Teil der ehemal. Wehrmacht des Deutschen Reichs neben Heer und Marine [Mütze: Abb.]. In Preußen eingeführt durch Ges. vom 21. April 1813, für das Reich zuletzt geregelt durch Ges. vom 11. Febr. 1888. Umfaßte alle Wehrpflichtigen vom 17. bis zum Abschluß des 45. Lebensjahrs, die weder dem Heer noch der Marine angehörten. Durch Art. 173 des Vertrags von Versailles abgeschafft.


Landsturmmütze (Weltkrieg 1914—18).

Landsweiler, preuß. Dorf im Saargebiet, bei Neunkirchen, (1919) 5800 E.; Steinkohlenbergbau.

Landtafel, in Österreich Grund- und Hypothekenbücher über Liegenschaften (**Landtafelgüter**), an deren Besitz früher polit. Rechte geknüpft waren.

Landtag, s. Landstände.

Landtagsmarschall, in der frühern ständischen Verfassung der Provinzen in Preußen der Vorsitzende der Provinzialstände.

Land- und Sumpfschildkröten (Testudinĭdae), größte Fam. der lebenden Schildkröten, mit länglichrundem, gewölbtem Rücken- und flachem Brustschild, die meisten vorn mit fünf, hinten mit vier Zehen. 1) Arten, die Wasser meiden, sogar auf bes. trocknem Boden leben und größtenteils Pflanzenstoffe, Aas ꝛc. fressen (**Landschildkröten**): **griech. Landschildkröte** (Testūdo graeca *L.* [Abb.]), auf der Balkanhalbinsel, im südl. Italien, Frankreich und Spanien, von 0,20 m Panzerlänge, gelblich und schwarz, zum Winterschlaf in selbstgegrabenen Erdlöchern, viel gegessen, bes. als eine Suppe; **südamerikan. Waldschildkröte** (**Jabuti, Schabuti,** T. tabulāta *Walb.* [Tafel: Amerikanische Tierwelt, 24]), trop. Südamerika östl. von den Anden, von 0,55 m Panzerlänge, leicht zu zähmen, mit eßbarem Fleisch; **schwarze Riesenschildkröte** (T. nigrīta *D. B.*), Galapagosinseln, bis 1,5 m lang, 1 m hoch und bis über 400 kg schwer, mehrere hundert Jahre alt werdend, und **Elefantenschildkröte** (**T. gigantĕa** *D. B.*), Galapagosinseln, ähnlich, beide mit geschätztem Fleisch und Fett, schon sehr vermindert. 2) Mehr oder weniger im Wasser räuberisch lebende Arten (**Sumpfschildkröten**): **europ. Sumpfschildkröte** (**Teichschildkröte,** Emys orbiculāris *L.* [Skelett auf Tafel: Skelett II, 11]), von 0,19 m Panzer- und 0,32 m Gesamtlänge, schwarzgrün mit gelblichen Schmitzen, in sumpfigen Gewässern Südeuropas, des östl. Mitteleuropas, Kleinasiens ꝛc., Kleintier- und Fischfresser, auf dem Lande, wo sie auch die Eier in Sand gräbt, viel behender als die griech. Landschildkröte, zum Winterschlaf in Schlamm; **Dosenschildkröte** (Terrapēne carolīna *L.*), östl. Nordamerika, von 0,15 m Panzerlänge, braun und gelb.


Griechische Landschildkröte.

Landvogteien, im ehemal. Deutschen Reich die unmittelbar dem Kaiser unterworfenen Distrikte, die nicht die Bedeutung von Grafschaften hatten (z. B. in Schwaben, der Wetterau, der Schweiz ꝛc.); denselben waren kaiserl. **Landvögte** vorgesetzt.

Landwasser, r. Zufluß der Albula (s. d.).

Landwehr, Teil der ehemal. Wehrmacht des Deutschen Reichs. In Preußen nach Scharnhorsts Entwurf vom 17. März 1813 eingeführt, 9. Nov. 1867 auf das Gebiet des Norddeutschen Bundes, nach § 2 der ehemal. Reichsverfassung auf das Deutsche Reich übertragen. Zwei Aufgebote: der Wehrpflichtige gehörte 5 (bei Kavallerie und reitender Artillerie 3) Jahre lang nach Ablauf seiner Dienstpflicht in der Reserve dem 1., dann bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem das 39. Lebensjahr vollendet wurde, dem 2. Aufgebot an. Durch Art. 173 des Vertrags von Versailles abgeschafft. — Im ehemal. österr.-ungar. Heere

der Teil der Wehrmacht, der von Österreich aufgestellt wurde (K. K.), im Gegensatz zu den gemeinsamen (K. und K.) und den ungar. (K.-Honved) Truppen.

Landwehrdienstauszeichnung, s. Dienstauszeichnung.

Landwehren, s. Heidenschanzen.

Landwehrkanal, 1845—50 angelegter, die Verbindung zwischen der Ober- und Unterspree (bei Charlottenburg) herstellender Kanal, durchschneidet die südl. Hälfte Berlins, 22,4 m breit, 1,75 m tief.

Landwehrkreuz, weißes Kreuz, ehemals Abzeichen der deutschen Landwehr, von deren Angehörigen und von den Offizieren der Reserve als Kokarde getragen.

Landwehroffiziere, s. Reserveoffiziere.

Landwirtschaft, Ökonomie, das Gewerbe, das durch Anwendung der Naturkräfte eine möglichst ergiebige Benutzung des Bodens und die Hervorbringung solcher pflanzl. (**Pflanzenproduktion, L. im engern Sinne, Landbau**) oder animalischer (**Tierproduktion, Tierzucht**) Stoffe bezweckt, die als Nahrung oder auf irgendeine andere Weise dem Menschen nutzbar sind. Die L. ist uralt. Sie entwickelte sich aus der Weide- zur Körner-, durch die rationelle Schule (Albrecht Thaer) seit Ende des 18. Jahrh. zur Fruchtwechselwirtschaft, wurde durch die Anwendung der Naturwissenschaften auf sie (Liebig, seit 1840) zur Wissenschaft (s. Landwirtschaftliche Betriebssysteme) und zugleich durch ausgedehnte Verwendung von Maschinen (s. Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen) in ganz neue Bahnen gelenkt. Die **Landwirtschaftslehre** befaßt sich mit Ackerbau oder Agronomie, Pflanzen- und Wiesenbau, Zucht, Haltung und Benutzung der Haustiere, Betriebseinrichtung (mit landwirtsch. Buchhaltung) und wird in **Landwirtsch. Lehranstalten** gelehrt (**Hochschulen** in Berlin, Bonn-Poppelsdorf, Wien und Liebwerd bei Tetschen; **Landwirtsch. Institute**, verbunden mit Universitäten, in Halle, Leipzig, Gießen, Königsberg, Kiel, Breslau, Göttingen, Jena, Hamburg; Landwirtsch. Abteilung an der Techn. Hochschule München; **Akademien** in Hohenheim, Weihenstephan; **Landwirtsch. Forschungsinstitut** in Landsberg a. W.; **Landwirtsch. Seminare** in Dargun i. M., Helmstedt, Königsberg i. N., Flensburg, Wolfsanger, Schweidnitz, Neuhaldensleben; **Landwirtschaftsschulen**, landwirtsch. Realschulen mit Abgangszeugnis; **Landwirtsch. Schulen** mit 2 Winterkursen oder 1—2jährigen Kursen). L. auch gefördert durch **Landwirtschaftliche Genossenschaften** (s. d.) und **Landwirtschaftliche Vereine** (s. d.), **Wanderversammlungen** (gegründet 1837), **Ausstellungen** und vom Reich, den Ländern oder Landwirtschaftskammern unterhaltene **Landwirtschaftliche Versuchsstationen.** Vgl. Thaer („System", 1877; 2. Aufl. 1896), Löbe (7. Aufl. 1887), von der Goltz (1890—93), Settegast (1897 fg.; fortgeführt von Falke), Wölfer (6. Aufl. 1919), Krafft („Lehrbuch", 4 Bde., 11. Aufl. 1920; Bd. 1, 14. Aufl. 1921); Handbücher: von Steinbrück (4 Bde. und Erg.-Bd., 1908—9 u. ö.), von Martin (8. Aufl. 1922), Schlipf (23. Aufl. 1921); Landlexikon (hg. von K. zu Putlitz und Lothar Meyer, 6 Bde., 1911—14), Illustr. Landwirtschaftslexikon (hg. von Gisevius, 5. Aufl., 2 Bde., 1920). Geschichte: von der Goltz (2 Bde., 1902—3).

Landwirtschaftliche Betriebssysteme, Ackerbausysteme oder **Wirtschaftssysteme**, die Bewirtschaftungsregeln für die Hervorbringung der größtmöglichen Menge an Pflanzensubstanz auf einem bestimmten Boden, entweder **extensiv** mit möglichst geringen, oder **intensiv** mit möglichst wirksamen Mitteln. 4 Gruppen: 1) **Brandwirtschaft**, in unzivilisierten Gegenden, aber auch in deutschen Waldgebirgen, wobei der Boden von Zeit zu Zeit dem Wildwachstum überlassen und dann durch Verbrennen der Pflanzendecke gedüngt wird, verbessert zur **Moorbrand-Plaggenwirtschaft** in Heiden und Mooren, bes. auch zur Urbarmachung (s. auch Moorkultur); 2) **Koppel-** oder **Dreeschwirtschaft**, wobei abwechselnd ein Teil des Landes unter den Pflug kommt, der andere als Weide liegenbleibt; 3) **Körnerwirtschaft (Feldersystem)**, mit ausschließlichem Getreidebau, abwechselnd mit Sommer- und Winterfrucht sowie Einschiebung der Brache, je nach der Zahl der Abteilungen **Zweifelder-, Dreifelderwirtschaft** ꝛc. Bei der **verbesserten Körnerwirtschaft** wird der Brachschlag ganz oder teilweise besömmert (s. d.); 4) **Wechselwirtschaft** (oder **Fruchtwechsel**), die der Erschöpfung des Bodens vorzubeugen sucht durch wechselnden Anbau von Körnerfrüchten, Hack- oder Futterkräutern in bestimmter Reihenfolge (Fruchtfolge, s. d.) bei zweckdienlicher Düngung. Die **freie Wirtschaft**, an keine Fruchtfolge gebunden, richtet sich nach den Betriebskräften und den Erfordernissen des Absatzes. Vgl. von der Goltz („Betriebslehre", 5. Aufl. 1917), Krafft (12. Aufl. 1920), Aereboe („Allgem. landwirtsch. Betriebslehre", 5. Aufl. 1921).

Landwirtschaftliche Genossenschaften, Vereinigungen von selbständigen Landwirten zur Erreichung gemeinsamer Ziele, als **Kreditgenossenschaften** zur Beschaffung genossenschaftlichen Kredits, als **Einkaufsgenossenschaften** zum billigen Bezug von Maschinen, Düngemitteln u. a., als **Absatzgenossenschaften** zum gemeinsamen Verkauf landwirtsch. Produkte; bes. zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der kleinern und mittlern Landwirte gegenüber dem Großgrundbesitz (s. Übersicht: G e n o s s e n s c h a f t e n). Vgl. Ertl und Licht (1899), Grabein (1908), Bussen (1909), Petri (3. Aufl. 1910), über die ausländischen Pudor (2 Bde., 1904—7).

Landwirtschaftliche Lehranstalten, s. Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte [hierzu T a f e l], mechan. Hilfsmittel zur Bodenbearbeitung und Feldbestellung, Pflege der Nutzpflanzen, zur Ernte, zum Transport, zum Gewinn und zur Bearbeitung der Produkte für den Markt, sowie zur Verarbeitung der Produkte (z. B. Spaten, Hacke, Gabel, Walze, Egge, Pflug, Kultivator, Düngerstreu-, Säe-, Mäh-, Garbenbinde-, Heuwende-, Kartoffelernte-, Dreschmaschine, Motorpflug, Dampfpflug, Strohpresse, Getreidezentrifuge); ferner Hilfsmaschinen und Zwischenwerke (Göpel, Motoren, Transmissionen, Dengel-, Schleifmaschinen, Viehwage, Stall- und Düngergeräte, Melkmaschine, Milchschleuder, Buttermaschine). Vgl. Wrobel (1907), Strauch („Grundriß", 7. Aufl. 1913), Koeppen (1914), G. Fischer (2. Aufl. 1919), Schwarzer (2. Aufl. 1921), Strecker („Ratgeber", 12. Aufl. 1922).

Landwirtschaftliche Vereine, Vereinigungen von Landwirten zur Erörterung und Förderung der gemeinsamen Berufsaufgaben und Standesinteressen. In Deutschland die bedeutendste, rein techn. Zwecke verfolgende Vereinigung die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (s. d.). Polit. Interessen vertreten daneben der aus dem 1885 errichteten, 1893 aufgelösten **Deutschen Bauernbund** hervorgegangene Bund der Landwirte (s. d.), der sich 1920 mit dem 1919 gegründeten **Deutschen Landbund** zum **Reichslandbund** (1920: 37 Landesverbände mit $2^1/_2$ Mill. Mitgliedern) vereinigt hat, sowie die für die rein bäuerlichen Interessen kämpfende Vereinigung der deutschen Bauernvereine und der Zentralverband der Bauernvereinsorganisationen sowie der 1909 begründete **Deutsche Bauernbund.** Der **Deutsche Landwirtschaftsrat** (s. Landwirtschaftsrat) vertritt die Interessen der Landwirtschaft im Gebiet des Reichs gegenüber Behörden. Vgl. Altrock („Organisation der deutschen Landwirtschaft", 1921).

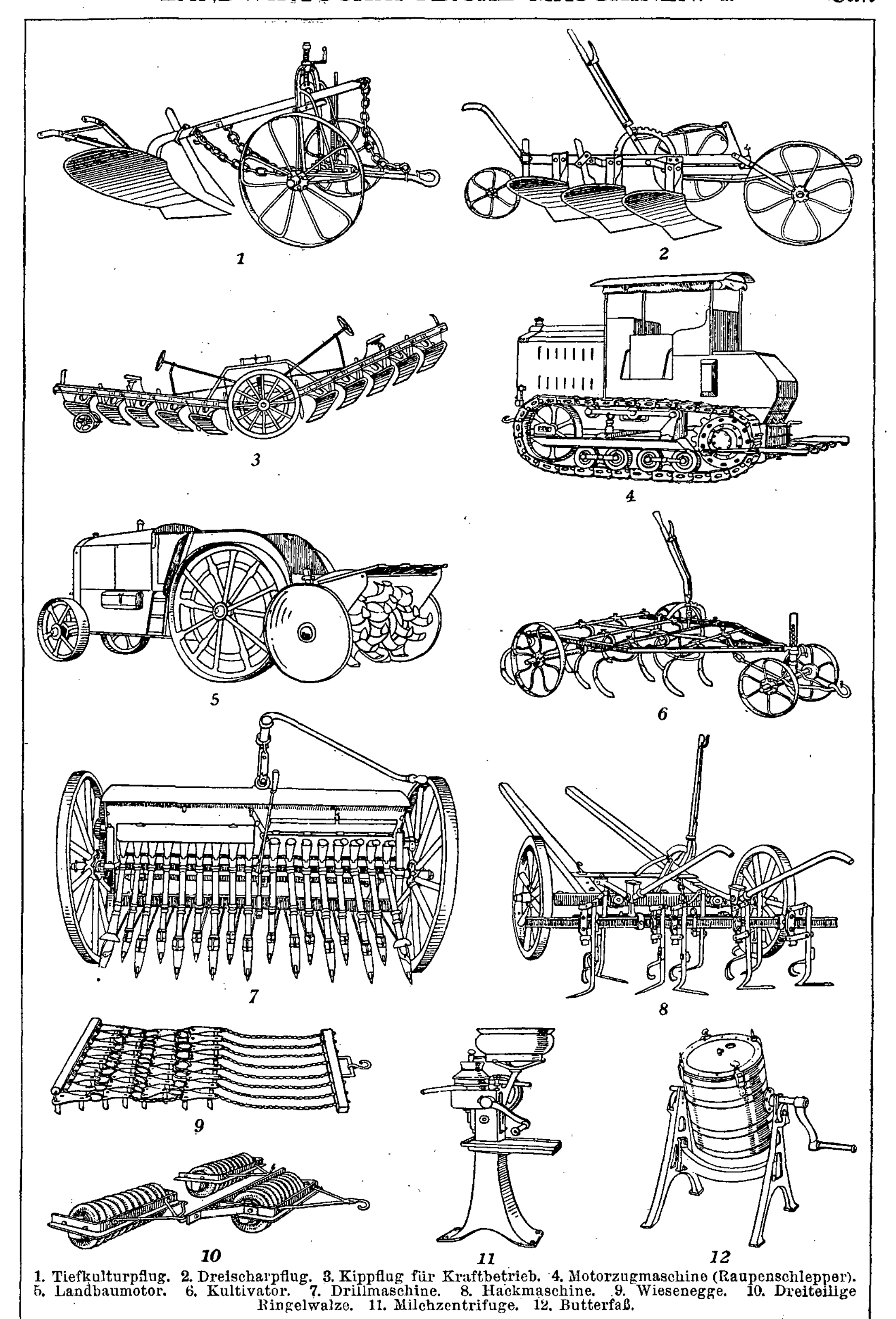
Landwirtschaftliche Versuchsstationen, s. Landwirtschaft.

Landwirtschaftsgesellschaft, Deutsche, private, 1884 von Max von Eyth gegründete Vereinigung; verfolgt die Aufgabe, die deutsche Landwirtschaft auf allen Gebieten der landwirtsch. Technik und Ökonomik zu Fortschritten anzuregen und zu fördern (Anstellung von Kulturversuchen, Abhaltung von Vorträgen, Kursen, Ausstellungen ꝛc.). Die Gesellschaft gibt ein „Jahrbuch" (seit 1887) heraus. Vgl. Altrock („Organisation der deutschen Landwirtschaft", 1921).

Landwirtschaftskammern, gesetzlich geordnete Korporationen in Preußen, geschaffen durch Ges. vom 30. Juni 1894, abgeändert durch Ges. vom 16. Dez. 1920, bestimmt zur Vertretung der landwirtsch. Interessen gegenüber der Regierung und zur Förderung des Gedeihens der Landwirtschaft. Jede Provinz hat eine L., deren Mitglieder von den in derselben ansässigen Landwirten, soweit sie die Landwirtschaft im Hauptberuf treiben, auf sechs Jahre gewählt werden. Sämtliche preuß. L. haben sich vereinigt zur **Hauptlandwirtschaftskammer**, die bayrischen zur **Landesbauernkammer.** Auch Württemberg, Baden, Thüringen, Mecklenburg und die kleinern Staaten haben L., Sachsen den Landeskulturrat (s. d.).

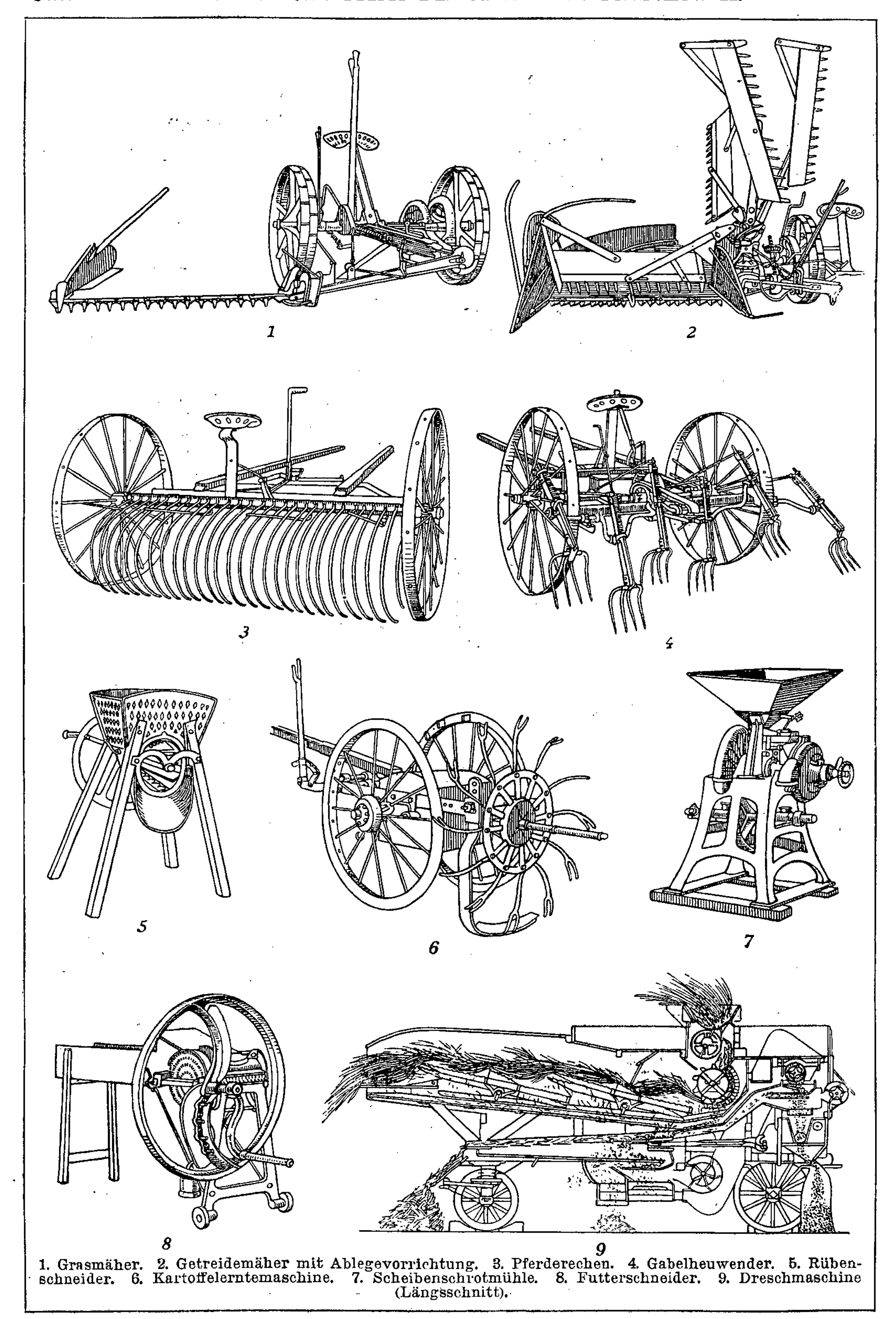
Landwirtschaftsrat, Landwirtschaftsassessor, Landwirtschaftsreferendar, Amts- und Dienstbezeichnungen für Beamte an Landwirtschaftskammern, Direktoren und Lehrer an landwirtsch. Schulen mit akadem. Ausbildung.

Landwirtschaftsschulen, s. Landwirtschaft.



1. Tiefkulturpflug. 2. Dreischarpflug. 3. Kippflug für Kraftbetrieb. 4. Motorzugmaschine (Raupenschlepper). 5. Landbaumotor. 6. Kultivator. 7. Drillmaschine. 8. Hackmaschine. 9. Wiesenegge. 10. Dreiteilige Ringelwalze. 11. Milchzentrifuge. 12. Butterfaß.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN. II.



1. Grasmäher. 2. Getreidemäher mit Ablegevorrichtung. 3. Pferderechen. 4. Gabelheuwender. 5. Rübenschneider. 6. Kartoffelerntemaschine. 7. Scheibenschrotmühle. 8. Futterschneider. 9. Dreschmaschine (Längsschnitt).

Landwirtschaftswoche, jährlich gewöhnlich Ende Februar in Berlin erfolgende Zusammenkunft der Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, des Bunds der Landwirte und anderer ähnlicher Verbände zur Besprechung beruflicher Angelegenheiten.

Landzwang, im deutschen Strafrecht Störung des öffentl. Friedens durch Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens (Strafgesetzb. § 126).

Lanfranc, Scholastiker, geb. um 1005 in Pavia, gest. 28. Mai 1089 als Erzbischof von Canterbury, vertrat als Primas von England die Rechte des Staats dem Papste gegenüber. Vgl. Böhmer (1902).

Lanfranco, Giovanni, Freskomaler der Bologneser Schule, geb. 1580 in Parma, gest. 29. Nov. 1647 bei Rom; Hauptwerk: Kuppelgemälde (Himmelfahrt Mariä) in Sant' Andrea della Valle in Rom; auch Tafelbilder.

Lanfrey (spr. langfreh), Pierre, franz. Geschichtschreiber und Politiker, geb. 26. Okt. 1828 in Chambéry, 1871—73 Gesandter in der Schweiz, 1875 Senator, gest. 15. Nov. 1877 in Pau, verdient bes. durch seine unparteiische „Histoire de Napoléon I" (5 Bde., 1867—75; deutsch, 7 Bde., 2. Aufl. 1884—87).

Lang (spr. läng), Andrew, engl. Schriftsteller, geb. 31. März 1844 in Selkirk, gest. 20. Juli 1912 in Banchory; veröffentlichte Dichtungen, die wissensch. Werke: „Custom and myth" (1884), „Myth, ritual and religion" (2 Bde., 1887), „The book of dreams and ghosts" (1897), „The making of religion" (1898; 3. Aufl. 1909), „A history of Scotland" (4 Bde., 1900—7), „Magic of religion" (1901), „History of English literature" (1912) u. a. In seinen kritischen und religionswissensch. Werken vertrat er die anthropolog. Richtung.

Lang, Karl Heinr., Ritter von, Geschichtsforscher, geb. 7. Juli 1764 in Balgheim in Schwaben, gest. 26. März 1835 bei Ansbach; bes. berühmt durch seine satir. „Hammelburger Reisen" (1818—33; neue Ausg. 1882) und „Memoiren" (1842; neue Ausg., 2 Bde., 1910).

Lang, Viktor, Edler von, Physiker, geb. 2. März 1838 in Wiener-Neustadt, 1864 Prof. in Graz, 1866—1908 in Wien, gest. das. 3. Juli 1921; schrieb: „Lehrbuch der Kristallographie" (1866), „Einleitung in die theoret. Physik" [(2. Aufl. 1891) u. a.

Langarmaffe, s. Gibbon.

Langbehn, Jul., Schriftsteller, geb. 26. März 1851 in Hadersleben, gest. 30. April 1907 in Rosenheim; schrieb (anonym: „Von einem Deutschen") das Aufsehen erregende Buch „Rembrandt als Erzieher" (1890 u. ö.). Vgl. „Der Rembrandtdeutsche" (1892).

Langbein, Aug. Friedr. Ernst, Dichter, geb. 6. Sept. 1757 in Radeberg, gest. 2. Jan. 1835 als Zensor in Berlin; bes. erfolgreich seine launigen poet. Erzählungen. „Sämtl. Gedichte" (1854). Vgl. Jeß (1902).

Langbohne, die Helmbohne, s. Dolichos.

Lange, Christian, Pazifist, geb. 17. Sept. 1869 in Stavanger (Norwegen), erst Lehrer, 1900 Sekretär des Nobelkomitees des norweg. Storthings (für Friedensbewegung), 1909 Generalsekretär der Interparlamentarischen Union, erhielt 1921 mit Branting den Nobelfriedenspreis.

Lange, Friedr. Albert, Philosoph, geb. 28. Sept. 1828 in Wald bei Solingen, gest. 21. Nov. 1875 als Prof. in Marburg; Hauptwerk: „Geschichte des Materialismus" (1866 u. ö.; neu hg. 1920), in der er die relative Berechtigung des Materialismus innerhalb der Naturwissenschaft nachwies, aber im Hinweis auf Kants Kritizismus eine idealistische Ergänzung forderte, ferner „Die Arbeiterfrage" (1865, Neuausg. 1910) u. a. Vgl. Ellissen (1891).

Lange, Helene, Vertreterin der Frauenbewegung, geb. 9. April 1848 in Oldenburg, 1876 Leiterin eines Lehrerinnenseminars in Berlin, begründete 1889 das. die Realkurse für Frauen (1893 in Gymnasialkurse umgewandelt), seit 1902 Leiterin des Allgem. deutschen Frauenvereins; gibt die Monatsschrift „Die Frau" (1893 fg.) heraus, schrieb: „Handbuch der Frauenbewegung" (mit G. Bäumer; 5 Bde., 1901—6), „Lebenserinnerungen" (1921) u. a. [S. Übersicht: Frauenfrage.] Vgl. Gertrud Bäumer (1918).

Lange, Konrad von, Kunsthistoriker, geb. 16. März 1855 in Göttingen, 1885 Prof. das., 1892 in Königsberg und seit 1894 in Tübingen, gest. das. 27. Juli 1921; schrieb: „Peter Flötner" (1897), „Das Wesen der Kunst" (2 Bde., 1901; 2. Aufl. 1906), „Das Kino" (1920) u. a.

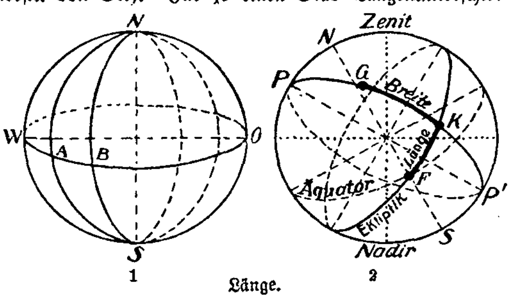
Lange, Ludw., Philolog, geb. 4. März 1825 in Hannover, gest. 18. Aug. 1885 als Prof. in Leipzig; Hauptwerk: „Handbuch der röm. Altertümer" (1856—71 u. ö.).

Lange, Phil. (Karl Ernst), Romanschriftsteller unter dem Pseudonym Philipp Galen (s. d.).

Lange, Sam. Gotthold, Dichter, geb. 1711 in Halle, gest. 25. Juni 1781 als Pastor in Laublingen, Gegner der Gottschedschen Schule; schrieb mit Pyra „Thyrsis' und Damons freundschaftliche Lieder" (1745; Neudr. 1885), bes. bekannt durch seine von Lessing scharf kritisierte Übertragung der „Oden" des Horaz (1752).

Lange, Sven, dän. Schriftsteller, geb. 22. Juni 1868 in Kopenhagen, 1895—97 Redakteur am „Simplizissimus" in München, nach längern Reisen Kritiker in Kopenhagen, schrieb Romane und Dramen.

Länge, geographische, der Winkel, den der Meridian (**Grad der Länge, Längenkreis**) [Abb. 1; NAS, NBS] eines Orts mit einem als Ausgangspunkt der Zählung gewählten Anfangs-, Null- oder ersten Meridian bildet, von dem man entweder nach W. und O. bis 180° zählt (westl. und östl. L.), oder nur nach O. bis 360°. Als Anfangsmeridiane gelten die von Greenwich, Ferro (17° 39′ 51″ westl. von Gr.), Berlin (13° 23′ 44″ östl. von Gr.), Paris (20° 23′ 9″ östl. von Ferro, 2° 20′ 9″ östl. von Gr.), Washington (77° 3′ 2″ westl. von Gr.). Für je einen Grad Längenunterschied



Länge.

zweier Orte beträgt der Unterschied ihrer Ortszeiten vier Minuten. Alle unter demselben Meridianhalbkreis liegenden Orte haben zur selben Zeit Mittag. Die von zwei benachbarten Meridianen (NAS und NBS) oder **Graden der Länge (Längenkreisen)** eingeschlossenen sphärischen Zweiecke (Meridianstreifen, NASBN), die gleich groß sind, und die zwischen benachbarten Meridianen liegenden Stücke der sie durchschneidenden Parallelkreise oder Breitenparallelen (AB), die vom Äquator nach den Polen hin kleiner werden, nennt man **Längengrade.** Die Parallelkreisabschnitte heißen auch **Parallelgrade.** (S. auch Ortsbestimmung und Gradmessung.) — Die **astronom. L.** eines Gestirns G [Abb. 2] ist der Bogen der Ekliptik zwischen dem Frühlingspunkt F und dem Punkt, in dem der Halbkreis vom Ekliptikpol P durch das Gestirn G die Ekliptik schneidet (K); sie wird vom Frühlingspunkt aus nach Osten gezählt.

Langebrück, sächs. Dorf nordöstl. von Dresden, (1919) 2771 E.; Sommerfrische.

Langeland, Insel zwischen Fünen und Laaland, zum dän. Amt Svendborg gehörig, 275 qkm, (1901) 18995 E.; Hauptstadt und Hafen **Rudkjöbing,** 3462 E.

Langelsheim, Flecken im braunschw. Kr. Gandersheim, an der Innerste und dem Nordfuß des Harzes, (1919) 3330 E.; Silberhütte, Kaliwerk, chem. Fabriken.

Langemarck, belg. Ort, s. Langhemarcq.

Langen, hess. Stadt zwischen Darmstadt und Frankfurt, (1919) 7162 E., Amtsgericht, Realschule.

Langen, Jos., kath. Theolog, geb. 3. Juni 1837 in Köln, seit 1867 Prof. in Bonn, gest. das. 13. Juli 1901, einer der Führer des Altkatholizismus.

Langen, Albert, Verlagsbuchhandlung in München, von A. L. (geb. 1869 in Köln, gest. 1909 in Paris) 1893 gegründet; pflegt deutsche, auch ausländische, bes. skandinav. Belletristik, ferner Literaturgeschichte, Sittengeschichte und Soziologie; außerdem ist der Firma ein Kunstverlag angegliedert. 1896/1906 erschien im Verlag A. L. die satir. Wochenschrift „Simplizissimus". Besitzer sind seit 1918 Otto Friedrich, Dr. R. Geheeb, Aug. Gommel und Korfiz Holm, die sie nach dem Ableben L.s schon seit 1909 geleitet hatten.

Langenargen, gewerbtätiges württemb. Dorf und Sommerfrische am Bodensee, (1919) 1781 E.; dabei Schloß Montfort.

Langenau, württemb. Stadt nordöstl. von Ulm, (1919) 3762 E., Realschule; Weberei, Gerberei, Viehmärkte.

Langenau, Bad L., Niederlangenau, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, in der Grafsch. Glatz am Fuße des Habelschwerdter Gebirges, 357 m ü. M., (1919) 824 E., Stahl- und Moorbad (2 alkal.-erdige Eisensäuerlinge), Sanatorium.

Langenbeck, Konrad Joh. Martin, Anatom und Chirurg, geb. 5. Dez. 1776 in Horneburg (Hannover), gest. 24. Jan. 1851 als Prof. in Göttingen; veröffentlichte: „Icones anatomicae" (8 Bde., 1826—39), „Handbuch der Anatomie" (4 Bde., 1831—47) ꝛc. — Sein Neffe **Bernhard von L.**, Chirurg, geb. 8. Nov. 1810 in Padingbüttel (Hannover), 1842 Prof. in Kiel, 1848—82 in Berlin, während der Kriege Generalarzt der Armee, gest. 30. Sept. 1887 in Wiesbaden, verdient um die Kriegschirurgie, Begründer der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Vgl. Bergmann (1888).

Langenberg. 1) Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, nordöstl. von Elberfeld, (1919) 9027 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule; Eisenbahnhauptwerkstätte, Seidenstoffabriken. — 2) **L. in Reuß**, Marktflecken in Reuß j. L., an der Weißen Elster, 3557 E.; Wasserheilanstalt, Porzellanfabrik.

Langenbielau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, am Osthang des Eulengebirges und der Biele (zur Peile), 8 km lang, (1919) 15637 E.; Textilindustrie.

Langenbrücken, Dorf im bad. Kr. Karlsruhe, an der Kraich, (1919) 1386 E., Amalienbad (schwefelhaltigste Mineralquelle in Deutschland).

Langenburg, Stadt im württemb. Jagstkreis, an der Jagst, (1919) 1306 E., Amtsgericht, Lateinschule, Schlösser des Fürsten von Hohenlohe-L.; Vieh- und Getreidehandel.

Langenburg, Neu-L., seit 1921 **Rungwe**, Bezirkshauptort im ehemal. Deutsch-Ostafrika [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland], 50 km nordwestl. vom Njassasee. **Alt-L.**, 1893 gegründet, liegt am Nordostufer des Sees; Dampferstation.

Langendorf, Marktflecken in Siebenbürgen, s. Hosszufalu.

Langendreer, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 26727 E., Amtsgericht, Reform-Realgymnasium; Drahtfabrikation, Steinkohlenbergbau.

Langenkandel, bayr. Flecken, s. Kandel.

Langenlois, Markt in Niederösterreich, (1920) 4712 E.; Weinbau.

Langenöls (Ober-, Mittel- und Nieder-), Dörfer im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Ölsbach, (1919) 568, 3346 und 332 E.; Leinweberei, Möbelfabriken.

Langensalza, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, an der Salza, (1919) 11333 E., Garnison, Amtsgericht, Realgymnasium; Kammgarnspinnerei, Baumwollweberei, Verlagsbuchhandel; beim nahen Kloster Homburg 1075 Sieg Kaiser Heinrichs IV. über Sachsen und Thüringer; 15. Febr. 1761 Sieg der Preußen und Hannoveraner über die Franzosen und Reichsarmee, 17. April 1813 der Preußen über die Bayern; 27. Juni 1866 Treffen zwischen Preußen und Hannoveranern, dem 29. Juni die Kapitulation der letztern folgte. Vgl. G. und H. Schütz (Chronik, 1900).

Langenscheidt, Gust., Sprachgelehrter und Verlagsbuchhändler, geb. 21. Okt. 1832 in Berlin, gest. das. 11. Nov. 1895, gab mit **Charles Toussaint** (gest. 1877) die „Franz. Unterrichtsbriefe zum Selbststudium Erwachsener" (1856 u. ö.) heraus, womit sich die **Toussaint-Langenscheidtsche Sprachlehrmethode** einbürgerte. Es folgten „Engl. Unterrichtsbriefe", „Deutsche Sprachbriefe", Wörterbücher u. a. Besitzer der Firma (gegr. 1856) „Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt)" in Schöneberg bei Berlin seit 1895 der Sohn **Karl L.**

Langenscheidt, Paul, Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1860 in Berlin, Verlagsbuchhändler das., schrieb Dramen, Romane („Um nichts", 1906, „Arme kleine Eva", 1907, „Mutter, hilf mir!", 1913, „Beate", 1919, „Kanaillen", 1921), Gedichte („Im Blütenschnee", 3. Aufl. 1920) u. a.

Langenschwalbach (Bad L.), Kreisstadt des Untertaunuskreises im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, in einem Tal des Taunus, (1919) 2590 E., Amtsgericht, kohlensäurereiche Eisenquellen gegen Blutarmut und Nervenleiden. Vgl. Oberstadt (1900).

Langenselbold, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Gründau (zur Kinzig), (1919) 5372 E., Amtsgericht, Höhere Privatschule, Schloß der Fürsten Isenburg-Birstein.

Langenweddingen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Sülze, (1919) 2726 E.; Zucker-, Zichorienfabriken, Gärtnereien.

Langenwinkel, Flecken im Rheinland, s. Winkel.

Langeoog, Nordseeinsel, an der ostfries. Küste, zum preuß. Reg.-Bez. Aurich gehörig, 18 qkm, (1919) 365 E., Seebad, Hospiz für Geistliche und Lehrer; Vogelkolonie.

Langerfeld, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, bei Barmen, (1919) 15154 E.; Knopf-, Band-, Spitzen-, Maschinen-, Lackfabriken.

Langer Tag, der jüd. Versöhnungstag (s. d.).

Langer Wechsel, Wechsel mit langer Zahlungsfrist, länger als 14 Tage; üblich 3 Monate.

Langes Parlament, das vom König Karl I. von England 1640 zusammenberufene Parlament, welches 1648 nach Ausstoßung der Presbyterianer als **Rumpfparlament** bezeichnet und 1653 durch Cromwell aufgelöst wurde. Monk berief es 21. Febr. 1660 von neuem, worauf es König Karl II. aus Frankreich zurückberief und sich 16. März 1660 auflöste.

Langette (frz., „Zünglein"), Zacke, Zäckchen, gestickter Bogen [Tafel: Handarbeiten II, 3]; **langettieren**, am Rande mit L. verzieren.

Langewiesche, Karl Rob., Verlagsbuchhandlung, gegr. 1902 in Düsseldorf, seit 1913 in Königstein (Taunus). Hauptunternehmen: „Die Blauen Bücher", die sich auf Lebensführung, Weltanschauung, nationales Leben und bildende Kunst erstrecken, und die Sammlung: „Artis monumenta".

Langewiesen, Stadt im thüring. Landkreis Arnstadt (Oberherrschaft), an der Ilm und am Thüringer Wald, (1919) 3874 E.; Industrie (Porzellan, Thermometer ꝛc.), Bergbau auf Braunstein, Schwerspat. [Flugplatz.

Langfuhr, Vorstadt von Danzig, Techn. Hochschule,

Langhänder, Seglervögel (Macrochīres, Cypsĕli, Cypselomorphae), Unterordn. der Rackenvögel; Hand länger als der Unterarm, dieser länger als der Oberarm; zugehörig die Fam. der Segler und Kolibris.

Langhans, Karl Gotthard, Baumeister, geb. 23. Sept. 1733 in Landeshut, Direktor des kgl. Oberbauamts in Berlin, gest. 1. Okt. 1808. Hauptschöpfung: das Brandenburger Tor in Berlin [Tafel: Klassizismus I, 2, bei Empire]. Vgl. Hinrichs (1909). — Sein Sohn **Karl Ferdinand L.**, geb. 14. Jan. 1781 in Breslau, gest. 22. Nov. 1869 als Oberbaurat in Berlin; Entwürfe und Bauten von Theatern in Berlin (Neues Opernhaus, Viktoriatheater), Breslau, Leipzig (Neues Theater) ꝛc.

Langheld, Wilh., Kolonialpionier, geb. 25. Mai 1867 in Berlin, Verwaltungsbeamter und Kommandeur der Schutztruppe am Viktoriasee, 1889 Teilnehmer an der Wissmann-Expedition zur Niederwerfung des Araberaufstands in Deutsch-Ostafrika, 1900—8 Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, gest. 9. Juli 1917.

Langhemarcq (Langemarck), Ort in der belg. Prov. Westflandern, 7—8 km nordöstl. von Ypern, (1911) 5422 E.; seit 1904 von ihm abgetrennt die östl. davon gelegene Gem. **Poelcapelle** (2334 E.). Im Weltkrieg 14.—30. Nov. 1914 in der Schlacht an der Yser durch die Deutschen (Division Fuchs) gegen engl. Angriffe behauptet, 31. Juli 1917 (Beginn der Flandernschlachten) von den Engländern genommen.

Langholz, s. Hirnholz; auch lange Stammhölzer.

Langhörner, s. Mücken.

Langiewicz (spr. -kéwitsch), Maryan, poln. Insurgentenführer, geb. 5. Aug. 1827 in Krotoschin, 1860 Teilnehmer an Garibaldis Expedition nach Sizilien, 1863 Führer, dann Diktator in der poln. Revolution, mußte nach Österreich übertreten, das. bis 1865 interniert, gest. 11. Mai 1887 in Konstantinopel.

Langkofel, Hauptgipfel (3178 m) der **Langkofelgruppe** in den Südtiroler Dolomiten, bei St. Ulrich.

Langköpfigkeit, s. Dolichozephalie.

Langland, William, engl. Dichter, lebte etwa 1330—1400; schrieb zwischen 1362 und 1392 seine allegorische Dichtung „The Vision of Piers the Plowman" (1550;

neue Ausg. 1866), worin er die Mißstände seiner Zeit geißelt; wahrscheinlich auch Verfasser des Gedichts „Richard the Redeless" (hg. 1886).

Lang', lang' ist's her, Kehrreim des Gedichts: „Sing mir das Lied, das so gern ich gehört" von Thomas Haynes Bayly (1797—1839).

Langmann, Phil., Schriftsteller, geb. 5. Febr. 1862 in Brünn, lebt in Wien; schrieb Novellen, die Dramen: „Bartel Turaser" (1897), „Gertrud Antleß" (1899) u. a.

Langnau im Emmental, Hauptort des Emmentals im schweiz. Kanton Bern, an der Ilfis, (1920) 8687 E.

Langobarden (**Longobarden**), westgerman. Völkerschaft, um Christi Geburt an der Niederelbe [Karte: Deutsches Reich II, 1 u. 2], drang seit Mitte des 2. Jahrh. nach Süden vor und nahm das arianische Christentum an, zertrümmerte die Reiche der Heruler (512) und Gepiden (566) in Pannonien, brach 568 unter Alboin in Italien ein, überflutete dessen nördl. Teil (nach ihnen Lombardei genannt), drang bis in die Nähe von Rom vor und schwärmte nach dem Tode von Alboin (573) und dessen Nachfolger Kleph (573—575) bis Unteritalien und hinüber nach Gallien. Authari (584—590), Klephs Sohn, stellte die Ordnung her; durch seine Gemahlin Theudelinde, Tochter des Bayernherzogs Garibald, fand der Katholizismus Eingang. Rothari (636—652) ließ 643 das für die deutsche Rechtsgeschichte wichtige **Langobard. Volksrecht** in lat. Sprache aufzeichnen. Liutprand (712—744) hob das Reich auf den Gipfel seiner Macht. Als aber Aistulf (749—756) auch die Oberherrschaft über Rom beanspruchte, erlangte Papst Stephan II. die Hilfe Pippins des Kleinen, der 756 die den L. entrissenen Landesteile dem Papst schenkte. Karl d. Gr. machte 774 dem selbständigen Langobardenreich durch die Entthronung von Aistulfs Nachfolger Desiderius ein Ende. Vgl. L. Schmidt (1885, und „Allgem. Geschichte der german. Völker", 1909), Blasel (1909), Dahn (1909).

Langreo, Gemeinde in der span. Prov. Oviedo (Asturien), (1920) 33860 E.; Eisengießerei, Steinkohlengruben.

Langres (spr. langr), Stadt im franz. Depart. Haute-Marne, an der Marne, auf dem eisenreichen **Plateau von L.** (bis 608 m hoch), (1911) 9419 E.; Industrie; Lagerfestung 1. Ranges; siegreiches Gefecht der Deutschen 16. Dez. 1870.

Langsax, altdeutsches kurzes Schwert.

Langschwänzer, die langschwänzigen Papageien der Unterfam. der Sittiche; L. auch die langschwänzigen Dekapoden (s. Schalenkrebse).

Langsdorffia hypogaea.

Langsdorffia *Mart.*, Pflanzengattung der Balanophorazeen. L. hypogaea *Mart.* [Abb.] in Zentral- und Südamerika, parasitisch auf Wurzeln von Holzpflanzen, ohne Blattgrün, mit kolbigen Blütenständen. In ihrem Grundgewebe soviel wachsartiges **Balanophorin**, daß Wurzelstockstücke als Kerzen dienen.

Langshanhuhn, große asiat. Rasse des Haushuhns; legt fleißig, liefert gutes Fleisch.

Längster Tag, der Tag, an dem die Sonne am längsten über dem Horizont steht, ihre größte Höhe erreicht; für die nördl. Erdhälfte der 21. Juni, für die südl. der 21. Dez.

Längswerk, s. Leitwerk.

Languard, Piz L., s. Livignoalpen.

Langue d'oc (spr. lang'dock), im Mittelalter Bezeichnung der provenzalischen Sprache (provenz. oc = ja); Gegensatz **Langue d'oïl** (spr. döj), die nordfranz. Sprache (oïl = oui).

Languedoc (spr. lang'dóck), alte Provinz in Südfrankreich [Karte: Frankreich I], 45800 qkm, ehemal. Hauptstadt Toulouse; jetzt die Depart. Lozère, Gard, Ardèche, Aude, Hérault, Haute-Garonne, Tarn-et-Garonne, Tarn und Teile von Haute-Loire und Ariège umfassend. — **Languedockanal,** s. v. w. Canal du Midi.

Langue d'oïl, s. Langue d'oc.

Languet (spr. langgeh), Hubert, franz. Publizist, geb. 1518 in Vitteaux (Burgund), gest. 30. Sept. 1581 in Antwerpen. Seine Schrift „Vindiciae contra tyrannos", worin er für die Volkssouveränität eintritt, gab er unter dem Namen **Junius Brutus** heraus (1579; deutsch 1846). Vgl. Blasel (1872), O. Scholz (1875).

Languste, s. Panzerkrebse.

Langwälle, s. Heidenschanzen.

Langwanzen (Lygaeïdae), Fam. der Landwanzen, mit meist ziemlich schmalem Körper. Bekannteste einheimische Art die **bunte Ritterwanze** (Lygaeus equestris *L.*), der Feuerwanze ähnlich, aber noch mit zwei weißen Flecken und ohne Stirnaugen.

Langwaren, lange Waren, s. Ausschnittwaren.

Langwerth von Simmern, Heinr., Freiherr von, Politiker und Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1833 in Hannover, 1880—90 Mitglied des Reichstags (Welfe), Rittergutsbesitzer auf Wichtringhausen (Hannover), gest. das. 20. Sept. 1914; schrieb: „Aus meinem Leben" (2 Tle., 1898) u. a.

Langwies, Hauptort des Schanfigg (s. d.).

Langzeile, altgerman. Versform von acht Hebungen, durch eine Zäsur in zwei alliterierende Kurzzeilen geteilt; z. B. aus dem „Hildebrandslied": „Hiltibrânt gimáltà, ér was hêróro mán".

Lanjarón (spr. -cha-), Stadt in der span. Prov. Granada, am Südwestfuße der Sierra Nevada, 640 m ü. M., (1900) 4200 E.; warme Stahlbäder.

Lankwitz, Berlin-L., südl. Landhaus-Vorort von Berlin, seit 1920 Teil des 12. Bezirks der Stadtgem. Berlin, (1919) 11740 E., Garnison, Realgymnasium, Lyzeum, Irrenanstalt.

Lanner, Jos., Tanzkomponist, geb. 11. April 1801 in Wien, gest. 14. April 1843 in Oberdöbling, erhob den Walzer zur Kunstform. Vgl. Fritz Lange (2. Aufl. 1919).

Lannes (spr. lann), Jean, Herzog von Montebello, franz. Marschall, geb. 11. April 1769 in Lectoure (Depart. Gers), ging 1798 mit Bonaparte nach Ägypten, siegte 9. Juni 1800 bei Montebello, 1804 zum Marschall und Herzog von Montebello ernannt, zeichnete sich 1805—9 in den Kämpfen Napoleons I. aus, 22. Mai 1809 bei Aspern schwer verwundet, gest. 31. Mai in Wien. Vgl. Thoumas (1891).

Lannion (spr. -óng), Seebad und Hafen, s. Brest.

Lanoform, Wundsalbe aus Lanolin und Formaldehyd.

Lanolin, Wollfett (Lanolinum, Adeps lanae), aus dem rohen Wollfett (Wollschweiß) der Wollwaschwässer durch Zentrifugieren und Behandeln mit Wasser und Alkalien gewonnene gelbliche Masse, Ester verschiedener Fettsäuren mit Cholesterin, 1885 durch Liebreich als Salbengrundlage empfohlen, wasserfrei als Adeps Lanae anhydricus (Wollfett) offizinell, dient zum Einfetten spröder Haut.

Lans, Wilh. von (1913 geadelt), Admiral, geb. 5. März 1861 in Wesel, zeichnete sich als Kommandant des Iltis 1900 im Kampf um die Takuforts aus, 1906 Chef des Admiralstabs der Hochseeflotte, 1909 Konteradmiral und Inspekteur des Torpedowesens, 1915 zur Disposition gestellt.

Lansdowne (spr. lännsdaun), Will. Petty, Graf Shelburne, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 2. Mai 1737, Gegner der kriegerischen Politik gegen die nordamerikan. Kolonien, leitete 1782 als Staatssekretär des Auswärtigen die Friedensunterhandlungen mit denselben ein, stürzte 1783 mit Pitt das Koalitionsministerium, gest. 7. Mai 1805. Vgl. Fitzmaurice (3 Bde., 1875—76). — Sein Urenkel **Henry Charles Keith-Fitzmaurice, Marquis von L.**, geb. 14. Jan. 1845, 1872—74 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, 1880—82 im Indischen Amt, 1883 Generalgouverneur von Kanada, 1888—93 Vizekönig von Indien, 1895 Kriegsminister, 1900—1905 Minister des Auswärtigen, trat durch seine Friedensbriefe im „Daily Telegraph" 1917—18 sowie im Oberhaus für einen Verständigungsfrieden ein.

Lanser Köpfe, felsige Hügel (945 m) südöstl. von Innsbruck.

Lansing (spr. länn-), Hauptstadt des nordamerikan. Staates Michigan, am Grand River, (1920) 57327 E.

Lansing, Rob., amerikan. Staatsmann, Demokrat, geb. 17. Okt. 1864 in Watertown (Neuyork), seit 1892 Sachwalter im Staatsdienst, 1914—15 Staatsschuldenverwalter, Juni 1915 bis Febr. 1920 Staatssekretär des Auswärtigen; schrieb: „Die Versailler Friedensverhandlungen" (deutsch 1921).

Lanson (spr. langsong), Gustave, franz. Literarhistoriker, geb. 5. Aug. 1857 in Orleans, Prof. an der Universität Paris, 1920 Direktor der Höhern Normalschule; schrieb: „Histoire de la littérature française" (11. Ausg. 1910), „Manuel bibliographique de la littérature française moderne" (4 Bde., 1909—12) u. a.

Lansquenet (frz., spr. langßk'neh), Spiel, s. Landsknecht.

Lan-tau, Insel vor der Mündung des Kantonstroms, zum brit. Pachtgebiet Hong-kong gehörig [Karte: Asien I, 11].

Lanthān (vom griech. lanthánein, verborgen sein, da es durch die Reaktionen seines Begleiters, des Zers, häufig verdeckt ist; chem. Zeichen La; Atomgewicht 139), bleifarbiges metallisches Element, 1839 von Mosander im Zerit entdeckt, worin es von Zer und Didym begleitet ist.

Lan-tschou, Hauptstadt der chines. Prov. Kan-su, rechts am Hoang-ho, 500000 E.; Handel (bes. mongol. Pelze).

Lanūgo (lat.), s. Wollhaare.

Lanz, Heinr., Großindustrieller, geb. 9. März 1838 in Friedrichshafen, gest. 1. Febr. 1905 in Mannheim, baute als erster in Deutschland landwirtsch. Maschinen; seine Werke in Mannheim sind die größten ihrer Art auf dem europ. Festland. Aus seinen Stiftungen (4 Mill. ℳ) gab sein Sohn **Karl L.** (gest. 18. Aug. 1921 in Mannheim) 1 Mill. zur Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften (1909). Vgl. Neubaur (2 Bde., 1910).

Lanz, Jul., Pseudonym für Julius Duboc.

Lanza, Giovanni, ital. Staatsmann, geb. 1815 in Vignale in Piemont, Arzt, seit 1848 im sardin. Parlament, wiederholt Minister, 1867—69 Kammerpräsident, 1869—73 Ministerpräsident, gest. 9. März 1882 in Rom. Vgl. Tavallini (2 Bde., 1887).

Lanzade, s. v. w. Lançade (s. d.).

Lanzarōte, die östlichste und niedrigste der größern Kanarischen Inseln, vulkanisch, 806 qkm, (1900) 17546 E.; Hauptstadt und Hafen Arrecife.

Lanze (vom lat. lancĕa), Stoßwaffe aus einem meist hölzernen Schaft mit eiserner Spitze, häufig auch noch mit einem Fähnchen; im Altertum Hauptwaffe des Fußvolks, im Mittelalter Waffe der schwer geharnischten Ritter, durch das Feuergewehr verdrängt. Die heutige Reiter-L. ist tatar. Ursprungs, Nationalwaffe der Kosaken, seit Ende des 18. Jahrh. in den europ. Heeren (bei den Lanciers oder Ulanen) eingeführt; die deutsche Reiterei führt eine Stahlrohr-L. — Die L. ist in der Mythologie wiederholt von Bedeutung. Das Urbild ist die **Lanze des Achilleus,** der man die Wunderkraft zuschrieb, Wunden, die sie verursacht hatte, wieder heilen zu können (Sage von Telephos, s. d.). Ferner: der Speer des Longinus (s. d.) und der Amfortasspeer.

Lanzelet, s. Lancelot.

Lanzenegel, s. Saugwürmer.

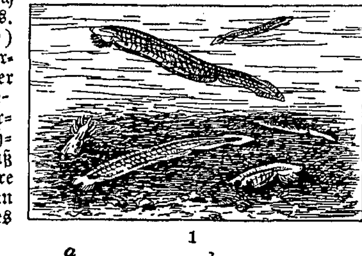
Lanzenschlange, s. Grubenottern.

Lanzette (frz.), **Wundnadel,** zweischneidiges chirurg. Instrument mit scharfer Spitze, zum Aderlassen (**Aderlaß-L.** [Abb.; a]), Impfen (**Impf-L.** [b]), Öffnen von Abszessen ꝛc. dienend.

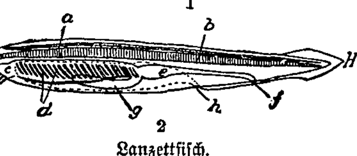
a b Lanzetten.

Lanzettegel, der Lanzenegel (s. Saugwürmer).

Lanzettfisch (Amphioxus lanceolātus *Pall.*, Branchiostōma lubrĭcum *Costa*), **Amphioxus,** ein lanzettlich gestaltetes, äußerst einfach gebautes Wirbeltier von 5—6 cm Länge, das im sandigen Meeresboden des Atlant. Ozeans, auch der Nordsee und des Mittelmeers gewöhnlich fast gänzlich eingegraben liegt, seltener schlängelnd umherschwimmt [Abb. 1; nach Hesse-Doflein]. Mit knorpliger Rückenseite (Chorda dorsālis [2, b]) an Stelle eines knöchernen Rückgrats, wie sie auch die Neunaugen haben, und darüber liegendem Rückenmark [a]; ohne Schädel, eigentl. Gehirn, Augen, paarige Flossen und eigentl. Herz, dafür mit muskulöser Blutgefäßstrecke als Antriebsorgan des farblosen Blutes (daher **Röhrenherzen, Leptokardier,** als Bezeichnung der L.). Am Vorderende (V) Wimpern um die Mundspalte [c], zum Herbeistrudeln von Nahrung, und der etwas blasig zur Haut vorspringende Rückenmarksanfang (Urhirn), am Hinterende [H] eine Schwanzflosse. Auf die Mundspalte folgt innen ein geräumiger Kiemendarm und dahinter der Darm [e] mit Leberorgan [g], der in einem After [f] auf der linken Körperseite ausmündet. Aus der Kiemenhöhle führen schräge Schlitze (Kiemenspalten [d], die der Atmung dienen, in den Peribranchialraum ([gestrichelt], d. h. kiemenumschließenden Raum). Dieser gibt das vom Mund durch die Kiemenspalten streichende Atemwasser durch ein vor dem After gelegenes Loch (Porus branchiālis [h]) wieder nach außen ab und enthält die männl. oder weibl. Geschlechtsorgane des getrenntgeschlechtigen Tiers. Der Körper ist in ganzer Länge aus hohlkeglig ineinander geschalteten Abschnitten aufgebaut. Befruchtung der Eier ähnlich wie bei den meisten Fischen außerhalb des mütterlichen Körpers. Der L., zuerst 1774 von Pallas als Nacktschnecke beschrieben, durch Yarrel und Johs. Müller (1839) als Wirbeltier erwiesen, hat der Entwicklungsgeschichte in vielerlei Hinsicht wichtigsten Aufschluß gegeben. Mehrere andere Arten an den Küsten des Indischen und Stillen Ozeans. Die L. bilden eine sämtlichen andern Wirbeltieren (den Schädeltieren oder Craniōta) systematisch gleichwertige Gruppe (**Schädellose,** Acranĭa, **Akranier**) und leiten auch von den Wirbeltieren zu den Manteltieren über. Vgl. Costa („Storia del Branchiostoma lubricum", 1843), Johs. Müller („Branchiostoma lubricum", 1844), Kowalewsky (1867), Rolph (1876).



1



2

Lanzettfisch.

Lanzettförmig, lanzettlich, wie eine Lanzenspitze oder Lanze geformt.

Lanzettstil, s. Englische Kunst.

Lanzierer, Speerreiter (s. Speer).

Lanzknecht, s. Landsknecht.

Lao (**Laos**), ein zu der Gruppe der Thai gehöriges Volk im nördl. Siam und dem franz. Protektorat Laos.

Laodicēa, grch. **Laodikeia,** im Altertum Stadt im südwestl. Phrygien (jetzt **Eski Hissar**), von Antiochus II. (261—246 v. Chr.) erbaut.

Laokōon, Priester des Apollon in Troja. Die Sage vom Untergang des L., der seine Landsleute vor dem hölzernen Pferde der Griechen gewarnt hatte, durch zwei Schlangen, die ihn und seine beiden Söhne bei der Darbringung des Opfers erwürgten, ist vor allem in der Schilderung Vergils („Aeneis", 2, 201) bekannt. Die berühmte antike **Marmorgruppe,** Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. von den rhodischen Bildhauern Agesander, Polydorus und Athanodorus geschaffen, wurde 1506 in Rom gefunden; der fehlende rechte Arm des Vaters war unrichtig (ausgestreckt) rekonstruiert worden, bis ein 1906 in Rom entdecktes Bruchstück eine bessere Ergänzung [Abb.] ermöglichte. Vgl. Kekule (1883), „Zeitschrift für bildende Kunst" (1906). — Nach der Gruppe benannte Lessing seine Abhandlung über die Grenzen der Malerei und Poesie (1766).



Laokoongruppe (Vatikan).

Laomĕdon, in der griech. Sage Sohn des Ilos, König von Troja, betrog Poseidon und Apollon um den Lohn für die Erbauung der Stadtmauern von Troja und die Hut seiner Herden. Das Seeungeheuer, das sie zur Strafe schickten und dem L.s Tochter Hesione preisgegeben werden sollte, wurde von Herakles getötet. Als L. aber auch gegen Herakles wortbrüchig wurde, erschlug ihn dieser.

Laon (spr. lāng), Hauptstadt des franz. Depart. Aisne, Sperrbefestigung, (1911) 16 262 E., got. Kathedrale (13. Jahrh.); Industrie. Hier Sieg Blüchers über Napoleon 9. und 10. März 1814; 9. Sept. 1870 Sprengung der Zitadelle durch die Franzosen nach Einmarsch der Deutschen; 30. Aug. 1914 von den Deutschen besetzt, 13. Okt. 1918 von den Franzosen wiedergenommen.

Laos, franz. Protektorat in Hinterindien, zwischen Annam im Osten und Siam im Westen, von letzterm durch den Me-kong getrennt, gebirgig, fruchtbar (Reis, Baumwolle, Indigo, Tabak), Teakwälder, Gold, Zinn, Blei; 290 000 qkm, (1914) 640 877 E.; Einteilung in 14 Kommissariate und 3 Eingebornenstaaten (Luang Prabang, Bassak, Murong Sing). Hauptstadt Wieng-tschan am Mekong; seit 1893 französisch; der Oberresident untersteht dem Generalgouverneur von Franz.-Indochina. (S. auch Lao.) Vgl. Gosselin (frz., 1900), Picanon (frz., 1900), de Reinach (frz., 2 Bde., 1901 und 1911).

Lao-tze (**Lao-tse**), chines. Philosoph, geb. 604 v. Chr., gilt als Verfasser des berühmten Werkes: „Taō-teh-king" („Kanonisches Buch des Tao und der Tugend", deutsch am besten von V. von Strauß, 1870). Seine Person bleibt legendar. Mittelpunkt seiner Lehre ist das Tao (etwa Norm, Sinn, Weg, Vernunft, Logos); unerschaffen, allgegenwärtig bringt Tao alle Wesen hervor und ist sittliche Norm, die wirkt, ohne zu handeln. Das ist die Lehre von Nichttun (Wu-wei). Seine taoistische Lehre wird vielfach dem Konfuzianismus entgegengesetzt. Vgl. Dvořák (1903), Stübe (1912), de Groot (1918).

Lapăro ... (grch.), in Zusammensetzungen: Bauch ..., Unterleibs ...; **Laparohystĕrektomīe**, Bauchschnitt mit Entfernung der Gebärmutter; **Laparohystĕrotomīe**, Kaiserschnitt; **Laparotomīe**, Bauchschnitt; **Laparozēle**, Bauchbruch.

La Paz, s. Paz.

Lapérouse (spr. -ruhs'), Jean François de Galaup, Graf, franz. Seefahrer, geb. 22. Aug. 1741 in Le Guo bei Albi, machte unter Ludwig XVI. 1787 zwischen dem nördl. Japan, Korea und Kamtschatka wichtige Entdeckungen (Lapérousestraße), ging 1788 nach Australien und kam bald darauf, wie erst 1826 entdeckt wurde, durch Schiffbruch an der Insel Wanikoro um. „Voyage autour du monde" (4 Bde., 1797), nach L.s Tagebüchern ausgearbeitet.

Lapérousestraße (spr. -ruhs'-), Meerenge zwischen den Inseln Jesso und Sachalin, verbindet das Ochotskische mit dem Japan. Meer [Karte: Ostasien I].

Lapidārschrift, lat. Schrift (Antiqua) in Unzialen, Nachahmung der Inschriften auf Denksteinen (lat. lapis). **Lapidārstil**, die den alten röm. Inschriften eigentümliche gedrängte Ausdrucksweise.

Lapilli (lat. und ital.; dialektisch auch **Rapilli**), kleine, von den Vulkanen ausgeworfene Schlackenstücke.

Lapin (frz., spr. läpäng), s. Kaninchen, bes. Riesenkaninchen.

Lapis (lat.), Stein; **L. caustĭcus**, Ätzkali; **L. divīnus**, Augenstein; **L. infernālis**, Höllenstein; **L. Lazūli**, Lasurstein; **L. philosophĭcus**, Stein der Weisen; **L. solāris**, Bologneser Spat; **L. speculāris**, Marienglas (s. Gips).

Lapīthen, in der griech. Mythologie wilder Volksstamm in Thessalien, die Feinde der Zentauren (s. d.).

Laplace (spr. -plahß), Pierre Simon, Marquis de, Mathematiker und Astronom, geb. 28. März 1749 in Beaumont-en-Auge, Lehrer der Mathematik das., 1803 Kanzler des Erhaltungssenats in Paris, 1817 Marquis, gest. 5. März 1827 in Paris; schrieb das klassische Werk „Mécanique céleste" (1799—1825) und entwickelte ein Weltsystem (s. Kant-Laplacesche Theorie) in der „Exposition du système du monde" (1796). „Œuvres" (neue Ausg., 13 Bde., 1878—98).

La Plata, Rio de, eigentlich das durch die Vereinigung des Parana und Uruguay gebildete Ästuar, 320 km lang, bei Buenos Aires 40 km, an der äußersten Öffnung 220 km breit; dann das ganze dazugehörige (zweitgrößte südamerikan.) Stromsystem (Länge 3700 km, Länge der schiffbaren Strecken des Systems 30 000 km, Gebiet 3 104 000 qkm); einziger besserer Hafen Montevideo, sonst nur offene Reeden (Buenos Aires u. a.).

La Plata. 1) Hauptstadt der argentin. Prov. Buenos Aires, mit dem Hafenort Ensenada und dem Vorort Tolosa, (1914) 90 436 E., Hafen, Universität, Sternwarte, Museum. — 2) **Ciudad de L. P.**, alter Name von Sucre.

La-Plata-Länder, die zum Stromgebiete des La Plata gehörigen südamerikan. Staaten Bolivia (südöstl. Teile), Brasilien (südl. und südöstl. Staaten), Argentinien, Uruguay und Paraguay; die letzten drei, die dem System fast ganz angehören, heißen auch zusammen **La-Plata-Staaten** [Karte: Südamerika I].

Lapo, Abkürzung für Landespolizei (s. d.).

Laportea, Hanfnessel, größtenteils trop., strauch- bis baumförmige Gattung der Urtikazeen. L. canadensis (**kanad. Hanfnessel**), in Nordamerika, vor Einführung der Baumwolle wichtige Gespinstpflanze; L. gigas (**Nesselbaum**), Ostaustralien, bis 30 m hoch; L. crenulāta in Ostindien erzeugt tagelanges Hautbrennen.

Lappa *Juss.* (Arctium *L.*) **Klette**, Pflanzengattung der Kompositen, hohe Stauden im gemäßigten Europa und Asien, mit kugligen Blütenköpfchen und hakenspitzigen, klettenden Hüllkelchblättern. Die bekanntesten Arten L. major (große Klette [Abb.; a Blütenköpfchen, durchschnitten, b Einzelblüte, c Frucht, d Hüllkelchblatt mit Haken]), L. minor *DC.* (**kleine Klette**) und L. tomentōsa *Lam.* (**filzige Klette**), alle auf wüsten Plätzen, an Wegen ꝛc.; ein Extrakt der Klettenwurzel gilt oder galt als Haarwuchsmittel (s. Klettenwurzelöl). Die Wurzeln und jungen Sprosse der japan. L. edūlis *Siebold* werden in Asien als Gemüse (**japan. Skorzonēra**) gegessen.



Lappa major.

Lappa, Kung-pak, dem auswärtigen Handel zugänglicher Vertragshafen in der chines. Prov. Kwang-tung, gegenüber Macao, am Kantonstrom.

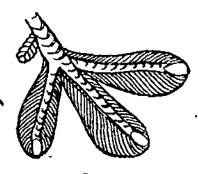
Lappalie (von Lappen, mit lat. Endung), wertlose Kleinigkeit.

Lappé, im Pharaospiel der doppelte Gewinn des Einsatzes.

Lappen, im Jagdwesen, s. Jagdzeug.

Läppen, Same (Sabme, Samelats), zur finnisch-ugrischen Sprachfamilie gehöriges Volk, hauptsächlich im nördl. Schweden und Norwegen (24 000), in Finnland und auf der Halbinsel Kola (2400) lebend, klein (1,5 bis 1,6 m), von schmutziggelber Hautfarbe, straffem, schwarzem Haar, rundem Schädel, ein wenig schiefstehenden Augen, kleiner platter Nase, zerfallen nach ihrer Beschäftigung in Renntier- und Fischer-L., nach den Wohnsitzen in Berg-, Wald-, Fluß- und Küsten-L. [Tafel: Menschenrassen, 27.] Grammatik von Friis (1856), Lexikon von dems. (1885—87), Passarge (1897), „Das Buch des Lappen Turi" (hg. von Emilie Dennant, deutsch 1912).

Lappenfüße, Watfüße, die bei Wasser- und Teichhühnern nicht durch Schwimmhäute verbundenen, sondern mit längs der Zehen stehenden Hautlappen besetzten Füße [Abb.; a]. L. mit nur je einem Zehenlappen bei den Haubentauchern [b].



Lappenfüße.

Lappenquallen, s. Scheibenquallen.

Lappentaucher, die Haubentaucher (s. d.), wegen ihrer Fußform (s. Lappenfüße).

L'appétit vient en mangeant (frz.), „Die Eßlust kommt beim Essen", Sprichwort nach Rabelais, „Gargantua" (1, 5).

Lappets (engl., spr. läppĕts), broschierte Musseline, Vorhangstoff.

Lappingmaschine, die Dubliermaschine, s. Dublieren.

Lappjagden, s. Jagdzeug.

Lappland, Gebiet im N. Europas, etwa 400000 qkm, 100000 E. (Schweden, Lappen, Norweger, Finnen, Russen, Karelier [Karten: Die Staaten Nordeuropas I, bei Skandinavien, und Polarländer I]); der N. und NW. zu Norwegen (Finnmarken, s. d.), der O. zu Schweden (**Lappmarken**, zu den Läns Norbotten und Westerbotten gehörig, 115885 qkm, 60000 E.), der NO. zu Finnland und Rußland (Kola) gehörig. Größtenteils Tundra, nur im äußersten SW. anbaufähig. Vgl. Ecker (1878), Friis (1886), Rasmussen (dän., 1907).

La propriété c'est le vol, s. Eigentum ist Diebstahl.

Lapsus (lat.), Fall; Fehler; **L. calămi**, Schreibfehler; **L. linguae**, Sprechfehler; **L. memoriae**, Gedächtnisfehler.

Lapunder, Affe, s. Makak.

Laquinhorn, Berg, s. Fletschhorn.

Lar, Affe, s. Gibbon. S. auch Laren.

Lar, Hauptstadt der pers. Prov. Laristan, 7000 E.

Lara, zentraler Staat in Venezuela, 19800 qkm, (1920) 219816 E.

Larache, franz. Schreibung der Stadt Larasch (s. d.).

Laramie, Stadt im nordamerikan. Staate Wyoming, am Flusse L., in der **Laramieebene** (mit starker Schafzucht), welche im NO. und O. von den **Laramiebergen** oder Black Mountains (mit dem **L. Peak**, 2750 m) begrenzt wird, (1900) 8207 E.; Universität, Wollhandel. — **Laramieformation,** Name einer geolog. Formation der Obern Kreide im W. der Union.

Lararium, s. Laren.

Larasch, El-Araisch (El Arisch), atlant. Küstenort und militär. Stützpunkt der Spanier in Span.-Marokko, (1919) 10000 E.

Lärche (Larix *Mill.*), Nadelholzgattung, schlanke Bäume der nördl. gemäßigten Zone, deren hellgrüne, weiche, büschelig gestellte Nadeln im Herbst abfallen. **Europ. L.** (L. europaea *DC.*) in den Gebirgen Mitteleuropas heimisch, bis 50 m hoch, in den Alpen z. B. in reinen, lichten Beständen dicht unter der Baumgrenze, mit graubrauner Rinde und bis 4 cm langen, hellbraunen Zapfen. [Abb.; a Zweig mit einem Langtrieb und mehrern Kurztrieben, b Zweig mit männl. und weibl. Blütenzapfen und mit Kurztrieben, c Deckblatt, d Längsschnitt eines Kurztriebs, einseitig, e reifer Zapfen, f Zapfenschuppe von innen, mit den zwei geflügelten Samen, g aus dem Flügel gelöster Samen]. Liefert dauerhaftes, harzreiches Bauholz, den nach seinem ehemal. Ausfuhrhafen benannten venezian. Terpentin, in südl. Ländern **Lärchenmanna, Manna von Briançon** oder **Larixzucker** (eine Ausschwitzung der Knospen). In der Ebene ist die L. nur in Mischung mit andern Baumarten forstlich nutzbar. Schädlich werden ihr ein parasitischer Pilz (Dasyscypha Willkommii *R. Hartig*), der den **Lärchenkrebs** verursacht, und die Lärchenminiermotte (s. d.).



Lärche.

Lärchenschwamm, s. Polyporus.

Lardit, Agalmatolith.

La recherche de la paternité est interdite (frz.), „Die Nachforschung nach der Vaterschaft ist untersagt", Bestimmung des Code Napoléon (Art. 340), der zufolge die Klage eines unehelichen Kindes gegen den Erzeuger auf Anerkennung der Vaterschaft und Gewährung von Unterhalt ausgeschlossen ist; 1912 aufgehoben.

Laredo. 1) Stadt in der span. Prov. Santander, (1900) 5097 E.; Hafen, Fischerei. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Texas, am Rio Grande, (1900) 13429 E., Handel mit Mexiko.

Laren, bei den Römern Schutzgötter der Familien, Häuser, Straßen, Kreuzwege, Städte rc.; insbes. **Hausgötter** (Lares familiāres), von denen jeder Hausstand einen (später zwei) hatte, deren Bilder am Herd oder in einer besondern Kapelle (**Lararium**) standen. (S. Penaten.)

Larentalia (Larentinalia), die zu Ehren der Acca Larentia (s. d.) in Rom gefeierten Feste.

Larghetto (ital.), s. Largo.

Largillière (spr. -schilljähr), Nicolas de, franz. Bildnismaler, geb. 1656 in Paris, gest. 20. März 1746 das.

Largo (ital.), breit, langsam; **larghetto**, etwas breit, etwas langsamer, beinahe dem Andante (s. d.) entsprechend.

Larifari, ursprünglich Trällersilben in Refrains von Liedern, dann Ausruf zur Zurückweisung leeren Geschwätzes; als Hauptwort s. v. w. albernes Geschwätz.

Larino, Stadt in der ital. Prov. Campobasso, (1911) 6903 E.; Ruinen (Amphitheater).

Lario, Il, ital. Name des Comer Sees.

La Rioja, s. Rioja.

Larisch, Rud. von, Führer der Schriftkunstbewegung, geb. 1. April 1856 in Verona, lebt in Wien; 1902 Dozent an der staatl. Wiener Kunstgewerbeschule, 1905 Prof., seit 1920 an der Akademie der bildenden Künste das.; schrieb: „Unterricht in ornamentaler Schrift" (8. Aufl. 1922), „Beispiele künstlerischer Schrift" (4 Serien, 1900—10), „Zierschriften im Dienste der Kunst" (1899) u. a.

Larissa, türk. **Jenischehr,** Hauptstadt des griech. **Nomos L.** (3873 qkm, 1920: 239528 E.; im alten Thessalien), am Salamvria (Peneus), (1921) 20809 E.; bis 1881 türkisch.

Laristan, Landschaft im südl. Persien, 59468 qkm, etwa 90000 E.; Hauptstadt Lar; Hafen Lingeh.

Larix, (lat.), die Lärche

Larkhall (spr. -hahl), Stadt in der schott. Grafsch. Lanark, (1911) 5900 E.; Kohlen.

Lärmapparate, Alarmapparate (s. d.).

Larmoyant (frz., spr. -möäjang), weinerlich, zu Tränen rührend. **Comédie larmoyante,** s. Comédie.

Lärmstange, Fanal, Signalstange, auf der eine mit brennbaren Stoffen gefüllte Tonne angebracht ist, auch durch Umwickeln mit Werg u. dgl. und Eintauchen in flüssiges Pech brennbar gemacht, ehemals zur schnellen Alarmierung rc. von Truppen gebräuchlich.

Larnáka (das alte Kition), Ort auf der Insel Zypern, nahe der Südostküste, (1911) 10652 E.; Vorstadt Marina.

Larne (spr. lahrn), Seestadt in der irischen Grafsch. Antrim, (1901) 6670 E.; Leinweberei, Handel.

La Roche (spr. rosch), Karl, Ritter von, Schauspieler, geb. 14. Okt. 1796 in Berlin, 1823—32 am Weimarer Theater, seit 1833 am Burgtheater in Wien, gest. 11. März 1884.

La Roche (spr. rosch), Maria Sophie, Schriftstellerin, geb. 6. Dez. 1730 in Kaufbeuren, Tochter des Arztes Gutermann, Jugendliebe Wielands, Gattin des kurtrierschen Konferenzrats L. R., gest. 18. Febr. 1807 in Offenbach; schrieb: „Geschichte des Fräulein von Sternheim" (hg. von Wieland, 1771, neu hg. 1920) u. a. Romane. Vgl. Ridderhoff (1895), Asmus (1899), Touaillon („Der deutsche Frauenroman", 1919). — Ihre Tochter **Maximiliane L.,** geb. 1756, gest. 1793, Freundin Goethes, Gattin des Kaufmanns Brentano in Frankfurt a. M., Mutter Klemens Brentanos und der Bettina von Arnim.

Larochefoucauld (spr. -roschfukoh), altes franz. Geschlecht. **François VI., Herzog von L.,** geb. 15. Dez. 1613 in Paris, nahm an den Unruhen der Fronde teil, machte sein Haus zum Sammelplatz aller glänzenden Geister jener Epoche, gest. 17. März 1680; seine „Mémoires de la régence d'Anne d'Autriche" (1662 u. ö.), eine vortreffliche Zeitgeschichte, seine „Réflexions ou sentences et maximes morales" (1664 u. ö.; deutsch 1875 u. ö.), ein Muster klass. Prosa, lehren Egoismus und Menschenverachtung. Vgl. Hémon (frz., 1896). — **François, Herzog von L.-Liancourt,** Philanthrop, geb. 11. Jan. 1747, gründete 1788 die Musterschule „École des enfants de la patrie", nach der Restauration die erste Sparkasse in Frankreich; gest. 27. März 1827 in Paris.

Larochejacquelein (spr. -roschschäk'läng), Henri Duverger, Graf von, geb. 30. Aug. 1772, stellte sich 1792 an die Spitze der Royalisten in der Vendée, fiel 4. März 1794 bei Nouaillé. Vgl. Larochejacquelein (1890). — Sein Bruder **Louis Duverger, Marquis de L.,** geb. 29. Nov. 1777, leitete 1813 und 1815 die royalistische Bewegung in der Vendée, fiel 4. Juni 1815 bei Saint-Gilles. — Dessen Gemahlin **Marie Louise Victoire,** geborene **de Donnissan,** geb. 25. Okt. 1772 in Versailles, gest. 15. Febr. 1857; ihre „Mémoires" (1815 u. ö.)

wichtiger Beitrag zur Geschichte der franz. Revolution. Vgl. Nettement (3. Aufl. 1876).

La Rochelle, La Roche-sur-Yon, La Rothière, franz. Orte, s. Rochelle, Roche-sur-Yon, Rothière.

Larousse (spr. -ruhß), Pierre, franz. Lexikograph und Verlagsbuchhändler, geb. 23. Okt. 1817 in Toucy, gest. 3. Jan. 1875 in Paris; veröffentlichte zahlreiche pädagog. Schriften und das „Grand dictionnaire universel du XIXe siècle" (17 Bde., 1864—90, mit 2 Supplementen); danach erschienen in der von ihm 1851 in Paris gegründeten Buchhandlung mehrere kürzere allgem. z. T. illustrierte Enzyklopädien unter seinem Namen, so „Larousse universel" (2 Bde., 1920 fg.), hg. von Claude Augé.

Larrey (spr. -reh), Dominique Jean, Baron, franz. Chirurg, geb. 8. Juli 1766 in Beaudéan, führte 1793 die fliegenden Feldlazarette ein, 1805 Generalinspektor des franz. Militärmedizinalwesens, Schöpfer der neuern Kriegschirurgie, gest. 1. Aug. 1842 in Lyon. Vgl. Bergell und Klitscher (1913).

L'Arronge (spr. -óngsch), eigentlich **Aaron**, Adolf, Bühnendichter, Sohn des Komikers **Theod. L.**, geb. 8. März 1838 in Hamburg, 1874—78 Direktor des Lobetheaters in Breslau, 1883—94 des Deutschen Theaters in Berlin, gest. 25. Mai 1908 in Kreuzlingen bei Konstanz; schrieb die Volksstücke: „Mein Leopold" (1873), „Hasemanns Töchter" (1874), „Doktor Klaus" (1878), „Wohltätige Frauen" (1879) u. a. Vgl. Turszinsky (1908).

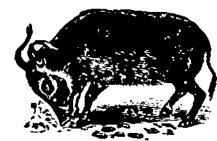
Larsson, Karl, schwed. Maler, geb. 28. Mai 1853 in Stockholm, gest. Jan. 1919 in Sundborn (Dalekarlien); Freilichtmaler. Seine Bücher „Das Haus in der Sonne" (1909) und „Laßt Licht herein" (1911) enthalten Szenen aus seinem Familienleben in Sundborn.

L'art pour l'art (frz.), „Die Kunst für die Kunst" (für die Künstler), d. h. die Kunst ist nur um ihrer selbst willen da; sie ist niemals Mittel oder Zweck; Leitsatz Th. Gautiers (s. d.).

Larvāl (lat.), s. Larve.

Larve (lat.), bei den Römern Bezeichnung für gespensterhafte Erscheinungen, die dem Menschen Unglück bringen sollen; dann Gesichtsmaske. — Bei Tieren, die eine Verwandlung (Metamorphose, s. d.) durchmachen, die Jugendform. Die L. unterscheiden sich oft sehr von den erwachsenen Tieren [Tafel: Entwicklungsgeschichte I, 8—22]; ihnen können Organe eigentümlich sein, die beim ausgebildeten Tier schwinden (sog. **larvale** Organe; z. B. Schwanz und Kiemen der Frosch-L., Spinndrüsen der Schmetterlingslarve oder Raupe), oder noch Organe fehlen (z. B. die Füße, Flügel ꝛc. bei Maden), weil ja die Lebensweise der Larve und des fertigen Tiers (**Imago**) meistens sehr verschieden ist. Bei einigen Tieren geht die Entwicklung gewöhnlich nicht über die Larve hinaus zum endgültigen Tier, so beim Axolotl (s. d.).

Larvenschwein, Fluß-, Busch- oder **Maskenschwein** (Potamochoerus africānus *Gray*), afrikan. Schweineart, von rötlichgraubrauner Farbe, der Eber zwischen Augen und Schnauzenspitze mit warziger Anschwellung, Ohren schmal, spitz, mit Haarpinsel; unter den Augen ein Haarbusch, an den Wangen ein starker Backenbart. Wahrscheinlich nur eine westafrikan. Spielart dieses Tiers das **Pinselschwein** (P. penicillātus *Gray* [Abb.; nach Brehm]), ein auffällig gelbrot gefärbtes Tier. — **L., Masken-** oder **Faltenschwein** heißt auch eine in Japan gezogene Abart des Hausschweins, mit sehr faltigem Gesicht, oft mit 15—20 Jungen auf einen Wurf.



Larvenschwein: Pinselschwein.

Larventaucher, Vogelart, s. Alken.

Larvenweber, Vogelart, s. Webervögel.

Larviert (frz.), versteckt, verborgen, für Krankheiten, bei denen gewisse Symptome nicht in Erscheinung treten.

Larvik, norweg. Stadt, s. Laurvik.

Laryngeāl, auf den Kehlkopf (Larynx) bezüglich, zu ihm gehörig.

Laryngītis (grch.), Kehlkopfentzündung; **Laryngofissūr**, Spaltung des Kehlkopfs zur Entfernung von Fremdkörpern u. a.; **Laryngologīe**, die Lehre vom Kehlkopf und dessen Krankheiten; **Laryngophthisis**, Kehlkopfschwindsucht; **Laryngoskōp**, Kehlkopfspiegel (s. d.); **Laryngoskopīe**, Untersuchung des Kehlkopfs mittels Kehlkopfspiegels; **Laryngospasmus**, der Stimmritzenkrampf; **Laryngochirurgīe**, die chirurg. Operationen am Kehlkopf; **Laryngostenōse**, Verengerung des Kehlkopfs und die dadurch bedingte Atemnot; **Laryngotomīe**, Kehlkopfschnitt, operative Eröffnung des Kehlkopfs zur Entfernung von Geschwülsten, Fremdkörpern u. a.; **Laryngostroboskōp**, Instrument zur Untersuchung der Schwingungen der Stimmbänder, auch zum Studium anderer schwingender Körper; **Laryngotracheotomīe, Krikotracheotomie**, die üblichste Methode zur Eröffnung der Luftwege vermittelst Durchschneidens des Ringknorpels und der beiden obersten Luftröhrenknorpel.

Larynx (grch.), Kehlkopf.

Larynxödēm (grch.), das Glottisödem (s. Glottis).

Las, Las Bela, Ebene in Belutschistan, s. Lus.

La Salette (spr. salett), Wallfahrtsort im franz. Bistum Grenoble (Depart. Isère), wo 1846 angeblich eine Marienerscheinung erfolgte. Vgl. Geiger (1892).

Lasalle (spr. -ßall), amerikan. Stadt, s. Salle (La).

Lasaulx (spr. laßoh), Arnold von, Mineralog und Geolog, geb. 14. Juni 1839 in Castellaun, gest. 25. Jan. 1886 als Prof. in Bonn; schrieb: „Elemente der Petrographie" (1875), „Aus Irland" (1877) u. a.

Lasaulx (spr. laßoh), Ernst von, Altertumsforscher und Philosoph, geb. 16. März 1805 in Coblenz, gest. 10. Mai 1861 in München. Vgl. Stölzle (1904).

Lasca, Il, Beiname des ital. Dichters Grazzini (s. d.).

Las Casas, Fray Bartolomé de, Philanthrop, geb. 1474 in Sevilla, ging 1502 nach Amerika, wirkte für die Verbesserung der Lage der Eingebornen, ward Bischof von Chiapas in Mexiko, gest. im Juli 1566 in Madrid; schrieb: „Historia general de las Indias", „Brevissima relacion de la destruccion de las Indias" (deutsch von Andrä, 1789). Vgl. Baumstark (2. Aufl. 1879).

Las Cases (spr. kahs'), Emmanuel Augustin Dieudonné, Marquis de, geb. 1766 auf Las Cases unweit Revel, Kammerherr Napoleons I., begleitete ihn nach Sankt Helena, mußte 1816 zurückkehren, gest. 15. Mai 1842; sein „Mémorial de Ste.-Hélène" (8 Bde., 1823—24 u. ö.; deutsch, 9 Bde., 1823—26; 2 Bde., 1899), wichtige Geschichtsquelle.

Lascelles (spr. läßell), Sir Frank Cavendish, engl. Diplomat, geb. 1841, trat 1861 in den diplomat. Dienst, 1891—94 Gesandter in Persien, 1894 Botschafter in Rußland, 1895—1908 in Berlin, gest. 2. Jan. 1920 in London.

Lasch (frz. lâche), schlaff, laß.

Lasche, Verbindungsstück für Schienen [Abb.].

Laschenverbindung von Straßenbahnschienen.

— **L., Pleise, Schuhlatz, Zunge**, der kleine Lederlappen am Schnürschuh über dem Spann.

Laschid, Nomos auf Kreta, s. v. w. Lassithi (s. d.).

Laschitzen, richtiger **Lassizen** (poln.), **Laski** (russ.), die falschen Hermelinpelze aus Fellen des weißen Kaninchens und des gewöhnlichen großen Wiesels im Winterkleide.

Laschkar, Feldlager des Herrschers (Maharādscha) des Staates Gwaliar und jetziger Name der Stadt Gwaliar (s. d.).

Lasciate ogni speranza voi ch'entrate (ital.), „Laßt jede Hoffnung, ihr, die ihr eintretet", in Dantes „Commedia" (Inferno 3, 9) Schluß der Inschrift über der Höllenpforte.

Lasco, Johann a, s. Laski.

Lascy, Graf von, s. Lacy.

Lase, s. Heydebrand und der Lase.

Laseithi (Lasithi), s. v. w. Lassithi (s. d.).

Lasen (**Lazen**), die Bewohner (etwa 140000) der Landschaft Lasistan in Kleinasien, zur karthwelischen Völkergruppe gehörig, Sprache dem Iberischen verwandt.

Lasieren, eine durchsichtige Farbe (**Lasurfarbe**) auf einen farbigen oder metallischen Grund so auftragen, daß dessen Farbe durchscheint; so z. B. beim Lackieren.

Läsiōn (lat.), Verletzung, Bevorteilung, bes. Rechtsverletzung.

Lasistan, Landschaft im türk.-kleinasiat. Wilajet Trapezunt, am Südostrand des Schwarzen Meers, gebirgig; nach den Lasen benannt. Ein kleiner Teil der Landschaft L., der seit 1878 zum russ. Gebiet Batum gehörte, ist 1921 teils an die Türkei, teils zu Adscharien (dem unabhängigen Gebiet von Batum) gekommen.

Lasithi, Nomos und Gebirge (**Lasiothika**) auf Kreta, s. Lassithi.

Laskaren, Laskars, indische Matrosen.

Laskaris, Theod., Kaiser von Nicäa, Schwiegersohn Alexios' III. Angelos, begründete 1204 nach der Erstürmung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer das Reich von Nicäa, gest. 1222.

Lasker, Eduard, Parlamentarier, geb. 14. Okt. 1829 in Jarotschin (Posen), seit 1870 Rechtsanwalt in Berlin, 1865—79 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Reichstags, Mitbegründer der Nationalliberalen Partei, an der Reichsgesetzgebung hervorragend beteiligt, später Sezessionist, gest. 5. Jan. 1884 in Neuyork; schrieb: „15 Jahre parlamentarischer Geschichte (1866—1880)", hg. von Cahn (1902).

Lasker, Emanuel, Schachmeister und Philosoph, geb. 25. Dez. 1868 in Berlinchen, seit 1892 Sieger in zahlreichen Schachturnieren (Weltschachmeister); schrieb: „Common sense in chess" (1896), „Die Philosophie des Unvollendbar" (1919), „Mein Wettkampf mit Capablanca" (1922).

Lasker-Schüler, Else, Dichterin, geb. 11. Febr. 1876 in Elberfeld, 1908—12 Gattin des Komponisten Herwarth Walden in Berlin, schrieb Gedichte („Der siebente Tag", 1905, „Hebr. Balladen", 1913, „Gesammelte Gedichte", 1917), den Roman „Mein Herz" (1912), das Schauspiel „Die Wupper" (1908).

Laski oder **a Lasco,** Joh., geb. 1499, Bischof von Veszprim (Ungarn), später von Kujawien, schloß sich der Reformation an, wirkte in Ostfriesland und England, gest. 1560 als Vorsteher der reform. Kirche in Kleinpolen. Vgl. Dalton (1881), Naunin (1910).

Läsö, Insel im Kattegat, zum dän. Amt Hjörring, 105 qkm, (1901) 2828 E.; Hauptort Byrum.

Las Palmas, Stadt auf den Kanaren, s. Palmas.

Laspeyres, Hugo, Mineralog und Geolog, geb. 3. Juli 1836 in Halle, 1870 Prof. in Aachen, 1884 in Kiel, 1886—1907 in Bonn, gest. das. 22. Juli 1913; schrieb u. a. „Das Siebengebirge" (1901).

Lassa, Stadt, s. Lhasa.

Lassalle (spr. -ßāll), Ferd., Jurist und sozialist. Politiker, geb. 11. April 1825 in Breslau von israel. Eltern, machte sich zuerst 1848 bekannt durch sein Auftreten für die Gräfin Hatzfeld (s. d.), schrieb die durch Gelehrsamkeit und Scharfsinn ausgezeichneten Werke: „Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln" (2 Bde., 1858) und „System der erworbenen Rechte" (2 Bde., 1861; 2. Aufl. 1880), stellte durch seine Gründung des Allgem. deutschen Arbeitervereins in Leipzig (23. Mai 1864) dem liberalen Bürgertum eine sozialist. Arbeiterpartei entgegen, für deren Programm er in seinem „Offenen Antwortschreiben" (1863) Produktivassoziationen mit Staatshilfe und Einführung des allgem. direkten Wahlrechts empfahl, und wirkte für dieses Programm durch Reden und Schriften („Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch", 1864), gest. 31. Aug. 1864 infolge eines Duells, das er wegen Helene von Dönniges (s. d.) mit dem walach. Bojaren Racowitza hatte. „Gesammelte Reden und Schriften", hg. von Ed. Bernstein (13 Bde., 1919—20), „Nachgelassene Briefe und Schriften", hg. von Gust. Mayer (8 Bde., 1921—22), „Briefe" an Rodbertus (1878), an Marx und Engels (1902). Vgl. Brandes (4. Aufl. 1900), Seillière (frz., 1897), Harms (1909), Oncken (3. Aufl. 1919), Bernstein (1919).

Lassar, Oskar, Mediziner, geb. 11. Jan. 1849 in Hamburg, außerord. Prof. für Dermatologie in Berlin, gest. das. 21. Dez. 1907, fand verschiedene neue Heilmethoden (Schälkur, Haarkur); Herausgeber der „Dermatologischen Zeitschrift" (1893 fg.).

Lassar-Cohn (eigentlich **Lassar Cohn**), Chemiker, geb. 6. Sept. 1858 in Hamburg, seit 1894 Prof. in Königsberg, gest. das. 9. Okt. 1922; schrieb: „Die Chemie im täglichen Leben" (10. Aufl. 1920), „Einführung in die Chemie" (6. Aufl. 1921) u. a.

Laßberg, Jos., Freiherr von, Germanist, geb. 10. April 1770 in Donaueschingen, gest. 15. März 1855 auf seinem Schlosse Meersburg am Bodensee, schrieb unter dem Namen **Meister Sepp von Eppishusen**; Hauptwerk: „Liedersaal" (4 Bde., 1820—25), Sammlung von Erzählungen und Spruchgedichten des 13. und 14. Jahrh.

Lassen, Laten, im Sachsenspiegel unfreie Bauern.

Lassen, Christian, Sanskritist, geb. 22. Okt. 1800 in Bergen (Norwegen), gest. 8. Mai 1876 als Prof. in Bonn, Begründer der indischen Altertumswissenschaft in Deutschland, entzifferte zuerst die altpers. Keilinschriften (1836); Hauptwerk: „Indische Altertumskunde" (1844—62, 2. Aufl. 1867 fg.).

Lassen, Eduard, Komponist, geb. 13. April 1830 in Kopenhagen, 1857—95 Hofkapellmeister in Weimar, gest. das. 15. Jan. 1904; schrieb Opern, Schauspielmusiken (zu Goethes „Faust"), Sinfonien rc., Lieder.

Lassens Pik, Vulkan in der Sierra Nevada von Kalifornien, 3181 m hoch, galt als erloschen bis zu Ausbrüchen 1914 und 1915.

Lassigny (spr. lassinjih), Dorf im franz. Depart. Oise, 11 km westl. von Noyon, (1911) 902 E. Im Weltkrieg 30. März 1918 vom linken Flügel der deutschen 18. Armee genommen. Der franz. Gegenangriff richtete sich seit 9. Aug. 1918 mit besonderer Kraft gegen L., das am 27. fiel.

Lassingalpen, Teil der Österr. Alpen, von der Enns im W. bis zur Erlauf im O. (im Hochstadl bis 1920 m).

Lassithi[on], Nomos auf Kreta, im O., (1920) 61 158 E.; Hauptstadt Kastéli oder Gerapétra. — Das **Gebirge L.** oder **Lassiothika,** das alte **Dikte,** das., bis 2160 m hoch.

Lassitzen, s. Laschitzen.

Läßliche Sünde, s. Erlaßsünde.

Lasso (span. lazo), Wurfschlinge in Südamerika, Mexiko rc., langer Lederriemen mit einer losen Schlinge an seinem Ende, zum Einfangen der Büffel, wilden Pferde rc.

Lasso, Orlando di, oder **Orlandus Lassus,** nächst Palestrina der größte Tonsetzer des 16. Jahrh., geb. 1532 in Mons (Belgien), 1541—49 Kapellmeister an der Kirche San Giovanni in Laterano in Rom, seit 1557 Kapellmeister in München, gest. das. 14. Juni 1594; komponierte zahlreiche kirchliche und weltliche Stücke (bes. berühmt die Motetten und die sieben Bußpsalmen). Vgl. Bäumker (1878), van den Borren (1920).

Lasson, Adolf, Philosoph, geb. 12. März 1832 in Altstrelitz, Prof. in Berlin, gest. das. 19. Dez. 1917, Hegelianer; schrieb: „Meister Eckhart" (1868), „System der Rechtsphilosophie" (1882) u. a., auch Übersetzer. — Sein Sohn **Georg L.,** Theolog und Philosoph, geb. 13. Juli 1862 in Berlin, Pastor das., um die Hegelforschung verdient; schrieb: „Hegel als Geschichtsphilosoph" (1920).

Lassus, s. Lasso, Orlando di.

Laßwitz, Kurd, Philosoph und Schriftsteller, geb. 20. April 1848 in Breslau, Gymnasialprof. in Gotha, gest. das. 17. Okt. 1910; schrieb: „Geschichte der Atomistik" (2 Bde., 1890), „Fechner" (1896; 2. Aufl. 1902), „Wirklichkeiten" (4. Aufl. 1921), auch phantasievolle Romane („Auf zwei Planeten", 1897; „Aspira", 1905), Märchen u. a.

Last, Getreidemaß in Dänemark = 16,69, in England = 29,07, in Rußland = 33,58, früher in den Niederlanden = 30, in Preußen = 32,97 (für Kohlen 36—40) hl. (S. auch Schiffslast, Kommerzlast, Neulast, Load.)

Lastadie (mittellat. lastadium, „Ladeplatz für Schiffe"), in deutschen Seestädten ursprünglich der Platz zum Ein- und Ausladen der Schiffe; auch Name von Stadtteilen.

Lasten, auf Kriegsschiffen die Räumlichkeiten unterhalb des Zwischendecks, die zur Aufbewahrung von Proviant und Vorräten dienen: Proviant-, Wasser-, Tau-L. **Lastmann,** Matrose, welcher die Vorräte ausgibt.

Lasthebemaschinen, Hebeapparate, Hebezeuge, Maschinen und Apparate zum Fördern von Lasten in senkrechter und wagrechter Richtung. Wichtigere L. sind die Hebeladen, Greifer, Flaschenzüge, Winden, Aufzüge, Fördermaschinen, Krane, Paternosterwerke, Wasserhebemaschinen und Pumpen. Vgl. Ernst (4. Aufl., 3 Bde., 1903), Pickersgill (1905), Bessel (12. Aufl. 1911), Bülz (1921), Bethmann (6. Aufl. 1922).

Lasting, Prunell, dicht gewebte Hartkammgarnware, atlasartig geköpert oder mit fünfschäftigem Kettenatlas, für Möbel-, Westen- und Krawattenstoffe, zumeist dunkel gefärbt.

Last, not least (engl., spr. lahst, nott lihst), „Als Letzter, nicht als Geringster", d. h. übertragen: Die Reihenfolge der Aufzählung soll keinen Grad- oder Wertunterschied darstellen, Zitat aus Shakespeares „Julius Cäsar" (3,1) und „Lear" (1,1).

Lästrygonen, s. Laistrygonen.

Lastträger, Schmetterling, s. Sonderling.

Lasur (arab.), durchsichtiger Farbenauftrag (s. Lasieren).

Lasurblau, s. Ultramarin.

Lasurfarben, s. Lasieren und Deckfarben.

Lasurstein (Lapis Lazuli), Gemenge des Lasurits, eines lasurblauen, glasartig fettglänzenden Minerals (be-

stehend aus Kieselsäure, Tonerde, Natron, Kalk und Schwefelsäure), mit andern Mineralien (Diopsid, Kalzit, Pyrit ꝛc.), kommt in Sibirien, der Tatarei, China, Chile ꝛc. vor; zu Geschmeiden und Ornamenten, früher auch zur Herstellung des Ultramarins benutzt.

Laszív (lat.), unzüchtig, schlüpfrig; **Laszivität**, Unzüchtigkeit, Schlüpfrigkeit.

László, Phil., ungar. Bildnismaler, geb. 30. April 1869 in Budapest, 1912 geadelt; malt hauptsächlich Bildnisse für die internationale Aristokratie. Vgl. von Schleinitz (1913).

Latacunga, Hauptstadt der Prov. León der südamerikan. Republik Ecuador, 2780 m ü. M., 15000 E.

Latakieh (**Ladikije**), das alte Laodicēa ad mare, Stadt im franz. Mandatsgebiet Syrien, am Mittelländ. Meer, Hauptort der von Alauiten (Nosairiern) bewohnten Gebirgslandschaft **Latakia**, 25000 E.; Hafen, Tabakhandel, Überfahrt nach dem gegenüberliegenden Zypern.

Latania *Commers.*, Palmengattung, s. Livistōna.

Lätāre (lat., „freue dich"), der 4. Fastensonntag, weil an ihm die Messe mit dem Gesange „Laetare Jerusalem" (nach Jes. 66, 10) beginnt; auch **Rosensonntag**, weil an ihm die Goldene Rose (s. d.) geweiht wird, **Brotsonntag**, nach dem Evangelium von der wunderbaren Speisung (Joh. 6, 1—15), **Todsonntag** (**schwarzer Sonntag**), von dem Brauche des Todaustreibens (s. d.).

Lateau (spr. -toh), Louise, Stigmatisierte (s. Stigma), geb. 30. Jan. 1850 in Bois d'Haine (Belgien), zog seit 1868 durch ihre nach schwerer Krankheit sich einstellende Stigmatisation mit Verzückungen, wozu seit 1871 auch wunderbares Fasten trat, große Pilgerscharen herbei; gest. 25. Aug. 1883.

Latein, Lateinisch, die Lateinische Sprache (s. d.)

Lateinisch (**latinisch**), was sich auf Latium bezieht, insbes. s. v. w. römisch, da Rom die vornehmste Stadt Latiums war. (S. Lateinische Sprache.) Später auch s. v. w. abendländisch, im Gegensatz von byzantinisch (morgenländisch); daher **Lat. Kaisertum**, das 1204 von den Kreuzfahrern in Konstantinopel errichtete Kaisertum (s. Byzantinisches Reich); endlich s. v. w. römisch-katholisch, daher **Lat. Kirche** im Gegensatz zur griech.-kath. Kirche.

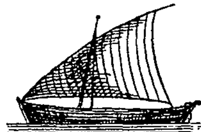
Lateinische Münzkonvention, der 1865 (erneuert 1885) zwischen Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz abgeschlossene Vertrag über die gleichartige Ausprägung der Gold- und Silbermünzen im Frankfuß im festen Verhältnis des Gold- und Silberwerts von 1 : 15½. Griechenland trat 1867 förmlich bei. Ohne der Konvention beigetreten zu sein, prägen ihre Münzen nach demselben System Spanien, Rumänien, Bulgarien, Serbien, die südamerikan. Republiken. Vgl. Burkhardt-Bischoff (1886).

Lateinisches Kreuz, **Passionskreuz**, ein Kreuz, dessen unterer Arm länger ist als die drei andern. (S. Kreuz.)

Lateinische Sprache, die Sprache der Römer und der Latiner (s. d.) überhaupt, ein Dialekt der ital. Sprachen, verbreitete sich infolge der Römerherrschaft über große Gebiete. Für die **literar. Sprache** werden vier Perioden angesetzt: 1) die vorlivianische (nach Livius Andronicus) bis 240 v. Chr.; 2) die archaische (altertümliche) vor Cicero; 3) die klassische, das goldene Zeitalter der Sprache, die Ciceronische und Augusteische Zeit; 4) die nachklassische, in der man bis zum Ausgang Hadrians (138 n. Chr.) die **silberne Latinität** ansetzt, worauf bis 192 n. Chr. eine archaisierende Periode folgt. (S. Römische Literatur.) Die spätere Sprache der Kirche, Jurisprudenz, der Gelehrten, nennt man **Mittellatein**. Neben der Literatursprache stand die **Volkssprache** (Vulgärlatein). Grammatisch wurde das Latein schon im Altertum behandelt (Gesamtausg. der „Grammatici latini" von Keil (7 Bde., 1855—80). Neuere Werke von R. Kühner (2. Aufl. 1912—14), Krebs („Antibarbarus", 7. Aufl. 1907), Lindsay (deutsch von Nohl, 1897), Sommer (3. Aufl. 1914), histor. Grammatik von Landgraf (1894 fg.). Wörterbücher von Stephanus (zuerst Par. 1531), Forcellini (Padua 1771; neu hg. von Corradini, 4 Bde., 1898), „Thesaurus linguae latinae" (hg. von den Akademien deutscher Zunge, 1900 fg.), Ducange (behandelt den spätlat. Sprachgebrauch, Par. 1678; 7 Bde., 1840—1850). Handwörterbuch von Georges (8. Aufl. 1914 fg.). Etymolog. Wörterbücher von Bréal und Bailly (2. Aufl., Par. 1891), Walde (2. Aufl. 1910). Geschichte von Stolz (2. Aufl. 1922). Vgl. auch Weise („Charakteristik der L. S.", 4. Aufl. 1909).

Lateinisches Recht, **Latinität**, Jus Latĭi, im Röm. Reich eine Mittelstufe zwischen dem vollen Bürgerrecht und dem Fremdenrecht.

Lateinisches Segel (**Lateinsegel**), ein dreieckiges Segel auf kleinern Seeschiffen, das an einem am Maste nach beiden Borden beweglichen Baume befestigt ist [Abb.].


Lateinisches Segel.

Lateinschule, s. Gymnasium.

Laten, Bauern, s. Lassen.

La Tène (spr. tähn), Pfahlbaustation der Eisenzeit im Neuenburger See in der Nähe von Marin, nach der die La-Tène-Zeit (s. d.) benannt wird.

La-Tène-Zeit, die zweite Eisenzeit (bes. die vier bis fünf letzten Jahrh. v. Chr. bis ins erste Jahrh. n. Chr. hinein) mit charakteristischer, hauptsächlich kelt. Kultur (Schwerter, Lanzenspitzen, Fibeln, bronzene Arm-, Halsringe, Gürtelhaken, Messer ꝛc., bes. in Frankreich, der Schweiz, Deutschland bis zur Oder, Ungarn verbreitet. (S. La Tène.) [Tafel: Urzeit I, 4; II, 49—60, bei Urgeschichte.]

Latént (lat.), verborgen, z. B. **latente Krankheiten**, die keine wahrnehmbare Erscheinungen aufweisen; **latente Kraft**, verhaltene Kraft; **latente Wärme**, die Wärme, welche ein Körper (beim Schmelzen oder Verdampfen) aufnimmt, ohne daß sich dabei seine Temperatur erhöht, sie wird also gewissermaßen von dem Körper in verborgenem Zustand gebunden und beim Erstarren der Flüssigkeit oder Verdichten des Dampfs wieder frei.

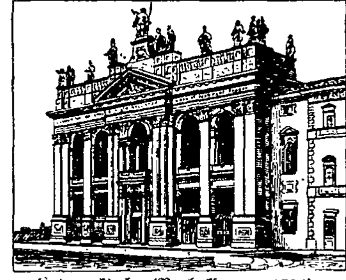
Latènz (neulat.), das Verborgensein.

Latènzstadium, das Inkubationsstadium, s. Ansteckung.

Laterāl (lat.), seitwärts gelegen, seitlich; **Lateralerben**, Seitenerben.

Laterālsklerōse, **amyotrophische** (lat.-grch.), chronische Rückenmarkskrankheit mit Muskelschwund, Starrheit der Extremitäten und Steigerung der Sehnenreflexe; Ausgang fast immer tödlich infolge fortschreitender Lähmung des Kehlkopfs und Schlunds.

Laterān, päpstl. Palast in Rom, von den Päpsten bis zum Exil in Avignon bewohnt, seit 1843 in ihm das Museum Gregorianum Lateranense für heidn. und christl. Altertümer, anstoßend die Kirche des heil. Johannes (San Giovanni in Laterano, **Laterankirche** [Abb.]), Hauptkirche Roms und „Mutter und Haupt aller Kirchen", in der die ökumenischen Kirchenversammlungen (**Lateransynoden**: 1123, 1139, 1179, 1215, 1512—17) abgehalten wurden. Östl. vom L. die **Scala Santa** (Heilige Stiege), 28 Marmorstufen aus dem Palast des Pilatus in Jerusalem, auf denen Christus zum Verhör hinaufgestiegen sein soll, von der Kaiserin Helena 326 nach Rom gebracht.


Laterankirche (Vorhalle von 1734).

Lateranénsische Chorherren, regulierte Chorherren nach der Regel der Augustiner, im 11. Jahrh. gestiftet, besitzen Stifter namentlich noch in Italien, Frankreich und Österreich. In Rom gibt es auch **Lateranensische Chorfrauen**.

Laterieren (lat.), Rechnungsposten seitenweise summieren, um die Summen einer Seite (**Latus**) auf die folgende Seite (als **Transport**) zu übertragen.

Laterit (vom lat. later, Ziegelstein), ziegelrote Lehmmasse, eisenreiches, toniges oder tonig-sandiges Verwitterungsprodukt aus der Zersetzung verschiedener, bes. kristalliner Gesteine entstanden; in feuchten Tropenländern weit verbreitet.

Laterna magica (lat., d. i. Zauberlaterne), von Athanasius Kircher 1650 erfundener Projektionsapparat [Abb. S. 30; L Lampe, R Reflektor, b Beleuchtungslinse, g Glasbild (verkehrt eingeschoben), p p Projektionslinsen].

Laternbild, Diapositiv für Projektionszwecke.

Laterne (lat.), durch ein Glasgehäuse vor Wind und Regen geschützte Kerze, Öl- oder Gaslampe; auf Dächern, Türmen, Kuppeln (s. d.) und andern Räumen, die das Licht von oben erhalten, ein turmartiger Aufbau engern Ausmaßes.

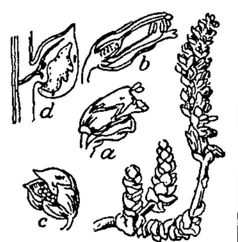
Laterne des Aristoteles, s. Seeigel.

Laternenträger, s. Leuchtzirpen.

Latgallen, die südöstl. Provinz der Republik Lettland, aus den nordwestl. Kreisen (Dünaburg, Reschitza, Lusin) des frühern russ. Gouv. Witebsk gebildet, 15590 qkm mit (1921) 1727500 E., vorwiegend röm.-kath. (nicht, wie im übrigen Lettland, prot.) Letten.

Laterna magica.

Lathraea *L.*, Pflanzengattung der Orobanchazeen (oder Skrophulariazeen), blattgrünlose, auf Wurzeln von Holzgewächsen schmarotzende Pflanzen mit unterirdischen, mit fleischigen Schuppen besetzten Rhizomen und über den Boden ragenden traubigen, einseitswendigen Blütenständen. In Deutschland die blaß fleischrote oder weiße **Schuppenwurz** (L. squamaria *L.* [Abb.; a Einzelblüte, b im Längsschnitt, c Fruchtkapsel, aufspringend]), in feuchten Wäldern, bes. auf Haselnußwurzeln; in die Schuppenblätter springt mit enger Mündung eine Höhlung ein, worin eigentümliche, früher irrig als Organe für Tierverdauung gedeutete Drüsen sitzen [d; Längsschnitt durch ein Schuppenblatt]. In Frankreich L. clandestina, Wurzelschädling des Weinstocks.



Lathraea squamaria.

Lathyrus *L.*, **Platterbse**, Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Schmetterlingsblüter), krautige, meist mittels Wickelranken am Ende der Blattspindel kletternde Gewächse der nördl. gemäßigten Zone. L. pratensis *L.* (**Wiesenplatterbse**), gutes Futterkraut; L. sativus *L.* (**Acker- oder Gemüseplatterbse, Kicherling**), mit eßbaren, erbsenähnlichen Samen, häufig in Südeuropa gebaut; L. tuberosus *L.* (**Knollenplatterbse**), mit haselnußgroßen, wie Maronen schmeckenden Wurzelknollen (**Erdmandel, Erdnuß, Erdeichel**); L. odoratus *L.* (**span. Wicke** [Abb.]), L. tingitanus *L.* (**Tangerwicke**), L. latifolius *L.* (**Bukettwicke**) 2c. Zierpflanzen.

Lathyrus odoratus.

Latifundium (lat.), Landgut von großem Umfang; **Latifundienwirtschaft**, übermäßige, den Bauernstand beeinträchtigende Ansammlung ausgedehnter Ländereien in den Händen weniger Großgrundbesitzer.

Latimer (spr. lätt-), Hugh, Märtyrer der Reformation in England, geb. um 1490 in Thurcaston, 1535—39 Bischof von Worcester, trat mit Cranmer und Ridley an die Spitze der Protestanten, mit letzterm 16. Okt. 1555 in Oxford als Ketzer verbrannt. Vgl. Carlyle (1899).

Latīner (Latīni), im Altertum die Bewohner der vom Tiber, dem Apennin, den Volskerbergen und dem Tyrrhenischen Meere begrenzten mittelital. Landschaft **Latium**, gehörten dem Stamme der Italiker (s. Italisch) an und wurden nach der spätern Sage von einem König **Latinus** abgeleitet, der die Ureinwohner und zugewanderte Arkader und Trojaner zu einem Volk vereinigt haben soll. Hauptstadt zuerst Albalonga, später Rom.

Latini, Brunetto, s. Brunetto Latini.

Latinisch, s. Lateinisch.

Latinisieren, nach dem Lateinischen umbilden; **Latinismus**, lat. Spracheigenheit; **Latinist**, Lateinkundiger; **Latinität**, lat. Sprache oder Sprachkenntnis; auch s. v. w. Jus Latii, s. Lateinisches Recht.

Latīnus, König von Latium, s. Latiner.

Latisāna, Distriktshauptort in der ital. Prov. Venetien, am untern Tagliamento, 18 km oberhalb der Mündung, 3000 E.; Seidengewinnung. Im Weltkrieg wurden 30. und 31. Okt. 1917 drei ital. Korps von der Gruppe Boroevic und der Armee Below bei L. gefangengenommen.

Latitude (frz., spr. -tühd), Weite, Spielraum.

Latitudināl (neulat.), auf geogr. Breite bezüglich.

Latitudinarier (neulat., „Weitherzige"), Richtung in der anglikan. Kirche, die durch freiere Deutung der Dogmen die Anstöße an der streng kirchlichen Lehre zu mildern sucht; daher s. v. w. Leute von weniger strengen, sittlichen und religiösen Grundsätzen; **latitudinärisch**, weitherzig.

Latium, alte Landschaft im mittlern Italien, s. Latiner.

Latmos, jetzt **Besch-Parmak-Dagh**, Gebirgszug (1370 m) in Karien.

Latobrīger, kelt. Volk in der Nachbarschaft der Helvetier, versuchte 58 v. Chr. nach Gallien auszuwandern, wurde aber von Cäsar zur Rückkehr genötigt.

Latomien (grch.), Steinbrüche; insbes. die unterirdischen Steinbruchgefängnisse bei Syrakus.

Latōna, Göttin, s. Leto.

Latorcza, Fluß der Südabdachung der Ostbeskiden (Waldkarpathen), mündet, mit dem Laborc (s. d). vereinigt, als **Bodrog** bei Tokaj in die Theiß. Im Weltkrieg im Latorczatal vom Dez. 1914 bis April 1915 beiderseits der obersten L. Kämpfe der 1. Inf.-Div. (Deutsche Südarmee) mit den Russen.

Latour (spr. -tuhr), Baillet von, aus Burgund stammendes Geschlecht, 1674 geadelt, seit 1719 gräflich. Bekannt: **Graf Maximilian Baillet von L.**, geb. 1737, 1796 an Wurmsers Stelle Befehlshaber der Armee am Niederrhein, gest. 22. Juli 1806 als Feldzeugmeister und Präsident des Hofkriegsrats in Wien. — Sein jüngerer Sohn **Theodor**, geb. 17. Juni 1780, österr. Feldzeugmeister, in den Märztagen 1848 Kriegsminister, 6. Okt. 1848 in der Wiener Revolution bei Erstürmung des Kriegsministeriums ermordet.

Latour d'Auvergne (spr. -tuhr dōwärnj), franz. Adelsgeschlecht, von dem die Vicomtes von Turenne und Herzöge von Bouillon sowie die Seigneurs von Murat und Herzöge von L. stammen. — Aus einer Bastardlinie stammt **Théophile Malo Corret de L.**, geb. 23. Nov. 1743 in Carhaix (Depart. Finistère), bei Ausbruch der Franz. Revolution in den Ostpyrenäen Befehlshaber eines aus 8000 Grenadieren bestehenden Korps, erhielt von Bonaparte, da er jede Beförderung zurückwies, den Ehrentitel „der erste Grenadier in Frankreich", fiel 27. Juni 1800 bei Neuburg in Bayern. Er schrieb: „Origines gauloises" (1802). Vgl. Buhot de Kersers (1841; 2. Aufl. 1874), Simond (2. Aufl. 1899).

La Trappe, Kloster, s. Trappisten.

Latrie (grch.), Gottesdienst, Verehrung, Anbetung.

Latrīne (lat.), Abort, Abtritt, Kloake.

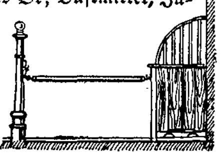
Latrocinium (lat.), Straßenraub.

Latsche, die Krummholzkiefer (s. **Kiefer**); (**Laub-L.**) auch die Alpenerle (s. Erle) und der Stechsalat (s. Gartensalat); im Baufach eine Verbreiterung oder Verstärkung am Fuße einer Mauer.

Latschenöl, **Latschenkiefernöl**, **Krummholzöl**, ätherisches, durch Destillation der jungen Zweige der Krummholzkiefer mit Wasser gewonnenes Öl; Duftmittel, Zusatz zu Bädern.

Lattich, Pflanzenart, s. Lactuca. **Brand-L.**, s. Homogyne; **Huf-L.**, s. Tussilago; **Milch-L.**, s. Sonchus; **Wiesen-L.**, der Löwenzahn (s. Taraxacum).

Lattierbaum, in Ketten oder Ruten bewegliche Vorrichtung zur Trennung zweier Stände des Pferdestalls [Abb.].


Lattierbaum.

Lattun, **Latun** (span. laton), Messingblech.

Latude (spr. -tühd), Hippolyte Legris de, s. Clairon.

Latus (lat.), Seite, s. Laterieren.

Lätus, Jul. Pomponius, ital. **Giulio Pomponio Leto**, Humanist, geb. 1425 in Salerno, lehrte seit 1457 als Nachfolger L. Vallas in Rom, gest. 9. Juni 1498.

Latvija, lettischer und amtl. Name von Lettland.

Latwerge (Electuarium), brei- oder teigförmige, zum innerlichen Gebrauch bestimmte Mischung aus festen und flüssigen (oder halbflüssigen) Stoffen. Offizinell ist nur noch die **Senna-L. (Abführmus)**, grünlichbraun, aus feingepulverten Sennesblättern, Zuckersirup und Tamarindenmus hergestellt, Abführmittel.

Lauag (**Laoag**), Stadt auf der Insel Luzon (Philippinen), (1918) 46000 E.

Laubach, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Wetter und am Vogelsberg, (1919) 1843 E., Amtsgericht, Gymnasium, Schloß der Grafen von Solms-L.; Luftkurort.

Lauban, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Queis, (1919) 14360 E., Amtsgericht, Handelskammer, Gymnasium, Lyzeum; Zieglerschule; Eisenbahnhauptwerkstätte, Leinen-, Baumwollindustrie. L. gehörte zum Bund der Sechsstädte (s. d.). Vgl. *Berkel* (1896).

Laubbach, Bad, südl. von Coblenz, im Laubbachtal.

Laube, Fisch, s. Ukelei.

Laube, hölzernes Häuschen oder häuschenförmiges Gerüst mit kletternden Pflanzen (Garten-L.); in der Schweiz meist offner Vorbau unter einer Galerie; in Tirol überwölbte Straße, überdachter Fußweg (anderswo Kolonnaden oder Arkaden genannt); im Theater s. v. w. Loge.

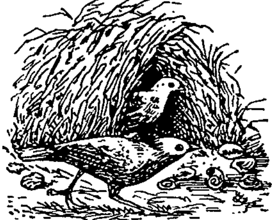
Laube, Ortsteil der tschechoslowak. Stadt Tetschen an der Elbe, flußabwärts gelegen; Elbumschlagplatz in der Böhm. Schweiz.

Laube, *Heinr.*, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1806 in Sprottau, eins der Häupter des Jungen Deutschlands, 1848 Mitglied des Deutschen Parlaments (linkes Zentrum), 1849—67 Direktor des Hofburgtheaters in Wien, 1869—70 des Stadttheaters in Leipzig, 1872—80 des Wiener Stadttheaters, gest. 1. Aug. 1884 in Wien, bes. hervorragend als Dramaturg und Theaterleiter; schrieb Romane und Novellen: „Das junge Europa" (1833—37), „Reisenovellen" (6 Bde., 1834—37), „Die Bandomire" (1842), „Die Gräfin Chateaubriand" (1843), „Die Böhminger" (1880) 2c.; durch Bühnentechnik ausgezeichnete Dramen: „Monaldeschi" (1841), „Struensee" (1844), „Die Karlsschüler" (1846), „Graf Essex" (1856) 2c.; ferner „Das deutsche Parlament" (3 Bde., 1849), „Das Burgtheater" (1868), „Das Norddeutsche Theater" (1872) u. a.; „Erinnerungen" (1875 und 1882). „Gesammelte Werke" (50 Bde., 1908—9). Vgl. Proelß („Das junge Deutschland", 1892), Houben („Jungdeutscher Sturm und Drang", 1911).

Laubegast, südöstl. Vorort von Dresden, 1921 in dieses eingemeindet, links an der Elbe, (1919) 4593 E.; Industrie, Handelsgärtnerei. Die Höhere Gärtnerlehranstalt 1921 nach Pillnitz verlegt.

Laubenheim. 1) **L. an der Nahe,** Dorf im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, (1919) 464 E.; Weinbau. — 2) **L. am Rhein,** Dorf in der hess. Prov. Rheinhessen, links vom Rhein, (1919) 2076 E.; Obstbaumschulen, Weinbau (**Laubenheimer**).

Laubenvögel, mehrere Gattungen der Paradiesvogelfamilie; Männchen im Gefieder verhältnismäßig wenig vor den schlicht gefärbten Weibchen ausgezeichnet; mit eigentümlichen Bodennestern von Laubenform aus Reisig 2c. Zum Eierlegen und Brüten werden Nester gewöhnlicher Art auf Bäumen gebaut. Die Laubennester sind mit Schneckenhäusern, Knochen, glänzenden Steinen, bunten Federn 2c. ausgestattet und umgeben [Abb.]. Ihr Aufbau, größtenteils vom Männchen besorgt, erweist sich als Werbe- und Balzvorgang. Arten: **Seiden-L.** (Ptilonorhynchus violaceus *Vieill.*), Männchen größtenteils blauschwarz mit Seidenglanz, Weibchen grünlich; **Kragenvogel** (Chlamydera maculata *Gould*), bräunlich, Männchen mit pfirsichblutrotem Federschopf oder -kragen, beide auf dem austral. Festland; **Schopf-L.** (**Gärtnervogel**, Amblyornis inornatus *Schl.*), braun, Männchen mit orangerotem Schopf, das Nest kegelförmig, von einem Stengel 2c. als Mittelpfeiler gestützt und mit gärtchenähnlich herumgelegtem Blumen- und Beerenschmuck, in Neuguinea.


Laubenvögel.

Lauberbock, sehr starker Gemsbock, mit Standort in der Waldregion.

Laubfrösche, **Baumkleber** (Hylidae), Fam. der Zungenfrösche; Finger frei, die Zehen mit Schwimmhäuten, an den Spitzen mit Haftscheiben, die stark klebenden Schleim absondern; leben zwischen Blättern der Bäume und Sträucher, woraus sie zur Paarung und zum Laichen größtenteils ins Wasser gehen. Männchen meist mit sehr dehnbarem, zum Schreien dienendem Kehlsack (Schallblase). Bes. in den Tropen, zumal Südamerikas, verbreitet. Einzige europ. Art der **gemeine** oder **europ. L.** (Hyla arborea *L.* [Abb.]), 4 cm lang, oben lebhaft grün, unten gelblich, mit dunklem Längsstreifen über Nase, Auge und Seiten, durch klebrige Unterseite beim Anspringen leicht haftend; während der etwa alle 14 Tage stattfindenden Häutungen und während der Winterruhe, zu der er frostfreie Hohlräume aufsucht, die Färbung ändernd; Männchen mit goldbrauner, gefalteter, aufblasbarer, Weibchen mit weißlicher Kehle; Männchen als Wetterprophet in Gläsern gehalten, da es bei Witterungswechsel zum Quaken neigt. Nahe verwandt der brasil. **Kolbenfuß** (**Schmied**, Hyla faber *Wied*), mit metallischer Stimme, dessen Weibchen für den Laich in Tümpeln aus Schlamm umwallte Becken knetet. **Beutel-** oder **Taschenfrosch** (Nototrema), trop. Amerika, Weibchen mit Rückentasche, worin die Eier, vom Männchen vorher befruchtet und mit den Hinterfüßen eingeschoben, ihre Entwicklung z. T. oder ganz durchlaufen; zugehörig z. B. N. marsupiatum *Günth.* in Ecuador und Peru [Abb., nach Brandes-Schönichen; a mit geschlossener, eigefüllter Tasche, b aufgeklappte Tasche]. **Maki-** oder **Greiffrosch** (Phyllomedusa), sehr schlank, mit Greifhänden und Greiffüßen (s. d.) im Gezweig kletternd, das Wasser meidend, den Laich zwischen Blätter von Uferpflanzen in eine Schleimkapsel ablegend, die die Kaulquappen noch einige Zeit umschlossen hält, dann zum Hinabschlüpfen ins Wasser durchbrochen wird; mehrere, sehr bunte Arten in Mittel- und Südamerika.

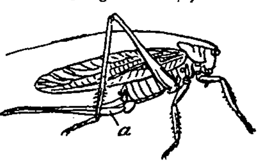

Laubfrosch.



Laubfrösche: Taschenfrosch.

Laubgrün, im Farbenkreis äußerstes Grün gegen Gelb; auch das Chromgrün und das Beerengrün (s. Rhamnus).

Laubheuschrecken, **Säbelschrecken** (Locustidae), Fam. der eigentl. Geradflügler, Insekten mit langem Körper, verlängerten Hinterbeinen und borstenförmigen, sehr langen Fühlern. Die Weibchen mit säbelförmiger Legeröhre zum Eiablegen in Spalten, Erde, Pflanzenteile; die Männchen bringen durch Reiben der Flügeldecken schnarrende Töne 2c. hervor. Zugehörig das **grüne Heupferd** (Locusta viridissima *L.*), grasgrün, das **langschwänzige Heupferd** (L. caudata *Chap.* [Abb.]), ähnlich, doch mit längerer Legeröhre [a], langflüglig, etwa 3,5 cm lang, und der etwa ebenso große, kürzer geflügelte **Warzenbeißer** (Decticus verrucivorus *L.*), grün, braun gefleckt, zur Verteidigung einen braunen Saft aus dem Munde abgebend, der nach dem Volksglauben Warzen nach Hineinbeißen des Tiers vertreiben soll.



Laubheuschrecken: langschwänziges Heupferd.

Laubhölzer, Sammelname für die Holzgewächse, welche im Gegensatz zu den Nadelhölzern Blätter gewöhnlicher Form (Laub) tragen: **blattwechselnde** oder **sommergrüne** (Eiche, Buche 2c.) mit Blattabwurf (Laubfall) als Schutz gegen das Winterklima oder die südl. Trockenzeit, oft nach gelber, roter 2c. Verfärbung des Laubes (**Laub-** oder **Herbstfärbung**), z. T. auch das verfärbte Laub noch den Winter über an

den Zweigen festhaltend; **blattbehaltende oder immergrüne** (Stechpalme, Lorbeer ꝛc.), die gegen Winterkälte und trockne Hitze durch besondere Einrichtungen des Laubes (starke Kutikula ꝛc.) geschützt sind. Vgl. C. K. Schneider (2 Bde., 1904—12), Kunze (2. Aufl. 1912), von Silva Tarouca (1913).

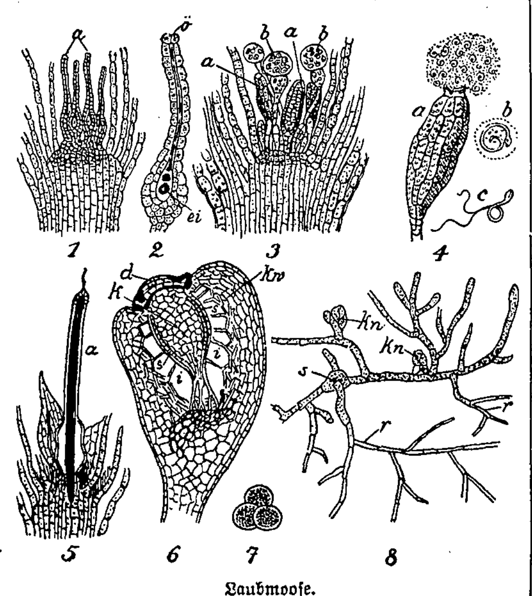
Laubhüttenfest, das dritte der hohen Feste der Israeliten, 15. bis 22. Tischri (s. d.), Ernte- und Herbstdankfest und zum Andenken an das Wohnen der Israeliten in Hütten bei dem Zuge durch die Wüste gefeiert. Vgl. Volz (1912).

Laubkäfer, mehrere Gattungen der Blatthornkäfer, z. B. der Garten-L. (s. Junikäfer) und der Getreidelaubkäfer (s. d.); auch der Maikäfer heißt L.

Laubkaktus, s. Peireskia.

Laublatsche, die Grünerle (s. Erle).

Laubmoose (Musci frondōsi), Klasse von Moosen (s. d.), die in Stengel und Blätter gegliederte, aufrechte Pflanzenkörper und kapselförmige, meist nur im Anfang von der Haube (Calyptra) bedeckte Sporenfrüchte haben. Hauptgruppen: 1) Torfmoose (Sphagnāles mit Sphagnum, s. d.), 2) **eigentl. L.** (Bryales), zu denen die

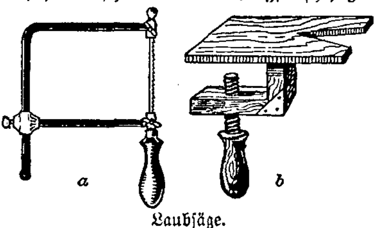


Laubmoose.

meisten Fam. der L. gehören. Die Bryales werden eingeteilt in **Gipfelfrucht-L.** (Acrocarpi), mit den bekannten Gattungen Funaria und Polytrichum (s. diese Stichwörter), und **Seitenfrucht-L.** (Pleurocarpi), mit den bekannten Gattungen Fontinalis und Hypnum (s. diese Stichwörter). [Abb.; 1 weibl. Sproßende, daran a die Archegonien, 2 Archegonium im Längsschnitt, daran ö Öffnung, ei Eizelle, 3 männl. Sproßende, daran a die Antheridien, b die Zwischenhaare oder Paraphysen, 4 a reifes Antheridium, platzend, die Spermatozoiden ergießend, b einzelnes Spermatozoid in seiner Zelle, c im frei beweglichen Zustand, 5 weibl. Sproßende mit dem in einem befruchteten Archegonium erwachsenden Embryo a des Sporenkapselträgers, 6 Längsschnitt durch fast ausgebildete Sporenkapsel, daran kw Kapselwand, d Deckel, k Zentralsäule oder Kolumella, s Sporenmutterzellen, i Interzellularräume, 7 entleerte Sporen, 8 aus der bei s noch sichtbaren Spore entkeimtes Protonema, daran r die Wurzelorgane oder Rhizoiden, kn Knospen der eigentl. Moospflanze; alles vergrößert.] Vgl. Loeske (1914).

Laubsäge, sehr feine Säge (Sägeblatt aus Uhrfederstahl, mit Schrauben in einen rechteckig ausgebauchten elastischen Bogen eingespannt) für durchbrochene Holzarbeit, Einlegearbeit in Perlmutter ꝛc. [Abb.; a Säge, b Unterlage für das Arbeitsstück].

Laubsänger (Phylloscōpus *Boie*), zur Fam. der Fliegenschnäpper gerechnete Singvogelgattung, kleine, schlanke, behende, hauptsächlich in den Gipfeln der Laubbäume herumschlüpfende, in bedecktem, backofenförmigem Nest am Boden nistende Zugvögel mit vorherrschend graugrünem Gefieder, mit schwachem Schnabel und schwachen Füßen. Zugehörig, im Aussehen einander sehr ähnlich: **Fitis-L.** (**Fitting, Wisperlein, Backöfelchen,** P. trochĭlus *Bp.*), mit lässig flutender Gesangstrophe, Europa und Nordwestasien; **Wald-L.** (**Grüner L., Schwirrvogel,** P. sibilātrix *L.* [Tafel: Singvögel, 23]), Mitteleuropa, mit schwirrender Gesangstrophe, gern in Buchenwald; **Weiden-L.** (**Zilpzalp,** mit andauernd und sehr gleichförmig schilpendem Gesang, P. collybīta *Vieill.*); alle in ganz Europa, sehr nützliche Insektenvertilger, auch **Weidenblättchen, Weidenmücke, Weidenzeisig** genannt.



Laubsäge.

Laubtaler (mit Lorbeerzweigen um das Gepräge), franz. Silbermünze von 1726—94, zu 6 Livres = 5,92 Frs.

Lauch, die Gattung Allium (s. d.), darunter Zwiebel, Schnittlauch, Porree, Knoblauch, Rokambolle u. a. **Haus-L.,** die Hauswurzel (s. Sempervivum).

Laucha, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Unstrut, (1919) 2500 E.; Glockengießerei.

Lauchhammer, 1725 gegründetes Eisenwerk im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, nordwestl. von Ruhland, seit 1872 Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Riesa, betreibt Braunkohlenbergbau, Brikettfabrik, Überlandkraftwerk und stellt Eisenkonstruktionen, Eisen-, Metall- und Bronzegußwaren und Maschinen her. Juni 1922 erfolgte die Fusion mit den Linke-Hofmann-Werken, die danach die Firma **Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft** (s. d.) annahmen.

Lauchschwamm, s. Marasmius.

Lauchstedt, preuß. Stadt südwestl. von Halle a. S., (1919) 2109 E., Amtsgericht, Schloß, Theater (bekannt durch Goethe und Schiller [Abb.]), Eisenquelle. Vgl. Menge (1908), Reinhold (1914).


Lauchstedt: Theater.

Lauckner, Rolf, Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1887 in Königsberg i. Pr., Schriftleiter der Zeitschrift „Über Land und Meer" in Stuttgart; schrieb Gedichte (1912 und 1918) und Dramen, so bes.: „Der Sturz des Apostels Paulus" (1917), „Predigt in Litauen" (1917), „Christa die Tante" (1919), „Wahnschaffe" (1920).

Laud (spr. lahd), William, Erzbischof von Canterbury, geb. 7. Okt. 1573 in Reading (Grafsch. Berks), erregte durch seine hochkirchlich-reaktionären Bestrebungen den Aufstand der Schotten und die brit. Revolution; vom Parlament 1640 in Anklage versetzt, 10. Jan. 1645 enthauptet.

Lauda, Stadt im bad. Kr. Mosbach, an der Tauber, (1919) 3000 E.; Bahnknotenpunkt.

Laudābel (lat.), lobenswürdig, empfehlenswert.

Laudănum (grch. lādanon), früher jedes Beruhigungs- und Einschläferungsmittel, jetzt s. v. w. Opium; **L. Sydenhams** (Laudanum liquĭdum Sydenhami) ist safranhaltige Opiumtinktur (s. d.).

Laudātor temporis acti (lat.), „Lobredner der Vergangenheit", Zitat aus Horaz' „Ars poetica" (173).

Laudemium (lat.), **Lehngeld, Lehnware,** nach früherm deutschen Recht Abgabe an den Lehnsherrn für erteilte oder erneuerte Belehnung; später Abgabe an den Gutsherrn bei Veräußerungen bäuerlicher Grundstücke; jetzt abgelöst. **Laudemialgüter,** Güter, bei deren Antritt Lehngeld zu entrichten war.

Lauderdale (spr. lahdĕrdehl), John, Graf, engl. Staatsmann, geb. 24. Mai 1616, unter Karl II. Mitglied des Cabalministeriums (s. d.), 1672 zum **Herzog von L.** erhoben, verfuhr in Schottland gegen die Covenanters mit blutiger Strenge, gest. 20. Aug. 1682.

Laudes (lat., „Lobgesänge"), zweiter Teil des kath. täglichen Breviergebets, folgt nach dem Nocturnum, besteht aus fünf Psalmen, dem Kapitel, Benedictus mit Antiphon, Tagesoration.

Laudieren (lat. laudare), loben; in der Rechtssprache: in Vorschlag bringen; angeben, benennen.

Laudon (Loudon), Gideon Ernst, Freiherr von, österr. Feldmarschall, geb. 2. Febr. 1717 in Tootzen (Livland), aus einem altschott. Geschlecht, erst in russ., seit 1742 in österr. Kriegsdiensten, entschied im Siebenjähr. Kriege 1759 den Sieg bei Kunersdorf, siegte 23. Juni 1760 bei Landeshut, unterlag 15. Aug. bei Liegnitz, kämpfte 1788—89 siegreich im Türkenkriege, gest. 14. Juli 1790 in Neutitschein. Vgl. Janko (1869 und 1881), Walzel (1908).

Laue, Max von, Physiker, geb. 9. Okt. 1879 in Pfaffendorf bei Coblenz, 1912—14 außerord. Prof. in Zürich, 1914—19 ord. Prof. in Frankfurt a. M., seitdem in Berlin, entdeckte 1912 die Beugung und Interferenz der Röntgenstrahlen an Kristallen, wofür er 1914 den Nobelpreis erhielt; schrieb „Das Relativitätsprinzip" (2 Bde. 1911) u. a.

Lauediagramme, photogr. Aufnahmen des Beugungseffekts der Röntgenstrahlen an Kristallen, beruhen auf der von Max von Laue (s. d.) entdeckten Interferenz der Röntgenstrahlen an den einzelnen Gitterpunkten des Raumgitters (s. d.) der Kristalle. Aus dem Aussehen der L. lassen sich Rückschlüsse auf die atomistische Struktur des betr. Kristalls ziehen [Abb.; Lauediagramm nach Rinne: S_1 Primärstrahl, B Blende, K Kristall, S_2 2 abgebeugte Strahlen, P photogr. Platte mit dem Bilde (s_1, s_2 ꝛc.) eines Raumgitters].

Lauediagramm.

Lauenburg, Sachsen-L., ehemals deutsches Herzogtum an der Niederelbe, der alte Wohnsitz der Polaben, letzte slaw. Eroberung Karls d. Gr. (804). Die Feste L. wurde 1181 von Bernhard von Anhalt erbaut, der nach dem Sturz Heinrichs des Löwen (1180) das Hzgt. Sachsen erhalten hatte. Seit 1203 in dän. Besitz, fiel L. nach der Schlacht bei Bornhöved (1227) wieder an Bernhards Sohn Albert I. Nach dem Erlöschen der Askanier kam das Herzogtum 1689 an Braunschweig-Lüneburg, 1705 an Hannover, 1807 an das Königr. Westfalen, 1810 an Frankreich, 1813 wieder an Hannover, wurde tauschweise 29. Mai 1815 an Preußen, 4. Juni 1815 an Dänemark überlassen. Dieses trat im Wiener Frieden 30. Okt. 1864 L. an Österreich und Preußen ab, ersteres verkaufte im Vertrage zu Gastein 14. Aug. 1865 seine Rechte auf L. an Preußen, mit dem das Land in Personalunion verbunden blieb, bis es 1. Juli 1876 völlig einverleibt wurde. Das Domanium erhielt 1871 Fürst Bismarck als Dotation, dazu 1890 den (nicht geführten) Titel eines Herzogs von L. Seit 1876 bildet es den **Kr. L.** (1182 qkm, 1910: 54513 E.) des Reg.-Bez. Schleswig, jedoch mit eignem Landeskommunalverband. Vgl. Kobbe (3 Bde., 1836—37), Knauth (1866), Manecke (1884).

Lauenburg. 1) **L. an der Elbe,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, rechts an der Mündung der Delvenau und des Stecknitzkanals in die Elbe, (1919) 4954 E., Amtsgericht; Schiffahrt, Holzindustrie. — 2) **L. in Pommern,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, an der Leba, 14919 E., Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Provinzialirrenanstalt, Johanniterkrankenhaus.

Lauenstein. 1) **L. in Hannover,** Flecken im preuß. Reg.-Bez. Hannover, (1919) 985 E., Amtsgericht, Burgruinen L. und Spiegelberg. Dabei die **Lauensteiner Berge** (Mönkestein 405 m). — 2) **L. in Sachsen,** Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Weißen Müglitz, 928 E., Amtsgericht, Schloß. — 3) L., Burg im Loquitztal des Frankenwalds aus dem 10. Jahrh. mit kunstgewerblichen Sammlungen. Privatbesitz.

Lauer (Leirer), auch **Nachwein,** der aus dem Keltersatz durch Wasserzusatz und Pressung gewonnene Most.

Lauer, Gust. von (geadelt 1866), Mediziner, geb. 10. Okt. 1807 in Wetzlar, seit 1844 Leibarzt des spätern Kaisers Wilhelm, seit 1879 Generalstabsarzt der Armee, gest. 8. April 1889.

Lauerz, schweiz. Dorf, s. Lowerz.

Lauf, Hauptteil jeder Feuerwaffe, der die Ladung aufnimmt und dem Geschoß die Richtung und Bewegung gibt. Die innere Bohrung heißt **Seele,** ihre Umfassung **Seelenwände,** die durch die Mitte der Seele gedachte gerade Linie **Seelenachse.** (S. auch Kaliber und Züge.)

Lauf, in der Jägersprache Bein und Fuß beim größten Teil des Haarwilds und den Hunden.

Lauf, bayr. Bezirksstadt in Mittelfranken, an der Pegnitz, (1919) 5945 E., Amtsgericht, Schloß; Hopfenbau, Industrie.

Laufach, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, im Spessart, an der Laufach, (1919) 1608 E.; Eisenstein- und Kupferbergbau. Bei L. 13. Juli 1866 Sieg der Preußen über großherzogl. hess. Truppen.

Laufdecke, Laufmantel, der Schutzmantel (Gummi mit Stoffeinlage) für die Luftreifen (s. Fahrrad) der Räder von Kraftwagen und Fahrrädern.

Laufen, Stromschnelle, z. B. der Kleine und der Große L. unterhalb des Rheinfalls. (S. auch Seiches.)

Laufen. 1) **L. in Bayern,** Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Salzach, (1919) 2529 E., Amtsgericht, Gefangenenanstalt; Bürsten- und Korbwarenindustrie. — 2) Stadt in Württemberg, s. Lauffen.

Laufen, Bezirksstadt im schweiz. Kanton Bern, im **Laufental** (von der Birs durchflossen), (1920) 2501 E. — **L.,** Dorf und Schloß am Rheinfall, s. Laufen-Uhwiesen.

Laufenburg, Klein-L., Stadt im bad. Kr. Waldshut, rechts vom Rhein, (1919) 732 E. Gegenüber: **L., Groß-L.,** Bezirksstadt im schweiz. Kanton Aargau, links am Rhein, (1920) 1564 E., Ruine. Zwischen beiden L. Rheinbrücke, unterhalb großes elektr. Wasserkraftwerk (48000 P. S.).

Laufender Hund, s. Mäander.

Laufender Kurs, der Tageskurs; **Laufende Rechnung,** das Kontokorrent.

Laufendes Gefecht, s. Flottentaktik.

Laufendes Gut, alles bewegliche Tauwerk an Bord, z. B. die Fallen zum Hochziehen, die Geitaue (Gordinge) zum Bergen ꝛc. **Stehendes Gut,** festes Tauwerk, z. B. die Pardunen, Wanten.

Laufen-Uhwiesen (Lauffen), Dorf im schweiz. Kanton Zürich, bei Schaffhausen, links vom Rhein (Rheinfall „Der Große Laufen"), (1920) 803 E., Schloß. Gegenüber **Im Lauffen,** zu Neuhausen gehörig, mit Aluminiumfabriken.

Läufer, früher (bis ins 19. Jahrh.), im Orient noch jetzt, Diener, die vor oder neben dem Wagen hochgestellter Personen einherliefen; auch eine Figur des Schachspiels; langer, schmaler Teppich; die umlaufenden Steine der Mahl- und Kollergänge in der Müllerei; in der Musik eine Gruppe auf- und absteigender, in raschem Tempo zu spielender Noten.

Läufer, Läuferschwein, junges Schwein von 4 Monaten und darüber (wegen seiner Lebhaftigkeit).

Läuferwage, Schnellwage, eine Wage, deren einer Hebelarm zur Herstellung der Gleichgewichtslage durch Verschieben eines Gewichts verändert wird [Abb.; h Haken zum Aufhängen der Wage, H Haken für die Last, L Laufgewicht, auf dem Hebel s verschiebbar, der mit einer Skala versehen ist].

Läuferwage.

Lauff, Jos. von (1913 geadelt), Schriftsteller und Dramaturg, geb. 16. Nov. 1855 in Köln, 1878—98 Offizier, seitdem bis 1903 Dramaturg der Kgl. Schauspiele in Wiesbaden; schrieb epische Dichtungen wie „Jan van Calker" (1887), „Klaus Störtebecker" (1893), Romane: „Kärrekiek" (1902), „Kevelaer" (1910), „Die Brinkschulte" (1913), „Sinter Klaas" (1921); Dramen: „Der Burggraf" (1897), „Der Eisenzahn" (1899), „Der Heerohme" (1902); Gedichte u. a. Vgl. Spielmann (1915).

Lauffen, Stadt im württemb. Neckarkreis, am Neckar, (1919) 4537 E., Lateinschule; Zementindustrie; hier 13. Mai 1534 Niederlage des Schwäb. Bunds durch Herzog Ulrich von Württemberg. Geburtsort des Dichters Hölderlin.

Lauffen, schweiz. Dorf, s. Laufen-Uhwiesen.

Lauffer, Otto, Forscher auf dem Gebiet der deutschen Volkskunde, geb. 20. Febr. 1874 in Weende bei Göttingen, seit 1908 Direktor des Museums für Hamburger Geschichte in Hamburg; schrieb: „Der volkstüml. Wohnbau im alten Frankfurt a. M." (1910), „Hamburg" (1913), „Niederdeutsche Volkskunde" (1917), „Das deutsche Haus in Dorf und Stadt" (1919) u. a.

Laufgraben, s. Schützengraben.

Laufhof, s. Paddock.

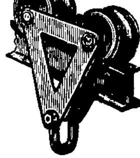
Laufhühner (Turnicĭdae), altweltliche Fam. der Hühnervögel, als Unterordn. Turnīces oder Hemipodĭi genannt, kleine, gedrungene, wachtelähnliche, schnellaufende, kampflustige Tiere mit kurzem Schwanz. Hauptgattung Turnix (**Laufhuhn**), darunter **afrikan. Laufhühnchen** (T. sylvatĭca), gelbbraun, etwa 15—19 cm lang, die weibl. Tiere die größern, in Nordwestafrika, Sizilien, Spanien, Portugal.

Laufhunde, s. Bracken.

Läufig heißt die brünstige (hitzige) Hündin, allgemeiner jedes andere brünstige Säugetier. **Läufigkeit, Laufzeit, Hitzeperiode,** die Zeit des Läufigseins.

Laufkäfer (Carabĭdae), sehr artenreiche (gegen 10000) Fam. der Käfer (Unterordn. Raubkäfer), kräftige, größtenteils räuberische Tiere, durch schnellen Lauf ausgezeichnet, durch Vertilgung anderer Insekten nützlich. Bekannteste deutsche Art der **Gold-L.** (**Goldkäfer, Goldschmied, Goldhenne, Feuerstehler,** Carābus aurātus *L.* [Abb.]), grün oder goldgrün, mit gerippten Flügeldecken, nach ranziger Butter riechend, Westeuropa; größte einheimische Art der **Leder-L.** (Carābus oder Procrustes coriacēus *L.*), bis 4 cm lang, mattschwarz, an feuchten, schattigen Orten. Zugehörig ferner: Puppenräuber, Bombardierkäfer, Getreidelaufkäfer (s. diese Stichwörter).

Goldlaufkäfer.



Laufkatze.

Laufkatze, kleiner eiserner Wagen, der, als **einfache L.** [Abb.] auf einem Träger laufend, eine Last hängend wagrecht fortbewegt oder aber, auf einem Kranträger (Laufkran) sich bewegend, als Windwerk zum Anheben und Fortschaffen einer Last dient.

Laufmantel, das den Lauf des Gewehrs zum Schutz der Hand gegen Verbrennung umhüllende Stahlblechrohr. — S. auch Laufdecke.

Laufmilben (Trombidiĭdae), Fam. der Milben, mit weichhäutigem, meist lebhaft gefärbtem Körper, klauenförmigen Kieferfühlern; laufen auf der Erde und an Pflanzen umher. Zugehörig die **Samtmilbe** (**Erdmilbe, Glücksspinnchen**), d. h. die ausgebildete Form der Grasmilbe (s. d.).

Laufschritt, beschleunigte Bewegung der Infanterie, in Deutschland etwa 165—170 Schritt von 0,80, in Italien (Bersaglieri) 180 Schritt zu 1 m in einer Minute Im höchsten Maß im japan. Heer ausgebildet. Geschlossene Verbände legen bis zu 8 km im L. zurück.

Lauftage, die beiden dem Zahlungstag eines Wechsels folgenden Werktage, Ehrentage.

Laufvögel, Flachbrustvögel, Kurzflügler (Cursōres, Ratītes, Ratītae, Brevipennes), große Gruppe (Ordn. oder Division) der Vögel, mit langem Hals, kräftigen Laufbeinen, am stärksten ausgeprägt im zweizehigen Lauffuß des Straußes, mit zum Fliegen untauglichen Flügeln und demgemäß wegen der geringen Brustmuskulatur im Gegensatz zu den Carinatae (s. d.) ohne Brustbeinkamm; Nestflüchter. Zugehörig Strauße, Kasuare, Kiwis und ausgestorbene Formen (Moa, Aepyornis).

Lauge, Lösung, die durch Behandlung von Substanzen mit einer Flüssigkeit, bes. Wasser, entsteht, wenn sich nicht alles löst, sondern nur einzelne Bestandteile ausgezogen (ausgelaugt) werden, insbes. Lösung von Ätzkali oder Ätznatron in Wasser (**Ätz-L.**). **Javellesche L.,** s. Eau. **Mutter-L.,** die nach dem Auskristallisieren einer Substanz übrigbleibende Flüssigkeit.

Laugenbäder, alkal. Bäder, mit Zusatz von roher Pottasche (bis 500) oder Soda (bis 1000 g) zum Vollbad.

Laugevergiftung, Vergiftung durch Alkalien (Kalilauge, Ammoniak), bewirkt unter Anätzung von Mund und Rachen Erbrechen, Magenkrämpfe und Kolik. Gegenmittel: Essigwasser, Zitronensaft, Milch; Behandlung der Krämpfe durch Eis und Opium.

Laugszargen, Flecken im Memelgebiet, 22 km nordöstl. von Tilsit an der ehemal. ostpreuß.-ruff. Grenze, (1910) 681 E. Im Weltkrieg Nov. 1914 bis Febr. 1915 Gefechte der deutschen und russ. Grenzschutztruppen; März 1915 russ. Angriff durch General von Pappritz zurückgeworfen.

Lauinen, s. Lawinen.

Lauingen, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Donau, (1919) 5020 E., Amtsgericht, kath. Lehrerseminar, Getreidehandel.

Laukhardt, Friedr. Christian, Schriftsteller, geb. 1758 in Wendelsheim (Rheinhessen), gest. nach einem abenteuerreichen Leben 28. April 1822 in Kreuznach; schrieb außer Romanen, Erzählungen und Pamphleten bes. eine kulturgeschichtl. wertvolle Selbstbiographie (1791—1802; neu hg. 1908 und 1912). Vgl. Holzhausen (1902).

Laun, tschech. **Louny,** Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Eger, (1921) 11698 E., Realschule; Industrie (Maschinen, Porzellan, Zucker, Bier).

Laun, Friedr., Pseudonym des Schriftstellers **Friedr. Aug. Schulze,** geb. 1. Juni 1770 in Dresden, gest. das. 4. Sept. 1849, beliebter Erzähler („Der Mann auf Freiersfüßen", 1800). „Gesammelte Schriften" (1843).

Launceston (spr. lahnst'n), Stadt in Tasmanien, nahe am Tamar (Dampfschiffahrt), (1911) 23726 E. Haupthandelsplatz des nördl. Tasmanien.

Laune (vom lat. luna, Mond), Hundekrankheit, s. Staupe.

Laupen, Bezirksstadt im schweiz. Kanton Bern, am Einfluß der Sense in die Saane, (1920) 1299 E., Schloß.

Laupheim, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, (1919) 5700 E., Amtsgericht, Latein- und Realschule. Vgl. Aich (1914).

Lauppsche Buchhandlung, 1816 von Heinr. Laupp (1780—1836) in Tübingen gegründet, später im Besitz von Dr. Herm. Siebeck (1816—77), dann von seinem Sohn Dr. Paul Siebeck, der 1880 mit dem Verlag J. C. B. Mohr (s. d.) und einem Teil des Lauppschen Verlags nach Freiburg i. B. übersiedelte und 1899 nach Tübingen zurückkehrte. Nach seinem Tode (1920) übernahmen seine Söhne die Firma. Der Verlag pflegt bes. Naturwissenschaften und Medizin, Staatswissenschaften, Forstwissenschaft und kath. Theologie.

Laura (**Lawra,** grch., „Straße"), ursprünglich die Hütten der Anachoreten; jetzt Name einiger großer Klöster der morgenländ. Kirche, so in Jerusalem, auf dem Athos (s. d.), in Kiew ꝛc.

Laura, die gefeierte Geliebte Petrarcas, gewöhnlich für die Tochter des Audibert de Noves und Gemahlin des Hugo de Sade gehalten, geb. 1307, gest. 1348, nach andern nur eine Phantasiegestalt des Dichters. Vgl. Flamini (1910).

Laurahütte, Landgemeinde in Poln.-Oberschles., (1919) 15806 E., Lyzeum; Eisenwerk der „Vereinigten Königs- und Laurahütte" (s. d.); Zinkwerk Georgshütte; Steinkohlengruben.

Laurazēen (Lauracĕae), **Lorbeergewächse,** Pflanzenfam. der Polykarpen, in den wärmern Gegenden (mit Ausnahme von Afrika), mit ledrigen, immergrünen Blättern und sehr festem Holz; viele Arten Gewürzpflanzen, z. B. Lorbeer- und Zimtbaum, wichtig auch der Kampferbaum.

Laureātus (lat. poeta laureatus), ein mit Lorbeer bekränzter Dichter (s. Gekrönter Dichter).

Lauremberg, Joh. Wilh., Satiriker, geb. 26. Febr. 1590 in Rostock, gest. 28. Febr. 1658 als Prof. der Mathematik an der Ritterakademie in Soröe, Verfasser der plattdeutschen „Veer Schertzgedichte" (1653; neue Ausg. 1861 und 1879).

Laurent (spr. lorāng), Auguste, franz. Chemiker, geb. 14. Nov. 1807 in La Folie, gest. 15. April 1853 als Wardein an der Münze in Paris, förderte die organ. Chemie bes. durch Studium der Substitutionsprodukte.

Laurent (spr. lorāng), Charles, franz. Diplomat, geb. 12. Nov. 1856 in Paris, erster Präsident des Rechnungshofs, 1920—22 Botschafter in Berlin.

Laurentische Formation, Bezeichnung für die Urgneisformation des östl. Nordamerika.

Laurentius, Heiliger (Gedächtnistag 10. Aug.; s. Übersicht: Heilige ꝛc.), Diakon in Rom, nach der Überlieferung 258 als Märtyrer auf einem Rost verbrannt.

Laurentiusschwarm (nach dem heil. Laurentius, s. d.), s. Perseïden.

Laurin, Zwergkönig in Tirol, Held einer mittelhochd. Dichtung (auch „Der kleine Rosengarten" genannt) des 13. Jahrh. (hg. von Müllenhoff, 4. Aufl. 1912).

Laurinsäure, Laurostearinsäure, Pichurimtalgsäure, Fettsäure, findet sich, an Glyzerin gebunden, in den Lorbeeren, den Pichurimbohnen, dem Kokosnußöl und Dikabrot und in einzelnen andern Fetten.

Laurion, Gebirgsland (bis 650 m) im südl. Attika, endigend mit dem Vorgebirge Sunium (heute Kolonnäs), im Altertum berühmt durch seine Silbergruben; durch Wiederaufnahme der Ausbeutung (seit 1860) entstand die **Stadt L.** oder **Ergastiria,** (1921) 5997 E.

Lauriston (spr. loristóng), Alex. Jacq. Bernard Law, Marquis de, franz. Marschall, geb. 1. Febr. 1768 in Pondichéry, focht ruhmvoll unter Napoleon I., bes. bei Wagram, 1813 bei Leipzig gefangen, 1815 Pair, 1820 Minister des kgl. Hauses, 1821 Marschall, gest. 10. Juni 1828 in Paris.

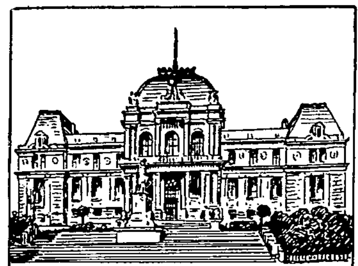
Laurium, nordamerikan. Stadt, s. Calumet.

Laurus, der Lorbeer (s. d.); L. persea *L.*, s. Persea; L. tinus (**Laurustin**), s. Viburnum.

Laurvik (**Larvik**), Hafenstadt im norweg. Amt Vestfold (früher Jarlsberg und L.), an der Mündung des Laagen in den Larviksfjord, (1920) 11391 E.

Laus (lat.), Lob; **l. deo!** Gott sei Lob!

Lausanne (spr. losánn), Hauptstadt des schweiz. Kantons Waadt, am Fuße des Mont=Jorat, unweit des Genfer Sees, Drahtseilbahn nach dem Hafen Ouchy, (1920) 69309 E., Sitz des eidgenössischen Bundesgerichts (1886 [Abb.]), got. Kathedrale (13. Jahrh.), Schloß, Universität (seit 1537), Akademie (Gymnasium, Bibliothek, Museum), Mädchengymnasium, Technikum, Weinbauschule, Irren=, Blindenanstalt; Maschinen=, Tabak=, Schokoladenfabrikation, Weinhandel. L. war 590—1536 Bischofssitz. Hier wurde 18. Okt. 1912 der Friede zwischen Italien und der Türkei, 24. Juli 1923 der zwischen der Türkei einerseits und England, Frankreich, Italien, Japan, Griechenland und Rumänien anderseits geschlossen. Vgl. Blanchet (1866).

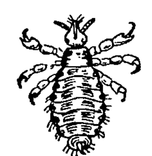

Lausanne: Bundesgericht.

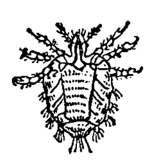
Lauscha, Dorf im thüring. Landkr. Sonneberg, an der Lauscha, im Thüringer Wald, 650 m ü. M., (1919) 5727 E.; Porzellan= und Glasindustrie mit Fachschule.

Lausche, Phonolithkegel im Lausitzer Gebirge, 791 m.

Lauscher (**Loser, Luser**), die Ohren des Hochwilds.

Läuse (Pediculĭdae), Fam. flügelloser Halbflügler, von geringer Größe, mit saugenden Mundteilen, kleinem, undeutlich gegliedertem Mittelleib, großem Hinterleib, parasitisch auf Säugetieren von deren Blut lebend, wenige Millimeter lang. Die birnförmigen Eier (**Nisse**) werden an die Haare befestigt. Am Menschen: **Kopf=L.** (Pediculus capitis *Deg.* [Abb.]), aschgrau, ruft starken Juckreiz und nässenden, borkigen Ausschlag auf dem Kopfe (bes. Hinterkopfe) hervor, kann sich auch an andern behaarten Körperstellen ansiedeln. Behandlung: Einreibungen mit Petroleum, oder Sabadilleffig (Bedecken des Haars mit einer Gummihaube). **Kleider=L.** (P. vestimenti *Burm.* [Abb.]), 3—4 mm lang, weißgrau an den wenig behaarten Hautstellen des Halses, Nackens und Rumpfes, wo sie pustelartigen Ausschlag mit Abschürfungen und Kratzeffekten erzeugt; Eier in den Nähten der Kleidungsstücke; gilt als Überträger des Flecktyphus und Rückfallfiebers. Zur Behandlung genügen Seifenbäder, sowie gründliche Reinigung und Desinfektion von Wäsche und Kleidung (80° C). **Filz=L.** (**Scham=L., Morpion,** Phthirius pubis *L.* [Abb.]), 1—1,5 mm lang, graugelb, an allen behaarten Stellen mit Ausnahme des Kopfes vorkommend, bohrt sich tief und fest in die Haut ein. Vertilgungsmittel: Waschungen mit Sublimatglyzerin, graue Salbe, Anisöl ꝛc. (Vgl. Dreuw „Die Läuseplage und ihre Bekämpfung", 1915). Zu den **L. im weitern Sinn** (Ordn. Anoplūra) gehören die verschiedenen Tierläuse, vor allen aus der Gattung Haematopīnus: die echte **Hunde=L.** (H. piliferus *Burm.*). gelblichgrau, 2 mm lang (s. auch Pelzfresser), **Schweine=L.** (H. suis *L.*), bräunlich, 3—4,5 mm lang, **Pferde=L.** (H. macrocephălus *Burm.*)




Kopflaus. Kleiderlaus. Filzlaus.
(etwa 10mal vergrößert.)

und die **Rinder=L.** (H. vitŭli *L.* und H. eurysternus *Steph.*). — **Hühner=L.** ꝛc., s. Pelzfresser; **Schaf=L.**, s. Lausfliegen; **Elefanten=L.**, die Früchte von Anacardium (s. d.); **Fisch=L.**, z. B. **Barsch=** und **Karpfen=L.**, s. Ruderfüßer; **Walfisch=L.**, s. Flohkrebse; **Bienen=L.** (s. d.); **Blatt=, Tannen=, Reb=, Holz=, Schild=, Woll=L.** ꝛc., s. die betreffenden Stichwörter.

Läusekörner, die Kockelskörner (s. d.), Stephanskörner (s. Delphinium) und die Sabadillsamen (s. Sabadilla).

Läusekraut, s. Delphinium und Pedicularis; auch Sumpfporst, s. Ledum.

Läusesalbe, Kapuzinersalbe, Reitersalbe (Unguentum contra pediculos), eine schwache (mit Talg und Schweinefett verdünnte) Quecksilbersalbe, oft mit Zusatz von gepulverten Stephans= und Kockelskörnern, Terpentin und Ruß (**schwarze Reitersalbe**).

Läusesamen, die Läusekörner (s. d.).

Lausfliegen (Hippoboscĭdae; Pupipăra), **Pupiparen,** Fam. oder Unterordn. der Zweiflügler, mit kurzen Fühlern und von der Unterlippe scheidenförmig umgebener Oberlippe, viele Arten ohne Flügel oder diese später verlierend; die Weibchen gebären zur Verpuppung reife Larven (nicht Puppen; die Verpuppung erfolgt erst nach der Geburt). Schmarotzen auf Warmblütern, wenige auf Insekten. Zugehörig: **Pferde=L.** (Hippobosca equīna *L.* [Abb.]), braun, rostrot und gelb, im Sommer gemein auf Pferden und Rindern, zwischen den Haaren versteckt; **Schaffliege** (**Schafteke, Schafzecke, Schaflaus,** Melophăgus ovīnus *L.*) ohne Flügel, braun, auf Schafen schmarotzend.


Pferdelausfliege.

Lausick, Bad L. (bis 1913 **Lausigk**), Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, (1919) 3496 E., Amtsgericht, Schwefel= und Eisenquellen (Hermannsbad); Kram=, Vieh=, Pferdemärkte. Plüschwarenfabrikation.

Lausitz (Lusatĭa), Landschaft in Mitteldeutschland zwischen Oder und Elbe [Karte: Südostdeutschland I, bei Schlesien], besteht aus dem Berglande der jetzt teils sächs., teils preuß. **Ober=L.** mit Leinenindustrie und dem Flachlande der seit 1815 preuß. **Nieder=L.** mit Braunkohlen= und Tuchindustrie. Hauptfluß die Spree. Unter den Bewohnern noch etwa 30000 mit wendischer Muttersprache (um Bautzen). Die L. bildete früher die Markgrafschaften **Ober=** und **Nieder=L.**, von denen erstere von den Milzenern, letztere von den **Lusitzern** (Lusici) bewohnt war, beides slaw. Stämme. Die Lusitzer wurden 963 vom Markgraf Gero, die Milzener Ende des 10. Jahrh. von den Markgrafen von Meißen unterworfen, die 1136 auch die Nieder=L. erwarben, während die Ober=L. 1158 an Böhmen kam. Durch Heirat kam 1253 die Ober=L., durch Kauf 1303 die Nieder=L. an Brandenburg; 1319 und 1346 fiel die Ober=L., 1373 auch die Nieder=L. wieder an Böhmen (Karl IV.); erstere kam dann 1467 an König Matthias von Ungarn, 1490 abermals an Böhmen. Durch Vertrag vom 30. Mai 1635 erhielt Sachsen beide L. als böhm. Erblehen, mußte aber 1815 die Nieder=L. und den größern Teil der Ober=L. an Preußen abtreten. Die **Nieder=L.**, 6841 qkm, 415000 E., bildet jetzt die brandenb. **Kr. Luckau,** Sorau, Guben, Lübben, Calau, Spremberg, Cottbus; die **preuß. Ober=L.**, 3400 qkm, 253000 E., die schles. Kr. Görlitz, Rothenburg, Hoyerswerda, Lauban, mit

Provinziallandtag in Görlitz, die **sächs. Ober-L.**, 2300 qkm, 300000 E., den Hauptteil der Kreishauptm. Bautzen. Vgl. Scheltz (Geschichte, Bd. 1 und 2, 1847 und 1882), Köhler (2 Tle., 1867 und 1868), Beyer, Forster und März („Die Ober-L.", 1906).

Lausitzer Gebirge, Lausitzer Bergland, ein Teil der Umwallung Böhmens, zwischen Elbsandstein- und Isergebirge, zerfällt in das **eigentl. L. G.** im S. (**Zittauer Gebirge** aus Quadersandstein, auf der sächs.-böhm. Grenze mit Oybin [514 m] und Lausche [792 m; Phonolith], das **Jeschkengebirge** in Böhmen mit dem Jeschkenberg [1010 m]) und die **Oberlausitzer Granithochfläche** (Czorneboh 554 m) mit aufgesetzten jungvulkanischen Kuppen (Landeskrone bei Görlitz 420 m) im N. Vgl. Schlegel (4. Aufl. 1922).

Lausitzer Typus, Bezeichnung für eine große Gruppe vorgeschichtl. Tongefäße aus der jüngern Bronzezeit. Die Kulturgruppe ist bes. durch metallarme Urnenfelder vertreten und erstreckt sich vom Unterinntal bis weit nach Norddeutschland. Bes. reichlich ist sie in Nordböhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz vertreten. Buckelurnen bes. und Gefäße mit feinen Strich- und Punktverzierungen weit verbreitet.

Laut, jeder bei bestimmter Stellung der Sprachorgane mit Hilfe des Atemstroms erzeugte Schall. Die Einstellung der Organe zur Erzeugung der Schälle heißt **Artikulation.** Schwingen die Stimmbänder im Kehlkopf, so entstehen **stimmhafte L.**, sonst **stimmlose.** Man unterscheidet folgende **Artikulationsarten:** 1) **Öffnungs-L.** Der Mundraum ist geöffnet, der Atemstrom ungehemmt. Hierher gehören die reinen Stimmton-L. (Vokale, z. T. auch l-L.). 2) **Engen-L.** Der Mundraum ist an irgendeiner Stelle verengt, der durchgehende Atemstrom erzeugt ein Reibungsgeräusch (deshalb **Reibe-L., Spiranten**). 3) **Verschluß-L.** Der Mundraum ist völlig abgeschlossen. a. Auch der Nasenraum ist abgesperrt: Verschluß-L. schlechthin. Bei der Öffnung des Verschlusses entsteht ein Explosionsgeräusch; daher der Name **Explosiv-L.** Da der Verschluß nur einen Moment währt, heißen sie auch **Momentan-L.** (im Gegensatz zu den **Dauer-L.**). **Stimmlose** Verschluß-L. bezeichnet man in der Grammatik als **Tenues** (t, p, k), **stimmhafte** als **Mediae** (b, d, g). b. Der Nasenraum steht offen: nasale Verschluß-L. oder **Nasale** (m, n). — Nach den **Stellen,** an denen Verschluß oder Engebildung erfolgt, unterscheidet man: 1) **Labiale (Lippen-L.)**; Artikulation beider Lippen gegeneinander (Bilabiale): p, b, mitteldeutsch w, m; Artikulation der Unterlippe gegen die Oberzähne (Labiodentale): f, norddeutsch w. 2) **Dentale:** Artikulation der Zungenspitze gegen die Oberzähne, t, d, s, frz. z, n; hierher auch das interdental oder postdental gebildete engl. th. 3) **Kakuminale:** die Zungenspitze ist nach dem Gaumen auf- und zurückgebogen; hierher indisch ṭ, ṭh, ḍ, ḍh, ṇ. 4) **Palatale** (Vordergaumen-L.): Artikulation der Zunge gegen den harten Gaumen, das Palatum; deutsch k, g vor i, e; **ich-L.**; franz. mouilliertes ñ. 5) **Velare** (Hintergaumen-L., Kehl-L.): Artikulation gegen das Gaumensegel oder Velum; deutsch k, g vor a, o, u; **ach-L.**; ng in lange. — Die Lehre von der Bildung der Laute und ihrem akustischen Wert heißt Lautphysiologie oder **Phonetik.** Unter **Lautlehre** versteht man die Darstellung des Lautstands einer oder mehrerer Einzelsprachen und seinen nach **Lautgesetzen** (s. d.) erfolgenden Veränderungen (**Lautwandel**). Vgl. Sievers („Phonetik", 5. Aufl. 1901); Bremer („Deutsche Phonetik", 1893); Viëtor („Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen", 6. Aufl. 1914/15); Jespersen („Lehrbuch der Phonetik", 3. Aufl. 1920, „Elementarbuch der Phonetik", 1912); Sütterlin („Lautbildung", 2. Aufl. 1916); Gutzmann („Physiologie der Stimme und Sprache", 1909); Panconcelli-Calzia („Einführung in die angewandte Phonetik". 1914; „Experimentelle Phonetik", Sammlung Göschen, 1921).

Lautawerk, 1917 errichtetes Aluminium-Großwerk bei Schwarzkollm, westl. von Hoyerswerda. (S. Vereinigte Aluminium-Werke A.-G.)

Laute.

Laute (aus dem Arab.), ursprünglich mit 4—5, später mit bis zu 24 Darmsaiten bezogenes Saiteninstrument [Abb.], bis etwa 1750 das Instrument der feinen Gesellschaftskreise. Spielart der der Gitarre ähnlich. Die L. hat eine von der gewöhnlichen Notenschrift abweichende Notation, Tabulatur (s. d.) genannt. Vgl. Sommer (1920). (S. auch Theorbe.)

Lautensack, Hans Sebald, Maler, Kupferstecher und Radierer, geb. um 1524 in Nürnberg, gest. 1563 in Wien.

Lautensack, Heinr., Schriftsteller, geb. 15. Juli 1881 in Vilshofen, gest. 10. Jan. 1919 in Berlin; schrieb Gedichte (gesammelt 1910), Dramen („Die Pfarrhauskomödie", 1911; „Das Gelübde", 1916) und Übersetzungen.

Lautenschläger, Karl, Bühnentechniker, Erfinder der Drehbühne (s. d.).

Lautental, Stadt und Luftkurort im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, im Oberharz, an der Innerste, 296 m ü. M., (1919) 2256 E.; Bergbau auf Bleiglanz, Zinkblende ꝛc., Pochwerke, Silberhütte.

Lauter, l. Nebenfl. des Rheins, im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, auf der Hardt entspringend, mündet, 82 km lang, bei Hagenbach; daran (bei Weißenburg) früher die Befestigung der Lauterlinien (s. Weißenburger Linien).

Lauter, Industriedorf in der sächs. **Kreishauptm.** Zwickau, am Schwarzwasser, (1919) 6286 E.; Emaillier-, Stanzwerke.

Lauterbach. 1) **L. in Hessen,** gewerbtätige **Kreisstadt** in der hess. Prov. Oberhessen, an der Lauter und am Vogelsberg, (1919) 4228 E., Amtsgericht, Realschule, zwei Schlösser. In der Nähe die Dürerschule Hochwaldhausen (s. d.). — 2) Gemeinde und Luftkurort im württemb. Schwarzwald, im Lauterbachtal, (1919) 3048 E.

Lauterberg, Bad L., am Südharz, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, an der Oder, 300 m ü. M., (1919) 6242 E., Realschule, Wirtschaftsschule für Frauen; Luftkurort, Kaltwasserheilanstalt, Eisenwerk Königshütte.

Lauterbrunnen, Dorf im schweiz. Kanton Bern, an der Lütschine, im Lauterbrunner Tal, mit dem Staubbachfall, 800 m ü. M., (1920) 2552 E.; Bergbahnen nach Mürren und nach der Kleinen Scheidegg. Das **Lauterbrunner Tal,** 12 km lang, bis 1 km breit, vom Fuße des Breithorns bis zum Engpaß zwischen Isen- und Hunnenfluh, wird durchströmt von der Weißen Lütschine.

Lauterburger Linien, die Lauterlinien, s. Weißenburger Linien.

Lautere Brüder (arab. Ichwân al-Ssafâ, d. h. Brüder der Reinheit), eine im 10. Jahrh. in Basra und Bagdad zusammengetretene Vereinigung von mohammedan. Nationalisten, die in einer Enzyklopädie den Islam mit der Philosophie und den exakten Wissenschaften zu vereinigen suchten. Vgl. Dieterici (1858—79 und 1884—86).

Lauterecken, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, an Lauter und Glan, (1919) 2100 E., Amtsgericht.

Lauterlinien, s. Lauter und Weißenburger Linien.

Lauterstall, Pferdekrankheit, Entleerung ungewöhnlich großer Harnmengen nach Verfütterung schimmligen Hafers.

Läutewerk, elektrisches, s. Elektrisches Läutewerk.

Lautiermethode, s. Lesen.

Lautlehre, Lautphysiologie, s. Laut.

Lautverschiebung, ein von Jak. Grimm zuerst formuliertes Lautgesetz der german. Sprachen. Danach werden die indogerman. stimmhaften **Verschlußlaute** (Tenues) p, t, k zu stimmlosen **Reibelauten** f, þ (=engl. th), ch (**ach-**Laut); die indogerman. stimmhaften aspirierten **Verschluß**laute (aspirierten Medien) bh, dh, gh zu stimmhaften **Reibe**lauten b, đ, z, die sich später zu stimmhaften Verschlußlauten (Medien) b, d, g entwickeln. Die indogerman. stimmhaften Verschlußlaute (Medien) b, d, g verlieren ihren Stimmton und werden zu den Tenues p, t, k (Erste oder german. L., etwa in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr.). Im Hochdeutschen erfolgte zwischen dem 5. und 7. Jahrh. n. Chr. eine **zweite** L., die manche Ähnlichkeiten mit der ersten aufweist. Durch sie werden die Deutschen Mundarten in zwei Gruppen, Hoch- und Niederdeutsch, gespalten.

Lautverstärker, Gerät zur Verstärkung der Lautwirkung des Fernsprechers (s. d.), dessen Sprechenergie bei langen Leitungen durch Widerstand und Kapazität des Leiters stark gedämpft wird. Der erste derartige L. war die auf Selbstinduktion beruhende Pupinspule (s. d.). Von ungleich stärkerer Wirkung ist die um 1910 von R. von Lieben konstruierte mit verdünntem Quecksilberdampf gefüllte Entladungsröhre (**Liebenröhre**) mit Glühkathode, Anode und Gitterkathode, welch letzterer ein Gleichstrom-

potential angelegt ist, das durch zugeführten elektr. Sprechstrom in Schwankungen versetzt hierdurch im Röhrenstromkreis vergrößerte Stromschwankungen und damit verstärkte Sprechenergien veranlaßt. Mit der jetzt gebrauchten Hochvakuumröhre (Kathodenstrahlenröhre) kann die Sprechenergie vieltausendfach verstärkt werden. Diese **Verstärkerröhren** dienen auch auf Zwischenstellen als **lautverstärkende Relais**, ebenso beim Empfange funkentelegr. Nachrichten (**Niederfrequenzverstärker**). Ähnliche Apparate (**Hochfrequenzverstärker**) dienen zur Verstärkung der Antennenschwingungen beim Senden von Funktelegrammen.

Lava (neapolit., d. i. eigentlich Regenbach), die bei vulkanischen Eruptionen dem Erdinnern entströmenden schmelzflüssigen Massen, erstarren beim Erkalten zu festen, auf der Oberfläche blasigen oder schlackigen, innen dichten, auch glasigen Gesteinen (Trachyt, Basalt, Andesit, Obsidian ꝛc.). Die Oberfläche ist wulstig-runzelig (**Fladen-L.** [Abb.; a])


a


b

Lava.

oder in lose Blöcke (**Block-** oder **Schollen-L.** [b; nach Etzold]) oder zu feinem Sande zerfallen (**Mehl-L.**). L. wird verwendet zu Mühl-, Bau- und Pflastersteinen, die schaumige L., durch Berührung der glutflüssigen L. mit dem Meer entstanden, als Bimsstein, die glasige zu Schmuckgegenständen ꝛc.

Lavābo (lat., „ich werde waschen"), die Handwaschung des Priesters bei der Messe; auch die Gefäße dazu.

Lavaglas, Hyalitglas (s. d.); auch der Obsidian.

Lavagna (spr. -wannja), Stadt in der ital. Prov. Genua, (1911) 7336 E.; Stammsitz der Grafen Fieschi (s. Fiesco).

Lavākrum (lat.), Bad; beim Irisch-Röm. Bad der dritte, nicht erwärmte Raum für Duschen.

Laval (spr. -wáll), Hauptstadt des franz. Depart. Mayenne, an der Mayenne, (1911) 30252 E., Kathedrale.

Laval (spr. -wáll), Gilles de, Baron von Retz (s. d.).

Laval, Gustaf de, schwed. Erfinder, geb. 9. Mai 1845 in Blosenberg (Dalekarlien), gest. 2. Febr. 1913 in Stockholm, konstruierte die nach ihm benannte Milchschleuder (**Laval-Separator**). Die von ihm dabei benutzte kleine Dampfturbine gab neben der Parsonschen den Hauptanstoß zum Aufkommen dieser Art Kraftmaschinen.

Lavaletta, Valletta, stark befestigte Hauptstadt der brit. Insel Malta, (1900) 61268 E.; zwei Häfen, Universität, Sternwarte; alte Bauwerke. Einst Hauptsitz des Johanniterordens, benannt nach dem Großmeister Jean de Lavalette, der die Stadt 1566 gründete.

Lavalette (spr. -walétt), Marie Chamans, Graf, Generalpostdirektor unter Napoleon I., geb. 1769 in Paris, vermählt mit Emilie Louise Beauharnais (geb. 1781, gest. 1855), Josephinens Nichte, wegen seiner Beihilfe zur Wiederherstellung der Napoleonischen Herrschaft 1815 zum Tode verurteilt, von seiner Frau gerettet, 1822 begnadigt, gest. 15. Febr. 1830 in Paris. „Mémoires" (2 Bde., 1831; deutsch 1909).

Lavalette (spr. -walétt), Nichault de, Familienname der Sophie Gay (s. d.).

Lavallière (spr. -walljähr), Louise Françoise de Labaume Leblanc, Herzogin de, Geliebte Ludwigs XIV., geb. 6. Aug. 1644 in Tours, ging 1674, von der Montespan verdrängt, ins Kloster, gest. 6. Juni 1710 in Paris. Vgl. Lair (3. Aufl. 1903), Duclos (4. Aufl., 2 Bde., 1890), Cladel (1912).

Lavandŭla *L.*, **Lavendel,** Pflanzengattung der Labiaten, meist Halbsträucher der Mittelmeerländer, mit ährigen Blütenständen und reich an aromat. Ölen; in Deutschland wegen ihres Dufts seit dem frühen Mittelalter angepflanzt, sehr volkstümlich, bisweilen verwildert L. spica *L.* (*L.* vera *DC.*, **gemeiner** oder **schmalblättriger Lavendel, Spike** [Abb.; a Blüten, b Blumenkrone, aufgeschlitzt, c Kelch]), die hellblauen, duftenden Blüten als Flores Lavandulae offizinell und zur Bereitung des Lavendelöls (s. d.) und des Lavendelspiritus, als Räucher- und Mottenmittel benutzt.

Lavant, l. Nebenfl. der Drau in Kärnten, entspringt am Zirbitzkogel (2397 m) aus dem **Lavantsee,** durchfließt das **Lavanttal** (Obstbau), mündet, 80 km lang, bei dem **Flecken Lavamünd.** Nach dem Lavanttal heißt auch das **Fürstbistum** L. (Bischofssitz Marburg a. Drau).

Lavanttaler Alpen, östl. Teil der Norischen Alpen im östl. Kärnten (Österreich), im Zirbitzkogel 2397 m hoch, zerfallen in die Seetaler Alpen, die Sau-, die Pack- und Koralpe.



Lavandula spica.

Lavarōne, Gemeinde in Südtirol, s. Lafraun.

Lavater (spr. láfāter), Joh. Kaspar, Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1741, in Zürich, früh aszetisch-mystischen Studien zugeneigt („Aussichten in die Ewigkeit", 1768—73), seit 1769 Geistlicher in Zürich, berühmt durch seine „Physiognomischen Fragmente" (4 Bde., 1774—78; Neudr. 1908), durch die er mit Goethe u. a. in Beziehungen trat, 26. Sept. 1799 bei der Einnahme Zürichs durch die Franzosen verwundet, gest. 2. Jan. 1801; schrieb auch „Schweizerlieder" (1767) und die oft gedruckten „200 christl. Lieder". Vgl. Bodemann (2. Aufl. 1877), Muncker (1883), „Joh. Kasp. L." (Denkschrift, 1902), Janentzky (1916).

Lavatēra *L.*, **Pappelrose, Staudenpappel, Erne,** Pflanzengattung der Malvazeen, Kräuter oder Sträucher der nördl. gemäßigten Zone; einzige deutsche Art L. thuringiăca *L.*, bis 1,25 m hohe Staude, mit filziger Behaarung und rosenroten Blüten, auf Ödland; andere Arten Zierpflanzen, wie L. trimestris (**Gartenmalve**), aus Südeuropa, mit rosenroten und weißen Blüten.

Lavatiōn (lat.), Waschung; **Lavatorium,** Waschbecken.

Laveld, belg. Dorf, s. Lafeld.

Laveleye (spr. law'leh), Emile de, belg. Nationalökonom und liberaler Publizist, geb. 5. April 1822 in Brügge, 1864 Prof. in Lüttich, gest. 3. Jan. 1892.

Lavello, Stadt in der ital. Prov. Potenza, (1911) 10192 E.

Lavéndel, s. Lavandula.

Lavendelheide, s. Andromeda.

Lavendelöl, das ätherische Öl der Blüten von Lavandula spica *L.* und andern Lavendelarten; das L. von Lavandula latifolia *Vill.* wird als **Spiköl** bezeichnet; dient bes. mit Weingeist vermischt als **Lavendelspiritus** (**Lavendelgeist**) oder mit Weingeist und Rosenwasser als **Lavendelwasser** zu kosmetischen Zwecken. Haupterzeugung in Südfrankreich, z. B. in Grasse.

Laveran (spr. law'ráng), Charles Louis Alphonse, franz. Mediziner, geb. 18. Juni 1845 in Paris, Chef de service honoraire am Institut Pasteur das., gest. 18. Mai 1922 in Paris, entdeckte 1880 den Malariaerreger (die **Laveranschen Körperchen**) und erforschte namentlich auch die Trypanosomenkrankheiten. 1907 erhielt er den Nobelpreis für Medizin.

Laves, Georg Ludw. Friedr., Architekt, geb. 17. Dez. 1788 in Uslar, seit 1838 Oberhofbaudirektor in Hannover, gest. 30. April 1864; um die Verschönerung von Hannover (neues Residenzschloß ꝛc.) verdient, Erfinder eines neuen Konstruktionssystems ohne Widerlager.

Lavey-Morcles (spr. -weh morkl), Bad im schweiz. Kanton Waadt, unweit der Rhône, am Fuße des Dent-de-Morcles, 420 m ü. M., (1920) 703 E., Schwefelquelle.

Lavieren (frz., „waschen"), in der Malerei: eine aufgetragene Farbe mit Wasser vertreiben, tuschen. **Dessin au lavis,** Tuschzeichnung. — Über L. (niederl.; von Luv) im Seewesen s. Kreuzen.

Lavigerie (spr. -wisch'rih), Charles Martial Allemand, Kardinal (seit 1882), geb. 31. Okt. 1825 in Bayonne, gest. 26. Nov. 1892 in Algier, 1863 Bischof von Nancy, 1867 Erzbischof von Algier, wo er die Weißen Väter (s. d.) gründete, 1881 apostolischer Vikar von Tunis, 1884 Erzbischof von Karthago und Primas von Afrika; verdient um die Bewegung gegen die Sklaverei. Vgl. Klein (1893).

Lavinia, s. Äneas.

Lavinium, alte Stadt in Latium, der Sage nach von Äneas gegründet zu Ehren seiner Gattin Lavinia.

Lavis, Markt in Ital.-Tirol, am L. oder Avisio, der hier aus dem Fleimsertal ins Etschtal tritt, (1910) 3625 E.; große Talsperre, 1882 durch Überschwemmung entstanden.

Lavisse (spr. -wíß), Ernest, franz. Historiker, geb. 17. Dez. 1842 in Nouvion-en-Thiérache (Depart. Aisne), 1888—1919 Prof. in Paris, gest. das. 18. Aug. 1922; durch seine Lehrbücher von entscheidendem Einfluß auf den Geschichtsunterricht in Frankreich; schrieb: „Études sur l'histoire de Prusse" (1879; 2. Aufl. 1885), „La jeunesse du grand Frédéric" (1891; deutsch 1919), „Le grand Frédéric avant l'avènement" (1893); gab heraus mit Rambaud „Histoire générale du IVe siècle à nos jours" (12 Bde., 1893—1901), mit verschiedenen andern Gelehrten „Histoire de France depuis la révolution jusqu' à la paix de 1919" (Bd. 1—9, 1912—22) und „Histoire de France contemporaine de 1871 à 1913" (anonym, Bd. 1—5, 1914—21).

Lavizzāra, Val, Landschaft im schweiz. Kanton Tessin, das obere Tal der Maggia bis zur Mündung der Bavona bei Bignasco, in sechs Gemeinden, 1700 E.

Lavoisier (spr. -wŏasieh), Antoine Laurent, franz. Chemiker, geb. 16. Aug. 1743 in Paris, 1771 Generalpächter der Steuern, 1776 Verwalter der Salpeter- und Pulverfabriken, 1791 Kommissar des Nationalschatzes, während der Schreckenszeit als früherer Generalpächter 8. Mai 1794 hingerichtet; fand auf Grund der Entdeckung des Sauerstoffs die richtige Erklärung für die Verbrennungserscheinungen und für die Zusammensetzung des Wassers, stürzte die bis dahin herrschende Phlogistontheorie und begründete die moderne Chemie, gab letzterer auch mit Guyton de Morveau u. a. eine neue Nomenklatur. Hauptwerk: „Traité élémentaire de chimie" (1789). Vgl. Grimaux (2. Aufl. 1896), Speter (1910).

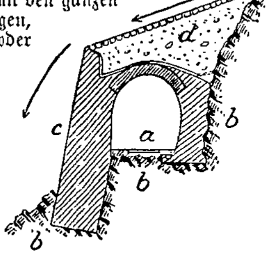
Lavōr (das, frz. lavoir), im Oberdeutschen Bezeichnung für Waschbecken.

Lävulōse, s. Fruchtzucker.

Law (spr. lah), Bonar, engl. Politiker, geb. 16. Sept. 1858 in New-Brunswick, Kaufmann, 1900 Unterhausmitglied (konservativ), 1911—21 Führer der Unionisten, 1915 Kolonial-, 1916 Finanzminister, 1919—21 Geheimsiegelbewahrer, Okt. 1922 bis Mai 1923 Premierminister, gest. 30. Okt. 1923 in London.

Law (spr. lah), John L. of Lauriston, berüchtigter Finanzmann, geb. 16. April 1671 in Edinburgh, gründete 1716 in Paris eine Kreditbank, die 1718 in eine Staatsbank verwandelt wurde, verband damit eine Handelskompanie (Compagnie des Indes), welche die Ausbeutung Kanadas und der Länder am Mississippi bezweckte (Mississippikompanie), und entfesselte durch seine Operationen eine unsinnige Spekulationswut, ward 1720 Staatsrat und Generalkontrolleur der Finanzen, flüchtete, als seine Unternehmungen zusammenbrachen, Dez. 1720 nach Brüssel, gest. 21. März 1729 in Venedig. Vgl. Alexi (1885).

Lawīnen (**Lavinen, Lauinen,** vom lat. labi, fallen), in Tirol **Lähne,** franz. avalanches, große stürzende Schnee- und Eismassen der Hochgebirge. Grundformen: **Staub-L.** entstehen, wenn bei kaltem Wetter frischgefallener Schnee plötzlich als stäubende Wolke von den Abhängen zu Tal fährt; **Grund-** oder **Schlag-L.,** bes. bei Tauwetter und zur Zeit des Föhns, stürzen durch ihre eigene Schwere und schieben dann den ganzen Grund, auf dem sie liegen, mit sich fort; **Gletscher-** oder **Eis-L.,** an steilen Abstürzen aus losgerissenen Gletscherteilen bestehend. Auch Steinschlag und Felsstürze begleiten oft die L., bes. an steilen Hängen. An derart gefährdeten Stellen im Hochgebirge werden deshalb die Straßen und bes. die Eisenbahnen in Galerien (**Lawinengalerien**



Lawinengalerie (Querschnitt).

[Abb., nach Röll; a Bahnkörper, b Fels, c Schutzmauer mit Überschüttung d; Pfeile zeigen die Richtung der L.], verlegt. Eine Lawinen-Beobachtungsstation (zur Verhinderung von Bahnunfällen) wurde 1924 auf dem Tamischbachturm im Gesäuse (Obersteiermark) errichtet. Vgl. Ratzel (1890).

Lawinensystēm, s. Schneeballsystem.

Lawn-Tennis (engl., spr. lahn, eigentlich: „Netzball auf Rasen"), ein aus England stammendes Ballspiel, das mit filzüberzogenen Gummibällen gespielt wird. Der Untergrund der Plätze wird meist aus einer Mischung von Kies, Muttererde und Lehm, jede Schicht für sich bewässert und bewalzt, auch aus Zement u. dgl., hergestellt. [Abmessungen: Abb.; AB, CD Grundlinien, AC, BD äußere Seitenlinien, EF, GH innere Seitenlinien, IL, KO Aufschlaglinien, MM Mittellinie.] Das Spielfeld [ABDC für Doppel-, EGHF für Einzelspiele] ist quer durch ein Netz (in der Mitte 92 cm, am Rand 107 cm hoch) in 2 Hälften geteilt, deren jede von einer Partei besetzt wird. Spielaufgabe ist es, mit dem Schläger (Racket) den Ball so auf die gegnerische Seite des Spielplans innerhalb der Linien zu schlagen, daß ihn der Gegner nicht zurückschlagen kann. Der Ball darf den Boden nur einmal berühren. [Tafel: Sport II, 15.] Vgl. Beneke (9. Aufl. 1909), Heineken (6. Aufl. 1911), Player (3. Aufl. 1920), von Fichard (4. Aufl. 1921).

Lawn-Tennis: Spielplan.

Lawra, Kloster, s. Laura.

Lawrence (spr. lahrenß). 1) Industriestadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, am Merrimac, (1920) 94270 E; starke Leinen- und Wollindustrie. — 2) Stadt im Staate Kansas, am Kansas, (1920) 12456 E., Staatsuniversität, Indianerschule; Handel.

Lawrence (spr. lahrenß), Sir Thomas, engl. Bildnismaler, geb. 4. Mai 1769 in Bristol, seit 1820 Präsident der Londoner Akademie, gest. 7. Jan. 1830. Vgl. Sir Gower (engl., 1892).

Lawsonia *L.*, Pflanzengattung der Lythrazeen. L. inermis *L.*, die **Henna (Hinna)** im Hohenliede (1,14; 4,13) Kopher, in Luthers Übersetzung Zyperntraube genannt, dorniger, starkduftender Strauch Nord- und Ostafrikas, Süd- und Ostasiens, Nordaustraliens ꝛc.; seit altägypt. und altisrael. Zeit im Orient angebaut, neuerdings auch in Westindien ꝛc. wegen des braunroten bis gelben Farbstoffs (s. Alkannawurzel), den seine Blätter, Stengel ꝛc. geben.

Lawyer (engl., spr. lahjĕr), Sachwalter, Rechtsanwalt.

Lax (lat.), schlaff, locker, bes. in sittlicher Beziehung.

Laxans (lat., Mehrzahl: **Laxantia**), **Laxativ(um)**, mildes Abführmittel.

Laxenburg (Lachsenburg), Marktflecken in Niederösterreich, bei Wien, an der Schwechat und dem Wiener-Neustädter Kanal, (1920) 1107 E.; ehemals kaiserl. Lustschloß (seit 1919 Invalidenheim) und berühmter Park. Vgl. Czullik (1895).

Laxieren (lat.), locker, schlaff machen; abführen, reinigen.

Laxierlatwerge, **Sennalatwerge**, feingepulverte Sennesblätter, Zuckersirup und Tamarindenmus.

Laxiermittel, Abführmittel (s. d.). **Laxiermus**, Sennalatwerge. **Laxierpillen**, Abführpillen. **Laxiersalz (englisches)**, schwefelsaure Magnesia (Bittersalz).

Layard (spr. lēard), Sir Austen Henry, engl. Archäolog und Diplomat, geb. 5. März 1817 in Paris, 1861—66 Unterstaatssekretär, 1869 Gesandter in Madrid, 1877—80 Botschafter in Konstantinopel, gest. 5. Juli 1894 in London; berühmt durch seine Ausgrabungen in Ninive. Vgl. die Autobiographie, hg. von Bruce (engl., 2 Bde., 1903).

Lāynez, Jak., 2. General des Jesuitenordens (seit 1558), geb. 1512 in Almazán (Kastilien), einflußreich auf dem Konzil von Trient, gest. 19. Jan. 1565 in Rom. Vgl. Boero (frz., 1894).

Lazarett, s. Krankenhaus und Lazarus.

Lazarettfieber, der Flecktyphus.

Lazarettyphus, s. Flecktyphus.

Lazarillo de Tormes (spr. laßariljo), span. Schelmenroman, angeblich von Hurtado de Mendoza; 1. Ausg. 1554,

mehrfach fortgesetzt (1555 und 1620), auch deutsch (1617 u. ö.; *neue Ausg.* 1920).

Lazaristen, Kongregation der innern Mission, später auch der Heidenmission (daher **Priester der Mission**), 1624 von Vinzenz von Paul gegründet. Vgl. Goetz (1898).

Lazărus (hebr., „Gott hilft", = Eleasar), der von Jesus aus dem Grabe erweckte Bruder der Maria und Martha (Joh. 11, 1 fg.; 12, 1 fg.). — Nach dem **kranken L.** (Luk. 16, 20), dem Schutzpatron der Kranken, heißen die Hospitäler auch Lazarette.

Lazarus, Mor., Philosoph, geb. 15. Sept. 1824 in Filehne, seit 1873 Prof. in Berlin, gest. 13. April 1903 in Meran, einer der Begründer der Völkerpsychologie; mit Steinthal Herausgeber der „Zeitschrift für Völkerpsychologie" (1859—90); Schriften: „Das Leben der Seele" (3. Aufl., 3 Bde., 1883—97), „Die Ethik des Judentums" (2 Bde. 1898—1911), „Lebenserinnerungen" (1906), „Aus meiner Jugend" (hg. 1913) u. a. Vgl. Leicht (1904).

Lazedämon, s. Lakedämon.

Lazen, kleinasiat. Volksstamm, s. Lasen.

Lazulĭth, **Blauspat, Klaprothin,** monoklines, blaues, glasglänzendes Mineral, wasserhaltiges Tonerde-, Magnesia-, Eisenoxydulphosphat, meist derb oder eingesprengt.

Lazzarōni, verächtliche Bezeichnung der untersten Volksklasse von Neapel (nach dem armen Aussätzigen Lazarus des Lukasevangeliums).

Lazzi (ital.), die extemporierten Scherze und Possen der ital. Komödie.

lb, Abkürzung für libra (Pfund).

L. B. (S.), Abkürzung für lectōri benevŏlo (salūtem, lat.), „Dem geneigten Leser (Heil)"; in Büchervorreden.

L. C., Abkürzung für Landsmannschaften-Konvent, s. Landsmannschaften.

l. c., Abkürzung, für loco citāto (lat.), am angeführten Ort.

L. C. J., engl. Abkürzung für Lord Chief Justice, d. i. Lord Oberrichter.

Le, Abkürzung für Lire (s. Lira).

Lē, Hauptstadt von Ladach, s. Leh.

Lea (spr. lih), engl. Garnmaß, für Baumwollgarn = 109,72, Wollgarn = 73,15, Leinen-, Hanfgarn = 274,31 m.

Lea, jüd. Frauenname; ältere Tochter Labans, erste Gattin Jakobs (1. Mos. 29 fg.).

Lea (spr. lih), Homer, Schriftsteller und Politiker, geb. 1875 in Virginien, mütterlicherseits *wahrscheinlich* chines. Abkunft, war verkrüppelt und später fast erblindet, während der chines. Revolution 1911 erster militär. Berater Sun-yat-sens, gest. 1912. Nach L. bedeutet die pazifist. Anschauung den Untergang einer Nation. Sein weltpolit. Programm ist ein Bund der angelsächs. Großmächte gegen die Kombination der Kontinentalmächte Deutschland und Rußland nebst Japan. L. schrieb: „The day of the Saxon" (deutsch von Graf Reventlow: „Des brit. Reiches Schicksalsstunde", 2. Aufl. 1917).

Leader (engl., spr. lihdĕr, „Führer"), Leitartikel in Zeitungen; erster Violinist (Konzertmeister) ꝛc.

Leadville (spr. lĕddwill), Stadt im nordamerikan. Staate Colorado, 3106 m ü. M., (1900) 12455 E.; Silber-, Gold- und Bleibergbau, 1878 gegründet. Vgl. Emmons (Geologie und Bergbau, engl., 1886).

League (spr. lihg), engl. Wegemaß = 4,827 km, zur See = 5,565 km; dann s. v. w. Liga, Bündnis.

Leaguer (engl., spr. lihgĕr), Flüssigkeitsmaß, s. Legger.

Leāl, José da Silva Mendes, s. Mendes Leal.

Leamington (spr. lĕmmington), Stadt in der engl. Grafsch. Warwick, am **Leam** (Zufluß des Avon), (1911) 26713 E.; College, Stahl-, Schwefel- und Salzquellen.

Leander, Geliebter der Hero (s. d.).

Leander, Pseudonym von Rich. Volkmann (s. d.).

Leanderturm, s. Kiz-Kalessi.

Lear (spr. lihr), mythischer König von Britannien, Held einer Tragödie von Shakespeare. Vgl. Bode (1904), Perrett (1904).

Leavenworth (spr. lewwenwörth), gewerbtätige Stadt im nordamerikan. Staate Kansas, am Missouri, (1920) 16901 E. Bronzestandbild Grants. Nördlich das **Fort L.**

Leba, Fluß, entspringt bei Karthaus in Westpreußen, durchfließt den **Lebasee** (Strandsee; 75 qkm) in Pommern, mündet, 135 km lang, in die Ostsee bei der Stadt L.

Leba, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, *nahe* der Ostsee, (1919) 2100 E., Seebad; Ausgangspunkt des Ostpreußenkabels (s. d.).

Lebach, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Trier, an der Theel, (1919) 2259 E., Amtsgericht.

Lebedin, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, am Psjol, 14300 E.

Lebedjan, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Don, 12800 E.

Lebel, Nicolas, geb. 18. Aug. 1835, 1870 Hauptmann, 1883 Direktor der Normalschießschule im Lager von Châlons, nahm 1890 den Abschied; gest. 6. Juni 1891 in Vitré. Nach ihm heißt das kleinkalibrige Infanteriegewehr M 86 der franz. Armee **Lebelgewehr** (fusil Lebel).

Leben, der Inbegriff der vom Protoplasma (s. d.) ausgehenden Erscheinungen, durch die sich die lebendigen tier. und pflanzl. Körper (**Lebewesen, Organismen**) bis *zu ihrer einfachsten, einzelligen Form* (z. B. Wurzelfüßern und Schleimpilzen) von niemals lebendig gewesenen oder nicht mehr lebendigen Körpern unterscheiden. Diese Erscheinungen (**Lebenserscheinungen**) sind im einzelnen etwa: Stoffwechsel (Ernährung, Exkretion, Atmung), Wachstum, Formbehauptung, Reizbeantwortung, Fortpflanzung, Vererbung, Abänderung. Sie ergeben, zusammen betrachtet, *ein Beharren unter fortwährendem Wechsel*, das bis heute die Erklärungsversuche, als wichtigste der vitalistische und der mechanistische (s. Vitalismus und Mechanismus), noch nicht bewältigt haben. Alles uns bekannte L. ist durch das Protoplasma an die Zelle (s. d.) als äußere Form geknüpft. Durch Tod (s. d.) werden schon infolge innerer Abnutzung immerfort Lebewesen nach für jede Art durchschnittlich *bestimmter Zeit* (**Lebensdauer,** s. d.) vernichtet, doch ist durch die sexuelle Fortpflanzung über die Fortpflanzungszellen und durch die Fortpflanzung durch Teilung lückenlose Fortdauer des Lebens möglich. Vor Ablauf der normalen Lebensdauer kann das individuelle L. durch mechanische Zwischenfälle, durch feindliche Lebewesen (z. B. auch bei Krankheiten), durch Beeinträchtigung der *gegebenen* **Lebensbedingungen** (der Erfordernisse an Nahrung, Sauerstoff, Wasser, Mindest- oder Höchsttemperatur ꝛc.) getötet werden. Der wesentlichste Bestandteil des Protoplamas als Grundlage des L. sind Eiweißstoffe, und diese sind in Form eines kolloidalen Systems (s. Kolloide) gegeben, von dessen Aufrechterhaltung das L. im letzten Grunde abhängt. Weil die Eiweißstoffe bei wenig mehr *als 50° gerinnen*, werden im allgemeinen bei wirklich innerlicher Erhitzung über diese Temperatur die Lebewesen abgetötet. Doch zeigen mancherlei Fälle aus dem Pflanzen- und Tierreich überraschende scheinbare Ausnahmen von dieser Regel infolge bes. wirksamer Abwehrmittel, und ähnlich steht es gegenüber dem Einfluß großer Kälte und der Gifte. Im normal wasserarmen Zustand der pflanzl. und tier. Lebewesen (z. B. als Spore, als Samenkorn oder in Trockenstarre) ist das L. im allgemeinen viel widerstandsfähiger gegen stärkste schädliche Einflüsse als im wassererfüllten. Bei solchen Körpern ist wohl Mittellage zwischen L. und Leblosigkeit anzunehmen (**latentes L.**), worin z. B. nicht der geringste Stoffwechsel, also auch keine Atmung, nachweisbar ist und nach neusten Versuchen größte erreichbare Kälte nicht tötet. Die Frage nach der ersten Entstehung des L. wird teils durch religiösen Glauben an einen Schöpfungsvorgang, teils durch Hypothesen wie die von der Urzeugung (s. d.) und die Kosmozoenhypothese (s. d.) beantwortet. Mit den allgem. Tatsachen des L. beschäftigt sich die Physiologie (s. d.); unter Biologie (s. d.) versteht man meist eine Zusammenfassung der von Zoologie, Botanik ꝛc. erbrachten Einzeltatsachen. Vgl. Weismann (1884), Bilharz (1902), Neumeister (1903), König (2. Aufl. 1905), Schäfer (1913), Flaskämper (1913), Fließ (1906; 2. Aufl. 1914), Rickert (1920), Knoop (1921). — Über **Seelenleben** s. Psychologie.

Lebende Bilder, stumme Darstellungen von Werken der Malerei und Plastik, von geschichtl. Stoffen u. dgl. durch lebende Personen.

Lebendes Inventar, der zu dem landwirtsch. Betriebe gehörige Bestand an Vieh; bildet mit dem toten Inventar (Maschinen und Geräte) das stehende Betriebskapital.

Lebendige Kraft, in der Mechanik das Arbeitsvermögen, das ein bewegter Körper infolge seines Bewegungszustands besitzt, gemessen durch das halbe Produkt aus der Masse und dem Quadrat der Geschwindigkeit des Körpers ($^1/_2 m v^2$). Gleichbedeutend damit ist der Ausdruck kinetische Energie (s. Energie); ihre Erhaltung bei allen mechan. Vorgängen bildet ein wichtiges Grundgesetz der Mechanik, das

in der Mitte des 19. Jahrh. zum Gesetz von der Erhaltung der Energie verallgemeinert wurde.

Lebendiggebärende Tiere und Pflanzen, s. Viviparie.

Lebensbalsam, Hoffmannscher L., **Lebensöl** (Mixtūra oleōso-balsamica), das bräunlichgelbe Filtrat einer Mischung von Lavendel-, Nelken- und Muskatnußöl mit Perubalsam und Weingeist, innerlich als belebendes, äußerlich als Riechmittel, zu Einreibungen ꝛc. verwendet.

Lebensbaum, Pflanzengattung, s. Thuja; auch die baumförmige Zeichnung auf dem Medianschnitt durch das Kleine Gehirn (s. Gehirn) sowie auf der Schleimhaut des untern Teiles der Gebärmutter.

Lebensdauer, die den Lebewesen zukommende Lebenszeit. Die menschl. L. ist unter verschiedenen Verhältnissen verschieden; die Bewohner hochgelegener nicht zu kalter Gebiete leben durchschnittlich länger als solche in feuchten und heißen Gegenden, Wohlhabende im allgemeinen länger als Arme, Verheiratete länger als Ledige; auch weisen die einzelnen Berufe verschiedene L. auf; so sind am langlebigsten die Landwirte, während zu den Geistesarbeitern mit kurzer L. vor allem die Ärzte gehören. Metschnikow (s. d.) nimmt an, daß der Mensch das natürliche Lebensende weit hinauszuschieben vermöchte. Er stellt die Behauptung auf, daß gewisse Keime im Darm des Menschen zu frühe Alterserscheinungen und einen zu frühen Tod hervorrufen, und seiner Ansicht nach könnte durch Befreiung von diesen Krankheitskeimen das Leben den Menschen um Jahrzehnte verlängert werden. (S. Glycobacter.) Für Tier- und Pflanzenarten sind einwandfreie Zahlen der L. nur z. T. bekannt. Für solche Tiere und Pflanzen, die sich durch Teilung fortpflanzen (Bakterien, gewisse Protozoen), wird die L. mit der Individualität immer problematisch bleiben. Bei Kräutern ist der Lebenslauf z. T. in wenig Wochen beendet, z. B. für die Vogelmiere, das gemeine Kreuzkraut ꝛc. Zur kurzen schriftlichen Bezeichnung für die L. von Pflanzen sind eingeführt: ⊙ für eine 1jährige Sommerpflanze, ⦶ für eine überwinternde 1jährige, ⊙ für eine 2jährige, ♃ für eine ausdauernde Pflanze ꝛc. Von Baumarten erreichen einige gewiß die längste L. unter allen Lebewesen (Eichen und Linden wohl 1000, Eibe 2—3000, Mammutbaum 4000, Drachenblutbaum 6000 Jahre). Hiermit wetteifern von krautigen Pflänzchen z. B. die Torfmoose (Sphagnum), die in unablässigem Spitzenwachstum die Aufschichtung des ganzen Torfmoors mitmachen. Von Tieren leben gemäß ihrem Entwicklungsverlauf: Maikäfer (Larve, Puppe und Käfer) meist 4 Jahre, Hirschkäfer 6 Jahre. Für andere wird folgende beobachtete L. mitgeteilt: Regenwurm 10, Flußkrebs 20, Ameisen 10—15, Bachperlmuschel 50—100, Karpfen und Hecht über 100, Kröte 40, Riesenschildkröten 300, Haushahn 20, Gans und Schwan 100, Steinadler 104, Amsel 18, Kanarienvogel 24, Rabe und Papagei über 100, Schaf 20, Katze 22, Hund 28, Rind 25, Pferd 40—60, Esel 106, Elefant 150—200 Jahre. Vgl. für Tiere Weismann (1882), Korschelt (2. Aufl. 1922), für Pflanzen Hildebrand (1882).

Lebenselixier, altes, von einem schwed. Arzt zusammengestelltes, angeblich das Leben verlängerndes Mittel (daher **schwed. L.**, **schwed. Lebensessenz**), noch jetzt offizinell als **zusammengesetzte Aloetinktur** (Tinctūra Aloës composĭta), bereitet aus Aloe, Rhabarber-, Enzian-, Zitwerwurzel, Safran und Weingeist, gelblichbraun, bitter.

Lebensfähigkeit oder **Vitalität**, die Fähigkeit der Neugeborenen, nach erfolgter Geburt das Leben unabhängig von der Mutter fortzusetzen, ist beim Menschen erst vom Ende des 7. Schwangerschaftsmonats an möglich.

Lebensgefühl, die gefühlsmäßige Verschmelzung des Ichbewußtseins mit dem Lebensprozeß und die dadurch hervorgerufene Steigerung aller Lebensfunktionen.

Lebensknoten (frz. nœud vital), **Atmungszentrum**, kleine Stelle des verlängerten Marks, deren Durchschneidung oder Zerstörung plötzlichen Tod durch Stillstand der Atmung und Herztätigkeit veranlaßt.

Lebenskraft (lat. Vis vitālis), angenommene dynamische Kraft, die neben den mechan. (physikal. und chem.) Kräften im lebendigen Organismus den Lebenserscheinungen desselben zugrunde liegen soll; die von der mechanistischen Physiologie bestrittene Hauptidee des ältern Vitalismus (s. d.). Vgl. Noll (1914).

Lebenskunde, Unterrichtsfach, das durch Betrachtung bes. der sittlichen Seite des Lebens die Entwicklung des Schülers zur Persönlichkeit fördern und in ihm lebendigen Gemeinsinn pflegen will. Vgl. F. W. Förster („Jugendlehre", 1904 u. ö.), Barth („Ethische Jugendführung", 1919), Walter Kluge („Sittliche L.", 1921).

Lebenslinie, in der Chiromantie die um den Daumenballen herumlaufende Linie.

Lebensmagnetismus, s. Tierischer Magnetismus.

Lebensmerkur, s. Algarotpulver.

Lebensmittel, s. v. w. Nahrungsmittel.

Lebensöl, s. Lebensbalsam.

Lebensproben, Untersuchungen zum Zwecke des Nachweises, ob ein tot aufgefundenes Kind nach der Geburt gelebt hat: Lungenprobe und Magendarmprobe (s. diese Stichwörter).

Lebensrad, s. Stroboskop.

Lebensrettung, die Rettung Verunglückter aus Lebensgefahr [Beispiele auf Tafel: Erste Hilfe II]. Zur Verminderung der bes. häufigen Unglücksfälle durch Ertrinken gründete der Deutsche Schwimm-Verband 1914 die **Deutsche Lebensrettungsgesellschaft** (Sitz Dresden), deren Zweck die Verbreitung sachgemäßer Kenntnis und Fertigkeit in Rettungsschwimmen und in der Wiederbelebung Ertrunkener ist. Die Gesellschaft verleiht ein silbernes [Abb.; a] und ein bronzenes [b] Rettungsabzeichen.



a

b

Lebensrettung: Rettungsabzeichen.

Lebensverlängerung, s. Makrobiotik.

Lebensversicherung, Hauptzweig der Personenversicherung, mit dem Zweck der Sicherung eines Kapitals (**Kapitalversicherung**, L. in engerm Sinne) im Fall des Todes (**Versicherung auf den Todesfall**) oder des Erlebens eines bestimmten Alters (**Versicherung auf den Erlebensfall**) oder bei Eintritt von ungewissen Ereignissen, die eine erhöhte Ausgabe im Gefolge haben, z. B. Verheiratung einer Tochter (**Aussteuerversicherung**), Militärdienst eines Sohnes (**Militärdienstversicherung**), Besuch einer Hochschule (**Studiengeldversicherung**) ꝛc. Hauptform ist die gemischte Versicherung, auch **abgekürzte L.** genannt; bei dieser wird ein Kapital mit dem Erleben eines bestimmten Alters fällig oder bereits früher, wenn der Tod vorher eintritt. Statt einer einmaligen können auch periodisch wiederkehrende Geldleistungen versichert werden (**Rentenversicherung**). Es gibt zahlreiche Kombinationen von L., die auf Grund eines Versicherungsvertrags (Police) abgeschlossen werden. Die Höhe der Prämien ist verschieden nach Alter und Gesundheitszustand des Aufzunehmenden, wobei die Sterblichkeitstafeln zugrunde gelegt werden. Die Lebensversicherungs-Gesellschaften entstanden zu Anfang des 18. Jahrh. in England; in Deutschland zuerst die auf Gegenseitigkeit gegründete Lebensversicherungsbank zu Gotha (seit 1827) und fast gleichzeitig (1828) die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck auf Aktien. [S. Übersicht: Versicherungswesen.] Vgl. Broecker (3. Aufl. 1910), Zahnbrecher (1912), **Landré**, „Mathem.-techn. Kapitel zur L." (4. Aufl. 1911).

Lebenswecker, s. Baunscheidtismus.

Leber (Hepar), die größte Drüse des menschl. und tier. Körpers [Tafel: Eingeweide II, 1, 3 und 9], wichtig für die Ernährung und bes. zur Reinigung des Bluts von großer Bedeutung, liegt in der Gestalt eines abgerundeten Vierecks auf der rechten Seite unter dem Zwerchfell, an das sie durch eine besondere Falte des Bauchfells (das **sichelförmige Leberband**) befestigt ist, wiegt beim Erwachsenen 1,5 kg und darüber und besteht aus einem größern (rechten) und einem kleinern (linken) **Leberlappen**. Auf der untern Fläche befindet sich hinten in der sog. **Leberpforte** der Eintritt der Blutgefäße und die Ausmündung der Gallengänge sowie die Gallenblase. Die **Leberarterie** dient zur Ernährung des Lebergewebes. Aus dem durch die Pfortader (s. d.) eingeführten Blut wird in den aus einem feinen **Gefäßnetz** mit den **Leberzellen** bestehenden **Leberläppchen** die Galle (s. d.) bereitet, worauf das Blut in den Leber-

venen die L. verläßt. Die L. wandelt die Aminosäuren der Eiweißnahrung in Harnstoff, den Zucker in Glykogen um und ist durch Aufspeicherung des Eisens für die Hämoglobinbildung von Bedeutung. Vgl. Fischler („Physiologie und Pathologie der L.", 1916). — Chemisch s. v. w. Schwefelleber.

Leberabszeß, s. Leberentzündung.

Leberanschoppung, Blutüberfüllung oder Hyperämie der Leber und dadurch bewirkte Anschwellung und Vergrößerung derselben, ist Folge verstärkten Blutzuflusses oder gehinderten Abflusses, tritt am häufigsten auf bei unmäßiger Lebensweise, Alkoholmißbrauch, ferner bei Malaria und bestimmten Geschwülsten, bes. bei Herz- und Lungenkrankheiten. Besserung der Blutzirkulation bewirkt Rückgang der Erscheinung. Bei chronischer Stauungshyperämie bekommt die Leber durch Zugrundegehen von Lebergewebe ein eigentümlich marmoriertes Aussehen (**Muskatnußleber**).

Leberatrophie, s. Leberentzündung und Leberkrankheiten.

Leberbalsam, die Pflanzengattung Ageratum (s. d.).

Leberblümchen, s. Hepatica.

Leberechinokokkus, die Finne des Hundebandwurms, s. Bandwürmer.

Leberegel, s. Saugwürmer.

Leberegelseuche, Egelseuche, Leberfäule, Krankheit der Schafe und anderer Wiederkäuer, hervorgerufen durch Masseneinwanderung des Leberegels, der als Brut mit der Nahrung beim Weiden des Viehs auf feuchten Weideplätzen aufgenommen wird (s. Saugwürmer); Behandlung aussichtslos. Vorbeugungsmittel: Vermeiden nasser Weideplätze.

Leberentzündung (Hepatitis), in verschiedenen Formen auftretende Leberkrankheit: 1) die schwielige Entzündung und Schrumpfung des serösen Überzugs der Leber (**Zuckergußleber**), die meist infolge einer Entzündung der Nachbarorgane (des Brust- und Bauchfells, namentlich aber des Herzbeutels) auftritt, seltener durch Schlag, Druck oder Schnüren (**Schnürleber**); Verlauf der Krankheit sehr chronisch (6—15 Jahre); 2) die **chronische fibröse oder interstitielle L., Leberzirrhose** mit Neubildung und Massenzunahme des Bindegewebes unter Zugrundegehen von Drüsengewebe, am häufigsten hervorgerufen durch Alkoholmißbrauch, daher meist bei Männern mittlern Alters (**Säuferleber**); die Oberfläche der Leber wird höckerig (**granulierte Leber**), und infolge Stauung der Pfortader kommt es zu Bauchwassersucht und Erweiterung der Blutadern in der Haut um den Nabel herum (**Medusenhaupt**); Behandlung: milde Diät (Milch); Kuren in Karlsbad, Wiesbaden ꝛc.; 3) **die eitrige L.** oder der **Leberabszeß**, häufig in Tropenländern, meist durch Ruhramöben verursacht, tritt gewöhnlich auf im Verlauf der Ruhr und septischen Blutvergiftung; Heilung mitunter möglich durch Eröffnung des Abszesses; 4) die **syphilitische L.**, durch tiefe Furchen- und Lappenbildung charakterisiert; 5) die **akute gelbe Leberatrophie** beruht auf bakterieller (septischer) Infektion, häufiger bei jungen Frauen in der Schwangerschaft, sonst meist bei schweren Infektionskrankheiten; unter Delirien und Bewußtseinstrübung tritt eine rasche Verkleinerung der sehr schmerzhaften Leber ein (Zerfall von Leberzellen) mit Blutungen aus verschiedenen Teilen des Körpers; fast stets tödlich.

Lebererz, ein durch Kohle und erdige Teile verunreinigter Zinnober (**Quecksilber-L.**).

Leberfäule, s. Leberegelseuche.

Leberfleck (Chloasma), leberbraune Hautverdickung, bes. im Gesicht, angeboren (**Fleckenmal**) oder erworben während der Schwangerschaft, bei Gebärmutterkrankheiten u. a.; durch Ätzung, Ausschneiden zu entfernen.

Leberhydatiden, s. Bandwürmer.

Leberkarzinom, Leberkrebs.

Leberkies, s. Markasit.

Leberklette, s. Agrimonia.

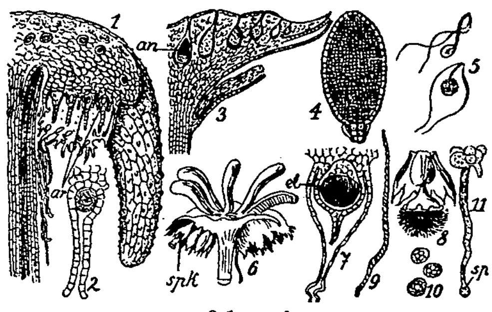
Leberkolik, s. Gallensteine.

Leberkrankheiten, Krankheiten, die entweder den serösen Überzug oder das Lebergewebe und die Gallenblase betreffen: die verschiedenen Leberentzündungen, Speckleber, Fettleber, Leberkrebs u. a. In hohem Alter und nach schweren Krankheiten wird die Leber welk, geschrumpft, ohne besondere Veränderungen (sog. rote oder braune Leberatrophie). Sie ist häufig der Sitz von Blutüberfüllung (s. Leberanschoppung), von Parasiten, namentlich Echinokokken (s. Bandwürmer). Zerreißungen der Leber sind wegen der Blutung meist tödlich. Vgl. Quincke und Hoppe-Seyler (2. Aufl. 1912), Pel (1909), Ewald (1913), Fischler (1916).

Leberkraut, s. Asarum und Marchantia.

Leberkrebs, krebsige Entartung der Leber, oft im Anschluß an Krebs des Magens oder der Gallenblase, meist jenseits des 45. Lebensjahres auftretend, führt in $^1/_2$—1 Jahre unter zunehmendem Kräfteverfall zum Tode. Vgl. Landsteiner (1907).

Lebermoose (Musci hepatici oder Hepaticae), teils thallusartig gestaltete, teils beblätterte Moose; die geschlechtliche Generation mit schwach entwickeltem und meist nicht scharf abgesetztem Protonema; die Kapselfrüchte ohne echte Haube (Calyptra), meist mit Klappen zum Aufspringen und mit langen elastischen Einzelzellen (Elateren) mit spiraliger Zellwandverdickung zum Ausschleudern der Sporen. Ordnungen: 1) **Anthozerotālen** (Anthocerotāles), mit gelapptem Thallus, worin die männl. und weibl. Geschlechtsorgane eingesenkt sind, das Sporogonium mit lang schotenförmiger, in zwei Längsklappen aufspringender Kapsel auf einem Fuß, 2) **Marchantiālen** (Marchantiāles), darunter Marchantia (s. d.), mit gabelig sich verzweigenden Thalluslappen, auf denen sich die schirmförmigen männl. und weibl. Organe erheben, 3) **Jungermanniālen** (Jungermanniāles), in der Mehrzahl mit deutlicher Gliederung in ein reichverzweigtes, dorsiventrales Stämmchen und in



Lebermoose.

einschichtige Blättchen, die an den Flanken des Stämmchens angereiht sind [Abb., nach Strasburger; 1 rechte Hälfte des Längsschnitts eines Archegonienträgers von Marchantia, darin ar Archegonien, 2 einzelnes Archegonium im Längsschnitt, 3 ein 1 entsprechendes Längsschnittstück eines Antheridienträgers derselben Pflanzengattung, darin an ein Antheridium, 4 Antheridium, stärker vergrößert, im Innern die Spermatozoidmutterzellen, 5 ausgeschlüpfte Spermatozoiden, 6 Längsschnitt durch Archegonienträger, darin spk eine der in befruchteten Archegonien entwickelten Sporenkapseln, 7 eine Sporenkapsel im Archegonium, im Längsschnitt, im Innern el die Auswurfzellen oder Elateren, 8 geöffnete Sporenkapsel, nach Austreten der Sporen, mit herausragenden Elateren, 9 Elatere, stärker vergrößert, 10 Sporen, 11 junges Protonema, bei sp die Mutterspore].

Leberpilz, s. Fistulina.

Leberreime, im 17. Jahrh. aufgekommene zweizeilige Scherzgedichte, deren erste Zeile stets mit den Worten „Die Leber" beginnt, z. B. „Die Leber ist vom Hecht und nicht von einem —", und mit einem Tiernamen schließt, auf den sich die folgende Zeile reimen muß. Älteste bekannte Sammlung „Rhythmi mensales" von Johs. Junior (1601).

Leberstärke, s. Glykogen.

Lebersteine, s. Gallensteine.

Lebertran, Kodöl (Codöl, Olĕum Jecŏris Aselli; Asellus, der Schellfisch), das aus der frischen Leber des Kabeljaus (und anderer Schellfischarten) gewonnene blaßgelbe, fette Öl; offizinelles Mittel gegen Skrofulose, Rachitis und Lungenschwindsucht, geringere Sorten in der Gerberei benutzt. Mediz. Wirksamkeit früher dem Jodgehalt, der nur gering ist, jetzt der durch die leichte Resorbierbarkeit gesteigerten Fettzufuhr zugeschrieben.

Leberzirrhose, s. Leberentzündung.

Lebkuchen (mittelhochd. leip, Brot), in Süd- und Westdeutschland eine Art Pfeffer- oder Honigkuchen.

Leblanc, Nicolas, franz. Arzt und Chemiker, geb. 6. Dez. 1742 in Ivoy=le=Pré (Depart. Cher), nach andern 1755 in Issoudun (Indre), erfand 1789 das später nach ihm genannte Verfahren der Sodafabrikation, mußte es aber während der Revolution der Allgemeinheit preisgeben, gest. verarmt 1806 in St.=Denis durch Selbstmord; schrieb u. a. „Mémoires sur la fabrication du sel ammoniac et de la soude" (1798). Vgl. Manoury d'Ectot (1880), Anastasi (1884), Scheurer=Kestner (1885).

Leboeuf (spr. -böff), Edmond, franz. Marschall, geb. 6. Dez. 1809 in Paris, im Orientkriege 1854 Stabschef der Artillerie, im Ital. Kriege 1859 Kommandeur der Gardeartillerie, 1869 Kriegsminister, 1870 Marschall, bei Ausbruch des Deutsch=Franz. Kriegs Generalstabschef der Armee, übernahm 12. Aug. an Bazaines Stelle den Befehl über das 3. Armeekorps, bei der Kapitulation von Metz 29. Okt. kriegsgefangen, gest. 7. Juni 1888 in Moncel (Depart. Orne).

Le Bourget, franz. Orte, s. Bourget.

Lebrun (spr. -bröng), Charles, Historienmaler, geb. 24. Febr. 1619 in Paris, Hofmaler und Direktor der Malerakademie das., gest. 12. Febr. 1690. Seine religiösen, mytholog. und geschichtl. Gemälde meist als Vorlagen für die kgl. Gobelinmanufaktur angefertigt; berühmt fünf Szenen aus Alexanders d. Gr. Feldzügen; Hauptschöpfung die Ausmalung des Schlosses zu Versailles (1679—83). Vgl. Jouin (frz., 1890), Marcel (frz., 1909).

Lebrun (spr. -bröng), Charles François, Herzog von Piacenza, franz. Staatsmann, geb. 19. März 1739 in St.=Sauveur=Landelin bei Coutances, vor der Revolution kgl. Beamter, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, 1795 des Rats der Fünfhundert, leistete als dessen Präsident Bonaparte beim Staatsstreich des 18. Brumaire große Dienste, dafür von diesem zum dritten Konsul erwählt, unter dem Kaiserreich Erzschatzmeister, Generalgouverneur von Ligurien und Herzog von Piacenza, 1810 Gouverneur von Holland, 1814 Pair, gest. 16. Juni 1824. „Mémoires" (1829). Vgl. Caumont la Force (frz., 1907).

Lebrun (spr. -bröng), Elisabeth Louise, geborene **Vigée**, franz. Bildnismalerin, geb. 16. April 1755 in Paris, gest. das. 30. März 1842; bekannt ihre Selbstbildnisse. „Souvenirs" (3 Bde., 1835—37; deutsch 1912). Vgl. de Nolhac (frz., 1912).

Lebrun (spr. -bröng), Ponce Denis Ecouchard, gewöhnlich **Lebrun-Pindare**, franz. Dichter, geb. 11. Aug. 1729 in Paris, gest. 2. Sept. 1807, Verfasser schwungvoller Oden und scharfer Epigramme.

Lebu, Hauptstadt der chilen. Prov. Arauco, (1903) 3295 E.

Lebus, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Frankfurt, links an der Oder, (1919) 2660 E., Dom; 1325—85 Sitz der Bischöfe von L. Vgl. Wohlbrück (3 Tle., 1829—32).

Lebzelter, Lebküchler, Pfeffer= oder Lebkuchenbäcker.

Lecanōra *Ach.*, **Kuchen-** oder **Schüsselflechte,** Pflanzengattung der Fam. der Krustenflechten (Lekanorazeen). L. esculenta, die in nordafrikan. und asiat. Steppen bei Regen sehr schnell wächst, vom Wind in Menge zusammengetrieben wird und viel Gallerte und etwas Inulin enthält, ist wohl das Manna der Bibel. L. (Ochrolechĭa) tartarĕa *Ach.*, in Schottland, Norwegen und Schweden, dient gleich der Orseille= oder Lackmusflechte (s. Roccella) zur Darstellung des Lackmusblaus (**schwed. Moos, Persio** und **Cudbear** des Handels), L. (Ochrolechĭa) pallescens *Rabenh.* (**Parelleflechte**), in Gebirgsgegenden Europas, wird in Frankreich zur Herstellung eines roten Farbstoffs, der **Erdorseille, Parelle** oder **Orseille von Auvergne** verwendet.

Le Cateau, franz. Stadt, s. Cateau (=Cambrésis).

Lecce (spr. lettsche), Hauptstadt der unterital. **Prov. L.** oder früher **Terra d'Otranto** (6797 qkm, 1915: 817 252 E.), nahe dem Adriat. Meere, (1921) 43 882 E.

Lecco, Stadt in der ital. Prov. Como, am Ausfluß der Adda aus dem **See von L.**, dem südöstl. Teil des Comer Sees, (1911) 12146 E.; Industrie (Seide, Baumwolle, Eisen).

Lech, r. Nebenfl. der obern Donau, kommt aus dem Formarinsee in Vorarlberg, mündet, 285 km lang, gegenüber der Burgruine **Lechsend**; bildet, nur flößbar, in Tirol die Grenze zwischen Lechtaler und Allgäuer Alpen, in Bayern, kaum schiffbar, die zwischen Schwaben und Oberbayern. (S. auch Rhein=Main=Donau=Großschiffahrtsstraße.) Auf dem **Lechfeld** (Ebene oberhalb Augsburg) schlug 10. Aug. 955 Kaiser Otto I. die Ungarn.

Lech (russ. Ljach), **Lechen** (Ljachi), in der altruss. (Nestorschen) Chronik Bezeichnung der poln. Stämme; nach Dalimils Chronik ist L. (d. i. ein Mann vornehmen Geschlechts) der Stammvater der Tschechen.

Lechenich, Marktflecken im preuß. Reg.=Bez. Köln, am Rotbach, (1919) 3812 E., Amtsgericht, Schloß.

Lecher, Ernst, Physiker, geb. 1856 in Wien, 1893 Prof. in Innsbruck, 1895 in Prag, seit 1909 in Wien, arbeitete bes. über Elektrische Wellen (s. d.).

Lechfeld, s. Lech (Fluß).

Lechtaler Alpen, Gruppe der Nordtiroler Alpen, in der Parseier Spitze 3038 m hoch.

Lechter, Melchior, Maler, geb. 2. Okt. 1865 in Münster, lebt in Berlin; bes. Glasgemälde, Buchschmuck, oft mittelalterliche Motive weiterbildend. Vgl. Wolters (1911).

Leck, eine Beschädigung des Schiffskörpers, die ein Eindringen des Wassers zur Folge hat.

Leck, Landgemeinde im preuß. Reg.=Bez. Schleswig, westl. von Flensburg, an der Lecker Au, (1919) 1236 E., Amtsgericht.

Leckage (spr. -ahsch', frz. coulage), im Frachtverkehr der Verlust an flüssigen, in Gebinden versandten Waren, der durch **Lecken** (unmerkliches Austräufeln), Verdunsten ꝛc. entsteht. **Frei von L.**, s. Frei von Bruch.

Lecker (**Graser, Weidlöffel**), die Zunge des edlen Haarwilds.

Leckerli, s. Baseler Leckerli.

Lecksteine, Steinsalzstücke zum Ablecken durch das Vieh, das ein großes Salzbedürfnis hat. (S. auch Salzlecken.)

Lecksucht, beim Rind eine Appetitstörung, bestehend in der Neigung, unverdauliche und ekelhafte Gegenstände zu verzehren, einzeln und in größern Beständen und gewissen Gegenden (**Semper-** oder **Darrhöfe**) vorkommend. Ursache: Salz= und Kalkbedürfnis, schlechte Verdauung, reizende und schlechte Nahrung, nervöse Reizzustände.

Lecky, William Edward Hartpole, engl. Historiker, geb. 26. März 1838 bei Dublin, gest. 22. Okt. 1903 in London; Hauptwerke: „History of the rise and influence of the spirit of rationalism in Europe" (1865; 5. Aufl., 2 Bde., 1872; deutsch, 2. Aufl. 1885), „History of European morals from Augustus to Charlemagne" (1869; 3. Aufl., 2 Bde., 1877; deutsch, 3. Aufl. 1904), „History of England in the 18th century" (8 Bde., 1878—90; deutsch 1879—90), „History of Ireland in the 18th century" (5 Bde., 1892), „Democracy and liberty" (1896; 2. Aufl., 2 Bde., 1899). Biographie von seiner Gattin (engl., 1909).

Leclanchésches Element, s. Galvanisches Element.

Leclerc d'Ostin (spr. -klähr döstäng), Charles Victoire Emmanuel, franz. General, geb. 17. März 1772 in Pontoise, mit Pauline Bonaparte, Napoleons I. Schwester, vermählt, gest. 2. Nov. 1802 auf der Insel Tortue.

Leclercq (spr. -klähr), Michel Théodore, franz. Dramatiker, geb. 1. April 1777 in Paris, gest. das. 15. Febr. 1851. Hauptwerk: „Proverbes dramatiques" (8 Bde., 1834—48; in Auswahl deutsch von Baudissin, 1875).

Lécluse (spr. -klühs') oder **L'Ecluse, Fort de,** Grenzfeste im franz. Depart. Ain, Arrond. Gex, zwischen Genf und Seyssel, oberhalb der Perte du Rhône.

L'Ecluse (spr. -klühs'), niederländ. Stadt, s. Sluys.

Lecluse (spr. -klühs'), Charles de, meist **Clusius**, Arzt und Botaniker, geb. 18. Febr. 1525 in Arras, gest. 4. April 1609 als Prof. in Leiden; schrieb: „Rariorum plantarum historia" (1601), „Exoticorum libri X" (1605).

Lecocq (spr. -kock), Alexandre Charles, franz. Operettenkomponist, geb. 3. Juni 1832 in Paris, gest. das. Okt. 1918; am bekanntesten: „La fille de madame Angot" („Mamsell Angot", 1873), „Giroflé-Girofla" (1874).

Leconte de Lisle (spr. -köngt dĕ lihl), Charles Marie, franz. Dichter, geb. 23. Okt. 1818 auf Réunion, seit 1886 Mitglied der Akademie, gest. 18. Juli 1894 in Louveciennes; Gedichte in „Poèmes antiques" (1852), „Poèmes barbares" (1859) u. a., ausgezeichnet durch Formschönheit und glänzende Naturschilderungen. Er lieferte auch treffliche Übersetzungen antiker Klassiker. Seine Jünger waren die Parnassiens (s. d.). Vgl. Dornis (1909), Keiser (1917).

Lecoq de Boisbaudran (spr. -dĕ bŏabodrang), François, franz. Chemiker, geb. 18. April 1838 in Cognac, gest. 28. Mai 1912 in Paris, arbeitete bes. über Spektrochemie und Chemie der seltenen Erden, entdeckte das Gallium.

Lecouvreur (spr. -kuwröhr), Adrienne, franz. Schauspielerin, geb. 5. April 1692 in Damery in Epernay, seit

1717 am Théâtre français in Paris, Geliebte des Marschalls Moritz von Sachsen, gest. 20. März 1730 (Drama „Adrienne L." von Scribe und Legouvé, 1849).

Lectisternium, im alten Rom eine Feierlichkeit, bei der Göttern Ruhebetten (lecti oder pulvinaria) bereitet wurden, auf die man ihre Attribute oder Bilder legte, denen dann Speisen vorgesetzt wurden.

Lecture (engl., spr. lektsch'r), Vorlesung, öffentl. Vortrag; Nachmittagspredigt; **Lecturer**, Vortragender, Universitätsdozent; insbes. Nachmittagsprediger.

Lecythis *L.*, **Topfbaum**, Pflanzengattung der Fam. der Lezythidazeen, die zur Reihe der Myrtalen gehört; Sträucher oder Bäume des trop. Amerikas, mit holzigen, z. T. sehr großen Deckelkapselfrüchten, die als Gefäße dienen, und mit wohlschmeckenden Samen (**Sapucajanüsse**); das harte Holz (**Kakaralli**) wird als Bauholz, die papierartige Rinde zum Einwickeln ꝛc. verwendet.

Łęczyca, russ. Lentschiza, poln. Kreisstadt im ehemal. Gouv. Kalisch, an der Bzura, 8900 E.

Leda, r. Nebenfl. der Ems in Hannover, mündet unterhalb Leer, 65 km lang, 21 km schiffbar.

Leda, in der griech. Mythologie Gemahlin des spartan. Königs Tyndareos, Geliebte des Zeus, der sie als Schwan besuchte. Aus dem einen Ei der L. läßt der Mythus Polydeukes und Helena hervorgehen, aus dem andern Kastor und Klytaimnestra.

Ledebour, Georg, Politiker, geb. 7. März 1850 in Hannover, Journalist, 1900 bis April 1924 Mitglied des Reichstags (Sozialdemokrat), schloß sich den Unabhängigen an, war als Mitglied des Vollzugsrats an den Berliner Unruhen im Jan. 1919 beteiligt.

Ledebour (spr. -buhr), Karl Friedr. von, Botaniker, geb. 8. Juli 1785 in Stralsund, 1811—35 Prof. in Dorpat, gest. 4. Juli 1851 in München; Hauptwerke: „Flora altaica" (1829—33), „Flora Rossica" (4 Bde., 1842—53).

Ledeč, Stadt in Böhmen, s. Ledetsch.

Leder, s. Lederfabrikation; **Anhydatleder**, s. d.; **künstliches Leder**, s. Kunstleder.

Lederbaum, s. Coriaria; auch der Kleestrauch, s. Ptelea.

Lederer, Hugo, Bildhauer, geb. 16. Nov. 1871 in Znaim, Prof. in Berlin, 1916 Leiter einer Bildhauerwerkstatt an der Kunsthochschule das.; Kleinbronzen, Bildnisbüsten, Denkmäler (Bismarck-Denkmal in Hamburg; Tafel: Statue I, 16).

Lederfabrikation, Verwandlung des aus Oberhaut, Unterhaut und der dazwischen liegenden Lederhaut bestehenden Haut bes. des Rinds, Kalbs, Pferds, Schafs und der Ziege in Leder. Zuerst wird die Haut gereinigt, die Oberhaut mit Haaren oder Wolle durch einen leichten Fäulnisvorgang (Schwitzen) oder durch Behandeln mit Chemikalien, bes. Kalk (Äschern), gelockert und dann mechanisch beseitigt (Enthaaren), hierauf die Unterhaut entfernt (Entfleischen). Die so gewonnene, allein für die L. brauchbare Lederhaut, die **Blößen** und deren von der Oberhaut befreite Seite (Narbe) werden dann, zwecks Reinigung und Entfernung des Kalkes (Entkalken) und zur Erzielung eines bes. weichen, zügigen Leders, durch Beizen mit Kotbeizen oder künstlichen Beizen oder durch Pickeln mit Kochsalz und Säure weiter behandelt. Bei der dann folgenden **Gerbung**, durch welche der Haut die Fähigkeit der Fäulnis genommen werden soll, werden der Lederhaut gerbende Stoffe einverleibt. Man unterscheidet: 1) **Die Lohgerberei (Rotgerberei)** mittels pflanzl. Gerbstoffe (Fichten-, Eichen-, Mimosen-, Mangrovenrinde, Valonea, Myrobalanen, Dividivi, Sumach) oder Gerbstoffauszügen (Quebracho-, Kastanienholz-, Eichenholz-, Eichenrinden-, Fichtenrindenauszug), erfolgt entweder nach der längerdauernden **Grubengerbung**, wobei die Haut mit dem Gerbmittel, meist Eichen- oder Fichtenrinde, in große gemauerte Gruben eingeschichtet wird unter Zugabe von Wasser oder Gerbebrühe, oder durch die raschere **Schnell-** oder **Brühengerbung**, zu der man Auslaugungen der Gerbemittel oder wässerige Gerbstofflösungen (Brühen) verwendet, auch in langsam sich drehenden Fässern (**Faßgerbung**) vorgenommen. Vor der Gerbung werden die Blößen durch Säure (meist Sauerbrühe, entstanden durch Gärung der in den Gerbemitteln enthaltenen zuckerartigen Stoffe) mehr oder weniger geschwellt, was die Gerbstoffaufnahme erleichtert; im erstern Falle erhält man mehr starkes und hartes Leder, wie Sohlleder, in letzterm ein weiches und geschmeidiges, wie Oberleder. 2) **Die Mineralgerberei**; a. **Weißgerberei**, mit Alaun und Kochsalz; b. **Glacégerberei**, mit Alaun, Kochsalz, Mehl und Eigelb; c. **Chromgerberei**, entweder mit Lösungen basischer Chromverbindungen, oder mit Alkalibichromatlösung und Salz- oder Schwefelsäure und darauf folgender Reduktion der Chromsäure in der Haut durch schweflige Säure; d. die **Eisengerbung**, mit Eisenverbindungen. 3) Die **Sämischgerberei**, bei der die Blößen wiederholt mit Tran eingerieben liegenbleiben, wodurch Erwärmung eintritt. Die Gerbung erfolgt hier durch Oxydation des Trans. 4) **Die Gerbung mit organ. Stoffen** wie Formaldehyd, bes. aber synthetischen Gerbstoffen (s. Gerbsäuren). Manche Ledersorten werden durch Vereinigung verschiedener Gerbverfahren erhalten, so z. B. **Dongolaleder** durch Lohgerbung mit nachfolgender Weißgerbung, **Semichromleder** und das samtartigen Griff zeigende **Samt-** oder **Velvetleder** durch Lohgerbung und Chromgerbung. Bei der **Zurichtung** wird das Leder (mit Ausnahme von lohgarem Sohlleder, Halbsohlleder, Brandsohlleder), um Geschmeidigkeit und Undurchlässigkeit für Wasser zu erhöhen, gefettet. Sohl- und Halbsohlleder werden durch Hämmern oder Walzen geglättet. Mineralgares, sämischgares Leder ꝛc., die zunächst hart sind, werden durch mechan. Bearbeitung (Stollen) weich gemacht. Künstliche Narben verleiht man dem Leder durch Einpressen mit einer genarbten Rolle (Chagrinieren). Die mechan. Arbeiten bei der Appretur, ferner das Teilen (Spalten), das Falzen (Teilen der Stärke nach), das Abschleifen der Oberfläche (Bimsen), ebenso das Enthaaren, Entfleischen ꝛc. werden jetzt meist mit Maschinen ausgeführt. **Lackleder** wird mit Hilfe eines aus Leinölfirnis hergestellten schwarzen oder andersfarbigen Lacks hergestellt.

Zum **Färben** des Leders dienen künstliche organ. oder pflanzl. Farbstoffe, z. B. Blauholz, Gelbholz. Die wichtigsten lohgaren **Lederarten** sind: 1) **Sohlleder**, stark, steif, fest, zu Sohlen für kräftige Schuhwaren. 2) **Halbsohlleder** (**Vacheleder**), dient zur Herstellung der äußern Sohle von leichtem Schuhwerk, **Brandsohlleder** für die innern Sohlen (Brandsohlen), für Kappen ꝛc. 3) **Maschinenriemenleder** für Treibriemen. 4) **Geschirrleder** (**Blank-, Zeugleder**) für Sattler-, Wagenbau-, Heeresausrüstungsgegenstände. 5) **Wagenverdeckleder** und **Vachetten** für Wagenbau, Täschnerei, Koffer- und Möbelleder. 6) **Oberleder**, s. d. 7) **Lackleder** für feines Schuhwerk, Verdecke, Geschirre, Helme u. dgl. 8) **Saffian-, Marokko-** und **Korduanleder**, früher nur im Orient und den Mittelmeerländern hergestellt, werden jetzt meist gegerbt in Europa eingeführt und zugerichtet; mit Sumach oder andern pflanzl. Gerbemitteln gegerbte Ziegen- oder Schafleder. Saffianleder glatt und bunt gefärbt, Marokkoleder (Maroquin) glatt und schwarz gefärbt, Korduanleder (nach dem span. Cordova) genarbt. Häufig wird Saffian aus Ziegenleder als echt, solches aus Schafleder als unecht bezeichnet. 9) **Juchten** (s. d.). **Glacéleder** (s. d. und Kid). **Chromleder** wichtig bes. als Schuhoberleder in Form des Kalbleders (**Boxcalfleder**) oder Ziegenleders (**Chevreau**), ferner für techn. Zwecke. **Sämisch-** oder **Wildleder** (s. d.), ist bes. weich, dient zur Herstellung von Handschuhen, Bandagen, Reithosen, Putzleder. **Fettleder** (s. d.). **Transparentleder** (für Näh- und Binde늘riemen), **Pergamentleder** (Pergament, s. d.) und **Trommelleder** (für Trommelfelle), gereinigte getrocknete Blößen, während des Trocknens mit Glyzerin (Transparentleder) oder (Pergament-, Trommelleder) mit Kreide eingerieben und geglättet. **Formaldehydleder**, besitzt große Widerstandsfähigkeit gegen kaltes und heißes (kochendes) Wasser. — **Deutsche Gerberschule** in Freiberg in Sachsen. **Forschungs-** (**Kaiser-Wilhelm-**) **Institut für Lederwirtschaft** in Dresden (gegründet 1922). Vgl. Krönlein (Handbuch, 1920); moderne Gerbmethoden: Jettmer (2. Aufl. 1921), Zeidler (2. Aufl. 1922); Chromgerbung: Jettmer (3. Aufl. 1924), Borgmann-Krahner (2. Aufl. 1920); Eisengerbung: Jettmer (1920); Lohgerberei: Wiener (3. Aufl. 1920); Kombinierte Loh-, Weiß- und Sämischgerberei: Jettmer (1914); Weißgerberei: Wiener (1920); Färberei, Zurichterei: Lamb-Jablonski (2. Aufl. 1912), Kohl (1921), Bottler (3. Aufl. 1921), Grasser („Handbuch für Gerbereilaboratorium", 1922).

Lederfische, s. Stachelschwänze.

Lederhaut, s. Haut; **L. des Auges**, s. Auge.

Lederkorallen, s. Oktaktinien.

Lederleinwand, s. v. w. Kreas (s. d.).

Ledermüller, Martin Frobenius, geb. 20. Aug. 1719 in Nürnberg, gest. das. 16. Mai 1769. Justizbeamter; trieb naturwissensch., bes. mikroskopische Forschungen.

Lederschildkröte, s. Seeschildkröten.

Lederschmiere, s. Dégras.

Ledersen, Beinkleid, s. Lersen.

Lederstrumpferzählungen, s. Cooper, J. F.

Ledertange, die Algensam. der Fukazeen (s. d.).

Ledertuch, Baumwollstoff (Barchent), dem künstlich lederartiges Aussehen erteilt worden ist.

Lederzucker, s. Althaea und Süßholzpasta.

Ledesma, Badeort in der span. Prov. Salamanca, am Tormes, (1900) 3399 E.; warme Schwefelquellen.

Ledetsch (Ledeč), Bezirksstadt in Böhmen, an der Sazawa, (1921) 2487 tschech. E., Schloß; Schuhfabrik.

Ledigenheime, Heime für alleinstehende Arbeiter, worin diesen Unterkunft und Verpflegung gegen geringe Vergütung geboten werden; dienen zur Bekämpfung des Schlafstellenwesens. Vgl. Kalckstein (1908).

Ledigensteuer, s. Junggesellensteuer.

Ledochowski, Mieczislaw, Graf, Kardinal, geb. 29. Okt. 1822 in Klimontow (Polen), gest. 22. Juli 1902 in Rom, 1862 Nuntius in Brüssel, 1865 Erzbischof von Posen-Gnesen, 1870 Primas von Polen, 1874 wegen Widerstands gegen die Maigesetze mit Gefängnis bestraft und abgesetzt, 1875 Kardinal, seit 1876 in Rom; verzichtete 1885 auf sein Erzbistum; 1892 Generalpräfekt der Propaganda in Rom. — Sein Neffe **Wladimir Dionysius** Graf L., Jesuit, geb. 7. Okt. 1866 in Loosdorf (Niederösterreich), bis 1915 Generalassistent der Ordensprov. Rom, seitdem Jesuitengeneral.

Ledru-Rollin (spr. -drü rölläng), Alexandre Auguste, radikaler franz. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1808 in Paris, Advokat, Februar bis Juli 1848 Mitglied der Provisorischen Regierung und Minister des Innern, bewirkte die Einführung des allgem. Stimmrechts, floh als Haupt der sozialdem. Partei nach dem Juniaufstand 1849 nach England, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, gest. 31. Dez. 1874 in Fontenay-aux-Roses bei Paris.

Lēdum *L.*, **Porst**, Pflanzengattung der Erikazeen, immergrüne Sträucher; nördl. gemäßigte Zone, arktische Zonen. In Europa L. palustre *L.* (**gemeiner Porst, wilder Rosmarin, Sumpf- oder Kienporst** [Abb.; a Blütenlängsschnitt, b Fruchtknotenquerschnitt, c Frucht in hängender Stellung, d geöffnete Frucht]), Torfmoorpflanze mit schmalen, stark riechenden Blättern (**Motten-, Wanzenkraut**) und weißen bis rötlichen Blüten. Die Blätter des **breitblättrigen Porsts** (L. latifolium *Ait.*) in Nordamerika liefern **James- oder Labradortee.**



Ledum: Sumpfporst.

Lee (spr. lē) oder **Leeseite**, die vom Wind abgekehrte Seite eines Schiffs, übertragen: die der feindlichen Feuerwirkung abgekehrte Seite (**Feuer-L., Gefechts-L.**). Gegensatz Luv (s. d.); **leewärts, in L.**, alles, was nach der Leeseite zu liegt.

Lee (spr. lih), Anna, s. Shakers.

Lee (spr. lih), Nathaniel, engl. Dramatiker, geb. um 1653 in Hatfield, 1684—88 im Irrenhause Bedlam, gest. 1692 in London, schrieb in bombastischem Stil die Tragödien „Nero" (1675), „Sophonisba" (1676; neu hg. von Holthausen 1913), „The Rival Queens" (1677), „Mithridates" (1678) u. a. „Works" (3 Bde., 1734).

Lee (spr. lih), Rob. Edmund, südstaatl. General im amerikan. Bürgerkriege, geb. 19. Jan. 1807 in Stratford (Virginien), führte die sezessionistische Südarmee, gest. 12. Okt. 1870 als **Oberdirektor des** Washington College in Lexington. „Recollections and letters" (1904). Kolossal-Felsendenkmal bei Atlanta (Georgia). Vgl. Lee (1894), White (1897), Nelson Page (1909).

Lee (spr. lih), Sir Sidney, engl. Literarhistoriker, geb. 5. Dez. 1859 in London, 1909 Lecturer in Oxford, 1891—1917 Herausgeber des „Dictionary of National Biography"; veröffentlichte: „Shakespeare" (1898, neue Ausg. 1922; deutsch 1900), „The French Renaissance in England" (1910), „Shakespeare and the Italian Renaissance" (1915) u. a.

Lee (spr. lih), William, geb. in Calverton (Nottingham), Hilfsprediger, erfand 1589 den Strumpfwirkstuhl, gest. um 1610.

Leech (spr. lihtsch), John, engl. Karikaturenzeichner, geb. 29. Aug. 1817 in London, geistvoller Mitarbeiter des „Punch" (Auswahl seiner Beiträge in „Pictures of life and character", 1854—69; neue Ausg. 1881), gest. 29. Okt. 1864 in London. Vgl. Kitton (engl., 1884).

Leeds (spr. lihds), Stadt in der engl. Grafsch. York (West Riding), am Aire und am **L.-Liverpool-Kanal** (1770—1816 erbaut, 170 km lang, Verbindungskanäle 45 km lang), (1921) 458320 E., Universität; Mittelpunkt der engl. Tuchfabrikation und des Tuchhandels; Eisenindustrie. [Karte: Großbritannien und Irland I, 8.]

Leeds (spr. lihds), Thomas Osborne, Herzog von, engl. Staatsmann, geb. 1631, 1673—79 erster Lord des Schatzes und Ministerpräsident, des Hochverrats angeklagt, 1679—84 gefangengehalten, 1689 wieder Premierminister. 1695 wegen Bestechlichkeit angeklagt, verlor er allen Einfluß und starb 26. Juli 1712.

Leegerwall (Legerwall), eine Küste, die in Lee (s. d.) vom Schiffe liegt.

Leek (spr. lihk), Stadt in der engl. Grafsch. Stafford, (1921) 17213 E.; Seidenspinnerei.

Lee-Metford (spr. lih), Bezeichnung des engl. Gewehrs M 89, benannt nach den Konstrukteuren des Magazins und des Laufs.

Leepaja, lettischer Name von Libau.

Leer, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Aurich, in der ostfries. Marsch, zwischen Ems und Leda, (1919) 11495 E., Amtsgericht, Hafen-, Seemannsamt, Handelskammer, Gymnasium, Realgymnasium, Navigationsschule, Lyzeum mit Lehrerinnenseminar; Seehafen; Industrie, Handel mit Vieh, Landesprodukten und Kolonialwaren; See- und Binnenschiffahrt.

Leerdam, Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der Linge, (1909) 6715 E.; Glasindustrie.

Leere (Vacŭum), ein Raum, der frei von jeglicher Materie, insbes. also auch von Luft, ist. Als **Torricellische L.** wird der luftleere Raum in der Barometerröhre oberhalb des Quecksilbers (s. Barometer) bezeichnet. (S. auch Horror.) Einen absolut leeren Raum herzustellen, ist unmöglich, da stets die angrenzende Materie in winzigen Mengen ins Vakuum hinein verdampft. Statt luftleerer Raum hieße es daher richtiger luftverdünnter Raum.

Leergut, s. Fustage.

Leerscheibe, Losscheibe (s. Riemenantrieb).

Leeste, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Hannover, (1919) 3342 E., große Meliorationsanlagen.

Leeuwarden (spr. löw-), Hauptstadt der niederländ. Prov. Friesland, an der Ee und dem Zusammenfluß mehrerer Kanäle, (1920) 42978 E., Rathaus, kgl. Palast; große Viehmärkte.

Leeuwenhoek (spr. löwenhuk), Antonius (Antony) van, Kaufmann, dann aus Liebhaberei Schleifer optischer Linsen und Naturforscher, geb. 24. Okt. 1632 in Delft, gest. das. 26. Aug. 1723; berühmt durch seine selbstverfertigten Mikroskope und viele mikroskopische Untersuchungen (Entdeckung der Blutkörperchen, Infusionstierchen, Spermatozoen, des Unterschieds mono- und dikotyler Stämme ꝛc.); Mitglied der Royal Society in London. Seine „Opera omnia" erschienen in 7 Bänden 1722 in Leiden (lat.). Vgl. Haarmann (1875).

Leeward Islands (spr. lihwērd oder ljuērd eiländs), **Lewardinseln**, s. Antillen.

Lefaucheuxgewehr (spr. -foschöh-), Hinterladejagdgewehr mit vom Hinterstück abzuklappenden Läufen und seitlicher Stiftzündung der Patronen, konstruiert um 1832 in Paris von dem Waffenfabrikanten **Lefaucheux** (gest. 1852).

Lefèbre, auch **Lefèvre** oder **Lefebvre** (spr. -fähwr), Tannegui, gewöhnlich **Tanaquil Faber**, franz. Humanist, geb. 1615 in Caen, gest. 12. Sept. 1672.

Lefebvre (spr. -fähwr), François Jos., Herzog von Danzig, franz. Marschall, geb. 25. Okt. 1755 in Ruffach (Elsaß), General in der Revolutionsarmee, 1804 Marschall, nahm 24. Mai 1807 Danzig, kämpfte 1808 in Spanien, führte 1809 die bayr. Armee, unterdrückte den

Aufstand der Tiroler, befehligte 1812—13 die franz. Garden, trat später zu den Bourbons über und ward Pair; gest. 14. Sept. 1820. Vgl. Werth (frz., 1904).

Lefèvre (spr. -fähwr), Peter, Jesuit, s. Favre.

Leffler, Anne Charlotte, Herzogin von Caianello, schwed. Schriftstellerin, geb. 16. Okt. 1849, gest. 24. Okt. 1892 in Neapel; schrieb Romane („Ur lifvet", 1882—90) und Dramen („Hur man gör godt", 1885; deutsch 1898, u. a.). Vgl. Ellen Key (1893).

Lefort (spr. -fohr), Franz Jak., Günstling Peters d. Gr., geb. 1653 in Genf, erst in franz. und holländ., seit 1675 in russ. Diensten, organisierte das russ. Militärwesen, legte den Grund zur russ. Seemacht, gest. 11. März 1699 als Generalissimus in Moskau. Vgl. Posselt (2 Bde., 1866), Blum (1867).

Lefze, s. v. w. Lippe.

Legāl (lat.), gesetzlich, gesetzmäßig; **Legalität,** Gesetzmäßigkeit, im Gegensatz zu Moralität (s. Moral) das gesetzl. Handeln ohne sittlichen Antrieb; **legalisieren,** die gesetzl. Gültigkeit erteilen; **Legalisatiōn,** Beglaubigung einer Unterschrift ꝛc.

Legālservituten, Grunddienstbarkeiten, die nicht auf Vertrag oder Ersitzung, sondern auf Rechtsvorschrift beruhen; hauptsächlich die das sog. Nachbarrecht ausmachenden Servituten (Duldung des Regenwasserabflusses ꝛc.).

Legāt (lat., das) oder **Vermächtnis,** die Zuwendung eines Teils einer Verlassenschaft an eine nicht erbberechtigte Person (**Legatār**). (S. auch Falzidische Quart.) — **L.** (der), s. Legaten.

Legāten (Einzahl: **Legat**), bei den Römern die mit einer polit. Sendung (Legatio) Beauftragten; auch die ständigen Gehilfen der Feldherren oder Statthalter, unter den Kaisern deren Stellvertreter bei den Heeren (Legāti Augusti). Auch Titel der Bevollmächtigten der röm. Kurie, meist besondere Gesandte (wenn Kardinäle: **Legāti a latĕre**) mit weitgehenden Vollmachten, welche früher oft die erzbischöfl. Funktionen in den Ländern, in denen sie wirkten, völlig brachlegten. — **Legatiōn,** Gesandtschaft; auch Bezeichnung der Provinzen des ehemal. Kirchenstaats.

Legāto (ital.), auch **ligato,** gebunden; **molto legāto** und **legatissimo,** sehr gebunden.

Lege artis (lat.), nach den Regeln der Kunst, vorschriftsmäßig (bes. bei Rezepten; abgekürzt l. a.).

Legel, Faß, s. Lägel.

Legen, von Grundstücken s. v. w. Bauernlegen.

Legénde (lat. legenda, „das zu Lesende"), Buch mit biblischen und frommen Lesestücken; Erzählungen aus dem Leben der Heiligen und Märtyrer, zum Vorlesen im Gottesdienst bestimmt, später geistl. Sage, im Gegensatz zur strengen Geschichte; seit frühester Zeit vielfach prosaisch und poetisch behandelt, im 16. Jahrh. mehr als sittlich-lehrhafte Erzählung (Hans Sachs), in die neuere poet. Literatur wieder von Herder eingeführt. Berühmteste **Legendensammlung** des Mittelalters die **Legenda aurĕa** des Jakobus (s. d.) de Voragine, umfassendste Bearbeitung (seit 1643) die Acta Sanctorum der Bollandisten (s. d.). Vgl. Delehaye (deutsch 1907), Günter (1910), Benz (1910; deutsche Texte). — **L.** in der Münzkunde: die In- oder Umschrift der Münzen; karthographisch die Zeichenerklärung.

Legendre (spr. lěschángdr'), Adrien Marie, Mathematiker, geb. 18. Sept. 1752 in Paris, gest. das. 10. Jan. 1833 als Vorsteher der Universität; bes. verdient durch seine Arbeiten über elliptische Integrale und über die Attraktion der elliptischen Sphäroide, erfand eine Methode der Berechnung der Kometenbahnen, 1806 unabhängig von Gauß die Methode der kleinsten Quadrate.

Leger (frz. léger, spr. lescheh, meist unrichtig leschähr gesprochen), leicht, frei, ungezwungen, flüchtig; nachlässig.

Léger (spr. lescheh), Fernand, franz. Maler, geb. 1881 in der Normandie; führender franz. Kubist.

Leges (lat., Mehrzahl von lex, s. d.), Gesetze. **L. barbarōrum,** die Germanischen Volksrechte (s. d.), im Gegensatz zu den **L. Romānae (L. Romanōrum),** den Redaktionen des röm., durch german. Elemente beeinflußten Privatrechts, die zur Zeit der Völkerwanderung von den german. Herrschern für ihre röm. Untertanen angeordnet wurden.

Legföhre, ein Nadelholz, s. Kiefer.

Legger (holländ.; engl. **Leaguer;** frz. **Lègre**), Faß und Hohlmaß für Arrak, in Batavia und Singapur = 588 l, Ceylon = 568 l, Pondichéry = 552 l, in Kapstadt = 575 l, Amsterdam 563 l.

Leggiero (ital., spr. leddschehro), **leggiere, leggiermente,** ungezwungen, leichthin, ohne markierten Vortrag.

Leghorn (spr. leggorn), engl. Name von Livorno; danach auch Bezeichnung des **Livorneser Huhns,** eines reingezüchteten Farbenschlags des Italienischen Huhns (s. d.), von wirtschaftlich geringem Wert.

Legien, Karl, Politiker, geb. 1. Dez. 1861 in Marienburg (Westpreußen), Drechsler von Beruf, 1890 Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, 1893—98 und seit 1903 sozialdem. Mitglied des Reichstags, 1919—20 der Nationalversammlung (Mehrheitssozialist), gest. 26. Dez. 1920 in Berlin; schrieb: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung" (1911), „Aus Amerikas Arbeiterbewegung" (1914) u. a.

Legieren (lat. legāre), ein Legat (s. d.) aussetzen.

Legieren (ital. allegāre), Metalle miteinander verbinden (s. Legierungen); in der Kochkunst Suppen und Saucen mit Ei oder Mehl verdicken.

Legierungen, feste Lösungen von zwei oder mehrern Metallen ineinander, entstehen durch Zusammenschmelzen derselben und sind stets spröder und härter als das weichste von ihnen; die Härte kann durch Hämmern und Ablöschen der glühenden L. erhöht werden, ebenso durch Zusatz von Arsen und Antimon. Sie sind weniger streckbar als der streckbarste der Komponenten. Das spezif. Gew. ist fast niemals das berechnete; gewöhnlich findet eine Verdichtung, bisweilen eine Volumenzunahme statt. Der Schmelzpunkt liegt meist niedriger als der des leichtest schmelzbaren Metalls (bes. Kadmium erniedrigt ihn). Manche L. entmischen sich bei langsamer Abkühlung. L. können auch Nichtmetalle als Bestandteile haben, bes. Kohlenstoff (wie z. B. die Eisenkohlenstofflegierungen, s. Eisenlegierungen). L. werden technisch vielfach verwendet. Bekannte L. sind Messing, Bronze, Neusilber, Letternmetall, die Lagermetalle, Manganin, Konstanten (s. diese Stichwörter), Nickelstahl (s. Nickel), die Lote (s. Löten) ꝛc. Die L. des Quecksilbers heißen Amalgame (s. d.). **Magnet. L.,** s. Heuslersche Legierungen. Vgl. Bornemann (3 Tle., Tl. 1 und 2, 1909—12), Jänecke (Übersicht, 1910), Kaiser (Zusammensetzung, 1911), Ledebur-Bauer (Anwendung, 5. Aufl. 1919), Reinglaß („Chem. Technologie", Tl. 1, 1919), von Schwarz (2. Aufl. 1920), A. Krupp (4. Aufl. 1922).

Legiōn (lat.), bei den Römern Bezeichnung für einen Truppenkörper, der zur Blütezeit der Republik 300 Reiter und 4200 Mann zu Fuß hatte, die sich in die hastati (1200), principes (1200), triarii (600) und velites (1200) gliederten und in 30 Manipeln und 60 Zenturien eingeteilt waren; geführt wurde die L. von 6 im Befehle wechselnden Tribunen und 60 Zenturionen; seit dem Beginn des 1. Jahrh. v. Chr. wurde die L. auf 5000—6200 Mann gebracht und statt in Manipeln in 10 Kohorten geteilt; damals erhielt auch die L. den silbernen oder goldenen Adler (s. d.) als Feldzeichen; in der Kaiserzeit erhielt jede L. eine Stärke von 5—6000 Mann, die sich mit dem ständigen Reiterkorps, den techn. Truppen und den Auxiliar- (Hilfs-) Truppen auf etwa 10000 Mann erhöhte. Die Schlachtordnung der L. war ursprünglich die Phalanx, seit den Samniterkriegen (4. Jahrh. v. Chr.) die Manipularstellung (s. Manipel), seit dem 1. Jahrh. v. Chr. die Kohortenstellung. (S. auch Thebäische, Deutsche Legion, Ehrenlegion, Fremdenlegion.) — Auch s. v. w. große Zahl; in der Tiersystematik zusammenfassende Bezeichnung mehrerer Ordnungen.

Legionär (frz.), Soldat einer Legion; Mitglied (Ritter) der Ehrenlegion.

Légion d'honneur (frz., spr. leschiông donnöhr), Ehrenlegion (s. d.); **Légion étrangère** (spr. etrangschähr), Fremdenlegion (s. d.).

Legio Thebaïca, s. Thebäische Legion.

Legis actiōnes (lat.), feierliche, den Vorschriften einer lex (Gesetz) entsprechende Handlungen, durch die vor einem höhern röm. Beamten, bes. dem Prätor, ein Rechtsgeschäft abgeschlossen wurde (**Legisaktionenprozeß**); im ältern röm. Recht auch die Formen der Klageerhebung.

Legislatiōn (lat.), Gesetzgebung; **legislatīv,** gesetzgebend; **Legislative,** Gesetzgebende Versammlung, Gesetzgebende Gewalt; **Legislātor,** Gesetzgeber; **legislatōrisch,** gesetzgeberisch, zur Gesetzgebung gehörig; **Legislatūr,** Gesetzgebung, auch Gesetzgebende Versammlung; **Legislaturperiode,** Zeitraum, für den die Volksvertretung gewählt

wird; früher im Deutschen Reiche und in Preußen fünf, seit 1919 (Reichsverfassung von 1919, Art. 23) vier Jahre.

Legisten, s. Dekretisten; in Italien auch Gegner der Faszisten (s. d.).

Legitim (lat.), gesetz-, rechtmäßig, auf anerkanntem Rechtstitel beruhend; ehelich (s. Legitimation); **Legitimität,** Gesetz-, Rechtmäßigkeit eines Besitzes, Anspruchs 2c., auch einer Staatsregierung; **Legitimisten,** die Anhänger des **Legitimitätsprinzips,** d. h. des Grundsatzes der Unveränderlichkeit der erblichen Monarchie (Königtum von Gottes Gnaden); speziell in Frankreich die Anhänger der Bourbonen, im Gegensatz zu den Orléanisten (s. d.).

Legitimation (neulat.), Beglaubigung, Nachweis der Berechtigung zu einer Handlung, Ausweisung über seine Persönlichkeit, auch die Urkunde, durch die dies geschieht. Im bürgerlichen Recht die Ehelichmachung eines unehelichen Kindes, und zwar entweder durch nachfolgende Ehe oder durch Verfügung der Staatsgewalt (L. per rescriptum principis; Deutsches Bürgerl. Gesetzb. § 1723 fg.: **Ehelichkeitserklärung).**

Legitimieren (neulat.), beglaubigen, für legitim erklären; **sich legitimieren,** sich ausweisen, seine Berechtigung zu etwas dartun. **Legitimisten, Legitimität,** s. Legitim.

Legnago (spr. lenjahgo), Stadt in der ital. Prov. Verona, an der Etsch, (1911) als Gemeinde 16982, als Stadt 2700 E.; Handel.

Legnano (spr. lenjahno), Stadt in der ital. Prov. Mailand, (1911) 24364 E.; Baumwollspinnerei, Maschinenfabrik; hier 29. Mai 1176 Niederlage Friedrich Barbarossas durch den Lombardischen Städtebund.

Legōa, ältere portug. Meile = 6196,96 m.

Legouvé (spr. -guweh), Erneste Wilfrid, franz. Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1807 in Paris, gest. das. 14. März 1903; bes. bekannt durch den Essay „L'art de la lecture" (1877) und seine mit Scribe verfaßten Stücke: „Adrienne Lecouvreur" (1849), „Les contes de la reine de Navarre" (1850), „Bataille de dames" (1851), „Les doigts de fée" (1858).

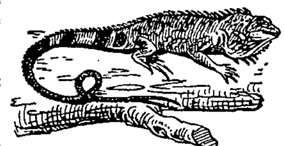
Lègre (frz., spr. lägr), Flüssigkeitsmaß, s. Legger.

Legros (spr. -groh), Alphonse, Radierer und Genremaler, geb. 8. Mai 1837 in Dijon, seit 1866 in London, gest. 8. Dez. 1911 in Watford; Porträte, phantastische Visionen.

Legros (spr. -groh), Pierre, franz. Bildhauer, geb. 1666 in Paris, lange in Rom, gest. das. 1719, Sohn des Bildhauers **Pierre L.** (geb. 1629 in Chartres); Reliefs, Grabmäler, Standbilder.

Legūa, span. Wegmaß, die **See-L.** = $5^5/_9$ km, die **neue L.** = 6687,24 m, die **geogr. L.** = 6349,21 m.

Leguāne, Iguane, Kammeidechsen (Iguanidae), Eidechsenfamilie, meist große Tiere, mit am Kieferinnenrande seitlich angewachsenen Zähnen; größtenteils in Amerika. Zugehörig: **eigentl. L.** (Iguāna *Laur.*), große Baumtiere mit langem, seitlich abgeplattetem Schwanz und Stachelkamm über Rücken, Schwanz und Kehlsack, hauptsächlich Pflanzenfresser, im warmen Amerika, z. B. **gemeiner L.** (I. tuberculāta *Laur.* [Abb.]), bis 1,6 m lang, wovon die Hälfte der Schwanz einnimmt, blattgrün, oft mit dunklern Querbinden, unten gelbweiß, des wohlschmeckenden Fleisches wegen eifrig gejagt, auch die Eier wohlschmeckend; **Erd-L.** (Liolaemus nigromaculātus *Wgm.*), 30 cm lang, mit drehrundem Schwanz, ohne Stachelkamm und Kehlsack, Chile, wie unsere Eidechsen lebend; die artenreiche Gattung der **Anolis** (Anolis *Daud.*), im wärmern Amerika, von ähnlicher Körperlänge, größtenteils mit prächtig gefärbter Kehlwamme, mit stärkerer Farbenveränderlichkeit als die Chamäleons und mit Haftlappen an den Zehen wie die Geckos, so der **rotkehlige Anolis** (A. carolinensis *D. B.*), im südwestl. Nordamerika, auf Kuba, von grüner Grundfarbe, etwa 20 cm lang; **Drusenkopf** (Conolophus subcristātus *Gray*), über 1 m langer, plumper, langsamer, gelb, rot und braun gefärbter Pflanzenfresser der Galapagosinseln; **Krötenechse (Tapayazin,** Phrynosōma cornūtum *Harl.*), mit sehr gedrungenem Schwanz, krötenähnlich von Gestalt und Farbe, auf der Oberseite stachelschuppig, etwa 12 cm lang, sehr langsamer Kleintierfresser; **Basilisken** (s. Basilisk); **Meerechse** (s. d.).

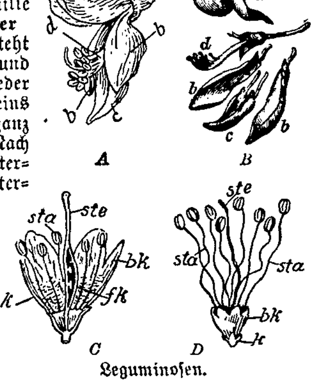

Gemeiner Leguan.

Legūmen (lat.), Hülse (s. Leguminosen).

Legumin, der eiweißartige Stoff in den Hülsenfrüchten; verhält sich sehr ähnlich wie Kaseïn.

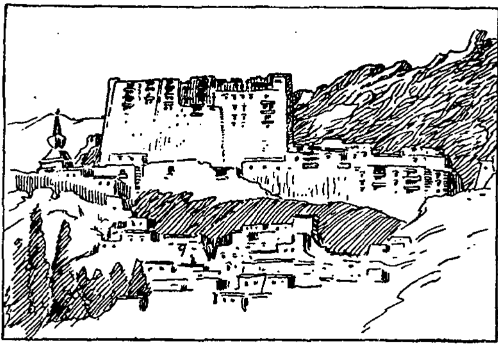
Leguminōse, Leguminosenmehl, Nährpräparat aus Hülsenfruchtmehl mit Weizen- oder Roggenmehl; gibt nahrhafte, leicht verdauliche Suppen.

Leguminōsen (Leguminōsae, Leguminosacĕae), dikotyledonische Pflanzenfam. der Rosalen, mit 12000 Arten, von denen die meisten, vor allem die baumartigen L., den Tropen, die kraut- und strauchartigen den gemäßigten Zonen angehören. Die Frucht ist bei den meisten eine Hülse (lat. legūmen), nach der die Familie auch **Hülsenfrücht(l)er** heißt, die Blüte besteht aus 5 Blütenblättern und ursprünglich 10 entweder durchweg oder bis auf eins verwachsenen oder ganz freien Staubgefäßen. Nach dem Bau der Blüte unterscheidet man als Unterfamilien: 1) **Papilionoidēen** oder **Schmetterlingsblüt(l)er** (Papilionoidēae, früher als Familie **Papilionazēen** oder Papilionacĕae genannt), mit sog. Schmetterlingsblüte [Abb.; A], deren einzelne Teile [B], abgesehen von den Staubgefäßen [d], die Fahne [a], die zwei Flügel [b] und die zwei zum Kiel oder Schiffchen [c] verwachsenen Blättchen sind (zugehörig z. B. Bohnen, Erbsen, Goldregen, Klee 2c.); 2) **Zäsalpinioidēen** (Caesalpinioidēae; **Zäsalpiniazēen**), mit etwas dorsiventralen Blüten ohne Verwachsungen, mit meist weniger als der Grundzahl von 5 Blütenblättern und z. T. auch mit über 10 Staubfäden [C; Blüte im Längsschnitt, darin bk Blumenkrone, k Kelchblatt, fk Fruchtknoten, ste Stempel, sta Staubgefäße], meist trop. Bäume oder Sträucher (Caesalpinia, Cassia, Haematoxylon, Cercis); 3) **Mimosoidēen** (Mimosoidēae; **Mimosazēen**), mit strahligen Blüten und 4—5, 8—10 oder über 10 freien Staubfäden [D; k Kelch, bk Blumenkrone, sta Staubfäden, ste Stempel], ebenfalls meistens trop. Bäume oder Sträucher (Mimōsa, Acacia). Die Zahl der zu den L. gehörigen Nutz- und Zierpflanzen ist sehr groß. Die L. sind fast alle durch Bakterienknöllchen an den Wurzeln Stickstoffsammler (s. d.) und auch deswegen z. T. sehr wichtig (s. auch Gründüngung).



Leguminosen.

Leguminosenmehl, s. Leguminose.


Leh: Königspalast.

Lēh (Lē), Hauptstadt von Ladach in Zentralasien, 3430 m ü. M., nahe dem Indus, etwa 4000 E., Palast der alten Könige [Abb., nach Hedin], Sternwarte, Handel.

Lehár, Franz, Operettenkomponist, geb. 30. April 1870 in Komorn (Ungarn), lebt in Wien; bekannteste Operetten: „Der Rastelbinder“ (1902), „Die lustige Witwe“ (1906), „Der Graf von Luxemburg“ (1909). Vgl. Decsey (1924).

Le Havre, franz. Stadt, s. Havre.

Lehde (aus mittelniederd. lēgede, Niederung, niedriger Boden, Tal), früher bebaut gewesener, wüst liegender Grund, oft mit Wildwuchs.

Lehe, früher **Bremerlehe,** Kreisort im preuß. Reg.-Bez. Stade, an der Geeste, unmittelbar nördl. an Bremerhafen grenzend, (1919) 37 905 E., Amtsgericht, Oberrealschule, Lyzeum. Fischerei. 1924 mit Geestemünde zur neuen Stadt **Wesermünde** vereinigt.

Lehen, s. Lehn.

Lehen, früheres bergmännisches Maß, 7 Lachter (14 m) lang und $3^1/_2$ Lachter (7 m) breit.

Lehesten, Stadt im thüring. Landkr. Saalfeld, im Frankenwald, (1919) 1672 E.; Schieferbrüche (die größten in Deutschland), Schieferstift- und Schiefertafelfabrikation; Dachdeckerschule. In der Nähe der Wetzstein (793 m).

Lehm, Leimen, Leim, meist ockergelbe Erdart, durch Verwitterung verschiedener Gesteine entstanden (s. Laterit), aus einer Vermischung von eisenoxydhaltigem Ton und Sand, auch Kalk bestehend; eine diluviale und alluviale Bildung, bedeckt oft weite Flächenräume, gibt guten Ackerboden (**Lehmboden**), findet im Bauwesen ausgedehnte Verwendung, bildet das Material zur Ziegelfabrikation.

Lehmann, Edvard, Religionsforscher, geb. 19. Aug. 1862 in Kopenhagen, 1900 Prof. das., 1910 in Berlin, 1913 in Lund; schrieb: „Mystik im Heidentum und Christentum“ (1908), „Der Buddhismus“ (1911), „Textbuch zur Religionsgeschichte“ (1912), „Erziehung zur Arbeit“ (1914), und viele Werke in dän. Sprache, gab „Die Bibel für Schule und Heim“ heraus (mit Petersen, 1912).

Lehmann, Else, Schauspielerin, geb. 27. Juni 1866 in Berlin, seit 1891 am Deutschen, dann bis 1913 am Lessingtheater das.: volkstüml. Charakterrollen.

Lehmann, Joh. Georg, Kartograph, geb. 11. Mai 1765 bei Baruth, gest. 6. Sept. 1811 als Major und Direktor der Plankammer zu Dresden, Erfinder der Methode der Terrainzeichnung, nach welcher der Neigungsgrad der Bodenfläche in senkrechter Beleuchtung durch hellere oder dunklere Schraffierung bezeichnet wird [Tafel: Kartographie I, 6]; schrieb: „Die Lehre vom Situationszeichnen“ (5. Aufl. 1843), „Anweisung zum genauern Abbilden der Erdoberfläche“ (2 Tle., 1812 u. ö.) u. a.

Lehmann, Lilli, Opernsängerin, geb. 24. Nov. 1842 in Würzburg, 1870—86 an der Berliner Hofoper, dann auf Gastreisen, verheiratet mit dem Tenoristen Paul Kalisch; schrieb: „Meine Gesangskunst“ (1902), „Mein Weg“ (1913; 2. Aufl. 1920).

Lehmann, Max, Historiker, geb. 19. Mai 1845 in Berlin, 1875—88 Geh. Staatsarchivar das., 1888 Prof. in Marburg, 1893 in Göttingen; schrieb: „Preußen und die kath. Kirche“ (7 Tle., 1878—94), „Scharnhorst“ (2 Tle., 1886—87), „Friedrich d. Gr. und der Ursprung des Siebenjähr. Krieges“ (1894), „Freiherr vom Stein“ (3 Bde., 1902—5; neue Ausg. in 1 Bd., 1921), „Histor. Aufsätze und Reden“ (1911) u. a.

Lehmann, Otto, Physiker, geb. 13. Jan. 1855 in Konstanz, 1889 Prof. an der Techn. Hochschule in Karlsruhe, gest. das. 17. Juni 1922, entdeckte die flüssigen Kristalle und stellte darüber wertvolle Untersuchungen an; schrieb: „Physikal. Technik“ (1885), „Molekularphysik“ (1888—89), „Die scheinbar lebenden Kristalle“ (1907), „Die neue Welt der flüssigen Kristalle“ (1911), „Die Lehre von den flüssigen Kristallen und ihre Beziehung zu den Problemen der Biologie“ (1918) u. a.

Lehmbau, Lehmgußmauerwerk, s. Gußmauerwerk.

Lehmbruck, Wilh., expressionistischer Bildhauer und Radierer, geb. 4. Jan. 1881 in Meiderich bei Duisburg, gest. 25. März 1919 in Berlin. Werke: Weibl. Torso, Kniende ꝛc. [Tafel: Statue II, 18.] Vgl. Westheim (2. Aufl. 1922).

Lehmguß, das Gießen der Metalle in **Lehmformen** (s. Formerei).

Lehmkuhl, Augustinus, kath. Theolog, geb. 23. Sept. 1834 in Hagen (Westfalen), einflußreicher jesuitischer Moralist, gest. 23. Juni 1918 in Valkenburg (Holland). Hauptwerk: „Theologia moralis“ (12. Aufl. 1914).

Lehmpisé, Lehmgußmauerwerk, s. Gußmauerwerk.

Lehmstein, s. v. w. Luftstein.

Lehmwespen, s. Faltenwespen.

Lehn (lat. feudum, feodum), im Mittelalter eine Sache, deren nutzbares Eigentum jemand (**Lehnsmann,** vassus, vasallus) unter der Bedingung gegenseitiger Treue in erblichen Besitz und Genuß mit Vorbehalt des Anheimfalls an den Obereigentümer (**Lehnsherr**) übergeben wurde. Das **Lehnswesen** entwickelte sich in den german. Staaten durch die Verleihung von Benefizien, gewöhnlich Grundstücken, von seiten der Könige und Großen an ihre Getreuen, anfangs auf Widerruf, weiterhin auf Lebenszeit, zuletzt auch als vererblich. Da selbst vermögende Freie, um eines mächtigen Schutzes teilhaftig zu werden, ihr unabhängiges Grundeigentum in L. verwandelten, die Vasallen wieder Teile ihres Benefiziums als **Afterlehen** weiter verliehen, auch Hof- und Staatsämter, Kriegs-, Schutz- und Gerichtsherrlichkeiten ꝛc. Lehnsobjekte wurden, so durchdrang das Lehnswesen alle öffentl. Verhältnisse des Mittelalters. Die Regel bildeten die **Mannlehen,** indes finden sich auch **Weiberlehen** (**Schleier-, Kunkel-L.**). Über die erfolgte Belehnung (s. d.) stellte der Herr den **Lehnsbrief** aus. Fand in der Person des Lehnsherrn ein Wechsel statt, so mußte für die Lehnserneuerung eine Abgabe (**Lehnware, Laudemium**) erlegt werden. Der **Lehnsdienst** bestand in Kriegsdienst, in bestimmten Hofdiensten, in Abhängigkeitsgaben (Präftationen), dann in Mitwirkung als Lehnschöffe im **Lehnsgericht,** an dessen Stelle später die **Lehnshöfe** traten. Seit Ausgang des Mittelalters geriet das Lehnswesen immer mehr in Mißachtung; heute ist es ein absterbendes Rechtsgebilde. In den meisten deutschen Ländern ist der Lehnsverband aufgehoben oder für ablösbar erklärt oder doch die Errichtung neuer Lehne ausgeschlossen. Für die Länder, in denen das Lehnswesen noch besteht, ist seine landesgesetzl. Reglung anerkannt. Die Abweichungen des Lehnsrechts vom allgem. Recht beziehen sich hauptsächlich auf Sühnerecht und Erbrecht. Die wichtigste gemeinrechtl. Sammlung lehnsrechtl. Rechtssätze bilden die sog. Libri feudorum aus dem 12. Jahrh., die als decima novellarum collatio dem Corpus juris civilis einverleibt sind. Vgl. Weber (Handbuch, 4 Tle., 1807—11), Schröder (Deutsche Rechtsgeschichte, 6. Aufl., 2 Tle., 1919—22).

Lehndorff, Heinr., Graf von, preuß. General, geb. 1. April 1829 in Königsberg i. Pr., 1866 Flügeladjutant König Wilhelms, 1881 Generalleutnant und Generaladjutant, 1888 General der Kavallerie, gest. 24. April 1905 auf Schloß Preyl in Ostpreußen.

Lehngeld, s. Laudemium.

Lehnin, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, südwestl. von Potsdam, (1919) 2551 E., Luise-Henriette-Stift im ehemal. Klostergut, Ruinen der Zisterzienserabtei **Himmelpfort am See** (1180—1542) mit 1871—77 erneuerter Kirche. Sommerfrische. Vgl. Sello (1881). — Die **Lehninsche Weissagung** (Vaticinium Lehninense), ein lat. Gedicht, welches die Schicksale des Hohenzollernschen Hauses prophezeit, angeblich 1306 von dem Mönch **Hermann von L.** verfaßt, ist eine Fälschung (vermutlich vom prot., später zum Katholizismus übergetretenen Berliner Pfarrer Andr. Fromm, gest. 1685 als Domherr in Leitmeritz). Vgl. Kampers (1897).

Lehnsgericht, Lehnshof, Lehnswesen, s. Lehn.

Lehnware, s. Laudemium und Lehn.

Lehnwörter, s. Fremdwörter.

Lehrbrief, Lehrzeugnis, das von den Innungen nach vollendeter Lehrzeit und abgelegter Prüfung (s. Lehrlingsprüfung) nach der sog. Freisprechung und Aufnahme als Geselle diesem ausgestellt wird (Reichsgewerbeordn. § 127c und 131c).

Lehre, Werkzeug zur genauen Prüfung der Abmessungen techn. Objekte, z. B. für die Stärken von Draht und Blech [Abb.]. (S. auch Drahtlehre, Gewindelehre, Kaliberlehre, Lochlehre, Schublehre.) **Grenz-L.** dienen zur Herstellung genauester Abmessungen mit festgesetzten zulässigen Fehlergrenzen. Sie bestehen aus 2 L., von denen die eine die oberste, die andere die unterste Grenze der Abmessung enthält (**Toleranz-L.**). Das Lehrensystem ist bes. wichtig für die Serien- und Massenfabrikation.

Draht- und Blechlehre.

Lehre der zwölf Apostel (grch. Didachē), altchristl. Schrift, wohl um 100 im Orient verfaßt, 1883 von dem griech. Theologen Bryennios herausgegeben, gibt Aufschluß über Gedankenwelt und Gemeindeleben des frühen Christentums. Ausg. von Harnack (1884 und 1896).

Lehrerbildung, die fachliche Ausbildung der Volksschul- und Fortbildungsschullehrer. Um 1800 entstanden in Preußen zahlreiche staatl. Bildungsanstalten für Volksschullehrer (Seminare). Daher traten die Volksschullehrer als Stand erst etwa 1840 auf. Seit dieser Zeit besteht die programmatische Forderung auf Übertragung der Lehrerbildung an die Hochschulen und Pflege der pädagogischen Forschung durch Errichtung selbständiger Pädagogikprofessuren. Die Reichsverfassung vom 11. Aug. 1919 verlangt in § 143,2 eine einheitliche Reglung der L. nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gelten. Die Lehrerseminare als Berufsschulen sind daher seit 1919 in den meisten deutschen Ländern bereits in allgemeinbildende höhere Schulen umgewandelt worden. Die fachliche Ausbildung der Lehrer an den Volks- und Fortbildungsschulen soll in Zukunft an den bestehenden Hochschulen erfolgen. Diese übernehmen die Ausbildung in Pädagogik, Philosophie und einem wissensch. Fach, die Einführung in die Berufspraxis erfolgt in dem der Hochschule anzugliedernden Pädagogischen Institut mit Musterschule. Durch die Neuordnung ist es auch Gymnasialabiturienten ermöglicht, durch ein viersemestriges Studium sich zum Lehrer auszubilden (Jena und Darmstadt). In **Österreich** wurde 1919 die Niederösterr. Lehrerakademie in Wien eröffnet, die hochschulmäßig arbeitet und durch Personalverbindung mit der Universität verknüpft ist. Vgl. Pretzel („Die Neuordnung der Lehrerbildung“, 1920), Kutzner („Die pädagogische Fakultät“, 1920), Kühnel („Gedanken über Lehrerbildung“, 1920).

Lehrervereine, Vereinigungen von Lehrern bes. der Volks- und Fortbildungsschulen zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen und rechtl. Interessen und zur wissensch. und beruflichen Fortbildung. Größte Vereinigung dieser Art ist der 1871 gegründete **Deutsche Lehrerverein** (150000 Mitglieder), dem die Lehrer sämtlicher Länder des Deutschen Reichs angehören. Ein **Deutsch-österr. Lehrerbund** (mit dem Sitz Wien) mit 14000 Mitgliedern besteht seit 1921. Sie unterstützen folgende Einrichtungen zur Fortbildung der Lehrer: die Institute für experimentelle Pädagogik und Psychologie in Leipzig und München, die Pädagogische Zentralbibliothek in Leipzig, die Deutsche Lehrerbücherei in Berlin und München, die Erziehungswissensch. Hauptstelle, die Statist. Hauptstelle des Deutschen L., Universitätsferienkurse ꝛc. Als Veröffentlichungen des Deutschen Lehrervereins erscheinen: wöchentlich die „Allgem. Deutsche Lehrerzeitung“, monatlich die „Deutsche Schule“, jährlich das „Jahrbuch des Deutschen L.“. Es bestehen ferner der **Kath. Lehrerverband des Deutschen Reichs** (23000 Mitglieder), der **Allgem. Deutsche Lehrerinnenverein,** gegründet 1890 (20000 Mitglieder). Der **Deutsche Philologenverband** umfaßt die akadem. gebildeten Lehrer an höhern Schulen. Organ: „Deutsches Philologenblatt“. Ihm entspricht in Österreich der **Verband der Vereine deutscher Mittelschullehrer Österreichs,** dessen Organ die Zeitschr. „Die österr. Mittelschule“ ist. Außerdem gibt es noch kleinere konfessionelle und parteipolit. Lehrerverbände.

Lehrfreiheit, das Recht, die gewonnene Einsicht und Überzeugung zu verbreiten. Nach der Verfassung von 1919 (Artikel 142) sind Kunst, Wissenschaft und ihre Lehre frei. — Über die L. hat es sowohl in der kath. (z. B. Schell) wie in der ev. Kirche Streitigkeiten gegeben. Irgendwelche Grenzen der L. gibt es auch in fast allen ev. Kirchen. Praktisch umstritten wurde das Maß der L. namentlich aus Anlaß der Absetzung von Pfarrern wie Schrempf, Jatho, G. Traub. Im Katholizismus müssen alle Priester das Tridentinische Glaubensbekenntnis und (seit 1911) den Antimodernisteneid (s. Modernismus) schwören. Zusammenstellung der im ev. Deutschland vorhandenen Verpflichtungen der Pfarrer auf das Bekenntnis (**Lehrverpflichtungen**) von Lötz (1905), Mulert (2. Aufl. 1906).

Lehrgedicht, didaktisches Gedicht, Dichtungsart, in welcher der Zweck der Belehrung vorwaltet, so die Theogonien und Kosmogonien der Alten, die Fabel, die Parabel und die Gnomen oder Spruchgedichte ꝛc. Vgl. Eckart (2. Aufl. 1909).

Lehrgerüst, Gerüst für Einwölbung der Bogen und Gewölbe, dient als Lehre (s. d.) für die Bogen- oder Gewölbeform.

Lehrhäuer, ein noch nicht ausgelernter Bergmann.

Lehrling, jugendliche männl. oder weibl. Person, die irgendeinen Beruf, für den eine Lehrzeit üblich oder festgesetzt ist, unter Leitung eines Lehrherrn erlernen will. L. werden im Handwerk, im Handel, in den Apotheken, in den Fabriken, von den Zahntechnikern beschäftigt. Die übliche Lehrzeit dauert 3—4 Jahre. Die Lehrlingsverhältnisse werden geregelt: in der Reichsgewerbeordnung im allgemeinen in § 126—128, für Handwerker in § 129—132a, für Apotheken in § 154; im Handelsgesetzb. für Handelslehrlinge in § 76—83. Nach § 131c soll sich der Lehrling nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen, nach deren Bestehen er den Lehrbrief (s. d.) erhält. Für Handwerker ist diese Prüfung die Voraussetzung für die Meisterprüfung, den Meistertitel und die Befugnis zum Halten von Lehrlingen (Reichsgewerbeordn. § 129 und 133). Zwischen Lehrherrn und L. ist ein formgerechter **Lehrvertrag** abzuschließen. Vgl. Schulz („Recht des gewerblichen Lehrvertrags“, 1914).

Lehrlingsprüfung, Gesellenprüfung, die Prüfung des Lehrlings nach beendeter Lehrzeit. Die L. ist im Handwerk ebenso wie die Meisterprüfung bisher nicht obligatorisch, wie das in den Zunftzeiten der Fall war. (S. Lehrlinge.)

Lehrmittel, Bücher, Anschauungsmittel, Geräte zur Vorbereitung und Erteilung des Unterrichts. Schulmuseen geben einen Überblick über die geschichtl. Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Lehrmittelwesens. Der Unterricht im Sinne der Arbeitsschule läßt den Schüler klare Vorstellungen gewinnen durch eigne Herstellung von Lehrmitteln: Karten, Reliefs, Apparaten, Versuchsanordnungen. Die Verwendung des Projektionsapparats und des Kinematographen gewinnt im Unterricht erhöhte Bedeutung. Vgl. Schröder (1903 fg.).

Lehrprinz, der jagdliche Erzieher junger Jäger. Vgl. Oberländer (2. Aufl. 1910).

Lehrs, Max, Kunstschriftsteller, geb. 24. Juni 1855 in Berlin, seit 1896 Direktor des Dresdner Kupferstichkabinetts, 1905—7 des Berliner, seit Herbst 1907 wiederum des Dresdner; schrieb über alte Spielkarten, ferner: „Handzeichnungen neuerer Meister ꝛc.“ (1900), „Karl Stauffer-Bern“ (1907), „Geschichte und kritischer Katalog des deutschen ꝛc. Kupferstichs“ (1908 fg.).

Lehrte, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Lüneburg, östl. von Hannover, (1919) 10513 E., Realprogymnasium; Bahnknotenpunkt; Industrie.

Lei, Schiefer, Schieferstein, Felsen, z. B. Rote Lei, Lorelei u. a. (am Rhein).

Leï, Mehrzahl von Lëu (s. d.).

Leibbursch, s. Leibfuchs.

Leibeigenschaft, ein Verhältnis persönlicher Unfreiheit, vermöge dessen jemand nebst seinen Nachkommen einem Herrn zu erzwingbaren Diensten und Abgaben verpflichtet ist, entstand ursprünglich durch Kriegsgefangenschaft, dann durch Geburt, Verheiratung und freiwillige Ergebung. Der Leibeigene durfte seinen Wohnort nicht verlassen, sich ohne Einwilligung des Erbherrn nicht verehelichen, war körperlichen Strafen unterworfen, hatte aber mehr Rechte als der Sklave, konnte Vermögen erwerben, Prozesse führen ꝛc. Die mildeste Form der L. war die **Erbuntertänigkeit (Gutsuntertänigkeit, Grundhörigkeit),** welche neben Dienst- und Abgabenpflicht die Fesselung an die Scholle in sich schloß. Seit Ende des 18. Jahrh. erfolgte die Freilassung der Leibeigenen (**Bauernbefreiung, Bauernemanzipation**) in den einzelnen deutschen Staaten durch Gesetze, doch schwanden die letzten Reste erst 1832 in der sächs. Oberlausitz, in den österr. Landen 1848. In Rußland wurde die L. 1861 (in den baltischen Provinzen schon unter Alexander I.) aufgehoben. Vgl. Sugenheim (1861), Engelmann (für Rußland; 1884), Knapp (für Preußen; 1887 und 1891), Grünberg (für Böhmen; 1894), Sée (für Frankreich; 1901).

Leibeserben, direkte Abkömmlinge.

Leibesfrucht, s. Embryo.

Leibesübungen, Schulung und Ausbildung der körperlichen Fähigkeiten durch Turnen (s. d.) und Sport (s. d.). Eine **Deutsche Hochschule für L.** besteht in Berlin; eine **Preuß. Hochschule für L.** in Spandau. Vgl. J. Müller (3. Aufl. 1924), Schwarze (1924).

Leibfuchs, studentisch ein Fuchs (s. d.), der sich ein älteres Mitglied seiner Verbindung (**Leibbursch**) als Unterweiser in allen studentischen Angelegenheiten erwählt hat.

Leibgedinge, Leibgut, Leibzucht, Nutznießung, Rente ꝛc., insbes. das einer Witwe zustehende Recht auf eine lebenslängliche Rente aus den Gütern ihres verstorbenen Mannes; auch s. v. w. Altenteil, s. Auszug.

Leibitz, slowak. **Lubica**, magyar. **Leibicz**, tschechoslowak. Flecken im ehemal. ungar. Komitat Zips, (1921) 2834 E.; Lein-, Tuchweberei, Schafkäserei; dabei das **Leibitzer Schwefelbad (Leibiczkénfürdö, Lubické kupele)**, 754 m ü. M.

Leibl, Wilh., Maler und Radierer, geb. 23. Okt. 1844 in Köln, gest. 4. Dez. 1900 in Würzburg, tätig meist in der Umgebung von München. Hauptmeister der neuern deutschen Malerei, gebildet in München und Paris, z. T. unter Einfluß Courbets; seine Kunst entwickelte sich von bräunlicher Tonmalerei zu strengem Zeichenstil (Vorbild Holbein) und verhaltener Farbigkeit. Szenen aus dem Bauernleben (Dachauerinnen, Dorfpolitiker, In der Kirche, Spinnerin) und Bildnisse. Vgl. Gronau (1901), Mayr (3. Aufl. 1919), Waldmann (1914 und 1921), Creutz (1920).

Leibniz, Gottfr. Wilh., Freiherr von, Philosoph, geb. 1. Juli 1646 in Leipzig, 1676 Bibliothekar und Rat des Herzogs von Hannover, später Geh. Justizrat und Historiograph, von Wien aus zum Freiherrn und Reichshofrat ernannt, seit 1700 Präsident der von ihm ins Leben gerufenen Akademie der Wissenschaften in Berlin, gest. 14. Nov. 1716 in Hannover; groß als Mathematiker (Erfinder der Differentialrechnung), Philosoph, Rechtsgelehrter, Historiker, Staatsmann und Theolog. „Sämtl. Schriften und Briefe" (40 Bde.) erscheinen seit 1924. Wichtigste philos. Werke: „Nouveaux essais sur l'entendement humain" (1704; erst 1765 veröffentlicht), „Essai de Théodicée" (1710), „La monadologie" (1714). „Philos. Schriften", hg. von Gerhardt (7 Bde., 1875—90). Deutsche Ausgabe der Hauptschriften von Buchenau, Cassirer u. a. (4 Bde., 1904 fg.), Biogr. von Guhrauer (2 Bde., 1842—46), K. Fischer (5. Aufl. 1920); vgl. ferner Dillmann (1891), Cassirer (1902), Wundt (1917), Schmalenbach (1921). — Die Philosophie L.' suchte die mechanistische Naturerklärung Descartes' durch die Einführung von Zweckursachen mit dem religiösen Glauben zu versöhnen, indem sie an Stelle der toten Atome lebendige einfache Substanzen als vorstellende Kräfte setzte (s. Monadologie), deren Lebensgrund die unendliche Zentralmonade der Welt, die Gottheit, bildet, und in deren jeder sich derselbe Weltprozeß mit absoluter Notwendigkeit des Geschehens, wenn auch stets in andrer Form, abspielt („Prästabilierte Harmonie"). (S. auch Personalismus.)

Leibrente, eine in periodischen Leistungen wiederkehrende Rente in Geld oder andern vertretbaren Sachen, zu der jemand auf Lebenszeit oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren auf Kosten eines andern berechtigt ist. (Deutsches Bürgerl. Gesetzb. § 759—761, 1073.) Vgl. Sepp (1905).

Leibschmerz, s. Kolik.

Leibung (**Laibung**), bei Wandöffnungen (Türen, Fenstern) die innern, der Durchbrechung zugekehrten Flächen der Pfeiler, Gewölbe und Bogen.

Leibzucht (mhd. zuht, d. i. Nahrung), s. Leibgedinge.

Leicester (spr. lestr). 1) Grafschaft in Mittelengland, 2133 qkm, (1921) 494522 E.; Viehzucht (**Leicesterrind**, **Leicesterschaf**), Wollstrumpfmanufaktur. — 2) **Hauptstadt** der engl. Grafsch. L., am schiffbaren Soar und **Leicesterkanal**, (1921) 234190 E.; bedeutende Schuh- und Strumpfwarenindustrie; früher Sitz der mächtigen **Grafen von L.**

Leicester (spr. lestr), Robert Dudley, Graf von, Günstling der Königin Elisabeth von England, geb. 7. Sept. 1534, Sohn von John Dudley (s. d.), Herzog von Northumberland, in erster Ehe 1550 mit **Amy Robsart**, deren plötzlicher Tod (1560) ihm schuld gegeben wurde, in zweiter heimlich mit der Witwe des Grafen von Essex verheiratet, 1585 Oberbefehlshaber der engl. Hilfsvölker in den Niederlanden gegen Spanien, von den Niederländern 1586 zum Generalstatthalter und Befehlshaber ihrer Kriegsmacht ernannt; 1587 zurückberufen und mit dem Oberbefehl des Heers zum Schutze Londons betraut, gest. 4. Sept. 1588. Vgl. Bekker (1890).

Leicester (spr. lestr), Simon, Graf von, s. Montfort l'Amaury.

Leicesterschaf, ursprünglich in der engl. Grafsch. Leicester heimisches Schaf, seit Mitte des 18. Jahrh. zur hervorragendsten Langwollschafrasse, dem Dishley- oder New-L., fortgezüchtet.

Leich, altdeutsche Dichtungsform, bei der nicht wie beim Lied die Strophen gleich, sondern nach der wechselnden Melodie verschieden gestaltet und durchkomponiert waren, meist für Chorgesang bestimmt. Verfasser von L. waren Walther von der Vogelweide, Reimar von Zweter u. a. Vgl. Roethes Ausg. der Gedichte Reimars von Zweter (1887).

Leichdorn (zu mittelhochd. lîch = Leib, also Dorn im Körper), Hühnerauge (s. d.).

Leiche, Leichnam (Cadäver), der abgestorbene tier. Körper. Er geht wenige Stunden nach dem Tode Veränderungen ein, die sich durch bestimmte Erscheinungen (**Leichenerscheinungen**) kundgeben: Gerinnung des Blutes und der Muskelsubstanz (**Leichenstarre, Totenstarre**, erst mit beginnender Fäulnis wieder verschwindend), Verschwinden der tier. Wärme (**Leichenkälte**) und der Herztöne, Trübwerden der Hornhaut, Verfärbungen der Haut infolge Blutsenkung (**Totenflecke, Leichenflecke**) mit späterer Blasenbildung, schließlich Fäulnisgeruch. Die entstehende Jauche enthält eigentl. **Leichengifte** (**Leichenalkaloide**, s. d.) nur in geringer Menge; die **Leichenvergiftungen** sind vielmehr als Infektionen anzusehen; von tuberkulösen L. bilden sich **Leichentuberkel**, etwas schmerzhafte, höckerige Hautknoten, von septischen L. **Leichenpusteln**, Lymphgefäßentzündung, Blutvergiftung. Die L. nicht ansteckend Kranker (z. B. Herzkranker) sind im allgemeinen nicht krankheiterregend. — Bei jedem Todesfall muß zur Feststellung des Todes und der Todesursache die **Leichenschau** oder **Totenschau** durch den behandelnden Arzt oder den amtlich verpflichteten **Leichenschauarzt** stattfinden.

Leiche, im Buchdruck vom Setzer aus Versehen weggelassene Wörter oder Sätze.

Leichenalkaloide, Leichenbasen, Kadaveralkaloide, Ptomaïne, Septizine, den Pflanzenalkaloiden in manchen Reaktionen ähnliche organ. Basen, bei der Fäulnis von Eiweißstoffen sich bildend, daher in Leichenteilen gefunden. Sie müssen bei der gerichtlich chem. Untersuchung bes. berücksichtigt werden, sind z. T. giftig (**Leichengifte**). Vgl. Brieger (1885—86).

Leichenbestattung, s. Bestattung der Toten und Feuerbestattung.

Leicheneule, der Steinkauz (s. Eulen).

Leichenfett, s. Adipocire.

Leichenfinger, die Stinkmorchel (s. Phallus).

Leichenfledderer (**Fledderer**), Dieb, der im Freien Eingeschlafene ausplündert.

Leichenfrevel, s. Leichenraub.

Leichengift, s. Leichenalkaloide.

Leichenhuhn, s. Totenvogel.

Leicheninfektion, Leichenvergiftung, s. Leiche.

Leichenkassen, s. Sterbekassen.

Leichenöffnung, s. Obduktion.

Leichenpaß, s. Leichentransport.

Leichenpusteln, s. Leiche.

Leichenraub, Leichenfrevel, die unbefugte Wegnahme einer Leiche aus dem Gewahrsam der dazu berechtigten Personen, nach § 168 des Reichsstrafgesetzbuchs bedroht mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Ehrverlust. Wegnahme von Leichenteilen ist bedroht mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder Haft bis zu sechs Wochen (§ 367). **Leichenschändung** (s. Nekrophilie) wird als Beleidigung der Hinterbliebenen oder als grober Unfug bestraft. (S. auch Gräberfrieden.) Vgl. Merkel (1904).

Leichenschändung, s. Leichenraub und Nekrophilie.

Leichenschau, s. Leiche und Coroner.

Leichenschauhaus, s. Morgue.

Leichenstarre, s. Leiche.

Leichentransport, die Verbringung einer Leiche vom Sterbeort an einen andern Ort, kann nur mit Erlaubnis der Polizeibehörde, von welcher ein **Leichenpaß** zu erwirken ist, stattfinden. Über die Art der Einsargung für den Transport sind überall besondere Bestimmungen getroffen. Beim Eisenbahntransport wird ein Metallsarg verlangt.

Leichentuberkel, s. Leiche.

Leichenverbrennung, die Vernichtung der menschl. Leichen durch Verbrennen (**Einäscherung**), meist unter darauffolgender Erdbestattung der Überreste. Die L. ist bei vielen Völkern des Altertums üblich gewesen und kommt auch in

der modernen Kulturwelt mehr und mehr wieder auf unter der Bezeichnung der Feuerbestattung (s. d.).

Leichenvergiftung, s. Leiche.

Leichenvogel, der Steinkauz (s. Eulen).

Leichenwachs, s. Adipocire.

Leichhardt, Ludw., Australienforscher, geb. 23. Okt. 1813 in Trebatsch an der Oberspree, ging 1841 nach Sydney und durchforschte Australien, seit 3. April 1848 verschollen. Reisebericht (1847; deutsch von Zuchold, 1851).

Leichlingen, aus vielen Ortschaften bestehende Stadtgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Wupper, (1919) 7332 E.; Textil- u. a. Industrie.

Leichtathletik, Sammelname für die wichtigsten körpersportlichen Betätigungen wie Lauf, Sprung, Wurf, im Unterschied von Schwerathletik (s. d.). [Tafel: Sport I, 1—8.] Vgl. Waitzer und Kraenzlein (1922), Doerry (1922), Runge („Training und Technik des Laufens und Springens", 1922), von Halt (11. Aufl. 1924).

Leichter, **Lichter,** **Leichterfahrzeuge** (**Leichterschiffe,** **Lichterschiffe,** **Bordinge,** **Prähme** oder **Schuten**), kleinere Fahrzeuge, welche die Ladung aus Schiffen zur Überführung an das Land aufnehmen.

Leichtgewicht, Gewichtsklasse im Boxsport: der Boxkämpfer darf im Kampfanzug ohne Handschuhe höchstens 61,235 kg wiegen.

Leichtmatrose, s. Jungmann.

Leichtmetalle, s. Metalle.

Leiden (**Leyden**; das Lugdūnum Batavōrum, der Römer), Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, am Rhein, (1920) 65 035 E., Universität (seit 1575) mit Bibliothek (400 000 Bde.), Sternwarte, Museum ꝛc., alte Gebäude, Hauptplatz der Niederlande für Wolle und Wollwaren.

Leiden, Lukas van, Maler, s. Lukas van Leiden.

Leidener Blau, s. Thénards Blau.

Leidener Flasche, innen und außen zur Hälfte mit Metall (meist Stanniol) belegte Glasflasche, die als elektr. Kondensator, d. h. Apparat zur Anhäufung beträchtlicher Elektrizitätsmengen, Verwendung findet. Erfunden 1745 von Kleist in Kammin (daher auch **Kleistsche Flasche**) und 1746 von Cunäus in Leiden. [Tafel: Elektrizität II, 3.]

Leidenfrost, Joh. Gottlob, Mediziner, geb. 14. Nov. 1715 in Rosperwenda bei Kelbra, seit 1743 Prof. in Duisburg, gest. 2. Dez. 1794; bekannt durch seine Beobachtung des sog. L.schen Tropfens (s. Sphäroidaler Zustand).

Leidensbrüder, geistl. Orden, s. Passion.

Leidesdorf, Franz, s. Wallner.

Leier, s. Drehleier; in poet. Sprache s. Lyra; als Sternbild, s. Lyra; in der Jägersprache der Schwanz des Birkhahns; auch der Bürzel (s. d.) des Schwarzwilds.

Leierhirsch (Rucervus Eldi *Guthrie*), Hirschart Hinterindiens mit lyraförmigem Geweih.

Leierkasten, s. Drehorgel.

Leierschwänze (Menuridae), eine meist zu den Sperlingsvögeln gestellte Familie huhngroßer Vögel, im männl. Geschlecht mit prächtigem, lyraförmigem Schwanzgefieder und mit einer Art Gesang, fast nie fliegend. Nur zwei Arten in Australien: Menūra superba *Davies* [Tafel: Australische Tierwelt, 12], Neusüdwales, und der kleinere **Victoria-L.** (M. Victoriae *Gould*), Victoria und Südaustralien.

Leigh (spr. lih), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 45 545 E.; Kohlenwerke, Industrie.

Leighton (spr. leht'n), Frederick, Lord, engl. Maler, geb. 3. Dez. 1830 in Scarborough, gebildet in Berlin und Frankfurt a. M., seit 1878 Präsident der Akademie in London, gest. 25. Jan. 1896 in London; bes. mytholog. Stoffe. Vgl. Barrington (2 Bde., 1906).

Leihhaus, **Pfandhaus,** **Versatzamt,** **Lombard,** öffentl. (staatl. oder Gemeinde-) Anstalt, bei der gegen Verpfändung beweglicher Gegenstände Geldsummen auf kurze Zeit ohne Absicht auf eignen Gewinn vorgestreckt werden; erstes öffentl. L. 1462 in Perugia, in Deutschland 1498 in Nürnberg.

Leihvertrag, der Vertrag, durch den jemand (der Verleiher) einem andern (dem Entleiher) den Gebrauch einer Sache unentgeltlich gestattet (Bürgerl. Gesetzb. § 598 fg.).

Leik, s. Liek.

Leikauf (**Leukauf,** vom altdeutschen līt = Getränk, auch **Leit-,** **Wein-,** **Naßkauf**), früher ein durch gemeinsamen Trunk der abschließenden Parteien nebst Zeugen befestigter Kauf, auch die dafür gegebene Summe.

Leim, ein in Leimsiedereien aus Knorpel (**Knorpel-L.,** s. Chondrin), Knochen, Haut, Sehnen u. a. durch Kochen mit Wasser oder gespanntem Wasserdampf aufgelöster, beim Erkalten zu Gallerte geronnener Stoff, wird dann in Tafeln an der Luft getrocknet; Hauptbestandteil Glutin (s. d.). **Knochen-L.** (**Patent-L.**) erhält man aus entfetteten, durch Salzsäure von mineralischen Stoffen befreiten Knochen durch Dampfeinwirkung; reinster, mit schwefliger Säure gebleichter Knochen-L. heißt Gelatine (s. d.) und ist als **weißer L.** (Gelatina alba) offizinell. **Fisch-L.,** s. Hausenblase. Vgl. Thiele (1907), Dawidowsky (5. Aufl. 1919).

Leimbach, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Wipper, (1919) 2800 E.; Schmelzhütten, Dynamitfabrik, Brauereien.

Leimkapseln, Arzneikapseln aus Gelatine.

Leimkraut, s. Silene; auch die Pechnelke (s. Lychnis).

Leimringe, Gürtelstreifen aus dickflüssigem Leim (Brumataleim, s. d.) um Obst- und Waldbäume, zum Abfangen aufwärtskriechender Insektenschädlinge, meist auf Papierstreifen.

Leimruten, mit Vogelleim bestrichene Ruten zum [Vogelfang.

Leimseide, s. Banduraseide.

Leimsüß, **Leimzucker,** s. Glykokoll.

Leimzwinge, s. Schraubzwinge.

Lein, Pflanzengattung, s. Linum.

Leinblatt, s. Bergflachs.

Leindotter, Pflanzengattung, s. Camelina.

Leine, l. Nebenfl. der Aller, entspringt auf dem Eichsfelde bei Worbis, wird bei Hannover schiffbar, bildet bei Neustadt das **Leinemoor,** mündet, 185 km lang, bei Bothmer. Nach ihr war das **Leinedepartement** (Hauptstadt Göttingen) im Königr. Westfalen benannt.

Leinekanal, geplante Schiffahrtsstraße zwischen dem Mittellandkanal (s. d.) und der zu kanalisierenden Werra, gegebenenfalls ein wesentliches Glied in der Großschiffahrtsstraße von der Nordsee zur Donau, entweder ein Seitenkanal im Leinetal, oder die kanalisierte Leine von Algermissen über Göttingen bis Unterrieden (117 km).

Leinen, s. Leinwand.

Leinenfischerei, Angelfischerei (s. d.) im Meere, mit Lang-, Hand- und Schießleinen. Die oft mit Tausenden von Angelhaken versehenen **Langleinen** werden beschwert versenkt; die **Handleinen** (**Angelleinen**) mit 1—2 Haken werden vom Schiff aus gehandhabt, die **Schießleinen** oder **Laufangeln** vom Schiff aus nachgeschleppt.

Leinengarn, ist Flachsgarn.

Leinenindustrie, s. Leinwand.

Leinenstoffe, entweder glatte (s. Leinwand) oder geköperte (s. Drell) oder gemusterte (s. Damast) Gewebe; auch Leinenplüsche werden neuerdings viel verwendet.

Leinenzwirn, durch Zusammendrehen von 2, 3 und mehr Leinenfäden in der Zwirnmaschine erzeugter Zwirn.

Leinert, Rob., Politiker, geb. 16. Dez. 1873 in Striesen bei Dresden, erlernte das Malerhandwerk, wurde 1900 sozialdem. Arbeitersekretär in Hannover, 1903—5 Redakteur des „Volkswillens", seit 1908 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1918—24 Oberbürgermeister von Hannover, Jan. 1919 Präsident der preuß. Landesversammlung.

Leinfink, s. Zeisige.

Leiningen, deutsches Dynastengeschlecht, 1220 im Mannsstamme erloschen, aber von dem Sohne der Erbtochter, Friedrich von Hartenburg, erneuert, seit 1317 in zwei Hauptlinien: 1) die ältere erlosch 1467 und wurde von den Herren von Westerburg beerbt (Grafen von **L.-Westerburg**); 2) die jüngere, **L.-Dagsburg,** teilte sich 1541 in die zwei Linien Hartenburg und Falkenburg. Von letzterer blüht noch der Zweig der Grafen von L.-Billigheim. Erstere, 1779 in den Reichsfürstenstand erhoben, wurde für die im Lunéviller Frieden verlorenen linksrhein. Besitzungen 1803 durch Mosbach, Amorbach u. a. entschädigt und 1806 mediatisiert. **Fürst Karl von L.,** geb. 12. Sept. 1804, Halbbruder der Königin Viktoria von Großbritannien, gest. 13. Nov. 1856, war 9. Aug. bis 5. Sept. 1848 Präsident des Reichsministeriums (vgl. Valentin, 1910). Jetziger Fürst ist sein Enkel Emich, geb. 18. Jan. 1866. Vgl. Brinckmeier (2 Bde., 1890).

Leinkraut, s. Linaria.

Leinkuchen, Preßrückstände von der Gewinnung des Leinöls aus Leinsamen (s. Linum), als Mastfutter für

Schafe, gepulvert (**Leinkuchenmehl, Leinmehl**) offizinell als einhüllendes und reizmilderndes Mittel bei Katarrh, Diarrhöe und entzündlichen Erkrankungen der Harnröhre, auch zu Breiumschlägen verwendet.

Leinläufer, s. Leinpfad.

Leinöl, fettes, trocknendes Öl aus den Samen der Flachspflanze (Linum usitatissimum *L.*), gelblich oder dunkelgelb, besteht aus dem Glyzerid der Leinölsäure mit wenig Palmitin und Stearin. L. dient bisweilen als Speiseöl, ferner zur Darstellung von Firnis, Buchdruckerschwärze, Wachsleinwand, Linoleum, Seife, doppelt gekochtes L. als Sikkativ.

Leintrey (spr. längtreh), Dorf in Lothringen, 9 km nordwestl. von Blâmont, (1911) 349 E. Im Weltkrieg 26. Okt. 1914 Gefecht der 19. deutschen Ersatzdivision, Juni bis Okt. 1915 wiederholt Gefechte der 1. bayr. Landwehrdivision (Armee-Abt. Falkenhausen).

Leinwand, Leinen, Linnen, glatte Gewebe aus Flachs, Hanf, Hede oder Werg, auch glatte Gewebe aus Flachs und Hede (**halbflächsene L.**) oder Gewebe aus Flachs und Baumwolle (**Halb-L.**) in verschiedener Feinheit, Dichte, Zurichtung. Die **Leinwandbindung** erfordert auf die Bindungseinheit 2 Ketten- und 2 Schußfäden, die abwechselnd hoch und tief liegen, gibt ein schachbrettartiges Muster [Abb.] Hauptplätze der **Leinenindustrie** in Deutschland: Schlesien, Westfalen (Bielefeld), Thüringen, Lausitz [Hierzu Textkarte: Leinen- und Baumwollindustrie in Mitteleuropa].

Leinen- und Baumwollindustrie in Mitteleuropa.

Leinölliniment, flüssiges, oder **Brandsalbe** (Linimentum contra combustiōnes), gut durchgeschütteltes Gemisch von Kalkwasser oder schwacher Silbernitratlösung und Leinöl, wird auf frische Brandwunden aufgestrichen.

Leinölsäure, Linolsäure, als Glyzerinester Hauptbestandteil der trocknenden Öle (Lein-, Hanf-, Mohn-, Nußöl); gelbliches Öl, oxydiert sich an der Luft zu **Linoxynsäure** und harzigem **Linoxyn** (Ursache des Festwerdens der Öle).

Leinpfad, Treidelweg, Weg längs eines Flusses oder Kanals, für Menschen (**Leinläufer, Leinzieher**) oder Zugtiere, die ein Schiff an der Leine (Leinenzug) stromaufwärts ziehen (**treideln**); größere Schiffe werden auch mittels Lokomotiven gezogen [Tafel: Eisenbahnwesen II, 10].

Leins, Christian von, Architekt, geb. 1814 in Stuttgart, seit 1858 Lehrer am Polytechnikum das., gest. als Oberbaurat 25. Aug. 1892; Schlösser und Kirchen, Königsbau (1860) und Johanneskirche (1876) in Stuttgart u. a.

Leinsamen, s. Linum.

Leinster (spr. linstĕr), Provinz im südöstl. Irland, 19735 qkm, (1911) 1160328 E.; Hauptstadt Dublin. Im S. der Mount L., 795 m hoch.

Leinwandbaum, s. Daphne.

Leinzieher, s. Leinpfad.

Leiogomme (Leiokōm), Dextrin.

Leipa, böhm. Stadt, s. Böhmisch-Leipa.

Leipheim, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Donau, (1919) 1599 E.; dabei das Donaumoos.

Leipnik, tschech. Lipník, Stadt in Mähren, (1921) 6548 E., Schloß; Tuch- und Flanellweberei, Zuckerfabrik.



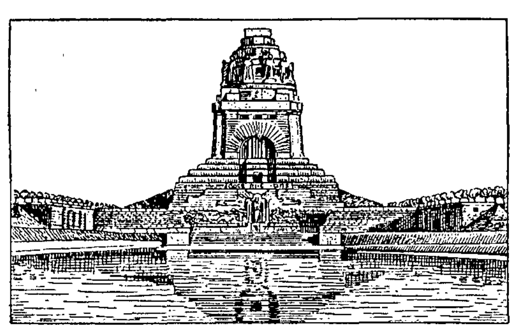
Leinwand.

Leipzig, selbständige Stadt, Hauptstadt der sächs. Kreishauptm. (3567 qkm, 1919: 1221703 E., 6 Amtshauptmannschaften) und **Amtshauptm. L.,** z. T. in der mit alluvialen

Schlagwortverzeichnis der Karten am Schluß des vierten Bandes.

Ablagerungen bedeckten Flußaue, z. T. auf diluvialen Ablagerungen gelegen, an der Weißen Elster, der Pleiße und Parthe, wird durch den Mittellandkanal (s. d.) und den Elster-Saale-Kanal mit 1000-t-Schiffen erreichbar, 107 m ü. M., mit den 1910 eingemeindeten Ortschaften Möckern, Stünz, Stötteritz, Probstheida, Dösen, Dölitz und den 1915 einverleibten Vororten Mockau und Schönefeld (1919) 606942, nach Einverleibung (1922) weiterer Vororte (Großzschocher-Windorf, Leutzsch, Paunsdorf, Wahren) 672650 E. (1910 unter 589850 E. 26267 Katholiken, 9424 Israeliten), Garnison, Reichs-, Land-, Amtsgericht, Reichsbankhauptstelle, Oberpost-, Landeslotteriedirektion, Börse, Handels-, Gewerbekammer, Universität (1409 gegründet, nächst Berlin und München die besuchteste Deutschlands, 1924: 4578 Immatrikulierte, 810 Hörer, mit reichen Sammlungen; Bibliothek, 570000 Bde., 6000 Handschriften), Handelshochschule, Konservatorium und Hochschule der Musik, Tierärztl. Hochschule, Akademie für graph. Künste und Buchgewerbe, Volksakademie, Volkshochschule, Bibliothekarschule, Staatsbau-, Maschinenbau-, Gewerbeschule, Fachschulen für Gemeindebeamte, Buchdrucker, Drechsler 2c., 4 Gymnasien, 3 Realgymnasien, 3 Oberreal-, 8 Realschulen, 2 Lyzeen mit Aufbau, 7 Höhere Mädchenschulen, Taubstummenanstalt, 1 Lehrer-, 5 Lehrerinnenseminare, Frauenberufs-, Mädchenhandelsschule, Sozialpädagogisches Frauenseminar, israel. höhere Schule, Handels-, Buchhändlerlehranstalt, Stadtbibliothek, Comeniusbücherei (pädagogische Zentralbibliothek), Deutsche Bücherei, 3 städt. Bücherhallen, Museum der bildenden Künste, Stadtgeschichtl. Museum im Alten Rathause, Naturkundliches Heimat-, Deutsches Kriegswirtschaftsmuseum, Reichswirtschafts-, Deutsches Kulturmuseum, Museum für Kunstgewerbe und Völkerkunde (Grassimuseum), Konzerthaus (berühmte Gewandhauskonzerte), Deutsches Buchhändlerhaus, Buchgewerbehaus, städt. und andere Theater, Neues Rathaus (1905), Palmen-, Zoolog. Garten, Völkerschlachtdenkmal [1900—13


Leipzig.


Leipzig: Völkerschlachtdenkmal.

erbaut; Abb.], neuer Hauptbahnhof, 2 Flugplätze, Stadion, zahlreiche Meßhäuser (darunter ein Untergrundmeßhaus unter dem Marktplatz), Krankenhäuser (2 städt.), Krematorium; berühmte Messen im Frühjahr und Herbst, Weltmarkt für Rauchwaren, Mittelpunkt des deutschen Buchhandels; bedeutende Industrie, bes. in Chemikalien, Maschinen, Musikwerken, ätherischen Ölen, Spinnerei und Weberei. — Eine „Burg Leipzig" wird 1015 zuerst erwähnt, der planmäßige Ausbau der Stadt gehört jedoch erst der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. an. Seit 1268 ist das Vorhandensein der Messe zu erschließen, deren Einrichtungen 1497 durch Maximilians großes Meßprivileg endgültig gefestigt werden. 1409 wurde die Universität gegründet. Bei der Teilung Sachsens 1485 fiel die Stadt der Albertinischen Linie zu. Als 1539 die Reformation eingeführt wurde, stand die Stadt wirtschaftlich in hoher Blüte, erst die Leidenszeit des Dreißigjähr. Kriegs unterbrach diese verheißungsvolle Entwicklung (s. Breitenfeld). Ein neuer Aufschwung trat im 18. Jahrh. ein. Die Völkerschlacht bei L. [Karte: Neuzeit I, 7], die am 16. bis 18. Okt. 1813 zwischen Napoleon und den Verbündeten stattfand, bedeutete zugleich das Ende der Franzosenherrschaft in Deutschland. Im 19. Jahrh. vollzog sich, durch das wirtschaftliche Aufblühen bedingt, die schnelle Großstadtentwicklung L.s. Die Wehranlagen fielen, der Wallgraben wurde in eine Anlage (Promenadenring) umgewandelt, der die Altstadt einschließt; die Messe, die sich zeitentsprechend zur Mustermesse umgestaltet hat, erweist eine erstaunliche Lebensfähigkeit. Vgl. Große (1837—42; Neudr. 1897—99), Wustmann („Geschichte" [bis 1548], 1905; „Aus Leipzigs Vergangenheit", 3 Bde., 1885, 1898, 1909), Kroker (1908), „Festschrift zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität" (4 Bde., 1909), Beier-Dobritzsch („1000 Jahre Heimatgeschichte", 2 Bde., 1911); über die Völkerschlacht Wuttke (1863), Richter (1897), Friedrich (1905), Carlowitz (1913).

Leipziger Disputation (27. Juni bis 16. Juli 1519 auf der Pleißenburg in Leipzig), sollte den Streit zwischen Joh. Eck und Karlstadt über die Willensfreiheit erledigen, erweiterte sich aber zu einem Streit zwischen Eck und Luther und wurde entscheidend für des letztern weiteres reformatorisches Vorgehen.

Leipziger evangelisch-lutherische Missionsgesellschaft, 1836 in Dresden mit einem Missionsseminar begründet, 1848 nach Leipzig verlegt, hatte vor dem Weltkrieg ihr Gebiet in Indien, seit 1893 auch in Deutsch- und Brit.-Ostafrika. Die indische Mission wird nach dem Weltkrieg in Gemeinschaft mit der Schwed. Kirchenmission, die in Ostafrika mit der amerikan. Augustanasynode fortgesetzt.

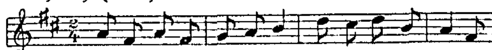
Leipziger Gelb, Königsgelb (s. d.).

Leipziger Interim, s. Interim.

Leirer, s. Lauer.

Leise, Name der geistl. Volkslieder im Mittelalter, entstanden durch Unterlegung zusammenhängender Worte unter die Töne des Kyrie eleïson (s. d.).

Leise, leise, fromme Weise, Lied der Agathe im 2. Akt von Webers Oper „Der Freischütz" (1821); Text von Friedr. Kind.



Leisewitz, Joh. Ant., dramat. Dichter, geb. 9. Mai 1752 in Hannover, gest. 10. Sept. 1806 als Präsident des Obersanitätskollegiums in Braunschweig; berühmt durch sein Trauerspiel „Julius von Tarent" (1776). „Schriften" (1838). L.s „Briefe an seine Braut (Sophie Seyler)", hg. 1906. „Tagebücher" (2 Bde., 1916—20). Vgl. Kutschera (1876).

Leise zieht durch mein Gemüt, Gedicht („Neuer Frühling") von Heine (1820); Melodie von Mendelssohn-Bartholdy (1830).

Lei-se zieht durch mein Ge-müt lieb-li-ches Ge-läu-te

Leishmania Donováni, Leishman-Donovansche Körperchen, Erreger der Kala-azar (s. d.).

Leisnig, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Freiberger Mulde, (1919) 7267 E., Amtsgericht, Realschule; Wollspinnerei, Tuchfabriken, Eisengießereien; unter dem alten Bergschloß (Mildenstein) die Kuranstalt **Mildenstein.**

Leist, beim Pferde eine umschriebene Knochenauftreibung an der Krone, verursacht Lahmheit.

Leiste, in der Weberei s. v. w. Salband; in der Anatomie, s. Leistengegend.

Leisten (jurist.), s. v. w. Einlager (s. d.).

Leistenbruch, s. Leistengegend.

Leistendrüsen, die Lymphdrüsen der Leistengegend [(s. d.).

Leistengegend oder **Leiste, Inguinalgegend,** die unterste, dicht über dem Schenkel (der Schenkelbeuge) liegende Bauchpartie, nach dem **Leistenband** oder **Poupartschen Band** benannt, einem sehnigen Strange, der vom obern Darmbeinstachel zum Schambeinhöcker zieht; in der L. verläuft der **Leistenkanal,** dessen inneres, vom Bauchfell überzogenes Ende **Leisten-** oder **Bauchring** heißt. Durch ihn tritt beim Manne der Samenstrang in die Bauchhöhle, bei der Frau das runde Mutterband von der Gebärmutter zu den äußern Geschlechtsteilen. Ein zweiter Kanal, der **Schenkelkanal,** führt aus der Bauchhöhle zum Oberschenkel herab und dient den Schenkelgefäßen zum Durchtritt. Durch den Leistenkanal können namentlich beim Manne Eingeweide hindurchtreten (**Leistenbrüche**), die dort eingeklemmt und dann brandig werden können. Den Schenkelkanal passierende Brüche

(Schenkelbrüche) werden dagegen am häufigsten bei Frauen beobachtet. Andere Leistengeschwülste entstehen infolge Entzündung der in größerer Anzahl vorhandenen Leistendrüsen bei Krankheiten der äußern Geschlechtsteile (s. Bubo) und des Beines, auch durch Zurückbleiben des Hodens in der Bauchhöhle (Leistenhoden, s. Kryptorchismus).

Leistenschnäbler (Lamellirostres), zusammenfassende Bezeichnung für die Gänsevögel (s. Gänse) und die Flamingos wegen ihrer auf den Schnabelrändern quer auf Zwischenraum stehenden Hornleistchen, die den geschlossenen Schnabel zu einem Seihapparat für die Nahrungsaufnahme machen (Siebschnäbler).

Leistenwein, s. Frankenweine.

Leistikow, Walter, Landschaftsmaler, geb. 25. Okt. 1865 in Bromberg, auf der Berliner Akademie ausgebildet, gest. 24. Juli 1908 in Schlachtensee, mit Max Liebermann Begründer der Berliner Sezession; Landschaftsbilder aus der Mark Brandenburg, vom Ost- und Nordseestrande, aus Skandinavien. Vgl. L. Corinth (1910).

Leistung, in der Mechanik s. v. w. Effekt.

Leistungsklage, diejenige Klage, welche Verurteilung des Beklagten zu einer Leistung oder Unterlassung fordert. Gegensatz: Feststellungsklage.

Leistungsverbände, die zur Anforderung von Warenlieferungen und Werkleistungen für den Wiederaufbau (gemäß dem Versailler Friedensvertrag) vom Reich und den Ländern geschaffenen Verbände, die die geforderten Leistungen aufzubringen und für angemessene Verteilung innerhalb ihres Bereichs zu sorgen haben; ihre Aufgaben sind geregelt durch die Verordn. vom 22. Juli 1921.

Leitakkord, Dominantakkord (s. Dominante).

Leitbündel, strangförmig ausgebildete Zellgewebeteile in Pflanzen, die zur Leitung von Säften verschiedener Art dienen; demgemäß aus Zellen bestehend, die in den Leitungsrichtungen röhrig langgestreckt sind; hauptsächlich die Gefäßbündel (s. d.).

Leiter, Konduktoren, in der Physik die Körper, welche Elektrizität, Wärme und Schallwellen weiterzuleiten vermögen, im Gegensatz zu den Nichtleitern oder Isolatoren (s. d.). Bei den elektr. L. unterscheidet man zwischen L. 1. Ordnung (vor allem die Metalle), die den Strom leiten, ohne dabei zersetzt zu werden, und L. 2. Ordnung, die dabei chem. Zersetzung erleiden, wie z. B. die Elektrolyte (s. Elektrolyse und Galvanisches Element), und Halbleitern, zu denen z. B. feuchtes Holz und tier. Muskelgewebe gehören.

Leitereigen, Töne, die zur Tonleiter der Grundtonart eines Musikstücks gehören; die übrigen leiterfremd.

Leiterrecht, s. Hammerschlagsrecht.

Leitfossilien, Fossilien (s. d.), welche weit verbreitet und für bestimmte Formationen oder Gesteinslagen charakteristisch sind und deshalb zu deren Erkennung dienen. [S. übersicht: Geologische Formationen.] Vgl. Felix (1906) und die Literatur unter Paläontologie.

Leith (spr. lihth), ehemal. Stadt in der schott. Grafsch. Midlothian, 1920 in Edinburgh einverleibt, der Hafen Edinburghs, am Firth of Forth, (1911) 80489 E.; Docks, Schiffswerften, Mühlenbetrieb [Karte: Großbritannien und Irland I, 2].

Leitha, unbedeutender r. Nebenfl. der Donau, entsteht in Niederösterreich aus der Schwarza (70 km) und Pitten (54 km), mündet, 178 km lang, unterhalb Wieselburg, rechts begleitet vom Leithagebirge, den 5—700 m hohen Ausläufern der nördl. Kalkalpen, bildete in der Österr.-Ungar. Monarchie eine Strecke lang die Grenze zwischen Österreich und Ungarn, daher Zisleithanien und Transleithanien 1867—1918 Bezeichnung der beiden Reichshälften.

Leitkauf, s. Leikauf.

Leitlinie, Direktrix, bei Kegelschnitten eine Senkrechte auf der Hauptachse der Art, daß für alle Kurvenpunkte das Verhältnis zwischen ihren Leitlinienabständen und ihren Leitstrahlen (s. d.) konstant ist. Für die Parabel ist es 1:1.

Leitmeritz, tschech. Litoměřice, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Elbe, (1921) 16979 meist deutsche E. Deutsches Gymnasium, Realschule, Lehrerbildungsanstalt, Obst- und Weinbauschule, Waffenschule für Genie; tschech. Realgymnasium. Obst- und Hopfenhandel, Industrie (Kerzen, Chemikalien, Leder, Konserven, Bier; Basaltwerke).

Leitmotiv, in der neuern Opernkomposition bestimmtes Thema zur Charakterisierung einer Person, eines Ereignisses etc., das beim Auftreten dieser Person, bei Erinnerung an dies Ereignis immer wieder ertönt; bes. von Rich. Wagner ausgebildet. (S. Motiv.)

Leitner, Gottlieb Wilh., Orientalist, geb. 14. Okt. 1840 in Pest, gest. 22. März 1899 in Bonn, bereiste 1866—70 Kaschmir, Kleintibet, Dardistan; Entdecker der Dardusprachen („The races and languages of Dardistan", 1867—71).

Leitomischl, tschech. Litomyšl, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Lautschna, (1921) 7307 tschech. E., Schloß der Fürsten von Thurn und Taxis, früher der Grafen Waldstein. Schuhfabrik.

Leitrim (spr. lihtrim), nordöstl. Grafschaft der irischen Prov. Connaught, im SO. der Donegalbai, 1588 qkm, (1911) 63557 E.; Hauptort Carrick-on-Shannon.

Leitrolle, s. Riementrieb.

Leitsonde, der Katheter (s. d.).

Leitstrahl, bei Kegelschnitten der Abstand eines Kurvenpunkts vom Brennpunkt. (S. auch Radius.)

Leittier, s. Kopftier.

Leitton, die siebente Stufe jeder Tonleiter, weil sie mit ihrem Halbtonschritt in die Oktave des Grundtons hinüberleitet.

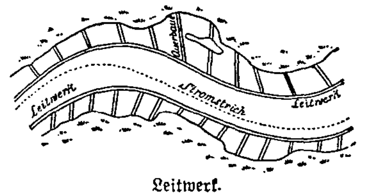
Leittrieb, Leitzweig, der Gipfeltrieb des ganzen Obstbaums und jedes seiner Äste, der samt dem ihm zunächst stehenden Triebe, dem After-L., ins Beschneiden in dem Maße einzubeziehen ist, daß sein erstes stehenbleibendes Auge, der künftige Gipfeltrieb, zu einer erwünschten Baumform austreiben (leiten) kann.

Leitungsanästhesie, durch Unterbrechung der Gefühlsleitung hervorgerufene Empfindungslosigkeit, zu Operationszwecken künstlich herbeigeführt durch Eingriffe auf die Leitungsbahnen der sensiblen (Gefühls-) Nerven, z. B. durch das Hackenbruchsche Verfahren, das regionäre Anästhesie durch subkutane Einspritzungen einer Kokain-Suprarenin-Lösung in Viereckform rund um das betreffende Gebiet bewirkt.

Leitungswähler, Apparat der automatischen Telephonie (s. Fernsprecher).

Leitungswiderstand, elektrischer, s. Elektrischer Leitungswiderstand.

Leitvermögen, elektrisches, elektr. Leitfähigkeit, der reziproke Wert des elektr. Leitungswiderstands (s. d.) eines Leiters.



Leitwerk.

Leitwerk, Parallelwerk, Längswerk, Bauanlage (meist Steindamm) im Flußbau zum Zwecke, der Strömung einen bestimmten Weg anzuweisen und durch Verengerung des eigentl. Stromwegs Vertiefung desselben (Fahrrinne) zu erzielen [Abb.].

Leitzweig, s. Leittrieb.

Leixner (-Grünberg), Otto von, Schriftsteller, geb. 24. April 1847 in Saar (Mähren), seit 1874 in Berlin, seit 1883 Redakteur der „Deutschen Romanzeitung", gest. 12. April 1907 in Großlichterfelde; veröffentlichte: Romane, „Geschichte der deutschen Literatur" (1880; 8. Aufl. 1910), „Illustrierte Geschichte der fremden Literaturen" (1882; 2. Aufl. 1898) u. a. Vgl. Storck (1897).

Leixões (spr. -schoängsch), Seehafen von Oporto (s. d.).

Lejeune Dirichlet (spr. lĕschöhn), s. Dirichlet, Peter Gustav Lejeune.

Lek, ein Arm des untern Rheins, westl. Fortsetzung des Niederrheins, führt ein Fünftel des Wassers des ungeteilten Rheins, vereinigt sich später wieder mit dem Hauptrheinarm, der Waal (die inzwischen die Maas aufgenommen hat), und mündet mit diesem als Maas beim Hoek van Holland.

Lekemti, Stadt im SW. Abessiniens, am Didessa (l. Nebenfl. des Abai), 40000 E.; Stapelplatz.

Lektion (lat.), Vorlesung, Unterrichtsstunde; Aufgabe; auch Verweis. — **Lektionarium,** Sammlung von biblischen Abschnitten zum Vorlesen beim kath. Gottesdienst; wenn aus den Evangelien: **Evangeliarium;** wenn aus den Episteln: **Epistolarium;** wenn aus beiden: **Plenarium.**

Lektisternien, s. Lectisternium.

Lektor (lat.), Vorleser; in der alten Kirche Geistliche niedern Ranges (grch. **Anagnost**), mit dem Vorlesen aus der Bibel betraut; auf einigen deutschen Universitäten Lehrer für neuere Sprachen, Musik ꝛc., für den ein akadem. Grad nicht nötig ist; auch Leser und Prüfer von Manuskripten.

Lektüre (frz.), das Lesen; Lesestoff.

Lekythos, altgriech. Gefäß, mit langem Halse, einem schnabelförmigen Mundstück und einem Henkel, bes. für Salböl benutzt [Abb.].

Lekythos.

Lelĕger, ein vorhellen. Volksstamm, als Urbevölkerung an der West- und Südwestküste Kleinasiens, im eigentl. Griechenland und auf einigen Inseln erwähnt.

Leléwel, Ignacy, poln. Historiker, geb. 22. März 1786 in Warschau, entstammt einem alten preuß. Geschlechte von Lölöffel, 1830 einer der Hauptbeförderer der poln. Revolution, seit 1833 in Brüssel, gest. 29. Mai 1861 in Paris; schrieb französisch und polnisch über Geographie und Numismatik des Mittelalters, Geschichte Polens. Die poln. Werke gesammelt in „Polska" (20 Bde., 1853—76).

Lelio, s. Riccoboni.

Lely (spr. lihli), Sir Peter, eigentlich **Pieter van der Faes**, niederländ. Bildnismaler, geb. 14. Okt. 1618 in Soest in Westfalen, seit 1641 in London, gest. 30. Nov. 1680 in London; malte u. a. viele der sog. Windsor-Schönheiten (Damen am Hofe Karls II.).

Le-Maire-Inseln (spr. mähr), s. Schouteninseln.

Lemaître (spr. -mähtr), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1853 in Vennecy (Loiret), gest. 6. Aug. 1914 in Paris; seine Theaterkritiken gesammelt als „Impressions de théâtre" (10 Bde., 1888—98); er schrieb ferner: „Les contemporains" (7 Bde., 1885—99), Dramen (3 Bde., 1906—8), Erzählungen und Gedichte (1896) u. a. und gründete 1899 die Ligue de la Patrie française.

Lemānischer See, Lemansee, der Genfer See. — **Lemanische Republik**, Name der Republik Waadt (s. d.) während der franz. Revolution (1798).

Le Mans, franz. Stadt, s. Mans, Le.

Lemberg, höchster Punkt des Deutschen (Schwäb.) Juras, im württemb. Oberamt Spaichingen, 1015 m.

Lemberg, poln. **Lwów**, poln. Stadt, bis 1918 Hauptstadt des österr. Kronlandes Galizien, am Peltew, seit 1921 Hauptstadt der poln. **Wojwodschaft L.** (27024 qkm, 1921: 2724327 E.) (1910) 206113 E. (57387 Israeliten, etwa 1/4 Deutsche), kath., griech. und armenischer Erzbischof, ev. Superintendent, poln. Universität, Techn. und Tierärztl. Hochschule, Forst-, Handelsakademie, poln.-literar. Nationalinstitut („Ossolineum"), von Graf Ossolinski (s. d.) gegründet, Lubomirskymuseum, Messe („Dreikönigsmesse"). — L. war bei Beginn des Weltkriegs, bis auf einige Stützpunkte zum Bahnschutz, nicht befestigt. Erste Schlacht bei L. 26.—30. Aug. 1914: Die k. u. k. 3. Armee war von russ. Kräften dicht um L. zusammengedrängt und wurde an den Grodekabschnitt zurückgenommen, 1. Sept. wurde L. geräumt; 7. Sept. gingen die österr. 2. und 3. Armee zur Wiedereroberung von L. vor, ohne den Angriff durchführen zu können. Die zweite Schlacht bei L. wurde am 11. Sept. abgebrochen, Ostgalizien geräumt. Das nach der Schlacht von Gorlice-Tarnow von den Russen verlassene L. wurde ohne Kampf 22. Juni 1915 von der Armee Böhm-Ermolli besetzt. Vgl. Piotrowsky (1916), Müller-Brandenburg (1918).



Lemberg.

Lemcke, Karl von (seit 1896), Ästhetiker, geb. 26. Aug. 1831 in Schwerin, seit 1885 Prof. an der Techn. Hochschule in Stuttgart, 1898—1901 Direktor der Gemäldegalerie das., gest. 7. April 1913 in München; schrieb: „Populäre Ästhetik" (1865; 5. Aufl. 1878), unter dem Pseudonym **Karl Manno** Romane, Gedichte u. a.

Lemercier (spr. -ßjeh), Jacques, franz. Architekt, geb. um 1585 in Pontoise, 1618 kgl. Architekt, gest. 1654; baute seit 1624 am Louvre, für Richelieu das Palais Cardinal in Paris und dessen Schloß in Poitou, Kirche der Sorbonne in Paris [Tafel: Barock und Rokoko I, 5].

Le Mesnil, s. Mesnil.

Lemgo, Stadt in Lippe, an der Bega, (1919) 9966 E., Amtsgericht, Schlösser, Gymnasium, Höhere Mädchenschule.

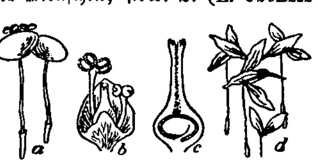
Lemisol, Stadt auf Zypern, s. Limassol.

Lemken (poln. **Lemki**), kleinruss. Volksstamm in den Westbeskiden, 109000 Seelen, griechisch-katholisch.

Lemme, Ludw., ev. Theolog, geb. 8. Aug. 1847 in Salzwedel, 1881 Prof. in Breslau, 1884 in Bonn, 1891 in Heidelberg; schrieb: „Der Wert des Gebets" (1892), „Christl. Ethik" (2 Bde., 1905), „Theolog. Enzyklopädie" (1909), „Christl. Glaubenslehre" (1918 fg.), „Christl. Apologetik" (1921) u. a.

Lemming, mehrere zur Unterfam. der Wühlmäuse gehörige Nagetiergattungen, kleine, die nördl. Gegenden der Alten und Neuen Welt bewohnende, oft in großen Scharen wandernde Tiere mit dickem Körper, kurzem Schwanz, versteckten Ohren, Pflanzenfresser. Bekannteste Arten: **gewöhnlicher** oder **Berg-L.** (Lemnus Lemmus *L.*), etwa 15 cm lang, braungelb, mit schwarzer und gelber Zeichnung, in Skandinavien, Nordasien, Grönland ꝛc., bei massenhaftem Auftreten schädlich, angeblich auch Verbreiter des Lemmingfiebers (Lemaensot) des Menschen; **sibir. L.** (L. obensis *Brands* [Tafel: Polartiere I, 4]).

Lemna, monokotyle Pflanzengattung der Lemnazeen, Süßwasserpflanzen der gemäßigten Zonen und der Tropen, meist auf der Oberfläche stehender Gewässer schwimmend, ohne echte Blätter, mit blattartig ausgebreitetem Stengel und sehr einfachen Blütchen, z. T. ohne Wurzel. In Deutschland: L. (Spirodēla) polyrrhiza *L.*, L. minor *L.* [Abb.; a ganze Pflanze mit herabhängenden Wurzeln in natürlicher Größe, b Blüte mit zwei Staubgefäßen und dazwischen dem Pistill, c Pistill im Längsschnitt mit Samenanlage] und die untergetauchte L. trisulca *L.* [d], im Volksmunde **Wasser-**, **Teich-**, **Enten-**, **Meerlinse**, **Entenflott**, **Entengrütze**, **Entengrün** genannt, in ruhigern Gewässern, von Schwimmvögeln gefressen.



Lemna.

Lemnazēen, monokotyle Pflanzenfam. der Reihe der Spadizifloren, mit der Gattung Lemna (s. d.).

Lemnische Erde, s. Bolus.

Lemniskāte, s. Cassinische Linie.

Lemnos, jetzt **Limni**, **Limnos**, ital. **Stalimene**, griech. (bis 1913 türk.) Insel im nördl. Ägäischen Meere, 454 (477) qkm, (1912) 29110 E.; Hauptstadt **Kastro(n)** (oder **Limnos**), 2000 E., Sitz eines griech. Bischofs. L. wurde 1913 während des Balkankriegs von den Griechen besetzt. Im Weltkrieg war es Flottenstützpunkt der Entente, von dem aus 18. März 1915 ein vergeblicher Versuch zur Bezwingung der Dardanellen unternommen wurde. — Von L. stammt die **Lemnische Erde** (s. Bolus).

Lemoinebremse (spr. -moahn-), Seilbremse, bes. für Geschütze.

Lemōngrasöl, s. Andropogon und Zitronellaöl.

Lemonnier (spr. -neh), Camille, belg. Schriftsteller, geb. 24. März 1845 in Ixelles bei Brüssel, gest. 13. Juni 1913 in Brüssel; schrieb naturalistische Romane, Jugendschriften und Schriften über die Kunst u. a. „Ausgew. Werke" (deutsch, 7 Bde., 1910—20).

Lemon Squash (engl., spr. lémmönn skwosch, Zitronenbrei), Getränk aus Zitronensaft, Zucker und Wasser.

Le Moustier, s. Moustier.

Lemsal, lettisch **Limbaschi**, kleine lettländische Stadt in Livland.

Lemūren (Lemūres), nach röm. Mythologie die bösen Geister Verstorbener, nächtliche Gespenster, zu deren Versöhnung in den Mitternachtstunden des 9., 11. und 13. Mai das Fest der **Lemurien** gefeiert wurde.

Lemūren, **Makiartige** (Lemurīdae), **Lemurīden**, Fam. der Halbaffen; Vorderextremitäten kürzer als die hintern. Lichtscheue, unheimlich schreiende, etwa katzengroße Nachttiere der Waldungen Madagaskars und Afrikas, auch einiger südasiat. Inseln. Zugehörig die Gattungen Lemur (**Maki**, **Fuchsaffe**), Madagaskar, mit dem **Vari** (L. variegātus *Kerr.*) in vielen Spielarten, dem **Mongoz** (L. mongoz *L.* [Abb.]), **Mohrenmaki** (**Akumba**,



Lemuren: Mongoz.

L. macaco *L.*) und **Katta** (**Katzenmaki**, L. catta *L.*), Chirogalēus (**Katzenmaki**), Propithēcus (**Schleiermaki**, **Sifaka**), Lichanōtus (**Indri**), Myoxicēbus oder Hapalēmur (**Halbmaki**), Microcēbus (**Zwergmaki**).

Lemuria (**Lemurien**), eine von dem engl. Naturforscher Sclater zur Erklärung des Verbreitungsgebiets der Halbaffen angenommene Landmasse, die einst Madagaskar und Sumatra, nordwärts bis Indien, zu einem Kontinent verbunden haben soll. Danach **Lemurische Inseln**, die Inseln im W. des Indischen Ozeans (Madagaskar, die Komoren, Maskarenen, Amiranten, Seychellen, Malediven rc.). Vgl. Scott-Elliot (deutsch 1905).

Lena, fischreicher, goldführender Strom in Ostsibirien, entspringt im Baikalgebirge, tritt bei Jakutsk in das Tiefland, mündet, 4599 km lang, mit 45 Armen in das Nordenskiöld-Meer (Teil des Nördl. Eismeers). Stromgebiet 2,32 Mill. qkm. Dampfschiffahrt während 5—6 Sommer- und Herbstmonaten zwischen Kirensk und Jakutsk. Hauptzuflüsse: Olekma und Aldan rechts, Wiljui links. [Karten: Asien I und Polarländer I, 3.]

Lena, span. Stadt, s. Pola de Lena.

Lenäen (**Lenaia**), das Kelterfest des alten Athens, fand im Monat Gamelion (Januar bis Februar; früher **Lenaion** genannt) bei dem **Lenaion**, dem ältesten Heiligtum des Dionysos in Athen, statt.

Lenard, Phil., Physiker, geb. 7. Juni 1862 in Preßburg, 1896 Prof. in Heidelberg, 1898 in Kiel, seit 1907 wieder in Heidelberg; bes. verdient durch seine Versuche mit Kathodenstrahlen, seine Untersuchungen über Phosphoreszenz, Spektroskopie, photoelektr. Erscheinungen rc.; Gegner der Relativitätstheorie. 1905 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Lenardröhre, von Phil. Lenard angegebene Hochvakuumröhre, die gegenüber der Kathode ein kleines Fensterchen besitzt, das, mit sehr dünner Aluminiumfolie verschlossen, die Kathodenstrahlen hindurchpassieren läßt, so daß sie in die gewöhnliche Atmosphäre eindringen und hier beobachtet werden können.

Lenau, Nik., Pseudonym des Dichters **Niembsch von Strehlenau**, geb. 13. Aug. 1802 in Csatad in Ungarn, bereiste 1832 Nordamerika, seit 1844 geisteskrank, gest. 22. Aug. 1850 in Oberdöbling bei Wien; seine lyr. Gedichte (1832 und 1838) durch seltenen Wohllaut, tiefsinnige und schwermütige Naturbetrachtung ausgezeichnet; größere Gedankendichtungen: „Faust" (1835), „Savonarola" (1837), „Albigenser" (1842), „Don Juan" (im „Nachlaß", 1851). „Werke und Briefe", hg. von Castle (6 Bde., 1910—13). Vgl. „L. und die Familie Löwenthal" (Briefe rc., 1906), Reynaud (frz., 1905), Bischoff („L.s Lyrik", 1920 fg.).

Lenbach, Franz von (1882 geadelt), Maler, geb. 13. Dez. 1836 in Schrobenhausen in Oberbayern, Schüler Pilotys, vom Grafen Schack unterstützt bei Reisen in Italien und Spanien (17 Kopien nach alten Meistern für dessen Galerie), seit 1870 in München, gest. das. 6. Mai 1904; Bildnisse berühmter Zeitgenossen [Tafel: Bildnismalerei II, 9], auch Frauenbildnisse. Vgl. Rosenberg (5. Aufl. 1911).

Lenclos (spr. langkloh), Anne, genannt **Ninon de L.**, berühmte Kurtisane, geb. 15. Mai 1616 in Paris, durch ihre bis ins höchste Alter bewahrte Schönheit bekannt, machte ihr Haus zum Sammelplatz geistreicher Personen; gest. 17. Okt. 1706. Briefe (deutsch 1911, 1913 und 1920). Dramatisch behandelt von E. Hardt (1905). Vgl. Magne (frz., 1912).

Lende (Regĭo lumbālis), die weichen Seitenteile des Unterleibs, bes. mit Inbegriff der Hüften, werden von **den Lendenmuskeln** gebildet, von denen der mächtigste der **Psoas** ist; rheumatische Entzündung der Lendenmuskeln verursacht den **Lendenschmerz** (**Hexenschuß**, s. d.). — Die L. vom Rind wird gebraten entweder im ganzen als **Lendenbraten** (**Lungenbraten**, **Mürbebraten**) oder in Scheiben zerlegt als **Lendenbeefsteak** genossen.

Lendemain (frz., spr. langd'mäng), der folgende Tag, insbes. der Tag nach der Hochzeit; Nachfeier.

Lendenschurz, s. Schurz.

Lendenstich, s. Lumbalpunktion.

Lendinära, Stadt in der ital. Prov. Rovigo, am Adigetto, (1911) 8687 E.; Seidenindustrie.

Lenéwitsch, russ. General, s. Linewitsch.

Leng, Frucht, s. Trapa.

Leng, **Langfisch** (Molva vulgāris *Flem.*), sehr schlanke, bis 1,5 m lange und 25 kg schwere Art der Schellfischfamilie; kommt frisch (**Seeaal**) und gedörrt in den Handel (**Stockfisch**), namentlich von Bergen aus (**Bergerfisch**, **Bergfisch**).

Lengefeld, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, links von der Flöha, (1919) 3140 E., Amtsgericht, Schloß Rauenstein; Baumwollweberei, Spielwarenindustrie.

Lengefeld, Charlotte von, Gemahlin Schillers (s. d.); über ihre Schwester **Karoline von L.** s. Wolzogen.

Lengenfeld, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, unweit der Göltzsch, (1919) 6124 E., Amtsgericht. — **L. unterm Stein**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, auf dem Obereichsfeld, (1919) 1455 E.; dabei die Erziehungsschule **Schloß Bischofstein**.

Lengerich, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, am Teutoburger Wald, (1919) mit der **Landgem. L.** 11323 E., Provinzialirrenanstalt.

Lengfisch, der Leng (s. d.).

Lenggries, Landgemeinde im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Isar, 680 m ü. M., (1919) 3542 E. Sommerfrische; Holzhandel und Flößerei; Schloß Hohenburg.

Lengsfeld, **Stadt-L.**, Stadt im thüring. Landkr. Eisenach, in der Rhön, an der Felda, (1919) 1894 E., Amtsgericht. Sommerfrische; Porzellanfabrik.

Lenhartz, Herm., Mediziner, geb. 20. Dez. 1854 in Ladbergen (Westfalen), 1893 Prof. in Leipzig, 1895 Direktor des nach seinem Plan erbauten mustergültigen Krankenhauses in Hamburg, gest. das. 20. April 1910; schrieb: „Mikroskopie und Chemie am Krankenbett" (9. Aufl. 1919) u. a.

Lenhartzsche Kur, die Verabreichung großer Mengen sehr eiweißreicher Kost (zur Bindung der Magensäure), Bettruhe und Flüssigkeitseinschränkung bei Magengeschwür.

Lenhossék, Michael von, Anatom und Anthropolog, geb. 28. August 1863, Prof. in Budapest; schrieb: „Der feinere Bau des Nervensystems" (deutsch, 2. Aufl. 1895), „Das Problem der geschlechtsbestimmenden Ursachen" (deutsch 1903) u. a.

Lenigallöl, Triazetylpyrogallol, weißes Pulver, in Salbenform gegen Ekzem rc.

Lenin (spr. lehnīn), eigentlich **Uljánow**, Wladimir Iljitsch, aus adliger großruss. Familie, erster Volkskommissar der Sowjetrepublik Rußland, geb. 10. April 1870 in Simbirsk, gest. 22. Jan. 1924 in Gorki bei Moskau, Rechtsanwalt, radikaler Marxist, lebte bis 1917 größtenteils als sozialist. Schriftsteller und Agitator in der Schweiz, Frankreich und Deutschland. Bei der Spaltung der sozialdem. Partei Rußlands (1903) wurde L. Führer der Bolschewisten (s. Bolschewismus); als solcher wirkte er auch an der russ. Revolution von 1905 mit. Nov. 1917 vollzog sich unter seiner Leitung der Sturz der bürgerlich-sozialist. Koalitionsregierung und die Gründung der kommunist. Räterepublik. L. wurde Vorsitzender des Rats der Volkskommissare, schloß den Frieden von Brest-Litowsk (1918), arbeitete mit Trotzki (s. d.) und Sinowjew (s. d.) an dem Aufbau der russ. Volkswirtschaft und des russ. Staats auf Grund der Sowjetverfassung. Er schrieb: „Was tun?" (russ., 1903), „Staat und Revolution" (deutsch 1918 u. ö.), „Krieg und Revolution" (mit Trotzki, deutsch 1918), „Agrarfrage in Rußland am Ende des 19. Jahrh." (deutsch 1920) u. a. Vgl. Landau-Aldanow (1920), Kersten (1920), Sinowjew (1920), Charasch (1922), Gilbeaux (deutsch 1923).

Lēningrad, seit Lenins Tod amtl. Name für Petersburg.

Lenitīvmittel (Lenitīva), lindernde, besänftigende, auch gelind abführende Mittel.

Lenizēt, Pulver von essigsaurer Tonerde, gegen übermäßige Schweißabsonderung, mit Talk gemischt in Form von Lenizet-Streupulver, auch zu Hautcreme.

Lenk, die, Kurort im schweiz. Kanton Bern, im Obersimmental, 1105 m ü. M., Schwefel- und Eisenquellen; dabei **Dorf L.**, an der Simme, (1920) 1735 E.

Lenk von Wolfsberg, Wilh. Freiherr von, österr. Feldzeugmeister, geb. 17. März 1809 in Budweis, gest. 18. Okt. 1894 in Troppau; verdient um die Geschütztechnik.

Lenkbares Luftschiff, s. Luftschiffahrt.

Lenkorān, Kreis- und Hafenstadt in der Sowjetrepublik Aserbeidschan, an der Mündung der Lenkoranka ins Kaspische Meer, 8700 E.

Lenkstange, s. Pleuelstange; auch Teil des Fahrrads.

Lenne, l. Nebenfl. der Ruhr in Westfalen. **Lennegebirge**, ein Teil des Sauerländischen Gebirges, im Homert 660 m hoch.

Lenné, Peter Jos., Landschaftsgärtner, geb. 29. Sept. 1789 in Bonn, seit 1816 in Berlin, gest. 23. Jan. 1866 als Direktor der kgl. Gärten in Potsdam, Schöpfer der dortigen Anlagen, des Berliner Tiergartens, des Leipziger Johannaparks u. a.

Lennep, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) mit Fünfzehnhöfe 12790 E., Amtsgericht, Handelskammer, Realgymnasium mit Realschule, Höhere Mädchenschule; Spinnereien, Tuch-, Eisenwarenfabrikation.

Lennep, Jak. van, niederländ. Schriftsteller und Dichter, geb. 24. März 1802 in Amsterdam, gest. 25. Aug. 1868 als Staatsanwalt in Oosterbeek bei Arnheim; Vertreter der Romantik in Holland.

Lennetalbahn, auch **Ruhr-Sieg-Eisenbahn,** preuß. Staatsbahn von Hagen und Herdecke durch das Lennetal über Altena nach Siegen (110 km).

Lenni Lenape, die Delawaren (s. d.).

Lennox, Landschaft in den schott. Grafsch. Dumbarton, Stirling, Perth und Renfrew. **Lennox Hills,** 37 km lange Hügelkette, im Earl's Seat 577 m hoch.

Lenoirsche Maschine (spr. -nŏahr-), die erste, 1860 vom Franzosen Lenoir konstruierte Gaskraftmaschine.

Lenormand (spr. -máng), Marie Anne, franz. Kartenschlägerin, geb. 27. Mai 1772 in Alençon, unter dem ersten Kaiserreich in großem Ruf, 1809 aber des Landes verwiesen, rächte sich dafür durch die „Souvenirs prophétiques d'une Sibylle" (1814), worin sie den Sturz Napoleons prophezeite; gest. 25. Juni 1843 in Paris. Aufsehen erregten ihre „Mémoires historiques et secrets de l'impératrice Josephine" (1820; 2. Aufl. 1828).

Lenormant (spr. -máng), Charles, franz. Altertumsforscher, geb. 1. Juni 1802 in Paris, seit 1848 Prof. der ägypt. Archäologie am Collège de France, gest. 24. Nov. 1859 in Athen. — Sein Sohn **François L.,** geb. 17. Jan. 1837 in Paris, gest. als Prof. das. 9. Dez. 1883; schrieb: „Manuel d'histoire ancienne de l'Orient" (3 Bde., 1868—69 u. ö.; deutsch, 2. Aufl. 1871), „Les sciences occultes en Asie" (1874—75; deutsch 1878) ꝛc.

Lenôtre (spr. -nohtr), André, der Schöpfer des franz. Gartenstils, geb. 1613 in Paris, gest. 1700, legte u. a. die Gärten zu Versailles, St.-Cloud, Fontainebleau, Herrenhausen bei Hannover an.

Lens (spr. langß), Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, an der Deûle, (1910) 31812 E.; Steinkohlengruben, Industrie, Bahnknotenpunkt. Im Weltkrieg, da es in der Kampflinie lag, gänzlich zerstört. 4 km südwestl. davon die Lorettohöhe (s. d.).

Lensch, Paul, Sozialpolitiker, geb. 31. März 1873 in Potsdam, 1900 Redakteur in Straßburg, 1902 an der „Leipziger Volkszeitung", deren Leitung er 1905—13 hatte, 1912—18 Reichstagsabgeordneter (Sozialdemokrat), 1919 Prof. für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Berlin, 1922 Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" das.; schrieb: „Die Sozialdemokratie" (1916), „Drei Jahre Weltrevolution" (1917) u. a.

Lensing, Elise, Jugendgeliebte Friedr. Hebbels in Hamburg (geb. 1804, gest. 1854).

Lentando (ital.), zögernd, nach und nach langsamer.

Lenteszierend (lat.), langsam verlaufend, schleichend, chronisch (von Krankheiten gebraucht).

Lentibulariazeen, s. Utrikulariazeen.

Lentikulär (lat.), linsenförmig.

Lentitis (lat.) oder **Phakitis** (grch.), Entzündung der Kristallinse des Auges.

Lentizellen.

Lentizellen, **Korkwarzen, Rindenporen, Rindenhöckerchen,** pustelähnliche, korkige Höckerchen an der Rinde der Holzgewächse [Abb. A; l Lentizellen], dienen durch ihr lockeres Gewebe als Atmungswege für Binnengewebe [B: Lentizelle auf Astquerschnitt, darin ep Epidermis, rp Rindenparenchym, ko Korkzellen der Rinde, fü lockere Füllzellen].

Lento (ital.), langsam, gedehnt; **l. assai** und **l. di molto,** sehr langsam.

Lentschiza, poln. Stadt, s. Łęczyca.

Lentulus, Beiname einer Familie des röm. patrizischen Geschlechts der Cornelier. Besonders bekannt: **Publius Cornelius L. Sura,** als Teilnehmer der Catilinarischen Verschwörung 63 hingerichtet. **Publius Cornelius L. Spinther,** als Konsul 67 v. Chr. für Ciceros Rückberufung tätig, später eifriger Anhänger des Pompejus. **Lucius Cornelius L. Crus,** Gegner Cäsars, nach der Schlacht bei Pharsalus in Ägypten getötet.

Lentze, Aug., preuß. Minister, geb. 21. Okt. 1860 in Hamm, wurde 1895 Bürgermeister in Mühlhausen i. Th., 1899 in Barmen, 1906 Oberbürgermeister in Magdeburg, 1910—17 preuß. Finanzminister, Okt. 1923 Präsident der neu errichteten Deutschen Rentenbank.

Lenz, Jak. Michael Reinhold, Dichter, geb. 23. Jan. 1751 in Seßwegen (Livland), ging 1771 nach Straßburg, schloß sich dort dem Goetheschen Kreise an, 1778 irrsinnig, gest. 24. Mai 1792 bei Moskau; schrieb geniale, regellose Dramen, Gedichte u. a. „Gesammelte Schriften" (1828; neue Ausg., 4 Bde., 1910), Auswahl (1883), „Briefe" (2 Bde., 1918). Vgl. E. Schmidt (1878, und „Lenziana", 1901), Rosanow (1909).

Lenz, Max, Historiker, geb. 13. Juni 1850 in Greifswald, 1890 Prof. in Berlin, 1914—24 in Hamburg; veröffentlichte: „Martin Luther" (1883; 3. Aufl. 1897), „Geschichte Bismarcks" (1902; 4. Aufl. 1914), „Napoleon" (1905; 3. Aufl. 1913), „Geschichte der Universität Berlin" (4 Bde., 1910—18), „Kleine histor. Schriften" (Bd. 1, 1910; 2. Aufl. 1913; Bd. 2, 1920; Bd. 3, 1923) u. a.

Lenz, Oskar, Forschungsreisender, geb. 13. April 1848 in Leipzig, bereiste 1874—77 das Ogowe- und Gabungebiet, erreichte von Tanger aus 1880 Timbuktu, durchquerte als Führer der österr. Kongoexpedition 1885—87 Afrika von der Kongomündung aus; 1885 Prof. in Czernowitz, 1887—1909 in Prag, lebt in Baden-Sooß bei Wien; schrieb u. a.: „Timbuktu" (2 Bde., 1884; 2. Aufl. 1892), „Geographie von Afrika" (1899; 5. Aufl. 1909).

Lenzburg, Bezirksstadt im schweiz. Kanton Aargau, an der Hallwyler Aa, (1920) 3545 E., Schloß.

Lenzen, auf See bei schwerem Sturme schnell vor dem Winde aus der Nähe der Sturmmitte laufen. Auch heißt L. (**Lensen**) oder **Lenzpumpen** Leckwasser durch Pumpen (**Lenzstangen**) oder **Dampfstrahllenzapparate** aus dem Schiffe entfernen. Das Schiff ist **lenz,** wenn die Pumpen kein Wasser mehr herausfördern.

Lenzen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, in der Altmark, an der Löcknitz, zwischen Elbe und Rudower See, in der Marschgegend der **Lenzener Wische,** (1919) 2598 E., Amtsgericht; hier 4. Sept. 929 Sieg der Deutschen unter den sächs. Grafen Bernhard und Thietmar über die Slawen; 1066 Ermordung des christl. Fürsten der Obotriten Gottschalk.

Lenzer Heide, roman. **Planüra,** Hochtal im Bez. Albula des schweiz. Kantons Graubünden, Plessuralpen, 8 km lang, 1—2 km breit, 1320—1550 m ü. M. Die Gasthauskolonie und Poststation L. H., 1476 m, ist Luftkurort und Wintersportplatz.

Lenzkirch, **Ober-L.,** Marktflecken im bad. Kr. Freiburg, 810 m ü. M., (1919) 1152 E.; Hauptsitz der Uhren-, Orchestrion- und Strohhutindustrie des Schwarzwalds; klimat. Kurort.

Lenzpumpen, s. Lenzen.

Lenzsches Induktionsgesetz, das von Heinr. Lenz (1804—65, Prof. der Physik in Petersburg) entdeckte Gesetz, daß der durch die gegenseitige Bewegung eines Magneten und eines Leiters induzierte elektr. Strom eine solche Richtung hat, daß er die Bewegung zu hemmen sucht.

Leo, byzantin. Kaiser. **L. I., der Große** (457—474), geb. um 400 in Dazien, Militärtribun, 457 Kaiser, kämpfte 468 unglücklich gegen die Vandalen in Afrika. Ihm folgte sein vierjähriger Enkel **L. II.,** Febr. bis Nov. 474. — **L. III., der Isaurier** (717—741), geb. um 675 in Germanikeia (Kleinasien), 713 Feldherr des Orients, 717 Kaiser, vertrieb die Araber, die Konstantinopel 717—718 belagerten, verbot den Bilderdienst, gest. 18. Juni 741. Vgl. Schenk (1880). — **L. IV.** (775—780), geb. 25. Jan. 750, Sohn Konstantins V., vermählt mit der Athenerin Irene, gest. 8. Sept. 780. — **L. V., der Armenier** (813—820), Feldherr Michaels I., den er 813 entthronte, besiegte die Bulgaren bei Mesembria (817), 24. Dez. 820 gestürzt und ermordet. — **L. VI.,**

der Weise (886—912), geb. 1. Sept. 866, folgte seinem Vater Basilius I., vollendete die Basilika (byzantin. Gesetzbuch), schrieb eine Strategie und Taktik (hg. von Bourscheid, 5 Tle., 1777—81).

Leo, Name von 13 Päpsten [s. Übersicht: Päpste]. — **L. I., der Große, der Heilige**, 440—461, begründete zuerst den Anspruch Roms auf den Primat dogmatisch, erwirkte 445 eine Verordnung Valentinians III., die den Primat der Päpste innerhalb der Kirche anerkannte, entscheidend für den Ausgang des Konzils von Chalzedon 451, vermittelte 452 den Frieden mit Attila. Gedächtnistag 11. April [s. Übersicht: Heilige rc.]. Vgl. Perthel (1843). — **L. IV.**, 847—855, widerstand den Sarazenen, baute in Rom die Leoninische Stadt (s. d.). — **L. IX., der Heilige**, 1048—54, aus dem Geschlecht der elsäss. Grafen von Dachsburg und Egisheim, Verwandter Kaiser Heinrichs III., begann den Kampf gegen Simonie und Priesterehe. Vgl. Drehmann (1908). — **L. X.**, 1513—21, geb. 11. Dez. 1475 in Florenz, Sohn Lorenzos von Medici, Förderer der Wissenschaften und Künste, prachtliebend, stellte die Universität Rom her, schloß 1516 das Laterankonzil, ließ zur Verbesserung seiner Finanzen, bes. auch zur Vollendung der Peterskirche, Ablaßbriefe verkaufen (Anstoß zur Reformation); gest. 1. Dez. 1521. — **L. XII.**, 1823—29, verdammte die Bibelgesellschaften und Freimaurerei, unterdrückte kath. Reformversuche. Vgl. Köberle (1846). — **L. XIII.**, 1878—1903, (Gioacchino Pecci), geb. 2. März 1810 in Carpineto bei Anagni, 1843 Nuntius in Brüssel, 1845 Bischof von Perugia, 1857 Kardinal, seit 1877 als Kardinal-Camerlengo in Rom, 1878 Papst, gest. 20. Juli 1903; friedliebend, Diplomat, gestaltete ohne Preisgabe kirchlicher Grundsätze die Beziehungen zu den Staaten, bes. Preußen, wieder freundlicher, beendigte 1887 den preuß. Kulturkampf; veröffentlichte zahlreiche Enzykliken, so über Thomas von Aquino (1879), gegen die Freimaurer (1884), über christl. Staatsordnung (1885), über die Arbeiterfrage (1891) und gegen den Protestantismus (1897) zur Canisiusfeier, sowie feinsinnige Gedichte (deutsch 1887 und 1904). Vgl. Goetz (1899), Spahn (1905), Schwer (1923).

Leo Africānus, eigentlich **Alhasan ibn Mohammed Alwazzān**, arab. Geograph, geb. gegen Ende des 15. Jahrh. wahrscheinlich zu Granada, machte weite Reisen, trat nach 1517 zum Christentum über, lebte in Rom und Bologna. Wichtig seine „Beschreibung von Afrika" (ital.; deutsch von Lorsbach, 1805).

Leo Hebräus, jüd. Gelehrter, s. Abravanel.

Leo, Heinr., Geschichtschreiber, geb. 19. März 1799 in Rudolstadt, seit 1828 Prof. in Halle, gest. 24. April 1878; kirchlich-orthodox und streng konservativ; Hauptwerke: „Geschichte des Mittelalters" (1830), „Geschichte der ital. Staaten" (5 Bde., 1829—30), „Lehrbuch der Universalgeschichte" (6 Bde., 1835—44; 3. Aufl. 1849—55), „Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volks und Reichs" (5 Bde., 1854—67); auch verdient um die Kunde des Angelsächsischen. Selbstbiogr. (1880). Vgl. Krägelin (1908).

Leo, Leonardo, ital. Komponist, geb. 1694 in San Vito degli Schiavi (Neapel), gest. 1744 als Konservatoriumsdirektor in Neapel, einer der Begründer der Neapolit. Schule; 71 Opern und dramat. Stücke, Kirchenmusik und Oratorien.

Leōben, österr. Bezirksstadt in Steiermark, an der Mur, (1920) 11 231 E., Bergamt, Montanistische Hochschule, Berg- und Hüttenschule; Mittelpunkt des obersteirischen Braunkohlenbergbaus; hier 18. April 1797 Präliminarfriede zwischen Österreich und Frankreich (Marmordenkmal), dem der Friede von Campo Formio folgte.

Leobschütz, Kreisstadt in Preuß.-Oberschlesien, an der Zinna, (1919) 11 778 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Lyzeum, Höhere Mädchenschule. Vgl. Troska (1893).

Leochāres, attischer Bildhauer des 4. Jahrh. v. Chr., gehörte zu den am Mausoleum von Halikarnaß tätigen Meistern. Von seinen Werken ist die Gruppe der vom Adler emporgetragenen Ganymed in röm. Nachbildung erhalten. Wahrscheinlich geht auf ihn auch die berühmte Statue des Apoll vom Belvedere zurück.

Leogang, Dorf in Salzburg, im Leoganger Tal, einem linken Nebental der Saalach, im S. der Loferer und Leoganger Steinberge (s. Lofer).

Leogesellschaft (so genannt zu Ehren Papst Leos XIII.), österr. Verein zur Pflege von Wissenschaft und Kunst auf christl. Grundlage, 1892 in Wien gegründet; zahlreiche Veröffentlichungen.

Leo Hebräus, s. Abravanel.

Leominster (spr. lemmstĕr). 1) Stadt in der engl Grafsch. Hereford, an der Mündung des **Leominsterkanals** (vom Severn) in den Lug, (1921) 5539 E. — 2) L. (spr. lĕmminstĕr), Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, nördl. von Worcester, (1920) 19 745 E.

León. 1) Landschaft (westl. Teil von Altkastilien) und ehemal. Königreich in Nordwestspanien, gebirgig, vom Duero durchflossen; umfaßt die **Prov. L.** (15 377 qkm, 1920: 410 331 E.), Zamora und Salamanca. — Die **Hauptstadt L.**, an der Bernesga, 22 201 E., got. Kathedrale, Markuskloster [Tafel: Renaissance I, 4], Tierarzneischule; Mittelpunkt des span. Leinwandhandels. — 2) Provinz der südamerikan. Republik Ecuador, vulkanreiche Hochebene (Cotopaxi u. a.), (1903) 109 600 E.; Hauptstadt Latacunga. — 3) älteste Stadt (bis etwa 1865 auch Hauptstadt) in Nicaragua, am Fuße der Vulkankette zwischen dem Managuasee und dem Stillen Ozean, (1920) 47 234 E. — 4) **L. de los Aldāmas**, größte Stadt im mexik. Staate Guanajuato, (1912) 57 722 E.; Textil- und Lebensmittelindustrie.

León, Fray Luis Ponce de, span. Lyriker, s. Ponce de León.

Leonardo da Vinci (spr. wintschi), Künstler und Gelehrter, geb. 1452 in Vinci, einem Kastell bei Empoli (Prov. Florenz), bis 1482 in Florenz tätig, trat um 1487 als Kriegsingenieur (sein kriegstechn. Hauptwerk: „Codex Atlanticus") in den Dienst der Herzöge von Mailand, stiftete das. eine Malerschule, kehrte 1499 nach Florenz zurück, folgte 1516 einem Rufe des Königs Franz I. nach Frankreich, gest. 2. Mai 1519 in Cloux bei Amboise. Hauptgemälde: das jetzt sehr beschädigte Abendmahl im Refektorium des ehemal. Klosters Sta. Maria delle Grazie in Mailand [Tafel: Christus I, 4; Christuskopf: I, 3], das als La belle Ferronière bekannte Frauenbildnis (Louvre), Mona Lisa (s. d.), Madonna in der Felsgrotte (Paris und London). L. besaß außerordentliche Kenntnisse auf den Gebieten der Kunstlehre („Trattato della pittura"; Übersetzung und Kommentar von Ludwig, 1882; neue Ausg. 1909), Architektur, Anatomie, Astronomie, Technik, Physik rc. Ausgabe seiner Manuskripte begonnen von Ravaisson-Mollien (1880 fg.), Auswahl von J. P. Richter (2 Bde., 1883), deutsch von Marie Herzfeld (3. Aufl. 1911). Ein 40bändiges Corpus Vincianum bereitet das Instituto Vinciano vor. Vgl. Müller-Walde (1889), Rosenberg (3. Aufl. 1913), Solmi (deutsch 1908), von Seidlitz (1909), W. von Bode (1921); im Roman behandelt von Mereshkowskij (1902).

Leōna Vicario, mexik. Stadt, s. v. w. Saltillo.

Leonberg, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, an der Glems, (1919) 2894 E., Amtsgericht, 2 Realschulen, Hundezüchterei (Leonberger Hunde, s. d.).

Leonberger Hunde, Art der Hirtenhunde, langhaarige, fahlgelbe bis rote Hunde, Kreuzung von Neufundländer mit Fleischerhündin und nochmalige Kreuzung mit Wolfshund.

Leoncavallo, Ruggiero, ital. Komponist, geb. 8. März 1858 in Neapel, gest. 10. Aug. 1919 in Montecatini bei Florenz; Opern: „Pagliacci" (1892; deutsch „Der Bajazzo"), „La Bohème" (1897), „Der Roland von Berlin" (1904), „Maja" (1910), „Malbruk" (1910) u. a.

Leōne, Monte, Berggipfel, s. Lepontier.

Leone Leoni, s. Leoni.

Leonēsen, Bewohner der span. Landschaft León.

Leonhard, **Leonard**, **Lienhard**, Heiliger (Gedächtnistag 6. Nov., Patron der Gefangenen und der Haustiere, Attribut: Kette), im 5. Jahrh. Stifter des Klosters Noblac bei Limoges; in Süddeutschland finden 6. Nov. der sog. **Leonhardiritt** und die **Leonhardifahrten** statt.

Leoni, Leone, ital. Goldschmied, Erzgießer, Stempelschneider und Bildhauer, aus Arezzo, 1509—90, lebte in Mailand. Mit seinem Sohn **Pompeo L.** (gest. 1610 in Madrid) fertigte er den Hauptaltar der Capilla mayor in der Kirche des Escorial.

Leonidas, König von Sparta (seit 488 v. Chr.), verteidigte 480 mit 300 Spartanern und etwa 6000 Mann Hilfsvölkern den Engpaß Thermopylä (s. d.) gegen die große Übermacht der Perser, bis er mit den Seinen durch den Verrat des Ephialtes fiel.

Leoniden, ein früher (seit 902 n. Chr.) jährlich 12.—17. Nov., in besonderer Stärke alle 33 Jahre (zum letztenmal 1866) aufgetretener Sternschnuppenschwarm (**Novemberschwarm**), mit dem Sternbild des Löwen als Radiant; wurde 1897—99 infolge Annäherung an den Jupiter so stark abgelenkt, daß uns nur die schwachen Vor- und Nachläufer 1898 und 1901 erreichten, während die Hauptwolke weit innerhalb der Erdbahn an uns vorüberzog.

Leoninischer Vertrag (lat. socĭĕtas leonīna, „Löwengesellschaft"), Gesellschaftsvertrag, bei dem ein Teilhaber allen Nutzen (**Löwenanteil**) zieht, der andere allen Nachteil trägt.

Leoninische Stadt (ital. **Città Leonina**), der nördl. Teil des rechts von dem Tiber gelegenen Stadtteils von Rom, welchen Papst Leo IV. mit (jetzt meist abgetragenen) Mauern einschloß (848—852), mit dem Vatikan.

Leoninische Verse, nach einem mittelalterlichen Dichter Leo benannte Hexameter und Pentameter, deren Mitte und Schluß aufeinanderreimen; z. B. Hanc vir patricius Vilisarius, urbis amicus (aus der Weihinschrift einer um 540 erbauten Kirche).

Leonische Waren, Lyonische Waren (von León in Spanien, oder, wahrscheinlicher, von Lyon in Frankreich), Borten, Tressen, Flitter ꝛc. aus vergoldetem oder versilbertem Kupfer-, auch versilbertem Eisendraht.

Leontiasis (grch.), löwenähnliches Aussehen des Gesichts infolge knotiger Verdickung der Haut beim Aussatz oder Riesenwuchses der Kiefer- und Gesichtsknochen.

Leontŏdon, Löwenzahn, Pflanzengattung der Kompositen (Unterfam. Linguliflōren), mit grundständigen stark gezähnten oder fiederspaltigen Blättern, auf zwei- oder einköpfigem Schaft gelbe Blütenkörbchen. Auf Triften ꝛc. häufig L. autumnālis *L.* (**Herbstlöwenzahn**), mit zweiköpfigem Blütenschaft. L. Taraxăcum (**Kuhblume**), s. Taraxacum.

Leontopodĭum, Pflanzengattung, s. Gnaphalium.

Leopārd, Parder (Parther), Pardel, Panther, afrikan. Tiger (Felis pardus *L.* [Tafel: Afrikanische Tierwelt, 14]), zur Katzenfamilie gehöriges Raubtier, das aber auch Pflanzenstoffe frißt, z. B. die fetten Ölpalmenfrüchte; gelb, mit gegen 10 Reihen brauner Augenflecke; Afrika, Persien, Indien; mit Spielarten; dem Menschen nicht sehr gefährlich. Häufig als Wappentier [Tafel: Heraldik I, 24]. **Schnee-L.**, s. Irbis. **Jagd-L.**, s. Gepard.

Leopardenkatze, s. Zwergkatze.

Leopardi, Giacomo, Graf, ital. Dichter und Philolog, geb. 29. Juni 1798 in Recanati, gest. 14. Juni 1837 in Neapel, als Dichter wie als Prosaist Verkünder tiefempfundenen Weltschmerzes und heißer Vaterlandsliebe. „Opere" (2 Bde., 1845—46), „Scritti inediti" (1907), „Pensieri" (7 Bde., 1921). Werke deutsch von P. Heyse (2. Aufl. 1889). Vgl. Chiarini (1905), Gatti (1906), Zollinger (1913), Aliquo-Lenzi (1918).

Leopold I., röm.-deutscher Kaiser (1658—1705), geb. 9. Juni 1640, zweiter Sohn und Nachfolger Kaiser Ferdinands III., führte Krieg mit den Türken, die 1683 bis vor Wien rückten, aber durch die Niederlage am Kahlenberge (12. Sept.) zum Rückzuge genötigt wurden. Die Türken mußten im Frieden von Karlowitz (26. Jan. 1699) dem Kaiser Slawonien und Siebenbürgen überlassen. Erfolglosen Krieg führte er gegen Ludwig XIV. 1672—79 und 1688—97, gest. 5. Mai 1705. Vgl. Baumstark (1873).

Leopold II., röm.-deutscher Kaiser (1790—92), geb. 5. Mai 1747, nach dem Tode seines Bruders, Joseph II., deutscher Kaiser, setzte die kaiserl. Autorität in den Niederlanden und Ungarn durch, wußte dann aber durch maßvolle Politik die Ansprüche der Teile mit der Zentralgewalt zu versöhnen. Vergleich mit Preußen in Reichenbach (1790), mit den Türken in Sistow (1791), schloß zur Unterdrückung der Franz. Revolution 7. Febr. 1792 eine Allianz mit Preußen; gest. 1. März 1792.

Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, der „Alte Dessauer", geb. 3. Juli 1676, gest. 9. April 1747, folgte seinem Vater Joh. Georg II. 17. Aug. 1693, bis 1698 unter Vormundschaft seiner Mutter Henriette von Oranien. Seit 1693 in preuß. Kriegsdiensten, trug er wesentlich zum Siege bei Höchstädt (13. Aug. 1704) bei, nahm 1705—7 an den Feldzügen Prinz Eugens in Italien und der Provence, 1709—11 an den Kämpfen in den Niederlanden teil, eroberte im Kriege mit Schweden 1715 Rügen und Stralsund, schlug 15. Dez. 1745 die Österreicher bei Kesselsdorf. Vermählt seit 1698 mit der Apothekerstochter Anna Luise Föhse (Anneliese). Vgl. Bökelmann (1895), Linnebach (1909). — Sein Sohn und Nachfolger **L. II.**, geb. 25. Dez. 1700, zeichnete sich ebenfalls im preuß. Kriegsdienst aus, gest. 16. Dez. 1751. — Dessen Sohn **L. III.**, geb. 10. Aug. 1740, folgte seinem Vater unter Vormundschaft, übernahm 1758 die Regierung, trat 1807 dem Rheinbund bei und nahm den Herzogstitel an, gest. 9. Aug. 1817. — Ihm folgte sein Enkel **L. IV.**, geb. 1. Okt. 1794 in Dessau, seit 1817 Herzog von Anhalt-Dessau, übernahm 1847 auch in Anhalt-Cöthen, ferner 1863 in Anhalt-Bernburg die Regierung und nahm 30. Aug. 1863 den Titel Herzog von Anhalt an; gest. 22. Mai 1871 in Dessau.

Leopold, Karl Friedr., Großherzog von Baden (1830—52), geb. 29. Aug. 1790 in Karlsruhe, Sohn des Großherzogs Karl Friedrich, folgte 30. März 1830 seinem Halbbruder Ludwig in der Regierung, bahnte als erster deutscher Fürst 1848 liberale Reformen an, gest. 24. April 1852.

Leopold, Prinz von Bayern, zweiter Sohn des Prinz-Regenten Luitpold, geb. 9. Febr. 1846 in München, 1891—1913 Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion, 1905 Generalfeldmarschall, 1915 Oberbefehlshaber der 9. Armee, 1916 preuß. Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost; seit 20. April 1873 mit Erzherzogin Gisela von Österreich vermählt. Vgl. Wolbe (1920).

Leopold I., König der Belgier (1831—65), geb. 16. Dez. 1790, jüngster Sohn des Herzogs Franz von Sachsen-Coburg, 4. Juni 1831 vom belg. Nationalkongreß zum König erwählt, vermählt 1832 mit Luise (gest. 11. Okt. 1850), Tochter Ludwig Philipps von Frankreich; gest. 10. Dez. 1865. Vgl. Juste (deutsch 1869).

Leopold II., König der Belgier (1865—1909), geb. 9. April 1835 in Brüssel, Sohn und Nachfolger L.s I., 1853 vermählt mit Maria Henriette (1836—1902), Tochter des Erzherzogs Joseph, begründete 1876 die „Internationale Afrikan. (später Kongo-) Gesellschaft" (s. Kongokolonie), gest. 17. Dez. 1909 in Laeken bei Brüssel. Seine Töchter, Luise (geb. 1858, vermählt mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg Gotha, geschieden 1906, gest. 1. März 1924 in Wiesbaden), Stephanie (s. d.) und Klementine (geb. 1872, vermählt 1910 mit Prinz Viktor Napoleon). Vgl. Oschewsky und Garson (frz., 1905), MacDonnell (engl., 1905), Rappaport (engl., 1911), Corti (1922).

Leopold, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, s. Hohenzollern.

Leopold, Fürst zur Lippe, geb. 30. Mai 1871, Sohn des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, nach dessen Tode (26. Sept. 1904) Regent des Fürstentum Lippe, durch Schiedsspruch des Reichsgerichts 25. Okt. 1905 erbberechtigter Fürst, entsagte 12. Nov. 1918 dem Thron.

Leopold, Markgrafen und Herzöge von Österreich aus dem Hause Babenberg. **L. I.**, Stifter der Dynastie, starb 994. — **L. III., der Heilige** (1095—1136), geb. 29. Sept. 1073, Anhänger Kaiser Heinrichs V., gest. 15. Nov. 1136, 1484 heilig gesprochen [s. Übersicht: Heilige ꝛc.]. Vgl. Egger (1885). — **L. V.** (1177—94), geb. 1157, Sohn Heinrichs Jasomirgott, Teilnehmer am dritten Kreuzzuge, nahm 1192 Richard Löwenherz gefangen, 1192 mit Steiermark belehnt, gest. 31. Dez. 1194. — Aus dem Hause Habsburg stammen: **L. I.** (1308—26), geb. um 1290, dritter Sohn König Albrechts I., erhielt 1308 die österr. Vorlande, Verfechter der Ansprüche seines Bruders Friedrichs des Schönen, 15. Nov. 1315 bei Morgarten von den Eidgenossen geschlagen, gest. 28. Febr. 1326. — **L. III.** (1365—86), geb. 1351 als Sohn Albrechts II., erhielt 1379 alle habsb. Besitzungen außer Österreich, fiel 9. Juli 1386 in der Schlacht bei Sempach gegen die Eidgenossen. Vgl. Lorenz („L. III. und die Schweizer Bünde", 1860), Egger (1869).

Leopold Salvātor, Erzherzog von Österreich, k. u. k. Generaloberst, geb. 15. Okt. 1863 in Altbunzlau, 1907 General-Artillerieinspektor. Organisator der Artillerie, führte den 30,5 cm-Mörser ein.

Leopold I., Großherzog von Toskana, s. Leopold II., röm.-deutscher Kaiser. — **L. II.**, Erzherzog von Österreich, geb. 3. Okt. 1797, zweiter Sohn des Großherzogs Ferdinand III., folgte diesem 18. Juni 1824, beteiligte sich 1848 am Kriege gegen Österreich, verließ bei Ausbruch der Krisis von 1859 Toskana und konnte auch durch Abdankung zugunsten seines

Sohnes Ferdinand IV. den Verlust des Landes für seine Dynastie nicht hindern; gest. 29. Jan. 1870 auf Schloß Brandeis. Vgl. Baldasseroni (1871).

Leopold, Christian Gerh., Gynäkolog, geb. 24. Febr. 1846 in Meerane, 1883 Prof. in Leipzig, in gleichem Jahre noch Direktor der kgl. Frauenklinik in Dresden, gest. 12. Sept. 1911 in Bärenburg (Erzgebirge); schrieb: „Lehrbuch für Hebammen" (mit Zweifel, 8. Aufl. 1909).

Leopold-II.-See, See in der Kongokolonie, nordöstl. von der Mündung des Kassai in den Kongo, steht durch den Lukenje (Mfini) mit dem Kassai und Kongo in Verbindung; 1882 von Stanley entdeckt. Nach dem See ist ein Distrikt der Kolonie benannt.

Leopoldina, Kolonie im brasil. Staate Bahia, von Schweizern und Deutschen begründet. (S. auch Santa Leopoldina.)

Leopoldinisch-Karolinische Akademie, Verein von Naturforschern, 1652 von dem Arzt Bausch in Schweinfurt als „Academia naturae curiosorum" gestiftet, später nach ihrem Protektor Kaiser Leopold I. benannt, wechselt den Sitz mit dem Wohnort des Präsidenten. [Vgl. Ule (1889).

Leopoldit, s. Sylvin.

Leopoldshall, Dorf in Anhalt, bei Staßfurt, an der Bode, (1919) 6721 E.; staatl. Steinsalzwerk, chem. Fabriken, Verkaufssyndikat der Kaliwerke.

Leopoldshöhe, Weiler im bad. Kr. Lörrach, Grenzzollamt gegen die Schweiz, Schiffbrücke.

Leopoldskanal, s. Elz.

Leopoldskron, Schloß bei Salzburg, am Leopoldskroner Moos (Schlamm- und Moorbäder).

Leopoldsorden, 1) österr., 8. Jan. 1808 von Kaiser Franz I. [Abb.], 2) belg., 11. Juli 1832 von König Leopold I. gestiftet.

Leopolds-orden (österr.).

Leopoldstadt, slowak. **Leopoldov**, magyar. **Lipótvár**, ehemals Festung (1665), jetzt tschechoslowak. Strafanstalt im ehemal. ungar. Komitat Neutra, an der Waag, gegenüber von Freistadtl (Galgócz).

Leopoldville (spr. -will), Hauptstadt der Prov. Kongo-Kassai der Kongokolonie am linken Ufer des untern Kongo (Stanley Pool); 1882 von Stanley angelegt; Endpunkt der untersten Kongobahn; am franz. Ufer gegenüber (in Franz.-Äquatorialafrika) liegt Brazzaville. [Karte: Afrika I, 11.]

Lepadiden, die Entenmuscheln (s. d.).

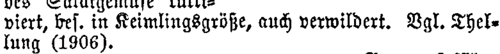
Lepánto, ital. Name für **Návpaktos**, **Naupaktos**, volkstüml. Epachtos, Hauptort des griech. Nomos Akarnania und Ätolia, am Nordufer des Golfs von Korinth, (1907) 3399 E. Hier 7. Okt. 1571 Seesieg der ital.-span. Flotte unter Don Juan d'Austria über die Türken.

Lepcha, Volksstamm, s. v. w. Leptscha (s. d.).

Lepel, Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, an der Jessa und am Lepelsee, nahe der poln. Grenze, 6300 E.

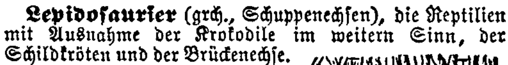
Lepidium *L.*, **Pfefferkraut**, **Kresse**, Pflanzengattung der Kruziferen, Kräuter, selten Halbsträucher der gemäßigten Zonen. Bekannteste Art L. satīvum *L.*, die wohl aus dem östl. Mittelmeergebiet stammende **Gartenkresse** [Abb.; a Blüten, b Staubgefäße und Fruchtknoten, c Schötchen, geöffnet], bei uns als pfeffrig wie die Brunnenkresse schmeckendes Salatgemüse kultiviert, bes. in Keimlingsgröße, auch verwildert. Vgl. Thellung (1906).

Lepidium: Gartenkresse.



Lepidodéndron *Brgt.*, **Schuppenbaum**, Gattung fossiler, baumförmiger, an Ästen und Wurzeln gabliger Gefäßkryptogamen der Lykopodialen (s. Lycopodium), mit meist rhombischen, schuppenförmig aussehenden Blattnarben [Abb.] auf der Oberfläche, bes. in der Steinkohlenperiode verbreitet.

Lepidoptĕra, **Lepidoptĕren**, s. Schmetterlinge. **Lepidopterolōge**, Schmetterlingskundiger; **Lepidopterologīe**, Schmetterlingskunde.



Lepidosaurier (grch., Schuppenechsen), die Reptilien mit Ausnahme der Krokodile im weitern Sinn, der Schildkröten und der Brückenechse.

Lepidosīren, Gattung der Lurchfische (s. d.).

Lepidus, Marcus Ämilius, Triumvir, schlug sich nach Cäsars Ermordung zur Partei des Antonius, trat 43 mit diesem und Oktavian zum Triumvirat zusammen, erhielt bei der Teilung der Provinzen Afrika, geriet bei dem Versuch, Sizilien zu gewinnen, in die Gewalt des Oktavian, der ihm jedoch die Oberpontifexwürde ließ; gest. 13 v. Chr.



Lepidodendron.

Lepontier, rhätisches Volk im NW. des jetzigen Kantons Tessin; danach benannt die **Lepontinischen Alpen**, ein Teil der Westalpen (s. Alpen), im Monte Leone der Simplongruppe 3561 m hoch.

Leporelloalbum, eine zusammenfaltbare Reihe von Bildern, benannt nach dem von Don Juans Diener Leporello angelegten Verzeichnis aller Geliebten Don Juans.

Leporiden (Leporĭdae), die Fam. der Hasen; auch Bastarde zwischen Hasen und Kaninchen (s. d.).

Lepra (grch.), Aussatz (s. d.); **leproīd**, aussatzähnlich; **leprös**, mit Aussatz behaftet; **Leprösen**, Aussätzige; **Leproserium**, **Leprosenhaus**, Hospital für Aussätzige.

Lepsius, Rich., Ägyptolog und Sprachforscher, geb. 23. Dez. 1810 in Naumburg, 1842—46 Oberleiter der großen wissensch. Expeditionen nach Ägypten, seit 1846 Prof., 1873 Oberbibliothekar in Berlin, gest. 10. Juli 1884. Hauptwerk: „Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien" (12 Bde., 1849—60; Text dazu, Bd. 1—4, nebst Ergänzungsband 1—3, 1897—1904); auch verdient durch die Schaffung eines Alphabets für die Schreibung literaturloser Sprachen („Standard alphabet", 1855 und 1863). Vgl. Ebers (1885). — Sein Sohn **Richard L.**, Geolog, geb. 19. Sept. 1851 in Berlin, seit 1882 Direktor der hess. Geolog. Landesanstalt, gest. 20. Okt. 1915 in Darmstadt; schrieb: „Geologie von Deutschland" (2 Bde., 1887—1903).

Leptá, Mehrzahl von Leptón (s. d.)

Lepto... (grch.), in Zusammensetzungen: Zart..., Schmal..., Fein..., Dünn...

Leptokardier (grch., d. h. Dünnherzen), s. Lanzettfisch.

Leptōm (grch.), s. Gefäßbündel.

Leptón, altgriech. Kupfermünze, $^1/_7$ des attischen Chrestos; neugriech. Scheidemünze = $^1/_{100}$ Drachme (Frank), in Kupfer zu 1, 2, 5, 10, in Nickel zu 5, 10, 20 und 50 Lepta.

Leptōne (grch., „Feinbauteilchen"), die feinsten Bestandteile der Materie, Elektronen, Atome, Jonen, Moleküle; **Leptonologīe**, die Lehre von den L. Vgl. Rinne („Das feinbauliche Wesen der Materie", 3. Aufl. 1922).

Leptostraken, s. Malakostraken.

Leptōthrix, Gattung der Fadenbakterien. L. buccālis *Rob.*, von Leeuwenhoek entdeckt, findet sich regelmäßig am Zahnbelag und bes. massenhaft in hohlen Zähnen, deshalb mit der Entkalkung der Zähne (Zahnkaries) in Beziehung gebracht. Über L. ochracĕa *Win.* s. Eisenbakterien.

Leptozephālen (Leptocephălus), die früher als besondere Fischgattung aufgefaßten jüngsten Aale (s. d.).

Leptozephalīe (grch.), Schmalköpfigkeit, Form der Dolichozephalie (s. d.).

Leptscha, tibetan. Volksstamm im östl. Nepal, in Sikkim und im westl. Bhotan, nennt sich selbst **Rong**. Vgl. W. Schott (1883), Donaldson (engl., 1900).

Lepus (lat.), Hase.

Lercāra Friddi, Stadt auf Sizilien, (1911) 11315 E.

Lerchen (Alaudĭdae), Fam. der Sperlingsvögel, von bodenfarbigem Gefieder, mit mittellangem, geradem, kräftigem Schnabel, breiten, langen Flügeln und höchstens mittellangem Schwanz, größtenteils mit langer, nur wenig gekrümmter Kralle an der Hinterzehe, gute Läufer; bewohnen fast ausschließlich Europa, Afrika und Asien, brüten auf dem Erdboden; **Feld-L.** (**Sing-**, **Himmels-L.**, Alauda arvensis *L.* [Tafel: Singvögel, 34]), etwas über sperlingsgroß, hellgraubraun, unten weißlich; das Männchen steigt als sangeskräftigster deutscher Singvogel unablässig trillernd und wirbelnd hoch in die Lüfte, bis es sich wieder herabgleiten läßt; oft schon im Februar als Frühlingsbote eintreffend; sehr volkstümlich als Sinnbild eines herzerhebenden

Idealismus. **Heide-L.** (**Baum-L., Wald-L., Dull-L., Waldnachtigall,** Lullŭla arborĕa *L.*), dunkler, kleiner, in Heidegebieten die Feldlerche vertretend, mit tieferer Tonlage als diese, ähnlich volkstümlich, vom März an bei uns. **Hauben-L.** (**Weg-L.,** Galerīta cristāta *Boie* [Abb.]), mit spitzer Federhaube auf dem Scheitel, Europa, nördl. Asien ꝛc., Strich- und Standvogel, ohne eigentl. Gesang; kommt im Winter auf die Straßen, in die Dörfer und Städte. Der Feldlerche an Lebensweise und Gesang vergleichbar sind noch: **Mohren-L.** (**Tataren-L.,** Melanocorўpha tatarĭca *Pall.*), Männchen schwarz, Südrußland, Mittelasien, und **Kalander-L.** (Melanocorypha calandra *L.*), Südeuropa, Nordwestafrika, Kleinasien, vorzügliche Sängerin, oft in Schwärmen; **Horn-L.** (**Ohren-** oder **Alpen-L.,** Ermophĭla oder Otocōrys alpestris *Gm.*), mit Federhörnern, weißer Unterseite und schwarzem Kehlschild auf weißem Grunde, Gebirge und Tundren Nordeuropas und Nordasiens. Als **Brach-, Kraut-, Holz-, Moor-, Spitz-, Wiesen-L.** ꝛc. werden auch die den L. verwandten und ähnlichen Pieper (s. d.) bezeichnet; **Alpen-L.** (**Blümt-** oder **Stein-L.**), auch der Flüevogel (s. Braunelle).

Haubenlerche.

Lerchenfeld, Hugo, Graf von und zu, bayr. Diplomat, geb. 13. Okt. 1843 in Berlin, seit 1871 im diplomat. Dienst Bayerns, 1880—1919 außerordentlicher Gesandter in Berlin. — Sein Neffe **Graf Hugo von und zu L.,** geb. 21. Aug. 1871 in Köfering, 1904—14 Bezirksamtmann in Berchtesgaden, während des Weltkriegs deutscher Vertreter im poln. Staatsrat, Sept. 1921 bis Okt. 1922 bayr. Ministerpräsident.

Lerchensporn, Pflanzengattung, s. Corydalis.

Lerchenstößer, Lerchenfalk, s. Falken.

Lerici (spr. -ritschi), Stadt in der ital. Prov. Genua, am Golf von Spezia, (1911) 9290 E.; Fischfang.

Lérida, das alte **Ilerda,** sehr alte, strategisch wichtige, befestigte Hauptstadt der span. **Prov. L.** (12151 qkm, 1920: 303743 E.; Katalonien), am Segre und an der Eintrittsstelle mehrerer Straßen aus den Ostpyrenäen und dem katalon. Küstengebirge in die Ebene von Aragonien gelegen, 31169 E. Seit 1149 Bischofssitz, 1300—1717 Universität.

Lerin, bulgar. Name von Florina (s. d.).

Lerīnische Inseln, Iles de Lérins, franz. Inselgruppe im Mittelländ. Meer, an der Küste des Depart. Alpes-Maritimes; Hauptinsel Sainte-Marguerite mit Fort und Staatsgefängnis (Eiserne Maske, Bazaine).

Lermolieff, Iwan, Pseudonym für G. Morelli (s. d.).

Lérmontow, Michail Jurjewitsch, russ. Dichter, geb. 14. Okt. 1814, Gardeoffizier, in den Kaukasus verbannt, fiel das. im Duell 27. Juni 1841; Hauptvertreter der weltschmerzlichen Romantik, Verfasser lyr. und epischer Gedichte („Der Dämon", „Lied vom Zaren Iwan Wassiljewitsch" u. a.) und des Romans „Der Held unserer Zeit", fast alles mehrfach ins Deutsche übersetzt. Werke (1847 u. ö.; deutsch, neue Ausg. 1922). Vgl. Bodenstedt („M. L.s poet. Nachlaß", 1852), Duchesne (frz., 1910).

Lermoos, Dorf in Tirol, Bezirkshauptm. Reutte, im obern Loisachtal, an der Fernstraße, 995 m ü. M., (1920) 616 E.

Lernäische Schlange oder **Hydra von Lerna,** hauste nach der griech. Sage im Sumpfe von Lerna bei Argos, von Herakles durch Ausbrennen der nachwachsenden Köpfe erlegt.

Le roi est mort, vive le roi (frz.), „Der König ist gestorben, es lebe der König", Ausdruck für den Rechtssatz, daß die Krone im Augenblick des Todes des Throninhabers auf den Thronfolger übergeht.

Le roi règne et ne gouverne pas (frz.), „Der König herrscht, aber regiert nicht", von Thiers 1830 als konstitutioneller Regierungsgrundsatz aufgestellt. (S. Rex regnat.)

Leros, zum Dodekanes (s. d.) gehörige Insel im Ägäischen Meer, an der kleinasiat. Westküste vor dem Busen von Mendelia, 64 qkm, (1912) 6924 (grch.) E. Im O. der Ort L. oder Hagia Marina. L. wurde 1912 während des Ital.-türk. Kriegs von den Italienern besetzt, 1920 im Vertrag von Sèvres an Italien abgetreten und sollte von diesem an Griechenland abgetreten werden.

Leroux (spr. -ruh), Hector, franz. Maler, geb. 27. Dez. 1829 in Verdun, gest. 11. Nov. 1900 in Angers; akademische Bilder, bes. aus dem altröm. Leben.

Leroy-Beaulieu (spr. -rŏá bolĭöh), Anatole, franz. Publizist, geb. 12. Febr. 1842 in Lisieux, 1881 Prof. der Geschichte in Paris, gest. das. 15. Juni 1912; schrieb: „L'empire des Tsars et les Russes" (3 Bde., 1887; 4. Aufl. 1897; deutsch 1884—89), „Christianisme et socialisme" (1905) ꝛc. — Sein Bruder **Pierre L.,** Nationalökonom, geb. 9. Dez. 1843 in Saumur, 1872 Prof. in Paris, gest. im Jan. 1915; schrieb: „Le collectivisme" (1884; 5. Aufl. 1908), „L'État moderne et ses fonctions" (1889; 4. Aufl. 1911), „Traité d'économie politique" (5 Bde., 1895; 5. Aufl. 1910), „La question de la population" (1913) u. a.

Lersch, Heinr., Volksdichter, geb. 12. Sept. 1889 in München-Gladbach, war Kesselschmied, schrieb bes. glutvolle Kriegsgedichte („Herz! aufglühe dein Blut", 1915, preisgekrönt; „Schulter an Schulter", 1918; „Das Land", 1918).

Lersen (niederl.), lederne Beinkleider.

Lersner, Kurt, Freiherr von, Diplomat, geb. 12. Dez. 1883 in Saarburg (Lothringen), 1907—10 Botschaftsattaché in Paris, dann Botschaftssekretär das. und in Washington (1913—14), 1916—18 Vertreter des Auswärtigen Amts im Großen Hauptquartier, Nov. 1918 bis März 1919 Vertreter der deutschen Regierung bei der Waffenstillstandskommission in Spa, Juli 1919 bis Febr. 1920 Präsident der deutschen Friedensdelegation in Versailles, seit 1920 Mitglied des Reichstags (Nationalliberale Vereinigung); schrieb „Versailles! Volkskommentar" (1921).

Lerwick (spr. lérrick), Hauptort der schott. Shetlandinseln, auf der Ostküste von Mainland, am Bressasund, (1921) 4792 E.; Hafen, Zentrum des Heringsfangs, Flottenstützpunkt. Im Weltkrieg Basis der engl. Seestreitkräfte, die der deutschen Schiffahrt den Ausgang aus der Nordsee zu verlegen suchten.

Lesage (spr. -sahsch'), Alain René, franz. Dichter, geb. 8. Mai 1668 in Sarzeau, gest. 17. Nov. 1747 in Boulogne-sur-Mer, schrieb zahlreiche Theaterstücke („Turcaret", 1708), berühmt durch seine komischen Romane nach dem Spanischen, bes. „Le diable boiteux" (1707 u. ö. und „Gil Blas de Santillane" (1715—35 u. ö.); Werke deutsch von Wallroth (12 Bde. 1839—40). Vgl. Lintilhac (1893).

Le Sar, franz. Schriftsteller, s. Péladan.

Le Sars, Ort, s. Sars.

Lesbische Liebe (nach der lesbischen Dichterin Sappho), **Tribadie,** unnatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebs zwischen zwei weibl. Personen (**Lesbierinnen**).

Lesbos, griech. **Mytilini** (**Mytilene**), türk. **Midilli,** größte und blühendste Insel im Ägäischen Meer, bis 940 m hoch, an der kleinasiat. Küste, unmittelbar südl. von Troas, 1750 qkm, (1920) 146852 meist griech. E. Oliven-, Wein-, Feigenbau. Die **Hauptstadt** Mytilini oder Kastro, an der Ostküste, mit Hafen, etwa 40000 E., ist Sitz des griech. Generalgouverneurs der Inseln des Ägäischen Meeres. Im Altertum war L. eine mächtige Demokratie, mit blühenden Städten, stand seit 1355 unter Herzögen aus der genuesischen Familie Gattilusio, kam 1462 an die Türken unter Mohammed II., wurde 1912 während des Balkankriegs von den Griechen besetzt und 1913 an diese abgetreten.

Les Caurettes, Höhenzug, s. Caurettes.

Lesch, s. Alessio.

Lesche, im alten Griechenland Bezeichnung von Versammlungsorten zu geselliger Unterhaltung.

Leschitzki, russ. General, geb. 18. Nov. 1856, nahm am Kriege gegen Japan als Brigadekommandeur teil, 1908 Kommandierender General, 1911 Oberbefehlshaber des Militärbez. Amur, 1916 Oberbefehlshaber der 9. Armee, Ende 1916 Oberbefehlshaber der russ.-rumän. Front, Frühjahr 1918 Organisator der Roten Armee.

Leschkerreh, Oase in der Libyschen Wüste, unweit Audschila, 10 qkm, 500 arab. E.

Leschnitz, Stadt in Preuß.-Oberschlesien, am St. Annaberg, (1919) 1667 E., Amtsgericht, Anstalt für schwachsinnige Kinder.

Lescot (spr. -koh), Pierre, franz. Architekt, Abt in Cluny und Kanoniker an Notre-Dame in Paris, geb. um 1510 in Paris, gest. 1578, leitete von 1546 an den Bau des Louvre.

Lesehallen, s. Volksbibliotheken.

Lesen, Buchstaben zu Wörtern und Sätzen zusammenfassen, wurde bis ins 19. Jahrh. durch die **Buchstabiermethode** gelehrt, obwohl schon Ickelsamer (1530) die

Lautiermethode forderte. Die **Schreiblesemethode** läßt die Kinder im Wort die Laute unterscheiden, übermittelt im Anschluß daran die Schriftzeichen und läßt dann die so niedergeschriebenen Wörter zuerst wieder lesen. Unterarten von ihr sind die Methode **Jacotots** (s. d.), der erst Sätze in Wörter, dann diese Wörter in Laute zerlegen läßt, und die **Normalwörtermethode**, die von Hauptwörtern ausgeht und die damit bezeichneten Dinge dem Kinde im Bilde vorführt. Eine Weiterbildung erfuhr die Methode 1897 durch **Spieser**, der ein brauchbares Alphabet schuf und die Kinder dazu brachte, die Laute nicht nur zu lautieren, sondern auch nach Lautierungsstelle und Art zu benennen. Diese sog. begriffliche Methode, die Sievers und Berthold Otto verfeinerten, will dem Kinde den Laut bewußt machen. Der Übungsstoff ist nach phonetischen Grundsätzen geordnet. Durch Lautbilder, die den Vorgang der Lauterzeugung darstellen, sollen die Kinder bei der Lautbildung unterstützt werden. Stäbchen, Lesekästen, Buchstabentafeln für die Hand der Kinder geben die Möglichkeit zur Handbetätigung und leichten Kontrolle der richtigen Auffassung. Die Verbindung der Laute geschieht durch die Gewöhnung an das Fortklingenlassen des ersten Lauts, bis der nächste erfaßt ist. Wert legt die neuere Methode darauf, das L. an sinnvollem Text erlernen zu lassen. Das L. soll das Verständnis für das Stoffliche des Gelesenen erschließen und zugleich den Sinn für die Form des Dargestellten wecken. Vgl. Javal („Physiologie des L.", deutsch 1907).

Les Eparges, Dorf, s. Eparges.

Les extrèmes se touchent (frz.), die Gegensätze berühren sich.

Lesghier (auch **Lesginen**, bei den Georgiern, Armeniern und Osseten **Leki**), kaukas. Volk, meist in Dagestan, 600 000 Köpfe, Mohammedaner.

Lesgistan, Landschaft, s. Dagestan.

Lesina, kroat. **Hvar**, jugoslaw. Bezirksstadt in Dalmatien, auf der **Insel L.** (303 qkm) im Adriat. Meer, (1910) 3519 E.

Leskien, Aug., Sprachforscher, bes. Slawist, geb. 8. Juli 1840 in Kiel, seit 1870 Prof. der slaw. Sprachen in Leipzig, gest. das. 20. Sept. 1916; schrieb: „Handbuch der altbulgar. Sprache" (1871; 6. Aufl. 1921), „Die Deklination im Slawisch-Litauischen und Germanischen" (1876), „Grammatik der altbulgar. (altkirchenslaw.) Sprache" (1909), „Grammatik der serbokroat. Sprache" (1914), übersetzte „Balkanmärchen" (1915) u. a.

Leskovac (spr. -watz), Stadt im serb. Kr. Vranja, links von der Bulgar. Morava, (1910) 14 266 E. Im Weltkrieg 12. Nov. 1915 hier Gegenstoß der zurückgehenden serb. Armee (4 Divisionen unter Führung des Königs) gegen die bulgar. Armee Bojadjeff, der dem serb. rechten Flügel Freiheit des Abzugs schaffte.

Leskow, Nikolaj Semjonowitsch, russ. Dichter, geb. 16. Febr. 1837 im Gouv. Orel, gest. 5. März 1895 in Petersburg, schrieb Romane, Novellen, Legenden u. a.: „Die Klerisei" (1872, Hauptwerk, deutsch 1917), „Eine Teufelsaustreibung" (deutsch 1922) ꝛc.

Leslie (spr. leßli), Charles, engl. Historien- und Genremaler, geb. 11. Okt. 1794 in London, gest. das. 5. Mai 1859; Stoffe aus Shakespeare, Cervantes u. a.

L'Espinasse (spr. -näß), Julie de, geistvolle franz. Weltdame, geb. 9. Nov. 1732 in Lyon, außereheliches Kind der Gräfin von Albon, 1754 Gesellschafterin der Marquise Du Deffand in Paris, eröffnete 1764 einen eigenen Salon, in dem die bedeutendsten Freidenker verkehrten; gest. 23. Mai 1776 in Paris. „Lettres" (2 Bde., 1809; deutsch 1908), „Lettres inédites" (1887), „Liebesbriefe" (deutsch 1920).

Lesse, r. Nebenfl. der Maas, entsteht in der belg. Prov. Luxemburg, in den Ardennen, mündet, von der Höhle **Perte de la L.** bis zur Grotte von **Han-sur-L.** (Gem. Han-sur-L. 1911: 498 E.) in der Prov. Namur 1200 m lang unterirdisch verlaufend, oberhalb Dinant.

Lesseps, Ferd., Vicomte de, franz. Diplomat, geb. 19. Nov. 1805 in Versailles, widmete sich seit 1854 der Herstellung des Sueskanals (s. d.), der 1869 zur Vollendung gelangte. Dagegen scheiterte das von ihm seit 1879 betriebene Projekt eines Panamakanals (s. d.), und L. wurde nebst seinem Sohne **Charles de L.** (1849—1923) wegen Betrugs und Bestechung 1893 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt; doch hob der Kassationshof das Urteil auf. L. starb 7. Dez. 1894. Er schrieb: „Documents pour servir à l'histoire du canal de Suez" (5 Bde., 1875—81), „Origines du canal de Suez" (1890), „Souvenirs" (2 Bde., 1887; deutsch 1888). Vgl. Bridier (1900).

Lessing, Gotthold Ephraim, Dichter und Kritiker, geb. 22. Jan. 1729 in Kamenz (Sachsen), gest. 15. Febr. 1781 in Braunschweig, 1741 Fürstenschüler in Meißen, studierte seit 1746 in Leipzig und Wittenberg, seit 1748 in Berlin schriftstellerisch tätig (mit Unterbrechung: 1751—52 Wittenberg, 1755—58 Leipzig), 1760—65 Sekretär des Generals Tauenzien in Breslau, 1765 wieder in Berlin, 1767 Dramaturg in Hamburg, seit 1770 Bibliothekar in Wolfenbüttel, 1776 mit der Witwe **Eva König**, geb. Hahn (geb. 1736, gest. 10. Jan. 1778) vermählt. [Tafel: Bildnismalerei I, 12.] Meister der methodischen Untersuchung und des Prosastils; durch seine kritisch-ästhetischen Schriften („Briefe, die neueste Literatur betreffend", 1759; „Laokoon", 1766; Kommentar von Blümner, 2. Aufl. 1880; „Wie die Alten den Tod gebildet", 1769) baute er die Kunstlehre auf neuen Grundlagen auf, befreite das deutsche Drama von der Nachahmung der Franzosen („Hamb. Dramaturgie", 1768—69; erläuterte Ausg. von Schröter und Thiele, 1878) und stellte in seinen Hauptdramen: „Miß Sara Sampson" (1755), „Minna von Barnhelm" (1763), „Emilia Galotti" (1772), „Nathan der Weise" (1779) selbst Muster auf, war auch der Begründer einer freiern theolog. Wissenschaft („Antigoeze", 1778; „Die Erziehung des Menschengeschlechts", 1780). „Sämtliche Schriften", hg. von Lachmann (13 Bde., 1838—40; 3. Aufl. von Muncker, 23 Bde., 1886—1924); Hempelsche Ausg. (20 Bde., 1868—78; neu hg. 25 Bde., 1908) u. a. Briefwechsel, hg. von Muncker (5 Bde., 1907). Vgl. Karl Gotthelf L. (1793), Danzel und Guhrauer (2 Bde., 2. Aufl., 1880—81), Stahr (9. Aufl. 1887), Erich Schmidt (4. Aufl., 2 Bde., 1923), K. Fischer („L. als Reformator der deutschen Literatur", 2 Bde., 5. Aufl. 1905), Kettner („L.s Dramen", 1904), Schrempf („L. als Philosoph", 1906). — Sein Bruder **Karl Gotthelf L.**, geb. 10. Juli 1740, gest. 17. Febr. 1812 als Münzdirektor in Breslau, schrieb eine Biographie seines Bruders, ferner Lustspiele u. a. Vgl. E. Wolff (1886).

Lessing, Jul., Kunstschriftsteller, geb. 20. Sept. 1843 in Stettin, 1872—1908 Direktor des Kunstgewerbemuseums in Berlin, gest. das. 14. März 1908; schrieb: „Gold und Silber" (2. Aufl. 1907), „Wandteppiche und Decken des Mittelalters" (1900 fg.), „Die Gewebesammlung des Kgl. Kunstgewerbemuseums zu Berlin" (11 Tle., 1901—1909).

Lessing, Karl Friedr., Historien- und Landschaftsmaler, geb. 15. Febr. 1808 in Breslau, Großneffe von Gotthold Ephraim L., seit 1858 Galeriedirektor in Karlsruhe, gest. das. 5. Juni 1880. — Sein Sohn **Otto L.**, Bildhauer und Maler, geb. 24. Febr. 1846 in Düsseldorf, seit 1872 in Berlin, gest. das. 23. Nov. 1912; Marmorstatue G. E. Lessings (1890), Markgraf Albrecht Achilles (Siegesallee, 1900), Statue Shakespeares (Weimar, 1904).

Lessing, Theod., Philosoph, geb. 8. Febr. 1872 in Hannover, 1894—1900 Assistenzarzt in Bonn und München, 1901—4 Lehrer, 1908 Privatdozent in Hannover, 1914—18 als Arzt im Kriegsdienst, seitdem wieder Dozent in Hannover; schrieb: „Schopenhauer, Wagner, Nietzsche" (1906), „Europa und Asien" (1918), „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen" (1919).

Lessinische Alpen, früherer Name der Vicentinischen Alpen.

Lestage (frz., spr. -ahsch'), Einnehmen des Ballastes.

Lesto (ital.), munter, leicht.

L'Estocq, Joh. Herm., Graf von, russ. Staatsmann, geb. 29. April 1692 in Celle, aus franz. Familie, trat 1713 als Wundarzt in die Dienste Peters d. Gr., leitete die Palastrevolution, durch welche 5. Dez. 1741 Elisabeth auf den Thron gelangte, ward dafür mit hohen Ehrenposten belohnt, 1748 aber gefangengesetzt, 1753 verbannt; von Peter III. 1762 zurückgerufen, gest. 23. Juni 1767.

Le style c'est l'homme (frz.), „Der Stil ist der Mensch", d. h. ein Spiegelbild seines Charakters; Ausspruch des Naturforschers Buffon in einer Rede (1753).

Lesueur (spr. -süöhr), Eustache, franz. Historienmaler, geb. 19. Nov. 1617 in Paris, gest. das. 30. April 1655; u. a. Szenen aus dem Leben des heil. Bruno in 27 Bildern (Paris, Louvre). Vgl. Guillet de St.-Georges (in Mémoires inédits, Paris, o. J.).

Lesum, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Stade, am Fluß L. (zur Weser), nordwestl. von Bremen, (1919) 2420 E., Amtsgericht.

Lesung, im parlamentarischen Sprachgebrauch die Beratung der Regierungsvorlagen und der Initiativanträge des Parlaments. Im Deutschen Reich bedürfen Vorlagen des Reichsrats und Anträge von Reichstagsmitgliedern, die Gesetzentwürfe enthalten, dreier L.

Leszczyński (spr. leschtsch-), Stanislaus, König von Polen, s. Stanislaus I. Leszczyński. — Seine Tochter **Maria Leszczyńska**, geb. 23. Juni 1703, 5. Sept. 1725 Gemahlin Ludwigs XV., gest. 24. Juni 1768. Vgl. Nolhac (1900 und 1902; deutsch 1905).

Leszno, poln. Name von Lissa.

Letāl (lat.), tödlich; **Letalität,** Tödlichkeit.

L'État c'est moi (frz.), Der Staat bin ich; Ausspruch, der Ludwig XIV. von Frankreich zur Bezeichnung seines Absolutismus in den Mund gelegt wird.

Leten, s. Liten.

Letgallen, Provinz von Lettland, s. Latgallen.

Lethargīe (grch., „Vergessenheit"), **Schlafsucht, krank**hafter Zustand, bei dem der Kranke nur schwer zu erwecken ist und sogleich wieder in Schlaf versinkt, tritt auf bei Erschöpfungen, Gehirnerschütterung, Vergiftungen und schweren Infektionskrankheiten, auch bei Hysterie; übertragen auf geistige Trägheit und Unempfindlichkeit. **Lethargisch,** schlafsüchtig; träg, empfindungslos.

Lethbridge, Stadt und Bahnknotenpunkt im S. der kanad. Prov. Alberta, am Felsengebirge und Belly River, (1921) 11055 E., Landwirtschaftl. Versuchsstation, Techn. Schule; Kohlengruben, Ackerbau mit Bewässerung.

Lēthe (grch., „Vergessenheit"), in der griech. Mythologie Strom in der Unterwelt, aus dem die Seelen der Verstorbenen Vergessenheit trinken.

Létitschew, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, am Südl. Bug, 7300 E. (4000 Israeliten).

Letmathe, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Lenne, (1919) 7618 E.; Bergbau, Zinkhütte, Eisenindustrie. Dabei die Dechenhöhle (s. Dechen).

Leto (lat. **Latona**), in der griech. Mythologie Tochter des Titanen Koios, von Zeus Mutter des Apollon und der Artemis.

Leto, Giulio Pomponio, Humanist, s. Lätus.

Lette, Wilh. Adolf, preuß. Staatsbeamter, geb. 10. Mai 1799 in Kienitz in der Neumark, 1845 Präsident des Revisionskollegiums für Landeskultursachen, 1848 Mitglied der Deutschen Nationalversammlung, seit 1851 des preuß. Abgeordnetenhauses, einer der Führer der liberalen Partei, gest. 3. Dez. 1868 in Berlin, Begründer und Leiter des Kongresses deutscher Volkswirte, des Lette-Vereins (s. d.) u. a. gemeinnütziger Vereine; schrieb „Die Landeskulturgesetzgebung des preuß. Staats" (mit Rönne, 2 Tle., 1853—54) u. a. Vgl. P. Goldschmidt (1899).

Lette, Fluß in Nordfrankreich, s. Ailette.

Letten, undurchlässige, sich stark fettig anfühlende Tone der Perm- und Triaszeit. **Schiefer-L.,** rote und bunte, eisenoxydreiche Schiefertone; **Kohlen-L.,** mit Pflanzenresten durchsetzte schwarze L.

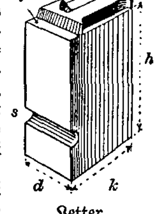
Letten, zum balt. Zweig der indogerman. Völkergruppe gehöriger Volksstamm in Kurland und im südl. Livland, auch in Litauen, in Preußen auf der Kurischen Nehrung, etwa 1½ Million, meist ev.-luth. [Karte: Deutschtum I.] Vgl. Bielenstein (1892, 1896), Bonne (2. Aufl. 1921), Böhm (in „Baltische Studien", Bd. 4; 3. Aufl. 1919). (S. Lettische Sprache.)

Lettenkohle, unreine, mit Letten untermengte, von Eisenkies durchdrungene und daher stark schwefelhaltige Kohle im Untern Keuper. [S. auch Übersicht: Geologische Formationen.]

Lettĕra (ital.), Brief; **L. di cambio,** Wechselbrief, Wechsel.

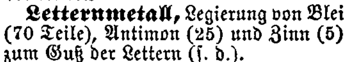
Letter-box (engl.), Briefkasten, Abholungs-, Schließfach (s. d.).

Lettern, Typen, die zum Druck dienenden Buchstaben, Stäbchen aus Letternmetall (s. d.), die auf dem Kopf scharf erhaben ein Buchstabenbild zeigen [Abb.] und vom Setzer nach Maßgabe des Manuskripts zu Wörtern aneinandergereiht werden. An der L. unterscheidet man Höhe [h], Dicke [d], Kegel [k], Signatur [s], eine Auskehlung, die dem Setzer die richtige Stellung der L. angibt, und das Fleisch [f], den vom Buchstabenbild freien Teil des Kopfes. L. (Buchstaben, Ziffern, Satzzeichen) gleicher Gattung und gleichen Kegels bilden eine Schriftart (s. Schriften).



Letter.

Letternholz, Buchstaben-, Tiger-, Schlangen- oder Muskatholz, das Kernholz von Brosĭmum (s. d.) guianensis *Aubl.* aus Surinam und des mit Dalbergĭa nahe verwandten Schmetterlingsblüterbaums Machaerĭum Schomburgkii aus Guyana; mit tiger-, schlangenhaut- oder buchstabenähnlicher Zeichnung, zu Waffen (Bogen), Violinbogen, Stöcken und in der Kunsttischlerei verwendet.



Letternmetall, Legierung von Blei (70 Teile), Antimon (25) und Zinn (5) zum Guß der Lettern (s. d.).

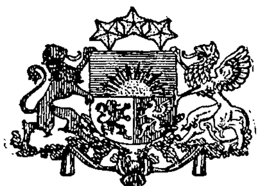
Lette-Verein, zur Förderung höherer Bildung und Erwerbstätigkeit des weibl. Geschlechts in Berlin, gegründet 1865 von W. A. Lette (s. d.), hat Handels-, Gewerbe-, Kochschule, photogr. Lehranstalt, Buchbinderwerkstatt für Frauen und Töchter, ferner Stellenvermittlung, Restaurant für Damen. (S. Frauenfrage, Übersicht.)

Lettgallen, Lettgallien, s. Latgallen.

Lettische Republik, s. Lettland.

Lettische Sprache, mit der Litauischen Sprache (s. d.) zusammen zur baltischen Abteilung des Indogermanischen gehörend, gesprochen von den Letten (s. d.). **Literatur** seit der Reformation, anfangs wesentlich religiös-kirchlich, im 19. Jahrh. auch auf andere Gebiete übergehend; Dichter der Neuzeit bes.: Rainis (Dramatiker), J. Akuraters, Rud. Blaumann (Novellisten), K. Skalbe (Märchendichter); daneben reiche Volkspoesie, hg. von der Lettischen Literar. Gesellschaft, ferner von Baron und Wissendorff (4 Bde., 1894—1910); Rätsel, hg. von Bielenstein (1881). Grammatik von Bielenstein (1863, 1866), Wörterbuch von Ullmann-Brasche (1872—80).

Lettland, lettisch **Latvija,** [Karte: Polen ꝛc. I und Tafel II, 2 und 3], die mittlere der drei baltländischen Republiken, umfaßt einen die Rigaer Bucht im S. umgebenden Landstreifen, nämlich das ehemal. russ. Gouv. Kurland (s. d.), 4 südl. Bezirke (Riga, Wenden, Wolmar, Walk) des ehemal. Gouv. Livland und 3 westl. Bezirke (Dünaburg, Rositten, Ludsen) des ehemal. Gouv. Witebsk, zusammen 65791 qkm mit (1921) 1727500 E. (1159396 [80,4 Proz.] Letten, 91477 Russen, 79368 Juden, 66194 Weißrussen, 58097 [3,2 Proz.] Deutsche [Karte: Deutschtum II, 3, bei Deutschland], 52224 Polen, 25538 Litauer und 8703 Esten), davon 58 Proz. Protestanten, 23,6 Proz. Katholiken, 9 Proz. Orthodoxe, 5 Proz. Juden. Den Osten von L. durchzieht die Baltische Seenplatte (Livländ. Schweiz; Gaising 313 m). Viel Wald und Sumpf; Ackerbau auf Getreide und Flachs. L. ist fast reiner Agrarstaat; von Gewerben ist nur die Fischerei von Bedeutung (79,5 Proz. der Einwohner in Ackerbau und Fischerei tätig), die vor dem Weltkrieg emporgeblühte Großindustrie von Riga ist durch den Krieg ziemlich vernichtet, der Handel [1920: Einfuhr 2061, Ausfuhr 1075 Mill. lettische Rubel] betrifft teils die Landeserzeugnisse (Holz, Getreide, Flachs), teils ist er Durchgangshandel nach dem russ. Hinterland. Hauptverkehrsländer: Großbritannien, Dänemark, Deutschland. Münzen, Maß und Gewicht, s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. Einteilung in 4 Provinzen (Kurland, Livland, Semgallen und Latgallen). Haupt- und größte Stadt Riga, Haupthäfen Riga, Libau und Windau; Handelsflotte: 50 Segler und 9 Dampfer mit zusammen 22000 t, Schiffsverkehr (1920) im Einlauf 1679 Schiffe mit 480000 Netto-Registertonnen. — Nach der Verfassung vom 15. Febr. 1922 ist der einstweilige Träger der Staatsgewalt das Parlament (Saeima) aus 100 in allgem., direkter und geheimer Wahl gewählten Mitgliedern, dessen Präsident auch Präsident


Lettland.

der Republik ist. Einnahmen und Ausgaben 1920/21 je 4516 Mill. lettische Rubel. Volksbildung noch rückständig (21,5 Proz. Analphabeten). Universität (seit 1919; vorher Polytechnikum) und Musikakademie in Riga. Keine Staatsreligion. Die Eisenbahnen (1920: 2903 km) haben in Kurland deutsche, in den übrigen Landesteilen russ. Spurweite. 1920: 302 Postanstalten, 2497 km Telegraphenlinien. Wappen s. Abb.; Flagge s. Tafel Flaggen. Heerwesen: 12 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 4 Feldartillerie-Regimenter, 2 Fluggeschwader rc. — 18. Nov. 1918 wurde die Republik Latvija ausgerufen; der Lettländische Volksrat begründete als Träger der obersten Gewalt eine zeitweilige Regierung. 5. Mai 1920 wurde in Berlin der Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet und im August auch mit Rußland Frieden geschlossen. Am 1. Okt. trat das neue lettische Agrargesetz in Kraft, wonach fast sämtlicher Großgrundbesitz (bis dahin meist in den Händen des baltischen [deutschstämmigen] Adels) ohne Entschädigung enteignet werden soll. Am 1. Mai 1920 wurde eine Verfassunggebende Versammlung gewählt und 15. Febr. 1922 die endgültige neue Verfassung angenommen. Ministerpräsident und Präsident der Republik ist seit 1925 Hugo Zelminsch.

Lettner (mittellat. lectionarium, Vorlesebuch), in Kirchen die an Stelle der Chorschranken aufgeführte Scheidewand zwischen Chor und Mittelschiff, mit einer Emporbühne zum Vorlesen der Perikopen [Abb.].


Lettner (Gelnhausen).

Lettow-Vorbeck, Paul von, preuß. Generalmajor, geb. 20. März 1870 in Saarlouis, 1913 Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika, dessen Verteidigung er im Weltkrieg leitete, 1919 Kommandeur einer Reichswehrbrigade, 1920 z. D. gestellt. Schrieb: „Meine Erinnerungen aus Ostafrika" (1921), „Heia Safari" (1922). Vgl. Degge (5. Aufl. 1922).

Lettre (frz., spr. lettr), Brief; **L. de change** (spr. schangsch), Wechsel; **L. de créance** (spr. kreangß), Beglaubigungsschreiben, Kreditiv.

Lettres de cachet (frz., spr. lettr dĕ kăschey, versiegelte Briefe), Verhaftsbefehle der Könige von Frankreich, bes. seit Ludwig XIV. in Gebrauch, um mißfällige Personen auszuweisen oder ohne Urteil gefangen zu setzen; durch Dekret der Nationalversammlung vom 23. Juni 1789 beseitigt. Vgl. Funck-Brentano (frz., 1897).

Letzlingen, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, (1919) 1350 E., ehemal. kgl. Jagdschloß, Ende 1921 der Freien Schul- und Werkgemeinschaft Neuhaldensleben überlassen; dabei die wildreiche **Letzlinger Heide** (287 qkm) mit fünf Oberförstereien.

Letzte Dinge, s. Eschatologie. — **Letzte Ölung,** s. Ölung (Letzte).

Letzte Rose, wie blühst du so einsam, Übersetzung des irischen Liedes „'T is the last rose of the summer" von Thomas Moore (1830) auf eine Volksmelodie (vor 1830); Einlage im 2. Akt von Flotows Oper „Martha" (1847).



Letzter Wille, s. Testament.

Leu (d. i. Löwe, Mehrzahl **Lei**), die seit 1868 geltende Münzeinheit in Rumänien.

Leube, Wilh. von, Mediziner, geb. 14. Sept. 1842 in Ulm, 1885—1911 Prof. in Würzburg, verdient um die Behandlung der Magen- und Darmkrankheiten, gest. 16. Mai 1922 in Bad Langenargen; schrieb: „Die Krankheiten des Magens und Darms" (2. Aufl. 1878), „Spezielle Diagnose der innern Krankheiten" (8. Aufl., 2 Bde., Bd. 1, 1911) u. a.; mit Rosenthal stellte er die **Leubesche Fleischsolution** (mittels Überhitzung und Behandlung mit Säure in eine weiche sirupartige Masse verwandeltes Fleisch) her, ein gutes Nahrungsmittel für Magenkranke.

Leuben, Stadtteil von Dresden, Bezirkssiechenhaus.

Leubnitz, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, (1919) 4237 E.; Wollspinnerei, Tuchweberei.

Leubus (**Kloster-L.**), Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, rechts an der Oder, (1919) 1604 E., alte berühmte Zisterzienserabtei (1810 aufgehoben), jetzt Provinzialirrenanstalt, Landgestüt. Vgl. Wels (1921).

Leuca (**Leuga**, lat.), gallisches Wegmaß zu 2,22 km.

Leuca, Kap Santa Maria di, südöstlichste Spitze Apuliens und Italiens.

Leucanthĕmum vulgāre *Link.*, s. Chrysanthemum.

Leuchsenring, Franz Michael, Literat, geb. 1746 in Kandel (Pfalz), 1769 Unterhofmeister beim Erbprinzen von Darmstadt, mit dem Kreise Mercks bekannt, Typus der empfindsamen Wertherzeit, von Goethe als „Pater Brey" verspottet; gest. Febr. 1827 in Paris.

Leuchtbake, eine mit einem weithin sichtbaren Licht (Leuchtfeuer, s. d.) ausgerüstete Bake (s. d.).

Leuchtbakterien, photogēne Bakterien, eine Anzahl Bakterienarten, z. B. Micrococcus phosphorescens, die ein bläulich- oder grünlichweißes Licht aussenden; teils im Meerwasser, teils auf toten Fischen und Hummern, teils auf etwas gesalzenem Fleisch, auf Wurst rc., jedoch noch vor Eintritt der Fäulnis. (S. auch Leuchtorganismen.)

Leuchtboje, eine auf ihrem Schwimmkörper ein weithin sichtbares Licht (Leuchtfeuer, s. d.) tragende Boje (s. d.).

Leuchtenberg, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Vohenstrauß, (1916) 399 E.; Burgruine, Stammsitz der Landgrafen von L. Die Landgrafschaft L. fiel 1646 an Bayern, das sie 1817 an Eugen Beauharnais abtrat.

Leuchtenberg, Eugen, Herzog von, geb. 3. Sept. 1781, Sohn des Vicomte Alexandre Beauharnais (s. d.) und Josephinens (s. d.), späterer Gemahlin Napoleons I., 1805 Vizekönig von Italien, 1806 vermählt mit Maximilians I. von Bayern Tochter Auguste, 1807 von Napoleon I. adoptiert, 1810 Großherzog von Frankfurt, gewann 14. Juni 1809 das Treffen bei Raab, befehligte im russ. Feldzug das 3. Armeekorps, zeichnete sich 2. Mai 1813 bei Lützen aus, dann Oberbefehlshaber in Italien, erhielt 1817 den bayr. Titel Herzog von L., gest. 21. Febr. 1824 in München. „Mémoires et correspondance" (10 Bde., 1858—60). Vgl. Aubriet (2. Aufl. 1825), Weil (3 Bde., 1902).

Leuchtenbergĭa *Fisch.*, **Leuchtenbergie,** Pflanzengattung der Kakteen. Einzige Art L. princĭpis *Fisch.* [Abb.] in Mexiko.


Leuchtenbergia.

Leuchtenburg, Bergschloß bei Kahla (s. d.).

Leuchtende Farbe, s. v. w. Leuchtfarbe (s. d.); auch ein Farbenanstrich oder ein Farbstrahl, der dem Auge bes. hell und kräftig erscheint.

Leuchtende Pflanzen und Tiere, s. Leuchtorganismen.

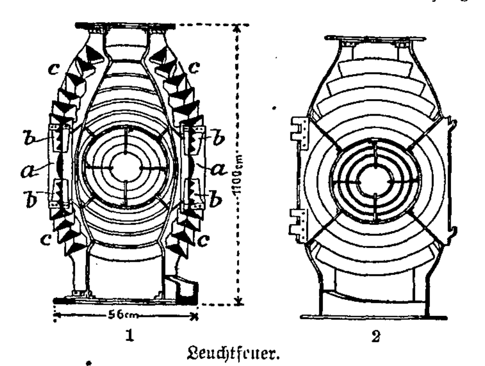
Leuchterbaum, s. Rhizophora.

Leuchterweibchen, im 16. Jahrh. beliebter Hängeleuchter, bestehend aus einem als Leuchterträger dienenden Hirschgeweih, an dessen Stirnende eine aus Holz geschnitzte weibl. Halbfigur angebracht ist [Abb.; L. im German. Museum, Nürnberg].


Leuchterweibchen.

Leuchtfarbe, Gemisch aus einer phosphoreszierenden Substanz und einem Bindemittel. Bes. kräftige und lange anhaltende L. liefern Schwefelkalzium (**Balmainsche L.**) und wolframsaures Kalzium. Sidotblende, gemischt mit Radium oder Mesothorium (**Radio-L.**) bes. für leuchtende Uhrzifferblätter. Als Bindemittel für L. dienen weiß Gelatine und Glyzerin, im Freien Dammarlack. Vgl. Vanino (1906).

Leuchtfeuer, als Seezeichen (s. d.) dienendes Licht, angebracht entweder auf einer Bake (s. Leuchtbake), Boje (s. Leuchtboje), Tonne (s. Leuchttonne), einem Feuerschiff (s. d.) oder auf einem Leuchtturm (s. d.). Als Lichtquellen für L. bes. auf Leuchttürmen dienen jetzt Petroleumglühlicht (600—2500 HK), Azetylenglühlicht (100 HK auf 1 qcm) oder elektr. Bogenlicht (L. von Helgoland z. B. 31 Mill. HK). Verstärkt wird die Lichtwirkung durch Scheinwerferlinsen und Linsenkombinationen (die sog. Optik). Das L. kann entweder gleichmäßig (festes Feuer) oder mit Unterbrechungen



Leuchtfeuer.

(Blinkfeuer, Blitzlicht) brennen; letztere werden erreicht durch rotierende Linsen und automatisches Öffnen und Schließen einer Blende [Abb.; Optik mit 4 Linsenfeldern; 1. Querschnitt: a Mittellinsen, b Linsenringe, c Prismenkränze, werfen das nach oben und unten gehende Licht nach außen; 2. Außenansicht].

Leuchtgas, im weitern Sinne jedes zu Beleuchtungszwecken dienende Gas, neben Steinkohlengas auch Holzgas, Torfgas, Naturgas, Ölgas, Wassergas und Azetylen (s. diese Stichwörter), im engern das wichtigste der genannten, das aus Gaskohlen (s. d.) durch trockne Destillation in Gasretorten (s. d.) oder Kammeröfen bei 1100—1300° C bereitete eigentl. L. 100 kg Kohle liefern etwa 32—40 cbm Gas, bestehend aus Wasserstoff, Kohlenoxyd (lediglich brennbar und hitzegebend) und Methan (zusammen etwa 94 Proz.), letztgenanntes, ebenso wie die noch entstehenden Bestandteile Äthylen, Benzol, Propylen, Naphthalin (zusammen etwa 4,5 Proz.) auch Leuchtkraft liefernd. In großen Mengen wird jetzt dem Steinkohlengas Wassergas (s. d.) zugesetzt, das entweder in eignen Gasgeneratoren (s. d.) oder bei der Steinkohlenvergasung durch Wasserzusatz in der Retorte mit erzeugt wird. Das Gemenge von Steinkohlen- und Wassergas wird als **Mischgas** bezeichnet. Erhöhung der Leuchtkraft (**Karburierung**) des Mischgases erfolgt durch Ölgaszusatz. Das L. ist durch einen eigentümlichen widerlichen Geruch gekennzeichnet; durch seinen Gehalt an Kohlenoxyd wirkt es giftig und führt bei Einatmen zu der der Kohlenoxydgasvergiftung ähnlichen **Leuchtgasvergiftung.** Es brennt am hellsten in der Form des Gasglühlichts (s. d.). Das L. dient wegen seiner hohen Heizkraft auch zu Heiz- und Kochzwecken, sowie zur Krafterzeugung in Gaskraftmaschinen (s. d.). Öffentl. Gasbeleuchtung kam in England auf 1814, in Deutschland 1828. Vgl. Fritz Schmidt (1911), Bertelsmann (2 Bde., 1911), Starke (1921), Clar („Installation", 1921).

Leuchtkäfer, mit Leuchtfähigkeit ausgestattete Käfer aus verschiedenen Familien, wie Cucujo (s. Schnellkäfer) und Johanniswürmchen (s. d.). (S. auch Leuchtorganismen.)

Leuchtkraft, Maß der Lichtstärke eines Beleuchtungsmittels (s. Beleuchtung).

Leuchtmittel, militär., die Mittel zur Beleuchtung des Vorfelds beim Stellungskampf und der Angriffsziele im Luftkrieg. Dazu gehören: Scheinwerfer (s. d.), Leuchtpatronen (s. Patrone), Leuchtraketen (s. Rakete), Leuchtsatzfeuer (s. d.), Leuchtspurmunition (s. Munition).

Leuchtmittelsteuer, Steuer auf elektr. Glühlampen und Brenner, Glühkörper für Gas-, Spiritus-, Petroleum- und ähnliche Glühlampen, Brennstifte für elektr. Bogenlampen u. a. Die Steuer ist vom Hersteller zu entrichten. (Reichsges. vom 15. Juli 1909 und 8. April 1922).

Leuchtmoos (Schistostĕga osmundacĕa *Web. et Mohr*), Laubmoos der Gruppe der Bryinalen, in Klüften, Höhleneingängen ꝛc. Mittel- und Nordeuropas; die nicht Sporenkapseln tragenden Sprosse kleinen Farnwedeln ähnlich, das oberirdische Protonema (s. Moose) mit tischähnlich gestielten Platten großer, linsenförmiger Zellen, die das spärliche Licht des Standorts sammeln, den im Trichtergrunde der Linsenzellen lagernden Chlorophyllkörnern zuführen und davon grünlich durchstrahlt werden.

Leuchtorganismen, tier. und pflanzl. Lebewesen, die durch Chemilumineszenz (s. Lumineszenz) Licht erzeugen, das dem von Phosphor ausgestrahlten ähnelt. Darunter keine Süßwasserbewohner und verhältnismäßig wenig Landbewohner, z. B. Johanniswürmchen (s. d.), leuchtende Schnellkäfer (s. d.), von Pflanzen Hutpilze auf faulendem Holz und Laub, z. B. der Hallimasch, und Bakterien. Zum Meeresleuchten tragen bei Bakterien (s. Leuchtbakterien), Algen (z. B. Peridineen), Protozoen (s. Leuchttierchen), Quallen (s. Leuchtquallen), Rippenquallen, Manteltiere ꝛc. Andere Typen tier. L. sind die Bohrmuscheln (s. d.) und die leuchtende Tiefseetierwelt, darunter viele Fischarten. Das Leuchten dauert oder entsteht nur bei Zufuhr von Sauerstoff, weil ihm Oxydationsvorgänge zugrunde liegen, und es geht nicht von den Lebensprozessen selbst aus, sondern von leuchtfähigen Stoffwechselprodukten (Photogenen), entweder schon innerhalb der Zellen (z. B. bei leuchtenden Bakterien, Pilzen, Protozoen, Insekten, Fischen) oder an Sekret (z. B. bei der Bohrmuschel ꝛc.). Bei den einzelligen L., den leuchtenden Pilzen ꝛc., ist das Leuchten nicht auf gewisse Körpergegenden beschränkt, bei andern mit leuchtendem Sekret an Drüsenzellen gebunden, in vielen Fällen aber an hochentwickelte **Leuchtorgane** mit Blenden, Reflektoren mit Linsen zum Parallelrichten und Konzentrieren des Lichts, auch farbigen ꝛc. Für die Lebensführung der L. wird wohl dem Leuchten ohne Leuchtorgane keine Bedeutung zuzusprechen sein, als einem nur beiläufigen Vorgang (so bei Bakterien, Pilzen, Bohrmuscheln), den Leuchtorganen hingegen Bedeutung, teils als Wegleuchte, teils als Erkennungs-, Lock-, Schreck-, Schutzmittel ꝛc., wie in andern Fällen der Färbung. Neuerdings wird das Leuchten beim Johanniswürmchen und andern L. auf Leuchtbakterien zurückgeführt, die in den betreffenden Zellen leben und deren Licht im Wechsel der Sauerstoffzufuhr erscheint oder erlischt. Nicht durch Erzeugung von Licht, sondern durch Auffaugung und Zurückwerfung des von außen kommenden, wenn auch sehr spärlichen Lichts entsteht das Leuchten des Leuchtmooses (s. d.), gewisser Tieraugen zur Nacht (z. B. bei Katzen, Schmetterlingen ꝛc.). Vgl. Killermann (1905), Molisch (2. Aufl. 1910).

Leuchtquallen, zu den Scheibenquallen gehörige leuchtfähige Quallen, wie Pelagĭa noctilūca *Pér. et Les.* u. a. (S. auch Leuchtorganismen.)

Leuchtsatzfeuer, auf der Erde abgebrannte Leuchtsignale zur Orientierung für Flieger.

Leuchtschiffe, Feuerschiffe (s. d.).

Leuchtschirme, s. Fluoreszenzschirme.

Leuchtsignale, s. Signale.

Leuchtsteine, das Material für die Leuchtfarbe (s. d.); **bononischer L.,** s. Bologneser Spat.

Leuchttierchen, Geißeltierchen der Ordn. der Zystoflagellaten, mit höchstens stecknadelkopfgroßem Körper, oft in ungeheuren Mengen an der Oberfläche des Meers in fingerdicker Schleimschicht, Ursache von Meeresleuchten (s. d.); bekannteste Art Noctilūca miliāris *Surir.* (S. auch Leuchtorganismen.)

Leuchttonne, ein Leuchtfeuer (s. d.), als dessen Lichtquelle meist Fettgas dient (**Gasboje**).

Leuchtturm, ein turmartiges Bauwerk an einem Hafen oder an gefährlichen Küstenpunkten, in dessen laternenartigem Oberbau zur Wegweisung der Schiffe ein Leuchtfeuer (s. d.) unterhalten wird, dient am Tage als Landmarke, häufig mit Signalstation (s. d.), Nebelsignalstation (s. d.), Funkstation verbunden. [Tafel: Marine II, 7.]

Leuchtzirpen (Fulgorĭdae), Insektenfam. der Gleichflügler, mit größtenteils den Tropen angehörigen großen, bunten Arten, mit Stirnfortsätzen, viele mit langen fadenförmigen Wachsabsonderungen am Hinterleib. Hierher gehören namentlich: **surinamischer Laternenträger** (Laternarĭa phosphorĕa *L.* [Abb.]), Surinam, bis 8 cm lang, schmetterlingsähnlich, mit etwas an eine altertümliche Laterne

erinnerndem Kopffortsatz; europ. Laternenträger (Pseudophäna europaea *L.*), Südeuropa bis Süddeutschland, bis 9 mm lang, grasgrün. Die L. sind nicht mit Leuchtvermögen ausgestattet (wie früher nach der Kopfform angenommen wurde).


Leuchtzirpen: Surinamischer Laternenträger.

Leuckart, Rud., Zoolog, geb. 7. Okt. 1822 in Helmstedt, 1850 Prof. in Gießen, 1870 in Leipzig, gest. das. 6. Febr. 1898; *verdient um die Kenntnis* der niedern Tiere, bes. der Eingeweidewürmer; Hauptwerk: „Die Parasiten des Menschen" (2 Bde., 1862—76; 2. Aufl., Bd. 1, 1879—1901); außerdem: „Über den Polymorphismus" (1851), „Untersuchungen über Trichina spiralis" (1860; 2. Aufl. 1866) u. a.

Leucojum *L.*, **Knotenblume,** Pflanzengattung der Amaryllidazeen, Zwiebelgewächse des mittlern Europas, bes. aber der Tropen und Subtropen. L. vernum *L.* (**Schnee-, März-, Milchglöckchen, Frühlingsknotenblume, Sommertürchen** [Abb.]), von Februar bis April in Mittel- und Südeuropa in schattigen Hainen blühend; mit einzählig am Schaft hängenden, größtenteils elfenbeinweißen, an den Blütenblattzipfeln gelbknotigen Blüten; viel seltener auf feuchten Wiesen mit doldig stehenden Blüten L. aestivum *L.* (**Sommerknotenblume**).


Leucojum vernum.

Leuconostoc mesenterioides, s. Froschlaichbakterium.

Leudes (altdeutsch), Hörige.

Leuga, Wegmaß, s. Leuca.

Leuk, frz. **Loèche-la-Ville,** Flecken im schweiz. Kanton Wallis, am Einflusse der Dala in die Rhône, (1920) 1874 E.; 7 km nördl. **Leukerbad** (**Loèche-les-Bains,** 1411 m) mit 554 E. und mehr als 20 Mineralquellen (bis + 51°) gegen rheumatische und Hautkrankheiten; von hier Paß über die Gemmi ins Kanderthal.

Leukämie, Leukozythämie (grch., „Weißblütigkeit"), Erkrankung der blutbildenden Organe, bei der die weißen Blutkörperchen außerordentlich vermehrt, die roten vermindert sind; meist verbunden mit Schwellung der Milz (**lienale L.**) oder der Lymphdrüsen (**lymphatische L.**), oder mit Veränderungen des Knochenmarks (**myelogene L.**). Die Kranken bekommen ein blasses Aussehen, magern ab, leiden nicht selten an Blutungen aus Nase, Darm, Haut und erliegen meist an Herzschwäche nach 1—3 Jahren. Arsen- und Chininbehandlung. Langdauernde Besserungen neuerdings durch Röntgenbestrahlung der Milz und der Drüsen. Vgl. Herz (1911), Naegeli („L. und Pseudoleukämie", 1913), Pappenheim (1914).

Leuka Ore, alter Name der Weißen Berge (Madáras) auf Kreta.

Leukas, auch Santa Maura, griech. **Hagia Mavra,** amtlich **Levkás,** eine der Ionischen Inseln, gebirgig (Stavrotás 1141 m), von Akarnanien seit 1905 durch einen 5 m tiefen Schiffahrtskanal getrennt, 287 qkm, 30000 E. Am Nordende die Hauptstadt L., früher (H)amaxiki, 6000 E., Hafen. Nach Dörpfelds Annahme soll L. (nicht Ithaka) die Heimat des Odysseus sein. Vgl. Partsch (1889), Dörpfeld (1905), Erzherzog Ludw. Salvator (1908).

Leukäthiopie (grch.), der Albinismus.

Leukauf, s. Leikauf.

Leukipp (**Leukippos**), griech. Philosoph im 5. Jahrh. v. Chr., lebte in Abdera, Begründer der Lehre von den Atomen als den letzten, nicht wahrnehmbaren, unveränderlichen gleichartigen Körperelementen.

Leuko . . . (grch.), in Zusammensetzungen: Weiß . . .

Leukodérma, Leukodermie (grch.), der Albinismus; auch die bleibenden (angeborenen oder durch Krankheiten, z. B. Syphilis oder Nervenentzündung, erworbenen) weißen (pigmentlosen) Stellen der Haut.

Leukom (grch.), weißliche flache Narbe, auf der Hornhaut des Auges, Folge einer Entzündung oder Verschwärung; **leukomatös,** mit L. behaftet.

Leukomaine, im lebenden Tierkörper gebildete Alkaloide, zum Teil unschädlich, zum Teil sehr giftig, den Schlangengiften verwandt.

Leukopathie (grch.), Bleichsucht; auch s. v. w. Leukoderma; **leukopáthisch,** bleichsüchtig.

Leukophyr (grch.), hellfarbiges Diabasgestein mit saussuritartigem Plagioklas und blaßgrünem Augit.

Leukoplakie (grch.), Bildung weißer, glänzender, perlmutterartiger Flecke auf der Schleimhaut der Zunge und des Mundes, bes. bei Rauchern, schwer heilbar; Übergang in Krebs nicht selten.

Leukoplást, ein weißes Kautschukheftpflaster.

Leukoplasten (grch., „weiße Bildner"), in der Pflanzenzelle häufige farblose, meist kugelige Protoplasmakörperchen, Entwicklungsstadien der Chromatophoren (s. d.), in gewissen Zellen auch die Herde der Stärkekornbildung aus im Zellsaft gelösten Kohlehydraten.

Leukorrhöe (grch.), Weißer Fluß, übermäßige Schleimabsonderung aus den weibl. Geschlechtsteilen, bei Gebärmutter- oder Scheidenkatarrh, Tripper, seltener bei Blutarmut und Gebärmutterverlagerungen. Behandlung: je nach Ursache, durch Sublimatausspülungen, Einlegen von Jodoformgaze- und Ichthyoltampons.

Leukosia, Hauptstadt von Zypern, s. Nikosia.

Leukosyrer, weiße Syrer, die Bewohner der alten kappadozischen Landschaft **Leukosyrien** im östl. Kleinasien.

Leukothéa, griech. Göttin, s. Ino.

Leukotrichie (grch.), Weißfärbung des Haars.

Leukoverbindungen (s. Leuko), **Leukobasen,** durch Reduktion von organ. Farbstoffen entstehende ungefärbte Verbindungen, die bei Oxydation wieder den Farbstoff bilden, wie z. B. Indigweiß (s. Indigo).

Leukoxén, s. Titaneisenerz.

Leukozyten (grch.), die weißen Blutkörperchen.

Leukozytose (grch.), vorübergehende Vermehrung der weißen Blutkörperchen, bei der Verdauung, in der Schwangerschaft, bei Neugeborenen, außerdem pathologisch nach starken Blutverlusten, bei verschiedenen Infektionskrankheiten wie Scharlach, Sepsis, Pneumonie [Tafel: **Blut,** 12].

Leuktra, jetzt **Parapungia,** Ortschaft in Böotien, südwestl. von Theben, berühmt durch den Sieg der Thebaner unter Epaminondas über die Spartaner 371 v. Chr.

Leuma (grch.), im allgemeinen jede Pferdeseuche, bes. Influenza der Pferde.

Leumund, der Ruf, den jemand genießt. **Leumundszeugnisse** dürfen im Strafprozesse in der Hauptverhandlung nicht verlesen werden; Beweis über den L. kann nur durch Vernehmung von Zeugen erhoben werden.

Leunawerke, größte deutsche Anlage zur Gewinnung von Ammoniak aus Luftstickstoff, 1916 von der Badischen Anilin- und Sodafabrik (s. d.) beim Dorfe **Leuna** (1919: 382 E.) im Saaletal, zwischen Merseburg und Corbetha, gegründet, mit 20000 Arbeitern und 2000 Angestellten.

Leunis, Johs., Naturforscher, geb. 2. Juni 1802 in Mahlerten bei Hildesheim, gest. 30. April 1873 als Gymnasialprofessor in Hildesheim. Hauptwerke: „Synopsis der drei Naturreiche" („Zoologie", 3. Aufl., von Ludwig, 2 Bde., 1884—86; „Botanik", 3. Aufl., von Frank, 3 Bde., 1882—86; „Mineralogie und Geognosie", 2. Aufl., von Senft, 1876—78).

Leutenberg, Stadt im thüring. Landkreis Saalfeld (Oberherrschaft), im Thüringer Walde, an der Sormitz, 290 m ü. M., (1919) 1329 E., Amtsgericht, Schloß Friedensburg.

Leutershausen, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Altmühl, (1919) 1408 E.

Leuthen, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kr. Neumarkt, (1919) 701 E., kgl. Domäne (241 E.); hier 5. Dez. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Karl von Lothringen. Vgl. Gerber (1901), Rehtwisch (1907).

Leuthold, Heinr., schweiz. Dichter, geb. 9. Aug. 1827 in Wetzikon, trat 1857 in München mit dem dortigen Dichterkreis in Verbindung, gest. 1. Juli 1879 in der Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich, ausgezeichneter Lyriker; „Gedichte" (1879), „Gesammelte Dichtungen" (3 Bde., 1914).

Leutkirch, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Eschach, (1919) 4093 E., Amtsgericht, Latein- und Realschule; 1293—1802 Freie Reichsstadt. Vgl. Roth (Geschichte, 1873—75).

Leutnant (aus frz. lieutenant, „Stellvertreter", nämlich des Hauptmanns; im Deutschen als lietenant zuerst

1522 nachweisbar), unterste Rangstufe der Offiziere, im deutschen Heere in Ober-L. (früher Premier-L.) und L. (früher Sekonde-L.) geschieden. L. (früher Unter-L.) und Ober-L. zur See, Marineoffiziere im Range des L. und Ober-L.

Leutpriester, Laienpriester (s. Laien).

Leutschau (magyar. Löcse, slowak. Levoča), tschechoslowak. Stadt am Südrand der Beskiden, bis 1918 kgl. ungar. Freistadt und Hauptstadt des Komitats Zips, (1921) 7486 E., slowak. Realgymnasium und Realschule, Renaissance-Rathaus. Im 12. Jahrh. von Sachsen gegründet.

Leutwein, Theod., Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, geb. 9. Mai 1849 in Strümpfelbronn (Baden), gest. 13. April 1921 in Freiburg i. Br., kämpfte 1894 als Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika gegen Hendrik Witboi, den er 15. Sept. zur Unterwerfung zwang, 1895 Landeshauptmann, 1898 Gouverneur das., gab Juli 1904 das Kommando an General v. Trotha ab, nahm 1905 seine Entlassung; schrieb: „Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika" (1906; 3. Aufl. 1908).

Leutzelburger, Hans, s. Lützelburger.

Leutzsch, ehemal. Dorf in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, (1919) 12458 E., seit 1922 in Leipzig eingemeindet; bedeutende Industrie.

Leuven (spr. löw-), belg. Stadt, s. Löwen.

Leuwarden (spr. löw-), Stadt, s. Leeuwarden.

Leuze (spr. löhs'), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, (1911) 5981 E.; hier 18. Sept. 1691 Sieg des Marschalls von Luxemburg über die Alliierten.

Leuzismus (grch.), der Albinismus.

Leuzit, äußerlich reguläres, im Ikositetraeder (s. d.), das danach Leuzitoeder genannt wird, kristallisierendes, aber meist aus feinen rhombischen Lamellen aufgebautes Mineral, weiß, graulich, fett- bis glasglänzend, bestehend aus Kieselsäure, Tonerde und Kali; in manchen Basalten (Vesuv, Böhmen, Erzgebirge, Eifel ꝛc.) und Phonolithen (Laacher See), oft nur mikroskopisch klein.

Leuzittuff, leuzitreicher Traß (s. d.).

Lev (Lew, d. i. Löwe), Mehrzahl Lewat, Lewa, Geldeinheit in Bulgarien, zu 100 Stotinki = 1 Frank.

Léva, Lewencz, slowak. Levice, Stadt in der Slowakei, im ehemal. ungar. Komitat Bars, (1921) 10338 E., Piaristenkloster, slowak. und ungar. Gymnasium, Lehrerbildungsanstalt.

Levade (frz., spr. -wahd), Pesade, in hoher Erhebung des Vorderteils mit eingezogenen vordern Gliedmaßen bestehendes Bäumen des Pferdes; der Körper ruht dabei kurze Zeit bewegungslos auf den Hinterbeinen [Abb.].

Levadia, griech. Stadt, s. Livadia.

Levaillant (spr. -wajáng), François, franz. Reisender und Ornitholog, geb. 1753 in Paramaribo, drang vom Kap der Guten Hoffnung aus 1780 ins Innere Afrikas ein, gest. 22. Nov. 1824 in Sézanne in der Champagne; seine Reiseberichte deutsch von Reinh. Forster (1790—99); verfaßte außerdem ornitholog. Werke.

Levade.

Levallois-Perret (spr. -wallŏá perreh), Vorort im NW. von Paris, (1921) 73639 E.; Industrie.

Levāna, altröm. Schutzgöttin neugeborener Kinder; Titel von Jean Pauls Buch über die Erziehung (1807).

Levannagruppe, südl. Zweig der Grajischen Alpen, in der Pointe Charbonel 3760 m, in der Levanna 3640 m hoch.

Levant, Île du (spr. ihl dü lĕwáng), eine der Hyèrischen Inseln.

Levante (ital., „Morgenland"), alle von Italien aus nach O. liegenden Länder am Mittelländ. Meer bis zum Euphrat und Nil; im engern Sinne die Küsten Kleinasiens, Syriens und Ägyptens; Levantisches Meer, die angrenzenden Teile des Mittelländ. Meers. Vgl. Trietsch (3. Aufl. 1914).

Levantine (Levantīn), ganz- oder halbseidenes Köpergewebe, zu Damenkleidern ꝛc., ursprünglich aus der Levante.

Levantiner, die in den Küstenstädten der Levante (s. d.) geborenen und lebenden Europäer (bes. Griechen und Italiener) und Mischlinge zwischen diesen und Orientalen, bes. als Handelsvermittler und Kaufleute tätig.

Levantiner Taler, s. Mariatheresientaler.

Levee (frz. levée, spr. -weh), Erhebung, Aufstand; Aushebung, Werbung; Stich beim Kartenspiel. L. en masse (spr. ang mass'), kriegerisches Aufgebot der gesamten männl. Bevölkerung, 1793 vom franz. Nationalkonvent zum erstenmal veranlaßt.

Levellers (engl., spr. lĕw-, d. i. Gleichmacher), radikale, religiös-polit. Sekte mit kommunist. Tendenzen, die aus den Independenten (s. d.) in der Armee Cromwells hervorging. Vgl. Bernstein („Sozialismus und Demokratie in der großen engl. Revolution", 1908).

Leven, Loch L. (spr. lock lihwĕn oder lewwĕn), See in der schott. Grafsch. Kinroß, fließt durch den Fluß L. zum Firth of Forth ab, 14 qkm.

Levensau, Wohnplatz im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Gem. Suchsdorf, großartige Eisenbahnbrücke über den Kaiser-Wilhelm-Kanal (1895; Spannweite 165 m, Durchfahrtshöhe 42 m).

Leventina, Valle L., Livinental, Tal des Tessin im schweiz. Kanton Tessin, von Airolo bis zur Mündung des Brenno (36 km lang), zerfällt in vier Talstufen.

Lever (frz., spr. -weh), das Aufstehen; Le grand lever du roi, die Morgenaudienz für bevorzugte Günstlinge im Schlafzimmer des franz. Königs; Vormittagsempfang.

Leverkusen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, zur Stadt Wiesdorf (s. d.) gehörig, rechts am Niederrhein, Farbenfabriken (vormals Fr. Bayer & Co.).

Leverrier (spr. -werrĭeh), Urbain Jean Jos., franz. Astronom, geb. 11. März 1811 in Saint-Lô, seit 1854 Direktor der Sternwarte in Paris, gest. 23. Sept. 1877; bes. bekannt durch seine Vorausberechnung des Planeten Neptun, den 23. Sept. 1846 Galle in Berlin kaum 1° von der berechneten Stelle entfernt entdeckte.

Levĕtzow, Ulrike von, geb. 4. Febr. 1804 in Leipzig, gest. 13. Nov. 1899 auf ihrem Gute Triblitz bei Leitmeritz, bekannt durch ihre Beziehungen zu Goethe, der sie 1822 in Karlsbad kennenlernte und in der „Trilogie der Leidenschaft" verherrlichte. Vgl. Kirschner (1904).

Levi, Sohn Jakobs und der Lea, s. Leviten.

Leviăthan, im Alten Test. (Psalm 104, 26; Hiob 40, 20 fg.) ein fabelhaftes Ungeheuer (vielleicht das Krokodil).

Levico (deutsch Lewe), Markt in Ital.-Tirol, nahe dem See von L., an der Brenta, (1910) 6682 E., Eisenarsen- und Eisenkupferarsenquellen; hoch oben Bad Vetriolo, Ursprung der Quellen. Vgl. Liermberger (2 Tle., 1912).

Levien, Ilse, Schriftstellerin unter dem Namen Frapan (-Akunian), s. d.

Levin, Rahel, Gattin von Varnhagen von Ense (s. d.).

Leviné-Nissen, Eugen, Kommunist, geb. 9. Mai 1883 in Petersburg, seit 1896 in Deutschland, beteiligte sich 1905 an der Revolution in Rußland, agitierte lebhaft gegen den Krieg, wurde Redakteur, schloß sich nach Ausbruch der Revolution den unabhängigen Sozialdemokraten, später den Kommunisten an, redigierte die „Rote Fahne", 1919 am kommunist. Umsturz in München beteiligt, 4. Juni 1919 kriegsrechtlich erschossen.

Leviratsehe, Schwagerehe, bei den Juden (nach 5. Mos. 25, 5 fg.) Wiederverheiratung der kinderlosen Witwe mit dem Bruder des verstorbenen Mannes; bei Verweigerung durch den Schwager erfolgt der Dispens in Form der Chaliza (Zeremonie des Schuhausziehens).

Lévis, Stadt in der kanad. Prov. Quebec, am Sankt Lorenzstrom, (1911) 7452 E.

Levisticum, Pflanzengattung, s. Liebstöckel.

Levīta, Elias, eigentlich Elia Levi ben Ascher, zubenannt Bachur, jüd. Grammatiker, geb. um 1469 in Neustadt bei Nürnberg, gest. 1549 in Venedig; durch seine meist ins Lateinische übersetzten Arbeiten Hauptlehrer der Christenheit im Hebräischen. Vgl. Buber (1856).

Levitan, Isaak Ilic, größter impressionistischer Landschaftsmaler Rußlands, geb. 1861 bei Verzbolovo, gest. 22. Juli 1900 in Moskau. Vgl. Glagol-Grabar (russ. 1913).

Leviten, ein nach Levi, dem dritten Sohne Jakobs, benannter Stamm Israels, der sich mit Simeon ein Gebiet eroberte, nachher aber geschlagen und zersprengt wurde (1 Mos. 34; 49); dann Name von israel. Priestern, zuletzt von Priesterdienern. — In der kath. Kirche verrichten beim feierlichen Hochamt der Messe ein Diakon und ein Subdiakon samt dem Zeremoniar die sog. Levitendienste (z. B. Epistellesen, Evangeliumsingen).

Leviten lesen, Die, die belehrende Vorlesung des Levitikus (s. d.), woran in den Klöstern Ermahnungen und Verwarnungen geknüpft wurden, daher allgemein s. v. w. einen Verweis erteilen.

Levitikus, Priesterbuch, das 3. Buch Mose, weil es Verordnungen für die Priester und Leviten enthält.

Levkás, griech. Insel, s. Leukas.

Levkoje (Matthiŏla *R. Br.*), Pflanzengattung der Kruziferen, Kräuter oder Halbsträucher der Mittelmeerländer ꝛc. mit wohlriechenden Blüten. Die bis England wild vorkommende **Garten-L.** (M. incāna), mit graugrünen Blättern, ist eine beliebte Gartenblume [Abb.; a einfach, b gefüllt].



Levkoje.

Levkosia (Leukosia), Hauptstadt von Cypern, s. Nikosia.

Levoča, slowak. Name für Leutschau (s. d.).

Levuka, ehemal. Hauptstadt (bis 1884) der brit. Kolonie Fidschiinseln, auf Ovalau, mit gutem Hafen [Tafel: Australien II, 7].

Levulōse (Lävulose), s. Fruchtzucker.

Lévy, Auguste Michel, franz. Geolog und Mineralog, geb. 17. Aug. 1845 in Paris, war Prof. am Collège de France und Generalinspektor der Bergwerke, gest. 25. Sept. 1911 in Paris, bes. bekannt durch seine meist gemeinsam mit Ferd. André Fouqué (s. d.) ausgeführten experimentalgeolog. Untersuchungen.

Lévy, Michel, franz. Buchhändler, geb. 20. Dez. 1821 in Pfalzburg, gest. 4. Aug. 1875, gründete 1836 in Paris eine Verlagsbuchhandlung, in die 1844 sein Bruder **Calmann L.** eintrat, in dessen Familie sie sich weiter vererbte. Die Firma verlegte u. a. die Werke von Balzac, Dumas (Vater und Sohn), Georges Sand, Gautier, Renan ꝛc.

Levy-Rathenau, Josephine, Sozialpolitikerin, geb. 3. Juni 1877 in Berlin, gest. das. 15. Nov. 1921; bes. tätig auf dem Gebiete der Frauenberufsberatung und im Weltkrieg in der Leitung des „Nationalen Frauendienstes".

Lew, bulgar. Münze, s. Lev.

Lewald, Fanny, Schriftstellerin, geb. 24. März 1811 in Königsberg i. Pr., vermählte sich 1855 mit Adolf Stahr (s. d.), gest. 5. Aug. 1889 in Dresden; schrieb: „Reisetagebuch aus England und Schottland" (1852), zahlreiche Novellen und Romane, ferner „Meine Lebensgeschichte" (6 Bde., 1861—62), „Zwölf Bilder aus dem Leben" (1888), „Gefühltes und Gedachtes" (hg. von Geiger, 1900). Vgl. Marta Weber (1921).

Lewald, Theod., Staatsmann, geb. 18. Aug. 1860 in Berlin, 1910 Ministerialdirektor, 1917 Unterstaatssekretär, 1920 Staatssekretär im Reichsministerium des Innern; 1900—21 Präsident des Kuratoriums der Physikal.-Techn. Reichsanstalt, 1920 Vorsitzender der Histor. Kommission beim Reichsarchiv.

Lewardinseln, Leeward Islands, s. Antillen.

Lewat, Raps (s. d.).

Lewat (Lewa), bulgar. Münze, s. Lev.

Lewencz, tschechoslowak. Stadt, s. Léva.

Lewes (spr. lūes oder ljūis), Oberlauf des Jukon.

Lewes (spr. lūes oder ljūis), Hauptstadt der engl. Grafsch. Sussex, am Ouse, (1911) 10 972 E.

Lewes (spr. lūes oder ljūis), George Henry, engl. Schriftsteller, geb. 18. April 1817 in London, Begründer der „Fortnightly Review" (1865—66), lebte in langjähriger Gewissensehe mit George Eliot (s. d.), gest. 28. Nov. 1878; schrieb: „History of philosophy" (1847; 5. Aufl. 1880; deutsch, 2. Aufl. 1873—76), „Physiology of common life" und „Aristotle" (beide deutsch von Carus, 1860 und 1865), Romane u. a.; bes. bekannt sein „Life of Goethe" (1855; deutsch, 1856—57 u. ö.).

Lewin, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Schnelle, (1919) 1210 E., Amtsgericht; Handweberei.

Lewin, Louis, Pharmakolog, geb. 9. Nov. 1850 in Tuchel (Westpreußen), 1894 Prof. in Berlin; schrieb: „Die Nebenwirkungen der Arzneimittel" (1881 u. ö.), „Lehrbuch der Toxikologie" (1885 u. ö.), „Die Gifte in der Weltgeschichte" (1920) u. a.

Lewinsky, Jos., Schauspieler, geb. 20. Sept. 1835 in Wien, Mitglied des Hofburgtheaters, gest. 27. Febr. 1907 das., vorzüglicher Charakterdarsteller; schrieb: „Kleine Schriften dramaturgischen Inhalts" (1910). Vgl. Schlenther (1907). — Seine Gattin **Olga L.-Precheisen,** geb. 7. Juli 1853 in Graz, Schauspielerin, 1884—89 in Leipzig, dann am Wiener Hofburgtheater, 1909 Lektorin der Vortragskunst an der Wiener Universität.

Lewis (Lews, spr. lūis oder luhs), nördlichste und größte der äußern Hebriden, zur schott. Grafsch. Roß und Cromarty, der südl. Teil, **Harris,** zu Inverneß gehörig, 2273 qkm, (1921) 29 557 E.; Hauptstadt Stornoway.

Lewisham (spr. lūischämm), Vorort von London, im S. von Greenwich, (1921) 174 194 E.; Zucht- und Arbeitshaus.

Lewiston (spr. lūist'n), Fabrikstadt im nordamerikan. Staate Maine, am Androscoggin River, (1920) 31 707 E., College; Textilindustrie.

Lewitz (die), etwa 100 qkm große Niederung in Mecklenburg-Schwerin, südl. vom Schweriner See, von Stör und Elde durchflossen, ursprünglich See, jetzt durch Kanäle entwässert und teils Kulturland, teils Sumpf, Moor, Bruch und Wald, Aufenthalt seltener Vogelarten.

Lews, eine der Hebriden, s. Lewis.

Lex (lat.), Gesetz.

Lexa von Aehrenthal, Graf, österr. Staatsmann, s. Aehrenthal.

Lexer, Erich, Chirurg, geb. 22. Mai 1867 in Würzburg, 1910 Prof. in Jena, seit 1919 in Freiburg i. Br., baute bes. die Verfahren der Transplantation aus; schrieb „Wiederherstellungschirurgie" (1920), „Lehrbuch der allgem. Chirurgie" (13. Aufl., 2 Bde., 1921) u. a.

Lex Heinze, ein nach dem Zuhälter Heinze benanntes, auf Verschärfung der Bestimmungen gegen Sittlichkeitsvergehen abzielendes Gesetz (Novelle vom 25. Juni 1900 zu § 180 fg. des Reichsstrafgesetzbuchs).

Lexikon (grch. tò lexikòn [von lèxis, Wort], zu ergänzen biblíon, Buch), Wörterbuch, alphabetisch geordnetes Verzeichnis. **Lexikográph,** Wörterbuchverfasser; **lexikálisch,** auf ein L. bezüglich, in der Form eines Wörterbuchs. (S. auch Enzyklopädie und Konversationslexikon.)

Lexington (spr. lèxingt'n), nordamerikan. Ortsname. 1) Stadt im Staate Kentucky, am Elkhorn, Mittelpunkt des fruchtbaren **Blaugrasgebiets** (Tabak- und Hanfbau, Pferde- und Rinderzucht), (1920) 41 534 E., Staatsuniversität; große Pferde- und Rindermärkte. — 2) Stadt im Staate Virginien, (1900) 3203 E., Washington- und Lee-Universität. — 3) Dorf im Staate Massachusetts, 18 km nordwestl. von Boston; hier 19. April 1775 erstes Gefecht im nordamerikan. Unabhängigkeitskriege. Vgl. Coburn (engl., 1918). — 4) Stadt im Staate Missouri, am Missouri, (1900) 4190 E.; Treffen im Sezessionskriege 20. Sept. 1861.

Lexis (grch.), Nachlassen oder Aufhören eines Krankheitszustandes.

Lexis, Wilh., Nationalökonom, geb. 17. Juli 1837 in Eschweiler, seit 1887 Prof. in Göttingen, gest. das. 24. Aug. 1914.

Lexuri (Lixurion), Stadt auf der griech. Insel Kephallenia, an der Bucht von Argostoli, (1907) 4898 E.; Korinthenhandel.

Leyden, niederländ. Stadt, s. Leiden.

Leyden, Ernst von, Mediziner, geb. 20. April 1832 in Danzig, 1865 Prof. in Königsberg, 1872 in Straßburg, 1876 in Berlin, 1885 zugleich Direktor der ersten mediz. Klinik, legte 1907 sein Lehramt nieder, gest. 5. Okt. 1910 in Charlottenburg. Vgl. „Lebenserinnerungen" (hg. von seiner Schwester, 1910).

Leydig, Franz, Zoolog und Anatom, geb. 21. Mai 1821 in Rothenburg o. d. Tauber, gest. das. 13. April 1908, 1857 Prof. in Tübingen, 1875—95 in Bonn; Begründer der vergleichenden Histologie. Vgl. R. Hertwig (1922).

Leye, Nebenfl. der Schelde, s. Lys.

Leygues (spr. läg), Georges Jean Claude, franz. Politiker, geb. 28. Nov. 1858 in Villeneuve-sur-Lot, Advokat, seit 1885 Abgeordneter, seit 1894 wiederholt Minister verschiedener Ressorts, 1917 Marineminister, Sept. 1920 Ministerpräsident und Minister des Äußern.

Leys, Hendrik, belg. Maler, geb. 18. Febr. 1815 in Antwerpen, gest. das. 26. Aug. 1869; lebendig erfaßte Historienbilder von großer geschichtl. Treue.

Leysin (spr. lesäng), schweiz. Dorf im Kanton Waadt, 1300 m ü. M., 5 Sanatorien, bes. für Tuberkulose (Sonnentherapie).

Leyte, eine der Philippinen, mit den Nebeninseln 7923 qkm, (1903) 357641 E.; Hauptort **Tacloban.**

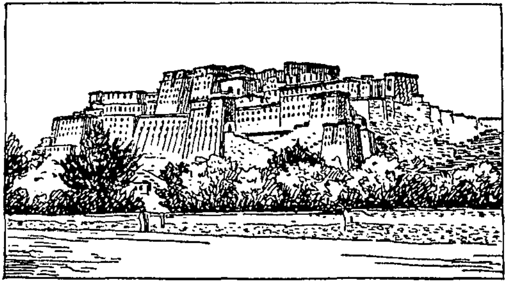
Leyton (spr. leht'n), Stadt in der engl. Grafsch. Essex, nordöstl. Vorort von London, (1921) 128432 E.

Lezithin, Lezithöl, charakteristischer Bestandteil des Gehirns, der Nerven und des Eidotters, auch sonst im Tier- und Pflanzenkörper verbreitet, phosphorhaltig, zu den Lipoiden (s. d.) gehörig.

Lezythidazeen (Lecythidaceae), dikotyle Pflanzenfam. aus der Reihe der Myrtifloren, größtenteils tropisch-südamerikanisch. Bekannte Gattungen Lecythis und Bertholletia.

Lezzen, s. Liten.

Lhasa (Lhassa, Lassa), Hauptstadt von Tibet [Karte: Asien I, 3], in fruchtbarer Ebene, am Ki-tschu (zum Sang-po), in 3630 m Höhe, 15—20000 E., Handelsplatz; Telegraph; viele Klöster (18000 Mönche), bes. Labhrang. 1 km westlich die 1643 erbaute Residenz **Potala** des Dalai-Lama [Abb.; nach von Hesse-Wartegg], buddhistischer Hauptwallfahrtsort. 1904 von einem engl. Expeditionskorps besetzt, aber bald wieder geräumt. Vgl. Waddell (engl., 1905), Landon (frz. und engl., 1905).



Lhasa: Palast des Dalai-Lama.

L. H. D., engl. Abkürzung für Literarum Humaniorum Doctor (lat.), Doktor der Literatur.

Lhermitte (spr. -mitt), Léon, franz. Landschafts- und Genremaler, geb. 31. Juli 1844 in Mont-Saint-Père.

L'hombre (spr. longbr), von den Spaniern erfundenes Kartenspiel, für drei (auch vier oder fünf) Personen mit franz. Karten ohne die 8, 9 und 10 (also mit 40 Blättern). Reihenfolge in den roten Farben: König, Dame, Bube, As, 2, 3, 4, 5, 6, 7; in den schwarzen nach den Bildern 7, 6, 5, 4, 3, 2. Pik- und Treff-As sind immer Trumpf, ersteres der höchste (**Spadille**), letzteres der dritte (**Baste**). Der zweite Trumpf (**Manille**) ist die stets niedrigste Karte (bei Rot die 7, bei Schwarz die 2). Vierter Trumpf ist in Rot As, in Schwarz König.

L'homme mort (spr. lomm mohr, d. h. der tote Mann), **Le Mort Homme**, die Höhe 295 (s. Stichwort Höhe).

L'Hôpital, Michel de, franz. Jurist und Staatsmann, geb. 1504 in Aigueperse, 1560—68 unter Katharina von Medici Kanzler von Frankreich, suchte vergebens zwischen den religiösen Parteigegensätzen zu vermitteln, gest. 13. März 1573. „Œuvres" (5 Bde., 1824—26). Vgl. Villemain (1874), Ecitte (1891), Deverre (1904).

Lhotzky, Heinr., Schriftsteller, geb. 21. April 1859 in Claußnitz (Sachsen), lebt seit 1910 in Ludwigshafen am Bodensee; betont das unmittelbare Erleben, schrieb: „Der Weg zum Vater" (1900 u. ö.), „Vom Erleben Gottes" (1909), „Vom Ich und vom Du" (1913), „Der Mensch und sein Buch" (1919), die Romane „Immanuel Müller" (1912), „Im Reiche der Sennerinnen" (1913) u. a.

Li, chem. Zeichen für Lithium.

Li, chines. Wegemaß zu 180 Tschang = 442 m (durchschnittlich), nicht die lineare Entfernung an sich, sondern in Verbindung mit den Wegeverhältnissen (1 Li bergan ist weiter als 1 Li bergab); Münze, s. Kasch.

Liaison (frz., spr. liäsong), Verbindung, Liebesverhältnis.

Liakura, Gebirge, s. Parnaß.

Lialui, Lealug, Lealu(y)i, Hauptort der Barotse in Nordwestrhodesia, 3000 E.

Liambai, Oberlauf des Sambesi in Südafrika.

Lianen (vom lat. ligāre, binden), **Schlingpflanzen,** Holzpflanzen mit langem, windendem, kletterndem oder rankendem Stamm, die, von Baum zu Baum sich schlingend, bes. in trop. Wäldern undurchdringliche Geflechte bilden und z. T. ihre Stützbäume zu Tode schnüren. In Deutschland nur wenige L., z. B. Waldrebe (Clematis vitalba *L.*), Geißblatt (Lonicera periclymĕnum *DC.*). Die Stämme der L. [Abb.; Stammquerschnitte] vereinigen Biegungs- mit Zugfestigkeit durch bandförmigen [a] bis flügelkantigen Bau oder auch durch innere Kabelstruktur, d. h. Auflösung des Holzkörpers in Einzelstränge [b].

a b

Lianen.

Liang, chines. Geldeinheit, s. Tael.

Liangkiang, oberer Verwaltungsbezirk (früher Vizekönigtum) in Südchina, die Prov. Kiangsu, Kiangsi und Nganhwei umfassend; Hauptstadt Nanking.

Liao-tung, Halbinsel, s. Liau-tung.

Liard (spr. liahr), ehemal. franz. Münze zu ¼ Sou.

Liard (spr. leiërd), l. Nebenfl. des Mackenzie in Brit.-Nordamerika, entspringt in den Felsengebirgen, mündet bei Fort Simpson; Gold- und Silberlagerstätten.

Lias (engl.), die unterste Abteilung der Juraformation, in Deutschland, England und Frankreich meist dunkle Kalksteine, Mergel und Schiefertone (daher **schwarzer Jura**); weiteres s. Übersicht: Geologische Formationen, nebst Tafel.

Liau-ho, Fluß im nordöstl. China, im Oberlauf **Schara-muren, Sira-muren,** teilt die mandschurische Prov. Scheng-king in eine östl. (Liau-tung) und westl. (Liau-si) Hälfte, mündet in den Golf von Liau-tung.

Liau-jang, Stadt in der chines.-mandschurischen Prov. Scheng-king [Karte: Ostasien I, Nebenkarte], 60 km südl. von Mukden, 50000 E.; hier siegten 3. Sept. 1905 nach viertägiger Schlacht die Japaner über die Russen.

Liau-tung (**Liao-tung, Kwan-tung**), zur chines.-mandschurischen Prov. Scheng-king gehörige Halbinsel [Karte: Ostasien I, Nebenkarte], welche den **Meerbusen von L.** vom offenen Gelben Meer trennt, einförmiges Hochland (900—1000 m); der Süden bildet das Pachtgebiet Kwantung (s. d.).

Liba, Oberlauf des Sambesi in Südafrika.

Libanius, griech. Sophist, geb. um 315 n. Chr. in Antiochia, lehrte Rhetorik in Konstantinopel, gest. 393 v. Chr. in Antiochia, verfaßte zahlreiche Reden und Briefe; Ausg. von Förster (8 Bde., 1903—15), Seeck (Briefe; 1906).

Libănon, arab. **Dschebel Libnan,** hebr. **Lebānon** (d. i. Weißes Gebirge), Gebirge in Syrien, mittlerer, höchster Teil des Syr. Tafellandes, mehr als 150 km lang, durchschnittlich 30 km breit, 1930 m Kammhöhe, mit dem 3063 m hohen Dhor el-Chodib und dem Dschebel Timarun (3212 m hoch); an seinem Fuß die Reste, etwa 400 Stämme, der berühmten Zedernwaldungen); Eisenerze und Lignit; bewohnt bes. von Drusen im S. und Maroniten im N. Die ehemal. türk. **Prov.** (Mutessarriflik) L., 3100 qkm, (1915) 407750 E., bildet seit 1920 einen nicht in den „Syr. Staatenbund" einbezogenen Teilstaat des franz. Mandatsgebiets Syrien mit der Hauptstadt Beirut. Flagge: die franz. Trikolore mit einer Zeder in dem weißen Teil. [Karten: Palästina I, 3 und 4, und Palästina II, 3] Vgl. Fraas (2. Aufl. 1876), Diener (1887), Cuinet (frz., 1896—1901), von Kiesling (1920).

Libatiōn (lat.), Trankopfer, den Göttern oder Verstorbenen dargebracht durch Ausgießen eines Teils des Weins vor dem Trinken; auch s. v. w. Gelage.

Libau, lettisch **Leepaja,** Hafenstadt in der lettländischen Prov. Kurland, an der Ostsee und dem **Libauschen See,** (1915) 90744, (1921) 65000 E., Seebad, von 1890 ab gegen See und Land als Kriegshafen befestigt. Im Weltkrieg wurde der Kriegshafen von den deutschen kleinen Kreuzern „Augsburg" und „Magdeburg" am 2. Aug. 1914 beschossen und durch Minen gesperrt. L. wurde 7.—8. Mai 1915 von den Deutschen besetzt; diente der deutschen, seit der Räumung Kurlands Jan. 1919 der engl. Flotte als Stützpunkt.

Libbra, Name des Pfundes in den frühern ital. Staaten; von sehr verschiedener Schwere.

Libell (lat., d. i. kleine Schrift), bei den Römern jede schriftliche Eingabe an eine Behörde, Klagschrift (**Klag-L.**), Bittschrift; Schmähschrift oder Pasquill. **Libellist,** Verfertiger von Schmähschriften, Pasquillant.

Libella (lat.), s. v. w. As; später röm. Kupfermünze [= $^{1}/_{10}$ Sesterz.

Libelle (lat.), s. Wasserwage.

Libellen, Insektenordnung, s. Wasserjungfern.

Libelleninstrumente, s. Nivellieren.

Libellist, s. Libell.

Liber (lat.), Buch.

Liber, altital. Gott der fruchttreibenden Naturkraft, später dem griech. Dionysos (s. d.) gleichgesetzt, gemeinschaftlich mit Ceres und **Libĕra** (Persephone) verehrt. An seinem Fest (**Liberalia**) erhielten die Jünglinge die männl. Toga.

Libĕra chiēsa in libĕro stato (ital., spr. ki-), s. Freie Kirche im Freien Staate.

Liberāl (lat.), freigebig, gütig, vorurteilsfrei; freisinnig, nach Freiheit strebend. **Liberale,** die Verfechter freier Ideen in Staat, Kirche und Wissenschaft, als Parteiname zuerst im Anfang des 19. Jahrh. in Spanien gebraucht; **Liberalismus,** liberale Richtung, Gesinnung (vgl. Klein-Hattingen, 1911); **Liberalität,** Freigebigkeit; Freisinnigkeit, freie, edle Gesinnung.

Liberāta, Heilige, s. Kümmernis.

Liberec, tschech. Name von Reichenberg.

Liber Extra, s. Extra.

Liberia, Negerrepublik an der Pfefferküste Oberguineas [Karte: Afrika I], seit 1922 unter dem Protektorat der Ver. Staaten von Amerika stehend; vom Flusse Mannah bis zum Cavally River, 95400 qkm, $1^{1}/_{2}$—2 Mill. E., davon nur 50000 zivilisiert (unter diesen 12000 prot. **Liberianer,** d. h. die allein wahlberechtigten Nachkommen der Rückwanderer aus Südamerika), und vor dem Kriege 170 Weiße (107 Deutsche). Das Klima ist das heißeste der Erde (Jahrestemperatur 27,5° C); waldreich, fruchtbar, jedoch das Innere noch ganz unerschlossen (keine Bahnen). Von der Ausfuhr (1913: $5^{1}/_{2}$ Mill. ℳ, Palmkerne und -öl, Piassave, Kaffee, Gummi) gingen vor dem Kriege 70 Proz. nach Deutschland (hauptsächlich durch das Haus Woermann). An der Küste 4 Provinzen (Grafschaften); an der Spitze 1 Präsident; 14 Abgeordnete (auf 4 Jahre gewählt) und 8 Senatoren (auf 4 Jahre gewählt); dazu 6 Minister. Wappen zeigt Abb., Flagge Tafel: Flaggen. Hauptstadt Monrovia. 1822 entstanden aus Monrovia, einer Ansiedlung freigegebener nordamerikan. Negersklaven, erhielt L. 26. Juli 1847 eine Verfassung, 1860 mit der 1834 am Kap Palmas gegründeten Negerrepublik Maryland vereinigt. August 1917 wurde L. von den Alliierten gezwungen, an Deutschland den Krieg zu erklären; die Deutschen wurden nach Frankreich deportiert. Darauf vernichtete ein deutsches U-Boot die (franz.) Funkenstation in Monrovia. 1922 übernahmen die Ver. Staaten unter Gewährung einer Anleihe von 5 Mill. Doll. die Verwaltung der Republik. Vgl. Johnston (engl., 2 Bde., 1906), Töpfer (1910), Bolz (1911), Dinklage (1918), Maugham (engl., 1920).


Liberia.

Liberia oder **Guanacaste,** Hauptstadt der Prov. Guanacaste in Costa Rica, östl. von der Bai von Culebra, 3000 E.

Liberius, Papst, 352—366, wegen seines Eintretens für Athanasius von Kaiser Constantius 355 verbannt, 358 wieder als röm. Bischof zugelassen.

Liber pontificālis (Gesta oder Vitae pontificum Romanōrum, lat.), Sammlung von Biographien röm. Päpste, wohl im 6. Jahrh. entstanden, dann bis ins 9. Jahrh. ergänzt, auch vom 13.—15. Jahrh. wiederholt fortgeführt; Ausgabe von Duchesne (2 Bde., 1884—93) und Mommsen (bis 715) in den „Monumenta Germaniae historica" [(1898).

Liber Sextus, s. Sextus.

Libertād, La. 1) Departamento im N. von Peru, 26441 qkm, 250000 E.; Hauptstadt Trujillo. — 2) Departamento von Salvador; Hauptort **Nueva (Nova) San Salvador** oder **Santa Tecla** (1920: 23291 E.); Hafen **L.** oder **Puerto de la L.** (2000 E.).

Libertas et justitia (lat.), „Freiheit und Gerechtigkeit", Wahlspruch der Ver. Staaten von Amerika.

Libertät (lat.), Freiheit, insbes. die altständische.

Liberté, Égalité, Fraternité (frz.), „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", Losungsworte der Franzosen während der großen Revolution.

Libertin (frz., spr. -täng), ausschweifender Mensch, Wüstling; früher auch s. v. w. Freigeist; **Libertinage** (spr. -ahsch'), Ausschweifung, Liederlichkeit.

Libertiner, seit dem 16. Jahrh. Bezeichnung für Freidenker, nicht immer mit dem Nebensinn sittlich zuchtloser Leute, wie es die L. der Reformationszeit waren, die sich auch Spiritualen nannten.

Liberty (spr. libberti), Kleiderstoff aus Seidensatin (Atlas), manchmal auch bedruckt; benannt nach der gleichnamigen Seidenfirma in London.

Libĕrum arbitrium (lat.), freier Wille.

Libĕrum veto (lat.), bis 1791 die gesetzl. Befugnis jedes Mitglieds des poln. Reichstags, durch seinen Einspruch jeden Beschluß desselben ungültig zu machen.

Libia, ital. Kolonie, s. Libyen und Tripolis.

Libidibischoten, s. Caesalpinia.

Libido (lat.), Lust, Trieb, Begierde; L. sexuālis, Geschlechtstrieb.

Libitīna, eine später mit Venus gleichgestellte altital. Göttin des Natursegens zugleich auch des Todes.

Liborius, Heiliger, (Gedächtnistag 23. Juli), im 4. Jahrh. Bischof von Le Mans; Patron von Paderborn, auch gegen Kolik und Steinleiden; Attribute: Buch, auf dem Steinchen liegen, Pfau.

Libra, das altröm. Pfund = 327,45 g; auch das alte portug. Pfund = 459 g.

Librarius (lat.), Bücherabschreiber; Buchhändler.

Librati̅on (lat.), das scheinbare Schwanken des Mondes, wird erzeugt durch dessen ungleichförmige Bewegung in seiner elliptischen Bahn und durch deren Neigung zur Erdbahn; sie bewirkt, daß man statt der Hälfte nahezu $^{4}/_{7}$ der Mondoberfläche beobachten kann.

Libretto (ital., „kleines Buch"), der einer Oper zugrunde liegende Text, Textbuch; **Librettist,** Verfasser eines L.

Libreville (spr. libr'wil), **Gabun,** Ort in Franz.-Äquatorialafrika, an der Bucht des Gabun, 1500 E.; Sitz des Statthalters der Kolonie Gabun.

Liburnia, im Altertum Landschaft in Illyricum, zwischen Istrien und Dalmatien, am Adriat. Meer (**Liburnisches Meer**); seit Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. römisch.

Libüssa (spr. -buscha), die sagenhafte Begründerin der Premyslidendynastie in Böhmen, jüngste Tochter des Häuptlings Krok, Priesterin, gelangte zur Regierung, die sie mit Weisheit führte, vermählte sich mit Przemysl. Dramatisch behandelt von Brentano („Die Gründung Prags", 1813) und Grillparzer (1873). Vgl. Grigorovitza (1901).

Libyen, zuerst Name des unmittelbar westlich an Ägypten grenzenden Landes, später von ganz Nordafrika zwischen Nil und Atlas, während die südl. Länder Äthiopien genannt wurden, seit Eratosthenes Name für ganz Afrika. [Karte: Griechisch-Römische Welt I.] Auch Name für Ital.-Tripolitanien (**Libia**). — **Libysche Wüste,** früher die ganze Sahara, jetzt nur der nordöstl. Teil derselben, politisch das Reich der Senussi (s. d.) [Karte: Afrika I]. Vgl. Rohlfs (1875), Falls (1911).

Libysche Sprachen, Berberische Sprachen, Gruppe der hamitischen Sprachen (Kabylen, Tuareg ꝛc.).

Libyssa, Stadt in Bithynien, wo sich Hannibal vergiftete und begraben wurde.

Lic., Abkürzung für Lizentiat.

Licancaur, Vulkan an der Grenze von Bolivia und Chile, 6000 m; 1886 von J. Sanfelice erstiegen.

Licāta (**Alicata**), Stadt auf Sizilien, an der Mündung des Salso, (1911) mit Fondachello 24530 E.; Handel.

Licentia (lat.), Erlaubnis, Freiheit (s. Lizenz). **L. docendi,** Befugnis, (auf Hochschulen) Vorlesungen zu halten. **L. poetica** (nach Seneca, „Quaestiones naturales", 2, 44), dichterische Freiheit.

Licet (lat.), es ist erlaubt, es steht frei.

Lich, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Wetter, (1919) 2570 E., Amtsgericht, Schloß des Fürsten Solms-Hohensolms-L.; in der Nähe Kloster Arnsburg.

Lichen, bei Linné Gattungsname für die Flechten, jetzt nur noch in der pharmazeut. Terminologie gebräuchlich (z. B. L. islandicus für Isländ. Moos u. a.). — In der Medizin kleine bis hanfkorngroße Knötchen in der Haut, häufiger und gutartiger als rosarote, flache, stark juckende Knötchen, bes. im Gesicht (s. Schwindflechte); seltener treten sie in einer bösartigen Form auf, die die ganze Körperoberfläche befällt und schwere Krankheitserscheinungen mit sich bringt. — Lichēnes (Mehrzahl von L.; Lichenomycētes), die Flechten (s. d.).

Lichenīn, Flechtenstärke, eine Stärkeart mancher Flechten, der nährende Bestandteil im Isländ. Moos.

Lichenologīe (grch.), Flechtenkunde.

Lichfield (spr. litschfihld), Stadt in der engl. Grafsch. Stafford, an einem Arm des Trent, (1921) 8394 E., berühmte Lateinschule.

Lichnowsky, schles. Adelsgeschlecht, seit 1727 gräflich, 1773 gefürstet. — Fürst **Felix L.**, geb. 5. April 1814, erst in preuß. Militärdienst, seit 1838—40 Brigadegeneral des span. Prätendenten Don Carlos, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, bedeutender Redner der Rechten, während des Aufstandes 18. Sept. 1848 mit dem General Auerswald auf der Bornheimer Heide (s. Bornheim) ermordet. — Sein Neffe Fürst **Karl Max L.**, geb. 8. März 1860 in Kreuzenort, Offizier, trat 1884 zur Diplomatie über, 1912 bis Aug. 1914 Botschafter in London, wegen der gegen Bethmann Hollweg gerichteten Denkschrift „Meine Londoner Mission 1912—14" (1918), die Deutschland die Schuld am Weltkrieg zuschob, 1918 aus dem preuß. Herrenhaus ausgeschlossen. — Seine Gattin (seit 1904) **Mechtild L.**, geborene Gräfin von Arco-Zinneberg, geb. 8. März 1879 in Schönburg (Niederbayern), schrieb Dramatisches („Ein Spiel vom Tod", 1913; „Der Kinderfreund", 1918), den Roman „Geburt" (1921) u. a.

Licht, die objektive Ursache der Sichtbarkeit der Körper, besteht nach der von Huyghens begründeten und heute noch allgemein geltenden **Undulationstheorie**, die die Emanationstheorie (s. d.) Newtons verdrängt hat, in einem besondern Schwingungszustand des Raums oder des Weltäthers (s. Äther), in den dieser von den lichtaussendenden, d. h. leuchtenden Körpern versetzt wird. Man spricht daher von **Lichtwellen**, durch deren Aufnahme im Auge in uns die Lichtempfindung hervorgerufen wird. Über Elektromagnetische Lichttheorie s. d.; über Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Lichtwellen s. Lichtgeschwindigkeit. Wellenlängen und Schwingungszahlen des L., s. Spektrum. Lichtquanten, s. Lichtquantentheorie. — Wenn, wie zumeist, die Lichtschwingungen senkrecht zur Richtung des Lichtstrahls erfolgen, so spricht man von **natürlichem L.**, da bes. das Sonnenlicht im allgemeinen von solcher Beschaffenheit ist. Erfolgen dagegen die Lichtschwingungen nur in einer ganz bestimmten Richtung, so nennt man das L. polarisiert (s. Polarisation des Lichts). Bleiben die Lichtwellen in einem und demselben Medium (Stoffart), so erfolgt ihre Fortpflanzung geradlinig. An der Grenze zweier verschiedener Medien wird dagegen das L. z. T. in das erste Medium zurückgestrahlt (Reflexion, s. d.), z. T. beim Eintritt in das zweite Medium gebrochen, d. h. von der ursprüngl. Richtung abgelenkt (Brechung der Lichtstrahlen, s. d.); bei der Brechung treten aber außerdem die im natürlichen L. vereinigten, durch die Schnelligkeit ihrer Schwingungen und durch die Länge ihrer Wellen sich unterscheidenden Lichtstrahlensorten auseinander und bilden, auf einen Schirm geworfen, statt eines weißen ein farbiges Bild, das Spektrum (s. d.). Das nämliche geschieht bei der Beugung (s. d.) des L. Wenn mehrere von einem Punkte ausgegangene Wellenzüge, die verschieden lange Wege zurückgelegt haben, wieder zusammentreffen, so können sie sich entweder verstärken oder ganz oder z. T. aufheben (Interferenz, s. d.). Geht das L. von einem glühenden Körper aus, so spricht man von Temperaturstrahlung, im Gegensatz zur Lumineszenz (s. d.). (S. auch Optik.) Über künstliches L. s. Beleuchtung. Vgl. Lommel (1874), Tyndall (2. Aufl. 1895), Helmholtz (1897), Ries (1909), Werth (1910), Michelson („Lichtwellen", deutsch 1911), Schmidt („Weltäther, Elektrizität, Materie", 1921).

Licht (Mehrzahl **Lichter**), das Auge des Edel-, Elch-, Dam-, Reh- und Gemswilds und des vierläufigen Raubzeugs.

Licht, Hugo, Architekt, geb. 21. Febr. 1841 in Niederzedlitz (Posen), 1879—1906 Stadtbaurat in Leipzig, gest. das. 28. Febr. 1923; Hauptschöpfungen: Konservatorium Grassi-Museum (1895), Neues Rathaus (1905) und Stadthaus (1911) das.; veröffentlichte: „Architektur Deutschlands" (1878—82), „Architektur der Gegenwart" (1886—96).

Lichtäther, s. Äther und Licht.

Lichtbäder, s. Elektrisches Lichtbad und Phototherapie.

Lichtbehandlung, die Phototherapie (s. d.).

Lichtbild, s. Lithophanie und Photographie; auch die mittels des Projektionsapparats (s. d.), bes. des Kinematographen (s. d.), sichtbar gemachten Bilder.

Lichtbogen, elektrischer, s. v. w. Davyscher Bogen.

Lichtbogensender, Lorenz-Poulsensender, in der Telegraphie und Telephonie ohne Draht gebrauchter Sender [Tafel: Telegraph und Fernsprecher II, 5], ein elektr. Lichtbogen zwischen 2 Kohlenelektroden oder einer Kohlen- und Kupferelektrode, erzeugt durch hochgespannten Gleichstrom in einer Wasserstoffatmosphäre und in einem Magnetfeld. Ein angeschlossenes Mikrophon, in das man spricht, ruft infolge seiner durch die Sprechlaute hervorgerufenen Widerstandsänderungen Temperaturschwankungen im Lichtbogen hervor, die als Töne, entsprechend den Worten, hörbar werden. Schließt man den Lichtbogen an einen Schwingungskreis an, so wirkt er als Stromwandler, in dem der Lichtbogengleichstrom in Wechselstrom übergeht von gleicher Schwingungsweite. Die Schwankungen des Lichtbogens werden so durch die Antenne in den Äther ausgestrahlt.

Lichtdruck, Kollotypie, Albertotypie, photomechan. Druckverfahren, bei dem das Negativ auf eine Chromgelatineschicht kopiert wird, die auf eine mattierte Spiegelglasplatte aufgegossen und in besondern Trockenöfen getrocknet wurde. Durch den Trockenprozeß bildet sich in der Platte das für den L. typische **Runzelkorn**. Nach dem Entwickeln erfolgt von dieser Platte unter ständigem Feuchten mit Glyzerin der Druck auf der Hand- oder Schnellpresse. **Farbenlichtdruck** ist die Herstellung von Farbendrucken in gleicher Weise unter Benutzung verschiedener Lichtdruckplatten, die nach Farbenauszügen hergestellt werden. Kein anderes Druckverfahren gibt die Feinheiten des Originals so genau wieder wie der L. Da die Druckplatten für L. wenig widerstandsfähig, eignet er sich nur für den Druck kleiner Auflagen. Vgl. Schnauß (6. Aufl. 1895), Albert (2. Aufl. 1906). — L. (**Strahlungsdruck**) heißt auch der Druck, den Lichtwellen auf eine bestrahlte Fläche ausüben; er beträgt für Sonnenlicht 0,4 mg auf 1 qm ebene, absolut schwarze Fläche und 0,8 mg auf eine ebene Spiegelfläche. Durch den L. können hinreichend kleine Körperchen entgegen ihrer Schwere von der Erde aus in den Weltenraum hinausgetrieben werden. Arrhenius benutzt den L. zur Erklärung der altbekannten Tatsache, daß die Kometenschweife, die aus Materie in allerfeinster Verteilung bestehen, stets von der Sonne abgewendet erscheinen. Von dem Wiener Physiker Ehrenhaft wurde gefunden, daß man zwischen **positivem** und **negativem** L. zu unterscheiden hat; beim positiven L. erfolgt die Druckwirkung in, beim negativen L. entgegen der Richtung des Lichtstrahls. Eine zufriedenstellende Erklärung dieser Tatsache konnte bisher nicht gegeben werden. Vgl. H. Schmidt („Weltäther, Elektrizität, Materie", 1921).

Lichtechtheit, die Eigenschaft von Farbstoffen auf der Faser, sich unter dem Einflusse des Lichts nicht zu verändern.

Lichte Höhe, die nutzbare (innere) Höhe einer Brücke, eines Tors ꝛc.

Lichteinheit, s. Normalkerze.

Lichtelektrizität, Lichtelektrische Erscheinungen, Photoelektrizität, die Gesamtheit der durch Licht hervorgerufenen elektr. Wirkungen. (S. auch Elektrooptik.) Springen z. B. infolge zu weiter Entfernung der Pole einer Elektrisiermaschine zwischen diesen keine Funken mehr über, so geschieht dies sofort wieder, wenn der negative Pol kurzwelliges (ultraviolettes) Licht erhält (**lichtelektr. Effekt**). Durch Belichtung mit ultraviolettem Licht werden gewisse Metalle (Zink, Kadmium, Alkalien) positiv geladen (**Hallwachseffekt**, nach Franz Hallwachs, Prof. der Physik an der Dresdner Techn. Hochschule, 1859—1922). Nimmt man ein solches Metall als negativen Pol einer Stromquelle und belichtet es, so fließt zwischen Kathode und Anode ein Elektronenstrom, dessen Stärke der Belichtungsstärke proportional ist. Man benutzt dies zur Photometrie (**lichtelektr. Photometrie**) mittels der edelgasgefüllten **lichtelektr. Zelle, Photozelle (Kadmium- oder Kaliumzelle)**.

Eine andere Art lichtelektr. Vorgänge ist die durch Licht bewirkte Verringerung des elektr. Widerstands des Selens (s. d.). (S. auch Elektrische Lichterscheinungen.)

Lichten, (ans Licht) heben; **Anker lichten,** den Anker aus dem Grunde heben.

Lichtenau. 1) **L. in Baden,** Stadt im bad. Kr. Offenburg, an der Acher, (1919) 1145 E. — 2) **L. in Bayern,** Flecken im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Fränk. Rezat, 1257 E., Strafanstalt; Sandsteinbrüche, Braunkohlengrube. Geburtsort des Dichters Oskar von Redwitz. — 3) **Hessisch-L.,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Losse, 1911 E., Amtsgericht. — 4) **L. in Westfalen,** Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Minden, 1322 E., Amtsgericht.

Lichtenau, Wilhelmine, Gräfin (seit 1795) von, Geliebte Friedrich Wilhelms II. von Preußen, geb. 1752 in Potsdam, Tochter des Musikers Enke, zum Schein mit dem Kammerdiener Ritz (Rietz) verheiratet; gest. 9. Juni 1820 in Berlin. Ihre „Memoiren" hg. von Adler (1922). Ihre Kinder waren Graf und Gräfin von der Mark. Vgl. Kania (1923).

Lichtenberg, ehemal. deutsches Fürstentum auf dem linken Rheinufer, früher **Herrschaft Baumholder,** 1816—1834 zu Sachsen-Coburg, seitdem zu Preußen gehörig, jetzt Kr. St. Wendel des Reg.-Bez. Trier, wo auch die alte **Burg L.** liegt. Der südl. Teil gehört seit 1919 zum Saargebiet.

Lichtenberg. 1) **L. in Bayern,** Stadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, (1919) 942 E. — 2) **Berlin-L.,** östl. von Berlin, mit dem 1918 eingemeindeten Friedrichsfelde und dem 1912 eingemeindeten Rummelsburg (1919) 143 307 E.; seit 1920 Teil des 17. Bezirks der Stadtgemeinde Berlin. 2 Realgymnasien, 1 Realschule, 2 Lyzeen (1 mit Aufbau); Industrie (Kabel-, Eiswerke); Irrenanstalt Herzberge.

Lichtenberg, Georg Christoph, Physiker und Schriftsteller, geb. 1. Juli 1742 in Oberramstadt bei Darmstadt, gest. 24. Febr. 1799 als Prof. in Göttingen; Entdecker der Lichtenbergschen Figuren (s. d.). „Vermischte Schriften", bes. satir. Inhalts (8 Bde.; neue Ausg. 1867; Auswahl 1907), bes. bekannt seine „Erklärung der Hogarthschen Kupferstiche" (1794—99) und „Aphorismen" (hg. 1902—8). „Briefe" (3 Bde., 1901—3). „Briefe an Blumenbach" (1921). Vgl. R. M. Meyer (1886), Lauchert (1893), Kleineibst (1915).

Lichtenberger, André, franz. Schriftsteller, geb. 29. Nov. 1870 in Straßburg, Mitdirektor im Musée social in Paris, Leiter der Wochenschrift „L'Opinion", schrieb histor. Werke, vielgelesene Kindergeschichten und Romane.

Lichtenbergsche Figuren, Elektr. Staubfiguren, strahlenförmige Staubfiguren, die entstehen, wenn man auf eine Harzscheibe oder Hartgummiplatte positive elektr. Funken schlagen läßt und dann Hexenmehl (Semen Lycopodii) oder Schwefel- oder Mennigpulver aufstreut (zuerst von G. Chr. Lichtenberg 1777 gefunden); bei Entladung negativer Elektrizität bilden sich nur rundliche Staubflecken. [Tafel: Elektrizität I, 1 und 2.] Die Entdeckung der L. F. gab Anlaß zur Entdeckung der Klangfiguren (s. d.).

Lichtenbergs Metall, s. Wismut.

Lichtenburg, Domäne und Strafanstalt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, rechts an der Elbe, bei Prettin (unterhalb Torgau).

Lichtenfels, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, am Main, (1919) 4853 E., Amtsgericht, Real-, Korbflechterschule; Korbwarenfabrikation, Sägewerke. In der Nähe Schloß Banz (s. d.) und Wallfahrtsort Vierzehnheiligen (s. d.).

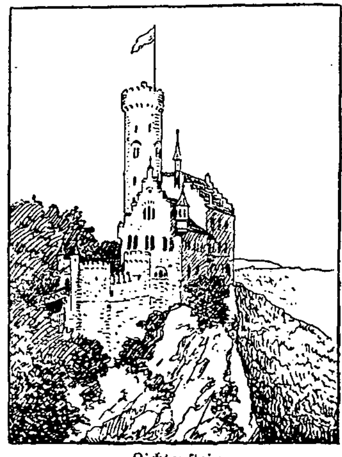
Lichtenhain, ehemal., 1913 in Jena (s. d.) eingemeindetes Dorf, (1910) 1614 E.; berühmtes Weißbier (Lichtenhainer, aus besondern, innen gepichten Kännchen von Holz [Abb.] getrunken).

Lichtenhainer Kännchen.

Lichtenrade, ehemal. Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, südl. von Berlin, (1910) 3275 E., seit 1920 Teil des 13. Bezirks der Stadtgem. Berlin, Reform-, Realprogymnasium, Höhere Mädchenschule; Sanatorien.

Lichtensteig, Stadt im schweiz. Kanton St. Gallen, an der Thur, 658 m ü. M., (1920) 1519 E.; 1468—1798 Hauptort der Landschaft Toggenburg.

Lichtenstein. 1) **L.-Callnberg,** Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, an der Rödlitz, (1919) 10055 E., 1920 durch Vereinigung der Städte Lichtenstein (1919: 7157 E.) und Callnberg (1919: 2905 E.) gebildet; Amtsgericht, Handels-, Wirk- und Webschule, Schönburgisches Schloß; Weberei, Färberei, Papiermühle. — 2) Jagdschloß im württemb. Schwarzwaldkreis, 817 m ü. M., auf der Stelle der alten Feste (durch Hauffs Roman „Lichtenstein" bekannt) 1842 erbaut [Abb.].


Lichtenstein.

Lichtental, ehemal. Gemeinde im bad. Kr. Baden, am Oosbach, mit der **Lichtentaler Allee** (schöne Promenade), (1905) 4695 E., seit 1909 zu Baden-Baden.

Lichtentanne, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, an der Pleiße, (1919) 5676 E.

Lichter, s. Licht; bei Schiffen die Positionslaternen (s. d.).

Lichter, Lichterschiff, s. Leichter.

Lichterfelde, Groß-L., jetzt **Berlin-L.,** ehemal. Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, (1919) 42 310 E., seit 1920 Teil des 12. Bezirks der Stadtgem. Berlin, Garnison, Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, 3 Lyzeen (1 mit Aufbau), staatl. Bildungsanstalt (ehemals Hauptkadettenanstalt).

Lichterfest, s. Chanukka.

Lichtervelde, Dorf in der belg. Prov. Westflandern, (1911) 6716 E.; Industrie.

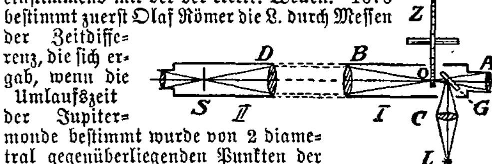
Lichtes Zeug, s. Jagdzeug.

Lichte Weite, s. Im Lichten.

Lichtfilter, *Farbenfilter,* in der Photographie gefärbte Glasscheiben, oder durchsichtige gefärbte Folien oder mit gefärbten Flüssigkeiten gefüllte Glasküvetten (Flaschen mit parallelen Wänden), dienen dazu, bei der Aufnahme farbiger Gegenstände zwischen diese und die photogr. Platte geschaltet, möglichst tonrichtige Bilder zu erzielen. Bei gewöhnlichen Aufnahmen verwendet man bes. die Gelbscheibe (s. d.), bei Dreifarbenaufnahmen violette, grüne und orangefarbige L. In der Dunkelkammer dienen dunkelrote L. zum Abhalten aller chemisch wirksamen Lichtstrahlen.

Lichtfreunde, s. Freireligiöse.

Lichtgeschwindigkeit, die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Lichtwellen im Äther, jetzt zu $3 \cdot 10^{10}$ cm sec. oder 300000 km in 1 Sekunde angenommen, also übereinstimmend mit der der elektr. Wellen. 1676 bestimmt zuerst Olaf Römer die L. durch Messen der Zeitdifferenz, die sich ergab, wenn die Umlaufszeit der Jupitermonde bestimmt wurde von 2 diametral gegenüberliegenden Punkten der Erdbahn aus. Er erhielt 311000 km. Bradley (s. d.) bestimmte sie 1727 aus der Aberration (s. d.). Fizeau bestimmte 1849 die L. auf der Erde, indem er einen Lichtblitz auf den Kranz eines Zahnrads fallen und ihn nach Durchgang durch eine Zahnlücke von einem etwa 8 km weit entfernten Spiegel in sich selbst reflektieren ließ. Gelangte der Strahl bei mäßig rascher Rotation des Rads durch dieselbe Lücke zurück, so war er im Beobachtungsfernrohr hinter dem Rad sichtbar, traf er infolge Beschleunigung der Radumdrehung auf einen Zahn, so wurde er unsichtbar, traf er bei weiterer Beschleunigung des Rads auf die nächste Lücke, so erschien er wieder. Aus der Länge des Lichtwegs, Zahnradumdrehungsgeschwindigkeit und Zahn-



Lichtgeschwindigkeit: Fizeaus Apparat.

zahl berechnete Fizeau die L. zu 306000 km [Abb.; Fizeaus Apparat: Lichtquelle L; I Beobachtungsfernrohr mit Okular A und nichthinterlegtem Spiegel G von 45° Neigung; C Konvexlinse, wirft den Strahl auf G; Linse B zum Parallelrichten des Strahls; II spiegelndes Fernrohr mit Linse D zum Konvergieren des Strahls auf Planspiegel S; Z Zahnrad; O Zahnkranz]. Foucault bestimmte sie mittels eines rotierenden Planspiegels zu 298574 km. — Einsteins Relativitätstheorie setzt voraus: die L. ist von unveränderlicher Größe, die auch von der Bewegung der Lichtquelle nicht beeinflußt wird; eine Überlichtgeschwindigkeit ist unmöglich.

Lichtgrün, s. Methylgrün und Säuregrün.

Lichtheilverfahren, s. Phototherapie.

Lichtjahr, s. Lichtzeit.

Lichtmesse, Mariä Reinigung, Mariä Lichtmeß (2. Febr.), richtiger **Darstellung Christi** im Tempel, ein im 5. Jahrh. von Papst Gelasius I. eingeführtes Fest zum Gedächtnis des Besuchs der Maria mit dem Jesuskinde im Tempel (Luk. 2, 22 fg.). In der kath. Kirche wird das Fest, wenn es auf einen Wochentag fällt, am nächstfolgenden Sonntag gefeiert; dabei werden die Kerzen für das ganze Jahr gesegnet im Hinblick auf das Wort: „Ein Licht, zu erleuchten die Heiden" (Luk. 2, 32).

Lichtmotten, s. Zünsler.

Lichtmühle, s. Radiometer.

Lichtnelke, s. Lychnis.

Lichtpausverfahren, photogr. Verfahren zum Kopieren von Zeichnungen rc., so z. B. die Zyanotypie (s. d.) und der Anilindruck von Willis, der violette Linien auf weißem Grunde liefert. Das erste L. (mittels Silbersalzen) erfand Fox Talbot 1839. Vgl. Schuberth (3. Aufl. 1919).

Lichtquantentheorie, von Einstein vorgenommene Übertragung der für optische Emissions- und Absorptionsvorgänge gut bewährten Quantenvorstellung (s. Quantentheorie) auf die sich durch den Raum hindurch ausbreitende Strahlung selbst, so daß sich ihr zufolge das Licht aus diskreten Quanten zusammensetzt.

Lichtrecht, s. Fensterrecht.

Lichtsignale, s. Blinkgerät, Leuchtmittel, Signale.

Lichtsinn, die Fähigkeit bei tier., vielleicht auch pflanzl. Organismen, über besondere Organe (**Lichtsinnes- oder Sehorgane**) durch Lichtstrahlen Reize zu empfangen. Die bekanntesten Lichtsinnesorgane sind die als Auge (s. d.) bezeichneten, einfachere die Ozellen (s. d.). Vgl. Heß (1914), Hering (1905 fg.).

Lichtspiele, Lichtspieltheater, s. Kinematograph.

Lichtstärke, Helligkeit, s. Photometer.

Lichtstrahl, Verbindungslinie zwischen leuchtendem und beleuchteten Punkt, als solcher nicht isolierbar.

Lichttherapie, s. Phototherapie.

Lichtwark, Alfr., Kunstschriftsteller, geb. 14. Nov. 1852 in Hamburg, seit 1886 Direktor der Kunsthalle das., gest. 13. Jan. 1914; Führer im Kunsterziehungs- und Museumswesen; Einzelstudien über Hamburger Künstler, Schriften zur Kunsterziehung u. a.: „Seele und Kunstwerk" (14. Aufl. 1918), „Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken" (7. Aufl. 1909). „Gesammelte Schriften" (2 Bde., 1917).

Lichtwellen, s. Licht.

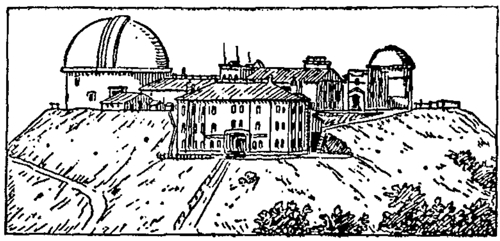
Lichtwer, Magnus Gottfr., Fabeldichter, geb. 30. Jan. 1719 in Wurzen, gest. in der Nacht zum 7. Juli 1783 in Halberstadt als preuß. Regierungsrat; Hauptwerk: „Vier Bücher Äsopischer Fabeln" (1748).

Lichtzeit, die Zeit, die das Licht braucht, um von der Sonne bis zur Erde zu gelangen, 8 Min. 18,5 Sek. In der Fixsternastronomie drückt man die dort in Betracht kommenden großen Entfernungen durch die Zeit aus, die das Licht braucht, um sie zu durcheilen. Als Einheit gilt dabei das **Lichtjahr** (9,5 Billionen km). So ist z. B. der Stern α im Zentaur 4, Sirius 8,8, Capella im Fuhrmann 41, Stern α im Orion 136 Lichtjahre von uns entfernt.

Licinius, Gajus L. Stolo, setzte als Volkstribun (366 v. Chr.) mit seinem Kollegen L. Sextius die sog. **Licinischen Gesetze** durch, in denen die Schuldenlast der Plebs gemildert und ihr die eine Stelle im Konsulat endgültig gesichert wurde.

Licinius, röm. Kaiser, aus Dazien gebürtig, schwang sich im Kriegsdienste empor, von Galerius 307 zum Augustus erhoben, 323 von seinem Schwager Konstantin d. Gr. besiegt und 325 getötet. Vgl. Antoniades (1884).

Lick-Sternwarte, nach ihrem Stifter (1874), dem amerikan. Großindustriellen John Lick (1796—1876) benannte, zur kaliforn. Staatsuniversität in Berkeley gehörige



Lick-Sternwarte.

Sternwarte [Abb.] auf dem Mount Hamilton (1283 m), östl. von San José; besitzt das zweitgrößte astronom. Objektiv (91 cm) der Welt. (S. auch Fernrohr.)

Lid, Augenlid, s. Auge.

Lida, poln. Kreisstadt, Bahnknotenpunkt südl. von Wilna, am Fluß L., 10200 E.; Tabakfabrik [Tafel: Polen rc. II, 5].

Lidcombe, Stadt in Neusüdwales, (1919) 8770 E.

Lidentzündung (Blepharītis), die Entzündung der Augenlider, hat gewöhnlich ihren Sitz in den Haarbalgdrüsen des Lidrandes (Gerstenkorn, s. d.), erzeugt entzündliche Röte, Schleimabsonderung, Schuppen; meist chronisch.

Liderung (von Leder), die Abdichtung zweier aneinander gleitender Maschinenteile gegen das Durchdringen von Flüssigkeiten oder Gasen, von Bedeutung für Kolben und Stopfbüchsen sowie für Geschützverschlüsse [Abb. bei Broadwellring]. Man unterscheidet **Metall-L.** und **weiche L.**, je nachdem Metallflächen oder eingetalgte Baumwoll- oder Hanfzöpfe rc. die Dichtung bewirken.

Lidköping (spr. lidschö-), Stadt im schwed. Län Skaraborg, an der Mündung der Lidan in den Wenersee, (1910) 6885 E.; Dampferstation.

Lidkrampf, Blepharospasmus, Blinzeln, krankhafte Zusammenziehung des Augenschließmuskels, hervorgerufen durch Bindehaut- oder Hornhauterkrankung, Verletzung, auch bei Hysterie und Veitstanz; Behandlung durch Kokaineinträuflung.

Lido (ital., vom lat. litus), Küste, Gestade; über den Meeresspiegel herausgewachsene Sandablagerungen, meist langgestreckt und schmal, auch häufig in Gestalt einer Inselkette (Fries. Inseln), an der Ostsee **Nehrung**, in Rußland **Peressyp** genannt; insbes. die Dünen der Lagunen von Venedig (Seebad) [Karte: Italien I, 1].

Lidreflex, Lidschlußreflex, das Schließen der Lider bei Annäherung eines Gegenstandes an das Auge.

Lie, Jonas, norweg. Dichter, geb. 6. Nov. 1833 in Eker bei Drammen, gest. 5. Juli 1908 in Bärum bei Kristiania; fast alle seine Werke auch deutsch, so die romant. Novellen „Der Dreimaster Zukunft" (1870), „Der Lotse und seine Frau" (1870), die bedeutungsvollen sozialen Romane „Lebenslänglich verurteilt" (1883), „Ein Malstrom" (1884), „Die Töchter des Kommandeurs" (1886) rc., schrieb auch Märchen und Dramen („Lystige Koner", 1894). Gesammelte Werke (10 Bde., 1914). Vgl. Garborg (1893), E. Lie (1909). — Sein Sohn **Mons L.**, geb. 5. Mai 1864 in Kopenhagen, schrieb Novellen und Dramen.

Lie, Sophus, Mathematiker, geb. 17. Dez. 1842 auf Nordfjordeid (Stift Bergen), 1886—98 Prof. in Leipzig, gest. 18. Febr. 1899 in Kristiania; Hauptwerk über die Theorie der kontinuierlichen Transformationsgruppen (3 Bde., 1888—93). Vgl. Engel (1900).

Lieb, Michael, s. Munkacsy.

Liebau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Schwarzbach (zum Bober), (1919) 4398 E., Amtsgericht, Höhere Mädchenschule, preuß. und tschechoslowak. Hauptzollamt; Textil- und andere Industrie.



Liebchen ade! Scheiden tut weh!, Volkslied und -weise (vor 1816); 2. und 3. Strophe zugedichtet von Schönhuth (1827).

Liebe, r. Nebenfl. der Weichsel, entsteht im W. vom Geserichsee in Westpreußen, mündet als Alte Nogat.

Lieben (Liben), Alt-, nördl. Ortsteil von Prag, rechts der Moldau, (1910) 27034 E.; Webereien, Spinnereien, Fabrikation landwirtsch. Maschinen.

Liebenau. 1) **L. an der Diemel,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, auf einer Diemelinsel, (1919) 568 E. — 2) **L. in Hannover,** Flecken im preuß. Reg.-Bez. Hannover, an der Aue, 1167 E. — 3) **L. in der Neumark,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, 1187 E.

Liebenau, Stadt im nördl. Böhmen, an einem Passe des Lausitzer Gebirges, (1921) 2581 deutsche E.; hier 25. Juni 1866 Zusammenstoß der Österreicher und Preußen.

Liebenberg, Rittergut im Kr. Templin (Uckermark), ehemals dem Fürsten Philipp zu Eulenburg (s. d.) gehörig, dessen Freundeskreis danach die **Liebenberger Tafelrunde** hieß.

Liebenburg, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, (1919) 1032 E., Amtsgericht, Privatirrenanstalt.

Liebenröhre, vom österr. Physiker Lieben (1878—1913) erfundener Lautverstärker (s. d.).

Liebenstein (Bad L.), Dorf und Bad im thüring. Landkreis Meiningen, am Thüringer Walde, (1919) 1878 E., Landerziehungsheim (Realschule), erdig-salinische Eisenquellen, Augenheil-, Wasserheil-, Molkenkuranstalt, Kaufmannserholungsheim, Ruine; Metallwarenfabrikation. Dabei Schloß Altenstein (s. d.). — 2) Dorf im thüring. Landkr. Arnstadt, oberhalb Arnstadt, (1919) 743 E., Amtsgericht.

Liebenthal, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Ölsbach, (1919) 1946 E., kath. Lehrerseminar, Lyzeum.

Liebenwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an Havel und Finowkanal, (1919) 3340 E., Amtsgericht.

Liebenwerda, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Schwarzen Elster, (1919) 3402 E., Amtsgericht (im Schloß), Moorbad; Meßinstrumentenfabrik. Vgl. Nebelsieck (1912).

Liebenzell, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Nagold, (1919) 1509 E., drei erdigsalinische Thermen (22—24° C), Burgruine.

Lieberkühnsche Drüsen, schlauchförmige Drüschen der Dünn- und Dickdarmschleimhaut, die den Darmsaft absondern, benannt nach dem Anatomen **Joh. Nathanael Lieberkühn,** geb. 1711, gest. 1756 als Arzt in Berlin.

Liebermann, Karl, Chemiker, geb. 23. Febr. 1842 in Berlin, 1879 Prof. das., gest. das. 28. Dez. 1914, stellte 1869 zusammen mit Graebe zuerst das Alizarin künstlich her.

Liebermann, Max, Maler und Radierer, geb. 20. Juli 1847 in Berlin, seit 1898 Prof. das.; Hauptmeister der Freilichtmalerei und des Impressionismus in Deutschland [Tafel: Impressionismus II, 4], lange Zeit Führer der Berliner Sezession. Hauptwerke: Gänserupferinnen (1872, Berlin), Konservenmacherinnen (1879, Leipzig), Altmännerhaus in Amsterdam (1879, Stuttgart), Amsterdamer Waisenmädchen (1882, Frankfurt), Simson und Delila (1902, Frankfurt; 1910, Leipzig), Professorenkonvent (1906, Hamburg), Bildnisse Friedr. Naumanns [Tafel: Bildnismalerei II, 12] u. a., Landschaften, insbes. Strandbilder. Schrieb: „Degas" (8. Aufl. 1922), „Israels" (8. Aufl. 1922), „Die Phantasie in der Malerei" (4. Aufl. 1916). „Gesammelte Schriften" (1922). Vgl. Klassiker der Kunst, Bd. 19 (1911), Hanke (1914), Scheffler (3. Aufl. 1922).

Liebermann von Sonnenberg, Max, Parlamentarier, geb. 21. Aug. 1848 in Bielskastruga (jetzt Hellfließ, Westpreußen), 1866—80 Offizier, 1889 Mitbegründer der Deutsch-sozialen antisemit. Partei, seit 1890 Mitglied des Reichstags, gest. 18. Sept. 1911 in Schlachtensee bei Berlin; schrieb: „Aus der Glückszeit meines Lebens" (1911).

Liebermeister, Karl, Mediziner, geb. 2. Febr. 1833 in Ronsdorf bei Elberfeld, gest. 24. Nov. 1901 als Prof. in Tübingen; schrieb: „Pathologie und Therapie des Fiebers" (1875) u. a. Vgl. Reinert (1902).

Lieberose, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, (1919) 1460 E., Amtsgericht, Schloß des Grafen von der Schulenburg. Vgl. Krüger (2. Aufl. 1904).

Liebersche Auszehrungskräuter, s. Galeopsis.

Liebert, Eduard von (1900 geadelt), preuß. General der Infanterie und Politiker, geb. 16. April 1850 in Rendsburg, 1896—1901 Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, dann Kommandeur der 6. Division, seit 1903 im Ruhestand; 1907—13 Mitglied des Reichstags (freikonservativ), Gründer und Vorsitzender des Reichsverbands gegen die Sozialdemokratie, Okt. 1914 Gouverneur von Lodz, 1915 Divisionskommandeur, 1916 General der Infanterie. Schrieb: „Aus einem bewegten Leben" (1924).

Liebertwolkwitz, Landgemeinde in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, (1919) 4415 E.; Grudeöfen-, Zementwaren-, Metallwarenfabrik; Reitergefecht 14. Okt. 1813, Einleitung der Völkerschlacht bei Leipzig (Denkmäler).

Liebesapfel, s. Tomate; auch die Quittenfrucht.

Liebesblume, s. Agapanthus; auch die Gänseblume (s. Bellis).

Liebesgabe, in Kriegszeiten die für die Truppen im Felde bestimmten Geschenke aller Art (Genußmittel, Wollsachen, Gegenstände des täglichen Bedarfs, Bücher). — Auch polit. Schlagwort für eine Steuervergünstigung, die den Brennern nach dem deutschen Branntweinsteuergesetz von 1887 zuteil wurde, durch das Branntweinmonopol (s. d.) aufgehoben.

Liebesgott, s. Eros.

Liebesgras, s. Eragrostis; auch Zittergras (s. Briza).

Liebesmahle (grch. Agapen), gemeinsame Abendmahlzeiten der ältesten christl. Kirche, übertragen aus dem Judentum, aber mit Erinnerung an das letzte Mahl Jesu; jeder aß von Mitgebrachtem, zuletzt von dem gesegneten Brot und Wein. Die Brüdergemeine hat L. mit Tee und Weizenbrot wieder eingeführt, ähnlich die Methodisten. Vgl. Baumgartner (1909). — Auch (seit den vierziger Jahren des 19. Jahrh.) die gemeinsamen Festessen der Offizierkorps.

Liebestrank (grch. Philtron), vermeintliches Zaubermittel zur Erweckung von Gegenliebe.

Liebeswahnsinn, s. Erotomanie.

Liebfrauenberg, s. Lorch (in Württemberg).

Liebfraueneis, der blättrige Gips.

Liebfraumilch, fälschlich Liebfrauenmilch, edler rheinhess. Rieslingswein, in der Umgegend der Kirche des Liebfrauenstifts in Worms wachsend.

Liebhaberkünste, die von Dilettanten geübten Kleinkünste, wie Porzellan- und Emailmalerei, Holzbrandtechnik, Kerbschnitzerei u. dgl. Vgl. F. S. Meyer (3. Aufl. 1902); Zeitschrift „L." (1892 fg.).

Liebhard, Joachim, Humanist, s. Camerarius.

Liebig, Justus, Freiherr von (seit 1845), Chemiker, geb. 12. Mai 1803 in Darmstadt, 1824—52 Prof. in Gießen, seitdem in München, gest. das. 18. April 1873, lieferte auf allen Gebieten der Chemie grundlegende Arbeiten, deren Resultate er für den Ausbau der theoret. Chemie und die Begründung der Agrikulturchemie verwertete. Seinen Anregungen verdanken u. a. die Kunstdüngerindustrie und die Fleischextraktfabrikation ihre Entstehung. Die **Liebigstiftung** der deutschen Landwirtschaft dient zur Förderung der Agrikulturwissenschaft. Hauptwerke: „Die organ. Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie" (9. Aufl. 1876), „Die Tierchemie" (3. Aufl. 1846), „Chem. Briefe" (6. Aufl. 1878), „Naturwissensch. Briefe über moderne Landwirtschaft" (1859). Mit Geiger, Wöhler und Kopp gab er die „Annalen der Chemie und Pharmazie" (1832 fg.), mit Poggendorff u. a. das „Handwörterbuch der Chemie" (9 Bde., 1836—64) heraus. „Reden und Abhandlungen" gaben sein Sohn **Georg von L.** (geb. 17. Febr. 1827, Badearzt in Reichenhall und Dozent in München, gest. 31. Dez. 1903 in München) und sein Schwiegersohn M. Carriere 1874 heraus. Vgl. Kohut (1904), Volhard (2 Bde., 1909), Benrath (1921).

Liebisch, Theod., Mineralog, geb. 29. April 1852 in Breslau, Prof. in Göttingen, seit 1908 in Berlin, gest. das. 2. Febr. 1922.

Liebknecht, Wilh., sozialdem. Politiker und Schriftsteller, geb. 29. März 1826 in Gießen, flüchtete als Teilnehmer am bad. Aufstande (1848—49) in die Schweiz, dann nach England, lebte, 1862 zurückgekehrt, in Berlin, dann ausgewiesen, seit 1865 in Leipzig als Redakteur des „Demokrat. Wochenblattes", des „Volksstaates" ꝛc., bis 1878 und seit 1890 des „Vorwärts" in Berlin, wurde 1872 mit Bebel wegen Hochverrats zu zweijähriger Festungshaft verurteilt; seit 1874 Mitglied des Reichstags, 1879—92 auch der sächs. Zweiten Kammer; gest. 7. Aug. 1900 in Charlottenburg; schrieb: „Wissen ist Macht" (1872 u. ö.), „Robert Blum und seine Zeit" (1888; 2. Aufl. 1890) u. a. Vgl. Eisner (2. Aufl. 1906); „Der Hochverratsprozeß wider L. ꝛc." (1911). — Sein Sohn **Karl L.,** geb. 13. Aug. 1871

in Leipzig, war Rechtsanwalt in Berlin, 1908 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1912 des Reichstags (Sozialdemokrat), stimmte Dez. 1914 und Aug. 1915 als einziger Abgeordneter im Reichstag gegen die Kriegskreditvorlagen, trat als scharfer Gegner der Mehrheitssozialisten Jan. 1916 aus der sozialdem. Reichstagsfraktion aus, nachdem diese seinen Ausschluß beschlossen hatte, wurde 1. Mai bei einer öffentl. Kundgebung in Berlin verhaftet und Juni wegen Kriegsverrats ꝛc. zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurteilt, im Okt. 1918 begnadigt; trat mit Rosa Luxemburg als Führer der Spartakusbewegung gegen das Bürgertum und die neue Regierung auf, veranlaßte durch seine Agitation für die Diktatur des Proletariats 1919 den Januaraufstand in Berlin, wurde 15. Jan. verhaftet und kam auf dem Transport nach dem Gerichtsgefängnis durch einen Schuß ums Leben. Von ihm erschienen: „Militarismus und Antimilitarismus" (1907), „Das Zuchthausurteil" (1919), „Briefe aus dem Felde ꝛc." (1920), „Reden und Aufsätze" (1921), „Polit. Aufzeichnungen aus seinem Nachlaß" (1921), „Studien über die Bewegungsgesetze der menschl. Gesellschaft" (1922). Vgl. H. Schumann (10. Aufl. 1921).

Liebmann, Otto, Philosoph, geb. 25. Febr. 1840 in Löwenberg, 1872 Prof. in Straßburg, 1882—1911 in Jena, gest. das. 14. Jan. 1912, trat für Neubelebung der Kantischen Philosophie ein.

Liebotschan, tschech. **Libočany,** Dorf in Böhmen, an der Eger, (1910) 806 E.; große Brauerei.

Liebreich, Oskar, Mediziner, geb. 14. Febr. 1839 in Königsberg, 1872—1907 Prof. in Berlin, gest. das. 2. Juli 1908, Entdecker der schlafbringenden Wirkung des Chloralhydrats, führte auch Lanolin und andere Mittel in den Heilschatz ein; schrieb: „Kompendium der Arzneiverordnung" (mit Langgaard, 5. Aufl. 1902).

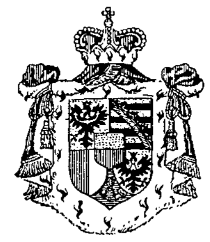
Liebstadt. 1) **L. in Ostpreußen,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Liebe (zur Passarge), (1919) 2127 E., Amtsgericht. — 2) **L. in Sachsen,** Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, 695 E., Bergschloß Kuckuckstein.

Liebstöckel (vom grch.-lat. libysticus, lybisch, oder ligusticus, ligurisch, über den Gattungsnamen umgebildet), **Badekraut** (Levisticum officinale *K.*), krautartige Umbelliferenpflanze in den Gebirgen Mittel- und Südeuropas, mit doppelt gefiederten, gelblichgrünen Blättern und gelben Blüten; Wurzel offizinell (Radix Levistici), zu Teegemischen verwendet; der Aufguß harntreibend. Häufig in Gärten.

Liebwerd, östl. Vorort der nordböhm. Stadt Tetschen, im Polzental, mit landwirtsch. Akademie.

Liebwerda, seit 1906 **Bad L.,** Dorf in Böhmen, am Isergebirge, (1910) 795 E.; Stahl- und Sauerbrunnen.

Liechtenstein, souveränes Fürstentum zwischen Vorarlberg und der Schweiz (Kantone Sankt Gallen und Graubünden [Karte: Schweiz I]), von letzterer durch den Rhein getrennt, 159 qkm, (1916) 11 110 kath. deutsche E., Verfassung vom 5. Okt. 1921, konstitutionell-monarchisch; Landtag 15 Mitglieder, Regierung (Regierungschef und 2 Regierungsräte), Landesschulrat und Appellationsgericht in der Hauptstadt Vaduz. L. ist entstanden aus den Herrschaften Vaduz und Schellenberg, die 1719 zu einem reichsunmittelbaren Fürstentum erhoben wurden; es war 1815—66 Mitglied des Deutschen Bundes, bildete 1876—1918 mit Vorarlberg ein gemeinsames Zoll- und Steuergebiet und war politisch eng mit der österr.-ungar. Monarchie verbunden. Nach deren Zertrümmerung traten Bestrebungen zum Anschlusse an die Schweiz auf, die 1921 zur Einbeziehung von L. in das schweiz. Post- und Telegraphengebiet führten; Militär seit 1868 aufgelöst. Ackerbau, Viehzucht, Textilindustrie. Wappen zeigt Abb.; Landesfarben: Blau-Rot. Vgl. Umlauft (1891), Krätzl (8. Aufl. 1914), Heer (1905).


Liechtenstein.

Das Haus L., eins der ältesten Österreichs, teilte sich 1582 in die Karlsche und die Gundakarsche Linie. Erstere erwarb 1614 das Fürstentum Troppau, 1623 Jägerndorf, 1699 und 1708 die reichsunmittelbaren Herrschaften Vaduz und Schellenberg und starb 1712 aus, worauf alle Besitzungen an die Gundakarsche Linie fielen, die 1723 für die 1719 zu einem reichsunmittelbaren Fürstentum L. erhobenen Herrschaften Vaduz und Schellenberg Sitz und Stimme auf dem Reichstage erhielt. **Fürst Johann Joseph,** geb. 26. Juni 1760, Fürst 1805, gest. 20. April 1836, zeichnete sich 1788 im Türkenkriege und als österr. Feldmarschall in den Kriegen gegen Napoleon I. aus. (Vgl. Criste, 1905.) Sein Enkel **Johann II.** (geb. 5. Okt. 1840) regiert seit 1858. Im Weltkrieg blieb L. neutral; im Nov. 1918 verließ der Landverweser das Land; an seiner Stelle übernahm ein jüngerer Prinz des Hauses die Verwaltung. Die Verträge mit Österreich wurden gekündigt, 1920 die Frankenwährung, dann auch schweiz. Postwesen und schweiz. Gerichtsbarkeit eingeführt. Der Fürst verzichtete auf das Recht der Ernennung des fünften Teils der Volksvertretung. — Geschichte des Hauses L. von Falke (3 Bde., 1868—83).

Liechtenstein, Ulrich von, deutscher Dichter, s. Ulrich von Liechtenstein.

Liechtensteinklamm, Felsschlucht bei Sankt Johann im Pongau, durch die die Großarler Ache zur Salzach fließt.

Lied, sangbares lyr. Gedicht aus gleichgebauten, meist auf dieselbe Melodie gesungenen Strophen (**strophisches L.,** im Gegensatz zum **durchkomponierten L.,** s. Durchkomponieren); auch die Komposition selbst, unterschieden in geistl. (Kirchen-L.), weltliches, Kunst-, Volkslied (s. d.). Vgl. Schneider (1863—65), Reißmann (1874), von Zolizza (1910). Liedersammlungen von Erk-Böhme („Deutscher Liederhort", 3 Bde., 1893); Kretzschmar (1911).

Lied der Lieder, s. Hohes Lied.

Liederlich (angelsächs. lythre = elend, schlecht), gering, nachlässig, verkommen.

Lieferfrist, s. Lieferzeit.

Lieferungsgeschäft, Zeitgeschäft, **Kauf auf Lieferung,** Kaufgeschäft, bei dem die Ware an einem im voraus festgestellten spätern Termin als dem des Kaufabschlusses zu liefern ist; wird an der Börse, wo es sich oft um gar keine wirklichen Käufe handelt, zum Differenzgeschäft (s. d.). Vgl. Riesser (1900).

Lieferwerkbescheinigung, Bescheinigung, welcher Betrieb die ins Ausland gelieferte Ware angefertigt hat, damit der Valutanutzen dem industriellen Hersteller und nicht nur dem Exporteur zufällt.

Lieferzeit, Lieferfrist, die Frist, bis zu der eine Lieferung fällig ist oder Eisenbahnen zur Beförderung übernommene Frachten an den Adressaten auszuhändigen haben. Das Interesse rechtzeitiger Lieferung kann im letztern Fall mit einer Geldsumme versichert werden.

Liège (spr. liähsch), franz. Name für die Stadt Lüttich.

Liegendes, s. Hangendes.

Liegende Schrift, die Italique (s. Kursivschrift).

Liegenschaften, Grundstücke.

Liegnitz, Hauptstadt des **Reg.-Bez. L.** (13 615 qkm, 1 148 569 E.; 2 Stadt-, 19 Landkreise), preuß. Prov. Niederschlesien, Stadtkreis und Kreisstadt, unweit des Zusammenflusses des Schwarzwassers mit der Katzbach, (1919) 69 097 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Oberpostdirektion, Handels-, Handwerkskammer, Reichsbankstelle, Ritterakademie, Stadtbibliothek, 2 Gymnasien, Oberrealschule, Lehrerseminar, Landwirtschaftsschule, 2 Lyzeen mit Aufbau, Taubstummen-, Idiotenanstalt, Niederschles. Museum, Schloß; Tuch-, Leder-, Maschinenfabriken. Berühmt die **Liegnitzer Bomben,** ein Gebäck. — L. war 1164—1675 Residenz der Herzöge des **Fürstentums L.** (1839 qkm), das dann an Österreich, 1742 an Preußen kam. Hier 13. Mai 1634 Sieg der Sachsen über die Kaiserlichen unter Colloredo, 15. Aug. 1760 Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Laudon. Bei L. das Schlachtfeld Wahlstatt (s. d.). Vgl. Sammter und Kraffert (4 Bde., 1864—72), Clemenz (1912), A. zum Winkel (Geschichte, 1922).


Liegnitz.

Liegnitz, Auguste, Fürstin von, s. Harrach.

Liēn (lat.), Milz; **lienāl,** die Milz betreffend, zu ihr gehörig.

Lienert, Meinrad, Schriftsteller, geb. 21. Mai 1865 in Einsiedeln (Schweiz), 1890—1903 Bezirksnotar, lebt in Zürich; schrieb volkstüml. Erzählungen („Geschichten aus den Schwyzerbergen", 1893, „Der jauchzende Bergwald", 1915), „Das war eine goldene Zeit. Kindheitserinnerungen" (1907). Vgl. Eschmann (1915).

Lienhard, Fritz, Schriftsteller, Vorsitzender der Schillerstiftung, geb. 4. Okt. 1865 in Rothbach (Elsaß), lebt in

Weimar, seit 1920 Herausgeber des „Türmer". Vertreter der Heimatkunst; schrieb Gedichte, Dramen („Till Eulenspiegel", 1896; „Die heil. Elisabeth", 1904; „Odysseus", 1911, ꝛc.), die Romane „Die weiße Frau" (1889) und „Oberlin" (1910), „Wasgaufahrten" (1896; 4. Aufl. 1912), „Jugendjahre. Erinnerungen" (1918), „Der Meister der Menschheit" (Betrachtungen, 3 Bde., 1919—21) u. a. Vgl. Ewald (1915).

Lienz, österr. Bezirksstadt in Tirol, in der Vereinigung des Puster- und Defereggentals, an der Mündung der Isel in die Drau, (1920) 5756 E., Burg Lieburg (16. Jahrh.; jetzt Sitz der Behörden); dabei Schloß Bruck, gegenüber die Lienzer **Dolomiten** (Keilspitze 2801 m, Spitzkofel 2740 m), westl. die **Lienzer Klause**, ein Engpaß (13 km lang) an der Drau, 1809 von den Tirolern verteidigt.

Lier (frz. Lierre), Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, am Zusammenfluß der Großen und Kleinen Nethe, (1919) 25873 E.; Seiden- und Spitzenfabrikation.

Lier, Adolf, Landschaftsmaler, geb. 21. Mai 1826 in Herrnhut, lebte in München, gest. 30. Sept. 1882 in Vahrn bei Brixen; verpflanzte die Stimmungsmalerei (Paysage intime) auf deutschen Boden; Schüler von ihm sind u. a. Baisch, Schönleber, Stäbli.

Lierre (spr. liähr), belg. Stadt, s. Lier.

Liesborn, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, (1919) 3304 E., ehemal. Benediktinerkloster (800—1803).

Lieschgras, s. Phleum.

Lieschkolben, Rohrkolben, s. Typha.

Lieselberg (Lesselberg), Berg im Odergebirge (im Mährischen Gesenke), 670 m; an ihm entspringt „am schönen Ort", 634 m ü. M., die Oder.

Liesen, Eingeweidefett beim Schwein und Schaf.

Lieser, l. Nebenfl. der Mosel, entspringt in der Eifel, mündet, 50 km lang, bei dem Dorf L.; Weinbau.

Liesing, Dorf in Niederösterreich, südl. von Wien, an der L., (1920) 8014 E.; berühmte Brauerei.

Liespfund (d. i. Livisches [Livländisches] Pfund), der 20. Teil des Schiffspfundes (s. d.).

Liestal (Liestall), Hauptstadt des schweiz. Kantons Baselland, an der Ergolz, (1920) 6414 E.; Seidenindustrie, Eisengießereien.

Lietuva, einheimischer Name von Litauen.

Lietz, Herm., Pädagog, geb. 28. April 1868 in Dumgenewitz auf Rügen, Begründer der Landerziehungsheime (s. d.), gest. 12. Juni 1919 in Haubinda bei Hildburghausen; schrieb: „Emlohstobba" (1896), „Die deutsche Nationalschule" (1911), „Lebenserinnerungen" (1920) u. a.

Lietze, das schwarze Wasserhuhn (s. Sumpfhühner).

Lietzmann, Hans, prot. Theolog, geb. 2. März 1875 in Düsseldorf, 1905 Prof. in Jena, 1924 Nachfolger Harnacks in Berlin; schrieb: „Handbuch zum Neuen Test." (1902 fg.), „Petrus und Paulus in Rom" (1915) u. a.

Lieue (spr. liöh), altes franz. Wegmaß: die gewöhnliche L. = 4,45, die mittlere L. = 5,008, die See-L. = 5,565, die Post-L. = 3,898 km.

Lieutenant, s. Leutnant.

Lieven, Dorothea, Fürstin von, geborene Benckendorff, die sog. diplomat. Sibylle Europas, geb. 30. Dez. 1784 in Riga, Gemahlin des **Fürsten Christoph Andrejewitsch von L.** (1812—34 russ. Gesandter in London), Witwe 1839, lebte seitdem in Paris, machte ihre Salons zum Sammelplatz polit. Notabilitäten, gest. 27. Jan. 1857. „Correspondence" (1890—91), „Lettres" (1902). Vgl. Daudet (frz., 1903).

Lievens, Jan, holländ. Maler und Radierer, geb. 24. Okt. 1607 in Leiden, gest. 1674 in Antwerpen; bes. biblische Stoffe und Bildnisse.

Liévin (spr. -wäng), Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, an der Deule (Souchez), (1911) 25698 E. Im Weltkrieg 5.—7. Okt. 1914 Abwehrkampf der Garde-Kavallerie-Division gegen franz. Durchbruchsversuche.

Liezen, Bezirksort in Obersteiermark, an der Enns, (1920) 1889 E.; bedeutende Eisensteinbergwerke und Hochöfen; dabei das **Liezener** oder **Gampermoos** (Torflager).

Liezen-Mayer, Alexander von, Maler, geb. 24. Jan. 1839 in Raab, Schüler Pilotys, seit 1883 Prof. an der Akademie in München, gest. das. 19. Febr. 1898; Szenen aus Dramen und Historienbilder.

Lift (engl.), Personen- und Warenaufzug, Fahrstuhl; **Liftboy,** der den Fahrstuhl bedienende junge Mann.

Lifu, Chabrolinsel, größte der franz. Loyaltyinseln, 1668 qkm, 3000 E. (christl. Melanesier).

Liga (frz. ligue), Bündnis, Vereinigung, Allianz, Koalition. — **Ligue du bien public** (spr. lihg' dü bjäng püblick, „Bund für das Gemeinwohl") nannte sich eine 1465 unter Führung Karls des Kühnen von Burgund gegen Ludwig XI. gebildete Vereinigung franz. Feudalherren. — Die **Ligue von Cambrai,** zwischen Papst, Kaiser, Frankreich, Aragonien und einigen ital. Staaten im Dez. 1508 gegen Venedig, scheiterte an der Uneinigkeit der Verbündeten. — Die **Heilige L.** (ital. Lega santa) zur Vertreibung der Franzosen aus Italien, 1511 zwischen dem Papst, den Schweizern, Venedig und Aragonien, denen 1512 England und der Kaiser beitraten, löste sich 1513 mit dem Tode des Papstes Julius II. wieder auf. — **Heilige L.** oder **Ligue von Cognac,** Bund, 1526 gegen Kaiser Karl V., zwischen Frankreich, England, Papst Clemens VII., Mailand und Venedig. — Eine andere **Heilige Ligue** (**Heiliger Bund**) setzten die kath. Fürsten Deutschlands 1538 dem prot. Schmalkaldener Bund entgegen. — In Frankreich schlossen 1576 die Katholiken unter den Guises die **Heilige Ligue** gegen die Hugenotten (s. d.), der auch König Heinrich III. beitrat; aus ihr ging in Paris die **Ligue der Sechzehner** hervor, die im Mai 1588 den Barrikadenaufstand gegen Heinrich III. erhob. Gegen Heinrich IV. trat die Ligue mit span. Hilfe in offenen Kampf. — Die **Kath. L.** in Deutschland ward 10. Juli 1609 unter Maximilian I. von Bayern der Prot. Union von Ahausen gegenüber geschlossen. — Im Sport ist L. eine Sonderklasse beim Fußball, Hockey, Wasserball ꝛc.; **Ligaverein** (**Ligaklub**), die dieser Sonderklasse angehörigen Vereine.

Ligade (frz.), in der Fechtkunst durch eine flache Kreisbewegung der Klinge die des Gegners zur Seite schlagen.

Ligament (lat.), Band, Binde.

Ligato (ital.), s. Legato.

Ligatur (lat.), Bindung; Unterbindung (der Adern ꝛc.); in der Musik: Verbindung zweier gleich hoher oder auch mehrerer Noten von ungleicher Höhe (geschleifte Noten) durch einen Bogen (⌒); im Buchdruck Bezeichnung für zusammengegossene Buchstaben (ch, st ꝛc.).

Ligieren (lat., „binden"), eine Ligade (s. d.) ausführen.

Ligist (**Liguist**), Mitglied einer Liga.

Ligne (spr. linj), hennegauisches Geschlecht, erhielt 1545 die reichsgräfl., 1602 die reichsfürstl. Würde. Ein Seitenzweig sind die Herzöge von Arenberg (s. d.). — Berühmt ist **Fürst Karl Jos. von L.**, geb. 23. Mai 1735, österr. Feldmarschall (seit 1808), Staatsmann und Schriftsteller, gest. 13. Dez. 1814 in Wien; veröffentlichte: „Vie du prince Eugène de Savoie" (1809), „Mélanges militaires, littéraires et sentimentaires" (34 Bde., 1795—1811) ꝛc. „Erinnerungen und Briefe" (deutsch, 1920). Vgl. Graf Thürheim (1878), du Bled (frz., 1890).

Lignin, s. Holz.

Lignit, verkohltes Holz, Braunkohle (s. d.).

Lignose, s. Zellulose.

Lignosulfit, Produkt der Sulfitlauge (s. d.), enthält die ätherischen Öle und Harze des Fichtenholzes, zu Inhalationen bei Tuberkulose ꝛc. Vgl. Nonne (1907).

Ligny (spr. linnjih), Dorf in der belg. Prov. Namur, (1911) 2035 E.; hier 16. Juni 1815 Sieg Napoleons I. über die Preußen unter Blücher. Vgl. Rehtwisch (1912).

Ligny-en-Barrois (spr. linnjih ang barröä), Stadt im franz. Depart. Meuse, am Ornain und Rhein-Marne-Kanal, (1911) 5529 E.

Ligoriäner (**Liguorianer**), s. Redemptoristen.

Ligroin, s. benzinähnliches Petroleumdestillat, früher als Leuchtstoff verwendet.

Ligue (frz., spr. lihg'), s. Liga.

Liguori, Alfons Maria von, Heiliger, kath. Theolog, Stifter der Redemptoristen (s. d.), geb. 27. Sept. 1696 in Neapel, 1726 Priester, gründete 1732 in Scala bei Benevent den klösterlichen Verein des Ordens vom Erlöser (Congregatio Sanctissimi Redemtoris), 1762 Bischof von Sta. Agata de' Goti, gest. 1. Aug. 1787 in Nocera; 1816 selig, 1839 heiliggesprochen (Gedächtnistag: 2. Aug.; s. Übersicht: Heilige ꝛc.), 1871 als Doctor ecclesiae proklamiert. Hauptwerk die oft aufgelegte „Theologia moralis" (1748), in Sachen des Probabilismus (s. d.) vermittelnd, von Rob. Graßmann (s. d.) heftig angegriffen wegen ihrer eingehenden Behandlung geschlechtlicher Verirrungen; sehr verbreitet sind L.s „Herrlichkeiten Mariä" (deutsch 1895). Briefe (deutsch 1893 fg.). Vgl. Berthe (frz., 2 Bde., 1900), Meffert (1901).

Ligurien, das Land der **Ligurer,** eines in vorhistor. Zeit im südwestl. Europa mächtigen Volks. In den Anfängen histor. Zeit wohnten die L., in viele kleine Völkerschaften geteilt, im südöstl. Gallien und im westl. Oberitalien und wurden erst von den Galliern zurückgedrängt, dann nach langwierigen Kämpfen von den Römern unterworfen. Landesname wurde L. erst durch Augustus, der die neunte italische Region so benannte. Seit Diokletian die Provinz nördl. vom Po, mit der Hauptstadt Mediolanum (Mailand). Im jetzigen Italien Compartimento mit den Prov. Genua und Porto Maurizio [Karte: Italien I].

Ligurische Alpen, Gruppe der innern Gneiszone der Westalpen, vom Colle di Tenda im W. bis zum Colle Altare im O.; höchste Gipfel: Cima Marguareis (2649 m) und Mongioje (2630 m). [Karte: Alpenländer I].

Ligurischer Apennin, nordwestl. Teil des Apennin, von der Bocchetta di Altare bis zum Paß La Cisa (1041 m), den Golf von Genua umsäumend; im Monte Bue 1803 m hoch. [Karte: Alpenländer I.]

Ligurische Republik, 1797—1805 Name der Republik Genua (s. d.).

Ligurisches Meer, der nördl. von Elba liegende Teil des Tyrrhenischen Meers mit dem Golf von Genua. **Ligurischer Golf,** s. Lion (Golfe du).

Liguster, Pflanzengattung, s. Ligustrum.

Ligusticum, die Pflanzengattung Levisticum (s. Liebstöckel).

Ligustrum *L.*, Liguster, Pflanzengattung der Oleazeen, Sträucher und Bäume in Europa und Asien; bei uns **gemeiner Liguster (Hartriegel, Rainweide, span. Weide, Tintenbeerstrauch,** L. vulgāre *L.* [Abb.; a Blüte, b Blüte im Längsschnitt, c Fruchtstand, d Beere im Querschnitt]) Strauch mit weißen Blütenrispen und schwarzen, unangenehm schmeckenden Beeren, häufig in Gebüschen, Hecken und Wäldern Mitteldeutschlands, gutem Drechslerholz. Auf ihm lebt die grünliche Raupe des bräunlich, schwarz und rosenrot gefärbten **Ligusterschwärmers** (Sphinx Ligustri *L.*), eines der größten deutschen Schwärmerschmetterlinge. L. lucidum in China und L. ibota in Japan sondern infolge des Saugstichs gewisser Schildläuse das **chines. (Pela)** und das **japan. Wachs** oder **Ibota** ab.



Gemeiner Liguster.

Li-hung-tschang, chines. Staatsmann, geb. 14. Febr. 1821, leitete 1883 die Verhandlungen mit Frankreich, schloß 1895 den Frieden von Schimonoseki mit Japan, bereiste 1896 Europa, bis 1898 Mitglied des Tsung-li-jamen, 1899 Vizekönig von Kanton, leitete 1901 die Friedensverhandlungen mit den europ. Mächten, gest. 7. Nov. 1901 in Peking. „Memoiren“ (deutsch von Gräfin W. vom Hagen, 1915).

Lieren (frz.), verbinden; **liiert,** eng verbunden.

Lika-Krbava, ehemal. Komitat in Kroatien und Slawonien, das südl. Kroatien zwischen Bosnien, Dalmatien und dem Adriat. Meer umfassend, Karsthochland, 6211 qkm, (1910) 204397 E.; Komitatssitz Gospić.

Likedēler (plattdeutsch „Gleichteiler“), Beiname der Vitalienbrüder (s. d.).

Li-kin (chines.), eine Art Binnenzölle in China, in jeder Provinz verschieden und nach Willkür erhoben.

Likör (frz. liqueur, vom lat. liquor, Flüssigkeit), bitterer, mit geläuterter Zuckerlösung gesüßter Branntwein mit Zusatz von Pflanzenauszügen, ätherischen Ölen, Fruchtessenzen ꝛc. Vgl. Landerer (1921), Fehr-Norrenberg (2. Aufl. 1921), Gaber (Fabrikation, 10. Aufl. 1922).

Likorne (frz.), eine Haubitze, s. v. w. Einhorn (s. d.).

Likörweine, s. Süßweine.

Liktoren, im alten Rom Diener der höhern Magistrate, denen sie die Fasces (s. d.) vortrugen; die Prätoren hatten 6, die Konsuln 12, die Diktatoren 24 L.; die L. hatten die von jenen verhängten peinlichen Strafen zu vollziehen.

Likuala-aux-Herbes (spr. -oserb), l. Nebenfl. des unteren Sangha im Kongogebiet, 1911—19 z. T. Grenze zwischen Neukamerun und Franz.-Gabun.

Likuala-Mossaka, r. Nebenfl. des Kongo, 600 km lang (300 km schiffbar), im Unterlauf Grenze zwischen Kamerun und Franz.-Äquatorialafrika.

Lila (frz., vom arab. lilak, Flieder), ein helles Rotblau.

Lili, Goethes Lili, s. Schönemann, Anna Elisabeth.

Liliazēen, monokotyledonische Pflanzenfam. der Liliifloren, größtenteils ausdauernd, in den wärmern Gegenden, die meisten Kräuter mit Zwiebeln, Knollen, Rhizomen, wenige Sträucher und Bäume. Unterfamilien: **Melanthioideen** (mit Germer, Herbstzeitlose ꝛc.), **Asphodeloideen** (mit Asphodelus, Anthericum, Hemerocallis, Funkia, Phormium, Aloe ꝛc.), **Allioideen** (mit den Zwiebel- und Laucharten, Gagea, Agapanthus ꝛc.), **Lilioideen** (mit Lilie, Kaiserkrone, Tulpe, Hyazinthe ꝛc.), **Drazänoideen** (mit Yucca, Dracaena, Sansevieria ꝛc.), **Asparagoideen** (mit Spargel, Maiglöckchen, Einbeere ꝛc.) ꝛc.

Lilie, Pflanzengattung, s. Lilium; **L. von St. Jago** oder **Jakobslilie,** s. Amaryllis; **Feen-L.,** s. Narcissus; **Gras-, Zaun-L.,** s. Anthericum; **Haken-L.,** s. Crinum; **Herz-L.,** die Trichterlilie (s. Funkia); **Tag-L.,** s. Hemerocallis; **Pflaumen-, Schwert-, Teich-L.,** s. Iris; **See-L.** (als Pflanzen) oder **Wasser-L.,** die Seerosen (s. Nuphar und Nymphaea); **Nil-L.,** s. Nelumbium; **Ähren-L.,** s. Narthecium; **Mai-L.,** s. Convallaria; **Palmen-L.,** s. Yucca; **Flachs-L.,** s. Phormium. **See-L.** (als Tiere); **Arm-L.,** s. d.

Lilienbaum, die Gattung Magnolia (s. d.).

Liliencron, Detlev (eigentlich Frederik), Freiherr von, Dichter, geb. 3. Juni 1844 in Kiel, erst Offizier, später Verwaltungsbeamter, bis 1887 Kirchspielvogt in Kellinghusen, dann Schriftsteller, gest. 22. Juli 1909 in Alt-Rahlstedt bei Hamburg; schrieb Gedichte (darin „Adjutantenritte“, 1883 u. ö.; „Gedichte“, 1889; „Bunte Beute“, 1903, ꝛc.), Romane und Novellen („Breide Hummelsbüttel“, 1887; „Unter flatternden Fahnen“, 1888; „Der Mäcen“, 1890; „Kriegsnovellen“, 1895; „Leben und Lüge“, 1908, ꝛc.), Dramen, das Epos „Poggfred“ (1896) u. a. „Werke“, hg. von Dehmel (8 Bde., 1911—12), „Briefe“ (1910 und 1911). Vgl. Benzmann (1909), Bierbaum (2. Aufl. 1909), Maync (1920).

Liliencron, Rochus, Freiherr von, Germanist und Musikhistoriker, geb. 8. Dez. 1820 in Plön, 1869—76 in München, dann Propst in Schleswig, 1875—1907 Redakteur der „Allgem. Deutschen Biographie“, gest. 5. März 1912 in Coblenz; veröffentlichte außerdem: „Histor. Volkslieder der Deutschen“ (4 Bde., 1865—69), „Deutsches Leben im Volkslied um 1530“ (1885), „Liturg.-musikal. Geschichte der ev. Gottesdienste 1523—1700“ (1893), die Selbstbiographie „Frohe Jugendtage“ (1902), Novellen u. a. Vgl. Bettelheim (1917).

Lilienfein, Heinr., Dichter, geb. 20. Nov. 1879 in Stuttgart, seit Dez. 1919 Sekretär der Schillerstiftung in Weimar, schrieb Dramen („Menschendämmerung“, 1903, „Der Tyrann“, 1913, „Der Stier von Olivera“, 1914, als Oper behandelt von Eugen d'Albert, 1918) und Romane („Der versunkene Stern“, 1914).

Lilienfeld, Markt in Niederösterreich, im Traisental, (1920) 3100 E., berühmte Zisterzienserabtei, 1220 gestiftet. Industrie (Steinkohlen, Eisenwerke).

Lilienhähnchen, Lilienkäfer, Lilienpfeifer, Zirpkäfer (Crioceris), zu den Blattkäfern gehörige Käfergattung; die Arten leben bes. auf lilienartigen Pflanzen, z. B. auf Lilie und Kaiserkrone das zinnoberrote, an Kopf, Beinen und Unterseite schwarze, 6—8 mm lange, bei Berührung zirpende **gemeine L.** (C. lilii *Scop.*), auf Spargel das etwas kleinere, buntrot, weißgelb und blaugrün gefärbte, schädliche **Spargelhähnchen** (C. asparăgi *L.* [Abb.; a Käfer, b Larve; nach Taschenberg]).



Lilienhähnchen: Spargelhähnchen.

Lilienstein, tafelförmiger Berg in der Sächs. Schweiz, am rechten Elbufer, 411 m.

Lilienstern, Rühle von, s. Rühle von Lilienstern.

Liliensterne, die Tiergruppe der Seelilien (s. d.).

Lilienthal, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Stade, an der Worpe, (1919) 1009 E., Amtsgericht, ehemal. Zisterzienserkloster. Vgl. Hunecke (1897).

Lilienthal, Otto, Ingenieur und Flugtechniker, geb. 23. Mai 1848 in Anklam, gest. 10. Aug. 1896 in Lichterfelde durch Absturz. Die von L. mit seinem Apparat für Schwebeflug [Tafel: Luftfahrt II, 1] seit 1889 unternommenen Flugversuche waren für die Entwicklung des Flugwesens von größter Bedeutung; schrieb: „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst" (2. Aufl. 1910).

Liliiflóren, monokotyledonische Pflanzenreihe (Pflanzenordnung); umfaßt größtenteils Pflanzen mit ansehnlichen Perigonblüten und knolligem oder zwiebligem Wurzelstock; hierher die Liliazeen, Amaryllidazeen, Junkazeen ꝛc.

Lilioidéen, Pflanzenunterfamilie, s. Liliazeen.

Liliput, in Swifts „Gullivers Reisen" ein Märchenland, dessen Bewohner (**Liliputáner**) nur daumengroß sind.

Lilith (hebr., „Die Nächtliche"), unheilbringendes, Kindern nachstellendes Nachtgespenst; nach rabbinischer Überlieferung die erste Frau Adams, Mutter von Riesen und bösen Geistern, dann Kebsweib des Teufels; von Luther „Kobold" genannt (Jes. 34,14).

Lilium *L.*, **Lilie**, Pflanzengattung der Liliazeen, hochstenglige, großblütige Zwiebelpflanzen der nördl. gemäßigten Zone; viele Zierpflanzen. In Deutschland einheimisch; L. martágon *L.* (**Türkenbund, Gelb-** oder **Goldwurz** [Abb.: a beblätterter Stengel, b Blütenstand, c Zwiebel]), mit purpur- oder blaßbraunroten Blüten und goldgelben Zwiebeln, bes. in Buchenwäldern; L. bulbiférum *L.* (**Feuerlilie**), mit rotgelben bis safrangelben, braunrot gefleckten Blüten, auf Gebirgswiesen. Weißblütig: L. candidum *L.* (**weiße Lilie** [Abb.; a Zwiebel mit Stengelgrund, b Blütenstand]), aus Südeuropa und Vorderasien, bei den Römern Sinnbild der Hoffnung und der Juno heilig, später Attribut von Elfen und Feen, bei den Juden Sinnbild der Reinheit, als solches vom Christentum übernommen, der Sage nach Chlodwig bei seinem Übertritt zum Christentum durch einen Engel überreicht, dann beliebte Wappenblume, z. B. der franz. Könige; L. aurátum *Lindl.* (**Goldbandlilie**), weiß, rot getupft, goldgelb gebändert, eine der schönsten Arten, Japan und Korea; L. gigantéum *Wall.* (**Riesenlilie**), bis 3 m hoch, mit gestielten Herzblättern und 15 cm langen, weißen, purpurn gefleckten Blüten, Himalaja; L. speciósum *Thunb.* (**Prachtlilie**), Japan und Korea. Rot- bis orangeblütig: L. crocéum (**Safranlilie**), Österreich, Frankreich, Italien ꝛc., L. tigrínum *Gawler* (**Tigerlilie**), Japan und China, L. chalcedonícum *L.* (**Scharlach-** oder **brennende Lilie, Türkenbund**), Griechenland ꝛc., L. pomponium *L.* (**Prachtlilie**), Südfrankreich, Oberitalien; gelb: L. testacéum *Lindl.* (**Nankinglilie**), Japan. Export von Lilienzwiebeln bes. aus Japan und von den Bermudainseln.



Türkenbundlilie. Weiße Lilie.

Liljefors, Bruno, schwed. Tiermaler und Jäger, geb. 14. Mai 1860 in Upsala; bes. jagdbare Tiere (Raubvögel, Füchse u. a.), glänzender Impressionist.

Liljeholmen, Vorstadt von Stockholm.

Lille (spr. lil), fläm. **Ryssel**, Hauptstadt des franz. Depart. Nord und Festung, am Deulekanal und an der Lys, (1921) 200952 E. (1911: 217807; dazu die Vororte Loos, 1911: 11468 E., und La Madelaine, 15699 E.), Universität und 5 kath. Fakultäten, Industrie- und Handelshochschule, Pasteurinstitut, Akademie für Musik, Stadthaus mit Gemäldegalerie, Wicar-Museum u. a.; Textilindustrie. Vgl. Feulner („Führer durch die Baudenkmäler", 1918). — Die Festung L. sperrt einen Teil der von Brüssel und Antwerpen nach Dünkirchen-Calais und nach Paris führenden Verkehrswege. L. ist im Weltkrieg 4. Okt. 1914 zunächst vorübergehend, 12. Okt. endgültig von der 6. deutschen Armee besetzt worden. In deutscher Verwaltung bis Okt. 1918.

Lillebonne (spr. lilbónn), Stadt im franz. Depart. Seine-Inférieure, am Bolbec, (1911) 5656 E.; Industrie, Handel.

Lillehammer, Hauptstadt des norweg. Amts Kristians, (1910) 3804 E., Freilichtmuseum.

Lillers (spr. -lähr), Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, an der Nave, (1911) 8260 E.; Industrie.

Lillo, William, engl. Dramatiker, geb. 1693 in London, gest. das. 1739; Hauptwerk: „George Barnwell or the merchant of London" (1731), wichtig als erstes bürgerliches Trauerspiel.

Lilly, John, engl. Dramatiker, s. Lyly.

Lim, r. Nebenfl. der Drina, entspringt in den Nordalban. Alpen, mündet in Bosnien, 192 km lang.

Lima. 1) Hauptstadt der südamerikan. Republik Peru [Karte: Südamerika I, 3] und des **Departemento L.**, 11 km vom Stillen Ozean, 136 m ü. M., in einer vom Rio Rimac bewässerten Ebene, (1919) mit den am Meere gelegenen Landhausvororten (Seebädern) Miraflores, Barranco und Chorillos etwa 175000 E., Kathedrale (1535), Universität, Ingenieurschule, deutsche Schule; als Hafen dient Callao; zahlreiche Erdbeben, am furchtbarsten das vom 28. Okt. 1746; zuletzt 1904. 1535 gegründet als *Ciudad de los Reyes* von Pizarro und früher Sitz des span. Vizekönigs. Vgl. Middendorf, „Peru", Bd. 1 (1893). — 2) L. (spr. leimĕ), Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, (1920) 41306 E.; Petroleum- und Gasregion.

Limakologie (grch.), Schneckenkunde.

Limán, russ. Benennung der Haffe an der südruss. Nordküste des Schwarzen Meers. L.-Küste, s. Küste. **L. der 70 Inseln,** die Bucht an der Mündung des Jenissei.

Limanówa, Stadt in Galizien, südöstl. von Krakau. In der Schlacht bei Limanowa-Lapanow 5.—17. Dez. 1914 wies die k. u. k. 4. Armee eine russ. Offensive durch Umfassung des russ. linken Flügels über L. ab. Die Russen wurden über den Dunajec bis an die Wisloka geworfen, dort aber von starken Kräften aufgenommen.

Liman von Sanders, Otto, preuß. General der Kavallerie, geb. 17. Febr. 1855 in Stolp i. P., 1911 Inspekteur der 4. Kav.-Insp., dann der 22. Div., 1913 geadelt (vorher Liman), Juni 1913 Leiter der deutschen Militärmission in Konstantinopel, Aug. 1914 Oberbefehlshaber der türk. 1., später auch der 2., 1915 der 5. Armee, 1918 der Heeresgruppe F. Hervorgetreten durch seine Leitung der Dardanellenverteidigung (Febr. 1915 bis Jan. 1916). Schrieb: „Fünf Jahre Türkei" (1920; 2. Aufl. 1922).

Limassol, griech. **Lemisós**, Küstenstadt an der Südküste von Zypern, (1911) 11843 E. Reede in der Akrotiribai.

Limbach, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, (1919) 14549 E., Amtsgericht, Heimatmuseum, Technikum, Höhere Wirkschule; Strumpf-, Metallwaren-, Kartonnagen-, Handschuhfabrikation, Färbereien.

Limburg. 1) **L. an der Lahn,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, links an der Lahn, (1919) 11515 E., Land-, Amtsgericht, Handelskammer, Bischofssitz, kath. Dom [Tafel: Romanischer Stil I, 7 u. 8], kath. Priesterseminar, Gymnasium mit Realprogymnasium, Lyzeum; Eisenbahnhauptwerkstätte, Tabak-, Maschinenfabriken. Vgl. Sternberg (1917). — 2) **L. an der Lenne,** Stadt, s. Hohenlimburg.

Limburg. 1) Südlichste Provinz des Königr. der Niederlande, 2204 qkm, (1920) 440843 E. — 2) Nordöstlichste Provinz des Königr. Belgien, westl. von der Maas, 2412 qkm, (1920) 302988 E.; Hauptstadt Hasselt. — 3) **L.** (**Limbourg**), Stadt in der belg. Prov. Lüttich, am Vesdre, auf steilem Felsen, (1911) 4699 E.; Käsefabrikation (**Limburger Käse**); im Tal die Vorstadt **Dolhain**.

Limburgit, **Magmabasalt**, jüngere, feldspatfreie Ergußgesteine, die in glasiger Grundmasse zahlreiche Olivin- und Augiteinsprenglinge enthalten.

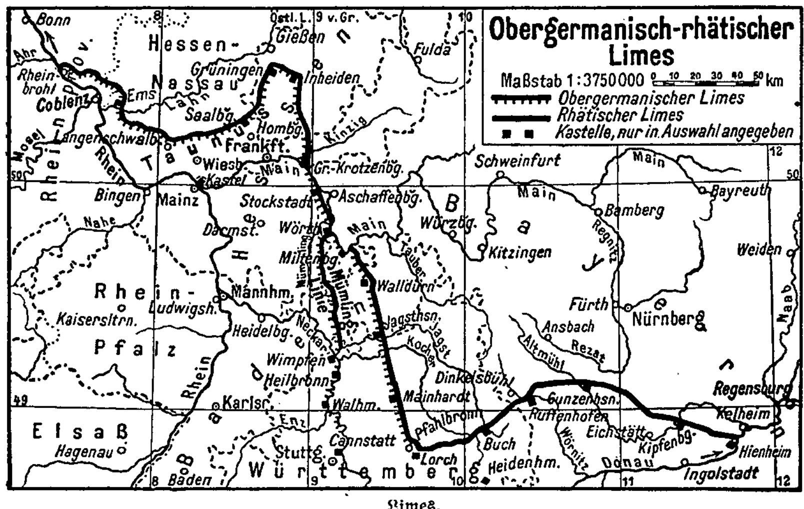
Limbus (lat., „Gürtel", „Umgrenzung"), nach röm.-kath. Lehre Aufenthaltsort der unverschuldet zum Eingang in den Himmel nicht fähigen Seelen Gestorbener, zerfällt in den L. patrum, auch **Abrahams Schoß** (Luk. 16,22) genannt, wo sich die heil. Menschen des Alten Bundes befanden, und den L. puerorum, wo sich die ungetauften Christenkinder befinden.

Limehouse (spr. leimhaus), östl. Stadtteil Londons, am linken Ufer der Themse, (1911) 36849 E.

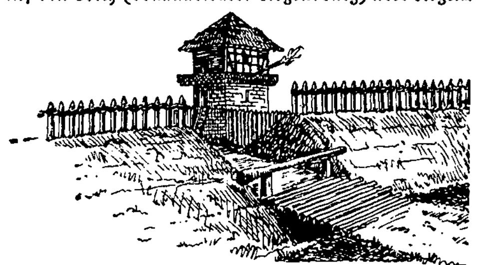
Limĕrick, Hauptstadt der irischen Grafsch. L. (Prov. Munster; 2755 qkm, 1911: 142846 E.), an der Mündung des Shannon, 38403 E.; Industrie, Hafen.

Limericks, Bezeichnung (unbekannten Ursprungs) der engl. Klapphornverse (s. d.).

Limes (lat.), **Pfahlgraben**, Grenzweg; insbes. der befestigte Grenzwall der Römer in Deutschland, der **L. Romanus** oder **obergerman.-rhätische L.** [hierzu Textkarte], die befestigte Grenzlinie der Römer gegen Germanien; ihre Anlage wurde begonnen unter Domitian (81—96), erweitert unter Trajan (98—117) und Hadrian (117—138); der L. begann nördl. von Rheinbrohl bei Neuwied, zog südöstl. über Ems zum Taunus, umschloß die Wetterau, überschritt die Kinzig bei Großkrotzenburg, benutzte den Main bis Wörth und ging südwärts zum Neckar (Mümlinglinie), später wurde er 20—30 km östlich in die Linie Miltenberg-Lorch verschoben; im rechten Winkel schloß hier der rhätische L. (Teufelsmauer) an, der die Donau bei Hienheim, unweit Kehlheim, erreichte. Der L., der durch 80 Kastelle und 900 Warttürme verstärkt war [Abb.], verfiel Ende des 3. Jahrh. Seit 1892 ist eine „Reichs-Limeskommission" mit seiner Erforschung beauftragt. Vgl. Sarwey und Hettner (1894 fg.), „Der röm. Limes in Österreich" (1900 fg.), Fabricius (1902). — **L. Sorabicus**, Bezeichnung der von Karl d. Gr. 805 gegen die slaw. Sorben errichteten Grenze; sie lief von Lorch (donauabwärts Regensburg) über Regensburg-Bamberg-Erfurt zur Saale und Elbe. Der deutsch-slaw. Handel war an bestimmte Grenzplätze (Lorch, Regensburg, Bremberg, Forchheim, Hallstadt, Erfurt, Magdeburg, Schesel) gebunden.



Limes.


Limes mit Wartturm (Wiederherstellungsversuch).

Limestone (engl., spr. leimstohn), Kalkstein (s. d.).

Limette, Südfrucht, s. Citrus.

Limettöl, **Limonöl**, ätherisches Öl aus den Fruchtschalen von Limetten (s. Citrus).

Limfjord, seichte Meerenge, das nördl. Jütland vom Kattegat bis zur Nordsee durchschneidend, von letzterer durch eine schmale, öfter (1825) von Sturmfluten durchbrochene Nehrung getrennt, 160 km lang; Austernzucht.

Limit, s. Limitieren.

Limitation (lat.), Begrenzung, Beschränkung.

Limited (engl., abgekürzt Ltd., Ld., d. i. beschränkt) Zusatz bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Limitieren, begrenzen, beschränken, bes. den Preis bei An- und Verkaufsaufträgen dem Kommissionär (s. d.) gegenüber, vor allem im Wertpapierhandel; **Limit** (**Limitum**), dieser nach oben oder unten begrenzte Ein- oder Verkaufspreis. — In der Logik ist ein **limitierendes** oder **limitatives** Urteil ein solches, in dem von einem Subjekt ein verneintes Prädikat bejahend ausgesagt wird (A ist nicht = B).

Limmat, im Oberlauf **Linth** genannt, r. Nebenfl. der Aare, entspringt am Tödi im schweiz. Kanton Glarus, fließt durch den Walensee und Linthkanal in den Züricher See und mündet, 141 km lang, bei Brugg.

Limmer, westl. Vorort von Hannover; Maschinenfabriken, Asphalt-, Steinbrüche.

Limnaea, s. Süßwasserschnecken.

Limnische Bildung, s. Süßwasserformation.

Limnograph (**Limnigraph**, grch.), Flutmesser.

Limnologie (grch.), **Seenkunde**, Erforschung der Seen, Zweig der Hydrographie. Vgl. Forel (1901).

Limnoplankton (grch.), das Süßwasserplankton (s. Plankton).

Limnos, griech. Insel, s. Lemnos.

Limoges (spr. -mohsch'), Hauptstadt des franz. Depart. Haute-Vienne, (1921) 90187 E., Rechtsfakultät, Museum; Industrie in Tuch und Porzellan, früher auch in Email (s. Limosiner Email); auch Name einer in der Schweiz angefertigten Halbleinwand.

Limón, Stadt in Costa Rica, s. Puerto Limón.

Limonade, kaltes Getränk aus Wasser, Zucker und Fruchtsaft, oft mit Kohlensäure (**Brauselimonade**).

Limone (ital.), Zitrone im weitern Sinne, s. Citrus; **wilde L.**, s. Podophyllum.

Limonelle, eine saure Abart der Limette (s. Citrus), die in den Tropen die Zitrone ersetzt und auch Limettensaft, Zitronensäure und Limettöl (s. d.) liefert. Bedeutender Anbau in Westindien, bes. auf Dominica.

Limongrasöl, Lemongrasöl, s. Andropogon.

Limonit, s. Brauneisenstein.

Limonöl, s. Limettöl.

Limose, s. Uferschnepfe.

Limosin (spr. -säng), Léonard, franz. Emailmaler, geb. um 1505 in der Prov. Limousin, gest. um 1575; seine Arbeiten waren unter dem Namen **Limosins** (**Limosinen**, s. Limosiner Email) bekannt. Vgl. Bourdery und Lachenaud (frz., 1897), Lavedan (frz., 1913).

Limosiner Email, die seit dem 13. Jahrh. in Limoges betriebene Emailmalerei; Hauptvertreter Familie Limosin (s. d.), Familie Courteys, Pierre Reymond u. a. Vgl. Rupin (frz., 2 Bde., 1890—92).

Limosis (grch.), krankhafter Heißhunger.

Limotherapie, Hungerkur.

Limousin (spr. -musäng), **Limosin**, ehemal. Grafschaft und Provinz in Frankreich, jetzt die Depart. Haute-Vienne und Corrèze umfassend; Hauptstadt Limoges.

Limousine (nach der franz. Grafschaft Limousin), eine Art geschlossener Wagen, auch eine Art geschlossener Kraftwagenkarosserie [Tafel: Kraftwagen I, 3] sowie ein Personenflugzeug mit geschlossenem Sitz.

Limousinen, Limosiner Email (s. d.).

Limoux (spr. -muh), Ort im franz. Depart. Aude, an der Aude, (1911) 7010 E.; Weißwein (Blanquette de L.).

Limpid (lat.), klar, hell; **Limpidität**, Klarheit.

Limpopo, **Uri**, **Bembe**, **Inhampura**, **Krokodilfluß**, Fluß im östl. Südafrika, entspringt in den Witwaters-

randbergen, südl. von Pretoria, mündet, 1600 km lang, nördl. von der Delagoabai [Karte: Afrika I, 5].

Linaloë, das mexik. Aloeholz (s. Bursera).

Linamént (lat.), Zupfleinwand, Scharpie.

Linard, Piz, Berg in der Silvretta, 3416 m.

Linares. 1) Stadt in der span. Prov. Jaén, am Guadalquivir, (1920) 39748 E.; Bergbau auf Bleiglanz, Industrie. — 2) Hauptstadt der chilen. **Prov. L.** (10210 qkm, 1919: 129851 E.), am Fuße der Kordilleren, 15722 E.

Linaria *Juss.*, **Leinkraut,** Pflanzengattung der Skrofulariazeen, Kräuter der nördl. gemäßigten Zone. L. vulgāris (**gemeines Leinkraut, Wald- oder Frauenflachs, gelbes Löwenmaul, Löwenschnäuzchen** [Abb.; a Blütenlängsschnitt, b Kelch, Fruchtknoten und Stempel, c reife, geöffnete Fruchtkapsel]), mit schwefelgelben, maulförmigen Blumen, an Wegen, wüsten Plätzen ꝛc. wachsend; mehrere Arten, wie die violett- und gelbblühende L. alpīna *Mill.* (**Alpenleinkraut**), und die kletternde, herzblättrige, violett- und gelbblütige, aus Italien stammende, bei uns oft verwilderte L. Cymbalaria *Mill.* (**Zimbelkraut, Judenbart**), Zierpflanzen.



Linaria vulgaris.

Linazēen, Pflanzenfam. der Geranialen, Kräuter der nördl. gemäßigten Zone, in den Tropen Sträucher; zu den L. gehört der Lein (Linum).

Lincei (spr. -tschēi, „Luchsaugen" [Luchs, lat. lynx], angeblich so genannt nach den von ihnen benutzten, neu erfundenen Fernrohren), **Accademia de'**, 1603 in Rom gegründet, seit 1870 kgl. Akademie der Wissenschaften.

Lincke, Paul, Komponist, geb. 7. Nov. 1866 in Berlin, Theaterkapellmeister das., schrieb die Operetten „Frau Luna", „Im Reiche des Indra", „Venus auf Erden", „Lysistrata", „Berliner Luft" u. a.

Lincoln (spr. lingkönn). 1) Engl. Grafschaft, an der Nordsee zwischen Humber und Wash, 6853 qkm, (1921) 602105 E.; Landwirtschaft, Viehzucht; das **Lincolnschaf** liefert vorzügliche Langwolle. — 2) Hauptstadt der Grafsch. L., (1921) 66020 E., Kathedrale (11. bis 14. Jahrh. erbaut). — 3) Hauptstadt des nordamerikan. Staats Nebraska, (1920) 54934 E., Universität, landwirtsch. Versuchsstation. — 4) Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, (1900) 8962 E.; Kohle. — 5) Stadt im Staate Rhode Island, am Blackstone River, 8937 E.

Lincoln (spr. lingkönn), Abraham, 16. Präsident der Ver. Staaten von Amerika, geb. 12. Febr. 1809 in Hardin County (Kentucky), stammt aus einer Quäkerfamilie, war zunächst Ackerknecht, Bootsmann, Badergehilfe ꝛc., seit 1836 Advokat in Springfield, trat 1847 in den Kongreß, Gegner der Sklaverei, ward 4. März 1861 Präsident, was den Sklavenstaaten als Vorwand zum Abfall diente, führte den Bürgerkrieg bis zur Niederwerfung der Rebellion; 1864 wiedergewählt, trat er 4. März 1865 seinen zweiten Amtstermin an, ward aber schon 14. April in Washington von dem Schauspieler Booth erschossen. Vgl. Nicolay und Hay (engl., 10 Bde., 1890), Thayer (deutsch, 2. Aufl. 1896), Barrett (2 Bde., 1903), Schurz (deutsch 1908), Miller (engl., 1911), Herndon und Weik (engl., 1922).

Linctus (lat.), Lecksaft, dickflüssige Arznei.

Lind, Jenny, Sängerin, „Die schwed. Nachtigall", geb. 6. Okt. 1820 in Stockholm, vermählt seit 1852 mit dem Pianisten Otto Goldschmidt, gest. 2. Nov. 1887 auf ihrem Landsitze Malvern (England). Vgl. Holland und Rockstro (deutsch, 2 Bde., 1891), Wilkens (5. Aufl. 1915), Dorphs (schwed., 1918).

Lindau. 1) **L. in Anhalt,** Stadt im Kr. Zerbst, an der Nuthe, (1919) 1100 E.; Eisenmoorbad. — 2) **L. im Bodensee,** Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, ehemals Freie Reichsstadt und fester Platz, auf einer Insel im Bodensee [Abb.; s. auch Tafel: Photographie I, 4], 5989 E., Garnison, Amtsgericht, Real-, Latein-, Höhere Mädchenschule; Dampffähre nach Romanshorn, Seebad, 2 Leuchttürme; dabei Schwefelbad Schachen. Vgl. Wolfart (2 Bde., 1909).

Lindau, Paul, Schriftsteller, geb. 3. Juni 1839 in Magdeburg, in Berlin 1872—81 Redakteur der „Gegenwart" und seit 1877 Herausgeber der Monatsschrift „Nord und Süd", 1895—99 Intendant des Meininger Hoftheaters, 1900—3 Direktor des Berliner Theaters, bis 1905 des Deutschen Theaters in Berlin, seit 1909 erster Dramaturg des kgl. Schauspielhauses in Berlin, gest. das. 31. Jan. 1919; witziger Kritiker („Literar. Rücksichtslosigkeiten", 1870, ꝛc.), Literarhistoriker („Molière", 1872; „A. de Musset", 1877) und bühnengewandter Dramatiker („Maria und Magdalena", „Ein Erfolg", „Der Andere" u. a.), auch erfolgreicher Erzähler („Der Zug nach dem Westen", 1886; „Arme Mädchen", 1887; „Spitzen", 1888, ꝛc.) und Plauderer („Altes und Neues aus der Neuen Welt", 2 Bde., 1893, ꝛc.), „Nur Erinnerungen" (2 Bde., 1917). Vgl. Klemperer (1909). — Sein Bruder **Rudolf L.,** geb. 10. Okt. 1829 in Gardelegen, Wirkl. Geh. Legationsrat, 1892—1902 in Konstantinopel, gest. 14. Okt. 1910 in Paris; schrieb Romane und Novellen (z. T. gesammelt in 6 Bdn., 1892—93), „Aus China und Japan. Reiseerinnerungen" (1896), „Zwei Reisen in der Türkei" (1899) u. a. Vgl. Spiero (1909).


Lindau im Bodensee.

Linde (Tilia *L.*), Pflanzengattung der Tiliazeen; große Bäume der nördl. gemäßigten Zone, bisweilen ein Alter von über 1000 Jahren erreichend, mit ovaler Krone, herzförmigen Blättern, die in Aderwinkeln der Unterseite von winzigen Milben bewohnte Haarbüschel (**Domatien**) tragen; die unscheinbaren, grünlichgelben, süß duftenden Blüten in Doldentrauben, mit einem länglichen, dem Doldenstiel in halber Länge angewachsenen, netzadrigen, gelblichen Deckblatt, das den gereiften, zuletzt einsamigen Nüßchenfrüchten als Flugorgan dient. In Deutschland zwei einheimische Arten: **großblättrige L.** (**Sommer-, Wasser-, Früh-L.,** T. grandifolia *Ehrh.*), im Flachland Mitte bis Ende Juni blühend, und **kleinblättrige L.** (**Winter-, Stein-, Berg-, Spät-L.,** T. parvifolia *Ehrh.* [Abb.: a blühender Zweig, b Blüte, c Stempel, d Frucht, e Längsschnitt derselben]), etwa 8—14 Tage später blühend; beide sind Schattenbäume, die als reiner Bestand noch in Rußland vorkommen, liefern sehr weiches, zähes Holz zu Schnitzarbeiten, auch für Holzschnitte, Bilderrahmen ꝛc., Bast als Bindematerial und Flechtstoff (linda, nordgerman. „Binde"), offizinelle Blüten (**Lindenblütentee,** schweißtreibend), Lindenkohle für Schießpulver und zum Zeichnen. Die L. ist ganz bes. mit dem deutschen Volksleben verwachsen als Haus- und Dorfbaum (z. B. auch als Gerichts- und Fem-L.), als Honig liefernder Baum (s. Nektarien). In Anlagen ꝛc. werden mehrerlei amerikan. und asiat. Lindenarten angepflanzt. **Zimmerlinde,** s. Sparmannia.



Winterlinde.

Linde, Antonius van der, Schriftsteller und Schachspieler, geb. 14. Nov. 1833 in Haarlem, 1876 Bibliothekar der kgl. Bibliothek in Wiesbaden, gest. das. 13. Aug. 1897; schrieb: „De Harlemsche Costerlegenden" (1870), „Geschichte des Schachspiels" (1874), „Gutenberg" (1878), „Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst" (3 Bde., 1886), „Kaspar Hauser" (2 Bde., 1887).

Linde, Karl, Ritter von, Ingenieur, geb. 11. Juni 1842 zu Berndorf (Oberfranken), seit 1872 (mit verschiedenen Unterbrechungen) Prof. der Maschinenlehre und Thermodynamik in München, erfand 1895 ein Verfahren zur Herstellung von flüssiger Luft im Großen.

Linde, Otto zur, Schriftsteller, geb. 26. April 1873 in Essen a. d. R., lebt in Groß-Lichterfelde; einer der Hauptvertreter der Charonbewegung (s. d.), Gründer (1904) und Leiter der Monatsschrift „Charon"; schrieb Gedichte u. a. „Gesammelte Werke" (5 Bde., 1910—11).

Linden. 1) **L. bei Hannover,** ehemal. Stadtkreis und Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Hannover, durch die Ihme von Hannover getrennt, durch einen Stichkanal an den Rhein-Hannover-Kanal angeschlossen, (1919) 82520 E., 1920 in Hannover eingemeindet; Gymnasium, Reform-Realgymnasium mit Realschule, Lyzeum; Eisengießereien, Lokomotivbau, Asphalt-, chem. Fabriken, Baumwoll-, Teppichindustrie, Kaligruben. — 2) **L. in Westfalen,** Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, 11375 E., Höhere Mädchenschule; Steinkohlenbergbau.


Linden bei Hannover.

Lindenau, westl. stark industrieller Stadtteil von Leipzig.

Lindenberg. 1) **L. bei Beeskow,** Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, (1919) 275 E., staatl. Wetterwarte zur Untersuchung der höhern Luftschichten (vgl. Aßmann, 1915). — 2) **L. in Schwaben,** Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, (1919) 4856 E.; Strohhutfabrikation.

Lindenberg, Paul, Schriftsteller, geb. 11. Nov. 1859 in Berlin, unternahm große Reisen, während des Weltkriegs Berichterstatter im Osten, am Isonzo, in Tirol und Mazedonien; schrieb: „Um die Erde in Wort und Bild" (1900), „Bulgarien" (1912), „Das Buch vom Feldmarschall Hindenburg" (1920), „König Karl von Rumänien" (2 Bde., 1922) u. a.

Lindenfels, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, im Odenwald, (1919) 1530 E.; Luftkurort.

Lindenschmit, Wilh., Historienmaler, geb. 19. März 1806 in Mainz, Schüler von Cornelius in München, gest. 12. März 1848 in Mainz; Fresken auf Schloß Hohenschwangau, Ungarnschlacht bei Preßburg (Mainz). — Sein Bruder **Ludwig L.,** geb. 4. Sept. 1809 in Mainz, gest. das. 14. Febr. 1893; Maler und Altertumsforscher, Direktor des Röm.-German. Zentralmuseums in Mainz. — Des erstern Sohn **Wilhelm von L.,** Maler, geb. 20. Juni 1829 in München, gest. 8. Juni 1895 als Prof. an der Akademie das.; Bilder aus Luthers Leben, aus Goethes „Faust", Ermordung Wilh. von Oranien (Wien) ꝛc.

Lindenschwärmer (Smerinthus tiliae *L.*), schöner, grünlicher bis rostfarbener Schwärmer mit hellern und dunklern Querbinden und Flecken auf den am Rande ausgezackten Vorderflügeln und ockergelben Hinterflügeln. Raupe grün, schräg rotgestreift, an Linden ꝛc.

Lindequist, Friedr. von, Staatsmann, geb. 15. Sept. 1862 in Wostewitz auf Rügen, 1905 Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, 1907 Unterstaatssekretär, 1910—11 Staatssekretär des Reichskolonialamts.

Linderhof, Lustschloß in Oberbayern, im Ammer- oder Graswangtal, 1870—78 von Ludwig II. erbaut, mit großartigen Wasserwerken. Vgl. von Kobell (1898).

Lindesnäs, Norwegens südlichster Punkt, Vorgebirge mit Leuchtturm, am Eingang des Skagerrak, 57° 59′ nördl. Br.

Lindewiese, Nieder-L., tschechoslowak. Dorf in den Sudeten, (1921) 3002 deutsche E., Schrothsche Naturheilanstalt (s. Schrothsche Kur).

Lindi, Militärstation und Bezirkshauptort im ehemal. Deutsch-Ostafrika, am Lukuledi, (1906) 3500 E.; Dampferstation, Hanf- und Kaffeeplantagen.

Lindisfarne (spr. -fahrn), Insel, s. Holy Island.

Lindlar, Kreisort im preuß. Reg.-Bez. Köln, (1919) 6720 E., Amtsgericht; Eisenhütten, Pulverfabriken.

Lindley (spr. -lĕ), John, engl. Botaniker, geb. 5. Febr. 1799 in Catton (Norfolk), 1829—60 Prof. an der Universität in London, gest. 1. Nov. 1865 in Catton; entwickelte in „Natural system of botany" (1835) ein eignes System, schrieb ferner: „Vegetable kingdom" (1853) u. a.

Lindman, Arvid, schwed. Staatsmann, geb. 19. Sept. 1862 in Films, 1882—91 Marineoffizier, 1905 Marineminister, 1906—11 Ministerpräsident, setzte 1909 die Wahlreform durch, 1917 Minister des Äußern.

Lindner, Albert, dramat. Dichter, geb. 24. April 1831 in Sulza, 1864—67 Gymnasiallehrer in Rudolstadt, 1872—75 Bibliothekar des Reichstags in Berlin, gest. 4. Febr. 1888 in der Irrenanstalt Dalldorf; Dramen: „Brutus und Collatinus" (1867, mit dem Schillerpreis gekrönt), „Die Bluthochzeit" (1871), „Marino Falieri" (1875); außerdem Novellen u. a. Vgl. von Hanstein (1888), Koch (1914).

Lindner, Amanda, Schauspielerin, geb. 7. Juli 1868 in Leipzig, nahm seit 1887 an den Gastspielreisen der Meininger teil, 1888—1908 am Kgl. Schauspielhaus in Berlin, bes. bewährt als jugendliche Heldin.

Lindner, Theod., Geschichtschreiber, geb. 29. Mai 1843 in Breslau, 1876 Prof. in Münster, 1888—1913 in Halle, gest. das. 25. Nov. 1919; Hauptwerk: „Weltgeschichte" (9 Bde., 1901—16; 10 Bde., 1920 fg.).

Lindos, im Altertum Stadt auf der Insel Rhodus, mit Hafen, jetzt Dorf Linoo; neuerdings dän. Ausgrabungen.

Lindow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am Gudelacksee, (1919) 1730 E., Amtsgericht, Fräuleinstift.

Lindpaintner, Peter Jos. von, Komponist, geb. 8. Dez. 1791 in Coblenz, seit 1819 Hofkapellmeister in Stuttgart, gest. 21. Aug. 1856 in Nonnenhorn am Bodensee; komponierte 21 Opern und Singspiele, Musik zu Goethes „Faust", Lieder (populär „Die Fahnenwacht") ꝛc.

Lindwurm, Linddrache (vom althochd. lint, „Schlange"), fabelhaftes, drachenartiges Ungeheuer, mit Krokodilleib, in der deutschen Heldensage von Siegfried, in der mittelalterlichen Legende vom Ritter St. Georg erlegt.

Line (engl., spr. lein), Längenmaß, s. Linie.

Linĕa (lat.), Linie; **L. alba,** weiße Linie, s. Bauchlinie; **lineāl,** linienförmig, geradlinig fortschreitend, als Hauptwort: Richtscheit zum Ziehen gerader Linien; **a linea,** s. d.;

Linea, La, Stadt in der span. Prov. Cádiz, bei Gibraltar, (1920) 63230 E.; Gemüsebau.

Lineālsystem, Art der Erbfolgeordnung, insbes. bei Lehen, wobei die Seitenverwandten des letzten Besitzers nicht nach der Nähe der Verwandtschaft, sondern nach der Nähe der Linie zur Folge berufen werden.

Lineaménte (lat.), Züge, Gesichtszüge; die Linien auf der innern Handfläche.

Lineār (lat.), auf Linien sich beziehend, durch Linien darstellbar. **Lineāre Größe,** Größe erster Ordnung im Gegensatz zu den quadratischen, kubischen ꝛc. Größen. **Lineargleichung,** Gleichung zwischen zwei veränderlichen Größen. **Linearzeichnung,** Umrißzeichnung.

Lineārtaktik, Feuertaktik, Friderizianische Taktik, die von Moritz von Oranien 1590 begründete Form des Gefechts, von Friedrich d. Gr. durch Einführung der schrägen Schlachtordnung weitergebildet. Die Aufstellung bestand aus zwei Treffen, die Infanterie in der Mitte, die Kavallerie auf den Flügeln, die Bataillone gingen nebeneinander in Linie vor. (S. Übersicht: H e e r e u n d F l o t t e n.)

Linéwitsch (auch **Lenewitsch**), Nikolaj Petrowitsch, russ. General, geb. 24. Dez. 1838 im Gouv. Tschernigow, seit 1895 Kommandeur in Ostasien, leitete 1901 die Expedition gegen Peking, war im Russ.-Japan. Kriege erst Kommandant der 1. Armee, dann bis 1906 Oberbefehlshaber; gest. 23. April 1908 in Petersburg.

Ling, chines. Wassernuß, s. Trapa.

Ling, Per Henrik, schwed. Gymnastiker und Dichter, geb. 15. Nov. 1776 in Ljunga in Småland, seit 1806 Fechtlehrer in Lund, später in Stockholm, gest. das. 3. Mai 1839, Begründer der Heilgymnastik; schrieb „Allgem. Begründung der Gymnastik" (1840; deutsch 1847). Vgl. Westerblad (1904 und 1907).

Lingaiten, religiöse Sekte, die bes. im Dekhan zahlreich ist und das Lingam (s. d.) verehrt.

Linga(m), im Sanskrit s. v. w. Geschlechtsglied, bes. das durch ganz Indien als Symbol der Fruchtbarkeit verehrte Glied des Ϲiva.

Lingeh, Hafenstadt in der pers. Landschaft Laristan, am Pers. Meerbusen, 15000 E. (meist Araber).

Lingekopf, Berg in den Vogesen, 16 km nordwestl. von Colmar, beherrscht mit den Höhen Schratzmännle und Barrenkopf das obere Fechttal, das die Franzosen von Juli bis Okt. 1915 zu gewinnen suchten. Anfang August wurde die Stellung geräumt, am 31. von der Armeeabteilung Gaede wiedergewonnen.

Lingen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, an der Ems und dem Emskanal, (1919) 9500 E., Amtsgericht, Gymnasium (1697—1820 Akademie), Höhere Mädchenschule; Eisenbahnwerkstätte. Die **Grafsch. L.** im ehemal.

Westfäl. Kreise gehörte den Grafen von Tecklenburg, seit 1548 den Grafen von Büren, dann dem Hause Nassau-Oranien, kam 1702 an Preußen, 1810 an Frankreich, 1814 an Preußen zurück, das 1815 die sog. Niedere Grafschaft an Hannover abtrat, mit dem sie 1866 wieder preußisch wurde. Vgl. Herrmann (1902).

Lingerie (frz., spr. längsch'rih), Leinwandhandel; Wäschkammer.

Lingg, Herm., Dichter, geb. 22. Jan. 1820 in Lindau im Bodensee, 1846—51 Militärarzt, gest. 18. Juni 1905 in München; bes. Lyriker („Gedichte", 1854, 1868, 1870, 1878, 1885, 1889, 1901) und Epiker („Die Völkerwanderung", 1865—68). Selbstbiogr. „Meine Lebensreise" (1899). Vgl. Sonntag (1908), Port (1912).

Lingga, größte der **Linggainseln** (zu der niederländ. Residentschaft Riau gehörig), 825 qkm; **Hauptort L.**

Lingner, Karl Aug., Großindustrieller, geb. 21. Dez. 1861 in Magdeburg, gest. 5. Juni 1916 in Dresden, erwarb sich große Verdienste um die Volksgesundheitspflege als Organisator der Ausstellung zur Bekämpfung der Volkskrankheiten, dem Vorläufer der von ihm ins Leben gerufenen Dresdner Hygieneausstellung von 1911. L. stiftete in Dresden das Hygienemuseum „Der Mensch", ist auch Begründer der sächs. Landesdesinfektionsanstalt, einer ebensolchen Anstalt für Dresden, einer Zentralstelle für Zahnhygiene, der Dresdner Lesehalle und anderer öffentl. Wohlfahrtseinrichtungen.

Lingŭa (lat., ital. und portug.), Zunge, Sprache; **L. franca**, das verdorbene Italienisch in der Levante, Verkehrssprache zwischen der dortigen einheimischen Bevölkerung und den Europäern.

Linguāl (lat.), auf die Zunge bezüglich. **Linguāles**, die Zungenlaute: d, t, n, l, r (s. Laut).

Linguetta, Glossa, Kap in Albanien, am südl. Eingang der Bucht von Valona, das alte Akrokeraunische Vorgebirge, seit 1921 im Besitz von Italien, mit dem Recht, es zu befestigen.

Linguist (lat.), Sprachkenner, Sprachforscher; **Linguistik**, Sprachkunde, Sprachwissenschaft.

Linie, in der Mathematik die ideale Längenausdehnung (ohne Breite und Dicke), eingeteilt in gerade (L. 1. Ordnung), gebrochene oder krumme, ebene oder unebene L.; die krummen L. gehören zur sovielten Ordnung, als sie Punkte mit einer geraden gemein haben; in der Mathem. Geographie s. v. w. Erdäquator (s. Äquator).

Linie, in der Genealogie und Vererbungswissenschaft eine Generationenfolge.

Linie, Längenmaß, bezeichnet durch ''', im Duodezimalsystem zu $^1/_{12}$, im Dezimalsystem zu $^1/_{10}$ Zoll. Die **Pariser L.** (ligne) = 2,255, die **rhein. L.** = 2,179, die **Wiener L.** = 2,195, die engl. L. (line) und **russ. L.** = 2,54 mm.

Linie, taktisch die Truppenstellung in langer Front und geringer Tiefe, im Gegensatz zur Kolonne (s. d.); **L. (Linientruppen)**, ehemals das stehende Heer im Gegensatze zur Landwehr, auch die sog. Feldtruppen im Gegensatze zu den Garden.

Linie, ballistische, s. Flugbahn; **weiße L.**, s. Bauchlinie.

Linienfalter, s. Weißlinge.

Linieninseln, s. Gilbertinseln.

Linienmanier, s. Kupferstechkunst und Strichätzung.

Linienschiffe (d. h. die in der Schlachtlinie verwendeten Schiffe), früher allgemein Schlachtschiffe, jetzt die Panzerschiffe (s. d.). [Tafel: Marine II, 9, 11—14.]

Linientaufe, Seemannsbelustigung, bei der solche, die zum erstenmal den Äquator passieren, in diesem Augenblick mit Wasser übergossen werden.

Linienwähler, Leitungswähler, s. Fernsprecher und Tafel: Telegraph und Fernsprecher II, 14.

Linimént (lat.), zum äußerlichen Gebrauch (als Einreibungen) bestimmte, in der Regel fette Öle oder Seife enthaltende dickflüssige Mischungen. Offizinell sind: **Flüchtiges L.** (flüchtige Salbe, Linimentum ammoniātum), weiße, dickflüssige Mischung von Olivenöl, Mohnöl und Ammoniakflüssigkeit; **flüchtiges Kampfer-L.** (flüssige oder flüchtige Kampfersalbe), eine ebensolche von Kampferöl, Mohnöl und Ammoniakflüssigkeit, und **Opodeldok** (s. d.). — Über das **flüssige Leinölliniment** s. d.

Link, engl. Längenmaß = $^1/_{100}$ Chain (s. d.).

Link, in der Gauner- und Kundensprache: falsch, gefälscht, verdächtig, schlecht, z. B. linke Fleppe (s. Fleppe).

Linke, in der parlamentarischen Sprache die Fortschrittspartei (nach ihren Sitzen im Parlament, vom Präsidenten aus) im Gegensatz zur **Rechten**, die meist konservative Partei ist; dann überhaupt die liberale Partei.

Linke-Hand-Ehe, s. Morganatische Ehe.

Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft, von Gottfr. Linke 1839 in Breslau gegründete, 1871 in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Werke zur Herstellung von Eisenbahnwagen, Lokomotiven und Maschinen aller Art, von Gegenständen zur Ausrüstung und zum Betrieb von Eisenbahnen ɪc. Zentralverwaltung in Berlin; Werke in Breslau, Riesa, Lauchhammer (s. d.), Gröditz, Köln, Warmbrunn, Torgau, Burghammer und Berlin-Wittenau. Seit 1923 Interessengemeinschaft mit der Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz. Aktienkapital (1924) 60 Mill. Reichsmark; Zahl der Angestellten und Arbeiter etwa 25000.

Linköping (spr. lindschö-), Hauptstadt des schwed. **Län L.** oder Östergotland (s. d.), im O. des Wettersees, am Stångån und Kindakanal, (1921) 26920 E., Stiftsbibliothek, got. Domkirche.

Linkrusta, eine Art Linoleum (s. d.). **Linkrustatapete**, durch Behandeln mit Linoxyn und Kolophonium abwaschbar gemachte Tapete.

Links (engl.), der Spielplatz beim Golf (s. d.).

Linkshändigkeit, die gewohnheitsmäßige Verrichtung von Dingen mit der linken Hand, die sonst mit der rechten verrichtet werden, beruht auf einer feinern Ausbildung der motorischen Zentren für den linken Arm als der für den rechten. Vgl. Lüddeckens (1900).

Linlithgow (spr. -lithgoh), **West Lothian**, Grafschaft in Südschottland, 311 qkm, (1921) 83966 E. Die **Hauptstadt L.**, am See L., 3880 E., Schloßruinen; Bahnviadukt über den Avon; Hafen ist Borrowstounneß.

Linnaea *Gronov.* (nach Linné benannt), Pflanzengattung der Caprifoliazeen, kriechende immergrüne Halbsträuchlein der nördl. Halbkugel. L. boreālis *Gronov.*, mit weißen, innen rotgestreiften, duftenden Blüten, nordisch, auch in Norddeutschland, den Alpen ɪc.

Linné, Karl von, schwed. Naturforscher, geb. 23. Mai 1707 in Råshult in Småland, mehrere Jahre als Privatgelehrter in Holland, England und Frankreich, Arzt, seit 1741 Prof. der Medizin, seit 1742 der Botanik in Upsala, gest. 10. Jan. 1778 in Hammarby; führte zuerst die binäre Nomenklatur (lat. Benennung mit je einem Gattungs- und einem Artnamen) überall durch, stellte für die Botanik das durchaus künstliche und deswegen heute nicht mehr gebräuchliche, doch großartig durchdachte Sexualsystem auf (Linnésches System; s. Übersicht: Botanik), für das er selbst spätern Ersatz durch ein natürlicheres System erhoffte, war auch für die Systematik der andern Naturreiche von Bedeutung. Beschrieb viele neue Arten und Gattungen, wovon die Formel *L.* hinter lat. Pflanzen- und Tiernamen zeugt. Zu stammesgeschichtl. Gedanken ist er nicht vorgedrungen. Hauptwerke: „Systema naturae" (1735 u. ö.; neue Ausg. der 10. Aufl. 1894), „Fundamenta botanica" (1736 u. ö.), „Genera plantarum" (1737 u. ö.), „Philosophia botanica" (1751), „Species plantarum" (1753 u. ö.), „Systema vegetabilium" (1774 u. ö.). Seine Werke („Skrifter") gibt die Schwed. Akademie der Wissenschaften heraus (Bd. 1—3, 1907). Biogr. von Fries (2 Tle., 1904), Levertin (1906); „Karl von L.s Bedeutung" (hg. von der Schwed. Akademie, 1909). — Sein Sohn **Karl von L.**, geb. 20. Jan. 1741 in Falun, Nachfolger seines Vaters in Upsala, gest. 1. Nov. 1783. Von seiner Forschertätigkeit zeugt hinter lat. Pflanzen- und Tiernamen die Formel *L. fil.*

Linneït, der Kobaltkies (s. d.).

Linnen, s. Leinwand.

Linnich, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Aachen, an der Roer, (1919) 2259 E., kath. Lehrerseminar; Glasmalerei.

Linolĕum, Korkteppich, ein vom Engländer Walton 1860 erfundener Stoff zur Bekleidung von Fußböden und Wänden, starkes Jutegewebe, dem auf der obern Seite ein pulvriges Gemisch von oxydiertem Leinöl, Korkmehl und Harzen (Kolophonium) mittels heißer Walzen aufgepreßt ist. Die Rückseite wird mit Eisenoxydfirnis überzogen. Die Deckmasse ist mit Erdfarben gefärbt (gelbbraun, rotbraun, olivenfarbig) und kann mit aufgedruckten Mustern oder dadurch verziert werden, daß man sie aus verschiedenfarbiger Masse mischt (**Granit-L.**), oder auch daß man durch Aneinanderfügen verschieden gefärbter und gestalteter

Stücke geometr. Figuren bildet (**Mosaik-L.**). **Linkrusta** ist ein mit geprägten Mustern ausgestattetes L. für Wandbekleidungen. Vgl. Fischer (2. Aufl. 1924).

Linoleumdruck, Hochdruckverfahren, bei dem die Bildform in Linoleum geschnitten wird, das auf Holzblöcke geleimt ist. Linoleum wird auch vielfach von Künstlern zum Schnitt von Originalbildern für ein- oder mehrfarbigen Druck benutzt (**Originallinoleumschnitt**).

Linölsäure, s. Leinölsäure.

Linon (frz., spr. -ŏng), stark gebleichtes Leinen-, Baumwoll- oder Halbleinengewebe mit schütterer Einstellung, aus Garnen feinster Nummer.

Linophanie (grch.), der Lithophanie (s. d.) ähnliches Bild in weißer Papiermasse, welche in eine Reliefform gedrückt wird.

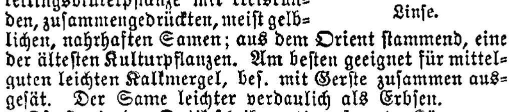
Linos, sagenhafter griech. Sänger, den Apollon, da er sich mit ihm gleichstellte, erschlug; in klagenden Weisen (**Linoslied**) betrauert.

Linotype, von Mergenthaler erfundene Zeilengießmaschine (s. Setzmaschine).

Linoxyn, oxydierter Leinölfirnis, dient bes. zur Herstellung von Wachstuch und Linoleum.

Linschoteninseln, Gruppe kleiner Inseln im N. der Liu-kiu.

Linse, auch **Erve** (Lens esculenta *Mönch*; Ervum lens *L.* [Abb.; a Blüte, b Schote]), krautige Schmetterlingsblüterpflanze mit kreisrunden, zusammengedrückten, meist gelblichen, nahrhaften Samen; aus dem Orient stammend, eine der ältesten Kulturpflanzen. Am besten geeignet für mittelguten leichten Kalkmergel, bes. mit Gerste zusammen ausgesät. Der Same leichter verdaulich als Erbsen.


Linse.

Linse, in der Optik scheibenartig geformter Körper von durchsichtiger Substanz (Glas, Quarz, Flußspat) mit 2 gekrümmten (im allgem. kugelförmig geschliffenen) Flächen, dient dazu, durch Brechung (s. d.) der von einem Gegenstand kommenden Lichtstrahlen ein optisches Bild desselben zu erzeugen, z. B. in Fernrohren, Mikroskopen, Lupen, photogr. Objektiven, bei Brillen ꝛc., häufig in der Form der Linsenkombination (s. d.). Sind beide Flächen der L. erhaben gewölbt (konvex), so heißt dieselbe **bikonvex** (doppelkonvex [Abb.; a]), ist nur eine konvex und die andere eben, **plankonvex** [b], ist die schwächer gekrümmte konkav und die stärker gekrümmte konvex, **konkavkonvex** [c] oder **Meniskus** (Möndchen), sind beide konkav, **bikonkav** [d], ist eine konkav und die andre eben, **plankonkav** [e], und steht einer stärker gekrümmten konkaven Fläche eine schwächer gekrümmte konvexe gegenüber, **konvexkonkav** [f]. In der Mitte dickere [a, b, c] sind **Sammel-L.**, am Rande dickere [d, e, f] **Zerstreuungs-L.** Jede Fläche der L. hat ihren besonderen Brennpunkt, dessen Abstand von der L. Brennweite heißt. Die Verbindungslinie von Brennpunkt und Linsenmitte heißt Achse der L. Liegt bei Sammel-L. das Objekt jenseits der doppelten Brennweite, so liegt sein Bild hinter der L. zwischen der einfachen und doppelten Brennweite und ist reell, umgekehrt und verkleinert. Bei unendlich fernem Objekt (z. B. einem Stern) liegt das Bild im Brennpunkt. Bei Zerstreuungs-L. gibt ein unendlich fernes Objekt im Brennpunkt ein aufrechtes, verkleinertes virtuelles Bild. Objekte innerhalb der Brennweite einer Sammel-L. liefern aufrechte, vergrößerte virtuelle Bilder, Zerstreuungs-L. aufrechte, verkleinerte virtuelle. L. mit zylindrisch geschlossenen Flächen finden Verwendung in Spektralapparaten und zu Brillen für astigmatische Augen (s. Astigmatismus). **Achromatische Linsen,** s. Achromasie; **Kristall-L.** des Auges, s. Auge.



Linsen.

Linsenerve, die Linse (s. d.).

Linsenflecke, durch abnorme Pigmentanhäufungen in der Haut entstandene, bis linsengroße, flach erhabene, hellbraune Flecken, ähnlich den Sommersprossen.

Linsenkäfer, s. Samenkäfer.

Linsenkapsel, die durchsichtige äußerste Schicht der Augenlinse.

Linsenkombination, die Vereinigung mehrerer Linsen (s. Linse) zwecks Erzielung deutlicherer Bilder durch Vermeidung der bei einfachen Linsen meist eintretenden sphärischen und chromatischen Abweichung.

Linsensteine, s. Nummuliten.

Linsenwicke, Erveulinse (Vicia ervilia *Willd.*), Hülsenfrucht, die im Mittelmeergebiet angebaut und zu Viehfutter benutzt wird. Bei uns Saatunkraut.

Linsingen, Alexander von, preuß. General, geb. 10. Febr. 1850 in Hildesheim, nahm am Kriege 1870—71 teil, 1897 Oberst, seit 1909 Kommandierender General des 2. Armeekorps, im Weltkrieg Führer der aus deutschen und ungar. Truppen bestehenden Deutschen Süd-Armee, 1915 Führer einer Heeresgruppe. Das Standhalten der Front in den Krisen (April 1915 in den Karpathen, Juli 1916 bei Luzk) war wesentlich seinem Eingreifen zu danken. 1918 (bis 8. Nov.) Generaloberst und Oberbefehlshaber in den Marken.

Lint (engl.), gezupfte Leinwand, Scharpie; auch ein flanellartiges Gewebe aus Baumwolle zur Darstellung von medikamentösen Linten (Karbollint, Borlint) ꝛc.

Linters, Baumwollfäserchen, beim Egrenieren (s. d.) abfallend.

Linteum (lat.), Leinwand; L. carptum, Scharpie.

Lintfort, Bauerschaft im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Bahn von Geldern nach Mörs, (1910) 907, (1919) 10523 E. Steinkohlengruben.

Linth, Oberlauf der Limmat (s. d.).

Linth, Escher von der, s. Escher von der Linth.

Linthal, Flecken im schweiz. Kanton Glarus, an der Linth, (1900) 1965 E.; dabei Bad Stachelberg (s. d.).

Linthwaite (spr. -wēht), Stadt in der engl. Grafsch. Yorkshire (West Riding), am Colne, (1921) 9780 E.; Wollspinnerei, Tuchfabriken.

Lintjih, Vogel, s. Salangane.

Linum *L.*, Pflanzengattung der Linazeen, in den wärmern Gegenden der gemäßigten Zone. Die bekannteste Art der aus Persien, Armenien ꝛc. stammende blaublühende **Lein** oder **Flachs** (L. usitatissimum *L.* [Abb.; a Blüte, b Frucht]), dessen Bastfasern (s. Gespinstfasern) als Spinnstoff (s. Flachs und Flachsspinnerei) und dessen Samen zur Gewinnung von Leinöl (s. d.) dienen. Die im Wasser stark aufquellenden **Leinsamen** sowie das aus ihnen bereitete **Leinmehl** werden auch zu Umschlägen verwandt. Vom Kulturlein unterscheidet man hauptsächlich zwei Formen: hochstengligen mit nicht aufspringenden Früchten, der Flachsfaser liefert (**Dresch-** oder **Schließlein**), und ästigeren, niedrigeren mit aufspringenden Früchten, der Leinsamen für den Handel liefert (**Klang-** oder **Springlein**). Der Flachs ist nach der Baumwolle die an Wert wichtigste Pflanzenfaser. Welterzeugung jährlich 700000 bis 1 Mill. t, davon die Hälfte aus Rußland, weniger aus den früher österr. Ländern (bes. aus der Tschechoslowakei), aus Frankreich, Belgien, Irland, Holland und Deutschland. Die Einfuhr Deutschlands an Flachs und Flachswerg betrug 1913: 94000 t für 76 Mill. *M*. Infolge des Weltkriegs wieder Ausbreitung des Flachsbaus in Deutschland. Gebiete überdurchschnittlicher Anbaumenge in Deutschland Ostpreußen, Hessen-Nassau und Bayern. Der Anbau ist einfach, fordert aber guten Boden. L. catharticum *L.* (**Wiesen-, Purgierlein**), auf Wiesen wild, wirkt purgierend; L. grandiflorum *Desf.* (**Prachtlein**), aus Algier, ist neben andern Arten Zierpflanze. Vgl. Kühnert („Der Flachs", 3. Aufl. 1920).


Linum: Flachs.

Linus, Heiliger, angeblich zweiter Papst, Nachfolger des Petrus (2. Tim. 4, 21), soll etwa 14 Jahre amtiert haben und als Märtyrer gestorben sein. Gedächtnistag: 23. Sept.

Linz am Rhein, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, rechts am Rhein, (1919) 4983 E., Amtsgericht, Gymnasium; Ziegeleien, Gerbereien, Basaltsteinbrüche.

Linz an der Donau, Hauptstadt von Oberösterreich [Karte: Österreich I, 2 und Tafel: II, 2] und Bezirksstadt, Bischofssitz, (1920) 93473 E., got. Mariendom (1924 geweiht), Landes-, Höhlenmuseum (auf dem Pöstlingberge), Biolog. Station, Landesirrenanstalt, Handelsakademie, Staatsgewerbeschule; Tabakfabrik, Schiffswerfte; früher durch 32 sog. Maximilianstürme befestigt, wovon noch 5 vorhanden sind. Vgl. Krackowizer (4. Aufl. 1909).


Linz.

Lion, Golfe du (spr. golf dü liǒng), **Löwengolf**, auch **Ligurischer Golf**, Meerbusen an der Südküste Frankreichs, zwischen dem Cap de Creus im W. und Cap Croisette im O. [Karte: Frankreich I.]

Lion, Justus Karl, Turnpädagog, geb. 13. März 1829 in Göttingen, seit 1862 Direktor des städt. Schulturnens in Leipzig, gest. das. 30. Mai 1901; schrieb turnerische Fachschriften.

Lipa, Name zweier Flüsse, der **Gnila** (d. i. faule) **L.** und der **Zlota** (d. i. goldene) **L.**, in Galizien, entspringen unweit Przemyslani und fließen zum Dnjestr, in den sie bei Halicz (Gnila L.) und Niznioẃ (Zlota L.) münden. Im Weltkrieg Juni und Aug. 1915 erfolgreiche Kämpfe der Deutschen Südarmee gegen die Russen.

Lipa, Stadt auf Luzon, (1905) 37934 E.

Lipämie (grch.), Vermehrung des gewöhnlich sehr geringen Fettgehalts im Blut bei Fettleber, bei schweren Fällen von Diabetes und chronischem Alkoholismus.

Lipärische Inseln, ital. **Isole Lipari** oder **Eolie**, bei den Alten **Äolische Inseln**, Gruppe von 7 größern und mehrern kleinern vulkanischen Inseln im N. Siziliens [Karte: Italien I], zur ital. Prov. Messina gehörig, 116 qkm, (1901) 20224 E. Die größte Insel ist **Lipäri**, 38 qkm, 595 m hoch, mit der **Hauptstadt Lipäri**, (1911) 15616 E.; die andern größern sind Vulcano, Stromboli, Salina, Vulcanello, Panaria, Filicuri und Alicuri. Vgl. Erzherzog Ludwig Salvator (1893), Bergeat (1899).

Liparit, s. Rhyolith.

Lipärozēle (grch.), Fettgeschwulst.

Lipäsen, fettspaltende Enzyme (s. Fermente); bewirken die hydrolytische Spaltung der Fette in Glyzerin und Fettsäuren; wichtig bei der Verdauung, in allen tier. Organen vorhanden. **Pflanzl. L.** (**Phyto-L.**), bes. aus Rizinusarten, dienen technisch zur fermentativen Fettspaltung (s. Fette).

Lipez (spr. -pehß), **Nevados de**, Gruppe schneetragender Gipfel (6000 m) auf dem Hochlande von Bolivia.

Lipezk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Wjeßnoj Woronesh, (1910) 23600 E.

Lipik, jugoslaw. Gemeinde und Bad im westl. Slawonien, an der Pakra, (1900) 3909 E., 3 Jodthermen.

Lipine, Dorf in Poln.-Oberschlesien, 4 km südlich von Beuthen, (1919) 17059 E., Höhere Mädchenschule; Schamotte- und Schwefelsäurefabriken, Zinkhütte und -walzwerk, Steinkohlenbergbau.

Lipiner, Siegfried, Schriftsteller, geb. 24. Okt. 1856 in Jaroslau, gest. 30. Dez. 1911 in Wien als Bibliothekar des österr. Reichsrats (seit 1881); schrieb Gedichte, die Epen „Der entfesselte Prometheus“ (1876), „Renatus“ (1878), Tragödien (hg. von Natorp, 1913) u. a.

Lipinski, Rich., Politiker, geb. 6. Febr. 1867 in Danzig, Buchhändler in Leipzig, 1919 Mitglied der sächs. Volkskammer, 1903—6 und seit 1920 des Reichstags (Sozialdemokrat), Nov. 1920 bis Febr. 1923 sächs. Minister des Innern; schrieb: „Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis“ (1903), „Die Landgemeindeordnung der Republik Sachsen“ (1919) u. a.

Lipoide, sehr verschiedene fettähnliche Körper, die im Gegensatz zu den Fetten nicht verseifbar sind (Lezithine, Cholesterine rc.). Vgl. Bang (1911), Hans Schmidt (1922).

Lipōm (grch.), Fettgeschwulst (s. d.); **lipomatös**, fettig entartet; **Lipomatōse**, Fettsucht, fettige Entartung.

Lipótvár, Strafanstalt in Ungarn, s. Leopoldstadt.

Lippa, Großgemeinde im ungar. Komitat Temes, an der Maros, (1900) 7427 E.

Lippe, r. Nebenfl. des Rheins in der preuß. Prov. Westfalen, entspringt am Lippischen Walde, wird bei Lippstadt schiffbar, mündet, 255 km lang, bei Wesel.

Lippe (unrichtig **L.-Detmold**), zum Deutschen Reiche gehöriger Freistaat, bis 1918 Fürstentum [Karte: Mitteldeutschland I, bei Thüringen], 1215 qkm, (1919) 154318 E. (6000 Katholiken, 800 Israeliten), Bergland (Lippischer Wald) mit bedeutender Viehzucht. Verfassung (vom 21. Dez. 1920) republikanisch; der Landtag aus 21 Mitgliedern wählt das dreigliedrige Landespräsidium, die oberste Behörde; 1 Reichstagsabgeordneter; Einnahme (1921/22) 21,9, Ausgabe 22, Schuld 7,8 Mill. ℳ. Landgericht in der Hauptstadt Detmold, unter dem Oberlandesgericht in Celle. Wappen zeigt Abb.; Landesfarben: Gelb-Rot.

Lippe.

Geschichte. In ältester Zeit von Cheruskern bewohnt, bildete L. später einen Teil des Sachsenlandes. Als Stammvater der Lippeschen Dynastie gilt Bernhard de Lippia um 1123. Bernhard VIII. (1536—63) führte die luth., sein Sohn Simon VI. die reform. Konfession ein und teilte das Land unter seine drei Söhne, wodurch die Linien L. (=Detmold), Brake (erloschen 1709) und Bückeburg (s. Schaumburg-Lippe) entstanden. L. wurde 1720 Reichsfürstentum, 1807 durch Beitritt zum Rheinbund souverän, 1815 deutscher Bundesstaat. Die Verfassung vom 6. Juli 1836 wurde 1848 und 1849 durch den Fürsten Leopold II. in liberalem Sinne umgestaltet, aber unter Leopold III. 26. März 1853 wiederhergestellt, worauf sich ein langjähriger Verfassungskonflikt erhob. 1866 hielt L. zu Preußen, mit dem es 1. Okt. 1867 eine Militärkonvention abschloß. Fürst Woldemar gab 3. Juni 1876 ein neues Wahlgesetz mit direkter Wahl. Als er 20. März 1895 ohne Nachkommen starb, übernahm auf seine Verordnung Prinz Adolf von Schaumburg-L. die Regentschaft für Woldemars geisteskranken Bruder Alexander (gest. 13. Jan. 1905). Der danach zwischen L.-Biesterfeld (Zweig der Detmolder Linie) und Schaumburg-L. entstandene Streit über die Erbfolge in L. wurde von einem Schiedsgericht unter Vorsitz des Königs von Sachsen 22. Juni 1897 zugunsten des Grafen Ernst zur L.-Biesterfeld entschieden, worauf dieser die Regentschaft antrat. Als er 26. Sept. 1904 starb, übernahm sein Sohn Leopold unter Protest der Linie Schaumburg-L. die Regentschaft und nach Entscheidung des Reichsgerichts zu seinen Gunsten 25. Okt. 1905 die Regierung. Er entsagte 12. Nov. 1918 dem Thron, worauf 26. Jan. 1919 ein neuer Landtag gewählt und von diesem eine neue Verfassung (s. oben) geschaffen wurde. Vgl. Schwanold (1899); zur Geschichte Falkmann (Bd. 1—6, 1847—1902).

Lippe, Leop., Graf zur, preuß. Justizminister, aus der Linie L.-Biesterfeld-Weißenfeld, geb. 19. März 1815 in See bei Görlitz, 1861 preuß. Oberstaatsanwalt, 1862 Justizminister, machte sich durch rücksichtslosen Gebrauch der Disziplinargewalt und Eingriffe in die Unabhängigkeit des Richterstands verhaßt, 1867 entlassen, darauf heftiger Gegner Bismarcks, gest. 8. Dez. 1889 in Berlin.

Lippehne, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, am Wandelsee, (1919) 4160 E., Amtsgericht, Höhere Privatschule.

Lippen (Labĭa), die fleischigen Ränder der Mundöffnung, aus dem Schließmuskel des Munds bestehend, außen von der Gesichtshaut, innen von Schleimhaut überzogen und durch das **Lippenbändchen** mit dem Zahnfleisch verbunden. Krankheiten der L.: die meist angeborne **Lippenspalte** oder Hasenscharte (s. d.), die **Doppel-L.**, **Lippenherpes** (s. Herpes), **Lippenkrebs**, syphilitische Geschwüre.

Lippenbär, s. Bär.

Lippenblüte, eine Blüte mit verwachsenblättriger stets dorsiventral gebauter Blumenkrone, durch zwei Einschnitte in zwei lippenförmige Zipfel geteilt; bes. bei den Labiaten (s. d.).

Lippenblüter, Pflanzenfamilie, s. Labiaten.

Lippengrind, gutartige Hautentzündung mit Bläschenbildung bei Pferden und Schafen, namentlich an Lippen und Nase; von selbst abheilend.

Lippenlaute, s. Laut.

Lippenpfeife, s. Pfeife.

Lippenpflöcke, bei Naturvölkern (Indianern, Eskimos, Negern) als Schmuck (oft zugleich als Zeichen der Reife, des Rangs und Alters) in den Lippen getragene, etwa 3—7 cm breite Scheiben [Abb.], Klötzchen und Pfriemen aus Holz, Pflanzenmark, Mineralien u. dgl.

Lippenpflock.

Lippenpomāde, Salbe aus Walrat, Wachs und Mandelöl, rotgefärbt und parfümiert, gegen aufgesprungene Lippen.

Lippenschildkröten, **Flußschildkröten** (Trionychĭdae), Fam. der Schildkröten, mit sehr flach gewölbtem Rückenschild; Kiefer mit fleischigen Lippen, Schnauze zu einem Rüssel verlängert, an dessen Spitze die Nasenlöcher stehen, Füße mit großen Schwimmhäuten, vorn und hinten mit je drei Krallen; fast ausschl. Wassertiere in Flüssen und Fleischfresser; zugehörig die **Dreiklauenschildkröte** (Triŏnyx),

mit der **Nilschildkröte** (T. triunguis *Forsk.*), Afrika, Syrien, und die **bissige Dreiklauenschildkröte** (**Weißschildkröte** T. ferox *Schn.* [Abb.]), südl. Nordamerika.

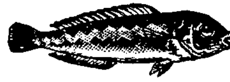
Lipperheide, Franz, Freiherr von, Verlagsbuchhändler, geb. 22. Juli 1838 in Berleburg, begründete 1865 in Berlin die Firma **Franz Lipperheide**, seit 1909 Berliner Filiale der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. in München mit dem Zusatz „vormals Franz Lipperheide"; schenkte dem preuß. Staat eine kostümwissenschaftliche Sammlung, wurde 1892 in den erblichen preuß. Freiherrenstand erhoben, gest. 30. Juli 1906 in München. — Seine Gattin, **Frieda, Freifrau von L.**, geb. 25. April 1840 in Lüchow, gest. 12. Sept. 1896, war Leiterin der „Modenwelt"; gab „Musterbücher für weibl. Handarbeit" (1878 fg.), „Die dekorative Kunststickerei" (1888—96) u. a. heraus.


Lippenschildkröten: Bissige Dreiklauenschildkröte.

Lippert, Jul., Kulturhistoriker, geb. 12. April 1839 in Braunau (Böhmen), Realschuldirektor in Budweis, seit 1890 Beisitzer des böhm. Landesausschusses, gest. 12. Nov. 1909 in Smichow bei Prag; schrieb: „Die Religionen der europ. Kulturvölker" (1881), „Geschichte des Priestertums" (2 Bde., 1883), „Kulturgeschichte der Menschheit" (2 Bde., 1886—87), „Sozialgeschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit" (2 Bde., 1896—98).

Lippeseitenkanal, Schiffahrtsstraße auf dem linken Ufer des Lippeflusses (142 km) von Lippstadt bis zu seiner Mündung in den Rhein bei Wesel. Fertiggestellt ist die mittlere Strecke von der Kreuzung des Dortmund-Ems-Kanals bei Datteln bis Hamm [s. die Textkarte zu Mittellandkanal].

Lippfische (Labridae), Fam. der Barschartigen, viele davon mit wulstig aufgeworfenen Lippen; meist prächtig gefärbte Küstenfische der gemäßigten und heißen Zone; Fleisch wertlos. **Gemeiner L.** (**Streifen-L.**, Labrus mixtus *L.*), als Männchen braunrot mit blauen Längsstreifen oder lichtrot mit zwei bis drei großen schwarzen Flecken, als Weibchen schlichter; etwa 30 cm lang und 1 kg schwer, im Mittelmeer und an der europ. Westküste. Andere L. sind: **Goldmaid** (Crenilabrus melops *L.*), grün, goldig glänzend, in wärmern Meeren der gemäßigten Zone; **Junkerfisch** (**Meerjunker, Regenbogenfisch,** Labrus julis *L.* [Abb.]), im Mittelmeer, einer der schönsten europ. Fische.


Lippfische: Junkerfisch.

Lippi, Fra Filippo, ital. Maler, geb. um 1406 in Florenz, gest. 9. Okt. 1469 in Spoleto; malte anmutig natürliche Madonnen, Krönung Mariä (Florenz, Akademie, 1441), Madonna im Walde (Berliner Museum), Fresken im Dom zu Prato und Spoleto u. a. Vgl. Mendelsohn (1909). — Sein Sohn **Filippino L.**, geb. um 1459, gest. 18. April 1504 in Florenz; Schüler Boticellis, ebenfalls Madonnen- und Freskenmaler.

Lippia *L.*, Pflanzengattung der Verbenazeen in Südamerika, Sträucher oder Halbsträucher mit rutenförmigen Zweigen. L. (Aloysia) citriodora *Kth.* aus Chile, Argentinien, Uruguay und Peru, nach Zitronen duftend (**Zitronenkraut, Punschpflanze**), ist Kalthauspflanze; aus ihr wurde früher das aromat. **Verbenaöl** bereitet.

Lippischer Wald, der mittlere Teil des Teutoburger Waldes, im SW. des Freistaats Lippe.

Lippiza, Gestüt im Karst, bei Triest, Zucht der berühmten **Lippizaner Vollblutpferde**, bis 1918 k. u. k. Hofgestüt (nach Piber bei Köflach verlegt), seit 1919 ital. Staatsgestüt.

Lippmann, Edm. von, Chemiker, geb. 9. Jan. 1857 in Wien, seit 1881 in der Zuckerindustrie tätig; schrieb: „Geschichte des Zuckers" (1909), „Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte der Naturwissenschaften" (2 Bde., 1906—13), „Entstehung und Verbreitung der Alchimie" (1919) u. a. m.

Lippmann, Gabriel, Physiker, geb. 16. Aug. 1845 in Hollerich (Luxemburg), seit 1883 Prof. an der Sorbonne in Paris; gest. Juli 1921 an Bord des franz. Dampfers „France", erfand 1891 ein brauchbares Verfahren der Photochromie (s. d.), erhielt 1908 den Nobelpreis für Physik.

Lipps, Theod., Philosoph und Psycholog, geb. 28. Juli 1851 in Wallhalben (Rheinpfalz), 1884 Prof. in Bonn, 1890 in Breslau, 1894—1913 in München, gest. das. 17. Okt. 1914; schrieb: „Grundtatsachen des Seelenlebens" (1883), „Grundzüge der Logik" (1893), „Die ethischen Grundfragen" (1899; 3. Aufl. 1912), „Leitfaden der Psychologie" (1903; 3. Aufl. 1909), „Ästhetik" (2 Bde., 1903—6; 2. Aufl. 1920) ꝛc. — Sein Bruder **Gottlob Friedrich L.**, Philosoph, geb. 6. Aug. 1865 in Albersweiler, seit 1911 Prof. in Zürich; „Psychische Maßmethoden" (1906), „Weltanschauung und Bildungsideal" (1911), „Problem der Willensfreiheit" (2. Aufl. 1919).

Lippspringe, Stadt und Bad im preuß. Reg.-Bez. Minden, am Ursprung der Lippe, an der Senner Heide, (1919) 6993 E., warme sulfatische Bitterquelle, gegen Lungentuberkulose und andere Krankheiten der Atmungsorgane. Vgl. Dammann (6. Aufl. 1900), Werner (1908), Fürstenberg (Geschichte, 1910).

Lippstadt, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Lippe, (1919) 17920 E., Amtsgericht, Reichsbankstelle, Realgymnasium mit Realschule, 2 Lyzeen (1 mit Aufbau); Eisenwerk, Zigarrenfabrikation. Vgl. Band (1918).

Lips, Joh. Heinr., Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. 29. April 1758 in Kloten bei Zürich, Schüler Lavaters, 1789—94 Prof. an der Zeichenakademie in Weimar, gest. 5. Mai 1817 in Zürich; hinterließ 1446 Kupferstiche, darunter zahlreiche Bildnisse.

Lipsia, neulat. Name für Leipzig.

Lipsius, Justus, eigentlich **Joest Lips**, Philolog, geb. 18. Okt. 1547 in Overyssche bei Brüssel, 1579—91 Prof. in Leiden, später in Löwen, gest. 23. März 1606; gab den Tacitus (1574 u. ö.) heraus; schrieb: „Antiquarum lectionum libri V" (2. Aufl. 1596) u. a.

Lipsius, Rich. Adelbert, prot. Theolog, geb. 14. Febr. 1830 in Gera, Prof. in Wien und Kiel, seit 1871 in Jena, gest. das. 19. Aug. 1892; schrieb außer Kommentaren zu neutestamentlichen Schriften und Forschungen zur alten Kirchengeschichte ein selbständig vermittelndes „Lehrbuch der ev.-prot. Dogmatik" (1876 u. ö.). — Seine Brüder **Konstantin L.**, Architekt, geb. 20. Okt. 1832 in Leipzig, seit 1881 Prof. an der Kunstakademie in Dresden, gest. das. 11. April 1894 (Peterskirche in Leipzig, akadem. Neubauten auf der Brühlschen Terrasse in Dresden), und **Justus Herm. L.**, geb. 9. Mai 1834 in Leipzig, Prof. der klass. Philologie das., gest. 5. Sept. 1920; Hauptwerke: „Attisches Recht und Rechtsverfahren" (3 Bde., 1905—14), Neubearbeitung von Meier-Schömanns „Der attische Prozeß" (1887) und von Schömanns „Griech. Altertümern" (1897—1902). — Deren Schwester **Marie L.**, geb. 30. Dez. 1837, musikal. Schriftstellerin unter dem Pseudonym **La Mara**, Prof. der Musik (seit 1917), schrieb: „Musikal. Studienköpfe" (5 Bde., 1868—82 u. ö.), „Im Lande der Sehnsucht" (Gedichte, 1901); gab heraus: Briefe Liszts (8 Bde., 1893—1905) und Berlioz' (1903), „Liszt und die Frauen" (1911), „Durch Musik und Leben" (Selbstbiogr., 1917) u. a.

Lips Tullian, berüchtigter Raubmörder, geb. 1675 in Straßburg, 1715 in Dresden hingerichtet. Vgl. Hirt (1874).

Liptau, magyar. **Liptó**, slowak. **Liptov**, ehemal. ungar. Komitat in der Slowakei, nimmt das von der obern Waag durchflossene **Liptauer Becken** zwischen der Hohen und Niedern Tatra ein, 2264 qkm, (1910) 86694 slowak. kath. E.; Viehzucht (**Liptauer Käse**, ein Schafkäse). Hauptort **Liptószentmiklós** (spr. -ßentmicklohsch), slowak. **Liptovský Svätý Mikuláš**, an der Waag, (1921) 3313 E.; Leder-, Pelzindustrie, Hausweberei.

Lipurie (grch.), Ausscheidung von Fett durch den Harn bei abnormer Verbindung der Harnwege mit den Lymphgefäßen; in den Tropen hervorgerufen durch die Filaria Bancrofti *Lewis* (s. Fadenwürmer), die Lymphgefäßverstopfung und Stauung in den Harnwegen bewirkt.

Liq., auf Rezepten Abkürzung für Liquor (s. d.), liquidus (lat.), flüssig, liquefactus (lat.), verflüssigt.

Liquefaktion (neulat.), Schmelzung, Zerlassung; **liquent**, fließend, flüssig, hell, klar; **liqueszieren**, flüssig werden, schmelzen; **Liqueszenz**, das Flüssigsein.

Liquet (lat.), es ist klar, deutlich, leuchtet ein; **non liquet**, es ist nicht klar, läßt sich nicht entscheiden.

Liquid (lat., liquidus), flüssig, verfügbar. **Liquide Mittel**, in der kaufmännischen Bilanz (s. d.) diejenigen Aktiva, die sich rasch und ohne wesentliche Einbuße als Zahlungsmittel benutzen oder in solche verwandeln lassen

(Bargeld, Bankguthaben, Wechselbestand, Forderungen u. ä.). **Liquidität** (einer Bilanz), Verhältnis der flüssigen Mittel zu den bald fälligen Verbindlichkeiten.

Liquidae (lat.), flüssige Laute, veraltete Bezeichnung von l, m, n, r, im Gegensatz zu den sog. Mutae (s. d.); jetzt Bezeichnung der r- und l-Laute. (S. auch Laut.)

Liquidambar *L.*, **Ambra- oder Amberbaum**, Pflanzengattung der Hamamelidazeen, Bäume des subtrop. Amerikas und Asiens. L. styraciflua *L.* (**amerikan. Storaxbaum** [Abb.; a Zweig, der unten weibl., oben männl. Blütenköpfe trägt, b Zweig mit Fruchtköpfchen]), häufiger Baum des östl. Nordamerikas bis Zentralamerika, liefert eine Art Storax (**weißer Liquidamber**), der in Amerika zum Kauen benutzt wird, und geschätztes Möbelholz (**Satinwalnuß**), dessen Sägemehl aber Hautentzündungen erregt, L. orientalis *Mill.* (**morgenländ. Amber- oder Storaxbaum**) in Kleinasien den flüssigen Storax (s. d.) und balsamisch duftendes **Rhodiumholz**. Der ebenfalls balsamisches Harz und duftendes Nutzholz liefernde riesige **Rasamala** Javas wird jetzt als Altingia excelsa *Nor.* bezeichnet.



Liquidambar: Amerikanischer Storaxbaum.

Liquidation (vom lat. liquidus, s. Liquid), Kostenberechnung; Abwicklung eines aufgegebenen Geschäfts; **Liquidationskassen, Liquidationsbureaus**, handelstechn. Einrichtungen zur Vereinfachung der Abrechnung von Zeitgeschäften; **Liquidator**, bei Auflösung von Handelsgesellschaften die zur völligen Auseinandersetzung zwischen den Gesellschaftern bestellte Vertrauensperson; **liquidieren**, flüssig, klar machen, auseinandersetzen; gegenseitige Forderungen abrechnen; die Zahlungen einstellen; durch allmähliche Abwicklung der Geschäftsverhältnisse ein Geschäft aufgeben, eine Handelsgesellschaft auflösen (Handelsgesetzb. § 145—158, 294—302); zu bezahlende Kosten berechnen. Im Börsenverkehr die an gewissen Tagen unter Benutzung eigens dazu geschaffener Einrichtungen (**Liquidationskassen**) vorgenommene Abwicklung der Termingeschäfte (s. d.).

Liquid gas (engl.), s. Auroraöl.

Liquidieren, s. Liquidation.

Liquiritia, die Pflanzengattung Glycyrrhiza (s. d.).

Liquor (lat.), Flüssigkeit; im Volksmund Bezeichnung des Ätherweingeistes (Hoffmanns Tropfen, s. Äther).

Lira (ital.), Musikinstrument, s. Lyra.

Lira, Mehrzahl Lire, im Mittelalter ital. Münzgewicht zu 12 Unzen, dann Name der ital. Geldeinheit, bei Parität = 1 Fr. = 100 Centesimi; in der Lombardei und Venedig 1824—58 die L. austriaca = 20 Kreuzer; in Italien, auf Malta und in der Levante heißt das engl. Pfund Sterling L. inglese. L. turca, türk. Pfund, s. Medschidije.

Liria, Stadt in der span. Prov. Valencia, (1900) [8864 E.

Liriodendron, s. Tulpenbaum.

Lisaine (spr. -sähn), Zufluß der Savoureuse (zum Doubs), im franz. Depart. Haute-Saône. **Schlacht an der L.** (bei Belfort) vom 15. bis 17. Jan. 1871 zwischen Werder und Bourbaki, der bei der Nachricht vom Anmarsch der deutschen Südarmee 18. Jan. den Rückzug seiner Truppen befahl, womit das Schicksal der franz. Ostarmee besiegelt war. Vgl. Kunz (1896), Varnhagen (1896).

Lisboa (spr. lisch-), portug. Name von Lissabon.

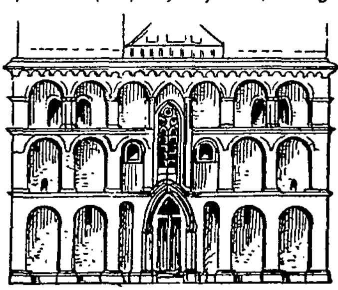
Lisco, Emil Gust., prot. Theolog, geb. 13. Jan. 1819 in Berlin, seit 1845 Pfarrer das., Verfechter des liberalen Protestantismus, gest. 8. Febr. 1887 in Berlin. — Sein Sohn Heinrich L., geb. 13. Juni 1862, Prediger in Rummelsburg, 1895 abgesetzt, weil er sich weigerte, das Apostolische Glaubensbekenntnis im Gottesdienst zu gebrauchen, gest. Juli 1906 in Halle.

Lisco, Herm., Staatsmann, geb. 30. Jan. 1850 in Berlin, 1904 Ministerialdirektor im Justizministerium, 1907 Präsident des Kammergerichts, 1909—17 Staatssekretär des Reichsjustizamts, gest. 9. Nov. 1923.

Liscow, Christian Ludw., satir. Schriftsteller, geb. 26. April 1701 in Wittenburg in Mecklenburg, 1745—50 sächs. Kriegsrat, gest. 30. Okt. 1760 auf Gut Berg bei Eilenburg; einer der besten deutschen Prosaisten vor Lessing; berühmt sein Aufsatz „Die Vortrefflichkeit und Notwendigkeit der elenden Skribenten" (1736). Auswahl aus seinen Schriften (1901).

Lise-Lotte, s. Elisabeth Charlotte, Herzogin von [Orléans.

Lisenen (Lesinen), in der Baukunst flach hervortretende vertikale Wandstreifen oder pilasterähnliche Verstärkungen der Mauer [Abb.; Kirchenfront in Andernach, jedes Stockwerk hat 8 Lisenen].


Lisenen.

Lisière (frz. lisière), Einfassung, Saum, Waldrand.

Lisle, Leconte de, franz. Dichter, s. Leconte de Lisle.

Lispeln, flüstern; auch Störung in der Aussprache des Buchstabens S und anderer Zischlaute.

Lissa, serbokroat. **Wiß** (Vis), jugoslaw. (dalmat.) Insel im Adriat. Meer, 100 qkm, (1910) 10107 E., befestigte Hafenbucht bei dem Hauptort und **Marktflecken L.** mit 5159 E.; hier 20. Juli 1866 Seesieg der Österreicher unter Tegetthoff über die Italiener unter Persano.

Lissa. 1) poln. **Leszno**, poln. Kreisstadt in Posen, (1910) 17156 E., hatte als preuß. Stadt Land-, Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerinnenseminar, Präparandenanstalt; Dampfmühle, Fabrikation von Maschinen, Likören, Sprit, Zigarren ꝛc. Vgl. Dünnhaupt (1908). — 2) Dorf in Schlesien, s. Deutsch-Lissa.

Lissa, **Neu-L.**, tschech. **Lysá nad Labem**, Stadt in Böhmen, unweit der Elbe, (1921) 5252 E.; Rohansches Schloß.

Lissabon (portug. **Lisboa**), befestigte Haupt- und Hafenstadt der Republik Portugal [Karte: Spanien und Portugal I, 2 und Tafel: II, 11], in der Prov. Estremadura, an der Mündungsbucht des Tajo (Tejo), amphitheatralisch liegend, mit Belem (1920) 489667 E.; Schloß (Paço das Necessidades), Wasserleitungen (die ältere 1749 vollendet), Kirche Santa Maria de Belem, Universität (1911), Polytechn. Schule, Akademie der schönen Künste, Konservatorium, Akademie der Wissenschaften, Landwirtsch., Handelshochschule, Tierarzneischule, Bibliotheca Nacional, deutsche Real-, Höhere Mädchenschule ꝛc.; Industrie bes. in Schmucksachen, Spinnerei und Weberei. Handel (auch Durchfuhrhandel); Dampferstation, Lagerfestung. L., im Altertum Olisippo, als röm. Munizipium Felicitas Julia, fiel 716 den Arabern in die Hände und wurde erst 1147 durch Alfons I. wiedererobert. Unter Johann III. zur Residenz erhoben, blühte L. zu dem bedeutendsten Handelsort Europas empor, sank aber unter der span. Herrschaft (1580—1640). Durch ein Erdbeben wurden 1. Nov. 1755 zwei Drittel der Stadt zerstört. Vgl. Handbuch für die Besucher von L. (1914).


Lissabon.

Lissajoussche (spr. -schuh-) **Kurven** oder **Figuren**, Interferenzfiguren zweier Transversalschwingungen, deren Schwingungsebenen senkrecht aufeinander stehen; haben je nach dem Schwingungsverhältnis verschiedene Gestalt [Tafel: Schall I, 15].

Lissandrino, ital. Maler, s. Magnasco.

Lissauer, Ernst, Dichter, geb. 10. Dez. 1882 in Berlin, lebt seit 1921 in Wiesbaden; schrieb lyr. Gedichte und Balladen, so in „Der Strom" (1912; 2. vermehrte Aufl. 1921), „1813" (1913), „Die ewigen Pfingsten" (1919), ferner „Bach. Idyllen und Mythen" (1916) u. a.

Lisseuse (frz., spr. -öß'), s. Plättmaschinen.

List, Dorf an der Nordspitze (**Listland**) der Insel Sylt, (1919) 98 E. Im **Lister Tief**, dem Meeresarme zwischen Sylt und Romö, schlug im Mai 1644 Christian IV. von Dänemark die schwed. Flotte.

List, Friedr., Nationalökonom, geb. 6. Aug. 1789 in Reutlingen, gest. 30. Nov. 1846 in Kufstein durch Selbstmord, 1817—19 Prof. in Tübingen, ging, politisch verfolgt, 1825 nach Pennsylvanien (Amerika), schrieb hier gegen Adam Smiths Theorie „Outlines of a new system of political economy" (1827), kehrte 1832 nach Deutsch-

land zurück, regte in Leipzig den Bau der Leipzig-Dresdner Bahn an, lebte 1837—41 in Paris, seit 1843 in Augsburg als Herausgeber des „Zollvereinsblattes", verfolgte zuerst den Gedanken eines Eisenbahnnetzes als nationalen Transportsystems, wirkte für Erweiterung des Zollvereins, Aufrichtung eines nationalen Handelssystems, Gründung einer deutschen Flotte, stellte dem freihändlerischen Kosmopolitismus das „Nationale System der polit. Ökonomie" (1841; Neudr. 4. Aufl. 1922) entgegen. Vgl. Jentsch (1901), Hoeltzel (2 Tle., Tl. 1, 1919).

Listenwahl, Listenskrutinium, Wahlverfahren, bei dem in jedem Wahlbezirk nicht ein Abgeordneter (Einzelwahl), sondern mehrere Abgeordnete zugleich nach einer feststehenden, gebundenen Liste oder nach einer frei vom Wähler zusammengestellten Liste gewählt werden. Die L. ermöglicht die bessere Vertretung von Minderheiten und wird fast regelmäßig bei dem Verhältniswahlsystem angewandt.

Lister, Jos., Lord, Chirurg, geb. 5. April 1827, Prof. in Edinburgh, 1877 in London, gest. 11. Febr. 1912 in Walmer (Kent), Erfinder der antiseptischen Verbandmethode (s. Wunde). Seine ersten Veröffentlichungen über Wundantiseptik (1867, 1868, 1869) deutsch von Trendelenburg (1912). Vgl. Wrench (engl., 1913), Godlee (engl., 1917).

Listēra *R. Br.*, Zweiblatt, Pflanzengattung der Orchideen. L. ovāta *R. Br.* (großes Zweiblatt), mit einem Paar gegenständiger, eiförmiger Blätter und ährenförmiger Traube grünlichgelber Blüten, in Gebüschen, auf Wiesen ɔc.

Listertalsperre, Talsperre der Lister (durch die Bigge zur Lenne) bei Attendorn im Sauerland, am Südfuß des Ebbegebirges, mit 22 Mill. cbm Fassungsraum, 1912 vollendet.

Lister Tief, Meeresarm, s. List (Dorf).

Listland, nördl. Teil der Insel Sylt (s. List).

Liszt, Franz, Klaviervirtuos und Komponist, geb. 22. Okt. 1811 in Raiding (Ungarn), gest. 31. Juli 1886 in Bayreuth; in Wien und Paris gebildet, konzertierte 1839—48 mit größtem Erfolg durch ganz Europa, war dann bis 1859 Hofkapellmeister in Weimar, lebte seit 1861 in Rom (wo er Abbé wurde), Weimar und Pest. Förderer namentlich Richard Wagners, als Komponist (sinfonische Dichtungen, Oratorien, eine große Messe ɔc.) der sog. neudeutschen Schule angehörend; auch geistvoller Schriftsteller („Gesammelte Schriften", 6 Bde., 1880—83; Volksausg., 4 Bde., 1910), Briefe (8 Bde.) gab La Mara heraus (1893—1905). — Seine Tochter Cosima in erster Ehe mit Hans von Bülow, in zweiter mit Rich. Wagner (s. d.) vermählt. — Eine Lisztstiftung für junge Musiker besteht in Weimar. Vgl. Ramann (1880—93), Nohl und Göllerich (1882—88), Kapp (1909 u. ö.), La Mara (13. Aufl. 1920), Schrader (1917 u. ö.), Huneker (deutsch 1922).

Liszt, Franz von, Jurist, geb. 2. März 1851 in Wien, 1879 Prof. des Strafrechts in Gießen, 1882 in Marburg, 1889 in Halle, 1899—1917 in Berlin, gest. 22. Juni 1919 in Seeheim a. d. Bergstraße; Mitgründer der Internationalen kriminalistischen Vereinigung, Vorkämpfer der auf Umgestaltung der Strafgesetzgebung gerichteten kriminalpolit. Richtung, 1908 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1912 des Reichstags (Fortschrittliche Volkspartei); schrieb: „Lehrbuch des deutschen Strafrechts" (23. Aufl. 1921), „Die Grenzgebiete zwischen Privat- und Strafrecht" (1889), „Das Völkerrecht" (1898; 9. Aufl. 1913) u. a.; begründete mit Dochow die „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft" (1881 fg.).

Lit., Abkürzung für Litera (s. d.).

Li Tai poh (oder Li Tai pe), chines. Dichter, geb. 699, gest. 762, Freund des Kaisers Ming-hoang, sehr volkstümlich, schrieb zahlreiche Lieder (bes. Trinklieder), elegische Gedichte, Vierzeiler ɔc., Auswahl deutsch von Klabund (1916) und Hauser (1918).

Litanei (grch.), sehr altes alternierendes Bittgebet, zuerst wohl bei Bittgängen (s. d.) üblich, mit dem Anfang Kyrie eleïson (s. d.). Die fünf L. der röm.-kath. Kirche sind: Allerheiligen-L., Lauretanische L., L. vom heil. Namen, die vom Herzen Jesu und (seit 1909) die vom heil. Joseph. Manche luth. Kirchen kennen noch die L. für die Bußtage in Luthers Bearbeitung.

Litauen, Lietuva, die südlichste der baltischen Republiken, zwischen Lettland, Polen, Ostpreußen und dem Memelgebiet gelegen, an die Ostsee nur mit einer ganz kurzen (etwa 20 km langen), hafenlosen Strecke grenzend [Karte: Polen ɔc. I], innerhalb der beanspruchten Grenzen (ehemal. Gouv. Kowno und Teile der Gouv. Wilna, Grodno, Suwalki und Kurland sowie das Memelgebiet) etwa 154 500 qkm mit (1914) 4,8 Mill. E., das tatsächlich verwaltete Gebiet jedoch nur etwa 63 000 qkm mit 1,9 Mill. E., nämlich 1,6 Mill. röm.-kath. Litauer (meist Bauern), Rest Juden (in den Städten), Polen (Großgrundbesitzer und Städter) und wenige Deutsche. Die Ostgrenze gegen Rußland und die Nordgrenze gegen Lettland sind durch Verträge festgelegt, jedoch hat Polen den Ost- und Südteil des danach an Litauen fallenden Gebiets, mit Wilna (litauisch Vilnius), Grodno (Gardinas) und Lida, besetzt. L. ist ein rauhes, von dem Memelstrom (Njemen) und seinen Nebenflüssen, bes. der Wilija, durchflossenes, wald- und sumpfreiches Flachland, ein reiner Agrarstaat, die Landwirtschaft jedoch rückständig; (1920) 39 Proz. des Bodens kultiviert, 25 Proz. Wald, 22 Proz. Weiden, 14 Proz. Sümpfe. Haupterzeugnisse Rindvieh, Flachs, Roggen, Hafer, Kartoffeln. Starke Bienenzucht. Industrie fehlt ganz, Verkehrsmittel unzulänglich (Eisenbahnen 1920: 943 km, Telegraphenlinien 4156 km); Hauptverkehrswege die Flüsse Memel und Wilija. Beanspruchte Hauptstadt Wilna, tatsächliche Kowno (Kaunas). Nach der vorläufigen Staatsverfassung vom 9. Juni 1920 ist die verfassunggebende Nationalversammlung (Seim) Träger der Staatsgewalt; bis sie einen Präsidenten der Republik gewählt hat, übt der Seim-Präsident die Exekutivgewalt aus, zusammen mit dem Ministerkabinett (10 Minister). Das tatsächliche Staatsgebiet ist in 20 Distrikte mit je etwa 100 000 E. geteilt. Wappen: schwertschwingender silberner Reiter in Rot [Abb.]; Flagge: Gelb-Grün-Rot. Handel 1921: Ausfuhr 632 Mill. *M* (landwirtsch. Erzeugnisse, bes. Flachs, und Holz), Einfuhr 879 Mill. *M* (Industrieerzeugnisse, landwirtsch. Maschinen). Hauptverkehrsland: Deutschland. Staatshaushalt für 1921: Einnahmen 684, Ausgaben 768 Mill. *M*. Währung: litauische Mark („Ostmark"), der deutschen Mark entsprechend, Rubel aller Art und poln. Mark laufen um. Gewichte und Maße russisch und metrisch. Heer: 12 Infanterie-, 3 Kavallerieregimenter usw.; Friedensstärke etwa 30 000 Mann. Allgem. Dienstpflicht (2 Jahre bei der Infanterie, 3 bei den übrigen Truppen). — Jagello, der König von Polen wurde, vereinigte 1386 L. mit Polen; 1569 wurde die Union beider Völker beschlossen. Das mit Polen verbundene Großfürstentum, etwa 275 000 qkm, bestand vor der Teilung Polens aus dem eigentl. L. (Woiwodschaft Wilna und Troki), dem Hzgt. Samogitien und dem litauischen Rußland (die Gouv. Kowno, Wilna, Grodno, Mogilew, Witebsk, Minsk und Suwalki). Febr. 1918 erklärte sich L. als unabhängiger Staat mit der Hauptstadt Wilna und wurde unter den militär. Schutz des Deutschen Reichs gestellt. Der Landesrat (Taryba) stimmte im Juli für Einführung einer konstitutionellen Monarchie; doch wurde der neue Staat später zur Republik erklärt und Juli 1920 mit Rußland Friede geschlossen, während die Polen noch weiter Teile L.s besetzt hielten, insbes. das Wilnaer Gebiet. Aug. 1922 wurde die Staatsverfassung von der Konstituante angenommen. Vgl. Werbis (1915), Vidūnas (1916), Gaigalat (1917), Ehret (1917), Schlichting und Osman (1916), Wronka (1917), „Das Land Oberost" (1917), Jungfer (1918), Ernst Ferd. Müller (Statist. Handbuch, 1918); Geschichte von Schiemann (2 Bde., 1886—87).



Litauen.

Litauer, indogerman. Volksstamm [Karte: Deutschtum I], mit den Letten (s. d.) und den ausgestorbenen Preußen (s. d.) den baltischen Zweig der litu-slaw. Sprachgruppe bildend, in den russ. Gouv. Kowno, Wilna, Grodno, Suwalki und im nordöstl. Ostpreußen 2½ Mill. Seelen, meist katholisch, die L. in Ostpreußen ev.-luth. (S. Litauische Sprache.) Vgl. Zweck (1901).

Litauische Sprache, ein Teil der sog. litauischen, lettischen oder baltischen Familie des indogerman. Sprachstamms. Sie zerfällt 1) in die Altpreußische Sprache (s. d.), 2) in die Lettische Sprache (s. d.) und 3) in die L. S. im engern Sinne. Letztere, gesprochen auf dem Gebiete zwischen den Linien: Labiau-Grodno-Druja, der Südgrenze von Kurland, Polangen-Labiau, gehört zum kleinern Teil Preußen, zum größern Rußland an. — Grammatik von Schleicher (2 Tle., 1856—57), Kurschat (1876); Wörter-

buch von Kurschat (2 Tle., 1870—83), Juszkiewicz (1897 fg.); Lalis (2 Tle., 1905). Volkslieder (dainos) gesammelt von Rhesa (2. Ausg. von Kurschat, 1843), Nesselmann (1853), Juszkiewicz (3 Tle., 1880—82), Bartsch (2 Tle., 1886—89, Melodien und deutsche Übersetzungen); Märchen von Schleicher (1857), Leskien und Brugmann (1882), Jurkschat (1898), Bassanavičius (4 Tle., 1903—5). Alte litauische Drucke gab Bezzenberger (s. d.) heraus (1874 fg.). Aus der Kunstliteratur ist hervorzuheben der Dichter Donalitius, 1714—80 (hg. von Schleicher, 1865; von Nesselmann, 1869).

Litchfield (spr. litschfihld). 1) Engl. Stadt, s. v. w. Lichfield. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, (1900) 5918 E.; Kohlengruben, Industrie, Getreidehandel.

Litchipflaume, s. Nephelium.

Liten (**Leten**, **Lezzen**, mittellat. **liti**), im ältern deutschen Rechtsleben abhängige oder hörige Leute, die ungefähr auf gleicher Stufe mit den Freigelassenen standen.

Lite pendente (lat.), bei noch anhängigem Streit, solange das Urteil noch nicht gefällt ist.

Liter (frz. litre), abgekürzt l, im metrischen System die Einheit des Hohlmaßes, hat den Inhalt eines Kubikdezimeters, ist = $^1/_{1000}$ cbm.

Litĕra (lat.), Buchstabe; Mehrzahl **Literae**, Buchstaben, etwas Schriftliches, Brief; Wissenschaften.

Literārisch (lat.), auf die Literatur bezüglich.

Literarischer Verein, 1839 in Stuttgart gegründet zum Zweck der Herausgabe wertvoller und seltener älterer Denkmäler der deutschen und roman. Literatur, der Geschichte und Kulturgeschichte (bis 1915: 265 Bände seiner „Bibliothek"); Sitz seit 1849 in Tübingen.

Literārkonvention, Vertrag zwischen zwei oder mehr Staaten über gegenseitigen Schutz des Urheberrechts (s. d.) von Werken der Literatur und Kunst.

Literāt (lat.), Gelehrter, bes. Schriftsteller von Beruf.

Literatūr (lat.), die Gesamtheit aller die geistige Bildung und Entwicklung des Menschengeschlechts in sich schließenden schriftlichen Denkmale, oder bloß die einer bestimmten Periode, eines Volks, eines Fachs. [Hierzu Zeittafel: Hauptdaten der Weltliteratur, S. 89.] Die **National-L.** umfaßt diejenigen literar. Erzeugnisse eines Volks, die dessen Eigenart bes. deutlich abspiegeln, also namentlich seine Dichtungen. (S. Deutsche Literatur, Französische Literatur, Englische Literatur ꝛc.) Allgem. **Literaturgeschichten** von Scherr (10. Aufl. 1900), Stern (1887), Baumgartner (1897 fg.), Leixner (2. Aufl. 1898), Hauser (2 Bde., 1910), Busse (2 Bde., 1912), Bartels (3 Bde., 1913). Vgl. Rob. F. Arnold („Allgem. Bücherkunde zur neuern deutschen Literaturgeschichte", 2. Aufl. 1919).

Literprozente, im Spiritushandel Bezeichnung für Volumen (in Litern) und Stärke des Spiritus (in Graden nach Tralles) durch Multiplikation beider Zahlen.

Litewka (poln., d. h. „die Litauerin"), Uniformrock im ehemal. deutschen Heer, wurde zum kleinen Dienst ꝛc. von der Reserve und Landwehr statt des Waffenrocks getragen; auch bei der Post, Eisenbahn ꝛc. in Gebrauch.

Litfaßsäulen, Anschlagsäulen, genannt nach dem Buchdrucker Ernst Litfaß (gest. 1874; vgl. Tietz, 1921), der sie zuerst 1855 in Berlin errichten ließ.

Lithgow, austral. Stadt in Neusüdwales, in den Blauen Bergen, (1919) 10900 E.; Kohlengruben, Eisenwerke.

Lithiāsis (grch.), die Steinkrankheit, s. Harnsteine.

Lithion, s. Lithium.

Lithistĭden (**Lithistĭdae**), s. Steinschwämme.

Lithium (chem. Zeichen Li; Atomgewicht 6,94), ein Alkalimetall, findet sich im Petalit, Spodumen, Amblygonit, Turmalin, Lepidolith und in vielen Mineralwässern (bes. Baden-Baden), aber meist nur in Spuren. Das Metall, aus dem Chlorid durch Elektrolyse gewonnen, ist weiß, dehnbar, vom spezif. Gew. 0,59 (das leichteste aller Metalle) und Schmelzpunkt 186°, härter als Natrium und Kalium, zu Draht ausziehbar, wird durch Wasser leicht zu Hydroxyd gelöst, zeigt beim Verbrennen eine karminrote Flamme. Die Sauerstoffverbindung (**Lithiumoxyd**) heißt **Lithion. Lithiumsalze** (kohlensaures, salizylsaures, ameisensaures, benzoesaures L., die beiden ersten offizinell) und **Lithiumwässer** werden bei Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blasenleiden ꝛc. verordnet. Im Spektrum zeigen die Lithiumsalze eine karminrote Linie.

Litho ... (grch.), Stein ...

Lithobŏlen (grch., „Steinwerfer"), s. Balliste.

Lithoglyphik (grch.), **Lithoglyptik**, Steinschneidekunst.

Lithographie (grch., lithos, Stein; graphein, schreiben), **lithogr. Druck**, **Steindruck**, von Alois Senefelder 1797 erfundenes Flachdruckverfahren (s. Druckverfahren), beruht darauf, daß sog. lithogr. Stein (s. Solnhofener Plattenkalk), nach Aufbringen einer Zeichnung und folgendem Ätzen mit einer Lösung von Gummi arabikum und Salpetersäure, Druckfarbe nur an solchen Stellen annimmt, wo sich Zeichnung befindet. Die L. kann angefertigt werden in Feder-, Punktier-, Kreide- und Spritztechnik, in Tangiermanier, durch Gravur mit Stahlnadel und Diamantspitze ꝛc. Bei photomechan. Arbeitsweise werden Strich-, Raster- oder Halbtonnegative auf den mehr oder weniger fein gekörnten mit lichtempfindlicher Schicht versehenen Stein kopiert. Durch **Chromo-L.** werden unter Verwendung mehrerer Farbplatten bunte Originale naturgetreu reproduziert; durch **Karto-L.** stellt man geogr. Karten und Pläne her. **Künstlersteinzeichnungen** werden vom Künstler mit lithogr. Kreide direkt auf den gekörnten Stein gezeichnet. Der Druck selbst erfolgt auf der Steindruckschnellpresse oder auf der Offsetpresse (s. Offsetdruck). Umgekehrt wie beim Steindruck muß die L. für Offsetdruck seitenrichtig angefertigt werden. Für den Auflagedruck vereinigt man eine Anzahl Abbildungen durch Umdruck auf einen größern Stein (Maschinenstein). Durch Umdruck von Typensatz, Noten, Holzschnitten, Ätzungen ꝛc. auf den lithogr. Stein lassen sich neue Formen für den lithogr. Druck herstellen. Ein lithogr. Umdruckverfahren ist z. B. die Autographie (s. d.). Anstatt der teuern Solnhofener Steine werden häufig gekörnte Zink- und Aluminiumplatten zum Druck und zur Herstellung der Originallithographien verwendet. Vgl. Krüger („Illustrationsverfahren", 1914), Golmert (Der lithograph. Maschinendruck, 1921).

Lithographischer Stein, s. Solnhofener Plattenkalk.

Lithoklāst (grch.), Instrument zur Zertrümmerung der Harnsteine.

Lithologīe (grch.), s. Gesteine.

Lithonephrose (grch.), die Nierensteinkrankheit (s. Harnsteine).

Lithopädion (grch.), **Steinkind**, bei Bauchschwangerschaft die abgestorbene und in der Bauchhöhle verkalkte Leibesfrucht.

Lithophān, s. Zink.

Lithophanīe (grch.), **Lichtbild**, dünne, nicht glasierte Porzellanplatte mit eingepreßten bildlichen Darstellungen, die bei durchfallendem Licht abgestufte Licht- und Schattenübergänge geben; dient als Fensterschmuck, Lampenschirm u. a. — Die **Lithoponīe** zeigt die der L. entgegengesetzte Pressung und wird im auffallenden Lichte betrachtet; dient zu Tafelservicen und Kacheln. — Der L. ähnlich ist die Linophanie (s. d.).

Lithopōne, s. Zink.

Lithospérmum *L.*, **Steinsame**, Pflanzengattung der Boraginazeen, kraut- oder strauchartige, stark behaarte Gewächse der nördl. gemäßigten Zone. L. arvense *L.*, ein vergißmeinnichtähnliches, doch weißblütiges Unkraut auf Äckern mit weißen Nüßchensamen; L. officināle *L.* mit weißglänzenden Nüßchen, L. purpurĕocoerulĕum *L.* mit zuerst purpurnen, dann blauen Blüten, beide in steinigem Buschwald; die Samen der erstern hier und da noch als Tee (**Porzellantee**) gegen Steinschmerzen.

Lithosphäre (grch.), s. Erdrinde.

Lithotherapīe (grch.), die im Altertum und Mittelalter vorkommende Verwendung der Edelsteine zu Heilzwecken. Vgl. Fühner (1902).

Lithotomīe, s. Steinoperation.

Lithúrgik (grch.), Lehre von der Verwendung der Mineralien. Vgl. O. Herrmann (1899).

Liti, s. Liten.

Litin, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, 9400 E.

Litisdenunziatiōn (lat.), Streitverkündigung; **Litiskonsorten**, Streitgenossen, Teilnehmer am Prozeß; **Litiskontestatiōn**, Streitbefestigung, d. i. Einlassung auf die Klage; **Litispendenz**, Rechtsanhängigkeit.

Litolff, Henry, Klaviervirtuos und Komponist, geb. 6. Febr. 1818 in London, bis 1860 in Braunschweig im Besitz eines Musikverlagsgeschäfts („Collection L.", billige musikal. Klassikerausgaben), seitdem in Paris, wo er 6. Aug. 1891 starb.

Litorāl (lat.), zur Küste gehörig, küstennah; **Litorāle** (das), Küstenland.

Litre (frz.), **Litro** (ital., span., portug.), Liter.

Litschipflaume, die Litchipflaume, s. Nephelium.

Littau, tschech. Litovel, Bezirksstadt in Mähren, auf einer Marchinsel, (1921) 4504 E.; Wollweberei, Papierfabrik.

Littĕra, Buchstabe, s. Litera. **Litteratur** rc., s. Literatur rc.

Little Falls (spr. littl fahls), Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, am Mohawk und am Eriekanal, (1920) 13029 E.; Käse- und Butterhandel.

Little Hampton (spr. littl hämmt'n), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Sussex, am Arun, (1921) 11286 E.

Little Rock (spr. littl), Hauptstadt des nordamerikan. Staats Arkansas, am Arkansas, (1920) 65030 E.; Universität, mediz. College; Handel (bes. mit Baumwolle).

Littlesche Krankheit, angeborne starke Erhöhung der Muskelspannung bis zur völligen Starre, bes. an den Beinen, manchmal heilbar, hinterläßt aber oft Bewegungs- und Intelligenzstörungen. Vgl. Gaugele und Gümbel (1913).

Littmann, Enno, Orientalist, geb. 16. Sept. 1875 in Oldenburg, 1906 Prof. in Straßburg, 1914 in Göttingen, 1917 in Bonn, seit 1921 in Tübingen.

Littmann, Max, Architekt, geb. 3. Jan. 1862 in Schloß-Chemnitz, gründete 1892 in München die Baufirma Heilmann & L., seit 1908 wieder allein als Privatarchitekt tätig; Hauptbauten: Prinzregententheater, Schauspielhaus, Künstlertheater, Hofbräuhaus u. a. in München, Hoftheater in Weimar, Kurhaus in Kissingen rc.

Littre (spr. littr), Alexis, Arzt, geb. 21. Juli 1658 in Cordes, gest. 3. Febr. 1725 in Paris, nach ihm benannt der Littresche Bruch (s. d.) und die Littreschen Drüsen (s. d.).

Littré, Emile, franz. Gelehrter, geb. 1. Febr. 1801 in Paris, gest. 2. Juni 1881, Mediziner, Philosoph (Förderer des Comteschen Positivismus), Sprachforscher („Histoire de la langue française", 2 Bde., 1862 u. ö.; „Dictionnaire de la langue française", 4 Bde., 1863—72; Suppl. 1890). Vgl. Caro (frz., 1883).

Littrescher Bruch (spr. littrscher), **Darmwandbruch,** Darmbruch, bei dem nur ein Teil des Darmumfangs durch die Bruchpforte getreten ist.

Littrow, Jos. Joh. von, Astronom, geb. 13. März 1781 in Bischofteinitz in Böhmen, 1807 Direktor der Sternwarte in Krakau, dann in Kasan, Ofen, gest. 30. Nov. 1840 als Direktor der Sternwarte in Wien; schrieb: „Die Wunder des Himmels" (8. Aufl. 1895—97) u. a. — Sein Sohn **Karl von L.,** geb. 18. Juli 1811 in Kasan, gest. als Direktor der Wiener Sternwarte 16. Nov. 1877 in Venedig.

Liturgie (grch. leiturgīa, „Leistung"), im alten Athen gewisse öffentl. Dienstleistungen der Bürger auf ihre Kosten; im kirchlichen Sprachgebrauch die Formulare für die gottesdienstlichen Handlungen, in der kath. Kirche enthalten im Brevarium, Missale, Rituale, Pontificale; in den ev. Landeskirchen in den Kirchenordnungen und Agenden. **Liturg,** der die L. ausführende Geistliche; **Liturgik,** die Wissenschaft vom gottesdienstlichen Ritual. Vgl. Daniel („Codex liturgicus", 1847—55), **Thalhofer,** („Handbuch der kath. Liturgik", 2. Aufl. 1912), Rietschel (prot., „Lehrbuch der Liturgik", 2 Bde., 1898—1908), Maltzew („Die L. der orthodox-kath. Kirche des Morgenlandes", 1894 fg.), Eleumer („Liturg. Lexikon", 1915), Jos. Braun, „Liturg. Handlexikon" (kath., 1922 u. ö.).

Liturgische Gewänder, Kleidungsstücke der kath. Geistlichen bei den gottesdienstlichen Handlungen, der spätröm. Tracht entstammend. (S. auch Meßgewand.) Vgl. Braun (1907).

Litŭus (lat.), im alten Rom der oben gekrümmte Stab der Augurn, mit dem sie den heil. Bezirk für die Vogelschau abgrenzten; auch ein ähnlich geformtes altröm. Kriegsmusikinstrument [Tafel: Musik I, 18]. [liewicz.

Litwos, Pseudonym des poln. Schriftstellers Sien-

Litze (vom lat. licium, Faden), Schnur, Borte zu Besatz an Kleidern (Uniformen); ein aus mehrern Fäden zusammengedrehter starker Faden. **Soutache-L.** für Kurbelstickerei.

Litzenbrüder, in norddeutschen Städten die Ballenbinder, Packknechte, Ablader rc.

Litzenmaschine, die Klöppelmaschine.

Litzmann, Berth., Literarhistoriker, geb. 18. April 1857 in Kiel, 1885 Prof. in Jena, seit 1892 in Bonn; begründete die „Theatergeschichtl. Forschungen" (1890 fg.), schrieb: „Friedr. Ludw. Schröder" (2 Bde., 1890—94), „Das deutsche Drama in den literar. Bewegungen der Gegenwart" (1894; 5. Aufl. 1912), „Clara Schumann" (3 Bde., 1902—9; neue Aufl. 1920), „Ernst von Wildenbruch" (2 Bde., 1913—16) u. a.

Litzmann, Karl, preuß. General der Infanterie, geb. 22. Jan. 1850 in Neu-Globsow (Brandenburg), 1901 Kommandeur der 39. Division, 1902—05 Direktor der Kriegsakademie, bei der Mobilmachung 1914 Etappeninspekteur der 3. Armee, darauf Kommandeur der 3. Garde-Inf.-Div., mit der er im Verbande des 25. Res.-Korps den Durchbruch von Brefiny (s. d. und Lodz) ausführte, 24. Dez. 1914 Führer des 40. Res.-Korps, 1918 Oberbefehlshaber des Heimatschutzes Ost.

Liudger (Ludger), Heiliger, aus Friesland, Missionar der Friesen, erster Bischof von Münster, gest. 26. März 809 in Billerbeck (s. d.). [(s. d.).

Liu-kiu, chines. Name der japan. Inselgruppe Riukiu

Liutprand (Liudprand), König der Langobarden, 712—744, deren Macht unter ihm ihre Höhe erreichte.

Liutprand (Liudprand), Geschichtschreiber, aus langobard. Geschlecht, bis 955 am Hofe in Pavia, dann Kaiser Ottos I., 962 Bischof von Cremona, gest. um 972; seine Schriften („Antapodosis", „Gesta Ottonis", „Legatio") wichtige Quellen zur Zeitgeschichte (hg. von Dümmler, 1877; Auswahl, deutsch, 2. Aufl. 1890). Vgl. J. Becker (1908).

Liva, s. Liwa.

Livadiá, das alte **Lebadēa,** Hauptort des griech. Nomos Böotia, (1907) 7089 E.; Handel. [(s. d.).

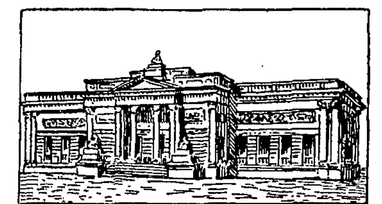
Livadia, ehemals kaiserl. russ. Lustschloß bei Jalta

Liven, ausgestorbener Zweig des finn. Stamms an der Nordküste von Kurland. Vgl. Sjögren („Livische Grammatik", 1861); Waldhauer („Anthropologie der L.", [1879).

Livens, Jan, holländ. Maler, s. Lievens.

Livénza, schiffbarer Fluß in Venetien, entspringt am Monte Cavallo, mündet, 115 km lang, bei Caorle in das Adriat. Meer.

Liverpool (spr. liwwĕrpuhl), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster [Karte: Großbritannien und Irland I, 8 und 9], am Mündungstrichter des Mersey in die Irische See, (1921) 803118 E.; Universität mit techn. Fakultät, Schule für Tropenmedizin, Sternwarte, Erdbebenstation, Museum [1860 erbaut; Abb.], nach London größte Handelsstadt, erster Seehafen Großbritanniens [s. Übersicht: Europa], Haupthafen für den Personenverkehr mit Amerika, mit den großen Fabrikstädten Englands durch Kanäle und Schienenstränge, mit dem gegenüberliegenden Birkenhead durch einen Tunnel unter dem Mersey verbunden, erster Baumwollmarkt der Welt, wichtiger Auswanderungsplatz. Vgl. Hay und Scott (engl., 1907).



Liverpool: Museum.

Liverpool (spr. liwwĕrpuhl), Charles Jenkinson, Baron Hawkesbury, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 10. Mai 1727 in der Grafsch. Oxford, 1772—82 Mitglied des Ministeriums North, unter Pitt 1783 Kanzler des Hzgt. Lancaster, 1786—1802 Präsident des Handelsamts, gest. 17. Dez. 1808. — Sein Sohn **Robert Banks Jenkinson, Graf von L.,** geb. 7. Juni 1770, wiederholt Minister, 1812—27 als Lord-Schatzkanzler an der Spitze des Kabinetts, gest. 4. Dez. 1828. Vgl. Yonge (3 Bde., 1868).

Liversedge (spr. liwwĕrseddsch), Stadt in der engl. Grafsch. Yorkshire (West Riding), (1911) 14658 E.; Eisenhütten, Baumwollmanufaktur, Drahtzieherei.

Livia Drusilla, dritte Gemahlin des röm. Kaisers Augustus nach ihrer Scheidung von Tiberius Claudius Nero (38 v. Chr.), dem sie den Tiberius und Drusus geboren, übte auf ihren Gatten großen Einfluß und wußte ihrem Sohne erster Ehe, Tiberius, die Nachfolge zu sichern; gest. 29 n. Chr., 86 J. alt. Vgl. Willrich (1911). — Ihre Enkelin **Livia Julia (Livilla),** Tochter des Drusus, beseitigte 23 n. Chr. mit Sejanus ihren zweiten Gemahl Drusus, des Tiberius Sohn; ward 31 hingerichtet.

Hauptdaten der Weltliteratur (Zeittafel).

Vor Christi Geburt.

Etwa 3000—1500. Die ältesten Lieder des Rigveda der Inder.

Etwa 2500—2000. Bruchstücke des babylon. Gilgameschepos. Die Gesetzessammlung des Hammurabi (2000).

Etwa 2000—1000. Das Yih-king, das älteste Denkmal der chines. Literatur. Die ältesten chines. Lieder des Schi-king. Die ältesten poet. Stücke des Alten Test., darunter das Deboralied (1300—1000). Die mythischen Dichter der Griechen: Orpheus, sein Schüler Musäus

1000—700. Der griech. Dichter Homer, angeblich Verfasser der „Ilias" und „Odyssee". Rhapsoden. Hesiod, griech. Dichter, Verfasser der „Theogonie" und von „Werke und Tage" (um 700). Der hebr. Prophet Jesaias.

700—600. Kallinus, Tyrtäus, Solon, griech. Elegiker. Archilochus, Alcäus, Alkman, Stesichoros, Ibykos, griech. Lyriker. Sappho, griech. Dichterin. — Jeremias, hebr. Prophet.

600—500. Lao-tse, chines. Philosoph, vermutlich Verfasser des Tao-teh-king. Konfuzius, chines. Philosoph, Sammler des Schu-king, Schi-king und Yih-king — Die sog. Klagelieder des Jeremias. Ezechiel, hebr. Prophet in Babylonien. Die kleinern jüd. Psalmensammlungen. — **Griechenland:** Anaximander, Thales, Pythagoras, Philosophen. Theognis, Phokylides, Elegiker. Anakreon, Simonides (*Epigramme, Hymnen, Trauer- und Lobgesänge*), Lyriker. Anfänge des griech. Dramas durch Thespis. Arion, Kitharode, Erfinder des Dithyrambus.

500—400. Der jüd. Schriftgelehrte Esra. — **Griechenland:** Batrachomyomachie. Pindar. Tragödie: Äschylus, Sophokles, Euripides; Komödie: Aristophanes; Mimus: Sophron. — Historiker: Herodot, Thukydides. — Philosophen: Heraklit, Parmenides, Zeno, Empedokles, Demokrit, Anaxagoras, Sophisten, Sokrates. — **Rom:** Zwölftafelgesetz (450).

400—300. Meng-tse (Mencius), chines. Philosoph, Tschuang-tse, chines.-taoistischer Schriftsteller. — Beginn der Entstehung des indischen Nationalepos Mahābhārata und das Rāmāyana. — **Griechenland:** Neuere attische Komödie: Philemon, Menander. — Historiker: Xenophon. — Redner und Redelehrer: Lysias, Isokrates, Demosthenes, Äschines. — Philosophen: Plato, Aristoteles, Zeno, Diogenes, Epikur. — **Rom:** Fasten, 305 von Flavius veröffentlicht.

300—200. Das indische Sammelwerk Purana. Das Hohe Lied der Juden. Das Buch Kohelet (der Prediger Salomos). Entstehung der griech. Übersetzung des Alten Test. (Septuaginta). — **Griechenland.** Epigramme: Kallimachos, Asklepiades. — Bukolik: Theokrit. — Drama: Die Pleiade, bes. Lykophron; Mimiamben des Herondas. — Satire: Menippus. — Erdkunde: Eratosthenes. — Philosophen: Kleanthes und Chrysippus, Stoa; Arcesilaus, mittlere Akademie; Straton von Lampsakus, Peripatetiker. — **Rom:** Livius Andronikus, Epos und Drama. Plautus, Drama.

200—100. **Jüd. Literatur:** Jesus Sirach (Spruchsammlung, um 180), Das Buch Daniel (165), das Buch Henoch (um 130). — **Griechenland.** Bukolik: Moschus, Bion. — Historiker: Polybius, Apollodorus. — Redner und Rhetoriker: Apollonius. Philosoph: Karneades, neue Akademie. — **Rom:** Ennius, Epos und Drama. Terentius, Komödie. Lucilius, Satire. — Historiker: Cato Major (Begr. d. röm. Prosa).

100—1. **China:** Entstehung des Li-ki. Abfassung des Geschichtswerks Schi-ki durch Sze-ma-tschien. — **Griechenland.** Epigramm: Antipater von Sidon, Meleager, erste Anthologie. — Historiker: Diodorus, Dionysius von Halikarnaß. — Geograph: Strabo. — **Rom** (Goldene Latinität). Poesie: Lukrez; Catull; P. Terentius Varro, Virgil, Ovid; Horaz, Tibull, Properz. — Prosa: M. Terentius Varro, Cicero, Cäsar, Sallust, Livius.

Nach Christi Geburt.

1—100. Der indische Dichter Açvaghosha, Verfasser des Buddha carita. — Josephus, jüd. Geschichtschreiber. — **Griechenland:** Philosophen: Dio von Prusa, Apollonios von Tyana, Plutarch, Epiktet. — Entstehung der Evangelien, der Offenbarung Johannis (Apokalypse) und der Apostelgeschichte (um 100). — **Rom.** Epos: Lucanus, Valerius Flaccus, Statius, Silius Italicus. — Satire: Persius Flaccus, Juvenal, Petron. — Epigramm: Martial. — Fabel: Phädrus. — Historiker: Vellejus Paterculus, Tacitus, Suetonius, die beiden Seneca, die beiden Plinius, Quintilian.

101—200. Der jüd. Mischnalehrer Rabbi Akiba. — Minucius Felix, Apologet des Christentums, Tertullian, Verfasser des „Apologeticus". — **Griechenland.** Historiker: Arrian, Appian, Cassius Dio. — Redner: Aristides. — Philosoph: Mark Aurel. — Geograph und Astronom: Claudius Ptolomäus. — Mediziner: Galenus. — Lucian. — Athenäus. — Diogenes Laertios. — Entstehung der Evangelien, der Briefe des Paulus, der Apostelgeschichte, der Offenbarung Johannis. — **Rom.** Historiker: Florus. — Aulus Gellius (Attische Nächte). Apulejus (Sittenroman, Metamorphosen). — Christl. Schriftsteller: Minucius Felix, Tertullianus.

201—300. **Griechenland.** *Roman:* Heliodorus. — Historiker: Herodian. — Philosophen: Alexander von Aphrodisias, Plotin und Porphyrius. — Theolog: Origenes. — **Rom.** Poesie: Nemesianus und Commodianus (christl. Schriftsteller).

301—400. Der jerusalemische Talmud (um 380). — **Griechenland.** Roman: Longus, Achilles Tatius. — Redner und Rhetoriker: Libanius und Kaiser Julian. — **Kirchenväter:** Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa, Basilios der Große, Chrysostomus. — Kirchengeschichte: Eusebius. — **Rom.** Poesie. Heidnische Epiker: Ausonius, Claudianus; christl. Juvencus, Prudentius, Ambrosius (Hymnen). — Historiker: Eutropius, Ammianus Marcellinus. — Bibelübersetzung: Hieronymus. — **Gotisch:** Wulfilas Bibelübersetzung.

401—500. Das in der Palisprache geschriebene Geschichtswerk „Mahavamsa" von Mahanama (gegen 500). „Mrchakatika" („Das irdene Wägelchen"), indisches Drama. — Der babylon. Talmud (um 500). — **Griechenland.** Epos: Nonnus, Musäus. — Philosoph: Proklos. — Historiker: Zosimus. — **Rom.** Poesie: Rutilius Claudius Namantianus. Sidonius Apollinaris. — Christl. Dichter: Marius Victor, Dracontius. — Christl. Philosophen und Theologen: Augustinus, der bedeutendste Schriftsteller der Zeit, Orosius, Gennadius.

501—600. Kalidasa, bedeutendster Dramatiker Indiens. Weitere indische Dichter (die „Neun Perlen") am Hofe des Königs Vikramaditja; ferner: Bharavi, Magha und Bhatti (die Hauptvertreter der mahakavja); Dandin. — Mo'allakât, sieben arab. Gedichte. — Prokop, griech. Profangeschichte. — Cassiodor, Jordanis, Gregor von Tours, lat. Historiker. — Boethius, röm. Philosoph. — Ennodius, röm. Rhetoriker. — Corpus iuris. — Gregor I., theolog. lat. Schriftsteller. — Lat. Poesie: Maximianus, Elegie. Cyprianus, Venantius Fortunatus, christl. Dichter.

601—700. Hamasa, arab. Gedichtsammlung. — Der Koran. — Byzantin. Heiligenleben. — Byzantin. geistl. Roman: Barlaam und Josaphat. — Byzantin. Dichter: Georgios Pisides. — Isidorus von Sevilla, christl.-lat. Gelehrter. — Cädmon, angelsächs. Dichter.

701—800. Li-tai-peh, Thu-fu, chines. Lyriker. — Die japan. Gedichtsammlung Manyoshu. — Abû-Nuwâs, arab. Diwandichter. — Das Hildebrandslied. Aufzeichnung german. Volksrechte. — Lat.-irische Kirchenschriftsteller: Aldhelm, Beda, Bonifatius. — Alkuin, Paulus Diaconus, Einhard. — Der Angelsachse Cynewulf. — Das angelsächs. Widsithlied.

801—900. **Indien:** Abschluß des Fabelwerks Pañcatantra. Märchensammlungen. — **Griech. und lat. Schriftsteller:** Enzyklopäd. Werke: Photios, Hrabanus Maurus, Polyhistor, bes. Pädagog — Walahfrid Strabo, lat. Kirchengeschichte. — Notker Balbulus, lat. Sentenzen. — **Deutschland:** Der Heliand (um 830). Otfrieds Evangelienharmonie (um 870). Muspilli (um 880 aufgezeichnet). Das Ludwigslied (881). — **Frankreich:** Die Sequenz von der heil. Eulalia. — **England:** Älfric, angelsächs. Schriftsteller. Alfred d. Gr., Übersetzer und Bearbeiter lat. Kirchenschriften.

901—1000. Die Gedichtsammlung Kokinshu des japan. Dichters Tsurayuki. Japan. Erzählungen (vom Bambussammler); das Genji-Monogatari der Hofdame Murasaki-Shikibu. — Firdusi, pers. Epiker (Verfasser des Schâhnâme); Rudegi, pers. Dichter. Mutanabbî, Abu Firâs al-Hamdanî, arab. Dichter. — Suidas, griech. Lexikograph. — **Frankreich:** Poet. Lebensgeschichten von Heiligen (Leodegar) und Christus. — **Deutschland:** Notker Labeo, Gelehrter und Dichter. Eckehart, Dichter des Waltharius. Roswitha, dramat. Dichterin. Ecbasis captivi, lat. Tierepos (um 935).

1001—1100. Der japan. Roman Eigwa-Monogatari. — Bilhana, Krshnamiçra, indische Dichter. — Außari, Gorgani (um 1050), Omar Chajjâm, pers. Dichter. — Petrus Damiani, lat. Kirchenschriftsteller und Hymnendichter. — Gabirol, span. jüd. Dichter. — Das altfranz. Alexiusleben (um 1050). Das Rolandslied (um 1090), altfranz. Nationalepos. — **Deutschland:** Der lat. Roman in Versen „Ruodlieb" (um 1025). Entstehung der Carmina burana. — **England:** Älfric, angelsächs. theolog. Schriftsteller. Anselm von Canterbury, scholastischer Philosoph. — **Skandinavien:** Harald Hardrade, norweg. Skalde. Isländ. Sagen und Lieder.

1101—1200. Das „Mizu-Kagami" des Japaners Nakayama Tadachika. — **Indien:** Die „fünf Perlen" Umapatidhara, Govardhana, Dschajadeva, Çarana, Dhoi (Dichter). — **Persien:** Anwari, Nisâmî, Lyriker und Epiker. Attâr. — **Byzanz:** Nikephoros, Anna Komnena, Historiker. — **Spanien:** „Disciplina clericalis", erste abendländ. Rahmenerzählung. Juda ha-Levi, jüd. Dichter, Averroes, arab. Philosoph, Mose ben Maimon, jüd. Philosoph. Das „Poema del Cid". — **Frankreich:** Wace, anglo-normann. Dichter.

Vgl. die Zeittafeln: „Hauptdaten der Weltgeschichte", „Kunst und Künstler", „Hauptdaten der Musikgeschichte".

Benoit de Sainte-More, Trouvère („Roman de Troie" 1180). Chrétien de Troyes. Nationale Epen. Tierfabeln („Roman de Renart", 1200). Lais, Fabliaux, Contes. Jean de Bodel, Menestrel. Kastellan von Coucy, Hofdichter. Bertrand de Born, Troubadour. Adam von Sankt Victor, Sequenzendichter. Die Liebessage von „Flore und Blancheflor". Bernhard von Clairvaux, Hymnendichter und Mystiker. Abälard, Petrus Lombardus, Philosophen und Theologen. Bodels Mirakelspiel vom heil. Nikolaus (1200). — **Deutschland:** Ava, geistl. Dichterin. Der Pfaffe Lamprecht („Alexanderlied", um 1125). Konrad von Regensburg („Rolandslied", um 1131). „Annolied" (um 1106). „Kaiserchronik" (um 1150). „König Rother" (1150). „Herzog Ernst" (1180). Heinrich der Glichezäre (Tierdichtung „Reinhart", um 1170). Ritterliche Poesie (Minnesänger): Der Kürenberger. Dietmar von Aist. Heinrich von Veldeke. Friedrich von Hausen. Reinmar der Alte. Hartmann von Aue. Albert von Bollstädt (Albertus Magnus), Scholastiker. — **Skandinavien:** Saxo Grammaticus — **Slawen:** Die russ. „Urchronik". Das russ. „Igorlied". — Cosmas von Prag, böhm. Historiker.

1201—1300. Die japan. histor. Romane „Gempeï-Seïsniki" und „Heïke-Monogatari". — Die pers. Dichter Dschelâl eddîn Rûmi, Saadi, Dsul-Fikar. — Barhebräus, syr. Schriftsteller. — Ausbau der jüd. Geheimlehre (Kabbala). — **Arabien:** Al-Bußiri, Dichter. — **Italien:** Guido Cavalcanti, Lyriker. Petrus de Vinea, Schriftsteller. Der heil. Franz von Assisi, Jacopone von Todi, geistl. Dichter. Jakobus de Voragine („Legenda aurea"), theolog. Schriftsteller, Thomas von Aquino, der größte Scholastiker. — **Spanien:** Gonzalvo de Berceo, Dichter. Alfons X., Dichter und Gelehrter. — **Frankreich:** Die Novelle „Aucassin und Nicolete". Bertrand de Bar-sur-Aube, Dichter von Nationalepen. Villehardouin, Geschichtschreiber. Der „Roman de la Rose" (1237—80, von Guillaume de Lorris und Jean de Meung). Adam de la Hal(l)e, Lyriker und Dramatiker (Liederspiele). Rustebeuf (schrieb das Theophilusmirakel). Joinville, Geschichtschreiber. — **Deutschland:** Walter von der Vogelweide, Lieder- und Spruchdichter. Heinrich von Morungen, Neidhart von Reuenthal, Tannhäuser, Minnesänger. Reinmar von Zweter, Heinrich von Meißen, genannt Frauenlob, Spruchdichter. Thomasin von Zerklaere, Freidank, Hugo von Trimberg („Renner"), Lehrdichter. „Das Nibelungenlied", „Gudrun", „Biterolf und Dietleib", „Wolfdietrich" u. a. Volksepen. Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, Rudolf von Ems, Konrad von Würzburg, der Stricker („Der Pfaffe Amis"), Wernher der Gartenäre („Meier Helmbrecht"), Erzähler. Eike von Repkow (Verfasser des „Sachsenspiegels", 1230). Berthold von Regensburg, Kanzelredner. — **Niederlande:** Das Tierepos „Reinaert" von Willem (1250). Jakob von Maerlant, Dichter. — **England:** Geschichtl. Chroniken. Geistl. Dichtungen. Sagen („Havelok", „King Horn"). Ritterromane. Roger Bacon, Duns Scotus, Philosophen und Theologen. — **Skandinavien:** Die norweg. Thidrekssaga. Die „Snorra Edda" des Isländers Snorre Sturlusen. „Die Sæmundar-Edda".

1301—1400. Blüte des chines. Dramas. — Das „Jinko-Shotoki" des Japaners Kitabatake-Chikafusa. Der japan. histor. Roman „Taiheiki". — Hâfis (gest. 1389), pers. Lyriker. — Ibn Chaldun, arab. Philosoph. — **Italien:** Dante Alighieri, Petrarca, Lyriker und lat. Schriftsteller. Boccaccio, Dichter, Novellenschreiber, Humanist. Cino da Pistoja, Lyriker. Dino Compagni, Geschichtschreiber. Marco Polo, bedeutendster Reiseschriftsteller des Mittelalters. — **Spanien:** Don Juan Manuel, Prosaist. Abenteurerromane des Artuskreises. Der Ritterroman Amadis. Erzpriester Ruiz, Versnovellen und lyr. Gedichte. Ayala, Dichter und Geschichtschreiber. — Dom Diniz, portug. Troubadour. — **Frankreich:** Froissart, Dichter und Historiker. Eust. Deschamps Bouciquaut, Balladen. Mirakelspiele. Entstehung der Jeux floraux in Toulouse (1324). — **Deutschland:** Hugo von Montfort, Joh. Hadlaub, Minnesänger. Konrad von Ammenhausen, Hadamar von Laber, Lehrdichter. Meister Eckardt, Heinr. Suso, Joh. Tauler, Mystiker. Boner (um 1350; „Der Edelstein"), Fabeldichter. Joh. von Saaz („Der Ackermann aus Böhmen", wichtigste Prosadichtung vor Luther). — **Niederlande:** Jan Boendale (de Klerk), Heyn van Aken, Jan de Weert, Dichter. Ruysbroek, Mystiker. — **England:** Will. Langland, Gower, allegorische Dichter. John Barbour, schott. Nationaldichter. Geoffrey Chaucer („Canterbury-Geschichten"), der Vater der engl. Poesie. Balladen von Robin Hood. Wilh. von Occam, Scholastiker. John Wiclif, Reformator und Bibelübersetzer.

1401—1500. Dschâmi, Hâtifi, Epiker, pers. Dichter. — Abravanel, jüd. Gelehrter. — **Italien:** Vittorino da Feltre, Leonardo Bruni, Fileso, Valla, Lätus, Humanisten. Poliziano, lat. Dichter. Burchiello, satir. Volksdichter. Leon Batista Alberti, Kunstschriftsteller. Lorenzo dei Medici, Pulci, Bojardo („Der verliebte Roland"), Dichter. Äneas Sylvius Piccolomini (Papst Pius II.), Geschichtschreiber und Dichter. — **Spanien:** Lopez de Mendoza von Santillana, Juan de Mena, Dichter. Rojas, Dramatiker. — **Frankreich:** Mysterienstücke, Moralitäten und Narrenspiele („Maître Pathelin", 1470). A. de la Sale, Novellist. „Cent nouvelles nouvelles" (1456—61). Villon. Phil. de Comines, Geschichtschreiber. — **Deutschland:** Oswald von Wolkenstein, Minnedichter. Folz, Meistersinger. Rosenblut, Volksdichter. Fastnachtsspiele. Das Heldenbuch. Volkslieder. Sachsenheim, Allegoriendichter. Seb. Brant („Narrenschiff", 1494). Volksbücher. Reineke Vos (1498). Nik. Cusanus, Gelehrter. — **Niederlande:** Derc Potter, Dichter. Kammer der Rederijker. — **England:** Allegorische Moralitäten.

1502. Konrad Celtis: „Quatuor libri amorum".

1505—15. Cervantes Saavedra: „Don Quixote".

1509. Erasmus: „Enchiridion militis christiani" und „Encomium moriae".

1512. Murner: „Narrenbeschwörung".

1515—17. „Epistolae obscurorum virorum".

1516. Erasmus: Ausgabe des griech. Neuen Test. mit lat. Übersetzung; Thomas Morus: „Utopia"; Ariosto: „Orlando furioso".

1517. Hans Sachs: Erstes Fastnachtsspiel; „Theuerdank".

1519. Hutten: „Vadiscus". Pauli: Die Schwanksammlung „Schimpff und Ernst".

1520. Luther: „An den christl. Adel deutscher Nation", „Die babylon. Gefangenschaft der Kirche", „Von der Freiheit eines Christenmenschen".

1522. Luthers erste Bibelübersetzung.

1530. Paracelsus: „Paramirum".

1532. Machiavelli: „Il principe".

1532—35 Rabelais: „Gargantua et Pantagruel".

1534. Sebastian Frank: „Weltbuch".

1535. Aretino: „Ragionamenti".

1536. Paracelsus: „Große Wundarzney".

1541. Seb. Münster: „Cosmographia universa"; Johs. Secundus: „Basia".

1542. Montemayor (Begründer des span. Schäferromans): „Diana".

1543. Copernicus: „De revolutionibus orbium celestium".

1548. Burkard Waldis: „Esopus".

1549. Dedekind: „Grobianus"; „La défense et illustration de la langue française", Programmschrift der Pléjade in Frankreich (Du Bellay); Ronsard: „Odes".

1550. Vasari: „Vite".

1551. Kaspar Scheidt: „Grobianus".

1552. Jodelle (Begründer des klassizistischen franz. Dramas): „Cléopâtre captive".

1555. Mendoza: der Schelmenroman „Lazarillo de Tormes"; Wickram: „Rollwagenbüchlein".

1558—79. Hans Sachs: „Gesammelte Dichtungen".

1559. Thomas Sackville: „Mirrour of magistrates"; Margarete von Navarra: „Heptaméron des nouvelles".

1563. Lotichius: „Poemata".

1567. Der jüd. „Schulchan aruch".

1571. Rollenhagen: „Froschmeuseler".

1572. Camões: „Os Lusiadas".

1575. Fischart: „Geschichtklitterung".

1578—81. Lyly: „Euphues".

1580. Sidney: „Arcadia".

1580—88. Montaigne: „Essais".

1581. Tasso: „Gerusalemme liberata".

1584. Frischlin: „Julius redivivus"; Giordano Bruno: „Della causa, principio ed uno" und „Del infinito universo".

1587. Das Volksbuch „Historia von D. Joh. Fausten".

1588. Marlow: „The Jew of Malta".

1589. Marlow: „Faust".

1589—96. Spenser: „Fairy Queen".

1590. Guarini: das Schäferdrama „Jl pastor fido".

1590 fg. Shakespeares Dramen.

1593. „Satire Menippée", polit. Flugschrift.

1598. Ben Jonson: „Every man in his humour".

1599. Malherbe: „Consolation à Monsieur du Périer".

1599—1602. Alemans Schäferroman: „Guzman de Alfarache".

1604 fg. Lope de Vega: „Comedias".

1607—27. d' Urfé: „Astrée".

1609. Kepler: „Astronomia nova".

1612. J. Böhme: „Aurora oder die Morgenröte im Aufgang".

1613. Cervantes: „Novelas ejemplares".

1617. Gründung der Fruchtbringenden Gesellschaft.

1618. Ayrer: „Opus theatricum".

1622. Tassoni: das komische Epos „Secchia rapita".

1623. Marini: das Epos „Adone". Erste Gesamtausgabe (in Folio) von Shakespeares Dramen; Francis Bacon: „De dignitate et augmentis scientiarum".

1624. Opitz: „Buch von der deutschen Poeterei".

1625. Grotius: „De jure belli et pacis".

1627. Guevedo y Villegas: „Sueños y discursos" (Satiren).

1632. Cats: „Spiegel van den ouden en nieuwen tydt".

1633. Massinger: „A new way to pay old depts".

1634. Tirsa de Molina: „Burlador de Sevilla", erste dramat. Behandlung der Don-Juan-Sage.

1635. Gründung der Académie française.

1636. Calderon: „La vida es sueño" und „El principe constante"; P. Corneille: „Cid".

1637. Descartes: „Discours de la méthode"; Gracian: „Oraculo manuel"; Vondel: „Gijsbrecht van Aemstel".

1638. Balde: „Poema de vanitate mundi"; Galilei: „Discorsi".

1640. Rojas Zorilla: das Drama „Del rey abajo ninguno".

1642. Paul Fleming: „Teutsche Poemata"; Moscherosch: „Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewald".

1647. Olearius: „Beschreibung der moskowitischen und pers. Reise".

1647—53. Harsdörfer: „Poet. Trichter".

1648. Gryphius: „Cardenio und Celinde".

1648—53. Scarron: „Virgile travesti".

1649. Spee: „Trutz-Nachtigall". (gedruckt 1657).

1650. Gryphius: „Peter Squenz" und „Horribilicribrifax"

1651. Hobbes: „Leviathan".

1651—57. Scarron: „Roman comique".

1654. Logau: „Sinngedichte".

1656—57. Pascal: „Les Provinciales".

1657. Comenius: „Didactica magna" und „Orbis pictus".

1659. Molière: „Les Précieuses ridicules".

1661. Lohenstein: „Kleopatra".

1663—78. Butler: „Hudibras".

1665. Larochefoucauld: Maximes et réflections morales"; Milton: „Paradise lost".

1667. Paul Gerhardt: erste Gesamtausgabe seiner Gedichte; Molière: „Tartufe".

1668. Molière: „L'avare"; Lafontaine: „Fables".

1669. Grimmelshausen: „Simplicissimus".

1670. Pascal: „Pensées sur la religion".

1670—95. Marquise de Sevigné: „Lettres".

1671. Antonides van der Goes: „De Ystroom".

1672. Boileau: „Art poétique".

1673. Molière: „Le malade imaginaire".

1674. Angelus Silesius: „Cherubinischer Wandersmann".

1675. Spener: „Pia desideria".

1677. Spinoza: „Ethica"; Racine: „Phèdre".

1678. Gräfin M. M. P. de Lafayette: „La princesse de Clèves".

1678—84. Bunyan: „The pilgrim's progress".

1681. Bossuet: „Discours sur l'histoire universelle".

1682. Acta Eruditorum, erste gelehrte Zeitschrift Deutschlands (bestand bis 1782).

1686—95. Abraham a Santa Clara: „Judas der Erzschelm".

1687. Martin v. Cochem: „Auserlesenes History-Buch"; Newton: „Philosophiae naturalis principia mathematica".

1688. Morhof: „Polyhistor"; La Bruyère: „Les caractères de Théophraste".

1689. Ziegler und Klipphausen: „Asiat. Banise".

1690. Locke: „Essay concerning human understanding"; Stiftung der Accademia degli Arcadi in Rom.

1691. Racine: „Athalie".

1691—93. Balthasar Bekker: „De betoverde weereld".

1693. Thomasius: „Geschichte der Weisheit und Torheit".

1695—97. Bayle: „Dictionnaire historique et critique".

1696. Christian Reuter: „Schelmuffsky".

1697. Perrault: Die Märchensammlung „Contes de ma mère l'Oye".

1699. Fénélon: „Télémaque"; G. Arnold: „Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie".

1704. Swift: „Tale of a tub".

1704—8. Galland: franz. Übersetzung der Märchensammlung „Tausend und eine Nacht".

1707. Lesage: „Le diable boiteux".

1709. Addison und Steele: „The Tatler", erste moralische Wochenschrift.

1710. Berkeley: „Treatise concerning the principles of human knowledge"; Leibniz: „Essai de Théodicée".

1711. Shaftesbury: „Characteristics of men etc."; Pope: „Essay on man"; Addison: „Spectator".

1712. Pope: „The rape of the lock".

1714. Erste deutsche Wochenschrift „Der Vernünftler" (Hamburg); Mandeville: „Fable of the bees"; Maffei: „Merope".

1715—35. Lesage: „Gil Blas de Santillane".

1719. Christian Wolf: „Vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele"; Defoe: „Robinson Crusoe".

1721. Montesquieu: „Lettres persanes".

1721—23. Bodmer und Breitinger: die Wochenschrift „Discourse der Mahlern".

1721—48. Brockes: „Irdisches Vergnügen in Gott".

1723—54. Holbergs Komödien.

1724. Metastasio: „Didone abbandonata".

1724—35. Joh. Christian Günther: „Gedichte".

1725 fg. Gottsched: „Vernünftige Tadlerinnen", erste deutsche Frauenzeitschrift.

1726. Swift: „Gulliver's travels".

1729. Haller: „Die Alpen".

1730. Gottsched: „Versuch einer kritischen Dichtkunst"; Voltaire: „Histoire de Charles XII.".

1731. Prevost: „Manon Lescaut".

1731—43. Schnabel: „Insel Felsenburg".

1732. Voltaire: „Zaïre".

1735. La Chaussée (Begründer der Comédie larmoyante): „Le préjugé à la mode".

1738. Hagedorn: „Poet. Fabeln und Erzählungen".

1740. Breitinger: „Kritische Dichtkunst"; Richardson: „Pamela".

1741. Voltaire: „Mahomet"; Holberg: „Niels Klims unterirdische Reise".

1742. Fielding: „Joseph Andrews".

1743. Young: „The Night Thoughts"

1744—48. „Bremer Beiträge".

1746—48. Gellert: „Fabeln".

1748. Klopstock: „Messias" (Gesang 1—3); Hume: „Enquiry concerning human understanding"; Lamettrie: „L'homme machine"; Montesquieu: „Esprit des lois"; Voltaire: „Zadig"; Richardson: „Clarissa".

1750. C. Goldoni: „Pamela".

1751. Smollett: „Peregrine Pickle".

1751—72 Diderot: „Encyclopédie".

1753. Goldoni: „Locandiera" („Mirandolina").

1754. Geßner: „Daphnis".

1754—63. Hume: „History of England".

1756. Geßner: „Idyllen".

1758. Gleim: „Kriegslieder von einem preuß. Grenadier".

1759. Hamann: „Sokratische Denkwürdigkeiten".

1759—66. Sterne: „Tristram Shandy".

1760. Macpherson: „Fragments of ancient poetry".

1761. J. J. Rousseau: „La nouvelle Heloise"; Carlo Gozzi: „Fiabe dell'amore delle tre melarance".

1762. J. J. Rousseau: „Contrat social" und „Émile"; Macpherson: „Fingal".

1762—66. Wielands Shakespeare-Übersetzung.

1764. Winckelmann: „Geschichte der Kunst des Altertums"; Beccaria: „Dei delitti e delle pene".

1765. Percy: „Reliques of ancient English poetry"; Leibniz: „Nouveaux essais".

1766. Lessing: „Laokoon"; Wieland: „Agathon"; Goldsmith: „The vicar of Wakefield".

1767. Moses Mendelssohn: „Phädon"; Lessing: „Hamb. Dramaturgie" und „Minna von Barnhelm".

1768. Gerstenberg: „Ugolino"; Sterne: „Sentimental journey".

1769. Herder: „Kritische Wälder".

1769—72. „Briefe des Junius".

1770. Holbach: „Système de la nature".

1770—75. Claudius: „Der Wandsbecker Bote".

1770 fg. „Der Göttinger Musenalmanach", darin 1773 Bürgers „Lenore".

1771. Smollett: „The expedition of Humphrey Clinker".

1772 Lessing: „Emilia Galotti".

1773. Goethe: „Götz von Berlichingen".

1774. Goethe: „Werther"; Lenz: „Der Hofmeister".

1774—78. Lavater: „Physiognomische Fragmente".

1775. Möser: „Patriotische Phantasien"; Beaumarchais: „Le barbier de Séville".

1776. Klinger: „Sturm und Drang"; Adam Smith: „Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations".

1776—88. Gibbon: „History of the decline and fall of the Roman empire".

1777. Sheridan: „School for scandal".

1777—78. Jung-Stilling: „Heinr. Stillings Jugend ꝛc.".

1778—79. Herder: „Volkslieder".

1779. Lessing: „Nathan"; Hume: „Dialogues concerning natural religion".

1780. Wieland: „Oberon".

1781. Schiller: „Die Räuber"; Kant: „Kritik der reinen Vernunft".

1781—85. Pestalozzi: „Lienhard und Gertrud".

1781—93. Voß: Übersetzung des Homer.

1782. Elisabeth Bekker und Agathe Deken: „Historie van mejuffrouw Sara Burgerhart".

1783. Alfieri: „Filippo II".

1784. Schiller: „Kabale und Liebe"; Kortum: „Jobsiade"; Beaumarchais: „Le mariage de Figaro".

1784—91. Herder: „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit".

1785. Iffland: „Die Jäger".

1786. Rob. Burns: „Poems".

1787. Bürger: „Münchhausen"; Heinse: „Ardinghello"; Goethe: „Iphigenie"; Schiller: „Don Carlos"; Saint-Pierre: „Paul et Virginie".

1788. Goethe: „Egmont"; Kant: „Kritik der prakt. Vernunft".

1789. Kotzebue: „Menschenhaß und Reue".

1790. Goethe: Faustfragment; Bellman: „Fredman's epistlar"; Kant: „Kritik der Urteilskraft".

1791. Sade: „Justine".

1794. Fichte: „Wissenschaftslehre"; X. de Maistre: „Voyage autour de ma chambre".

1795. Schiller: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen"; Voß: „Luise"; Goethe: „Wilhelm Meister".

1796—97. Jean Paul: „Siebenkäs".

1797. Goethes und Schillers Balladenalmanach; Vulpius: „Rinaldo Rinaldini"; Coleridge: „Ryme of the ancient mariner".

1797—99. Hölderlin: „Hyperion".

1797 fg. Schlegels Übersetzung von Shakespeares Dramen.

1799. Schleiermacher: „Reden über die Religion"; Schlegel: „Lucinde"; Schiller: „Wallenstein".
1800. Schelling: „System des transcendentalen Idealismus";
1800—3. Jean Paul: „Titan".
1801. Schiller: „Maria Stuart"; Tiedge: „Urania"; Chateaubriand: „Atala".
1802. Schiller: „Jungfrau von Orleans"; Novalis: „Ofterdingen"; Chateaubriand: „Génie du christianisme"; Foscolo: „Ultime lettere di Jacopo Ortis".
1803. Schiller: „Braut von Messina".
1804. Schiller: „Wilhelm Tell".
1805. Oehlenschläger: „Aladdin"; Diderot: „Rameaus Neffe" (deutsch von Goethe).
1806—8. Arnim und Brentano: „Des Knaben Wunderhorn".
1807. Hegel: „Phänomenologie des Geistes"; Foscolo: „I sepolcri"; Mdme. de Staël: „Corinne".
1807—18. Arndt: „Geist der Zeit".
1808. Goethe: „Faust", 1. Tl.; H. von Kleist: „Penthesilea"; Fichte: „Reden an die deutsche Nation"; F. Schlegel: „Sprache und Weisheit der Indier".
1809. Goethe: „Wahlverwandtschaften".
1809 fg. Krylow: Fabeln.
1810. H. von Kleist: „Käthchen von Heilbronn" und „Michael Kohlhaas"; Shelley: „Queen Mab"; Scott: „The lady of the lake"; Mdme. de Staël: „Allemagne".
1811. Fouqué: „Undine"; Hebel: „Schatzkästlein".
1811 fg. Niebuhr: „Röm. Geschichte".
1812. Jak. und Wilh. Grimm: „Kinder- und Hausmärchen"; H. von Kleist: „Der zerbrochene Krug"; Kisfaludy: „Die Tataren in Ungarn".
1812—18. Byron: „Child Harold".
1814. Körner: „Leier und Schwert" und „Zriny"; Chamisso: „Peter Schlemihl"; Savigny: „Vom Beruf unsrer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft"; Scott: „Waverley".
1814—15. E. T. A. Hoffmann: „Phantasiestücke in Callots Manier".
1815. Uhland: „Gedichte"; Zachar. Werner: „Der 24. Februar".
1815—16. E. T. A. Hoffmann: „Elixiere des Teufels".
1815—21. Béranger: „Chansons".
1816. Grillparzer: „Die Ahnfrau"; Müllner: „Die Schuld"; Shelley: „Alastor".
1817. Byron: „Manfred"; Th. Moore: „Lalla Rookh".
1818. Pellico: „Francesca da Rimini".
1819. Schopenhauer: „Die Welt als Wille und Vorstellung"; Scott: „The bride of Lammermoor" und „Ivanhoe".
1819—21. E. T. A. Hoffmann: „Die Serapionsbrüder".
1819—24. Byron: „Don Juan".
1820. Irving: „Sketch-book"; Lamartine: „Méditations poétiques"; Kock: „Georgette".
1821. Goethe: „Wilh. Meisters Wanderjahre"; Wilh. Müller: „Griechenlieder"; H. von Kleist: „Hermannsschlacht" und „Prinz von Homburg"; Hegel: „Philosophie des Rechts"; Scott: „Kenilworth"; Cooper: „The spy"; Puschkin: „Der Gefangene im Kaukasus".
1821—26 V. Hugo: „Odes et ballades".
1822. Scott: „Quentin Durward".
1823. Cooper: „The pilot".
1825. Tegnér: „Frithiofssage"; Vörösmarty: „Zalans Flucht".
1825—26. Manzoni: „I promessi sposi".
1825—27. Hauff: „Märchen".
1826. Hauff: „Lichtenstein"; Eichendorff: „Aus dem Leben eines Taugenichts"; Cooper: „The last of the Mohicans".
1826—27. Disraeli (Beaconsfield): „Vivian Grey".
1827. Heine: „Buch der Lieder".
1829. J. Kerner: „Die Seherin von Prevorst"; Grabbe: „Don Juan und Faust"; Marryat: „Adventures of a naval officer"; V. Hugo: „Cromwell"; Lermontow: „Der Dämon".
1830. V. Hugo: „Hernani"; Stendhal: „Le rouge et le noir".
1831. A. Grün: „Spaziergänge eines Wiener Poeten"; Grillparzer: „Des Meeres und der Liebe Wellen"; Grabbe: „Napoleon"; V. Hugo: „Notre Dame de Paris".
1832. Goethe: „Faust", 2. Tl.; Mörike: „Maler Nolten"; Lenau: „Gedichte"; Disraeli (Beaconsfield): „Contarini Fleming"; George Sand: „Indiana" und „Valentine".
1832—34. Börne: „Briefe aus Paris".
1832—40. K. J. Weber: „Demokritos".
1833. Puschkin: „Onjegin".
1834. Mickiewicz: „Pan Tadeusz"; Grillparzer: „Der Traum ein Leben"; Raimund: „Der Verschwender"; Bulwer: „The last days of Pompeji"; Krasinski: „Ungöttliche Komödie".
1834—37. Ranke: „Die röm. Päpste im 16. und 17. Jahrh.".
1835. D. F. Strauß: „Das Leben Jesu"; H. Chr. Andersen: „Eventyr" („Märchen"); Bulwer: „Rienzi".
1835—37. A. de Musset: „Les nuits".
1836—37. Schwab: „Die deutschen Volksbücher"; Dickens: „Pickwick papers".
1836—39. Rückert: „Weisheit des Brahmanen".
1837. Carlyle: „French revolution"; Gogol: „Der Revisor".
1837—38. Dickens: „Oliver Twist" und „Nicholas Nickleby".
1838. Annette von Droste-Hülshoff: „Gedichte"; Feuchtersleben: „Zur Diätetik der Seele"; Conscience: „De leeuw van Vlaanderen".
1838—39. Immermann: „Münchhausen" (darin der „Oberhof").
1839. Lermontow: „Ein Held unserer Zeit".
1839—42. Comte: „Cours de la philosophie positive".
1839—47. Ranke: „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation".
1840. Hoffmann von Fallersleben: „Unpolit. Lieder"; H. Chr. Andersen: „Bilderbuch ohne Bilder"; Poe: „Tales of the grotesque and the arabesque".
1841. Herwegh: „Gedichte eines Lebendigen"; J. Gotthelf: „Uli, der Knecht"; Hebbel: „Judith"; L. Feuerbach: „Das Wesen des Christentums"; R. Browning: „Pippa passes"; Carlyle: „On heroes".
1841—45. Dumas d. Ä.: „Le comte de Monte-Christo".
1841—48. Paludan-Müller: „Adam Homo".
1842. Scribe: „Le verre d'eau".
1842—43. Sue: „Les mystères de Paris".
1842—48. Balzac: „La comédie humaine".
1843. Kierkegaard: „Entweder — Oder".
1843—54. Auerbach: „Schwarzwälder Dorfgeschichten".
1844. Hebbel: „Maria Magdalene"; Rückert: „Liebesfrühling"; Liebig: „Chem. Briefe"; Dumas d. Ä.: „Les trois mousquetaires".
1844—46. Eötvös: „Der Dorfnotar".
1844—47. Petöfi: „Gedichte".
1844—50. Stifter: „Studien".
1845. Heinr. Hoffmann: „Struwwelpeter"; Poe: „The raven"; Stirner: „Der Einzige und sein Eigentum".
1845—62. A. v. Humboldt: „Kosmos"; Thiers: „Histoire du consulat et de l'empire".
1846. Jerrold: „Mrs. Candle's curtain lectures"; Macaulay: „Critical and historical essays".
1846—48. Thackeray: „Vanity fair".
1847. Geibel: „Juniuslieder"; Gutzkow: „Uriel Acosta"; Elisabeth Browning: „Sonnets from the Portuguese".
1848. Fechner: „Nanna"; Currer Bell: „Jane Eyre"; Dumas d. J.: „La Dame aux camélias".
1848—60. Runeberg: „Fänrik Ståls sägner".
1849. Emerson: „Essays".
1849—50. Dickens: „David Copperfield".
1849—61. Macaulay: „History of England".
1850. Hebbel: „Herodes und Mariamne"; Hawthorne: „The scarlet letter".
1850—51. Gutzkow: „Die Ritter vom Geiste".
1851. Bodenstedt: „Lieder des Mirza-Schaffy"; Heine: „Romanzero"; Storm: „Immensee"; Murger: „Scènes de la vie de bohème".
1852. Beecher-Stowe: „Uncle Tom's cabin".
1853 K. Groth: „Quickborn"; O. Ludwig: „Der Erbförster".
1854. Scheffel: „Der Trompeter von Säkkingen"; Keller: „Der grüne Heinrich"; Freytag: „Die Journalisten"; Feuillet: „Le roman d'un jeune homme pauvre".
1854—56 Mommsen: „Röm. Geschichte".
1855. Freytag: „Soll und Haben"; Scheffel: „Ekkehard"; Burckhardt: „Cicerone"; L Büchner: „Kraft und Stoff"; Dumas d J.: „Le Demi-monde".
1856. Keller: „Die Leute von Seldwyla", Bd. 1; Hebbel: „Gyges und sein Ring"; O. Ludwig: „Zwischen Himmel und Erde"; Ibsen: „Das Fest auf Solhaug".
1856—64. Lotze: „Mikrokosmos".
1857. Raabe: „Chronik der Sperlingsgasse"; Baudelaire: „Fleurs du mal"; Flaubert: „Madame Bovary".
1857 fg. Björnson: „Bauernnovellen".
1857—67. Al. Herzen: „Die Glocke".
1858. Ibsen: „Nordische Heerfahrt"; George Eliot: „Adam Bede"; Meredith: „The ordeal of Richard Feverel"; Mill: „On liberty"; Darwin: „On the origin of species by means of natural selection"; Mistral: „Mirèio".
1859 fg. Freytag: „Bilder aus der deutschen Vergangenheit".
1859—61. Gutzkow: „Der Zauberer von Rom"; Buckle: „History of civilisation".
1860. Multatuli: „Max Havelaar"; Spielhagen: „Problematische Naturen"; Smiles: „Self-help"; Burckhardt: „Kultur der Renaissance".
1860—63. H. Grimm: „Leben Michelangelos".
1862. Turgenjew: „Väter und Söhne"; Hebbel: „Die Nibelungen"; Flaubert: „Salambô".
1862—96. Spencer: „A system of synthetic philosophy".
1863. Renan: „Vie de Jésus".
1863—64. Fr. Reuter: „Ut mine Stromtid".
1864. Ebers: „Eine ägypt Königstochter"; Heyse: „Novellen in Versen"; Raabe: „Der Hungerpastor"; Erckmann-Chatrian: „L'ami Fritz"; Tennyson: „Enoch Arden".
1865. Tolstoj: „Krieg und Frieden"; Sully-Prudhomme: „Stances et poèmes"; Ed. und J. Goncourt: „Germinie Lacerteux"; Carducci: „Inno a Satana".
1866. Hamerling: „Ahasver in Rom"; Lange: „Geschichte des Materialismus"; Ibsen: „Brand"; Verlaine: „Poèmes saturniens".
1866—72. Justi: „Winckelmann".

1867. Ibsen: „Peer Gynt"; Dostojewskij: „Verbrechen und Strafe" („Raskolnikow"); Dumas d. J.: „L'affaire Clémenceau".

1867—94. Marx: „Das Kapital".

1868. Scheffel: „Gaudeamus"; Raabe: „Abu Telfan"; Haeckel; „Natürliche Schöpfungsgeschichte"; De Coster: „Thyl Ulenspiegel"; Bret Harte: „The luck of Roaring Camp"; Daudet: „Le petit Chose".

1869. E. von Hartmann: „Philosophie des Unbewußten"; Ibsen: „Bund der Jugend"; Bret Harte: „Outcasts of Poker Flat"; Coppée: „La grève des forgerons".

1870. Raabe: „Der Schüdderump"; Anzengruber: „Der Pfarrer von Kirchfeld"; Ruskin: „Lectures on art".

1871. Nietzsche: „Geburt der Tragödie"; W. Busch: „Die fromme Helene"; K. F. Meyer: „Huttens letzte Tage".

1871 fg. Ruskin: „Fors clavigera".

1871—93. Zola: „Les Rougon-Macquart".

1872. Strauß: „Der alte und der neue Glaube"; Daudet: „Tartarin de Tarascon".

1872—80. Freytag: „Die Ahnen".

1873. Heyse: „Die Kinder der Welt"; Ibsen: „Kaiser und Galiläer"; Verne: „Le tour du monde en 80 jours".

1873—74. Wundt: „Grundzüge der physiolog. Psychologie".

1874. Daudet: „Fromont jeune et Risler ainé"; Echegaray: „La esposa del vengador".

1875. Rosegger: „Schriften des Waldschulmeisters"; Björnson: „En Fallit"; Carducci: „Inno a Satana".

1875—94. Taine: „Histoire de la France contemporaine".

1876. K. F. Meyer: „Jürg Jenatsch"; Dahn: „Ein Kampf um Rom"; Hamerling: „Aspasia"; Mark Twain: „The adventures of Tom Sawyer"; Richepin: „Chansons des gueux".

1876—96. Spencer: „The principles of sociology".

1877. Tolstoi: „Anna Karenina"; Ibsen: „Stützen der Gesellschaft".

1877 fg. Janssen: „Geschichte des deutschen Volks".

1878. Anzengruber: „Das vierte Gebot"; Augier: „Les Fourchambault".

1878—79. Nietzsche: „Menschliches, Allzumenschliches".

1879. Vischer: „Auch Einer"; Ibsen: „Nora" („Ein Puppenheim"); Strindberg: „Das rote Zimmer".

1879—80. Dostojewskij: „Die Brüder Karamasow".

1879—94. Treitschke: „Deutsche Geschichte im 19. Jahrh.".

1880. Keller: „Der grüne Heinrich" (Neubearb.); Jacobsen: „Niels Lyhne"; Mark Twain: „A Tramp abroad".

1881. Ibsen: „Gespenster"; Verlaine: „Sagesse"; A. France: „Le crime de Sylvestre Bonnard"; De Amicis: „Il cuore"; Echegaray: „El gran Galeoto".

1882. Wildenbruch: „Die Karolinger"; Ohnet: „Le maître de forges"; Pol de Mont: „Idyllen".

1882—86. H. und J. Hart: „Kritische Waffengänge".

1883. D. von Liliencron: „Adjutantenritte"; Dilthey: „Einleitung in die Geisteswissenschaften"; Björnson: „Über die Kraft", 1. Tl.; Gyp: „Autour du mariage".

1883—85. Nietzsche: „Also sprach Zarathustra".

1884. Ibsen: „Die Wildente"; Huysmans: „A rebours".

1885. A. Holz: „Buch der Zeit"; Anzengruber: „Der Sternsteinhof"; Maupassant: „Bel ami"; J. H. Rosny: „Nel Horn"; Mathilde Serao: „La conquista di Roma".

1886. Sudermann: „Frau Sorge"; Lagarde: „Deutsche Schriften"; Ibsen: „Rosmersholm"; Loti: „Pêcheurs d'Islande".

1887. Tönnies: „Gemeinschaft und Gesellschaft"; Tolstoj: „Die Macht der Finsternis"; Marie von Ebner-Eschenbach: „Das Gemeindekind"; Strindberg: „Der Vater"; Sardou: „Tosca"; van Eeden: „De kleine Johannes".

1888. Storm: „Der Schimmelreiter"; Wildenbruch: „Die Quitzows"; Strindberg: „Fröken Julie"; Ibsen: „Die Frau vom Meere"; Bellamy: „Looking backward".

1889. Wilbrandt: „Der Meister von Palmyra"; G. Hauptmann: „Vor Sonnenaufgang"; Holz und Schlaf: „Familie Selicke"; Sudermann: „Ehre" und „Der Katzensteg"; Bertha von Suttner: „Die Waffen nieder"; Bourget: „Le disciple".

1890. Ibsen: „Hedda Gabler"; Tolstoj: „Die Kreutzersonate"; Langbehn: „Rembrandt als Erzieher"; Maeterlinck: „L'intruse" und „Les aveugles".

1891. G. Hauptmann: „Einsame Menschen"; Wedekind: „Frühlings Erwachen"; George: „Pilgerfahrten"; Kipling: „Light that failed"; Mathilde Serao: „Il paese di cuccagna".

1891 fg. Lamprecht: „Deutsche Geschichte".

1892. G. Hauptmann: „Die Weber"; Sudermann: „Heimat"; Hofmannsthal: „Der Tod des Tizian"; Heidenstam: „Hans Alienus"; Rodenbach: „Bruges la morte"; Maeterlinck: „Pelléas et Mélisande".

1893. Dehmel: „Aber die Liebe"; G. Hauptmann: „Der Biberpelz" und „Hannele"; Halbe: „Jugend"; Schnitzler: „Anatol"; Ricarda Huch: „Erinnerungen von Ludolf Ursleu"; Strindberg: Beichte eines Toren"; Wilde: „Salome"; Rod: „La vie privée de Michel Teissier"; Heredia: „Les trophées".

1894. H. v. Hofmannsthal: „Der Tor und der Tod"; Prévost: „Les demivierges"; Sardou: „Madame Sans-Gêne"; d'Annunzio: „Trionfo della morte".

1895. Wedekind: „Erdgeist"; Helene Böhlau: „Der Rangierbahnhof"; Gabriele Reuter: „Aus guter Familie"; Schnitzler: „Liebelei"; Hamsum: „Pan"; Selma Lagerlöf: „Gösta Berlings saga"; Kipling: „The Jungle book"; Fogazzaro: „Il piccolo mondo antico".

1896. Fontane: „Effi Briest"; Spitteler: „Balladen"; Ompteda: „Sylvester von Geyer"; Polenz: „Der Büttnerbauer"; Altenberg: „Wie ich es sehe"; D. v. Liliencron: „Poggfred"; Björnson: „Über die Kraft", 2 Tl.; Ada Negri: „Tempeste"; Sienkiewicz: „Quo vadis".

1896—1902. Rickert: „Die Grenzen der naturwissensch. Begriffsbildung".

1897. G. Hauptmann: „Die versunkene Glocke"; Halbe: „Mutter Erde"; George: „Das Jahr der Seele"; Rostand: „Cyrano de Bergerac"; Przybryszewski: „Satanskinder"; Nansen: „In Nacht und Eis".

1898. G. Hauptmann: „Fuhrmann Henschel"; Bismarck: „Gedanken und Erinnerungen", Bd. 1 und 2; Björnson: „Paul Lange og Tora Parsberg"; Wilde: „Ballad of Reading goal"; d'Annunzio: „La citta morte".

1898 fg. Pontoppidan: „Lykke Per".

1898—99. Holz: „Phantasus" (neu bearb. 1916).

1898—1902. Barrès: „Roman de l'énergie nationale".

1898—1904. Strindberg: „Till Damaskus".

1899. Dreyer: „Der Probekandidat"; Gide: „Le Prométhée mal enchainé"; d'Annunzio: „Il fuoco".

1900. B. v. Münchhausen: „Balladen"; Ibsen: „Wenn wir Toten erwachen"; Zola: „Le travail"; Brieux: „La robe rouge"; Couperus: „De stille Kracht"; Heijermans: „Hoop van Zeegen".

1900—1. Husserl: „Logische Untersuchungen".

1900—5. Spitteler: „Olympischer Frühling".

1901. Th. Mann: „Die Buddenbrooks"; Frenssen: „Jörn Uhl"; Wassermann: „Geschichte der jungen Renate Fuchs"; Strindberg: „Traumspiel"; Maeterlinck: „La vie des abeilles"; Hervieu: „L'énigme".

1902. Dehmel: „Zwei Menschen"; Maeterlinck: „Monna Vanna"; Croce: „Estetica"; Mereschkowskij: „Leonardo da Vinci"; Gorkij: „Nachtasyl".

1902—12. Cohen: „System der Philosophie".

1903. G. Hauptmann: „Rose Bernd"; Beyerlein: „Jena oder Sedan"; Grazia Deledda: „Cenere"; Jammes: „Le roman du lièvre".

1903 fg. Heinr. Mann: „Roman der Herzogin von Assi".

1904. H. Hesse: „Peter Camenzind"; Shaw: „John Bull's other island" und „How he lied to her husband"; Ada Negri: „Maternità".

1904—10. R. Rolland: „Jean Christophe".

1905. Frenssen: „Hilligenlei"; Fogazzaro: „Il Santo".

1905—6. L. Bruun: „Den Ewige".

1906. Enrica v. Handel-Mazzetti: „Jesse und Maria"; Galsworthy: „The man of property"; Upton Sinclair: „The jungle"; Andersen-Nexö: „Pelle Erobreren".

1906—7. Ricarda Huch: „Geschichten von Garibaldi".

1907. George: „Der siebente Ring"; Rilke: „Die Weise von Liebe und Tod des Kornets Christoph Rilke"; Gjellerup: „Der Pilger Kamanita" und „Das Weib des Vollendeten"; Bergson: „L'évolution créatrice".

1908. Eucken: „Der Sinn und Wert des Lebens"; Simmel: „Soziologie"; van Eeden: „Ysbrand"; L. Bruun: „Van Zantens lykkeligste Tid"; Wells: „The war in the air"; Andrejew: „Geschichte von den sieben Gehenkten".

1909—12. Hedin: „Transhimalaja".

1910. Däubler: „Nordlicht"; Galsworthy: „Justice"; G. Hauptmann: „Der Narr in Christo Emanuel Quint"; Schönherr: „Glaube und Heimat".

1912. Eulenberg: „Belinde"; R. Sorge: „Der Bettler"; Claudel: „L'annonce faite à Marie"; A. France: „Les dieux ont soif".

1913. Werfel: „Wir sind"; Agnes Günther: „Die Heilige und ihr Narr"; Rabindranath Tagore: „Gitanjali"; Husserl: „Ideen zu einer reinen Phänomenologie".

1914. Wildgans: „Armut"; Hasenclever: „Der Sohn"; G. Kaiser: „Die Bürger von Calais".

1915. Edschmid: „Die 6 Mündungen".

1916. G. Meyrinck: „Der Golem"; F. von Unruh: „Ein Geschlecht"; Barbusse: „Le Feu" und „Clarté".

1917—23. Andersen Nexö: „Stine Menschenkind".

1918—21. Spengler: „Der Untergang des Abendlandes".

1919. Wassermann: „Christian Wahnschaffe"; H. von Keyserling: „Reisetagebuch eines Philosophen".

1919—20. G. Kaiser: „Gas".

1920. G. Kaiser: „Die Koralle"; Edschmid: „Die achatnen Kugeln".

1921. Bismarck: „Gedanken und Erinnerungen", Bd. 3; Papini: „Storia di Christo".

1924. Hauptmann: „Iles des Dames"; Spitteler: „Prometheus der Dulder"; Thomas Mann: „Zauberberg".

Livignoalpen (spr. liwinnjo-), westl. Teil der Spölalpen (mittlerer Teil der Rhätischen Alpen), in der Cima di Piazzi 3439 m hoch; Piz Languard 3266 m.

Livilla, s. Livia Drusilla.

Livinallongo, Pieve di, ital. Name von Buchenstein.

Livinental, deutscher Name der Täler Leventina (s. d.) und Livigno (s. d.).

Livingston (spr. liwwingst'n), Hafen in Guatemala.

Livingstone (spr. liwwingst'n), David, Afrikareisender, geb. 19. März 1813 in Blantyre bei Glasgow, ging 1840 als Missionar nach Südafrika, entdeckte 1849 den See Ngami, gelangte 1851 bis zum Liambai (dem obern Sambesi), drang 1852—56 über die Wasserscheide des Sambesi und Kassai über Kassansche nach Loanda und durchreiste dann den Kontinent von Loanda bis Quelimane, wobei er Nov. 1855 die Viktoriafälle des Sambesi entdeckte. Nach England zurückgekehrt, schrieb er „Missionary travels" (1857; deutsch 1858). Auf seiner vierten Reise, 1858—59, auf der ihn der schott. Naturforscher John Kirk und sein Bruder Charles L. begleiteten, befuhr er den Schire und entdeckte (1859) den Schirwa- und Njassasee. 1864 heimgekehrt, schrieb er „Narrative of an expedition to the Zambesi" (1865; deutsch 1866). Zum brit. Konsul für Innerafrika ernannt, drang er 1867 den Rovuma aufwärts bis zum Lande des Kasembe, entdeckte 1868 den Bangweolosee, befuhr 1869 den Tanganjika, entdeckte bei Njangwe den Lualaba, traf 1871 mit dem ihn suchenden Stanley in Udjidji zusammen, bereiste mit diesem den Tanganjikasee und begleitete ihn 1872 nach Unjanjembe, brach von hier wieder nach dem Reich des Kasembe auf, starb aber, auf der Suche nach den Nilquellen begriffen, bereits 1. Mai 1873 im Dorfe Tschitambo. Seine Leiche wurde von seinen Dienern zur Ostküste getragen und 1874 in der Westminsterabtei in London beigesetzt. Vgl. Stanley („Wie ich L. fand", engl., 1872 u. ö.; deutsch, 3. Aufl. 1891), Johnston (engl., 1912).

Livingstonefälle (spr. liwwingst'n-), 32 größere Wasserfälle am untern Kongo, oberhalb Boma.

Livingstonegebirge (spr. liwwingst'n-), Gebirgsstock im ehemal. Deutsch-Ostafrika, im NO. des Njassasees, 2400 m hoch. [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland.]

Livistōna *R. Br.*, Palmengattung mit Fächerblättern im trop. Ostasien, Malaiischen Archipel und in Australien. L. sinensis *R. Br.* (Latanĭa borbonĭca *Lam.*, **Samtpalme** [Abb.]) aus China, ist eine beliebte Gewächshauspflanze, wie auch L. australis (**austral. Livistonie**). L. oliviformis *Mart.* und L. rotundifolĭa *Mart.*, die **Saribupalmen,** sind hohe Waldbäume der Sundainseln.



Livistona sinensis.

Livius, Titus, röm. Geschichtschreiber, geb. 59 v. Chr. in Padua, gest. das. 17 n. Chr., verfaßte eine durch kunstvolle Darstellung ausgezeichnete röm. Geschichte von der Erbauung Roms bis zum Tode des Drusus (9 v. Chr.) in 142 in Dekaden zerlegten Büchern; 35 (1—10, 21—45) sind erhalten, von den übrigen Inhaltsangaben. Ausgaben von Weißenborn und M. Müller (6 Tle.), Weißenborn (neu bearb. von H. J. Müller), Madvig und Ussing (4. Aufl. 1886 fg.) u. a., Übersetzungen von Heusinger, Klaiber, Gerlach. Vgl. Soltau (1897), Fügner (3. Aufl. 1919).

Livius Andronikus, Lucius, röm. Dichter im 3. Jahrh. v. Chr., ein Grieche aus Tarent, Begründer der röm. Literatur. Fragmente gesammelt in Ribbecks „Scaenicae Romanorum poësis fragmenta" (3. Aufl. 1897—98).

Livland, Landschaft im Baltland, nach den Liven (s. d.) benannt, zwischen der Rigaer Bucht im W. und dem Peipus- und Pleskauer See im O., vom Baltischen Höhenrücken („Livländ. Schweiz") durchzogen, reich an Wald, Wiesen und Sümpfen, bewohnt von Letten (im S.), Esten (im N.) und Deutschen (in den Städten und als Intellektuelle und Gutsbesitzer auf dem Lande, hier in den dem Weltkrieg folgenden Revolutionskämpfen größtenteils vertrieben). Als russ. Gouvernement (bis 1918; Hauptstadt Riga) hatte L. 47030 qkm mit (1910) 1455400 E. L. wurde durch Lübecker Kaufleute 1158 bekannt. Bischof Albert I. (s. d.) von Appeldern gründete 1201 Riga und 1202 den Orden der Livländ. Schwertritter, der sich später mit dem Deutschen Orden verband und ganz L., Kurland, Semgallen und Estland unterwarf; 1561 wurde L. poln. Schutzprovinz, 1660 kam es an Schweden, 1721 an Rußland. 1877—1905 Russifizierung und Unterdrückung der Selbstverwaltung. Im Mai 1918 erklärte sich L. für unabhängig, wurde aber 1919 zwischen den Republiken Estland und Lettland geteilt. Zur Geschichte vgl. Seraphim (1906 fg.), Arbusow (4. Aufl. 1920).

Livornĕser Huhn, s. Leghorn.

Livorno, Hafenstadt in der mittelital. Prov. L. (345 qkm, 1915: 139684 E.; Toskana), am Mittelländ. Meer und an einem Kanal zum Arno, (1921) 114813 E.; bedeutender Handelsplatz; Marineakademie; Industrie (bes. Schiffbau).

Livre (frz., spr. lihwr, „Pfund"), franz. Rechnungsmünze zu 20 Sous; **L. tournois** (spr. turnŏá), **L. von Tours,** bis 1796 Einheit des franz. Münzsystems (80 Fr. = 81 L. tournois); das mittelalterliche **L. parisis, L. von Paris,** = $1\frac{1}{4}$ L. tournois; beim alten franz. Markgewicht war das L. = 489,5 g, beim Medizinalgewicht = 367,1 g; die L. usuelle (1812—39) = 500 g. — **L. Sterling,** s. v. w. Pfund Sterling. **L. turque** (spr. türk), abgekürzt **Ltq.,** türk. Pfund, = 1 Medschidije (s. d.).

Livre d'heures (frz., spr. lihwr döhr, „Stundenbuch"), Gebetbuch, im Mittelalter oft mit Miniaturen verziert [Tafel: Miniaturen II, 7].

Livree (frz.), in Frankreich früher die Mäntel u. dgl., die der König bei besondern Festlichkeiten den Bannerherren und Rittern lieferte; jetzt die Bedientenkleidung.

Livreeraupe, s. Ringelspinner.

Liwa (**Liva,** türk.), früher Unterabteilung eines Wilajets oder Ejalets, jetzt Sandschak genannt; auch s. v. w. Brigadegeneral.

Liwny, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Sosna, (1910) 22300 E.

Lixurion, Stadt auf Kephallenia, s. Lexuri.

Lizard Head (spr. lis'rd hedd), Vorgebirge, s. Landsend.

Lizellegarn, s. Papiergarn.

Lizentiāt, an der mittelalterlichen Universität einer, der die licentia docendi (lat.), d. h. die Erlaubnis zu lehren, erlangt hat; akadem. Würde zwischen Bakkalaureus und Doktor; jetzt nur noch in der theolog. Fakultät (**Lic.**) üblich, von der sie auch ehrenhalber verliehen wird und mit der das Recht der Habilitation verbunden ist. Der Titel wird neuerdings von verschiedenen Universitäten durch den theolog. Doktortitel ersetzt (s. Dr.).

Lizénz (lat.), Erlaubnis, Erlaubnisschein; Vergünstigung, Freiheit; in Klöstern Dispensation von einem bestehenden Gesetz; in England und Frankreich Abgabe (**Lizenzsteuer**) von dem Betriebe eines nichtfreien Gewerbes (bes. Schankwirtschaft). Im Patentwesen die Erlaubnis, die der Inhaber eines Patents einem andern erteilt, die Erfindung für sich gewerblich zu benutzen.

Lizitatiōn (lat.), öffentl. Versteigerung; **Lizitánt,** Bietender; **lizitieren,** auf etwas bieten; versteigern.

Ljachowsche Inseln, südwestl. Gruppe der Neusibirischen Inseln (s. d.).

Ljesch, alban. Name von Alessio (s. d.).

Ljubártow, s. Lubartow.

Ljublin, Bezirk und Stadt in Polen, s. Lublin.

Ljubljana, slowen. Name von Laibach.

Ljubotrn, Gipfel des Schardagh östl. von Prizren, 2510, nach neuern Messungen von Gripp nur 2350 m hoch.

Ljuk-tschun, Depression in Zentralasien, s. Luk-tschun.

Ljunggren, Gust. Håkon Jordan, schwed. Ästhetiker und Literarhistoriker, geb. 6. März 1823 in Lund, 1859 Prof. das., gest. das. 31. Aug. 1905; schrieb: „Bellman och Fredmans epistlar" (1869), „Svenska vitterhetens häfder efter Gustaf III. död" (Bd. 1—5, 1873—95), „Svenska Akademiens historia" (2 Bde., 1886) u. a.

l. l., Abkürzung für loco laudāto (lat.), am angeführten Ort.

Llama, s. Lama.

Llano (span., spr. lja-), in Spanien und den ehemals span. Ländern Amerikas große, ebene, baumlose, in der Regenzeit mit üppigem Graswuchs bedeckte Steppe, von Hirten und Viehzüchtern (**Llanēros**) bewohnt. **L. estacado** („abgesteckte Ebene", da der Weg durch sie früher mit

Stangen abgesteckt gewesen sein soll), durchschnittlich 1500 m hohes, sehr wasserarmes Tafelland im nordwestl. Texas und Neumexiko. [setzung des Gran Chaco (s. d.).

Llanos de Chiquitos (spr. lja-, tschiki-), nördl. Fort-

Llanquihue (spr. ljánkiüe), südl. Provinz von Chile, 90066 qkm, (1919) 156246 E.; wald- und regenreich, Sägemühlen, Ackerbau, Apfelbaumzucht, Apfelweinkelterei; deutsche Ansiedlungen; Hauptort Puerto Monti. — Der **Lago de L.**, Kordillerensee in Chile, 45 km lang, fließt durch den Rio Maullin zum Stillen Ozean ab.

LL. B., engl. Abkürzung für Legum Baccalaurĕus (lat.; engl. Bachelor of Laws), Bakkalaureus der Rechte.

LL. D., engl. Abkürzung für Legum Doctor (lat.), Doktor der Rechte.

Lloyd (spr. leud), Gesellschaften zur Klassifizierung der Schiffe für Seeversicherung und Seetransport, benannt nach **Edward Lloyd**, Ende des 17. Jahrh. Besitzer eines Kaffeehauses in London, wo der Verkehr in Schiffahrtsangelegenheiten, bes. in der Versicherung, seinen Sitz hatte. Die Londoner Gesellschaft entwickelte sich später als eine Versicherungsgesellschaft, seit 1834 betreibt sie auch die Klassifikation von Seeschiffen, nach dem Muster des franz. Bureau Veritas (1828 gegründet, unterhält ein ausgedehntes Nachrichtenbureau in Handels- und Schiffahrtsangelegenheiten und gibt eine eigne Zeitung heraus). Ähnliche Zwecke verfolgt für Deutschland der **Germanische L.** in Berlin (gegründet 1867 in Hamburg, seit 1889 Aktiengesellschaft), der jährlich ein internationales Schiffsregister und alle zwei Jahre neue Vorschriften für den Bau und die Ausrüstung von Schiffen und Maschinen herausgibt. Dampfschiffahrtsgesellschaften sind: **Österr. L. (Lloyd Austriaco)** in Triest, 1832 gegründet, mit Arsenal und Anlagen für Schiff- und Maschinenbau, jetzt im Besitz Italiens; der **Norddeutsche L.** in Bremen 1857 gegründet zur Beförderung von Personen und Gütern, seit 1886 bis nach Australien und Ostasien, verlor durch den Versailler Friedensvertrag 1919 die gesamte Seedampferflotte, seit 1920 wieder Verkehr mit eignen Schiffen, seit 1922 auch nach Ostasien; Luftverkehrsunternehmungen. [Hausflagge: Abb.] Über den Norddeutschen L. vgl. Neubaur (2 Bde., 1907), Langenbeck (1921). — **L.**, auch Titel von Zeitungen, z. B. Pester Lloyd.


Norddeutscher Lloyd.

Lloyd-George (spr. leud-dschordsch), David, engl. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1863 in Manchester, Lehrerssohn, aufgewachsen in Llanystymdwy (Nordwales). 1884 Rechtsanwalt, trat politisch als walisischer Nationalist und Vorkämpfer für Sozialreform auf, erstrebte Home Rule für Wales, Bodenreform und Arbeiterrecht, 1890 Unterhausmitglied (liberal), wirkte für Entstaatlichung der Kirche in Wales, führte während des Südafrikan. Kriegs unter Lebensgefahr einen Redefeldzug für die Buren und bekämpfte nach dem Krieg Chamberlains Schutzzollpolitik; 1905 Präsident des Handelsamts, 1908 Schatzkanzler; begann seine Sozialreform mit dem Altersrentengesetz, bereiste Deutschland zum Studium des Versicherungswesens und brachte 1911 die Krankheits- und Arbeitslosenversicherung durch, nachdem er das Vetorecht des Oberhauses gebrochen hatte. Mai 1915 übernahm er das neugeschaffene Munitionsministerium, 1916 das Kriegsministerium. Dez. 1916 Premierminister im Koalitionskabinet, Vorsitzender des Kriegsrats mit diktatorischer Gewalt, wirkte er für Einheitlichkeit der Entente-Kriegsführung und Stärkung des Siegeswillens; nach dem Krieg Mitglied des Obersten Rats der Entente, trat Okt. 1922 als Ministerpräsident zurück. Sozialpolit. Reden (deutsch: „Bessere Zeiten", 1911), Kriegsreden, hg. von Stevenson („Through terror to triumph", 1915). Vgl. Du Parcq (engl., 1915), Harold Spender („The Prime Minister", 1920).

Llullaillaco (spr. ljuljailj-), Vulkan auf der chilen. Westkordillere, 6620 m hoch. [(Hand zu spielen).

l. m. Abkürzung für laeva manu (lat.), mit der linken

Loa (span.), Vorspiel bei dramat. Aufführungen.

Load (spr. lohd, d. i. Last) oder **Wey**, engl. Getreidemaß = 5 Quarters = 14,539 hl; **L.** oder **Ton** (of Shipping) als Holzmaß = 40 engl. Kubikfuß (= 1,13 cbm) für unbehauenes, 50 (= 1,41 cbm) für behauenes Schiffskrummholz; als Gewicht = 2240 Pfund = 1016,04 kg; Stückmaß verschiedener Größe. [treiber, Tagediebe.

Loafers (engl., spr. lohfĕrs), in Nordamerika Umher-

Loanda, São Paulo de L., Hauptstadt und Haupthafen der portug. Kolonie Angola, an der Westküste von Afrika, 10000 E. (2000 Weiße); Bahnausgangspunkt.

Loangoküste, Küstenlandschaft in Niederguinea, zwischen Majumbabai und Kongomündung, teils zu Franz.-Äquatorialafrika, teils zur portug. Kolonie Angola (Exklave Kabinda) gehörig, bewohnt von den Kabinda (s. d.). Vgl. Bastian (2 Bde., 1874—75), Güßfeldt, Falkenstein und Pechuel-Loesche (3 Abteil., 1879—1907).

Loāsa *Juss.*, **Brennwinde**, Pflanzengattung der Loasazeen, aufrechte oder kletternde Gewächse mit gelben oder weißen Blüten und vielen Brennhaaren; Gebirge des wärmern Amerikas von Mexiko bis Patagonien; bei uns Zierpflanzen an Lauben L. triphylla (**dreiblättrige Loāse**), L. urens (**brennende L.**), L. papaverifolia (**mohnblättrige L.**) ꝛc.

Loasazēen, Pflanzenfam. der Parietalen im trop. Amerika, borstige Kräuter, oft mit Brennborsten.

Lob, Otto, Liederkomponist, geb. 25. Dez. 1837 in Lindlar (Rheinprovinz), Lehrer und Musikdirektor, gest. Mitte Sept. 1908 in Neckargemünd, komponierte das Lied „Filia hospitalis" und andere Studentenlieder.

Loeb, Jacques, Physiolog, geb. 7. April 1859 in Mayen (Reg.-Bez. Coblenz), seit 1886 Assistent in Würzburg, Straßburg und Neapel (zoolog. Station), 1892—1902 Prof. in Chicago, 1902—10 in Berkeley (Kalifornien), seitdem am Rockefeller-Institut in Neuyork, gest. 11. Febr. 1924 in Bermuda; schrieb: „Untersuchungen zur physiolog. Morphologie der Tiere" (2 Tle., 1891—92), „Einleitung in die vergleichende Gehirnphysiologie" (1899), „Untersuchungen über künstliche Parthenogenese" (deutsch 1906), „Vorlesungen über die Dynamik der Lebenserscheinungen" (1906), „Das Leben" (1911) u. a.

Lobär, den ganzen Lungenlappen (lat. lobus), **lobulär**, einen Teil desselben betreffend. **Lobärpneumonie**, Entzündung der Lungenlappen (s. Lungenentzündung).

Lobatschewskij, Nikolaj Iwanowitsch, Mathematiker, geb. 2. Nov. 1793 in Nishnij Nowgorod, Prof. in Kasan, gest. 24. Febr. 1856, Begründer einer Nichteuklidischen Geometrie (s. d.). Gesammelte Arbeiten (1886), „Pangeometrie" (hg. von Liebmann, 1902). Die internationale **Lobatschewskij-Stiftung** (gegründet 1896) in Kasan zur Prämiierung mathem. Arbeiten. Vgl. Engel (1899).

Lobau, Georges Mouton, Graf von, franz. Marschall, geb. 21. Febr. 1770 in Pfalzburg, 1805 Adjutant Napoleons I., trug bei Aspern 1809 wesentlich zur Rettung des auf der Insel Lobau (daher sein Titel) zusammengedrängten franz. Heers bei; unter Ludwig Philipp 1830 Pair und Kommandant der Pariser Nationalgarde, 1831 Marschall, gest. 27. Nov. 1838. Vgl. Nouval (1838).

Löbau. 1) **L. in Sachsen**, Amtsstadt in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, ehemals eine der Sechsstädte (s. d.), am **Löbauer Wasser** (zur Spree), am Fuße des **Löbauer Berges** (445 m), (1919) 11182 E., Garnison, Amtsgericht, Realschule mit Progymnasium, Lehrerseminar; dabei Irrenanstalt Großschweidnitz. Vgl. Bergmann (1895), Festschrift (zum 700jährigen Stadtjubiläum, 1921). — 2) **L. in Westpreußen**, poln. Stadt in Westpreußen, im Kulmerland, an der Sandelle, (1910) 5365 E., Amtsgericht, Schloßruine, Progymnasium, Lehrerseminar.

Lobberich, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) 6842 E., Amtsgericht; Samt-, Seidenindustrie.

Lobe, Theod., Schauspieler, geb. 8. März 1833 in Ratibor, 1869 Begründer und Leiter des Lobetheaters in Breslau, seit 1872 am Stadttheater in Frankfurt, 1887 am Hamburger Thaliatheater, 1892—97 in Dresden, Charakterdarsteller, gest. 21. März 1905 in Kötzschenbroda.

Löbe, Paul, Politiker, geb. 15. Dez. 1875 in Liegnitz, war erst Schriftsetzer, 1899 Redakteur der sozialdem. „Volkswacht" in Breslau, 1915 Mitglied des schles. Provinziallandtags, 1919 der Nationalversammlung (Mehrheitssozialist), 1920 des Reichstags, dessen Präsident bis April 1924 und wieder seit Jan. 1925.

Lobeck, Christian Aug., Philolog, geb. 5. Juni 1781 in Naumburg a. d. S., gest. 25. Aug. 1860 als Prof. in Königsberg, um griech. Religions- und Sprachwissenschaft verdient; schrieb: „Ausgewählte Briefe" (1894).

Lobĕda, Stadt im thüring. Landkr. Jena-Roda, rechts an der Saale, südl. von Jena, (1919) 1237 E. Ruine **Lobdaburg.**

Löbejün, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, (1919) 2803 E., Amtsgericht; Zuckerfabrik, Porphyrsteinbrüche. Geburtsort des Balladenkomponisten Karl Loewe.

Lobelia *L.*, Pflanzengattung der Kampanulazeen, Kräuter, weniger Sträucher, mit rachenförmigen Blüten. In Seen, Sümpfen ꝛc. L. Dortmanna (**Wasserlobelie**) unter Wasser bis auf die aufrechten blauen Blütentrauben mit schlauchigen Blättern und fädigen Ausläufern. Einige schönblühende Arten, wie die rotblühende L. cardinālis *L.* aus Nordamerika, die blau- oder weißblühende L. erīnus *L.* [Abb.] vom Kap u. a., als Rabatten- und Topfzierpflanzen; L. inflāta in Nordamerika liefert das offizinelle **Lobelienkraut** (Herba Lobeliae), mild narkotisch wirkend, gegen Asthma, Keuchhusten und Angina angewandt. In Gebirgen Innerafrikas (Kilimandscharo ꝛc.) weit über mannshohe Arten mit nur einem Blattschopf auf hohem Stamm und mächtiger endständiger Blütenähre, so L. Deckenīi.


Lobelia erinus.

Lobeliazēen (Lobeliacēae), Pflanzenfam. der Kampanulaten, Kräuter und Halbsträucher, meist der warmen Zonen; jetzt gewöhnlich als Unterfamilie (Campanuloidēae, **Kampanuloidēen**) der Kampanulazeen (s. d.) aufgefaßt.

Loebell, Friedr. Wilh. von, Staatsmann, geb. 17. Sept. 1855 in Lehnin, 1904 Chef der Reichskanzlei, 1907 Unterstaatssekretär das., 1909—10 und Okt. 1917 bis 1919 Oberpräsident der Prov. Brandenburg, April 1914 bis Aug. 1917 preuß. Minister des Innern.

Loeben, Otto Heinr., Graf von, Dichter (unter dem Namen **Isidorus Orientalis**), geb. 18. Aug. 1786 in Dresden, gest. das. 3. April 1825, als Student in Heidelberg mit den Romantikern, bes. mit Eichendorff, befreundet; schrieb den Roman „Guido“ (1808), Gedichte (1810; Auswahl, 1905). Vgl. Pissin (1905).

Lobenstein, Stadt und Badeort im thüring. Landkr. Schleiz, am Nordfuß des Frankenwalds (**Lobensteiner Kulm**, 729 m), 503 m ü. M., an der Lemnitz und Kosel, (1919) 2978 E., Amtsgericht, erdige Eisenquellen, Kuranstalt.

Löbichau, Dorf in Sachsen-Altenburg, westl. von Schmölln, bekannt durch Dorothea (s. Biron) von Kurland (Musenhof von L.), Damenstift, Mädchenerziehungsanstalten.

Lobitobai, Bai und Handelsplatz an der Küste von Angola; Ausgangspunkt der **Lobito-** oder **Benguella-Katanga-Bahn** (1300 km, 1921 vollendet). Vgl. Habran (1913—14).

Lobkówitz, böhm. Uradel, Reichsfreiherren 1459, Reichsfürsten 1624. — **Georg, Fürst von L.**, geb. 14. Mai 1835 in Wien, 1873 Mitglied des österr. Abgeordnetenhauses, 1883 des Herrenhauses, 1884 Oberstlandmarschall von Böhmen, Führer der tschech.-klerikalen Partei, gest. 21. Dez. 1908 in Prag. — **Ferdinand, Prinz von L.**, geb. 26. Juni 1850 in Unterberkowic, 1892 Mitglied, 1917 Vizepräsident des österr. Herrenhauses, 1908—13 Oberstlandmarschall von Böhmen.

Lobon de Salazār, Don Francisco, Pseudonym des span. Satirikers Isla (s. d.).

Lobositz, Stadt im nördl. Böhmen, an der Elbe, (1921) 5171 E.; Industrie, Obst- und Weinbau; hier 1. Okt. 1756 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Browne. Vgl. Quandt (1909).

Lobsens, poln. Stadt im ehemal. preuß. Reg.-Bez. Bromberg, an der **Lobsonka** (zur Netze), nahe der preuß. Grenze, (1910) 2376 E., Amtsgericht, Präparandenanstalt.

Lobulär (lat., von lobulus, Läppchen), s. Lobär.

Loburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Ehle, (1921) 2238 E., Amtsgericht; dabei Truppenübungsplatz **Altengrabow.**

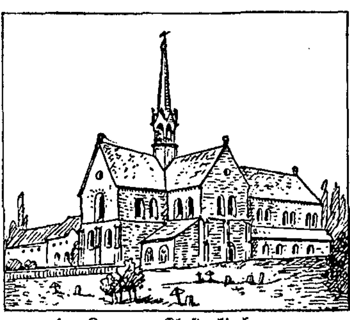
Locarno, deutsch **Luggarus**, Bezirksstadt und klimat. Winterkurort mit mildem Klima im schweiz. Kanton Tessin, am Einfluß der Maggia in den Lago Maggiore (hier **Locarner See** genannt), 208 m ü. M., (1920) 5541 E. Vgl. Hardmeyer (4. Aufl. 1915).

Loccum (**Lokkum**), Stift im preuß. Reg.-Bez. Hannover, an der Fulde, aus mehrern Ortschaften bestehend; ehemals Zisterzienserabtei, seit 1800 prot. Predigerseminar und Hospiz für Geistliche und Lehrer, mit Klosterkirche [13. Jahrh.; Abb.]. Vgl. Hölscher (1913), Schultzen (1913).

Loch (gäl., spr. lock, irisch **Lough**), in Schottland s. v. w. See.

Lochau, Lochauer Heide, s. Annaburg.

Lochbrille, s. Stenopäisch.


Loccum: Klosterkirche.

Locheisen, Hohlzylinder aus gehärtetem Stahl, unten scharfkantig zugeschliffen, oben mit Stiel [Abb.] zum Aufschlagen mit dem Hammer, dient zum Lochen von Papier, Leder, Geweben, die man zu dem Zweck auf weiche Unterlage (Holz, Blei) legt. Für härtere Stoffe (z. B. Eisenblech) dienen **Lochmaschinen**, bei denen das Eindringen des **Lochstempels** oder der Matrize durch mechan. Pressen oder Stoßen erreicht wird. Die durch den Stempel ausgestoßenen Materialteile heißen **Lochkerne.** Vgl. Pohlitz (1922).

Locheisen.

Locher(-Freuler), Eduard, schweiz. Ingenieur, geb. 15. Jan. 1840 in Zürich, gest. das. 2. Juni 1910, baute u. a. die Pilatusbahn (nach eignem Zahnstangensystem), die Südostbahn Biberbrücke-Goldau, die Sihltal- und Engelbergbahn und war hervorragend tätig am Simplondurchstich.

Löcherkorallen, s. Hexaktinien.

Löcherpilz (**Löcherschwamm**), s. Polyporus.

Lochien (grch.), **Wochenfluß**, schleimiger, anfangs etwas blutiger Ausfluß aus der Gebärmutter der Wöchnerinnen, dauert 3—6 Wochen; beruht auf Neubildung der mit der Ausstoßung der Nachgeburt verlorengegangenen Schleimhaut der Gebärmutter. (S. Wochenbett.)

Lochlehre, Lehre (s. d.) zum Prüfen des Durchmessers kreisrunder Löcher, Stahlkeil mit Skala, wird in das zu prüfende Loch eingeschoben [Abb.].

Lochlehre.

Lochmaschine, s. Locheisen.

Lochmuscheln, die Armfüßer (s. d.).

Lochner, Stephan, genannt **Meister Stephan**, der bedeutendste Maler der Kölner Schule, geb. in Meersburg am Bodensee, seit 1442 in Köln nachweisbar, gest. 1451 das.; Hauptwerk: Altarbild (Anbetung der Könige) in der Michaelskapelle des Doms in Köln.

Lochos (grch.), altgriech. Abteilung Fußsoldaten, später von 100 Mann, unter dem Befehl eines **Lochagos.**

Lochsäge, Handsäge mit spitz zulaufendem Blatt [Abb.], dient zum Aussägen von Löchern und Krümmungen.

Lochsäge.

Lochstickerei, Madeira- oder **Englische Stickerei**, eine Weißstickerei [Tafel: Handarbeiten II, 3]. Die Umrißlinien des Musters werden mit Vorstich vorgezogen, die Innenflächen eingeschnitten, mit Bindlochstecher geweitet und die Ränder mit Kordonnierstich gesichert. Verbindungslinien werden in Kordonnier- oder Stielstich ausgeführt.

Lochtaster, Hohlzirkel (s. d.).

Lóchwiza, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, an der L. und Sula, 8900 E., 17 km vom Bahnhof L.

Lochwürmer, s. Saugwürmer.

Lochzirkel, Hohlzirkel (s. d.).

Loci (lat., Mehrzahl von Locus), Plätze, Stellen. **L. communes**, Gemeinplätze. **L. theologici**, von Melanchthon eingeführte Benennung für Lehrbuch der Dogmatik.

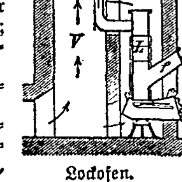
Locke (spr. lock), John, Philosoph, geb. 29. Aug. 1632 in Wrington (Somerset), gest. 28. Okt. 1704 in Oates (Essex), Begründer des engl. Empirismus, leitete unter Leugnung angeborner Begriffe alle Vorstellungen aus der Erfahrung ab, Verteidiger der Lehre vom Gesellschaftsvertrag als dem Rechtsgrund des Staats. Hauptwerk: „Essay

concerning human understanding" (1690; deutsch von Winckler 1911 fg.). Vgl. Hertling (1892), Fechtner (1898).

Löcken (löken, mittelhochd. lecken), mit den Füßen ausschlagen; sprichwörtlich: „wider den Stachel l.", ursprünglich vom Ochsen gesagt, der wider den antreibenden Stachelstock ausschlägt. (Vgl. Apostelgesch. 9, 5; 26, 14.)

Lockhart (spr. lockert), John Gibson, engl. Schriftsteller, geb. 14. Juli 1794 in Cambusnethan (Lanarkshire), Advokat in Edinburgh, seit 1825 Redakteur der „Quarterly Review" in London, gest. 25. Nov. 1854 in Abbotsford, Schwiegersohn Walter Scotts, schrieb dessen Biographie (7 Bde., 1838; neue Ausg. 1903; auch deutsch), ferner „Life of Burns" (1828, neue Ausg. 1890), Romane u. a. Vgl. Long (2 Bde., 1897).

Lockofen, Ofen zum Erwärmen der Luft in Lüftungsschächten zur Beschleunigung des Zugs [Abb.; V Lüftungsschacht; L Ofen; f Brennstoffzuführung].



Lockofen.

Lock-out (engl., spr. aut), Aussperrung (s. Streik).

Lockport, Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, am Eriekanal, (1920) 21308 E.; Handel, Obstzucht.

Lockspitzel (frz. agent provocateur), s. Agent.

Lockstedt, preuß. Dorf in Holstein, zwischen Neumünster und Itzehoe, (1919) 213 E.; dabei die **Lockstedter Heide** mit dem **Lockstedter Lager** (ehemal. Truppenübungsplatz).

Lockwitz, sächs. Dorf südöstl. von Dresden, im **Lockwitzgrund,** (1919) 2521 E., Schloß.

Lockyer (spr. lockïer), Jos. Norman, engl. Astronom und Physiker, geb. 17. Mai 1836 in Rugby, gest. 16. Aug. 1920 in Salcombe Regis (Sidmouth), Direktor des astrophysikal. Observatoriums in South Kensington, erforschte bes. die Photosphäre (s. d.) und entdeckte 1868 in ihr das Helium (s. d.); schrieb: „Studies in spectrum analysis" (1878; deutsch 1879) u. a.

Locle, Le (spr. lockl), Bezirksort im schweiz. Kanton Neuenburg, bei Chaux-de-Fonds, im Jura, (1920) 12455 E.; Technikum, Uhrmacherschule, Uhrenmuseum, Uhrenfabrikation.

Loco (lat.), an Stelle, anstatt; in Marktberichten s. v. w. am Orte; in der Notenschrift die Aufhebung eines vorausgegangenen Oktavenzeichens (8va); **loco citāto**, abgekürzt l. c., und **loco laudāto**, abgekürzt l. l., am angeführten Ort (eines Buchs). **Loco sigilli**, abgekürzt l. s., am Ort oder anstatt des Siegels.

Löcse (spr. lötsche), magyar. Name für Leutschau (s. d.).

Locus (lat., Mehrzahl Loci, s. d.), Ort, Stelle; **L. a quo**, Ort, wo der Aussteller eines Wechsels wohnt; **L. ad quem**, Ort, wo der Wechsel zahlbar ist; **L. delicti**, Ort, wo das Verbrechen begangen worden ist; **L. minōris resistentiae**, Stelle der geringsten Widerstandsfähigkeit, Ausgangspunkt oder Einbruchspforte von Krankheiten.

Lóczy, Ludw. (Lajos) von, Reisender, Geolog und Geograph, geb. 2. Nov. 1849 in Preßburg, begleitete 1877—80 den Grafen Széchenyi auf dessen Chinareise, war seit 1866 Prof. am Polytechnikum, seit 1899 an der Universität in Budapest und Direktor der ungar. Geolog. Reichsanstalt, gest. 13. Mai 1920 in Balatonarács.

Lodden, Fisch, s. Kapelin.

Loden, Tuch aus grober Wolle, kräftig gewalkt und gerauht, aber nicht geschoren; **Steirische L.** meist Streichgarn in Leinwandbindung, bes. für Sportkleidung; **Halbwoll-L.**, geringer, mit Baumwoll- oder Leinenkette; wasserdicht wird L. gemacht durch Imprägnieren mit fettsaurer Tonerde u. dgl. Ferner (**Lohden**) über zwei Jahr alte Laubholzpflanzen, auch Stock- und Wurzelausschläge.

Lodève (spr. -dähw), Stadt im franz. Depart. Hérault, am Fuße der Cevennen, am Ergue, (1911) 7668 E.; Textil- und chem. Industrie.

Lodi, Stadt in der ital. Prov. Mailand, an der Adda, (1911) 28032 E.; *Majolikafabriken*, Viehzucht (Parmesan- oder Lodisaner Käse), chem. und Seidenindustrie; hier 10. Mai 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher. — 6 km westl. **L. Vecchio** (spr. weckio), 3337 E.

Lodoicĕa *Labill.*, Palmengattung. L. Sechellārum *Labill.* (Seychellennuß [Abb.; a männl. Blütenkolben, b weibl. Blüte, c Nuß]) nur auf den Seychellen, mit über 3 m breiten, fächerförmigen, am Rande nur wenig geschlitzten Blättern und fast 0,5 m langen bis 25 kg schweren Früchten (**Meer-** oder **Seekokos, Doppelkokos, Maledivennuß, Wundernuß Salomos**), mit zweilappiger Nuß, die den größten Samenkern des Pflanzenreichs enthält. Die Frucht wird durch ein lufthaltiges Schwimmgewebe vom Meere an Küsten des Indischen Ozeans getrieben, ohne daß dies die Pflanze weiter verbreitet hätte, bes. an die Küsten der Malediven. Sie wurde von einer im Meere wachsenden Palme hergeleitet, auch mit vielen Fabeln umgeben und ungeheuer hoch bezahlt, bis 1749 die Herkunft aufgeklärt wurde. Jetzt gesetzlich geschützt.



Lodoicea: Seychellennuß.

Lodomerien, lat. Name des früher selbständigen Fürstentums Wladimir in Wolhynien; schon Andreas II. von Ungarn nannte sich 1206 König von Galizien und L., welchen Titel der Kaiser von Österreich nach der ersten Teilung Polens wieder aufnahm.

Lodovico il Moro, s. Sforza.

Lódz (spr. lodsch), poln. Stadt, Hauptstadt der **Wojwodschaft L.** [s. Karte: Polen] (19034 qkm, 1921: 2256655 E.), an der **Lódka** (zur Warthe), (1921) 451813 E. (viele Deutsche), Knaben-, Mädchengymnasium, Gewerbeschule, 3 Theater, Mittelpunkt der russ.-poln. Baumwoll- und Wollindustrie. Im Weltkrieg wurde L. im Nov. 1914 umkämpft. Die 9. deutsche Armee unter Mackensen hatte am 17. den um L. zusammengedrängten rechten Flügel der Russen von Norden und Westen umschlossen. Trotz des Flankenschutzes, den das Korps Morgen gegen Warschau ausübte, umklammerten die Russen die deutschen Umfassungstruppen, die im Rücken abgeschnitten wurden. In der Nacht vom 24. zum 25. Nov. schlugen sich die Deutschen bei Brefiny (s. d.) durch und machten 16000 Gefangene. Der russ. Versuch, Ende November die deutsche Umklammerung bei L. gegen Westen zu durchbrechen, mißlang; 6. Dez. wurde L. von den Russen geräumt. Vgl. von Wulffen (1918).

Loèche-la-Ville, Loèche-les-Bains (spr. löähsch la wil, -lä bäng), s. Leuk.

Lofer, Markt in Salzburg, an der Mündung des **Loferbachs** in die Saalach, (1920) 455 E., Sommerfrische; im S. die **Loferer Steinberge** (2512 m) und Leoganger Steinberge (2634 m).

Löffel, in der Jägersprache die Ohren von Hasen und Kaninchen. — **Scharfer L.**, chirurg. Instrument, s. Kürette.

Löffelbagger, Grabemaschine (s. d.).

Löffelente, s. Enten.

Löffelgans, Bezeichnung der Löffelente, des Löffelreihers und des Pelikans.

Löffelgarde, in der ersten Zeit der Franz. Revolutionskriege Spottname der franz. Infanterie, weil sie zuweilen den Eßlöffel an der Kopfbedeckung befestigt trug; später überhaupt für schlecht ausgebildete Truppen.

Löffelhund, Ohrhund, Kaffer, Gnaschakal (Otocyon caffer *Lichtst.* [Abb.]), fuchsähnliche, hochbeinige Wildhundart mit kurzem Kopf, spitzer Schnauze, aufrechten, auffallend großen Ohren, klagender Stimme; Länge mit Schwanz gegen 1 m, Widerristhöhe 0,35 m; in Süd- und Ostafrika. Seines Fleisches wegen von den Eingebornen viel gejagt.


Löffelhund.

Löffelkraut, s. Cochlearia.

Löffelrad, s. Turbinen.

Löffelreiher, s. Ibisvögel.

Löffingen, Stadt im bad. Kr. Freiburg, im Schwarzwald, auf der Baar, (1919) 1348 E.; Schloß.

Löffler, s. Ibisvögel. — In der Jägersprache der Damhirsch im vierten Jahre, in dem sich die Geweihstangen *schaufeln schon verbreitern.*

Loeffler, Friedr., Hygieniker, geb. 24. Juni 1852 in Frankfurt a. O., 1888 Prof. in Greifswald, seit 1901 Mitglied des Reichsgesundheitsrats, 1913 Leiter des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin, gest. das. 9. April 1915; entdeckte die Erreger der Rotzkrankheit, des Schweinerotlaufs, der Schweineseuche, der Diphtherie (**Loefflersche**

Bazillen), des Mäusetyphus; schrieb: „Geschichtl. Entwicklung der Lehre von den Bakterien" (1887 fg.).

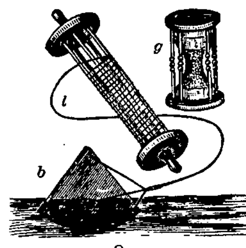
Loefftz, Ludw. von, Historien- und Genremaler, geb. 21. Juni 1845 in Darmstadt, seit 1870 in München, gefördert bes. durch W. Diez, seit 1874 Lehrer an der Münchner Akademie, 1893—96 Direktor das., gest. das. 3. Dez. 1910.

Lofö, Insel im Mälarsee, s. Drottningholm.

Lofoten, Gruppe von sechs größern und vielen kleinern Eilanden und Klippen an der Küste des nördl. Norwegens, zum Amte Nordland gehörig, bedeutende Fischerei (bes. Skrei und Hering, Mittelpunkt Vaagö), Lebertranindustrie.

Loftus, Augustus William Frederick Spencer, Lord, engl. Diplomat, geb. 4. Okt. 1817, seit 1858 Gesandter in Wien und an verschiedenen deutschen Höfen, 1868 beim Norddeutschen Bunde, 1871—79 in Petersburg, 1879—85 Gouverneur von Neusüdwales, gest. 7. März 1904 in London; schrieb „Diplomatic reminiscences" (4 Bde., 1892—94).

Log (niederd. **Logge**), Werkzeug zum Messen der Fahrgeschwindigkeit von Schiffen, besteht aus Logscheit, Logleine, Logrolle und Logglas. Mit dem **gewöhnlichen L.** [Abb.] mißt man den Weg, den das Schiff in 14 oder 28 Sekunden, der Auslaufzeit einer Sanduhr, des **Logglases** [g], von einem festen Punkt im Wasser aus zurücklegt. Diesen festen Punkt bildet das **Logscheit** oder **Logbrett** [b], ein Viertelkreisausschnitt (Quadrant), das so beschwert ist, daß es mit der Spitze nach oben im Wasser senkrecht schwimmt. Es ist an der **Logleine** [l] befestigt, die in etwa 50 m Abstand vom Logscheit durch einen weißen Tuchlappen gekennzeichnet ist. Von hier aus ist sie in gleiche Teile geteilt, deren Endpunkte durch eingeflochtene Schnüre, Knoten oder andere Merkmale kenntlich sind, und deren Länge sich zu einer Seemeile (1852 m) verhält wie 14 bzw. 28 Sekunden zu einer Stunde. **Knotenlängen** (= 6,84 m). Das Logscheit wird am Heck über Bord geworfen, die Logleine rollt ab; sobald der weiße Lappen außenbords geht, wird das Logglas umgedreht und im Augenblick, wo dies ausgelaufen ist, die Leine festgehalten. Die Knotenzahl, die eben außenbords ist, gibt die Fahrt des Schiffs in Seemeilen (auch **Knoten** genannt) pro Stunde. — **Patent-L.** (**Sillometer**), Propellerschraube, die an einer Leine im Wasser nachgeschleppt wird. Ihre Umdrehungen bewegen ein Räderwerk, das auf einem Zifferblatt anzeigt, wieviel Seemeilen das Schiff seit Auswerfen des L. zurückgelegt hat.



Log.

Logan, Mount, s. Mount Logan.

Loganiazēen (Loganiacĕae), dikotyle Pflanzenfam. der Reihe der Kontorten, größtenteils trop. Bäume oder Sträucher; viele giftig, z. B. die artenreiche Gattung Strychnos (s. d.).

Logansport (spr. lohgĕnspohrt), Stadt im nordamerikan. Staate Indiana, am Wabash River und Wabasch- und Erie-Kanal, (1920) 21 626 E. Bahnknotenpunkt.

Logaödische Verse, Verse, in denen Füße von verschiedenen Taktgeschlechtern (z. B. der daktylische und der trochäische –́ ◡ ◡ und –́ ◡) vereinigt sind, so daß sie zwischen dem dichterischen (grch. aoidē) und prosaischen (logos) Rhythmus in der Mitte zu stehen scheinen (z. B. von Hölderlin: Sonnige Gipfel, so seid ihr's wieder!); als Erfinder gilt Archilochus.

Logarithmische Spirale, ebene Kurve [Abb.], bei der der Winkel zwischen Radiusvektor und Tangente in jedem Kurvenpunkt gleichen Wert hat.

Logarithmische Spirale.

Logarithmus einer Zahl (z) für irgendeine Grundzahl oder Basis (b) heißt in der Mathematik der Exponent, welcher angibt, der wievielten Potenz von der Basis b die Zahl z gleichkommt. Ist also $z = b^l$, so ist $l = \log z$ (zur Basis b). So ist z. B. nach dem gewöhnlichen oder Briggsschen oder dekadischen **Logarithmensystem** (mit der Basis b = 10) 1 der L. von 10, 2 der L. von 100, 3 der L. von 1000, 5 der L. von 100000 ꝛc., da die Zahlen 10, 100, 1000 ꝛc. bzw. die erste, zweite, dritte ꝛc. Potenz von 10 sind. Mit Hilfe der ein für allemal berechneten L. des Zahlensystems (**Logarithmentafeln**) lassen sich alle Multiplikations- und Divisionsaufgaben in die leichtern Additions- und Subtraktionsaufgaben verwandeln. Da nämlich z. B. $100 \times 1000 = 10^2 \times 10^3 = 10^{2+3} = 10^5 = 100000$ ist, und umgekehrt, da $100000 : 100 = 10^5 : 10^2 = 10^{5-2} = 10^3 = 1000$ ist, so braucht man im erstern Falle nur die L. 2 und 3 zu addieren, im andern die L. 5 und 2 zu subtrahieren, um den L. des Produkts bzw. des Quotienten zu finden. Der L. besteht aus der **Charakteristik** oder **Kennziffer,** gleich der um 1 verminderten Anzahl von Stellen der Zahl, und der **Mantisse;** so ist der L. von 2 = 0,3010, der von 20 = 1,3010 ꝛc. Vgl. Kleyer (1884), Ludwig (2. Aufl. 1908); Logarithmentafeln von Vega, Bremiker, Wiltstein, Gauß, Schlömilch, Stampfer u. a.

Logau, Friedr., Freiherr von, Dichter, geb. im Juni 1604 in Brockut (Schlesien), Kanzleirat des Herzogs Ludwig IV. von Brieg, gest. 24. Juli 1655 in Liegnitz; verfaßte unter dem Namen **Salomon von Golaw** Sinngedichte und Epigramme, wieder hg. von Ramler und Lessing (1759), Gesamtausg. von Eitner (1872). Vgl. Hempel („Die Kunst Fr. von L.", 1917).

Logbuch, s. Schiffsjournal.

Loge (frz., spr. lohsche), auch Laube genannt, kleiner, teilweise abgeschlossener Raum mit Ausblick, bes. im Zuschauerraum der Theater, für Pförtner (Portier-L.) ꝛc.; in der Freimaurerei s. v. w. Versammlungsort (Bauhütte).

Loge, in der nordischen Mythologie s. v. w. Loki.

Logement (frz., spr. losch'mang), Wohnung, Behausung; im Festungskriege eine aus Erde hergestellte Deckung im Vorgelände der Festung oder in eroberten Werken.

Logenbruder (spr. lohschen-), s. v. w. Freimaurer.

Logenelv, norweg. Fluß, s. Gudbrandsdalen.

Logenmeister (spr. lohschen-), Meister vom Stuhl (s. Freimaurerei).

Loggen, die Fahrgeschwindigkeit eines Schiffs mittels des Logs (s. d.) messen.

Logger (**Lugger**), kleineres, scharf gebautes Kielfahrzeug mit drei Masten und trapezförmigen Segeln (**Loggersegeln**) [Abb.].

Logger.

Loggia (ital., spr. loddscha), halboffne Bogenhalle, meist einem Hause im Erdgeschoß [Abb.] oder in Stockwerkhöhe eingegliedert, auch vorgelagert oder alleinstehend; auch das mittlere Prachtfenster im Hauptstockwerk eines Gebäudes. (S. auch Arkaden und Laube.)


Loggia (Rathaus in Verona).

Loghem (spr. lochem), Martinus Gesinus Lambert van, niederländ. Dichter, geb. 3. April 1849 in Leiden, früher Lehrer, dann Journalist; schrieb unter dem Namen **Fiore della Neve** das erzählende Gedicht „Eene liefde in het Zuiden" (1881), ferner „Liana" (1882), „Van eene Sultane" (1884), „Walter" (1892) u. a.

Logieren (frz., spr. losch-), wohnen, beherbergen.

Logik (grch.), Denklehre, die Lehre von den Gesetzen des richtigen Denkens oder des Erkennens; zu einer besondern Wissenschaft zuerst ausgebildet von Aristoteles, im Mittelalter bes. nach der formalen Seite hin entwickelt, während die neuere Philosophie die L. in eine Methoden-

lehre der wissensch. Forschung zu verwandeln strebte. Kant schied die formale L. von der transzendentalen, die mit kritischer Erkenntnistheorie gleichbedeutend ist. Bei Hegel („L.", 1812—16) und seinen Schülern wurde die L. reine Metaphysik durch die Lehre, daß die Grundformen des logischen Denkens, die Kategorien, zugleich auch die Grundformen der absoluten Wirklichkeit seien. Die L. auf die Psychologie zu gründen versuchten bes. Herbart, Beneke, J. St. Mill und Brentano, in anderer Weise Wundt. Neuerdings machen sich auch Bestrebungen geltend, die das Zeichensystem (symbolische L.) und die Methode der Algebra auf die L. übertragen wollen (vgl. E. Schröder, „Abriß der Algebra der L.", 1909—10). Unter den neuern Werken über L. sind hervorzuheben die von Mill (1843; deutsch, 2. Aufl., 2 Bde., 1884—86), Überweg (5. Aufl. 1882), Lotze (5. Aufl. 1912), Sigwart (4. Aufl., 2 Bde., Neudr. 1921), Wundt (4. Aufl., 3 Bde., 1920—21), Cohen (2. Aufl. 1914), Ziehen (1920), Husserl (1913—21), Driesch („Ordnungslehre", 1912). Vgl. Prantl („Geschichte der L. im Abendland", 1855—70; Bd. 2, 2. Aufl. 1885).

Logis (frz., spr. -schih), Wohnung.

Logisch (grch.), den Gesetzen der Logik gemäß; denkrichtig, vernünftig. **Logismus**, Vernunftschluß.

Logisten (grch.), im alten Athen ein Kollegium zur Abnahme der Rechenschaftsablegung der Beamten. **Logistik**, Rechenkunst, bes. Buchstabenrechnung, auch Schlußkunst.

Logográphen (grch.), die ältesten griech. Geschichtschreiber, die die Traditionen über Städtegründungen und älteste Geschichte erzählen. Die bedeutendsten, wie Hekatäus und Hellanikus, gehören nach Kleinasien und dem 6. und 5. Jahrh. v. Chr. an. Bruchstücke hg. von Müller in „Historicorum Graecorum fragmenta" (1841).

Logogryph (grch.), Buchstaben-Worträtsel, bei dem ein Wort durch Weglassung, Hinzufügung oder Änderung eines Buchstabens verschiedene Bedeutungen erhält; z. B. Hagel, Hagen, hager.

Logomanie, Logomonomanie (grch.), krankhafte Redseligkeit, häufig Symptom von Geisteskrankheit.

Logone. 1) Bedeutendster l. Nebenfl. des Schari im mittlern Sudan, im Mittel- und Unterlauf 1911—19 Grenzfluß zwischen Kamerun und Franz.-Äquatorialafrika. — 2) Landschaft am Flusse L., Vasallenstaat von Bornu, zu Kamerun gehörig, 8000 qkm, 250 000 E., wildreich und fruchtbar; Hauptort **Karnak** (-L.); größter Elfenbeinmarkt Dschinna.

Logoneurosen (grch.) oder **Logopathien**, die auf fehlerhafter Gedankenbildung beruhenden Sprachstörungen.

Logopädie (grch.), Sprachheilkunde.

Lógos (grch.), Wort, Vernunft; in der stoischen Philosophie die das Weltall durchwaltende göttliche Vernunft; in der jüd.-alexandrinischen Religionsphilosophie die göttliche Schöpferkraft und Vorsehung. So wird im Johannesevangelium Jesus als der Mensch gewordene göttliche L. hingestellt. Vgl. Aall (2 Bde., 1897—99), Krebs (1910).

Logothēt (grch.), Rechnungsführer; im Byzantin. Reich der Kanzler.

Logotypen (grch.), zum Schriftsatz zusammengegossene Buchstaben eines ganzen Wortes oder Wortteils.

Logroño (spr. -gronjo), Hauptstadt der span. Prov. L. (5041 qkm, 1920: 192 914 E.; im NO. Altkastiliens), am Ebro, 27 520 E.; Weinhandel, Industrie.

Logtee, geringe Sorte chines. Tees, die in Klötzen (engl. log) bis 40 kg in Bambus gepackt in den Handel kommt.

Lohaja, arab. Stadt, s. Lohija.

Lohbäder, s. Lohe.

Lohblüte, Pilz aus der Abteilung der Schleimpilze, s. Aethalium und Myxomyzeten.

Lohden, in der Forstwirtschaft, s. Loden.

Lohe, gemahlene Rinde (**Lohrinde**) von jungen Eichen, von Fichtenaltholz ꝛc. gewonnen, ihres Gerbsäuregehalts wegen in der Gerberei zum Gerben verwendet, auf **Lohmühlen** hergestellt; auch zu den stärkenden **Lohbädern** benutzt. **Lohkuchen**, benutzte, zusammengepreßte und getrocknete L., dienen als Brennmaterial.

Löhe, Wilh., Führer des strengen Luthertums in Bayern, geb. 21. Febr. 1808 in Fürth, seit 1837 Pfarrer in Neuendettelsau (s. d., Gründer der dortigen Anstalten), gest. das. 2. Jan. 1872, erstrebte eine luth. Volkskirche unter Bischöfen.

Loheia, arab. Stadt, s. Lohija.

Loheland, Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk (Lehrweise von Rhoden-Langgard) in der Vorderrhön bei Fulda, 480 m ü. M.

Lohengrin (**Loherangrin**, aus Garin le Loherain, d. h. der Lothringer), Held eines mittelhochdeutschen, die Sage vom Schwanritter (s. d.) behandelnden Gedichts aus dem Ende des 13. Jahrh. (hg. von Rückert, 1858), nach Wolfram von Eschenbach Sohn Parzivals, vom heil. Gral der von Telramund bedrängten Elsa von Brabant zu Hilfe gesandt, vermählt sich mit ihr, verläßt sie aber wieder, als sie gegen sein Verbot ihn nach seiner Herkunft fragt. Die Sage neuerdings bes. durch Rich. Wagners Oper (1850) bekannt. Vgl. Panzer (1894), Golther („Zur deutschen Sage und Dichtung", 1911).

Lohenstein, Daniel Kaspar von (eigentlich Daniel **Casper**, aus L.), Dichter, geb. 25. Jan. 1635 in Nimptsch, gest. 28. April 1683 als Stadtsyndikus in Breslau, eins der Häupter der zweiten Schles. Dichterschule, schrieb in schwülstigem Stil sechs Trauerspiele („Cleopatra", „Sophonisbe", „Ibrahim Sultan" ꝛc.), ferner Gedichte und den Roman „Arminius" (1689). Vgl. Konrad Müller (1882).

Lohgerberei, s. Lederfabrikation.

Lohija (**Lohaja, Loheia**), Hafenstadt am Roten Meer im N. der Landschaft Jemen (Arabien), 8000 E.; Kaffeehandel.

Lohitavölker, wilde Stämme in den Bergländern Assams und seiner Nachbarländer, bilden ein Mittelglied zwischen der Bevölkerung Tibets, Birmas und Jün-nans.

Lohkäfer, s. Nashornkäfer.

Lohkuchen, s. Lohe.

Lohme, Seebad auf der Insel Rügen, bei Stubbenkammer, (1919) 154 E.

Lohmeyer, Jul., Schriftsteller, geb. 6. Okt. 1835 in Neisse, 1867—73 Mitredakteur des „Kladderadatsch", seit 1870 Herausgeber der Zeitschr. „Deutsche Jugend", gest. 24. Mai 1903 in Charlottenburg; veröffentlichte Gedichte, Humoresken und zahlreiche Jugendschriften.

Lohn, s. Arbeitslohn.

Lohnabtreibung, die gewerbsmäßige Abtreibung (s. d.) der Leibesfrucht.

Lohnabzug, die Besteuerung des Arbeitslohns (**Lohnsteuer**). Das Reichseinkommensteuerges. vom 29. März 1920 in der Fassung nach dem Lohnsteuerges. vom 11. Juli 1921 und seiner Ergänzung durch das Ges. vom 20. Dez. 1921 hat den L. als eine vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohns (wozu Gehälter, Pensionen, Wartegelder, außerordentliche Zuwendungen, reichsgesetzl. Versicherungsrenten u. dgl. gehören) eingeführt, in der Form, daß der Arbeitgeber 10 Proz. des Arbeitslohns einzubehalten und an die Einkommensteuerbehörden (Finanzämter) abzuführen hat. Der abzuziehende Betrag ermäßigt sich, je nachdem der Lohnempfänger verheiratet ist oder nicht und je nach der Kinderzahl, ferner werden zur Abgeltung der bei der Einkommensteuer zulässigen Abzüge für Werbungskosten (s. d.) bestimmte Beträge abgezogen. Weitere Milderung durch Verordn. vom 10. Nov. 1924. Die L. werden durch Einkleben von Steuermarken im Steuerbuch bewirkt, das jeder Arbeitnehmer von der Gemeindebehörde bekommt.

Lohnämter, Lohnkommissionen, Behörden, die unter Zuziehung von Unternehmern und Arbeitern vom Staat zur Lohnregulierung, Festsetzung von Mindestlöhnen, bes. in der Hausindustrie, berufen werden; bestehen in Australien, seit 1909 auch in England. Vgl. Böhringer (1911).

Lohnbücher, Lohnzettel, Lohntüten, schriftliche Belege über den Betrag des verdienten Lohns und der einzelnen Arten des Abzugs (Gewerbeordn. § 134, Abs. 2). In Deutschland für Kleider- und Wäschekonfektion vorgeschrieben.

Löhne, Gemeinde im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Mündung der Else in die Werre, Eisenbahnknotenpunkt, (1919) 2786 E.; Schwefelsäure-, Zigarrenindustrie.

Lohnklassen, die Grundlage für die Bemessung der Beiträge und Leistungen in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. (S. Arbeiter- und Angestelltenversicherung III, Übersicht.)

Lohnpfändung, die Pfändung des Arbeitslohns, der der Zwangsvollstreckung für private und öffentl.-rechtl. Forderungen nur in beschränktem Umfang unterliegt, da ein Existenzminimum gewahrt bleiben muß (Reichsges. vom 21. Juni 1869 mit zahlreichen Abänderungen, bes. Ges. vom 26. Okt. 1922 und 5. Verordn. dazu vom 7. Jan. 1924, wonach die pfändungsfreie Grenze die Summe von 30 Goldmark für die Woche ist).

Lohnskala, s. Gleitende Skala.

Lohnsteuer, s. Lohnabzug.

Lohntheorie, Versuch, die Bildung und Gesetze des Arbeitslohns in der Volkswirtschaft zu erklären. Die wichtigsten L. sind das Eherne Lohngesetz (s. d.), die **Lohnfondstheorie,** die annimmt, daß in jeder Produktionsperiode eine bestimmte Kapitalmenge für Lohnzahlungen verfügbar sei, deren Größe sich nach der Bevölkerungsstärke richtet (von Adam Smith begründet und Riccardos Schülern ausgebaut), und die **Monopoltheorie** des Lohns, die den Lohn als einen Monopolwert der arbeitenden Massen ansieht und ihn dem Monopol der die Produktionsmittel besitzenden Arbeitgeber entgegenstellt (Oppenheimer).

Lohnwerk, s. Handwerk.

Lohr, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Mündung des Flusses L. in den Main, (1919) 5267 E., Amtsgericht, Schloß, zwei Klöster, Gymnasium, Waldbauschule, Höhere Mädchenschule.

Lohse, Otto, Musikdirigent, geb. 21. Sept. 1858 in Dresden, 1880 Prof. des Klavierspiels in Wilna, seit 1882 Theaterkapellmeister in Riga, Hamburg, Straßburg, London, Köln, Brüssel, 1912—23 Direktor der Oper in Leipzig; Spieloper „Prinz wider Willen" (1890), Lieder. Vgl. Lert (1918).

Lohsteine, s. Tuffziegel.

Loibl, Paß über die Karawanken (1370 m), zwischen der Zelenica (2179 m) im W. und der Baba (1969 m) im O., Straße von Klagenfurt bis Krainburg, 60 km lang.

Loigny (spr. löannjih), **L.-la-Bataille,** franz. Dorf (Depart. Eure-et-Loir) bei Orléans, (1910) 415 E.; hier 2. Dez. 1870 siegreiche Schlacht der Deutschen unter dem Großherzog von Mecklenburg gegen die franz. Loirearmee unter General Chanzy. Vgl. Kunz (1893).

Loir (spr. löahr), l. Nebenfl. der Sarthe im nordwestl. Frankreich, mündet, 310 km lang, oberhalb Angers.

Loire (spr. löahr, lat. Liger), größter Fluß Frankreichs, entspringt am Westabhang der Cevennen, im Hochlande von Velay, mündet, 1002 km lang (825 km schiffbar), bei Saint-Nazaire in den Atlant. Ozean; Stromgebiet 121 000 qkm. Bei Nantes 1900 m breit. Kanalverbindung mit dem obern Cher, der Saône und Seine sowie nach Brest (Canal latéral à la L., 196 km lang, von Digoin bis Briare). Vgl. Barron (frz., 1900), Gallonédec (frz., 1910), Sallebert (frz., 1911).

Loire (spr. löahr), franz. Departement, benannt nach dem Flusse L., die alten Grafsch. Forez, Beaujolais und Teile von Lyonnais umfassend, 4799 qkm, (1921) 637 130 E.; Steinkohlen (Becken von Saint-Etienne und Rive de Gier), Eisenindustrie; Hauptstadt Saint-Etienne. Ferner sind nach dem Flusse L. benannt die Depart. **Haute-L.** (spr. oht-, **Ober-L.**), gebildet aus der Landschaft Forez und Teilen von Languedoc und der Auvergne, 5001 qkm, 268 910 E.; Hauptstadt Le Puy; **L.-Inférieure** (spr. ängferiöhr, **Unter-** oder **Nieder-L.**), aus dem südlichsten Teile der Bretagne gebildet, 6980 qkm, 649 723 E.; Hauptstadt Nantes.

Loiret (spr. löareh), Departement im mittlern Frankreich, benannt nach dem **Flüßchen L.**, das unterhalb Orléans in die Loire mündet, 6812 qkm, (1921) 337 224 E.

Loir-et-Cher (spr. löahr e schär), franz. Departement, aus Teilen von Orléannais und Touraine gebildet, 6422 qkm, (1921) 251 528 E.; Hauptstadt Blois.

Loisach, l. Nebenfl. der Isar in Oberbayern, entspringt in dem Becken von Lermoos (Tirol), mündet, 120 km lang, bei Wolfratshausen. Vgl. Hibler (1908).

Loiseleuria procumbens L., **Alpenheide, Felsenröschen,** Zwergstrauch der Fam. der Erikazeen, Azalea nahe verwandt (auch als Azalea procumbens bezeichnet), niederliegend, Blättchen myrtenähnlich, immergrün, rosenrote Blütchen in Dolden; auf Moosboden der Alpen.

Loisy (spr. löasi), Alfred, kath. Theolog, geb. 28. Febr. 1857 in Ambrières, 1879 Priester, verfaßte zahlreiche Schriften zur Bibelkritik („Histoire du canon du nouveau testament", 1890; „L'évangile et l'église", 1902, gegen Harnacks „Wesen des Christentums", deutsch 1904 u. a.), 1908 als Anhänger des Modernismus exkommuniziert, 1909 Prof. am Collège de France.

Loitz (**Loiz**), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stralsund an der Peene, (1919) 3485 E., Amtsgericht.

Loja (spr. lócha), Hauptstadt der **Prov. L.** in Ecuador, 2073 m ü. M., 10 000 E.

Lokāl (lat.), örtlich, räumlich, auf einen Ort bezüglich, auf ihn beschränkt; als Substantiv: Örtlichkeit, zu gewissem Zweck eingerichteter Raum.

Lokalanästhesie, örtliche Anästhesie (s. d.).

Lokalbahnen, s. Eisenbahnen.

Lokalien (lat.), in Österreich Seelsorgerstationen in weitläufigen Pfarreien; **Lokalisten,** deren Seelsorger; auch Vertreter der Lehre, die die Entstehung von Seuchen durch die Bodenbeschaffenheit der betr. Gegend erklärt.

Lokalisieren (neulat.), örtlich beschränken; **Lokalisatiōn,** Beschränkung auf eine gewisse Örtlichkeit, z. B. einer Krankheit auf einen bestimmten Körperteil, der Gehirnfunktionen auf bestimmte Stellen des Gehirns (vgl. von Monakow, 1914); auch die Fähigkeit der Augen, der Ohren und des Tastsinns zur Raumwahrnehmung. **Lokalität,** Örtlichkeit, Räumlichkeit.

Lokālrichter, s. Ortsgerichtspersonen.

Lokāo, s. Chinesisches Grün.

Lokatār (neulat.), Mietsmann, Pächter.

Lokatiōn (lat.), Vermietung, Verpachtung; Anordnung der Klassen der Gläubiger im Konkurs.

Lokativ (neulat.), Kasus (s. d.) des Orts.

Lokātor (neulat.), Vermieter, Verpachter.

Lokēren, Fabrikstadt in der belg. Prov. Ostflandern, an der Durme, (1910) 22 675 E.

Loki (Loge), in der nordischen Mythologie der Gott des Feuers, auch der Vernichtung und des bösen Prinzips, dämonischer Herkunft, hält sich aber bei den Göttern auf, befreundet mit Odin, veranlaßt durch seine List den Tod Baldrs, liegt dann in Fesseln bis zum Weltuntergang, bei dem er im Kampfe mit Heimdall fällt. Seine Kinder sind Hel, die Midgardsschlange und der Fenriswolf.

Lokieć (spr. -kietz), poln. Elle = 0,576, in Galizien = 0,593 m.

Lokkum, Stift, s. Loccum.

Lokmān, sagenhafter arab. Weiser der Vorzeit, von dem viele Sprüche angeführt werden. Die um das 13. Jahrh. entstandene, an seinen Namen angeknüpfte Sammlung von Tierfabeln (zuerst hg. von Erpen, 1616, zuletzt von Derenbourg, 1850) stammt aus griech. Quellen. Vgl. Basset (frz., 1890).

Loko, Handelsplatz am untern Binue in der brit. Kolonie Nordnigeria.

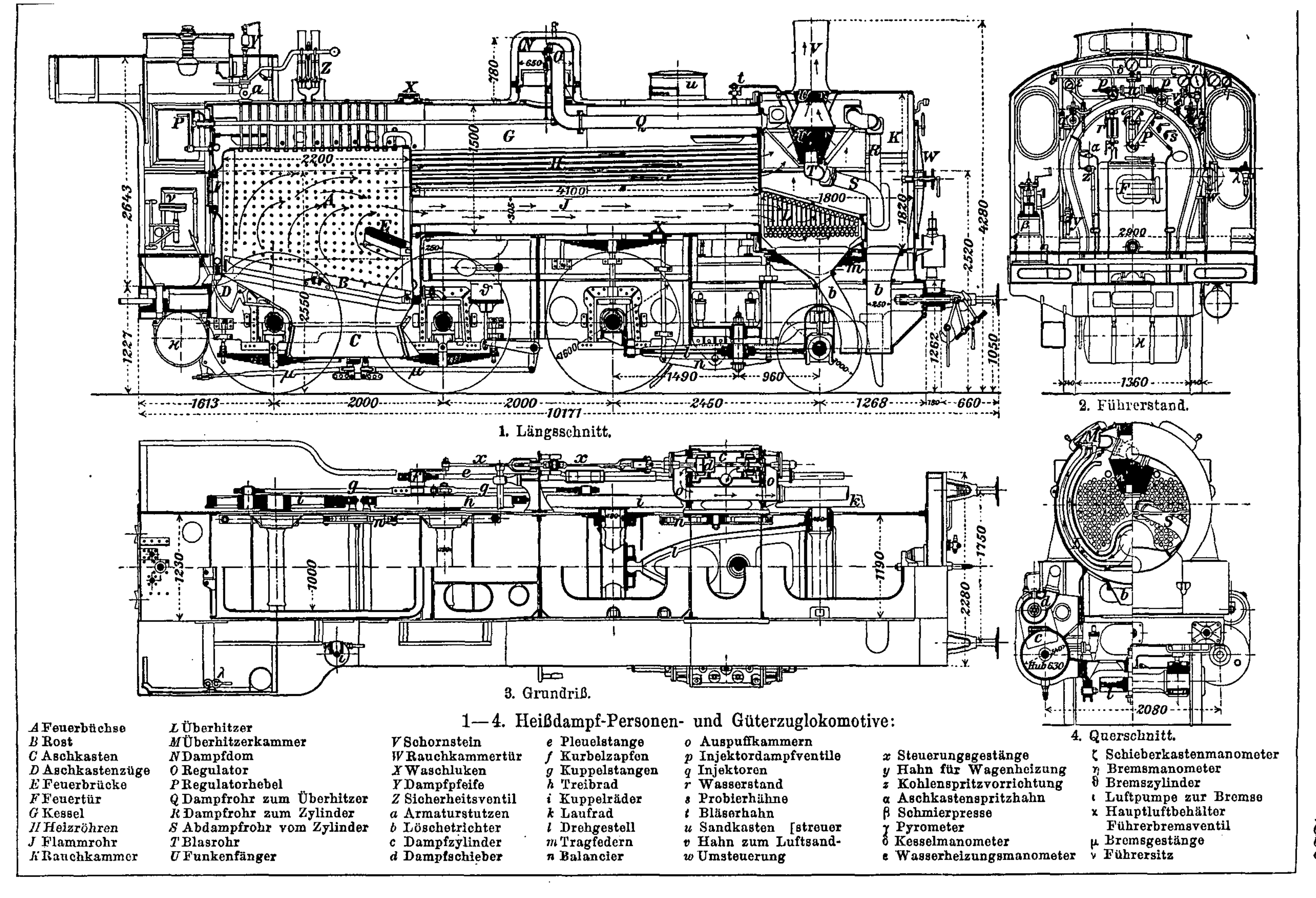
Lokodscha, engl. **Lokoja,** Ortschaft gegenüber der Mündung des Binue in den Niger, in der brit. Kolonie Nordnigeria, 5—8000 (ständige) E.; militär. Hauptquartier.

Lokogeschäfte, sofort erfüllbare Tagesgeschäfte im Produktenhandel, bei denen die Ware sich am Platze befindet (**Lokoware**); Gegensatz: Lieferungsgeschäfte.

Lokomobile (lat., „vom Orte beweglich"), auf einen Dampfkessel aufmontierte Dampfmaschine, gelagert auf fahrbarem Untergestell, verwendet zum Antrieb von Pumpwerken für Be- und Entwässerung, von Elektromotoren für elektr. Beleuchtung und bes. zur Kraftübertragung auf landwirtsch. Maschinen. Nicht fahrbare L. heißen **Halb-L.** [Tafel: Dampfmaschinen, 6]. L. werden auch nach dem Verbundsystem (**Verbund-L.**) gebaut und mit Dampfüberhitzung (**Heißdampf-L.**) ausgerüstet. Als Maschinen dienen Kolbenmaschinen, neuerdings auch Dampfturbinen (**Turbo-Heißdampf-L.**). Vgl. Charbonnier (1921).

Lokomotiōn (lat.), Bewegung von einem Ort zum andern.

Lokomotive (lat., „vom Orte bewegend"), Maschine, die den Zweck hat, sich selbst und angehängte Wagen auf der Straße (**Straßen-L.**) oder auf Geleisen (**Eisenbahn-L.**) fortzubewegen, enthält einen Dampfkessel und eine zwei- oder mehrzylindrige Dampfmaschine, fest gelagert auf fahrbarem Gestell (Rahmen), von dessen Räderpaaren eins oder mehrere, die im letztern Falle unter sich durch Kuppelstangen verbunden sind, durch die Zylinderkolben mittels Kurbelgetriebes (s. Kurbel) in Umdrehung versetzt werden. Die erste brauchbare L. baute 1829 George Stephenson. Sie war mit einem Heizröhrenkessel ausgerüstet, enthielt eine Vorrichtung zur Erhöhung des Zugs der Feuergase (Blasrohr, das in den Schornstein einen Dampfstrahl treten ließ) und war mit Umsteuerung zum Vorwärts- und Rückwärtsfahren versehen. Dieselben Einrichtungen zeigen auch die spätern L. Ein lange gebrauchter Typ von Schnellzugs-L. war die Cramptonlokomotive (s. d.). Durch die in neuerer Zeit immer höhern Anforderungen an Zugkraft und Geschwindigkeit der L. sind diese immer größer und schwerer



1. Längsschnitt. 2. Führerstand. 3. Grundriß. 4. Querschnitt.

1—4. Heißdampf-Personen- und Güterzuglokomotive:

A Feuerbüchse
B Rost
C Aschkasten
D Aschkastenzüge
E Feuerbrücke
F Feuertür
G Kessel
H Heizröhren
J Flammrohr
K Rauchkammer
L Überhitzer
M Überhitzerkammer
N Dampfdom
O Regulator
P Regulatorhebel
Q Dampfrohr zum Überhitzer
R Dampfrohr zum Zylinder
S Abdampfrohr vom Zylinder
T Blasrohr
U Funkenfänger
V Schornstein
W Rauchkammertür
X Waschluken
Y Dampfpfeife
Z Sicherheitsventil
a Armaturstutzen
b Löschetrichter
c Dampfzylinder
d Dampfschieber
e Pleuelstange
f Kurbelzapfen
g Kuppelstangen
h Treibrad
i Kuppelräder
k Laufrad
l Drehgestell
m Tragfedern
n Balancier
o Auspuffkammern
p Injektordampfventile
q Injektoren
r Wasserstand
s Probierhähne
t Bläserhahn
u Sandkasten
v Hahn zum Luftsandstreuer
w Umsteuerung
x Steuerungsgestänge
y Hahn für Wagenheizung
z Kohlenspritzvorrichtung
α Aschkastenspritzhahn
β Schmierpresse
γ Pyrometer
δ Kesselmanometer
ε Wasserheizungsmanometer
ζ Schieberkastenmanometer
η Bremsmanometer
ϑ Bremszylinder
ι Luftpumpe zur Bremse
κ Hauptluftbehälter Führerbremsventil
μ Bremsgestänge
ν Führersitz

geworden; um den Dampf möglichst auszunutzen, hat man sie mit Hoch- und Niederdruckzylindern versehen, in denen der Dampf nacheinander expandiert (**Verbund-** oder **Compound-L.**) und die jetzt oft auch mit vier Zylindern ausgerüstet werden. Zur erhöhten Kraftleistung wendet man neuerdings überhitzten Dampf (**Heißdampf-L.** [Außenansicht auf Tafel: Eisenbahnwesen II, 8; Längsschnitt auf Tafel: Lokomotive, 1] im Gegensatz zu den gewöhnlichen **Naßdampf-L.**) an. Neuerdings gelang auch der Bau von Turbinen-L. (**Turbo-L.**). L. für Schnellzüge erhalten sehr große Treibräder. Zur leichtern Beweglichkeit des Lokomotivkörpers in Krümmungen sind die nicht gekuppelten Achsen häufig nicht starr, sondern leicht verschiebbar in den Lagern angeordnet oder man legt je zwei benachbarte auf einer Platte fest, die in Zapfen etwas drehbar ist (**Drehgestell**). In manchen Fällen (L. für kurvenreiche Kleinbahnen) wird auch der Rahmen der L. in zwei in der Längsrichtung gegeneinander etwas drehbare Teile zerlegt, deren jeder dann ein besonderes Triebwerk besitzt. Der Kessel ist dazu in Zapfen drehbar auf den Rahmenteilen gelagert. **Bezeichnungen von L.**: Eine L. mit 1 gekuppelten Achse heißt A.-L., eine solche mit 2 solchen B.-L., mit 3 solchen C.-L. Eine L. 2C1 besitzt 3 gekuppelte Achsen, ein zweiachsiges Drehgestell vorne und eine hintere Laufachse (ältere Bezeichnung dafür $^3/_6$ gekuppelt). Die nötige Wasser- und Brennstoffmenge führt die L. mit sich, meist in einem angehängten **Tender** (s. d.). Neben Kohle tritt als Heizmaterial für L. auch Öl auf (früher schon in Rußland, neuerdings auch in Amerika). Bei der sog. **feuerlosen L.**, bes. für Fabrikbetriebe, wird dem Kessel hochüberhitztes Wasser aus einem stationären Kessel zugeführt. — Bei den **elektr.** und **Motor-L.** (Thermo-L.) tritt an Stelle der Dampfmaschine ein Elektromotor und Verbrennungsmotor (Benzinmotor, Dieselmotor) [eine elektr. L. zeigt Tafel: Eisenbahnwesen II, 7, eine Benzinlokomotive Tafel: Bergbau I, 7]. Auch Druckluft dient in einzelnen Fällen statt des Dampfs zum Antrieb [Tafel: Eisenbahnwesen II, 4]. Vgl. Ritter von Stockert (1907), Garbe (2. Aufl. 1920), Leitzmann und von Borries (1911). Hinnenthal (2. Aufl. 1921), Sauzin (Versuchsergebnisse, 1921).

Lokomotivführer, Eisenbahnbeamte, die aus den Schlossern der Reparaturwerkstätten hervorgehen; sie besuchen eine Heizerschule und werden nach Prüfungen Hilfs-, dann wirkliche L. Vgl. Brosius und Koch („Schule des L.", 13. Aufl. 1913).

Lokomotivkilometer, s. Eisenbahneinheiten.

Lokomotivkran, ein auf einer Rangierlokomotive montierter Drehkran [Tafel: Eisenbahnwesen II, 9].

Lokomotorisch (lat.), zur Ortsbewegung dienend, sie betreffend.

Lokrer, s. Lokris.

Lokri, alte Küstenstadt Unteritaliens, nördl. vom Vorgebirge Zephyrion, daher gewöhnlich **L. Epizephyrii** genannt, von ozolischen Lokrern gegründet.

Lokris, zwei Landschaften im alten Hellas, bewohnt von den **Lokrern**, die ozolischen am Korinthischen, die opuntischen und epiknemidischen am Euböischen Meerbusen.

Lokstedt, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, mit dem nahen Hamburg durch Straßenbahn verbunden, (1919) 4459 E.

Lokupletieren (lat.), bereichern.

Lokus (lat. Locus, s. d.), Ort.

Lokusprinzip, im Wechselrechte der in der Frage der Legitimation des Inhabers eines indossierten Wechsels herrschende Grundsatz, daß die Legitimation (Wechselordn. Art. 36) und der früher notwendige Zusammenhang der Reihe der Indossanten sich ausschließlich nach dem Platze des Indossaments bestimmt, nicht nach dem Zeitdatum oder der materiellen Gültigkeit; im Grundbuchrecht der Grundsatz, daß bei Rechten an Sachen, die im Grundbuche eingetragen sind, der Rang der Eintragung maßgebend für ihre Güte ist.

Lokustbaum, s. Hymenaea.

Lolch, Pflanzengattung, s. Lolium.

Loligo, Tiergattung, s. Kalmar.

Lolium *L.*, **Lolch**, Pflanzengattung der Gräser. **Ausdauernder Lolch** (**Wiesenlolch, engl. Raigras, L. perenne** *L.* [Abb.; a]), ohne Grannen an den Deckspelzen, in England am üppigsten, **ital. L.** (L. italicum *A. Br.*), mit kurzen Grannen, aus Südeuropa, Futtergräser, auch für Rasenplätze geeignet. **Taumellolch** (**Tollgerste, Twalch, L. temulentum** *L.* [Abb.; b]), einjährig, nur mit Ährenhalmen, mit begrannten Blüten, Unkraut, bes. unter Gerste und Hafer, die Körner narkotisch-giftig durch einen Schmarotzerpilz.

a b

Lolium

Lolland, dän. Insel, s. Laaland.

Lollharden (**Lollarden**, vom niederd. lollen, lullen, d. i. leise singen), in England Volksname der Anhänger Wiclifs, in Deutschland der Alexianer (s. d.).

Lolli, Giambattista, ital. Schachspieler, Verfasser der „Osservazioni teorico-pratiche sopra il giuoco degli scacchi" (1763; deutsch u. d. T. „Anastasia und das Schachspiel", 3. Aufl. 1831), des ersten klassischen Werks über das Schachspiel.

Löllingit, Mineral, s. Arseneisen.

Lolo, Eingeborne in den Gebirgen der chines. Prov. Sze-tschwan und Jün-nan; zur tibetobirmanischen Sprachfamilie gehörig.

Lom, zwei r. Nebenfl. der Donau in Bulgarien; der eine mündet bei Rustschuk, der andere bei dem bulgar. **Bezirksort L.** oder Lom-Palanka (s. d.).

Lom, Fluß in Kamerun, s. Sanaga.

Lomami. 1) L., auch **Boloko** oder **Lubilasch**, l. Nebenfl. des Kongo, 1200 km lang, vereinigt mit dem Lukassi schiffbar, mündet unterhalb der Stanleyfälle. — 2) **L.** oder **Lubefu**, r. Nebenfl. des Sankuru.

Lomas de Zanora, Stadt in Argentinien, Prov. Buenos Aires, (1914) 22231 E.

Lombard, Leihhaus (s. d.), Leihbank; **Lombardgeschäft**, die bes. von Banken geübte Beleihung von Wertpapieren, Waren ꝛc. gegen deren Verpfändung, so genannt, weil es im Mittelalter ein Hauptgeschäft der lombard. Geldwechsler war, die es auch in andern Ländern einführten (die Lombard Street in London heißt danach). Der Lombardzinsfuß ist in der Regel 1 Proz. höher als der jeweilige Wechseldiskontsatz.

Lombard, Joh. Wilh., preuß. Diplomat, geb. 1. April 1767 in Berlin, 1800—6 Geh. Kabinettsrat, geriet durch seine napoleonfreundliche Politik in Gegensatz zu Haugwitz, Hardenberg und Stein, gest. 28. April 1812 in Nizza. Vgl. Hüffer (1891).

Lombardei, Landschaft in Oberitalien, nördl. vom Po, zwischen Ticino und Mincio, benannt nach den Langobarden; früher als Teil von Gallia cisalpina röm. Provinz, 476 von Odoaker, 483 von den Ostgoten, 553 von den Griechen, 568 von den Langobarden, 774 von Karl d. Gr. erobert, zerfiel im Mittelalter in viele kleine Republiken und Herzogtümer als deutsche Lehnsstaaten, von denen Mantua und Mailand 1714 an Österreich kamen und die Österr. L. bildeten; 1797—1802 gehörte die L. zur Zisalpinischen, bis 1805 zur Ital. Republik, bis 1814 zum Königr. Italien; dann bildete es, mit Venedig vereint, als **Lombard.-Venezian. Königreich** einen Teil der Österr. Monarchie, bis 1859 ein Teil, 1866 der Rest (Venezien) an Italien kam. Vgl. Helfert (1901 und 1908). — Das gegenwärtige **Compartimento L.**, bestehend aus 8 Provinzen: Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Mailand, Mantua, Pavia, Sondrio, 24085 qkm, (1911) 4786907 E.

Lombarden, Aktien der österr. Südbahn.

Lombardieren (von Lombard, s. d.), beleihen, verpfänden.

Lombardische Alpen, Teil der südl. Kalkalpenzone der Ostalpen, vom Lago Maggiore bis zum Iseosee und Val Camonica; zerfallen in Luganer und Bergamasker Alpen (bis 3037 m hoch), getrennt durch den Lago di Lecco.

Lombard Street (spr. strîht; Herkunft des Namens s. Lombard), Straße in der City von London, Sitz großer Banken, daher in übertragenem Sinne Bezeichnung für den engl. Geldmarkt überhaupt.

Lombardus, Petrus, s. Petrus Lombardus.

Lombartzyde, Dorf in der belg. Prov. Westflandern, 2 km von der Kanalküste. Im Weltkrieg 27. Okt. 1914 von Teilen der 4. deutschen Armee genommen, später verloren, von den Engländern als Brückenkopf über die Yser ausgebaut, von dem aus die deutsche Küstenverteidigung flankiert wurde. 10. Juli 1917 von deutscher Marineinfanterie genommen. Ende Sept. 1918 richteten die Engländer heftige Angriffe gegen L., um den Weg nach Ostende

(Unterseebootstützpunkt) zu öffnen. Am 21. Okt. gab die 4. deutsche Armee die Stellung von L. auf.

Lomber, Kartenspiel, s. L'hombre.

Lombok, eine der Kleinen Sundainseln, durch die **Lombokstraße** (floristisch-faunistische Scheidelinie) von Bali getrennt, vulkanisch, mit dem 3760 m hohen Vulkan Rindschani, 4692 qkm, 327 200 mohammed. E.; Hauptstadt Mataram, Haupthandelsplatz Ampenam; mit **Bali** (s. d.) die niederländ. **Residentschaft Bali und L.** bildend.

Lombrōso, Cesare, ital. Mediziner und Anthropolog, geb. 10. Jan. 1836 in Verona, 1862 Prof. der Psychiatrie in Pavia, gest. in Turin 19. Okt. 1909; bekannt durch seine Theorien über Geisteskranke, Verbrecher u. a. (s. Kriminalanthropologie). Deutsche Übersetzungen seiner Schriften: „Genie und Irrsinn" (1885), „Der Verbrecher in anthropolog. 2c. Beziehung" (3 Bde., 1887—95), „Der polit. Verbrecher und die Revolution" (mit Laschi, 2 Bde., 1892), „Neue Verbrecherstudien" (1907), „Die Seele des Weibes" (1922) u. a. Vgl. P. und G. Lombroso (ital., 1906), Kühl (1910), G. Lombroso-Ferrero (1915).

Lome, Hauptort des ehemal. deutschen Schutzgebiets Togo, an der Sklavenküste, am Golf von Guinea, (1910) 7770 E.; Dampferstation, Bahnausgangspunkt. Vgl. Seidel (1898). Im Weltkrieg 8. Aug. 1914 von engl. Truppen von der Goldküste besetzt.

Loménie de Brienne (spr. -nih dᵉ briénn), Etienne Charles de, franz. Kardinal und Minister, geb. 1727 in Paris, unter Ludwig XVI. 1787 Generalkontrolleur der Finanzen, 1788 Premierminister, berief 1789 die Reichsstände, leistete 1790 den Eid als konstitutioneller Priester; gest. 16. Febr. 1794 im Gefängnis. Vgl. Perrin (1896). — Sein Bruder **Athanase Louis Marie de L., Graf von Brienne,** 1787 Kriegsminister, Mai 1794 guillotiniert.

Lommatzsch, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, am Köppritzbach, in der fruchtbaren **Lommatzscher Pflege,** (1919) 4166 E., Amtsgericht.

Lomond, Ben L. (spr. lohm'nd), Berg in der schott. Grafsch. Stirling, 973 m. Südl. der **Loch L.** (spr. lock), der größte See Großbritanniens, zwischen den schott. Grafsch. Stirling und Dumbarton, 85 qkm, bis 192 m tief, mit 30 Inseln, fließt durch den Leven zum Clyde ab.

Lomonóssow, Michail Wassiljewitsch, russ. Dichter und Gelehrter, geb. 1712 in Denissowka (Archangelsk), 1742 Prof. der Chemie in Petersburg, gest. 15. April 1765, begründete in seiner „Grammatik", „Rhetorik" u. a. neuruss. Literatursprache, dichtete Oden, Dramen, schrieb Naturwissenschaftliches, Historisches. Neue Ausg. seiner Werke 1891—98. Vgl. Biljarskij (1865), Ljubimow (1872).

Lomont, Montagnes du L. (spr. mongtánnj dü lomóng), Höhenzug mit dem **Fort L.** im S. von Belfort.

Lom-Palanka, Lom, Bezirksort im bulgar. Kr. Widin, an der Mündung des westl. Lom in die Donau, (1920) 13067 E.

Lompenzucker (niederländ. lomp = Stück), s. Bastern und Zucker.

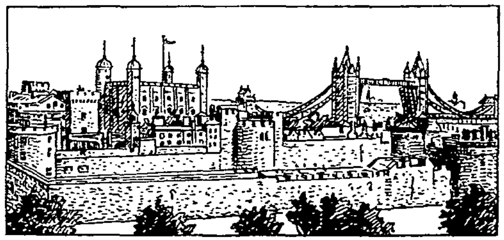
Lomsha (spr. -scha), ehemal. russ.-poln. Gouvernement, im N. an Ostpreußen grenzend, im Gebiete des Narew und Bug, sumpfig und waldreich, 10561 qkm, (1910) 683600 E.; seit 1918 zu Polen gehörig. — Die **Hauptstadt L.,** poln. **Lomza,** am Narew, 28800 E., ehemals die stärkste der 4 Narewbefestigungen. Im Weltkrieg 10. Juli 1915 von der Armee Scholtz genommen.

Londīnum, lat. Name von London. **L. Gothōrum,** s. Lund.

London (spr. lönnd'n), Hauptstadt des Brit. Reichs [Karte: Großbritannien und Irland I, 11 u. 12], größte Stadt der Erde (als Wohnplatz jedoch bereits von Groß-Neuyork überholt) und Mittelpunkt des Weltverkehrs, an beiden Ufern der Themse, 75 km oberhalb ihrer Mündung, in den Grafsch. Surrey, Kent, Middlesex und Essex, hat als Grafschaft (Administrative County of L. oder Inner L. oder Registration L.) ca. 302 qkm, (1921) 4483249 E. (fast 12 Proz. der Gesamtbevölkerung von England und Wales), als Polizeibezirk (Metropolitan and City of L. Police Districts) oder Greater L. 1795 qkm, 7476168 E. Die Grafsch. L. ist (einschl. der City) in 29 Metropolitanboroughs geteilt, Greater L. umfaßt 62 Parlamentsboroughs.

London.

Stadtteile: Am Norduser im Innern die City (1801: 128129, 1921 nur noch 13706 E.), Geschäftsviertel mit der Bank of England, der Amtswohnung des Lord Mayors (Mansion House), dem Generalpostamt, Börsen, Buchhandlungen; nach Schluß der Geschäfte fast menschenleer. Von hier im W. der Strand und Coventgarden mit zahlreichen Theatern, dann südwestl. Westminster mit dem Parlament, den Ministerien und der Abtei, nördl. davon die reichen Straßenviertel von Pall Mall, Regent Street, Piccadilly u. a., an welche sich nordwestl. und westl. Hyde Park und Kensington mit den Wohnsitzen der vornehmen Familien anschließen. Am östl. Ende der City der Tower [Abb.]; im O. und NO. desselben die Armenviertel Eastend mit Whitechapel; hier auch das Judenviertel. Am Süduser der Themse meist industrielle und kommerzielle Anlagen. Etwa 1600 Kirchen und Kapellen (50 röm.-katholische); die schönste die St. Paulskirche (1675—1710 nach Chr. Wrens Plänen erbaut, drittgrößte christl. Kirche, 152 m lang, Querschiff 76 m, Höhe der Kuppel 110 m); ferner St. Bartholomew the Great (normann. Stil, 12. Jahrh.), die älteste Kirche der City, St. Mary le Bow, St. Stephen, beide von Wren, Westminsterabtei (in ihrer jetzigen Gestalt



London: Tower und Towerbrücke.

aus dem 13. Jahrh.) in frühgot. Bauart, Nationalheiligtum und Ruhmeshalle mit den Gräbern und Denkmälern engl. Könige und berühmter Briten, die kath. Westminsterkathedrale (1895—1903, frühchristl.-byzantin. Stil). **Denkmäler:** Albert Memorial, The Monument (zum Gedächtnis der Feuersbrunst von 1666), Nelsonsäule (44 m; 1843), Königin Viktoria (1911), Yorksäule, Westminstersäule; Nadel der Kleopatra (21 m). **Parks:** Hyde Park, Kensington Gardens, Green Park, St. James, Regents Park (der größte, 1,9 qkm), Victoria Park und am Süduser Battersea Park. Von den **weltlichen Bauten** am schönsten das spätgot. Parlamentsgebäude mit Westminsterhall (1840—52 für 3 Mill. Pfd. St. erbaut; 1100 Zimmer, 3 Türme); ferner das Rathaus (Guildhall, 1411—13 erbaut, mit den Riesenfiguren Gog und Magog), der Temple (1572), Somerset House, jetzt Sitz von Staatsbehörden, Marlborough House (1710), Lambeth Palace (teilweise aus dem 13. Jahrh.; Residenz des Erzbischofs von Canterbury); die kgl. Paläste: St. James- und Buckingham Palace, letzterer 1825 erbaut, jetzige Residenz mit Gemäldesammlungen, Ministerialgebäude der Public Offices. **Brücken:** die älteste die London Bridge; 5 Eisenbahnbrücken; Themsetunnel (der erste 1825—42 erbaut); alte Tower Bridge (1886—94 erbaut), neue Tower Bridge (1902).

Verwaltung. Seit 1888 bildet L. eine von 1 Vorsitzenden, 19 Aldermen und 118 Räten verwaltete Grafschaft; selbständige Verwaltung unter dem Lord Mayor hat die City, welche in 28 Wards zerfällt, deren 26 Vorsteher (Aldermen) jährlich den Lord Mayor aus ihrer Mitte wählen. **Höhere Lehranstalten:** die Universität mit 24 Colleges und Fakultäten für Theologie, Kunst, Recht, Medizin, Naturwissenschaften, Ingenieurkunde, Volkswirtschaft und Politik, Musik. Kgl. Kunstakademie, Schule für Orientstudien u. a. Unter den **Museen** und Bibliotheken bes. wichtig das Britische Museum (s. d.), ferner das South-Kensington-Museum (offiziell Victoria and Albert Museum; Kunstsammlungen aller Art, Kunstbibliothek, naturwissensch. Bibliothek; Zweigmuseum in Bethnal Green); Museum für Naturkunde, India Museum im Imperial Institute, Nationalgalerie am Trafalgar Square, Tate Gallery (Sammlung engl. Meister). 60 **Theater**; hervorragend: Coventgarden, Drury Lane, His Majesty's, St. James und Garrick Theatre, Lyceum, Haymarket und Savoy Theatre; Konzertsäle: Albert Hall (8000 Personen), Kristallpalast (s. d.) in Sydenham.

Verkehrswesen. Im Straßenverkehr sind die Pferdegefährte durch Kraftwagen größtenteils verdrängt. Wichtig die Untergrundbahnen mit 7 Linien. 18 Hauptbahnhöfe der oberirdischen Bahnen. **Industrie:** Maschinenbau, Möbelindustrie, Kleiderkonfektion, Zuckerraffinerie, Fabriken von Chemikalien, Glas und Glaswaren, Goldschmiedearbeiten, Uhren- und Lederwarenindustrie, Bierbrauereien; hervorragend der Buchhandel. Bedeutender noch als die Industrie der **Handel.** Der Hafen (The Pool), 10,5 km lang, bis Gravesend 37 km; große Docks: London Docks, Surrey and Commercial Docks (15 Bassins), West India Docks, Victoria and Albert Docks. Riesige Lagerhäuser für Gefrierfleisch. Einfuhr ein Drittel der Gesamteinfuhr des Königreichs; als Ausfuhrplatz brit. Produkte und in der Stärke der Handelsflotte steht L. hinter Liverpool zurück; von der Wiederausfuhr fremder und kolonialer Waren entfällt dagegen reichlich die Hälfte auf L.; Schiffsverkehr (1919: 17138000 Nettoregistertonnen, ohne den Küstenverkehr) der größte der Welt [s. die Übersichten: Europa und Großbritannien und Irland]. Vgl. Sims („Living L.", 1903), Coburn (engl., 1909), Baedeker (17. Aufl. 1912), Gomme (engl., 1912), Grieben (13. Aufl. 1914), Pasquet (frz., 1913), Muirhead (engl., 1918), Lloyd („The London Manual", jährlich). Whitakers Almanack (jährlich).

Geschichtliches. L., schon zur Römerzeit, wurde bedeutend unter Alfred d. Gr. Residenz und erhielt viel Freiheiten, die 1210 in eine Verfassung gebracht und 1215 in der Magna charta erweitert wurden (die Grundlage der jetzigen). Anfang des 18. Jahrh. zählte L. (in den Grenzen der jetzigen Grafschaft) 700000 E., 1801: 959310, 1841: 1949277 E. Vgl. Besant (engl., 1893—1906), Douglas-Irvine (engl., 1912).

London (spr. lönnd'n), Stadt in der kanad. Prov. Ontario, (1919) 59100 E., Universität.

London County Westminster & Parr's Bank Ltd., engl. Großbank in London, mit Filialen in England und auf dem Kontinent, gegründet 1831; Kapital (1920) $8^1/_2$ Mill., Reserven $8^3/_4$ Mill. Pfd. St.

Londonderry (spr. lönnd'nderri), **Derry,** zu Nordirland gehörige Grafschaft in Ulster, 2114 qkm, (1911) 140621 E. — Die **Hauptstadt** L., oberhalb der Mündung des schiffbaren Foyle in den Lough Foyle, 40799 E.; Textilindustrie, Eisengießerei, Schiffbau, Schiffahrt und Handel.

Londonderry (spr. lönnd'nderri), Charles William Stewart-Vane, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 18. Mai 1778, Halbbruder Castlereaghs (s. d.), zeichnete sich als brit. Militär in Spanien aus, seit 1813 zu diplomat. Missionen verwendet, später Gesandter in Wien, gest. 6. März 1854 in London. — Sein Enkel **Charles Stewart Vane-Tempest-Stewart, Marquis von L.,** geb. 16. Juli 1852, 1886—89 Vizekönig von Irland, 1902 Präsident des Unterrichtsamts, 1903—5 Lordpräsident des Rats, gest. 8. Febr. 1915 in London.

Londoner Becken, geolog. Mulde in Ostengland mit dem Mittelpunkt London; Ablagerungen des tertiären Meers, vorherrschend blauer, eozäner Ton (**Londonton**), bis 160 m mächtig.

Londoner Deklaration, Londoner Seekriegsdeklaration, völkerrechtl. Vertrag der Großmächte vom 26. Febr. 1909. Sie ist der erste Versuch zur Kodifikation des Rechts der Blockade, Konterbande, neutralitätswidrigen Unterstützung, der Zerstörung neutraler Prisen, des Flaggenwechsels, des Geleites 2c. Obwohl die Annahme des Vertrags scheiterte, wurde er als der Niederschlag gewohnheitsrechtl. Bestimmungen vom Haager Schiedsgericht als geltendes Völkerrecht anerkannt und auch im Anfange des Weltkriegs befolgt, aber bald, erst von England, dann von allen Staaten, beiseite geschoben. Vgl. Wehberg (1915).

Londoner Konferenzen, Zusammenkünfte der Bevollmächtigten der Großmächte in London zur Beilegung europ. Verwicklungen: 1829 und 1832 über die Angelegenheiten Griechenlands, 1830—31 und 1838 zur Lösung der belg. Frage, 1852 zur Regulierung der Erbfolge in Dänemark (**Londoner Protokoll** vom 8. Mai 1852), 1863 über die Neubesetzung des griech. Throns, 1864 zur Schlichtung des deutsch-dän. Streits, 1867 wegen Luxemburgs, 1871 zur Revision des Pariser Friedens von 1856, 1884 zur Lösung der ägypt. Wirren, Dez. 1912 bis Febr. 1913 Friedenskonferenz mit darauffolgendem Präliminarfrieden (30. Mai) zwischen der Türkei und dem Balkanbund. Im März 1921 fand in London eine Konferenz der Alliierten über die Deutschland aufzuerlegenden Zahlungsbedingungen und event. Zwangsmaßregeln statt.

Londoner Ultimatum, Beschluß der Alliierten 4. Mai 1921 gegen Deutschland und Drohung mit Besetzung des Ruhrtals bei nicht völliger Unterwerfung unter die Forderungen der Entente (s. Deutschland [Geschichte]).

Londoner Vertrag. 1) Übereinkommen vom 6. Sept. 1914 zwischen England, Frankreich und Rußland, keinen Sonderfrieden mit den Mittelmächten zu schließen, wozu sich später auch Italien, Japan, Serbien, Rumänien und die Ver. Staaten von Amerika verpflichteten. 2) Durch den L. V. vom 26. April 1915 bestimmte die Entente Italien zum Beitritt zu 1) gegen Gewährleistung seiner nationalen Ansprüche.

Londres (spr. longd'r), franz. Name für London; kleine Habanazigarren; feine leichtgewebte Wolltücher (**Londrins**).

Long, George Washington de, Nordpolfahrer, s. De Long.

Longan, Longanpflaume, s. Nephelium.

Longarone, Marktflecken (4000 E.) in der ital. Prov. Venetien, im Piavetal der Dolomiten, 16 km nördl. von Belluno, mit großen Steinbrüchen. Im Weltkrieg Herbst 1917 Offensive der österr. Gruppe Krobatin, die am 11. Nov. L. nahm.

Longchamp (spr. -schäng), Rennplatz und Erholungsort im Bois de Boulogne bei Paris, früher Nonnenkloster.

Longe (frz., spr. longsch), Laufleine, s. Longieren.

Long Eaton (spr. iht'n), Stadt in der engl. Grafsch. Derby, unweit des Trent, (1921) 19503 E.; Textilindustrie.

Longemer (spr. longsch'mähr), **Lac de, Langensee,** See in den Vogesen, im franz. Depart. Vosges, 736 m ü. M., 2 km lang, bis 500 m breit.

Longfellow (spr. -loh), Henry Wadsworth, amerikan. Dichter, geb. 27. Febr. 1807 in Portland (Maine), 1833—54 Prof. der neuern Sprachen in Cambridge, gest. das. 24. März 1882; war trotz nationaler Stoffe der erste amerikan. Dichter von Weltruf; schrieb den Künstlerroman „Hyperion" (1839), das Drama „The Spanish student" (1842), die Gedichtsammlungen „Voices of the night" (1840), „Ballads" (1841), „Poems on slavery" (1843), die Verserzählungen „Evangeline" (1847), „Song of Hiawatha" (1855) 2c., „Works" (1886). Deutsche Übersetzungen von Freiligrath, Ad. Böttger, Simon, Hauser u. a. Vgl. Baumgartner (1887), Samuel Longfellow (neue Ausg., 3 Bde., 1891), Carpenter (1901), Appelmann (1916).

Longford, Hauptstadt der irischen Grafsch. L. (1090 qkm, 1911: 43794 E.; im NW. der Prov. Leinster), am Camlin, (1901) 3747 E.

Longhena, Baldassare, ital. Baumeister, geb. um 1604, gest. 1682 in Venedig; viele Kirchen- und Palastbauten das., u. a. Sta. Maria della Salute (1631) und Palazzo Pesaro (1650).

Longhi, Giuseppe, ital. Kupferstecher, geb. 13. Okt. 1766 in Monza, gest. 2. Jan. 1831 als Prof. an der Kunstakademie in Mailand; Stiche nach klass. Gemälden (Raffael) und Bildnissen.

Longieren (frz., spr. longsch-), Pferde an einer Leine (**Laufleine, Longe**) im Kreis herumlaufen, bewegen lassen, um ihnen die für Aussehen und Lenkbarkeit erwünschte herabgebogene Haltung von Kopf, Hals 2c. beizubringen.

Longimanus (lat., „Langhand"), s. Artaxerxes I.

Longinus, röm. Hauptmann unter dem Kreuz Christi. Heiligenattribute: Lanze und Drachen. Vgl. Burdach (1920).

Longinus, Cassius, neuplatonischer Philosoph, aus Athen oder Emesa in Syrien, Ratgeber der Königin Zenobia von Palmyra, geb. 213, 273 n. Chr. enthauptet. Die ihm zugeschriebene wertvolle Schrift „Über das Erhabene" (hg. von Jahn-Vahlen, 1887, deutsch von Hashagen 1903) rührt wohl nicht von ihm her und stammt wahrscheinlich erst aus dem 1. Jahrh. n. Chr. Vgl. Rosenberg (1917).

Longinus, poln. Historiker, s. Dlugosz (Jan).

Long Island (spr. eiländ), Insel an der Südküste des nordamerikan. Staats Neuyork [Karte: Vereinigte Staaten 2c. I, 3], 2643 qkm, 1,3 Mill. E., mit der gegenüberliegenden Küste den Connecticut- oder **L.-I.-Sund** bildend, durch die Narrows von der kleinen Insel **Staten Island** getrennt. Städte (Stadtteile von Neuyork) Brooklyn (s. d.) und **L. I. City,** am East River; große Seebäder (Coney Island, Long Beach 2c.).

Longitudinal (lat.), der Länge nach, die Länge betreffend. **Longitudinalschwingungen**, s. Wellen.

Longjumeau (spr. -schümoh), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, an der Yvette, (1911) 2425 E. **Postillon von L.**, Oper von Adam.

Longobarden, s. Langobarden.

Longton (spr. longt'n), Fabrikort in der engl. Grafsch. Stafford, in den Potteries; Tonwarenindustrie; seit 1908 zu Stoke-upon-Trent gehörig.

Longuet (spr. longgeh), Charles, franz. Sozialist, geb. 1837 in Caën, Schwiegersohn von Karl Marx, Mitglied der Pariser Kommune 1871, arbeitete für die sozialist. Internationale bes. in Paris, gest. das. 1909.

Longuette (frz., spr. -gett), langer, schmaler Leinen- oder Mullstreifen zu Kompressen und Gipsverbänden.

Longueval (spr. long'wall), Dorf im franz. Depart. Somme, 9 km südl. von Bapaume, (1911) 363 E. In der Sommeschlacht von den Engländern am 17. Aug. 1916 genommen.

Longus, griech. Sophist und Erotiker, aus dem 4. oder 5. Jahrh. n. Chr., Verfasser des Schäferromans „Poimenika", lat. „Pastoralia" (hg. von Hercher, 1858); deutsch von Passow (mit Text, 1811) und Jacobs (1832).

Longuyon (spr. longgüjóng), Stadt im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, nordöstl. von Verdun, (1911) 3810 E. Angriffe des 6. Reservekorps am 23. und 24. Aug. 1914 gegen Teile der franz. 3. Armee, die zurückgeworfen wurden.

Longwood (spr. -wudd), Meierei auf Sankt Helena (s. d.).

Longwy, Grenzfestung im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, am Chiers, (1911) 11144 E.; 1792, 1815 und 1871 von den Preußen erobert. Eisenerzlager (Becken von Briey-L., s. Briey). Im Weltkrieg nach sechstägiger Belagerung am 26. Aug. 1914 von Teilen der 5. deutschen Armee erobert. In der **Schlacht bei L.** 23.—27. Aug. 1914 Sieg der 5. Armee über die franz. 3. Armee. Vgl. von Mutius (1919).

Lonicĕra *L.*, Pflanzengattung der Kaprifoliazeen, Sträucher der gemäßigten und warmen Zonen; teils mit aufrechtem Stengel (**Heckenkirschen**), wie die in Deutschland heimischen L. xylostēum *L.* (**Bein-, Knochenholz**) mit festem, zum Drechseln tauglichem Holz, gelblichen Blüten und roten Beeren, L. nigra *L.* (**schwarze Heckenkirsche, Hundebeere**) mit roten oder weißen Blüten und schwarzen Beeren, L. caerulēa *L.* (**blaue Heckenkirsche**) mit gelben Blüten und blauen Beeren, sowie die aus Asien stammende L. tatarĭca *L.* (**tatar. Heckenkirsche**), mit rosa oder weißen Blüten und gelbroten Früchten, alle auch Ziersträucher, bes. die letztgenannte; teils mit windendem Stengel und kopfig-quirlig zusammenstehenden Blüten (**Geißblatt, Jelängerjelieber**), wie L. Caprifolium *L.* (**Gartengeißblatt** [Abb.]), mit rötlichen oder weißen stark duftenden Blüten und schüsselförmig unter den Blüten verwachsenen obersten Blättern, aus Südeuropa, häufig als Laubenpflanze und zu Wandbekleidungen verwendet, und L. periclymĕnum *DC.*, mit gelblichen Blüten und durchweg getrennten Blättern.

Lonicera: Geißblatt.

Loening, Edgar, Jurist, geb. 14. Juni 1843 in Paris, seit 1886 Prof. in Halle, gest. das. 19. Febr. 1919. — Sein Bruder **Richard L.**, Jurist, geb. 17. Aug. 1848 in Frankfurt a. M., 1882 Prof. in Jena, gest. das. 19. Sept. 1913.

Löningen, Flecken im oldenb. Amt Cloppenburg, an der alten Haase, (1919) 6241 E., Amtsgericht.

Lonneker, Stadt in der niederländ. Prov. Overijssel, nahe der deutschen Grenze bei Enschede, (1919) 21499 E.

Lonnrot, Elias, finn. Philolog, geb. 9. April 1802 in Sammatti in Nyland, 1853—62 Prof. in Helsingfors, gest. 19. März 1884, Schöpfer der neufinn. Literatursprache, Herausgeber des „Kalewala" u. a., Bearbeiter eines finn.-schwed. Lexikons (1874—80) ɩc.

Löns, Herm., Schriftsteller, geb. 29. Aug. 1866 in Culm (Westpreußen), nach naturwissensch. Studium 1894—1904 Redakteur in Hannover, gefallen 27. Sept. 1914 bei Loivre vor Reims, schrieb Gedichte („Mein goldenes Buch", 1901, „Mein blaues Buch", 1910, „Der kleine Rosengarten", 1911), bes. aber Natur- und Tierschilderungen aus der Lüneburger Heide, dem Harz ɩc.: „Mein grünes Buch" (1903), „Mein braunes Buch" (1906), „Mümmelmann" (1909), „Auf der Wildbahn" (1913) u. a., sowie die Bauernromane: „Der letzte Hansbur" (1909), „Der Werwolf" (1910) ɩc. Gesamtausgabe seiner Werke von Castelle (1923). Vgl. Pilf (1916), Schauerte (2. Aufl. 1920), Castelle (1920), Löns-Erbeck (1921), Swantenius (7. Aufl. 1921).

Lons-le-Saunier (spr. long lĕ ßohnieh), **Le Saulnier**, Hauptstadt des franz. Depart. Jura, (1911) 13927 E.; [Saline.

Lontarzucker, s. Borassus.

Lontor, **Groß-Banda**, eine der größern Bandainseln.

Lónyay (spr. lonjai), Elemér, Graf (seit 1917 Fürst), geb. 24. Aug. 1863 in Bodrog-Olaszi (Komitat Zemplin, Ungarn), seit 1900 vermählt mit Stephanie, der Witwe des österr. Kronprinzen Rudolf.

Lonza, Nebenfl. der Rhone, s. Lötschental.

Loo oder **Het L.**, Schloß bei Apeldoorn (s. d.).

Loof, russ. Getreidemaß, in Riga = 68,88 l, in Reval = 42,37 l.

Loofs, Friedr., prot. Theolog, geb. 19. Juni 1858 in Hildesheim, seit 1887 Prof. in Halle. Hauptschriften: „Leontius von Byzanz" (1887), „Leitfaden zum Studium der Dogmengeschichte" (4. Aufl. 1907), „Grundlinien der Kirchengeschichte" (1901; 2. Aufl. 1910), „Wer war Jesus Christus?" (1916).

Loos. 1) Vorort von Lille im franz. Depart. Nord, (1911) 11468 E.; Textil- und chem. Industrie. — 2) Flecken im franz. Depart. Pas de Calais, 19 km nördl. Arras, (1911) 4749 E. Im Weltkrieg Kämpfe der deutschen 6. Armee um L. 9. Mai bis 23. Juli 1915.

Looz-Corswarem, s. Rheina-Wolbeck.

Lope de Rueda, s. Rueda.

Lope de Vega, s. Vega.

Loeper, Gust. von, Goetheforscher, geb. 27. Sept. 1822 in Wedderwill, gest. das. 13. Dez. 1891.

Lopez (spr. -peß), **Lopez Gonsalvo**, Kap am Südostende des Golfs von Guinea, in Franz.-Äquatorialafrika, begrenzt in 0° 36′ südl. Br. die **Lopezbai**.

Lopez, Don Carlos Antonio, Präsident von Paraguay, geb. 4. Nov. 1790 in Asuncion, Neffe des Diktators Francia, 1844 Präsident, gest. 10. Sept. 1862. — Sein Sohn und Nachfolger **Francisco Solano L.**, geb. 24. Juli 1827 bei Asuncion, führte seit 1864 Krieg gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay, fiel 1. März 1870 am Aquidaban.

Lopez de Ayala, s. Ayala.

Lopez Dominguez, span. Marschall, s. Dominguez.

Lop-nor (**Lop-nur, Lob-nor**), **Kara-koschun** [Karten: Asien I und Kartographie II, 1], abflußloses wanderndes Seen- und Sumpfgebiet in Ostturkestan (Zentralasien), im Mündungsgebiet des Tarimflusses. Vgl. Hedin, „Durch Asiens Wüsten" (2 Bde., 1899) und „Im Herzen von Asien" (2 Bde., 1903).

Loquat, Frucht, s. Photinia.

Loquitz, l. Zufluß der Saale in Thüringen, entspringt westl. vom Wetzstein bei Lehesten, mündet bei Eichicht.

Lorain, Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, am Eriesee, (1920) 37295 E.; Stahlwerk.

Loranthazēen, dikotyledonische Pflanzenfam. der Reihe der Santalen, strauchige Halbschmarotzer auf Bäumen, meist im trop. Amerika und Asien; in Deutschland die Mistel (s. Viscum) und Loranthus *L.* (s. d.).

Loranthus *L.*, **Riemenblume**, strauchige Pflanzengattung der Loranthazeen. In Kleinasien und Südeuropa bis Österreich, Böhmen ɩc. L. europaeus *L.* (**Eichenmistel** [Abb; a Blütenstand, b Frucht]), auf Eichen und Edelkastanien schmarotzend.



Loranthus: Riemenblume.

Lorbeer (Laurus *L.*), Pflanzengattung der Laurazeen. Einzige europ. Art der **edle L.** (L. nobilis *L.* [Abb.]), bis 10 m hoher, immergrüner Baum mit lederartigen, glänzenden Blättern und grünlichen oder gelblichweißen Blüten [a männlich, b weiblich], entweder aus Asien in den Mittelmeerländern heimisch geworden oder dort seit der

Tertiärzeit verblieben, in Südtirol verwildert, bei uns als nicht winterharte Zierpflanze. Die stark duftenden Blätter dienen als Küchengewürz, die Beeren (**Lorbeeren** [c]), innerlich erregend, äußerlich reizend wirkend, liefern in ihren Samen das grüne, halbflüssige **Lorbeeröl** (**Loröl**, zu Einreibungen benutzt). Bei den alten Griechen war der L. in Zusammenhang mit der Sage von Daphne (s. d.) dem Apollon geweiht, auch als Zweig oder Kranz Siegespreis bei den Apollo heiligen pythischen Spielen, bei den Römern dann, wie noch jetzt, Symbol des Sieges und Ruhms. Auf Madeira, den Kanarien 2c. waldbildend der **kanarische L.** (L. canariensis). — **Sommer-** oder Sassafras-L., der Sassafrasbaum (s. Sassafras); **Benzoe-L.**, der Benzoebaum (s. Styrax); **Nelkennuß-L.**, s. Ravensara.



Lorbeer.

Lorca, Stadt in der span. Prov. Murcia, am Sangonera, (1920) 74630 E.; Hafen Aguilas.

Lorch. 1) **L. am Rhein,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Mündung der Wisper in den Rhein, (1919) 2207 E., Weinbau. — 2) **L. in Württemberg,** gewerbtätige Stadt im württemb. Jagstkreis, an der Rems, (1919) 3314 E., Realschule; Luftkurort, Genesungs-, Kinderheim; ehemal. Benediktinerabtei (Grabmäler der Hohenstaufen) auf dem Liebfrauenberge. Vgl. Kirn (5. Aufl. 1903).

Lorch, Gemeinde in Oberösterreich, an der Mündung der Enns in die Donau, (1920) 1343 E.; im Altertum wichtige röm. Militärkolonie **Lauréacum.**

Lorchel, s. Helvella.

Lord (engl., Herr, ursprünglich Hausherr), im engern Sinn: Mitglied des engl. Oberhauses, Peer; daher auch Sammelname für die Adelstitel unterhalb des Herzogs: Marquis, Graf, Viscount, Baron; im weitern Sinn: als bloßer Titel (courtesy title) ohne Sitz im Oberhaus auch von allen Söhnen eines Herzogs und Marquis, sowie von dem ältesten Sohn eines Grafen geführt; schließlich Amtstitel für eine Reihe hoher Beamter (L. Admiral, L. Chamberlain, L. Chancellor, L. Chief Justice 2c.).

Lord Aberdare Range, afrikan. Bergkette, s. Aberdarekette.

Lord-Howe-Insel (spr. hau), niedrige Koralleninsel zwischen Australien und Neuseeland, von Neusüdwales aus verwaltete brit. Kronkolonie.

Lord-Howe-Inseln (spr. hau). 1) L. oder **Ontong Java,** Gruppe der Salomoninseln, 8000 E.; seit 1899 britisch. — 2) Gruppe der franz. Gesellschaftsinseln.

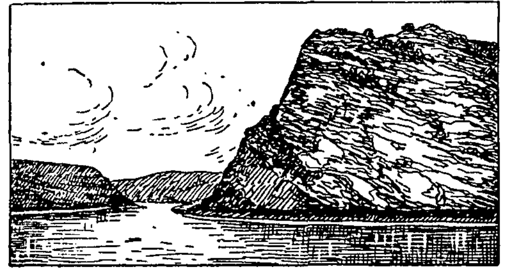
Lord Mayor (spr. meär), s. Mayor.

Lordose (grch.), Krümmung der Wirbelsäule nach vorn, namentlich im Lendenteil (hohles Kreuz), bringt meist Störungen der Atembewegungen mit sich.

Lordship (engl., spr. lohrdschipp), Würde eines Lords; auch Herrschaft, auf der diese ruht.

Lore, Eisenbahnwagen, s. Lori.

Lorelei oder **Lurlei** (d. h. Elbenfels, von Lor oder Lur, d. i. Alp, Elbin), senkrecht aufsteigender Fels (200 m) am r. Rheinufer [Abb.], oberhalb Sankt Goarshausen, früher den Schiffern gefährlich, durch sein Echo berühmt, seit 1861 von einem Eisenbahntunnel durchbohrt. Nach der Sage Sitz und (nach falscher Ansicht der Romantiker) Name einer Nixe, die die Schiffer durch ihren Gesang anlockte, bis sie an dem Felsen scheiterten; Gedichte von Brentano und Heine (s. Ich weß nicht, was soll es bedeuten), Epos von Jul. Wolff, auch zu Operntexten verwertet (s. Übersicht: Opern). Vgl. Seeliger (1898), Hewelcke (1908), W. Hertz („Abhandlungen", 1905).


Lorelei.

Lorentz, Hendrik Antoon, Physiker, geb. 18. Juli 1853 in Arnheim (Niederlande), seit 1878 Prof. in Leiden, arbeitete bes. auf den Gebieten der kinetischen Gastheorie, der Elektrooptik und der von ihm 1883—95 entwickelten Elektronentheorie; erhielt 1902 mit Zeemann den Nobelpreis für Physik. — Das negative Ergebnis des Michelsonversuchs (s. d.) hat L. durch die Annahme einer Längsverkürzung (**Lorentzkontraktion**) zu deuten versucht, die jeder sich bewegende Körper erfährt. (S. auch Relativitätstheorie.)

Lorenz, Otto, Buchhändler und Bibliograph, geb. 8. Juni 1831 in Leipzig, kam 1855 nach Paris, gest. das. 26. März 1895, Herausgeber des „Catalogue générale de la librairie française" (1867 fg.).

Lorenz, Ottokar, Historiker, geb. 17. Sept. 1832 in Iglau, 1860 Prof. in Wien, seit 1885 in Jena, gest. das. 13. Mai 1904; schrieb: „Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrh." (2 Bde., 1863—67), „Geschichte des Elsaß" (mit Scherer, 3. Aufl. 1886), „Geschichtswissenschaft" (2 Tle., 1886—91), „Lehrbuch der Genealogie" (1898), „Genealog. Handbuch" (1892; 3. Aufl. 1908) u. a.

Lorenzetti, Ambrogio und Pietro, ital. Maler des 14. Jahrh., berühmte Vertreter der Schule von Siena; von ersterm allegorische Fresken im Palazzo pubblico, von letzterm Madonnen (z. B. Florenz, Uffizien, von 1340).

Lorenzo de' Medici, s. Medici.

Lorenzo Marquez (spr. mahrkes), Distrikt und Ort in Portug.-Ostafrika, s. Lourenço Marques.

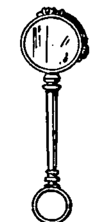
Lorenzstrom, s. Sankt Lorenzstrom.

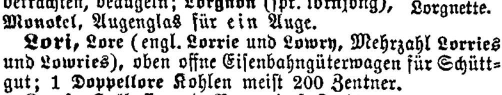
Loreto. 1) Stadt in der ital. Prov. Ancona, unweit der Mündung des Musone ins Adriat. Meer, mit Monte Reale (1911) 7066 E.; im Dome das sog. Heilige Haus (La casa santa), das angebliche Wohnhaus der Jungfrau Maria, das 1295 von Engeln nach L. gebracht worden sein soll; berühmter Wallfahrtsort. Vgl. Hüffer (1913 fg.). — 2) Departamento in Peru, 100000 E.; Hauptort Iquitos.

Loretoschwestern, s. Englische Fräulein.

Lorette, in Paris Bezeichnung für käufliche Mädchen.

Lorettohöhe, Höhe 165, Anhöhe im franz. Depart. Pas de Calais, 5 km nördl. Arras, der Südostteil eines etwa 11 km langen Rückens, der die Tiefebene von Flandern im Süden abschließt. Auf seinem höchsten Punkt die Lorettokapelle. Die L. lag seit Okt. 1914 in der deutschen Stellung, die hier einen gegen Westen vorspringenden Winkel bildete. In der Schlacht bei La Bassée und Arras (9. Mai bis 23. Juli 1915) war die L. im Brennpunkt der Kämpfe. Nach viertägigem Artilleriefeuer begannen 9. Mai auf die Stellung der deutschen 6. Armee die Infanterieangriffe der Engländer gegen Neuve Chapelle-Vermelle, der Franzosen südlich anschließend bis Ecurie. Die Engländer wurden abgewiesen, die Franzosen gewannen die Lorettokapelle, Ablain, Carency, Neuville St.-Vaast. Im deutschen Gegenangriff 10. Mai wurde dem Feind dies Gelände größtenteils wieder abgenommen.


Lorgnette.



Lorgnette (frz., spr. lornj-), auf einem ziemlich langen Handgriff befestigte bügellose Brille, die bei Bedarf vor die Augen gehalten wird, meist zum Zusammenklappen (Aufeinanderlegen) der beiden Gläser eingerichtet [Abb.]; **lorgnettieren, lorgnieren,** durch eine L. betrachten, beäugeln; **Lorgnon** (spr. lornjong), **Monokel,** Augenglas für ein Auge.

Lori, Lore (engl. **Lorrie** und **Lowry,** Mehrzahl **Lorries** und **Lowries**), oben offne Eisenbahngüterwagen für Schüttgut; 1 **Doppellore Kohlen** meist 200 Zentner.

Lori, Halbaffe und Papagei, s. Loris.

Lorient (spr. -riang), Stadt im franz. Depart. Morbihan, an der Mündung des Scorff in die **Bai von L.** oder den Mündungsbusen des Blavet, (1921) 46314 E.; Hafen, Flottenstation mit großem Arsenal und Kriegsschiffwerften, Festung, Sitz einer Seepräfektur; Eisen- u. a. Industrie, Sardinenfischerei, Austernzucht.

Lorinser, Karl Ignaz, Mediziner, geb. 24. Juli 1796 in Niemes (Böhmen), 1825 Medizinalrat in Oppeln, gest. 2. Okt. 1853 in Patschkau (Schlesien), veranlaßte durch seine Schrift: „Zum Schutz der Gesundheit auf Schulen" (1836; 2. Abdr. 1861) die Wiedereinführung des Turnens in den preuß. Schulen (der sog. **Lorinsersche Schulstreit**). Selbstbiogr. (1864), Beck (1896). — Sein Sohn **Franz L.**, kath. Theolog, geb. 12. März 1821 in Berlin, seit 1869 Domkapitular in Breslau, gest. das. 12. Nov. 1893; schrieb: „Das Buch der Natur" (7 Bde., 2. Aufl. 1882 fg.); übersetzte Calderon u. a. Vgl. „Aus meinem Leben" (Biogr., 2 Bde., 1892), Meer (1894).

Loris (Nycticebidae), Fam. der Halbaffen, nächtliche Baumtiere Äquatorialafrikas und Indiens. Zugehörig: **Schlank-L.** (Loris tardigrādus *L.* [Abb.]), 25 cm lang, auf Ceylon; **Plump-L.** (**Kukang**, Nycticēbus coucang *Bodd.*), bis 40 cm lang, gedrungener, Hinterindien und Indonesien; **Bärenmaki** (Arctocēbus calabarensis *Smith*), bis 30 cm lang, mit zeigefingerloser Kletterhand, bärenähnlich, Westafrika; die etwa eichhörnchen- oder bilchähnliche Gattung der **Galagos** oder **Ohrenmakis** (Galago) mit **Riesen-Galago** (G. crassicaudātus *E. Geoffr.*), 70 cm lang, wovon die Hälfte auf den Schwanz geht, und **Zwerg-G.** (G. zanzibaricus *Mtsch.*), mit 36 cm Gesamt- bei 19 cm Schwanzlänge, beide in Ostafrika.


Loris: Schlanklori.

Loris, Pinselzüngler (Trichoglossidae), Fam. der Papageien; Zunge mit pinselförmiger Spitze und mit vielen fadenförmigen Fortsätzen bekleidet, Australien, Neuguinea, Molukken ꝛc. Zugehörig: die Gattung **Breitschwanz-L.** (Lorius oder Domicella), mit dem **Gelbmantel-L.** (Lorius garrŭlus *Wagl.*), **Erz-L.** (L. atricapillus *Wagl.*), **roter L.** (L. ruber *Gm.* [Abb.]), alle rot, grün, blau ꝛc., die Molukken, Neuguinea ꝛc. bewohnend; **Keilschwanz-L.** (**Gebirgs-L.**, **Allfarb-L.**, **Blauwangen-L.**, **Swainsons-L.**, Trichoglossus Novae-Hollandĭae *Gm.*), grün, violett, gelb, rot, Australien, **Papua-L.** (**Schweif-L.**, **Schmuck-L.**, T. papuensis *Finsch*), rot und grün, Neuguinea; **Nestorpapageien** (**Nestorkakadus**, Nestor), Färbung ziemlich schlicht metallisch (schwärzlich, bräunlich, grünlich), Schnabelspitze sehr lang, gekrümmt, sowohl Pflanzen- wie Kleintier- und Aasfresser, mit dem krähengroßen **Kea** (N. notabilis *Gould*), einem Erdvogel, der z. B. auch Lämmer anhackt und deren Blut saugt, und dem dohlengroßen **Kaka** (N. meridionālis *Finsch*), beide im Gebirge Neuseelands.


Roter Lori.

Loris-Melikow (spr. -köff), Michail Tarijelowitsch, russ. General und Staatsmann, geb. 2. Nov. 1825 in Tiflis, 1877 Befehlshaber in Armenien, schlug die Türken 15. Okt. am Aladscha-Dagh, erstürmte Kars, nach dem Attentat auf Kaiser Alexander II. vom 17. Febr. 1880 an die Spitze der „höchsten Exekutivkommission" gestellt, trat 1881 zurück, gest. 24. Dez. 1888 in Nizza.

Lork (plattdeutsch, „Lurch"), Kröte.

Loerke, Oskar, Schriftsteller, geb. 13. März 1884 in Jungen (Westpreußen), lebt in Berlin, erhielt 1913 einen Preis der Kleiststiftung; veröffentlichte Gedichte (1911 und 1916) und Erzählungen und Romane („Vineta", 1907; „Der Turmbau", 1910; „Der Oger", 1921).

Lorm, Hieronymus, Pseudonym des Schriftstellers **Heinrich Landesmann**, geb. 9. Aug. 1821 in Nikolsburg (Mähren), seit dem 15. Jahre des Gehörs ganz, des Augenlichts fast völlig beraubt, gest. 2. Dez. 1902 in Brünn; veröffentlichte: Gedichte (1870 und 1897), Romane, Novellen, philos.-kritische Schriften („Der Naturgenuß", 1876; „Moderne Einsamkeit", 2. Aufl. 1894, u. a.), „Bekenntnisblätter (1905) ꝛc. „Briefe" (1912). Vgl. Kreisler (1922).

L'Orme, Philibert de, franz. Architekt, s. De l'Orme.

Lorne, s. Argyll (Herzogstitel).

Lornsen, Uwe Jens, schleswig-holstein. Patriot, geb. 18. Nov. 1793 in Keitum auf Sylt, 1830 Landvogt von Sylt, wegen seiner Schrift „Über das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein" (1830), durch die er dort die deutsche Bewegung anregte, 1831 seines Amtes entsetzt, gest. 1838 in Genf durch Selbstmord. Sein Schicksal behandelt Th. Mügges Roman „Der Vogt von Sylt" (1851). Vgl. Jansen (1872).

Loröl, s. Lorbeer.

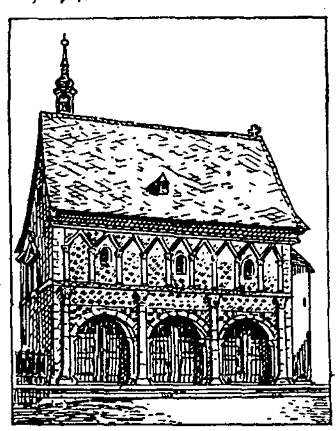
Lörrach, Kreisstadt in Baden, Hauptort des Markgräflerlands, an der Wiese, (1919) mit Stetten 14758 E., Amtsgericht, Gymnasium, Real-, Handelsschule; starke Textilindustrie, Obst- und Weinbau.

Lorrain, franz. Maler, s. Claude Lorrain.

Lorraine (frz., spr. -rähn), Lothringen.

Lorris, franz. Dichter, s. Guillaume de Lorris.

Lorsch, Marktflecken in der hess. Prov. Starkenburg, an der Weschnitz, (1919) 5200 E., Amtsgericht, Torhalle (Bau aus der Karolingerzeit, später Michaelskapelle genannt [Abb.]) des ehemal. Klosters L. (764 gestiftet, 774 geweiht, 1090 und nach Wiederaufbau 1621 abgebrannt), Grabstätte des Königs Ludwig des Deutschen; Tabakbau, Zigarrenfabrikation. Vgl. Adamy (1891), Neundörfer (1920), Henkelmann und Anthes (1922).


Lorsch: Torhalle.

Lortzing, Albert, Opernkomponist, geb. 23. Okt. 1801 in Berlin, gest. das. 21. Jan. 1851 als Kapellmeister am Friedrich-Wilhelmstädter Theater, 1826 Schauspieler in Detmold, 1833 in Leipzig (zugleich Tenorbuffo); beliebte Opern: „Die beiden Schützen" (1837), „Zar und Zimmermann" (1837), „Der Wildschütz" (1842), „Undine" (1845), „Der Waffenschmied" (1846) u. a. Vgl. Kruse (1899), „L.s Briefe" (hg. von Kruse, 2. Aufl. 1913), Schwermann (1915), E. Müller (1922).

Los, *Mittel, die Entscheidung einer zweifelhaften* Frage durch Zufall (Würfel, Zettel, Stäbchen u. dgl.) zu erwirken; in frühester Zeit bes. im Rechtsleben und bei Weissagungen von Bedeutung. Auch die Urkunde über die Rechte des Spielers beim Spielvertrage (s. Lotterie).

Los Andes, s. Andes, Los.

Los Angēles, amerikan. Städte, s. Angeles.

Losbaum, s. Clerodendron.

Losbriefe, s. Lospapiere.

Losbücher, Bücher, aus denen man die Zukunft zu erforschen suchte; in Italien seit dem 15., in Deutschland seit dem 16. Jahrh. gedruckt und verbreitet.

Löschen, in der Schiffersprache: ausladen; rechtlich, s. Löschung.

Loschmidtsche Zahl, die zuerst von Jos. Loschmidt (geb. 15. März 1821 in Putschirn in Böhmen, Physiker und Chemiker, gest. 8. Juli 1895 als Prof. der Physik an der Universität in Wien) berechnete Anzahl der Molekel eines Gases in 1 ccm bei 0° und 760 mm Quecksilbersäule, beträgt $2{,}77 \cdot 10^{19}$, d. h. 27 Trillionen. (S. auch Avogadrosche Zahl.)

Löschung, Akt des Grundbuchregisters, durch den ein im Grundbuch eingetragenes Recht an einem Grundstück nach erklärter Aufgabe durch den Berechtigten aufgehoben (gelöscht) wird; dann der Eintragsvermerk selbst. Die L. von Einträgen in öffentl. Registern (Handelsregister, Vereinsregister, Strafregister ꝛc.) ist die Aufhebung eines rechtserheblichen Eintrags durch Bewirkung eines die Aufhebung aussprechenden Gegeneintrags.

Loschwitz, ehemal. Dorf in der sächs. Kreishauptm. Dresden, rechts an der Elbe, oberhalb Dresden, (1919) 7043 E., 1921 in Dresden eingemeindet, Drahtseil-, Bergschwebebahn [Tafel: Eisenbahnwesen I, 7]; 1785–87 Aufenthaltsort Schillers im Weinberghause Körners.

Lösegeld, s. Ranzion.

Lösen (sich), Entleerung bei Haarwild und Hunden. (S. Losung.)

Loser, s. Lauscher.

Löser, der Blättermagen (s. d. und Wiederkäuer).

Löser, Lösertaler, Juliuslöser, große, vom Herzog Julius von Braunschweig-Lüneburg (1568—89) geprägte Silberstücke im Werte von 2 bis 10 Talern.

Löserdürre, s. Rinderpest.

Losfest, das jüd. Purimfest (s. d.).

Losinseln, kleine Inselgruppe vor der Küste von Franz.-Guinea (Hafen Konakry), 15 qkm; 1904 von England (Kolonie Sierra Leone) an Frankreich abgetreten.

Loskauf, früher die gesetzlich geregelte Befreiung von der Militärpflicht gegen Erlegung einer bestimmten Geldsumme, wofür der Staat die Kosten eines Stellvertreters bestritt.

Losoncz (spr. -schonz), slowak. **Lucenec**, tschechoslowak. Stadt im ehemal. ungar. Komitat Neográd, an der Eipel, (1921) 12418 E.; Emaille-, Tuch- und Düngerfabriken.

Losophän, Trijodmetakresol, Adstringens und Antiseptikum bei Hautkrankheiten, Krätze ꝛc.

Lospapiere, Losbriefe, Anteilscheine von Prämienanleihen (s. d.).

Löß, aus sehr feinem Quarzstaub und kohlensaurem Kalk neben andern mineralischen Beimengungen (Feldspat, Augit ꝛc.) bestehende äolische Ablagerungen der Diluvialzeit; bildet senkrechte Abstürze [Abb.]; umschließt oft Kalkkonkretionen (**Lößkindel**) und enthält organ. Reste; durch Verwitterung und Auslaugung des Kalkgehalts entsteht der **Lößlehm.** Hauptverbreitung in den regenarmen Zentralregionen der Kontinente, z. B. Nordamerika, Südamerika, Asien (bes. Persien, China); in Europa im Rhein- und Donautal. Vgl. Soergel (1919).


Lößlandschaft.

Losscheibe, s. Riementrieb.

Lößnitz, am rechten Elbufer unterhalb Dresdens gelegenes Hügelgelände mit den Ortschaften Kötzschenbroda, Ober-, Hof- und Niederlößnitz, Radebeul; Weinbau und Erdbeerzucht.

Lößnitz. 1) Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, (1919) 7010 E., Amtsgericht; Strumpf-, Baumwoll-, Seidenindustrie, Schieferbrüche. — 2) **Ober- und Nieder-L.**, sächs. Dörfer in der Lößnitz (s. d.), rechts an der Elbe, unterhalb Dresdens, (1919) 1975 und 4964 E.

Lossow, William, Architekt, geb. 21. Juli 1854 in Glauchau, seit 1906 Direktor der Dresdner Kunstgewerbeschule, gest. 24. Mai 1914, erbaute (zusammen mit Viehweger) das Viktoriahaus in Dresden, die Zentraltheater in Dresden und Chemnitz, die Garnisonkirche in Dresden, die Akademie für Kunstgewerbe das. ꝛc., seit 1906 assoziiert mit Max Hans Kühne (s. d.).

Lossprechung, s. Absolution.

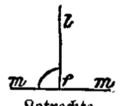
Lostage (Lurtage), Tage (im ganzen 84), die nach dem Volksglauben von Einfluß auf die künftige Witterung und insbes. für die Vornahme landwirtsch. Arbeiten von Bedeutung sind, wie Dreikönigstag, Lichtmeß, Siebenschläfer ꝛc. Vgl. „Bauernregeln und L." (1905).

Losung, im Kriegswesen s. Feldgeschrei; juristisch s. v. w. **Retrakt**; in der Brüdergemeine die täglichen Bibelsprüche; in der Jägersprache Bezeichnung für die Exkremente des Wilds und der Hunde.

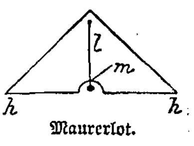
Lösung, Auflösung, Solution, flüssiges homogenes Gemenge verschiedener Stoffe miteinander (lediglich Flüssigkeiten, Flüssigkeiten und Gase, Flüssigkeiten und feste Stoffe). Die in einer Flüssigkeit gelöste Gasmenge ist bei gleichbleibender Temperatur direkt proportional dem Druck (Henrys Gesetz), d. h. die Gaskonzentrationen im Gasraum und in der Flüssigkeit stehen bei wechselnden Drucken in einem konstanten Verhältnis. Dieses Konzentrationsverhältnis heißt **Löslichkeitskoeffizient.** Die von 1 ccm der Flüssigkeit bei 0° C und 760 mm Druck absorbierte Gasmenge heißt **Absorptionskoeffizient.** Flüssigkeiten mischen sich untereinander in jedem Verhältnis (z. B. Wasser-Alkohol) oder nur teilweise (z. B. Wasser-Äther). Manche bei gewöhnlicher Temperatur nur wenig sich mischende Flüssigkeiten tun dies unter Umständen bei höherer, manchmal auch bei tieferer Temperatur (**kritischer Lösungspunkt**). Die Löslichkeit fester Stoffe in Flüssigkeiten ist meist von der Temperatur abhängig, stets aber begrenzt. **Gesättigt** heißt eine L., die bei bestimmter Temperatur das Mengenmaximum des festen Stoffs aufgenommen hat, **ungesättigt**, wenn sie weniger, **übersättigt**, wenn sie mehr als das Maximum enthält, welch letzteres eintreten kann, wenn bei einer gesättigten L. beim Abkühlen nicht sofort Abscheidung eintritt (z. B. bei Natriumsulfat u. a.), was übrigens sofort geschieht, wenn man einen Kristall der Festsubstanz einwirft (Impfung). Die Löslichkeit nimmt stark zu bei steigender Temperatur, z. B. bei Kaliumnitrat, Bleinitrat, Kaliumchlorat, wenig bei Chlornatrium. Bei Natriumsulfat wächst die Löslichkeit mit steigender Temperatur (Bildung von Glaubersalz) bis 33° C, nimmt dann aber ab (Bildung von wasserfreiem Salz). Durch Zusatz eines zweiten löslichen Stoffs kann unter Umständen ein schon gelöster zum Ausfall gebracht werden (**Löslichkeitserniedrigung**, z. B. Fällung von Seife, Farbstoffen durch Kochsalz). Verdünnte L. flüssiger oder fester Stoffe zeigen osmotischen Druck, der gleich ist dem Gasdruck, den der gelöste Körper ausüben würde, falls er gasförmig den gleichen Raum, in dem er gelöst ist, ausfüllte. Sehr hohe osmotische Drucke zeigen die Elektrolyte, da sie in ihren L. z. T. in Ionen (s. d.) zerfallen sind. Metalle lösen sich in Säuren nur als Ionen. Das Bestreben eines Körpers, bei Berührung mit einer Flüssigkeit in diese überzugehen, heißt **Lösungstension. Kolloidale Lösungen**, s. Kolloidchemie. **Feste L.** sind aus flüssigem Zustand homogen erstarrte Gemenge von Substanzen, die keine chem. Verbindung miteinander eingegangen sind. Auch Gase können sich in festen Körpern in fester L. befinden. Die Wärmemenge, die entsteht oder verschwindet, wenn 1 Mol oder 1 g einer Substanz in einer sehr großen Menge oder aber auch in der gerade zureichenden Menge eines Lösungsmittels gelöst wird, heißt **Lösungswärme** (in beiden Fällen verschieden groß). Vgl. Rothmund (1907), Walden („Theorien", 1910), Herz (2. Aufl. 1919), Koller (2. Aufl. 1920), Foerster („Elektrochemie", 3. Aufl. 1922).

Los-von-Rom-Bewegung, die Ende des 19. Jahrh. in mehrern kath. Ländern, bes. Österreich, einsetzende Bewegung gegen den Katholizismus, die sich in einer wachsenden Zahl von Übertritten zum Protestantismus kundgab. Einigen Tausend Übertritten jährlich (darunter auch einige zum Altkatholizismus) steht eine geringere Zahl von Rücktritten zur kath. Kirche gegenüber.

Lot (Loth), früheres Handelsgewicht zu $1/_{32}$, später meist $1/_{30}$ des Pfundes, als Gold-, Silber- und Münzgewicht $= 1/_{16}$ der Mark, die als Probiergewicht bei der Feinheitsbestimmung des Silbers in 16 L. à 18 Grän zerfiel; feines Silber war also 16lötig. **Neulot**, s. d. — **L., Senkblei**, im Seewesen kegelförmiger Blei- oder zylindrischer Eisenkörper, der an einer Leine (**Lotleine**) oder dünnem Draht ins Wasser gelassen wird, um die Tiefe zu bestimmen. (S. auch Loten und Lotmaschine.) — **L., Perpendikel, Lotrechte, Senkrechte, Normale**, in der Geometrie eine gerade Linie l [Abb.], die auf einer Geraden m m senkrecht steht, d. h. mit ihr 2 rechte Winkel einschließt; der Punkt f ist der Fußpunkt des L. — **L., Blei-L.**, an einem Faden hängendes Blei, dient zur Bestimmung der senkrechten Richtung (**lotrecht** = senkrecht). — **L. der Maurer (Bleiwage, Blei-L.)**, einfaches Horizontierinstrument, an einem Recht- oder Dreieck [Abb.] hängendes Blei-L. Die untere Kante h h ist genau wagrecht, wenn das von der Dreiecksspitze herabhängende L. l auf den Punkt m genau einspielt. — **L.**, metallurgisch, s. Löten. — **Einfallslot**, s. Einfallsebene.



Lotrechte.



Maurerlot.

Lot, siames. Bronzemünze = $1/_{128}$ Bat (s. d.).

Lot (engl., spr. lott), eine gewisse Anzahl, ein Posten.

Lot (spr. lott). 1) r. Nebenfl. der Garonne, kommt vom Westabhange der Cevennen im Depart. Lozère, mündet, 481 km lang (303 km schiffbar), bei Aiguillon. — 2) Franz.

Departement, die Landsch. Quercy umfassend, 5226 qkm, (1921) 176889 E.; Hauptstadt Cahors.

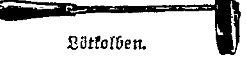
Lot, nach 1. Mos. 12,4 fg., Neffe Abrahams, wohnte in Sodom; Stammvater der Moabiter und Ammoniter.

Lota, Hafenstadt in der chilen. Provinz Concepción, (1919) 11807 E.

Lotablenkung, die Erscheinung, daß an Orten der Erde Lotrichtungen beobachtet werden, die von den Normalen zum Rotationskörper Erde (dessen Achse mit der Erdachse und dessen Mittelpunkt mit dem Erdschwerpunkt zusammenfällt) abweichen. Ursache dieser L. sind Unregelmäßigkeiten der Massenanordnung im Erdinnern. L. an gewissen Orten infolge benachbarter großer Gebirgsmassen oder Massenanhäufungen unter der Erde werden als **Lokalattraktion** bezeichnet.

Loten, Bestimmung der Wassertiefe durch Hinablassen des Lots (s. d. und Lotmaschine). Bei dem vom Kieler Physiker Alexander Behm konstruierte Lotapparat (**Behm-Lot, Echo-Lot**) bestimmt man die Wassertiefe aus der Zeit, die vergeht, bis das Echo eines an der Wasseroberfläche erzeugten Knalls aus der Tiefe zurückkommt, beim **Fallot** aus der Zeit, die beim Einwurf eines explosiven Fallkörpers in das Wasser vergeht, bis der Schall, der beim Auftreffen des Körpers auf den Grund eintretenden Explosion auf der Oberfläche des Wassers hörbar wird. Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalls im Wasser 1435 m in 1 Sekunde.

Löten, Vereinigung zweier Metallstücke durch ein eingeschmolzenes Lot. Man unterscheidet **Weichlot** (**Weiß-, Schnellot,** aus Zinn und Blei) und **Hartlot** (**Streng-** oder **Schlaglot,** meist aus Kupfer und Zink, auch aus Silber oder Gold bestehend); letzteres gibt größere Festigkeit. Die zu verlötenden Metallflächen werden zur Beseitigung etwaiger Oxydationsschicht mit **Lötwasser** (z. B. Chlorzinksalzsäure) bestrichen und das Lot zwischen ihnen mittels des glühenden, im **Lötofen** oder in der **Lötlampe** (z. B. der Äolipile, s. d.) erhitzten, kupfernen **Lötkolbens** [Abb.] zum Schmelzen gebracht. Vgl. Schlosser (5. Aufl. 1922, Kautny („Bleilötung", 1917), Randoll (1921).


Lötkolben.

Lot-et-Garonne (spr. lott e garónn), franz. Departement, aus Teilen von Guyenne und Gascogne zusammengesetzt, 5385 qkm, (1921) 239972 E.; Hauptstadt Agen.

Lothār I., röm. Kaiser (840—855), geb. 795, ältester Sohn Ludwigs des Frommen, 817 zum Nachfolger im Kaisertum bestimmt, bekriegte später seinen Vater und seine Brüder, strebte nach des Vaters Tode nach Alleinherrschaft, wurde aber von seinen Brüdern Ludwig und Karl 841 bei Fontenoy geschlagen, erhielt im Vertrage von Verdun mit der Kaiserwürde Italien und Mittelfranken (zwischen Rhein, Schelde und Rhone), dankte 855 ab, gest. als Mönch im Kloster Prüm 29. Sept. 855. Von seinen Söhnen erhielt Ludwig II. Italien, **Lothar II.** (gest. 869) das nach ihm genannte **Lotharingien** (Lothringen), Karl die Provence.

Lothār III. (II.), der Sachse, röm.-deutscher Kaiser, Graf von Supplinburg, Herzog der Sachsen (1125—37), geb. 1065, kämpfte wiederholt gegen Heinrich V., 1125 zum König gewählt, verband sich gegen die Hohenstaufen mit dem welfischen Hause und verlieh seinem Schwiegersohne Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern das Hzgt. Sachsen; nahm die Mathildischen Erbgüter vom Papste zu Lehn; gest. 3. Dez. 1137. Vgl. Jaffé (1843), Bernhardi (1879).

Lothār, König von Frankreich (954—986), Sohn Ludwigs IV., geb. 941, überfiel 978 Otto II. in Aachen, von diesem in Paris belagert und gezwungen, auf Lothringen zu verzichten, gest. 2. März 986.

Lothār, König von Italien, von seinem Vater Hugo 931 zum Mitregenten angenommen, nach dessen Vertreibung durch Berengar (946) nur dem Namen nach König, gest. Nov. 950. Seine Witwe Adelheid (s. d.) 951 vermählt mit Kaiser Otto I.

Lothar, Rud., eigentlich **Rud. Spitzer,** Schriftsteller, geb. 23. Febr. 1865 in Budapest, lebt in Berlin, schrieb: „Das deutsche Drama der Gegenwart" (1905; 2. Aufl. 1909), ferner Dramen („König Harlekin", 1900, preisgekrönt; „Casanovas Sohn", 1920, ꝛc.), den Text zu d'Alberts Oper „Tiefland" (1904), Romane („Weltrausch", 1918), Novellen, Operntexte.

Lotharingisches Reich, s. Lothringen.

Lothian (spr. lóthiänn), fruchtbare Landschaft Schottlands, im S. des Firth of Forth, mit den Grafsch. Haddington (East-L.), Linlithgow (West-L.) und Edinburgh oder Mid-L. (s. d.).

Lothringen, franz. **Lorraine,** Landschaft zwischen den Vogesen im O., dem franz. Zentralbecken im W. und dem Rhein. Schiefergebirge im N., in der Richtung NW.-SO. von mehreren Landstufen (franz. Côtes) durchzogen, die gegen W. langsam abfallen, gegen O. mit Steilabbrüchen enden, so daß das Land von Frankreich aus viel leichter zu durchqueren und zu verteidigen ist als von Deutschland aus. Die mittlere Stufe, aus Oolith (braunem Jura) gebildet, enthält sehr reiche Eisenerzlager. Die Flüsse, Mosel und Maas mit ihren Nebenflüssen, brechen durch diese Landstufen nach N. durch. L., die natürliche Verbindung zwischen Süd- und Mitteldeutschland (Oberrheinebene) und dem Pariser Becken, bildet seit alters ein völkisches, polit. und militär. Kampfgebiet zwischen den Deutschen, die den NO., und den Franzosen, die die übrigen Teile bewohnen. Seit Ende 1918 ist ganz L. erneut in franz. Hand (Depart. Meuse, Meurthe-et-Moselle und Moselle). Das jetz'ge Depart. Moselle (s. d.) bildete 1871—1918 den nördl. Bezirk des deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen [s. d.; Karte: Süddeutschland I, bei Bayern], 6228 qkm, (1910) 655211 E. (10000 Luxemburger, 8000 Franzosen; deutsche [fränk.] Muttersprache 481460, franz. 146097). Hauptstadt Metz. Eisenerzbergwerke, Steinkohlenbergbau, Salinen, Eisenhütten und -walzwerke, Porzellan-, Steingut-, chem., Plüsch-, Seidenfabriken. Den Namen hat L. (Lotharingisches Reich) von Lothar II., dem Sohn Kaiser Lothars I., der es 855 erhielt. Im Vertrage zu Mersen 870 wurde es zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen geteilt. Otto I. verlieh das **Herzogtum L.** 953 seinem Bruder Bruno, Erzbischof von Köln, der das Land 959 in **Ober-L.** (Mosellanien) und **Nieder-L.** (Ripuarien) teilte. Nieder-L. (Brabant) fiel 1429 an Burgund. Ober-L. kam 1047 an die Grafen von Elsaß, 1452 an das Haus Anjou, 1473 an Graf Renatus von Vaudemont aus dem Hause der Grafen von Elsaß, dessen jüngster Sohn Claudius in Frankreich die Nebenlinie Guise (s. d.) stiftete. Während der Minderjährigkeit Karls III. riß Heinrich II. von Frankreich 1552 die Bistümer Metz, Toul und Verdun an sich; 1670 bemächtigte sich Frankreich des ganzen Landes und gab es erst 1697 wieder heraus. Herzog Franz III. Stephan (s. Franz I., röm.-deutscher Kaiser) trat es 1735 gegen Toskana an Stanislaus, König von Polen, ab, nach dessen Tode (22. Febr. 1766) es an Frankreich fiel. Durch den Frankfurter Frieden kam 1871 **Deutsch-L.** (der größere Teil des ehemal. Depart. Mosel und der kleinere Teil des Depart. Meurthe) an Deutschland, durch den Vertrag von Versailles 1919 erneut an Frankreich. Geschichte von Derichsweiler (2 Bde., 1900). [Warner.

Lothrop, Amy, Pseudonym der engl. Schriftstellerin

Loti, Pierre, Pseudonym des franz. Schriftstellers **Julien Viaud,** geb. 14. Jan. 1850 in Rochefort (Charente-Inférieure), 1867 bis 1909 Marineoffizier, 1891 Mitglied der Akademie, gest. 10. Juni 1923 in Hendaye (Pyrenäen); zahlreiche Novellen und Romane: „Pêcheurs d'Islande", „Fantôme d'Orient" (1892), „L'Inde" (1903), „Unpélerin d'Angkor" (1913) u. a., „Œuvres complètes" (9 Bde., 1893—1906). Vgl. Orban (frz., 1908), Mallet (1923).

Lotichius, Petrus, neulat. Dichter, geb. 2. Nov. 1528 in Schlüchtern, gest. 7. Nov. 1560 als Prof. der Medizin in Heidelberg; „Poemata omnia", hg. von Burmann (2 Bde., 1754), deutsch in Auswahl mit Biogr. von Ebrard (1883).

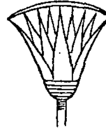
Lötkolben, Lötlampe, s. Löten.

Lotmaschine, Bathometer, Vorrichtung zum Messen von Wassertiefen, wo das Handlot nicht ausreicht, meist eine Trommel, auf der Draht aufgewickelt ist, an dem ein Lotkörper in die Tiefe gelassen wird, mit Bremsvorrichtung und Motor zum Einhieven (s. Hieven) des Lots. Die Tiefe wird an einem Umdrehungszähler abgelesen. Aus dem **Brookeschen Tieflot** (s. d.) haben sich neuere Konstruktionen (von Baillie, Sigsbee, Le Blanc, in der engl. Marine die von Lucas) für Tieflotung entwickelt. Sir **William Thomsons** (Lord Kelvin) **Patentlot** für Tiefen bis 250 m gestattet das Loten während der Fahrt. Als Tiefenmaß dient dabei der Wasserdruck, gemessen an der

Zusammendrückung, den Luft erleidet durch das von unten in eine luftgefüllte, innen chemisch belegte Glasröhre eindringende Wasser, dessen Höhe man an der Veränderung des Belags erkennt.

Lotophăgen (grch., „Lotosesser"), im Altertum sagenhaftes Volk in Nordafrika, das sich von Lotosfrüchten (s. Lotos) nährte; kam dem Odysseus friedlich entgegen (Odyssee IX, 62—104).

Lotos, bei den Griechen Name verschiedener Pflanzen. Der L. der Lotophagen (s. d.) ist entweder **Lotosjudendorn** (Zizyphus Lotus *Lam.*, s. Zizyphus) oder Celtis (s. d.) australis *L.* mit seinen eßbaren Früchten oder Johannisbrot oder die Lotusbirne (s. Diospyros). Bei den Ägyptern und Indern bezieht sich der Name L. auf mehrere See- oder Wasserrosen (s. Nymphaea und Nelumbium). Nach den Mythen der Inder ruht der Weltenschöpfer auf einem L. Die Lotosblume ist ihnen ein Sinnbild der Erde; sie wurde stilisiert häufig auch in der ägypt. Kunst, der Malerei [Abb.], wie der Baukunst (als Kapitell [Abb.]) verwendet. Als Futterpflanzen sind unter L. wohl zu verstehen: bei Homer der Erdbeerklee (s. Klee), bei Virgilius und Plinius Melilotus (s. d.) messanensis, bei Dioskorides Trigonella (s. d.) elatior. (S. auch Lotus.)



Stilisierte Lotosblume.

Lotos: Lotoskapitell.

Lotperlen, Perlen mittlerer Größe.

Lotrechte, s. Lot.

Lötrohr, rechtwinklig gebogenes, meist aus zwei Teilen zusammensteckbares Metallrohr [Abb.], am längern Ende mit Mundstück, am kürzern mit feiner Spitze (Platin), dient dazu, Luft mittels des Mundes in eine Flamme einzublasen und so eine Stichflamme [a] zu erzeugen, die, auf einen Gegenstand gerichtet, diesen hoch erhitzt (daher zum Löten benutzt); in der chem. Analyse dient das L. zur Erkennung chem. Verbindungen nach ihrem Verhalten in der Flamme des L. Die Flammenspitze wirkt dabei oxydierend auf den Stoff, die Flammenmitte (Luftgehalt) reduzierend. Als Unterlage der Untersuchungssubstanz dient bes. bei Metallverbindungen ein Stück Holzkohle, auf dessen Oberfläche bei Oxydation unter Umständen das Metall als Oxyd in Form eines charakteristischen Beschlags, bei Reduktion häufig als geschmolzenes Korn sich vorfindet. Bei nicht reduzierbaren Metallen oder nicht metallischen Verbindungen dient auch Platinblech als Unterlage. Vgl. Redlich (2. Aufl. 1903), Plattner (7. Aufl. 1907), Henglein (2. Aufl. 1920).



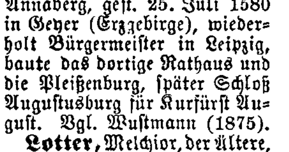
Lötrohr.

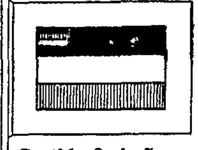
Lötschental, das Tal des r. Rhonezuflusses Lonza im schweiz. Kanton Wallis, 48 km lang; der **Lötschenpaß**, ein Gletscherpaß, 2695 m; die 1913 eröffnete **Lötschbergbahn**, von Frutigen (s. d.) nach Brig (Rhonetal) zur direkten Verbindung der Nordwestschweiz mit dem Simplontunnel, die erste ganz elektrisch betriebene Vollbahn, führt durch den **Lötschbergtunnel** (14536 m lang, gekrümmt; 1911 durchstochen; über einen Unfall bei dessen Bau s. Gasterental). Vgl. Stebler (1907), H. und K. Anneler (1918).

Lotse (**Lootse**), ortskundiger, mit dem Fahrwasser genau vertrauter Seemann, nach dessen Anweisungen Schiffe in und aus dem Hafen geführt werden; in einzelnen Seestaaten einer staatlichen Befähigungsprüfung unterworfen, **Patent-L.**; in freien Vereinigungen arbeitend (**Lotsenbrüderschaft, Lotsenkompanie**) oder als Staats- oder städtischer Beamter angestellt; **Vorgesetzter Lotsenkommandeur, Ober-L.**, die auch die Aufsicht über die Betonnung führen. **Drahtloser L.**, funkentelegr. Einrichtung für Schiffe, die nachts enge Passagen durchfahren müssen, ein auf dem Grunde des Wassers liegendes Kabel, das drahtlose Wellen aussendet. Rechts und links am Schiffe angebrachte Empfangsapparate werden ungleich erregt, wenn die Kiellinie des Schiffs von der Kabelrichtung abweicht, ergibt Schwankungen der Tonstärke im Hörer auf dem Schiff. Über das deutsche Lotsenwesen vgl. Purlitz (1903).

Lotsenfisch, Leitfisch, Pilot (Naucrătes ductor *C.V.*), den Makrelen verwandter Fisch, bläulich, oben dunkler, mit 5—7 dunkeln, senkrechten Binden, in den gemäßigten und trop. Meeren, folgt in engster Gemeinschaft mit Haifischen den Schiffen, auf Abfälle lauernd. Fleisch geschätzt.

Lotsenflagge, Flagge, die, im Vordermast des Schiffs geheißt, bedeutet: es wird ein Lotse verlangt [Abb.].





Deutsche Lotsenflagge.

Lotter, Hieronymus, Baumeister, geb. 1497 oder 1498 in Annaberg, gest. 25. Juli 1580 in Geyer (Erzgebirge), wiederholt Bürgermeister in Leipzig, baute das dortige Rathaus und die Pleißenburg, später Schloß Augustusburg für Kurfürst August. Vgl. Wustmann (1875).

Lotter, Melchior, der Ältere, Leipziger Buchdrucker und Ratsherr, und sein Sohn **Melchior L.**, der Jüngere (gest. 1542), druckten Schriften von Luther in Leipzig und Wittenberg.

Lotterie (frz.), Glücksspiel mittels Aussonderung (**Ziehung**) von numerierten Losen mit Aussicht auf Gewinn für die Käufer der Lose. In Deutschland seit 1908 nur drei **Staats-L.**: Preußen (und die übrigen Bundesstaaten), Sachsen, Hamburg. Die **Klassen-L.**, so genannt, weil mehrere Ziehungen (Klassen) stattfinden, bestimmt nach einem Plane die Zahl der Lose, die in Halb-, Viertel- und Achtel- oder Zehntellose geteilt und in Raten, vor den Ziehungen, zahlbar sind, und der Gewinne, über deren Zuteilung der Zufall (die Ziehung) entscheidet. (S. auch Ausspielgeschäft, Lotto.) Vgl. Knoch (1911), Warschauer (1912). — Als Kartenspiel ist L. ein Glücksspiel mit 2 Kartenspielen, von deren einem sich die Spieler Karten vom Bankhalter kaufen, der dann 9 Karten vom zweiten Spiel abzieht und der Reihe nach paarweise auflegt; die unpaare 9. Karte ist das „große Los". Die aufgelegten Karten gewinnen.

Lotterieanleihen, s. Prämienanleihen.

Lotteriesteuer, eine Reichssteuer, der öffentl. inländische Lotterien und Ausspielungen unterliegen. Sie beträgt 20 Proz. des Nennwertes sämtlicher Lose. Ausländische Lose werden mit 1 ℳ für je 4 ℳ des Nennwerts besteuert (Ges. vom 8. April 1922).

Lotti, Antonio, ital. Komponist, geb. 1667 in Venedig, Kapellmeister an der Markuskirche das., gest. 5. Jan. 1740; 1717—19 Operndirektor in Dresden; komponierte Opern und kunstvolle Kirchenchöre.

Lotto (ital.) oder **Zahlen-L.**, ein in Genua erfundenes, in Italien und Österreich als Staatsspiel bestehendes Glücksspiel, bei welchem von den Zahlen 1—90 fünf gezogen werden und der Spieler eine (Auszug), 2 (Ambe), 3 (Terne), 4 (Quaterne) oder 5 (Quinterne) beliebige Nummern besetzt, auf deren Herauskommen er gewissermaßen wettet. Vgl. Sieghart („Das L. in Österreich", 1898). — Auch ein Kinderspiel mit Karten, die mit Zahlen von 1 bis 90 versehen sind. Jede vom Spielleiter ausgerufene Zahl wird mit einer kleinen Glasscheibe u. dgl. bedeckt; Gewinner ist, wer zuerst die erste, zweite ꝛc. Zahlenreihe und zuletzt die ganze Karte bedeckt hat.

Lotto, Lorenzo, ital. Maler, geb. 1480 in Venedig, seit 1508 in Rom, 1513—25 in Bergamo, seit 1526 u. a. in Venedig und Loreto, gest. 1556 oder 1557. Werke: Madonnen, Bildnisse u. a. Vgl. Berenson (engl., 2. Aufl. 1901).

Lotus, Schotenklee, Hornklee, Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Papilionoideen), krautige Gewächse mit gelben oder roten Blüten, nach dem Lotos (s. d.) der Alten erst später benannt. L. corniculātus (**gemeiner Schotenklee, Hornklee** [Abb.]), in ganz Europa, seltener L. uliginōsus *Schk.* (**Sumpfschotenklee**), beide gute Futterpflanzen; mehrere Arten Zierpflanzen. Neuerdings wird auch Tetragonolobus (s. d.) zu dieser Gattung gestellt.

Lotus: Hornklee.

Lotusbirne, s. Diospyros.

Lotz, Walter, Nationalökonom und Statistiker, geb. 21. März 1865 in Gera, 1891 Prof. in München; schrieb: „Ideen der deutschen Handelspolitik" (1892), „Zolltarif, Sozialpolitik, Weltpolitik" (1902), „Finanzwissenschaft" (1917) u. a.

Lotze, Rud. Herm., Philosoph, geb. 21. Mai 1817 in Bautzen, 1844 Prof. in Göttingen, seit 1881 in Berlin,

gest. das. 1. Juli 1881, betrachtete die Welt als eine von göttlichen Zwecken beherrschte geistige Einheit (teleologischer Idealismus). Hauptschriften: „Mikrokosmus“ (1856—64; 5. Aufl. 1896), „System der Philosophie“ (Bd. 1: „Logik“, 1874; neue Aufl. 1912; Bd. 2: „Metaphysik“, 1879; neue Aufl. 1912). Vgl. Falckenberg (Bd. 1, 1901), Wentscher (Bd. 1, 1913).

Lötzen (Lözen), Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, am Löwentinsee, (1919) 9178 E., Garnison, Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule. Südwestl. vor L. die Feste Boyen (s. d.), im Weltkrieg vom 24. Aug. bis 6. Nov. 1914 durch Oberst Busse glücklich verteidigt (Gedenkhalle). Vgl. K. E. Schmidt (1917).

Loubet (spr. lubeh), Emile, Präsident der franz. Republik, geb. 31. Dez. 1838 in Marsanne (Depart. Drôme), Maire in Montélimar, 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, 1885 des Senats, Dez. 1887 bis April 1888 Minister der öffentl. Arbeiten, Febr. bis Dez. 1892 Ministerpräsident und Minister des Innern, 1896 Präsident des Senats, Febr. 1899—1906 Präsident der Republik.

Loubetland, Küste südwestl. von Grahamsland.

Loucheur (spr. luschöhr), Louis, franz. Politiker, geb. 1872 in Roubaix, Großindustrieller, 1916 Unterstaatssekretär im Rüstungsministerium, 1917 Minister für Kriegsrüstung, 1919 Mitglied der franz. Friedensdelegation, Mitglied der Kammer (Linksrepublikaner), Jan. 1921 Minister für Wiedergutmachung und befreite Gebiete.

Loudon, Freiherr von, s. Laudon.

Lough (irisch, spr. lock; gälisch Loch), s. v. w. See.

Loughborough (spr. löffbörö), Stadt in der engl. Grafsch. Leicester, am Soar und am Leicesterkanal, (1921) 25874 E.; Glockengießerei.

Louis (frz., spr. lui), Ludwig; auch s. v. w. Zuhälter.

Louisdor (frz., spr. luidohr, d. i. Gold-Ludwig), franz. Goldmünze seit Ludwig XIII., hatte zuletzt 7,01 g Goldgehalt, seit 1803 durch das 20-Frankenstück ersetzt. (S. Pistole.)

Louise, s. Luise.

Louis Ferdinand, s. Ludwig, Prinz von Preußen.

Louisiadearchipel (spr. lu-), Massiminseln, brit. Inselgruppe vor dem Südostende Neuguineas, 2200 qkm, von Papua bewohnt.

Louisiana (spr. lu-), einer der Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten I], am Golf von Mexiko, im O. durch den Mississippi begrenzt, 125625 qkm, (1920) 1798509 E. (50 Proz. Farbige, die Weißen größtenteils von franz. Ansiedlern abstammend; 61 Proz. Katholiken), subtrop. Klima, im S. fruchtbares Tiefland (Mais, Reis, Zuckerrohr, Baumwolle) und Prärien, im N. wellenförmiges Waldland; Fischerei, Austernzucht; Handelsmittelpunkt Neuorleans, Hauptstadt Baton Rouge. L., 1541 von den Spaniern entdeckt, 1683 von den Franzosen zu Ehren Ludwigs XIV. benannt, bis 1763 französisch, dann spanisch, 1800 wieder französisch, 1803 für 15 Mill. Dollar, einschl. allen Landes zwischen Mississippi und Stillem Ozean, an die Ver. Staaten abgetreten; seit 1812 Unionsstaat. Vgl. Gayarré (engl., 4 Bde., 3. Aufl. 1885), Thompson (engl., 1888), Fortier (engl., 2 Bde., 1910).

Louisianamoos, s. Tillandsia.

Louis Philippe, s. Ludwig Philipp, König der Franzosen.

Louis-Philippe-Land, Teil der Westantarktis, östl. von Grahamsland, 1838 von Dumont d'Urville entdeckt.

Louisville (spr. lúiswill), Stadt im nordamerikan. Staate Kentucky, an den Fällen des Ohio, (1920) 234891 E., bedeutendste Handels- und Fabrikstadt des Staats; Tabakhandel und -industrie, Getreide-, Vieh- und Spirituosenhandel, Schlächterei, Whiskybrennerei, Maschinenfabrikation.

Lourdes (spr. lurd), Stadt im franz. Depart. Hautes-Pyrénées, am Gave de Pau, (1911) 8805 E.; die nahe Massabielle-Grotte seit der angeblichen Marienerscheinung (1858) einer der am stärksten besuchten Wallfahrtsorte, mit wundertätiger Quelle [Karte: Frankreich I, 10]. Vgl. Lasserre (kath., deutsch, 9. Aufl. 1903), Jahrbuch des deutschen L.-Vereins (zuletzt 1912), Aigner (kritisch, 1910; Roman von Zola (1894).

Loure (frz., spr. luhr), veraltetes sackpfeifenähnliches Instrument; altfranz. ernster, langsamer Tanz im $^3/_4$-Takt.

Lourenço Marques (Lourenço Marquez, spr. lorengßu markēs), Lorenzo Marquez, südl. Distrikt von Portug.-Ostafrika [Karte: Afrika I, 7]; im S. die Delagoabai mit dem Hauptort und Hafen L. M., (1910) 9849 E., Ausgangspunkt der Delagoa-Eisenbahn nach Pretoria, starker Durchgangshandel nach Transvaal.

Louth (spr. lauth), östl. Grafschaft Irlands (Prov. Leinster), 818 qkm, (1911) 63402 E.; Hauptstadt Dundalk.

Louvain (spr. luwäng), s. Löwen.

Louvemont, Dorf im franz. Depart. Meuse, 9 km nördl. von Verdun, (1911) 183 E. (1921 unbewohnt). Im Weltkrieg 25.—26. Febr. 1916 Erstürmung der Louvemont-Stellung und des Pfefferrückens durch das 18. deutsche Korps und die 5. Inf.-Div., 20. Aug. vor starkem franz. Angriff geräumt.

Louvet de Couvray (spr. luweh dĕ kuwräh), Jean Baptiste, franz. Schriftsteller, geb. 11. Juni 1760 in Paris, Mitglied des Konvents und des Rats der Fünfhundert, gest. 25. Aug. 1797; schrieb den pikanten Roman „Les aventures du chevalier de Faublas“ (1787—89; deutsch 1910 und 1921) u. a.; „Mémoires de L.“ (2 Bde., 1889).

Louvière, La (spr. luwiähr), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, (1910) 21379 E.; Kohlenbergbau, Fayence-Industrie.

Louvois (spr. luwŏá), François Michel Le Tellier, Marquis de, franz. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1641 in Paris, seit 1666 Kriegsminister, Schöpfer der Heere Ludwigs XIV. und Hauptförderer der kriegerischen Politik desselben, nahm 30. Sept. 1681 Straßburg weg, ließ 1689 die Pfalz verwüsten; gest. 16. Juli 1691. Vgl. Rousset (4 Bde., 6. Aufl. 1879).

Louvre (spr. luhwr; ursprünglich Sammelplatz der Wolfsjäger, louverie), seit 1793 das Hauptmuseum in Paris, am rechten Seineufer, ursprünglich Hofburg, später Residenzschloß, von Ludwig XIV. erweitert, unter Napoleon III. 1852—57 völlig ausgebaut, umfaßt jetzt ein Museum von größter Vielseitigkeit und Güte [s. Franz. Kunst und Tafel: Renaissance I, 5]. Vgl. Lafenestre und Richtenberger (frz., 1893), Babeau (frz., 1895).

Louys, Pierre, franz. Dichter, geb. 10. Dez. 1870 in Paris, berühmt durch die angeblich aus dem Altertum stammenden, tatsächlich von ihm verfaßten „Chansons de Bilitis“ (1894; deutsch 1900) und den Roman „Aphrodite“ (1896; deutsch 1899).

Lovčen, Berg aus Kreidekalk (1759 m) im südwestl. Montenegro; [Tafel: Jugoslawien II, 11]; der westl., zum Golf von Cattaro abstürzende Hang trägt die Grenze zwischen Dalmatien und Montenegro und die Straße von Cattaro nach Cetinje und war von den Montenegrinern befestigt. Im Weltkrieg 11. Jan. 1916 von den Österreichern gestürmt. Vgl. Gitschner (1917), Nowack (1917).

Lovén, Sven Ludw., schwed. Zoolog, geb. 9. Jan. 1809 in Stockholm, Prof. und Intendant am dortigen Naturwissensch. Reichsmuseum, gest. das. 4. Sept. 1895. Leitete die erste wissensch. Spitzbergenexpedition; entdeckte die nach ihm benannte Larve (s. Trochophoralarve).

Lövenich, Gemeinde im preuß. Reg.-Bez. Köln, (1919) 6691 E.; Tonröhren-, Koffer-, Maschinenfabrik.

Love's labour's lost (spr. löww's lehbĕrs), „Der Liebe Müh' ist verloren“, als „Verlorene Liebesmüh'“ oft zitierter Titel eines Lustspiels von Shakespeare.

Lovisa, Stadt an der Südküste Finnlands, 2500 E.; Handel.

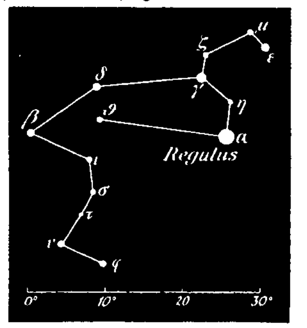
Low Church (engl., spr. loh tschörtsch), Partei der Anglikanischen Kirche (s. d.).

Lowe (spr. loh), Sir Hudson, engl. Generalleutnant, geb. 28. Juli 1769 in Galway (Irland), 1815—21 Gouverneur von St. Helena und Hüter Napoleons I., 1825 Oberbefehlshaber auf Ceylon, gest. das. 10. Jan. 1844. Sein angebliches „Mémorial relatif à la captivité de Napoléon“ (1830; deutsch 1830 u. ö.) ist eine Fälschung; echt: „Letters and journals“, hg. von Forsyth (3 Bde., 1853). Vgl. Seaton (engl., 1898 und 1903).

Löwe (Felis leo *L.* [Tafel: Afrikanische Tierwelt, 1]), mit 0,80—1,00 m Schulterhöhe, 1,60—1,90 m Länge ohne Schwanz und bis 400 kg Gewicht des Männchens neben Tiger und Jaguar das größte der katzenartigen Raubtiere [Schädel auf Tafel: Skelett II, 1], fast einfarbig gelbbraun, im Jugendzustand dunkler gefleckt, Männchen mit dunkler Mähne an Hals und Vorderbrust, Schwanz mit Endquaste. Ergreift die Beute im Sprunge (über 9 m weit); 1—6, gewöhnlich 2—3 Junge; Afrika,

West- und Südasien bis ins westl. Vorderindien, im Altertum nach Herodot und Aristoteles bis ins Balkangebiet, in der ältern Steinzeit bis nach Mitteleuropa (Höhlen-L.). Die wichtigsten geogr. Formen: **Berber-, Senegal-, Kap-, Perser-** und (fast mähnenlos) **Gudschrat-L.** L. und Tiger sind miteinander kreuzbar. — **Amerikanischer L. oder Silber-L.,** s. Kuguar.

Löwe, das fünfte Zeichen (♌) des Tierkreises; zwei Sternbilder [Tafel: Astronomie I, 1]: **Großer L.,** mit dem Stern 1. Größe Regulus, zwei Sternen 2. Größe, fünf Sternen 3. Größe, acht Sternen 4. Größe und zahlreichen schwächern, im ganzen 124 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen [Abb.]; **Kleiner L.** ein unscheinbares Sternbild zwischen dem Großen L. und dem Großen Bären.



Großer Löwe (im Meridian).

Loewe, Karl, Komponist, geb. 30. Nov. 1796 in Löbejün, 1822—66 Musikdirektor in Stettin, gest. 20. April 1869 in Kiel, neben F. Schubert bekanntester deutscher Liederkomponist, bes. durch seine Balladen; „Selbstbiographie" (bearb. von Bitter, 1870). Vgl. Runze (1884), Bulthaupt (1898), Anton (1912), Altenburg (1924).

Löwe, Ludw., Schauspieler, geb. 29. Jan. 1795 in Rinteln, seit 1826 am Wiener Hofburgtheater, gest. 7. März 1871 in Wien, Heldendarsteller.

Löwe (genannt **L.-Calbe**), Wilh., Politiker, geb. 14. Nov. 1814 in Olvenstedt bei Magdeburg, Arzt in Calbe, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849 Präsident des Rumpfparlaments in Stuttgart, in contumaciam zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, 1861 amnestiert, seit 1863 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867—81 des Reichstags, erst zur Fortschrittspartei gehörig, gründete 1874 mit Berger eine besondere liberale Gruppe, seit 1884 nationalliberal, gest. 2. Nov. 1886 in Meran.

Lowell (spr. lōell), Industriestadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, am Zusammenfluß von Concord und Merrimac, (1920) 112 759 E. (viele franz. Kanadier und Griechen); riesige Mühlenwerke, von den Pawtucketfällen des Merrimac getrieben, Wollwaren- und Teppichfabriken.

Lowell (spr. lōell), James Russell, amerikan. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 22. Febr. 1819 in Cambridge (Massachusetts), 1855—86 Prof. der neuern Sprachen das., 1877 Gesandter in Madrid, 1880—85 in London, gest. 12. Aug. 1891 in Elmwood. Seine Gedichte (darunter die satir. „Biglow Papers", 1846—48 und 1866) gesammelt 1848 u. ö.; Essays u. a. Werke (10 Bde., 1890 und 1904), „Letters" (2 Bde., 1899). Vgl. Scudder (2 Bde., 1901), Greenslet (neue Aufl. 1912), Hudson (1913), Reilly (1915).

Lowell (spr. lōell), Percival, amerikan. Astronom, geb. 13. März 1855 in Boston, lebte 1883—93 in Japan und gründete 1894 das Lowell-Observatorium (in Flagstaff, Arizona, 2210 m ü. M.), Prof. am Massachusetts-Institut für Technologie in Boston, gest. 12. Nov. 1916 in Arizona, bes. bekannt als Marsforscher.

Löwen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Neiße, (1919) 3309 E., Amtsgericht, Schloß.

Löwen, niederländ. **Leuven,** franz. **Louvain,** Stadt in der belg. Prov. Brabant, an der Dyle, (1919) 40 069 E., got. Rathaus, got. Peterskirche, Universität (1426 gestiftet, streng katholisch); im 14. Jahrh. Hauptstadt des Hzgt. Brabant. Hier 1. Nov. 891 Sieg Arnulfs über die Normannen. Im Weltkrieg 25. Aug. 1914 Überfall deutscher Truppen durch Einwohner von L., zugleich mit einem Ausfall der belg. Armee aus Antwerpen. Beteiligt waren neben Bürgern von L. belg. Soldaten in Zivilkleidung. Von dem Überfall wurden zunächst ein Landsturmbataillon, zurückgebliebene Teile des Generalkommandos des 9. Reservekorps und Trains betroffen. Eingreifende Truppen bemächtigten sich nach längerem Kampf der Stadt, von der etwa ein Achtel in Brand geriet. Vgl. A. Richter (1918), Clemen („Kunstschutz im Kriege", 1919).

Löwenäffchen, Röteläffchen (Leontocēbus oder Hapāle rosalia *Wied*), Affe aus der Fam. der Krallenaffen, von 30 cm Leibes- und 45 cm Schwanzlänge, mit aufrichtbarer Mähne auf dem Kopfe, an der ostbrasil. Küste.

Löwenanteil, s. Leoninischer Vertrag.

Löwenberg. 1) L. in Schlesien, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Bober, (1919) 6386 E., Amtsgericht, Reform-Realgymnasium, Lehrerinnenseminar, Schloß. — 2) Gipfel (440 m) des Siebengebirges am Rhein.

Löwenbund, Gesellschaft vom Leuen, Ritterbund, der 1379 zu Wiesbaden zusammentrat, den Fehden untereinander zu entsagen. Seine Mitglieder hießen **Löwenritter.**

Löwengesellschaft, s. Leoninischer Vertrag.

Löwengolf, Bucht des Mittelländ. Meers, s. Lion, [Golfe du.

Löwengroschen, s. Fürstengroschen.

Löwenherz, s. Richard (König von England).

Löwenkopffisch, aus Japan stammende Goldfischspielart mit mähnenförmigen Wucherungen am Kopf.

Löwenmaul, s. Antirrhinum; **gelbes L.,** s. Linaria.

Löwenorden. 1) **Orden vom Zähringer Löwen,** bad. Orden, gestiftet 26. Dez. 1812 vom Großherzog Karl; fünf Klassen [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 10]. — 2) **Orden vom goldenen Löwen,** 14. Aug. 1770 vom Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Cassel gestiftet, 1876 vom Großherzog von Hessen übernommen. — 3) **Orden vom niederländ. Löwen,** 29. Sept. 1815 von König Wilhelm I. gestiftet. — 4) **Nassauischer Hausorden vom goldenen Löwen,** 29. Jan. bez. 16. März 1858 gestiftet. — 5) **Kgl. L. des Kongostaats,** von König Leopold II. von Belgien 9. April 1891 gestiftet; 6 Klassen. — 6) **Orden vom norweg. Löwen,** 21. Jan. 1904 gestiftet von König Oskar II.

Löwenritter, s. Löwenbund.

Löwenrobbe, s. Seehunde. [und Linaria.

Löwenschnäuzchen, Pflanzenarten, s. Antirrhinum

Löwenschwanzaffe, s. Makak.

Löwenstein, Stadt im württemb. Neckarkreis, (1919) 1435 E., Schloß des Fürsten von L.-Wertheim-Freudenberg. Das fürstl. Haus, das von Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz abstammt, zerfällt in die Linien **L.-Wertheim-Freudenberg** und **L.-Wertheim-Rosenberg.** Bei L. das **Teusserbad.**

Löwenstein, Rud., Schriftsteller, geb. 20. Febr. 1819 in Breslau, Mitbegründer des „Kladderadatsch", gest. 5. Jan. 1891 in Berlin.

Löwentaler, Silbermünze der Niederlande für den Handel mit der Levante (seit 1576).

Löwentinsee, See in Masuren, bei Lötzen, 25 qkm, fließt durch den Lötzener Kanal zum Mauersee ab. [todon.

Löwenzahn, Pflanzenart, s. Taraxacum und Leon-

Lowerz (**Lauerz**), Dorf im schweiz. Kanton Schwyz, zwischen Rigi und Roßberg, (1920) 443 E., am **Lowerzer See** (4 km lang, 1 km breit, 2. Sept. 1806 durch den Bergsturz von Goldau [s. d.] teilweise verschüttet).

Lowestoft (spr. lōhstofft), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Suffolk, an der Nordsee, (1921) 44 326 E.; Heringsfischerei.

Lowitsch (poln. **Łowicz**), poln. Kreisstadt westl. von Warschau, an der Bsura, 12 400 E. Im Weltkrieg 20.—22. Nov. 1914 Gefechte des 1. deutschen Reservekorps gegen die Russen. Nach den Schlachten von Lodz und Lask führten Durchbruchsversuche der 9. Armee gegen die russ. Stellung westl. und nordöstl. von L. (Schlacht bei L.-Sanniki, 30. Nov. bis 17. Dez. 1914) zur Räumung von L.

Lowitz, Joh. Tobias, deutsch-russ. Chemiker, geb. 25. Aug. 1757 in Göttingen, gest. 7. Dez. 1804 in Petersburg, Leiter der Hofapotheke das., stellte zuerst Eisessig, absoluten Äther und Alkohol her, erfand die Kältemischung aus Schnee und Chlorkalzium, entdeckte 1792 den Traubenzucker.

Lowry (engl., spr. lauri), Eisenbahnwagen, s. Lori.

Loxodromische Linie, Loxodrōme (grch., d. h. Linie des schiefen Laufs), eine auf der Oberfläche einer Kugel (oder eines elliptischen Sphäroids) gezogene, in der Schiffahrtskunde wichtige Linie von doppelter Krümmung, welche, alle Meridiane unter gleichem Winkel schneidend, sich dem Pole spiralförmig nähert. Vgl. Günther (1879).

Loyal (frz., spr. lōajāl), gesetz-, pflichtmäßig, bieder, anhänglich an das angestammte Herrscherhaus, es mit der Regierung haltend; **Loyalität,** Gesetzlichkeit, Rechtlichkeit,

Biederkeit, Untertanentreue; **Loyalisten**, die Anhänger der Stuarts nach deren Vertreibung.

Loyaltyinseln (spr. leuéltí-), Inseln im Stillen Ozean, zum franz. Neukaledonien gehörig, 2743 qkm, 15000 E. Vgl. F. Sarasin („Neukaledonien" 2c., 1917).

Loyōla, Ignatius von, eigentlich **Iñigo Lopez de Recalde**, Heiliger (Gedächtnistag 31. Juli; s. Übersicht: Heilige 2c.). Stifter des Jesuitenordens, geb. um 1492 auf Schloß Loyola (span. Prov. Guipuzcoa), war Offizier in span. Kriegsdiensten. 1521 schwer verwundet, widmete er sich seitdem aszetischen Übungen, ging 1523 nach Palästina, studierte dann in Alcala, Salamanca und Paris, stiftete hier 1534 den Jesuitenorden (s. Jesuiten), der 1540 vom Papst bestätigt wurde. Als sein erster General starb L. 31. Juli 1556, 1622 von Gregor XV. heiliggesprochen; schrieb: „Exercicios espirituales" (ungefähr 1540; deutsch 1904 u. ö.) Selbstbiographie (deutsch von Böhmer, 1907). Vgl. Gothein (1895), Lomer (1913), Fecker (1923).

Loyson (spr. lŏasóng), Charles, s. Hyacinthe (Pater).

Lozère (spr. ´-sähr), Departement in Südfrankreich, benannt nach dem zur Zentralmasse der Cevennen gehörigen Lozèregebirge im O. und SO. desselben, rauhes, wild- und metallreiches Gebirgsland, 5180 qkm, (1921) 108822 E.; Hauptstadt Mende.

Lpfd., Abkürzung für Liespfund (s. d.).

L. S. Abkürzung für Loco sigilli (s. Loco); auch für Lectōri salūtem (lat.), Gruß dem Leser; im Wechselverkehr für lange Sicht.

L. St. (£), Abkürzung für Livre Sterling, Pound Sterling (Pfund Sterling).

Ltd., Abkürzung für Limited (s. d.).

Ltq., Abkürzung für Livre turque (s. Livre).

Lualaba, Kamorondo, Hauptquellfluß des Kongo, entspringt 1525 m ü. M., bildet die Nsilofälle, durchfließt den Kissalesee, vereinigt sich, 1000 km lang (400 km schiffbar), bei Ankolo mit dem Luapula.

Luang-Prabang, Hauptstadt des unter franz. Protektorat stehenden Eingebornenstaats L.-P. in Laos (Franz.-Indochina), an der Mündung des Nam-kan in den Me-kong, 40000 E.

Luapula, r. Quellfluß des Kongo.

Lubaczów (spr. -bátsch-), poln. Stadt in Galizien, an der Mündung der Zawadowka in die Lubaczówka, (1910) 6792 E.; Tuch-, Teerindustrie. Im Weltkrieg 12.—15. Juni 1915 Kämpfe der deutschen 11. Armee, in denen die russ. Stellung an der Lubaczówka durchbrochen wurde.

Lubartow, russ. **Ljubartow,** poln. Kreisstadt, 22 km nördl. von Lublin, am Wieprz, 5237 E.

Lübbecke, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, am Fuße des Wiehengebirges, (1919) 4100 E., Amtsgericht; Fabrikation von Trikotagen, Arbeiterkleidung, Papier 2c.

Lübben, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, in der Niederlausitz, an der Spree, zwischen dem obern und untern Spreewald, (1919) 7148 E., Garnison, Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule, Hebammenschule, Idiotenanstalt; Trikotagen-, Papierfabrik.

Lübbenau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Spree, (1919) 4018 E., Amtsgericht, Schloß des Grafen zu Lynar mit Gemäldesammlung; Gemüse-, Gurkenhandel.

Lubbock (spr. löbb-), Sir John, Lord **Avebury**, engl. Naturforscher, geb. 30. April 1834 in London, Bankier das., 1900 Peer, gest. 28. Mai 1913 in Kingsgate Castle bei Ramsgate; hervorragender Vertreter des Darwinismus; Hauptwerk: „The origin of civilisation" (1870; 5. Aufl. 1890; deutsch 1875); ferner: „Prehistoric times" (1865; deutsch 1873—74), „Ants, bees and wasps" (1882; deutsch 1883) u. a., „The pleasures of life" (1887 u. ö.; deutsch, 3. Aufl. 1893), „The beauties of nature" (1892; deutsch 1899). Vgl. Hutchinson (engl., 2 Bde., 1914).

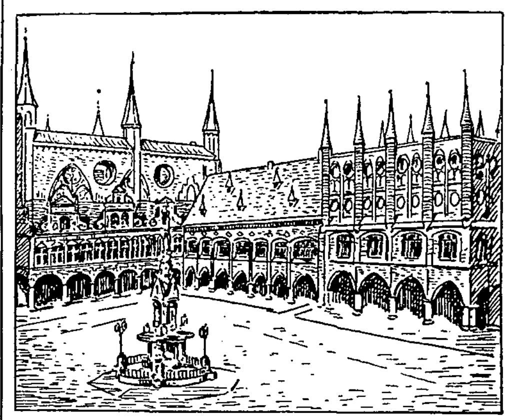
Lübeck, Landesteil (bis 1918 „Fürstentum") des Freistaats Oldenburg in der ostholstein. Landsch. Wagrien, 150 km vom Hauptlande entfernt, 542 qkm, (1919) 45424 E.; Hauptstadt Eutin; aus den Gütern des seit dem 16. Jahrh. luth. Bistums und des 1309 gestifteten Kollegiatstifts gebildet, 1803 säkularisiert, seit 1813 zu Oldenburg gehörig, 1867 um das holstein. Amt Ahrensböck vergrößert. An der Spitze Regierungspräsident und Landesausschuß. Entsendet 4 Abgeordnete in den oldenb. Landtag. 3 Amtsgerichte (zum Landgerichtsbezirk L. gehörig). Technikum, Gymnasium, Lyzeum, 2 Höhere Mädchenschulen.

Lübeck, Freie und Hansestadt, Gliedstaat des Deutschen Reichs, mit ihrem an der Mündung der Trave in die Ostsee zwischen Mecklenburg, Schleswig-Holstein und dem oldenb. Landesteil Lübeck gelegenen Gebiet [Karte: Nordwestdeutschland I und I, 4, bei Hannover], 298 qkm, (1919) 116599 E. (1910: 3968 Katholiken, 623 Israeliten), besteht aus der Stadt L. und 5 Landbezirken mit 36 Gemeinden sowie dem Gebiete der Trave und des Dassower Sees. Die Staatsgewalt geht vom Volk aus und wird von Senat und Bürgerschaft ausgeübt. Der Senat besteht aus 12 Mitgliedern, die von der Bürgerschaft jeweils auf 10 Jahre gewählt werden. Wiederwahl ist zulässig. Die Bürgerschaft besteht aus 80 auf 3 Jahre gewählten Mitgliedern. L. hat eine Stimme im Reichsrat und sendet mit Mecklenburg (Wahlkreis 7) 6 Abgeordnete in den Reichstag. Es bestehen ein Land- und ein Amtsgericht; höchste Instanz das Hanseatische Oberlandsgericht in Hamburg. Einnahmen 1921: 144238312 M, Ausgaben 166281164 M, Staatsschuld 190583620 M. Wappen: schwarzer Doppeladler mit weiß-rot geteiltem Brustschild [Abb.]; Landesfarben: Weiß-Rot.



Lübeck.

Die **Stadt L.,** an der Trave und Wakenitz (Abfluß des Ratzeburger Sees), (1919) 112331 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Handels-, Gewerbe-, Landwirtschafts-, Handwerkerkammer, Reichsbankstelle, Stadtbibliothek, 3 öffentliche Bücherhallen, Landeswanderbücherei, kulturgeschichtliche und Kunstsammlungen, Gymnasium, 2 Realgymnasien, Oberreal-, Real-, Höhere Handelsschule, Lehrer-, Lehrerinnenseminar, 2 Lyzeen (1 mit Aufbau), Frauengewerbe-, Höhere Mädchen-, Navigationsschule. Viele mittelalterliche Gebäude mit Kunstschätzen und Sehenswürdigkeiten: Marienkirche [Tafel: Gotik I, 7] mit astronom. Uhr, Dom (12. und 13. Jahrh.), Rathaus (1250—1442 erbaut; 1888—91 erneuert) [Abb.], Holstentor (1476; 1870 restauriert) [Tafel: Nordwestdeutschland II, 6, bei Hannover] 2c. Durch den Elbe-Trave-Kanal (s. d.) ist L. zweiter Elbe-Seehafen geworden. — L., nach der Zerstörung der ältern Stadt 1143 von Graf Adolf II. von Holstein-Schauenburg gegründet, 1158 an Heinrich den Löwen abgetreten, wurde 1226 Freie Reichsstadt und gelangte als Haupt der Hanse zu großer Macht, die aber im 16. Jahrh. zu zerbröckeln anfing; 6. Nov. 1806 wurde die von Blücher besetzte Stadt durch die Franzosen erstürmt, Dez. 1810 Frankreich einverleibt, 5. Dez. 1813 wieder geräumt; 2. Juli 1866 trat L. dem Norddeutschen Bunde, 11. Aug. 1868 dem Zollverein bei. Vgl. Hoffmann (2 Bde., 1889—92), Holm (1900), Grautoff (1908), Spethmann (1910), Warncke (1922).



Lübeck: Rathaus.

Lübecker Bucht, s. Neustädter Bucht.

Lübecker Spiel, eine Art des Kegelspiels, bei dem jeder auf eigne Rechnung schiebt.

Lüben, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Kalten Bach, (1919) 7139 E., Garnison, Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule; Tuchfabrikation.

Lubica, slowak. Name für Leibitz (s. d.).

Lubiläsch, Flüsse in Afrika, s. Lomami und Sankuru.

Lübisches Recht, wichtigstes Stadtrecht des deutschen Mittelalters, war außer in Lübeck bes. in Pommern, Schleswig-Holstein und Mecklenburg in Geltung.

Lübisch-Kurant, die frühere Kurantwährung in Lübeck und Hamburg (35 Kurantmark = 1 hamb.-köln. Mark; 5 Kurantmark = 6 deutsche Reichsmark).

Lübke, Wilh., Kunsthistoriker, geb. 27. Jan. 1826 in Dortmund, 1866 Prof. am Polytechnikum in Stuttgart, seit 1885 an der Techn. Hochschule in Karlsruhe, gest. das. 5. April 1893; schrieb: „Geschichte der Architektur" (1855; 6. Aufl. 1884), „Grundriß der Kunstgeschichte" (1860; 15. Aufl. 1919 fg.), „Geschichte der Plastik" (1863; 3. Aufl. 1880), „Geschichte der Renaissance" (in Deutschland, 1882; in Frankreich, 1886), „Geschichte der deutschen Kunst" (1889); mit K. von Lützow die „Denkmäler der Kunst" (8. Aufl. 1897); „Lebenserinnerungen" (1891).

Lublin, russ. Ljublin, bis 1918 russ.-poln. Gouvernement, die Südostecke Kongreßpolens zwischen Weichsel und Bug, südl. an Galizien grenzend, 16838 qkm mit (1910) 1508300 E.; seit 1921 poln. Wojwodschaft, 31160 qkm mit (1921) 2090040 E. (größtenteils Ruthenen). Fruchtbare Hochebene mit starkem Getreide-, Zuckerrübenbau, Pferdezucht und landwirtsch. Industrie. — Die Hauptstadt L., an der Bistriza, (1921) 99917 E. (viele Juden), Bischofssitz, hat viele Kirchen und sonstige alte Gebäude; Universität (seit 1919); auf dem Reichstage von 1569 in L. Vereinigung von Polen und Litauen (**Lubliner Union**). Im Weltkrieg 30. Juli 1915 von den verbündeten Truppen unter Mackensen genommen.

Lubliner, Hugo, Schriftsteller unter dem Pseudonym **Hugo Bürger**, geb. 22. April 1846 in Breslau, gest. 19. Dez. 1911 in Berlin; schrieb Theaterstücke, Romane u. a.

Lublinitz, Kreisstadt in Poln.-Oberschlesien, am Lublinitzer Wasser, (1919) 5158 E.; Amtsgericht, Höhere Schule.

Lublinski, Samuel, Schriftsteller, geb. 18. Febr. 1868 in Johannisburg (Ostpr.), gest. 26. Dez. 1910 in Weimar, schrieb philos. Betrachtungen im Sinne des Neuklassizismus und Dramen. „Nachgelassene Schriften" (1914).

Lübtheen, Marktflecken in Mecklenburg-Schwerin, (1919) 3311 E., Amtsgericht, Lehrerseminar; Gipswerke, Kalibergbau.

Lübz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde, (1919) 3520 E., Amtsgericht.

Lucae, Rich., Architekt, geb. 12. April 1829 in Berlin, gest. das. als Direktor der Bauakademie 26. Nov. 1877; Privatgebäude (Borsig u. a.) in Berlin, Opernhaus in Frankfurt a. M. (1880), Techn. Hochschule in Charlottenburg.

Lucānus, Marcus Annäus, röm. Dichter, geb. 39 n. Chr. in Corduba in Spanien, Quästor und Augur in Rom, infolge einer Verschwörung gegen Nero auf dessen Befehl zum Tode verurteilt, ließ sich die Adern öffnen (65 n. Chr.). Von seinen Werken nur das (unvollendete) anticäsarische Epos „Pharsalia" erhalten, hg. von Hosius (3. Aufl. 1913), deutsch von Krais (1863).

Lucānus, Herm. von, preuß. Staatsbeamter, geb. 24. Mai 1831 in Halberstadt, 1878 Ministerialdirektor, 1881 Unterstaatssekretär im Kultusministerium, 1888 Chef des kaiserl. Zivilkabinetts, gest. 3. Aug. 1908 in Potsdam.

Lucas, Evangelist, s. Lukas.

Lucas, Eduard, Pomolog, geb. 19. Juli 1816 in Erfurt, gründete 1860 in Reutlingen ein Pomolog. Institut, gest. das. 24. Juli 1882; bildete ein noch heute wichtiges System der Obstsorten aus (s. auch Apfel und Birne); schrieb: „Die Lehre vom Obstbau" (8. Aufl. 1898), „Illustriertes Handbuch der Obstkunde" (mit Oberdieck und Jahn, 1858—79), „Der Gemüsebau" (6. Aufl. 1905) u. a.

Lucāyische Inseln, Lucayos, s. Bahamainseln; Lucāya, s. v. w. Groß-Abaco (s. Bahamainseln).

Lucca. 1) Provinz im Compartimento Toskana des Königr. Italien, 1445 qkm, (1915) 347169 E. — 2) Hauptstadt der ital. Prov. L., am Serchio, (1921) 78475 E.; drei Akademien für Wissenschaft und Kunst; Dom San Martino; Seiden- und Tuchfabrikation, Handel (Seide, Öl). Nahe heiße Bäder (**Bagni di L.**). — Das Gebiet von L. erkaufte 1370 von Kaiser Karl IV. seine Freiheit als Republik, wurde 1805 als Fürstentum dem Schwager Napoleons I., Bacciochi, 1815 als Herzogtum der Infantin Marie Luise, ehemal. Königin von Etrurien, zuerteilt, von deren Sohn Karl 1847 Toskana überlassen.

Lucca, Pauline, dramat. Sängerin, geb. 25. April 1841 in Wien, 1861—72 an der Königl. Oper in Berlin, 1865 vermählt mit Baron von Rhade, 1873 mit von Wallhoffen, gest. 28. Febr. 1908 in Wien.

Lucchesini (spr. lukke-), Girolamo, Marchese, preuß. Diplomat, geb. 7. Mai 1751 in Lucca, erst Bibliothekar Friedrichs d. Gr., 1789 Gesandter in Warschau, 1793—97 in Wien, 1802 in Paris, 1807 aus dem preuß. Dienst entlassen, gest. 19. Okt. 1825 in Florenz.

Lucēna, Stadt in der span. Prov. Córdoba, am Cascajar, (1920) 23050 E.; Pferdezucht.

Lučenec, slowak. Name von Losoncz.

Lucēres, eine der drei alten patrizischen Tribus (s. d.) in Rom.

Luch, Bruch, Sumpf.

Luchon, franz. Badeort, s. Bagnères-de-Luchon.

Lüchow, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Lüneburg, an der Jeetze, (1919) 2904 E., Amtsgericht; Kalibergbau.

Luchs (Lynx), Gattung der Katzenfamilie, gekennzeichnet durch pinselförmige Haarbüschel an den Ohrenspitzen und kurzen Schwanz. Felle geschätzt. **Gemeiner L.** (L. lynx *L.* [Abb.]), von 0,75 m Schulter- und über 1,00 m Leibeslänge, rötlichgrau mit Weiß gemischt, mit mehr oder weniger ausgeprägten dunkeln Flecken, jetzt in Deutschland ausgerottet, noch vereinzelt in den Alpen, häufiger in Ost- und Nordeuropa und bes. im ganzen nördl. Asien; dem Rehwild sehr verderblich; Varietät: der **Silber-L.**, mit silberweißen Spitzen des Grannenhaars. Von der dem L. zugeschriebenen besondern Scharfsichtigkeit kommt der Ausdruck **Luchsaugen. Wüsten-L.** (**Karakal**, L. carăcal *Schreb.*), mit 0,40 m Schulterhöhe bei 0,60 m Leibeslänge, ungefleckt, Wüsten und Steppen Afrikas, Vorderasiens, Indiens; **Kanad.** oder **Polar-L.** (L. canadensis *Desm.*), fast so groß wie *L.* lynx, bräunlich silbergrau, im nördl. Nordamerika, Pelz sehr geschätzt, gleich dem der südlicher heimischen Arten **Rot-L.** (L. rufa *Gülch.*) und **Streifen-L.** (*L.* fasciāta *Raf.*); **Pardel-L.** (L. pardella *Mill.*), von geringer Größe, rötlichbraun, schwarz gefleckt und gestreift, Südeuropa, Fleisch geschätzt; **Sumpf-L.** (**Stiefel-L.**, **Dschungel-** oder **Luchskatze**, L. chaus *Temm.*), gelbgrau, von der Größe der Wildkatze, in Afrika, Süd- und Westasien heimisch.



Gemeiner Luchs.

Luchser, in der Jägersprache die Ohren des Wilds.

Luchssaphir, s. Kordierit.

Luciān (grch. Lukianos), griech. Schriftsteller, geb. um 125 n. Chr. in Samosata in Syrien, Verfasser vieler erzählenden, philos., rhetorischen und namentlich satir., die Fehler und sittlichen Gebrechen seiner Zeitgenossen verspottender Schriften (Ausg. von Bekker, 1853; Sommerbrodt, 1886 fg., Fritzsche; übers. von Wieland, 1788—89, neue Ausg. 1911; Pauly, 1827—68; Weber, 1911. Vgl. Bernays (1879), Vahlen (1882—83), Croiset (frz., 1882), Helm (1906).

Luciensteig, Sankt L., befestigter Engpaß (727 m) im schweiz. Kanton Graubünden, zwischen Maienfeld am Rhein und Vaduz.

Lucifer, s. Luzifer.

Lucilius, Gajus, röm. Dichter, geb. 180 v. Chr. in Suessa in Kampanien, gest. 103 in Neapel, Begründer der röm. Satire. Bruchstücke hg. von Marx (2 Bde., 1904—5). Vgl. Cichorius (1908).

Lucīna (lat., d. h. die ans Licht Bringende), Beiname der Juno als Geburtsgöttin.

Lucius Septimius, s. Diktys.

Luck, poln. Festung, s. Luzk.

Lucka, Stadt im thüring. Landkreis Altenburg, an der Schnauder, (1919) 2266 E., Schuhfabrik; hier 31. Mai 1307

Sieg der thüring. Landgrafen Friedrichs des Gebissenen und Diezmanns über die Kaiserlichen unter Philipp von Nassau.

Lucka, Emil, Dichter und Philosoph, geb. 11. Mai 1877 in Wien, schrieb: „Otto Weininger" (1905), „Die drei Stufen der Erotik" (1913), „Grenzen der Seele" (1914; 2. Aufl. 1916), Dichtungen („Sternennächte", 1903), Romane, Novellen und Dramen.

Luckau, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, früher Hauptstadt der Niederlausitz, an der Berste, (1919) 4076 E., Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Strafanstalt; in der Umgebung Braunkohlengruben. Hier 4. Juni 1813 Sieg Bülows über die Franzosen.

Lückenbüßer, was eine Lücke bessert oder ausfüllt (nach Nehemia 4, 7).

Luckenwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Nuthe, (1919) 22882 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Lyzeum; Tuch-, Hutfabriken, Wollspinnereien.

Luckner, Felix, Graf von, Kapitänleutnant, geb. 9. Juni 1883 in Dresden, bis 1910 Offizier bei der Hamburg-Amerika-Linie, trat 1911 in die Marine ein, bei Kriegsausbruch Kapitänleutnant auf Linienschiff „Kronprinz", nahm an der Schlacht vor dem Skagerrak teil, 1916 Kommandant des Segelschiffkreuzers „Seeadler". 1919 in die Reichsmarine übernommen, war er bis 1922 Kommandant des Schulschiffs „Niobe"; 1922 als Korvettenkapitän verabschiedet. Schrieb: „Seeteufel, Abenteuer aus meinem Leben" (1921).

Lucknow, brit.-ostind. Stadt, s. Lakhnau.

Lucretia, nach der röm. Sage Gemahlin des Tarquinius Collatinus, tötete sich, von Sextus Tarquinius entehrt, selbst und veranlaßte dadurch 509 v. Chr. den Sturz des Königtums in Rom.

Lucretius, Titus L. Carus, röm. Dichter und Philosoph (Epikureer), geb. 98 v. Chr., gest. durch Selbstmord 15. Okt. 55; schrieb das (unvollendete, von Cicero veröffentlichte) Lehrgedicht „De rerum natura" (sechs Bücher), hg. von Lachmann (2 Bde., 4. Aufl. 1871), Munro (3 Bde., 4. Aufl. 1889); deutsch von Knebel, Seydel (1881) und Binder (2. Aufl. 1911).

Lucullus, Lucius Licinius, röm. Feldherr, geb. um 114 v. Chr., besiegte 74—67 Mithridates und Tigranes in Kleinasien, lebte dann in Reichtum und Genuß (**Lukullische Gastmähler**), gest. um 57. Vgl. Eckhardt (1910).

Lucus a non lucendo (lat.), sprichwörtliche Redensart nach Quintilian, zur Bezeichnung eines unsinnigen Wortspiels; nämlich der Hain würde lucus genannt, weil es darin nicht hell ist (non lucet).

Ludbrieg, jugoslaw. Gemeinde in Kroatien, (1900) 11041 E.

Lude (Kürzung von Ludwig), Zuhälter; in der Gaunersprache eine eiserne Brechstange mit hakenförmiger Spitze.

Luden, Heinr., Geschichtschreiber, geb. 10. April 1780 in Loxstedt (Bremen), seit 1806 Prof. in Jena, gest. das. 23. Mai 1847; Hauptwerk: „Geschichte des deutschen Volks" (Bd. 1—12, 1825—37); „Rückblicke in mein Leben" (1847). Vgl. Dietrich Schäfer („Aufsätze", 1914), Herrmann (1904).

Ludendorff, Erich, preuß. General der Infanterie, geb. 9. April 1865 in Kruszewnia bei Posen, 1908 Chef der Aufmarschabteilung im Großen Generalstab, 1913 Kommandeur des Füsilier-Reg. 39, April 1914 der 85. Inf.-Brig., bei der Mobilmachung 1914 Oberquartiermeister der 2. Armee. Bewirkte durch persönliches Eingreifen die Einnahme von Lüttich, 21. Aug. 1914 Chef des Generalstabs der 8. Armee, 29. Aug. 1916 Erster Generalquartiermeister als Hilfskraft und Berater Hindenburgs. Von da ab lag die Kriegsleitung wesentlich in L.s Hand. Er trat am 26. Okt. 1918 zurück, da seine Ansicht von der Notwendigkeit einer Fortführung des Kriegs von den leitenden Stellen nicht geteilt wurde. Seit Mai 1924 ist er Mitglied des Reichstags (deutschvölkisch). Lebt in Ludwigshöhe bei München. — Militärisch war L. der bedeutendste Vertreter der Schlieffenschen Schule, Anhänger des Vernichtungsprinzips, aber reich an Auswegen, wenn das letzte Ziel versagt blieb. Schrieb: „Meine Kriegserinnerungen" (1919), „Franz. Fälschung meiner Denkschrift von 1912" (1919), „Entgegnung auf das amtl. Weißbuch" (1919), „Urkunden der Obersten Heeresleitung 1916—18" (1921 u. ö.), „Kriegführung und Politik" (1922). — Sein Bruder **Hans** L., Astronom, geb. 26. Mai 1873 in Thunow bei Köslin, 1897—98 an der Hamburger Sternwarte, seit 1898 am Astrophysikal. Observatorium in Potsdam, 1921 deren Direktor; bearbeitete Newcomb-Engelmanns „Populäre Astronomie" (6. Aufl. 1921) neu.

Lüdenscheid, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 30687 E., Amtsgericht, Handelskammer, Realgymnasium mit Realschule, Lehrerseminar, Lyzeum; bedeutende Metallwarenindustrie. Dabei **Landgemeinde L.** mit 11175 E.

Luder, verwesender Tierkadaver, Aas; **Luderhütte**, s. Ludern.

Lüderitz, Adolf, Großhändler, geb. 16. Juli 1834 in Bremen, legte 1881 eine Faktorei in Lagos in Westafrika an, erwarb 1883 Angra Pequena (s. d., nach ihm **Lüderitzbucht** genannt) nebst dem angrenzenden Küstenstrich (**Lüderitzland**), trat dieses Gebiet, das, 1884 unter den Schutz des Deutschen Reichs gestellt, den Ausgangspunkt der Kolonie Deutsch-Südwestafrika bildete, 1885 an ein Konsortium (Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika) ab; ertrank an der Mündung des Oranjeflusses Ende Okt. 1886. Vgl. Henoch (1909).

Lüderitzbucht, früher **Angra Pequena**, seit 1921 amtlich **Lüderitz**, Bezirkshauptort an der L., der südl. Küste des ehemal. Deutsch-Südwestafrika, in wüstenhafter, wasserloser Umgebung, nahe den Diamantenfeldern, Ausgangspunkt der **Lüderitzbuchtbahn** (L.-Keetmannshoop, 336 km). Sept. 1914 von den Engländern besetzt.

Ludern, das Aasfressen des Raubzeugs, Schwarzwilds, der Hunde und Raubvögel; **anludern**, das Anlocken von Raubzeug (bes. Füchsen) und Schwarzwild durch ausgelegtes oder umhergeschleiftes **Luder** (Aas). **Luderhütte**, von der aus man angeludertes Wild schießt.

Lüders, Heinr., Sanskritist, geb. 25. Juni 1869 in Lübeck, 1895—99 Bibliothekar am Indian Institute in Oxford, 1903 Prof. in Rostock, 1908 in Kiel, 1909 in Berlin; schrieb: „Würfelspiel im alten Indien" (1907), „Bruchstücke buddhistischer Dramen" (1911).

Ludger, Bischof von Münster, s. Liudger.

Ludhiāna, brit.-ostind. Distriktsstadt im Pandschab, (1901) 48649 E.

Lüdinghausen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Stever und dem Dortmund-Ems-Kanal, (1919) 4199 E., Amtsgericht, Landwirtschaftsschule, Lyzeum mit Aufbau, Schloß der Grafen Droste zu Vischering; Zigarrenfabrik, Weberei, Sägewerke. Vgl. Hömberg (1908).

Ludmila, Heilige (Gedächtnistag 16. Sept.), Herzogin von Böhmen, im 10. Jahrh.; böhm. Landespatronin.

Ludolf, Hiob, auch **Leutholf**, Orientalist, geb. 15. Jan. 1624 in Erfurt, gest. 8. April 1704 als kurpfälz. Kammerdirektor in Frankfurt a. M., Begründer der äthiop. Studien.

Ludolfsche Zahl (nach Ludolf van Ceulen, s. d.) allgemein mit π (pi) bezeichnet, das Verhältnis des Umfangs zum Durchmesser eines Kreises (s. d.), 3,1415926.

Ludovika-Akademie, **Honvéd-Akademie**, ehemals militär. Bildungsanstalt in Budapest für Offiziere der ungar. Landwehr (Honvéd), mit dreijährigem Kursus, genannt nach Maria Ludovika, Gemahlin Kaiser Franz' I.

Ludwig I., der Fromme, röm.-deutscher Kaiser (814—840), geb. 778, dritter Sohn Karls d. Gr., 28. Jan. 814 Alleinherrscher des Frankenreichs, das er schon 817 unter seine Söhne Lothar, Pippin und Ludwig teilte, veranlaßte durch eine nochmalige Teilung (829) zugunsten seines Sohns Karl aus zweiter Ehe eine Empörung seiner Söhne erster Ehe; mußte, auf dem Lügenfeld (s. d.) bei Colmar von seinem Heer verlassen (833), der Herrschaft entsagen (bis 834); gest. 20. Juni 840.

Ludwig der Deutsche, König der Deutschen (843—876), geb. um 804, dritter Sohn Ludwigs des Frommen, erhielt 817 Bayern und die Ostländer, 843 die Länder östlich von Rhein und Aar, dadurch Gründer eines Deutschen Reichs, das er 870 durch Deutsch-Lothringen vergrößerte; gest. 28. Aug. 876 in Frankfurt; Grab in Lorsch.

Ludwig II., röm.-deutscher Kaiser (855—875), ältester Sohn Lothars I., geb. um 822, kämpfte gegen die Sarazenen; gest. 12. Aug. 875.

Ludwig III., der Jüngere, König der Deutschen (876—882), Sohn Ludwigs des Deutschen, erhielt 876 Ostfranken, Thüringen, Sachsen und Friesland, erwarb noch Bayern (879) und ganz Lothringen (880), gest. 20. Jan. 882 in Frankfurt.

Ludwig III., röm. Kaiser, folgte 887 unter Vormundschaft seinem Vater, dem burgund. König Boso, kämpfte

899 und seit 900 in Italien gegen Berengar I., von dem er 905 gefangen und geblendet wurde; 901 zum Kaiser gekrönt, gest. 924.

Ludwig III., das Kind, König der Deutschen (900—911), geb. 893 in Öttingen, Sohn des Königs Arnulf, gest. 911 als der letzte der deutschen Karolinger.

Ludwig IV., der Bayer, röm.-deutscher Kaiser (1314—47), geb. 1287, Sohn Herzog Ludwigs des Strengen von Bayern, 1314 von fünf Kurfürsten neben Herzog Friedrich dem Schönen von Österreich zum König erwählt, besiegte diesen 1322 bei Mühldorf und teilte sich, als Papst Johann XXII. den Bann über ihn ausgesprochen hatte, mit Friedrich (gest. 1330) in die Regierung, ließ sich 17. Jan. 1328 in Rom zum Kaiser krönen. Die Vergrößerung seiner Hausmacht (1323 Verleihung der Mark Brandenburg an seinen Sohn Ludwig, Erwerbung von Tirol und Kärnten durch dessen Vermählung [1342] mit Margarete Maultasch, 1346 von Holland, Seeland, Friesland und Hennegau durch seine Gemahlin Margareta) erregte die Eifersucht der deutschen Fürsten, so daß sie, der Einwirkung des Papstes Clemens VI. nachgebend, dessen Thronkandidaten Karl VI. als Gegenkaiser aufstellten (1346). L. starb 11. Okt. 1347. Dramatisch behandelt von Uhland (1819) u.a. Vgl. Steinberger (1901), Schrohe (1902).

Ludwig Amadeus (Luigi Amadeo), Herzog der Abruzzen, Sohn des Herzogs Amadeus von Aosta, ital. Admiral, Alpinist und Nordpolfahrer, geb. 29. Jan. 1873 in Madrid, erstieg 1897 als erster den Eliasberg in Alaska, führte 1899—1900 eine Expedition nach Franz-Joseph-Land (Cagni bis 86° 33′ 49″ nördl. Br. vordringend [Karte: Polarländer I, 4]), erstieg 1906 den Ruwenzori, besuchte 1909 den Karakorum; schrieb: „La Stella Polare nel mare artico" (1902; deutsch 1903), „Il Ruwenzori" (2 Bde., 1908; deutsch 1909). Vgl. Faustini (ital., 1911), De Filippi, „La spedizione nel Karakoram" (1912).

Ludwig Wilhelm I., Markgraf von Baden (1677—1707), geb. 8. April 1655 in Paris, zeichnete sich als kaiserl. Feldherr seit 1683 gegen die Türken und seit 1693 am Rhein gegen die Franzosen aus, gest. 4. Jan. 1707 in Rastatt. Vgl. Schulte (2 Bde., 1892), Platz (1907).

Ludwig I., König von Bayern (1825—48), geb. 25. Aug. 1786, folgte seinem Vater, König Maximilian I. Joseph, 13. Okt. 1825, schuf viele Prachtbauten, Freund des Griechentums, von absolutistischer Richtung, trat infolge der wegen der Tänzerin Lola Montez (s. d.) entstandenen Unruhen 20. März 1848 die Regierung an seinen Sohn Maximilian II. ab, gest. 29. Febr. 1868 in Nizza. Auch Dichter („Gedichte", 1839, 1847, 1888). Vgl. Sepp (2. Aufl. 1903), Heigel (2. Aufl. 1888), Trost (1891).

Ludwig II., König von Bayern, geb. 25. Aug. 1845 in Nymphenburg, Sohn König Maximilians II. und der Prinzessin Maria von Preußen, folgte seinem Vater 10. März 1864, überließ sich später ganz seinen verschwenderischen Kunstbestrebungen und zog sich immer mehr in die Einsamkeit zurück, endete geistesgestört, nachdem sein Oheim, Prinz Luitpold, 10. Juni 1886 die Regentschaft übernommen, 13. Juni sein Leben im Starnberger See. Vgl. Beyer (1897), L. von Kobell (1897), Tschudi (deutsch 1910), Memminger (8. Aufl. 1921), G. von Böhm (1922), G. J. Wolf (1922).

Ludwig III., König von Bayern, ältester Sohn des Prinzregenten Luitpold, geb. 7. Jan. 1845, übernahm nach seines Vaters Tod (12. Dez. 1912) die Regentschaft für den geisteskranken König Otto, proklamierte sich 5. Nov. 1913 als König, entsagte Nov. 1918 dem Thron, gest. 18. Okt. 1921 in Sarvar (Ungarn); war vermählt seit 20. Febr. 1868 mit Erzherzogin Maria Theresia von Österreich-Este (gest. 3. Febr. 1919). Ältester Sohn: Kronprinz Rupprecht (s. d.). Vgl. Forster (2. Aufl. 1897), Reidelbach (1905).

Ludwig, der Ältere, Markgraf von Brandenburg (1323—51), Herzog von Bayern (1347—61), geb. 1315, Sohn Kaiser Ludwigs IV., erhielt 1323 die Mark Brandenburg, durch Verheiratung mit der Gräfin Margarete Maultasch 1342 auch Tirol, trat 1351 Brandenburg an seinen Halbbruder **L. den Römer** (geb. 1330 in Rom, gest. 1365) ab, gest. 18. Sept. 1361.

Ludwig I., König von Frankreich, s. Ludwig I., der Fromme, röm.-deutscher Kaiser. — **L. II., der Stammler** (877—879), geb. 846, gest. 10. April 879. — **L. III.** (879—882), Sohn Ludwigs II., besiegte 881 die Normannen bei Saucourt (Ludwigslied), gest. 3. Aug. 882, hinterließ das Reich seinem Bruder Karlmann. — **L. IV., d'Outremer** 936—954, geb. 921, Sohn Karls des Einfältigen, in fortwährendem Kriege mit Hugo d. Gr. von Paris, gest. 10. Sept. 954. Vgl. Lauer (frz., 1900). — **L. V., der Faule** (986—987), geb. 966, Sohn Lothars II., gest. 21. Mai 987, der letzte Karolinger in Frankreich. — **L. VI., der Dicke** (1108—37), geb. 1081, folgte seinem Vater, dem Kapetinger Philipp I., 1108, verlieh den Städten korporative Rechte, führte lange Kriege mit England, gest. 1. Aug. 1137. Vgl. Luchaire (frz., 1889). — Sein Sohn **L. VII., der Jüngere** (1137—80), geb. 1120, unternahm 1147—49 einen Kreuzzug, vermählt mit Eleonore (s. d.) von Aquitanien, um deren Erbe er 1150—74 gegen Heinrich II. von England kämpfte, gest. 18. Sept. 1180. — **L. VIII., der Löwe** (1223—26), geb. 5. Sept. 1187, Sohn Philipps II. August, förderte die Zentralisation der Staatsgewalt durch Kriege mit Heinrich III. von England und mit den Großen im Süden seines Landes, gest. 8. Nov. 1226 in Montpensier. Vgl. Petit-Dutaillis (frz., 1895).

Ludwig IX., der Heilige, 1297 heiliggesprochen (s. Übersicht: Heilige ꝛc.). König von Frankreich (1226—70), geb. 25. April 1215, Sohn Ludwigs VIII., folgte diesem unter Vormundschaft seiner Mutter Blanca von Kastilien, stärkte die Königsmacht, beschränkte die Übergriffe der Päpste, unternahm 1248—54 einen Kreuzzug [Karte: Mittelalter I], bestätigte 1259 England den Besitz an der Garonne unter franz. Oberhoheit, zog 1270 gegen Tunis, gest. 25. Aug. 1270 vor Tunis. Biogr. von seinem Zeitgenossen Joinville (s. d.). Vgl. Wallon (frz., 2 Bde., 1875), Perry (engl., 1901).

Ludwig X., der Zänker, König von Frankreich (1314—16), geb. 4. Okt. 1289, Sohn Philipps IV. des Schönen, regierte despotisch, hob aber 1315 die Leibeigenschaft auf, gest. 4. Juni 1316 in Vincennes.

Ludwig XI., König von Frankreich (1461—83), geb. 3. Juli 1423, Sohn Karls VII. (Valois), empörte sich als Dauphin gegen seinen Vater, erregte durch Unterdrückung der Großen eine Koalition des Adels (Ligue du bien public) gegen sich, an deren Spitze Karl der Kühne stand, zog nach dessen Tode 1477 Burgund, Artois, Flandern und Pikardie ein, erwarb 1481 die Provence, Anjou und Maine, machte die Krongewalt unbeschränkt, gest. das. 30. Aug. 1483. „Lettres" (11 Bde., 1885—1910). Vgl. Comines' „Mémoires" (1523; neue Ausg., 3 Bde., 1844), Legeay (2 Bde., 1874), Sée (1902), Hare (engl., 1907).

Ludwig XII., König von Frankreich (1498—1515), geb. 27. Juni 1462, Sohn des Herzogs Karl von Orléans, folgte 7. April 1498 dem kinderlosen Karl VIII., nahm 1499 Mailand in Besitz, verlor es 1512 an die Heilige Ligue und mußte, im Kriege gegen England, die Schweizer und die Deutschen 1513 bei Novara und (17. Aug.) bei Guinegate („Sporenschlacht") geschlagen, 1514 Frieden schließen; gest. 1. Jan. 1515. Vgl. Maulde la Clavière (Abteil. 1, 3 Bde., 1890—91).

Ludwig XIII., König von Frankreich (1610—43), geb. 27. Sept. 1601, Sohn und Nachfolger Heinrichs IV. unter Vormundschaft seiner Mutter Maria von Medici, bestätigte bei seiner Mündigkeitserklärung (Sept. 1614) das Edikt von Nantes, überließ sich der Leitung des Herzogs de Luynes und seit 1624 des Kardinals von Richelieu, gest. 14. Mai 1643. Vgl. Bazin (2. Aufl., 4 Bde., 1846), Zeller (1892 und 1898), Griselle (1912).

Ludwig XIV., König von Frankreich (1643—1715), oft als „Sonnenkönig" (Roi-Soleil) bezeichnet, geb. 5. Sept. 1638, folgte seinem Vater L. XIII. unter Vormundschaft seiner Mutter Anna von Österreich, welche Mazarin zu ihrem Minister erhob. Nach dessen Tode (1661) regierte L. selbst, umgab seinen Thron mit Dichtern und Künstlern und vollendete die Unumschränktheit nach innen und Frankreichs Übergewicht nach außen, unterstützt durch ausgezeichnete Minister (Colbert, Louvois) und Feldherren (Turenne, Condé, Catinat, Villars, Luxembourg ꝛc.). Infolge seiner Vermählung mit der span. Prinzessin Maria Theresia führte er in den span. Niederlanden 1667—68 den Devolutionskrieg (s. d.), riß 1670 Lothringen an sich, eroberte 1672 die Niederlande, zu deren Herausgabe er aber durch die Koalition der europ. Mächte genötigt wurde. Er erlangte 1678 im Frieden von Nimwegen die Franche-Comté und 1679 vom Deutschen Reich Freiburg, Hüningen und zehn elsäss. Städte. Durch die

Réunionskammern (s. d.) riß er noch andere Teile von Elsaß und den Niederlanden an sich und nahm mitten im Frieden 30. Sept. 1681 Straßburg. Er verfolgte die Jansenisten, beschränkte den Einfluß des Papstes durch Annahme der vier Artikel der Gallikanischen Kirche (1682) und hob 1685 das Edikt von Nantes auf, was die Auswanderung von 400000 Refugiés veranlaßte. Im Kriege gegen das Deutsche Reich, die Seemächte, Spanien und Savoyen (1688—97) ließ er die Pfalz verwüsten und behauptete 1697 im Frieden zu Rijswijk Elsaß und Straßburg. Im Span. Erbfolgekriege (s. d.) erlangte er trotz seiner wiederholten Niederlagen durch den Frieden von Utrecht (1713) den span. Thron für seinen Enkel Philipp von Anjou. L. starb 1. Sept. 1715 und hinterließ das Land in finanziellem Ruin, wozu auch die Üppigkeit seines Hofhalts und sein das Volk entsittlichendes Leben mit Maitressen (Lavallière, Montespan, Maintenon, mit welch letzterer er seit 1665 heimlich vermählt war) beitrug. [Tafel: Bildnismalerei I, 11.] „Œuvres" (6 Bde., 1806), „Mémoires" (2 Bde., 1860). Vgl. Gaillardin (6 Bde., 1871—78), Philippson (2. Aufl. 1888), Chéruel (4 Bde., 1879—80), Bourgeois (deutsch 1896), Heuzé (1902), Mentz (1922).

Ludwig XV., König von Frankreich (1715—74), geb. 15. Febr. 1710, Urenkel des vorigen, Sohn des 1712 verstorbenen Dauphin Ludwig, Herzogs von Bourgogne, folgte unter der Regentschaft (bis 1723) des Herzogs von Orléans. Seit 1725 vermählt mit Maria Lesczynska, zog er sich bald durch die Maitressenherrschaft der Marquise von Pompadour, später der Gräfin Dubarry Haß und Verachtung zu. Im Poln. Erbfolgestreit (1733—38) unterstützte Frankreich Stanislaus Lesczynski, nach dessen Tode (1766) ihm Lothringen zufiel. Beim Abschluß des Österr. Erbfolgekriegs (1741—48) erkannte Frankreich die Pragmatische Sanktion an. Im Krieg gegen Preußen und England erfolglos, trat es im Frieden zu Paris Kanada und seinen Ostind. Besitz an England ab (1763). L. starb 10. Mai 1774. Vgl. Barbier (neue Ausg., 8 Bde., 1866), Jobez (6 Bde., 1864—73), Pajol (7 Bde., 1881—91), Fleury (1899), Haggard (engl., 2 Bde., 1906).

Ludwig XVI., König von Frankreich (1774—92), Enkel des vorigen, geb. 23. Aug. 1754, 16. Mai 1770 vermählt mit Marie Antoinette von Österreich, bestieg 10. Mai 1774 den Thron, vermochte, wohlwollend, aber von geringer Einsicht und Willenskraft, der Zerrüttung des Reichs und dem Ausbruch der Revolution nicht zu steuern (s. Frankreich). Von dem Pariser Pöbel 6. Okt. 1789 zwangsweise von Versailles nach Paris geführt, machte er 21. Juni 1791 einen vereitelten Fluchtversuch, beschwor 14. Sept. die neue Verfassung, ward nach Erstürmung der Tuilerien (10. Aug. 1792) als Gefangener in den Temple gebracht, 21. Sept. abgesetzt, 17. Jan. 1793 zum Tode verurteilt und 21. Jan. guillotiniert. Vgl. Droz (3 Bde., 1838—42), Falloux (4. Aufl. 1860), Jobez (2. Aufl. 1893 fg.), Souriau (1893), Haggard (engl., 2 Bde. 1909).

Ludwig XVII., König von Frankreich, Sohn Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette, geb. 27. März 1785 in Versailles, wurde nach der Hinrichtung seines Vaters von seinem Oheim, dem spätern Ludwig XVIII., zum König von Frankreich erklärt, vom Konvent im Temple dem Schuster Simon übergeben, gest. das. 8. Juni 1795. Sein lange unaufgeklärtes Geschick veranlaßte mehrere Abenteurer (darunter am bekanntesten Naundorff, s. d.) die Rolle L.s XVII. zu spielen. Vgl. Beauchesne (13. Aufl. 1884), Gabler (1897), Turquan (1908), Laurentie (frz., 1912).

Ludwig XVIII., König von Frankreich (1814—24), geb. 17. Nov. 1755 in Versailles, Bruder Ludwigs XVI., flüchtete 21. Juni 1791 ins Ausland, bildete mit seinem Bruder, dem Grafen von Artois (später Karl X.), in Coblenz 1792 ein Emigrantenheer, nahm nach Ludwigs XVII. Tode 1795 den Königstitel an, wurde April 1814 durch Senatsbeschluß auf den Thron von Frankreich berufen und erließ 4. Juni die konstitutionelle Charte. Nach der Rückkehr Napoleons floh L. 20. März 1815 nach Gent, kehrte 9. Juli 1815 nach Paris zurück, ward von seiner ultraroyalistischen Umgebung zu reaktionären Maßregeln gedrängt, gest. 16. Sept. 1824. Vgl. Imbert de St. Amand (1891), Sandars (engl., 1909).

Ludwig Philipp, König der Franzosen (1830—48), geb. 6. Okt. 1773 in Paris, Sohn des Herzogs Ludw. Phil. Jos. von Orléans (Egalité), schloß sich mit seinem Vater der Revolution an, ging 1796 nach Amerika, 1800 nach England, vermählte sich in Palermo 25. Nov. 1809 mit Marie Amélie, Tochter König Ferdinands I. von Neapel, kehrte 1817 nach Paris zurück, wo sein Hof der Sammelplatz der Liberalen wurde. Nach dem Sturz Karls X. bestieg er kraft Beschlusses der Kammer vom 7. Aug. den franz. Thron, suchte, auf die Mittelklasse gestützt, die andern Parteien durch die Politik des sog. Juste-Milieu niederzuhalten, dankte nach der Februarrevolution 24. Febr. 1848 zugunsten seines Enkels, des Grafen von Paris, ab, floh nach England, wo er 26. Aug. 1850 starb. (Über seine Familie s. Orléans.) Vgl. Birch (3. Aufl., 3 Bde., 1851), Billaut de Gérainville (3 Bde., 1870—76), Thureau-Dangin 7 Bde., 1884—92), Cochin (frz., 1918).

Ludwig I., II., III., Großherzöge von Hessen (s. d.).

Ludwig IV., Großherzog von Hessen (1877—92) geb. 12. Sept. 1837, Sohn des Prinzen Karl von Hessen, im Deutsch-Franz. Kriege 1870/71 Kommandeur der hess. Infanteriedivision, 1. Juli 1862 vermählt mit Alice (s. d.), Tochter der Königin Viktoria von England. L. starb 13. März 1892. Vgl. Zernin (1898).

Ludwig, König von Holland, s. Bonaparte (unter V).

Ludwig II. (Louis), Fürst von Monaco, geb. 12. Juli 1870 in Baden-Baden als Sohn des Fürsten Albert, folgte seinem Vater 26. Juni 1922.

Ludwig Salvātor, Erzherzog von Österreich, geb. 4. Aug. 1847 in Florenz, gest. 12. Okt. 1915 auf Schloß Brandeis a. Elbe, zweiter Sohn des Großherzogs Leopold II. von Toskana, machte zu wissensch. Zwecken zahlreiche Reisen, bes. im Mittelmeergebiet, und veröffentlichte: „Die Balearen" (7 Bde., 1869—90; 2 Bde., 1897), „Die Liparischen Inseln" (1897), „Sommertage auf Ithaka" (1903), „Wintertage auf Ithaka" (1905), „Anmerkungen über Leukas" (1908) u. a. Vgl. Woerl (1899).

Ludwig I., König von Portugal (1861—89), geb. 31. Okt. 1838, zweiter Sohn der Königin Maria II. Gloria und des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg-Kohary, folgte 11. Nov. 1861 seinem Bruder Pedro V., vermählt 1862 mit Maria Pia (gest. 1911), Tochter des Königs Viktor Emanuel II. von Italien, gest. 19. Okt. 1889.

Ludwig, gewöhnlich **Louis Ferdinand** genannt, Prinz von Preußen, geb. 18. Nov. 1772, Neffe Friedrichs d. Gr., genial, tapfer, aber exzentrisch, großer Kunst-, bes. Musikfreund, fiel 10. Okt. 1806 bei Saalfeld. Sein und der Henriette Fromm natürlicher Sohn **Ludwig von Wildenbruch** (geb. 1803, gest. 1874, preuß. Diplomat) war der Vater Ernst von Wildenbruchs (s. d.). Das Schicksal L.s wurde dramatisch behandelt von F. von Unruh (1913). Vgl. Hymmen (2. Aufl. 1906), Wahl (1917).

Ludwig der Springer, Landgraf von Thüringen (1076—1123), geb. 1042, heiratete nach der Ermordung des Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen dessen Witwe Adelheid; vom Kaiser auf Schloß Giebichenstein bei Halle gefangen gesetzt, rettete er sich der Sage nach durch einen Sprung in die Saale, erbaute die Wartburg; gest. 1123 als Mönch im Kloster Reinhardsbrunn. — Sein Enkel **L. II., der Eiserne** (1140—72), geb. 1129, hielt treu zu seinem Schwager Kaiser Friedrich I., trat nach der Sage auf die Mahnung des Schmieds von Ruhla („Landgraf werde hart") den Gewalttätigkeiten der Edelleute entgegen; gest. 1172. — **L. IV., der Heilige** (1217—27), geb. 1200, Sohn Hermanns I., gest. 11. Sept. 1227 auf einer Kreuzfahrt in Otranto. Seine Gemahlin war die heil. Elisabeth (s. d.).

Ludwig I., der Große, König von Ungarn (1342—82), geb. 5. März 1326, Sohn König Karl Roberts, seit 1370 auch König von Polen, führte Kriege gegen Venedig, Neapel und Litauen, gest. 11. Sept. 1382. — **L. II.** (1516—26), Sohn und Nachfolger Wladislaws von Böhmen und Ungarn, geb. 1. Juli 1506, fiel 29. Aug. 1526 bei Mohács gegen die Türken.

Ludwig, Emil, Schriftsteller, geb. 25. Jan. 1883 in Breslau, schrieb Dramen, den Roman „Manfred und Helene" (1911), „Wagner oder die Entzauberten" (gegen Rich. Wagner, 1913), „Bismarck" (1911; 12. Aufl. 1921), „Goethe" (1920; 7. Aufl. 1921), „Napoleon" (1924), Essays u. a.

Ludwig, Karl, Physiolog, geb. 29. Dez. 1816 in Witzenhausen (Hessen), seit 1865 Prof. in Leipzig, gest. das. 23. April 1895; wies den Einfluß der Nerven auf die

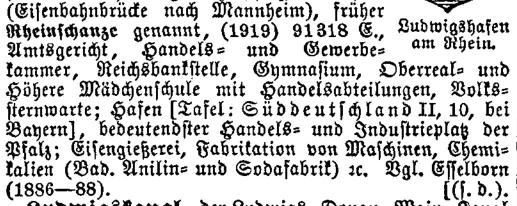
Speichelsekretion nach, schuf die graphischen Methoden in der Physiologie; schrieb: „Lehrbuch der Physiologie" (2. Aufl. 1857—61).

Ludwig, Otto, Dichter, geb. 12. Febr. 1813 in Eisfeld (Sachsen-Meiningen), lebte seit 1855 in Dresden, gest. das. 25. Febr. 1865; schrieb mit starker Neigung zu wirklichkeitstreuer Darstellung das bürgerliche Drama „Der Erbförster" (1853), die leidenschaftlich bewegte Tragödie „Die Makkabäer" (1854), die düstere, seelisch vertiefte Familiengeschichte „Zwischen Himmel und Erde" (1856), die humorvolle, mit behaglicher Breite erzählte Dorfgeschichte „Die Heiterethei und ihr Widerspiel" (1857) u. a., ferner zahlreiche dramat. Entwürfe und eindringende kritische „Studien" (2 Bde., 1892), bes. über sein Vorbild Shakespeare. „Sämtliche Werke", hg. von Merker (Bd. 1—6, 1912—21) u. a. Vgl. Stern (2. Aufl. 1906).

Ludwigdor, frühere bad. Goldmünze zu 5 Talern Gold = 14,423 ℳ.

Ludwigsburg, Hauptstadt des württemb. Neckarkreises und Oberamtsstadt, (1919) 22690 E., Garnison, Amtsgericht, Schloß, Gymnasium, Oberreal-, Mädchenrealschule; Zuchthaus; Orgelbau ꝛc. In der Umgebung die Schlösser Favorite und Monrepos. L. entstand im Anschluß an 1704 erbautes herzogl. Jagdschloß, das 1724 Residenz wurde. Vgl. Belschner (4. Aufl. 1912), Stroebel (1918). 1758—1824 hatte L. eine bes. durch Figuren und Vasen in Rokoko- und Empirestil berühmte staatl. Porzellanfabrik (vgl. Jäger, 1893, und Christ, 1921).

Ludwigs-Donau-Main-Kanal, Kanal von der Donau bei Kelheim in der schiffbar gemachten Altmühl bis Bamberg an der Regnitz, Donau und Main verbindend, 178 km lang, 1836—45 unter König Ludwig I. ausgeführt; wird durch den Main-Donau-Großschiffahrtsweg ersetzt.


Ludwigshafen am Rhein.

Ludwigshafen am Rhein, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, am Rhein (Eisenbahnbrücke nach Mannheim), früher **Rheinschanze** genannt, (1919) 91318 E., Amtsgericht, Handels- und Gewerbekammer, Reichsbankstelle, Gymnasium, Oberreal- und Höhere Mädchenschule mit Handelsabteilungen, Volkssternwarte; Hafen [Tafel: Süddeutschland II, 10, bei Bayern], bedeutendster Handels- und Industrieplatz der Pfalz; Eisengießerei, Fabrikation von Maschinen, Chemikalien (Bad. Anilin- und Sodafabrik) ꝛc. Vgl. Esselborn (1886—88).

Ludwigskanal, der Ludwigs-Donau-Main-Kanal [(s. d.).

Ludwigslied, althochd. Gedicht in rheinfränk. Sprache, auf den Sieg des westfränk. Königs Ludwig III. über die Normannen 881 bei Saucourt. Vgl. Steinmeyer („Die kleinern althochd. Sprachdenkmäler", 1916).

Ludwigslust, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an dem von der Elbe abgeleiteten **Ludwigsluster Kanal,** (1919) 6464 E., Amtsgericht, Schloß, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule. Vgl. Dobert (Bauten, 1920).

Ludwigsorden. 1) **Bayr. Orden,** von König Ludwig I. 25. Aug. 1827 zur Belohnung 50jähriger Militär- und Zivildienste gestiftet [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 19]. — 2) **Hess. Orden,** von Großherzog Ludwig I. 1807 gestiftet [Abb.].

Ludwigsorden (Hessen).

Ludwigsstadt, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, im Loquitztal des Frankenwalds, (1919) 1640 E., Amtsgericht; Schieferbrüche, Schiefertafelfabriken.

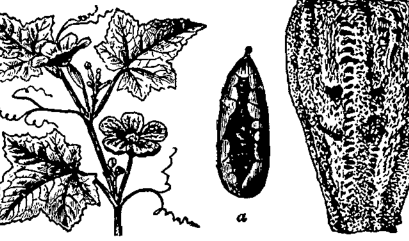
Lueg, Paß L., Schlucht im Pongau, zwischen Werfen und Golling, 9 km lang, von der Salzach durchströmt (kesselförmige Höhlungen, „Öfen der Salzach").

Lueger, Karl, österr. Politiker, geb. 24. Okt. 1844 in Wien, 1874 Advokat das., 1885 ins Abgeordnetenhaus gewählt, 1895 Vizebürgermeister, 1897 Oberbürgermeister von Wien, Führer der Christl.-Sozialen, gest. 10. März 1910 in Wien. Vgl. Stauracz (1907).

Lueger, Otto, Ingenieur, geb. 3. Okt. 1843 in Thengen (Baden), 1895—1906 Prof. in Stuttgart, gest. das. 1. Mai 1911; gab das „Lexikon der gesamten Technik" (2. Aufl., 8 Bde., 1904—10; 2 Erg.-Bde., 1914—20) heraus.

Lues (lat.), Seuche, bes. Syphilis.

Luffa (die), **vegetabilischer Schwamm, Luffaschwamm,** das von Fruchtfleisch entblößte, getrocknete Gefäßbündelnetz der gurkenähnlichen Frucht der größtenteils amerikan., durch Kultur weit in den Tropen verbreiteten Kukurbitazeengattung **Netzgurke** (Luffa), bes. von Luffa cylindrica *Roem.* [Abb.; a Frucht mit aufgerissener Schale, das Gefäßbündelnetz zeigend]. L. wird zu Badeschwämmen [Abb.], Frottiergeräten, Hüten ꝛc. verarbeitet.


Luffa: Netzgurke. Luffa, verarbeitet.

Lufft, Hans, Wittenberger Buchdrucker, geb. 1495, gest. 1584, druckte seit 1524 Luthers Schriften [L.s Druckerzeichen: Abb.]. Vgl. Mejer (1922).


Lufft: Druckerzeichen.

Lufidschi (Lufiji), ostafrikan. Fluß, s. Rufiji.

Luft, das die Atmosphäre (s. d.) bildende Gasgemenge. **Flüssige Luft,** s. d.

Luftansammlung, Pneumatosis, Ansammlung von Luft in Kanälen und Höhlen des Körpers, die normalerweise Luft enthalten (Magen, Darm), und in Organen und Geweben, die gewöhnlich keine Luft enthalten; sie dringt dahin bei Gewebstrennungen, so in den Brustfellsack (**Pneumothorax**), in den Herzbeutel (**Pneumoperikardium**), in das Unterhautzellgewebe (**subkutanes Emphysem**), in die Blutadern (**Luftembolie**).

Luftbad, das Lichtluftbad (s. Phototherapie); auch s. v. w. Elektrostatisches Bad (s. d.); in der Chemie, s. Bad.

Luftbahnen, s. Schwebebahnen.

Luftballon, s. Luftschiffahrt.

Luftbremsen, Luftdruck- und Luftsaugebremsen (s. Eisenbahnbremsen).

Luftdruck, s. Atmosphäre.

Luftdruckbremse, s. Eisenbahnbremsen.

Luftdruckeisenbahn, s. Atmosphärische Eisenbahn.

Luftdruckkrankheiten, Krankheiten, die durch hohen oder tiefen Luftdruck oder durch rasche Veränderungen des Luftdrucks entstehen, z. B. die Bergkrankheit (s. d.), die Caissonkrankheit (s. Caisson).

Luftdruckmaschine, Kompressor.

Luftdruckpumpe, Pumpe, welche durch Luftdruck Flüssigkeiten hebt; auch Kompressor. [(s. d.).

Luftdünger, zu Düngezwecken verwendeter Luftsalpeter

Luftelektrizität, atmosphärische Elektrizität, Elektrizität, die ihren Sitz in der Atmosphäre der Erde hat. Sie verursacht die elektr. Leitfähigkeit der Luft, das Zustandekommen der Blitze, des Polarlichts, des Elmsfeuers. Sie entsteht durch die ionisierende Wirkung radioaktiver Strahlungen, hervorgerufen bes. durch den Emanationsgehalt der Luft. Vgl. Gockel (1908), Köhler (2. Aufl. 1921).

Luftfahrt, Flugzeugfahrt (s. Flugtechnik) und Luftschiffahrt (s. d.), erstere als aerodynamische, letztere als aerostatische L. (nach der Auftriebsart) bezeichnet.

Luftfistel, Fistel (s. d.) zwischen den Atmungsorganen und der äußern Luft.

Luftförmige Körper, die Gase (s. Gas).

Luftgas, ein Leucht-, auch Heizgas, das in kleinern Apparaten durch Beimischung von flüchtigen Kohlenwasserstoffen (Gasolin, Petroleumäther, Benzin u. a.) zu atmosphärischer Luft hergestellt wird, bes. verwendet, wo Gasanstalten fehlen. Da frei von Kohlenoxyd, ist es ungiftig. Phantasienamen für L.: **Aerogengas, Benoidgas.**

Luftgeschwulst, das Emphysem (s. d.).

Luftgewebe, Aerenchym, pflanzl. parenchymatische Zellgewebeform, die an wasser- und schlammbedeckten Teilen von Wasser- und Sumpfpflanzen weit verbreitet ist; von vielen und weiten, lufthaltigen Interzellularräumen durchsetzt und deshalb schwammig, oft schneeweiß, zur Durchlüftung und Luftspeicherung dienend [Abb.; Querschnitt

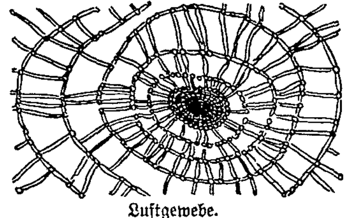
einer Atemwurzel von Jussieua peruviāna]; auch dem Schwimmen förderlich, so in Seerosenstengeln ꝛc.

Luftgewehr, s. Windbüchse.

Luftheilkunde, s. Atmiatrie.

Luftheizung, eine Sammelheizung (s. d.), bei der erwärmte Luft als Wärmeträger dient. S. auch Heizung.

Luftkissen, kissen- oder ringförmige (**Luftkranz**) Unterlage aus luftdichtem Gewebe mit Ventil, durch das Luft eingeblasen und wieder abgelassen werden kann; in der Krankenpflege verwendet als Vorbeugung gegen Aufliegen.



Luftgewebe.

Luftkompressionsmaschine, s. Kompressor.

Luftkurorte, s. Klimatische Kurorte.

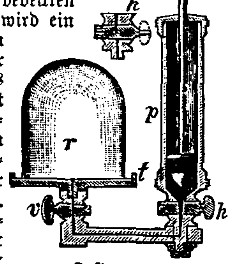
Luftlinie, die kürzeste Entfernung zwischen zwei Orten, auf der Erdoberfläche gemessen.

Luftpistole, s. Windbüchse.

Luftpost, Flugpost (s. d.).

Luftprüfer, das Eudiometer.

Luftpumpe, von Guericke 1650 erfundene Vorrichtung, um einen geschlossenen Raum mehr oder weniger luftleer zu machen [Abb.]. In einem Zylinder (Stiefel [p]), der an seinem untern Ende durch eine Röhre mit einem von einer Glocke (Rezipient [r]) bedeckten Teller t in Verbindung steht, wird ein luftdicht anschließender Kolben auf und ab bewegt. Bei jeder Aufwärtsbewegung des Kolbens (mit der Hahnstellung [h]) tritt ein Teil der Luft des Rezipienten in den luftverdünnten Raum unter dem Kolben, beim Niederdrücken desselben (mit der Hahnstellung h') ins Freie. Nachdem die gewünschte Verdünnung im Rezipienten erreicht ist, wird er durch den Hahn v abgeschlossen. Zu schnellerer Luftverdünnung wendet man auch zwei Stiefel an. Unter der ausgepumpten Glocke schwellen schlaff gespannte Gummiballons; das Ticken einer Uhr wird unhörbar, weil der Schallträger fehlt; dagegen gehen elektr. und magnet. Kräfte, sowie strahlende Wärme und Licht hindurch, weil der Äther, der Träger dieser Erscheinungen, nicht mit ausgepumpt werden kann; Flüssigkeiten sieden im luftleeren Raum bei niedrigerer Temperatur als in freier Luft ꝛc. Die stärkste Luftverdünnung erreicht man durch die Quecksilberluftpumpe (s. d.). **Aspirator-L.,** s. Aspirator. Vgl. Hirsch (2 Bde., 1905).



Luftpumpe.

Luftrecht, Inbegriff aller auf die Luft bezüglichen Rechtsbestimmungen, z. B. über Verunreinigung der Luft, Recht der Luftschiffahrt, der Telegraphie ohne Draht ꝛc.; noch in den Anfängen der Entwicklung. Vgl. Fleischmann (1910), Warschauer (1910), Jurisch (1910).

Luftröhre (Trachea), der zwischen Kehlkopf und Lungen gelegene Teil der Atmungswerkzeuge, eine aus Häuten und Knorpelringen zusammengesetzte Röhre [Tafel: Eingeweide I, 2 und 3], liegt in der Mittellinie des Halses dicht vor der Speiseröhre, teilt sich innerhalb der Brusthöhle in zwei Äste (Bronchi), die zu den beiden Lungen führen und sich hier wieder in immer kleinere Zweige teilen, bis sie in den Lungenbläschen enden. Häufigste Krankheit der **Luftröhrenkatarrh** (Tracheītis), meist Folge von Einatmung kalter, staubiger oder mit schädlichen Gasen geschwängerter Luft, oft mit Katarrh der Kehlkopf- und Bronchialschleimhaut (**Kehlkopf-, Bronchialkatarrh**) verbunden; **Verengerung der L.** (Tracheostenosis), sich durch Pfeifen des Ein- und Ausatmungsgeräusch äußernd, wird verursacht durch Geschwülste (Kropf) oder durch kruppöse und diphtherische Membranen in der L. Nach Verwundungen der L. bleibt oft eine **Luftröhrenfistel** zurück. Über den **Luftröhrenschnitt** s. Tracheotomie. Vgl. Hoffmann („Krankheiten der Bronchien", 2. Aufl. 1912).

Luftröhrenwurm, s. Palisadenwürmer.

Luftsalpeter, aus Luftsalpetersäure (s. Salpetersäure) durch Neutralisieren meist mit Kalk (als Kalksalpeter) hergestellter Salpeter. Vgl. Brion (2. Aufl. 1921). [Abb.; I].

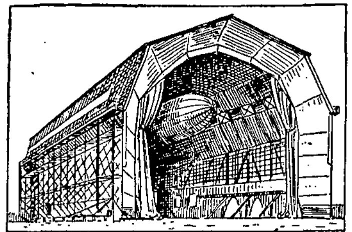
Luftsattel, der abgetragene Teil eines geolog. Sattels.

Luftschiffahrt, Aeronautik [hierzu Tafel: Luftfahrt], die Kunst, sich mittels geeigneter Apparate frei in die Luft zu erheben, in weiterm Sinne also neben der Ballon-L. auch die Flugtechnik (s. d.), in engerm lediglich die erstere und zwar die **motorlose L.** (mit Freiballonen) und die **Motor-L.** (mit Lenkballonen). Das Luftschiff wird getragen durch die Hebekraft eines aus luftdichtem Stoff gefertigten gasgefüllten Ballons (**Luftballon**), dessen Füllung leichter als Luft sein muß. Die Brüder Montgolfier (Juni 1783) benutzten als Füllung heiße Luft (**Heißluftballon, Montgolfière** [I, 1]), Charles (Aug. 1783) Wasserstoff (**Gasballon, Charlière**). Die erste L. wagte Pilâtre de Rozier (Nov. 1783). Die Hauptteile des Luftballons sind, neben der Hülle samt Reißbahn (s. d.) und Ventil, das die Hülle umgebende Ballonnetz, und der an diesem wagrecht hängende Ballonring, der seinerseits an Seilen den Ballonkorb (Gondel) trägt. Als Füllung dient meist Leuchtgas, für Motorballone dagegen Wasserstoffgas. Versuche mit dem nicht explosiblen aus Erdgas gewinnbaren Helium sind neuerdings in Amerika gemacht worden. Die gewöhnlichen Luftballone fanden Verwendung zu Freifahrten für wissensch. oder Vergnügungszwecke, ferner im Kriege (bes. in Frankreich 1870/71), ebenso wie dort schon der Fesselballon (s. d.) während der Revolutionskriege 1793 und später auch anderwärts als Beobachtungs- und Aufklärungsmittel. Seit 1896 bis zu Anfang des Weltkriegs fanden regelmäßige gleichzeitige wissensch. Fahrten statt, bei denen man Höhen bis über 11 000 m, Entfernungen von über 3000 km, Flugzeiten bis über 70 Stunden erreichte. Zur Erforschung der Atmosphäre werden auch unbemannte mit automat. Registrierapparaten ausgestattete Freiballone aufgelassen (**Registrierballone**). Die Lenkbarkeit des Luftschiffs mittels maschinell bewegter Luftschrauben erstrebten schon Giffard (1852), Haenlein (1872), Tissandier (1883) u. a. Doch gelang dies erst mit Hilfe der hochentwickelten Explosionsmotoren, die auf engem Raume bei verhältnismäßig geringem Gewicht (anfangs Eisen, jetzt Stahl und zahlreiche Aluminiumteile) hochgradige Kraftleistungen lieferten. Die modernen **Motorluftballone** (**Lenkballone** von Santos Dumont, Lebaudy, von Parseval, Groß, Zeppelin u. a.) teilt man in **Gerüst- oder Starrluftschiffe** (in Deutschland bes. Zeppelin: Aluminium- oder Duraluminiumgerüst; Schütte-Lanz: Holzgerüst) und **Prallluftschiffe** (Parseval u. a.) mit innerem Ballonet (Luftsack) zum Vollhalten des Ballons. Die sog. **halbstarren Prallluftschiffe** besitzen an der Unterseite des Ballonkörpers einen Kiel aus Aluminiumstäben, Holzstäben oder Stahlrohren. Als Antrieb dienen Propeller (s. Luftschraube) aus Stahl, Holz oder Aluminium (an Stahlarmen angelötet), direkt mit dem Motor verkuppelt durch Zahnrad getrieben oder mit Kettenantrieb. Die Steuerung erfolgt durch verschiedenartig geformte und bewegte Flächenkörper. Gegen Schwankungen schützen die Stabilisierungs- oder Dämpfungsflächen. Die Maschinen befinden sich in Gondeln, die Menschen in Gondeln oder Kabinen. Für Unterbringung der Schiffe sorgen Luftschiffhäfen (s. d.). Der Rauminhalt der größten Motorluftschiffe, der Zeppeline, war während des Weltkriegs bis etwa auf 70 000 cbm Gas gesteigert worden, die Tragkraft bis auf über 50 000 kg, die Geschwindigkeit bis auf 37 m in der Sekunde, die Kraft der Motoren bis auf annähernd 2000 Pferdestärken. Höchstleistungen: Zeppelinfahrt von Bulgarien bis Chartum und zurück 21.—25. Nov. 1917: Dauer 95 Stunden, 7000 km Weglänge. 1919 gelang es zuerst einem engl. Luftschiff den Ozean zwischen Amerika und England zu überfliegen, und 12.—15. Okt. 1924 führte Eckener das 200 m lange Zeppelinluftschiff L. Z. 126 (Z. R. III, später „Los Angeles" getauft) von Friedrichshafen nach Lakehurst (8106 km) in 81 Stunden 17 Minuten. — Durch den Friedensvertrag von Versailles ist Deutschland der Bau von Luftschiffen für Kriegszwecke verboten, der Bau von solchen für Passagierverkehr, bezüglich der Größenver-

Luftsattel.

hältnisse, erheblich eingeschränkt (nicht über 30000 cbm). Vgl. Santos Dumont (1905), Zeppelin („Erfahrungen", 1908), Parseval („Motorballon und Flugmaschine", 1908), Neumann („Militär-L.", 1908), Vorreiter(„Motoren", 1910), Emden („Führung", 1910), Linke („Geschichte", 1910), Huth („Bau", 2. Aufl. 1910), Wegner von Dallwitz („Bau", 3. Aufl. 1910), Krüger („Bau", 1911), Mehl („Freiballon", 2 Bde., 1911), Vorreiter und Boykow („Handbuch", 1912), Eberhardt („Motorluftschiffe", 1912), von Schrötter („Hygiene", 1912), Wolters („Recht", 1918), Neumann („Deutsche Luftstreitkräfte im Weltkrieg", 1920), Obenaus („Bau und Führung", 1920).

Luftschiffhäfen, mit geeigneten Befestigungs- und Schutzeinrichtungen ausgestattete Anlagen zur Unterbringung von Luftschiffen, entweder nur **Ankerplätze** oder geschlossene feste, drehbare oder auch schwimmende **Luftschiffhallen** [Abb.]. Vgl. Christians (1914).


Luftschiffhäfen: Luftschiffhalle.

Luftschraube, Luftpropeller, die Triebschraube der lenkbaren Luftfahrzeuge, 2—4 einer Achse senkrecht aufsitzende, gleichmäßig gekrümmte Flächen [Abb.]. Vgl. Eberhardt („Theorie und Berechnung", 1910), Bejeuhr (1912).

Luftschraube.

Luftspiegelung, atmosphärische Erscheinung, bei der tiefliegende Objekte dem Auge gehoben erscheinen infolge Biegung (Brechung) der Lichtstrahlen beim Durchgang durch übereinanderliegende verschieden warme und deshalb verschieden dichte, also auch verschiedene Brechungsindizes besitzende Luftschichten (**atmosphärische Refraktion**). So erscheint z. B. die Sonne oft schon über dem Horizont zu einem Zeitpunkt, an dem sie sich noch darunter befindet. Am Meer nennt man die Erscheinung, daß manchmal entfernte Küstenlinien höher als der Meereshorizont (Kimme) zu liegen scheinen, **Kimmung,** in Italien **Fata morgana.** Solche L. liegen wenig hoch über dem Horizont. Ob die angeblich in Wüsten beobachteten, stark über dem Horizont erhobenen, z. T. verkehrten Bilder entfernter, unter dem Horizont liegender Objekte auf Tatsachen beruhen und, wenn schon, ob dabei außer Lichtbrechung auch wahre L. durch totale Reflexion eine Rolle spielt, ist strittig.

Luftspitzen, s. Ätzspitzen.

Luftspritze, ein Gummiballon mit einem sterilisierbaren Ansatzrohr, dient zur Entfernung der beim Ausbohren eines stockigen Zahns gebildeten Späne [Abb.].

Luftspritze.

Luftsteine, Luftziegel, an der Luft getrocknete (nicht gebrannte) Ziegelsteine.

Luftstickstoffverwertung, die Gewinnung von Ammoniak (s. d.) nach Haber, von Kalkstickstoff (s. d.) und von Salpetersäure (s. d.) aus dem Stickstoff der Luft. Vgl. Kaiser (2. Aufl. 1919).

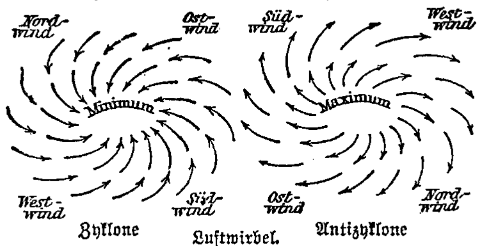
Luftströmungen, Winde, Bewegungen der Lufthülle der Erde, die teils regelmäßig, teils veränderlich sind und durch Druckschwankungen bewirkt werden. Sowohl Windrichtung als auch Windgeschwindigkeit bzw. Windstärke (s. Wind) werden durch zwei Gesetze bestimmt, erstere durch das Barische Windgesetz (s. d.), letztere durch das Stevensonsche Gesetz (s. d.). Man kennt mehrere Arten von L.: **Passate** (s. d.), **Monsune** (s. d.), **Zyklone und Antizyklone** (s. Luftwirbel). Überall, wo der Kalmengürtel im S. des Äquators liegt (das ist im ganzen Indischen Ozean und in der westl. Südsee der Fall), weht der Nordostpassat auf die Südhalbkugel hinüber, wo er in einen **Australmonsun** genannten Nordwest- bis Westwind umgewandelt wird.

Lufttorpedos, geflügelte Wurfminen.

Lüftung, s. Ventilation.

Luftwarten, Aeronautische Observatorien, Institute zur Erforschung und fortlaufenden Beobachtung der physikalischen Verhältnisse der oberen Luftschichten, besonders von deren Temperaturschichtung und Windverhältnissen. Die Registrierinstrumente werden durch kleine gasgefüllte Ballone und durch Drachen in die Höhe gebracht. Die Ergebnisse werden für den täglichen Wetterdienst und für den Flugzeug- und Luftschiffverkehr nutzbar gemacht. In Deutschland befinden sich L. in Lindenberg bei Beeskow, Hamburg, Rostock, Friedrichshafen am Bodensee, auf dem Feldberg im Taunus.

Luftwirbel, die großen, oft 1000 km und mehr im Durchmesser haltenden Wirbel, in denen die Luft gleichzeitig eine kreisende und eine einwärts oder auswärts gerichtete Bewegung besitzt (eine Folge der Ablenkung der Bewegungen durch die Erdrotation) [Abb.]. Man unterscheidet zwei Arten: **Zyklone,** Gebiete niedern Luftdrucks von kreisähnlicher oder elliptischer Gestalt, in denen die Luft aufsteigt; die Stelle des tiefsten Luftdrucks heißt **barometrisches Minimum,** auf das die Luft in Spirallinien entgegen der Bewegung des Uhrzeigers zuströmt, und **Antizyklone,** Gebiete hohen Luftdrucks (**barometrisches Maximum**), aus denen ab-



Zyklone Luftwirbel. Antizyklone

steigende Luft in Richtung des Uhrzeigers herausströmt. Dies gilt für die nördl. Halbkugel und die Erdoberfläche. Auf der Südhemisphäre und in größern Höhen der Atmosphäre kehren sich die Richtungen der Luftströmungen vom und zum Zentrum um. Die Zyklone sind fortgesetzt in Wanderung begriffen, z. B. liegen die Zugstraßen der von Amerika nach Europa kommenden Minima im Nordatlantik. Im gewöhnlichen Leben wird der Ausdruck Zyklon speziell im Sinne eines Wirbelsturms (s. d.) gebraucht. Vgl. Streit (1906).

Luftwurzel, s. Wurzel.

Luftziegel, s. Luftsteine.

Lug (spr. lögg), engl. Feldmaß, s. Rute.

Luga, Kreisstadt im russ. Gouv. Petersburg, am **Fluß L.** (315 km lang, mündet in die **Lugasche Bucht** des Finn. Meerbusens) und der Bahn Pleskau-Petersburg, 5700 E.

Luganer Alpen, Teil der Lombard. Alpen (Ostalpen), im Monte Generoso 1704 m hoch.

Luganer See, s. Lugano.

Luganj, russ. Stadt, s. Lugansk.

Lugano, deutsch **Lauis,** Stadt und Luftkurort im schweiz. Kanton Tessin, in herrlicher Lage am **Luganer See** (**Lago di L.** oder **Lago Ceresio**; 274 m ü. M., 50 qkm, bis 288 m tief; Abfluß zum Lago Maggiore die Tresa) und der Gotthardbahn, (1920) 13816 E., Gymnasium. Vgl. Cornils (6. Aufl. 1914), Hardmeyer (5. Aufl. 1914).

Lugansk (**Luganj**), Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, am **Flusse L.,** (1915) 55528 E.; Patronenfabrik.

Luganskij, s. Dahl, Wladimir Iwanowitsch.

Lugau, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, (1919) 8254 E.; Steinkohlenbergbau.

Lugdūnum, lat. Name für Lyon; **L. Batavōrum** für Leiden.

Lügenbläschen, s. Psydracium.

Lügendichtung, Dichtgattung, wahrscheinlich antiker Herkunft, seit dem 11. Jahrh. in Deutschland vorkommend, stellt die unmöglichsten Dinge als wahr dar, so der „Finkenritter" (s. d.), „Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer" (s. Münchhausen) u. a. Vgl. Müller-Fraureuth (1881).

Lügenfeld, das „Rotfeld", ein Krongut Kaiser Ludwigs I. (s. d.) bei Colmar i. E., wo dieser 29. Juni 833 vom größten Teil seiner Mannen verlassen wurde, die in das Heerlager seiner ihm feindlichen Söhne übergingen und damit seine Ergebung veranlaßten.

Lueger, Karl, s. Lueger.

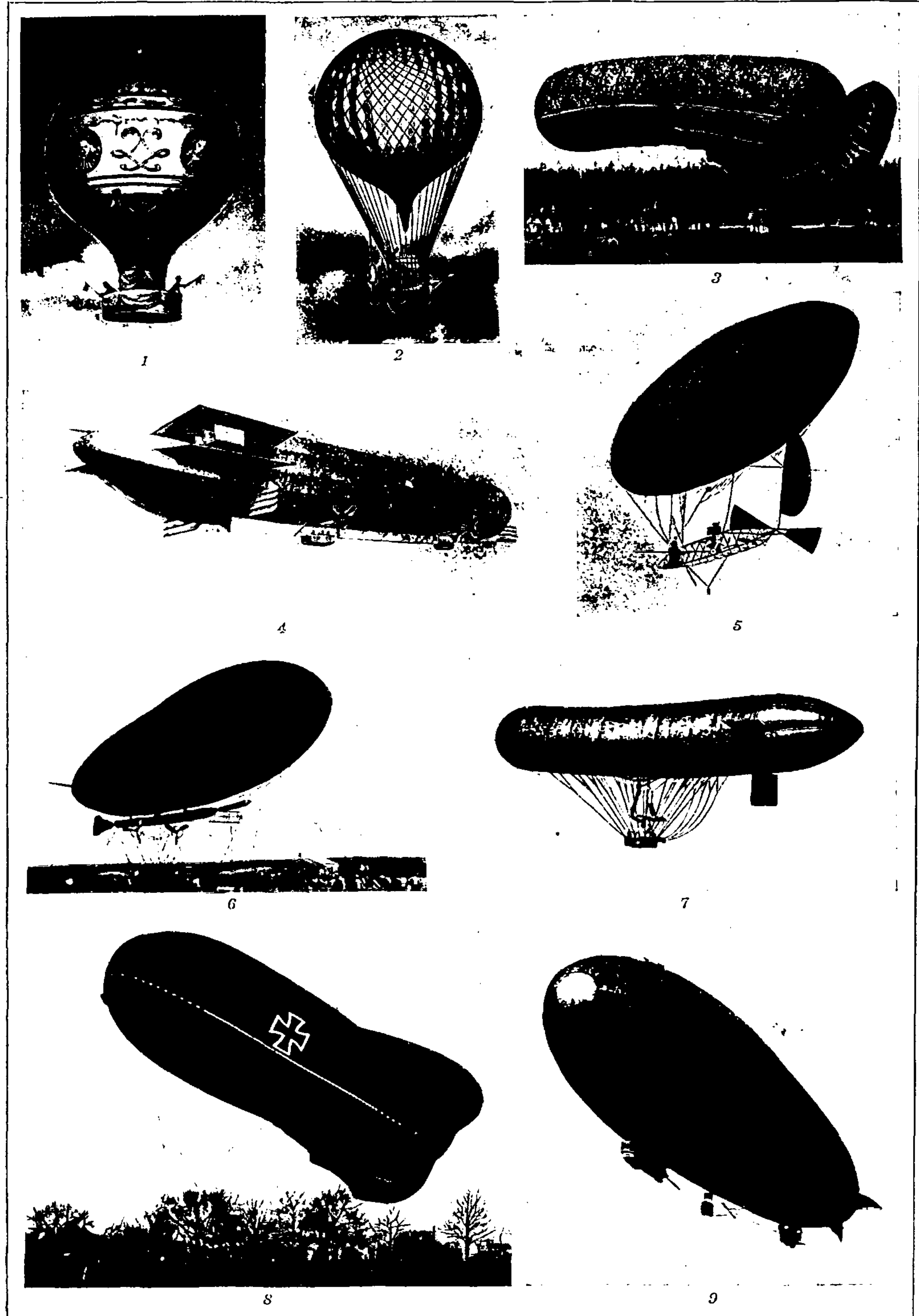
Lugger, s. Logger.

Luggerbank, die Doggerbank.

Lugier, ostgerman. Völkergruppe, in den beiden ersten Jahrhunderten n. Chr. in Schlesien und Posen ansässig.

LUFTFAHRT. I.

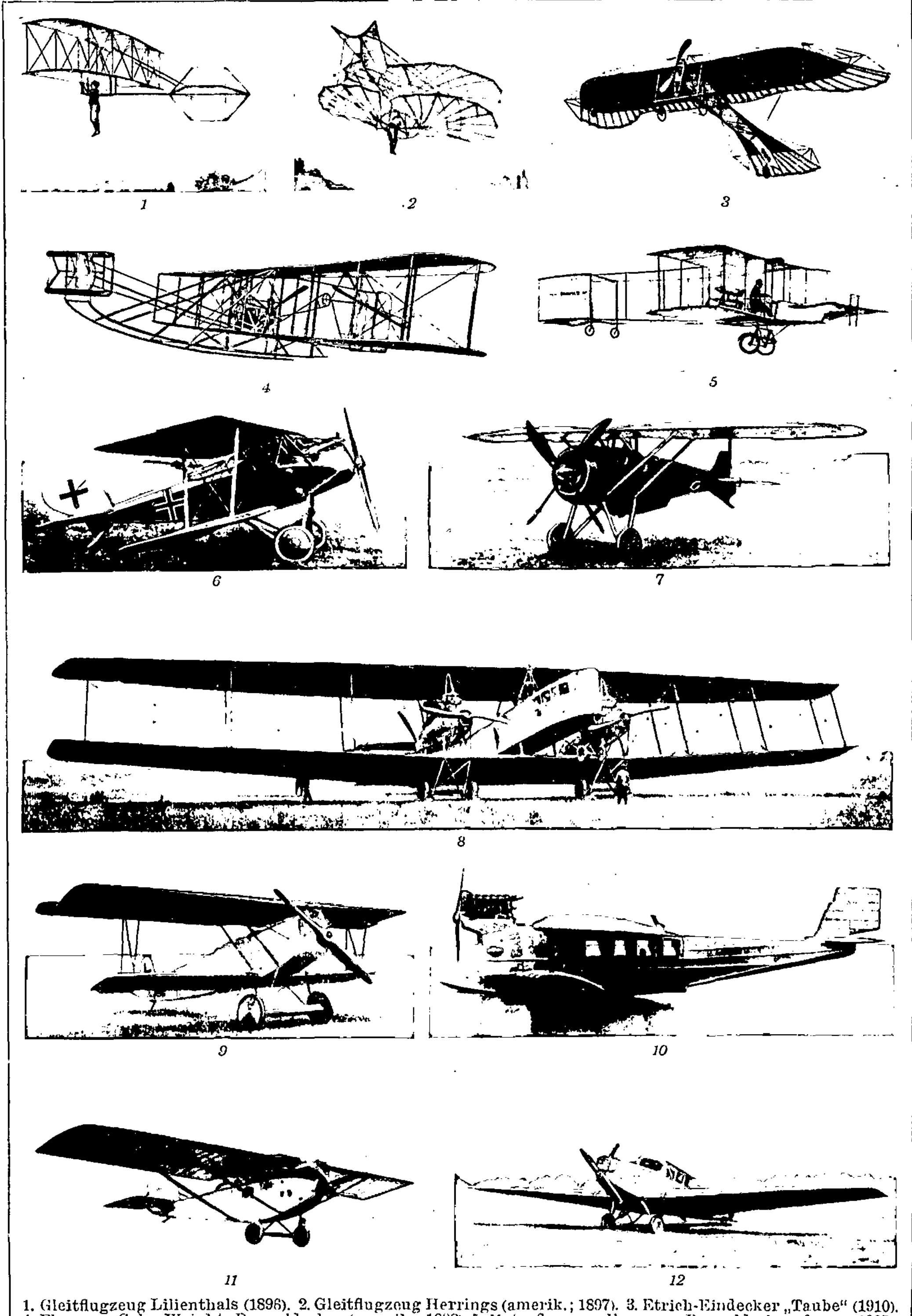
BALLONE UND LUFTSCHIFFE.



1. Montgolfière (1783; erster Heißluftballon). 2. Charlière (1783; erster Ballon mit Wasserstoffüllung). 3. Fesselballon der deutschen Luftschifferabteilung (Drachenballon; 20. Jahrh.). 4. Luftschiff des Grafen Zeppelin (1906—1907). 5. Luftschiff Santos Dumonts (brasilianisch; 1905). 6. Halbstarres Militärluftschiff (1909). 7. Luftschiff des Majors von Parseval (1906—1907). 8. Moderner Fesselballon A—E-Typ (1917). 9. Marinezeppelin L 34 (1917).

LUFTFAHRT. II.

FLUGZEUGE.



1. Gleitflugzeug Lilienthals (1896). 2. Gleitflugzeug Herrings (amerik.; 1897). 3. Etrich-Eindecker „Taube" (1910). 4. Flugzeug Gebr. Wright: Doppeldecker (amerik.; 1908). 5. Motorflugzeug Farmans: Doppeldecker (franz.; 1907). 6. Schlacht- und Beobachtungsflugzeug Typ Halberstadt CL 4 (1917). 7. Siemens-Jagdeinsitzer D 6 (1918). 8. Riesenflugzeug Staaken (1917). 9. Jagdeinsitzer Fokker D 7 (1916). 10. Flugboot Dornier-Delphin (1921). 11. Sablatnig Kabinen-Verkehrseindecker (1921). 12. Junkers Flugzeug (1919).

Lugo. 1) Hauptstadt der span. Prov. L. (9881 qkm, 1920: 474866 E.; im NO. Galiciens), am Miño, 34895 E.; Industrie. — 2) Stadt in der ital. Prov. Ravenna, am Senio, (1911) 27867 E.

Lugolsche Lösung, wässerige Jodjodkaliumlösung, gebraucht zur Ausspritzung von Abszessen, Geschwüren, auch als Färbungsmittel in der mikroskopischen Technik.

Lugos (spr. -gosch), rumän. Lugoj, rumän. Stadt, bis 1918 Hauptstadt des ungar. Komitats Krassó-Szörény, an der Temes, (1910) 19818 E.

Lugubrität (neulat.), Traurigkeit, Düsterheit.

Lügumkloster, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, (1919) 1597 E., Amtsgericht, Klosterruinen.

Luikenapfel, guter Wirtschaftsapfel aus der Klasse der Streiflinge. Reifezeit Oktober bis Dezember.

Luini, Bernardino, ital. Maler, geb. um 1475 in Luino am Lago Maggiore, von Leonardo da Vinci beeinflußt, gest. 1531 oder 1532; Fresken aus dem Leben der Maria und Christi in Kirchen in Mailand, Tafelbilder mit Darstellungen aus der biblischen und Heiligengeschichte.

Luise, Großherzogin von Baden, s. Friedrich I., Großherzog von Baden.

Luise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, erste Gemahlin des Großen Kurfürsten, Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, geb. 17. Nov. 1627, vermählt 1646, gest. 8. Juni 1667. Daß sie geistl. Lieder verfaßt habe, ist ungewiß. Vgl. Hirschberg (1904).

Luise, Königin von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelms III., geb. 10. März 1776 in Hannover, Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz, vermählt 24. Dez. 1793, Anhängerin der Reformpartei am Hofe, setzte die Rückberufung Steins durch, 1806/7 von Napoleon als Anstifterin des Kriegs geschmäht, gest. 19. Juli 1810 in Hohenzieritz (Mecklenb.-Strelitz). Beigesetzt mit ihrem Gemahl im Mausoleum im Schloßgarten zu Charlottenburg (s. d.). Ihrem Andenken die Luisenstiftung in Berlin (zur Erziehung junger Mädchen) und der Luisenorden (für Damen, gestiftet 3. Aug. 1814 [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 20]) gewidmet. Vgl. Lonke (1904), Bailleu (1908), Adami (19. Aufl. 1909), Knaake (1909), von Petersdorff (5. Aufl. 1912), Gärtner und Samuleit (Lebensbild in Briefen, 1920).

Luise, ehemal. Kronprinzessin von Sachsen, s. Montignoso, Gräfin.

Luise Dorothee, Herzogin von Sachsen-Gotha und Altenburg, geb. 10. Aug. 1710, Tochter des Herzogs Ernst Ludwig I. von Sachsen-Meiningen, 1729 mit dem spätern Herzog Friedrich III. von Sachsen-Gotha vermählt, ihr Hof ein Mittelpunkt franz. Bildung, gest. 22. Okt. 1767. Vgl. J. von der Osten (1893).

Luise, Großherzogin von Sachsen-Weimar, s. Karl August.

Luise von Savoyen, Herzogin von Angoulême, Mutter Franz' I. von Frankreich, geb. 1476, 1525 während der Gefangenschaft ihres Sohns Regentin, bewirkte die Ligue von Cognac, schloß 1529 mit Margarete von Österreich den sog. Damenfrieden von Cambrai, gest. 14. Sept. 1531. Vgl. Jacqueton (frz., 1892), de Maulde la Clavière (frz., 1895), de Beauregard (frz., 1907).

Luise Ulrike, Königin von Schweden, Gemahlin Adolf Friedrichs, geb. 24. Juli 1720, Schwester Friedrichs d. Gr., vermählt 1744, stiftete 1753 die Akademie der schönen Literatur und Geschichte in Stockholm, gest. 16. Juli 1782. „Briefe" (2 Bde., 1908—10). Vgl. Arnheim (1888), Heidenstam (frz., 1897).

Luisenburg, Felsenlabyrinth bei Alexandersbad im Fichtelgebirge, im Burgstein 869 m hoch, mit Naturtheater; ursprüngl. Name Luchsburg, jetziger seit dem Badaufenthalt (1805) der Königin Luise von Preußen in Alexandersbad. Vgl. Alb. Schmidt (2. Aufl. 1914).

Luisenorden und **Luisenstiftung,** s. Luise, Königin von Preußen.

Luitpold, Prinzregent von Bayern, dritter Sohn König Ludwigs I., geb. 12. März 1821 in Würzburg, seit 10. Juni 1886 Regent für seinen geisteskranken Neffen Ludwig II., dann für dessen Bruder Otto, gest. 12. Dez. 1912 in München, vermählt 1844 mit Prinzessin Auguste von Toskana (gest. 1864); Kinder: König Ludwig III. (s. d.), die Prinzen Leopold (s. d.), Arnulf (s. d.) und Prinzessin Therese (s. Bayer*). Vgl. Du Moulin-Eckart (1901), Achleitner (1911), Endres (1917).

Luitpoldland, antarktische Küste im S. des Weddellmeers, 1912 von Filchner entdeckt.

Luitprand, s. Liutprand.

Luján, Wallfahrtsort in der argentin. Prov. Buenos Aires, (1895) 12416 E.

Lukanien, im Altertum Landschaft in Unteritalien zwischen dem Tarentinischen Meerbusen und dem Tyrrhenischen Meer, mit frühen griech. Kolonien.

Lukas, nach der Überlieferung (strittig, neuerdings von Harnack verteidigt) Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte, Begleiter des Apostels Paulus, nach Kol. 4, 14 Arzt, in die Legende als Maler eingeführt (Tag: 18. Okt., s. Übersicht: Heilige &c.). Sein Attribut ist der Stier [Abb.; nach Schongauer]. Nur bei L. sind die wertvollsten Gleichnisse Jesu erhalten; charakteristisch ist für ihn der scharfe Gegensatz, in dem er Jesus zum Reichtum stellt. Vgl. Harnack („L. der Arzt", 1906); B. Weiß („Die Quellen des Lukasevangeliums", 1907).



Der Stier des Evangelisten Lukas, nach Schongauer.

Lukas van Leiden, niederländ. Maler und Radierer, geb. um 1494 in Leiden, gest. das. 1533; Darstellungen biblischer Szenen: Jüngstes Gericht, Verkündigung u. a. Vgl. Volbehr (1888), Beets (frz., 1913), Kahn (1918).

Lukasgilden, Johannisgilden (nach dem Schutzpatron), s. Sankt-Lukas-Gilden.

Lukenje, Ikatta, Msini, r. Nebenfl. des Kassai.

Lukiānos, griech. Schriftsteller, s. Lucian.

Lukmanier, befahrbarer schweiz. Alpenpaß (Gotthardgruppe), 1917 m, verbindet das Medelser Tal (Graubünden) mit dem Val Blegno (Tessin).

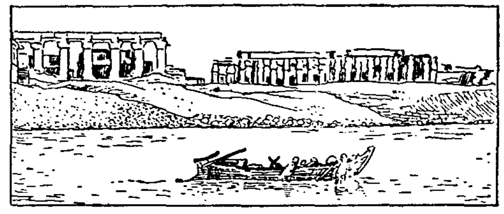
Luków (poln. Łuków), Kreisstadt in Polen, südl. von Sjedlez, an der Krzna, 9400 E.

Lukratīv (lat.), gewinnbringend; lukrieren, gewinnen, Vorteil haben.

Lukrēz, Dichter, s. Lucretius.

Lukriner See, See (Meereslagune) in Kampanien, westl. von Neapel, reich an Austern und Fischen.

Luksor, ägypt. Dorf im alten Stadtbezirk von Theben, am östl. Nilufer; Ruinen eines Ammontempels [Abb].



Luksor: Ammontempel.

Luk-tschun, Senke von Turfan, Depression in Zentralasien, südl. von Turfan, bis 130 m u. M.

Lukuga, westl. Ausfluß des Tanganjikasees in den Lualaba-Kongo; 1874 von Cameron entdeckt; Lukugabahn, von Kabalo am obern Kongo nach Albertville am Tanganjikasee, 267 km.

Lukullān, schwarzer Marmor (s. d.).

Lukullisch, üppig, schwelgerisch (s. Lucullus).

Luleå (spr. -leoh), Stadt im schwed. Län L. oder Norrbotten (s. d.), an der Mündung des Luleälf, (1921) 10545 E.; Handel mit Holz, Teer, Eisenerz, Renntierhäuten.

Luleälf (Luleelf), der drittgrößte der schwed. Flüsse, 440 km lang, bildet großartige Stromschnellen und Fälle (Njommelsaska oder Harsprång), mündet bei Luleå in den Bottnischen Meerbusen.

Luleå-Ofoten-Bahn, Eisenbahn von Luleå am Bottnischen Meerbusen nach dem Ofotenfjord in Norwegen.

Lüle Burgas, Ort in Thrazien, in der Nähe des Ergeneflusses, im Vertrag von Sèvres (1920) Griechenland zugesprochen. Hier 29.—30. Okt. 1912 siegreiche Kämpfe der Bulgaren gegen die Türken.

Lullus, angelsächs. Missionar, Schüler des Bonifazius, 754 Erzbischof von Mainz, gründete um 770 das Kloster

Hersfeld, gest. das. 16. Okt. (Lullusfest) 786. Vgl. Hahn (1883).

Lullus, Raimundus, Scholastiker und Alchimist, geb. 1235 in Palma auf Mallorca, nach wildem Leben Franziskaner und Missionar in Afrika, gest. 30. Juni 1315. Die Ars magna Lulli oder **Lullische Kunst** bezweckte durch schematische Anordnung der Begriffe eine übersichtliche Erkenntnis und sichere Beweisführung. Als Alchimist Hauptvertreter der mittelalterlichen Magie. Gesamtwerke („Obras") hg. von Rossolló (1886 fg.); letzterer gab auch L.' Gedichte in katalonischer Sprache („Obras rimadas") heraus (1859). Vgl. Brambach (1893), Keicher (1909).

Lully, Giovanni Battista, Opernkomponist, geb. 29. Nov. 1632 in Florenz, kam 1646 als Küchenjunge nach Paris und wurde dort Begründer und Leiter der Großen Oper und Schöpfer des franz. Opernstils; gest. 22. März 1687. Vgl. Rolland (im „Mercure musicale", 1907), Prunières (1910), Laurencie (1911, sämtlich frz.).

Lumachella (ital., spr. -kella), Muschelmarmor, schöner opalisierender Marmor aus Villach in Kärnten.

Lumbāgo (lat.), Lendenschmerz, Hexenschuß.

Lumbāl oder **lumbār**, die Lenden (lat. lumbi) betreffend; **Lumbālanästhesie**, s. Anästhesie; **Lumbālpunktiōn**, von Quincke eingeführte, mittels einer Hohlnadel vorgenommene Entnahme von Rückenmarksflüssigkeit aus dem Mark der Lendengegend zu therapeut. oder diagnost. Zwecken (vgl. Donath, 1913, Eskuchen, 1919).

Lumen (lat.), Licht; lichte Weite; übertragen: heller Kopf, großer Geist; **L. mundi**, ein Weltlicht, Welterleuchter.

Lumie (ital. lumia), Frucht, s. Citrus.

Lumière (spr. lümiähr), Auguste, franz. Chemiker und Industrieller, geb 19. Okt. 1862 in Besançon, erfand zusammen mit seinem Bruder **Louis L.** (geb. 5. Okt. 1864) den Kinematographen in seiner jetzigen Gestalt und 1906 die Autochromphotographie (s. Photochromie).

Lumineszenz, das Leuchten von Körpern fast oder ganz ohne Temperaturerhöhung. Man unterscheidet **Photo-L.**, die durch Bestrahlung mit Licht erregt wird (s. Fluoreszenz und Phosphoreszenz); **Thermo-L.**, bei schwacher Erwärmung (z. B. Marmor); **Chemi-L.**, bei gewissen chem. Prozessen, wohin z. B. das Leuchten des Phosphors und das Leuchten gewisser Lebewesen, wie des Johanniskäfers (Glühwürmchen) und einiger Bakterien (Meeresleuchten; leuchtendes Fleisch) gehören; **Tribo-L.**, bei Reibung; **Kristallo-L.**, bei Kristallisation; **Lyo-L.**, bei der Lösung; **Elektro-L.**, beim Durchgang elektr. Entladungen durch verdünnte Gase (s. Elektrische Lichterscheinungen). Ferner vermögen auch Bestrahlungen mit Röntgen-, Radium-, Kathoden- und Kanalstrahlen sehr viele Körper zur L. anzuregen.

Luminös (lat.), lichtvoll, klar.

Lumme, Vogelart, s. Alken.

Lummer, Otto, Physiker, geb. 17. Juli 1860 in Gera, 1901 Privatdozent, 1904 Prof. in Berlin, 1905 in Breslau, arbeitete über Strahlung, Interferenz, Verflüssigung der Kohle ꝛc., erfand ein Verfahren, die Temperatur des Bogenlampenkraters noch über die Sonnentemperatur (etwa 6000°) zu steigern; schrieb: „Verflüssigung der Kohle" (1914) u. a.

Lump, Fischarten, s. Seehase und Torsk.

Lumpazius, scherzhafte deutsch-lat. Wortbildung für Lump. **Lumpazivagabundus** (nach einer Posse von Nestroy), Vagabund.

Lumpensammlerkrankheit, die Hadernkrankheit (s. d.).

Lumpenwolf, s. Wolf.

Lumpenwolle, Kunstwolle (s. d.) aus Lumpen.

Lumpenzucker (niederländ. lomp = Stück), s. Bastern und Zucker.

Lumpfisch, der Seehase (s. d.).

Luna (lat.), Mond; Mondgöttin (grch. **Selene**, s. d.); in der ältern Chemie das Silber.

Lunār, lunārisch (lat.), den Mond betreffend, von ihm herrührend.

Lunaria biennis.

Lunaria *L.*, **Mondviole, Silberblatt, Atlasblume,** Pflanzengattung der Kruziferen, hohe Kräuter mit violetten Blüten. In Deutschland L. biennis *Mönch* [Abb.; a Blüte, b Schötchen], mit ovalen, platten Schötchen (**Judassilberlinge**, s. d.), deren silbrige Mittelwände an den Stielen sitzen bleiben, L. rediviva *L.*, mit wohlriechenden Blüten; beide beliebte Gartenzierpflanzen.

Lunarium (neulat.), Apparat zur Veranschaulichung der Bewegung des Monds um die Erde, in der Regel mit dem Tellurium (s. d.) verbunden.

Lunātisch (lat.), mondsüchtig, epileptisch; **Lunatismus**, Nachtwandeln, Mondsüchtigkeit.

Lunatschārski, Anatoli Wassiljew, russ. Volkskommissar, geb. 1866 im Gouv. Poltawa, lebte als Flüchtling in Paris und Italien, mit Ausnahme der Revolutionszeit von 1905, kehrte 1917 nach Rußland zurück und wurde Kommissar für Volksbildung in Sowjet-Rußland.

Lunch oder **Luncheon** (engl., spr. lönntsch, lönntsch'n), das zweite oder Gabelfrühstück (um Mittag).

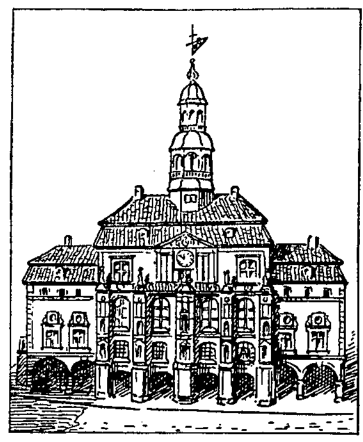
Lund, Vogel, s. Alken.

Lund, Stadt im schwed. Län Malmöhus, (1921) 23211 E., roman. Dom (1145 geweiht; Abb. bei Skandinavische Kunst), Universität (1666 gestiftet).

Lunden, Kirchspiel im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, unweit der Eider, (1919) 4497 E., Amtsgericht.

Lundenburg, tschech. **Břeclava**, tschechoslowak. Stadt in Mähren, an der Thaya, (1921) 12499 E., Realgymnasium; Schlosserwarenindustrie.

Lüneburg, altertümliche Hauptstadt des **Reg.-Bez. L.** (11340 qkm, 553702 E., 3 Stadt-, 11 Landkreise), preuß. Prov. Hannover [Karte: Nordwestdeutschland I, bei Hannover], Stadtkreis und Kreisstadt an der Ilmenau, (1919) 27281 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Handelskammer, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrer-, Lehrerinnenseminar, Lyzeum mit Aufbau, Schloß, Rathaus (13.—18. Jahrh.) [Abb.], alte Saline (etwa 20000 t jährlich); bis 1369 Residenz der Herzöge von Braunschweig-L. — Der Regierungsbezirk bildet das ehemal. **Fürstentum L.**, Erbland der Welfen, durchzogen von der **Lüneburger Heide** [Tafel: Nordwestdeutschland II, 12, bei Hannover], bekannt durch ihre Schaf- und Bienenzucht, Naturschutzgebiet, im Wilseder Berg 171 m hoch (vgl. Galle, 1918; Stoller, „Geolog. Führer", 1918; Linde, 6. Aufl. 1921). Vgl. Freudenthal (4 Bde., 1890—97).



Lüneburg: Rathaus.

Lünen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, am Einfluß der Seseke in die Lippe, (1919) 16703 E.; Amtsgericht, Reformrealgymnasium, Höhere Mädchenschule; Eisenindustrie, Sägemühlen.

Lüner See, See in Vorarlberg, bei Bludenz, 1924 m ü. M.

Lünette (frz.), Augenglas, Vergrößerungsglas, bes. eine Art Lorgnette (s. d.), deren meist eckige Gläser nach Gebrauch in den sie zum größten Teil bergenden Griff heruntergeklappt werden können [Abb.]; in der Befestigungskunst eine hinten offne oder halbgeschlossene Feldschanze [Abb., S. 123] mit zwei Facen [a] und zwei Flanken [b]; in der Baukunst ein halbkreisförmiges abgeschlossenes Feld an der Wand, über Türen, Fenstern ꝛc. [Abb.], oft mit Malereien ausgeziert.



Lünette (zusammengeklappt).

Lunéville (spr. lünewil), Stadt im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, am Zusammenfluß der Meurthe und Vezouze, (1911) 25587 E.; Industrie; 1702—37 Residenz der Herzöge von Lothringen. Im **Frieden von L.** (9. Febr. 1801) zwischen dem Deutschen

Reich und der Franz. Republik wurden Belgien und das linke Rheinufer an Frankreich, Mailand und Mantua an die Zisalpinische Republik, Venedig, Istrien und Dalmatien an Österreich abgetreten.

Lungau, Landschaft in Salzburg, das obere Murtal.

Lunge (Pulmo), das innere, paarige Atmungsorgan der Luft atmenden Wirbeltiere (Säugetiere, Vögel, Reptilien, nur z. T. Amphibien und Fische). Beim Menschen liegt auf jeder Seite der Brusthöhle eine L. (**Lungenflügel**) von kegelförmiger Gestalt; die rechte L. besteht aus drei, die linke aus zwei Abschnitten oder **Lungenlappen** [Tafel: Eingeweide I, 1 und 2]. Überzogen ist die L. und die Wand der Brusthöhle von einer feinen serösen Haut, die als **Rippenfell** (Bekleidung der Brustwand), **Lungenfell** (Überzug über die L.) und als **Mittelfell** (der zwischen beiden L. liegende Teil) bezeichnet wird und die durch ihre glatte Oberfläche eine leichte Verschiebung der L. an der Brustwand, wie es die Atembewegungen erfordern, gestattet. Das Lungengewebe ist schwammig, außerordentlich elastisch, rosafarben. Die in die beiden L. zugleich mit den Blutgefäßen eintretenden Äste der Luftröhre enden mit ihren feinsten Verzweigungen in kleinen **Lungenbläschen** oder **Lungenalveolen.** Diese sind von zahllosen Haargefäßen (Kapillaren) umsponnen, in denen das Blut durch die sehr dünnen Lungenzellen hindurch Sauerstoff aus der eingeatmeten Luft aufnimmt und Kohlensäure an die auszuatmende abgibt (s. Atmung). Vgl. Niemeyer (10. Aufl. 1913). — In übertragenem Sinne bezeichnet man auch an Wirbellosen gewisse Organe der Luftatmung als L., z. B. die Atemhöhle der Lungenschnecken (s. d.) und die Fächertracheen (Lungensäcke) vieler Spinnentiere.

Lünette (Befestigung).


Lünette (Bogenfeld).

Lunge, Georg, Chemiker, geb. 15. Sept. 1839 in Breslau, 1877—1907 Prof. in Zürich, gest. das. 3. Jan. 1923; schrieb: „Industrie des Steinkohlenteers und Ammoniaks“ (4. Aufl. 1899—1900), „Handbuch der Sodaindustrie“ (3. Aufl., 3 Bde., 1903—9) u. a.

Lungenabszesse, Lungengeschwüre, umschriebene Eiterhöhlen in der Lunge, die schweren Krankheitszustand mit eitrigem Auswurf hervorrufen; entstehen meist im Verlaufe der katarrhalischen Lungenentzündung und nach dem Verschlucken von Fremdkörpern, können auch (sog. **metastatische L.**) durch Verschleppung von Eitererregern aus einem andern Organe verursacht werden; letztere heilen selten, erstere häufiger.

Lungenatelektāse (grch.), Zustand, bei dem die Lungenbläschen luftleer und ihre Wandungen zusammengefallen sind, normal beim Fötus, krankhaft stellenweise bei Bronchitis, Typhus, infolge Verstopfung einzelner Lungenäste mit festen oder flüssigen Massen und Aufsaugung der noch vorhandenen Luft (**Resorptionsatelektase**) oder durch Druck von Exsudaten und Geschwülsten auf die Lunge (**Kompressionsatelektase**).

Lungenblutung, Lungenblutsturz, Entleeren von Blut unter Hustenreiz aus der Lunge bei Quetschung der Brust, häufiger bei bestehender oder Vorbote beginnender Lungenschwindsucht (s. Bluthusten). Bekämpfung durch strenge Ruhe, Eisblase auf die Gegend der Blutung, Schlucken von Eisstückchen, Morphium.

Lungenbrand, Lungengangrän, brandiges Absterben von Lungengewebe, meist infolge Verschluckens von Fremdkörpern oder im Anschluß an Lungenentzündung, oder metastatischer Eiterung (s. Metastase). Der graubraune Auswurf enthält Fetzen abgestorbenen Lungengewebes und hat einen fauligen widerlichen Geruch. Heilung oft aussichtslos.

Lungenbraten (eigentlich **Lumbenbraten**), Lendenbraten.

Lungenbruch, s. Lungenhernie.

Lungenentzündung, Pneumonie, die Durchsetzung (Infiltration) des Lungengewebes mit entzündlicher Ausschwitzung aus den Blutgefäßen, tritt in primärer und sekundärer Form auf. Die **primäre** oder **kruppöse L.,** wird durch den Pneumokokkus oder Diplococcus lanceolatus (s. Pneumokokken), auch durch den Diplobazillus verursacht. Sie beginnt mit Schüttelfrost; es folgen heftige Schmerzen in der Brust, starke Atemnot, hohes Fieber, schmerzhafter Husten und zäher rostfarbener Auswurf. Kritische Wendung tritt meist am 7. Tage unter Schweißausbruch ein, die Beschwerden schwinden, die Temperatur fällt steil ab. Die Entzündung betrifft stets einen ganzen Lungenlappen (**lobäre Pneumonie**) und kann nacheinander mehrere Lappen befallen (**Wanderpneumonie**). Die **sekundäre** oder **katarrhalische L.,** auch **Bronchopneumonie** genannt, betrifft kleinere Teile der Lunge (**lobuläre Pneumonie**), tritt im Gefolge verschiedener Infektionskrankheiten (Masern, Typhus, Influenza) auf, auch beim Eindringen von Fremdkörpern in die Lunge (**Schluckpneumonie**), bei Blutstauungen nach langem Krankenlager (**hypostatische Pneumonie**). Ihre Erreger sind sehr verschiedene Mikroorganismen (Streptokokken, Influenzabazillen, Typhusbazillen u. a.). L. erfordert sorgsame Allgemeinpflege, reine, nicht zu trockne Luft, leichte, vorwiegend flüssige Kost, lauwarme Bäder und feuchte Rumpfeinwicklungen, lösende Mittel. Vgl. Aufrecht (2. Aufl. 1919).

Lungenerweiterung, das Emphysem.

Lungenfische, s. Lurchfische.

Lungenflechte, s. Sticta.

Lungengangrän, s. Lungenbrand.

Lungengeschwüre, s. Lungenabszesse.

Lungengymnastik, Atemgymnastik, Atemübungen zur Stärkung und Kräftigung der Lunge, erstrebt ein volles Tiefatmen, das sich auch auf die vom gewöhnlichen Ein- und Ausatmen wenig betroffenen und deshalb bes. anfälligen untern und obern Lungenspitzen ausdehnt; oft verbunden mit körperlichen Übungen, die in ihrer Bewegung mit dem normalen Rhythmus der Atmung übereinstimmen, wie Arm- und Schulterheben bei der Einatmung, Senken beim Ausatmen u. a. Vgl. A. P. Winkelmann („Atmen, aber wie und warum“, 1909), Söhnelandt („Atmen, aber mit Verstand“, 1910), Weil („Mein Atmungssystem“, 3. Aufl. 1922).

Lungenheilstätten, s. Volksheilstätten.

Lungenhernie, Lungenbruch, Vorfall der Lunge durch eine Wunde in der Brustwand.

Lungenhyperämie, Blutüberfüllung der Lungen, entweder infolge vermehrten Blutzuflusses (**Lungenkongestion** oder **aktive L.**), bei starken Anstrengungen der Lunge, starken Gemütserregungen oder infolge von Blutstauung (**passive L.**), am häufigsten bei Herzfehlern oder nach langem Krankenlager (sog. Blutsenkung oder Hypostase).

Lungeninduratiōn, s. Lungenschrumpfung.

Lungeninfarkt, hämorrhagischer, umschriebene blutige Unterlaufung des Lungengewebes infolge plötzlicher Verstopfung einer Lungenarterie (Embolie) und dadurch entstandener Zerreißung feiner Blutgefäße; verläuft meist ohne ernstere Folgen bei Ruhe und Eisblase.

Lungenkatarrh, s. Bronchialkatarrh.

Lungenkavernen, Höhlungen im Lungengewebe, entstehen durch Vereiterung bei der Lungenschwindsucht.

Lungenkongestiōn, s. Lungenhyperämie.

Lungenkrankheiten. Die häufigsten L. sind: Bronchialkatarrh, Lungenschwindsucht (Lungentuberkulose), Lungenentzündung, Lungenerweiterung (Emphysem). Schutz gegen L. gewährt Vermeiden von Erkältung, zweckmäßige Übung (Gymnastik) der Lungen und Abhärtung; bei bestehender Erkrankung ist ein streng geregeltes Leben, Einatmen möglichst reiner und gleichmäßig warmer Luft (Luftkurorte) von Nutzen. Vgl. Fränkel (1890 und 1904), Bacmeister (2. Aufl. 1921).

Lungenkraut, s. Pulmonaria.

Lungenkreislauf, s. Kreislauf des Bluts.

Lungenmoos, das Isländische Moos (s. d.).

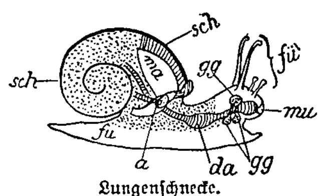
Lungenödēm, Steck- oder Stickfluß, Lungenlähmung. Übertritt von Blutserum in das Lungengewebe und die Lungenbläschen bei Herzschwäche, Lungenentzündung, Lungenschwindsucht u. a., oft letzte Ursache des Tods, erkennbar durch Rasselgeräusche, sog. **Trachealrasseln,** und schaumigen, dünnflüssigen, durch beigemischtes Blut bräunlich erscheinenden Auswurf.

Lungenpest, s. Pest.

Lungenprobe, Pneumobiomantik, der Versuch, ob die Lunge eines toten neugebornen Kinds im Wasser schwimmt und daher lufthaltig ist oder nicht. Im ersten Falle hat das Kind geatmet, also gelebt.

Lungenschlag, Verstopfung eines größern Blutgefäßes der Lunge durch ein Blutgerinnsel (Blutpfropf); fast immer tödlich.

Lungenschnecken (Pulmonāta), eine Ordnung beschalter oder nackter größtenteils zwittriger Land- und Süßwasserschnecken, deren Atemhöhle als Lunge zur Luftatmung eingerichtet ist. Zwei Unterordnungen: 1) **Landschnecken** (Stylommatophōra), mit den Augen auf den Spitzen des hintern der beiden vorhandenen einstülpbaren Fühlerpaare [Abb., nach R. Hartwig; a After, da Darm, fu Fuß, fü Fühler, gg Ganglien, ma Mantelhöhle, mu Mundöffnung, sch Schale]. Zugehörig die Schnirkelschnecken (Weinberg-, Achat-, Schließmund-, Glas- rc. Schnecke), Raublandschnecken, nackten Landschnecken rc. 2) **Wasserschnecken** (Basommatophōra), mit den Augen an der innern Seite oder Wurzel der nicht einstülpbaren (nur verkürzbaren) Fühler; stets mit Schale. Zugehörig die Süßwasserschnecke.



Lungenschnecke.

Lungenschrumpfung, Lungenzirrhose oder **Lungeninduration**, häufiger Ausgang der Brustfellentzündung, Lungenentzündung und Schwindsucht, wobei das Lungengewebe in größerm oder geringerm Umfange durch eine derbe, fibröse Narbenmasse ersetzt wird, verbunden mit Einsenkung des Brustkorbs. Besserung durch Lungengymnastik.

Lungenschwellung, Vergrößerung der Lunge infolge von Blutstauung bei Herzfehlern.

Lungenschwindsucht (Phthisis pulmōnum), Bezeichnung verschiedener Krankheitsprozesse, die das Lungengewebe zerstören und dadurch zum Siechtum führen. Meist handelt es sich um die **bazilläre** oder **tuberkulöse L.**, die **Lungentuberkulose**, die verbreitetste Krankheit, welche bei weitem den größten Prozentsatz aller Todesursachen ausmacht. Sie wird verursacht durch den von R. Koch 1882 entdeckten Tuberkelbazillus (s. Tuberkulose und Tafel: Bakterien I, 16). Eine gewisse Anlage zur L., die in einem schwachen Bau des Körpers, namentlich der Brust, besteht, wird häufig von den Eltern auf die Kinder vererbt. Dem Ausbruch der Krankheit geht meist ein längeres Kränkeln mit gleichzeitiger Abnahme des Körpergewichts voraus; die ersten Erscheinungen der L. zeigen sich dann als Katarrh der Bronchien und Lungenspitzen (**Spitzenkatarrh**), der allmählich auf die ganze Lunge übergeht und zur Zerstörung und Vereiterung des Lungengewebes (Kavernenbildung) führt. Die Kranken klagen über Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Nachtschweiße, stechende Brustschmerzen, Husten und Auswurf, der häufig blutige Streifen zeigt; nicht selten wird, bes. bei vorgeschrittener Erkrankung, reines Blut ausgeworfen (Bluthusten). Die Krankheit verläuft meist chronisch, kann aber auch in wenigen Wochen unter hohem Fieber schnell zum Tode führen (**galoppierende Schwindsucht**). Im Verlaufe der L. entwickelt sich häufig **Kehlkopf-** und **Darmtuberkulose**. In ihren Anfängen ist die Krankheit durch Abhalten von Schädlichkeiten, sehr gute Kost, Aufenthalt an Luftkurorten (Lippspringe, Ems, Reichenhall) oder in geschlossenen Anstalten wie Reiboldsgrün, Honnef am Rhein, St. Blasien und Wehrawald im Schwarzwald, Davos, Arosa und Leysin und Tuberkulinbehandlung heilbar. Der Krankheit bes. ausgesetzt sind von tuberkulösen Eltern stammende Kinder, Arbeiter, deren Beruf schädigend auf die Atmungsorgane wirkt (Steinhauer, Glasschleifer, Zigarrenmacher), und durch andere Krankheiten (Syphilis, Diabetes, Grippe) geschwächte Personen. Zur Bekämpfung der L. dienen die Fürsorgestellen (s. d.) und Lungenheilstätten (s. Volksheilstätten und Tuberkulose). Vgl. Jacob und Pannwitz („Entstehung und Bekämpfung", 2 Bde., 1901), Möller („Lehrbuch", 1910), Aufrecht (2. Aufl. 1913), Gerhartz (3. Aufl. 1921), Liebermeister (1921), F. Klemperer (2. Aufl. 1922).

Lungenseuche, gefährliche, durch die Atmungsluft ansteckende Lungen- und Brustfellentzündung des Rindviehs, zeigt sich in trocknem Husten, führt unter Fieber rasch zum Tode. Vorsichtsmaßregeln: Isolierung der gesunden Tiere, Desinfektion, Impfung der gesunden Tiere mit Lymphe aus den Lungen gefallener Tiere. Vgl. Schütz und Steffen (1891), Pütz (1891).

Lungenspitzenkatarrh, s. Lungenschwindsucht.

Lungensteine, verhärtete Entzündungsprodukte aus Cholesterin und Kalksalzen im Lungengewebe und in erweiterten Bronchien (**Bronchialsteine**), bes. bei Lungenschwindsucht.

Lungensucht, Lungentuberkulose der Rinder, s. Tuberkulose.

Lungentuberkulose, s. Lungenschwindsucht.

Lungenverhärtung, die Lungenschrumpfung.

Lungenwürmer, Arten der Palisadenwürmer, bes. der artenreichen Gattung Strongylus, die in den feinen Lungenröhrenverzweigungen, seltener im Lungengewebe zahmer und wilder Säugetiere schmarotzen und als **Lungenwurmseuche** bezeichnete gefährliche Krankheiten bewirken können. Die Aufnahme der Schmarotzer geschieht, indem die mit Schleim von erkrankten Tieren auf Gras rc. ausgehusteten Eier von noch nicht erkrankten beim Fressen verschluckt werden.

Lungenzirrhose, s. Lungenschrumpfung.

Lungern, Luftkurort im schweiz. Kanton Obwalden ob dem Wald, an der Brünigstraße, 755 m ü. M., (1920) 1728 E.; nördl. der **Lungernsee** (2 km lang, 1 qkm groß).

Lunginsee, Lunghinosee, See im schweiz. Kanton Graubünden, im Engadin, Quellsee des Inn, 2480 m ü. M., am Abhang des Pizzo Lunghino (2784 m).

Lungo, Isidoro del, s. Del Lungo.

Lung-tschou, Vertragshafen (Grenzzollamt) in der chines. Prov. Kwang-si, am Tso-kiang (Zufluß des Sükiang), (1920) 13000 E.; nahe der Grenze von Tongking.

Lunigiana (spr. -dschahna), Landschaft in Oberitalien, am Golf von Spezia.

Lüning, niederdeutscher Name des Sperlings.

L'union fait la force (frz., spr. lüniōng fä la forß), „Eintracht macht stark", Wahlspruch der belg. Krone.

Lunker (**Lunger**), **Saugtrichter,** schädliche Hohlräume bei Gußstücken (Blöcken u. dgl.), die sich durch deren Schwinden (in der Form) beim Abkühlen oder durch Ansammlungen von Gasblasen in dem am längsten flüssig gebliebenen Teil bilden.

Lunte, mit Bleizuckerlösung getränkter Hanfstrick, glimmt langsam mit fester Kohle fort, wurde um einen Stock (**Luntenspieß, Feuerfahne**) gewickelt und in einer Klemme aus zwei Armen unterhalb seiner Spitze befestigt; bis ins 17. Jahrh. war die L. Zündmittel bei Handfeuerwaffen (mit **Luntenschloß** [Abb.]), bei den Geschützen in neuerer Zeit durch die Reibzündung ersetzt. — L., in der Jägersprache der Schwanz (Standarte, Rute) von Haarraubwild.


Luntenschloß.

Lunŭla (lat.), kleiner Mond, halbmondförmige Verzierung; der weiße Fleck an der Wurzel der Fingernägel. **Lunulär,** halbmondförmig.

Lunŭlae Hippocrătis (lat., d. h. Möndchen des Hippokrates), die zwei mondsichelförmigen Figuren L_1 und L_2 [Abb.], die entstehen, wenn man in einem rechtwinkligen Dreieck D Halbkreise über alle drei Seiten schlägt; ihr Inhalt (zusammen) ist gleich dem des Dreiecks.


Lunulae Hippocratis.

Lunz, Gemeinde in Niederösterreich, rechts an der Ois, (1920) 1946 E.; südl. der **Lunzer See** (1644 m lang, 490 m breit, 94 m tief), mit biolog. Station.

Lunze, s. Geräusch.

Luossavara („Lachsgebirge"), Berg im schwed. Län Norrbotten, nördl. vom Kirunavara, reich an Eisenerz.

Lupānar (lat.), Bordell.

Lupe (frz. loupe, „Linse"), optisches Gerät, das sehr kleine Gegenstände in vergrößertem Maßstabe erscheinen läßt, eine nahe an das Auge gehaltene Sammellinse (s. Linse), die von einem innerhalb ihres Brennpunkt befindlichen Gegenstand ein einfaches virtuelles vergrößertes Bild in der deutlichen Sehweite erzeugt [Tafel: Optik II, 3 und 4]. Die Vergrößerung ist annähernd gleich dem Verhältnis der deutlichen Sehweite zur Brennweite. Die L. liefert mäßige Vergrößerung, aber ein großes Gesichtsfeld, das Mikroskop starke Vergrößerung bei kleinem Gesichtsfeld. Zur Verbesserung der Bildschärfe werden auch mehrere Linsen zu einer L. vereinigt.

Luperkalien, ein altröm., dem Faunus Lupercus (d. i. Wolfsabwehrer) 17. Febr. gefeiertes Fest für die Beschirmung und das Gedeihen der Herden.

Lupine, Feig- oder Wolfsbohne (Lupīnus *L.*), Pflanzengattung der *Leguminosen* (*Unterfam.: Papilionoideen*), hohe Kräuter, größtenteils mit gefingerten Blättern und traubigen Blütenständen, bes. in den Mittelmeerländern. **Weiße L.** (L. albus *L.*), aus dem Orient, **rauhhaarige L.** (L. hirsūtus *L.*), aus Arabien, Spanien, **schmalblättrige oder blaue L.** (L. angustifolius *L.*), aus Spanien, **gelbe L.** (L. lutĕus *L.* [Abb.; a Blüte, b Hülse, c Same]), aus Südeuropa, wichtige Futterpflanzen (Grünfutter und Körnerfutter), bes. in sandigen Gegenden angebaut, auch als Gründünger verwendet. Die sehr eiweißreichen Samen dienen der ärmern Bevölkerung Südeuropas auch als Nahrungsmittel. Das in ihnen enthaltene bittere Alkaloid (Lupinin) schwindet durch Einweichen in Wasser mit nachfolgendem Dämpfen. Über Vergiftungen durch sie s. Lupinose. Gartenzierpflanze ist L. prolĭfer *Desf.* Vgl. Winkel (1920).



Gelbe Lupine.

Lupinōse, Lupinenkrankheit, gelbe Leberatrophie oder **bösartige Gelbsucht**, eine nach Lupinenfütterung vorkommende Krankheit der Schafe ꝛc., durch ein in den Lupinen enthaltenes Gift (Lupinotoxin), das auf Pilzbefall zurückgeht; Ausgang meist tödlich.

Lupkowpaß, Paßübergang (685 m) über die Ostbeskiden vom Laborc- zum Oslawa- (San-) Tal, mit Fahrstraße und Eisenbahn Homonna-Sanok. Im Weltkrieg drangen die Russen im Winter 1914/15 über den L. nach Nordungarn vor, wurden aber Mitte Febr. 1915 von der Deutschen Südarmee über den Paß zurückgeworfen.

Luppe, Arm der Weißen Elster, zweigt in Leipzig ab, mündet, 36 km lang, bei Merseburg in die Saale.

Luppe (Deul), beim Puddeln erzeugter Stahlklumpen.

Luppenfrischerei, s. Eisenerzeugung.

Lupulin, Hopfenmehl (Glandŭlae Lupŭli), die Drüsen an den Fruchtzapfen des weibl. Hopfens (s. d.), welche dem Biere den aromat. Geschmack verleihen, auch als harntreibendes Mittel benutzt werden.

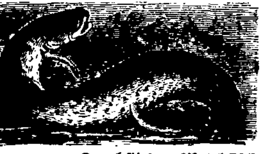
Lupus (lat.), der Wolf; **L. in fabŭla**, Zitat aus Terenz („Adelphi" 4, 1): Der Wolf in der Fabel, d. h. wenn man von jemand redet, pflegt er zu kommen.

Lupus, Hautwolf, fressende Flechte, fressender Wolf (L. vulgaris), örtliche Hauttuberkulose bes. der Nase, aber auch andrer Körperteile, von sehr langwierigem Verlauf, mit Knotenbildung und geschwürigem Zerfall der Hautgewebe; häufiger bei Frauen als bei Männern, kann zu ausgedehnten Zerstörungen und Entstellungen führen. Bekämpfung hauptsächlich durch Lichtbehandlung und Ausschneidung der angegriffenen Gewebe. Harmloser ist der L. erythematōsus, von nichttuberkulösem Charakter, der kleine Granulationsgeschwülste zumeist im Gesicht und auf der Kopfhaut bildet, nie aber Zerstörungen bewirkt. Behandlung: graues Quecksilberpflaster, Ichthyolsalben, Waschungen des Kopfes mit Hebraschem Seifenspiritus, auch Lichtbehandlung. Vgl. Finsen (1903), Werther (1906), Jessner (1909), Philippson (1911), Lewandowsky (1916).

Luque, Stadt in Paraguay, (1919) 15000 E.

Lurche, s. Amphibien.

Lurchfische, Lungenfische, Doppelatmer (Dipnōi), **Dipnöer**, Untergruppe der Fische, deren wenige Arten molchartigen Amphibien sehr ähneln. Am aalförmigen, beschuppten Körper sitzen 2 Paar blatt- bis fadenförmige Flossenextremitäten und hinten eine saumförmige, spitzauslaufende Schwanzflosse. Außer Kiemen haben sie als Atmungsorgan einen häutigen Lungensack oder ein Paar solcher mit Hohlverbindung zum Vorderdarm, womit sie an der Wasseroberfläche luftschnappend atmen. Zugehörig: **Schuppenmolch (Caramuru,** Lepidosīren paradoxa *Fitz.*), im Amazonasgebiet, Paraguayfluß ꝛc., etwa 1 m lang; **Molchfisch (Doko, Kambona,** Protoptĕrus annectens *Owen* [Abb.]), in Gewässern des trop. Afrikas, über 1 m lang, beide Arten mit 2 Lungensäcken neben gering ausgebildeten Kiemen, bei Austrocknung des Wohngewässers in selbstgeformter Schlammhöhle und Schleimkapsel in Trockenschlaf [a; nach Parker]; **austral. Lungenfisch (Djelleh, Burnettlachs,** Ceratŏdus Forstēri *Krefft*), wegen äußerer Ähnlichkeit fälschlich Barramunda (s. d.) genannt, in wenigen Flüßchen Queenslands, bis 1,75 m lang, mit großen Schuppen und nur einem Lungensack.


Lurchfische: Molchfisch. a

Luren (Lurer), große, S-förmig gekrümmte Blasinstrumente (aus Bronze) der nordischen Bronzezeit, von posaunenartigem Klang [Tafel: Musik I, 2].

Lurgan (spr. löhrgänn), Stadt in der irischen Grafsch. Armagh, (1911) 12135 E.; Leinwandfabrikation.

Luristan, das alte Zagros, Gebirgsprovinz im südwestl. Persien, von den kurdischen, viehzuchttreibenden, nomadischen Luren, Nachkommen der alten Iranier, bewohnt; einzige Stadt Chorremabad.

Lürlebad, Badeort bei Chur (s. d.).

Lurlei, s. Lorelei.

Lūs (Las, L. Bela), Landschaft im südöstl. Belutschistan, 20000 qkm; Hauptorte Sunmiani an der Küste und Las (Lus) Bela.

Lus, kanaanit. Stadt, s. Bethel.

Lusá, r. Nebenfl. des Jug (Gebiet der Dwina) im russ. Gouv. Wologda, 422 km lang, schiffbar.

Lusatia, lat. Name für die Lausitz.

Luschan, Felix von, Anthropolog und Ethnolog, geb. 11. Aug. 1854 in Hollabrunn bei Wien, bereiste Südosteuropa, Kleinasien und Syrien, leitete die Ausgrabungen in Sendschirli (1890, 1891, 1894 und 1902), 1900—22 Prof. in Berlin, 1904 Direktor am Museum für Völkerkunde das., gest. 7. Febr. 1924 in Berlin-Südende; schrieb: „Altertümer von Benin" (1904) u. a., „Ausgrabungen zu Sendschirli" (1893 fg.), „Völker, Rassen, Sprachen" (1922).

Luschnitz, r. Nebenfl. der Moldau in Böhmen, entspringt als **Lainsitz** in Niederösterreich, mündet, 126 km lang, bei Moldautheim.

Luscinia, die Nachtigall.

Lusen, Gipfel im Böhmer Wald, an der bayr.-böhm. Grenze, 1370 m.

Luser, s. Lauscher.

Lusern, Luserna, Dorf in Ital.-Südtirol, (1910) 842 deutsche E., Klöppelschule; deutsche Sprachinsel. Im Weltkrieg Juni 1915 von den Italienern besetzt.

Lusiaden, Epos von Camões (s. d.).

Lusignan (spr. lüsinjāng), Stadt im franz. Depart. Vienne, an der Vanne, (1910) 2123 E.; Reste des alten Stammschlosses des Geschlechts L., von dem ein Zweig auf Cypern und in Jerusalem herrschte; ihm gehörten an Guido (s. d.) von L. und Amalrich (s. d.).

Lusitania, großer engl. Dampfer (31938 Brutto-Registertonnen) der Cunardlinie, zu Beginn des Weltkriegs bewaffneter Hilfskreuzer der engl. Marine, ging trotz deutscher Warnung vor Benutzung durch Reisende 1. Mai 1915 mit Passagieren und Munition von Neuyork ab und wurde 7. Mai 1915 an der Südküste Irlands von einem deutschen U-Boot versenkt, wobei 1134 Personen ertranken.

Lusitanien, röm. Provinz im alten Spanien, ungefähr das jetzige Portugal, benannt nach dem Volksstamm der **Lusitanier** [Karte: Griechisch-Römische Welt I].

Lusobrasilianer, Brasilianer portug. Abstammung.

Lussin, eine der Quarnerischen Inseln in Istrien, am Kanal von Ossero, durch eine Drehbrücke mit Cherso verbunden, 38 km lang, von einer Bergkette (Ossero) durchzogen, seit 1919 italienisch, mit den Winterkurorten Cigale, Lussingrande und Lussinpiccolo.

Lussingrande, Stadt auf der Insel Lussin, (1910) 2365 E., alte venezian. Paläste, Winterkurort.

Lussinpiccolo, Stadt und Haupthafen auf der Insel Lussin, (1910) 8341 E.; Winterkurort.

Lustbarkeitssteuer, s. Vergnügungssteuer.

Lustenau, Dorf in Vorarlberg, am Rhein, (1920) 8087 E.; hier 355 Sieg der Römer über die Alemannen.

Lüster (frz. lustre), metallischer Anflug, welcher Tonwaren durch Aufbrennen dünner Schichten von Gold, Silber,

Kupfer, Bleiglasur (der **Lüsterfarben**) gegeben wird. — L. (frz. étoffe lustrée), leinwandartiges, stark glänzend appretiertes Gewebe mit Baumwollkette und Kammgarnschuß. **Lüstergarn**, Garn aus grober, stark glänzender engl. Kammwolle. — Auch s. v. w. Kronleuchter.

Lustgas, **Lachgas**, **Stickstoffoxydulgas**, **Stickoxydul**, farbloses, schwach süßlich riechendes Gas, entsteht beim Erhitzen von salpetersaurem Ammonium, auch bei der Reduktion von Salpetersäure durch Zink, läßt sich nicht, wie Stickoxyd, zu höhern Oxyden des Stickstoffs oxydieren, unterhält die Verbrennung, wirkt eingeatmet zuerst berauschend und erheiternd, dann anästhesierend, darf aber nur mit Sauerstoff gemischt und für kurze Narkosen angewandt werden. Vgl. Cohen (1907).

Lustmord, ein aus Geschlechtslust begangener Mord. Ein eigenes Delikt des L. gibt es nicht, der L. wird als gemeine Tötung bestraft.

Lustratiōn (lat.), feierliche Reinigung, Weihe; Durchsicht, Musterung.

Lüstrieren (frz.), Appreturverfahren (Strecken, Dämpfen ꝛc.), um Baumwollgarne (Leinengarn, Strangseide) glatt und glänzend zu machen.

Lustrum (lat.), das alle 5 Jahre wiederkehrende feierliche Sühn- und Reinigungsopfer (s. Suovetaurilia) der Römer nach Beendigung des Zensus; daher Zeitraum von 5 Jahren.

Lustseuche, s. Syphilis.

Lustspiel, s. Komödie.

Luszczewska (spr. luschtsch-), Jadwiga, Pseudonym **Deotyma**, poln. Dichterin, geb. 1830 in Warschau, gest. das. 23. Sept. 1908.

Lût, unbewohnbare Salzwüste im S. der iranischen Landschaft Chorassân, in den pers. Prov. Chorassân und Kerman.

Lutamént (lat.), Kitt- oder Lehmwerk; **Lutatiōn**, Verleimung, Verkittung eines Gefäßes (s. Lutieren).

Lutatier, röm. plebejisches Geschlecht mit dem Beinamen Catulus (s. d.).

Lutetia Parisiōrum, lat. Name für Paris.

Lutetium (chem. Zeichen Lu, Atomgewicht 175), auch (nach Auer) **Kassiopeum** genannt, neben Ytterbium (s. d.) Bestandteil der Yttriummineralien.

Lütgendortmund, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 15729 E.; Steinkohlengruben.

Luthardt, Christoph Ernst, prot. Theolog, geb. 22. März 1823 in Maroldsweisach (Unterfranken), seit 1856 Prof. in Leipzig, gest. das. 21. Sept. 1902; Wortführer der konfessionellen Lutheraner, bes. durch die 1868 von ihm begründete „Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung", schrieb: „Kompendium der Dogmatik" (1865 u. ö.), „Geschichte der christl. Ethik" (2 Bde., 1888—93), „Apologie des Christentums" (4 Bde., 1863 fg. u. ö.) u. a. Vgl. Kunze (1903).

Luther, Hans, geb. 10. März 1879 in Berlin 1913—18 Vorsitzender des Preuß., dann auch des Deutschen Städtetags, 1918—24 Oberbürgermeister von Essen, Dez. 1922 Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Okt. 1923 Reichsfinanzminister, Jan. 1925 Reichskanzler.

Luther, Martin, Kirchenreformator, Begründer des Protestantismus, geb. 10. Nov. 1483 in Eisleben, von wo sein Vater, der Bergmann Hans L., bald nach Mansfeld übersiedelte, bezog, in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach vorbereitet, 1501 die Universität Erfurt, wurde nach humanistischen und scholastisch-philos. Studien 1505 Magister, trat ins Kloster der Erfurter Augustiner, wurde 1507 Priester, 1508 als Prof. der Philosophie an die Universität Wittenberg berufen und (nach einem Aufenthalt in Rom 1511) 1512 das. Doktor und Prof. der Theologie. Von dieser Zeit an treten bei ihm die neuen religiösen Momente hervor, die, zur unwiderruflichen Überzeugung geworden, die Reformation veranlaßten: Wir können uns nicht durch unsre Werke Vergebung unserer Schuld verdienen, die Gnade Gottes allein rechtfertigt uns im Glauben an sie (Rechtfertigung aus dem Glauben). Schon vor 1517 wirkte er für diesen Standpunkt und gegen die Scholastik, als er, gereizt durch Tetzel, am 31. Okt. 1517 seine 95 Thesen über den Ablaß an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, die zu einer akadem. Disputation bestimmt waren, aber weithin stärkstes Interesse erregten. Die starke Unzufriedenheit des Volks mit der Kirche, bes. mit ihrer röm. Leitung, und L.s fortschreitende Kritik an der kirchlichen Überlieferung förderten einander. Er mußte sich Okt. 1518 vor Kardinal Cajetan in Augsburg verantworten, unterwarf sich nicht, disputierte 1519 zu Leipzig mit Eck, bestritt dabei bereits die Unfehlbarkeit der Konzilien, schrieb 1520 seine drei gewaltigen Reformationsschriften: „An den christl. Adel deutscher Nation", „Die babylon. Gefangenschaft der Kirche", „Von der Freiheit eines Christenmenschen", verbrannte 15. Dez. 1520 die päpstl. Bulle, die den Bann über ihn verhängt hatte, und verteidigte sich 17. und 18. April 1521 vor dem Reichstage zu Worms, der ihn in die Reichsacht tat. Von Kurfürst Friedrich dem Weisen auf die Wartburg gerettet, übersetzte er hier das Neue Test. (zuerst 1522 gedruckt), kehrte März 1522 trotz Acht und Bann, worin er zeitlebens blieb, zur Dämpfung von Unruhen nach Wittenberg zurück und verheiratete sich 1525 mit Katharina von Bora (s. d.). Scharf wandte er sich gegen die Wiedertäufer und gegen den Aufstand des Landvolks im Bauernkrieg (s. d.). Die weitere Durchführung der Kirchenreform erfolgte wesentlich durch die Landesherren (kursächs. Kirchenvisitation 1527—29). Mit den beiden Katechismen (1529), dem Abschluß der Bibelübersetzung (1534), wodurch er zugleich auf die Gestaltung der neuhochd. Schriftsprache entscheidend einwirkte, seinen geistl. Liedern („Eine feste Burg" u. a.) und vielseitiger, persönlicher und schriftstellerischer Tätigkeit hat er die ev. Kirchen Deutschlands aufs stärkste bestimmt; den Einflüssen von der Schweiz her, aus denen die reform. Kirchen erwuchsen, stand er, wie schon auf dem Marburger Gespräch (1529) mit Zwingli, schroff ablehnend gegenüber. Er starb 18. Febr. 1546 während eines Aufenthalts in Eisleben und wurde in der Schloßkirche in Wittenberg bestattet. (Siegel L.s: [Abb.]). Das Urteil über L. ist noch heute in kath. und prot. Darstellungen verschieden. Die neuere wissensch. Lutherforschung beginnt mit Rankes „Deutscher Geschichte im Zeitalter der Reformation" (1839 ff.). Die in den letzten Jahrzehnten meist erörterten Fragen sind die nach dem Werden der reform. Gedanken L.s vor 1517 und nach der Stellung der Reformation zwischen Mittelalter und Neuzeit. Neue Ausgaben der Werke L.s die zu Erlangen und Frankfurt (105 Bde., 1826—86); kritische Gesamtausgabe seit 1883 (Weimar), „L.s Werke für das christl. Haus" (Braunschweig; 3. Aufl., Berlin, 8 Bde. und 2 Erg.-Bde., 1905; 4. Aufl., Lpz. 1924), Auswahl (4 Bde., 1912 fg.); „Briefwechsel", hg. von Enders (1884—1903; fortgesetzt von Kawerau 1910 fg.; Auswahl von R. Buchwald, 2 Bde., 1909), „Tischreden" von Kroker (6 Bde., 1912—21). Vgl. Berger (3 Tle., 1895—1921), J. Köstlin (2 Bde., 5. Aufl. 1902—3; Auszug, 9. Aufl. 1891), Rade (3 Bde., neue Ausg. 1901; populär), G. Buchwald (1902; 2. Aufl. 1916), Hausrath (2. Aufl., 2 Bde., 1905), Harnack (1917), Böhmer (4. Aufl. 1917), Scheel (3. Aufl. 1921), Holl (1921), Rich. Wolff (1921); von kath. Seite: Grisar (3 Bde., 1911—12).

Luthers Siegel.

Von L.s 6 Kindern überlebten ihn 4: Johannes (gest. 28. Okt. 1575 in Königsberg als Rat in Diensten des Herzogs Albrecht von Preußen), Martin (Theolog, gest. 3. Mai 1565), Paul (gest. 8. März 1593 in Leipzig als kurfürstl. Leibarzt), Margarete (gest. 1570 in Mülhausen); die männl. Nachkommen L.s starben 1759 aus.

Lutherāner, Anhänger Luthers. Im weitern Sinn die Mitglieder der ev. Kirchen (**Luth. Kirchen**), die an Luthers Glaubenserfahrung und seiner Lehre festhalten, wie sie sich geschichtlich darlegte in den Bekenntnisschriften: die „ungeänderte" Augsburgische Konfession, die Katechismen Luthers (1529), Melanchthons Apologie der Augsburgischen Konfession (1530), Luthers Schmalkaldische Artikel (1537), endlich z. T. die „Formula concordiae" (1580). Lutherisch wurden außer dem größern Teile Deutschlands namentlich die skandinav. Länder. Die Orthodoxie beherrschte die Kirchen der L. das 17. Jahrh. hindurch, wurde aber durch den Pietismus und Rationalismus der Aufklärungszeit erschüttert. Im 19. Jahrh. führte der Gegensatz zur Union der luth. und reform. Kirche, seit 1834 zur Separation eines Teils der strengen L. in Preußen (sog. **Alt-L.** unter dem Oberkirchenkollegium in Breslau, seit 1841) u. a. und zur Erneuerung des luth. Konfessionalismus innerhalb der Union. Nicht uniert sind in Deutschland die luth. Kirchen in Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Bayern, Sachsen; bes. streng sind die luth. Kirchen in Nordamerika. Luth. Kirchen ohne Union gibt es über 40, in

der Union über 20, mit zusammen gegen 70 Mill. Mitgliedern (etwa $^1/_3$ aller Protestanten). Vgl. Tschackert („Entstehung der luth. und der reform. Kirchenlehre", 1911); Uhlhorn („Geschichte der deutsch-luth. Kirche", 2 Bde., 1911); Troeltsch („Die Soziallehren der christl. Kirchen", 2. Aufl. 1919).

Luthergesellschaft, 1918 durch Rudolf Eucken nach Art der Goethe- und Kantgesellschaft begründete Gemeinschaft, die Luther der Gegenwart nahebringen will. Sitz Wittenberg.

Lutherische Kirche, s. Lutheraner.

Lutherstiftung, Deutsche, eine 1883 begründete Stiftung, welche die Erziehung von Kindern ev. Pfarrer und Lehrer fördern will. Sitz in Berlin.

Lutieren (lat.), Verstreichen von Fugen an chem. Apparaten mit teigiger verkittender Masse (**Lutum**), z. B. Lehm, Ton u. dgl.

Lutizen, slaw. Volksstamm, s. Wilzen.

Lütjenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Kossau, (1919) 2341 E., Amtsgericht.

Luton (spr. ljuht'n), Stadt in der engl. Grafsch. Bedford, am Lea, (1921) 57077 E.; Strohflechterei, Strohhutfabrikation.

Lütschine, l. Nebenfl. der Aare im schweiz. Kanton Bern, entsteht aus der Schwarzen und Weißen L., mündet bei Bönigen, 22 km lang, in den Brienzer See.

Lu-tschu, Inseln im Stillen Ozean, s. Riu-kiu.

Lutten, in Bergwerken Röhren aus Holz oder Blech, die den Grubenbauen Luft (**Wetter-L.**) oder Wasser (**Wasser-L.**) zuführen.

Lutter, das erste Destillationsprodukt beim Branntweinbrennen.

Lutter am Barenberge, Flecken im braunschw. Kr. Gandersheim, (1919) 1484 E., Amtsgericht; hier 27. Aug. 1626 Sieg Tillys über Christian IV. von Dänemark.

Lutteroth, Ascan, Landschaftsmaler, geb. 5. Okt. 1842 in Hamburg, Schüler Calames und O. Achenbachs, seit 1891 Prof. in Hamburg; bes. ital. Landschaften.

Lüttich (frz. **Liège**, fläm. **Luik**), belg. Provinz, 2895 qkm, (1920) 866770 E. (meist kath. Wallonen); reich an Kohlen und Eisen, blühende Industrie, bes. Eisen- und Textilindustrie. — Die befestigte **Hauptstadt L.**, an der Mündung der Ourthe in die Maas, (1919) 165910, mit 3 Vororten 235584 E., Universität (seit 1817) mit Bergbauschule, Polytechnikum und Elektrotechn. Schule, St. Paulskathedrale, Jakobskirche; Waffenfabrikation und andere Industrie. — Das **Bistum L.**, ehemals zum Westfäl. Kreise gehörig, kam 1801 an Frankreich, 1815 an die Niederlande, 1830 an Belgien. — Bei Beginn des Weltkriegs sperrte L. die aus der Rheinprovinz kommenden Bahnen und Straßen, bes. die Maasübergänge. 7. Aug. besetzte die deutsche 14. Brigade unter Ludendorffs Führung Stadt und Zitadelle. Die Forts konnten erst nach Heranschaffung schwerster Artillerie (42-cm-Mörser) überwältigt werden. Vgl. Daris (10 Bde., 1868—85), Demarteau (1900), Kurth („Das mittelalterliche L.", frz., 3 Bde., 1910), von Bieberstein (1918).

Lüttringhausen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, mit Beyenburg (1919) 12499 E.; Tuch-, Stahl- und Eisenfabriken, Garnspinnereien, Bandwirkerei.

Lüttwitz, Walter, Freiherr von, General der Infanterie, geb. 2. Febr. 1859 in Bodland (Schlesien), bei der Mobilmachung 1914 Chef des Generalstabs der 5. Armee, 25. Sept. Kommandeur der 33. Inf.-Div., 1915 Führer des 10. Armeekorps, 21. Aug. 1916 Chef des Generalstabs der 5. Armee, 25. Nov. Kommandierender General des 3. Armeekorps, 1919 Kommandeur des Wehrkreis-Kommandos 3. 13. März 1920 Führer der Truppenteile, die den Putsch Kapps (s. d.) unterstützten. Flüchtete ins Ausland.

Lutum (lat.), s. Lutieren.

Lutz, Joh., Freiherr von, bayr. Staatsmann, geb. 4. Dez. 1826 in Münnerstadt, 1867—71 Justizminister, seit Dez. 1869 auch Kultusminister und 1880—90 Ministerpräsident; verdient um das Zustandekommen der Verträge zur Errichtung des Deutschen Reichs, energischer Gegner der Ultramontanen, gest. 3. Sept. 1890 in Pöcking am Starnberger See.

Lützelburg, ehemal. Name von Luxemburg (s. d.).

Lützelburger oder **Leutzelburger**, Hans, genannt **Franck**, Formschneider, Begründer des „Feinschnitts", gest. 1526 in Basel; Holzschnitte nach Holbein d. J. (Totentanz *rc.*).

Lützen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, (1919) 4082 E., Amtsgericht, altes Schloß; Fenchelbau. Hier 16. Nov. 1632 Sieg Gustav Adolfs (welcher fiel) über Wallenstein [Karte: Neuzeit I,2]; daran erinnert der Schwedenstein und die Gustav-Adolf-Gedächtniskirche. Auch die Schlacht bei Großgörschen (s. d.) wird oft Schlacht bei L. genannt.

Lützow, Adolf, Freiherr von, preuß. Freischarenführer, geb. 18. Mai 1782 in Berlin, beteiligte sich 1809 an dem Schillschen Zuge, errichtete Febr. 1813 ein militärisch organisiertes Freikorps (**Lützower, Schwarze Schar**, 2800 Mann Infanterie und 480 Reiter), das 17. Juni trotz des Waffenstillstands bei Kitzen (unweit Leipzig) von dem württemb. General Normann überfallen und fast ganz aufgerieben wurde. Danach neu organisiert, zeichnete es sich 16. Sept. an der Göhrde aus, nach dem ersten Pariser Frieden aufgelöst. L., 1830 als Generalmajor zur Disposition gestellt, starb 6. Dez. 1834 in Berlin. Über seine Gattin s. Ahlefeldt, Gräfin Elisa. Vgl. F. von Jagwitz (1892).

Lützow, Karl von, Kunsthistoriker, geb. 25. Dez. 1832 zu Göttingen, 1867—85 Prof. an der Techn. Hochschule in Wien, gest. das. 22. April 1897; Herausgeber der „Zeitschr. für bildende Kunst" (seit 1866); veröffentlichte: „Geschichte des deutschen Kupferstichs und Holzschnitts" (1891) u. a.

Lützow, Therese von, geborene von Struve, Schriftstellerin, geb. 4. Juli 1804 in Stuttgart, 1825 mit dem russ. Generalkonsul von Bacharacht, seit 1849 mit dem niederländ. Oberst von L. vermählt, gest. 16. Sept. 1852 auf Java; veröffentlichte unter dem Namen Therese Reiseskizzen, Romane und Novellen.

Luv, Gegensatz von Lee (s. d.); **Luvseite**, die Seite eines Schiffs, die den Wind zuerst empfängt; **luven, anluven**, das Vorderende mehr gegen den Wind drehen.

Lux (lat., „Licht"), in der Beleuchtungstechnik, s. Meterkerze.

Luxatiōn (lat.), Verrenkung (s. d.).

Luxembourg (spr. lüxangbuhr), Palast in Paris, 1615—20 erbaut, früher Sitz der Pairs, jetzt des Senats. In einem Seitenbau das **Musée du L.** (Gemälde und Skulpturen neuerer, bes. franz. Künstler).

Luxembourg (spr. lüxangbuhr), François Henri de Montmorency, Herzog von, franz. Marschall, Feldherr Ludwigs XIV., geb. 8. Jan. 1628, 1672 Oberbefehlshaber in den Niederlanden, verwüstete 1676 den Breisgau, schlug Wilhelm III. von England 3. Aug. 1692 bei Steenkerken und 29. Juli 1693 bei Neerwinden, gest. 4. Jan. 1695. Vgl. Ségur (frz., 1900), Kippenberg (1901).

Luxemburg, altes deutsches Dynastenland, seit 1839 geteilt in: 1) das **Großhzgt. L.** [Karte: Niederlande, Belgien und Luxemburg I und Tafel II, 11 und 12], neutraler Staat, 2586 qkm, (1916) 263824 meist deutsch sprechende kath. E.; im N. gebirgig (das Ösling oder Eisling; Südabfall der Ardennen und Eifel), im S. fruchtbar (Gutland); reich an Wein, Obst, Vieh, Eisenerzen, Stein- und Schieferbrüchen; starke (Eisen-) Industrie; Eisenbahnen 1918: 525 km. — Nach der der belg. nachgebildeten Verfassung (abgeändert 15. Mai 1919) konstitutionelle (seit 1907 auch in der weibl. Linie des Hauses Nassau erbliche) Monarchie.


Luxemburg.

Gesetzgebender Körper die Abgeordnetenkammer, bestehend aus 48 direkt gewählten Abgeordneten (seit 1919 auch Frauen stimmberechtigt und wählbar). Die Regierung bildet ein Präsident (Staatsminister) und 5 Mitglieder (Generaldirektoren), Staatsrat aus 15 vom Großherzog ernannten Mitgliedern. Einteilung in vier Distrikte: L. (Stadt und Land), Diekirch, Grevenmacher; Verwaltungssprache französisch. Bis 1919 bestand Zollverein mit Deutschland; 1919 entschied sich L. durch Volksabstimmung für den wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich, doch verzichtete dieses zugunsten von Belgien, mit dem L. seit 1. April 1922 in Zollunion und Währungsgemeinschaft steht. Einnahmen 1921: 63,8, Ausgaben 123,9 Mill. Frs. Militär: 1 Kompanie Gendarmen (3 Offiziere, 170 Mann), 1 Kompanie Freiwilliger (6 Offiziere, 289 Mann). Landesfarben: Rot-Weiß-Blau. Wappen: Weiß und Blau gestreift mit rotem Löwen [Abb.]. — Die **Hauptstadt L.** [Karte: Niederlande *rc.* I, 9;

Tafel II, 11], an der Alzig (Alzette) (1920) 228 613 E., Athenäum mit Priesterseminar, Industrie- und Handelsschule; 1815—66 wichtige deutsche Bundesfestung, 1867 geschleift. — 2) Die **belg. Prov. L.**, im SO. Belgiens, von den Ardennen durchzogen, waldig, reich an Eisenerz und Schiefer, wichtigste Flüsse Ourthe und Semoy, 4418 qkm, (1920) 228 631 (meist wallonische) E.; Hauptstadt Arlon.

Geschichte. Die Grafen von L. oder Lützelburg, seit dem 10. Jahrh. vorkommend, gelangten 1308 mit Heinrich VII. auf den deutschen Kaiserthron; dessen Enkel, Kaiser Karl IV., erhob 1354 L. zum Herzogtum und übergab es seinem Stiefbruder Wenzel. Dessen Nichte Elisabeth von Burgund trat das Land 1451 an Burgund ab; 1477 kam es an das Haus Habsburg, 1555 an Spanien, 1713 an Österreich, 1795 an Frankreich. Im Wiener Kongreß 1815 wurde L. als Großherzogtum unter dem König der Niederlande deutsches Bundesland, infolge der belg. Revolution 1839 der größere wallonische Teil an Belgien abgetreten. Nach der Auflösung des Deutschen Bundes 1866 wurde das Großherzogtum durch den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 für neutral erklärt, die Festung L. von den Preußen geräumt. Als mit Wilhelm III. 23. Nov. 1890 der niederländ. Zweig des Hauses Oranien-Nassau ausstarb, folgte in L. der ehemal. Herzog von Nassau, Adolf, wodurch die Personalunion mit den Niederlanden aufgehoben war. Ihm folgte 17. Nov. 1905 sein Sohn Wilhelm IV. (seit 1902 Regent). Mit diesem erlosch 25. Febr. 1912 der Mannsstamm seines Hauses. Nach dem Ges. vom 16. Juli 1907 (weibl. Erbfolge) kam die Krone an seine älteste Tochter Marie Adelheid (gest. 1924), die Jan. 1919 abdankte, worauf ihre Schwester Charlotte 15. Jan. die Regierung übernahm. Eine 1. Okt. 1919 erfolgte Volksabstimmung entschied gleichfalls für diese wie für den wirtschaftlichen Anschluß des Landes an Frankreich. Bei Beginn des Weltkriegs wurde L. von deutschen Truppen besetzt. Im Mai 1921 wurde ein Vorvertrag zum belg.-luxemb. Zollverein unterzeichnet, der die Herstellung eines einheitlichen Wirtschaftsgebiets zwischen beiden Ländern bezweckt und die Zollgrenze aufhebt. Vgl. Schötter (1882), Pflips (1895), Bartholeyns (frz., 1910).

Luxemburg, Rosa, Nationalökonomin und sozialist. Politikerin, geb. 25. Dez. 1870 in Zamość (Russ.-Polen), arbeitete zunächst in Rußland für den Sozialismus, erwarb durch Verheiratung mit einem deutschen Sozialisten namens Lübeck die deutsche Staatsangehörigkeit und setzte in Deutschland ihre Propaganda fort, bes. zur Stärkung des linken, kommunist. Flügels der sozialist. Partei. 1914 zu Gefängnis verurteilt, verblieb sie während des Weltkriegs in Breslau in Schutzhaft; Nov. 1918 befreit, war sie im Spartakusbund tätig und wurde 16. Jan. 1919 in Berlin von polit. Gegnern getötet; schrieb: „Die Akkumulation des Kapitals" (1913), unter dem Pseudonym **Junius** „Die Krise der Sozialdemokratie" (1919), „Briefe aus dem Gefängnis" (1920), „Einführung in die Nationalökonomie" (hg. von P. Levi, 1925). Übersetzte die Selbstbiographie Korolenkos (s. d.).

Luxeuil (spr. lüxöj), **Luxeu**, Stadt im franz. Depart. Haute-Saône, (1911) 5518 E.; Mineralquellen.

Luxferprismen, zu Tafeln vereinigte Glasprismen, die durch Lichtbrechung dunklen Räumen Tageslicht zuführen.

Luxieren (lat.), verrenken.

Luxor, ägypt. Dorf, s. Luksor.

Luxuriös (von Luxus, s. d.), üppig, verschwenderisch, schwelgerisch.

Luxus (lat.), der über das Bedürfnis hinausgehende Aufwand, Prunkliebe, Üppigkeit.

Luxussteuern, früher Steuern zur Bekämpfung des Luxus, jetzt eine tarifierte Vermögenssteuer und als solche in das allgem. Umsatzsteuerges. vom 26. Juli 1918 und vom 24. Dez. 1919 aufgenommen. (S. Umsatzsteuer.) Vgl. Hirschfeld (1918).

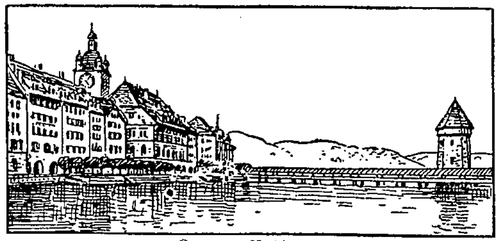
Luxuszüge (L-Züge), von verschiedenen Gesellschaften (Mitropa u. a.) auf einigen europ. Linien eingerichtete Eisenbahnzüge mit nur I. Klasse.

Luynes (spr. lüihn), Charles d'Albert, Herzog von, Günstling Ludwigs XIII. von Frankreich, geb. 5. Aug. 1578 in Pont-St.-Esprit (Gard), 1621 Connétable, darauf Kanzler; gest. 15. Dez. 1621. Vgl. Zeller (frz., 1879).

Luzérn, Kanton der mittlern Schweiz, 1501 qkm, (1920) 176 958 meist kath. deutsche E. (15 000 Protestanten); im S. gebirgig, im N. Hügelland, zum Gebiete der Aare und des Vierwaldstätter Sees gehörig. — Die **Hauptstadt L.** [Karte: Schweiz I, 1 und Tafel II, 7], am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstätter See, (1920) 44 381 E., Mittelpunkt des schweiz. Fremdenverkehrs; Rathaus (am See, 1519—1605 erbaut [Abb.]), internationales Kriegs- und Friedensmuseum; dabei das in den Felsen gehauene Löwendenkmal (von Thorwaldsen), zum Gedächtnis der 10. Aug. 1792 in Paris gefallenen Schweizergarden, und der Gletschergarten mit Gletschertöpfen und -schliffen. L. kam 1291 in den Besitz der Habsburger, trat 1332 dem Bunde der Waldstätte bei; seine von der ultramontanen Partei geleitete Politik war Hauptursache des Sonderbundskriegs von 1847. Vgl. Pfyffer (2 Bde., 1850—52), Segesser (4 Bde., 1850—58).



Luzern.



Luzern: Rathaus.

Luzerne (Medicāgo satīva *L.* [Abb.]), **Schnecken-, Monats-, Mond-, Spargel-, Dauerklee, ewiger Klee, burgund. Heu**, aus dem Orient stammende Art von Medicago (s. d.), mit dreifingerigen Blättern, violettblauen Blüten [a] und schneckenhausähnlichen Fruchthülsen [b], für das warme, trockne Südeuropa als Futterpflanze ähnlich wichtig wie bei uns der Rotklee, bis 25 Jahre aushaltend; verwandte Arten z. B. die gelbblütige **deutsche, schwed.** oder **Gelb-L.** (M. falcāta *L.*), die **Sand-, Mittel-** oder **Bastard-L.** (M. media *Pers.*), mit gelben, grünen oder violetten Blüten, Bastard der zwei vorigen, ferner die gelbblütige **Hopfen-L.** (M. lupulīna *L.*) und der im Mittelmeergebiet verbreitete **Mondklee** oder **Schneckenkleestrauch** (M. arborĕa *L.*) sind wertvolle Futterpflanzen. Vgl. Matenaers (1912).



Luzerne.

Luzerner Alpen, die Emmengruppe der Berner Alpen.

Luzid (lat.), hell, leuchtend; **Luzidität**, Helle, Durchsichtigkeit.

Luziensteig, Engpaß, s. Luciensteig.

Luzifer (lat., grch. **Phosphoros**, „Lichtbringer"), Name des Planeten Venus, wenn er vor der Sonne aufgeht (Morgenstern); auch der Teufel als Fürst der Finsternis nach allegorischer Deutung von Jes. 14, 12 (Luk. 10, 18).

Luzk (poln. **Luck**), poln. Stadt und Festung in Wolhynien, an der Mündung der Gishiza in den Styr, 17 700 E. Zu Beginn des Weltkriegs bildete L. mit Dubno und Rowno das wolhynische Festungsdreieck zum Schutz des russ. Aufmarschs. 31. Aug. 1915 von der k. u. k. Armee Puhallo genommen. 14. Juni 1916 setzte die 1. Offensive Brussilows (s. d.) zunächst gegen L. an und drängte die österr.-ungar. 4. Armee in einen Halbkreis von etwa 25 km Halbmesser um L. zurück. 16. Juni begann der deutsche Gegenangriff, der die russ. Offensive zum Stehen brachte.

Luzōn, Manila, die Hauptinsel der Philippinen, mit den kleinen Nebeninseln 109 206 qkm, (1903) 3 798 507 E.; im S. und auf der südöstl. Halbinsel Camarines stark vulkanisch, im noch tätigen Vulkan Mayon bis 2530 m hoch; bedeutende Flüsse Pasig und Cagayan. Feuchtwarmes Tropenklima mit Regenzeit von Juni bis Oktober, Wirbelstürme. Üppiges Pflanzenkleid. Eisen und Kupfer, Schwefel und Kohle. Bewohner die malaiischen Tagalen und Bicol im S., Igorroten u. a. im N., **Negritos** im N., O. und W.; Hauptstadt Manila.

Luzūla *DC.*, **Hain-, Aftersimse, Hainbinse, Marbel**, Pflanzengattung der Junkazeen, grasähnlich, mit rispigen

Blütenständen; Wiesen- und Waldpflanzen der nördl. gemäßigten Zone und trop. Hochgebirge. Bekannte Art die behaarte L. campestris (**Hasenbrot**).

Luzzāra, Dorf in der ital. Prov. Reggio nell' Emilia, am Po, (1911) 9504 E.; hier 15. Aug. 1702 Sieg des Prinzen Eugen über das span.-franz. Heer.

Lwów, poln. Name der Stadt Lemberg (s. d.).

Lwow, Alexej, russ. Violinist und Komponist, geb. 6. Juni 1799 in Reval, 1837—61 Direktor der kaiserl. Kirchensängerkapelle, gest. 7. Jan. 1870 in Romany; komponierte die russ. Nationalhymne „Gott sei des Kaisers Schutz" (1833), Opern, Violinkonzerte ɪc.; Selbstbiographie (hg. 1884), „Memoiren" (hg. 1880).

Lwow, Fürst, Georgij Jewgenjewitsch, russ. Politiker, geb. 1861 in Alexin (Gouv. Tula), Mitglied der Reichsduma (Partei der Kadetten), Vorsitzender des Semstwo-Verbandes, März bis Juli 1917 nach Ausbruch der Revolution Präsident des bürgerlich-liberalen Kabinetts.

Lxor el-Kebîr, die marokkan. Stadt Kassr el-Kebir (s. d.).

LXX, lat. Zahlzeichen (d. i. 70), als Abkürzung für [Septuaginta (s. d.) gebraucht.

Lyautey (spr. lioteh), Hubert, franz. General, geb. 17. Nov. 1854 in Nancy, diente in Indochina und Madagaskar, 1903 Brigadegeneral in Algerien, leitete 1906 die Expedition gegen die Aufständischen in Marokko, 1912 Generalresident in Marokko, Dez. 1916 bis März 1917 Kriegsminister, seitdem wieder marokkan. Generalresident; Organisator der Kolonialtruppen. Schrieb: „Dans le sud de Madagascar" (1903). Vgl. Britsch (frz., 1921).

Lycée (frz., spr. lißeh), staatl. höhere Schulen in Frankreich mit Gymnasial- oder Oberrealschullehrplan.

Lychen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am Lychener Kanal (zwischen Havel und mehrern Seen), (1919) 3800 E., Amtsgericht, Lungenheilanstalt, Kinderheilstätten, Freiluftschule (Realgymnasium), Jugendheim, Frauensanatorium Hohen-L.; Dampfmühle.

Lychnis *L.*, **Lichtnelke, Kranzrade,** Pflanzengattung der Karyophyllazeen, Kräuter der nördl. gemäßigten Zone mit schön gefärbten Blüten. Eine häufige Wiesenblume ist L. (Coronaria) flos cucūli *L.* (**Kuckucksblume, Kuckucks-, Fleischer- oder Feuernelke**) mit fleischroten, vierzipflig zerschlitzten Blütenblättern. Beliebte Gartenzierpflanzen: L. chalcedonĭca *L.* (**chalzedonische Lichtnelke, brennende Liebe, Jerusalemsblume** [Abb.]), aus Westasien, mit scharlachroten, seltener fleischroten oder weißen Blüten; L. Coronaria *Lmck.* oder tomentōsa *A. B.* (**Kranz-Lichtnelke, Kranz- oder Vexier-Samtnelke, Kranzrade**), mit weißfilzigem Kraut und purpurroten Blüten, aus Südeuropa, auf alten Burgen ɪc. verwildert. L. Viscarĭa *L.* (**Kleb- oder Pechnelke**), rotblühend, unter den Gelenkknoten mit pechähnlichem Sekret, das man als Schutzmittel gegen Insektenfraß auffaßt, wird jetzt gewöhnlich zur Gattung Viscaria als V. vulgāris *Roehling* gestellt. L. vespertīna *Sibth.* (Melandrȳum album *Garcke*, **weißblütige Lichtnelke, Abendlichtnelke**), mit abends offner Blüte, und L. diurna *Sibth.* (Melandrȳum rubrum *Garcke*, **rotblütige Lichtnelke, Tageslichtnelke, Morgenröschen**), mit am Tage offner Blüte, an Waldrändern ɪc.

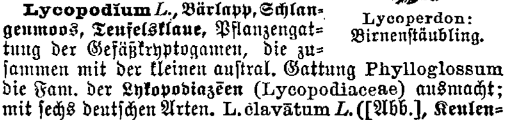

Lychnis: Brennende Liebe.

Lycien, s. Lyzien.

Lycium *L.*, Pflanzengattung der Solanazeen, dornige Sträucher der gemäßigten Zone, bes. in Südafrika. L. rhombifolĭum *Dippel* (L. europaeum *L.*, **rautenblättriger Teufelszwirn oder Bocksdorn, dorniger Jasmin**) und der wohl aus China stammende L. halimifolĭum *Miller* (L. barbărum *L.*, **gemeiner oder meldenblättriger Teufelszwirn oder Bocksdorn**), mit dünnen, rutenförmigen Ästen, violetten Blüten und roten giftigen Beeren, als Hecken- und Zaunsträucher häufig.

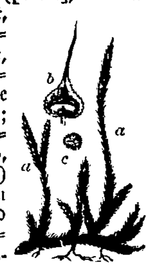
Lyck (Lyk), Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, am Lycksee (Sonnausee) und Lyckfluß, Hauptort des Masurenlandes, (1919) 13663 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Gymnasium, Lyzeum mit Aufbau, Lehrerseminar; Maschinenfabriken. — Über die Schlacht bei L., Febr. 1915, s. Masuren.

Lycoperdon *Tourn.*, Pilzgattung der Gasteromyzeten, ähnlich der Gattung Bovista, mit gestieltem, kugligem, im Jugendzustand eßbarem Fruchtkörper. Bekannte Arten: L. gemmātum *Batsch* (**Stachelstäubling**), L. caelātum *Bull.* (**Hasenstäubling, Rauchschwamm**), L. piriforme *Rupp.* (**Birnenstäubling** [Abb.]). L. gigantēum *Batsch*, der **Riesenbovist**, s. Bovist.


Lycoperdon: Birnenstäubling.

Lycopersĭcum, s. Tomate.

Lycopodium *L.*, **Bärlapp, Schlangenmoos, Teufelsklaue,** Pflanzengattung der Gefäßkryptogamen, die zusammen mit der kleinen austral. Gattung Phylloglossum die Fam. der **Lykopodiazēen** (Lycopodiaceae) ausmacht; mit sechs deutschen Arten. L. clavātum *L.* ([Abb.], **Keulenähren- oder Kolbenbärlapp, Drudenkraut, Gürtelkraut, Johannisgürtel, Schlangenmoos**), moosähnliche, rankig kriechende, immergrüne Pflanze mit aufrechten Fruchtähren (Sporangienständen [a]), woran die Sporangien [b] mit den Sporen [c] sitzen; in Nadelwäldern und auf Heiden; die hellgelben Sporen (**Bärlappsamen, Hexen-, Drudenmehl, Moos- oder Blitzpulver**) dienen zu Blitzfeuer wegen Platzens beim Erhitzen, zum Bestreuen der Pillen und wunder Hautstellen bei Kindern (Streupulver). Diese Pflanzen werden mit Selaginella, Isoëtes und den vorweltlichen Schuppen- und Siegelbäumen (s. Lepidodendron und Sigillaria) zur Klasse (oder Abteilung) der **Lykopodiālen (Lykopodīnen)** vereinigt.



Lycopodium clavatum.

Lyddit, ein in Lydd (engl. Grafschaft Kent) hergestellter, gegen Stoß unempfindlicher und nur bei Initialzündung explodierender Sprengstoff, ist geschmolzene Pikrinsäure, entwickelt beim Explodieren erstickendes grüngelbes Gas.

Lydia, Heilige, Patronin der Färber (Gedächtnistag 3. Aug.), nach Apostelgesch. 16, 14 fg. Purpurkrämerin und als erste in Philippi von Paulus getauft.

Lydien, Landschaft im westl. Kleinasien, reich an Gold; Hauptstadt Sardes. L. hieß ursprünglich Mäonien, war zunächst von den sagenhaften Atyaden und Herakliden, seit dem 8. Jahrh. v. Chr. (712) von den Mermnaden beherrscht, deren letzter, Krösus, 546 v. Chr. vom Perserkönig Cyrus unterworfen wurde. Die Lydier besaßen eine entwickelte Webindustrie, waren nach Herodot auch die Erfinder der Münzprägung, verweichlichten aber unter der Perserherrschaft und gingen dann im Hellenismus auf. Vgl. Radet (frz., 1893), Buresch (1897).

Lydischer Stein, der Lydit (s. Kieselschiefer).

Lydische Tonart, s. Kirchentonarten.

Lydit, s. Kieselschiefer. (S. auch Lyddit.)

Lyell (spr. leiël), Sir Charles, Geolog, geb. 14. Nov. 1797 in Kinnordy (Forfar), Prof. am King's College in London, gest. das. 22. Febr 1875; erklärte in seinem epochemachenden Werk „Principles of geology" (1830—33 u. ö.; deutsch 1841—42) die Veränderungen der Erdoberfläche aus noch jetzt wirksamen Ursachen, schrieb ferner: „Geological evidences of the antiquity of man" (4. Aufl. 1873; deutsch von Büchner, 2. Aufl. 1874) u. a. Biogr. von seiner Witwe (engl., 2 Bde., 1881).

Lygēum, Grasgattung, s. Esparto.

Lygier, griech. Namensform für Lugier (s. d.).

Lygodium *Sw.*, **Kletterfarn,** Farngattung der Schizäazeen in trop. und feuchten subtrop. Gebieten, gabelästige Lianen mit unbegrenzt fortwachsenden, schlingenden Wedeln, deren Stiele als Flechtstoff dienen. Als Gewächshaus- und Zimmerzierpflanze L. japonĭcum (**japan. Kletterfarn**).

Lykabettos, jetzt auch **Hagios Georgios,** Berg, nordöstl. von Athen, 277 m.

Lykanthrōp (grch.), Wolfsmensch, Werwolf (s. d.); **Lykanthropīe,** der Wahn, in einen Wolf verwandelt zu sein oder sich verwandeln zu können, im Altertum und spätern Mittelalter eine Art Geisteskrankheit.

Lykaonien, Landschaft im mittlern Kleinasien; Hauptstadt Ikonium; 25 v. Chr. röm. Provinz.

Lykeri, Gipfel im Parnaß (s. d.).

Lykien, Landschaft, s. Lyzien.

Lykopodiālen, Lykopodiazēen, Lykopodīnen, kryptogamische Pflanzengruppen, s. Lycopodium.

Lykopolis, im Altertum Hauptstadt von Oberägypten (s. Siût).

Lykoreia, Gipfel im Parnaß (s. d.).

Lykúrgus, Gesetzgeber der Spartaner in der zweiten Hälfte des 9. Jahrh. v. Chr., nach der Sage spartan. Königssohn aus der alten Familie der Prokliden. Nachdem er eine Verfassung gegeben und sie durch einen Eid der Bürgerschaft gesichert hatte, soll er das Land verlassen und sich durch Hunger selbst den Tod gegeben haben. Ein Kult des L. hat lange bestanden. Mit dem Namen der Lykurgischen Gesetzgebung ist wohl das Ergebnis langandauernder gesetzgeberischer Streitigkeiten, die etwa um 804 abschlossen, bezeichnet worden.

Lykúrgus, attischer Redner und Staatsmann, geb. nach 396 v. Chr. in Athen, seit 338 an der Spitze der athen. Finanzverwaltung, brachte seine Vaterstadt zu neuer Blüte, gest. 324. Erhalten ist seine Rede gegen Leokrates, hg. von Blaß (1902). Vgl. Dürrbach (frz., 1890).

Lyly, John, engl. Dichter, geb. 1554 in Kent, gest. 1606 in London, durch den Roman „Euphues" (1579—81) Begründer des Euphuismus (s. d.); schrieb auch Dramen (z. T. deutsch von Bodenstedt, 1860). „Works" mit Biographie hg. von Bond (3 Bde., 1902). Vgl. Child (1894), Wilson (1905), Feuillerat (1910).

Lymphadenītis (grch.), Lymphdrüsenentzündung; **Lymphadenōm,** *Lymphdrüsengeschwulst;* **Lymphangiōm,** aus erweiterten Lymphgefäßen gebildete Geschwulst; **Lymphangītis,** Lymphgefäßentzündung.

Lymphātisch (lat.), Körperbeschaffenheit mit schwammigem Aussehen, Anlage zu hartnäckigen Entzündungen der Haut und der Schleimhäute und geringer Widerstandsfähigkeit gegen Schädlichkeiten, ähnlich wie skrofulös (s. d.).

Lymphatisches System, System von feinen Adern (Lymphgefäßen), das sich in allen Organen des menschl. Körpers vorfindet und die Bestimmung hat, die außerhalb der Blutgefäße stehende Gewebsflüssigkeit zu sammeln und dem Blute wieder zuzuführen, aus dem sie ursprünglich stammte. Die **Lymphgefäße** sind dünne, zartwandige, ihrem Bau nach den Blutadern sehr ähnliche Röhrchen, die in der Nähe der Brusthöhle zu einem größern und einem kleinern Gang (**Lymphgefäßstamm**) zusammentreten, deren größerer in die linke Schlüsselbeinblutader einmündet. Die Lymphe wird durch die Zusammenziehung der Körpermuskeln bewegt, bei manchen Tieren (bes. Kaltblütern) geschieht die Bewegung durch rhythmisch pulsierende Lymphherzen. Die **Lymphdrüsen (Lymphknoten),** plattrundliche, erbsen- bis bohnengroße Körperchen, bestehen aus einem äußerst feinen, netzartigen Bindegewebe mit kleinen runden Zellen (**Lymphzellen, Lymphkörperchen**) und je einem zuführenden und abführenden Lymphgefäß. Sie befinden sich bes. in der Bauch- und Brusthöhle, am Kopf und Hals, in der Achselhöhle und Schenkelbeuge und haben die Aufgabe, neugebildete Lymphkörperchen an den Lymphstrom abzugeben und diesem als Filter zu dienen; sie schwellen bei Entzündung leicht an und können vereitern. (Bubonen, s. d.)

Lymphe (lat.), **Gewebssaft,** eiweißhaltige, farblose bis leicht gelbliche Flüssigkeit, die aus dem Blute durch die Wände der Haargefäße hindurch in die Gewebe gepreßt wird (**Parenchym- oder Ernährungsflüssigkeit**), aus denen sie in die Lymphgefäße abfließt (s. Lymphatisches System); in ihren Bestandteilen gleicht die L., abgesehen von dem Mangel an roten Blutkörperchen, fast völlig dem Blut; auch gerinnt sie, wie dieses, kurze Zeit nach ihrer Entleerung außerhalb des Körpers. — L. heißt auch die den Impfstoff enthaltende Flüssigkeit der Kuhpockenpusteln.

Lymphknoten, Lymphkörperchen, s. Lymphatisches System.

Lymphōm (grch.), Lymphdrüsengeschwulst.

Lymphostāse (grch.), Lymphstauung. **Lymphozȳten,** Lymphzellen. **Lymphozytōse,** ihre krankhafte Vermehrung im Blute, z. B. bei Basedowscher Krankheit.

Lynār (eigentlich Linari), oberital. Geschlecht des Namens Guerrini, kam im 16. Jahrh. mit **Rochus,** Graf von L., kurbrandenb. Generaloberst der Artillerie und Baumeister (gest. 22. Dez. 1596 in Spandau), nach Deutschland; gegenwärtig blühend in einer ältern gräfl. und einer jüngern, seit 1807 fürstl. Linie.

Lynchburg (spr. lintschbörg), Stadt im nordamerikan. Staate Virginien, am James River, (1920) 29956 E.; Tabakhandel.

Lynchjustiz (spr. lintsch-), Lynchen, Volksjustiz in Nordamerika, meist unmittelbar nach der Tat ausgeübt von Privatleuten gegen Personen, die das Strafgesetz nach der öffentl. Meinung nicht hart genug trifft. Der Name soll von John Lynch herrühren, einem im 17. Jahrh. in Virginia lebenden Farmer, der sich richterliche Funktionen anmaßte.

Lyncker, Mor., Freiherr von, preuß. Generaloberst, geb. 30. Jan. 1853 in Spandau, 1895 Militärgouverneur der kgl. Prinzensöhne, 1905—8 Kommandeur der 19. Div., 1908 Generaladjutant des Kaisers und Chef des Militärkabinetts, 1918—19 Präsident des Reichsmilitärgerichts.

Lynkeioskōp, s. Aplanat.

Lynkeus, nach der griech. Sage einer der 50 Söhne des Aigyptos, folgte seinem Schwiegervater Danaos (s. d.) als Herrscher von Argos; ferner der durch sein scharfes Sehvermögen berühmte Steuermann des Schiffs Argo (s. d.). In Goethes „Faust" II. Turmwächter in der Burg Fausts.

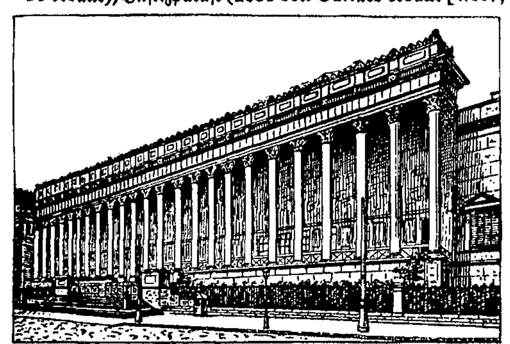
Lynkeus, Pseudonym von Jos. Popper (s. d.).

Lynn, Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, (1920) 99148 E.; Schuhfabrikation.

Lynn Regis (spr. rihdschis), engl. Stadt, s. King's Lynn.

Lynx (grch.), Luchs.

Lyon (spr. lióng), Hauptstadt des franz. Depart. Rhône [Karte: Frankreich I, 7], am Zusammenfluß der Rhône und Saône, (1921) 561592 E., Festung (Gesamtumfang der Fortlinie 68 km), zwei *Universitäten, byzantin.-got.* Kathedrale Sankt Jean (1476 vollendet), Rathaus (1646—56 erbaut), Justizpalast (1835 von Baltard erbaut [Abb.; nach Gurlitt]), Notre-Dáme (1896); Großfunkstation. Bedeutendste Seidenindustrie der Erde, Handel (Seide, Wein, Branntwein, Baum- und Schafwolle u. a.), Messe. L., schon zur Zeit der Gallier als Lugdūnum bedeutend, bildete später mit der Umgebung die Grafsch. **Lyonnais** (spr. -näh), kam unter Konrad II. an das Deutsche Reich und 1363 an Frankreich. Aufstand gegen die Jakobiner 29. Mai 1793, Eroberung durch die Konventstruppen 10. Okt. 1793 und danach Verwüstung der Stadt. Vgl. Monfalcon (frz., 9 Bde., 1865—69), Steyert (frz., Bd. 1, 1895), Charléty (frz., 1904), Gurlitt (1904).

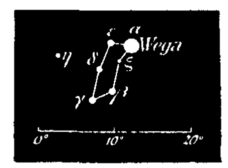


Lyon: Justizpalast.

Lyon, Emma, s. Hamilton.

Lyōnische Waren, s. Leonische Waren.

Lyra (grch., „Leier"), ital. Lira, das älteste Saiteninstrument der Griechen [Tafel: Musik I, 12].



Lyra (im Meridian).

Lyra (Leier), Sternbild am nördl. Himmel, mit dem Stern erster Größe Wega [Abb.].

Lyrik, Lyrische Poesie, Dichtungsart, die das subjektive Gefühlsleben in Worten zum Ausdruck bringt, ist entweder L. der feierlichen, gehobenen Stimmung (Hymne, Ode, Dithyrambe) oder L. der reinen Empfindung (das eigentl. Lied) oder L. der Betrachtung (reflektierende L.: Elegie rc.). Vgl. R. M. Werner (1890), Emil Geiger (1905). **Lyriker,** lyr. Dichter; **lyrisch,** im Charakter der L., liedartig, empfindungsvoll.

Lys (spr. liß), Leye, l. Nebenfl. der Schelde, entspringt auf dem Plateau von Artois (in Frankreich), bei Aire schiffbar, mündet, 205 km lang, bei Gent. Im Weltkrieg

wurde die L. 1918 als Fronthindernis für die L.-Stellung [Karte: Weltkrieg I, 4] ausgenutzt, in die Mitte Okt. 1918 die 4. deutsche Armee zurückgenommen wurde.

Lysa, Höhe, 1000 m, in den Waldkarpathen, südöstl. davon Übergang der Straße Munkacz-Stryj. Im Weltkrieg 31. Jan. bis 2. Febr. 1915 Gefechte der 1. deutschen Inf.-Div. (Südarmee).

Lysa Gora, poln. Łysa Góra („kahler Berg"). 1) Höhenzug in Polen zwischen Piliza und Weichsel, östl. von Kielze, im Heiligen-Kreuz-Berg 612 m hoch. — 2) Höhe südl. von Wybudow in Ostgalizien. Im Weltkrieg in der Durchbruchsschlacht 19.—28. Juli 1917 am 21. von der 223. deutschen Inf.-Div. gestürmt.

Lysander (grch. Lysandros), spartan. Feldherr und Staatsmann, schlug 407 v. Chr. die athen. Flotte bei Notion, entschied durch ihre Vernichtung bei Agospotamos 405 den Peloponnes. Krieg und eroberte Athen, fiel im Böot. Kriege 395 bei Haliartus.

Lyse (grch.), s. Lysis.

Lysefjord, schmaler Fjord im norweg. Amt Stavanger, Zweig des Bukkefjords, von 1000 m hohen Felsen überragt, 37 km lang, bis 2 km breit.

Lysias, attischer Redner, geb. um 444 v. Chr. in Athen, hochbejahrt gestorben. Von seinen Reden sind 33 erhalten, hg. von Thalheim (2. Aufl. 1913), in Auswahl von Frohberger, Rauchenstein und Fuhr; deutsch von Baur (1856 fg.).

Lysikratesmonument, ein 334 v. Chr. von Lysikrates gestiftetes, noch erhaltenes choregisches Denkmal in Athen, eins der frühesten und schönsten Bauwerke im korinth. Stil [Tafel: Griechisch-Römische Kunst I, 3; s. auch Abb. zu Dionysos].

Lysimachia *L.*, Gelb- oder Gilbweiderich, Felberich, Friedlos, Pflanzengattung der Primulazeen, krautartige Gewächse der gemäßigten und subtrop. Zone, mit gelben Blüten. In Deutschland L. vulgaris *L.* (gemeiner Felberich [Abb.]), eine hohe Staude, L. punctata *L.* (punktierter Felberich), L. oder Naumburgia thyrsiflora *L.* (Straußfelberich) und die kriechende, fadenstenglige, münzenähnlich beblätterte, als Ampelpflanze verwendete L. nummularia (Pfennigkraut oder Wiesengeld), alle Sumpf liebend.

Lysimachia vulgaris.

Lysimachus, Feldherr Alexanders d. Gr., wurde nach dessen Tode 323 v. Chr. Herr des mazedon. Thraziens und nach der Schlacht von Ipsus (301) von ganz Vorderasien diesseit des Taurus, fiel im Kriege gegen Seleucus Nicator bei Korupedion in Phrygien 281 v. Chr.

Lysippus, griech. Bildhauer aus Sicyon im Peloponnes um 330 v. Chr.; von einigen seiner Werke sind Nachbildungen erhalten, so der Farnesische Herakles, der Apoxyomenos (s. d.) und Bildnisse Alexanders d. Gr.

Lysis (grch.), Lyse, Lösung; allmählicher Abfall des Fiebers.

Lysistratus, griech. Bildhauer um 330 v. Chr., Bruder des Lysippus, war der erste, der über dem lebenden Körper Gipsformen machte, um nach diesen zu modellieren.

Lyskowo, Kirchdorf im russ. Gouv. Nishnij Nowgorod, 8500 E., Hauptstapelplatz an der Wolga.

Lysoform, Formaldehyd enthaltende Kaliseifenlösung, Desinfektionsmittel.

Lysol, in Seife gelöstes Rohkresol (s. Kresol), braune, ölartige, schwach kreosotartig riechende Flüssigkeit, mit Wasser verdünnbar, hat große Lösungskraft, wirkt stark desinfizierend, ist giftig; zur Desinfektion von Exkrementen, Wunden, Händen und Instrumenten benutzt.

Lysolvergiftung, in ihren Anzeichen und ihrer Behandlung der Karbolvergiftung (s. d.) gleichende Vergiftung durch Lysol.

Lyssa, die Hundswut (s. d.).

Lytham (spr. leithämm), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Ästuar des Ribble, (1921) 10830 E.; Seebad.

Lythrazeen, Pflanzenfam. der Myrtifloren, Kräuter, Sträucher oder Bäume, vorzugsweise in heißen Gegenden.

Lythrum *L.*, Weiderich, kosmopolit. Pflanzengattung der Lythrazeen. L. salicaria *L.* (gemeiner Weiderich, Blutkraut), eine Sumpf liebende Staude mit in Ähren sitzenden roten Blüten [Abb.; nach Fitschen], zeigt im Längenverhältnis der Staubfäden zum Stempel Dreigestaltigkeit (Trimorphismus). Diese lenkt die Bestäubung von Blüte zu Blüte durch Insekten in bestimmte Bahn, indem der Bestäubung vermittelnde Insektenkörper von Blütenstaub und Narbe jeder der drei Blütenformen nur an bestimmter Stelle berührt wird, und hierdurch wird Inzucht vermieden [Abb.; gleich lange, in Beziehung gelangende Staubgefäße und Narben durch Strichelung verbunden; nach Fitschen]. L. virgatum *L.* aus Nordamerika ist eine purpurblütige Zierpflanze.

Lytta, die Spanische Fliege (s. Blasenkäfer).

Lyttelton (spr. littelt'n), Stadt auf der Südinsel von Neuseeland, (1901) 4023 E.; Hafen der Stadt Christchurch.

Lytton (spr. litt'n), Edward George Earl, s. Bulwer.

Lytton (spr. litt'n), Henry L. Earl Bulwer, Lord, engl. Diplomat, s. Dalling.

Lythrum salicaria.

Lyzeum (grch. Lykeion), dem Apollon Lykeios geweihter Hain nebst Gymnasium bei Athen, wo Aristoteles und die Peripatetiker lehrten; daher früher, bes. in Süddeutschland, Titel für Latein- und Gelehrtenschulen, in Bayern noch Anstalten für das kath.-theol. und philos. Studium, in Württemberg eine Art Progymnasium, in Preußen seit 1912 die höhern Mädchenschulen; Oberlyzeen, die mit diesen verbundenen Anstalten zur weitern Fortbildung.

Lythrum: Dreigestaltigkeit der Blüte.

Lyzien, im Altertum Landschaft an der Südküste Kleinasiens, ursprünglich von den mit den Pisidern verwandten Milyern und Solymern, dann von einem wahrscheinlich indogerman. Volk bewohnt, das sich Termilen nannte und das die Griechen als Lyzier bezeichneten. L. kam im 6. Jahrh. v. Chr. unter pers., dann unter mazedon. und syr. Oberhoheit. Seit 190 v. Chr. bildete es einen unabhängigen Städtebund, unter Kaiser Claudius röm. Provinz. Obwohl das Land vieles von griech. Kultur übernahm, behauptete es doch lange zäh seine Eigenart (s. Lyzische Sprache). Merkwürdig ist seine in zahlreichen Felsengräbern erhaltene, dem Holzbau nachgebildete Steinarchitektur [Abb.]. Vgl. Treuber (1887), Kluge (1910).



Lyzien: Felsengrab.

Lyzische Sprache, die Sprache der alten Lyzier, in zahlreichen Inschriften, mit eigentümlichem Alphabet, wahrscheinlich nicht indogermanisch. Vgl. Kretschmer („Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache", 1896).

L. Z., Zeppelinluftschiff, z. B. L. Z. 126.

L-Züge, Luxuszüge (s. d.).

M.

M, der 13. Buchstabe im deutschen Alphabet, nasaler Lippenlaut. M im Lateinischen = Marcus, im Französischen = Monsieur (MM = Messieurs), M' im Lateinischen = Manius, in schott. Eigennamen = Mac (Sohn); M als röm. Zahlzeichen = 1000, auf engl. Kurszetteln Money (d. i. Geld), als deutsches Geldzeichen ℳ = Mark; m. in der Grammatik = masculinum; m = Meter, m^2 Quadrat-, m^3 Kubikmeter; m auf Rezepten = misce (mische); μ (My) in der Mikroskopie = Mikromillimeter; bei militär. Ausrüstungsstücken bedeutet M Muster oder Modell.

Ma, kleinasiat., der großen Göttermutter (Kybele) verwandte Göttin, bes. im pontischen und kappadozischen Komana verehrt.

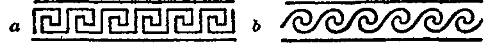
MA., Abkürzung für Mittelalter.

M. A., Abkürzung für Magister artium, s. Magister.

Maalbrief, schriftlicher Kontrakt zwischen Reeder und Schiffbauer über Erbauung eines Schiffs.

Maalplatz, **Maalstatt**, Gerichtsstätte.

Mäander, grch. **Maiandros**, jetzt **Menderes**, Fluß im westl. Kleinasien, durchströmt in zahllosen Krümmungen Phrygien und Karien, mündet bei Milet ins Ägäische Meer. — Nach seinen Krümmungen heißt **M.** oder **Band à la grecque**



Mäander.

auch eine in der griech. Kunst beliebte Verzierung, in zwei Hauptformen, einer eckigen [Abb.; a] und einer abgerundeten [b], welche eine Reihe sich überschlagender Wellen nachbildet, auch **laufender Hund** genannt wird.

Mäandrinen, Serpentinen, Schlangenwindungen.

Maar, kesselförmige, meist kreisrunde, oft mit Wasser gefüllte und von einem Tuffwall umgebene Einsenkung in vulkanischen Gegenden, Explosionskrater, z. B. in der Eifel.

Maarfuß, Drudenfuß.

Maarib (**Arbit**), jüd. Abendgebet.

Maartens, Marten, eigentlich **Joost Marius Willem van der Poorten-Schwartz**, niederländ. Romanschriftsteller, geb. 15. Aug. 1858 in Amsterdam, gest. Aug. 1915 bei Utrecht; schrieb in engl. Sprache zahlreiche Romane, die meist auch ins Deutsche übersetzt wurden.

Maas, franz. **Meuse**, Fluß in Ostfrankreich, Belgien und Holland, entspringt auf dem Plateau von Langres, durchfließt das westl. Lothringen, die westl. und nördl. Ardennen und die holländ. Tiefebene, heißt mit dem Rheinarm Waal vereinigt **Merwede**, teilt sich bei Dordrecht in zwei Arme, welche in mehrern Mündungen [Karte: Niederlande rc. I, 1] in die Nordsee fließen; der nördlichste (**Neue M.**), Hauptarm für die Schiffahrt, mündet bei Briel, der mittlere (**Haringvliet, Flakkeefluß**) bei Hellevloetsluis, der südliche (**Krammer**) zwischen Goeree und der Insel Schouwen. Gesamtlänge 804 km, Stromgebiet 48600 qkm. Das bis zu 150 m tief eingeschnittene Maastal ist ein wichtiger militär. Verteidigungsabschnitt, bes. in Frankreich, wo ihm nach O. die Côtes Lorraines vorliegen. (S. Maasbefestigungen.) Von Troussey im Depart. Meuse ab ist die M. teils kanalisiert, teils von Seitenkanälen (Ostkanal, Ardennenkanal) begleitet. Nebenflüsse fehlen bis gegen Sedan hin wegen der Nähe von Mosel und Aisne, dann münden rechts Chiers, Semois, Lesse und Ourthe aus den Ardennen, links die Sambre, in Holland noch Roer und Niers rechts, Dommel links. Kanäle: der Zuid-Willems-Kanal zur Dommel, der Kanal von Brabant zur Schelde, der Ardennen- und der Oise-Sambre-Kanal zur Aisne und der Merwede-Kanal nach Amsterdam. — Über das franz. **Depart. M.** s. Meuse.

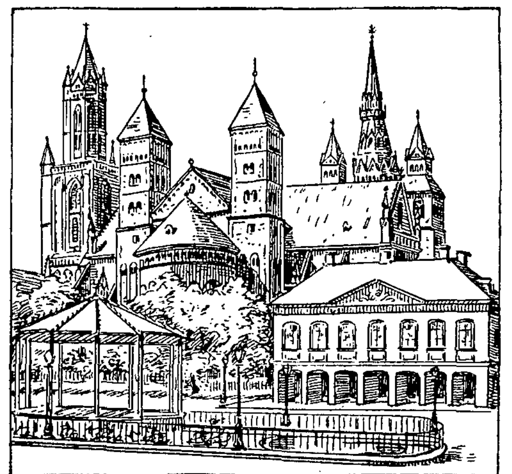
Maasbefestigungen. Die Befestigung der mittlern Maas stützt sich auf die großen Festungen Verdun und Toul; zwischen ihnen die Sperrforts Genicourt, Troyon, Paroches, Camp des Romains, Liouville, Gironville, Jouy. Eine Umgehung von Verdun im Norden wird durch die gleichzeitig als Sperren dienenden kleinen Plätze Longwy, Montmédy, les Ayvelles flankiert, in der Front durch die Maas und die Argonnen behindert. Ähnlich flankieren die Forts Manonviller, Frouard, Pont-St.-Vincent ein Vorgehen südl. von Toul, während die Maas mit den Forts Pagny-la-Blanche-Côte und Bourlement frontal vorliegt. Die Stärke der M. war 1914 für die deutsche Oberste Heeresleitung der Hauptgrund zum Marsch durch Belgien.

Maashöhen, die Côtes Lorraines, s. Côte.

Maaß, Ernst, Philolog, geb. 12. April 1856 in Kolberg, 1886 Prof. in Greifswald, 1895—24 in Marburg; schrieb: „Orpheus. Untersuchungen zur griech., röm., altchristl. Jenseitsdichtung und Religion" (1895), „Mutter Erde" (1908), „Goethe und die Antike" (1912 und 1916) u. a.

Maaßen, Karl Georg, preuß. Staatsmann, geb. 23. Aug. 1769 in Cleve, 1830 Finanzminister, gest. 2. Nov. 1834 in Berlin; verdient um das Zustandekommen des Deutschen Zollvereins.

Maastricht (Mastricht), das alte Trajectum ad Mosam, Hauptstadt der niederländ. Prov. Limburg, an der Maas, (1920) 54012 E., Stadthaus (1659—65), Servatiuskirche, das älteste kirchl. Gebäude der Niederlande, 560 gegr. [Abb.], Athenäum; früher wichtige Festung. In der Nähe der **Petersberg** mit durch Labyrinthe berühmten Steinbrüchen.



Maastricht: Servatiuskirche.

Maat (niederländ.), auf Schiffen Kamerad, Genosse (z. B. Backsmaat); in der Reichsmarine Bezeichnung der Unteroffiziere ohne Portepee (**M.** und **Ober-M.**).

Maatjeshering, **Matjeshering** (vom niederländ. Maatje, d. h. Mädchen, Jungfer), s. Heringe.

Maatschappij (niederländ., spr. mahtschappei), Gesellschaft, bes. Handelsgesellschaft; auch Schiffsmannschaft.

Mabillon (spr. -ljóng), Jean, gelehrter Benediktiner, geb. 23. Nov. 1632 in St.-Pierremont in der Champagne, gest. 27. Dez. 1707 in Paris; durch sein Werk „De re diplomatica" (1681; neue Ausg. 1789) Begründer der wissensch. Urkundenlehre. Vgl. Bäumer (1892).

Mably, Gabr. Bonnot de, franz. Schriftsteller, geb. 14. März 1709 in Grenoble, Geistlicher, politisch und religiös freiheitlich gesinnt, war der Bruder des Philosophen Condillac, unterstützte die Polen 1771 bei der Erneuerung ihrer Verfassung, gest. 23. April 1785 in Paris; schrieb: „Observations sur les Romains" (1751), „Entretiens de Phocion" (1763), „Observations sur l'histoire de France" (1765), beide von Guizot neu hg. (1840), u. a. Vgl. Guerrier (frz., 1886), La Serve (frz., 1911).

Mabunda, Bantustamm, nordöstl. Nachbarn der Barotse, mit diesen in Nordwestrhodesia ein Reich bildend.

Mabuse (spr. -büse), Jan van, s. Gossaert.

Mac (gälisch, spr. mäck, abgekürzt M' oder Mc), häufige Vorsilbe in schott. Namen, s. v. w. Sohn.

Macabre (Danse M., spr. dangs makahbr), s. Totentanz.

MacAdam (spr. mäckäddĕm), s. Makadamisieren.

Macão, Hasardspiel mit Würfeln oder Karte, bei dem es darauf ankommt (durch Würfeln oder Zukauf von Karten) eine bestimmte Zahl Augen zu erreichen.

Macao (spr. -käu) [Karte: Asien I, 11], seit 1557 portug. Niederlassung auf einer Halbinsel der zur chines. Prov. Kwang-tung gehörigen Insel M., an der Mündung des Kantonstroms, mit mehrern dazugehörigen Inseln 10 qkm, (1910) 74866 E., davon 71021 Chinesen, 2171 Portugiesen; Stadt M. Sitz des portug. Gouverneurs; Durchfuhrhandel [s. Übersicht: Asien] bes. mit Opium (Einfuhr), Tee und Seide (Ausfuhr) in chines. Händen. Die frühere Bedeutung von M. als Mittelpunkt des ostasiat. Handels durch die Eröffnung Hongkongs und der chines. Häfen zerstört.

Macarsca, jugoslaw. Bezirksstadt in Dalmatien, westl. von Ragusa, (1910) als Gemeinde 12155 E.

MacArthur-Forrest-Prozeß, Methode der Gewinnung von Gold und Silber durch Extraktion der gepulverten Erze mit sehr verdünnter Zyankaliumlösung und Abscheidung der Metalle aus dieser Lösung durch den elektr. Strom.

Macassar, Stadt auf Celebes, s. Makassar.

Macasubapalme, s. Acrocomia.

Macaulay (spr. mäckahlĕ), Thomas Babington, Lord, engl. Staatsmann und Geschichtschreiber, geb. 25. Okt. 1800 in Rothley Temple, Advokat, seit 1830 im Unterhaus, 1834—38 Mitglied des obersten Rats von Kalkutta und Gouverneur von Agra, 1839—41 Kriegsminister, 1846—48 Kriegszahlmeister mit Sitz und Stimme im Kabinett, 1857 Peer, gest. 28. Dez. 1859 in Kensington; schrieb: „Critical and historical essays" (3 Bde., 1846 u. ö.; auch deutsch), „History of England from the accession of James II" (5 Bde., 1849—61; deutsch 1852—61) u. a. Vgl. Trevelyan (deutsch 1876), Morrison (1889), Jebb (1900), Macgregor (1901).

Macbeth (spr. mäck-), König von Schottland (1040—57), bemächtigte sich 1040 durch Tötung seines Mitbewerbers Duncan I. der Krone Schottlands, ward von Macduff und Malcolm (Duncans Sohn) 1057 besiegt und getötet. Held einer Shakespeareschen Tragödie; Oper von Verdi (1847); Tondichtung von Rich. Strauß (1921). Vgl. Kröger („Die Sage von Macbeth", 1904).

MacCarthy (spr. mäckkahrthĭ), Justin, irischer Schriftsteller und Politiker, geb. 22. Nov. 1830 in Cork, seit 1879 Parlamentsmitglied (Radikaler und irischer Nationalist), gest. 24. April 1912 in Folkestone; schrieb: „History of our own times" (7 Bde., 1880—1905; gekürzte Ausg. 1908; deutsch, Bd. 1, 1881), „History of the four Georges" (Bd. 1—4, 1884—1901), „The reign of queen Anne" (2 Bde., 1902), Romane etc. — Sein Sohn **Justin Huntly M.**, geb. 1860, 1884—92 Parlamentsmitglied, schrieb zahlreiche Gedichte, Romane, Dramen und Übersetzungen.

Maccheroni (spr. -makke-), s. Makkaroni.

Maccheronische Poesie, s. Makkaronische Poesie.

Macchiavelli, Niccolo, s. Machiavelli.

Macchie (vom ital. macchia; spr. makje), an den Mittelmeerküsten ausgedehntes ödes Gestrüpp, an Trockenheit angepaßter Sträucher (Myrte, wilder Ölbaum, Lorbeer, Ginster, Zistrose etc.).

Macclesfield (spr. mäcklsfihld), Stadt in der engl. Grafsch. Chester, (1921) 33846 E.; Seidenindustrie.

MacClintock (spr. mäck-), Sir Francis Leopold, brit. Seemann, geb. 1819 in Dundalk, beteiligte sich 1848—52 an mehrern Expeditionen ins arktische Amerika zur Aufsuchung Franklins und ermittelte 1859 Ort und Umstände von dessen Untergang, 1883 Admiral, gest. 17. Nov. 1907 in London; schrieb: „The voyage of the «Fox» in the Arctic Seas" (1859). Vgl. Markham (engl., 1909).

MacClintock-Insel, Polarinsel im S. von Franz-Joseph-Land.

MacClure (spr. mäckluhr), Sir Robert John Le Mesurier, brit. Seemann, geb. 28. Jan. 1807 in Wexford (Irland), drang 1850 von der Beringstraße aus nach der Prinz-Wales-Straße vor, gelangte 26. Okt. in den Melvillesund und fand damit die lange gesuchte sog. Nordwestl. Durchfahrt; gest. 18. Okt. 1873 in Portsmouth. Vgl. Osborn (engl., 1857).

Maccus, s. Atellanen.

Macdonald, Etienne Jacq. Jos. Alex., Herzog von Tarent, franz. Marschall, geb. 17. Nov. 1765 in Sedan, aus hochschott. Clangeschlecht, trat früh in die franz. Armee, erhielt 1809 für seinen Anteil an der Schlacht bei Wagram den Marschallstab und Herzogstitel, 26. Aug. 1813 an der Katzbach von Blücher geschlagen, gest. 25. Sept. 1840 auf Schloß Courcelles bei Guise. Seine „Souvenirs" hg. von Rousset (1892; deutsch 1903).

Macdonald, James Ramsay, engl. Sozialpolitiker, geb. 1866 in Lossiemouth, 1900—11 Sekretär, 1911—14 Führer der engl. Arbeiterpartei, 1906—18 Mitglied des Parlaments, Jan. bis Nov. 1924 Ministerpräsident; schrieb: „Socialism and Society", „The awakening of India", „The socialist movement" u. a. Vgl. Mary Hamilton (1924).

Macdonaldinseln, s. Heard- und Macdonaldinseln.

Mace (engl., spr. mehß), Maßgröße, s. Mas.

Macēdo, Miniaturmaler, s. Clovio.

Maceió, Hauptstadt des brasil. Staats Alagoas, (1920) 74166 E., archäolog. und geogr. Institut.

Mäcēnas, Gajus Cilnius, röm. Ritter, Vertrauter des Kaisers Augustus, hochgebildet, Gönner des Virgil, Horaz und anderer Dichter, gest. 8 v. Chr. Der Name M. (**Mäzēn**) ist sprichwörtlich geworden für einen Beschützer von Kunst und Wissenschaft.

Macerāta (spr. -tsche-), Hauptstadt der mittelital. Prov. M. (2773 qkm, 1915: 267373 E.), (1921) 24366 E., alte Universität (jetzt nur noch jurist. Fakultät).

Mach, Ernst, Physiker und Philosoph, geb. 18. Febr. 1838 in Turas in Mähren, 1895—1901 Prof. in Wien, gest. 19. Febr. 1916 in Haar bei München; gründet alle Erkenntnis auf die Empfindungen als die letzten Elemente des Gegebenen und erklärt alle Begriffsbildung aus denkökonomischen Gründen; schrieb: „Erhaltung der Arbeit" (1872; 2. Aufl. 1909), „Populärwissensch. Vorlesungen" (4. Aufl. 1910), „Prinzipien der Wärmelehre" (3. Aufl. 1919), „Erkenntnis und Irrtum" (4. Aufl. 1920), „Die Mechanik in ihrer Entwicklung" (8. Aufl. 1921), „Analyse der Empfindungen" (9. Aufl. 1922) u. a. Vgl. Lampa (1918).

Machala, Hauptstadt der Prov. Oro in Ecuador, 5000 E.

Machandel, Wacholder.

Machandelboom, Märchen vom, plattdeutsches Märchen, zuerst in pommerscher, dann in Hamburger Mundart, worin die in einen Vogel verwandelte Seele eines ermordeten Knaben, dessen Gebeine das Schwesterchen gesammelt und unter einen M. gelegt hat, von diesem herab das Ermordeten Leid singt; wahrscheinlich fränk. Herkunft, aus dem 10. Jahrh., wohl nach einer Aufzeichnung von Phil. Otto Runge (s. d.) von den Brüdern Grimm in ihre Sammlung übernommen.

Machar, Jan Swatopluk, tschech. Dichter, geb. 29. Febr. 1864 in Kolin a. d. E., hervorragender Lyriker, Romanschriftsteller („Magdalena", 1894; deutsch 1905) und Essayist („Feuilletonbücher", 3 Tle., 1901—2).

Machaerium, s. Letternholz.

Machaerōdus, **Säbel-** oder **Schwertzahn**, **Säbeltiger**, Gattung fossiler katzenartiger Raubtiere aus den jüngern Tertiärschichten der Alten und der Neuen Welt. Ungefähr von Tiger- oder Löwengröße, doch mit sehr kurzem Schwanz und ungeheuren, schwertförmigen obern Eckzähnen (in der nahe verwandten Gattung Smilōdon bis 25 cm lang [Abb.; nach Matthew]).

Machaerodus: Schädel von Smilodon.

Machaut, Guillaume de, s. Guillaume de Machaut.

Mache-Einheit, nach dem Wiener Physiker H. Mache (geb. 1876) benannte Einheit zur Messung der Stärke der Radioaktivität von Heilquellen durch ihren Gehalt an Radiumemanation pro Liter Flüssigkeit. Der Wert der M. ist elektrometrisch festgelegt. Neben der M. dient gleichen Zwecken das **Curie**, d. h. diejenige Emanationsmenge, die sich mit 1 g Radium im radioaktiven Gleichgewicht befinden würde. Der 1000. Teil davon heißt **Millicurie**.

Machēta (portug. Machete), Waffe und Werkzeug in Südamerika, Mittelding zwischen Messer und Säbel [Abb.], Buschmesser.


Macheta.

Machiavelli (spr. mackia-welli), Niccolò, ital. Staatsmann und Geschichtschreiber, geb. 3. Mai 1469 in Florenz, 1498 Kanzleisekretär des Rats der Zehn, 1512 als der Teilnahme an einer Verschwörung gegen die Medici verdächtig, eingekerkert und gefoltert, später wieder einflußreich für seine Vaterstadt, gest. 22. Juni 1527 in Florenz; schrieb: Komödien („Mandragola", neu hg. 1896; „Istorie fiorentine 1215—1492", 1532; deutsch 1846); am bekanntesten seine polit. Schriften („Discorsi", 1531; deutsch 1871, 1922; „Il Principe", 1532; deutsch 1924), worin er eine unbeschränkte, nur auf die Maximen der Klugheit gegründete Fürstengewalt empfiehlt (daher **Machiavellismus**, die an keine Gesetze der Moral gebundene Staatskunst); hierüber schrieben bes. Friedrich d. Gr. („Anti-Macchiavel", deutsch 1912), Ranke, Gervinus, Macaulay u. a. „Gesammelte Schriften" (deutsch, 5 Bde., 1924). Vgl. Villari (2. Aufl., 3 Bde., 1895—96; deutsch 1877—83), Tommasini (2 Bde., 1883—1911), Fester (1900), E. W. Mayer („M.s Geschichtsauffassung", 1912), Hobohm („M. Renaissance der Kriegskunst", 2 Bde., 1913), Heyer („Der Machiavellismus", 1918), Meinecke („Idee der Staatsräson", 1924).

Machiche (spr. matschitsche), **Maxixe**, ursprünglich mexik. Tanz nach scharfen zweitaktigen Niggerrhythmen, tangoartig, vorübergehend auch in Gesellschaften getanzt.

Machinatiōn (lat.), hinterlistiges Treiben; geheime [Ränke.

Machsōr (hebr.), astronom. Bezeichnung des großen Sonnenzyklus von 28 und des kleinen Mondzyklus von 19 Jahren; im Ritual: jüd. Gebetbuch für die Festtage.

Macht geht vor Recht, sprichwörtliche Redensart, die einen Sachverhalt aussagt, aber keinen Grundsatz aufstellt, wonach zu handeln wäre; schon in der Bibel bei Habakuk 1, 3 (in Luthers Übersetzung: „Es gehet Gewalt über Recht").

Mächtigkeit, die Stärke einer Schicht, im senkrechten Abstand der Schichtflächen gemessen.

Maciejowice (spr. matsche-), poln. Dorf im ehemal. Gouv. Sjedlez; hier 10. Okt. 1794 Niederlage Kosciuszkos. (S. Finis Poloniae!)

Macigno (ital., spr. -tschinnjo), s. Wiener Sandstein.

MacIntosh (spr. mäckintosch), Charles, schott. Chemiker, geb. 1766 in Glasgow, Besitzer einer chem. Fabrik in Crossbasket bei Glasgow, gest. 25. Juli 1843 in Dumbattan bei Glasgow, erfand 1823 die nach ihm benannten wasserdichten Stoffe aus mit Kautschuk gedichtetem Zeuge.

Macis (frz., spr. -ßih), s. Mazis.

Mack von Leiberich, Karl, Freiherr, österr. Feldmarschalleutnant, geb. 24. Aug. 1752 in Nensling (Franken), 1798 Oberbefehlshaber des neapolit. Heers gegen die Franzosen, 1805 des österr. Heers in Deutschland, ergab sich in Ulm 17. Okt. mit 20 000 Mann den Franzosen, deshalb zu Kassation und langjähriger Festungshaft verurteilt, 1819 begnadigt; gest. 22. Okt. 1828 in St. Pölten.

Mackay, John Henry, Schriftsteller, geb. 6. Febr. 1864 in Greenock in Schottland, kam früh nach Deutschland, lebt in Berlin, schrieb lyr. und epische Dichtungen, Novellen u. a. („Die Anarchisten", 1891; 8. Aufl. 1914), „Gedichte" (1909), gab „Stirners kleinere Schriften" (2. Aufl. 1914) heraus und schrieb dessen Biographie (1898; 3. Aufl. 1914). „Werke" (8 Bde., 1911).

Mackaybohnen, **Queenslandbohnen**, **Kalinüsse**, die Samen von Entāda (s. d.) Pusaëtha *DC.*; ausgehöhlt zu Dosen 2c. verarbeitet, auch **wilde Kalabarbohnen** genannt, da sie früher oft unter die Kalabarbohnen gemischt in den Handel kamen.

MacKeesport (spr. mäckkihspohrt), Stadt im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, am Youghiogeny und Monongahela, (1920) 45 975 E.; Eisen- und Stahlindustrie.

MacKenna (spr. mäck-), Reginald, engl. Staatsmann, geb. 6. Juli 1863 in London, Rechtsanwalt das., 1895 Unterhausmitglied (liberal), 1905 Finanzsekretär des Schatzamts, 1907 Unterrichtsminister, 1908 erster Admiralslord, 1911 Minister des Innern; 1915—19 Schatzkanzler, 1924 zum Peer ernannt.

Mackensen, Aug. von (geadelt 1899), preuß. Generalfeldmarschall, geb. 6. Dez. 1849 auf Haus Leipnitz (Kr. Wittenberg), 1894 Kommandeur des Leibhus.-Reg. 1, 1898 Flügeladjutant, 1901 Kommandeur der Leibhus.-Brig., 1903 der 36. Inf.-Div., 1908 General der Kavallerie und Kommandierender General des 17. Armeekorps, Aug. 1914 an den Kämpfen bei Tannenberg beteiligt, Okt. 1914 Führer der 9. Armee, siegte Nov. 1914 bei Lodz und wurde zum Generaloberst ernannt, seit April 1915 Führer der deutschen Truppen in Galizien (Dunajec, Przemysl), Juni 1915 Generalfeldmarschall, eroberte Aug. 1915 Brest-Litowsk, leitete als Oberbefehlshaber der „Heeresgruppe M." den serb. Feldzug und später den in Rumänien, war Oberbefehlshaber des Besatzungsheers in Rumänien, wurde während des Rückzugs von dort in Ungarn, später bei Saloniki interniert, kehrte Dez. 1919 nach Deutschland zurück; schrieb: „Die Leibhusaren" (1910). Vgl. Renner (1915), Kolshorn (1916 u. ö.), Luyken (1920).

Mackensen, Fritz, Maler, geb. 8. April 1866 in Greene bei Kreiensen, Begründer der Worpsweder Künstlervereinigung, 1910—18 Direktor der Hochschule für bildende Künste in Weimar, lebt in Worpswede; Stimmungslandschaften, Gruppen; Hauptwerke: Gottesdienst im Freien (Hannover), Trauernde Familie, Die Scholle.

Mackenzie (spr. mäckennsi). 1) **Fluß** in den Nordwestterritorien von Brit.-Nordamerika, entspringt aus den dem Großen Sklavensee zufließenden Quellflüssen Athabasca und Peace River, empfängt links den Liard und Peel River, rechts den Großen Bärenfluß, mündet, 4600 km lang, mit einem sehr veränderlichen Delta ins Nördl. Eismeer; bis zu einer Schnellenreihe unterhalb des Athabascasees aufwärts schiffbar, jedoch im nördl. Unterlauf bis Mai, im südl. bis April mit Eis bedeckt; Stromgebiet 1 660 000 qkm; 1789 von dem schott. Forschungsreisenden **Alexander Mackenzie** (1855—1820) entdeckt. An seinem Unterlauf große Ölfelder (1920 entdeckt). — 2) Ehemal. **Distrikt** von Kanada, 1 456 000 qkm, (1901) 5216 E.; seit 1920 wieder Distrikt der kanad. Nordwestterritorien.

Mackenzie (spr. mäckennsi), Sir Morell, Laryngolog, geb. 7. Juli 1837 in Leytonstone (Essex), Arzt in London, behandelte 1887 den deutschen Kronprinzen, spätern Kaiser Friedrich III., gest. 3. Febr. 1892 in London; schrieb: „Die Krankheiten des Halses und der Nase" (deutsch 1880—84), „Hygiene der Sprachwerkzeuge" (deutsch 1887) u. a.

MacKinley (spr. mäckkinnlĕ), William, 25. Präsident der Ver. Staaten von Amerika, geb. 29. Jan. 1843 in Niles (Ohio), 1876 als Republikaner in das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten gewählt, wo er 1890 die MacKinley-Bill (s. d.) beantragte, 1891 Gouverneur von Ohio, 1896 und 1900 zum Präsidenten gewählt, verfolgte als solcher eine imperialistische Politik, 6. Sept. 1901 in Buffalo durch einen Anarchisten schwer verwundet, gest. 14. Sept. 1901. Vgl. Williamson (1901), Meech (1901), Corning (1907).

MacKinley, Mount, s. Mount MacKinley.

MacKinley-Bill, protektionistisches Zollges. der Ver. Staaten von Amerika vom 1. Okt. 1890, benannt nach dem Antragsteller MacKinley (s. d.), 28. Aug. 1894 abgeändert, durch die Dingley-Bill (s. d.) 1897 verschärft.

Macleod (spr. mäcklihd), John James Rickard, amerikan. Physiolog, geb. 6. Sept. 1876 in Dunkeld (Schottland), 1903—18 Prof. in Cleveland (Ohio), seitdem in Toronto (Kanada); schrieb: „Practical physiology" (1903), „Diabetes, its physiological pathology" (1913), „Physiology and biochemistry in modern medicine" (4. Aufl. 1922) u. a. 1923 erhielt er mit Banting den mediz. Nobelpreis für seine Forschungen über das Insulin.

Maclūra *Nutt.*, Pflanzengattung der Morazeen, mit sehr festem Holz. M. aurantiăca (**Osageorange**), in Nordamerika, mit faustgroßen, eßbaren, äußerlich orangeähnlichen Früchten. Früher rechnete man den **Fustik-** oder **Färbermaulbeerbaum** (s. Chlorophora) zu dieser Gattung.

Mac-Mahon (spr. maóng), Maria Edme Patrice Maurice, Graf von, Herzog von Magenta, franz. Marschall, geb. 13. Juni 1808 auf Sully bei Autun aus irischer Familie, diente bis 1855 in Algier, erstürmte als Befehlshaber des 2. Korps der Orientarmee den Malakow, entschied im Ital. Kriege 4. Juni 1859 die Schlacht von Magenta, 1864 Generalgouverneur von Algerien, im Deutsch-Franz. Kriege 1870/71 Oberbefehlshaber im östl. Frankreich, ward 6. Aug. 1870 bei Wörth geschlagen, geriet, 1. Sept. bei Sedan verwundet, in deutsche Kriegsgefangenschaft, über-

nahm 11. April 1871 den Oberbefehl über die Armee von Versailles und warf den Aufstand der Kommune nieder. Nach Thiers' Sturz 24. Mai 1873 zum Präsidenten der Republik erwählt, nahm er, als die republikanischen Parteien die Oberhand gewannen, 30. Jan. 1879 seine Entlassung; gest. 17. Okt. 1893 auf Schloß La Forest bei Montargis. Vgl. Laforge (3 Bde., 1898).

Maçon (frz., spr. maßóng), Maurer, Freimaurer; **Maçonnerie**, Freimaurerei.

Mâcon (spr. -kong), Stadt im franz Depart. Saône-et-Loire, an der Saône, (1911) 19779 E. Metallindustrie, Weinbau [s. Textkarte: Burgunderweine].

Macon (spr. mehk'n), Stadt im nordamerikan. Staate Georgia, am Ocmulgee, (1920) 52995 E.; Großhandel mit Materialwaren, Bekleidungsgegenständen und Baumwolle.

Macpherson (spr. mäckföhrs'n), James, schott. Gelehrter, geb. 27. Okt. 1736 in Ruthven (Grafsch. Inverneß), gest. 17. Febr. 1796 auf seinem Gut Belville bei Kingussie; veröffentlichte, angeblich aus dem Gälischen des 3. Jahrh. übersetzt, „Fragments of ancient poetry" (1760; neu hg. von Jiriczek, 1916) und Ossians Gedichte („Fingal", 1762; „Temora", 1763). Gesamtausg. (1773, Neudr. 1847 und 1852). Vgl. Smart (1905), Wetterwald (1918).

Macquarieinsel (spr. mäckwörri-), Insel Polynesiens, 1500 km südöstl. von Tasmanien, Dependenz von Tasmanien, 440 qkm, Station für Funkentelegraphie, reich an Robben und Seevögeln.

Macquibeeren (spr. macki-), die Früchte der Aristotelia (s. d.) Macqui, in Frankreich zum Weinfärben benutzt.

Macrinus, M. Opellius, röm. Kaiser, ließ 217 n. Chr. Caracalla ermorden und riß die Herrschaft an sich; von Heliogabalus 218 bei Antiochia besiegt, gefangen und bald nachher hingerichtet.

Macrochlŏa, Grasgattung, s. Esparto.

Macūba, Distrikt auf Martinique, berühmter Schnupftabak.

Macŭla (lat.), Fleck, Schandfleck; **M. hepatica**, Leberfleck; **M. lutĕa**, gelber Fleck (s. Auge).

Macva (spr. matschwa), sumpfige Niederung im nordwestl. Serbien, im Bogen der Save östl. von der untern Drina. Das unübersichtliche, mit Maisfeldern bedeckte Gelände war der Offensive der österr. 5. Armee im Sept. 1915 sehr hindernd.

Madách, Emerich von, ungar. Dramatiker, geb. 21. Jan. 1823, gest. 4. Okt. 1864, Verfasser des Dramas „Die Tragödie des Menschen" (1860), das auch auf deutschen Bühnen Erfolg hatte.

Madagáskar, franz. Insel im Indischen Ozean [Karte: Afrika I], von der Ostküste Südafrikas durch den 370—1000 km breiten Kanal von Mosambik getrennt, mit den Küsteninseln 585530 qkm; die Küste ist im NO. und NW. buchtenreich, im übrigen flach; Hauptgebirge in der Mitte (das Ankaratragebirge, im Tsiafajavona 2607 m); bedeutende Flüsse auf der Westseite (Betsiboka, Mangoka- oder St. Vincentfluß). Mineralreichtum; eigentümliche Flora und Fauna. Die Bewohner, (1917) 3545264, davon 18258 Europäer (15157 Franzosen), sind fast ausschließlich **Malagássi, Madagassen, Malagasch** oder **Malgaschen**, gemischt-*malaiischen Stamms, Hauptstämme: Howa*, 1100000, etwa zur Hälfte meist prot. Christen, Betsiléo, 515000, Betsimisárake, 402000, Tonola, 150000, und Sakalaven, 210000 [Tafel: Menschenrassen, 10]), ferner Reste einer Urbevölkerung (Wasimba). Die Sprache, das Malagássi, gehört dem malaiischen Sprachstamm an. Die Insel ist fruchtbar, reich an Bodenschätzen (bes. Gold und Graphit), aber wirtschaftlich noch ganz unentwickelt. Starke Rindviehzucht; Hauptausfuhr Häute, Reis, Raphiafiber, Goldstaub. Der Handel [s. Übersicht: Afrika] früher zur Hälfte in engl., jetzt vorwiegend in franz. Händen. Eisenbahnen (1919) 386 km, Telegraphenlinien 7173 km. Hauptstadt ist Antananarivo, Haupthäfen sind Tamatawe, Majungó, Diego Suarez und Tulear. Die Insel wird von den Franzosen autokratisch verwaltet, die Bevölkerung hat weder ein eignes Parlament, noch ist sie im franz. Parlament vertreten; nur ein beratender Verwaltungsrat besteht. Einteilung in 24 Provinzen mit 75 Distrikten, Eingeborene sind nur in den untern Verwaltungsstellen beschäftigt. Schutztruppe: 2411 Europäer und 6376 Eingeborne. Der Stamm der Howa breitete seit 1813 unter Radáma I. seine Herrschaft fast über die ganze Insel aus. Radáma ward 1828 von seiner Gattin Ranaválona vergiftet; diese, eine Feindin der Europäer, herrschte darauf mit blutigem Despotismus. Ihr Sohn und Nachfolger (1861) Radáma II. ward 1863 ermordet; ihm folgte seine Gemahlin Rasoherina, die 27. Juni 1865 mit England einen Handelsvertrag abschloß, und dieser 1868 eine Verwandte, Ranaválona II., die 1869 zum Christentum übertrat. 1883 erneuerten die Franzosen ihre Ansprüche auf M., sie besetzten Tamatave, konnten aber keine weitern Fortschritte machen und schlossen 1887 mit der seit 1883 herrschenden Ranaválona III. einen Vertrag, wonach M. zu Frankreich in eine Art Schutzverhältnis trat. 1895 unternahmen die Franzosen eine neue Expedition unter General Duchesne und eroberten die Hauptstadt, was zur Anerkennung des franz. Protektorats führte. Jan. 1896 wurde M. franz. Kolonie, die durch einen Generalgouverneur verwaltet wird; 1897 wurde die Königin abgesetzt und deportiert (gest. 1916). Vgl. Grandidier (frz., seit 1876), You (frz., 1905), Graf Pappenheim (1906), Gallieni (frz., 1907), Julien (2 Bde., frz., 1909), Grandidier (Histoire physique, naturelle et politique de M., 50 Bde., seit 1917), „Guide annuaire" (jährlich).

Madagaskarbohne, s. Canavalia.

Madagaskarigel, s. Borstenigel.

Madagassen, die Einwohner von Madagaskar (s. d.).

Madame (frz., d. i. „meine Dame"), nach Deutschland im 16. Jahrh. eingedrungenes, jetzt das. fast abgekommenes Anredewort und Ehrenname für verheiratete Frauen.

Madame Mère, Titel der Mutter Napoleons I. (s. Bonaparte).

Madang, seit 1921 amtl. Name von Friedrich-Wilhelms-Hafen (Kaiser-Wilhelms-Land).

Madapolam (ostind.), glatter Baumwollstoff, findet für Wäsche und bedruckt als Kleiderstoff Verwendung.

Madar, Pflanzenart, s. Calotropis.

Madaun oder **Mardaun**, Name mehrerer Alpenpflanzen, wie von Meum (s. d.) Mutellina, Kohlröschen (s. Braunelle) ꝛc.

Mädchenfortbildungsschule, Schule, die volksschulentlassenen Mädchen entweder berufliche oder allgem. Ausbildung bieten will, wie die Fortbildungsschule (s. d.) den Knaben. Nach der Entwicklung im 20. Jahrh. stellt die allgem. M. den Beruf der Hausfrau und Mutter in den Vordergrund. Art. 145 der Reichsverfassung von 1919 setzt die M. allgemein bis zum vollendeten 18. Lebensjahre fest. Grundlegend für die allgem. M. sind: Lebenskunde mit Deutsch, Haushaltungskunde mit Rechnen und häuslicher Buchführung (dazu prakt. Kochen), Nadelarbeitsunterricht, Erziehungs- und Gesundheitslehre, Säuglings- und Kinderpflege, sowie nach Möglichkeit Leibesübungen (Jugendpflege). Vgl. Reichel (1912), Hänßel (1913).

Mädchengymnasien, s. Frauenfrage (Übersicht).

Mädchenhandel, das Anwerben von Mädchen, um sie der Prostitution auszuliefern. Die internationale Bekämpfung des M. ist am 18. Mai 1904 mit dem Abschluß eines „Abkommens über Verwaltungsmaßregeln zur Gewährung wirksamen Schutzes gegen den M." begonnen worden. Dieses befaßt sich mit der Überwachung des M. auf Bahnhöfen, Einschiffungshäfen, in den Stellenvermittlungsbureaus ꝛc. Strafrechtl. Maßnahmen sieht ein Abkommen vom 4. Mai 1910 vor. Vgl. Hachfeld (1913), Hamm am Rhyn (7. Aufl. 1922).

Mädchenheime, Frauenheime, Anstalten zur Aufnahme alleinstehender weibl. Personen, die ihnen gegen mäßige Vergütung Wohnung und Beköstigung gewähren.

Mädchenlyzeen, Mittelschulen in Österreich, etwa den deutschen höhern Töchterschulen entsprechend.

Mädchenschulen, Höhere, bestehen infolge des Grundschulges. von 1920 aus 6 Klassen und heißen in Preußen seit 1912 **Lyzeen**. An die oberste Klasse schließt sich ein **Oberlyzeum**, das sich in die **Frauenschule** und in die **wissensch. Klassen** (früher Höheres Lehrerinnenseminar) gabelt. Als vorbereitende Anstalt für das Universitätsstudium wird die **Studienanstalt** angegliedert. Oberlyzeum und Studienanstalt sind dreijährig und zum größten Teil haben sie realgymnasiale Form oder sind gegabelt in neusprachliche und mathem.-naturwissensch. Abteilungen. Die Frauenschule bezweckt die Befähigung der weibl. Jugend zu kulturell wertvoller Ausgestaltung des häuslichen Lebens.

In den Städten, die keine Höhern M. haben, stehen den Mädchen die Höhern Knabenschulen offen, und zwar von der untersten Klasse an. (S. auch Frauenfrage, Übersicht.) Vgl. Flügel (1910), Güldner (1912), „Bericht des deutschen Vereins für höheres Mädchenschulwesen" (1920).

Mädchensommer, der Altweibersommer.

Maddalēna, La, größte der Magdaleneninseln in der Bonifaciusstraße, im NO. Sardiniens, 20 qkm, mit gutem Hafen; stark befestigte Marine- und Torpedostation.

Madegassen (**Madagassen**), s. Madagaskar.

Made in Germany (engl., spr. mehd in dschörmĕnĭ; d. i. verfertigt in Deutschland), Handelsbezeichnung, die nach dem engl. Markenschutzges. von 1887 die von Deutschland eingeführten Waren tragen müssen, sofern sie überhaupt eine engl. Handelsbezeichnung haben.

Madeira (span. **Madēra**), portug. Insel an der Westküste von Afrika [Karte: Spanien ꝛc. I, 10 und Tafel: Afrika II, 12], bildet mit der Insel Porto Santo (1900: 2356 E.) und den kleinen Wüsteninseln (Ilhas Desertas) eine portug. Provinz, den Distrikt Funchal (815 qkm, 1911: 169777 E.); gebirgig (im Pico Ruivo 1847 m), vulkanisch; mächtige Kesseltäler und tief ausgehöhlte Flußtäler, steile Ufer, mildes und gleichmäßiges Klima (Jahrestemperatur an der Südküste 18,8° C.); großer Feuchtigkeitsgehalt der Luft; daher Kurort für Lungenkranke. Große Fruchtbarkeit bes. in Wein (11—16 Proz. Alkohol), ferner Mais, Getreide, Bataten, europ. Früchten, Ananas, Bananen, Kaffee. Handel in engl. Händen; Hauptstadt Funchal. Garnison: 1 Infanterieregiment und 1 Artilleriebataillon. M. 1419 von den Portugiesen kolonisiert, 1580—1640 ebenso wie Portugal spanisch; seit 1836 unter direkter Verwaltung Portugals. Vgl. Langerhans (1884), Brown (engl., 6. Aufl. 1901), Koebel (engl., 1909), Ackermann (frz., 1910).

Madeira, r. Nebenfl. des Amazonenstroms, entsteht aus den Flüssen Mamoré, Guaporé und Beni, 3200 km lang, mündet, 2,7 km breit, unweit Serpa im brasil. Staate Alto Amazonas; Stromgebiet 1158000 qkm. Zur Umgehung der unpassierbaren Stromschnellen zwischen 9 und 12° südl. Br. wurde 1907—12 die 363 km lange **Madeira-Mamoré-Bahn** gebaut.

Madeirastickerei (nach der Insel Madeira benannt), [s. Lochstickerei.

Mädelegabel, Berg, s. Allgäu.

Madeleine (frz., spr. mad'lähn), Magdalene; **Madelon** (spr. mad'lóng), Lenchen.

Madeley (spr. mehdlĕ), Industriebezirk in der engl. Grafsch. Shropshire, am Severn, (1911) 8121 E., Eisenwerke, Kohlengruben.

Madelonetten (frz., spr. mad'l-), die Magdalenerinnen [(s. d.).

Mädelsteine, Erhebung des Riesengebirgskamms zwischen der Großen und Kleinen Sturmhaube, 1405 m.

Mädelsüß, Pflanzenart, s. Ulmaria.

Mademoiselle (spr. mad'möasĕll), Fräulein. (S. Damoiseau.)

Maden, die fußlosen, weichen Larven mancher Insekten, bes. die vieler Zweiflügler, z. B. der Fliegen.

Madenhacker, der Madenfresser, s. Kuckucke. Auch eine Art der Stare (s. d.).

Madenwurm, Pfriemenschwanz, Aftermade, Springschwanz (Oxyūris vermiculāris *L.* [Abb.; a Männchen, b Weibchen]), zur Fam. der Spulwürmer (s. d.) gehöriger Fadenwurm, als Weibchen etwa 1 cm, als Männchen etwa 0,5 cm lang, im menschl. Dickdarm schmarotzend, namentlich bei Kindern; wandert in der Bettwärme aus dem After heraus und verursacht unerträgliches Jucken. Behandlung: wiederholte Abführmittel, Klistiere von Essigwasser, Kaltwasser oder Knoblauchabkochung. Verbreitung ohne Zwischenwirt durch in den Mund gelangte Eier, die im Darm abgelegt werden und mit dem Kot abgehen.



Madenwurm.

Madera, portug. Insel, s. Madeira.

Maderaner Tal, Kärstelental, Alpental im schweiz. Kanton Uri, mündet, aus der Tödigruppe kommend, ins Reußtal, reich an Naturschönheiten.

Maderna, Carlo, ital. Architekt, geb. 1556, gest. 1629 in Rom; baute das. Langhaus und Vorhalle der Peterskirche, Kirchen und Paläste [Tafel: Barock und Rokoko I, 1].

Madi (Amadi), Negervolk (Niloten) im Quellgebiet des Uelle (Kibali), Ackerbauer.

Madia *Mol.*, Pflanzengattung der Kompositen, klebrige Kräuter aus dem westl. Nordamerika und Chile, mit gelben Blütenköpfchen; M. satīva *Mol.* (Ölmadie), wird wegen ihrer ölgebenden Samen (**Madiaöl**) angebaut.

Madischa, Ort in Afrika, s. v. w. Mogdischu.

Madison (spr. mäddĭß'n). — 1) Hauptstadt des Staates Wisconsin, an drei Seen schön gelegen, (1920) 38378 E., Staatskapitol, angesehene Universität und andere wissensch. Institute (Histor. Gesellschaft ꝛc.). — 2) Stadt im Staate Iowa, s. Fort Madison.

Madison (spr. mäddĭß'n), James, 4. Präsident der Ver. Staaten von Amerika (1809—17), geb. 16. März 1751 in Port Conway (Virginien), 1780 Mitglied des Kontinentalkongresses, 1801 Staatssekretär, 1809 Präsident, führte durch Beschränkung des Verkehrs mit England 1812 zum Kriege mit diesem, schloß, 1813 wiedergewählt, 24. Dez. 1814 den Frieden von Gent, trat 4. März 1817 zurück, gest. 28. Juni 1836 in Montpellier (Virginien). Vgl. Rives (3 Bde., 1859—69) und Gay (1884).

Madiun, niederländ. Residentschaft im O. von Java, 5882 qkm, 1150000 E., meist niedriges, fruchtbares Flachland; Vulkane (Wilis 2556 m, Lawu 3265 m); **Hauptort M.**; Hafenplatz Patjitan.

Madjaren, andere Schreibung für Magyaren (s. d.).

Mädler, Joh. Heinr. von, Astronom, geb. 29. Mai 1794 in Berlin, 1840—65 Prof. und Direktor der Sternwarte in Dorpat, gest. 14. März 1874 in Hannover; lieferte mit Beer eine Mondkarte (1834—36); schrieb u. a. „Geschichte der Himmelskunde" (2 Bde., 1872—73).

Madonna (ital., „meine Herrin"), Bezeichnung der Jungfrau Maria; in der bildenden Kunst die malerische oder plastische Darstellung der Maria mit dem Jesuskinde, oft auch mit Heiligen. [Hierzu Tafel: Madonna.] Vgl. Baumbach (2. Aufl. 1896), Venturi (deutsch 1900), Rothes (2. Aufl. 1909), Beissel (1909 und 1910).

Madonna di Campiglio (spr. -pilljo), Luftkurort und Sommerfrische in Ital.-Südtirol, Bez. Tione, 1515 m ü. M.

Madrapas, baumwollenes Musselingewebe, roh, ganz oder halbgebleicht.

Madrās, Präsidentschaft (Provinz, seit 1919 mit Selbstverwaltung) Brit.-Ostindiens (367055 qkm, 1921: 42322270 E., einschl. Vasallenstaaten 392874 qkm, 47782299 E., meist Hindu), zerfällt in 22 brit. Distrikte (einschl. 3 bes. verwalteter Regentschaften), zusammengefaßt in 5 Divisionen und 5 Vasallenstaaten: Trawankur, Kotschi, Pudukattai, Banganapalli und Sandur. Die **Hauptstadt M.**, am Indischen Ozean, auf der Küste Koromandel, 522951 E., besteht aus dem europ. Fort St. George, der von Eingebornen bewohnten Schwarzen Stadt und Vorstädten, ist Sitz der Regierung. Universität (seit 1857), Ingenieurschule, Sternwarte, Sonnenobservatorium. Industrie in Baumwoll-, Glas- und Lederwaren, Zuckerfabriken, Töpferei, Salzsiederei. M. war die erste feste Niederlassung der Engländer in Ostindien (1639). Vgl. Wheeler (engl., 3 Bde., 1861—62), Lawson (engl., 1905).

Madras, Drehergewebe mit feinen bunten Streifen, zu Hemdenstoffen u. dgl., auch zu Gardinen (**Madrasgardinen, deutsche Gardinen**). [s. Crotalaria.

Madrashanf, ostind. Hanf, Sundahanf, Bastfaser,

Madre austrāl, Laguna de la, Haff an der Ostküste von Mexiko, 180 km lang, bis 30 km breit, durch vier Inseln vom Meere getrennt.

Madre de Dios, Amarumayu, nach seinem Hauptquellfluß auch **Inambari,** Fluß in Peru und Bolivia, entsteht aus dem **Rio Tono** und **Inambari** an den Ostabhängen der Kordilleren, mündet unter 11° südl. Br. in den Beni. Nach dem Flusse benannt ist das 1912 geschaffene peruan. Depart. Madre de Dios, etwa 16000 E. [aktinien).

Madreporen, Madreporarien, die Riffkorallen (s. Her-

Madrid, Hauptstadt Spaniens [Karte: Spanien ꝛc. I, 3] und der **Prov. M.** (7989 qkm, 1920: 928641 E.), am Manzanares, 721175 E., 655 m ü. M., mit kontinentalem Klima und hohen Temperaturunterschieden; über 900 Straßen (Calle de Alcala, Calle Mayor, Calle de Carretas, Calle de la Montera u. a.), 76 Plätze (Plaza Mayor, Plaza de Oriente, Plaza del Principe Alfonso ꝛc.), 29 Promenaden (bes. El Prado und der Park von M., El Retiro); Kirchen: San Francisco, San Geronimo; Residenzschloß ([Abb.] 1834, mit wertvollen Gemälden), Bibliothek, Museo

MADONNA. I.



1. Thronende Madonna (Mosaik; 9. Jahrh. [restauriert um 1710], Rom). 2. Duccio: Thronende Madonna (um 1300, Siena). 3. Schule des Meisters der Hohenfurter Passion: Madonna (um 1350, Prag). 4. Böhmische Madonna (Kalkstein; um 1420, Breslau). 5. Schule des Luca della Robbia: Die Madonna betet das Kind an (farbiges Terrakottarelief; um 1450, Florenz). 6. Simon Leinberger: Dangolsheimer Madonna (Holz; um 1480, Berlin). 7. Schongauer: Madonna im Hofe (Kupferstich; 15. Jahrh.). 8. Meister E. S.: Madonna in der Kapelle (Kupferstich; 15. Jahrh.). 9. Dürer: Madonna mit der Meerkatze (Kupferstich; vor 1506).

Abb. 3 aus Burger, Handbuch der Kunstwissenschaft (Akademische Verlagsgesellschaft, Berlin-Neubabelsberg); Abb. 8 aus Geisberg, Die Anfänge des deutschen Kupferstichs (Klinkhardt & Biermann, Leipzig).

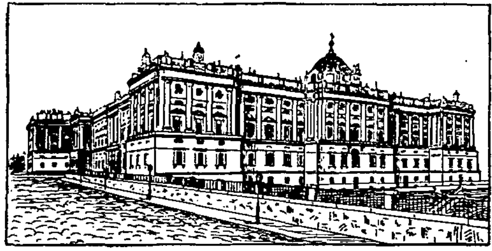
Vgl. auch Tafel: „Christus“.



1. Memling: Madonna mit dem Kinde (1487, Berlin). 2. Raffael: Sixtinische Madonna (1515, Dresden). 3. Correggio: Madonna mit dem Kinde und Johannes (1515, Madrid). 4. Giov. Bellini: Thronende Madonna (Mittelteil des Frari-Triptychons; 1488, Venedig). 5. Van Dyck: Madonna mit Kind (1622—1627, London). 6. Murillo: Madonna in den Wolken (1655—1660, Haag). 7. Feuerbach: Madonna (1860, Dresden). 8. Uhde: Ausschnitt aus den „Weisen aus dem Morgenlande" (1895, Magdeburg). 9. Erich Heckel: Madonna über der See (1915 in Ostende auf zwei Zeltbahnen gemalt, Berlin).

del Prado (eine der größten Gemäldegalerien), naturwissensch. Museum, Sternwarte, Akademie der Wissenschaften (1713 gegründet), Zentraluniversität, Handelshochschule, Schulen für Landwirtschafts-, Industrie-, Straßen- und Wasserbau-, Berg- und Mineningenieure, Kunstgewerbe-, Architektur-, Maler-, Tierarzneischule, Geolog. Institut. Industrie (Tabak, Zigarren, Teppiche, Gold, Porzellan, Leder, Silberwaren). Für den Handel M.s Lage als Zentrum des span. Eisenbahnnetzes von Bedeutung. M. wird 930 als Außenposten von Toledo unter dem Namen Majoritum erwähnt, seit 1561 Residenz der Könige; Friedensschlüsse 1536 zwischen Frankreich und Spanien, 1617 zwischen Spanien und Venedig, 1800 zwischen Portugal und Spanien. Vgl. Fred (Kunst, 1906).


Madrid.


Madrid: Residenzschloß.

Madrigäl (wohl von mandra, Herde, und gal, Lied, also Hirtenlied), Dichtform, Nebenart des Sonetts, aus mehrern drei-, auch vierzeiligen Absätzen bestehend; in der Musik eine im 16. und 17. Jahrh. (Marenzio, Palestrina, Lasso, Lotti, Fürst von Venosa ꝛc.) gepflegte kunstvolle Art des Chorlieds. Auch in England einheimisch geworden durch Morley, Gibbons u. a. „Ausgewählte M." gab Squire heraus. Vgl. Rimbault („Bibliotheca Madrigaliana", 1847), Voßler („Das deutsche M.", 1898).

Madrileña (spr. -lenja, „Madriderin"), ein span. Tanz.

Madrillbrett (vom span. maderillo, Brettchen), s. Petarde.

Madschus, s. Parsen.

Madūra. 1) Insel Niederländ.-Ostindiens, 4470 qkm, *als Residentschaft 5413 qkm, (1920) 1738926 E. (814 Europäer)*, durch die **Madurastraße** von Java (s. d.) getrennt. — 2) Stadt im Distrikt M. der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, am Waigai, (1921) 138894 E.; Baumwollhandel; früher Hauptstadt von Karnatak; altindische Ruinen. [Karte: Asien I, 4.]

Madūrabein, **Madurafuß,** in Indien epidemische Erkrankung des Unterschenkels, seltener der Hand, bestehend in Bildung von Hautknoten mit starker Schwellung der Umgebung; *später schwinden die Muskeln unter gewaltiger* Verdickung des Bindegewebes, verursacht durch ein dem Strahlpilz nahestehendes Bakterium (Streptothrix).

Madūro (span., d. i. reif), ein starker Portwein; bei Sortierung von Zigarren solche mit dunkelm Deckblatt.

Madūsee, Landsee im preuß. Reg.-Bez. Stettin, von der Plöne durchströmt und mit dem Plönesee verbunden, 16 km lang, 3 km breit, bis 42 m tief, reich an Maränen.

Maerlant (spr. mahr-), Jak. van, niederländ. Dichter, geb. *um 1235, gest. 1291 in* Damme bei Brügge; Verfasser mehrerer didaktischer Epen, einer „Rymbybel" (1271; hg. 1858—61), einer gereimten Weltchronik („Spieghel historiael", Bd. 1—3, 1863) u. a.

Maes (spr. mahs), Nicolas, holländ. Genre- und Bildnismaler, geb. 1632 in Dordrecht, gest. 1693 in Amsterdam, Schüler Rembrandts. Vgl. Valentiner (1924).

Maëstōso (ital.), majestätisch, feierlich.

Maestricht, niederländ. Stadt, s. Maastricht.

Maëstro *(ital.), Meister, Lehrmeister, Herr*; **M. di cappella,** Kapellmeister.

Maeterlinck (spr. maht-), Maurice, belg. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1862 in Gent, lebt seit 1896 in Paris, seit 1914 Mitglied der Akademie; seine Dramen („La princesse Maleine", deutsch 1892; „L'intruse", deutsch 1898; „Pelléas et Mélisande", deutsch 1897) bekunden einen pessimistischen Mystizismus, „Monna Vanna" aber eine Loslösung von dieser Weltanschauung; er schrieb ferner die Dramen „Marie Madeleine" (1909; deutsch 1909), „L'oiseau bleu" (1910; deutsch 1911), „Le bourgmestre de Stilmonde" (1920), sowie mehrere Bücher moralisierender Weltbetrachtung („Le trésor des humbles", deutsch 1898; „La sagesse et la destinée", deutsch 1899; „La vie des abeilles", 1901; deutsch, 3. Aufl. 1905; „Les sentiers dans la montagne", 1919) u. a. 1911 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. Vgl. Jacobs (1901).

Mäeutik (grch.), Geburtshilfe, Hebammenkunst; Bezeichnung für die sokratische Methode, durch Fragen aus der Seele der Schüler die richtigen Begriffe herauszuholen.

Mafeking (spr. mäff-, bei den Betschuanen m'feh-), Stadt im NO. von Brit.-Betschuanenland (Kapprovinz), am Molopo (zum Oranjefluß), Sitz des brit. Residenten für Betschuanenland-Protektorat, (1904) 2713 E.; von den Buren Okt. 1899 bis Mai 1900 vergebens belagert.

Maffei, Andrea, ital. Dichter und Übersetzer, geb. 19. April 1798 in Molina bei Riva am Gardasee, gest. 27. Nov. 1885 in Mailand; veröffentlichte „Versi" (2 Bde., 1858 fg.) u. a., übersetzte Schiller, Goethe, Shakespeare ꝛc.

Maffei, Scipione, Marchese, ital. Dichter und Polyhistor, geb. 1. Juni 1675 in Verona, gest. das. 11. Febr. 1755; schrieb Dramen („Merope", 1714), die Geschichte seiner Vaterstadt „Verona illustrata" (1732) u. a. „Opere" (21 Bde., 1790).

Maffersdorf, *Fabrikort im nordöstl. Böhmen,* bei Reichenberg, an der Neisse, (1921) 5958 meist deutsche E.; Brauerei, Wollspinnerei, Teppichfabriken. Eisensäuerling.

Mafia (**Maffia**), Geheimbund auf Sizilien, entsprechend der Kamorra (s. d.) in Unteritalien. **Mafiösen,** Mitglieder der M. Vgl. Cutrera (1900).

Mafia, *ehemals zu Deutsch-Ostafrika gehörige* fruchtbare Insel, östl. von der Mündung des Rufiji, 672 qkm; Hafenplatz Tschole. *Nach dem Weltkrieg von England aus dem Tanganjika-Territorium ausgeschieden und dem* Sultanat Sansibar angegliedert. Vgl. Baumann (1896).

Mafiti (**Maviti, Mafitu**), kriegerischer Sulustamm im östl. Tanganjika-Territorium (ehemal. Deutsch-Ostafrika).

Ma foi (frz., spr. föá), meiner Treu!

Maftir, (hebr.), auch Haftara (s. d.), Abschnitt aus einem Propheten, bildet den Beschluß der Thoravorlesung in der Synagoge.

Mafurratalg, Pflanzenfett von dem zur Fam. der *Meliazeen gehörigen* **Mafureirabaum** (Trichilia emetica *Vahl.*), von Madagaskar, Mosambik, Réunion; zur Seifenfabrikation.

Magadisee, abflußloser See im Keniaterritorium (Ostafrika), nördl. am Natronsee, mit großen Natronlagern.

Magalhães (spr. magaljäengs), Domingo José Gonçalves de, brasil. Dichter, geb. 13. Aug. 1811 in Rio de Janeiro, gest. 1882; das Haupt der nationalen Dichterschule, am berühmtesten durch das Epos „A Confederação dos Tamayos" (1857); schrieb auch Gedichte und Trauerspiele.

Magalhães (spr. magaljäengs), Fernão de, span. **Magallānes** oder **Magalhanes,** engl. **Magellan,** portug.-span. Seefahrer, geb. um 1480 in Sabrosa (portug. Prov. Traz os Montes), war 1504—12 in dem damals portug. Ostindien, nahm dann an einer Expedition nach Marokko teil, schlug 1517, in Portugal nach seiner Meinung schlecht behandelt, dem span. Hofe vor, die 1513 von den Portugiesen entdeckten Molukken, die im span. Interessenbereich zu liegen schienen, auf dem durch den Vertrag von Tordesillas den Spaniern vorbehaltenen Westwege zu erreichen, fuhr Sept. 1519 mit 5 kleinen span. Schiffen von Sevilla ab [Karte: Mittelalter II, 2], entdeckte 21. Okt. 1520 die Meerenge zwischen dem südamerikan. Festlande und dem Feuerlande (**Magalhãesstraße** [Karte: Südamerika I; Tafel: II, 1]), erreichte 28. Nov. 1520 den Stillen Ozean, den er als erster überquerte, März 1521 die Molukkeninsel Cebu, fiel 27. April 1521 im Kampfe gegen die Bewohner der kleinen Nebeninsel Mactan, die er dem Sultan von Cebu und dem Christentum unterwerfen wollte. Von seinen Schiffen vollendete nur eins die erste Erdumseglung. Hauptergebnisse von M.s Fahrt waren: der prakt. Beweis der Kugelgestalt der Erde, die Entdeckung des Stillen Ozeans, die Feststellung der Erdteilsnatur von Amerika und seiner weiten Entfernung von Ostindien. Vgl. Ruge (1888), O. Kölliker (1908), Denucé (frz., 1911), Pastells (2 Bde., span., 1920).

Magalhãesarchipel, Inselgruppe im Stillen Ozean, zwischen Japan und den Marianen; dazu gehören die Bonininseln (s. d.) und Vulkaninseln (s. d.).

Magalhãesländer, alte Bezeichnung für das südl. Südamerika (Territorium Magallanes und Patagonien).

Magalhãessche Wolken, s. Kapwolken.

Magalhãesstraße, s. Magalhães, Fernão de.

Magallanes (spr. -galjā-), Territorium der Republik Chile, zu beiden Seiten der Magalhãesstraße, 171438 qkm, (1919) 34752 E.; Hauptstadt Punta-Arenas. Schafzucht.

Magallanes (spr. -galjā-), Seefahrer, s. Magalhães.

Magazin (aus dem Arab.), Lager-, Vorratshaus.

Magazingenossenschaften, die von Handwerkern desselben Handwerkszweigs, bes. Tischlermeistern, zu gemeinsamem Absatz ihrer Erzeugnisse in besondern Verkaufsläden gegründeten Genossenschaften, die vielfach zugleich auch den gemeinsamen Rohstoffbezug betreiben. (S. auch Genossenschaften, Übersicht.)

Magazingewehr, s. Mehrlader.

Magdāla, ehemal. Bergfestung (2730 m) im Innern von Abessinien, südöstl. von Gondar; 13. April 1868 von den Engländern unter Robert Napier (of Magdala) erstürmt und zerstört. (S. auch Theodor, Kaiser von Abessinien.)

Magdalēna, Magdalenenstrom, Hauptfluß der südamerikan. Republik Kolumbien, entspringt unter 2° 5′ nördl. Br. aus einem Kordillerensee, bricht in Wasserfällen und Stromschnellen nach NO. durch, tritt dann in das große Kordillerental ein, mündet, 1570 km lang, in das Karibische Meer; Dampfschiffahrt bis Honda und Neiva. Stromgebiet 266000 qkm; Nebenflüsse Cauca, Sogamoso, Cesar.

Magdalēna, Departamento von Kolumbien, (1918) 204386 E., meist Tiefebene mit Urwald und Savannen; Hauptstadt Santa Marta.

Magdalēna, **Maria von Magdāla** (Gedächtnistag 22. Juli; s. Übersicht: Heilige &c.), Begleiterin Jesu (Luk. 8, 2; Mark. 16, 9), wird nach alter Tradition für die Sünderin Luk. 7, 36 fg. gehalten, daher die **büßende M.** der christl. Legende und in der Kunst (Gemälde von Correggio, Batoni, Mengs). (S. Magdalenerinnen.)

Magdalēnabai, geschützte, sehr fischreiche Bucht an der Südwestküste der mexik. Halbinsel Niederkalifornien, 90 km lang; diente unter Porfirio Diaz der nordamerikan., später der japan. Flotte als Stützpunkt. Hafen, große Fischkonservierungsanstalt.

Magdalenengrotte, Grotte bei Adelsberg (s. d.).

Magdaleneninseln, Inseln am östl. Eingange der Bonifaziusstraße zwischen Korsika und Sardinien, meist (wie Caprera, La Maddalena, Santa Maria) zu Sardinien, andere zu Korsika gehörig.

Magdalenenstifte, s. Magdalenerinnen.

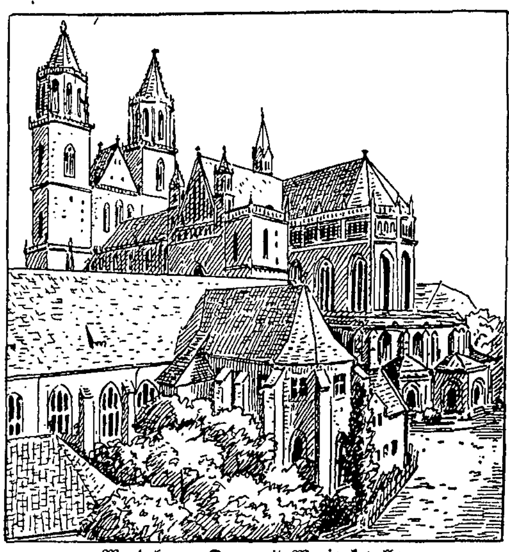
Magdalenenstrom, s. Magdalena.

Magdalenerinnen, **Orden von der Buße der heil. Magdalena,** zur Rettung gefallener Mädchen, seit dem 13. Jahrh. auch in Deutschland, bes. aber in Frankreich und Italien verbreitet; ähnliche Zwecke verfolgen die von Diakonissinnen geleiteten prot. **Magdalenenstifte.**

Magdalénien: Feuersteinmesser.

Magdalénien (spr. -läng), jüngste Periode der ältern Steinzeit [Messer: Abb.], nach Funden in der Höhle La Madeleine bei Tursac im südfranz. Depart. Dordogne genannt. Das M. folgt auf das Solutréen und entspricht der jüngsten Renntierzeit oder Spätglazialzeit.

Magdeburg, Hauptstadt der preuß. Prov. Sachsen und des **Reg.-Bez. M.** (11512,86 qkm, 1919: 1245508 E., 5 Stadt-, 14 Landkreise), Stadtkreis [Karte: Mitteldeutschland I, 4, bei Thüringen], an der Elbe (drei Arme mit zwei Eisenbahnbrückenzügen, davon einer auch für Fußgänger, und drei Brückenzüge für Fuß- und Fahrverkehr), und am Mittellandkanal (s. d.), mit Rothensee, Cracau, Prester, Fermersleben, Südost und Lemsdorf 1919: 286041 E. (1910; 279629, davon 15418 Katholiken, 1843 Israeliten), Garnison, Land- und Amtsgericht, Oberpost-, Eisenbahndirektion, Postscheckamt, Reichsbankhauptstelle, Landesfinanzamt, Landesarbeitsamt, Handels-, Handwerkskammer, Börse; frühgot. Dom zu St. Mauritius und Katharina ([Abb.; nach Peters], 1208—1363 erbaut), Kloster Unser Lieben Frauen (gegründet 1015; seit 1698 Pädagogium), Akademie für prakt. Medizin, 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, Oberreal-, Realschule, 5 Höhere Mädchenschulen, Studienanstalt, Lehrerinnenseminar, Handels-, Höhere Handelsschule, Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, Baugewerk- und Höhere Maschinenbauschule, 2 Museen, Stadtbibliothek; bedeutende Industrie, namentlich Schiffbau, Maschinen und Lokomobilen (R. Wolf), Stahlguß, Mühlen, Aufbereitungsanlagen (Fried. Krupp Grusonwerk), Armaturen und Manometer (Schäffer & Budenberg), Zichorie, Zucker, Lack u. a., Obst-, Gemüse-, Rüben-, Kohlbau (Magdeburger Börde, s. d.), wichtiger Handels- und Umschlagplatz (Zichorien, Getreide, Düngemittel, Kohlen, Holz, Kolonialwaren, Weltplatz für Zuckerhandel), Elb- und Kanalschiffahrt, große Hafenanlagen für Handel und Industrie, Knotenpunkt für Luftverkehr. — Schon unter Karl d. Gr. wird M. als Handelsplatz genannt; im 10. Jahrh. befestigt, seit 1908 ohne



Magdeburg: Dom mit Marienkapelle.

Umwallung. Das **Erzbistum M.** wurde 968 von Otto I. gestiftet; doch war die Stadt von den Erzbischöfen wenig abhängig. Der Schöppenstuhl von M. stand in großem Ansehen, das **Magdeburger Recht** war weit verbreitet. Nach Annahme der Reformation wurde das Stift von Prinzen aus den Häusern von Brandenburg und Sachsen verwaltet; im Dreißigjähr. Kriege 20. Mai 1631 Erstürmung und gänzliche Zerstörung der Stadt durch Tilly; 1648 wurde das Erzstift als **Hzgt. M.** Kurbrandenburg zugesprochen, an welches es endgültig 1680 fiel. Vgl. Hoffmann („Geschichte der Stadt M.", neue Ausg., 2 Bde., 1885—86), Wolter („Geschichte", 3. Aufl. 1901), Kawerau (5. Aufl. 1900), Peters („M. und seine Baudenkmäler" (1902), Leinung und Müller (1910), Hamann und Rosenfeld (1910).

Magdeburg.

Magdeburger Börde, fruchtbarer Landstrich (Lößboden, Schwarzerde mit Steinsalz- und Braunkohlenlagern) in der preuß. Prov. Sachsen, auf dem linken Elbufer, zwischen Magdeburg und der Bode; Zuckerrüben-, Gemüse-, Obstbau.

Magdeburger Halbkugeln, s. Guericke, Otto von.

Magdeburger Zenturien, die erste große prot. Kirchengeschichte, jeder Band ein Jahrhundert umfassend, in Magdeburg durch Matthias Flacius begründet und seit 1552 begonnen, erschienen in Basel in 13 Bänden (1559—74); die vier ersten M. Z. deutsch (2 Bde., 1560—65).

Magdeburgische Zeitung, wöchentlich 13mal im Verlag der Faberschen Buchdruckerei in Magdeburg erscheinende liberale Zeitung, hg. von Gust. Faber und Anton Kirchrath; gegründet 1626.

Mägdekrieg, s. Böhmischer Mägdekrieg.

Mag der Himmel euch vergeben, Arie aus der Oper „Martha" (3. Akt) von Friedr. von Flotow (1847).

Mag der Him-mel euch ver-ge-ben, was ihr an mir Ar-men tut

Mägdesprung, Felsen im Selketal (Harz); am Fuß Eisenhüttenwerk (mit Kunstgießerei) und **Ort M.,** (1919) 272 E.

Mage, Mehrzahl **Magen** (mittelhochd. mâc), ursprünglich der durch Heirat verwandt Gewordene (im Gegensatz zu Sippe, das Blutsverwandtschaft bezeichnet), dann Verwandter im allgemeinen (**Schwert-M.,** Verwandter männl., **Spill-, Spindel-** oder **Kunkel-M.,** Verwandter weibl. Seite), im 17. Jahrh. nur noch juristisch gebräuchlich, im 18. Jahrh. wieder aufgenommen.

Magelang, Hauptstadt der niederländ.-ostind. Residentschaft Kedu im Innern Javas, (1905) 28241 E.

Magellan (spr. mägellän), Seefahrer, s. Magalhães.

Magelone, Heldin eines franz. Prosaromans (zuerst 1457), von Veit Warbeck zu dem Volksbuch „Von der schönen M." (1536; neue Ausg. 1913) bearbeitet, auch von Tieck u. a. behandelt.

Magen (Stomăchus, Ventricŭlus), die sackartige Erweiterung des Verdauungskanals [Tafel: Eingeweide II, 1, 2 und 9], liegt im obern Teil der Bauchhöhle mehr links als rechts, unmittelbar unter dem Zwerchfell, zerfällt in eine blindsackförmige, in der linken Körperhälfte liegende Ausbuchtung, den **Magengrund,** einen mittlern Teil, den **Körper des M.,** und den rechts gelegenen **Pförtner** (Pylōrus), die ringförmige Ausmündung in den Zwölffingerdarm. Die Eintrittsstelle der Speiseröhre in den M. heißt **Magenmund** (Cardĭa). Die Magenwände bestehen aus einem äußern glatten Bauchfellüberzug, einer mittlern Muskelschicht und einer innern Schleimhaut mit zahlreichen Blutgefäßen und den **Pepsin-** oder **Labdrüsen,** die den farblosen, wasserklaren, sauern, pepsin- und salzsäurehaltigen **Magensaft** zur Verdauung des Eiweißes liefern. Die Nerven des M. stammen vom 10. Gehirnnervenpaar, dem Vagus, und vom Sympathikus. Die größern Blutgefäße, die Kranzadern, entspringen aus der Baucharterie, die Venen gehen in die Pfortader. Über die **Krankheiten** des M. s. Magenkrankheiten. Bei vielen pflanzenfressenden Säugetieren hat der M. zwei oder mehr Abteilungen von verschiedener physiolog. Bedeutung, bei den Wiederkäuern (s. d.) vier. Bei den Vögeln hat der Kropf schon ähnliche Verrichtungen wie der M. Bei den körnerfressenden Vögeln hat die Magenwand sehr starke Muskulatur und zwei feste, hornige Reibplatten zur mechan. Bearbeitung der Nahrungsmittel, die zuvor im Kropf erweicht worden sind, auch wird hier die Zerkleinerung durch triebhaft mitverschluckte Steinchen (Magensteine) gefördert.

Magen, s. Mage.

Magenabszeß, s. Magenentzündung.

Magenatonie, s. Magenerweiterung.

Magenausspülung (**Magendusche**), Einführung eines Magenschlauchs (**Magenhebers**), eines Gummischlauchs mit seitlicher Öffnung am abgerundeten Ende [Abb.], durch Mund und Speiseröhre in den Magen; durch einen Glastrichter gießt man Wasser hinein, das beim Senken des außen bleibenden Schlauchteils durch Heberwirkung samt dem Mageninhalt entleert wird.

Magenausspülung.

Magenbitter, die Verdauung anregender Branntwein, hergestellt unter Zusatz von Pomeranzenschalen, Chinarinde, Enzian ꝛc.

Magenblutung, s. Blutbrechen.

Magenbremse, s. Biesfliegen.

Magenbrennen, s. Sodbrennen.

Magendarmprobe, Prüfung von Magen und Darm Neugeborener bei Verdacht des Kindesmords. Schwimmen diese Eingeweide auf Wasser, so hat das Kind gelebt.

Magendie (spr. maschängdih), François, franz. Physiolog, geb. 15. Okt. 1783 in Bordeaux, 1831 Prof. am Collège de France, gest. 7. Okt. 1855, verdient um die Experimentalphysiologie; schrieb: „Précis élémentaire de physiologie" (4. Aufl. 1836; deutsch 1834—36) u. a.

Magendurchleuchtung, s. Gastrodiaphanie.

Magendusche, s. Magenausspülung.

Magenelixier, Hoffmannsches, s. v. w. Pomeranzenelixier (s. d.).

Magenentzündung (Gastrītis), Entzündung der Magenschleimhaut, in leichtester Form bei Magenkatarrh (s. d.), schwer bei Vergiftungen mit ätzenden Alkalien, Mineralsäuren oder Metallsalzen (**toxische M.**), erzeugt heftige Schmerzen, Blut- und Schleimerbrechen. ***Phlegmonische M., Magenabszeß,*** mit ausgedehnter Eiterung des Unterschleimhautgewebes des Magens verbundene M.

Magenerweichung (Gastromalacia), nur an Leichen vorkommende, durch Selbstverdauung hervorgerufene Erweichung der Magenwand.

Magenerweiterung (Dilatatĭo ventricŭli), stärkere Ausdehnung des Magens, wodurch die Magenwand an Zusammenziehungskraft einbüßt, so daß der Mageninhalt nur träge und unvollständig in den Dünndarm übergeführt wird. Ursachen: schlechtes Kauen, chronischer Magenkatarrh mit Zersetzungen und Gärungen des Mageninhalts, gewohnheitsmäßige Überfüllung des Magens mit schwer verdaulichen vegetabilischen Nahrungsstoffen, Verengerung des Pförtners infolge von Narben oder Geschwülsten, endlich Schwäche der Magenmuskulatur infolge nervöser Störungen (**Mageninsuffizienz** oder **Magenatonie**); Zeichen der M. sind häufiges Erbrechen breiiger, scharf riechender Massen, Sodbrennen, Durstgefühl, häufige Verstopfung, wenig Harn, Abmagerung.

Magenfistel, Fistelgang von der Magenhöhle zur äußern Bauchwand, entsteht durch Aufbruch eines Magengeschwürs und Abszesses, oder infolge einer Schuß- oder Stichverletzung des Magens; wird angelegt bei Verengerungen der Speiseröhre behufs künstlicher Ernährung.

Magengeschwür, rundes, chronisches oder **perforierendes M.** (Ulcus ventricŭli), im mittlern Lebensalter häufiges Magenleiden, bei dem ein oft rundes Stück der Magenwand geschwürig zerfällt, heilt meist langsam, kann zu Verwachsungen, Perforation führen. Krampfartige Schmerzen nach dem Essen, Erbrechen, Blutbrechen, Druckempfindlichkeit der Magengegend, event. schwarze Stühle sind Zeichen eines M. Behandlung: Strenge Bettruhe, flüssige reizlose Kost, Breiumschläge. Vgl. Bamberger (1909), Matthes (1910), Behr (1921).

Mageninsuffiziénz, s. Magenerweiterung.

Magenkatarrh, Gastrizismus, verdorbener Magen, akute oder chronische Entzündung der Magenschleimhaut infolge Genusses übermäßig heißer oder kalter Nahrungsmittel, schlecht gekauter Speisen, scharfer Gewürze, starker alkoholischer Getränke sowie Erkältung des Leibes; tritt im Gefolge von Nervosität, Herzleiden und Blutarmut auf. Vgl. Crämer (1908).

Magenkrampf, Kardialgie, Gastralgie, plötzlich auftretender bohrender, schnürender oder krampfartiger Schmerz in der Magengegend bis nach dem Rücken ausstrahlend, gewöhnlich mit großer Erschöpfung und Ohnmachtsgefühl verbunden, ist häufig eine reine Neuralgie (nervöse Kardialgie), bei Hysterie, Bleichsucht und Rückenmarksleiden und Krankheiten der Gebärmutter oder Eierstöcke, oder verursacht durch Erkrankungen des Magens selbst (bes. das Magengeschwür). In allen Fällen helfen warme Umschläge und Narkotika (Morphium, Kodeïn); oft schon Baldriantinktur. Vgl. von Szöllösy (1916).

Magenkrankheiten. Am häufigsten sind Magenkatarrh (s. d.), Magengeschwür (s. d.), bei Vergiftungen mit konzentrierten Säuren Magenentzündung (s. d.), endlich nervöse Magenschwäche (Dyspepsie), im höhern Alter Magenkrebs (s. d.). Manche M. sind mit gefährlichen Blutungen verbunden, andere mit krampfartigen Schmerzen (s. Magenkrampf), wieder andere mit Erweiterung der Magenhöhle (s. Magenerweiterung). (S. auch Sodbrennen, Erbrechen.) Vgl. Riegel (2. Aufl. 1903—08), Rud. Schmidt (1916); Lehrbücher von Elsner (1909), Rodari (2. Aufl. 1910); Therapie von Wegele (4. Aufl. 1911); Diagnostik und Therapie von Zweig (2. Aufl. 1912), Boas (7. Aufl. 1920); Röntgendiagnostik von Schlesinger (1917); Diätetik von Biedert und Langermann (2. Aufl. 1909), Boas (1920).

Magenkrebs (Carcinōma ventricŭli), krebsige Entartung der Magenhäute, vielfach in der Gegend des Pförtners, führt infolge allgem. Kräfteverfalls oder durch Ver-

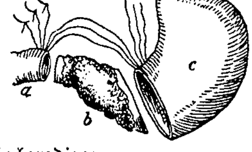
schluß des Pförtners und mitunter durch Durchbruch in den Bauchfellraum zum Tode. Krankheitsdauer 1/2—2 Jahre. Behandlung: frühzeitige Operation (Magenresektion, s. d.), etwa 5 Proz. Dauerheilungen; fast die Hälfte aller Fälle bedingt durch familiäre Krankheitsanlage, früher selten vor dem 40. Lebensjahr, ist die Altersgrenze jetzt bis zum 20. Jahr herabgesunken.

Magenkrise, Gastrokrise (s. d.).

Magenneurosen, nervöse Magenbeschwerden, können beruhen auf Erkrankung oder Reizung der sensiblen Magennerven (Appetitlosigkeit, Heißhunger, Magenkrämpfe) oder auf Neurosen des Bewegungsapparats des Magens (unregelmäßiges Erbrechen, Wiederkauen, Aufstoßen) sowie auf Störungen der Sekretionsnerven (Überschuß oder Mangel an Salzsäure); treten meist im mittleren Lebensalter auf; Behandlung zunächst die der Nervosität.

Magenpumpe, pumpenartige Vorrichtung zum Entleeren des Mageninhalts (s. Magenausspülung).

Magenresektion, operative Entfernung eines Teils des Magens [Abb.; nach Herausschneiden des erkrankten Magenteils b werden der gesunde Darmteil a mit dem gesunden Magenstück c durch Naht vereinigt, wie die untere Abb. zeigt], bei Krebs oder hochgradiger narbiger Verengerung des Pförtners, zuerst ausgeführt von Péan (1879) und Billroth (1881). Vgl. Hacker (1886), Lindner und Kuttner (1898).



Magenresektion.

Magensaft, s. Magen und Verdauung.

Magenschaft, s. Mage.

Magenschnitt, s. Gastrotomie.

Magenschwäche, Neigung zu Verdauungsbeschwerden (Dyspepsie), beruht zumeist auf zu reichlicher Salzsäureabsonderung oder vermehrter Ansammlung organ. Säuren (bes. Milchsäure) im Magen.

Magensonde, s. Magenausspülung.

Magensteine, den Darmsteinen (s. d.) ähnliche und wie diese entstehende Gebilde im Magen, bes. der Wiederkäuer und Pferde. Auch die zur mechan. Nahrungszerkleinerung in den Magen aufgenommenen Steine bei körnerfressenden Vögeln, bei Krokodilen, Robben, Plesiosauriern rc.

Magenta (spr. madschénnta), Farbe, Fuchsin (s. d.).

Magenta (spr. madschénnta), Stadt in der ital. Prov. Mailand, (1911) 10137 E.; Seidenindustrie, Ölhandel; hier 4. Juni 1859 Sieg der Franzosen und Piemontesen über die Österreicher; danach General Mac-Mahon (s. d.) zum **Herzog von M.** ernannt.

Magentabronze, keramische Wolframfarbe.

Magenverhärtung, Verdickung der Magenwände, so daß sie funktionsunfähig sind, infolge chronischen Magenkatarrhs oder Magenkrebses.

Magenwurmseuche, bei Schafen und Ziegen vorkommende Erkrankung (Ernährungsstörungen, Abmagerung rc.), verursacht durch massenhafte Einwanderung des gedrehten Palisadenwurms (Strongylus contortus *Rud.*).

Magerö, nördlichste Insel Norwegens und Europas, mit dem Nordkap (s. d.).

Magersfontein (spr. -tihn), Ort an der Westgrenze der Oranjeflußkolonie; hier 11. Dez. 1899 Sieg der Buren über den engl. General Methuen.

Maggi, nach ihrem Erfinder Julius M. (gest. 1912 in Zürich) genannte Erzeugnisse der Nahrungsmittelbranche (Suppenwürze, Bouillonkapseln rc.), gewonnen durch Abbau der in Pilzen enthaltenen Eiweißstoffe; **Maggisuppen,** gewonnen aus den natürlichen Pflanzenbestandteilen unter Zusatz der Würze; in Deutschland hergestellt von der Maggi-Gesellschaft m. b. H. in Singen (Baden).

Maggia (spr. maddscha), Fluß im schweiz. Kanton Tessin, durchströmt das Lavizzara- und **Maggiatal (Maintal)**, mündet bei Locarno in den Lago Maggiore.

Maggiore (ital., spr. maddschō-, „größer"), in der Musik s. v. w. Dur.

Maghreb (Maghrib, arab.), Sonnenuntergang (im Gegensatz zu **Maschrik,** Sonnenaufgang), Name des westl. Islam: Nordafrika (mit Ausschluß von Ägypten) und ehemals auch Spanien; Marokko ist **Al-M. al-aksa,** der äußerste Westen.

Maghzen (Maghsen), in Marokko die Gesamtheit der Regierung.

Magie (griech.-lat. magia, Zauberei, aus altpers. magav, dem Eigennamen eines Priesterstamms), die im Orient den Priestern des Altertums, bes. den Magiern (s. d.) zugeschriebene tiefere Naturerkenntnis oder geheime Kraft und Kunst, durch geheimnisvolle Mittel wunderbare Wirkungen hervorzubringen, so Beschwörung von Dämonen oder Seelen Verstorbener, die Elemente beschwichtigen, Krankheiten hervorrufen oder vertreiben rc., auch s. v. w. Zauberei, Taschenspielerei. Im Mittelalter unterschied man eine **höhere** und **niedere, weiße** und **schwarze M. (Schwarze Kunst,** daher **Schwarzkünstler),** je nachdem man durch gute oder böse Geister den Zauber zu erreichen suchte. Vgl. Hartmann (2. Aufl. 1903), Danzel (1924); über die M. als Naturwissenschaft Du Prel (2 Tle., 1899, Tl. 1, 2. Aufl. 1912), Staudenmaier (2. Aufl. 1922); Geschichte von Ennemoser (2. Aufl. 1844), A. Lehmann (deutsch, 2. Aufl. 1908), Beth (1914).

Magier, bei den Medern und Persern Mitglieder der Priesterkaste aus einem bestimmten medischen Stamme. Sie gelangten durch die Erhebung der von ihnen ausgeübten zoroastrischen Lehre zur medischen Reichsreligion zu großer Macht, die durch ihre astronom. Kenntnisse und Stern- und Traumdeuterei noch gesteigert wurde; daher Magie (s. d.). Die „M. aus dem Morgenlande" (Matth. 2, 1) sind als Sterndeuter zu denken (s. Drei Könige).

Magisch, zauberisch, zauberhaft (s. Magie); **magisches Quadrat,** s. Quadrat.

Magister (lat.), Vorsteher, Leiter, im alten Rom und am byzantin. Hofe häufiger Amtstitel; **M. equitum,** der vom Diktator ernannte Unterbefehlshaber. **M. sacri palatii,** päpstl. Theologe an der Kurie, Zensor der Predigten und der in Rom erscheinenden Schriften und Bücher, Konsultor mehrerer Kongregationen, immer ein Dominikaner. Als Gelehrtentitel, vollständig **M. artium liberalium,** d. i. Meister der Freien Künste (s. d.), eine akadem. Würde der philos. Fakultät.

Magisterium (lat.), Magisterwürde; bei den Alchimisten gewisse nur den Adepten mögliche Zubereitungen (s. Alchimie). **M. Bismūti,** basisch salpetersaures Wismutoxyd; **M. Plumbi,** Bleichlorid (s. Blei).

Magistrāl (neulat.), nach Vorschrift des Arztes bereitet, im Gegensatz zu offizinell. (S. auch Silber.)

Magistrālformeln, ärztliche erprobte, gebräuchlich gewordene Arzneiformeln.

Magistrātus (lat.), im alten Rom das obrigkeitliche Amt und der Beamte; jetzt **Magistrāt,** die Gesamtheit städt. Verwaltungsbehörden, Stadtrat.

Magma (grch.), knetbare Masse, Salbe rc.; in der Geologie die glutflüssigen Massen des Erdinnern.

Magna Charta (lat.; engl. the Great Charter, d. i. der große Freibrief), das dem König Johann ohne Land 15. Juni 1215 von Adel und Geistlichkeit abgenötigte Staatsgrundgesetz Englands, das die Feudalverhältnisse ordnete, den Klerus von der weltlichen Gerichtsbarkeit befreite, bes. aber dem Adel und Klerus das Steuerbewilligungsrecht gewährte und die Freien vor Strafe ohne Urteil sicherte; noch jetzt die Grundlage der engl. Verfassung. Vgl. McKechnie (1905).

Magnalium, Legierung von Aluminium (90 und mehr Proz.) und Magnesium, sehr leicht, sehr fest, silberweiß.

Magna mater (lat.), s. Kybele.

Magnanerie, (frz.) Seidenraupenzuchtanstalt.

Magnasco (spr. manj-), Alessandro, genannt **Lissandrino,** ital. Maler, geb. 1681 in Genua, gest. das. 1747, lebte meist in Mailand; Hauptvertreter romant. Sittenmalerei Italiens, malte düstere Klosterräume, Landschaften, Seestücke in phantastischer Beleuchtung. Vgl. Geiger (1914).


Magnat.

Magnāten (neulat.), in Ungarn die vornehmsten adligen Geschlechter, die von Geburts wegen Anteil an der Vertretung des Landes in einer besondern Kammer **(Magnatentafel)** haben [Tracht: Abb.]. In Polen früher Bezeichnung der geistl. und weltlichen Senatoren (Reichsräte) und des hohen Adels.

Magnavacca (spr. mannjaw-), Hafenort der ital. Stadt Comacchio (s. d.).

Magnesia (benannt nach der thessalischen Landschaft oder der kleinasiat. Stadt M.), ist Magnesiumoxyd, s. Magnesium.

Magnesia, die östlichste Landschaft (mit der **Halbinsel M.**) Thessaliens, von Ossa und Pelion durchzogen. Die Bewohner (**Magneten**), erst 197 v. Chr. zeitweise selbständig mit der Hauptstadt Demetrias (s. d.), gelten als Gründer der beiden kleinasiat. Städte M. in Lydien und Karien: **M. am Sipylus**, jetzt Manissa (s. d.); hier 190 v. Chr. Sieg der Römer über Antiochus III. von Syrien; **M. am Mäander**, durch Artaxerxes dem Themistokles zum Fürstensitz angewiesen, der hier um 460 v. Chr. starb. In der jüngern Stadt und dem Artemisheiligtum 1891—99 unter K. Humanns Leitung Ausgrabungen. Vgl. Humann (1904).

Magnesialicht, durch Glühen von Magnesiastiften in der Knallgasflamme erzeugt, hellstrahlend, von größter Intensität, wie Drummonds Kalklicht benutzt.

Magnesiaweiß, Füllmittel in der Papierfabrikation, hergestellt durch Fällen von Magnesiumsulfat mit Ätzkalk; auch s. v. w. Magnesiumkarbonat.

Magnesit, Magnesitspat, Bitterspat, rhomboedrisches, farbloses bis gelbliches Mineral, Magnesiumkarbonat; zur Darstellung von Bittersalz und Magnesia (s. Magnesium) verwendet; bes. in Mittelschlesien bergbaulich gewonnen. Vgl. Scherer (1908).

Magnesium (chem. Zeichen Mg, Atomgewicht 24,32), Leichtmetall, in der Natur weit verbreitet, aber nur in Salzen (Magnesit, Dolomit, Olivin, Talk, Speckstein, Serpentin, Meerschaum, im Carnallit, Kainit und Kieserit, Bitterwässern &c.) und im Pflanzenchlorophyll, wird aus seinem Chlorid durch Erhitzen mit Natrium oder aus Carnallit durch Elektrolyse dargestellt. Es ist ein silberglänzendes, nicht sehr hartes, an trockner Luft beständiges Metall; spezif. Gewicht 1,7; läßt sich feilen, bohren, hämmern, zu Draht ausziehen und in Formen gießen, schmilzt bei etwa 750° und siedet bei über 1000°; entzündet verbrennt es mit blendend weißem Licht (s. Magnesiumlicht); Verwendung zur Herstellung von Blitzlicht, Magnesiumfackeln, als Desoxydationsmittel beim Nickel-, Neusilber- und bes. Stahlguß, zur Darstellung von Legierungen, bes. Magnalium (s. d.), in der organ. Synthese und in der Feuerwerkerei. — Die löslichen **Magnesiumsalze** (**Magnesiasalze**) schmecken bitter; sie sind z. T. Abführmittel. **Magnesiumoxyd, Magnesia** (**Bittererde, Talkerde, Magnesia usta**), in der Natur als Periklas, entsteht aus dem Karbonat durch Glühen und bei der Einwirkung von Wasserdampf auf glühendes Magnesiumchlorid. Durch Glühen von Magnesia alba entsteht es als weißes, amorphes, sehr leichtes Pulver; in Wasser unlöslich, sehr schwer schmelzbar, dient es zu feuerfesten Ziegeln und Tiegeln, als basisches Ofenfuttermaterial (**Magnesitsteine**), auch als Arzneimittel; **Magnesiumoxydhydrat** (**Magnesiahydrat**), in der Natur als Bruzit, erhalten durch Fällen von Magnesiumsalzen mit Alkalilauge; geht geglüht in **Magnesiumoxyd** über und dient als Gegenmittel bei Arsenvergiftungen; **Magnesiumchlorid** (**Chlormagnesium**), Bestandteil vieler Mineralquellen und des Carnallits, Abfallprodukt von dessen Fabrikation, kristallisiert aus wässeriger Lösung mit 6 Kristallwasser, zerfließliche Kristallprismen, auch in Alkohol löslich, spaltet beim Glühen Salzsäure ab, dient als Schlichte für Baumwollfäden, zur Herstellung von künstlichen Steinen, als Feuerlöschmittel; **Magnesiumoxychlorid** entsteht beim Mischen von gebrannter Magnesia mit konzentrierter Chlormagnesiumlösung als feste Masse, dient zur Darstellung von Salzsäure, von Sorelzement und von Xylolith (s. d.). **Magnesiumbromid**, dem Chlorid sehr ähnlich, im Meerwasser und den Abraumsalzen, dient zur Bromdarstellung; **Magnesiumsulfat** (**schwefelsaures M.**), s. Bittersalz. **Magnesiumphosphat** (**phosphorsaures M.**) findet sich in den Knochen; **phosphorsaures Ammonium-M.** kommt in Harnsteinen und als Struvit vor, entsteht beim Fällen von Phosphorsäure mit ammoniakhaltiger Chlormagnesiumlösung, geht geglüht in **Magnesiumpyrophosphat** über (analyt. Bestimmung der Phosphorsäure). **Magnesiumkarbonat** (**kohlensaures M.**), in der Natur als Magnesit und neben Kalziumkarbonat im Dolomit; beim Fällen einer Magnesiumsalzlösung mit kohlensaurem Alkali entsteht basisches Salz (**Magnesium carbonicum, Magnesia alba**) als gelatinöser, körnig werdender Niederschlag, getrocknet eine äußerst lockere, leichte, weiße, fast geschmacklose, unlösliche Masse, Mittel gegen Magensäure, äußerlich als trocknendes Mittel bei Hautleiden, als Puder und Zahnpulver benutzt.

Magnesiumlegierungen, Legierungen des Magnesiums mit andern Metallen, z. B. Leichtmetallen, wie Aluminium (s. Elektron und Magnalium) oder Schwermetallen (Kupfer, Nickel, Zink &c.), erstere, weil leicht und fest, bes. zum Kraftwagen- und Flugzeugbau, letztere zum Desoxydieren beim Schmelzen anderer Legierungen und des Stahls.

Magnesiumlicht, beim Verbrennen von Magnesium in Draht- oder Pulverform entstehendes Licht, sehr hell und reich an chem. Strahlen. Verwendung als Blitzlicht (s. d.).

Magnesiumperhydrol, Magnesiumoxyd mit Magnesiumsuperoxyd, weißes Pulver (auch Tabletten), gegen Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen, Gicht &c.

Magnēt (nach der thessalischen Landschaft Magnesia benannt), s. Magnetismus.

Magnetberge, in alten europ., arab. und chines. Sagen Berge, die ganz aus Magneteisen bestehen sollten und alles Eisen, das in ihre Nähe kommt, an sich ziehen; auch in die deutsche Dichtung (Gudrun, Herzog Ernst) übergegangen.

Magneteisenerz, Magnetit, stark magnet., regulär kristallisierendes Mineral, Eisenoxyduloxyd mit 72 Proz. Eisen, findet sich in Lagern in kristallinen Schiefern (Schweden), als Kontaktprodukt (Siegen), lose als Sand (**Magneteisensand**), sowie als mikroskopischer Gemengteil fast aller Eruptivgesteine und der kristallinen Schiefer; vorzüglichstes Eisenerz; liefert natürliche Magnete.

Magnetelektrische Maschinen, Dynamomaschinen (s. d.) mit permanenten Magneten.

Magnēten, Volk, s. Magnesia.

Magnetfeld, s. Magnetisches Feld.

Magnetgreifer, s. Greifer.

Magnetik, die Lehre vom Magnetismus. Vgl. Auerbach („Moderne M." 1921).

Magnetinduktion, die Magnetoinduktion (s. Induktion, elektrische).

Magnetinduktor, mit der Hand zu drehende magnetelektr. Maschine für Zeigertelegraphen, Anrufapparate &c.

Magnetische Abweichung, die magnet. Deklination (s. d.).

Magnetische Achse, s. Magnetismus.

Magnetische Kuren, die Anwendung des Magnets zur Heilung bestimmter allgem. Krankheiten, namentlich Nervenleiden, beruht auf Irrtum, da der Magnet keine Wirkung auf Organismen ausübt; dagegen ist die Elektrizität ein brauchbares Heilmittel gegen Nerven- und Muskelkrankheiten (s. Elektrotherapie). Über Lebensmagnetismus s. Tierischer Magnetismus.

Magnetische Kurven, die magnet. Kraftlinien (s. d.).

Magnetische Legierungen, Heuslersche Legierungen (s. d.).

Magnetische Pole, s. Magnetismus.

Magnetisches Feld (**Magnetfeld**), Raum, in dem magnet. Kräfte vorhanden sind, wird veranschaulicht durch die magnet. Kraftlinien, die um so dichter gezogen werden, je größer die **magnet. Feldstärke**.

Magnetisches Gewitter, s. Magnetismus der Erde.

Magnetisieren, einen Körper magnetisch machen; jemand in magnet. Schlaf versetzen. **Magnetiseur** (spr. -söhr), einer, der durch M. Krankheiten zu heilen sucht. (S. Tierischer Magnetismus.)

Magnetismus, die Eigenschaft gewisser eisenhaltiger Körper (**Magnete**), andere eisenhaltige Körper anzuziehen und festzuhalten, zuerst, und zwar schon im Altertum, bei einem natürlichen Eisenerz, dem Magneteisenerz (s. d.), wahrgenommen (**natürlicher Magnet**); später lernte man ihn dem Stahl dauernd und dem weichen Eisen vorübergehend mitteilen (**künstliche Magnete**). Die Anziehungskraft eines Magnets ist am stärksten an seinen beiden Enden, den **Polen des Magnets**, während seine Mitte (**Indifferenzpunkt**) keine magnet. Anziehung äußert. Die Verbindung der Pole heißt die **magnet. Achse**. Ein um seinen Schwerpunkt frei beweglicher Magnet richtet sich mit dem einen Pol (**Nordpol**) nach N., mit dem andern (**Südpol**) nach S. (s. Magnetismus der Erde). Wenn man zwei frei bewegliche Magnete einander nähert, so stoßen sich die gleichnamigen Pole ab, während sich die ungleichnamigen anziehen. Ein Stück Eisen, das dem Pol eines Magnets zugekehrt

ist, wird dadurch selbst ein Magnet (**induzierter Magnetismus**); sein dem erregenden Pol zugewandter Pol ist dabei jenem ungleichnamig, der abgewandte gleichnamig magnetisch. Zerbricht man einen Magnet, so erhält man zwei neue Magnete mit je zwei Polen. Da bei fortschreitender Zerteilung stets dasselbe gilt, müssen auch die kleinsten Teilchen eines Magnets, d. h. seine Moleküle, Magnete sein (**Molekularmagnete**). Mehrere streifenförmige Magnete (Lamellen) vereinigt bilden ein **magnet. Magazin**; die stärkste Tragkraft besitzen die Hufeisenmagnete [Abb.], deren Pole nebeneinander liegen und für gewöhnlich durch einen Anker [a] verbunden sind. Eisen wird magnetisch, wenn es in die Nähe eines Magnets gebracht oder in eine von einem elektr. Strom durchflossene Drahtspirale gelegt wird (Elektromagnetismus, s. d.), verliert ihn aber sogleich wieder, wenn der Magnet entfernt oder der elektr. Strom der Spirale unterbrochen wird. Gehärteter Stahl wird schwerer magnetisch als das weiche Eisen, hält aber den M. durch Koërzitivkraft z. T. dauernd fest (**permanenter Magnetismus; permanente Magnete**). Gleich Eisen und Stahl verhalten sich bes. Nickel und Kobalt (**ferromagnet. Substanzen**), schwächer Mangan, Chrom, Platin, Aluminium u. a. (**paramagnet. Substanzen**); auf andere Körper, z. B. Wismut, Antimon, Zink, übt der Magnet Abstoßung aus (**diamagnet. Substanzen**). **Lebensmagnetismus** s. Tierischer Magnetismus. Vgl. Coulomb (Elektrizität und M. 1785—86, 2. Aufl. hg. von König 1921), Kleyer (1885). Joh. Müller (1893), Niethammer (1901), Gans (1908).



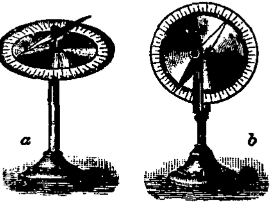
Hufeisenmagnet.

Magnetismus der Erde. Aus der Erscheinung, daß ein frei beweglicher Magnet (s. Magnetnadel) sich mit seinem Nordpol ungefähr nach N., mit seinem Südpol ungefähr nach S. richtet, folgt, daß die Erde selbst ein großer Magnet ist, der in der Nähe des geogr. Nordpols einen magnet. Südpol (meist aber magnet. Nordpol genannt), in der Nähe des geogr. Südpols einen magnet. Nordpol (meist Südpol genannt) besitzt [Karte: Polarländer I]; ersterer, von James Roß entdeckt (1831), liegt im nördl. Amerika im Norden der Halbinsel Boothia Felix; bisher wurde er unter 73° 25′ nördl. Br. und 264° 21′ östl. L. v. Gr. angenommen, wird aber nach den Beobachtungen der Amundsenschen Polarexpedition (1903—6) neu bestimmt; den magnet. Südpol erreichte die Abteilung David der Expedition Shackletons (1908—9) unter 72° 25′ südl. Br. und 155° 16′ östl. L. v. Gr. (nach Mawson) auf dem antarktischen Festland. Die Richtung und Stärke der magnet. Kraft in der Erde ist an verschiedenen Orten der Erde ungleich und an diesen auch noch gewissen Schwankungen unterworfen, die teils regelmäßig verlaufen, teils unregelmäßig sind, sog. **magnet. Gewitter**, die häufig mit Nord- und Südlichterscheinungen (s. Polarlicht) auftreten. Vgl. Chree (engl., 1912), Nippoldt (3. Aufl. [1921).

Magnetit, s. Magneteisenerz.

Magnetkies, **Pyrrhotin**, hexagonales, bronzegelbes, tombakbraun anlaufendes, magnet. Mineral, besteht aus Schwefel und Eisen, oft nickelhaltig, dient zur Gewinnung von Eisenvitriol und Nickel.

Magnetnadel, dünnes Magnetstäbchen, das frei beweglich ist und der richtenden Kraft des Erdmagnetismus folgen kann (s. Magnetismus der Erde). Die **Deklinationsnadel** [Abb.; a], um eine vertikale Achse drehbar, zeigt die Deklination auf einem horizontalen Kreis an; die **Inklinationsnadel** [b], um eine horizontale Achse drehbar, auf einem Vertikalkreis die Inklination. (S. Kompaß.)



Magnetnadel.

Magnetochemie, die Lehre vom Zusammenhang der magnet. und diamagnet. Eigenschaften der chem. Elemente mit ihrem chem. Verhalten.

Magnetograph (grch.), ein Magnetometer, das die Größe der erdmagnet. Schwankungen selbsttätig anzeigt; je nachdem er Deklination oder Inklination anzeigt, hat man Deklinographen und Inklinographen.

Magnetoinduktion, s. Induktion, elektrische.

Magnetometer (grch.), an einem Kokonfaden frei schwebender und mit genauer Meßvorrichtung versehener Magnetstab zur genauen Bestimmung der magnet. Deklination und der Intensität des Erdmagnetismus.

Magnetopäth (grch.), einer, der Krankheiten mit Hilfe des Lebensmagnetismus zu heilen sucht (s. Tierischer Magnetismus).

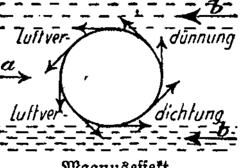
Magnetotherapie (grch.), s. Tierischer Magnetismus.

Magnifik (frz. magnifique), prächtig.

Magnifikat (lat.), der mit Magnificat anima mea Dominum („meine Seele erhebt den Herrn") beginnende Lobgesang der Maria (Luk. 1, 46-55).

Magnifizenz (lat., d. h. Herrlichkeit, Hoheit), Titel des Rektors einer Universität (**Rector magnificus**; war dieser ein Fürst: **magnificentissimus**), der ev. Landesbischöfe, z. T. auch der Rektoren der Techn. Hochschulen sowie des regierenden Bürgermeisters in den Freien Städten.

Magnolia *L.*, **Magnolie**, **Biberbaum**, Pflanzengattung der Magnoliazeen, benannt nach Pierre Magnol (1638—1745), Prof. der Botanik in Montpellier, Bäume aus Nord- und Südamerika und dem östl. Asien mit großen, weiß bis rot gefärbten, tulpenähnlichen, meist vor den Blättern hervorbrechenden Blüten und großen, glänzenden Blättern. M. grandiflōra *L.* (**großblütige Magnolie** [Abb.; Blüten und Blatt]), östl. vom Mississippi, bis 30 m hoher Baum mit weißen, duftenden Blüten, in Deutschland nur in milder Lage bei Winterschutz im Freien ausdauernd. M. glauca *L.* (**graugrüne Magnolie**), M. acumināta *L.* (wegen ihrer gurkenähnlichen Früchte **Gurkenbaum** genannt), M. tripetăla *L.* (**Schirmbaum**), M. macrophylla *Mich.* (**großblättrige Magnolie**) gedeihen in Deutschland leichter im Freien.



Großblütige Magnolie.

Magnoliazeen (Magnoliacĕae), dikotyledonische Pflanzenfam. der Reihe der Polykarpen, Bäume und Sträucher, meist der warmen Zone, mit großen, spiralig angelegten Blüten. Zugehörig z. B. Magnolia (Magnolie), Liriodendron (Tulpenbaum).

Magnus (lat.), der Große.

Magnus, Herzog von Sachsen (1071—1106), Gegner Kaiser Heinrichs IV., von diesem wiederholt unterworfen und gefangen, gest. 23. Aug. 1106 als letzter Billunger.

Magnus, Gust., Chemiker und Physiker, geb. 2. Mai 1802 in Berlin, 1834—69 Prof. der Physik und Technologie das., gest. 4. April 1870; nach ihm benannt der Magnuseffekt (s. d.).

Magnuseffekt, 1852 von Gust. Magnus (s. d.) gegebene Erklärung für die Erscheinung, daß Kugelgeschosse nach Verlassen des Rohrs während des Flugs häufig eine von der erwarteten Geschoßbahn abweichende Richtung zeigen. Wenn solche Geschosse durch Reibung im Rohr eine Rotation annehmen (um eine Achse etwa rechtwinklig zur Seelenachse), so entsteht beim Durchschneiden der Luft [Abb.; Richtung a] auf der Seite der Kugel, auf der die Richtung der Rotation (angegeben durch tangentiale Pfeile) gleichläuft mit der des Luftwiderstands (Richtung b), eine Luftverdünnung, auf der andern eine Luftverdichtung. Folge davon: Abweichen des Geschosses nach der Seite der Luftverdünnung.

Magnuseffekt.

Magnussen, Harro, Bildhauer, geb. 14. Mai 1861 in Hamburg, Schüler der Münchner Akademie und von R. Begas in Berlin, gest. in Grunewald 3. Nov. 1908; schuf Porträtbüsten und Bronzestandbilder.

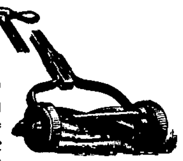
Magnusson, Arni, Gelehrter, s. Arni Magnusson.

Mago, Hauptbegründer der Macht Karthagos im 6. Jahrh. v. Chr., schrieb auch über Ackerbau. — **M.**, **der Barkide**, Enkel des Hamilkar Barkas, Bruder Hannibals, befehligte unter diesem in Italien, mit Hasdrubal und Hanno in Spanien, gest. 203 oder 193 v. Chr.

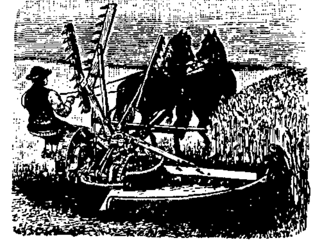
Magog, s. Gog.
Magot (frz., spr. -goh), Affe, s. Makak.
Magrabines, ägypt. Leinwand.
Magsamen (Mag-Mohn), der Schlafmohn (s. Papaver).
Magschaft, Magenschaft, s. Mage.
Maguey (indian.-span., spr. mageh), der Sisalfaser ähnliche Faser von Agave (s. d.) americāna.
Maguntiăcum (Mogontiăcum), lat. Name für Mainz.
Magura (rumän., „Höhe"), Name mehrerer Gebirgsgruppen und Berge in den Karpathen. Im Weltkrieg wurde von Bedeutung die Höhe 1558 in der Bukowina, 15 km nordwestl. von Kirlibaba, die 17. Aug. 1916 von ostpreuß. Regimentern (Gren.-Reg. 1 und 3) des Karpathenkorps gestürmt wurde.
Magus im Norden, s. Hamann, Joh. Georg.
Magyaren (spr. maddjá-), zur finn.-ugrischen Gruppe der uralaltaischen Völker- und Sprachenfamilie gehöriges Volk [Tracht: Abb.], meist mit german. und slaw. Blutmischung, bis 1918 der herrschende Volksstamm im transleithan. Teil der Österr.-Ungar. Monarchie (Gesamtzahl in den Ländern der ungar. Krone 1910: 10050575 Seelen, d. i. 48,1 Proz. der Gesamtbevölkerung, davon $^7/_8$ in Ungarn), seit der Verkleinerung des ungar. Staats durch den Vertrag von Neuilly (1920) z. T. (je etwa 1 Mill. E.) unter tschechoslowak., rumän. und jugoslaw. Herrschaft, im ungar. Staat selbst nur noch etwa 7 Mill. (S. Ungarn, Ungarische Sprache, Ungarische Literatur sowie Karte: Deutschtum I.) Vgl. Herman (1902), Szinnyei (1921).


Magyar.

Magyarország (spr. máddjarorßahg, d. h. Magyarenland), magyar. Name des Königr. Ungarn.
Mahābhārata, Name des großen Nationalepos der Inder, als dessen Verfasser Vjāsa gilt und das in seiner jetzigen Gestalt etwa 100000 Doppelverse aus der Zeit vom 4. vorchristl. bis zum 7. nachchristl. Jahrh. enthält. Das Gedicht schilderte ursprünglich den Kampf der Kurus oder Bharatas mit den Pandavas und den Untergang der ersten, ist aber durch Zusätze der mannigfachsten Art stark verändert worden. Episoden daraus sind die Bhagavadgītā (s. d.), die Erzählungen von Nala und Damajantī (s. d.) und von Sāvitrī (s. d.). Vgl. A. Holtzmann (4 Bde., 1892—95), Hopkins (1901), Jacobi (1903), Winternitz („Geschichte der indischen Literatur", Bd. 1, 1909), Oldenberg (1922).
Mahādēva (bei Goethe Mahadö), d. h. großer Gott, Beiname des indischen Gottes Çiva.
Mahagōni, zunächst das von der Gattung Swietenia (s. d.) stammende Holz (westind. und zentralamerikan. M.; Kailzedraholz von Swietenia senegalensis *Desv.*; durch Verwechslung auch Acajouholz genannt, s. Anacardium), zimt- bis dunkelbraun, seidig, oft geflammt oder gestreift, dicht, hart, gut polierbar, hauptsächlich Furnierholz, bisweilen künstlich gefärbt, anfangs des 18. Jahrh. zuerst nach Europa gebracht, jetzt wohl z. T. mit Hölzern von der Gattung Cedrela (s. d.) vermengt. Von verwandten Baumarten (Khaya, Entadophragma, Ptaeroxylon) verschiedenerlei afrikan. M. (z. B. auch Kap-M.), von der ebenfalls verwandten Toona serāta in Indien und der Guttifere Calophyllum inophyllum an südasiat., polynes. und ostafrikan. Küsten indisches M.; von Eucalyptus-Arten das austral. oder neuholländ. und auch das weiße M.
Mahālebkirsche, die Weichselkirsche, s. Prunus.
Mahalla, in Marokko Heerlager und ein auf einem Kriegszug befindliches Heer.
Mahānādi (d. h. Großer Fluß), Fluß in Vorderindien, mündet, 830 km lang, in den Bengal. Golf.
Mahārādscha, d. i. Großkönig, s. Rādscha.
Mahaut, s. Kornak.
Mahavelona, Foulpointe, Hafenstadt auf Madagaskar.
Mahdi (Maahdi), der von den Muselmanen erwartete Prophet, den Allah senden wird, um das Werk Mohammeds zu vollenden. — M., eigentlich Mohammed Achmed, der Führer des Aufstands im Ägypt. Sudan, geb. 1844 in Dongola, trat 1881 als M. auf, war nach der Einnahme von El-Obeid (Jan. 1883) Herr von ganz Kordofan, vernichtete 4. Nov. 1883 bei El-Obeid ein ägypt. Heer, nahm 1884 Berber, darauf Omderman, bemächtigte sich 26. Jan. 1885 Chartums; gest. 28. Juni 1885 in Omderman. Sein Nachfolger Abdullahi (s. d.) galt ebenfalls als M. Vgl. Ohrwalder (1892), Slatin Pascha (11. Aufl. 1906).
Mahé, größte der brit. Seychellen, 144 qkm; Hauptstadt und Hafen Port Victoria.
Mahé, Majeli, zum franz.-ostind. Gouv. Pondichéry gehörige Besitzung an der Küste Malabar, 59 qkm, (1919) 11111 E.; Hafen.
Mahébourg (spr. maebuhr), Stadt auf der Südostseite von Mauritius, an der Bucht Grand Port, 20000 E.
Mahedia, das alte Thapsus, Stadt an der Ostküste von Tunesien, 6000 E.
Mahenge, Landschaft im ehemal. Deutsch-Ostafrika, zwischen unterm Ruaha und Rufiji. — M. auch Name eines Militärbezirks (und seiner Hauptstation) in der Landschaft Upogoro, am Luahatal. [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland.]
Mah-Jongg (Mah-Dschongg, „Pferde-Vogel-Spiel"), chines. Spiel mit 144 Steinen (oder Karten) in 6 Gruppen (Blumen-, Drachen-, Wind-, Bambusgruppe ꝛc.); meist 4 nach den Windrichtungen benannte, durch Würfel bestimmte Spieler; Ostwind (Spielleiter) gewinnt (verliert) das Doppelte. Vgl. Harder und Foerster (1924).
Mählbrief, Maalbrief (s. d.).
Mahler, Gust., Dirigent und Komponist, geb. 7. Juli 1860 in Kalischt (Böhmen), 1898 in Wien, Direktor des Hofoperntheaters, nach längerm Aufenthalt in Amerika (Dirigent des Neuyorker Philharmonischen Orchesters), gest. 18. Mai 1911 in Wien; Lieder, Sinfonien (häufig mit Verwendung der Singstimme; hg. von P. Bekker, 1921) u. a. Vgl. Stefan (1910 u. ö.).
Mahlgang, eine Mahlmaschine, die das Mahlgut zwischen zwei Steinen (Mühlsteinen) zerdrückt und zerreibt; von diesen ist der eine (gewöhnlich der untere) fest, während der andere (obere) sich um eine vertikale Achse dreht und der Höhe nach verstellbar ist. Das Material der Steine ist Sandstein, Basalt, Granit, Porphyr, Quarzit u. a. Den mahlenden Flächen der Steine sind tiefe radiale Furchen zur Abführung des Mahlguts eingemeißelt. (S. auch Mehlfabrikation.)
Mahlgut, s. Mehlfabrikation.
Mahljahre, die Zeit, während der nach dem Tode eines bäuerlichen Hofbesitzers, bei Minderjährigkeit des Hofanerben, der Hof durch einen Interimswirt selbständig verwaltet wird.
Mahlmann, Siegfried Aug., Dichter, geb. 13. Mai 1771 in Leipzig, 1805—16 Herausgeber der „Zeitung für die elegante Welt", 1810—17 der „Leipziger Zeitung", gest. das. 16. Dez. 1826; schrieb: „Gedichte" (1825), Erzählungen und Dramatisches (die Burleske „Herodes vor Bethlehem", „Marionettentheater" ꝛc.).
Mahlschatz (althochd. mahal, Vertrag), Brautschatz, Aussteuer.
Mahlstatt, Gerichts- und Versammlungsstätte der alten Germanen.
Mahlsteuern, Verbrauchsabgaben von Mehl und Brotfrüchten jeglicher Art, in Deutschland seit 1. April 1910 abgeschafft, in Österreich noch als Torsteuer.
Mahlstrom (nordisch Malström), durch Ebbe und Flut verursachte wirbelartige Meeresströmung, bes. an der norweg. Küste zwischen Värö und Moskenäsö.
Mahlzähne, s. Zähne.
Mähmaschinen, Maschinen zum Abmähen von Gras (Gras-M., mit Pferdebespannung oder für Zierrasen benutzte Hand-M. [Abb.]) und Getreide (Getreide-M.). Sie bestehen aus einer Schneidevorrichtung mit Messerklingen, welche durch ein vom Laufrad der Maschine bewegtes Triebwerk rasch hin und her geschoben wird und die durch das Fahren entgegengedrückten Halme oder Blätter abschneidet. Bei den Getreide-M. [Abb. S. 144] fallen die abgeschnittenen Halme auf eine Plattform, von der sie durch kreisende Rechenarme in Gelege abgestrichen werden; mit manchen davon sind noch Garbenbindevorrichtungen verbunden.


Grasmähmaschine.

Mahmud I., türk. Sultan, geb. 1696, regierte 1730—54. — **M. II.**, geb. 20. Juli 1785, zweiter Sohn Abd ul-Hamids I., gelangte infolge der Absetzung seines Bruders Mustapha IV. 1. Aug. 1808 auf den Thron, wendete sich nach dem Frieden mit Rußland (in Bukarest 28. Mai 1812) den innern Reformen nach europ. Muster zu, vernichtete 1826 die Janitscharen, mußte im Frieden (mit Rußland) in Adrianopel 14. Sept. 1829 Griechenlands Unabhängigkeit anerkennen, 1833 Syrien und Zilizien an Mehemed Ali von Ägypten abtreten, gest. während eines zweiten Kriegs mit letzterm 1. Juli 1839.


Getreidemähmaschine.

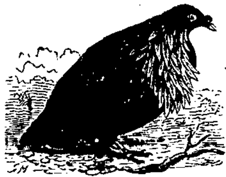
Mahmud der Große, s. Ghasnawiden.

Mahmudijehkanal, in Unterägypten, verbindet den Rosettearm des Nils mit Alexandria, 77,5 km lang; 1819—20 erbaut.

Mähnenrobbe, s. Ohrenrobben.

Mähnenschaf, s. Schaf.

Mähnentaube, **Kragentaube** (Caloenas nicobarica *Gray* [Abb.]), Taubenvogel, schwarzgrün, an Nacken und Hals mit mähnenartig verlängerten schmalen Federn; östl. Indonesien; — **M.** (**Schmalkaldener Perücke**, **Schmalkaldener Mohrenkopf**) heißt auch eine Rasse der Haustaube mit 4—5 cm langer Mähne aus weichen, zerschlissenen Federn.


Mähnentaube.

Mähnenwolf, **Mähnenhund**, **Guara** (Canis jubătus *Desm.*), Wildhund Südamerikas, wolfsähnlich, an Nacken und Rücken mit Haarkamm.

Mahnverfahren, nach der Deutschen Zivilprozeßordnung (§ 688—703) das Verfahren, die Zahlung einer bestimmten Summe oder die Leistung einer bestimmten Quantität anderer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere vor Gericht (Amtsgericht) zu erwirken, wobei auf Antrag (Gesuch) des Gläubigers ein Zahlungsbefehl erlassen wird, der, wenn ein Widerspruch nicht erfolgt, vollstreckbar wird. Ergänzt durch die Bundesratsverordn. zur Entlastung der Gerichte vom 9. Sept. 1915. Vgl. Richter (1895), Kurtz (1911).

Mahomed (**Mahomet**), unrichtige Schreibung für Mohammed.

Mahon, s. Mac-Mahon.

Mahon (spr. mē[h]ohn, Viscount), s. Stanhope.

Mahon, span. Stadt, s. Port Mahon.

Mahonia *Nutt.*, **Mahonie**, Pflanzengattung der Berberidazeen, nordamerikan. und ostasiat. Sträucher. M. aquifolium *Nutt.*, mit gefiederten, stachlig gezähnten, lederartigen Blättern, ähnlich denen der Stechpalme, gelben Blütentrauben und blauroten, hell bereiften, sehr sauren, doch zu Gelee verwendbaren Beeren; immergrüner Zierstrauch [Abb.; a Blüte, b Fruchtstand, c durchschnittene Beere], auch als Berberis (s. d.) aquifolium aufgefaßt und benannt.



Mahonia aquifolium.

Mahr, s. Mart.

Mahrati, indische Sprache, s. Marāthī.

Mahratten, Hinduvolk, s. Marathen.

Mähre (weibl. Form zum mittelhochd. march, „Pferd"), zunächst Stute, dann allgemein, meist verächtlich, für verbrauchtes, abgetriebenes Pferd. (S. Marschall, Marstall.)

Mähren, tschech. **Morava**, Teil der tschechoslowak. Republik [Karte: Polen ꝛc. I und Tafel II, 10], bis 1918 Markgrafschaft und Kronland des zisleithan. Teils der Österr.-Ungar. Monarchie, als solches 22222 qkm, (1910) 2622271 E. (davon 719435 Deutsche, 1868971 Tschechoslawen [Karte: Deutschtum I]; 2501881 Katholiken [Erzdiözese Olmütz, Diözese Brünn], 41158 Israeliten), durch die **Böhm.-Mährische Höhe**, ein bis 835 m hohes, zur Marchebene sich senkendes Plateau, von Böhmen, durch das **Mährische Gesenke** (s. Gesenke) von Schlesien, durch die Karpathen von Ungarn getrennt; durch den namengebenden Hauptfluß March nach S. (hier das fruchtbare und warme **Mährische Tiefland**) zur Donau entwässert, nach N. durch die Mährische Pforte (s. d.) mit dem Odergebiet in bequemer Verbindung. Ackerbau (bes. Weizen in der Hanna, Hülsenfrüchte, Runkelrüben ꝛc.) und Viehzucht stehen in Blüte; Bergbau auf Eisen, Stein- und Braunkohle, Graphit; in der Hauptstadt Brünn und den rauhern Gebirgsgegenden lebhafte Industrie, namentlich Weberei. In den österr. Reichsrat entsandte M. 49 Abgeordnete. Im tschechoslowak. Staat umfaßt M. die Gaue 10 (Iglau), 11 (Brünn), 13 (Ungar.-Hradisch) und mit dem Westteil des ehemal. Österr.-Schlesien zusammen die Gaue 12 (Olmütz) und 14 (Mährisch-Ostrau). — M. war im Altertum von german. Stämmen bewohnt und wurde im 6. Jahrh. von den slaw. Morawern eingenommen. Swatopluk schuf ein großmährisches Königreich, das nach seinem Tode (894) wieder zerfiel. 1034 wurde M. mit Böhmen verbunden, 1182 Markgrafschaft des Deutschen Reichs, 1197 böhm. Lehen, 1469 kam es an Matthias von Ungarn, 1526 an Österreich; 1849—1918 Kronland der österr. Monarchie. Vgl. Dudik (12 Bde., 1860—88), Smolle (1881), Bretholz (1893 fg.), Schram (1903).

Mahrikamele, s. Heiris.

Mährisch-Altstadt, s. Altstadt.

Mährisch-Budwitz, mährische Bezirksstadt, (1921) 3900 E.

Mährische Brüder, s. Böhmische Brüder.

Mährische Pforte, 300 m hoher Talpaß zwischen den Sudeten (Gesenke) und Karpathen (**Beskiden**), nach N. von der Oder, nach S. von der **Beczwa** (**zur March**) entwässert. Vgl. Hassinger (1914).

Mährisches Gesenke, s. Gesenke.

Mährisches Schneegebirge, s. Altvater.

Mährisch-Neustadt, tschech. **Uničov**, Stadt in Mähren, (1921) 4582 meist deutsche E., deutsches Gymnasium. Spiritus- und Preßhefefabrik.

Mährisch-Ostrau, tschech. **Moravská Ostrava**, Bezirksstadt in Mähren, an der Ostrawitza, (1921) 41929 E., Stadttheater (1907 [Tafel: Barock und Rokoko I, 11]), deutsches und tschech. Gymnasium, deutsche Real-, Höhere Mädchen-, Bergschule; Mittelpunkt eines wichtigen Kohlen- und Industriebezirks, Steinkohlenbergwerke, Hochöfen, Walzwerke, chem. und Metallfabriken.

Mährisch-Schönberg, tschech. **Šumperk**, Bezirksstadt in Mähren, am Teßfluß (zur March), (1921) 12588 E., Realgymnasium, tschech. Realschule, Web-, Ackerbauschule; Textilindustrie.

Mährisch-Trübau, tschech. **Moravská Třebová**, Bezirksstadt in Mähren, (1921) 6662 E., Liechtensteinsches Schloß, Museum, Staatsobergymnasium; Seiden-, Baumwollweberei, Färberei, Gold- und Silberwarenfabriken.

Mährisch-Weißkirchen, s. Weißkirchen.

Mahwabutter, s. Bassiafette.

Mai (lat. Majus), fünfter Monat des Jahres (**31 Tage**); nach der Göttin **Maja** (s. d.) benannt. Über **Maifeier** und **Maifest** s. diese Stichwörter.

Mai, Angelo, ital. Philolog, geb. 7. März 1782 in Schilpario (Bergamo), Jesuit, 1813 Bibliothekar an der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand, 1819 an der Vatikanischen in Rom, gest. 9. Sept. 1854 als Kardinal in Castelgandolfo; bekannt durch seine Ausgaben griech. und röm. Schriftsteller nach von ihm entdeckten Handschriften.

Maiandros, kleinasiat. Fluß, s. Mäander.

Maiaufstände, die revolutionären Erhebungen im Mai 1849 in Dresden, Baden, der Rheinpfalz und andern Orten, die mit Hilfe preuß. Truppen schnell unterdrückt wurden.

Maiba, s. Tapir.

Maibaum, s. Maifest.

Maiblume, das Maiblümchen (s. Convallaria); **kleine M.**, die zweiblättrige Schattenblume (s. Majanthemum). (S. auch Taraxacum und Polygonatum.)

Maiblumenbaum, s. Clethra; auch der Pimpernußbaum, s. Staphylaea.

Maibowle, s. Maitrank.

Maid (mittelhochd. meit), Magd, Mädchen, Jungfrau.

Maiden (engl., spr. mehd'n, „Jungfer"), ein Pferd, das noch kein öffentl. Rennen gewonnen hat, auch bei andern Sportarten ein zum ersten Male Startender.

Maiden speech (engl., spr. mehd'n spihtsch), Jungfernrede, die erstmalige Rede eines Versammlungsmitglieds.

Maidstone (spr. mehdst'n), Hauptort der engl. Grafsch. Kent, am Medway, (1921) 37448 E.; Hopfenhandel.

Maidsuru (Mai[d]zuru), Kriegshafen an der Wakasabai im japan. Ken Kioto (Nippon), 6000 E.

Maie, s. Birke.

Maier (Meier, vom lat. major), im Mittelalter Vorsteher von Gutsuntertanen, Vogt; Verwalter eines Landguts (**Maierhof**); in Niedersachsen Besitzer eines Bauernguts (**Maierguts**), welcher von diesem dem Gutsherrn einen jährl. Zins (**Maierzins**) zu entrichten hat.

Maifeier, Weltfeiertag der Arbeiter, wird nach Beschluß des internationalen Arbeiterkongresses von 1889 alljährlich am 1. Mai als Kundgebung der Arbeiterschaft für die Klassenforderungen des Proletariats und den Weltfrieden begangen; in einzelnen deutschen Ländern (Anhalt, Hamburg, Lübeck, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Thüringen) 1922 zum gesetzl. Feiertag erklärt. Vgl. Schmaltz (1911). (S. auch Maifest.)

Maifeld, s. Märzfeld.

Maifeld, Landstrich in der Eifel (s. d.).

Maifest, volkstüml. Fest zu Anfang Mai, heidn. Ursprungs. Am Abend vor dem 1. Mai (Walpurgisnacht) lodert das **Maifeuer**, am 1. Maitag wird der **Maibaum** [Abb.] aufgerichtet und umtanzt, der **Maigraf** (**Maikönig**) hält mit der Maigräfin (Maikönigin) einen festlichen Umritt (**Mairitt**) durch den Ort u. dgl. (S. auch Maifeier.)

Maifest: Spitze des Maibaums.

Maifisch, s. Alse; auch Name des Schnäpels (s. Renke).

Maiföhre, *Maiforelle*, die Seeforelle (s. Forellen).

Maigesetze, die im Mai 1873 und 1875 erlassenen preuß. Gesetze über Vorbildung, Anstellung usw. der Geistlichen und über das Verbot von geistl. Orden und Kongregationen, seit 1880 teilweise, seit 1919 ganz außer Kraft gesetzt.

Maiglöckchen, s. Convallaria.

Maihingen, Dorf bei Wallerstein (s. d.).

Maikäfer (Melolontha), zur Familienreihe der Blatthornkäfer, und darin zur Fam. der Scarabaeĭdae (s. Mistkäfer) gehörige Käfergattung mit zehngliedrigen Fühlern, die in einer beim Männchen aus 7 größern, beim Weibchen aus 6 kleinern Blättern bestehenden Keule endigen, und mit spitzem, querspaltigem Hinterleibsende. **Gemeiner M.** (M. melolontha *L.*, M. vulgāris *Fabr.*) etwa 2,5 cm lang, Flügeldecken braun, längsrillig, Rumpf, Bruststück (bisweilen rötlich) und Kopf schwarz bis dunkelbraun, an den Bauchseiten je 5 weiße Dreiecke, Fühler und Beine gelbbraun; sehr schädlich als Käfer und Larve (**Engerling**); fliegt im Mai, frißt die Blätter von Eiche, Buche usw. Das Weibchen legt etwa 70 Eier in mehrern Häufchen 10—15 cm tief in lockere Erde. Der Engerling [Tafel: Entwicklungsgeschichte I, 16] kriecht nach 4—6 Wochen aus und lebt unterirdisch bis zum Sommer des vierten Jahres, schadet den Kulturgewächsen durch Benagen der Wurzeln, verpuppt sich und kriecht nach zweimonatiger Puppenruhe [17] im Frühling des fünften Jahrs aus, wenigstens im mittlern Klima Deutschlands. **Roßkastanien-M.** (M. hippocastăni *Fabr.*), kleiner, mit knopfiger Afterspitze. Nahe verwandt der Walker (s. d.). Über Bekämpfung vgl. Escherich (1916).

Maikammer-Alsterweiler, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, südl. von Neustadt a. d. Hardt, (1919) 3848 E., Eisen- und Drahtwaren, Weinbau.

Maikong, s. Savannenhund.

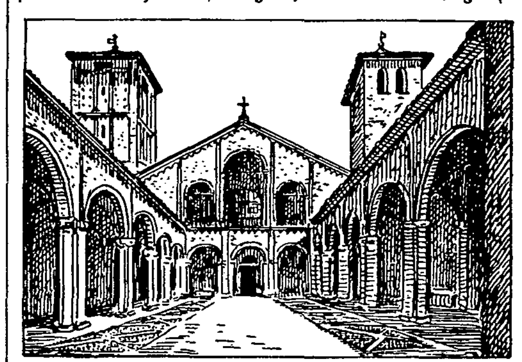
Maikop, südruss. Stadt im Kubangebiet (Kaukasien), (1915) 72599 E.

Mail (engl., spr. mehl), Brieffelleisen, Reitpost, Post.

Mail (frz., spr. maj), ein früher in Frankreich beliebtes Spiel, bei dem Holzkugeln in einer Bahn mittels eines Schlägels nach einem kleinen eisernen Bogen als Ziel getrieben werden; in franz. Städten jetzt noch Name von früher als Spielbahn benutzten Spazierwegen.

Mailand, ital. **Milano**, Hauptstadt der oberital. Prov. M. (3163 qkm, 1915: 1833949 E.; Lombardei [Karte: Alpenländer I]), in einer weiten Ebene am Olona, durch Kanäle mit der Adda, dem Comer See, Tessin, Po, Lago Maggiore und Venedig verbunden, (1921) 718304 E., Domplatz mit dem Reiterstandbilde Viktor Emanuels II.; bei Porta Vittoria Denkmal zur Erinnerung an die Befreiung von den Österreichern (1848); auf Piazza d'Armi der von Napoleon I. begonnene Triumphbogen (Arco del Sempione). **Kirchen:** Dom (148 m lang, 88 m breit, fünfschiffiges Langhaus, dreischiffiges Querhaus; 1386 begonnen [Tafel: Gotik I, 6]), Sant' Ambrogio ([Abb.] gegründet im 4., erneuert im 9. und 12. Jahrh.), San Lorenzo (älteste Kirche), Klosterkirche Sta. Maria delle Grazie (15. Jahrh., mit Leonardo da Vincis Abendmahl [Tafel: Christus I, 4]). Die Brera, früher Jesuitenkollegium, jetzt Palast für Wissenschaften und Künste mit Sammlungen, Bibliothek und Sternwarte; Ambrosianische Bibliothek (1609 gegründet), Gemäldesammlung im Palazzo Borromeo, die Galleria Vittorio Emanuele (Passage, s. d.), Cimitero Monumentale (Friedhof), kgl. und erzbischöfl. Palast usw., Universität (seit 1924, hervorgegangen aus der Wissensch.-literar. Akademie und den klin. Fortbildungsinstituten), Akademie der schönen Künste, Höheres Techn. Institut, Höhere landwirtsch. Schule, Handelsuniversität, Tierarzneischule, Teatro alla Scala (3600 Plätze). Starke Industrie (Maschinen und Eisenkonstruktionen, Papier, Leder, Seide, chem. Produkte usw.); Mustermessen. — M., das alte **Mediolānum**, war Hauptstadt der Insubrer, wurde 222 v. Chr. römisch, 452 n. Chr. von den Hunnen geplündert, 490 von den Ostgoten, 569 von den Langobarden besetzt, fiel 774 an die Franken. Im 12. Jahrh. strebte M. nach Selbständigkeit, wurde als das Haupt

Mailand.



Mailand: Vorhof von Sant' Ambrogio.

der Gegenpartei des Kaisers 1162 von Friedrich I. zerstört. 1167 wieder aufgebaut, ward es 1176 nach der Schlacht bei Legnano frei, hatte aber unter den innern Kämpfen der Guelfen und Ghibellinen zu leiden. Seit 1395 Hauptstadt des vom Kaiser Wenzel gegründeten Hzgt. M., in dem zuerst die Visconti, seit 1447 die Sforza herrschten, kam M. mit diesem 1545 an Spanien, 1714 an Österreich, ward 1797 Hauptstadt der von Napoleon I. proklamierten Zisalpinischen Republik, 1805 des Königr. Italien, 1815 des österr. Lombard.-Venezian. Königreichs; wurde 1859 im Frieden von Villafranca an das Königr. Italien abgetreten. Vgl. Schwarz (1890), Forcella (ital., 1898), Holtzmann (1899), Schubring (Kunst, 1904), Agnes Gosche (1904).

Mailänder Gold, plattgedrückter, nur auf einer Seite vergoldeter Silberdraht, früher zu Stickereien benutzt.

Mailänder Kohl, s. Wirsing.

Mailändischer Aussatz, *mailändische Rose*, Hautkrankheit, s. Pellagra.

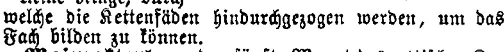
Mailáth, Joh., Graf, s. Majlath.

Mailcoach (engl., spr. mehlkohtsch), Postkutsche; auch großer vierspänniger Wagen mit hohen Quersitzen für 8 und mehr Personen [Abb. S. 146].

Maililie, s. Convallaria.

Mailing, Fisch, s. Äsche.

Maillart (spr. mäjahr), Louis Aimé, franz. Opernkomponist, geb. 24. März 1817 in Montpellier, lebte in Paris, gest. 26. Mai 1871 in Moulins; bekannteste Oper: „Les dragons de Villars“ (deutscher Titel: „Das Glöckchen des Eremiten“, 1856).


Mailcoach.

Maillechort (frz., spr. mäj'schohr), s. Neusilber.

Maillon (frz., spr. majóng), am Webstuhl kleine Ringe, durch welche die Kettenfäden hindurchgezogen werden, um das Fach bilden zu können.

Maimakterion, der fünfte Monat des attischen Kalenders (etwa November).

Maimāna, Gebirgsland, s. Maimene.

Maimēne (Maimana), Gebirgsland im nördl. Afghanistan, bis 1875 selbständig, 12 300 qkm, 100 000 E. (Usbeken); die verfallene **Hauptstadt M.**, 2500 E.

Maimon, Affe, s. Pavian.

Maimonides (Maimuni), **Moses ben Maimon**, jüd. Philosoph und Gelehrter, geb. 30. März 1135 in Córdoba, gest. 13. Dez. 1204 als Leibarzt des Sultans und Vorsteher der jüd. Gemeinde in Fostat bei Kairo, übte als Philosoph („Moré Nebuchim“) und Gesetzlehrer (durch die systemat. Darstellung des jüd. Gesetzes in der „Mischne Thora“, den „Kommentar zur Mischna“, Neuausg., Tl. I, 1922 fg.) großen Einfluß auf die Entwicklung des Judentums aus. Vgl. Dellin und Abrahams (engl., 1903), „Moses ben Maimon“ (2 Bde., 1908—14), Schriften zur Förderung des Judentums (2 Bde., 1908—17).

Main (frz., spr. mäng), Hand; **M. forte** (spr. fort), starke Hand, obrigkeitliche Gewalt; auch bewaffnete Mannschaft; **M. morte** (spr. mort), Tote Hand (s. d.).

Main (lat. Moenus), bedeutendster r. Nebenfl. des Rheins, entsteht unterhalb Kulmbach aus dem **Weißen** und dem **Roten M.**, von denen ersterer auf dem Fichtelgebirge am Ostabhange des Ochsenkopfs, letzterer zwischen Fichtelgebirge und Fränk. Jura entspringt, mündet, 495 km lang, Mainz gegenüber; von der Mündung der Regnitz auf 340 km schiffbar; Unterlauf von Mainz bis Offenbach 1886—1900, von Offenbach bis Aschaffenburg 1914—21 für 1500 t-Schiffe kanalisiert; von da ab Großschiffahrtsverbindung für 1500-t-Schiffe zur Donau durch die Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße (s. d.) im Bau und geplant. Flußgebiet 27 378 qkm; Nebenflüsse links: Regnitz, Tauber; rechts: Itz, Fränk. Saale, Kinzig, Nidda. Vgl. Zoepfl (1891), Schanz (1894), Faber (1895).

Maina, griech. Landschaft, s. Mainotten.

Mainăden (Mänaden), die Rasenden, Begleiterinnen des Dionysos (s. d.); in der Hand den Thyrsusstab (s. Thyrsus).

Mainau, bad. Insel im Bodensee, mit großherzogl. Schloß, Brücke nach dem Festlande; früher Sitz einer Deutschordens-Komturei. Vgl. Gräbener (1897).

Mainburg, Bezirksort im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Abens, (1919) 2934 E., Amtsgericht.

Main-Donau-Kanal, s. Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße.

Maine (spr. mähn), ehemal. Provinz Frankreichs, die jetzigen Depart. Sarthe und Mayenne umfassend, seit 955 unter erblichen Grafen, 1481 mit Frankreich vereinigt.

Maine (spr. mehn), abgekürzt Me., nordöstlichster der Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten von Amerika I], 85 570 qkm, (1920) 768 014 E., davon etwa 100 000 Kanadier, viele französisch sprechende Katholiken, reich an Seen (Moosehead, Sebago) und Flüssen (Kennebec, Ste. Croix, Penobscot), buchtenreiche Küste. Granit- und Eisgewinnung, Industrie (Baumwoll- und Wollwaren, Hölzer, Stiefel zc.); Hauptstadt Augusta, größte Stadt Portland, Universität in Orono. M. wurde 1622 von den Engländern kolonisiert, 1651 dem Gebiet von Massachusetts einverleibt, seit 1820 Staat der Union.

Maine (spr. mähn), Louis Auguste de Bourbon, Herzog von, natürlicher Sohn Ludwigs XIV. von Frankreich und der Marquise von Montespan (s. d.), geb. 31. März 1670 in Versailles, 1673 legitimiert, an einer Verschwörung gegen den Regenten, Herzog Philipp von Orléans, beteiligt, nach deren Entdeckung (1718) ein Jahr lang gefangengehalten, gest. 14. Mai 1736 in Sceaux.

Maine-et-Loire (spr. mähn e löahr), Depart. im nordwestl. Frankreich, 7218 qkm, (1921) 474 786 E.; Getreide- und Obstbau; Hauptstadt Angers.

Mainfeldzug, der Krieg Preußens gegen die deutschen Mittelstaaten im Deutschen Kriege von 1866 (s. d.).

Maingau, alte deutsche Landschaft am Untermain, westl. vom Spessart, zum bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, zur hess. Prov. Starkenburg und zum preuß. Reg.-Bez. Cassel gehörig.

Mainhardter Wald, Teil des Keuperhügellands im nördl. Württemberg, westl. von Hall, in der Schanze 555 m.

Mainland (spr. mehnländ). 1) Größte der Shetlandinseln, 938 qkm, (1901) 19 109 E.; Hauptstadt Lerwick. — 2) **M.** oder **Pomona**, Hauptinsel der Orkneyinseln, 527 qkm, (1911) 14 703 E.; Hauptort Kirkwall.

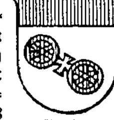
Mainlinie, Bezeichnung der Grenze zwischen dem frühern Norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten.

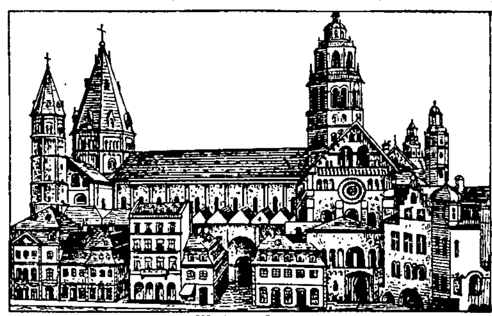
Mainotten (Mainŏten), richtiger **Maniaten**, die freiheitliebenden Bewohner der griech. Gebirgslandschaft **Mani** (**Maïna**), auf der Halbinsel zwischen den Golfen von Marathonisi und Koron, behaupteten unter türk. Herrschaft ihre Unabhängigkeit, verloren diese 1834 im Kampfe gegen die Regentschaft des Königr. Griechenland.

Maintenon (spr. mängt'nóng), Stadt im franz. Depart. Eure-et-Loir, an der Eure, (1911) 2045 E., Schloß.

Maintenon (spr. mängt'nóng), Françoise d'Aubigné, Marquise von, seit 1684 heimliche Gemahlin Ludwigs XIV. von Frankreich, geb. 27. Nov. 1635 in Niort, protestantisch erzogen, ward, zum Katholizismus bekehrt, nach dem Tode ihres Manns, des Dichters Scarron, 1669 Erzieherin der Söhne Ludwigs XIV. von der Frau von Montespan, gewann die Gunst des Königs und seit 1684 steigenden Einfluß auf die Staatsangelegenheiten, gest. 15. April 1719 in dem Fräuleinstift St.-Cyr. Gesamtausgabe ihrer Schriften von Lavallée (1854—66). Vgl. Geffroy (2 Bde., 1887), Houssonville und Hanotaux (3 Bde., 1902—4), Blennerhassett (engl., 1910).

Mainz, Hauptstadt der hess. Prov. Rheinhessen [Karte: Süddeutschland I, 3, bei Bayern; Tafel: Mitteldeutschland II, 2, bei Thüringen], ehemals Residenz der Erzbischöfe und Kurfürsten von M. (s. den folg. Artikel), links am Rhein gegenüber der Mainmündung, (1919) mit Mombach, Kastel und Kostheim 107 930 E. ohne die seit Dez. 1918 dort garnisonierende große franz. Besatzungsarmee und ihre Angehörigen, seit 1919 Sitz des kommandierenden Generals der franz. Rheinarmee; Bischofssitz, Land-, Amtsgericht, preuß.-hess. Eisenbahndirektion, Reichsbankstelle, Handelskammer, Dom ([Abb.] im 12. und 13. Jahrh. neu erbaut; vgl. Kautzsch und Neeb, 1919), kurfürstl. Schloß mit Röm.-German. Zentralmuseum und Gemäldegalerie, großherzogl. Schloß (ehemals Deutschordenshaus), Krematorium, Priesterseminar, 2 Gymnasien, Realgymnasium, Oberreal-, Real-, Höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar, Kunstgewerbeschule, Handelslehranstalt, Stadtbibliothek (250 000 Bde.); bedeutende Industrie, bes. Leder und Möbel; in Mombach


Mainz.


Mainz: Dom.

und Kastel große chem. Fabriken; starker Holzhandel und Holzausfuhr, Weinhandel; wichtiger Stapelplatz. Gegenüber die Vororte Kastel (s. d.) und **Amöneburg**, dieses mit chem. und Portlandzementindustrie. M. (Moguntiăcum)

wurde 13 v. Chr. von Drusus als röm. Kastell angelegt, während der Völkerwanderung mehrfach zerstört, stand im 13. Jahrh. an der Spitze des Rhein. Städtebunds, wurde 1486 dem Erzstift förmlich einverleibt, seit dem Dreißigjähr. Kriege mehrfach von den Franzosen erobert (1644, 1688, 1792, 1794, 1797), war 1801—14 Hauptstadt des franz. Depart. Donnersberg, kam dann an Hessen, blieb aber bis 1866 von Preußen, Österreichern und Hessen gemeinsam besetzte Bundesfestung. Alte Umwallung 1922 gänzlich geschleift. In M. errichtete Gutenberg 1450 die erste Buchdruckerei. Vgl. Bockenheimer (1874—1913), Börckel (Geschichte, 1913).

Mainz, ehemal. Erzstift im Niederrhein. Kreise, dessen Erzbischof der erste der drei geistl. Kurfürsten und des Reichs Erzkanzler in Deutschland war, um 750 durch Bonifazius gestiftet, umfaßte 8260 qkm, wurde, nach dem Tode des letzten Kurfürsten Friedrich Karl von Erthal (1802), 1803 säkularisiert. Vgl. Hennes (3. Aufl. 1879).

Mainzer Becken, von Pfalz, Taunus, Vogelsberg, Spessart und Odenwald begrenzter Teil der tertiären Meeresstraße, die den Alpenrand begleitete und im Rheingraben weit nach Norden drang. Den Untergrund bilden kristalline Schiefer, devonische Schichten und permische Sandsteine. Vgl. Grooß (1913), Wenz (1921).

Mainzer Fluß, Straß (s. d.).

Maïo, eine der Kapverdischen Inseln, 214 qkm, 1000 E.

Maipo, Vulkan der argentin. Kordilleren, 34° südl. Br., 5336 m; an dessen Fuße entspringt der **Fluß M.**

Maipūre (**Maypure**), Indianerstamm in Kolumbien.

Mairan (**Meiran**), s. Origanum.

Maire (frz., spr. mähr), Vorsteher des franz. Gemeindebezirks, zugleich Richter und Verwaltungsbeamter.

Maireinseln, Le- (spr. mähr-), s. Schouteninseln.

Mairenke (Alburnus mento *Ag.*), Fisch der Karpfenfamilie; sehr gestreckt, 15—25 cm lang; im Donaugebiet, in bayr. Seen und in Südrußland.

Mairie (frz., spr. märih), Bürgermeisteramt; Rathaus.

Mairübe, **Weiß- oder Speiserübe**, frühreifende Gemüse- und Futterrübensorte von Brassica (s. d.) rapa; auch die Blattstiele dienen als Gemüse (**Rübstiel**).

Mais (wohl vom indian. „Mahis"; Zea Mays *L.*), **Welschkorn, Türk. Weizen**, in Südosteuropa **Kukuruz**, in Amerika **Corn** genannt, ein bis 5 m hohes Getreidegras; die männl. Blüten in einer gipfelständigen Rispe, die weibl. in blattwinkelständigen Kolben, die im Blütenzustand bis auf den langen, seidigen Schopf der Griffelfäden von krepppapierähnlichen Hüllspelzen umschlossen sind, im reifen Fruchtzustand gelb, mit prallen perlschnurähnlichen Körnerreihen meist nackt hervorragen [Abb.; **a** männl. Blütenstand, b weibl. Blütenkolben, c Fruchtkolben]; aus Amerika (wohl Mexiko) stammend, nur in Kulturform bekannt, heute über die wärmern und gemäßigten Gebiete der Erde, soweit nicht Reisbau ihm entgegensteht, weit verbreitet, dank einfacher Kultur und schnellem Reifen (z. T. mehrere Ernten), mit etwa 90 Mill. t Weltjahrsernte fast den Weizen erreichend; wichtige Futterpflanze (durch die Körner und die grüne Pflanze), eine der wichtigsten Nutzpflanzen. Bedeutendste Erzeugung in den Ver. Staaten (etwa 70 Mill. t), bedeutend auch die in Mexiko, Argentinien, Ungarn, Südrußland,



Mais.

Rumänien und andern südosteurop. Staaten, in Italien 2c. In Deutschland als Körnerfrucht nur etwa bis zur Weinbaugrenze (deutsche Einfuhr vor dem Weltkrieg jährlich 1 Mill. t), als **Grün-M.**, d. h. als Futterpflanze, bis Norwegen [s. Beilage: Getreide]. Sorten, Rassen 2c.: ganz allgemein **Weich-M.** (**Tuscarōra**) mit mehligem, **Stein-M.** (**Zucker-M.**) mit glasigem Nährgewebe des Korns; ferner **Perl-M.** mit sehr kleinen, **Cusco-M.** mit riesigen Körnern, **Pferdezahn-M.** mit eingedrückter, **Zahn-M.** mit gezähnter Außenfläche, **Puff-** oder **Knall-M.** ein süßer, stark wasserhaltiger Weichmais, der bei Erhitzen platzt und sich weiß aufbläht. Das Maiskorn enthält fast ebenso viel Stärkemehl wie das Weizenkorn, etwas weniger Eiweiß, aber fast fünfmal mehr Fett. Das Mehl bedarf bei Verbackung als Brot eines Zusatzes von Weizen- oder Roggenmehl. In Italien und Rumänien wird es in Breiform (ital. **Polenta**, rumän. **Mamaliga**), in Mexiko als Röstgebäck (**Tortilla**) gegessen. Der junge Maiskolben wird frisch oder eingelegt (in Essig oder Salz) gegessen. Der Keim des Korns enthält 33 Proz. **Maisöl** (bes. in Amerika gewonnen), der Preßrückstand davon ist Futtermittel (**Maiskeimölkuchen**). Durch diesen Ölgehalt wird der Maiskeim leicht ranzig und damit sein Eiweiß zersetzt zu einem beim Menschen die Krankheit Pellagra (s. d.) erzeugenden Alkaloid. **Maisstärke** wird als **Maizēna** oder (entölt) als **Mondamīn** zu Puddings 2c. verwendet, das Korn auch zur Branntwein-, in Portugal und Südamerika zur Bierbereitung, das Stroh zur Papierfabrikation, die Kolbenhülle als Orangeneinhüllung, als Zigarettenhülsen- und Hutmaterial, der zuckerreiche Stengel in Mexiko zur Bereitung einer Art Pulque, von Zucker (durch Auslaugen), die Faser als Flecht- und Polsterstoff. Der buntblättrige japan. **Band-M.** und andere Spielarten sind Zierpflanzen. Vgl. von Lengerke (3. Aufl., hg. von Eisbein 1898), Thiele (1899), Matenaers (1914), Steinbart (1922).

Mais, bei Meran, s. Obermais und Untermais.

Maisbrand, s. Brand (des Getreides).

Maischbottichsteuer (**Maischraumsteuer**), Form der Bier- und Branntweinsteuer, wird nach dem Rauminhalt des Maischbottichs bemessen.

Maische, Maisch (mittelhochd.), ursprünglich die zum Pressen bereiten Trauben. Übertragen: in der Brauerei die Mischung des Malzschrots mit Wasser zum Zweck der Überführung der unlöslichen Stärke in lösliche Form und des Abbaus der Stärke in vergärbaren Zucker; in der Spiritusfabrikation die Mischung der aus dem Dämpfer ausgeblasenen Masse mit dem Malzschrot; **Maischapparate, Maischbottiche**, Gefäße, in denen das Maischen vor sich geht.

Maischwamm, verschiedene Pilze der Gattung Agaricus, die bes. im Mai wachsen, z. T. beliebte Speisepilze, so A. graveolens *Pers.* (**Mairitterling**) und A. gambōsus *Fr.* (**Hufritterling, Roßling**).

Maison (frz., spr. mäsong), Haus, Wohnung; **M. de santé** (spr. sangteh), Krankenhaus; **M. du peuple** (spr. dü pöpl), sozialist. Vereinshäuser in Belgien, bes. bekannt das Brüsseler M. du peuple als jahrzehntelanger Sitz der 2. Internationale; **M. garnie** (spr. garnih), Haus mit zu vermietenden möblierten Zimmern (Chambres garnies, s. Chambre); **M. militaire**, s. Maison du Roi.

Maison (spr. mäsong), Rud., Bildhauer, geb. 29. Juli 1854 in Regensburg, Autodidakt, gest. 12. Febr. 1904 in München; histor. Standbilder, genreartige Statuen. Schrieb: „Anleitung zur Bildhauerei" (2. Aufl. 1910).

Maison du Roi (spr. mäsong dü röä), **Maison militaire** (spr. -tähr), Haustruppen der franz. Krone, später das unmittelbare militär. Gefolge des Monarchen; die Maison militaire für den Präsidenten der franz. Republik besteht aus einem Divisionsgeneral und fünf Stabsoffizieren.

Maisons-Alfort (spr. mäsongsalfohr), Dorf im franz. Depart. Seine, (1911) 16466 E., Tierarzneischule.

Maistre (spr. mästr oder mähtr), Jos., Graf von, franz. Schriftsteller, geb. 1. April 1754 in Chambéry, 1802 Gesandter Sardiniens in Petersburg, 1817 Minister in Turin, gest. das. 26. Febr. 1821; Vertreter des theokratischen Absolutismus, schrieb: „Du pape" (1819; neue Ausg. 1885) u. a. „Œuvres" und „Œuvres posthumes" (je 4 Bde., 1864). Vgl. Descostes (1893, 1895 und 1904), Lecigne (1914), Röck (1913). — Sein Bruder **Xavier de M.**, geb. im Okt. 1763 in Chambéry, gest. 12. Juni 1852 in Petersburg, schrieb: „Voyage autour de ma chambre" (1794), die Erzählungen „Le lépreux de la cité d'Aoste", „Prascovie" u. a. Vgl. Ungewitter (1892).

Maisūr (engl. **Mysore**), brit.-ostind. Vasallenstaat im südl. Vorderindien, mit der der brit. Regierung überwiesenen Zivil- und Militärstation Bangalur 76258 qkm, (1921) 5976660 E.; Reichtum an Mineralien, bes. Eisen. Sitz der Regierung und des Residenten Bangalur; **Hauptstadt M.**, 83932 E., Hochschule für indische Sprachen, befestigt; frühere Hauptstadt Srirangapattan. — M. bis 1759 unter brahmanischen Radschas, dann mächtiges mohammedan. Sultanat unter Haidar Ali und dessen Sohne Tipu Sahib; nach dessen Untergang 1799 zerstückelt, 1831—81 unter brit. Verwaltung, 1881 dem Tschama Radschendra Wodejar übertragen.

Maitland (spr. mehtländ), Stadt (Gem. East und West M.) in der brit.-austral. Kolonie Neusüdwales, am schiffbaren Hunter, (1919) 12400 E.; Hafen Morpeth. Stiefel- und Tabakfabriken, Wein- und Obstbau.

Maitland (spr. mehtländ), s. Lauderdale, Graf von.

Maitrank, Maibowle, gesüßter Weißwein, in dem man frischen Waldmeister hat ziehen lassen.

Maître (frz., spr. mähtr), Herr, Meister, bes. Lehrmeister. **Maître-ès-arts** (äsahr), Magister der freien Künste; **Maître-ès-lois** (ä lôá), Rechtsgelehrter; **M. d'hôtel** (spr. dotéll), Haushofmeister; **à la M. d'hôtel** bei einer Speise bedeutet: mit einer Buttersoße (Zwiebeln, Mehl, Zitronen); **M. de plaisir** (spr. dĕ pläsihr), Anordner geselliger Vergnügungen; **M. des requêtes** (spr. däh rĕkäht), Beamter des Staatsrats, der über die Eingänge Vortrag hält.

Maitresse (frz., spr. mä-), Herrin, Geliebte, Konkubine.

Maiwurm, s. Blasenkäfer.

Maizēna, Maismehl (s. Präpariertes Mehl und Mais).

Maizuru, japan. Kriegshafen, s. Maidsuru.

Majá, r. Nebenfl. des Aldan im russ.-sibir. Gouv. Jakutsk, über 1000 km lang, schiffbar.

Maja, 1) (grch. Maia), in der griech. Mythologie älteste Tochter des Atlas, durch Zeus Mutter des Hermes. Ihr wurde später die röm. Naturgottheit **M.** oder **Majésta** (die Maigöttin), Tochter des Faunus, Gemahlin des Vulkan, gleichgestellt. — 2) **M.** (Māyā, d. i. Täuschung, Betrug), eine in der vedischen Religion bes. dem Gotte Varuna zugeschriebene Eigenschaft, in der indischen Philosophie s. v. w. Schein, Illusion. — 3) Name der Mutter Buddhas, das weibl. Prinzip der Weltschöpfung. In den Falten des **Schleiers der M.** sind die Bilder aller erschaffenen Wesen enthalten.

Majāno, Benedetto da, florentin. Bildhauer und Architekt, geb. 1447 in Majano, gest. 1497, Begründer der florentin. Skulptur; Hauptwerk: Marmorkanzel in Sta. Croce, Palazzo Strozzi. — Sein Bruder **Giuliano da M.**, geb. 1432 in Majano, gest. 1490 in Neapel, ebenfalls Bildhauer und Architekt in Rom und Neapel.

Majanthĕmum *Web.*, **Schattenblume**, Pflanzengattung der Liliazeen. Einzige deutsche Art M. bifolium *Schmidt* (**zweiblättrige Schattenblume, kleine Maiblume** [Abb.]), Blütchen weiß [a], wohlriechend, die zwei Blätter herzförmig, mit roten Beeren [b]; schattige Wälder.

a b

Majanthemum.

Majdanpek (**Pek-Majdan**), Bergstadt (Goldbergwerke) in Serbien, am Pek, (1896) 1215 E.; Eisen- und Kupferhütten.

Majebashi, Stadt auf der japan. Insel Nippon, (1920) 62333 E.; Seidenzucht.

Majeli, franz.-ostind. Besitzung, s. Mahé.

Majella, Gebirgsstock der Abruzzen, im Monte Amaro 2795 m hoch.

Majesta, röm. Gottheit, s. Maja.

Majestät (lat. Majestas), Hoheit, Erhabenheit, in der Republik Rom die dem Volk als der Gesamtheit der Bürger zukommende höchste Macht und Würde, dann auf die röm. Imperatoren, von diesen auf die röm.-deutschen Kaiser übertragen; von Karl V. eingeführt als Titel der europ. Kaiser und Könige. Ausfluß der M. sind die **Majestätsrechte** im wesentlichen in der Unverletzlichkeit (daher Unverantwortlichkeit) und Heiligkeit der Person des Monarchen bestehend. — **Majestätisch**, herrlich, erhaben.

Majestätsbrief, die von Kaiser Rudolf II. 11. Juli 1609 den böhm. Protestanten verliehene Gnadenakte, durch deren Aufhebung 1618 Kaiser Matthias den Anstoß zum Dreißigjähr. Kriege gab. Vgl. Gindely (1858).

Majestowurzel, s. Munjitwurzel.

Majkop, russ.-kaukas. Stadt, s. Maikop.

Májkow, Apollon Nikolajewitsch, russ. Dichter, geb. 4. Juni 1821, gest. 20. März 1897 in Petersburg, Hauptvertreter der klassizistischen „reinen Kunst", schrieb die lyr. Dramen „Zwei Welten", „Drei Tote" u. a.

Mailáth (**Mailáth**), Joh., Graf, Geschichtschreiber und Dichter, geb. 3. Okt. 1786 in Pest, ertränkte sich 3. Jan. 1855 im Starnberger See; Hauptwerk: „Geschichte des österr. Kaiserstaats" (5 Bde., 1834—50), ferner „Gedichte" (1824), „Magyar. Sagen, Märchen und Erzählungen" (2. Aufl., 2 Bde., 1837) u. a.

Majolika, glasierte Tonwaren mit farbigem Scherben, eine besondere Art der Fayence, benannt nach der Insel Mallorca (Majorca), von der im 15. Jahrh. die Fabrikation der Fayence nach Italien kam. Blütezeit im 16. Jahrh. in den Fabriken zu Pesaro, Urbino (Orazio Fontana), Gubbio (Andreoli), Castel Durante; bes. Geschirre und Prachtgefäße, bemalt mit Ornamenten, Figuren, Bildnissen.



1 2
Majolika.

[Abb. 1: Kanne mit Grotesken und den Wappen Nürnberger Patrizierfamilien; Urbino um 1570, Höhe 27 cm; Abb. 2: Schüssel, wahrscheinlich aus Nürnberg, 1623, Durchmesser 27 cm]. Gegenwärtig u. a. Herstellung von Fliesen und Platten. Vgl. O. Falke (2. Aufl. 1907). — **Eisen-M.**, buntfarbig dekoriertes emailliertes Eisenblech. — **Majolikafarben**, feuerbeständige Farben zum Bemalen keramischer Gegenstände. Die Malerei wird in der Muffel eingebrannt. Vgl. Schlieder („Majolikamalerei", 1886); auch Lackfarben zum gleichen Zwecke.

Mājor und **Mīnor** (lat., „größer" und „kleiner"), in bezug auf das Alter: „älter" und „jünger".

Majōr, früher **Oberstwachtmeister**, in der militär. Rangordnung der unterste Stabsoffiziergrad.

Majorān, Gewürzpflanze, s. Origanum.

Majorāt (mittellat.), jede Erbfolgeordnung, die dem Ältesten ein Vorzugsrecht gewährt. Dahin gehören 1) die **Primogenitur** (Erstgeburtsrecht), wonach der Älteste der ältesten Linie zur Erbfolge gelangt; 2) das **Seniorat**, wonach der Älteste der ganzen Familie überhaupt erbberechtigt ist; 3) das **M. im engern Sinne**, wonach der dem Verwandschaftsgrad nach Nächste, bei gleich Nahen der Ältere erbt. **Majoratsgüter** sind ohne Zustimmung sämtlicher Anwärter unteilbar und unveräußerlich.

Majorca, eine der Balearen, s. Mallorca.

Mājor Domus (lat.), **Hausmeier**, im Fränk. Reich unter den Merowingern der oberste Hof- und Staatsbeamte, Aufseher des kgl. Haushalts, vertrat die Person des Königs, später unter schwachen Herrschern oft Inhaber der ganzen Regierungsgewalt (wie Pippin von Landen, Pippin von Heristal, Karl Martell, Pippin der Kleine, s. Pippin).

Majorénn (mittellat.), großjährig; **Majorennität**, Großjährigkeit (s. d.).

Majorescu, Titus, rumän. Staatsmann, geb. 1840 in Crajova, Prof. in Jassy und Bukarest, 1874—76 und 1888—89 Unterrichtsminister, 1911 Minister des Äußern, 1912 bis Jan. 1914 Ministerpräsident, gest. 1. Jan. 1917 in Bukarest, Begründer der Junimea; schrieb: „Critice" (1874), „Patru novele" (1882) u. a.

Majōri cedo, s. Cedo majori.

Majorisieren, durch Majorität beherrschen.

Majoristen, in der kath. Kirche die Träger der höhern Weihen (s. Ordines), vom Subdiakon aufwärts.

Majorität (lat.), Mehrheit, im Gegensatz zur **Minorität** (Minderheit), Bezeichnung des zahlenmäßigen Übergewichts bei einer Abstimmung (s. d.) ꝛc.

Majūba (**Amajuba Hill**), Tafelberg in der südafrikan. Prov. Natal [Karte: Afrika I, 5], 1950 m; 27. Febr. 1881 Niederlage der brit. Truppen durch die Buren.

Majumba, Hafenstadt an der Loangoküste in Franz.-Äquatorialafrika (Kolonie Mittelkongo).

Majunga (Mojanga), Hafen auf der Westküste von Madagaskar, (1917) 7205 E.; alte Hauptstadt der Sakalaven. Ausfuhr von Raphiabast.

Majunke, Paul, ultramontaner Politiker, geb. 14. Juli 1842 in Großschmograu (Schlesien), früher Kaplan, 1871—78 Redakteur der „Germania" in Berlin, 1874—84 Mitglied des Deutschen Reichstags, 1879—84 des preuß. Abgeordnetenhauses, seitdem Priester in Hochkirch, gest. 21. Mai 1899 das.; schrieb: „Geschichtslügen" (1884 u. ö.), „Geschichte des Kulturkampfs" (1886; 2. Aufl. 1902), „Gesammelte Lutherschriften" (1894) u. a.

Majúskeln (lat.), seit dem spätern Mittelalter Bezeichnung der großen Anfangsbuchstaben (Initialen, s. d.), gegenüber den **Minuskeln** oder kleinen Buchstaben; in der Buchdruckerei die Versalien (s. d.).

Maka, kriegerischer Negerstamm im südl. Kamerun, berüchtigt durch seinen Kannibalismus.

Makadamisieren, Art des Straßenbaus (so genannt nach ihrem Erfinder, dem Schotten **Mac Adam,** geb. 21. Sept. 1756, gest. 26. Nov. 1836), bei der die Chausseedecke meist nur aus einer Lage ziemlich gleichmäßig klein geschlagener Steine (**Makadam**) besteht, im Gegensatz zu der ältern Bauweise mit Pack- und Schüttlage.

Makāk, Makāko (portug. „Affe"), im ursprüngl. Sinn der in Hinterindien, Indonesien ꝛc. heimische **gemeine M.** (**Javaneraffe, Monjet,** Macācus cynomolgus *L.* [Tafel: Affen I, 9]), bis 1,15 m lang, wovon 0,5—0,6 m auf den Schwanz entfallen, bei 0,45 m Schulterhöhe, mit großen Backentaschen und Gesäßschwielen und mit vorspringender Schnauze, viel in Tierbuden und Affentheatern. Im weitern Sinn (**Makāken**) verwandte Affenarten gleicher und andrer Gattung, z. B.: **Hutaffe** (**Bandar, Makadu, Manga, Kronaffe, Marlborough, Malbruck,** Macacus sinĭcus *L.*), kleiner, mit längerm Schwanz und langem, toupetförmigem Kopfhaar, im südl. Vorderindien, oft in Gefangenschaft; **Rhesusaffen** (Simĭa oder Inuus), mit mittellangem bis stummelhaftem Schwanz, darunter der **Bunder** (**Bhunder, Bangur, Markat, Rotsteißaffe,** Simia rhesus *Audeb.*), 0,50—0,60 m lang, wovon 0,25 m auf den Schwanz entfallen, mit roten Gesäßschwielen, Vorderindien, mit stummelschwänzigen Verwandten in China und Japan, ferner der **Magot** (**gemeiner** oder **türk. Affe, Hunds-** oder **Berberaffe, Schadi,** Simia Inuus *L.*, Inuus ecaudătus *Geoffr.* [Tafel: Afrikanische Tierwelt, 6]), in Nordwestafrika, auch auf dem Gibraltarfelsen, als einzige in Europa wild lebende Affenart, ohne Schwanz, 0,75 m lang bei 0,45—0,50 m Schulterhöhe; **Schweinsaffe** (**Lapunder, Schweinsschwanzaffe, Bruh,** Nemestrīnus Nemestrīnus *L.*), mit lang vorspringender Schnauze, Hinterindien, Sumatra, Borneo; **Schwarz-M.** (Cynopithēcus), mit knopfförmigem Schwanzstummel, auf Celebes ꝛc., mit **Mohren-M.** (**Mohrenpavian,** Cynopithecus maurus F. *Cuvier*) und **Schopfpavian** (C. niger *Desm.*); **Bartaffe, Löwenschwanzaffe, Wanderu,** Vetŭlus silēnus *L.*), schwarz, mit grauem, schüsselförmigem Bart um den Kopf und Quastenschwanz.

Makalle, Stadt in Abessinien, 225 km südl. von Massaua, stark befestigt.

Makalu, 8340 m hoher Gipfel in der Everestgruppe des Himalaya, 1920 entdeckt.

Makāme (arab., Mehrzahl **Makāmāt**), d. i. Aufenthalt, insbes. literar. Zusammenkunft, deren Teilnehmer einander mit geistreichen Literaturprodukten unterhielten, daher Name einer zuerst von Hamadāni (gest. 1007 n. Chr.) ausgebildeten, von Hariri zur Vollendung gebrachten Kunstform in gereimter Prosa mit eingestreuten Gedichten. In deutscher Sprache sind die M. von Rückert nachgebildet worden.

Makao, Insel und Stadt, s. Macao.

Makarismen (grch.), Seligpreisungen; bes. die acht der Bergpredigt (Matth. 5, 3—10).

Makarius der Große, Kirchenschriftsteller, seit 330 Einsiedler in Ägypten, dem 50 durch ihre Mystik wirksame Homilien zugeschrieben werden. Vgl. Stoffels (1908).

Makārow, Stepan Ossipowitsch, russ. Vizeadmiral und Ozeanograph, geb. 8. Jan. 1849 in Nikolajew, 1895 während des Chines.-Japan. Kriegs Kommandant des russ. Geschwaders in Ostasien, 1896 der 1. baltischen Flotte, 1904 im Kriege gegen Japan Oberbefehlshaber des russ. Geschwaders, ging 13. April vor Port Arthur mit dem Linienschiff „Petropawlowsk" unter. Schrieb: „Der Witjas und der Stille Ozean" (russ. und frz., 1893) u. a.

Makart, Hans, Maler, geb. 29. Mai 1840 in Salzburg, Schüler Pilotys; seit 1879 Prof. an der Kunstakademie in Wien, gest. das. 3. Okt. 1884; seine dekorativen, genußfrohen Gemälde sind durch Farbenpracht der Kostüme und Verwendung nackter Frauengestalten charakterisiert. Hauptbilder: Pest in Florenz, Huldigung der Venetianer vor Caterina Cornaro (1873, Berlin), Triumph der Ariadne (Wien), Einzug Karls V. in Antwerpen (1878, Hamburg), Der Sommer (1881, Dresden).

Makartbukett, nach Hans Makart benannter Strauß aus getrockneten Palmenwedeln, Schilf, Gräsern ꝛc.

Makassar (**Mangkassar**), Hauptstadt des niederländ.-ostind. Gouv. Celebes, am Flusse Goa, aus Malaienstadt (auf Pfählen) und der Europäerstadt Vlaardingen bestehend, (1920) 56718 E., seit 1906 Freihafen. Lebhafter Handel.

Makassaröl, zu Haaröl verwendetes Öl, echt aus dem Samen einer ostind. Sapindazee (Schleichēra trijŭga), meist aber Kokosöl oder parfümierte und rot gefärbte inländische fette Öle.

Makedonien, s. Mazedonien.

Maki, s. Lemuren; **Koboldmaki,** s. d.; **Bärenmaki,** s. Lori; **Flatter-** oder **Pelzmaki,** s. Pelzflügler.

Makifrosch, s. Laubfrösche.

Makimono, in Japan und China Bildrolle, die nicht an die Wand gehängt, sondern bei der Betrachtung auf ein Tischchen oder auf den Fußboden gelegt und abgerollt wird. In der Malerei ebenso beliebt wie das Kakemono (s. d.).

Makkabäer, jüd. Heldenfamilie (nach einem ihrer Ahnherrn Hasmonäus [Asamonäus] auch **Hasmonäer**), die seit 167 v. Chr. ihr Volk im Kampf gegen die Bedrängnis durch die syr. Könige vereinte und zur Herrschaft über das jüd. Volk gelangte; benannt nach Judas (s. d.) Makkabi, nach dessen Tode (160) seine Brüder Jonathan (Hohepriester seit 152) und Simon (erblicher Fürst, 140—135) herrschten. Die Dynastie, seit Aristobul I. (105) Könige, erlosch mit Aristobul III. 35 v. Chr. — Die Geschichte der M. enthalten die zwei biblischen apokryphischen **Bücher der M.**; ein drittes berichtet über die Judenverfolgung in Alexandria unter Ptolemäus Philopator; ein viertes ermahnt unter Hinweis auf die M. zu frommem Leben. Kommentar zu den Büchern der M. von Keil (1875); vgl. ferner Riese (1900). Der Stoff als Drama behandelt von O. Ludwig (1854), als Oper von Rubinstein (1875).

Makkarōni (**Maccherōni,** ital.), eine Art ital. Nudeln aus feinem, kleberreichem Weizenmehl, mittels Maschinen hergestellt, meist röhren- oder stengelförmig; in Italien auch s. v. w. Dummkopf, Tropf.

Makkarōnische (**Maccheronische**) **Poesie,** scherzhafte lat. Gedichte mit eingestreuten Wörtern aus anderer Sprache, die lateinisch flektiert sind; dann überhaupt eine auf Vermischung der Sprachen beruhende Art der komischen Poesie; Hauptvertreter Tifo degli Odassi (gest. 1488) und Teofilo Folengo (s. d.); in Deutschland am bekanntesten die „Floïa" aus dem 16. Jahrh. Vgl. Genthe (2. Aufl. 1836).

Makler (**Mäkler**), **Sensal,** Unterhändler, der gewerbsmäßig Geschäfte nachweist und Abschlüsse vermittelt; bes. im Handel: Waren-, Wechsel-, Fonds-, Fracht-, Schiffs- ꝛc. M. (**Handels-M.**), die über ihre Geschäfte ein **Maklerjournal** führen müssen und einen Prozentsatz der Umsatzsumme (**Maklerlohn, Courtage, Sensarie**) erhalten; wenn sie bei der Feststellung der Börsenkurse mitwirken, **Kurs-M.** (**vereidete M.**) genannt. Das Rechtsverhältnis des M. zu den Parteien wird durch den **Maklervertrag** bestimmt. (Deutsches Handelsgesetzb. § 93—104.)

Makó, Hauptstadt des ungar. Komitats Csanád, an der Maros, (1920) 36810 E.; Hanf-, Zwiebel-, Pfirsich-, Weinbau und -handel, landwirtsch. Industrie.

Mako, auch Jumel (spr. schümäl), rötlichgelbe ägypt. Baumwolle, Abart von Gossypium barbadense, genannt nach Mako Bey, dem Hauptförderer des Anbaus der ägypt. Baumwolle und nach dem franz. Kaufmann Jumel, der sie in den Handel einführte. M. ist eine langstenglige und leicht merzerisierbare sehr gute Baumwolle.

Makololo, afrikan. Volksstamm der Basuto (s. d.); gründete nach 1824 unter dem Häuptling Sebitoane ein großes Reich in der Gegend des spätern „Caprivizipfels" von Deutsch-Südwestafrika, später durch die Barotse vernichtet; die Reste jetzt am obern Schire im Makololoand (s. d.).

Makolololand, Teil des Schire-Hochlands in Südafrika, südl. vom Nyassasee, 1200 m hoch, gesundes Klima, stark bevölkert; Produkte: Zucker, Indigo, Kautschuk, Reis, Kaffee. Nach vergeblichen Versuchen Portugals 1888 und 1889, durch Serpa Pinto M. in Besitz zu nehmen, wurde es 1891 von England als Kronkolonie in Anspruch genommen und war bis 1907 ein Teil von Brit.-Zentralafrika-Protektorat, seitdem von Nyassaland-Protektorat.

Makramee (arab., Franse, Tuch, von mucharram, „gegittert"), Knüpfarbeit (s. d.).

Makrelen (Scombridae), Fischfam. der Stachelflosser, aus der Reihe der **Makrelenartigen** (Scombriformes), wozu z. B. auch der Lotsenfisch, Blaufisch, die Gold-M. (s. d.) und Schwertfische gestellt werden; mit langgestrecktem, nacktem oder kleinschuppigem Körper, ausschließlich Meeresbewohner. Zu dieser Familie gehören die Gattung M. und die Thunfische. **Gemeine M.** (Scomber scomber *L.* [Tafel: Fische II, 6; Textkarte zu Fischerei]), 0,4—0,5 m lang, Rücken dunkelstahlblau, mit dunklern, welligen Querstreifen, Seiten und Bauch silberweiß, im Mittelmeer und östl. Atlant. Ozean; Fleisch geschätzt. **Roß-M.**, s. Stöcker.

Makrembolitissa, byzantin. Kaiserin, s. Eudokia.

Makrobiotik (grch.), die Kunst lange zu leben, nach einem Buch dieses Titels von Christoph Wilh. Hufeland (1796; neue Ausg. 1896), gleichbedeutend mit Diätetik, Hygiene und Orthobiotik (Kunst richtig zu leben). Vgl. Klencke (3. Aufl. 1878), Büchner (1892).

Makroglossie (grch.), abnorme Vergrößerung der Zunge; beruht auf infolge von behindertem Abfluß entstandenen Erweiterungen der Lymphgefäße; meist angeboren.

Makrokosmos (grch.), die große Welt, Außenwelt, das Weltgebäude, im Gegensatz zu **Mikrokosmos**, Welt im Kleinen, d. i. der Mensch.

Makrolepidopteren, die Großschmetterlinge (s. Schmetterlinge).

Makromer (grch.), s. v. w. Phaneromer (s. d.).

Makronen (ital.), kleine Kuchen aus Mandeln ꝛc.

Makroplasie (grch.), übermäßige Entwicklung einzelner Körperteile.

Makropoden, s. Labyrinthfische.

Makropsie, Megalopsie (grch.), Vergrößertsehen, beruht auf Akkommodationskrampf oder Schwäche der äußern geraden Augenmuskeln, infolgedessen die Objekte ferner und größer erscheinen als sie wirklich sind; Gegensatz **Mikropsie**, Verkleinertsehen, wobei die Objekte näher und kleiner erscheinen infolge Akkommodationslähmung oder Schwächezustands der innern geraden Augenmuskeln und gewisser Netzhauterkrankungen. [Gegensatz: mikroskopisch.

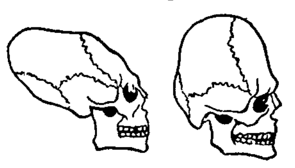
Makroskopisch (grch.), mit bloßem Auge sichtbar;

Makrosomie (grch.), Riesenwuchs des ganzen Körpers.

Makrosporen, bei den Kryptogamen mit zweierlei Sporen, z. B. den Selaginellen, die größern Sporen, die in **Makrosporangien** gebildet werden und bei der Keimung die weibl. Prothallien geben.

Makrostruktur (grch.-lat.), der mit bloßem Auge erkennbare Bau eines Naturobjekts, z. B. eines Gesteins.

Makrozephalie (grch.), **Großköpfigkeit**, angeborne Verbildung, bestehend in hoher, turmartiger Gestalt des Kopfs, durch Wasseransammlung oder abnorme Vergrößerung des Gehirns entstanden, bewirkt unheilbaren Blödsinn; auch eine bei manchen Völkern (bes. früher in Peru und Mexiko) übliche künstliche Herstellung difformer Schädel (**Makrozephalen** [Abb.; nach Ranke]) durch Anlegung einer Stirnbinde im jugendlichen Alter. Ein völlig normaler, aber außergewöhnlich großer (über 550 mm Umfang) Schädel heißt, wie sein Träger, **Zephalon.**



Künstliche Makrozephalie.

Makrozyten (grch.), **Giganto-, Megalozyten, Megaloblasten,** außergewöhnlich große rote Blutkörperchen, finden sich bei perniziöser Anämie, Malaria, Blutvergiftung und andern Krankheiten. [Tafel: **Blut, 13.**]

Makruren, s. Schalenkrebse.

Makuba, Schnupftabak, s. Macuba.

Makulatur (lat.), die beim Druck schadhaft gewordenen Bogen, allgemein: wertlos gewordene Drucksachen (**Altpapier**); **makulieren,** Drucksachen zu M. machen.

Makung, Stadt, s. Pong-hu.

Makuta, Rechnungsmünze in Guinea, von England und Holland geschlagen; die engl. ist ein silberner $^1/_{10}$ Dollar, die holländ. sind kupferne ganze, halbe und viertel M. 1 M. = 2000 Milreis.

Mal, Tor (s. d.) beim Fußball und andern Ballspielen.

Mal (frz.), Übel, Krankheit; **M. français** (spr. frangßäh, „franz. Krankheit"), die Syphilis; **M. de coeur** (spr. köhr), Übelkeit; **M. perforant (du pied)**, schmerzloses Geschwür an der Fußsohle, geht nach innen unter Zerstörung der Knochen, bei Rückenmarksschwindsucht und Zuckerkrankheit.

Mala, eine der Salomoninseln, s. Malaita.

Malabar, Pfefferküste, bei den Eingebornen **Malajalam,** d. h. Bergland, südlichster Teil der Westküste Vorderindiens (Präsidentschaft Madras), 33000 qkm, meist gebirgig, sehr fruchtbar (Pfeffer); Bewohner meist Hindu und Mappila; zerfällt in den brit. **Distrikt M.** (zugehörig die Lakkadiven) mit der Hauptstadt Kannanur und die Vasallenstaaten Kotschi und Trawankur. Die **Malajali** (1901: 6029304 Köpfe; ihre Sprache das **Malajalam**) gehören zu den Drawida.

Malabargummi, s. Bombax.

Malabar Hill, Vorstadt von Bombay (s. d.).

Malabartalg, s. Vateria.

Malachias, Heiliger, gest. 1148 als Erzbischof von Irland. Die ihm zugeschriebene Papstweissagung, wonach seit Cölestin II. (12. Jahrh.) noch 111 Päpste kommen würden, ist eine Fälschung aus dem Jahre 1590.

Malachit, monoklines Mineral, meist in faserigen, seidenglänzenden, nierenförmigen Aggregaten (**Atlaserz**) vorkommend, smaragd- bis spangrün, basisch kohlensaures Kupferoxyd mit 57 Proz. Kupfer; wird auf Kupfer verhüttet, auch zu Tischplatten, Dosen u. dgl. und als Schmuckstein verarbeitet. Chessy bei Lyon, Ural ꝛc.

Malachitgrün, einer der wichtigsten Triphenylmethanfarbstoffe (s. Triphenylmethan), gewonnen aus Benzaldehyd und Dimethylanilin, im Handel als Chlorzinkdoppelsalz, messinggelbe Prismen, oder als oxalsaures Salz, grüne Blättchen, färbt Seide, Wolle direkt, Baumwolle nach Beizen mit Tannin oder Brechweinstein.

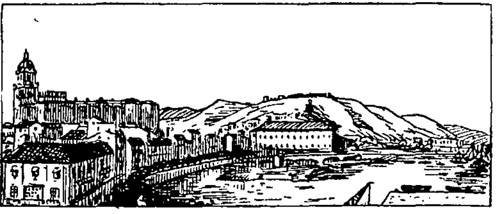
Malaczka, slowak. **Malacky,** tschechoslowak. Stadt in der Marchebene, (1921) 5253 E., Schloß des Fürsten Pálffy.

Malade (frz., spr. -lahd), krank; **Maladie,** Krankheit.

Maladetta, höchster Gebirgsstock der Pyrenäen, in Katalonien, im Pico de Nethou 3404 m hoch. [**Karte:** Spanien und Portugal I, 6.]

Mala fides (lat.), der böse Glaube, das Gegenteil von Bona fides (s. d.); **mala fide,** wider besseres Wissen, arglistig.

Málaga, Hauptstadt der span. **Prov. M.** (7389 qkm, 1920: 531529 E.; Granada), an der Mündung des Guadalmedina in die **Bucht von M.** des Mittelländ. Meers



Malaga.

[Abb.], 137367 E., hochgelegene maur. Burgruine, Hafen- und Handelsstadt; Eisengießereien, Zuckerfabriken, Baumwollspinnerei; Ausfuhr, bes. von Wein (s. Malagaweine), Rosinen, Mandeln, Oliven, Apfelsinen, Blei; Winterkurort.

Malagasch (Malagassi), die Einwohner von Madagaskar (s. d.).

Málagaweine, körperreiche, feurige, aromat. Likörweine aus dem span. Distrikt Málaga, gekeltert aus den Pedro-Jimenez-Trauben. Der verschiedene Charakter wird erzeugt durch mostartige Zusätze.

Malaguettaküste (spr. -getta-), s. Guinea.

Malaguettapfeffer (spr. -getta-), s. Amomum.

Malaien (Malayen), im engern Sinne die Bewohner des Malaiischen Archipels und der Halbinsel Malaka, mit schlichtem, schwarzem Haar, gelblichbrauner Hautfarbe und spärlichem Bart (**Malaische Rasse**), haben keine Staats-

einheit, aber große Übereinstimmung der Sitten, Gewohnheiten und Lebensweise nebst gleicher Sprache, Bekenner des Islam. Urheimat ist das Reich Manang Kabau auf Sumatra [Tafeln: Menschenrassen, 18—20; Völkerkunde I, 4, 7; II, 2, 3, 7; Asien II, 10; Karte: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte]. Im weitern Sinne werden auch die **Polynesier** sowie die meisten Stämme Madagaskars zu den M. gerechnet (nach H. Wagner um 1900 zusammen etwa 45 Mill. Köpfe). Tüchtige Seefahrer, Handelsleute, Handwerker, weniger Ackerbauer. Die **Malaiische Sprache** (s. Malaio-Polynesische Sprachen, seit dem 15. Jahrh. im Ostind. Archipel allgem. Handels- und Verkehrssprache [Karte: Bevölkerung II, 3, bei Volksdichte]. Die Literatur ist ziemlich reich, bes. bei den Javanern (s. auch Kawi), steht aber stark unter indischem und arab.-pers. Einfluß. Anthropologie von Hagen (1890); weiteres unter Malaiischer Archipel; Grammatiken von Seidel (2. Aufl. 1908), Hindorf (3. Aufl. 1904); Wörterbücher von Favre (2 Bde., frz., 1875 und 1880), H. van de Wall (Batavia, 1877—84).

Malaienapfel, s. Jambosa.

Malaienhuhn, aus Asien stammende sehr große Haushuhnrasse; Sporthuhn.

Malaiische Halbinsel, s. Malaka.

Malaiischer Archipel, Indischer, Ostind., Südostasiat. Archipel, Indonesien, Insulinde, Australasien [Karten und Tafeln: Asien I und II, 9, 10, und Australien und Ozeanien I], die Inselwelt zwischen dem südöstl. Asien und Australien, etwa 2 Mill. qkm umfassend, im W. durch Sumatra, im S. durch Java, Flores, Timor u. a., im O. durch die Molukken, im NO. durch die Philippinen begrenzt. Nordborneo, Labuan und Singapur sind britisch, die Philippinen amerikanisch, Deli auf Timor portugiesisch, alles übrige niederländisch [s. Übersicht: Asien]. Vgl. Kükenthal (1896), Pflüger (1901), Haeckel (1901), Pedersen (1902), Preyer (1903), Labberton (holländ., 1910), Elbert (2 Bde., 1911—12), J. M. Brown (engl., 1914)

Malaiische Rasse, s. Malaien.

Malaiische Schutzstaaten, s. Straits Settlements.

Malaio-Polynesische Sprachen, die Sprachen der Völker malaiischer Rasse (s. Malaien), der malaiisierten Papuastämme (Melanesier und Mikronesier) und der Polynesier, zerfallen in die **Malaiischen Sprachen** [Karte: Bevölkerung II, 3, bei Volksdichte], die die höchste Entwicklung darstellen (hierzu die Tagalasprache auf den Philippinen, die Sprachen der Sundainseln und das Madagassische), die **Melanesisch-Mikronesischen Sprachen** (Fidschiinseln, Neue Hebriden, Salomoninseln, Karolinen, Marshall-, Gilbertinseln) und die **Polynesischen Sprachen** (Samoainseln, Neuseeland, Sandwich-, Tonga-, Marquesasinseln, östlichster Punkt die Osterinsel). (S. auch Indonesische Sprachen und Literaturen.) Vgl. Bleek („Handbook of african, australian and polynesian philology", 3 Tle., 1858 fg.); von der Gabelentz („Die melanesischen Sprachen", 1860—73; Nachtrag 1882); Brandstetter (1892 fg.); Tendeloo („Maleische grammatica" 1901 fg.); Macdonald („The oceanic languages" 1908).

Malaita, Mala, eine der größern brit. Salomoninseln, 6200 qkm, gebirgig (bis 1300 m).

Malajálam, Malajali, s. Malabar.

Maláka (**Malakka**), **Malaiische Halbinsel,** vom südl. Teile Hinterindiens gegen S. sich erstreckende Halbinsel [Karte: Ostasien I], 154000 qkm, etwa 3 Mill. E., von Gebirgsketten (im S. bis 2450 m) durchzogen; Produkte Plantagenkautschuk, Kopra, Zinn, Gold, Hölzer und andere Waldprodukte. Küstenbewohner Malaien; im Innern wilde Wanderstämme (vgl. Martin, 1905). M. zerfällt in die brit. Besitzungen (darunter eine **Prov. M.**) und die brit. Vereinigten Malaienstaaten (s. Straits Settlements), sowie einen Teil des Reichs Siam.

Malakastraße, Meeresstraße, welche die Halbinsel Malaka von der Insel Sumatra trennt [Karten: Asien I und I, 7 und Ostasien I].

Malakka, s. Malaka.

Malakolīth, s. Augit.

Malakologie, Malakozoologie (grch.), Weichtierkunde.

Malakosträken (Malacosträca), **höhere Krebse,** Untergruppe (Ordnung) der Krebstiere, fast durchweg mit 20 (selten 21) Segmenten, je 1 Paar Gliedmaßen an allen Segmenten mit Ausnahme des letzten, 2 Fühlerpaaren; Hinterleib aus 6 Gliedmaßensegmenten und dem Endsegment bestehend; drei Unterabteilungen: 1) **Thorakosträken, Podophthalmen** (Thoracosträca, Podophthalmāta, **Schalenkrebse,** s. d.), Kopfbrust mit wohlentwickeltem Rückenschild, 2 Paar Kieferfüße; mit den Unterordnungen der zehnfüßigen Schalenkrebse (Decapōda), der Maulfüßer (Stomatopōda), der Spaltfüßer (Schizopōda), Kumazeen (Cumacĕa) ꝛc. 2) **Arthrosträken** (Arthrosträca, **Ringelkrebse**), Kopfbrust ohne ausgeprägtes Rückenschild, nur ein Paar Kieferfüße, Augen nicht gestielt; mit den Unterordn. der Asseln (Isopōda) und Flohkrebse (Amphipōda). 3) **Leptosträken** (Leptosträca), Körper bis auf die 4 letzten Segmente von einer zweiklappigen Schale umschlossen; zugehörig die **Nebalien,** mit wenigen, 6—10 mm großen Arten.

Maläkow, Bastion von Sewastopol, 8. Sept. 1855 von den Franzosen unter Pélissier (**Herzog von M.**) erstürmt.

Malakozōen (grch.), Weichtiere (s. d.); **Malakozoologie,** Weichtier- oder Molluskenkunde.

Malamócco, langgestreckte Lidoinsel vor den Lagunen von Venedig; darauf der befestigte Hafen **Porto di M.**

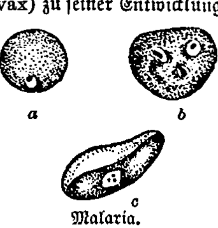
Malancourt (spr. malangkuhr), Flecken im franz. Depart. Meuse, 18 km nordwestl. von Verdun, (1911) 723 E. Im Weltkrieg beim Angriff gegen Verdun 20. März 1916 von der deutschen 11. Ref.-Div. genommen.

Malans, Hauptort des Bez. Unterlandquart in Graubünden, rechts an der Landquart, (1920) 1101 E.

Malapäne, r. Nebenfl. der Oder, mündet, 120 km lang, unterhalb Oppeln bei Czarnowanz.

Mal-à-propos (frz., spr. -poh), zur Unzeit, ungelegen.

Malaria (ital. mala oder cattīva arĭa, d. i. böse Luft), **Wechselfieber** (Febris intermittens), eine fieberhafte Infektionskrankheit. Ihre Erreger, die 1880 von Laveran entdeckten, zu den Kokzidiarien gehörenden Parasiten (Plasmodium, Haemamoeba) machen einen doppelten Entwicklungsgang durch: einen geschlechtlichen im Darm von Stechmücken (Anopheles maculipennis, s. Anopheles), die die Keime auf das Blut des Menschen übertragen, und einen ungeschlechtlichen als Schmarotzer in den roten Blutkörperchen. Diese Parasiten sind zarte bläschenförmige Gebilde [Abb.; a], die sich unter Aufnahme des roten Blutfarbstoffs vergrößern und durch Sporen vermehren. Durch Platzen der Blutkörperchenwand werden diese Sporen frei und infizieren neue Blutzellen. Jede solche Aussaat von Sporen hat einen Fieberanfall zur Folge. 3 Arten von Erregern: große Parasiten, von denen der eine (Plasmodium vivax) zu seiner Entwicklung 48 Stunden braucht [b], so daß sich der Fieberanfall am 3. Tage wiederholt (**Tertianfieber**), der andere (Plasmodium malariae) dagegen 72 Stunden, das Fieber also am 4. Tage wieder auftritt (**Quartanfieber**), sowie die kleinen, meist halbmondförmigen Erreger (Plasmodium immaculatum) des oft bösartigen **Tropenfiebers** (Febris perniciosa [c]). Täglich auftretende Fieberanfälle (**Quotidianfieber**) können verursacht sein durch gleichzeitiges Vorhandensein von zwei Generationen der Tertianparasiten oder von drei Generationen der Quartanaplasmodien. Gegenmittel: Chinin, Salvarsan, Methylenblau. Als Vorbeugung in Malariagegenden [Verbreitung s. Textkarte zu Tropenkrankheiten] empfehlen sich Assanierung des Bodens, Schutz gegen die Mücken (Moskitonetze) und der regelmäßige Gebrauch von Chinin (jeden 3.—5. Tag 1,0 g). Vgl. Külz (2. Aufl. 1913), Nocht und Mayer (1918), Mühlens („Die Plasmodiden", 1921), Ziemann (3. Aufl. 1924).



Malaria.

Malariatyphoid, die gleichzeitige Erkrankung an Malaria und Typhus; auch typhusartig verlaufende Malaria.

Malarin, Azetophenonphenetidid, gelbes Pulver (auch Tabletten), Antipyretikum und Antineuralgikum.

Mälarsee, See im südl. Schweden, mit zahlreichen Armen und Buchten und 1260 Inseln, 0,5 m über dem Meeresspiegel, 50 km breit, 130 km lang, 1652, ohne die Inseln 1163 qkm, bis 64 m tief, fließt bei Stockholm in die Ostsee ab. Auf der Insel Lofö das Königsschloß Drottningholm (s. d.). [Karte: Die Staaten Nordeuropas I, 1, bei Skandinavien.]

Malaspinagletscher, Vorlandgletscher an der Südwestküste von Alaska, an der Yakutatbai, durch die Gletscher-

ströme der Eliasalpen gespeist, 3900 qkm (größer als Braunschweig), davon 60 qkm mit Wald bestanden, der auf den dem Gletscher aufgelagerten Moränen wächst.

Malatesta, ital. Familie, die 13.—15. Jahrh. Rimini und einen Teil der Romagna beherrschte.

Malatīe (Malatia), Hauptstadt eines türk. Sandschaks im Hochland des östl. Kleinasiens (Kurdistan), 1100 m ü. M.

Malbergische Glossen, s. Salisches Gesetz.

Malbruck, Affe, s. Makak.

Malchen, Berggipfel, s. Melibokus.

Malchin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, links an der Peene, zwischen Kummerower und Malchiner See, (1919) 6846 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule.

Malchow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Malchower See, (1919) 4045 E., Amtsgericht, Lungenheilstätte; Tuchfabriken, Dampfsägewerke, Maschinenfabrik rc.

Malcolm (spr. mällköm), schott. Könige. M. I. regierte 943—954, M. II. 1005—1034. — M. III., 1057—93, floh nach der Ermordung seines Vaters Duncan durch Macbeth nach England, eroberte 1057 sein Reich mit Hilfe der Angelsachsen, fiel 13. Nov. 1093 gegen die Normannen. — M. IV., 1153—65, Enkel und Nachfolger Davids I., verlor das von diesem Erworbene wieder an Heinrich II. von England.

Malcolmi, Amalie, s. Wolff, Pius Alex.

Malcontents (spr. -kongtáng), s. Malkontent.

Malda, English Bazar, Distrikt der Division Radschschahi in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen (jetzt Ostbengalen und Assam). Die Hauptstadt English Bazar (Englisch-Basar), 20000 E.

Mal de Caderas (span.), durch ein Trypanosoma-Protozoon verursachte, mit Lähmung der Hinterhand verlaufende tödliche Pferdekrankheit in Südafrika und Mittelamerika.

Maldegem (spr. -chem), Ort in der belg. Prov. Ostflandern, (1910) 10437 E.; Textilindustrie (Strumpfwaren, Spitzen).

Mal de los pintos (span.), trop. Hautkrankheit, s. Pinta.

Malden, Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, am Flusse M., (1920) 49103 E.; Kautschukfabriken.

Maldive Islands (spr. mälldihw eiländs), Inselgruppe, s. v. w. Malediven.

Maldonādo, Hauptstadt des Departamento M. (4111 qkm, 1920: 43071 E.) von Uruguay.

Malēa, im Altertum die wegen ihrer Stürme gefürchtete Südostspitze des Peloponnes, jetzt Kap Malia.

Maleāchi (Malachias; hebr., „mein Engel"), die letzte Prophetenschrift des Alten Test.; ob auch Name ihres um 450 in Jerusalem lebenden Verfassers, ist unsicher.

Malebranche (spr. malbrāngsch), Nicole, franz. Philosoph, geb. 6. Aug. 1638 in Paris, gest. das. 13. Okt. 1715. Welterkenntnis ist für ihn durch Gottesvereinigung erlangte Erkenntnis der Ideen und Dinge. Berühmtestes Werk (von Descartes beeinflußt): „De la recherche de la vérité" (2 Bde., 1674; deutsch, 4 Bde., 1776—80). Vgl. Novaro (1893).

Maledetto! (ital.), verflucht!

Malediven, Inselgruppe 800 km südwestl. von Ceylon, Dependenz von Ceylon, aus 17 von Kokospalmen bewachsenen Korallenatollen bestehend, 300 qkm, 70000 mohammedan. E., die Schiffahrt und Handel treiben, unter einem Sultan auf der Insel Mali.

Maledivennuß, s. Lodoicea.

Malefikānt (neulat.), peinlich Angeklagter, Übeltäter.

Malefiz (lat.), Untat, Verbrechen, aus der Rechtssprache (insbes. Zauberei betreffend); bayrisch und schweizerisch oft zur Verstärkung von Schimpfwörtern gebraucht (Malefizbub).

Malegassen, die Einwohner von Madagaskar (s. d.).

Malente, Kurort in der oldenb. Prov. Lübeck, am Kellersee, (1919) 3008 E., Höhere Privatschule. M. ist das Grünau in Voß' „Luise".

Malepārtus (vom frz. mal pertuis, „Übelloch"), in der deutschen Tierfabel die Raubhöhle des Reineke Fuchs.

Malerei, der Zweig der bildenden Kunst, der die Hervorbringung von Bildern (Gemälden) zum Ziel hat. M. ist die Kunst der Fläche. Die Darstellung des Raums in der M. geschieht bes. mit den Mitteln der Perspektive (s. d.) und durch die Stufung von Hell zu Dunkel (Schattengebung, Modellierung). Man bezeichnet neuerdings eine auf Raumillusion mehr oder weniger verzichtende M. als abstrakte im Gegensatz zu einer die Wiedergabe der Erscheinungswelt erstrebenden naturalistischen oder realistischen. Die Unterscheidungen greifen ins Gebiet der Weltanschauungen. Die erhaltenen Werke der M. lehren, daß Zeiten und Völker bald diesem, bald jenem der angedeuteten Pole zuneigten. Die ältesten bekannten Malereien, Tierdarstellungen in steinzeitlichen Höhlen Spaniens (s. Altamira), sind z. B. „naturalistisch" (vgl. Kühn, „M. der Eiszeit", 1922), während in gewissen Epochen alter Völker die stilisierende, geometrisierende Flächenkunst, in andern die die Erscheinungswelt anstrebende überwiegt. Für die M. der Griechen können wir aus den Schriftquellen schließen, daß Agatharchos als erster in Bühnenbildern perspektivische Mittel anwandte, während Apollodor die „Abstufung der Farben nach Licht und Schatten" eingeführt haben soll. In neuester Zeit haben die angedeuteten Probleme die Künstler lebhaft beschäftigt (Impressionismus, Expressionismus, s. d.). — Nach dem Stoff, auf dem die Bilder hervorgebracht werden, spricht man von Wand- (al fresco, al secco, s. d.) M., von Bildern auf Leinwand, Holz, Kupfer, Papier, Glas. Nach den Malmitteln unterscheidet man u. a. Öl-, Tempera-, Aquarell-, Pastell-, Gouache-, Wachs-, Emailmalerei; nach den dargestellten Gegenständen Historien- (religiöse, geschichtl., mytholog. Darstellungen), Bildnis- (Porträt-), Genre-, Landschafts-, Architektur-, Tier-, Blumen- und Früchte-M. (Stilleben). Die abstrakte (ungegenständliche) M. erstrebt die Schaffung von Bildern durch Farbe und Form unter Verzicht auf den Zusammenhang mit den Erscheinungsformen in der Natur. Vgl. Meier-Graefe (3 Bde., 1904), Muther (4. Aufl., 3 Bde., 1921), Deri („Die M. im 19. Jahrh.", 2 Bde., 3. Aufl. 1920. (S. auch Maltechnik.)

Malergold und **Malersilber** (Muschelgold, -silber), mit Gummischleim angeriebenes Blattgold und Blattsilber, meist in Muschelschalen eingetrocknet.

Malerkolik, Malerkrankheit, Bleikolik (s. Bleivergiftung).

Malerleinwand, fest und glatt gearbeitetes Leinengewebe.

Maler Müller, s. Müller, Friedrich.

Malermuschel, s. Flußmuscheln.

Maler-Radierer (frz. peintre-graveur), ein Künstler, der hauptsächlich nach eignem Entwurf Radierungen und Kupferstiche anfertigt. Verzeichnisse von Bartsch (21 Bde., 1803—21), Passavant (6 Bde., 1860—64), Andresen (5 Bde., 1864—78).

Malersilber, s. Malergold.

Malesherbes (spr. mälsärb), Chrétien Guillaume de Lamoignon de, franz. Staatsmann, geb. 6. Dez. 1721 in Paris, 1750—63 Direktor der obersten Zensurstelle, dann Präsident der Steuerkammer, forderte 1771 die Berufung der Reichsstände, ward deshalb abgesetzt, 1775—76 Minister des Innern, verteidigte Ludwig XVI. vor dem Konvent, 22. April 1794 guillotiniert. Vgl. Dupin (1841), Vignaux (1874).

Malet (spr. -leh), Claude François de, franz. General, geb. 28. Juni 1754 in Dôle (Franche-Comté), 1805—7 Gouverneur von Pavia, 1808—12 gefangengehalten, verbreitete 22. Okt. 1812 in Paris die Nachricht, Napoleon sei in Rußland gestorben, suchte eine neue Regierung zu bilden, wurde jedoch überwältigt und 29. Okt. erschossen. Vgl. Lafon (frz., 1814), Billard („La conspiration de M.", 1907).

Malettorinde, austral. Gerbrinde von einer Eukalyptusart, enthält etwa 40 Proz. Gerbsäure.

Malēvogebirge, s. Parnon.

Malgarten, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, Gem. Epe, an der Haase, (1919) 674 E., Amtsgericht.

Malgaschen, die Einwohner von Madagaskar (s. d.).

Malghēra, ital. Fort an den Lagunen von Venedig, Brückenkopf der nach Venedig führenden Eisenbahn.

Malhão da Serra (spr. maljäung), Berg, s. Estrella.

Malherbe (spr. malärb), François de, franz. Dichter, geb. 1555 in Caen, gest. 16. Okt. 1628 in Paris, als Dichter unbedeutend, aber Schöpfer der klass., auf Klarheit und Reinheit abzielenden Verssprache und -technik in Frankreich. „Œuvres" (neue Ausg., 5 Bde., 1862—69). Vgl. Allais (1892), Broglie (1897).

Malheur (frz., spr. malöhr), Unglück, Mißgeschick.

Malhonett (frz. malhonnête), unanständig, ehrwidrig, unedel.

Maliá, griech. Kap, s. Malea.

Malibran (spr. -ang), Maria, Altsängerin, Tochter des Sängers Manuel Garcia (s. d.), geb. 24. März 1808 in Paris, trat zuerst in London auf, 1828—32 an der Ital. Oper das., mit dem Kaufmann M. in Neuyork, 1836 mit dem Violinvirtuosen de Bériot vermählt, gest. 23. Sept. 1836 in Manchester.

Malice (frz., spr. -ihß), Bosheit, boshafte Äußerung.

Malietoa, König der Samoainseln (s. d.).

Maligne (lat. malignus), bösartig, bes. für Geschwülste gebraucht, die die Neigung haben, auf die Nachbarorgane überzugreifen.

Malindi, Hafenplatz in Brit.-Ostafrika (Kenialand), südl. von der Mündung des Sabaki, 5000 E.; Ruinen.

Malines (spr. -lihn), franz. Name für Mecheln.

Malinke, Negerstamm, s. Mandingo.

Malinow, Alexander, bulgar. Staatsmann, geb. 20. April 1867 in Pandaklii (Bessarabien), Rechtsanwalt in Sofia, 1901 Mitglied des Sobranje, Jan. 1908 bis März 1911 und Juni bis Okt. 1918 Ministerpräsident.

Malis, im Altertum Landschaft Mittelgriechenlands, zwischen Öta und Spercheios am **Malischen Golf.**

Malissoren, die alban. Bergbewohner, bes. die nordalban. Stämme an der montenegrin. Grenze.

Maliziös (frz.), boshaft, tückisch.

Malkontént (frz.), unzufrieden, mißvergnügt. **Malkontenten** (Malcontents), Mißvergnügte, öfter Name polit. Parteien, die eine Änderung der Dinge anstrebten.

Mallarmé, Stéphane, franz. Dichter, geb. 18. März 1842 in Paris, gest. das. 10. Sept. 1898, Vertreter des Symbolismus; schrieb: „L'après-midi d'un faune" (1877), „Poésies" (1887; neue Ausg. 1913) u. a.; auch Übersetzer der Gedichte Poes.

Mallauchen (**Mallochen**), s. v. w. Mollochen (s. d.).

Malle (frz., spr. mall; engl. mail), kleiner Reisekoffer, Felleisen; daher **Mallepost,** Felleisenpost, Briefpost.

Mallebrein (Prophylacticum M., nach seinem Erfinder Friedr. M., geb. 31. Juli 1855 in Wolfach, in Freiburg lebend), Lösung von Aluminiumchlorat zum Gurgeln und Inhalieren bei Mandelentzündung und Katarrhen der obern Luftwege, wirkt, ohne selbst giftig zu sein, durch Chlor- und Sauerstoffabgabe stark antiseptisch.

Malleco (spr. maljē-), Provinz in der südamerikan. Republik Chile, 7701 qkm, (1919) 139166 E.; im O. Kordillere (gutes Bauholz), im W. Ebene (Weizenbau); Hauptort Angol.

Malleeland (spr. mälli-), **Murray Scrub,** ein vom **Malleebaum** (Eucalyptus oleōsa *F. v. Müll.*) bestandenes, unzugängliches Buschland am Murrayfluß in Australien.

Mallein, aus Rotzbazillen hergestelltes, zur Diagnose der Rotzkrankheit dienendes Präparat.

Mallersdorf, Bezirksort im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Kleinen Laber, (1919) 1265 E., Amtsgericht, Franziskanerinnenkloster.

Mallĕus (lat.), Hammer; das größte Gehörknöchelchen [Tafel: Sinnesorgane II, 2]. **M.** (richtiger Maleus) heißt auch die Rotzkrankheit. **M. maleficārum,** Hexenhammer (s. Hexe).

Mallinckrodt, Herm. von, Politiker, geb. 5. Febr. 1821 in Minden, im preuß. Abgeordnetenhaus und im Reichstag einer der schlagfertigsten Vorkämpfer der Zentrumspartei, gest. 26. Mai 1874 in Berlin. Vgl. Pfülf (2. Aufl. 1901), Franz Schmidt (1916).

Mallmitz, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Bober, (1919) 2985 E., gräfl. Dohnasches Schloß; Eisenhütte, Tonwerk.

Mallochen, s. Mollochen.

Mallorca (spr. malj-), **Majorca,** Insel [Tafel: Spanien und Portugal II, 10], größte der span. Balearen (s. d.), mit Cabrera und Dragonera 3412 qkm (1900) 248194 E., von zwei Gebirgsketten (1571 m und 544 m erreichend) durchzogen; reich an Tropfsteinhöhlen; Bewohner **Mallorquines**; Hauptstadt Palma. Vgl. Pagenstecher (1867) und Erzherzog Ludwig Salvator („Die Balearen", 7 Bde., 1869—90; 2 Bde., 1897), Seeger (1910).

Mallōtes, Grammatiker, s. Krates.

Mallōtus, Baumgattung, s. Kamala; Fischgattung, s. Kapelin.

Mallung, **Mallen,** das unstete Hin- und Herspringen des Winds.

Malm, **Weißer Jura,** die oberste Abteilung der Juraformation, hauptsächlich helle Kalksteine, Dolomite, Oolithe und Mergel; darunter die berühmten Solnhofener Plattenkalke [Tafel: Süddeutschland II, 3, bei Bayern], mit den ältesten Vogelresten (Archaeopteryx). [S. Übersicht: Geologische Formationen, nebst Tafel.]

Malmaison, La (spr. -mäsóng), Lustschloß, 6 km westl. von Paris, Lieblingsresidenz Napoleons I. und der Kaiserin Josephine, die hier 29. Mai 1814 starb; jetzt Kunstgewerbemuseum.

Malmberget (spr. -chet), Ort im schwed. Län Norrbotten, am Fuße des bewaldeten, eisenreichen **Berges M.** (619 m), nördl. von Gellivara, 7000 E.

Malmedy, belg. Stadt, bis 1920 Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Aachen (s. Abtretungsgebiete), bis 1922 Hauptort des Distrikts Néau-Malmedy, seitdem zur Prov. Lüttich gehörig, an der Warche, (1919) 5040 E., Progymnasium, Höhere Mädchenschule. Stahlquelle; Lederindustrie; 675 gegründete, bis 1801 reichsunmittelbare Benediktinerabtei. Vgl. Kellen (1897).

Malmēn (**Maulmain,** **Moulmain**), Seestadt in der brit.-ostind. Division Tenasserim (Birma), am Saluen, (1911) 57582 E.; Docks, Werften, Ausfuhr von Teakholz und Reis.

Malmignatte (Latrodectes tredecimguttātus *Fabr.*), zweilungige südeurop. Spinne, 10—12 mm lang, schwarz mit 13 roten Flecken [Abb.]; Biß gefährlich, bisweilen Lähmungen verursachend.

Malmignatte.

Malmö, Hauptstadt des schwed. Län **Malmöhus** oder **M.** (4829 qkm, 1921: 487454 E.), am Sund, 113552 E., Schloß **Malmöhus** (seit 1805 Gefängnis); Peterskirche (1319 erbaut); Irrenanstalt, techn. Schule, Navigationsschule; wichtigster Seehafen Schwedens (Fährdampfer nach Kopenhagen), Industrie (Tuchfabrik, Schiffswerft, Maschinenfabriken ꝛc.); 26. Aug. 1848 Waffenstillstand zwischen Deutschland und Dänemark.

Malmström, Bernh. Elis, schwed. Dichter und Literarhistoriker, geb. 14. März 1816 in Nerike, seit 1858 Prof. in Upsala, gest. 21. Juni 1865. — Sein Bruder **Karl Gustaf M.,** geb. 2. Nov. 1822, seit 1863 Prof. der Geschichte in Upsala, 1878—80 Kultusminister, gest. 13. Sept. 1912 in Stockholm; Hauptwerk: „Sveriges politiska historia från Carl XII. död till 1772" (1855—79; 2. Aufl., Bd. 1—6, 1893—1901).

Malmström, Joh. Aug., schwed. Maler, geb. 14. Okt. 1829 in Östra Ny (Ostgottland), gest. 18. Okt. 1901 in Stockholm; Darstellungen aus altnord. Sagen und aus der Kinderwelt.

Malōja (ital. **Maloggia**), Alpenpaß (1816 m) in Graubünden, verbindet Engadin und Bergell.

Malōnsäure (vom lat. malum, Apfel), organ. Dikarbonsäure, entsteht durch Oxydation von Äpfelsäure (Oxybernsteinsäure, in unreifen Äpfeln, Vogelbeeren), findet sich als Kalksalz in der Zuckerrübe, synthetisch aus Zyanessigsäure erhalten.

Malonylharnstoff, Barbitursäure (s. d.).

Malosól (russ., „wenig Gesalzenes"), die beste Kaviarsorte.

Malot (spr. -loh), Hector, franz. Romanschriftsteller, geb. 20. Mai 1830 in La Bouille, gest. 17. Juli 1907 in Fontenay-sous-Bois; schrieb: „Les victimes d'amour" (1859—66), „Sans famille" (1878), „Le roman de mes romans" (1896) u. a.

Malpīghi, Marcello, Anatom und Physiolog, geb. 10. März 1628 in Crevalcore bei Bologna, seit 1691 in Rom als Leibarzt Papst Innozenz XII., gest. Nov. 1694, Begründer der mikroskopischen Anatomie und der Pflanzenanatomie. Vgl. Atti (ital., 1847), Hanstein (1886).

Malpighiazēen (Malpighiacĕae), sehr artenreiche Pflanzenfam. der Reihe der Gruinalen, in den Tropen, bes. der Neuen Welt; Holzpflanzen, oft Lianen, viele mit großen, schönen Blüten. Bekannteste Gattung Malpighia, Süd- und Zentralamerika, sehr formenreich, nach Malpighi benannt.

Malpighische Gefäße oder **Schläuche,** die harnabsondernden Organe (Exkretionsorgane) der Tausendfüßer und Insekten; münden als geschlungene Schläuche jederseits in den Darm.

Malpighische Körperchen, s. Milz.

Mal pintādo (span.), Hautkrankheit, s. Pinta.

Malplaquet (spr. -keh), Dorf im franz. Depart. Nord, nahe der belg. Grenze; hier 11. Sept. 1709 Sieg der Österreicher und Engländer unter Prinz Eugen und Marlborough über die Franzosen unter Villars.

Malpropre (frz., spr. -propp'r), unsauber.

Mals, Marktflecken in Ital.-Tirol, im Vintschgau, im S. von der **Malser Heide**, (1910) 1076 E.

Malsch. 1) Flecken im bad. Kr. Karlsruhe, (1919) 4407 E.; Fabrikation feuerfester Steine. Hier 9. Juli 1796 Sieg Moreaus über Erzherzog Karl. — 2) **Roth-M.**, Flecken im bad. Kr. Heidelberg, 1438 E., Schwefelquelle.

Malschloß, Buchstabenschloß (s. d.).

Malstatt, s. Mahlstatt.

Malstatt-Burbach, ehemal. Stadt im Saargebiet, an der Saar, (1905) 38554 E.; Eisenhütte (**Burbacher Hütte**). M. wurde 1909 mit Saarbrücken vereinigt.

Malström, s. Mahlstrom.

Malta, brit. Insel im Mittelländ. Meere, zwischen Sizilien und der afrikan. Küste [Karte: Italien I], mit den Inseln Gozzo, Comino und den unbewohnten Cominotto und Filfola 303 qkm, (1920) 224859 E. (ohne die etwa 17000 Mann starke Besatzung); der Boden verwitterter Kalkfelsen mit Grotten und Höhlen, von Natur baum- und wasserlos, erst durch Herbeischaffen von Erde und künstliche Bewässerung kulturfähig gemacht; über die Bewohner s. Malteser; Haupterzeugnisse: Kartoffeln und Südfrüchte; Marmor-, Alabasterbrüche, Seesalzgewinnung. Handel, Schiffahrt und Fischerei bedeutend; Industrie in Baumwoll- und Seidenwaren, Filigranarbeiten, Zigarren. Hauptstation der engl. Dampfschiffahrt und strategisch wichtig für die Beherrschung des Mittelländ. Meers; stark befestigter Hauptausrüstungs- und Versorgungsplatz der engl. Mittelmeerflotte. Verwaltung durch einen brit. Gouverneur, 1921 eigne Verfassung, Selbstregierung mit 7 Ministern, Senat und gesetzgebender Versammlung. Hauptstadt Lavaletta (s. d.). M., im Altertum phöniz. Kolonie (Melite), wurde 400 v. Chr. von den Karthagern, später von den Römern, Vandalen, Goten, Byzantinern und (870) Arabern besetzt, gehörte 1090—1530 zu Sizilien, dann dem Johanniterorden, der sich daher **Malteserorden** nannte und die Insel erst kulturfähig machte, 1798 von Bonaparte genommen, seit 1800 britisch. Vgl. Rodenberg (1893), Ballou (engl., 1893), Wachs (1901), Mayr (1909), Ryan (engl., 1910), Macmillan (engl., 1915).

Maltafieber, **Mittelmeerfieber**, auf Malta und im Mittelmeergebiet vorkommende Infektionskrankheit von typhusähnlichem Charakter. Erreger ein Mikrokokkus (Micrococcus Melitensis). Als Träger des Ansteckungsstoffs gelten die Ziegen, durch deren Milch die Übertragung auf den Menschen erfolgt.

Maltahöhe, Hauptort des **Distrikts M.** im ehemal. Deutsch-Südwestafrika.

Maltatal (**Malteintal**), Hochgebirgstal in der Bezirkshauptm. Spittal in Kärnten, 36 km lang, vom Ankogel und der Hochalmspitze bis Gmünd. **Hauptort Malta** (**Maltein**).

Malte, Wilh., Fürst von Putbus (s. d.).

Maltebrun (spr. malt'bröng), Konr., eigentlich **Malte Bruun**, Geograph und polit. Schriftsteller, geb. 12. Aug. 1775 in Thisted (Jütland), 1800 wegen einer heftigen Satire verbannt, gest. 14. Dez. 1826; Hauptwerk: „Précis de la géographie universelle" (1810—29). — Sein Sohn **Victor Adolphe M.**, geb. 25. Nov. 1816 in Paris, Geograph das., gest. 16. April 1889; schrieb: „La France illustrée" (1855—57) u. a.

Maltechnik, das auf die wissensch. Kenntnis der optischen Farbenlehre und der werkstofflichen Farbmittelkunde gegründete handwerkliche Können oder Ausführen der Malverfahren, sowie anschließend der Gemäldepflege (Aufbewahrung, Reinigung, Erhaltung, Wiederherstellung). Die M., in frühern Jahrh. durch die traditionelle Werkstatterfahrung weitergetragen, dann lange vernachlässigt, ist durch die Bemühungen Adolf Wilh. Keims und der von ihm 1886 gegründeten **Deutschen maltechnischen Gesellschaft** in München wieder wichtiger Lehrgegenstand der Hoch- und Fachschulen für bildende Künste geworden. Vgl. Keim (1903), Eibner (1909), E. Berger (1893—1912), Ostwald („Malerbriefe", 1904; „Farbenlehre", 1918), Doerner (1922), Deutsches Farbenbuch (1923 fg.); Zeitschr. „Technische Mitteilungen für Malerei" (seit 1884).

Malteintal, s. Maltatal.

Malten, Therese, eigentlich **Müller**, Sängerin (Sopran), geb. 21. Juni 1855 in Insterburg, 1873—1903 Mitglied der Dresdner Hofoper; ausgezeichnete Wagner-Sängerin.

Malter (eigentlich das, was man auf einmal zum Mahlen gibt), **Sac**, **Sacco**, älteres Getreidemaß in der Schweiz = 1,5 hl, ebenso in Baden (geteilt in 10 Sester zu 10 Meßlein), Preußen zu 12 Scheffel = 6,595 hl, Sachsen zu 12 Scheffel = 12,478 hl, Hannover zu 6 Himten = 1,86 hl.

Malter, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Roten Weißeritz im östl. Erzgebirge, (1919) 144 E. Sommerfrische. Dabei seit 1913 Talsperre (9 Mill. cbm Fassungsraum).

Maltēser, die Bewohner von Malta, ein arab.-ital. Mischlingsstamm, mit entsprechend gemischter Sprache; tüchtige Seeleute und Händler, stellen einen großen Teil der Levantiner (s. d.). — Auch s. v. w. Malteserritter.

Maltēser, seidenhaariger reinweißer Luxushund mit schwarzer Nase und Augen. [s. Johanniterorden.

Maltēserkreuz, achtspitziges Kreuz (s. Kreuz), Ordenszeichen der Johanniter(Malteser)ritter (s. Johanniterorden) und anderer Orden.

Maltēserritter, s. Johanniterorden.

Maltēser Schwamm, s. Cynomorium.

Maltēser Taube, Art der Huhntauben, ähnelt einem rund und voll gebauten Zwerghuhn.

Malthus, Thom. Rob., engl. Nationalökonom, geb. 17. Febr. 1766 in Rookery (Surrey), 1805 Prof. in Haileybury, gest. 29. Dez. 1834 in Bath; stellte in seinem „Essai on the principle of population" (1798 u. ö.; deutsch 1900 und 1905) das sog. **Malthussche Bevölkerungsgesetz** (Vermehrungstendenz der Bevölkerung in geometr., der Nahrungsmittel in nur arithmet. Progression) auf, durch das Darwin zur Idee eines Kampfs ums Dasein angeregt wurde. Vgl. Oppenheimer (2. Aufl. 1901), Budge (1912). — Unter dem Eindruck der starken Vermehrung des großstädtischen Proletariats ist eine **Neo-Malthusianismus** genannte Bewegung entstanden, die ihren Mittelpunkt seit 1877 in der **Malthusian League** hat und durch die Zeitschrift „The Malthusian" eine Beschränkung der allzu schnellen Bevölkerungszunahme durch vorbeugende Mittel herbeizuführen sucht.

Maltitz, Friedr. Franz, Freiherr von, Diplomat und Dichter, geb. 6. Juni 1794 in Nürnberg, 1837—53 russ. Gesandter im Haag, gest. 25. April 1857 in Boppard; schrieb Gedichte, eine Fortsetzung des Schillerschen „Demetrius" (1817) u. a. — Sein Bruder **Apollonius, Freiherr von M.**, geb. 11. Juni 1795 in Gera, 1841—65 russ. Gesandter in Weimar, gest. das. 2. März 1870; schrieb „Gedichte" (1838), Dramen u. a.

Maltitz, Herm. von, Pseudonym, s. Klencke, Herm.

Maltōnweine, aus Malzwürze und Rohrzucker durch Säurung und Gärung dargestellte Getränke.

Maltōse, **Malzzucker**, Zuckerart (Disacharid), die sich neben Dextrin aus Stärke durch Hydrolyse unter Einwirkung verdünnter Säuren und von Enzymen, wie Diastase (s. d.), bildet, harte, weiße Nadeln, häufig mit Traubenzucker verwechselt. Die der M. isomere Iso-M. ist ein Zwischenprodukt beim Maischvorgang. [mißhandeln.

Malträtieren (frz. maltraiter), schlecht behandeln,

Maltzan, Adolf Georg Otto (genannt Ago) von, Freiherr zu Wartenberg und Penzlin, Diplomat, geb. 31. Juli 1877 in Klein-Varchow (Mecklenburg-Schwerin), seit 1906 im diplomat. Dienst, 1919 Vortragender Rat, 1922 Staatssekretär im Auswärtigen Amt, 1925 Botschafter in Washington.

Maltzahn, Hellmuth, Freiherr von, Staatsmann, geb. 6. Jan. 1840 in Gültz bei Treptow a. d. Tollense, Mitglied des Reichstags, 1888—93 Staatssekretär des Reichsschatzamts, 1899—1911 Oberpräsident der Prov. Pommern, gest. 11. Febr. 1923 in Gültz.

Malum (lat.), Leiden, Übel.

Malus (spr. -üs), Étienne Louis, franz. Offizier und Physiker, geb. 23. Juli 1775 in Paris, gest. das. 23. Febr. 1812; nahm als Genieoffizier an der ägypt. Expedition Bonopartes teil, entdeckte 1809 die Polarisation des Lichts, erklärte 1810 die Doppelbrechung.

Malva *L.*, **Malve, Käsepappel,** Pflanzengattung der Malvazeen, Kräuter der nördl. gemäßigten Zone, ohne Hüllkelch oder mit 3 freien Hüllkelchblättern, die Früchte von der Form runder, flacher Käse. M. silvestris *L.* (**Roßmalve, wilde Malve, Roßpappel**), eine bis 1 m hohe Staude mit rosa Blüten und handförmig-fünfteiligen Blättern, M. neglecta *Wallroth* oder M. vulgāris *Fries* (**gemeine Käsepappel** [Abb.; a Blüte im Aufriß, b Pistill, c Frucht, d Teilfrucht im Längsschnitt]), ein niederliegendes Kraut mit kleinern Blüten und fünfzipfligen Blättern, M. alcēa *L.* (**Siegmarwurz**), bis 80 cm hoch, alle drei in ganz Europa wild. Die bitterlich schmeckenden, schleimigen Blätter und Blüten von **M. silvestris** sind als **Folia Malvae** bzw. **Flores Malvae** (**Pappelblüten**) offizinell, erstere für erweichende Umschläge, letztere als reizmildernder Tee benutzt. Mehrere Arten Zierpflanzen.



Malva: Gemeine Käsepappel.

Malvālen, Pflanzenreihe, s. Malvazeen.

Malvasia, griech. Stadt, s. Monemvasia.

Malvasier (**Malvoisie, Malmsey**), der ursprünglich bei Monemvasia (s. d.) an der Ostküste des Peloponnes gewonnene, später nach den griech. Inseln verpflanzte süße, im Mittelalter sehr geschätzte Rotwein; jetzt auch von Portugal, Teneriffa, den Azoren, Liparischen Inseln, Sardinien, Sizilien und der Provence geliefert.

Malvazēen (Malvacēae), artenreiche dikotyle Pflanzenfamilie, mit den Tiliazeen, Bombakazeen, Sterkuliazeen ꝛc. die Reihe der **Malvālen** (Malvāles) bildend; baumförmig, strauchig oder krautig, mit ansehnlichen Blüten, über alle Erdteile verbreitet, bes. artenreich in den Tropen. Viele Zierpflanzen (z. B. Malva, Althaea, Lavatera) oder Nutzpflanzen (z. B. Baumwolle).

Malve, Pflanzengattung, s. Malva. **Garten-M.**, s. Lavatera; **Stock-M.**, s. Althaea; **Baum-, Rosen-, Schott. M.**, die Gattung Abutilon (s. d.); **Kakao-M.**, s. Abroma; **Bisam-** oder **Moschus-M.**, der Abelmosch (s. Hibiscus).

Malvern, Great Malvern, Stadt in der engl. Grafsch. Worcester, am Fuße der **Malvern Hills** (425 m), (1921) 17809 E.; Mineralbäder.

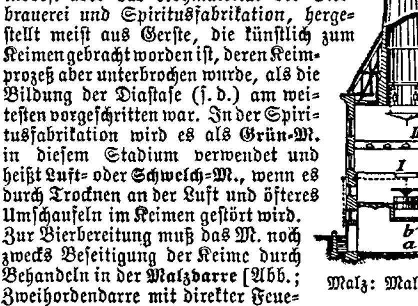
Malversatiōn (frz.), Veruntreuung.

Malvīnas, Las, s. Falklandinseln.

Malvoisie (frz., spr. -wöasih), Wein, s. Malvasier.

Malvy, Louis, franz. Politiker, geb. 1. Dez. 1875 in Figeac, radikaler Sozialist, erst Handelsminister, 1914 bis Sept. 1917 Minister des Innern, Gegner Clemenceaus, im Aug. 1918 wegen Begünstigung der Propaganda gegen den Krieg zu 5 Jahren Verbannung verurteilt, 1919 begnadigt.

Malz, nach dem Brausteuergesetz jedes künstlich zum Keimen gebrachte Getreide, insbes. aber das Rohmaterial der Bierbrauerei und Spiritusfabrikation, hergestellt meist aus Gerste, die künstlich zum Keimen gebracht worden ist, deren Keimprozeß aber unterbrochen wurde, als die Bildung der Diastase (s. d.) am weitesten vorgeschritten war. In der Spiritusfabrikation wird es als **Grün-M.** in diesem Stadium verwendet und heißt **Luft-** oder **Schwelch-M.**, wenn es durch Trocknen an der Luft und öfteres Umschaufeln im Keimen gestört wird. Zur Bierbereitung muß das M. noch zwecks Beseitigung der Keime durch Behandeln in der **Malzdarre** [Abb.; Zweihordendarre mit direkter Feuerung, nach Dammer: a Rostfeuerungsgase mischen sich bei c mit Luft, die bei b eintritt. Ein Teil der erwärmten Luft tritt durch d in den Raum unter Horde I, ein weiterer durch e in den Fußboden von Horde II] getrocknet (gedarrt) werden (**Darr-M.**). Zum Färben dunkler Biere dient **Farb-M.**, in Kugelbrennern dunkel geröstetes Darr-M. **Karamel-M.**, Grünmalz, das stark angefeuchtet längere Zeit auf der Verzuckerungstemperatur gehalten wird, gibt dunkles, süßes nahrhaftes Bier (**Karamelbier**). Vgl. Weber (1887); Leyser (10. Aufl. von Heiß, „Die Bierbrauerei", 1899) und die Literatur bei Bier.



Malz: Malzdarre.

Malzbier, Bier, zu dessen Herstellung mindestens 15 kg Malz auf 1 hl verwendet wurde (Brausteuerausführungen 1909, § 6). Das Brausteuergeš. von 1918 kennt nur Einfachbier (bis 4,5 Proz.), Vollbier (8—13 Proz.), Starkbier (mehr als 13 Proz. Stammwürze).

Malzbonbons, aus Malzextrakt und gewöhnlichem Zucker, oft aus letzterm allein hergestellte Bonbons (**Brustbonbons, Malzzucker**).

Mälzel oder **Mälzl,** Joh. Nep., Mechaniker, geb. 15. Aug. 1772 in Regensburg, gest. 21. Juli 1838 in Philadelphia, erfand mit Winkel das Metronom.

Mälzen, s. Bier.

Malzextrakt, im luftverdünnten Raume zur Sirupkonsistenz eingedampfte Malzwürze, gegen Beschwerden der Atmungsorgane und zur Kräftigung dienend, auch mit Zusätzen (Chinin, Eisen ꝛc.); M. mit phosphorsauren Salzen versetzt als **Biomalz** bekanntes Kräftigungsmittel. Eine Art M. ist auch die Mumme (s. d.). M. in weiterm Sinne ist ferner das **Diamalt**, eingedickter wässriger Auszug von Grünmalz, dient in der Bäckerei als Backhilfsmittel zur Verstärkung der Teiggärung.

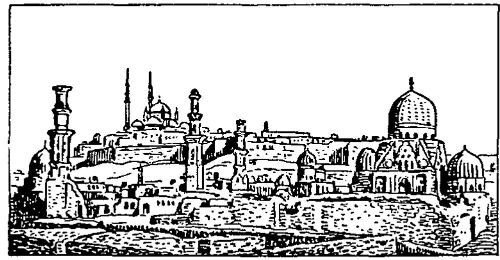
Malzkaffee, geröstetes Gerstenmalz, Kaffee-Ersatz.

Malzkeime, Abfälle bei der Malzbereitung, Viehfutter.

Malzzucker, s. Maltose; auch s. v. w. Malzbonbons.

Mamaliga, Speise, s. Polenta.

Mamelucken (arab., „in Besitz Erworbene"), ursprünglich unter den Ejjubiden in Ägypten eingeführte türk. Kaufsklaven, die später sich der Regierung bemächtigten. Man unterscheidet die türk. M. oder **Bahariten** (1260—1389) und die tscherkessischen oder **Burdschiten** (1389—1517; bis zur türk. Eroberung). Viele der schönsten Baudenkmäler Kairos stammen aus ihrer Zeit [Abb.]. Vgl. Muir („The M. or Slave-Dynasty of Egypt", 1896).


Mameluckengräber bei Kairo.

Mamelūcos (span.), in Brasilien die Mischlinge von Weißen und Indianern.

Mamertus, Heiliger, Erzbischof von Vienne, gest. 475; Tag 11. Mai. (S. Gestrenge Herren.)

Mametz, Dorf im franz. Depart. Somme, 6 km östl. von Albert, (1911) 230 E. Im Weltkrieg wurde M. Juni 1916 bei der Eröffnung der Sommeschlacht von den Engländern genommen, 10. Juli auch der nördl. davon gelegene Wald. Diesen erstürmte 25. März 1918 die deutsche 3. Marine-Div.

Mamilla (lat.), Brustwarze.

Mamillaria *Haw.*, **Warzen-, Zitzen-** oder **Kugelkaktus**, artenreiche Kaktusgattung größtenteils in Mexiko, mit runden, säulen- oder keulenförmigen wollhaarigen Stämmen, die z. T. zitzenförmige Fortsätze haben. Viele Arten (z. B. M. longimamma *DC.* [Abb.]) Zimmerpflanzen.


Mammillaria longimamma.

Mamissonpaß, Paß in der Zentralkette des Kaukasus, 2825 m hoch; über ihn führt die ossetische Heerstraße von Wladikawkas nach Kutais.

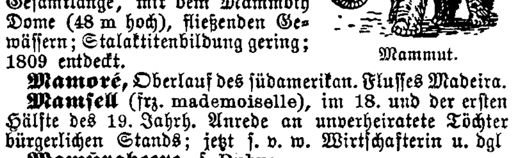
Mamma (lat.; Mehrzahl: Mammae), die weibl. Brust; **mammāl**, die Brüste betreffend.

Mammalia (lat.), Säugetiere.

Mammëa *L.*, Pflanzengattung der Guttiferen (Unterfam. Klusioideen). M. americāna, **Mammei-** oder **Aprikosenbaum von San Domingo**, Baum Westindiens, im trop. Amerika viel kultiviert, liefert wohlschmeckende Früchte (**Mammi-** oder **Mammeiäpfel, südamerikan. Aprikosen**), aus denen auch **Mammeiwein** bereitet wird.

Mammon (aramäisch), Habe, Gewinn, Reichtum; auch personifiziert als Götze. **Mammonsdiener**, Geizhals; **Mammonismus**, Geldherrschaft, Übermacht des Kapitals.

Mammut (Elĕphas primigenius *Blum.* [Abb.]), fossile (diluviale) Elefantenart, über 3 m hoch, größer als der indische Elefant, mit bis 4 m langen, nach außen gekrümmten, bis 200 kg wiegenden Stoßzähnen und dicht behaarter Haut [Abb.]. Mit Fleisch und Fell erhaltene Körper wurden in Nordsibirien im Eise oder in der Erde eingefroren gefunden. Stoßzähne als blaues oder fossiles Elfenbein im Handel. Über das **amerikan. M.** f. Mastodon. [Sequoia.


Mammut.

Mammutbaum, f.

Mammuthöhle, fünfstöckiges, stark verzweigtes Höhlensystem im nordamerikan. Staate Kentucky, von 280 km Gesamtlänge, mit dem Mammoth Dome (48 m hoch), fließenden Gewässern; Stalaktitenbildung gering; 1809 entdeckt.

Mamoré, Oberlauf des südamerikan. Flusses Madeira.

Mamsell (frz. mademoiselle), im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Anrede an unverheiratete Töchter bürgerlichen Stands; jetzt f. v. w. Wirtschafterin u. dgl

Mamūrabeere, f. Rubus.

Mamuret ül-Asis, türk. Wilajet im Gebirgsland des östl. Kleinasien (Kurdistan), 32 900 qkm, 575 000 E. Hauptstadt Charput.

Man, Gewicht, f. Maund, Frasil und Batman.

Man (spr. männ), **Mannin**, engl. Insel in der Irischen See, 588 qkm umfassend, (1921) 60 238 E.; der Rest der alten Landverbindung zwischen Irland und England; gebirgig (im Snae Fell 620 m); reich an Blei, Zink, Eisen; Haupterwerbszweig Schafzucht und Fischfang; Industrie in Leinweberei und Seilerei. Bewohner sind Kelten, die noch einen kelt. Dialekt (**Manx**) sprechen. M. hat eigne Verfassung und eignes Landrecht, eignes Parlament unter einem kgl. Gouverneur; hatte in der ältesten Zeit eigne Könige. Hauptorte Douglas, Ramsey, Peel, Castletown. Vgl. Caine (engl., 1894), Moore (engl., 1900).

Manaar, indische Insel, f. Manar.

Manābi, Provinz von Ecuador, (1903) 64 100 E.; Hauptstadt Puertoviejo.

Manăca, Solanazeenpflanze Brasiliens (Brunfelsia Hopeāna *Benth.*), in ihrer Heimat Heilmittel gegen Skrofulose und Syphilis.

Mänāden, f. Dionysos.

Manager (engl., spr. männĕdschĕr), Leiter eines Unternehmens, Geschäftsführer.

Manăgren (**Manjagren**), f. Tungusen.

Manăgua, Hauptstadt von Nicaragua, am **See M.** (64 km lang, durch den Tipitapafluß mit dem Nicaraguasee verbunden), (1920) 60 342 E.


Manakins: Mönch.

Manakins (spr. -längs, **Schmuck-, Samtvögel**, Pipridae), Familie kleiner südamerikan. Sperlingsvögel, meisenähnlich behende (daher M. vom niederländ. Manneken, d. h. Männchen), mit hohem Lauf, kurzem Schwanz, kurzen Flügeln. Die Weibchen aller Arten sind grün, die Männchen von prächtig gefärbtem Gefieder, so der **Mönch** (**Mono**, Manăcus manăcus *L.* [Abb.]); mit knackender und brummender Stimme, das Kehlgefieder abhebbar.

Mänălos, jetzt **Hagios Ilias**, bergige Scheidewand zwischen dem innern Arkadien und der Hochebene von Tegea und Mantinea, 1981 m.

Mananjary, Provinzhauptstadt in Madagaskar, an der Ostküste, (1917) 8927 E.

Manăos, Hauptstadt des brasil. Staates Amazonas, oberhalb der Mündung des Rio Negro in den Amazonenstrom, geogr. und wirtschaftlicher Mittelpunkt des Amazonastieflands, 1600 km Wasserweg vom Atlant. Ozean entfernt, jedoch für Hochseedampfer erreichbar und in regelmäßiger Verbindung mit Europa und Nordamerika, (1920) 75 704 E.

Manar, kleine Insel an der Küste von Ceylon, das östl. Ende der sog. Adamsbrücke; durch Eisenbahnbrücke mit Ceylon verbunden; nach ihr der **Meerbusen von M.** (Perlenfischerei) zwischen Ceylon und Karnatak benannt.

Manărat, f. Minarett. [Karte: Asien I, 4.]

Manassarowar, Seen im südwestl. Tibet, im obersten Teil des Satledschtals zwischen dem Himalaja und Transhimalaja, 4602 m ü. M., südl. vom heil. Berge Kailas oder Gangri (6650 m); Wallfahrtsziel der Hindu.

Manasse, Sohn Josephs, im Alten Test. als Ahnherr eines der zwölf Stämme Israels genannt. — **M.**, König von Juda (um 650), Sohn des Hiskias, Götzendiener (Molochkult). Das **Gebet M.** in den Apokryphen des Alten Test., wonach M. zeitweise in Babylon gefangen gewesen war, [ist wohl spätere Dichtung.

Manāti, f. Seekühe.

Mancando (ital.), abnehmend.

Mancha, La (spr. -tscha), span. Landschaft (Neukastilien), 300 km lang, 185 km breit, 1691—1822 besondere Provinz, jetzt zu den Prov. Ciudad Real, Toledo, Cuenca und Albacete gehörig; größtenteils Espartosteppe, z. T. Getreide- und Weinbau.

Mancha Reāl (spr. -tscha), span. Hochebene nördl. von Jaén, mit der **Stadt M. R.**, (1900) 6267 E.; Getreide- und Ölbau.

Manche, La (spr. mangsch), **Ärmelkanal**, der Meeresarm zwischen Frankreich und England (f. Kanal). Danach benannt das franz. **Depart. La M.** im nordwestl. Frankreich, 6412 qkm, (1921) 425 512 E.; Hauptstadt Saint-Lô.

Manchester (spr. männtschĕst'r), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster [Karte: Großbritannien rc. I, 7 und 8], viertgrößte Stadt Englands, am Irwell, Medlock, Irk und Tib, am Bridgewaterkanal und Manchester-Schiffskanal (f. d.), (1921) 730 551 E., Viktoria-Universität, Techn. Schule, Kathedrale (14. Jahrh.), Stadthaus (in got. Stil 1868—77 erbaut). M. ist Mittelpunkt des engl. Baumwollhandels und der Baumwollindustrie; wichtig sind ferner die Eisen- und Stahlwerke und der Maschinenbau.

Manchester (spr. männtschĕst'r), Stadt im nordamerikan. Staate Neuhampshire, (1920) 78 384 E.; Fabrikation von Baumwoll- und Schuhwaren.

Manchester (spr. männtschĕst'r), engl. Grafen- und Herzogstitel, in der Familie Montagu.

Manchester (spr. männtschĕst'r), samtartiges Zeug aus Baumwolle (**Manchestersamt**, nach M. als seinem ursprüngl. Fabrikationsort benannt), verwendet als Kleiderstoff für Sportanzüge, Damenkleider und -blusen, meist Schußatlas mit Kette von Baumwollzwirn und Schuß von weichem, wenig gedrehtem Baumwollgarn.

Manchester Guardian (spr. männtschĕst'r gahrdĭen), in Manchester erscheinende liberale Morgenzeitung, bedeutendste Provinzzeitung Englands, 1821 gegründet; zeichnete sich im Weltkrieg durch Sachlichkeit aus.

Manchesterpartei, ursprünglich polit. Partei in England, die unter Führung von Cobden und Bright, zweier Fabrikanten aus Manchester, gestützt auf die Organisation der Anti-Corn-Law-League (f. d.), die Interessen der Industrie gegen die Grundaristokratie vertrat und dabei das Prinzip des Freihandels verfocht; daher in Deutschland die Freihandelspartei und Bezeichnung der liberalen volkswirtsch. Richtung (**Manchesterschule**), die nach dem Grundsatze des Laisser faire (f. d.) auf wirtschaftlichem Gebiet die Einmischung des Staats möglichst beschränken will. (S. Freihandel.) Vgl. Jul. Becker („Das deutsche Manchestertum", 1907).

Manchester-Schiffskanal, 1887—94 erbaute Verbindung zwischen der engl. Stadt Manchester und dem Meere (Irische See, Mersey), 57 km lang, 7,9 m tief, 4 Schleusen.

Mancini (spr. -tschī-), Olympia, Nichte des Kardinals Mazarin, geb. 1640 in Rom, heiratete den Prinzen Eugen Moritz von Savoyen-Carignan, später der Giftmischerei beschuldigt, gest. 1708 in Brüssel; Mutter des Prinzen Eugen von Savoyen. — Ihre Schwestern **Maria M.**, geb. 1639 in Rom, Geliebte Ludwigs XIV., seit 1661 Gemahlin des Fürsten Colonna, gest. 1715 (vgl. Perey, frz., 1894 und 1896); **Hortensia M.**, geb. 1646, berühmte

Schönheit, heiratete 1661 Armand de la Porte, Herzog von Mazarin, den sie 1688 verließ, spielte darauf am Hofe in London eine Rolle, gest. das. 2. Juli 1699. — Vgl. Renée (frz., 2 Bde., 1856; deutsch 1858).

Mancini (spr. -tschī-), Pasquale Stanislao, ital. Staatsmann, geb. 17. März 1817 in Castel Baronia (Prov. Avellino), 1862 Minister des Unterrichts, 1876—78 der Justiz und 1881—85 Minister des Auswärtigen, gest. 26. Dez. 1888 in Capodimonte. — Seine Gemahlin **Laura Beatrice M.**, geborene Olivia (1823—69), dramat. und lyr. Dichterin. — Seine Tochter **Gracia**, geb. 1843 in Neapel, seit 1868 mit dem Völkerrechtslehrer **Augusto Pierantoni** (1840—1911) vermählt, schrieb gleichfalls Gedichte und Romane.

Mancipatio (lat.), Einhändigung, Überlieferung einer Sache zum Eigentum; **Mancipium**, der gerichtliche förmliche Kauf; das durch M. erworbene Eigentumsrecht; im frühen deutschen Mittelalter s. v. w. Leibeigener. Vgl. Stintzing (1904).

Manda, zu Brit.-Ostafrika (Keniakolonie) gehörige Insel, nordöstl. von Witu; seit 1921 auch amtl. Name von Wiedhafen (s. d.) am Nyassasee.

Mandäer, auch **Sabier** (d. h. Täufer), irrtümlich **Johannischristen**, **Johannisjünger**, Rest einer heidn.-gnostischen Sekte südl. von Bagdad, seit Anfang des 2. Jahrh. in Beziehung zum Christentum, ähnelt aber mehr den Manichäern. Vgl. Wilh. Brandt (1889 und 1893; „Elchesaï", 1912), Reitzenstein (1919), Lidzbarski (1920).

Mandal, Hafenstadt im norweg. Amte Lister und M., an der Mündung des **Flusses M.**, (1910) 3469 E.; Holz- und Fischhandel.

Mandāle (**Mandalay**, **Mandelay**), **Pattaniapura**, Hauptort von Oberbirma (Hinterindien), 3 km vom Irawadi, (1921) 147 429 E.; Überlandhandel mit China. 1857—85 war M. die Hauptstadt des Königr. Birma. Vgl. O'Connor (engl., 1907).

Mandānt, s. Mandat.

Mándara, mohammed. Sudanegerstamm am Nordende des **Mandaragebirges** (1200 m) auf dem Hochlande von Adamaua (Nordkamerun, südl. vom Tschadsee); Hauptorte Mora und Dolo. **Mandarastämme** nennt man auch die zahlreichen heidn. Negerstämme, die sich vor den Sklavenraubzügen der Fulbe in das Mandaragebirge geflüchtet haben.

Mandarin.

Mandarīn (europ. Entstellung des sanskritischen mantrin, Ratgeber), Titel der Würdenträger Chinas [Tracht: Abb.].

Mandarine, Gewebe, s. Eskimo.

Mandarine, Südfrucht, s. Citrus.

Mandāt (lat.), Vollmacht, Auftrag (s. d), bes. der für einen Abgeordneten zur Vertretung seiner Wähler durch die Wahl; dann Vollmachtsvertrag, wodurch ein Kontrahent (**Mandánt**) dem andern (**Mandatār**) die Ausführung eines Geschäfts (**Spezial-M.**) oder seine Geschäftsführung im allgemeinen (**General-M.**) überträgt. Im röm. Recht kaiserl. Gesetze in Form von Instruktionen für höhere Beamte; daher s. v. w. allgem. landesherrliche Verordnung. Im **Mandatsprozeß** konnte der Richter dem Beklagten durch M. ohne vorherige Anhörung eine Leistung oder Strafe auferlegen. Der **bedingte Mandatsprozeß**, bei welchem dem Beklagten ein Einspruchsrecht zusteht (s. Strafbefehl, Strafverfügung), besteht im deutschen Strafprozeß noch bei leichtern Straffällen, im Zivilprozeß ist an seine Stelle das Mahnverfahren (s. d.) getreten. — **M.** im Postwesen, s. Postauftrag. — **Mandatsgebiete** heißen seit dem Vertrag von Versailles die ehemal. deutschen Kolonien sowie ehemal. Teile des türk. Reichs (Palästina, Syrien, Mesopotamien), die von andern Mächten im Auftrage des Völkerbunds verwaltet werden.

Mandäte, franz. Papiergeld, s. Assignaten.

Mandau, große, säbelartige Messer (Schwerter) der Dajak auf Borneo, mit langer Klinge [Abb.].



Mandau.

Mandel, älteres norddeutsches Stückmaß zu 15, auch 16 (Großmandel) Stück: 4 M. = 1 Schock; in der Landwirtschaft ein Haufen von 15 Garben.

Mandel, Frucht des Mandelbaums (s. d.); **grüne M.**, s. Pistazien; **Erd-M.**, s. Arachis; auch s. v. w. Mange; dann die mandelförmigen Ausfüllungsmassen der Mandelsteine (s. d.); in der Anatomie s. Mandeln.

Mandel, Eduard, Kupferstecher, geb. 15. Febr. 1810 in Berlin, seit 1856 Vorsteher der Kupferstecherschule das., gest. 20. Okt. 1882.

Mandelabszeß, s. Mandeln.

Mandelay (spr. -leh), Stadt in Birma, s. Mandale.

Mandelbaum, mehrere Baum- und Straucharten der Rosazeengattung Prunus, auch zur Gattung Amygdălus *Tourn.* zusammengefaßt, in Südeuropa und im Orient heimisch. **Gemeiner M.** (Prunus amygdalus *Stokes* oder Amygdalus commūnis *L.* [Abb.; a Frucht, die äußere, dünnfleischige, zur Reifezeit trockne Schale zur Hälfte entfernt, b Steinschale, geöffnet, mit Samen]), aus dem Orient stammend, dem Pfirsichbaum sehr ähnlich, im ganzen südl. Europa verwildert, in vielen Spielarten Zierstrauch, doch in Deutschland nur in milden Gegenden (bayr. Pfalz, Heidelberg 2c.) im Freien aushaltend. Die Früchte (**Mandeln**), schon an der Stammart entweder süß oder bitter, enthalten viel fettes Öl, etwas Traubenzucker 2c., die bittern noch das in größerer Menge für den Menschen giftige Amygdalin (s. d.); zu Backwerk und Konditorwaren (Marzipan), als Naschwerk (Knack- oder Krachmandeln), zur Gewinnung von fettem Öl (s. Mandelöl), Bittermandelöl (s. d.) Bittermandelwasser, Mandelmilch, Mandelsirup 2c. verwendet. Sehr geschätzt sind die **Jordanmandeln** (vom franz. jardin, Garten) von Malaga. Bittere und süße Mandeln sind offizinell. **Zwerg-M.** (P. oder A. nana), aus Südosteuropa und Asien, höchstens 1,5 m hoch, mit schönen roten Blüten, **Mandelkirsche** (**Dreilappiger M.**, P. oder A. trilōba), aus China, mit verkehrt-eiförmigen, vorn 3—5 lappigen Blättern und rosa Blüten, und **Pfirsich-M.** (A. persicoīdes *L.*), wohl ein Blendling vom Mandel- und Pfirsichbaum, mit an den rutenförmigen Zweigen vor den Blättern dicht hervorbrechenden, rosa gefüllten, röschenähnlichen Blüten und filzig behaarten Früchten, sind Ziersträucher. — **Indischer M.**, s. Terminalia.



Gemeiner Mandelbaum.

Mandelbräune, s. Mandeln; **brandige M.**, s. v. w. Diphtheritis.

Mandelbrot, aus süßen Mandeln und Eiern hergestelltes Gebäck für Zuckerkranke.

Mandelentzündung, s. Mandeln.

Mandelkleie, parfümiertes Gemisch von gepulvertem (bei der Gewinnung von Mandelöl zurückbleibendem) Mandelpreßkuchen und Weizenmehl, auch mit Zusätzen (Borax 2c.), Kosmetikum.

Mandelkrähe, **Blaurake**, **Birk-** oder **Birkenhäher**, **Mandelhäher** (Coracias garrŭla *L.* [Abb.]), zu den Racken gehöriger, annähernd taubengroßer, prächtig gefärbter Vogel, Rücken hellbraun, Kopf, Hals, Unterseite blau und grünblau; Europa, Westasien, Nordafrika, in Deutschland nur in stillen Gegenden mit Baum-, Felslöchern 2c. für den Nestbau; Zugvogel.



Mandelkrähe.

Mandelmilch, Emulsion (s. d.), die aus gestoßenen süßen Mandeln durch Wasserzusatz und Abseihen hergestellt wird, als Ölemulsion aus Mandelöl, arab. Gummi und Wasser; Fiebermittel.

Mandeln, s. Mandelbaum; **trop. M.** s. Terminalia; **grüne M.**, s. Pistazien. In der Anatomie (**Tonsillen**, Amygdălae, Tonsillae) zwei mandelförmige lymphdrüsenähnliche Organe, die, zwischen den beiden Gaumenbögen liegend, mit ihrer freien Fläche in den hintern Teil der Mundhöhle hervorragen und durch ihr speichelartiges Sekret den Racheneingang schlüpfrig machen; infolge ihrer exponierten Lage leicht Mikroorganismen (Diphtherie, Scharlach u. a.) zugänglich und Erkrankungen (meist Erkältungskrankheiten mit Entzündung der umliegenden Schleimhäute) ausgesetzt (**Mandelentzündung**, **Mandelbräune**, **geschwollene M.**, Angīna). Bei hohem Fieber und Schüttelfrost sind die M. geschwollen, stark gerötet und enthalten oft

gelblichweiße Gewebspfröpfe; meist innerhalb kurzer Zeit Genesung, doch können die M. auch vereitern (**Mandelabszeß**); chronische Entzündung kann zu starken Vergrößerungen der M. führen, die ihre Entfernung in einer gefahrlosen Operation vermittelst Messers oder der galvanischen Drahtschlinge erforderlich machen (**Tonsillotomie**); auch können sich in den taschenförmigen Buchten der M. aus Eiterpfröpfen kleine kalkige Konkremente (**Mandelsteine**) bilden.

Mandeln, in der Mineralogie die Ausfüllungen der Blasenräume gewisser Eruptivgesteine (Mandelsteine, s. d.).

Mandelöl, ätherisches, s. v. w. Bittermandelöl (s. d.). Das fette M. ist das durch Auspressen aus den bittern oder süßen Mandeln, auch aus Aprikosenkernen, gewonnene fette Öl, dünnflüssig, hellgelb, von mildem Geschmack, dient zu Emulsionen und milden Salben; offizinell.

Mandelsäure, Phenylglykolsäure, die einfachste fettaromat. Oxysäure, entsteht aus Amygdalin durch Spaltung mit Salzsäure.

Mandelsteine, Amygdaloide, vulkanische Gesteine (bes. Diabas, Melaphyr, Basalt), deren blasenförmige Hohlräume (Mandeln, s. d.) mit später abgesetzter Mineralsubstanz (Varietäten des Quarzes, Kalkspat, Zeolithen) erfüllt sind. — M., pathologisch, s. Mandeln.

Mandeltümmler, Almondtümmler, kurzschnäblige Tümmlertaube, Urtypus aller Tümmlertauben, in ursprüngl. Reinheit nur in England zu finden.

Manderscheid, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Trier, in der Eifel an der Lieser, 388 m ü. M., (1919) 1002 E., [Höhenkurort.

Mandesprachen, s. Mandingo.

Mandeville (spr. männdĕwill), Bernard de, engl. Schriftsteller, geb. um 1670 in Dort (Holland), lebte als Arzt in England, gest. 21. Jan. 1733 in London; bes. als Satiriker bekannt durch „The fable of the bees or private vices public virtue" (1714; deutsch 1918), worin er die polit. und sozialen Zustände in England geißelt und die Notwendigkeit luxuriösen Lebens der Einzelnen zur Erhaltung des Staats betont. Vgl. Stammler (1918).

Mandeville (männdĕwill) oder **Maundeville,** Sir John, Reiseschriftsteller, eigentlich **Jean de Bourgogne,** geb. um 1300, war etwa 30 Jahre auf Reisen, gest. 17. Nov. 1372 in Lüttich; schrieb in franz. Sprache nach ältern Quellen eine viel übersetzte Reisebeschreibung. Vgl. Warner (engl., 1889), Vogels (1891).

Mandi, brit.-ostind. Vasallenstaat an den südl. Abhängen des Himalaja, Pandschab, 2917 qkm, (1911) 181110 E.; die **Hauptstadt M.** 5000 E.

Mandibeln (lat., „Kiefer", bes. Unterkiefer), die den sog. Oberkiefer der Gliederfüßer bildenden Mundgliedmaßen; **mandibulär,** zu den M. gehörig.

Mandinga, im Sept. 1916 eröffneter Hafen in Panama am Karibischen Meer.

Mandingo, Malinke, Wakore, Bambara, Susu, Vei, weitverbreiteter Negerstamm in Nordwestafrika, vom 13. bis 15. Jahrh. das Reich Melle bildend, dann weiter vordringend und sich mit den unterworfenen Sarakole und Joloff vermischend; meist Mohammedaner. Die Sprachen dieser Stämme (**Mandesprachen**) sind den Bantusprachen ähnlich. Vgl. Steinthal (1867), Rambaud (1897).

Mandoline.

Mandioka, Mehl aus der Wurzel des Manihot (s. d.).

Mandoline (ital.), kleines lautenartiges Instrument [Abb.] mit 4—6 Saitenpaaren, die mit dem Finger oder mit einem Plektron gerissen werden.

Mandorla (ital., d. h. Mandel), mandelförmiger Heiligenschein, der nicht nur den Kopf umgibt, sondern der ganzen Gestalt angepaßt ist [Abb.; Christus, aus dem Auferstehungsbild von Perugino, Vatikan].



Mandorla.

Mandragŏra *Juss.*, **Mandragŏla, Alraun,** Pflanzengattung der Solanazeen, stengellose Kräuter am Mittelländ. Meer, mit fleischigem Wurzelstock. Von M. officinārum die Alraunwurzeln (s. Alraun).



Mandrake, Pflanzengattung, s. Podophyllum.

Mandrill, Affe, s. Pavian.

Mandrin (frz., spr. mangdräng), fester Stab in einem biegsamen Katheter, der nach Einführung desselben herausgezogen wird; auch s. v. w. Katheter (s. d.).

Mandrit (vom griech. mandra, „Kloster"), Klausner, Mönch. (S. Archimandrit.)

Mandschu oder **Mandschuren,** ein Hauptzweig des tungusischen Volksstamms, eroberten von ihren Stammsitzen am obern Sungari aus 1644 China und begründeten das. die bis 1912 herrschende Dynastie. Sie bewohnen hauptsächlich die **Mandschurei** (s. d.) und die daran grenzenden russ. Gebiete jenseit des Amur. Ihre Sprache ist vom Chinesischen fast verdrängt. Grammatik von von der Gabelentz (1833), Kaulen (1856), Sacharow (russ., 1879; Wörterbuch, 1875). Vgl. Roß (engl., 1891).

Mandschurei, früher Nebenland von China, jetzt in 3 Provinzen (Holungkiang, Kirin und Mukden) aufgeteilt und wahrscheinlich selbständig [Karte: Ostasien I], meist gebirgig, gut bewässert (Flußgebiet des Amur, Liau-ho, Jalu-kiang), sehr fruchtbar und waldreich, Klima kontinental, 939300 qkm, (1910) 12,74, nach andrer Schätzung 19 bis 20 Mill. E. (meist in den letzten Jahrzehnten eingewanderte Chinesen, aber nur noch wenige reinblütige Mandschu, außerdem Tungusen, Koreaner, Japaner); starker Anbau von Hirse, Sojabohnen, Weizen und Reis, Viehzucht, Bergbau bes. auf Gold und Kohlen (Gruben von Fuschan). 1906 wurden dem fremden Handel eine Anzahl Häfen geöffnet. Der S. der Halbinsel Liau-tung **Kwan-tung** (im engern Sinn) japan. (ehemal. russ.) Pachtgebiet; Hauptbahnen die Mandschurische Eisenbahn (s. d.) und die in Tschangtschun an deren südl. Zweig anschließende **Südmandschurische Eisenbahn** nach Dairen und Port Arthur, die über Antung mit dem korean., über Schanhaikwan mit dem nordchines. Bahnnetz in Verbindung steht. Der Bau der Mandschurischen Eisenbahn (s. d.) brachte Rußland in Beziehungen zur M. Der Boxeraufstand 1900 nötigte es, das ganze Land in seine Gewalt zu bringen. Da eine Räumung nicht erfolgte und die von der Bahn durchzogenen Teile 1903 unter die russ. Statthalterschaft des fernen Ostens gestellt wurden, so kam es 1904 zum Russisch-Japanischen Kriege (s. d.), dessen Schauplatz die M. war. 1905 wurden die Interessensphären Japans und Rußlands in der M. durch Vertrag abgegrenzt. 1907 räumten Rußland und Japan die M. außer einer Besatzung ihrer Bahnlinien. Seit der Revolution 1917 verlor Rußland in der M. völlig seinen Einfluß, der auf die Japaner überging. Seit dem Sturz der Mandschudynastie war auch der Einfluß der chines. Zentralregierung in Peking auf die M. immer geringer geworden, und im Mai 1922 erklärte der chines. Generalgouverneur in Mukden, Tschang-so-lin, die M. zu einem unabhängigen Staat. Vgl. Hosie (engl., 1901, 1905 und 1911), Zabel (1902), Orloff (1900 und 1904), von Tettau (2 Bde., 1907—8), Christie (engl., 1914).

Mandschuria, mandschurische Grenzstadt an der Mandschurischen Eisenbahn, an der sibir. Grenze, nahe dem Argun, (1912) 12000 E. (meist Russen), (1920) 1400 E.

Mandschurische Eisenbahn, auch **Chinesische Ostbahn,** von der Gesellschaft der Chines. Ostbahn unter russ. Leitung erbaute und 1903 eröffnete Eisenbahn durch die Mandschurei, von Tschita in Transbaikalien über Mandschuria und Charbin nach Wladiwostok, mit Abzweigung von Charbin nach Tschangtschun. Südl. Fortsetzung die Südmandschurische Eisenbahn (s. Mandschurei).

Mandwi (**Mandvi, Mandavi**), Hauptstadt des brit.-ostind. Vasallenstaats Katschh, Präsidentschaft Bombay, am Golf von Katschh, (1901) 24683 E.

Manebach, Dorf im thüring. Landkr. Arnstadt, an der Ilm, (1919) 1806 E.; Luftkurort, 500 m ü. M.; Porzellan- und Glasinstrumentenfabrikation. [schule.

Manege (frz. manège, spr. -nähsch), Reitbahn, Reit-

Manegebewegung, s. Zwangsbewegungen.

Manen (lat. manes, d. i. die Guten), bei den Römern und altital. Völkern die Seelen der Verstorbenen.

Manén, Joan de, Geiger und Komponist, geb. 14. März 1883 in Barcelona, lebt in Berlin; Opern („Acté", 1903; „Der Fackeltanz", 1909), Sinfonie „Der Weg zur Sonne" (1922), Violinenwerke u. a.

Manendienst, die Ahnenverehrung (s. d.).

Manengubagebirge, Manengubaplateau, Gebirge und Hochland in Kamerun, nordöstl. vom Kamerungebirge; danach benannt die **Manenguba-** oder **Kamerun-Nordbahn** (160 km; von Duala aus).

Manes, Stifter der Manichäer, s. Mani.

Manes, Alfr., Nationalökonom, geb. 27. Sept. 1877 in Frankfurt a. M., Prof. an der Handelshochschule in Berlin; schrieb: „Versicherungslexikon" (2 Bde., 1909; Erg.-Bd. 1913), „Versicherungswesen" (3. Aufl. 1922), „Im Land der sozialen Wunder" (3. Aufl. 1913), „Staatsbankrotte" (2. Aufl. 1919) u. a.; Herausgeber der „Zeitschr. für die gesamte Versicherungswissenschaft" (seit 1900).

Manessische Handschrift, berühmte, im 14. Jahrh. in der Schweiz entstandene deutsche Minnesingerhandschrift, kam 1607 nach Heidelberg, während des Dreißigjähr. Kriegs geraubt und nach Paris gebracht, 1888 vom Deutschen Reich zurückgekauft und seitdem wieder in Heidelberg. Sie enthält 7000 Strophen von 141 Dichtern und 317 große Bilder (Beispiel s. Marner); benannt nach einem Gedicht Hadlaubs auf den Züricher Ratsherrn **Rüdiger** und seinen Sohn **Joh. Manesse** (um 1300), die eifrig Liederbücher sammelten; abgedruckt in von der Hagens „Minnesinger" (1838); neue Ausg. von Pfaff (1898 fg.). „Miniaturen", hg. von F. X. Kraus (1887), „Wappen ꝛc.", hg. von Zangemeister (1892).

Manesti, Dorf in Rumänien, am Sereth, nordwestl. von Braila; im Weltkrieg Brückenkopf der Russen, 19. Jan. 1917 von der deutschen 9. Armee genommen.

Manet (spr. -neh), Edouard, franz. Maler, Hauptmeister des Impressionismus (s. d.), geb. 23. Jan. 1832 in Paris, gest. das. 30. April 1883; bes. Bildnisse und Landschaften (Strand von Boulogne), Figurenbilder aus dem modernen Leben (Frühstück im Grünen, Olympia, Frühstück im Atelier, Erschießung Kaiser Maximilians, Nanon, Im Café, Barmädchen u. a.). [Tafel: Impressionismus II, 3.] Vgl. Meier-Gräfe (1903 und 1912), Tschudi (2. Aufl. 1909), Duret (deutsch 1910), Proust (deutsch 1917), Waldmann (1923).

Manetho, ägypt. Priester, Tempelschreiber in Heliopolis zur Zeit der ersten Ptolemäer, schrieb in griech. Sprache eine „Ägypt. Geschichte", von der aber nur Fragmente (hg. von Unger, 1867) und ein Auszug erhalten sind.

Manfred, König von Sizilien, geb. 1231, natürlicher, anerkannter Sohn Kaiser Friedrichs II., erhielt 1250 Tarent, übernahm nach seines Halbbruders Konrads IV. Tode 1254 die Verwaltung des Apulischen Reichs für seinen Neffen Konradin, ließ sich 11. Aug. 1258 in Palermo zum König von Sizilien krönen und gewann im Kampfe mit dem päpstl. Stuhl 1260 ganz Toskana. Papst Urban IV. gab seine Länder 1263 als päpstl. Lehn an Karl von Anjou, gegen den M. 26. Febr. 1266 bei Benevent fiel. Dramatisch behandelt von Raupach (1838), als Oper von K. Reinecke (1867). Vgl. Schirrmacher („Die letzten Hohenstaufen", Bd. 4, 1878), Bergmann (1909), Arndt (1911).

Manfredonia, Stadt in der ital. Prov. Foggia, am Monte Gargano und am **Golf von M.** des Adriat. Meers, (1911) 13692 E., Hafen.

Manga, Frucht, s. Mangifera; Affe, s. Makak.

Mangabe, s. Meerkatze.

Mangaiaarchipel, Inselgruppe in Polynesien, s. v. w. Cookarchipel.

Mangal (türk.), orient. Wärmeapparat.

Mangalur, engl. **Mangalore,** bei den Eingebornen auch **Kodigal,** Hafenstadt in der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, an der Malabarküste, (1901) 44108 E., zur Universität Madras gehöriges College; Hauptsitz der Basler Mission; Kaffeeausfuhr.

Mangan (eigentlich **Manganesium,** verderbt aus Magnesium, mit dem es früher häufig durcheinandergeworfen wurde; chem. Zeichen Mn), metallisches, dem Eisen ähnliches Element (Atomgewicht 54,93), in der Natur weit verbreitet, aber nie frei, meist an Sauerstoff gebunden in vielen Mineralien [Produktion, s. Übersicht: Bergbau], bes. in Ostindien, Brasilien, Rußland, Ver. Staaten von Amerika, Kuba, auch im Pflanzen- und Tierkörper in geringen Mengen vorhanden. Als Metall ist es rötlichweiß, sehr spröde, hart, strengflüssig (Schmelzpunkt 1245°), spezif. Gew. 7,1—7,2, oxydiert sich leicht an feuchter Luft, löst sich in Säuren, wird dargestellt aus seinen Verbindungen durch Elektrolyse, besser noch durch Aluminothermie (s. d.), wird auch, legiert mit Eisen, im Hochofen erzeugt als Ferro-M. (s. Eisenlegierungen) oder Spiegeleisen. Reines M. findet Verwendung zur Herstellung von Manganbronzen und Ferro-M., letzteres wichtig in der Eisen- und Stahlindustrie (Manganstahl, s. Drehstahl). Von wichtigen **Manganverbindungen** sind zu nennen: **Manganoxyd (Manganioxyd), Mangansesquioxyd,** als Mineral Braunit (s. d.), wasserhaltig als Manganit (s. d.); **Manganoxyduloxyd,** als Mineral Hausmannit; **Mangandioxyd,** als Mineral Braunstein (s. d.); **Mangankarbonat,** als Mineral Manganspat (s. d.); **Schwefel-M.,** als Mineral Manganblende (s. d.); **Manganchlorür (Manganochlorid),** rosafarbige, große, zerfließliche Kristalle, entsteht neben Chlor (s. d.) bei Erhitzen von Braunstein mit Salzsäure, bildet mit Kalk und Luft behandelt wieder rückwärts Mangandioxyd (Braunsteinregeneration nach Weldon), gibt mit Soda gefällt weißes Mangankarbonat; **Mangansulfate (schwefelsaures M.)** entstehen durch Erhitzen von Braunstein und Schwefelsäure; **Manganisulfat (Manganvitriol),** blaßrote Kristalle, in der Färberei verwendet, bildet mit Borax **borsaures M. (Manganborat),** als Sikkativ dienend, ebenso **harzsaures** und **leinölsaures M.**; Braunstein geschmolzen mit Ätzkali und Salpeter gibt **mangansaures Kalium (Kaliummanganat),** das in Wasser gelöst und oxydiert in Mangansuperoxyd und **übermangansaures Kalium (Kaliumper-** oder **-hypermanganat)** zerfällt, letzteres metallglänzende, schwarzgrüne Kristalle, in Wasser violett löslich, verliert leicht Sauerstoff, daher gutes Oxydations- und Desinfektionsmittel (zu Mundwässern ꝛc.); **Bariummanganat,** s. Barium.

Manganblende, Manganglanz, reguläres, schwarzes bis graues Mineral, Schwefelmangan.

Manganbraun, s. Bister.

Manganbronze, s. Manganlegierungen.

Manganeisen, Ferromangan, s. Eisenlegierungen.

Manganeut (grch.), Zauberer, Gaukler; Quacksalber; **Manganie,** Zauberei, Gaukelei.

Manganglanz, s. Manganblende.

Mangangrün, s. Barium.

Manganin, Mangan-Kupfer-Nickellegierung, s. Manganlegierungen.

Manganit, Graubraunstein, Graumanganerz, rhombisches Mineral, dunkelgrau, metallglänzend, aus Manganhydroxyd bestehend, wie Braunstein benutzt.

Manganlegierungen. Die wichtigste M. ist das **Manganeisen** oder Ferromangan (s. Eisenlegierungen); dann **Mangankupfer,** das andere Kupferlegierungen (Bronze) verbessert (**Manganbronze** bildend), und **Manganneusilber** (80 Proz. Kupfer, 15 Proz. Mangan, 5 Proz. Zink), weiß, gut zu verarbeiten und zu polieren; ferner **Manganin,** eine Legierung von 12 Proz. Mangan, 84 Proz. Kupfer und 4 Proz. Nickel, zur Herstellung von Drähten für elektr. Widerstände dienend, weil ihr Widerstand nur äußerst wenig von der Temperatur abhängig ist.

Mangansaures Barium, Bariummanganat, s. Barium.

Manganschaum, s. Wad.

Manganspat, Himbeerspat, Dialogit, Rhodochrosit, rhomboedrisches, rosen- bis himbeerrotes, durch Verwitterung sich schwärzendes, durchscheinendes Mineral, kohlensaures Manganoxydul.

Manganvergiftung, mit Zittern, Sprachstörung und Bewußtseinstrübung nach Manganaufnahme auftretende Krankheit.

Mangarewa, Hauptinsel der franz. Gambierinseln (1533 E.) in Ozeanien.

Mangbattu, Monbuttu, Guru-Guru, Volk zweifelhafter Rassezugehörigkeit in Zentralafrika, am Oberlauf des Uëlle, etwa 1 Mill. Köpfe, haben auffallend hoch entwickelte Industrie. Vgl. Overbergh (frz., 1909).

Mange (**Mangel,** vom griech. mangana, Rollengestell der Wurfmaschine), Wurfmaschine des Mittelalters; auch Gerät zum Glätten der Wäsche (auch **Mandel** oder **Rolle** genannt), entweder schwerbelastete (Kasten mit Steinen: **Kasten-M.**) hölzerne Rollen, die durch Ziehen des Kastens auf glatter Holz- oder Marmorplatte über die Wäsche hin und her bewegt werden, oder auch durch Federkraft zusammengedrückte Hartholzwalzen; Bewegung von Hand oder elektrisch. **Dampf-M.** dienen bes. in den Dampfwaschanstalten zum raschen Trocknen feuchter Wäsche, innen beheizter rotierender Stahlzylinder, über den die Wäsche geführt und an den sie durch Druckwalzen von außen angedrückt wird.

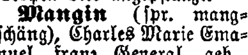
Mangelin (spr. männdschelinn), Perlengewicht in Madras = 0,349 g.

Mangfall, l. Nebenfl. des Inn im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, fließt bei Gmund aus dem Tegernsee, mündet, 82 km lang, bei Rosenheim.

Mangifēra *L.*, Pflanzengattung der Anakardiazeen, Bäume des trop. Asiens. Der ostind. **Mangobaum** (M. indĭca *L.* [Abb.; a Blüte, b Frucht, c der faserige Steinkern]) wird wegen seiner orangegelben, gänseeigroßen, wohlschmeckenden Früchte (**Mango, Mangopflaumen, Manga**) in den Tropen viel angepflanzt.



Mangifera indica.



Mangin (spr. mangschäng), Charles Marie Emanuel, franz. General, geb. 6. Juli 1866 in Sarrebourg (Meurthe), im Weltkrieg Oberbefehlshaber der 6., dann der 10. Armee, mit der er im Verbande der Heeresgruppe Fayolle am 18. Juli 1918 den entscheidenden Angriff aus dem Walde von Villers Cotterêts führte. Besetzte nach dem Waffenstillstand Mainz. 1919 in Kurland, um dessen Räumung durch die deutschen Truppen zu leiten. Seit Febr. 1921 Mitglied des Obersten Kriegsrats.

Mangkassar, Hauptstadt von Celebes, s. Makassar.

Manglebaum, s. Rhizophora.

Mangobaum, Mangopflaume, s. Mangifera. (S. auch Spondias.)

Mangold, Pflanzenart, s. Beta.

Mangostāne, Frucht, s. Garcinia.

Mangrōvebaum, s. Rhizophora.

Mangrōvesumpf, **Mangroveformation**, eine hauptsächlich aus Rhizophorazeenbäumen bestehende Vegetationsform an trop. Flachküsten ohne Brandung (an Deltas, in Ästuaren rc.), von sonderbarem Aussehen, bes. bei niedrigem Wasserstand, durch Stelzwurzeldickicht, spargelähnlich aus dem Schlamm ragende Atemwurzeln und ebenfalls senkrechte Keimbäumchen, die als noch auf dem Mutterbaum ausgekeimte Samen herabgefallen sind und sich mit ihren speerähnlichen Unterenden festgespießt haben (s. Rhizophora).

Mangsstritt, **Sankt**, Stromschnelle, Lechdurchbruch bei Füssen, benannt nach dem heil. Magnus.

Mangu, der mittlere Teil des Amur (s. d.).

Mangu, Station und Stadt in Togo, s. Sansanne-Mangu.

Manguste (Mungos, Herpestes), Gattung der Schleichkatzen, marderähnlich gestaltete Tiere, mit langhaarigem, rauhem Pelz, Zehengänger mit nicht zurückziehbaren, stumpfen Krallen, ohne die Drüsentasche der übrigen Schleichkatzen. Zugehörig: **Ichneumon** (**Pharaonsratte**, M. oder H. ichneumon *Wagn.* [Abb.]), mit Schwanz 1,10 m lang, grünlich-grau, Nordafrika, Vorderasien, als schwarz- und weißgesprenkelte Abart (**Melon, Meloncillo**) auch in Südspanien, außer andern Kleintieren auch Schlangen fressend, giftfest, von den alten Ägyptern für einen Vertilger des Krokodils durch Eierraub rc. und heilig gehalten; **Mungos** (**indische M.**, M. oder H. grisĕus *Ogilby*), kleiner, grau, in Indien, als Giftschlangenvertilger nützlich, zähmbar; **Krabben-M.** (**Urva**, M. urva *Hdgs.*), rötlich-gelb, oben dunkel gestreift, im südöstl. Himalaja, hauptsächlich Frosch- und Krabbenfresser. Nahe verwandt der etwa 0,55 m lange westafrikan. **Kusimanse** (C. obscūrus F. Cuv.) und die **Surikate** (s. d.).



Manguste: Ichneumon.

Manhartsberg, von der Thaya zur Donau streichender Bergzug in Niederösterreich, die südöstl. Vorstufe des Böhmer Walds, bis 536 m aufsteigend.

Manhattan Island (spr. männhättĕn eiländ), nordamerikan. Insel, Staat Neuyork, vom Hudson, Harlem und East River gebildet; auf ihr der Hauptteil von Neuyork, (1920) 2 284 103 E.

Manheulles (spr. manöl), Dorf im franz. Depart. Meuse, 17 km südöstl. von Verdun. Im Weltkrieg beim Angriff gegen Verdun 28. Febr. bis 19. Juni 1916 von der bayr. Ersatzdivision und der 30. Landwehr-Brig. genommen.

Mani, griech. Landschaft, s. Mainotten.

Mani (**Manes**), geb. in Babylonien, stiftete um 242 n. Chr. die Religion der Manichäer (s. d.); unter König Bahram I. (276 n. Chr.) gekreuzigt. Vgl. von Wesendonk (1922).

Maniakālisch, s. Manisch.

Maniāten, s. Mainotten.

Manichäer, die Anhänger der von Mani (s. d.) begründeten Religion, des **Manichäismus**, eines Gemisches von altpers. Dualismus und christl. Gnostizismus, wonach sich von Anfang an ein Reich des Lichts und der Finsternis gegenüber stand; aus letzterer entstand der Satan und raubte Teile des Lichts, die in die Materie gebannt blieben; um sie aus dieser wieder zu befreien, erfolgte die Weltschöpfung, wie die Sendung Christi; aber die Apostel fälschten Christi wahre Lehre, und erst Mani (als der Paraklet, s. d.) stellte sie wieder her. Die M. zerfielen in Vollkommene und Hörer; die erstern enthielten sich streng jeder Sinnenlust, der Handarbeit und irdischen Besitzes. Der Manichäismus verbreitete sich seit Ende des 3. Jahrh. von Persien bis Nordafrika und Italien, wurde im 6. Jahrh. unterdrückt, zog sich nach dem östl. Asien zurück, von wo er im Mittelalter unter verschiedenen Namen wieder auftauchte. Vgl. Cumont (frz., 1908), Harnack („Dogmengeschichte", Bd. 2, 4. Aufl. 1909).

Manichäer, in der Studentensprache s. v. w. mahnender Gläubiger, im 18. Jahrh. wahrscheinlich infolge Verwechslung der M. und Juden unter Anlehnung an das deutsche „mahnen" entstanden.

Manie (grch.), oft heilbare, aber leicht wiederkehrende Form der Geisteskrankheit, tritt auf als **maniakalische Exaltation**, mit gehobenem Selbstgefühl, Ideenflucht, Sinnestäuschungen und krankhaft gesteigerter Erregbarkeit, unbesonnenen Handlungen, ferner als **maniakalische Tobsucht**, mit Verworrenheit und Raserei (s. Tobsucht). M. auch s. v. w. leidenschaftliche Zuneigung für etwas, z. B. für Bücher (Bibliomanie). Vgl. Saiz (1907), Urstein (1912).

Manier (frz.), Art und Weise; Benehmen; feine Lebensart; die eigentümliche Behandlungs- und Darstellungsweise sowohl in den verschiedenen Kunstgattungen als der verschiedenen Künstler, oft mit dem tadelnden Nebenbegriff des nur äußerlich Angepaßten (daher **manieriert**, gekünstelt). Den Begriff **Manierismus** als Stiltypus wendet man neuerdings auf bestimmte Werke einiger ital. und deutscher Maler und Bildhauer des 16. Jahrh. an. Vgl. Voß (1920), Fröhlich-Bum (1921). — **Manieren**, in der Musik s. v. w. Verzierungen (s. d.).

Manifēst (mittellat.), handgreiflich, offenbar, augenscheinlich, sichtbar; als Hauptwort: öffentl. Erklärung einer Staatsregierung über eine wichtige Angelegenheit zur Rechtfertigung ihrer Handlungsweise; im Seerecht Ergänzung zum Konnossement, enthält die Ladung nach Art und Inhalt der einzelnen Güter für die Zollabfertigung. **Kommunistisches Manifest**, s. d.

Manifestatiōn (lat.), Offenbarung, Erklärung; in der Naturphilosophie die Erscheinung des Unendlichen im Endlichen. **Manifestationseid**, **Offenbarungseid**, der Eid, den der erfolglos gepfändete Schuldner auf Antrag des Gläubigers über den Bestand seines Vermögens zu leisten hat (Deutsche Zivilprozeßordn. § 807, 899 fg.). **Manifestieren**, kundgeben, offenbaren.

Maniguettapfeffer (spr. -getta-), s. Amomum.

Manihikiinseln, **Roggeveen-**, **Penrhyninseln**, brit. (mit dem Cookarchipel zu Neuseeland gehörige) Gruppe im Stillen Ozean, 137 qkm, 800 E.

Manihot oder **Maniok**, **Kassavestrauch**, **bittere Kassave** (Manihot utilissĭma *Pohl* oder Iatrŏpha Manihot *L.* [Abb.; a männl., b weibl. Blüte, beide durchschnitten, c Frucht]), Pflanzenart der Euphorbiazeen, Strauch aus dem trop. Amerika und Westindien, dort sowie in Afrika und Asien kultiviert [s. Textkarte zu Hirse]; seine in Büscheln stehenden stärkemehl-, aber auch blausäurehaltigen, daher giftigen Wurzelknollen (**Aracacha, Arracacha**) liefern, nachdem das Gift durch Auswaschen, Kochen oder Rösten entfernt ist, eines der wichtigsten



Manihot.

Nahrungsmittel der Tropen, das **Maniok-, Mandioka-, Kassavemehl**, das zu **Maniokkuchen** oder **Kassavebrot** verbacken wird; verfeinertes Manihotmehl gibt außerdem **Tapioka (Kassavestärke, brasil. Arrowroot)**. Die **süße M.** oder **Aipi** (M. Aipi *Pohl.*), ebenfalls mit stärkemehlreichen Knollen, wird auch kultiviert. Manihot Glaziovii in Deutsch-Ostafrika liefert Kautschuk (**Ceara- oder Manihotkautschuk**). Vgl. Zimmermann („Manihot-Kautschuk", 1913).

Manikaland, Landschaft in Rhodesia (Südrhodesia), östl. von Maschonaland, 26000 qkm, vom Sabi durchströmt; wenig kultiviert, sehr fruchtbar; Hauptort Umtali.

Manikure (frz. manicure, spr. -kühr), die Pflege der Hände.

Manila, befestigte Hauptstadt der Philippinen, auf Luzon [Karte: Asien I, 10], an der **Bai von M.**, an der Mündung des Pasig, (1914) 266943 E., Sitz des amerikan. Obergenerals, 2 Universitäten, Gesundheitsamt für die Philippinen, Zentralstation für Erdbebenforschung; Fabrikation von Manilazigarren und Manilahanf, Zuckerraffinerien; wichtiger Handelsplatz. M. wurde 1569 von den Spaniern besiedelt; 13. Aug. 1898 Kapitulation vor den Amerikanern; 10. Dez. 1898 im Frieden von Paris an die Ver. Staaten abgetreten.

Manilahanf, **Bananen-, Musa- oder Pisangfaser, Abaka, Avaka**, Faser von Bananenarten, hauptsächlich von Musa (s. d.) textilis von den Philippinen ꝛc.; dient bes. zur Herstellung von feinern Seilerwaren, Schiffstauen, Matten und Netzen, als Einschlag in Möbeldamaste ꝛc.

Manilapapier, ein aus dem Baste von Musa (s. d.) gefertigtes Papier.

Manilius, Marcus, röm. Dichter zur Zeit des Augustus, Verfasser des Lehrgedichts „Astronomica" (hg. von Breiter, 1907—8).

Manille (span., spr. -illje), zweithöchste Trumpfkarte beim L'hombre.

Manin, Daniele, ital. Staatsmann, geb. 13. Mai 1804 in Venedig, Advokat das., Führer der antiösterr. Partei, 1848 Vorsitzender der Provisorischen Regierung, 13. Aug. bis zum Falle Venedigs (24. Aug. 1849) Diktator, gest. 22. Sept. 1857 in Paris. Vgl. Perlbach (1878).

Maniok, Pflanzengattung, s. Manihot.

Manipel (lat. manipulum), breites ornamentiertes Band vom messelesenden kath. Priester über dem linken Vorderarm getragen [Abb.].

Manipel.

Manipel (lat. manipulus, „Handvoll"), Unterabteilung der altröm. Legion, Drittel der Kohorte, 100, später 120 Mann stark. **Manipularstellung**, auch **Quinkunzialstellung** (s. Quinkunx), bei der röm. Legion die Stellung der 30 M. in 3 Treffen (Hastati, Principes, Triarii) hintereinander.

Manipulation (neulat.), kunstgerechte Handhabung, Anwendung der nötigen Handgriffe, auch bei heilkünstlerischen Verrichtungen; Verfahren, Geschäftskniff. **Manipulieren**, handhaben, M. vornehmen.

Manipur, engl. **Manipore**, brit.-ostind. Vasallenstaat in Hinterindien (Assam), 8505 qkm, (1901) 284465 E.; **Hauptort M. oder Imphal**, 67093 E.

Manisch, **maniakalisch**, maniearig (s. Manie), tobsüchtig. **Manisch-depressives Irresein**, auch **periodisches** oder **zirkuläres Irresein**, Geisteskrankheit, die sich im Neben- oder Nacheinandervorkommen von Erregung und Niedergeschlagenheit (zuweilen mit anfallfreien Zwischenräumen) äußert (vgl. Strohmeyer, 1914).

Manisocks, feinere, leichtere, glatte Baumwollzeuge.

Manissa, das alte **Magnesia**, Stadt im türk.-kleinasiat. Wilajet Aidin, seit 1919 von den Griechen besetzt, am Gedistschai, (1920) 60000 E.; Baumwollspinnerei.

Manito, in den Algonkinsprachen Nordamerikas alles Übernatürliche, insbes. die Geister.

Manitoba, kanad. Provinz, 652200 qkm, (1921) 669614 E.; Flüsse: Churchill, Nelson, Red River und Assiniboine; Seen: Winnipeg, M. (400 km lang), Winnipegosis, Wäldersee; fruchtbarer Boden, viel Getreidebau; ausgedehnte Indianerreservationen; Hauptstadt Winnipeg; 1870 organisiert.

Manitoulin (**Manitulin**), kanad. Inselgruppe im Huronsee.

Manitowoc, Stadt im nordamerikan. Staate Wisconsin, am Michigansee, (1920) 17563 E.; Mühlen.

Manizales, Hauptstadt des Departements Caldas von Kolumbien, (1918) 43203 E.

Manjanga, Station im Kongostaat, im Tale der Livingstonefälle.

Manjarasee, See im N. des ehemal. Deutsch-Ostafrika.

Manjema (**Manyema**), Bantuvolk Zentralafrikas (Kongostaat), nordwestl. vom Tanganjikasee bis zum Kongo.

Manjutwurzel, s. Munjitwurzel.

Manko (ital.), das Fehlende, der Abgang (bei Waren), Fehlbetrag (in der Kasse); **mankieren**, fehlen, mangeln; Bankrott machen.

Manlius, Marcus, nach der Sage der Begründer des röm. patrizischen Geschlechts der Manlier, Konsul 392 v. Chr., vereitelte angeblich 387 den nächtlichen Anschlag der Gallier gegen das Kapitol (davon sein Beiname **Capitolinus**). Später soll er wegen hochverräterischer Pläne mit den Plebejern hingerichtet worden sein. **Titus M.**, genannt **Torquatus**, weil er 361 v. Chr. angeblich einen riesenhaften Gallier im Zweikampf erlegte und ihm die Halskette (torques) abnahm. Die ihm zugeschriebene Hinrichtung seines Sohns wegen militär. Ungehorsams trotz des Siegs ist anekdotenhaft.

Mann, Heinr., Schriftsteller, geb. 27. März 1871 in Lübeck, durch Aufenthalt in Italien entscheidend beeinflußt, einer der Hauptvertreter des Expressionismus; schrieb Romane: „Die Jagd nach Liebe" (1903), „Professor Unrat" (1905), „Die Armen" (1917), „Der Untertan" (1918), Dramen („Madame Legros", 1914), Essays („Macht und Mensch", 1920) u. a. — Sein Bruder **Thomas M.**, geb. 6. Juni 1875 in Lübeck, realist. charakterisierender Erzähler von ausgeprägtem Stilgefühl; schrieb Romane: „Buddenbrooks" (1901), „Kgl. Hoheit" (1909), „Der Zauberberg" (1924) und Novellen „Der kleine Herr Friedemann" (1898), „Tristan" (1903), „Der Tod in Venedig" (1913) ꝛc., „Novellen" (2 Bde., 1922); ferner „Betrachtungen eines Unpolitischen" (1918), Abhandlungen u. d. T. „Rede und Antwort" (1922) u. a. Vgl. Leppmann (1916).

Manna (das oder die; vom arab. mann, Geschenk), Bezeichnung einer Reihe eßbarer, mehr oder weniger süßschmeckender Pflanzenstoffe. Das eigentl. M. der Bibel ist wohl die Flechte Lecanora (s. d.) esculenta. Das von der **Mannaesche** (s. Esche) stammende offizinelle **Eschen-M.** (**kalabrische M.**), eine gelbliche, kristallinische, 60—80 Proz. Mannit (s. d.) enthaltende Masse, durch Einschnitte in die Rinde gewonnen oder durch Stiche einer Zikade erzeugt, dient medizinisch als mildes Abführmittel. **Tamarisken-M.** (**Sinai-M.**), von den Mönchen des Sinai gesammelt und als biblisches M. verkauft, entsteht durch den Stich einer Schildlaus auf Tamarix mannifera *Ehrbg.* **Pers. M.** s. Alhagi; **Kalifornia-M.** s. Kiefer; **M. von Briançon oder Lärchen-M.** s. Lärche; auch das Kassiamark, s. Cassia.

Mannaflechte, die Flechte Lecanora (s. d.) esculenta; auch die in Japan als Nahrungsmittel dienende Gyrophora esculenta.

Mannagras, Mannagrütze, Mannahirse, s. Glyceria.

Mannaklee, s. Alhagi.

Mannazikade, s. Singzirpen.

Mannazucker, s. Mannit.

Mannbarkeit, s. Pubertät.

Mannequin (frz., spr. mann'käng, vom niederd. Männeken), Gliederpuppe, Anprobefräulein; in der Medizin: Phantom (s. d.).

Mannerheim, Karl Gust. Emil, Freiherr von, russ. Generalleutnant, geb. 4. Juni 1867 in Willnäs bei Åbo, 1914 im Stabe des Zaren, 1916 Kommandeur der 12. Kav.-Div., Juli 1917 Kommandierender General des 6. Armeekorps. 1918 Führer der finnländ. weißen Garde, warf im Zusammenwirken mit Graf Rüdiger von der Goltz (s. d.) den Bolschewismus in Finnland nieder, Dez. 1918 bis Juli 1919 Reichsverweser von Finnland.

Männerkindbett, s. Couvade.

Männerstolz vor Königsthronen, Zitat aus Schillers Gedicht „An die Freude" (1785).

Männertreu, s. Eryngium und Veronica.

Mannesmannröhren-Werke, 1890 gegründete Aktiengesellschaft in Düsseldorf, die Röhren und Röhrenerzeugnisse aus Schmiedeeisen und Stahl sowie Bleche und Blecherzeugnisse herstellt, bes. aus vollen Blöcken gewalzte nahtlose Röhren, nach einem von den Brüdern **Max** (gest. 2. März 1915 in Aachen) und **Reinhard Mannesmann**

(gest. 20. Febr. 1922 in Remscheid) angegebenen Verfahren mittels schräg zueinander stehender, in gleichem Sinne rotierender Walzen (**Schrägwalzverfahren**). Betriebsstätten in Düsseldorf, Remscheid, Witten, Huckingen, Gelsenkirchen-Schalke, Grevenbrück, Essen und Wanne sowie Komotau; eigner Kohlen- und Erzbergbau. Aktienkapital (1922) 225 Mill. ℳ; Zahl der Angestellten und Arbeiter: etwa 23000.

Mannesmannsches Röhrenwalzverfahren, das Schrägwalzverfahren der Mannesmannröhren-Werke (s. d.).

Mannesschwäche, die Impotenz (s. Impotent).

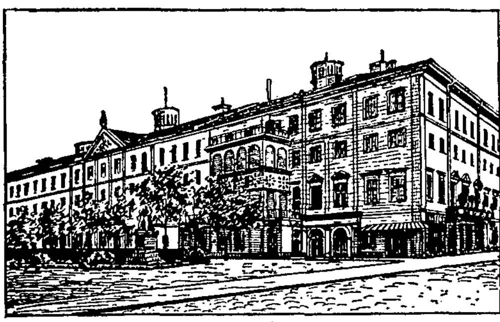
Mannfeld, Bernh., Radierer, geb. 6. März 1848 in Dresden, seit 1873 in Berlin, seit 1895 Prof. in Frankfurt a. M.; große Originalradierungen von Domen, Schlössern, Burgen etc.

Mannhardt, Wilh., Mytholog und Volkskundler, geb. 26. März 1831 in Friedrichstadt (Schleswig), gest. 26. Dez. 1880 in Danzig; schrieb: „German. Mythen" (1858), „Wald- und Feldkulte" (2 Bde., 1875—77; 2. Aufl., von Heuschkel, 1904—5), „Mytholog. Forschungen" (1884, mit Biogr.) u. a.

Mannheim, Kreis- und Amtsstadt in Baden, am Einfluß des Neckars in den Rhein, (1919) mit Sandhofen und Rheinau 229576 E., Land-, Amtsgericht, Reichsbankhauptstelle, Handels-, Handwerkskammer, großes Schloß (Kupferstichsammlung, Antiken, Histor. Museum, berühmter Rokokobüchersaal), Nationaltheater [Abb.], Kunsthalle, Sternwarte, Handelshochschule, Gymnasium, 2 Realgymnasien (eins mit Realschule), Oberreal- mit Handelsschule, 2 Höhere Mädchenschulen (eine mit Lehrerinnenseminar, eine mit Realgymnasium), Gewerbe-, Werkführerschule, Hochschule für Musik; bedeutender Handel (erster deutscher Binnenhandelsplatz) mit Getreide, Kohlen, Petroleum, Maschinen, Salz, Tee, Holz etc., lebhafte Industrie, großartige Hafenanlagen. M. ist die einzige Stadt Deutschlands, in der die von den rechtwinklig sich schneidenden (21) Straßen der Innenstadt eingeschlossenen Häuserblocks mit Buchstaben (A—U) und Ziffern bezeichnet werden. M., 1606 durch Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz gegründet, 1720—78 pfälz. Residenz, als Festung 1799 geschleift, fiel 1803 an Baden. Vgl. Oeser („Geschichte", 1902—3), Walter („Geschichte", 1907).



Mannheim.



Mannheim: Nationaltheater.

Mannheimer Gold, goldähnliche Legierung aus Kupfer, Messing und Zinn.

Mannheimer System, s. Nachhilfekurse.

Manning (spr. männ-), Henry Edward, Theolog, geb. 15. Juli 1808 in Totteridge von anglikan. Eltern, 1840 Archidiakonus von Chichester, wurde 1851 katholisch, 1865 Erzbischof von Westminster, 1875 Kardinal, gest. 14. Jan. 1892 in London; berühmter Prediger, lebhaft sozial interessiert. Vgl. Marolles (deutsch 1910).

Mannit, Mannazucker, sechswertiger Alkohol, süßer Hauptbestandteil von Manna (s. d.), außerdem in den Blättern des Flieders, der Esche etc.; schwaches Abführmittel. Mit Salpetersäure gibt M. den **Nitro-M.** (**Knall-M.**).

Mannjungfrauschaft, Abweichung in der geschlechtlichen Entwicklung, wonach Weiber (**Mannweiber**, **Mannjungfern**, **Halbjungfern**, Viragines) *einen männlichen Habitus* besitzen (Barthaare, tiefere Stimme u. a.).

Mannlicher, Ferd., Ritter von, Ingenieur, geb. 30. Jan. 1848 in Mainz, gest. 20. Jan. 1904 in Wien, konstruierte verschiedene Repetiergewehrsysteme, ferner mehrere Selbstlader (Karabiner). Vgl. von Kromar (1900).

Mannloch, durch den **Mannlochdeckel** verschließbare Öffnung, z. B. am Dampfkessel, gerade so groß, daß ein Mann in dessen Inneres steigen kann, um ihn zu reinigen.

Manno, Pseudonym von K. Lemcke (s. d.).

Mann ohne Ar und Halm, sprichwörtlich gewordener Ausdruck nach einer Rede des Reichskanzlers Caprivi, in der er 24. Nov. 1893 sagte: „Ich besitze kein Ar und keinen Halm" unter Hinweis auf seine Worte vom 17. Febr. 1893, wo er gesagt hatte: „Ich besitze kein Ar und keinen Strohhalm".

Mannöse, s. Mannit.

Mannsblut, Pflanzenart, s. Hypericum.

Mannsmahd, Feldmaß in Württemberg, s. v. w. Juchart = 47,276 a.

Mannsschild, Pflanzenart, s. Androsace.

Mannstaedt, Wilh., Possendichter, geb. 20. Mai 1837 in Bielefeld, gest. 13. Sept. 1904 in Steglitz; schrieb viele Possen, wie „Das Milchmädchen von Schöneberg" (1868), „Eine resolute Frau" (1876), „Die schöne Ungarin" (1883), „Berliner Pflaster" (1891), „Eine tolle Nacht" (1895) u. a.

Mannstreu, s. Eryngium und Veronica.

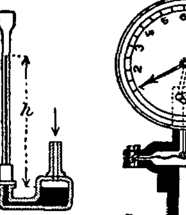
Mannus, nach Tacitus bei den Germanen Sohn des Gottes Tuisto (s. d.); von seinen drei Söhnen leiteten sie ihre drei Hauptstämme ab: die Ingäwonen, Istäwonen und Herminonen.

Mannuzzi, s. Manutius.

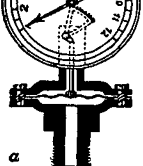
Mannweiber, s. Mannjungfrauschaft.

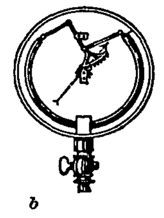
Mano destra (ital.), abgekürzt m. d., mit der rechten Hand (zu spielen); **Mano sinistra** (m. s.), mit der linken Hand (Anweisung für Klavier- und Orgelspiel).

Manomēter (vom grch. manos, dünn, als Eigenschaft des Gases, und metron, Maß), Instrument zur Messung des Drucks von Flüssigkeiten, Gasen und Dämpfen. Im **Quecksilber-M.** [Abb.] wird der Druck durch die Länge einer in einer Röhre emporsteigenden Quecksilbersäule [h] gemessen; beim **Feder-M.** [Abb.] dient die Durchbiegung einer den Druckraum abschließenden wellenförmig gebogenen Plattfeder oder die Formänderung einer das Druckmittel aufnehmenden kreisförmig gekrümmten Röhrenfeder zur Druckmessung.



Quecksilbermanometer.





Federmanometer: a Plattfeder-, b Röhrenfedermanometer.

Manon (frz., spr. -ong), Diminutiv von Marie. M. Lescaut, Roman von Prévost d'Exiles (s. d.).

Manōno, Insel bei der Insel Apolima (s. d.).

Manonviller, franz. Sperrfort 12 km östl. von Lunéville, beherrscht die Bahn Avricourt-Lunéville und das Vezouse-Tal, flankiert ein Vorgehen südlich Toul. Im Weltkrieg am 26.—27. Aug. 1914 vom 1. bayr. Reservekorps genommen.

Manor (engl., spr. männ'r), im engl. Recht ein Freilehn, dessen Inhaber (Lord of the M.) eine Art Lehnsherrlichkeit über seine Pächter besitzt.

Manorasternwarte, Sternwarte auf der Insel Lussin im Golf von Quarnero.

Manöver (frz.), Handhabung, Hand-, Kunstgriff; militärisch: im Frieden größere Truppenübungen; im Seemannsgebrauch die Bewegung einzelner Schiffe oder zusammengefaßter Schiffsgruppen, auch die Handhabung der Takelage; im Kriege alle Mittel zur Schädigung des Gegners, die nicht Schlacht sind. Ihre Anwendung als Kriegsmittel ist charakteristisch für die Ermattungsstrategie (s. Strategie).

Manrēsa, Stadt in der span. Prov. Barcelona, am Cardoner, (1920) 25898 E.; Textilindustrie.

Mans, Le (spr. mang), Stadt im franz. Depart. Sarthe, an der Sarthe, (1921) 71783 E., naturwissensch. Museum;

Industrie; hier 11. und 12. Jan. 1871 Sieg des Prinzen Friedrich Karl über die franz. Loirearmee (Chanzy). Vgl. Chanzy (deutsch 1873—74); von der Goltz (1874).

Mansa, Wurzel von Anemiopsis californica *Hook.*, einer amerikan. Piperazee, Mittel gegen Ruhr und Malaria.

Mansarde, Dachgeschoß, Dachstube (s. Mansart).

Mansart (spr. mangsahr), François, franz. Baumeister, geb. 1598 in Paris, gest. das. 1666, baute Kirchen (Entwurf zur Kirche Val-de-Grâce in Paris) und kleinere Schlösser in klass. Stil. — Sein Großneffe **Jules Hardouin-M.**, Baumeister, geb. 1646 in Paris, gest. 11. Mai 1708 in Marly-le-Roi, Hofbaumeister Ludwigs XIV., baute den Invalidendom in Paris, die Schlösser Clagny und Groß-Trianon in Versailles ꝛc. Mit Unrecht gilt er als Urheber der von ihm wieder angewandten und nach ihm benannten Mansardendächer (s. Dach).

Manschette (frz.), Handkrause [Abb.]; auch verschiedene Gegenstände von ähnlicher Form (Bukett-, Licht- ꝛc. M.); in der Chirurgie der zur Bedeckung der Amputationswunde dienende stehengebliebene Hautlappen. **Manschetten haben,** Furcht haben.


Manschette.

Manschinellenbaum, s. Hippomane.

Mansfeld, Kreisstadt des **Mansfelder Gebirgskreises** (östl. Vorland des Harzes) im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, am Talbach (zur Wipper), (1919) 2257 E., Amtsgericht; Lutherhaus, Schloßruine. Etwa 6 km östlich Klostermansfeld (s. d.). — Die **Grafsch. M.** (1100 qkm) wurde nach Aussterben der Grafen 1780 zwischen Kursachsen und Preußen geteilt und gehört seit 1815 ganz zu Preußen. Bergbau auf Kupfer und Silber (seit dem 13. Jahrh.). Vgl. Schroeder (Bergbau, 1913).

Mansfeld, Ernst, Graf von, Feldherr, geb. 1580, leistete dem König von Spanien in den Niederlanden und dem Kaiser in Ungarn wichtige Dienste, schlug sich, als ihm die Güter seines Vaters vorenthalten wurden, 1610 zu den prot. Fürsten und trat zur reform. Kirche über, focht in Böhmen, am Rhein und in Ostfriesland, wurde an der Elbbrücke bei Dessau 25. April 1626 von Wallenstein geschlagen, vereinigte sich in Ungarn mit Bethlen-Gabor, gest. 29. Nov. 1626 im bosn. Dorfe Racovitza. Vgl. Graf Uetterodt zu Scharffenberg (1867).

Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, 1921 aus der seit 1851 bestehenden **Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft** hervorgegangene Aktiengesellschaft, die den Erwerb und die Ausbeutung von Bergwerkseigentum jeder Art bezweckt. Sitz Eisleben. Hauptbetriebe: Kupferschieferbergbau und Hüttenwerke in den beiden Mansfelder Kreisen (Produkte: Kupfer und Silber); Kalibergbau und Chlorkaliumfabriken das., im Besitz der Tochtergesellschaft Mansfeldsche Kaliwerke A.-G.; Steinkohlenbergbau in Westfalen (Zechen Mansfeld und Sachsen); Kupfer- und Messingwerke in Hettstedt, Rothenburg a. d. S. und Eberswalde; Silberwarenfabrik in Düsseldorf (Franz Bahner A.-G.). Aktienkapital (1924): 37,875 Mill. Reichsmark. Zahl der Angestellten und Arbeiter (1924) über 24 000.

Mansfield (spr. männsfihld). 1) Stadt in der engl. Grafsch. Nottingham, (1921) 44 418 E.; Strumpfwirkereien. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, (1920) 27 824 E.; Maschinenfabriken.

Mansi, Joh. Dominikus, kath. Theolog, geb. 16. Febr. 1692 in Lucca, 1765 Erzbischof das., gest. 1769, gab die vollständigste Sammlung von Konzilienakten (31 Bde., 1759—81) u. a. heraus.

Mansion House (spr. männsch'n haus), die Amtswohnung des Lord Mayor in engl. Städten, bes. in London (vgl. Perks, 1922).

Manso, Joh. Kaspar Friedr., Geschichtschreiber und Schulmann, geb. 26. Mai 1760 in Zella St. Blasii, gest. 9. Juni 1826 als Rektor in Breslau; schrieb: „Geschichte des Ostgot. Reichs in Italien" (1824) u. a. Vgl. Lux (1908).

Mansûr, Al-, richtigere Schreibung für Almansor.

Manstein, Albr. Ehrenreich Gust. von, preuß. General, geb. 24. Aug. 1805, führte 1864 die 6. Div. beim Sturm auf die Düppler Schanzen, 1866 die Reserve der 1. Armee bei Königgrätz, 1870/71 Kommandeur des 9. Korps, gest. 11. Mai 1877 in Flensburg.

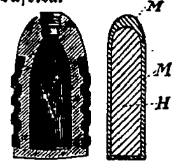
Mansûrah, Hauptstadt der unterägypt. Prov. Dachalieh, rechts am Damiettearm des Nils, (1917) 49 238 E.; hier 1250 Gefangennahme Ludwigs IX.

Mantegazza, Paolo, ital. Physiolog, geb. 31. Okt. 1831 in Monza, seit 1870 Prof. in Florenz, gest. 28. Aug. 1910 in San Terenzo; schrieb: „Die Geschlechtsverhältnisse des Menschen" (5. Aufl. 1908), „Physiologie der Liebe" (15. Aufl. 1911), „Hygiene der Liebe" (12. Aufl. 1911), „Physiologie des Weibs" (8. Aufl. 1911) u. a.

Mantegna (spr. -tennja), Andrea, ital. Maler und Kupferstecher, geb. 1431 in Vicenza, gest. 13. Sept. 1506 in Mantua; Fresken in der Kirche der Eremitani zu Padua und in der Camera degli Sposi der Hofburg in Mantua; dort die früheste, auf volle Untersicht berechnete Gewölbemalerei in der Kunst; Madonna della Vittoria (Paris), Altartafel mit Anbetung, Beschneidung und Himmelfahrt (Uffizien zu Florenz), Heil. Sebastian (Wien). Vgl. Kristeller (1902), Knapp (1910).

Mantel, den ganzen Körper einhüllendes, in den ältesten Zeiten ungenähtes Kleidungsstück. Im Altertum und frühen Mittelalter auf der rechten Schulter geschlossen (Chlamys, Trabea, Paludamentum, Sagum). Im 13. und 14. Jahrh. halbkreisförmig vorn durch eine Schließe gehalten (Chormantel der Geistlichkeit). Kapuzen-M. sind die Paenula der Römer und der Burnus in Nordafrika.

Mantel, bei den ersten gezogenen Geschützen die (bis etwa 1880 gebräuchliche) Umhüllung der Langgeschosse mit einer Bleischicht, die ihnen die Führung im Rohre geben sollte [Abb. 1]; die neuern Geschosse der Handfeuerwaffen sind infolge des stärkern Dralls ganz (**Mantelgeschoß**) oder zum Teil (**Halbmantelgeschoß,** s. d.) mit Blech überzogen [Abb. 2; M Mantel aus vernickeltem Stahlblech, H Hartblei]; **Laufmantel** (s. d.). — **M.** in der Zoologie, s. Manteltiere und Weichtiere. — Bei Wertpapieren heißt **M.** die eigentl. Urkunde im Gegensatz zum Zins- oder Dividendenscheinbogen.



Mantel: Mantelgeschosse.

Mantelet (frz., spr. mangt'leh), Mäntelchen; Blendung einer Schießscharte.

Manteletta (ital., „Mäntelchen"), von Bischöfen und Prälaten höhern Rangs über Talar und Rochetum getragener ärmelloser, bis zu den Knien reichender Umhang, im Winter aus violettem Tuch, im Sommer aus Seide bestehend, rot gefüttert.

Mantelfläche, bei geradlinigen Rotationskörpern die Oberfläche (ohne die End- oder Grundflächen), z. B. die Zylinderfläche, die Kegelfläche, beträgt im erstern Falle $2\pi r h$, im letztern $\pi r (h^2 + r^2)$, wenn r die Radien der Grundflächen und h die Höhen sind. Beim Kegelstumpf ist die M. $= 2\pi r s$, wenn r der mittlere Radius und s die Seitenlänge.

Mantelgesetz, Gesetz, das gemeinsame Bestimmungen für mehrere in Anlagen folgende Gesetze auf gleichem Rechtsgebiet enthält und diese daher sozusagen umhüllt oder umgibt (daher auch **Rahmengesetz**); so das Reichsges. über die Änderungen im Finanzwesen vom 8. April 1922, das in den Anlagen die Vorschriften eines Vermögensteuer-, eines Vermögenzuwachssteuer-, eines Kapitalsteuergesetzes ꝛc. enthält, ebenso das frühere Reichsges. über die Unfallversicherung vom 30. Juni 1900.

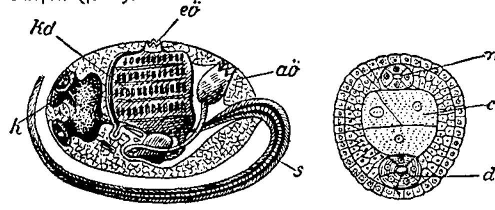
Mantelgürteltier, s. Gürtelmaus.

Mantelkinder, **Gürtelkinder,** die vor der Trauung von Verlobten erzeugten Kinder, die durch die nachfolgende Ehe gleiche Rechte mit den ehelich geborenen erlangen, so genannt, weil in älterer Zeit die Mutter bei der Trauung ihren Mantel über sie breitete.

Mantelrohr, Geschützrohr in Metallkonstruktion, besteht aus einem Seelenrohr und dem Mantel, der den Verschluß trägt; größere Kaliber haben zur Verstärkung noch Ringe (**Mantelringrohr**).

Manteltiere (Tunicāta), **Tunikāten,** Gruppe hochentwickelter Tiere, durch Besitz einer Chorda (s. d.) und eines Nervenrohrs im Jugendzustand, z. T. auch beim ausgebildeten Tier, den Wirbeltieren nahestehend, mit bilateralsymmetrischem, ungegliedertem, sack- oder tonnenförmigem, gliedmaßenlosem Körper, gallertiger bis knorpliger, den Körper umhüllender Außenschicht der Haut (**Mantel**; lat.

tunica), durchbrochen von Mund= (Kiemen=) und Kloaken=öffnung, mit bauchständigem Herzen. Festsitzende oder frei schwimmende zwittrige Meertiere oder Tierstöcke [Abb.; A Seescheidenlarve, daran: s Schwanz, von der Chorda durchzogen, h Haftorgan, kd Kiemendarm, eö Einfuhr=, aö Ausfuhröffnung; B Schwanzquerschnitt, darin c Chorda, n Nervenrohr, d Darm; vergrößert, nach Bronn]. Fortpflanzung geschlechtlich oder durch Knospung. Drei Untergruppen: Appendikularien (s. d.), Seescheiden (s. d.) und Salpen (s. d.).



Manteltiere: Bau der Larve.

Mantel= und Degenstücke, Konversationsstücke aus der Blütezeit des span. Theaters im 16. Jahrh., benannt nach den Kostümen ihrer Hauptpersonen, der Kavaliere und Edelleute.

Manteuffel, Edwin, Freiherr von, preuß. Generalfeldmarschall, geb. 24. Febr. 1809 in Dresden, 1857 Chef des Militärkabinetts, wirkte bei der Reorganisation des preuß. Heers wesentlich mit, 1865 Gouverneur von Schleswig, drängte 1866 die Österreicher aus Holstein, besetzte das nördl. Hannover und übernahm 20. Juli den Oberbefehl über die Mainarmee. 1868 zum General des 1. Armeekorps ernannt, führte er dasselbe 1870 in den Schlachten von Colombey=Nouilly und Noisseville, dann Oberbefehlshaber der 1. Armee (seit 27. Okt. 1870), zwang an der Spitze der Südarmee (seit 9. Jan. 1871) das Bourbakische Korps zum Übertritt nach der Schweiz, 20. Juni 1871—73 Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Frankreich, 1873 Generalfeldmarschall, seit 1. Okt. 1876 Statthalter von Elsaß=Lothringen, gest. 17. Juni 1885 in Karlsbad. Vgl. Keck (1890), Fabricius (2 Tle. 1912—13), Elisabeth Schmitz (1921).

Manteuffel, Kurt, Freiherr von, preuß. General, geb. 4. Febr. 1853 in Genthin, 1909 General der Infanterie und bis 1913 Direktor der Kriegsakademie, 1914 Chef des stellvertretenden Generalstabs, 1915 stellvertretender Kommandierender General des 14. Armeekorps.

Manteuffel, Otto Theod., Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 3. Febr. 1805 in Lübben, 8. Nov. 1848 Minister des Innern, nahm als interimistischer Minister des Äußern an der Olmützer Konferenz (29. Nov. 1850) teil, seit 19. Dez. 1850 Ministerpräsident, suchte den bureaukratischen Absolutismus herzustellen, nach Einsetzung des Prinzregenten 5. Nov. 1858 entlassen, seit 1866 Mitglied des Herrenhauses, gest. 26. Nov. 1882. Aus seinem Nachlaß erschienen „Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten des Ministers Otto Freiherrn von M." (3 Bde., 1900—1) und „Preußens auswärtige Politik 1850—58" (3 Bde., 1902). — Sein Sohn **Otto, Freiherr von M.,** geb. 29. Nov. 1844 in Berlin, 1896 Landesdirektor der Prov. Brandenburg, 1877—98 konservatives Mitglied des Reichstags, seit 1883 des Herrenhauses, seit 1891 dessen erster Vizepräsident, 1908—12 dessen Präsident, gest. 4. März 1913 in Berlin.

Mantik (vom grch. mantis, Seher), Wahrsagekunst.

Mantilla (span., spr. -illja), Schleiertuch der span. Frauen, den Kopf und oft auch einen Teil des Gesichts verhüllend [Abb.]; danach **Mantille,** leichtes Frauenmäntelchen. Das große span. mit Fransen geschmückte Umschlagetuch heißt **Mantone.**

Mantilla.

Mantinēa (grch. **Mantineia**), im Altertum Stadt im östl. Arkadien; hier 418 v. Chr. Sieg des spartan. Königs Agis II. über die Argiver, 362 v. Chr. Sieg der Thebaner unter Epaminondas, der hier fiel, über die Spartaner.

Mantiqueira, Serra da (spr. -kē-), Gebirgskette im S. des brasil. Staats Minas Geraes, im Itatiaya 2712 m hoch.

Mantisse (lat., d. i. Zugabe), in der Mathematik der gebrochene Teil eines Logarithmus (s. d.).

Mantōne (span.), s. Mantilla.

Mantūa (ital. **Mantŏva**), Hauptstadt der ital. **Prov. M.** (2339 qkm, 1915: 360409 E.; Lombardei) und starke, von Seen umgebene Festung, am Mincio, (1921) 36623 E., Kirche Sant' Andrea (1472 begonnen), Dom, Corte Reale (1302 begonnen), Palazzo del Tè (von G. Romano erbaut), Sternwarte, Bibliothek, Museum; Gerberei, Handel mit Seide. Vgl. Brinton (deutsch 1907). — Das Gebiet des ehemal. **Hzgts. M.** kam 1052 an die Markgräfin Mathilde von Toskana, dann an die Bonaccolsi, 1323 an die Gonzaga, 1785 von Österreich mit den mailändischen Landschaften zur Lombardei vereinigt, 1859 zu Venezien geschlagen, fiel 1866 an Italien.

Mantuānisches Gefäß, antike Vase (15 cm hoch), aus einem einzigen Onyx geschnitten, 1630 aus Mantua geraubt, jetzt im Museum zu Braunschweig.

Manu („Mensch"), im Veda Vater der Menschen, der in Indien die Rolle des alttestamentlichen Noah spielt; dann Bezeichnung der Schule der Mānava, von der das indische Gesetzbuch, das Mānavadharmaçāstra, stammt (hg. Lond. 1887; übersetzt von Bühler, 1886).

Manua, amerikan. Samoainsel, s. Tau.

Manuāl (lat.), Handbuch, kaufmännisches Tagebuch, Memorial; Buch, worin die Ausgaben und Einnahmen nach den Quellen und verschiedenen Zwecken (Titeln und Kapiteln) eingetragen werden; bei der Orgel die Klaviatur (2—4 übereinander) für die Hände, Gegensatz: Pedal [(s. d.).

Manuālakten, s. Handakten.

Manubien (lat.), Kriegsbeute und das daraus gelöste Geld; auch Wuchergewinn.

Manubrium (lat.), Handgriff, Handhabe; insbes. die Griffe an den Registerzügen der Orgel.

Manucci (spr. -uttschi), s. Manutius.

Manuduktiōn (neulat.), Handleitung, Anleitung.

Manūel I. Komnēnos, Kaiser von Byzanz (1143—80), geb. 1122, befestigte seine Herrschaft in Kleinasien, unterwarf Serbien, machte das Reich der Magyaren zu einem byzantin. Vasallenstaat, suchte vergeblich Kaiser Friedrich I. aus Italien zu verdrängen, gest. 24. Sept. 1180. — **M. II. Paläolŏgos** (1391—1425), geb. 1348, mußte 1424 den Osmanen tributpflichtig werden, trat darauf die Regierung an seinen Sohn Johannes VIII. ab, gest. 21. Juli 1425 als Mönch.

Manūel, Don Juan, Infant von Kastilien, geb. 5. Mai 1282 in Escalona, kämpfte gegen die Mauren, gest. 1349; als Schriftsteller bekannt durch seinen „Graf Lucanor", eine Sammlung von 50 Geschichten ꝛc. (deutsch 1840).

Manuel I. (Emanuel), der Große, König von Portugal, geb. 3. Mai 1469, regierte seit 1495, ordnete die Verwaltung, ließ ein Gesetzbuch anfertigen, sandte Vasco da Gama und Cabral aus; gest. 13. Dez. 1521; seine Regierung war Portugals goldenes Zeitalter, auch in der Kunst (**Emanuelstil**).

Manuel II. (Emanuel), König von Portugal, geb. 15. Nov. 1889 in Lissabon, zweiter Sohn Karls I., folgte seinem Vater nach dessen und des Kronprinzen Ludwig Philipp Ermordung 1. Febr. 1908, wurde 5. Okt. 1910 durch eine Revolution gestürzt, lebt in England, vermählt 1913 mit Prinzessin Auguste Viktoria, der Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern.

Manūel, Nik., genannt **Deutsch,** Maler und Dichter, geb. um 1484 in Bern, gest. das. 30. April 1530. Seine Dichtungen hg. von Bächtold (1878). Vgl. Haendcke (1889). — Sein Sohn **Hans Rudolf M.,** gest. 1571, war Holzschneider und Dichter.

Manufākt (lat.), mit der Hand gemacht.

Manufaktūr (neulat.), früher Bezeichnung für die Werkstätten der stoffveredelnden Handarbeit im Gegensatz zur Rohstoffgewinnung und zur Fabrik; jetzt versteht man unter **Manufakturwaren** vorwiegend Textilwaren, die in der Hausindustrie gefertigt werden. Auch die meisten Zigarrenfabriken sind M.

Manuldruck, von F. Ullmann in Zwickau erfundenes, 1913 patentiertes Verfahren zur Wiedergabe von Druckwerken ꝛc. durch einen eigenartigen Kopierprozeß mit nachfolgendem Druck auf der Offsetpresse.

Manumea, die Zahntaube (s. d.).

Manumission (lat.), Entlassung, die Freigebung eines Sklaven oder Leibeigenen.

Manu propria (lat.), eigenhändig.

Manus (lat.), Hand. **M. mortŭa**, Tote Hand (s. d.). **M. manum lavat**, eine Hand wäscht die andere.

Manuskript (lat., „Handschrift"), jedes geschriebene im Gegensatze zu einem durch den Druck veröffentlichten Schriftwerk, auch allgemein die Vorlage für den Satz eines Druckwerks. Der Vermerk auf Druckwerken: „Als M. gedruckt" bedeutet, daß dieselben dem Publikum nicht allgemein zugänglich sein sollen, insbes. bei Bühnenwerken, daß ihr Besitz das Aufführungsrecht nicht mit einschließt. Speziell heißen M. oder **Handschriften** alle handschriftlichen Bücher vor Erfindung der Buchdruckerkunst. Von den für die Beurteilung ihres Alters ꝛc. wichtigen Merkmalen handelt die **Handschriftenkunde** (s. auch Diplomatik und Paläographie). Vgl. Ebert („Handschriftenkunde", 1825—27); über Konservierung alter Handschriften: Posse (1899), Schill (1899).

Manustupration (lat.), Selbstbefleckung (Onanie).

Manutius, eigentlich Manuzzi (Mannuzzi), auch Manucci, ital. Buchdruckerfamilie, deren Drucke **Aldinen** heißen. **Aldus I.** oder der Ältere, geb. 1448 in Bassiano, errichtete 1485 in Venedig eine Druckerei [Druckerzeichen: Abb.], in der neben eignen Arbeiten (in lat. Sprache) viele kritische Ausgaben, darunter Editiones principes griech. Klassiker korrekt und geschmackvoll ausgestattet erschienen, wandte zuerst die Kursivschrift (s. d.) im Drucke an, gest. 6. Febr. 1515. Vgl. Schück (1862), Didot (1875). — Sein Sohn **Paulus M.**, geb. 12. Juni 1511, vorzüglicher Latinist, übernahm 1533 die Druckerei, folgte 1561 einem Rufe nach Rom, gest. 6. April 1574. — Dessen Sohn **Aldus II. M.**, geb. 1547, gelehrter Philolog, ward 1590 Leiter der päpstl. Buchdruckerei in Rom, übergab das Venediger Geschäft an Nikolaus Manassi, gest. 1597. — Vgl. Renouard (Verzeichnis der Aldusdrucke, frz., 3 Bde., 1834), Goldsmid (engl., 3 Bde., 1887), Omont (frz., 1892).



Aldus Manutius: Druckerzeichen.

Manx, der kelt. (gälische) Dialekt der Insel Man (s. d.).

Manyēma, afrikan. Volk, s. Manjema.

Manytsch, einem Flußbett ähnliche Vertiefung zwischen dem Asowschen und Kaspischen Meer (Rest des frühern Zusammenhangs beider), 680 km lang, mit flachen Seen.

Manzanāres, Fluß in der span. Prov. Madrid, entspringt am Cerro de los Siete Picos, durchfließt Madrid, mündet rechts in den Jarama.

Manzanilla (spr. -illja), span. Wein, eine Art Sherry.

Manzanillabaum (spr. -illja), s. Hippomane.

Manzanillo (spr. -illjo). 1) Stadt an der Südküste der Insel Kuba, (1919) 56570 E.; Zuckerfabriken, Ausfuhr von Zucker, Tabak und Holz. — 2) **M., Puerto de Colima**, Hafen des mexik. Staates Colima (s. d.).

Manzel, Ludw., Bildhauer, geb. 3. Juni 1858 in Kagendorf bei Anklam, Prof. und Vorsteher eines Meisterateliers an der Akademie in Berlin, seit 1912 wiederholt Präsident der Kunstakademie. Fürstendenkmäler, Monumentalbrunnen ꝛc.

Manzell, Weiler im württemb. Donaukreis, bei Friedrichshafen am Bodensee, Sitz des „Luftschiffbau Zeppelin".

Manzōni, Alessandro, ital. Dichter, geb. 7. März 1785 in Mailand, gest. 22. Mai 1873, Begründer der romant. Schule Italiens, freigeistig erzogen, wandte sich seit 1810 ganz der kath. Religion zu („Inni sacri", 1815). Hauptwerk: der histor. Roman „I promessi sposi" (zuerst 1825—26, 1840 in reines Toskanisch umgeschrieben), in alle europ. Sprachen übersetzt; ferner das Trauerspiel „Il conte di Carmagnola" (1820; deutsch 1824), die Ode auf Napoleons Tod „Il cinque Maggio" (1822; deutsch von Goethe) ꝛc. „Opere complete" (1905 fg.). Vgl. Beltrami (1898), Pellizzari (2 Bde., 1914).

Mao, Ort mit franz. Militärposten in Kanem (Sudan).

Mäonide, Beiname des Homer, entweder nach seinem Geburtsland **Mäonien** (Landschaft in Lydien) oder s. v. w. Sohn des **Mäon**.

Maōri, die eingebornen polynesischen Bewohner von Neuseeland, bes. der Nordinsel und der Chataminseln, (1916) 49776 Köpfe, jetzt Christen [Tafel: Menschenrassen, 16]. Vgl. Tregear (engl., 1905), Brown (engl., 1907), Cowan (engl., 1910).

Maorihenne, **Wekaralle** (Ocydrŏmus australis *Sparrm.*), Rallenvogel Neuseelands, flugunfähig, nächtlicher Waldbewohner, wegen seines Fleisches und Fetts schon sehr vermindert.

Maoritipalme, s. Mauritia.

Maeōtis palus, **Mäotischer See**, alter Name des Asowschen Meers.

Mapes (Map), Walter, engl. Geistlicher, geb. um 1140, Günstling Heinrichs II. von England, gest. gegen 1210; bearbeitete Legenden von Artus' Tafelrunde und schrieb: „De Nugis curialium", Teile der „Queste del Saint Graal" u. a.

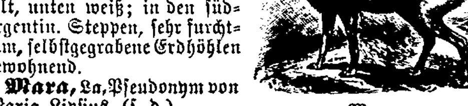
Mappemonde (frz., spr. mapp'mŏngd; lat. mappa mundi, ital. mappamondo), Erdkarte; **M. céleste** (spr. ßeléßt), Himmelskarte.

Mappieren (frz.), eine Gegend, ein Land kartographisch aufnehmen. **Mappierung**, s. Feldmeßkunst; **Mappeur** (spr. -pöhr), ein damit beauftragter Offizier.

Mappila, Nachkommen der Araber und der islamitischen Hindu im südl. Vorderindien, bes. an der Malabarküste.

Maquillage (frz., spr. mäkĳähsch; von maquiller, beschummeln), bei gewerbsmäßigen Falschspielern die Kennzeichnung von Karten nach bestimmter, nur für das Tastgefühl des Spielers berechneter Methode.

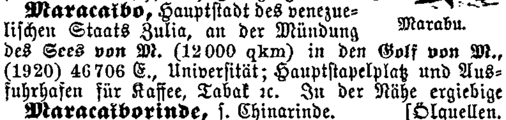
Mara, **Pampashase** (Dolichŏtis patagonica *Wagn* [Abb.]), Nagetier aus der Fam. der Meerschweinchenartigen, rehähnlich von $0_{,45}$—$0_{,50}$ m Leibeslänge, grau, schwarz und gelblich gesprenkelt, unten weiß; in den südargentin. Steppen, sehr furchtsam, selbstgegrabene Erdhöhlen bewohnend.



Mara.

Mara, La, Pseudonym von Maria Lipsius (s. d.).

Marābu, **Kropfstorch**, **Adjutant** (Leptoptĭlus crumenifĕrus *Less.* [Abb.]), Art der Storchvögel, mit geradem, hohem Schnabel, rötlichem, nacktem Kopf und Oberhals, der Kehlsack weiß und grünschwarz; Äquatorialafrika. Ausgezeichneter Flieger, sehr gefräßiger Aas- und Kleintierfresser. Die feinen, weißen oder grauen untern Schwanzdeckfedern werden als Damenputz verwendet. In Indien der nahe verwandte **Argala** (L. dubĭus *Gmel.*).



Marabu.

Marābuseide, s. Seide.

Marābut, richtig **Marbūt** (arab., „ein Gebundener"), im nordafrikan. Islam s. v. w. Derwisch; auch Heiligengrab.

Maracaibo, Hauptstadt des venezuelischen Staats Zulia, an der Mündung des Sees von M. (12000 qkm) in den **Golf von M.**, (1920) 46706 E., Universität; Hauptstapelplatz und Ausfuhrhafen für Kaffee, Tabak ꝛc. In der Nähe ergiebige Ölquellen.

Maracaiborinde, s. Chinarinde.

Marāgha, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschan, 15000 E., im Mittelalter die Sternwarte Persiens.

Marais, Le (frz., spr. -räh, d. i. Sumpf), Name eines Pariser Stadtviertels und eines ehemal. Theaters das.; in der Franz. Revolution Spottname der Girondisten.

Marajó (spr. -scho), Insel im brasil. Staate Pará, zwischen den Mündungen des Amazonenstroms, Tocantins und Araguaya, 19270 qkm; im S. Wald, im N. Savanne.

Marakesch, **Marokko**, die südl. Hauptstadt der marokkan. Sultane, am Nordrande des Hohen Atlas, 500 m ü. M., (1919) 104750 E. (1750 Europäer, viele Juden).

Maral (Cervus maral *Ogilb.*), Hirschart Persiens, Kaukasiens ꝛc., dem Edelhirsch nahe verwandt.

Maramuresch, rumän. Verwaltungsgebiet nördl. von Siebenbürgen, in den Waldkarpathen, im wesentlichen der südl. Teil des frühern ungar. Komitats Marmaros, 16270 qkm mit 766666 E.

Marāne, Fisch, s. Renke.

Marānen (Marranen, span.), Schimpfwort für getaufte Mauren und Juden.

Maranhão (spr. -anjāung), **Maranham**, Küstenstaat im nördl. Brasilien, 340000 qkm, (1920) 874337 E.

Trop. Landbau. Die Hauptstadt São Luiz de M., auf der gleichnamigen Insel, (1902) 32 000 E.; Hafen versandend.

Marañon (spr. -anjōn), s. Amazonenstrom.

Maranta L., **Pfeilwurz**, Pflanzengattung der Marantazeen. M. arundinacĕa L., krautige 2—3 m hohe, südamerikanische, auch auf westind. Inseln, den Bermudas ꝛc. kultivierte Pflanze mit etwa fingerdickem Wurzelstock, der ein bes. als Kindermehl geschätztes Stärkemehl (**Marantastärke, westind. Arrowroot** oder **westind. Salep**) enthält; andere Arten (M. zebrīna, M. bicŏlor ꝛc.) sind Warmhauszierpflanzen, bes. ihrer bunten Blätter wegen.

Marantazēen, eine monokotyledonische Pflanzenfam. der Reihe der Szitamineen, krautige, meist trop.-amerikan. Gewächse mit stärkereichem Wurzelstock und lebhaft gefärbten Blüten.

Marántisch (von Marasmus, s. d.), **marastisch,** infolge von Entkräftung auftretend.

Marasch, kleinasiat. Stadt im türk. Wilajet Haleb, 52 000 E.; Weberei und Färberei.

Maraschino (**Marasquino,** spr. -kihno), feiner, kristallheller Likör, aus den Kernen der Marascaschlehe (Weichselkirsche, Prunus mahaleb) bereitet, bes. in Dalmatien.

Marasmius *Fr.*, **Schwindling,** Pilzgattung der Blätterpilze, größtenteils eßbar. M. oreădes oder caryophyllĕus (**Herbstmusseron, Krösling, Nelkenschwamm**), 4—8 cm hoch, mit lederfarbigem Hut, guter Suppenpilz; M. scorodonius oder alliātus (**echter Musseron, Lauchschwamm, Knoblauchschwamm, Dürrbein**), mit pfenniggroßem, hellem Hut auf 2—4 cm hohem dunklem, dürrem Stiel, schmeckt und riecht nach Knoblauch, dient als Soßenwürze ꝛc.

Marásmus (lat.), körperliche Entkräftung infolge von Krankheiten ꝛc.; **M. senīlis, Altersschwäche.**

Marasquino, s. Maraschino.

Marassi, östl. Villenvorort von Genua.

Marástisch, s. Marantisch.

Marat (spr. -rá), Jean Paul, franz. Revolutionär, geb. 24. Mai 1744 in Boudry (Neuchâtel), Stallarzt beim Grafen von Artois, bei Ausbruch der Revolution 1789 wilder Demagog, Herausgeber des „Ami du peuple" (seit 21. Sept. 1792: „Journal de la République"), 1792 Konventsmitglied, wirkte zu den Septembergreueln und zum Sturz der Girondisten mit, 13. Juli 1793 von Charlotte Corday ermordet. „Correspondance" (1908). Vgl. Chèvremont (2 Bde., 1880), Cabanès (1891).

Marāthen (**Mahratten, Maratten**), arisches Hinduvolk im südwestl. Vorderindien, von Daman bis südl. von Goa, gründeten um die Mitte des 17. Jahrh. unter Schiwadschi (gest. 1680) ein großes Reich, das nach dessen Tode in zwei Hälften, später (18. Jahrh.) allmählich in viele kleine Staaten zerfiel, die 1817 und 1818 von den Briten zu Vasallenstaaten gemacht wurden. Bedeutendste Marathenstaaten: Baroda, Gwaliar, Indaur. Vgl. Grant-Duff (Geschichte, engl., 3 Bde., 1912).

Marāthī (**Mahrati**), eine der neuern indischen Sprachen, gesprochen (von etwa 20 Mill. Menschen) im Lande der Marathen (s. d.), zerfällt in mehrere Dialekte, darunter das **Konkani** an der Westküste zwischen den Westghats und dem Meere, und das **Dakhani** im S. und O. — Grammatiken von Navalkar (engl., 3. Aufl. 1894), Maffei (engl., 1882); Wörterbücher von Molesworth (engl., 2. Aufl. 1857).

Márathon, griech. Flecken an der Ostküste Attikas, nahe dem jetzigen Braná; 490 v. Chr. Sieg der Athener unter Miltiades über die Perser (vgl. Kromayer, 1921), nach Herodots Erzählung hauptsächlich errungen durch einen im Laufschritt unternommenen, 8 Stadien langen Vorstoß der Griechen. Der Sage nach wurde die Kunde davon sogleich von einem griech. Soldaten (dem „Läufer von M.") im Dauerlauf den 42 km langen Weg von M. nach Athen gebracht, wo er zu Tode erschöpft zusammenbrach. Danach **Marathonlauf,** ein Langstreckenwettlauf über 42,200 km bei den Leichtathletikkämpfen der modernen Olympischen Spiele.

Maratta oder **Maratti,** Carlo, ital. Maler, geb. 1625 in Camerino, gest. 15. Dez. 1713 in Rom, verdient durch die Wiederherstellung der Raffaelschen Fresken im Vatikan; religiöse Gemälde, Bildnisse.

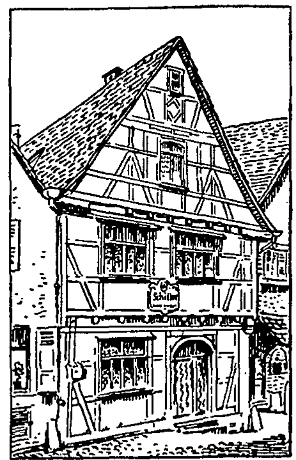
Maratten, ostind. Volk, s. Marathen.

Marattiazēen, Farnfamilie, sehr große, meist trop. Farne mit mehrfach gefiederten Wedeln. Bekannte Gattung Marattia (s. d.).

Marattifett, s. Kardamomöl.

Maravēdi, span., von den Mauren eingeführte 3,5 g schwere Gold-, dann Silber-, endlich Kupfermünze (M. de vellon) geringen Werts; 1848 abgeschafft.

Marbach, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, rechts am Neckar, (1919) 3118 E., Amtsgericht, Lateinschule mit Realschule; Geburtsort Schillers; in dessen Geburtshaus [Abb.] ein Schillermuseum. Der **Marbacher Bund** wurde 14. Sept. 1405 von den schwäb. Ständen und Städten gegen Ruprecht von der Pfalz geschlossen.



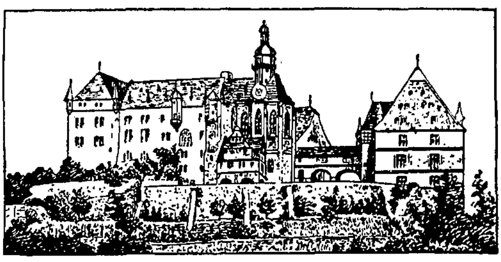
Marbach: Schillers Geburtshaus.

Marbel, s. v. w. Motze (s. Glas; s. auch Luzula).

Mar Bermējo, der Kalifornische Meerbusen (s. d.).

Marbod (**Marobodŭus**), Herzog der Markomannen (s. d.), führte diese 8 v. Chr. in das heutige Böhmen, gründete hier ein mächtiges Reich, ward vom Cheruskerfürsten Armin besiegt (17 n. Chr.), durch den Goten Catualda vertrieben (19), erhielt von Tiberius Ravenna als Aufenthalt angewiesen, gest. 37 n. Chr.

Marburg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Lahn, (1919) 23 009 E., Garnison, Land- und Amtsgericht, Universität (1527 gegründet; 1924: 2153 Immatrikulierte), Gymnasium, Oberrealschule, Lyzeum, got. Elisabethkirche (1235—83 [Tafel: Gotik I, 8]) mit Schrein (Sarkophag) der heil. Elisabeth, Schloß aus dem 13. Jahrh. [Abb.], jetzt Landesarchiv (hier 1.—3. Okt. 1529 **Religionsgespräch** zwischen Luther, Zwingli und andern Reformatoren), Landesirrenanstalt; Töpferei, Gerberei, Spielwaren-, Tabakfabrikation. Vgl. Bücking (1901).



Marburg: Schloß.

Marburg, serbokroat. **Maribor,** jugoslaw. Bezirksstadt in Steiermark, an der Drau, (1920) 30 641 E., Sitz des Fürstbischofs von Lavant, alte Burg, Faßbindereien, Fabriken (Leder, Möbel, Likör).

Marburger Religionsgespräch, s. Marburg und Religionsgespräche.

Marburger Schule, s. Cohen, Herm.

Marc, Franz, expressionistischer Maler und Graphiker, geb. 4. Juli 1880 in München, gefallen 4. März 1916; bes. Tierbilder [Tafel: Expressionismus I, 2]; gründete mit Kandinsky in München den „Blauen Reiter" (seit 1912). „Stella peregrina" (1917), „Briefe, Aufzeichnungen und Aphorismen" (2 Bde., 1920).

Marc-Anton (**Marcantonio**), ital. Kupferstecher, s. Raimondi.

Marcāto, marcando, abgekürzt marc. (ital.), markiert, hervorgehoben.

Marc Aurēl, röm. Kaiser, s. Antoninus.

Marceau (spr. -ßoh), Franç. Séverin Desgraviers, franz. General, geb. 1. März 1769 in Chartres, schlug 12. Dez. 1793 die Vendéer bei Le Mans, entschied 26. Juni 1794 den Sieg bei Fleurus, kämpfte 1796 bei der Rheinarmee, 20. Sept. bei Altenkirchen verwundet, gest. das. 23. Sept. 1796. Vgl. Parfait (1892), Johnson (1896).

Marceline (frz., spr. marßelihn), **Marcellin** (spr. -ßeläng), wahrscheinlich nach der Stadt Saint-Marcellin benannte Art Taft (s. d.).

Marcellinus, Ammianus, röm. Geschichtschreiber, s. Ammianus Marcellinus.

Marcello (spr. martsch-), Benedetto, Kirchenkomponist, geb. 24. Juli 1686 in Venedig, gest. 24. Juli 1739 als Schatzmeister in Brescia; Hauptwerk: die Paraphrasen der 50 Davidpsalmen („Estro poetico-armonico", 1724—27 u. ö., deutsche Auswahl 1865); ferner Konzerte, Kantaten ꝛc.

Marcéllus, röm. plebejische Familie des Claudischen Geschlechts. **Marcus Claudius M.** siegte 222 v. Chr. über die Insubrer, focht im zweiten Punischen Kriege bei Nola siegreich gegen Hannibal, eroberte 212 Syrakus, fiel 208 gegen Hannibal bei Venusia. — **Marcus Claudius M.,** Konsul, 51 v. Chr., Anhänger des Pompejus, ward 46 von Cäsar nach Ciceros Verteidigungsrede („Pro Marcello") begnadigt, auf seiner Rückreise nach Rom 45 v. Chr. ermordet.

Marc-Girardin, franz. Schriftsteller, s. Saint-Marc Girardin.

March (slaw. **Morava**), Hauptfluß Mährens, entspringt in 1263 m Höhe am Südabhang des Hohen Schneebergs, bildete bis 1918 erst Mährens, dann Niederösterreichs Grenze gegen Ungarn, fließt jetzt ganz auf tschechoslowak. Gebiet, mündet, 350 km lang (129 km schiffbar, von Göding an), bei Theben oberhalb Preßburg in die Donau.

Marchand (frz., spr. -schāng), Kaufmann; **Marchand-tailleur** (spr. tajöhr), Schneider, der ein Lager von Stoffen hält; **Marchandise** (spr. -schangdihs'), Ware, Kaufmannsgut; **marchandieren,** Handel treiben, feilschen.

Marchand (spr. -schang), Felix, patholog. Anatom, geb. 22. Okt. 1846 in Halle, 1900—1921 Prof. in Leipzig, gibt mit Krehl ein „Handbuch der allgem. Pathologie" (4 Bde., Bd. 1 bis 3, 1908—21) heraus.

Marchand (spr. -schang), Jean Baptiste, franz. Offizier und Forschungsreisender, geb. 22. Nov. 1863 in Thoissey (Depart. Ain), mehrfach Führer von Expeditionen in Nordafrika, nahm 1898 Faschoda für Frankreich in Besitz, mußte es aber unter engl. Druck wieder räumen, 1900 an der Expedition gegen China beteiligt, nahm 1904 als Oberst seinen Abschied, befehligte im Weltkrieg 1915 die Kolonialbrigade; gefallen Mai 1916 bei Verdun.

Marchantia *Raddi*, Lebermoosgattung der Marchantiazeen, mit blattähnlichem, unregelmäßig gelapptem Thallus. In Deutschland M. polymorpha *L.* (**Leberkraut** [Abb.]), auf feuchtem Boden, an Felsen ꝛc.; die Antheridien und Archegonien stehen auf gesonderten aufrechten Trägern [links Thallusstück mit Antheridien-, rechts mit Archegonienträgern]; die Eizelle der Archegonien entwickelt sich nach der Befruchtung zum gestielten, ovalen Sporogon (Kapselfrucht), das Sporen enthält, und die Spore liefert wieder den blattähnlichen Thallus (s. Lebermoose); vegetative Vermehrung durch in Brutbechern gebildete Brutkörperchen. Früher gegen Leberleiden und Verstopfung angewandt.



Marchantia polymorpha.

Marchantiālen, Ordn. der Lebermoose (s. d.).

Marche (spr. -te), ital. Name für die Landschaft Marken.

Märchen, Erzählungen, die im Unterschied von Epos und Sage nicht an wirkliche histor. Personen und Begebenheiten anknüpfen, sondern das Wunderbare und Phantastische schildern, oft unter Aufhebung der Naturgesetze, mit Hereinziehung von Feen, Zauberern, Tieren u. dgl.; doch ist die Grenze zwischen Wirklichem und Wunderbarem nicht in allen Ländern gleich, sondern verläuft z. B. im Orient anders als im Okzident. Die meisten M. geben sog. „wandernde" Erzählungsstoffe wieder, die sich von Indien her seit früher Zeit durch mündliche oder schriftliche Überlieferung im Volk verbreitet haben; auch der Antike, Ägypten, und im Mittelalter den Kelten verdankt unser M. viel. Manche M. lassen auch Niederschläge primitiver Anschauungen erkennen. Die berühmteste morgenländ. Sammlung ist „Tausend und eine Nacht", deren Bekanntwerden im Abendland zahlreiche Kunst-M. erzeugte. Aufzeichnungen von M. aus dem Volksmunde sind die „Kinder- und Haus-M." der Brüder Grimm, weitverbreitet ferner die Sammlungen von Andersen, Bechstein [Abb.; nach Ludw. Richter], Grässe, Hauff, Musäus, Pröhle, Simrock u. a. „Die M. der Weltliteratur" gaben von der Leyen und Zaunert heraus (1912 fg.). Vgl. R. Köhler (1894), von der Leyen (2. Aufl. 1917), Bolte und Polívka („Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen", 1913 fg.), Spieß („Das deutsche Volksmärchen", 1917).



Märchen: Hänsel und Gretel vor dem Knusperhäuschen.

Marchēna (spr. martsch-), Stadt in der span. Prov. Sevilla, (1900) 12468 E., Schwefelbäder.

Marcheschwān (hebr.), 2. bürgerlicher (8. religiöser), jüd. Monat (etwa Oktober und November).

Marchese (ital., spr. -ke-), s. Marquis.

Marchesi (spr. -ke-), Pompeo Cavaliere, ital. Bildhauer, geb. 7. Aug. 1789 in Saltrio, Schüler Canovas, gest. 7. Febr. 1858 als Prof. an der Akademie in Mailand; Porträtstatuen: Goethe (Stadtbibliothek in Frankfurt a. M.), Kaiser Franz I. (Hofburg in Wien); Pietà (San Carlo in Mailand).

Marchfeld, Ebene in Niederösterreich, zwischen Donau und March, umfaßt gegen 900 qkm; berühmte Pferde- und Gänsezucht. Hier 13. Juli 1260 Sieg Ottokars von Böhmen über Bela IV. von Ungarn; 26. Aug. 1278 Sieg Rudolfs von Habsburg über Ottokar, welcher fiel [Karte: Mittelalter II, 6]. Auch die Schlachtfelder von Aspern und Eßling und Wagram liegen auf dem M.

Marchienne-au-Pont (spr. -schienn o pong), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, (1910) 21635 E.; Kohlengruben, Glashütten, Eisenwerke.

Marchio, s. Markgraf.

Marcia (ital., spr. martscha), Marsch; M. funebre, [Trauermarsch].

Marciāna Silva (lat.), **Marcianischer Wald,** der Schwarzwald (s. d.).

Marcianīse (spr. -tschan-), Stadt in der unterital. [Prov. Caserta, (1911) 13465 E.]

Marcianopŏlis, alte Stadt in Mösien, von Trajan gegründet; später Hauptstadt der Bulgaren, jetzt Preslav.

Marciānus (**Markianos**), byzantin. Kaiser (450—457), nach dem Tode Theodosius' II. von den Zirkusparteien zum Kaiser erhoben, vermählte sich mit Pulcheria, des verstorbenen Kaisers Schwester.

Marcinelle (spr. -ßinell), Ort in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, (1911) 17939 E.; Kohlengruben, Eisen- und Ziegelindustrie.

Marcion, Sohn eines Bischofs von Sinope, betonte um 150 n. Chr. in Rom schroff den Gegensatz von Gesetz und Evangelium, verwarf das Alte Test. und seinen Gott als böse; der wahre, höchste, bisher fremde Gott habe sich erst in Jesus geoffenbart. So reinigte M. das Christentum von allem Jüdischen in seiner (verlorenen) Schrift Antithesen und durch seinen Kanon (Stücke des Lukasevangeliums und zehn Briefe des Paulus). Seine Anhänger (**Marcionīten**), in Ägypten, Palästina ꝛc. verbreitet, streng asketisch lebend, verschmolzen im 6. Jahrh. mit den Manichäern. Vgl. Harnack (1921).

Maercker, Georg, preuß. Generalmajor, geb. 21. Nov. 1865 in Baldenburg (Westpreußen), 1889—90 Offizier in der Wissmannschen Schutztruppe, 1891—1910 in den Kolonien tätig, zuletzt als Kommandeur des Hererolandes, 1913—15 Kommandant von Borkum, begründete 1918 das Landesjägerkorps (s. d.), 1919 Befehlshaber des Wehrkreises IV (Dresden), April 1920 zur Disposition gestellt, gest. 31. Dez. 1924 in Dresden. Schrieb: „Unsere Schutztruppe in Ostafrika" (1903), „Die Entwicklung des Kiautschougebiets" (1903), „Vom Kaiserheer zur Reichswehr" (3. Aufl. 1922).

Maercker, Max, Agrikulturchemiker, geb. 25. Okt. 1842 in Calbe a. S., 1871 Vorsteher der agrikulturchem. Versuchsstation der Prov. Sachsen in Halle a. S., 1872 Prof., gest.

18. Okt. 1901 in Gießen; schrieb: „Handbuch der Spiritusfabrikation" (9. Aufl. 1908), „Die Kalidüngung ꝛc." (2. Aufl. 1894) u. a. Vgl. Behrend (1902).

Marcks, Erich, Geschichtsforscher, geb. 17. Nov. 1861 in Magdeburg, 1892 Prof. in Freiburg i. Br., 1894 in Leipzig, 1901 in Heidelberg, 1907 in Hamburg, 1913 in München, 1922 in Berlin, 1922 zum Historiographen des preuß. Staats ernannt; schrieb: „Gaspard von Coligny" (Bd. 1, 1892), „Kaiser Wilhelm I." (1897; 8. Aufl. 1918), „Königin Elisabeth von England" (1897), „Bismarck" (Bd. 1, 1909 u. ö.), „Männer und Zeiten. Aufsätze und Reden" (2 Bde., 1911; 5. Aufl. 1918), „Otto von Bismarck" (1915 u. ö.) u. a.

Marcobrunnen, Markobrunn (s. d.).

Marcoing, Flecken und Kantonshauptort im franz. Depart. Nord, 7 km südwestl. von Cambrai (1911) 1934 E. Im Weltkrieg, 20. Nov. 1917, in der Tankschlacht von Cambrai (s. d.) von der 3. engl. Armee der 2. deutschen Armee entrissen, von dieser im Gegenstoß am 30. wiedererobert.

Marcolini, Camillo, Graf, seit 1774 Leiter der Meißner Porzellanmanufaktur, gest. 10. Juli 1814 in Prag. Unter ihm entwickelte sich der klassizistische Stil in Form und Dekor. Vgl. O-Byrn (1877).

Marcōni, Guilelmo, Erfinder der Funkentelegraphie, geb. 25. April 1874 in Griffone bei Bologna, ging 1896 nach England, wo 1897 die Wireless Telegraph Company gegründet wurde; 1909 erhielt er mit Braun den Nobelpreis für Physik.

Marco Polo, der bedeutendste Reisende im Mittelalter, geb. 1254 in Venedig, begleitete 1271 seinen Vater und dessen Bruder Maffeo auf deren zweiten Reise zu dem Mongolen-Großchan Chubilai, stand bei diesem in großer Gunst und wurde Statthalter der Prov. Kiang-nan; kehrte 1295 mit seinem Vater und Oheim über Südchina, die Sundainseln, Vorderindien, Persien und Armenien nach Venedig zurück [Karte: Mittelalter II, 2]; geriet 1298 vorübergehend in genuesische Gefangenschaft, starb als Mitglied des Großen Rats 1323 in Venedig. Ausgabe seines Reiseberichts von Yule (3. Aufl., 2 Bde., 1903; deutsch von Lemke, 1907). Vgl. Brooks (engl., 1898).

Marcus, Evangelist, s. Markus.

Marcus Antoninus, röm. Kaiser, s. Commodus.

Marcus Aurelius, röm. Kaiser, s. Antoninus.

Marcus Aurelius Antonius, röm. Kaiser, s. Caracalla.

Marcusinsel, s. Markusinsel.

Mardelle (frz.), **Trichtergrube, Penpit,** rundes Erdloch, Unterbau prähistor. Behausungen oder Aufbewahrungsraum; in Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich aufgefunden.

Mar del Plata, Seebad und Hafenstadt am La Plata in der argentin. Prov. Buenos Aires, (1914) 27611 E.

Marder (Mustelidae), Familie mittelgroßer und kleiner, meist nächtlicher Raubtiere, von gestrecktem, kurzbeinigem Körperbau, meist mit besondern Drüsen am After, gewandte, listige, blutgierige, über die ganze Erde (ohne Australien) verbreitete Tiere; zugehörig z. B.: eigentl. M., Stinkmarder (mit Iltis, Wiesel ꝛc.), Vielfraß, Fischotter, Stinktier, Dachs ꝛc. Zur Gattung der eigentl. M. (Martes) gehören: **Baum-M.** (**Edel-, Buch-M.,** Martes martes *L.* [Abb.]), mit Schwanz bis 0,85 m lang, oben dunkelbraun, unten heller, an Hals, Kehle und Brust mit rundlichem gelben bis rötlichgelben Fleck, in Europa, Westasien, in Baumlöchern, Vogelhorsten ꝛc., sehr geschickter Kletterer, Pelz geschätzt; **Stein-M.** (**Haus-M.,** M. foina *Briss.* [Schädel auf Tafel: Skelett II, 2]), graubraun, Brust mit nach hinten gabligem weißen Fleck, etwas kleiner, Europa, Westasien, in Mauerlöchern, Steinklüften ꝛc. Beste Jagdmethode Auflauern bei Schnee in übergezogenem Hemd oder Fang mit Fangeisen und Fallen. **Kanad. M.** (**Fischer-M., Pekan,** M. Pennanti *Erxl.*), von Fuchsgröße, braunschwarz, Pelz (sog. virgin. Iltis) geschätzt, nördl. Nordamerika an Flußufern; **Zobel** (M. zibellīna *L.*), von der Größe des Edelmarders, doch an Rumpf und Gliedern plumper, mit orangegelbem Kehlfleck, die übrige Färbung wechselnd (gelbbraun, tiefbraun), Sibirien, Mittelasien, schon selten, mit kostbarem Pelzwerk; **Fichten-M.** (**amerikan. Zobel,** M. americāna *L.*), Verwandter des Zobels im polaren Nordamerika [s. Textkarte bei Pelztiere]. **Stinkmarder** (s. d.).


Baummarder.

Marderbär, s. Bärenmarder.

Marderbeutler, s. Beutelmarder.

Marderhund (Canis procyonoīdes *Gray*), sonderbarer Wildhund Nordchinas, der Amurländer und Japans, mit Schwanz bis 0,80 m lang, am Widerrist nur 0,20 m hoch, braun, mit grauem, schwarzem und gelblichem Einschlag, sehr buschig behaart, Mäuse, Fische, Früchte ꝛc. fressend, mit Winterschlaf.

Mardīn, Stadt im türk.-armenischen (kurdischen) Wilajet Diarbekr, am Masiusberg, 25000 E. (5000 Christen; Sitz des Patriarchen der syr. Katholiken).

Mardochāi, Pflegevater der Esther (s. d.); **Mardochaitage,** das jüd. Purimfest (s. d.).

Mardonius (altpers. Marduniya), pers. Feldherr, 493 v. Chr. von seinem Schwiegervater König Darius I. mit einem Heere gegen Griechenland geschickt, mußte nach dem Scheitern seiner Flotte am Berge Athos zurückkehren, fiel 479 v. Chr. in der Schlacht bei Platää.

Marduk, Gott der Stadt Babylon, ursprünglich wohl nur Gott des Lichts und der Sonne, wurde dann zum Schöpfergott im babylon. Weltschöpfungsepos, Besieger des Chaoswesens Tiāmat (s. d.). Sein Beiname Bēl verdrängte allmählich den Namen M. Vgl. Kirchner (1922).

Mare (lat.), Meer; **M. clausum,** Binnenmeer innerhalb des Gebiets eines Staats, wie das Asowsche Meer, die Zuidersee u. a. Für das M. clausum gilt der Grundsatz der Meeresfreiheit nicht. — Auch Bezeichnung der grauen Flecke auf dem Mond.

Maré, eine der franz. Loyaltyinseln, s. Nengoné.

Maréchal (frz., spr. -schāll), Marschall (s. d.).

Marée (frz.), Ebbe und Flut.

Maree, Loch (spr. lock märrih), See in der schott. Grafsch. Roß and Cromarty, 21 km lang, bis 110 m tief.

Marées, Hans von, Maler, geb. 24. Dez. 1837 in Elberfeld, seit 1864 in Rom, gest. das. 5. Juni 1887; schuf in seinen Fresken (Neapel, zoolog. Station) und Triptychen (Hesperiden, Werbung, München; Helenazyklus, Berlin) eine monumentale Raumkunst von feierlicher Ordnung der Komposition und tiefer Glut der Farbe; auch in einzelnen Tafelbildern mit Darstellungen eines idealen menschl. Daseins entsteht eine neue Bildform aus dem Rhythmus der Bewegung und Lage plastischer Körper im Raum. Größte Sammlung: Neue Staatsgalerie München. „Briefe" (1920). Vgl. Meier-Graefe (3 Bde., 1909; kleine Ausg. 1912).

Marellen, Amarellen (s. d.); auch Aprikosen.

Maremmen, die sumpfigen und ungesunden Küstenstriche Italiens, am Mitteländ. Meer, vom Ausfluß des Cecina bis Orbetello [Karte: Italien I], 150 km lang, 11—30 km breit; seit 1828 erfolgreiche Austrocknungsversuche.

Marengo, früheres Dorf in der ital. Prov. Alessandria, jetzt zur Stadt Alessandria gehörig; hier 14. Juni 1800 Sieg Bonapartes über den österr. General Melas. [Karte: Strategie I, 1.] Vgl. Herrmann (1904).

Marengo, gewalktes Streichgarngewebe, bes. für Cutaway-Anzüge.

Mareográph, selbstregistrierender Flutmesser.

Mareōtis, im Altertum Landschaft Unterägyptens, am Südufer des Sumpfsees M. (jetzt Birket Mariūt).

Maresch, Joh. Ant., Musiker, geb. 1719 in Chotěboř (Böhmen), seit 1748 in Petersburg, gest. das. 11. Juli 1794; Erfinder der Russischen Hornmusik (s. d.).

Maret (spr. -reh), Hugo Bernard, Herzog von Bassano, geb. 1. März 1763 in Dijon, Advokat in Paris, Vertrauter Napoleons I., 1811—13 Minister des Auswärtigen, von Napoleon zum Herzog von Bassano ernannt, gest. 13. Mai 1839 in Paris. Vgl. Ernouf (frz., 2. Aufl. 1884).

Marezzomarmor, ein Marmor nachahmender Stuck aus feinstem, doppeltgebranntem Gips mit Alaunzusatz.

Marforio (nach ihrem ehemal. Standort, dem Forum des Mars in Rom), verstümmelte antike Kolossalstatue (Flußgott), früher zur Anheftung von Pamphleten benutzt (s. Pasquill), jetzt im Kapitolinischen Museum.

Marfuß, der Drudenfuß (s. d.).

Margareta, Heilige (Gedächtnistag 13., auch 20. Juli; s. Übersicht: Heilige ꝛc.), aus Antiochia, eine der 14 Not-

helfer, Märtyrerin unter Diokletian. — Eine zweite heilige M. (Gedächtnistag 10. Juni), Königin und Schutzpatronin von Schottland, geb. 1046, gest. 1093. Vgl. Turgotus (engl., 2. Aufl. 1884).

Margarete von Anjou, geb. 23. März 1429, Tochter des Herzogs René von Anjou, 1445 vermählt mit Heinrich VI. von England, beherrschte den schwachen König vollständig. Im Rosenkrieg von führendem Einfluß, 1471 gefangengenommen (bis 1475), gest. 25. Aug. 1482.

Margarete, Königin von Norwegen, Dänemark und Schweden, geb. 1353, Tochter König Waldemars IV. von Dänemark, 1363 mit Hakon VI. von Norwegen (gest. 1380) vermählt, nach dem Tode (3. Aug. 1387) ihres Sohnes Olaf Königin von Dänemark und Norwegen, gewann auch Schweden nach Besiegung und Gefangennahme König Albrechts (von Mecklenburg), schloß 20. Juli 1397 die Kalmarische Union (s. Kalmar) ab, gest. 28. Okt. 1412. Vgl. Lundegård (schwed., 1905).

Margarete von Parma, Statthalterin der Niederlande, geb. 1522, natürliche Tochter Kaiser Karls V., 1533 mit Alessandro von Medici, 1538 mit Herzog Ottavio Farnese von Parma vermählt, verwaltete seit 1559 die Niederlande, legte 1567 bei Ankunft des Herzogs von Alba ihre Würde nieder, gest. 1586 in Ortona. Vgl. Rachfahl (1898).

Margarete von Valois oder von Navarra, geb. 11. April 1492, Tochter Karls von Orléans, 1509 mit Karl von Alençon (gest. 1525), 1527 mit Henri d'Albret, König von Navarra, vermählt, neigte dem Protestantismus zu, gest. 1549 in Béarn; schrieb: „Heptaméron des nouvelles" (1559; neue Ausg. von Frank, 1879—80) u. a. Vgl. Lotheissen (1885), Garosci (ital., 1908).

Margarete von Valois, geb. 14. Mai 1553, Tochter Heinrichs II. von Frankreich, vermählt 1572 mit Heinrich von Navarra, dem Haupt der Hugenotten (s. d.), geschieden 1599, gest. 27. März 1615. „Mémoires" (1628; deutsch, 2 Bde., 1912). Vgl. Saint-Poncy (frz., 2 Bde., 1887).

Margarete Maultasch (angeblich wegen ihrer Mundbildung so genannt), Gräfin von Tirol, geb. 1318, Erbtochter Heinrichs von Kärnten, 1330 mit Johann Heinrich, dem Bruder Kaiser Karls IV., 1342 mit Ludwig von Brandenburg vermählt, vermachte nach dessen und ihres Sohns Meinhard Tode Tirol an Österreich, gest. 1369 in Wien.

Margaretenblume, das Gänseblümchen (s. Bellis) und Chrysanthemum (s. d.) leucanthemum.

Margareteninsel, Donauinsel am obern Ende von Budapest, mit Park- und Badeanlagen (Schwefelquelle).

Margaretentechnik (nach der Erfinderin Margarete Naumann, Textilhandwerkerin in Plauen), Knüpftechnik, die ohne Werkzeuge, allein mit den Fingern, die auf der Kissenunterlage mit Stecknadeln festgehaltenen Fäden knüpft.

Margarethen, Bezirk von Wien (s. d.).

Margarine, durch Ges. vom 12. Juli 1887 in Deutschland vorgeschriebener Name für **Kunstbutter.** Der Chemiker Mège-Mouriès erfand 1869 ein Verfahren, nach welchem Rindstalg gewaschen, in Maschinen zerkleinert und in einem geschlossenen Kessel mit Rührwerk in Wasser bis auf 45° erhitzt wird; das an der Oberfläche sich ansammelnde Fett wird abgezogen und in flachen Gefäßen bis 25° abgekühlt; dabei erstarren die schwerer schmelzbaren Teile des Fettes (Stearin und Palmitin), nach ihrer perlförmigen Erstarrungsart **Margarin** (von margarita, Perle) genannt, und die flüssig bleibenden Teile, **Oleomargarin** genannt, werden, nachdem sie durch Pressen von den festen getrennt sind, mit dem vierten Teil ihres Gewichts frischer Milch in einer Buttermaschine verbuttert; harten Fetten, wie Talg, müssen, damit das Endprodukt die nötige Geschmeidigkeit besitzt, Pflanzenöle (Baumwollsamen-, Erdnuß-, Sesam-, Olivenöl ꝛc.) beigemengt werden. Als Grundstoffe für die Herstellung der M. dienen jetzt bes. Pflanzenfette (Kokosfett) und gehärtete Fette (s. d.), gehärtete Trane in Mischung mit Pflanzenölen. Gegen absichtliche Unterschiebungen von M. für Butter und Butterschmalz fordert das deutsche Reichsges. vom 15. Juni 1897 (seit 1. April 1898 in Kraft) den Zusatz eines Kennmittels zur M., als welches in den Ausführungsbestimmungen (vom 4. Juli 1897) Sesamöl vorgeschrieben wurde, das mit Furfurol und Salzsäure Rotfärbung zeigt. Vgl. Büddinger (1910), Fahrion (1920).

Margarit, Perlglimmer, Kalkglimmer, ein silberweißer, stark perlmutterglänzender, kalkhaltiger Glimmer.

Margarita, Insel vor der Küste Venezuelas, 1270 qkm, 40000 E.; Hauptort Asuncion (1900 E.).

Margate (spr. mahrgèt), Hafenstadt auf der Insel Thanet (engl. Grafsch. Kent), (1921) 46475 E., Seebäder.

Margaux, franz. Dorf, s. Château-Margaux.

Marge (frz., spr. marsch'), Stand, Abstand, Spielraum.

Margelān, Alt-M., Stadt im russ.-zentralasiat. Gebiete Ferghana, (1915) 49319 E., 15 km südöstl. davon **Neu-M.** (jetzt **Skobelew**), 1876 gegründet, Hauptstadt des Gebiets Ferghana, 14090 E.

Margelle (frz., spr. -schell), s. v. w. Mardelle.

Margerie (spr. -sch'rih), François de, franz. Diplomat, geb. 6. Okt. 1861 in Nancy, 1909—12 Gesandter in Peking, 1914 Direktor im Ministerium des Äußern, 1919 Gesandter in Brüssel, 1922 Botschafter in Berlin.

Marggrabowa, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, am Oletzkoer See, (1919) 5510 E., Amtsgericht, Real-, Landwirtschaftsschule; nahebei Schloß Oletzko.

Marggraf, Andr. Sigismund, Chemiker, geb. 3. März 1709 in Berlin, 1754 das. Vorstand des Laboratoriums der Akademie der Wissenschaften, gest. das. 7. Aug. 1782, entdeckte die Magnesia und die Tonerde, hochverdient durch die von seinem Schüler Achard zuerst praktisch verwertete Entdeckung des Zuckers in der Runkelrübe („Chymische Schriften", 2 Bde., 1768).

Marggraff, Herm., Schriftsteller, geb. 14. Sept. 1809 in Züllichau, redigierte seit 1853 die „Blätter für literar. Unterhaltung" in Leipzig, gest. das. 11. Febr. 1864; schrieb: „Deutschlands jüngste Literatur- und Kulturepoche" (1839), Romane („Fritz Beutel" ꝛc.), „Gedichte" (1857) u. a. Vgl. Berland („M. und die Schillerstiftung", 1922).

Margherita, Königin von Italien, s. Humbert.

Marghiloman, Alex., rumän. Staatsmann, geb. 4. Juli 1854, 1879 Staatsanwalt, seit 1884 Mitglied der Abgeordnetenkammer (konservativ), war wiederholt Minister, suchte im Weltkrieg die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten, März bis Nov. 1918 Ministerpräsident, deutschfreundlich.

Margiāne, im Altertum innerasiat. Landschaft am obern Oxus (Amu[-darja]); Hauptstadt war Antiochia Margiana (das heutige Merw).

Marginalien (neulat.), Randbemerkungen, in gedruckten Büchern knappe Inhaltsangaben auf den Seitenrändern.

Margītes, komische Figur der griech. Volkssage, tölpelhafter Mensch, der sich selbst für klug hält, der Held eines dem Homer zugeschriebenen komischen Gedichts.

Margold, Emanuel Jos., Architekt, geb. 4. Mai 1889 in Wien, 1911 für Architektur an die Darmstädter Künstlerkolonie berufen. [Tafel: Kunstgewerbe der Gegenwart I, 1.]

Margolf (Markolf), der Eichelhäher (s. Raben).

Margot (frz., spr. -goh), Koseform von Marguerite.

Marguerite (frz., spr. marg'riht'), Margarete; auch Name der Margaretenblume.

Margueritte (spr. -gèrit), Paul, franz. Romanschriftsteller, geb. 20. Febr. 1860 in Laghouat (Algerien), Mitglied der Akademie Goncourt, gest. 30. Dez. 1918 in Paris; schrieb psycholog. und sozialpolit. Romane, dann 1896—1909 gemeinsam mit seinem Bruder **Victor** (geb. 1. Dez. 1866 in Blidah in Algerien), der auch allein Romane und Gedichte veröffentlichte, den Romanzyklus „Une époque" (4 Bde., 1899—1903; deutsch 1899—1909) als Gegenstück zu Zolas „La débacle", „L'eau souterraine" (1908), Dramen („L'autre", 1907) ꝛc. Vgl. Pilon (1905).

Marheineke, Phil. Konrad, prot. Theolog, geb. 1. Mai 1780 in Hildesheim, seit 1811 Prof. in Berlin, gest. das. 31. Mai 1846; in der Theologie Führer der „Hegelschen Rechten", verdient durch die Erhebung der Symbolik zur wissensch. Disziplin („Christl. Symbolik", 3 Bde., 1810—14; neu 1897).

Marholm, Laura, Schriftstellerin, s. Hansson, Ola.

Maria, Insel an der Ostseite von Tasmanien, 149 qkm.

Maria (hebr. Mirjam), die Mutter Jesu, als solche allgemein von der Christenheit verehrt, wird entsprechend dem nicht einheitlichen Bild, das die Evangelien von ihr geben, verschieden von der kath. Kirche und der prot. Auffassung betrachtet. **Unsere Liebe Frau** (U. L. F.), **Mutter Gottes** oder die **Heilige Jungfrau** (frz. Notre Dame; ital. Madonna), gebar nach kath. Glauben in unverletzter Jung-

fräulichkeit (wie es die Vorgeschichten des Matthäus und Lukas verkündigen) in Bethlehem Jesus durch ein Wunder, floh mit ihm und seinem Pflegevater, dem Zimmermann Joseph (s. d.), vor Herodes von Nazareth nach Ägypten, kehrte dann nach Nazareth zurück, blieb nach der Kreuzigung Jesu in Jerusalem (Apostelgesch. 1, 14) und fuhr schließlich gen Himmel. Der prot. Anschauung über M. liegt allein die dürftige Überlieferung des Neuen Test. zugrunde. Als ursprünglich erscheint, daß M. die Frau Josephs und Mutter Jesu war, mit diesen in Nazareth lebte (Mark. 6, 3) und ihren Sohn in seiner prophetischen Sendung nicht immer verstand (Mark. 3, 20 fg., 31—35). Die kath. Auffassung kennt nur Jesus als ihren einzigen leiblichen Sohn; die Brüder und Schwestern (Mark. 6, 3 fg.) nimmt sie nach altbiblischem Sprachgebrauch als Verwandte an. Von der Christenheit bald hochverehrt, wurde M. im Mittelalters als sündlose Mutter Gottes, als Himmelskönigin und mächtigste Fürsprecherin bei Gott an die Spitze der Heiligen gestellt. Man weihte ihr viele Feste (**Marienfeste**): **Mariä Reinigung** (Kirchgang zum Tempel, 2. Febr.; s. Lichtmesse), **Mariä Verkündigung** (25. März), **Mariä Heimsuchung** (Besuch bei Elisabeth; 2. Juli), **Mariä Geburt** (8. Sept.), **Mariä Himmelfahrt** (15. Aug.), **Mariä Darstellung** (21. Nov.) und **Mariä Empfängnis** (8. Dez.), von denen feierlich nur Mariä Empfängnis und Himmelfahrt begangen werden. Der **Marienkult**, der seit dem 12. Jahrh. auch die Gestalt eines ritterlichen Frauendienstes annahm und bei dessen höchster Ausbildung die Kunst mitwirkte (s. Madonna), erhielt seinen vorläufigen Abschluß durch das Dogma von der **unbefleckten Empfängnis Mariä** (d. h., daß M. im ersten Augenblick ihres Daseins im Schoß ihrer Mutter Anna vor jedem Makel der Erbsünde bewahrt worden sei), das 8. Dez. 1854 von Pius IX. verkündigt wurde. Ihr Gedächtnistag (s. Übersicht: Heilige ꝛc.) ist der 9. Sept. (S. auch Mariä sieben Freuden und Mariä sieben Schmerzen.) Von **wundertätigen Marienbildern** sind berühmt das in Loreto (Italien), in Czenstochau (Polen), in Altötting (Bayern) und viele andere. Wichtigste **Marienwallfahrtsorte** sind Lourdes (Frankreich), Mariazell (Steiermark), Santa Maria di Pompei (Italien), Altötting (Bayern), Einsiedeln (Schweiz). Vgl. von Lehner (2. Aufl. 1886), Beissel (1909 und 1910), Fürth („Die Madonnenverehrung", 1921), Bartmann (1922).

Maria Theresia, deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Österreich, geb. 13. Mai 1717 in Wien, gest. 29. Nov. 1780, Tochter Kaiser Karls VI., durch die Pragmatische Sanktion zur Thronfolgerin bestimmt, vermählte sich 12. Febr. 1736 mit Franz Stephan (s. Franz I.) von Lothringen, bestieg 20. Okt. 1740 den Thron der österr. Erblande, verlor durch den Österreichischen Erbfolgekrieg (s. d.) und die Schlesischen Kriege (s. d.) Schlesien und Glatz sowie die Hzgt. Parma, Piacenza und Guastalla und konnte sie auch im Siebenjährigen Kriege (s. d.) nicht wiedergewinnen. Nach dem Tode ihres Gemahls (18. Aug. 1765) nahm sie ihren ältesten Sohn Joseph II. als Mitregenten an; erwarb bei der ersten Teilung Polens (1772) Galizien, von der Türkei (1775) die Bukowina, im Frieden von Teschen (13. Mai 1779) den Innkreis. Im Innern kräftigte sie die Macht des Staats im Sinne der Einheit, besserte die Verwaltung, das Unterrichtswesen und die Rechtspflege, hob die Leibeigenschaft in den deutschen Provinzen auf und beschränkte die Frondienste. Vgl. Arneth (10 Bde., 1863—79 und 1888); Korrespondenz mit Joseph II. (3 Bde., 1867); Briefe an ihre Kinder und Freunde (4 Bde., 1881); Wolf und Zwiedineck-Südenhorst (1884 und 1905), Dorschel (1908); Briefwechsel mit Kurfürstin Maria Antonia von Sachsen (1908), Guglia (2 Bde., 1917).

Maria, Königin von Bayern, geb. 15. Okt. 1825, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, 1842 mit Maximilian II. von Bayern vermählt, trat 1874 zur kath. Kirche über, gest. 17. Mai 1889. Vgl. M. Schultze (1892).

Maria von Burgund, Erbtochter Karls des Kühnen, geb. 13. Febr. 1457, 1477 vermählt mit Maximilian von Österreich, dem spätern Kaiser, gest. 27. März 1482.

Maria I. Tudor, die Blutige oder die Katholische, Königin von England (1553—58), geb. 18. Febr. 1516, Tochter Heinrichs VIII. und Katharinas von Aragonien, als strenge Katholikin von ihrem Stiefbruder Eduard VI. von der Thronfolge ausgeschlossen, gewann gegen dessen Nachfolgerin Jane Grey (s. d.) Anhang und zog 3. Aug. in London ein; sie begann mit glühendem Eifer die Wiederherstellung der kath. Kirche. Vermählt 1554 mit Philipp II. von Spanien; verlor an Frankreich Calais, gest. 17. Nov. 1558. Vgl. Stone (engl., 1901).

Maria II. von England, s. Maria II., Königin von Großbritannien und Irland.

Maria Luise, Königin von Etrurien, geb. 6. Juli 1782 in Madrid, Tochter Karls IV. von Spanien, 1795 vermählt mit Ludwig von Bourbon, ältestem Sohne Herzog Ferdinands von Parma, der 1801 mit dem Titel eines Königs von Etrurien Toskana erhielt. Nach dessen Tode (27. Mai 1803) führte sie für ihren Sohn Karl (geb. 22. Dez. 1799) die Regierung, bis 23. Nov. 1807 Etrurien an Frankreich kam, gest. 13. März 1824. „Mémoires", hg. von Lemierre d'Argy (1814).

Maria von Medici, Königin von Frankreich, geb. 26. April 1573, Tochter des Großherzogs Franz II. Medici von Toskana, im Dez. 1600 mit Heinrich IV. von Frankreich vermählt, riß nach dessen Ermordung (14. Mai 1610) die Regentschaft an sich, wurde von ihrem Sohn Ludwig XIII. nach Ermordung (April 1617) ihres Günstlings Concini nach Blois verwiesen, kehrte 1621 nach Paris zurück, konnte aber Richelieu gegenüber keinen Einfluß gewinnen; 1630 in Compiègne wieder gefangengehalten, entkam ins Ausland, gest. 3. Juli 1642 in Köln. Vgl. Miß Pardoe (3 Bde., 1852), Zeller (frz., 1892, 1898).

Maria Theresia, Königin von Frankreich, geb. 10. Sept. 1638, Tochter Philipps IV. von Spanien, 1660 mit Ludwig XIV. vermählt, gest. 30. Juli 1683.

Maria Leszczyńska, Königin von Frankreich, s. Leszczyński.

Maria Antoinette (spr. angtŏănett), Königin von Frankreich, geb. 2. Nov. 1755, Tochter Kaiser Franz' I. (Franz Stephan) und Maria Theresias, 16. Mai 1770 mit dem Dauphin, spätern König Ludwig XVI. vermählt, war als „Österreicherin" schon beim Ausbruch der Revolution sehr unpopulär (s. Halsbandprozeß), betrieb den Fluchtversuch vom 21. Juni 1791, 1792 mit ihrem Gemahl im Temple gefangen, 16. Okt. 1793 guillotiniert. „Briefe", hg. von Maxime de la Rocheterie und Marquis de Beaucourt (Bd. 1 und 2, 1895—96; deutsch, Auswahl, 1910). Vgl. M. de la Rocheterie (1890; deutsch, 2 Bde., 1893), Brunier (3 Tle., 1902—5), Blennerhassett (3. Aufl. 1921).

Maria Louise, Kaiserin der Franzosen, zweite Gemahlin Napoleons I., geb. 12. Dez. 1791, Tochter Kaiser Franz' II. (I. von Österreich), 1. April 1810 vermählt, lebte nach Napoleons Abdankung mit ihrem Sohne, dem spätern Herzog von Reichstadt (s. d.), in Schönbrunn, erhielt 1814 die Hzgt. Parma, Piacenza und Guastalla, vermählte sich 1821 morganatisch mit dem Grafen von Neipperg (s. d.), 1833 mit Graf Karl Renatus von Bombelles, gest. 17. Dez. 1847 in Wien. Vgl. Helfert (1873, deutsch 1909), Cuthell (engl., 2 Bde., 1911).

Maria II., Königin von Großbritannien und Irland, geb. 30. April 1662, Tochter Jakobs II., 1677 mit Wilhelm III. von Oranien vermählt, nach dem Sturze ihres Vaters 11. Febr. 1689 Königin, gest. 28. Dez. 1694. Vgl. Nippold (1895), Sanders (engl., 1913).

Maria Adelheid, Großherzogin von Luxemburg, geb. 14. Juni 1894 in Schloß Berg, Tochter des Großherzogs Wilhelm, folgte diesem 25. Febr. 1912, dankte 14. Jan. 1919 ab und trat 1920 als Novize in das Karmeliterkloster der heil. Therese in Modena, gest. 24. Jan. 1924 auf Schloß Hohenburg bei Lenggries. In der Regierung folgte ihre Schwester Charlotte.

Maria Theresia von Österreich, s. Maria Theresia, deutsche Kaiserin.

Maria II. da Gloria, Königin von Portugal (1826—53), geb. 4. April 1819 in Rio de Janeiro, Tochter Kaiser Pedros I. von Brasilien, folgte ihrem Großvater Johann VI. von Portugal 1826 in Portugal, gelangte aber erst 1834 nach dem Sturze ihres Oheims, Dom Miguel, zur Regierung, heiratete 26. Jan. 1835 den Herzog August von Leuchtenberg, nach dessen Tode (28. März 1835) den Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Coburg-Gotha-Koháry (s. Ferdinand II.), gest. 15. Nov. 1853 in Lissabon.

Maria Alexandrowna, Kaiserin von Rußland, Gemahlin Alexanders II. (s. d.).

Maria Feodorowna, Kaiserin von Rußland, Gemahlin Alexanders III. (s. d.).

Maria Paulowna, Großherzogin von Sachsen-Weimar, Gemahlin Karl Friedrichs (s. d.).

Maria von Guise, Königin von Schottland, Mutter der Maria Stuart, geb. 22. Nov. 1515, 1534 vermählt mit Ludwig von Orléans (gest. 1535), 1538 mit Jakob V. von Schottland, nach dessen Tode (1542) Regentin, hielt im Kampfe gegen Heinrich VIII. den Bund mit Frankreich und dem Katholizismus aufrecht; gest. 10. Juni 1560.

Maria Stuart, Königin von Schottland (1542—68), geb. 8. Dez. 1542 in Linlithgow, Tochter Jakobs V. und der Maria von Guise, in Frankreich erzogen, 24. April 1558 mit dem Dauphin, spätern Franz II., vermählt, kehrte nach dessen Tode 1561 nach Schottland zurück, nahm als Enkelin Margaretes, der Tochter Heinrichs VII., den engl. Königstitel an, erbitterte die Protestanten durch die Begünstigung des Katholizismus, heiratete 29. Juli 1565 ihren Vetter Henry, Lord Darnley, der sich durch Ermordung ihres Sekretärs Riccio (9. März 1566) ihren Haß zuzog; sie gebar ihm 19. Juni 1566 einen Sohn, Jakob VI., später als Jakob I. König von Großbritannien. Als 9. Febr. 1567 ihr Gemahl von Bothwell überfallen und erdrosselt war, vermählte sie sich gleichwohl 15. Mai 1567 mit letzterem, wurde aber von dem empörten prot. Adel als Gefangene nach Schloß Lochleven in Fife gebracht. 24. Juli 1567 entsagte sie dem Thron zugunsten ihres Sohnes. Der Haft entkam sie 2. Mai 1568, ward aber mit ihren Anhängern 13. Mai bei Langside von dem Regenten Murray besiegt und entfloh nach England, wo sie von der Königin Elisabeth gefangengehalten wurde. Mehrere Komplotte ihrer Anhänger bestimmten Elisabeth 1586 zur Einleitung der Untersuchung gegen M. S.; als Hochverräterin verurteilt, ward sie 18. Febr. 1587 in Fotheringhay enthauptet; dramatisch behandelt von Schiller. Ihre „Liebesbriefe an Earl of Bothwell" (deutsch 1921). Vgl. Philippson (frz., 3 Bde., 1891), Fleming (engl., 1897), Lang (engl., 1901), Henderson (engl., 2 Bde., 1905), Heyck (1905), Blennerhassett (1907).

Maria, Gemahlin Philipps von Schwaben, s. Irene.

Maria Luise, Königin von Spanien, geb. 9. Dez. 1751, Tochter Herzog Philipps von Parma, 1765 mit dem Infanten Don Carlos vermählt, regierte, nachdem dieser 1788 als Karl IV. den Thron bestiegen, mit ihrem Geliebten Godoy (s. d.), Herzog von Alcudia, unumschränkt, gest. 2. Jan. 1819.

Maria Christina, Königin von Spanien, geb. 27. April 1806, Tochter Franz' I., des Königs beider Sizilien, wurde 11. Dez. 1829 vierte Gemahlin Ferdinands VII. von Spanien, den sie so sehr beherrschte, daß er durch die Pragmatische Sanktion (29. März 1830) den weibl. Deszendenten zum Nachteil seines jüngern Bruders Don Carlos das Erbfolgerecht zusprach. Nach des Königs Tode (29. Sept. 1833) war sie Regentin für Isabella II. (s. d.); Don Carlos erhob sich gegen sie, der Bürgerkrieg währte bis 1840. Durch einen neuen Aufstand 12. Okt. 1840 zur Niederlegung der Regierung gezwungen, ging sie nach Frankreich, kehrte aber 1843 zurück, wurde 1854—64 zum zweitenmal verbannt, gest. 22. Aug. 1878 in Havre.

Maria Christina, Königin von Spanien, geb. 21. Juli 1858, Tochter des österr. Erzherzogs Karl Ferdinand; 29. Nov. 1879 vermählt mit König Alfons XII. von Spanien, führte nach dessen Tode (25. Nov. 1885) die Regentschaft für ihren 17. Mai 1886 nachgebornen Sohn Alfons XIII. bis 17. Mai 1902.

Maria, Königin von Ungarn, geb. 17. Sept. 1505 in Brüssel, Tochter König Philipps I. von Kastilien, 1522 vermählt mit König Ludwig II., floh nach dessen Tode in der Schlacht bei Mohacs (29. Aug. 1526) nach Preßburg, von ihrem Bruder Kaiser Karl V. 1530 zur Regentin der Niederlande bestellt, gest. 18. Okt. 1558.

Maria-Anna-Orden, sächs. Damenorden, gestiftet 15. Mai 1906 von König Friedrich August III. in drei Klassen [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 21].

Mariä Darstellung, **Mariä Opferung,** kath. Marienfest (21. Nov.), dem die Legende zugrunde liegt, daß Maria als dreijähriges Kind von ihren Eltern zu ewiger Jungfrauschaft dem Tempel geweiht sei.

Maria-Einsiedeln, der schweiz. Ort Einsiedeln (s. d.).

Maria-Enzersdorf, österr. Dorf, s. Enzersdorf.

Mariage (frz., spr. -ahsch'), Heirat; im Kartenspiel König und Dame in einer Hand; auch s. v. w. Sechsundsechzig.

Mariahall, größtes Trabergestüt Deutschlands, in Sprendlingen in der hess. Prov. Starkenburg.

Mariä Heimsuchung, Mariä Himmelfahrt **rc.**, s. Maria (Mutter Jesu).

Mariahilf, Vorstadt von Wien (6. Bezirk).

Mariakulm, tschech. **Chlum,** Marktflecken in Böhmen, an der Eger, (1910) 834 E., Wallfahrtsort.

Maria-Laach, s. Laach.

Marialatrie (grch.), Marienverehrung.

Mariä Lichtmeß, s. Lichtmesse.

Maria Magdalena, s. Magdalena.

Mariamne, Tochter Alexanders II. aus dem Hause der Makkabäer, Gemahlin des Königs Herodes, der sie unter der falschen Anklage des Ehebruchs und Vergiftungsversuchs 29 v. Chr. hinrichten ließ. In Hebbels „Herodes und Mariamne" (1850) dramatisch behandelt.

Mariámpol (poln. **Maryampol**), Stadt in Litauen, südöstl. von Kowno, an der Scheschuppe, 6000 E.

Marianen, **Ladronen, Diebsinseln,** Reihe von 15 Inseln im nordwestl. Stillen Ozean, zu Mikronesien gerechnet [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien II, 3, bei Deutschland]. Die nördlichen, Guam (s. d.), Rotan, Tinian und Saipan, bestehen aus Korallenkalk, die südlichen sind vulkanisch, einzelne auch tätig. Die Eingebornen, Chamorro, mit den Philippiniern verwandt, außerdem Karolinier, Tagalen, Japaner; im ganzen außer Guam (1920) 3638 Eingeborne und 1754 Japaner. 6 Inseln unbewohnt. Wirtschaftliche Bedeutung gering: etwas Kopragewinnung, Viehzucht, Fischerei. Die M., 1521 von Magalhães entdeckt und Ladronen benannt, seit 1565 spanisch; Guam 1898 an die Ver. Staaten abgetreten, die übrigen Inseln 1899 an Deutschland verkauft und durch den Vertrag von Versailles an Japan als Mandatsgebiet übergeben. Vgl. Finsch (1900), Fritz (1904), von Prowazek (1913).

Marianer, auch **Fröhliche Brüder,** Mitglieder eines 1233 in Bologna entstandenen Ritterordens. — Name auch anderer Orden und der Mitglieder (kath. Adlige) der freiwilligen Sanitätspflege des Deutschen Ritterordens im Kriege und Frieden; gestiftet 1871 durch Erzherzog Wilhelm.

Marianische Kongregationen, kath. Vereinigungen (**Sodalitäten**), seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. zur Verehrung der Jungfrau Maria von den Jesuiten an ihren Schulen gegründet mit Andachtsübungen, geistl. Exerzitien, gemeinsamen Versammlungen rc. für die Mitglieder (Kongreganisten, Sodalen); 1872—1904 an preuß. höhern Schulen nicht zugelassen. Später schufen die Jesuiten für alle möglichen Stände, Berufsarten und Lebensalter solche M. K. Organ: „Fahne Mariens" (Wien). Vgl. Gebhardt (prot., 1904), Schwärzler (kath., 6. Aufl. 1909), Löffler (kath., 3. Aufl. 1911), Harrasser (kath., 1917), Sierp (kath., 1918).

Marianne, Mädchenname; auch Personifikation der Franz. Republik; um 1850 in Frankreich eine geheime Gesellschaft mit sozialist. Tendenzen.

Mariä Opferung, s. Mariä Darstellung. **Mariä Reinigung,** s. Lichtmesse.

Mariaschein, tschech. **Bohusudov,** Dorf im nördl. Böhmen, zwischen Aussig und Komotau, am Fuße des Erzgebirges, Eisenquelle, (1921) 3715 meist deutsche E., Wallfahrtskirche, Jesuitenkollegium; Braunkohlenwerke, Industrie (Zement, Wachsblumen, Marmelade rc.).

Mariä sieben Freuden, seit 1628 kath. Kirchenfest (23. Sept.).

Mariä sieben Schmerzen, 1423 zuerst lokal, seit 1727 allgemein gefeiertes kath. Kirchenfest zur Erinnerung an die Schmerzen der Maria bei Jesu Leiden und Tod, am Freitag vor Palmarum und am 3. Sonntag im September.

Mariataferl, Gemeinde in Niederösterreich, an der Donau, (1920) 709 E., Wallfahrtskirche.

Maria-Theresien-Orden, von Maria Theresia 18. Juni 1757 als höchster österr. Militärverdienstorden gestiftet; drei Klassen. Ordenszeichen ein goldenes, weiß emailliertes Kreuz mit Wappen im Medaillon [Abb.]; Band ponceaurot mit weißem Mittelstreifen.

Maria-Theresien-Orden.

Mariatheresientaler, **Levantiner Taler,** in Abessinien **Ber** oder **Kersch,** in Aden **Real** oder

Kersch (Kirsch) genannt, österr. Konventionstaler (4,20 ℳ) mit dem Bildnis Maria Theresias und der Jahreszahl 1780 für den Handel in der Nordhälfte Afrikas und in Westasien geprägt. In Abessinien seit 1919 durch den Meneliktaler ersetzt.

Maria-Theresiopel, Theresienstadt, serbokroat. **Subotica,** magyar. **Szabadka,** jugoslaw. Stadt im ehemal. ungar. Komitat Bács-Bodrog, im Alföld, (1920) 101857 E., jurist. Fakultät; Ackerbau, Viehzucht und -handel, Obst-, Wein- und Tabakbau. Leinweberei.

Mariawiten, volkstümliche, nach ihrem eifrigen Marienkultus benannte, sittlichen Ernst und soziale Reformen fordernde Sekte, die sich vor dem Weltkrieg unter den Katholiken in Polen ausbreitete.

Mariazell, Marktflecken in Steiermark, am Salzabach (zur Enns), 862 m ü. M., (1920) 1881 E., prachtvolle, 1363 von Ludwig I. von Ungarn gegründete Wallfahrtskirche, berühmtester Wallfahrtsort Österreichs (jährl. 250000 Pilger). Die elektrisch betriebene **Mariazellerbahn** (Pielachtalbahn) verbindet M. mit St. Pölten in Niederösterreich. Vgl. Hassenberger (1901), Rögl (1903).

Maribo, Hauptstadt des dän. **Amts M.** (Laaland, Falster u. a. Inseln umfassend, 1740 qkm, 1901: 105021 E.) auf der Insel Laaland, 3838 E.; Hafenplatz Bandholm.

Maribor, serbokrat. Name von Marburg a. Drau.

Marica, Fluß, s. Maritza.

Marie de France (spr. marih dĕ frangß), älteste franz. Dichterin, vielleicht Tochter König Ludwigs VII. von Frankreich, lebte wahrscheinlich in England in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh., verfaßte epische Lais (neu hg. 1900 und 1921), die Fabelsammlung „Ysopet" (neu hg. 1898) u. a. Vgl. Hertz („Spielmannsbuch", 3. Aufl. 1905), E. Winkler (1918).

Marie Galante (spr. marih galángt), eine der franz. Kleinen Antillen, 149 qkm, (1906) 16835 E.; Hauptort Grand-Bourg (Marigot).

Marienbad, Wasserbad, s. Bainmarie.

Marienbad, tschech. **Mariánské Lázně,** Bezirksstadt und Bad in Böhmen, am Kaiserwald, (1921) 6900 meist deutsche E.; zahlreiche Mineralquellen, von denen acht (bes. der Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Glaubersalzquellen) benutzt werden (30000 Kurgäste); bedeutender Versand von Brunnenwässern in Flaschen. 1818 als Bad eingerichtet.

Marienberg. 1) Amtsstadt der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, im Erzgebirge, (1919) 7238 E., Amtsgericht, Realschule mit Progymnasium. — 2) Dorf und Kreisort im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Oberwesterwaldkreis, (1919) 1359 E., Amtsgericht; Braunkohlen-, Eisenstein-, Tongruben

Marienblatt, s. Tanacetum.

Marienburg in Westpreußen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, rechts an der Nogat, (1919) 15774 E., Garnison, Amtsgericht, Gymnasium, Landwirtschaftsschule, Lehrerseminar, Lyzeum mit Aufbau, Taubstummenanstalt, **Schloß M.** (1274—1309 erbaut, 1817—42 und 1877—1902 erneuert [Tafel: Nordostdeutschland II, 6, bei Ostpreußen]), die größte aller abendländ. Burgen, mit einem prächtigen Remter, bis 1457 Residenz der Hochmeister des Deutschen Ordens, 1466—1772 der poln. Woiwoden; Pferdemärkte, lebhafter Handel (Holz, Getreide, Borsten). Vgl. Schwandt (5. Aufl. 1922).

Marienburger Niederung, Teil der Niederung im Mündungsgebiet der Weichsel, zerfällt in den **Großen Werder** (Insel zwischen Weichsel und Nogat), die **Tiegenhofer Niederung** (am Haff), den **Kleinen Werder** (östl. von der Nogat) und die **Elbinger Niederung;** die beiden ersten gehören seit 1919 zum Freistaat Danzig, die beiden letzten sind preußisch.

Mariendistel, s. Silybum und Carlina.

Mariendorf, Berlin-M., ehemal. Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, südl. von Berlin (Straßenbahn), seit 1920 Teil des 13. Bezirks der Stadtgem. Berlin, (1919) 20661 E., Progymnasium, Oberrealschule, Lyzeum (in der Landhauskolonie **Südende**); Eisenindustrie, Motorenfabrikation ꝛc.; Trabrennen.

Marienfelde, ehemal. Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, südl. von Berlin, seit 1920 Teil des 13. Bez. der Stadtgem. Berlin, (1919) 3956 E., Kloster; Industrie (Motoren ꝛc.), Orchideenzüchterei.

Marienflachs, s. Stipa; auch der Frauenflachs, s. Linaria.

Mariengarn, s. Altweibersommer.

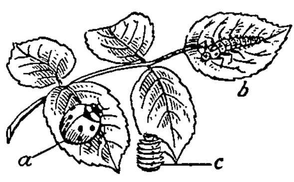
Marienglas, s. Gips.

Mariengold, Glimmer.

Mariengroschen, alte, zuerst 1505 in Goslar ausgeprägte Silbermünze mit dem Bildnis der Jungfrau Maria, zuletzt in Hannover und Braunschweig (bis ins 19. Jahrh.) zu $^1/_{36}$ Taler = 8 Pf. Braunschweig prägte bis Ende des 18. Jahrh. Gulden zu 24 ℳ.

Marienhütte, s. Cainsdorf.

Marienkäfer, Blattlauskäfer, Sonnenkäfer, Sonnenkälbchen, Marienwürmchen (Coccinella), artenreiche Gattung der polyphagen Käfer, meist mit annähernd halbkugligem Körper und rot- oder gelb-schwarz gefärbten Flügeldecken, im entwickelten Zustande und als Larve größtenteils von Blattläusen lebend und dadurch nützlich; häufigste, seit alters sehr volkstümliche, von vielerlei Volksglauben umwobene Art der **Siebenpunkt (Gotteskühchen,** C. septempunctāta *L.* [Abb.; a Käfer, b Larve, c Puppe]), mit sieben schwarzen Punkten auf den roten Flügeldecken.



Marienkäfer: Siebenpunkt.

Marienkraut, s. Arnica.

Marienlyst, ehemal. Lustschloß bei Helsingör, Seebad.

Marienmantel, Pflanzenart, s. Alchemilla.

Marienmonat, in der kath. Kirche der Mai, wegen besonderer Verehrung der Jungfrau Maria durch Abendandachten vor dem geschmückten Marienaltar oder -bild.

Marienpriester, Maristen, s. Oblaten.

Marienröschen, Pflanzenart s. Silene.

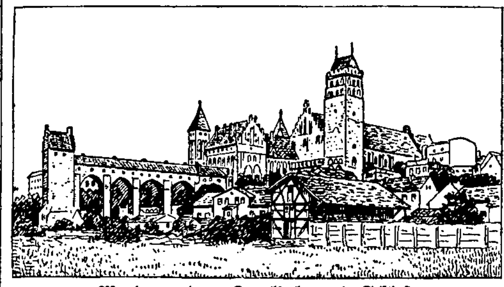
Marienstatt, Abtei im Westerwald, im romant. Nistertal, gegründet 1215 von den Zisterziensern der Abtei Heisterbach im Siebengebirge, 1807 säkularisiert, 1888 wiederhergestellt; vielbesuchter Wallfahrtsort.

Marienstern, Sankt M., Klosterstift der Zisterzienserinnen (1264 gestiftet), in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, bei Panschwitz, zu Kuckau gehörig; Mädchenschule und -pensionat.

Marientee, Blätter des Hohlzahns (s. Galeopsis).

Marienthal, Sankt M., Zisterziensernonnenkloster (1234) in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, bei Ostritz, an der Neisse, zur Landgem. Klosterfreiheit gehörig; Mädchenschule und -pensionat.

Marienwerder, Hauptstadt des **Reg.-Bez. M.** (17596 qkm, 1910: 960855 E., 2 Stadt-, 15 Landkreise, zur preuß. Prov. Westpreußen gehörig, kam 1919 bis auf den Nordostteil an Polen, umfaßt nun mit den kleinen bei Preußen gebliebenen Resten des Reg.-Bez. Danzig noch 2917 qkm mit 1919: 164185 E. und bildet verwaltungstechnisch den westlichsten Teil der Prov. Ostpreußen), Kreisstadt, an der Liebe und Alten Nogat, (1919) 11817 E., Garnison, Oberlandes-, Amtsgericht, Gymnasium, Lyzeum mit Aufbau, Dom ([Abb.] 1344—84), Schloß (1233).


Marienwerder: Domkirche und Schloß.

Marienwürmchen, s. Marienkäfer.

Mariestad, Hauptstadt des schwed. **Läns M.** oder Skaraborg (s. d.), an der Mündung des Tidan in den Wenersee, (1910) 4608 E.

Marietta, Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, an der Mündung des Muskingum in den Ohio, (1920) 15100 E., College; Petroleumwerke, Kohlengewinnung.

Marignano (spr. -injā-), ital. Stadt, s. Melegnano.

Marii, autonomes Gebiet in Sowjetrußland, links an der mittlern Wolga, östl. von Nishnij Nowgorod, aus Teilen der Gouv. Kasan und Wjatka gebildet.

Marilaun, Ritter von, s. Kerner, Anton.

Marillathal, magyar. **Marillavölgy**, rumän. Kurort im ehemal. ungar. Komitat Krassó-Szörény, im Banater Gebirge, in 812 m Höhe; Wasserheilanstalt.

Marillen, österr. für Marellen (s. d.).

Marin (lat.), zum Meer gehörig, aus ihm hervorgegangen.

Marinade (frz.), pikante Brühe (Essig, Gewürze ꝛc.) zum Marinieren (s. d.), auch die marinierte Speise selbst.

Marine (frz.) [Tafel], alles, was auf die Seeschiffahrt eines Lands Bezug hat (s. Handelsmarine, Kriegsmarine, die Übersichten: Handel und Handelsmarine, Heere und Flotten). — In der Malerei s. v. w. Seestück.

Marineartillerie, das gesamte Geschützwesen der Marine (Schiffs- und Küstenartillerie). In der deutschen Reichsmarine Inspektion der M. in Wilhelmshaven, der die Küstenartillerieschule das. und die Schiffsartillerieschule in Kiel unterstehen.

Marineärzte, s. Sanitätsoffiziere.

Marineblau, rötliche Marken des Wasserblaus (s. d.).

Marineflieger, die Besatzungen von solchen Flugzeugen, die vom Wasser abfliegen, auf ihm landen und schwimmen können; während des Weltkriegs sämtliche der Kriegsmarine angehörenden Flugzeugbesatzungen (Marineflieger und Marinelandflieger).

Marineinfanterie, **Marinetruppen**, Infanterietruppe zur Besetzung der Kriegshäfen und Verwendung im Kolonialdienst, in einzelnen Marinen auch zum Dienst auf Kriegsschiffen bestimmt. In Deutschland bestanden bis zum Weltkrieg 3 Seebataillone (Kiel, Wilhelmshaven, Tsingtau) mit einem Stamm-Seebataillon in Cuxhaven, ein Ostasiat. Marine-Detachement in Peking und Tientsin, ein Marine-Infanterie-Detachement in Skutari. Oberste Kommandobehörde war die Inspektion der M. in Kiel. Im Weltkrieg wurde die M. größtenteils in Marineregimenter zusammengefaßt, die mit den Matrosenregimentern am 3. Sept. 1914 zu einer **Marinedivision** unter Admiral von Schröder vereinigt wurden. Die Division nahm an der Einnahme von Antwerpen am 10. Okt. 1914 teil. 8. Nov. 1914 wurde sie zum **Marinekorps** erweitert und zur Besetzung der flandr. Küste verwendet.

Marineingenieuroffiziere, in der deutschen Reichsmarine die Leiter des gesamten Maschinenbetriebs an Bord der Kriegsschiffe sowie die militär. Vorgesetzten und Lehrer des techn. Personals. Dienstgrade: Leutnant, Oberleutnant, Kapitänleutnant, Korvettenkapitän, Fregattenkapitän, Kapitän zur See des Ingenieurwesens, abgekürzt „Leutnant (I)" ꝛc. Sie ergänzen sich, wie die Seeoffiziere, aus Freiwilligen, die sich nach einjähriger tadelloser Führung durch militär. Fähigkeiten und allgem. Bildung auszeichnen. Eintritt grundsätzlich mit Reifezeugnis einer neunklassigen höhern Lehranstalt. Theoret. Ausbildung auf der Marineschule (s. d.). Beförderung zum Offizier frühestens nach 4 Jahren.

Marinekammer, s. Heereskammer.

Marineleitung, die dem Reichswehrministerium unterstehende Leitung der deutschen Reichsmarine. Chef: ein Admiral. Umfaßt den Aufgaben nach das frühere Reichsmarineamt, den Admiralstab und das Marinekabinett. Eingeteilt in Kommandoamt (Organisation und Waffenverwendung), Allgem. Marineamt (Waffen-, Werft-, Konstruktions-, Seetransport- und nautische Angelegenheiten), Verwaltungsamt, Haushalts-, Offizierpersonal- und Medizinalabteilung. Sitz Berlin.

Marineoffiziere, s. Seeoffiziere.

Marineschulen, Anstalten zur Ausbildung von Marinepersonal. In der deutschen Reichsmarine zwei: 1) Mürwik bei Flensburg. Zur theoret. Ausbildung des Seeoffizier-, Ingenieuroffizier- und Marinezahlmeisternachwuchses im 2. Ausbildungsjahr (Fähnrichsschule). Lehrgangsdauer 1 Jahr, Abschluß durch Offizierhauptprüfung. Ferner 3—6 monatige Lehrgänge für seemännische Unteroffiziere der Oberfeldwebellaufbahn (Seemännische Schule). 2) Kiel-Wik, Fachschule für techn. Personal. In der Hauptsache einjähriger Ingenieuroffizier-Fachlehrgang zur Weiterbildung des Ingenieuroffiziernachwuchses; Abschluß durch Berufsprüfung.

Marinestationen, **Flottenstationen**, Territorialbezirke der Marine, in Deutschland **Marinestation der Ostsee** (Kiel) und **der Nordsee** (Wilhelmshaven), unter je einem Vize- oder Kontreadmiral als Chef; im Auslande Küstenstrecken, an denen sich ehemals ständig deutsche Kriegsschiffe, Stationskreuzer, aufhielten.

Marinetrompete, s. Trumscheit.

Marinetti, F. T., ital. Schriftsteller und Politiker, geb. 22. Dez. 1878 in Alexandria (Ägypten), lebte in Paris, dann in Mailand, wo er 1909 den Futurismus begründete („Le Futurisme", 1911), Vorkämpfer einer bes. gegen Österreich gerichteten imperialistischen Politik; schrieb Gedichte (1900), Romane („Mafarka le futuriste", 1910) und polit. Essays („Democrazia futurista", 1918).

Maringotte (frz., spr. -ränggott), Wanderwagen, Familienwagen herumziehender Schausteller.

Marini oder **Marino**, Giambattista, ital. Dichter, geb. 18. Okt. 1569 in Neapel, nach einem bewegten Leben das. gest. 25. März 1625; durch seine Epen („Adone", 1623; „La strage degli innocenti", 1633) und Sonette berühmt. Nach ihm die künstelnde, mit gesuchten Bildern und Anspielungen überladene Schreibart in der ital. Literatur des 17. Jahrh. **Marinismus**, deren Anhänger **Marinisten** genannt. Vgl. Broßmann (1898).

Marinieren (frz.), Einlegen von rohem Fleisch oder gesalzenem oder gebratenem Fisch in Marinade (s. d.).

Marinismus, die Schreibweise Giambattista Marinis (s. d.).

Marinismus, das Bestreben eines Staats, möglichst starke Seestreitkräfte zu schaffen und zu unterhalten.

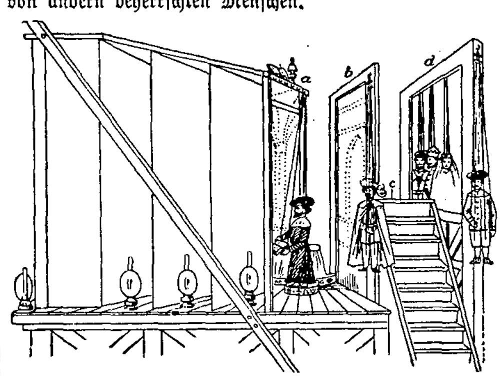
Marino, ital. Republik, s. San Marino.

Mariologie (grch.), Lehre von der Maria. Vgl. Bartmann („Maria im Lichte des Glaubens und der Frömmigkeit", 1923).

Marion (spr. märrionn). 1) Stadt im nordamerikan. Staate Indiana, (1920) 23747 E.; Gewinnung von Naturgas. — 2) Stadt in Ohio, (1920) 27891 E.

Marionette (frz.), Gliederpuppe, Figur mit beweglichen Gliedern [Abb.; Kasper, nach A. Kollmann], mit der menschl. Bewegungen nachgeahmt werden können. Die Bewegungen der einzelnen Glieder werden von oben durch Fäden (Rücken-, Bein-, Kopf-, Handfäden) bewirkt, die oben vom sog. Spielkreuz [a] ausgehen. Die Marionettenspiele finden auf besondern kleinen Bühnen, den **Marionettentheatern**, statt [Abb., nach A. Kollmann; Marionettentheater von Karl Kapphahn aus den achtziger Jahren, Blick hinter die Kulissen: a Figurenlatte, b Brustbalken, c Standbrett, d Figurenstellage]. Vgl. Rehm (1905). — Auch Bezeichnung eines willenlosen, von andern beherrschten Menschen.

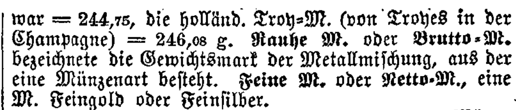
Marionette.



Marionettentheater.

Mariotte (spr. -ött), Edme, franz. Physiker, geb. um 1620 in Bourgogne, Prior von St.-Martin-sous-Beaune bei Dijon, gest. 12. Mai 1684; Entdecker des nach ihm benannten **Mariotteschen Gesetzes**, dem zufolge das Volumen einer Gasmasse sich umgekehrt proportional zu dem auf ihm ruhenden Druck ändert.

Mariottesche Ausflußflasche, Apparat zum Regeln der Ausflußgeschwindigkeit von Flüssigkeiten [Abb.]. Infolge Eintretens von Luft durch Rohr a herrscht in Niveau b Atmosphärendruck, so daß auf c nur der Druck der Wassersäule b c ruht. Je tiefer a eintaucht, je kleiner also b c, desto langsamer der Auslauf. Reicht a bis auf c hinab, so läuft nichts mehr aus.



Mariottesche Ausflußflasche.

Mariottescher Fleck, der Blinde Fleck (s. d.).

Marishal, Lord (spr. -schäll), s. Keith, George, Earl.

Maristen, Kongregation, s. Oblaten.

Maritim (lat.), Meer und Schiffahrt betreffend.

Marittimo, eine der Ägadischen Inseln, (1901) 1115 E.

Maritza (Marica), der Hebrus der Alten, bedeutendster Fluß der Balkanhalbinsel, entspringt in Ostrumelien, im Rilodagh, mündet, 490 km lang, bei den Sümpfen von Enos ins Ägäische Meer; bis Adrianopel schiffbar. Seit 1923 Grenze zwischen Griechenland und der Türkei und zwischen Griechenland und Bulgarien.

Maritzebil (Marizzebil), Name der weibl. Hauptperson des Kölner Puppentheaters (s. Puppenspiele).

Mariupol, Hafenstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, am Asowschen Meer, (1915) 54528 E. (50 Proz. Griechen).

Marius, Gajus, röm. Feldherr, geb. 155 v. Chr. in Arpinum, 107—86 siebenmal Konsul, besiegte 107 und 106 Jugurtha, 102 die Teutonen bei Aquä Sextiä, 101 mit Lutatius Catulus die Zimbern bei Vercellä. Der mißglückte Versuch, seinem Nebenbuhler Sulla (s. d.) den Oberbefehl gegen Mithridates zu entreißen, veranlaßte den Ersten Bürgerkrieg. Von Sulla geächtet, entkam M. nach Minturnä und von da nach Afrika; von Cinna 87 zurückgerufen, drang er mit Heeresmacht in Rom ein, ließ hier fünf Tage morden, gest. Jan. 86. Vgl. Robinson (1912).

Mariut, Sumpfsee in Ägypten, s. Mareotis.

Marivaux (spr. -woh), Pierre Carlet de Chamblain de, franz. Romanschriftsteller und Dramatiker, geb. 4. Febr. 1688 in Paris, gest. das. 12. Febr. 1763. Die gezierte, witzelnde Sprache seiner Lustspiele („Les jeux de l'amour et du hasard", „Les fausses confidences" ꝛc.) wird **Marivaudage** (spr. -wodahsch) genannt. Unter seinen Romanen am besten „Vie de Marianne" (1731—41) und „Le paysan parvenu" (1735). Vgl. Deschamps (frz., 2. Aufl. 1907).

Märjelensee, vom Aletschgletscher im Kanton Wallis aufgestauter See, am Eggischhorn (s. d.), 2367 m ü. M.; zeitweise sich entleerend (zuletzt Sept. 1909), jedoch seit 1894 durch einen Stollen an verheerenden Ausbrüchen ins Rhonetal gehindert. Vgl. Lutschg (1915).

Mark (altdeutsch), Grenze (auch **Markung**), daher **Markstein, Markscheide**; im Mittelalter das von bestimmten Grenzen umschlossene Gebiet (daher Dorf-M., Feld-M. ꝛc.) und deshalb Bezeichnung ganzer Länder oder deren Grenzgebiete, bes. im Deutschen Reiche die den feindlichen Nachbarvölkern entrissenen Landesteile, die unter kaiserl. **Markgrafen** standen und deshalb auch **Markgrafschaften** hießen, so die M. Österreich, Brandenburg, Mähren, Lausitz ꝛc.; jetzt Bezeichnung kleinerer, einer Gemeinde gehöriger Bezirke, daher **Markgenossen, Markordnungen** ꝛc.

Mark (Medulla), im allgemeinen der Kern im Gegensatz zur Rindenschicht; in der Anatomie die im Innern von Knochen und Kanälen befindliche weiche Substanz (das Nerven-M., Knochen-M., auch das im Wirbelkanal befindliche Rücken-M.). In der Botanik das im Innersten des Stengels, Stamms und der Wurzeln innerhalb des Gefäßbündelrings gelegene, bis in die Rinde strahlige Fortsätze (Markstrahlen) aussendende, aus parenchymatischen Zellen bestehende Gewebe (s. Holz), bisweilen Speichergewebe, oft früh absterbend (Holunder), durch das Wachstum der Umgebung zerrissen und durch einen Hohlraum ersetzt (im Grashalm).

Mark, Gemüse, s. Apium.

Mark, ein Gewicht, das seit dem 12. Jahrh. im Münzwesen das Pfund verdrängte und, $\frac{1}{2}$ Pfund schwer, die deutsche Münzgewichtseinheit bis 1857 blieb. (S. Karat und Lot.) Die kölnische M., von der die in den verschiedenen deutschen Staaten üblichen Markgewichte nur wenig abweichen, war = 233,81 g, die in Österreich vorzugsweise gebrauchte M. = 280,668 g. Die franz. (alte Pariser) M. war = 244,75, die holländ. Troy-M. (von Troyes in der Champagne) = 246,08 g. **Rauhe M.** oder **Brutto-M.** bezeichnete die Gewichtsmark der Metallmischung, aus der eine Münzenart besteht. **Feine M.** oder **Netto-M.**, eine M. Feingold oder Feinsilber.

Mark (abgekürzt ℳ), Einheit des deutschen Münzsystems seit 1871, zu 100 Pfennig, geprägt in Goldmünzen zu 5 (nur bis 1. Okt. 1900 gültig), 10 (Kronen) und 20 ℳ (Doppelkronen), in Silber (Scheidemünze) zu 5, 3, 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{5}$ (bis 1885) ℳ, in Nickel zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$ (1887—1902), $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ ℳ. (S. Reichsmark, Rentenmark, Papiermark.) — Nach M. von 16 Schill. wurde in Lübeck, Hamburg und Schleswig-Holstein gerechnet. (S. Münzfuß, Banko und Lübisch-Kurant.) In Dänemark war bis 1875 die M. der sechste Teil des Rigsdalers, in Schweden bis 1876 der vierte Teil des Dalers, in Norwegen bis 1873 der fünfte Teil des Speziestalers. Die finnländ. M. (**Markka**) zu 100 Pf. (Penniä, Einzahl: Penni) ist = 1 Franken; es gibt in Gold Stücke zu 10 und 20 ℳ, in Silber zu 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ ℳ. (S. auch Münzen, Übersicht.)

Mark, vormalige Grafschaft (2200 qkm) im NW. des preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, Hauptstadt Hamm, aus dem Hellweg und dem Sauerland bestehend, gehörte seit Ende des 12. Jahrh. den **Grafen von der M.**, kam im 14. Jahrh. an die Grafen von Cleve, fiel 1666 an Brandenburg. Vgl. Meister (2 Bde., 1909), Dresbach (1920).

Mark, Mark Brandenburg, s. Brandenburg (Provinz).

Mark, Grafen und Gräfinnen von der, Name der Kinder Friedrich Wilhelms II. von Preußen von der Gräfin von Lichtenau (s. d.).

Markant (frz. marquant), hervorstechend, sich auszeichnend.

Markasit, Graueisenkies, Strahlkies, schwefelkiesartiges Mineral, rhombisches Schwefeleisen, in seinen Varietäten auch **Speer-, Kamm-, Leber-, Blätterkies** genannt, oft in Braunkohlen; dient zur Darstellung von Eisenvitriol und Schwefelsäure.

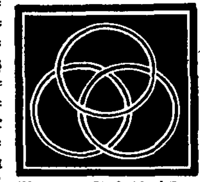
Mark Aurel, s. Antoninus, Marcus Annius Verus.

Mark Banko, s. Banko.

Markbrief, Kaperbrief (s. Kaper).

Marke, Fabrikzeichen, s. Marken. — **M.**, beim Pferde, s. Bohne.

Marken, Fabrik- und Handelszeichen, Zeichen, deren sich ein Gewerbtreibender zur Unterscheidung seiner Waren von denen anderer bedient [Beispiel: Abb.]; genießen nach Eintragung in die Zeichenrolle des Patentamts im Inlande den Rechtsschutz des Ges. vom 12. Mai 1894 (**Markenschutz**). Im internationalen Verkehr beruht der Rechtsschutz auf der Pariser Übereinkunft für den internationalen Schutz des gewerblichen Eigentums vom 20. März 1883 samt der Brüsseler Zusatzakte vom 14. Dez. 1900.


Marken: Fabrikzeichen Krupps (seit 1875).

Marken, Briefmarken, s. Postwertzeichen.

Marken, holländ. Insel im Zuidersee, von Fischern in alter Tracht bewohnt [Tafel: Niederlande II, 2].

Marken (ital. **Marche**), Landschaft (Compartimento) in Italien, am Adriat. Meer, die Prov. Ancona, Ascoli (Piceno), Macerata, Pesaro e Urbino umfassend, 9712 qkm, (1911) 1088875 E.

Markenartikel, Waren in bestimmter, stets gleichbleibender Verpackung, einheitlicher Güte und mit einheitlichem Preis, z. B. Odol, Kneippkaffee und ähnliche.

Markenschutz, s. Marken.

Markensystem, die bei der Invalidenversicherung vorgeschriebene Art der Beitragszahlung, s. Arbeiter- und Angestelltenversicherung (Übersicht).

Märker, Märkerschaften, s. Markgenossenschaften.

Marketender (vom altital. mercatante, „Kaufmann"), Personen, die den Truppen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände verkaufen.

Marketerie (frz. marqueterie), eingelegte Arbeit von verschiedenfarbigem Holz. (S. auch Intarsia.)

Market Harborough (spr. harbörö), Stadt in der engl. Grafsch. Leicester, am Welland (1921) 8577 E.

Markflüssigkeit, s. Knochenerweichung.

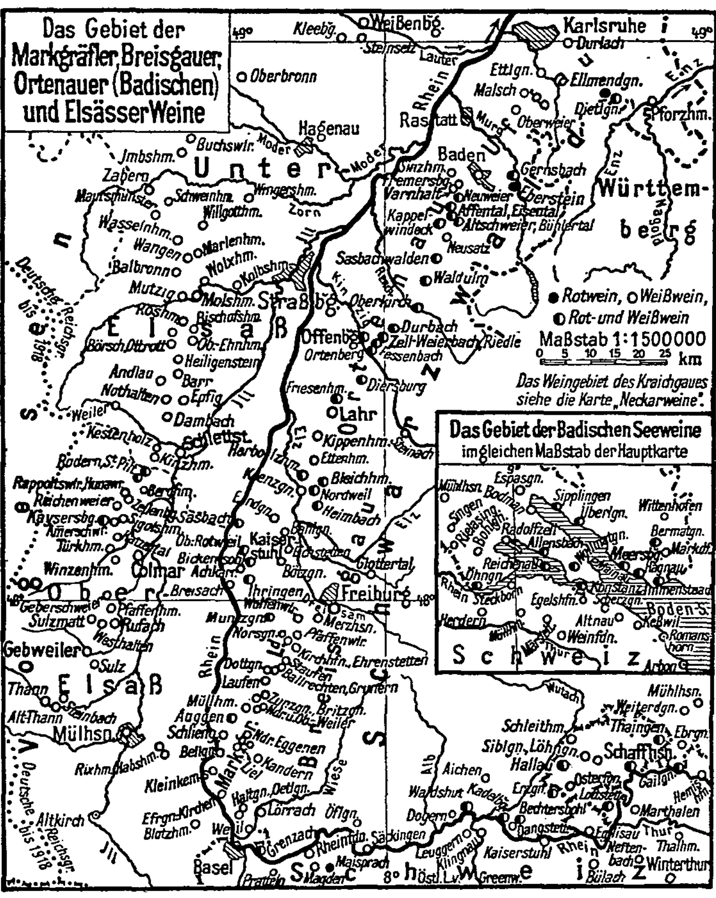
Markgenossenschaften, Märkerschaften, alte german. Verbände, die, ursprünglich meist durch Geschlechtsverwandt-

schaft zusammengehalten und oft verschiedenen Dorfgemeinden angehörig, ein geeignetes Stück Land, die Mark, besiedelten; unbesiedelte Teile des Lands blieben Gesamteigentum der **Markgenossen** oder **Märker**, die als solche freie Grundeigentümer sein mußten. An der Spitze stand ein **Obermärker** (auch **Waldbott, Holzgraf**). Die M. konnten zugleich auch polit. Verbände sein. Vgl. Maurer (1856), Thudichum (1860), Grosch (1911).

Markgraf, auch **Markherzog** (Marchio), seit Karl d. Gr. der Befehlshaber in einem Grenzbezirk (**Mark**, s. d.); die Würde wurde bald erblich, später reichsfürstlich.

Markgrafenpulver, s. Päonie.

Markgräfler [hierzu Textkarte], aus dem **Markgräfler Land** (**Markgrafenland**), einem Landstrich in den bad. Kr. Lörrach und Freiburg, stammender Wein. Mittelpunkt dieses Weinbaus ist Müllheim (s. d.).



Markgräflerweine.

Markgrafschaft, s. Mark (Grenze).

Markgröningen, Stadt im württemb. Neckarkreis, an der Glems, (1919) 3255 E., ehemal. Schloß, jetzt Waisenhaus und Lehrerinnenseminar, Lateinschule.

Markham (spr. mahrkĕm), Albert Hastings, engl. Polarforscher, Admiral, geb. 11. Nov. 1841 in Bagnères, trat 1856 in die Marine, besuchte 1873 die Baffinbai und nahm 1875—76 an der Naresexpedition teil, gest. Anfang Nov. 1918 in London; schrieb: „The great frozen sea" (1878 u. ö.), „The voyages of John Davis" (1884), „Life of Sir John Franklin" (1891). Vgl. A. H. Markham (engl., 1917).

Markham (spr. mahrkĕm), Clements Rob., engl. Geograph und Forschungsreisender, geb. 20. Juli 1830 in Stillingfleet bei York, 1850—51 an der Franklinsuche beteiligt, 1852—53 in Peru, 1867 in Abessinien, seit 1860 Sekretär im Ministerium für Indien, gest. 30. Jan. 1916 in London; schrieb: „Travels in Peru and India" (deutsch, 2. Aufl. 1874), „Richard Hakluyt" (1896), „Life of Sir Leopold McClintock" (1909), „The Incas of Peru" (1910) u. a., „Life of Sir Clements Rob. M." (1917).

Markhor, s. Ziege.

Markianos, byzantin. Kaiser, s. Marcianus.

Markieren (frz.), mit einer Marke, Stempel, Zeichen versehen; nachdrücklich hervorheben; auch andeuten.

Markirch, franz. Ste.-Marie-aux-Mines, Stadt im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), an der Leber, (1910) 11778 E., Realschule, Höhere Mädchenschule. Im Weltkrieg 3. Aug. 1914 von franz. Gebirgstruppen besetzt. 31. Okt. bis 12. Nov. 1914 Gefechte des Korps Eberhardt (bis 1. Nov.) und von Teilen der Armeegruppe Gaede (seit 2. Nov.), in denen die Franzosen M. behaupteten.

Märkische Schweiz, die Gegend um Buckow (s. d.) mit dem 102 m hohen Dachsberg.

Märkisch-Friedland, preuß. Stadt im Verwaltungsgebiet Westpreußen-Posen, an der pommerschen Grenze westl. von Schneidemühl, (1919) 1946 E., Amtsgericht.

Märkisch-Schlesischer Landrücken, Höhenzug in Norddeutschland, beginnt in Polen am Ursprung der Warthe, zieht am rechten Ufer der Oder entlang bis Glogau, endet am Elbknie bei Magdeburg, umfaßt u. a. das Katzengebirge nördl. von Breslau und den Fläming.

Markise, s. Marquise; auch Getränk, s. Schorlemorle.

Markka, finn. Münze, s. Mark (Münze).

Marklissa, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Queis, (1919) 2128 E., Amtsgericht. In der Nähe die Queistalsperre (15 Mill. cbm Fassung).

Marklosung, s. Retrakt.

Markneukirchen, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, (1919) 8266 E., Amtsgericht, Fachschule für Musikinstrumentenbauer mit Musikerschule; Musikinstrumenten- und Saitenfabrikation, Gewerbemuseum.

Markobrunn, Brunnen im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Rheingaukreis, auf dem Strahlenberg; nach ihm benannt der **Markobrunner** (s. Rheingauweine).

Marko Kraljević (spr. -witsch), d. i. der Königssohn Markus), Hauptheld des serb. und bulgar. Volksepos aus der Zeit der Kämpfe beider Völker gegen die Türken; historisch ein Sohn des serb. Königs Vukašin und Freund der Türken, der um 1395 bei Kraljevo fiel.

Markolf (**Margolf**), der Eichelhäher (s. Raben).

Markolsheim, franz. Kantonstadt im Unterelsaß, am Rhein-Rhône-Kanal, (1910) 2113 E., Amtsgericht, Kraftwerke.

Markomannen, alte suevische Völkerschaft, zwischen dem mittlern und obern Main, dem Oberrhein und der obern Donau seßhaft; von Marbod etwa 8 v. Chr. in das heutige Böhmen geführt, brachen sie zur Zeit Marc Aurels ins Röm. Reich ein (**Markomannischer Krieg** 166—180 n. Chr.), streiften 270 wieder bis Ancona und Rom, wurden von Aurelian zurückgeworfen. Mit dem 4. Jahrh. gingen sie in den Bajuwariern (s. d.) auf.

Markör (frz. marqueur), Aufwärter; Zähler (beim Billard-, Ballspiel ꝛc.); Kellner, bes. der Billardkellner. —

Auch ein Gerät (**Reihenzieher**) zum Ziehen von Strichen oder Furchen auf dem Acker, um die Kulturgewächse geradlinig säen und pflanzen zu können. **Furchenzieher** ist ein stark gebauter M. mit Häufelscharen statt der Zähne.

Markpapier, chinesisches, s. Chinesisches Papier.

Markranstädt, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, (1919) 8259 E., Amtsgericht; Rauchwarenzurichtereien, Maschinenbau.

Marksburg, s. Braubach.

Markscheide, Grenze zwischen zwei aneinanderliegenden Gruben. **Markscheidekunst,** Vermessung und kartogr. Darstellung unterirdischer Grubenräume für Ausführung von bergmännischen Grubenbauen, geschieht vom **Markscheider.** Vgl. Brathuhn (4. Aufl. 1908), Mintrop (2. Aufl. 1916).

Markscheiderkompaß, s. Hängekompaß.

Markscheiderwage, s. Hangwage.

Markschwamm, Krankheit, s. Krebs.

Markstrahlen, im Holz (s. d.) strahlig vom Mark nach der Rinde verlaufende Gewebestreifen, auf radial gespaltenem Holz als glänzende Bänder, auf tangential gespaltenem als feine, aufrechte Striche; parenchymatisches Gewebe.

Marksuhl, Flecken im thüring. Landkr. Eisenach, südwestl. von Eisenach, an der Suhl, (1919) 1211 E. Vgl. Döpel (1909).

Markt, jede Gelegenheit zum Austausch von Gütern; bes. öffentl. Einrichtung, vermittelst deren sich Käufer und Verkäufer zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten bei gleichzeitigem Vorhandensein von Ware treffen und Kauf und Verkauf konzentriert werden, zerfallen in **Messen** (s. d.) für den Großhandel, **Jahr-** oder **Kram-M.** für den Kleinhandel und **Wochen-M.,** auf denen landwirtsch. Erzeugnisse feilgeboten werden. Die **Spezialmärkte** richten sich in ihren periodischen Terminen nach den Produktionsbedingungen der dort in den Handel gebrachten Erzeugnisse (Garn, Vieh ꝛc.). In den großen Städten sind die offenen M. meist durch **Markthallen,** große geschlossene Hallen mit einzelnen Verkaufsständen, ersetzt. — **Einheitsmarkt,** im Börsenhandel, der M. der Wertpapiere, für die an jedem Börsentage nur ein einheitlicher Kurs für sofortige Lieferung und Bezahlung festgestellt wird. Gegensatz: Variabler M., s. Variabel.

Marktbreit, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, am Main, (1919) 2341 E., Amtsgericht, Schloß, Real-, Handelsschule, Höhere Mädchenschule; Kalksteinbrüche, Obst- und Weinbau, Industrie.

Markt Erlbach, Flecken im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, (1919) 1092 E., Amtsgericht.

Marktgeld, der Oktroi (s. d.).

Marktheidenfeld, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, am Main, (1919) 2060 E., Amtsgericht.

Marktleuthen, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Eger, (1919) 1891 E.; Porzellanfabrik, Glashütte, Granitwerke.

Markt-Oberdorf, Marktflecken, s. Oberdorf.

Marktrecht, im Mittelalter das Recht zur Abhaltung von Märkten. Es wurde bei der Bildung der Städte den **Marktgenossenschaften (Marktgilden)** verliehen. Aus diesen entwickelte sich die privilegierte Kaufmannschaft, das Patriziat. Das M. im Deutschen Reich umfaßt die Regelung der verschiedenen Märkte und wird von der **Marktpolizei** ausgeübt. Vgl. Rathgen (1881).

Marktredwitz, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, Fichtelgebirge, 581 m ü. M., an der Kösseine, (1919) 7041 E.; Porzellanfabrik und andere Industrie, Bahnknotenpunkt.

Marktsachen, s. Meß- und Marktsachen.

Mark Twain (spr. twehn), Schriftstellername des amerikan. Humoristen **Samuel Langhorne Clemens,** geb. 30. Nov. 1835 in Florida (Missouri), Drucker, Lotse auf dem Mississippi, seit 1862 Journalist, gest. 21. April 1910 in Redding (Conn.); sein Humor, scheinbar nur Unterhaltung, zielt auf Kritik des Lebens, oft mit sozialpolit. Note; schrieb: „Innocents abroad" (1869), „Adventures of Tom Sawyer" (1876), „Tramp abroad" (1880), „Life on the Mississippi" (1882), „Christian science" (1906), „The mysterious stranger" (aus dem Nachlaß, 1916) u. a.; einzelnes auch dramatisiert, das meiste ins Deutsche übersetzt. Vgl. Howells (1910), Henderson (1911), V. W. Brooks (1920); Autobiographie (hg. von Paine, 2 Bde., 1924).

Markung, s. Mark (Grenze).

Markus, der Evangelist, auch **Johannes M.** (Apostelgesch. 12, 12), aus Jerusalem, Begleiter des Paulus, dann des Barnabas; erlitt nach der Überlieferung als Bischof von Alexandria den Märtyrertod, Tag: 25. April, Attribut: Löwe ([Abb.]; s. Übersicht: Heilige ꝛc.). Das **Evangelium des M.** soll nach der kirchlichen Überlieferung aus Lehrvorträgen des Petrus entstanden sein; Kap. 16, 9—20 ist späterer Zusatz. In einer ältern Form (**Urmarkus**) scheint es das von den Evangelien zuerst niedergeschriebene und eine Quelle der andern zu sein. S. auch Testament, Neues.



Der Löwe des Evangelisten Markus, nach Schongauer.

Markusinsel (**Marcusinsel**), **Weeksinsel,** den Ver. Staaten von Amerika gehörige Insel im Stillen Ozean, eine der Nordpazif. Sporaden, 4 qkm, unbewohnt, Guanolager, Kokoswald.
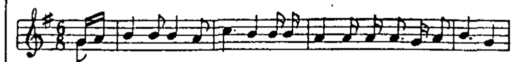
Markwaldungen, im nordwestl. Deutschland Waldungen, die Eigentum einer Markgenossenschaft (s. d.) sind.

Markwalt, Markwart (altdeutsch „Markwächter", wohl wegen seines Schreckgeschreis), der Eichelhäher.

Marl, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, bei Recklinghausen, (1919) 12130 E.; Steinkohlengruben.

Marlborough (spr. mahrlbörö oder mahlbrö), Stadt in der engl. Grafsch. Wiltshire, am Kennet, (1921) 4192 E. Nach M. erhielt John Churchill den Herzogstitel.

Marlborough (spr. mahrlbörö oder mahlbrö), John Churchill, Herzog von, engl. Feldherr und Staatsmann, geb. Mai oder Juni 1650 in Ash (Devonshire), stieg durch die Gunst Jakobs II., dessen Mätresse die Schwester M.s war (s. Churchill, Arabella), zum General empor, führte Wilhelm III. von Oranien bei dessen Landung sein Truppenkorps zu, zeichnete sich als Oberbefehlshaber 1689 und 1690 und dann im Span. Erbfolgekriege seit 1702 in den Niederlanden gegen die Franzosen aus, erlangte unter Königin Anna, die von seiner Gemahlin **Sarah Jennings** (geb. 28. Mai 1660, gest. 18. Okt. 1744) völlig beherrscht wurde, schrankenlosen Einfluß. 1703 zum Herzog von M. erhoben, ging er zur Unterstützung des Kaisers nach Deutschland, verband sich mit Prinz Eugen von Savoyen, siegte 13. Aug. 1704 bei Blindheim (s. d.), 23. Mai 1706 bei Ramillies, 11. Sept. 1709 bei Malplaquet, verlor aber 1712 mit seiner Gemahlin die Gunst der Königin und seine Ämter, wurde von Georg I. wieder zum Generalissimus erhoben; gest. 16. Juni 1722. Vgl. Coxe („Memoirs etc.", 5. Aufl. 1848; deutsch, 6 Bde., 1820), Wolseley (engl., 2 Bde., 1894), E. Thomas (engl., 1915); über M.s Gattin Molloy (engl., 1901), Colville (engl., 1904). — Auf ihn bezieht sich das nach einer aus dem Mittelalter stammenden Melodie gesungene franz. Volkslied „M. s'en va-t-en guerre, mironton, mironton, mirontaine" (deutsch: „M. zog aus zum Kriege", seit 1785);



entstanden nach 1709 nach M.s Siege bei Malplaquet. Vgl Tappert („Wandernde Melodien", 2. Aufl. 1889).

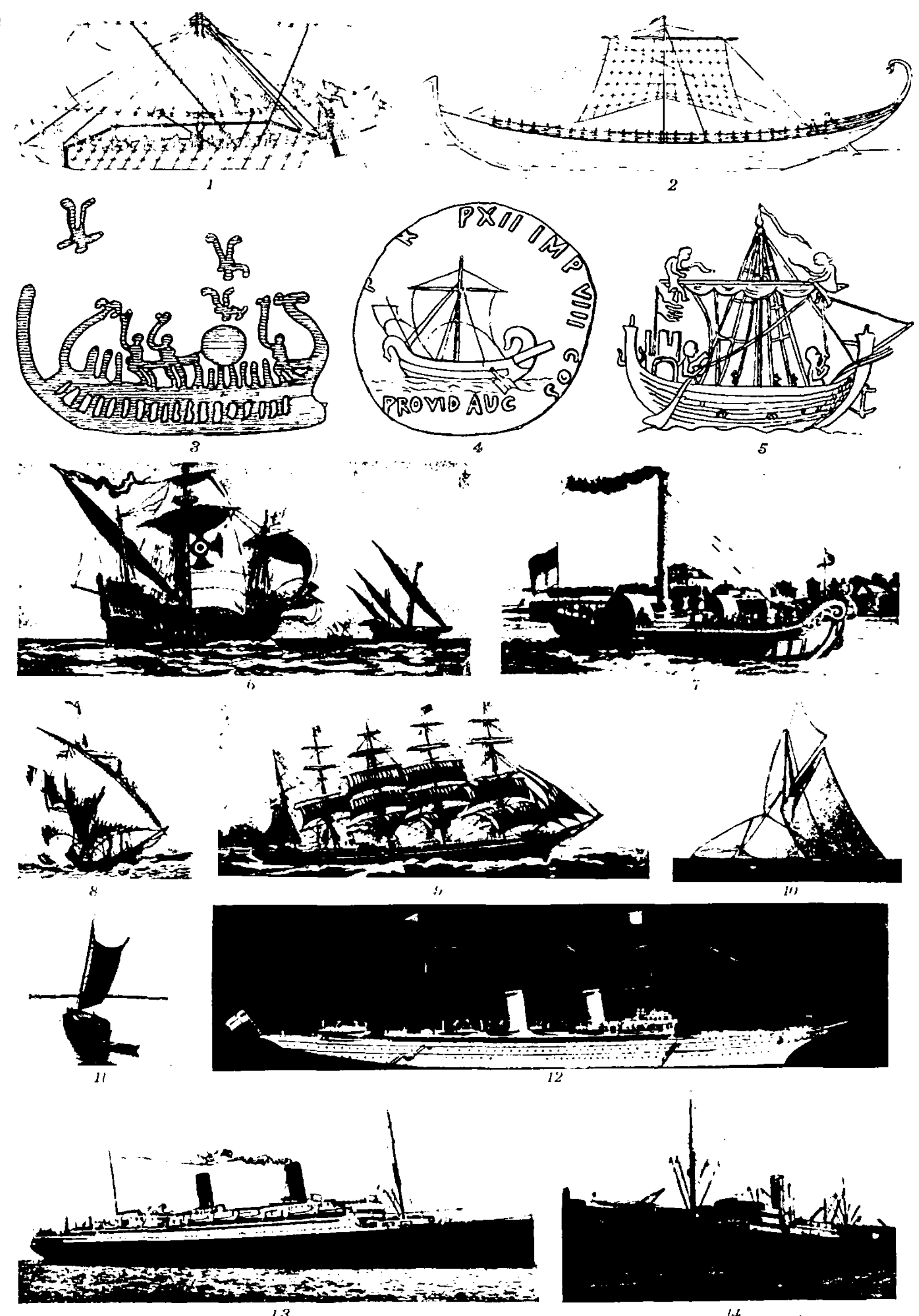
Marlborough, Affenart, s. Makak.

Marlinskij, A., s. Bestuschew, Alex.

Marlitt, E., Pseudonym der Schriftstellerin **Eugenie John,** geb. 5. Dez. 1825 in Arnstadt, gest. das. 22. Juni 1887. Romane: „Goldelse" (1866), „Geheimnis der alten Mamsell" (1867), „Reichsgräfin Gisela" (1869), „Heideprinzeßchen" (1871), „Die Frau mit den Karfunkelsteinen" (1885), „Das Eulenhaus" (1888). „Gesammelte Romane und Novellen" (10 Bde., neue Ausg. 1916).

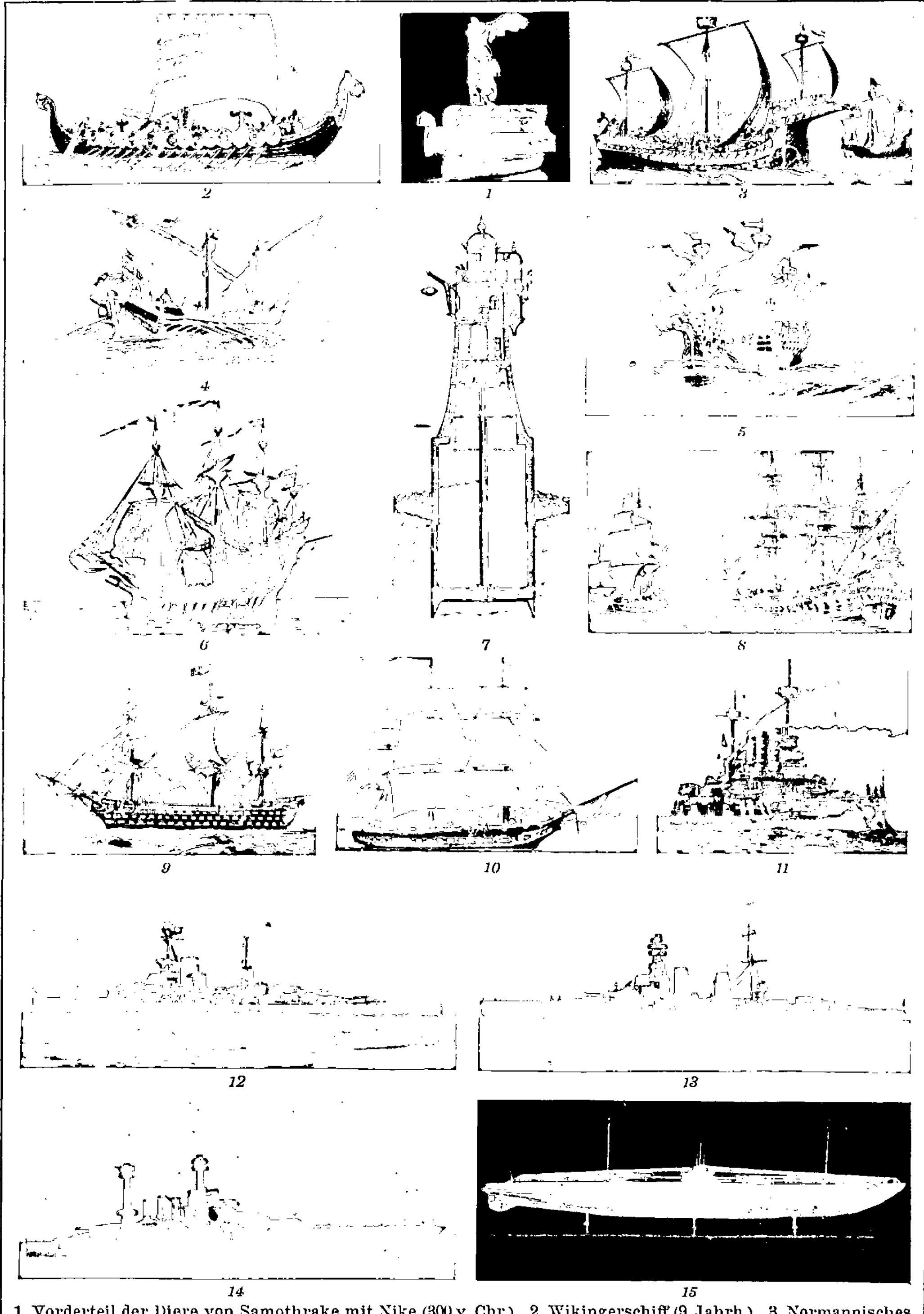
Marlow oder **Marlowe** (spr. -loh), Christopher, engl. Dramatiker, geb. Febr. 1564 in Canterbury, 1. Juni 1593 in London erstochen, kraftvoll und leidenschaftlich, von großem Einfluß auf Shakespeare; wichtigste Stücke: „Dr. Faustus" (1588); „The Jew of Malta" (1589) und „Edward II." (1592); das meiste auch deutsch. Werke hg. von Breymann und A. Wagner (1885 fg., Neudr. 1917—18). Vgl. Lewis (engl., 1891), Ingram (engl., 1904).

Marly, gazeartiges Gewebe, meist aus Leinengarn oder Leinenzwirn hergestellt; nur **Marlyflor** ist ganz- oder halb-



1. Schiff der ägyptischen Königin Hatschepsut (1500 v. Chr.). 2. Schiff Homers (800 v. Chr.) nach Voigt. 3. Vorgeschichtliche Felszeichnung (Bohuslän, Schweden) nach Moll. 4. Kauffahrer von Alexandrien (1. Jahrh.). 5. Mittelalterliches Schiff (12. Jahrh.) nach Moll. 6. Karavellen des Kolumbus (1492). 7. Sächsischer Raddampfer „Königin Maria“ (1840). 8. Mittelmeerbarke (1800). 9. Fünfmaster „R. C. Rickmers“ (1906). 10. Kutterjacht (1900). 11. Spreekahn (1870). 12. Dampfjacht Ersatz Hohenzollern (Modell, 1918). 13. Schnelldampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd (1922). 14. Motorschiff „Münsterland“ der Hamburg-Amerika-Linie (1922).

MARINE. II.



1. Vorderteil der Diere von Samothrake mit Nike (300 v. Chr.). 2. Wikingerschiff (9. Jahrh.). 3. Normannisches Kriegsschiff (11. Jahrh.). 4. Venezianische Galeere (12. Jahrh.). 5. Hansekogge (15. Jahrh.). 6. Schiff Heinrichs VIII. von England (1550). 7. Rotersand-Leuchtturm vor der Wesermündung (Vertikalschnitt). 8. Kurbrandenburgisches Kriegsschiff (1684). 9. Englisches Linienschiff (1800). 10. Preußische Miniaturfregatte „Royal Louise" (1830). 11. Deutsches Linienschiff „Braunschweig" (1902). 12. Englisches Linienschiff „Royal Sovereign" (1915). 13. Japanisches Linienschiff „Nagato" (1919). 14. Amerikanisches Linienschiff „Maryland" (1920). 15. Deutsches Unterseeboot „U 148" (Modell, 1918).

seiden. Fenster-M. und Putz-M., ersteres zu kleinen Fenstervorhängen, letzteres als Unterfutter für Damenhüte verwendet.

Marmarameer, bei den Alten **Propontis,** Binnenmeer zwischen Europa und Asien [Karte: Die Staaten der Balkanhalbinsel I, bei Griechenland], durch die Dardanellenstraße mit dem Ägäischen Meer, durch den **Bosporus** mit dem Schwarzen Meer in Verbindung, 200 km lang, 75 km breit, 289 m mittlere Tiefe, hat zahlreiche Buchten und Inseln, darunter Insel **Marmara,** mit Weinbau und Marmorbrüchen.

Marmăros (spr. -rosch), magyar. **Máramaros,** ehemals Komitat im nordöstl. Ungarn, als solches 9720 qkm, (1910) 356 508 E., Hauptstadt Mármarosßziget; seit 1919 zwischen Tschechoslowakei (Karpatho-russ. Gebiet) und Rumänien geteilt; als rumän. Verwaltungsbezirk 18 592 qkm, (1920) 466 956 E.; reich an Waldungen und Salz.

Marmăroscher Diamanten, s. Bergkristall.

Marmărosßziget (spr. -roschßi-), rumän. Stadt, ehemals Hauptstadt des ungar. Komitats Marmaros, an der Einmündung der Iza in die Theiß, (1910) 21 370 E., Piaristenkollegium mit Untergymnasium, reform. Lyzeum; Salzbergwerk, Holzindustrie und -handel. Im Weltkrieg Anfang Okt. 1914 vorübergehend von den Russen besetzt.

Marmelāde (vom span. mermelo, Quitte, dies vom grch. melimelon, Bezeichnung einer Apfelfrucht), **Fruchtmus, Obstmus, Jam,** eingedicktes Mus aus Früchten, breiige oder breiigstückige Obst- oder Fruchtzubereitung mit Zusatz von Zucker; der Zuckergehalt beträgt in der Regel 40—60 Proz.

Marmeln, s. Klicker.

Marmelosbeere, die Frucht des Belbaums, s. Aegle.

Marmelstein, Marmor.

Marmolāta, höchster Gebirgsstock des Südtiroler Hochlands (Fassaner Dolomiten), 3300 m; Gletscher (5 qkm).

Marmont (spr. -óng), Auguste Frédéric Louis Viesse de, Herzog von Ragusa, franz. Marschall, geb. 20. Juli 1774 in Châtillon-sur-Seine, begleitete Bonaparte 1798 nach Ägypten, 1809 Herzog und nach dem Siege bei Znaim (11. Juli) Marschall, darauf Generalgouverneur der illyr. Provinzen, 1811 Oberbefehlshaber in Portugal, 1813 des 6. Armeekorps bei Großgörschen, Bautzen, Dresden und Möckern, unterwarf sich Ludwig XVIII., der ihn zum Pair und Chef der Haustruppen ernannte, erhielt von Karl X. 26. Juni 1830 den Befehl über die 1. Militärdivision in Paris, folgte ihm ins Ausland, gest. 2. März 1852 in Venedig; schrieb: „Mémoires" (1856—57; deutsch 1857—58).

Marmontel (spr. -ongtéll), Jean François, franz. Schriftsteller, geb. 11. Juli 1723 in Bort (Limousin), gest. 31. Dez. 1799 in Abbeville, Mitglied der Akademie, Historiograph von Frankreich; berühmt seine „Contes moraux" (1761; deutsch 1794—95). „Mémoires" (neue Ausg. 1891). Vgl. Lenel (frz., 1903), Freund (1905).

Marmor, körnig-kristallinisches Aggregat von Kalkspatkristallen, Linsen im archäischen Schiefergebirge bildend oder durch Kontaktmetamorphose aus dichtem Kalkstein entstanden [Textkarte bei Phosphate]. Man unterscheidet: 1) **einfache Marmorarten,** aus reinem oder mit einem färbenden Pigment versehenen Kalk bestehend (**weißer M.** oder **Statuen-M.,** bei Carrara, auf Paros, im Pentelikongebirge ꝛc., **schwarzer M., Lukullan** oder **nero antico, roter M.** oder **rosso antico, gelber M.** und viele Arten mit gemischten Farben); 2) **Breccien,** aus eckigen, verschiedenfarbigen oder (Pseudobreccien) aus nur durch Adern geteilten Marmorarten bestehend (der aus sehr kleinen Fragmenten zusammengesetzte **Brocatello,** der Florentiner **Ruinen-M.,** mit ruinenähnlichen Zeichnungen); 3) **Konglomerate,** aus runden Bruchstücken (**Pudding-M.**); 4) **zusammengesetzte Marmorarten,** fremde Mineralien, z. B. Chlorit, Serpentin, enthaltend (**Cipollin,** geflammt auf weißem oder rötlichem Grunde, mit Glimmer, Talk oder Chlorit, **Muschel-** oder **Lumachell-M.,** Schaltiergehäuse enthaltend, am prächtigsten der opalisierende M. von Bleiberg in Kärnten). Vgl. Weber (5. Aufl. 1909). — **Künstlicher M.,** wetterbeständige Nachahmung des natürlichen M., wird aus Portlandzement, Sand und Farbe hergestellt.

Marmōra, La, s. La Marmora, Alfonso.

Marmorchronik, Parische Chronik, Arundelischer Marmor, die 263 v. Chr. auf Marmor aufgezeichnete Tabelle der polit. und literar. Hauptbegebenheiten in Griechenland von 1582 (Kekrops) bis 264 v. Chr.

Marmorek, Alexander, Mediziner, geb. 1865 in Mielnica (Galizien), Bakteriolog am Pasteurinstitut in Paris, erfand Sera gegen Tuberkulose und Scharlach; schrieb: „Versuch einer Theorie der septischen Krankheiten" (1894).

Marmorweiß, rein weiße Schlämmkreide als Malerfarbe.

Marmoset, Affenart, s. Uistiti.

Marmotte (frz.), Murmeltier.

Marne, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, nahe der Elbmündung, (1919) 3542 E., Amtsgericht, Real-, Höhere Mädchenschule; dabei **Kirchspiel M.,** 4942 E.

Marne (spr. marn), bedeutendster Nebenfl. der Seine, kommt vom Plateau von Langres, mündet, 525 km lang (davon 364 schiffbar), oberhalb Paris bei Charenton. Wichtigste Kanalverbindungen: der Ourcqkanal, 108 km lang, von Port-aux-Perches nach La Vilette-Paris; der **Seitenkanal der M.,** 67 km lang, von Dizy bis Vitry-le-François; der **Obere M.-Kanal,** 73 km, von Vitry-le-François bis Rouvroy-Donjeux; der **M.-Saône-Kanal,** 1907 vollendet, 151 km, von Rouvroy-Donjeux bis Heuilley; der Rhein-Marne-Kanal (s. d.). — Danach benannt das franz. **Depart. M.,** der mittlere Teil der Champagne, 8205 qkm, (1921) 366 734 (1911: 436 310) E.; Hauptstadt Châlons-sur-M. — Das **Depart. Haute-M., Ober-M.,** der südöstlichste Teil der Champagne und ein Teil von Burgund, 6257 qkm, 198 865 E.; Hauptstadt Chaumont.


Der Marner.

Marner, der, Spruchdichter aus Schwaben, vor 1287 ermordet; wirkte um 1230 [Abb.; aus der Manessischen Handschrift]. Seine Gedichte hg. von Strauch (1876).

Marneschlacht [hierzu Textkarten S. 178 und Zeittafel S. 179], die Kämpfe der 1.—5. deutschen Armee vom 5. bis 9. Sept. 1914, die durch das Frontmachen und den Angriff der Entente gegenüber der deutschen Verfolgung hervorgerufen wurden [Karte: Strategie II, 9, 10]. Die M. ist der Wendepunkt des Weltkriegs (s. d.); zunächst wurde die deutsche Offensive aufgegeben, in den weitern Folgen der Übergang vom Bewegungs- zum Stellungskrieg vollzogen, damit wurde das Element der deutschen Überlegenheit in der Operation ausgeschaltet und der Entente die Möglichkeit gegeben, den Krieg als Materialkrieg zu Ende zu führen. Der deutsche Rückzug, den die Entente mit Unrecht als Erfolg ihrer Waffen in Anspruch nimmt, ist veranlaßt worden durch das Fehlen einer einheitlichen Führung der Obersten Heeresleitung, die es nicht verstanden hat, die entgegengesetzten Tendenzen in der Führung der 1. und 2. Armee auszugleichen. (S. auch Stichwörter Ourcq, Moltke, Hentsch.) Vgl. Kluck, Bülow, Tappen (sämtlich 1920), von Kuhl, Müller-Loebnitz, Baumgarten-Crusius (sämtlich 1921), Bircher, von Hausen (2. Aufl.), Schultze (sämtlich 1922), Hanotaux (frz., 2 Bde., 1922).

Marnix, Phil. von, Herr von Mont-Sainte-Aldegonde, niederländ. Staatsmann und Literat, geb. 1538 in Brüssel, seit 1583 Bürgermeister von Antwerpen, beförderte eifrig den Aufstand der Niederländer gegen Spanien; gest. 15. Dez. 1598 in Leiden. Nach seinem satir. „Byjenkorf" bearbeitete Fischart seinen „Bienenkorb". Vgl. Juste (1858), Frédéricq (niederländ., 1882), Elkan (1910).

Maro, Heiliger, s. Maroniten.

Marobbiatal, Tal im schweiz. Kanton Tessin, 11 km lang.

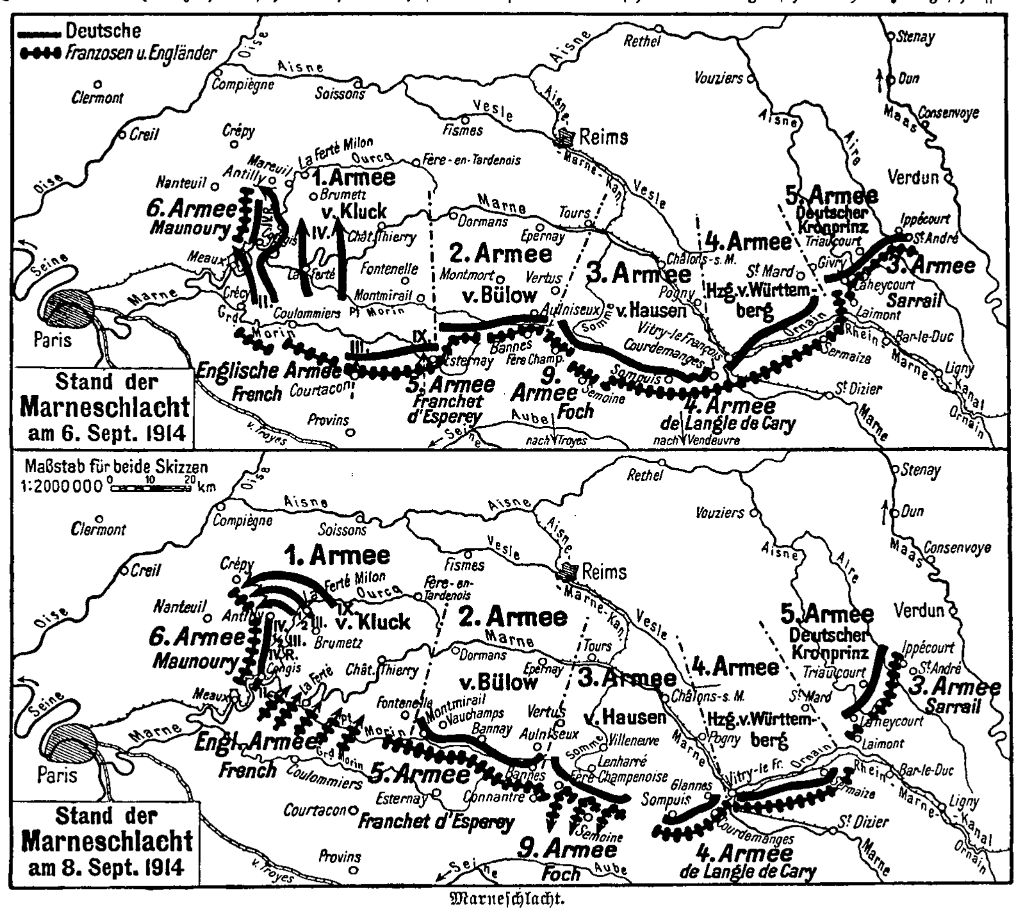
Marochetti (spr. -ketti), Carlo, Baron, ital. Bildhauer, geb. 1805 in Turin, bis 1848 in Paris, dann in England, gest. 4. Jan. 1868 in Passy bei Paris; Bildnisstatuen für London, die Sarkophagfiguren der Königin Viktoria und ihres Gemahls in Frogmore, Reiterstandbilder ꝛc.

Maróczy, Géza, ungar. Weltschachmeister, geb. 3. März 1870, Bürgerschullehrer, gewann auf Weltmeisterturnieren wiederholt erste und zweite Preise.

Marōde (frz.), ermattet, bes. von Soldaten gebraucht, die hinter ihrer Truppe zurückbleiben (**Marodeurs,** spr.

-döhr); ihr oft mit Erpressungen und Gewalttätigkeiten gegen die Einwohner verbundenes Umhertreiben heißt **Marodieren**.

Marokko oder das Sultanat Maghreb al-aksa (d. h. der äußerste Westen), seit dem 30. März 1912 unter franz. Protektorat (der Norden bis etwa 34° 45′ nördl. Br. mit Ausnahme der neutralen Zone von Tanger seit 27. Nov. 1912 unter span. Schutz), nordwestlichster Teil Afrikas [Karte: Afrika I], ohne die Sahara 600000 qkm, 3843000 E. (nach anderer Schätzung 6 Mill.); vom Atlas (s. d.) durchzogen; wichtigste Flüsse die Muluja (520 km lang) und der Tensift (660 km lang). Die Bevölkerung größtenteils Berbern, Tuaregs, Araber und Mauren (mohammed., arabisch sprechende, arab.-berber. Mischrasse in den Städten [Tafel: Menschenrassen, 36]), ferner Neger, 125000 Juden und (1921) 85000 Europäer allein in der franz. Zone. Ackerbau (Weizen, Gerste, Mais, Durra, seit 1911



Marneschlacht.

auch Baumwolle), mit sehr ungleichen Ernten, Obstbau (Südfrüchte), Weinbau und Viehzucht; reiche Bodenschätze (Kupfer, Eisen, Schwefel, Antimon, Silber, Gold); Industrie in roten Mützen (Fes), feinem Leder (Maroquin), Seidenweberei, Teppichen und Töpferei; Handel s. Übersicht: Afrika. — Seit 1912 zerfällt M. in ein franz. Schutzgebiet, das ganz M. mit Ausnahme des Nordens umfaßt (572000 qkm mit 1921: 3365000 E.), ein span. Schutzgebiet längs der Mittelmeerküste (28000 qkm mit 404000 E.) und das internationale Gebiet von Tanger (600 qkm mit 74000 E.). Der Sultan (Kaiser) ist unter dem Titel Emir el-Mumenin (Fürst der Gläubigen) zwar nominell noch absoluter Herrscher, jedoch im franz. Gebiet in jeder Beziehung an die Weisungen des franz. Generalresidenten (seit 1912: Marschall Lyautey) gebunden, der zugleich Außenminister ist. Der franz. Truppenkommandant ist Kriegsminister. Im span. Gebiet wird der Sultan durch einen Kalifen vertreten, der seine Befehle vom span. Oberkommissar empfängt. Die Franzosen haben allmählich ihr ganzes Schutzgebiet bis auf einzelne Teile des Hohen Atlas militärisch besetzt (Stärke der Besatzungsarmee 1920: 73000 Mann), während im span. Gebiet die Eingebornen alle Versuche der Spanier, ins Innere vorzudringen, abgewiesen haben und sogar öfters die span. Besatzungen der Küstenplätze bedrängen. Residenz des Sultans und des franz. Generalresidenten ist Rabat, des span. Oberkommissars Tetuan, des diplomat. Korps Tanger. Die größten Städte des Innern sind die Sultansresidenzen Fes und Marakesch (Marokko), Haupthäfen Melilla, Tetuan und Larasch (spanisch), Tanger (international), Rabat, Casablanca, Masagan und Mogador (französisch). Das marokkan. Bahnnetz (etwa 1350 km), das im S. bis Marakesch reicht, ist seit 1921 bei Udschdaan dem algerischen Bahnnetz angeschlossen.

Außenhandel des franz. Schutzgebiets 1920: Einfuhr 1 Milliarde, Ausfuhr 269 Mill. Franks (bes. Eier, Bohnen, Mandeln, Wolle, Gerste, Sämereien). **Wappen:** in Grün drei silberne Halbmonde; **Flagge** auf Tafel: Flaggen.

Geschichte. M., Mauretania Tingitāna der Römer, kam um 700 n. Chr. unter die Herrschaft der Araber, wurde unter den Almoraviden unabhängig; auf sie folgten 1150 die Almohaden, 1275 die Meriniden, 1361 die Sanditen und Anfang des 16. Jahrh. die Scherife von Tafilet. Um 1603 zerfiel das Reich durch innere Kämpfe; im 17. Jahrh. begründete Mulei Scherif die Dynastie der 2. Scherife (Aliden), von denen Mulei-Soliman (1794—1822) und Abd ur-Rahmân bessere Zustände herbeiführten. Unter dessen Sohn Sidi Mohammed (1859—73) geriet M. 1860 in Krieg mit Spanien. Ihm folgte Sultan Mulei-Hassan (1873—94), diesem Abd ul-Asis. Unter ihm Erhebungen unbotmäßiger Stämme und Konflikte mit den europ.

Marneschlacht (Zeittafel).

Erklärung der Abkürzungen: AK Armeekorps — RK Reservekorps — GK Gardekorps — JD Infanteriedivision — RD Reservedivision.

Sept. 1914	1. Armee (IV. RK, II., IV., III., IX. AK)		2. Armee (VII., X. AK, X. RK, GK)	3. Armee (XII. RK, XII., XIX AK)	4. Armee (VIII. AK, VIII. RK, XVIII. RK, XVIII. AK)	5. Armee (VI., XIII. AK, V., VI. RK, XVI. AK)
5.	Erreicht Linien südl. von Coulommiers-Esternay; IV. RK westl. des Ourcq zur Flankendeckung, wirft die Vorhut der zum Flankenangriff vorgehenden franz. 6. Armee zurück.		Erreicht Linie Montmirail-Vertus.	Erreicht Linie südl. von Tours-Châlons s. Marne; 24. RD zwei Tagemärsche zurück.	Erreicht Linie Vitry le François-St. Mard.	Erreicht Linie Givry-Triaucourt.
6.	Franzosen greifen IV. RK an, drängen es gegen den Ourcq, II. und IV. AK werden über den Ourcq gezogen, stellen Gefecht wieder her. III. und IV. AK wehren franz. Angriffe bei Courtacon-Esternay ab, werden abends auf das Nordufer der Marne zurückgenommen. Dadurch entsteht Lücke zwischen 1. und 2. Armee.		Vormarsch. Rechte Flanke wird nordöstl. von Esternay von starker franz. Überlegenheit (5. Armee) angegriffen. Geht abends, als durch das Zurückgehen des III. und IX. AK der 1. Armee eine Lücke entsteht, hinter den Petit Morin zurück. Mitte und linker Flügel drücken den Angriff der franz. 9. Armee hinter den Petit Morin zurück.	Vormarsch gegen Linie Troyes-Vendeuvre. Armee wird auseinandergerissen, da der linke Flügel der 2. Armee bei Fère Champenoise, der rechte Flügel der 4. Armee bei Vitry, von feindlicher Überlegenheit angegriffen, um Unterstützung bitten, die von den Kommandierenden Generalen selbständig gewährt wird.	Überschreitet den Ornain, greift die franz. 4. Armee in der Linie Courdemanges-Sermaize an. Der Feind behauptet in hartem Kampf seine Stellung.	Schwenkt in die Linie Laheycourt-St. André zum Angriff gegen die franz. 3. Armee.
7.	IV. RK, II. und IV. AK weisen die Angriffe der franz. 6. Armee ab. III. und IX. AK im Marsch auf das Gefechtsfeld westl. des Ourcq.	Kavalleriekorps 1 und 2 schließen die Lücke zwischen 1. und 2. Armee vorwärts des Petit Morin.	Rechter Flügel (X. AK) und Teile des VII. AK wehren bei Montmirail den Angriff der franz. 5. Armee ab. Mitte und linker Flügel (X. RK und GK) drängen die franz. 9. Armee in die Verteidigung.	Beide Gruppen (westlich: General von Kirchbach, 32. JD, 23. RD; östlich: General d'Elsa, 23. JD, XIX. AK) behaupten sich gegen starke franz. Angriffe.	Setzt Angriff fort, überschreitet mit rechtem Flügel die Bahn östl. von Vitry, linker Flügel dringt bei Sermaize über den Rhein-Marne-Kanal vor.	Faßt Fuß vor der franz. Stellung Laimont-Ippécourt. Vorbereitender Artillerieangriff.
8.	Behauptet sich erfolgreich gegen die franz. 6. Armee in Linie Antilly-Congis, $1/2$ III. und IX. AK treffen nördl. von Antilly ein.	Gefechte am Petit Morin, die engl. Armee French durchbricht die Verteidigungsstellung der Heereskavallerie.	Rechter Flügel von starker Überlegenheit angegriffen, verliert Montmirail und Vauchamps. Mitte behauptet sich bei Vannay, linker Flügel bleibt im Angriff.	Rechte Gruppe wirft den rechten Flügel der franz. 9. Armee (Foch) bei Aulnizeux-Lenharrée zurück. Gewinnt Linie Vannes-Sommesous. Linke Gruppe dringt langsam vor, wird dann von starkem Feind (linkem Flügel der 4. Armee) in Linie Sompuis-Glannes in die Abwehr gedrängt.	Fortsetzung der Kämpfe ohne Entscheidung.	
9.	Mitte und linker Flügel wehren engl.-franz. Angriffe ab. Rechter Flügel umfaßt den linken franz. und drückt ihn gegen Nanteuil zurück. Schnell herangeführte Verstärkungen wenden die volle Niederlage der 6. Armee ab. — Auf die Einwirkung des Oberstleutnant Hentsch befiehlt die Armeeleitung das Zurückgehen in die Linie Antilly-Brumetz.	Die engl. Armee French überschreitet die Marne zwischen Château-Thierry und La Ferté; bedroht die deutsche 1. Armee im Rücken, die 2. in der Flanke.	Die 2. Armee tritt den Rückzug hinter die Marne von Dormans bis Tours an.	Rechte Gruppe, zu der die 24. RD getreten ist, greift an, erreicht mittags Linie Connantre-Semoine. Linke Gruppe hält vor überlegenem Gegner Stand. Veranlaßt durch den Rückzug der 2. Armee, wird die 3. am Nachmittag hinter den Somme-Abschnitt und die Linie Sommesous-Vitry zurückgenommen.	Feindliche Angriffe werden abgewiesen, der Gegner behauptet seine Stellungen.	Franz. Angriffe abgewiesen, der deutsche Angriff soll in der Nacht 9.—10. vorgetragen werden; wird auf Befehl der Obersten Heeresleitung eingestellt.

Mächten. Frankreich besetzte die Oasen von Tuât (1900) und Figig (1903), erlangte 8. April 1904 Englands Anerkennung als europ. Vormacht in M. und auf der internationalen Konferenz in Algeciras (17. Jan. bis 7. April 1906) nebst Spanien eine bevorrechtigte Stellung. 1907 veranlaßte ein Streitfall mit Frankreich die Besetzung von Udschda und Casablanca durch franz. Truppen. Dies führte zu innern Unruhen und Aug. 1908 zum Sturze Abd ul-Asis' durch seinen Halbbruder Mulay Hafid. Infolge der Ermordung von span. Minenarbeitern kam es Juli 1909 bei Melilla zu heftigen Kämpfen zwischen Spaniern und den benachbarten marokkan. Stämmen. 1911 veranlaßte der Einzug der Franzosen in Fes (20. Mai) und die Besetzung von Larasch durch die Spanier (8. Juni) Deutschland zur Entsendung eines Kriegsschiffs nach Agadir. Die darauf eingeleiteten Verhandlungen führten zu dem Vertrag vom 4. Nov. 1911, worin Deutschland gegen eine Entschädigung am Kongo auf seine polit. Rechte in M. verzichtete. 30. März 1912 erkannte der Sultan Mulay Hafid die franz. Schutzherrschaft an, dankte aber bereits 17. Aug. zugunsten seines Bruders Mulay Jussuf ab. Durch Vertrag vom 27. Nov. 1912 wurden die Besitzverhältnisse zwischen Frankreich und Spanien geregelt. Wiederholte Aufstände der Eingebornen 1914—17 wurden von den Franzosen mit wechselndem Erfolg bekämpft; Herbst 1924 erfolgreiche Angriffe der Eingeborenen gegen die span. Herrschaft. Vgl. Rohlfs (4. Aufl. 1884), Lenz (2. Aufl. 1892 und 1907), Kampffmeyer (1903), Aubin (frz., 1904; deutsch 1905), Kreuter (1911), Artbauer (1910 und 1911), Gentil (frz., 1912), Häßner (1912), Bernard (frz., 1913), Wharton (engl., 1920), Dugard (frz., 1920), Graham (engl., 1921).

Marokko, Stadt, s. Marakesch.

Marokko, Baumwollstoff für Buchbinder.

Marokkoleder, s. Lederfabrikation.

Maron (spr. -ong, Marron, Marun, Maroon), Buschneger, die Nachkommen von entlaufenen Negersklaven im Innern von Guayana.

Maronen (ital. marrone), die Früchte der Edelkastanie (s. d.).

Maroniten, kleine christl. Kirche im Libanon, benannt nach dem Kloster des heil. Maro, ursprünglich wohl Monotheleten (s. d.), seit dem Mittelalter mit Rom uniert; ihre Kirchensprache ist syrisch. Seit 1920 gehören sie zum Staat Libanon des franz. Mandatsgebiets Syrien.

Maronneger, s. Maron.

Maroquin (frz., spr. -käng), s. Saffian; Maroquinpapier, s. Saffianpapier.

Maros (spr. -rosch), Fluß in Siebenbürgen und Ungarn, entspringt im Komitat Csik, mündet, 876 km lang, bei Szegedin rechts in die Theiß.

Maros-Torda (spr. -rosch), ehemal. ungar. Komitat in Siebenbürgen, 4188 qkm, (1910) 218956 E., gebirgig, von der Maros durchschnitten; Hauptstadt Maros-Vásárhely.

Maros-Vásárhely (spr. -rosch wahschahrhelj), rumän. Osorhei, deutsch Neumarkt, rumän. Stadt in Siebenbürgen, Hauptstadt des Szeklerlands (s. Szekler), links an der Maros, (1920) 26000 E., 2 Gymnasien; Zucker-, Spielwaren-, Spiritusfabriken.

Marot (spr. -roh), Clément, franz. Dichter, geb. 1495 in Cahors, gest. im Sept. 1544 in Turin; verfaßte in graziösem Stil (Style marotique) Chansons, Balladen, Episteln, Epigramme, übersetzte die Psalmen „Oeuvres" (3 Bde., 1876—1912). Vgl. Becker (1918).

Marotse, s. v. w. Barotse.

Marotte (frz., eigentlich: Mariechen), Narrenszepter mit Kopf [Abb.]; Schrulle, Steckenpferd.

Marovo, eine der brit. Salomoninseln.

Marozia (Marozzia), Tochter der Theodora (s. d.), Geliebte des Papstes Sergius III. und Mutter des Papstes Johann XI., herrschte in Rom fast unabhängig, bis ihr Sohn Alberich II. sich zum Fürsten aufwarf; gest. vor 945.

Marotte.

Marpingen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier (Saargebiet), (1910) 2087 E.; im Walde bei M. 1876 angeblich Muttergotteserscheinungen, seitdem Wallfahrtsort.

Marquard, der Eichelhäher (s. Raben).

Marquardt, Karl Joachim, Altertumsforscher, geb. 19. April 1812, gest. 30. Nov. 1882 in Gotha, bearbeitete mit Mommsen das „Handbuch der röm. Altertümer" (1871 fg.).

Marques (span., spr. -kehs), span. Adelstitel (zwischen Herzog und Graf).

Marquesasinseln (Markēsasinseln), franz. Les Marquises, nach ihrem Entdecker auch Mendaña-Inseln, nach der größten Insel Nuka-Hiwa-Archipel genannt, Gruppe von 11 Inseln im östl. Polynesien [Karte: Australien und Ozeanien I], 1274 qkm, (1907) 3424 E.; Hauptort Taiosan auf Nuka-Hiwa; seit 1842 französisch. Vgl. Christian (engl., 1910).

Marqueß (engl., spr. márkweß), Marquis, die zweite Rangstufe der engl. Peerage (nach dem Duke [Herzog]).

Marqueterie (frz.), s. Marketerie.

Marquette (spr. -kett), Ort im nordamerikan. Staate Michigan, am Obern See, (1920) 12718 E. Verschiffungsort für die Eisenerze des nahen Menominee- und Marquettegebirges.

Marqueur (frz., spr. -köhr), s. Markör.

Marquis (frz., spr. -kih), franz. Adelstitel, in Italien Marchese, zwischen dem Herzog und dem Grafen stehend; Marquisat, Würde und Gebiet eines M.

Marquise (frz., spr. -kihs'), die Gemahlin eines Marquis. — M. (Markise, benannt nach der M. Pompadour), zusammenrollbare leinene Schutzvorrichtung gegen die Sonne vor den Fenstern. — M. als Getränk, s. Schorlemorle.

Marquisette (spr. -kisett), duftiges Kammgarngewebe in Dreherbindung (d. h. Kette und Schuß nicht rechtwinklig gekreuzt, sondern umeinander gedreht), stückfärbig.

Marr, Heinr., Schauspieler, geb. 30. Aug. 1797 in Hamburg, gest. das. 16. Sept. 1871.

Marrâkesch, Stadt in Afrika, s. Marakesch.

Marriot, Emil, Pseudonym der Schriftstellerin Emilie Mataja, geb. 20. Nov. 1855 in Wien, schrieb Romane, Novellen ꝛc.

Marrobbio, plötzliches Aufwallen des Meers an den Küsten Siziliens (s. auch Seiches).

Marrôn, brauner Farbstoff; unreines, Phosphin enthaltendes Fuchsin.

Marron, Neger, s. Maron.

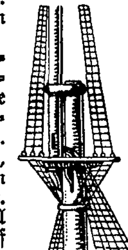
Marrubium *L.*, Pflanzengattung der Labiaten, stark behaarte Kräuter, bes. im außertrop. Asien. Bei uns M. vulgäre *L.* (gemeiner Andorn, weißer Dorant), taubennesselähnlich, weißfilzig, an Mauern, Zäunen ꝛc.

Marryat (spr. märrjätt), Frederick, engl. Romanschriftsteller, geb. 10. Juli 1792, seit 1806 im brit. Seedienst, gest. 9. Aug. 1848 in Langham (Norfolk); Seeromane (deutsch, 23 Bde., 1888—90 und 1919). Biogr. von seiner Tochter Florence (1872). Vgl. Hannay (1889).

Mars, einer der großen Planeten, astronom. Zeichen ♂; mittlere Entfernung von der Sonne: 227,7 Mill. km; Durchmesser: 6900 km; Dichte: 4,19; Umlaufszeit: 1 Jahr 321,7 Tage; Rotationsdauer: 24^h 37^m 22^s,6. Der M. hat eine dünne Atmosphäre mit kaum nachweisbarem Wasserdampf, also selbst für den einfachsten Organismus recht ungünstige Lebensbedingungen, und wird von zwei sehr kleinen Monden begleitet, deren innerer, Phobos, in 7^h 39^m einen vollen Umlauf um den Planeten ausführt, während der andere, Deimos, hierzu 30^h 18^m benötigt. Im Fernrohr betrachtet [Tafel: Astronomie II, 6] zeigt er zwei weiße, veränderliche, als Eisbildung gedeutete Flecken an den Polen, sowie ein noch nicht einwandfrei gedeutetes System von dunkeln Flecken und Streifen (nach Schiaparelli Kanäle, jedoch wohl nur eine optische Täuschung, da nur in mittlern, nicht in den größten und besten Instrumenten beobachtet). Größte Erdnähe alle 75 Jahre, zuletzt Aug. 1924. Vgl. Lowell (engl., 1907), Baumann (1913).

Mars, Mavors (auch Marspiter, Marmor, Mamers), altital. und bes. röm. Natur- (Sonnen)gott, (er segnet und vernichtet die Ernte), dann Kriegsgott und in dieser Eigenschaft dem griech. Ares (s. d.) gleichgesetzt. Der Monat Martius (März) war ihm heilig, sein Geburtstag, der 1. März, wurde von seinen Priestern, den Saliern, bes. gefeiert.

Mars (niederländ., „Korb"; Mehrzahl Marsen), unseemännisch Mastkorb, auf Schiffen die auf Planken (Salingen) ruhende Plattform [Abb.] zur Stützung der Marsstenge (s. Mast); Platz für Bedienung (Marsgasten) der obern Segel, zum Auslugen ꝛc. (Vor-, Groß-, Kreuz-M.). Gefechts-M., auf Kriegsschiffen Stahlturm am Gefechtsmast (s. Mast) mit Schnellfeuergeschützen.


Mars.

Mars, Anne Françoise Hippolyte Salvétat, genannt **Mademoiselle M.,** franz. Schauspielerin, geb. 9. Febr. 1779 in Paris, spielte bes. die grandes coquettes in Molières Stücken, gest. 20. März 1847 in Paris.

Mâr Sâbâ, s. Sabaskloster.
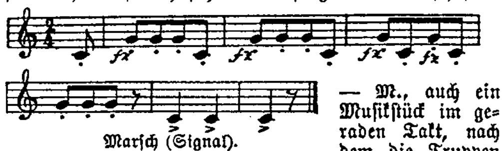
Marsal, Stadt in Lothringen, an der Seille, bis 1874 Festung, (1910) 585 E.; Reste aus der Römerzeit.

Marsāla, Seestadt auf Sizilien, am Kap Boëo, (1915) 68262 E., Ausfuhr bes. von Marsalawein (s. d.). 11. Mai 1860 Landung Garibaldis.

Marsāla, ital.-sizil. Süßwein aus der Prov. Trapani, hergestellt mit Zusatz von eingedicktem Most, ähnlich dem Malvasier und Lacrimae Christi.

Marsberg. 1) **Nieder-M.,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Diemel, (1919) 4497 E., Amtsgericht, Provinzialirrenanstalt; Kupferhütte und Kupfererzbergbau. — 2) **Ober-M.,** Stadt ebendas., 1171 E.; hier ehedem die Sachsenfeste Eresburg (s. d.).

Marsch, die geordnete Bewegung von Truppen auf ein bestimmtes Ziel. Die **Marschordnung** bestimmt die **Marschformation** (Reihenfolge der Truppen). **Marschroute** ist das Verzeichnis der während eines M. an den einzelnen Tagen zu belegenden Quartiere (**Marschquartiere**). Das **Marschtempo** stuft sich vom Laufschritt (s. d.) und Geschwind-M. zum langsamen M. ab. — Das Signal „Marsch" der Fußtruppen, durch Signalhorn gegeben, bedeutet, im gewöhnlichen Zeitmaß geblasen: antreten; sehr rasch geblasen: stürmen; bei Eisenbahnfahrten: aussteigen der Mannschaften.



Marsch (Signal).

— M., auch ein Musikstück im geraden Takt, nach dem die Truppen marschieren (**Militär-M.**), oder bei feierlichen Gelegenheiten (**Fest-, Kirchen-, Trauer-M.**), meist von großem Orchester gespielt.

Marsch (die), s. Marschland.

Marschall (althochd. marahscalh, aus marah, Roß, und scalh, Diener), im alten Deutschen Reich Oberstallmeister und Führer der reisigen Mannschaft; **Reichserz-M.,** der auf Reichstagen ꝛc. für die Ordnung zu sorgen hatte, war der Kurfürst von Sachsen (s. Erzämter und Erbämter). Später **Feld-M.** (s. d.), in Frankreich Maréchal de France, die höchste militär. Würde. **Hof-M.,** Oberaufseher über einen fürstl. Haushalt.

Marschallarchipel, s. Marshallarchipel.

Marschallstab, s. Kommandostab.

Marschall von Bieberstein, Adolf Herm. Freiherr von, Staatsmann, geb. 12. Okt. 1842 in Karlsruhe, 1878—81 Mitglied des Reichstags (konservativ), 1883 bad. Gesandter in Berlin, 1890 Staatssekretär des Auswärtigen Amts, 1897—1912 Botschafter in Konstantinopel, darauf in London, gest. 24. Sept. 1912 in Badenweiler.

Marschall von Sachsen, s. Moritz, Graf von Sachsen.

Marschall Vorwärts, Ehrenname Blüchers, zum erstenmal am 19. Okt. 1813 von den Kosaken ihm erteilt.

Marschen, s. Marschland.

Marsch(en)fieber, die Malaria.

Marschland, niederd. die **Marsch,** im nordwestl. Deutschland im Gegensatz zur Geest der in Flußtälern (**Flußmarschen, Bruchland**) und Küstenniederungen (**Seemarschen**) aufgeschwemmte fruchtbare Boden; durch Deiche oder Dämme gegen Überschwemmung geschützt und durch Schleusen (Siele) künstlich entwässert. Die zwischen den Armen des Deichsystems liegenden Teile heißen im N. an der Elbe **Köge,** in Ostfriesland und den Niederlanden **Polder** [Tafel: Niederlande II, 5]. Vgl. Bulling (1898), Allmers (6. Aufl. 1917), Gruner (1903 und 1913).

Marschner, Heinr., Komponist, geb. 16. Aug. 1795 in Zittau, 1824—27 Musikdirektor in Dresden, 1831—59 Hofkapellmeister in Hannover, gest. das. 14. Dez. 1861; Opern: „Vampyr" (1828), „Templer und Jüdin" (1829), „Hans Heiling" (1833); Männerchöre („Zigeunerleben" u. a.), Klaviermusik. Vgl. Münzer (1901), Gaartz (1912), Georg Fischer (1918).

Marschroute, gebundene, s. Zwangspaß.

Marsdenia, Pflanzengattung, s. Kondurangorinde.

Marsdiep, Meerenge zwischen dem niederländ. Festlande und der Insel Texel, bis 4 km breit.

Marseillaise (spr. -ßäjähs'), die franz. Kriegs- und Nationalhymne [s. Übersicht: Nationalhymnen]. Vgl. Tiersot (1915). Über die **Arbeitermarseillaise** s. d.

Marseille (spr. -ßäj), Hauptstadt des Depart. Bouches-du-Rhône [Karte: Frankreich I, 1], an einer östl. Bucht des Golfe du Lion, unweit der Rhonemündung, (1921) 585341 E. (viele Italiener), zweitgrößte Stadt Frankreichs, Kathedrale (1852 begonnen, 1893 eingeweiht), Kapelle Notre-Dame de la Garde (1214 erbaut, jetzt roman.-byzantin. Kirche); Justizpalast (1858—62), Château d'Eau (Palais de Longchamp) mit natur-histor. Museum und Bildergalerie; der Prado (4 km lang; führt in doppelten Platanenalleen zum Meere), Universität mit naturwissensch. und mediz.-pharmazeut. Fakultät (übrige in Aix), freie Rechtsfakultät, Konservatorium für Musik, Sternwarte, Antiquitätenmuseum im Schloß Borély. M. ist Frankreichs erste Seehandelsstadt (1919 liefen 2814 Schiffe mit 5 Mill. Registertonnen ein); seit 1844 angelegte Hafenanlagen mit Befestigungen. Industrie in Öl- und Getreidemühlen, Seifenfabrikation, Möbeltischlerei, Schiffbau, Seilerei. M., von den Phokäern um 600 v. Chr., vielleicht schon um 900 von den Phöniziern gegründet, griech. **Massalia,** lat. **Massilia,** aristokrat. Freistaat, wichtiges Handels- und Bildungszentrum in Südgallien unter röm. Herrschaft, gelangte später an Burgund und Arelat und behauptete seine Unabhängigkeit bis zur Unterwerfung unter Frankreich 1482. Vgl. Joanne (frz., 1904).

Marseiller Seife, s. Venezianische Seife.

Marsen, Mehrzahl von Mars (s. d., auf Schiffen).

Marser (**Marsen**), sabellisches Volk in Mittelitalien, um den Fuciner See, mit dem Hauptort Marruvium (jetzt San Benedetto). Sie standen seit 304 v. Chr. unter Roms Hegemonie, erhoben sich aber dagegen im **Marsischen** oder **Bundesgenossenkrieg.** — **Marsen** heißt auch ein german. Volk an der obern Lippe und Ruhr, das sich mit den Cheruskern an der Varusschlacht beteiligte.

Marsfeld, der Campus Martius (s. d.) der alten Römer, dann allgem. Exerzierplatz; in Paris (Champ de Mars), ein zu Volksfesten, Truppenmusterungen, auch zu den Weltausstellungen von 1867, 1878, 1889, 1900 benutzter großer Platz.

Marsgebirge, Gebirge in Mähren, westl. von den Karpathen, 40 km lang, im Brdoberg 587 m hoch.

Marsh (spr. mahrsch), James, engl. Chemiker, geb. 2. Sept. 1794, war als Chemiker im Arsenal von Woolwich, dann an der kgl. Militärakademie tätig, gest. 21. Juni 1846 in London; bekannt durch den nach ihm benannten Apparat (s. Marshscher Apparat) zur Nachweisung von Arsen.

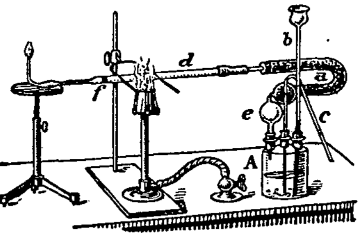
Marsh (spr. mahrsch), Othniel Charles, Paläontolog, geb. 29. Okt. 1831 in Lockport (Neuyork), seit 1866 Prof. am Yale College, gest. 18. März 1899 in Newhaven; verdient durch Funde an wichtigen fossilen Wirbeltierresten in den Rocky Mountains.

Marshall, William, Zoolog, geb. 6. Sept. 1845 in Weimar, 1872 Sekretär der Großherzogin von Sachsen in Weimar, 1879 Dozent und 1885 Prof. in Leipzig, gest. das. 16. Sept. 1907; schrieb: „Die Tiefsee und ihr Leben" (1888), „Der Bau der Vögel" (1895), „Spaziergänge eines Naturforschers" (3. Aufl. 1898), „Neue Spaziergänge" (1908), „Die Tiere der Erde" (3 Bde., 1903—5) u. a.

Marshallarchipel (nach dem engl. Forscher Marshall), fälschlich **Marschallarchipel** geschrieben, zu Mikronesien gehörige, 1885—1919 deutsche Inselgruppe im Stillen Ozean [Karten: Ehemalige Deutsche Kolonien II, 2, bei Deutschland, und Kartographie II, 13; Tafel: Australien II, 10] östl. von den Karolinen, besteht aus zwei parallelen Reihen von Atollen, der **Ralikkette** und der **Ratakkette,** zusammen mit der Gilbertinsel Nauru 405 qkm, die über eine Fläche von der doppelten Größe Deutschlands verstreut sind, (1911) 10550 E., darunter 172 Weiße, (1920) 9009 E. (102 Japaner, 5 Europäer), die eingeborne Bevölkerung mikronesisch. Hauptprodukt Kopra; Handel s. Übersicht: Australien und Ozeanien. Die wichtigsten Inseln sind Jaluit (s. d.), Ebon, Arno, Majeru, Likieb, Mille und Ailinglab. — 1885 Heißung der deutschen Flagge, 1906 den Karolinen (bzw. Deutsch-Neuguinea) als Bezirks-

amt Jaluit (Hauptort Jaluit) angegliedert, 1914 von Japan besetzt und diesem 1919 als Mandatsgebiet zugesprochen. Vgl. Hernsheim (1883), Hager (2. Aufl. 1889), Krämer (1906), Erdland („Die Marshallinsulaner, 1894).

Marshscher Apparat, Vorrichtung zum Nachweis von Spuren (bis 0,01 mg herab) von Arsen [Abb.; A Entwickler; b Trichter; c Heber zum Entleeren von A; ae Chlorkalziumrohr], erfunden von James Marsh. Der Nachweis beruht auf dem Zerfall von Arsenwasserstoff in metallisches Arsen. Die zu untersuchende Substanz wird in einem Kölbchen zusammen mit granuliertem Zink mit Schwefelsäure übergossen. Der sich entwickelnde Wasserstoff enthält dann das Arsen in Form von Arsenwasserstoff. Leitet man das Gasgemisch durch ein Glasrohr [d], das örtlich zum Glühen erhitzt wird, so scheidet sich hinter der glühenden Stelle Arsen an der Glaswand als schwarzer glänzender **Arsenspiegel** [f] ab. Läßt man das



Marshscher Apparat.

Gasgemisch am Ende der Röhre ausströmen und entzündet es dort, so scheidet sich auf einem kalten in die Flamme gehaltenen Porzellanscherben Arsen als schwarzer Fleck ab, löslich in Chlorkalklösung (im Gegensatz zu dem auf gleiche Art nachweisbaren Antimon).

Marsilia *L.*, **Kleefarn,** Gattung der Wasserfarne aus der Fam. der Marsiliazeen, krautige Sumpfpflanzen mit kriechendem Wurzelstock, viergeteilten, den vierblättrigen Kleeblättern ähnlichen Blättern und grundständigen Sporenfrüchten (Sporokarpien). In Deutschland M. quadrifoliāta *L.* [Abb., nach Bischoff; a junges Blatt, s Sporokarpien] auf Wiesen. Die stärkemehlhaltigen Sporokarpien einiger austral. Arten dienen den Eingebornen als **Nardu** zur Nahrung.

Marsilia quadrifoliata.

Marsiliazēen, Pflanzenfam. der Wasserfarne, die Gattungen Marsilia und Pilularia (s. d. Stichwörter) umfassend. Die M. bringen zweierlei Sporen hervor, die nach der Entwicklungsrichtung des Inhalts weiblich (große Makrosporen) oder männlich (kleine Mikrosporen) sind.

Marsilius, kölnischer Sagenheld, der als Begründer der Stadtfreiheit gilt. Standbild an der Hauptfront des Gürzenichs neben dem des Stadtgründers M. Vipsanius Agrippa.

Marsilius von Padua, polit. Schriftsteller, geb. nach 1270, unterstützte Ludwig den Bayer in seinem Kampf mit der röm. Kurie, gest. zwischen 1336 und 1343; Hauptwerk: „Defensor pacis" (s. Defensor). Vgl. Riezler („Die literar. Widersacher der Päpste", 1874), Labanca (ital., 1882).

Marsischer Krieg, s. Marser.

Mars-la-Tour (spr. mars la tuhr), Dorf im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, westl. von Metz, (1911) 740 E.; hier 16. Aug. 1870 Sieg der deutschen Zweiten Armee unter Prinz Friedrich Karl über die Franzosen unter Bazaine (Todesritt der Brigade Bredow, s. d.).

Marstall, Pferdestall (s. Mähre).

Marston (spr. mahrst'n), John, engl. Dichter, geb. um 1575, gest. 25. Juni 1634 in London, Dramatiker und Satiriker; Werke hg. von Bullen (3 Bde., 1886). Vgl. Nadebrecht (1918).

Marston Moor (spr. mahrst'n muhr), Moorfläche im W. der engl. Stadt York; hier 2. Juli 1644 Sieg Cromwells über die kgl. Truppen unter Ruprecht von der Pfalz.

Marstrand, Inselstadt an der Westküste Schwedens, Län Göteborg und Bohus, (1900) 1614 E., Seebad.

Marstrand, Wilh., dän. Genre- und Historienmaler, geb. 24. Dez. 1810 in Kopenhagen, seit 1848 Prof., seit 1853 Direktor an der Akademie das., gest. 25. März 1873.

Marsupialia (vom lat. marsupium, Beutel), die Beuteltiere (s. d.).

Marsyas, ein Silen der phryg. Sage, Flötenbläser, forderte Apollo zu einem Wettstreit in der Musik heraus, ward von diesem besiegt und lebendig geschunden.

Mart (der und die), auch **Mahr, Nachtmahr,** nach norddeutschem Aberglauben ein den Menschen zur Nachtzeit bedrängendes geisterhaftes Wesen, dem Alpdruck ähnlich wirkend. Auch Bezeichnung für Marder.

Martabān, Bai in Hinterindien, zwischen Birma und Tenasserim, mit den Häfen Rangun, Amherst und Malmen.

Marteau (spr. -to), Henri, Violinvirtuos und Komponist, geb. 31. März 1874 in Reims, 1908—15 an der Hochschule für Musik in Berlin; Kammermusik, Lieder u. a.

Martel de Janville (spr. martell dĕ schangwil), Gabrielle, Gräfin de, Schriftstellerin unter dem Namen Gyp [(s. d.).

Martell, s. Karl (Majordomus).

Martelltal (**Mortelltal**), rechtes Seitental der Etsch, in Ital.-Tirol; Hauptort **Martell,** (1910) 957 E.

Marten, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 10998 E.; Fabrikation von Bergwerksmaschinen, Steinkohlengruben.

Martens, Georg Friedr. von, Diplomat und Publizist, geb. 22. Febr. 1756 in Hamburg, 1816 hannov. Bundestagsgesandter, gest. 21. Febr. 1821 in Frankfurt a. M. Seine Werke von großem Einfluß auf die Völkerrechtswissenschaft des 19. Jahrh.; schrieb: „Einleitung in das positive europ. Völkerrecht" (1796) u. a. und veranstaltete die Quellensammlung für völkerrechtl. Studien, den „Recueil Martens".

Martens, Kurt, Schriftsteller, geb. 21. Juli 1870 in Leipzig, lebt in München; schrieb: Novellen, Romane („Aus der Décadence", 1898; „Deutschland marschiert", 1913; „Jan Friedrich", 1917), Dramen („Kaspar Hauser", 1903), Essays, „Schonungslose Lebenschronik" (Bd. 1 u. 2, [1921—24) u. a.

Martensit, s. Eisenlegierungen.

Marter, die Folter (s. Tortur).

Marterkreuze (**Marterln**), in kath. Ländern Kreuze (Kruzifixe), bildlich ausgeschmückt, aufgestellt zum Schutz der Felder, als Denkzeichen für Unglücksfälle ꝛc. (S. auch Wegekreuze).

Martersteig, Friedr., Historienmaler, geb. 11. März 1814 in Weimar, gest. das. 6. Sept. 1899. — Sein Neffe **Max M.,** geb. 11. Febr. 1853 in Weimar, Leiter des Hoftheaters in Mannheim, des Stadttheaters in Riga, der Kölner Stadttheater, 1912—18 Intendant der Leipziger Stadttheater, lebt in München; schrieb: „Das deutsche Theater im 19. Jahrh." (1904), „Das Theater im neuen Staat" (1920) u. a.

Marterwoche, die Karwoche (s. d.).

Martha (aramäisch, „Herrin"), Schwester des Lazarus und der Maria von Bethanien, nach Luk. 10,38 als vielgeschäftige Hausfrau sprichwörtlich geworden.

Marthahäuser, Anstalten der Innern Mission, in denen junge Mädchen zu Dienstboten ausgebildet werden.

Martha's Vineyard (spr. winnjĕrd), zum nordamerikan. Staate Massachusetts gehörige Insel, 32 km lang, 9 km breit, über 4000 E., Bäder; Hauptort Edgartown.

Martiāl, Marcus Valerius, röm. Epigrammdichter, geb. um 42 n. Chr. in Bilbilis in Spanien, kam unter Nero nach Rom, gest. um 104; Ausg. von Gilbert (2. Aufl. 1896), mit erklärenden Anmerkungen von Friedländer (2 Bde., 1886), Lindsey (1902), deutsch von Berg (2. Aufl. 1913), Ettlinger (1905). Vgl. Prinz (1911).

Martiālis (lat.), zum Eisen gehörig, Eisen enthaltend; **Martialia** (medicamenta), Eisenmittel; **Aqua martialis,** eisen(stahl)haltiges Wasser.

Martiālisch (lat.), kriegerisch.

Martiānus Capella, aus Madaura in Afrika, schrieb um 450 n. Chr. eine aus Prosa und Versen zusammengesetzte Enzyklopädie in neun Büchern, die beiden ersten: „De nuptiis Philologiae et Mercurii" (allegorisch) eine Übersicht der Künste und Wissenschaften, die übrigen die sieben freien Künste behandelnd; hg. von Eyßenhardt (1866), ins Althochdeutsche übersetzt von Notker (s. d.) Labeo.

Martigny (spr. -innjih), deutsch **Martinach.** 1) **M. Ville** (**Martinach-Flecken**), Bezirksstadt im schweiz. Kanton Wallis, rechts an der Dranse, (1920) 2741 E., 1822 erneuerter röm. Aquädukt. — 2) **M.-Bourg** (**Martinach-Burg**), Flecken das., südwestl. von M.-Ville, (1920) 1581 E.; Weinbau.

Martin, 5 Päpste [Übersicht: Päpste]. — **M. V.**, vorher Otto Colonna, 1417—31, auf dem Konzil von Konstanz erwählt, vereitelte die Reformbestrebungen desselben größtenteils und schloß Separatverträge mit Deutschland, Frankreich und England, mußte 1. Febr. 1431 das Konzil nach Basel berufen, starb aber vor dessen Eröffnung 20. Febr. 1431.

Martin von Cochem (eigentlich **Linius**), Volksschriftsteller,, geb. 13. Dez. 1634 in Cochem, Kapuziner, gest. 10. Sept. 1712 im Kloster Waghäusel bei Bruchsal; berühmt durch volkstüml. theolog. Schriften und sein „Auserlesenes History-Buch" (1687 fg.), Auswahl seiner Schriften u. d. T. „Der Rosengarten", hg. von H. Moser (1912). Vgl. Maria Bernhardina (1886), Schulte (1910), Kosch (2. Aufl. 1921).

Martin von Tours, Heiliger, geb. um 316 in Sabaria (Ungarn), in Gallien getauft, ein Muster aller Tugenden, 375 Bischof von Tours, gest. 397 oder 400 in dem um seine Klause entstandenen Kloster von Marmoutiers; verdient um Verbreitung des Mönchswesens und Gegner gewalttätiger Ketzerverfolgung; wunderberühmter Patron Frankreichs. Vgl. Reinkens (3. Ausg. 1876). — An seinem Gedächtnistage, 11. Nov. [s. Übersicht: Heilige ꝛc.], feiert die kath. Kirche das **Martinsfest** (**Martini**, **Martinstag**), auf welches die Gebräuche des altgerman. Herbstopfers (Martinsmännchen, Martinsfeuer, Martinshorn, Martinsgans ꝛc.) übertragen wurden. Die auf M. (**Märten**) bezüglichen Volkslieder (**Martinslieder**) gab Simrock (1846) heraus. Vgl. darüber auch Jürgensen (1910).

Martin, Ernst, Germanist, geb. 5. Mai 1841 in Jena, 1868 Prof. in Freiburg i. Br., 1874 in Prag, 1877 bis 1909 in Straßburg, gest. 15. Aug. 1910 in Freiburg i. Br.; vornehmlich als Herausgeber älterer deutscher Dichtungen tätig.

Martin, John, engl. Maler, geb. 19. Juli 1789 in Haydon Bridge, gest. 17. Febr. 1854 auf der Insel Man; Werke: „Belsazars Fest" (1821), „Zerstörung von Herkulanum" (1822) u. a.

Martin, Konrad, Bischof von Paderborn, geb. 18. Mai 1812 in Geismar (Eichsfeld), 1856 Bischof von Paderborn, Vorkämpfer der päpstl. Unfehlbarkeit, 1875 wegen Widerstands gegen die Maigesetze abgesetzt, gest. 16. Juli 1879 in Mont St.-Guibert (Belgien). Vgl. Stamm (1892 und 1902).

Martin (spr. martäng), Pierre, franz. Gewehrfabrikant, geb. 1824 in Fourchambault (Depart. Nièvre), gest. das. 24. Mai 1915, erfand 1864 den basischen Herdofenprozeß (s. Eisenerzeugung) zur Stahlbereitung.

Martinach, schweiz. Stadt, s. Martigny.

Martina Franca, Stadt in der südital. Prov. Lecce, (1911) 24 786 E.; Seidenzucht.

Martīnez Campos, Arsenio, span. General und Staatsmann, geb. 1834, kämpfte 1859 in Marokko, war 1864—70 in Kuba, focht dann erfolgreich gegen die Karlisten, 1881—83 Kriegsminister, 1895—96 wieder Oberbefehlshaber in Kuba, gest. 23. Sept. 1900 in Zarauz.

Martīnez de la Rosa, Don Francisco, span. Staatsmann und Dichter, geb. 10. März 1789 in Granada, 1820 Ministerpräsident, 1844—46 Minister des Auswärtigen, 1847—51 Gesandter in Paris, gest. 7. Febr. 1862 in Madrid; schrieb in klassizistischem, später in romant. Stil Dramen, Romane u. a. „Auserlesene Schriften", deutsch (2 Bde., 1835).

Martingal (frz. martingale, spr. -tänggall), am Untergurt befestigter Hilfszügel, geht zwischen den Vorderbeinen des Pferds hindurch durch das Vorderzeug und gabelt sich weiter oben in zwei Enden, durch deren Ringe die Trensenzügel gezogen werden [Abb.]; hält den Kopf in einer Stellung, die die Wirkung der Zügel sichert.

Martingal.

Martini, Martinsfest, s. Martin (von Tours).

Martinique (spr. -nick), eine der franz. Kleinen Antillen, 987 qkm, (1916) 193 087 E. (meist Neger und Mulatten, 8000 Weiße), gebirgig und vulkanreich (Mont-Pelé, s. d.); Hauptprodukte Zucker, Rum, Kakao, Kaffee, Tabak, Baumwolle; Einfuhr (1919) 75, Ausfuhr 173 Mill. Fr. (davon für 145 Mill. Fr. Rum). Hauptort Fort-de-France. M. wurde 1502 entdeckt, 1635 von Franzosen kolonisiert, 1664 von der franz. Regierung erworben.

Martinitz, Jaroslaw Borita, Reichsgraf von, österr. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1582, 1617 Burggraf von Karlstein, ward mit seinem Gesinnungsgenossen Slawata für die Verletzung des Majestätsbriefs verantwortlich gemacht und 23. Mai 1618 von protest. Abgeordneten aus den Fenstern des Prager Schlosses gestürzt, gest. 11. Nov. 1649.

Martinofen, Ofen [Tafel: Technische Chemie I, 6] zur Herstellung von Martinstahl (s. Eisenerzeugung), konstruiert von Pierre Martin und Wilh. Siemens (1864).

Martinpuich (spr. martängpüīk), Dorf im franz. Depart. Somme, 8 km südwestl. von Bapaume. Im Weltkrieg in der Sommeschlacht 1916 von den Deutschen aufs zäheste verteidigt, von den Engländern Mitte Sept. genommen.

Martinsburg, Stadt im nordamerikan. Staate Westvirginien, am Tuscarora, (1900) 7564 E.

Martinsfisch, s. Heringskönig.

Martinstag, s. Martin (von Tours).

Martinstahl, im Martinofen (s. d.) hergestellter Stahl.

Martinsvogel, s. Eisvögel; auch Bezeichnung der Gans (s. Martin von Tours).

Martinswand, Felswand (1113 m) bei Zirl in Tirol mit der **Maximiliansgrotte** (798 m); bekannt durch Kaiser Maximilians I., der sich dahin verstiegen hatte, Rettung aus Lebensgefahr (1493).

Martius, Karl Alexander von, Chemiker, geb. 19. Jan. 1838 in München, gest. 27. Febr. 1916 in Staufenhoff bei Reichenhall (Bayern), war bes. in der Teerfarbenindustrie tätig, erfand das Martiusgelb, gründete mit Wichelhaus die „Deutsche Chem. Gesellschaft", ebenso die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation (s. d.), deren langjähriger Leiter er war.

Martius, Karl Friedr. Phil. von, Naturforscher und Reisender, geb. 17. April 1794 in Erlangen, bereiste 1817—20 Brasilien, 1826—64 Prof. der Botanik in München, gest. das. 13. Dez. 1868; schrieb: „Reise nach Brasilien" (3 Bde., 1823—31), botan. Werke ꝛc. Vgl. Schramm (2 Bde., 1869), Goebel (1905).

Martiusgelb, **Manchester-**, **Naphthol-**, **Naphthalingelb**, gelber Dinitronaphtholfarbstoff für Wolle.

Martyr Anglerius, Geschichtschreiber, s. Anghiera, Pietro Martire d'.

Märtyrer (grch., „Zeuge"), im allgemeinen jeder, der für eine Idee Verfolgung erleidet; insbes. die im Tode oder bei drohender Todesgefahr standhaft am Glaubensbekenntnis festhaltenden Christen; ihre Verehrung führte zum Heiligendienst. Das **Fest aller M.** feiert die griech. Kirche seit dem 4. Jahrh. in der Pfingstwoche, die röm. seit dem 8. Jahrh. am 1. Nov. Vgl. Duchanel (1914—16), Schlatter (1915). — **Martyrologium**, Verzeichnis der M. mit Angabe ihrer Todesart und ihrer Festtage (s. **Acta**). — **Martyrium**, Zeugnis, Zeugentod, Märtyrertum.

Marum verum, Pflanzenart, s. Teucrium.

Marunken, große, runde, blaurote Pflaumen.

Marut, indische Götter des Sturms, als deren Vater Rudra gilt.

Marwar, der größte der brit.-ostind. Radschputenstaaten, s. Dschodhpur.

Marwitz, Friedr. Aug. Ludw. von der, preuß. General, geb. 29. Mai 1777 in Berlin, 1806 Gegner der preuß. Staatsreformen, im Befreiungskrieg Befehlshaber der kurmärk. Landwehrbrigade, 1815 einer Kavalleriebrigade, nach dem Frieden verabschiedet, gest. 6. Dez. 1837 in Friedersdorf. Vgl. „Aus dem Nachlasse F. A. L. von der M." (2 Bde., 1851—52), Meusel (Bd. 1, 1908).

Marwitz, George von der, preuß. General der Kavallerie, geb. 7. Juli 1856 in Klein-Nossin (Kr. Stolp), 1912 Generalinspekteur der Kavallerie, führte während des Bewegungskriegs in Frankreich die Heereskavallerie vor dem rechten Flügel, Dez. 1914 das 38. Reservekorps, in der Winterschlacht in Masuren und in den Karpathenkämpfen 1915 Kommandierender General des 6. Armeekorps, 1916 Oberbefehlshaber der 2. Armee. Führte die Offensive in der Tankschlacht von Cambrai, übernahm Sept. 1918 die 5. Armee. Dez. 1918 zur Disposition gestellt.

Marx, Adolf Bernh., Musikschriftsteller und Komponist, geb. 15. Mai 1795 in Halle, seit 1830 Prof. und Universitätsmusikdirektor in Berlin, gest. das. 17. Mai 1866; schrieb: „Die Lehre von der musikal. Komposition" (1837—47; neu bearbeitet von Riemann, 1887 fg.), „Allgem. Musiklehre" (1839 u. ö.), „Ludw. van Beethovens Leben und Schaffen" (2 Bde., 1859 u. ö.). Vgl. Hirschberg (1908).

Marx, Friedr., Philolog, geb. 22. April 1859 in Darmstadt, 1889 Prof. in Greifswald, 1893 in Breslau, 1896 in Wien, 1899 in Leipzig, 1906 in Bonn; „Studia Luciliana" (1882), „Auctor ad Herennium" (1894), eine Ausgabe des Lucilius (2 Bde., 1904—5), des Celsus (1917) u. a.

Marx, Karl, Nationalökonom und Sozialpolitiker, geb. 5. Mai 1818 in Trier, jüd. Abstammung, 1842 Redakteur der „Rhein. Zeitung" in Köln, ging nach deren Unterdrückung (1843) nach Paris, wo er mit A. Ruge die „Deutsch-franz. Jahrbücher" herausgab, wurde von dort auf Verlangen der preuß. Regierung ausgewiesen, schloß sich 1847 in Brüssel dem internationalen Kommunistenbunde an, verfaßte mit Engels das auf materialistischer Geschichtsauffassung fußende „Kommunist. Manifest" (s. d.) und gab 1848—49 in Köln die „Neue Rhein. Zeitung" heraus. Seit 1849 in London, gründete er die Internationale (s. d.) und wurde durch seine Kritik der kapitalistischen Wirtschaft neben Engels der Schöpfer des wissensch. Sozialismus (s. Marxismus) und einer der bedeutendsten Soziologen des 19. Jahrh.; gest. 14. März 1883 in London. Hauptwerk: „Das Kapital" (Bd. 1: „Der Produktionsprozeß", 1867, 7. Aufl. 1914; Bd. 2: „Der Zirkulationsprozeß", 1885, 5. Aufl. 1919; Bd. 3: „Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion", hg. von Engels, 1894, 4. Aufl. 1919; Volksausg., 3. Aufl. 1920). „Misère de la philosophie" (1847; deutsch 1892 u. ö.), „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848—50", neue Ausg. von Engels (1895). Aus dem Nachlaß erschienen: „Theorien über den Mehrwert" (4. Aufl., 3 Bde., 1921), „Briefwechsel mit Engels" (2. Aufl., 4 Bde., 1921). Biogr. Einführungen: Sombart (1909), Wilbrandt (3. Aufl. 1919), Mehring (3. Aufl. 1920). Vgl. Drahn („Bibliographie", 1920).

Marxburg, Burg bei Braubach (s. d.).

Marx, Wilh., Politiker, geb. 15. Jan. 1863 in Köln, 1894 Landrichter in Elberfeld, 1906 Oberlandesgerichtsrat in Köln, 1907 in Düsseldorf, 1921 Landgerichtspräsident in Limburg a. d. Lahn, 1922 Senatspräsident beim Kammergericht in Berlin, Dez. 1923 bis Dez. 1924 Reichskanzler. M. ist seit 1899 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (1925 einige Tage dessen Präsident), seit 1910 auch des Reichstags (Zentrum) und war 1919—20 Mitglied der Nationalversammlung; seit 1921 ist er Vorsitzender des Volksvereins für das kath. Deutschland.

Marxismus, die von Karl Marx (s. d.) begründeten philos. (Materialistische Geschichtsauffassung, s. d.), ökonomischen und polit. Theorien. Nach Marx beutet der Mehrwert (s. d.) produzierende Kapitalismus die Arbeiter aus, führt zur Vernichtung der Klein- und Mittelbetriebe (Konzentrationstheorie), so daß sich das Kapital in immer weniger Händen häuft (Akkumulationstheorie). Die Folge ist die Verelendung immer größerer Arbeitermassen, die eine „industrielle Reservearmee" (ein Überangebot von Arbeitskräften) bilden; diese erzwungen billigen Arbeitskräfte führen zur Überproduktion, die die Spannung zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden erhöht (Klassenkampf). Wirtschaftliche und polit. Krisen (Revolutionstheorie) machen die Vergesellschaftung der Produktionsmittel (Sozialismus) und die Aufhebung des Privateigentums (Kommunismus) notwendig. Über die Fortwirkung und Umbildung des M. s. Neu-Marxismus und Revisionismus. Vgl. „Marxistische Studien" (hg. von Hilferding, seit 1909), Hammacher (1910), Max Adler („Marxistische Probleme", 1913), Stammler (3. Aufl. 1914), Kautsky (16. Aufl. 1919), Cunow (2 Bde., 1921).

Marxstadt, deutsche Gemeinde und Hauptstadt des 1921 aus Teilen der Gouv. Samara und Saratow gebildeten kommunist. Arbeitsgebiets der Wolgadeutschen, 19693 qkm, hieß vordem Jekaterinenstadt (s. d.). [Karte: Rußland ꝛc. I.]

Maryampol, s. Mariampol.

Maryborough (spr. mährïbörö). 1) Hauptort der irischen Grafsch. Queen's County, (1901) 2957 E. — 2) Stadt in Victoria, (1919) 4900 E.; Goldfelder.

Maryland (spr. mährïländ), abgek. Md., einer der Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten ꝛc. I], im S. von Pennsylvanien, 31926 qkm, (1920) 1449681 E. (etwa 1/4 Mill. Neger, 40000 Deutsche); vom Appalachengebirge durchzogen, vom Potomac und andern Flüssen bewässert; Anbau von Getreide und Tabak; Kohlen- und Eisengewinnung; außerdem Obstzucht und Austernfang. Hauptstadt Annapolis, größte Stadt und Mittelpunkt des Handels und der Industrie Baltimore, in dem die Hälfte der Bevölkerung des Staats lebt. 1632 von Lord Baltimore M. benannt, 1691 Kronkolonie. Vgl. Scharf (Geschichte; engl., 3 Bde., 1879).

März (lat. Martius, „dem Mars heilig"), 3. Monat des Jahrs (31 Tage), auch Lenz- oder Frühlingsmonat genannt, der 1. Monat des altröm. Jahrs.

Märzbecher, Frühlingsknotenblume (s. Leucojum) und Trompetenblume (s. Narcissus).

Märzbewegung, Märzrevolution, revolutionäre Bewegung, die im März 1848 in vielen deutschen Staaten ausbrach und überall Veränderungen in Verfassung und Verwaltung (Märzerrungenschaften) zur Folge hatte.

Märzblume, Märzenblume, verschiedene schon im ersten Frühjahr blühende Pflanzen, z. B. Leberblümchen (s. Hepatica), Schneeglöckchen (s. Leucojum), Buschwindröschen (s. Anemone), Huflattich (s. Tussilago) ꝛc.

Märzenbier, die gangbaren Lagerbiere; auch das Bockbier (s. d.).

Märzfeld (Campus Martius), unter den merowing. Königen der Franken die im März gehaltene Volksversammlung, von Pippin dem Kleinen 755 auf den Mai verlegt, deshalb Maifeld (C. Majus oder Magicampus) genannt, meist an einer Königspfalz (Worms, Aachen), in der Eifel oder anderwärts; ihr Zweck war Abhaltung der Heerschau, Beratung über Krieg und Frieden. Vgl. Ahrens (1873).

Märzglöckchen, s. Leucojum.

Marzipān (Herkunft unsicher) Gebäck aus Mandelmasse und Zucker.

Märzkraut, s. Geum.

Marzolāno (Marzolo, ital.), das Stroh des Sommerweizens, zu Strohhüten verwertet.

Märzrevolution, s. Märzbewegung.

Mas (Maes, Mes, Mace, Mehs), in Ostindien eine Summe von 100 Crore = 1000 Mill. Rupien; in China (Tsien) = 1/10 Liang oder Tael, als Gold- und Silbergewicht in Kanton = 3,76 g, als Handelsgewicht = 3,78 g, als Geldgröße s. Tael.

Maesa *Forsk.*, Pflanzengattung der Myrsinazeen; die Früchte von M. picta *Hochst.* und M. lanceolāta *Forsk.* in Abessinien Bandwurmmittel (Saoria oder Saora).

Masaccio (spr. -attscho), eigentlich Tommaso Guidi, florentin. Maler, geb. 21. Dez. 1401 in San Giovanni im Arnotal, gest. 1428 in Rom; groß in Akt-, Bildnis- und Idealauffassung des Menschen, in perspektivischer Wiedergabe und ganzer Bildkomposition; Hauptwerke: biblische Fresken in San Clemente in Rom und in der Brancaccikapelle in Florenz. Vgl. Schmarsow (1895—99).

Mas a Fuera, eine der Juan-Fernandez-Inseln, im W. von Chile, 85 qkm, 1500 m hoch, unbewohnt.

Masagān (Mazaghan), befestigte Handelsstadt an der atlant. Küste Marokkos, (1920) 21495 E. (1590 Europäer).

Masai, afrikan. Volksstamm, s. Massai.

Ma-sam-po, korean. Hafen, s. Ma-san-po.

Masanderān, pers. Provinz, s. Masenderan.

Masaniello, eigentlich Tommaso Aniello, Fischer, geb. 1622 in Amalfi, Führer des 7. Juli 1647 wegen Steuerdrucks gegen den span. Vizekönig Herzog von Arcos in Neapel ausgebrochenen Aufstands, schloß 13. Juli mit dem Vizekönig einen Vertrag, 16. Juli ermordet; Hauptheld in Aubers Oper „Die Stumme von Portici".

Ma-san-po (Ma-san-pho, Ma-sam-po), eisfreier Hafen an der Südostküste von Korea (Prov. Süd-Kjöng-sang), 1899 dem auswärtigen Handel geöffnet.

Masaryk, Thomas Garrigue, tschech. Philosoph, Staatsmann und Sozialpolitiker, geb. 7. März 1850 in Göding (Mähren), 1882 Prof. in Prag, 1891 Mitglied des österr. Abgeordnetenhauses, 1900 Führer der tschech. Volkspartei, gründete 1918 in Paris den tschechoslowak. Nationalrat, Dez. 1918 Präsident der Tschechoslowak. Republik. Seine philos. Bestrebungen zielen auf Vereinigung des deutschen Idealismus und westeurop. Positivismus. M. schrieb: „Der Selbstmord als soziale Massenerscheinung" (1881), „Die philos. und soziologischen Grundlagen des Marxismus" (1899), „Rußland und Europa" (2 Bde., 1913), „Das neue Europa" (1922).

Mas a Tierra, Hauptinsel der Gruppe Juan-Fernandez (s. d.).

Masaya, Stadt in Nicaragua, am See M., (1920) 13023 E.

Mascagni (spr. -kannji), Pietro, ital. Opernkomponist und Dirigent, geb. 7. Dez. 1863 in Livorno, seit 1909 Kapellmeister am Teatro Costanzi in Rom, Vertreter der

realist. Richtung in der ital. Musik; seine einaktige Oper „Cavalleria rusticana" („Sizil. Bauernehre", 1890) hatte außerordentlichen Erfolg; spätere Opern: „Freund Fritz" (1891), „Die Rantzau" (1892), „Ratcliff" (1895), „Iris" (1898), „Die Masken" (1899), „L'Amica" (1904), „Isabeau" (1912), „Der kleine Marat" (1922) u. a.

Mascára, Handelsort im algerischen Depart. Oran, (1921) 28693 E.

Mascarenhas (spr. -rennjas), s. Maskarenen.

Mascaret (frz., spr. -reh), Flutwellen in der Mündung der Garonne, s. Sprungwelle.

Masch, weibl. Hanf (s. d.).

Mâschallâh (arab., „was Gott will"), Ausruf der Verwunderung bei den mohammedan. Völkern. (S. Inschallah.)

Maschansker (aus dem Tschechischen; „Meißner"), in Österreich Bezeichnung des Borsdorfer Apfels.

Maschel, s. Hanf.

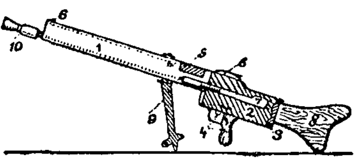
Maschinen (frz. machine, vom lat. machĭna, grch. mēchanē), künstliche Verbindungen widerstandsfähiger Körper, vermöge deren mechan. Kräfte genötigt werden, unter gewissen Bedingungen bestimmte Bewegungen zu bewirken; eingeteilt in: **Kraftmaschinen** oder **Motoren** (s. d.), **Zwischenmaschinen** (s. Transmission) und **Arbeitsmaschinen** (s. d.). Die von den Motoren entwickelte Energie wird mittels der Zwischenmaschinen auf die Arbeitsmaschinen übertragen; letztere verrichten die eigentl. beabsichtigte Arbeit, die entweder in einer Ortsveränderung oder einer Formveränderung besteht. Zur Ortsveränderung dienen die für Bau- und Verkehrswesen wichtigen Transportmaschinen (s. d.), zur Formveränderung alle M. zur Durchführung der Prozesse der mechan. Technologie (s. d.), z. B. die vielgestaltigen Werkzeugmaschinen (s. d.), sowie die M. der speziellen Fabrikationszweige, wie Textilindustrie, Papierfabrikation, Müllerei 2c. Die Grundbestandteile der M. sind die **Maschinenelemente**, die teils zur Befestigung (Nieten, Keile, Befestigungsschrauben), teils zur Übertragung von Bewegungen dienen (Bewegungsschrauben, Lager, Wellen, Kurbeln, Rollen, Schieber, Ventile 2c.). Vgl. Kagerer („Maschinentechn. Lexikon", 1912); über Maschinenelemente Lindner (1910), Bach (13. Aufl., 2 Bde., 1921), Botsch (2. Aufl. 1922). — **Einfache M.**, in der Mechanik (s. d.) die Schiefe Ebene, das Wellrad, der Keil, der Hebel und die Schraube (s. diese Stichwörter).

Maschinenbagger, s. Bagger. (S. auch Grabemaschine).

Maschinengenossenschaften, zum gemeinsamen Bezug von Maschinen, bes. von Dreschmaschinen, gegründete Genossenschaften von Landwirten und Handwerkern.

Maschinengeschütz, Maschinenkanone, selbsttätige Feuerwaffe von 3,7—5-cm-Kaliber (deutsche Marine), im Prinzip dem Maschinengewehr (s. d.) ähnlich. Im Weltkrieg wenig bewährt.

Maschinengewehr, Feuerwaffe von Gewehrkaliber, bei der der Rückstoß ausgenutzt wird, um den Verschluß zu öffnen, die leere Hülse auszuwerfen, zu spannen und abzufeuern. Der Lauf ruht in einem mit Wasser gefüllten Rohr (Kühlmantel). Feuergeschwindigkeit bis 600 Schuß in der Minute. Zuführung der Munition automatisch durch den Patronengurt (250 Schuß). Bei Ausbruch des Weltkriegs besaß Deutschland 4000 M. vom Modell 1908, das sich feuertaktisch vortrefflich bewährte, aber schwer beweglich war. Daher Einführung leichterer Modelle [Abb., nach von Merkatz; 1 Mantel, 2 Kasten, 3 Verschlußleiste, 4 Griff mit Abzug und Sicherung, 5 Zuführer, 6 Visiereinrichtung, 7 Federeinrichtung, 8 Kolben, 9 Gabelstütze, 10 Rückstoßverstärker. S. auch Tafel: Kriegswesen II, 7—9.].



Leichtes deutsches Maschinengewehr.

Maschinengewehrkompagnie, im neuen Reichsheer die 4. Kompagnie eines jeden Bataillons.

Maschinenlehre, Lehre von der Anwendung der mathem., physikal. und mechan. Lehrsätze auf den Maschinenbau, zerfällt in die **allgem. M.** (rein beschreibend), die **spezielle** oder **theoret. M.**, welche die innern mechan. Kräfte der festen, flüssigen, dampf- und gasförmigen Körper in Anwendung auf die Maschinen behandelt, die **Maschinenbaukunde**, welche die Lehren der Mechanik unter Berücksichtigung der Festigkeit und der Betriebserfordernisse auf den Bau der Maschinen anwendet, und **Maschinengetriebelehre** oder **Kinematik** (s. d.). Über Maschinenbau vgl. Breslauer (3 Bde., 1905—7), Häntzschel-Clermont (2. Aufl., 3 Bde., 1910), Georg-Ripke (Bd. 1, 1921).

Maschinenmeister, der mit der Wartung einer Maschine (in Buch- und Steindruckereien der Schnellpresse) betraute Mann; bei Eisenbahnen höherer maschinentechn. Beamter.

Maschinenöl, s. Schmiermittel.

Maschinenpapier, auf der Papiermaschine erzeugtes Papier (Gegensatz Büttenpapier).

Maschinenpistole, Feuerwaffe, bei der der Rückstoß zum Neuspannen benutzt wird, 82 cm lang, äußerlich einem kleinen Karabiner ähnlich, Visier bis 200 m, 550 Schuß in der Minute.

Maschinenpflug, Motorpflug.

Maschinensägen, s. Sägemaschinen.

Maschinensender, s. Hochfrequenzmaschine.

Maschinenspiritus, mit Holzkohle gereinigter Spiritus mit geringem Fuselölgehalt, Zwischenprodukt des Abtriebs aus vergornen Maischen.

Maschinentelegraph, s. Übersicht: Telegraphenwesen.

Maschinerīe (frz.), mehrere zu einem Zwecke verbundene Maschinen; bes. alle Vorrichtungen, durch welche Veränderungen auf der Bühne hervorgebracht werden.

Maschinist (frz.), Maschinenmeister, bes. Lokomotivführer.

Maschlasch (ungar. máslás), ein Nachwein aus Tokajer Weintrauben.

Maschonaland, Provinz des brit. Schutzgebiets Südrhodesia (s. Rhodesia), 60000 qkm, Hochfläche von 1140 bis 1550 m, fruchtbar und goldreich; engl. Forts Victoria, Charter und Salisbury, (1911) 497165 E. (dazu 12543 Weiße); die Eingebornen sind Zulus. M., seit der Mitte des 19. Jahrh. Teil des Matabelereichs (s. Matabeleland), 1890—93 von der Brit.-Südafrikan. Gesellschaft unterworfen. Viele Reste von Bauten und Goldbergwerken strittigen Alters.

Maschrik (arab.), Osten, s. Maghreb.

Mascotte (frz., spr. -kött), Glückbringer, Sonntagskind; auch Dirne. Operette von Audran (1880).

Mascov, Joh. Jak., Publizist und Historiker, geb. 26. Nov. 1689 in Danzig, gest. 21. Mai 1761 als Prof. in Leipzig; schrieb: „Geschichte der Deutschen" (2 Bde., 1726—37) u. a.

Masdasnan (**Mazdaznan**, aus der Zendsprache), die Lehre von der der weißen Rasse seit alter Zeit (Zarathustra) bekannten Botschaft des vollkommenen Denkens in einer der Gegenwart angepaßten Form. Das M. stellt die Denk-, Entwicklungs- und Ernährungsgrundgesetze gemeinverständlich dar. Das Masdasnan-Schrifttum erstreckt sich auf Ernährungslehre, Atemlehre, Wiedergeburtslehre, Rassenlehre, Jehoshua (Leben Jesu), Urreligion 2c. Erster Verbreiter der Zendlehre in Europa (um 1870) war O. Z. Hanish, ein 1844 geborener, in einem asiat. Zendkloster erzogener Perser; in Amerika verkündete er sie unter dem Namen M. seit 1900, seit 1907 auch wieder in Europa, selbst und durch seinen Schüler David Ammann (geb. 1855 in Ostindien als Sohn eines Schweizer Missionars, gest. 1923); vgl. Hanish (8. Aufl. 1922).

Masematten (**Massematten**, vom hebr. missab umittan, d. h. nehmen und geben), im Judendeutsch bes. Kauf und Verkauf; in der Gaunersprache ein Einbruchsdiebstahl.

Masenderan (**Masanderan**), Provinz Persiens, an der Südküste des Kaspischen Meers, Küstenebene mit dem Elbursgebirge; Seidenzucht, Waldreichtum, Viehzucht; Hauptstadt Sari (20000 E.); Handelsplatz Barferusch.

Masepa, s. Mazeppa.

Maser, knorriger Holzauswuchs, wohl auf Bildung vieler Adventivknospen zurückzuführen. **Maserung**, die infolge sehr geschlungenem Holzfaserverlaufs hervortretende Flammen- oder Geäderzeichnung an den durchschnittenen Knorren und überhaupt auf Schnittflächen von


Maser: Maserung.

Holz [Abb.], bes. von Ulmen, Erlen und Birken; gibt gutes Material für Holzmosaik, Furniere ꝛc.

Masereel, Frans, Maler und Zeichner, geb. 30. Juli 1889 in Blankenberghe (Belgien); Buchillustrationen, polit.-satir. Zeichnungen, Holzschnittbücher.

Masern (Morbilli), fieberhafte ansteckende Ausschlagskrankheit, bes. des Kindesalters, zeigt sich in Gestalt kleiner, mitunter sehr schwacher, bläulich roter Flecke zuerst an Gesicht und Hals, verbreitet sich dann über den ganzen Körper und verschwindet allmählich wieder, worauf sich die Haut kleienartig abschilfert. Erreger unbekannt. Die Krankheit bricht 10—14 Tage nach der Ansteckung aus und beginnt als fieberhafter Katarrh der Luftwege und der Augenbindehaut, ist meist gutartig, doch zeichnen sich manche Epidemien durch hohe Sterblichkeit aus; kann durch Hinzutritt von Lungenentzündung gefährlich werden. Als Nachkrankheiten bleiben manchmal chronische Lungen-, Augen- und Ohrenentzündungen, bei schwächlichen und belasteten Kindern Tuberkulose. Behandlung: Bettruhe, strenge Diät, reine Luft (13—20° C), event. fieberwidrige Mittel, auf 2—3 Wochen Vorsicht nach Genesung. Vgl. von Jürgensen (2. Aufl. 1911), von Pirquet (1913).

Maseru, Hauptstadt von Basutoland, etwa 1200 Eingeborne und 300 Europäer.

Masholder (**Maßholder**), Baum, s. Ahorn.

Masinissa (**Massinissa**), König der Massylier in Numidien, Bundesgenosse Karthagos im 2. Punischen Krieg seit 213 v. Chr., schloß sich 204 den Römern an, ward von diesen nach der Schlacht bei Zama als König von ganz Numidien anerkannt, gest. 148.

Masius, Herm., Pädagog, geb. 7. Jan. 1818 in Trebnitz, seit 1862 Prof. in Leipzig, gest. das. 22. Mai 1893; schrieb: „Naturstudien" (9. Aufl. 1880), „Die Tierwelt" (3. Aufl. 1880) u. a.

Maskarenen, **Mascarenhas,** die östl. von Madagaskar im Indischen Ozean gelegenen Inseln Réunion (franz.), Mauritius (brit.) und Rodriguez (brit.). Vgl. Bähr (1912).

Maskarill (span., „Halbmaske"), Figur der ältern Komödie, einer, der sich einen höhern Stand beilegt.

Maskaron.

Maskaron (frz. mascaron, spr. -ŏng), ein in der Baukunst aller Zeiten als Ornament verwendetes Menschen- oder Fratzenantlitz [Abb.].

Maskăt, engl. **Muskat,** befestigte Hauptstadt des Sultanats Oman an der Nordostküste Arabiens, mit dem benachbarten Muttrah 24000 E.; Hafen, Stapelplatz bes. für Datteln; 1507—1648 portugiesisch.

Maske (ital. maschĕra, vom arab. mascharah, Spott, Gegenstand des Gelächters), künstliches hohles Gesicht, hinter dem man das eigene verbirgt. Diese Gesichts-M. wurden als **Toten-M.** in Mexiko, Ägypten, Vorderasien, Altitalien und werden noch als **Tanz-** und **Kultus-M.** bei Naturvölkern, aber auch bei Chinesen und Japanern verwendet; sie waren auf der antiken Bühne und sind noch jetzt auf dem ital. Volkstheater gebräuchlich, daher auch Symbol der Schauspielkunst [Abb. 1: Goldene Totenmaske aus Mykenä (nach Schliemann); 2: Komische Schauspielermaske, römisch, aus Ton (Köln, Museum Wallraf-Richartz)]; seit Ende des 16. Jahrh. wurden sie in den roman. Ländern beim Karneval u. a. Festen, aber auch sonst als Schutz gegen die Witterung von Damen der vornehmen Stände auf der Straße getragen, in Venedig noch im 18. Jahrh., dann M. Bezeichnung der ganzen Tracht, in die man sich hüllt, und bildlich die maskierte Person selbst; davon auch s. v. w. falscher Schein, Verstellung, Ausflucht. — M. des Schauspielers, die Gesamtheit des Charakteristischen in seiner äußern Bühnenerscheinung, daher **M. machen,** sich durch Schminke, Perücke, Kleidung ꝛc. bestimmtes Aussehen geben. In der Chirurgie ein mit Stoff überzogenes Metallgestell, auf das die zur Narkose verwendete Flüssigkeit zum Zweck der Verdunstung und Einatmung aufgegossen wird. [Abb. s. Chloroform.] — In der Architektur s. Maskaron; in der Befestigungskunst ein Werk, das ein dahinterliegendes dem feindlichen Feuer entzieht; auch s. v. w. Camouflage (s. d.).





1 2
Masken.

Maskenblume, s. Mimulus.

Maskenschwein, s. Larvenschwein.

Maskerāde, Vermummung, Verkleidung; **maskieren,** sich einer Maske (s. d.) bedienen, sich verkleiden; militärisch: Stellungen, Geschütze u. dgl. durch Bedecken mit Gezweig, Bemalung ꝛc. für den Gegner unkenntlich machen.

Maskoki, Indianerstamm, s. Creek.

Masköpei (verderbt aus holländ. maatschappij), Genossenschaft, Handelsgesellschaft.

Maskulierung (lat., „Vermännlichung"), s. Feminierung.

Maskulīnum (lat.), das männl. Geschlecht.

Máslás (ungar., spr. mahschlahsch), Wein, s. Maschlasch.

Máslenĭza (russ.), s. Butterwoche.

Masmünster, Stadt im Oberelsaß, an der Doller, (1910) 3657 E.; Webereien und Spinnereien.

Masochismus, das Hervorrufen geschlechtlicher Erregungen durch Erleiden von Mißhandlungen aller Art von einer Person des andern Geschlechts, benannt nach Sacher-Masoch (s. d.), in dessen Romanen diese Geschlechtsverirrung eine Rolle spielt. Gegenstück: der Sadismus (s. Sade). Über M. und Sadismus vgl. Laurent (deutsch, 6. Aufl. 1905), Eulenburg (2. Aufl. 1911), Jul. M. Berger (1914).

Masolino da Panicale, eigentlich **Tommaso di Cristoforo Fini,** ital. Maler, etwa 1383—1447, trat 1424 in die florentin. Zunft ein. Nach Vasari ist er der Lehrer Masaccios (s. d.). Von ihm sind die Fresken in Kirche und Baptisterium in Castiglione d'Olona. Vgl. Toesca (ital., 1908).

Mason (engl., spr. mehß'n), Maurer, Freimaurer; **Masōnentum, Masōney,** s. Freimaurerei.

Masōra, s. Massora.

Masowien, die nördl. Landschaft des ehemal. Polens mit den Hauptorten Warschau, Plozk und Rawa, 1207—1526 ein eignes Herzogtum, von König Sigismund I. wieder mit Polen vereinigt. (S. auch Masuren.)

Maspĕro, Gaston, franz. Ägyptolog, geb. 23. Juni 1846 in Paris, 1873 Prof. am Collège de France das., 1881 Direktor der Ausgrabungen und Leiter des Museums in Bulak-Kairo, 1887 wieder in Paris, 1899 Generaldirektor der ägypt. Museen, gest. 1. Juli 1916 in Paris; schrieb: „Histoire ancienne des peuples de l'Orient" (1875 u. ö.; deutsch 1877), „L'archéologie égyptienne" (1887; deutsch 1889), „Geschichte der Kunst in Ägypten" (1913).

Masr, richtiger **Misr,** arab. Name für Ägypten, **M. el-Kāhira** für Kairo.

Maß, eine angenommene Einheit oder Größe, nach welcher eine andere Größe bestimmt wird. [Hierzu Übersicht: Maße und Gewichte.] Man unterscheidet M. der Zeit, des Raums (Längen-, Flächen- und Körper-M.) und der Schwere (Gewichte); im engern Sinne versteht man unter M. speziell die des Raums. Die Beschreibung der in den verschiedenen Ländern geltenden M. (und Gewichte) bildet einen wesentlichen Teil der **Metrologie.** Werke von Noback (2. Aufl. 1879) und Treuber (2. Aufl. 1891), Löschner („Geschichte der Längen- und Flächenmaße", 1912). — Über **absolutes M.** s. Maßsystem, absolutes.

Maß, früheres Hohlmaß, in Baden und der Schweiz = 1,5 l, Bayern = 1,07 l, Darmstadt = 2 l, Cassel = 1,98 l, Österreich = 1,41 l, Württemberg = 1,84 l; Getreidemaß in Thüringen, Hessen u. a. = $^1/_4$ Metze.

Mass., Abkürzung für den nordamerikan. Staat Massachusetts.

Massa (vom engl. master), Anrede der Negersklaven an ihre Herren.

Massa, Hauptstadt der mittelital. Prov. **M. e Carrāra** (1781 qkm, 1911: 212398 E.; Toskana), am Frigido, (1921) 33989 E.; Marmorbrüche. Das frühere **Hzgt. M. e Carrara** kam 1829 an Modena, mit diesem 1860 an das Königr. Italien.

Massa, Herzog von, s. Regnier, Claude.

Massachusetts (spr. mässĕtschūh-), abgek. Ma. oder Mass., einer der Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten ꝛc. I], am Atlant. Ozean, 21408 qkm, (1920) 3852356 E. (50000 Farbige; 29000 Deutsche); buchtenreich, im W. gebirgig, vom Connecticut, Merrimac und Housatonic durchflossen; Industrie, bes. Schuh- und Textilwaren; Harvard-Universität in Cambridge. Haupt-

Maße und Gewichte (Übersicht).

Die mit * bezeichneten Hohlmaße sind für Flüssigkeiten im Gebrauch. — Die nicht besonders angeführten Kolonien haben Maße und Gewichte ihres Mutterlandes.

Länder	Maße						Gewichte	
	Längenmaße	m	Flächenmaße	a	Körpermaße	l		kg
I. Europa:								
Belgien	Mètre	1	Hectare	100	Hectolitre	100	Kilogramme	1
Bulgarien . . .	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
Dänemark . . .	Meter	1	Kwadratmeter	0,01	Liter	1	Pfund (Ø) von 100 Kwint	0,500
	Favn (= 3 Alen von 2 Fod) (100 = 1 Kabellaengde)	1,883	Tonden Land	55,16	Kubikfavn (= 27 Kubika'en von 8 Kubikfod)	6675	Centner von 100 Ø	50
					Korntonden	139,12		
					*Pot	0,966		
Danzig	. . . . wie Deutschland							
Deutsches Reich .	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
Estland	. . . . . das metrische System wird demnächst eingeführt, z. B. (1925):							
russ. Größen .	Faden v. 3 Arschin	2,133	Dessätin = 2400 Quadratfaden		Kubikfaden	9713	Russ. Pfund (40 = 1 russ. Pud	0,4095
	Fuß von 12 Zoll	0,305			Tschetwert (= 8 Tschetwerik)	209,90		
örtl. Größen .	Elle von 21 Zoll	0,533	Revaler Tonnland	55	Livländ. Tonne	137		
	Livländ. Vermess.-Elle = 2 Fuß				Livländ. Lof	68,87		
					*Stof	1,23		
					*Russ. Faß von 40 Wedro	492		
Finnland . . .	. . . . wie Frankreich							
Frankreich . . .	Mètre	1	Hectare	100	Hectolitre	100	Kilogramme	1
Griechenland . .	Piki	1	Stremma	10	Kilo	100	{ Obolos	0,100
							{ Drachme	0,001
ältere Größen .	Piki	0,6858	Stremma	12,7	Kilo	33,148	Oka	1,272
					Barile	74,203	Libbra grossa	0,477
Großbritannien . (und Kolonien)	Yard von 3 Fuß	0,914	Acre von 4840 Square Yards	40,4676	Cubic Yard von 27 Cubic Foot	764,50	Pound avoirdupois	0,454
					*Imperial-Gallon	4,543		
Italien	Metro	1	Ettaro	100	Ettolitro (Soma)	100	Chilogramma	1
Jugoslawien . .	Metar	1	Hectar	100	Hectolitar	100	Kilogram	1
ältere Größen .					das Gewicht		Oka (100 = 1 Tovar)	1,283
Lettland	. . . . wie Estland							
Litauen	. . . . wie Estland							
Luxemburg . . .	. . . . wie Frankreich							
Niederlande . .	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
Norwegen . . .	. . . . wie Dänemark							
Österreich . . .	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
Polen	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
Portugal . . .	Metro	1	Hectar	100	Hectolitro	100	Kilogramo	1
ältere Größen .	Vara	1,100			Fanega	55,40	Arratel (32 = 1 Arroba, 128 = 1 Quintal)	0,459
Rumänien . . .	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
							Oka (44 = 1 Kantár)	1,283
Rußland	. . . . metrisches System und							
	Arschin	0,711	Kron-Dessätin von 2400 Quadratfaschen	109,25	Tschetwert	209,907	Pfund (40 = 1 Pud; 400 = 1 Berkowetz)	0,4095
			Große Dessätin	145,67	*Wedro von 10 Kruschka	12,299		
Schweden . . .	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
Schweiz	Meter	1	Hektar	100	Hektoliter	100	Kilogramm	1
Spanien	Metro	1	Hektar	100	Hektólitro	100	Quilógramo	1
ältere kastilische Größen	Vara	0,836	Fanega	64,25	Fanega	55,501	Libra (25 = 1 Arroba; 100 = 1 Quintal)	0,460
Tschechoslowakei	Metr	1	Hektar	100	Hektolitr	100	Kilogram	1
Türkei	Meter (Zirai)	1	Donum	0,0919	Hektoliter (Kilëï)	100	Kilogramm (Vekiëh)	1
ältere Größen .	Pik Halebi	0,709			Kileh	104,6884	Oka (44 = 1 Kantar; 400 Drachmen = 1 Oka)	1,283
	Endasch	0,686			Kilo von Konstantinopel	36		
Ungarn	. . . . . die franz. und früheren span. Größen, daneben auch:							
	Yard	0,914	1 Joch (Tagwerk v. 1200 Quadratklaft.	43159			Pound avoirdupois	0,454
II. Amerika:								
Argentinien . .	beim Zollwesen und im auswärtigen Handel, gesetzlich auch im übrigen Verkehr, wie Frankreich							
daneben: neue Bezeichnung . .	Legua	5000	Legua cuadrada	250000	Hectolitro	100	Tonelada métrica	1000
alte Bezeichnung	Vara	0,866	Cuadra cuadrada	169	Fanega	137,20	Libra (25 = 1 Arroba; 100 = 1 Quintal)	0,459
			Vara cuadrada	0,0075				
Bolivia	. . . . wie Peru							

Länder	Maße						Gewichte	
	Längenmaße	m	Flächenmaße	a	Körpermaße	l		kg
Brasilien . . .	Metro	1	Hektar	100	Hektolitro	100	Kilogramo	1
ältere Größen .	Vara	1,100					Arratel (℔, 128 = 1 Quintal)	0,459
Canada	. . . . wie Großbritannien, auch wie die Vereinigten Staaten							
Chile	beim Zollwesen und im auswärtigen Handel, gesetzlich auch im übrigen Verkehr, wie Frankreich							
Ecuador	beim Zollwesen und im auswärtigen Handel, gesetzlich auch im übrigen Verkehr, wie Frankreich							
ältere Größen .	Vara	0,848			Arroba major	16,133	Quintal	46
Kolumbien . . .	beim Zollwesen und im auswärtigen Handel, gesetzlich auch im übrigen Verkehr, wie Frankreich							
ältere Größen .	Vara	0,848	Fanegada	64	wie Spanien *auch das Wine-Gallon	 3,785	Arroba (80 = 1 Tonelada) Libra (100 = 1 Quintal)	12,5 46
Mexiko	Metro	1	Hectar	100	Hectólitro	100	Kilógramo	1
ältere Größen .	Vara	0,838	Fanega Quadrat-Vara	357 70,22	Fanega *Arroba	90,815 16,133	Libra (25 = 1 Arroba; 100 = 1 Quintal)	0,460
Mittelamerika .	. . . . wie Frankreich und die früheren span. Größen							
daneben auch .					*Cántara *Wine-Gallon	16,133 3,785		
Paraguay . . .	. . . . gesetzlich wie Frankreich							
ältere Größen .	Vara	0,889	Cuadra rd.	80	Fanega *Pipa	288 581,568	Libra (25 = 1 Arroba; 100 = 1 Quintal)	0,460
Peru	beim Zollwesen und im auswärtigen Handel, gesetzlich auch im übrigen Verkehr, wie Frankreich							
ältere Größen .	Vara	0,848	Quadrat-Vara	0,007	Fanega *Wine-Gallon	75 3,785	wie Spanien	
Uruguay	beim Zollwesen und im auswärtigen Handel, gesetzlich auch im übrigen Verkehr, wie Frankreich							
ältere Größen .	Vara	0,859	Cuadra (1 Cuadra = 1,8 acre)	73	Fanega *Pipa	137,272 455,424	Libra (25 = 1 Arroba; 100 = 1 Quintal)	0,459
Venezuela . . .	. . . . wie Ecuador							
Vereinigte Staaten von Amerika	Yard	0,914	Acre von 4840 Square yards	40,4676	Winchester-Bushel *Wine-Gallon	35,238 3,785	Pound avoirdupois	4,454
Westindien:								
Haiti	. . . . wie Frankreich							
daneben auch .	Anne (alte Pariser Elle) Yard	1,188 0,914			Boisseau (alter Pariser Scheffel) *Wine-Gallon	13 3,785	Libra von 180 Onzas (100 ℔ = 1 Quintal) Zollgewicht: Kilogramm	0,500 1
Niederländische Besitzungen . .	beim Zollwesen und im auswärtigen Handel, gesetzlich auch im übrigen Verkehr, wie Frankreich							
ältere Größen . noch häufig üblich	alte Amsterdamer Elle Vara	9688 0,848	Bouw	70,9680	Scheffel, alter Amsterdamer *Wine-Gallon	27,814 3,785	Pfund, altes Amsterdamer (100 = 1 Centner)	0,494
III. Asien:								
Afghanistan . .	Göß	0,66	Bscherep rd.	16	das Gewicht		Man (1 = 40 Ka; 1 Ka = 1000 Miskal)	4,180
	. . . . . daneben kommen die metrischen Maße und Gewichte immer mehr in Gebrauch							
Arabien	Covido (Covid) Göß	0,483 0,635	Bscherep rd.	15	Timan (Tomand) bei Reis = 85 kg	56,760	Frasil Rottel v. Dschidda	0,415
Britisch-Ostindien	Göß oder Yard	0,914	Acre	40,4676	das Gewicht *Imperial Gallon	 4,543	Maund	
China	Yard oder Meh (Ma) Tschi oder Covid	0,914 0,372	Mow, in Shanghai = 1/6 acre	6,7446	das Gewicht *Imperial Gallon	 4,543	Kätti (100 = 1 Pikul) Kätti oder Kin	0,605
Franz.-Hinterindien	in Saigon und Umgegend seit 1882 gesetzlich wie Frankreich, tatsächlich aber meist noch wie der übrige Teil der Kolonie, nämlich die franz. und engl. Größen. Gewichte: wie China							
Japan	Kudschira-Schaku Kana-Schaku	0,379 0,303	Tscho (Tschu) von 3000 Tsubo	99,1736	Koku von 10 To	180,391	Homme (1000 Homme = 1 Kwan)	0,605
Niederländ. Besitzungen	. . . . beim Zollwesen wie Frankreich							
Persien	Ser-i-schahi Ser von Täbris Ser von Jedd Auch Yard und Meter	1,04 1,105 0,975	Dscherub jerib rd. Jerib	11,50 0,0115	das Gewicht Artaba (Getreide) *das Gewicht	 65,238	Man oder Batman von Täbris von 1000 Miskal altes neues	 2,944 4,590
Siam	Wah (Wa) oder Wei Wa (20 = 1 Sen; 400 Sen = 1 Yote)	1,98	Rai (Quadrat von Wah) Quadrat-Sen	0,0392 15,6816	Wahman Thang Set	0,5 10 1000	Pikul (Hab) Tschang oder Catty (50 = 1 Pikul)	60,475 1,2095
IV. Afrika.								
Ägypten . . . . auch metrische Maße u. Gewichte	Pik Beledi	0,583	Feddan	42,0083	Ardeb	197,75	Rottel von 144 Drachmen (100 = 1 Zollkantar)	0,445
Marokko	. . . . wie Frankreich							
außerdem . . .	Dhra (Draa, Codo) Yard	0,571 0,914			Saah von 4 Mudd *Kuba (Krug)	57,548 15,155	Artal	
Südafrikanische Union	. . . . wie Großbritannien							
Transvaal . . .	. . . . wie Großbritannien							
V. Australien und Polynesien.	. . . . Kolonien wie das Mutterland.							

stadt Boston. M. wurde zuerst 1620 von den sog. Pilgervätern besiedelt. Vgl. Hale (engl., 1892), Adams (engl., [1892).

Massa e Carrāra, ital. Provinz, s. Massa.

Massage (frz., spr. -ahsch'), Massieren, Knetverfahren, äußere mechan. Behandlung des Körpers oder einzelner Körperteile zur *Heilung von Krankheiten*; besteht in methodischen Manipulationen, ausgeführt mit der Hand, Instrumenten (bes. von einem Griff gehaltenen drehbaren Rollen oder Kugeln [Abb.]) oder Maschinen (Zanderschen Apparaten; Beispiel Tafel: Moderne Heilverfahren II, 5): Streichen, Reiben, Kneten, Walken, Erschütterung (s. Vibration), Klopfen, aktiven und passiven Bewegungen des kranken Körperteils; bewirkt eine Beschleunigung und Vermehrung des Blutumlaufs und infolgedessen eine bessere Ernährung sowie eine sichere und schnelle Fortschaffung krankhafter Stoffe aus den behandelten Körperteilen. Vgl. Bum („Physiologie und Technik", 1906; „Handbuch", 4. Aufl. 1907; „Technik", 1913), Zabludowski (3. Aufl. 1911), Emitt (3. Aufl. 1918), Hoffa (7. Aufl. 1920).



Massage: Instrumente.

Massagēten, skythisches Nomadenvolk nördl. vom Jaxartes, gegen deren Königin Tomyris Cyrus 529 v. Chr. gefallen sein soll.

Massaī (Masai), nach eigner Bezeichnung **Oigob,** Volksstamm in Ostafrika, mit den hamit. Galla verwandt. — Vgl. Thomson (engl. und deutsch 1885), Baumann (1894), Hollis (engl., 1905), Merker (2. Aufl. 1910).

Massāker (frz. massacre), Gemetzel, Blutbad; **massakrieren,** niedermetzeln.

Massaliāner, griech. **Euphemiten, Eucheten** oder **Euchiten,** d. i. Betende, orient. Mönche im 4. Jahrh., die allen äußern Kult geringachteten; von der Kirche bekämpft.

Maßanalyse, volumetrische Analyse, **Titrieranalyse,** Methode der analyt. Chemie, bei der die Bestimmung einer Substanz nicht durch Wägung derselben in bestimmter Form geschieht, sondern durch die Messung desjenigen Volumens einer Lösung (**Titrierflüssigkeit**) von bekanntem Gehalt (**Titer**) an wirksamen Stoffen, das nötig ist, die meist gleichfalls gelöste zu bestimmende Substanz völlig umzusetzen. Ein darüber hinaus zugesetzter Überschuß an Titrierflüssigkeit wird kenntlich durch Farbänderung eines zugesetzten oder vorhandenen Indikators (s. d.). In der **Azidimetrie** und **Alkalimetrie** (s. diese Stichwörter) erkennt man überschüssige Säure oder Basis mittels zugesetzten Lackmus (s. d.). In der **Jodometrie** (Bestimmung von Chlor, Brom, arseniger Säure 2c. mittels Jod) zeigt sich überschüssiges Jod an durch Blaufärbung mit Stärke (Jodstärke), bei Oxydationsanalysen (Oxydimetrie, s. d.) z. B. mit Kaliumpermanganat, Überschuß des letztern durch Rotfärbung 2c. Auch die Beendigung von Fällungsreaktionen wird zur M. benutzt (**Fällungsanalysen**). Zur Abmessung der Flüssigkeitsmengen bedient man sich graduierter Glasgefäße, der Büretten (s. d.), Pipetten (s. d.) und Meßkolben [Tafel: Chemie 6, 7, 8]. Vgl. Gutbier und Birckenbach (Anleitung, 3. Aufl. 1920), Winkler (Übungen, 5. Aufl. 1920), Hönigschmid (1921).

Massary-Pallenberg, Fritzi, Schauspielerin, geb. 21. März 1884, seit 1899 beim Theater, zuerst in Wien, seit 1904 in Berlin, seit 1917 Gattin von Max Pallenberg (s. d.). Vgl. Bie (1920).

Massāua (**Medsaua**), einer der Hauptorte, früher Hauptstadt der ital. Kolonie Erythräa in Ostafrika, auf zwei durch Steindämme verbundenen Inseln und zwei Halbinseln des Roten Meers, (1915) 2650 E. (400 Europäer); Hafen, Handelspforte für Abessinien (1918: Einfuhr 104, Ausfuhr 85, Durchfuhr 5 Mill. Lire), Anfang Okt. 1921 durch Erdbeben stark beschädigt. M., früher zu Abessinien, seit 1557 zur Türkei gehörig, 1865 ägyptisch, 1885 von ital. Truppen besetzt.

Masse, Grundbegriff der Mechanik, dessen Einführung sich bei zwei ganz verschiedenen Gelegenheiten notwendig macht, so daß man also zwei verschiedene Massenbegriffe voneinander zu unterscheiden hat: das Maß des Trägheitswiderstands eines Körpers, den dieser der Einwirkung irgendeiner Kraft entgegensetzt (**träge M.**), dann die **schwere M.**, das Verhältnis des Gewichts eines Körpers zu der ihm auf der Erde durch die Schwere erteilten Beschleunigung. Im C.G.S.-System ergeben sich beide als gleich groß; *allgemeiner gesagt: träge und schwere M. sind einander stets proportional.* Diese experimentelle Erfahrungstatsache dient als eine der wichtigsten Grundlagen der von Einstein entwickelten allgemeinen Relativitätstheorie, in der sie zugleich eine befriedigende Deutung findet, wovon zuvor keine Rede sein konnte. — **Scheinbare M.**, besser **elektromagnet. M.**, ist der Trägheitswiderstand einer elektr. Ladung, der aus der Tatsache folgt, daß eine bewegte elektr. Ladung eine elektromagnet. Energie besitzt, die dem Quadrat der Geschwindigkeit proportional ist, und aus der sich daher als zweiter Faktor *jene elektromagnet. M. in ähnlicher Weise absondern läßt,* wie die gewöhnliche M. aus dem mathem. Ausdruck für die kinetische Energie eines sich bewegenden Körpers. — Auch s. v. w. Vermögensmasse, die unter Verwaltung eines bestellten Pflegers steht, z. B. Konkurs-M. — Über M. in der Formerei s. d. — M., im soziologischen Sinne eine Gruppe von Individuen, die in einem gegebenen Augenblick von einer gemeinsamen Idee oder einem gemeinsamen Verlangen erfüllt und sich dieser Gemeinschaft des Gedankens, des Willens oder Wirkens bewußt ist. Sie zeigt ein von dem individuellen Seelenleben verschiedenes psycholog. *Verhalten, das zu untersuchen die Aufgabe der* **Massenpsychologie** ist. Vgl. Tarde („L'opinion et la foule", 1901), Le Bon (deutsch 1908), Marr (1920), Freud (1921), Tillich (1922).

Massegläubiger, die Gläubiger der Gemeinschaftsverbindlichkeiten (**Massekosten, Masseschulden**), die nach der Konkurseröffnung durch die Tätigkeit des Gerichts und des Verwalters sowie aus andern Umständen entstanden und aus der Konkursmasse vorweg zu berichtigen sind.

Maßeinheit, s. Einheit.

Massekurātor, **Massepfleger, Konkursverwalter** (s. Konkurs).

Massel (jüd.-deutsch, vom hebr. masal), Sternbild; übertragen: Schicksal, Glück. Gegenteil: **Schlam-M.**, Unglück.

Masseln, Roheisenstücke, s. Eisenerzeugung.

Massematten, s. Masematten.

Massēna, abessin. Acacia-Art; ihre Rinde Bandwurm-[mittel.

Masséna, André, Herzog von Rivoli, Fürst von Eßling, franz. Marschall, geb. 6. Mai 1758 in Nizza, entschied 14. Nov. 1797 die Schlacht von Rivoli, siegte in der Schweiz 25. Sept. 1799 bei Zürich über die Russen, nahm 1806 Gaeta und vertrieb die Engländer aus Kalabrien; nach dem Frieden von Tilsit Herzog, nach der Schlacht bei Aspern und Eßling Fürst, 1810—12 Befehlshaber in Portugal, unter Ludwig XVIII. Pair; gest. 4. April 1817. „Mémoires" (1849). Vgl. Gachot (frz., 2 Bde., 1901—8).

Massenanziehung, allgemeine, Gravitation (s. d.).

Massenet (spr. mass'neh), Jules, franz. Komponist, geb. 12. Mai 1842 in Montaud bei St.-Etienne, 1878 Prof. am Konservatorium in Paris, gest. das. 13. Aug. 1912; schrieb die Opern „Manon" (1884), „Cid" (1885), „Werther" (1891), „Griseldis" (1898), Cendrillon („Aschenbrödel", 1899), „Ariane" (1906) u. a., biblische Dramen, Ballette, Orchestersuiten, Klavierstücke u. a., schrieb „Souvenirs" (1912). Vgl. Schneider (1908), Pougin (1913).

Massenmethoden, in der Forstwirtschaft die Methoden der Waldertragsreglung, die den jährl. Hiebssatz der Abtriebsnutzungen lediglich aus der Masse des Holzvorrats und des Zuwachses ermitteln; Fachwerks-M. (Massenfachwerk), Kombinierte Methoden, Normalvorrats-[methoden.

Massenpsychologie, s. Masse.

Massenwirkungsgesetz, chemisches, der zuerst von Guldberg (s. d.) und Waage 1867 ausgesprochene Satz, daß bei chem. Reaktionen die Umsetzungsgeschwindigkeit den sog. aktiven Massen der reagierenden Komponenten, d. h. ihren räumlichen Konzentrationen proportional ist. Das Gesetz gilt streng für irreversible Prozesse (s. Irreversibel); bei reversiblen, die nie ganz zu Ende verlaufen, tritt nach einer gewissen Zeit ein Grenzzustand ein (Zustand des chem. Gleichgewichts), und zwar dann, wenn die Reaktionsgeschwindigkeiten der beiden entgegengesetzt gerichteten Vorgänge gleich geworden sind.

Masserberg, Dorf im thüring. Landkreise Arnstadt, am Rennsteig, südl. von Katzhütte, 810 m ü. M., (1919) 785 E., Luftkurort, Sanatorium.

Masseschulden, s. Massegläubiger.

Massēter (grch.), der Kaumuskel; er hebt den Unterkiefer.

Masseur (frz., spr. -ßöhr), Kneter, ein Mann, der die Massage (s. d.) besorgt. **Masseuse** (spr. -ßöhs'), eine Frau, die die Massage (s. d.) besorgt.

Masseverwalter, Konkursverwalter (s. Konkurs).

Maßholder, Baum, s. Ahorn.

Massicot (frz., spr. -koh), s. Blei.

Massieren (frz.), kneten, s. Massage.

Massiges (spr. massihsch), Dorf im franz. Depart. Marne, 15 km nordwestl. von St. Menehould, (1911) 153 E. Im Weltkrieg versuchten die Franzosen Mitte Dez. 1914 vergeblich, sich des Dorfs zu bemächtigen. In der Schlacht bei Perthes-les-Hurlus und M. (1.—5. Febr. 1915) ging M. verloren.

Mäßigkeitsvereine, s. Temperanzgesellschaften.

Massilia, lat. Name für Marseille. **Massiliénser,** theolog. Partei, s. Semipelagianer.

Massillon (spr. -ijóng), Jean Baptiste, franz. Kanzelredner, geb. 24. Juni 1663 in Hyères (Provence), seit 1717 Bischof von Clermont, gest. das. 18. Sept. 1742; „Œuvres complètes" (4 Bde., 1886), Predigten (in Auswahl; deutsch 1893). Vgl. Lyons (frz., 1896).

Massiminseln, s. Louisiadearchipel.

Massinger (spr. mässindsch'r), Phil., engl. Dramatiker, geb. 1583 in Salisbury, gest. 17. März 1640 in London; schrieb u. a. das Lustspiel „A new way to pay old depts" (1633). Werke hg. von Symons (1887—89) u. a. Vgl. Gerhardt (1904), Heckmann (1905).

Massinissa, s. Masinissa.

Massīv (frz.), schwer, fest, derb, voll; aus Mauerwerk bestehend; bei Metallen: gediegen, nicht hohl; auch grob, plump. Als Hauptwort: Gebirgsstock, Massengebirge (s. Gebirge).

Maßlieb, Pflanzenart, s. Bellis.

Maßmann, Hans Ferd., Germanist, Mitbegründer des Turnwesens, geb. 15. Aug. 1797 in Berlin, 1826 Lehrer der Turnkunst und 1829 Prof. der deutschen Sprache in München, seit 1842 in Berlin, gest. 3. Aug. 1874 in Muskau; veröffentlichte zahlreiche altdeutsche Sprachdenkmäler u. a.; auch Liederdichter (z. B. „Ich hab' mich ergeben"). Vgl. Euler und Hartstein (2. Aufl. 1902).

Masson (spr. -óng), Antoine, franz. Kupferstecher, geb. 1636 in Loury bei Orléans, gest. 30. Mai 1700 in Paris.

Masson (spr. -óng), Frédéric, Historiker, geb. 8. März 1847 in Paris, Bibliothekar das., seit 1903 Mitglied der Franz. Akademie, gest. 19. Febr. 1923 in Paris; schrieb: „Napoléon et les femmes" (1893), „Napoléon chez lui" (1894), „Napoléon et sa famille" (1897—1906), „Pour l'empereur" (1913) u. a., meist auch deutsch.

Massonei, die Freimaurerei (s. d.).

Massora (**Massoreth,** hebr., „Überlieferung"), die im 6. bis 8. Jahrh. n. Chr. in Tiberias und in Babylonien durch jüd. Gelehrte (**Massorēten**) besorgte Vokalisation und Akzentuierung des hebr. Bibeltextes; im weitern Sinne der gesamte, in die Große und Kleine M. zerfallende textkritische Apparat zum Alten Test., dessen Anfänge bis in die Zeit der Soferim (s. Schriftgelehrte) 450 v. Chr. zurückreichten und der den Zeitraum des talmudischen und nachtalmudischen Schrifttums bis ins 10. Jahrh. n. Chr. umfaßt. Vgl. Blau (1891), Kahle (1918).

Massow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Stepenitz, (1919) 3040 E., Amtsgericht.

Maßröhre, s. Bürette.

Maßstab, Werkzeug, auf dem die Längeneinheit mit ihren Unterabteilungen eingerissen ist. — M. (**Verjüngungsmaßstab**), in der Kartographie das Reduktionsverhältnis der Landkarten, d. h. das Verhältnis der Längen auf der Karte zu denen in der Natur (z. B. bei den deutschen Meßtischblättern 1:25000).

Maßsystem, absolutes, wird festgelegt in dem von Gauß und Weber eingeführten Maßsystem, das überall auf der Welt die Ausführung eindeutiger Messungen ermöglicht und daher zum wichtigsten Bestand der modernen Naturforschung gehört. Die drei Grundeinheiten, auf die sich sämtliche andern Einheiten physikal. Größen zurückführen lassen, sind das Zentimeter als Längeneinheit, das Gramm als Gewichtseinheit und die Sekunde als Zeiteinheit. Aus diesem Grunde bezeichnet man dieses System als das Zentimeter-Gramm-Sekunden-System (CGS-System).

Maß- und Gewichtsbureau, Internationales, wissensch. Institut in Paris zur Vergleichung der Urmaße des Meters und des Kilogramms mit den den einzelnen Staaten gelieferten Normalmetern und Normalkilogrammen, und mit den nichtmetrischen Maßen ꝛc., gegründet durch internationalen Vertrag vom 20. Mai 1875.

Maßvergleicher, s. Komparator.

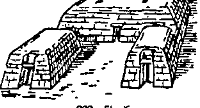
Maßwerk, eine der Gotik eigentümliche Ornamentik, die sich vorwiegend geometr. Formen bedient. M. findet sich als Fensterfüllung, Ballustradendurchbruch, an Strebebogen ꝛc. [Abb.; s. auch Flamboyant und Tafel: Gotik]; Einzelformen: Dreipaß, Fensterrose, Fischblase (s. diese Stichwörter) ꝛc.

Maßwerk.

Massys (spr. -ßeis), **Matsys** oder **Metsys,** Quentin oder Quinten, niederländ. Maler, geb. 1466 in Löwen, gest. 1530 in Antwerpen; Hauptwerke: Grablegung Christi (Antwerpen), Geschichte der heil. Anna (Brüssel). Die ihm zugeschriebenen Genrestücke stammen fast alle von seinen Nachahmern. Vgl. W. Cohen (1904).

Mast, Mastbaum, auf Schiffen zum Anbringen der Rahen ꝛc., aus drei Teilen bestehend: Unter-M., Marsstenge und Bramstenge, aus Holz oder Eisen bzw. Stahl gebaut. Bei Schiffen mit drei M. heißt der vordere **Fock-M.,** der mittlere **Groß-M.,** der hintere **Kreuz-M.** (mit Rahen) oder **Besan-M.** (nur mit Gaffelsegel, Besan); bei Schiffen mit fünf M. heißt der dritte M. **Mittel-M.,** der vierte **Kreuz-M.,** der fünfte **Besan-M.**; **Gefechts-M.,** kurze, dicke Stahlmasten auf Panzerschiffen und Panzerkreuzern mit Schnellfeuergeschützen armiert, mit Signalrahen und Gaffeln versehen, führen keine Segel, haben im Innern Leitern. **Pfahl-M.,** M. aus einem Stück auf Dampfern. **Schnau-M.,** an der Hinterseite des Unter-M. befestigte Bäume, an denen die Gaffeln fahren. Vgl. Middendorf (1903).

Mastaba (arab., d. h. Bank), Grabbauten im alten Ägypten [Abb.: Drei M. von Gizeh].



Mastaba.

Mastdarm (Mast vom mittelhochd. maz, d. i. Speise; Intestīnum rectum), das unterste Stück des Darmkanals (s. Darm), steigt längs der hintern Wand des kleinen Beckens links an dem Kreuzbein herab und wird durch einen Schließmuskel verschlossen. [Tafel: Eingeweide II, 1.] Krankheiten: Hämorrhoiden, Verengerung, Vorfall, Entzündung, Geschwüre (leicht Fisteln bildend), Krebs. Über die Krankheiten vgl. Gant (deutsch 1904), Luda (1912).

Mastdarmentzündung (Proctītis), Entzündung der Mastdarmschleimhaut (im geringern Grade **Mastdarmkatarrh** genannt), mit Absonderung blutigen und eitrigen Schleims, verursacht brennende oder drückende, oft nach dem Husten ꝛc. ausstrahlende Schmerzen im After, häufigen schmerzhaften Stuhldrang (Tenesmus), bei höhern Graden eitrige Infiltration des benachbarten Beckenzellgewebes (Periproctitis), mit Bildung von Mastdarmfisteln; Ursachen der M. sind meist Durchgang von Splittern, Reizung durch Würmer, Erkältung durch Sitzen auf kaltem Boden ꝛc.

Mastdarmfistel (Fistula ani), Fistel in der Umgebung des Mastdarms, entweder **vollkommen,** wenn der Kanal von der Schleimhaut des Mastdarms bis zur äußern Haut reicht, oder **unvollkommen (blind),** wenn der Kanal nur eine Ausmündung, in den Mastdarm oder nach außen, hat; entsteht bes. durch Geschwüre (Tuberkulose).

Mastdarmkatarrh, s. Mastdarmentzündung.

Mastdarmkrebs, im höhern Lebensalter nicht selten, kennzeichnet sich, nachdem er oft schon lange latent geblieben ist, durch häufigern Blutabgang, Hämorrhoidalbeschwerden, Mastdarmkatarrh und Erschwerung des Kotdurchgangs; zu heilen nur durch frühzeitige Operation.

Mastdarmpolyp, im untern Mastdarm bei Kindern häufiger vorkommende, ziemlich harmlose gestielte Polypen bis Pflaumengröße; Behandlung durch leichte Operation.

Mastdarmvorfall, Hervortreten eines Stücks der Mastdarmschleimhaut aus dem After, am häufigsten bei Kindern, entsteht bei Erschlaffung der Darmwand infolge lang dauernder Diarrhöen oder Stuhlverstopfung. In veralteten Fällen macht sich operativer Eingriff nötig.

Mastel, die weibl. Pflanze des Hanfs (s. d. und Femel).

Master (engl., spr. mahstr), Meister; der Schiffsführer der Kauffahrteiflotte; in Verbindung mit dem Taufnamen Anrede der Dienerschaft an junge titellose Leute. (S. Mister.)

Mastiff, engl. Dogge von massigem, plumpem Bau, mit schwerem, viereckigem Kopf, kurzer Schnauze, kleinen, weit auseinanderstehenden Augen, kleinen, an den Wangen anliegenden Ohren, kurz und glatt behaart.

Mastigophyzeen, s. Geißelalgen.

Mastitis (grch.), Entzündung der Brustdrüse.

Mastix (vom griech. mastizein, kauen), das Harz des bes. auf Chios wachsenden Mastixbaums (s. Pistacia), zur Herstellung von Pflastern, Salben, Kaustoff, Zahn-, Räucherpulvern, Firnissen und Lacken, in Chloroformlösung als Verbandsklebstoff, auch als Gewürz zu Gebäck und Konfitüren verwendet. **Amerikan. M.**, das angenehm riechende, abführende Harz (**Molleharz**) des in Mexiko und im trop. Südamerika heimischen, brennend scharfe Beeren tragenden **peruan. Pfefferbaums** (Schinus molle). M. heißen irrtümlich auch manche Kitte.

Mastixbrote, s. Asphaltstraße.

Mastixholz, gelbes Holz von Pistacia (s. d.) lentiscus.

Mastjahr, Jahr mit viel Eichel- und Bucheckeransatz.

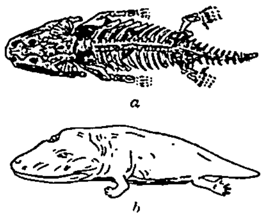
Mastkorb, s. Mars.

Mastkur, s. Mitchellsche Kur.

Mastodon (grch. „Zitzenzahn"), fossile Rüsseltiergattung der Elefantenfamilie, von den Elefanten durch Beschaffenheit der Backzähne verschieden, die nicht quere Schmelzfalten, sondern zitzenförmige, regellos oder in Querreihen gestellte Höcker haben [Abb.]; Stoßzähne auch im Unterkiefer vorhanden. Das **amerikan. M.** (**amerikan. Mammut, Ohiotier**, M. giganteum *Cuv.*) des nordamerikan. Diluviums war über 3 m hoch, 4,5 m lang; *die Stegodonten des nordind. Tertiärs bilden hinsichtlich* der Bezahnung den Übergang zu den eigentl. Elefanten.


Mastodon: Backzahn.

Mastodonsaurier, fossile, zu den Labyrinthodonten gehörige, große geschwänzte Amphibien, bes. aus dem Muschelkalk. Reste der z. T. riesenhaften Formen (Mastodonsaurus, bis 3 m lang [Abb., nach Abel; a Skelett, b Rekonstruktion], Trematosaurus ꝛc.), bes. in Württemberg.



Mastodonsaurus.

Mastricht, niederländ. Stadt, s. Maastricht.

Masturbation, **Mastupration** (neulat.), s. Onanie.

Masuccio (spr. -uttscho), eigentlich Tommaso Guarnati, ital. Novellendichter des 15. Jahrh., aus Salerno; sein „Novellino" (1476 u. ö., deutsch, 2 Bde., 1918) eine Sammlung *von 50 Novellen, ist eine Nachahmung des Dekameron (s. d.).*

Masulipatam, mit **Matschlibandar** zusammen auch **Bandar** genannt, befestigte Hauptstadt des Distrikts Kistna der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, an einem Mündungsarm des Kistna, (1901) 39 507 E.

Masuren, die Bewohner der Landschaft Masowien (s. d.) und des angrenzenden preuß. Landesteils Masuren (s. d), ein poln. Volksstamm mit eignem poln. Dialekt (**Masurisch**), Masurisch sprachen in Preußen (1910) 203 760 Personen.

Masuren, Landesteil im SO. der preuß. Prov. Ostpreußen [Tafel: Nordostdeutschland II, 5, bei Ostpreußen], einen Teil des Reg.-Bez. Allenstein und die Kreise Angerburg und z. T. Goldap umfassend, mit vorwiegend ev., polnisch (masurisch) sprechender Bevölkerung (Masuren, s. voriges Stichwort): Hauptstadt Lyck. Vgl. Zweck (Landes- und Volkskunde, 1900), Heß von Wichdorff (1915), Skowronnek (1916); Geschichte von Töppen (1870). — **Winterschlacht in M.**, die Schlacht bei Lyck 4.—22. Febr. 1915. Die deutsche Front stand seit Dez. 1914 in der Linie Johannisburg-Lötzen-Gumbinnen-Tilsit, auf dem rechten Flügel und in der Mitte gestützt auf die masurische Seenbefestigung (s. Masurische Seen). 7. Febr. griff der rechte Flügel der 8. Armee im Walde von Johannisburg an und warf die russ. Linien über den Pissek zurück; die Mitte drang auf Lyck vor, das 14. Febr. genommen wurde. Der äußerste rechte Flügel blieb in der Vorbewegung auf Augustow. Gleichzeitig drängte die 10. Armee mit dem linken Flügel vor und brach den russ. Widerstand am Schoreller Forst. Etwas später warf die Mitte der deutschen Front die Russen über Marggrabowa und durch die Rominter Heide zurück. Dadurch, daß die Flügel dauernd in schärferem Tempo als die Mitte vordrängten, wurde die russ. 10. Armee in die Wälder um Augustow zusammengedrückt. Dort fielen 15. Febr. 110 000 Mann mit 150 Geschützen in die Hände der Deutschen. Zu einer weitern operativen Ausnutzung des Waffenerfolgs reichten die Truppenkräfte nicht aus. Vgl. Niemann (1915), von Redern (1918).

Masurischer Kanal, die 1908 von Preußen im Bau begonnene, seit 1921 vom Deutschen Reiche weitergeführte 52 km lange Schiffahrtsstraße vom Mauersee bis zur Alle bei Allenburg [*Karte: Nordostdeutschland*, bei Ostpreußen].

Masurische Seen, Teil der ostpreuß. Seenplatte zwischen Angerburg und Johannisburg: Mauer-, Dargainen-, Löwentin-, Beldan-, Nieder-, Spirding-See [Karte: Nordostdeutschland I und Tafel II, 5, bei Ostpreußen]. Sie bilden eine Anzahl von Engwegen, durch Befestigungen gesperrt, und waren zu Beginn des Weltkriegs von Bedeutung zur Verzögerung des russ. Vormarsches. — In der **Schlacht an den M. S.** [hierzu Textkarte, S. 192], 5.—15. Sept. 1914, wendete sich Hindenburg nach der Schlacht bei Tannenberg (s. d.) mit der 8. Armee gegen die 1. russ. Armee unter Rennenkampf. Fünf Korps griffen 5. Sept. gegen die Linie Lötzen-Friedland an (Schlacht an der Alle, 8.—9. Sept.), ein Korps, zwei Infanterie-, zwei Kavallerie-Divisionen umfaßten den russ. linken Flügel über Johannisburg-Arys. Unter dem Druck dieser Umfassung räumte Rennenkampf nach geringem Widerstand seine Stellung. In harten Kämpfen bei Lyck und Goldap warfen die *Umfassungstruppen* die zum Schutz des Rückzugs eingesetzten russ. Heeresteile. Nach Verfolgung von 100 km endete die Schlacht 15. Sept. auf russ. Boden.

Masurka (**Mazurka**), poln. Nationaltanz im Dreivierteltakt, seit Mitte des 18. Jahrh. auch in Deutschland als Gesellschaftstanz beliebt.

Masut (russ.), in Rußland die Petroleumdestillationsrückstände, flüssiges Brennmaterial für Schiffs- und Lokomotivkessel, eingespritzt mit der Forsunka (s. d.).

Mat, die ägypt. Göttin der Wahrheit.

Matabeleland, Hauptbestandteil des ehemal. Matabelereichs in Südostafrika, Provinz des brit. Schutzgebiets Südrhodesia (s. Rhodesia), 217 500 qkm, (1911) 246 475 E. (11 039 Weiße); Sitz der Behörden Buluwajo. Die **Matabele** stammen von den Zulukaffern. Das **Matabelereich** 1836 von Moselikatse (gest. 1868) gegründet; unter seinem Nachfolger Lobengula 1889 als brit. Interessensphäre erklärt und der Brit.-Südafrikan. Gesellschaft überlassen. 1896 Aufstand. Vgl. Laing (engl., 1896), Hone (engl., 1909).

Matadi, Hafenplatz des Kongostaats, links am untern Kongo, 1500 E. (160 Weiße); Ausgangspunkt der Kongobahn.

Matador (span., vom lat. mactator, Schlächter), in span. Stiergefechten der Hauptkämpfer, der dem verwundeten Tiere den Todesstoß gibt; übertragen: hervorragender Mann, in Kartenspielen die obersten Trumpfkarten.

Mata Hari, eigentlich **Marga Zelle**, niederländ. Tänzerin, Frau eines niederländ. Hauptmanns, von den Franzosen beschuldigt, Leiterin einer deutschen Spionenzentrale gewesen zu sein, 15. Okt. 1917 in Paris erschossen.

Mataja, Emilie, Schriftstellerin unter dem Pseudonym Emil Marriot (s. d.). — Ihr Bruder **Viktor M.**, Nationalökonom, geb. 20. Juli 1857 in Wien, 1890 Prof. in Innsbruck, 1892 Rat im Handelsministerium, 1897 Prof. in Wien, Aug. 1917 österr. Minister ohne Portefeuille, Nov. 1925 Minister des Äußern; schrieb: „Der Unternehmergewinn" (1884), „Österr. Gewerberecht und Arbeiterversicherung" (1899), „Die Reklame" (3. Aufl. 1920) u. a.

Matajur, **Monte**, Berg in den Karnischen Alpen, [1641 m.

Matamata, s. Schlangenhalsschildkröten.

Matamóros (span., „Mohrentöter"), Figur der span. Komödie, s. v. w. Bramarbas, Großsprecher.

Matamóros, Hafenstadt im mexik. Staate Tamaulipas, am Rio del Norte, (1900) 8347 E.; Außenhafen Bagdad oder El Refugio, großen Schiffen unzugänglich.

Matanzas, Hafenstadt auf der Nordküste der Insel Kuba, (1919) 62 638 E.

Matapán, Kap, im Altertum **Tänaron,** nächst Kap Tarifa südlichste Spitze Europas, auf Morea.

Matapán, der erste venezian. silberne Groschen, seit 1200 geprägt, dann auf der Balkanhalbinsel bis ins 15. Jahrh. nachgemünzt.

Mataró, Hafenstadt in der span. Prov. Barcelona, am Mittelländ. Meer, (1920) 24 205 E.; Industrie, Fischerei.

Matawanu, auf Sawaii (Samoa) 1905 entstandener Vulkan, seitdem mit Unterbrechungen tätig.

19. Jahrh. **Karl Vogt, Moleschott, Ludw. Büchner u. a. Der praktische M.** ist die Sinnesart, die materielle Güter höher als ideelle einschätzt. Vgl. F. A. Lange (Geschichte, 1866 u. ö.).

Materialist, Anhänger des Materialismus.

Materialistische Geschichtsauffassung, histor. Materialismus, die von Marx und Engels geschaffene Geschichtstheorie. Dieser Meinung nach sind alle Veränderungen in der geschichtl. Welt, auch der Wechsel in den Ideenrichtungen, von den Änderungen der Produktionsweisen abhängig, welche wiederum die Produktionsverhältnisse (soziale Gliederung) bedingen. Die Bezeichnung: materialistisch zielt auf die ökonomische Abhängigkeit, nicht auf Materialismus (s. d.) im philos.-naturwissensch. Sinn. Vgl. Marx („Kritik der polit. Ökonomie" 1859 u. ö.), Engels („Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft", 1878 u. ö.), Woltmann (1900), Kautsky (9. Aufl. 1919), Kritiken der M. G.: Hammacher „Das philos.-ökonomische System des Marxismus" (1910), Stammler („Wirtschaft und Recht", 3. Aufl. 1914), Brandenburg (1920). (S. auch Marxismus.)

Materialität (neulat.), Körperlichkeit, Stofflichkeit; das Bestehen aus bloßer Materie.

Materialiter (lat.), stofflich; sachlich, dem Wesen oder Inhalt nach.

Materiálprüfung, Untersuchung der Güte eines Materials, z. B. der Festigkeits- bzw. Dehnungseigenschaften von Baumaterialien, von Garn, Papier, Leder, von Geweben u. a., der Schmierfähigkeit von Schmiermitteln rc., geschieht meist mittels besonderer Apparate und Maschinen (**Materialprüfungsmaschinen**). Anstalten für M., sind oft in Verbindung mit den techn. Hochschulen errichtet. Vgl. „Das Materialprüfungswesen", hg. von Hinrichsen (1912), Memmler (3. Aufl. 1921).

Schlacht an den Masurischen Seen.

Match (engl., spr. mättsch), Partie, Wette, Wettkampf.

Maté, Matétee (s. Ilex und auch Conchonga).

Matéjko, Joh., poln. Geschichtsmaler, geb. 30. Juli 1838 in Krakau, 1873—85 Direktor der Akademie das., gest. 1. Nov. 1893; Schüler Pilotys; „Reichstag zu Warschau 1773", Kosciuszko bei Raclawice", auch Bildnisse.

Mater (lat.), Mutter; Schraubenmutter. (S. auch Matrize.) [17 324 E.

Matéra, Ort in der ital. Prov. Potenza, (1911)

Mater dolorósa (lat., „schmerzensreiche Mutter"), die Mutter Jesu im Schmerzgefühl über die Leiden ihres Sohnes; berühmte Meisterwerke in der bildenden Kunst. (S. auch Pietà.)

Materia (lat.), Stoff, Materie (s. d.); M. medica, die Arzneimittellehre.

Materiál (lat.), stofflich, auf den Stoff (im Gegensatz zur Form) bezüglich. (S. auch Materiell.) Das **M.** (Mehrheit **Materialien**), die zu einer Arbeit nötigen Stoffe und [Hilfsmittel.

Materialisatión, s. Okkultismus.

Materialísmus (lat.), Weltanschauung, die die Materie als das Wesen der Dinge ansieht; geistige Vorgänge sind danach nur besondere Erscheinungsweisen der Materie. Diesen M. vertraten im Altertum Leukipp, Demokrit, Epikur, Lucretius, im 18. Jahrh. La Mettrie, Holbach, im

Materiálprüfungsmaschinen, Maschinen für Materialprüfung (s. d.), wie z. B. die Histometer zur Gewebeprüfung u. a.

Materiálsteuer, eine indirekte Steuer, bei der das Rohmaterial der steuerpflichtigen Ware Steuerobjekt ist, bes. bei der Bier-, Tabak- und Zuckersteuer angewandt. Gegensatz: Fabrikatsteuer (s. Produktionssteuer).

Materiálwaren, auch Spezereiwaren, Kleinhandlungswaren (Kolonialwaren, Gewürze rc.); auch s. v. w. [Drogen.

Materiatión (lat.), Stoffbildung.

Matérie (lat.), Stoff, das Sachliche im Gegensatz zur Form, der Inhalt im Unterschied von der äußern Erscheinung und Darstellung; in der Physik der Trägheit besitzende Inhalt des Raums (im Gegensatz zum Äther), vielleicht nur elektromagnet. Art. (S. auch Masse.) Vgl. Fühner (1905), Le Bon (deutsch 1909), Svedberg (deutsch 1914). — Auch Krankheitsstoff, Eiter.

Materiéll (frz.), stofflich, körperlich, sachlich; am Stoff haftend, am Irdischen hängend, genußsüchtig.

Materieren (von Materie), eitern; in der frühern Handwerkersprache: das Meisterstück machen; **Materiermeister,** Zunftmeister, der das M. überwacht.

Mater magna (lat.), s. Kybele.

Matérn (lat.), mütterlich; **Maternität**, Mutterschaft; **Maternitätsprinzip**, der Rechtsgrundsatz, daß die Erhaltung eines unehelichen Kinds der Mutter obliege.

Materna, phosphorreiches Nährpräparat, das aus Getreidekeimen hergestellt wird.

Materna, Amalie, Opern-, bes. Wagnersängerin, geb. 10. Juli 1845 in St. Georgen (Steiermark), 1869—94 an der Hofoper in Wien, gest. das. 18. Jan. 1918, war vermählt mit dem Schauspieler K. Friedrich.

Matétee, s. Ilex und auch Conchonga.

Mathēma (grch., „Wissenschaft"), mathem. Lehrsatz.

Mathematik (grch.), die Wissenschaft von den Größen, Größenlehre. Die **reine M.** zerfällt in Arithmetik (Zahlengrößenlehre) und Geometrie (Raumgrößenlehre); zur **angewandten M.** gehören Mechanik, Astronomie mit Chronologie und Geodäsie. Die **techn. M.** umfaßt die prakt. Arithmetik (kaufmännische, jurist. und polit. Rechenkunst), die prakt. Geometrie (deskriptive, graphische Geometrie, Projektionslehre, Konstruktionslehre, Geodäsie, Feldmeßkunst, Forstgeometrie, Nivellieren, Markscheidekunst), die prakt. Mechanik oder Maschinenlehre, die bürgerliche Baukunst, die Wasserbaukunst (Hydromechanik), die Kriegswissenschaften, Nautik. Der **mathem. Beweis** schließt jeden Zweifel aus; daher sprichwörtlich **mathem. Gewißheit** oder **Wahrheit**. — Kenntnisse in der M. finden sich schon bei den alten Indern, Chinesen, Babyloniern und Ägyptern; den Griechen gebührt das Verdienst, ein strenges System der Geometrie begründet zu haben (Euklides, Archimedes, Diophantus); die Araber machten sich dann durch Einführung der indischen Ziffern verdient, im Abendland ward sie bes. vervollkommnet durch Galilei, Kepler, Newton, Leibniz, Gauß ꝛc. Vgl. Schlömilch („Handbuch", 2. Aufl., 2 Bde., 1904), Borel („Elemente", Bd. 1 und 2, 1908—9), Pascal („Repertorium der höhern M.", 2. Aufl. 1910 fg.), Weber und Wellstein („Enzyklopädie der Elementar-M.", 3. Aufl., 3 Bde., 1909—12), „Annalen" (1839 fg.), Enzyklopädie der mathem. Wissenschaft (1898 fg.), A. Voß („Wesen der M.", 1913), Geschichte von Cantor (Bd. 1—4, in verschiedenen Aufl., 1900—08), Günther-Wieleitner (2 Bde., 1908—11).

Mathematische Zeichen, in der Arithmetik (**arithmet. Zeichen**) und Geometrie (**geometr. Zeichen**) die zur Verbindung der Zahl- oder Raumgrößen dienenden Zeichen: $+$ (und oder plus), $-$ (weniger oder minus), $\times$ oder $\cdot$ (mal), $:$ (geteilt durch), $=$ (gleich), $>$ (größer als), $<$ (kleiner als), $\gtrless$ oder $\mid$ (ungleich, größer oder kleiner als), $\sim$ (ähnlich), $\cong$ (kongruent), $\sqrt{\ }$ (Wurzel aus), log oder lg (Logarithmus), ∞ (unendlich groß), $\triangle$ (Dreieck), $\perp$ (senkrecht), $\parallel$ (parallel), $\angle$ oder $\measuredangle$ (Winkel), π (Ludolfsche Zahl), Σ (Summe), d oder ∂ (Differential), $\int$ (Integral) ꝛc.

Mathēsis (grch.), Mathese, die Mathematik.

Mathesius, Joh., luth. Theolog und Dichter geistl. Lieder, geb. 24. Juni 1504 in Rochlitz (Sachsen), gest. 8. Okt. 1565 als Pastor in Joachimsthal (Böhmen), verfaßte eine Biogr. Luthers in 17 Predigten (1566 u. ö.). „Ausgew. Werke" (4 Bde., 1896—1904; 2. Aufl. 1908 fg.). Vgl. Lösche (2 Bde., 1895).

Mathilde, Heilige (Gedächtnistag 14. März; s. Übersicht: Heilige ꝛc.), Gemahlin des deutschen Königs Heinrichs I., geb. um 890, gest. 968 im Kloster zu Quedlinburg.

Mathilde, Markgräfin von Tuszien, geb. um 1046, Witwe Gottfrieds des Buckligen von Lothringen, war Gregors VII. Stütze im Kampfe gegen das Kaisertum, gest. 24. Juli 1115 auf Schloß Bondeno. Ihren Besitz schenkte sie 1102 der röm. Kirche (**Mathildische Erbschaft**). Vgl. Pannenborg (1872), Overmann (1895), Huddy (1905).

Mathūra (Muttra), Distriktsstadt in der Division Agra der brit.-indischen Vereinigten Provinzen (Nordwestprovinzen; jetzt Agra), an der Dschamna, (1911) 58183 E.

Mathurīnen, Orden, s. Trinitarierorden.

Mathy, Karl, geb. 17. März 1806 in Mannheim, seit 1834 Publizist, dann bis 1840 Lehrer in der Schweiz, im Frankfurter Parlament Mitglied der Partei Gagern und 1848—49 Unterstaatssekretär im Reichsministerium, 1857 Bankdirektor in Gotha, 1859—62 in Leipzig, seitdem Minister in Baden, 1866 Ministerpräsident, gest. 3. Febr. 1868 in Karlsruhe. Vgl. G. Freytag (3. Aufl. 1911).

Matiamvos Reich, s. v. w. Muata Jamvos Reich.

Matiko (Folia Matico), die bitter und pfefferähnlich schmeckenden Blätter des trop.-amerikan. Piper (s. d.) angustifolium *R. et P.*; gegen Blutungen und Schleimflüsse benutzt.

Matin (frz., spr. matäng), Pariser Tageszeitung, 1884 von Alfr. Edwards (gest. 1914) gegründet, ursprünglich gemäßigt republikanisch, später radikal und stark deutschfeindlich, zum Kriege schürend.

Matinee (frz.), Morgenunterhaltung, Morgenkleid.

Matisse (spr. -tiß), **Henri-Matisse**, franz. Maler, geb. 31. Dez. 1869 in Cateau (Depart. Nord), lebt in Issy-les-Moulineaux; Bahnbrecher einer neuen Anschauung in der Malerei, die Farben und Formen unmittelbar, bes. durch flächig-dekorativen Aufbau, zur Bildwirkung zusammenschließt. Die Deutschen Moll, Purrmann u. a. sind Schüler von M. Vgl. Sembat (frz., 1920), Basler (1924).

Matjeshering (vom niederländ. maatje, d. h. Mädchen, Jungfer), s. Heringe.

Matkowsky, Adalb., Schauspieler, geb. 6. Dez. 1858 in Königsberg i. Pr., 1877 Mitglied des Dresdner Hoftheaters, 1886—89 des Hamburger Stadttheaters, seitdem des Berliner Hoftheaters, hervorragend in Liebhaber-, Helden- und Charakterrollen, gest. 16. März 1909 in Charlottenburg; schrieb: „Erotisches" (1895), „Eignes, Fremdes" (1895) u. a. Vgl. Stein (1904), Grube (1909), Bab (1912).

Matlock (spr. mätt-), Stadt in der engl. Grafsch. Derby, am Derwent, (1921) 7055 E.; viel besuchte warme Quellen.

Mato Grosso, südl. Staat von Brasilien, 1400000 qkm, (1920) 246612 E.; Hauptort und Hafen Cuyabá; erzeugt Vieh, Maté, Drogen (Ipecacuanha), Diamanten, Gold.

Matoko, s. Gürteltiere.

Matotschkin-Schar, Meerenge zwischen der nördl. und südl. Insel von Nowaja Semlja, 88 km lang, an der engsten Stelle 4—5 km breit, nur etwa 3 Monate eisfrei.

Mátra (die), jungvulkanische Berggruppe im ungar. Komitat Heves, nordöstl. von Budapest, im Saskö 1010 m.

Matratze (mittellat., vom arab. matrah, Kissen), mit Roßhaaren, Pflanzenfasern ꝛc. gepolstertes Kissen von Bettgröße, auch kastenförmiger, mit Sprungfedern gepolsterter Betteinsatz (**Sprungfeder-M.**).

Matratzenleinen, Drell (s. d.).

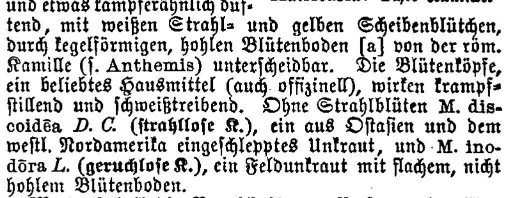
Matrei, s. Windisch-Matrei.

Mätresse, s. Maitresse.

Matriarchāt (lat.-grch.), s. Mutterrecht.



Matricaria: Echte Kamille.



Matricaria *L.*, Pflanzengattung der Kompositen. Auf Äckern häufig M. Chamomilla *L.* (**echte Kamille** [Abb.]), durch Kamillenöl (s. d.) stark und etwas kampferähnlich duftend, mit weißen Strahl- und gelben Scheibenblütchen, durch kegelförmigen, hohlen Blütenboden [a] von der röm. Kamille (s. Anthemis) unterscheidbar. Die Blütenköpfe, ein beliebtes Hausmittel (auch offizinell), wirken krampfstillend und schweißtreibend. Ohne Strahlblüten M. discoidēa *D. C.* (**strahllose K.**), ein aus Ostasien und dem westl. Nordamerika eingeschlepptes Unkraut, und M. inodōra *L.* (**geruchlose K.**), ein Feldunkraut mit flachem, nicht hohlem Blütenboden.

Matrīkel (lat.), Verzeichnis von Personen oder Einkünften; auf Universitäten das Verzeichnis, in das die Studenten bei ihrer Aufnahme eingetragen (**immatrikuliert**) werden; das Verzeichnis aller Stände des Deutschen Reichs und ihrer Beiträge zu den Reichsbedürfnissen bildete die deutsche **Reichs-M.**, die 1815 durch die **Bundes-M.** ersetzt wurde.

Matrīken (vom lat. matrix), der österr. Name für Standesregister.

Matrikulārbeiträge, jährliche, nach der Kopfzahl der Bevölkerung veranlagte Beiträge der Einzelstaaten zu den Reichsausgaben; **veredelte M.** sind die nach besondern Merkmalen der Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten veranlagten M. (s. Matrikel und Deutschland, Übersicht, 2, A).

Matrimoniāl (lat.), die Ehe (**matrimonium**) betreffend, ehelich.

Matrix (lat.), Mutter, Gebärmutter; Ursprung, Mutterboden.

Matrize (vom lat. mater), **Mater**, in der Schriftgießerei die Kupferform zum Abgießen der Typen; im Buchdruck die von der Schriftform abgeschlagene Papier-

mater zum Abguß der Stereotypen; in der Buchbinderei die aus zunächst weichem, später sich erhärtendem Material hergestellte Gegenform für Reliefdruck; in der Galvanoplastik die vom Original abgeprägte Weichblei- oder Wachsform, auf die der galvanische Niederschlag erfolgt.

Matronāle, Pflanzenart, s. Hesperis.

Matronalia, Fest im alten Rom am 1. Mai zu Ehren der Juno.

Matrōne (lat.), ehrbare verheiratete ältere Frau.

Matrose, Seemann, der den Decksdienst auf Seeschiffen versieht; in der deutschen Marine Bezeichnung der Gemeinen. — M. heißt auch der Werftkäfer (s. d.).

Matrosendivisionen, s. Schiffsstammdivisionen.

Matrosenleinen, s. v. w. Checks (s. d.).

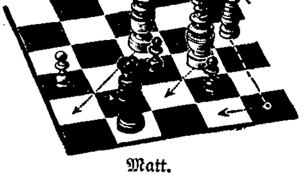
Matrosenregimenter, s. Marineinfanterie.

Matrosentuch, stark gewalkter Wollstoff mit dichter Einstellung.

Matsch (vom ital. marcio, faul, schlecht), beim Kartenspiel s. v. w. keinen Stich machen.

Matschlibandar, brit.-indische Stadt, s. Masulipatam.

Matschoß, Konrad, Ingenieur, geb. 9. Juli 1871 in Neutomischel (Posen), seit 1902 im Dienste des „Vereins deutscher Ingenieure", seit 1916 dessen Direktor, seit 1909 Dozent für Geschichte der Technik an der Techn. Hochschule in Charlottenburg; schrieb u. a.: „Geschichte der Dampfmaschine" (Berlin 1901), „Entwicklung der Dampfmaschine" (2 Bde., Berlin 1908), „Werner Siemens' Lebensbild und Briefe" (Berlin 1916).


Matt.

Ma-tschu, s. Hoang-ho.

Matsys, niederländ. Maler, s. Massys.

Matt (pers., d. i. tot) oder **schachmatt** (der König ist tot), beim Schachspiel die Schlußstellung, bei der der bedrohte König keinen Zug mehr hat [Abb.: Weiß setzt mit Turm M.].

Mattathīas, jüd. Priester aus dem Geschlecht der Hasmonäer, Stammvater der Makkabäer, gest. 166 v. Chr.

Matte, Gewebe oder Flechtwerk aus Weiden, Rohr, Bast, Binsen, Stroh 2c.; auch s. v. w. Alpenwiese.

Matten, die festen Bestandteile der Milch, welche die rohe Käsemasse bilden, hergestellt aus Milch durch Labzusatz oder durch Säuerung. (S. Quark.)

Matterhorn, franz. **Mont-Cervin**, ital. **Monte Cervino**, Gipfel der Penninischen Alpen, an der Grenze von Wallis und Piemont, 4505 m; vom **Mattertal** (oberer Teil des Visptals, mit dem Dorfe Zermatt) führt der Theodulpaß (Saumpfad) über das **Matterjoch** (3322 m) nach dem ital. Tal von Tournanche. 1865 zum erstenmal (von Whymper, s. d). bestiegen. Vgl. Rey (1905).

Mattervisp, Abfluß des Gornergletschers (s. d.).

Matthäus, Apostel und Evangelist, aus Galiläa, erst Zollpächter (**Matth.** 9,9, **Mark.** 2,14, wo er Levi heißt). Über Aposteltag, Patronat und Attribute s. Übersicht: Heilige 2c. [Abb. und Tafel: Statue II, 7.] — Das **Evangelium des M.** beruht wahrscheinlich u. a. auf einer aramäischen Spruchsammlung des Apostels M. und stammt aus judenchristl. Kreisen; über Kommentare s. Testament, Neues.


Der Engel des Evangelisten Matthäus, nach Schongauer.

Matthäus von Bassi, Stifter des Ordens der Kapuziner (s. d.).

Matthesīus, Theolog, s. Mathesius.

Mattheson, Joh., Musikschriftsteller, geb. 28. Sept. 1681 in Hamburg, dort Opernsänger, seit 1705 Sekretär bei der engl. Gesandtschaft und seit 1715 zugleich Kapellmeister am Dom, gest. 17. April 1764; schrieb: „Große Generalbaßschule" (1731), „Ehrenpforte" (1740; neue Ausg. von M. Schneider, 1910) u. a. Vgl. Meinardus (1879), H. Schmidt (1898).

Matthīas, Jünger Jesu, an Stelle des Judas Apostel (Apostelgesch. 1, 23 fg.). Gedächtnistag 24. Febr. (s. Übersicht: Heilige 2c.).

Matthīas, deutscher Kaiser (1612—19), geb. 24. Febr. 1557, dritter Sohn Maximilians II., 1606 von seinen Brüdern als Oberhaupt anerkannt, zwang seinen Bruder Rudolf II. zur Abtretung fast aller Kronländer, nach dessen Tode 13. Juni 1612 zum Kaiser gewählt, Förderer der Gegenreformation, gest. 20. März 1619.

Matthīas I. Corvīnus, König von Ungarn, 1458—90, geb. 1443, zweiter Sohn Johann Hunyadys, kämpfte siegreich gegen Friedrich III., die Türken und Böhmen, die ihm 1479 Schlesien, Mähren und die Lausitz abtreten mußten, eroberte 1485 Wien, gest. das. 6. April 1490.

Matthīas, Adolf, Pädagog, geb. 1. Juni 1847 in Hannover, bis 1910 Vortragender Rat im Kultusministerium, gest. 9. Juni 1917 in Düsseldorf; schrieb: „Prakt. Pädagogik" (5. Aufl. 1918), „Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin?" (1897; 12. Aufl. 1919), „Geschichte des deutschen Unterrichts" (1907), „Erlebtes und Zukunftsfragen" (1913) u. a.

Matthīer (**Mattier**), **Matthiasgroschen**, Silbermünze mit dem Bilde des Apostels Matthias, zuerst 1400 in Goslar, dann in andern niedersächs. Städten geprägt. Später galt der M. einen halben Mariengroschen (4 Pfennige).

Matthiŏla, Pflanzengattung, s. Levkoie.

Matthioli (**Mattioli**), Graf, s. Eiserne Maske.

Matthisson, Friedr. von, Dichter, geb. 23. Jan. 1761 in Hohendodeleben bei Magdeburg, 1812—28 Oberbibliothekar in Stuttgart, seit 1829 in Wörlitz, gest. das. 12. März 1831; „Gedichte" (1787 u. ö.), „Erinnerungen" (5 Bde., 1810—16); „Schriften" (8 Bde., 1825—29); Nachlaß (4 Bde., 1832). Vgl. Krebs (1912), Heers (1913).

Mattiāker (lat. Mattiăci), eine zu den Katten gehörige german. Völkerschaft zwischen Main und Lahn; danach Aquae Mattiăcae (Wiesbaden).

Mattieren, glänzenden Waren oder Gegenständen (bes. aus Metall und Glas) ein mattes Aussehen geben.

Mattioli, Graf, s. Eiserne Maske.

Mattkunstdruckpapier, ein mit einem Kreide- oder Kaseïnaufstrich versehenes Papier, dessen Oberfläche entweder gar nicht oder nur ganz matt glänzend satiniert ist.

Matto Grosso, brasil. Staat, s. Mato Grosso.

Mattpunzen, Werkzeug, s. Punzen.

Mattra, brit.-ostind. Stadt, s. v. w. Mathura.

Mattrah, engl. **Muttrah**, Hafenplatz im Sultanat Oman, an der Nordostküste Arabiens, 3 km von Maskat entfernt.

Mattscheibe, mattierte Glasscheibe, dient in der Photographie zur Beobachtung und scharfen Einstellung des Bilds in der Kamera, zur geraden Einstellung häufig mit rechtwinklig gekreuzten Linien versehen.

Mattyinsel, **Wuwulu**, **Böbolo**, Insel nordöstl. von Kaiser-Wilhelms-Land (Finschküste), 800—900 mikronesische E.

Matupi, kleine Insel in der Blanchebai Neupommerns, im Bismarckarchipel, Dampferstation; 1884—1914 deutsch.

Matūradiamant, Handelsname des Hyazinths (s. d.).

Maturefzieren (lat.), reif werden.

Maturieren (lat.), reif machen, zeitigen, beschleunigen.

Maturin, Hauptstadt des venezuelischen Staats Monagas, am Guarapiche, 20000 E.

Maturität (lat.), Reife; **Maturitätsprüfung**, Reifeprüfung.

Mātuschka (russ.), Mütterchen.

Matutināl (lat.), morgendlich; **Matutīne**, Frühmesse (s. Horen).

Matz, Nebenfl. der Oise in Frankreich, entspringt 10 km südl. von Roye, mündet 10 km oberhalb von Compiègne. Im Weltkrieg 9. Juni bis 7. Aug. 1918 Kämpfe der 18. deutschen Armee (von Hutier) um die M.

Matze (vom hebr. mazza; **Mazzoth**), das ungesäuerte Brot oder der Passahkuchen der Juden, aus Mehl und Wasser.

Ma-u (**Mé-u**), chines. Feldmaß = 6,73 a.

Maubeuge (spr. mobȫhsch), Stadt im franz. Depart. Nord, an der Sambre, (1911) 23209 E.; Festung zweiter Klasse zur Sperrung der von Namur durch das Sambretal führenden Operationslinie. Im Weltkrieg 25. Aug. 1914 Beginn der Belagerung unter General von Zwehl. Beschießung durch 42-cm-Küstenmörser und österr. 30,5-cm-Motorbatterien, 7. Sept. Kapitulation der Besatzung von 45000 Mann unter General Fournier. Vgl. Cassou (frz., 1919), von Zwehl (1921).

Mauch, Karl, Afrikareisender, geb. 7. Mai 1837 in Stetten (Württemberg), bereiste 1865—72 Südafrika, entdeckte 1867 Goldfelder in Maschonaland und am Tati, 1871 die Ruinen von Simbabye, gest. 4. April 1875 in Stuttgart; schrieb: „Reisen im Innern von Südafrika" (1874).

Mauchamps (frz., spr. moschäng), seidenwollige Abart der Rambouillets genannten Merinoschafrasse.

Mauclair (spr. moklär), Camille, franz. Schriftsteller, geb. 29. Dez. 1872 in Paris; schrieb lyr. Gedichte („Sonatines d'automne", 1894, „Le sang parle", 1904), Romane („Couronne de clarté", 1895, „L'ennemie des rêves", 1899) und ästhetische Schriften („L'art en silence", 1900, „Florence", 1912, deutsch 1913).

Maudsley (spr. mohdsleh), Henry, engl. Psychiater, geb. 6. Febr. 1835 in Giggleswick (Yorkshire), gest. 24. Jan. 1918 in London; schrieb: „The physiology and pathology of the mind" (1867; deutsch 1870), „Responsibility in mental disease" (1874), „Body and will" (1883) u. a.

Mauer. 1) bad. Dorf südöstl. von Heidelberg, (1919) 1069 E.; Kalksteinbrüche, Sandgrube, worin Reste des Urmenschen gefunden wurden. (S. Homo primigenius.) — 2) **M. am Bober,** Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Bober, in dessen Durchbruchstal durch das Bober-Katzbach-Gebirge, (1919) 857 E. Oberhalb Talsperre im Bobertal (50 Mill. cbm, 50 m hohe und 280 m breite [Sperrmauer).

Mauerassel, s. Asseln.

Mauerbohrer, **Tarant, Fuchs, Krebs,** alte Belagerungsmaschine mit einem scharfen Spitzbohrer.

Mauerbrecher, Belagerungsmaschine, s. Widder.

Mauerfraß, **Mauersalpeter, Mauerschwamm, Salpeterfraß,** die Zerstörung des Mauerwerks durch salpetersaure Salze, die sich als weißer Beschlag (Effloreszenz) oder schmutziger Überzug bilden, durch Zersetzung organ., stickstoffhaltiger Stoffe bei Vorhandensein starker Basen (Kalk) erzeugt.

Mauerfuchs, **Sandauge** (Pararge Megaera *L.*), Tagfalter, braungelb mit zackigen braunen Bänder- und Augenflecken, auf Wiesen, Waldlichtungen rc.; Raupe an Gräsern.

Mauerkrone, eine aus Mauerzinnen und -türmen gebildete Krone [Tafel: Heraldik I, 69, 70].

Mauerläufer, Vogel, s. Baumläufer.

Mauerpfeffer, s. Sedum.

Mauerraute, Farnart, s. Asplenium.

Mauersalpeter, s. Mauerfraß.

Mauerschwalben, Segler (Cypselidae), Fam. der Nackenvögel, äußerlich den Schwalben ähnlich, doch nicht damit verwandt, mit langen, säbelförmigen Flügeln, gewandte, schnelle, ausdauernde Flieger, die ihre Nahrung (Insekten) im Fluge fangen; in den gemäßigten Gegenden Zugvögel. Zugehörig: **M. (Turmschwalbe, Mauer-, Turmsegler,** Cypsĕlus apus *Illig.* [Abb.]), braunschwarz, Kehle mit weißem Fleck, ursprünglich auf Felsvorsprüngen, jetzt bes. auf Kirchtürmen rc. sein Nest mit viel klebrigem Speichel erbauend, einer der häufigsten Stadtvögel, von den Schwalben durch ruhigere Flügelhaltung im Flug und schrilles Kreischen unterscheidbar, auf dem Erdboden durch die Kürze seiner Krallenfüße fast hilflos; **Alpensegler** (C. melba *Illig.*), rauchbraun, Kehle, Brust und Bauch weiß, mit braunem Bande über die Brust, in den Gebirgen der Mittelmeerländer bis in die Alpen; **Baumschwälbchen** und **Salangane** (s. diese Stichwörter).


Mauerschwalben: Turmsegler.

Mauerschwamm, s. Mauerfraß.

Mauersee, See in Ostpreußen, größter der Masurischen Seen, 104 qkm groß, bis 38,5 m tief, 117 m ü. M.; durch die Masurische Wasserstraße mit dem Löwentin- und Spirdingsee verbunden; Abfluß nach Norden die Angerapp [Karte: Nordostdeutschland I, bei Ostpreußen].

Mauersegler, s. Mauerschwalben.

Mauerspecht, der Mauerläufer (s. Baumläufer).

Mauerwespe, s. Faltenwespen.

Maui (**Mowi**), eine der Sandwichinseln, 1885 qkm, (1900) 24797 E., Naturschutzpark; größter erloschener Vulkan der Erde (der **Haleakala**). Hauptort Lahaina.

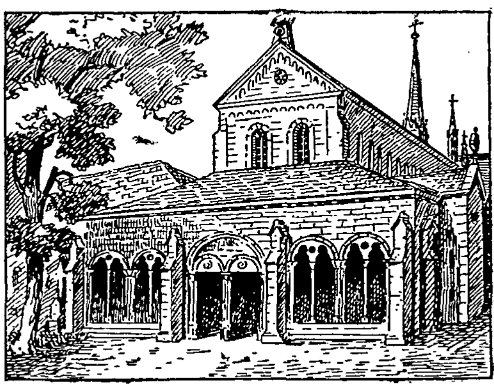
Mauke, verschiedene bei Pferden und Rindern vorkommende Hautkrankheiten (Ekzem, Erysipel rc.). **Ekzematöse M. (Pferdepocke, Flechten-, Schrunden-, Schmutz-M.),** fieberhafter, ansteckender Bläschenausschlag an den Fesseln des Pferds, meist verursacht durch jauchigen Stand; **Brand-M.,** stärkster Grad der M., wobei ein Hautstück abstirbt und ausfällt; **Schlempe-M. (Treberausschlag, Fuß-M., Fußräude, Fußgrind),** nässender Ausschlag mit Borkenbildung an den Füßen des Rinds, nach Schlempefütterung auftretend.

Maulbeerbaum (vom lat. morus über das althochd. mûrpere, dann mûlbere, ohne Beziehung zu Maul), s. Morus. **Färber-M.,** s. Chlorophora.

Maulbeerfeigenbaum, s. Sykomore.

Maulbeerspinner, s. Seidenspinner.

Maulbronn, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, (1919) 1322 E., Amtsgericht, Realschule, Zisterzienserabtei [Abb. bei Abtei] mit got. Kirche [Abb.; die Vorhalle an der Westseite, sog. Paradies, erbaut vor der Mitte des 13. Jahrh.], früher Sitz einer 1556 gestifteten Klosterschule, jetzt ev.-theolog. Seminar. Vgl. Paulus (3. Aufl. 1890), P. Schmidt (1903).


Maulbronn: Kirche.

Maule, Provinz der Republik Chile, 6400 qkm, (1919) 110465 E., im N. begrenzt von dem **Fluß M.** (225 km lang); Hauptstadt Cauquenes.

Maulesel (vom lat. mulus), s. Maultier.

Maulfüßer (Stomatopŏda), kleine Unterordn. der höhern Krebse, mit kurzem, nicht alle Brustringe bedeckendem Kopfbrustschild, stark entwickeltem Hinterleib und sehr großem, klappmesserförmig wie bei den Gespensttheuschrecken entwickeltem zweiten Kieferfußpaar. Zugehörig die in den warmen Meeren heimische Fam. der Heuschreckenkrebse (Squillĭdae); bekannteste Art der **gemeine Heuschreckenkrebs** (Squilla mantis *Latr.* [Abb.]), 15—18 cm lang, im Mittelländ. Meer, gewandter Schwimmer, schmackhaft.


Maulfüßer: Heuschreckenkrebs.

Maulgrind, s. Glatzflechte.

Maulmain, Stadt in Birma, s. Malmen.

Maulseuche, s. Maul- und Klauenseuche.

Maulsperre, **Mundsperre,** s. Starrkrampf.

Maultasch, s. Margarete Maultasch.

Maultier, Bastard von Eselhengst und Pferdestute, an Gestalt, Farbe, Kraft, Mut rc. dem Pferde, an Kopf- und Schwanzbildung, Genügsamkeit, Ausdauer, sicherm Tritt rc. dem Esel ähnlich, unfruchtbar; **Maulesel,** Bastard von Pferdehengst und Eselstute, dem Esel ähnlicher, klein, langohrig, ohne prakt. Bedeutung, nirgends planmäßig gezüchtet. Das M. ist Krankheiten wenig ausgesetzt und nicht selten bis ins 40. Jahr arbeitsfähig. Verwendung und Zucht bisher hauptsächlich in wärmern, trocknen, bes. auch gebirgigen Gegenden, z. B. in den Mittelmeerländern, Nord- und Südamerika, China, Abessinien rc. Berühmteste Zucht für Europa in der westfranz. Landschaft Poitou, wo Eselhengste von 1,5 m Schulterhöhe mit Kaltblutpferdstuten sehr große, schwere M. erzeugen. In Deutschland haben Verwendung

und Zucht des M., gestützt auf die Gestüte Celle, Braunsberg ꝛc., bes. seit dem Weltkrieg infolge von Pferdemangel und Teuerung zugenommen. Im Altertum war das M. schon in allen Ländern ums Mittelmeer sehr verbreitet, wohl aus Vorderasien als Ursprungsland. In China und Abessinien ist die Zucht vielleicht selbständig entstanden. Vgl. Bödeker (2. Aufl. 1920), Spöttel-Tänzer (1921).

Maultrommel, s. Mundharmonika.

Maul- und Klauenseuche, Aphthen-, Blasen-, Sabberseuche, Blasenkrankheit, durch fieberhaften Blasenausschlag (**Aphthen**) und Geschwüre im Maule (**Maulseuche**) und an den Klauen, im Klauenspalt (**Klauenseuche**) und am Euter, starke Speichelabsonderung, Lahmheit ꝛc. charakterisierte, seuchenartig auftretende akute Infektionskrankheit des Klauenviehs (der Wiederkäuer und Schweine, auch der Pferde und des Wilds), vereinzelt auch bei andern Tieren, durch Berührung oder durch den Genuß ungekochter Milch von kranken Tieren auch auf den Menschen übertragbar. Fleisch der nicht erkrankten Körperteile unschädlich. Erreger ein 1924 von Frosch und Dahmen in Berlin entdeckter Bazillus (**Loefflerla Nevermanni**). Einzige Ursache ist die Ansteckung, die entweder unmittelbar durch kranke Tiere oder mittelbar durch Futter, Wagen, Wege, ferner durch Tiere, Hunde, Vögel und Menschen geschieht. Einziges spezifisches Mittel das vom preuß. Landwirtschaftsministerium hergestellte Serum. Die Krankheit heilt in den meisten Fällen von selbst; nur ein kleiner Teil der Fälle verläuft bösartig und endet tödlich. Ausbreitung der Seuche erfolgt wesentlich durch den Verkehr und Viehtransport. Vgl. Lydtin und Beißwänger (1893), Kitt (1922).

Maulwürfe (mittelhochd. moltwerf, d. i. Erdaufwerfer, also ohne Beziehung zu Maul, Schnauze), **Mulle** (Talpidae), Fam. der Insektenfresser, mit walzenförmigem Rumpf, sehr kleinen, unter Haaren versteckten Augen, rüsselartig verlängerter Schnauze, zu breiten, schaufelförmigen Grabfüßen umgebildeten Vorderfüßen, kurzem, dichtem, samtigem Pelz; unterirdisch in selbstgegrabenen Röhren; nördl. gemäßigte Zone. **Gemeiner M.** (Talpa europaea *L.* [Abb.]), 15 cm lang, Pelz schwarzgrau, selten gelb, gefleckt ꝛc., durch Vertilgen von Engerlingen, Schnecken ꝛc. nützlich (in Bayern gesetzlich geschützt), beim Graben Erdhaufen aufwerfend; Europa, Nordafrika, Nordwestasien. Von ähnlicher Lebensweise in Nordamerika der **nordamerikan. M.** (Scalops aquaticus *L.*) und der **Stern-M.** (**Sternmull,** Condylūra cristāta *Desm.*), dessen Nasenöffnungen an der Rüsselspitze sternförmig von beweglichen Tastfortsätzen umgeben sind. **Desman (Wychuchol, Bisam- oder Moschusspitzmaus,** Myogāle moschātā *Pall.*), von 25 cm Rumpf- und 17 cm Schwanzlänge, ein Wassertier und Erdwühler Südostrußlands und des angrenzenden Asiens, mit kurzem, beweglichem Elefantenrüssel, seitlich abgeplattetem Ruderschwanz, Schwimmhäuten, Moschusdrüsen unter der Schwanzwurzel und geschätztem Pelz (**Moschus- oder Silberbisam**); sein naher Verwandter in Nordspanien der kleinere **Almizilero** (M. pyrenaica *E. Geoffr.*). — **Gold-M.,** die Goldmulle (s. d.); **Gürtel-M.,** die Gürtelmaus (s. d.); **Beutelmaulwurf** (s. d.).


Gemeiner Maulwurf.

Maulwurfsgrille, s. Grillen. [Batman (s. d.).

Maun (engl., spr. mahn), pers. Gewicht, s. v. w.

Maūna Kea [Tafel: Australien II, 12] und **Maūna Loa,** zwei Vulkane auf Hawaii, 4208 und 4168 m hoch, ersterer erloschen.

Maund (spr. mahnd), **Man** oder **Mun** (**Mön**), ostind. Handelsgewicht, das **Standard-M.** (neues **Basargewicht**) = 37,324 kg, das alte Basargewicht = 37,255 kg, das **Faktorei-M.** (s. Faktoreigewicht) = 33,868 kg. In Persien und der Türkei s. v. w. Batman (s. d.).

Maundeville, Reisender, s. Mandeville.

Maupassant (spr. mopassáng), Guy de, franz. Dichter, geb. 5. Aug. 1850 auf Schloß Miromesnil (Seine-Inférieure), seit 1892 geisteskrank, gest. 6. Juli 1893 in Passy bei Paris; schrieb Gedichte, Romane („Bel ami", 1885; „Pierre et Jean", 1888; „Fort comme la mort", 1889, ꝛc.) und Novellen („La maison Tellier", 1881; „Le Horla", 1887, u. a.), in denen er naturalistische Stoffe mit herber Sachlichkeit in gepflegtem Stil kunstvoll und packend gestaltet. „Gesammelte Werke" deutsch von G. Freiherrn von Ompteda (20 Bde., 1898—1903). Vgl. Mahn (1908), Erinnerungen an M. von seinem Kammerdiener François (deutsch 1913).

Maupertuis (spr. mopärtüíh), Flecken in Frankreich, bei Poitiers; 19. Sept. 1356 Sieg des Schwarzen Prinzen Eduard von England über den franz. König Johann.

Maupertuis (spr. mopärtüíh), Pierre Louis Moreau de, Mathematiker, geb. 28. Sept. 1698 in St.-Malo, leitete 1736 die Gradmessung in Lappland, 1730 Präsident der Akademie in Berlin, gest. 27. Juli 1759 in Basel. Vgl. Du Bois-Reymond (1892), Le Sueur (1897).

Maura, Antonio, span. Staatsmann, geb. 1852, Rechtsanwalt, 1903—4, 1907—9, März bis Nov. 1918 und April bis Dez. 1919 Ministerpräsident, konservativ, Bekämpfer der Anarchisten, im Weltkrieg streng neutral.

Mauren, die in den Städten Nordwestafrikas lebende mohammedan. Mischbevölkerung [Tafel: Menschenrassen, 36] aus Berbern und den erobernden Arabern; in Spanien die Araber. Die nach der Eroberung Granadas zum Christentum übergetretenen span. Araber hießen **Moriscos**; durch Philipp III. 1609 aus Spanien vertrieben.

Maurenbrecher, Wilh., Geschichtschreiber, geb. 21. Dez. 1838 in Bonn, 1867 Prof. in Dorpat, 1869 in Königsberg, 1877 in Bonn, seit 1884 in Leipzig, gest. das. 6. Nov. 1892; schrieb: „Karl V. und die deutschen Protestanten" (1865), „Geschichte der kath. Reformation" (Bd. 1, 1880), „Gründung des Deutschen Reichs" (4. Aufl. 1910) u. a. Vgl. Wolf (1893). — Von seinen Söhnen ist **Bertold M.,** geb. 15. Aug. 1868 in Dorpat, seit 1906 Prof. der klass. Philologie in München und Redakteur des „Thesaurus linguae latinae"; **Max M.,** Schriftsteller in Berlin, geb. 17. Juli 1874 in Königsberg; schrieb: „Die Hohenzollernlegende" (1905), „Von Nazareth nach Golgatha" (1909), „Von Jerusalem nach Rom" (1910), „Das Leid" (Bd. 1, 1912), „Glaube und Deutschtum" (1920) u. a.

Maurenkappe, s. Morion.

Maurepas (spr. mor'pá), Jean Frédéric Phélippeaux, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 9. Juli 1701, unter Ludwig XV. Minister des Seewesens, 1749 vom Hofe verwiesen, unter Ludwig XVI. 1774 erster Minister, stellte die Parlamente wieder her, gest. 21. Nov. 1781.

Maurer, zu den Baugewerken gehöriger Handwerker, dem die Herstellung, das Ausbessern, Verputzen ꝛc. des Mauerwerks obliegt, früher zünftig und an Befähigungsnachweis gebunden; in Österreich noch jetzt konzessionspflichtig. Der Titel eines **Maurermeisters** wird durch Bestehen einer Prüfung erteilt, die vor einer durch die Gewerbekammer gebildeten Prüfungskommission, bestehend hauptsächlich aus Meistern der Maurerinnung, abgelegt wird. Voraussetzung der Zulassung zur Prüfung ist prakt. Erlernung des Maurerhandwerks und Besuch einer Gewerbe- oder Fortbildungsschule. Vgl. Wenzel (12. Aufl. 1902), Opderbecke (4. Aufl. 1910), Hacker („Maurerarbeiten", 1914).

Maurer, Georg Ludw., Ritter von, Rechtsgelehrter und Staatsmann, geb. 2. Nov. 1790 in Erpolzheim, Prof. in München, gest. das. 9. Mai 1872. „Denkwürdigkeiten" (1903). — Sein Sohn **Konrad von M.,** geb. 29. April 1823 in Frankenthal, 1847—93 Prof. in München, gest. das. 16. Sept. 1902, Forscher auf dem Gebiet der german. Volksrechte.

Maurerei, s. Freimaurerei.

Maurermeister, Titel für Meister des Maurerhandwerks (s. Maurer).

Mauretania, im Altertum der nordwestlichste Teil Nordafrikas, kam durch Cäsar unter röm. Oberhoheit, zerfiel in **M. Tingitana** (Hauptstadt Tingis) und **M. Cäsariensis** (Hauptstadt Cäsarea), 429 von den Vandalen erobert, kam 534 in Besitz der Byzantiner, die es um 700 an die Araber verloren.

Mauretanien, franz. **Mauritanie,** franz. **Kolonie,** der nordwestlichste Teil von Franz.-Westafrika, vom Senegal nordwärts bis zum span. Rio-de-Oro-Gebiet und der Südgrenze Algeriens [Karte: Afrika I], größtenteils Wüste (Sahara), 893 700 qkm mit (1921) 261 700 E. (214 Europäer). 1893 besetzt, 1903 Protektorat, 1904 Zivilterritorium, Dez. 1920 selbständige Kolonie im Verband von Franz.-Westafrika. Vgl. Gouraud (frz., 1910), Augiéras (frz., 1919).

Mauriner, Kongregation der Benediktiner (s. d.).

Maurische Kunst, Spanien und Nordafrika umfassendes Teilgebiet der Islamischen Kunst (s. d.).

Maurischer Stil, s. Arabische Kunst.

Mauritanien (frz., spr. moritanieh), s. Mauretanien.

Mauritĭa *L.*, fächerblättrige Palmengattung im trop. Südamerika. M. vinifĕra *Mart.* (**Weinpalme** [Abb.]), in Brasilien südl. vom Amazonenstrom, liefert in ihren tannenzapfenähnlichen Früchten ein angenehmes Fruchtmus, in dem Saft des Stamms Rohstoff für Palmwein und in dem Mark ein nahrhaftes Mehl. Ähnlich M. flexuōsa *L.* (**Buriti-, Moriti-, Miriti-, Moriche-, Murichi- oder Itapalme**) im nordöstl. Südamerika, aus deren zu Fäden gerollter Blattoberhaut sehr feste Gewebe hergestellt werden.



Mauritia: Weinpalme; a Frucht.

Mauritius, frz. Île de France, brit. Insel im Indischen Ozean, 1863 qkm, (1921) 376108 E., mit Dependenzen (Rodriguez, Nazarethinseln, Tschagosinseln u. a.) 2093 qkm, etwa 385000 E.; Bevölkerung sehr gemischt, etwa 260000 Indier, 4000 Chinesen; gebirgig (in der Montagne de la Rivière Noire 830 m), wasserreich; Hauptprodukt Zuckerrohr; Eisenbahnen (1910) 209 km; Hauptstadt Port Louis. M. wurde 1505 von den Portugiesen entdeckt, bis 1598 portugiesisch, 1598—1710 holländisch, 1715 von den Franzosen besetzt, seit 1810 englisch. Vgl. Keller (engl., 1900), Macmillan (engl., 1914).

Mauritius, oström. Kaiser (582—602), geb. 539 in Kappadozien, Schwiegersohn und Nachfolger Tiberius' II., 23. Nov. 602 durch Phokas gestürzt und 27. Nov. ermordet.

Mauritius, Heiliger, s. Thebäische Legion.

Mauritiushanf, Aloëhanf, Spinnfaser verschiedener Arten von Fourcroya (s. d.) von der Insel Mauritius ꝛc.

Mauritius- und Lazarusorden, ital. Orden, 1434 von Herzog Amadeus VIII. von Savoyen gestiftet, 1816 erneuert [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 23].

Maurizio, Porto, ital. Provinz, s. Porto Maurizio.

Maurokordātos, Fanariotenfamilie, die der Moldau und Walachei im 17. und 18. Jahrh. viele Hospodare (s. d.) gab. — **Alex. M.,** geb. 15. Febr. 1791 in Konstantinopel, 1822—25 Präsident der griech. Regierung, unter Otto I. mehrmals Minister und Gesandter, gest. 18. Aug. 1865 auf Ägina.

Mauromichālis, Petros, gewöhnlich **Petro Bei,** geb. 1775 in Lakonien, einer der Vorkämpfer des griech. Freiheitskampfs und während desselben wiederholt Haupt der Militärpartei, unter Kapodistrias' Präsidentschaft 1830 gefangengesetzt, weshalb sein Sohn **Georg** und sein Bruder **Konstantin** 9. Okt. 1831 Kapodistrias ermordeten; 1832 in Freiheit gesetzt, gest. 29. Jan. 1848 in Athen.

Maurras (spr. mohra), Charles, franz. Schriftsteller und Politiker, geb. 20. April 1868 in Martigues (Depart. Bouches du Rhône), lebt in Paris, kämpft in seinen Schriften für den Klassizismus in der Kunst und den Nationalismus in der Politik; schrieb: „L'avenir de l'intelligence" (1905) u. a.

Maury (spr. morih), Jean Siffrein, franz. Kardinal, geb. 26. Juni 1746 in Valréas, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, Gegner Neckers und der neuen Staatstheorie, wanderte 1794 nach Rom aus, 1798 Kardinal, 1810—14 Erzbischof von Paris, gest. 11. Mai 1817 in Rom. Vgl. Hergenröther (1878), Ricard (1887).

Maus, s. Mäuse.

Mausbach, Jos., kath. Theolog, geb. 7. Febr. 1861 in Wipperfeld (Rheinland), 1892 Prof. in Münster, 1918 päpstl. Hausprälat, 1918 Dompropst, 1919—20 Mitglied der Nationalversammlung; schrieb: „Die kath. Moral" (1901 u. ö.), „Die Ethik des heil. Augustinus" (2 Bde., 1909), „Kath. Moraltheologie" (1914 u. ö.), „Naturrecht und Völkerrecht" (1918), „Kulturfragen in der deutschen Verfassung" (1920), „Aus kath. Ideenwelt" (1921) u. a.

Mauscheln (aus Mausche, Mosche, hebr. Möscheh, d. h. Moses), jüd. Aussprache haben; auch ein Kartenglücksspiel, bei dem die Karten wie bei Sechsundsechzig gelten. Trumpf wird gemacht, Farbe muß bedient werden. Wer keinen Stich macht, ist **mauschelbet.**

Mäuschen, eine gegen Stoß empfindliche Stelle am Ellbogen (s. d.). — In der Redensart **Daß dich das M.** beiße ist M. entstanden aus Misel (Miselsucht, d. i. Aussatz); aus dem mittelhochd. Misel wurde später Meisel und durch Mißverständnis M., so daß aus dem ursprüngl. schweren Fluch „Daß dich die Misel" die heutige komische Verwünschung entstand.

Mäuse (Murĭdae), artenreichste Fam. der Nagetiere, mit schlankem, spitzschnauzigem Kopf, großen Augen, gestrecktem Rumpf, zierlichen Beinen, langem, fast unbehaartem, schuppigem Schwanz und kurzhaarigem Pelz, über die ganze Erde verbreitet; Allesfresser. Zugehörig Lemminge (s. d.), Bisamratte (s. d.), Wühl-M. (s. d.), mit Feld-, Schermaus ꝛc., Hamster (s. d.) und die Gattung Mus mit den **Ratten** (s. d.) und den M. im engsten Sinn. **Haus-M.** (M. muscŭlus *L.*), mit Schwanz (von etwa 180 Schuppenringen) etwa 18 cm lang, dunkelaschgrau, in selbstgegrabenen Erdlöchern, bes. aber in menschl. Wohnungen, über die ganze Erde verbreitet, mit jährl. 5—6 mal 6—20 Jungen, die in einem einfachen Nest aus weichen Stoffen aufgezogen werden; sehr geschickt im Klettern, auch mittels des etwas greiffähigen Schwanzes, weniger im Schwimmen, durch Fraß, Nagen und Schmutz unangenehm; Bekämpfung durch Fallen, durch ein Gemisch von Mehl und gebranntem Gips, das in den Därmen der M. verhärtet ꝛc.; wegen ihres anmutigen Benehmens in England ꝛc. Käfigtier, allgemeiner in der albinotischen weißen, rotäugigen Spielart (**weiße M.**) gehalten und gezüchtet, so auch bes. als Versuchstier für mediz.-bakteriologische Untersuchungen; die **Sing-M.** mit durch Wurmkrankheit der Atmungsorgane ꝛc. krankhaft verstärktem Pfeifen. Die chines. und japan. **Tanz-M.** mit andauerndem, schnellem Kreislauf, verursacht wohl durch erbliche Entartung der innern Ohrorgane, ist eine Spielart der asiat. Vertreterin der Haus-M., der M. Wagnēri Eversm. **Wald-M.** (M. sylvatĭcus *L.*), mit Schwanz (von ungefähr 150 Schuppenringen) etwa 20 cm lang, oben dunkellehmfarbig, unten weiß, gern an Waldrändern, in Gärten ꝛc., Europa, Westasien, **Brand-M.** (**Acker-M.**, **Erbsen-M.**, M. oder Micrŏmys agrarĭus *Pall.*), mit Schwanz (von ungefähr 120 Schuppenringen) 18 cm lang, oben rotbraun mit schwarzem Rückenstreifen, unten weiß, mit Vorliebe auf dem Felde, Europa, Sibirien, beide auch mit der Haus-M. zusammen in Haus, Scheune ꝛc., zumal im Winter; **Zwerg-M.** (M. oder Micromys minūtus *Pall.*), mit Schwanz 13 cm lang, oben gewöhnlich gelblich braunrot, von hauptsächlich kletternder Lebensweise in Halmen, Röhricht, Gebüsch ꝛc. mit Hilfe ihres Wickelschwanzes, auch tüchtige Schwimmerin, mit kunstvollem Kuppelnest von Gänseeigröße über dem Erdboden [Abb.], mit Winterschlaf, in Europa, Sibirien ꝛc., als Käfigtier beliebt. Vgl. Altum (1880).


Mäuse: Zwergmäuse mit Nest.

Mäusedarm, Pflanzenart, s. Stellaria. — **Mäusedorn,** s. Ruscus.

Mäusegeier, Mäusehabicht, der Mäusebussard (s. Bussarde).

Mäuseholz, s. Solanum. — **Mäuseöhrchen,** Pflanzenart, s. Myosotis.

Mauser, Mauserung, der hauptsächlich im Herbst vor sich gehende Wechsel des Federkleids der Vögel durch Ausfallen der alten und Heranwachsen neuer Federn; wirkt bei Hausgeflügel, zumal bei Enten, durch Plötzlichkeit des Ausfallens bisweilen verstimmend, erkältend ꝛc.

Mauser, Wilh., Gewehrtechniker, geb. 2. Mai 1834 in Oberndorf am Neckar, mit seinem Bruder **Paul M.** (geb. 27. Juni 1838, 1898—1903 Reichstagsabgeordneter, 1912 geadelt, gest. 29. Mai 1914 in Oberndorf) Besitzer einer Gewehrfabrik das. (jetzt Aktiengesellschaft), konstruierte mit diesem ein Hinterladegewehr mit verbessertem Verschluß [Abb.], das 1871 als M 71 (**Mausergewehr**) im deutschen Heer eingeführt, später durch M 98 ersetzt wurde; gest. 13. Jan. 1882 in Oberndorf. **Mauser-**


Mausergewehr (Schloß).

pistole, eine Selbstladepistole, z. T. mit hohlem Gewehranschlagkolben zur Aufnahme der Pistole nach der Benutzung. Vgl. Ebell (1921).

Mäuseschwänzchen, Pflanzenart, s. Myosurus minimus.

Mäuseturm, Bezeichnung mehrerer Türme in verschiedenen Ländern, an die sich ähnliche Sagen knüpfen wie an den Turm im Rhein bei Bingen (ursprünglich wohl ein Maut-, d. h. Zollturm), wohl schon um 1000 angelegt, jetzt Warte, um Schiffern Signale zu geben; bekannt durch die Sage von dem Erzbischof Hatto I. (s. d.) von Mainz, der zur Strafe für seine grausame Behandlung armer Hungernder von Mäusen verfolgt wurde, in einen festen Turm im Rhein flüchtete und dort von diesen aufgefressen wurde.

Mäusetyphusbazillen, von Loeffler 1891 entdeckte Bazillen, mit denen sich durch Verfüttern eine Seuche bei Mäusen und damit mit wechselndem Erfolg deren Bekämpfung erzielen läßt.

Mausolēum, das dem karischen König **Mausōlus** (377—353 v. Chr.) von seiner Gattin Artemisia in Halikarnassos errichtete prachtvolle Grabmal mit reichem Skulpturenschmuck, zu dessen Herstellung die vier berühmten Bildhauer Timotheos, Skopas, Leochares und Bryatis aus Griechenland berufen waren (Ausgrabungen 1857, Skulpturen im Brit. Museum); daher heute noch Name für prächtige, meist fürstl. Grabmäler, z. B. in Charlottenburg (s. d.), Friedrichsruh (s. d.).

Maut (got. mōta, mittelhochd. mût), in Süddeutschland und Österreich gebrauchter Ausdruck für Zoll, Zollamt.

Mauthner, Fritz, Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1849 in Horitz (Böhmen), 1895—1905 Redakteur am „Berliner Tageblatt", gest. 29. Juni 1923 in Meersburg; gelangte durch eindringende Kritik der Sprache und der Begriffsbildung zu einer skeptischen Weltanschauung; schrieb die parodistischen Studien „Nach berühmten Mustern" (1879 und 1880; Gesamtausg. 1898 u. ö.), Romane („Xanthippe", 1884, neue Ausg. 1919); „Beiträge zu einer Kritik der Sprache" (3 Bde., 1901—2; 3. Aufl. 1921 fg.), „Wörterbuch der Philosophie" (2 Bde., 1911 u. ö.), „Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande" (Bd. 1—4, 1920—23), „Ausgew. Schriften" (6 Bde., 1919 fg.), „Erinnerungen" (Bd. 1, 1918) u. a. Vgl. „Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen" (Bd. 3, 1922).

Mauvais sujet (frz., spr. mowäh hüscheh), Taugenichts.

Mauve (frz., spr. mohw), malvenfarbig.

Mauve (spr. mohw'), Antonij, holländ. Maler, geb. 18. Sept. 1838 in Zaandam, gest. 5. Febr. 1888 in Arnheim; Tiere in Landschaft, Strandbilder.

Mauveïn, Malvenfarbe, Anileïn, Anilinviolett, Chromviolett, der erste 1856 von Perkin entdeckte Anilinfarbstoff, erhalten aus toluidinhaltigem Anilin und Chromsäure; färbt rotviolett, wird nur noch wenig verwendet.

Mauvillon (spr. mowijóng), Jak., Schriftsteller, geb. 8. März 1743 in Leipzig, Offizier, zuletzt Lehrer am Carolinum in Braunschweig, gest. 11. Jan. 1794; verfaßte mit Mirabeau „Die preuß. Monarchie unter Friedrich II." (4 Bde., 1793—95), die „Physiokratischen Briefe" (1780) u. a.

Maviti, Kaffernstamm, s. Mafiti.

Mävius, richtiger **Mevius,** röm. Dichter, s. Bavius.

Mavrika, griech. Gebirge, s. Othrys.

Mavronēro, griech. Fluß, s. Kephisos.

Mavron Oros, Gebirge im Peloponnes, 1759 m.

Mawensi, einer der Hauptgipfel des Kilimandscharo (s. d.).

Mawson (spr. mahß'n), Sir Douglas, engl.-austral. Polarforscher und Geolog, geb. 5. Mai 1882 in Bradford (England), Dozent an der Universität Adelaide, nahm 1907—9 an der Südpolexpedition Shackletons teil, führte Dez. 1911 bis Febr. 1914 die austral. Südpolexpedition nach Adelieland; schrieb: „Leben und Tod am Südpol" (deutsch, 2. Aufl., 2 Bde., 1922).

Max, Fürsten, s. Maximilian.

Max, Gabriel von (1900 geadelt), Maler, geb. 23. Aug. 1840 in Prag, gest. 24. Nov. 1915 in München; malte Illustrationen zu deutschen Klassikern, religiöse Bilder und, angeregt von den Darwin-Haeckelschen Lehren, eigenartige Affenbilder. Vgl. Mann (2. Aufl. 1890).

Maxau, Weiler im bad. Kr. Karlsruhe, rechts am Rhein, zur Gem. Knielingen gehörig, Eisenbahnschiffbrücke nach Maximiliansau.

Maxburg, Burg bei Hambach (s. d.).

Maxdor, frühere bayr. Goldmünze im Wert von $3^1/_2$, später $7^1/_3$ Gulden.

Maxen, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, (1919) 711 E.; hier 21. Nov. 1759 Gefangennahme des preuß. Korps unter Finck durch die Österreicher („Finkenfang bei M."). Vgl. Friedrich (1911).

Maxentius, röm. Kaiser, Sohn Maximians, 306 von den Prätorianern zum Kaiser erhoben, 27. Okt. 312 von Konstantin d. Gr. bei Rom besiegt, ertrank im Tiber.

Maxhütte, s. Maximilianshütte.

Maxilla (lat.), Kinnlade, Kiefer; **maxillār,** auf den Ober- oder Unterkiefer sich beziehend. **Maxillen,** das zweite und dritte Paar Mundgliedmaßen der Gliederfüßer.

Maxim, Hiram, Ingenieur, geb. 5. Febr. 1840 in Sangersville (Nordamerika), Ingenieur, gest. Nov. 1916 in London; konstruierte 1883 in London ein Maschinengewehr (**Maximmitrailleuse**), das vervollkommnet in der deutschen und andern Armeen Eingang fand. M. erfand ferner ein Gasgeschütz, eine pneumat. Dynamitkanone, eine Flugmaschine u. a. Selbstbiographie (engl., 1915).

Maximāl (neulat.), in Zusammensetzungen das Größte, Höchste, Äußerste (z. B. Maximalbetrag), im Gegensatz zu **Minimal,** dem Kleinsten, Niedrigsten.

Maximālarbeitstag, s. Normalarbeitstag.

Maximāldosis (lat.-grch.), staatl. festgesetzte Höchstgaben für einmalige und eintägige Darreichung stark wirkender Arzneimittel, die der Apotheker nur dann überschreiten darf, wenn der Arzt dies durch ein Ausrufungszeichen hinter der Zahl der verordneten Menge auf dem Rezept angegeben hat.

Maximalisten, polit. Partei in Rußland, die Bolschewiki (s. Bolschewismus).

Maximaltarif, s. Doppeltarif.

Maxime (frz.), Grundsatz für das eigne Handeln; Denkspruch.

Maximiānus, Gaius Aurelius Valerius, genannt **Herculius,** röm. Kaiser 286—305, erhielt bei der Teilung des Reichs 292 Afrika und Italien. Nach einem Zerwürfnis mit seinem Sohne und Mitregenten **Maxentius** flüchtete er 308 zu seinem Schwiegersohn Konstantin d. Gr., zettelte gegen diesen eine Verschwörung an, deshalb 310 bei Massilia getötet.

Maximilian I., deutscher Kaiser (1493—1519), geb. 22. März 1459 in Wiener Neustadt, gest. 12. Jan. 1519 in Wels, Sohn Kaiser Friedrichs III., erwarb durch seine Vermählung (1477) mit Maria von Burgund die burgund. Besitzungen, 1486 röm. König, folgte 1493 seinem Vater als Kaiser, in zweiter Ehe mit Blanca Sforza von Mailand vermählt, führte lange Kriege mit Karl VIII. und Ludwig XII. von Frankreich um Mailand und Neapel. Unter ihm wurde 1494 der Ewige Landfrieden errichtet, Deutschland in sechs, später zehn Kreise geteilt, das Reichskammergericht eingesetzt u. a.; er war ein Freund der Künste und Wissenschaften, auch selbst Schriftsteller (s. Teuerdank und Weißkunig); unter ihm rissen sich 1499 die Schweizer vom Reiche los, dagegen erwarb er Tirol, Görz, Gradisca, 1507 Teile von Bayern und bereitete die Erwerbung von Spanien, Böhmen und Ungarn für sein Haus vor. Vgl. Ulmann (1884—91), Jansen (1905), Kaser (1912).

Maximilian II., deutscher Kaiser (1564—76), geb. 31. Juli 1527 in Wien, Sohn und Nachfolger Ferdinands I., 1548—51 Regent in Spanien, 1562 König von Böhmen und röm. König, 1563 König von Ungarn, 1564 Kaiser, duldete den Protestantismus, gest. 12. Okt. 1576. Vgl. Hopfen (1895), Holtzmann (1903).

Max(imilian), Prinz von Baden, geb. 10. Juli 1867 in Baden, Sohn des Prinzen Wilhelm (gest. 1897), 1907—18 Präsident der Ersten bad. Kammer, 3. Okt. bis 9. Nov. 1918 deutscher Reichskanzler, leitete als solcher die Waffenstillstandsverhandlungen mit der Entente und verkündete vorzeitig die Abdankung Kaiser Wilhelms II.; schrieb: „Die moralische Offensive" (1921); vermählt 1900 mit Prinzessin Marie Luise, Tochter des Herzogs von Cumberland. Sohn: Prinz Berthold, geb. 24. Febr. 1906.

Maximilian I., Kurfürst von Bayern (1597—1651), geb. 17. April 1573 in Landshut, Sohn Herzog Wilhelms V., stellte sich 1609 an die Spitze der kath. Liga; im Dreißigjähr. Kriege mit Kaiser Ferdinand II. gegen Friedrich V. von der Pfalz verbündet, erhielt 1623 dessen

Kurwürde, im Westfäl. Frieden die Oberpfalz, gest. 27. Sept. 1651 in Ingolstadt. Vgl. Schreiber (1868), Stieve (1882).

Maximilian (II.) Emanuel, Kurfürst von Bayern (1679—1726), geb. 1662, Sohn und Nachfolger des Kurfürsten Ferdinand Maria, kämpfte 1683—88 gegen die Türken, 1690 Befehlshaber des Reichsheers am Rhein gegen die Franzosen, 1691—99 span. Statthalter in den Niederlanden, im Span. Erbfolgekrieg Verbündeter Frankreichs gegen den Kaiser, 1704 bei Höchstädt geschlagen, 1706 geächtet, kam 1714 wieder in Besitz seiner Länder, gest. 26. Febr. 1726. Vgl. Ruith (1889), Landmann (1898 und 1901).

Maximilian (III.) Joseph, Kurfürst von Bayern (1745—77), geb. 28. März 1727, Sohn Kaiser Karls VII., entsagte 22. April 1745 im Vertrage zu Füssen allen Ansprüchen auf Österreich, stiftete 1759 die Akademie in München, gest. 30. Dez. 1777.

Maximilian I. Joseph, König von Bayern, geb. 27. Mai 1756, Sohn des Pfalzgrafen Friedrich von Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld, folgte 1. April 1795 seinem Bruder, dem Herzog Karl II. von Zweibrücken, nach Karl Theodors Tode 1799 Kurfürst von Bayern, trat 1805 dem Rheinbund bei, nahm 1. Jan. 1806 den Königstitel an, schloß sich 8. Okt. 1813 den Alliierten an, gründete die Akademie der Künste, gab 26. Mai 1818 eine Verfassung, gest. 13. Okt. 1825. Vgl. Söltl (1837), Lerchenfeld (1854).

Maximilian II. Joseph, König von Bayern (1848—64), geb. 28. Nov. 1811, Sohn König Ludwigs I., 1842 vermählt mit Prinzessin Maria von Preußen, übernahm 20. März 1848 nach Abdankung seines Vaters die Regierung, liberaler Regent, verfolgte den Plan, in Deutschland einen Bund der Mittel- und Kleinstaaten unter Bayerns Führung zu errichten, gest. 10. März 1864 in München. Vgl. Hauff (1864), Söltl (2. Aufl. 1867).

Maximilian Joseph, Herzog in Bayern, geb. 4. Dez. 1808 in Bamberg, Sohn des Herzogs Pius August (gest. 3. Aug. 1837), bereiste den Orient (Beschreibung 1839), gest. 15. Nov. 1888; schrieb Dramatisches und Novellistisches unter dem Namen **Phantasus.**

Maximilian Heinrich, Kurfürst von Köln (1650—88), geb. 1621, Sohn Herzog Albrechts VI. in Bayern, 1650 Kurfürst von Köln und Bischof von Lüttich und Hildesheim, schloß 1669 mit Ludwig XIV. ein Bündnis, gest. 3. Juni 1688.

Maximilian, Ferd. Jos., Erzherzog von Österreich und Kaiser von Mexiko (1864—67), geb. 6. Juli 1832 in Wien, zweiter Sohn des Erzherzogs Franz Karl, 27. Juli 1857 vermählt mit Charlotte (s. d.) von Belgien, nahm 1863 die ihm auf Betreiben Frankreichs angetragene Kaiserkrone von Mexiko an, hielt 12. Juni 1864 seinen Einzug in Mexiko, konnte die unter Juarez kämpfende republikanische Partei nicht zur Unterwerfung bringen; nach Abzug der Franzosen von den Republikanern in Queretaro eingeschlossen, gefangen und 19. Juni 1867 erschossen; schrieb: „Aus meinem Leben" (1867), „Mein erster Ausflug" (1868). Vgl. Hellwald (1869), Schmit von Tavera (1903), Ferro (1911), Graf Corti (2 Bde., 1924).

Max(imilian), Prinz von Sachsen, geb. 17. Nov. 1870 in Dresden, Sohn des Königs Georg, 1896 Priester, seit 1900 Prof. für kanonisches Recht, seit 1921 für Kultur und Literatur des alten Orients in Freiburg (Schweiz), 1921 päpstl. Hausprälat; schrieb: „Verteidigung der Moraltheologie des heil. Alfonsus von Liguori" (2. Aufl. 1900), „Meßgesänge, Dreifaltigkeits- und Auferstehungslieder" [(1918) u. a.

Maximiliansgrotte, s. Martinswand.

Maximilianshütte (Maxhütte), Aktiengesellschaft (Firma: **Eisenwerk-Gesellschaft M.**) in Rosenberg (Oberpfalz) zum Zweck des Betriebs von Bergwerken und Hochöfen und der Herstellung von Eisen, Stahl und ihren Nebenprodukten, 1851 gegründet (Nachfolgerin einer Kommanditgesellschaft, seit 1920 zum Röchling-Konzern gehörig, mit Betrieben in Bayern, Westfalen, Sachsen und Thüringen (z. B. Hochöfen in Unterwellenborn bei Saalfeld), Aktienkapital (1922) 55 Mill. M.; Zahl der Angestellten und Arbeiter etwa 7000.

Maximiliansorden, bayr. Orden für Wissenschaft und Kunst, 28. Nov. 1853 von König Maximilian II. gestiftet, 18. Dez. 1886 mit neuen Statuten versehen; Ordenszeichen ein blau emailliertes, bekröntes, mit einem goldenen Kranz hinterlegtes got. Kreuz mit je einem Strahl in den vier Winkeln; Ordensband blau mit weißer Einfassung [Abb.].

Maximinus, Gajus Jul. Verus, der Thrazier (Thrax), 235 vom Heere zum röm. Kaiser ausgerufen, 238 bei der Belagerung von Aquileja von seinen Soldaten ermordet. — **Gajus Galerius Valerius M.,** genannt (Daja) **Daza,** ein Illyrier, von Galerius 305 zum Cäsar ernannt, nahm 308 den Titel Augustus an, April 313 von Licinius bei Perinth geschlagen, gest. in Tarsus.

Maximmitrailleuse (spr. -träjöhs'), [s. Maxim.

Maximiliansorden.

Maximum (lat.), das Größte, der höchste Wert, im Gegensatz zu **Minimum,** dem Kleinsten. — **Barometrisches M.,** s. Luftwirbel.

Maximumthermometer, s. Thermometer; in der Heilkunde s. Fieberthermometer.

Maxixe, Tanz, s. Machiche.

Max-Joseph-Orden, bayr. Orden für Militärverdienst, mit persönlichem Adel verbunden, 1. März 1806 von König Maximilian I. Joseph gestiftet; Ordenszeichen ein weiß emailliertes goldenes Kreuz mit blauem Mittelschild; Ordensband schwarz mit blauweißen Randstreifen [Abb.].

Max-Joseph-Orden.

Maxwell, James Clerk, Physiker, geb. 1831 in Edinburgh, gest. 5. Nov. 1879 als Prof. in Cambridge; schrieb: „Theory of heat" (10. Aufl. 1892; deutsch 1878), „A treatise on electricity and magnetism" (3. Aufl. 1892; deutsch 1883), „Matter and motion" (1876; deutsch 1881). (S. auch Elektromagnetische Lichttheorie.) Vgl. Campbell und Garnett (2. Aufl. 1884), Boltzmann (2 Tle., 1891—93).

Maxwell, Sir John Grenfell, engl. Generalmajor, geb. 12. Juli 1859, Truppenführer im Burenkrieg, Kommandeur in Ägypten, im Weltkrieg 1914—15 Höchstkommandierender der engl. Truppen in Ägypten, Ende April 1916 zur Unterdrückung des Aufstands in Irland.

Maxwell, Mary Elisabeth, Schriftstellerin, s. Braddon.

May, Karl, Schriftsteller, geb. 25. Febr. 1842 in Hohenstein-Ernstthal, Sohn eines Webers, war bis zum 6. Jahre blind, erst Volksschullehrer, wegen schwerer Eigentumsvergehen wiederholt bestraft, gest. 30. März 1912 in Radebeul bei Dresden; schrieb zahlreiche phantastisch-abenteuerliche Reisebeschreibungen (30 Bde., 1892—1904), Humoresken, Dorfgeschichten und die Selbstbiographie „Mein Leben und Streben" (1910; 3. Aufl. 1914). „Gesammelte Werke" (41 Bde., 1914). Vgl. Dittrich (1904), Droop (1909), Wilker (1911), E. A. Schmid (1918), Karl-May-Jahrbuch (seit 1918).

Maya, Indianerstamm in Yucatan und den benachbarten Teilen Tabascos und Guatemalas, mit eigner Sprache und merkwürdigen Resten früherer Kultur, die der mexikanischen durch die Fülle der Architekturdenkmäler und die Entwicklung der **Mayahieroglyphen** (teilweise entziffert von de Rosny, Förstemann, Seler u. a.) überlegen war; jetzt christlich. (S. auch Mayavölker.) Vgl. Bowditch (engl., 1900—1).

Maya, Ferment, s. Yoghurt.

Māyā, in der vedischen Religion, s. Maja.

Mayaguez (spr. -gehs), Hafenstadt auf der Insel Portoriko, (1920) 19069 E.; Ausfuhrhandel.

Mayapān, Ruinenstätte, früher Residenz der Herrscher des jetzigen mexik. Staats Yucatan.

Mayavölker, sprachverwandte Stämme auf der Halbinsel Yucatan, in Guatemala, Chiapas, Tabasco, Teilen von Salvador und Honduras, zerfallen in die Mamgruppe, die Quichegruppe, Pokonchigruppe, Tzentalgruppe, Maya (s. d.), Huarteca, etwa 1,8 Mill.

Maybach, Albert von, Staatsmann, geb. 29. Nov. 1822 in Werne in Westfalen, 1874 Präsident des Reichseisenbahnamts, 1878 preuß. Handelsminister, 1879—91 Minister der öffentl. Arbeiten, führte die Verstaatlichung der Privatbahnen durch; 1882—93 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, gest. 21. Jan. 1904 in Berlin. Vgl. Jungnickel (1910).

Maybach, Wilh., Ingenieur, geb. 9. Febr. 1846 in Heilbronn, 1872—82 Chefkonstrukteur der Gasmotorenfabrik Deutz, 1895—1907 techn. Leiter der Daimlermotoren-

gesellschaft, schuf hier die Mercedesmotoren (für Kraftwagen), von 1907 ab, zusammen mit seinem Sohn **Karl M.** (geb. 6. Juli 1879 in Deutz), in Friedrichshafen Motoren für die Zeppelinluftschiffe.

Mayen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, an der Nette, in der Eifel, (1919) 13010 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lyzeum; Basaltlava-, Dachschieferbrüche.

Mayenne (spr. maiénn), Fluß im nordwestl. Frankreich, entspringt im Depart. Orne, wird bei der Stadt M. schiffbar, vereinigt sich oberhalb Angers mit der Sarthe, mündet als Maine (s. d.) in die Loire. — Danach benannt das **Depart. M.**, westl. Teil der Prov. Maine und der nördl. von Anjou, 5212 qkm, (1921) 262447 E.; Hauptstadt Laval. — Die **Stadt M.**, an der M., (1911) 9961 E.

Mayenreuß, Fluß, s. Meienreuß.

Mayer, Otto, Jurist, geb. 29. März 1846 in Fürth, 1882 Prof. in Straßburg, 1903—20 in Leipzig, dann in Heidelberg lebend, gest. 8. Aug. 1924 in Hilpertsau (Baden); schrieb: „Theorie des franz. Verwaltungsrechts" (1886), „Deutsches Verwaltungsrecht" (2 Bde., 1895—96), „Schifffahrtsabgaben" (2 Bde., 1906—10), „Das Staatsrecht des Königreichs Sachsen" (1909) u. a.

Mayer, Rob. von (geadelt 1876), Arzt und Naturforscher, geb. 25. Nov. 1814 in Heilbronn, gest. das. 20. März 1878, sprach zuerst das Prinzip der mechan. Wärmetheorie klar aus und ist Urheber des Satzes von der Erhaltung der Energie. Lange Zeit in deutschen wissensch. Kreisen verkannt, auch bezüglich der Wärmetheorie mit J. P. Joule, bezüglich des Energieprinzips bes. mit Helmholtz in Prioritätsstreitigkeiten geraten, gelangte er erst spät, zuerst in Frankreich und England, zu allgem. Anerkennung; schrieb u. a. „Die Mechanik der Wärme" (1867; 3. Aufl. 1893; neu hg. von A. von Oettingen 1911). Vgl. Dühring (2 Tle., 1880—95), Weyrauch (1890 und 1915), Groß (1898), Friedländer (1905).

Mayerling, Dorf in Niederösterreich, Bezirkshauptm. Baden, im Wiener Wald, an der Schwechat, (1900) 136 E., Karmeliterinnenkloster (früher Jagdhaus, in dem Kronprinz Rudolf von Österreich 30. Jan. 1889 starb), Lungenheilstätte, Greisenasyl.

Mayfair (spr. mehfähr), vornehmer Stadtteil Londons [östl. vom Hyde Park.

Mayne, Harry, Literarhistoriker, geb. 6. Sept. 1874 in Berlin, seit 1907 Universitätsprof. in Bern; schrieb: „Geschichte der deutschen Goethe-Biographie" (1906; 2. Aufl. 1914), Biographien von Ed. Mörike (1902; 2. Aufl. 1913), Detlev von Liliencron (1919), G. Keller (1919), Th. Fontane (1919), K. Immermann (1920); gab „Wilhelm Meisters theatralische Sendung" (1910) u. a. heraus.

Maynooth (spr. mehnuhth), Stadt in der irischen Grafsch. Kildare, am Königskanal, (1901) 948 E.; größtes kath. Priesterseminar Irlands (St. Patrick's College), 1795 gegründet.

Mayo (spr. mĕoh), Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, 5507 qkm, (1911) 191969 E.; Hauptort Castlebar. Der **Ort M.** hat 1734 E.

Mayonnaise (frz., spr. majonnähs'), Tunke aus Eidotter, Öl, Essig, Senf u. a., zu kaltem Geflügel, Fisch ꝛc.

Mayor (spr. mĕĕr), in Großbritannien (in London, Dublin und York **Lord M.**) und Nordamerika die oberste Magistratsperson einer Stadt, Bürgermeister.

Mayotte, östlichste der franz. Komoren, von Korallenriffen umgeben, 366 qkm, (1915) 13500 E.; Hauptort Dsaudsi, Haupthandelsplatz Msapure.

Mayr, Georg von, Staatsmann und Statistiker, geb. 12. Febr. 1841 in Würzburg, 1868 Prof. in München, 1872 Rat im Ministerium des Innern, 1879—87 Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, 1898—1920 Prof. in München; schrieb: „Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben" (1877), „Grundriß der Statistik und Gesellschaftslehre" (1895—1914) u. a., seit 1890 Herausgeber des „Allgem. statist. Archivs".

Mayrhofen (Mairhofen), Ort im Zillertal (Tirol), [(1920) 1405 E.

Mazaghan, Seestadt in Marokko, s. Masagan.

Mazama, die Gabelantilope (s. Antilopen).

Mazamahirsche, Gattung südamerikan. Hirsche. Bekannteste Art der Spießhirsch, s. Hirsche.

Mazamet (spr. -sameh), Stadt im franz. Depart. Tarn, an der Arnette, (1911) 14764 E.; Wollspinnerei.

Mazanderan, pers. Provinz, s. Masenderan.

Mazarin (spr. -säräng), Jules, eigentlich **Mazarini**, franz. Staatsmann, geb. 14. Juli 1602 in Rom oder Piscina, Geistlicher und päpstl. Diplomat, seit 1639 im franz. Dienst, 1641 Kardinal, während Ludwigs XIV. Minderjährigkeit neben der Königin-Mutter, Anna von Österreich, einflußreicher Regentschaftsrat, vollendete die von Richelieu gelegte Grundlage zu der Monarchie Ludwigs XIV., gest. 9. März 1661 in Vincennes. Briefe hg. von Chéruel (8 Bde., 1872—95). Vgl. Chéruel (frz., 3 Bde., 1862—83), de Cosnac (frz., 2 Bde., 1892), Hassall (engl., 1903), Federn (1922).

Mazarrón (Almazarron), Stadt in der span. Prov. Murcia, nahe der Meeresküste, (1918) 22660 E., Hafen; Eisen-, Kupfer- und Bleibergwerke.

Mazas (spr. masăß), ehemal. Zellen- und Untersuchungsgefängnis in Paris.

Mazatlán, Hafenstadt im mexik. Staate Sinaloa, (1912) 21219 E., wichtiger Handelsplatz am Stillen Ozean.

Mazda, vollständiger **Ahura-mazda**, in moderner Form **Ormazd (Ormuzd)**, d. h. „Weiser Herr", der höchste und einzige Gott Zoroasters (s. d.). — **Mazdaismus,** die Religion Zoroasters (s. d.).

Mazdaznan, s. Masdasnan.

Mazedonianer, die Anhänger des Patriarchen **Macedonius** von Konstantinopel (341—360), auch **Pneumatomachen** genannt, weil sie die Wesensgleichheit des **Heil. Geistes** mit Gott Vater und Sohn bestritten.

Mazedonien, zentrale Landschaft der Balkanhalbinsel zwischen dem Ägäischen Meer, in das sie sich mit der Halbinsel Chalzidize (s. d.) vorschiebt, Thessalien, Albanien, Serbien, Bulgarien und Thrazien, Gebirgsland mit eingesenkten Becken, die durch die Flüsse Wardar und Struma miteinander in Verbindung stehen, einzige Ebene die kampanische an der Mündung des Wardar; fruchtbar, reich an Bergwerken und Naturprodukten. Hauptströme der Haliakmon (Bistrica), Axios (Wardar), Strymon (Struma). Bevölkerung sehr gemischt, an der Küste vorwiegend Griechen, im Innern slaw. Mischrasse und wenige Türken. Hauptstädte waren nacheinander Edessa, seit Archelaus Pella, unter den Römern Thessalonike. Heute wichtigste Städte Monastir im W., Saloniki im S., Seres im O. Politisch gehört jetzt der ganze S. zu Griechenland, der N. bis auf den NO., der Bulgarien verblieben ist, zu Jugoslawien [Karte: Staaten der Balkanhalbinsel I und Tafel II, 8, bei Griechenland]. Die Südgrenze, der Olymp und die Kambunischen Berge, ist im Laufe der Geschichte stets dieselbe geblieben, sonst hat sich die Grenze namentlich nach N. und O. stark verändert. Die Mazedonier waren den Griechen wahrscheinlich nicht stammverwandt. — Als erster König M.s wird Perdikkas I. genannt (um 700 v. Chr.). Alexander I. (498—454) ward 493 v. Chr. den Persern unterworfen, aber 479 nach der Schlacht bei Platää wieder frei. Perdikkas II. (448—413) stand im Peloponnes. Kriege auf Seite der Spartaner; Archelaus (413—399) bewies sich als trefflicher Regent; Philipp II. (359—336) v. Chr. bemächtigte sich durch die Schlacht von Chäronea 338 Griechenlands; sein Sohn Alexander (336—323) erhob M. zum Mittelpunkt der Weltherrschaft. Nach seinem Tode ward M. eins der Diadochenreiche, hatte aber durch raschen Wechsel der Herrscher und zahlreiche Kriege zu leiden und erlag im Kampfe mit Rom (197 Schlacht bei Kynoskephalä, 168 bei Pydna), 146 v. Chr. machten es die Römer zur Provinz. [Karte: Griechisch-römische Welt I.] Nach 395 n. Chr. kam es zum Oström. Reiche, fiel im 14. Jahrh. unter die Herrschaft der Türken und bildete die Wilajets Saloniki und z. T. Monastir und Kosovo. Seit 1895 fast jährlich Aufstände gegen die türk. Herrschaft; 1903 Verbesserungen der Verwaltung, 1905 internationale Finanzkontrolle in M. Nach dem Balkankriege verzichtete die Türkei im Londoner Frieden (30. Mai 1913) auf M., das im Frieden von Bukarest (10. Aug. 1913) zwischen Griechenland, Serbien und Bulgarien geteilt wurde. Im Weltkrieg war das Land seit 1915 von den Mittelmächten besetzt, wurde aber seit Mitte Sept. 1918 wieder von den Ententetruppen eingenommen. Vgl. Naumann (1894), Oberhummer (1898), Hoffmann (1906), Cvijić (1908), Doflein (1921), Bouchié de Be (frz., 1922).

Mazedowalachen, die Zinzaren, s. Walachen.

Mäzēn, s. Mäcenas.

Mazenderan, pers. Provinz, s. Masenderan.

Mazeppa, Joh., russ. Iwan Stepanowitsch Masepa, Kosakenhetman, geb. um 1645, Page König Johann Kasimirs von Polen, wegen eines Liebesabenteuers mit der Frau eines poln. Edelmanns von diesem nackt auf sein eignes Pferd gebunden und dem Schicksal preisgegeben, kam 1663 in die Ukraine, ward Hetman, Vertrauter Peters d. Gr., konspirierte dann gegen diesen mit Karl XII. von Schweden, floh mit letzterm nach der Niederlage bei Poltawa nach Bender, gest. das. 22. Sept. 1709. Epos von Byron und Puschkin, Drama von Gottschall und Slowacki; Oper von Tschaikowskij (1884), sinfonische Dichtung von Liszt. Vgl. Umanez (russ., 1897).

Mazeratiön, Mazerieren (lat.), die länger dauernde Einwirkung einer Flüssigkeit (Wasser, Alkohol, Äther, Säure u. a.) auf eine feste pflanzl. oder tier. Substanz bei gewöhnlicher Temperatur. Die durch M. erhaltene Flüssigkeit heißt in der Pharmazie **kalter Aufguß (Mazerāt).** Mazerieren mit Erwärmung heißt Digerieren (s. d.).

Mazis (frz. macis), Muskatblüte (s. Myristica).

Mazisöl, ätherisches Muskatnußöl, Muskatblütenöl, ätherisches Öl der Muskatblüte, gewöhnlich aus der Muskatnuß gewonnenes, farbloses, dünnflüssiges Öl von gewürzhaftem Geschmack, in der Likörfabrikation benutzt, auch medizinisch zur Anregung der Darmtätigkeit.

Mazōcha, Erdfall bei Blansko in Mähren.

Mazun, alkoholisches Getränk des Orients.

Mazurka, s. Masurka.

Mazzarīno, Stadt auf Sizilien, (1911) 15920 E.; Schwefelgruben.

Mazze, andere Schreibung für Matze (s. d.).

Mazzīni, Giuseppe, ital. Politiker, geb. 22. Juni 1805 in Genua, Rechtsanwalt, als Mitglied der Carbonaria 1831 verbannt, gründete 1831 in Marseille den Geheimbund des „Jungen Italien" zur Herstellung einer geeinigten Republik Italien, lebte dann in der Schweiz und London, 1849 einer der Triumvirn Roms, flüchtete wieder nach London, 1866 amnestiert, kehrte er 1870 nach Italien zurück, gest. 10. März 1872 in Pisa. „Scritti" (1861—91), Auswahl (deutsch 1868 und 1911). Vgl. Graf Schack (1891), Gruber (ital., 2. Aufl. 1902), Donaver (ital., 1903), Luzio (ital., 1905 und 1920), Momigliano (ital., 1905), Salvemini (ital., 1915).

Mazzocchio (ital., spr. -ockio), **Haarwulst; Wulsthaube** mit einer an einer Seite lang herabhängenden sog. Sendelbinde (s. d.), gebräuchlich im 15. und 16. Jahrh.

Mazzōla, ital. Maler, s. Parmeggianino.

Mazzoth (hebr.), s. Matze.

Mazzuōla (Mazzola), ital. Maler, s. Parmeggianino.

M. B., Abkürzung für lat. Medicīnae Baccalaurĕus, engl. Bachelor of Medicine, der unterste Grad der mediz. Fakultät in England.

Mbomu, r. Nebenfl. des Uelle.

Mbret (vom lat. imperator), alban. Herrschertitel.

Mc, Abkürzung für Mac (s. d.); die mit Mc..... beginnenden Namen sind unter Mac zu suchen.

m. c., Abkürzung für mio conto (ital., d. h. mein Konto).

M. C., in Amerika Abkürzung für Member of Congress (engl., d. h. Kongreßmitglied).

M. D., engl. Abkürzung für Medicīnae Doctor (lat.), Doktor der Medizin; **m. d.,** in der Musik Abkürzung für mano destra (ital.), rechte Hand.

Md., Abkürzung des nordamerikan. Staats Maryland.

M. d. R., Abkürzung für Mitglied des (Deutschen) Reichstags.

m. d. s., auf Rezepten Abkürzung für misce, da, signa (lat.), d. h. mische, gib, bezeichne.

Mĕ, japan. Gewicht, s. v. w. Monmeh (s. d.).

Me., Abkürzung des nordamerikan. Staats Maine.

M. E., Abkürzung für Mache-Einheit (s. d.).

m. E., Abkürzung für „meines Erachtens".

Mearim, Fluß in Nordost-Brasilien, entspringt auf der Serra do Negro, mündet, 900 km schiffbar, in die Bai von San Luiz.

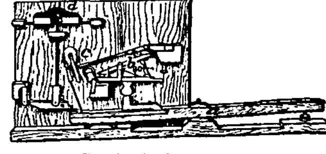
Mearns (spr. mihrns), schott. Grafschaft, s. Kincardine.

Meat (engl., spr. miht), Fleisch als Speise. **Meatbiskuit,** Fleischzwieback, Tafelbouillon; **Meat preserve,** schwefligsaures Natron als Konservierungsmittel, seit 1902 in Deutschland verboten; **preserved meat,** konserviertes Fleisch zum Export.

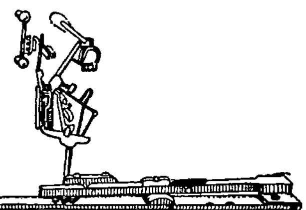
Meath (spr. mihth), **East Meath,** Grafschaft der irischen Prov. Leinster, an der Ostküste nördl. von Dublin, 2347 qkm, (1911) 64920 E.; Ackerbau und Viehzucht; Hauptstadt Trim.

Meaux (spr. moh), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne, an der Marne, (1911) 13600 E.

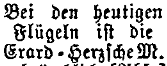
Mechănik (grch.; hierzu Tafel), die Wissenschaft von dem Gleichgewicht (s. d.) und der Bewegung (s. d.) der Körper, zerfällt in Statik (Lehre vom Gleichgewicht), Phoronomie (rein mathem. Bewegungslehre) und Dynamik (Bewegung von Körpern). Der M. eines einfachen Massenpunkts (materieller Punkt) folgt die M. von Systemen, die sich aus mehrern Massenpunkten zusammensetzen. Die **angewandte M.** behandelt die Konstruktion von Bauwerken und Maschinen. Die allgem. M. wird, wenn theoretisch behandelt, auch **analyt. M.** genannt. In bezug auf die drei Aggregatzustände hat man **Geo-M.** (feste Körper), **Hydro-M.** (flüssige Körper), **Aero-M.** (Gase), die man wieder in Geostatik und Geodynamik, Hydrostatik und Hydrodynamik, Aerostatik und Aerodynamik teilt. **Techn. M.,** die Mechanische Technologie (s. d.). Vgl. Huber (8. Aufl. 1910), Lauenstein (13. Aufl. 1923), Finger („Elemente", 3. Aufl. 1911), Hamel („Elementare M.", 1912), Haas (1914), Mach (8. Aufl. 1921); über techn. M. Föppl (6 Bde., verschiedene Aufl. 1903—10); über Bau-M. Heß (2. Aufl. 1910). — M. im Klavierbau das System von kleinen Einzelteilen, das zwischen der Taste und den Saiten steht und den Anschlag des Hammers an die Saiten vermittelt. Bei den heutigen Flügeln ist die Erard-Herzsche M. gebräuchlich [Abb.], deren wesentlichste Teile sind: die von der Taste [a] bewegte Stoßzunge [b], der Hammer [c] und die Dämpfung [d]; ähnlich ist die M. des Pianinos [Abb.]. Bei den Blasinstrumenten und Klappen wird die M. von den Ventilen gebildet.



Mechanik beim Flügel.



Mechanik beim Pianino.



Mechaniker, Mechanikus, Verfertiger physikal. Apparate sowie bestimmter techn. Bedarfsartikel. **Fein-M.,** Hersteller von Präzisions- und ähnlichen Instrumenten.

Mechanisch, zur Mechanik gehörig; auch maschinenmäßig; gedankenlos.

Mechanisches Äquivalent der Wärme (**Wärmeäquivalent**), die Arbeitsmenge von 427 Meterkilogrammen, die nötig ist, um die Wärmeeinheit (1 Kalorie) zu erzeugen. Die Konstanz des M. Ä. d. W. ist eine notwendige Folgerung des Gesetzes von der Erhaltung der Energie, das von Rob. Mayer zuerst in seiner definitiven Form ausgesprochen wurde. Rob. Mayer hat auch den Wert des Wärmeäquivalents berechnet, ohne zu wissen, daß schon längere Zeit vor ihm Sadi Carnot das gleiche vollbracht hatte. Bes. zahlreiche Bestimmungen des M. Ä. d. W. rühren von Joule her.

Mechanisches Äquivalent des Lichts, die Arbeitsmenge, die der von der Lichteinheit in der Zeiteinheit produzierten Energiemenge entspricht. Sie beträgt 15,45 Milligrammzentimeter für eine Fläche von 1 qcm, die in der Entfernung von 1 m von 1 Normalkerze bestrahlt wird.

Mechanische Technologie, die wissensch. Darstellung der Umarbeitungsverfahren von Rohstoffen in Halbfabrikate und Ganzfabrikate (Fertigwaren), bei denen nur Formen-, nicht chem. Umänderungen (wie bei der chem. Technologie) in Betracht kommen. Die **allgem. M. T.** beschreibt die für solche Umarbeitungen verwendeten allgem. Verfahren, wie Schneiden, Bohren, Gießen, Spinnen, Weben *rc.* Vgl. Handbuch von Karmarsch (3 Bde., 6. Aufl. 1887—97), Kick (2. Aufl. 1908), Schimpke (1912). Die **spezielle M. T.** (Gewerbe-, Fabrikationskunde) behandelt die einzelnen Fabrikationen.

Erläuterungen zur Tafel Mechanik I.

Das wichtigste Grundgesetz der Mechanik ist das Gesetz von der Erhaltung der mechan. Energie, demzufolge mechan. Arbeit weder gewonnen werden noch verloren gehen kann. Die Größe der mechan. Arbeit wird bestimmt durch das Produkt aus Kraft und Weg ($a = ps$); wird einer dieser beiden Faktoren verkleinert, so kann das nur unter entsprechender Vergrößerung des andern geschehen, falls dabei die Arbeitsleistung unverändert bleiben soll. Eine derartige Kraftverminderung streben die sog. **Einfachen Maschinen** der Mechanik an. An einer einfachen **Rolle** (I, 1a) herrscht Gleichgewicht, wenn sich auf beiden Seiten gleiche Lasten P befinden. Beim **Flaschenzug** mit 2 Rollen (I, 1b) kann die Last P mit der Kraft $^1/_2$ P gehoben werden; enthält der Flaschenzug mehrere Rollen, z. B. 6 (I, 1c), so reicht die Kraft $^1/_6$ P aus, Gleichgewicht mit Last P zu erzielen. Beim Potenzflaschenzug (I, 1d) ist die Kraftverminderung noch wesentlich größer; enthält er z. B. 3 bewegliche Rollen, so hält der Last P die Kraft $^1/_8$ P das Gleichgewicht. Die wichtigste Einfache Maschine ist der **Hebel** (I, 2—6), an dem Gleichgewicht dann herrscht, wenn die Beziehung Kraft × Kraftarm = Last × Lastarm erfüllt ist. Daraus folgt, daß beim gleicharmigen Hebel (I, 2), wo also die beiden Arme ca und cb gleichlang sind, im Gleichgewichtsfall Kraft und Last einander gleich sein müssen (durch die Gewichte 1 dargestellt). Hängt man einen solchen Hebel an einer in c befestigten Schnur auf (I, 3), so hat diese Schnur, vom Gewicht der Hebelstange abgesehen, das Gewicht 2 zu tragen. Verhalten sich die Hebelarme wie 1 : 2, so verhalten sich bei Gleichgewicht Kraft : Last wie 2 : 1 (I, 4). Das Gewicht 2 läßt sich durch zwei Gewichte ersetzt denken, die beiderseits im Abstand 1 von dem Aufhängepunkt angebracht sind. Dann ist vollkommene Symmetrie um den Aufhängepunkt, mithin Gleichgewicht vorhanden. Dasselbe gilt, wenn man (I, 5) an die Hebelarme 3 und 4 die Gewichte 4 und 3 hängt, den Hebelarm 3 um 4, den Hebelarm 4 um 3 verlängert, und dann die Gewichte 4 und 3 sich durch 4 und 3 Paare symmetrisch angebrachter Gewichte $^1/_2$ ersetzt denkt. Auf Grund solcher Betrachtungen wurde das oben angegebene Hebelgesetz von Archimedes bewiesen. Durch eine irgendwo untergelegte Schneide (I, 6) wird das Gleichgewicht eines Hebels nicht gestört. — Auf dem Hebelprinzip beruht die Wage, die zur Ermittlung des Gewichts der Körper dient. Auch gasförmige Körper haben ein Gewicht, so läßt sich z. B. mit der in I, 7 dargestellten Anordnung zeigen, daß das Gas Kohlensäure (CO_2) bedeutend schwerer als das Gas Wasserstoff (H_2) ist; ist also das Gefäß A mit Kohlensäure (die man von oben eingießt), das Gefäß B mit Wasserstoff (den man, weil leichter als Luft, von unten einfließen läßt) angefüllt, so wird sich der Wagebalken in der Pfeilrichtung senken. Eine weitere Einfache Maschine ist die **Schiefe Ebene** (I, 8—12), bei der sich die Kraft P zur Last Q wie die Höhe der schiefen Ebene zu ihrer Länge verhalten muß, damit beide sich das Gleichgewicht halten. In den Fig. I 8, und 10 muß also P : Q = BC : AB sein; die Richtigkeit dieser Beziehung in Fig. I, 10 fühlt man instinktiv an der Tatsache, daß bei geschlossener Kette (I, 9) sicher Gleichgewicht vorhanden ist, der symmetrische Ketteteil ADC aber ohne Störung des Gleichgewichts entfernt werden kann. In Fig. I, 11 steht AC senkrecht auf ac, und man sieht leicht, daß dann Q × CB = P × CA oder Q : P = CA : CB = ca : cb sein muß, womit das Gleichgewichtsgesetz der schiefen Ebene gegeben ist. In Fig. I, 12 ist über die Rollen A und D ein Faden gezogen; die Länge der Strecke ab entspricht der Last Q; bc steht senkrecht auf aA. Dann muß P : Q = AC : AB = FE : ED = ac : ab sein.

Wurf: Wird ein Körper wagrecht geworfen (I, 13), so sucht er dem Trägheitsgesetz zufolge in der ursprüngl. Wurfrichtung mit unveränderter Geschwindigkeit c sich ewig weiter zu bewegen, mithin in t Sekunden den Weg $y = c \cdot t$ zurückzulegen. Daran hindert ihn jedoch die Schwerkraft (s. Schwere), die jeden Körper auf der Erdoberfläche mit der Beschleunigung $g = 9{,}81$ m in 1 Sekunde (im Mittel) zu Boden zieht. Infolgedessen wird ein wagrecht geworfener Körper in senkrechter Richtung nach unten in t Sekunden den Weg $x = {}^1/_2\, g\, t^2$ zurücklegen, mithin insgesamt sich auf einer gekrümmten Bahn abwärts (I, 13) bewegen; ein vom Punkte A aus mit der Geschwindigkeit c schräg aufwärts geworfener Körper beschreibt theoretisch, d. h. ohne Berücksichtigung des Luftwiderstands, eine parabelförmige Bahn mit dem Scheitel S und dem Endpunkt B (I, 14). Ein **Pendel** führt, wenn es angestoßen wird, unter dem Einfluß der Erdschwere Schwingungen um seine Ruhelage aus (I, 15, 18), wobei die Schwingungsdauer T von der Länge l des Pendels abhängig ist; für kleine Elongationen (Ausschläge) ist nämlich $T = 2\pi\sqrt{l/g}$, so daß also kürzere Pendel rascher, längere langsamer schwingen (I, 17). Der Pendelkörper schwingt (I, 18) auf einer Kreisbahn, wenn die Zentrifugalbeschleunigung φ der Beschleunigung durch die Schwere g das Gleichgewicht hält, d. h. wenn $\varphi/g = \operatorname{tg}\alpha$ ist. Nun ist $\varphi = 4\pi^2 r/T^2$ (r der Abstand von der Ruhelage des Pendelfadens), mithin $T = 2\pi\sqrt{r/\varphi}$. Ferner wird $r/\varphi = l\cdot\sin\alpha/g\cdot\operatorname{tg}\alpha = l\cdot\cos\alpha/g$ und da für kleine Werte von α der Wert von cos α nahezu 1 ist, so erhält man für kleine Elongationen die bereits oben angegebene Beziehung $T = 2\pi\sqrt{l/g}$. Wird ein Pendel (I, 15) bis b emporgehoben und dann sich selbst überlassen, so steigt es auf der andern Seite bis e, das mit b auf derselben Höhe EE liegt. Hindert man durch eingeschlagene Nägel f oder g einen Teil des Pendelfadens daran, an der einen Hälfte der Bewegung teilzunehmen, so erreicht der Pendelkörper die Stellen m oder n, die ebenfalls in der Höhe EE liegen. Schlägt man einen Nagel h so tief ein, daß der Rest des Fadens nicht mehr bis EE hinaufreicht, so überschlägt sich der Pendelkörper und wickelt den Faden um den Nagel herum.

Ein wichtiges Prinzip der Mechanik wurde von Newton im Prinzip der **Gleichheit von Wirkung und Gegenwirkung** erkannt. Ein Körper L (I, 16) drückt mit seinem Gewicht g auf seine Unterlage; von dieser Unterlage empfängt er einen Gegendruck, der genau gleich g und nach oben gerichtet ist.

Durchläuft ein Körper K (I, 19) einen Kreis mit konstanter Geschwindigkeit, so kann dies nur geschehen, wenn auf ihn eine nach dem Mittelpunkt M des Kreises gerichtete Kraft, die sog. **Zentripetalkraft**, wirkt. Ohne diese würde sich der Körper, dem Trägheitsgesetz zufolge, in tangentialer Richtung vom Kreise entfernen. Daraus resultiert eine nach außen gerichtete Kraft, die sog. **Zentrifugalkraft**, deren Größe der Zentripetalkraft gleicht und die man mit Hilfe einer Zentrifugalmaschine nachweisen und näher untersuchen kann. Insbes. (I, 20) stellen sich zwei verschiedene Massen M und m bei der Rotation so ein, daß ihre Rotationsradien R und r ihren Massen umgekehrt proportional sind, mithin $M \times R = r \times m$ ist.

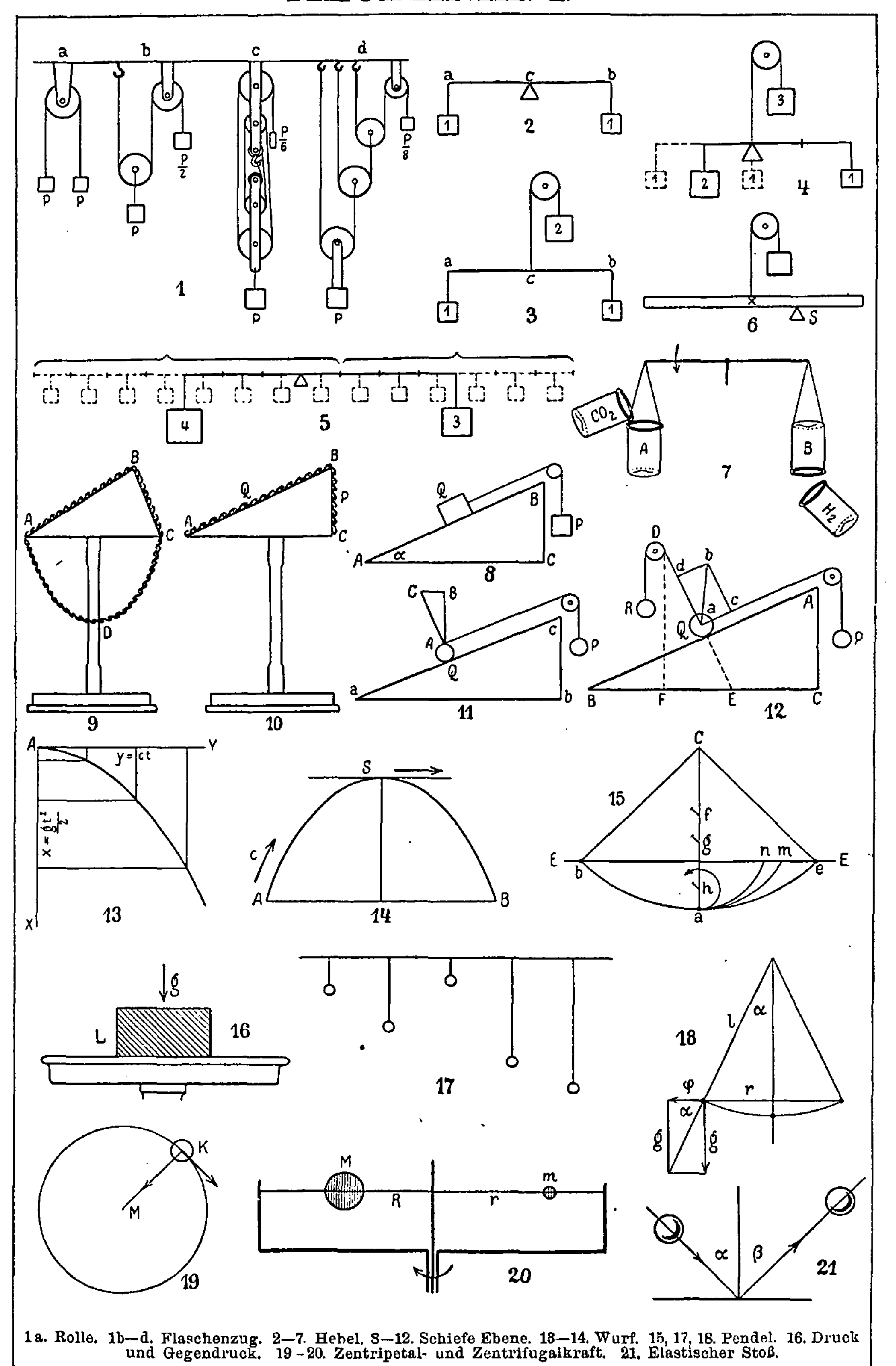
Elastischer Stoß: Stößt eine elastische Kugel unter dem Einfallswinkel α gegen eine starre Wand, so wird sie unter dem Ausfallswinkel β reflektiert, wobei $\alpha = \beta$ ist (I, 21).

Mechanische Wärmetheorie oder **Thermodynamik**, die Lehre von den Beziehungen der Wärme zu mechan. Arbeit bei solchen Vorgängen, wo entweder Arbeit in Wärme oder Wärme in Arbeit verwandelt wird; wichtig für die Theorie der Wärmemotoren. Daß Wärme und Arbeit äquivalent sind (s. Mechanisches Äquivalent der Wärme), hat erstmals Robert Mayer (s. d.) klar ausgesprochen, wurde jedoch schon vor ihm, u. a. auch von Sadi Carnot, erkannt. Als die beiden **Hauptsätze** der Thermodynamik bezeichnet man nach dem Vorgang von Rud. Clausius erstens das Gesetz von der Erhaltung der Energie und zweitens den Satz, daß bei allen in der Natur verlaufenden Prozessen in einem abgeschlossenen System eine eigentümliche Zustandsfunktion, die sog. Entropie (s. d.), stets zunehmen muß. Vgl. von der Waals (2 Tle., 1908—12), Barkow (1909), Schüle (3. Aufl., 2 Bde., 1917—20), Planck (6. Aufl. 1921), Grabowsky (Einführung, 1921). [(s. d.).

Mechanistisch (grch.), im Sinne des Mechanismus

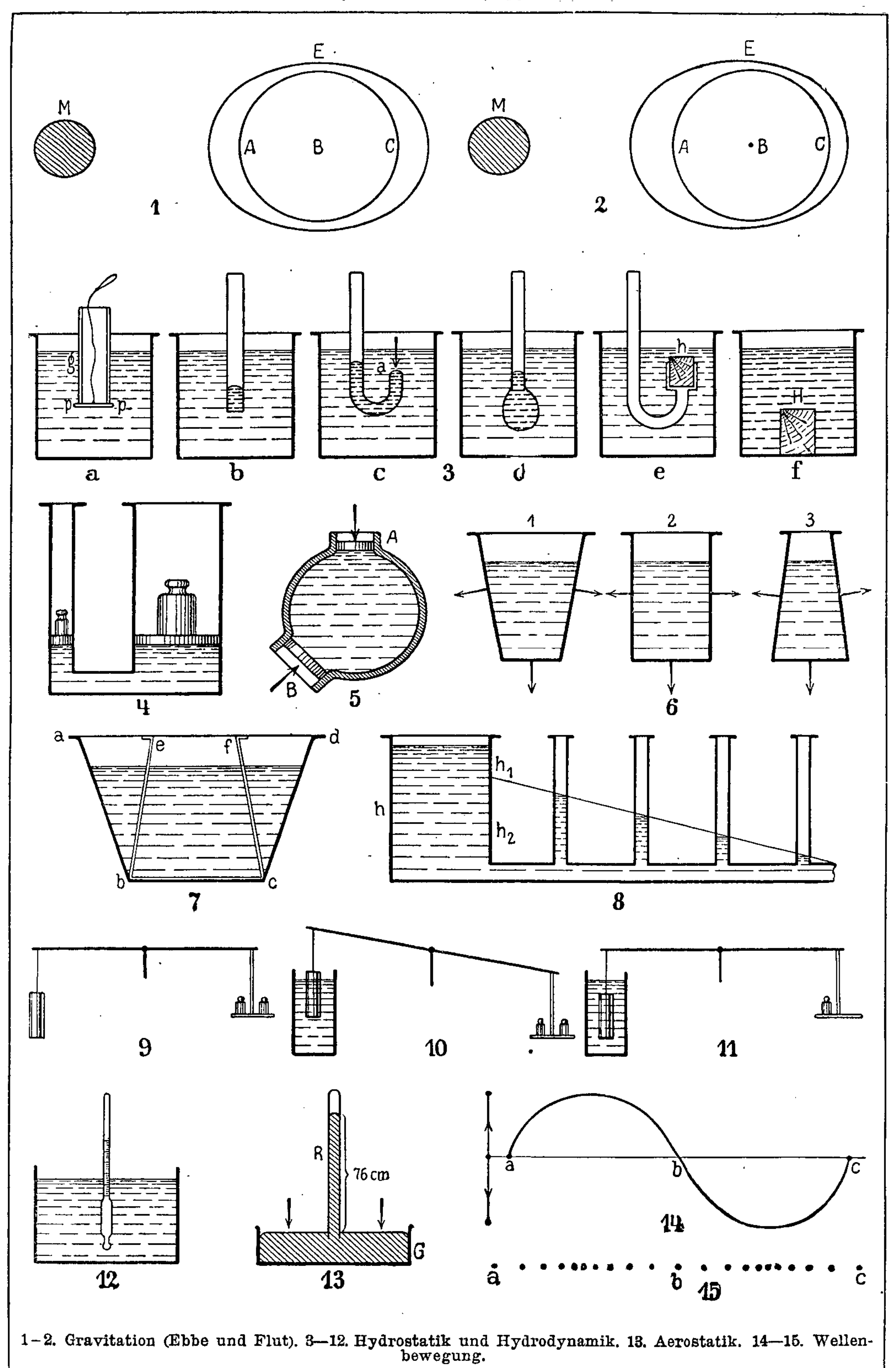
Mechanismus (grch.), die innere Einrichtung einer Maschine, das Ineinandergreifen der Teile, Triebwerk;

MECHANIK. I.



1a. Rolle. 1b—d. Flaschenzug. 2—7. Hebel. 8—12. Schiefe Ebene. 13—14. Wurf. 15, 17, 18. Pendel. 16. Druck und Gegendruck. 19–20. Zentripetal- und Zentrifugalkraft. 21. Elastischer Stoß.

MECHANIK. II.



1–2. Gravitation (Ebbe und Flut). 3—12. Hydrostatik und Hydrodynamik. 13. Aerostatik. 14—15. Wellenbewegung.

Erläuterungen zur Tafel Mechanik II.

Gravitation: Die Anziehungskraft des Monds auf die Erde offenbart sich aufs deutlichste in der Erscheinung der **Ebbe und Flut** (II, 1, 2). Infolge jener Anziehungskraft erscheint nämlich die Erdanziehung auf der dem Monde (M) zugekehrten Seite (A) und der dem Monde abgekehrten Seite (C) verringert, so daß hier das Wasser an diesen beiden Stellen der Erde (E mit dem Mittelpunkt B) höher ansteigt; wegen der Erddrehung muß zweimal täglich eine Flutwelle die Erde umlaufen.

Im Innern jeder Flüssigkeit herrscht ein ganz bestimmter proportional der Tiefe unter dem Oberflächenspiegel zunehmender Druck (**Hydrostatischer Druck**), der unabhängig von der Richtung ist. Zur Veranschaulichung dieser Tatsache dienen verschiedene Experimente (II, 3), die zumeist von Pascal herrühren. Das Scheibchen p p in 3a wird durch den Wasserdruck von unten an Rohr g angedrückt; das Quecksilber in 3b steigt durch den Wasserdruck von unten, das in 3c durch den Druck von oben, das im Lederbeutelchen in 3d durch den Druck von verschiedenen Seiten in den betr. Röhrchen etwas an; der Holzklotz h in 3e wird durch den Wasserdruck im leeren gebogenen Rohr festgehalten; Holzklotz H in 3f bleibt auf dem Boden liegen in Quecksilber, solange letzteres nicht unter ihn gerät. Der **Bodendruck** einer Flüssigkeit ist unabhängig von der Gefäßform (II, 7), die Gefäße a d b c und e f b c ergeben also denselben Bodendruck, doch bleibt der resultierende Gesamtdruck stets gleich dem Gewicht der Flüssigkeit (II, 6). Werden zwei kommunizierende Gefäße mit Kolben verschlossen und letztere durch Gewichte belastet (II, 4), die ihrer Oberfläche proportional sind, so herrscht Gleichgewicht (**Prinzip der Hydraulischen Presse**). Die Ausbreitung eines äußern, auf die Flüssigkeit durch Stempel A und B ausgeübten Drucks (**Druckfortpflanzung**) geschieht allseitig gleichmäßig (II, 5). So überträgt sich der Luftdruck durch das Quecksilber im Gefäß G (II, 13) senkrecht nach oben, so daß er im Rohre R einer Quecksilbersäule das Gleichgewicht halten kann, deren Länge dann ein Maß des Luftdrucks bildet. Als normaler Luftdruck (**Aerostatik**) gilt derjenige, der einer Quecksilbersäule von 76 cm Länge das Gleichgewicht hält. Läßt man (II, 8) aus einem größern Gefäß mit der Druckhöhe h Wasser durch ein langes, am Boden angesetztes zylindrisches Rohr ausfließen (**Hydrodynamischer Druck**), das vertikale Seitenröhrchen trägt, so ist die Ausflußgeschwindigkeit $v = \sqrt{2 g h_1}$, wobei h_1 kleiner als h ist. Man bezeichnet h als die Geschwindigkeitshöhe und $h - h_1 = h_2$ als die Widerstandshöhe; die Steighöhe des Wassers nimmt in diesen Röhrchen mit ihrer Entfernung vom Vorratsgefäß nach dem Gesetz der geraden Linie ab.

In eine Flüssigkeit eingetaucht (II, 9—11) verliert jeder Körper so viel von seinem Gewicht, als die Flüssigkeitsmenge wiegt, die er verdrängt (**Archimedisches Prinzip**). Darauf beruht die Konstruktion des Aräometers (II, 12) zur Messung des spezif. Gew. von Flüssigkeiten.

In einem elastischen Medium können **Wellenbewegungen** dadurch entstehen, daß die Schwingungen eines einzelnen Teilchens sich auf benachbarte Teilchen mit einer gewissen Verzögerung übertragen. Steht die Schwingungsrichtung senkrecht zur Ausbreitungsrichtung der Welle (II, 14), so spricht man von einer transversalen Wellenbewegung (a b halbe, a c ganze Wellenlänge), während bei einer longitudinalen Wellenbewegung die Schwingungsrichtung der Teilchen mit der Ausbreitungsrichtung der Welle zusammenfällt (II, 15); auch hier ist a b gleich einer halben, a c gleich einer ganzen Wellenlänge.

---

auch die Zurückführung der Lebensvorgänge auf physikal. und chem. Prinzipien, im Gegensatz zu Teleologie, Vitalismus ꝛc. Vgl. Cohen-Kysper (1914).

Mechanotherapie (grch.), Behandlung der Krankheiten durch Heilgymnastik und Massage. Vgl. Scholz (1910), Frostell („Kriegs-M.“, 1917).

Mecheln, frz. **Malines**, Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, an der Dyle, (1919) 60118 E.; Kathedrale (12. bis 15. Jahrh., mit berühmtem Glockenspiel), Stadthaus, Johanniskirche und Liebfrauenkirche; Sitz eines Erzbischofs (Primas von Belgien); Eisenbahnwerkstätten, Industrie (Spitzen, Hüte, Wollwaren, Teppiche). Vgl. Godenne (frz., 1908).

Mechernich, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Aachen, (1919) 6698 E.; Blei-, Kupfer- und Eisenerzgruben. In der Nähe die Katussteine und -höhle, mit vorgeschichtl. Funden (Naturschutzgebiet).

Mechitaristen, Kongregation armenischer Christen, 1701 in Konstantinopel von **Petro Mechitar** (gest. 1749) gegründet, 1712 bestätigt, seit 1717 auf der Insel San Lazzaro bei Venedig angesiedelt, seit 1810 auch in Wien; sehr verdient um die kritische Herausgabe altarmenischer Werke. Vgl. Scherer (5. Aufl. 1892), Kalemkiar (1898).

Mechlinet (engl., spr. mecklinétt), s. Kettengaze.

Mechthild, alte Form des Namens Mathilde.

Mechulle (jüd.-deutsch), fertig, bankrott, ruiniert.

Meckel, Joh. Friedr., Anatom, geb. 17. Okt. 1781 in Halle, Prof. das., gest. 31. Okt. 1833, um die vergleichende Anatomie verdient; schrieb: „System der vergleichenden Anatomie“ (6 Tle., 1821—33), „Handbuch der Anatomie“ (4 Bde., 1812—18) u. a.

Mecklenburg, zwei Freistaaten (bis 1918 Großherzogtümer) und Gliedstaaten des Deutschen Reichs [Karte: Nordwestdeutschland I und I, 5, bei Hannover]. 1) **M.-Schwerin**, 13127 qkm, (1919) 672741 E. (1910: 19633 Katholiken, 1413 Israeliten), an der Ostsee und Elbe, vorwiegend Flachland, durchschnitten von der **Mecklenb. Seenplatte** (bis 140 m hoher, breiter Landrücken), mit über 400 Landseen (Müritzsee 117 qkm, Schweriner See 63 qkm); Flüsse: Recknitz, Warnow, Stepenitz, Elbe, Elde u. a.; Ackerbau und Viehzucht (bes. Pferdezucht) bedeutend. Verfassung vom 17. Mai 1920. Landtag aus 67 in allgem., gleicher, geheimer und unmittelbarer Verhältniswahl gewählten Abgeordneten. An der Spitze der Verwaltung fünf Ministerien. Staatshaushalt 1922/23: ordentliche Einnahmen und Ausgaben je 636 Mill., außerordentliche Einnahmen 2,5, außerordentliche Ausgaben 83,5, Fehlbetrag 81 Mill. ℳ. 43 Amtsgerichte, 3 Landgerichte, 1 Oberlandesgericht zu Rostock (gemeinsam mit M.-Strelitz). Oberkirchenrat zu Schwerin, Konsistorium und Oberes Kirchengericht zu Rostock. M.-Schwerin gehört mit M.-Strelitz und Lübeck zum 7. Reichstagswahlkreise. Universität Rostock, 7 Gymnasien, 6 Realgymnasien ꝛc., 2 Schullehrerseminare, 2 Techniken. Hauptstadt Schwerin, größte Stadt Rostock.



Mecklenburg-Schwerin.

2) **M.-Strelitz**, aus zwei durch M.-Schwerin voneinander getrennten Teilen, dem Lande (bis 1918: Herrschaft) **Stargard** (2548 qkm) und dem Lande (bis 1918: Fürstentum) **Ratzeburg** (382 qkm), bestehend, insgesamt 2930 qkm, (1919) 106394 E. (1910: 4337 Katholiken, 254 Israeliten). Haupterwerbszweig Landwirtschaft. Verfassung vom 29. Jan. 1919, mehrfach abgeändert. Landtag aus 35 auf 3 Jahre gewählten Abgeordneten. 2 Staatsminister. Einnahmen und Ausgaben 1920/21 je 62 Mill. ℳ. 10 Amtsgerichte, 1 Landgericht und das mit M.-Schwerin gemeinsame Oberlandesgericht Rostock und Schwurgericht in Güstrow; mit Schwerin und Lübeck zusammen 1 Reichstagswahlkreis; Oberkirchenrat zu Neustrelitz; 3 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Realschule, 2 Lyzeen, 1 Höhere Mädchenschule, 1 Technikum, 1 Schullehrerseminar (Mirow). Hauptstadt Neustrelitz, größte Stadt Neubrandenburg.



Mecklenburg-Strelitz.

Wappen zeigen Abb., Landesfarben Blau-Gelb-Rot.

Geschichte. M., ursprünglich von deutschen Völkerschaften bewohnt, wurde im 6. Jahrh. von den slaw. (wend.) Obotriten und Wilzen besetzt, die 1160 von Heinrich dem Löwen unterjocht und christianisiert wurden; der Obotritenfürst Pribislaw, dessen Vater Niklot der Stammvater des bis

1918 regierenden Fürstenhauses war, wurde 1167 deutscher Vasall. Anfang des 13. Jahrh. ward M. von Waldemar II. von Dänemark erobert, der es 1225 wieder freigeben mußte. Von den 1229 entstandenen vier Linien (Parchim, Rostock, Güstrow und M.) besteht nur letztere noch, die 1471 alle mecklenb. Lande vereinigte, nachdem ihre Fürsten 1348 zu Herzögen erhoben worden waren. Gegen Mitte des 16. Jahrh. wurde die Reformation eingeführt. Durch die Landesteilung von 1611 und 1621 entstanden die Linien Güstrow und Schwerin. 1628—35 war Wallenstein mit den mecklenb. Landen belehnt. Nach dem Aussterben der Linie Güstrow (1695) und längern Fehden kam der Hamb. Teilungsvergleich 8. März 1701 zustande, wodurch Adolf Friedrich II. Stifter der Linie M.-Strelitz wurde. Beiden herzogl. Häusern ward 1815 die großherzogl. Würde zugestanden. 1820 erfolgte die Aufhebung der Leibeigenschaft, doch blieb die altständische Verfassung, wie sie durch den Erbvergleich von 1755 mit den Ständen vereinbart war, ein unüberwindliches Hemmnis jeder innern staatl. Fortbildung. Am 10. Okt. 1849 wurde die Verfassung in Schwerin aufgehoben, aber infolge Einspruchs des Großherzogs von M.-Strelitz und der Stände von einem Schiedsgericht 14. Sept. 1850 wieder eingesetzt und 1866 durch neue reaktionäre Maßregeln ergänzt. Bei der Auflösung des Deutschen Bundes und im Deutschen Kriege von 1866 standen beide M. auf Seite Preußens und traten 1871 dem Deutschen Reiche bei. Großherzog Friedrich Franz IV. (seit 1897) von M.-Schwerin und Großherzog Adolf Friedrich V. (seit 1904) von M.-Strelitz verhießen 1907 die Einführung einer Verfassung, deren Entwürfe aber 1908 und 1912 vom Landtag abgelehnt wurden, worauf eine von den Großherzögen angeregte Konferenz 1917 die Einführung des Zweikammersystems forderte, ohne jedoch zum Ziel zu gelangen. In M.-Strelitz folgte nach dem Tode des Großherzogs Adolf Friedrich (gest. 11. Juni 1914) dessen gleichnamiger Sohn, der 24. Febr. 1918 durch Selbstmord starb, worauf Großherzog Friedrich Franz IV. zunächst die Regentschaft in M.-Strelitz übernahm, aber 14. Nov. 1918 dem Throne entsagte. Beide Länder wurden nun zu Freistaaten erklärt und in jedem ein Landtag gewählt.

Vgl. Raabe („Mecklenb. Vaterlandskunde", 2. Aufl., 3 Bde., 1893—96), „Mecklenb. Geschichte in Einzeldarstellungen" (1898 fg.), Geinitz („Landeskunde von M.", 1907; „Geologie von M.-Strelitz", 1915), Ule („Landeskunde", 1910). Zur Geschichte: Witte (1911), Vitense (1920).

Meconium (lat.; grch. mekonion), Kindspech; auch das Opium.

Medaille (frz., spr. -allje), Denk- oder Schaumünze; im 14. und 15. Jahrh. gegossen und ziseliert, seit dem 16. Jahrh. durch Stahlstempel geprägt. [Abb.: M. wahrscheinlich von Niccolò di Forzore Spinelli auf Lorenzo de Medici (1448—92)]. (S. auch Niederländische Kunst). **Medailleur** (spr. -aljöhr), Stempelschneider. Vgl. Friedländer („Ital. Schaumünzen", 1880—82), Habich („Die deutschen Medailleure des 16. Jahrh.", 1916), Marx (Moderne Franzosen, 1898 und 1901), Bernhart (1911).



Medaille auf Lorenzo de Medici.

Medaillenbronze, s. Bronze.

Médailles hybrides (frz., spr. medáj ibrihd), s. Zwittermünzen.

Medaillon (frz., spr. -aljóng), große Medaille; Schmuckgegenstand in Form einer flachen, ovalen, herzförmigen oder runden Kapsel für ein Bildchen ꝛc. **Medaillonbild**, ein von einer runden Einfassung umgebenes Relief (meist Porträt), auch ein auf runder oder ovaler Platte (z. B. aus Porzellan) gemaltes Bild.

Medan, Hauptort der niederländ.-ostind. Residentschaft Ostküste von Sumatra, (1920) 45248 E.

Médan (spr. mehdáng), Dorf nordwestl. von Paris am linken Ufer der Seine. Das. Landhaus E. Zolas, wo dessen Freunde zusammenkamen und 1880 die „Soirées de M." als naturalistisches Manifest herausgaben. Vgl. Deffoux und Zavie („Le Groupe de M.", Paris 1920).

Médanos, Sanddünen in Argentinien.

Medardus, Heiliger (Tag 8. Juni; einer der sog. Lostage, s. d.), Patron der Heuernte und der Bauern (Attribute: Adler), geb. um 465, gest. 545 als Bischof von Noyon und Tournay.

Meddel, Grasart, s. Agrostis.

Medea, Stadt im franz. Depart. Algier, (1911) 15178 E.

Medēa (grch. Medeia), nach der griech. Sage Tochter des kolchischen Königs Aietes, verhalf durch ihre Zauberkünste Jason (s. d.) zum Goldenen Vlies und entfloh mit ihm nach Jolkos. Hier nahm sie an Pelias Rache wegen der Ermordung von Jasons Eltern und floh dann mit Jason nach Korinth. Als dieser M. hier verstieß, um sich mit Kreusa oder Glauke zu vermählen, tötete sie durch ein vergiftetes Gewand die Nebenbuhlerin, dann ihre und Jasons Kinder und entfloh auf einem Schlangenwagen nach Athen, wo sie Ägeus' Gemahlin wurde und ihm den Medos gebar, aber fliehen mußte und nach Kolchis zurückkehrte; als unsterblich, ward sie in den Elysischen Gefilden Gemahlin des Achilles. — Dramatisch bearbeitet ist der Stoff von Euripides, Corneille, Grillparzer, als Oper von Cherubini (1797).

Medebach, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 2464 E., Amtsgericht; früher Hansestadt.

Medellin (spr. -elljin), Hauptstadt des kolumb. Depart. Antioquia, (1918) 74146 E.; Bergbaubezirk.

Medelpad, Landschaft im schwed. Län Westernorrland, 7353 qkm, (1900) 94008 E.; Hauptstadt Sundsvall.

Medels, **Val**, Tal in Graubünden, 15 km lang, vom Lukmanier bis Curaglia, vom Mittel- oder Medelser Rhein, Zufluß des Vorderrheins, durchflossen, bildet eine Gemeinde („M. im Oberland"; 1920: 565 kath. roman. E.).

Medelsky, Karoline, Schauspielerin, geb. 20. Mai 1880 in Wien, seit 1896 am Hofburgtheater das., bes. als jugendliche Heldin.

Medem, l. Nebenfl. der Elbe im preuß. Reg.-Bez. Stade, von Otterndorf an schiffbar.

Medem, Reichsgräfin von, s. Biron.

Mēdén ágan (grch.), „In nichts zu viel", Ausspruch des Chilon (s. d.).

Meder, Volk, s. Medien.

Medford, Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, am Mystic River, (1920) 38637 E.

Medgyes (spr. méddjesch), Stadt in Siebenbürgen, s. Mediasch.

Media (lat., Mehrzahl mediae), alte Bezeichnung der weichen stimmhaften Konsonanten b, d, g (s. Laut).
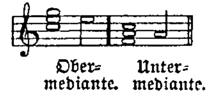
Media gratiae, **Media salūtis** (lat.), s. v. w. Gnadenmittel.

Mediāl (lat.), die Mitte bildend, zu Medium (s. d.) gehörend.

Mediālfernrohr, Spiegelteleskop mit großer bikonvexer Linse als Objektiv und einer rückwärts versilberten Linse als Spiegel; gibt scharfe Bilder, aber kleines Gesichtsfeld.

Mediān (lat.), in der Mittellinie gelegen; mittelgroß. Papierformat, s. Normalformat VIII; **Mediānebene**, die den Körper in eine rechte und eine linke Hälfte teilende gedachte Ebene.

Mediánte (ital.), der Mittelton eines Dreiklangs, d. h. Terz des Grundtons; man unterscheidet zwischen **Ober-M.** (von c aus: e) und **Unter-M.** (von c aus: a).


Ober-mediante. Unter-mediante.

Mediasch, magyar. Medgyes, Stadt in Siebenbürgen, an der Großen Kokel, (1910) 8300 E., meist Sachsen; Mittelpunkt des Weinbaus.

Mediastinum (lat.), das Mittel-, Zwischenfell, spaltförmiger Raum zwischen beiden Lungen.

Mediāt (neulat.), mittelbar, im alten Deutschen Reiche solche Herrschaften, die nicht unmittelbar unter dem Kaiser standen, sondern unter einem Reichsstand als Zwischenherrn. **Mediatisierte**, die Standesherren (s. d.), die durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803, durch die Stiftung des Rheinbunds 1806 und des Deutschen Bunds 1815 ihre Reichsunmittelbarkeit verloren und einem größern Staate unterworfen wurden. **Mediatisierung**, Verwandlung einer reichsunmittelbaren Herrschaft in eine reichsmittelbare.

Mediateur (frz., spr. -töhr), Vermittler, bes. im Völkerrecht zwischen streitenden Mächten. **Mediatiōn**, Vermittlung; **Mediationsakte**, die Verfassung von 1803, welche Bonaparte der Schweiz aufdrängte. **Mediatīv**, vermittelnd.

Mediävāl (vom lat. medio aevo), mittelalterlich; eine zuerst in England wieder aufgekommene mittelalterliche Antiqua- und Kursivschrift (Mediäval-Antiqua, *Mediäval-Kursiv*; s. auch Tafel: Schrift I, 7 unten). — **Mediävist**, Persönlichkeit, bes. Schriftsteller, des Mittelalters.

Medicāgo *L.*, **Sichel-, Schneckenklee**, Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Schmetterlingsblüter), niederliegende Kräuter mit sichel- oder schneckenförmig gebogenen Hülsen. Wichtige Arten (z. B. Monats-, Spargel-, Dauerklee ꝛc.), s. Luzerne.

Medicēisches Zeitalter, die Blütezeit der Künste und Wissenschaften in Florenz unter dem Einfluß der Familie Medici (etwa 1434—1621).

Medicēische Venus, s. Aphrodite.

Medici (spr. -tschi), **Medicēer**, berühmtes florentin. Geschlecht, das 1434—1737 in Florenz herrschte. — **Cosimo I.**, geb. 1389, leitete seit 1434 die Republik Florenz mit Klugheit, freigebig gegen Künstler und Gelehrte, gest. 1. Aug. 1464. — **Lorenzo I.**, der Prächtige (Magnifico), geb. 1. Jan. 1448, Enkel des vorigen, seit 1469 an der Spitze der Republik, wirkte durch Bündnisse mit Mailand und Venedig für eine Gleichgewichtspolitik in Italien, Freund der Künste und Wissenschaften, auch selbst Dichter („Opere", 1825), gest. 8. April 1492 [Abb. s. Medaille]. Vgl. Reumont (2. Aufl. 1883). — Sein Sohn **Piero**, geb. 15. Febr. 1471, veranlaßte durch seine Begünstigung Karls VIII. von Frankreich 1494 die Vertreibung der M., die erst 1512 sich wieder in Florenz an die Spitze zu stellen vermochten; ertrunken 28. Dez. 1503. — **Giovanni de M.**, zweiter Sohn Lorenzos I., Kardinal, 11. März 1513 Papst als Leo X. — Sein Brudersohn **Giulio**, Kardinal, 1523 Papst als Clemens VII. — **Lorenzo II.**, geb. 13. Sept. 1492, Sohn Pieros, nachmals Herzog von Urbino, Vater **Katharinas** (s. d.) **von M.**, gest. 4. Mai 1519. — Dessen unehelicher Sohn **Alessandro**, 1527 vertrieben, 1530 durch Karl V., dessen natürliche Tochter Margarete von Parma er heiratete, als erblicher Herzog von Florenz wieder eingesetzt, 5. Jan. 1537 ermordet; mit ihm erlosch der Mannsstamm Cosimos I. — Dessen Nachfolger **Cosimo I.**, aus einer Seitenlinie, geb. 11. Juni 1519, befestigte das monarchische Regiment, schuf das moderne Toskana, 1569 von Papst Pius V. zum Großherzog erhoben, förderte Künste und Literatur, gest. 21. April 1574. Vgl. Bibl (1911). — Dessen Sohn **Franz I.**, geb. 25. März 1541, gest. 19. Okt. 1587, war Vater Marias (s. d.) von M., der Gemahlin Heinrichs IV. von Frankreich. — Ihm folgte sein Bruder **Ferdinand I.** (s. d.). — Mit **Cosimo II.**, geb. 12. Mai 1590, gest. 28. Febr. 1621, und seinem Sohn **Ferdinand II.**, geb. 1610, gest. 24. Mai 1670, begann der Verfall Toskanas, der sich unter **Cosimo III.**, geb. 14. Aug. 1642, gest. 31. Okt. 1723, vollzog. — In **Johann Gasto** (1721—37), geb. 24. Mai 1671, gest. 9. Juni 1737, erlosch die regierende Familie. — Vgl. Heyck (1897), Young (engl., 2 Bde., 1909).

Medicine Hat (spr. medisein hätt), Stadt in der kanad. Prov. Alberta, am Süd-Saskatschewanfluß und der Kanad. Pazifikbahn, (1916) 9272 E.; Kohlengruben und Naturgasquellen.

Medĭcus (lat.), Arzt.

Medien (lat.), Mehrzahl von Medium (s. d.).

Medien, alte Landschaft im NW. des heutigen Iran, mit den Hauptstädten Ekbatana und Rhagä. [Karte: Griechisch-römische Welt I.] Die Bevölkerung war ursprünglich nicht arisch, wurde aber von den **Meder** genannten benachbarten Ariern unterworfen. Die Meder rissen sich im 8. Jahrh. v. Chr. von Assyrien los und gelangten unter ihren Königen (Deïokes, Phraortes, Kyaxares, Astyages) zu großer Macht, bis das Reich 550 v. Chr. dem Perserkönig Cyrus erlag. Nach Alexanders d. Gr. Tode (323) kam M. an Syrien, 152 v. Chr. an Parthien. Vgl. Prášek (2 Bde., 1906—9).

Medikamént (lat.), Arzneimittel; **Medikáster**, Quacksalber; **Medikasterei**, Quacksalberei, Kurpfuscherei; **Medikatiōn**, ärztl. Behandlung, Kur.

Mediko-mechanische Apparate, s. Heilgymnastik; **mediko-mechan. Institute** (**Zanderinstitute**), Heilanstalten, in denen die schwed. Heilgymnastik (nach Zander) angewendet wird.

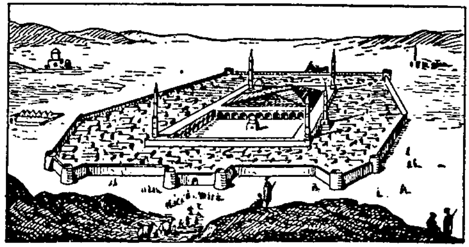
Medimnus, der altgriech. Scheffel = 52,53 l.

Medina (arab.), s. v. w. Stadt; dann bes. **Medīnat el-Nabi**, im Königr. Hedschas, 400 km nördl. von Mekka, 200 km östl. vom Seehafen Janbo, an der Hedschasbahn, 40 000 E.; die zweite heil. Stadt der Mohammedaner, welche auch in der Hauptmoschee El-Haram (15. Jahrh.) das Grab des Propheten birgt [Abb.; nach d'Ohsson, 1790]. Seit 1913 arab. Universität. Vgl. Burton (engl., 3. Aufl. 1879).

Medināl, Natriumsalz der Diäthylbarbitursäure (des Veronals), Schlaf- und Beruhigungsmittel.

Medīnawurm, s. Fadenwürmer.

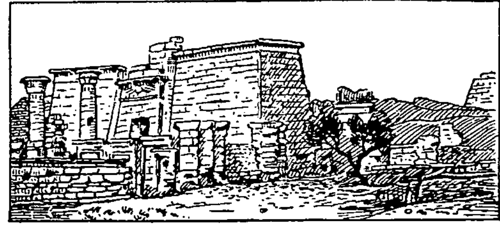
Medīnet el-Fajūm, Hauptstadt der oberägypt. Prov. Fajûm, (1907) 37 320 E.



Medina mit der Grabmoschee des Propheten.

Medīnet Hābu, Dorf in Oberägypten, links am Nil, mit Ruinen eines Vororts des alten Theben; Tempel Thutmosis' III. [Abb.], Palast und Grabtempel Ramses' II. (**Ramesseum**).

Meding, Oskar, Schriftsteller, geb. 11. April 1829 in Königsberg i. Pr., erst in preuß., 1859—66 in hannov. Staatsdiensten, Vertrauter des Königs Georg, 1867—70 dessen Agent in Paris, gest. 11. Juli 1903 in Charlottenburg; schrieb meist unter dem Pseudonym **Gregor Samarow** Zeitromane („Um Zepter und Kronen", 1872—76; „Höhen und Tiefen", 1879; „Die Saxoborussen", 1888; „Krieg oder Frieden", 1897, u. a.); „Memoiren zur Zeitgeschichte" (3 Bde., 1881—84).



Medinet Hābu: Tempel Thutmosis' III.

Medingen, Kloster M., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Lüneburg, an der Ilmenau, (1919) 268 E., Amtsgericht, ev. Damenstift im ehemal. Nonnenkloster.

Medĭo (lat.), in der Mitte, bes. auf Wechseln; Mitte des Monats.

Mediokrität (lat.), Mittelmäßigkeit.

Mediolānum, lat. Name für Mailand.

Mediomatriker, kelt. Volk im belg. Gallien, an der Mosel, mit der Hauptstadt Divodurum (Metz).

Medĭo tutissĭmus ibis (lat.), „In der Mitte wirst du am sichersten gehen", d. h. der Mittelweg ist der beste; Zitat aus Ovids „Metamorphosen" (2, 137).

Mediotwist, Baumwollgarn, s. Twist.

Medisance (frz., spr. -ängß), Schmähsucht, Verleumdung; **medisant** (spr. -ang), schmähsüchtig; **medisieren**, Übles nachreden, lästern.

Meditatiōn (lat.), Nachdenken, sinnende Betrachtung; **meditieren**, nachsinnen, nachdenken.

Mediterrān (lat.), mittelländisch.

Medium (lat.), Mitte, Mittel, etwas Vermittelndes; im physikal. Sinne z. B. ein Stoff, in dessen Mitte und durch dessen Vermittlung sich ein Vorgang abspielt; im sog. Tierischen Magnetismus (s. d.) die mit dem Magnetiseur in geistiger Verbindung (Rapport) stehende, im Spiritismus (s. d.) die die Geistermanifestationen vermittelnde Person; im Sanskrit, Zend, Griechischen und Gotischen ein Genus des Verbums mit reflexivischer oder passiver Bedeutung.

Medizīn (lat.), **Heilkunst** oder **Arzneikunde**, im weitern Sinne die Wissenschaft vom gesunden und kranken Zustande des Menschen, im engern die Kunst, Krankheiten vorzubeugen und entstandene zu heilen. Den Bau des Körpers behandelt die Anatomie, die Verrichtungen und Lebensäußerungen des gesunden Körpers die Physiologie. Die

Mittel zur Erhaltung der Gesundheit lehrt die Hygiene, zu der die Diätetik, die Eubiotik und die Prophylaktik gehören. Wesen, Ursachen und Erscheinung der Krankheiten erforscht die Pathologie. Mit der Erkennung und Unterscheidung der einzelnen Krankheiten befaßt sich die Diagnostik, zu der die Anamnese und Semiotik gehören; sie bilden die Unterlage für die Prognose. Speziell mit der Heilung der Krankheiten beschäftigt sich die Therapie, die sich entweder chem. (Arzneimittel) oder physikal. (Elektrizität, Licht, Luft, Wasser, Strahlen, Massage 2c.) Heilmittel bedient, oder auch nur durch die Ernährung zu wirken versucht (Diätotherapie). Man teilt die M. in die **äußere M.** oder Chirurgie und in die **innere M.**, die sich mit den Krankheiten der innern Organe beschäftigt, und in die Spezialgebiete der Geburtshilfe, Frauenheilkunde (Gynäkologie), Seelenheilkunde (Psychiatrie), Augenheilkunde (Ophthalmologie), Ohrenheilkunde (Otiatrie) u. a. Staatszwecken dienen die Staatsarzneikunde (gerichtliche M. und Medizinalpolizei). — Die M., in den ältesten Zeiten von den Priestern ausgeübt, erhielt durch Hippokrates im 5. Jahrh. v. Chr. eine wissensch. Grundlage; außer diesem galt im ganzen Mittelalter Galenus als Autorität. Nach dem Verfall des Röm. Reichs blühte die M. bei den Arabern. Eine selbständige Wissenschaft wurde die M. durch Vesalius im 16. Jahrh., der die Anatomie des menschl. Körpers lehrte, und auch Paracelsus wirkte reformierend; erster patholog. Anatom war Morgagni zu Anfang des 18. Jahrh. Mit der Begründung der allgem. Anatomie durch Bichat begann die neuere wissensch. Richtung der M., die aber erst im 19. Jahrh. nach Erfindung der Auskultation (Laënnec) und Perkussion (Auenbrugger) von Rokitansky, Virchow, Skoda u. a. ausgebildet wurde. In neuerer Zeit kommen dazu: verbesserte Instrumente und Untersuchungsmethoden, neue Heilmethoden und Heilmittel, und bes. die Erkenntnis der Bedeutung der Mikroorganismen (Bakterien, Protozoen) für den menschl. Organismus, worauf sich die antiseptische (Lister) und aseptische Wundbehandlung, die Anwendung der Schutzimpfung und der Serumtherapie gründet. Neben der wissensch. M. gehen einher die Homöopathie, die Naturheilkunde, die Volks-M. u. a. Vgl. „Handbuch der prakt. M.", hg. von Ebstein (5 Bde., 1899—1901); Jul. Schwalbe („Grundriß", 3. Aufl. 1904); die lexikalischen Werke von Villaret („Handwörterbuch", 2 Bde., 1899—1900), Schnirer und Vierordt („Enzyklopädie", 4 Bde., 1906—9), Eulenburg („Realenzyklopädie", 4. Aufl., 15 Bde., 1907—14; dazu „Enzyklopäd. Jahrbücher"), Kahane („Handlexikon", 1908), Guttmann („Terminologie", 10. und 11. Aufl. 1920); zur Geschichte: Neuburger und Pagel (3 Bde., 1901—5), Neuburger (2 Bde., 1906—11), Diepgen (3 Tle., 1913—19), Hübotter (1920), Schwalbe (3. Aufl. 1920), Meyer-Steinegg und Sudhoff (2. Aufl. 1922).

Medizin, gerichtliche, s. Gerichtliche Medizin.

Medizinalbeamte, im Staatsdienste stehende Ärzte (Regierungs-, Medizinalräte, Kreisärzte u. a.).

Medizinalgewicht, s. Apothekergewicht.

Medizinalkollegium, Sanitätskollegium, aus Ärzten und andern Sachverständigen bestehendes Kollegium zur Beaufsichtigung des Sanitäts- und Medizinalwesens einer Provinz oder des ganzen Lands (**Landes-M.**). **Obermedizinalkollegium**, s. Medizinalwesen.

Medizinalpersonen, die zur Ausübung der Praxis befugten Ärzte, Wundärzte, Tierärzte, Hebammen, Schwestern und Heilgehilfen.

Medizinalpflanzen, die offizinellen Pflanzen (s. Offizinell).

Medizinalpfund, s. Apothekergewicht.

Medizinalpraktikant, nach bestandener Staatsprüfung sein prakt. Jahr ableistender Mediziner.

Medizinaltaxe (lat.), die vom Staate festgesetzte Taxe (ärztl. Gebührenordnung), nach der bei gerichtlich angerufener Entscheidung das ärztl. Honorar zu berechnen ist; auch s. v. w. Apothekertaxe.

Medizinalweine, zur Stärkung von Kranken bes. geeignete Weine (Ungarweine u. a.) oder mit Beimischung einiger Heilmittel verwendete Weine (Pepsinwein u. a.).

Medizinalwesen, Medizinalordnung, Sanitätswesen, der Teil der Staatsarzneikunde, der das öffentl. Gesundheitswesen und die Ausbildung der Medizinalpersonen überwacht. Als oberste Zentralstelle waltet in den meisten deutschen Staaten ein **Obermedizinalkollegium** (in Preußen die aus namhaften Fachmännern zusammengesetzte **wissensch. Deputation für das M.**), das dem Ministerium für Volkswohlfahrt zugeteilt ist, während für jede Provinz Medizinalkollegien, bei den einzelnen Regierungen Medizinalräte, in den Kreisen Kreismedizinalbeamte als techn. Berater tätig sind. Außerdem ist 1876 ein oberstes **Reichsgesundheitsamt** als beratendes und begutachtendes Organ dem Reichskanzler untergeordnet worden. Endlich bestehen staatl. anerkannte Standesvertretungen (Ärztekammern, Kreisvereine 2c.), die Delegierte zu den Medizinalbehörden entsenden. Vgl. Rapmund (1914).

Medizinieren (lat.), Arznei gebrauchen; **medizinisch**, zur Heilkunde gehörig.

Medizinische Klinik, Klinik für innere Krankheiten.

Medizinische Seife, weiße, in Wasser und Alkohol lösliche, vor dem Gebrauch zu pulvernde offizinelle Natronseife; auch alle Arzneistoffe enthaltenden Seifen.

Medjidie, Münze, s. Medschidije.

Medjimurje („Murinsel"), jugoslaw. Verwaltungsbezirk, der 1919 zu Jugoslawien gekommene Teil Westungarns zwischen Mur und Drau, 741 qkm mit (1921) 96 945 E.

Medoc, Landschaft im franz. Depart. Gironde, sehr fruchtbar, bes. an Wein (**Medoc**, s. Bordeauxweine).

Medrese (arab.), Name der höhern Lehranstalten in mohammed. Ländern.

Medsaua, s. Massaua.

Medschidije (**Medjidie**), Jüslik, türk. Goldmünze zu 100 Piaster = 18,456 ℳ (in Ägypten = 20,751 ℳ); auch türk. Silbermünze zu 20 Piaster.

Medschidije-Orden, türk. Verdienstorden, vom Sultan Abd ul-Medjid 1851 gestiftet; 5 Klassen; Ordenszeichen: silberne Sonne mit sieben Strahlengruppen, zwischen ihnen je ein kleiner Stern auf einem Halbmond [Abb.].


Medschidije-Orden.

Medschlis (arab.), Sitzungssaal, Ratsversammlung; in der Türkei jedes amtl. Kollegium, in Persien das Parlament.

Meduddu oder **Ras Hafun**, östlichstes Kap Afrikas (s. auch Guardafui).

Medúlla (lat.), Mark; **M. oblongāta**, das verlängerte Mark; **M. ossium**, das Knochenmark; **M. spinālis**, das Rückenmark; **medullār**, zum Rückenmark gehörig. **Medullitis**, Knochenmarksentzündung.

Medulladen, aus dem roten Knochenmark der Rinder gewonnenes, in der Organotherapie früher bei Gicht, Harngrieß und Blutkrankheiten angewendetes Heilmittel.

Medullarrohr, beim Embryo die früheste Anlage des Zentralnervensystems.

Medusa, s. Gorgo.

Medusen, die frei schwimmenden, glockigen Geschlechtstiere der Hydrozoen (s. d.) und die eigentl. Quallen (s. Scheibenquallen), benannt nach ihrer Ähnlichkeit mit einem Medusenhaupt (s. Gorgo).

Medusenhaupt, Pflanzenart, s. Euphorbia; in der Medizin, s. Leberentzündung.

Medusenkopf, s. Schlangensterne.

Medway (spr. meddwē), schiffbarer r. Nebenfl. der Themse in der engl. Grafsch. Kent, 112 km lang.

Medwisch, sächs. Name von Mediasch (s. d.).

Medwjediza, l. Nebenfl. des Don im russ. Gouv. Saratow und im Donischen Gebiet, 684 km lang.

Meer, die ganze zusammenhängende Wassermasse, die das Festland der Erde umgibt. Sie nimmt 70,8 Proz. (361,1 Mill. qkm) der Erdoberfläche ein [hierzu Textkarte] und zerfällt in fünf oder drei Hauptabteilungen (Ozeane; s. Erde). Größere Teile eines Haupt-M., die in die Ländermassen hineinreichen, heißen **Neben-M.** (**Rand-M.** und **Mittel-M.** oder **Binnen-M.**). **Meerbusen** (Golfe Buchten, Baien) werden kleinere Einbiegungen des M. in das Land, **Meerengen** (Meeresstraßen, Kanäle, Sunde), solche Meerarme, die zwei M. oder Meeresteile verbinden, genannt. Die mittlere **Meerestiefe** beträgt 3681 m (s. auch Erde); die größten gemessenen Tiefen sind im Atlant. 8526 m, im Stillen 9780, im Indischen Ozean 7000, im Nördl. Eis-M. 4000, im Südl. 5733 m. Der **Meeresgrund** zeigt, gleich der Oberfläche der Erde, Erhöhungen und Vertiefungen, jedoch sind die Böschungen meist sehr gering, nirgends so steil wie in Gebirgen; der **Meeresspiegel** (Oberfläche des

M.) dient als Grundlage für Höhenmessungen des Festlandes. Das Meerwasser *hat einen salzig-bittern Geschmack* (34—$37\frac{1}{2}$ Promille Salzgehalt; in 1000 g Seewasser: 27,2 g Chlornatrium; 3,8 g Chlormagnesium; 1,6 g Bittersalz; 1,3 g Gips; 0,9 g Kaliumsulfat; 0,2 g Kohlensäuresalze). Die **Meeresfarbe** ist auf tiefem Wasser blau, jedoch in den Eis-M. flaschengrün, auf flachem grünlich; über das Leuchten des M. s. Meeresleuchten. Die **Bewegungen** des M. sind teils wellenförmige: der Seegang, Ebbe und Flut, sowie Seebeben ꝛc., teils fortschreitende: die Meeresströmungen. Die **Temperatur** der obern Wasserschichten hängt von der Sonnenbestrahlung ab; nach der Tiefe zu findet Abnahme statt. Am Meeresboden hat man im Bereiche der Eis-M. bis zu —1,8° C, in den mittlern und niedern Breiten bei 5000 und 6000 m Tiefe 0,8 bis 2° C gefunden; diese niedrigen Temperaturen erklären sich durch das Zuströmen des eiskalten Wassers der Polargegenden am Boden. Die Wissenschaft, welche sich mit dem M. beschäftigt, heißt **Meereskunde** (s. Ozeanographie). [S. auch Tiefsee und Karten: **Erdkarte I**, **Polarländer I** und die der Erdteile.] Vgl. Krümmel (2 Bde., 1907—11), Schott (1902, 1903 und 1910), Thoulet (frz., 1904), Kayser (2. Aufl. 1911), Murray und Hjort, „Depths of the Ocean" (1912), und die Lehrbücher der Geographie.

Meer: Verteilung von Wasser und Land auf der Erde.

Meer, Jan van der, niederländ. Landschaftsmaler, geb. 1628 in Haarlem, gest. das. 1691. — Sein Sohn **Jan van der M.**, geb. 1656 in Haarlem, gest. 28. Mai 1705, malte Landschaften mit Tierstaffage und Seestücke. — Der berühmteste: **Jan van der M.**, genannt **Vermeer van Delft**, geb. 31. Okt. 1632 in Delft, gest. 15. Dez. 1675; unerreichter Kolorist. *Hauptwerke:* Das Milchmädchen, Het Straatje, Ansicht der Stadt Delft. Vgl. Plietzsch (1911), Vanzype (frz., 1922), Lucas (engl., 1922).

Meeraal, s. Aale; auch Seeaal (s. d.).

Meeradler, der Seeadler (s. Adler); auch der Adlerrochen (s. Meerdrachen).

Meeralpen, als Teil der Westalpen die Seealpen (s. d.); als franz. Departement s. Alpes.

Meerane, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, (1919) 21925 E., Amtsgericht, Oberreal-, Höhere Mädchenschule, Web- und Handelsschule; bedeutende Woll- und Baumwollwarenfabrikation, Kammgarnspinnerei.

Meeranemonen, s. Aktinien.

Meeräschen (Mugilidae), Fam. der echten Knochenfische, mit seitlich zusammengedrücktem, gestrecktem Körper, Meeresbewohner, Fleisch geschätzt. Zugehörig: der **Harder** (Großkopf, Mugil cephălus *Cuv.* [Abb.]), graubraun mit dunkeln Längsstreifen; Mittelländ. Meer; **gemeine M.** (M. capĭto *Cuv.*), an den europ. Küsten (nicht in der Ostsee). M. im weitern Sinn (Meeräschenartige, Hechtbarsche, Mugiliformes) eine Unterordnung, wozu z. B. noch die Labyrinthfische (s. d.) gehören.

Meeräschen: Harder.

Meeraugen, die Karseen der Tatra.

Meerbälle, s. Zostera.

Meerbarbe, s. Seebarbe.

Meerbarsch, der Seebarsch (s. Barsch).

Meerbeben, Seebeben (s. Erdbeben).

Meerbohne, s. Entada.

Meerbrassen (Sparidae), Fam. der Stachelflosser, den Brassen (s. Brachsen) etwas ähnlich gestaltet, mit mittelgroßem, seitlich stark zusammengedrücktem Körper, einer langen Rückenflosse, gabliger Schwanzflosse, großen, harten Zähnen; meist schön gefärbte, metallisch glänzende Arten, an den Küsten der trop. und gemäßigten Meere, viele eßbar. Zugehörig: der **Schafbrassen** (Archosargus probatocephalus *Walb.* oder Sargus ovis *Mitch.*), mit schafähnlichem Profil, atlant. Küste Nordamerikas, Fleisch sehr geschätzt; **Seebrassen** (**Pagel**, **Rotbrassen**, Pagellus), mit mehrern Arten im Mittelländ. Meer und östl. Atlant. Ozean; **Goldbrassen** (Chrysophrys), mit der **echten Dorade** (C. aurāta *C. V.* [Abb.]), Mittelländ. Meer, westeurop. Küsten, Fleisch geschätzt.


Meerbrassen: Echte Dorade.

Meerbricke, s. Neunaugen.

Meerbusen, s. Meer.

Meerdattel, s. Miesmuscheln; auch die Dattelmuschel (s. Bohrmuscheln).

Meerdistel, s. Eryngium.

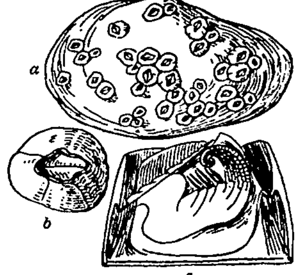
Meerdrachen (Myliobatidae), Fam. der Rochen, durch sehr breiten scheibenförmigen, rhombischen Rumpf und langen, dünnen Schwanz einem Winddrachen ähnelnd, am Schwanzanfang oberwärts mit Stachel. Zugehörig: der **Adlerrochen** (Myliobătis aquĭla *Cuv.*), Mittelländ. Meer, Atlant. Ozean ꝛc.; **Flügelrochen** (**Horn-** oder **Teufelsfisch**, **Teufelsrochen**, Dicerobătis Giornae *Günth.* [Abb.]), bis 600 kg schwer, mit beiderseitig hornartig nach vorn verlängerter Kopfflosse, im Mittelländ. Meer; im Atlant. und Stillen Ozean bis 5000 kg schwere Verwandte dieser Art.

Meerdrachen: Teufelsrochen.

Meereber, Fisch, s. Drachenköpfe.

Meerechse (Amblyrhynchus cristātus *Bell.*), zur Fam. der Leguane gehörige Eidechse; bewohnt die Galapagosinseln, lebt mehr im Meer als am Lande.

Meereicheln, **Seepocken**, **Balānen** oder **Walfischpocken** (Balanidae), Krebstierfam. der Rankenfüßer (s. d.), mit festem, pyramidenstumpfförmigem köcherartigem Gehäuse und vierteiligem Deckel; im Meer an Felsen, Schiffskielen, Muschelschalen, Krabben, Waltieren ꝛc. An der Nord- und Ostseeküste sehr häufig Balānus balanoīdes *L.*, etwa 1 cm hoch [Abb.; a eine Anzahl der Tiere auf einer Muschel, verkleinert, b einzelnes Tier in natürlicher Größe, c ein solches im Längsschnitt, vergrößert; nach Franz und Kraepelin].



Meereicheln.

Meerenge, s. Meer.

Meerengel, s. Rochen.

Meerengenkommission, s. Sèvres.

Meereskunde, s. Meer, Ozeanographie und Hydrographie.

Meeresleuchten, das bes. in trop. Meeren häufige phosphoreszenzähnliche Leuchten des Meerwassers, hauptsächlich durch Geißeltierchen entstehend (s. Leuchttierchen).

Doch sind, abgesehen von gewissen Bakterien, wirbellose Tiere aller Klassen und auch Fische daran beteiligt.

Meeresströmungen. Neben zeitweiligen M. an der Oberfläche als Folge von Stürmen und neben Strömungen örtlicher Natur bestehen mehr oder weniger andauernde, tiefer greifende M. als Folge der beständigen Winde: in den Passaten der westwärts fließende (Nord- und Süd-) Äquatorialstrom, im Stillengebiete zwischen diesen die ostwärts gerichtete Äquatorialgegenströmung (im Atlant. Ozean Guineastrom genannt); in den Breiten um 40—50° (vorwaltend Westwinde) ostwärts gerichtete Driften (s. d.). Zwischen Passatdrift und Westwinddrift schließen an den Westseiten der Ozeane polwärts, an deren Ostseiten äquatorwärts fließende M. den Ring. Erstere sind warm: Golfstrom, Kuro-Siwo oder Japanstrom, Brasilstrom, Ostaustral. und Agulhasstrom; letztere sind kalt: Kanarischer, Kaliforn., Benguella-, Peru- und Westaustral. Strom. Diese M. beeinflussen das Klima der Küstenländer, die sie berühren, und die Witterung der betr. Luftschichten. Über warmen M. sind Gewitter und Stürme, über kalten Nebel häufig. Die merkwürdigste M. ist der **Golfstrom** im Atlant. Ozean, der als Strom warmen Wassers mit 1—3 m in der Sekunde aus dem Golf von Mexiko durch die Floridastraße nordöstlich, parallel der Küste Nordamerikas läuft und weiter in die Westwinddrift übergeht. Zwischen ihn und die amerikan. Küste schiebt sich von N. her ein Streifen kalten Wassers, als „cold wall" (kalte Mauer) bezeichnet. Bei der Neufundlandbank stößt der kalte, mit Eisbergen beladene **Labradorstrom** auf den Golfstrom, ähnlich wie im NO. von Japan der Kamtschatkastrom auf den Kuro-Siwo. [Literatur, s. Meer.

Meerfenchel, s. Crithmum.

Meergans, s. Seetaucher.

Meergras, die Gattung Zostera (s. d.) und verwandte Arten; auch die Grasnelke (s. Armeria).

Meergrundeln (Gobiidae), Fam. der Stachelflosser, ziemlich kleine, an den Küsten der gemäßigten und trop. Meere, z. T. auch im süßen Wasser wohnende Fische mit gestrecktem Körper und verwachsenen, kehlständigen Bauchflossen; für sich allein die Abteilung der **Meergrundelartigen** (Gobiiformes) bildend; fast alle Fleischfresser. Zugehörig z. B. die Grundel (s. d.) und der Schlammhüpfer (s. d.).

Meerhase, s. Hinterkiemer; als Fisch der Seehase.

Meerheimb, Rich. von, Schriftsteller, geb. 14. Jan. 1825 in Großenhain, 1844—72 sächs. Offizier, gest. 16. Jan. 1896 in Loschwitz; Begründer des Psychodramas (s. d.); schrieb: „Psychodramenwelt" (1886), „Psychodramen" (1888); ferner: „Kriegs- und Leidensfahrten eines Schwerblessierten" (Gedichte, 1866) und andere Dichtungen.

Meerholz, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Cassel, (1919) 1023 E., Amtsgericht, Schloß.

Meerjunker, s. Lippfische.

Meerkalb, s. Seehunde.

Meerkatze (von markata, der indischen Bezeichnung für Rhesusaffe; Cercopithēcus), zur Fam. der Schmalnasen gehörige Affengattung, mit großen Backentaschen, großen Gesäßschwielen, vorspringender Schnauze, langem Schwanz [Skelett Tafel: Affen II, 3]. Alle Arten gesellig, meist auf Bäumen lebend, gelehrig, leicht zähmbar; in Afrika. Zugehörig: **Grünaffe** (**grüne M.**, C. sabaeus *F. Cuv.* [Abb.]), Körperlänge 50—60 cm, grünlichgrau, dunkel gesprenkelt, Senegambien, Sierra Leone, Liberia (eingeführt auf den Kapverden und in Westindien);


Grüne Meerkatze.

Nonnenaffe (**Mona**, C. mona *Erxl.* [Tafel: Affen I, 6]), braun, oben gelbgrün, Kehle und Brust weiß, Goldküste, Kamerun, Nigergebiet (eingeführt in Westindien); **Dianaaffe** (C. diana *Erxl.*), aschfarben, Rücken mit rotbraunem Längsstreifen, Unterseite weiß, Männchen mit langem, weißem Backen- und Kinnbart, Liberia. Zur Fam. der M. (Cercopithecidae) werden mit diesen zusammengefaßt: **Husarenaffe** (**rote M.**, **Kallitriche**, Erythrocēbus ruber *L.*), oben fahlrot (daher Husarenaffe), unten grauweiß, Gesicht schwarz, Backenbart weiß, größer als die vorigen, hauptsächlich Bodentier des Steppengebiets von Westafrika bis zum Sudan und bis Ostafrika; **Mohrenaffe** (**Mangabe**, C. fuliginōsus *Geoffr.*), rauchgrau, Augenlider hellfarbig, Westafrika.

Meerkohl, Pflanzengattung, s. Crambe.

Meerkokos, Palmenart, s. Lodoicea.

Meerkuh, das Borkentier (s. Seekühe).

Meerlattich, Alge, s. Ulva.

Meerleuchten, s. Meeresleuchten.

Meerlinse, s. Lemna.

Meermaräne, Fisch, s. Renke.

Meernadeln, die Seenadeln (s. Büschelkiemer).

Meernägel, Gehäusedeckel verschiedener Vorderkiemerschnecken des Meers.

Meernesseln, Seenesseln, Bezeichnung für Aktinien und Medusen in Anbetracht ihrer Nesselkapseln.

Meerohr, Schneckenart, s. Seeohr.

Meerotter, Raubtier, s. Seeotter.

Meerrettich, s. Cochlearia.

Meersalinen, die Salzgärten (s. d.).

Meersau, Fisch, s. Drachenköpfe.

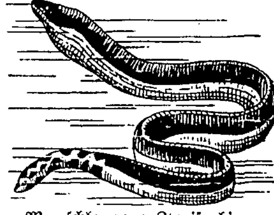
Meersburg, Stadt im bad. Kr. Konstanz, am Nordufer des Bodensees, (1919) 1933 E., kath. Lehrerseminar, Taubstummenanstalt, altes und neues Schloß, Hafen.

Meerschaf, Vogel, s. Albatrosse.

Meerschaum (vielleicht von türk. merdžan, Koralle), **Kil**, weiches, mattes und undurchsichtiges erdiges Mineral aus der Fam. des Speckſteins, gelblichweiß, aus Kieselerde, Magnesia und Wasser bestehend, in Kleinasien (Eski Schehr, s. d.), Griechenland, der Krim, Spanien, Mähren, bricht in dichten, zähen, an der Luft erhärtenden, aber noch schneidbaren Massen, seit Anfang des 16. Jahrh. bes. zu Pfeifenköpfen (**Meerschaumköpfen**) verarbeitet (Wien, Ruhla i. Thür.). **Künstlicher M.** (aus Abfällen) bes. in Ruhla hergestellt und verarbeitet. Vgl. Naufer (1876), Ziegler (2. Aufl. 1883).

Meerschildkröten, die Seeschildkröten.

Meerschlangen, Seeschlangen (Hydrophiīnae), Unterfam. der Nattern, mit seitlich stark zusammengedrücktem Körper und Ruderschwanz, lebhaft gefärbte, giftige, größtenteils das Meer bewohnende Tiere (trop. Küstengebiete des Indischen und Stillen Ozeans); lebendiggebärend. Zugehörig Gattung Pelamydrus (**Wasserschlange**), von Ostindien bis Formosa und Australien, und **Plättchenschlange** (**zweifarbige Seeschlange**, Pelamydrus platūrus *L.* [Abb.]), bis 0,80 m lang, von Madagaskar bis zum Golf von Panama. Die Gattung Laticauda (**Plattschwanz**), mit außerordentlich dickem, dann glattem Hinterkörper, ist vom Golf von Bengalen bis Neuseeland verbreitet und nicht ausschließlich auf das Wasser beschränkt.


Meerschlangen: Zweifarbige Seeschlange.

Meerschnepfe, Fisch, s. Röhrenmäuler.

Meerschwein, s. Delphine.

Meerschweinchen (Cavĭa), Nagetiergattung mit vorn 4, hinten 3 Zehen, schmalen und dicken Schneidezähnen, kurzen gewundenen Ohren, ohne Schwanz. **Gemeines M.** (C. porcellus *L.* [Abb.]), hamstergroß, schwarz, rotgelb und weiß gefleckt, mit grunzender Stimme, aus Brasilien durch die Holländer in zahmer Form im 16. Jahrh. nach Europa gebracht, wegen seiner Harmlosigkeit und Munterkeit häufig gehalten und in mehrern Rassen gezüchtet (**Angora-**, **Strupp-M.** 2c.), bes. auch für mediz.-bakteriologische Zwecke, aus dem wilden, graubraunen C. Cutlēri Benn. Perus schon vor der Inkazeit gezüchtet; Aperēa (C. aperēa *Wagn.*), schwarzbraun, Bauch gelbgrau, Brasilien. Vgl. Bertaut (deutsch, 2. Aufl. 1912), Raebiger (1922). — Zur Fam. der **M. im weitern Sinn** (Caviidae) gehören auch Kapybara und Mara [(s. diese Stichwörter).


Gemeines Meerschweinchen.

Meersenf, s. Cakile.

Meerspinne, s. Krabben.

Meerssen, niederländ. Ort, s. Mersen.

Meerteufel, der Teufelsfisch, s. Meerdrachen.

Meertrauben, die traubenartig angeordneten Eier verschiedener Kopffüßer. **Meerträubchen,** s. Ephedra.

Meerut, brit.-ostind. Stadt, s. Mirat.

Meerwanze, s. Wasserläufer.

Meerwolf, die Rüsselrobbe (s. Seehunde).

Meerwurzel, s. Eryngium.

Meerzahn, s. Grabfüßer.

Meerzwiebel, s. Urginea.

Meesen, der fläm. Name von Messines (s. d.).

Meeting (engl., spr. miht-), öffentl. Volksversammlung.

Mefitis (unrichtig Mephitis), altital. Gottheit der Schwefelquellen; daher **mefitisch,** übelriechend.

Mega- (grch.), in Zusammensetzungen „groß"; bei elektr. Einheiten das millionenfache, z. B. Megavolt = 1000000 Volt.

Megaira (Megära), eine der Erinnyen (s. d.).

Megalithische Denkmäler, aus Steinblöcken aufgerichtete Denkmäler der Stein- oder ersten Metallzeit bes. in Europa, Nordafrika und Asien; man unterscheidet Dolmen, Hünengräber, Menhirs, Kromlechs, Ganggräber, Bautasteine 2c. (s. diese Artikel). Vgl. Wilke (1912), De Paneagua (frz., 1913).

Megalokastron, Stadt auf Kreta, s. Candia.

Megalomanie (grch.), Größenwahn.

Megalopolis („große Stadt"), im Altertum Stadt im südl. Arkadien, am Helisson, wurde 370 v. Chr. durch Epaminondas als Vorort des neugeeinten Arkadiens gegründet. Reste (Theater) beim heutigen Sinanu.

Megalopsie (grch.), s. Makropsie.

Megalozephalie (grch.), s. v. w. Makrozephalie (s. d.).

Megaphon (grch.), von Edison erfundenes langes Sprachrohr mit glockenförmiger Öffnung und zwei Hörrohren, ermöglicht Verständigung auf weite Entfernungen.

Megara, einst Hauptstadt der altgriech. Landschaft Megaris, auf dem Isthmus von Korinth, jetzt Ort im griech. Nomos Attika.

Megära, s. Megaira; danach **Megäre,** ein böses Weib.

Megaris, kleine Landschaft des alten Griechenlands, im N. und NO. durch den Kithäron gegen Böotien und Attika abgegrenzt, im SW. durch den Isthmus von Korinth mit dem Peloponnes verbunden; durchzogen von dem bis 1370 m hohen Gebirge Geraneia (jetzt Makriplagi und Paläovuno); Hauptstadt Megara.

Megarische Schule, die von Euklides (s. d.) zu Megara um 400 v. Chr. gegründete Philosophenschule, die durch ihre dialektischen Künste berühmt war (s. Eristik).

Megaskop (grch.), s. Episkop.

Megasse, s. v. w. Bagasse (s. d.).

Megatherium, s. Faultiere.

Megede, Joh. Rich. zur, Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1864 in Sagan, gest. 22. März 1906 in Bartenstein; schrieb Romane und Novellen. „Gesammelte Werke" (12 Bde., 1911). Vgl. M. zur Megede (1907).

Megerle, Karl, s. Mühlfeld, Karl Megerle von.

Megerle, Ulrich, s. Abraham a Santa Clara.

Meggendorfer, Lothar, Maler, geb. 6. Nov. 1847 in München, Begründer der illustrierten humoristischen Zeitschrift „Meggendorfer-Blätter"; malte auch Genrebilder und Bildnisse.

Meghna (Megna), mittlerer, sich in die Mündung des Brahmaputra ergießender Mündungsarm des Ganges.

Megiddo, Stadt im nördl. Palästina, jetzt Tell-ell-Mutesellim, bekannt durch die Niederlage (608 v. Chr.) des Königs Josia von Juda durch Necho II. (2 Kön. 23, 29). Seit 1903 Ausgrabungen des deutschen Palästinavereins.

Megilloth (hebr., Buchrollen), die fünf biblischen Bücher: Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther. Die Einzahl: **Megilla,** ist ausschl. Benennung für die Estherrolle. Außerdem gibt es noch apokryphe M.

Meh, japan. Gewicht, s. v. w. Monmeh (s. d.).

Mehadia, rumän. (bis 1918 ungar.) Marktflecken im südlichsten Teil der Transsylvanischen Alpen, nördl. vom Eisernen Tor, (1900) 2497 E.; Kohlenbergwerke; nahebei das **Herkulesbad** (Thermae Herculis der Römer) mit 22 heißen Schwefel- und andern Quellen (bis 62° C) gegen rheumatische und Hautkrankheiten.

Mehallet el-Kebir, Mehalla el-Kobra, Stadt in der unterägypt. Prov. Gharbieh, (1917) 47950 E.; Handel.

Meharikamele, die Mahrikamele, s. Heiris.

Mehedintzi (Mehedintsi), rumän. Kreis (Walachei), 4949 qkm, (1899) 249688 E.; Hauptstadt Turn-Severin.

Mehemed Ali, Vizekönig von Ägypten, geb. 1769 in Kawala in Mazedonien, kam 1799 mit einem türk. Heer nach Ägypten, schwang sich 1805 zum Pascha das. empor, führte europ. Reformen ein, vernichtete 1811 die Mamelucken, unterstützte 1824 die Türken gegen Griechenland, eroberte 1831—32 Syrien, gab es 1841 der Pforte gegen seine Anerkennung als erblicher Statthalter von Ägypten zurück, legte 1848 die Regierung nieder, gest. 2. Aug. 1849. Vgl. Mouriez (frz., 4 Bde., 1855—58), Prokesch-Osten (1877).

Mehemed Ali Pascha, türk. Marschall, eigentlich **Karl Detroit,** geb. 18. Nov. 1827 in Brandenburg a. d. Havel, entfloh als Schiffsjunge 1843 im Hafen von Konstantinopel, trat zum Islam über, 1853 in türk. Kriegsdienst, 18. Juli 1877 Oberbefehlshaber der türk. Donauarmee, 1878 zweiter Bevollmächtigter der Pforte beim Berliner **Kongreß,** 7. Sept. 1878 in Djakowa ermordet.

Mehkemeh, das altislamische Tribunal, in dem der Kadi seine inappellabeln Urteilssprüche fällt; ihre Wirksamkeit jetzt auf Fälle des islamischen Ehe- und Erbrechts beschränkt.

Mehl, s. Mehlfabrikation.

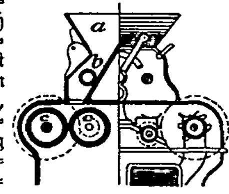
Mehlauken, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Elxne, (1919) 678 E., Amtsgericht.

Mehlbeerbaum, s. Sorbus.

Mehlbrust, Singvogel, s. Gartensänger.

Mehldorn, Mehlfäßchen, s. Crataegus.

Mehlfabrikation, Müllerei, die Herstellung von mehr oder weniger feinem Mehl und Schrot aus festen Stoffen, vor allem aus Getreide, aus Knochen, Gips, Thomasschlacke, Zement 2c., geschieht auf Mahlgängen, in Kugelmühlen, auf Kollergängen mit darauffolgendem Scheiden in staubförmiges oder gröberes Pulver durch Sieben oder durch Windsichter. Die **Getreidemüllerei** im besonderen bezweckt die Herstellung möglichst kleienfreien Mehls neben mehlfreier Kleie, zerfällt in Zerkleinern, Sichten und Putzen des Mahlguts, d. h. der in der Vermahlung begriffenen Getreidemasse. **Schrot** ist das grobzerkleinerte, abgebeutelte, zur weitern Zerkleinerung bestimmte Getreide, **Grieß** heißen die von den Schalen befreiten Getreideteilchen von 0,2 bis 1,5 mm Durchmesser, **Dunst** die zwischen Grieß und Mehl stehenden, schalenfreien Teilchen, deren weitere Vermahlung das Endprodukt des Mahlguts, das **Mehl,** liefert. Das Zerkleinern des Getreides besorgen die Mahlmaschinen; von diesen dienen zum Schroten, Auflösen und Mahlen der **Walzenstuhl,** ein System von mehrern sich fast berührenden, horizontal sich drehenden glatten oder rauhen Eisen- oder Porzellanwalzen [Abb.; Walzenstuhl: rechts Außenansicht; links Querschnitt (a Einlaufgosse; b Speisewalze; c Mahlwalzen)] oder der **Mahlgang** (s. d.), welch letzterer auch noch zum Mahlen der Schalen (für Futterzwecke) dient. Das **Sichten** bezweckt die Scheidung des Mahlguts in Schrot, Schalen, Grieß, Dunst und Mehl und geschieht durch Sichtvorrichtungen, wie z. B. Trommelsichter, mit feinen Sieben oder Gaze bespannte rotierende Trommeln oder auch Plansichter, ebenso bespannte Schüttelsiebe 2c. Durch das **Putzen** werden Grieße und Dunste mittels eines Luftstroms unter Abscheidung von Schalenteilchen nach ihrer Güte getrennt (**Grießputzmaschinen**). Roggen wird fast allgemein nach dem Verfahren der **Flachmüllerei** vermahlen, welche die Gewinnung der gesamten Mehlausbeute in wenig Durchgängen mittels dicht zusammengestellter Mühlsteine bezweckt; für Weizen dagegen wird die **Grieß-** oder **Hochmüllerei** angewendet, nach welcher die Körner mittels eines Mahlgangs, dessen Steine etwas voneinander abstehen, öfters geschroten werden, um Grieße zu gewinnen, die, von den Schalen durch Putzen befreit, dann für sich vermahlen werden. Über **Mehlhandel** s. Übersicht: Getreide. Vgl. Luther (1909), Kettenbach („Müllerei und Mühlenbau", 2 Bde., 1915), Gausch („Ratgeber", 2. Aufl. 1921), Baumgartner (3. Aufl. 1922).



Mehlfabrikation: Walzenstuhl.

Mehlflechte, mit Abschuppung der Oberhaut verbundene Hautkrankheit der Haustiere.

Mehlfrüchte, Getreide.

Mehlis, ehemal. Stadt in Thüringen, s. Zella-Mehlis.
Mehlkäfer, s. Mehlwurm.
Mehlmilbe, s. Käsemilben.
Mehlmotte, s. Mehlzünsler.
Mehlsack, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Walsch, (1919) 3852 E., Amtsgericht; Maschinenfabriken.
Mehlspeisen, aus Mehl (meist Weizen-), Reis, Grieß, auch Semmeln, Nudelteig ꝛc. mit verschiedenartigen Zutaten hergestellte, gezuckerte oder ungezuckerte (Klöße, Fleischpuddings ꝛc.), leicht gebackene oder nur gekochte Zwischen-, Bei- oder Nachspeisen. Zu den süßen M. zählen Omeletten, Strudel, Aufläufe, Schmarren, süße Puddings ꝛc.
Mehltau, s. Meltau.
Mehlvogel, die Kornweihe (s. Weihen).
Mehlwurm, die 2,8 cm lange, gelbe, harte, fast drahtförmige Larve des **Mehlkäfers** (Tenebrio molitor *L.* [Abb.]), eines 13—15 mm langen, dunkelfarbigen, des Nachts fliegenden Käfers aus der Fam. der Schwarzkäfer; lebt in Mehl und Kleie, wird als Vogel- und Eidechsenfutter in Töpfen oder in mit Blech ausgeschlagenen, vergitterten Kästen mit pflanzl. und tier. Resten gezüchtet.



Mehlwurm: Mehlkäfer nebst Larve.

Mehlzünsler (Pyrălis farinālis *L.*), ein hübsch gezeichneter, violett und gelbgrauer Zünslerschmetterling; die Raupe lebt in Mehl, Gebäck, Moder ꝛc. Vgl. Körner (1910), Frickhinger (1918). — Viel schädlicher ist die **Mehlmotte** (Ephestĭa Kühniella *Zell.*), 1 cm lang bei 2,5 cm Flügelspannung, deren Räupchen Mehl, Mühlenstaub, Kleie ꝛc. fressen, verunreinigen, durchspinnen und auf diese Weise Mühlen verstopfen ꝛc.; wirksame Vernichtung durch Blausäuregas (vgl. Zacher, 3. Aufl. 1922); nahe Verwandte die **Dörrobstmotte** (E. elutella *Hb.*) und die **Feigen-** oder **Schokoladenmotte** (E. cautella *Walk*).
Mehmed, türk. Sultane, s. Mohammed.
Mehmed (Mohammed) **Ali,** Schah von Persien, s. Ali.
Mehren, in der alten Rechtssprache teilen, abfinden; **abgemehrte Kinder,** abgefundene Kinder, die statt ihres einstigen Erbes eine Summe vorausbekommen haben.
Mehrfache Telegraphie, die Ausnutzung einer Telegraphenleitung zur gleichzeitigen Beförderung mehrerer telegr. Nachrichten, wobei man eine **gleichzeitige** und eine **wechselzeitige** oder **absatzweise** M. T. unterscheidet. Bei ersterer liegen mehrere, der schwierigen Schaltung wegen aber meist nur zwei (daher auch **Doppeltelegraphie**) gebende wie empfangende Apparate gleichzeitig an einer Leitung; jeder Geber arbeitet unabhängig von den andern, aber in einer Schaltung, daß die von ihm ausgehenden Telegraphierströme die von den andern Apparaten kommenden Ströme über die Leitung hinweg nicht störend beeinflussen. Die Empfangsapparate sind so eingestellt, daß sie nur von den Strömen beeinflußt werden, die von den mit ihnen in Wechselwirkung stehenden Gebeapparaten entsandt werden. Bei der Doppeltelegraphie kann die Schaltung ferner so getroffen werden, daß gleichzeitig zwei Nachrichten in entgegengesetzter Richtung befördert (**Gegensprechen**), oder gleichzeitig zwei Nachrichten in derselben Richtung gegeben (**Doppelsprechen**), oder gleichzeitig in jeder Richtung zwei Nachrichten befördert werden können (**Doppelgegensprechen**). — Bei der wechselzeitigen oder absatzweisen M. T. werden die verschiedenen Geber und Empfänger nur absatzweise mit der Leitung verbunden mit Hilfe je eines Verteilers an den beiden Leitungsenden, die einen mit der Leitung dauernd verbundenen und um einen Mittelpunkt sich drehenden Kontaktarm besitzen, der der Reihe nach eine Reihe schmaler, um diesen Mittelpunkt konzentrisch angebrachter Metallstückchen berührt. Letztere stehen dauernd und in regelmäßigem, auf beiden Seiten völlig gleichen Wechsel mit den Gebe- und Empfangsapparaten in Verbindung. Die Drehung des Kontaktarms der beiden Verteiler über die Metallstreifen hinweg wird durch Triebwerke bewirkt.
Mehrfache Telephonie, die gleichzeitige Abwicklung mehrerer Gespräche über denselben Leitungsweg, wird ermöglicht entweder durch bes. geartete Schaltung zweier Fernsprechleitungen zu einer dritten Leitung oder durch Anwendung von Wechselströmen verschiedener Frequenzen auf einer Leitung (s. Hochfrequenztelegraphie und -telephonie).
Mehrheitssozialisten, s. Sozialdemokratie.

Mehring, Franz, sozialist. Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1846 in Schlawe, gest. 28. Jan. 1919 in Grunewald bei Berlin; schrieb: „Lessing-Legende" (1893 u. ö.), „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie" (1877 und 1897), „Karl Marx" (3. Aufl. 1920) u. a.; gab heraus: „Aus dem literar. Nachlaß von Marx, Engels und Lassalle" (1902).
Mehrkampf, Drei-, Fünf-, Zehn- und Zwölfkampf (s. d.). Vgl. von Donop (1923).
Mehrlader, Repetiergewehr, Magazingewehr, Handfeuerwaffe, bei der eine Anzahl Patronen gleichzeitig in das Gewehr eingeführt wird, um nacheinander verschossen zu werden [Abb.; 1: Schweizer M.; 2: Deutscher M. 1898].

Mehrlader.

Mehrphasenstrom, ein Wechselstrom, der aus mehreren Strömen zusammengesetzt ist, deren Phasen (s. d.) gegeneinander verschoben sind. Praktisch verwendet werden der **Zweiphasenstrom,** dessen zwei Ströme um 90° gegeneinander in der Phase verschoben sind, und der **Dreiphasenstrom** oder **Drehstrom,** zu dessen Erzeugung der Anker drei um 120° gegeneinander versetzte Wicklungen trägt. Ein im Kraftfeld (**Drehfeld**) eines solchen Stroms befindliches Metall gerät in drehende Bewegung (daher Drehstrom). Zur Fortleitung solcher Ströme sind 3 Leitungen nötig. Den Drehstrom entdeckte Ferraris (s. d.). Man verwendet solche Ströme bes. für elektr. Kraftübertragung auf große Entfernungen. **Mehrphasenstrommaschine** heißt eine M. erzeugende Dynamomaschine, **Mehrphasenstrommotor** ein mit M. betriebener Elektromotor.
Mehrwert, wichtiger Begriff der marxistischen Wertlehre und des wissensch. Sozialismus. Da mit dem Arbeitslohn nach Marx nur die Wiederherstellungskosten der Arbeitskraft des Arbeiters bezahlt werden, der Unternehmer aber über diesen Arbeitswert hinaus die Kraft einen ganzen Arbeitstag in Anspruch nimmt, gewinnt er nach dieser Anschauung einen den bezahlten Lohn übersteigenden Wert, den M. Vgl. Marx und Kautsky (2. Aufl. 1910).
Mehrzahl, Plural, s. Numerus.
Mehs, Gewicht, und Geldgröße, s. Mas.
Méhul (spr. me-ül), Etienne Henri, franz. Opernkomponist, geb. 22. Juni 1763 in Givet, gest. 18. Okt. 1817 als Prof. am Konservatorium in Paris; Hauptwerk: „Joseph" (1807); auch zahlreiche patriotische Gesänge.
Mehun, die Insel Perim (s. d.).
Meid, Hans, Maler und Radierer, geb. 3. Juni 1883 in Pforzheim, lebt in Berlin, Lehrer an der Akademie; Hauptwerke: 9 Radierungen zu „Othello", 15 Radierungen zu „Don Juan", 20 Radierungen zur Bibel.
Meidân (Maidân, arab.), großer Platz, Marktplatz. (S. auch Atmeidan.)
Meidan-Pek, Ort in Serbien, s. Majdanpek.
Meidinger, längstbekannte Anekdote, nach dem Lesestoff der franz. Grammatik von M. (1783).
Meidingerkoks, grobe Gaskoks (s. d.).
Meidling, **Ober-** und **Unter-M.,** früher Dörfer in Niederösterreich, seit 1891 zu Wien (XII. Bezirk) gehörig.
Meidner, Ludw., expressionistischer Maler und Graphiker, geb. 1884 in Bernstadt (Schlesien).
Meienreuß (**Mayenreuß**), l. Zufluß der Reuß im schweiz. Kanton Uri, entspringt am Sustenhorn, mündet bei Wasen.
Meier, Pflanzenbezeichnung, s. Miere.
Meier, in der Landwirtschaft, s. Maier.
Meier, Herm. Henrich, Großkaufmann und Parlamentarier, geb. 16. Okt. 1809 in Bremen, gründete 1856 die Bremer Bank, 1857 den Norddeutschen Lloyd, Mitglied des Frankfurter Parlaments, des Norddeutschen, 1878—87 des Deutschen Reichstags (nationalliberal), gest. 17. Nov. 1898 in Bremen. Vgl. Hardegen (1920).
Meierei, s. Holländerei und Milchwirtschaft.
Meier-Graefe, Jul., Kunstschriftsteller, geb. 10. Juni 1867 in Reschitza, lebt in Dresden; schrieb: „Entwicklungs-

geschichte der modernen Kunst" (3 Bde., 1904; 2. Aufl. 1914—15), „Corot und Courbet" (1906), „Impressionisten" (1907), „Hans von Marées" (3 Bde., 2. Aufl. 1912), „Cézanne und sein Kreis" (1918), „Renoir" (2. Aufl. 1921), „Vincent" (1921), „Die span. Reise" (1922) u. a.

Meier Helmbrecht, s. Wernher der Gartenaere.

Meije, La (spr. mähsch), Gebirge in den Dauphiné-alpen (Westalpen), im Pic Occidental 3987 m.

Meile (vom lat. millia, tausend, zu ergänzen passuum, Schritte), bis zur Einführung des metrischen Systems Einheit des Wege- und geogr. Längenmaßes. Die **alte röm. M.** (später milliarium), 1000 Schritt zu 5 röm. Fuß = 1,4725 km, die **deutsche geogr. M.** = 7,420 km (1 Q.-M. = 55,0629 qkm, 1 qkm = 0,01816 Q.-M.), die **preuß., norweg., dän.** (miil) M. = 7,532 km, die österr. **Post-M.** = 7,586 km, die noch geltende **engl. M.** (statute mile, British mile) = 1,609 km, die frühere **schwed. M.** (mil) = 10,688 km, die **neue schwed. M.** (nymil) = 10 km, die **See-M.** oder **naut. M.** (in England nautical mile, geographical mile [Admiralty mile]) = 1,852 km.

Meilen, Bezirksstadt im schweiz. Kanton Zürich, rechts am Züricher See, (1920) 3881 E.; Seidenindustrie. In dem nahen Dorf **Ober-M.** fand man die ersten Pfahlbauten.

Meiler, s. Verkohlung.

Meilhac (spr. mejäck), Henri, franz. Bühnendichter, geb. 21. Febr. 1831 in Paris, seit 1888 Mitglied der Akademie, gest. 6. Juli 1897 in Paris; schrieb (meist mit Ludovic Halévy) wirkungsvolle Theaterstücke und Operettentexte (viele von Offenbach komponiert); am bekanntesten: „La belle Hélène" (1865), „La grand-duchesse de Gérolstein" (1867), „Froufrou" (1869) u. a.

Meinate, Vogel, s. Stare. [meist auch deutsch.

Meinberg, Dorf und Badeort im Freistaat Lippe, (1919) 1374 E.; Höhere Knabenschule; Moor- und Kohlensäurebäder, gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Herz- und Nervenkrankheiten. Vgl. Gilbert und Meißner (1902).

Meinecke, Friedr., Historiker, geb. 30. Okt. 1862 in Salzwedel, 1901 Prof. in Straßburg, 1906 in Freiburg i. B., 1914 in Berlin, 1922 zum Historiographen der brandenb. Geschichte ernannt; schrieb: „Leben H. von Boyens" (2 Bde., 1896—99), „Weltbürgertum und Nationalstaat" (1908; 5. Aufl. 1919), „Radowitz" (1913), „Preußen und Deutschland im 19. und 20. Jahrh." (1918), „Nach der Revolution" (1919) u. a.; seit 1893 Herausgeber der „Histor. Zeitschrift".

Meineid (althochd. mein, d. i. falsch), eidliche Versicherung einer dem Schwörenden als unwahr bekannten Tatsache; nach dem Deutschen Strafgesetzbuch (§ 153 fg.) mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, fahrlässiger M. mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Meinersen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Lüneburg, an der Oker, (1919) 890 E., Amtsgericht.

Meinerzhagen, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 5991 E., Amtsgericht; Eisengießereien.

Meine Tante, deine Tante, Hasardspiel, s. v. w. Pharao oder Tempeln (s. d.).

Meinhold, Wilh., Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1797 in Netzelkow (Usedom), 1844—50 Pfarrer in Rehwinkel, gest. 30. Nov. 1851 in Charlottenburg; Hauptwerk der in der Sprechweise des 17. Jahrh. geschriebene Roman „Maria Schweidler, die Bernsteinhexe" (1843 u. ö.), „Gesammelte Schriften" (8 Bde., 1846—52).

Meiningen, Hauptort des thüring. **Landkr. M.** (877 qkm, 1919: 91847 E.), an der Werra, (1919) 16397 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Handels-, Handwerks- und Gewerbekammer, Gymnasium, Realgymnasium, Lyzeum mit Aufbau, Hochschule für Schauspielkunst (1919), Märchenbrunnen (1909), Schloß, Landestheater (1909 [Abb.]).

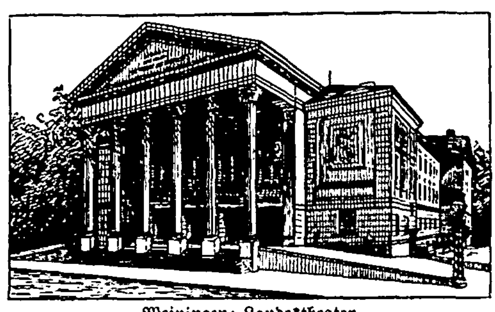
Meiningen.

Meininger, die durch ihre Gastspiele (1874—90) allgemein bekannt gewordene Hoftheatergesellschaft des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen, die unter Leitung Ludw. Chronegks wegen historisch getreuer, stilgerechter Ausstattung und harmonisch-künstlerischen Zusammenspiels großen Ruf erlangte. Vgl. Grube (1904).

Meino, s. Stare.

Meinong (von Handschuchsheim), Alexius, Philosoph, geb. 17. Juli 1853 in Lemberg, 1882 Prof. in Graz, gest. das. 28. Nov. 1920; schrieb: „Hume-Studien" (2 Bde., 1877—82), „Abhandlungen zur Psychologie" (1914), „Über Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit" (1915) u. a.

Meinungskauf, bei Börsengeschäften der in der Erwartung des Steigens des Preises und eines dadurch eintretenden Gewinns vorgenommene Spekulationskauf.



Meiningen: Landestheater.

Meiran, Gemüsepflanze, s. Origanum.

Meiringen, Bezirksort im schweiz. Kanton Bern, an der Aare (Aareschlucht), (1920) 3002 E.; Holzschnitzerei.

Meis, Insel an der Südküste von Kleinasien, türk. Wilajet Konia, 4000 E.; Schwammfischerei.

Meisel-Heß, Grete, verehelichte Gellert, Schriftstellerin, geb. 18. April 1879 in Prag, gest. 18. April 1922 in Berlin; schrieb: „Die sexuelle Krise" (1909), „Betrachtungen zur Frauenfrage" (1914), „Das Wesen der Geschlechtlichkeit" (2 Bde., 1916), den Roman „Die Intellektuellen" (1911) u. a.

Meisen (Paridae), Fam. der Sperlingsvögel, mit pfriemen- bis kegelförmigem Schnabel, über den größten Teil der Erde verbreitet; die einheimischen Arten klein, lebhaft, zänkisch, geschickte Kletterer, im Sommer mehr Insekten-, im Winter mehr Sämereifresser. Zugehörig: die Goldhähnchen (s. d.) und die **eigentl. M.** (Parinae), größtenteils Hohlraumbrüter, darunter: **Kohl-M.** (**Fink-M.**, Parus major *L.* [Tafel: Singvögel, 6]), 16 cm lang, oben gelbgrün, Scheitel und Kehle schwarz (daher Kohl-M.), unten gelb und mit schwarzem Längsstreifen, mit finkenähnlichem Lockruf; **Blau-M.** (**Pimpel-M.**, P. caeruleus *L.* [Tafel: Singvögel, 7]), 12 cm lang, Rücken blaugrün, Scheitel, Flügel und Schwanz blau, Unterseite gelb mit schwarzblauem Längsstreifen; **Lasur-M.** (P. cyanus *Pall.*), oben hellblau, Scheitel weiß, Flügel und Schwanz blau, Nordosteuropa; **Tannen-M.** (P. ater *L.* [Tafel: Singvogel, 12]), 11 cm lang, oben aschblau, unten weißlich, Kopf und Hals schwarz, in Nadelwald; **glanzköpfige Sumpf-M.** (**Nonnen-M.**, P. palustris *L.*), etwa 13 cm lang, oben braungrau, unten weiß, Scheitel glänzend schwarz; **mattköpfige Sumpf-M.** (**Weiden-M.**, P. atricapillus *L.*), mit mattbraunschwarzem Scheitel, im übrigen der vorigen ähnlich; **Hauben-M.** (**Häubel-**, **Schopf-M.**, **Meisenkönig**, P. cristatus *L.*), 13 cm lang, mit spitzem, schwarzweißem Federschopf auf dem Kopfe, der auch sonst weiß und schwarz gefärbt ist, Oberseite rötlich braungrau, Unterseite grauweiß, mit Vorliebe in Nadelwald; **Schwanz-M.** (**Teufelsbolzen**, **Pfannenstiel**, Aegithalos caudatus *L.*), 15 cm lang, der Schwanz länger als der Körper, Kopf, Unterseite, Schwanzränder weiß, z. T. mit rötlichem Anflug, im übrigen schwarz, Schnabel sehr kurz, in Laubwald, mit freiem, eiförmigem Nest; **Beutel-M.** (**Remiz**, Aethoscopus pendulinus *L.*), mit freihängendem, beutelförmigem Filznest [Abb.], in Sümpfen Südosteuropas bis Schlesien rc. **Bart-M.** (**Rohr-M.**, Panurus biarmicus *Koch*), Männchen mit schnurrbartförmig von den Mundwinkeln herabhängenden schwarzen Federn, in Röhricht, Südeuropa, in Deutschland selten, mit gewöhnlichem Nest. — **Klettermeisen**, s. Kleiber.



Beutelmeise mit unvollendetem Nest.

Meisenbach, Georg, geb. 27. Mai 1841 in Nürnberg, erfand 1881 die Autotypie, gründete in München

eine Kunstanstalt und verband sich zur Ausnutzung seiner Erfindung mit J. von Schmaedel; gest. 25. Sept. 1912 in Emmering bei München. 1892 wurde die Münchner Firma mit der Firma H. Riffarth & Co. in Berlin zur Firma Meisenbach, Riffarth & Co. vereinigt.

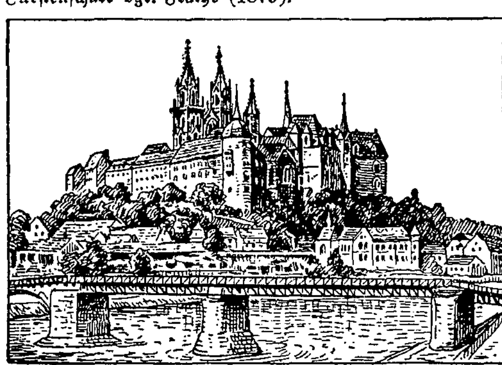
Meisenheim, Kreisort im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, am Glan, (1919) 1790 E., Amtsgericht, Lateinschule, altes Schloß.

Meißel, keilförmig zugeschärftes Stahlwerkzeug, das durch Hammerschläge gegen das zu bearbeitende Werkstück getrieben wird, um Stücke abzutrennen. Zum Durchteilen glühender Eisenstücke gebraucht man den an einem Stiele befestigten **Schrot-** oder **Setz-M.**, für kalte Eisenstücke den ähnlich geformten **Kalt-M.** mit stumpferer Schneide. Die frei in der Hand geführten M. (**Bank-M.**) zerfallen in solche mit schmaler (**Kreuz-M.** [Abb.; a Seiten- und Vorderansicht) und solche mit breiter (**Flach-M.** [b]) Schneide.

a b Meißel.

Meißelbohrer, s. Gezähe.

Meißen, Amtsstadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, links an der Elbe, (1919) mit Oberspaar und Zaschendorf 37491 E., Garnison, Amtsgericht, Dom (Türme erneuert 1903—8), St. Afrakirche (13. Jahrh.), Kloster St. Afra (1205 gestiftet, seit 1543 Fürstenschule [Gymnasium]), Realgymnasium, Real-, Gewerbe-, Handels-, Landwirtschafts-, Höhere Mädchenschule, Albrechtsburg [1473; Abb.]), älteste europ. Porzellanfabrik (1710; s. Böttger [Joh. Friedr.], Porzellan, Porzellanmarken und Tschirnhaus), Jutespinnerei, Eisengießereien. M., um 930 von Heinrich I. gegründet, ward bald Sitz des Markgrafen. Die **Mark M.** entstand 965 nach Geros Tode als Teil der großen Sorbenmark, kam 1123 an das Haus Wettin und dadurch später zum Kurfürstentum Sachsen. Das **Bistum M.**, 968 gestiftet, nahm 1559 die Reformation an, seit 1663 zu Kursachsen gehörig, 1921 vom Papst neu errichtet (Sitz Bautzen); das **Burggraftum M.**, nachweisbar seit 1068, fiel 1439 an Kursachsen. Vgl. Posse („Die Markgrafen von M.“, 1881); Machatschek („Geschichte der Bischöfe des Hochstifts M.“, 1884); Petermann („Die Mark M.“, 1911). Über die Fürstenschule vgl. Flathe (1879).



Meißen: Albrechtsburg und Dom.

Meißner (eigentlich **Weißner**), isoliertes Plateau des Hess. Berg- und Hügellands, südöstl. von Cassel, aus Buntsandstein und Muschelkalk bestehend, in der basaltischen Casseler Kuppe, einem tertiären Vulkan, 749 m hoch, Kohlenbergbau. In german.-heidn. Zeit Kultstätte der Frau Holle. Vgl. Engelhardt (1920).

Meißner, Aug. Gottlieb, Schriftsteller, geb. 4. Nov. 1753 in Bautzen, gest. 20. Febr. 1807 als Konsistorialrat in Fulda; schrieb: „Skizzen“ (14 Sammlungen, 1778—96) und histor. Romane („Alcibiades“, 1781; „Bianca Capello“, 1785). Vgl. Fürst (2. Aufl. 1900). — Sein Enkel **Alfred M.**, Dichter, geb. 15. Okt. 1822 in Teplitz, gest. 29. Mai 1885 in Bregenz; schrieb: „Gedichte“ (1845 u. ö.), das Epos „Ziska“ (1846 u. ö.), Dramen, Romane („Sansara“, „Schwarzgelb“ 2c.), von denen mehrere vielleicht auf Ideen des Schriftstellers **Franz Hedrich** (gest. 31. Okt. 1895) beruhen, u. a. Vgl. Wehl (1892).

Meißnersche Körperchen, Tastkörperchen, die nach dem Physiologen Georg Meißner (geb. 19. Nov. 1829 in Hannover, gest. 30. März 1905 als Prof. in Göttingen) benannten, aus feinen Nervenfasern gebildeten elliptischen Endanschwellungen der Gefühlsnerven [Tafel: Sinnesorgane I, 1 und 2].

Meißnersche Rückkopplung, von A. Meißner 1913 angegebene Verkopplung eines elektr. Schwingungskreises mit einer Kathodenstrahlenröhre zwecks Erzeugung ungedämpfter Wellen für die drahtlose Telegraphie (Kathodenröhrensender).

Meißner & Buch, graphische Werke für künstlerischen Farbendruck in Leipzig, 1852 unter der Firma Bartsch & Co. als Steindruckerei und Luxuspapierfabrik gegründet, führen seit 1861 nach ihren damaligen Besitzern Jul. Aug. Meißner und Aug. Buch ihre heutige Firmenbezeichnung. Nach dem Tode Jul. Friedr. Meißners (1918) übernahmen Jul. W. und Wilh. C. Meißner allein die Fortführung der Firma.

Meissonier (spr. messonnieh), Ernest, franz. Maler, geb. 21. Febr. 1815 in Lyon, gest. 31. Jan. 1891 in Paris; Genreszenen: Der Raucher, Streit beim Spiel, Reiter vor der Schenke, Kriegsszenen aus der Napoleonischen Zeit. Vgl. Fromentin (1901).

Meistbegünstigungsklausel, der bei Abschluß von Handelsverträgen übliche Vorbehalt, daß dem vertragschließenden Staate das Recht der meistbegünstigten Nation, d. h. mindestens dieselben günstigen Zollsätze oder sonstige Befugnisse eingeräumt werden wie irgendeiner andern Nation. Vgl. Glier (1905).

Meister (vom lat. magister), jeder, der ein Handwerk selbständig betreibt (s. Meisterprüfung). — In der Kunstgeschichte Künstler, die nicht genauer, manchmal nur mit ihrem Monogramm (**Monogrammisten**) bekannt sind. Wir sprechen vom: M. des Georgenchors (im Dom zu Bamberg, 13. Jahrh.), M. des schönen Brunnens (in Nürnberg, Ende 14. Jahrh.); M. des Marienlebens, der heil. Sippe, von St. Severin, des Thomasaltars (4 Kölner Maler vom Ende des 15. und Beginn des 16. Jahrh.); M. von Meßkirch (Dreikönigsbild der Stadtkirche von Meßkirch, um 1540), M. von Flémalle, M. Wilhelm, M. der weibl. Halbfiguren (Belgien, 16. Jahrh.), M. Bertram, M. Francke, M. von Wittingau und M. von Hohenfurt; Kupferstecher waren der M. der Spielkarten, der M. des Hausbuchs, M. E. S. und andere.

Meister, in der deutschen Marine Deckoffiziere, denen die Instandhaltung des Schiffskörpers obliegt.

Meister, Sieben weise, s. Sieben weise Meister.

Meister E. S., auch **Meister von 1466**, Kupferstecher des 15. Jahrh., wahrscheinlich aus Straßburg; etwa 300 Stiche [Monogramm: Abb.]. Hauptblätter: Madonna von Einsiedeln, Heil. Sebastian. Vgl. Lionel Cust (engl., 1898), Geisberg (1909), Albert (1911).

·E·1·4·6·7·S·

E. S. (Monogramm von 1467).

Meister Francke, niederd. Maler, tätig zu Beginn des 15. Jahrh. in Hamburg; Hauptwerke: der Thomasaltar (1424) für die Englandfahrer (Hamburg), ferner die zwei Tafeln mit dem Schmerzensmann (Leipzig und Hamburg). Vgl. Lichtwark (1898).

Meistergesang, s. Meistersinger.

Meister Hans, der Scharfrichter (s. d.).

Meisterprüfung, Prüfung zur Erlangung des Meistertitels in einem Handwerk, bestand zur Zunftzeit, durch die Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1897 (Handwerkergesetz) und das Gesetz vom 30. Mai 1908 in Deutschland wieder eingeführt; sie gibt die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen (Gewerbeordn. § 133). Für die Zulassung zur M. ist die bestandene Gesellenprüfung und 3jährige Gesellentätigkeit in dem betr. Gewerbe nötig. Vgl. Kugl (1922).

Meister Sepp von Eppishusen, s. Laßberg, Jos., Freiherr von.

Meistersinger (**Meistersänger**), deutsche Dichter bürgerlichen Stands, die seit Anfang des 14. Jahrh. im Anschluß an die Minnesänger die lyr. Kunstdichtung in zunftmäßig abgeschlossenen Vereinen mit Beobachtung fester Regeln (der Tabulatur) betrieben (Meistergesang). „Meister“ wurde, wer einen neuen „Ton“ (Melodie) erfand und nach dem Urteil der „Merker“ fehlerfrei vortrug. Bekannteste M. sind: Regenbogen, Muskatblüt, Hans Folz, Hans

Sachs. Die letzte Genossenschaft der M. hielt sich in Ulm bis 1839. Oper von Richard Wagner (1868). Vgl. Mey (2. Aufl. 1901), Nagel (1909), Lütcke (1911).

Meisterstück, die Prüfungsarbeit des Handwerksgesellen.

Meister vom Stuhl, s. Freimaurerei.

Meister von Hohenfurt, böhm. Maler um 1360, genannt nach 9 Tafelbildern von einem Altarwerk im Stift Hohenfurt (Südböhmen). Vgl. Ernst, „Tafelmalerei Böhmens" (Prag 1912).

Meisterwurz, s. Astrantia und Peucedanum.

Meitzen, Aug., Statistiker und Wirtschaftshistoriker, geb. 16. Dez. 1822 in Breslau, 1868 Mitglied des preuß., 1872—82 des deutschen Statist. Amts, 1875 Prof. in Berlin, gest. das. 19. Jan. 1910; schrieb: „Der Boden und die landwirtsch. Verhältnisse des preuß. Staats" (6 Bde., 1873—1901), „Das deutsche Haus" (1882), „Geschichte, Theorie und Technik der Statistik" (2. Aufl. 1903), „Siedlung und Agrarwesen der Germanen, Kelten, Römer, Finnen und Slawen" (3 Bde., mit Atlas, 1896).

Mejillōnes (spr. mechilj-), **M. del Sur**, Stadt in der chilen. Prov. Antofagasta, am Stillen Ozean, Salpeterausfuhr.

Me-kha, Quellfluß des Irawadi (s. d.).

Me-kiang, Strom Hinterindiens, s. Me-kong.

Mekines (**Miknās**), Stadt im Innern von Marokko, Sommerresidenz des Sultans, (1920) 36 392 E. (2200 Europäer).

Mekka, Hauptstadt des Königr. Hedschas, 80 000 E., in unfruchtbarer Gegend, als Geburtsort Mohammeds wichtigster Wallfahrtsort der Mohammedaner (jährlich 80—100 000 Pilger) und Pflanzstätte der mohammedan. Theologie (Sitz des Scheich al-Ulemā), einer der größten Handelsplätze des Ostens; in der Mitte des Mekkatals das islamische Hauptheiligtum, die Kaaba (s. d.), im O. eine die Stadt beherrschende Zitadelle. Vgl. Snouck-Hurgronje (2 Bde., 1888—89 und 1889), Heß (1900), Wavell (engl., 1912). — **Mekkabahn**, s. Hedschas.

Mekkabalsam, **Opobalsam**, Balsam von Commiphōra (s. d.) opobalsāmum *Engl.*, einem Strauch des südwestl. Arabiens, durch Auskochen der Zweige gewonnen und in der Parfümerie benutzt.

Me-kong (**Me-kiang**), **Kambodscha**, Strom im östl. Hinterindien, entsteht aus Dsa-tschu und Dschi-tschu im östl. Tibet, durchfließt die südchines. Prov. Jün-nan (als **Lan-tsan-kiang**), bildet dann streckenweise die Grenze zwischen Birma und Siam einerseits, Franz.-Indochina andrerseits, mündet, 4200 km lang, in Kotschinchina mit einem großen Delta in das Südchines. Meer [Karte: Ostasien I]. Verkehrsbedeutung wegen Riffen und Stromschnellen verhältnismäßig gering.

Mekonium (grch.), das Opium; auch Kindspech (s. d.).

Mekrān, das alte Gedrosia, Küstengebiet in Belutschistan und im pers. Kerman; der westl. Teil seit 1870 persisch. Die Hafenstadt **Gwadar** (**Gwādel**), 5000 E.

Mel (lat.), Honig.

Mela, Pomponius, röm. Geograph, um 50 n. Chr.; seine „Chorographia" gab Frick (1880) heraus (deutsch von Philipp, 2 Tle., 1912).

Mélac, Graf von, franz. Maréchal de Camp, verwüstete 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. die Pfalz; fiel 2. Sept. 1709 bei Malplaquet.

Melaleuca *L.*, Pflanzengattung der Myrtazeen, immergrüne Bäume oder Sträucher Australiens, Indonesiens *rc.* Aus den Früchten und den hochkantig stehenden Blättern von M. leucadendron *L.*, dem **Weiß-**, **Silber-** oder **Kajeputbaum**, wird das Kajeputöl (s. d.) gewonnen. Die weiße, abblätternde Rinde als Wandbekleidung *rc.*

Melampyrīn, der Dulzit (s. d.).

Melampȳrum *L.*, **Wachtel-** oder **Kuhweizen**, krautige Pflanzengattung der Skrophulariazeen, mit ährig-endständigen Blüten, Halbschmarotzer auf Graswurzeln, die schwarzen Samen in der Form etwas weizenähnlich. Einheimische Arten: M. pratense *L.* (**Wiesenwachtelweizen**), mit gelber Blüte; M. arvense *L.* (**Feldwachtelweizen**), mit roter oder gelber Blüte; M. nemorōsum *L.* (**Hainwachtelweizen**), mit goldgelb und rostrot gefärbten Blüten und azurblauen, oben schopfig stehenden, kammähnlich gezähnten Deckblättern.

Melanāmie (grch.), das Vorkommen schwarzen Farbstoffs (Melanin) im Blute, fast immer Folge schwerer Wechselfieber, entsteht durch Zerfall der roten Blutkörperchen, bewirkt graue Färbung der Haut und innern Organe.

Melancholie (grch., „Schwarzgalligkeit"), Schwermut, eine Art Geisteskrankheit, bei der eine peinliche, gedrückte Stimmung und Willenshemmungen vorherrschen. **Melancholiker**, ein Mensch von **melancholischem Temperament**, das zu starken, langsam wechselnden, aber meist leidvollen Affekten neigt. Vgl. Ziehen (2. Aufl. 1907), Dreyfus (1907).

Melanchthon (**Melánthon**, **gräzisiert aus Schwarzert**), Phil., deutscher Reformator, geb. 16. Febr. 1497 in Bretten (Pfalz), Sohn eines Waffenschmieds, studierte in Heidelberg und Tübingen, wo er Dozent der klass. Sprachen wurde, seit 1518 Prof. des Griechischen in Wittenberg, gest. das. 19. April 1560, schloß sich Luther als Gehilfe im Kampfe für die Erneurung der Kirche an; als „Praeceptor Germaniae" (Lehrer Deutschlands) und Reformator des deutschen Schulwesens war er gefeiert; wegen seiner vermittelnden, der Calvinistischen nahestehenden Abendmahlslehre und sonstiger Abweichungen von Luther griffen ihn die strengen Lutheraner heftig an. M. verfaßte die „Augsburgische Konfession" und deren „Apologie" (1530), in den „Loci communes" (1521) die erste prot. Dogmatik (neu hg. 1900), „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstentum Sachsen" (1527; die erste ev. Kirchen- und Schulordnung). Ausgabe seiner Werke im „Corpus Reformatorum" (1834—60; als Ergänzungen dazu: „Melanchthoniana paedagogica", hg. von Hartfelder, 1892, und „Supplementum Melanchthonianum", hg. von Clemen und Zwicker, 1910 fg.). Vgl. Hartfelder (1889), Ellinger (1902), Heinr. Maier („An der Grenze der Philosophie", 1909).

Melander, kaiserl. Feldmarschall, s. Holzapfel, Peter, Graf.

Melandrȳum, Pflanzengattung, s. Lychnis.

Melanesien, Gesamtheit der von W. nach O. und SO. um den austral. Kontinent gelagerten Inseln [Karte: Australien und Ozeanien I und Tafel II, 6, 7], wahrscheinlich die zerstückelten Reste eines alten Gebirgsbogens. (S. auch Ozeanien.) Unter der Bezeichnung **Melanesier** werden einerseits alle Bewohner von M. zusammengefaßt (auch als Papua [s. d.] im weitern Sinne bezeichnet), andrerseits nur die malaiisch-papuanische Mischbevölkerung von M. verstanden [Tafel: Menschenrassen, 4]. Vgl. Brown (engl., 1910).

Melanēsisch-Mikronēsische Sprachen, s. Malaio-Polynesische Sprachen.

Mélange (frz., spr. -ángsch), Mischung, Gemengsel; **Café mélange**, Kaffee mit Schlagsahne; **Melangegarne**, durch Verspinnen verschiedenfarbiger Rohwollen oder verschiedenfarbiger Kammzüge erzeugte Garne.

Melanin, **Ophthalmomelanin**, **Augenschwarz**, ein schwarzer Farbstoff in der Gefäßhaut des Auges, der Haut des Negers, der Tinte der Sepien und in krankhaften Geschwülsten, eisenreich.

Melanīt, s. Granat.

Melanōm (grch.) oder **Pigmentgeschwulst**, geschwulstförmige, vorwiegend aus schwarzen Pigmentzellen bestehende Neubildung, nimmt nicht selten einen sehr bösartigen Charakter an (**Melanosarkom**), wächst dann außerordentlich rasch und bildet ausgebreitete Metastasen.

Melanophyzēen, die Algengruppe der Phäophyzeen (s. d.).

Melanōse (grch.), **Schwarzsucht**, schwarze Verfärbung von Körperorganen und -geweben infolge Umänderung des Blutrots (Hämoglobins) in schwarzen Farbstoff. **Melanōtisch**, schwarz gefärbt.

Melanterit, natürlich vorkommendes, monoklin kristallisierendes Eisenvitriol.

Melanurīe (grch.), Ausscheidung von Melanin (s. d.) durch den Harn, der beim Stehen davon tiefbraun bis schwarz wird, meist Symptom für melanotische Geschwülste in innern Organen, bes. in der Leber.

Melaphȳr, **Basaltit**, **Trapp**, dunkelfarbiges Eruptivgestein, häufig mandelsteinartig ausgebildet (**Melaphyrmandelstein**), ein dem Basalt (s. d.) sehr ähnliches porphyrisches Gemenge von Plagioklas, Augit und Olivin mit Magnet- und Titaneisen, zwischen den Schichten der Steinkohlenformation und der Dyas, verwittert zu fruchtbarem Ackerboden; Chausseestein.

Melasma (grch.), fleckweise schwärzliche Hautverfärbung.

Melasse (frz.; vom lat. melaceum, Most, dieses von mel, Honig), der bei der Zuckerfabrikation zuletzt verbleibende Sirup, aus dem kein Zucker mehr auskristallisiert. Der noch darin enthaltene Zucker (etwa 50 Proz.) wird durch

besondere Verfahren ausgeschieden (**Melassenentzuckerung**). Ausgeführt werden nur noch das **Ausscheidungsverfahren** nach Steffen und das **Strontianverfahren**. Bei der Ausscheidung wird der Zucker durch staubförmigen Kalk ausgefällt. Das sich bildende Kalksacharat wird mit frischem Zuckersaft vereinigt der Scheidung (s. Zucker) zugeführt. Das Strontianverfahren beruht auf der Fällung des Zuckers durch Strontianhydrat in der Siedehitze. Der erhaltene Strontianzucker, der nur in der Siedehitze unlöslich ist, wird durch Abkühlung auf 0° zersetzt, das ausgefallene Strontianhydrat abfiltriert und der Dünnsaft auf Zucker verarbeitet. Außerdem dient M. bes. zur Darstellung von Pottasche, Spiritus (Melassespiritus), Zyankalium und Viehfutter.

Melassenschlempe, in der Spiritusfabrikation der nach dem Abdestillieren des Alkohols der Melassenmaische verbleibende Rückstand, reich an Mineralbestandteilen und Stickstoff; gutes kalireiches Düngemittel.

Melastomatazēen (Melastomatacĕae), **Melastomazeen**, dikotyle Pflanzenfam. aus der Reihe der Myrtifloren, Holzpflanzen oder Kräuter des trop. Südamerikas.

Melba, Nellie, Sängerin, geb. 19. Mai 1861 bei Melbourne, 1882 vermählt mit Sir Charles Armstrong.

Melber, in Süddeutschland Mehlhändler.

Melbourne (spr. mellbörn), Hauptstadt der brit.-austral. Kolonie Victoria und Sitz der austral. Bundesregierung [Karte: Australien und Ozeanien I, 2], am Yarra, mit den Vororten (1919) 743 000 E. (die Hälfte der Einwohner von ganz Viktoria), Universität; M., 1835 gegründet, benannt nach dem brit. Premierminister M., durch die Entdeckung der Goldfelder rasch angewachsen, hat den stärksten Verkehr aller austral. Häfen.

Melbourne (spr. mellbörn), Karoline, engl. Romanschriftstellerin, geb. 13. Nov. 1785, gest. 25. Jan. 1828; Gattin von William **Lamb**, Viscount M. (1779—1848).

Melchers, Paulus, Kardinal (seit 1885), geb. 6. Jan. 1813 in Münster, erst Jurist, 1841 Priester, 1857 Bischof von Osnabrück, 1866 Erzbischof von Köln; im Kulturkampf (s. d.) 1876 abgesetzt; gest. 14. Dez. 1895 in Rom.

Melchior, einer der heiligen Drei Könige (s. d.).

Melchior, Joh. Peter, Meister der Porzellankunst, 1742—1825; Modelleur für figürliche Kleinplastik und Reliefbildnis in den Porzellanfabriken Höchst [Tafel: Porzellan II, 2], Frankenthal und Nymphenburg. Vgl. F. H. Hoffmann (1921).

Melchisēdek (hebr., „König der Gerechtigkeit“), nach 1. Mos. 14, 18 Priester und König in Salem (Jerusalem) zur Zeit Abrahams, gilt nach Ps. 110, 4 als Vorbild des jüd. Königs, nach Hebr. 5, 6 als Vorbild für Christus.

Melchiten, Name der orthodoxen Christen in den von den Arabern eroberten Ländern, als dem Kaiser (König, melech) gehorsam, im Gegensatz zu den Monophysiten.

Melchtal, zwei Täler der Berner Alpen im Kanton Obwalden; das **Große M.** mit dem Dorf M., wo Arnold an der Halden, genannt **Arnold von M.**, einer der Stifter des Schweizerbunds (1307; s. Rütli), gelebt haben soll; und das **Kleine M.**, vom Großen durch den Hohenstollen getrennt.

Melde, s. Atriplex und Chenopodium; auch Bingelkraut (s. Mercurialis); **Hunds-M.**, der Spinatamarant (s. Amarantus); **Hirsch-M.**, das Rührmichnichtan (s. Impatiens); **Kröten-M.**, der Stechapfel (s. Datura).

Meldehunde, im Kriegsdienst zum Überbringen von Meldungen abgerichtete Hunde. Das deutsche Heer verfügte am Ende des Weltkriegs über 20 000 M. (S. auch Heereshunde.)

Meldorf, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, in der Nordseemarsch, an der Miele, (1919) 3827 E., Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Museum für schleswig-holstein. Altertümer; Viehhandel; im Mittelalter Hauptort von ganz Dithmarschen.

Meleágros (lat. **Meleāger**), in der griech. Sage Sohn des Ätolerkönigs Oineus von Kalydon und der Althaia, erlegte den kalydonischen Eber (s. Kalydon) und erschlug die drei Brüder seiner Mutter, starb, nachdem die über seine Tat erzürnte Mutter das Holzscheit, von dem nach einem Orakelspruch sein Leben abhängig war, ins Feuer geworfen hatte. Berühmte griech. Meleagrosstatuen entstammen der Schule des Skopas.

Meleágros, griech. Dichter, geb. um 120 v. Chr. in Gadara (Syrien), gest. um 50 v. Chr. auf der Insel Kos; Meister der alexandrinischen Liebesdichtung, Herausgeber der ersten Anthologie griech. Epigrammatik („Der Kranz des M. von Gadara“, Auswahl deutsch, von Oehler, 1920). Vgl. Ermatinger (1898).

Melēda (**Melita**), serbokroat. **Mljet**, jugoslaw. Insel, an der Südküste Dalmatiens, 99 qkm, 1600 E.

Melegnano (spr. -ennjā-), früher **Marignano**, Stadt in der ital. Prov. Mailand, am Lambro, (1911) 7151 E.; hier 13. und 14. Sept. 1515 Sieg Franz' I. von Frankreich über die Mailänder und Schweizer; 8. Juni 1859 Napoleons III. über die Österreicher.

Meleguetapfeffer (spr. -getta-), s. Amomum.

Melēna, Elpis, s. Schwartz, Marie Esperance von.

Meléndez Valdes, Don Juan, span. Dichter, geb. 11. März 1754 in Ribera del Fresno, gest. 24. Mai 1817 als polit. Flüchtling in Montpellier; Gedichte (1785 u. ö.).

Mélesville (spr. -wil), franz. Dichter, s. Duveyrier.

Melezitōse, Zuckerart, ein Trisacharid, dem Rohrzucker ähnlich, findet sich in der Manna von Briançon (Ausschwitzung auf den jungen Zweigen von Larix europaea *DC.*, frz. melèze), sowie im Honigtau der Linde, geht durch Hydrolyse in Traubenzucker über.

Melfi, Stadt in der ital. Prov. Potenza, am Fuße des erloschenen Vulkans Vulture, mit Foggiano (1911) 13 744 E.

Meli, Giovanni, sizil. Dichter, geb. 4. März 1740 in Palermo, Arzt und Pharmazeut, gest. das. 20. Dez. 1815.

Melia *L.*, Pflanzengattung der Meliazeen, Bäume des trop. Asiens und Australiens. M. Azedarach *L.* (**indischer Zedrach** oder **Flieder, Paternosterbaum, chines. Holunder**) vom Himalaja, mit eschenähnlichem Laub und violetten, nach Flieder duftenden Blütenrispen, in Südeuropa als Alleebaum; seine Rinde ein Mittel gegen Eingeweidewürmer, die fünfeckigen Samen als Perlen für Rosenkränze.

Meliazēen (Meliacĕae), dikotyle Pflanzenfam. der Geranialen, Bäume oder Sträucher des wärmern Asiens und Amerikas, deren Holz z. T. viel benutzt wird, z. B. von Cedrela, Swietenia ꝛc.

Melibōkus oder **Malchen**, Gneisgipfel des Odenwalds, 515 m, östl. von Zwingenberg, mit Aussichtsturm.

Melica *L.*, **Perlgras**, Pflanzengattung der Gräser. In Deutschland M. nutans (**nickendes Perlgras** [Abb.]), mit hängenden Ährchen, ferner M. ciliāta *L.* und altissĭma *L.*, alle zu Makartbuketts verwendet.

Melica nutans.

Melieren (frz.), mischen. **Melierte Zeuge**, aus vielfarbigem Garn hergestellte (gesprenkelte) Stoffe.

Melikértes, nach der griech. Sage Sohn des Athamas und der Ino (s. d.), ward, als sich diese mit ihm ins Meer stürzte, von einem Delphin an den Isthmus von Korinth getragen; dort unter dem Namen **Palaimon** göttlich verehrt. Ihm zu Ehren wurden die Isthmischen Spiele eingesetzt.

Melikōw, **Loris-**, s. Loris-Melikow.

Melilla (spr. -illja), **Mlila**, span. Stadt und ehemal. „Presidio“ (Deportationsplatz) südl. vom Kap Tresforcas an der Nordküste von Marokko, (1900) 8956, mit dem Distrikt (1910) 42 592 E., Hafen, Zitadelle; militär. Stützpunkt mit starker Besatzung, Funkenstation; seit 1496 spanisch. Vgl. Morales (span., 1909).

Melilōtus *Juss.*, **Honigklee, Steinklee, Melilōte, Melōte**, Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Schmetterlingsblüter), hohe Kräuter mit verschieden gefärbten Blütentrauben, die wegen Gehalts an Kumarin und Melilotol honigartig riechen, viel Honig enthalten und gute Bienenweide sind. Arten: M. vulgāris *W.* (**weißer Steinklee**), M. officinālis *L.* (**gelber Honigklee, Meliloten-, Weiselklee** [Abb.; a Blüte, b Wurzel]), zur Bereitung des zerteilend wirkenden **Melilotenpflasters** und gegen Motten gebraucht (**Mottenkraut**); M. altissĭmus *Thuillier* (**Riesen-, Bochara-, Bokhara-, Buchara-** oder **Wunderklee**) in bis 2 m hoher Zuchtrasse als Futterpflanze eingeführt, doch wegen starken Geruchs und Holzigkeit ohne Erfolg. M. caerulĕa *Lam.* (**blauer Steinklee, Schab-**



Melilotus officinalis.

zieger-, Hirsch-, Garten-, Käseklee, Siebengeruch, Siebenzeit), aus Südeuropa und Nordafrika, als Gewürz für Kräuterkäse angebaut; auch verwildert.

Méline (spr. -ihn), Jules, franz. Politiker, geb. 20. Mai 1838 in Remiremont, Advokat in Paris, 1872 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1883—85 Minister des Ackerbaus, 1896—98 Ministerpräsident, 1903 Senator, Okt. 1915 bis Dez. 1916 Ackerbauminister; schrieb: „Die Rückkehr zur Scholle" (deutsch 1905).

Melinit, von Turpin erfundener, hauptsächlich aus Pikrinsäure bestehender Sprengstoff.

Meliorātiōn (lat.), Verbesserung, bes. eines Grundstücks oder einer Wirtschaft; im engern Sinne (**Amelioration, Bodenverbesserung**) Entwässerung und Bewässerung von Grundstücken durch Kulturtechniker. Gegensatz: Deterioration. **Meliorieren**, verbessern. Vgl. Kaemmerer (1896), Reich (1905), Koch (1910), Knauer (1912).

Melipulli, chilen. Stadt, s. Puerto Montt.

Melis (frz. sucre mélis, d. i. maltesischer Zucker), **Meliszucker**, Verbrauchszucker von geringerer Güte als Raffinade, bes. Hut-, Platten-, Brot-, Würfelzucker und Pilé.

Melisma (grch.), melodische Verzierung, **Koloratur**; beim **melismatischen** Gesang kommen mehrere Noten auf einen Vokal, im Gegensatz zum **syllabischen**, bei dem gemeinhin nur eine auf jede Textsilbe kommt.

Melissa *L.*, **Melisse**, Pflanzengattung der Labiaten. M. officinālis *L.* (**Garten- oder Zitronenmelisse, Zitronenkraut**), mit zitronenartigem Geruch, Blätter taubnesselähnlich, Blüten weiß, Gartenpflanze aus Südeuropa; das Kraut (**Melissenblätter**) ist offizinell und wirkt mild anregend; aus ihm wird Melissenöl (s. d.) sowie **Melissen- oder Karmelitergeist** (s. d.) hergestellt. **Alpen-M.**, s. Calamintha; **Katzen-M.**, gemeine Katzenminze (s. Nepeta).

Melissenöl, ätherisches Öl von Melissa officinalis. Das M. des Handels häufig nur Zitronellaöl.

Melita, Insel, s. Meleda.

Melitēne, Hauptstadt der **Landschaft M.** (zwischen Antitaurus und Euphrat) im östl. Kappadozien, jetzt Malatie.

Melitópol, Kreisstadt im südruss. Gouv. Taurien, nahe dem Asowschen Meer, 31500 E. Im Kreise M. deutsche Kolonien.

Melitōse (Melitriōse), s. Raffinose.

Meliturie (grch.), die Zuckerharnruhr (s. Diabetes).



Melk: Benediktinerstift.

Melk (**Mölk**), *Bezirksort in Niederösterreich, an der* Donau, (1920) 2931 E.; Benediktinerabtei (1089 gegründet; jetziges Stiftsgebäude 1701—38 erbaut [Abb.; nach J. Alt]) mit Gymnasium, prachtvoller Kirche (Grabstätte der Babenberger und des heil. Colomannus, s. d.), Bibliothek; im Archiv das **Melker Kreuz**. Vgl. Keiblinger (2 Bde., 1867—68), Linde (2. Aufl. 1900), Schachinger (1909).

Melk, Heinr. von, s. Heinrich (mittelhochd. Dichter).

Melkart (d. h. Stadtkönig), Name des Baal oder Stadtgotts von Tyrus. Nach ihm nannten die Phönizier die Straße von Gibraltar „*Säulen des M.*". Von den Griechen dem Herakles gleichgestellt.

Melkiten, s. v. w. Melchiten (s. d.).

Melkmaschine, auf Saug- oder Druckwirkung beruhende Vorrichtung zur Gewinnung der Milch von Kühen als Ersatz des weniger hygienischen Melkens mit der Hand. Antrieb mit Motorkraft oder mit der Hand. Eine Hand-M. mit 4 Saugpumpen (die von gemeinsamer Welle getrieben werden und mit den an den 4 Zitzen anzulegenden Melkbechern durch Schläuche verbunden sind) ist die M. „Revalo" [Abb.].

Melkmaschine.

Mellarōsa, Abart der Bergamotte (s. Citrus).

Melle, Negerreich der Mandingo vom 13. bis 15. Jahrh., im nördl. Nigerbogen (bis zum Gambia und Meer).

Melle, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, an der Else, (1919) 3676 E., Amtsgericht, Höhere Schule; Solbad.

Mellit, s. Honigstein.

Mello, Don Francisco Manuel de, s. Melo.

Mellrichstadt, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Streu, (1919) 2175 E., Amtsgericht; hier 7. Aug. 1078 Sieg des Gegenkönigs Rudolf von Schwaben über Kaiser Heinrich IV.

Mellum, Alte M., Inselchen (Sandbank) im Wattenmeer zwischen der Außenweser und Außenjade, 20 ha groß; Niststätte von Seevögeln (Naturschutzgebiet).

Melnik, Bezirksstadt in Böhmen, gegenüber der Mündung der Moldau in die Elbe, (1921) 5908 meist tschech. E., Schloß; Wein- und Obstbau; Zucker-, Korbwarenindustrie.

Melo, Hauptstadt des uruguayschen Depart. Cerro-Largo.

Melo, Don Francisco Manuel de, eigentlich Mello, portug. Dichter und span. Geschichtschreiber, geb. 23. Nov. 1611 in Lissabon, gest. das. 13. Okt. 1666; Hauptwerke: „Historia de los movimientos, separacion y guerra de Cataluña en tiempo de Filipe IV." (1645; beste Ausg., 2 Bde., Par. 1826—32), das Lustspiel „O fidalgo aprendiz" und die „Apologos dialogaes".

Melocactus *Lk. et Otto*, **Melonenkaktus**, Kakteengattung mit sehr gedrungenem Körper und schopfigem Aufsatz, worin die kleinen roten Blüten, später die Beeren sitzen. M. commūnis *DC.* (**Türkenkopf**) in Zentralamerika und Westindien menschenkopfgroß, mit trinkbarem Saft („Quellen der Wüste").
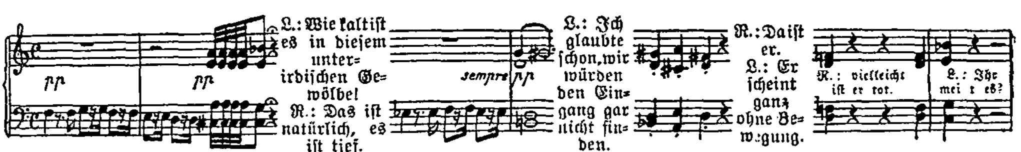
Melodēon, ein der Violine ähnliches Streichinstrument [Abb.], mit Metallsaiten.

Melodeon.

Melodīe (grch.), einstimmige, rhythmisch, metrisch und nach den Gesetzen musikal. Architektonik geordnete Folge von Tönen. Vgl. Scheffer (1919), Toch (1923). — **Melōdik**, Lehre, auch Kunst der M.; **melodiös, melodisch**, wohlklingend, reich an Melodien.

Melodrāma (grch.), Schauspiel oder Deklamation, begleitet von illustrierender Instrumentalmusik. Erste Melodramen in Deutschland von Georg Benda („Ariadne" und „Medea", 1775), erfolgreich ferner Schumanns „Manfred", Liszts „Lenore", M. v. Schillings „Hexenlied" (1902) und „Eleusisches Fest", Humperdincks „Königskinder" u. a. Vgl. Istel (1906), Steinitzer (1918).

Melon, **Meloncillo** (span., spr. -illjo), Raubtier, s. Manguste.



Melodrama aus Beethovens Oper „Fidelio" (2. Akt) zwischen Leonore und Rocco.

Melōne (Cucŭmis melo *L.*; vom grch. mēlon, Apfel), zur Gattung Cucumis (s. d.) gehörige Pflanze aus dem südl. Asien, mit kürbisähnlichen, süßen Früchten, in vielen Varietäten (**gerippte M.** oder **Kantalūpen, Netz-** und **glatte M.**) kultiviert, bei uns als Tafelfrucht [Abb. 1]; verwandt die **Wasser-M.** (**Zitrullengurke, Angurie, Arbūse,** Citrullus vulgāris *L.* [Abb. 2]), in Südafrika heimisch und dort für die Steppenbewohner eine wichtige Nahrungspflanze, Wasserersatz, Viehfutter ꝛc. (**Dschamma**), in fortgezüchteter Abart in Südeuropa und Nordafrika kultiviert.


1 Melonen. 2

Melōnenbaum, s. Carica.

Melōnenkaktus, s. Melocactus.

Melōnenqualle, s. Rippenquallen.

Meloria, Sandinsel mit Leuchtturm, im Ligurischen Meer, 6 km von Livorno; Sieg König Enzios über die Genuesen (1241) und der Genuesen über die Pisaner (1284).

Melos, jetzt **Milos,** westlichste der südl. Zykladen, griech. Insel im Ägäischen Meer, 147,7 qkm, (1907) 5393 E., fruchtbar, vulkanisch (heiße Quellen); Ruinen der alten **Hauptstadt M.**; hier 1820 die berühmte Venusstatue (**Venus von M.**, jetzt im Louvre in Paris) gefunden; jetziger Hauptort (**Kastro**) **Plaka,** 1088 E. Vgl. Ehrenburg (1889).

Melos, Klang, Melodie.

Melōte, Pflanzengattung, s. Melilotus.

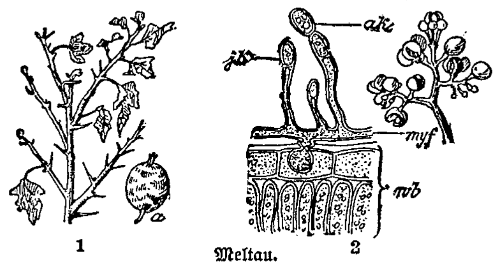
Melozzo, ital. Maler, s. Forli.

Melpomĕne (d. i. Singende), eine der Musen, Vertreterin des Trauerspiels.

Melrose (spr. -rohs), 1) Ort in der schott. Grafsch. Roxburgh, am Tweed, (1921) 2155 E.; Ruinen einer Zisterzienserabtei (1136 gegründet). — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, (1920) 18 204 E.

Melsungen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Fulda, (1919) 4139 E., Amtsgericht, Lungenheilanstalt; Tuch-, Lederfabrikation.

Meltau (d. h. Honigtau, s. d.), auch **Mehltau** genannt, weißlicher, mehlähnlicher Überzug auf Teilen lebender Pflanzen, die darunter mehr oder weniger verkrüppeln. Rührt her entweder von abgestreiften Häuten von Blatt- und Schildläusen, die von den klebrigen Exkrementen der Tiere auf den Pflanzen gehalten werden, oder (wenn z. B. auf der Blattoberseite) von Schmarotzerpilzen aus der Askomyzetenfam. der Erysibazeen (Erysibacĕae), deren fruchtende Teile schimmelähnlich aus der Wirtspflanze hervortreten. **Erbsen-M.** (Erysĭbe oder Erysĭphe pisi), bes. auf Leguminosen, **Getreide-M.** (E. gramĭnis *Lev.*) auf Getreide;



1 Meltau. 2

Hopfen-M. (Spaerothēca humŭli) und **Rosen-M.** (S. pannōsa); **amerikan. Stachelbeer-M.** (Sphaerothēca mors uvae *Berk. et Curt* [Abb. 1; befallener Stachelbeerzweig, a befallene Beere; nach Diehl]), Ende des 19. Jahrh. aus Amerika eingeschleppt, und **europ. Stachelbeer-M.** (Microsphaera grossulariae); die Konidienform von Uncinŭla spirālis ist der den Trauben gefährliche **Reben-M.** (**Traubenpilz, Traubenkrankheit,** Oïdĭum Tuckĕri) [Abb. 2, nach Diehl; links in mikroskopischer Vergrößerung: wb Weinbeerzellgewebe, darauf und darin ein Myzelfaden myf des Pilzes, daran jk eine junge, ak eine abgeschnürte Konidienspore; rechts befallenes Traubenstück, verkleinert]. Gegenmittel: Bestäubung der Blätter mit Schwefelpulver. Über den **falschen Meltaupilz** s. Blattfallkrankheit. Vgl. Morgenthaler (2. Aufl. 1900).

Melton (nach dem Herstellungsort Melton Mowbray), wollner Kleiderstoff mit Mattappretur bes. für Herrenanzüge.

Melton Mōwbray (spr. melt'n mohbrĕ), Stadt in der engl. Grafsch. Leicester, am Wreak, (1921) 9187 E.; berühmt durch seine Fuchsjagden, Pasteten und Stiltonkäse.

Melubrin, weißes kristallinisches Pulver, gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Ischias, Nervenschmerzen.

Melun (spr. -löng), Hauptstadt des franz. Depart. Seine-et-Marne, an der Seine, (1911) 14 861 E.; Industrie.

Melusine, nach der Sage eine schöne Meerfee, Stammmutter des franz. Geschlechts Lusignan, deren Geschichte den Inhalt eines beliebten Volksbuchs (zuerst 1474) bildet. Vgl. Nowack (1886), Kohler (1895). Öfter als Oper bearbeitet (von Konr. Kreutzer, von Perfall u. a.).

Melvillebai (spr. mellvill-), weite Bucht an der Westküste von Grönland; zwischen Upernivik und Kap York.

Melvillehalbinsel (spr. mellwill-), Halbinsel des östl. Nordamerikas, zwischen Foxkanal und Committeebai.

Melvilleinsel (spr. mellvill-). 1) Insel an der Nordküste Australiens, durch die Apsleystraße von der Bathurstinsel getrennt, 4350 qkm. — 2) Insel des arktischen Archipels von Amerika, zum Parryarchipel gehörig, nördl. vom Melvillesund, 42 500 qkm; hier überwinterte Parry 1819.

Melzer, Mor., expressionistischer Maler und Graphiker, geb. 22. Dez. 1877 in Albendorf (Riesengebirge), lebt in Berlin.

Member of Parliament (engl., spr. mehmb'r of pahrl'ment, abgekürzt M. P.), Mitglied des Unterhauses.

Membrān (**Membrāne,** lat.), Haut, Häutchen, z. B. das Trommelfell im Ohr, auch die außerhalb des Protoplasmas pflanzl. oder tier. Zellen abgesonderte festere Hülle (**Zell-M., Zellwand** [Tafel: Botanik II, 1 und 3 w]) oder die am Protoplasma selbst nach außen und gegen Safträume oder Vakuolen vorhandene bes. geartete Oberflächenschicht (**Plasma-M., Plasmahäutchen**); auch s. v. w. Pergament und wie dünnes Metallblech. [M. virīle, männl. Glied.

Membrum (lat.), Glied; M. genitāle Zeugungsglied;

Memel, der Unterlauf des Flusses Niemen (s. d.).

Memel, Hauptstadt des Memelgebiets (s. d.), bis 1919 Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg und nördlichste Stadt Deutschlands, am Eingang des Kurischen Haffs und der Mündung der Dange in dasselbe, (1914) 32 000 E., Land- und Amtsgericht, Handelskammer (Korporation der Kaufmannschaft), Hafen mit zwei Leuchttürmen, Gymnasium mit Realschule, Lehrerseminar, Lyzeum mit Aufbau; chem. und Holzindustrie, Fischerei, Handel. Älteste deutsche Ansiedlung in Ostpreußen, 1253 im Schutze eines Deutschritter-Ordensschlosses entstanden. Im Weltkrieg wurde M. 18. März 1915 von russ. Truppen geplündert, wenige Tage später vom deutschen Kommando Esebeck nach heftigem Straßenkampf befreit. Vgl. Sembritzki (Geschichte, 1900 und 1902).


Memel.

— **Memeler Tief, Memeler Gatt,** s. Gatt.

Memelgebiet, Memelgau, der nördl. vom Memelstrom gelegene Teil von Ostpreußen einschl. des nördl. Teils des Kurischen Haffs und der Kurischen Nehrung [Karte: Nordostdeutschland I, bei Ostpreußen], auf den Deutschland nach Artikel 99 des Versailler Vertrags zugunsten der Entente Verzicht leisten mußte, 2708 qkm mit (1910) 140 746 E. (71 156 Deutsche, Rest meist Litauer), stand seit Febr. 1920 unter franz. Leitung (innere Verwaltung durch Landesdirektorium, wirtschaftliche durch Staatsrat); 15. Jan. 1923 brachte ein Freischärlerputsch Stadt und Gebiet in litauische Hand, 15. Febr. 1923 erkannte die Entente die litauische Souveränität über das M. an. 60 Proz. der Bewohner sind in der Landwirtschaft tätig (bes. Viehzucht), außerdem wichtig Fischerei, Handel mit dem aus Polen und Litauen durch den Memelstrom und den König-Wilhelm-

Kanal bis zur Hauptstadt Memel geflößten Holz, Holz- und landwirtsch. Industrie. Seit 15. Febr. 1920 Landesflagge: gelb und rot mit dem Memeler Wappen [Abb.] im obern gelben Teil am Flaggenstock.

Memento (lat.), gedenke! substantivisch s. v. w. Mahnruf, Denkzettel. **M. mori**, Gedenke des Tods.

Memleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Unstrut, (1919) 608 E., Ruinen (mit Krypta) der Benediktinerabtei und des Königshofs, wo Heinrich I. und Otto I. starben. Flußaufwärts Ruine und Domäne Wendelstein.

Memling, Hans, Maler, wahrscheinlich deutscher Herkunft, geb. um 1440, lebte in Brügge, gest. das. 1494; Hauptwerke: Schrein der heil. Ursula (Brügge, 1486), Sieben Freuden Mariä (München), Kreuzigungsaltar (Lübeck), Madonnen (Berlin [Tafel: Madonna II, 1], Florenz, Paris, London); auch Bildnisse. Vgl. Kaemmerer (1899), Bock (1900), Voll (1909).

Memme (spätmittelhochd., d. i. Mutterbrust), Mensch, der nie von der mütterlichen Obhut loskommt, Feigling.

Memmert, 8 qkm große, mit Dünen besetzte Sandbank im ostfries. Wattenmeer zwischen Juist und Borkum, mit großer Vogelbrutkolonie (Naturschutzgebiet).

Memmingen, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Aach, (1919) 12 743 E., Land- und Amtsgericht, Handelskammer, Progymnasium, Realschule, Höhere Mädchenschule; Holzhandel, Maschinen-, Textilindustrie u. a., Großmühlen. 1286—1802 Freie Reichsstadt; hier 10. Mai 1800 Sieg der Franzosen unter Moreau über die Österreicher.

Memnon, in der griech. Sage Sohn der Eos und des Tithonos, Äthiopierfürst, von Achilleus vor Troja getötet, angeblich Urheber der **Memnonsäulen** bei Theben [Abb.],



Memnonsäulen bei Theben.

zweier noch vorhandener sitzender Kolosse König Amenophis' III. aus dem 2. Jahrtausend v. Chr., aus denen infolge des Springens des Steins durch den Temperaturwechsel bei Sonnenaufgang zitternde Töne erklangen.

Memoire (frz., spr. -möahr), Denkschrift, bes. über eine staats- oder völkerrechtl. Frage.

Memoiren (frz., spr. -möahren), Denkwürdigkeiten, Darstellung von selbsterlebten Ereignissen.

Memorābel (lat.), merk-, denkwürdig; **Memorabilien,** Denkwürdigkeiten.

Memorandum (lat.), etwas zu Erinnerndes, zu Notierendes; Denkschrift (s. d.).

Memoriāl, Memoriāle, Promemoria (lat.), was zur Erinnerung dient; Denkschrift; Eingabe, Bittschrift, Gesuch; Notizenbuch; kaufmännisches Tagebuch (Journal).

Memorieren (lat.), dem Gedächtnis einprägen, auswendig lernen.

Memphis, älteste Hauptstadt von Unterägypten, angeblich vom König Menes gegründet; völlig zerstört; Ptahtempel, Ruinen bei Mit Rahine, südl. von Kairo.

Memphis, rasch aufblühende Stadt im nordamerikan. Staate Tennessee, am Mississippi, (1920) 162 351 E., zur Hälfte Farbige; mediz. College; Stapelplatz für Baumwolle, Bauholz etc., Holz- u. a. Industrie.

Men, der phrygische Mondgott, Natur-, Orakel- und Heilgott.

Menādo, Hauptstadt der niederländ. **Residentschaft M.** (auf Celebes, s. d.), 10 000 E.; Hafen, Ausfuhr von Kaffee.

Menäen, Mehrzahl von Menäon (s. Menaion).

Menage (frz., spr. -ahsch'), Haushalt; beim österr. Militär Beköstigungsgemeinschaft, auch die Verpflegung selbst; Einsatzschüsseln zum Speisentransport; bes. die Plattmenage (s. d.); **menagieren,** haushälterisch umgehen; **sich menagieren,** sich mäßigen.

Menagerie (frz., spr. -aschrih), s. Zoologische Gärten.

Menaikanal (spr. ménnei- oder ménneh-), **Menai Strait,** Meerenge zwischen der Insel Anglesey und Wales, 25 km lang, 400 m breit, von der **Menaibrücke** und Britanniabrücke überspannt.

Menaion (grch., „Monatsbuch"), liturg. Buch der morgenländ. Kirche, die liturg. Stücke der Feste der Heiligen enthaltend.

Me-nam, Fluß in Hinterindien, der Hauptstrom von Siam, vereinigt sich mit dem **Me-ping,** mündet, 1500 km lang, 63 km unterhalb Bangkok in einem Delta [Karte: Asien I, 9] in den Golf von Siam; Stromgebiet 150 000 qkm.

Menama, Hauptstadt der Bahraininseln (s. d.).

Menánder, griech. Dichter der sog. neuern attischen Komödie, geb. 342 v. Chr. in Athen, gest. 290 v. Chr.; verfaßte über 100 Lustspiele, Bruchstücke in Kocks „Comicorum Atticorum fragmenta" (Bd. 3, 1888). Größere Bruchstücke von vier Komödien wurden 1905 auf der Stätte des alten Aphroditopolis in Ägypten gefunden (hg. von Koerte, 2. Aufl. 1912, von Sudhaus, 2. Aufl. 1914; verdeutscht von C. Robert, 1908).

Menantes, s. Hunold, Christian Friedr.

Menas, Heiliger, Märtyrer um 300, um dessen Grab an einer heilkräftigen Quelle in der Wüste bei Alexandria sich eine Stadt bildete; das Wasser wurde in **Menaskrüglein** mitgenommen. Vgl. Kaufmann (1909, 1910 und 1918).

Mencius, latinisiert für Meng-tze (s. d.).

Mencke, deutsche Gelehrtenfamilie. — **Otto M.,** geb. 22. März 1644 in Oldenburg, gest. 29. Jan. 1707 als Prof. der Moral in Leipzig, begründete 1682 die „Acta Eruditorum". — Sein Sohn **Joh. Burkhard M.,** geb. 8. April 1674 in Leipzig, gest. das. 1. April 1732 als Prof. der Geschichte, gab die „Scriptores rerum Germanicarum" (3 Bde., 1728—30) heraus; als **Philander von der Linde** beliebter Dichter (Gedichte 1710—13). Vgl. Treitschke (1842). — Ein Verwandter desselben, **Anastasius Ludwig M.,** geb. 2. Aug. 1752, gest. als Kabinettsrat 5. Aug. 1801 in Potsdam, wurde durch seine Tochter Luise Wilhelmine Großvater des Fürsten Bismarck (vgl. Hüffer, 1890; Wustmann, „Quellen zur Geschichte Leipzigs", Bd. 2, 1895).

Mencke(n), Henry Louis, amerikan. Kritiker, stammt aus der Familie von Bismarcks Mutter, geb. 1880 in Baltimore, wurde das. Journalist und gibt seit 1914 die Monatsschrift „Smart Set" heraus; schrieb Gedichte, kritische Werke, wie „A book of burlesques" (1916), „A book of prefaces" (1917), „In defence of women" (1918), „Prejudices" (2 Bde. 1919 und 1920), und „The American language" (1919).

Mendañainseln (spr. -annja-), s. Marquesasinseln.

Mende (spr. mangd), Hauptstadt des franz. Depart. Lozère, am Lot, (1911) 7005 E.

Mendel, ital. **Mendola,** Militärstraße in Ital.-Tirol, von Bozen nach Fondo im Nonsbergtal, 1880—85 erbaut (über den **Mendelpaß,** 1360 m, Sprachgrenze). **Mendelbahn,** elektr. Drahtseilbahn von St. Anton (855 m Höhenunterschied); Fortsetzung nach Malè.

Mendel, Gregor, Botaniker, geb. 22. Juli 1822 in Heinzendorf bei Odrau (Österr.-Schlesien), wurde 1843 in Brünn Augustiner, studierte als solcher Naturwissenschaften; 1854—68 Lehrer der Naturgeschichte an der Oberrealschule in Brünn, 1868 Abt und Prälat seines Klosters, gest. 6. Jan. 1884 in Brünn; beschäftigte sich während seiner Lehrerzeit außer mit Meteorologie bes. mit Pflanzenbastardierung und fand dabei die Mendelsche(n) Regel(n) (s. d.); schrieb: „Versuche über Pflanzenhybriden" und „Über einige aus künstlicher Befruchtung gewonnene Hieracium-Bastarde" (1865 und 1869; neu hg. 1901, 3. Aufl. 1913), Briefe an Karl Nägeli (hg. von Correns 1905). Vgl. Schindler (1902), Ullrich (1907), Iltis (1924).

Mendelejew (spr. -jeff), Dmitrij Iwanowitsch, Chemiker, geb. 8. Febr. 1834 in Tobolsk, Prof. in Petersburg, gest. das. 2. Febr. 1907, Begründer des sog. Periodischen Systems (s. d.) der chem. Elemente, kraft dessen das Gallium und Germanium vor ihrer Entdeckung vorausgesagt wurden; schrieb: „Grundlagen der Chemie" (deutsch 1891) u. a.

Mendeli, Gebirge in Griechenland, s. Pentelikon.

Mendelismus, s. Mendelsche Regeln.

Mendeln, das Verhalten der Bastarde gemäß den Mendelschen Regeln (s. d.).

Mendelsche Regel(n), Mendelsches Gesetz, Mendelismus, eine von Gregor Mendel (s. d.) entdeckte Gesetzmäßigkeit in der Verteilung der elterlichen Eigenschaften auf die Nachkommen. Kreuzt man z. B. von der Pflanzenart Mirabilis (s. d.) Jalapa *L.* zwei Pflanzen, die reinrassig weiß- und reinrassig rotblütig, im übrigen gleich sind (Elementarrassen), dann ist die Nachkommenschaft rosablütig. Durch Selbstbestäubung erhält man hieraus eine Generation von 25 Proz. weißblütigen, bzw. 25 Proz. rotblütigen Pflanzen, die bei Selbstbestäubung diese Färbung beständig forterben (s. auch Vererbung), und von 50 Proz. wieder rosablütigen, die sich bei Selbstbestäubung in gleichem Verhältnis spalten wie die erste Generation ꝛc. (**Spaltungsregel**). Werden die weißblütige und die rotblütige Elementarrasse der Erbse gekreuzt, so ist die Nachkommenschaft nicht rosa-, sondern rotblütig gleich der einen Elternpflanze, doch bei Weiterzucht spaltet sie in 25 Proz. beständig weiß und in 75 Proz. rot. Diese 75 Proz. rot sind zu einem Drittel beständig rot, doch zwei Drittel spalten in 25 Proz. reinrassig weiß und 75 Proz. rot (innerlich gemischt) ꝛc. In Fällen wie diesem ist also die besondere Eigenschaft der einen Elternpflanze in der Vererbung auf die erste Generation durchschlagend, **prävalierend** oder **dominierend**, die der andern unterliegend, **rezessiv** oder **latent** (**Prävalenzregel**). Welche Eigenschaften im einzelnen prävalierend oder rezessiv sind, ist nur durch Erfahrung festzustellen. Sind die bastardierenden Pflanzen nach je zwei Merkmalen verschieden, dann verhält sich bei der Vererbung meist jedes Merkmal unabhängig von jedem andern. Es können dadurch an den Nachkommen neue Kombinationen der Merkmale auftreten, also etwa die Bastarde aus Erbsen mit gelben, runzligen Samen und solchen mit grünen, glatten Samen gelb-glatt und grün-runzlig ausfallen (**Autonomieregel**), wohingegen manche Merkmale zum Verkoppeltbleiben neigen, beides hochwichtige Erscheinungen für die zielbewußte Züchtung. Die Zahlenverhältnisse in der spaltenden Generation werden durch die Gesetze der Zufallsrechnung erklärt, nach denen in der Befruchtung weiße mit weißer, rote mit roter oder rote mit weißer Veranlagung in bestimmter Häufigkeit zusammentrifft und entweder reine oder gemischte Färbung erzeugt. Die Mendelschen Regeln, nach der Entdeckung durch M. verschollen, wurden 1900 durch die Botaniker Correns, von Tschermak und de Vries gleichzeitig wiedergefunden. Sie beherrschen im Tier- und Pflanzenreich nicht nur größtenteils die Bastardierung, sondern die Vererbung allgemein. Vgl. Punett (deutsch, von Ritter von Proskowetz und Iltis 1910), Bateson (2 Bde., 1908; deutsch 1914), Goldschmidt (1920), Koch (1921), landwirtschaftlich Reimers (1916); in Bildertafeln: Wölfer (1913).

Mendelssohn, Moses, philos. Schriftsteller, geb. 6. Sept. 1729 in Dessau, von jüd. Eltern, zuletzt Geschäftsteilnehmer des Seidenfabrikanten Bernhard in Berlin, Freund Lessings, gest. 4. Jan. 1786 in Berlin; einflußreicher Vertreter der Aufklärungsphilosophie, auch für die Entwicklung der Ästhetik wichtig, wirkte für Gleichberechtigung der Juden, die er mit deutscher Bildung erfüllen wollte. Schrieb: „Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele" (1767), „Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum" (1783), „Morgenstunden" (1785) u. a. „Werke" (1761, 1849, 1880). Vgl. Kayserling (1888), Berwin (1919). — Sein Sohn **Joseph M.**, geb. 11. Aug. 1770, gest. 24. Nov. 1848, gründete mit seinem Bruder **Abraham M.** (geb. 10. Dez. 1776, gest. 19. Nov. 1835), dem Vater von Felix Mendelssohn-Bartholdy (s. d.), das Bankhaus **Mendelssohn & Komp.** zu Berlin. — Vgl. Hensel (17. Aufl., 2 Bde., 1921).

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Komponist, geb. 3. Febr. 1809 in Hamburg, Enkel von Moses Mendelssohn, seit 1835 (mit kurzer Unterbrechung in Berlin) Direktor der Gewandhauskonzerte in Leipzig, gründete das. 1843 das Konservatorium der Musik, gest. das. 4. Nov. 1847. Am bekanntesten sind seine Oratorien („Paulus", 1836), Konzertouvertüren („Sommernachtstraum", „Meeresstille und glückliche Fahrt"), Konzerte für Violine und Klavier, Kammermusik (Oktett) und bes. volkstümlich seine Chorlieder und Klaviersachen („Lieder ohne Worte", „Rondo capriccioso"). Vgl. Lampadius (1847 und 1886), Reißmann (3. Aufl. 1893), Hiller (1874), E. Wolff (1906), La Mara (12. Aufl. 1920). — Über seine Schwester **Fanny** s. Hensel, Wilh.

Menden, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Hönne, (1919) 12407 E., Amtsgericht, Realgymnasium, 2 Lyzeen; Messing- und Neusilberwarenfabrikation. In der Nähe der Kapellenberg (Wallfahrten).

Menderes, jetziger Name der Flüsse Mäander (s. d.) und Skamander (s. d.).

Mendes, altägypt. Stadt im Delta am Nil, Kultusstätte eines heil., widderähnlichen Tiers (wohl der Mendesantilope), Ruinen bei Tmai el-Amdid.

Mendès (spr. mangdäß), Catulle, franz. Schriftsteller, geb. 22. Mai 1841 in Bordeaux, gest. durch Unfall 7. Febr. 1909 auf der Bahnfahrt bei Paris; verfaßte als Anhänger der Parnassiens, denen er den Namen gab, Gedichte („Philoméla", 1864, ꝛc.), Romane und Novellen („Le roi vierge", 1888; „Méphistophéla", 1890; „Farces", 1899, ꝛc.) und Dramen („Justice", „Scarron"), Operntexte („Ariana"). Vgl. Bertrand (1908).

Mendesantilope, s. Antilope.

Mendes Leal, José da Silva, portug. Dichter und Diplomat, geb. 18. Okt. 1818 in Lissabon, Minister des Auswärtigen, Gesandter in Paris, seit 1882 Botschafter in Madrid, gest. 22. Aug. 1886 in Cintra; schrieb Romane, mehr als 60 Theaterstücke; bedeutend als Lyriker.

Mendikanten (lat.), s. Bettelmönche.

Mendola, s. Mendel.

Mendōza, Hauptstadt der argentin. Prov. M. (146378 qkm, 1919: 307560 E.), am Fuße der Kordilleren, (1914) 22078 E.; Wein- und Obstbau, Handel mit Chile (Bahn über die Anden nach Valparaiso).

Mendōza, Anna de, Fürstin von Eboli (s. d.).

Mendoza, Diego Hurtado de, span. Schriftsteller und Staatsmann, geb. um 1503 in Granada, 1537—54 Gesandter Karls V. an verschiedenen Höfen, gest. 1575 in Madrid; schrieb Gedichte in ital. Geschmack, Satiren, Geschichtswerke („Guerra de Granada", 1627, vollständig 1720); galt früher als Verfasser des Schelmenromans „Lazarillo de Tormes" (s. d.). Vgl. Rodriguez Villa (1907).

Mendōza, Iñigo Lopez de, s. Santillana.

Mendrisio (**Mendris**), Bezirksort im schweiz. Kanton Tessin, (1920) 3616 E.; Seidenzucht.

Mene, griech. Mondgöttin, s. Selene.

Menedēmus, griech. Philosoph um 300 v. Chr., aus Eretria auf Euböa, Stifter der sog. **Eretrischen Schule**, einer Fortsetzung der Elischen Schule (s. d.).

Menelāos, sagenhafter König von Sparta, Bruder Agamemnons, Gemahl der Helena, vor Troja einer der tapfersten Streiter, irrte nach dessen Fall, durch einen Sturm verschlagen, acht Jahre umher, ehe er mit Helena in der Heimat anlangte.

Menelik, Kaiser von Abessinien, s. Menilek.

Meneliktaler, Währungseinheit in Abessinien, die seit 1919 den Mariatheresientaler ersetzt hat.

Menenius Agrippa, der Gesandte, den die röm. Patrizier bei der ersten Auswanderung der Plebejer auf den Heiligen Berg (494 v. Chr.) an diese abschickten. M. A. überredete die Plebejer durch die Erzählung von den Gliedern, die dem Magen den Dienst verweigern, zum Nachgeben.

Menes (**Mena**), nach der Sage der älteste König Ägyptens und Gründer von Memphis.

Menestrels (frz.; engl. **Minstrels**, vom neulat. **ministeriāles**), im Mittelalter die Spielleute (s. Jongleurs) im Dienst eines großen Herrn, aus denen im 14. Jahrh. Wappenherolde und Hofchronisten wurden.

Menéstriers (frz., spr. -teh), s. v. w. Menestrels.

Menetekel (vollständig meneh, meneh tekēl ūpharsīn), die von Engelshand an die Wand geschriebenen geheimnisvollen aramäischen Worte, die (Daniel, Kap. 5) dem Belsazar (s. d.) den Sturz seines Reichs verkündigten; wörtlich: „Eine Mine, eine Mine, ein Sekel (= 1/50 Mine) und Halbminen" (mit pharsin zugleich auf die Perser anspielend) = immer leichter befunden; daher s. v. w. drohender Warnungsruf.

Menge, s. Quantität.

Mengede, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Emscher, (1919) 12459 E.; Steinkohlenbergbau.

Mengenlehre, Zweig der Mathematik zum Studium der Gesetzmäßigkeiten, die sich bei Zusammenfassung bestimmter, wohlunterschiedener Dinge beobachten lassen. Vgl. Hausdorff („Grundzüge", 1914), Fraenkel („Einführung", 1919).

Menger, Ant., Jurist, geb. 12. Sept. 1841 in Maniow in Galizien, 1874—99 Prof. in Wien, gest. 7. Febr. 1906 in Rom; schrieb: „Das Recht auf den vollen Arbeitsertrag in geschichtl. Darstellung" (1886; 4. Aufl. 1910), ferner „Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Klassen" (1891; 4. Aufl. 1908), „Neue Staatslehre" (1903; 3. Aufl. 1906) u. a. — Sein Bruder **Karl M.**, Nationalökonom, geb. 23. Febr. 1840 in Neusandez (Galizien), 1873 Prof. in Wien, 1900 Mitglied des Herrenhauses, gest. 26. Febr. 1921 in Wien; vertrat die Grenznutzentheorie (s. Grenznutzen); schrieb: „Grundsätze der Volkswirtschaftslehre" (1872), „Untersuchungen über die Methode der Sozialwissenschaften" (1883) u. a.

Meng-ko, chines. Moralist, s. Meng-tze.

Mengo, größte Eingebornenstadt des brit. Uganda-Protektorats (Ostafrika) und Hauptstadt der Prov. (Negerkönigreich) Buganda, (1911) 32441 E.

Mengs, Raphael, Maler, geb. 12. März 1728 in Aussig, von seinem Vater **Ismael M.** (geb. 1690 in Kopenhagen, gest. 1764 als Hofmaler in Dresden) ausgebildet, seit 1741 in Rom, 1744 in Dresden Hofmaler, 1754 Direktor der Malerakademie auf dem Kapitol in Rom, 1761—76 Hofmaler Karls IV. in Madrid, gest. 29. Juni 1779 in Rom. Hauptwerke: Himmelfahrt Christi (kath. Hofkirche, Dresden), Apollo mit den Musen (Rom); biblische Gemälde und bes. Bildnisse. Vgl. Christoffel (1918); Bibliographie im Repertorium für Kunstwissenschaft, Band 40 (1917).

Mengsaat, die Aussaat verschiedener Fruchtarten auf das gleiche Feld; erfolgt entweder durch Säen eines Gemisches der Samenarten (**Mengfrucht**) oder so, daß man zwischen dem Säen der einzelnen Arten eine bestimmte Zeit vergehen läßt.

Meng-tse (**Meng-tze, Möng-tse, Mengtsz**), Stadt in der chines. Prov. Jün-nan, (1919) 10000 E.; Hafen, dem fremden Handel seit 1889 geöffnet (Grenzzollamt).

Meng-tze (Mong-dsi), eigentlich **Meng-ko**, lat. **Mencius**, chines. Philosoph (372—289 v. Chr.). Seine Gespräche bilden das „Buch des M.", das vierte der sog. vier klass. Bücher. Bedeutendster Schüler des Konfuzius, der die Lehren seines Meisters erweiterte. Übersetzung von Wilhelm (1916).

Menhaden, **Bunker** (Brevoortĭa tyrannus *Latrobe*), bis 40 cm langer Fisch der Heringsfamilie, in ungeheuren Schwärmen an der atlant. Küste Nordamerikas, als **amerikan. Sardine** im Handel, aber hauptsächlich auf Tran verarbeitet. Die Preßrückstände liefern Fischguano.

Menhirs (kelt., „hohe Steine"), große hohe Steinsäulen (meist Monolithen [Abb.]), oft mehrere in einer Reihe, meist Grabsteine, in manchen Ländern vielleicht Orakel- oder Opfersteine, zu den Megalithischen Denkmälern (s. d.) gehörig; bes. in Skandinavien (s. Bautasteine), Deutschland und der Bretagne.


Menhir von Croisic.

Menièresche Krankheit (spr. -nĭähr-sche), von dem franz. Arzt Prosper Menière (1799—1862) entdeckte Krankheit, bestehend in Ohrensausen, Schwindel und zeitweiliger Bewußtlosigkeit, wonach Unsicherheit im Stehen und Gehen und hochgradige Schwerhörigkeit zurückbleiben, beruht auf Erkrankung des Labyrinths. Vgl. von Frankl-Hochwart (2. Aufl. 1906).

Menilek (fälschlich **Menelik**), Kaiser von Abessinien, geb. 17. Aug. 1844, 1865 König von Schoa, 9. März 1889, nach dem Tode von Johannes, Negus Negesti von ganz Abessinien, schloß mit den Italienern 2. Mai 1889 einen Abhängigkeitsvertrag, besiegte sie aber 1. März 1896 bei Adua. Durch den Frieden zu Addis Abeba (26. Okt. 1896) unabhängig, übertrug 1909 wegen Krankheit seinem Enkel, Lidsch Jeassu, die Regierung, gest. 22. Dez. 1913 in Addis Abeba. Vgl. Vollbrecht (1906), Hentze (2. Aufl. 1909).

Menilit, Varietät des Opals.

Ménilmontant (spr. -mongtáng), früher Vorstadt, jetzt Arrondissement von Paris.

Menin (spr. -näng), fläm. **Meenen**, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, an der Lys, (1910) 18636 E. Im 1. Koalitionskrieg gegen Frankreich (1792—97) glänzende Verteidigung (26.—28. April 1793) M.s durch hannov. Truppen unter General von Hammerstein.

Meningītis (grch.), Gehirnhautentzündung (s. d.); **M. cerĕbro-spinālis epidemica,** Genickstarre (s. d.); **M. spinalis,** Rückenmarkshautentzündung, s. Rückenmarkskrankheiten.

Meningokokkus, der Diplococcus intracellulāris meningitĭdis der Genickstarre.

Meningozēle (grch.), Gehirnbruch.

Meninx (grch.), die Hirnhaut.

Menippus, Zyniker, geb. in Gadara in Palästina, wahrscheinlich im 3. Jahrh. v. Chr., Schöpfer der nach ihm benannten Menippeischen Satire. Vgl. Helm (1906).

Meniskus (grch., „kleiner Mond"), Gegenstand von der Form der Mondsichel; in der Optik eine konkav-konvexe Linse (**Meniskengläser**, s. Brille); in der Geometrie ein halbmondförmiger Kreisabschnitt; bei Flüssigkeiten in engen Röhren die Oberfläche; Knorpelscheibe im Kniegelenk.

Menispermazeen, Pflanzenfam. der Polykarpen, meist windende oder kletternde Gewächse, größtenteils tropisch.

Menk, der Nerz (s. Stinkmarder).

Mennige, s. Blei.

Menno, Simons, bedeutendster Schriftsteller der **Mennoniten** (s. Taufgesinnte), geb. 1492 in Witmarsum (Friesland), kath. Priester, gest. 13. Jan. 1559 in Wüstenfelde (Holstein), schloß sich 1536 den Taufgesinnten an und erhielt das Amt eines Ältesten („Bischofs"), lebte in Ostfriesland und Groningen. Hauptschrift: „Fundamentbuch von dem rechten christl. Glauben" (1539). Vgl. Mannhardt (1892), Fleischer 1892).

Meno (ital.), weniger; **meno allēgro,** weniger schnell; meno forte, weniger stark.

Menologium (grch.), nach den Monatstagen geordnete Heiligengeschichte; Heiligenkalender.

Menopause (grch.), Zeit des Nachlassens der Menstruation (s. d.).

Menorca (**Minorka**), die kleinere der Balearen, 760 qkm, (1900) 37512 E.; Kalksteinhöhlen; Überreste kelt. Bauwerke; Obst- und Getreidebau, Fischerei, Bergbau auf Eisen, Blei, Kupfer; Hauptstadt Mahón.

Menostāse (grch.), das Ausbleiben oder die Unterdrückung der Menstruation.

Mensāleh, Strandsee in Unterägypten, östl. vom Damiettearm, zur Zeit der Nilschwelle 2500 qkm; an ihm (Prov. Dachalieh) die **Stadt M.**, (1907) 11446 E.

Mensālgüter, **Tafelgüter,** Güter, deren Einkünfte zur Bestreitung der fürstl. oder bischöfl. Tafel (Hofhaltung) verwendet werden.

Mensān, gelbe Lösung eines Extrakts aus Haselnüssen, gegen Gebärmutterblutungen.

Mensch (Homo sapiens *L.*), der höchst entwickelte lebende Organismus, gehört in die Klasse der Säugetiere, unter denen ihm die Affen und unter ihnen wieder die Menschenaffen (s. d.) zunächst stehen; ausgezeichnet und von allen Tieren unterschieden durch die besondere Entwicklung seines Gehirns, die lückenlose Zahnreihe mit nicht hervorragenden Eckzähnen, die eigentümliche Behaarung, den aufrechten Gang, den Gebrauch der Hände, die Sprache. [*Tafeln:* Entwicklungsgeschichte I, 23—30; Skelett I; Eingeweide I und II; Nervensystem I und II; Sinnesorgane I und II.] Mit der Erforschung seiner naturgeschichtl. Eigentümlichkeiten beschäftigen sich die Anthropologie (s. d.) und Anthropometrie (s. d.); mit dem stofflichen und geistigen Kulturbesitz die Völkerkunde (s. d.) und Urgeschichte (s. d.). Über die verschiedenen Systeme, die M. einzuteilen, und über die Abstammung des Menschengeschlechts s. Menschenrassen sowie Homo primigenius. Statistisches s. Erde und Übersicht: Bevölkerung.

Literatur. Allgemeines: Wiedersheim (4. Aufl. 1908), Hoernes („Natur- und Urgeschichte des M.", 2 Bde., 1909), Friedr. W. Müller (4 Bde., Bd. 1, 1914—21), Dekker (3. Aufl. 1922), Stratz („Naturgeschichte des M.", 3. Aufl. 1922), Werth („Der fossile Mensch", 3 Bde., Bd. 1, 1922); Anthropologie: Ranke (3. Aufl., 2 Bde., 1911—12), Martin (1914), Leche (2. Aufl. 1922), Kahn (4 Bde., Bd. 1, 1922); Abstammung: Darwin (deutsch, 5. Aufl. 1890), Haeckel

(7. Aufl. 1899), Alsberg (1902), Klaatsch (1902), Michaelis (1904), Bölsche (1904 u. ö.); Rassenkunde: Virchow (1896), Gobineau (deutsch, 2. Aufl. 1902—3), Hertz (2. Aufl. 1904), Mucke (1905), Boas (8. Aufl. 1914), von Luschan („Völker, Rassen, Sprachen", 1922); (deutsche) Zeitschriften: „Archiv für Anthropologie" (1866 fg.), „Zeitschr. für Ethnologie" (1869 fg.), „Polit.-anthropolog. Revue" (1903 fg.), „Archiv für Rassen und Gesellschaftsbiologie" (1904 fg.); über Anthropogeographie, Gesellschaftswissenschaft, Urgeschichte 2c. s. diese Stichwörter. (S. auch Geographie.)

Mensch, Ella, Schriftstellerin, geb. 5. März 1859 in Lübben (Niederlausitz), studierte in Zürich, seit 1904 in Berlin vielseitig schriftstellerisch und als Journalistin tätig.

Menschenaffen, menschenähnliche Affen, Anthropoiden, Anthropomorphen (Pongidae, Anthropomorpha), Gruppe (Familie 2c.) großer, schwanzloser Affen aus der Unterordn. der Schmalnasen; die dem Menschen stammesgeschichtlich am nächsten verwandten Tierarten. Zugehörig: Schimpanse, Gorilla und Orang-Utan (s. diese Stichwörter). Die Langarmaffen werden jetzt nicht mehr zu den M., sondern in eine besondere Familie gestellt (s. Gibbon). Gehirnentwicklung wesentlich geringer als beim Menschen (Gorilla durchschnittlich 430, Mensch gegen 1350 g). Fossile M.: Pliopithēcus und Dryopithecus Fontāni (s. d.) in Europa, Propliopithecus in Afrika, Pithecanthrōpus erectus (s. d.), Dryopithecus und Sivapithecus in Asien. Reste eines fossilen M., der ungleich intelligenter als Gorilla und Schimpanse gewesen sein muß, also zwischen M. und Mensch steht, fand der Anatom Dart von der Witwatersranduniversität (Johannesburg) 1925 bei Buxton in der Nähe von Taungs (Betschuanaland). Vgl. Hartmann (1883); „Menschenaffen" (hg. von Selenka 1898—1913), Brehm (neu hg. mit Anhang von Neumann, 1922), psychologisch: Sokolowsky (1909), Köhler (2. Aufl. 1921).

Menschenalter, die durchschnittliche Lebensdauer eines Menschen, gewöhnlich zu 30 Jahren angenommen.

Menschenfresser, s. Kannibale.

Menschenhaar, künstliches, aus Kunstseide (Meteor, s. d.) hergestelltes haarähnliches Erzeugnis.

Menschenhai, s. Haifische.

Menschenopfer, Opferung von lebenden Menschen, gewöhnlich zu dem Zweck, die erzürnt geglaubte Gottheit zu besänftigen, diese einem Vorhaben günstig zu stimmen oder dem bei einem Verstorbenen vorausgesetzten Verlangen nach Sühne für seinen Tod nachzukommen; auch Kannibalismus spricht oft mit. Geübt von vielen Völkern des Altertums, wie Römern, Griechen, Juden, Germanen, heute noch bei manchen Halbkultur- und Naturvölkern. Vgl. Schwenn, „M. bei den Griechen und Römern" (1915).

Menschenrassen. Der erste, der in der Neuzeit eine wissensch. Einteilung des Menschengeschlechts versuchte, war Linné (1766); er teilte sein mit Affen, Halbaffen und Fledermäusen in die Ordn. der Primaten eingereihtes Geschlecht der Menschen (Genus Homo sapiens *L.*) in zwei Arten (Species): den Tagmenschen (Homo diurnus *L.*) und den Nachtmenschen (Homo nocturnus *L.*); der letztere ist der „Orang-Outang" des Bontius. Der Tagmensch zerfällt in vier Rassen (Amerikaner, Europäer, Asiaten, Afrikaner) nach den bekannten vier Kontinenten mit Berücksichtigung körperlicher und geistiger (ethnogr.) Eigenschaften. Blumenbach (1795) fügte zu den vier geogr. Rassen Linnés für die neuerschlossene Inselwelt des fünften Erdteils eine fünfte M., die malaiische. Bei seiner Rassenaufstellung benutzte er vor allem noch die verschiedenen Kopfformen. Er stellte auf: Kaukasier, Mongolen, Äthiopier, Amerikaner, Malaien. In Deutschland hat man bis zum Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrh. an der Blumenbachschen Einteilung der Rassen festgehalten, während man in Frankreich noch heute Cuvier folgt, der die Menschheit nach ihrer Hautfarbe und andern anatom. Kennzeichen in drei Rassen (nach den drei Söhnen Noahs) einteilt: in eine weiße, gelbe und schwarze, wobei für feinere Abgrenzungen auch Gewicht auf die Sprachunterschiede und ethnogr. Verhältnisse gelegt wird.

Unter den neuesten Systemen unterscheidet man solche, die auf rein körperlichen (somatischen) Merkmalen fußen, und andere, die neben und vor diesen die sprachlichen (linguistischen) Unterschiede ins Auge fassen. Unter den rein somatischen Systemen ist das bekannteste das allein auf den Schädelbau sich gründende kraniologische System von A. Retzius. Er verwandelte die schätzende Methode Blumenbachs in eine messende, mathematische, indem er das Verhältnis der Länge zur Breite des Hirnschädels in einen zahlenmäßigen Ausdruck (**Schädelindex**) brachte; die relativ schmalen Schädel nannte er Langköpfe, **Dolichozephalen**, die relativ breiten Schädel Kurzköpfe, **Brachyzephalen**, zu welchen dann später, durch Welcker und Broca, noch die Gruppe der zwischen diesen Extremen stehenden Mittelköpfe, **Mesozephalen**, kam. Schon P. Camper hatte bei den Negern ein schnauzenförmiges Vorspringen der Mundpartie der Kiefer beobachtet und die Messung derselben („Camperscher Gesichtswinkel", s. Camper) gelehrt; Prichard sah das gleiche Vorspringen der Mundpartie bei andern niedern M. und erfand dafür die Bezeichnung Schiefzähner (**Prognathen**, s. Prognath), denen die Menschen mit senkrecht übereinanderstehenden Schneidezähnen, die Geradzähner (**Orthognathen**, s. Orthognath), gegenüberstehen. Retzius gruppierte nun die Menschen nach der relativen Länge und Breite des Hirnschädels und Ausbildung der Kiefer. R. Virchow, Welcker, Broca, J. Kollmann u. a. bauten dieses Retziussche System weiter aus.

Im nähern Anschluß an Linné, Geoffroy Saint-Hilaire u. a. stellte Pruner Bey, die Behaarung zugrunde legend, folgendes System auf: I. Wollhaarige Rassen: a. Büschelhaarige, b. Vlieshaarige. II. Schlichthaarige Rassen: a. Straffhaarige, b. Lockenhaarige. — Andere suchen die verschiedenen körperlichen Merkmale zusammen zu benutzen, wie P. Topinard und Huxley: Größe und Proportion des Körpers, Haut- und Haarfarbe, Haarform, Haarreichtum, Schädelform und sonstige Skeletteigentümlichkeiten u. a. Demnach unterscheidet Huxley vier, bzw. fünf Rassen oder Typen: 1) australoider Typus (V, X, XI F. Müllers, s. unten); 2) negroider Typus (I—IV F. Müllers); 3) mongoloider Typus (VI—IX F. Müllers); 4) und 5) der weiße Typus (XII F. Müllers), und zwar 4) der xanthochroische Typus, die Blond-Weißen, und 5) der melanochroische Typus, die Brünett-Weißen, welche letztere Huxley für eine Mischung der Blond-Weißen mit dem australoiden Typus hält. Der Franzose Deniker legte außer den Haaren seinem System (6 Haupt- mit 29 Unterrassen) auch Nase und Augen zugrunde. Diesen rein somatischen Systemen stehen linguistische und gemischt somatisch-linguistische Systeme gegenüber.

Vorwiegend nach der Sprache stellte F. Müller (1868, 1873 und 1879) folgendes System (12 Rassen) auf: A. Wollhaarige Rassen. a. Büschelhaarige: I. Hottentotten und Buschmänner, II. Papua. b. Vlieshaarige: III. Afrik. Neger, IV. Kaffern (Bantu). B. Schlichthaarige Rassen. a. Straffhaarige: V. Australier, VI. Hyperboreer, VII. Amerikaner, VIII. Malaien, IX. Mongolen oder Hochasiaten. b. Lockenhaarige: X. Nuba-Fulbe, XI. Drawida, XII. Mittelländer. Dieses System hat bisher in Deutschland die weiteste Verbreitung gefunden, da es von E. Haeckel aufgenommen wurde. Peschel stellte (1874) folgende sieben Rassen auf: I. Australier, II. Papua, III. Mongolen, IV. Drawida, V. Hottentotten und Buschmänner, VI. Neger, VII. Mittelländ. Rasse.

Über den **Ursprung** der M. sind die Ansichten noch sehr geteilt. Die alte, Cuviersche Auffassung nimmt, an die biblische Überlieferung sich anlehnend, eine gleichzeitige Schöpfung mehrerer verschiedener Menschenarten an (polygenetischer Ursprung); danach sollen die Rassen einen unveränderlichen Dauertypus besitzen. Die neue, auf Darwins Entwicklungstheorie weiterbauende Auffassung nimmt nur einen Urtypus der Menschen an (monogenetischer Ursprung), aus dem sich die verschiedenen Rassenformen durch Anpassung gebildet haben. Die letztere Ansicht darf als die jetzt herrschende bezeichnet werden. Zu erwähnen wäre noch Kollmanns Pygmäentheorie, nach der alle jetzigen Menschengruppen aus Zwergrassen hervorgegangen sein sollen. Die wichtigste Stütze für die neuere Auffassung der M. und ihren monogenetischen Ursprung war der wissensch. Nachweis, daß Kreuzungen sämtlicher M. untereinander möglich und fortpflanzungsfähig sind.

Im Jahre 1881 sonderte Fritsch auf Grund dieser Tatsache von den drei Hauptrassentypen (Cuviers) die metamorphen oder gemischten Rassen ab. Erst 1901 baute Stratz diese Auffassung weiter aus, indem er neben den drei Hauptrassen oder archimorphen Rassen und den metamorphen

oder Mischrassen auch die Reste älterer Rassen als protomorphe Rassen zusammenfaßte. 1902 trat Klaatsch mit einer völligen Umwertung der anthropolog. Wissenschaft auf Grund der Ergebnisse der Entwicklungsgeschichte und vergleichenden Anatomie hervor, womit der neuern Forschung weitere und streng wissensch. Ziele gesteckt sind (Entstehung und Entwicklung der Menschheit in: „Weltall und Menschheit", II, Bd. 2, Berlin 1902, Seite 1—339). Ihm schloß sich Stratz („Naturgeschichte des Menschen", Stuttgart 1904) an, der den ersten Versuch machte, die M. in rein anatom. Sinne zu Gruppen älterer und jüngerer Rassenformen zu vereinigen.

Sieht man von jeglicher **systemat.** Einteilung ab, so ergibt sich bei Betrachtung einwandfreier Photographien eine mit zunehmender Entwicklung stets fortschreitende Vervollkommnung des menschl. Körpers, die sich im Gesicht durch die feinere Ausarbeitung der Züge kennzeichnet. Auf nebenstehenden Tafeln: Menschenrassen I und II sind (absichtlich) Frauenköpfe dargestellt worden, weil sie den Rassencharakter, schon wegen des Fehlens der Gesichtshaare, viel schärfer und reiner zum Ausdruck bringen.

Der niedrigste Typus (Klaatsch, Huxley, Peschel, Stratz) wird durch die **austral. Urrasse** dargestellt [1 und 2], der die papuanische Urrasse [3] sehr nahesteht; metamorphe Formen dieser Rasse bilden die Melanesier [4]. Den nächst höhern Typus bilden die **Koi-koin** oder **Buschmann-Urrasse** (Fritsch, Peschel [5]), denen die **Akka**, ein zentralafrikan. schwarzes Zwergvolk, sehr nahe verwandt scheinen [6]. Übergangsformen dieser Urrasse zu der eigentl. schwarzen Hauptrasse (Mischrassen) zeigen die Niam-Niam [7] und Herero [8]. Reine Vertreter der **schwarzen Hauptrasse** sind die Bantu in Südafrika [9] und Madagaskar [10]; metamorphe Formen mit Annäherung an den Typus der weißen Hauptrasse zeigen die Togoneger [11] und die Sudanneger [12].

Die **amerikan. Urrasse**, die wahrscheinlich nach Abspaltung der schwarzen Hauptrasse entstanden ist, da sie die wichtigsten Elemente der spätern gelben und weißen Hauptrasse in sich vereinigt (Stratz), ist am reinsten in Amerika erhalten [13, 14 und 15]. Ihr nahe verwandt oder gleichwertig scheinen die ozeanischen Gruppen der Maori [16], Samoaner [17], Dajak [18] und Batak [19] zu sein, während die Javanen [20] eine stärkere Annäherung zur gelben, mongol. Hauptrasse zeigen.

Die **gelbe Hauptrasse** ist durch Fig. 21—28 vertreten; die älteste, den Amerikanern am nächsten stehende Urform zeigen die Eskimo [21], den reinen Rassentypus haben am ausgeprägtesten die Samojeden [22] und Chinesen [23], während die Japaner [24] ebenso wie die Siamesen [25] eine stärkere Hinneigung zur weißen Rassenform zeigen. Als ausgesprochen metamorphe Formen sind die Birmanen [26] in den südl. Grenzgebieten, die Lappen [27] und Tataren [28] in den nördlichen zu betrachten.

Der **weißen Hauptrasse** gehören die Fig. 29—40 an. Als dem weißen Stamm angehörige Urrassen können die Ainu (Baelz, ten Kate, Koganei [29]) und die Wedda (Sarasin [30]) betrachtet werden. Den Wedda schließen sich in höherer Entwicklung an die Drawida, Tamil (Tamulen [31]) und Singhalesen [32]. Asiat. Vertreter rein weißer Rasse sind die Perser [33] und Araber (Beduinen [34]). Von Asien verzweigt sich die weiße (Mittelländ.) Rasse um das Mittelländ. Meer und ist dort im Süden schwarze, im Norden gelbe Metamorphien eingegangen. Vertreter des südl. Zweigs sind die Ägypter [35] und Mauren [36]. In Europa unterscheidet man als wichtigste Vertreter die Romanen (Spanien, Italien, Griechenland, Frankreich [37]), die Slawen (Rußland-Polen [38]) und die Germanen (Österreich, Deutschland, England, Niederlande, Dänemark, Skandinavien [39 und 40]); im Süden herrscht der dunklere [39], im Norden der blonde Typus [40] vor. [Karte: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte.] (S. auch die Einzelartikel der Rassen. Statistisches s. Erde; Literatur s. Mensch.)

Menschenraub (Plagium), Verbrechen, das begeht, wer sich eines Menschen durch List, Drohung oder Gewalt bemächtigt, um ihn in hilfloser Lage auszusetzen oder in Sklaverei, Leibeigenschaft, auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste zu bringen, vom Deutschen Reichsstrafgesetzb. (§ 234) mit Zuchthaus bedroht. **Kinderraub** oder **Kinderdiebstahl**, die Entziehung einer minderjährigen Person durch List, Drohung oder Gewalt aus der Obhut ihrer Eltern, ihres Vormunds oder Pflegers wird mit Gefängnis oder, wenn zu gewinnsüchtigen oder zu unsittlichen Zwecken begangen, mit Zuchthaus bestraft (Deutsches Reichsstrafgesetzb. § 235).

Menschenrechte, die ewigen, unveräußerlichen Rechte der Menschen auf Grund ihrer über der Tierwelt stehenden Natur, vom Kongreß der Ver. Staaten 1776 als leitende Grundsätze des Staatsrechts anerkannt, als Déclaration des droits de l'homme et du citoyen der franz. Konstitution vom 3. Sept. 1791 einverleibt, lagen auch den 1848 aufgestellten deutschen Grundrechten (s. d.) zugrunde. Vgl. Jellinek (2. Aufl. 1904), Rees (1912).

Menschensohn, im Hebräischen und Aramäischen s. v. w. Menschenkind, Mensch; dann Selbstbezeichnung Jesu in den Evangelien, wohl um sich damit nach Dan. 7, 13 als Messias zu bezeichnen. Vgl. Lietzmann (1896), Fiebig (1901).

Menschewiki, **Minimalisten**, russ. Partei, rechter Flügel der Sozialdemokraten; Führer zur Zeit der Revolution (1917) Tscheidse; Gegensatz Bolschewiki (s. Bolschewismus). Vgl. Wardin (1922).

Menschikow (spr. -koff), auch **Mentschikow**, eigentlich **Menschtschikow**, Fürst Alex. Danilowitsch, russ. Staatsmann und Feldmarschall, geb. 16. Nov. 1672 in Moskau aus niederm Stande, stieg im Dienst Peters d. Gr. zu den höchsten Würden empor, übte unter Katharina I. und Peter II. fast unbeschränkte Gewalt, 1727 gestürzt, gest. 1729 oder 1730 in Beresow (Sibirien) in der Verbannung. — Sein Urenkel **Fürst Alex. Sergejewitsch M.**, geb. 11. Sept. 1787, 1836 russ. Marineminister, 1853 Botschafter in Konstantinopel, führte durch schroffes Auftreten den Ausbruch des Orientkriegs herbei, dann Oberbefehlshaber der russ. Land- und Seemacht in der Krim; gest. 2. Mai 1869 in Petersburg.

Menschikowinseln, s. Quadelen.

Menschwerdung. M. Gottes oder göttlicher Wesen wird in den verschiedenen Religionen gelehrt, im altchristl. Dogma die M. Gottes des Sohnes in Jesus.

Mense, Berg, s. Hohe Mense.

Mensel (lat. mensŭla), s. Meßtisch.

Menses (lat., Mehrzahl von **Mensis**), Monate, Menstruation (s. d.).

Mens sana in corpŏre sano (lat.), „Ein gesunder Geist (wohnt nur) in einem gesunden Körper", Zitat aus Juvenals „Satiren" (X, 356).

Menstruāl (lat.), einen Monat lang; monatlich sich erneuernd; die Menstruation (s. d.) betreffend. **Menstrualblut**, die Menstruation; **Menstrualkolik**, schmerzhafte Menstruation, s. Kolik.

Menstruatiōn, **monatliche Reinigung**, **Regel**, **Periode**, **Katamenien** (lat. menstrŭa, menses), bei Frauen periodisch ungefähr alle 4 Wochen eintretende Blut- und Schleimausscheidung aus der Gebärmutterschleimhaut, begleitet von der Lösung und dem Austritt eines reifen Eis aus dem Eierstock in den Eileiter und die Gebärmutter, beginnt in der Zeit der eintretenden Geschlechtsreife. Der Blutandrang dauert 3—4, zuweilen bis 8 Tage. Die M. schwindet bei eintretender Schwangerschaft und stellt sich meist erst nach Beendigung des Stillens wieder ein. Mit dem Erlöschen der Gebärfähigkeit (den klimakterischen Jahren, s. Klimakterisch) hört die M. auf (**Menopause**). Die M. entspricht der Brunst (s. d.) der weibl. Tiere. Die im Volk weitverbreitete Ansicht, daß menstruierende Frauen keine Früchte einkochen dürfen u. dgl., beruht auf Beobachtung der Tatsache, daß diese Früchte dann verderben. Das Verderben wird auf ein im Menstrualblut vorhandenes noch unbekanntes Gift zurückgeführt und damit erklärt, daß der Duft des Menstrualbluts bei Nahrungsmitteln, die der Fäulnis und Schleimgärung zugängig sind, den Eintritt dieser Gärung begünstige. Vgl. Fürst („Hygiene der M.", 2. Aufl. 1914).

Menstruieren, die Menstruation (s. d.) haben.

Menstrūum (lat.), das Monatliche (Mehrzahl menstrua), s. Menstruation; in der Chemie jedes Auflösungsmittel.

Mensuāl (lat.), monatlich.

Mensūr (lat.), Maß, bes. ein zum Abmessen von Flüssigkeitsmengen dienendes graduiertes zylindrisches Glasgefäß [Abb. S. 224]; Zeitmessung; in der Musik der Zeitwert der einzelnen Noten oder das Zeitmaß einer Takteinheit

oder das Tempo eines Tonsatzes; im Instrumentenbau das Länge- und Weiteverhältnis der Tonkörper (bei der Orgel der Pfeifen); in der Fechtkunst der Abstand der Gegner voneinander; auch studentischer Ausdruck für Zweikampf mit dem Rapier. **Bestimmungs-M.**, Duell als Übung und Mutprobe zwischen je einem dazu bestimmten Mitglied zweier Studentenverbindungen.

Mensur.

Mensurābel (lat.), meßbar.

Mensurālmusik, s. Figuralmusik. **Mensuralnoten**, die mittelalterlichen Noten, welche die Töne nach ihrem genauen Zeitwert bezeichneten [Tafel: Musik II, 5].

Mentăgra (lat.-grch.), Bartflechte, Bartfinne.

Mentāl, auf den Geist (lat. mens) bezüglich, gedacht.

Mentalität (aus frz. mentalité), die durch soziale, histor. und nationale Lage bedingte und ihrer innern Form nach verschiedene Anschauungs- und Urteilsweise einzelner Menschen und ganzer Völker.

Mentalreservatiōn, s. Gedankenvorbehalt.

Mentaweiinseln, vulkanische Inselgruppe an der Westküste von Sumatra, 3171 qkm, mit den **Pagehinseln (Pagainseln**, 1920 qkm) 15000 E.

Mente, zur ungar. Magnatentracht gehörender Pelzumhang, wird von einer Brustkette gehalten.

Mente captus (lat.), stumpf-, blödsinnig.

Mentelin, Joh., der erste Straßburger Drucker, geb. in Schlettstadt, gest. 12. Dez. 1478 in Straßburg.

Menter, Sophie, Klaviervirtuosin und Komponistin, geb. 29. Juli 1846 in München, Schülerin Bülows und Liszts, 1872—76 vermählt mit dem Cellisten Popper, 1883—87 Lehrerin am Petersburger Konservatorium, gest. 23. Febr. 1918 in Stockdorf bei München.

Mentha *L.*, **Minze**, Pflanzengattung der Labiaten, Wasser liebende Kräuter der nördl. gemäßigten Zone, mit aromatisch riechendem, ätherischem Öl. In Deutschland häufig M. aquatica *L.* (**Wasser-M.**), M. arvensis *L.* (**Feld-M.**) ꝛc. Die Blätter der häufig angebauten Arten M. piperīta *L.* (**Pfefferminze** [Abb.]), eines Abkömmlings von M. aquatica ꝛc., der M. crispa *L.* (**Krauseminze**) und anderer Arten gelten als magenstärkendes sowie blähungtreibendes Mittel, dienen zu Teeaufguß (Pfefferminztee), zur Herstellung von ätherischem Öl (Pfefferminzöl, Krauseminzöl), zu Likör ꝛc. Anbau der Minzenarten bes. in Nordamerika und Japan, in Deutschland z. B. bei Cölleda in Thüringen und in Sachsen. Die auch in Deutschland einheimische M. pulegium *L.* (**Polei**) wurde früher gegen Asthma ꝛc. benutzt und liefert in Südeuropa (Malaga ꝛc.) das offizinelle **Poleiöl**.


Mentha: Pfefferminze.

Menthōl, Menthakampfer, Pfefferminzkampfer, Hauptbestandteil des Pfefferminzöls (aus Mentha piperīta *L.* und andern M.-Arten), farblose, pfefferminzartig riechende, bei 43° schmelzende Kristalle (Siedepunkt 213°). Angewendet wie Kampfer und als kühlendes, schmerzvertreibendes Mittel in Form von **Menthol- oder Migränestiften (Nervenkristall)** gegen Kopf- und Zahnschmerz, oder in Lösung, als **Mentholvaseline** gegen Rheumatismus und Neuralgie, als **Mentholanolin** gegen Frostbeulen und Insektenstiche, bei Katarrhen als Inhalationsmittel, innerlich bei Diarrhöen und Kolik, auch bei Juckreiz, offizinell.

Mentōne (ital.), **Menton** (frz., spr. mangtóng), Stadt im franz. Depart. Alpes-Maritimes, am Mittelländ. Meer, (1911) 18001 E.; klimat. Kurort (Jahrestemperatur 16,1°, Wintertemperatur 9,9°). [Karte: Frankreich I, 5.]

Mentor, nach der griech. Sage Vertrauter des Odysseus, Erzieher Telemachs; daher s. v. w. Erzieher, Hofmeister.

Mentschikow, Fürst, s. Menschikow.

Menü (frz. menu), Speisezettel, Tischkarte.

Menuett (ital. minuetto), alter graziöser Tanz im 3/4-Takt, aus Frankreich stammend; die Musik aus zwei Reprisen bestehend, mit angehängtem Trio, wurde von Haydn und Mozart in die Sinfonie und Sonate aufgenommen, von Beethoven durch das Scherzo ersetzt.

Menufijeh (Menûfîye), ägypt. Provinz im Nildelta, 1571 qkm Kulturfläche, (1917) 1072636 E.; Hauptort Schibin el-Kom. Die **Stadt Menuf**, am **Menuf(ijeh)kanal** (zwischen Rosette- und Damiettearm), (1907) 22316 E.

Menyanthes *L.*, Pflanzengattung der Gentianazeen, mit der einzigen Art M. trifoliāta *L.* (**Fieber-, Biber-, Sumpf-, Wasser-, Bitter-** oder **Butterklee, Dreiblatt, Zottenblume** [Abb.]), einer krautigen, weiß- oder rosa blühenden Sumpf- und Wasserpflanze der nördl. gemäßigten Zone. Die kleeblattähnlich dreiteiligen, sehr bittern, offizinellen Blätter enthalten einen Bitterstoff (**Menyanthīn**) und werden als magenstärkendes Mittel, gegen Wechselfieber ꝛc. gebraucht (Magen-, Lungen-, Scharbocksklee ꝛc.).


Menyanthes: Fieberklee.

Menzaleh, ägypt. See und Stadt, s. Mensaleh.

Menzel, Adolf von, Maler und Zeichner, geb. 8. Dez. 1815 in Breslau, seit 1853 Mitglied der Akademie und Prof. in Berlin, gest. das. 9. Febr. 1905. Seine Malereien, von sachlicher Strenge und doch in großartiger Beziehung auf das Weltbild im ganzen, sind teils geschichtl. Inhalts, teils, wie auch seine Aquarell- und Gouachearbeiten, Genreszenen in impressionistischer Auffassung [Tafel: Impressionismus II, 2]; Hauptwerke: Friedrichs d. Gr. Tafelrunde, Abendkonzert Friedrichs d. Gr., Krönung König Wilhelms in Königsberg, Eisenwalzwerk, Ballsouper (alle in der Nationalgalerie, Berlin), Prozession in Hofgastein, Marktplatz in Verona, Faschingsmorgen. Illustrationen zu Kuglers „Geschichte Friedrichs d. Gr.", zur Prachtausgabe der „Werke Friedrichs d. Gr." (1843—49), zu „Aus König Friedrichs Zeit". Vgl. Knackfuß (8. Aufl. 1912), Meier-Graefe (1906), Meißner (1906), Scheffler (1916), Kirstein (2. Aufl. 1921); „Das Werk M.s", mit Text von Jordan (1886—94 und 1895; neue Ausg. 1905).

Menzel, Wolfgang, Schriftsteller, geb. 21. Juni 1798 in Waldenburg (Schlesien), seit 1825 Redakteur des „Literaturblatts" in Stuttgart, gest. das. 23. April 1873, wiederholt Mitglied der württemb. Kammer, polemisierte gegen Goethe, das Junge Deutschland und den franz. Einfluß auf die deutsche Literatur (dagegen bes.: Börne, „M., der Franzosenfresser", 1837); schrieb: „Die deutsche Literatur" (2 Bde., 1828; 2. Aufl. 1836), „Geschichte der deutschen Dichtung" (2. Aufl., 3 Bde., 1875), „Geschichte der Deutschen" (1824—25; 6. Aufl., 3 Bde., 1872—73), „Denkwürdigkeiten" (1877) u. a.

Menzer oder **Mentzer**, s. Fischart.

Menzies, Mittelpunkt des Goldfelddistrikts North Coolgardie in Westaustralien, (1901) 2500 E.

Menzikoff, s. Menschikow.

Mephistophĕles (**Mephisto**), in der alten Volkssage und in Goethes „Faust" Benennung des Teufels.

Mephitis, Gottheit, s. Mefitis.

Me-ping, Fluß in Hinterindien, s. Me-nam.

Meppel, Stadt in der niederländ. Prov. Drenthe, an dem schiffbaren **Meppeler Diep**, (1909) 11007 E.; Schiffahrt, Butterhandel, Textilindustrie.

Meppen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, an der Mündung der Haase in die Ems, (1919) 5787 E., Amtsgericht, Gymnasium, bischöfl. Knabenkonvikt; Lyzeum. Hauptort des mediatisierten Hzgt. Arenberg-M.; in der Nähe früher der Kruppsche Artillerieschießplatz.

Merān, ital. Merano, Bezirksstadt in Ital.-Tirol, an der Mündung der Passeier in die Etsch, 320 m ü. M., (1910) 11570 deutsche E., Burg, alte Schlösser (Tirol, Zenoburg, Schönna); vielbesuchter klimatischer Herbst- und Winterkurort; Wein-, Obstbau. M. (das Castrum Majense der Römer) war 1317 bis Anfang des 15. Jahrh. Hauptstadt von Tirol und Sitz der Grafen von Tirol. Vgl. Ellmenreich (1911). — **Gräfin** und **Graf von M.**, Titel der Gemahlin und des Sohns des Erzherzogs Johann (s. d.) von Österreich und dessen Nachkommen.

Merapi, Vulkan auf Java; letzter großer Ausbruch 1872, schwache Ascheausbrüche häufig.

Mercantile Bank of the Americas, die bedeutendste nordamerikan. Bank für den Handel mit Südamerika, gegründet 1916, Aktienkapital (1920) 6,8 Mill. Pfd. St., zahlreiche Filialen in Europa, z. B. Hamburg.

Mercātor, Gerh., latinisiert aus Kremer, Geograph, geb. 5. März 1512 in Rupelmonde (Flandern), gest. als

MENSCHENRASSEN. I.



1. Australierin. 2. Australierin. 3. Papua. 4. Frau vom Bismarckarchipel.
5. Buschmannweib. 6. Akka. 7. Niam-Niam. 8. Herero.
9. Bantu-Zulu. 10. Madagassin, Sansibar-Zulu. 11. Togonegerin. 12. Sudannegerin.
13. Feuerländerin. 14. Karayá. 15. Araukanerin. 16. Maori.
17. Samoanerin. 18. Dajak. 19. Batak. 20. Javanin.

Brockhaus.

Siehe auch Tafel: „Völkerkunde“.

MENSCHENRASSEN. II.



21. Eskimo. 22. Samojedin. 23. Chinesin. 24. Japanerin.
25. Siamesin. 26. Birmanin. 27. Lappin. 28. Tatarin.
29. Ainufrau, tätowiert. 30. Wedda. 31. Tamil. 32. Singhalesin.
33. Perserin. 34. Araberin. 35. Ägypterin. 36. Maurin.
37. Romanin. 38. Slavin. 39. Germanin, dunkel. 40. Germanin, blond.

Kosmograph des Herzogs von Jülich 2. Dez. 1594 in Duisburg, bes. bekannt durch eine von ihm zuerst (1569) angewendete Kartenprojektion (**Mercators Projektion**), bes. für Seekarten [Tafel: Kartographie I, 1]. Vgl. Breusing (2. Ausg. 1878), Averdunk und Müller-Reinhard (1914).

Mercedarier, s. Trinitarierorden.

Mercedes, Villa M., Stadt in der argentin. Prov. San Luis, (1914) 18256 E. — M., Stadt in der argentin. Prov. Corrientes, 11315 E. — M., Stadt in der argentin. Prov. Buenos Aires, 22078 E. — M., Hauptstadt des Departamento Soriano von Uruguay, (1920) 16000 E.

Mercerisieren, s. Merzerisieren.

Merchweiler, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, (1919) 5352 E.; Glashütten, Steinkohlenbergbau.

Merci (frz., spr. -ßih), Dank; M. bien (spr. bjäng), danke sehr! M. beaucoup (spr. bokū), danke vielmals!

Mercia, das Land der **Mercier**, angelsächs. Königreich in Britannien, von der Nordsee an beiden Ufern des Trent bis nach Wales reichend, 829 vom westsächs. König Egbert unterworfen.

Mercier (spr.-ßjeh), Désiré, belg. Kardinal, geb. 21. Nov. 1851 in Braine-l'Alleud (Belgien), 1882 Prof. der Philosophie in Löwen, 1906 Erzbischof von Mecheln, 1907 Kardinal, durch zahlreiche Schriften („Psychologie", deutsch, 2. Aufl., 2 Bde., 1921), Förderer der Neuscholastik; während des Weltkriegs mehrfach in scharfem Gegensatz zu den Belgien besetzt haltenden Deutschen.

Mercier (spr. -ßjeh), Louis Sébastien, franz. Schriftsteller, geb. 6. Juni 1740 in Paris, gest. das. 25. April 1814, Advokat, Mitglied des Konvents; schrieb das Melodrama „La brouette du vinaigre" (1775), die Sittenschilderungen „Tableau de Paris" (12 Bde., 1782—90), „Mon Bonnet de nuit" (4 Bde., 1784), Dramen u. a. Vgl. Gohin (frz., 1922).

Merck, Joh. Heinr., Schriftsteller, geb. 11. April 1741 in Darmstadt, 1768 Kriegskassierer, 1774 Kriegsrat das., von anregendem Einfluß auf Herders und bes. Goethes Entwicklung, der seinem Mephisto Züge M.s lieh, erschoß sich 27. Juni 1791; schrieb wertvolle kunsthistor. Aufsätze, unbedeutende lehrhafte Novellen, satir. Lieder und Episteln rc. „Schriften und Briefwechsel", Auswahl (2 Bde., 1909), „Briefe M.s an die Herzoginmutter Anna Amalia und den Herzog Karl August" (1910). Vgl. Zimmermann [(1871).

Mercurialia (lat.), die Quecksilbermittel.

Mercuriālis *L.*, **Bingelkraut**, Pflanzengattung der Euphorbiazeen, Kräuter Europas und der Mittelmeerländer. Bei uns häufig: M. perennis *L.* (**ausdauerndes Bingelkraut**), in Laubwäldern, mit Indigogehalt, M. annŭa *L.* (**einjähriges Bingelkraut**), Gartenunkraut, beide mit gegenständigen Blättern und grünlichen Blütchen.

Mercurius, **Merkur**, lat. Name des griech. Hermes (s. d.), erhielt in Rom bereits 495 v. Chr. einen eigenen Tempel, namentlich von der **Kaufmannsgilde** verehrt.

Mercurius (lat.), Quecksilber; M. corrosīvus, Ätzsublimat; M. dulcis, Kalomel; M. vivus, metallisches Quecksilber.

Mercy (spr. -ßih), Franz, Freiherr von, kaiserl., seit 1638 bayr. General im Dreißigjähr. Kriege, geb. um 1590 in Longwy, schlug 5. Mai 1645 Turenne bei Mergentheim, fiel 3. Aug. 1645 bei Alerheim.

Mer de Glace (spr. mähr dĕ glahß, d. h. Eismeer), Gletscher an der Nordseite des Montblanc, aus drei Armen bestehend, 42 qkm, $14^1/_2$ km lang.

Mereau (spr.-roh), Sophie, deutsche Dichterin, geborene Schubert, geb. 28. März 1770 in Altenburg, nach Scheidung von dem Jenaer Prof. M. seit 29. Nov. 1803 vermählt mit Clemens Brentano, gest. 31. Okt. 1806 in Heidelberg; schrieb Gedichte, Romane u. a. Briefwechsel mit Brentano (2 Bde., 1908).

Merēdith, George, engl. Dichter, geb. 12. Febr. 1828 in Hampshire, gest. 18. Mai 1909 in Box-Hill; schrieb Romane („The ordeal of Richard Feverel", 1859, „The egoist", 1879, rc.), „Poems" (1851, 1898, 1909 u. ö.), „Ballads and poems of tragic life" (1887) u. a., Briefe hg. von seinem Sohn (2 Bde., 1912). Vgl. Henderson (engl., 1907), Dick (1910), Trevelyan (engl., 1907 und 1912).

Merēdith, Owen, Pseudonym von E. R. Bulwer (s. d.).

Mereschkówskij, Dmitrij Sergejewitsch, russ. Dichter und Religionsphilosoph, geb. 2. Aug. 1865 in Petersburg, verließ 1920 Rußland und lebte in Belgrad, dann in Wiesbaden, schrieb Gedichte, die Romane „Julian Apostata", „Leonardo da Vinci", „Peter und Alexej" (1894—1902), „Der 14. Dezember" (deutsch, 1921), Dramen, „Das Reich des Antichrist" (Revolutionstagebuch, 1921) u. a. — Seine Gattin **Sinaida Hippius** (geb. 1871) schrieb Gedichte, Novellen, den Roman „Des Teufels Puppe" (deutsch 1912).

Mergel, graue oder gelbliche Gemenge von Kalkstein mit Ton, von denen bald der erstere vorwiegt (**Kalk-M.**), bald der letztere (**Ton-M.**), führt bisweilen viele Quarzkörner (**Sand-M.**); erdig oder schiefrig (**Schiefer-M.** oder **Mergelschiefer**), teils marine, teils Süßwasserbildungen vom Devon an; gibt fruchtbaren Boden, daher auch zum Düngen (**Mergeln**) verwendet. Vgl. Heinrich (2. Aufl. 1908).

Mergelkrankheit, Bodenmüdigkeit gewisser Pflanzen auf frisch gemergeltem Boden.

Mergenthaler, Ottmar, geb. 10. Mai 1854 in Hachtel (Oberamt Mergentheim), gest. 28. Okt. 1899 in Baltimore, erfand die Setzmaschine Linotype.

Mergentheim, Bad M., Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, an der Tauber, (1919) 4747 E., Amtsgericht (im Deutschordensschloß), Bezirksgremium, Progymnasium, Realschule, Heilquelle gegen Leberleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit rc. 1527—1809 Sitz der Hochmeister des Deutschen Ordens. Hier 5. Mai 1645 Sieg der Bayern unter Mercy über die Franzosen unter Turenne. Vgl. Hoppe (1911).

Mergui (spr. -gih), Stadt in Birma, auf einer Insel in der Mündung des Tenasserim, gegenüber den brit. **M.-Inseln**, (1901) 11987 E.

Merheim, früher Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez Köln, seit 1914 zu Köln gehörig.

Merian, schweiz. Künstlerfamilie. **Matthäus M., der Ältere**, geb. 25. Sept. 1593 in Basel, Kupferstecher in Frankfurt a. M., gest. 19. Juni 1650 in Schwalbach, bekannt durch seine Städteansichten („Topographien", 31 Tle., 1642—88). Vgl. Eckardt (2. Aufl. 1892). — Sein Sohn **Matthäus M., der Jüngere**, geb. 1621 in Basel, gest. 15. Febr. 1687 in Frankfurt, Bildnismaler. — Dessen Schwester **Maria Sibylla M.**, verehelichte Graff, geb. 2. April 1647 in Frankfurt a. M., gest. 1717 in Amsterdam, Stilleben-, Tier- und Pflanzenmalerin, Kupferstecherin, Naturforscherin. Bereiste 1699—1701 mit Unterstützung der holländ. Regierung Surinam. Bilderwerke über Insektenentwicklung rc.: „Erucarum ortus, alimentum et paradoxa metamorphosis" (2 Bde., 1679 und 1683), „Metamorphosis insectorum surinamensium" (Amsterdam, 1705).

Mérida. 1) Stadt in der span. Prov. Badajoz, am Guadiana, (1900) 11168 E.; die alte röm. Kolonie Emerita Augusta, 780 m lange Römerbrücke. — 2) Hauptstadt des mexik. Staates Yucatan, (1912) 62447 E., staatl. Bildungsanstalt für Medizin und Pharmazie; Industrie. — 3) Hauptstadt des **Staats M.** (11300 qkm, 1920: 123232 E.) in Venezuela, 14082 E., Universität.

Meriden, Stadt im nordamerikan. Staate Connecticut, (1920) 34764 E.; Metallwarenfabrikation.

Meridiān (lat.), **Mittagskreis**, der durch die beiden Pole und durch Zenit und Nadir eines Orts der Erde gezogene Kreis der Himmelskugel, der den Äquator und Horizont senkrecht durchschneidet. Alle auf einer durch die Pole begrenzten Meridianhälfte (Grad der Länge, Längenkreis, **Mittags-** oder **Meridianlinie**) liegenden Punkte der Erde haben gleichzeitig Mittag und gleiche geogr. Länge (s. d.). Die den M. in 360 (bzw. 180) Grade (**Meridian-** oder **Breitengrade**) teilenden, dem Äquator parallelen Linien (Grade der Breite) bestimmen die geogr. Breite (s. d.). Im M. erreichen die Sterne ihren höchsten Stand über dem Horizont (**Meridianhöhe**). — **Meridiangradmessung**, s. Breite und Gradmessung.

Meridian (spr. mĕriddĭĕn), Industriestadt im nordamerikan. Staate Mississippi, (1915) 23436 E.

Meridiāninstrument, das Passageninstrument; ist es zur Messung von Höhen mit einem Kreise versehen, so heißt es **Meridiankreis**.

Meridiānzeichen, **Miren**, im Meridian eines Durchgangsinstruments in möglichst großer Entfernung (einige Kilometer) aufgestellte Zeichen zur Orientierung und Fehlerbestimmung der Instrumente.

Meridĭes (lat.), Mittag, Süden; **meridionāl**, mittägig, südlich; auf den Meridian bezüglich.

Mérimée, Prosper, franz. Schriftsteller, geb. 28. Sept. 1803 in Paris, 1844 Mitglied der Akademie, 1853 Senator, gest. 23. Sept. 1870 in Cannes; schrieb: „Théâtre de Clara Gazul" (1825, Komödien), „Guzla" (1827, Volkslieder), „La Jacquerie" (1828, Sittenbilder), treffliche Novellen („Mosaique", 1833; „Carmen", 1846 [die Grundlage für Bizets Oper]; „Lettres à une inconnue", 1873 und 1875) u. a. Vgl. d'Haussonville (1888), Filon (1894 und 1898), Pinvert (1908), Falke (1915).

Merino (span.), in Köperbindung gewebter glänzend gemachter Kammgarnstoff; halbwollene M. haben Baumwollkette. Es gibt auch baumwollene M. — **Merinogarn,** Garn aus feiner kurzer Wolle vom Merinoschaf; auch ein halbwollenes Garn.

Merinos, aus Spanien stammende Schafrasse mit feiner Wolle, ursprünglich unterschieden in **Elektorals** (s. Elektoralschafe), mit sehr feiner, kurzer, **Negrettis,** mit weniger feiner, längerer, und **Rambouillets** [Abb.], mit noch weniger feiner, aber noch längerer Wolle. Eine Abart der letzten die seidenwolligen **Mauchamps.** Schläge: 1) Tuchwoll-, 2) Stoffwoll-, 3) Kammwollschafe, letztere nochmals in Untergruppen nach der Qualität der Wolle und nach Woll- und Fleischnutzung. **Merinofleischschafe** sind durch Einkreuzung frühreifer engl. Schläge in die M. entstanden. Vgl. Mitschke-Collande (1883), Bohm (2. Aufl. 1891), über die Wolle: Völtz (1922).



Merinos: Rambouillet.

Merioneth, Grafschaft in Wales, 1731 qkm, (1921) 45 450 E.; Hauptstadt Dolgelly.

Meristem (grch.), **Bildungs-** oder **Embryonalgewebe,** in der Botanik jedes lebhaft durch Teilung sich vermehrende Zellgewebe, das sich teils an den fortwachsenden Spitzen oder Vegetationspunkten (**Ur-M.** [Tafel: Gewebe, 17]), teils auch in ältern Partien (**Folge-M., Kambium** [Tafel: Botanik II, 6 k]) befindet.

Mérite (frz., spr. merit), Verdienst. Der **Orden Pour le m.** (spr. pur lö, „für das Verdienst"), 1740 von Friedrich d. Gr. gestiftet, seit 18. Jan. 1810 nur Kriegsorden, daneben seit 31. Mai 1842 auch eine Friedensklasse für Wissenschaften und Künste. Kriegsdekoration (1920 abgeschafft): ein blaues Malteserkreuz mit gekröntem F und Ordensdevise, in den vier Kreuzwinkeln je ein goldener Adler. Friedensklasse: ein viermal gekröntes Rundschild mit Devise, darin, umgeben von viermal wiederholtem FW II, der preußische Adler. [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 11 und 12.]

Meritorisch (lat.), verdienstlich; in Österreich s. v. w. wesentlich, sachlich.

Meritum (lat.), Verdienst, in der kath. Theologie bes. das Verdienst des Menschen vor Gott.

Merk, Pflanzengattung, s. Sium.

Merka (**Marka**), Hafenplatz in Ital.-Somalland, 5000 E.

Merkantilisch (neulat.), auf den Handel bezüglich, kaufmännisch; **Merkantilist,** Anhänger des Merkantilsystems.

Merkantilsystem, Merkantilismus, das namentlich von Colbert (s. d.; daher auch **Colbertismus**) entwickelte nationalökonomische System, das im Besitz edeln Metalls und im Überwiegen der Ausfuhr über die Einfuhr den Reichtum des Lands sah, daher Bergbau, Handel, Industrie und Ausfuhr förderte, dagegen Ackerbau und Einfuhr (durch Zölle) beschränkte, herrschte als praktisches Wirtschaftssystem bes. im 17. und 18. Jahrh. in Europa und hatte eine einheitliche, zusammenfassende Wirtschaftspolitik zur Folge; durch die Physiokraten und Adam Smith wissenschaftlich überwunden. Vgl. Bidermann (1870), Schacht (1900), Zielenziger (1914).

Merkaptan (von corpus mercurio aptum, d. h. zur Verbindung mit Quecksilber geneigt), **Äthylmerkaptan, Äthylsulfhydrat, Thioalkohol,** Alkohol, in dem der Sauerstoff durch Schwefel vertreten ist, entsteht bei der Destillation von Natriumsulfhydrat mit ätherschwefelsaurem Kalium (Kaliumsalz der bei Einwirkung von Schwefelsäure auf Alkohol entstehenden Äthylschwefelsäure), wasserhelle, bewegliche Flüssigkeit von widerwärtigem Geruch; spezif. Gew. 0,831; siedet bei 36°; dient zur Darstellung von Sulfonal.

Merkaptol, s. Sulfonal.

Merkel, Adolf, Strafrechtslehrer, geb. 11. Jan. 1836 in Mainz, 1874 Prof. in Straßburg, gest. das. 30. März 1896; schrieb: „Kriminalistische Abhandlungen" (2 Bde., 1867), „Jurist. Enzyklopädie" (1885; 4. Aufl. 1909), „Lehrbuch des deutschen Strafrechts" (1889), „Hinterlassene Fragmente und gesammelte Abhandlungen" (2 Bde., 1898—99) ꝛc.

Merkel, Garlieb, Schriftsteller, geb. 21. Okt. 1769 auf Loddiger in Livland, lebte längere Zeit in Leipzig, Weimar und Berlin, gest. 9. Mai 1850 auf Depkinshof bei Riga; Gegner Goethes und der Romantiker; schrieb: „Briefe an ein Frauenzimmer über die neuesten Produkte der schönen Literatur in Deutschland" (1801—3) u. a. Vgl. Eckardt (1887).

Merkle, Sebastian, kath. Theolog, geb. 28. Aug. 1862 in Ellwangen, 1898 Prof. in Würzburg; schrieb: „Reformationsgeschichtl. Streitfragen" (1904), „Die kirchliche Aufklärung im kath. Deutschland" (1910; beides im Sinn einer gerechtern, die konfessionellen Gegensätze mildernden Geschichtsbetrachtung) u. a.; gab die Aktensammlung „Concilium Tridentinum" (Bd. 1, 1901) heraus.

Merkolint, mit Quecksilbersalbe imprägniertes Gewebe, als Ersatz einer Schmierkur bei Syphilis durch dauerndes Tragen in Schurz- oder Jackettform verwendet.

Merkur, röm. Gott, s. Mercurius. — **M.,** Metall, s. Quecksilber.

Merkur, der der Sonne am nächsten (im Mittel 57,9 Mill. km) stehende Planet, astronom. Zeichen ☿, Durchmesser 4700 km; Umlaufszeit 88 Tage; da M. nur 7 Proz. des auf ihn fallenden Sonnenlichts reflektiert, kann seine Atmosphäre nur gering sein. In der Bahnbewegung des M. entdeckte Leverrier eine von der Theorie abweichende Bewegung des Perihels, die Seeliger durch die Massen des um die Sonne gelagerten Zodiakallichts erklärte, Einstein gelang es, diese Bewegung aus den auf Grund der allgem. Relativitätstheorie aufgestellten Gravitationsgleichungen zu erklären. [Tafel: Astronomie I, 6.]

Merkur, Großer Staufen, Berg bei Baden-Baden, 672 m hoch; Aussichtsturm.

Merkurial, quecksilberhaltig; **Merkurialmittel, Merkurialien,** die Quecksilbermittel.

Merkurialin, s. Methylamin.

Merkurialismus, s. Quecksilbervergiftung.

Merkurialpflaster, s. Quecksilberpflaster.

Merkurialsalbe, s. Quecksilbersalbe.

Merkurioxyd, Merkurisulfat, Merkuriverbindungen ꝛc., s. Quecksilber.

Merkurol, gegen Tripper, Mittelohrentzündung ꝛc., innerlich gegen Syphilis benutzte Nukleïnquecksilberverbindung.

Merkurstab, s. Caduceus.

Merlan (**Wittling, Weißling,** Gadus merlangus *L.*), zu den Schellfischen gehöriger, 25—50 cm langer Fisch der west- und nordeurop. Meere; Fleisch sehr wohlschmeckend.

Merle (vom lat. merŭla), s. Drossel. — **Blau-M., Stein-M.,** s. Steindrossel.

Merlette (frz., von merle, d. i. Amsel), in der Heraldik die Amsel ohne Füße und Schnabel.

Merlin, der Zauberer, altbrit. Sagengestalt; nach Geoffrey von Monmouth in der brit. Chronik, der die „Prophetiae Merlini" beigefügt sind, und in „Vita Merlini" aus Vermischung eines Dämons mit einem Weibe entstanden; der Stoff vielfach poetisch behandelt (dramatisch von Immermann u. a.), als Oper von Goldmark, Rüfer. Vgl. San-Marte (1853).

Merlin, s. Falken.

Merlino Coccajo, s. Folengo, Teofilo.

Merlúschki (russ.), Lämmerfelle als Pelzwerk.

Mermnaden, die lydische Königsdynastie von Gyges bis Krösus (s. Lydien).

Merodach-Baladan, biblische Benennung eines babylon. Usurpators und Königs, 722—709 (Jes. 39,1; 2 Kön. 20,12), als Gegner der assyr. Könige neuerdings aus den Keilinschriften bekannter geworden.

Meroë. 1) seit etwa 600 v. Chr. Hauptstadt des alten Äthiop. Reichs, zwischen dem Nil und dem Astaboras (Atbara). Ruinen und zahlreiche Pyramiden im NO. von Schendi im Sudan. Hier bestand ein mächtiger Priesterstaat, der in Sprache und Schrift von Ägypten abhängig war, dann aber eigenartige, noch nicht sicher gedeutete Formen dafür ausbildete. Vgl. Garstang (engl., 1911). — 2) (**Merowe, Merani**), Hauptort der Prov. Dongola von Ägypt.-Sudan, rechts am Nil, 10 km unterhalb von Kareima (Bahnendpunkt).

Merōpe, in der griech. Sage Tochter des Kypselos, Gemahlin des messenischen Königs Kresphontes, durch ihren Schwager Polyphontes, der Mann und Kinder bis auf den nach Arkadien geretteten Aipytos tötete, zur Ehe gezwungen. Als Aipytos herangewachsen war, ermordete er Polyphontes und gewann das väterliche Reich zurück.

Merostŏmen (Merostomăta), Krebstiergruppe, umfassend die Schwertschwänze (s. d.) und die vorweltlichen Gigantostraken (s. d.).

Merowe, Ort in Ägypt.-Sudan, s. Meroë.

Merowinger (**Merovinger**), das Geschlecht der ältesten fränk. Könige, nach dem um die Mitte des 5. Jahrh. regierenden **Merovăus** (**Merowech**) benannt. Die bedeutendsten sind: Chlodwig I. (481—511), dessen Enkel Chlothar I. (558—561) und dessen Enkel Chlothar II. (613—628). Unter seinen Nachkommen verloren die M., durch blutige Familienkriege geschwächt, die Macht an ihre Hausmaier (s. Major domus) aus dem Geschlecht der Karolinger (s. d.); der letzte M., **Childerich III.**, ward 752 von Pippin dem Kleinen abgesetzt. Vgl. Bornhak (1863), Dahn („Die Könige der Germanen", Bd. 7, 1894—95).

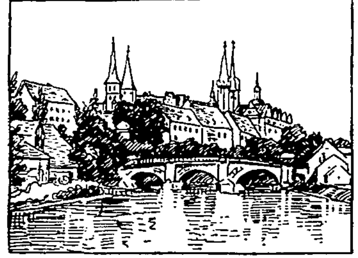
Meroxēn, s. Glimmer.

Merrĭmac, Fluß in den nordamerikan. Staaten Newhampshire und Massachusetts, mündet unterhalb Newburyport in den Atlant. Ozean, von Lowell an 30 km schiffbar; zahlreiche Wasserfälle mit Kraftanlagen.

Merry del Val, Raffaele, Kardinal (seit 1903), geb. 10. Okt. 1865 in London, 1892 päpstl. Kammerherr, 1899—1903 Präsident der Accademia pontificia dei Nobili ecclesiastici, 1903—14 päpstl. Staatssekretär, dann Kardinal-Erzpriester von St. Peter in Rom.

Merry old England (engl.), das lustige, gemütliche alte England (bes. der Zeit Elisabeths).

Merseburg, Stadtkreis, Hauptstadt des **Reg.-Bez. M.** (10212 qkm, 1340084 E., 4 Stadt-, 16 Landkreise), preuß. Prov. Sachsen, links an der Saale, (1919) 22748 E., Amtsgericht, Domkirche (gegründet im 10. Jahrh.; Grab Rudolfs von Schwaben, mit dem ältesten in der deutschen Kunst bekannten Bildnisgrabstein, Flachrelief auf Bronzeplatte), eine der größten Orgeln; ehemal. Residenzschloß (jetzt Sitz der Regierung [Abb.]), vorgeschichtliches und Heimatmuseum, Domgymnasium, Höhere Mädchenschule, Lehrerseminar, landwirtschaftl. Schule, Hufbeschlaglehrschmiede; Industrie in Maschinen, Leder, Spielwaren. M., angeblich zur Zeit Karls d. Gr. gegründet, war seit dem 9. Jahrh. Hauptort der **Grafsch. M.** (letzter Graf Esiko, gest. 1007) und öfter Residenz der sächs. Kaiser. Das **Bistum M.**, 968 von Otto I. gegründet, dem Erzbistum Magdeburg untergeordnet; 1543 der Reformation beigetreten; seit 1561 von Kursachsen administriert, von 1656—1738 unter einer herzogl. Seitenlinie **Sachsen-M.**; 1815 fiel der größere Teil des Stifts an Preußen. Vgl. Bergner (1909).



Merseburg: Schloß mit Dom.

Merseburger Zaubersprüche, zwei Sprüche, erhalten in einer Handschrift des 10. Jahrh. im Domkapitel zu Merseburg, der eine bestimmt zur Lösung eines Kriegsgefangenen, der andere zur Heilung eines lahmen Pferds. (S. Zaubersprüche.) Vgl. Steinmeyer (1916).

Mers el-Kebir, Hafen von Oran, (1911) 3931 E.

Mersen (richtiger **Meerssen**), Ort in der niederländ. Prov. Limburg, (1909) 6105 E.; bekannt durch den Vertrag (870) zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen, der Lothringen an Deutschland brachte.

Mersey (spr. mörsĕ), Fluß in England, kommt von der Penninischen Bergkette, empfängt den Irwell, bildet unterhalb Warrington ein 32 km langes Ästuar, mündet, 109 km lang, in die Irische See; von Eastham Schiffahrtskanal nach Manchester. [Karte: Großbritannien und Irland I, 8 und 9.]

Mersina, Hafenstadt im türk.-kleinasiat. Wilajet Adana, an der Küste, 9000 E.; Nebenbahn zur Bagdadbahn; Baumwollausfuhr aus der Ebene von Adana.

Mersiwan (**Mersifun, Merseghun**), Stadt im türk.-kleinasiat. Wilajet Siwas, 20000 E.; Weinbau.

Merswin, Rulman, s. Rulman Merswin.

Mertensdruck, von Eduard Mertens (gest. 1919 in Freiburg i. B.) 1910 erfundenes Kupfertiefdruckverfahren, bei dem ein gewöhnlicher Autotypenraster zur Plattenherstellung verwendet wird. (S. auch Kupferdruck.)

Mertensia *Willd.*, Farnpflanzengattung der Gleicheniazeen, mit etwa 30 krautartigen, namentlich trop. und subtrop. Arten, größtenteils auf der südl. Halbkugel. Bekannteste M. oder Gleichenĭa dichotŏma *Willd.*); ihr Wurzelstock stärkemehlreich, geröstet als Nahrungsmittel.

Merthyr Tydfil (spr. mörr-), Stadt in Wales, am Taff, (1921) 80161 E., Hauptort des Eisen- und Steinkohlenbezirks von Südwales.

Mēru, in der indischen Mythologie goldener Berg im Mittelpunkt der Welt, Wohnsitz der Götter.

Meru, Berg im Massailand im ehemal. Deutsch-Ostafrika, im W. vom Kilimandscharo, 4730 m hoch. 1904 von Uhlig bestiegen.

Merulius lacrymans *Schum.*, s. Hausschwamm.

Merusee, See in Zentralafrika, s. Moëru-Mkata.

Merveilleuses (frz., spr. -wĕjöhs', d. i. Wunderbare), in Frankreich zur Zeit des Direktoriums auffallend gekleidete Frauenzimmer, in hochgegürteter altgriech. Tracht, mit übertrieben geformten Hüten und Frisuren u. dgl. [Abb.]. (S. Incroyable.)

Merveilleuse.

Merveilleux (frz., spr. -wĕjöh), ein Seidenstoff mit Atlasbindung.

Merw, Hauptort der **Oase M.** im Versickerungsgebiet des Murghab am Südrande der Sandwüste Karakum (Russ.-Zentralasien), an der zentralasiat. Bahn, (1915) 12000 E. M., eine uralte Ansiedlung, hatte seine Blüte zur Araberzeit und lag bis 1795 um 27 km östlicher; es kam 1856 an die Teke-Turkmenen, 1884 an Rußland.

Merwāra, Gebiet in der brit.-ostind. Prov. Adschmir-Merwara, 1660 qkm, (1891) 119999 E.; Einwohner die **Mer** (Bergbewohner).

Merwe (**Merwede**), der Unterlauf der Maas nach Vereinigung mit dem Waal.

Merwedekanal, Verbindung Amsterdams mit dem Rhein, 1893 eröffnet; geht von Amsterdam über Utrecht und Vianen nach Gorinchem an der Merwe(de).

Merxem, Vorort von Antwerpen, (1910) 17659 E.

Merzbacher, Gottfr., Alpinist und Forschungsreisender, geb. 9. Dez. 1843 in Baiersdorf bei Erlangen, unternahm nach vielen Erstersteigungen in den Alpen und Reisen im Mittelmeergebiet (bes. auch im Atlas und Dschebel Aures) 1891 und 1892 Forschungsreisen in den zentralen und östl. Kaukasus und 1901/02 und 1907/08 in den Tianschan, sowie in Vorder- und Südasien. Schrieb: „Aus den Hochregionen des Kaukasus" (2 Bde., 1901), „The Central Tian Shan Mountans" (1905) u. a.

Merzerisation, das Verfahren des Merzerisierens (s. d.).

Merzerisieren, von dem Engländer John Mercer 1844 angegebene Behandlung von Baumwollgarnen und -geweben mit kalter, konzentrierter Natronlauge, wodurch sie aufnahmefähiger für Farbstoffe werden. Thomas und Prevost in Crefeld entdeckten, daß die Faser dabei auch einen starken Seidenglanz erhält (Patent von 1895). Am besten lassen sich Garn und Gewebe aus Makobaumwolle merzerisieren. Vgl. Herzinger (1911), Gardner (1912).

Merzig, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Trier, rechts an der Saar, (1919) 8400 E., Amtsgericht, Lehrerseminar, Irrenanstalt.

Merzvieh, **Brackvieh** (s. Brack), zur Zucht oder Nutzung (Arbeitsleistung, Milch u. a.) untaugliches Vieh, das **ausgemerzt** (**ausgebrackt**) wird.

Mes, Gewicht und Geldgröße, s. Mas.

Mes . . . (meso . . .; grch.), mittel . . .

Mesa, Moabiterkönig des 9. Jahrh. v. Chr. Seine 1868 bei Dibon (heute Diban, östl. vom Toten Meer) aufgefundene Siegessäule (**Mesainschrift**) ist eins der ältesten Denkmäler semit. Schrift (Ausgabe von Smend und Socin, 1886).

Mesabigebirge, Gebirgszug im nordamerikan. Staate Minnesota, bis 720 m hoch, sehr reich an Eisenerzen (Förderung 1912: 32,6 Mill. t Eisenerz, 59 Proz. der Förderung in den Ver. Staaten von Amerika).

Mesalliance (frz., spr. -ljangß), Mißheirat.

Mesar, Mesar-i-Scherif, Stadt in Afghanistan, Landschaft Balch, 25000 E.; Wallfahrtsort.

Meschede, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Ruhr, (1919) 4479 E., Amtsgericht; Wollindustrie.

Meschhed, Hauptstadt der pers. Prov. Chorassan, 70000 E.; Industrie in Teppichen, Schals, Seidenstoffen, Stahlklingen, Gold- und Silberarbeiten. Wichtigster Handelsplatz von Nordostpersien, schiitischer Wallfahrtsort.

Meschhed-Ali, Nedschef, Stadt im türk.-mesopot. Wilajet Bagdad, 5000 E., Grabmoschee des Kalifen Ali.

Meschhed-Hussein, Stadt in Mesopotamien, s. Kerbela.

Meschid-i-Ser, Hafen in der pers. Prov. Masenderan, am Schwarzen Meer; Handel mit Rußland.

Meschinleder, gegerbtes Saffianleder.

Meschores (Maschores; vom hebr. meschârêt, Diener), jüd.-deutsche, Bezeichnung für niedere Handelsangestellte; auch für Hausknecht, Faktotum.

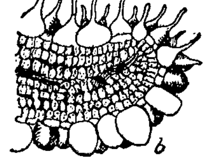
Meschtscherskij, Wladimir Petrowitsch, Fürst, russ. Schriftsteller, geb. 1839, Herausgeber der Zeitung „Graždanin" (seit 1872), gest. 23. Juli 1914 in Petersburg; schrieb Romane aus der russ. vornehmen Welt.

Meschugge (hebr.), verrückt.

Mesdag, Hendrik Willem, holländ. Marinemaler, geb. 23. Febr. 1831 in Groningen, gest. 10. Juli 1915 im Haag.

Mésellerie, im Mittelalter franz. Bezeichnung für Aussatz.

Mesembryanthĕmum *L.*, Pflanzengattung der Aizoazeen, Kräuter oder Halbsträucher, südafrikanisch, teils auch südeuropäisch, südasiatisch, australisch und ostamerikanisch, mit gelb, rot, orange, weiß oder bunt gefärbten Blüten, die durch viele zungenförmig umgestaltete Staubfäden (daher Zaserblume) zungenblättrigen Korbblüten ähneln. Eine Reihe Arten Zierpflanzen, so: M. tricŏlor *Willd.* (M. pyropaeum *Haw.*, dreifarbige oder feurige Mittagsblume), mit grünpurpurner, weißer und dunkelpurpurner, um die Mittagszeit aufbrechender Blüte, vom Kapland, M. cristallīnum *L.* (Kristallmittagsblume, Eisblume, Eiskraut, Eispflanze [Abb.; a]), mit weißen Blüten, am niederliegenden Stengel und an den Blättern mit großen, kuglig vorspringenden, wasserhellen, eisähnlich schimmernden Zellen [b; Blattrand im Querschnitt, mikroskopisch], die wohl als Wasserspeicher nützen, aus dem Kapland stammend, jetzt aber im Mittelmeergebiet, in Australien, Kalifornien ꝛc. weitverbreitet, auch Gemüse, M. cordifolium *L.* (herzblättrige Zaserblume), purpurblütig, mit liegendem Stengel, ausdauernd, Teppichbeet- und Ampelpflanze, M. tripolium (Asterzaserblume), mit hygroskopischen Früchten (Auferstehungssterne, Blumen von Kandia), und andere dickblättrige, kakteenähnliche Arten. M. edūle *L.* und M. acinaciforme *L.* (Feigeneisblumen) liefern die eßbaren Hottentottenfeigen. Bei mehrern Arten Südafrikas gleichen die Blätter Geröllsteinen der Umgebung so sehr, daß dadurch wohl Schutz gegen Tierfraß entsteht, z. B. bei M. Bolusii [Abb.].



Mesembryanthemum cristallinum.


Mesembryanthemum Bolusii.

Mesen (spr. -ßenj), Fluß im nördl. Rußland, 876 km lang, schiffbar, mündet in die Mesenbucht des Weißen Meers. An deren innerm Ende die Kreisstadt M., im Gouv. Archangelsk, 1900 E.

Mesenchym (grch.), Zwischenblatt, ein Zellgewebebereich im tier. Embryo, das sich aus Mesoderm (s. Gastrula) abspaltet. Liefert mesenchymatische Gewebe, d. h. Binde- und Stützgewebe, wie z. B. Knorpel, Knochen, Sehnen, Blutgefäße und Lymphdrüsen ꝛc.

Mesenterium (grch.), das Gekröse; Mesenterialdrüsen, Lymphdrüsen im Gekröse; Mesenteriitis, Gekrösentzündung.

Meseritsch, Städte in Mähren, s. Großmeseritsch und Walachisch-Meseritsch.

Meseritz, preuß. Kreisstadt im Verwaltungsbezirk Westpreußen-Posen, an der Obra, (1919) 6361 E., Land- und Amtsgericht, Gymnasium; Maschinenindustrie.

Mesha, Fluß in den russ. Gouv. Smolensk und Witebsk, 214 km.

Mesmer, Franz (nach andern Friedr.) Ant., Begründer der Lehre vom Tierischen Magnetismus (s. d.), des sog. Mesmerismus, geb. 23. Mai 1733 in Iznang am Bodensee, begann in Wien seine magnet. Kuren, ging 1788 nach Paris, gest. 5. März 1815 in Meersburg; schrieb: „Über den natürlichen und den tier. Magnetismus, den innern Sinn und den Somnambulismus" (1814; Neuausgabe 1922). Vgl. Justinus Kerner (1856), Kiesewetter (1893).

Mesner, Meßner (vom mittellat. mansionarius, d. h. Haushüter; nicht abzuleiten von Messe), Küster (s. d.).

Meso . . . (mes . . . . .; grch.), mittel.

Mesoblást (grch.), das Mesoderm (s. Gastrula).

Mesocco, Valle M. oder Mesolcina, deutsch Misox, Tal der Moësa (l. Nebenfl. des Ticino), in Graubünden, vom St. Bernhardin bis zum Kanton Tessin, 36 km lang; wichtigste Orte M. (1920: 1163 E.), Roveredo (1358 E.).

Mesodérm (grch.), s. Gastrula.

Mesogastrium (grch.), mittlerer Teil des Bauchs; mesogastrische Gegend, Nabelgegend.

Mesolcina, schweiz. Tal, s. Mesocco.

Mesolithisch (grch.), der Übergangszeit von der paläolithischen zur neolithischen Zeit angehörig.

Mesolongion, ital. Missolunghi, Hauptstadt des Nomos Ätolia und Akarnania in Mittelgriechenland, am Nordrande des Golfs von Patras, (1907) 7718 E.; im griech. Unabhängigkeitskampfe 1825—26 tapfer gegen die Türken verteidigt; 1829 von den Griechen wiedererobert; Tod Byrons 1824.

Mesomphalium (grch.), Nabelmitte, der Nabel als [Körpermitte.

Mesopentekoste (grch.), der mittelste Tag zwischen Ostern und Pfingsten, der vierte Tag nach Jubilate.

Mesophyll (grch.), Blattparenchym, das Füllgewebe der Blätter höherer Pflanzen, zwischen der Epidermis der Ober- und Unterseite also das assimilierende Grundgewebe [Tafel: Gewebe, 14 bp].

Mesopotamien (grch., „Zwischenstromland"; arab. El-Dschesire, d. i. Insel), das zwischen Euphrat und Tigris und beiderseits des Schatt el Arab gelegene Land, vom Armenischen Bergland bis zum Pers. Golf; der untere Teil von Bagdad bis Basra heißt meist Irak Arabi. Im Altertum [Karte: Griechisch-römische Welt I] war M. größtenteils gut bewässertes Kulturland, jetzt mit Ausnahme der Flußufergegenden Wüstenei, nacheinander unter assyr., pers., mazedon., syr., parth., röm. und pers., seit 1648 unter türk. Herrschaft; seit 1920 (Vertrag von Sèvres, nicht ratifiziert) „unabhängiger" Staat unter dem Schutze des Völkerbunds und unter engl. Mandatsverwaltung, umfaßt als solcher [Karte: Islamische Reiche I] die ehemal. türk. Wilajets Bagdad, Basra und Mosul, zusammen 371000 qkm (nur 30000 qkm bebautes Land) mit (1920) 2849282 E. (1146685 Sunniten, 1494015 Schiiten, 87488 Juden, 78792 Christen; je zur Hälfte Nomaden und Ansässige, unter letztern 800000 Städter). England setzte einen vorläufigen Staatsrat von 18 Mitgliedern ein, der 1921 Feisal (s. d.), einen Sohn des Scherifen Hussein von Mekka, zum Emir („König des Irak") wählte. Hauptstadt Bagdad, Haupthafen Basra. Während sich die Pläne des Ingenieurs Willcox zur Wiederherstellung der alten Bewässerungsanlagen im Irak wegen zu hoher Kosten, Mangel an geeigneter Bevölkerung und zu erwartenden Widerstands der Nomaden als unausführbar erwiesen haben, so daß die landwirtsch. Erzeugung des Lands (Getreide, Baumwolle, Datteln, Erdnüsse) trotz großer Fruchtbarkeit immer beschränkt bleiben wird, hat M. durch seine großen Ölfelder (bei Gazara, nahe Mosul, und Mandali, nordöstl. von Bagdad) und die

benachbarten pers. Ölfelder sowie als Landbrücke nach Indien für England große Bedeutung. Die Industrie beschränkt sich auf Teppichweberei. Durchfuhrhandel nach Persien. Vgl. Langenegger (1911), Soane (engl., 1912), Frech (1916), Maxwell (engl., 1921), Parfit (engl., 1921).

Mesostylon (grch.), der Raum zwischen zwei Säulen.

Mesotän, Salizylsäuremethoxymethylester, dient, mit Olivenöl gemischt, zu Einreibungen bei Rheumatismus.

Mesothorium, als **M. I** und **M. II** radioaktive Umwandlungsprodukte des Thoriums (s. d.); das Handelsprodukt wird aus den Rückständen der Thoriumfabrikation gewonnen, enthält, da die Thormineralien stets mit Uran vergesellschaftet vorkommen, gewisse Mengen von isotopem (s. Isotope Elemente) Radium. In der Medizin dienen Mesothoriumpräparate zur Bestrahlung von Krebsgeschwülsten. Das M. wurde 1907 entdeckt von Hahn.

Mesozephalie (grch., „Mittelköpfigkeit"), Schädel, bei dem der größte Breitendurchmesser $^{3}/_{4}$ bis $^{4}/_{5}$ des größten Längendurchmessers mißt (s. Menschenrassen). **Mesozephalen,** Menschen mit solcher Schädelbildung.

Mesozoisch (grch.), hinsichtlich der Organismenreste in der Mitte stehend zwischen paläozoischen und känozoischen Formen; **Mesozoische Formationsgruppe,** die Trias-, Jura- und Kreideformation. [S. Übersicht und Tafel: Geologische Formationen.]

Mespilus, Pflanzengattung, s. Mispel.

Mesrop, Heiliger, schuf um 400 mit dem Patriarchen Sahak die armenische Schrift und Bibelübersetzung.

Mess (engl.), Tischgesellschaft, bes. der gemeinschaftliche Mittagstisch von Offizieren.

Messa di voce (ital., spr. wohtsche), ursprünglich im Gesang das allmähliche Anschwellen und Abnehmen der Töne; neuerdings s. v. w. Mezza voce (s. d.).

Messager (spr. -scheh), André, franz. Komponist, geb. 30. Dez. 1853 in Montluçon (Depart. Allier), 1907—19 Direktor der Großen Oper in Paris, schrieb Operetten, Ballette, Romanzen u. a.

Messageries Maritimes (spr. -asch'rih -rihm), größte franz. Dampfschiffahrtsgesellschaft mit dem Sitz in Paris, techn. Leitung in Marseille und Bordeaux, von Napoleon III. gegründet; unterhält Linien nach allen Teilen des Mittelmeers, Indien, China, Japan, Brasilien rc.

Messalianer, s. Massalianer.

Messalina, Valeria, Tochter des Konsuls Marcus Valerius Messalla Barbatus, erste Gemahlin des röm. Kaisers Claudius, berüchtigt wegen ihres ausschweifenden Lebens, ihrer Hab- und Herrschsucht, 48 n. Chr. auf Veranlassung von Claudius' Geheimsekretär Narcissus getötet.

Messaline, feinstes stückfarbiges Seidengewebe.

Messapia, im Altertum Landschaft im äußersten SO. Italiens, bewohnt von den **Messapiern,** einem den Illyriern verwandten Stamm, der 266 v. Chr. unter Roms Oberherrschaft kam.

Messaria, Kythnos, Hauptort der griech. Zyklade Kythnos (s. d.).

Meßbildverfahren, s. Photogrammetrie.

Meßbrief, die amtl. Urkunde über die Vermessung eines Schiffs.

Meßbuch, s. Missale.

Meßbüretten, analyt. Meßapparate [Tafel: Chemie 6, 10b].

Messchaert (spr. meß'chahrt), Joh., Sänger (Bariton), geb. 22. Aug. 1857 in Hoorn (Holland), 1911 Gesanglehrer in Berlin, zuletzt in Zürich, wo er 9. Sept. 1922 starb. Vgl. Franziska Martienssen (1914).

Messe (lat. missa), in der kath. Kirche Bezeichnung der täglichen Feier des Altarsakraments sowie des Formulars hierzu, das mitsamt seinen wechselnden Teilen im **Missale (Meßbuch)** enthalten ist. Mit (Ite) missa (missio) est ([„Gehet], die Entlassung findet statt") schloß und schließt noch jetzt die zweite Hälfte der M. Die erste Hälfte (die **Vor-M.**), der allein in der altchristl. Kirche die Katechumenen beiwohnen durften, enthält Staffelgebet (Selbstanklage des Priesters vor Gott), Introitus, Kyrie eleison, Gloria, Kollekte, Epistel, Graduale, Evangelium, Credo. Die eigentl. oder **Gläubigen-M.** zerfällt in drei Hauptteile: die Zurüstung der Opfergabe (Brot und Wein), das **Offertorium;** den Opferakt, in dem Brot und Wein durch das Gebet des Priesters in den Leib und das Blut Christi verwandelt werden (**Konsekration**), und in das Opfermahl, in dem Priester und event. die Gläubigen die Opfergaben genießen (**Kommunion**), woran sich noch die abschließenden Gebete (**Postkommunion**) reihen. Die Bedeutung der M. für den Katholiken liegt in der Gegenwart Gottes (des erhöhten Christus) und der (unblutigen) Wiederholung des Opfers von Golgatha, die bei jeder Messe bewirkt werden. Man unterscheidet Missa solemnis (**Hochamt** mit Leviten: Diakon, Subdiakon und niedern Dienern, gefeiert und gesungen) und non solemnis, entweder gesungen (cantāta) oder still gelesen (lecta); ferner missa publica, die öffentliche, für die Gemeinde gelesene (applizierte) Pfarr-M. und missa privāta, die für Private dargebrachte M. **Pontifikal-M.** ist die von einem Bischof, **Papal-M.** die vom Papst gelesene M. **Seelen-** und **Toten-M.** (Requiem, s. d.) sind M., bei denen speziell für einen Verstorbenen (oder mehrere) gebetet (die M. appliziert) wird, um ihnen durch diese Fürbitte die Qualen im Fegfeuer abzukürzen. — Mit der Lehre vom Meßopfer verwarf die Reformation auch die röm. Form des Abendmahlsgottesdienstes oder die M., doch blieben in der luth. Abendmahlsliturgie Bestandteile der M. üblich. Vgl. Rohault de Fleury (frz.; 8 Bde., 1883—89), Gihr (14. Aufl. 1919), Smend (prot.; 1920).

Die Musik beim Hochamt wird auch M. oder Missa genannt; sie besteht aus Kyrie eleison, Gloria in excelsis Deo, Gradual, Credo, Sanctus mit Hosianna und Benedictus, Agnus Dei. Die bedeutendsten Kompositionen sind von Palestrina, Deprès, Bach (H-moll), Mozart (C-moll), Beethoven („Missa solemnis"), Cherubini u. a. (S. auch Requiem und Missa.)

Messe, Handelsmesse, s. Messen.

Messe (vom engl. mess, s. d.), die gemeinschaftlichen Wohn- und Speiseräume der Offiziere an Bord der Kriegsschiffe.

Messel, Alfr., Architekt, geb. 22. Juli 1853 in Darmstadt, seit 1885 Lehrer an der Techn. Hochschule, 1893—96 am Kunstgewerbemuseum in Berlin, gest. das. 24. März 1909; Bauten in Berlin (Kaufhaus Wertheim u. a.), in Darmstadt (Landesmuseum, 1906; Abb. bei Darmstadt). Vgl. Stahl (1911), Behrendt (1911).

Messen, Handelsmessen, die im Mittelalter entstandenen, ursprünglich im Anschluß an die kirchliche Messe oder besondern kirchlichen Feste abgehaltenen Märkte. Sie beruhten auf den einzelnen Städten (**Meßplätzen**) verliehenen Privilegien (**Meßfreiheiten**) und standen unter besonderm Recht. Ursprünglich waren es **Waren-M.,** die Ware wurde mitgebracht und unmittelbar verkauft; in der Gegenwart sind es größtenteils **Muster-M.,** großzügig organisiertes Zusammentreffen von Fabrikanten, Großhändlern mit Wiederverkäufern, um nach den in **Meßhäusern (Meßpalästen)** veranstalteten Musterausstellungen Geschäfte abzuschließen. Die bedeutendsten M. in Deutschland sind die Frühjahrs- und Herbst-M. in Leipzig [S. Tafel: Handelsgeschichte I, 8, 9]. Wichtige M. sind ferner die in Frankfurt a. M., Breslau, Köln, Königsberg, Prag, Wien, Lyon. Wo es an guten Verkehrsmitteln mangelt, spielen die M. als Waren-M. eine besondere Rolle, z. B. in Nishnij Nowgorod, Tanta (Ägypten), Mekka, Hardwar (Ostindien). Den allgem. M. werden immer mehr besondere Fach-M. angegliedert, so in Leipzig die Techn. M., Leder-M. u. a.

Messene, Stadt in Messenien (s. d.).

Messenger boys, s. Eilboten.

Messenhauser, Cäsar Wenzel, österr. Freiheitskämpfer, geb. 4. Jan. 1813 in Proßnitz (Mähren), Offizier, Okt. 1848 Führer der Nationalgarde in Wien, kapitulierte 29. Okt., 16. Nov. in Wien erschossen; schrieb auch Novellen und Erzählungen sowie ein Drama „Demosthenes" (1841).

Messenien, Landschaft im SW. des Peloponnes [Karte: Griechisch-Römische Welt II, 1], im O. durch den Taygetos (s. d.) von Lakonien getrennt, von dem tief eindringenden und so den **Messenischen Meerbusen** bildenden Ionischen Meere bespült; in der Mitte eine vom Pamisos durchflossene Ebene, am Rande gebirgig, im W. im Sechi 1391 m hoch; nach S. in eine Halbinsel mit dem Kap Akritas (jetzt Gallo) auslaufend. M. hatte nach der dorischen Einwanderung eigene Herrschaft, unterlag im 1. und 2. **Messenischen Kriege** (743—724 und 645—630 v. Chr.) den Spartanern, suchte im 3. **Messenischen Kriege** (464—455 v. Chr.) vergeblich seine Freiheit wiederzuerlangen, wurde durch Epaminondas 369 v. Chr. wiederhergestellt (mit der neuerbauten Hauptstadt **Messene**) und blieb bis 146 v. Chr. unabhängig.

Im heutigen Königr. Griechenland hat der Nomos M. 3268 qkm mit (1920) 226066 E. Das alte **Messene**, im Volksmunde Nisi (Pamisos), am Pamisos, (1907) 8122 E.

Messer, Aug., Philosoph und Pädagog, geb. 11. Febr. 1867 in Mainz, Prof. in Gießen; schrieb: „Kants Ethik" (1904), „Einführung in die Erkenntnistheorie" (2. Aufl. 1921), „Geschichte der Philosophie" (3 Bde., 5. Aufl. 1920), „Psychologie" (1914), „Glauben und Wissen" (2. Aufl. 1920) u. a.


Messerholzschnitt.

Messerholzschnitt, mit dem Messer in Langholz hergestellter Holzschnitt [Abb.].

Messerscheide, s. Scheidenmuscheln.

Meßfahne, s. Salon.

Meßgewand, die Kleidung des kath. Priesters beim Messelesen, in der Advents- und Fastenzeit violett, am Karfreitag und bei Trauergottesdiensten schwarz, an sonstigen Festen und Sonntagen je nach deren Charakter weiß, rot oder grün.

Messiade (eigentl. „Messias"), Epos von Klopstock (s. d.).

Messiänisch, auf den Messias (s. d.) bezüglich.

Messias (hebr. maschiach, grch. Christós), der Gesalbte; im Alten Test. Bezeichnung des Königs, später ausschließlich von dem erwarteten Sprößling des Stamms David gebraucht, der als vollkommener König nach einer Zeit der Drangsale (den sog. **Messiaswehen**) das **Messianische Reich** aufrichten werde. In der letzten Zeit vor Jesus belebte sich die Messiashoffnung wieder; er hat sich wahrscheinlich für den verheißenen M. erklärt, jedoch den sinnlichen Erwartungen der Juden eine geistige Wendung gegeben und (nach Jes. 52 fg.) mit der Idee des kgl. M. die des leidenden M. verbunden, den dann schon die älteste Christenheit in den **Messianischen Weissagungen** des Alten Test. nachzuweisen suchte. Vgl. Baldensperger (3. Aufl. 1903), Hühn (2 Tle., 1899—1900), Wrede (1901) und die Literatur bei Jesus. Der Stoff episch behandelt in Klopstocks „Messias" (1748—73). Ein Oratorium M. schrieb G. F. Händel (1741).

Messidōr (d. h. Erntemonat), der 10. Monat im franz. republikanischen Kalender (19. Juni bis 18. Juli).

Messier (spr. -ßieh), Charles, franz. Astronom, geb. 26. Juni 1730 in Badonviller, gest. 12. April 1817 in Paris, gab einen Katalog der Sternnebel heraus.

Messieurs (frz., spr. -ßjöh, d. h. [meine] Herren), abgekürzt M. M. oder Messrs., Plural von Monsieur.

Messin, Le (spr. -ßäng), die Umgebung von Metz.

Messina, Hauptstadt der ital. **Prov. M.** auf Sizilien [Karte: Italien I, 7] (3226 qkm, 1915: 537348 E.), an der **Straße von M. (Faro di M.)**, (1921) 174136 E., stark befestigt, Dom (1098 begonnen), Kirche Sta. Maddalena, Universität (1538); vortrefflicher Hafen (vorwiegend Küstenverkehr); Torpedostation; Ausfuhr von Südfrüchten. M., 732 v. Chr. von cumäischen Seeräubern als **Zankle** gegründet, um 493 durch Anaxilas von Rhegion mit Messenern besiedelt und **Messana** benannt, seit dem 1. Punischen Kriege römisch; 831 n. Chr. von den Sarazenen, später von den Normannen erobert; verschiedentlich durch Erdbeben (1783 und 28. Dez. 1908) zerstört.

Messina, Straße von (Faro di), Meerenge zwischen Süditalien und Sizilien, 30 km lang, 3,5—22 km breit.

Messines (Meesen), Dorf in der belg. Prov. Westflandern, 9 km südl. von Ypern. Im Weltkrieg 7. Juni 1917 gewaltige Minensprengung der Engländer, als Einleitung der Flandernschlachten (s. Weltkrieg).

Messing, Gelbkupfer, Gelbguß, gelbe Kupferzinklegierung, enthält 18—30 Proz. Zink, gut gießbar. **Guß-M.**: 1) ordinäres (**Stück-M.**, spröde, mit hohem Zinkgehalt), 2) zähes für Röhren und chem. Apparate, 3) für Kunstguß mit hohem Kupfergehalt (**Cuivre poli, Bathmetall**). Das schmiedbare M. (**Neu-M., Muntzmetall**) enthält etwa 40 Proz. Zink und etwa 5 Proz. Eisen; M. zu Draht und Blech (**Tafel-M.**) muß möglichst rein sein. (S. Deltametall.)

Messingautotypie, s. Kupferautotypie.

Messingfieber, s. Gießfieber.

Messinggießerei, Gelbgießerei, die Herstellung von Gußwaren aus Gußmessing (s. Messing).

Messingkäfer, s. Diebskäfer.

Messingvergiftung, die Folge von Einführung von Messing in den Körper, meist nur Gewerbekrankheit, äußert sich als Gießfieber (s. d.) oder in allgem. Beschwerden wie Blutmangel, Abmagerung, grünlicher Verfärbung der Zähne, Haut und des Schweißes.

Meßinstrumente, elektrotechnische, Apparate zur Messung der Spannung (Voltmeter), der Stromstärke (Amperemeter, Galvanometer), des Widerstands (Ohmmeter), der Energie (Wattmeter), des Verbrauchs (Elektrizitätszähler), beruhen meist auf elektromagnet. Wirkung. Auf chem. Wirkung beruhen die Voltameter (s. d.) zum Messen von Elektrizitätsmengen, auf elektrodynamischer (Wirkung zweier Ströme aufeinander) die Elektrodynamometer (s. d.), auf Wärmewirkung des elektr. Stroms (Längenausdehnung eines Drahts) die Hitzdrahtvoltmeter, auf der Wirkung elektrostatischer Elektrizität die Elektrometer (s. d.). Vgl. Wernicke (1909), Rob. Mayer („Elektrotechn. Meßkunde", Tl. 1, 1912), Gruhn (1920), Herrmann (2. Aufl. 1921), Keinath („Technik", 1921), Hoppe (1922).

Meßkatalog, Verzeichnis der erschienenen Bücher, Kunstblätter und Landkarten, erschien jährlich zweimal in Frankfurt a. M. 1564—1759, in Leipzig 1595—1850.

Meßkette, eine meist 20 m lange Kette aus durch kleine Ringe verbundenen Stahlstäben von 0,5 m Länge bestehend [Abb.], dient zur Ausmessung gerader Linien auf dem Felde (**Kettenmessung**), nur wenig mehr verwendet.

Meßkette.

Meßkirch, Amtsstadt im bad. Kr. Konstanz, (1919) 2183 E., Amtsgericht, Realschule; hier 5. Mai 1800 Sieg der Franzosen unter Moreau über die Österreicher.

Meßkonto, Vergünstigung einzelner Meßplätze, wonach bestimmte ausländische Meßgüter nicht sofort zu verzollen sind, sondern in kontenweise geführte Bücher aufgenommen werden und erst beim Verkauf verzollt zu werden brauchen, während die wiederausgeführten Waren zollfrei bleiben.

Meßkunst, die Feldmeßkunst (s. d.).

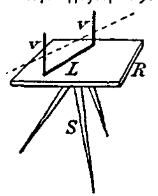
Meßlatte, Meßrute, hölzerner Maßstab von etwa 4 m Länge zum Messen kleinerer Längen im Felde.

Meßopfer, s. Messe.

Meßrad, mit Zählwerk versehenes größeres Rad an einem Stock zum Messen von Längen und Wegstrecken, das auf der zu messenden Strecke abgerollt wird.

Messrs. (engl., spr. meßjrs), Abkürzung von Messieurs, (die) Herren (bes. bei Firmen in Briefaufschriften).

Meßrute, Meßstab, s. Meßlatte.



Meßtisch.

Meßtisch, Mensel, Feldmeßinstrument [Abb.], ein auf einem Stativ S horizontal aufgestelltes, mit Zeichenpapier bespanntes Reißbrett R, auf dessen Fläche durch ein mit Visiervorrichtung vv versehenes Lineal L Richtungslinien aufgezeichnet werden, die ein geometr. richtiges Bild des Geländes in beliebiger Verkleinerung ergeben; 1590 von Prätorius erfunden.

Meßtischblatt, die auf dem Meßtisch (s. d.) hergestellte Karte; die deutschen M. werden im Maßstab 1:25000 veröffentlicht. (Beispiel s. Textkarte zu Schichtlinien.)

Meßtrupp, s. Schallmeßtrupp.

Meß- und Marktsachen, auf Messen und Märkten geschlossene Handelsgeschäfte. Die M. u. M. werden vom Gesetz als schleunige Sachen behandelt und gehören daher zu den Feriensachen, in denen auch während der Gerichtsferien Termin abgehalten wird. Für sie besteht ein besonderer Gerichtsstand an Meß- und Marktorten (Zivilprozeßordn. § 30).

Mesta, Karasu, im Altertum Nestos, Fluß in Thrazien, kommt vom Mus-allah, mündet, 192 km lang, gegenüber der Insel Thasos ins Ägäische Meer. Oberlauf bulgarisch, Unterlauf griechisch.

Mestecanesti, Mestecanescii, Dorf im Südwestzipfel der Bukowina, stand im Weltkrieg wiederholt im Brennpunkt der österr.-ungar. Abwehrkämpfe gegen russ. und rumän. Angriffe, Anfang 1917 auch von deutschen Truppen verteidigt.

Mestizen (span., d. h. Mischlinge), Abkömmlinge von Weißen und Indianerinnen, **Mestizoclaros**, von Indianern und Mestizen.

Mesurādo, Montserrado, Vorgebirge in der Republik Liberia, unweit der Mündung des Flusses Saint Paul.

Mesure (frz., spr. -führ), älteres Flüssigkeitsmaß in Brüssel = 0,902 l.

Mesūsa (hebr., „Pfosten"), bei den Juden das mit den Abschnitten 5. Mos. 6, 4—9 und 11, 13—21 beschriebene Pergamentblatt, rollenförmig und mit der Aufschrift „Schaddai" in einer Kapsel an den Haus- und Stubentürpfosten befestigt.

Meszely (spr. meßelj), früheres ungar. Flüssigkeitsmaß = 0,4229 l.

Meszesgebirge (spr. meßesch-), Teil der Siebenbürg. Karpathen (Magura Priei 990 m).

Met (Meth), **Honigwein**, weinartiges Getränk aus vergornem Honig, in alten Zeiten in ganz Europa, jetzt nur noch in Rußland, West- und Ostpreußen bereitet.

Meta, l. Nebenfl. des Orinoco, entspringt in Kolumbien, mündet, 1100 km lang, in Venezuela. — **Meta**, Intendencia von Kolumbien, (1918) 34071 E., davon 22400 unabhängige Indianer.

Meta . . ., met . . . (grch.), in Zusammensetzungen: mitten, zwischen, nach (räumlich und zeitlich).

Metabăsis (grch.), s. Apostrophe; **M. eis allo genos**, in der Logik ein Beweisfehler, der gemacht wird, wenn innerhalb eines Beweises mit der Bedeutung des zu beweisenden Satzes gewechselt wird.

Metabōl, metabōlisch (grch.), verändernd; eine Umwandlung (Metamorphose, s. d.) durchmachend, veränderlich. (S. Insekten.)

Metacarpus, Metacarpium (grch.), die Mittelhand, s. Hand.

Metachlamydēen (grch.), die Pflanzengruppe der Sympetalen (s. d.).

Metachromatypīe (grch.), **Dekalkomanie**, die Kunst, sog. **Abziehbilder** (bunte Bilder, die auf ein mit einer leicht löslichen Schicht überzogenes Papier, **Dekalkierpapier**, gedruckt sind) auf Holz, Glas, Metall, Porzellan, Leder, Blech 2c. durch Anfeuchten der Rückseite zu übertragen.

Metachronismus (grch.), Setzung eines Ereignisses in eine zu späte Zeit, in der es nicht geschehen konnte.

Metageitniōn, zweiter Monat des attischen Kalenders.

Metagenĕsis (grch.), s. Generationswechsel.

Metageschäfte, Geschäftsunternehmen zweier Handelshäuser auf gemeinsame Rechnung (italienisch a metà = zur Hälfte); **Metist**, der an einem M. Beteiligte.

Metagnōstik (grch.), die Metaphysik (s. d.).

Métairie (frz., spr. -tärih), Meierei; auch die Halbscheidwirtschaft (s. d.).

Metakritik (grch.), Kritik einer andern Kritik.

Metalepsīe (grch., „Vertauschung"), in der Chemie s. v. w. Substitution.

Metallagē, Metallăxis (grch.), Verwechslung, Vertauschung.

Metallätzung, Hoch- oder Tiefätzung (s. Ätzen) in Metall (Kupfer, Zink 2c.) zum graphischen Druck. (S. auch Farbenätzung.)

Metallbad, s. Bad (chemisch).

Metallbarometer, s. v. w. Aneroid (s. d.).

Metallbäume, durch andere Metalle bewirkte baumartig verzweigte metallische Niederschläge aus Lösungen von Metallsalzen, z. B. von Silber (Dianen- oder Silberbaum) aus Silberlösung durch Zink, beruht auf Elektrolyse.

Metallbearbeitung, die Änderung der Form, Festigkeit, Oberflächenbeschaffenheit von Metallen, z. B. durch Gießen, Schweißen, durch Behandeln mit Werkzeugen und Maschinen bei der Herstellung von Gebrauchsgegenständen. Schulen für M. in Berlin, Iserlohn, Remscheid, Roßwein, Schmalkalden, Aue. Vgl. Rindl („Handbuch für die Werkstätten der M.", 1920), Demuth (mechan. Technologie, 3. Aufl. 1920), Preger (6. Aufl. 1922).

Metallbutter, Bezeichnung für gewisse butterartige Metallchloride, z. B. Antimonbutter s. v. w. Antimonchlorür.

Metalldruck, Buch- oder Steindruck, bei dem man auf den frischen Druck Metallpulver mittels eines Wattebauschs aufträgt oder in der Bronziermaschine aufstäuben läßt; auch das Bestäuben von Geweben mit glänzendem Metallpulver, bewirkt Seideneffekt.

Metalle (grch.), chem. einfache, mit Ausnahme vom Quecksilber bei gewöhnlicher Temperatur feste Körper (Elemente) von eigentümlichem Glanz (**Metallglanz**), Undurchsichtigkeit, Leitungsfähigkeit für Wärme und Elektrizität, gewisser Dehnbarkeit und Schmelzbarkeit; die spröden wurden früher als **Halb-M.** bezeichnet. **Leichte M.** (oder **Leicht-M.**) vom spezif. Gewicht unter 5 sind die M. der Alkalien (Kalium, Natrium, Lithium, Rubidium, Zäsium), der alkal. Erden (Barium, Strontium, Kalzium, Magnesium) und der eigentl. Erden (bes. Beryllium, Aluminium, Zirkonium, Thorium, Zer); sie oxydieren leicht, z. T. mit Heftigkeit an feuchter Luft, daher **unedle M.** genannt; zu letztern gehören auch die **Schwer-M.** (**Erz-M.**, weil aus Erzen abgeschieden), bes. Mangan, Eisen, Nickel, Kobalt, Chrom, Uran, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Kadmium, Wismut, und von den Platin-M. Ruthenium und Osmium; die gegen Atmosphärilien beständigen, Quecksilber, Silber, Gold, Platin (Iridium, Palladium, Rhodium), werden **edle M.** (**Edel-M.**) genannt. (Über die Gewinnung der Edel-M. s. Übersicht: Bergbau, über ihre Verwendung zu Münzen s. Übersicht: Währung.) Unbeständig sind die **radioaktiven M.** (s. Radioaktivität). Die meisten M. und ihre Mischungen (Legierungen, s. d.) sind weiß, gelb die M. der alkal. Erden, Gold und einige Kupferlegierungen, rötlich das Wismut, rot das Kupfer. Die meisten M. geben mit Säuren Salze; z. T. lösen sie sich in Säuren unter Wasserstoffentwicklung auf. Vgl. Neumann (1904), Koppel (1920), Fenchel (Metallkunde für Gewerbetreibende, 2. Aufl. 1922).

Metallfäden, Runddraht, Flachdraht (Lahn) oder Kantillen (echte Gold- und Silberfäden, auch legierte und plattierte, ferner unechte aus Kupfer, Messing 2c.), dienen zusammen mit Textilfasern (Wolle, Baumwolle und Seide) zur Herstellung von Brokatgeweben und prunkvollen Stickereien.

Metallfadenlampe, s. Glühlicht.

Metallfarben, die Bronzefarben (s. d.).

Metallfärbung, Aufbringen metallischer farbiger Überzüge auf andere unscheinbarere Metalle zwecks Verschönerung oder zwecks Schutzes gegen Oxydation, geschieht durch Eintauchen in eine Lösung des färbenden Metalls, das sich dann als Überzug abscheidet, oder durch Galvanochromie (s. d.), manchmal auch durch Bronzieren (s. d.), Brünieren (s. d.) 2c. Vgl. Buchner (6. Aufl. 1920), Peikert (1922).

Metallfeile, Kompositionsfeile, Polierwerkzeug der Uhrmacher.

Metallgarn, Baykogarn (s. d.).

Metallgießerei, die Herstellung von metallenen Gebrauchsgegenständen durch Gießen (s. Gießerei). Vor allem finden für die Gießerei Verwendung: Gußeisen, Stahl, Bronze, Messing, Zink, Aluminium, Zinn und Blei sowie Legierungen der beiden letzten. Vgl. Stahl (1906), Schott (2. Aufl. 1920), Treiber („Maschinen", 2. Aufl. 1920).

Metalliques (frz., spr. -lick), die 1797 in Frankreich vom Direktorium herausgegebenen Staatsobligationen; dann auch österr. und russ. Staatspapiere, die nur in Silbergeld verzinst und zurückgezahlt wurden.

Metallisatiōn, Vererzung (s. Versteinerungen).

Metallisieren, Holz durch Imprägnierung mit Eisenvitriol und Chlorkalzium dauerhafter machen; auch Gegenstände mit Metallüberzug versehen, bes. mit Hilfe des Metallspritzverfahrens (s. d.).

Metallkäfer, s. Rosenkäfer.

Metallkönig, s. Regulus.

Metallkonstruktion, künstliche, die Herstellung eines Geschützrohrs aus mehrern aufeinandergeschobenen konzentrischen Röhren, um es gegen den Druck der Pulvergase widerstandsfähiger zu machen. (S. auch Mantelrohr.)

Metallmohr (frz. Moiré métallique), perlmutterartige Zeichnungen auf verzinntem, mit Königswasser übergossenem und mit Salpetersäure abgespültem Eisenblech. — Über M. in der Pharmazie s. Aethiops.

Metallochromīe (grch.), galvanische Färbung der Metalle, Irisieren (s. d.). (S. auch Metallfärbung.)

Metallographīe (grch.), Beschreibung der Metalle und Legierungen, bes. ihres Gefüges (s. d.), aber auch bezüglich ihrer chem., physikal. und techn. Eigenschaften. Vgl. Guertler (1909 fg.), Heyn und Bauer (2. Aufl. 1920), Tammann (2. Aufl. 1921), Ruer (2. Aufl. 1922).

Metalloīde, die nichtmetallischen Elemente: Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Chlor, Brom, Jod, Fluor, Schwefel, Selen, Tellur, Arsen, Phosphor, Bor, Silizium; die Unterscheidung ist jedoch nicht streng durchzuführen, da z. B. Arsen auch zu den Metallen gerechnet werden kann.

Metalloskopīe (grch.), bei der Metallotherapie (s. d.) das Ausprobieren des Metalls, für das die erkrankte Person empfänglich ist. Auch die angebliche Fähigkeit, Metallmassen in der Erde zu empfinden und zu entdecken.

Metallotherapie (grch.), Behandlung gelähmter Körperteile bei Hysterischen und Nervenkranken durch Auflegen von Metallplatten.

Metalloxyde, Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff.

Metallsafran, Antimonsafran, lat. Crocus metallorum, Gemenge von Antimonoxyd mit Antimonsulfid.

Metallsalze, Verbindungen der Metalle mit Säuren.

Metallseife, Silberseife, Seife zum Reinigen von Metallgegenständen, enthält Schlämmkreide, auch Englischrot. (S. auch Seifen.)

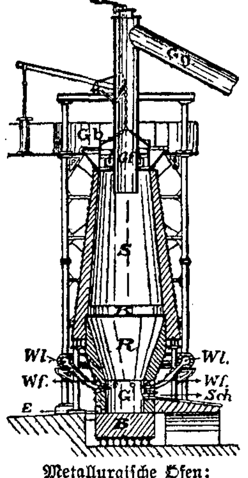
Metallspritzverfahren, vom Ingenieur Schoop in Zürich 1910 erfundenes Verfahren, Metalle, bes. Zink, auch Stahl, Email, Glas ꝛc. in geschmolzenem Zustand (im Azetylen-Preßluftgebläse oder im elektr. Lichtbogen) mittels Druckluft von $2^1/_2$ bis 3 Atmosphären (mit einer sog. Metallisatorpistole) zerstäubt auf die Oberfläche von Gegenständen (Metall, Glas, Ton ꝛc.) aufzublasen und letztere dadurch mit einem gleichmäßigen Metallüberzug zu versehen. Vgl. Günther und Schoop (1917).

Metallthermometer, Thermometer, das auf der verschiedenen Ausdehnung zweier Metalle, z. B. zweier aufeinander gelöteter Streifen von Messing und Eisen oder auf der Formänderung eines mit Flüssigkeit gefüllten Spiralrohrs von Metall beruht [Tafel: Wärme I, 4].

Metalltuch, s. Drahtgewebe.

Metallurgie (grch.), Hüttenkunde, die Lehre von den Prozessen, durch welche die Metalle aus ihren Erzen dargestellt und in die handelsübliche Form gebracht werden. Vgl. Fischer (1904), Hildebrandt (1906), Orthey (1910), Goldschmidt (1921), Borchers („Hüttenkunde", 2. Aufl. 1921), Fraenkel (1922).

Metallurgische Öfen, zur Gewinnung von Metallen dienende techn. Öfen. Ein Reduktionsofen (s. d.) ist der zur Eisenerzeugung (s. d.) dienende Eisenhochofen [Abb.; schematischer Durchschnitt: B Bodenstein; Gb Gichtbühne, ein Umgang, von dem aus durch die trichterförmige Gicht hindurch die Beschickung in den Schacht S eingeführt wird); Gf Gasfang, ein Gasabzugsrohr (mit ringförmigem Ansatz), durch dessen Hebung oder Senkung die Gicht geöffnet oder geschlossen werden kann; Gg Rohr zur Abführung des Gichtgases; K Kohlensack, ein zylindrischer Teil des Schachts; R die sich nach unten verengende Rast, der eigentl. Raum des Schmelzprozesses; Wl Windzuleitung; Wf Windformen, Öffnungen zum Einblasen des Winds in das Gestell G, in dem sich das Eisen und darüber die Schlacke in flüssigem Zustand ansammeln; Sch Schlackenstich, Abzugsblech für die flüssige Schlacke; E Eisenstich, Abzugsloch für das flüssige Eisen]. Ein elektr. Reduktionsofen ist der Héroultofen (s. Aluminium). Zu den M. Ö. gehören ferner die Röstöfen (s. d.), die Schmelzöfen, deren wichtigster der Kupolofen (s. d.), die Öfen zur Erzeugung von Stahl, wie der Puddelofen (s. Gasfeuerungen und Eisenerzeugung), der Konverter (s. Bessemern und Eisenerzeugung), der Martinofen (s. Stahl und Eisenerzeugung), der Treibofen (s. d.) der Silbergewinnung (s. Silber) u. a. m. Vgl. Stadtmüller („Schmelzöfen", 2. Aufl. 1922).



Metallurgische Öfen: Eisenhochofen.

Metallzeit, zusammenfassender Name für die Kupferzeit (s. d.), Bronzezeit (s. d.) und Eisenzeit (s. d.).

Metamēr (grch.) heißen organ. Verbindungen, wenn sie eine besondere Art der Isomerie (s. Isomer) zeigen.

Metamēren (grch.), Folgestücke, hintereinanderliegende Teilstücke an Tieren, z. B. die Körperringe der Ringelwürmer und Gliederfüßer, die Wirbel im Rückgrat ꝛc.

Metammeh (Matáma), Hauptort der ehemal. ägypt. Prov. Kalabat, am Atbara, vor dem Mahdiaufstand (1882) wichtiger Handelsplatz.

Metamorphismus, die durch vulkanische Dämpfe, gebirgsbildende Kräfte (tektonischer, Stauungs-M., Dynamo-M.), zirkulierende (bes. erhitzte) Wasser (hydrothermischer M.) oder Berührung mit Eruptivgesteinen (Kontakt-M.) bewirkte Veränderung an Gesteinen, immer auf ein verhältnismäßig enges Gebiet beschränkt. Regional-M. ist die aus noch nicht klar erkannten Ursachen erfolgte Umwandlung von Gesteinen ganzer Erdstriche. Vgl. Goldschmidt („Gesetze der Gesteinsmetamorphose", 1912).

Metamorphopsīe (grch.), s. Gesichtstäuschungen.

Metamorphōse (grch.), Verwandlung; in der griech. Mythologie die Verwandlung von Menschen in Tiere, Steine, Bäume ꝛc. (oft poetisch behandelt, bes. von Ovid). — Bei Tieren ein Verlauf der Entwicklung vom Ei zum reifen Tier, wobei das reife Tier nicht, wie z. B. der Vogel aus dem Ei, allmählich aus dem Keim hervorgeht, sondern erst über ganz bes. hervortretende Zustände (Larve, Puppe [Tafel: Entwicklungsgeschichte I, 16, 17]), wie z. B. bei den holometabolen Insekten (s. d.). Fortschreitende oder progressive M. liegt vor, wenn die Organausbildung in der M. fortschreitet, so beim Schmetterling über Raupe und Puppe, beim Froschlurch über Kaulquappe und geschwänzte Form [I, 18—22], rückschreitende oder regressive M., wenn die Organausbildung zurückgeht, so bei Innenschmarotzern, festsitzenden Tieren ꝛc. — In die Botanik ist die Bezeichnung M. durch Linné eingeführt worden, indem er sich die Ent-



Metamorphose bei Pflanzen.

wicklung der Blüte aus der Pflanzenachse ähnlich vorstellte wie das Ausschlüpfen des Insekts aus der Puppe. Goethe gelangte in seiner Schrift „Versuch über die M. der Pflanzen" (1790) und seinem Gedicht „Die M. der Pflanzen" zu der Auffassung, daß an der Pflanze die Keim-, Laub-, Kelch-, Blüten-, Staub- und Fruchtblätter (s. Blatt und Blüte) alle der Idee nach gleich seien, und nannte diese Folge äußerlich verschiedner Formen M., kam aber wohl nicht über eine begriffliche M. (idealistische M.) hinaus. Später wurde im Zusammenhang mit der entwicklungsgeschichtl. und mikroskopischen Forschung die Anschauung herrschend, daß die oben genannten Glieder des Pflanzenkörpers und alle andern sich aus wenigen Grundformen herausgebildet haben, gemäß den verschiedenerlei Anforderungen an die einzelnen Glieder, und zwar in der Ontogenese wie in der Phylogenese (s. Entwicklungsgeschichte). [Abb.; 1 M. des Blatts bei Baldrian: a und b schuppenförmige Niederblätter, d—f Laubblätter, g und h Hoch- oder Deckblätter; 2 M. von Blatt zu Blattdornen bei Berberitze: a—d Folge von Umwandlungsstadien; nach Leunis.] Entsteht an Stelle eines Pflanzenorgans ein Organ von einfacherer Organisation, z. B. an Stelle eines Blütenblatts ein Laubblatt, so nennt man auch das rückschreitende oder regressive M. (Anamorphose [3; Anamorphose an einer Kleeblüte: links normale Blüte, daran k Kelchzipfel, rechts umgewandelte Blüte, daran k umgewandelte Kelchzipfel, p umgewandeltes Pistill; nach Caspari]). Vgl. Deegener (1909 und 1910). — In der Geologie Umänderung von Gesteinen (s. Metamorphismus).

Metamorphosieren (grch.), verwandeln, umgestalten.

Metápher, Metaphóra (grch., d. h. Übertragung), bildliche Ausdrucksweise, z. B. Hafen statt Zuflucht; kalt statt gefühllos; metaphórisch, uneigentlich, bildlich.

Metaphrāse (grch.), umschreibende Übersetzung, bes. eines Gedichts in Prosa.

Metaphysik (grch.), Titel eines Buchs des Aristoteles („hinter der Physik"), das die Wissenschaft vom wahren Sein behandelt; daher M. die Lehre von den letzten Gründen aller Dinge. Kant lehnt sie, soweit sie die Erfahrungsmöglichkeit des Menschen überschreitet, als transzendente

M. ab. Grundprobleme der M. sind die Fragen nach der Zahl und Art der letzten Seinsgrundsätze, nach dem Wert und Sinn der Welt, nach dem höchsten Wesen, der Seele und der Willensfreiheit. **Metaphysisch**, auf die M. bezüglich, übersinnlich. Vgl. Bergson (deutsch, 5. Aufl. 1916), Deussen („Elemente", 6. Aufl. 1919), Heymanns („Einführung", 3. Aufl. 1921), E. von Hartmann („Geschichte der M.", 2 Bde., 1899—1900).

Metapónt (**Metapontion**), im Altertum reiche achäische Stadt in Unteritalien, seit dem 2. Punischen Kriege verödet; Tempelruinen beim Kastell Torremare.

Metasomatöse, die Verdrängung von Kalkstein durch das Ausscheiden von Erzen aus mineralischen Sickerwässern.

Metastabil (grch.-lat.), heißt ein Gleichgewichtszustand, der geneigt ist, in den stabilen Zustand überzugehen. Metastabiles Gebiet, das Temperaturgebiet, innerhalb dessen **Überkaltung**, d. h. das Nichtflüssigwerden von Gasen und Nichtgefrieren von Flüssigkeiten trotz Unterschreitung ihrer Verflüssigungs- oder Gefriertemperatur, oder **Überhitzung**, d. h. der Siedeverzug bei Flüssigkeiten, die den Siedepunkt überschritten haben, beliebig lang aufrechterhalten bleiben können.

Metastāse (grch.), Versetzung, Verschleppung von Krankheitskeimen oder Geschwulstzellen vom Ort der ersten Ansiedlung auf dem Blut- oder Lymphwege an andere Stellen des Körpers, an denen sich Tochterinfektionen oder -geschwülste entwickeln.

Metastasio, Pietro Antonio Domenico Bonaventura, eigentlich **Trapassi**, ital. Dichter, geb. 13. Jan. 1698 in Rom, seit 1729 *Hofdichter Karls VI.*, gest. 12. April 1782 in Wien; schrieb bes. Operntexte, die z. T. auch als Schauspiele aufgeführt wurden. „Dramen", Auswahl deutsch von Schenck (1911). Vgl. Russo (1921), Natali (1923).

Metastātische Abszesse, durch Metastase (s. d.) entstehende Abszesse, bes. bei der Pyämie.

Metasyphilitisch, postsyphilitisch, heißen Krankheiten, die im Gefolge der Syphilis *auftreten*, bes. Progressive Paralyse, Rückenmarkschwindsucht und Aortenerweiterung.

Metatársus (grch.), Mittelfuß, s. Fuß (anatom.).

Metathĕsis (grch.), Umstellung, Versetzung der Buchstaben.

Metatropismus (grch.), das abnorme gegenseitige Verhalten der Geschlechter in sexueller Hinsicht.

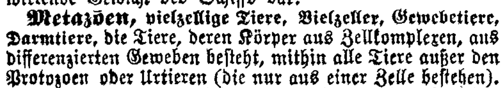
Metauro (**Metaurus**), *Fluß in den ital. Marken, fällt*, 135 km lang, bei Fano in das Adriat. Meer; hier 207 v. Chr. Untergang Hasdrubals durch die Römer [Karte: Griechisch-römische Welt II, 9].

Métaux forgés (frz., spr. -toh forscheh), s. Mokume.

Metaverbindungen, bei den Benzolverbindungen (s. Aromatische Verbindungen) solche Substitutionsprodukte, bei denen die Substituenten *an zwei* durch ein drittes getrennte Kohlenstoffatome des Kerns gebunden sind; auch neuentdeckte Vertreter einer schon bekannten Körperklasse, wie z. B. die Metaphosphorsäure, die Metaborsäure u. a.

Metawirtschaft (ital. metà, d. i. Hälfte), **Métayage** (spr. -täjahsch'), Halbscheidwirtschaft (s. d.).

Metazéntrum (grch.-lat.), Schnittpunkt [M in Abb.] der Auftriebsrichtung [P] für die geneigte Lage des Schiffskörpers mit der (senkrechten) Auftriebsrichtung für die aufrechte Lage (DM vertikal auf dem Kiel in aufrechter Lage). Solange das M. über dem Schwerpunkt liegt, ist das Schiff stabil, d. h. es richtet sich nach jeder Neigung wieder auf und kann nicht kentern. P_1 stellt dabei das der Auftriebsrichtung entgegenwirkende Gewicht des Schiffs dar.



Metazentrum.

Metazōen, vielzellige Tiere, Vielzeller, Gewebetiere, Darmtiere, die Tiere, deren Körper aus Zellkomplexen, aus differenzierten Geweben besteht, mithin alle Tiere außer den Protozoen oder Urtieren (die nur aus einer Zelle bestehen).

Metellus, röm. plebejisches Geschlecht der Cäcilier. **Lucius Cäcilius M.**, im 1. Punischen Kriege (251 und 247) Konsul, rettete 241 v. Chr. als Pontifex Maximus bei einem Brande das Palladium aus dem Tempel der Vesta. — **Quintus Cäcilius M.**, wegen seines Siegs über Andriscus (148), der sich zum König von Mazedonien aufgeworfen hatte, **Macedonicus** genannt, kämpfte 143—142 als Konsul und Prokonsul gegen die Keltiberer, 131 Zensor, gest. 115 v. Chr. — **Quintus Cäcilius M.**, mit dem Beinamen **Numidicus**, den er nach seinem siegreichen Feldzuge gegen Jugurtha (109—107) erhielt, 102 Zensor, 100 wegen seiner Weigerung als Senator, das Ackergesetz des Saturninus zu beschwören, verbannt. — **Quintus Cäcilius M. Pius Scipio**, Sohn des Scipio Nasica, Schwiegervater des Pompejus, für den er als sein Mitkonsul 49 gegen Cäsar wirkte, focht 48 mit bei Pharsalus, erhielt dann den Oberbefehl über die Pompejaner in Afrika, tötete sich 46 nach der Schlacht bei Thapsus.

Metempsychōse (grch.), Seelenwanderung (s. d.).

Metemptōse (grch.), Ausfall eines Schalttags (im Gregorianischen Kalender).

Meteōr, Dekorationsstoff, Baumwollsatin; auch grobe Kunstseide (Roßhaarersatz: Sirius, Panseide, Helios). Wird solchem M. durch Behandeln mit Öl der Glanz genommen, erhält man künstliches Menschenhaar für Perücken und Zöpfe.

Meteōre (grch., „in der Luft Schwebende"), Lufterscheinungen, alles in der Atmosphäre vor sich Gehende: Niederschläge, Regenbogen, Morgenröte, Nebensonnen *rc.*; im engern Sinne die Sternschnuppen und Feuerkugeln (Meteorsteine, s. d.). Vgl. Wilh. Meyer („Kometen und M.", 13. Aufl. 1913).

Meteoreisen, die Eisenmeteorite (s. Meteorsteine).

Meteōrenklöster (weil hoch gelegen), Gruppe von griech. Klöstern nördlich von Stagi in Thessalien [Tafel: Balkanhalbinsel II, 3, bei Griechenland].

Meteōrisch, auf Meteore bezüglich.

Meteorismus (grch.), Blähsucht (s. Blähung).

Meteorīte, s. Meteorsteine.

Meteōrkrāter, **Coon Butte**, merkwürdiges kraterähnliches Gebilde in Arizona, 1200 m breit, 155 m tief, von einem Wulst aus Steintrümmern umgeben, anscheinend durch Aufschlagen eines großen Meteoriten entstanden.

Meteorogrāph (grch.), Apparat, der mehrere selbstregistrierende meteorolog. Instrumente an einem Gestell enthält; auch Instrument zur Bestimmung der Bahn von Meteoren.

Meteoroīden, s. Sternschnuppen.

Meteorolōg (grch.), Witterungskundiger; **meteorologisch**, die Witterung betreffend.

Meteorologīe (grch.), Atmosphärologie oder Witterungskunde, Lehre von den Veränderungen und Erscheinungen in der Atmosphäre, beschäftigt sich mit der Beobachtung des Drucks, der Temperatur, der Feuchtigkeit, der Stärke und Richtung der Strömungen (Winde) und der elektr. Beschaffenheit des Luftmeers. Die M. bildete sich erst nach Erfindung des Thermometers und Barometers zur Wissenschaft aus, gefördert durch Saussure, Deluc, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz (Gründung der ersten „Meteorolog. Sozietät" in Mannheim). Durch A. von Humboldt, dem bes. der Aufschwung der meteorolog. Forschung der Gegenwart zu danken ist, ferner durch Dove u. a. gewann sie in den ersten sechzig Jahren des 19. Jahrh. eine überwiegende Ausbildung nach der Seite der Klimatologie (s. Klimatographie). Gleichzeitig wurde die Erdoberfläche viel reichlicher mit sog. **Meteorolog. Stationen** (s. d.) besetzt, die *zu nationalen Beobachtungsnetzen* verbunden sind, an deren Spitze **Meteorolog. Zentralstellen oder Institute** stehen. Seit 1860 ist einerseits diese Organisation über viel mehr Länder verbreitet und verbessert, auch durch Vereinbarungen auf internationalen **meteorolog. Kongressen** (1878 Wien) größere Vergleichbarkeit gesichert, andererseits durch Vergleichung gleichzeitiger Zustände mittels synoptischer Karten (s. Wetterkarten) *eine neue Richtung eingeschlagen worden*, die durch Wetterprognose (s. d.) und Sturmwarnungen auch prakt. Anwendung gefunden hat. Für die Bezeichnung der verschiedenen meteorolog. Gebilde wurden einheitliche Zeichen (s. Meteorologische Zeichen) vereinbart. Die **aeronautische M.** umfaßt die Witterungs- und Luftkunde für die Zwecke der Luftfahrer und beschäftigt sich bes. mit den Schichtungen der Luft, den Böen, der Struktur des Winds *rc.* Vgl. Trabert (3. Aufl. 1909), van Bebber (1902), Hann und Süring (4. Aufl. 1922 fg.), Philippson (Grundzüge der allgem. Geographie, Bd. 1, 1921), Börnstein (3. Aufl. 1913), Defant (1918), L. Weber (3. Aufl. 1918); aeronautisch: Linke (1911—12), Frischli (1913), Alt (1917).

Meteorologische Stationen, Stationen für regelmäßige Beobachtung der Erscheinungen der Meteorologie

(s. d.); es gibt M. S. 1. Ordnung, kurz Observatorien, 2., 3. und 4. Ordnung, je nach dem Umfang und der Ausrüstung mit Instrumenten; eine Mittelstellung zwischen den Stationen 1. und 2. Ordnung nehmen viele Stationen auf hohen Bergen (Gipfel-, Höhen-, Hoch-, Hang-, Kammstationen) ein, welche, wie die Stationen 1. Ordnung, mit Registrierinstrumenten ausgerüstet sind. Neben diesen M. S. gibt es noch Gewitter- und Hagelstationen, Meßstellen für Schneetiefen, Beobachtungsstellen für Phänologie ꝛc.

Meteorologische Zeichen, bestimmte, für die verschiedenen Zustände und Gebilde der Atmosphäre geltende Zeichen, international seit 1873 vereinbart, um Kürze und allgem. Verständlichkeit zu erreichen:

Regen	Nebel
•Tr. Regentropfen	Nebelreißen (Nebel mit Regen)
Hagel	Glatteis
Tau	Regenbogen
Eisnadeln	Wetterleuchten oder Blitz ohne Donner
Schnee	Donner ohne Blitz
*Fl. Schneeflocken, Schneeflimmerchen	Reif
Graupeln	Schneegestöber
Rauhfrost	Sonnenring
Sturm	Sonnenhof
Mondring	Nordlicht
Mondhof	Höhenrauch
Gewitter	Moorrauch

Meteōrpapier, s. Cladophora und Oedogonium.

Meteorring, s. Sternschnuppen.

Meteōrstahl, s. Nickellegierungen.

Meteōrsteine, Meteorite, Meteorolithen, Aerolithen, Uranolithen, steinartige oder metallische Massen, die, von Sternschnuppen herrührend, einzeln oder in Menge auf die Erde fallen. Meteorsteine enthalten hauptsächlich Augit, Bronzit, Enstatit, Olivin, Anorthit, Leuzit, selten amorphe Kohle und Diamant; **Mesosiderite** enthalten neben steinigem Material ein Eisennetz mit Olivin und Augit, **Pallasite** dagegen nur ein Eisennetz mit Silikaten; **Meteoreisen** sind ganz aus Eisen oder aus dessen Legierungen mit Nickel, Kobalt und Chrom, sind entweder strukturlos oder kristallinisch (oktaedrisch oder hexaedrisch). Durch Ätzung einer polierten Fläche eines oktaedrischen Eisens mit Säure entstehen die **Widmanstättenschen Figuren** [Tafel: Astronomie II, 11]. Vgl. Rose (1864), Rammelsberg (1870 und 1872), Cohen („Meteoritenkunde", 1894—1905).

Meteōrwasser, das als Regen, Schnee ꝛc. auf die Erdoberfläche gelangende Wasser.

Meter (frz. mètre), Grundmaß des dezimalen (metrischen) Maßsystems, der zehnmillionste Teil eines Erdquadranten, d. h. des Viertels eines Erdmeridians, und zwar des Quadranten zwischen Äquator und Nordpol. Das gesetzl. franz. M., an Stelle des frühern Fuß- und Ellenmaßes allgemein eingeführt, = 3,0784 Pariser, 3,186 preuß., 3,164 Wiener, 3,281 engl. und russ. Fuß. Als **Ur-M.** gilt ein von dem 1872 in Paris zusammengetretenen „Internationalen Komité für Maße und Gewichte" festgelegter, jetzt im Internationalen Gewichts- und Maßbureau in Breteuil bei Paris aufbewahrter Stab (90 Proz. Platin, 10 Proz. Iridium) von 102 cm Länge und eigentümlichem Querschnitt [Abb. in etwa natürlicher Größe], auf dem die Länge 1 m auf der Innenlängsfläche in Höhe a b durch Striche aufgeätzt ist (Längeneinheit bei 0° C). Zur Sicherheit ist sie auch festgelegt durch sorgfältiges Vergleichen mit der Wellenlänge bestimmter roter, blauer und grüner Lichtstrahlen im Spektrum des Kadmiums durch den Physiker A. Michelson in Chicago. Nach neuern Bestimmungen beträgt die Länge des Ur-M. nur 999,9135 mm gegenüber dem wahren M. als Teil des Erdquadranten. Ein deutsches Ur-M. (auf Grund des Pariser angefertigt) befindet sich in Charlottenburg. Die höhern (grch.) und die niedern (lat. benannten) Einheiten werden nach dem Dezimalsystem gebildet: Deka-, Hekto-, Kilo-, Myria-M. (10, 100, 1000, 10000 m), Dezi-, Zenti-, Milli-M. ($^1/_{10}$, $^1/_{100}$, $^1/_{1000}$ m). **Das Quadrat-M.** ist die Grundlage des Flächenmaßes (s. Ar, Kilometer). Auf das **Kubik-M.** (als Holzmaß in Frankreich Stère genannt) gehen die Körpermaße und Gewichte zurück (1 l = $^1/_{1000}$ cbm, 1 kg die Schwere eines Liters destillierten Wassers bei 4° C im luftleeren Raum). (S. Metrisches System und Übersicht: Maße und Gewichte.)

Urmeter (Querschnitt).

Meterkerze (abgekürzt: MK) oder **Lux,** in der Beleuchtungstechnik derjenige Helligkeitsgrad einer weißen Fläche, welcher entsteht, wenn dieselbe von einer Normalkerze aus der Entfernung von 1 m senkrecht beleuchtet wird.

Meterkilogramm, s. Arbeit.

Meterkonvention, s. Metrisches System.

Metertonne, abgekürzt mt, das Tausendfache eines Meterkilogramms; auch die metrische Tonne = 1000 kg.

Meterzentner, s. Metrischer Zentner.

Meth, s. Met.

Methämoglobīn, feste Verbindung des Blutfarbstoffs (Hämoglobin) mit Sauerstoff, wobei es eine schokoladenähnliche Färbung erhält, namentlich bei Vergiftungen mit oxydierenden Substanzen, z. B. chlorsaurem Kalium.

Methān, Methylwasserstoff, Sumpfgas, Grubengas, der einfachste Kohlenwasserstoff und das erste Glied der **Methanreihe** (s. Aliphatische Verbindungen), enthält 1 Atom Kohlenstoff und 4 Atome Wasserstoff, brennbares, mit Luft gemischt, explodierendes Gas (Dichte 0,56 gegenüber Luft=1), bildet sich bei Zersetzung von Zellstoff z. B. in Sümpfen, Kohlenlagern (Grubengas, s. d.), im Darm, bei künstlicher Zersetzung von Kohle (z. B. bei der Leuchtgasfabrikation), Faulschlamm ꝛc.; technisch wird M. erhalten durch Glühen von essigsaurem Natron und Kalk oder aus Kohlenoxyd und glühendem Nickel. M. findet sich auch in Naturgasen (z. B. von Neuengamme). Neuerdings zu Leucht-, Koch- und Heizzwecken (**Vulkangas**), in Stahlflaschen komprimiert, im Handel.

Methēn, s. Methylen.

Methfessel, Albert, Liederkomponist, geb. 6. Okt. 1785 in Stadtilm, 1832—43 Hofkapellmeister in Braunschweig, gest. 23. März 1869 in Heckenbeck.

Methīntrijodīd, s. Jodoform.

Methōde (grch., eigentlich „Nachgehen", „Verfolgen"), planmäßiges Verfahren zur Erreichung eines bestimmten Ziels, der sichere Weg einer Wissenschaft. In der Logik ist nach Kant die **Methodenlehre** derjenige Teil, in dem die logische Berechtigung der Erkenntnisweisen der einzelnen Wissenschaften nachgewiesen wird. In der Pädagogik wird die Methodenlehre auch **Methodik** oder **Hodegetik** genannt, und man unterscheidet dort **allgem. Methodik (Methodologie)** und **spezielle Methodik** der einzelnen Unterrichtsfächer. Vgl. Wundt („Logik", Tl. 2 und 3, 4. Aufl. 1914.)

Methode der kleinsten Quadrate, eine Art der **Ausgleichungsrechnung,** d. h. eines mathem. Verfahrens, um aus einer großen Reihe von Messungen ein und derselben Größe den nach den Lehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung richtigsten Wert zu finden, da ja alle beobachteten Größen Beobachtungsfehler besitzen. Als wahrscheinlichster Wert gilt derjenige, für den die Summe der Quadrate seiner Abweichungen von den Beobachtungswerten möglichst klein ist. Vgl. Gauß (1887), Helmert (2. Aufl. 1907), Schwering (1909), Jordan („Ausgleichsrechnung", 7. Aufl. 1920), Weitbrecht („Ausgleichsrechnung", 2. Aufl. 1920).

Methōdik (grch.), s. Methode; **Methodiker** (Methodist), einer, der eine Methode streng befolgt; **methōdisch,** eine Methode befolgend, planmäßig.

Methodisten, aus der anglikan. Kirche hervorgegangene Religionsgemeinschaft, der man vorwarf, die Bekehrung nach einer bestimmten „Methode" herbeizuführen, weil sie streng auf Erkennen und Bekennen der Sünde, auf eine zu bestimmter Zeit erfolgende Bekehrung hinarbeitete, vergleichbar dem deutschen Pietismus und von ihm beeinflußt. Sie wurde begründet von 1729 an durch John und Charles Wesley (s. d.) und George Whitefield in Oxford, schon früh straff organisiert, sonderte sich aber nur ganz allmählich von der anglikan. Kirche ab (jährl. Konferenz als kirchliche Oberbehörde). Bald traten Spaltungen ein. Die bedeutendsten Gruppen des Methodismus sind die Wesleyschen M. in England und die amerikan. bischöfl. M., die auch auf dem europ. Festland (auch in Deutschland) Gemeinden haben. Alle Gruppen des Methodismus schließen sich neuerdings enger zusammen; Gesamtmitgliederzahl über 8 Mill. Vgl. Jüngst (3. Aufl. 1906).

Methodius, Slawenapostel, s. Cyrillus.

Methodologie, s. Methode.

Methone, griech. Stadt in Messenien, s. Modon.

Methuen (spr. méthjuĕn), Paul Sanford, Lord, engl. Feldmarschall, geb. 1. Sept. 1845 in Corsham Court, kämpfte 1873 gegen die Aschanti, 1882 in Ägypten, im Südafrikan. Krieg 11. Dez. 1899 bei Magersfontein und 7. März 1902 bei Tweebosch geschlagen, 1907—9 Höchstkommandierender in Südafrika, 1911 Feldmarschall, 1915—19 stellvertretender Gouverneur von Malta.

Methuenvertrag (spr. méthjuĕn-), der von dem brit. Gesandten Methuen 1703 mit Portugal abgeschlossene Handelsvertrag, durch den der ganze portug. Handel allmählich in die Hände Englands kam; 1836 aufgehoben.

Methusalem (richtiger **Methusala**, hebr., „Mann des Wurfgeschosses"), Sohn Henochs, starb (nach 1 Mos. 5, 27) 969 J. alt; daher sprichwörtlich: so alt wie M.

Methyl, einwertiges organ. Radikal (1 Kohlenstoff-, 3 Wasserstoffatome), gibt mit Wasserstoff Methan (Grubengas), mit Hydroxyl den Methylalkohol; bei der Abscheidung aus Verbindungen vereinigen sich zwei M. zu Äthan.

Methylal, **Methylendimethyläther**, aus Holzgeist beim Destillieren mit Braunstein und Schwefelsäure gewonnene farblose Flüssigkeit; Schlafmittel.

Methylaldehyd, s. Formaldehyd.

Methylalkohol, s. Holzgeist.

Methylamin, **Monomethylamin**, **Merkurialin**, die einfachste organ. Base, leitet sich vom Ammoniak durch Ersatz eines Wasserstoffs durch Methyl ab; findet sich in manchen Pflanzen (Arten von Mercurialis) und in der Heringslake, entsteht bei der Destillation von Holz und Knochen. **Dimethylamin**, eine bei + 7° siedende Flüssigkeit, findet sich im Holzgeist, in faulenden Pilzen und in der Heringslake, **Trimethylamin** in denselben Flüssigkeiten, in vielen Pflanzen (Chenopodium vulvaria, Blüten des Weißdorns, des Birnbaums), entsteht bei der Destillation der Schlempe der vergornen Zuckerrübenmelasse, eine nach Heringslake riechende wasserhelle Flüssigkeit, medizinisch gegen Gelenkrheumatismus benutzt.

Methylanilinviolett, s. Methylviolett.

Methyläther, **Holzäther**, **Methyloxyd**, farbloses Gas, entsteht aus Methylalkohol und Schwefelsäure.

Methyläthyläther, **Methyläthyloxyd**, erhalten aus Natriummethyl und Jodäthyl; Anästhetikum.

Methylbenzol, Toluol (s. d.).

Methylchlorid, Chlormethyl, ätherisch riechendes, farbloses Gas, wird durch Erhitzen von Holzgeist mit Salzsäure im Autoklav erhalten, Kältemittel in der Eisfabrikation (s. Kältemaschinen) und lokales Anästhetikum bei Neuralgien, in Chloroform gelöst zur Narkose (Compound fluid Richardson) benutzt.

Methylen, **Methen**, eine frei nicht existierende, aus einem Atom Kohlenstoff und zwei Atomen Wasserstoff bestehende Atomgruppe, findet sich an Chlor gebunden im **Methylendichlorid** (**Methylenchlorid**), farblose Flüssigkeit aus Chlormethyl und Chlor dargestellt, wirkt anästhesierend; **Methylenjodid**, farblose, eigentümlich riechende Flüssigkeit, aus Chloroform, Jodwasserstoff und Phosphor dargestellt, dient wegen des hohen spezif. Gewichts 3,3 zur Trennung von gepulverten Mineralien, da nur die schwerern darin zu Boden sinken.

Methylenblau, Thiazinfarbstoff, entsteht durch Oxydation von Paraaminodimethylanilin und Dimethylanilin bei Gegenwart von Natriumthiosulfat, färbt Seide und tanningebeizte Baumwolle sehr echt blau, dient auch zum Färben künstlicher Blumen und mikroskopischer Präparate (Tuberkel- und Cholerabazillus mit Hilfe von M. entdeckt); auch Mittel gegen Malaria.

Methylendimethyläther, s. Methylal.

Methylenjodid, s. Methylen.

Methylenviolett (Fuchsia), aus Dimethylparaphenylendiamin und Anilin durch Oxydation hergestellter rotvioletter Farbstoff für Baumwolle.

Methylessigsäure, Propionsäure (s. d.).

Methylgrün, **Pariser Grün**, **Lichtgrün**, Farbstoff, dargestellt aus Methylviolett und Methylchlorid, verwendet nur noch in der Mikroskopie.

Methylismus, Vergiftung durch Methylalkohol (Holzgeist, s. d.).

Methylkarbinol, Alkohol (s. d.).

Methyloxyd, s. Methyläther.

Methylsulfonal, s. Trional.

Methyltheobromin, Kaffein (s. d.).

Methylviolett, **Methylanilinviolett**, Gemenge der salzsauren Salze von Penta- und Hexamethylpararosanilin, durch Oxydation aus Dimethylanilin und Kupferchlorid dargestellt, metallisch grünglänzende Stücke; benutzt zum Schönen andrer Farbstoffe, ferner für Tinten, Stempelfarben, in der Mikroskopie und unter dem Namen „blaues Pyktanin" als Antiseptikum bei eitrigen Entzündungen.

Methymna, im Altertum Stadt auf der Nordküste der Insel Lesbos; jetzt Molivo.

Methystika (grch.), berauschende Mittel.

Metidscha (Mitidja), fruchtbare Kulturlandschaft Algeriens, südl. von Algier, 100 km lang, 15—20 km breit.

Metier (frz., spr. -tjeh), Gewerbe, Handwerk.

Métikal, Gewicht, s. Mitskal.

Metis, in der griech. Mythologie Personifikation der Klugheit, Tochter des Okeanos und der Tethys, erste Gemahlin des Zeus, der sie verschlang und darauf aus seinem Haupte die Athene gebar.

Metković (spr. -witsch), jugoslaw. Markt und Bezirksort in Dalmatien, an der Narenta, (1910) 5723 E.

Metohija, **Gacko**, jugoslaw. Flecken in der östl. Herzegowina, nahe der Grenze von Montenegro, 960 m ü. M., auf der Hochebene **Gackopolje**, Hauptort des **Kreises M.** (1920: 92619 E.).

Metöken (grch. métoikoi, „Mitbewohner"), im alten Griechenland angesessene Fremdlinge, Schutzverwandte.

Metol, photogr. Entwickler, ist Methylparaaminophenol.

Meton, aus Athen, um 432 v. Chr., Begründer des **Metonschen Zyklus** (s. Zyklus).

Metonomasie (grch.), Veränderung eines Namens, bes. durch dessen Übersetzung in eine fremde Sprache, z. B. Melanchthon statt Schwarzerd (Schwarzert), Agricola statt Bauer.

Metonymie (grch.), Vertauschung eines Begriffs mit einem notwendig oder zufällig mit ihm verbundenen, z. B. „Gewehre" für „Soldaten".

Metopen (grch.), die häufig mit Reliefs verzierten Zwischenfelder [m in der Abb.] zwischen den Triglyphen [t] des dorischen Frieses; berühmt die vom Parthenon in Athen (jetzt z. T. dort, z. T. in London und Paris). (S. Fries.)

Metope.

Metra (grch.), Gebärmutter; **Metralgie**, Gebärmutterschmerz; **Metratonie**, Gebärmuttererschlaffung; **Metratresie**, krankhafter Verschluß des Gebärmuttermunds.

Mètre (frz., spr. mähtr), s. Meter.

Metrektomie (grch.), operative Entfernung der Gebärmutter.

Metretes, altgriech. Hohlmaß, s. v. w. Amphora (s. d.).

Metreurysma (grch.), Gebärmuttererweiterung.

Metrik (grch.), die Wissenschaft der allgem. Gesetze des Rhythmus (s. d.) als Grundlage der Versmessung und die Lehre von den Versmaßen. Über die antike M. vgl. Roßbach und Westphal (3. Aufl. 1885—89), Thierfelder (1920), Wilamowitz-Moellendorff („Griech. Verskunst", 1921); über die deutsche Kauffmann (3. Aufl. 1912), Minor (2. Aufl. 1902), Saran (1907), Blümel (1918); über die engl. Schipper (2 Bde., 1881—88); über die franz. Tobler (5. Aufl. 1910); ferner Westphal („Allgem. M. der indogerman. und semit. Völker", 1893). — M. in der Musik die Lehre vom Takt.

Metrisch, auf Metrik bezüglich, ihr gemäß, in Versen; auf dem Meter als Maßeinheit beruhend.

Metrischer Zentner, **Meterzentner**, **Doppelzentner**, ein Gewicht von 100 kg.

Metrisches System, das in Frankreich entstandene und 1799 definitiv eingeführte, von den meisten europ. und vielen außereurop. Staaten angenommene oder doch erlaubte (England, Ver. Staaten von Amerika) Maß- und Gewichtssystem, dessen Grundlage das Meter (s. d.) ist. Einheit des Längenmaßes ist das Meter, des Gewichtsmaßes das Kilogramm, kleinere Gewichtseinheit das Gramm. In Europa haben nur noch Großbritannien und Montenegro ihr altes Maß- und Gewichtssystem beibehalten;

Rußland hat das M. S. am 1. Jan. 1922, Japan seit 1924 eingeführt. Für die Einbürgerung und weitere Verbreitung des M. S. wurde 20. Mai 1875 in Paris die **Internationale Meterkonvention** abgeschlossen.

Metrītis (grch.), Gebärmutterentzündung.

Metrologīe (grch.), Lehre von den Maßen und Gewichten.

Metronōm, Metromēter (grch.), Taktmesser, Apparat zur Angabe des musikal. Zeitmaßes [Abb.]; am bekanntesten das von Mälzel (abgek. M. M.; 1816).

Metronom.

Metronymika (grch.), nach dem Namen der Mutter gebildete Eigennamen.

Metropŏlis, Metropōle (grch.), Mutterstadt, im Gegensatz zu den Kolonialstädten; dann Hauptstadt eines Lands oder einer Provinz; überhaupt größere Stadt; **Metropolīt**, Erzbischof; in der ev. Kirche des ehemal. Kurhessen steht der **Metropolitan** im Range zwischen Pfarrer und Superintendenten. **Metropolitankirche**, die erzbischöfl. Hauptkirche (Kathedrale). S. Byzantinische Kunst.

Metroptōse (grch.), Gebärmuttervorfall; **Metrorrhagīe, Metrorrhöe**, krankhafte Gebärmutterblutung.

Metrosidēros *Banks*, Pflanzengattung der Myrtazeen, Bäume Australiens, der Inseln des Stillen Ozeans, Südafrikas rc., mit sehr hartem Holz. M. vera *Miq.* (Nanibaum), M. scandens *Banks et Sol.* (Aki) u. a. liefern echtes Eisenholz, Molukkeneisenholz.

Metroskōp (grch.), Mutterspiegel (s. d.).

Metrotomīe (grch.), der Kaiserschnitt (s. d.).

Metroxylon *Rottb.*, Sagopalme, fiederblättrige, hochstämmige Palmengattung. Die wichtigsten Arten, M. Rumphii und M. laeve, bilden auf den Molukken Wälder und liefern in der Stärke des Stamminnern Sago (s. d.).

Metrozēle (grch.), Gebärmutterbruch.

Metrum (grch.), Maß, bes. Silben- oder Versmaß; in der Musik s. v. w. Takt oder Taktart.

Metschnikow, Ilja (Elias) Iljitsch, russ. Zoolog, geb. 15. Mai 1845 im Gouv. Charkow, 1870—82 Prof. in Odessa, seit 1886 in Paris Leiter einer Abteilung des Pasteurschen Instituts, gest. 15. Juli 1916 in Paris; Autorität in der vergleichenden Embryologie und in der Erforschung der niedern Tierwelt, namentlich auch tätig auf dem Gebiet der allgem. Pathologie (Bakteriologie rc.); stellte die Phagozytentheorie und eine Theorie des Alterns auf. 1908 erhielt er mit Ehrlich den Nobelpreis für Medizin.

Metsu (Metzu), Gabriel, niederländ. Genremaler, geb. um 1629 in Leiden, seit 1650 in Amsterdam, gest. das. 22. Okt. 1667; Werke: Spitzenklöpplerin, Apfelschälerin, Musikunterricht, Geflügelverkauf u. a.

Metsys, Quentin, niederländ. Maler, s. Massys.

Mett (niederd.), das rohe, fettlose, fein gewiegte Schweinefleisch, aus dem die Mettwurst bereitet wird.

Mettau, l. Nebenfl. der Elbe, entspringt im Glatzer Gebirge, mündet, 67 km lang, bei Josefstadt.

Mette (vom lat. Matutīna), Frühgottesdienst (12 Uhr und 3 Uhr; s. Horen), bes. der einem hohen Feste in der kath. Kirche vorangehende Nachtgottesdienst, z. B. Christ-M.

Metten, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Donau, bei Deggendorf, (1919) 2309 E., Gymnasium, Studienanstalt in dem 792 gestifteten Benediktinerkloster.

Metternich, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, nahe der Mosel, (1919) 4450 E., Stammschloß der Familie M.

Metternich, Klemens, Fürst von M.-Winneburg, österr. Staatskanzler, geb. 15. Mai 1773 in Coblenz, 1797—99 Vertreter des westfäl. Grafenkollegiums auf dem Kongreß in Rastatt, 1801 österr. Gesandter in Dresden, 1803 in Berlin, 1806 in Paris, 1809 Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 1821 Haus-, Hof- und Staatskanzler, 1826 Präsident der Ministerialkonferenzen für innere Angelegenheiten, fast 40 Jahre die Seele der auswärtigen und innern Politik Österreichs, Vertreter der habsb.-lothr. Hauspolitik, entschiedener Gegner jeder nationalen und liberalen Bewegung, in diesem Sinne tätig auf den Kongressen in Wien, Aachen, Karlsbad, Troppau, Laibach und Verona. Durch den Wiener Aufstand vom 13. März 1848 zum Rücktritt gezwungen, entfloh er nach England, kehrte 1851 nach Wien zurück, gest. 11. Juni 1859. „Aus M.s nachgelassenen Papieren" (8 Bde., 1880—84). — Vgl. Demelitsch (1898 fg.), Strobl von Ravelsberg (Bd. 1 u. 2, 1906—7), Groos (1922). — Sein Sohn Fürst **Richard M.**, geb. 7. Jan. 1829, 1859—71 österr. Botschafter in Paris, seit 1861 erblicher Reichsrat im österr. Herrenhause, gest. 1. März 1895 in Wien. Dessen Gattin (seit 1856) Fürstin **Pauline M.-Sándor**, geb. 26. Febr. 1836 in Wien, gest. das. 28. Sept. 1921, veröffentlichte Erinnerungen u. d. T. „Geschehenes, Gesehenes, Erlebtes" (1920).

Metteur (frz. metteur en pages, spr. -töhr ang pahsch'), der Schriftsetzer, der die Druckvorlage verteilt, den in Fahnen hergestellten Schriftsatz in Seiten und Bogen ordnet (umbricht).

Mettingen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, (1919) 4644 E., Realschule, Schwefelbad; Steinbrüche.

Mettlach, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier (Saargebiet), rechts an der Saar, (1910) 1780 E.; große Steingut- und Mosaikfabrik in der ehemal. Benediktinerabtei (7. Jahrh.).

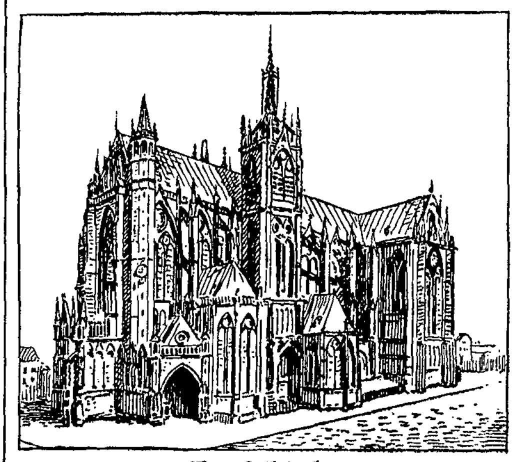
Mettmann, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis M., an einem Zufluß der Düssel, (1919) 11083 E., Amtsgericht, Realschule, Lehrerseminar, Höhere Mädchenschule; Textilindustrie. Dabei das Neandertal (s. d.).

Mettraysystem (spr. -träh-, nach dem franz. Ort Mettray im Depart. Indre-et-Loire, mit Ackerbaukolonie für Sträflinge), bei Waisenanstalten s. v. w. Einfamilienhaussystem. (S. auch Heimstätten).

Mettwurst, s. Mett.

Metz, Hauptstadt des franz. Depart. Moselle (1871—1918 des Bez. Lothringen des deutschen Reichslands Elsaß-Lothringen) und Festung ersten Ranges am Einfluß der Seille in die Mosel, (1921) 62311 E., Bischofssitz, got. Kathedrale St. Stephan [13.—16. Jahrh.; Abb.] mit dem „Mutteturm" (92 m), Museum, auf beiden Ufern der Mosel von einem Fortgürtel umgeben, denen vielfach gepanzerte Befestigungsgruppen auf den Höhen vorgelagert sind. M., das gallische Divodūrum, das röm. Mediomatricum, unter den Franken Hauptstadt Austrasiens, kam 870 zum Ostfränk. Reich, wurde Anfang des 13. Jahrh. freie deutsche Reichsstadt, 1552 von Heinrich II. von Frankreich besetzt und im Westfäl. Frieden 1648 an Frankreich abgetreten, 1871 wieder an Deutschland, 1918 an Frankreich. In der Umgebung 14., 16., 18. Aug. 1870 die entscheidenden Siege der I. und II. deutschen Armee bei Colombey-Nouilly, Vionville, Gravelotte rc., dadurch Einschließung Bazaines mit seiner Armee

Metz.



Metz: Kathedrale.

in M., 27. Okt. Kapitulation (173000 Mann, 3 Marschälle, 6000 Offiziere gefangen). Vgl. von Fircks („Die Verteidigung von M.", 3 Tle., 2. Aufl. 1893), von Scherff („Die Zernierung von M.", 1896), Albers („Geschichte von M.", 1902), Keune („M. Ein Rundgang", 1907; „M., seine Geschichte rc.", 1907).

Metze (von messen, althochd. mezzan), in Süddeutschland der Metzen, früheres Hohlmaß zu $^{1}/_{16}$ Scheffel, in Preußen = 3,43 l, in Sachsen = 6,49 l, in Bayern zu

1/8 Schäffel oder Schaff = 37,06 l, in Österreich zu 1/30 Muth = 61,49 l, in Ungarn = 62,53 (Preßburg) und 93,79 (Pest) l.

Metze (ursprünglich Koseform für Mechthild), Mädchen niederen Stands, seit dem 15. Jahrh. Dirne, Hure.

Metzelsuppe, Wurstsuppe beim Schlachten.

Metzeral, Dorf im Oberelsaß, in den Vogesen, an der Fecht, (1910) 1326 E.; Baumwollindustrie; dabei einige Stauweiher. Im Weltkrieg April und Mai 1915 vielfach umkämpft, blieb dann in franz. Hand.

Metzger (von metzeln = schlachten), s. Fleischer.

Metzger, Jos., österr.-ungar. General, geb. 19. Jan. 1879 in Brzezany (Galizien), seit Kriegsbeginn 1914 Chef der Operationsabteilung beim Armeeoberkommando, 1915 Generalmajor, 1916 Feldmarschalleutnant, übernahm April 1917 die 1. Inf.-Div., die er in der 10, 11. und 12. Isonzoschlacht führte; Aug. 1918 bis Kriegsende mit seiner Division an der deutschen Westfront.

Metzgersprung, eine früher (bis 1901) jährlich am Faschingsmontag in München stattfindende Zeremonie, bei der Metzgerlehrlinge zu Gesellen gesprochen wurden.

Metzingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Erms, (1919) 6375 E.; Woll-, Baumwollindustrie.

Metzner, Franz, Bildhauer, geb. 18 Nov. 1870 in Wscherau (Böhmen), gest. 24. März 1919 in Berlin-Wilmersdorf; seit 1903 Prof. an der Wiener Kunstgewerbeschule. Schuf u. a. den plastischen Schmuck am Rheingoldhaus in Berlin und den am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.

Metzsch-Reichenbach, Georg, Graf (seit 1916) von, sächs. Staatsmann, geb. 14. Juli 1836 in Friesen i. V., 1880 Amtshauptmann in Dresden, 1889 Erster Rat im Ministerium des Äußern, 1891 Minister des Innern, 1892 auch des Äußern, 1901—6 Ministerpräsident, seitdem bis 1918 Minister des kgl. Hauses.

Metzu, Gabriel, niederländ. Maler, s. Metsu.

Méu, Feldmaß in China = 6,73 a.

Meuble (frz., spr. möbl), s. Möbel.

Meudon (spr. mödong), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, (1911) 12292 E., Lustschloß, Sternwarte.

Meulen (spr. möhlen), Adam Frans van der, belg.-franz. Schlachtenmaler, geb. 1632 in Brüssel, Hofmaler Ludwigs XIV., gest. 15. Okt. 1690 in Paris; Szenen aus Ludwigs XIV. Feldzügen.

Mēum *Jacq.*, Bärwurz, Kräutergattung der Umbelliferen, in Gebirgsgegenden des mittlern und südl. Europas, mit fein zerteilten Blättern. M. athamantĭcum *Jacq.* und M. Mutellīna *Gärtn.* sind ausgezeichnete Weidekräuter.

Meumann, Ernst, Philosoph und Psycholog, geb. 29. Aug. 1862 in Ürdingen, seit 1900 Prof. in Zürich, Königsberg, Münster, Halle, Leipzig, seit 1911 in Hamburg; gest. das. 26. April 1915; schrieb: „Die Sprache des Kinds" (1903), „Einführung in die experimentelle Pädagogik" (2. Aufl., 3 Bde., 1911—14), „Ökonomie und Technik des Gedächtnisses" (5. Aufl. 1920), „System der Ästhetik" (1914), „Intelligenz und Wille" (3. Aufl. 1920).

Meunier (spr. möniëh), Constantin, belg. Maler und Bildhauer, geb. 12. April 1831 in Brüssel, gest. das. 4. April 1905; in Gemälden, Plastiken und Reliefs heroisierte er den arbeitenden Menschen, wie er ihn im Bauern, Fischer, Lastträger, Industriearbeiter, bes. im Bergmann und der Grubenarbeiterin sah [Tafel: Statue II, 17]. Hauptwerk: „Denkmal der Arbeit" (1895—1905). Vgl. Treu (1898), Gensel (2. Aufl. 1907), Schur (1912).

Meurer, Christian, Jurist, geb. 20. Jan. 1856 in Camberg (Nassau), seit 1888 Prof. in Würzburg; schrieb: „Völkerrechtl. Schiedsgerichte" (1890), „Bayr. Kirchenvermögensrecht" (2 Bde., 1899—1900), „Die völkerrechtl. Stellung der vom Feinde besetzten Gebiete" (1915) u. a.

Meurthe (spr. mört'), r. Nebenfl. der Mosel, kommt vom Westabhang der Vogesen, mündet, 161 km lang, bei Frouard. — Das **Depart. M.-et-Moselle,** 5280 qkm, (1921) 503810 (1911: 564730) E., gebildet 1871 aus den französisch gebliebenen Teilen der Depart. M. und Moselle; Hauptstadt Nancy.

Meuse (spr. möhs'), franz. Name der Maas. — Das **Depart. M.,** im nordöstl. Frankreich, 6241 qkm, (1921) 207209 (1911: 277955) E.; Hauptstadt Bar-le-Duc.

Meusebach, Karl Hartwig Gregor, Freiherr von, Literaturforscher, geb. 6. Juni 1781 in Neubrandenburg, gest. 22. Aug. 1847 in Baumgartenbrück bei Potsdam. Seine wertvolle Bibliothek in der Staatsbibliothek in Berlin. Seine „Fischartstudien" wurden 1879, sein „Briefwechsel mit den Brüdern Grimm" 1880 herausgegeben.

Meuselwitz, Stadt im thüring. Landkreis Altenburg, an der Schnauder, (1919) 9176 E., nach Einverleibung von 4 Dörfern (1922) 10685 E., Amtsgericht, Realschule; Braunkohlengruben.

Meute (frz.), eine Koppel von Jagdhunden; bes. bei Parforcejagden; der schnellste heißt **Kopf-** oder **Leithund.**

Meuterei (vom frz. meute, dies vom lat. movere, bewegen), Vereinigung mehrerer Personen, bes. Soldaten, Seeleute, Gefangener, zur Empörung gegen die Vorgesetzten (Reichsstrafgesetzb. § 122; Seemannsordnung § 101 fg.).

Mevius, röm. Dichter, s. Bavius.

Mewar, Radschputenstaat in Ostindien, s. Udaipur.

Mewe, poln. Stadt in Westpreußen, links an Ferse und Weichsel, (1910) 3821 E., Amtsgericht, Deutschordensschloß (1921 abgebrannt), Real-, Höhere Mädchenschule.

Mewlâ, türk. Titel, s. Molla.

Mexborough (spr. -börö), Stadt in der engl. Grafsch. York (West Riding), am Don, (1921) 15410 E.; Eisenhütten, Glasindustrie.

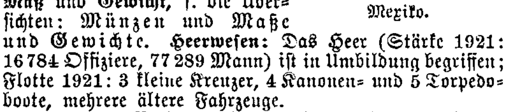
Mexikaner oder **Azteken,** der kleine Zweig der Nahuafamilie, der die Stadt Mexiko gründete. Unter dem Könige **Itzcoatl** wurden sie selbständig, und der fünfte Herrscher, der erste **Motecuhzoma,** begründete ihre Vorherrschaft im ganzen Lande. Unter dem neunten **König,** Montezuma (s. d.), eroberte Cortez das Reich. Ihre bürgerliche Ordnung beruhte auf der Clanverfassung. Neben dem König erscheint als Mitregent der Cihuacoatl mit dem Amt des obersten Richters. Die M. verehrten einen schöpferischen Urgeist als Gott des Himmels, des Lichts und des Feuers, die Mutter Erde, die Wolkendämonen und die Naturkräfte. Der Stammgott der eigentl. M. war Huitzlopochtli, der gewöhnlich als Kriegsgott bezeichnet wird. Vgl. H. Strebel (2 Tle., 1885—89), Starr (engl., 1896), Seler („Gesammelte Abhandlungen", 3 Bde., 1902—4), Preuß (Bd. 1, 1912), Beyer (Kunst, 1951).

Mexikanischer Meerbusen, Golf von Mexiko, Teil des Atlant. Ozeans, größtes Binnenmeer an der Küste der Ver. Staaten von Amerika und von Mexiko [Karte: Nordamerika I], durch die Straße von Florida mit dem Atlant. Ozean, durch die von Yucatan mit dem Karibischen Meer verbunden, Ursprung des Golfstroms; heißt im nordöstl. Teil **Appalachee-,** im südl. **Campechebai;** bis 3900 m tief.

Mexiko (**Mejico,** spr. méch-), **República Mexicāna,** Bundesfreistaat im südl. Nordamerika [Karte: Nordamerika I und Tafel II, 2—5], mit der Halbinsel Niederkalifornien und den Inseln (4042 qkm) 1989200 qkm mit (1912) 15512595 E. (19 Proz. Kreolen oder Weiße span. Abkunft, 37 Proz. Indianer, 44 Proz. Mischlinge); (1910) 116527 Fremde (davon 29500 Spanier, 28600 Nordamerikaner, 3827 Deutsche, 13000 Chinesen, 2300 Japaner), bildet in der Hauptsache ein trocknes, meist abflußloses Hochland, die Fortsetzung des vereinsstaatlichen, das im N. 1000, im S. bis 2200 m hoch liegt, von Gebirgszügen und Vulkankegeln (Citlaltepetl oder Pik von Orizaba 5550 m, Popocatepetl 5452 m, Iztaccihuatl 5286 m) überragt wird, im W. und O. gebirgsartig zu schmalen, im N. subtrop., weiter südlich trop. Küstenniederungen längs des Stillen und Atlant. Ozeans, im S. zu dem niedrigern Gebirgsland von Guerrero und im SO. zu der nur 260 m hohen Landenge von Tehuantepec abfällt; der Südosten des Staats, das Bergland von Chiapas und die dürre Niederung der Halbinsel Yucatan gehört schon Zentralamerika an. Flüsse kurz, reißend und ohne Verkehrswert; größter der Rio Grande del Norte, Grenzfluß gegen Texas. Atlant. Küste mit Dünen, Haffen und Lagunen und wenigen künstlichen Häfen (Veracruz, Tampico); pazif. Küste felsig mit Naturhäfen (Guaymas, Mazatlan, Acapulco, Salina Cruz ꝛc.). 3 Höhenstufen des **Klimas:** das fieberreiche heiße Land der Küsten (Tierra caliente) bis 400 m, das gemäßigte der Hochlandabfälle (Tierra templada) bis 1500 m und das kühle Land des Hochlands (Tierra fria). Die Tierra caliente liefert Edelhölzer und alle trop. Kulturpflanzen (bes. Zuckerrohr, Baumwolle, Kaffee, Kakao, Tabak) und enthält besonders um Veracruz und Puerto Mexico sehr große Erdöllager, die 1921 25,7 Proz. der Weltproduktion lieferten; das Hochland erzeugt bei künstlicher

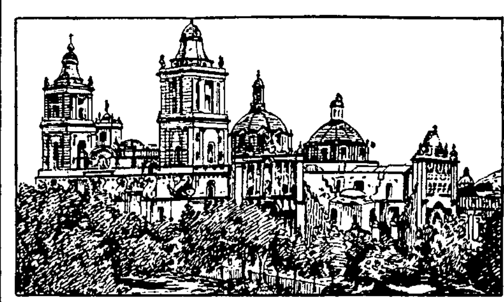
Bewässerung Mais und Weizen und enthält große Erzschätze (Silber, Kupfer, Gold, Blei). Unter den Pflanzen der trocknen Teile von M. besonders kennzeichnend die Katteen und Agaven; letztere liefern Nutzfasern und das Nationalgetränk Pulque. Industrie noch unbedeutend bis auf Petroleumraffinerien und in ausländischem (meist nordamerikan.) Besitz. Hauptausfuhr: Silber (1921 stand M. unter den silbererzeugenden Ländern mit 62 Mill. Unzen = 38 Proz. der Weltproduktion an erster Stelle), Kupfer, Petroleum, Blei, Sisalhanf, Gold, Zink, Häute, Kaffee. Haupthandelsländer Ver. Staaten von Amerika, England, Frankreich (vorm Weltkrieg stand Deutschland an 3. Stelle). Das Eisenbahnnetz (1920: 25898 km) steht mit dem der Ver. Staaten von Amerika in Verbindung. Telegraph (1920) 87144 km Drähte; Großfunkstation in Chapultepec bei M.

Verfassung und Verwaltung. Verfassung vom 5. Febr. 1917. An der Spitze ein vom Volke auf vier Jahre gewählter Präsident; gesetzgebender Kongreß, bestehend aus Deputiertenkammer (auf je 60000 E. 1 auf 2 Jahre gewählter Deputierter, z. Z. 258) und Senatorenkammer (58, je 2 aus jedem Staate und aus dem Bundesdistrikt auf 4 Jahre gewählte Senatoren), ständiger Kongreßausschuß (15 Deputierte, 14 Senatoren). M. ist eingeteilt in 28 souveräne Staaten mit eignen Verfassungen, 1 Bundesdistrikt und 2 Territorios. Budget 1921: Einnahmen 277, Ausgaben 271 Mill. Pesos (zu 1/2 amerikan. Dollar). Staatsschuld Ende 1920: 427 Mill. mexik. Dollars und 131 Mill. Dollars Zinsrückstände. **Wappen:** auf einem aus wasserumgebenem Felsen wachsenden Nopal (Kaktee) ein Adler, eine Schlange tötend [Abb.]; **Flagge** auf Tafel: Flaggen. **Landesfarben:** Grün-Weiß-Rot. **Münzen, Maß** und **Gewicht,** s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. **Heerwesen:** Das Heer (Stärke 1921: 16784 Offiziere, 77289 Mann) ist in Umbildung begriffen; Flotte 1921: 3 kleine Kreuzer, 4 Kanonen- und 5 Torpedoboote, mehrere ältere Fahrzeuge.


Mexiko.

Geschichte. Nachdem die Spanier Solis und Pinzon, welche Yucatan entdeckten, die erste Kunde von M. nach Europa gebracht, eroberte Cortez seit 1519 das Reich der Azteken (s. Mexikaner) für Spanien; seit 1540 wurde es als Königr. Neuspanien von Vizekönigen regiert und während 270 Jahren durch ein strenges Sequestrationssystem hart bedrückt. Der erste Aufstand des Pfarrers Hidalgo y Costilla 1810 ward zwar unterdrückt, aber Grausamkeiten der Vizekönige veranlaßten neue Erhebungen, die bes. Iturbide mit Erfolg leitete (1822—23 als Augustin I. Kaiser von M.). Nach seinem Sturz gab der Kongreß die Verfassung vom 16. Dez. 1823 und wählte den General Victoria zum ersten Präsidenten der Republik M. Santa Anna, der 1833 Präsident wurde, verwandelte die Konföderation in eine zentralisierte Republik, zu deren Diktator er sich aufschwang. Den hierdurch veranlaßten Abfall von Texas (1836) konnte er nicht verhindern; die Annexion desselben durch die Ver. Staaten von Amerika führte zum Kriege mit diesen (1846), M. mußte im Frieden von Guadalupe-Hidalgo 2. Febr. 1848 Neu-M. und Neu-Kalifornien abtreten. Hierauf folgten wieder innere Kämpfe der Zentralisten und Föderalisten und der Liberalen und Klerikalen, bis 1861 Juarez Präsident wurde. Um Genugtuung für die Beschwerden ihrer Untertanen zu erhalten, sendeten Spanien, Frankreich und England 1861 ein Expeditionskorps nach M. ab; nach der Konvention von Soledad 19. Febr. 1862 zogen sich die Spanier und Engländer zurück, während die Franzosen 18. Mai 1863 Puebla eroberten und 10. Juni in Mexiko einzogen. Eine von den Franzosen berufene Notabelnversammlung proklamierte das mexik. Kaiserreich und bot die Krone dem österr. Erzherzog Maximilian an, der sie 10. April 1864 annahm, aber beständig mit den Republikanern zu kämpfen hatte. Als Napoleon III. auf Drängen der Ver. Staaten von Amerika die franz. Truppen 1866 zurückziehen mußte, nahmen die Republikaner 15. Mai 1867 Queretaro und ließen den das. gefangenen Kaiser Maximilian 19. Juni erschießen. Die Republik wurde wiederhergestellt und Juarez (gest. 1872) wieder zum Präsidenten gewählt. Im Mai 1911 wurde Präsident Porfirio Diaz durch eine von nordamerikan. Kapitalisten betriebene Revolution unter Madero zum Rücktritt gezwungen, worauf dieser zum Präsidenten gewählt wurde. Bald kam es von neuem zum Bürgerkrieg; Febr. 1913 wurde Madero gestürzt und erschossen, und General Huerta übernahm zunächst provisorisch die Präsidentschaft. Ein drohender Krieg mit den Ver. Staaten von Amerika, die den Rebellen Carranza unterstützten, wurde durch den Vertrag von Niagara-Falls (2. Juli 1914) verhindert. Nach der Abdankung Huertas (15. Juli) wurde Carbajal Präsident, unter dem der Bürgerkrieg gegen die Bandenführer Carranza und Villa weiter andauerte. Okt. 1915 wurde Carranza allgemein als Präsident anerkannt, der März 1917 eine neue Verfassung (s. oben) erließ und April seine Neutralität im Weltkrieg erklärte, nachdem der Versuch Deutschlands, M. für ein geheimes Bündnis gegen die Ver. Staaten von Amerika zu gewinnen, mißglückt war. Nov. 1918 wurde in M. die Goldwährung eingeführt. 1924 wurde Calles Präsident. Vgl. Seler (1889 und 1900), Martin (engl., 2 Bde., 1907), Sapper (1908), Günther (1912), Carson (engl., 1914), Freudenberg (Geologie, 1921), G. A. Schmidt (1922), Collmann (1922). „Mexican Yearbook" (jährlich); über die Geschichte: Prescott (1844 u. ö.; deutsch 1845), Alaman (span., 5 Bde., 1849—52), Payno (span., 1871), Frost (engl., 1882), León (span., 1902), Bancroft (engl., 1914), Ant. Hoffmann (Eroberungsgeschichte, 1919).

Mexiko. 1) Staat des Bundesfreistaats M., 23909 qkm, (1912) 1000903 E., nimmt das Hochtal von Anahuac und dessen Gebirgsumrandung ein mit den Vulkanen Iztaccihuatl, Popocatepetl und Nevado de Toluca und umschließt den Bundesdistrikt M. (s. M. 2); Handel und Industrie; Hauptstadt Toluca. — 2) Hauptstadt des Bundesstaats M. [Karte: Nordamerika I, 11], bildet mit dem umliegenden Gebiet den **Bundesdistrikt (Distrito Federal;** 1499 qkm, 763170 E.), 2270 m ü. M., 470659 E. (400 Deutsche und Österreicher, 1000 Engländer und Amerikaner), Plaza de la Constitucion, Kathedrale, [1573—1667; Abb., nach Lauterer], Nationalpalast, Nationalmuseum, Nationalbibliothek, mediz., Bergschule, deutsche Oberrealschule; Industrie in Papier, Tonwaren, Zigarren, Lederarbeiten, Gold- und Silberwaren; in der Nähe der Ort Chapultepec mit dem Palast des Präsidenten, der Militärschule und Großfunkstation. M. ist das 1325 von den Azteken als Hauptstadt gegründete, von Cortez 1519 zerstörte Tenochtitlan.


Mexiko: Kathedrale.

Meydenbauer, Albr., Erfinder des Meßbildverfahrens (s. Photogrammetrie), geb. 30. April 1834 in Tholey (Reg.-Bez. Trier), Bauingenieur, bis 1909 Vorsteher der Meßbildanstalt in Berlin, gest. Nov. 1921 in Godesberg.

Meyenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Stepenitz, (1919) 2244 E., Amtsgericht.

Meyer, Eduard, Historiker, geb. 25. Jan. 1855 in Hamburg, 1884 Prof. in Leipzig, 1885 in Breslau, 1889 in Halle, 1902 in Berlin; schrieb: „Geschichte des Altertums" (5 Bde., 1884—1902; 3. und 4. Aufl. 1909 fg.), „Entstehung des Judentums" (1896), „Cäsars Monarchie und das Prinzipat des Pompejus" (2. Aufl. 1919), „Ursprung und Anfänge des Christentums" (3 Bde., 1921—23) u. a.

Meyer, Hans, Forschungsreisender, Geograph, Kolonialpolitiker und Buchhändler, Sohn von Herrm. Jul. M., geb. 22. März 1858 in Hildburghausen, 1885—1915 Teilhaber des Bibliographischen Instituts (s. d.) in Leipzig, erforschte

1882 die Philippinen, Java, Japan, 1887, 1889 und 1898 den Kilimandscharo, den er als erster erstieg, bereiste 1894 die Kanarischen Inseln, 1903 die Kordilleren von Ecuador, 1911 den Nordwesten Deutsch-Ostafrikas, seit 1915 Prof. für Kolonialgeographie an der Universität Leipzig. Er schrieb u. a. „Eine Weltreise" (1884), mehrere Werke über den Kilimandscharo (1888; 1890, 2. Aufl. 1893; 1900), „Die Insel Tenerife" (1895), „In den Hoch-Anden von Ecuador" (1907), „Das deutsche Kolonialreich" (1909), „Die Barundi" (1916), „Das portug. Kolonialreich" (1918), „Niederländ.-Indien" (1922).

Meyer, Heinr., Altertumsforscher und Kunstkenner, geb. 16. März 1760 in Zürich, Goethes vertrauter Freund seit dessen Aufenthalt in Italien, seit 1807 Direktor der Zeichenakademie in Weimar, gest. das. 14. Okt. 1832; verfaßte unter anderm: „Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen und Römern" (1824—36); seine Zeichnungen hg. von Wahl (1920), Briefwechsel mit Goethe, hg. von Hecker (Bd. 1—2, 1917—20).

Meyer, Herrm., Forschungsreisender und Buchhändler, Sohn von Herrm. Jul. M., geb. 11. Jan. 1871 in Hildburghausen, bis 1915 Teilhaber, dann Direktor des Bibliographischen Instituts, bereiste 1896 und 1899 das Schingúgebiet (Zentralbrasilien), begründete deutsche Kolonien in Rio Grande do Sul.

Meyer, Herrm. Jul., Buchhändler, geb. 4. April 1826 in Gotha, Sohn von Joseph M., 1856—85 Besitzer und alleiniger Inhaber des Bibliographischen Instituts (s. d.), gest. 12. März 1909 in Leipzig; gründete hier 1888 den Verein zur Erbauung billiger Wohnungen, der mehrere große Häuserkomplexe mit Hunderten billiger Wohnungen errichtet hat.

Meyer, Joh. Georg, genannt **Meyer von Bremen,** Genremaler, geb. 28. Okt. 1813 in Bremen, gest. 3. Dez. 1886 in Berlin; bes. Kinderszenen. Vgl. Alexander (1910).

Meyer, Jos., Industrieller, geb. 9. Mai 1796 in Gotha, gest. 27. Juni 1856, gründete das Bibliographische Institut (s. d.), selbst politisch und schriftstellerisch tätig und Organisator großer kommerzieller, bergbaulicher und Verkehrsunternehmungen.

Meyer, Klaus, Genremaler, geb. 20. Nov. 1856 in Linden bei Hannover, seit 1895 in Düsseldorf, gest. das. 9. Nov. 1919. Vgl. Schippang (1909).

Meyer, Konrad Ferd. (nach seiner Gattin Luise Ziegler, gest. 1915, auch M.-Ziegler), Dichter, geb. 11. Okt. 1825 in Zürich, lebte seit 1875 in Kilchberg bei Zürich, wo er 28. Nov. 1898 starb; veröffentlichte von tiefem Empfinden und künstlerischer Gestaltungskraft zeugende „Balladen" (1867), „Romanzen und Bilder" (1871), „Gedichte" (1882), die epische Dichtung „Huttens letzte Tage" (1871), den Roman „Jürg Jenatsch" (1876), kulturhistor. Novellen („Der Heilige", „Die Hochzeit des Mönchs", „Versuchung des Pescara", „Angela Borgia" ꝛc.). „Sämtliche Schriften" (9 Bde., 1905); „Unvollendete Prosadichtungen" (2 Bde., 1916). „Briefe" (2 Bde., 1908). Vgl. Frey (3. Aufl. 1919), seine Schwester Betsy M. (1903), Langmesser (1904), Baumgarten (1917), Nußberger (1919).

Meyer, Lothar, Chemiker, geb. 19. Aug. 1830 in Varel, 1866 Prof. an der Forstakademie Eberswalde, 1868 in Karlsruhe, 1876 in Tübingen, gest. das. 13. April 1895, entdeckte die Veränderungen des Blutfarbstoffs durch Sauerstoff beim Atmen und durch Kohlenoxydgas bei Vergiftungen, stellte 1869 ein Periodisches System (s. d.) der Elemente auf; schrieb: „Die modernen Theorien der Chemie" (6. Aufl. 1896), „Grundzüge der theoret. Chemie" (3. Aufl. 1902).

Meyer, Rich. M(oritz), Literarhistoriker, geb. 5. Juli 1860 in Berlin, seit 1901 Prof. das., gest. 8. Okt. 1914; schrieb: „Goethe" (1894; 4. Aufl. 1910), „Deutsche Charaktere" (1897), „Die deutsche Literatur des 19. Jahrh." (1900 u. ö.; fortgesetzt von Bieber, 1921) „Altgerman. Religionsgeschichte" (1910), „Nietzsche" (1912), „Deutsche Stilistik" (2. Aufl. 1913), „Die deutsche Literatur bis zum Beginn des 19. Jahrh." (hg. 1916, Volksausg. 1920) u. a.

Meyer, Viktor, Chemiker, geb. 8. Sept. 1848 in Berlin, 1871 Prof. am Polytechnikum in Stuttgart, 1872 in Zürich, 1885 in Göttingen, 1888 in Heidelberg, gest. das. 8. Aug. 1897, bekannt namentlich durch seine Methoden der Dampfdichtebestimmung, Entdeckung des Thiophens ꝛc. Vgl. Rich. Meyer (1917).

Meyer, Wilh., Astronom, geb. 15. Febr. 1853 in Braunschweig, 1888—97 Direktor der Urania in Berlin, lebte seit 1907 in Zürich und auf Capri, gest. 17. Dez. 1910 in Meran, verfaßte populär-wissensch. astron. Schriften.

Meyerbeer, Giacomo, eigentlich **Jak. Meyer Beer,** Opernkomponist, geb. 5. Sept. 1791 in Berlin, ging 1815 nach Italien, wo er eine Reihe von ital. Opern komponierte, trat 1831 in Paris mit „Robert der Teufel" auf, schrieb ferner die „Hugenotten" (1836), „Der Prophet" (1849), „Dinorah" (1859), „Die Afrikanerin" (1865) u. a., die Musik zu seines Bruders Michel Beer Tragödie „Struensee" (1846), Chöre ꝛc.; 1842 zum preuß. Generalmusikdirektor ernannt, gest. 2. Mai 1864 in Paris. Vgl. Schucht (1869), de Curzon (frz., 1920).

Meyer-Förster, Wilh., Schriftsteller, geb. 12. Juni 1862 in Hannover, schrieb Romane und Dramen, von denen bes. die Dramatisierung des Romans „Karl Heinrich" (1899) als „Alt-Heidelberg" (1901) großen Erfolg hatte.

Meyerheim, Eduard, Genremaler, geb. 7. Jan. 1808 in Danzig, gest. 18. Jan. 1879 als Prof. in Berlin. — Sein Bruder **Wilh. M.,** geb. 1815, gest. 13. Jan. 1882 in Berlin, malte Pferde, Lager- und Schlachtszenen ꝛc. — Eduards Sohn **Franz M.,** geb. 10. Okt. 1838 in Berlin, gest. 6. April 1880 in Marburg, Genremaler. — Eduards Sohn **Paul M.,** geb. 13. Juli 1842 in Berlin, 1883—1914 Prof. das., gest. 14. Sept. 1915; Tiermaler, zuweilen satirisch.

Meyerhof, Otto, Physiolog, geb. 12. April 1884 in Hannover, habilitierte sich 1913 in Kiel und nahm 1924 einen Ruf nach Berlin als wissensch. Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft an. Für seine Arbeiten über die Verknüpfung der Wärmebildung und der mechan. Vorgänge im Muskel mit den chem. Prozessen erhielt er 1923 (zusammen mit Hill) den mediz. Nobelpreis.

Meyer-Lübke, Wilh., Romanist, geb. 30. Jan. 1861 in Dübendorf (Schweiz), seit 1890 Prof. in Wien, seit 1915 in Bonn; schrieb: „Grammatik der roman. Sprachen" (4 Bde., 1890—1902), „Einführung in die roman. Sprachwissenschaft" (1901; 3. Aufl. 1920), „Histor. Grammatik der franz. Sprache" (1908; 2. Aufl. 1913), „Romanisches etymolog. Wörterbuch" (1911—20) u. a.

Meyer von Knonau, Ludw., schweiz. Historiker, geb. 12. Sept. 1769 in Zürich, Ratsherr das., gest. 21. Sept. 1841; „Lebenserinnerungen", hg. von seinem Enkel (1883). — Sein Sohn **Gerold M. von K.,** geb. 2. März 1804, Staatsarchivar des Kantons Zürich, gest. 1. Nov. 1858. — Dessen Sohn **Gerold M. von K.,** geb. 5. Aug. 1843, Geschichtsforscher, seit 1870 Prof. in Zürich; veröffentlichte „Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich IV. und Heinrich V." (Bd. 1—7, 1890—1909) u. a.

Meyer-Waldeck, Alfr., Seeoffizier, geb. 27. Nov. 1864 in Petersburg, trat 1884 in die deutsche Marine ein, 1909 Kapitän zur See, seit 1911 Gouverneur von Kiau-tschou, verteidigte 1914 Tsing-tau 10 Wochen lang gegen vielfach überlegene engl.-japan. Streitkräfte, 1920 Konteradmiral.

Meyr, Melchior, Schriftsteller, geb. 28. Juni 1810 in Ehringen im Ries, gest. 22. April 1871 in München, bes. bekannt durch die „Erzählungen aus dem Ries" (4 Bde., 1856 u. ö.) und die anonymen „Gespräche mit einem Grobian" (1866), verfaßte außerdem Gedichte, Romane, Dramen ꝛc. Vgl. Graf Bothmer und Carriere (1874), Krüger (1905).

Meyrink, Gust., Schriftsteller, geb. 19. Jan. 1868 in Wien, 1889—1902 Bankier in Prag, seit 1905 lange Zeit Redakteur am „Simplizissimus" in München, lebt in Starnberg; schrieb satir. Geschichten, die phantastischen Romane „Der Golem" (1916), „Das grüne Gesicht" (1916), „Walpurgisnacht" (1917), Lustspiele u. a.

Meysenbug, Malvida von, Schriftstellerin, geb. 28. Okt 1816 in Cassel, war längere Zeit Erzieherin im Hause Alexander Herzens in London, lebte seit 1870 in Rom, gest. das. 26. April 1903; schrieb: „Memoiren einer Idealistin" (3 Bde., 1876), „Lebensabend einer Idealistin" (1898), den Roman „Phädra" (1885) u. a. „Briefe von und an M. von M." (1920). „Werke" (5 Bde., 1922). Vgl. Reicke (1911), Schleicher (1916), Binder (1917).

Meytens (**Mytens**), Martin van, Bildnismaler, geb. 24. Juli 1695 in Stockholm, gest. 23. März 1770 als Direktor der Akademie in Wien; bes. Bildnisse der österr. Kaiserfamilie.

M. E. Z., Abkürzung für Mitteleuropäische Zeit (s. d.).

Mezger, Joh. Georg, Mediziner, geb. 22. Aug. 1839 in Amsterdam, Arzt das., gest. 4. März 1909 in Paris; wissensch. Begründer der Massage (s. d.). Vgl. Mosengeil (1875).

Mézières (spr. -siähr), Hauptstadt des franz. Depart. Ardennes, an der Maas, (1911) 10408 E.; Festung, 2. Jan. 1871 von den Deutschen eingenommen. Im Weltkrieg 1914—15 Sitz des deutschen Großen Hauptquartiers.

Mezö, in magyar. Ortsnamen, s. v. w. Feld.

Mezöberény (spr. -söberehnj), Großgemeinde im ungar. Komitat Békés, (1920) 13430 E.

Mezökövesd (spr. -sököweschd), Großgemeinde im ungar. Komitat Borsod, (1920) 18540 E.

Mezöség (spr. -söschehg), **Siebenbürger Heide**, Landschaft in der Mitte Siebenbürgens, 5600 qkm, sumpfiges Hügelland, 250—360 m hoch; reiche Steinsalzlager.

Mezötúr (spr. -sötuhr), Stadt im ungar. Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok, am Berettyo, (1920) 26818 E., Gymnasium; Töpfereien (Schwarzgeschirr).

Mezquitegras (spr. -kihte), s. Präriegräser.

Mezquitestrauch (spr. -kihte), s. Prosopis.

Mezzadrīa (ital.), landwirtsch. Meierkontrakt nach dem Halbscheidsystem (s. Halbscheidwirtschaft).

Mezzanin (ital.), Halbgeschoß (s. d.).

Mezza voce (ital., spr. wohtsche), abgekürzt m. v., mit halber Stimme, gedämpft.

Mezzo (ital.), mittel, halb, häufig in Zusammensetzungen, z. B. mezzoforte (abgekürzt mf.), halbstark, mezzopiano (mp.), ziemlich leise.

Mezzofanti, Giuseppe, Sprachenkenner, geb. 17. Sept. 1774 in Bologna, gest. 14. März 1849 als Kardinal in Neapel. Vgl. Bellesheim (1880).

Mezzōla, **Lago di**, nördlichster, von der Maira durchflossener Teil des Comer Sees.

Mezzolombardo, **Welsch-Metz**, Bezirksort in Ital.-Südtirol, am Noce, (1910) 4906 ital. E., gegenüber **Mezzotedesco** (**Deutsch-Metz**), 2776 E.; in der Nähe das Höhlenschloß **Kron-Metz** (spätere Einsiedelei St. Gotthard).

Mezzosopran (ital.), Singstimme, zwischen Sopran und Alt, ausgezeichnet durch die Fülle der mittlern Töne; Umfang etwa vom kleinen b oder h bis zum zweigestrichenen g, a (s. Tafel: Musik II, 3).

Mezzotedesco, Dorf, s. Mezzolombardo.

Mezzotinto (ital., d. i. Mittelfarbe), in der Malerei die Farbengebung zwischen Licht und Schatten, gebrochene Farben, lichte Schattierung; in der Kupferstechkunst (s. d.) die Schabmanier, Schwarzkunst.

mf., Abkürzung für mezzoforte (s. Mezzo).

m. f. plv., auf Rezepten Abkürzung für misce, fiat pulvis (lat.), d. h. mische, mache Pulver.

Mfumbiro, afrikan. Landschaft im Gebiet der Kirungavulkane.

Mg, chem. Zeichen für Magnesium.

M. G., Abkürzung für Maschinengewehr (s. d.).

mg, Milligramm.

m. g., Abkürzung für main gauche (frz.), linke Hand.

Mgr., Abkürzung für Monseigneur (s. d.).

mhd., Abkürzung für mittelhochdeutsch.

Miako, die japan. Stadt Kioto.

Miami (spr. meiämi), Stadt im nordamerikan. Staate Florida, an der Biscaynebucht der Südküste der Halbinsel Florida, (1920) 29549 E., Winterkurort; in der Nähe das große, 1921 eröffnete Miami-Aquarium.

Miami-Erie-Kanal (spr. meiämi), Kanal im nordamerikan. Staate Ohio, 454 km lang, beginnt bei Cincinnati am Ohio und geht bis Toledo am Eriesee.

Miami River (spr. meiämi riwwr), l. Nebenfl. des Ohio, 240 km lang, mündet unterhalb Cincinnati; der Little M. R., 112 km lang, fließt jenem parallel; 50 Fuß hohe Wasserfälle.

Mianawanze, s. Zecken.

Miaotse, unabhängige Volksstämme in den Gebirgen des südwestl. China, Nachkommen der (nichtchines.) Ureinwohner.

Miargyrit, s. Silberantimonglanz.

Miaskit, Gestein, s. Eläolithsyenit.

Miasma (grch.), alte Bezeichnung für Krankheitsstoffe, die man sich von außen in den Körper eindringend und meist gasförmig dachte. Gegensatz: **Kontagium**, Krankheitsstoff, der durch Berührung von Kranken übertragen wurde.

Miaulis, Andr., griech. Freiheitsheld, geb. um 1770 auf der Insel Hydra, 1821 Oberbefehlshaber der griech. Flotte, die er 1831 in Poros verbrennen ließ, damit sie nicht in die Hände der Russen fiele, gest. 23. Juni 1835 in Athen.

Miavagebirge, **Weißes Gebirge**, Bergrücken der Westkarpathen, an der Grenze der Slowakei und Mährens bis zum Jablunkapaß, im Jawornikgebirge 1071 m.

Mica (frz.), s. Glimmer.

Mi-carême (frz., spr. -rähm), s. Mittfasten.

Mich., Abkürzung für den nordamerikan. Staat Michigan.

Micha (hebr., „Wer ist wie Jahve"), der 6. der 12 Kleinen Propheten des Alten Test., wirkte unter König Hiskias um 720 v. Chr. Das Buch M. enthält scharfe Drohungen gegen Israel und Juda und Verheißungen, deren Abfassung durch M. weniger wahrscheinlich ist.

Michäel (hebr., „Wer ist wie Gott?"), einer der Erzengel (s. d.), Schutzengel Israels, Bezwinger des Drachens (Offenb. 12, 7); im german.-christl. Volksglauben z. T. an Stelle Wodans getreten, von der kath. Kirche 8. Mai (s. Übersicht: Heilige ꝛc.) und am **Michaelis**- oder **Engelsfest** (29. Sept.) gefeiert. Vgl. Lueken (1898).

Michäel, byzantin. Kaiser, s. Byzantinisches Reich.

Michäel Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland, geb. 4. Dez. 1878, dritter Sohn Kaiser Alexanders III., galt 1899—1904 als Thronfolger und wurde auch 15. März 1917 vom Zaren bei seiner Abdankung als solcher bestimmt, aber durch die Revolution beseitigt.

Michäel Nikolájewitsch, Großfürst von Rußland, vierter Sohn des Kaisers Nikolaus I., geb. 25. Okt. 1832, vermählt mit Cäcilie von Baden (Olga Feodorowna, gest. 1891), 1863 Statthalter von Kaukasien, 1877 Oberbefehlshaber der kaukas. Armee gegen die Türkei, 1881 Generaldirektor der Artillerie, Generalfeldzeugmeister, gest. 18. Dez. 1909 in Cannes, beigesetzt in Petersburg.

Michäel III., Fürst von Serbien, s. Obrenowitsch.

Michaēlis, Adolf, Archäolog, geb. 22. Juli 1835 in Kiel, 1872—1907 Prof. in Straßburg, gest. das. 12. Aug. 1910; schrieb: „Der Parthenon" (1871), „Ein Jahrhundert kunstarchäolog. Entdeckungen" (2. Aufl. 1908).

Michaēlis, Carolina, Romanistin, s. Vasconcellos.

Michaēlis, Georg, Staatsmann, geb. 7. Sept. 1857 in Haynau, 1885 Dozent in Tokio, 1889 Staatsanwalt in Schneidemühl, 1892 Regierungspräsident, 1909 Unterstaatssekretär im preuß. Finanzministerium, 1914 Leiter der Reichsgetreidestelle, Febr. 1917 Staatskommissar für Volksernährung, Juli bis Okt. 1917 Reichskanzler, März 1918 bis April 1919 Oberpräsident von Pommern; schrieb: „Für Staat und Volk. Eine Lebensgeschichte" (1922).

Michaēlis, Joh. David, prot. Theolog, geb. 27. Febr. 1717 in Halle, seit 1746 Prof. in Göttingen, Mitbegründer der alttestamentl. histor.-krit. Forschung, gest. 22. Aug. 1791. Hauptwerke: „Mosaisches Recht" (6 Bde., 2. Ausg. 1776—80), „Einleitung in die Schriften des Neuen Bunds" (4. Ausg. 1788); Selbstbiogr. (1793). Vgl. Smend (1898).

Michaēlis, Karin, dän. Schriftstellerin, geborene Bech-Bröndum, geb. 20. März 1872 in Randers, 1905 mit dem Dichter Sophus M. (s. d.) vermählt; schrieb Novellen und Romane, bes. bekannt „Den farlige Alder" (1910; deutsch: „Das gefährliche Alter", 1910).

Michaēlis, Karoline, Tochter von Joh. David M., geb. 2. Sept. 1763, vermählt 1784 mit dem Bergmedikus Böhme (gest. 1788), 1796 mit A. W. von Schlegel, 1803 geschieden und vermählt mit dem Philosophen Schelling, gest. 7. Sept. 1809 in Maulbronn. „Briefe" (nach G. Waitz, neu hg. von Erich Schmidt, 2 Bde., 1913). Vgl. Maria Schauer (1922), Henriette von Meerheimb (1921).

Michaēlis, Sophus, dän. Dichter, geb. 14. Mai 1865 in Odense, Kunstkritiker, redigierte 1900—7 die Zeitschrift „Kunst"; schrieb Gedichte (Sammlungen 1888, 1893, 1900, 1904, 1913, 1921), Erzählungen und Romane („Hellenen und Barbaren", 1914, deutsch 1919), Dramen („Revolutionshochzeit", 1906, deutsch 1909, als Oper bearbeitet von E. d'Albert, 1919; „Der Arzt und der König", 1906, deutsch 1913; „Manden fra Elba", 1921, u. a.), Übersetzung von Wolfram von Eschenbachs „Parzival" (1917) ꝛc.

Michaelisfest, s. Michael (Erzengel).

Michaelismesse, **Herbstmesse**, die am letzten Sonntag im August beginnende Leipziger Messe.

Michaelsorden, bayr. Verdienstorden vom heil. Michael, 29. Sept. 1693 von Kurfürst Joseph Klemens von Köln gestiftet; 6 Klassen; Ordenszeichen ein blau emailliertes Kreuz mit den Buchstaben P(rincipi) F(idelis) F(avere) P(atriae), in der Mitte der heil. Michael; Band dunkelblau, rosa eingefaßt.

Michaels- und Georgsorden, engl. Orden, 27. April 1807 gestiftet; 3 Klassen; Ordenszeichen ein siebenarmiges, weiß emailliertes Kreuz, im Medaillon der heil. Michael, reversseitig der heil. Georg; Band blau mit rotem Mittelstreifen. [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 3.]

Michalkowitz, Dorf in Poln.-Oberschlesien, östl. von Beuthen, (1919) 7371 E.; Steinkohlengruben, Zinkhütte.

Michaud (spr. -schoh), Jos., franz. Historiker und royalistischer Publizist, geb. 19. Juni 1767 in Albens (Savoie), seit 1790 in Paris, gest. 30. Sept. 1839 in Passy; schrieb: „Histoire des croisades" (7 Bde., 1812—22 u. ö.; deutsch 1827—32), „Histoire de 15 semaines" (1815) u. a. Aus der Buchdruckerei mit Verlagsgeschäft, das er um 1802 mit seinem Bruder **Louis Gabr. M.** (gest. 1858) angelegt hatte, ging unter anderm die „Biographie universelle" (seit 1811; 2. Aufl. 1843—65) hervor.

Michel, Abkürzung für Michael (s. d.); **der deutsche M.,** Personifikation der deutschen Nation. Vgl. Hauffen (1918).

Michel (spr. -schéll), Louise, franz. Anarchistin, geb. 20. April 1833 auf dem väterlichen Schloß Vroncourt (Haute-Marne), 1871 nach Neukaledonien deportiert, kehrte nach der Amnestie 1880 nach Paris zurück, 1883 wegen anarchistischer Unruhen zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, 1885 begnadigt, gest. 9. Jan. 1905 in Marseille. Vgl. Levetzow (1906).

Michelangelo (spr. mikeländschelo), auch **Michelagniolo,** mit Familiennamen **Buonarroti,** ital. Bildhauer, Maler und Architekt, geb. 6. März 1475 in Caprese (60 km ostsüdöstl. von Florenz), Schüler des Malers Ghirlandajo und des Bildhauers Bertoldo in Florenz, 1505 von Papst Julius II. nach Rom berufen, gest. das. 18. Febr. 1564. M. ist einer der größten und vielseitigsten Künstler aller Zeiten. Seine bedeutendsten plastischen Werke: die Pietà in der Peterskirche in Rom, der David in Florenz [Abb. bei Italienische Kunst], das einst viel größer geplante Grabdenkmal Julius' II. mit der Mosesstatue in der Kirche San Pietro in Vincoli zu Rom und die Mediceergräber in San Lorenzo zu Florenz; seine bedeutendsten Gemälde: die alttestamentlichen Fresken an der Decke [Abb. bei Prophet] und das Jüngste Gericht (1541) an der Altarwand der Sixtinischen Kapelle im Vatikan; sein größtes architekton. Werk: die Kuppel der Peterskirche in Rom (seit 1546 [Tafel: Renaissance I, 8]); M. verfaßte auch Gedichte (hg. von K. Frey, 1897; deutsch 1914); „Briefe", hg. von Milanesi (1875; deutsch 1907); „Briefe an M.", hg. von Frey (1899). Dramatisch behandelt von Hebbel (1855). Vgl. Vasari (1550), Condivi (1553 u. ö.; deutsch 1898), Springer (3. Aufl. 1896), Frey (1907 fg.), Justi (1900 und 1909), Knapp (3. Aufl. 1910), H. Brockhaus (2. Aufl. 1911), Thode (3 Bde., 1903—13), Mackowsky (2. Aufl. 1919), Rolland (deutsch 1920), Panofsky (1921 und 1922), H. Grimm (19. Aufl. 1922).

Michelet (spr. misch'leh), Jules, franz. Historiker, geb. 21. Aug. 1798 in Paris, 1838—51 Prof. am Collège de France, gest. 9. Febr. 1874 in Hyères; Hauptwerke: „Histoire de France" (16 Bde., 1837—67 u. ö.), in demokrat. Geiste, „Histoire de la révolution française" (7 Bde., 1847—53 u. ö.) und die vielgelesenen Schriften „L'oiseau" (1856), „L'amour" (1859), „La femme" (1860), „La mer" (1861), auch ins Deutsche übersetzt, u. a. Vgl. Corréard (1887), Monod (1905).

Michelet (spr. misch'leh), Karl Ludw., philos. Schriftsteller aus der Schule Hegels, geb. 1. Dez. 1801 in Berlin, Prof. das., gest. 16. Dez. 1893; schrieb: „Geschichte der Menschheit" (1859—60), „System der Philosophie" (1876—81), „Wahrheit aus meinem Leben" (1884) u. a.

Micheliäner, Sekte, s. Hahn, Joh. Mich.

Micheln, Dorf, s. Mülsen.

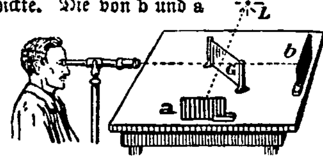
Michelozzo (spr. mikel-), ital. Baumeister und Bildhauer, geb. 1396 in Florenz, gest. 1472, das. und in Venedig tätig; Hauptwerke: Palazzo Medici [Abb., s. Italienische Kunst], Statue Johannes' des Täufers. Vgl. Wolff (1900).

Michels, Rob., Nationalökonom, geb. 9. Jan. 1876 in Köln, Prof. in Turin, seit 1914 in Basel; schrieb: „Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie" (1911), „La storia del marxismo in Italia" (1910), „Probleme der Sozialphilosophie" (1914) u. a.

Michelsberger Typus, Kulturgruppe der jüngern Steinzeit Westdeutschlands, nach Funden einer großen Landansiedlung auf dem Michelsberge bei Unter-Grombach (Bezirksamt Bruchsal in Baden) genannt. Bes. reich in Rheinhessen vertreten.

Michelson, Alb. Abrah., Physiker, geb. 19. Dez. 1852 in Strelno in Posen, 1889 Prof. in Worcester (Massachusetts), 1893 in Chicago; Hauptgebiet: Optik; schrieb: „Light waves" (1903); erhielt 1907 den Nobelpreis für Physik. Bes. bekannt geworden ist er durch seinen Versuch (s. Michelsonscher Versuch).

Michelsonscher Versuch, der 1881 von Michelson (s. d.) angestellte Versuch, die Bewegung der Erde auf optischem Wege nachzuweisen; das negative Ergebnis desselben führte Einstein zur Ausarbeitung der speziellen Relativitätstheorie. Bei diesem Versuch, an dem sich später Morley und Miller beteiligten, war erstrebt worden, die Abhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit auf der Erde von der Ausbreitungsrichtung des Lichts zu ermitteln. Diese Abhängigkeit mußte auf Grund der klass. Theorie vorhanden sein, da sich ja die Erde relativ zum Weltraum oder Weltäther bewegt, wodurch in Richtung der Erdbewegung eine Verkleinerung, entgegengesetzt der Erdbewegung eine Vergrößerung der Lichtgeschwindigkeit bewirkt werden müßte. Sämtliche Versuche verliefen jedoch durchaus negativ; auch auf der Erde breitet sich also, ganz so, als ob sie im Weltraum ruhte, das Licht gleichmäßig nach allen Richtungen hin aus. Eine Deutung dieses seltsamen Ergebnisses gibt die Relativitätstheorie. Der Versuch wurde so ausgeführt [Abb.], daß man von einer Lichtquelle L aus einen Lichtstrahl nach einem lichtdurchlässigen Spiegel G und von diesem teilweise nach einem zweiten Spiegel b, teilweise durch Spiegel G hindurch, nach einem Spiegel a schickte. Die von b und a reflektierten Strahlen trafen sich in G wieder und konnten hier durch ein Fernrohr betrachtet werden. Stellte man den Apparat so, daß der eine Lichtstrahl parallel zur Richtung der Erdbewegung lief, der andere aber rechtwinklig zu jenen, so mußten beide Strahlen, wenn die Erdbewegung einen Einfluß auf die Lichtgeschwindigkeit hat, eine Verzögerung von ungleicher Größe erleiden. Die beiden in G sich treffenden Strahlen mußten dann Interferenzerscheinungen zeigen, was aber nicht eintrat.



Michelsonscher Versuch (schematisch).

Michelstadt, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, im Mümlingtal des Odenwalds, 229 m ü. M., (1919) 3584 E., Amtsgericht, Realschule. In der Nähe Dorf Steinbach mit der von Einhard (s. d.) erbauten Basilika [Abb.].


Michelstadt: Einhard-Basilika.

Michelstellung, im Weltkrieg die deutsche Verteidigungsstellung zwischen Maas und Mosel, die zur Frontverkürzung den Bogen Fresnes-St.-Mihiel-Pont-à-Mousson abschnitt [Karte: Weltkrieg I, 4]. Ausbau seit Frühjahr 1917, Besetzung durch die Truppen im Mihielbogen 8. Sept. 1918 angeordnet, als die Umfassung von Verdun und Nancy-Toul aus drohte. 12.—14. Sept. Ausweichkämpfe der Armeeabteilung C.

Michetti (spr. -ketti), Francesco Paolo, ital. Genre- und Landschaftsmaler, geb. 2. Okt. 1851 in Tocco da Casauria, gest. 1. Okt. 1911 in Neapel.

Michigan (spr. mischigänn), abgek. Mich., einer der nördlichsten der Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten von Amerika I], umfaßt zwei durch den Huron-, Michigan- und Obern See gebildete Halbinseln (**Unter- und Ober-M.**), 150 162 qkm, (1920) 3 667 222 E., davon viele Deutschbürtige (1910: 131 583); in Kupferproduktion, Eisenerzbau und Holzproduktion erster Staat der Union; reiche Salzlager, bes. im Saginawtal. Starker Getreidebau,

Schafzucht (Wollproduktion). Holzindustrie, Automobilbau, Eisen- und Stahlindustrie, Erzeugung von Butter, Käse, Rübenzucker; Fischerei auf den großen Seen. Staatsuniversität in Ann Arbor; Hauptstadt Lansing; größte Stadt Detroit. — M. wurde 1805 Territorium, 1837 Unionsstaat.

Michigan City (spr. mischigänn ßitti), Stadt im nordamerikan. Staate Indiana, am Michigansee, (1920) 19 457 E.

Michigansee (spr. mischigänn-), zweitgrößter der fünf Kanad. Seen, ganz im Gebiet der Ver. Staaten von Amerika gelegen [Karte: Vereinigte Staaten rc. I], 61 660 qkm, 263 m tief, 178 m ü. M.; mit dem Huronsee durch die Mackinacstraße verbunden.

Michipicoten (spr. mitschi-), kanad. Insel im Obern See, 24 km lang, aus Eruptivgestein, bis 200 m hoch.

Michoacán (spr. mitscho-), Staat im westl. Mexiko, an der pazif. Küste, 58 594 qkm, (1912) 1 003 491 E.; vulkanreich (Jorullo, Pik von Tancetaro, Pantamban); Anbau von Reis, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr; reiche Kupfererzlager. Hauptstadt Morelia.

Michon (spr. -schöng), Jean Hippolyte, franz. Prediger und Schriftsteller, geb. 21. Nov. 1806 in La Roche-Fressange, gest. 8. Mai 1881 auf Schloß Montausier (Charente); bekannt als Begründer der Graphologie.

Mickiewicz (spr. mizkewitsch), Adam, der größte poln. Dichter, geb. 24. Dez. 1798 bei Nowogródek in Litauen, ward 1824, politisch verdächtig, ins Innere Rußlands verbannt, seit 1829 im Ausland, seit 1840 Prof. der slaw. Literatur am Collège de France in Paris, wo er seine „Vorlesungen über slaw. Literatur" (deutsch 1849) hielt, schloß sich 1841 dem litauischen Mystiker Andr. Towianski in dessen Verchristlichung der Welt an und mußte deshalb 1843 seine Professur niederlegen; gest. 26. Nov. 1855 in Konstantinopel, 1890 von Paris aus im Warschauer Königsschloß beigesetzt; M. erstritt die Abkehr der Literatur von der Pseudoklassik zur Romantik; schrieb die Dichtungen „Konrad Wallenrod" (1828; deutsch 1834 u. ö.), „Dziady" (3 Tle., 1823—32; deutsch: „Ahnenfeier", 1887), das großartige Epos „Pan Tadeusz" (1834; deutsch 1836 u. ö.), Sonette, Balladen u. a. Vgl. Chmielowski (2 Bde., 1886), Kallenbach (2. Aufl., 2 Bde., 1918), Gardner (engl., 1911) und die Biogr. von M.s Sohn **Wladyslaw M.**, geb. 28. Juni 1838 in Paris (frz., 1888; poln., 4 Bde., 1890—95).

Micoque (spr. mikóck), La, Terrassenlandschaft im Tal der Vezère (Depart. Dordogne, Südfrankreich), von Hauser erschlossene Fundstelle paläolithischer Gegenstände [Feuersteinkeil: Abb.]; **Micoquien** (spr. mikockiäng), die nach La M. benannte, dem Moustérien sehr nahe stehende Kulturstufe der Steinzeit. Vgl. Hauser („La M.", 1916).

Micoque: Feuersteinkeil (Dolch).

Micrococcus, **Traubenkugelbakterien**, Bakteriengattung der Kugelbakterien (s. Bakterien). M. tetragĕnus *Gaffky*, bestehend aus vier von einer gemeinsamen Hülle umgebenen Kokken, erzeugt Gewebezerfall und chronische Eiterung, z. B. bei Schwindsucht; M. melitensis, s. Maltafieber.

Microspīra, Gattung der Schraubenbakterien; M. Comma (**Kommabazillus**), Erreger der Cholera (s. d.).

Microspŏrum (**Oospŏra**), zur Gruppe der Hyphenpilze gehörige Pilzgattung. M. furfur *Rob.*, 1846 von Eichstedt entdeckt, verursacht die schuppende Kleienflechte (s. Pityriasis), M. Audouīni *Gruby* die **Mikrosporie**, eine sehr ansteckende, in Großstädten endemisch auftretende Haarkrankheit, bei der runde, beschuppte Stellen auf der Kopfhaut entstehen und Haarausfall eintritt, so daß der Kopf unregelmäßig kahl und schuppig erscheint; Heilung nur nach Entfernung aller Haare und Erneuerung der Kopfhaut.

Micum, Abkürzung für Mission interalliée de contrôle des usines et des mines (frz.), d. h. Interalliierte Mission zur Kontrolle der Hütten- und Bergwerke (im Ruhrgebiet), Okt. 1924 aufgelöst.

Midas, in der griech. Sage ein phryg. König, Sohn des Gordios und der Kybele, erbat sich von Dionysos die Gabe, alles, was er berühre, in Gold zu verwandeln, befreite sich von dieser lästigen Wohltat durch Baden im Paktolos, der seitdem Gold führte. Von ihm wird berichtet, daß er als Schiedsrichter in einem musikal. Wettstreit des Apollon mit Marsyas oder Pan letzterem den Preis zuerkannte, weshalb Apollon ihm Eselsohren (**Midasohren**) wachsen ließ.

Middelburg (spr. -börch), Hauptstadt der niederländ. Prov. Seeland, auf der Insel Walcheren, (1909) 19 561 E.; spätgot. Rathaus mit Museum; Baumwollindustrie.

Middelfart, Stadt auf der dän. Insel Fünen, am Kleinen Belt, (1901) 4469 E., Irrenanstalt; Seebäder.

Middelfartsund, nördlichster Teil des Kleinen Belt, zwischen Fünen und Jütland.

Middendorff, Alex. Theod. von, Reisender und Naturforscher, geb. 18. Aug. 1815 in Petersburg, bereiste 1840 Lappland, 1842—44 Nordsibirien (Beschreibung, 4 Bde., 1848—75), 1860 Sibirien („Die Baraba", 1871), 1867 Island und Nowaja Semlja, 1878 Ferghana (Beschreibung 1881), gest. 24. Jan. 1894 in Helenorm (Livland).

Middlesbrough (spr. middlsbrö), Hafenstadt in der engl. Grafsch. York, North Riding, nahe der Mündung des Tees, (1921) 131 103 E.; große Eisen- und Stahlwerke, Maschinen- und chem. Fabriken.

Middlesex (spr. middlsex), engl. Grafschaft, 734 qkm, ohne die zu London gehörigen Teile (1921) 1 253 164 E., von der Themse durchflossen.

Middleton (spr. middlt'n), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Irk, (1921) 28 309 E.; Baumwoll- und Seidenindustrie, Eisengießerei.

Middleton (spr. middlt'n), Thomas, engl. Dramatiker, geb. um 1570, gest. 1627 bei London; sein berühmtestes Stück die Tragikomödie „The witch". Werke hg. von Dyce (1840) und Bullen (1886).

Middletown (spr. middltaun). 1) Stadt im nordamerikan. Staate Connecticut, am Connecticutfluß, (1920) 22 129 E., Wesleyanische Universität. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, 18 420 E.; Eisen- und Wollindustrie.

Midgard (altnord.), bei den alten Germanen der von den Göttern geschaffene Sitz der Menschen, die Erde. **Midgardsschlange** oder **Jörmungandr**, in der german. Mythologie die große um die Erde herumliegende Schlange, Personifizierung des Weltmeers.

Midhat Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1822 in Bulgarien, 1872 und wieder 1876 Großwesir, proklamierte eine Verfassung, 1878 Generalgouverneur von Syrien, später von Smyrna; 1881 nach Taif (Südarabien) verbannt, gest. das. 8. Mai 1884.

Midi, Dent du, Gipfel der Savoyer Alpen (Westalpen), in Wallis, 3260 m. — **Pic du M. (de Bagnères [de Bigorre])**, Gipfel der mittleren Pyrenäen, im franz. Depart. Hochpyrenäen südl. von Tarbes, 2877 m; Wetter- und Sternwarte, Radiostation. Berühmte Aussicht. Vgl. Dauzère (frz., 1921). — **Pic du M. (d'Ossau)**, Pyrenäengipfel, 2885 m.

Midia, Ort in Thrazien, am Schwarzen Meer, bis 1913 türkisch, im Vertrag von London (30. Mai 1913) zum nordöstl. Endpunkt der bulgar.-türk. Grenze (Linie Enos-M.) bestimmt, im Vertrag von Bukarest (10. Aug. 1913) wieder türkisch, nach dem Weltkrieg vorläufig griechisch.

Midian, Landschaft im NO. des Roten Meers, nach den Entdeckungen Burtons (1877—78) reich an Ruinen und verlassenen Bergwerken; einst bewohnt von dem Nomadenstamme der **Midianiter**, den Verwandten Israels (1 Mos. 25, 1); nach Richter 7 fg. von Gideon gedemütigt.

Midilli, s. Breslau (Kreuzer).

Midillü, türk. Name der Insel Lesbos (s. d.).

Midinette (frz., spr. -nett), Arbeiterin (bes. Modistin), die um Mittag ihre Arbeitsstätte zeitweilig verläßt.

Midleton, Viscount, s. Brodrick, William.

Mid Lothian (spr. lóthiänn) oder **Edinburgh(shire)**, Grafschaft in Südostschottland, 938 qkm, (1921) 506 378 E.; Hauptstadt Edinburgh, Haupthafen Leith.

Midolīne, eine die Form von Antiqua und Fraktur vereinigende Letterngattung (Midoline), sog. Akzidenzschrift.

Midrasch (hebr.), Schriftforschung, Name von verschiedenen Sammelwerken über Auslegung und Erklärung des Gesetzes nach den Regeln der rabbinischen Hermeneutik. Die Midraschliteratur, teils gesetzl. (halachisch), teils erzählenden (haggadisch) Inhalts, entstand vom 2. bis 12. Jahrh. n. Chr.

Midshipmen (engl., spr. middschipp-, „Mittschiffsleute"), in der engl. und nordamerikan. Marine die Seekadetten.

Miechowitz, Dorf in Preuß.-Oberschlesien, westl. von Beuthen, (1919) 13 381 E.; Galmei-, Blei-, Eisenerzbergbau.

Mieders, österr. Dorf in Tirol, südl. von Innsbruck, im Stubaital, (1920) 411 E.; Bezirksgericht; Sommerfrische und Mineralbad.

Miegel, Agnes, Dichterin, geb. 9. März 1879 in Königsberg, lebt das., erhielt 1916 einen Preis der Kleiststiftung; schrieb „Gedichte" (1910), „Balladen und Lieder" (1908), „Gedichte und Spiele" (1920).

Miere, Meier, Bezeichnung für mehrere krautige Pflanzengattungen und -arten, z. B. Gattung Stellaria (s. d.) und andere Karyophyllazeen, auch für Gauchheil (s. Anagallis); **Waldmeier,** der Waldmeister (s. Asperula).

Mieres, Stadt in der span. Prov. Oviedo, (1920) 40951 E.; Steinkohlenbergbau.

Mierevelt, Michiel, niederländ. Maler, geb. 1. Mai 1567 in Delft, gest. 30. Juni 1641 das.; bes. Bildnisse von Fürsten und Staatsmännern. Auch sein Sohn **Pieter M.**, geb. 1596, gest. 1623, geschätzter Bildnismaler.

Mieris, Frans van, der Ältere, holländ. Genremaler und Radierer, geb. 1635 in Leiden, gest. 1681 das.; Schüler Dous. Bes. Darstellungen aus dem häuslichen und geselligen Leben der vornehmen Welt. Seine Söhne: **Jan van M.**, geb. 1660 in Leiden, gest. 1690 in Rom, und **Willem van M.**, geb. 1662 in Leiden, gest. 1747 das., wie dessen Sohn **Frans van M.**, der Jüngere, geb. 1689 in Leiden, gest. 1763 das., waren ebenfalls Maler, letzterer noch bekannter als Geschichtschreiber.

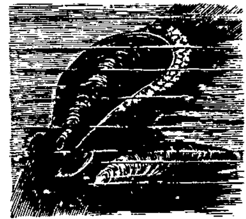
Mieroslawski (spr. mjä-), Ludw., poln. Revolutionär und Militärschriftsteller, geb. 1814 in Nemours, als Leiter der poln. Verschwörung 1846 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, 1848 befreit, trat er an die Spitze des Aufstands in Posen, darauf in Sizilien und 1849 in Baden, 1863 als Befehlshaber eines poln. Freikorps geschlagen, gest. 23. Nov. 1878 in Paris; schrieb: „Histoire de la révolution de Pologne" (1837—78) u. a.

Mies, tschech. **Stříbro,** Bezirksstadt in Böhmen, an dem **Miesbach,** (1921) 4882 meist deutsche E., Gymnasium; Mittelpunkt des böhm. Bleierzbergbaus.

Miesbach, Bezirksort im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Schlierbach, in den Voralpen, 698 m ü. M., (1919) 4057 E., Amtsgericht, Höhere Mädchenschule; Pechkohlengruben.

Mieschersche Schläuche, Psorospermienschläuche, schlauchförmige, in den Muskeln (namentlich der Schlundmuskulatur) der Schweine, Schafe 2c. vorkommende, als Entwicklungszustände einzelliger tier. Parasiten (Sporozoen) anzusehende Gebilde mit Unmassen von nierenförmigen, mikroskopischen Sporen (d. h. Fortpflanzungskörperchen); verkalken oft und sind dann Kapseltrichinen ähnlich.

Miesmuscheln (Mytilidae), Muschelfamilie mit gleichklappiger, fest schließender, dünner Schale, die außen einen hornigen Epidermisüberzug, innen Perlmutterglanz trägt. Vorwiegend Meeresbewohner, meist in großen Mengen beisammen. Zugehörig die **eßbare M.** (Mytilus edulis *L.* [Abb.]), mit blauschwarzer, länglicheiförmiger Schale; fast an allen europ. Küsten an Steinen, Schiffen 2c.; Gewinnung durch Einsetzen von Pfählen, woran sie sich durch Festheften mittels des Byssus ansiedeln, eines Bündels Fäden, die aus dem Saft der Byssusdrüse durch einen fingerförmigen, dunkeln Fortsatz des Fußes gesponnen werden (daher auch **Pfahlmuschel** genannt); gekocht eßbar, in unreinem Wasser bisweilen giftig, oft mit kleinen Perlen. **Meerdattel (Seedattel, Steinmuschel,** Lithodomus lithophagus *L.*), mit walziger, dattelförmiger Schale, im Mittelmeer, eßbar; bohrt sich wie Bohrmuscheln in Kalkstein, und zwar wohl nur mit chemisch wirkenden Mitteln.



Eßbare Miesmuschel.

Miete (vom lat. meta), flache, mit Erde bedeckte und mit Luftkanälen versehene Grube zur Aufbewahrung von Kartoffeln, Obst, Rüben; auch ein Feimen (s. d.).

Miete, Bezahlung, Lohn, Preis für Geliehenes, im allgemeinen beschränkt auf die Entschädigung für Benutzung von Räumlichkeiten; das Rechtsverhältnis, auf Grund dessen der eine Teil (Vermieter) verpflichtet ist, dem andern Teil (Mieter) den Gebrauch einer Sache während der Mietszeit gegen Entgelt (Mietzins) zu gewähren (**Sachmiete,** § 535—580 Bürgerl. Gesetzb.). Die Höhe des Mietzinses unterliegt grundsätzlich freier Vereinbarung. Eine Einschränkung dieses Grundsatzes bedeutet der durch das Reichsmietengesetz. vom 24. März 1922 geschaffene Begriff der **Gesetzl. Miete** für den Gebrauch eines Gebäudes oder Gebäudeteils. (S. Reichsmietengesetz.) **Dienstmiete,** s. d. Vgl. Mittelstein (2. Aufl. 1909), Kiendorff (9. Aufl. 1912.)

Mieteinigungsämter, nach dem Gesetz über Mieterschutz und M. vom 1. Juni 1923 Behörden zur Wahrnehmung der ihnen in diesem Gesetze, im Reichsmietengesetz und einigen damit im Zusammenhang stehenden Gesetzen übertragenen Aufgaben. Die oberste Landesbehörde kann Gemeinden und Gemeindeverbände zur Errichtung von M. anhalten oder deren Aufgaben andern Stellen, insbes. Gerichten, übertragen. M. bestehen aus einem Vorsitzenden, befähigt zum Richteramt oder höhern Verwaltungsdienst, und mehrern Beisitzern, je zur Hälfte Vermieter und Mieter. Entscheidung erfolgt entweder durch den Vorsitzenden allein oder durch das Kollegium. Im erstern Fall ist Anrufung des M., im letztern Rechtsbeschwerde möglich, über die das Nähere die oberste Landesbehörde bestimmt.

Miethe, Adolf, Chemiker, geb. 25. April 1862 in Potsdam, seit 1899 Prof. an der Techn. Hochschule in Berlin, förderte namentlich die Photochemie, lieferte 1924 den von andern Forschern bestrittenen Nachweis für die Bildung von Gold beim Zerfall des Quecksilberatoms.

Mietsteuer, s. Gebäudesteuer.

Mietstruppen, die Söldner (s. d.).

Miettaler, das bei der Ermietung des Gesindes übliche oder nach den Gesindeordnungen teilweise vorgeschriebene Draufgeld, das die Herrschaft dem Gesinde zum Zeichen des erfolgten Vertragsabschlusses gab.

Miflorence (frz., spr. -rängß), leichter Taft, ein leinwandbindig gewebter glatter Stoff aus degummierter abgekochter Seide (Organsinkette, Tramaschuß).

Migliaio (spr. miljäio), früheres ital. Handelsgewicht von 10 Centinaia (Zentner).

Miglio (spr. miljo), ital. Meile = 1,48 km (in Rom, Genua, Sizilien) bis 2,46 km (in Piemont).

Mignard (spr. minnjahr), Pierre, franz. Maler und Radierer, geb. 1612 in Troyes, gest. 30. Mai 1695; Hofmaler Ludwigs XIV., malte Bildnisse und Madonnen. — Sein Bruder **Nicolas M.**, geb. 1606, gest. 1668, ebenfalls Maler.

Mignardise (frz., spr. minnjardihs', „Zierlichkeit"), zur Verzierung dienende Litzen oder Börtchen.

Migne (spr. minnj'), Jacques Paul, kath. Theolog, geb. 25. Okt. 1800 in St.-Flour, seit 1833 in Paris, Leiter der Imprimerie catholique, sehr verdient um die Herausgabe der Kirchenväter: „Patrologiae cursus completus" (lat., 221 Bde., 1844—55; grch., 81 Bde., 1856—61, und 116 Bde., 1857—66); gest. 25. Okt. 1875 in Paris.

Mignet (spr. minnjeh), Franç. Auguste Marie, franz. Historiker, geb. 8. Mai 1796 in Aix, 1830—48 Staatsrat und Archivar im Ministerium des Auswärtigen, seit 1836 Mitglied der Akademie, gest. 24. März 1884; schrieb: „Histoire de la révolution française" (1824 u. ö.; deutsch 1842), „Histoire de Marie Stuart" (1851; deutsch 1869) u. a. Vgl. Tréfort (1885).

Mignon (frz., spr. minnjón, vom ital. mignone, spr. minnjóne, „Liebling"), unter Heinrich III. von Frankreich, der ein Urning war, Günstling des Herrschers; in Goethes „Wilhelm Meister" ein liebliches weibl. Wesen (vgl. Wolff, 1909); Oper von Thomas (1866).

Mignonetten (frz., spr. minnjo-), schmale Zwirnspitzen; klein gemusterte Kattune; kleine Briefoblaten u. a.

Migräne (aus grch. hemikrania, Schädelhälfte), Anfälle von meist halbseitigem Kopfschmerz, nicht selten verbunden mit Schwindel und Flimmern vor den Augen; Dauer wenige Stunden bis einen Tag; beginnt schon in der Kindheit, ist meist vererbt und beruht auf Neuralgie der sympathischen Halsnerven. — Behandlung: Körperliche und geistige Ruhe, schwarzer Kaffee, Medikamente wie Chinin, Migränin, Aspirin 2c. Vgl. Spitzer (1901), Möbius (2. Aufl. 1903), Flatau (1912).

Migränestift, s. Menthol.

Migränin, Mischung aus Antipyrin, Koffeïn und Zitronensäure, gegen Migräne angewendet.

Migration (lat.), Wanderung; **migratorisch,** wandernd.

Migrationstheorie, von Moritz Wagner (s. d.) in gewissem Gegensatz zur Darwinschen Selektionstheorie aufgestellte Theorie, nach der die natürliche Zuchtwahl nur dann zur Herausbildung neuer Arten führen kann, wenn Organismen durch Wanderungen ihren Aufenthaltsort wechseln oder durch Veränderungen ihrer Umwelt in andere Lebensbedingungen versetzt werden als ihre Stammart; denn irgendwelche Abänderungen könnten nach Wagner immer nur bei einzelnen wenigen, in starker Minorität bleibenden Individuen auftreten. Da sich diese aber mit den Individuen der Majorität fortwährend kreuzten, müßten jene kleinen Eigentümlichkeiten bald schwinden. Nur räumliche Trennung der die gleichen Abänderungen aufweisenden Individuen von der Stammform könnte die Abänderungen erhalten und zu Bildung neuer Arten führen.

Miguel (spr. -gehl), Dom Maria Evarist, Usurpator Portugals, geb. 26. Okt. 1802 in Lissabon, dritter Sohn König Johanns VI., von seinem Bruder Dom Pedro 1828 als Regent eingesetzt, ließ sich als König proklamieren, mußte 1834 Portugal verlassen, lebte, seit 1851 mit der Prinzessin Adelheid von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (gest. 1909) vermählt, seit 1856 auf Bronnbach bei Wertheim, gest. das. 14. Nov. 1866, hinterließ einen Sohn **Dom M.** (geb. 19. Sept. 1853), österr. Oberst und Haupt des Hauses Braganza, und sechs Töchter, von denen **Maria Theresa** (geb. 1855) Witwe des Erzherzogs Karl Ludwig, **Maria Anna** (geb. 1861) Witwe des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg ist.

Migula, Walter, Botaniker, geb. 4. Nov. 1863 in Zyrowa (Oberschlesien), 1905—16 Prof. an der Forstakademie (bis zu deren Aufhebung) in Eisenach; lebt das., schrieb: „System der Bakterien" (2 Bde., 1897—1900) ꝛc., gab Thomés „Flora von Deutschland" (Kryptogamen, 1904—13) heraus.

Mihmândâr (pers.), Gastempfänger, Gastführer, in Persien ein Hofbeamter.

Mihrâb, Gebetsnische in der Moschee (s. d.). [Abb.; M. am Grab des Sultans Qalaun in Kairo.]

Mijako (**Miako**), die japan. Stadt Kioto.

Mihrab.

Mijâres (spr. mich-), **Millares,** Küstenfluß im östl. Spanien, mündet, 134 km lang, bei Castellón ins Mittelmeer.

Mijâßk, Mijâßkij Sawôd, Stadt im russ. Gouv. Orenburg, am **Mijaß** (durch Isset zum Tobol; 451 km lang, große Goldwäschereien), 17000 E.

Mijotieren (frz., spr. mischo-), bei schwachem Feuer kochen.

Mika (frz. mica), s. Glimmer.

Mikado, meist von den Fremden gebrauchter Titel des Kaisers von Japan; richtiger dafür **Tennô** oder **Tenshi.** Operette von Sullivan (1885).

Mikania *W.*, Pflanzengattung der Kompositen, meist schlingende oder kletternde Kräuter oder Sträucher des wärmern Amerikas. M. Guaco, der **Guako,** sicherstes, auch vorbeugendes Mittel gegen Schlangenbisse und Skorpionenstiche; M. officinalis, gegen Wechselfieber angewandt.

Mikanit, Glimmerersatz für Wärmeisolationszwecke aus Glimmerabfall und Lack hergestellt.

Mikindani, Hauptort des zum Bezirksamt Lindi gehörigen **Bezirksnebenamts M.** im Süden des ehemal. Deutsch-Ostafrika, (1906) 1460 E.; Dampferstation, Handel.

Mikkeli, finn. Stadt, s. Sankt Michel.

Mikkelsen, Ejnar, dän. Polarforscher, geb. 23. Dez. 1880 in Brönduslled, unternahm 1906—8 eine Expedition in das Beaufortmeer (nördl. von Alaska), 1909—12 eine Expedition nach Nordostgrönland, um nach Mylius-Erichsens (s. d.) Leiche und Aufzeichnungen zu suchen; schrieb: „Conquering the Arctic Ice" (1909) und „Lost in the Arctic" (1913; deutsch: „Ein arktischer Robinson", 1913).

Miklosich (spr. -schitsch), Franz von, Begründer der modernen Slawistik, geb. 20. Nov. 1813 in Luttenberg, 1849—86 Prof. in Wien, gest. das. 7. März 1891; Hauptwerk: „Vergleichende Grammatik der slaw. Sprachen" (4 Bde., 1852—75; Bd. 1, 3 u. 4, 2. Aufl. 1876—83), ferner „Etymolog. Wörterbuch der slaw. Sprachen" (1886), „Lexikon palaeoslovenicum" (1862—65).

Miklucho-Maclay, Nikolaj Nikolajewitsch, russ. Reisender, geb. 1846, gest. 14. April 1888 in Petersburg, bes. bekannt durch seine Forschungen über die Papuarasse auf Neuguinea; errichtete in Sydney das **Maclay-Museum.**

Miknâs, Stadt in Marokko, s. Mekines.

Miko, s. Kapuzineraffe.

Mikorey, Franz, Komponist, geb. 31. Juni 1873 in München, 1902 Hofkapellmeister, 1911—18 Generalmusikdirektor in Dessau, 1919 Operndirektor in Helsingfors, seit 1924 Generalmusikdirektor in Braunschweig; komponierte die Oper: „Der König von Samarkand" (1910), „Aus großer Zeit" (Marsch, 1917) u. a., schrieb: „Grundzüge einer Dirigierlehre" (1917).

Mikra Kaiméni, Eiland bei der Zyklade Santorin, 1570 durch vulkanische Eruption entstanden.

Mikren, Mikra, Mehrzahl von Mikron (s. Mikromillimeter).

Mikro . . . (grch.), klein . . ., schwach . . .; bezeichnet bei elektr. Einheiten den millionten Teil der Einheit, z. B. Mikrovolt = $^1/_{1000000}$ Volt.

Mikroanalyse, s. Mikrochemie.

Mikrobarometer (grch.), Barometer, das die Änderungen des Quecksilberstandes vergrößert anzeigt, soll leichtere Ablesung sehr kleiner Druckschwankungen ermöglichen [Abb.].

Mikroben, Mikrobien (grch.), kleinste tier. oder pflanzl. Lebewesen, im engern Sinn die Bakterien; **Mikrobiologie,** Lehre von den M. Vgl. Kruse („Allgem. Mikrobiologie", 1910), Küster („Anleitung", 1921).



Mikrobarometer: Radbarometer von Hoock.

Mikrochemie, Teil der allgem. Chemie, der sich mit besondern Eigenschaften kleiner und kleinster Teilchen beschäftigt (kolloidchem. Erscheinungen, molekulare Bewegungen ꝛc.), auch die Feststellung (**mikrochem. Analyse, Mikroanalyse**) von Bestandteilen, die nur gefunden werden können mit dem Mikroskop oder Ultramikroskop, dem Ultrafilter, der Mikrowage, empfindlichen Indikatoren, der Spektralanalyse, der Polarisation ꝛc.; wichtig bei kolloidchem., physiolog., histologischen, mineralog. und petrographischen Untersuchungen. Vgl. Emich (1911), Donau („Arbeitsmethoden", 1913), Behrens und Kley („Mikrochem. Analyse", 1915), Pregl („Organ. Mikroanalyse", 1916), Molisch („M. der Pflanze", 2. Aufl. 1921).

Mikrographie (grch.), Beschreibung mikroskopischer Gegenstände; auch Kleinschreibung, kleine Schrift.

Mikroklin, s. Feldspate.

Mikrokokken, Bakteriengattung, s. Micrococcus.

Mikrokósmos (grch.), s. Makrokosmos.

Mikrokristallinisch, aus kleinen (nur mikroskopisch wahrnehmbaren) Kristallen bestehend.

Mikrolepidopteren, die Kleinschmetterlinge (s. Schmetterlinge).

Mikrolithen (grch.), s. Kristalliten.

Mikrolog (grch.), Kleinigkeitskrämer, Silbenstecher; **Mikrologie,** Silbenstecherei; Nebenbezeichnung für Mikrographie und Mikroskopie.

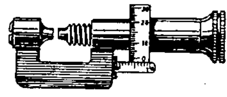
Mikromanie (grch.), **Kleinheitswahn,** Gegensatz zum Größenwahn, krankhafte Selbstunterschätzung, bes. bei Melancholie und bei Dementia paralytica und senilis.

Mikrometer (grch.), Vorrichtung an Fernrohren und Mikroskopen zum Messen sehr kleiner Objekte und Winkel, gewöhnlich mit Hilfe der Mikrometerschraube (s. d.; **Schrauben-M.**). Die Meßvorrichtung liegt entweder in der Brennebene, in der feine Fäden (Spinnenfäden) zum Messen aufgezogen sind (**Faden-M.**) oder feine Striche oder auch Kreislinien auf einer Glasplatte sich befinden (**Glas-M., Kreis-M.**), oder sie ist durch Durchschneiden des Objektivs und Anbringen von Skalen zur Messung der Verschiebung der Objektivhälften bewirkt (s. Heliometer); drittens kann sie sich am Okular befinden

Okularmikrometer.

(Okular=M. [Abb.; o Okular, z Zähltrommel, s verschiebbarer Schlitten mit Glasskala oder Fadenkreuz]). Das von J. Repsold 1889 konstruierte „unpersönliche M." dient zur Beobachtung von Sterndurchgängen im Passageninstrument, wobei das Sternbildchen von einem durch eine Mikrometerschraube beweglichen Faden dauernd halbiert wird. Die auf dem Schraubenkopf angebrachten elektr. Kontakte geben selbsttätig die Zeichen. Die Nachführung des Fadens wird auch durch ein Uhrwerk besorgt (**Uhrwerk=M.**).

Mikromēterschraube, Schraube mit genauer Teilung am erweiterten Kopf (Trommel), an der man die Größe der Bewegung der Schraubenspindel genau ablesen kann [Abb.; M. zur Messung der Dicke von Platten, Drähten ꝛc.].


Mikrometerschraube.

Mikromēterzirkel, Apparat zum Messen sehr kleiner Dimensionen, stellt ein genommenes Maß vergrößert dar.

Mikromillimēter, Mikron, bezeichnet durch μ = 0,001 mm; **Millimikron** = 1 milliontel mm (μμ).

Mikrōnen, s. Kolloidchemie.

Mikronesien, Gesamtname für die Inselgruppen im nordwestl. Ozeanien (s. d.), also Marianen, Karolinen, Marshall= und Gilbertinseln. **Mikronesier,** die Bewohner von M., s. Ozeanien und Malaio=Polynesische Sprachen. [Karten: Australien und Ozeanien I und Ehemalige Deutsche Kolonien II, 2 und 3, bei Deutschland.]

Mikroorganismen, die Mikroben (s. d.).

Mikrōparasiten (grch.), parasitisch lebende, Krankheiten verursachende Mikroben. Vgl. Gotschlich und Schürmann (1920).

Mikrophon (vom grch. mikros, klein, und phonē, Stimme), Apparat zur Übertragung von Tönen auf elektr. Wege unter Verstärkung, entweder ein in die elektr. Leitung eingeschaltetes von 2 Kohlenkontakten lose gehaltenes Kohlenstäbchen [M. von Hughes, 1878; Tafel: Schall I, 6] oder loser, vom elektr. Strom durchflossener Kohlengrus in einer Kapsel. Änderungen des Berührungsdrucks zwischen den Kohleteilen, hervorgerufen durch Tonschwingungen, lösen im Strom entsprechende Widerstandsschwankungen aus, die an einer entfernten Stelle des Stromkreises mittels Fernhörer als Töne vernommen werden. Beim **Kohlengrus=M.** von Berliner von 1881 [Tafel: Telegraph und Fernsprecher II, 9, bei Fernsprecher], das jetzt im Fernsprechwesen als Sprechapparat benutzt wird, dient als Schwingungserreger eine die Kohlengruskapsel abschließende Membran, gegen die man spricht.

Mikrophotographien, Photographien der durch das Mikroskop vergrößerten Bilder mikroskopisch kleiner Gegenstände, hergestellt im mikrophotogr. Apparat; dagegen **mikroskopische Photographien,** mikroskopisch kleine Bilder großer Gegenstände. Vgl. Laubenheimer (1920).

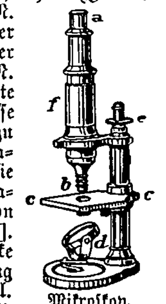
Mikrophotoskop (grch.), **Generalstabskartenlupe,** Apparat, der gestattet, Karten in verkleinertem Maßstab bei Tag und Nacht zu benutzen, besteht aus einem Gehäuse, das zwischen zwei Glasplatten ein auf 4—5 cm verkleinertes Diapositiv eines Blatts der Generalstabskarte enthält, das dann mittels einer davor befestigten Lupe betrachtet wird. Bei Nacht wird auf der Rückseite des M. eine kleine Glühlampe angeschaltet.

Mikrophyten (grch.), pflanzl. Mikroben.

Mikropsie (grch.), s. Makropsie.

Mikropyle (grch.), am Ei von Muscheln, Insekten ꝛc. eine feine Öffnung durch die festen Hüllen um das unbefruchtete Ei (s. d.) oder eine Gruppe solcher Öffnungen; dient der Atmung, Ernährung bei der Entwicklung und zum Durchtritt des Samenfadens bei der Befruchtung. — An der Samenanlage (s. d.) der Pflanzenfrucht der Durchlaß durch die Integumenthülle zum Nuzellus; dient zum Eindringen des Pollens oder Pollenschlauchs zu Bestäubung und Befruchtung (s. d.).

Mikroskop (vom grch. mikros, klein, und skopein, sehen), optisches Gerät, das gestattet, sehr kleine Gegenstände in bedeutend vergrößertem Maßstabe erscheinen zu lassen dadurch, daß man mittels eines optischen Systems (Objektiv) von dem Gegenstand ein Bild erzeugt, das dann mittels eines zweiten Systems, das als Lupe (s. d.) wirkt, vergrößert wird [Tafel: Optik II, 6]. Die beiden Systeme sind im Innern eines Metallrohrs (**Tubus**) in geeigneter Entfernung voneinander angebracht [Abb.; a Okular; b Objektiv; f Messinghülse, in der das M. verschiebbar ist; e Stellschraube für feinere Einstellung; cc Objektträger; d Spiegel zur Beleuchtung von unten]. Zur Erhöhung des Auflösungsvermögens (s. Auflösung) des M. fügt man häufig am Objektivende zwischen dessen Vorderseite und das Deckglas (s. d.) eine Flüssigkeitsschicht von großem Brechungsindex (s. Brechung der Lichtstrahlen) ein (**Immersionssystem**). Die Vergrößerung des M. findet eine Grenze in der Deutlichkeit der Bilder: Abstände von Einzelteilen, kleiner als etwa $^1/_{6000}$ mm, sind mit dem M. nicht mehr deutlich zu erkennen. Gesonderte Teilchen in einer kontinuierlichen Masse sind noch als solche zu erkennen (bis zu etwa $^6/_{1000000}$ mm Durchmesser („ultramikroskopische" Teilchen), wenn man sie durch kräftige seitliche Beleuchtung plastisch hervortreten läßt (Ultramikroskop von Siedentopf und Zsigmondy, 1903) [II, 7]. Für mineralog.=petrographische Zwecke sind die M. mit Polarisationseinrichtung (**Polarisations=M.**) unentbehrlich. Vgl. Kaiser („Technik des modernen M.", 2. Aufl. 1901—6), Abbe („Bildentstehung im M."; hg. von Lummer und Reiche, 1910), Mez (12. Aufl. 1920), Hager (12. Aufl. 1920), Kirsten (1914), Ehringhaus (1920), Schmahlik (1922), Günther und Stehli („Wörterbuch der Mikroskopie", 1912), Weinschenk („Polarisations=M., 4. Aufl. 1919). (S. auch Mikroskopische Technik.)



Mikroskop.

Mikroskōpisch, aufs Mikroskop bezüglich; nur durchs Mikroskop wahrnehmbar.

Mikroskopische Technik, Mikrotechnik, die Gesamtheit aller Methoden zur Untersuchung des feinsten (mikroskopischen) Baus der Körper: Methoden zur Herstellung von Dünnschnitten (s. auch Mikrotom) und Dünnschliffen, die Färbemethoden ꝛc., einschl. der Verwendung des Mikroskops. Vgl. Ledermann (1903), Rawitz (1907), Voigt (1919), Romeis (10. Aufl. 1922), „Enzyklopädie der M. T.", hg. von Ehrlich u. a. (2. Aufl. 1910), Lee und Meyer (4. Aufl. 1910), Einführung von Becher und Demoll (1913) und von Franz und Schneider (1922).

Mikrosōmen (grch.), körnige Teilchen im Protoplasma der Zellen.

Mikrosomie, Mikrosomatie (grch.), Kleinheit des Körpers, Zwergbildung.

Mikrospermen (Microspermae), Pflanzenreihe der Monokotyledonen, die Orchideen und Burmanniazeen enthaltend.

Mikrospōren, bei den (heterosporen) Gefäßkryptogamen mit zweierlei Sporen, z. B. den Selaginellen, die kleinern Sporen, die in Mikrosporangien entstehen und bei der Keimung die männlichen, Antheridien tragenden Prothallien bilden; den Pollenkörnern homolog.

Mikrospōron, die Pilzgattung Microsporum (s. d.).

Mikrostruktūr, der nur mit dem Mikroskop wahrnehmbare Bau eines Körpers.

Mikrotasimēter, Tasimeter (grch.), von Edison angegebenes Instrument zum Messen kleiner Druck= oder Längenveränderungen durch den hierdurch veränderten, an einem Galvanometer erkennbaren elektr. Leitungswiderstand eines Kohlenkontakts.

Mikrotechnik (grch.), s. Mikroskopische Technik.

Mikrotōm (grch.), Instrument zur Anfertigung feiner, bis 0,005 mm dicker, durchsichtiger Schnitte von tier. oder pflanzl. Körpern für die mikroskopische Untersuchung. Die gebräuchlichsten M. sind nach dem Schlittenprinzip konstruiert (**Schlitten=M.**). Die Objekte müssen größtenteils für das Schneiden gehärtet und in Paraffin eingebettet werden. Vgl. Stehli (2. Aufl. 1921).

Mikrowage, bes. empfindliche (bis $^1/_{10000}$ g), zuerst von Nernst hergestellte Wage für die Mikroanalyse, in der Hauptsache ein Wagebalken von Glas, befestigt auf einem ausgespannten Quarzfaden; Beobachtung des Ausschlags auf spiegelnder Skala durch Fernrohr oder Mikroskop.

Mikrozephālen (grch., „Kleinköpfe"), Menschen, die infolge frühzeitiger Verwachsung der Schädelknochen eine merkwürdige Kleinheit des Schädels und damit verbunden eine mangelhafte Ausbildung des Gehirns und der geistigen

Fähigkeiten (Blödsinn) zeigen, früher irrtümlich als **Affenmenschen** bezeichnet, weil man die **Mikrozephalie** für eine Entwicklungsstufe zwischen Mensch und Tier ansah. Vgl. Pfleger und Pilcz (1897).

Mikrozyten (grch.), abnorm kleine, kugelförmige rote Körperchen, die sich wahrscheinlich durch Abschnüren aus normalen Blutkörperchen bei schweren Anämien bilden.

Mikszáth (spr. micksahţ), Koloman, ungar. Schriftsteller, geb. 16. Jan. 1849 in Sklabonya (seit 1910 zu Ehren M.s Mikszáthfalva genannt), gest. 28. Mai 1910 in Budapest; schrieb Novellen: „Der Zauberkasten", „Herren und Bauern" u. a. Gesammelte Schriften (deutsch, 4 Bde., 1899).

Mikuláš Lipt. Sv., Stadt in der Slowakei, s. Liptau.

Mikulasovica, tschech. Name von Nixdorf (s. d.) in Böhmen.

Mikulicz-Radecki (spr. -itsch -ezki), Joh. von, Chirurg, geb. 16. Mai 1850 in Czernowitz, 1890 Prof. in Breslau, gest. das. 14. Juni 1905, vervollkommnete bes. die Eingeweidechirurgie, Mitherausgeber des „Handbuchs der prakt. Chirurgie" (4. Aufl., 5 Bde., 1912—14).

Mikulov, tschech. Name von Nikolsburg.

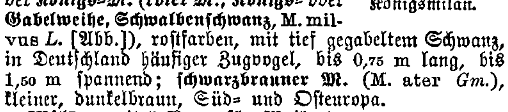
Mikultschütz, Dorf in Preuß.-Oberschlesien, westl. von Beuthen, (1919) 16336 E.; Steinkohlenbergbau.

Mila, Stadt in Istrien, s. Muggia.

Milan I., König von Serbien, aus dem Hause Obrenowitsch (s. d.), geb. 22. Aug. 1854, 2. Juli 1868 zum Fürsten gewählt, seit 6. März 1882 König, seit 1875 vermählt mit Natalie (s. d.), von der er 1888 geschieden wurde, dankte 6. März 1889 zugunsten seines Sohns Alexander ab, lebte im Ausland, kehrte 1894 zurück, 1898 Kommandant der serb. Armee, lebte seit 1900 wieder im Ausland, gest. 11. Febr. 1901 in Wien.

Milandór, serb. Goldstück von 20 Dinar (Frank).

Milane (Milvus *Cuv.*), Gattung der Falken (zur Unterfam. der Bussarde), von hohem, gestrecktem Bau, mit sehr schlanken Flügeln, langem, breitem, ausgeschnittenem Schwanz und schwachen, kurzen Fängen, vortrefflich fliegende Tagraubvögel; rauben kleinere Tiere, junges Federvieh, fressen auch Aas. Zugehörig der **Königs-M.** (**roter M., Königs-** oder **Gabelweihe, Schwalbenschwanz,** M. milvus *L.* [Abb.]), rostfarben, mit tief gegabeltem Schwanz, in Deutschland häufiger Zugvogel, bis 0,75 m lang, bis 1,50 m spannend; **schwarzbrauner M.** (M. ater *Gm.*), kleiner, dunkelbraun, Süd- und Osteuropa.



Königsmilan.

Miláno, ital. Name für Mailand.

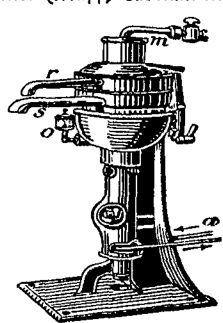
Milazzo, das alte **Mylä,** Hafenstadt auf Sizilien, auf einer Halbinsel am Tyrrhenischen Meer, (1911) 16569 E.; hier 260 v. Chr. Sieg des Gajus Duilius über die Karthager, 20. Juli 1860 Sieg Garibaldis über die Neapolitaner.

Milben (Acarīna), Ordn. der Spinnentiere, kleine, z. T. mikroskopische Gliederfüßer mit gedrungenem Körper; Hinterleib mit der Kopfbrust verschmolzen und wie diese ungegliedert, Mundteile beißend oder stechend und saugend; leben zum Teil als Schmarotzer und legen Eier, aus denen sich das reife Tier oft erst nach verwickelter Metamorphose bildet; teils durch Tracheen atmend, teils in allen Entwicklungsstadien durch die Haut. Zugehörig z. B.: Lauf-, Wasser-, Spinn-, Tier-M., Zecken, Krätz-, Haarbalg-, Gall-M. (s. diese Stichwörter).

Milbensucht, Akariasiskrankheiten (s. Gallmilben).

Milbertshofen, ehemal. Stadt im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, seit 1913 zu München gehörig; Fabriken.

Milch, die vom Weibe (s. Muttermilch) und den weiblichen Säugetieren nach dem Gebären während eines gewissen Zeitraums in den Milchdrüsen gebildete Flüssigkeit, die zur Ernährung der Jungen dient. Die M. ist eine wässerige Lösung von Kristalloiden, nämlich Salzen und Milchzucker, und von kolloiden Eiweißstoffen, dem Kaseïn und Albumin, enthält ferner eine Emulsion von Fett, der sie ihre weiße Farbe und Undurchsichtigkeit verdankt. Sie ist das vollkommenste Nahrungsmittel, weil sie alle für den Aufbau des Körpers erforderlichen Nahrungsstoffe enthält. Bei und nach dem Gebären wird das **Kolostrum** oder die **Biest-M.** abgesondert. Kuhmilch besteht zu etwa 87 Proz. aus Wasser, enthält 1—6 Proz., normalerweise etwa 3 Proz. Fett, etwa ebensoviel Eiweiß und gegen 5 Proz. Milchzucker ferner etwa 1 Proz. Aschensalze. Das Fett ist in der M. in Form kleiner Kügelchen enthalten und wird durch Erschütterungen, z. B. beim Butterungsprozeß, zum Erstarren gebracht (Butter). Homogenisierung der M., s. Homogen. Durch Anreichern des Fetts entsteht die Sahne (Rahm), durch Wegnahme desselben die **Mager-M.** (**Zentrifugen-M.**), beides geschieht vereinigt in der **Milchzentrifuge** [Abb.; m Milcheinlauf; r Rahmauslauf; s Magermilchauslauf; o Öler; a Antrieb]. Als guter Nährboden für Mikroorganismen verdirbt die M. leicht, namentlich durch die Milchsäurebakterien [Tafel: Bakterien, I, 15] und die Buttersäurebakterien (beide bewirken das Gerinnen der M.); Heubazillen zersetzen das Eiweiß in Pepton und erzeugen die **bittere M.,** andere Bakterien die **blaue M.** (bes. Pseudomonas syncyanĕa [Tafel: Bakterien I, 5]), die **rote M.,** soweit diese nicht durch Futter (Krapp, Labkraut ꝛc.) oder Blut bei Entzündung entsteht, und die **gelbe M.** Um die in der M. enthaltenen Mikroorganismen unschädlich zu machen, benutzt man verschiedene Verfahren (s. Milchkonservierung). Mager-M., Voll-M. und Sahne können nach verschiedenen Verfahren in Trockenmilch (s. d.) verwandelt werden. (S. auch Milchkonserven.) **Bewirtschaftung der M.,** für das Reichsgebiet geregelt durch Verordnung vom 3. Nov. 1917; sie betrifft den Verkehr mit Frischmilch, den Kreis der Vollmilch-Versorgungsberechtigten und enthält Normen über Preisbemessung, Verbotsvorschriften betr. Verwendung von Milch, Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen. Vgl. Utz (1911), Tiemann (1913); Handbücher der Milchkunde von Sommerfeld (1909) und Rievel (2. Aufl. 1910); ferner Grimmer („Chemie und Physiologie", 1910), Weigmann („Mykologie", 1911), Ernst („Milchhygiene", 1913); über Prüfung: Aufsberg (1908), Teichert (2. Aufl. 1911), Morres (3. Aufl. 1919), Barthel (3. Aufl. 1920).



Milchzentrifuge.

M. auch Stoffe des Pflanzenkörpers, so der in den Milchröhren (s. d.) enthaltene Saft (**Milchsaft**), bes. jener der Kautschukpflanzen, und der der Kuhmilch ähnliche der Milchbäume (s. Brosimum und Tabernaemontana), sodann das noch ganz zarthäutige, durch Stärkegehalt milchähnliche (milchreife) Gewebe des jungen Getreidekorns, der Innensaft der Kokosnuß (s. Kokospalme) ꝛc.

Milch, der milchähnlich aussehende Same der Fische, nach dem geschlechtsreife männl. Fische **Milchner** heißen.

Milchbaum, s. Brosimum und Tabernaemontana.

Milchblattern, die Kuhpocken. **Milchborke,** s. Milchschorf. **Milchbruch,** s. Galaktozele. — **Milchbrustgang,** s. Chylus.

Milch der frommen Denkart, Zitat aus Schillers [Tell (4. Akt, 3. Szene).

Milchdistel, s. Silybum.

Milchdrüsen, s. Brüste, Euter und Zitzen.

Milcheiweiß, das in der Milch enthaltene Eiweiß, namentlich Kaseïn; **Siebolds M.,** s. Plasmon.

Milchfieber, s. Gebärfieber. **Milchfistel,** s. Brüste. **Milchfluß,** die Galaktorrhöe (s. Galaktometer).

Milchgebiß, das erste Gebiß der Säugetiere.

Milchglas, milchig getrübtes Glas. Die Trübung wurde früher durch Zusatz von phosphorsaurem Kalk aus Knochenasche (daher **Knochenglas** oder **Beinglas**) oder Guano erzeugt. Schöneres M. ergibt ein Zusatz von Kryolith zu möglichst kalkfreiem Glas (**Kryolithglas** oder **Heißgußporzellan**). Billiger ist ein Zusatz von Feld- und Flußspat (**Spatglas**). Zu Lampenglocken ꝛc.

Milchkochapparat, Soxhletscher, s. Soxhletscher [Milchkochapparat.

Milchkonserven, mehr oder weniger lange haltbare Milchpräparate verschiedener Art, wie Kumys, Kefir, Yoghurt (s. d. Stichwörter), ferner gewöhnliche Sauermilch, Trockenmilch (s. d.), homogenisierte Milch (s. Homogen) und kondensierte Milch, letztere eine durch Eindampfen im Vakuum und Einlöten in Blechbüchsen haltbar gemachte gezuckerte oder ungezuckerte Vollmilch.

Milchkonservierung, das Haltbarmachen der Milch durch Abtötung der Mikroorganismen (**Sterilisation**). Dazu dienen: Zusatz chem. Mittel (doppeltkohlensaures Natrium, Soda, Borsäure, Salizylsäure, neuerdings auch Wasserstoffsuperoxyd), teils gesundheitlich bedenklich, teils unwirksam oder dem Geschmack nachteilig, Kälte (Gefrieren), namentlich aber Hitze. Letztere wird verwendet beim **Pasteurisieren** (30 Minuten dauerndes Erhitzen auf 65—70° C und rasches Abkühlen), bei der **partiellen Sterilisation** (bis 1 Stunde dauerndes Erhitzen auf 100—103° in Flaschen mit Patentverschluß), bei der **vollständigen Sterilisation** (viertelstündiges Erhitzen im Autoklaven auf 120—125°), bei der **Biorisation** (s. d.) und bei der Herstellung von **Trockenmilch** (s. d.). Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist die Milch vor dem Verbrauch nach Reinigung mindestens 10 Minuten lang zu kochen oder zu pasteurisieren, dann rasch abzukühlen. Für Säuglinge geschieht dies am besten im Soxhletschen Milchkochapparat (s. d.). Auch die ultravioletten Strahlen der Quecksilberdampflampe benutzt man zur völligen Sterilisation (**Uviolmilch**). (S. auch Milchkonserven.)

Milchkraut, s. Glaux.

Milchlattich, s. Sonchus.

Milchling, Pilzgattung, s. Lactarius.

Milchner, männl. Fisch (s. Milch).

Milchpilz, s. Lactarius.

Milchröhren, Milchsaftbehälter oder **Milchsaftgefäße,** röhrenzellige, verzweigte Organe in Angiospermenpflanzen, worin plastische Baustoffe in Form von milchähnlichem Saft (**Milchsaft**) geleitet werden, der wohl auch als Schutz gegen Tierfraß durch scharfe Stoffe und durch Wundverschluß dient; bes. bei Euphorbiazeen, Papaverazeen, Kompositen, Kampanulazeen ꝛc., ferner bei Pilzen der Gattung Lactarius. Im Milchsaft sind Stärkekörner, Harze, Kautschuk, Zucker, Gummi, Alkaloide ꝛc. enthalten.

Milchsaft, s. Chylus; M. der Pflanzen, s. Milchröhren.

Milchsäure, Gärungsmilchsäure, Ranchsäure, eine Oxypropionsäure, findet sich, hauptsächlich durch die Lebenstätigkeit des Milchsäurebakteriums (Bacterium acidi lactici [Tafel: Bakterien I, 15], in saurer Milch, sauren Gurken, im Sauerkraut, in Weinen, im Magen- und Darminhalt; technisch hergestellt aus Zuckerlösung durch Vergären mit Milchsäurebakterien; dicker, farbloser Sirup, sehr sauer; in Wasser, Alkohol und Äther leicht löslich; dient medizinisch als Ätzmittel und zu Einatmungen bei Kehlkopfkrankheiten, innerlich bei Verdauungsstörungen und gegen Blasensteine; verwendet bes. in der Färberei als Beize, ebenso wie die milchsauren Salze, die **Laktate.** Letztere kristallisieren gut und sind leicht löslich; offizinell ist das milchsaure Eisen (gegen Bleichsucht). M. läßt sich in zwei optisch aktive Modifikationen (**Links-** und **Rechts-M.**) spalten, von denen sich die letztere im Fleischsaft findet (**Fleisch-M., Para-M.**).

Milchschorf, Milchborke, Ansprung, eitriger Bläschenausschlag im Gesicht und auf der Kopfhaut der Säuglinge, zu Krusten eintrocknend, meist Folge unzweckmäßiger Ernährung. Behandlung: Entfernung der Krusten durch Öl oder Glyzerin und Bedecken der kranken Stellen mit eintrocknenden Salben.

Milchspiegel, bei Kühen der auf das Euter folgende, mit aufrechten, feinen Haaren besetzte Bereich der Zwischenschenkelgegend, nach dessen Breite und Höhe unberechtigterweise die Milchergiebigkeit der Kuh geschätzt wird.

Milchstein, Galalith (s. d.).

Milchsterilisation, s. Milchkonservierung.

Milchstern, die Vogelmilch, s. Ornithogalum.

Milchstraße, der helle, in Gestalt fast eines größten Kreises um die ganze Himmelskugel sich erstreckende breite Streifen; sein Licht rührt von zahllosen Sternen her, die eine anscheinend flache, linsenförmige, an einer Stelle gespaltene Schicht bilden, in deren Mitte oder Nähe sich unser Sonnensystem befindet. Nach neuern Untersuchungen hat sich gezeigt, daß die M. eine Fundamentalebene darstellt, in bezug auf welche die Verteilung der Sterne besondere Gesetzmäßigkeiten aufweist. [*Tafel: Astronomie I, 1, und II, 13.*] Vgl. Max Wolf (1908), Kahn (14. Aufl. 1922), Schwarzschild („System der Fixsterne", 2. Aufl. 1916), Goos (1921).

Milchwage, Laktodensimeter, Aräometer zur Prüfung des spezif. Gew. der Milch. Die Zahlen 20—40 der Skala entsprechen dem spezif. Gew. 1,020 bis 1,040; auch bes. eingerichtete Wage zur Feststellung der in Molkereien ankommenden Milch.

Milchwein, der Kumys (s. d.); **moussierender M.,** der Kefir (s. d.).

Milchweiß, s. Annaline.

Milchwirtschaft, Meierei, die vornehmlich auf Milchnutzung gerichtete Viehhaltung, im weitern Sinn auch die Verarbeitung der selbstgewonnenen oder gesammelten Milch auf Haushaltmilch, Butter und Käse, das eigentl. Molkereiwesen (s. d.). Vgl. Funk (1908), Henkel (3. Aufl. 1914), Lauterwald (6. Aufl. 1920), Fleischmann (6. Aufl. 1920), Kirchner (6. Aufl. 1920), Schäfer (9. Aufl. 1921), J. Klein (3. Aufl. 1922), Wörterbuch von Martiny (1907), Katechismus von Henkel (3. Aufl. 1914).

Milchzähne, s. Zähne.

Milchzucker, Laktose, Laktobiose (Saccharum lactis), ein Bestandteil der Milch, entdeckt 1615 von Bertoletti in Bologna, durch Abdampfen der von Fett und Käsestoff befreiten Kuhmilch (der sog. süßen Molken) gewonnen, meist feines Pulver, auch in Kristallen im Handel, schmeckt schwach süß, wird durch Fermente in Milchsäure- und Buttersäuregärung versetzt. Durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure oder durch Fermente zerfällt er in Galaktose und Traubenzucker, welch letzterer bei der Gärung Alkohol (Kumys, Kefir der Tataren) liefert; reduziert Metalle aus ihren Salzen, daher zur Herstellung von Silberspiegeln verwendet, dient als mildes Abführmittel, zur Verbesserung der Kuhmilch, als Bestandteil für Arzneimittel.

Milden, Stadt in der Schweiz, s. Moudon.

Mildenburg (**Bahr-M.**), Anna von, Opernsängerin, geb. 29. Nov. 1872 in Wien, 1898 an der Wiener Hofoper, 1909 mit Herm. Bahr vermählt, 1920 Lehrerin, seit 1921 Prof. an der Akademie der Tonkunst in München, 1923 an der Musikhochschule in Wien; schrieb: „Erinnerungen" (1921).

Mile (spr. meil), die engl. Meile (s. d.). **M. of Land** (spr. länd) oder **Square M.,** engl. Feldmaß zu 640 Acres = 258,99 h (oder 2,58 qkm, die brit. Quadratmeile).

Mileschauer, Berg, s. Donnersberg.

Miles gloriōsus (lat.), ruhmrediger Soldat, sprichwörtlich gewordene Hauptfigur eines Stücks von Plautus.

Milesische Erzählungen, schlüpfrige Erzählungen, nach den „Milesiaca" des Aristides aus Milet.

Milet, im Altertum die mächtigste und reichste unter den ionischen Städten Kleinasiens, in Karien, unweit der Mündung des Mäander in das Ägäische Meer. Im 6. Jahrh. geriet M. unter pers. Oberhoheit und wurde 494 v. Chr. im ionischen Aufstande zerstört. Ruinen bei dem Dorfe Palatia, wo neuerdings Ausgrabungen vorgenommen wurden. Vgl. Haussoullier (frz., 1903), Wiegand (1908), „Ergebnisse der Ausgrabungen", hg. von Th. Wiegand (1906 fg.).

Milflorence, Gewebe, s. Taft.

Milford, M. Haven, Seestadt in der engl. Grafsch. Pembroke (Wales), (1921) 7764 E.; Hafen, Schiffbau, Eisenwerke.

Milford, Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, (1900) 11376 E.; Schuhfabrikation.

Milha (spr. milja), portug. Meile = 2,065 km.

Milhau, franz. Stadt, s. Millau.

Miliāna, Stadt in Algerien, Depart. Algier, (1901) 7863 E.

Miliār (lat.), von der Größe eines Hirsekorns (milium); **Miliarabszeß,** kleinster, punktförmiger Abszeß; **Miliartuberkulose,** das massenhafte Auftreten von kleinsten, hirsekorngroßen Tuberkeln (s. d.) in den verschiedensten Organen.

Miliaria (lat.), s. Friesel.

Milieu (frz., spr. miljöh), eigentlich Mitte, dann der Lebenskreis, in dem jemand aufgewachsen ist oder wirkt.

Milisgras, s. Milium.

Militär (vom lat. militāris, soldatisch, kriegerisch), der Soldatenstand, auch ein einzelnes Mitglied desselben (**Militärperson**); insbes. das Heer eines Staats.

Militärakademien, höhere militär. Fachschulen. Die Kriegsakademien (s. d.), die Militärtechn. Akademie (s. d.) und die Artillerie- und Ingenieurschule in München sind nach Art. 176 des Vertrags von Versailles aufgelöst.

Militäranwärter, Angehörige des alten Heers, die sich als Kapitulanten (s. d.) nach 12 Jahren das Recht auf Anstellung im Staats- oder Kommunaldienst erworben hatten. Die Einrichtung ist abgeschafft, die Kapitulanten mit noch nicht 12 Dienstjahren wurden nach dem Kapitulanten-Entschädigungsgesetz abgefunden.

Militärapotheker, seit 1902 dem Sanitätskorps des deutschen Heers angegliedert. Im Reichsheer z. T. Militärbeamte (Stabs- und Oberstabsapotheker als Wehrkreis-

apotheker), z. T. Zivilbeamte (Regierungs- und Oberregierungsapotheker bei den Gruppensanitätsdepots und Lazaretten).

Militärärzte, s. Sanitätsoffiziere.

Militärärztliche Bildungsanstalt, die Kaiser-Wilhelms-Akademie (s. d.).

Militärattaché, Offizier, der auswärtigen Missionen zur Wahrung militär. Interessen zugeteilt ist.

Militärbeamte, s. Heeresverwaltungsbeamte.

Militärbildungsanstalten, entweder **Militärvorschulen** (Kadettenhäuser, Unteroffiziervorschulen, Militärerziehungsanstalten und Militärwaisenhäuser) oder eigentl. **Militärschulen** zur Pflege der militärwissensch. und militär. Bildung, teils niedere, zugleich die Schulbildung ergänzende, wie die Unteroffizierschulen, teils höhere, wie die Kriegsakademien (s. d.) und Kriegsschulen (s. d.). Durch den Vertrag von Versailles (Art. 176) sind alle genannten M. aufgehoben worden. S. Waffenschulen.

Militärdrell, dicht eingestelltes Rohleinengewebe in gebrochenem Köper.

Militärgeistliche, Geistliche, denen die Abhaltung des Gottesdienstes bei der Armee und die Seelsorge für Offiziere und Soldaten obliegt. An der Spitze der Militärgeistlichkeit standen in Preußen ein ev. und ein kath. **Feldpropst,** bei den Armeekorps befanden sich **Militäroberpfarrer,** bei den Divisionen **Divisionspfarrer (Feldgeistliche),** größere Garnisonen hatten **Garnisonprediger;** die Organisation wurde auf die Reichswehr übernommen, entsprechend verkleinert (ohne Militäroberpfarrer; die Pfarrer der einzelnen Wehrkreise stehen direkt unter den Feldpröpsten).

Militärgeographisches Institut, bis 1918 ein militär. Institut Österreich-Ungarns in Wien, das die Landesaufnahme besorgte und topogr. und militär. Karten herstellte; im neuen Österreich in zwei Zivilbehörden aufgegangen, dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen und dem Kartogr. Institut.

Militärgerichtswesen. In der Zeit der allgem. Wehrpflicht hatte das deutsche Heer eignes M., geregelt durch die Militärstrafprozeßordnung und das Militärstrafgesetzbuch. Es gab Stand-, Kriegs-, Oberkriegsgerichte und das Reichsmilitärgericht. Richter waren eigne Beamte (Kriegsgerichtsräte) und Offiziere; sie verhängten Militärstrafen. Auf Grund des Art. 108 der Reichsverfassung vom 11. Aug. 1919 wurde die Militärgerichtsbarkeit durch Ges. vom 17. Aug. 1920 aufgehoben. Im Reichsheer gibt es nur im mobilen Zustand und auf Kriegsschiffen im Dienst noch Militärgerichte. Auf die bisher der Militärgerichtsbarkeit unterworfenen Personen finden, soweit dieses Gesetz nicht etwas anderes bestimmt, die allgemein gültigen Vorschriften über die Zuständigkeit der Gerichte und das Strafverfahren Anwendung.

Militärgewalt, s. Militärhoheit.

Militärgouverneur, militär. Erzieher und Begleiter von Prinzen bis zu ihrer Großjährigkeit.

Militärgrenze, früher Name des schmalen Landstrichs an der türk. Grenze der Österr.-Ungar. Monarchie, 19574 qkm, entstanden aus Ansiedlungen flüchtiger Serben, Kroaten und Bosniaken, die, seit 1535 militärisch organisiert, die Grenzen gegen die Türken zu verteidigen hatten; ward 1849 ein eignes Kronland mit rein militär. Verwaltung (**Militärkolonie**). Die M. zerfiel in die siebenb. (1851 aufgehoben), die serb.-banatische (1. Nov. 1872 Ungarn einverleibt) und die kroat.-slawonische, die 8. Aug. 1873 als Kroat.-Slawonisches Grenzgebiet neu organisiert und 15. Juli 1881 völlig mit Kroatien (s. d.) und Slawonien vereinigt wurde. Vgl. Schwicker (1883).

Militärhandwerker, ehemals vom Truppenteil abkommandierte Mannschaften zur Besorgung der Schneider-, Sattler- rc. Arbeiten. Im neuen Reichsheer sind dafür Zivilarbeiter angestellt.

Militärhoheit, Militärgewalt, die Staatsgewalt in Militärsachen. Im Deutschen Reich war die M. der Landesherren und Freien Städte wesentlich beschränkt zugunsten des Kaisers; nur in Bayern war der König Inhaber der vollen M. Im Krieg aber führte der Kaiser den Oberbefehl auch über die bayr. Truppen. Nach der Verfassung vom 11. Aug. 1919 (Artikel 47) hat der Reichspräsident den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reichs.

Militaria (lat.), Militärangelegenheiten.

Militarismus (neulat.), das Vorherrschen und die Bevorzugung des Soldatenwesens im staatl. Leben, auch das System der Gewaltanwendung in der äußern und in der innern Politik.

Militärjustiz, s. Militärgerichtswesen.

Militärkabinett, in Deutschland bis 1918 die zur unmittelbaren Verfügung des Kaisers stehende Behörde zur Bearbeitung und Bekanntgebung von dessen auf die Armee bezüglichen Entschlüssen; eine Abteilung des M. bearbeitete die persönlichen Angelegenheiten der Offiziere. Die **Geheime Kriegskanzlei** bearbeitete die Rang- und Quartierliste. In Österreich und Rußland hieß das M. **Militärkanzlei.**

Militär-Karlsorden, s. Militärverdienstorden.

Militärkolonien, die zur Sicherung der Herrschaft, zum Schutz der Grenzen, zur Urbarmachung des Lands bewirkten Ansiedlungen von Truppenteilen oder ausgedienten Soldaten, wie sie im Altertum, später von Spaniern und Portugiesen in Mexiko und Südamerika, von Österreich an der türk. Grenze (s. Militärgrenze), im 17. Jahrh. in Schweden (s. Indelta), von Großbritannien in der Kapkolonie, von den Franzosen in Algerien, von Alexander I. von Rußland (1856 eingegangen) angelegt wurden.

Militärkonvention, jede auf das Heerwesen bezügliche Übereinkunft zwischen zwei Staaten, ehemals bes. die Verträge zwischen Preußen und den übrigen deutschen Staaten.

Militärmaß, das Mindestmaß der Körpergröße des einzustellenden Soldaten. Im neuen Reichsheer: 1,55 m.

Militärmusiker. Im deutschen Heer hatte jedes Regiment ein Musikkorps, im neuen Reichsheer hat jedes Bataillon und jede selbständige Abteilung eine **Musikkapelle** unter einem **Musikmeister.** Die Bezeichnung **Hautboist (Hoboist)** ist durch die Bezeichnung **Musiker** ersetzt worden. Jeder M. spielt 2 Instrumente, so daß sich Streichorchester (Sinfoniekapellen) bilden lassen. Neben der Musikkapelle hat jedes Infanteriebataillon einen **Spielmannszug** (s. d.). [Abzeichen Tafel: Uniformen, 8.]

Militärpaß, amtl. Personalausweis über das ehemal. Militärverhältnis auf Grund der Stammrolle (s. d.).

Militärpfarrer, s. Feldgeistliche und Militärgeistliche.

Militärreitschulen, Anstalten zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren zu Reitlehrern; bestanden in Hannover, München, Dresden; Vorschulen in Paderborn, Soltau. Aufgehoben durch den Vertrag von Versailles (Art. 176). Hannover wurde Kavallerieschule.

Militärsteuer, s. Wehrsteuer.

Militärstrafen, die nach Militärstrafrecht und Militärdisziplinarrecht zulässigen Strafen bestehen in Deutschland in 1) Hauptstrafen: Todesstrafe durch Erschießen, Gefängnis, Festungshaft, Arrest, in den Unterarten des Stuben-, gelinden, mittlern und strengen Arrests, wovon die letztere Art durch das Ges. vom 17. Aug. 1920 abgeschafft und durch mittlern Arrest ersetzt worden ist; 2) Nebenstrafen: Entfernung aus dem Heere oder der Marine, Dienstentlassung, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstands (laut Wehrges. vom 23. März 1921 durch Dienstentlassung ersetzt), Degradation. Gegen Militärbeamte Amtsverlust. Gegen pensionierte Offiziere statt Entfernung aus dem Heere oder der Marine Verlust des Offizierstitels, statt Dienstentlassung Verlust der Offiziersuniform.

Militärstrafgesetzbuch, das deutsche M. datiert vom 20. Juni 1872. Durch Ges. vom 25. April 1917, betreffend Herabsetzung von Mindeststrafen des Militärstrafgesetzbuchs, und Ges. vom 25. Juli 1918 sind für gewisse militär. Verbrechen oder Vergehen die Mindeststrafen erheblich gemildert, insbes. neben strengem Arrest wahlweise mittlerer Arrest angedroht worden. (S. auch Militärstrafen.)

Militärstrafprozeß, das Verfahren, wodurch das Militärstrafrecht Militärpersonen gegenüber zur Durchführung gelangt, im Deutschen Reiche durch die Militärstrafgerichtsordn. vom 1. Dez. 1898 (seit 1. Okt. 1900 in Kraft) einheitlich geregelt und auf den Grundsätzen der Mündlichkeit und Öffentlichkeit aufgebaut. (S. Militärgerichtswesen.)

Militärtechnische Akademie, 1903 errichtete militär. Hochschule in Berlin zur techn.-wissensch. Vorbildung von Offizieren aller Waffen für die Zwecke der techn. Institute des Heers und der Marine (dreijähriger Kursus). Durch den Vertrag von Versailles (Art. 176) aufgehoben.

Militärterritorium des Niger, s. Niger, franz. Kolonie.

Militärtribunen, s. Tribun.

Militärtuch, gewalkter Wollstoff.

Militärverdienstorden. **Bad. M.**, s. Karl-Friedrich-Verdienstorden; **bayr. M.**, 19. Juli 1866 von Ludwig II. gestiftet, neun Klassen [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 5 und II, 5]; **bulgar. M.**, 31. Mai 1900 von Fürst Ferdinand gestiftet; **ital. M. von Savoyen**, 14. Aug. 1815 von König Viktor Emanuel I. gestiftet, fünf Klassen; **span. M.**, 3. Aug. 1864 gestiftet, vier Klassen; **württemb. M.** (**Militär-Karlsorden**), 11. Febr. 1759 vom Herzog Karl Eugen gestiftet, 1818 erneuert, drei Klassen [Tafel II, 34].

Militärvereine, s. Kriegervereine.

Militärveterinärwesen, s. Veterinärwesen.

Militärwaisenhäuser. Preußen hat M. in Potsdam (für ev. Knaben und Mädchen) und in Pretzsch (für ev. Mädchen, kath. Knaben und Mädchen werden nach Hörter überwiesen). Aufgenommen werden Waisen von 6—12 Jahren, deren Vater zur Zeit der Geburt des Kinds aktiv diente oder während des Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist. Militär. Erziehung findet in den staatl. Waisenhäusern nicht mehr statt.

Militärwissenschaft, Kriegswissenschaft (s. Krieg).

Militsch, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Bartsch, (1919) 3332 E., Garnison, Amtsgericht, Höhere Schule, reform. Gnadenkirche; Hauptort der **Standesherrschaft M.** (150 qkm) der Grafen von Maltzan.

Milium *L.*, **Flattergras, Hirsegras, Milis-** (**Militz-, Miliz-**) **Gras**, Grasgattung mit sehr locker ausgebreiteter Rispe und grannenlosen Blütenspelzen. M. effusūm *L.* (**Waldhirse**), bis 1 m hoch, in Wäldern, gutes Futtergras.

Milium, Grutum, Hautgrieß, kleine weiße oder gelbliche Knötchen, entstanden durch Ansammlung von Epidermiszellen in den Talgdrüsen der Haut; am häufigsten in der Haut des Augenlids.

Miliz (lat. militĭa, „Kriegsdienst"), die Bewaffnung aller waffenfähigen Landesbewohner (im Unterschied von den geworbenen oder den stehenden Heeren) bildet jetzt nur in der Schweiz und den Ver. Staaten von Amerika die Grundlage der Wehrorganisation. — **Milizreserve**, in Großbritannien eine Reserve für die reguläre Armee, gebildet aus Milizsoldaten mit sechsjähriger Dienstzeit (Ausbildung im 1. Jahr 5 Monate, in den folgenden Jahren je 27 Tage); im Kriege Zusammenstellung in besondern Formationen (6 Milizdivisionen sind vorgesehen).

Miljukŏw, Pawel Nikolajewitsch, russ. Historiker und liberaler Politiker, geb. 27. Jan. 1859, 1886—95 Dozent in Moskau, 1896—99 Prof. in Sofia (Bulgarien), seit 1907 Mitglied der Reichsduma, Führer der sog. Kadetten, nach der Revolution März bis Mai 1917 Minister des Auswärtigen, flüchtete nach dem bolschewistischen Umsturz in die Ukraine, später nach Paris; schrieb „Skizzen der russ. Kultur" (deutsch 1898—1901) u. a.

Milkau, Fritz, Bibliothekar, geb. 28. Sept. 1859 in Lötzen, 1902 Direktor der Universitätsbibliothek in Greifswald, 1907 der kgl. und Universitätsbibliothek in Breslau, 1921 Generaldirektor der preuß. Staatsbibliothek in Berlin; schrieb: „Die Bibliotheken" (1906; 2. Aufl. 1912), „Die kgl. und Universitätsbibliothek zu Breslau" (1911) u. a.

Milkom, Hauptgott der Ammoniter.

Mill, James, engl. Philosoph und Historiker, geb. 6. April 1773 in der schott. Grafsch. Forfar, seit 1819 Beamter der Ostind. Kompanie, gest. 23. Juni 1836. Hauptwerke: „History of British India" (6 Bde., 1818—19; neue Ausg., 10 Bde., 1872), „Elements of political economy" (1821 und 1846), „Analysis of the phenomena of the human mind" (1829). — Sein Sohn **John Stuart M.**, engl. Philosoph und Nationalökonom, geb. 20. Mai 1806 in London, 1836—58 Beamter der Ostind. Kompanie, gest. 8. Mai 1873 in Avignon, suchte die Logik aus einer reinen Erfahrungspsychologie in induktiver Methode zu begründen, leitete die Ethik vom Nützlichkeitsprinzip ab und schloß sich in der Nationalökonomie Smith und Ricardo an. Hauptwerke: „System of logic" (2 Bde., 1843; deutsch 1844 u. ö.), „Principles of political economy" (2 Bde., 1848 u. ö.). Werke deutsch von Gomperz (1869—80; 2. Aufl. 1884 fg.). Selbstbiogr. (1873; deutsch 1874). Vgl. Douglas (1895; deutsch 1897), Sänger (1901).

Milla (spr. millja), span. Wegmaß = ⅓ Legua (s. d.).

Millais (spr. -leh), John Everett, engl. Maler, geb. 8. Juni 1829 in Southampton, gest. 13. Aug. 1896 in London, Mitbegründer der sog. Präraffaelitischen Schule; histor. Genrebilder und Bildnisse. Vgl. Baldry (engl., 1899); Spielmann (engl., 1898).

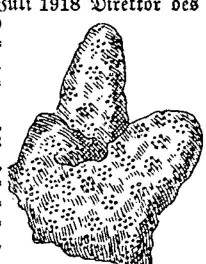
Millau (**Milhau**, spr. mijoh), Stadt im franz. Depart. Aveyron, (1911) 17673 E.; Handschuhfabrikation, Handel.

Mille (lat.; frz. spr. mihl), tausend; **pro m.** oder **per m.** (abgekürzt ‰), aufs Tausend.

Millefiōri (ital., „tausend Blumen"), eine aus bunten Glasstäbchen zusammengesetzte und in ungefärbtes Glas eingesetzte Glasmosaik, zu Schalen, Dosen, Nippsachen u. dgl. Beim **Faden-** oder **Filigranglas** ist die farblose Glasmasse von bunten Fäden oder Bändern, die sich vielfach verschlingen, durchzogen. Bei den **gestrickten** oder **retikulierten Gläsern** bilden die sich nur berührenden Fäden ein Netzwerk mit Luft zwischen den Maschen.

Millenarier, die Chiliasten (s. Chiliasmus).

Millenkovics (spr. -witsch), Stephan von, Dichter, geb. 9. März 1836 in Orsova, gest. als österr. Hauptmann a. D. 12. März 1915 in Mödling; veröffentlichte unter dem Pseudonym **Stephan Milow** Gedichte (Gesamtausg. 1882), Novellen, Dramen („Jenseits der Liebe", 1907) u. a. — Sein Sohn **Max M.** (Pseudonym **Max Morold**), geb. 2. März 1866 in Wien, seit 1898 Beamter im Kultusministerium, war April 1917 bis Juli 1918 Direktor des Hofburgtheaters in Wien; schrieb Dramatisches, Biographien von Anton Bruckner und Hugo Wolf ꝛc.



Millepora nodosa.

Millennium (neulat.), Zeitraum von 1000 Jahren.

Milleporīden (Milleporĭdae), Nesseltierfamilie der Hydroiden aus der Unterordn. der Hydrocorallĭae, mit baum-, blatt- oder krustenförmigem Kalkstock, der unzählige Poren trägt, Austrittsstellen der Polypen, so bei Millepōra nodōsa [Abb.; Stock mit eingezogenen Polypen]. Fossil in Kreide und Tertiär.

Miller, Ferd. von (1875 erblich geadelt), Erzgießer, geb. 18. Okt. 1813 in Fürstenfeldbruck in Oberbayern, seit 1844 Direktor der kgl. Erzgießerei in München, in der er u. a. die Bavaria in München, ferner das Tor des Kapitols in Washington und die Germania des Niederwalddenkmals goß; gest. 11. Febr. 1887 in München. Söhne: **Ferdinand Freiherr von M.**, geb. 8. Juni 1842, Bildhauer und Erzgießer, 1900—18 Direktor der Kunstakademie in München; **Fritz von M.**, geb. 11. Nov. 1840, Goldschmied und Ziseleur, Prof. an der Kunstgewerbeschule in München, gest. das. Ende Dez. 1921; **Ludwig von M.**, geb. 23. Juni 1850, gest. 10. Febr. 1912 in Starnberg, techn. Leiter der Münchner Erzgießerei; **Oskar von M.**, Ingenieur, geb. 7. Mai 1855, Baurat in München, Erbauer des Deutschen Museums (s. d.) das. Vgl. Kalkschmidt (1924).

Miller, Joh. Martin, Dichter, geb. 3. Dez. 1750 in Ulm, gest. das. 21. Juni 1814 als Dekan, zum Göttinger Dichterbund gehörend, Verfasser des tränenseligen Romans „Siegwart" (1776); „Gedichte" (1783). Vgl. Kraeger (1892).

Miller, William, s. Adventisten.

Milleraies (frz., spr. milräh), feingestreifter Seiden- oder Baumwollstoff.

Millerand (spr. millrang), Alexandre, franz. Politiker, geb. 10. Febr. 1859 in Paris, Advokat und Journalist, 1885 sozialist. Abgeordneter, 1899—1902 Handelsminister, 1904 von der sozialdem. Partei ausgeschlossen, Juli 1909 bis Nov. 1910 Minister der öffentl. Arbeiten, Jan. 1912 bis Jan. 1913 und Aug. 1914 bis Okt. 1915 Kriegsminister, 1919 Generalkommissar in Elsaß-Lothringen, Jan. 1920 Ministerpräsident, Sept. 1920 bis Juni 1924 Präsident der Republik; schrieb: „Le retour de l'Alsace-Lorraine à la France" (1923).

Millerit, s. Nickelkies.

Milleriten, religiöse Sekte, s. Adventisten.

Milleschauer (**Mileschauer**), s. Donnersberg.

Millesimo, Dorf in der ital. Prov. Genua, an der Bormida, (1911) 1594 E.; hier 13. und 14. April 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher.

Millet (spr. -leh), Aimé, franz. Bildhauer, geb. 28. Sept. 1819 in Paris, gest. das. 14. Jan. 1891; Schüler von David d'Angers; Ariadne, Statue Chateaubriands u. a.

Millet (spr. -leh), Jean François, franz. Maler, geb. 4. Okt. 1814 in Greville bei Cherbourg, gest. 20. Juni 1874 in Barbizon; naturalistische Genrebilder, auf denen die bäuerliche Arbeit verherrlicht wird, so: Der Säemann, Ährenleserinnen, Schafhirtin, Kartoffelernte, Angelus. Vgl. Sensier (frz., 1881), Gensel (1902), Muther (2. Aufl. 1907).

Milliarde (frz.), 1000 Millionen (1000000000), in der Mathematik ungebräuchliches Wort.

Milliarium (lat.), röm. Meilenstein, eine steinerne Säule, wie sie in Abständen von 1000 Schritten an den röm. Heerstraßen aufgestellt waren.

Milligramm (mg) = $^1/_{1000}$ g.

Millikan (spr. -känn), Rob. Andreas, amerikan. Physiker, geb. 22. März 1868 in Morrison (Illinois), 1896—1921 Prof. an der Universität in Chicago, seitdem Direktor des Norman-Budge-Laboratoriums für Physik am Technolog. Institut in Pasadena (Kalifornien), arbeitete namentlich über das Elektron („The electron", 1917; deutsch 1923). 1923 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Millimēter (mm) = $^1/_{1000}$ m.

Milliōn (ital. milione, „Großtausend"), tausendmal tausend (1000000).

Millionenfisch (Poecilia reticulāta oder Girardīnus Guppyi), Fischart der Zahnkarpfen (s. d.) in stehenden Gewässern von Guayana, Trinidad und Barbados in ungeheurer Menge, wenige Zentimeter lang, wegen bunter Fleckung Aquarienfisch, als Mückenlarvenvertilger nützlich.

Millöcker, Karl, Operettenkomponist, geb. 29. Mai 1842 in Wien, 1869—83 Kapellmeister am Theater an der Wien, gest. 31. Dez. 1899 in Baden bei Wien; „Der Bettelstudent" (1882), „Gasparone" (1884), „Der Feldprediger" (1884), „Der arme Jonathan" (1890), „Der Probekuß" (1894) u. a. Vgl. Preiß (1905).

Millstatt, Gemeinde in Kärnten, am **Millstätter See** (12 km lang, bis $1^1/_2$ km breit, bis 142 m tief), 580 m ü. M., (1920) 866 E.; Sommerfrische.

Millstone-grit (engl., spr. -stohn), der flözleere Sandstein im Oberkarbon Großbritanniens und Nordamerikas.

Milnebai (spr. milln-), tiefe Bucht an der Südostspitze von Brit.-Neuguinea.

Milne-Edwards (spr. milln eddwahr), Henri, franz. Naturforscher, geb. 23. Okt. 1800 in Brügge, seit 1841 Prof. am Museum in Paris, gest. das. 28. Juli 1885; schrieb: „Histoire naturelle des crustacés" (3 Bde., 1834—41), mit Haime „Histoire naturelle des coralliaires" (3 Bde., 1858—60), mit seinem Sohne „Recherches pour servir à l'histoire naturelle des mammifères" (2 Bde., 1868—74) u. a. — Sein Sohn **Alphonse M.,** Physiolog, Zoolog und Paläontolog, geb. 13. Okt. 1835 in Paris, seit 1876 Nachfolger seines Vaters als Professor, seit 1891 Direktor des Museums in Paris, gest. das. 21. April 1900; schrieb: „Recherches anatomiques et paléontologiques pour servir à l'histoire des oiseaux fossiles de la France" (2 Bde., 1866—72), „Éléments de l'histoire naturelle des animaux" (2 Tle., 1881—82), „Crustacés décapodes" (mit Bouvier, 1901).

Milner, Alfr., Viscount, engl. Staatsmann, geb. 23. März 1854 in Tübingen, 1881 Advokat, 1889—92 Untersekretär der Finanzen in Ägypten, 1897—1905 brit. Oberkommissar in Südafrika und Gouverneur der Kapkolonie, 1902—5 auch der Oranjefluß- und Transvaalkolonie, 1916 im Kriegskabinett Minister ohne Portefeuille, April 1918—19 Staatssekretär für den Krieg, Okt. 1919 bis Febr. 1921 Staatssekretär der Kolonien. Vgl. Luke (engl., 1901), Müller (engl., 1902).

Milnes, Rob., Graf, s. Crewe.

Milo, griech. Insel, s. Melos.

Milo, Titus Annius, röm. Volkstribun 57 v. Chr., dann polit. Bandenführer, erschlug 52 seinen Gegner P. Clodius, ward trotz Ciceros Verteidigung verurteilt und nach Massilia verbannt, gest. 48.

Miloriblau, s. Berliner Blau.

Milos, griech. Insel, s. Melos.

Milosch, Fürst von Serbien, s. Obrenowitsch.

Milow, Stephan, Dichter, s. Millenkovics.

Milreïs, 1000 Reïs (s. d.), Geldeinheit in Portugal und Brasilien, in Gold = 4,5357 ℳ (Portugal) und 2,2928 ℳ (Brasilien). 1000 M. sind ein Conto. Bankübliches Zeichen für das brasil. M.: $

Milseburg, Totenlade, Heufuder, Gangolfsberg, sargdeckelförmiger Basaltberg des Rhöngebirges bei Kleinsassen, 833 m, mit Wallfahrtskapelle St. Gangolf [Tafel: Mitteldeutschland II, 10, bei Thüringen]. Vgl. Schneider (1892).

Milspe, Fabrikort im Sauerland, s. Mühlinghausen.

Miltenberg, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, am Main, (1919) 4411 E., Amtsgericht, Progymnasium, Real-, Handelsschule, Höhere Mädchenschule; Schloß **Mildenburg** mit Sammlungen. Stein- und Mühlenindustrie, Wein- und Obstbau.

Miltiădes, athen. Feldherr, besiegte 490 v. Chr. bei Marathon die Perser, starb 489 im Gefängnis, weil er die ihm wegen eines mißglückten Angriffs auf Paros auferlegte Strafsumme nicht bezahlen konnte.

Miltitz, Karl von, aus sächs. Adel, päpstl. Diplomat, verhandelte Jan. 1519 mit Luther, hatte mit seinen Vermittlungsversuchen keinen Erfolg, zuletzt Domherr von Meißen; gest. 1529 (ertrunken im Main). Vgl. Seidemann (1844), Kalkoff (1911).

Milton (spr. millt'n), John, engl. Dichter, geb. 9. Dez. 1608 in London, 1649 unter Cromwell Geheimsekretär des Staatsrats, verteidigte die Hinrichtung Karls I. in der berühmten „Defensio pro populo anglicano" (1651) gegen Salmasius' „Defensio regia", seit 1652 erblindet, gest. 8. Nov. 1674; poet. Hauptwerk das Epos „Paradise lost" (1667; oft deutsch); ferner „Paradise regained" (1671), die beschreibenden Gedichte „L'allegro" und „Il Penseroso", die Masken „Arcades" und „Comus" (1634), die Tragödie „Samson Agonistes" (1671) u. a. „Poetical Works" (hg. von Masson, 3 Bde., 1901). Dichtungen deutsch von Böttger (neue Ausg. 1921). Seine „Polit. Hauptschriften" deutsch von Bernhardi (3 Bde., 1871—77). Vgl. Masson (neue Ausg. 1894 fg.), Stern (1877—79), Garnett (1890), Raleigh (1913), Hübner (1913), Mutschmann (1920), Saurat (frz., 1920).

Milu, s. Hirsche.

Milwaukee (spr. -wahki), größte Stadt des nordamerikan. Staats Wisconsin, an der Mündung des **Flusses M.** in den Michigansee (künstlicher Hafen), (1920) 457147 E. (etwa $^2/_3$ deutsch sprechend), deutsches Gymnasium, Musikakademie, etwa 75 deutsche Musikvereine, Frauencollege, deutsch-amerikan. Lehrerinnenseminar; Bierbrauerei, Großschlächterei, Eisengießerei, Maschinenfabriken, große Mühlen, Handel mit Getreide, Kohlen, Häuten und Holz.

Milz (Lien, Splen), die große Blutdrüse der Wirbeltiere, liegt in der linken Seite der Bauchhöhle unter dem Zwerchfell zwischen dem Magen und den untern Rippen über der linken Niere, ist länglichrund, von dunkel- bis bläulichroter Farbe [Tafel: Eingeweide II, 1 und 6], in einer Falte des Bauchfells (**Milzkapsel**) eingeschlossen und durch die sog. **Milzbänder** an den Magen und das Zwerchfell geheftet, besteht aus einem festen bindegewebigen Gerüst, in dem das eigentl. Drüsengewebe, die **Milzpulpa,** eingeschlossen ist. Diese besteht aus einem feinen Fasernetz und eigenartigen weißen Körperchen, den **Milzbläschen, Milzfollikeln** oder **Malpighischen Körperchen.** Die Funktion der M. ist nicht sicher bekannt, wahrscheinlich ist sie das Organ des Eisenstoffwechsels; sie schwillt fast bei allen fieberhaften Krankheiten an (**Milzschwellung, Milztumor**); an der Verdauung ist die M. nicht beteiligt, wirkt aber bei der Bereitung des Bluts mit. Tier und Mensch gedeihen auch ohne Milz. Vgl. H. Hirschfeld (Erkrankungen, 1920).

Milzbrand, Karbunkelkrankheit, Milz- oder **Blutseuche, Blutstaupe** (Anthrax, Pustula maligna), akute, durch den schon 1849 von Pollender beobachteten, 1876 als Ursache von Koch nachgewiesenen Milzbrandbazillus [Tafel: Bakterien, I, 11, 20] verursachte Infektionskrankheit bes. der Wiederkäuer, die unter Erscheinungen einer sich schnell entwickelnden Blutvergiftung verläuft, kennzeichnet sich durch hohes Fieber, Kolik, das Auftreten zahlreicher Milzbrandbeulen oder Anthraxkarbunkel auf Rücken, Bauch und Euter, endet nach mehrern Tagen, bisweilen auch ganz plötzlich mit dem Tode. Durch Übertragung des M. auf den Menschen (am häufigsten bei Schlächtern, Abdeckern rc.) entstehen bösartige Karbunkel, die mit strengster Bettruhe, Seruminspritzung, ohne chirurg. Eingriffe zu behandeln sind; trotzdem kommt es oft zu allgem. tödlicher Milzbrandinfektion. Vgl. Koelsch (1918).

Milzfarn, s. Ceterach. **Milzkraut,** s. Chrysosplenium.

Milzstechen, Seitenstechen, ein Schmerz in der Milzgegend nach schnellem Laufen, auch bei Stuhlträgheit, beruht bisweilen auf Blutüberfüllung der Milz.

Milztumor, Vergrößerung der Milz (s. d.).

Mimen (grch., d. h. Nachahmer), s. v. w. Schauspieler; in der antiken Literatur auch eine Gattung realist. Darstellungen von Szenen des täglichen Lebens; solche Szenen dichtete in Prosa Sophron, in Choliamben Herodas; bei den Römern erhoben Decimus Laberius und Publilius Syrus die M. zu einer Gattung (mimus) dramat. Spiele, die in der Kaiserzeit neben den Pantomimen (s. d.) die Bühne beherrschte. Vgl. Herm. Reich („Der Mimus", 2 Bde., 1902).

Mimeograph (grch.), von Edison erfundener Apparat zur Vervielfältigung von Schriftstücken.

Mimesis (**Mimesie**, grch.), Nachahmung; spottende Wiederholung der Worte eines andern; **mimetisch**, nachahmend, nachäffend.

Mimiamben (grch.), s. Herodas (griech. Dichter).

Mimik (grch.), Gebärdenspiel, die Kunst, durch Mienenspiel und Gebärden die Zustände des Gemüts auszudrücken, ein Hauptbestandteil der Schauspielkunst [hierzu Tafel: Physiognomik und Mimik, S. 252]. Vgl. Piderit (3. Aufl. 1919), Skraup (2. Aufl. 1908), Hagemann („Der Mime", 3. Aufl. 1916).

Mimikry (engl., d. h. Nachäffung), bei Tieren (weniger bei Pflanzen) Ähnlichkeit in Form, Farbe, Zeichnung ꝛc. mit Dingen ihrer gewöhnlichen Umgebung, z. B. mit Zweigen und Blättern [Tafel: Entwicklungsgeschichte II, 12; s. auch Gespenstheuschrecken], Rinde, Steinen ꝛc., und zwar auf die Dauer oder nur in zeitweiliger Körperhaltung ꝛc.; im engern Sinn dergleichen Ähnlichkeit mit einem andersartigen Tier gleichen Lebensbereichs, das durch Körperwaffen, unangenehme Eigenschaften in Geruch oder Geschmack ꝛc. geschützt ist [13]. Die Vertreter des Darwinismus nehmen an, daß die M. als Schutz für die damit ausgestatteten, im übrigen wenig geschützten Organismen wirkt und durch Selektion (**nachahmende oder mimetische Zuchtwahl**) entstanden ist. Von anderer Seite werden die Erscheinungen der M. als Fälle von Konvergenz (s. Konvergent) aufgefaßt. Vgl. Tümler (1905), Jacobi (1913).

Mimir, in der nordischen Mythologie Hüter des Weltbaums und der Weisheit, die er in dem ewig quellenden **Mimirsbrunnen** birgt; in der deutschen Heldensage ein kunstreicher Schmied (Mime), Lehrmeister Wielands und Siegfrieds.

Mimisch (grch.), zur Mimik (s. d.) gehörig.

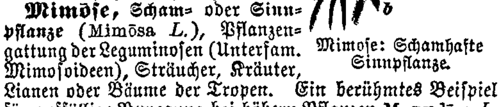
Mimnermus, griech. Lyriker, aus Kolophon, um 630 v. Chr., Schöpfer der erotischen Elegie; die Bruchstücke in Bergks „Poetae lyrici graeci" (4. Aufl. 1882), deutsch von Hartung (1859).

Mimodrama (grch.), s. v. w. Pantomime. [Mimen (s. d.).

Mimograph, Verfasser von

Mimon, tschech. Name von Niemes (s. d.) in Böhmen.

Mimosazeen, s. Leguminosen.



Mimose: Schamhafte Sinnpflanze.

Mimose, Scham- oder **Sinnpflanze** (Mimosa *L.*), Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Mimosoideen), Sträucher, Kräuter, Lianen oder Bäume der Tropen. Ein berühmtes Beispiel für auffällige Bewegung bei höhern Pflanzen M. pudica *L.* (**schamhafte Sinnpflanze** [Abb.]), häufiges Kraut Brasiliens mit doppelt gefiederten Blättern [a], die sich bei Berührung, Stoß, Brennreiz ꝛc. mit Hilfe von Gelenken sogleich zusammenlegen [b]. Wenn die Spitze eines Nebenfiederchens einer unbeeinflußt gewesenen Pflanze z. B. angesengt wird, so klappt das Fiederchen mit seinen Nachbarn nach oben, und dann pflanzt sich der Reiz zunächst bis zu den Ansatzstellen der Hauptfiederstiele fort, die nach abwärts schlagen; von dort wird der Reiz nach der Basis des Hauptblattstiels weitergeleitet, der sich gleichfalls mittels eines Gelenkpolsters nach abwärts senkt, und schließlich kann auch noch im Stengel Reizleitung zu andern Blättern stattfinden. Die ganze Pflanze verfällt in den sog. Schlafzustand, aus dem sie nach etwa 15—20 Minuten wieder in die gewöhnliche Stellung übergeht. In der Nacht fällt die Pflanze stets in Schlafzustand. Mimosenbäume der Antillen liefern Amourettenholz (s. d). Über Mimosenblüten und Mimosarinde s. Acacia.

Mimosoideen, Unterfam. der Leguminosen (s. d.).

Mimulus *L.*, **Gaukler-, Maskenblume**, Pflanzengattung der Skrofulariazeen, mit großen, lebhaft gefärbten Blüten. M. luteus *L.* [Abb.], aus dem westl. Nordamerika und Chile, in Deutschland stellenweise an Flußufern verwildert, mit gelben Blüten, deren zweilappige Narbe [a Pistill mit Narbe] bei Berührung zusammenklappt, M. moschatus *Dougl.*, nach Moschus riechend, gelbblütig, aus Nordamerika, u. a. sind Zierpflanzen.

Mimulus luteus.

Mina, älteres ital. Hohlmaß von verschiedenem Umfang; als Gewicht und Münze s. Mine.

Mina, ein den Bhil verwandter vorarischer indischer Volksstamm auf dem Gebirgszuge von Adschmir bis Dschamna in Dschaipur.

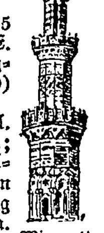
Mina, Negerstamm (Mischvolk) an der Sklavenküste. [(Tarabulus).

Mina, el-Mina, Hafenstadt der syr. Stadt Tripoli

Minäer, südarab. Volk im Altertum, s. Sabäer.

Minahassa, nordöstl. Halbinsel von Celebes (s. d.).

Minarett, richtiger **Manarat** (arab., d. i. Leuchtturm), die schlanken Türme an den Moscheen, von deren Galerie der Mu'ezzin zum Gebete ruft [Abb., ein M. der Azharmoschee in Kairo].


Minarett (obere Hälfte).

Minargent (engl., spr. minahrdschěnt), **Halbsilber**, Legierung aus Kupfer, Nickel, Wolfram, Aluminium.

Minas, Hauptstadt des **Depart. M.** (12 485 qkm, 1920: 71 848 E.) von Uruguay, 14 000 E.

Minas de Riotinto, **Riotinto**, Bergwerksstadt in der span. Prov. Huelva, (1900) 11 603 E.; Kupfer.

Minas Geraes (spr. -nasch scheräisch), brasil. Binnenstaat, 600 000 qkm, (1920) 5 888 174 E.; Hochland, im O. gebirgig, im W. breitere Talbildungen; Kaffeebau, Bergbau auf Diamanten und Gold; Viehzucht. Unter der Bevölkerung viele Schwarze und Mischlinge, Botokuden u. a. Indianer (etwa 10 000), auch deutsche und ital. Kolonisten; Hauptstadt seit 1897 Bello Horizonte (bis dahin Ouro Preto).

Minatiön (lat.), Drohung; **minatorisch**, drohend.

Minauderie (frz., spr. minod'rih), affektierte Miene, Ziererei.

Minbar (arab.), die Predigerkanzel in den Moscheen.

Minch (spr. mintsch), Meeresteil zwischen den nördl. Äußern Hebriden und der schott. Küste, 37—73 km breit, bis 278 m tief; zwischen den Äußern und Innern Hebriden der **Kleine M.**, 65 km lang, 23—32 km breit. Beide Grabenbrüche.

Mincha (hebr., „Opfer", „Gabe"), übertragen: Nachmittags- oder Vespergebet der Juden.

Mincio (spr. -tscho), l. schiffbarer Nebenfl. des Po in Oberitalien, entspringt in Tirol als **Sarca**, durchfließt den Gardasee, mündet, 192 km lang, unterhalb Mantua; strategisch wichtige Verteidigungslinie. Hier 25. und 26. Dez. 1800 Sieg der Franzosen über die Österreicher.

Mind, Gottfr., Maler, geb. 1768 in Bern, gest. das. 7. Nov. 1814; bek. Katzengruppen (daher **Katzen-Raffael** genannt). Vgl. Wiedmann (2. Aufl. 1887), Koelsch (1924).

Mindanao (**Magindanao**), zweitgrößte der Philippinen, mit Nebeninseln 97 968 qkm, (1903) 499 634 E. (Malaien, im N. Negritos); gebirgig und vulkanisch (Vulkan Apo 3200 m); Hauptorte Iligan und Zamboanga.

Mindanaofaser, der Manilahanf (s. d.).

Mindelheim, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der **Mindel** (rechts zur Donau), (1919) 4634 E., Amtsgericht, Schloß (Mindelburg), Präparanden-, Höhere Mädchenschule.

Minden, **Westfälisch-M.** oder **M. in Westfalen**, Hauptstadt des **Reg.-Bez. M.** (5263 qkm, 768 050 E., 2 Stadt-, 10 Landkreise), preuß. Prov. Westfalen, Stadtkreis und Kreisstadt links an der Weser und am Mittellandkanal, (1919) 25 986 E., Garnison, Amtsgericht, Oberpostdirektion,

Erläuterungen zur Tafel Physiognomik und Mimik I.

Das allgemeinste Prinzip der Physiognomik in weitestem Sinn ist die Zuordnung physischer Vorgänge und Zustände zu seelischen Regungen und Zuständen (s. Psychophysischer Parallelismus). Jede Seelenlage trägt in sich Bewegungsantriebe, so bes. starke Gefühle, Gemütsbewegungen, Affekte. Der körperliche Ausdruck jedes Seelenzustands ist so beschaffen, daß der bloße Anblick dieses Ausdrucks den Ausgangsseelenzustand in einem Fremden wiederum hervorrufen kann. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, physische Bewegungen seelisch zu deuten.

Mit der Stärke des Gefühls breiten sich die Ausdrucksbewegungen des Körpers aus. Schwächere Affekte bewegen wesentlich nur die Gesichtsmuskulatur, bei stärkern treten Schultergürtel, Arme und Hände hinzu, bei den stärksten ist der ganze Körper Bewegung und Ausdruck. Atmung und Herztätigkeit werden verstärkt oder gedämpft, beschleunigt oder verzögert. Die Blutgefäße werden erweitert oder verengt (Erröten bei Erregung — Erblassen und Sträuben der Haare durch Zusammenziehung der Gefäßmuskeln).

Ebenso entspricht jeder bestimmten Gefühlsart eine bestimmte Ausdrucksbewegung. Auch hierbei ist das Gesicht bevorzugt dank seiner Rolle als Hauptvermittler von Lebewesen und Außenwelt, z. B. Atmung, Nahrungsaufnahme, Sinneswerkzeuge (**Mimik**). Die einfachsten Ausdrucksbewegungen lassen ihre Beziehung zu den biolog. Vorgängen, vor allem zu der Nahrungsaufnahme, noch deutlich erkennen. Bei süßen Geschmacksreizen z. B. wird der den Mund umgebende Ringmuskel gleichmäßig zusammengezogen, um den Reiz möglichst vollständig auf die Zungenspitze wirken zu lassen, wo sich die meisten Nervenenden („Papillen") für süße Geschmacksempfindungen finden (Fig. 1). Bitter wird dagegen vor allem an der Zungenwurzel empfunden; um diesem unangenehmen Reiz zu entgehen, wird die Zungenwurzel gesenkt und der Gaumen gehoben, dadurch entsteht eine Senkung der Mundwinkel und ein Emporziehen der Nasenflügel (Fig. 3). Saure Reize, die bes. an den Zungenrändern empfunden werden, bewirken eine Erweiterung der Mundspalte, bei starken Reizen außerdem ein Heben der Oberlippe und Senken der Mundwinkel (Fig. 2). Bei gesteigerter Lust und Unlust tritt außer der Mundgegend noch Nasen- und Augenpartie in Bewegung: beim Lachen wird die Nasenöffnung erweitert, die Nasenflügel gehoben, das Auge geöffnet; das ganze Gesicht steht den lustbetonten Empfindungen offen (Fig. 4). Beim Weinen dagegen werden die Nasenöffnungen verengert, die Flügel gesenkt, die Augen zusammengedrückt, wodurch zwischen den Brauen senkrechte Stirnfalten entstehen; die Lippen sind leicht gebogen wie bei bittern Geschmacksreizen; der Körper verhält sich so, als ob er sich unangenehmen Eindrücken verschließen wollte (Fig. 6). Hieran wird klar, daß bestimmte Reaktionen des Körpers auf äußere angenehme oder unangenehme Sinneseindrücke für viele Gebärden den Ausgangspunkt bilden. Der Körper reagiert, unabhängig von der Ursache, immer gleich, wenn nur die gleichen oder verwandte Gefühle ausgelöst werden. Die Gebärde des heftigen Lachens zeigt, wie durch Zunahme der Affektstärke die Artunterschiede der Gebärden fast verdeckt werden können; sie ist nur durch wenige charakteristische Züge — starke Öffnung und Hebung der Nasenflügel, wodurch der Nasenrücken gerunzelt wird — vom Weinen unterschieden (Fig. 5).

Wichtig sind ferner die Spannungszustände der Muskulatur. Kummer und Schmerz, beide unlustbetont und daher verwandt, zeigen die möglichen Gegensätze: dort sind die Muskeln gelöst, die Wange sinkt schlaff herab, das Auge starrt unbestimmt ins Weite (Fig. 7); hier sind die Wangen gespannt, die Zähne aufeinandergepreßt, die Stirn gerunzelt, das Auge starr fixiert (Fig. 8). Einen verwandten Ausdruck nur bis zum Krampf gesteigert, den Mund um des starken Atmens willen geöffnet, zeigt Fig. 9. Deutliche Beziehung zu Verteidigungs- bzw. Angriffsstellung zeigen Fig. 10 und 11. Bei Fig. 12 ist außer starker Erregung und Unlust charakteristisch eine Mundhaltung wie vor dem Erbrechen oder lebhaftem Ausspucken, ein Zusammenpressen der Brust, um den Atem völlig auszustoßen und eine Handhaltung wie Fallenlassen oder Wegwerfen eines Gegenstands.

Reichsbankstelle, Handelskammer, frühgot. Dom (13. Jahrh.), Rathaus aus dem 15. Jahrh. [Abb.], Gymnasium mit Oberrealschule, Lyzeum mit Aufbau, Höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar, Stadttheater (1908); bis 1870 Festung; hier 1. Aug. 1759 Sieg des Herzogs Ferdinand von Braunschweig über die Franzosen. Das **Bistum M.**, von Karl d. Gr. 803 gestiftet, kam 1648 als weltliches Fürstentum an Brandenburg. Vgl. Spannagel (1894), Bölsche (1897).

Minden: Rathaus.

Mindensche Bergkette, s. Wiehengebirge.

Minde-Pouet (spr. pueh), Georg, Literarhistoriker, geb. 5. Juni 1871 in Berlin, 1913 Direktor der städt. Sammlungen in Dresden, 1917—23 der Deutschen Bücherei in Leipzig; schrieb bes. über Heinr. von Kleist, dessen Werke und Briefe er herausgab, über Bibliothekwissenschaft u. a.

Mindere Brüder, die Franziskaner (s. d.).

Minderjährigkeit, **Minorennität**, die der Großjährigkeit (s. d.) vorangehende Lebensperiode. Der Minderjährige (**Minorenne**) muß, wenn nicht in väterlicher Gewalt, einen Vormund haben. (Bürgerl. Gesetzb. § 3 fg., 1602 fg., 1773 fg.)

Minderkaufmann, **Kleinkaufmann**, s. Kaufmann.

Minderungsklage, Klage auf Herabsetzung des Kaufpreises wegen eines Mangels (Gewährsmangels, s. d.) der verkauften Sache (Bürgerl. Gesetzb. § 459, 462).

Minderungsrecht, s. Moderationsrecht.

Mindestlohn, **Minimallohn**, garantierter Lohn, die festgelegte unterste Grenze des Arbeitslohns, gesetzlich nur durch § 138 des Bürgerl. Gesetzb. festgelegt, der eine wucherische Ausbeutung der Arbeitskraft verbietet. M. werden bes. bei Tarifverträgen angesetzt. Vgl. Pesl (1914).

Mindoro, **Philippsinsel**, eine der Philippinen, mit Nebeninseln 11073 qkm, (1899) 172711 E. (malaiische Manguianen und Tagalen); Hauptort Calapan.

Mine (frz.), im Bergwesen unterirdischer Gang, Grube (z. B. Diamant-M.); in Bleistiften die Graphiteinlage und die färbende Einlage des Farbstifts; im Kriegswesen eine in Erde, Gestein, Mauerwerk oder in ein besonderes Gehäuse (**Seemine**, s. d.) eingeschlossene, zum Sprengen bestimmte Ladung von Sprengstoffen, die bei ihrer Entzündung die darüber befindliche Stoffmasse herausschleudert (Minengarbe), bei **Landminen** entsteht dabei eine trichterförmige Höhlung (Minentrichter). Man unterscheidet: **Demolitions-, Konter- (Gegen-), Flatter-, Quetsch-, Trichter-M.** — Auch Bezeichnung für die schweren, mittlern und leichten granatenähnlichen Geschosse der Minenwerfer (s. d.).

Mine (grch. **Mna**, lat. **Mina**), altgriech. Gewicht und Rechnungsmünze zu $^1/_{60}$ Talent oder 100 Drachmen. Die **äginetische M.** = 617 g, in Gold = 108 ℳ, die **euböische M.** = 437 g (75 ℳ). Als neugriech. Gewicht ist die **kgl. M.** = $1^1/_2$ kg.

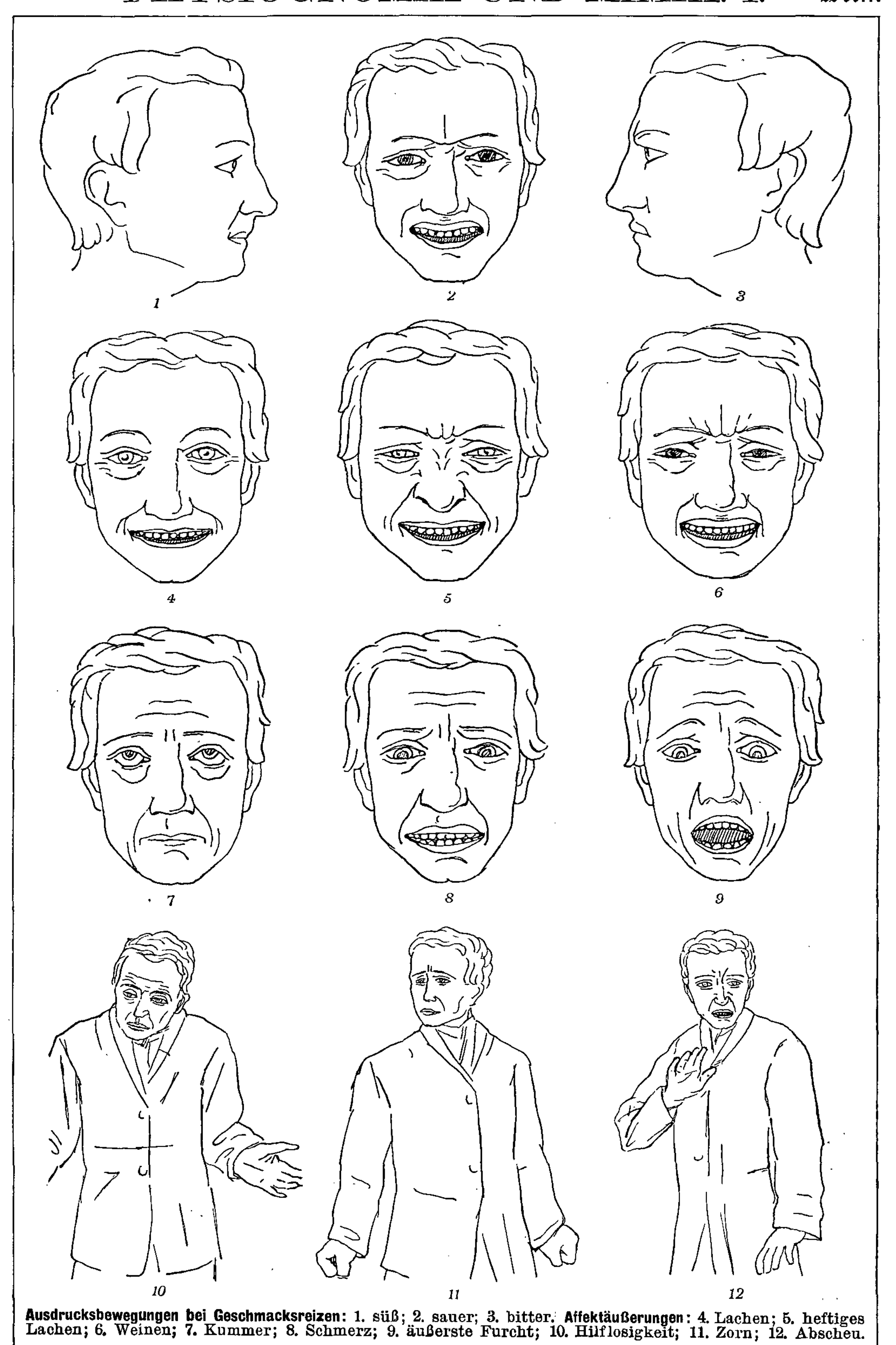
Minelli, Joh., Philolog, geb. 1625 in Rotterdam, gest. 1683 als Rektor der Schule das.; bekannt durch (vielfach nachgeahmte, s. Ad modum Minellii) Schulausgaben röm. Klassiker mit erklärenden Anmerkungen.

Minenkrankheit, Erkrankung (Ohnmacht, Betäubung, Krämpfe) durch Einatmen von Pulvergasen in den Minen, im wesentlichen eine Kohlenoxydgasvergiftung.

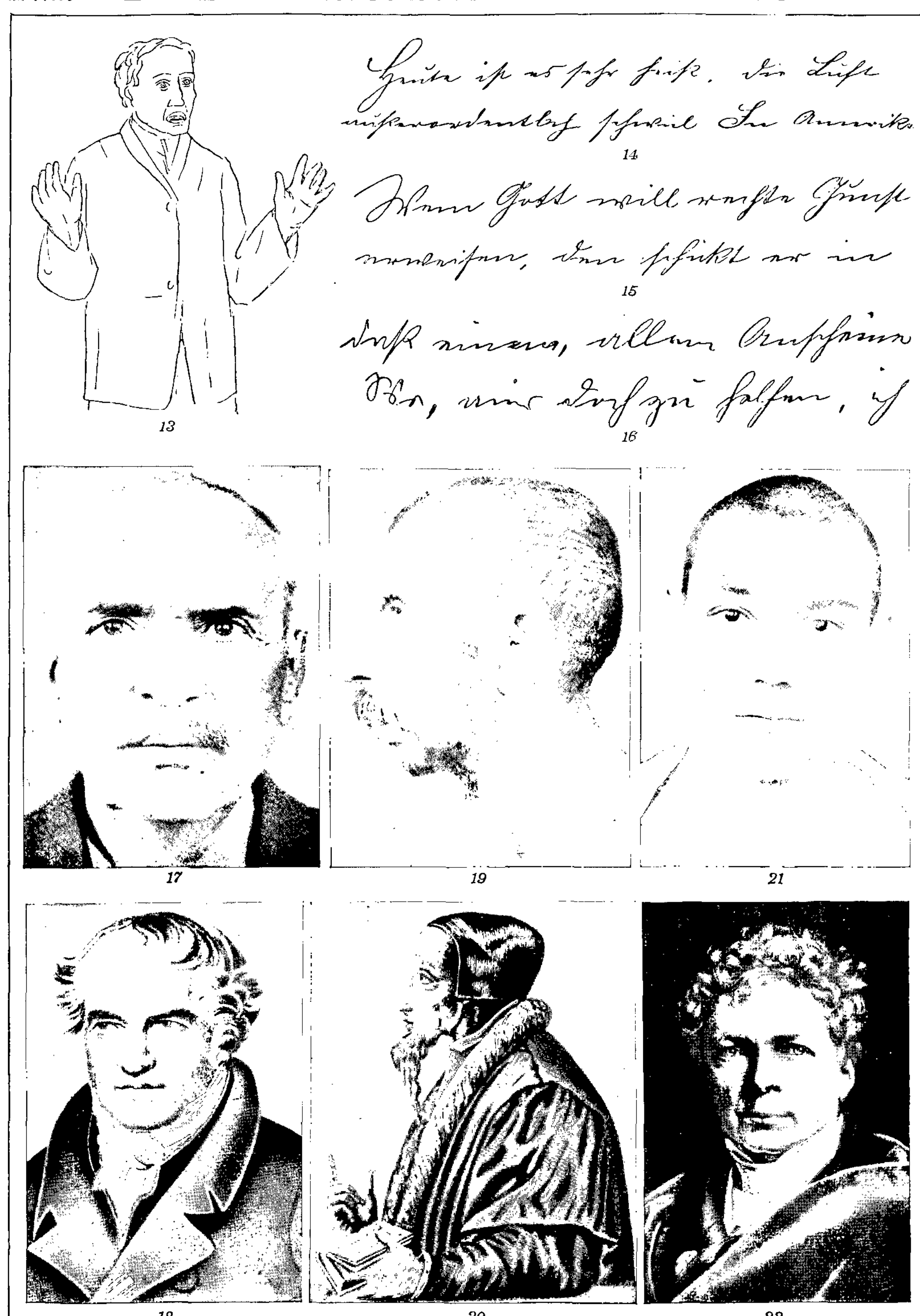
Minenleger, s. Seemine.

Minensperre, s. Seemine.

Minenstollen, im Kriegswesen unterirdischer Gang, bergmännisch hergestellt, um Minen (s. d.) zur Entzündung



Ausdrucksbewegungen bei Geschmacksreizen: 1. süß; 2. sauer; 3. bitter. **Affektäußerungen:** 4. Lachen; 5. heftiges Lachen; 6. Weinen; 7. Kummer; 8. Schmerz; 9. äußerste Furcht; 10. Hilflosigkeit; 11. Zorn; 12. Abscheu.



Affektäußerungen: 13. Erstaunen. **Schriftproben:** 14. Normalschrift; 15. dieselbe, freudig gehoben; 16. dieselbe, zornig erregt. **Körperbau- und Charaktertypen:** 17, 18. Pykniker; 19, 20. Astheniker; 21, 22. Athletiker.

Abb. 18: Alex. von Humboldt; Abb. 20: Joh. Calvin; Abb. 22: Friedr. Wilh. Jos. von Schelling.
Abb. 17—21 aus Kretschmer, Körperbau und Charakter (Julius Springer, Berlin).

Erläuterungen zur Tafel Physiognomik und Mimik II.

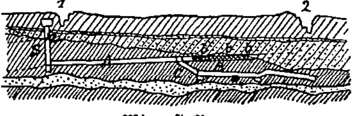
Fig. 13 zeigt den Übergang von Fig. 10 zu 9: der Mund ist offen, um stärker und stiller atmen zu können, die Muskeln sind wie im Schreck erschlafft, die Lippen wie zum Spucken vorgestreckt.

Die bisher gedeuteten Gebärden sind allgemein menschlich und durch Vererbung übertragbar. Jede Gebärde hinterläßt in den von ihr betroffenen Muskeln und Geweben kleinste Veränderungen der Spannung, Wachstum oder Verkümmerung usw. Darauf beruht es, daß mimische Ausdrücke gewohnheitsmäßig werden können, daß sie in Dauerzustände übergehen. Auf dieser Tatsache baut sich die **Physiognomik** auf, d. i. die Deutung des Charakters aus den Gesichtszügen, dem Gang 2c. Aber bereits jede einzelne Gebärde, jede Wallung der Seele deutet auf das *ganze Wesen eines Menschen hin. Es gibt keinen Ausdruck* des Zorns, des Erstaunens 2c. schlechthin, sondern nur Gebärden eines bestimmten Wesens, die gefärbt und gebildet sind nach seinem Gesamtcharakter. So trägt jede Äußerung eines Menschen die Spuren des seelischen Zustands, aus dem sie stammt, und darüber hinaus die individuelle Note dieses bestimmten Menschen: Das zeigen an einfachen Beispielen die Fig. 14—16. Fig. 14 gibt das Durchschnittsbild der Handschrift einer einfachen Frau mit geringer individueller Durchbildung. Fig. 15 ist eine Schriftprobe derselben, während sie hypnotisch in den Zustand seliger Freude versetzt wurde, Fig. 16 ebenso, in abwehrender Entrüstung. Fig. 15 und 16 unterscheiden sich von dem affektfreien Normalzustand beide dadurch, daß bei ihnen die Bewegungen gehäuft sind (die Buchstaben werden größer und breiter), die Formen der Schlingen, Anstriche 2c. voller, runder, die Bewegungen rascher. Untereinander unterscheiden sich Fig. 15 und 16 so, daß bei jener die Verteilung der Schriftmassen gleichmäßig und gefällig ist, die Buchstaben und Buchstabenteile, Punkte und Haken über der Zeile hochgezogen sind und die Zeilen nach rechts oben vom Schreibenden aus weggeschrieben sind, also ansteigen; während bei Fig. 16 die Schreibbewegung unregelmäßig und oft gebrochen ist und die Grundstriche erheblich verdickt sind. Mit andern Worten: Fig. 15 und 16 ist gemeinsam die größere Erregung und Spannung; für die gehobene Freude ist charakteristisch die gleichmäßige Dauer und die Gebärde des Überströmens, Verschenkenwollens: daher entfernt sich die Schrift vom Schreiber (Überhöhung der Buchstaben, steigende Zeilen); der Zorn endlich ist ausgezeichnet durch seinen stoßartigen Verlauf und äußerste Gespanntheit (Verdickung der Striche durch erhöhten Schreibdruck).

Nach dem erwähnten Prinzip des Festwerdens der Gebärden zu bleibendem Gesichts- und Körperausdruck und infolge ihrer Erblichkeit, schließlich aus der Forderung, daß allem Seelischen Körperliches zuzuordnen sei, ergibt sich die Aufgabe über das bisherige hinaus, Zuordnungen von Körperbautypen („Konstitutionstypen") zu geistigen Anlagen (Charakteren) festzustellen. Vor allem stehen die Temperamente vermittelst der Blut- und Drüsenapparate in sicher nachgewiesenem Zusammenhang mit dem Körperbau, der von denselben Organsystemen entscheidend mitbestimmt ist. Die Fig. 17—22 zeigen diesen Zusammenhang zwischen Temperament und Körperbau an den allgemeinsten Typen. Am stärksten ausgeprägt sind die Typen bei den Geisteskranken und bei den Genialen. Darum ist hier von jedem Typus je ein Kranker (Fig. 17, 19 und 21) und ein Genialer abgebildet (Fig. 18 [Alexander von Humboldt], Fig. 20 [Calvin], Fig. 22 [Schelling]). Fig. 17 und 18 geben den pyknischen (griech. Fett) Körperbautyp wieder. Kennzeichen: starker Umfang der Eingeweidehöhlen (Kopf, Brust, Bauch), Neigung zum Fettansatz am Körperstamm. Schultern, Arme und Beine schlanker; der Schädel groß und breit aber nicht sehr hoch. Fettansatz an den untern Wangenpartien und unterm Kinn; das Profil schwach gebogen; der Gesichtsumriß in Vorderansicht ein flaches Fünfeck. Diesem Körperbau entspricht das zyklothyme Temperament (große Menschen mit kreisförmigem Stimmungsablauf). Dieses pflegt gesellig, gutherzig, gemütlich zu sein und zwischen den Polen heiter — traurig zu schwanken. Als Krankheitsform entspricht ihnen das manisch-depressive Irresein, d. i. Raserei und Trübsinn; die zyklothymen Genialen sind Realisten, Humoristen, Empiriker, Organisatoren und Vermittler. Fig. 19 und 20 bildet den asthenischen (groß, schmächtig) Körperbautypus ab. Kennzeichen: Geringes Dickenwachstum bei unverminderter Länge. Das Profil bildet durch die lange Nase und das Zurücktreten des Kinns einen ausgesprochenen Winkel, von vorn gesehn verkürzte Eiform. Die beiden letzten Figuren stellen den athletischen (groß, kräftig) Typus dar. Starke Entwicklung des Skeletts und der Muskeln, breite ausladende Schultern. Durch die Höhe des Kopfs und den derben Unterkiefer zeigt das Gesicht von vorn steile Eiform. Den Asthenikern und Athletikern ist das schizothyme Temperament (große Menschen mit gespaltenem Seelenleben) zugeordnet, ohne daß bisher eine Scheidung der beiden Körperbautypen auch innerhalb der schizothymen Temperamente gesichert wäre. Die Schizothymen sind ungesellig, zurückhaltend, ernsthaft und schwanken zwischen den Polen reizbar — stumpf. Ihre Krankheitsform ist die Dementia praecox, die Verblödung. Die schizothymen Genialen sind pathetisch, romantisch, logisch, systematisch, metaphysisch, fanatisch, idealistisch oder despotisch veranlagt.

---

zu bringen. Er ist der Bodengestaltung anzupassen [Abb.: Profil eines M.; 1 Schützengraben, S Einsteigeschacht, A Stollen, B infolge Schlammeinbruchs aufgegebene Strecke, C Schleppschacht, D Stollen dem Schichtverlauf angepaßt, a Einbruchsstelle im Schacht, b desgl. im Stollen, 2 feindlicher Schützengraben].



Minenstollen.

Minensuchboote, s. Seemine.

Minentrichter, s. Trichtermine.

Minenwerfer, Geschützart (Steilfeuer) zur Ergänzung der Artilleriewirkung auf kurze Entfernungen. Die M. sind gezogene Vorderlader mit Rohrrücklauf, als leichte, mittlere und schwere M. konstruiert, in Deutschland ehemals mit Kaliber 7,6, 16,5, 24 cm. Nach den Bestimmungen des Vertrags von Versailles (Art. 180) darf das Reichsheer nur leichte und mittlere M. führen. Schußweite des leichten 1300, mittlern 1200, schweren 1000 m. [Abb.; leichter M. auf dem Marsch; schwerer M., s. Tafel: Kriegswesen II, 11]. Vgl. Biermann („Lehrbuch", 2. Aufl. 1922).

Minenwerte, Aktien und Obligationen der Silber-, Gold- und Diamantminen.

Mineo, Stadt in der ital. Prov. Catania, beim See Palici (Gase aushauchend), (1911) 8728 E.

Mineralblau, Berliner Blau oder Bergblau.

Mineralfarben, die dem Mineralreich entstammenden Farben, teils Naturprodukte: Erdfarben (s. d.), teils Kunstprodukte (Zinnober, Chromgelb, Berliner Blau 2c.). Vgl. Rose (1916).

Mineralfett, s. Vaseline.

Mineralgerberei, s. Lederfabrikation.

Mineralgrün, Schweinfurter Grün (s. d.).

Mineralhefe, Nährhefe (s. d.).


Minenwerfer.

Mineralien (neulat.), alle als Bestandteile der Erdrinde vorkommenden homogenen anorgan. Naturkörper, sowie auch einige Zersetzungsprodukte organ. Stoffe, wie Kohlen, Harze, Petroleum 2c. Die M. sind entweder kristallinisch oder amorph (Opal). Zu den physikal. Kennzeichen gehört die gesetzmäßige Spaltbarkeit der Kristalle, Bruch, Härte, spezif. Gew., Strahlenbrechung, Glanz, Farbe, Pelluzidität, Elektrizität, Phosphoreszenz, Magnetismus, Verhalten gegen Wärme. Die chem. Eigenschaften bestehen in den auf die

Zusammensetzung zurückzuführenden Reaktionen. Nach der chem. Zusammensetzung werden die M. in 6 Klassen (Elemente, Schwefelverbindungen, Oxyde und Hydroxyde, Haloidsalze, Sauerstoffsalze und organ. Verbindungen) eingeteilt [s. die Übersicht: Mineralogie]. Dazu kommen neuerdings die Kolloidformen (Gele). Literatur s. Mineralogie.

Mineralindig, s. Molybdän.

Mineralisches Chamäleon, alte Bezeichnung für mangansaures Kalium wegen des Farbenwechsels seiner Lösung.

Mineralkermes, s. Antimon.

Mineralmohr, s. Aethiops.

Mineralogie [hierzu Übersicht], die Lehre von den Mineralien (s. d.), zerfällt in: **Minerognosie**, Beschreibung und Zusammenstellung der einzelnen Mineralien; **Minerogenie**, Bildungs- und Entwicklungsgeschichte der Mineralien; **Paragenesis**, Lehre von der Gesetzmäßigkeit ihres Zusammenvorkommens; **Lithurgik**, Lehre von ihrem Gebrauch. Erster Versuch wissensch. Behandlung von Georg Agricola (s. d.), die ersten eigentl. Systeme von den Schweden Walerius (1772) und Cronstedt (1758). Neue Bahnen brach Werner (1750—1817), der die sog. empirische Methode einführte; die ältern Systeme von Mohs und Haidinger betonen die morpholog. Eigenschaften, die von Berzelius und Dana die chem. Zusammensetzung; Weiß und Naumann berücksichtigen beides. Mit der chem. Zusammensetzung und den chem. Eigenschaften der Mineralien befaßt sich die **Mineralchemie**. Handbuch von Hintze (1889 fg.), Lehrbücher von Bauer (2. Aufl. 1904), Rosenbusch, Bd. 1 (4. Aufl. 1904—5), Naumann-Zirkel (15. Aufl. 1907), Brauns (5. Aufl. 1920), Niggli (1920), Tschermak (8. Aufl. 1921), Klockmann (8. Aufl. 1922); über die gesteinsbildenden Mineralien Weinschenk (3. Aufl. 1915), über die Mineralien vgl. Bruhns (1906), Freudenberg (1912), Dammer und Tietze (2 Bde., 1913—14), zum Bestimmen: Weisbach (Tabellen, 10. Aufl. 1917), Fuchs (Anleitung, 7. Aufl. 1921); Mineralchemie: Doelter (Handbuch, 4 Bde., 1912 fg.).

Mineralöl, im weitern Sinn jedes dem Erdreich entstammende (s. Erdöl) oder aus Mineralien gewonnene Öl, im engern die durch trockne Destillation von Stein- oder Braunkohlen, Torf, bituminösen Schiefern u. dgl. gewonnenen Öle, bes. Benzin, Hydrokarbür, Paraffinöl, Solaröl (s. diese Stichwörter).

Mineralquellen, s. Mineralwässer.

Mineralsäuren, die Säuren anorgan. Natur: Schwefel-, Salpeter-, Salz-, Phosphor-, Kiesel-, Borsäure ꝛc., im Gegensatz zu den organ. Säuren (s. d.).

Mineralspiritus, aus Kalziumkarbid oder Azetylen über Aldehyd (s. d.) hergestellter Alkohol.

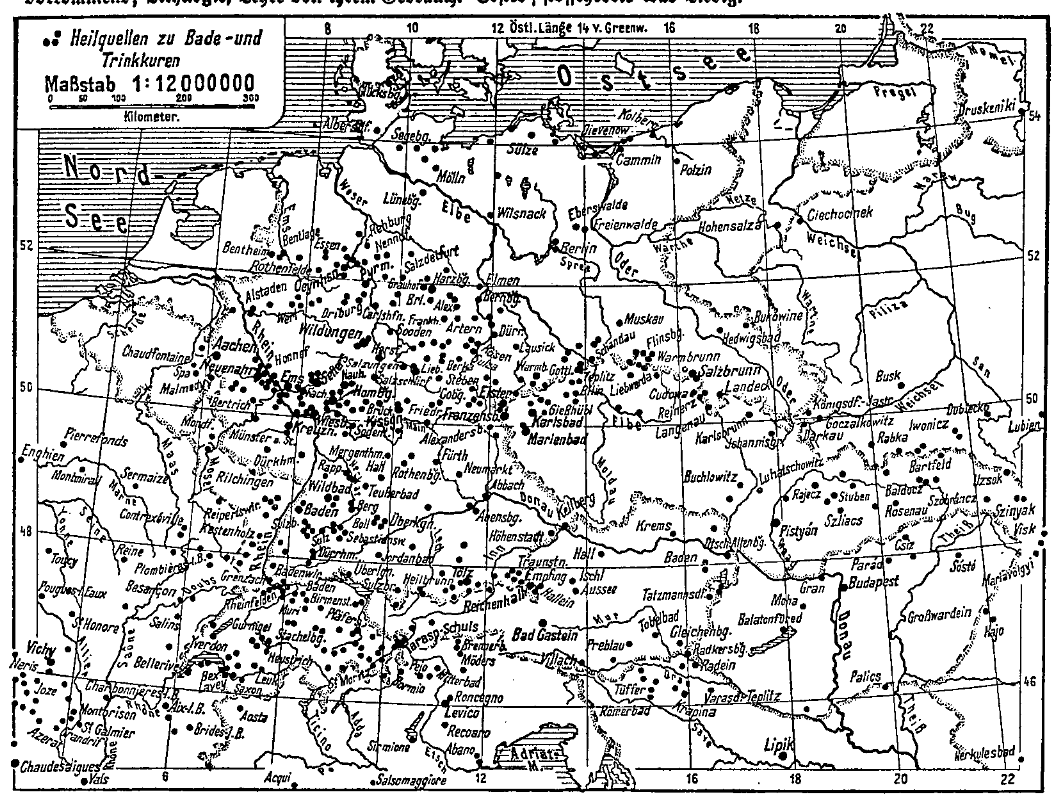
Mineralteer, Bergteer (s. Asphalt).

Mineraltheorie (lat.-grch.), die heute herrschende Auffassung der Pflanzenernährung aus dem Boden, die den mineralischen Bodenbestandteilen die Hauptbedeutung als Nährstoffquellen beimißt. Ihr gewichtigster Vertreter gegenüber Humustheorie (s. Humus) und einseitiger Stickstofftheorie war Liebig.

Mineralurgie (grch.), Mineraliengewinnung und Verarbeitung.

Mineralwachs, s. Zeresin.

Mineralwässer, **Mineralquellen**, Quellwässer mit einem merklichen Gehalt an Salzen oder Gasen, manche mit hoher Temperatur (Karlsbader Sprudel z. B. 72,5°). Den Salzgehalt verdanken sie der Auslaugung unterirdischer Salzlager, die hohe Temperatur der schnellen Beförderung aus großen Tiefen an die Erdoberfläche. Medizinisch verwendete Mineralquellen heißen **Gesundbrunnen** oder **Heilquellen** [hierzu Textkarte: Die Heilquellen in Mitteleuropa]. Nach dem Gehalt an bestimmten Stoffen teilt man sie ein in 1) **indifferente Heilquellen (Wildbäder, Akratothermen)**, ohne hervorstechende chem. Bestandteile, nur durch die Temperatur (25—50°) wirkend und zu Bädern verwendet: Gastein, Ragatz, Warmbrunn, Teplitz ꝛc. 2) **Kochsalzquellen**; die schwächern, meist kohlensäurehaltigen werden als Trinkquellen benutzt: Wiesbaden, Baden-Baden, Homburg, Kissingen; die stärkern bezeichnet man als Solen und verwendet sie zu Bädern: Nauheim, Oeynhausen, Reichenhall, Salzungen. 3) **Alkal. Wässer**, vorzugsweise Trinkquellen mit kohlensauren Alkalien und



Mineralwässer: Die Heilquellen in Mitteleuropa.

Mineralogie. (Übersicht über das Mineralreich.)

Das Mineralreich gliedert sich (nach Zirkel) wie folgt:

Erste Klasse: Elemente.

1. Ordnung: Metalloide.

Diamant, Graphit, Schwefel.

2. Ordnung: Metalle.

1) Unedle spröde Metalle: Antimon, Arsen, Wismut, Tellur.
2) Unedle geschmeidige Metalle: Eisen, Kupfer, Blei, Zinn.
3) Edle Metalle: Quecksilber, Silber, Silberamalgam, Gold, Platin, Iridium, Palladium.

Zweite Klasse: Schwefelverbindungen

(und Selen-, Tellur-, Arsen-, Antimon- und Wismutverbindungen).

1. Ordnung: Einfache Sulfide (und Selenide, Telluride ꝛc.).

Eisenkies, Markasit, Arsenkies, Löllingit, Kobaltglanz, Glaukodot, Alloklas, Speiskobalt, Arsennickelglanz, Antimonnickelglanz, Chloanthit, Weißnickelkies, Hauerit, Sperrylith, Magnetkies, Kobaltnickelkies, Polydymit, Horbachit, Tesseralkies, Arsenkupfer, Bleiglanz, Kuproplumbit, Selenblei, Tellurblei, Kupferglanz, Silberkupferglanz, Selenkupfer, Eukairit, Silberglanz, Jalpait, Selensilber, Tellursilber, Antimonsilber, Arsensilber, Zinkblende, Wurtzit, Schalenblende, Greenockit, Manganblende, Millerit, Eisennickelkies, Rotnickelkies, Antimonnickel, Sylvanit, Melonit, Nagyagit, Wismutsilber, Wismutgold, Zinnober, Quecksilberlebererz, Metazinnabarit, Selenquecksilber, Coloradoit, Covellin, Molybdänglanz, Realgar, Auripigment, Antimonglanz, Wismutglanz, Selenwismut, Tellurwismut.

2. Ordnung: Sulfosalze.

1) Sulfoferrite: Kupferkies, Buntkupfererz, Cuban, Chalmersit, Sternbergit.
2) Sulfantimonite, Sulfarsenite, Sulfobismutite: Livingstonit, Chiviatit, Miargyrit, Silberwismutglanz, Skleroklas, Zinckenit, Emplektit, Wolfsbergit, Berthierit, Plagionit, Baumhauerit, Rathit, Klaprothit, Jamesonit, Dufrenoysit, Boulangerit, Freieslebenit, Antimonsilberblende, Feuerblende, Arsensilberblende, Xanthokon, Stylotyp, Wittichenit, Bournonit, Nadelerz, Lengenbachit, Fahlerz, Meneghinit, Jordanit, Stephanit, Geokronit, Beegerit, Polybasit, Polyargit.
3) Anderweitige Verbindungen (Sulfarsenate, -antimonate ꝛc.): Enargit, Famatinit, Epigenit, Zinnkies, Argyrodit, Franckeït.

Anhang: Oxysulfide.

Antimonblende, Voltzin.

Dritte Klasse: Oxyde und Hydroxyde.

1. Ordnung: Oxyde.

1) Monoxyde: Wasser, Eis, Periklas, Nickeloxydul, Rotzinkerz, Montroydit, Rotkupfererz, Tenorit.
2) Sesquioxyde: Korund, Eisenoxyd, Titaneisen, Valentinit, Senarmontit, Arsenikblüte, Claudetit, Wismutocker.
3) Bioxyde: Quarz, Chalzedon, Tridymit, Asmanit, Cristobalit, Zirkon, Thorit, Zinnstein, Rutil, Anatas, Brookit, Polianit, Pyrolusit, Plattnerit, Tellurit.
4) Trioxyde: Molybdänocker, Wolframocker.
5) Anderweitige Verbindungen: Mennige, Crednerit.

2. Ordnung: Hydroxyde und Hydrate.

1) Von Monoxyden: Brucit, Pyrochroit.
2) Von Sesquioxyden: Sassolin, Hydrargillit, Beauxit, Diaspor, Manganit, Goethit, Brauneisenerz, Stilpnosiderit, Umbra, Xanthosiderit.
3) Von Bioxyden: Opal.
4) Von Verbindungen mehrerer Oxyde: Völknerit, Kupfermanganerz, Kupferschwärze, Psilomelan, Wad, Kobaltmanganerz, Heubachit, Rhabdionit.

Vierte Klasse: Haloidsalze.

1. Ordnung: Einfache Haloidsalze.

Wasserfreie: Steinsalz, Sylvin, Salmiak, Chlorsilber, Bromargyrit, Jodsilber, Nantokit, Cotunnit, Chlorquecksilber, Fluorit, Sellait, Tysonit.
Wasserhaltige: Bischofit, Fluellit.

2. Ordnung: Doppelchloride und -fluoride.

Wasserfreie: Kryolith, Chiolith, Hieratit.
Wasserhaltige: Prosopit, Pachnolith, Thomsenolith, Yttrozerit, Carnallit, Tachyhydrit.

Anhang: Oxychloride und -fluoride.

Matlockit, Mendipit, Laurionit, Atakamit, Percylith, Egelstonit, Nozerin, Koenenit, Fluozerit.

Fünfte Klasse: Sauerstoffsalze.

1. Ordnung: Aluminate und Ferrate.

Chrysoberyll, Spinell, Herzynit, Automolit, Franklinit, Chromit, Magnetit, Jacobsit, Magnoferrit.

2. Ordnung: Borate.

Wasserstofffreie: Jeremejewit, Borazit, Staßfurtit, Rhodizit, Ludwigit.
Wasser- oder hydroxylhaltige: Tinkal, Borokalzit, Colemanit, Natroborokalzit, Pinnoit, Hambergit.
Anhang: Howlith, Bakerit.

3. Ordnung: Nitrate und Jodate.

Natron-, Kali-, Kalk-, Magnesia-, Barytsalpeter, Gerhardtit, Lautarit.

4. Ordnung: Karbonate.

1) Wasserfreie neutrale: Kalkspat, Dolomit, Braunspat, Ankerit, Magnesitspat, Breunerit, Eisenspat, Kohleneisenstein, Manganspat, Kobaltspat, Zinkspat, Aragonit, Witherit, Alstonit, Strontianit, Zerussit, Barytokalzit, Bismutosphärit.
2) Basische und wasserhaltige. a. von leichten Metallen: Thermonatrit, Natron, Trona, Gaylüssit, Pirssonit, Hydromagnesit, Dawsonit; b. von schweren Metallen: Kupferlasur, Malachit, Zinkblüte, Aurichalzit, Nickelsmaragd, Uranothallit, Bismutit, Lanthanit.
3) Chlor- und fluorhaltige: Northupit, Phosgenit, Parisit, Bastnäsit.
4) Verbindungen von Karbonat mit Sulfat: Leadhillit, Tychit.

5. Ordnung: Selenite, Tellurite; Arsenite, Antimonite; Manganite.

Chalkomenit, Trippkeït, Ekdemit, Romeït, Nadorit, Braunit, Hausmannit, Chalkophanit.

6. Ordnung: Sulfate.

1) Wasserfreie: Thenardit, Glaserit, Mascagnin, Glauberit, Langbeinit, Anhydrit, Baryt, Barytozölestin, Zölestin, Anglesit, Lanarkit, Alumian.
2) Wasserhaltige. a. einfache: Glaubersalz, Gips, Kieserit, Bittersalz, Zink-, Nickel-, Eisenvitriol, Mallardit, Kobaltvitriol, Haarsalz, Aluminit, Utahit, Coquimbit, Copiapit, Kupfervitriol, Brochantit, Stelznerit, Langit, Herrengrundit, Johannit; b. von mehrern Metallen: Blödit, Loeweït, Syngenit, Polyhalit, Alaune, Voltait, Metavoltin, Alunit, Jarosit, Gelbeisenerz, Urusit, Botryogen, Roemerit, Kröhnkit, Linarit, Lettsomit, Zinkaluminit, Uranopilit.
3) Sulfate mit Haloidsalz: Kainit, Sulfohalit.
4) Sulfate mit Karbonat, Nitrat oder Borat: Hanksit, Kaledonit, Darapskit, Sulfoborit.

7. Ordnung: Chromate.

Rotbleierz, Phönizit, Vauquelinit.

8. Ordnung: Molybdate, Wolframate, Uranate.

1) Molybdate: Wulfenit.
2) Wolframate: Stolzit, Scheelit, Wolframit.
3) Uranate: Uranpecherz, Cleveït, Gummierz, Uranosphärit.

9. Ordnung: Tellurate.

Montanit.

10. Ordnung: Phosphate, Arsenate und Vanadinate, Niobate, Tantalate.

1) Wasserfreie. a. Phosphate: Xenotim, Monazit, Triphylin, Beryllonit; b. Arsenate: Berzeliit; c. Vanadinate: Pucherit, Dechenit; d. Niobate, Tantalate: Kolumbit, Tantalit, Tapiolit, Yttrotantalit, Fergusonit, Mikrolith, Hjelmit, Samarskit, Annerödit, Koppit, Stibiotantalit.

2) Wasserhaltige. a. Einfache Phosphate, Arsenate und Vanadinate. α. Wesentlich kalkhaltig: Brushit, Pharmakolith, Haidingerit, Roselith, Anapait, Wapplerit; β. wesentlich magnesiahaltig: Newberyit, Hörnesit; γ. wesentlich eisen-, kobalt-, nickel-, manganoxydulhaltig: Vivianit, Symplesit, Kobaltblüte, Nickelblüte, Ludlamit, Hureaulit, Triploidit, Reddingit; δ. wesentlich eisenoxydhaltig: Skorodit, Strengit, Kraurit, Beraunit, Kakoxen, Pharmakosiderit; ε. wesentlich tonerdehaltig: Variszit, Kallait, Wavellit, Fischerit, Peganit; ζ. wesentlich zinkhaltig: Hopeït, Adamin; η. wesentlich kupferhaltig: Libethenit, Olivenit, Descloizit, Volborthit, Tagilit, Euchroit, Erinit, Mottramit, Dihydrit, Phosphorchalzit, Ehlit, Tirolit, Strahlerz; ϑ. wesentlich wismuthaltig: Atelestit, Rhagit; ι. wesentlich uranhaltig: Troegerit. b. Phosphate und Arsenate mehrerer Metalle: Struvit, Arseniosiderit, Chalkosiderit, Goyazit, Lazulith, Childrenit, Eosphorit, Lirokonit, Chalkophyllit, Mixit, Kalkuranit, Uranospinit, Uranozirzit, Kupferuranit, Zeunerit, Walpurgin, Bleigummi.

3) Phosphate, Arsenate, Vanadinate mit Gehalt an Chlor, Fluor oder äquivalentem Hydroxyl: Apatit, Pyromorphit, Mimetesit, Vanadinit, Wagnerit, Triplit, Herderit, Amblygonit, Durangit.

4) Phosphate oder Arsenate mit Boraten, Karbonaten, Sulfaten: Lüneburgit, Dahllit, Svanbergit, Hussakit, Beudantit, Diadochit, Pittizit, Ganomatit.

11. Ordnung: Antimonate.

Atopit, Monimolit, Bleiniere, Lewisit, Cervantit, Stiblith, Antimonocker.

12. Ordnung: Silikate.

(Die Anordnung schreitet im allgemeinen von den kieselsäureärmern zu den kieselsäurereichern fort.)

1) Andalusitgruppe: Andalusit, Chiastolith, Sillimanit, Fibrolith, Disthen, Topas, Dumortierit, Zunyit, Staurolith, Sapphirin, Grandidierit, Bertrandit.

2) Turmalingruppe: Turmalin, Karpholith, Lawsonit, Datolith, Homilit, Euklas, Gadolinit.

3) Epidotgruppe: Zoisit, Thulit, Epidot, Piemontit, Orthit, Vesuvian, Egeran.

4) Olivingruppe: Forsterit, Fayalit, Olivin, Tephroit, Monticellit. — Anhang: Humit, Lievrit, Zerit, Kieselzinkerz, Klinoëdrit.

5) Willemitgruppe: Willemit, Troostit, Phenakit, Dioptas, Inesit, Kupfergrün. — Anhang: Friedelit, Pyrosmalith, Prehnit.

6) Granatgruppe: Granat, Axinit, Danburit.

7) Helvingruppe: Helvin, Danalith, Kieselwismut.

8) Skapolithgruppe: Meionit, Mizzonit, Skapolith, Couseranit, Marialith, Sarkolith, Melilith, Gehlenit.

9) Nephelingruppe: Leuzit, Polluzit, Nephelin, Kankrinit, Davyn, Sodalith, Haüyn, Nosean, Lasurit.

10) Glimmergruppe: Meroxen, Biotit, Anomit, Lepidomelan, Phlogopit, Zinnwaldit, Lepidolith, Muskovit, Paragonit, Barytglimmer, Margarit.

11) Clintonitgruppe: Clintonit, Xanthophyllit, Chloritoid, Ottrelith. — Anhang: Astrophyllit.

12) Chloritgruppe: Pennin, Klinochlor, Prochlorit, Amesit, Chamosit, Thuringit, Delessit, Cronstedtit.

13) Talk- und Serpentingruppe: Talk, Speckstein, Pikrosmin, Meerschaum, Spadait, Gymnit, Saponit, Serpentin, Dermatin, Chlorophäit, Glaukonit, Grünerde, Stilpnomelan.

14) Pyroxen- und Amphibolgruppe. a. Pyroxene. α. Rhombisch: Enstatit, Bronzit, Hypersthen; β. monoklin: Wollastonit, Pyroxen (Diopsid, Salit, Malakolith, Kokkolith, Augit, Omphazit, Diallag &c.), Akmit, Spodumen; γ. triklin: Rhodonit, Babingtonit. b. Amphibole. α. Rhombisch: Anthophyllit; β. monoklin: Amphibol (Tremolit, Aktinolith, Asbest, Smaragdit, Hornblende, Uralit, Nephrit &c.), Glaukophan, Arfvedsonit, Riebeckit, Krokydolith; γ. triklin: Änigmatit.

15) Cordieritgruppe: Cordierit, Beryll, Smaragd, Leukophan, Melinophan.

16) Barysilitgruppe: Barysilit, Ganomalith, Hardystonit, Melanotekit.

17) Feldspatgruppe: Orthoklas, Celsian, Hyalophan, Mikroklin, Albit, Anorthit, Kalknatronfeldspate und Natronkalkfeldspate (Oligoklas, Andesin, Labradorit).

18) Zeolithgruppe: Okenit, Apophyllit, Zeophyllit, Analzim, Faujasit, Chabasit, Gmelinit, Levyn, Laumontit, Stilbit, Epistilbit, Brewsterit, Phillipsit, Harmotom, Desmin, Gismondin, Erionit, Edingtonit, Natrolith, Skolezit, Mesolith, Thomsonit, Mordenit.

19) Tongruppe. a. Vorwiegend bloß Tonerdesilikat: Kaolinit, Kaolin, Steinmark, Newtonit, Halloysit, Kollyrit, Montmorillonit, Zimolit, Allophan, Pyrophyllit; b. vorwiegend Kali-Tonerdesilikat: Agalmatolith, Hygrophilit, Bravaisit, Pinitoid; c. vorwiegend Eisenoxyd-Tonerdesilikat: Bergseife, Bol, Eisensteinmark. — Anhang. Vorwiegend Metalloxydsilikat: Nontronit, Pinguit, Hisingerit, Bergholz, Neotokit, Wolkonskoit, Uranotil, Bismutoferrit.

20) Petalitgruppe: Petalit, Milarit, Eudidymit.

13. Ordnung: Verbindungen von Silikaten mit Titanaten, Zirkonaten, Niobaten, Vanadinaten.

Titanit, Yttrotitanit, Narsarsukit, Zirkelit, Tschewkinit, Mosandrit, Låvenit, Eudialyt, Katapleït, Wöhlerit, Ardennit.

14. Ordnung: Titanate und Verbindungen von Titanaten mit Niobaten.

Perowskit, Pseudobrookit, Derbylith, Dysanalyt, Pyrochlor, Polykras, Euxenit, Äschynit, Polymignyt.

Sechste Klasse: Organische Verbindungen und deren Zersetzungsprodukte.

1) Salze mit organischen Säuren.

Mellit, Oxalit, Whewellit, Dopplerit.

2) Kohlen.

Anthrazit, Steinkohle, Braunkohle.

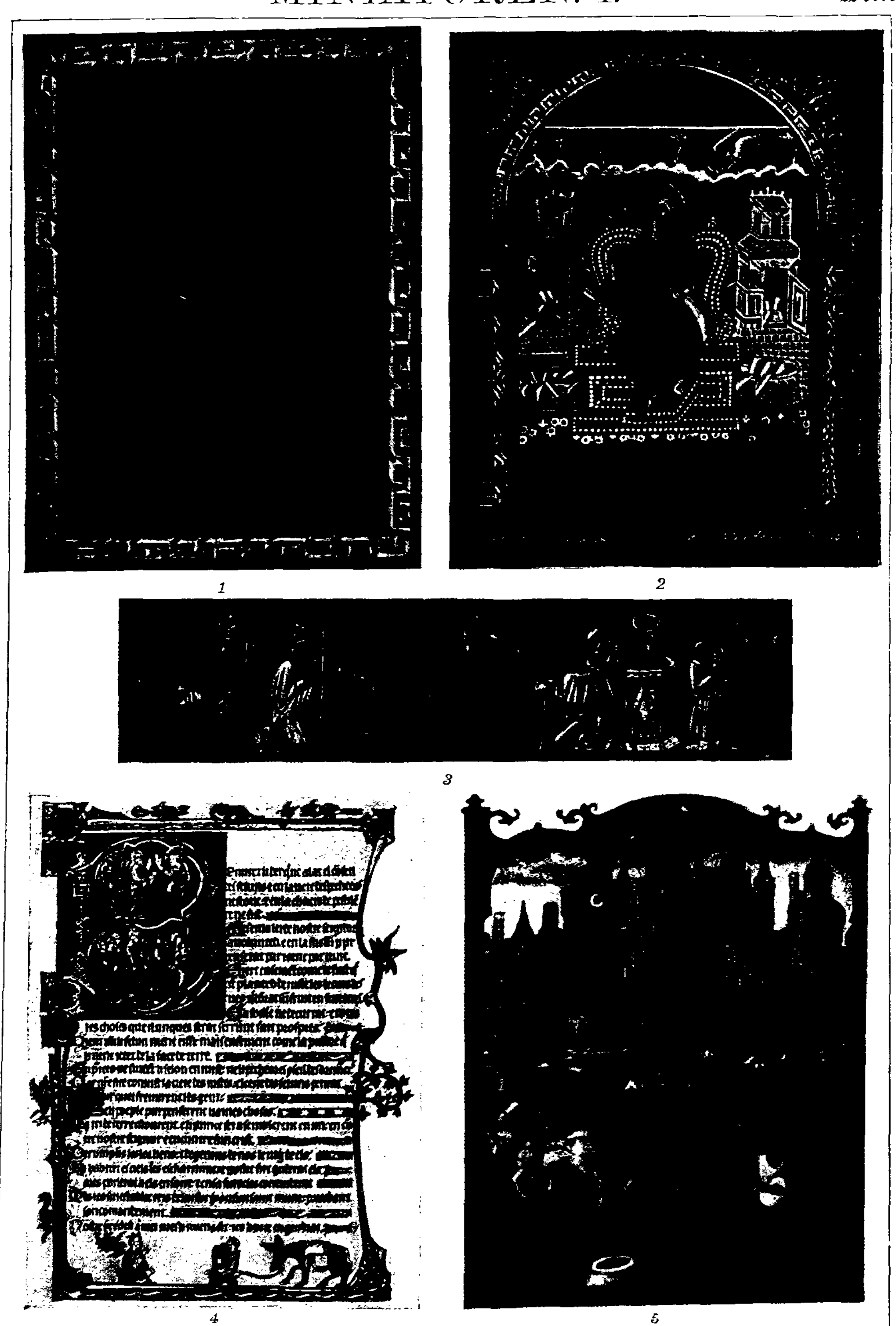
3) Harze.

Bogheadkohle, Bernstein, Asphalt, Piauzit, Ixolyt, Rhetinit, Krantzit, Pyroretin, Idrialit, Hofmannit.

4) Kohlenwasserstoffe.

Hartit, Fichtelit, Könleinit, Ozokerit, Hatchettin, Pyropissit, Elaterit, Erdöl.

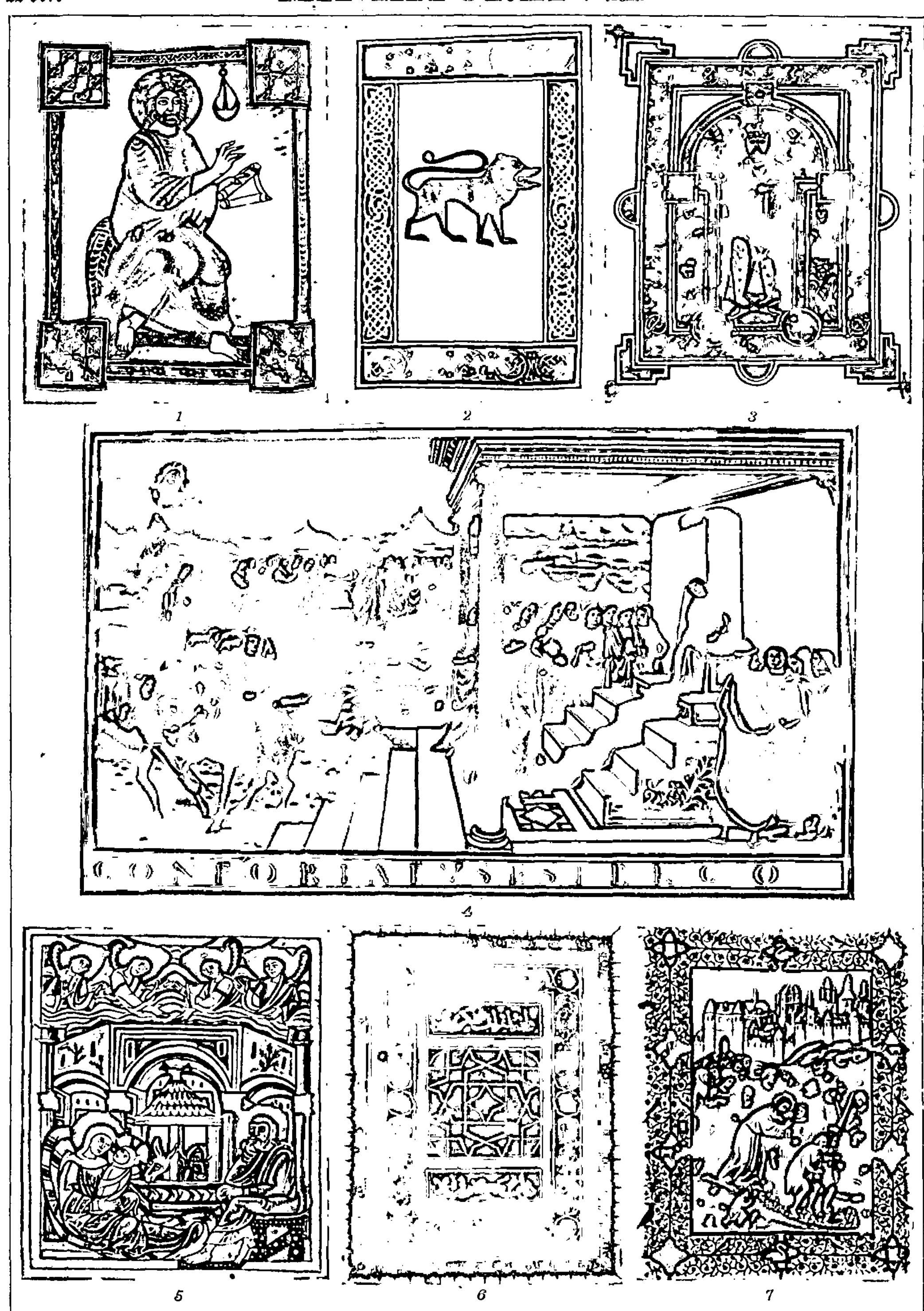
Kohlensäure; a. einfache Säuerlinge, kohlensäurereich, salzarm: Apollinariswasser, Harzer Sauerbrunnen &c.; b. alkal. Säuerlinge (einfach alkal. Wässer), reich an kohlensaurem Natrium und Kohlensäure: Vichy, Neuenahr, Bilin, Fachingen &c.; c. alkal.-muriatische Säuerlinge, enthaltend kohlensaures Natrium und Kochsalz: Ems, Niederselters &c. 4) **Bitterwässer**, mit vorwiegend schwefelsaurer Magnesia, werden als Abführmittel getrunken: Seidschütz, Seidlitz, Mergentheim, Friedrichshall &c. 5) **Glaubersalzwässer**, mit schwefelsaurem Natrium (Glaubersalz): Marienbad, Bertrich, Tarasp-Schuls, Karlsbad (Therme) &c. 6) **Schwefel- oder Schwefelwasserstoffquellen**, mit Schwefelwasserstoff und löslichen Schwefelmetallen, werden sowohl als Trinkquellen als auch als Bäder verwendet; warm: Aachen, Baden bei Wien, Baden (Schweiz), Landeck; kalt: Nenndorf, Eilsen, Weilbach; nach der Beimischung in a. alkal.-muriatische, mit Kochsalz und kohlensaurem Natrium: Wildungen; b. alkal.-salinische, mit Glaubersalz: Lippspringe, außerdem: c. erdig-



1 2 3 4 5

1. Perikopenbuch Kaiser Heinrichs II. (Anfang des 11. Jahrh.). 2. Codex Aureus der Bayrischen Staatsbibliothek in München (9. Jahrh.). 3. Missale Romanum (1374). 3. Psalterium der Königin Isabella von England (1308–1357). 5. Breviarium Grimani (Ende des 15. Jahrh.).

Abb. 1, 3 und 4 aus Leidinger, Meisterwerke der Buchmalerei; Abb. 2 aus Leidinger, Der Codex Aureus der Bayr. Staatsbibliothek in München (beides Verlag Hugo Schmidt, München); Abb. 5 aus dem Breviarium Grimani (A. W. Sijthoff's Uitgevers Maatschappij, Leiden.



1. Cutbercht-Evangeliar (Ende des 8. Jahrh.). 2. Book of Durrow (9. Jahrh.). 3. Book of Kells (9. Jahrh.). 4. Italienische Bibelhandschrift (Pinturicchio?, 15. Jahrh.). 5. Miniatur aus St. Gallen (11. Jahrh.). 6. Persischer Koran (Anfang des 14. Jahrh.). 7. Livre d'heures des Herzogs von Berry (15. Jahrh.).

Abb. 4 aus Beissel, Vatikanische Miniaturen (Herder & Co., Freiburg i. B.); Abb. 5 aus Merton, Buchmalerei in St. Gallen; Abb. 6 aus Schulz, Die persisch-islamische Miniaturmalerei (beides Karl W. Hiersemann, Leipzig); Abb. 7 aus Vogelstein, Von französischer Buchmalerei (Delphin-Verlag, München).

salinische, mit erdigen schwefelsauren Salzen als Nebenbestandteil. 7) **Eisenwässer (Stahlwässer)**, mit doppeltkohlensaurem Eisenoxydul: Pyrmont, Driburg, Spa 2c., zugleich salzhaltig (salinische Eisenwässer): Elster, Marienbad; Eisensäuerlinge (mit kohlensauren Salzen und freier Kohlensäure): Franzensbad, Elster. Eine Anzahl der natürlichen M. wirkt auch durch ihren Gehalt an radioaktiven Substanzen: Teplitz, Gastein, Joachimsthal 2c. (vgl. Sommer, 1910). Viele M. werden außerdem künstlich aus ihren Hauptbestandteilen zusammengesetzt (zuerst durch Struve 1820). Auch die mineralischen Bestandteile der wichtigsten Heilquellen werden allein in ihrem natürlichen Mengenverhältnis künstlich dargestellt und zum Gebrauch in Wasser oder kohlensaurem Wasser aufgelöst (**Sandows künstliche Mineralwassersalze**). Über Heilquellen vgl. Peters (1892), Popper (1893), Schütz (1919); „Deutschlands Heilquellen" (1900); über Balneotherapie: Flechsig (2. Aufl. 1892), Kisch (2. Aufl. 1897), Grube (1897), Glax (2 Bde., 1897—99); über künstliche Mineralwasserfabrikation: Hirsch und Siedler (3. Aufl. 1897), Greßler (Bd. 1, 4. Aufl. 1904).

Minerogēn (grch.) heißen Gesteine, die durch Anhäufung von Mineralpartikeln ohne Zutun organ. Wesen entstanden sind; Gegensatz **organogene**, d. h. unter Mitwirkung von Tieren oder Pflanzen entstandene Gesteine, z. B. Muschel-, Foraminiferenkalkstein; Kohle 2c.

Minérva, altitalische Gottheit, in Rom namentlich Schützerin des Handwerks, der die großen Quinquatrus im März von allen Zünften und Innungen, die kleinen Quinquatrus von der Pfeiferzunft im Juni gefeiert wurden. Später wurde sie der griech. Athena gleichgesetzt.

Minervīno Murge (spr. -dsche), Stadt in der ital. Prov. Bari delle Puglie, (1911) 19325 E.

Minette (frz., Verkleinerungsform von mine, „Erz"), **oolithisches Eisenerz, aus rundlichen Körnchen dichten phosphorhaltigen Brauneisenerzes zusammengesetztes Erz**; Lothringen (Longwy, Briey 2c.), Luxemburg. — Auch ein Eruptivgestein (**Glimmersyenit**) mit dunkler Grundmasse aus Orthoklas, Biotit und gewöhnlich noch Hornblende oder Augit, darin Einsprenglinge von Biotit und Orthoklas.

Mineur (frz., spr. -nöhr), der für den Minenbau ausgebildete Soldat. An der Börse Spekulant, der auf das Steigen des Kurses rechnet; ihm arbeitet der **Kontre-M.** entgegen, der auf das Fallen des Kurses spekuliert.

Mineur (frz., spr. -nöhr), in der Musik, s. Moll.

Ming, chines. Dynastie, herrschte 1368—1644 (s. China).

Minghetti, Marco, ital. Staatsmann, geb. 8. Nov. 1818 in Bologna, 1848 kurze Zeit päpstl. Minister, 1859 Generalsekretär Cavours, seit 1860 wiederholt Minister, 1873—76 Ministerpräsident, gest. 10. Dez. 1886 in Rom. Schrieb: „Stato e chiesa" (2. Aufl. 1878; deutsch 1881), „Biographie Raffaels" (1885; deutsch 1887), „Ricordi" (1888), „Discorsi" (1888—90).

Mingolsheim, Marktflecken im bad. Kr. Karlsruhe, (1919) 2076 E.; Schwefelquelle, Wasserheilanstalt.

Mingrelien („Land der 1000 Quellen"), Landschaft in Georgien (Transkaukasien), am Südabhang des Kaukasus, mit subtrop. Klima und fruchtbar, bewohnt von den **Mingreliern** (nennen sich selbst **Kadsariah**), etwa 240000 Seelen, zu den Georgiern gehörig. M. war 1414—1803 selbständig unter den Fürsten Dadian.

Minho (portug., spr. minnjü; span. **Miño**), Fluß der Pyrenäischen Halbinsel, entspringt im nordöstl. Galicien, mündet, 253 km lang, an der portug. Grenze in den Atlant. Ozean; Stromgebiet 17011 qkm. — Die portug. **Prov. M.**, 7273 qkm, (1900) 117036 E.; Hauptstadt Oporto.

Minia, ägypt. Stadt, s. Minjeh.

Miniatūren [hierzu Tafel], im Altertum und bes. im Mittelalter bunter, anfangs meist mit Minium (Mennige) sehr fein gemalter Schmuck von Handschriften (Codices), in Form von Initialen, Randzeichnungen, auf den Text bezüglichen selbständigen Bildern 2c., ausgeführt von **Miniatoren (Illuminatoren)**. Die **Miniaturmalerei** erreichte im 15. Jahrh. ihren Höhepunkt (Livres d'heures). Nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurde sie durch Holzschnitt und Kupferstich aus den Büchern verdrängt; im 18. Jahrh. bes. für Bildnisse auf Pergament, Elfenbein oder Porzellan angewandt. Zu hoher Blüte gelangte die Miniaturmalerei auch im Orient, bes. in Persien [Tafel: Islamische Kunst II, 1]. Vgl. Lemberger („Beiträge zur Geschichte der Miniaturmalerei", 1907; „Meisterminiaturen", 1911), Hieber (1912); „Sammlung 2c." (1863 fg.), L. von Kobell (2. Aufl. 1892), Beissel (1893), von Böhn (1919), Leidinger (1920), Brieger (1921), Kühnel (1922).

Minié, Claude Étienne, geb. 13. Febr. 1804 in Paris, franz. Offizier, seit 1858 Direktor einer Waffenfabrik in Ägypten, Erfinder des **Miniégewehrs**, gezogener Vorderlader mit Expansionsgeschoß (s. d.), gest. 14. Dez. 1879 in Paris.

Minieh, ägypt. Stadt, s. Minjeh.

Minieren (frz.), unterirdische Gänge, Minen anlegen.

Minierraupen, **Minierlarven**, Raupen einiger Motten (**Miniermotten**) und Larven einiger kleiner Käfer und Fliegen, die Gänge im Zellgewebe der Blätter ausfressen. Die Räupchen der **Eichenminiermotte** (Tischerĭa complanella *Hb.*) in blasig ausgefressenen Eichenblättern, **Rosenminiermotte** (Neptĭcŭla centifoliella *Zell.*) in geschlängelten Röhren der Rosenblätter, **Lärchenminiermotte** (Coleophŏra laricella *Hbn.*) in ausgefressenen Lärchennadelspitzen, die sie dann als Futterale um den hintern Leib mit herumtragen, **Fliedermotte** (Gracilarĭa syringella) in Syringenblättern 2c.

Minierschlangen, s. Wurmschlangen.

Minimāl (lat.), s. Maximal.

Minimalisten, polit. Partei in Rußland, s. Menschewiki.

Minimāltarif, s. Doppeltarif.

Minima non curat praetor (lat.), um Geringfügigkeiten kümmert sich der Prätor (Oberrichter) nicht.

Minimax, s. Annihilatoren.

Minimen (lat.), **Minimiten**, **Mindeste Brüder** oder **Paulaner**, Mönchsorden, 1436 von Franz von Paula gestiftet, 1474 von Papst Sixtus IV. bestätigt; seit 1497 auch in Deutschland (Paulaner in München); fordert gänzliche Enthaltung von Fleischgenuß. Jetzt noch Klöster in Italien.

Minimum (lat.), s. Maximum. **Barometrisches M.**, s. Luftwirbel.

Minimumgesetz, **Gesetz des Minimums**, eine das Pflanzenwachstum und die Pflanzenproduktion beherrschende Gesetzmäßigkeit, wonach sich das Wachstum und der Ernteertrag stets nach dem Wachstumsfaktor (Einzelnährstoff, Sauerstoff, Wasser, Wärme, Licht 2c.) richtet, der von der Natur, durch Düngung, Bodenbearbeitung 2c. in geringster Menge geboten wird.

Minister (lat., „Diener"), die obersten Staatsbeamten (Staats-M.), die unmittelbar unter dem Staatsoberhaupt die einzelnen Zweige (Ressorts) der Staatsverwaltung (jetzt gewöhnlich Äußeres, Inneres, **Krieg**, **Kultus** und öffentl. Unterricht, Justiz, Finanzen; oft auch Handel, Landwirtschaft, öffentl. Arbeiten, Polizei und Marine), in Monarchien auch die Privatangelegenheiten (kgl. oder kaiserl. Haus) des Monarchen, leiten und dem Staatsoberhaupt allein oder, in konstitutionellen Staaten, auch der Volksvertretung verantwortlich sind. Sie bilden gewöhnlich ein Kollegium (**Gesamt-M.**, **Kabinett**), an dessen Spitze ein **Ministerpräsident** steht. **M. ohne Portefeuille**, der nur an der Beratung des Gesamtministeriums, nicht an der Verwaltung teilnimmt. **Ministeriell**, vom Ministerium ausgehend, damit zusammenhängend. (S. auch Kabinett und Staatssekretär.) **Ministerresidenten** und **bevollmächtigte M.**, s. Gesandte.

Ministeriālen (mittellat.), **Dienstmannen**, im Mittelalter eine höhere Klasse der unfreien Leute in der Umgebung der Fürsten und Herren, erhielten später auch obere Hofämter und wurden allmählich (im 13. und 14. Jahrh.) ritterbürtig; aus ihnen bildete sich dann der niedere Adel. Vgl. Molitor (1912).

Ministerium (lat.), Amt eines Ministers (s. d.), auch Gesamtheit der Minister (Gesamt-M.), die Staatsregierung; auch Predigtamt.

Ministrieren (lat.), dienend zur Hand gehen, bes. dem Geistlichen bei der Messe; **Ministrānt**, Meßdiener; frühere Bezeichnung der Kirchensänger bei der kath. Liturgie.

Minium (lat.), Mennige (s. Blei).

Minjan, (hebr., „Zahl"), im jüd. Rituell die zu einer gottesdienstlichen Handlung nötige Anzahl von zehn (über 13 Jahre alten) Juden.

Minjeh (**Minia**, **Minye**), Hauptstadt der oberägypt. **Prov. M.** (1947 qkm Kulturland, 1917: 763922 E.), links am Nil, 34945 E. — Zur Prov. M. gehören auch die Oasen Barieh und Farafrah.

Mink, s. Stinkmarder.

Minkopie, die zwerghaften, dunkelfarbigen, wollhaarigen Ureinwohner der Andamanen (s. d.).

Minkowski, Herm., Mathematiker, geb. 22. Juni 1864 in Alexoten bei Kowno, Prof. in Königsberg, Zürich, seit 1902 in Göttingen, gest. das. 12. Jan. 1909. Seine Darstellung der physikal. Vorgänge durch Hinzunahme der Zeit als vierte, gleichberechtigte Koordinate zu den bisher üblichen drei räumlichen bedeutete für die Physik einen großen Fortschritt. Die vierdimensionale „Minkowski-Welt" ist eine der Grundlagen der Relativitätstheorie. — Sein Bruder **Oskar M.**, Mediziner, geb. 13. Jan. 1858 in Alexoten bei Kowno, 1888 Prof. in Straßburg, 1900 Leiter der innern Abteilung der städt. Krankenanstalten in Köln, 1904 Prof. an der Akademie für prakt. Medizin das., 1905 Prof. in Greifswald, seit 1909 in Breslau. Hauptarbeitsgebiet die Stoffwechselkrankheiten; entdeckte 1889 mit Mering das Auftreten der Zuckerkrankheit nach Entfernung der Bauchspeicheldrüse („Untersuchungen über den Diabetes mellitus nach Exstirpation des Pankreas", 1893).

Minn. oder **Min.**, Abkürzung für Minnesota (s. d.).

Minne (altdeutsch), ursprünglich Erinnerung, Andenken; dann s. v. w. Liebe, Frauendienst, als **Frau M.** im Mittelalter personifiziert.

Minneápolis (spr. -äappŏ-), größte Stadt des nordamerikan. Staats Minnesota, am Mississippi, (1920) 380 582 E. (viel Skandinavier), Universität, Kunstschule; Industrie unter Benutzung der Wasserkraft der St. Anthonyfälle, bes. Getreidemühlen, Getreide- und Mehlhandel.

Minnesinger (Minnesänger), die deutschen lyr. Dichter des 12. und 13. Jahrh., so benannt nach dem hauptsächlichsten Stoffe ihrer Dichtungen, der Minne. Die hervorragendsten M. sind: der von Kürenberg, Dietmar von Aist, der Spervogel, Heinrich von Veldeke, Friedrich von Hausen, Heinrich von Morungen, Reinmar der Alte, bes. Walter von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach, später Gottfried von Neifen, Ulrich von Liechtenstein, Konrad von Würzburg, Neidhart, Frauenlob u. a. Sammlung (s. auch Manessische Handschrift) durch von der Hagen (1838); Auswahl von Bartsch (4. Aufl. 1901) und in „Des M. Frühling" (neue Ausg. von Vogt, 1920); hochdeutsch von W. von Scholz, 1918). Vgl. Uhland (1870), Alwin Schultz (kulturgeschichtlich, 2. Aufl., 2 Bde., 1889), Schönbach (1898), Wechßler (Bd. 1, 1909), Burdach (über den Ursprung des Minnesangs, 1918).

Minnesōta, abgekürzt Minn. (Min.), einer der nordwestlichsten der Ver. Staaten von Amerika, am Obern See, 219 318 qkm, (1920) 2 387 124 E., darunter (1910) 228 000 Skandinavier und 110 000 Deutsche; zahlreiche Seen und Flüsse (Mississippi, **M. River**, Sainte Croix, Saint Louis ꝛc.). Hauptbeschäftigung Ackerbau; wichtig die Gewinnung von Holz und Eisenerzen. Hauptstadt Saint Paul; Universität Minneapolis. M. wurde 1849 Territorium, 1858 Staat.

Minnesōta River (spr. riww'r), r. Nebenfl. des Mississippi im nordamerikan. Staate Minnesota, entspringt an der Grenze von Dakota, mündet, 420 km lang, bei Saint Paul.

Mino, s. Stare.

Miño (spr. minnjo), Fluß, s. Minho.

Mino da Fiesole, florentin. Bildhauer, s. Fiesole.

Minor (lat.), s. Major.

Minor, Jak., Literarhistoriker, geb. 15. April 1855 in Wien, 1885 dort Prof., gest. das. 7. Okt. 1912, schrieb: „Schiller. Sein Leben und seine Werke" (bis 1787; 2 Bde., 1890), „Neuhochd. Metrik" (2. Aufl. 1901), „Goethes Faust" (2 Bde., 1901), „Aus dem alten und neuen Burgtheater" (1920) u. a. Verzeichnis seiner Schriften im „Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien" (1913).

Minorāt (neulat.), im Gegensatz zum Majorat (s. d.) das Vorrecht des Jüngsten in der Erbfolge.

Minōre (ital., „kleiner"), in der Musik, s. Moll.

Minorénn (neulat.), minderjährig. S. Minderjährigkeit.

Minoristen, kath. Kleriker der niedern Weihegrade (Minores ordines; s. Ordines).

Minorität, Minderzahl (s. Majorität).

Minorīten, s. Franziskaner.

Minorka, span. Insel, s. Menorca; auch eine Nutzhühnerrasse (**rotgesichtige Spanier**), hauptsächlich in schwarzem [Tafel: Kleintierzucht I, 1] oder weißem Farbenschlag, Eier- und Fleischergiebigkeit mit stattlichem Äußern vereinigend, von den eigentl. Spaniern mit weißem Gesicht abstammend. Vgl. Mehrhardt (2. Aufl. 1921).

Minos, mythischer König von Kreta, Begründer der kret. Seeherrschaft, berühmt als Gesetzgeber. M. zwang die Athener zur Lieferung eines Menschentributs (s. Minotauros). Nach seinem Tode war er Totenrichter im Hades mit Aiakos und Rhadamanthys.

Minotauros, d. i. Stier des Minos (s. d.), nach der Sage ein Mensch mit Stierkopf, den Minos im Labyrinth von Knosos (s. d.) mit Jünglingen und Jungfrauen fütterte, die Athen jährlich als Tribut liefern mußte, bis ihn Theseus mit Hilfe der Ariadne tötete. Seine Gattin war Pasiphae (s. d.).

Minsk, Gouvernement in Westrußland, im Gebiet des Dnjepr und Njemen, im SO. sehr sumpfig (Poljessje), 91 408 qkm, (1910) 2 813 400 E. (meist Weißrussen). 1920 fiel der westl. Teil an Polen, der Hauptteil wurde als Weißrussische Republik (s. d.) selbständig, der kleine östl. Rest wurde 1921 zu dem neuen sowjetruss. Gouv. Homel geschlagen. — Die **Hauptstadt** von Weißrußland **M.**, am Swilotsch, (1915) 117 600 E. Im Weltkrieg 21. Febr 1918 von der deutschen 10. Armee besetzt. — **M.**, poln. Stadt, s. Nowominsk.

Minstrels, s. Menestrels.

Minturnä, im Altertum Küstenstadt der Ausoner in Latium, unweit der Mündung des Liris; Reste beim heutigen Traetto (s. d.) oder **Minturno.**

Minucius Felix, christl. Schriftsteller um 200, schrieb eine Apologie des Christentums („Octavius", hg. u. a. auch von W. A. Baehrens, 1912, Schöne, 1913; deutsch von Dombart, 2. Ausg. 1881; Kommentar von Waltzing, 1909).

Minuéndus (lat.), s. Subtrahieren.

Minus (lat., „weniger, kleiner"), mathem. Ausdruck zur Bezeichnung der Subtraktion sowie der negativen Zahlen (Zeichen —). Als Substantiv: Fehlbetrag.

Minuskeln, s. Majuskeln.

Minussinsk, Kreisstadt im russ.-sibir. Gouv. Jenisseisk, am Jenissei und an der **Minussinka,** 10 000 E.

Minute (lat.), der 60. Teil eines Grads oder einer Stunde; in der Malerei Längenmaß, der 48. Teil der Kopflänge; in der Baukunst der 30. Teil eines Models (s. d.).

Minuzien (lat.), Kleinigkeiten, Geringfügigkeiten; im Bergbau die kleinen Stücke (Gefälle) aus reinem Salz; **minuziös,** an Kleinigkeiten hängend, pedantisch, peinlich genau.

Minyas, der mythische König der Minyer (s. d.) in Orchomenos (s. d.). Das sog. Schatzhaus des M., ein reich geschmücktes Kuppelgrab, wurde durch Schliemann freigelegt.

Minye, ägypt. Stadt, s. Minjeh.

Minyer, altgriech. oder vorgriech. Volksstamm im südl. Thessalien und in Böotien. (S. auch Kopais.)

Minze, Pflanzengattung, s. Mentha; **Feld-M.**, s. Calamintha; **Katzen-M.**, s. Nepeta.

Mio conto, s. m. c.

Miöllnir (Mjöllnir, d. h. Zermalmer), in der nordischen Mythologie der Hammer Thors (s. d.), mit dem er Verträge, bes. den Ehebund, weiht und der, wenn er ihn als Waffe wirft, von selbst zu ihm zurückkehrt [Abb.].

Miöllnir (als Amulett).

Miōsis (grch.), Verengerung der Pupille (s. d.).

Miotika (grch.), die Pupille (s. d.) verengernde Mittel.

Miozän, untere Abteilung des Jungtertiär [s. Übersicht und Tafel: Geologische Formationen]; marine, Brackwasser- und Sumpfbildungen mit trop. und subtrop. Flora, den Vorläufern des Pferds und riesigen Rüsseltieren. In Deutschland im M. Bildung der Braunkohlenlager.

Mi-partītum (lat., „halbgeteilt"), die vom 11. bis 16. Jahrh. herrschende Kleidermode, wonach für beide Körperhälften andere Farbe und verschiedene Musterung üblich war.

Miquel (spr. -kel), Joh.s von, Staatsmann, geb. 19. Febr. 1828 in Neuenhaus, Rechtsanwalt in Göttingen, Mitbegründer des Nationalvereins, 1865—70 und 1876—80 Bürgermeister von Osnabrück, 1870—73 Direktor der Diskontogesellschaft in Berlin, 1867—82 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, dann des Herrenhauses, 1867—77 und 1887—90 des Reichstags, einer der Führer der Nationalliberalen; bes. verdient um die Reichsjustizgesetze, seit 1880 Oberbürgermeister von Frankfurt a. M.,

1890 bis 5. Mai 1901 preuß. Finanzminister, 1897 Vizepräsident des Staatsministeriums und geadelt, gest. 8. Sept. 1901 in Frankfurt a. M. „Reden" (4 Bde., 1911—14).

Miqueletes (span., spr. mike-), **Miquelets** (frz., spr. mik'leh), Pyrenäen-Freischärler in span.-franz. Kriegen.

Miquelon (spr. mik'lóng), franz. Felsinsel an der Südküste Neufundlands, 215 qkm, (1911) 443 E. Stützpunkt für die Fischerei auf der Neufundlandbank.

Mir (russ.), Welt, Friede; Gemeinde, ursprünglich im 17. und 18. Jahrh. die Versammlung der stimmfähigen Mitglieder einer russ. Gemeinde, dann der Gemeindebesitz an Grund und Boden, der der Einzelnutzung unterlag und zeitweilig neu verteilt wurde. Durch die Agrarreform von 1906 und 1910 wurde der M. größtenteils aufgehoben. Die Verstaatlichung des Grundbesitzes durch den Bolschewismus (1917) schuf vollständig neue Agrarverhältnisse. Vgl. Simkhowitsch („Die Feldgemeinschaft in Rußland", 1898), Lenin („Agrarfrage", deutsch 1920).

Mira (vom lat. stella mira, der wunderbare Stern), Stern im Walfisch (s. d.), schon 1596 von David Fabricius als veränderlich erkannt. Dauer (331 Tage) und Größe des Lichtwechsels (fast 9 Größenklassen) ändern sich in noch nicht aufgeklärter Weise.

Mirabeau (spr. -boh), Honoré Gabriel Riquetti, Graf, franz. Politiker, geb. 9. März 1749 in Bignon bei Nemours, Sohn des bes. durch das Werk „Ami des hommes" (1755) bekannten **Victor Riquetti, Marquis de M.** (geb. 5. Okt. 1715, gest. 13. Juli 1789), von diesem wegen seines wilden Lebens mehrfach, zuletzt 1777—80, in Vincennes in Haft gebracht, griff seit 1784 die Finanzverwaltung Calonnes heftig an, ging 1785 in geheimer Sendung nach Berlin, ließ sich 1789 als Vertreter des Dritten Stands in die Generalstaaten (États généraux) wählen, entschied durch seine hinreißende Beredsamkeit den Sieg desselben in der Nationalversammlung; da er an Stelle des gestürzten feudalen Staats den monarchischen Verfassungsstaat erstrebte, insbes. mit Hilfe des Hofs das parlamentarische Ministerium zu erlangen suchte, verlor er zum Teil seine Popularität, ward dennoch 1790 Präsident des Jakobinerklubs, 1791 auch der Nationalversammlung, gest. 2. April 1791; schrieb: „De la monarchie prussienne sous Frédéric-le-Grand" (1787 fg.; deutsch 1794—96) u. a.; wichtig auch die „Mémoires" (8 Bde., 1834) und „Correspondance entre le comte de M. et le comte de Lamarck" (3 Bde., 1851; deutsch 1854). Vgl. Stern (2 Bde., 1889), Erdmannsdörffer (1900), Meunier (1908), Barthou (frz., 1913).

Mirabelle (wohl von der griech. Fruchtbezeichnung myrobálanos), die Klasse (nach Lukas) der Wachspflaumen. (S. Pflaume und Prunus.)

Mirabile dictu (lat.), wunderbar zu sagen; **m. visu**, wunderbar anzuschauen.

Mirabilien (lat.), wunderbare Begebenheiten.

Mirabilis *L.*, **Wunderblume**, Pflanzengattung der Nyktaginazeen, Kräuter des wärmern Amerikas. M. Jalāpa *L.* (**langblumige Wunderblume**), aus Westindien, mit gebüschelten, großen, langtrichterigen, bisweilen auf derselben Pflanze sehr verschieden gefärbten Blüten (s. auch Mendelsche Regeln), und M. longiflōra *L.* (**falsche Jalappe, Vieruhrblume**), aus Mexiko, mit langröhrigen, erst nachmittags erblühenden und bes. abends wohlriechenden Blüten, Zierpflanzen. Die Wurzelknollen der erstern Abführmittel statt echter Jalappe.

Miracles, s. Mirakel.

Mirage (frz., spr. -ahsch'), Luftspiegelung.

Mirākel (lat. miracŭlum), Wunder, Wundertat; in der mittelalterlichen Literatur (frz. und engl. miracles) die dramatisierten Heiligenlegenden.



Miramar.

Miramār (nicht Miramare), Schloß bei Triest (1854—56 erbaut [Abb.]), am Adriat. Meer, ehemals im Besitz des Erzherzogs Maximilian, der hier 10. April 1864 die mexik. Kaiserkrone annahm; später dem Kaiser von Österreich gehörig.

Miránda (genannt nach dem venezuelanischen Freiheitskämpfer General Francisco M., 1752—1816), Staat von Venezuela, 7950 qkm, (1920) 174266 E.; Hauptstadt Ocumare del Tuy.

Miránda, portug. Dichter, s. Sá de Miranda.

Mirandōla, Stadt in der ital. Prov. Modena, an der Burana, (1911) 16740 E.; Reis- und Seidenbau.

Mirandōla, Graf von, s. Pico.

Mirat (engl. **Meerut**), Hauptstadt der **Division M.** (29334 qkm, 1911: 5807843 E.) der brit.-ostind. Vereinigten Provinzen, (1921) 122567 E. Starke Garnison, bei der der indische Militäraufstand von 1857 seinen Anfang nahm.

Mirbach, Jul., Graf (seit 1888) von, Politiker, geb. 27. Juni 1839 in Sorquitten, seit 1874 Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1878—81 und 1886—98 des Reichstags (konservativ), gest. 25. Juni 1921 in Sorquitten.

Mirbach(-Harff), Wilh., Graf von, Diplomat, geb. 2. Juli 1871 in Ischl, 1911—15 Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, 1917 Leiter der deutschen Mission in Petersburg, seit April 1918 Gesandter in Moskau, das. 6. Juli 1918 von Linkssozialrevolutionären ermordet, um den Bruch des Brester Friedens zu erzwingen und der Sowjetregierung Schwierigkeiten zu bereiten. Vgl. K. von Bothmer (1922).

Mirbanöl, s. Nitrobenzol.

Mirbeau (spr. -boh), Octave, franz. Schriftsteller, geb. 16. Febr. 1850 in Trévières (Calvados), Journalist, gest. 16. Febr. 1917 in Paris; schrieb Erzählungen, Romane („Le journal d'une femme de chambre", 1901), erfolgreiche Theaterstücke („Les affaires sont les affaires", 1903) ꝛc.; meist auch deutsch.

Mirbt, Karl, prot. Theolog, geb. 21. Juli 1860 in Gnadenfrei, 1889 Prof. in Marburg, 1912 in Göttingen; schrieb: „Quellen zur Geschichte des Papsttums" (1895; 4. Aufl. 1925), „Geschichte der kath. Kirche von der Mitte des 18. Jahrh. bis zum Vatikan-Konzil" (1913) u. a. und gibt heraus: „Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens" (1919 fg.), „Missionswissensch. Forschungen" (1920 fg.).

Mirditen (**Miriditen, Mirediten**), Stamm der Albaner, südl. vom Drin, Katholiken; ihr Dialekt gehört der gegischen Gruppe an. Hauptort Oroschi.

Miren, s. Meridianzeichen.

Mirfield (spr. mörfihld), Stadt in der engl. Grafsch. York (West Riding), am Calder, (1921) 12133 E.; Wollspinnereien.

Mirgorod, Kreisstadt im südruss. Gouv. Poltawa (Ukraine), am Chorol, (1910) 15500 E.

Mirikina, s. Nachtaffe.

Miritipalme, s. Mauritia.

Mirjam (hebr., „Widersetzlichkeit", grch. **Mariam, Maria**), Schwester von Moses und Aaron (2. Mos. 2,4 u. a.).

Mirliton (frz., spr. -tóng), Blasinstrument, bei dem eine Membran durch Anblasen zum Mitschwingen gebracht wird. Solche M. sind auch die **Bigophone** (Pappinstrumente).

Mirow, Flecken in Mecklenburg-Strelitz, am **Mirower See**, durch den der Müritz-Havel-Kanal führt, (1919) 1694 E., Amtsgericht, Kirche mit Gruft der großherzogl. Familie, Schloß, Lehrerseminar.

Mirsapur (engl. **Mirzapore**), Distriktsstadt der Division Benares der brit.-ostind. Vereinigten Provinzen, am Ganges, (1911) 55304 E.; Teppichfabriken.

Mirza (pers., spr. mihrsa), pers. Titel, bezeichnet hinter dem Namen den Prinzen von Geblüt, vor dem Namen den Schriftgelehrten.

Mirza Schaffy, Lehrer Bodenstedts (s. d.) in Tiflis. Bodenstedt gab eigne Dichtungen orient. Gepräges unter dessen Namen heraus.

Misahöhe, Verwaltungssitz des **Bezirksamts M.** (140000 E.) in Togo, im Agomegebirge. 1919 Frankreich zugeteilt.

Misandrie (grch.), Männerhaß.

Misanthrōp (grch.), Menschenfeind; **Misanthropie**, Menschenhaß; **misanthrōpisch**, menschenscheu, mürrisch.

Mischabelhörner, Saasgrat, Gebirgsstock im schweiz. Kanton Wallis, in den Penninischen Alpen, zwischen Nikolai- und Saastal; höchster Punkt der Dom (4554 m).

Mischehen, s. Gemischte Ehen.

Mischfarben, s. Farbenlehre und Farbenmischung.

Mischgas, s. Leuchtgas.

Mischgeschwulst, Geschwulst, die aus mehrern Geschwulstarten besteht.

Mischinfektion, Krankheit, die durch gleichzeitige Anwesenheit verschiedener Erreger hervorgerufen wird.

Mischkristalle, s. Eisenlegierungen.

Mischkrug, s. Krater.

Mischlinge, Bastarde, die der Vermischung von Weißen und Farbigen entstammenden Nachkommen; im allgemeinen und auf die Dauer von geringerer Fruchtbarkeit als reine Rassen; über M. von Tieren oder Pflanzen s. Bastard.

Mischna (neuhebr.), der erste Teil des Talmuds (s. d.), enthält den gesamten Inhalt des bis zu Ende des 2. Jahrh. n. Chr. ausgebildeten traditionellen Gesetzes.

Mischpoke (judendeutsch), eigne Familie; jetzt im verächtlichen Sinne: Sippschaft.

Mischsendungen, zur Beförderung durch die Post bestimmte zusammengepackte Drucksachen, Drucksachenkarten, Geschäftspapiere und Warenproben, zulässig, wenn kein Gegenstand für sich die für ihn gültige Gewichtsgrenze oder Ausdehnung überschreitet.

Mischungsrechnung oder **Alligationsrechnung,** diejenige Rechnung, welche lehrt, wieviel man von zwei oder mehrern Substanzen verschiedener Qualität nehmen muß, um eine Mischung von einer bestimmten Qualität zu erhalten. Bei nur zwei Substanzen gibt es nur eine Lösung, bei drei und mehr jedoch mehrere Lösungen; wichtig bei stöchiometrischen Aufgaben.

Mischwährung, s. Doppelwährung.

Misdroy, Dorf und Seebad auf der preuß. Insel Wollin, (1919) 3341 E., Baltenschule.

Mise (frz., spr. mihs'), Einlage (beim Handelsgeschäft), Einsatz (beim Spiel), Rentenkaufkapital bei der Lebensversicherung. (S. auch Zinseszins.) **M. en pages** (spr. ang pahsch'), in der Buchdruckerei das Formieren des Schriftsatzes in Seiten (das „Umbrechen"); **M. en scène** (spr. ang ßähn), Inszenierung, Einrichtung eines Stücks zur Bühnendarstellung.

Miselsucht, s. Aussatz.

Miseno, Kap, Vorgebirge am Westende des Golfs von Neapel, 92 m hoch [Tafel: Italien II, 9]; hier im Altertum die Stadt **Misenum.**

Miserābel (frz.), elend, kläglich.

Misĕra contribŭens plebs (lat.; aus dem Corpus juris Hungarici von 1751), das arme steuerzahlende Volk.

Misēre (frz.), Elend, Not; Jammer.

Miserēre (lat., „erbarme dich"), Anfangsworte und zugleich Bezeichnung für Psalm 50 (nach der Vulgata; Bußpsalm); häufig komponiert (von Allegri, Baini, Gabrieli, Leo u. a.).

Miserēre (lat.), Krankheit, s. Kotbrechen.

Misericordia (lat.), Erbarmen. **Misericordien,** Stühle für Alte und Schwache beim Gottesdienst.

Misericordias Domini (lat., „die Barmherzigkeit des Herrn"), der zweite Sonntag nach Ostern, nach den Eingangsworten der Messe (Psalm 89, 2).

Mises, Dr., Pseudonym für G. Th. Fechner (s. d.).

Misiōnes, nordöstl. Territorium Argentiniens, zwischen dem Uruguay und dem Parana, 29229 qkm, (1919) 60394 E., nach den Jesuitenmissionen des 17. und 18. Jahrh. benannt; nach der Vertreibung der Jesuiten 1778 verödet; seit 1870 wieder besiedelt; **Hauptort Posadas** (1914: 10128 E.), am Parana.

Miskal, Gewicht, s. Mitskal.

Miskolcz (spr. mischkolz), Hauptstadt des nordungar. Komitats Borsod, am Bükkgebirge, (1920) 57384 E.; Steinbrüche, Weinbau und -handel.

Misnia, lat. Name für Meißen.

Miso, japan. Würze, s. Soja.

Misogyn (grch.), Weiberfeind; **Misogynie,** krankhafter Weiberhaß.

Misōl (Mysol), eine der Papuainseln, im W. von Neuguinea, 1751 qkm, gebirgig; niederländisch.

Misoreinseln, die niederländ. Schouteninseln (s. d.).

Misox, Tal und Ort, s. Mesocco.

Mispel (Mespĭlus *L.*), Pflanzengattung der Rosazeen, Bäume und Sträucher der nördl. gemäßigten Zone. **Gemeine M.** (M. germanĭca *L.* [Abb.]), mit weißen Blüten, aus Vorderasien, als Obstbaum in Gärten, oft auf Weißdorn gepfropft; die kurz birnförmigen Früchte mit weitem Kelchbecher (**Mispeln** [a]), mit steinharten Kernen, auch in kernloser Kulturform, werden erst genießbar, wenn Überreife oder Frost das Übermaß an Gerbsäure zersetzt haben. Das Holz wird zu Drechslerarbeiten verwandt. **Welsche M.,** die Früchte des Azarolbaums (s. Crataegus); **Felsen-M.,** s. Amelanchier; **japan. M., Glanz-** und **Woll-M.,** s. Photinia; **Zwerg-, Berg-, Stein-M.,** s. Cotoneaster.



Mispel.

Miß (engl., Mehrzahl **Misses**), Fräulein, Prädikat unverheirateter Damen.

Miss. Abkürzung für den nordamerikan. Staat Mississippi.

Missa (lat.), Messe; **M. pro defunctis,** Totenmesse (Requiem); **M. solemnis,** feierliche Messe; **M. brevis,** in der prot. Kirche eine abgekürzte Messe (Kyrie und Gloria)

Missāle, Missāl (mittellat.), Meßbuch mit dem Ritual für die kath. Messe, vor Erfindung der Buchdruckerkunst oft prächtig geschrieben mit größern Buchstaben (Mönchsschrift; daher **Missalbuchstaben** ein großer Schriftgrad von 96 typographischen Punkten); erste amtl. Ausg. des röm. M. 1570; lat. und deutsche Ausgabe des „Missale Romanum" von Schott (11. Aufl. 1907).

Mißbildungen, Abweichungen von der normalen Körperform der Organismen; bei Menschen und Tieren finden sich die M. am häufigsten als **Mißgeburten,** die durch Störungen der ersten Entwicklungsstadien des Embryos verursacht sind und um so häufiger und verschiedenartiger vorkommen, je komplizierter sich der Bildungsvorgang gestaltet; daher meist bei höhern Tieren und bes. beim Menschen beobachtet, wo sie als stärkere Entstellungen (Monstra, Monstrositäten) oder geringere Abweichungen (Anomalien, Naturspiele) auftreten. **Einfache M.:** mit überzähligen (Hände mit sechs Fingern: Hyperdaktylie) oder abnorm stark ausgebildeten Gliedern, Fehlen einzelner Teile, mit falscher Lagerung von Organen. **Doppel-M.,** entstanden durch Spaltung einer ursprünglich einfachen, oder Verschmelzung (Siames. Zwillinge) einer mehrfachen Keimanlage: Verschmelzung der Köpfe (Januskopf), der Brustkasten (Thorakopagen), des Bauchs (Gastropagen) 2c. Ursache: Krankheiten der Mutter und des Embryos, äußere mechan. Eindrücke, auch Erblichkeit, aber nicht psychische Eindrücke und Gemütsbewegungen der Schwangern (das sog. Versehen). Auch bei Regeneration (s. d.) nach Verletzung oder Autotomie entsteht bisweilen M., z. B. am abgebrochenen Eidechsenschwanz Gabelbildung. M. bei Pflanzen liegt z. B. vor bei Doppelbildung von Früchten, Faszination (s. d.), Umwandlung der Blütenblätter in Laubblätter (Vergrünung), so bei der sog. grünen Rose, ferner bei Durchwachsung (s. d.), Bildung der Gallen (s. d.) und bei den gärtnerisch benutzten Fällen der gefüllten Blüten (s. d.) und der Pelorienbildung (s. d.). — Die M. geben z. T. für die entwicklungsgeschichtl. Forschung wichtige Einblicke. Als Wissenschaftszweig befaßt sich mit ihnen die **Teratologie (Tier- und Pflanzentetralogie).** Vgl. Ahlfeld (1880—82), Klaußner (1900), E. Schwalbe (1906—8).

Mißbrauch (lat. abusus), der falsche, schlechte Gebrauch, den man gegenüber einer Person oder von einer Sache macht. Die schikanöse Ausübung eines Rechts, d. h. eine solche, die nur den Zweck haben kann, einem andern Schaden zuzufügen, ist unzulässig (Bürgerl. Gesetzb. § 226). Zivilrechtlich entstehen aus mißbräuchlichem Handeln keine Rechte. Strafrechtlich bedroht ist M. einer willenlosen, bewußtlosen oder geisteskranken Frauensperson, M. des Ansehens und M. der Amtsgewalt (s. Amtsvergehen).

Mißgeburt, s. Mißbildung.

Mißhandlung, unangemessene, üble körperliche Behandlung (s. Körperverletzung).

Mißheirat (frz. mésalliance), die Ehe zwischen standesungleichen Personen, bes. in regierenden Häusern und im hohen Adel. Vgl. Abt (1911).

Missilien (lat.), Bezeichnung für Dinge (Münzen, Backwerk 2c.), die man in der röm. Kaiserzeit bei festlichen Anlässen dem Volke zuwarf.

Missingisch, eigentlich messinghaltiges Kupfer, Tombak, im Sinne von Talmi (unecht) gebraucht; Mischdialekt aus Hoch- und Plattdeutsch.

Missing link (engl., d. h. fehlendes Glied), die nicht bekannte eigentl. Verbindungsform zwischen Mensch und Menschenaffen, die vielleicht noch als Fossil gefunden werden könnte.

Mission (lat.), Sendung, insbes. Aussendung christl. Lehrer (**Missionäre**) zur Verbreitung des Christentums unter nichtchristl. Völkern oder dem Christentum Entfremdeten. Die Katholiken nennen oft auch das kath. Kirchenwesen in prot. Ländern die M. dieses Gebiets; so ist der Bischof von Osnabrück Vikar der nordischen M. Deutschlands, d. h. Leiter des kath. Kirchenwesens in Schleswig-Holstein und Umgebung. **Volks-M.** bei den Katholiken systemat. religiöse Beeinflussung eines Orts durch Predigten und Vorträge auswärtiger Redner; neuerdings auch von prot. Seite entsprechend verändert unternommen (Evangelisation; s. auch Innere Mission). Die Heidenmission wurde am eifrigsten von der ältesten Kirche, im 7. und 8. Jahrh. bes. von der brit. Kirche betrieben, lag seit dem 13. Jahrh. in der Hand verschiedener Orden und erstreckte sich seit dem 16. Jahrh. bes. auf Amerika, Ostindien, Japan, China, wurde aber hier wie in Westafrika fast völlig wieder vernichtet und geriet bis ins 19. Jahrh. ins Stocken, wo sie neuen Aufschwung nahm und die Propaganda (s. d.) reorganisiert wurde. Vgl. zur Geschichte: Harnack („Die M. und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten", 4. Aufl. 1924); zur kath. M.: P. M. Baumgarten (Bd. 3 von: „Die kath. Kirche unsrer Zeit", 1902); Streit („Führer durch die deutsche kath. Missionsliteratur", 1911; ders., „Missionsatlas", 1906), Arens („Die kath. Missionsvereine", 1922), Louis („Kath. Missionskunde", 1924); Zeitschriften: „Die kath. M.", „Die Welt-M. der kath. Kirche". Die Missionstätigkeit der Protestanten erwachte bes. Anfang des 18. Jahrh.; älteste Missionsgesellschaft ist die „Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums" in England (seit 1701). In Deutschland trieben M. bes. Francke in Halle und die Brüdergemeine (seit 1732). In England entstanden 1792 die Baptistische, 1795 die Londoner Missionsgesellschaft. Von den etwa 25 deutschen Gesellschaften entstand 1815 die zu Basel, 1818 der Missionsverein zu Barmen (seit 1828 Rhein. Missionsgesellschaft), 1824 die Berliner (Berlin I), 1884 der Allgem. ev.-prot. Missionsverein. Die Wichtigkeit der M. im Zusammenhang mit sonstiger Kulturausbreitung wurde in Nordamerika, das jetzt in der M. das meiste leistet, und in England früher erkannt als in Deutschland. Vgl. Warneck (9. Aufl. 1910), Strümpfel (1901 u. ö.), Richter (1920), Frick (1922), Grundemann („Missionsatlas", 3. Aufl. 1905), „Allgem. Missionszeitschrift". — **Diplomatische M.**, ständige Gesandtschaft bei einem fremden Staat.

Missionspriester, in der kath. Kirche die zu eignen Kongregationen verbundenen Priester zur Pflege der Heidenmission und der Innern Mission; insbes. die **Priester der Mission** (Lazaristen); die **M. von der Kongregation des heil. Sakraments**; die **M. von der Kongregation Jesus und Maria** (Eudisten, Euditen); die **M. des Heil. Geistes**, die meisten kath. Orden und die **M. von Frankreich**.

Missi regii oder **dominici** (lat.), s. Sendgrafen.

Mississippi, längster Strom Nordamerikas [Karte: Vereinigte Staaten von Amerika I], mit dem Missouri als Quellfluß überhaupt längster Fluß der Erde, 6970 km lang; Stromgebiet 3 275 000 qkm; er entspringt aus dem See Itasca (Minnesota), fließt durch den Traverse Lake und mehrere andere Seen erst ostwärts, dann südwärts durch eine ausgedehnte Tiefebene, von Cairo an durch ein 40—130 km breites, oft Überschwemmungen ausgesetztes Alluvialland und mündet in fünf Mündungsarmen, deren größter der South Paß, bei Neuorleans mit einem Delta (31 860 qkm) in den Golf von Mexiko; im Unterlaufe häufige Veränderungen des Flußbetts; Schiffahrt 3130 km aufwärts bis zu den St. Anthonyfällen oberhalb Saint Paul. Wichtigste Nebenflüsse: rechts Missouri, Arkansas und Red River, links Ohio. Vgl. Glazier („Down the Great River", 1888), „The M. River" (1900), Johnston (engl., 1906), Chambers (1911).

Mississippi, abgekürzt Miss., einer der südlichsten der Ver. Staaten von Amerika, links des untern Mississippi, 121 376 qkm, (1920) 1 790 618 E. (davon über die Hälfte Farbige); an der Küste eben, im Innern gebirgig; subtrop. Klima und fruchtbarer Boden, daher Hauptbeschäftigung Ackerbau auf Baumwolle und Mais. Hafenstädte am Golf von Mexiko Scranton und Golf Port; Hauptstadt Jackson; größte Stadt Vicksburg. M. zuerst von Franzosen kolonisiert, 1763 an England abgetreten, seit 1798 Territorium, 1817 Unionsstaat; im Bürgerkrieg auf Seite der Sezession.

Mississippikaiman, der Hechtalligator (s. Alligator).

Mississippikompanie, s. Law, John.

Missive (mittellat.), Sendschreiben, amtl. Zufertigung.

Missolunghi, griech. Stadt, s. Mesolongion.

Missoula, Stadt im nordamerikan. Staate Montana, im engen Tal des **Missoulaflusses** im Felsengebirge, (1920) 12 668 E., Staatsuniversität von Montana.

Missouri (spr. -suh-), r. Hauptnebenfl. des Mississippi, entsteht aus drei Quellflüssen (Jefferson, Madison, Gallatin) bei Gallatin in Montana, fließt erst nördlich, dann ostwärts durch Montana und Dakota, dann südöstlich durch Dakota, zuletzt östlich durch Missouri, mündet, 4722 km lang, bei Saint Louis; schiffbar (auf 3500 km) nur bei günstigem Wasserstande, Verkehrsbedeutung daher gering; bildet 64 km oberhalb Fort Benton die Großen Fälle; Stromgebiet 1 346 000 qkm; Hauptnebenflüsse: rechts Yellowstone, Platte, Kansas, Osage, links Grand River.

Missouri (spr. -suh-), abgekürzt Mo., einer der westlichsten der Ver. Staaten von Amerika, 179 791 qkm, (1920) 3 404 055 E. (169 000 Neger, 88 000 Deutsche); im Innern Hochebene, im SW. gebirgig; Boden fruchtbar; Hauptbeschäftigung Landwirtschaft: Getreidebau (Mais, Weizen, Hafer), Baumwolle, Tabak; Bergbau (Kohle, Zink-, Blei- und Eisenerz). Mittelpunkt und größte Stadt Saint Louis; Staatsuniversität Columbia; Bergschule in Rolla; Hauptstadt Jefferson City. M. ein Teil des ursprünglich franz., 1803 an die Ver. Staaten verkauften Louisiana, 1812 Territorium, 1821 Unionsstaat. Über die Geschichte vgl. Houch (engl., 3 Bde., 1909), Stevens (engl., 1821—1915, 2 Bde., 1915), Emerson (engl., 1912).

Mißpickel, s. Arsenkies.

Mißtrauensvotum, Erklärung des Mißtrauens gegen einen Minister durch die Volksvertretung, hat in parlamentarisch regierten Staaten den Rücktritt des Ministeriums zur Folge.

Missunde, Wohnplatz im preuß. Reg.-Bez. Schleswig; hier 12. Sept. 1850 Gefecht zwischen Dänen und Schleswig-Holsteinern, 2. Febr. 1864 zwischen Preußen und Dänen.

Mistassini, See in Kanada, 190 km lang, fließt durch den Rupertsfluß zur Hudsonbai ab.

Mistbeete, **Frühbeete**, Beete auf Unterlage von frischem Pferdemist, Laub, Lohe ꝛc., in flachen Kästen mit Klappfenstern, Schutzumlage aus den genannten Stoffen und Strohdecken, an sonnigen, windgeschützten Stellen angelegt, zum Anbau früher, wärmebedürftiger Gemüse und anderer Pflanzen [Tafel: Gemüse, 18]. Die M. müssen alljährlich im Frühjahr erneuert werden; ihre Wärme (durch Zersetzung) hält 6—8 Wochen an. Ein einfacherer, ziemlich wirksamer Ersatz der M. ist der **kalte Kasten** [16], der für die Nacht verdeckt wird. Vgl. Betten (1905), Erwig (1921).

Mistek, Bezirksstadt in Mähren, an der Ostrawitza (zur Oder), (1921) 8485 E.; Textilindustrie.

Mistéken, Indianerstamm, s. Mixteka.

Mistel, Schmarotzerstrauch, s. Viscum.

Mistelbach, Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Zaya, (1920) 5040 E., Landessiechenanstalt.

Mister (engl., eigentlich s. v. w. Master, s. d.; abgekürzt Mr.), in England Anrede an alle Herren, die keinen Anspruch auf den Titel Lord, Sir ꝛc. haben.

Misthra, **Mistra**, **Misithra**, malerische Ruinenstadt im Peloponnes, bei Sparti (s. Sparta), benannt nach einem 1248 in der Nähe erbauten Schloß. Vgl. Struck (1910).

Misti, Vulkan in Peru, bei Arequipa (s. d.).

Mistir, Stadt in Tunesien, s. Monastir.

Mistkäfer, im engern Sinn Unterfam. der Blatthornkäferfam. der Skarabäiden (Scarabaeidae), darunter: **großer Roßkäfer** (Geotrupes stercorarius *L.*), 1,5—2,5 cm lang, plump, oben blauschwarz mit punktierten Längsstreifen der Flügeldecken, unten glänzend violettblau, häufig auf Landstraßen an Pferdedung, von dem er sich nährt und in nahe angelegter Erdröhre Ballen dreht, als Ablagestätte für die Eier und Nahrung für die ausschlüpfenden Maden (Brutpillen); von ähnlicher Lebensweise: **Dreizack-M.** oder **Dreihorn** (s. d.). M. im weitern Sinn (Skarabäiden): **Dungkäfer** (Aphodius fossor *L.* [Abb.]),

Mistkäfer: Dungkäfer.

1 cm lang, schlanker als der Roßkäfer, schwarz, Flügeldecken gekerbt-gestreift, Eier im Dung selbst; **Mondhornkäfer** (**Mondkäfer**, Copris lunāris *L.*), etwas größer, glänzend schwarz, durch Kopf- und Brustschildfortsätze dem Nashornkäfer ähnlich, an Kuhdünger, woraus er in rundlicher Höhle birnenförmige Brutpillen knetet; **kleiner Pillendreher** (Pillenwälzer, Sisyphus Schaefferi *L.*, etwa 1 cm lang, langbeinig, schwarz, auf Weiden ꝛc., nach Sisyphus (s. d.) benannt, weil er aus Schafdung ꝛc. geformte, ihn an Größe übertreffende, kuglige Brutpillen unermüdlich zu einer Eingrabestelle wälzt; von ähnlicher Lebensweise: **Heil. Pillendreher** (Scarabaeus oder Ateuchus sacer *L.* [Abb.]), 3 cm lang, den alten Ägyptern wegen seiner Mistkugel Sinnbild des Sonnengottes (s. Scarabaeus).


Mistkäfer: Heiliger Pillendreher.

Mistra, Ruinenstadt, s. Misthra.

Mistral, heftiger kalter Nordwestwind im südöstl. Frankreich (Languedoc und Provence).

Mistral, Frédéri(c), neuprovenzalischer Dichter, geb. 8. Sept. 1830 in Maillane (Depart. Bouches-du-Rhône), gest. das. 25. März 1914, war 50 Jahre Stadtrat; suchte die alte Sprache der Provenzalen wieder zu beleben und gründete die Gesellschaft der Félibre (s. d.), Félibrige genannt, erhielt 1904 mit Echegaray zusammen den Nobelpreis für Literatur; schrieb die Epen „Mirèio" (1859; deutsch 1900; als Oper „Mireille" von Gounod), „Calendau" (1867; deutsch 1909), „Nerto" (1884; deutsch 1908); ferner „Lis Isclo d'or" (Gedichte, 1875; deutsch 1900), ein provenzalisches Wörterbuch „Lou trésor dou félibrige" u. a. „Ausgewählte Werke" (deutsch 1910). Vgl. Welter (1900).

Mistreß (engl., spr. missis), Herrin, Frau vom Hause, in England (abgekürzt Mrs.) Prädikat verheirateter Damen, die nicht das Recht auf den Titel Lady haben; auch Geliebte, Mätresse.

Mistretta, Stadt auf Sizilien, (1911) 13 608 E.

Mistschwamm, s. Coprinus.

Miszellaneen, Miszellen (lat.), Schriften, Aufsätze vermischten Inhalts.

Mitau, lettisch **Jelgawa**, russ. **Mitáwa**, Stadt in Lettland, bis 1917 Hauptstadt des russ. Gouv. Kurland, an der Drixe (Arm der Kurländ. Aa), (1921) 21 000 (1915: 46 800) E., kurländ. Provinzialmuseum, ehemals (seit 1562) Residenz der kurländ. Herzöge. [Tafel: Polen ꝛc. II, 3.] Im Weltkrieg 20.—30. Juli 1915 Gefechte vor M., in denen die 41. deutsche Inf.-Div. die Russen gegen M. zurückdrückte. 1. Aug. Einnahme der Stadt durch die Deutschen. Vgl. Herold (3. Aufl. 1919).

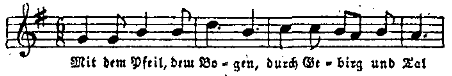
Mitcham (spr. mittschĕm), Ort in der engl. Grafsch. Surrey, (1921) 35 118 E.

Mitchell (spr. mittschĕl), Fluß auf der Yorkhalbinsel (Queensland), mündet in den Carpentariagolf; r. Nebenfl. der goldreiche Palmer.

Mitchell, Mount (spr. maunt mittschĕl), Berg, s. Black Dome.

Mitchellsche Kur, **Mastkur**, von dem amerikan. Arzte Silas Weir Mitchell (1829—1914) angegeben, herabgekommene Kranke, namentlich Nervenleidende, in ihrer Ernährung zu heben; besteht bei vollständiger Bettruhe hauptsächlich aus Milchnahrung, verbunden mit Massage und Elektrizität. Vgl. Mitchell (deutsch 1887).

Mit dem Pfeil, dem Bogen, Lied Walthers im 3. Akt von Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell" (1804); Melodie von Bernh. Anselm Weber (1804).



Miteigentum, das mehreren Personen an der gleichen Sache gemeinschaftlich zustehende Eigentum. Jeder Miteigentümer kann über seinen Anteil frei verfügen und hat das Recht, jederzeit Teilung der Sache zu fordern (Bürgerl. Gesetzb. § 741, 1008 fg.). Vgl. Doßmann (1908).

Mitelle (lat. mitella), Armtragetuch, Tragbinde, Armschlinge, ein dreieckig gefaltetes Tuch, um den verletzten Arm zu tragen [Tafel: Erste Hilfe I, 11—16].

Mitempfindung, s. Synästhesie.

Miterben, diejenigen, die zusammen die Gesamtrechtsnachfolger eines Erblassers geworden sind.

Mitesser, **Zehrwürmer** (Comedōnes), die fest und schmutzig gewordenen Aussonderungsstoffe der in der Haut befindlichen Talgdrüsen, die, ausgedrückt, ein wurmartiges Gebilde darstellen, verursachen gerötete Erhebungen in der Haut (Finnen) und können in Eiterung übergehen (Akne).

Mitgift, Ausstattung (s. d.).

Mit Gott für König und Vaterland, Devise des preuß. Landwehrkreuzes (s. d.).

Mi-tho (**My-tho**), Stadt im franz. Kotschinchina, links am Me-kong, 6000 E.; Zitadelle, Stapelplatz.

Mithras, in der altiranischen Religion der Gott des Tags. Von Zoroaster (s. d.) herabgedrückt, erstarkte der Mithraskult bald wieder und nahm etwa seit Christi Geburt als Sonnenreligion an Ausdehnung zu. In den drei ersten Jahrhunderten war der Mithraskult ein Rivale des Christentums. Vgl. Cumont (deutsch von Gehrich, 2. Aufl. 1911), Reitzenstein („Das iranische Erlösungsmysterium", 1921).

Mithridāt, altes, angeblich von Mithridates Eupator, tatsächlich aber von Damokrates, dem Leibarzte Neros, herrührendes Arzneimittel von Latwergenform, aus 54 Substanzen bereitet, galt als Universalmittel gegen Gifte.

Mithridātes, besser **Mithradates**, Könige von Pontus. Am berühmtesten **M. VI. Eupator** oder **der Große**, geb. um 132 v. Chr., folgte 120 seinem Vater M. V., eroberte fast alle Nachbarländer, 88 v. Chr. auch das röm. Kleinasien und die Ägäischen Inseln, ließ 80000 Römer ermorden, sandte seinen Feldherrn Archelaus nach Griechenland, der aber von Sulla bei Chäroneia und Orchomenos (85) besiegt wurde. 84 mußte M. alle Eroberungen wieder herausgeben (**erster Mithridatischer Krieg**, an den sich 83—81 der **zweite** schloß). Im **dritten Mithridatischen Kriege** (74—63) ward M. von Lucullus 73 und 72 und sein Schwiegersohn Tigranes 69 geschlagen. Nachdem er 67 Pontus wiedererobert, ward er 66 von Pompejus am Lykos besiegt, floh in sein Bosporanisches Reich und ließ sich dort töten. M. war hochgebildet, sprach 22 Sprachen und förderte griech. Wesen und griech. Kunst, blieb aber dabei nur ein gewaltiger orient. Despot. Vgl. Th. Reinach (1890; deutsch 1895).

Mithridatismus (von Mithridat, s. d.), Gewöhnung an Gift.

Mitigantia (lat.), Linderungsmittel; auch mildernde Umstände; **Mitigatiōn**, Milderung.

Mitisgrün, s. Schweinfurter Grün.

Mitkal, in Rußland die rohen Druckkattune und groben Musseline.

Mitla (**Mictlan**), heilige Stadt der Zapoteken (s. d.) im mexik. Staate Oaxaca; Ruinen von Tempelpyramiden und Palästen.

Mitlauter, s. Konsonant.

Mitleiden Mariä, das Fest Mariä sieben Schmerzen (s. d.).

Mito, Stadt auf der japan. Hauptinsel nordöstl. von Tokio, nahe der Küste, (1918) 53030 E.

Mitōse (grch.), **Mitōtische Zellteilung**, s. Zelle.

Mitra, Gottheit, s. Mithras.

Mitra (grch.), Binde, bei Homer Leibgurt; Kopfbedeckung der alten vorderasiat. Völker, bes. ihrer Herrscher als Würdeabzeichen [Abb. a]; in der christl. Kirche die Bischofsmütze [b]; **M. simplex** der gewöhnlichen Äbte; **M. in circŭlo**, d. h. mit geschmücktem Stirnreif, bei Bischöfen; **M. in circŭlo et in titŭlo**, mit geschmücktem Streif (titulus) vom Rande bis zur Spitze; **päpstl. M.**, s. Tiara. **M. Hippocrătis**, Kopfbinde des Hippokrates, mützenartiger Verband für den Kopf, hergestellt mit einer zweiköpfigen Binde.



Mitra: a eines babylonischen Herrschers, b eines katholischen Bischofs.

Mitraille (frz., spr. -trâj), Kartätschenladung. **Mitrailleuse** (spr. -trâjöhs'), Kartätschgeschütz, Maschinengewehr.

Mitreederei, **Reederei**, Verein von Personen (**Mitreedern**), die ein ihnen nach Anteilen (Schiffsparten) gehöriges Schiff auf gemeinsame Rechnung zum Erwerb durch die Seefahrt benutzen. Die Geschäfte führt der sog. Korrespondentreeder (Handelsgesetzbuch § 490 fg.).

Mitropa, **Mitteleurop. Schlafwagen- und Speisewagen A.-G.**, 1916 gegründete Aktiengesellschaft in Berlin,

deren Zweck der Betrieb von Schlafwagen, Speisewagen und Luxuszügen auf den mitteleurop. Eisenbahnen ist. Aktienkapital 40 Mill. *M* Stamm-, 4 Mill. *M* Vorzugsaktien; Zahl der Angestellten (1922) 3212.

Mitrovicza (Mitrovitz), jugoslaw. Stadt in Kroatien-Slawonien, links an der Save, (1910) 12971 E., Ruinen der Römerstadt Sirmium. Im Weltkrieg 6. Sept. 1914 Niederlage der serb. Timokdivision durch das österr.-ungar. Korps Krauß. Mitte Okt. 1915 Übergang der Armee Köveß über die Save bei Obrenovac, Cabac und M.

Mitscherlich, Eilhard, Chemiker, geb. 7. Jan. 1794 in Neuende bei Jever, 1821 Prof. in Berlin, gest. 28. Aug. 1863 in Schöneberg bei Berlin, entdeckte den Iso- und den Dimorphismus, die Selensäure, die Übermangansäure, u. a. m.; schrieb: „Lehrbuch der Chemie" (4. Aufl. 1842—47); „Gesammelte Schriften" gab Alexander M. 1896 heraus. Vgl. Rose (1864), „Erinnerungen an E. M." (1894). — Sein Sohn **Alexander M.**, Chemiker, geb. 28. Mai 1836 in Berlin, 1868 Prof. in Hannov.-Münden, seit 1883 in Freiburg i. Br. im Ruhestand, gest. 31. Mai 1918 in Oberstdorf, Erfinder der Sulfitzellulose.

Mitschke-Collande, Konstant. von, expressionistischer Maler und Zeichner, geb. 19. Sept. 1884 auf Schloß Collande (Schlesien), lebt in Dresden; Gemälde, Holzschnittfolgen, Entwürfe für Bühnenbilder.

Mitskál (**Mißkal, Metikal, Muskati**), Perlengewicht in der Türkei und Persien = 4,07—4,8 g; Geldgröße in Marokko = 1,2 *M*.

Mittag, Himmelsgegend, s. Süden. **Wahrer M.,** der Eintritt des Sonnenmittelpunkts in den Meridian, fällt nur viermal im Jahre mit dem durch unsere Uhren angezeigten **mittlern M.** zusammen.

Mittagsblume, s. Mesembryanthemum.

Mittagshöhe, Meridianhöhe (s. Meridian) der Sonne.

Mittagskreis, Mittagslinie, s. Meridian.

Mittagspunkt, s. Süden.

Mittagsrohr, Passageninstrument (s. d.).

Mittagsuhr, s. Sonnenuhr und Gnomon.

Mitteis, Ludw., Jurist, geb. 17. März 1859 in Laibach, 1887 Prof. in Prag, 1895 in Wien, 1899 in Leipzig, gest. das. 26. Dez. 1921; schrieb: „Reichsrecht und Volksrecht in den östl. Provinzen des röm. Kaiserreichs" (1891), „Geschichte der Erbpacht im Altertum" (1901), „Röm. Privatrecht" (Bd. 1, 1908), „Grundzüge der Papyruskunde" (mit Wilcken, 2 Bde., 1912), „Aus röm. und bürgerl. Recht" (1917) u. a. Vgl. Wenger (1923).

Mittel, Schriftgrad von 14 typographischen Punkten.

Mittel (in der Mathematik). Das **arithmet. M.** zweier oder mehrerer Zahlen ergibt sich durch Addition derselben und Division der Summe durch ihre Anzahl, z. B. ist das arithmet. M. von 3, 4 und 8 $(3+4+8):3=5$; das **geometr. M.** zweier Zahlen ist gleich der Quadratwurzel aus dem Produkt derselben; das **harmonische M.** zweier Zahlen wird erhalten durch Division des doppelten Produkts derselben durch ihre Summe. Zwischen den dreien besteht die Beziehung: das arithmet. M. verhält sich zum geometr. wie dieses zum harmonischen. (S. auch Harmonische Teilung).

Mittelalter [hierzu **Karte**], in der Geschichtsforschung des Abendlands seit Ende des 17. Jahrh. die Bezeichnung für den mittlern Teil der dreigeteilten Weltgeschichte (Altertum—M.—Neuzeit). Näher bestimmt wurde seitdem als M. die abendländ. Periode vom Untergang des weströmischen Reichs (476 n. Chr.) bis etwa zum Zeitalter der großen Entdeckungen und der deutschen Reformation (um 1500). Die jüngere Forschung schränkt das M. auf die Periode vom Beginn der Wirkung des Christentums (etwa 8. Jahrh.) bis zum Ende der Reformation (16. Jahrh.) ein. Wesentlicher *Zug des M. ist das durch das Christentum bedingte jenseitig gerichtete Weltgefühl.* Der Zwiespalt mit dem weltlichen Prinzip findet bes. im Kampf zwischen Kaiser und Papst seinen Ausdruck. Der Beginn des Kreuzzugszeitalters (11. Jahrh.) zeigt den Sieg des mittelalterlichen Lebensgefühls, das in der Politik die Kreuzzüge und den Sieg des Papsttums, in der Wirtschaft die Stadtwirtschaft, in der Religion die Mystik (s. d.), in der Wissenschaft die Scholastik (s. d.), in der Kunst die Gotik (s. d.) als *bedeutendste Kulturformen schafft.* Die allmähliche Überwindung des aszetischen Geistes seit dem 14. Jahrh. führt zur Zersetzung der mittelalterlichen Weltanschauung und zur Neuzeit (s. Renaissance). Über Staat und Kirche vgl.: Werminghoff (1905), Hampe (1919); Weltanschauung: Eicken (1887), Tröltsch („Soziallehren", 1912), Bernheim („Mittelalterliche Zeitanschauungen", 1918), P. Th. Hoffmann (1922); Wirtschaft: Lamprecht (4 Bde., 1885—86), Dopsch („Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit", 1912—13; „Wirtschaftliche und soziale Grundlagen", 1918 fg.); zur polit. Geschichte: Giesebrecht („Kaiserzeit", 6 Bde., 1855—95), Prutz (2 Bde., 1885—87), Grupp (2. Aufl., 4 Bde., 1908—14), Hellmann und Kaser (in Hartmanns „Weltgeschichte", Bd. 4 und 5, 1920—21).

Mittelamerika, s. Zentralamerika.

Mittelamerikanischer Staatenbund, von den mittelamerikan. Republiken Guatemala, Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica oder nur einigen von ihnen durch Zusammenschluß zu wiederholten Malen gebildeter Bundesstaat.

Mittelasien, s. Zentralasien.

Mittelbar, s. Mediat.

Mittelberg, Gemeinde in Vorarlberg, im Kleinen Walsertal, (1920) 1408 E.; seit 1891 zum Deutschen Zollverein (Bayern) gehörig.

Mittelbexbach, bayr. Ort, s. Bexbach.

Mitteldeutscher Handelsverein, s. Zollverein.

Mitteleuropa (Zentraleuropa), im engern Sinn Bezeichnung des Gebiets Europas zwischen den Alpen im S. und der Nord- und Ostsee im N., also Deutschlands; im weitern Sinne das ganze Gebiet von der Nord- und Ostsee bis zu der Nordgrenze der Balkanhalbinsel und zum Schwarzen Meer, also einschl. Dänemarks, Hollands und Belgiens, der Schweiz und der Länder des frühern Österreich-Ungarns, ja sogar Bulgariens und Rumäniens; so als geogr. Begriff verwendet von Partsch (1904), als politisch-wirtschaftlicher (das Gebiet der „Mittelmächte", s. d.) von Friedrich Naumann u. a. während des Weltkriegs. Über die physikal. und geolog. Verhältnisse s. die Karten: Mitteleuropa I und II, S. 272; über die Bevölkerungsverhältnisse s. die Karten: Bevölkerung I, bei Volksdichte, und Deutschtum I.

Mitteleuropäische Zeit (abgekürzt **M. E. Z.**), die nach dem 15. Längenkreis östl. von Greenwich bestimmte Einheitszeit (s. d.); gilt in Deutschland (hier eingeführt durch Reichsges. vom 12. März 1893), mit Ausnahme der besetzten Gebietsteile, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Dänemark, Italien, Litauen, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Jugoslawien, 1 Stunde **vor** gegen West-, 1 Stunde **nach** gegen Osteurop. Zeit.

Mittelfell, s. Mediastinum.

Mittelfleisch (Perinaeum), s. Damm.

Mittelfranken, Reg.-Bez. in Bayern (7590 qkm, 1919: 948175 E., 9 unmittelbare Städte, 17 Bezirksämter), von der Regnitz und Altmühl bewässert; im N. der Steigerwald, im W. die Frankenhöhe, im S. und O. der Fränkische Jura; große Teile sehr fruchtbar: Getreide-, Tabak-, Gemüse-, Hopfenbau; starke Industrie in Nürnberg-Fürth; Hauptstadt Ansbach.

Mittelgebirge, s. Gebirge. **Böhmisches Mittelgebirge,** [s. d.

Mittelgewicht, Gewichtsklasse im Boxsport: nicht über 72,574 kg (*einschl. Anzug, ohne Handschuhe*).

Mittelhand, bei Pferden und andern vierfüßigen Haustieren der mittlere Teil des Körpers (Rumpf).

Mittelhochdeutsch, s. Deutsche Sprache.

Mittelhuhn, das Nackelhuhn (s. Bastard).

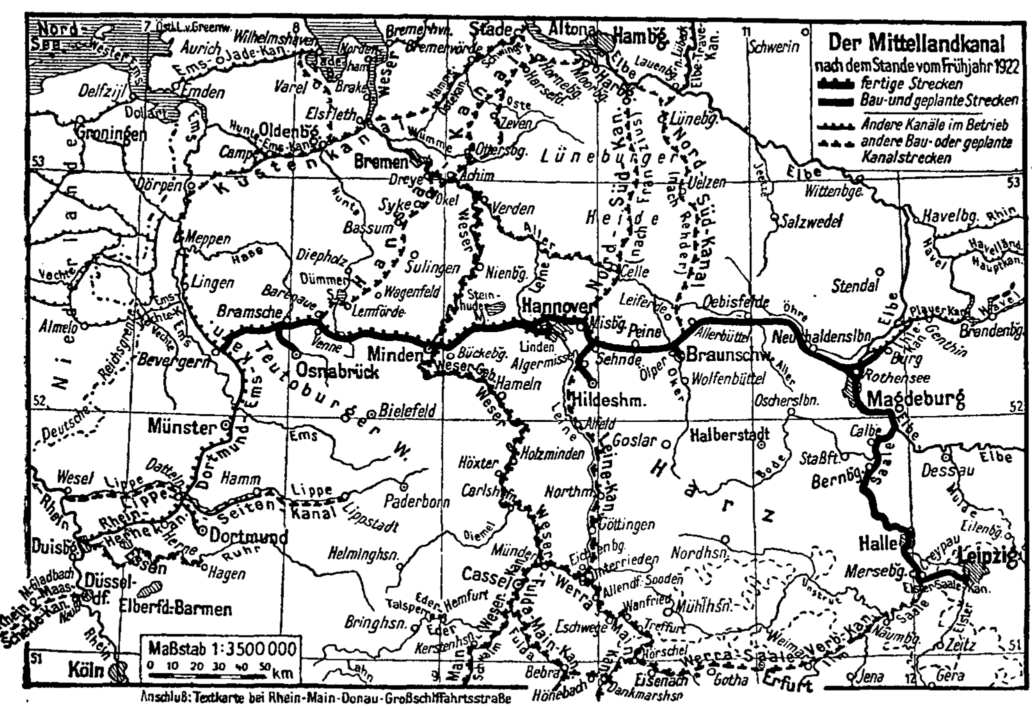
Mittelkongo, frz. Moyen-Congo, Teil von Franz.-Äquatorialafrika, seit 1903 besondere Kolonie, 310000 qkm, (1915) 1390000 E.; Verwaltungssitz Brazzaville [Karte: Afrika I, 11].

Mittelländische Rasse, *mediterrane Rasse, europ.* Rasse, bes. in Süd- und Westeuropa, kleine, langschädelige, brünette Menschen mit bräunlicher Haut und braunen Augen.

Mittelländisches Meer, Mittelmeer, bis zur Entdeckung Amerikas das geschichtlich wichtigste Meer der Erde, zwischen Europa, Asien und Afrika [Karten: Europa I, Afrika I, Islamische Reiche I und Griech.-röm. Welt I], umfaßt mit seinen Nebenmeeren, dem Tyrrhenischen, Adriatischen, Ägäischen, Marmara-, Schwarzen und Asowschen Meere, 2967570 qkm, bei 3850 km Länge, 1500 km größter und 600 km mittlerer Breite; mittlere

Tiefe 1431 m, größte 4400 m (südwestl. vom Peloponnes). — Über die Randländer vgl. Theob. Fischer, „Mittelmeerbilder" (1906; neue Folge 1908), Baedeker (1909), Meyer (4. Aufl. 1910), Philippson (4. Aufl. 1922).

Mittellandkanal [hierzu Textkarte], die bei Bevergern am Dortmund-Ems-Kanal beginnende, für Schiffe bis zu 1000 t bestimmte, in der Hauptsache westöstlich gerichtete Großschiffahrtsstraße, die in etwa 350 km Länge das Wasserstraßennetz zwischen Rhein und Ems mit dem östl. von der Elbe und dem mitteldeutschen verbinden soll, teilweise bereits gebaut, teilweise noch im Bau oder geplant. Durch den Dortmund-Ems-Kanal nördlich an die Nordsee und mittels des südwestl. die Fortsetzung dieser Wasserstraße bildenden Rhein-Hernekanals an den Rhein und das Rhein.-Westfäl. Industriegebiet anschließend, führt der M. über Minden, Hannover, Misburg, Peine, Braunschweig, Oebisfelde und Neuhaldensleben nach Magdeburg, um von hier weiter durch



Mittellandkanal.

Ausbau des Ihle-, Plauer und Oder-Spree-Kanals die Schiffsverbindung mit der Oder herzustellen. Osnabrück, Linden, Hildesheim und Braunschweig werden durch Zweigkanäle angeschlossen, und bei Magdeburg wird unter Benutzung der Elbe und Saale eine Verbindung gebaut, die Halle und durch den Bau des Elster-Saale-Kanals vor allem Leipzig zu einem wichtigen Binnenhafenplatz machen soll. Unmittelbare Schiffahrtsverbindungen vom M. nach den deutschen Nord- und Ostseehäfen werden angestrebt. Aus diesem Grunde bringen Hamburg und Bremen den 190 km langen **Hansakanal** in Vorschlag, der zwischen Barenaue und Venne vom M. abzweigen, bei Achim die Weser kreuzen, bei Horneburg sich gabeln und bei Moorburg und Stade in die Elbe münden soll. Unweit Hamburg wird der Anschluß an den Elbe-Trave-Kanal (s. d.) nach Lübeck und bei Stade die direkte Fahrt durch den Nordostseekanal (s. d.) nach Kiel vermittelt. Der geplante **Küstenkanal** soll bei Dörpen am Dortmund-Ems-Kanal anfangen, über Campe und Oldenburg führen, hier sich teilen und nordwärts über Varel nach Wilhelmshaven, sowie nordöstlich über Elsfleth an der Weser und über Bremervörde nach Stade geleitet werden. Nordsüdkanal (s. d.). Durch den Bau des M. haben auch eine Anzahl von Kanalplänen festere Gestalt gewonnen, die ihn nach S. mit dem Main und durch diesen mit der Donau in Zusammenhang bringen und dadurch eine Binnenschiffahrtsstraße von der Nordsee bis zum Schwarzen Meere schaffen möchten. Vgl. „Der M." (1920). (S. Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße.)

Mittellatein, s. Lateinische Sprache.

Mittelmächte, während des Weltkriegs 1914—18 Bezeichnung zunächst für Deutschland und Österreich-Ungarn (nach ihrer geogr. Lage), dann erweitert auch auf deren Verbündete (Bulgarien und die Türkei) bezogen.

Mittelmark, Teil der alten Kurmark Brandenburg, zwischen der Prignitz, Magdeburg, der Uckermark und der Neumark.

Mittelmeer, s. Mittelländisches Meer.

Mittelmeerfieber, s. Maltafieber.

Mittelohrentzündung, s. Ohrenkrankheiten.

Mittelpunkt, geometrischer, s. Zentrum.

Mittelrhein (**Medelser Rhein**), s. Medels, Val.

Mittelschlächtig, s. Wasserrad.

Mittelschulen, in Süddeutschland und Österreich Schulen, die zwischen Volksschule und Universität, in Preußen solche, die zwischen Volks- und höhern Schulen (Gymnasien rc.) stehen.

Mittelsprosse, das an der ersten knieförmigen Biegung der Hirschgeweihstange nach vorn erscheinende Ende [Abb.; a]; tritt zuerst beim Sechsender (Edel- und Damhirsch) auf.

a

Mittelsprosse.

Mittelstand, die Gesamtheit der Bevölkerungsschichten zwischen dem Arbeiterstand und dem Proletariat einerseits und den höchsten, kapitalkräftigen oder auch aristokrat. Klassen andererseits. Er zerfällt in den alten, gewerblichen Mittelstand der Handwerker und Kaufleute, bes. Detaillisten, und den neuen Mittelstand der Beamten, Angestellten, Rentner, Pensionäre und Angehörigen der freien Berufe, wie Ärzte, Anwälte, Künstler. — Vor dem Weltkriege bildeten sich seit 1904 **Mittelstandsvereinigungen** zur Vertretung der Mittelstandsinteressen, die in erster Linie Staatshilfe forderten und bes. die Konsumvereine, die Warenhäuser und den unlauteren Wettbewerb bekämpften. Nach dem Weltkrieg sind diese Aufgaben, d. h. die Vertretung der Interessen der verschiedenen Mittelstandsgruppen auf dem Boden der Selbsthilfe an deren Be-

MITTELALTER. I.



Vergl. auch Karten: „Deutsches Reich" II, 2 und 3; „Islamische Reiche" II.

Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

MITTELALTER. II.

Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

rufsverbände, wie den „Reichsverband des deutschen Handwerks", die verschiedenen Detaillisten-, die Beamten- und Angestellten-Verbände übergegangen; 1920 wurde in Köln eine christl. „Mittelstandspartei" und in Berlin eine „Wirtschaftspartei des deutschen M." gegründet, die die wirtschaftlichen Interessen des gewerblichen Mittelstands, bes. auch gegen Sozialisierung und Kommunalisierung, gegen Streikterror und Steuerüberbürdung schützen wollen. Vgl. Wernicke (2. Aufl. 1922).

Mittelstraße, Goldene, s. Aurea mediocritas.

Mittelwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Glatzer Neisse, (1919) 2794 E., Amtsgericht, Schloß.

Mittelwort, Verdeutschung von Partizipium (s. d.).

Mittelzeitig, s. Anzeps.

Mittenwald, Marktflecken und Luftkurort im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Isar zwischen Wetterstein- und Karwendelgebirge, 912 m ü. M., (1919) 2339 E., Zollstation der elektr. **Mittenwaldbahn** (s. d.) von Innsbruck über den Seefelder Sattel, Partenkirchen nach Reutte in Tirol; Bau von Musikinstrumenten (Fachschule). Vgl. Baader (1880).

Mittenwaldbahn, österr. Staatsbahn mit 2 Teilstrecken: Innsbruck-Scharnitz (**Karwendelbahn**), 33,2 km lang, und Reutte-Landesgrenze (**Außenfernerbahn**), 30,6 km, verbunden durch ein Stück bayr. Bahnstrecke Landesgrenze-Garmisch-Scharnitz, sämtlich vollspurige elektr. Bahnen.

Mittenwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Notte, (1919) 3189 E., Amtsgericht; Ziegeleien.

Mitterbad, Badeort in Ital.-Tirol, im Ultental (daher auch **Bad Ulten**) bei Meran; vitriolhaltige Eisenquelle.

Mitterburg oder **Pisino,** ital. Bezirksstadt in Istrien, an der Foiba, (1910) 17 430 E.

Mittermaier, Karl Jos. Ant., Rechtslehrer, geb. 5. Aug. 1787 in München, 1821 Prof. in Heidelberg, 1848 Präsident des Vorparlaments, dann Abgeordneter der Nationalversammlung, gest. 28. Aug. 1867 in Heidelberg. Vgl. K. und Fr. Mittermaier (1886).

Mitternacht, Himmelsgegend, s. Norden. **Mitternachtssonne,** die während des fortwährenden Tags in den Polargebieten auch um M. sichtbare Sonne. **Mitternachtsuhr,** s. Sonnenuhr.

Mitterteich, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, (1919) 3815 E.; Porzellan-, Glasfabrikation.

Mitterwurzer, Ant., Bühnensänger (Bariton), geb. 12. April 1818 in Sterzing, 1839—70 an der Hofbühne in Dresden, gest. 2. April 1876 in Döbling bei Wien. — Sein Sohn **Friedr. M.,** Schauspieler, geb. 16. Okt. 1844 in Dresden, 1869—71 in Leipzig, dann in Wien, seit 1884 auf Gastspielreisen, seit 1894 wieder am Hofburgtheater, gest. 13. Febr. 1897 in Wien; bes. hervorragender Charakterdarsteller. Vgl. Guglia (1896).

Mittewald, Dorf in Ital.-Tirol, links am Eisack, (1910) 1269 E.; hier 5. Aug. 1809 Sieg Haspingers und Speckbachers über die Franzosen.

Mittfasten, der Mittwoch vor dem Sonntag Lätare; auch letzterer selbst; in Frankreich, bes. in Paris (Mi-carême), Volksbelustigungen zur Unterbrechung der Fastenzeit.

Mittimus (lat., „wir senden"), im engl. Recht s. v. w. Verhaftsbefehl.

Mittler, in der christl. Theologie Bezeichnung Christi als Stifters des neuen Bunds zwischen Gott und Menschen. Die kath. Kirche kennt neben Christus die Jungfrau Maria und die Heiligen als Vermittler zwischen Gott und Menschen; den Reformatoren galt Christus als der alleinige M.

Mittler, E. S., & Sohn, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei in Berlin, 1789 von **Wilh. Dieterici** (1758—1837) gegründet und 1828 von **Ernst Siegfried Mittler** (1785—1870) mit einer 1816 von ihm gegründeten Sortimentsbuchhandlung vereinigt, jetziger Inhaber (seit 1896) ist Dr. **Konrad Toeche-M.,** ein Urenkel des Gründers. Der Verlag pflegt bes. die Kriegswissenschaften, aber auch Theologie, Philosophie, Freimaurerei, Geschichte, Erd- und Meereskunde, Volkswirtschaft und Unterrichtswesen, und gibt mehr als 30 Zeitschriften heraus.

Mittnacht, Herm., Freiherr von, württemb. Staatsmann, geb. 17. März 1825 in Stuttgart, 1867—78 Justizminister, 1873 auch Minister des Auswärtigen und 1876—1900 Ministerpräsident, gest. 2. Mai 1909 in Friedrichshafen; schrieb: „Erinnerungen an Bismarck" (1904—5).

Mittweida, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Zschopau, (1919) mit Neudörfchen 16 771 E., Amtsgericht, Technikum, Realschule; Textil- u. a. Industrie.

Mittwoch, der vierte Wochentag; früher Wodans- (Wans)tag (engl. Wednesday, holländ. Woensdag), lat. Dies Mercurii (frz. Mercredi).

Mitversicherung, s. Überversicherung.

Mitwissenschaft, im Strafrecht die Kenntnis vom Vorhaben eines Verbrechens, die unter Umständen zur Anzeige verpflichtet (bei Hochverrat, Landesverrat, Münzverbrechen, Mord, Raub, Menschenraub oder gemeingefährlichen Verbrechen). Das Unterlassen der Anzeige ist nach § 139 des Strafgesetzb. strafbar, wenn das Verbrechen oder ein strafbarer Versuch desselben begangen wird.

Mitylēne, Stadt auf Lesbos, s. Mytilene.

Miūrisch (grch.), kurzschwänzig, von Versen, deren Versmaß am Schluß nicht vollständig ist.

Miūs, Fluß im russ. Gebiet der Donischen Kosaken, 235 km lang, mündet durch den **Miusschen Liman** (32 km lang) ins Asowsche Meer; in den Uferhöhen Steinkohlenlager.

Mixpickles, Pickels (engl. mixed pickles), mit Essig und Pfeffer eingemachte grüne Früchte und Gemüse.

Mixtēka (spr. mischt-), **Mistēken,** Indianervolk in den mexik. Staaten Oaxaca und Guerrero, den Zapoteken verwandt. [buntes Gemisch, Mischmasch.

Mixtum (lat.), etwas Gemischtes; **M. compositum,**

Mixtūr (lat.), Mischung, bes. eine aus mehrern Bestandteilen bestehende flüssige Arznei; Mixtura agitanda, Schüttelmixtur, die vor dem Gebrauch geschüttelt werden muß, da der Arzneistoff sich nicht vollständig im Lösungsmittel auflöst, Mixtura concentrata, Tropfenmixtur, die nur in geringer Menge verordnet und tropfenweise genommen wird. — M. heißt auch eine Orgelstimme, die aus Grundton, Quinte und Oktave oder Duodezime gemischt ist.

Miya, japan. Name der Schintotempel.

Mizar, Stern im Bären (s. d.), besitzt in 11,5 Bogensekunde Entfernung einen Begleiter Alkor (4. Größe) mit der kürzesten bisher beobachteten Periode der Spektrallinienverschiebung von 3,7 Stunden. M. ist selbst ein teleskopischer Doppelstern mit je einem nahen Begleiter.

Mizraīm (**Misraim**), hebr. Name von Ägypten.

Mjöllnir, der Hammer des Thor (s. Miöllnir).

Mjösen, größter See Norwegens, 99 km lang, bis 16 km breit, bis 452 m tief, 393 qkm; Zufluß der Gudbrandsdals-Laagen, Abfluß der Vormen (in den Glommen).

MK, Abkürzung für Meterkerze (s. d.).

mkg, Abkürzung für Meterkilogramm (s. Arbeit).

Mlawa, poln. Kreisstadt an der Bahn Danzig-Warschau, nahe der ehemal. deutsch-russ. Grenze, an der Mlawka, [13 000 E.

Mlila, span. Stadt, s. Melilla.

Mljet, serbokroat. Name der Insel Meleda.

Mlle (vor Namen), Abkürzung für Mademoiselle.

mm, Abkürzung für Millimeter.

M. M., Abkürzung für Mälzels Metronom (s. d.); im Französischen auch gleich Messieurs (s. d.).

M. m., Abkürzung für Mutatis mutandis (s. d.).

Mme (vor Namen), Abkürzung für Madame.

Mn, chem. Zeichen für Mangan.

Mna, griech. Gewicht und Münze, s. Mine.

Mnēme (grch., „Gedächtnis"). Der Inbegriff aller reizaufspeichernden Fähigkeiten des Organismus; sie bestehen darin, daß Reize in Lebewesen dauernde Veränderungen (**Engramme**) hervorbringen, die unter sich in geordnetem Zusammenhang stehen und wieder ausgelöst werden, sobald ähnliche Reize einwirken. Darauf gründen sich nach Semon Vererbung, Gedächtnis und Assoziation. Vgl. Semon („Mneme", 5. Aufl. 1920), Frankhauser („Gedächtnis und Vererbung", 1914).

Mnemōnik, Mnemotechnik (grch.), **Gedächtniskunst,** Kunst, durch besondere Methode die Gedächtniskraft zu ungewöhnlichen Leistungen zu steigern. Vgl. Karl Otto genannt Reventlow (1843 und 1844), Kothe („Lehrbuch", neue Ausg. 1908; „Katechismus", 9. Aufl. 1905), Schram (2. Aufl. 1910), Meumann (4. Aufl. 1919), Engelen (5. Aufl. 1921).

Mnemosȳne, in der griech. Mythologie Tochter des Uranos und der Gaia, Göttin des Gedächtnisses, durch Zeus Mutter der neun Musen.

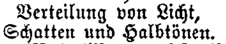
Mnesiklēs, griech. Architekt in der Zeit des Perikles, Erbauer der Propyläen in Athen (437—432 v. Chr.).

Mnium *L.*, Sternmoos, Laubmoosgattung der Ordn. der Bryalen; M. cuspidātum *Hedw.* und M. undulātum *Hedw.* [Abb.] in Deutschland auf nassem Waldboden.


Mnium undulatum.

Mo, chem. Zeichen für Molybdän.
Mo., Abkürzung für den nordamerikan. Staat Missouri.
Moa, Vogel, s. Dinornis.
Moab, im Alten Test. Volk östl. vom Toten Meer, hergeleitet von einem Sohne Lots, oft von den stammverwandten Israeliten unterworfen. (S. Mesa.)
Moābit, nordwestl. Stadtteil von Berlin.
Moali, eine der Comoren, s. Mohilla.
Moallakāt, sieben arab. Gedichte aus dem 6. Jahrh. n. Chr., die als vorzüglichste Erzeugnisse der vormohammedan. Poesie gelten. Ausg. von Nöldeke (1891 fg., mit Übersetzung), deutsch auch von Rückert (1843, 1846).
Mo'awija, erster Kalif aus der Dynastie der Omajjaden, regierte 661—680. Vgl. Lammens (frz., 1908).
Mob (engl., vom lat. mobilis, beweglich), Pöbel, Gesindel.
Mobángi, Mittellauf des Uëlle (s. d.).
Möbel (frz. meuble), Hausgerät, Einrichtungsstück; Einrichtung. Vgl. O. von Leixner (2. Aufl. 1921).
Mobīl (lat.), beweglich, rührig; kriegsbereit.
Mobile (spr. -bihl), größte Stadt und einziger Seehafen im nordamerikan. Staate Alabama, oberhalb der Mündung des schiffbaren **Mobileflusses** in die **Mobilebai**, (1920) 60777 E. (die Hälfte Farbige); Forts; Holz- und Baumwollhandel; Industrie.
Mobīlgarden, in Frankreich 1868—71 eine besondere Truppenformation, alle vom Dienst im Heere und der Reserve befreiten Wehrfähigen vom 20. bis 40. Jahre.
Mobiliār (neulat.), bewegliche Güter, bes. Hausgerät (s. Möbel); **Mobiliarsteuer**, vom Ertrage des beweglichen Vermögens erhobene direkte Steuer, z. B. in Frankreich, in Deutschland unbekannt; **Mobiliarvermögen**, **Mobiliarversicherung**, s. Feuerversicherung.
Mobiliārgemeinschaft, Gemeinschaft des beweglichen Vermögens und der Errungenschaft (s. d.), eine Art des Ehelichen Güterrechts (s. d.). Das Deutsche Bürgerl. Gesetzb. (§ 1549 fg.) regelt die M. unter dem Namen **Fahrnisgemeinschaft**.
Mobiliārkredit, Kredit (s. d.) auf bewegliche Vermögensobjekte.
Mobilien (lat.), bewegliche Sachen (Gegensatz: Immobilien, Grundstücke); im weitern Sinne bewegliches Vermögen, wozu auch Rechte, bes. Forderungsrechte gehören.
Mobilisierung, **Mobilmachung**, Überführung eines Heers oder einer Marine vom Friedens- auf den Kriegsfuß nach dem vorbereiteten **Mobilmachungsplan**.
Möbius, Karl, Zoolog, geb. 7. Febr. 1825 in Eilenburg, seit 1868 Prof. in Kiel, reiste 1874—75 nach Mauritius und den Seychellen, von 1887 bis 1905 Prof. der Universität Berlin, gest. das. 26. April 1908; schrieb: „Die echten Perlen" (1858), „Fauna der Kieler Bucht" (mit H. A. Meyer, 2 Bde., 1865 und 1872), „Die Auster" (1877), „Die Fische der Ostsee" (mit Heincke, 1883). Vgl. Dahl (1905).
Möbius, Paul, Mediziner, geb. 24. Jan. 1853 in Leipzig, Nervenarzt das., gest. das. 8. Jan. 1907, bes. bekannt durch seine Schrift „Über den physiolog. Schwachsinn des Weibes" (12. Aufl. 1922) und durch seine Untersuchungen über patholog. Charaktereigentümlichkeiten genialer Menschen. „Ausgewählte Werke" (1909). Vgl. Jentsch (1907).
Moçambique, s. Mosambik.
Mocker, Stadtteil (seit 1906) von Thorn.
Möckern. 1) Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Ehle, (1919) 1670 E.; hier 5. April 1813 Sieg der Preußen unter York über die Franzosen unter Beauharnais. — 2) Ehemal. Dorf in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Elster, Kasernen; Fabriken (Rauchwaren, Blumen), Landwirtsch. Versuchsanstalt; seit 1910 nördl. Stadtteil von Leipzig; hier 16. Okt. 1813 Sieg Blüchers über die Franzosen unter Marmont.
Möckmühl, Stadt im württemb. Neckarkreis, an der Jagst, (1919) 1743 E., Realschule, Schloßruine.
Mockturtlesuppe (engl., spr. -törtl-, falsche Schildkrötensuppe), Suppe aus Kalbskopf mit Fleischbrühe, Portwein rc.
Moczen, Volksstamm, s. Motzen.

Modāl (lat., von Modus, s. d.), durch Verhältnisse bedingt, davon abhängig; **Modalität**, Art und Weise, wie etwas existiert, geschieht oder gedacht wird; in der Logik die Eigenschaft des Urteils, gemäß welcher es entweder eine Möglichkeit (problematisch), oder eine Wirklichkeit (assertorisch), oder eine Notwendigkeit (apodiktisch) aussagt.
Modder (River), **Tweeriver**, r. Nebenfl. des Riet (River), in Südafrika; hier Nov. und Dez. 1899 siegreiche Gefechte der Buren gegen die Engländer.
Mode (frz., vom lat. modus, Art), Zeitsitte, Kleidersitte.
Mōdel (**Modul**, vom lat. modŭlus), Maß für die Bestimmung der einzelnen Teile der Säule und des Gebälks, dem untern Säulenhalbmesser gleich, in 30 Teile (**Minuten** oder **Partes**) geteilt; bei antiken Bauten maßgebend für die übrigen Größenverhältnisse. — **M. (Druck-M.)** Hochdruckplatten zum Aufdrucken der Farben auf Kattun, Wachsleinwand, Buntpapier, Tapeten rc. Andere M. dienen zur Formgebung plastischer Massen. — **Modeldruck**, ein Zeugdruck (s. d.).
Modéll (ital.), in der Malerei und Bildhauerei: das gegenständliche Vorbild oder die lebende Person (s. Akt) als Objekt des Studiums; in der Bildnerei, Baukunst und Technik: das aus einem Hilfsmaterial gefertigte Muster des auszuführenden Gegenstands; verallgemeinert: Vorbild.
Modellieren, formen, bilden; bes. Modelle (s. d.) aus Ton, Gips, Wachs u. dgl. herstellen [Abb.; a Modelliergerüst, nach Uhlenhuth; b Modell im Entstehen, nach Maison]; **Modellierer** (**Modelleur**, frz., spr. -löhr), Verfertiger von Vorbildern und Mustern; **Modellierung**, in der Malerei und Bildhauerei die Verteilung von Licht, Schatten und Halbtönen.



a *b*
Modellieren.

Modellierwachs, Bossierwachs (s. Bossieren).
Modellschutz, s. Musterschutz.
Modelltischlerei, in Gießereien und Maschinenfabriken eine Abteilung zur Anfertigung der Holzmodelle. Vgl. Häntzschel-Clairmont (1920), Hesse (4. Aufl. 1922).
Modeln, einer Sache eine Gestalt geben, formen.
Mödeltuch, Mustertuch mit ausgeführten Buchstaben und Verzierungen als Vorlagen zum Sticken.
Modēna (das alte **Mutina**), Hauptstadt der ital. **Prov. M.** (2597 qkm, 1911: 352212 E.; Emilia); zwischen Secchia und Panaro, (1921) 82487 E., Dom (1099 begonnen, 1893 restauriert), Universität (1683), Techn. Institut, Institut der schönen Künste, Biblioteca Estense, Erzbischofssitz. M., 183 v. Chr. röm. Kolonie, 43 v. Chr. von Marcus Antonius vergebens belagert (**Mutinensischer Krieg**), gehörte seit 1288 der Familie Este (s. d.) als Hauptstadt der Markgrafschaft, seit 1452 des **Hzgt. M.** (6132 qkm, 1857: 604000 E.), dem Herzog Franz I. 1633 das Fürstentum Correggio, Franz II. 1710 das Hzgt. Mirandola hinzufügte und das 1860 mit Italien vereinigt wurde. Über die Herzöge Franz IV. und Franz V. s. Este. Vgl. Scharfenberg (1859).
Moder, s. Humus und Vermoderung.
Moderādos (span.), s. Exaltados.
Moderationsrecht, **Ermäßigungsrecht**, **Minderungsrecht**, das von dem Richter ausgeübte Recht, einen erhobenen Anspruch auf das gebührende Maß herabzusetzen. (Deutsche Zivilprozeßordn. § 287; Deutsches Bürgerl. Gesetzb. § 343.)
Moderāto (ital.), mäßig.
Moderhinke, **Drehhinken**, bei andauernder feuchter Witterung durch Schmutz entstehende Klauenspaltentzündung der Schafe und anderer Paarhufer, mit Lahmgehen.
Moderieren (lat.), mäßigen, mildern; **Moderatiōn**, Mäßigung.
Moderkäfer, s. Kurzflügler.
Modérn (spätlat.), der Mode gemäß. **Die Moderne**, ehemals Bezeichnung für den Inbegriff der jüngsten literar. und künstlerischen rc. Richtungen. **Modernisieren**, nach dem herrschenden Geschmack einrichten.
Modernismus, die von Papst Pius X. durch den Syllabus vom 3. Juli 1907 und die Enzyklika Pascendi vom 8. Sept. 1907 verurteilte Richtung innerhalb der kath. Theologie und Philosophie, namentlich Frankreichs,

Deutschlands, Italiens und Englands, die von moderner Erkenntnistheorie und histor. (namentlich Bibel=) Kritik stärker bestimmt ist. Am 1. Sept. 1910 folgte durch Motu proprio die Vorschrift, daß alle Geistlichen einen Eid ablegen müßten, der eine eingehende Verurteilung des Systems des M. enthält (**Antimodernisteneid**). Organ des M. ist die „Revue moderniste internationale" (Genf). Vgl. Kübel (1909), Schnitzer (1913).

Modersohn, Otto, Maler, Mitglied der Worpsweder Künstlergruppe, geb. 22. Febr. 1865 in Soest; malte Moorlandschaften. Vgl. Rilke (3. Aufl. 1910). — Seine Gattin **Paula Modersohn-Becker,** Malerin, geb. 8. Febr. 1876 in Dresden, gest. 20. Nov. 1907 in Worpswede, gehörte zunächst zum Worpsweder Künstlerkreis, weitergebildet in Paris; bes. Stilleben und Bildnisse. Briefe und Tagebuchblätter hg. von Gallwitz (3. Aufl. 1920). Vgl. Pauli (2. Aufl. 1922).

Modést (lat.), bescheiden.

Módica, Stadt auf Sizilien, (1911) 55924 E., techn. Lehranstalten.

Modifikatiōn (lat.), Abänderung, nähere Bestimmung, Einschränkung; **modifizieren,** ohne wesentliche Umgestaltung ändern.

Modist, Modewarenhändler, Putzmacher; im 15. und 16. Jahrh. Bezeichnung der Schreibmeister; **Modistin,** Modewarenhändlerin, Putzmacherin.

Modius, der altröm. Scheffel zu $^1/_6$ Medimnus = 8,75 l.

Modlin, der alte Name von Nowogeorgijewsk (s. d.).

Mödling, Bezirksstadt in Niederösterreich, am Fuß des Wiener Walds südl. von Wien, 228 m ü. M., (1920) 17704 E., landwirtsch. Lehranstalt, eisenhaltige Schwefelquelle, Sanatorien, Sommerfrische; Weinbau, Industrie.

Modon, **Methone,** Stadt im griech. Nomos Messenien, (1896) 6118 E.; Hafen.
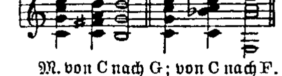
Modrus-Fiume, kroat. **Modruš Rieka,** ehemal. Komitat in Kroatien-Slawonien, an das Adriat. Meer grenzend, 4879 qkm, (1910) 231313 E. (Kroaten und Serben). Hauptstadt Ogulin.

Modschi (**Mo[d]ji**), Hafenstadt im japan. Ken Fukuoka, Schimonoseki gegenüber, (1920) 71741 E.; Steinkohlenausfuhr.

Modugno (spr. -unnjo), Stadt in der ital. Prov. Bari delle Puglie, (1911) mit Palese 11784 E.

Modul, s. Model.

Modulatiōn (lat.), der Übergang von einer Tonart zur andern, der stets durch der Ausgangstonart fremde, d. h. nicht leitereigne Elemente bewirkt wird [Notenbeispiel], auch der Tonwechsel in der Melodie und Harmonie; **modulieren,** aus einer Tonart in die andere übergehen; die Stimme steigen und fallen lassen. Vgl. Reger (12. Aufl. 1919), von Wöß (1921).



M. von C nach G; von C nach F.

Modus (lat.), Maß; Art, Weise; in der Grammatik Zeitwortformen (Indikativ, Konjunktiv; im Griechischen und Sanskrit noch Optativ), durch die der Handlung eine Wirklichkeits- oder Vorstellungsbeziehung beigelegt wird; bei einem Rechtsgeschäft s. v. w. Auflage (s. d.). — **M. procedéndi,** Verfahrungsweise; **M. vivéndi,** die Art und Weise eines erträglichen Nebeneinanderlebens, Verkehrsfuß.

Möen, dän. Insel in der Ostsee, 209, mit Nebeninseln 229 qkm, (1901) 15780 E.; Hauptstadt Stege. Vgl. Fack (1910).

Moëro-Mkata, **Moerosee,** **Mweru,** See in Zentralafrika, 972 m ü. M., 5230 qkm, nur 12,5 m tief, schiffbar, vom Luapula durchflossen; 1867 von Livingstone entdeckt.

Moësa, Fluß des Tals Mesocco (s. d.).

Mofette (ital. mofeta), Ausströmung von Kohlensäure aus Spalten vulkanischer Gebiete; Hundsgrotte bei Neapel, Eifel, bes. Gegend von Laach ꝛc.

Mogadōr, bei den Mauren **Suēra,** Handelsplatz an der Westküste von Marokko, (1920) 20309 E., befestigter Hafen.

Mogdadkaffee, Negerkaffee, s. Cassia.

Mogdischu (**Mogduschu,** ital. **Mogadiscio**), Handelsplatz an der Küste von Ital.-Somalland, 6—8000 E. Großfunkstation.

Mogeln (vom hebr. mohel, „Beschneider"), betrügen (z. B. Spielkarten zu betrügerischen Zwecken beschneiden).

Mogigraphīe (grch.), s. Schreibkrampf.

Mogilew (spr. -ljöff), auch **Mohilew,** ehemal. Gouvernement in Westrußland, im Gebiete des Dnjepr, zahlreiche Sümpfe, (1915) 48047 qkm, 2551400 E. (meist Weißrussen); wurde 1921 aufgelöst und daraus unter Hinzufügung des nördl. Teils des Gouv. Tscheringow und des Ostteils des Gouv. Minsk das neue Gouv. Homel (Gomel) gebildet. — Die frühere Hauptstadt **M.,** auch **M. am Dnjepr** (poln. **Mohylew**), Sitz eines russ. und röm.-kath. Erzbischofs (letzterer residiert meist in Petersburg), (1913) 72500 E. — **M.,** auch **M. am Dnjestr** (poln. **Mohylów**), Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, (1910) 32604 E.

Mogilno, poln. Kreisstadt im ehemal. preuß. Reg.-Bez. Bromberg, (1910) 4684 E.

Mogiphonīe (grch.), vorzeitige Ermüdung der Stimme beim berufsmäßigen Gebrauch, hervorgerufen durch einen lähmungsartigen Zustand der Kehlkopfmuskulatur.

Mogistan, Küstenstrich der pers. Prov. Kerman.

Mogk, Eugen, Germanist, geb. 19. Juli 1854 in Döbeln, Universitätsprof. in Leipzig; schrieb: „German. Mythologie" (1891; 2. Aufl. 1898), „Geschichte der norweg.-isländ. Literatur" (2. Aufl. 1904), „German. Religionsgeschichte" (1906; 2. Aufl. 1920), „Die deutschen Sitten und Bräuche" (1921) u. a. Herausgeber der „Mitteilungen des Vereins für sächs. Volkskunde".

Mogontiācum, lat. Name von Mainz.

Moguér (spr. -gehr), Stadt in der span. Prov. Huelva, an der Mündung des Rio Tinto in den Atlant. Ozean, (1900) 8455 E.; schlechter Hafen; Kognakbrennerei.

Mögul, s. v. w. Großmogul (s. d.).

Moha, das Guineagras (s. Hirse).

Mohács (spr. móhahtsch), jugoslaw. Marktflecken im ehemal. ungar. Komitat Baranya, rechts an der Donau, (1910) 17092 E. Hier 29. Aug. 1526 Sieg Suleimans II. über die Ungarn; 12. Aug. 1687 Sieg Karls von Lothringen über die Türken.

Mohair (engl.), s. Mohär.

Moháli, eine der Komoren, Mohilla (s. d.).

Mohamera, Ort in der pers. Prov. Chusistan, am Kanal zwischen Karun und Schatt el-Arab, 15000 E.

Mohammed (arab. Muhámmad, d. i. der Gepriesene), Stifter des Islam (s. d.), geb. um 570 in Mekka, Sohn Abdallahs und Aminas aus dem Stamme Kureisch. 24 J. alt heiratete er die Kaufmannswitwe Chadidscha (s. d.), die ihm viele Kinder gebar, darunter die Fâtime (s. d.). Schon auf seinen Handelsreisen nach Syrien gab er sich religiösen Betrachtungen hin. Mit 40 Jahren erreichten seine Visionen ihren Höhepunkt; sie sind schriftlich im Koran (s. d.) niedergelegt. Bei seinen Landsleuten begegnete er jedoch Spott und Demütigungen, so daß er sich (622) entschloß, mit Abû Bekr und andern Getreuen nach Medina auszuwandern (Hidschra, s. d.), wo seine Lehre einen günstigern Boden vorfand. Von da aus unternahm er Kriegszüge gegen die Mekkaner und die jüd. Stämme, konnte 629 die erste Wallfahrt nach Mekka unternehmen, eroberte dieses 630, wodurch der Sieg seiner Lehre in Arabien entschieden war; gest. 8. Juni 632 in Medina (dort sein Grab in der Moschee El-Haram). Vgl. Sprenger (3 Bde., 2. Ausg. 1868—69), Nöldeke (1863), Krehl (Bd. 1, 1884), Grimme (2 Tle., 1892—95; auch 1904), Reckendorff (1907), Ibn Saad (deutsch 1912 fg.).

Mohammed (**Mehmed**), türk. Sultane. — **M. I.** (1413—21), Sohn und Nachfolger Bajazets I., erkämpfte sich den Thron gegen seine Brüder, seit 1413 Alleinherrscher. — **M. II., der Große** (**Bujuk**) (1451—81), geb. 1430 in Adrianopel, Sohn und Nachfolger Murads II., eroberte 29. Mai 1453 Konstantinopel, unterwarf Serbien und Bosnien, kämpfte siegreich gegen Albanien, Venetianer und Genuesen, unterwarf die Krimschen Tataren, entriß Neapel die Ionischen Inseln, gest. 1481. — **M. III.** (1595—1603), geb. 1566, Sohn und Nachfolger Murads III., kämpfte gegen Ungarn und Österreich. — **M. IV.** (1648—91), Sohn Ibrahims, nach den Niederlagen vor Wien (1683) und Mohács (1687) entthront, gest. 1691 im Gefängnis. — **M. V.,** geb. 3. Nov. 1844, Sohn Abd ul-Medschids, seit 27. April 1909 nach der Absetzung seines Bruders Abd ul-Hamid Sultan, nahm 1915 den Titel Ghasi (s. d.) an, gest. 3. Juli 1918. — **M. VI.,** Bruder und Nachfolger des vorigen, geb. 2. Febr. 1861, Nov. 1922 von der Nationalversammlung in Angora für abgesetzt erklärt.

Mohammed Ali, Schah von Persien, s. Ali.

Mohammedanische Kunst, die Islamische Kunst (s. d.)

Mohammedanismus, der Islam (s. d.).

Mohammera, pers. Stadt, s. Mohamera.

Mohar, Getreidegras, s. Setaria.

Mohär (engl. mohair), **Glanzwolle,** Haar der Angoraziege (s. d.). **Mohärgewebe,** Kleiderstoffe aus Angorawolle, auch Stoffe, die außer Ziegenhaar Wolle und Leinen enthalten, hart und glänzend.

Moharrem, s. Muharrem.

Mohätra (arab.; lat. Contractus mohätrae), Scheinvertrag zur Verhüllung eines wucherischen Geschäfts.

Mohavewüste, wasserarme Ebene im südl. Teil des nordamerikan. Staates Kalifornien, in der sich der **Mohavefluß** in einem Sumpfe verliert; jetzt artesische Brunnen, Kanäle. Boraxlager.

Mohawk (spr. mōhahk), r. Nebenfl. des Hudson im nordamerikan. Staate Neuyork, 257 km lang, reich an Schnellen. — Die **M.,** Indianerstamm, östl. Zweig der Irokesen.

Mohel (hebr.), s. Beschneidung.

Mohikaner, ausgestorbener Indianerstamm der östl. (atlant.) Algonkin; früher am Hudson bis oberhalb Albany.

Mohiléw, russ. Städte, s. Mogilew.

Mohilla (**Moali, Mohéli**), eine der franz. Komoren an der Ostküste von Afrika, 231 qkm, 8000 E.

Mohl, Rob. von, Staatsrechtslehrer, geb. 17. Aug. 1799 in Stuttgart, 1847 Prof. in Heidelberg, 1848—49 Reichsjustizminister, 1861 bad. Gesandter beim Bundestage, 1867 in München, 1871 Präsident der Oberrechnungskammer in Karlsruhe, seit 1874 Mitglied des Reichstags (nationalliberal), gest. 5. Nov. 1875 in Berlin; schrieb: „Polizeiwissenschaft" (3 Bde., 1832—34; 3. Aufl. 1866), „Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften" (3 Bde., 1855—58), „Enzyklopädie der Staatswissenschaften" (1859; 2. Aufl. 1872) u. a. „Lebenserinnerungen" (2 Bde., 1902). Vgl. H. Schulze (1886). — Brüder: **Jul. von M.,** Orientalist, geb. 25. Okt. 1800 in Stuttgart, 1844 Prof. des Persischen am Collège de France in Paris, gest. das. 4. Jan. 1876, gab Firdusis „Schahnameh" (7 Bde., 1838—78) heraus. — **Moritz von M.,** nationalökon. Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1802 in Stuttgart, 1841 Obersteuerrat das., 1848 Mitglied der Nationalversammlung, seit 1851 Mitglied der württemb. Kammer (Führer der Großdeutschen), 1868 des Zollparlaments, 1871—73 des Reichstags, gest. 18. Febr. 1888 in Stuttgart.

Möhler, Joh. Adam, kath. Theolog, geb. 6. Mai 1796 in Igersheim (Württemberg), 1826—35 Prof. in Tübingen, gest. 12. April 1838 als Prof. in München; Hauptwerk: „Symbolik" (10. Aufl. 1921). Vgl. Friedrich (1894), Knöpfler (1896).

Mohn, s. Papaver. **Hornmohn,** s. Glaucium; **Stachelmohn,** s. Argemone.

Möhne, r. Nebenfl. der Ruhr, entspringt als Ahe bei Brilon, mündet, 55 km lang, bei Neheim; große Talsperre (mit Kraftwerk) bei Günne (130 Mill. cbm fassend).

Mohnöl, fettes, trocknendes Öl, durch Pressen des Mohnsamens (50 Proz. M.) gewonnen, dünnflüssig, hellgelb, dient als Speiseöl und in der Firnis- und Seifenfabrikation, medizinisch zu Emulsionen 2c.

Mohol, jugoslaw. (bis 1919 ungar.) Gemeinde im Banat, rechts von der Theiß, (1910) 10254 E.

Mohoro (**Mohorro**), Handelsplatz und Hauptort des Bezirksamts Rufiji im ehemal. Deutsch-Ostafrika, am **Mündungsarm M.** des Rufiji, 900 E.

Mohr, Gewebe, s. Moiré.

Mohr, pharmazeut. Präparat, s. Aethiops.

Mohr (aus Maure), volkstümlich s. v. w. Neger.

Mohr, J. C. B. (**Paul Siebeck**), Verlagsbuchhandlung, 1801 von Jak. Chr. Benj. M. (1778—1854) in Frankfurt a. M. gegründet und 1805 nach Heidelberg verlegt. 1878 wurde das Geschäft durch Kauf mit der H. Laupp-schen Buchhandlung (s. d.) verbunden, deren Mitbesitzer, D. Dr. Paul Siebeck, 1880 mit dem Mohrschen Verlag nach Freiburg i. Br. übersiedelte. Seit 1899 befindet sich dieser in Tübingen; Inhaber sind seit dem Tode ihres Vaters (1920) Dr. Oskar Siebeck und Werner Siebeck. Der Verlag veröffentlicht bes. rechts- und staatswissensch., theolog., philos. und geschichtswissensch. Werke.

Mohr, Laura, Schriftstellerin, s. Hansson, Ola.

Möhra, Dorf im thüring. Landkr. Meiningen, nördl. von Salzungen, (1919) 584 E., anfänglicher Wohnort der Eltern Martin Luthers; Lutherdenkmal.

Möhre, s. Mohrrübe.

Mohrenaffe, s. Meerkatze.

Mohrenente, s. Tauchenten.

Mohrenhirse, s. Sorghum.

Mohrenkopf, s. Mähnentaube und Möwen.

Mohrenmaki, s. Lemuren.

Mohrenpavian, s. Makak.

Mohrenpfeffer, Guineapfeffer (s. Xylopia).

Möhringen. 1) Stadt im bad. Kr. Konstanz, im Jura, links an der Donau, (1919) 1321 E. Hier 24. Nov. 1643 Sieg der Kaiserlichen über die Franzosen (Schlacht von Tuttlingen oder Neudingen). — 2) **M. auf den Fildern,** Markt im württemb. Neckarkreis, 4676 E.

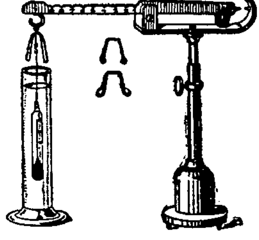
Mohrrübe, Möhre, Wurzel, gelbe Rübe (Daucus carōta *L.* [Abb.; a Einzelblüte]), Gemüse- und Futterpflanze der Fam. der Umbelliferen, in Europa und im gemäßigten Asien heimisch, Wiesenpflanze, in der Regel zweijährig, mit weißen Blütendolden und stachligen Früchtchen [b], wegen der rübenförmigen, durch Züchtung fleischigen, weißen oder durch Gehalt an Karotin (s. d.) orangegelben, zuckerreichen Pfahlwurzel als Gemüse- und Futterpflanze in Garten und Feld angebaut, schon seit dem Altertum. Man unterscheidet wohl lange, gröbere Rüben als **Möhren** und kurze bis kuglige, feinere als **Karotten.** Die Rübe gebrannt als Kaffeesurrogat, ihr sirupähnlich eingekochter Saft (**Mohrrüben-** oder **Möhrensaft**) als Brotaufstrich.



Wilde Mohrrübe.

Mohrsches Salz, s. Eisen.

Mohrsche Wage, von Karl Mohr, Pharmazeut in Bonn (1806—79), erfundene Wage zur Bestimmung des spezif. Gew. von Flüssigkeiten nach dem Satze: Der Gewichtsverlust, den ein fester Körper beim Eintauchen in eine Flüssigkeit erleidet, ist gleich dem Gewicht der von ihm verdrängten Flüssigkeitsmenge. [Abb.; Mohr-Westphalsche Wage: hat der angehängte Senkkörper das Volumen 1, so gibt die Gewichtsabnahme in Grammen, ausgeglichen durch Aufsetzen des bügelförmigen Gewichts auf den Wagebalken, das spezif. Gew. der Flüssigkeit.]


Mohr-Westphalsche Wage.

Mohrungen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, (1919) 4600 E., Amtsgericht, Höhere Schule, Burg; Geburtsort Herders; hier schlug 25. Jan. 1807 Bernadotte die Russen.

Mohur, ostind. Goldmünze zu 15 Rupien = 29,88 ℳ.

Moï, Kha, unabhängige Volksstämme im westl. Annam, Reste der Urbewohner.

Moidor (eigentlich Moeda de ouro, d. i. Goldmünze), portug. bis 1722 geprägte Goldmünze = $^1/_{10}$ Dobrão (s. d.).

Moinaux (spr. mŏänoh), Georges, franz. Dichter, s. Courteline.

Moio (**Mojo**), Getreidemaß in Portugal und Brasilien von 60 Alqueire (s. d.).

Moiré (frz., spr. mŏareh), **Mohr, Moor,** geflammter (gewässerter) Seiden-, Woll- oder Baumwollrips; **moirieren** (wässern), Zeugen durch feuchte heiße Pressung flammiges Aussehen geben; verzinntes Eisenblech durch Beizen mit Säuren mit eisblumenartigen Flecken versehen.

Moiren, die griech. Schicksalsgöttinnen, **Klotho,** die Spinnerin (des menschl. Lebensfadens), **Lachesis,** die Zuteilerin (des Lebensloses), und **Atropos,** die Unabwendbare. (S. auch Parzen.)

Moissan (spr. mŏaßáng), Henri, franz. Chemiker, geb. 28. Sept. 1852 in Paris, gest. das. 20. Febr. 1907, stellte künstliche Diamanten im elektr. Ofen her, isolierte und verflüssigte als erster das Fluor, erhielt 1906 den Nobelpreis für Chemie. Vgl. Gutbier (1908).

Moissi, Alexander, Schauspieler, geb. 2. April 1880 in Triest, seit 1905 am Deutschen Theater in Berlin. Vgl. Faktor (1920).

Mojanga, Hafen auf Madagaskar, s. Majunga.

Moji, japan. Hafen, s. Modschi.

Mojo, Hohlmaß, s. Moio.

Mojsisovics (spr. -witsch), Edm., Edler von Mojsvár, Geolog und Paläontolog, geb. 18. Okt. 1839 in Wien, 1892—1901 Vizedirektor der Geolog. Reichsanstalt das., gest. 2. Okt. 1907 in Mallnitz (Kärnten); Gründer des Österr. Alpenvereins.

Mokánt (frz.), spottlustig, spöttisch.

Mokassin, wildledernes Schuhzeug der nordamerikan. Indianer.

Mokassinschlange, s. Dreiecksköpfe.

Mokieren, sich (frz.), sich über etwas aufhalten, spotten.

Mokka (Mocha), Stadt in Jemen (Südarabien), am Roten Meer, 4—5000 E.; früher Ausfuhrplatz für den **Mokkakaffee**, der im Hinterland gebaut wird.

Mokkastein, Chalzedon mit moosartiger Zeichnung.

Mok-po (Mok-hpo), Mu-an, Hafen in der korean. Prov. Süd-Tschöl-la, etwa 4000 E.; dem fremden Handel geöffnet.

Mokscha, r. Nebenfl. der Oka in den russ. Gouv. Pensa und Tambow, 618 km lang, schiffbar.

Mokschän, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, an der Mokscha, (1910) 12600 E.; Pottaschefabriken.

Mokumé (frz. métaux forgés), japan. Metallmosaik, im Aussehen gemasertem Holz ähnlich.

Mol, das Grammolekül (s. d.).

Mola di Bari, Stadt in der ital. Prov. Bari delle Puglie, am Adriat. Meer, (1911) 14911 E.

Molāren (lat.), die Mahlzähne (s. Zähne).

Molasse, oligozäne bis pliozäne Schichtenreihe aus marinen und Süßwasserablagerungen, in obere und untere M. geschieden, tritt auf in Form von Sandsteinen, Mergel oder Konglomeraten; am nördl. Alpenrand in großer Mächtigkeit vertreten.

Molay (spr. -läh), Jak. Bernh. von, letzter Großmeister der Templer (seit 1298), 13. Okt. 1307 mit allen in Frankreich lebenden Rittern verhaftet und 18. März 1313 verbrannt. Vgl. Thomassin (frz., 1912).

Molche (Salamandrīdae), Amphibienfam. der Schwanzlurche (s. d.). Zugehörig z. B.: Axolotl (s. d.) und **M. im engern Sinn** (**echte M.**, Unterfam. Salamandrīnae) mit den Landsalamandern (s. d.) und den **M. im engsten Sinn** (**Wasser-M., Tritōnen,** Gattung Molge oder Trīton). Zur Gattung Molge gehören fast beständig im Wasser lebende, langgestreckte Tiere (**Wassersalamander**) mit mehr oder weniger seitlich abgeplattetem, oben und unten gesäumtem Ruderschwanz, in Deutschland 4 Arten in stehenden Gewässern: **Kamm-M. (großer Wasser-M.,** M. cristāta *Laur.*, bis 16 cm lang, oben dunkelbraun, weiß punktiert, unten dottergelb, durchweg schwarz gefleckt, Männchen [Abb.] zur Fortpflanzungszeit mit je einem zackigen, fast körperhohen Kamm auf Rücken und Schwanz; **Streifen-M. (Teich-, kleiner Wasser-M.,** M. vulgāris *L.*), Männchen bis 11, Weibchen 9,5 cm lang, oben olivengrün bis braun, Flanken hell, unten orangegelb, durchweg schwarz gefleckt, Männchen im Hochzeitskleid mit hohem, einheitlichem, wenig gezacktem Kamm und mit schwarzen Fleckenreihen und Streifen, häufigste deutsche Art; **Berg-M. (Alpen-M.,** M. alpestris *Laur.*), Männchen bis 10, Weibchen bis 12 cm lang, oben blaugrau, dunkelbraun marmoriert, Unterseite orangegelb, bis auf die Kehle ungefleckt, einheitlicher Kamm ungezackt und mit weißgelb-schwarzer Zeichnung, in bergigen Gegenden; **Faden-M.** (M. palmāta *Schn.*), bis 8,5 cm lang, mit fadenförmig abgesetztem Schwanzende, Männchen im Hochzeitskleid mit einheitlichem niedrigem Rücken- und Schwanzsaum, an den Hinterfüßen mit vollständigen Schwimmhäuten, in Westdeutschland ꝛc. Vgl. Wolterstorff (1921), Merker (Tl. 1, 1922).


Kammolch (Männchen).

Molchfisch, der Schuppenmolch (s. Lurchfische).

Moldau, l. Nebenfl. der Elbe, entspringt auf dem Böhmer Wald aus der **Warmen** und **Kalten M.**, mündet, 455 km lang, Melnik gegenüber; 84 km für Dampfschiffe schiffbar; Zuflüsse rechts die Maltsch, Luschnitz, Sazawa, links die Wottawa, Beraun; Flußgebiet 28068 qkm.

Moldau (rumän. **Moldova**), nördl. Teil Rumäniens 37940 qkm, (1920) 2233506 E. [Karten: Die Staaten der Balkanhalbinsel I, bei Griechenland, und Jugoslawien ꝛc. I], einst Teil der röm. Prov. Dazien, 1350—1859 selbständiger Staat, 1511 unter türk. Lehnsherrschaft, 1712—1821 unter griech. Hospodaren, dann unter einheimischen Fürsten, verlor 1774 die Bukowina an Österreich, 1812 Bessarabien an Rußland; seit 1859 mit der Walachei zum Fürstentum (jetzt Königr.) Rumänien (s. d.) vereinigt.

Moldāva, r. Nebenfl. des Sereth, in der Moldau, entspringt in den Karpathen (Bukowina), mündet bei Roman.

Moldawit, Bouteillenstein, dunkelolivengrüne, runzlig gerippte Glasknollen in der Ackererde, bes. bei Budweis (Böhmen), wahrscheinlich glasige Meteoriten.

Molde, Stadt im norweg. Amt Romsdal, am **Moldefjord**, (1910) 2145 E.; Fischerei. Jan. 1916 Feuersbrunst.

Moldgarn (Moltgarn), grobes Leinengespinst als Schuß für Leinwand dienend.

Mole, Mondkalb, Windei, falsche Frucht, fehlerhaftes Produkt der Zeugung, gestaltlose zusammengeballte Masse aus wasserhaltigen Blasen (**Hydatiden-, Blasen- oder Trauben-M.**), Blut- und Fleischklumpen und den Eihäuten des abgestorbenen Fötus (**Blut-M., Fleisch-M.**), wird nach 3—6 Monaten ausgestoßen. Vgl. Essen-Möller (1912).

Mole (ital. molo), ins Meer hinausgeführter Stein-, auch Pfahldamm, zum Schutze eines Hafens oder einer Hafeneinfahrt vor Wellenandrang (**Flutbrecher**) oder vor Versandung [Abb. bei Lindau].

Molech, Gottheit, s. Moloch.

Molekularbewegung, die Brownsche Bewegung (s. d.).

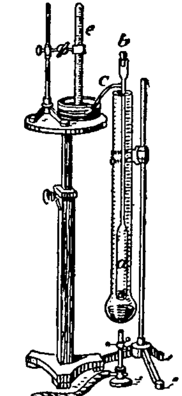
Molekularformel, s. Chemische Formeln.

Molekulargewicht, s. Moleküle.

Molekularphysik, die Physik der Moleküle als Grundlage der allgem.-physikal. Erscheinungen.

Molekularvolumen, das Volumen des Grammoleküls eines Stoffs.

Moleküle (vom lat. molecŭla, kleine Masse), **Molekeln, Massenteilchen,** die kleinsten Teilchen, in die sich die Materie physikalisch teilen läßt, lassen sich chemisch trennen in Atome; ihre absolute Größe, Geschwindigkeit und Anzahl in 1 ccm (s. Loschmidtsche Zahl) läßt sich auf Grund der Kinetischen Gastheorie berechnen. Die Geschwindigkeit des Wasserstoff-M. etwa 1840, des Sauerstoff-M. etwa 460, des Stickstoff-M. etwa 490 m in 1 Sek., die Summe der Querschnitte der M. in 1 ccm Luft = 18400 qcm, der Abstand zweier M. etwa 30—40mal so groß als ihr Radius. Die Bestimmung des **Molekulargewichts** erfolgt gewöhnlich relativ, indem das Gewicht des leichtesten, des Wasserstoff-M., oder $^1/_{32}$ des Sauerstoffmolekulargewichts als Einheit gesetzt wird, nach der Avogadroschen Regel, daß gleiche Gasvolume gleiche Anzahl M. enthalten, durch Bestimmung der Dampfdichte unzersetzt siedender Körper [Abb.; nach Viktor Meyer: Gewogene Substanzmenge, eingefüllt durch b, wird in a verdampft durch Erhitzen mit hochsiedender Flüssigkeit (Xylol, Anilin) in einem größern Zylinder. Die dadurch verdrängte Luft tritt durch c in das Eudiometerrohr e und wird hier gemessen. Abgelesenes Volumen v ccm bei Barometerstand B, Temperatur t° und Substanzmenge Gramm: $M = 61900 \frac{s \cdot T}{v \cdot B}$, wobei T (absolute Temperatur) = t + 273°], ferner durch Bestimmung der Erniedrigung des Gefrierpunkts und Erhöhung des Siedepunkts von Lösungen (**Kryoskopie, Ebullioskopie**), oder auf chem. Wege. Die Elemente bestehen im Dampfzustand nur selten aus einzelnen Atomen, meist aus M. von zwei (Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff) oder mehrern Atomen. Grammolekül, s. d. An sich gesättigte Verbindungen können sich zu größern Komplexen, **Molekularverbindungen**, zusammenlagern: hierher gehören Kristallwasserverbindungen und Doppelsalze. Aus je einem einzigen M. bestehen die Kristalle (s. d.). Vgl. Svedberg (1912) und die Literatur bei Atome; ferner Biltz („Molekulargewichtsbestimmung", 1898).



Moleküle: Dampfdichtebestimmungsapparat.

Molenbeek-Saint-Jean (spr. bäng schang), nordwestl. Vorstadt von Brüssel, (1910) 72783 E.

Moleschott, Jak., Physiolog, geb. 9. Aug. 1822 in Herzogenbusch, 1879 Prof. in Rom, gest. das. 20. Mai 1893, Vertreter der materialistischen Richtung; schrieb u. a.: „Kreislauf des Lebens" (1852; 5. Aufl. 1876—85), „Physiologie der Nahrungsmittel" (2. Aufl. 1859), „Lebenserinnerungen" (1894).

Moles Hadriāni, die Engelsburg (s. d.) in Rom.

Moleskin (engl., spr. mohlskinn), dichtes Satingewebe zu Hosen, rechts mit Streifen, links gerauht. Halbwollener M., Baumwollkette, Streichgarnschuß.

Molesten (lat.), Unannehmlichkeiten, Beschwerden; **molestieren,** belästigen.

Molette (frz.), Krausrad; auch Stahlprägwalze zum Einpressen von Zeichnungen in Zeugdruckplatten; auch der Farbereibstempel der Maler; **molettieren,** rändeln, Verfahren der Metallarbeiter zur Herstellung von Inschriften 2c.

Molfetta, Stadt in der ital. Prov. Bari delle Puglie, am Adriat. Meer, (1911) 43263 E.; Werften.

Molière (spr. -lähr), Jean Baptiste **Poquelin,** genannt M., franz. Lustspieldichter, geb. 15. Jan. 1622 in Paris, Schauspieler, zog seit 1645 als Leiter einer Truppe in der Provinz umher, durfte seit 1658 in Paris spielen (seit 1661 im Palais Royal), gest. 17. Febr. 1673; geißelte witzig und geistreich die Gebrechen seiner Zeit, ausgezeichnet durch lebenswahre Charakteristik, bes. in den Hauptwerken: „Les précieuses ridicules" (1659), „L'école des maris" (1661), „Le misanthrope" (1666), „Le Tartufe" (1667), „L'avare" (1668), „Amphitryon" (1668), „Les femmes savantes" (1672), „Le malade imaginaire" (1673). Beste Ausg. von Moland (2. Aufl., 12 Bde., 1884), Despois und Mesnard (13 Bde., 1873—1900); Übersetzung von Graf von Baudissin (4 Bde., 1865—67; neue Ausg. 1912), Beutler u. a. (6 Bde., 1921 fg.), Fulda (Auswahl, 5. Aufl. 1911). Vgl. Mesnard (1889), Schneegans (1901), Mantzius (Theater, frz., 1908), M. J. Wolff (1910), Michaud („La jeunesse de M.", 1922).

Molīna, Ludw., span. Jesuit, geb. 1535 in Cuenca, gest. 12. Okt. 1600 in Madrid, betonte die Bedeutung des menschl. freien Willens trotz der göttlichen Gnadenwahl, worin sich ihm seine Ordensgenossen (im Gegensatz zu den Dominikanern) anschlossen. Seine Anhänger **Molinisten.** Vgl. Schneemann (1879 und 1880).

Molīna, Tirso de, s. Tirso de Molina.

Moline (spr. mohlīn), Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, am Mississippi, (1920) 30709 E.; Eisenwerke.

Molinia coerulēa *Mnch.*, **Molinie, Blaugras, Blauschmiele, Besen- oder Pfeifengras,** Grasart in Mooren, Sümpfen, mit bis 1,5 m hohen, knotenlosen, zum Reinigen des Pfeifenrohrs geeigneten Halmen und blauroten Blüten.

Molīnos, Michael, span. Mystiker, geb. 21. Dez. 1640 (nach andern 1628) in Patacina, Priester, durch seinen „Guida spirituale" (1675; deutsch 1699) Führer des Quietismus (s. d.), mußte seine Lehre als ketzerisch abschwören; gest. 29. Dez. 1696 in Rom. Vgl. Dudon (frz., 1921).

Molisch, Hans, Pflanzenphysiolog, geb. 6. Dez. 1856 in Brünn, 1889 Prof. in Graz, 1894 in Prag, 1909 in Wien; schrieb: „Leuchtende Pflanzen" (2. Aufl. 1912), „Anatomie der Pflanze" (1920), „Mikrochemie der Pflanze" (2. Aufl. 1921), „Pflanzenphysiologie als Theorie der Gärtnerei" (4. Aufl. 1921) u. a.

Molise, ehemal. Provinz des Königr. Neapel, jetzt die ital. Prov. Campobasso.

Mölk, Bezirksort in Niederösterreich, s. Melk.

Molke (Mehrzahl **Molken**), **Sirte, Waddike, Strotten, Käswasser,** auch **Milchserum,** die Flüssigkeit, die nach Abscheidung des Fetts und des Käsestoffs aus der Milch nach dem Auslaben übrigbleibt; sie besteht aus Wasser, Milchzucker, geringen Mengen von Eiweißstoffen, den Salzen der Milch, Milchsäure und Spuren von Lezithin. Das in Resten vorhandene Fett kann man durch Zentrifugieren entfernen (**Molkenbutter**), oder man setzt **Molkensauer** (durch Gärung von M. erhalten) hinzu und erhitzt bis 95°, wobei sich das Fett als weißer Schaum (**Vorbruch**) abscheidet, aus dem Vorbruchbutter bereitet wird. Bei weiterm Zusatz von Sauer und Erhitzen bis zum Kochen scheidet sich Albumin (**Schotten, Molkeneiweiß**; in den Alpenländern **Zieger,** in Italien ricotta, zur Herstellung von **Molkenkäse** dienend) ab. Durch Eindampfen des Rückstands erhält man Zuckersand, der auf Milchzucker verarbeitet wird. Der größte Teil der in den Käsereien abfallenden M. dient als Schweine-, z. T. auch als Kuhfutter. Auch werden sie, bes. Ziegen-M., in besondern **Molkenkuranstalten,** oft mit Zusätzen von Mineralwässern, als Heil- und Stärkungsmittel genossen.

Molkenbuhr, Herm., Politiker, geb. 11. Sept. 1851 in Wedel (Schleswig-Holstein), Zigarrenarbeiter, 1891 Redakteur, 1904 sozialdem. Parteisekretär, 1915 Stadtrat von Berlin-Schöneberg, seit 1890 Mitglied des Reichstags, 1919—20 der Nationalversammlung (Mehrheitssozialist).

Molkereiwesen, die Verarbeitung der Milch im Großen, bes. auf Butter und Käse; gilt auch als ein Teil der Milchwirtschaft (s. d.), nimmt aber eine immer selbständigere Gestaltung an durch Errichtung von gemeinsamen Molkereien mit Kraftbetrieb (**Molkereigenossenschaften**).

Moll (lat. mollis; ital. minore; frz. mineur; engl. minor), die Tonart, die als 3. Stufe die kleine Terz (s. d.) hat; Gegensatz Dur (s. d.).

C-Moll-Tonleiter. Akkorde.

Moll, Gewebe, eine Art Molton (s. d.) aus kurzer feiner Wolle; auch s. v. w. Mull.

Moll, Albert, Mediziner, geb. 4. Mai 1862 in Lissa, Arzt und Schriftsteller in Berlin; schrieb: „Die konträre Sexualempfindung" (3. Aufl. 1899), „Sexualleben des Kindes" (1909), gab das „Handbuch der Sexualwissenschaften" (1912) heraus.

Moll, Oskar, Maler, geb. 21. Juli 1875 in Brieg, seit 1919 Prof. an der Akademie in Breslau; bes. Landschaften und Stilleben.

Möll, l. Nebenfl. der Drau in Kärnten, entspringt am Großglockner, mündet, 65 km lang, bei Sachsenburg.

Molla (türk. **Mewla,** d. i. Herr), bei den Türken und Persern Titel des Kadi (Richter), bes. wichtiger Städte.

Molleharz, s. Mastix.

Mollendo (spr. molljén-), Hafenstadt in Peru, Bahnausgangspunkt, 2200 E.; Ausfuhrhandel.

Möllendorf, Wichard Joachim Heinr. von, preuß. Generalfeldmarschall, geb. 7. Jan. 1724 auf Lindenberg (Prignitz), focht ruhmvoll im Siebenjähr. Kriege, 1783 Gouverneur von Berlin, 1794 Oberbefehlshaber am Rhein, gest. 28. Jan. 1816 in Havelberg.

Moller, prot. Märtyrer, s. Heinrich von Zutphen.

Moeller, Jos., Botaniker, geb. 21. März 1848 in Pápa (Ungarn), 1909—16 Prof. der Pharmakognosie in Wien; mit Thoms Herausgeber der „Realenzyklopädie der gesamten Pharmazie" (2. Aufl., 13 Bde., 1904—12).

Möller, Theod. von, preuß. Minister, geb. 10. Aug. 1840 in Kupferhammer bei Brackwede, an industriellen Unternehmungen beteiligt und sozialpolitisch tätig, 1890—95 und seit 1898 Mitglied (nationalliberal) des Reichstags, seit 1893 des preuß. Abgeordnetenhauses, 1901 bis Okt. 1905 Handelsminister.

Möller-Barlowsche Krankheit, s. Barlowsche Krankheit.

Möllern, Gattieren, Erze mit Flußmitteln und sonstigen Zuschlägen (nicht Brennstoffen) mischen vor dem Einschmelzen.

Molleton, Wollzeug, s. Molton.

Möllhausen, Balduin, Schriftsteller, geb. 27. Jan. 1825 in Bonn, bereiste wiederholt Nordamerika, gest. 28. Mai 1905 in Berlin; verfaßte zahlreiche Reiseschilderungen, Novellen und Romane, die meist in Amerika spielen. Vgl. Barba (engl., 1915).

Molliment, abgetötete Perlsuchtkeime, Natriumoleïnat und Lezithin, in Pillen gegen Tuberkulose.

Mollin, überfettete Seife mit Glyzerin, Salbengrundlage.

Mollis, Flecken im schweiz. Kanton Glarus, (1920) 2027 E.; Mineralbad. **Mollifer Kanal,** der obere Linthkanal.

Mölln, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Stecknitz und dem **Möllner See,** (1919) 5333 E., Amtsgericht, Kirche mit angeblichem Grabstein Eulenspiegels.

Mollner Alpen, Gruppe des Voralpenzugs der Österr. Alpen, von der Krems und der Steyr bis zum Ennstal, in der Hohen Nock (im Sengsengebirge) 1961 m hoch.

Mollochen (**Mallauchen, Mallochen**), betrügerisches Verfahren, Pferde jünger oder älter erscheinen zu lassen als

sie sind, indem man die Bohne (s. d.) künstlich (mittels eines Meißels oder durch Einbrennen) verändert; bei Rindern (hier Gitschen genannt) raspelt man zu gleichem Zweck die Hornringe an den Hörnern (s. d.) weg.

Molltonart, s. Moll.

Mollusken (Mollusca), s. Weichtiere.

Mollusken, Hautpolypen, kleine, blasse, kaum erbsengroße gestielt aufsitzende Geschwülste der äußern Haut, bes. der Damm- und Genitalgegend; wahrscheinlich übertragbar und durch tier. Parasiten hervorgerufen; durch Abschnüren oder Auskratzen zu entfernen.

Molluskoiden (Molluscoidĕa), **Muschellinge,** Kreis oder Stamm der wirbellosen Tiere; umfaßt die Klasse der Moostierchen (s. d.), die von andern jetzt zu den Würmern gestellt wird, und die Klasse der Armfüßer (s. d.).

Mollwitz, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, (1919) 569 E.; hier 10. April 1741 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Neipperg.

Molmein (Maulmain), Stadt in Birma, s. Malmen.

Molnár, Franz, ungar. Schriftsteller, geb. 12. Jan. 1878 in Budapest; schrieb Dramen „Józsi" (1904), „Der Teufel" (1907), „Der Leibgardist" (1911), „Liliom" (1913), „Fasching" (1917), den Roman „Das Bergwerk" (1917) u. a.

Molo, Damm, s. Mole.

Molo, Walter von, Schriftsteller, geb. 14. Juni 1880 in Sternberg (Mähren), zuerst Maschinentechniker, seit 1904 im österr. Staatsdienst, lebt seit 1915 als Schriftsteller in Frohnau bei Berlin; schrieb Romane, darunter bes. einen vierteiligen Schillerroman (1912—16) und die Trilogie „Ein Volk wacht auf" (1918 fg.), Dramen („Der Infant der Menschheit" 1913, „Der Hauch im All" 1920), Gedichte u. a. Vgl. Elster (1920).

Mōloch (im Alten Test. **Mōlech,** „König"), Gott des glühenden Sonnenbrands, von den Assyrern, Phöniziern ꝛc. durch Menschenopfer, bes. der Erstgeburt, verehrt, auch in Israel in Aufnahme gebracht; Kultstätte das Tal Hinnom bei Jerusalem (Gehenna). Oper von Schillings (1906).

Moloch, Reptilienart, s. Agamen.

Molochen, s. Mollochen.

Molodeczno (spr. -detsch-), Stadt in Westrußland, Knotenpunkt der Bahnen Lida-Polozk und Minsk-Wilna. Im Weltkrieg russ. Etappenhauptort, gegen den 1915 der umfassende Angriff des deutschen Kavalleriekorps 6 (General von Garnier) gerichtet wurde. Der Angriff scheiterte 18. Sept. an der russ. Überlegenheit, ebenso wie der Umfassungsversuch der 10. Armee.

Mológa, l. Nebenfl. der Wolga, mündet im Gouv. Jaroslawl, 580 km lang, gehört zum Tichwinschen Kanalsystem. An ihrer Mündung die **Kreisstadt M.,** 4000 E.

Molokai, eine der Sandwichinseln, 676 qkm, (1900) 2504 E.; Aufenthalt der Aussatzkranken der Inselgruppe (etwa 1600). Vgl. Schauinsland (1900).

Molokānen („Milchesser"), s. Russische Sekten.

Molópo, r. Nebenfl. des Oranjeflusses, in der südl. Kalahari, nur zeitweise Wasser führend, entspringt an der Grenze der Transvaalkolonie, bildet die Grenze zwischen Betschuanenland-Protektorat und Brit.-Betschuanenland.

Molosser, Hauptstamm im Innern des alten Epirus, der durch seine Fürsten aus dem Hause der Aakiden und Pyrrhiden bis über die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. das Land beherrschte. Berühmt waren die molossischen Hunde.

Molossus, Versfuß aus drei Längen (— — —), z. B. Wahlfreiheit.

Molótschnaja, Fluß im russ. Gouv. Taurien, 174 km lang, mündet in den **Molotschanskij Liman** (207 qkm; am Asowschen Meer); daran deutsche Kolonien.

Mölsen, Stadt, s. Hohenmölsen.

Molsheim, Kantonsstadt im Unterelsaß, links an der Breusch, (1910) 3161 E.; auf dem Molsheimer Berg Festungsanlagen.

Molt(e)beere, s. Rubus.

Moltgarn, Moldgarn (s. d.).

Moltke, mecklenb. Adelsgeschlecht, kam im 13. Jahrh. auch nach Schweden, wo **Margarete M.** im 15. Jahrh. durch Heirat die Stammutter des Königs Gustav Wasa wurde. Durch die Söhne von **Gerhard M.** (gest. 1563), des Stammvaters sämtlicher noch lebenden M., teilte sich das Haus in eine ältere deutsche Linie, der auch der preuß. Feldmarschall Hellmuth von Moltke (s. d.) entstammte, und in eine junge dän. Hauptlinie; letzterer entstammen viele dän. Staatsmänner, unter ihnen **Karl, Graf von M.,** geb. 15. Nov. 1798, 1846 Präsident der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei, 1851—54 Minister für Schleswig, führte die dän. Reaktion mit rücksichtsloser Härte durch, 1864 dän. Minister, gest. 12. April 1866.

Moltke, Hellmuth, Graf von, preuß. Generalfeldmarschall, geb. 26. Okt. 1800 in Parchim (Mecklenburg), gest. 24. April 1891 in Berlin (beigesetzt in Kreisau, s. d.), erst im dän., seit 1822 im preuß. Militärdienst, reiste 1835 nach dem Orient, nahm an den militär. Reformen in der Türkei sowie 1839 am Feldzug gegen Mehemed Ali in Syrien teil, kehrte 1840 nach Berlin zurück, wurde 1848 Chef des Generalstabs des 4. Armeekorps, 1855 Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm (spätern Kaisers Friedrich III.), 1858 Chef des preuß. Generalstabs. Dieser wurde durch ihn aus einem militär.-techn. Bureau zu der die Kriegführung vorbereitenden und leitenden Stelle des Heers. Das Kriegsministerium, mit Verwaltungsaufgaben, trat an zweite Stelle. Seine größte Leistung war die Einleitung des Feldzugs 1866 (Einmarsch in getrennten Kolonnen gegen die versammelte österr. Armee: „Getrennt marschieren, vereint schlagen"). M.s Leitung des Deutsch-Franz. Kriegs ist charakterisiert durch das Bestreben, den Anfangserfolg zu sichern (Gegensatz zu Schlieffen), ferner durch die Freiheit, die die Heeresleitung den untern Führern gewährt (Gegensatz zu Napoleon). M. wurde 1866 General der Infanterie, 28. Okt. 1870 in den erblichen Grafenstand erhoben, 1871 Generalfeldmarschall, 1888 Präses der Landesverteidigungskommission. Seit 1867 war er Mitglied des Norddeutschen und Deutschen Reichstags (konservativ), seit 1872 auch des preuß. Herrenhauses; schrieb: „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei 1835—39" (1841; 7. Aufl. 1911), „Der russ.-türk. Feldzug 1828—29" (1845; 2. Aufl. 1877), „Briefe aus Rußland" (1877; 4. Aufl. 1893) u. a. „Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten" (8 Bde., 1891—93; Volksausg., 3 Bde., 1899), „Militär. Werke" (Bd. 1—4, 1892—1912), „Briefe an seine Braut und Frau" (1893 u. ö.). Vgl. Fircks (2. Aufl. 1887), Müller-Bohn (4. Aufl. 1894), von der Goltz (1903), Jähns (2. Aufl. 1906), Blume (1906), von Landmann (1912). — Sein Neffe **Hellmuth von M.,** preuß. Generaloberst, geb. 23. Mai 1848 in Gersdorf (Mecklenburg), gest. 18. Juni 1916 in Berlin; 1902 Kommandeur der 1. Garde-Div., 1904 Generalquartiermeister, 1906 als Nachfolger des Grafen Schlieffen Chef des Generalstabs der Armee. Als solcher trat er 1912—13 für eine Heeresverstärkung um 3 Armeekorps ein und forderte die Ausbildung des Flugwesens zum Kampf, nicht nur zur Beobachtung. Im Weltkrieg nahm er den Grundgedanken der Schlieffenschen Kriegseröffnung an, obwohl er sich der bedenklichen Politik des Marsches durch Belgien bewußt war. Einer franz. Offensive zu Beginn des Kriegs in das Reichsland, die er ernster nahm als sein Vorgänger, suchte er durch Aufstellen der 6. Armee in Lothringen, der 7. im Elsaß zu begegnen. Die Folgen waren ungenügende Kraftentwicklung auf dem rechten Heeresflügel und mittelbar der Verlust der Marneschlacht, in der M. nicht die Einheitlichkeit der obersten Führung durchzusetzen vermochte. Krank trat M. am 14. Sept. 1914 zurück und übernahm Jan. 1915 den Stellvertretenden Generalstab in Berlin. „Erinnerungen, Briefe, Dokumente 1877—1916" gab seine Witwe heraus (1922). — Dessen Bruder **Friedrich von M.,** geb. 1. Mai 1852, seit Ende 1903 Oberpräsident von Ostpreußen, 1914—19 Oberpräsident von Schleswig-Holstein.

Molto (ital.), viel, sehr.

Molton (vom frz. molleton), weiches, langhaariges, friesähnliches, wenig gewalktes Wollzeug; **baumwollener M.,** dicker, beiderseitig stark gerauhter Barchent; **doppelter M.,** auf beiden Seiten verschieden gefärbt.

Molukken, Gewürzinseln, östlichste niederländ.-ostind. Inselgruppe, zwischen Celebes und Neuguinea [Karte: Australien und Ozeanien I], 55741 qkm, (1905) 407906 E., zerfallen in die Südl. (Banda-, Amboina-, Buru-, Ceraminseln u. a.) und die Nördl. M. (Obi, Bajan, Ternate, Halmahera u. a.); Klima heiß, doch gesund, Flora üppig, bes. Gewürznelke, Muskatnußbaum, Sagopalme und Betelnuß; Bevölkerung Harafora, Malaien und wenig Papua. Die M., 1512 von den Portugiesen entdeckt, seit Anfang des 17. Jahrh. holländisch, gehören zu den niederländ.

Residentschaften Amboina und Ternate, zum Teil unter einheimischen Sultanen. Vgl. Bokemeyer (1888), Martin (1896 und 1897 fg.), Kükenthal (1896 und 1897 fg.).

Molukkenkrebs, s. Schwertschwänze.

Molundo, Bezirk im südl. Kamerun (1911: 13000 E.); der Verwaltungssitz M. am Ngoko.

Molvēno, Dorf in Südtirol, 860 m ü. M., am **Molvenosee,** (1900) 608 E. Klimat. Kurort; Sägewerke. 8. Sept. 1921 fast ganz abgebrannt.

Mōly (grch.), nach Homers „Odyssee" 10, 302 fg., das Zauberkraut, das Hermes dem Odysseus gibt, damit er es in den Trank werfe, den Kirke ihm reichen werde. Das Wort hängt zusammen mit dem griech. mōlyza, womit vielleicht das südeurop. knoblauchähnliche, gelbblühende Allium (s. d.) moly gemeint ist. Vgl. Güntert („Von der Sprache der Götter", 1921).

Molybdän (vom griech. molýbdaina, Blei; chem. Zeichen Mo), metallisches Element (Atomgewicht 96,0); findet sich in der Natur im Molybdänglanz und Gelbbleierz, ist, aus dem Oxyd durch Wasserstoff oder Kohle bei hoher Temperatur reduziert, ein graues, luftbeständiges Pulver, zusammengeschmolzen ein hartes, silberglänzendes, sehr schwer (über 2200°) schmelzbares Metall. Spezif. Gew. 9,01; oxydiert sich oberflächlich an der Luft. Mit Eisen legiert (**Ferro-M.**) dient M. zur Herstellung von harten Werkzeugstahl. (S. auch Eisenlegierungen und Drehstahl.) Produktion an M. vor 1914 etwa 50 t jährlich. **Molybdänsäureanhydrid, Molybdäntrioxyd** ist weiß und in Wasser wenig, dagegen in Alkalien leicht löslich zu molybdänsauren Alkalisalzen (**Alkalimolybdaten**); gibt durch Reduktion mit Traubenzucker **Molybdänblau, Mineralindig** (Seidenfarbstoff); von den molybdänsauren Salzen ist das Ammoniumsalz ein wichtiges Reagens auf Phosphorsäure (auch Arsensäure). Vgl. Mennicke (Untersuchungsmethoden, 1913).

Molybdänblei, Gelbbleierz (s. d.).

Molybdänglanz, Molybdänit, Wasserblei, hexagonales, rötlich bleigraues, metallisch glänzendes Mineral, stark abfärbend und fettig anzufühlen, aus **Schwefelmolybdän** bestehend; zu Molybdänpräparaten.

Molybdobullon (grch.), Bleisiegel, mit denen die Byzantiner ihre Schreiben zu versehen pflegten.

Mombās, arab. **Mombāsa,** Koralleninsel und Hafenstadt an der afrikan. Ostküste, Provinzhauptstadt des Kenia-Territoriums (Brit.-Ostafrika), 30000 E. (130 Europäer); Handel; Hafen bei **M.** und **Kilindi**; Ausgangspunkt der Ugandabahn.

Mombert, Alfr., Dichter, geb. 6. Febr. 1872 in Karlsruhe, 1900—6 Rechtsanwalt, veröffentlichte die Dichtungen „Tag und Nacht" (1894), „Der Glühende" (1896), „Der himmlische Zecher" (1909), „Der Held der Erde" (1919) u. a., die dramat. Trilogie „Aeon" (1907—11). Vgl. Strobl (1905), Benndorf (1910 und 1917).

Mombinpflaumenbaum, s. Spondias.

Mombūy, Caldas de, s. Caldas.

Momein, Teng-jueh-tschou, Stadt in der chines. Prov. Jün-nan, am Ta-ho (zum Ta-ping, bzw. Irawadi), (1911) 10000 chines. E.; 1904 dem fremden Handel geöffnet.

Moment (lat.), der Augenblick; **momentān,** augenblicklich, vorübergehend, auch Beweggrund; das Ausschlaggebende, Entscheidende einer Sache. In der Mechanik als **Bewegungs-M.** das Produkt aus der Masse eines bewegten Körpers und seiner Geschwindigkeit. **Statisches M.** oder **Drehungs-M.** ist das Produkt aus einer Kraft und dem senkrechten Abstand ihrer Richtung von der Drehachse (s. Hebel). (S. auch Trägheitsmoment.)

Momentānlaute, s. Laut.

Momentphotographie, durch sehr kurze Belichtung entstandene Photographie, die bewegte Gegenstände in beliebigen Momenten festhält [Tafel: Photographie I, 3]. Durch Wiederholung der M. in kurzen Intervallen entsteht die Chronophotographie (s. d.).

Momentverschluß, mechan. Einrichtung an photogr. Apparaten, um äußerst kurze Belichtung ($^1/_{25}$, $^1/_{50}$ 2c. Sekunden) zu ermöglichen.

Momme, japan. Gewicht, s. Monmeh.

Mommsen, Theod., Altertumsforscher und Geschichtschreiber, geb. 30. Nov. 1817 in Garding (Schleswig), 1848 Prof. der Rechte in Leipzig, wegen Teilnahme an der revolutionären Bewegung 1850 abgesetzt, 1852 Prof. in Zürich, 1854 in Breslau, seit 1858 in Berlin, 1874—95 Sekretär der Akademie das., 1873—82 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, gest. 1. Nov. 1903 in Charlottenburg; Werke: „Röm. Geschichte" (Bd. 1—3, 1854—56; Bd. 5, 1885 u. ö.), „Geschichte des röm. Münzwesens" (1860), „Röm. Forschungen" (Bd. 1—2, 1864—79), „Röm. Staatsrecht" (3 Bde., 1871—88; zum Teil in 3. Aufl. 1887—88), „Röm. Strafrecht" (1899), „Abriß des röm. Staatsrechts" (2. Aufl. 1907), „Corpus iuris civilis. I" (13. Aufl. 1919), „Reden und Aufsätze" (1905) 2c.; leitete die Ausgabe des „Corpus inscriptionum latinarum". „Gesammelte Schriften" (8 Bde., 1904—13). 1902 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. Vgl. Zangemeister und Jacobs (Bibliographie, 2. Aufl. 1905), Hartmann (1908). — Brüder: **Tycho M.,** Philolog, geb. 23. Mai 1819 in Garding, 1864—85 Gymnasialdirektor in Frankfurt a. M., gest. das. 1. Dez. 1900; bes. bekannt durch seine kritischen Arbeiten über Shakespeare und Pindar; **August M.,** geb. 25. Juli 1821 in Oldesloe, bis 1883 Prof. an der Domschule in Schleswig, gest. 18. Juni 1913 in Hamburg; schrieb: „Heortologie" (1864; 2. Aufl. u. d. T. „Feste der Stadt Athen", 1898), „Chronologie" (1883) u. a.

Momordica *L.*, **Balsamgurke,** Pflanzengattung der Kukurbitazeen, kletternde oder kriechende Kräuter des heißen Asiens und Afrikas, mit rauhschaligen, nach dem Reifen aufspringenden Früchten. Gemüsepflanzen Ostindiens 2c. sind M. Charantia *L.* (**bitterer Springkürbis**), deren orangegelbe Früchte reif oder unreif als Gemüse und in Curry (s. d.) gegessen werden, und M. Balsamina *L.* (**Balsamapfel** oder **-gurke, Wunderapfel**), bis zum Toten Meer, wegen aromat. Geruchs früher mit dem Mekkabalsamstrauch verwechselt, ihre Früchte als **Jerusalemsäpfel** in Drogerien, unreif abführend und wie Salzgurken eingelegt. M. elaterium *L.*, die Spritzgurke, s. Ecballium.

Momos, Sohn der Nacht, Gott des Spotts und Tadels.

Momot, Vogel, s. Sägeracken.

Momotombo, tätiger Vulkan in Nicaragua, im NW. des Sees von Managua, 1258 m hoch.

Mömpelgard, franz. Stadt, s. Montbéliard.

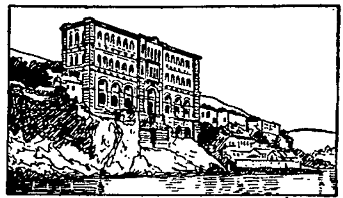
Mon, japan. Münze, s. Käsch.

Mön, Gewicht, s. Maund.

Mona, s. Meerkatze.


Monaco.

Monāco, Fürstentum am Mittelländ. Meer [Karte: Frankreich I, 5], 1,5 qkm, (1922) 23418 E., konstitutionelle Erbmonarchie, seit 1917 nur noch aus einer Gemeinde (Monaco) bestehend. Nationalrat von 21 Mitgliedern als gesetzgebendes Organ. Wappen zeigt Abb. Landesfarben: Rot-Weiß. Die **Hauptstadt M.,** 2037 E., anthropolog. und Institut für Meereskunde [1910; Abb.], klimat. Kurort; 2 km von M. Monte Carlo. M. ist seit 1641 Fürstentum und seit 1817 unabhängig; durch Fürst Albert (s. d.) wurde 1911 eine Verfassung eingeführt, geändert Dez. 1917; die Gem. Monte Carlo und Condamine wurden aufgelöst und mit M. vereinigt. Vgl. Saige (frz., 1898).


Monaco: Institut für Meereskunde.

Monāeum, lat. Name für München.

Monāde, s. Monadologie.

Monadelphisch (grch., „einbrüderig") heißen Blüten, deren Staubgefäße zu einem Bündel verwachsen sind; danach **Monadelphia** die 16. Klasse des Linnéschen Systems, wozu z. B. Kürbis und Storchschnabel gehören.

Monāden, eine Anzahl Gattungen der Flagellaten (s. Geißeltierchen), nur Bruchteile eines Millimeters große, einzellige, farblose Lebewesen mit amoboider Bewegung und Geißeln, meist in fauligen Flüssigkeiten, manche als

MITTELEUROPA. I.

PHYSIKALISCHE ÜBERSICHT.

Maßstab 1:10000000

- Senke unter dem Meeresspiegel
- Höhen von 0 - 200 m
- " " 200 - 500 "
- " " 500 - 1000 "
- " " 1000 - 2000 "
- " über 2000 "
- Gletscher u. Schneeregion

Sümpfe, Watten, Marschen.
Höhen und Tiefen in Metern.

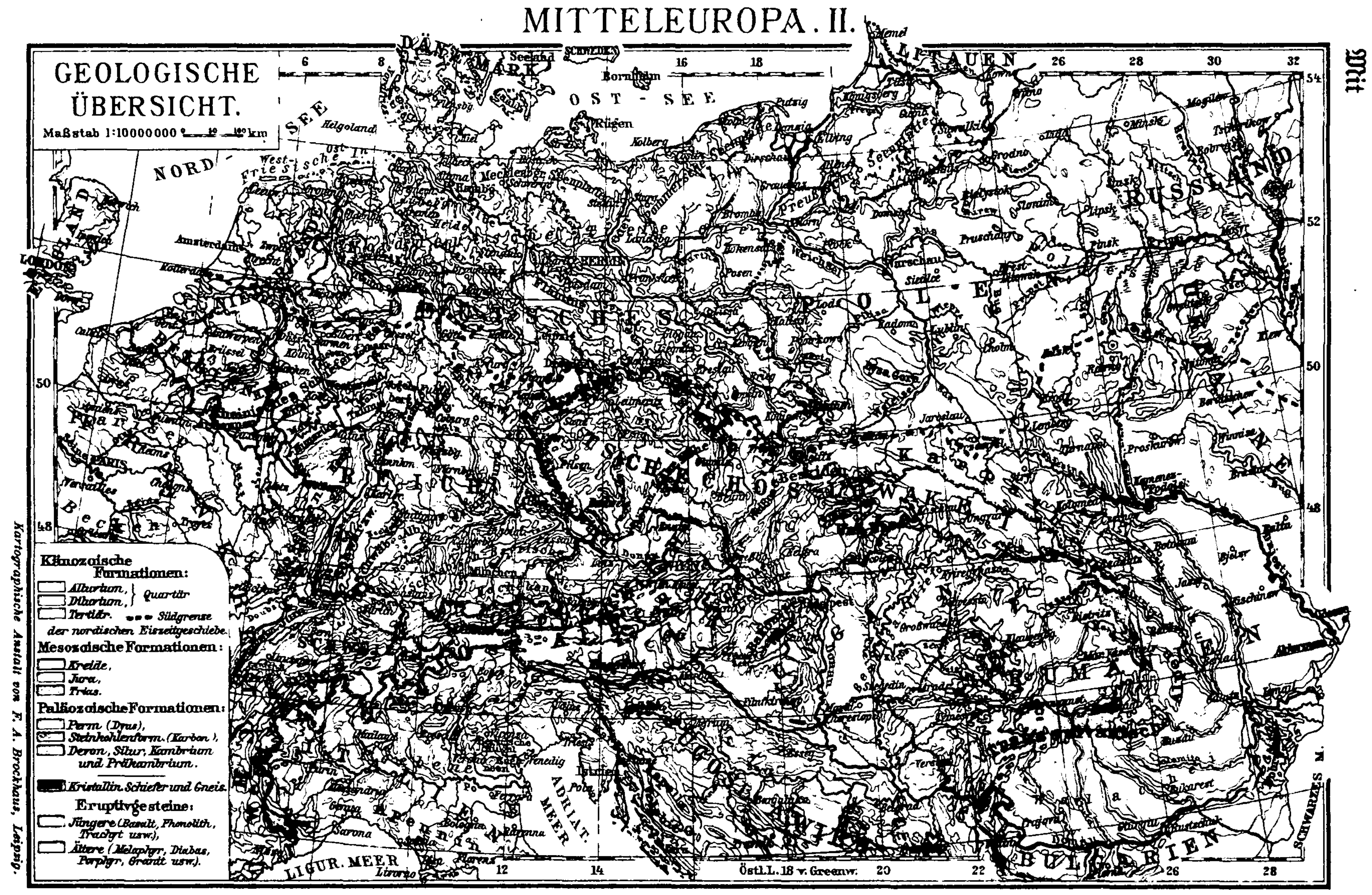
Östl. L. 18 v. Greenw.

Verbreitung der Sprachen, Völker und Konfessionen in Mitteleuropa, siehe Karten: „Deutschtum“ I und II, 1. — Volksdichte in Mitteleuropa, siehe Karte: „Bevölkerung“ I, bei Volksdichte.

Brockhaus.

Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

MITTELEUROPA. II.



Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Verbreitung der Sprachen, Völker und Konfessionen in Mitteleuropa, siehe Karten: „Deutschtum“ I und II, 1. — Volksdichte in Mitteleuropa, siehe Karte: „Bevölkerung“ I, bei Volksdichte.

Parasiten in Tieren lebend, nach ihrem vermeintlich denkbar einfachsten Bau benannt (s. Monadologie); **Wunder-M.**, s. Blutendes Brot. — Über M. als philos. Begriff s. Monadologie.

Monadologie (grch.), die metaphysische Naturansicht, wonach die letzten Gründe aller Erscheinungen in einfachen, unkörperlichen, seelischen, selbständigen Krafteinheiten, den **Monāden** (grch. Monas, d. i. Einheit) ruhen, die gemäß der Klarheit und Deutlichkeit ihrer Vorstellungen eine lückenlose Stufenreihe bilden. Vertreter der M. sind Leibniz (s. d.), Herbart, Lotze. Vgl. Mahnke (1917).

Monagas, Staat von Venezuela, 28900 qkm, (1920) [62421 E.

Monaghan (spr. mönnehänn), Hauptstadt der irischen Grafschaft M. (1294 qkm, 1911: 71395 E.), Prov. Ulster, zu Südirland gehörig, am Ulsterkanal, (1910) 2932 E.

Mona Lisa (d. i. Madonna Lisa, Frau Lisa), Gattin des florentin. Edelmanns Francesco del Giocondo (daher auch **Gioconda**), Bildnis von Leonardo da Vinci, 1911 von einem Italiener aus dem Louvre gestohlen, Dez. 1913 in Florenz wieder aufgefunden und an Frankreich zurückgegeben. — Oper von Schillings (1915).

Monandrisch (grch., „einmännig") heißen Blüten mit nur einem Staubgefäß; danach **Monandria** die 1. Klasse des Linnéschen Pflanzensystems, zu der z. B. **Hippuris** und **Callitriche** gehören.

Monarchiāner, Christen des 3. Jahrh., welche, die Trinitätslehre verwerfend, die Einheit (**Monarchīa**) Gottes festhielten; entweder Christus als Mensch von Gott unterscheidend, oder ihn mit Gott in eins setzend, letztere auch **Patripassianer** genannt, weil sie Gott den Vater dem Leiden unterwerfen, das nur Jesus betroffen habe.

Monarchīe (grch., „Einherrschaft"), die Staatsform, in der eine Person, der **Monārch**, das selbständige und dauernde Haupt des Staats ist. Der frühern **absoluten M.** (s. Absolutismus) ist in der neuern Zeit fast überall die **konstitutionelle M.** (s. Konstitutionell) gefolgt, der durch die Erblichkeit in der Dynastie (**Erb-M.** im Gegensatz zu den früher vorkommenden **Wahl-M.**) eine Stetigkeit und Dauer gesichert wird. **Monarchisch,** von Monarchen regiert, auf M. bezüglich, begründet; **Monarchismus,** System der Alleinherrschaft und Anhänglichkeit an dieselbe; **Monarchist,** Anhänger der Alleinherrschaft. Vgl. Hatschek (1909).

Monarchomāchen (grch.), Bezeichnung für Schriftsteller, die im 16. und 17. Jahrh. die absolute Monarchie bekämpften. Vgl. Treumann (1895).

Monasterium (grch.), Kloster; auch s. v. w. Münster.

Monastīr. 1) **M., Bitolia, Toli-M.,** Hauptstadt des ehemals türk. **Wilajets M.** (28500 qkm, 848900 E.), an der Erna, (1920) 28418 E.; 1913 serbisch. [Tafel: Die Staaten der Balkanhalbinsel II, 4, bei Griechenland]. 21. April 1922 durch Munitionsexplosion und Feuersbrunst großenteils zerstört. M. galt den Bulgaren als die geschichtl. Hauptstadt des bulgar. Mazedoniens. Im Weltkrieg 4. Dez. 1915 von Teilen der 2. bulg. und der deutschen Armee Gallwitz genommen. 18. Nov. 1916 von der Armee Sarrail den Bulgaren wieder entrissen. — 2) M. oder **Mistir,** Stadt in Tunesien, am Golf von Hammamet, 6000 E.

Monat, im allgemeinen die Umlaufszeit des Monds um die Erde; man unterscheidet: 1) **siderischen M.,** die Zeit, binnen welcher der Mond wieder vor demselben Fixstern erscheint (27 Tage 7 Stunden 43 Minuten 12 Sekunden); 2) **trop.** (periodischen) **M.,** die Umlaufszeit vom Frühlingspunkt bis wieder dahin (27 T. 7 St. 43 M. 5 S.); 3) **synodischen M.,** von einem Neumond zum andern (29 T. 12 St. 44 M. 3 S.); 4) **Drachen-M.** (s. d.); 5) **anomalistischen M.,** den Umlauf von der Erdnähe bis wieder dahin (27 T. 13 St. 21 M. 3 S.); 6) **Sonnen-M.,** 12. Teil eines Sonnenjahrs (30 T. 10 St. 29 M. 4 S.). Die **bürgerlichen M.** haben außer Februar 30 und 31 Tage.

Monatliche Reinigung, **Monatsfluß,** s. Menstruation.

Monatssteine, **Glückssteine,** mit den einzelnen Monaten in Verbindung gebrachte Schmucksteine, die dem Träger des Steins seines Geburtsmonats nach altem Aberglauben Glück bringen sollen; in der Reihenfolge der Monate: Hyazinth, Amethyst, Heliotrop, Saphir, Smaragd, Chalzedon, Karneol, Onyx, Chrysolith, Aquamarin, Topas, [Chrysopras.

Monaul, s. Fasanen.

Monaureales Hören, s. Binaureales Hören.

Monazīt, monoklines, gelb bis braunes, schwach glänzendes Mineral der Härte 5—5,5, spezif. Gew. 4,9—5,2, bestehend aus Phosphaten von Zer, Lanthan, Didym, oft auch Thoriumoxyd (bis 9 Proz.) enthaltend, bes. in losen Körnchen in manchen Sanden (**Monazitsanden**) Nord- und Südkarolinas, Brasiliens, Ceylons, Indiens (Produktion, s. Bergbau), Hauptmaterial für die Gewinnung von Thorium (s. d.) und zur Fabrikation der Glühstrümpfe.

Monbijou (frz., spr. mongbischuh, „mein Kleinod"), Name von Lustschlössern (z. B. das in Berlin, von Eosander von Göthe erbaut).

Monbuttu, s. Mangbattu.

Moncalieri, Stadt in der ital. Prov. Turin, am Po, (1911) 12925 E., kgl. Schloß mit Gemäldegalerie, meteorolog. und seismische Beobachtungsstation.

Mönch (vom griech. mónachos), **Mönchswesen,** s. Kloster; **Mönchsorden,** s. Orden (geistl.).

Mönch, Vogelarten, s. Grasmücke und Manakins; auch Bezeichnung des Larventauchers (s. Alken); in der Jägersprache ein Hirsch ohne Geweih (**Kahlhirsch, Plattkopf**).

Mönch, zwei Gipfel der Finsteraarhorngruppe in den Berner Alpen: der (**Weiße**) **M.** auf der Grenze von Bern und Wallis, zwischen Jungfrau und Eiger, 4105 m; der **Schwarze M.,** westl. davon, 2654 m. [Karte: Schweiz I, 4; Taf. II, 2].

Mönchgut, südöstl. Halbinsel Rügens [Karte: Norddeutschland I, 3, bei Ostpreußen]. Vgl. Haas und Worm (1909).

Mönchsadler, der weißköpfige Geier (s. d.).

Mönchsaffe, sowohl eine Art der Kapuzineraffen (s. d.) im engern Sinn (Cebus monăchus *Cuv.*) als auch eine zu den Schweifaffen (s. d.) gehörige Art (Pithecia monăchus *Geoffr.*).

Mönchsberg, Bergrücken (502 m) im S. und W. über der Stadt Salzburg, mit der Festung **Hohensalzburg** (Drahtseilbahn), Aussichtsturm und elektr. Aufzug.

Mönchslatein, **Klosterlatein,** das Küchenlatein (s. d.).

Mönchsorden, s. Orden (geistl.).

Mönchspfeffer, s. Keuschbaum.

Mönchsrobbe, s. Seehunde.

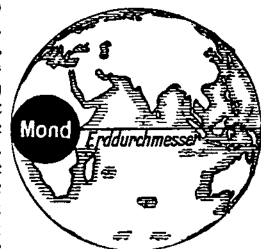
Mönchsschrift, Neugotische Schrift, in England black letter genannt, die Handschrift des spätern Mittelalters, aus der röm. Schrift durch die Mönche eckig gestaltet [Abb.].

Mönchsschrift.

Moncton (spr. möngkt'n), Stadt in der kanad. Prov. Neubraunschweig, (1911) 11345 E.

Mond, der Trabant der Erde, dreht sich um diese (etwa 1 km in 1 Sekunde) in etwa 29,53 Tagen (= 1 Monat) von Westen nach Osten und mit ihr um die Sonne [Tafel: Astronomie I, 7], von der er sein Licht erhält, rückt täglich durchschnittlich über 13° nach Osten. Unter den dabei auftretenden Graden seiner Sichtbarkeit (**Mondphasen** [Tafel I, 8]) sind bes. benannt die **4 Mondviertel** [astronom. Zeichen Abb. 1]: **Neumond** (M. zwischen Erde und Sonne); **erstes Viertel** (M. 90° östl. von der Sonne); **Vollmond** (Erde zwischen M. und Sonne); **letztes Viertel** (M. 90° westl. von der Sonne), zusammengefaßt als **Mondwechsel.** Geht der M. durch den Erdschatten, so entsteht eine partiale oder totale **Mondfinsternis** [Tafel I, 10]. Die **Mondbahn** ist eine Ellipse, deren Ebene mit der Ebene der Ekliptik einen Winkel von 5° 9′ bildet; sowohl die große Achse der Ellipse als die Durchschnittslinie (**Knotenlinie**) beider Ebenen sind veränderlich. Die mittlere Entfernung des M. von der Erde beträgt 384420 km; sein Durchmesser (3470 km) ist etwa $^{3}/_{11}$ des Erddurchmessers [Abb. 2].

1: Mondviertel.



2: Verhältnis des Monddurchmessers zum Erddurchmesser.

Da der M. bei einem Umlauf um die Erde sich zugleich einmal um seine Achse dreht, wendet er uns stets dieselbe Seite zu (s. Libration); infolge der langsamen Rotation um seine Achse ist ein Mondtag $29\frac{1}{2}$ mal so lang als ein irdischer Tag. Die Oberfläche des M. [Tafel II, 4] reflektiert nur 7 Proz. des auffallenden Lichts, zeigt Flecken, die man als Meere, Seen ꝛc. bezeichnet, obgleich der M. keine Atmosphäre, also auch kein Wasser, zu haben scheint; die Flecken sind Berge (oft Ringgebirge) und Täler [Tafel II, 5]. Der M. erzeugt durch die Gravitation in den Meeren der Erde Ebbe und Flut [Tafel: Mechanik II, 1]. Der Einfluß des M. auf das Wetter ist gering. Vgl. Fauth (1903), Wilh. Meyer (1920 u. ö.).

Mond, Ludw., Chemiker, geb. 7. März 1839 in Cassel, gründete die Ammoniaksodafabrik Brunner, M. & Co. A. G. in Winnington (England), gest. 11. Dez. 1909 in London; arbeitete über Ausnutzung geringwertiger Brennstoffe (Mondgas, s. d.) und über Gewinnung von reinem Nickel.

Mondain (frz., spr. mongdäng), in der großen Welt lebend, weltgewandt; **Mondaine** (spr. mongdähn), Weltdame.

Mondamin, s. Mais und Präpariertes Mehl.

Mondbein (Os lunatum), einer der acht Handwurzelknochen.

Mondblindheit, die Hemeralopie (s. d.); auch eine periodische, bis zur Erblindung führende, wahrscheinlich auf Infektion durch Spaltpilze beruhende Augenentzündung bei Pferd und Esel.

Möndchen des Hippokrates, s. Lunulae Hippocratis.

Monde, Trabanten, Satelliten, die Körper unsres Sonnensystems, die sich um die Planeten und mit diesen um die Sonne drehen. Bekannt sind: 1 Mond (s. d.) der Erde, 2 des Mars, 7 des Jupiters, 10 des Saturn, 4 des Uranus, 1 des Neptun.

Mondecaus, Ingenieur, s. Caus.

Mondfinsternis, s. Mond.

Mondfisch, s. Klumpfisch; M. (**Blattfisch,** Pterophyllum scalāre *C. V.*), ein im Amazonasgebiet heimischer, dem Chanchito verwandter Zierfisch von bis 15 cm Länge, durch stark seitlich abgeplatteten Rumpf und außerordentliche Länge der rückwärtsgebogenen Rücken- und Afterflosse und der Brustflossen mondsichelähnlich gestaltet.

Mondgas, von L. Mond (s. d.) erfundenes, dem Dowsongas ähnliches Heiz- und Kraftgas; billig in der Herstellung (bes. aus Torf), liefert Ammoniak als Nebenprodukt.

Mondgebirge, arab. **El-Komr,** ein seit Ptolemäus als Ursprungsort des Nils angenommenes Gebirge, vielleicht der Ruwenzori.

Mondglas, das nach dem ältern Verfahren (Blasen einer Kugel und Abplatten derselben zu einer Scheibe) hergestellte Tafelglas.

Mondgleichung, s. Gleichung des Monds.

Mondgöttin, s. Selene.

Mon Dieu (frz., spr. mong diöh), mein Gott!

Mondhornkäfer, Mondkäfer, s. Mistkäfer.

Mondjahr, s. Jahr.

Mondkalb, s. Mole.

Mondklee, s. Luzerne.

Mondmilch, Montmilch, s. Bergmilch.

Mondovì, Montevico, Stadt und Festung in der ital. Prov. Cuneo, am Ellero, (1911) 19593 E.; hier 21. April 1796 Sieg der Franzosen über die Österreicher.

Mondphasen, s. Mond.

Mondraute, s. Botrychium.

Mondring, der Hof (s. d.) um den Mond.

Mondsee, Alpensee im Salzkammergut, am Nordfuß des Schafbergs, 479 m ü. M., 14 qkm, 68 m tief; daran der Kurort **Markt M.,** (1920) 1490 E., Benediktinerstift (739—1787). Vgl. Strohmer (Kunst, 1921).

Mondstein, Mineral, s. Adular.

Mondsüchtigkeit, Zustand des Nachtwandelns (s. d.), der zur Zeit des hellscheinenden Vollmonds eintritt; welchen Einfluß der Mond dabei ausübt, ist noch unklar; wahrscheinlich wirkt er als Lichtreiz.

Mondviole, Pflanzengattung, s. Lunaria.

Mondzeiger, die Epakten (s. d.).

Mondzirkel, Mondzyklus, s. Zyklus.

Mone, alter Name des vormaligen Reichs Pegu (s. d.).

Monegassen, die Einwohner von Monaco.

Monelmetall, Legierung aus 30 Proz. Kupfer und 70 Proz. Nickel, silberweiß, fest, leicht zu bearbeiten.

Monemvasia (Monembasia), ital. **Napoli di Malvasia, Malvasia,** Küstenstadt im griech. Nomos Lakedämon, (1907) 523 E.; in byzantin. Zeit starke Küstenfestung und Sitz eines Erzbischofs; berühmter Weinhandel (Malvasier, s. d.).

Monepigräphisch (grch.), nur mit Schrift, ohne Bild (Münzen).

Monēren (vom griech. monēres, einfach), von Haeckel stammende Bezeichnung für vermeintlich kernlose Wurzelfüßertierchen.

Monet (spr. -neh), Claude, franz. Maler, Hauptvertreter des Impressionismus (s. d.), geb. 14. Nov. 1840 in Havre; bes. franz. Landschaften [Tafel: Impressionismus II, 5]; Werke u. a. in den Galerien von Berlin, Dresden, München. Vgl. Duret (1880), R. A. Meyer (1908).

Monēta (lat., „Mahnerin"), Beiname der Juno; dann s. v. w. Münzstätte, Münze, da im alten Rom die Münzstätte neben dem Tempel der Juno M. auf dem Kapitol war; daher **Moneten** s. v. w. Geld.

Moneta, Ernesto Teodoro, ital. Politiker, geb. 20. Sept. 1833 in Mailand, wurde Journalist, Direktor des „Secolo", begründete den ital. Friedensverein, erhielt 1907 mit Renault den Friedenspreis der Nobelstiftung, gest. 10. Febr. 1918 in Mailand.

Monfalcōne, slowen. Tržic, ital. Stadt im ehemal. österr. Kronland Görz und Gradisca, am Adriat. Meer, (1910) 8136 E., Schloßruine, Hafen, Mineralquellen. Im Weltkrieg 8. Juni 1915 von den Italienern besetzt, 27. Okt. 1917 von österr. Truppen wiedergewonnen.

Monforte, M. de Lemos, Stadt in der span. Prov. Lugo, am Miñozufluß Cabe, (1900) 12912 E.

Mong, japan. Münze, s. Käsch.

Mongalla, südöstl. Provinz (seit 1906) von Ägypt.-Sudan; **Hauptort M.**

Mong Tsi, s. Meng-tze.

Monge (spr. mongsch'), Gaspard, franz. Mathematiker und Physiker, geb. 10. Mai 1746 in Beaune, gest. 18. Juli 1818; Erfinder der deskriptiven Geometrie; schrieb: „Traité élémentaire de statique" (8. Aufl. 1846; deutsch 1806), „Géometrie descriptive" (7. Aufl. 1847; deutsch 1900). Vgl. Obenrauch (1894).

Monghyr (Monghir), brit.-indische Stadt, s. Mungir.

Mongibello (spr. -dschi-), ital. Name des Ätna.

Mongisterwurzel, s. Munjitwurzel.

Mongolei, der nördl. und östl. Teil Innerasiens [Karte: Asien I], im NW. Gebirgsland (Großer Altai, Changai-, Tamur-Gebirge), im S. und O. Hochebene, von einzelnen Bergzügen durchsetzt und größtenteils Wüste und Wüstensteppe (Gobi oder Schamo). Klima trocken, Winter sehr kalt. Der an Nordchina angrenzende Südteil (**innere M.**) von chines. Bauern kolonisiert, die übrigen Teile (**äußere M.**), außer den wüstenhaften, von viehzüchtenden Mongolen mit Schafen, Kamelen und Pferden durchzogen. Die innere M., außer von Chinesen auch von Ordos und Olüten (Alaschan) bewohnt, gehört politisch zu China (Prov. Petschili und Schansi). Die äußere M., etwa $2\frac{3}{4}$ Mill. qkm mit 2,6 Mill. E., bis 1912 eine chines. Außenbesitzung, erklärte sich nach Ausbruch der chines. Revolution (1912) unter dem Hutuchtu (lebenden Buddha) von Urga für unabhängig, wobei ein großer Teil der in der M. lebenden Chinesen ermordet wurde, und schloß ein Schutzbündnis mit Rußland. Im Vertrag vom 23. Okt. 1913 erkannte Rußland die Suzeränität Chinas über die äußere M. an und China die Autonomie der äußern M. Nach dem Zusammenbruch des russ. Kaiserreichs suchte die M. wieder Anlehnung an China, aber im Febr. 1921 ließ sich der Hutuchtu zum König der M. krönen und die Unabhängigkeit der M. ausrufen. Hauptstadt Urga an der großen Handelsstraße vom Baikalsee nach Nordchina. Vgl. Carruthers (engl., 1913), Consten („Weideplätze der Mongolen", 2 Bde., 1919), Andrews (engl., 1921).

Mongōlen, im engern Sinne die Nomadenstämme, bes. die Chalcha, in der Mongolei (s. d.), am Kukunor, in der Hohen Tatarei, im Sibir. und Kaspischen Tieflande; zerfallen in den östl. Zweig (**Ost-M.,** das Stammvolk), den westl. Teil (die Kalmücken, s. d.), den nördl. (Burjäten, s. d.); dazu noch die Mongolenstämme (Aimak und Hasara) in Iran. Die **mongol. Sprache** gehört zum ural-altaischen Sprachstamm und wird in senkrechten Zeilen von links nach rechts geschrieben. Die **mongol. Literatur** umfaßt Übersetzungen (buddhistischen Inhalts), histor. Werke,

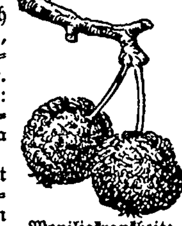
das Epos „Die Taten Bogda Gesar Chans" (deutsch 1839), Märchen (1868). Grammatik und Wörterbuch von Schmidt (1831 und 1834), Kowalewskij (1835 und 1844—49), Vitale und Sercey (1898). In der Geschichte [hierzu Textkarte] erscheinen die M. Anfang des 13. Jahrh. unter Dschingis Chan, der die getrennten Stämme vereinigte. Seine Söhne unterwarfen China, das Kalifat Bagdad, drangen nach Rußland, Polen, Deutschland vor, bis ihnen durch die Schlacht auf der Wahlstatt, 9. April, und bei Olmütz, 21. Juni 1241, ein Ziel gesetzt wurde. Durch innere Streitigkeiten zerfiel das Reich; auch das von Timur nach 1369 gegründete neue mongol. Reich in Mittel- und Vorderasien endete 1468. Nur in Dschagatai erhielt sich Timurs Dynastie, von wo aus Babar (s. d.) ein neues Reich in Hindostan gründete. Vgl. Hammer-Purgstall (1840 und 1842—43), Howorth (engl., 3 Bde., 1876—80), Elias (engl., 1898), Curtin (engl., 1908), Hedley (engl., 1910), Lacoste (frz., 1911), Altunian (deutsch 1911), Consten (2 Bde., 1919).

Monheim, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, (1919) 1146 E., Amtsgericht, Industrieschule.

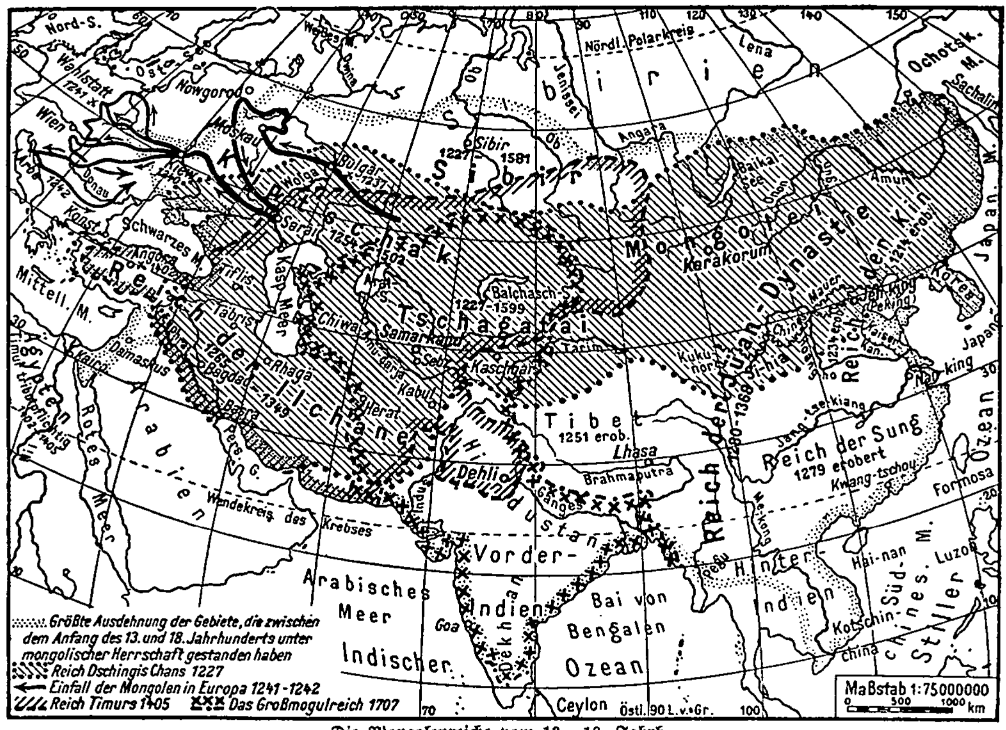
Monieren (lat.), mahnen; Ausstellungen an etwas machen, etwas rügen.

Moniersystem (spr. -nieh-; nach dem Erfinder, dem Franzosen Monier), ältere Form der jetzt als Eisenbetonbau (s. Beton) bezeichneten Bauweise.

Monika, Heilige [s. Übersicht: Heilige ꝛc.], Mutter des Kirchenvaters Augustinus, gest. 387 in Ostia (Italien). Gedächtnistag 4. Mai.


Moniliakrankheit: Befallene Äpfel.

Moniliakrankheit, Krankheit des Stein- und Kernobstes, bes. Faulwerden der reifen oder noch wachsenden Früchte (**Fruchtschimmel, Fruchtfäule**), Absterben der Blüten, Blüten- und Laubzweige verursachend, hervorgerufen durch die Pilze Monilia cinerĕa *Bon.*, M. fructigĕna *Pers.* ꝛc., erkennbar an grauen bis gelblichen Pilzpolstern auf den Faulflecken (**Grindfäule**) oder Auftreten schwarzer Flecken von knorpelartiger Konsistenz (**Schwarzfäule**) an den schrumpfenden Früchten [Abb.]. Vgl. G. Voß (Flugblatt, 1915.)



Die Mongolenreiche vom 13.—18. Jahrh.

Die **Mongol. Rasse** (M. im weitern Sinne, **Mongoloiden**), nach den M. im engern Sinne benannt, auch **gelbe Rasse** nach der gelblichen Hautfarbe, in Asien [Karten: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte, und Tafel: Menschenrassen, 21—28], 500 Mill. Köpfe, mit breitgesichtigem, brachyzephalem Schädel, vorspringenden Backenknochen, meist etwas schief geschlitzten Augen, schlichten, meist schwarzen Haaren, fast bartlosem Kinn. (S. auch Menschenrassen.)

Mongolenfalte, Hautfalte im obern Augenlid der Angehörigen der mongol. Rasse. Durch die M. wird das obere Lid bei geöffnetem Auge verdeckt [Abb.; a], während es beim Europäer [b] sichtbar bleibt.

a

b

Mongolenfalte.

Mongolenfleck, der mongol. Rasse eigentümlicher kleiner dunkler Fleck über dem Steißbein, kommt auch bei Affen und bei europ. Kindern vor.

Mongoz, s. Lemuren.

Mongseng, japan. Münze, s. Käsch.

Möng-tse (**Möng-tze**), chines. Stadt, s. Meng-tse.

Monismus (grch.), die metaphysische Ansicht, die alle Erscheinungen auf ein einziges, materielles oder geistiges, Prinzip zurückführt; in unsrer Zeit eine geistige Strömung, die das Leben des einzelnen wie der Gesamtheit auf Grund wissensch. gesicherter Ergebnisse zu ordnen strebt; **Monisten,** Anhänger des M., in Deutschland seit 1906 im **Deutschen Monistenbund** vereinigt, der wissensch. Welterfassung und vernunftgemäße Lebensgestaltung lehren will. Vgl. Unold (1908), Eisler (Geschichte, 1910), Beck (1919).

Monita, Mehrzahl von Monitum (s. Monitorium).

Moniteur (frz., spr. -töhr), franz. Zeitung (1789—1901), gegründet u. d. T. „Gazette nationale" vom Buchhändler Panckoucke, 1811—69 als „M. universel" offizielles Organ der Regierung.

Monitor, ursprünglich (1861) Name eines flachen Panzerschiffs der Nordstaaten, ohne Masten, das nur wenig über die Wasserfläche ragte und zwei Geschütze in einem Dreh-

baren Panzerturme trug; später Gattungsname ähnlicher Schiffe, bes. der österr.-ung. Flußkanonenboote.

Monitorium (lat.), Mahnschreiben; **Monitum** (Mehrzahl **Monita**), erinnernde Bemerkung, Tadel.

Monk (spr. mönġk), George, Herzog von Albemarle, engl. General, geb. 6. Dez. 1608 in Potheridge, 1654 Gouverneur von Schottland, ließ 8. Mai 1660 in London Karl II. als König ausrufen, gest. 3. Jan. 1670. [s. Attalea.

Monkey grass (engl., spr. -keh gräß, d. h. Affengras),

Monmeh (**Momme**), Einheit des japan. Gold- und Silbergewichts = 3,7565 g; als Handelsgewicht = 3,7795 g.

Monmouth (spr. mönnmöth), Hauptstadt der engl. **Grafsch. M.** (1602 qkm, 1921: 450700 E.), nördl. von Bristol, am Zusammenfluß des Monnow und Wye, 5207 E.

Monmouth (spr. mönnmöth), James, Herzog von, natürlicher Sohn Karls II. von England und der Lucy Walters, geb. 9. April 1649 in Rotterdam, landete, um seine Thronrechte gegenüber Jakob II. geltend zu machen, 11. Juni 1685 in Lyme (Dorset), nahm den kgl. Titel an, wurde 5. Juli bei Sedgemoor geschlagen, gefangen und 15. Juli 1685 enthauptet. Vgl. Fea (engl., 1901).

Mönn (**Mön**), ostind. Gewicht, s. Maund. [Ein...

Mono ... (grch.), in Zusammensetzungen: Allein...,

Móno (**Mónu**), Fluß in Afrika, entspringt in Togo, mündet in Dahome bei Großpopo in den Golf von Benin, 150 km schiffbar.

Monochasium (grch.), Blütenstand (s. d.), bei dem die Hauptachse immer nur eine Verzweigung und ebenso dieser Seitenast nur einen weitern Blütenstandszweig bildet.

Monochloräthan, Chloräthyl (s. d.).

Monochórd (grch., „Einsaiter"), Instrument zum Nachweis der Gesetze schwingender Saiten bezüglich ihrer Länge und Spannung; besteht aus einer auf einem Resonanzkasten ausgespannten Saite, deren Länge durch Griffmarken und deren Spannung durch verschiedene Gewichte verändert werden kann [Tafel: Schall II, 2].

Monochrōm (grch.), einfarbig; **Monochromen**, einfarbige Bilder, z. B. Grisaille (s. d.).

Monochromāte, Chromate (s. Chrom).

Monochromātisches Licht, **homogenes Licht**, Licht von nur einer Wellenlänge, nicht in Spektralfarben zerlegbar, wie das weiße Licht.

Monocle (frz.), s. Monokel.

Monocycle (frz., spr. -ßikl), **Einrad**, Fahrrad mit nur einem Rad, von Artisten zu Kunststücken gebraucht.

Monod (spr. -noh), Adolphe, franz. reform. Theolog, geb. 1802 in Kopenhagen, begründete die Freikirche in Lyon, 1836 Prof. in Montauban, 1847 Pfarrer in Paris, gest. 6. April 1856; Hauptwerk: „Adieux d'Adolphe M. à ses amis et à l'église" (Lebenserinnerungen; deutsch 1857).

Monod (spr. -noh), Gabriel, franz. Historiker, geb. 7. März 1844 in Ingouville, Prof. am Collège de France in Paris, gest. 10. April 1912 in Versailles; schrieb: „Études critiques sur les sources de l'histoire mérovingienne" (1872 und 1885), „Portraits et souvenirs" (1897), „Études critiques sur les sources de l'histoire carolingienne" (1898), „Jules Michelet" (1905) u. a.

Monodīe (grch.), einstimmiger Gesang.

Monodrāma (grch.), Drama, in dem nur eine Person auftritt; jetzt auch Soloszene genannt.

Monogamie (grch.), Einzelehe, die Verbindung eines Manns mit einer Frau; Gegensatz: Polygamie. Vgl. G. Meisel-Heß („Bedeutung der M.", 1917).

Monogēn (grch.) heißen Gesteine, die nur aus einem einzigen Mineral zusammengesetzt sind; Gegensatz: **polygēn**.

Monogenēsis (grch.), **monogēne Fortpflanzung**, die Monogonie (s. Zeugung).

Monogonie (grch.), s. Zeugung.

Monográmm (grch.) oder **Chiffre** (frz.), s. v. w. Handzeichen oder Namenszug, die in eins verschlungenen (Anfangs-) Buchstaben eines Namens [Abb.], auch Figur als Hausmarke, Künstlerzeichen rc. (S. auch Christusmonogramm).

Monogramm.

Monogrammisten, s. Meister.

Monographīe (grch.), Schrift über einen einzelnen Gegenstand einer Wissenschaft.

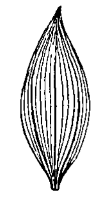
Monogȳnisch (grch., „einweibig") heißen Blüten mit nur einem Griffel. **Monogynia**, die 1. Ordnung der Klassen 1—13 des Linnéschen Systems.

Monōkel (frz. monocle), Augenglas für ein Auge.

Monoklines Kristallsystem, s. Kristalle.

Monoklinisch, **monoklin** (grch., „einbettig"), heißen alle Pflanzen mit Zwitterblüten.

Monokotyledōnen (Monocotyledōnae, d. h. griech.-lat. „Einbecherige"), **Monokotylen**, **einsamenlappige Pflanzen**, **Einblatt- oder Spitzkeimer**, Klasse der Angiospermenpflanzen, den Dikotyledonen (s. d.) gegenüberstehend, an ihrem meist kleinen Keim (Embryo) nur ein Keimblatt (Kotyledon [Tafel: Botanik II, 32; s. auch Keim]); Stammorgane oft nur unterirdisch als Rhizome, Knollen oder Zwiebeln entwickelt, Hauptwurzel frühzeitig absterbend, Blätter meist ungestielt, ganzrandig, linealisch, mit parallel laufenden Nerven [Abb.]; die Gefäßbündel sind unregelmäßig über den Querschnitt des Stengels oder Stamms verteilt [Tafel: Botanik II, 9], meist ohne Kambium, daher bei den meisten M. nach ihrer Anfangsentwicklung kein Dickenwachstum; im Blütenbau die Dreizahl vorherrschend. Reihen der M. sind: die Pandanalen, Helobien, Graminalen (Grasartigen), Principes (Palmen), Farinosen, Liliifloren, Szitamineen, Spadizifloren, Mikrospermen. Über 23000 Arten.



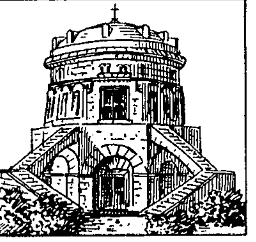
Monokotyledonen: Blatt.

Monokratīe (grch.), die Monarchie (s. d.).

Monokuläres Sehen, das Sehen mit einem Auge. Gegensatz: Binokular (s. d.).

Monoline (spr. -lein), Setzmaschine für Zeilenguß.

Monolith (grch.), ein aus einem einzigen Steinblock gearbeitetes Werk (Säule, Obelisk rc.). Ein M. ist z. B. auch die ausgehöhlte Flachkuppel auf der Grabkapelle Theoderichs in Ravenna [um 530; Abb.].



Monolithkuppel.

Monolōg (grch.), Einzelrede, Selbstgespräch.

Monōm, s. Mononom.

Monomachīe (grch.), Einzelkampf, Zweikampf.

Monomanīe (grch.), Bezeichnung für gewisse krankhafte Triebe, die als selbständige psychische Affektionen aufgefaßt wurden (Kleptomanie, Pyromanie, Mordmanie u. a.); sie sind jetzt als Symptome einer allgem. psychischen Erkrankung erwiesen.

Monomerīe (grch.), Einteiligkeit; **monomērisch**, aus einerlei Teilen bestehend.

Monomyarier, s. Muscheltiere.

Monongahela (spr. -gëhíhlë), ein Quellfluß des Ohio.

Mononōm (grch.; auch **monom**), eingliedriger Größenausdruck, dessen Teile nicht durch Plus oder Minus verbunden sind; Gegensatz: Polynom (s. d.). [talen.

Monopetālen, systemat. Pflanzengruppe, s. Sympe-

Monophasīe (grch.), nach Schlaganfall oder bei Geisteskrankheit auftretende Sprachstörung, bei der die Kranken immer nur ein oder höchstens einige Worte sprechen, während der übrige Wortschatz verloren ist.

Monophylētisch (grch.), einstämmig. Nach der **monophyletischen Abstammungshypothese** stammen alle Organismen von einem einzigen niedersten Lebewesen ab, im Gegensatz zur **polyphyletischen**, die als Ursprung verschiedene niederste Lebewesen annimmt.

Monophysiten (grch.), Anhänger der Lehre des Eutyches (s. d.) von nur einer (göttlichen) Natur in Christo, sagten sich nach der Verdammung auf den Konzilien von Chalzedon (451) und Konstantinopel (553) von der kath. Kirche los und bildeten die noch bestehenden Kirchen in Armenien, Syrien (Jakobiten), Ägypten (Kopten), Abessinien, zerfielen unter sich anfangs in verschiedene Sekten (**Julianisten**, **Aphthartodoketen** rc.).

Monoplān, Eindecker (s. Flugtechnik).

Monoplegīe (grch.), Lähmung eines Glieds oder einer Muskelgruppe allein.

Monopodium, **monopodiāl** (grch.-lat.), s. Blütenstand.

Monopōl (grch., „Alleinhandel"), das dem Staate vorbehaltene oder einer Person oder Körperschaft verliehene

Recht, Fabrikation (**Produktions=M.**) und Verkauf eines bestimmten Gegenstands oder überhaupt ein Unternehmen ausschließlich zu betreiben (Tabaks=, Branntwein=, Petroleum=, Opium=M. u. a.); **monopolisieren**, zum M. machen. (S. auch Kartell und Trust.) Vgl. Levy (1909).

Monopōli, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari delle Puglie, am Adriat. Meer, (1911) 24104 E., altes Kastell.

Monoptĕros (grch.), ein von einer Säulenreihe getragener Rundbau (antiker Tempel).

Monorchĭsmus (grch.), **Monorchidīe**, das angeborne Fehlen eines Hodens; auch einseitiger Kryptorchismus (s. d.).

Monosyllăbum (grch.), einsilbiges Wort; **monosyllăbisch**, einsilbig; **monosyllabische Sprachen**, einsilbige Sprachen, wie Chinesisch, Tibetisch, Hinterindisch.

Monothalamien (grch.), einkammerige Amöben (s. Wurzelfüßer).

Monotheĭsmus (grch.), Verehrung eines einzigen Gottes; Gegensatz Polytheismus; **Monotheist**, wer an einen Gott glaubt.

Monotheleten (grch.), Anhänger der Lehre von zwei Naturen, aber nur einem Willen in Christo. Sie wurden auf dem 6. Konzil zu Konstantinopel 680 auf Betrieb der Gegner, der sog. **Dyotheleten**, verdammt.

Monotōm (grch.) heißen Mineralien mit nur einer Spaltbarkeit.

Monotōn (grch.), eintönig, einförmig; **Monotonīe**, Eintönigkeit.

Monotremāta, Monotrēmen, s. Kloakentiere.

Monotrŏpa *L.*, **Fichten- oder Buchenspargel, Schmer- oder Waldwurz, Ohnblatt**, Pflanzengattung der Pirolazeen. M. hypopitys *L.* [Abb.; a Blüte in Längsschnitt] wächst saprophytisch in Waldhumus, hat strohgelbe, blattgrünfreie, schuppenartige Blätter.



Monotropa: Fichtenspargel.

Monotype (spr. -teip), Setzmaschine für den Guß von Einzeltypen.

Monözisch (grch., „einhäusig") heißen die Pflanzen mit eingeschlechtigen Blüten, bei denen aber beiderlei Blüten auf derselben Pflanze sitzen. **Monoecia**, die 21. Klasse des Linnéschen Systems, darin z. B. Mais, Hasel, Buche, Kürbis ⁊c.

Monreāle, Stadt auf Sizilien, (1910) 20103 E.; Dom (1170 gegründet, in normann.=sizil. Stil). [Abb. und Karte: Italien I, 5.]


Monreale: Stadt mit Dom.

Monrepos (frz., spr. mong rĕpoh, „meine Ruhe"), Name von Lustschlössern; berühmt das bei Ludwigsburg.

Monroe (spr. mönnröh), James, der 5. Präsident der Ver. Staaten von Amerika (1817—25), geb. 28. April 1758 in Virginien, 1811 Staatssekretär, 1817 Präsident, 1821 zum zweitenmal gewählt, gest. 4. Juli 1831 in Neuyork; erwarb durch Kauf Florida für die Union, stellte dem absolutistischen Europa gegenüber in seiner Botschaft vom 2. Dez. 1823 die sog. **Monroedoktrin** auf, wonach jede Einmischung europ. Staaten in die Angelegenheiten unabhängiger amerikan. Regierungen und umgekehrt zurückzuweisen ist und die Vereinigten Staaten als die Schutzherren der mittel= und südamerikan. Staaten anzusehen sind; seine „Schriften nebst Korrespondenz" hg. von Hamilton (5 Bde., Neuyork 1902). Vgl. Gilman (Boston 1883), über die Doktrin: Kraus (1913), MacCocke (engl., 1923).

Monrovia, Hauptstadt der Negerrepublik Liberia (Westafrika), an der Mündung des St. Pauls River, 6000 E.; Hafen am Kap Mesurado; Kabel nach Südamerika und Europa (bis 1914 deutsch), 2 Funkenstationen.

Mons (lat.; Mehrzahl: Montes), Berg. M. pubis (beim Weib auch M. Venĕris), Schamberg, Schamgegend.

Mons (spr. mongß), fläm. **Bergen**, Hauptstadt der belg. Prov. Hennegau, am Flüßchen Trouille und Canal de Condé, (1910) 27828 E., Bergschule, Waltrudiskathedrale (spätgot., 1450 begonnen); Woll= und Baumwollspinnerei, Mittelpunkt des Kohlenbergbaus. [Karte: Niederlande ⁊c. I, 7.]

Mons Albānus, der Monte Cavo (s. Albano).

Monschau (ortsüblicher und bis Okt. 1918 amtl. Name **Montjoie**, spr. mongschoá), Kreisstadt im preuß. Reg.=Bez. Aachen, an der Roer und der belg. Grenze, (1919) 1823 E., Amtsgericht; Tuch= und Wollfabriken, Seidenweberei. Der westl. Teil des Kreises M. samt der nach M. führenden Eisenbahn ist 1920, gegen den Wortlaut des Vertrags von Versailles, an Belgien gegeben worden.

Monseigneur (frz., spr. mongsenjöhr, „gnädiger Herr"), in Frankreich Prädikat von Fürstlichkeiten (außer Kaiser und König) und hoher geistl. Würdenträger.

Monselice (spr. -litsche), Stadt in der ital. Prov. Padua, (1911) 13092 E.

Monserrat, Gebirge bei Barcelona (s. Montserrat 1).

Monsieur (frz., spr. moßjöh, „mein Herr"), Mehrzahl **Messieurs** (spr. meßjöh), in Frankreich Höflichkeitsprädikat jeder männl. Person; früher speziell Titel des ältesten Bruders des Königs; **M. de Paris**, Scherzname für den Scharfrichter; **M. Véto**, Spottname Ludwigs XVI.

Monsignore (ital., spr. -sinnjohre), Hochwürden, Titel kath. Prälaten.

Monsigny (spr. mongsinnjih), Pierre Alexandre, franz. Opernkomponist, geb. 1729 in Fauquembergue, gest. 14. Jan. 1817 in Paris; bekannteste Oper: „Le déserteur" (1769).

Monster (engl.; lat. monstrum), Ungeheuer; in Zusammensetzungen etwas Großes bezeichnend.

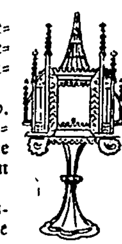
Monstēra, Fensterblatt, Pflanzengattung der Arazeen, Klettersträucher, im spätern Alter Epiphyten des trop. Amerikas mit Klammer= und Luftwurzeln und großen, langstieligen, im Umriß herzförmigen, etwas fiederschnittigen, oft durchlöcherten Blättern. Als beliebte Gewächshaus=, Haus= und Zimmerblattpflanze M. deliciōsa [Abb.], früher Philodendron (s. d.) pertūsum genannt, bei uns selten blühend, in den Tropen wegen ananasähnlicher Fruchtkolben angepflanzt.

Monstera deliciosa.

Monstranz (spätlat., „Vorgezeigtes"), in der kath. Kirche das vielfach reich geschmückte Gefäß, in dem Reliquien oder vor allem die konsekrierte Hostie zur Verehrung und Anbetung ausgestellt werden [Abb.].

Monströs (lat.), unförmlich, mißgebildet; **Monstrosität**, Mißbildung; Ungeheuerlichkeit; **Mŏnstrum**, Mißgeburt; Ungeheuer, Wüterich.

Monsummāno, Ort in der ital. Prov. Lucca, am Nievole, (1911) 8783 E., Geburtsort des Dichters Giusti; dabei die **Grotte von M.** (Giustigrotte), mit drei Teichen von 30—35° C, natürlichen Dampfbädern.


Monstranz.

Monsune (engl. Monsoons, frz. Moussons, vom arab. mausim, Jahreszeit), die jahreszeitlich wechselnden, durch die ungleiche Erwärmung von Land und Meer bedingten regelmäßigen Winde des Chines. Meers und Indischen Ozeans; Mai bis September aus Südwest, Oktober bis April aus Nordost; beim Wechsel heftige Stürme. Nach Analogie dieser nennt man auch in andern Gegenden, z. B. bei Sierra Leone, Nordwestaustralien, den südl. Sundainseln ⁊c., periodisch nach der Jahreszeit wechselnde Winde M.

Mont (frz., spr. mong), Berg.

Mont, K. M. Polydoor de, fläm. Dichter, s. Pol de Mont.

Montabaur, Kreisstadt im Unterwesterwaldkreis, preuß. Reg.=Bez. Wiesbaden, (1919) 4306 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Knabenkonvikt; Sauerbrunnen, Silber= und Eisensteinbergbau, Tonlager.

Montabaurer Höhe, s. Westerwald.

Montafon (**Montavōn, Montavūn**), Tal in Vorarlberg, von der Ill durchströmt; die Bewohner rhätischen Ur=

sprungs; elektr. Bahn von Schruns nach Bludenz. Vgl. Sander (1897 fg.), von Pfister (1911), Zösmair (älteste Geschichte, 1923).

Montag (lat. dies Lunae, „Tag des Monds", frz. Lundi, engl. Monday), der zweite Tag der Woche. — Über den **Blauen Montag** s. d.

Montage (frz., spr. mongtahsch'), das Montieren (s. d.).

Montagna (spr. -annja), Bartolommeo, ital. Maler, geb. um 1445, gest. 1523 in Vicenza. — Sein Sohn **Benedetto M.**, tätig um 1490—1541, Maler und Kupferstecher.

Montagnana (spr. -annjā-), Stadt in der ital. Prov. Padua, am Frassine, (1911) 11 176 E.; Seidenindustrie.

Montagnards (frz., mongtannjahr), Bergbewohner; die Mitglieder der Bergpartei (s. d.).

Móntagu (spr. mónntĕgjuh), Edwin Samuel, engl. Staatsmann, geb. 1879, 1908—10 Ministerialsekretär, 1910—14 Unterstaatssekretär im Indischen Amt, 1915 Kanzler von Lancaster, 1914—16 Finanzsekretär des Schatzes, 1916 Munitionsminister, seit 1917 Staatssekretär für Indien.

Montagu (spr. mónntĕgjuh), Lady Mary Wortley, engl. Schriftstellerin, geb. 25. Mai 1689 in Thoresby, führte aus der Türkei, wo sie als Gemahlin des engl. Gesandten weilte, 1718 die Schutzpockenimpfung in England ein, gest. 21. Aug. 1762 in London. Briefe (3 Bde., 1763 u. ö.; deutsch 1908). Vgl. Paston (engl., 1907). — Ihr Sohn **Edward Wortley M.**, geb. 1713, gest. 29. April 1776 in Padua; Sonderling, Altertumsforscher.

Montaigne (spr. mongtanj), Michel Eyquem de, franz. Moralphilosoph, geb. 28. Febr. 1533 auf Schloß M. in Périgord, gest. 13. Sept. 1592, war 1556 Parlamentsrat, 1581—88 Bürgermeister von Bordeaux, führte dann ein beschauliches, dem Studium der Alten und der Philosophie gewidmetes Leben, dessen Frucht die „Essais" waren (1580, 1588 u. ö., Ausgabe der Stadt Bordeaux, 3 Bde., 1903—12, deutsch von Flake und Weigand, 8 Bde., neue Aufl. 1922). M. lehrt die Eitelkeit der menschl. Vernunft und bekämpft die Reformation, tritt aber gleichzeitig für weltfrohe Duldsamkeit ein. Vgl. Stapfer (1895), Strowski (1906), Weigand (1911).

Montalembert (spr. mongtalangbähr), Charles Forbes de Tryon, Graf, franz. Publizist und Politiker, geb. 29. Mai 1810 in London, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, Vorkämpfer der kath. Kirche, aber Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, gest. 13. März 1870, seit 1851 Mitglied der Akademie; schrieb: „Les moines d'occident" (deutsch, 5 Bde., 1860—68) u. a. Vgl. Lecanuet (3 Bde., 1895—1901), de Meaux (1897).

Montalembert (spr mongtalangbähr), Marc René, Marquis de, franz. Ingenieur, geb. 16. Juli 1714 in Angoulême, gest. 29. März 1800 in Paris, Begründer einer neuen Befestigungsmanier (Tenaillierter oder Polygonaler Grundriß; Geschützfeuer aus etagenförmig übereinanderliegenden Mauerhohlbauten). Hauptwerk: „La fortification perpendiculaire" (5 Bde., 1776; deutsch 1818—20).

Montān (lat.), **montanistisch**, auf Berge oder Bergbau bezüglich; **Montanindustrie**, die auf das Berg- und Hüttenwesen bezügliche Industrie; **Montanist**, ein des Berg- und Hüttenwesens Kundiger.

Montāna (abgekürzt Mont. oder Mta.), einer der nordwestlichen der Ver. Staaten von Amerika, am obern Missouri im Felsengebirge, 379 607 qkm, (1920) 548 889 E.; reich an Kohle, Kupfer, Silber und Gold; starke Schafzucht und Wollproduktion, Ackerbau meist nur mit Hilfe künstlicher Bewässerung; Hauptstadt Helena; seit 1864 Territorium, seit 1889 Staat.

Montanisten, altchristl. Sekte, benannt nach dem um 150 zu Pepuza in Phrygien wirkenden **Montānus**, der sich für den von Christus verheißenen Paraklet (Tröster) ausgab; sie wollten die sich schon verweltlichende Kirche durch Prophetie und strenge Zucht auf den bevorstehenden Anbruch des Tausendjährigen Reichs vorbereiten. Vgl. Bonwetsch (1881), Belck (1883).

Montānwachs, aus Braunkohlenbitumen durch Extraktion gewonnener wachsähnlicher Stoff (Wachsersatz für gewisse Zwecke).

Montargis (spr. mongtarschih), Stadt im franz. Depart. Loiret, am Loing und an der Vereinigung der Kanäle von Orléans, Briare und Loing, (1911) 12 927 E.

Montauban (spr. mongtobáng), Hauptstadt des franz. Depart. Tarn-et-Garonne, zwischen dem Tarn und Tescou, (1911) 29 778 E., theolog. Fakultät der Reformierten; Textil- u. a. Industrie.

Montauban (spr. montobang), franz. General, s. Cousin-Montauban.

Mont-aux-Sources (spr. mongtoßúrß), Gipfel der Drakenberge in der östl. Kapkolonie, 3350 m.

Montavōn (**Montavūn**), Tal, s. Montafon.

Mont-Avron (spr. mongtawróng), Anhöhe östl. von Paris, 110 m; 1870 von den Franzosen befestigt, 29. Dez. 1870 von den Deutschen besetzt.

Montbéliard (spr. mongbeliahr), deutsch **Mömpelgard, Mümpelgard**, Stadt im franz. Depart. Doubs, am Zusammenfluß der Alaine und Lisaine und am Rhein-Rhône-Kanal, (1911) 10 392 E.; Uhrenfabrikation. Hauptort einer 1395—1801 dem Hause Württemberg unter franz. Oberhoheit gehörigen Grafschaft; 9. Nov. 1870 von den Deutschen besetzt, dann Hauptstützpunkt der Stellung Werders in den Kämpfen des 15.—17. Jan. 1871 an der Lisaine.

Mont-Beuvray, franz. Berg, s. Beuvray, Mont-.

Montblanc (spr. mongbláng), höchste Berggruppe Europas, zu den Savoyer Alpen gehörig [Karte: Alpenländer I, 1], seit 1860 die Grenze des franz. Depart. Haute-Savoie und der ital. Prov. Turin, im N. und S. von tiefen Längstälern (Chamonix, Montjoie ꝛc.) eingefaßt, mit steilen Felsenpyramiden (Aiguilles), 30 Gletschern, höchste Spitze (auf franz. Gebiet) 4810 m; zuerst 1786 von Paccard und Balmat, 1787 von H.-B. de Saussure (s. d.) bestiegen. Auf dem Gipfel 1893—1909 das Observatorium Janssen (im Eise versunken) und seit 1922 Funkstation. Vgl. Ferrand (frz., 1911), E. Whymper (engl., 11. Aufl. 1911), Martin, Reuschel und Weitzenböck („Führer", 2 Tle., 1913), Lucerna (1914), Mazé (frz., 1921), Ch. und H. Vallot (2 Bde., 1921—23).

Montceau-les-Mines (spr. mongßo lä mihn), Bergwerkstadt im franz. Depart. Saône-et-Loire, am Canal du Centre, (1911) 26 830 E.; Steinkohlen, Eisenhütten.

Mont-Cenis (spr. mong ßenih), ital. **Moncenisio**, Paß mit Kunststraße über die Hauptwasserscheide der Alpen, vom Tal des Arc zu dem der Dora Riparia, an der franz.-ital. Grenze, 2098 m hoch. Der **M.-Tunnel**, 1857—70 gebohrt, 12,2 km lang, bei Modane im N. 1159 m, bei Bardonnecchia im S. 1292 m ü. M., führt nicht unter dem M.-C., sondern unter dem südwestlich gelegenen Col de Fréjus (2528 m) hinweg. Die **M.-C.-Eisenbahn** ist die wichtigste Verbindung zwischen Frankreich und Italien [s. Übersicht: Eisenbahnen].

Mont-Cervin (frz., spr. mong ßärwäng), franz. Name des Matterhorns.

Montclair, Stadt im nordamerikan. Staate New Jersey, (1920) 28 810 E.

Mont-de-Marsan (spr. mong -áng), Hauptstadt des franz. Depart. Landes, am Zusammenfluß der Douze und des Midour, (1911) 12 091 E.

Montdidier (spr. mongdidieh), Stadt im franz. Depart. Somme, am Don, (1911) 4517 E. Im Weltkrieg 27. März 1918 von der 18. deutschen Armee erobert. Die Offensive kam hier zum Stehen.

Mont-Dore (spr. mong dohr), der höchste Teil des franz. Zentralmassivs in der Auvergne, jungvulkanische Berggruppe, im Puy de Sancy 1886 m hoch [Karte: Frankreich I, 9]. Darin der **Badeort M.-D.**, Dorf im Depart. Puy-de-Dôme, 1050 m ü. M., mit Eisensäuerlingen.

Monte (ital.), Berg.

Monte Argentario (spr. ardschen-), Berg in der ital. Prov. Grosseto, im Toskan. Subapennin, 635 m hoch; am Fuße des M. A. die **Gemeinde M.**, (1911) 7762 E.; befestigter Küstenort.

Monte Baldo, Bergzug des Etschbuchtgebirges (Ostalpen), zwischen Gardasee und Etschtal, bis 2218 m hoch.

Montebello. 1) Dorf in der ital. Prov. Pavia, am Copa, (1911) 2183 E.; hier 9. Juni 1800 Sieg der Franzosen unter Lannes (**Herzog von M.**) über die Österreicher unter Ott; 20. Mai 1859 Sieg der piemontes. und franz. Truppen unter Forey über die Österreicher unter Stadion. — 2) **M. Vicentino** (spr. witsch-), Marktflecken in der ital. Prov. Vicenza, am Flusse Aldego, 4861 E.; hier Sieg der Österreicher unter Alvinczy im Nov. 1796 über

Masséna und Augereau, und im Nov. 1805 Kampf zwischen Erzherzog Karl und Masséna.

Monte Carlo, Ort im Fürstentum Monaco, bei Monaco, am Mittelländ. Meer, (1913) 9627 E.; Kasino mit Spielbank [Karte: Frankreich I, 5 und Tafel II, 11]. Vgl. Blankenfeld (1913).

Monte Cassino, Berg in der ital. Prov. Caserta, 519 m; auf ihm 529 vom heil. Benedikt die erste Benediktinerabtei gegründet, die 1866 aufgehoben und zum Nationaldenkmal erklärt wurde; Priesterseminar; am Fuße die Stadt Cassino (s. d.). Vgl. Rickenbach (1884—85).

Montecatini di Val di Nievole, Flecken in der ital. Prov. Lucca, (1911) 3355 E., warme Bäder (18—30° C, alkalisch-salinisch).

Montecchi (spr. -tekki) und **Capuletti,** in Shakespeares „Romeo und Julie" zwei feindliche Familien, daher sprichwörtlich für zwei feindliche Parteien. (S. auch Übersicht: Opern rc.)

Monte Celio, s. Caelius mons.

Monte Cervino (spr. tscherw-), Berg, s. Matterhorn.

Monte Citorio (spr. tschi-), Piazza di, Platz mit dem Obelisken des Augustus in Rom. An ihm das Gebäude der Deputiertenkammer, die danach als M. C. bezeichnet wird.

Monte Corvo, Kap, s. v. w. Saint Vincent (s. d.).

Monte Cristallo. 1) Gipfel der Südtiroler Dolomiten, zwischen Schluderbach und Cortina d'Ampezzo, 3199 m hoch. — 2) Erhebung der Ortler Alpen (Ostalpen), südl. vom Stilfser Joch, 3462 m hoch.

Monte Cristi, Provinzialhauptstadt und Hafenstadt der Republik Santo Domingo (Insel Haiti), (1920) 15000 E.

Monte Cristo, Granitinsel im Tyrrhenischen Meer, zur ital. Prov. Livorno gehörig, südl. von Elba, unbewohnt; bekannt durch A. Dumas' Roman „Le comte de Monte-Christo".

Montecuccoli, Raimund, Graf von, österr. Feldherr, geb. 21. Febr. 1609 auf Montecuccoli (Modena), zeichnete sich im Dreißigjähr. Kriege aus, 1657 Befehlshaber des Hilfskorps gegen Rákóczi und die Schweden, 1658 Feldmarschall, besiegte 1664 die Türken bei Sankt Gotthard, 1672 Oberbefehlshaber der kaiserl. Armee gegen Frankreich, gest. 16. Okt. 1680 in Linz. Vgl. Großmann (1878).

Montecuccoli, Rud., Graf von, österr.-ungar. Admiral, geb. 22. Febr. 1843 in Modena, befehligte 1899—1901, während der Boxerunruhen, die österr. Flotte in Ostasien, 1904—13 Marinekommandant.

Montefalco, franz. Altertumsforscher, s. Montfaucon.

Montefiascone, Stadt in der ital. Prov. Rom, (1911) 9563 E.; Weinbau (Muskateller, „Est, est, est").

Montefiore, Sir Moses, Bankier in London, geb. 24. Okt. 1784 in Livorno, bekannt durch aufopfernde und erfolgreiche Vertretung seiner israel. Glaubensgenossen in Palästina, Rußland rc., 1846 Baronet, gest. 28. Juli 1885 in Ramsgate.

Monte Generoso' (spr. dsche-), Gionnero, Voralpengipfel der Luganer Alpen zwischen Luganer und Comer See, 1700 m; seit 1890 Zahnradbahn.

Montego Bay (spr. -tihgo beh), Hafenstadt an der Nordküste der brit.-westind. Insel Jamaika, (1911) 6616 E.

Monte Grappa, höchster Punkt der Venezian. Alpen zwischen Brenta und Piave, 1779 m; im Weltkrieg wiederholt umkämpft, 24.—30. Okt. 1918 durchbrach hier die 4. ital. Armee die österr.-ungar. Linien.

Montejus (frz., spr. mongt'schüh), kesselartige Vorrichtung zum Heben von Flüssigkeiten durch Druckluft [Abb.; a Steig-, b Druck-, c Füllrohr, d Deckel], daher auch Druckfaß genannt.

Montejus.

Monteleone. M. di Calabria, Stadt in der ital. Prov. Catanzaro, unweit des Golfs von Sta. Eufemia, (1911) 13066 E.

Montelimar (spr. mongt-), Stadt im franz. Depart. Drôme, am Roubion und Jabron, (1911) 13281 E.; Seidenindustrie.

Montelius, Oskar, schwed. Prähistoriker, geb. 9. Sept. 1843 in Stockholm, 1888 Prof., später Leiter des Museums vaterländischer Altertümer das., bis 1913 schwed. Reichsantiquar, gest. 5. Nov. 1921 in Stockholm; schrieb: „Die Chronologie der ältesten Bronzezeit" (1900), „La civilisation primitive en Italie" (2 Bde., 1895—1904), „Kulturgeschichte Schwedens" (1906) u. a.

Montemayor, Jorge de, span. Dichter, geb. um 1520 in M. (Portugal), gefallen 26. Febr. 1561 in Turin im Zweikampf; durch seine „Diana" (1542) Begründer des span. Schäferromans. Vgl. Schönherr (1886).

Montemolin, Stadt in der span. Prov. Badajoz, (1900) 3437 E., Schloß; danach hieß der älteste Sohn des Don Carlos, Prinz Carlos (gest. 13. Jan. 1861), Graf von M. und die Karlistenpartei Montemolinisten.

Monte Moro, Paß der Penninischen Alpen, 2862 m, zwischen Monte Rosa und Fletschhörnern, verbindet das Saastal mit dem Anzascatal.

Monten, Dietrich, Schlachtenmaler, geb. 18. Sept. 1799 in Düsseldorf, gest. 13. Dez. 1843 in München.

Montenegro (ital.; serb. Crnagora, türk. Karadagh, d. i. Schwarzer Berg) [Karte: Die Staaten der Balkanhalbinsel I, bei Griechenland], Landschaft im Dinarischen Gebirge, Teil des jugoslaw. Staats, bis 1918 selbständiger Staat, als solcher vor 1913: 9080 qkm, 285000 E., 1913—19 etwa 16000 qkm mit ungefähr 480000 E., 1920 als jugoslaw. Bezirk 14200 qkm mit 192010 E. Durchaus gebirgig, durch den Fluß Zeta in zwei Gebirgsmassen zerlegt; die westl., die eigentl. Crnagora, wasserarm, 600—1000 m hoch, am Westrande im Lovćen 1759 m hoch; die östl., Brda, eine von tiefen Flußtälern durchzogene, vegetationsreiche Hochebene, mit Gipfeln (Durmitor 2528 m, Kučki Kom 2490 m); die einzige größere Ebene die von Podgorica am See von Skutari. Die Einwohner, Montenegriner (serb. Crnogorci), serb. Stamms, mit alban. Beimischung, kräftig, kriegerisch, mit patriarchalischer Familienverfassung; Haupterwerbszweig Viehzucht; Ackerbau nur im S. im Zetatal und am Skutarisee entwickelt; Einfuhr 1909: 6,2, Ausfuhr 2,4 Mill. Kronen österr. W.; Telegraphenlinien 1905: 850 km; Eisenbahn Antivari-Virpazar 18 km; Industrie unbedeutend. Konfession griechisch-orthodox, daneben 12500 alban. Katholiken und 14000 Mohammedaner.

Verfassung. Seit Nov. 1905 war M. eine konstitutionelle Monarchie, seit 1910 Königreich. Dem König standen 6 Minister und ein Staatsrat von 3 Mitgliedern zur Seite. Die Skupschtina bestand aus 61 nach allgem. Wahlrecht gewählten Mitgliedern. Einnahmen 1912: 3,6, Ausgaben 4,2 Mill. Kronen. Heerwesen, s. Jugoslawien. Hauptstadt Cetinje.

Geschichte. M. war als Fürstentum Zeta bis 1389 von Serbien abhängig; seitdem hatte sowohl die bis 1421 herrschende Dynastie Balšić als die neue des Stefan Crnojević ihre Unabhängigkeit unaufhörlich gegen die Türken zu verteidigen. 1516 ward M. in einen theokratischen Staat unter dem Vladika (Bischof) verwandelt, der fast unabhängig von den Türken war. Mit dem Vladika Danilo Petrović Njeguš (Njegusch) kam 1697 die gegenwärtige Dynastie zur Regierung, unter der ebenfalls siegreiche Kriege gegen die Türkei geführt und M. durch Danilo (1851—60) wieder ein Fürstentum wurde. Dessen Nachfolger Fürst Nikola I. (Nikita) bestand 1861—62 glücklich einen Krieg gegen die Türkei, erhielt durch seine Beteiligung am Serb. Kriege 1876 und am Russ.-Türk. Kriege 1877/78 im Berliner Vertrag 1887 bedeutende Gebietsvergrößerung und Anerkennung seiner vollen Unabhängigkeit. 1880 erhielt M. Dulcigno für Gusinje. Seitdem folgten eine Reihe von Reformen (1888 Zivilkodex, deutsch 1893); 1905 gab der Fürst eine Verfassung; 1910 wurde M. zum Königreich erklärt. Okt. 1912 eröffnete M. durch seine Kriegserklärung an die Türkei den Balkankrieg. Die Montenegriner belagerten Skutari, das 23. April 1913 erstürmt wurde, doch auf Drängen der Großmächte 14. Mai wieder geräumt werden mußte. An dem zweiten Balkankrieg gegen Bulgarien (Juli 1913) nahm M. ebenfalls teil, und im Frieden zu Bukarest (10. Aug. 1913) erhielt es einen Gebietszuwachs von etwa 7000 qkm. Die 1914 von M. und Serbien beschlossene Vereinigung (Zollunion) beider Staaten wurde durch den Ausbruch des Weltkriegs verhindert, in dem M. sich der Entente anschloß, 3. Juli 1915 Skutari besetzte, aber Jan.

1916 nach der Erstürmung des Lovćen (s. d.) und nachfolgender Besetzung des Lands durch die Österreicher Österreich um Frieden bat und 25. Jan. die Waffen streckte. König Nikola war inzwischen nach Lyon geflohen, wohin auch die Regierung verlegt wurde, und siedelte dann nach Bordeaux über, während ein Teil der Minister und Prinz Mirko in M. geblieben waren. 26. Nov. 1918 beschloß eine Nationalversammlung in Podgoritza die Vereinigung von M. mit dem neuen jugoslaw. Staat, die aber vom König nicht anerkannt und von einem großen Teil des Volks nicht gebilligt wurde. Die jugoslaw. Regierung sprach nach dem Tode des Königs Nikola (1. März 1921) die endgültige Vereinigung M.s mit Jugoslawien aus; die Königinregentin Milena als Vertreterin von Nikolas minderjährigem Enkel Michael erkannte die Einverleibung nicht an. Vgl. Schwarz (2. Aufl. 1888), Hassert (1893, 1894 und 1895), L. Passarge (1904), Verloop (frz., 1911); Geschichte von Coquelle (frz., 1895) und Genthe (1912).

Monteningen, deutscher Name von Montigny in Lothringen.

Montenuovo, Fürst von, s. Neipperg.

Monte Pasubio (2236 m), beherrscht den Übergang von Rovereto nach Schio (Piano delle Fugazze) von N. her. Im Weltkrieg verlief über ihn von Ende Mai 1916 (1. österr. Offensive) bis 1918 die Stellungslinie.

Monte Pellegrino, Kalksteinberg bei Palermo an der Nordküste von Sizilien, 600 m hoch, mit Grottenkirche der heil. Rosalia, der Schutzheiligen von Palermo [Tafel: Italien II, 12].

Monte Pelmo, Re d'Italia, dreigipfliger Kalkstock der Agordinischen Dolomiten in Südtirol, 3169 m hoch.

Monte Pertica, Erhebung (1552 m) der Hochfläche der Venezian. Alpen zwischen Brenta und Piave, nördl. vom Monte Grappa. Zwischen beiden Erhebungen verlief im Weltkrieg vom Nov. 1917, wo die österr. Heeresgruppe Conrad den M. P. der 1. ital. Armee abnahm, bis zur deutsch-österr. Offensive 1918 die Stellungslinie.

Monte Piān(o), Berg (2325 m) der Südtiroler Dolomiten östl. von Schluderbach, auf der ehemal. österr.-ital. Grenze. Im Weltkrieg vielfach umkämpft bei den Versuchen der Italiener, die Enge Schluderbach-Toblach zu gewinnen.

Montepulciano (spr. -tschā-), Stadt in der ital. Prov. Siena, auf dem Monte Amiata, (1911) 15994 E.

Montereau, M.-faut-Yonne (spr. mongt'ro fotjónn), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne, am Zusammenfluß der Seine und Yonne, (1911) 8617 E.; hier 18. Febr. 1814 Sieg Napoleons I. über die Verbündeten.

Monterēy. 1) Hauptstadt des nordmexik. Staats Nuevo León, am **Rio de M.**, einem Zuflusse des Pesquerto, 570 m ü. M., (1912) 78528 E., Eisenbahnknotenpunkt, Handel mit den Ver. Staaten von Amerika, große Schmelzwerke für Silber, Gold und Kupfer. — 2) **Monterey** (spr. -reh), Seebadeort im nordamerikan. Staate Kalifornien, an der **Montereybai**, (1900) 1748 E.; biolog. Station.

Montería, Stadt in der Prov. Bolívar von Kolumbien, (1918) 23268 E.

Monte Rosa, der zweithöchste Gebirgsstock der Alpen [Tafel: Schweiz II, 3], im O. der Penninischen Alpen, zwischen dem schweiz. Kanton Wallis (in diesem der höchste Gipfel) und Italien, mit 8 Hauptgipfeln; höchster die Dufourspitze (4638 m), 1855 von den Gebrüdern Smyth zuerst bestiegen. Auf der Signalkuppe (Punta Gnifetti, 4561 m) und Colle d'Olen (2871 m) von Mosso gegründete Laboratorien für Hochgebirgsforschung. Vgl. Hörtnagl (1905).

Monte Rotondo, Flecken in der ital. Prov. Rom, unweit des Tiber, (1911) 5316 E.; hier 25. Okt. 1867 Sieg Garibaldis über die Päpstlichen.

Montes (lat.), im Mittelalter in Italien Staatsanleihen, deren Gläubiger sich als Körperschaften konstituierten, aus denen die Banken hervorgingen. **M. pietātis**, Leih-, Pfandhäuser.

Monte San Felice (spr. -tsche), ital. Vorgebirge, s. v. w. Monte Circeo (s. Circeo).

Monte San Gabriēle, Gipfel (646 m) der Karsthochfläche, 3 km nordöstl. von Görz. Im Weltkrieg während der 11. Isonzoschlacht vielfach umkämpft.

Monte San Giuliāno (spr. dschu-), Stadt auf Sizilien, auf dem **Berge M. S. G.**, dem Eryx (s. d.) der Alten, (1911) 28663 E.; Kastell, Marmorbrüche.

Monte San Michele (spr. -kehle), Höhe (277 m) auf der Hochfläche von Doberdo im ehemal. österr. Küstenland. Im Weltkrieg in den Isonzoschlachten umkämpft.

Monte San Nicōla, Vulkan, s. Epomeo.

Monte San Silvestro, s. Soracte.

Monte Sant' Angēlo (spr. andsch-). 1) Stadt in der ital. Prov. Foggia, in der Garganogruppe, (1911) 23012 E., Wallfahrtsort. — 2) Ital. Name des Bergs Ecnomus (s. d.) auf Sizilien.

Monte Santo, Höhe mit Kapelle (684 m) am Abfall des Karstplateaus zum Isonzotal, 5 km nordöstl. von Görz. Im Weltkrieg in der 11. Isonzoschlacht von den Italienern genommen.

Montespan (spr. mongtespáng), Françoise Athenaïs, Marquise de, Geliebte Ludwigs XIV., geb. 1641, Tochter des Herzogs von Montemart, 1663 an den Marquis von M. verheiratet, genoß seit 1667 die Gunst des Königs, dem sie 7 Kinder gebar, von denen das älteste der Herzog von Maine (s. d.) war, ging 1691 ins Kloster, gest. 27. Mai 1707 in Bourbon-l'Archambault. Vgl. Lemoine (1908).

Montesquieu (spr. mongteskjöh), Charles de Secondat, Baron de la Brède et de, franz. philos.-polit. Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1689 auf Schloß La Brède bei Bordeaux, 1716—26 Präsident des Parlaments in Bordeaux, gest. 10. Febr. 1755 in Paris; suchte die Gesetze eines Volks aus seinen natürlichen und geschichtl. Bedingungen zu erklären und trat für die Verbreitung der engl. Verfassung ein. Hauptwerke: die satir. „Lettres persanes" (1721), die pragmatisch-histor. Schrift „Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence" (1734) und der „Esprit des lois" (1748; deutsch 1854). Vgl. Sorel (deutsch 1895), Barckhausen (1907), Dedieu (1913), Klemperer (2 Bde., 1914—15).

Montessori-Methode, Erziehungsmethode nach den von Maria Montessori, einer ital. Ärztin, angewandten Grundsätzen. Auf der Grundlage der pädagogischen Anthropologie und Experimentalpsychologie wird versucht, den Zögling durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit zu bringen. Vgl. Montessori („Selbsttätige Erziehung", 1914; „Mein Handbuch", 1922).

Monteur (frz., spr. mongtöhr), s. Montieren.

Monteverde-Inseln, s. Nukuoroinseln.

Monteverdi, Claudio, ital. Komponist, geb. 1567 in Cremona, seit 1613 Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig, gest. das. 29. Nov. 1643; Neuerer in der Anwendung der harmonischen und instrumentalen Mittel, auch in der Oper („Orfeo", 1607). Vgl. E. Vogel (1887).

Monte Vergine (spr. werdsch-), Kloster und Wallfahrtsort in der ital. Prov. Avellino, 1182 geweiht, bei Avellino, auf einem 1320 m hohen Berge.

Montevico, ital. Stadt, s. Mondovì.

Montevidēo, San Felipe de, Hauptstadt der Republik Uruguay [Karte: Südamerika I, 8], an der Mündung des La Plata, nach dem als Schiffahrtsmarke dienenden Hügel M. (150 m, mit Leuchtturm und Fort) genannt, 1726 gegründet, (1920) 385006, einschl. des **Departamento M.** auf 664 qkm 393167 E. (viele Fremde); Universität, meteorolog. Nationalinstitut, Nationalmuseum, Militärschule und deutsche polytechn. Schule.



Montevideo.

Monte Viso, richtiger **Monviso**, höchster Gipfel (Granit) der Kottischen Alpen, 3843 m, auf ital. Gebiet.

Montez (spr. -tes), Lola, Tänzerin, geb. 1818 in Limerick, trat 1846 in München auf, gewann die Gunst König Ludwigs I., der sie zur Gräfin von **Landsfeld** erhob, mußte 1848 infolge einer durch ihr übermütiges Benehmen erregten Volksbewegung Bayern verlassen, gest. 16. Jan. 1861 in Astoria bei Neuyork [Tafel: Bildnismalerei II, 5]. Selbstbiogr. (Lond. 1858); vgl. auch Fuchs (1904).

Montezūma, letzter Herrscher in Mexiko (1502—19) vor der Eroberung durch die Spanier, geb. um 1480, bei dem Aufstand seiner Untertanen gegen die Spanier, denen er sich 1519 unterwarf, verwundet, gest. 1520.

Montfaucon (spr. mongfokóng), Kantonshauptort (1911: 763 E.) in den Argonnen, franz. Depart. Meuse, 22 km nordwestl. von Verdun. Im Weltkrieg 2.—3. Sept. 1914 warf in der Schlacht bei Varennes und M. die 5. deutsche Armee die Franzosen in die Argonnen zurück.

Montfaucon (spr. mongfokóng), Bernard de, lat. gewöhnlich Montefalco oder Montefalconius, franz. Altertumsforscher, geb. 13. Jan. 1655 auf Soulage in Languedoc, Benediktiner, gest. 21. Dez. 1741 in Paris; Hauptwerke: „Palaeographia graeca" (1708), „L'antiquité expliquée et représentée en figures" (15 Bde., 1719—24; deutsch im Auszuge von Roth, 1807).

Montferrat (spr. mongfärah), ehemals Markgrafschaft, seit 1574 Herzogtum, zwischen Piemont, Mailand und Genua, seit 1703 zum Königr. Sardinien gehörig, 2750 qkm; Hauptstadt Casale; gehört seit 1860 zur Prov. Turin.

Montferrat, Markgraf von, s. Bonifacius II.

Montfort (spr. mongfohr), Hugo von, s. Hugo von Montfort.

Montfort l'Amaury (spr. mongfohr lamorih), Simon von, Graf von Leicester, geb. 1206 in Frankreich, trat 1229 in den Dienst des Königs von England, heiratete die Schwester König Heinrichs III., stellte sich an die Spitze der unzufriedenen Barone, schlug den König 14. Mai 1264 bei Lewes, begründete als Regent und Protektor 1265 die parlamentarische Verfassung Englands, fiel gegen den Prinzen Eduard von Wales 4. Aug. 1265 bei Evesham. Vgl. Pauli (1867), Bémont (1884).

Montgelas (spr. mongsch'lah), Maximilian, Graf von, bayr. Staatsmann, geb. 10. Sept. 1759 in München, 1799 bayr. Minister des Äußern, 1803 der Finanzen, 1806 des Innern, 1817 entlassen, 1819 erblicher Reichsrat, gest. 14. Juni 1838 in München. „Denkwürdigkeiten" (1887 und 1908). Vgl. Du Moulin Eckart (Bd. 1, 1895).

Mont-Genèvre (spr. mong sch'nähwr), Bergpaß zwischen den Grajischen und Kottischen Alpen, verbindet die Täler der Dora Riparia und der Durance, 1854 m.

Montgolfier (spr. monggolfjeh), Jacques Étienne, geb. 7. Jan. 1745 in Vidalon-lès-Annonay (Depart. Ardèche), übernahm mit seinem Bruder die väterliche Papierfabrik und erfand mit demselben das erste, als Montgolfière bezeichnete Luftschiff [Tafel: Luftfahrt I, 1], zuerst 1782 erprobt; gest. 2. Aug. 1799 in Servières. — Sein Bruder Joseph Michael M., geb. 1740 in Vidalon-lès-Annonay, erfand noch den Fallschirm (1784), den Stoßheber u. a.; gest. 26. Juni 1810 in Balaruc-les-Bains.

Montgolfière (spr. mong-), s. Montgolfier und Luftschiffahrt.

Montgomery (spr. -gömmĕrĭ), engl. Grafschaft (Wales), 2064 qkm, (1921) 51317 E.; Hauptstadt M., (1931) 951 E.

Montgomery (spr. -gömmĕrĭ), Hauptstadt des nordamerikan. Staats Alabama, am Alabama, (1920) 43464 E.; Baumwollhandel.

Montgomery (spr.-gömmĕrĭ), Florence, engl. Romanschriftstellerin, geb. 17. Jan. 1843, lebt in London.

Montgomery (spr. -gömmĕrĭ), James, engl. Dichter, geb. 4. Nov. 1771 in Irvine, gest. 30. April 1854 in Sheffield. Berühmteste Dichtung „The wanderer of Switzerland" (1806). „Poetical works" (4 Bde., 1854, und 1 Bd., 1875). Vgl. Holland and Everett (7 Bde, 1854—56), Wißmann (1914).

Monthy, ägypt. Kriegsgott, namentlich in der oberägypt. Stadt Hermonthis verehrt.

Montholon (spr. mongtolóng), Charles Tristan de, Graf von Lee, franz. General, geb. 21. Juli 1783 in Paris, begleitete Napoleon nach St. Helena, von ihm zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt, gab mit Gourgaud die von Napoleon auf St. Helena diktierten „Mémoires" (8 Bde., 1822—24; deutsch 9 Bde., 1823—25) heraus, schrieb die „Récits de la captivité de l'empereur Napoléon à Ste.-Hélène" (2 Bde., 1846; deutsch 1846), gest. 23. Aug. 1853.

Monthyon, Montyon (spr. mongtĭóng), Jean Baptiste Rob. Auget Baron de, franz. Philanthrop, geb. 23. Dez. 1733 in Paris, emigrierte mit dem Grafen von Artois als dessen Kanzler nach England, gest. 29. Dez. 1820 in Paris; bestimmte sein Vermögen zu wohltätigen Zwecken, am bekanntesten durch den von ihm 1782 gestifteten Tugendpreis (Prix M.). Vgl. Guimbaud (frz., 1909).

Monti, Vicenzo, ital. Dichter, geb. 19. Febr. 1754 bei Fusignano, Prof. in Mailand, Verherrlicher Napoleons I., gest. 13. Okt. 1828 in Mailand, bes. verdient um das Studium Dantes und durch seine Homerübersetzung; schrieb auch Tragödien. Vgl. Zumbini (3. Aufl. 1894), Cerini (1919).

Monti Berici (spr. beritschi), jungvulkanische, bis 419 m hohe Hügelgruppe in der oberital. Ebene südwestl. von Vicenza.

Montieren (frz.), ausrüsten; eine Maschine aus den fertigen Teilen am Ort der Verwendung zusammenstellen (Montage, spr. mongtahsch'); Monteur (spr. mongtöhr), der dies besorgende Angestellte oder Arbeiter. (S. auch Montur.)

Montigniès-(Montigny-) sur-Sambre (spr. mongtinnjih ßür ßangbr), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, (1910) 21748 E.; Hochöfen.

Montignoso (spr. -innjóso), Luise, Gräfin von, geb. 2. Sept. 1870 in Salzburg, Tochter des Großherzogs Ferdinand IV. von Toskana, Erzherzogs von Österreich, vermählt 1891 mit dem Prinzen (späterm König) Friedrich August von Sachsen, geschieden 1903, worauf sie den Namen M. annahm, 1907 mit dem Komponisten Toselli verheiratet, 1911 geschieden; schrieb: „Mein Lebensweg" (1911).

Montigny (spr. mongtinnjih), deutsch Monteningen, Dorf in Lothringen (franz. Depart. Moselle), (1910) 14017 E., bischöfl. Gymnasium.

Montijo (spr. -cho), Stadt in der span. Prov. Badajoz, nahe dem Guadiana, (1900) 7644 E.; altes Schloß, Stammburg der Grafen von M., von denen die franz. Kaiserin Eugenie abstammt.

Montilla (spr. -lĭja), Stadt in der span. Prov. Córdoba, (1900) 13603 E.

Mont-Iseran (spr. mong -áng), Col d'Iseran, Paß in den Grajischen Alpen, im franz. Depart. Savoie, 2769 m, verbindet die Täler der Isère und des Arc.

Montjoie (spr. mongschŏá), preuß. Stadt, s. Monschau.

Montluçon (spr. monglüßóng), Stadt im franz. Depart. Allier, am Cher, (1921) 36114 E.; Eisenwerke. Geburtsort des Komponisten Messager.

Montmartre (spr. mongmártr), Stadtteil auf einer Anhöhe im Norden von Paris, mit der Église du Sacré-Coeur und Friedhof; 30. März 1814 von den Verbündeten (Schles. Armee) eingenommen.

Montmédy (spr. mongmedih), Stadt und Festung im franz. Depart. Meuse, am Chiers, in den Ardennen, (1911) 2774 E.; kapitulierte 13. Dez. 1870. Im Weltkrieg 28. Aug. 1914 von der 5. deutschen Armee nach kurzer Beschießung genommen. Vgl. Spohr (1877).

Montmilch, s. Bergmilch.

Montmirail (spr. mongmiráj), Stadt im franz. Depart. Marne, am Petit-Morin, (1911) 2400 E.; kalte Schwefelquellen; hier 11. Febr. 1814 Sieg Napoleons I. über die Preußen (Blücher) und Russen (Sacken). S. auch Marneschlacht (Textkarten und Zeittafel).

Montmorency (spr. mongmorangßih), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, 15 km nördl. von Paris, (1911) 7093 E.; Sommerausflugsort der Pariser. In dem nahen Landhaus Eremitage schrieb Rousseau seinen „Emile" und die „Nouvelle Héloïse".

Montmorency (spr. mongmorangßih), Anne de, Staatsmann, Marschall und Connétable von Frankreich, geb. 15. März 1493 in Chantilly, focht 1536—37 gegen die Kaiserlichen, 1551 Herzog, 1557 bei St.-Quentin geschlagen und gefangen, in den Hugenottenkriegen eins der militär. Häupter der Katholiken, siegte 1562 über Condé bei Dreux, 1567 bei St.-Denis, das. verwundet, gest. 11. Nov. 1567. — Sein Enkel Henri II., Herzog von M., geb. 30. April 1595, 1612 Admiral, bekämpfte die Hugenotten, 1630 Marschall, ergriff für den Herzog Gaston von Orléans die Waffen, 1. Sept. 1632 bei Castelnaudary schwer verwundet, 30. Okt. in Toulouse enthauptet.

Montoro, Stadt in der span. Prov. Córdoba, am Guadalquivir, (1900) 14581 E.

Mont-Pelé (spr. mong), Montagne-Pelée, Vulkan auf Martinique, 1350 m; 8. Mai 1902 starker Ausbruch, mit Bildung von Glutwolken, durch die Saint-Pierre (s. d.) zerstört wurde und gegen 30000 Menschen ums Leben kamen. Vgl. Heilprin (engl., 1903 und 1905), Lacroix (frz., 1908).

Montpelier (spr. mönntpéllihr), Hauptstadt des nordamerikan. Staats Vermont, am Onion, (1900) 6266 E.

Montpellier (spr. mongpelléh), Hauptstadt des franz. Depart. Hérault, 11 km vom Mittelländ. Meer, am Lez, (1921) 81548 E., Universität (1289 gestiftet), nationale Ackerbauschule, Höhere Handelsschule; Dom St.-Peter (1364 erbaut), Triumphbogen (Tor Du Peyrou, 1691 erbaut),

Sternwarte; Chemikalien-, Branntwein-, Kerzenfabrikation. M. 1162—1258 Sitz von fünf Konzilien, später bis 1622 Hauptsitz der Hugenotten. Geschichte von Aigrefeuille (4 Bde., 1876—83).

Mont-Pelvoux (spr. mong pelwuh), Bergmassiv der Ecrinsgruppe in den Dauphinéalpen (Westalpen), im Point Puiseux 3954 m hoch.

Montpensier (spr. mongpangssieh), Herzöge von, jüngerer Zweig des Hauses Bourbon. — **Katharine Marie von Lothringen, Herzogin von M.**, geb. 18. Juli 1552, Tochter Franz' I. von Guise, seit 1570 Gemahlin Ludwigs von Bourbon, des 1. Herzogs von M., spielte eine wichtige Rolle in der Ligue, gest. 6. Mai 1594. — **Anne Marie Louise von Orléans, Herzogin von M.**, genannt **Mademoiselle**, geb. 29. Mai 1627 in Paris, Tochter des Herzogs Gaston von Orléans und Marias von Bourbon, unterstützte im Bürgerkriege der Fronde den Prinzen von Condé, gest. 5. März 1693; „Mémoires" (1858). Vgl. Barine (1901). — **Antoine Marie Phil. Louis, Herzog von M.**, fünfter Sohn Ludwig Philipps, geb. 31. Juli 1824 in Paris, seit 1842 span. Offizier, vermählt 1846 mit Luisa Fernanda, Schwester der Königin Isabella II., strebte nach dem span. Throne, wurde ausgewiesen, kehrte 1868 nach Spanien zurück, gest. 4. Febr. 1890 in San Lucar bei Sevilla. — Jetziger Inhaber des Titels ist **Ferdinand, Herzog von M.**, geb. 9. Sept. 1884, jüngster Sohn des Grafen von Paris.

Mont-Perdu (spr. mong perdüh), Gipfel der Pyrenäen auf span. Boden, 3352 m; bildet mit dem Cylindro und Pic de Ramond die Gruppe Las Tres Sorellas.

Montreal (spr. montriöl), Stadt in der kanad. Prov. Quebec [Karte: Nordamerika I, 7], die größte in Brit.-Nordamerika, an der Mündung des Ottawa in den Sankt Lorenzstrom, (1921) mit Vororten 607063 E. (über die Hälfte Frankokanadier, $^3/_4$ Katholiken), Sitz der wichtigsten Banken, Handelskorporationen, Schulen (prot. Universität, Colleges) und Krankenhäuser Kanadas; Hafen, Handelsmittelpunkt Kanadas (bes. Getreide), Hauptort des Pelzhandels; 1642 gegründet.

Montreuil-sous-Bois (spr. mongtröj ßu böá), Stadt im franz. Depart. Seine, östl. Vorort von Paris, unweit von Vincennes, (1921) 51026 E.; Porzellanfabriken, Gartenbau.

Montreux (spr. mongtröh), Kirchspiel und klimat. Kurort im schweiz. Kanton Waadt, am Ostende des Genfer Sees [Tafel: Schweiz II, 8], besteht aus den Gem. Le Châtelard (1920: 17754 E.), Les Planches (5569 E.) und Veytaux (723 E.) und zahlreichen verstreut liegenden Dörfern (Clarens, Glion, Territet 2c.), 2 Gymnasien, Höhere Mädchenschule, Mineralbad; Weinbau; bedeutender Fremdenverkehr.

Montrose (spr. -rohs), Stadt in der schott. Grafsch. Forfar, an der Mündung des South Esk in die Nordsee, (1921) 10979 E.

Montrouge (spr. mongruhsch'), südl. Vorort von Paris, an der Bièvre, (1911) 22771 E.; Fort.

Mont-Saint-Amand (spr. mong ßängtamáng), Vorort von Gent, (1910) 16260 E.

Mont-Saint-Jean (spr. mong ßäng schang), Dorf in der belg. Prov. Brabant, wonach die Franzosen die Schlacht bei Waterloo (s. d.) benennen.

Mont-Saint-Michel (spr. mong ßäng mischell), Flecken im franz. Depart. Manche, auf einer durch einen 1500 m langen Damm mit dem Festland verbundenen kleinen Felseninsel im innersten Teil des Golfs von St.-Malo (Kanalküste), mit berühmter ehemal. Benediktinerabtei (gegründet 709) mit got. Kirche. Vgl. Germain (frz., 1879 und 1883), Luce (frz., 2 Bde., 1879—86).

Montsalwatsch (frz. **Mont-Salvage**, spr. mong ßalwahsch'), der Berg, wo nach der mittelalterlichen Sage der heilige Gral (s. d.) verwahrt ist, wahrscheinlich der Montserrat (s. d.) bei Barcelona.

Montserrado, Vorgebirge in Guinea, s. Mesurado.

Montserrat. 1) Kalkfelsengebirge in Spanien, im katalonischen Gebirge bei Barcelona, 1237 m hoch [Tafel: Spanien und Portugal II, 3]; seit 1892 Zahnradbahn von Monistrol; das., 739 m hoch, in der Prov. Katalonien, das einst berühmte Benediktinerkloster **Nostra Señora de M.** (880 erbaut, jetzt teilweise Ruine) und zahlreiche Einsiedeleien. — 2) Eine der Kleinen Antillen, in brit. Besitz, vulkanische Trachytinsel zwischen Guadeloupe und Nevis, bis 914 m hoch, mit Redonda 84 qkm, (1904) 13127 E.; Hauptort Plymouth (1901: 1461 E.). Anbau von Baumwolle, Zuckerrohr, Zitronen, Zwiebeln.

Mont Terglou (frz., spr. mong tergluh), s. Triglaw.

Montur (**Montierung**), die militär. Bekleidung.

Mont-Valérien (spr. mong walerläng), Hügel (162 m ü. M.) im W. von Paris [Karte: Frankreich I, 3], mit starkem Fort; Stützpunkt der franz. Ausfallskämpfe 21. Okt. 1870 und 19. Jan. 1871.

Monthyon, franz. Philanthrop, s. Monthyon.

Monument (lat. monumentum), Erinnerungszeichen, Denkmal; **monumental**, in der Art oder Größe eines Denkmals.

Monuménta Germaniae historica, die von Freiherrn vom Stein und G. H. Pertz 1820 begonnene und von Waitz, Giesebrecht, Wattenbach, E. Dümmler u. a. fortgesetzte Sammlung der mittelalterlichen Quellenschriftsteller zur deutschen Geschichte, besteht aus den Abteilungen: Schriftsteller (Scriptores), Gesetze (Leges), Kaiserurkunden (Diplomata), Briefe (Epistolae), Altertümer (Antiquitates), älteste Schriftsteller (Auctores antiquissimi) u. a. Vorsitzender der Zentraldirektion seit 1920 Paul Kehr. Vgl. Breßlau („Geschichte der M.", 1921).

Monuménta Germaniae paedagogica, eine von Karl Kehrbach ins Leben gerufene Sammlung von Schulordnungen, Schulbüchern, pädagogischen Miszellaneen und zusammenhängenden Darstellungen, durch die ein Gesamtbild der Entwicklung des deutschen Unterrichtswesens gewonnen werden soll, hg. von der „Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte" (58 Bde., 1886—1925).

Monuméntum (lat.), Erinnerungszeichen, Denkmal; **m. aere perennius**, „Denkmal dauernder als Erz", Zitat nach Horaz („Oden" III, 30, 1).

Monviso, Alpengipfel, s. Monte Viso.

Monza, Stadt in der ital. Prov. Mailand, am Lambro, (1911) 53214 E., einst Residenz der lombard. Könige; im Dom zu St. Johannes die Eiserne Krone (s. d.).

Mooker Heide, Ebene an der Grenze von Limburg und Geldern; hier 14. April 1574 Niederlage und Tod der Brüder Wilhelms von Oranien, Ludwig und Heinrich von Nassau, durch die Spanier.

Moon, estnisch **Muhumaa**, estländ. Insel in der Ostsee, am Nordausgang des Rigaer Busens, zwischen **Ösel** und Estland, von letzterm durch den **Moon-Sund** geschieden. Niedrig, steinig, dürftiger Ackerbau, Pferdezucht. Zwischen Moon und Ösel der **kleine Sund**, für die Schiffahrt durch einen 3 km langen Fahrdamm gesperrt, der beide Inseln verbindet. Im Weltkrieg 17.—18. Okt. 1917 von deutschen Truppen erobert.

Moor (**Moos, Mies, Bruch, Brook, Luch, Fehn, Fenn, Venn, Ried, Filz**), Landschafts- und Bodenform, die im Bereich örtlichen Wasserreichtums (von Seen, gefällearmen, überschwemmenden Wasserläufen, Sümpfen, Quellen 2c.) entsteht, indem sich Reste reichlichen Pflanzenwuchses anhäufen und durch Überflutung und Durchtränkung einer besondern, langsamen Zersetzungsweise anheimfallen, der Vertorfung, d. h. Umwandlung in Torf (s. d.). Hauptformen (die ineinander übergehen): 1) **Flach-M.** (**Unterwasser-, Grün-M.**), nicht höher als der Spiegel des beteiligten Gewässers, durch Gräser, Schilf (Phragmites, Typha), Riedgras (Carex), Binsen (Juncus), Simsen



Moorbildung

(Scirpus), gewisse Laubenmoose (Hypnum, Polytrichum), Erlen, Weiden, Eichen 2c. gebildet, des großen Wasserreichtums wegen gefährlich zu begehen; 2) **Hoch-M.** (**Überwasser-, Schwarz-, Heide-M.**), uhrglasförmig über den Wasserspiegel emporgewölbt, im wesentlichen durch Ansiedlung der kalkfeindlichen Torfmoose (Sphagnum) dort gebildet, wo Untergrund und Wasser kalkarm sind, z. B. an feuchten Stellen sandiger Gegenden, auf Granitboden, oder wo sich die Moordecke eines Flach-M. sehr verstärkt hat, schwammähnlich

Wasser aufsaugend und festhaltend, von Torfmoos, Wollgras, Moos-, Preisel-, Tunkel- und Heidelbeere, Heidekräutern, Krähenbeere, Porst, Birke, Kiefer &c. besiedelt [Abb.; Bildung eines M. an einem Wasserbecken, darin g Grund, t Torf; nach Kaiser]. Flach-M. und Hoch-M., beide sowohl im Flachland wie im Gebirge, hauptsächlich in den gemäßigten Zonen. Hoch-M. der Mittelgebirge sind wichtige Wasserspeicher. Flach-M. sind stärker vertorft als Hoch-M. und meist reich an Stickstoff. Beide Formen sind wegen freier Humussäure, Wasserübermaß &c. für Kulturpflanzen erst nach gründlicher Kultivierung (s. Moorkultur) geeignet. Moorfläche in Deutschland etwa 2,3 Mill. ha. Vgl. Tacke und Lehmann („Die norddeutschen M.", 1912), Schlenker („Lebensbilder aus deutschen M.", 1913), „Jahrbuch der Moorkunde" (seit 1913).

Moor, Gewebe, s. Moiré.

Moór, ungar. Großgemeinde, s. Mór.

Moor, Antonis, niederländ. Maler, s. Mor.

Moorbäder, Schlammbäder, Voll- oder Teilbäder in einem Gemisch warmen Wassers oder heißen Dampfs mit Moorerde, der auch mineralische Substanzen beigesetzt sein können (**Eisen-M., Schwefel-M.**); als Ersatz können **Moorumschläge (Moorkataplasmen)** dienen, indem die mit Wasser zu einem dicken Brei geknetete Masse auf den kranken Körperteil aufgetragen wird; gegen Rheumatismus, Lähmungen, Frauenkrankheiten. Schwefelmoorbäder: Aachen, Burtscheid, Teplitz; Eisenmoorbäder: Kudowa, Pyrmont &c. Vgl. Helmkampff (1903).

Moorbirkhuhn, Bastard zwischen Moorschneehahn und Birkhenne.

Moore (spr. muhr), George, engl. Schriftsteller, geb. 1867 in Dublin, begann mit Milieuromanen in Zolas Art, bekannte sich dann zur ästhetischen Weltanschauung Wildes in Gedichten, Dramen und Romanen, so in „Confessions of a young man" (1888), „Esther Waters" (1894), „Evelyn Innes" (1898), „Sister Teresa" (1901), „The brook Kerith" (1916) &c., ferner „Memoirs of my dead life (1906; deutsch 1907).

Moore (spr. mohr oder muhr), Thomas (nicht zu verwechseln mit Thomas More), engl. Dichter, geb. 28. Mai 1779 in Dublin, gest. 25. Febr. 1852 in Sloperton-Cottage (Wiltshire); Hauptwerke: „Irish melodies" (1807—34; deutsch 1875), die morgenländ. Dichtung „Lalla Rookh" (1817; auch deutsch), der Roman „Epicurean" (1827; deutsch 1897); auch Flugschriften gegen die Tories, Geschichtswerke u. a. „Memoirs, journals etc." (hg. 1853—56). Vgl. Vallat (frz., 1886), Gwynn (1904), Stockmann (1910).

Moorelicht, vom Amerikaner Farlan Moore 1896 erfundene elektr. Beleuchtung mittels Entladungsröhren, liefert mildes Licht, eignet sich für große Räume; selten verwendet, da sehr hochgespannter Strom (mehr als 1000 Volt) nötig.

Moorente, s. Tauchenten.

Moorhirse, s. Sorghum.

Moorhuhn, s. Birkhuhn und Schneehuhn.

Moorkolonien, in Mooren (s. d.) angelegte Kolonien zur Kultivierung der Mooroberfläche (**Moorkultur**). In den ehemal. Hzgt. Bremen und Verden, in Ostfriesland [Tafel: Nordwestdeutschland II, 9, bei Hannover], Oldenburg und im Reg.-Bez. Osnabrück sind seit 1720 M. gegründet (etwa 55000 ha mit 60000 E.); ebenso wird auch neuerdings für Erschließung der ostfries. und Emsmoore sowie der oldenburgischen und derer in der Lüneburger Heide viel getan. (S. auch Fehn.) Über Moorkultur vgl. die Handbücher von Bersch (2. Aufl. 1912) und von Seelhorst (1914), Sierig (1913); über die deutsche Stumpfe (1903), Bornemann (1913).

Moorkultur, Überführung von Moor (s. d.) in Wiesen- oder Ackerland. Vorbedingung jeder M. ist Senkung des Wasserspiegels durch Gräben oder Drainierung (s. d.). Bei der veralteten, aus Holland stammenden **Moorbrandkultur** wird das nicht abgetorfte Moor notdürftig entwässert, dann umgehackt und eingeebnet. Im Frühjahr werden die auf Haufen gesetzten Torfschollen verbrannt; der Rauch ist der Höhenrauch (s. d.). Die Asche wird mit dem Boden vermischt. Die auf solchem Boden übliche Buchweizenkultur geht nach 4—6 Jahren im Ertrag zurück. Nach 20—30 Jahren kann wieder gebrannt werden, doch wird das Brennen heute nur noch bei schwierigen Bodenverhältnissen und zur Entfernung störender Heidesträucher und Wollgrasfilze angewandt. Die **Holländ. Fehn- (Venn-) Kultur** setzt Abtorfung voraus. Die beim Abtorfen abfallende obere Schicht jungen Moortorfs (Bunkerde) wird mit der unter dem Moor liegenden Mineralbodenschicht vermischt und nach Düngung bebaut. Zur **Rimpauschen Moordammkultur,** die nur bei Mooren bis 1 m Mächtigkeit anwendbar ist, wird der bei Anlage der tiefen Entwässerungsgräben gewonnene Mineralboden über dem Moor ausgebreitet und allein gedüngt und bebaut. Dieses Verfahren ist teuer. Die **Deutsche Hochmoorkultur** behandelt nicht abgetorftes Hochmoor durch ausreichende Entwässerung, flaches Pflügen und nachfolgendes Eggen mittels Scheibenegge oder durch einmaliges Fräsen mittels Landbaumotors (s. Motorpflug) und reichliche Düngung und Mischung mit Kalkmergel oder Ätzkalk, Kompost, Straßenkehricht, Kali, Phosphorsäure und event. Stickstoff. Es folgt dann gewöhnlich Einsaat von Buchweizen oder Hafer (Moorhafer), später anderer Frucht. Deutsche Hochmoorkultur und holländ. Fehnkultur werden heute fast ausschließlich angewandt. — Der **Reichsausschuß für M. und Ödlanderschließung** ist eine vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingesetzte Kommission zur Mitwirkung in den das Reich betreffenden Fragen der M. In Preußen ist dem Landwirtschaftsministerium die **Zentralmoorkommission** unterstellt. **Moorversuchsstationen** in Bremen und München. Vgl. Protokolle der Zentralmoorkommission, Berichte der Moorkulturversuchsstation in Bremen, Berichte der bayr. Moorkulturversuchsanstalt München, ferner Th. Rimpau (1887), Tacke („Handwörterbuch der Staatswissenschaften"), von Seelhorst („Acker- und Wiesenbau auf Moorboden", 1892), Bersch („Handbuch", 1912), Frey (1885), M. Fleischer (1921).

Moorleichen, in den Mooren von Jütland, Fünen, Falster, Schleswig &c. gefundene mumifizierte Leichen aus german. Vorzeit (etwa 200—400 n. Chr).

Moorrauch, s. Höhenrauch.

Moorschnepfe, s. Sumpfschnepfe.

Moos, s. Moose; in Oberdeutschland auch für Moor (s. d.). **Karragheen-, Carragheen-, irländ. Perl-, Wurm-M.,** s. Karagaheenmoos; **ostind. Karagaheen-M.,** s. Agar-Agar; **Lungen-, Brocken-M.,** s. Isländisches Moos; **Renntier-, Becher-, Trompeten-, Korallen-M.,** s. Cladonia; **schwed. M.,** s. Lecanora; **Schlangen-M.,** s. Lycopodium; **See-M.,** s. Hydroiden.

Moos (jüd.-deutsches und rotwelsches Wort, aus dem hebr. mā'ōt, jüd. mōōs, kleine Münze), Geld; damit zusammenhängend die scherzhafte Umschreibung **Moses und die Propheten haben** (nach Luk. 16,29), M. (Geld) haben.

Moosachat, s. Chalzedon.

Moosbeere, s. Vaccinium.

Moosburg, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Amper, (1919) 4204 E., Amtsgericht.

Moosch, Dorf im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), an der Thur, (1910) 2284 E.; Kupfer-, Blei-, Silberbergbau.

Moose (Bryophyta, Musci oder Muscineae), **Bryophyten,** Abteilung der kryptogamischen Pflanzen, und zwar der Archegoniaten; unterschieden in **Laub-M.** und **Leber-M.** (s. diese Stichwörter). Die M. unterscheiden sich von höher organisierten Pflanzen durch das Fehlen eigentl. Leitgewebe wie echter Wurzeln und durch die Art ihres Generationswechsels. Aus dem befruchteten weibl. Geschlechtsorgan (**Archegonium**) der Moospflanze keimt eine ungeschlechtliche Generation, der **Sporophyt** (sog. **Moosfrucht**; der eigentl. Farnpflanze entsprechend), die mit der geschlechtlichen Mutterpflanze (**Gametophyt**) verbunden bleibt und innerhalb einer Kapsel (**Mooskapsel**) ungeschlechtlich **Sporen** bildet. Aus der Spore entwickelt sich zunächst ein algenähnlicher Vorkeim (**Protonema**), woran die Moospflänzchen knospen. Diese tragen weibl. **Archegonien** mit je einer Eizelle und männl. **Antheridien** mit selbstbeweglichen Spermatozoiden. Die Spermatozoiden befruchten bei feuchtem Wetter schwimmend die Eizellen, deren jede in oben angedeuteter Weise zum Embryo und Sporophyten auswächst. Die M. wachsen auf dem Boden, an Baumstämmen, Felsen, auch im Wasser. Durch polsterförmigen, filzigen Wuchs saugen sie das Regenwasser auf, halten die Erde feucht, tragen wesentlich bei zur Bildung von Moor (s. d.). Vgl. Bruch-Schimper-Gümbel („Bryologia europaea", 6 Bde., 1837—56), Schimper („Synopsis muscorum europaeorum", 2. Aufl. 1876), Sydow (1881), Karl Müller („Genera muscorum", 1901).

Moosedeer (engl., spr. muhs'dihr), s. Elentier.

Moose Jaw (spr. muhs' dschah), Stadt in der kanad. Prov. Saskatchewan, an der kanad. und Northern Pazificbahn, (1921) 19175 E. Landwirtsch. Industrie.

Moosfräulein, s. Holzweibchen.

Moosgarn, Mooswolle, pers. Garn für Wollstickerei, zweifach gezwirnt von perlartigem Äußeren, gibt der Stickerei ein moosartiges Ansehen.

Moosschokolade, s. Isländisches Moos.

Moosschraube, s. Tönnchenschnecke.

Moosstärke, Flechtenstärke (s. Lichenin).

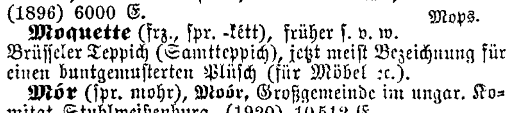
Moostier, s. Elentier.

Moostierchen, **Bryozoën** (Bryozōa), Klasse der Molluskoiden, auch wohl zu den Würmern gestellt, meist 1—5 mm lang, äußerlich polypenähnlich, im Wasser lebend, fast ausnahmslos festsitzend, bäumchen- oder moosförmig, Stöcke bildend und von einem einfachen, häutigen oder kalkigen Gehäuse (der sog. Zelle) umgeben. Um den Mund bewimperte Tentakeln. Afteröffnung neben dem Munde. Die Tiere sind durch Arbeitsteilung innerhalb des Stocks verschieden ausgebildet und Zwitter, können sich aber auch ungeschlechtlich durch Knospenbildung, teilweise auch durch linsenförmige, widerhakige Dauerkeime fortpflanzen. In Deutschland häufig der glasklare Lophŏpus cristallīnus *Pall.* [Abb., nach Thomé], im Mittelmeer die **Netzkoralle** (Retepŏra cellulōsa *Cav.*) mit korallenähnlichem, siebförmig durchbrochenem Kalkskelett. Vgl. Kraepelin (1888).


Moostierchen.

Mopla(h), fanatisch-mohammedan. Volksstamm an der Malabarküste des südl. Brit.-Vorderindiens, Abkömmlinge von Arabern und Hindufrauen, etwa 1 Mill. Köpfe, fleißig und kriegerisch. Seit jeher unruhig und von Haß gegen die Hindu, die Besitzer der Ländereien, deren Pächter sie sind, erfüllt, unternahmen sie 1921 einen gefährlichen Aufstand gegen Europäer und Hindu.

Mops, kurzhaarige Hunderasse, Zwerggestalt der Dogge mit schwarzer Maske, kurzer, stumpfer, eckiger Schnauze, tiefen Stirnrunzeln, zusammengerolltem Schwanz und schwarzem Strich (Aalstrich) auf dem Rücken [Abb.].


Mops.

Moquegua (spr. -kē-), Hauptstadt der **Prov. M.** im südl. Peru, am Fuße der Kordilleren, am Tambapella, 1367 m ü. M., (1896) 6000 E.

Moquette (frz., spr. -kett), früher s. v. w. Brüsseler Teppich (Samtteppich), jetzt meist Bezeichnung für einen buntgemusterten Plüsch (für Möbel 2c.).

Mór (spr. mohr), **Moór**, Großgemeinde im ungar. Komitat Stuhlweißenburg, (1920) 10512 E.

Mor oder **Moro**, Antonis, niederländ. Bildnismaler des 16. Jahrh., tätig in zahlreichen Hauptstädten Europas, Hofmaler Karl V. und Philipps II. Vgl. Hymans (frz., [1910).

Mora (lat.), Verzögerung, Verzug (s. d.).

Mora, Truppenkörper der alten Spartaner, im 4. Jahrh. v. Chr. anscheinend 600 Mann.

Mora (**Morra**), ital. Volksspiel, wobei es gilt, die Zahl der vom Gegner ausgestreckten und schnell wieder zurückgezogenen Finger zu erraten.

Morača, Fluß, s. Moratscha.

Moradabad, brit.-ostind. Stadt, s. Muradabad.

Morāl (vom lat. mores, die Sitten), der Inbegriff sittlicher Grundsätze; als Wissenschaft (**Moralphilosophie**) s. v. w. Ethik (s. d.); die sittliche Lehre, die sich aus einer Fabel oder Erzählung ziehen läßt; **moralisch**, sittlich gut; auf M. bezüglich. **Moralprinzip**, ein bestimmter Grundsatz der sittlichen Handlungsweise (Maxime); der sittliche Grundgedanke, aus dem sich alle andern Grundsätze des sittlichen Lebens ableiten lassen. **Moralisieren**, lehrhafte Betrachtungen über sittliche Gegenstände anstellen; rügen; **Moralist**, Sittenprediger; **Moralität**, die Handlungsweise, die das Sittliche um seiner selbst willen tut, im Gegensatz zur Legalität (s. d.).

Moral insanity (engl., spr. morrĕl insännĭti), **moralisches Irresein**, **Moralblödsinn**, **Gemütswahnsinn**, krankhafte Störung der Geistestätigkeit, die sich im Fehlen moralischer (ethischer) Gefühle und Begriffe und der Neigung zu unsittlichen und verbrecherischen Handlungen kundgibt; meist angeboren, entwickelt sich auch durch Kopfverletzung, infolge Trunksucht u. a. Vgl. Näcke (1902), Muralt (1903).

Morālisch, **moralisieren**, s. Moral. — **Moralische Person**, s. Juristische Person.

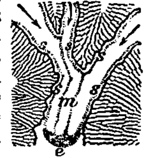
Moralität, s. Moral. **M.**, im spätern Mittelalter Name für geistl. Schauspiele, die Sittenlehren durch erfundene Allegorien veranschaulichten, bes. in Frankreich, England, Italien und den Niederlanden aufgeführt. Vgl. Creizenach („Geschichte des neuern Dramas", 1893—1916).

Morālpädagogik, die Erziehung im Sinne einer Lebensanschauung, die sich auf die philos., wissensch., nicht religiöse Ethik stützt. Vgl. Barth („Die Elemente der Erziehungs- und Unterrichtslehre", 1919).

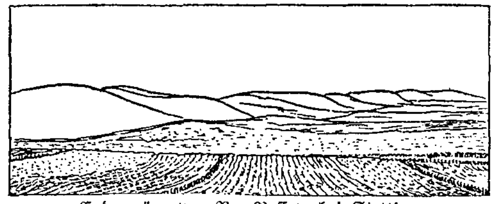
Morālstatistik, die statist. Untersuchung derjenigen Massenerscheinungen des Menschenlebens, denen eine moralische Bedeutung zukommt. (S. auch Kriminalstatistik.) Vgl. Lepis (1903).

Morālunterricht, ein Unterricht, der aus der Betrachtung der Lebenskreise, in denen sich die sittliche Betätigung der Menschen vollzieht, die sittlichen Pflichten des einzelnen begründen will. Die Entwicklung der menschl. Kultur, der Sitte und der sittlichen Auffassungen und Erkenntnisse sollen im Mittelpunkt des M. stehen. Die Bedeutung der Religion im Kulturleben wird durch eine objektive Religionsgeschichte dargestellt. Staatlich eingeführt in außerdeutschen Ländern (Schweiz, Frankreich, England, Italien, Portugal, Nordamerika, Japan), in Deutschland im Gegensatz zum konfessionell-religiösen Schulunterricht von den Anhängern der kirchenfreien Staatsschule gefordert. Vgl. Fr. Jodl (1912), P. Barth (1919).

Moränen (frz., Ableitung vom oberdeutschen Mur, d. i. herabgeschwemmtes Gestein), durch Gletscher und Inlandeis aufgehäufte Massen von Felsblöcken und Schutt; im Gebirge bilden sich **Seiten-M.** durch das Niederfallen des von den benachbarten Berghängen sich loslösenden Gesteins auf den Rand der Gletscher [Abb.; s]. Bei der Vereinigung zweier Gletscher zu einem entstehen aus ihren innern Seiten-M. **Mittel-M.** [m]; (Seiten- und Mittel-M. auch **Ober-M.** genannt); die in die Spalten des Eises hineinfallenden und unter der Sohle mitgeschleppten Schuttmassen bilden die **Grund-M.** Am vordern Ende des Eises häuft sich durch das Abtauen die **End-M.** (**Stirn-M.**) auf. Das Inlandeis, das während der Diluvialzeit ganz Nordeuropa bis nach Mitteldeutschland und weit nach dem Süden Rußlands bedeckte, hat ebenfalls Grund-M. und lange Endmoränenzüge zurückgelassen [Abb.; nach Wahnschaffe]. Vgl. Böhm von Böhmersheim („Geschichte der Moränenkunde", 1901), Geinitz („Die Endmoränen Deutschlands", 1918).



Moränen.


Endmoräne von Neu-Rossow bei Stettin.

Moran-Olden, Fanny, geb. **Tappehorn**, Bühnensängerin (Sopran), geb. 28. Sept. 1855 in Cloppenburg (Oldenburg), vermählt 1879 mit dem Tenoristen Karl Moran, 1884—91 am Leipziger Stadttheater, 1891—95 Hofopernsängerin in München, gest. 13. Febr. 1905 in Schöneberg-Berlin.

Morásterz, s. Raseneisenstein.

Moratalla (spr. -allja), Stadt in der span. Prov. Murcia, am Benamor, (1900) 12689 E.; Kohlengruben.

Moratín, Nicolás Fernandez de, span. Dichter, geb. 20. Juli 1737 in Madrid, gest. 11. Mai 1780 als Prof. das. — Sein Sohn **Leandro Fernandez de M.**, Lustspieldichter, geb. 10. Mai 1760 in Madrid, gest. 21. Juni 1828 in Paris; am bedeutendsten das Lustspiel „Si de las niñas".

Moratorium (lat.), Anstandsbrief, Indult, Stundung, Verwilligung einer Zahlungsfrist für einen Schuldner; kann von einzelnen Gläubigern ausgehen, oder aber auch durch Gesetz für gewisse Schuldverhältnisse angeordnet werden. In Deutschland durch die Zivilprozeßordnung aufgehoben. Im Weltkrieg mußten fast in allen kriegführenden Ländern General-M. erlassen werden, nicht in Deutschland, wo nur die Verwilligung von Zahlungsfristen in besondern Fällen eingeräumt wurde.

Móratscha (Moraĉa), der größte Fluß Montenegros, durchfließt den See von Skutari und mündet als **Bojana** (22 km) in das Adriat. Meer; fischreich.

Mórava (Morawa), r. Nebenfl. der Donau, der Hauptfluß Serbiens, entsteht aus der Südl. oder **Bulgar.** und der **Westl.** oder **Serb. M.**, von Cuprija ab schiffbar, mündet, 335 km lang, in zwei Armen, bei Dubrovica und (als Jesava) bei Semendria. Für die Schiffahrt bedeutungslos. Der Abschnitt der **Westl. M.** bildete im 2. Serb. Feldzug (s. Weltkrieg) die 7. Verteidigungsstellung der Serben, die sich auf Kruševac, Kraljevo, Caĉak stützte. Sie wurde am 7. Nov. 1915 von den Armeen Köveß und Gallwitz eingenommen. — Der serb. **Kreis M.**, an der mittlern M., 2900 qkm, (1920) 183959 E.; Hauptstadt Cuprija.

Mórava, tschech. Name für Mähren.

Moravia, lat. Name für Mähren.

Moravská Ostrava, tschech. Name von Mährisch-Ostrau.

Morawiden, die Almoraviden (s. d.).

Moray (spr. mörrĕ), schott. Grafschaft, s. Elgin.

Moray, James Stuart, Graf, s. Murray.

Moray Firth (spr. mörrĕ förth), trichterförmiger Meerbusen der Nordsee, an der Nordostküste Schottlands, durch den Kaledon. Kanal mit dem Atlant. Ozean verbunden.

Morazán, Depart. von Salvador; Hauptstadt Gotera.

Morazēen (Moracēae), dikotyle Pflanzenfam. der Reihe der Urtikalen, mit zu Köpfchen, Kätzchen, Becherfrüchten ꝛc. zusammengedrängten Blütchen und Milchsaftschläuchen; in wärmern und gemäßigten Erdgebieten. Zugehörig z. B. die Maulbeerbäume, die große Gattung Ficus mit den Feigenbäumen, der Hopfen, der Hanf.

Morbīd (lat.), kränklich; zart; **Morbidezza** (ital.), Mürbigkeit; Weichheit (der Fleischmalerei); **Morbidität**, das Zahlenverhältnis der Kranken zu den Lebenden; **Morbiditätstabellen**, Tafeln mit Angabe der Wahrscheinlichkeit und der Dauer der Erkrankung für verschiedene Alter und Berufsarten; zumeist vom Reichsgesundheitsamt veröffentlicht. Vgl. Westergaard (2. Aufl. 1901).

Morbihan (spr.-biāng), franz. Departement in der Bretagne, 7093 qkm, (1921) 546047 E.; Hauptstadt Vannes.

Morbilität (neulat.), s. v. w. Morbidität (s. Morbid).

Morbillen (neulat.), die Masern (s. d.); **morbillös**, die Masern betreffend, davon herrührend.

Morbizīd, Formaldehydseifenpräparat, Desinfektionsmittel (für Wäsche, Viehwagen ꝛc.) und Antiseptikum.

Morbleu (frz., spr. -blö), verdammt! verwünscht!

Morbosität (lat.), Kränklichkeit, Siechtum.

Morbus (lat.), Krankheit.

Morchel, Diskomyzeten der Gattungen Morchella (s. d.), Gyromitra, Helvella (s. d.) u. a. **Ohrmorchel**, s. Peziza.

Morchĕlla *Dill.*, **Morchel**, Pilzgattung der Diskomyzeten; Fruchtkörper mit aufrechtem, dickem Stiel und kegelförmigem oder abgerundetem Hut mit grubiger Oberfläche, die vom sporentragenden Hymenium überzogen ist; auf Waldblößen, bes. auf Kalk- und Tonboden. M. esculenta *Pers.* (**Speisemorchel, Hutmorchel** [Tafel: Pilze, 29]), mit blaßgelbbraunem, eiförmigem Hut; M. conica *Pers.* (**Spitzmorchel** [Tafel: Pilze, 28]), mit dunkelbraunem, kegelförmigem Hut, u. a. sind würzige, geschätzte Speisepilze.

Morchenstern, tschech. **Smržovka**, Gemeinde im nordöstl. Böhmen, (1921) 7100 meist deutsche E.; große Baumwollspinnerei, Glasfarbenfabrik; Sommerfrische im Isergebirge, 600 m ü. M.

Mörchingen, franz. **Morhange**, Stadt in Lothringen (franz. Depart. Moselle), (1910) 6966 E.

Mord, vorsätzliche, mit Überlegung ausgeführte rechtswidrige Tötung eines Menschen, nach dem Deutschen Strafgesetzbuch (§ 211) mit dem Tode bestraft; ebenso wurde bestraft (§ 80) der **Mordversuch** gegen den Kaiser, den eignen und fremden Landesherrn; sonst mit Zuchthaus von 3—15 J. (S. auch Kindesmord, Lustmord, Raubmord.)

Mordant (frz., spr. -dāng), in der Färberei, s. Beizen. In der Musik ist M. (ital. **Mordénte**), **Beißer**, die Verzierung einer Hauptnote durch einmaliges schnelles Abwechseln mit der darunter liegenden kleinen Sekunde.

Mordfalle, **Rasenfalle**, eine Raubtierfalle, bestehend aus einer rechteckigen, mit Rasenstücken ꝛc. beschwerten und schräg aufgestellten Decke (aus Holzknüppeln, einem Brett), die beim Berühren des darunter befindlichen Köders niederfällt und das Tier totschlägt [Abb.].


Mordfalle.

Mordfliegen, s. Raubfliegen und Raupenfliegen.

Mordoré (frz.), goldkäferfarbig.

Mordwespen, s. Grabwespen.

Mordwinen, Mordwa, Völkerschaft im Europ. Rußland, an der mittlern Wolga, zur Gruppe der wolgabulgar. Finnen gehörig, etwa 1 Million Seelen, zerfällt in die Stämme Ersa, **Mokscha** und der fast verschollenen **Karataj**. Grammatik ihrer Sprache von Ahlquist (1861), Wiedemann (1865), Trachten von Heikel (1897 fg.); Paasonen (1902; über die Karataj).

More (spr. mohr), Thomas (nicht zu verwechseln mit Thomas Moore), s. Morus.

Möre, norweg. Amt, 15055 qkm, (1920) 158411 E.

Morēa, seit dem Mittelalter Name des Peloponnes (s. d.).

Morea, franz. Gesellschaftsinsel, s. Eimeo.

Moreau (spr. -roh), Gustave, franz. Maler, geb. 5. April 1826 in Paris, gest. 19. April 1898.

Moreau, Jean Michel **M. der Jüngere**, franz. Kupferstecher und Zeichner, geb. 26. März 1741 in Paris, gest. 30. Nov. 1814 das.; Schüler Lorrains und Lebas', 1757—59 Prof. an der Akademie in Petersburg, später in Frankreich, bedeutender Illustrator [Tafel: Kostüm I, 9].

Moreau (spr. -roh), Jean Victor, franz. General, geb. 14. Febr. 1763 in Morlaix (Bretagne), befehligte 1795 in den Niederlanden, 1796 und 1797 am Rhein, 1798 und 1799 in Italien, nach dem 18. Brumaire Oberbefehlshaber der Rheinarmee, besiegte 3. Dez. 1800 die Österreicher bei Hohenlinden. Als Nebenbuhler Bonapartes 15. Febr. 1804 verhaftet und verbannt, lebte bis 1813 in Amerika, begab sich dann zum Kaiser von Rußland nach Prag; bei Dresden 27. Aug. schwer verwundet, starb er 2. Sept. 1813 in Laun (Böhmen). Vgl. Beauchamp (1814), Daudet („L'exil et la mort du général M.", 1909).

Morecambebai (spr. mohrkämm-), Meerbusen an der Westküste der engl. Grafsch. Lancaster; daran das Seebad **Morecambe**, (1921) 19182 E.

Moreen (engl., spr. -rihn), stark moirierter Stoff aus Kammgarn, auch Jute, zu Unterröcken.

Morel, Auguste Benedicte, Irrenarzt, geb. 22. Nov. 1809 in Wien, gest. 30. März 1873, Direktor der Irrenanstalt in Saint-Yon bei Rouen, forschte über erbliche Einflüsse bei der Entstehung von Geisteskrankheiten u. a.; ein äußeres Degenerationszeichen, bestehend in einer Mißgestaltung der Ohrmuschel, nach ihm **Morelsches Ohr** benannt; schrieb: „Traité des maladies mentales" (1866) u. a.

Morel, Edm., engl. Schriftsteller und Politiker, geb. 10. Juli 1873, begründete 1904 die Kongo-Reformgesellschaft und kämpfte gegen die Kongopolitik, 1912—14 liberaler Abgeordneter, verzichtete beim Ausbruch des Weltkriegs auf sein Mandat, bekämpfte den Krieg und den Friedensvertrag von Versailles, gest. 13. Nov. 1924 in London; schrieb: „Tsardom's part in the war" (deutsch: „Die große Lüge", 1918), „Die Siegesfrüchte" (1920), „Truth and the war" (deutsch: „Ein gerechter Engländer über die Schuld am Kriege", 1920) u. a. Herausgeber der „Foreign Affairs". Vgl. Lutz (1920), Lujo Brentano (1921).

Morelia, früher **Valladolid de Michoacán**, Hauptstadt des mexik. Staats Michoacán, (1912) 40042 E.

Morella (spr. -elja), Stadt in der span. Prov. Castellón, (1900) 7335 E.; Tuchweberei und Färberei.

Morella (spr. -elja), Graf von, Karlistengeneral, s. Cabrera, Don Ramon.

Morellen, die Kirschensorte der Amarellen (s. d.).

Morelli, Domenico, ital. Maler, 1826—1901; realistische histor. und bibl. Szenen.

Morelli, Giovanni, ital. Senator, Kunstforscher, geb. 1816 in Verona, gest. 1. März 1891 in Mailand, verfaßte unter dem Pseudonym **Ivan Lermolieff** eine Folge „Kunstkritischer Studien über ital. Malerei" (3 Bde., 1890—93).

Morelly, franz. Sozialist des 18. Jahrh., predigte in dem „Code de la nature" (1755; neue Ausg. 1910; deutsch von E. M. Arndt, 1846), als dessen Verfasser früher Diderot galt, den vollständigsten Kommunismus.

Morēlos, Staat in der Republik Mexiko, 7082 qkm, (1910) 179814 E.; Hauptstadt Cuernavaca; Kaffee- und Zuckerrohrbau, Zuckerfabrikation, Silberbergbau.

Mören, s. Moiren.

Morēna, Sierra, span. Gebirgszug, s. Sierra Morena.

Moréndo (ital.), hinsterbend, allmählich schwächer werdend.

Mores (lat.), Sitten, Lebensart.

Moresby, **Port,** s. Port Moresby.

Moresbyinseln (spr. mohrsbi-), brit. Inselgruppe (65 Inseln) an der Südostspitze von Neuguinea; die größten Moresby und Basilisk.

Moresca, Morisca (ital., „Maurentanz"), im 15. und 16. Jahrh. beliebter Schwertertanz im $^3/_4$-Takt.

Moresnet, Neutral-M., ehemals neutrales, seit 1919 (Vertrag von Versailles) belg. Gebiet (330 ha) an der belg. Grenze bei Aachen, mit der Gem. **Neutral-M.** oder **Kelmis,** etwa 3400 E.; berühmte Galmeilagerstätte Altenberg. M. stand 1816—1919 unter preuß. und belg. Hoheit mit eigner Verwaltung. Gegenüber der seit 1919 ebenfalls belg. Ort **Preußisch-M.** (1910: 581 E.). Im nahen **Bleyberg** Blei- und Zinkgruben. Vgl. F. Schroeder (1902).

Morēto y Cabaña (spr. -wannja), Don Augustin, span. Dramatiker, geb. 1618 in Madrid, gest. 28. Okt. 1669 in Toledo; sein Lustspiel „El desden con el desden" deutsch von Schreyvogel (West) als „Donna Diana".

Moretto, ital. Maler, s. Buonvicino.

Morf, Heinr., Romanist, geb. 23. Okt. 1854 in Münchenbuchsee (Schweiz), Prof. in Bern, Zürich, Frankfurt, seit 1910 in Berlin, gest. 23. Jan. 1921 in Thun; schrieb: „Geschichte der neuern franz. Literatur" (Bd. 1 „Renaissance", 1898; 2. Aufl. 1914), „Die roman. Literaturen" (1908) u. a.

Morfil (frz.; span. **Marfil**), rohes Elfenbein; auch eine Insel (**Elfenbeininsel**) im Unterlauf des Senegal.

Morgagni (spr. -annji), Giovanni Battista, Begründer der patholog. Anatomie, geb. 25. Febr. 1682 in Forli, 1711 Prof. in Padua, gest. 6. Dez. 1771; schrieb: „De sedibus et causis morborum" (1761; deutsch, 5 Bde., 1771—76). Nach ihm benannt die **Morgagnische Tasche,** die zwischen den untern (wahren) und den obern (falschen) Stimmbändern seitwärts und nach oben sich erstreckenden taschenförmigen Ausweitungen, u. a. Vgl. Falk (1887).

Morgan (spr. mohrgĕn), Conwy Lloyd, engl. Tierpsycholog und Zoolog, geb. 6. Febr. 1852 in London, seit 1884 Prof. in Bristol; schrieb: „Animal biology" (1887), „Animal life and intelligence" (1890), „Habit and instinct" (1896; deutsch 1909), „The interpretation of nature" (1905), „Instinct and experience" (1912; deutsch 1913) u. a.

Morgan (spr. mohrgĕn), John Pierpont, amerikan. Bankier, geb. 17. April 1837 in Hartford (Connecticut), 1871 in Neuyork etabliert, Begründer und Organisator riesiger Trusts, so 1901 des Eisen- und Stahltrusts, 1902 des Internationalen Schiffahrtstrusts, gest. 31. März 1913 in Rom. Vgl. Hovey (engl., 1912). — Sein Sohn **John Pierpont M.,** geb. 1867 in Neuyork, im Weltkrieg Gründer des amerikan. Munitionstrusts.

Morgan (spr. mohrgĕn), Lewis Henry, Soziolog, geb. 21. Nov. 1818 in Aurora (Neuyork), seit 1868 Senatsmitglied, gest. 17. Dez. 1881 in Rochester. Seine soziologischen Anschauungen waren von großem Einfluß auf Marx und Engels; schrieb „Ancient society" (1877; deutsch u. d. T. „Die Urgesellschaft", 4. Aufl. 1921) u. a.

Morgāna, in der bretonischen Sage Schwester des Königs Artur und verschmähte Geliebte Lancelots, in der Fata Morgana (d. i. Fee M.; s. Luftspieglung) fortlebend.

Morganātische Ehe (vom mittellat. morganatica, Morgengabe), **Ehe zur linken Hand,** in regierenden Häusern die standesungleiche Ehe, in der die nicht ebenbürtige Frau und ihre Kinder von den Standesvorrechten des Manns und der Erbfolge ausgeschlossen sind.

Morgarten, Bergabhang am Ostufer des Ägerisees im schweiz. Kanton Zug; hier 15. Nov. 1315 Sieg der Waldstätte über die Österreicher unter Erzherzog Leopold (Denkmal). Vgl. Sidler (1910).

Morgen, früheres Feldmaß; der **preuß.** oder **alte Magdeburger M.** zu 180 Quadratruten = 25,53 a, der **sächs.** (150 Quadratruten) = 27,67 a, der **bayr.** (400 Quadratruten) = 34,07 a, der **bad.** (400 Quadratruten) = 36 a, der **württemb.** (384 Quadratruten) = 31,52 a.
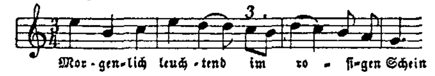
Morgen, Himmelsgegend, s. Osten.

Morgen, Kurt von (1904 geadelt), preuß. Generalleutnant und Afrikareisender, geb. 1. Nov. 1858 in Neisse, war 1889—90 und 1893 in Kamerun tätig; nahm 1896—97 am Feldzug gegen die Mahdisten teil, 1897—1901 Militärattaché in Konstantinopel, machte den griech.-türk. Krieg mit, bei der Mobilmachung 1914 Kommandeur der 3. Res.-Div., 7. Nov. 1914 Führer des 1., 1918 des 14. Reservekorps, lebt in Lübeck; schrieb: „Durch Kamerun von Süd nach Nord" (1893), „Meiner Truppen Heldenkämpfe" (1920).
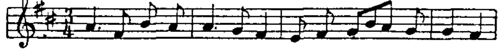
Morgengabe, früher das Geschenk des Ehemanns an die Frau am Morgen nach der Brautnacht. **Morgengabskinder,** s. v. w. uneheliche Kinder.

Morgenland, s. Orient. **Morgenländ. Kirche,** der richtigere Name der in Westeuropa oft als Griech. Kirche (s. d.) bezeichneten. **Morgenländ. Reich,** das Byzantin. Reich (s. d.).

Morgenlich leuchtend, Preislied Walthers von Stolzing im 3. Akt von Rich. Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" (1868).



Morgen muß ich fort von hier, Volkslied („Lebewohl"), vor 1808 entstanden (in älterer Fassung schon 1690); Melodie von Friedr. Silcher (1827).



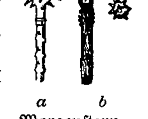
Morgenröschen, s. Lychnis.

Morgenrot! leuchtest mir, Gedicht („Reiters Morgenlied") von W. Hauff (1824), nach älterm Volkslied.



Morgenstern, Luzifer, der Planet Venus, wenn er vor Sonnenaufgang am östl. Himmel steht.

Morgenstern, im 14. und 15. Jahrh. eine keulenartige, mit eisernen Stacheln beschlagene Waffe [Abb.; a]; häufig ist auch eine Kette mit beschlagener Kugel an der Keule befestigt (**Kriegsflegel** [b]).


a *b*
Morgenstern.

Morgenstern, Christian, Landschaftsmaler, geb. 29. Sept. 1805 in Hamburg, gest. 27. Febr. 1867 in München, einer der frühesten Vertreter der romant. und Stimmungslandschaft. — Sein Sohn **Karl Ernst M.** ebenfalls Landschaftsmaler, geb. 14. Sept. 1847 in München, seit 1884 Prof. an der Akademie in Breslau. — Des letztern Sohn **Christian M.,** Dichter und Übersetzer, geb. 6. Mai 1871 in München, gest. 31. März 1914 in Meran; schrieb: „In Phantas Schloß" (1895), „Galgenlieder" (1905; mit „Gingganz", 1909), „Palmström" (1910), „Epigramme und Sprüche" (1919) u. a.; übersetzte Dichtungen von Ibsen, Björnson u. a.

Morgenstern, Lina, geborene Bauer, geb. 25. Nov. 1830 in Breslau, vermählt 1854 mit dem Kaufmann Theodor M. in Berlin, Gründerin der Berliner Volksküchen ꝛc., gest. 16. Dez. 1909 in Berlin; schrieb: „Das Paradies der Kindheit" (6. Aufl. 1904), „Universalkochbuch" (7. Aufl. 1898), „Der häusliche Beruf" (6. Aufl. 1902) u. a.

Morges (spr. morsch'), deutsch **Morsee,** Bezirksstadt im schweiz. Kanton Waadt, am Genfer See, (1920) 4665 E., Schloß, Hafen; Gerbereien, Weinbau.

Morgin, Val de (spr. morschäng), Seitental des Val d'Illiez mit Luftkurort **Morgins** (1343 m ü. M.).

Morgue (frz., spr. morg'; in Gefängnissen ein Raum, wo sich die Wärter das Gesicht der neu eingelieferten Gefangenen einprägen), Leichenschauhaus, Gebäude, wo Leichname Unbekannter zur Schau ausliegen. Die Pariser M. (hinter der Kirche Notre Dame) diente ihrem Zweck bis 1907.

Morhange, Stadt in Lothringen, s. Mörchingen.

Morhof, Daniel Georg, Literarhistoriker, geb. 6. Febr. 1639 in Wismar, Prof. in Kiel, gest. 30. Juli 1691 in Lübeck; Hauptwerke: „Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie" (1682 u. ö.), „Polyhistor" (1688 u. ö.).

Mori, Gemeinde in Ital.-Südtirol, rechts an der Etsch, (1910) 4579 E.

Moria (grch.), Blödsinn, verbunden mit kindisch-heiterem Benehmen.

Moria, der Berg, wo Jehova dem David erschien, und der zum Tempelbauplatz ersehen wurde (2 Chron. 3, 1).

Moribūnd (lat.), im Sterben liegend.

Morichepalme (spr. moritsche-), s. Mauritia.

Mörike, Eduard, Dichter, geb. 8. Sept. 1804 in Ludwigsburg, 1834—43 Pfarrer in Cleversulzbach in Württemberg, 1851—66 Lehrer in Stuttgart, gest. das. 4. Juni 1875, bes. als Lyriker bedeutend; schrieb: „Gedichte" (1838 u. ö., viele von Hugo Wolf komponiert), den teilweise autobiogr. Roman „Maler Nolten" (1832), Novellen („Mozart auf der Reise nach Prag", „Das Stuttgarter Hutzelmännlein" ꝛc.) u. a. „Werke", hg. von Krauß (6 Bde., 1910), von Maync (3 Bde., 1909), von Fischer (6 Bde., 1908). „Briefe" (2 Bde., 1903—5), Briefwechsel mit H. Kurz (1919), mit Schwind (2. Aufl. 1920), Briefe an seine Braut Luise Rau (1921). Vgl. K. Fischer (1901), Maync (2. Aufl. 1913).

Morin, neben Moringerbsäure (**Maklurin**) wesentlicher Bestandteil des Gelbholzes (s. d.) von Chlorophora tinctoria, farblose, kristallinische, schwach bittere Substanz; färbt sich an der Luft bei Gegenwart von Alkalien gelb.

Morinda *L.*, Pflanzengattung der Rubiazeen, trop. Sträucher, Bäume oder Lianen. Die Wurzeln enthalten roten oder gelben Farbstoff und dienen zum Färben, bes. die der ostind. **Färbermorinde** (M. citrifolia *L.*).

Morinell, Vogel, s. Regenpfeifer.

Moringa *Juss.*, Pflanzengattung der Moringazeen, Bäume Nordafrikas, Arabiens und Ostindiens. M. oleifĕra *Lam.* (Hyperanthĕra moringa) wird in den Tropen kultiviert wegen ihrer als Gemüse verwendeten kresseähnlich schmeckenden, farnfiedrigen Blätter, Blüten, unreifen Früchte und der meerrettichähnlichen Wurzelrinde. Ihre Flügelsamen sowie die von M. aptĕra *Gaertn.* kamen früher als **Behennüsse** (im Altertum myrobalănos genannt) in den Handel und gaben **Moringaöl** oder Behenöl (s. d.).

Moringen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, (1919) 2587 E., Amtsgericht.

Möringer, Der, Volkslied des 15. Jahrh., das die wunderbare Rückkehr eines Ritters aus dem Morgenlande schildert; in dem Liede lebt das Andenken Heinrichs (s. d.) von Morungen fort. Vgl. Erk-Böhme (Bd. 1, 1893).

Morioka, Hauptort des japan. Ken Iwate, ehemal. Prov. Rikutshiu, auf Nippon am Kitakamiflusse, (1918) 48484 E.; Baumwollweberei.

Morion, s. Bergkristall.

Morion (frz., spr. -ong), **Maurenkappe**, aus Spanien stammende Form des Helms im 16. Jahrh. [Abb.].

Morion.

Möris, alter, jetzt trocken liegender See im heutigen Fajum, wahrscheinlich angelegt von Amenemhet III. (um 1900 v. Chr.), nach den Griechen von einem sagenhaften Könige M. Der heutige See Birket el-Kerûn im westl. Delta ist vielleicht sein letzter Rest.

Morisca, Tanz, s. Moresca.

Moriscos, Morisken, s. Mauren.

Mörissee, s. Möris.

Moritipalme, s. Mauritia.

Moritz, Prinz von Anhalt-Dessau, geb. 31. Okt. 1712, Sohn des Fürsten Leopold I., trat 1725 ins preuß. Heer, hatte Anteil am Siege von Kesselsdorf, 1752 Gouverneur von Cüstrin, kämpfte bei Leuthen und bei Hochkirch, gest. 11. Sept. 1760 in Dessau. Vgl. Preitz (1912).

Moritz, Landgraf von Hessen, geb. 25. Mai 1572, regierte 1592—1627, gest. 15. März 1632, hochgebildeter Fürst, selbst Schriftsteller und Dramendichter.

Moritz, Prinz von Oranien, Graf von Nassau, geb. 14. Nov. 1567, Sohn Wilhelms I. von Oranien, nach dessen Ermordung (1584) Statthalter von Holland, Seeland und Utrecht, 1590 Oberbefehlshaber der Streitmacht aller vereinigten niederländ. Provinzen, begründete in Anlehnung an die Antike und Macchiavell eine neue Epoche des Heerwesens, in der an die Stelle der Gevierthaufen die flache Aufstellung mit Treffenbildung trat, focht siegreich gegen die Spanier, gest. 23. April 1625 im Haag. Vgl. Groen van Prinsterer („Maurice et Barnevelt", 1875).

Moritz, Herzog (1541—47) und Kurfürst (1547—53) von Sachsen, geb. 21. März 1521 in Freiberg, Sohn und Nachfolger Herzog Heinrichs des Frommen, trat 1539 zur prot. Kirche über, 9. Jan. 1541 vermählt mit Agnes, der Tochter des Landgrafen von Hessen, unterstützte 1545 den Schmalkaldischen Bund gegen Herzog Heinrich von Braunschweig, schloß sich aber 1546 Kaiser Karl V. an, der ihn nach der Niederlage des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen bei Mühlberg 1547 mit der Kurwürde und einem großen Teile der Ernestinischen Erblande belehnte. Im Mai 1551 verbündete er sich mit den prot. Fürsten in Torgau zur Aufrechterhaltung des Protestantismus, 5. Okt. 1551 auch mit Heinrich II. von Frankreich gegen den Kaiser, zwang diesen zum Passauer Vertrag (1552). Im Kampfe gegen Albrecht von Brandenburg, der den Vertrag nicht anerkannte, 9. Juli 1553 bei Sievershausen verwundet, starb M. 11. Juli. Seine „Polit. Korrespondenz" hg. von Brandenburg (1900 fg.). Vgl. Brandenburg (Bd. 1, 1898).

Moritz, Graf von Sachsen, der **Marschall von Sachsen**, geb. 28. Okt. 1696 in Goslar, natürlicher Sohn Augusts II. von Sachsen und der Gräfin Aurora von Königsmark, 1711 legitimiert, trat 1720 in franz. Kriegsdienste, focht ruhmvoll im Poln. und Österr. Erbfolgekriege, erstürmte 26. Nov. 1741 Prag, siegte 11. Mai 1745 bei Fontenoy, 11. Okt. 1746 bei Rocourt, gest. 30. Nov. 1750 in Chambord. Seine „Rêveries militaires" (deutsch 1757) von großem Einfluß auf Friedrich d. Gr. Vgl. Weber (1863), Taillandier (1865), Colin (3 Tle., 1901—6).

Moritz, Karl Phil., Schriftsteller, geb. 15. Sept. 1757 in Hameln, Gymnasiallehrer in Berlin, in Italien (1786—88) mit Goethe befreundet, gest. 26. Juni 1793 als Prof. an der Kunstakademie in Berlin; schrieb: „Über die bildende Nachahmung des Schönen" (1788; Neudr. 1888), „Anton Reiser" (autobiogr. Roman, 1785—90; Neudr. 1886 u. ö.), „Götterlehre" (1791) u. a. Vgl. Eybisch (1909).

Moritzberg, ehemal. Flecken im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, an der Innerste, (1910) 4575 E., seit 1911 zu Hildesheim gehörig; ehemal. Klosterkirche (1040).

Moritzburg. 1) Den Wettinern gehöriges Jagdschloß bei Eisenberg-M. (s. Eisenberg), im Friedwalde, 1543—89 erbaut, berühmte Geweihsammlung. Rettungshaus, Pflegeanstalt. Vgl. Stöhr (1905). 2) Schloßruine in Halle (s. d.) a. Saale.

Morlaix (spr. -läh), Stadt im franz. Depart. Finistère, am Jarlot und Queffleut, (1911) 15262 E.

Morlāken (ital. morlacco), die slaw. Bewohner der Ostküste des Adriat. Meers, südlich bis Spalato.

Morlanwelz, Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, (1911) 8511 E.; Kohlengruben, Gießereien.

Morley (spr. mohrlĕ), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. York (West Riding), bei Leeds, (1921) 23935 E.

Morley (spr. mohrlĕ), John, Viscount, engl. Schriftsteller und Politiker, geb. 24. Dez. 1838 in Blackburn, seit 1883 Unterhausmitglied, 1886 und 1892—95 Staatssekretär für Irland, Dez. 1905 Minister für Indien, 1908 als Viscount ins Oberhaus berufen, 1910—14 Lordpräsident des Geheimen Rats, gest. 23. Sept. 1923 in Wimbledon; schrieb über Burke (1867), Voltaire (3. Aufl. 1878), Rousseau (1876), Diderot (1878), Cobden (1881), Walpole (1889), Cromwell (1900), Gladstone (1903) u. a.

Mormon, Affe, s. Pavian; als Vogel, s. Alken.

Mormon City, Stadt, s. Salt Lake City.

Mormōnen (engl. Latter-Day Saints, „Heilige der letzten Tage"), Sekte, gestiftet 1830 von **Joseph Smith** (geb. 23. Dez. 1805 in Sharon, Staat Vermont, ermordet 27. Juli 1844 in Carthago, Illinois), der 1830 das Buch eines angeblichen Propheten Mormon herausgab, das er wunderbar gefunden und übersetzt haben wollte; es enthält erdichtete Geschichten von biblischen Stämmen in Nord-

amerika. Aus ihren ersten Niederlassungen verdrängt, gründeten die M. unter Smiths Nachfolger Brigham Young 1848 am Salzsee Neujerusalem (Salt Lake City [Tafel: Vereinigte Staaten von Amerika II, 8]), von wo die Nachfolger Youngs die Gemeinschaft regieren; sie zählt 1/2 Mill. Mitglieder. Das mit dem Tode der Apostel der Christenheit verlorengegangene Priestertum gilt den M. als durch Offenbarung in Smith wiederhergestellt. An der Spitze steht ein Präsident (Prophet) mit 2 Räten, darunter 12 Apostel ꝛc. Die Lehre verbindet christl. mit modernen außerchristl. Ideen. Die Vielweiberei, die früher den M. bes. zum Vorwurf gemacht wurde, ist gesetzlich verboten, seit Utah 1896 als Staat in die nordamerikan. Union aufgenommen worden ist. Eifrige Werbetätigkeit entfalten die M. auch in Europa. Vgl. Das Buch M. (deutsch, 6. Aufl. 1902), Kalb („Kirchen und Sekten", 1907), E. Meyer (1912).

Mormugão (spr. -äung), Hafen in der portug.-ostind. Besitzung Goa, Bahnausgangspunkt.

Mornay (spr. -näh), Philippe de, Seigneur **du Plessis-Marly**, franz. Staatsmann, geb. 5. Nov. 1549 auf Buhy (Normandie), unter Heinrich IV. Staatsrat und Gouverneur von Saumur, gest. 11. Nov. 1623 in La Forêt-sur-Sèvre; auch theolog. Schriftsteller. Seine „Mémoires" (neue Aufl. 1824) historisch wichtig.

Mornell, der Mornehl (s. Regenpfeifer).

Morning Post, Londoner Morgenzeitung, 1772 gegründet, ursprünglich liberal, seit Mitte des 19. Jahrh. konservativ, imperialistisch und antisemitisch; im Besitz und unter Leitung der Gräfin Bathurst.

Mornington, Grafen von, s. Wellesley.

Morny, Charles Auguste Louis Josephe, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 23. Okt. 1811, außerehelicher Sohn der Königin Hortense und des Grafen Flahault (s. d.) de la Billarderie, von Graf Morny adoptiert, Hauptteilnehmer des Staatsstreichs (2. Dez. 1851), seit 1854 Präsident des Gesetzgebenden Körpers, 1856—57 Gesandter in Petersburg, gest. 10. März 1865. Vgl. Loliée (frz., 1909).

Moro, Monte, Alpenpaß, s. Monte Moro.

Moro, niederländ. Maler, s. Mor.

Morogoro (Mrogoro), Bezirkshauptort im ehemal. Deutsch-Ostafrika, an der Zentralbahn. Im Weltkrieg 26. Aug. 1916 von engl. Truppen unter Smuts genommen. Damit wurde auch Dar es-Salam unhaltbar, die deutsche Truppe auf den Südosten der Kolonie beschränkt.

Morolt, s. Salman und Morolt.

Morón, M. de la Frontēra, Stadt in der span. Prov. Sevilla, auf steilem Kalkfelsen am Fuße der **Sierra de M.**, am Guadaira, (1900) 14190 E.

Morōna, l. Nebenfl. des Amazonenstroms, entspringt auf den Ostkordilleren von Ecuador, mündet in Peru unterhalb des Pongo de Manseriche.

Moronvilliers (spr. morongwilliähr), Dorf im franz. Depart. Marne, 21 km östl. von Reims, (1911) 86 E. Im Weltkrieg wurden 18. April 1917 die Höhen südl. von M. von den Franzosen unter Nivelle der 3. deutschen Armee entrissen.

Morōs (lat.), mürrisch, grämlich, auch (vom ital. morōso) saumselig; **Morosität**, Verdrießlichkeit.

Morosini, Francesco, aus venezian. Adelsfamilie, einer der größten Admirale Venedigs, geb. 1618, Doge seit 1688, unterwarf einen Teil des Peloponnes und eroberte Athen, gest. 6. Jan. 1694 in Nauplia.

Morphäa (Morphēa), Flecken auf der Haut, die die Vorläufer des Aussatzes bilden.

Morphazetīn, Heroin (s. d.).

Morpheus, nach Ovid ein Sohn des Schlafgottes Somnus (s. Hypnos), eine Art Traumgott.

Morphium, Morphīn (nach Morpheus benannt), 1805 von Sertürner entdecktes, 1816 von ihm rein dargestelltes wichtigstes Alkaloid des Opiums (s. d.), in kleinen, farblosen rhombischen Säulen kristallisierend, von bitterm Geschmack, narkotisches Gift, wenig in Wasser, leicht in Alkohol löslich, in kleinen Gaben und nur in Form von Salzen verwendet, das hervorragendste schmerzstillende, Ruhe und Schlaf bringende Mittel, in erheblichern (unter Umständen schon nach 0,1 bis 0,2 g) durch Lähmung des zentralen Nervensystems (der Atmungszentren) tödlich wirkend. M. ist eine starke einsäurige Base. Die Salze wirken wie das reine M. und werden ihm wegen ihrer Löslichkeit in Wasser und Weingeist vorgezogen. Offizinell ist das **salzsaure M. (Morphinhydrochlorid**, Morphīnum hydrochlorĭcum). Höchstgabe 0,03, pro Tag 0,1 g; tödliche Dosis beim Erwachsenen durchschnittlich 0,4 g. Beim Erhitzen von M. mit konzentrierter Salzsäure entsteht das Apomorphin (s. d.). Anhaltender Morphiumgebrauch führt zu Steigerung der Gaben (bis zu 2 und 3 g täglich) und Gewöhnung an den Genuß von M., so daß demselben freiwillig nicht mehr entsagt werden kann (**Morphiumsucht, Morphinismus, chronische Morphiumvergiftung**) und körperlicher und geistiger Verfall eintritt. Heilung durch erzwungene Entziehung von M. oft zweifelhaft, da Rückfälle sehr häufig sind (vgl. Bertololy, 1913). Bei **akuter Morphiumvergiftung**, die sich in Schlafsucht, Erbrechen, Pupillenverengerung, Aussetzen der Atmung äußert, dienen als Gegenmittel Kaffeïn, Atropin, übermangansaures Kalium, daneben Magenentleerung und künstliche Atmung. Vgl. über Morphiumsucht: Emmerich (2. Aufl. 1897), Fromme (2. Aufl. 1898), Knips-Hasse (1899), Deutsch (1901); über M. als Heilmittel: Rosenbach (1904).

Morphogenĕsis (grch.), **Morphogenēse**, die ontogenetische und phylogenetische Gestaltentwicklung der Organismen.

Morphologīe (grch.), Gestaltlehre; nach Begriff und Bezeichnung auf Goethes Beschäftigung mit der Pflanzen- und Tiergestalt zurückgehend, dann auf andere Naturobjekte, neuerdings auch auf kulturwissensch. Tatsachen übertragen. In bezug auf tier. und pflanzl. Lebewesen umfaßt die M. die Wissenschaftszweige von den Organen (**Organographie, Organologie**), von den Zellgeweben (**Histologie**) und den Zellen (**Zytologie**), vom chem. Aufbau (**Biochemie**) mit Ausnahme der physiolog. Chemie, von den Entwicklungsformen eines Tier- oder Pflanzenindividuums (**Ontologie** oder **Biontologie**), von den Ähnlichkeiten oder Verschiedenheiten der Organe von Art zu Art und dementsprechender begrifflicher Einteilung der Organe (**vergleichende Anatomie**, darunter **vergleichende Histo- und Zytologie**), von den vorweltlichen Tier- und Pflanzenresten (**Paläontologie**), von der Einordnung der Arten in die höhern Gruppen Gattung, Familie, Ordnung ꝛc. (**Systematik**), von den Verwandschaftsbeziehungen aller lebenden und fossil erhaltenen Arten (**Stammesgeschichte**), von den Ursachen der Entwicklung des Einzelwesens (**experimentelle oder physiolog. M., Entwicklungsmechanik**) wie der stammesgeschichtl. Entwicklung (**Deszendenztheorie**). Vgl. Driesch („Der Begriff der organ. Form", 1919), Haeckel („Generelle M.", 2 Bde., 1866; teilweise neu hg. als „Prinzipien der generellen M.", 1906), in bezug auf Tiere: Lang („Handbuch", 1912 fg.), Kühn (1921 fg.), in bezug auf Pflanzen: Hofmeister (1868), Pax (1890), Velenovsky (4 Tle., 1905—13), Nordhausen (12. Aufl. 1920), auch die Literatur bei den Untergebieten. — M. (auch **Chersologie**) in der Geographie die Lehre von den Formen, Höhen- und Tiefenverhältnissen der Erdoberfläche, zerfällt in die Orographie (s. d.) und Hydrographie (s. d.). Vgl. Penck (2 Bde., 1884), Passarge (1914), Machatschek (1919). — In der Sprachwissenschaft die Formenlehre (s. d.).

Morphotropīe (grch.), in der Kristallographie die Ähnlichkeit der morpholog. und physikal. Eigenschaften chemisch nicht analoger Verbindungen.

Morra, Spiel, s. Mora.

Morrhuöl, Schwefel, Phosphor und Jod enthaltende braune Flüssigkeit, wirksamer Bestandteil des Lebertrans, wie dieser verwendet.

Morris, Sir Lewis, engl. Dichter, geb. 23. Jan. 1833 in Carmarthen, gest. das. 12. Nov. 1907. Hauptwerk: „Hades" (1877). Gesamtausg. 1891.

Morris, William, engl. Dichter, Kunstgewerbler und Typograh, geb. 24. März 1834 bei London, gest. 3. Okt. 1896, der präraffaelitischen Schule angehörend, später Sozialist; schrieb die Dichtungen: „The life and death of Jason" (1867), „The earthly paradise" (1868—70), „The story of Sigurd the Volsung" (1876), ferner „The decorative arts" (1878), „The roots of the mountains" (1889), „Art and socialism" (1884), die Utopie „News from Nowhere" („Kunde von Nirgendwo", deutsch 1914) u. a. „Prose and Poetry 1856—70" (1913); als Gründer der Kelmscott Preß wies er dem Buchgewerbe neue Bahnen. Vgl. Forman (engl., 1897), Mackail (engl., neue Aufl., 2 Bde., 1901), Rickett (1913), Kaßner (1920).

Morristown (spr. -taun), Ort im nordamerikan. Staate Neujersey, (1900) 11267 E.; Sommerfrische.

Mors (lat.), der Tod. In der bildenden Kunst und Dichtung oft personifiziert.

Mors, Insel im Limfjord, dän. Amt Thisted, 361 qkm, (1901) 18269 E.; Hauptstadt Nykjöbing.

Mörs (Moers), Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Mörse, (1919) 24507 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Lyzeum; Fabriken (Seide, Maschinen, Zigarren, Tuch); ehedem Hauptort der **Grafsch. M.** (330 qkm), die 1702 an Preußen fiel. Vgl. Hirschberg (1904).

Morsbach, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Wisser, (1919) 5222 E.; Pulverfabrik, Eisen- und Bleierzgruben.

Morschansk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, an der Zna, (1915) 31802 E.

Morse (spr. mohrs), Samuel Finley Breese, verdient um die Einführung des elektromagnet. Telegraphen (1837), geb. 27. April 1791 in Charlestown (Massachusetts), seit 1858 Prof. in Newhaven, gest. 2. April 1872 in Neuyork. Sein Farbschreiber (**Morseapparat,** s. d.) schreibt nach einem auch von ihm erfundenen Alphabet (**Morsealphabet,** s. Telegraphie).

Morseapparat, von Morse (s. d.) 1857 konstruierter Farbschreiber [Tafel: Telegraph und Fernsprecher I, 3, bei Fernsprecher], besitzt einen durch den ankommenden elektr. Strom erregten Elektromagneten, der infolgedessen je nach Länge des Stromschlusses einen Anker mehr oder weniger lange anzieht, wodurch ein Schreibstift auf einen gleichmäßig vorbeilaufenden Papierstreifen mehr oder weniger lange aufgedrückt wird und dadurch Striche und Punkte auf das Papier aufschreibt (**Morsealphabet,** s. Telegraphie). Der Zeichengeber (**Morsetaster**) des Morseapparats enthält einen von Hand zu bedienenden Tastmechanismus, mittels dessen ein in der Telegraphenleitung fließender Strom (Ruhestrom) mehr oder weniger lange (entsprechend den Strichen und Punkten des Morsealphabets unterbrochen oder ein Strom (Arbeitsstrom) in die stromlose Leitung entsprechend lange eingeschaltet wird.

Morsellen (neulat. morsŭli, „Bissen"), länglich viereckige harte Täfelchen aus Zucker, dem im geschmolzenen Zustande arzneiliche Substanzen zugesetzt wurden.

Mörser, für Steilfeuer bestimmte Geschützart zum Bekämpfen stark gedeckter Ziele, mit kurzem Rohr. Mit Hilfe der deutschen und österr. 42-cm-M. wurden im Weltkrieg die stärksten Befestigungen bezwungen.— Auch mehr oder weniger hohe, zylindrische oder schalenförmige (Reibschalen) Apparate, in denen harte Stoffe mittels eines Pistills zerrieben werden; M. für Laboratorien sind aus Porzellan, Achat oder Eisen, Küchen-M. meist aus Messing [Abb.].

Mortadella, ital. Wurst aus Rindfleisch, Speck, Pfeffer, Koriander und Muskat, in die Blase des Rinds oder Schweins gefüllt, gebrüht und dann geräuchert; in Deutschland örtlich eine Art Brühwurst.

Mortalität (lat.), Sterblichkeit; **Mortalitätstafeln,** Tabellen, aus denen sich die Sterblichkeitsziffer ergibt.

Mörser.

Mortara, Stadt in der ital. Prov. Pavia, (1911) 10468 E.; hier 21. März 1849 Sieg der Österreicher unter Erzherzog Albrecht über die Piemontesen.

Mörtel, zum Verbinden von Bausteinen dienende Gemenge, die an der Luft (**Luft-M.**) oder unter Wasser (**Wasser-M.**) erhärten. Der gebräuchlichste Luft-M. ist der **Kalk-M.** aus gelöschtem Kalk, scharfkantigem Sand (um den M. porös zu machen, so daß Luft hinzutreten und dann deren Kohlensäure sich mit dem Kalk zu kohlensaurem Kalk verbinden kann, wodurch der M. erhärtet) und Wasser. **Gips-M.,** eine Aufschwemmung von gebranntem Gips und Wasser dient als Bildhauer- und Maurergips; **Lehm-M.** und **Schamotte-M.** dienen als feuerfeste, **Asphalt-M.** als nicht feuerfester M. Über Wasser-M. s. Zement. Vgl. Kiepenhauer („Kalk und M.", 1907), Kühl und Knothe („Chemie der hydraulischen Bindemittel", 1915).

Mortelltal, s. Martelltal.

Mörtelspritzverfahren (**Gebläsebeton, Spritzbeton**), Ausschleudern von Mörtel oder Beton in Breiform mit Preßluft und Gummischlauch, bes. zum Ausbessern schadhafter Stellen an Bauten, zum Überziehen von Kanalböschungen, zum Auskleiden von Tunnelwölbungen ꝛc., gibt feste und wasserdichte Überzüge.

Morter, dalmat. Insel, 11 km lang, (1890) 5504 E.

Morteratschgletscher, zweitgrößter Gletscher der Berninaalpen, bei Pontresina, 18 qkm, 9 km lang.

Mort homme (frz., spr. mohrtómm, „Toter Mann"), die Höhe 295 (s. Höhe [militärisch]).

Mortier (spr. -tieh), Edouard Adolphe Casimir Joseph, Herzog von Treviso, franz. Marschall, geb. 13. Febr. 1768 in Cateau(-Cambrésis), zeichnete sich in den Feldzügen 1792—96 aus, eroberte 1797 Treviso, 1804 Marschall, besetzte 1806 Hessen, Hannover und die Hansestädte, 1808 Herzog, kämpfte in Spanien, siegte bei Gebora (19. Febr. 1811), nahm am Feldzuge gegen Rußland teil, organisierte die Junge Garde, 1834—35 Kriegsminister, getötet durch die Höllenmaschine Fieschis 28. Juli 1835.

Mortifizieren (lat.), töten, absterben lassen; vom Fleisch: mürbe machen durch Hängenlassen an der Luft. **Mortifikation,** Tötung, Ausrottung, Auflösung; Kasteiung; das Mürbemachen des Fleisches; auch s. v. w. Amortisation (s. d.).

Morton (spr. mohrt'n), Graf von, s. Douglas (Geschlecht).

Mortuarium (mittellat.), eine Abgabe, meist bestehend in einem Stück Vieh, welche der Hörige beim Tode seines Erblassers an den Grundherrn zu entrichten hatte; auch s. v. w. Legat. (S. auch Besthaupt.)

Morula (lat.), **Maulbeerform,** durch fortlaufende Teilung der tier. Eizelle entstehende maulbeerähnliche Zellenhohlkugel [Tafel: Entwicklungsgeschichte I, 5].

Morungen, preuß. Stadt, s. Mohrungen.

Morungen, Heinr. von, s. Heinrich (deutscher Dichter des Mittelalters).

Morus *L.*, Pflanzengattung der Morazeen, Milchsaft führende Bäume oder Sträucher der wärmern Gegenden. M. alba *L.*, **weißer Maulbeerbaum** [Abb.; a Zweig, der unten ein männl., oben weibl. Blütenkätzchen trägt, b männl., c weibl. Blüte, d beerenähnlich angeschwollene Sammelfrucht (**Maulbeere**)], aus China, Nordindien (indischer Maulbeerbaum), mit weißen Scheinbeeren, in Gegenden mit Seidenraupenzucht kultiviert, da die Blätter den Seidenraupen als Nahrung dienen. Vgl. Vogt („Die Maulbeerbaumzucht", 3. Aufl. 1915), L. Tschermak (1921). Weniger zur Seidenraupenzucht geeignet die Blätter von M. nigra *L.* (**schwarzer Maulbeerbaum**) aus Vorderasien, dessen schwarze Beeren roh und eingemacht gegessen und zum Färben des Weins benutzt werden, früher auch als Heilmittel (zu Gurgelwasser) dienten.

Morus, Sir Thomas, eigentlich More, engl. Staatsmann und Humanist, geb. 7. Febr. 1478 in London, unter Heinrich VIII. Lord-Kanzler, legte, als dieser mit der röm. Kirche brach, 1532 seine Ämter nieder, wegen Verweigerung des Suprematseides 6. Juli 1535 enthauptet, 1886 seliggesprochen; bekannt durch den Staatsroman „Utopia" (1516; Neudr. 1895, deutsch 1895 u. ö., mit Einleitung von H. Oncken, 1922). Vgl. Louis (1895), Kautsky (5. Aufl. 1922).

Morus: Weißer Maulbeerbaum.

Mörus, s. Damon.

Morvansche Krankheit, **Rückenmarksgliomatose, Syringomyelie,** Erkrankung vornehmlich des Halsteils des Rückenmarks; äußert sich in einer langsam fortschreitenden Erschlaffung und Lähmung der Hand- und Armmuskeln, wobei diese zugleich der Sitz von Ernährungsstörungen in Form von Geschwüren, Panaritienbildung, abnormer Knochenbrüchigkeit ꝛc. werden.

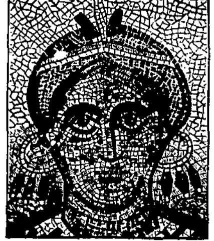
Mosa, lat. Name der Maas.

Mosaik (grch.; lat. opus musīvum, **Musivische Arbeit**), die Kunst, aus farbigen Steinchen, Marmor- oder Glasstückchen flache Ornamente [Tafel: Griechisch-Römische Kunst II, 20], Figuren [Abb. auf S. 290] oder ganze Bilder [Tafel: Kunstgewerbe II, 1] zusammenzusetzen, und das Produkt dieser Kunst; sie ging aus der Belegung des Fußbodens mit farbigen Steinfliesen (Marmor) hervor. Herstellung jetzt bes. in Rom, Florenz und Venedig.

Mosaikgold, Mosaïsches Gold, s. Musivgold.

Mosaïsmus, Inbegriff aller dem Moses zugeschriebenen religiösen und polit. Einrichtungen; **mosaïsch,** von Moses herrührend; als **Konfessionsbe**zeichnung s. v. w. jüdisch.

Mosambik (**Moçambique, Mozambique,** spr. mosangbihke), portug. Generalgouvernement an der Ostküste Südafrikas [Karte: Afrika I], offiziell seit 1891 **Estado da India, meist Portug.-Ostafrika** genannt, von Madagaskar durch den **Kanal von M.** (1700 km lang, 400—888 km breit), vom Tanganjika-Territorium durch den Rowuma, von Nord-Rhodesien z. T. durch den Njassasee getrennt, 1919 um das bis dahin zu Deutsch-Ostafrika gehörige „Kionga-Dreieck" rechts der Rowuma-Mündung vergrößert; 761100 qkm, (1909) 3120000 E. (3 Mill. Eingeborne, 10500 Weiße und 1100 Asiaten und Mischlinge), flache, gefährliche Küste; Haupthäfen: Mozambique, Port Amélie, Beira, Inhambane und Lourenço Marques [Karte: Afrika I, 7]; im Innern nördl. vom Sambesi 600 m hohes Steppenplateau mit dem Namuligebirge (2450 m); bedeutendste Flüsse der Sambesi und Schire; Bevölkerung meist Bantuneger (auch Zulukaffern vom Süden her); M. zerfällt in die eigentl. **Prov. M.** unter einem Gouverneur und die von der **M.-Kompagnie** und der Nyassa-Kompagnie verwalteten Konzessionsgebiete. Handel s. Übersicht: Afrika; Eisenbahnen 588 km, Telegraphenlinien (1910) 4131 km. — **Hauptstadt M.,** auf der **Küsteninsel M.,** 5000 E. (1910: 472 Europäer); Hafenbai, drei Forts; auf dem Festlande Mossoril. Vgl. Maugham (engl., 1906 und 1909), Lyne (engl., 1913), Hans Meyer (1918), Sousa („Annuario de Mozambique", seit 1908).


Mosaikbild.

Mosasaurier (d. h. Maaseidechsen, nach einer Fundstätte der obern Kreide an der Maas), riesenschlangenähnliche (darum auch **Pythonomorphen, Pythonförmige,** genannt), flossenfüßige, bis über 20 m lange Reptilien, die letzten Halisaurier, z. B. Mosasaurus Lemonieri [Abb.; nach Dollo].


Mosasaurier.

Mosbach, Kreisstadt in Baden, an der Elz, (1919) 4500 E., Land- und Amtsgericht, Schloß, Solquelle, Realprogymnasium, Höhere Mädchenschule.

Moschee (vom arab. mesdschid, Anbetungsort), mohammedan. Bethaus, an dessen Seite sich in der Regel das Minarett (s. d.) befindet, in der Mitte eines Vorhofs ist meist ein Brunnen für die religiösen Waschungen, im Innern bezeichnet an der nach Mekka gerichteten Wand eine Nische (Mihrab, s. d.) die Betrichtung, daneben steht das Minbar (s. d.). [Tafel: Islamische Kunst I, 2, 4, 6, 7.]

Moscheles, Ignaz, Pianist und Komponist, geb. 30. Mai 1794 in Prag, seit 1846 Prof. am Konservatorium in Leipzig, gest. das. 10. März 1870; schrieb viele Klavierstücke, bes. Konzerte, und Etüden. Vgl. „Aus M.' Leben" (hg. von seiner Gattin; 1872—73).

Moscherosch, Joh. Mich., eigentlich **Mosenrosh,** Schriftsteller, geb. 5. März 1601 in Willstätt (Baden), gest. 4. April 1669 in Worms; **Hauptwerk:** „Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewald" (1643 u. ö.), nach dem Spanischen des Quevedo (s. d.). Vgl. Pariser (1891), Bechtold (Bibliogr., 1922).

Moschi, Ort, Bezirksamt und Militärstation im ehemal. Deutsch-Ostafrika, am Südabhange des Kilimandscharo, 1200 m ü. M., in der Landschaft Dschagga, (1903) 6000 E.; Kaffee- u. Kautschukpflanzungen. Im Weltkrieg Herbst 1914 Ausgangspunkt der deutschen Schutztruppe zu den Unternehmungen gegen die Ugandabahn.

Moschus, Bisam, eigentümliches Sekret des männl. Moschustiers (s. d.), bildet frisch eine weiche, rötlichbraune Masse von durchdringendem Geruch und bitterm, scharfem Geschmack; durch Austrocknen wird es schwarzbraun und zerreiblich. M. dient als Parfüm und war früher bei darniederliegender Herztätigkeit als Belebungsmittel vielfach in Gebrauch. **Künstlicher M.,** hauptsächlich Trinitrobutyltoluol, in der Parfümerie viel verwendet.

Moschus, griech. Idyllendichter aus Syrakus, im 2. Jahrh. v. Chr., Nachahmer des Theokrit.

Moschusbisam, s. Maulwürfe.

Moschusbock, s. Bockkäfer. **Moschusböckchen,** s. Antilopen.

Moschuskörner, die Abelmoschuskörner, s. Hibiscus.

Moschuskraut, Pflanzenart, s. Bisamkraut.

Moschusochse, s. Bisamochse.

Moschuspolyp, s. Seepolyp.

Moschusratte, die Bisamratte (s. d.).

Moschusschwein, s. Bisamschwein.

Moschustier, Bisamtier (Moschus moschiferus *L.* [Tafel: Asiatische Tierwelt, 9]), rehähnlicher, aber geweihloser Wiederkäuer der Hirschfamilie, das Männchen mit hauerförmigen, nach unten ragenden Eckzähnen im Oberkiefer und beutelförmiger Moschusdrüse hinter dem Nabel. In den Hochgebirgen des östl. Zentralasiens, wegen des Moschus (s. d.) eifrig gejagt (ein Beutel enthält 30—50 g Moschus). **Wasser- oder Zwergmoschustier,** s. Zwerghirsche.

Moschuswurzel, s. Sumbulwurzel.

Mosdok, Stadt im russ.-kaukas. Terekgebiet, am Terek, (1910) 19100 E.; Wein-, Obst- und Seidenbau.

Mosel (lat. Mosella, frz. Moselle), l. Nebenfl. des Rheins, entspringt in Frankreich im südlichsten Teil der Vogesen, durchfließt Lothringen, bildet 34 km weit die Grenze zwischen Preußen und Luxemburg, mündet am Deutschen Eck (s. d.) bei Coblenz; Länge 514 km (davon 344 für Fahrzeuge bis zu 280 t schiffbar); Flußgebiet 28033 qkm; Nebenflüsse rechts die Meurthe und die Saar; links die Sauer, Kyll, Salm u. a.; der **Moselkanal** geht von Metz moselaufwärts bis zur ehemal. franz. Grenze; von Metz abwärts bis Diedenhofen soll die M. durch Frankreich für 1200-t-Schiffe kanalisiert und ein Kanal für 600-t-Schiffe von der M. bis Conflans im Erzgebiet von Briey gebaut werden. Diesen Maßnahmen zufolge und um das Rheinland mit dem deutschen Kanalnetz und den deutschen Nordseehäfen zweckmäßig zu verbinden, muß auch die geplante Vollkanalisierung des gesamten Mosellaufs durchgeführt werden.

Mosel, Dorf im Freistaat Sachsen, Amtshauptm. Zwickau, zwischen Glauchau und Zwickau, Eisenbahnknotenpunkt, mit (1919) 1893 E.

Moselblümchen, s. Moselweine.

Moseleys Gesetz, vom engl. Physiker Moseley 1913 gefundener Satz, daß in den charakteristischen Röntgenspektren (s. Röntgenspektrum) der chem. Elemente die Quadratwurzeln aus den Schwingungszahlen entsprechender Linien direkt proportional den Ordnungszahlen der betr. Elemente sind.

Mosellaner, schon im 17. Jahrh. an mehrern Universitäten verbreitete Landsmannschaft der Reichsländer, aus der in Jena der Orden der Amicisten (s. d.) hervorging.

Mosellanien, s. Lothringen.

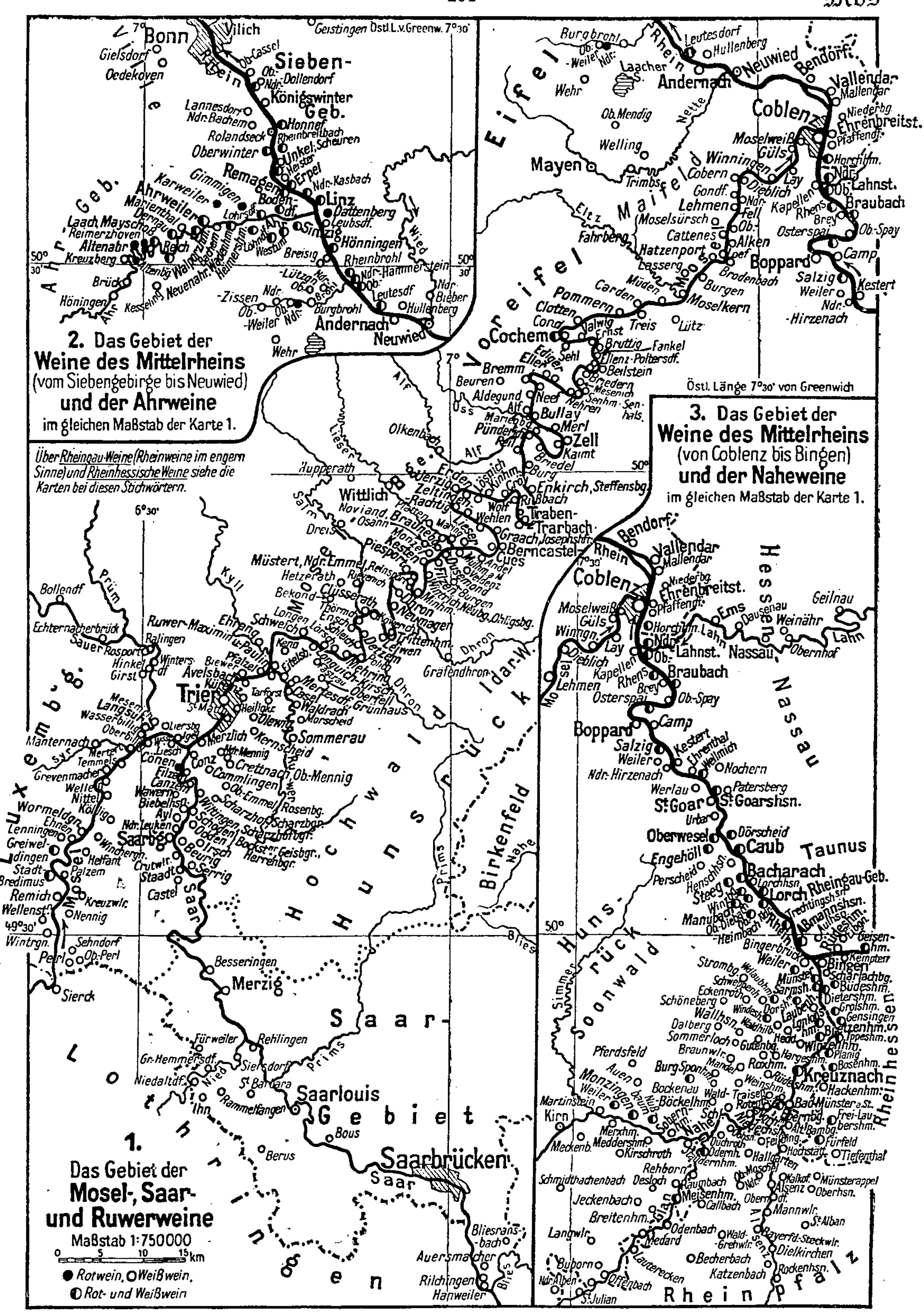
Moselle (frz., spr. mosell), die Mosel (s. d.); seit 1919 westfranz. Depart., dem Bezirk Lothringen des ehemal. deutschen Reichslands Elsaß-Lothringen entsprechend, 6228 qkm mit (1921) 589120 E. (1910: 655211 E., davon 146097 mit franz. Muttersprache); Hauptstadt Metz.

Moselotte, Kleine Mosel, r. Nebenfl. der obern Mosel in den südl. Vogesen, mündet bei Remiremont.

Moselweine [hierzu Textkarte], die Weine von den Ufern der Mosel und deren Seitentälern, von Trier bis Coblenz (5818 ha), meist leichte Weißweine, in Lothringen meist Rotweine. **Moselblümchen,** willkürliche Bezeichnung für mit Holunderblüte gewürzten M.

Mosen, Jul., Dichter, geb. 8. Juli 1803 in Marieney im Vogtlande, seit 1844 Dramaturg in Oldenburg, gest. das. 10. Okt. 1867; schrieb Epen („Ahasver", 1838), volkstüml. Gedichte (1836 u. ö.), den Roman „Der Kongreß von Verona" (1842), Novellen, Dramen („Heinrich der Finkler", „Cola Rienzi", „Kaiser Otto III." ꝛc.). „Sämtliche Werke" (6 Bde., 1880). Vgl. Zschommler (1891 und 1893), Mahrholz (1912).

Mosenthal, Salomon Herm., Ritter von, dramat. Dichter, geb. 14. Jan. 1821 in Cassel, gest. 17. Febr. 1877



Das Gebiet der Mosel-, Saar- und Ruwerweine, der Mittelrhein-, Ahr- und Naheweine.

in Wien; schrieb die Volksschauspiele „Deborah" (1850), „Der Sonnenwendhof" (1856) u. a. „Gesammelte Werke" (6 Bde., 1878).

Moser, Andr., Violinspieler, geb. 29. Nov. 1859 in Semlin (Jugoslawien), seit 1888 Lehrer an der Hochschule in Berlin; Biographie Jos. Joachims u. a. (2 Bde., 1904—11), Geschichte des Violinspiels" (1923), „Musikal. Wörterbuch" (1923). — Sein Sohn **Hans Joachim M.**, geb. 25. Mai 1889 in Berlin, Musikschriftsteller und Komponist, 1923 Prof. der Musikwissenschaft in Halle, 1925 in Heidelberg; schrieb: „Geschichte der deutschen Musik" (2 Bde., 1920—24 fg.) u. a.

Moser, Gust. von, Lustspieldichter, geb. 11. Mai 1825 in Spandau, 1843—56 preuß. Offizier, gest. 23. Okt. 1903 in Görlitz; seine Lustspiele („Ultimo", „Veilchenfresser", „Der Registrator auf Reisen", „Krieg im Frieden", „Der Bibliothekar", „Reif Reiflingen" rc.), zum Teil mit L'Arronge, von Schönthan u. a. „Lebenserinnerungen" (1908).

Moser, Joh. Jak., Publizist und Staatsrechtslehrer, geb. 18. Jan. 1701 in Stuttgart, 1751—59 und 1764—70 Landschaftskonsulent das., 1759—64 als angeblicher Verfasser gegen den Herzog gerichteter Schriften auf Hohentwiel gefangengehalten, gest. 30. Sept. 1785 in Stuttgart; schrieb: „Deutsches Staatsrecht" (50 Bde., 1737—54) u. a., auch geistl. Lieder. Seine eigne Lebensbeschreibung (1768; 3. Aufl. 1777—83) sehr anziehend. Vgl. Herm. Schulze (1869), Wächter (1885), Adam (1887). — Sein Sohn **Friedr. Karl von M.**, geb. 18. Dez. 1723 in Stuttgart, 1772—80 Minister in Hessen-Darmstadt, gest. 10. Nov. 1798 in Ludwigsburg; veröffentlichte „Patriotisches Archiv" (12 Bde., 1784—90) u. a. Vgl. H. vom Busche (1846), Herzog (1904).

Moser, Otto von, württemb. Generalleutnant, geb. 21. März 1860 in Stuttgart, bei Kriegsbeginn Kommandeur der 53. Inf.-Brig., 11. März 1917 Führer des 14. Reservekorps, schrieb: „Strategischer Überblick über den Krieg 1870/71" (1893), „Führung des Armeekorps im Feldkriege" (1910), „Feldzugsaufzeichnungen" (1919), „Kurzer strategischer Überblick über den Weltkrieg" (1921).

Möser, Albert, Dichter, geb. 7. Mai 1835 in Göttingen, Lehrer in Dresden, gest. das. 27. Febr. 1900; veröffentlichte mehrere Sammlungen von Gedichten (1865 u. ö.), „Pol de Mont, Idyllen. Nachdichtungen" (1893) u. a.

Möser, Justus, Publizist und Historiker, geb. 14. Dez. 1720 in Osnabrück, Advokat, seit 1768 Geheimreferendar, gest. 8. Jan. 1794 in Osnabrück; am berühmtesten seine „Osnabrückische Geschichte" (1768; 2. Aufl. 1780) als der erste Versuch, das gesamte Leben des Volks darzustellen, und „Patriotischen Phantasien" (1774—76 u. ö.). „Werke" (10 Bde., 1842—44, Auswahl „Gesellschaft und Staat", 1921). Vgl. Kreyßig (1857), Rupprecht (1892), Hatzig (1909).

Mosersche Bilder, s. v. w. Hauchbilder (s. d.).

Moses (**Mose**, hebr. Moscheh), nach der Tradition Befreier, Religionsstifter und Gesetzgeber der Israeliten um 1500 v. Chr., aus dem Stamm Levi, wurde nach der Erzählung des Alten Test. als neugebornes Kind ausgesetzt, von einer Tochter des Pharao gerettet und in der Weisheit der Ägypter erzogen. Wegen Totschlags aus Ägypten flüchtig, wurde er am Berge Horeb von Jahve mit der Herausführung seines geknechteten Volks aus Ägypten beauftragt und vollbrachte sie mit wunderbarer göttlicher Hilfe; nach der Gesetzgebung am Sinai und einem 40jährigen Wüstenzug eroberte er das Land östl. vom Jordan. Er starb auf dem Berge Nebo. Die Geschichtlichkeit des M. ist kaum zu bezweifeln, das Volk Israel aber hat sich vermutlich erst durch Annahme der Jahvereligion und die Einwanderung in Palästina aus vereinzelten Stämmen hebr. Abkunft gebildet. Unter den Darstellungen des M. in der Kunst, die ihn infolge eines Übersetzungsfehlers der Vulgata meist als „gehörnten" zeigen, ragt Michelangelos M. hervor. Vgl. Volz (1907), Greßmann (1913). — Über die **Fünf Bücher M.** s. Pentateuch. Ein Oratorium M. schrieb Max Bruch (1904).

Moses von Chorene, armenischer Historiker des 5. Jahrh. n. Chr. Die ihm zugeschriebenen Werke, eine Geschichte Armeniens (armenisch und franz., 1841; deutsch 1869), ein Lehrbuch der Rhetorik, eine Geographie (Venedig 1881) werden in das 5. bis 7. Jahrh. gelegt. Gesamtausg. Venedig, 1865.

Moses und die Propheten haben, s. Moos.

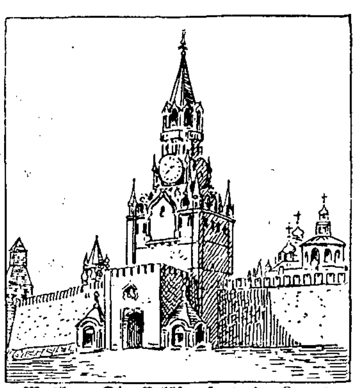
Mosheim, Joh. Lorenz von, luth. Theolog, geb. 1693 in Lübeck, Prof. in Helmstedt, seit 1747 in Göttingen, gest. das. 1755; durch die „Institutiones historiae ecclesiasticae" (1755 u. ö.; deutsch 1786—96) Begründer der pragmatischen Kirchengeschichte, berühmter Prediger; leitete zur Aufklärung über. Vgl. Heussi (1904), Peters (1910).

Mösien, röm. Provinz im S. der untern Donau, durch den Ciabrus (jetzt Cibriz) in **Nieder-M.** (Moesia inferior, jetzt Bulgarien) und **Ober-M.** (M. superior, jetzt Serbien) geteilt. In frühester Zeit von thraz. Völkerstämmen bewohnt, 29 v. Chr. von den Römern unterworfen, 378 von Theodosius I. den Goten eingeräumt. Von ihnen stammen die sog. **Mösogoten,** die sich bis ins 6. Jahrh. in M. hielten.

Moskau, Gouvernement im mittlern Teil des Europ. Rußlands, zu Sowjetrußland gehörig, im Mittelpunkt des Moskauer Kohlenbeckens, im Gebiet der Moskwa und Kljasma, (1915) 33304 qkm, 3662900 E.; Textil-, Metall- u. a., auch Hausindustrie. — Die **Hauptstadt M.**, russ. **Moskwa**, Haupt- und ehemal. Krönungsstadt Rußlands, seit 14. März 1918 Sitz der Sowjetegierung, seit 1921 eignes Gouvernement, an der Moskwa [Karte: Rußland rc. I, 2 und II, 9], (1915) 1817100 (1920: 1028000) E., besteht aus fünf Stadtteilen, deren ältester, der Kreml [Abb.], nur noch Kirchen, Paläste, Staatsgebäude enthält, und einer Reihe von Vorstädten; mit etwa 600 Kirchen und Kapellen. Wissensch. und Bildungsanstalten vor der Revolution: Universität (gegründet 1755), Geistl. Akademie, Institut für morgenländ. Sprachen, Techn. Hochschule, Institut für Straßen- und Wasserbauingenieure, Landwirtsch. Institut, Handelshochschule, Staatsinstitut für Musikwissenschaft, Konservatorium, Höhere Frauenkurse, Rumjanzewsches Museum mit der zweitgrößten Bibliothek Rußlands, Museum der schönen Künste, Tretjakowsche Gemäldegalerie. In der Zarenzeit reichste Stadt und erster Fabrikort Rußlands und Hauptstapelplatz des europ.-asiat. Landhandels, Großfunkstation. — M. wurde vor 1147 gegründet, 1328—1712 Residenz der russ. Großfürsten und Zaren, großer, angeblich von Rostoptschin (s. d.) organisierter Brand 14. bis 21. Sept. 1812 bei der Besetzung M.s durch die franz. Armee, die am 18. Okt. wieder abzog. Vgl. Zabel (1902).



Moskau.



Moskau: Die Erlöserpforte im Kreml.

Moskitoküste, Mosquitia, ungesunder Küstenstrich in Zentralamerika, am Karibischen Meer, zu Honduras und Nikaragua gehörig, noch wenig erforscht und von unabhängigen Indianerstämmen bewohnt; die Indianer an der M. Nikaraguas standen bis 1905 unter brit. Protektorat.

Moskitos, allgem. Bezeichnung für Stechmücken (s. d.) in heißen Ländern. Vgl. Blanchard (frz., 1905).

Moskovade (frz. moscouade), geringwertiger Rohzucker aus Zuckerrohr.

Moskowa, Stoff, s. Eskimo.

Moskowiter, Einwohner von Moskau; Stockrusse.

Moskwá, l. Nebenfl. der Oka im russ. Gouv. Moskau, 460 km lang, schiffbar von der Stadt Moskau an. **Schlacht an der M.** (auch von Borodinó, s. d.) 7. Sept. 1812 zwischen Russen (Kutusow) und Franzosen.

Moslem, Muslim, Mehrzahl **Muslimun**, d. h. Gottergebene, verderbt: **Muselmänner**, die Anhänger des Islam.

Mösogoten, s. Mösien.

Moson (spr. -schon), magyar. Name von Wieselburg.

Mosquitos, die Moskitos (s. d.).

Moß, Stadt im norweg. Amt Smålenene, am **Mossesund** des Kristianiafjords, (1910) 8678 E. Durch die 14. Aug. 1814 geschlossene Konvention von M. wurde die Union Schwedens und Norwegens begründet.

Mossâmedes, Hafen- und Distriktshauptstadt in der portug. Kolonie Angola (Westafrika), an der Kleinen Fischbai, 4500 E.

Mosse, Rud., Annoncenexpedition, Verlagshaus und Buchdruckerei in Berlin, 1867 von Rud. M. (geb. 8. Mai 1843 in Grätz, Prov. Posen, gest. 8. Sept. 1920 auf Gut Schenkendorf bei Königswusterhausen) gegründet; an allen Verkehrsmittelpunkten durch eigne Häuser und mehr als 250 Annahmestellen für Aufträge vertreten. Im Verlag Rud. M. erscheint das „Berliner Tageblatt" (seit 1871), die „Berliner Morgenzeitung" (seit 1889), die „Berliner Volkszeitung" (im Besitz der Firma seit 1904), das „Deutsche Reichsadreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel" (zuerst 1898). Besitzer sind seit dem Tode des Begründers **Hans Lachmann-M.,** Frau **Emilie M.** und Frau **Felicia Lachmann-M.**

Mosselbai. 1) Bucht und Hafen- und Handelsort an der Südküste der Kapkolonie. — 2) Bucht an der Nordküste von Spitzbergen, 1872—73 Winterstation der schwed. Polarexpedition unter Nordenskiöld.

Mossi, größter Negerstamm des westl. Sudan, im Nigerbogen, (1921) 1649796 Köpfe. Das heidn. **Reich M.** war besonders im 14. und 15. Jahrh. durch seine Reitertruppen mächtig; gehört seit 1896 zu Franz.-Westafrika.

Mossley (spr. -lĕ), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 12705 E.; Baumwollfabrikation.

Mosso (ital.), bewegt.

Mosso, Angelo, Physiolog, geb. 31. Mai 1846 in Turin, 1876 Prof. in Turin, gest. das. 22. Nov. 1910, gründete 1894 das erste Gebirgslaboratorium; schrieb: „Über den Kreislauf des Bluts im menschl. Gehirn" (1881), „Die Furcht" (1889), „Die Ermüdung" (1892), „Körperliche Erziehung der Jugend" (1894).

Moß Side (spr. ßeid), ehemal. Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1901) 26677 E.; Baumwollspinnerei. Seit 1904 zu Manchester gehörig.

Mosstypie, autotypisches Ätzverfahren, von der Moss Engraving Company in Neuyork ausgeübt.

Mossul, mesopot. Stadt, s. Mosul.

Most, der unter der Kelter abfließende Saft der Weintrauben mit 12—30 Proz. Zucker: **Vorwein,** der zuerst, **Preßwein,** der unter stärkerm Druck abfließende, und **Tresterwein,** der aus den Rückständen gepreßte Saft. In Wein geht der M. über durch alkoholische Gärung. Sie zerfällt in zwei Perioden: die erste ist stürmisch mit starker Kohlensäureentwicklung, und der M. heißt danach **Krätzer, Rauscher, Stürmer** oder **Sauser (Suser)**; die zweite verläuft ruhig, und der milchig-trübe M. heißt danach **Federweiß.** Durch Einkochen und Neutralisieren der Säure entsteht **Mostsirup.** Auch Äpfel und Birnen liefern ausgepreßt M. — In Süddeutschland, Österreich und der Schweiz ist M. auch s. v. w. Zider (s. d.). Vgl. Huber (5. Aufl. 1919).

Most, tschech. Name von Brüx.

Most, Joh. Jos., Anarchist, geb. 5. Febr. 1846 in Augsburg, Buchbinder, dann sozialdem. Agitator, 1874—77 Mitglied des Deutschen Reichstags, ging 1878 nach London, wo er die „Freiheit" gründete, 1881 wegen Aufforderung zum Fürstenmord zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurteilt, gab dann in Neuyork die „Freiheit" heraus, gest. 17. März 1906 in Cincinnati. Vgl. Rocker (1924).

Mostagánem, Hafenstadt im algerischen Depart. Oran, an der Bucht von Arzew, (1921) 27375 E.; Pferdemärkte.

Mostar, jugoslaw. Stadt [Tafel: Jugoslawien II, 10], Hauptstadt der Herzegowina, an der Narenta, (1910) 16392 E., Obst-, Weinbauschule; Fabrikation von Tabak und Waffen. Vgl. Penz (1891), Michel (1909).

Mostmesser, s. Mostwage.

Mosto, Ca Da, Entdeckungsreisender, s. Cada Mosto.

Mostrich, mittels Most hergestellter Senf (s. d.).

Moststeuer, s. Weinsteuer.

Mostwage, Mostmesser, Gleukometer, Aräometer zur Bestimmung des spezif. Gew. **(M. von Öchsle)** und bes. des Zuckergehalts (M. von von Babo, verbessert von Pillitz). Teilt man das Mostgewicht (nach Öchsle) durch 4 und zieht von der erhaltenen Zahl 3 ab, so erhält man den Gehalt von Zucker (in Grammen) in 100 ccm Most. Vgl. Windisch (1904).

Mosul (Mossul), Hauptstadt des ehemal. türk.-mesopot. **Wilajets M.,** seit 1919 Teil des engl. Mandatsgebiets Mesopotamien (91000 qkm, 1920: 703378 E.), am Tigris [Karte: Asien I], 80000 E.; Industrie (Musselin) und Handel (Galläpfel); Petroleumquellen. Gegenüber die Ruinen von Ninive.

Moszkowski (spr. mosch-), Max, Anthropolog und Ethnolog, geb. 12. Aug. 1873 in Breslau, bereiste 1907 Sumatra, 1910—11 Holländ.-Neuguinea; schrieb: „Auf neuen Wegen durch Sumatra" (1909).

Moszkowski (spr. mosch-), Mor., Pianist und Komponist, geb. 23. Aug. 1854 in Breslau; schrieb zahlreiche Werke für Klavier („Span. Tänze", Konzertstücke ꝛc.), Lieder, auch für Orchester (sinfonische Dichtung „Jeanne d'Arc"), die Oper „Boabdil" (1892), das Ballett „Laurin" (1896). — Sein Bruder **Alexander M.,** geb. 15. Jan. 1851 in Piliza (Russ.-Polen), Redakteur der „Lustigen Blätter" in Berlin; humoristische Gedichte, „Entthronte Gottheiten" (1921), das philos. Werk „Einstein" (1921), „Die Inseln der Weisheit" (1922), „Das Panorama meines Lebens" (1924) u. a.

Motenebbi, arab. Dichter, s. Mutanabbi.

Motette (ital. mottetto), mehrstimmiger kirchlicher Gesang ohne Instrumentalbegleitung; durch Palestrina, Lasso, Bach u. a. zur Blüte gebracht. Vgl. Leichtentritt („Geschichte der M.", 1908).

Motherwell, Stadt in der schott. Grafsch. Lanark, (1921) 68869 E.; Eisen- und Stahlwerke, Kohlengruben.

Mothes, Oskar, Architekt, geb. 27. Sept. 1828 in Leipzig, gest. 4. Okt. 1903 in Dresden; Schüler Sempers, baute und restaurierte Kirchen und Schlösser in Sachsen, verfaßte „Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs" (2 Bde., 1856—60) und „Illustriertes Baulexikon" (4 Bde., 4. Aufl. 1881—84).

Mothōne (Methone), griech. Stadt, s. Modon.

Mōtiers (spr. -tjeh), **M.-Travers,** Hauptort des Bez. Val de Travers im schweiz. Kanton Neuenburg, rechts an der Areuse, (1920) 1091 E., Strafanstalt für Frauen.

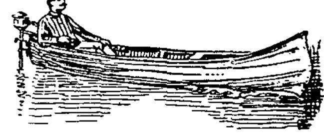
Motilität (neulat.), Beweglichkeit, Fähigkeit willkürlicher Bewegung.

Motilitätsneurosen, Nervenleiden des Bewegungsapparats; s. auch Beschäftigungsneurosen.

Motiōn (lat.), Bewegung; geistige Anregung; parlamentarisch: Antrag.

Motīv (lat.), Beweggrund, Triebfeder einer Handlung. In der Musik eine Figur von wenigen Tönen, aus deren Wiederholung, Veränderung und Vermischung mit andern M. sich größere Tonfolgen entwickeln; **motivieren,** begründen. — Über **Leitmotiv** s. d.

Motmot, s. Sägeracken.

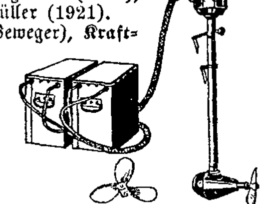


Motorboot mit Außenbordmotor.

Mōtorballon, durch motorisch angetriebene Luftschrauben bewegter lenkbarer Luftballon (s. Luftschiffahrt).

Mōtorboot, Boot, bei dem ein Motor (jetzt meist Verbrennungsmotor oder Elektromotor) die Schraube dreht. Der Motor kann auch hinten außerhalb des Boots angebracht sein (Außenbordmotor [Abb.]). (S. auch Motorschiff.) Vgl. Haeder (1913), Bauer (6. Aufl. 1920), Müller (1921).

Motōren (lat., d. h. Beweger), **Kraftmaschinen,** die Antriebsmechanismen der Arbeitsmaschinen, bewegt entweder durch Wasser- oder Windkraft oder durch Dampf-, Gas- oder elektr. Kraft (s. darüber die Stichwörter Wassermotoren, Windmotoren, Verbrennungsmotoren, Dampfmaschine, Gaskraftmaschinen, Heißluftmaschine, Dampfturbine, Elektromotor). Vgl. Schreber („Die Kraftmaschinen", 1903), Vetter („Motorenkunde", 1908).



Motorboot: Außenbordmotor.

Motorflug, der durch einen motorisch angetriebenen Propeller bewirkte Flug eines Flugzeugs im Gegensatz zum Gleitflug (s. Flugtechnik) und Segelflug (s. d.). (S. auch Flug.)

Motorgenerator, Transformator zum Umwandeln von Wechselstrom in Gleichstrom, besteht aus einem Wechselstrommotor, gekuppelt mit einer Gleichstromdynamomaschine.

Motorisch, auf Bewegung bezüglich (von Nerven rc.).

Motorpflug, ein Pflug mit Verbrennungsmotor. Man unterscheidet M. für Seilzug, entsprechend den Dampfpflügen, ferner Schlepper=, Trag= und Fräserpflüge. An die Schlepper (Trekker), Lokomotiven oder Kraftwagen (s. d.), wird ein 2—5schariger Pflug angehängt. Manche haben hohe, breite Räder mit Greifer. Andere besitzen statt der Antriebsräder motorisch bewegte Raupenketten (s. Raupenantrieb) und heißen dann **Raupenschlepper** [Tafel: Landwirtschaftliche Maschinen I, 4]. Die **Tragpflüge** haben Motor und Pflug auf starrem Rahmen und gegeneinander unbeweglich. Die **Fräser (Landbaumotoren** [I, 5]) haben am Hinterende eine sich drehende Trommel mit festen oder federnden Hacken. Der Boden wird von ihnen muldenförmig ausgeschlagen und sehr fein zerhackt, so daß ein Eggen erspart bleibt. Die M. können nach Aufsetzen einer Riemenscheibe auf die Triebwelle zum Antrieb von Maschinen benutzt werden. Vgl. Marting (2 Tle., 1917), Barsch (2. Aufl. [1920).

Motorrad, s. Fahrrad.

Motorroller, Motorläufer, niedriges Motorrad auf dem man stehend fortbewegt wird.

Motorschiff, im Gegensatz zum Dampfschiff ein durch einen Verbrennungsmotor, meist Dieselmotor, angetriebenes größeres Schiff mit Schraubenpropeller, etwa seit 1910 in großen Ausmessungen gebaut [Tafel: Marine I, 8]. Vorzüge: sofortige Betriebsbereitschaft und geringe Raumbeanspruchung der Maschinenanlage. Meist zum Lastentransport verwendet. M. sind auch die Motorjachten und Unterseeboote. Vgl. Müller (2. Aufl. 1921), Méville=Isendahl („Motorjachten", 2. Aufl. 1921).

Motorschlitten, Automobilschlitten, motorisch fortbewegter Schlitten; besitzen eine Art Raupenantrieb oder Luftpropeller (bis 70 km in der Stunde auf Eis).

Motorwagen, Kraftwagen (s. d.), im Eisenbahnwesen Triebwagen (s. d.). Vgl. Heller (1922).

Motorzähler, s. Elektrizitätszähler.

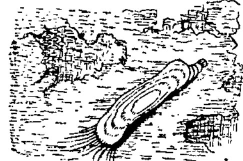
Motril, Stadt in der span. Prov. Granada, 2 km vom Mittelländ. Meer, (1900) 18528 E.

Motta, Giuseppe, schweiz. Staatsmann, geb. 27. Dez. 1871 in Airolo, Rechtsanwalt, seit 1899 Mitglied des Nationalrats, seit 1911 des Bundesrats, 1915, 1917 und 1920 schweiz. Bundespräsident, im Weltkrieg streng neutral.

Motte=Fouqué, de la, s. Fouqué.

Motten, Schaben (Tineïdae), artenreiche Fam. der Kleinschmetterlinge, mit wenig über 1 cm spannenden, schmalen, lang gewimperten Flügeln; Räupchen in selbstgesponnenen sackförmigen Röhren oder gesellig in großen Gespinsten. **Kleider=M.** (Tineŏla biselliella *Humm.* [Abb.; a Schmetterling, vergrößert]), 12—14 mm spannend, Flügel gelblichgrau, als Schmetterling zu Nahrungsaufnahme unfähig, zu Begattung und Eierablage umherfliegend, hauptsächlich zur warmen Jahreszeit nachts, im geheizten Zimmer auch





a b
Motten: Kleidermotte.

im Winter; aus den Eiern nach 2 bis 3 Wochen Räupchen (bes. im August), die die Stoffhaare als Nahrung aufnehmen und auch zu köcherförmigen, festsitzenden Futteralen für Raupenleben und Puppenruhe zusammenspinnen [b Futteral mit Räupchen, vergrößert]; durchschnittlich zwei Bruten im Jahr. **Pelz=M.** (Tinĕa pellionella *L.*), der vorigen in Aussehen und Lebensweise sehr ähnlich, und **Korn=M.** (Tinea granella *L.*; s. Kornwurm); **Tapeten=M.** (Trichophăga tapetiella *L.*), Kopfhaar schneeweiß, Vorderflügel gelblichweiß, Hinterflügel grau, von ähnlicher Lebensweise wie Kleider= und Pelz=M. Gegenmittel: Ausklopfen und Ausbürsten der Schmetterlinge und Eier, Auszupfen und Zerdrücken der Futterale, durchaus dichtes Abschließen der mottenfreien Gegenstände in sog. Mottenkisten, in Leinen= oder Papierhüllen, Durchstreuen oder Besprengen mit Perchloräthan oder Dichlorbenzol, von geringerer Zuverlässigkeit die nur wegen starken und scharfen Geruchs verwendeten Mittel wie Mottenkraut (s. d.), Naphthalin, Kampfer, am wirksamsten die im Haushalt schwierig anwendbare Aufbewahrung in Kälteräumen und Einbeziehung gewisser für M. giftiger Farbstoffe (z. B. Eulan) schon in das Färben der Fäden und Gewebe rc. (S. auch Insektenpulver.) Zu dieser Familie gehören noch: **Minier=M.** (s. d.), **Gespinst=M.** (s. d.) und die **Yucca=M.** (Pronŭba yuccasella *Riley*), deren Weibchen aus Blüten von Yucca (s. d.) Blütenstaub entnimmt, dann in andern Blüten zwischen die Samenanlagen Eier und in die Narbe der Blüte den aufgenommenen Blütenstaub einführt, so daß Befruchtung der Blüten eintritt und zugleich ein Teil der befruchteten, heranwachsenden Samenanlagen den ausschlüpfenden Räupchen Futter bietet. **Gespinst=M., Kümmel=M., Bienen=M.** rc. (s. diese Stichwörter); **Wasser=M.**, s. Köcherfliegen; **Honig=, Wachs=M.**, s. Bienenmotte; **Feder=M.** (s. d.); **Kümmel=M.** (s. d.); **Mehl=M.** (s. d.). Vgl. Stainton (engl., 13 Bde., 1855—73), Titschack (Morphologie der Kleidermotte, 1922).

Mottenkönig, Pflanzenart, s. Plectranthus.

Mottenkraut, verschiedene stark riechende Kräuter, denen mottenvertreibende Wirkung zugeschrieben wird, z. B. Sumpfporst (s. Ledum), Chenopodium (s. d.) ambrosioïdes, Arten von Melilotus (s. d.), Inula (s. d.), der Mottenkönig (s. Plectranthus) rc.

Motte=Saint=Martin, La (spr. mott ßäng martäng), Badeort im franz. Depart. Isère, nahe dem Drac, (1911) 879 E.; salinische Thermalquellen (58—60° C).

Mottl, Felix, Musikdirigent und Komponist, geb. 24. Aug. 1856 in Unter=St. Veit bei Wien, 1880 Hofkapellmeister, 1893 Generalmusikdirektor in Karlsruhe, 1904 in München, 1907 Hofoperndirektor, gest. das. 2. Juli 1911; schrieb Opern („Agnes Bernauer", 1880 u. a.), arrangierte Klavierauszüge der Opern Rich. Wagners rc.

Motto (Mehrzahl **Motti**, ital.), Sinn=, Denkspruch; Zitat aus einem Schriftsteller, das einer Schrift zur Andeutung ihres Inhalts rc. vorangestellt wird.

Motu proprio (lat.), aus eignem Antrieb; das **Motuproprio**, ein päpstl. Erlaß, der ohne vorhergegangenes Gesuch erfolgt.

Motye, alte phöniz. Stadt im W. Siziliens, jetzt Isola San Pantaleo.

Motz, Friedr. von, preuß. Staatsmann, geb. 18. Nov. 1775 in Cassel, 1824 Oberpräsident der Prov. Sachsen, 1825 Staats= und Finanzminister, Gründer des Zollvereins, gest. 30. Juni 1830 in Berlin. Vgl. Petersdorff [(2 Bde., 1913).

Motze, s. Glas.

Motzen (Moczen), rumän. (walach.) Volkszweig in den westl. Gebirgen Siebenbürgens.

Mouchard (frz., spr. muschahr), Polizeispion.

Mouche (frz., spr. musch), Fliege, Schönpflästerchen, im 17. und 18. Jahrh. von Damen zum Bekleben von verunzierenden Stellen im Gesicht gebrauchte kleine Stückchen Tafts. **Mouches volantes** (spr. musch wolängt), Mückensehen, das Erscheinen von einzelnen oder perlschnurartig aneinandergereihten dunklen Punkten oder Kreisen im Gesichtsfelde, die von dunklen Teilchen (Zellen, zerfallenen Zellen) des Glaskörpers herrühren und sich in ihm bei schnellen Bewegungen des Auges bewegen (s. Entoptisch).

Mouche (frz., spr. musch), Geliebte Heinr. Heines, eine junge Deutsche, die durch ihr liebevolles Wesen sein letztes Lebensjahr verklärte und von ihm als „die M." besungen wurde. Unter dem Namen Camilla Selden gab sie Mitteilungen über „H.s letzte Tage" (1884) heraus.

Mouchoir (frz., spr. muschŏahr), Schnupftuch.

Moudon (spr. mudóng), deutsch **Milden,** Bezirksstadt im schweiz. Kanton Waadt, an der Broye, (1920) 2660 E., Taubstummenanstalt; Uhren=, Tabak=, Tuchfabrikation.

Mouflon (Mufflon), s. Schaf.

Mouillieren (frz., spr. mulji-, d. i. benetzen, befeuchten), in der Grammatik die Buchstaben ll und ng weich (wie lj und nj) sprechen; **Mouillage** (spr. muljahsch), das „Taufen" des Weins; bei sauren Weinen auch der Zusatz von Sprit, Zucker und Wasser, um dieselben genießbar zu machen; gesetzlich zulässig.

Moulage (frz., spr. mulahsch'), Abguß, Abdruck, bes. koloriertes anatom. Wachspräparat.

Moulinage (frz., spr. mulinahsch'), die Seidenzwirnung; **moulinieren**, Seide zwirnen.

Moulinégarne (**Moulinetgarne**, spr. mulineh-), entstehen durch Zusammenzwirnen verschieden gefärbter Wollgarne oder durch Färben zusammengezwirnter Baumwoll- und Wollfäden, da dieselben die Farbe in verschiedener Weise aufnehmen. **Moulinée-Croisé** (spr. kröaseh), Damenkleiderstoff aus zwei verschiedenfarbigen Garnen.

Moulinet (frz., spr. mulineh), Mühle, Drehkreuz auf Fußwegen; Tanztour; in der Fechtkunst die kreisförmige Schwingung des Degens, um Stöße oder Hiebe von mehreren Seiten zugleich abzuwehren.

Moulins (spr. muläng), **M.-sur-Allier**, Hauptstadt des franz. Depart. Allier, am Allier, (1911) 21990 E.

Moulins-sous-Touvent (spr. muläng su tuwang), Dorf im franz. Depart. Oise, 15 km südöstl. von Noyon, (1911) 360 E. Im Weltkrieg 20. Sept. 1914 und 6.—20. Juni 1915 Abwehrkämpfe der Deutschen.

Moulmain, Stadt in Birma, s. Malmen.

Moundbuilders (engl., spr. maundbilders), s. Mounds.

Mounds (spr. maunds), künstliche Erdhügel, oft in regelmäßigen Formen, namentlich in den Tälern des Mississippi, des Missouri und Ohio, auch in Bolivia, die als Befestigungswerke, Opferhügel, Grabhügel ꝛc. dienten [Abb.]; errichtet von prähistor. Indianerstämmen (**Moundbuilders**). (S. auch Amerikanische Altertümer.)



Mounds bei Chillicothe (Ohio).

Mounier (spr. munieh), Jean Josephe, franz. Politiker und Publizist, geb. 12. Nov. 1758 in Grenoble, 1789 Präsident der Nationalversammlung, zog sich dann als Monarchist zurück, gest. 26. Jan. 1806 als Staatsrat in Paris; schrieb: „Recherches sur les causes qui ont empêché les Français de devenir libres" (1792; deutsch 1794—95) u. a. Vgl. Lanzac de Laborie (frz., 1887).

Mounster, irische Provinz, s. Munster.

Mount (engl., spr. maunt), Berg.

Mountain Ash (spr. mauntin äsch), Stadt in Wales, am Cynon, (1921) 43292 E.; Eisenindustrie.

Mountbatten (spr. mauntbätt'n), seit 1917 Name der Prinzen und Prinzessinnen von Battenberg (s. d.), soweit sie engl. Untertanen sind.

Mount Bulshaia, s. Mount MacKinley.

Mount Elias (spr. maunt eleiës), s. Eliasberg.

Mount Everest (spr. maunt eww-, 1858 nach dem Leiter der brit.-indischen Landesvermessung benannt; tibetan. **Chomolungma** oder **Tschomolungma**, d. h. Göttin Mutter des Landes), der höchste bekannte Berg der Erde, in der südl. Hauptkette des Himalaja [Karte: Asien I, 3], an der Grenze von Nepal und Tibet, über 60 km östl. vom Gaurisankar (s. d.), 8840 (nach Kellas 8882) m hoch, dreigipflig, Sommer 1921 von einer engl. Expedition die Umgebung erforscht, Ende Mai 1922 von 2 Engländern Bruce und Finch bis 8321 m Höhe erstiegen. Vgl. Howard-Bury (engl., 1922), Flaig (1923), Hedin (1922).

Mount Godwin Austen (spr. maunt, ahstën), Berg in Asien, s. Dapsang.

Mount Hamilton (spr. maunt hämmilt'n), Berg in Kalifornien, 1354 m hoch; darauf die Lick-Sternwarte (s. d.).

Mount Kosciuszko, s. Kosciuszko (Mount).

Mount Logan (spr. maunt lohgën), höchster Berg in Brit.-Nordamerika, nordöstl. vom Eliasberg, 5956 m.

Mount MacKinley (spr. maunt mäck kinnlë), **Mount Bulshaia, Bolschája, Denali** (d. h. „der Höchste"), höchster Berg in Nordamerika, in den Alaskabergen, im O. des Jukon-Landdistrikts des Territoriums Alaska der Ver. Staaten von Amerika, 6187 m hoch. Von Stuck 1913 erstmalig erstiegen. Vgl. A. H. Brooks (engl., 1911), Brown (engl., 1913), Stuck (engl., 1914), Balch (engl., 1915).

Mount Melbourne (spr. maunt mellbörn), Berg im antarktischen Viktorialand, 2543 m hoch.

Mount Mitchell (spr. maunt mitsch-), s. v. w. Black Dome.

Mount Saint Elias (spr. maunt ßent eleiës), s. Eliasberg.

Mount Terror (spr. maunt), Vulkan auf der Erebusinsel, einer Küsteninsel des antarktischen Viktorialands [Karte: Polarländer I, 6], 3290 m, scheinbar erloschen; 1841 von James Roß entdeckt.

Mount Townsend, s. Kosciuszko (Mount).

Mount Vernon (spr. maunt wörnën). 1) Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, (1920) 42726 E. — 2) Landgut im nordamerikan. Staate Virginien, am Potomac, einst Besitztum George Washingtons, der hier starb.

Mount Wilson (spr. maunt willß'n), Berg bei Pasadena (s. d.) in Kalifornien, 1731 m, mit Sonnenobservatorium des Carnegie-Instituts (seit 1904).

Mouscron (spr. mußkröng), Gemeinde in der belg. Prov. Westflandern, (1910) 22515 E.; Webereien.

Mousselin, s. Musselin.

Moussena, abessin. Acacia-Art, ihre Rinde Bandwurmmittel.

Moussieren (frz., spr. muss-), schäumen, aufbrausen, bes. von Getränken; **Mousseux** (spr. mussöh), Schaumwein. Über Fabrikation moussierender Getränke vgl. Luhmann (4. Aufl. 1907).

Moussons (frz., spr. mussóng), s. Monsune.

Moustache (frz., spr. mustásch), Knebelbart, Schnurrbart.

Moustérien (spr. musteriäng), s. Moustiers.

Moustiers, Le (spr. lë mustieh), Grotte in der franz. Gem. Peyzac (Dordogne), am Zusammenfluß von Vezère und Plazac, 11 km nordöstl. von Les Eyzies, bekannt geworden durch Funde des Urmenschen. Nach Le M. heißt der Gerätetyp der ältern Steinzeit, der auf das Acheuléen folgt, und die zugehörige Kulturepoche **Moustérien** [Abb.]. Das jüngere Moustérien wird von Hauser als besondere Kulturstufe (**Micoquien**) behandelt.

Le Moustiers: Fellkratzer aus dem Moustérien.

Moustille (frz., spr. mustij), fortdauernde Kohlensäureentwicklung bei jungem Wein.

Moutier (spr. mutieh), franz. Name von Münster in der Schweiz.

Mouton (frz., spr. mutóng), Hammel, Hammelfleisch.

Mouton (spr. mutóng), Georges, s. Lobau, Graf von.

Mouzon (spr. musóng), Stadt im franz. Depart. Ardennes, an der Maas, (1911) 1702 E.; hier 30. Aug. 1870 Sieg der Deutschen über Mac-Mahon.

Mövens (lat.), Bewegmittel, bewegende Ursache.

Movieren (lat.), bewegen.

Mowana, der Affenbrotbaum (s. d.).

Möwe, deutscher Hilfskreuzer im Weltkrieg, Kommandant Graf Nikolaus zu Dohna (s. d.), brach Ende Dez. 1915 die engl. Blockade, führte den Kaperkrieg im Atlant. Ozean, legte an der engl. Küste Minen, denen das engl. Schlachtschiff King Edward VII. zum Opfer fiel, erreichte am 4. März 1916 die deutsche Küste, lief Ende 1916 abermals aus, kaperte 27 Schiffe mit 123500 t, kehrte März 1917 zurück.

Möwen (Laridae), Fam. der Regenpfeifervögel, mit sehr langen, spitzigen Flügeln, dreizehigen, mit freier Hinterzehe versehenen Schwimmfüßen, Schnabel an der Wurzel gerade, an der Spitze gekrümmt, gewöhnlich kürzer als der Kopf; gesellig an Küsten lebende dohlen- bis adlergroße, Fische, Weichtiere ꝛc. fressende, durch große Flugkraft ausgezeichnete Stoßtaucher, auch gute Schwimmer. Zu ihnen gehören Raubmöwe, Seeschwalben, Scherenschnabel (s. diese Stichwörter) und die eigentl. M. (Larus ꝛc.), einfach (schwarz, weiß, grau) gefärbte Arten mit wohlschmeckenden Eiern, doch unschmackhaftem Fleisch, z. B.: **Eis-M.** (**Bürgermeister**, L. glaucus *L.*), Nordeuropa, im Winter einzeln an der deutschen Küste; **Polar-M.** (L. leucopterus *Fabr.*), Grönland, Island; **Silber-M.** (**Blaumantel**, L. argentatus *Brünn.* [Tafel: Polartiere I, 14]), an den europ. Küsten, häufig an der Nordsee; **Sturm-, Winter-M.** (L. canus *L.*), im Herbst zahlreich an der Nord- und Ostseeküste, als Vorbote von Stürmen und Winter geltend; **Mantel-M.** (**Schwarzmantel, Riesen-M.**, L. marinus *L.*), bis 0,73 m lang, bei 1,70 m Spannweite, in nordischen Meeren, im Winter an der deutschen Küste; **Herings-M.** (L. fuscus *L.* [Abb.]), an den nordeurop. und benachbarten Küsten; **Lach-M.** (**Mohrenkopf, Seekrähe, Gyritz**, L. ridibundus *L.*), Mittel- und Südeuropa, mit rußbraunem Kopf, gemeinste Art, auch im

Binnenlande an größern Gewässern häufig; **Hut-M.** (**Kapuziner-M.**, L. melanocephălus *Natt.*), mit schwarzer Kappe, an den Mittelmeerküsten; **Rosen-M.** (**Keilschwanz-M.**, Rhodostethĭa rosĕa *Macgill.*), weiß, grau, schwarz und rosenrot, rotfüßig, mit schwarzem Halsband, im hohen Norden; **Elfenbein-M.** (**Schnee-M.**, **Ratsherr**, Pagophĭla eburnĕa *L.*), reinweiß, ebenfalls in der arktischen Zone; **Stummel-M.** (**dreizehige M.**, Rissa tridactўla *Bp.*), weiß und grau, fast ohne Hinterzehe, im hohen Norden heimisch; **Schwalben-M.** (Xema Sabinei *Sabine*), grauköpfig, mit Gabelschwanz und sehr langen Flügeln, im höchsten Norden.


Heringsmöwe.

Vgl. Weigold (1913). — Zur Unterordn. der M. im weitesten Sinn (**Möwenvögel**, Lari) werden mit dieser Familie noch die Alken (s. d.) zusammengestellt.

Mowi, eine der Sandwichinseln, s. Maui.

Moxa (span., spr. mocha), **Brennzylinder**, **Brennkegel**, kleine Zylinder oder Kegel aus leicht brennbaren Stoffen (Baumwolle, Feuerschwamm, Zellulose ꝛc.), früher bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgie ꝛc. auf der äußern Haut verbrannt, um eine Ableitung aus tiefer liegenden Stellen zu erzielen, heute ersetzt durch den Thermokauter (s. d.).

Moyen-Congo (spr. möäjäng), s. Mittelkongo.

Moyeuvre, Ort in Lothringen, s. Großmoyeuvre.

Moyo, älteres span. Flüssigkeitsmaß = 258,128 l.

Moyobamba, Stadt in Peru, am Rio Mayo, (1896) 10000 E.; Hafen Yurimagua am Huallaga.

Moys, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) 2295 E.; hier 7. Sept. 1757 Sieg der Österreicher unter Nadasdy über die Preußen unter Winterfeldt, der hier fiel.

Mozambique (spr. mosangbihk), portug. Besitzung und Stadt in Afrika, s. Mosambik; auch ein flockiger wollener oder halbwollener Paletotstoff.

Mozaraber (**Mostaraber**), die Christen in Spanien unter arab. Herrschaft.

Mozart, Wolfgang Amadeus, Komponist, geb. 27. Jan. 1756 in Salzburg als Sohn des Violinisten und Komponisten **Leopold M.** (geb. 14. Nov. 1719 in Augsburg, gest. 28. Mai 1787 als Vizekapellmeister der erzbischöfl. Kapelle in Salzburg), erregte schon 1763—66 auf Kunstreisen, die sein Vater mit ihm und seiner Schwester **Maria Anna** (geb. 30. Juli 1751, gest. 28. Okt. 1829 in Salzburg) unternahm, in München, Wien, Paris, London, Holland, der Schweiz, 1770 in Italien als Klavier-, Orgel- und Violinspieler, wie als Komponist Bewunderung, seit 1769 Konzertmeister an der Salzburger Kapelle, seit 1781 in dürftigen Umständen als Musiklehrer und Konzertgeber in Wien, 1787 zum Hofkompositor ernannt, gest. 5. Dez. 1791. M. hat auf allen Gebieten der Komposition Meisterwerke geschaffen, bes. als dramat. Komponist; seine Opern: „Idomeneo" (1781), „Entführung" (1781), „Figaro" (1785), „Don Giovanni (Juan)" (1787), „Così fan tutte" (1790), „Titus" (1791), „Zauberflöte" (1791), zeichnen sich durch Reichtum und Innigkeit der Melodien und durch unvergleichliche dramat.-musikal. Charakteristik aus; außerdem gegen 40 Sinfonien, von denen drei (C-Dur, Es-Dur und G-Moll) Meisterwerke ersten Rangs sind und auch der Instrumentalmusik neue Bahnen gewiesen haben; ferner zahlreiche Kirchen- (darunter das berühmte Requiem), Kammermusik- und sonstige Werke (Sonaten, Konzerte u. a.). Kritische Gesamtausgabe (1876—86). M. war seit 1782 mit **Konstanze Weber** verheiratet (1809—26 Gattin des dän. Etatsrats von Nissen; gest. 6. März 1842). Vgl. Otto Jahn (5. Aufl. von H. Abert, 1920—21), Fleischer (1900), Schurig (2 Bde., 1913), Leitzmann (1914), Kreitmaier (1919), „Briefe M.s und seiner Familie" (hg. von Schiedermair; 5 Bde., 1914), Lert („M. auf dem Theater", 1918 u. ö.), Schiedermair („M.s Leben und Werke", 1922).

Mozzetta (ital.), in Frankreich **Camail** genannt, ein bis zu den Ellbogen herunterreichender Schulterkragen der kath. Geistlichkeit aus schwarzem oder violettem Tuch oder Seide; vorn ist er durch eine Knopfreihe geschlossen, hinten mit einer kleinen Kapuze versehen [Abb.].


Mozzetta.

mp., Abkürzung für mezzo piano (ital.), ziemlich leise.

m. p., Abkürzung für mensis praeterĭti (lat.), des vergangenen Monats; auch für manu propria (s. m. pp.).

M P (frz., mains propres), auf Telegrammen „eigenhändig zu bestellen".

M. P., engl. Abkürzung für Member of Parliament, Mitglied des Unterhauses.

Mpapua, Bezirksamt im ehemal. Deutsch-Ostafrika, südl. vom Kilimandscharo; **Bezirksort M.**, in der Landschaft Usagara, 1030 m ü. M., Militärstation.

m. pp. oder **m. pr.**, Abkürzung für manu propria (lat.), eigenhändig.

Mr., Abkürzung für Mister oder Monsieur.

Mraczek (spr. mrátschek), Jos., Komponist, geb. 12. März 1878 in Brünn, seit 1898 Violinlehrer das., seit 1923 Dirigent des neuen Dresdner Philharmonie-Orchesters, komponierte die Opern „Der gläserne Pantoffel" (1902), „Der Traum" (1909), „Aebelö" (1915), „Ikdar" (1921), die Musik zu „Kismet" (1912) u. a. Vgl. E. H. Müller (1918).

M. R. A. S., engl. Abkürzung für Member of the Royal Academy of Sciences, Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften; auch für Member of the Royal Asiatic Society, Mitglied der kgl. Asiatischen Gesellschaft.

M. R. C. P., engl. Abkürzung für Member of the Royal College of Physicians, Mitglied des kgl. Kollegiums der Ärzte.

M. R. C. S., engl. Abkürzung für Member of the Royal College of Surgeons, Mitglied des kgl. Kollegiums der Chirurgen.

Mrima, ostafrikan. Küstenniederung, von Mombas bis an die Mündung des Rufiji [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland].

Mritschakatikā, Vasantasenā, indisches Drama, dem König Cudraka zugeschrieben, entstanden zwischen 3. und 6. Jahrh. n. Chr., behandelt das Liebesverhältnis des Brahmanen Tschārudatta und der Hetäre Vasantasenā; von hohem kulturgeschichtl. Interesse. Die Entdeckung der Dramen Bhāsas hat gezeigt, daß die M. nur eine Überarbeitung und Fortsetzung von Bhāsas Tschārudatta ist. Übersetzt von Böthlingk (1877), Fritze (1879), Kellner (1894), Morgenstierne (1921); für die Bühne bearbeitet von Pohl (1893) und Feuchtwanger (1915).

Mrogoro, s. Morogoro.

Mrs., Abkürzung für Mistress (s. d.).

Mrzli Vrh (slowen. „Schneeberg"), Bergmassiv in der Gegend von Görz, Gipfel 1360 m, am linken Isonzoufer. Im Weltkrieg 1915 heiß umkämpft; den südl. Teil hatten die Italiener bis zum Okt. 1917 in Besitz.

MS., Abkürzung für Manuskript.

m. s., Abkürzung für mano sinistra (s. Mano destra).

Msab, Berberstamm, s. Beni Msab.

Mscislaw, drei poln. Herzöge und Könige: **M. I.** (**Mieszko**) regierte als deutscher Lehnsfürst 962—992, nahm 966 das Christentum an, gründete das Bistum in Posen (968). — **M. II., der Träge** (1025—34), Sohn Boleslaws Chrobrys, verlor fast alle von seinem Vater gemachten Eroberungen. — **M. III., der Alte**, erhielt Großpolen, gelangte 1173 in den Besitz von Krakau und zur Oberherrschaft, 1177 vertrieben, gewann später die Herrschaft wieder, gest. 1202.

Msgr., Abkürzung für Monseigneur oder Monsignore.

m. sin., Abkürzung für mano sinistra (s. Mano destra).

Msta, Fluß in den russ. Gouv. Twer und Nowgorod, mündet in den Ilmensee, 414 km lang, Glied des Wyschnewolozschen Kanalsystems.

Muansa (**Muanza**), Bezirksamt im ehemal. Deutsch-Ostafrika, am Südufer des Viktoria-Njansa; **Hauptort M.**, 1230 m ü. M., 3000 E., Hafen, Militärstation; Baumwollbau.

Muata Jamvos Reich (**Mutiamvos Reich**), **Lundareich**, ehemal. Negerstaat im südl. Westafrika, jetzt zu Angola und der belg. Kongokolonie gehörig, 540000 qkm, 2 Mill. E., die Hauptstadt (Mussumba) öfter verlegt. Bes. von Pogge, Buchner und Wissmann zwischen 1876 und 1881 erforscht. Vgl. Pogge (1880), Carvalho (portug., 1885).

Mubarraz, Festung in der arab. Landsch. El-Hasa (Küste von Nedschd), 20000 E.

Much, Hans, Mediziner (Bakteriolog), Philosoph und Dichter, geb. 24. März 1880 in Zechlin (Brandenburg), seit 1913 Leiter des Hamburger Forschungsinstituts für Tuberkulose und Direktor des Instituts für experimentelle Therapie am Eppendorfer Krankenhaus, 1919 Prof. an der Hamburger Universität; schrieb: „Die Immunitätswissenschaft"

(1911; 4. Aufl. u. d. T. „Die patholog. Biologie“, 1922), „Moderne Biologie“ (1922), „Buddha“ (1914), „Auf dem Wege des Vollendeten“ (2. Aufl. 1920), „Die Heimkehr des Vollendeten“ (1920), ferner „Norddeutsche got. Plastik“ (2 Bde., 1919—20), Gedichte („Denken und Schauen“, 1913), plattdeutsche Dichtungen u. a.

Much ado about nothing (engl., spr. möttsch ĕduh ĕbaut nōthing, „Viel Lärm um nichts“), sprichwörtlich gewordener Titel eines Shakespeareschen Lustspiels.

Mücheln, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, (1919) 2011 E., Amtsgericht; Zuckerfabrik, Braunkohlengruben.

Muches (frz., spr. müsch), große Höhlen in den Kalksteinfelsen Nordfrankreichs, 15—20 m unter der Erdoberfläche, künstliche Wohnanlagen aus uralter Zeit. Im Weltkrieg vielfach als Schutzräume benutzt.

Muchówez, r. Nebenfl. des westl. Bug im russ. Gouv. Grodno, zum Dnjepr-Bug-Kanal (s. d.) gehörig.

Muchtār (arab.), in der Türkei s. v. w. Ortsvorsteher.

Muchtar Pascha, s. Mukthar Pascha.

Much Wenlock (spr. möttsch-), Stadt, s. v. w. Wenlock.

Mucius, Cajus M. Scävola (Linkhand), unternahm bei der Belagerung Roms durch die Etrusker 507 v. Chr. einen Mordversuch gegen den König Porsena und ließ, festgenommen, zum Zeichen seiner Standhaftigkeit seine rechte Hand auf einem Kohlenbecken verbrennen.

Muck, Karl, Musikdirigent, geb. 22. Okt. 1859 in Darmstadt, 1892 Kapellmeister an der kgl. Oper in Berlin, 1908 Generalmusikdirektor, 1912 Dirigent in Boston, 1922 Leiter der Philharmonischen Konzerte in Hamburg.

Mücke, Helmut von, Seeoffizier, geb. 25. Juni 1881 in Zwickau, als Kapitänleutnant an Bord des Kreuzers Emden (s. d.) Führer eines Landungskommandos während der Vernichtung des Kreuzers bei den Keeling-Inseln (9. Nov. 1914), erreichte nach kühner Fahrt, anfänglich mit dem Dreimastschoner „Ayesha“ (s. d.), Febr. 1915 mit seinen Leuten den Hafen von Hodeida und über Damaskus und Konstantinopel die Heimat; schrieb: „Ayesha“ (1915).

Mücken, Langhörner (Nematocĕra), große Abteilung der Zweiflügler, meist zarter als die Fliegen gebaute Insekten mit langen, dünnen Beinen, langen, borstenförmigen, gegliederten, beim Männchen zuweilen federbuschartig behaarten Fühlern und mit meist langen und schmalen Flügeln ohne Queradern oder mit nur wenigen. Die Larven leben in Wasser, faulenden Pflanzenstoffen, Gallen ꝛc. und verpuppen sich nach Abwerfung der Haut. Familien: Stech-M., Schnaken, Zuck-M., Schmetterlings-M., Gall-M., Pilz-M., Haar-M., Kriebel-M. ꝛc. Die Weibchen vieler Arten stechen. Bekämpfung durch Verminderung stagnierender Gewässer, Tümpel ꝛc., durch Vertilgung der Larven und trächtigen Weibchen. Schutz gegen Mückenstiche gewährt Einreiben der freien Hautstellen mit alkoholischem Auszug aus Zacherlin oder pers. Insektenpulver, auch Nelkenöl u. a. Frische Stiche betupft man mit Seife oder Salmiakgeist; der Juckreiz wird durch 5proz. Thymol- oder Mentholspiritus gemildert, heftige Rötung und Schwellung durch feuchte Umschläge mit essigsaurer Tonerde oder Bleiwasser. Über Bekämpfung vgl. das Flugblatt des Reichsgesundheitsamts (1911), Schilling (1911), Heymann (1913).

Mückenfänger, die Fliegenschnäpper.

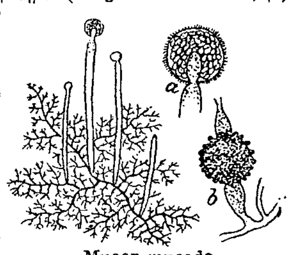
Mückenschwärmer, s. Glasflügler.

Mückensehen, Gesichtstäuschung, s. Entoptisch.

Mucker, heuchlerischer Frömmler; zuerst die Anhänger der Prediger Ebel (s. d.) und Diestel so genannt.

Muckermann, Herm., Biolog, geb. 30. Aug. 1877 in Bückeburg, seit 1896 Mitglied der Gesellschaft Jesu, lehrte in Valkenburg (Holland) und an der Universität Löwen, 1913—1916 Leiter der „Stimmen der Zeit“; schrieb: „Grundriß der Biologie“ (I, 1909), „Kind und Volk“ (10. Aufl., 2 Bde., 1922) u. a.

Mucor *Mich.*, Pilzgattung der Zygomyzeten (s. d.), mit wenigen, aber über die ganze Erde verbreiteten, saprophytischen Arten. M. mucēdo *L.* (**gemeiner Kopfschimmel, Mist-Kopfschimmel** [Abb.: das Myzel mit Sporangienträgern]), gemeinster Schimmelpilz, mit kugligen, gestielten, köpfenförmigen Sporangien, [a; darin die Sporen] und schwarzen, warzigen, durch Verschmelzung zweier Hyphenäste entstandenen Zygosporen [b], auf Mist, Brot, Speisen, faulenden Früchten ꝛc.; andere Arten M. racemōsus *Fres.* (**traubiger Kopfschimmel**), stolonĭfer *Ehrb.* (**ausläufertreibender Kopfschimmel**) ꝛc. Das Myzel von M. kann in Flüssigkeiten hefenartig sprossen (**Riegel-** oder **Gliederhefe, Mukorhefe**) und ruft auch gleich der Hefe in Zuckerlösungen alkoholische Gärung hervor. Außerdem gehören zur Fam. der **Mukorazēen** noch Phycomyces nitens (**Riesenschimmel**), mit bis 3 cm hohen Rasen, in Ölmühlen, auf Brot ꝛc., Pilobŏlus cristallīnus (**Schleuderschimmel**), mit zur Reifezeit, blasig anschwellendem und platzendem, das Sporangium geschoßähnlich fortschleuderndem Sporangienträger, auf Mist ꝛc.



Mucor mucedo.

Mucōsa (lat., vollständig: membrana M.), Schleimhaut.

Mucūna *Adans.*, Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Schmetterlingsblüter), windende Sträucher der wärmern Gegenden. Die flügelrippigen Hülsen der trop. M. pruriens *DC.* (**Brennhülse, Juckbohne**) mit Brennborsten besetzt; nicht brennende, buschige Kulturrassen als trop. Gründüngungspflanzen, ihre Hülsen als Gemüse (**Samt-** und **Floridabohne**).

Mud (engl., spr. mödd), aus abgestorbenen Pflanzen entstandene Meeresablagerungen.

Mud (spr. mödd), holländ. Hohlmaß, früher = 112,256 l, jetzt noch Nebenbenennung des Hektoliters.

Mudania, türk.-asiat. Stadt am Südufer des Marmarameers, am **Golf von M.**, 6000 meist griech. E.; Bahn nach Brussa; hier 10. Okt. 1922 Abkommen der Alliierten mit der Türkei unterzeichnet.

Mudarpflanze, s. Calotropis.

Mudejárstil, der von den Mauren im christl. Spanien bes. im 12. bis 15. Jahrh. aus dem arab. Baustil mit Einmischung got. Formen weitergebildete Stil.

Mudir (arab.), s. v. w. Verwalter, Amtstitel.

Mudirieh, Bezeichnung für die ägypt. Provinzen.

Mudlumps (spr. möddlömps, vom engl. mud, Schlamm), s. Schlammvulkane.

Mudra, Bruno von (1913 geadelt), preuß. General der Infanterie, geb. 1. April 1851 in Muskau (Oberlausitz), 1898 Direktor der Artillerie- und Ingenieur-Schule, 1903 Inspekteur der 2. Pionier-Inspektion, 1910 Gouverneur von Metz, 1911 Generalinspekteur der Festungen, 1913 Kommandierender General des 16. Armeekorps, 22. Okt. 1916 Oberbefehlshaber der 8. Armee, 2. Jan. 1917 der Armee-Abt. A, 9. Juni 1916 der 1., 12. Okt. 1918 der 17. Armee. 17. Jan. 1919 zur Disposition gestellt.

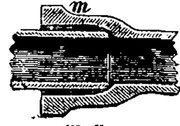
Mudros, Ort auf der Insel Limnos im nördl. Ägäischen Meer, vor dem Eingang zu den Dardanellen. In M. wurde 30. Okt. 1918 der Waffenstillstand zwischen der Entente und der Türkei abgeschlossen. Die nach M. benannte **Bai von M.** war 1915 Hauptstützpunkt der Ententeflotte während der Versuche, in die Dardanellen einzudringen und die Halbinsel Gallipoli zu erobern.

Mudschua, Insel, s. Woodlark.

Mu'ézzin (arab.), bei den Mohammedanern der Gebetrufer (s. Minarett).

Mufettisch (arab.), im Türk. Reiche in Angelegenheiten des Wakuf (s. d.) wirkende richterliche Personen.

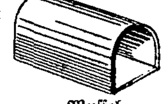
Muff, Ende des 16. Jahrh. in Frankreich aufgekommener Handwärmer aus Pelz.



Muffe.

Muffe, zur Verbindung zweier Röhren dienende Erweiterung [Abb.] des einen Rohrendes zur Aufnahme des andern, wobei der Zwischenraum mit einer Dichtung ausgefüllt wird.

Muffel, Gefäße aus feuerfestem Ton [Abb.], in denen solche Gegenstände stark erhitzt werden können, welche nicht mit den Feuerungsgasen in Berührung kommen dürfen (z. B. Porzellan); auch ganze derartige Öfen (**Muffelöfen** [Abb. 1 Gasmuffelofen, 2 elektr. Muffelofen mit Widerstandsheizung, nach Hugershoff]).


Muffel.

Muffel, Maul, bes. bei Ziegen, Schafen ꝛc.

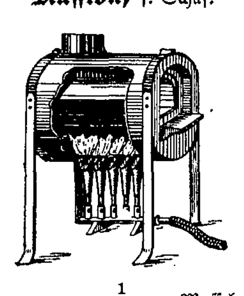
Muffelfarben, Porzellanfarben, die in der Muffel auf der Glasur eingebrannt werden; Gegensatz: Unterglasurfarben (s. d.).

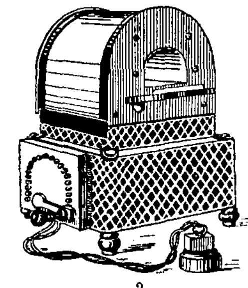
Muffelkäfer, s. Samenkäfer.

Muffelwild, das, europ. Mouflonschaf (s. Schaf).

Müffling, Friedr. Ferd. Karl, Freiherr von, genannt Weiß, preuß. Generalfeldmarschall; geb. 12. Juni 1775 in Halle, 1813 Blüchers Generalquartiermeister, 1815 Gouverneur von Paris, 1821 Generalstabschef, vermittelte 1829 den Frieden von Adrianopel, 1841—47 Präsident des Staatsrats, gest. 16. Jan. 1851 in Erfurt; schrieb kriegsgeschichtl. Werke und „Aus meinem Leben" (2. Aufl. 1855).

Mufflon, s. Schaf.





1 Muffel: Muffelöfen. 2

Mufti (arab., „Entscheider"), mohammedan. Theolog, der in religionsgesetzl. Fragen Gutachten (Fetwâ) abgibt, auch Richter. **Groß-M.** (Scheich ul-Islam), der Chef der Ulema (s. d.).

Mugân (Mughan), Steppe in Transkaukasien, zwischen dem Aras und dem Unterlauf der Kura, gehört teils zum russ. Gouv. Baku, teils zu Persien, etwa 3900 qkm.

Mugelig, mugliger Schnitt, s. Cabochon.

Mügeln. 1) **M. bei Oschatz,** Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Döllnitz, (1919) 2957 E., Amtsgericht, Schloß, Bezirkskrankenhaus. — 2) **M. bei Pirna,** ehemal. Landgemeinde in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Müglitz und Elbe, 6837 E., 1920 mit Gommern und Heidenau zur Landgemeinde Heidenau (s. d.) vereinigt.

Mügge, Theod., Schriftsteller, geb. 8. Nov. 1806 in Berlin, 1848 Mitbegründer der „Nationalzeitung", gest. 18. Febr. 1861 in Berlin; schrieb Romane („Der Vogt von Sylt", 1851; „Afraja", 1854, ꝛc.), Novellen (15 Bde., 1836—45), Reiseschriften.

Müggelberge, Berge (120 m hoch) am **Müggelsee** (mit biolog. Station), einer Erweiterung der Spree 5 km oberhalb Cöpenick [Karte: Deutsches Reich I, 3]; Bismarckturm.

Muggendorf, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, in der Fränk. Schweiz, an der Wiesent, (1919) 539 E., Molkenkur- und Kaltwasserheilanstalt, Tropfsteinhöhlen (Gailenreuther, Rosenmüller-, Ludwigshöhle ꝛc.).

Muggia (spr. muddscha), **Mila,** Stadt und ital. Kriegshafen in Istrien, 5 km südl. von Triest, (1910) 11 481 E.

Muggio (spr. muddscho), **Valle di,** Tal im schweiz. Kanton Tessin, von der Breggia durchströmt.

Müglitz, l. Nebenfl. der Elbe, im östl. Erz- und Elbsandsteingebirge, entspringt auf der sächs.-böhm. Grenze bei Lauenstein, mündet unterhalb Pirna.

Muhammed, s. Mohammed.

Muharrem (Moharrem), erster Monat des mohammedan. Mondjahrs, der zehnte Tag der **Aschûrâtag,** ursprünglich Jahresfasttag, an dessen Stelle der Fastenmonat (Ramadân, s. d.) gesetzt wurde.

Muhd, Getreidemaß in Marokko, etwa = 14 l.

Mühlau, Helene von, Pseudonym der Schriftstellerin Hedwig von Mühlenfels, geb. 7. Aug. 1874 in Köln a. Rh., gest. 11. April 1923 in Berlin; schrieb Romane und Novellen.

Mühlbach, Luise, s. Mundt, Theodor.

Mühlberg. 1) Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, rechts an der Elbe, (1919) 3453 E., Amtsgericht; hier 24. April 1547 Sieg Kaiser Karls V. über Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. — 2) Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, 1278 E., Mühlburg, eine der drei Gleichen (s. d.).

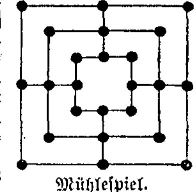
Mühldorf, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, am Inn, (1919) 5173 E., Amtsgericht, Mineralquelle, großes Aluminiumwerk. Zwischen M. und Ampfing (s. d.) 28. Sept. 1322 Sieg König Ludwigs IV. (s. d.), des Bayern, über Friedrich von Österreich. 1. Dez. 1800 Sieg des Erzherzogs Johann über die Franzosen. Vgl. Erben (Berichte der Quellen über die Schlacht, 1917).

Mühlen, Zerkleinerungsvorrichtungen, dienen meist dazu, mehr oder weniger feste Stoffe in Mehl oder Schrot zu verwandeln. Die **Säge-M.** bezweckt nur das Schneiden (**Schneide-M.**) von Holz, die **Ölmühle,** meist ein Kollergang, das Zerquetschen der Ölfrüchte zwecks Gewinnung des flüssigen Inhalts. **Papier-M.,** ältere Bezeichnung für Papierfabrik. Die wichtigeren Sorten von M. sind der Mahlgang (s. d.) und der Walzenstuhl für die Mehlfabrikation (s. d.) bes. aus Getreide, ferner die Kugelmühle (s. d.), die Läufermühle (Kollergang, s. d.), die Schleudermühle (Desintegrator, s. d.). Zum Antreiben von M. dienen Wasser-, Dampf-, Gas-, elektr. oder Windkraft. Vgl. Naske („Zerkleinerungsvorrichtungen und Mahlanlagen", 3. Aufl. 1921).

Mühlenbeutelmaschinen, ältere Bezeichnung für die Mehlsichtmaschinen in der Mehlfabrikation (s. d.).

Mühler, Heinr. von, preuß. Staatsmann, geb. 4. Nov. 1813 in Brieg, 1862—72 Kultusminister, durch seine kirchlich-konservative Richtung unpopulär, gest. 2. April 1874 in Potsdam; schrieb: „Gedichte" (1842), darunter „Grad aus dem Wirtshaus ꝛc." (s. d.), „Geschichte der ev. Kirchenverfassung in der Mark Brandenburg" (1846), „Grundlinien einer Philosophie der Staats- und Rechtslehre nach ev. Prinzipien" (1873). Vgl. „Heinrich von M." (1909).

Mühlespiel, ein Brettspiel zwischen zwei Personen, von denen jede neun Steine erhält; beide suchen auf einem Mühlebrett [Abb.] erst abwechselnd setzend, dann ziehend, möglichst oft je drei Steine nebeneinander (eine **Mühle**) auf drei Punkte einer Linie der auf dem Brett vorgezeichneten Figur zu bringen, wobei jedesmal ein Stein des Gegners weggenommen werden darf; verloren hat, wer seine Steine bis auf zwei eingebüßt hat.



Mühlespiel.

Mühlfeld, Eugen **Megerle von,** österr. Parlamentarier, geb. 1810 in Wien, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1861 des österr. Reichsrats, gest. 24. Mai 1868.

Mühlfeld, Karl Megerle von, österr. Naturforscher, geb. 1765, gest. 1840 als Kustos in Wien.

Mühlhausen. 1) **M. in Ostpreußen,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, (1919) 2408 E., Amtsgericht. — 2) **M. in Thüringen,** Stadtkreis und Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, an der Unstrut, (1919) 34 094 E., Amtsgericht, Handelskammer, Gymnasium, Oberreal-, Höhere Mädchenschule, Fachschule für Textilindustrie, Lehrerseminar, Provinziallandesheilanstalt; Industrie (Woll-, Baumwollwaren, Fahrräder, Näh-, Strickmaschinen, Uhren, Leim), Färbereien; 1251—1803 Freie Reichsstadt. Im Bauernkrieg war M. zeitweilig Hauptquartier Thomas Münzers. Vgl. Jordan („Chronik", 4 Bde., 1900—10).

Mühlheim. 1) **M. an der Donau,** Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, (1919) 1075 E.; Uhrenfabrikation. — 2) **M. in Hessen,** Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, am Main, 6179 E. (S. auch Mülheim.)

Mühlinghausen, preuß. Landgemeinde in Westfalen im Sauerland, (1919) 7088 E.; zu M. gehört das Dorf **Milspe** mit starker Eiseninindustrie (Hammerwerke ꝛc.).

Mühlsteine, s. Mahlgang.

Mühlsteinkragen, eine im 16. und Anfang des 17. Jahrh. bes. von Frauen getragene ungewöhnlich breite, flache Halskrause [Abb.].



Mühlsteinkragen.

Mühlviertel, der von der Großen und Kleinen **Mühl** durchflossene nordwestl. Teil von Oberösterreich, bildet den Südostabfall des Böhmer Walds zur Donau.

Muhme, Base, Tante.

Mühsam, Erich, Schriftsteller, geb. 6. April 1878 in Berlin, wirkte für die anarchistische Bewegung, gründete

1911 in München die radikale Monatsschrift „Kain", die bis 1915 bestand, trat im Frühjahr 1919 bes. stark für die Ausrufung der Räterepublik in München ein und wurde nach deren Aufhebung zu 15 Jahren Festung verurteilt, Dez. 1924 jedoch freigelassen. M. schrieb Gedichte („Die Wüste" 1904; „Der Krater", 1909; „Brennende Erde", 1920), Schauspiele („Die Freivermählten", 1914) u. a.

Muid (spr. müih), älteres Pariser Getreidemaß, das Zwölffache des Setier (s. d.); Flüssigkeitsmaß = 268,22 l.

Muira puama, einheimischer Name der Liriosma ovāta *Miers,* eines brasil., zu den Oleazeen gehörigen Holzgewächses, das als Erregungsmittel, Aphrodisiakum und gegen Ruhr verwendet wird. Das Extrakt der M. p. bildet den Hauptbestandteil des Muirazithins (s. d.).

Muirazithin (**Muirazidin**), versilberte Rhabarberpillen mit Ovolezithin und Extrakt der Muira puama (s. d.); Aphrodisiakum. [Munkács.

Mukačevo (spr. -tschewo), slowak. Name der Stadt

Muk-den, chines. **Scheng-jang, Feng-tien-fu,** Hauptstadt der Mandschurei, am Hun-ho, einem linken Zufluß des Liau-ho [Karte: Ostasien I, Nebenkarte; Tafel II, 4], 160000 E., mit den Gräbern der ersten mandschurischen Kaiser; wurde 1906 dem fremden Handel geöffnet. Bei M. vom 26. Febr. bis 10. März 1905 Schlacht zwischen Japanern und Russen und Rückzug der letztern. Vgl. Christie (engl., 1914).

Mukthar Pascha, Achmed, türk. Muschir, geb. 1832 in Brussa, 1875—76 Oberkommandant in der Herzegowina, 1877 in Armenien gegen die Russen anfangs glücklich, 15. Okt. am Aladscha-Dagh geschlagen, 1879 Gouverneur in Monastir, 1885 nach Ägypten gesendet, das. bis 1906 türk. Oberkommissar. — Sein Sohn **Mahmud M. P.,** geb. 1. Dez. 1867 in Stambul, 1908 Kommandeur des 1. Armeekorps, 1910 und 1912 Marineminister, im Balkankrieg Kommandeur des 3. Armeekorps, 1913—15 Botschafter in Berlin; schrieb: „Meine Führung im Balkankriege" (1913).

Mula, Stadt in der span. Prov. Murcia, (1900) 12731 E.

Mulatten (span. mulato, vom lat. mulus, eigentl. Abkömmling von Hengst und Eselin), Abkömmlinge von Weißen und Negerinnen.

Mulay Hafid, Sultan von Marokko, Sohn des Sultans Mulei Hassan, stürzte Aug. 1908 seinen Bruder Abd ul-Asis, schloß 30. März 1912 einen Protektoratsvertrag mit Frankreich, dankte 12. Aug. 1912 ab zugunsten seines Bruders **Mulay Jussuf.**

Mulde, Synklinale, in der Geologie trog- oder rinnenförmige Lagerungsform geschichteter Gesteine (s. Schichtung); auch langgestrecktes Becken.

Mulde, l. Nebenfl. der Elbe, entsteht aus der Vereinigung (nördl. von Colditz) der aus Böhmen kommenden **Freiberger M.** (102 km lang) und der bei Schöneck im sächs. Vogtlande entspringenden **Zwickauer M.** (128 km), mündet, 124 km lang, unterhalb Dessau bei Wallwitzhafen. Nur [flößbar.

Muldenhütten, s. Muldner Hütte.

Muldenstein, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Mulde, bei Bitterfeld, (1919) 122 E.; Kohlengruben, Papierfabrik, Elektrizitätswerk der Eisenbahn.

Muldner Hütte (**Muldenhütten**), große fiskalische Hüttenwerke bei Freiberg in Sachsen, mit der 1887 von Dresden hierher verlegten Münze (Münzzeichen E).

Mulegarn (spr. mjuhl-), weiches, geringer gedrehtes, in der Weberei bes. als Schußgarn verwendetes Baumwollgarn, auf dem Selfaktor erzeugt. (S. auch Watergarn.)

Mulford, Prentice, amerikan. Schriftsteller, geb. 5. April 1834 in Sag Harbour (Long Island), gest. 27. Mai 1891 auf einer Segelbootfahrt; schrieb philos. Essays im Sinne eines gesunden Optimismus: „White cross library" (1886), „Your forces and how to use them" u. a. Auswahl (deutsch 1909 und 1919).

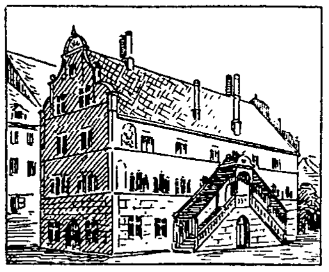
Mulgedium, Pflanzengattung, s. Sonchus. [s. Cumbre de Mulhacen.

Mulhacén, höchster Gipfel Spaniens,

Mülhausen i. E.

Mülhausen im Elsaß, franz. **Mulhouse,** Kreisstadt im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), an der Ill und dem Rhein-Rhone-Kanal, (1921) 99226 E.; Rathaus aus dem 16. Jahrh. [Abb.]; Mittelpunkt der Elsässer Baumwollweberei und Kattundruckerei, ferner Maschinenfabriken, Gießereien, chem. Fabriken ꝛc. Im Weltkrieg 8. Aug. 1914 von den Franzosen besetzt, 25. Aug. von der Armeeabteilung Gaede wiedergewonnen. Erst beim Waffenstillstand aufgegeben.

Mülheim. 1) **M. am Rhein,** ehemal. Stadtkreis und Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Köln, (1910) 53425 E., 1914 in Köln eingemeindet; Amtsgericht, Gymnasium, Reformrealgymnasium mit Realschule, 3 Lyzeen; Schiffswerfte, Samt-, Seiden-, Leinen-, Draht-, Tabak- und Zigarrenfabrikation ꝛc. [Karte: Mitteldeutschland I, 7, bei Thüringen.] — 2) **M. an der Ruhr,** Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, mit den eingemeindeten Bezirken Broich, Holthausen, Saarn, Speldorf, Styrum, Dümpten, Heißen (teilweise), Menden und Raadt (1919) 127027 E., Amtsgericht, Reichsbankstelle, Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Lyzeum und Studienanstalt, Knaben- und Mädchen-Mittelschule, Kohlenforschungsinstitut; Solbad; Eisen- und Hüttenwerke, Gerbereien, Wollspinnerei, Kattunweberei, Tabak-, Zigarrenfabrikation, Steinkohlengruben.



Mülhausen i. E.: Rathaus.



Mülheim a. Rhein.



Mülheim a. d. Ruhr.

Mulier, Pieter, niederländ. Maler, s. Tempesta.

Mulier tacēat in ecclesia (lat.), das Weib schweige in der Gemeinde (1. Kor. 14, 34), d. h. es soll in öffentl. Angelegenheiten nicht mitsprechen.

Mull, der Maulwurf; **Beutel-M.,** s. Beutelmaulwurf; **Gürtel-M.,** s. Gürtelmaus; **Goldmulle,** s. d.

Mull (**Moll**), musselinähnliches dünnes Baumwollgewebe in Leinwandbindung, dient gereinigt als Verbandmittel, ebenso **Torf-M.** aus Torffaser, **Seiden-M.** (China-M.) aus Seide hergestellt.

Mull (spr. möll), zur schott. Grafsch. Argyll gehörende Insel [Karte: Großbritannien und Irland I, 1], zweitgrößte der Innern Hebriden, im Ben More 966 m hoch, 782 qkm, (1921) 5003 E.; Hauptstadt Tobermory (1921: 850 E.); Schafzucht, Fischfang.

Müll, Kehricht, die unbrauchbaren Abfallstoffe des Haushalts, der Straße und der gewerblichen Betriebe, findet Verwendung entweder als Auffüllmaterial im Straßenbau, als Düngemittel oder wird durch Verbrennung im Kehrichtofen (s. d.) unschädlich gemacht. Das dort entstehende Schmelzgut dient zur Gewinnung von Schlackensteinen, mit Kalk zu Mörtel ꝛc. Vgl. Dörr (1912); über Beseitigung: Röhrecke (1901), Koschmieder (1907); über Verwertung: [Hache (1907).

Mullah, s. Molla und Mullahreich.

Mullahreich, 400 km langer Küstenstreif mit Hinterland in Ital.-Somalland (und Brit.-Somalland), von Kap Gabbee bis Kap Garad, zu Anfang des 20. Jahrh. unter Mohammed ben Abdullah Aschur (dem sog. **tollen Mullah,** engl.: Mad Mullah), 1905 von Italienern und Briten nach jahrelangen Kämpfen durch Vertrag in Berbera anerkannt, unter ital. Protektorat stehend; Hauptstadt Illig. Erst Jan. 1920 wurde der „Tolle Mullah" in Brit.-Somalland endgültig besiegt. [Karte: Afrika I.]

Müllen, Pflanzenart, s. Keuschbaum.

Müllenbach, Ernst, Pseudonym **Ernst Lenbach,** Schriftsteller, geb. 3. März 1862 in Köln, gest. 27. Juli 1901 in Poppelsdorf; veröffentlichte Gedichte, Erzählungen, Romane.

Müllenhoff, Karl, Germanist, geb. 8. Sept. 1818 in Marne (Süderdithmarschen), seit 1858 Prof. in Berlin, gest. das. 19. Febr. 1884; Hauptwerke: „Deutsche Altertumskunde" (Bd. 1—5, 1870—1900; neue Ausg. 1906—20), „Denkmäler deutscher Poesie und Prosa" (mit Scherer, 1864; 2 Bde., 3. Aufl. 1892), „Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig ꝛc." (1845; neue Ausg. 1921). Vgl. Scherer (1896).

Müller, Mühlenbesitzer; auch der der Mehlfabrikation kundige Geselle und Obergeselle (**Ober-M.**); als Käfer der Mehlkäfer (s. Mehlwurm) und der Walker (s. d.).

Müller, Adam Heinr., staatsrechtl. und volkswirtsch. Schriftsteller romant.-universalistischer Richtung und Diplomat, geb. 30. Juni 1779 in Berlin, wurde 1805 in Wien katholisch, seit 1813 im österr. Verwaltungsdienst (Mitarbeiter Metternichs), Freund von Gentz („Briefwechsel", 1857), 1815—27 österr. Generalkonsul in Leipzig, gest. 17. Jan. 1829 in Wien; schrieb: „Die Elemente der Staatskunst" (3 Bde., 1809, Neuausg. 1921), „Zwölf Reden über Beredsamkeit" u. a. seiner Schriften neu hg. (1920—21), Ausgew. Abhandlungen, hg. von Baxa 1921. Vgl. Tokary-Tokarzewski-Karaszewicz (1913).

Müller, Aug., Orientalist, geb. 3. Dez. 1848 in Stettin, gest. 12. Sept. 1892 als Prof. in Halle; schrieb: „Der Islam im Morgen- und Abendland" (2 Bde., 1885—87), zahlreiche grammat. und literar. Werke, Herausgeber der „Geschichte der Ärzte" von Ibn Abi Useibia (2 Bde., 1884), der „Orient. Bibliographie" (seit 1887) ꝛc.

Müller, Aug., Sozialpolitiker (Sozialdemokrat, 1925 aus der Partei ausgetreten), geb. 20. Nov. 1873 in Wiesbaden, bis 1897 Gärtnergehilfe, dann Journalist, 1900—3 Studium in Zürich, seit 1907 in der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, 1917 Unterstaatssekretär im Ernährungsamt, Okt. 1918 im Reichswirtschaftsministerium, Nov. 1918 bis Febr. 1919 Staatssekretär das., 1920 Prof. an der Universität Berlin; schrieb: „Arbeitersekretariate und Arbeiterversicherung in Deutschland" (1904), „Sozialisierung oder Sozialismus" (1919) u. a.

Müller, Ernst (**M.-Meiningen**), Politiker, geb. 11. Aug. 1866 in Mühlhof, Oberlandesgerichtsrat in München, 1898—1918 Mitglied des Reichstags (Fortschrittliche Volkspartei), seit 1905 auch der bayr. Abgeordnetenkammer, 1919 bayr. Justizminister.

Müller, Ferd., geadelt, Naturforscher, geb. 30. Juni 1825 in Rostock, seit 1852 in Australien, 1855 Direktor des Botan. Gartens in Melbourne, gest. das. 9. Okt. 1896; erkannte die fieberverhütende Wirkung des blauen Gummibaums (s. Eucalyptus).

Müller, Friedr., gewöhnlich **Maler M.**, Dichter und Maler, geb. 13. Jan. 1749 in Kreuznach, ging 1778 nach Rom, gest. das. 23. April 1825; Vertreter der Sturm- und Drangperiode, schrieb grelle Dramen („Genoveva", „Faust", 1778 ꝛc.), anmutige Idyllen („Die Schafschur", „Das Nußkernen" ꝛc., Gesamtausg. 1914) u. a. Werke (Volksausg., 2 Bde., 1916). Vgl. Seuffert (1877).

Müller, Friedr. von, weimar. Kanzler, Freund Goethes („Unterhaltungen mit dem Kanzler F. von M.", 3. Aufl. 1904), geb. 13. April 1779, gest. 21. Okt. 1849.

Müller, Friedr., Sprachforscher, geb. 5. März 1834 in Jemnik (Böhmen), gest. 24. Mai 1898 als Prof. in Wien; Vertreter der linguistischen Ethnographie; schrieb: „Grundriß der Sprachwissenschaft" (3 Bde., 1876—88).

Müller, Friedr. von, Kliniker, geb. 17. Sept. 1858 in Augsburg, seit 1902 Prof. in München, veröffentlichte Schriften aus dem Gebiet der innern Medizin, der physiolog. und patholog. Chemie u. a.

Müller, Fritz, Naturforscher, geb. 31. März 1821 in Windischholzhausen bei Erfurt, seit 1852 in Brasilien, zuerst Farmer, dann Lehrer in Desterro, dann als Privatmann in Blumenau, gest. das. 21. Mai 1897; in Briefwechsel mit Darwin, Entdecker vieler interessanter biolog. Verhältnisse (Mimikryfälle, Ameisenpflanzen ꝛc.); wies in seinem Buche „Für Darwin" (1864) die Grundlagen des von Haeckel aufgestellten biogenetischen Grundgesetzes nach. „Werke, Briefe, Leben", hg. von Alfr. Möller (3 Bde., 1915—20). — Sein Bruder **Hermann M.**, Botaniker, geb. 23. Sept. 1829 in Mühlberg, seit 1855 Oberlehrer in Lippstadt, gest. 26. Aug. 1883 in Prad bei Meran; schrieb: „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten" (1873) u. a.

Müller, Georg von, deutscher Admiral, geb. 24. März 1854 in Chemnitz, 1905 Konteradmiral, 1906 Chef des Marinekabinetts, 1907 Generaladjutant und Vizeadmiral, 1910 bis Dez. 1918 Admiral.

Müller, Georg, Verlag A. G., in München mit einer Zweigniederlassung in Leipzig, 1903 von Georg M. (geb. 1877, gest. 1917) gegründet, seit 1920 Aktiengesellschaft, Hauptverlagsrichtung: schönwissensch. Werke zeitgenössischer Schriftsteller (Otto Jul. Bierbaum, Frank Wedekind, Hanns Heinz Ewers, Aug. Strindberg), ferner deutsche Klassiker, klass. Altertum, Memoirenliteratur, Philosophie, Kunst und Musik.

Müller, Hans, Schriftsteller, geb. 25. Okt. 1881 in Brünn, lebt in Wien; veröffentlichte Gedichte, Novellen („Buch der Abenteuer", 1905; „Der Spiegel der Agrippina", 1921), Dramen („Könige", 1916; „Der Schöpfer", 1918; „Flamme", 1920, u. a.).

Müller, Herm., Botaniker, s. Müller, Fritz.

Müller, Herm. (**M.-Franken**), Politiker, geb. 18. Mai 1876 in Mannheim, war erst Kaufmann, 1899—1906 Redakteur in Görlitz, seit 1906 Mitglied des sozialdem. Parteivorstands in Berlin, 1916—18 und seit 1920 des Reichstags (Sozialdemokrat), 1919 der Nationalversammlung, nach der Revolution Mitglied des Vollzugsrats und des Zentralrats, Ende März bis 21. Juni 1920 Reichskanzler.

Müller, Iwan von, Philolog, geb. 20. Mai 1830 in Wunsiedel, 1864 Prof. in Erlangen, 1893—1906 in München, gest. das. 20. Juli 1917; schrieb: „Griech. Privataltertümer" (2. Aufl. 1892) in dem von ihm herausgegebenen „Handbuch der klass. Altertumswissenschaft" u. a.

Müller, Joh. Friedr., Kupferstecher, Sohn des Kupferstechers **Joh. Gotthard von M.** (1747—1830), geb. 11. Dez. 1782 in Stuttgart, seit 1814 Prof. an der Kunstakademie in Dresden, gest. 3. Mai 1816 auf dem Sonnenstein bei Pirna; außer Bildnisstichen als Hauptstich Raffaels Sixtinische Madonna.

Müller, Joh., Astronom und Mathematiker, s. Regiomontanus.

Müller, Johs. von, Geschichtschreiber, geb. 3. Jan. 1752 in Schaffhausen, 1791 geadelt, 1804 Historiograph in preuß., 1807 Staatssekretär und dann Generaldirektor des Unterrichts in westfäl. Diensten, gest. 29. Mai 1809 in Cassel; Hauptwerk: „Schweizergeschichte" (neue Aufl., Bd. 1—5, 1786—1808). Vgl. Henking (1909).

Müller, Johs., Naturforscher, geb. 14. Juli 1801 in Coblenz, gest. 28. April 1858 als Prof. in Berlin, Begründer der physikal.-chem. Schule in der Physiologie („Handbuch", 3. Aufl. 1837—44) und der neuern vergleichend anatom. Forschungsweise, bahnbrechend durch sein Werk „Über den feinern Bau der Geschwülste" (1838); suchte auf Kantischer Grundlage eine innigere Verbindung von Philosophie und Naturwissenschaft, vertrat vitalistische Tendenzen. Vgl. Virchow (1858), Du Bois-Reymond („Reden", Bd. 1, 1912), Haberling (1924).

Müller, Johs., Physiker, geb. 30 April 1809 in Cassel, gest. 3. Okt. 1875 als Prof. in Freiburg i. Br.; „Lehrbuch der Physik" (10. Aufl., 4 Bde., 1905—12; ursprünglich Bearbeitung von Pouillets „Éléments de physique") u. a.

Müller, Johs., prot. religiöser Schriftsteller, geb. 19. April 1864 in Riesa, hält seit 1892 Vorträge über religiöse und sonstige Lebensfragen, sammelte erst auf Schloß Mainberg (Unterfranken), dann in Elmau (Oberbayern) Anhänger um sich, gibt „Blätter zur Pflege persönlichen Lebens" („Grüne Blätter"; seit 1898) heraus; schrieb: „Beruf und Stellung der Frau" (1902), „Die Bergpredigt verdeutscht und vergegenwärtigt" (1906), „Hemmungen des Lebens" (1907), „Die deutsche Not" (1916) u. a. Vgl. Fendrich („Mainberg", 1921).

Müller, Karl, Schriftsteller unter dem Pseudonym **Otfried Mylius**, geb. 8. Febr. 1819 in Stuttgart, gest. das. 28. Nov. 1889; veröffentlichte histor. und soziale Romane u. a.

Müller, Karl, prot. Theolog, geb. 3. Sept. 1852 in Langenburg (Württemberg), nacheinander Prof. in Berlin, Halle, Gießen, Breslau, seit 1903 in Tübingen; Hauptwerk: „Kirchengeschichte" (Bd. 1, 1892, Bd. 2, 1902 fg.).

Müller, Karl von, deutscher Kapitän zur See, geb. 16. Juni 1873 in Hannover, 1913 Kommandant S. M. S. Emden (s. d.). Nach dem letzten Gefecht der Emden mit dem austral. Kreuzer Sydney in engl. Gefangenschaft geraten und bis Jan. 1918 in Malta interniert, gest. 11. März 1923 in Braunschweig.

Müller, Lucian, Philolog, geb. 17. März 1836 in Merseburg, 1870 Prof. in Petersburg, gest. das. 24. April 1898.

Müller, Max, Sprachforscher, geb. 6. Dez. 1823 in Dessau, Sohn des Dichters Wilh. M., 1854—75 Prof. in Oxford, gest. das. 28. Okt. 1900; Hauptwerke: Ausgabe des „Rigveda" (1849—74; 2. Ausg., 4 Bde., 1889—92),

„History of ancient Sanskrit literature" (1859), „Lectures on the science of language" (deutsch, 2 Bde., 1892—93), religionsgeschichtl. Arbeiten (auch deutsch), die Erzählung „Deutsche Liebe" (1857 u. ö.), „My autobiography" (deutsch 1902) u. a., auch leitete er die Herausgabe der „Sacred books of the East" (1879 fg.). „Ausgew. Werke" (1898—1901). Vgl. „Life and letters of Max M." (2 Bde., 1902).

Müller, Otfried, Philolog, geb. 28. Aug. 1797 in Brieg, 1819 Prof. in Göttingen, gest. 1. Aug. 1840 auf einer Reise in Athen; schrieb: „Geschichte hellen. Stämme und Städte" (2. Ausg. 1844), „Die Etrusker" (2 Bde., 1828; neu bearb., 1877), „Handbuch der Archäologie der Kunst" (1830; 3. Aufl., von Welcker, 1878) und „Denkmäler der alten Kunst" (1834—39 u. ö.), „Griech. Literaturgeschichte" (1841; 4. Aufl. 1882—84) u. a. Vgl. Kern (1908).

Müller, Otto, Schriftsteller, geb. 1. Juni 1816 in Schotten (Oberhessen), gest. 6. Aug. 1894 in Stuttgart; schrieb die Romane: „Bürger" (1845), „Charlotte Ackermann" (1854), „Der Stadtschultheiß von Frankfurt" (1856), „Der Wildpfarrer" (1866) u. a.

Müller, Otto, Maler und Graphiker, geb. 16. Okt. 1874 in Liebau (Schlesien), der expressionistischen Künstlergruppe „Brücke" (Dresden) nahestehend; seit 1919 Akademieprof. in Breslau.

Müller, Peter Erasmus, Theolog und nordischer Altertumsforscher, geb. 29. Mai 1776 in Kopenhagen, gest. 4. Sept. 1834 als Bischof von Seeland; veröffentlichte: „Sagabibliothek" (1816—18) u. a. — Sein Enkel **Sophus M.**, Prähistoriker, geb. 24. Mai 1846 in Kopenhagen, seit 1892 Direktor des Nationalmuseums das.; schrieb: „Vor Oltid" (1897; deutsch: „Nordische Altertumskunde", 2 Bde., 1897—98), „Urgeschichte Europas" (deutsch 1905) u. a.

Müller, Rich., (**M.-Fulda**), Politiker, geb. 6. Okt. 1851 in Fulda, Fabrikbesitzer das., 1893—1918 Mitglied des Reichstags (Zentrum), 1919 der Nationalversammlung.

Müller, Sophus, Prähistoriker, s. Müller, Peter Erasmus.

Müller, Wilh., Dichter, geb. 7. Okt. 1794 in Dessau, seit 1819 Gymnasiallehrer das., gest. 30. Sept. 1827; schrieb: „Gedichte eines reisenden Waldhornisten", „Griechenlieder", „Gedichte" (kritische Ausg. von Hatfield, 1906), „Müllerlieder" und „Winterreise" bes. berühmt durch Franz Schuberts Kompositionen. „Tagebuch und Briefe" (1903). Vgl. Hake (Dissert., 1908).

Müller, Wolfgang, genannt **M. von Königswinter,** Dichter, geb. 15. März 1816 in Königswinter, seit 1842 Arzt in Düsseldorf, lebte seit 1853 in Köln, gest. 29. Juni 1873 in Neuenahr; veröffentlichte: „Gedichte" (1847 u. ö.), „Dichtungen eines rhein. Poeten", 6 Bde., 1871—76), Erzählungen, Dramen ꝛc. Vgl. Joesten (1895).

Müller von Steinla, Kupferstecher, s. Steinla.

Müllerchen, Singvogel, s. Grasmücke.

Müllerei, s. Mehlfabrikation.

Müller-Guttenbrunn, Adam, Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1852 in Guttenbrunn (im Banat), gest. 5. Jan. 1923 in Wien, Vorkämpfer des Deutschtums in Ungarn, schrieb Dramen, Novellen, Romane, „Deutsche Kulturbilder aus Ungarn" (1896), „Altwiener Wanderungen" (1915), Dramaturgisches ꝛc. Vgl. Gruber (1921).

Müller-Lyer, Franz, Psycholog und Soziolog, geb. 5. Febr. 1857 in Baden-Baden, 1881—83 Assistenzarzt an der Universitätsirrenklinik in Straßburg, seit 1888 Privatgelehrter in München, gest. das. 29. Okt. 1916; beschäftigte sich namentlich mit der Untersuchung der optischen Urteilstäuschungen (bekannt das **Müller-Lyersche Paradoxon**, s. Pseudoskopische Erscheinungen), später mit Sozialpsychologie und Soziologie auf marxistisch-evolutionistischer Grundlage. („Die Entwicklungsstufen der Menschheit", in Einzeldarstellungen, Bd. 1—6, 1908—20) u. a. Vgl. Eisler (1923).

Müllern, nach dem Erfinder, dem dän. Ingenieur **J. P. Müller** (geb. 1866) in Klampenborg bei Kopenhagen benanntes Verfahren der Körperpflege ohne Apparate, das außer den Muskeln auch die Haut und die innern Organe berücksichtigt. Die Übungen sind frühmorgens mit unbekleidetem Körper vorzunehmen und erfordern (einschließlich eines eingeschalteten Bades) täglich 15 Minuten. Vgl. J. P. Müller („Mein System", deutsch 1904 u. ö., für Frauen, 1913, für Kinder, 1913), „Hygienische Winke" (1907), „Mein Atmungs-System" (1922).

Müllersches Glas, s. Glasopal.

Müller und Schulze, Gestalten in der satir. Wochenschrift „Kladderadatsch", die sich als Vertreter des Berlinertums in doppelsinnigen Fragen und verkehrten Antworten über das zeitgenössische Leben lustig machen.

Müllheim, Amtsstadt im bad. Kr. Lörrach, (1919) 3873 E., Amtsgericht, Realschule, Thermalquelle; Weinbau (Markgräfler).

Mullingar (spr. möllingähr), Hauptort der irischen Grafsch. West Meath, am Brosna und Royal Canal, (1901) 4500 E.; Märkte.

Müllner, Adolf, dramat. Dichter und Kritiker, geb. 18. Okt. 1774 in Langendorf, seit 1798 Advokat in Weißenfels, gest. das. 11. Juni 1829; schrieb die Schicksalstragödien: „Der 29. Februar" (1812), „Die Schuld" (1816) u. a. Vgl. Schütz (1830), Höhne (1875), Minor (1883).

Müllrose, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, am **Müllroser Kanal** (s. Friedrich-Wilhelms-Kanal), (1919) 2504 E.; Kunstmühle, Sägewerke, Schiffswerfte.

Mulm, zersetztes, pulverförmig gewordenes Holz; auch lockere Erde.

Mulmen (**Moulmain**), Stadt in Birma, s. Malmen.

Mülsen, drei Dörfer in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, im **Mülsengrund**, **M.-St. Jakob**, (1919) 3770 E.; **M.-St. Micheln**, 1528 E.; **M.-St. Niclas**, 2831 E.; Webschule, Strumpfwirkerei, Weberei.

Multān, Hauptstadt des **Distrikts** und der **Division M.** der brit.-ostind. Lieutenant-Gouverneurschaft Pandschab, unweit des Tschinab, (1921) 86 251 E.; Industrie (Seiden- und Baumwollgewebe, Teppiche, Emailgeschirr), lebhafter Handel.

Multatūli, Pseudonym des niederländ. Schriftstellers **Eduard Douwes Dekker,** geb. 2. März 1820 in Amsterdam, lebte 1838—57 in Java, zuletzt als Steuerbeamter in Lebak, seit 1866 in Deutschland, gest. 19. Febr. 1887 in Nieder-Ingelheim, schilderte die indischen Verhältnisse in dem Roman: „Max Havelaar" (1860 u. ö.; auch deutsch), schrieb außerdem satir. Erzählungen („Minnebrieven", 1861; deutsch, 2. Aufl. 1902), Dramen, polemische Schriften. „Gesammelte Werke" (10 Bde., 1892; deutsch 1899 fg.), „Auswahl" (deutsch 1902), „Brieven" (10 Bde. 1890—97), „Multatuli-Briefe", hg. von Spohr (2 Bde., 1906). Vgl. Busken Huet (1888), Petit (niederländ., 1903).

Multbeere, s. Rubus.

Multipāra (lat.), Frau, die schon öfter geboren hat.

Multipel (frz. multiple), vielfältig, vielfach.

Multiplān, Vieldecker (s. Flugtechnik).

Multiple Proportionen, s. Stöchiometrie.

Multiplexfernzünder, Apparat für Gasfernzündung (s. d.), mit Elektromagnet und Funkenzündung.

Multiplicatīva (lat.), die Vervielfältigungszahlen, z. B. lat. semel, bis (d. i. einmal, zweimal).

Multiplikatiōn (lat.), Vervielfältigung, arithmet. Grundoperation, wobei eine Zahl (**Multiplikand**) so oft in eine Summe als Summand gesetzt wird, als eine andere Zahl (**Multiplikātor**) Einheiten hat; beide Zahlen heißen auch Faktoren, das Ergebnis Produkt; die Reihenfolge der Faktoren ist beliebig. Zeichen der M. × (erfunden vom engl. Mathematiker Oughtred, 1574—1660) oder ein Punkt (·).

Multiplikātor (lat., „Vervielfältiger"), als Zahl, s. Multiplikation; als Instrument, s. Elektromagnetismus.

Multiplizieren (lat.), vervielfältigen (s. Multiplikation).

Multipräsénz (neulat.), s. Ubiquität.

Multivalént (neulat.), mehrwertig (s. Wertigkeit).

Multscher, Hans, Schnitzer, Steinbildhauer und Maler, geb. um 1400 in Reichenhofen bei Leutkirch, gest. 1457 in Ulm; erste Bildung vielleicht unter altniederländ. Einfluß; Hauptwerke: 8 Flügelbilder, Darstellungen aus dem Leben Mariä und der Passion Christi, von 1437 (Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum), 8 Flügelbilder desselben Inhalts und zahlreiche Figuren von 1457 (Sterzing), einige Tafelbilder (Stuttgart, Karlsruhe). Vgl. Stadler (1907).

Multum, Zeug, s. v. w. Molton (s. d.).

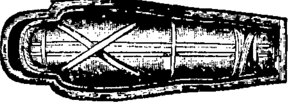
Multum, non multa (lat.), „Viel, nicht vielerlei", Zitat nach Plinius d. J. („Briefe" 7, 9, 15) als Mahnung zu eindringender, nicht zerstreuter Tätigkeit.

Mulnja, größter Fluß an der Mittelmeerküste Marokkos, entspringt im Atlas, mündet, 520 km lang, unweit der Islas Chafarinas.

Mulus (lat.), Maulesel; in der Studentensprache ein angehender Student vor der Immatrikulation.

Mumebaum (**Mumeaprikose**, Prunus mume), japan. Baumart der Gattung Prunus (s. d.), mit ungenießbaren Früchten, wegen weißer oder rosafarbiger, auch gefüllter Blüten gefeierter Blütenbaum Japans.

Mumie (arab.), die bes. im alten Ägypten durch Einbalsamieren (s. d.) vor Verwesung geschützten, fest mit Tuchstreifen umwickelten, im Lauf der Jahrtausende zum Skelett eingetrockneten Leichen von Menschen [Abb.] und einigen (heil.) Tieren; oft mit Bildnisdarstellung des Toten (**Mumienporträts**) von hohem künstlerischem Wert versehen.


Mumie (im Holzsarg, Deckel abgehoben).

Mumifikation (neulat.), Mumienbildung; auch s. v. w. Trockner Brand (s. Brand).

Mümling, l. Nebenfl. des Mains in Hessen, entspringt im Odenwald, mündet, 60 km lang, bei Obernburg. Danach genannt die Mümlinglinie (s. Limes).

Mumme, in Braunschweig angeblich zuerst 1492 von Christian Mumme hergestelltes Getränk, unvergorene Malzwürze mit etwa 50 Proz. Extraktstoffen, kann nur sterilisiert versandt werden.

Mummel, Wasserpflanze, s. Nuphar.

Mummelsee, See an der Hornisgrinde im bad. Schwarzwald, 1032 m ü. M.; Abfluß die Acher.

Mummenschanz (von spätmittelhochdeutsch mummen, Glücksspiel mit Würfeln bezeichnend, und franz. chance, Glückswurf), ein Glücksspiel, übertragen auf Maskeraden, bei denen es beliebt war.

Mummius, Lucius, unterwarf als röm. Konsul 146 v. Chr. den Achäischen Bund (davon **Achaicus**) und zerstörte Korinth.

Mumm von Schwarzenstein, Alfons, Freiherr von, Diplomat, geb. 19. März 1859 in Frankfurt a. M., 1898 außerord. Gesandter in Luxemburg, 1899 in Washington, 1900 in Peking, 1906—11 deutscher Botschafter in Tokio, gest. 10. Juli 1924 in Portofino (Ligurien); gab heraus „Ein Tagebuch in Bildern" (1903).

Mümpelgard, franz. Stadt, s. Montbéliard.

Mumpitz (wahrscheinlich aus Mumme, Maske, und butze, Kobold, Dämon; hessisch Mombotz, Schreckgestalt), dummes Gerede, unsinniges Gebaren, Unsinn. Um 1870 in der Berliner Börsensprache auftauchend, hier vielleicht nach dem Namen eines Börsenjobbers gebildet.

Mumps (engl., spr. mömps), s. Bauernwetzel.

Mun (spr. mönn), Gewicht, s. Maund.

Munch (spr. munk), Edvard, norweg. Maler und Graphiker, geb. 12. Dez. 1863 in Kristiania, in Paris (1889) zunächst für den Impressionismus gewonnen, schuf später einen eignen Ausdrucksstil. Gemälde (Landschaften, Bildnisse, Wandmalereien), Holzschnitte, Radierungen, Lithographien [Tafel: Expressionismus II, 7]. Vgl. Linde (1902), Schiefler (1907), Glaser (1918).

Munch (spr. munk), Peter Andreas, skandinav. Altertumsforscher, geb. 15. Dez. 1810 in Kristiania, 1841 Prof. das., gest. 25. Mai 1863 in Rom; Hauptwerk: „Det Norske Folks Historie" (6 Bde., 1852—63; Bd. 1, deutsch 1854). — Sein Vetter **Andreas M.**, norweg. Dichter, geb. 19. Okt. 1811, 1866 Prof. in Kristiania, gest. 27. Juni 1884 in Vedbäk am Sund; schrieb Gedichte, Dramen, Erzählungen u. a.

Münch, Wilhelm, Pädagog, geb. 23. Febr. 1843 in Schwalbach, 1897 Prof. in Berlin, gest. das. 25. März 1912; schrieb: „Geist des Lehramts" (3. Aufl. 1913), „Zukunftspädagogik" (3. Aufl. 1913), „Didaktik und Methodik des franz. Unterrichts" (4. Aufl. 1919) u. a.

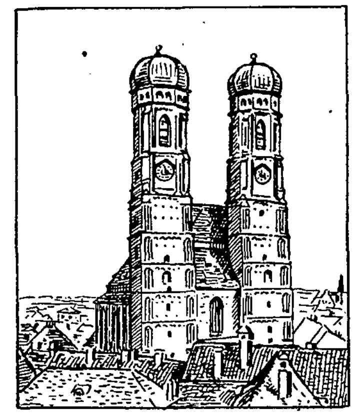
Münch-Bellinghausen, Eligius, Freiherr von, Dichter unter dem Namen Friedrich Halm (s. d.).

Münchberg, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Pulschnitz (zur Saale), am Fichtelgebirge, 550 m ü. M., (1919) 5705 E., Amtsgericht, Bahnknotenpunkt, Höhere Webschule; Industrie (Weberei, Schuhe).

Müncheberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, (1919) 4247 E., Amtsgericht, Höhere Mädchenschule.

München, Hauptstadt des Freistaats Bayern sowie des Reg.-Bez. Oberbayern [Karte: Süddeutschland I, 5 und Tafel II, 4, bei Bayern], an der Isar, mit Forstenried, Milbertshofen, Berg am Laim, Moosach und Oberföhring (1919) 630 711 E. (86 729 Evangelische, 11 083 Israeliten), Garnison, Ministerien und oberste Staatsbehörden, Reichsfinanzhof, Oberpost-, Eisenbahndirektion, Landesfinanzamt, Oberstes Landesgericht, Oberlandes-, 2 Landgerichte, Amtsgericht, Reichsbankhauptstelle, bayr. Staatsbank, Handels-, Handwerkskammer, päpstl. Nuntius, Erzbischof, ev.-luth. Landeskirchenrat, Wehrkreiskommando VII. Denkmäler: Mariensäule, König Maximilian I. Joseph (von Rauch), Schelling, Fraunhofer, König Maximilian II. (von Zumbusch), Schwind, Tilly, Wrede, König Ludwig I., Kurfürst Maximilian I. (von Thorwaldsen), Liebig, Goethe, Schiller, Kaiser Ludwig der Bayer, König Ludwig II., Pettenkofer, Friedensdenkmal (1899), Richard Wagner u. a. Zahlreiche Brunnen (Fisch-, Wittelsbacher-, Hubertus-, Nornenbrunnen ꝛc.). Bauten: spätgot. Frauen- oder Domkirche (1468—88, darin Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern); die unvollendeten Türme, das Wahrzeichen M.s [Abb.], Peterskirche (13. Jahrh.), Heiliggeist-Kirche (14. Jahrh.), St. Michaels-Hofkirche, Theatinerkirche (Barockstil, 1661—75), Allerheiligen-Hofkirche (1826—37), Ludwigs-, Maria-Hilf-Kirche, Basilika (1850), Ursulakirche (1897), ev. Matthäus- (1833) und Markuskirche (1878), Bennokirche (1894), ev. Lukaskirche (1896), engl. Kirche (1913) u. a. Propyläen (Prachttor mit ionischen und dorischen Säulen; 1862, von Klenze), Ruhmeshalle mit der Bavaria (s. d.), Siegestor; ehemal. kgl. Residenz (aus Königsbau, 1826—35, Festsaalbau, 1832—42, beide von Klenze, und Alter Residenz, 1602—19, bestehend, seit 1920 Museum), Odeon (1828, von Klenze), Wittelsbacher Palast, Staatsbibliothek (beide von Gärtner), Universität, Akademie der bildenden Künste, Verkehrspalast (1913), National-, Residenz-, Prinzregententheater, Münze, altes Bayr. Nationalmuseum (von Riedel), Maximilianeum (nach Plänen Bürkleins, mit Arkaden; Fresken, Gemälde), neues Bayr. Nationalmuseum (1900, von Seidl; Kunstwerke von der Römerzeit bis zur Gegenwart), Deutsches Museum (von O. v. Miller; Entwicklung der deutschen Technik); Rathaus (von Hauberrisser), Alte Pinakothek (1836, von Klenze; 300 000 Kupferstiche, 22 000 Handzeichnungen, Vasen, Gemälde), Neue Pinakothek (1853, von Voit: Porzellanbilder, Antiquarium mit Korkmodellen griech. und röm. Bauten, Schmucksachen, Bilder neuerer Meister), Neue Staatsgalerie, Glyptothek (1830, von Klenze; antike Bildwerke), Schacksche Gemäldegalerie (Neubau 1908), Künstlerhaus. Sonstige Sammlungen: Staatsbibliothek, bedeutendste Deutschlands (gegründet von Herzog Albrecht V., 1 350 000 Bde., 16 000 Inkunabeln, 50 000 Handschriften), Universitätsbibliothek (830 000 Bde.), Hauptstaatsarchiv, Schwanthaler-, Kaulbach-, Gabelsbergermuseum, Museum von Gipsabgüssen, Ethnogr., Armee-, Theater-, Alpines Museum u. a., internationale Ausstellungen von Gemälden und Skulpturen im Glaspalast. Kunstinstitute und Bildungsanstalten: Bayr. Akademie der Wissenschaften, Ludwig-Maximilians-Universität (1472 in Ingolstadt gestiftet, 1800—26 in Landshut; 1924: 7231 Immatrikulierte, 333 Hörer) mit tierärztl. Fakultät, Techn. Hochschule mit Handelshochschule, Akademie der bildenden Künste, Akademie


München.


München: Frauenkirche.

der Tonkunst, Landesturnanstalt, 6 Gymnasien, 1 Mädchengymnasium, 2 Realgymnasien, 3 Oberreal-, 3 Real-, 2 Handelsschulen, Bauschule mit Gewerbelehrerinstitut, Höhere Fachschule für Phototechnik, 11 höhere Mädchenschulen, Lehrerinnenseminar, Frauenarbeitsschule u. a. Bedeutende Industrie: zahlreiche Großbrauereien, Fabriken für Leder, Maschinen, Gummiwaren, Malz, Metallwaren ꝛc., Glasmalerei und optische Anstalten, berühmte (Millersche) Erzgießerei, Buchdruckereien; großer Handels- und Bankplatz. Reger Fremdenverkehr. Ausstellungspark. Anlagen: Isaranlagen, Engl. Garten, Hofgarten, Bavariapark. — Die Geschichte M.s beginnt 1158 mit der Einrichtung einer Münz- und Zollstätte am linken Isarufer durch Heinrich den Löwen; es wurde 1255 Residenz der bayr. Herzöge, durch die Prachtbauten Ludwigs I. (1825—48) und Maximilians II. (1848—64) eine der schönsten Städte Deutschlands. Vgl. Ruederer (1907); Heigel, „M.s Geschichte von 1158—1806" (1882), „Chroniken deutscher Städte" (Bd. 15, 1878), Kronegg („Geschichte", 1900—3); ferner Weese („Kunststätte", 2. Aufl. 1911), Bredt („Kunststadt", 1907), „Bayr. Wanderbuch" (Bd. 1, 1922).

Münchenbernsdorf, Stadt im thüring. Landkr. Gera, (1919) 2118 E.; Beuteltuch-, Teppichfabriken.

München-Gladbach (d. h. Mönchisch-Gladbach), Stadtkreis und Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, links vom Rhein, (1919) 64031 E., mit dem südl. angrenzenden Rheydt einen geschlossenen Wohnplatz von rund 130000 Bewohnern bildend, Amtsgericht, Handelskammer, Gymnasium und Realgymnasium, Oberrealschule, 2 Lyzeen (1 mit Aufbau), Höhere Fachschule für Textilindustrie; Sitz des „Volksvereins für das kath. Deutschland". Hauptsitz der rhein. Textilindustrie (Baumwollspinnereien, Webereien, Färbereien ꝛc.), Eisengießereien, Maschinenfabriken. Die **Landgem. M.-G.** hat 22614 E.

München-Gladbach.

Münchengrätz, tschech. **Mnichovo Hradiště,** Bezirksstadt in Böhmen, an der Iser, (1921) 3838 tschech. E.; in der Schloßkapelle Grabmal Wallensteins. Steinbrüche. Hier 28. Juni 1866 siegreiches Treffen der Preußen gegen die Österreicher.

Münchhausen, Börries, Freiherr von, Dichter, geb. 20. März 1874 in Hildesheim, lebt auf Schloß Sahlis bei Kohren (Sachsen); schrieb: „Balladen" (1900), „Juda, Gesänge" (1900), „Ritterliches Liederbuch" (1904), „Das Herz im Harnisch" (1911), „Die Standarte" (1916), „Schloß in Wiesen. Balladen und Lieder" (1921) u. a., meist in zahlreichen Auflagen erschienen.

Münchhausen, Karl Friedr. Hieronymus, Freiherr von, geb. 11. Mai 1720 auf Bodenwerder (Hannover), eine Zeit Offizier in russ. Diensten, gest. 22. Febr. 1797; bekannt durch witzige Erzählungen unglaublicher Reise-, Jagd- und Kriegsabenteuer. Ihm sind daher wohl die im 8. und 9. Teil des „Vademecum für lustige Leute" (1781—83) enthaltenen „M—h—s—nschen Geschichten" in den Mund gelegt, die, meist alten Schwanksammlungen entnommen, von R. E. Raspe (geb. 1737, gest. 1794 in London), ins Englische übersetzt wurden und Ende 1785 in London erschienen. 1786 hat dann G. A. Bürger eine freie deutsche Bearbeitung derselben mit eignen Zusätzen u. d. T. „Des Freiherrn von M. wunderbare Reisen und Abenteuer" (verm. Ausg. 1788) veröffentlicht. Vgl. Ellißen (11. Aufl. 1890). — **Münchhausiaden,** grotesk-komische Aufschneidereien. Vgl. B. von Münchhausen („Die Münchhausiaden", 1914.).

Muncie (spr. mönnßi), Stadt im nordamerikan. Staate Indiana, (1920) 36524 E.; Naturgasquellen.

Muncker, Franz, Literarhistoriker, geb. 4. Dez. 1855 in Bayreuth, 1890 Prof. in München; schrieb: „Klopstock" (1888; 2. Aufl. 1900), gab heraus: „Forschungen zur neuern Literaturgeschichte" (1897 fg.), Klassikerausgaben ꝛc.

Mund (Os), die von den Lippen gebildete Öffnung am vordern Ende des Verdauungskanals, vom Schließmuskel und zahlreichen kleinern Muskeln umgeben, führt in die mit drüsenreicher Schleimhaut ausgekleidete **Mundhöhle** (Cavum oris). Diese wird nach oben begrenzt durch den harten Gaumen, nach hinten durch das Gaumensegel und durch beide von der Nasenhöhle geschieden; an den Seiten und vorn umschließen sie die Wangen und Lippen, ihren Boden bildet das Geschmacksorgan, die Zunge. Die Mundhöhle zerfällt in einen vordern (Vorhof) und, getrennt davon durch die beiden Zahnreihen, in einen hintern Teil, der sich nach hinten in den Schlund öffnet; ist bei der Verdauung tätig durch Zerkleinerung und, vermittelst der Schleim- und sechs Speicheldrüsen, durch Einspeichlung und Umwandlung bes. der stärkehaltigen Nährstoffe. **Mundkrankheiten** sind angeborne (Mißbildungen): **Hasenscharte** (s. d.), **Wolfsrachen** (s. Gaumen), die nur durch Operation beseitigt werden können, oder erworbene: **Schwämmchen** (s. d.), **Mundbrand** (s. Noma), **Mundkatarrh,** hervorgerufen durch Reizungen der Mundschleimhaut, oft bei Infektionskrankheiten, zeigt sich durch gerötete, sehr empfindliche, geschwollene Schleimhaut, **Mundfäule** (Stomakace), bes. bei Quecksilbervergiftungen und Skorbut mit Geschwürbildung, widerlichem Geruch und großen Beschwerden (Fieber, Zahnausfall). Behandlung der Mundkrankheiten: neben spezifischer bes. Desinfizierung und Reinigung der Mundhöhle durch Mundwässer (Wasserstoffsuperoxyd, Borax, Myrrhentinktur ꝛc.) Über Bau ꝛc. vgl. Fischer (1909), über Krankheiten Grünwald (3. Aufl. 1912), Mikulicz und Kümmel (4. Aufl. 1922), Bakteriologie: Blessing (1915), Hygiene: Reißner (1912), Port (2. Aufl. 1913). Auch alle mehrzelligen Tiere, soweit sie nicht als Innenschmarotzer darmlos sind und die Nahrung endosmotisch durch die Körperwand hindurch aufnehmen, haben eine Mundöffnung.

Munda, alte Stadt im südl. Spanien, bekannt durch den Sieg Cäsars über Pompejus' Söhne 45 v. Chr.

Mundame, Ort in Nordkamerun, am obern Mungo.

Mundän (lat.), weltlich.

Mundánt (lat.), s. Mundieren.

Mundári, Name der Kolh (s. d.).

Mundart, s. Dialekt.

Mundation, s. Mundieren.

Mündel (althochd. munt, d. i. Hand, Schutz; lat. manus), der unter Vormundschaft stehende Minderjährige im Verhältnis zu seinem Vormunde; **Mündelgut, Mündelgelder,** das vom Vormund verwaltete Vermögen eines M.; die Anlegung desselben ist hinsichtlich der Sicherheit (**Mündelsicherheit**) besondern gesetzl. Bestimmungen unterworfen (Bürgerl. Gesetzb. § 1807).

Münden, Hannöversch-M., Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, am Zusammenfluß von Werra und Fulda zur Weser, (1919) 11161 E., Amtsgericht, Forstakademie, Gymnasium, Lyzeum; Weserumschlagstelle; Fabrikation von Stanniolkapseln, Zellulose ꝛc.

Münder am Deister, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Hannover, an der Hamel, (1919) 3261 E., Amtsgericht; Saline, Sol- und Schwefelbad.

Mundfäule, s. Mund.

Mundharmonika, Instrument mit Stahlzungen, die durch Einziehen und Ausstoßen des Atems zum Erklingen gebracht werden; auch eine vervollkommnete Art der veralteten **Maultrommel** (**Brummeisen**), bei der die Stahlzungen in ein hufeisenförmiges Eisen eingeklemmt sind, das mit den Zähnen gehalten wird.

Mundieren (lat.), reinigen; ins Reine schreiben; **Mundánt,** s. v. w. Kanzlist; **Mundatiōn,** Reinschrift.

Mündigkeit, s. Großjährigkeit; über **Ehemündigkeit** s. Ehe; über **Eidesmündigkeit** s. Eid.

Mundium (vom althochdeutschen munt, Schutz), **Mundschaft, Vogtschaft,** früher ein der Vormundschaft ähnliches Schutzverhältnis, Grundlage des deutschen Familienrechts.

Mundklemme, s. Kieferklemme.

Mundlaute, s. Laut.

Mundloch, Tagesöffnung eines bergmännischen Stollens.

Mundraub, Entwendung oder Unterschlagung von Nahrungs- oder Genußmitteln oder andern Gegenständen des hauswirtschaftlichen Verbrauchs in geringer Menge oder von geringem Wert zum alsbaldigen Verbrauch; nach dem Deutschen Strafgesetzbuch (§ 370) mit Geldstrafe oder mit Haft bestraft.

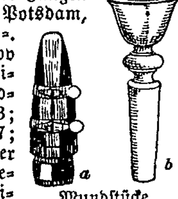
Mundschaft, s. Mundium.

Mundsperre, s. Kieferklemme.

Mundstück, in der Technik Ausflußöffnung von Spritzenleitungen, Springbrunnen u. dgl., ferner Öffnung, aus der festes fertiges Material ausgestoßen wird, z. B. aus Pressen für Ziegel, Bleiröhren u. a. — Bei Blasinstrumenten der Teil, an den der Bläser die Lippen setzt (bei

Klarinetten der sog. **Schnabel** [Abb.; a] mit einfachem, bei Oboe und Fagott das Röhrchen mit doppeltem Rohrblatt, bei Blechblasinstrumenten der sog. **Kessel** [b]).

Mundt, Theod., Schriftsteller des Jungen Deutschland, geb. 19. Sept. 1808 in Potsdam, 1848 Prof. in Breslau, 1850 Bibliothekar in Berlin, gest. das. 30. Nov 1861; beachtenswert sind seine kritischen und novellistischen Jugendarbeiten („Kritische Wälder", 1833; „Kunst der deutschen Prosa", 1837; „Madonna", 1835), sein Buch über „Charlotte Stieglitz" (1835), Reiseschilderungen und die von ihm redigierten Zeitschriften („Literar. Zodiakus", 1835, u. a.). Später veröffentlichte er histor. und Gesellschaftsromane und zahlreiche histor.-polit. und literar. Schriften. Vgl. Draeger (1909), Houben („Jungdeutscher Sturm und Drang", 1911). — Seine Gattin **Klara M.**, geb. 2. Jan. 1814 in Neubrandenburg, gest. 26. Sept. 1873 in Berlin, schrieb unter dem Namen **Luise Mühlbach** zahlreiche histor. Romane. Vgl. „Erinnerungsblätter aus dem Leben Luise Mühlbachs", hg. von ihrer Tochter Thea Ebersberger (1902).



Mundstücke.

Mundum (lat.), Reinschrift.

Mündungsgeschwindigkeit (**Anfangsgeschwindigkeit**), bei Geschossen die Geschwindigkeit beim Austritt aus der Mündung, ausgedrückt durch den Weg (in Metern), den das Geschoß bei gleichmäßiger Geschwindigkeit in der ersten Sekunde zurücklegen würde.

Mundus vult decipi, ergo decipiātur (lat.), „Die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen", angeblich Ausspruch des Legaten Caraffa (spätern Papst Paul IV.); steht in der deutschen Fassung in Brants „Narrenschiff", in der lat. in Francks „Paradoxa".

Mundwerkzeuge, s. Mundgliedmaßen.

Mungir (engl. **Monghyr**, verderbt **Mungair**), Distriktsstadt in der brit.-ostind. Division Bhagalpur (Bengalen), am Ganges, (1901) 35880 E.; Eisen- und Stahlindustrie.

Mungo, eine Art Kunstwolle (s. d.) aus gewalktem Tuch durch Zerfasern und Wiederverspinnen gewonnen. (S. auch Shoddy und Extrakt.)

Mungo Park, Afrikareisender, s. Park, Mungo.

Mungos, Raubtier, s. Manguste.

Müngsten, Wohnplatz, zu Remscheid gehörig, an der Wupper; 1 km unterhalb die 1897 eröffnete Kaiser-Wilhelm-Brücke (höchste Deutschlands, 107 m über der Wupper, 500 m lang, mit nur einem Bogen von 108 m).

Muni, Fluß und span. Besitzung in Westafrika, s. Rio Muni.

Munifizénz (lat.), Freigebigkeit.

Muninto, japan. Name der Bonininseln.

Munipore, ind. Vasallenstaat, s. v. w. Manipur (s. d.).

Munition (lat.), Schießbedarf, s. Geschoß. — **Leuchtspurmunition**, Infanteriegeschosse für Maschinengewehre, deren Flugbahn als leuchtende Spur sichtbar ist, bes. im Luftkrieg verwendet.

Munizipāl (lat.), städtisch; **Munizipalität**, die polit. Gemeinde, insofern sie durch eine besondere Verfassung (**Munizipalverfassung**) konstituiert ist, auch die sie verwaltende Körperschaft (**Munizipalrat**). **Munizipien**, bei den alten Römern die von Rom abhängigen Städte, deren Bewohner das röm. Bürgerrecht besaßen.

Munizipālsozialismus, gemeindliche Gemeinwirtschaft, fordert Übernahme von sozialen Aufgaben durch die Stadtgemeinden. Die Bestrebungen wurden während des Weltkriegs und in der Nachkriegszeit durch die infolge der Stockungen des Wirtschaftslebens eingetretene Notlage begünstigt und sehr gefördert. Hauptaufgaben des M. sind u. a.: Beschlagnahme und Verteilung wirtschaftlicher Güter, Wohnungsfürsorge, Armenpflege, Volkshygiene. Vgl. Lindemann (1897), Bücher (1898), Damaschke (1913).

Munjitwurzel, **Mongister-**, **Majesto-** oder **Manjütwurzel**, geringere Sorte Krapp, aus der ostind. Rubia (s. Färberröte) cordifolia *L.*

Munk, Georg, Pseudonym der Schriftstellerin **Paula Buber**, geb. 14. Juni 1877 in München, lebt in Heppenheim; schrieb: „Die unechten Kinder Adams" (1912), den Roman „Irregang" (1914), „St. Gertrauden Minne" (1922).

Munk, Herm., Physiolog, geb. 3. Febr. 1839 in Posen, 1876—1907 Prof. an der tierärztl. Hochschule in Berlin, gest. das. 1. Okt. 1912; schrieb: „Das Wesen der Nervenerregung" (1868), „Die Funktionen der Großhirnrinde" (2. Aufl. 1890).

Munkács (spr. múnnkahtsch), slowak. **Mukačevo**, Stadt im karpathoruss. Gebiet der Tschechoslowakei, bis 1918 Hauptstadt des ungar. **Komitats** Bereg, an der Latorcza, (1921) 20794 E., griech. Bischofssitz, Handelsakademie, Tabakfabrik, Petroleumraffinerien; östl. das **Felsenschloß M.** (jetzt Staatsgefängnis).

Munkácsy (spr. -katschi), Michael von, eigentlich **Michael Lieb**, ungar. Genremaler, geb. 20. Febr. 1844 in Munkács, in München und Düsseldorf gebildet, seit 1872 in Paris tätig, zuletzt geisteskrank, gest. 1. Mai 1900 in Endenich bei Bonn. „Erinnerungen" (deutsch 1897). Vgl. Ilges (1899).

Münnerstadt, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Lauer, (1919) 2193 E., Amtsgericht, Augustinerkloster mit Schule, Gymnasium, Studienseminar.

Münnich, Burkhard Christoph, Graf von, russ. Feldherr und Staatsmann, geb. 19. Mai 1683 in Neuenhuntorf (Oldenburg), eroberte 1734 Danzig, 1736 die Krim, 1740 Premierminister, 1741—62 nach Sibirien verbannt, gest. 27. Okt. 1767 in Petersburg. Vgl. Halem (neue Aufl. 1838).

Münsigen, Dorf in der Schweiz, s. Münsingen.

Münsingen, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, am Heuberg auf der schwäb. Alb, (1919) 2434 E., Amtsgericht, Realschule; durch den 1482 abgeschlossenen **Münsinger Vertrag** wurde das vorher geteilte Württemberg wieder vereinigt. In der Nähe ein Truppenübungsplatz.

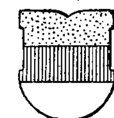
Münsingen (**Münsigen**), Dorf im schweiz. Kanton Bern, im Aaretal, (1920) 3554 E., Schloß, Irrenanstalt.

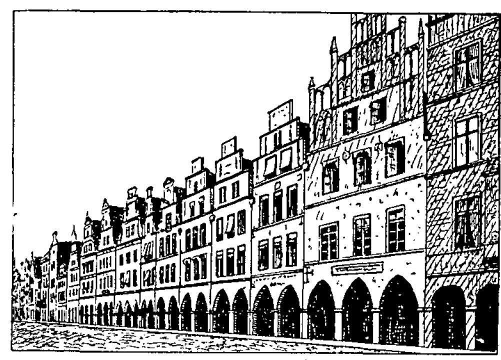
Munster, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Lüneburg, an der Großen Örtze, (1919) 4363 E.; Höhere Knaben- und Mädchenschule; dabei ein Truppenübungsplatz.

Munster (spr. mönnst'r), **Mounster**, irisch **Mown**, Provinz im südwestl. Irland, 24554 qkm, (1911) 1033085 E.; zerfällt in die sechs Grafsch. Clare, Cork, Kerry, Limerick, Tipperary, Waterford.

Münster (vom lat. monasterium, Kloster), Stift, dann Stiftskirche; meist süddeutsch für Kathedrale (s. Dom).

Münster. 1) **M. am Stein**, amtl. **Bad M.**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, an der Nahe, (1919) 1405 E., Saline (**Münsterhalle**), Solbad. Dabei die Ebernburg (s. d.) und der Rheingrafenstein. Vgl. Hugel (1907), Stumpf (3. Aufl. 1914). — 2) **M. in Westfalen** [Karte: Mitteldeutschland I, 2, bei Thüringen, und Abb.], Hauptstadt der preuß. Prov. Westfalen und des **Reg.-Bez. M.** (7255 qkm, 1919: 1171789 E., 5 Stadt-, 10 Landkreise), Stadtkreis und Kreisstadt, am Dortmund-Ems-Kanal, im **Münsterland**, 100452 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Bischofssitz, Oberpost-, Eisenbahndirektion, Landesfinanzamt, Reichsbankstelle, Handelskammer, Staats-, Stadtarchiv, (Wilhelms-) Universität (ohne mediz. Fakultät; 1924: 2805 Immatrikulierte, 121 Hörer), Dom (1165—1265), Kirche St. Lamberti mit den Käfigen der Wiedertäufer, got. Rathaus, worin 1648 der Westfäl. Friede unterzeichnet wurde, Priesterseminar, Institut für wissensch. Pädagogik, Hochschule für Musik, 3 Gymnasien, Realgymnasium, Oberrealschule, kath. Lehrerinnenseminar, kath. Lyzeum mit realgymnasialer


Münster i. W.


Münster i. W.: Prinzipalmarkt.

MÜNZEN. I.

ALTERTUM.



Griechisch: 1. Didrachme von Ägina (6. Jahrh. v. Chr.). 2. Tetradrachme von Athen (6. Jahrh. v. Chr.). 3. Tetradrachme Alexanders d. Gr. (um 330 v. Chr.). 4. Dekadrachme von Syrakus (um 410 v. Chr.). 5. Jüdischer Silbersekel von Simon Makkabäus (um 140 v. Chr.). 6. Regenbogenschüsselchen, vermutlich keltisch (1. Jahrh. v. Chr.). Hs.: ꓤVϽ = Chur i. d. Schweiz (?), Ks.: Drache. **Römisch:** 7. Libral-As (um 330 v. Chr.). 8. Ältester Silberdenar (seit 269 v. Chr.). 9. Bronzemünze (Sesterz) Trajans (98—117 n. Chr.). 10. Goldsolidus Konstantins d. Gr. (311—337). Ks.: die besiegte Francia. 11. Silberhunderter des Vandalenkönigs Guntamund (484—496). 12. Byzantinischer Goldsolidus (1056). Hs.: Kaiser Michael VI., Ks.: Brustbild Christi.

Hs. = Hauptseite, Ks. = Kehrseite. — Wiedergabe in den Originalgrößen.

MÜNZEN. II.

MITTELALTER UND NEUZEIT.



Mittelalter: 13. Denar Karls d. Gr. (768–814). 14. Regensburger Denar Herzog Heinrichs I. (948—955). 15. Brakteat des Markgrafen Konrad von Meißen (1130—1156). 16. Brakteat Kaiser Friedrichs I. (1152–1190). 17. Etschkreuzer Meinhards II. von Tirol (1271—1295). 18. Häller (13. Jahrh.). Hs.: Kreuz F. R. I. S. A. (Kaiser Friedrich II.), Ks.: Hand H-A-L-L. 19. Prager Groschen (um 1300). 20. Goldgulden Burggraf Friedrichs V. von Nürnberg (1357—1397). Hs.: Burggrafenschild, Ks.: heil. Johannes d. T. 21. Schilling des Würzburger Bischofs Johann III. von Grumbach (1455—1466). Ks.: der heil. Kilian. 28. Golddinar des Kalifen Harun-al-Raschid (786—809). **Neuzeit:** 22. Mansfelder Reichstaler (Georgstaler, 1523). 23. Kipper-12-Kreuzer Friedrich Ulrichs von Braunschweig (1621). Hs.: der wilde Mann. 24. Kipperpfennig von Frankfurt a. O. (1622). 25. Taler Friedrichs d. Gr. (1750). 26. Französischer Louisdor (1786). 27. Russischer Platin-3-Rubel (1829). 29. Ägyptischer Silberpiaster (1876).

Hs. = Hauptseite, Ks. = Kehrseite. – Wiedergabe in den Originalgrößen.

Studienanstalt, ev. Lyzeum mit Oberlyzeum (Oberrealschule), Hochschule für Musik, Frauenschulen, Wohlfahrtsschule, Handelsschule, Baugewerkschule, Provinzialirrenanstalt, israel. Lehrerseminar; Brauereien, Brennereien, Fabriken von landwirtsch. Maschinen, Möbeln. — 1534—35 litt M. unter der Schreckensherrschaft der Wiedertäufer. Das Hochstift M., gegründet um 800 von Karl d. Gr., im 12. Jahrh. Reichsfürstentum, 1803 säkularisiert, umfaßte 9900 qkm. Vgl. Erhard (1837), Tücking (1865), Schmitz (1911).

Münster. 1) **M. im Elsaß,** Stadt im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), an der Fecht, (1910) 5974 E., Real-, Höhere Mädchenschule. Im Weltkrieg sperrte M. im Besitz der Deutschen das Fechttal und damit eine der Straßen ins Rheintal. Die vielfachen Kämpfe gipfelten in den beiden „Schlachten um M." (19. Febr. bis 20. März und 20. Juli bis 14. Okt. 1915). — 2) **M.,** franz. **Moutier,** Flecken im schweiz. Kanton Bern, links an der Birs, in einem Juratal [Tafel: Schweiz II, 9], (1920) 4636 E., Schloß. — 3) **M., Beromünster,** Flecken im schweiz. Kanton Luzern, 1122 E., Chorherrenstift.

Münster von Derneburg, Georg, Fürst (seit 1899), Diplomat, Sohn des Grafen Ernst zu Münster-Ledenburg (s. d.), geb. 23. Dez. 1820 in London, 1873—85 deutscher Botschafter in London, 1885—1900 in Paris, gest. 28. März 1902 in Hannover. — In der Fürstenwürde folgte ihm (1909) sein zweiter Sohn **Alexander,** geb. 1. Sept. 1858.

Münster, Sebastian, Polyhistor, geb. 1489 in Ingelheim, Franziskaner, dann reformiert, lehrte in Heidelberg und Basel Theologie etc., gest. 23. Mai 1552 in Basel; Hauptwerk: „Cosmographia" (deutsch 1541; von M. selbst 1550 ins Lateinische übertragen; erste große deutsch geschriebene Weltkunde). Vgl. Hantzsch (1898).

Münsterberg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Ohlau, (1919) 8294 E., Amtsgericht, Höhere Knabenschule, ev. Lehrerseminar, kalte Schwefelquellen. Vgl. Hartmann (1907).

Münsterberg, Hugo, Psycholog und Philosoph, geb. 1. Juli 1863 in Danzig, seit 1892 Prof. an der Harvard-Universität, gest. 16. Dez. 1916 in Cambridge (Mass.), Gründer des Amerika-Instituts (s. d.); schrieb: „Grundzüge der Psychologie" (2. Aufl. 1918), „Philosophie der Werte" (2. Aufl. 1921), „Die Amerikaner" (4. Aufl. 1911), „Grundzüge der Psychotechnik" (2. Aufl. 1920), „Psychologie und Wirtschaftsleben" (4. Aufl. 1919) u. a. Vgl. Margarete Münsterberg (engl., 1922).

Münstereifel, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Erft, (1919) 2963 E., Gymnasium, Lehrerinnenseminar; Streichgarnspinnerei, Weberei.

Münsterer Rotte, s. Wiedertäufer.

Münsterland, s. Münster 2).

Münster-Ledenburg, Ernst, Graf zu, Staatsmann, geb. 1. März 1766 in Osnabrück, 1805 Minister für die hannov. Angelegenheiten am engl. Hof, setzte auf dem Wiener Kongreß Hannovers Vergrößerung und Erhebung zum Königreich durch, 1831 verabschiedet, gest. 20. Mai 1839.

Münstermaifeld, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, (1919) 1623 E., Amtsgericht, Lehrerseminar.

Münsterscher Friede, s. Westfälischer Friede.

Münstertal, St. Gregoriental, Tal in den Vogesen, von der Fecht durchflossen; viel Industrie, im obern Teil Viehwirtschaft (**Münsterkäse**); Hauptort Münster.

Münstertal. 1) **Val Moutier,** von der Birs durchströmter Engpaß im Jura des Kantons Bern; Hauptort Münster. — 2) **M.,** roman. **Val Mustair,** Tal im schweiz. Kanton Graubünden, 16 km lang, vom Rambach durchflossen; Hauptort Münster (1248 m, 1910: 611 E.).

Münstertaler Alpen, östl. Teil der Spölalpen (Ostalpen, Rhätische Alpen), bis 3250 m hoch (Waldaschlitopf).

Muntaner, En Ramon, span. Chronist, geb. 1265 in Perelada, gest. um 1328, schrieb eine Chronik des aragonischen Hauses (1558, 1844 u. ö.; deutsch 1842).

Muntenia, rumän. Bezeichnung für die Große Walachei.

Muntjak, Kidang (Muntiăcus muntjac *Zimmerm.* [Abb.]), zur Fam. der Hirsche gehörendes, rehbockgroßes Tier Indiens, der Großen Sundainseln etc, mit sehr langem Rosenstock des einfachen oder gabligen Geweihs.

Muntok, Hauptort der niederländ.-ostind. Insel Banka.

Müntz, Eugène, franz. Kunstschriftsteller, geb. 11. Juni 1845 in Sulz, **Bibliothekar an der École de Beaux-Arts** in Paris, gest. das. 30. Okt. 1902; schrieb u. a.: „Les arts à la cour des Papes pendant le XV. et le XVI. siècle" (4 Bde., 1878—98), „Histoire générale de la tapisserie" (1878—85; 5. Aufl. 1903), „Histoire de l'art pendant la Renaissance" (1888—94), „Precursori e propugnatori del rinascimento" (1902).



Muntjak.

Muntzmetall, s. Messing.

Munychiōn, der 10. Monat des attischen Kalenders.

Münzbilletts (holländ. muntbiljeten), niederländ. Staatspapiergeld, auf 100, 50 und 10 Fl. lautend.

Münze (**Minze**), Pflanzengattung, s. Mentha.

Münzen [hierzu: Tafel und Übersicht], das in bestimmte Gewichtsstücke geteilte und mit einem Gepräge versehene Metallgeld, aus Gold, Silber, Kupfer, Nickel und Nickellegierungen (s. d.), Bronze, auch Platin (s. Platinmünzen), neuerdings Aluminium und Aluminiumlegierungen hergestellt. Versuche, auch Porzellan zu M. zu verwenden, sind 1921 in Sachsen gemacht, aber, wenigstens für öffentl. Gebrauch, wieder aufgegeben worden. Die Technik des **Münzens** besteht im Schmelzen und Legieren des zu verarbeitenden Rohmaterials (alte M. oder Metallbarren), das dann zu prismatischen Stäben, den **Zainen,** ausgegossen wird. Die Zaine werden in Streifen ausgewalzt, und aus den in passende Stücke geschnittenen Streifen kreisrunde Scheiben (die **Münzplatten**) ausgestückelt, diese geprüft, ob sie das gesetzl. Gewicht haben (**justiert**), **gerändert** (bei geringern M. der Rand geglättet, bei wertvollern außerdem mit einer Inschrift in vertieften Buchstaben versehen), endlich in **Prägmaschinen, Prägwerken** oder **Prägpressen,** durch stählerne Stempel mit Gepräge versehen. Dasselbe (die eine Seite Avers, die andere Revers genannt) enthält neben Nennwert, Wappen, Umschrift (Legende) unter andern auch einen **Münzbuchstaben** zur Bezeichnung der **Münzstätte** (Prägeort), wobei A gewöhnlich die Landeshauptstadt bedeutet. Im Deutschen Reich befinden sich Münzprägestätten in Berlin, München, Freiberg (Muldner Hütte). Das ganze Gewicht einer M. heißt ihr **Schrot,** das Gewicht des darin enthaltenen reinen Silbers oder Golds ihr **Korn;** beides bestimmt der **Münzfuß** (s. d.), doch sind kleine Abweichungen davon (in Tausendsteln) nicht zu vermeiden, daher erlaubt (**Remedium oder Toleranz**). **Schlag- oder Prägschatz,** Unterschied zwischen dem Nenn- und faktischen Gold- oder Silberwert der M., dient zur Deckung der Herstellungskosten. **Kurant-M.,** genau im Münzfuß geprägte Silber-M., **Scheide-M.,** die geringhaltigern kleinern Sorten aus Silber und unedelm Metall, bei der Goldwährung überhaupt alle M. außer den Gold-M. **Rechnungs-, fingierte, ideale M.** oder **Rechnungsgeld,** Werteinheiten im geschäftlichen Verkehr, die nicht geprägt sind (z. B. Mark Banko, Pfund Sterling u. a.). **Handels- oder Fabrik-M.,** die nur für den Verkehr mit dem Auslande geprägten (Dukaten, Speziestaler u. a.). (S. auch Notgeld.) Vgl. Noback („Münz-, Maß- und Gewichtsbuch", 2. Aufl. 1879), Treuber („Allgem. Münz-, Maß- und Gewichtsbuch", 2. Aufl. 1891), Schlösser („Münztechnik", 1884).

Münzer, Kurt, Schriftsteller, geb. 18. Juni 1879 in Gleiwitz, lebt in Berlin; schrieb Gedichte, Romane und Novellen („Der Weg nach Zion", 1907; „Der Ladenprinz", 1917; „Götterliebling", 1921; „Esther Berg", 1923); die Reisebücher „Der gefühlvolle Baedeker" (1910), „Unter Weges" (1922) u. a.

Münzer, Thomas, religiös-kommunist. Schwärmer, geb. um 1489 in Stolberg (Harz), 1520 Prediger in Zwickau, 1523—24 in Allstedt, forderte durchgreifende Reformen in Kirche und Staat, trat mit den schweiz. Wiedertäufern und süddeutschen Bauern in Verbindung, sammelte 1525 in Mühlhausen (Thüringen) mit Pfeiffer die unzufriedenen Bergleute und Bauern um sich, wurde 15. Mai 1525 von den Fürsten bei Frankenhausen geschlagen, gefangen und 27. Mai mit Pfeiffer bei Mühlhausen hingerichtet. Vgl.

Stein (1900), Zimmermann („Bauernkrieg", Neudr. 1913), Bloch (1922).

Münzfälschung, Falschmünzerei, die widerrechtl. Herstellung falschen Metall- oder Papiergelds, sowie die betrügerische Wertverringerung echter Münzen und deren Verausgabung. Das Deutsche Strafgesetzbuch (§ 146 fg.) bedroht 1) Falschmünzerei; 2) Münzverfälschung; 3) wissentliches Verausgaben (Einführen) falschen oder gefälschten Gelds (Münzbetrug) mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren.

Münzfernsprecher, automatischer Fernsprecher (s. d.), der durch Einwurf einer Münze in Tätigkeit gesetzt wird.

Münzfuß, gesetzl. Bestimmung, Namen, Gewicht und Quantitätsverhältnis der Metalle, aus denen eine Münze bestehen soll, insbes. Angabe, wie viel Münzeinheiten aus der Gewichtseinheit (in Deutschland bis 1857 die Kölnische Mark, seit 1857 das Pfund zu 500 g) Feingold oder Feinsilber hergestellt werden sollen. Ältere deutsche M.: der **preußische** oder **Graumannsche** von 1750 (14 Taler aus der Mark), der **Konventions-** oder **20-Guldenfuß,** 1748 in Österreich, seit 1753 in Bayern, Sachsen ꝛc. eingeführt (20 Fl. oder $13^1/_3$ Reichstaler aus der Mark), der **24-Guldenfuß,** seit 1754 in Bayern, dann in fast ganz Süddeutschland eingeführt, 1837 in den **$24^1/_2$-Guldenfuß** oder die **süddeutsche Währung** umgewandelt (der süddeutsche Gulden = $17^1/_2$ Silbergr. preußisch, $24^1/_2$ = 14 Taler). Seit 1857 galt für Norddeutschland der **30-Talerfuß,** für Österreich der **45-Guldenfuß,** für Süddeutschland der **$52^1/_2$-Guldenfuß.** Seit Einführung der neuen Markrechnung in Deutschland wurden aus einem Pfund Feingold 1395 ℳ geprägt, seit Einführung der Kronenrechnung in Österreich-Ungarn 3280 Kronen aus einem Kilogramm feinen Golds. (S. auch Mark, Krone.)

Münzgasmesser, s. Gasautomat.

Münzgewichte, s. Gran, Kwan, Lire, Livre, Lot, Mark (Gewicht), Mas, Onze, Pfund, Probiergewicht.

Münzgewinn, der Schlagschatz (s. Münzen).

Münzhoheit, der Inbegriff der auf das Münzwesen sich beziehenden staatl. Hoheitsrechte.

Münzhumpen, Münzpokale, metallene Trinkgefäße, in deren Wandung und Deckel echte Münzen (bes. Taler, daher auch **Talerhumpen**) eingelassen sind.

Munzinger, Werner, Afrikareisender, geb. 21. April 1832 in Olten (Schweiz), bereiste 1854—61 Massaua, die Bogosländer und Nordabessinien, wurde 1870 ägypt. Gouverneur, 1872 Pascha und Generalgouverneur des östl. Sudan, auf einer Expedition gegen die Abessinier 14. Nov. 1875 bei Aussa schwer verwundet, gest. 16. Nov. 1875; schrieb: „Sitten und Recht der Bogos" (1859) u. a. Vgl. Keller-Zschokke [(1891).

Münzkabinette, s. Münzsammlungen.

Münzkonventionen, Verträge selbständiger Staaten über Einführung eines bestimmten Münzfußes (s. d.) und die gegenseitige Annahme der gleichmäßig geprägten Münzen bei öffentl. Kassen der vertragschließenden Staaten. (S. auch Konventionsfuß, Lateinische Münzkonvention, Skandinavische Münzkonvention.)

Münzkosten, die Kosten für die Herstellung der Münzen, bis zum 19. Jahrh. das schwierigste Problem der Münzverwaltung, da diese vom Münzen Gewinn erwartete. Die M. wurden vom 17. bis zum 19. Jahrh. überall vom Fiskus übernommen. Sie betrugen in Deutschland bis 1914 für das Stück von 20 ℳ 0,287, von 1 ℳ 1,75, von 10 Pf. 2 Proz. des Nennwerts.

Münzkunde, s. Numismatik.

Münzmeister, der techn. Leiter einer Münzanstalt, führte auch deren Ökonomie, war der Unternehmer des ganzen Münzgeschäfts, früher oft der reichste und mächtigste Mann eines Staates.

Münzregal, das ausschließliche Recht des Staats, Geld zu prägen und den Schlagschatz zu beziehen, unter den Karolingern kaiserl., dann auch an Fürsten, Städte, Äbte übertragenes Reservatrecht, jetzt überhaupt mit der Souveränität verbunden.

Münzsammlungen, Münzkabinette, wissensch. angeordnete Sammlungen von Münzen; die bedeutendsten sind die des Brit. Museums in London, der Bibliothèque nationale in Paris und des Berliner Museums, ferner in Petersburg (Eremitage), Wien, Dresden, Madrid ꝛc.

Münzstätte, s. Münzen.

Münzsteine, s. Nummuliten.

Münztarif, Valvationstabelle, s. Valvation.

Münzverbrechen, s. Münzfälschung.

Münzverschlechterung, die staatl. Verringerung des Edelmetallgehalts der Münzen durch Abbrechen vom Gewicht oder vom Feingehalt unter Beibehaltung des Zahlwerts.

Münzvertrag, s. Münzkonventionen.

Münzwardein, Münzbeamter, der für die richtige Legierung der Münzen zu sorgen und sie auf ihren Feingehalt zu prüfen hat.

Münzwesen, s. Münzen.

Münzzeichen, auf Münzen (s. d.) die Andeutung der Münzstätte, des Stempelschneiders oder des Münzmeisters, oder die Zeit der Emission durch Buchstaben oder Figuren.

Muonio, schwed.-finn. Grenzfluß, mündet links in den Torneälf bei Pajala, 330 km lang.

Muota, r. Nebenfl. der Reuß im schweiz. Kanton Schwyz, entspringt am Ostabhang der Windgälle (2772 m), durchfließt das Muotatal (12 km lang, Hauptort **Muotathal,** 624 m ü. M., 1920: 2352 E.), mündet, 27 km lang, bei Brunnen in den Vierwaldstätter See.

Mur, s. Muren.

Mur, l. Nebenfl. der Drau, entspringt in den Niedern Tauern in Salzburg, fließt, von Graz ab schiffbar, durch Steiermark, mündet, 438 km lang, bei Legrád; von Spielfeld bis unterhalb Radkersburg bildet sie seit 1919 die österr.-jugoslaw., mit der letzten Strecke die ungar.-jugoslaw. Grenze; Zuflüsse links die Mürz, rechts die Kainach und Sulm.

Murad, türk. Sultane. — **M. I.** (1359—89), geb. 1319, eroberte Adrianopel, Bulgarien und Kleinasien, fiel 15. Juni 1389 in der Schlacht auf dem Amselfelde (s. d.). — **M. II.** (1421—51), geb. 1401, unterwarf die Walachei und Serbien sowie Morea, schlug die Christen 10. Nov. 1444 bei Varna, 19. Okt. 1448 auf dem Amselfelde. — **M. III.** (1574—95). — **M. IV.** (1623—40), eroberte 1638 Bagdad. — **M. V.,** Sohn Abd ul-Medschids, geb. 21. Sept. 1840, nach dem Sturz Abd ul-Asis' 30. Mai 1876 auf den Thron erhoben, 31. Aug. für regierungsunfähig erklärt und durch seinen Bruder Abd ul-Hamid ersetzt; gest. 29. Aug. 1904.

Muradabād (engl. **Moradabad**), Hauptstadt im **Distrikt M.** der brit.-ostind. Division Rohilkhand der Vereinigten Provinzen (Nordwestprovinzen, jetzt Agra), an der Ramganga, (1921) 82713 E.; Metallindustrie.

Muradsu, östl. Quellfluß des Euphrat, entspringt am Ala-Dagh.

Muräne, Fisch, s. Aale.

Murāno, Stadt in der ital. Prov. Venedig, auf der **Insel M.** in den Lagunen, (1911) 5805 E., Dom (San Donato); Glaskunstindustrie. [Karte: Italien I, 1.]

Murat (spr. müräh), Joachim, König von Neapel, franz. Marschall, geb. 25. März 1767 in Bastide bei Cahors als Sohn eines Gastwirts, begleitete Bonaparte nach Ägypten, unterstützte ihn 18. Brumaire, 1800 mit dessen Schwester Karoline (s. Bonaparte) vermählt, 1804 Marschall, 1805 kaiserl. Prinz und Großadmiral; führte bei Austerlitz und 1806 im Kriege gegen Preußen die gesamte Kavallerie, ward Großherzog von Berg, 1808 Oberbefehlshaber in Spanien, 1. Aug. 1808 König von Neapel. 1812 wieder Oberbefehlshaber der Kavallerie, ging nach der Schlacht bei Leipzig nach Neapel zurück, schloß mit Österreich einen Vertrag, griff dieses aber nach der Rückkehr Napoleons von Elba an, ward 2. Mai 1815 bei Tolentino geschlagen, 13. Okt. 1815 in Neapel erschossen. „Lettres et documents" (Bd. 1—6, 1910—12). Vgl. Chavanon und Saint-Yves (frz., 1905), Weil (frz., 1910).

Muratōri, Lodovico Antonio, ital. Gelehrter, geb. 21. Okt. 1672 in Vignola (Modena), gest. 23. Jan. 1750 als Bibliothekar des Herzogs von Modena, entdeckte das **Muratorische Fragment,** ein Verzeichnis der neutestamentlichen Schriften aus dem Ende des 2. Jahrh. (vgl. Lietzmann, 1902); veröffentlichte mit Hilfe anderer Gelehrter die großartige Quellensammlung „Rerum Italicarum scriptores" (25 Bde., 1725—51; neue Ausg. 1900 fg.), „Annali d'Italia" (12 Bde., 1744—49) u. a. histor. Werke, „Epistolario di M." (hg. von Campori, Bd. 1—11, 1901—8).

Murawjew (spr. -joff), russ. Adelsfamilie. — **Nikolai M.,** geb. 1793, zeichnete sich im russ.-türk. Feldzuge 1828—29, 1831 in Polen, 1855 durch Eroberung von Kars aus, wofür er den Fürstentitel erhielt, 1854—56 Statthalter von Kaukasien, gest. 4. Nov. 1866. — **Michail M.,** geb. 1795, 1857—62 Domänenminister, 1863 General-

Münzen (Übersicht).

Der Wert der Goldeinheiten ist in deutschen Reichsmark nach dem Satze 1395 ℳ für das Münzpfund von 500 g fein berechnet. Wegen der Entwertung des Silbers und Schwankung des Silberpreises ist von der Wertberechnung der Silbermünzen abgesehen worden. — Um das Feingewicht (Gold- oder Silbergehalt) einer Münze zu finden, ist die Zahl 1000 durch die Zahlen der sechsten Kolonne (Münzfuß) zu dividieren und der gefundene Quotient mit den Zahlen der letzten Kolonne zu multiplizieren. Z. B. ist das Feingewicht des belg. 20-Frankstücks 1000 : 3444,44 × 20 = 5,8065 g (Feingold).

Staaten	Geldeinheit	Gesetzliches Rauhgewicht der Einheit in Gramm	Feingehalt in Tausendteilen	Wert der Goldgeldeinheit in Mark	Münzfuß. Aus 1kg feinem Gold oder Silber werden geprägt	Stückelung. Geprägt werden Stücke zu
I. Europa.						
Belgien[1]	G. Frank (Fr.) zu 100 Centimes	0,3226	900	0,81	3444,44 Fr.	20 Fr.
	S. Frank Kurant	5,00	900	—	222,22 Fr.	5 Fr.
	S. Frank Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 Fr.	2, 1, ½ Fr.
Bulgarien[2]	G. Leva oder Lewa (= Frank) zu 100 Stotinki (= Centimes)	0,3226	900	0,81	3444,44 L.	100, 20, 10 L.
	S. Leva Kurant	5,00	900	—	222,22 L.	5 L.
	S. Leva Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 L.	2, 1, ½ L.
Dänemark[3]	G. Krone (Kr.) zu 100 Öre	0,448	900	1,125	2480,00 Kr.	20, 10 Kr.
	S. Krone Scheidemünze	7,50	800	—	166,67 Kr.	2, 1 Kr.
Deutsches Reich[4]	G. Mark (ℳ) zu 100 Pf. (₰)	0,3982	900	1,00	2790,00 ℳ	20, 10 ℳ
	S. Mark Scheidemünze	5,5556	900	—	200,00 ℳ	5, 3, 2, 1, ½ ℳ
Estland[5]	—	—	—	—	—	—
Finnland[6]	G. Markka (= Frank) zu 100 Penniä	0,3226	900	0,81	3444,44 Ma.	20, 10 Ma.
	S. Markka Kurant	5,183	$868^{1}/_{18}$	—	222,27 Ma.	2, 1 Ma.
	S. Markka Scheidemünze	5,099	750	—	261,50 Ma.	½, ¼ Ma.
Frankreich[7]	G. Frank (Fr.) zu 100 Centimes	0,3226	900	0,81	3444,44 Fr.	100, 20, 10 Fr.
	S. Frank Kurant	5,00	900	—	222,22 Fr.	5 Frs.
	S. Frank Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 Fr.	2, 1, Fr.
Griechenland[8]	G. Drachme (= Frank) zu 100 Lepta	0,3226	900	0,81	3444,44 Dr.	100, 20, 10 Dr.
	S. Drachme Kurant	5,00	900	—	222,22 Dr.	5 Dr.
Großbritannien[9]	G. Pound Sterling (£) zu 20 Shillings (sh.) zu 12 Pence (d.)	7,988	$916^{2}/_{3}$	20,43	136,568 £	5, 2, 1, ½ £ (Sovereign)
	S. Shilling Scheidemünze	5,655	925	—	191,167 sh.	5, 4, 2½, 2, 1, ½, ¼ sh.
Italien[10]	G. Lira zu 100 Centesimi	0,3226	900	0,81	3444,44 L.	100, 20, 10 Lire
	S. Lira Kurant	5,00	900	—	222,22 L.	5 L.
Lettland[11]	G Lat = 100 Centimes	0,3226	900	0,81	3444,44 L.	20, 10 L.
Litauen[12]	G Litas = 100 Cent	—	—	0,42	—	—
Luxemburg[13]	Frank zu 100 Centimes.	—	—	—	—	—
Montenegro[14]	G. Perpera (österr. Krone)	0,3388	900	0,85	3280,00 P.	100, 20, 10 Perpera
	S. Perpera (» »)	5,00	835	—	239,52 P.	1 Perpera

I. Europa. [1] Seit 1866 zur Lat Münzkonvention (s. d.) gehörig. Silberscheidemünzen haben bis 50 Fr., Nickelkupfermünzen bis 5, Kupfermünzen bis 2 Fr. gesetzl. Zahlungskraft. In Nickelkupfer 20, 10 und 5 Ct. von 7, 4½ und 3 g Schwere, in Kupfer 2 und 1 Ct. von 4 und 2 g Schwere.

[2] Münzges. vom 27. Mai 1880 und 30. April 1897. Ohne eigne Münzstätte. Gold seit 1894 geprägt. In Nickel gibt es 20, 10, 5 und 2½ Stotinki zu 5, 4, 3 und 2 g, in Bronze 2 und 1 Stotinka zu 2 und 1 g. 1912 wurden die Stücke zu 10 und 2 Stotinki eingezogen.

[3] Zur Skandinav. Münzkonvention gehörig, welche mit Schweden und Norwegen 27. Mai 1873 und 16. Okt. 1875 geschlossen wurde. Reine Goldwährung. Silber (2 und 1 Kr.) hat nur gesetzl. Zahlungskraft bis 20 Kr. Silberstücke von 50, 25 und 10 Öre mit niederm Feingehalt; Zahlungskraft bis zu 5 Kr. In Bronze 5, 2 und 1 Öre von 8, 4 und 2 g Schwere; Zahlungskraft bis zu 1 Kr.

[4] Münzges. vom 1. Juni 1909. In Nickel 10 und 5 ₰ von 4 und 2½ g Schwere, in Kupfer 2 und 1 ₰ von 3⅓ und 2 g Schwere; diese Münzen brauchen nur bis zu 1 ℳ in Zahlung angenommen zu werden. Durch Ges. vom 4. Aug. 1913 wurde die Einlösbarkeit der Reichsbanknoten in Gold aufgehoben und damit tatsächlich die Papierwährung eingeführt; diese wurde durch die Inflation der Nachkriegszeit und die Besetzung des Ruhrgebiets vollständig zerrüttet. Nach Errichtung der Deutschen Rentenbank (Verordn. vom 15. Okt. 1923) bildete die Werteinheit die Rentenmark = 100 Rentenpfennig. Münzen wurden geprägt zu 1 und 2 Rentenpfennig (95 Teile Kupfer, 4 Teile Zinn, 1 Teil Zink), ferner zu 5, 10 und 50 Rentenpfennig (91,5 Teile Kupfer, 8,5 Teile Aluminium). Durch Ges. vom 30. Aug. 1924 wurde — im Zusammenhang mit dem Dawes-Abkommen — die Goldwährung wieder eingeführt. (S. Reichsmark.)

[5] Das Münzwesen ist bisher gesetzlich nicht geregelt; es verkehren russ. Rubel, Oberostrubel und deutsche Mark; von privater Seite (Banken) wurde 1924 die „Eestimark“ in Umlauf gebracht, durch welche die alten Geldzeichen meist verdrängt wurden.

[6] Reine Goldwährung nach Ges. vom 9. Aug. 1877; vorher russ. Münzsystem. Stücke von 2 und 1 Markka haben Zahlungskraft bis zu 10, die andern Silberstücke bis zu 2 Markka. In Kupfer 10, 5 und 1 Penni im Gewicht von 12,8, 6,4 und 1,28 g; Zahlungskraft bis zu 1 Markka; seit 1922 in Nickel 1 Markka, 50- und 25-Pfennige geprägt.

[7] Doppelwährung mit dem Wertverhältnis von 1 : 15½, Ges. vom 28. März 1803. Lat. Münzkonvention geschlossen 23. Dez. 1865, gekündigt Dez. 1920. Silbermünzen zu 50 und 20 Ct.; Nickelmünzen zu 25, 20, 10 und 5 Ct.; Bronzemünzen zu 10, 5, 2 und 1 Ct. Seit 1921 100, 20, 10 Fr. aus Gold, kein Silber. Gesetzl. Zahlungskraft der Scheidemünzen aus Silber bis zu 50 Fr., aus Nickel bis zu 5 Fr., aus Bronze bis zu 1 Fr.

[8] Gehört zur Lat. Münzkonvention seit 1867. Vorwiegend Papiergeldumlauf; Silbermünzen zu 5, 2 und 1 Drachme, 50 und 20 Lepta; Kupfermünzen zu 20, 10 und 5 Lepta; Bronzemünzen zu 10, 5, 2 Lepta und 1 Lepton; Gewicht, Feingehalt und Toleranz wie in Frankreich.

[9] Goldwährung laut Ges. vom 22. Juni 1816. Silber hat nur Zahlungskraft bis 40 sh. Bronzemünzen von 1, ½ und ¼ d. zu 9,45, 5,67 und 2,83 g Schwere; Zahlungskraft bis zu 1 sh. Seit 1920 werden die Silbermünzen nur 0,500 gegen 0,925 früher fein ausgebracht.

[10] Zur Lat. Münzkonvention gehörig. Scheidemünzen aus Silber zu 2 und 1 Lira und 50 Centesimi, Nickelmünzen zu 25 und 20 Centesimi, Bronzemünzen zu 10, 5, 2 und 1 Centesimo. Münzfuß usw. wie in Frankreich.

[11] Münzges. vom 3. Aug. 1922. Goldwährung; nach Verordn. vom 25. Juli 1922 beträgt 1 Lat 50 lettische Rubel = 5000 lettische Kopeken, nach Verordn. vom 5. März 1923 sind Bronzemünzen zu 5, 2 und 1 Centime geprägt (95% Kupfer, 4% Zinn, 1% Zink).

[12] Münzges. vom 9. Aug. 1922. Goldwährung. 1 Lit ist gleich dem Wert von 0,150462 g Feingold. Die Einführung ist erfolgt durch Verordn. vom 1. Okt. 1922; die im Umlauf befindlichen Geldzeichen wie russ. Rubel, Oberostrubel usw. sollen nach einem bestimmten Kurs allmählich in Lit eingewechselt werden.

[13] Laut Ges. vom 29. Dez. 1900 werden 20 und 10 Ct. aus Nickel geprägt, 2½ Ct. aus Bronze. Laut Ges. vom 30. Juli 1913 werden 2, 1 und ½ Frankstücke aus Silber, nach franz. Fuße geprägt.

[14] Silberkronen seit Mai 1909, Gold- 100, 20, 10 Perpera seit März 1910. Außerdem seit 1908 Stücke zu 20 und 10 Para aus Nickel, zu 2 Para aus Kupfer.

Staaten	Geldeinheit	Gesetzliches Rauhgewicht der Einheit in Gramm	Feingehalt in Tausendteilen	Wert der Goldgeldeinheit in Mark	Münzfuß. Aus 1 kg feinem Gold oder Silber werden geprägt	Stückelung. Geprägt werden Stücke zu
Niederlande[15]	G. Gulden (Fl.) zu 100 Cents	0,672	900	1,687	1653,44 Fl.	10 Fl.
	S. Gulden Kurant	10,00	945	—	105,82 Fl.	$2^{1}/_{2}$, 1 Fl. und 50 Cents
Norwegen[16]	G. Krone (Kr.) zu 100 Öre	0,448	900	1,125	2480,00 Kr.	20, 10 Kr.
Österreich-Ungarn[17]	S. Krone Scheidemünze	0,3388	900	0,85	3280,00 K	20, 10 K.
	G. Krone (K) zu 100 Heller (h.)	4,80	900	—	231,48 K	5 K.
	S. Krone Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 K	1, $^{1}/_{2}$ K.
Polen[18]	G. Zloty = 100 Groschen	0,3226	900	0,81	3444,44 Zl.	100, 50, 20, 10 Zl.
Portugal[19]	G. Milreis ($) zu 1000 Reis)	1,7735	$916^{2}/_{3}$	4,536	615,12 $	10, 5, 2, 1 $.
Rumänien[20]	G. Lëu (= Frank) zu 100 Bani	0,3226	900	0,81	3444,44 L.	20, 10 L.
	S. Lëu Scheidemünze	5,00	900	—	222,22 L.	5 L.
	S. Lëu Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 L.	2, 1 L. u. 50 Bani.
Rußland[21]	G. Rubel (R⁰.) zu 100 Kopeken	0,8603	900	2,16	1291,60 R⁰.	15, 10, $7^{1}/_{2}$, 5 R⁰
	S. Rubel (sog. klingende Münze)	19,9957	900	—	55,57 R⁰.	1, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$ R⁰.
	S. Rubel Scheidemünze	17,996	500	—	111,14 R⁰.	20, 15, 10, 5 Kop
Schweden[22]	G. Krone (Kr.) zu 100 Öre	0,448	900	1,125	2480,00 Kr.	20, 10, 5 Kr.
	S. Krone Scheidemünze	7,50	800	—	166,67 Kr.	2, 1 Kr.
Schweiz[23]	G. Frank zu 100 Rappen	0,3226	900	0,81	3444,44 Fr.	20, 10 Fr.
	S. Frank Kurant	5,00	900	—	222,22 Fr.	5 Fr.
	S. Frank Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 Fr.	2, 1, $^{1}/_{2}$ Fr.
Serbien[24]	G. Dinar (= Frank) zu 100 Para	0,3226	900	0,81	3444,44 Din.	20, 10 Din.
	S. Dinar Kurant bis 500 Din.	5,00	900	—	222,22 Din.	5 Din.
	S. Dinar Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 Din.	2, 1, $^{1}/_{2}$ Din.
Spanien[25]	G. Peseta (= Frank) zu 100 Centimos	0,3226	900	0,81	3444,44 Ptas.	25, 20, 10 Ptas.
	S. Peseta Kurant	5,00	900	—	222,22 Ptas.	5 Ptas.
	S. Peseta Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 Ptas.	2, 1, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{5}$ Pta.
Tschechoslowakei[26]	—	—	—	—	—	—
Türkei[27]	G. Piaster oder Gersch zu 40 Para	0,0722	$916^{2}/_{3}$	0,185	15116,73 Pi.	500, 250, 100 (= 1 Lira), 50, 25 Pi.
	S. Piaster oder Gersch Kurant	1,2028	830	—	1001,71 Pi.	20, 10, 5, 2, 1, $^{1}/_{2}$ Pi.
II. Amerika.						
Argentinien[1]	G. Peso nacional zu 100 Centavos = 5 Frs. Gold	1,6129	900	4,05	688,89 Ps.	5 (Argentino), $2^{1}/_{2}$ Ps.
	S. Peso Kurant = 5 Fr. Silber	25,00	900	—	44,44 Ps.	1, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{5}$, $^{1}/_{10}$, $^{1}/_{20}$ Po.
Bolivia[2]	G. Peso (= $^{1}/_{5}$ Sovereign) à 100 Centavos	1,5976	$916^{2}/_{3}$	4,08	682,84 Ps.	5, $2^{1}/_{2}$ Pesos.
Brasilien[3]	G. Milreis ($) zu 1000 Reis)	0,8965	$916^{2}/_{3}$	2,293	1216,87 $	20, 10, 5 $
	S. Milreis Scheidemünze	12,75	$916^{2}/_{3}$	—	85,56 $	2, 1, $^{1}/_{2}$ $

[15] 1850—75 Silberwährung, seitdem hinkende Goldwährung mit Wertverhältnis van 1 : $15^{5}/_{8}$. Die Silbermünzen zu 25, 10 und 5 Cents sind Scheidemünzen mit Zahlkraft bis zu 10 Gulden; außerdem Nickelmünzen zu 5 Cents, Bronzemünzen zu $2^{1}/_{2}$, 1 und $^{1}/_{2}$ Cent mit Zahlkraft bis zu 25 Cents.

[16] Zur Skandinav. Münzkonvention gehörig. Kleinere Silbermünzen, Nickel- und Bronzemünzen wie Dänemark.

[17] Goldwährung laut Ges. vom 2. Aug. 1892, Krone als Geldeinheit. Stücke von 2 und $^{1}/_{4}$ Fl. und Vereinsmünzen (3 und $1^{1}/_{2}$ Fl.) sind außer Kurs. 8 und 4 Fl. in Gold werden seit 1892 nicht mehr geprägt. Dagegen als Handelsmünzen noch Dukaten (s. d.) von 3,4909 g Schwere und 0,9861 Feingehalt, sowie Mariatheresientaler (s. d.). 5 K in Silber haben gesetzl. Zahlungskraft bis 250 K, andere Silbermünzen bis 50 K, Nickelmünzen (20 und 10 Heller von 4 und 3 g Schwere) bis 10 K und Kupfermünzen (2 und 1 Heller von $3^{1}/_{3}$ und $1^{2}/_{3}$ g Schwere) bis 1 K. Seit dem Weltkrieg haben Österreich und Ungarn ähnliche Papierwährung wie Deutschland.

[18] Münzges. vom 20. Jan. 1924. Silbermünzen zu 5, 2, 1 und $^{1}/_{2}$ Zloty; Nickelmünzen zu 20 und 10 Groschen; Bronzemünzen zu 5, 2 und 1 Groschen. Die Goldmünzen sind gesetzl. Zahlungsmittel, Annahme unbeschränkt; Silbermünzen werden bis zu 100, die Nickel- und Bronzemünzen bis zu 5 Zloty angenommen.

[19] Währungsges. vom 21. Juni 1913. Rechnungseinheit: 1 Escudo ($) = 100 Centavos = 1000 Reis. An Münzen laufen um: der Gold-Escudo (Conto) = 1000 Escudos = 1000000 Reis; Silbermünzen zu 50 Centavos; Nickelmünzen zu 4, 2 1 und $^{1}/_{2}$ Centavo; Nickelmünzen zu 100 und 5 Reis; Bronzemünzen zu 20, 10 und 5 Reis.

[20] Seit Sommer 1868 franz. Münzsystem, laut Ges. vom 15./27. Okt. 1890 Goldwährung: Silber-5-Frankenstücke seitdem nur Scheidemünze. Nickelmünzen: 20, 10 und 5 Bani zu 7, $4^{1}/_{2}$ und 3 g. Kupfer: 10, 5, 2, 1 Bani.

[21] Münzges. vom 7./19. Juni 1899. Silberkurantprägung 1893 eingestellt. Silberrubel hatten nach dem Ukas vom 27. März 1898 im Privatverkehr nur Zahlungskraft bis 25 R⁰., Billonmünzen bis 3 R⁰. Kupfer: 5, 3, 2, 1, $^{1}/_{2}$ und $^{1}/_{4}$ Kopeken von 16,3 bis 0,8 g Schwere. Goldwährung nach dem in der Tabelle angegebenen Goldmünzfuß, wobei das frühere Gewicht des Goldrubels im Verhältnis von 3 : 2 reduziert ist. Sowjet-Rußland hat seit Sept. 1921 wieder Silberrubel nach früherm Fuß geprägt, bis 1921 hat sie etwa 11 Trillionen Rubel in Papier ausgegeben.

[22] Zur Skandinav. Münzkonvention gehörig. Seit 1920 neue 5-Kronen in Gold. Scheidemünzen wie in Dänemark.

[23] Zur Lat. Münzkonvention gehörig. Seit 1919 die 5-Frankstücke 0,899, 2, 1, $^{1}/_{2}$ Frank 0,835 fein, 20 Rappen aus Nickel, 10, 5 Rappen aus Nickelkupfer, 2, 1 Rappen aus Kupfer.

[24] Franz. Geldsystem laut Ges. vom 30. Nov./12. Dez. 1873. Nickelmünzen zu 20, 10, 5 Paras, Kupferstücke zu 2 und 1 Para.

[25] Franz. Geldsystem seit 1. Jan. 1871. Münzges. vom 19. Okt. 1868. 25-Pesetasstücke (sog. Alfonsdor) werden seit 1876, 20- und 10-Pesetasstücke seit 1887 geprägt. Goldumlauf sehr gering. Die Prägung von 5-Frankenstücken (Duros) ist durch Ges. vom 28. Nov. 1901 aufgehoben. Bronzemünzen: 10, 5, 2 und 1 Centimos von 10, 5, 2 und 1 g Schwere.

[26] Das Münzwesen ist (1924) noch nicht endgültig geregelt. Nach Ges. vom 1. März 1921 sind Scheidemünzen zu 20 und 50 Heller und Kronenmünzen aus Nickelbronze im Mischverhältnis von 80 Teilen Kupfer und 20 Teilen Nickel geprägt; aus 1 kg dieser Legierung sind 300 20-Hellerstücke, 20 50-Hellerstücke und 150 Kronenstücke zu prägen. Im privaten Verkehr ist niemand verpflichtet, Kronenmünzen im Betrage von mehr als 100 Kronen, 20- und 50-Hellerstücke von mehr als 20 Kronen anzunehmen. Außerdem sind die alten österreichischen Nickel- und Kupfermünzen im Umlauf.

[27] Seit 1844 Doppelwährung; Wertverhältnis 1 : 15,09. Im Verkehr mit dem Auslande ist Gold allein Zahlungsmittel. 1 Medschidjeh = 100 Piaster Gold. Seit 1911 Piaster, 20, 10, 5 Para aus Reinnickel.

II. Amerika. [1] Nach Ges. vom 5. Nov. 1881 franz. Doppelwährung, tatsächlich aber seit 1885 stark entwertete Papiervaluta. 1899 wurde der Wert von 1 Peso Papier auf 44 Centavos Gold festgelegt, daher 1 Peso Pap. = 1,78 ℳ oder festes Goldagio = 127,27 Proz. Nickelmünzen zu 20, 10 und 5 Centavos, Bronzemünzen zu 2 und 1 Centavo. Seit 1910 soll Münzeinheit der Goldpiaster zu 2,20 Fr. sein.

[2] Seit dem 1. Jan. 1909 Goldwährung, einziges Zahlmittel das engl. und peruan. £ zu $12^{1}/_{2}$ Bolivianos. Als Silberscheidemünzen werden Stücke von 50, 20 und 10 Centavos 0,900 fein ausgeprägt; außerdem in Nickel 4, 2 und 1 Centavosstücke.

[3] 1000 Milreis = 1 Conto. Gesetzl. Goldwährung (Silber soll nur Zahlungskraft bis 20 Milreis haben); in Wirklichkeit stark entwertete Papiervaluta. Nickelmünzen zu 400, 200 und 100 Reis; Bronzemünzen zu 40, 20 und 10 Reis.

Staaten	Geldeinheit	Gesetzliches Rauhgewicht der Einheit in Gramm	Feingehalt in Tausendteilen	Wert der Goldgeldeinheit in Mark	Münzfuß. Aus 1 kg feinem Gold oder Silber werden geprägt	Stückelung. Geprägt werden Stücke zu
Chile[4]	G. Peso zu 100 Centavos	0,5991	$916\frac{2}{3}$	1,53	1820,93 Ps.	20 (Condor), 10 (Doblon) 5 (Escudo) Ps.
	S. Peso Scheidemünze	20,00	835	—	59,58 Ps.	1 Peso, 50 Cent.
	S. Peso Scheidemünze	20,00	700	—	71,428 Ps.	1 Peso, 50 Cent.
Costa Rica[5]	G. Peso oder Colon zu 100 Centavos	0,778	900	1,954	1428,16 Ps.	20, 10, 5, 2 Ps.
Ecuador[6]	G. Kondor zu 10 Pesos	8,136	900	20,43	136,57 C.	1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{5}$ C.
	S. Sucre oder Peso zu 100 Centavos	25,00	900	—	44,44 S.	$\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ S.
Guatemala[7]	G. Peso zu 100 Centavos	1,6129	900	4,05	688,89 Ps.	20, 10, 5, 2, 1 Po.
	S. Peso Kurant	25,00	900	—	44,44 Ps.	1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Po.
Guayana (Britisch-)[8]	S. Gurd zu 100 Cents	23,3276	$816\frac{2}{3}$	—	52,49 Gds.	1, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ Gd. = 3, 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Guilder
Haiti[9]	G. Gourde, Peso zu 100 Cents	1,6129	900	4,05	688,89 Gds.	= 5 Frs. G., aber nicht geprägt
	S. Gourde Kurant	25,00	900	—	44,44 Gds.	1 Gourde = 5 Fr.
Honduras[10]	G. Peso ($) zu 100 Centavos	1,6718	900	4,198	664,61 $	Münzen d. Ver. Staat.
Kanada[11]	G. Dollar ($) zu 100 Cents	1,6718	900	4,198	664,61 $	10 und 5 $
	S. Dollar Scheidemünze	23,3276	925	—	46,34 $	50, 25, 10, 5 Cts.
Kolumbien[12]	G. Peso zu 100 Centavos	1,6129	900	4,05	688,89 Ps.	20, 10, 5, 2, 1 Po.
Kuba[13]	G. Peso ($) zu 100 Centavos	1,6718	900	4,198	664,61 $	20, 10, 5, 4, 2, 1 Po.
	G. Piaster, Peso, Dollar ($) zu 100 Cent.	0,833	900	2,09	1333,33 $	10, 5 $
Mexiko[14]	S. Piaster Kurant	27,073	$902\frac{7}{9}$	—	40,92 $	1 $
Nicaragua[15]	G. Dollar ($) zu 100 Cents	1,6718	900	4,198	664,61 $	—
Panama[16]	S. Peso zu 100 Centavos = 5 Fr.	—	—	—	—	Nur Rechnungsgeld
Paraguay[17]	G. Libra peruana = 10 Sols = 1 £	7,988	$916\frac{2}{3}$	20,43	136,568 £	1, $\frac{1}{2}$ Libra
Peru[18]	S. Sol = 10 Real à 10 Centavos	25,00	900	—	44,44 S.	1 S., 50, 20, 10, 5 Cent.
	S. Peso oder Piaster zu 100 Centavos	27,073	$902\frac{7}{9}$	—	40,92 Ps.	—
Portoriko[19]	G. Peso zu 100 Centavos	1,6129	900	4,05	688,89 Ps.	20, 10, 5, $2\frac{1}{2}$ Ps.
Salvador[20]	S. Peso Kurant	25,00	900	—	44,44 Ps.	1, $\frac{1}{2}$ Po.
	G. Doller (Daler) zu 100 Cents	—	—	—	—	Nur Rechnungsgeld
Sankt Thomas[21]	S. Piaster zu 100 Centavos	27,073	$902\frac{7}{9}$	—	40,92 Pi.	—
Santo Domingo[22]	G. Peso zu 100 Centesimos	1,697	917	4,34	642,71 Ps.	Nur Rechnungsgeld
Uruguay[23]	S. Peso zu 100 Centesimos	25,00	900	—	44,44 Ps.	1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{1}$ Po.
	G. Bolivar (= Frank) zu 100 Centimos	0,3226	900	0,81	3444,44 Bol.	100, 25, 20 Bol.
Venezuela[24]	S. Bolivar in Stücken zu 5 Bolivares	5,00	900	—	222,22 Bol.	5 Bol. od. Peso fuerta (Venezolano)
	S. Bolivar Scheidemünze	5,00	835	—	239,52 Bol.	$2\frac{1}{2}$, 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Bol.
Ver. Staaten von A.[25]	G. Dollar ($) zu 100 Cents	1,6718	900	4,198	664,61 $	20, 10, 5, $2\frac{1}{2}$ $
	S. Dollar Standard	26,7296	900	—	41,57 $	1 $
	S. Dollar Scheidemünze	25,00	900	—	44,44 $	$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ $

[4] Nominell Goldwährung nach Ges. vom 10. Febr. 1895. Silber nur bis 50 Pesos gesetzl Zahlungsmittel. Seit 1898 aber wieder Papierwährung mit Goldagio. Silberstücke von 20, 10, 5 Centavos mit verschiedenem Feingehalt. In Bronze $2\frac{1}{2}$, 2 und 1 Centavo.

[5] Währungsges. vom 17. April 1900. Goldwährung. Die Silbermünzen zu 50, 25, 10 und 5 Centesimos sind Scheidemünzen; Nickelmünzen zu 2 Centesimos, Kupfermünzen zu 1 Centesimo.

[6] Ges. vom 31. Okt. 1908. Auch Nickelmünzen zu 5, 2, 1, $\frac{1}{2}$ Centavos werden geprägt.

[7] Franz. Münzsystem laut Dekret vom 9. Dez. 1871 und Ges. vom 15. Nov. 1878. Tatsächlich besteht der Geldumlauf in Papier. In Nickel prägt man Stücke zu 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Real.

[8] Der Gurd heißt auch Kolonialdollar. Franz.-Guayana hat franz., Niederländ.-Guayana holländ. Geld.

[9] Franz. System nach Ges. vom 24. Sept. 1880. Tatsächlich aber bis vor kurzem Papiervaluta. Scheidemünzen in Silber: 50, 20 und 10 Cents; Bronzemünzen von 2 und 1 Cent.

[10] Dekret vom 5. Okt. 1894. Außerdem engl. Sovereigns zu 4,867 Doll. Umlaufswert. Scheidemünzen in Silber: 50, 25, 10 und 5 Cents, in Bronze 1 Cent.

[11] Goldwährung der Ver. Staaten von Amerika. Außerdem Bronzemünzen zu 2 und 1 Cent mit Zahlungskraft bis zu 25 Cents. Auch der engl. Sovereign ist gesetzl. Geld und wird zu $4,86\frac{2}{3}$ Doll. oder 1 Doll. = 49,315 Pence gerechnet. Seit 1901 werden auch Sovereigns aus kanad. Golde im Lande selbst geprägt. Seit 1. Jan. 1920 werden die Silbermünzen nur 0,800 fein ausgebracht.

[12] Währungsges. vom 1. Mai 1918. Goldwährung; außerdem Silbermünzen zu $\frac{1}{2}$ Peso (0,900 fein), 1 Peseta (= $\frac{1}{4}$ Peso) und 1 Real; Nickelmünzen zu 5, 2 und 1 Centavo.

[13] Währungsges. vom 7. Nov. 1914. Goldwährung; außerdem Silbermünzen zu 1 Peso, 40, 20 und 10 Centavos oder Cents; Nickelmünzen zu 5, 2 und 1 Centavo. Die nordamerikan. gesetzl. Zahlungsmittel sind auch seit 1914 in Kuba zugelassen.

[14] Währungsreformen wurden wiederholt verfügt; die letzte Münzordnung des Präsidenten Carranza bestimmt als Münzeinheit den Goldpiaster zu 0,75 g Gold fein. Der Silberpeso wird als gesetzl. Zahlungsmittel abgeschafft. An Silbermünzen gibt es 1 Piaster, 50, 20 und 10 Centavos. Der Gehalt der Münzen ist 0,800 Teile Silber und 0,200 Teile Kupfer. Nickelmünzen zu 5 Centavos, Bronzemünzen 2 und 1 Centavo.

[15] Währungsges. von 1912. Rechnungseinheit: 1 Cordoba Gold (in Gewicht und Feingehalt = 1 $) = 100 Centavos; Silbermünzen zu 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Cordoba und 10 Centavos; Scheidemünzen ($\frac{3}{4}$ Kupfer, $\frac{1}{4}$ Nickel) zu 5, 1 und $\frac{1}{2}$ Centavo.

[16] 1904 Anschluß an die Währung der Ver. Staaten von Amerika beschlossen. Die nationale Münzeinheit ist der „Balbao", der einem amerikan. Golddollar gleich ist.

[17] Man benutzt neben heimischem Papiergeld hauptsächlich argentin. Münzen. In Nickel sind geprägt: Stücke zu 20, 10 und 5 Centavos.

[18] Münzges. vom 14. Dez. 1901. Silber soll nur Scheidemünze sein. Engl. Sovereigns sind ebenfalls gesetzl. Geld. 2 und 1 Centavo von Kupfer.

[19] In neuester Zeit wird der Peso von Portoriko immer mehr von dem amerikan. Dollar verdrängt.

[20] Währungsges. von 1897. Einheit: 1 Peso = 100 Centavos; Silbermünzen zu 25 und 10 Centavos; Nickelmünzen zu 5, 3 und 1 Centavo.

[21] Man rechnete früher 1 Doll. = $\frac{1}{10}$ span. Onza, jetzt rechnet man ihn zu $\frac{1}{5}$ des Alfonsdor, also zu 5 Fr. Gold = 3,60 Kr. Als Scheidemünze prägt man 20, 10, 5 und 3 Cents in Silber mit Zahlungskraft bis 5 Doll.; in Bronze 1 Cent.

[22] Man benutzt mexik. Geld. Ein Versuch, den franz. Silbermünzfuß einzuführen, ist gescheitert.

[23] Ges. vom 7. Juni 1876. Silber hat neuerdings nur Zahlungskraft bis 30 Pesos in 1-Pesostücken und bis 20 Pesos in kleinern Stücken. Nickel: 2 und 1 Centesimos.

[24] Münzges. von 1879, 1887 und 26. Juni 1891. Die 5-Bolivaresstücke haben im Privatverkehr Zahlungskraft bis 500 Bolivares, die übrigen Silbermünzen nur bis 50 Bolivares. In Nickel $12\frac{1}{2}$ und 5 Cent., in Kupfer 1 Centavo. Es wird auch noch gerechnet mit dem (Peso) „fuerte" zu 5, mit dem „Peso" (maquina) zu 4 Bolivares.

[25] Währungsges. vom 14. März 1900; außerdem Nickelmünzen zu 5 Cents und Bronzemünzen zu 1 Cent. Gesetzl. Zahlungsmittel: Gold unbeschränkt, Silbermünzen bis zu 5 $, Nickel- und Bronzemünzen bis zu 25 Cents.

Staaten	Geldeinheit	Gesetzliches Rauhgewicht der Einheit in Gramm	Feingehalt in Tausendteilen	Wert der Goldgeldeinheit in Mark	Münzfuß. Aus 1 kg feinem Gold oder Silber werden geprägt	Stückelung. Geprägt werden Stücke zu
III. Asien.						
Afghanistan[1]	S. Rupie (R.) wie Britisch-Ostindien	11,6638	916 2/3	—	93,53 R.	—
Arabien	S. Mariatheresien- oder Levantiner Taler	28,0668	833 1/3	—	42,76 Tlr.	—
Brit.-Nordborneo[2]	Straitsdollar zu 100 Cent.	26,9568	900	—	41,22 $	—
Brit.-Ostindien[3]	S. Rupie (R.) zu 16 Annas zu 12 Pies	11,6638	916 2/3	—	93,53 R.	2, 1, 1/2, 1/4, 1/8 Rup.
Buchara und Chiwa[4]	G. Tenga (Tenge) zu 44 Pul.	—	—	—	—	—
Ceylon[5]	S. Rupie zu 100 Cents; wie Britisch-Ostindien	11,6638	916 2/3	—	93,53 R.	—
China[6]	S. Tael oder Liang zu 10 Maces von 10 Candareens zu 10 Cash (Käsch)	Nur Rechnungsgeld			—	100, 50, 10, 5, 1 Käsch [(s. d.)
	S. Drachentaler ($) zu 100 Cents	26,90	900	—	41,305 $	1, 1/2, 1/5, 1/10, 1/20 $
Cypern[7]	G. Pound Sterling = 180 Piaster	7,988	916 2/3	20,43	136,568 £	1, 1/2 Sovereign
	S Shilling = 9 Piaster Scheidemünze	5,655	925	—	191,125 sh.	2, 1, 1/2, 1/4 sh. = 18, 9, 4 1/2, 2 1/4 Pi.
Japan[8]	G. Yen zu 100 Sen	0,8333	900	2,093	1333,33 Y.	20, 10, 5 Y.
	S. Yen zu 100 Sen Scheidemünze	26,956	800	—	46,37 Y.	50, 20, 10 S.
Kiautschou[9]	—	—	—	—	—	—
Korea[10]	S. Yen (Hoan) zu 5 Liang	26,956	900	—	41,18 Y.	5 u. 1 Liang (letztere nur 800/1000 f.)
Kotschinchina (franz.)[11]	S. Piastre (de Commerce) zu 100 Cents	27,00	900	—	41,152 Pi.	1, 1/2, 1/5, 1/10 Pi.
Niederl.-Ostindien	G. Gulden (Fl.) zu 100 Cents	0,672	900	1,687	1653,44 Fl.	Niederländ. Geld
	S. Gulden Kurant	10,00	945	—	105,82 Fl.	Niederländ. Geld
Oberbirma (früher)[12]	Keiat oder Tikul	16,556	970	—	62,27 K.	—
Persien[13]	G. Toman zu 10 Kran (Handelsmünze)	2,85	900	7,156	389,86 T.	2, 1, 1/2, 1/5 T.
	S. Kran zu 20 Schahi von 50 Dinar	4,60	900	—	241,55 Kr.	5, 2, 1, 1/2, 1/4 Kr.
Philippinen[14]	G. Peso zu 100 Centavos	0,8359	900	2,10	1329,22 Ps.	= 1/2 $ der V. St. v. A.
	S. Peso zu 100 Centavos	20,0	800	—	62,50 Ps.	1, 1/2, 1/5, 1/10 Ps.
Siam[15]	G. Tikal à 100 Salung	0,620	900	1,557	1792,11 T.	10 Tik. oder Dos.
	S. Tikal à 4 Salung	15,00	900	—	74,07 T.	1, 1/2, 1/4 Tikal.
Straits Settlements[16]	S. Neuer Straits-Dollar ($) zu 100 Cents	20,2176	900	—	54,96 $	1, 1/2 $
	S. Piaster Scheidemünze	27,152	800	—	46,04 $	50, 20, 10, 5 Cts.
Tongking[17]	S. Piastre (de Commerce) zu 100 Cents	27,215	900	—	40,828 Pi.	1, 1/2, 1/5, 1/10 Pi.
IV. Afrika.						
Abessinien[1]	Ber = Mariatheresientaler	28,0668	833 1/3	—	42,76 B.	—
Ägypten[2]	G. Piaster zu 10 Okr el-Gersch, 1 Lira (Pfund) = 100 Piaster	0,085	875	0,2075	13445,38 Pi.	100, 50, 20, 10, 5 Pi.

III. Asien. [1] Auch Tilla wie in Buchara (s. unten). 1 Rupie = 60 Bul. Seit 1919 wiegt der Bul aus Messing 0,9 g, die halbe Rupie zu 20 Bul 4,7 g. Als Bul werden auch alle alten baktrischen, pers. u. a. Kupfermünzen, unbekümmert um ihre Größe, genommen.

[2] Seit 1. Juli 1905 sind der Straitsdollar sowie Nickel- und Bronzemünzen der brit. Borneogesellschaft einziges Zahlungsmittel.

[3] Britisch-Ostindien hatte früher reine Silberwährung; Goldmünzen von 15 Rupien (Mohur) im Gewicht und Feingehalt der Silberrupie, 10 und 5 Rupien nach Verhältnis, sind geprägt, aber nur selten im Verkehr. 100000 Rupien = 1 Lac (Lack), 100 Lac = 1 Crore. Die freie Silberprägung ist 26. Juni 1893 eingestellt worden. Gesetzlich 1 Rupie = 16 d. Seit 1900 werden bei den Münzstätten von Kalkutta und Bombay Sovereigns gegen Einlieferung von je 15 Rupien ausgeliefert. Aus dem Gewinn der Silberprägung wird in London seit 1901 ein Goldreservefonds zur Haltung der Währung angesammelt. In Kupfer gibt es: 1/2, 1/4, 1/8 und 1/12 Anna; seit 1906 auch Nickelmünzen.

[4] In Buchara prägt man in Gold: Tilla zu 21 Tenga = 4 Rubel Gold, also 4,6454 g feines Gold; in Silberscheidemünze: 1 Tenga = 0,75 Fr., also 3,375 g feines Silber; in Kupfer und Messing Stücke zu 1 Pul. — In Chiwa teilt man die Tilla in 28 Tanga oder 14 Abassi. 3 bucharische Tenga = 4 Tanga in Chiwa. Übergang zum russ. Münzsystem ist beabsichtigt.

[5] Seit 1902 engerer Anschluß an das indische Münzsystem.

[6] Das Tael ist keine Münze, sondern nur eine Gewichts- und Rechnungseinheit von verschiedenem Gewicht und Feingehalt (s. Tael und Sissisilber). Drachentaler (Dollars, Piaster) werden seit 1890 in Kanton geprägt. Sie sollen 0,72 Taels gelten. Die Stücke von 1/2 Drachentaler sind aber nur 0,860, die kleinern Stücke nur 0,820 fein. Edikt von 1910 führte einheitliche Reichswährung mit dem mexik. Dollar als Einheit ein. Scheidemünzen zu 50, 25, 10 Cents aus Silber, 5, 2, 1 1/2, 1/10 Cent aus Kupfer.

[7] Türk. Lira = 162 Piaster. 20 Fr. = 142 1/2 Piaster. Goldwährung seit 17. Juni 1882. Silber hat Zahlungskraft bis 3 Pfd. St. oder 540 Piaster, Bronze bis 3 sh. oder 27 Piaster. In Bronze 1, 1/2 und 1/4 Piaster oder 40, 20 und 10 Para.

[8] Goldwährung seit 1. Okt. 1897. Das frühere Wertverhältnis zwischen Gold und Silber von 16:1 wurde auf 32:1 bestimmt. Seit 1. Juni 1906 ist aber das Gewicht der Silbermünzen auf 20,25 g pro Yen herabgesetzt. In Nickel werden 5 Senstücke, seit 1920 auch gelochte 10-Senstücke, in Bronze 2, 1 und 1/2 Sen = 5 Rin geprägt.

[9] Es galten mexik. Dollar, dann Käsch, Barrensilber und Papiergeld, ferner seit 1909 eigne Nickelmünzen zu 10 und 5 Cents, 4 und 3,2 g schwer.

[10] Japan. Geld ist gesetzl. Zahlungsmittel. Eigne Nickel- und Kupfermünzen, seit Ende 1920 durchlochte 10-Senstücke aus Nickel.

[11] Münzges. vom 8. Juli 1895. In Bronze hat man Cent = 5 Sapeken oder 3 Ct. und 1 Sapeke zu 10 und 2 g Schwere.

[12] Seit 1861 geprägt, kommt auch als Gewichtsgröße vor. Brit.-ostind. Geld verbreitet sich immer mehr.

[13] Kupfer: Abbasi (4 Schahi), 2, 1 und 1/2 Schahi von 20, 10, 5 und 2 1/2 g Schwere. Münzrecht verpachtet.

[14] Münzreform vom 2. und 23. März 1903. Es werden neue Silberpesos nach obigem Satze geprägt; die Münzen unter einem Peso sind aber nur 750 Tausendstel fein.

[15] Münzges. vom 11. Nov. 1908, wonach die Goldwährung eingeführt wird. Die Silberstücke von 1/2 und 1/4 Tikal sind nur 0,800 fein und Scheidemünze. Aus Nickel werden Stücke von 10 und 5 Salung, aus Bronze 1-Salungstücke geprägt. Zur Zeit ist aber noch Papiergeld Hauptzahlungsmittel.

[16] Die engl. Regierung plant die Einführung der Goldwährung. Deshalb wurde durch Verordn. vom 11. Febr. 1907 das Gewicht der ganzen und halben Dollars um ein Viertel vermindert. Der engl. Sovereign ist gesetzl. Zahlungsmittel. Gesetzl. Umtauschverhältnis: 1 $ = 2 s 4 d. Bronze: 1, 1/2 und 1/4 Cent von 9,33, 4,66 und 2,33 g Schwere.

[17] Wie Kotschinchina. In Annam und Kambodscha ist der Kwan zu 600 Dong (s. d.) einheimisches Geld.

IV. Afrika. [1] Gold wird gewogen; 1 Unze oder Wakí = 25,92 g. Als Scheidemünze zirkulieren die ägypt. neuen Silber-, Nickel- und Kupfermünzen auch Glasperlen und Steinsalz.

[2] Münzges. vom 18. Okt. 1916. Goldwährung. Die Silbermünzen zu 20, 10, 5 und 2 Piaster sind Scheidemünzen; Nickelmünzen zu 1, 1/2, 1/5, 1/10 Piaster; Bronzemünzen zu 1/20 Piaster.

Staaten	Geldeinheit	Gesetzliches Rauhgewicht der Einheit in Gramm	Feingehalt in Tausendteilen	Wert der Goldgeldeinheit in Mark	Münzfuß. Aus 1 kg feinem Gold oder Silber werden geprägt	Stückelung. Geprägt werden Stücke zu
Brit. Kolonien	Pound Sterling wie Großbritannien	—	—	—	—	—
Deutsch-Ostafrika[3]	S. Rupie zu 100 Heller	11,6638	916⅔	—	93,53 R.	2, 1, ½, ¼ Rup.
Kongostaat	Frank wie Belgien.	—	—	—	—	—
Liberia[4]	Dollar wie Ver. Staaten von Amerika	—	—	—	—	—
Madagaskar[5]	S. Frank wie Frankreich	5,00	900	—	222,22 Frs.	Nur 5-Frankenstücke
Marokko[6]	S. Rial zu 10 Unzen od. 100 Centimos	29,116	900	—	38,16 Pi.	1 Rial = 5 Pesetas
Mauritius[7]	S. Rupie zu 100 Cents	11,6638	916⅔	—	93,53 R.	Britisch-ostind. Geld
Sansibar[8]	S. Rupie zu 100 Cents	11,6638	916⅔	—	93,53 R.	—
Tripolis[9]	S. Piaster zu 40 Para wie Türkei	1,2076	830	—	1001,71 Pi.	—
Tunis[10]	G. Frank wie Frankreich	0,3226	900	0,81	3444,44 Frs.	20 und 10 Fr.
V. Australien.						
Brit. Kolonien[1]	G. Pound Sterling wie Großbritann.	7,988	916⅔	20,43	136,568 £	—
Deutsch-Neuguinea[2]	Ehemals wie Deutsches Reich	—	—	—	—	—
Sandwichinseln[3]	G. Dollar ($) wie Ver. Staat. v. Amerika	1,6718	900	4,198	664,61 $	Bei den Behörden G.
	S. Dollar Kurant	26,7296	900	—	41,57 $	Im Handel S.
	S. Dollar Scheidemünze	25,00	900	—	44,44 $	—

Die nicht genannten Kolonien der einzelnen Weltteile haben das Geld des betr. Mutterlands.

[3] Münzprägung auf Grund eines Vertrags von 1890 durch die Deutsch-Ostafrikan. Gesellschaft, laut Ges. vom 2. April 1904 auf Rechnung des Deutsch-Ostafrikan. Schutzgebiets. Für den Kleinverkehr seit 1908 durchlochte Stücke zu 10 Heller aus Nickel (6,25 g), 5,1 und ½ Heller aus Kupfer, seit 1912 auch durchlochte 5 Heller aus Nickel. 15 Rupien = 20 ℳ.

[4] Tatsächlich Papierwährung.

[5] Zu kleinern Zahlungen wird das 5-Frankenstück zerschnitten und werden die Teile gewogen.

[6] Diese Piaster wurden von 1881 bis 1892 in der Pariser Münze geprägt; außerdem Stücke von 5, 2½, 1 und ½ Unze von verhältnismäßigem Gewicht, aber nur 0,835 fein. In Kupfer 10, 5, 2, 1 Centimo.

[7] Ostind. Geld seit 1877. Silberscheidemünze mit verhältnismäßigem Gewicht, aber nur 0,800 fein in 20- und 10-Centsstücken. Kupfer: 5, 2 und 1 Cent = 9,72, 3,888 und 1,944 g Gewicht.

[8] Laut Ges. vom 11. März 1900 ist die indische Silberrupie Währungsgeld. Das engl. Pfund in Gold = 15 Rupien. Alte indische Rupien dürfen bis zu 5 Rupien, die Kupferpesas von Sansibar bis 64 Pesa (1 Rupie) genommen werden.

[9] Man rechnet auch 1 Mahbub (Medschidjeh) = 20 türk. Piaster. Der Umlauf besteht aus türk. Silbermünzen von 2 und 1 Piaster, die gleich 2¼ und 1⅛ tripolitan. Piaster geschätzt werden.

[10] Seit 15. Sept. 1891 franz. Goldwährung. Gold-, Silber- und Bronzemünzen wie die Lat. Münzkonvention mit Weglassung des silbernen 5-Frankenstücks.

V. Australien. [1] Goldwährung wie das Mutterland. Für Gold eigne Münzstätten in Sydney und Melbourne; Silbermünzen werden von England geliefert; sie haben in Westaustralien nur gesetzl. Zahlungskraft bis zu 1 Pfd. St., im übrigen Teil der Kolonie bis zu 2 Pfd. St. wie im Mutterlande.

[2] 1887 Reichsmünze eingeführt. 1894—98 Münzen der Neuguineakompanie nach Reichsfuß. Seit 1911 wieder Reichsmünzen und Reichswährung.

[3] Man rechnet: 1 amerikan. Eagle = 10 Doll., 1 engl. Sovereign = 5 Doll., 1 20-Frankenstück und 1 russ. Imperial = 4 Doll.

gouverneur von Wilna, 1865 seiner Strenge wegen abberufen, aber in den Grafenstand erhoben, gest. 10. Sept. 1866; Memoiren (deutsch: „Der Diktator von Wilna", 1883). — **Nikolaj Nikolajewitsch, Graf M. Amurskij,** geb. 1809, eroberte als Generalgouverneur (1847—62) von Ostsibirien 1858 das Amurland, gest. 19. Nov. 1881 in Paris. — **Michail Nikolajewitsch, Graf M.,** Enkel von Michail M., geb. 19. April 1845, 1893 Gesandter in Kopenhagen, 1897 Minister des Äußern, gest. 21. Juni 1900 in Petersburg.

Murbach, Gemeinde im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), (1910) 271 E.; roman. Zisterzienserkirche [Tafel: Romanischer Stil I, 11], Reste der ehemal. Benediktinerabtei (1789 zerstört). Vgl. Gatrio (2 Bde., [1895).

Mürbebraten, s. Lende.

Murchison (spr. mörkiß'n), Fluß in der brit.-austral. Kolonie Westaustralien, mündet in den Indischen Ozean.

Murchison (spr. mörkiß'n), Sir Roderick Impey, Geolog und Geograph, geb. 19. Febr. 1792 in Tarradale (Roß), vermutete 1844 das Vorkommen von Gold in Australien, 1855 Generaldirektor der geolog. Aufnahmen der Brit. Inseln, gest. 22. Okt. 1871 in London. Vgl. A. Geikie (2 Bde., engl., 1875).

Múrcia, bis 1241 maur. Königreich, dann Königreich der Krone Kastilien in Spanien, die jetzige **Prov. M.** (11 317 qkm, 1920: 719 210 E.) und die Prov. Albacete umfassend. Die **Hauptstadt M.,** am Segura, 209 746 E.; Pulver- und Salpeterfabriken, Seidenweberei.

Murdoch (spr. mördök), Reichsverwalter Schottlands, s. Stuart.

Muren, gewaltige Schlamm- und Schuttströme, die nach heftigem Regen oder plötzlicher Schneeschmelze auf stark geneigtem und mit lockrem Material bedecktem Boden, bes. in Wildbachbetten, entstehen, auch **Murbrüche** genannt. Vgl. Stiny (1910).

Muret (spr. müreh; **Murētus**), Marc Antoine, Humanist, geb. 1526 in Muret bei Limoges, gest. 4. Juni 1585 als Priester in Rom; gab röm. Klassiker heraus, schrieb: „Orationes", „Epistolae", die Tragödie „Julius Caesar" (1550) u. a.

Muretto, Passo del, Paß der Rhätischen Alpen, zwischen dem Bernina- und dem Disgraziastock, 2557 m hoch, verbindet Engadin und Veltlin.

Murg, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt am Fuße des Kniebis im württemb. Schwarzwald, durchfließt das romantisch wilde **Murgtal,** mündet unterhalb Rastatt, 96 km lang (28 km flößbar); **Murgtalbahn** Rastatt-Gernsbach. Große Wasserkraftwerke an der württemb. Grenze versorgen Baden mit Elektrizität.

Murg, Dorf am Walensee (s. d.).

Murgáb (**Murghab**), Fluß in Zentralasien, entspringt im nördl. Afghanistan, verliert sich in der Sandwüste Kara-Kum unterhalb Merw, 550 km lang; längs der M. geht die **M.-Eisenbahn** (313 km) bis Kuschka.

Murger (spr. mürscheh), Henri, franz. Schriftsteller, Sohn eines Deutschen, geb. 24. März 1822 in Paris, gest. 28. Jan. 1861; schrieb: „Scènes de la Bohême" (1851; spätere Ausg. u. d. T. „Scènes de la vie de Bohême") und „Le pays latin" (1851), Schilderungen der Pariser Literaten und Künstler, lyr. Gedichte („Les nuits d'hiver" 1861) u. a. Vgl. Ricault d'Héricault (1896).

Muriātisch (vom lat. muria, „Salzwasser"), salzsäurehaltig; **muriatisches Pulver, Berthollets Schießpulver,** s. Berthollet; **muriatisches Wasser,** kochsalzhaltige Heil-[quellen.

Muriazīt, s. Anhydrit.

Murichipalme (spr. -ītschi), s. Mauritia.

Schlagwortverzeichnis der Karten am Schluß des vierten Bandes.

Murillo (spr. -illjo), Bartolomé Estéban, span. Maler, getauft 1. Jan. 1618 in Sevilla, gest. das. 3. April 1682, jüngster Meister der Malerschule von Sevilla, wo er 1660 eine Akademie gründete; malte vorwiegend religiöse Stoffe, volkstümlich, von Innigkeit erfüllt, zum Visionären, oft auch zum Sentimentalen neigend. Er ist im besondern Meister der Kinderdarstellung. Hauptwerke: Engelsküche (oder Wunder des heil. Diego), Vision des heil. Antonius, Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, heil. Antonius von Padua das Christkind herzend (Berlin), Johannesknabe mit dem Lamm, Christuskind und Johannesknabe (Niños de la concha; Madrid), Christus, der gute Hirte [Tafel: Christus II, 2]; Szenen aus dem Leben der Maria: Geburt Mariä (Paris), Madonna in den Wolken [Tafel: Madonna II, 6], Unbefleckte Empfängnis (mehrfach; Madrid, Paris u. a.), Ruhe auf der Flucht (Petersburg); span. Gassenjungen (u. a. Melonenesser, Würfelspieler; in München). Vgl. Justi (2. Aufl. 1904), Knackfuß (6. Aufl. 1904), A. L. Mayer (1912).

Müritz, Dorf in Mecklenburg-Schwerin, an der Ostsee, (1919) 403 E., Seebad, Hospiz für Kinder.

Müritzsee, See auf dem Mecklenb. Höhenrücken, 62 m ü. M., 111 qkm, bis 22 m tief, von der Elde durchflossen und mit der Elbe durch die **M.-Havel-Wasserstraße** verbunden; zum Plauer See die **M.-Elde-Wasserstraße.**

Murkibässe, Spottname für fortgesetzte Begleitung in gebrochenen Baßoktaven; waren im 18. Jahrh. sehr beliebt.

Murman, russ. Gouvernement, 1921 vom Gouv. Archangelsk abgetrennt, umfaßt die Halbinsel Kola.

Murmanbahn, 1917 vollendete, 1456 km lange Eisenbahn durch das nordwestl. Rußland, von Swanka östl. von St. Petersburg über Petrosawodsk am Westufer des Onegasees, am Westufer des Weißen Meers entlang und quer durch die Halbinsel Kola nach **Murmansk** (bis 1917 **Romanow**; Karte: Rußland und Tafel II, 1) an der fjordartigen Mündung des Kolaflusses ins Nördl. Eismeer (Murmanküste), einem im Gegensatz zu dem nur 5 Monate lang eisfreien Archangelsk ständig zugänglichen Hafen. Die M. wurde im Weltkriege angelegt, als die russ. Ostsee- und Schwarzmeerhäfen blockiert waren, aber während der Kämpfe zwischen den Sowjetrussen und den Kareliern von letztern unterbrochen. Im Sommer 1921 wurde sie von der Sowjetregierung für den Außenhandel wieder geöffnet und bewältigte etwa 1/10 der russ. Einfuhr.

Murmanküste (d. i. Normannenküste), die Nordküste der Halbinsel Kola (s. d.) im russ. Gouv. Archangelsk, von der norweg. Grenze bis zum Vorgebirge Swatoj Noß, unter dem Einfluß des Golfstroms eisfrei und deshalb im Weltkrieg als einzige ständig zugängliche Stelle der europ. Küste Rußlands von Bedeutung. Im Sommer starker Stockfisch- und Heringsfang. Vgl. Breitfuß (russ., 1912).

Murmansk, Endpunkt der Murmanbahn (s. d.).

Murmeln, s. Klicker.

Murmeltier (Marmōta oder Arctōmys; mittelhochd. mürmendīn, vom lat. mures montis, Bergmäuse), Nagetiergattung der Hörnchen, mit gedrungenem, schwerfälligem Körper, mäßig langem, buschig behaartem Schwanz, kurzen Ohren, zum Graben geeigneten Krallen. Stimme ist ein schrilles Pfeifen und eine Art Kläffen. Zugehörig: **Alpen-M.** (M. marmōta *L*; ital. Marmotta, franz. marmotte [Abb.]), mit Schwanz 60 cm lang, 15 cm hoch, in den Alpen,



Alpenmurmeltier.

Pyrenäen und Karpathen in der Nähe der Schneeregion gemeinsam in Felshöhlen hausend, mit scheintodähnlichem Winterschlaf, zähmbar und zu Kunststücken abrichtbar; **Bobak** (**Steppen-M.**, A. bobak *P. L. S. Müll.*), tungusisch **Tabargan** (**Tarbagan**), in Südostrußland, Südsibirien ꝛc., mit andern zentral- und nordasiat. Arten wichtiges Pelztier (**Murmel**; gefärbte Felle: **Zobel- und Nerzmurmel**); in Nordamerika das **Wald-M.** (**Woodchuck, Erdschweinchen,** M. monax *L.*) und als naher Verwandter der Präriehund (s. d.). Über das Alpen-M. vgl. Tschanett (1911).

Murnau, Marktflecken in Oberbayern, am Nordrand der Alpen, am Staffelsee, (1919) 2437 E.; südlich das **Murnauer Moos.**

Murner, in der Tierfabel Name des Katers.

Murner, Thomas, Satiriker, geb. 24. Dez. 1475 in Oberehnheim bei Straßburg, gest. ebd. 1537, Franziskaner, Prediger und Jurist, 1505 zum Dichter gekrönt; heftiger Gegner der Reformation, schrieb: „Vom großen luth. Narren“ (1552; neu hg. von Merker, 1918) u. a., ferner die derben, humorvollen Kulturbilder in Versen „Narrenbeschwörung“ (1512; neue Ausg. 1894), „Schelmenzunft“ (1512; neue Ausg. 1890), „Gäuchmatt“ (1519; neue Ausg. 1896) ꝛc. Auswahl seiner Werke von Balke (1890 fg.). Vgl. Kawerau (1890 und 1891), Liebenau (1913).

Mūrom, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Oka, (1910) 16200 E.

Murr, r. Zufluß des Neckars, entspringt im Murrhardter Walde, mündet, 53 km lang, unterhalb Marbach.

Murray (spr. mörrĕ), **Gulwa,** größter Fluß Australiens, entspringt in den Austral. Alpen, trennt Neusüdwales von Victoria, mündet, 2500 km lang, durch den See Alexandrina (Viktoriasee) in die Encounterbai des Stillen Ozeans; Stromgebiet 910000 qkm; rechte Zuflüsse der Darling und der Murrumbidgee; linke der Goulburn, Campaspe, Loddon u. a.; Dampferverkehr von Gulwa bis Albury. Vgl. Murray (engl., 1898).

Murray oder **Moray** (spr. mörrĕ), James Stuart, Graf von, Regent von Schottland, geb. um 1533, natürlicher Sohn Jakobs V., durch Maria Stuart 1561 legitimiert und Graf, verband sich mit der prot. Partei gegen dieselbe, klagte 1567 sie und Bothwell des Mordes an Darnley an, nahm die Königin gefangen, zwang sie zur Abdankung, ließ sich die Regentschaft für den jungen Jakob VI. zusprechen, besiegte 15. Mai 1568 ihre Anhänger bei Langside, 23. Jan. 1570 in Linlithgow ermordet.

Murray (spr. mörrĕ), Sir John, Geograph (Ozeanograph) und Naturforscher, geb. 3. März 1841 in Cobourg (Ontario, Kanada), 1872—76 Mitglied der Challenger-Expedition (s. d.), gest. 16. März 1914 durch Autounfall bei Glasgow.

Murray, John (spr. dschonn mörrĕ), Verlagsbuchhandlung in London, 1768 von John Murray (1745—93) gegründet, dessen Sohn John M. (1770—1843) mit Scott, Southey, Byron, Campbell, W. Irving in Verbindung trat und 1808 die „Quarterly Review“ schuf. Seit 1892 ist dessen Enkel John M. Besitzer der Firma, die bek. Reisewerke („Handbooks for travellers“, 1829—1901, Livingstone), Werke über Geschichte (Grote), Naturwissenschaften (Darwin), Literatur ꝛc. verlegt.

Mürren, Bergdorf im schweiz. Kanton Bern, mit Lauterbrunnen durch Seil- und elektr. Eisenbahn (**Lauterbrunnen-Mürrenbahn**) verbunden, 1636 m hoch, Luftkurort.

Murrhardt, Stadt im württemb. Neckarkreis, an der Murr, (1919) 4209 E., Lateinschule.

Murri, Romolo, ital. Politiker, geb. 27. Aug. 1870 in Monte San Pietrangeli, 1893 Priester, Modernist, Führer der christl. Demokraten, 1909 exkommuniziert, Mitglied der Deputiertenkammer; schrieb: „Kämpfe von heute“ (1909) u. a.

Murrumbidgee (spr. mörrĕmbiddschih), r. Nebenfl. des austral. Flusses Murray, 2150 km lang (1100 km schiffbar).

Mursuk (**Murzuk**), Hauptstadt der Oase Fessān (ital. Kolonie Libia) in Nordafrika, 6500 E.; Lederarbeiten, Weberei.

Murten, franz. **Morat,** Bezirksort im schweiz. Kanton Freiburg, am östl. Ufer des von der Broya durchflossenen und mit dem Neuenburger See verbundenen **Murtener Sees** (28 qkm), (1920) 2178 E.; altes Schloß; Uhrenindustrie; hier 22. Juni 1476 Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen. Vgl. Wattelet (1894).

Murviēdro, span. Stadt, s. w. v. Sagunto (s. Sagunt).

Mürwik, Wohnplatz des Stadtkreises Flensburg im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Marineschule.

Mürz, l. Zufluß der Mur.

Mürzsteg, kaiserl. Jagdschloß bei Neuberg (s. d.) in Steiermark. Hier 3. Okt. 1903 Abschluß einer Punktation zwischen Österreich-Ungarn und Rußland zur Reformierung der Verwaltung Mazedoniens.

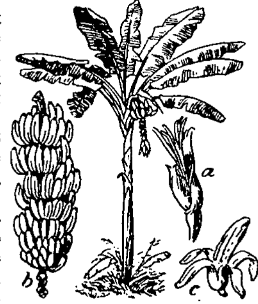
Murzuk, Hauptstadt der Oase Fessān, s. Mursuk.

Mürzzuschlag, Markt und Bezirksort in Steiermark, an der Mur und der Mürz, 672 m ü. M., (1920) 6483 E.; Luftkurort und Wintersportplatz, Eisen- und Holzindustrie.

Mus, zu Brei gekochte Speise aus Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Obst u. dgl.

Mus (lat.), Maus (s. Mäuse).

Musa *L.*, **Banane, Pisang,** krautige Pflanzengattung der Musazeen; größtenteils einjährig, in den Tropen der Alten Welt heimisch, mit riesigen, länglichen, leicht quer einreißenden Blättern, die durch die Blattscheiden ihrer Stiele Scheinstämme bilden, und endständigem, langem, oft herabhängendem Blütenkolben mit grünlichen Blüten in rötlich ꝛc. gefärbten Scheidenblättern, später mit gurkenähnlichen Beerenfrüchten, die im Fruchtmus schwarze, harte Samen enthalten oder samenlos sind. Die wichtigste Nahrung liefernde Art ist M. paradisiăca *L.* (**Paradiesfeige, Paradiesapfel** [Abb.; a Einzelblüte, b Fruchttraube, c Einzelfrucht, halb geschält]), aus Vorderindien stammend, über weite Gebiete Afrikas, Ozeaniens und Amerikas in vielen Kulturformen verbreitet, als **Mehlbanane (Plante)** bes. im regenreichen Afrika, mit großen, mehlreichen, zuckerarmen, sehr nahrhaften Früchten, die als Gemüse, zur Gewinnung von Mehl und Bananenwein (Bananenmost) dienen, als **Obstbanane**, sehr zuckerreich, in vielen warmen Gebieten angebaut, Export bes. aus Westindien, Zentralamerika ꝛc. In vielen subtrop. Gebieten (China, Südjapan, Australien, Florida, Natal ꝛc.) wird diese Art durch die aus Südchina stammende M. Cavendishii (**chines. Banane, Zwerg-, Cavendishbanane**) vertreten. Die Bastfasern der Blätter und des Stengels von M. textilis *Nees* (**Abakapflanze, Abakabanane**) und andern Arten geben Manilahanf (s. d.). M. Ensēte *Gmel.* (**Enzeth, Ensethh**), in Abessinien, bis 13 cm hoch, mit bis 6 m langen Blättern, liefert in ihren Knollen Gemüse. Sie und andere Arten, wie M. Cavendishii *Lamb.* (Zwergmusa), sind wegen der großen, prächtig grünen Blätter Zierpflanzen. Die Blätter der M.-Arten als Dachdeck-, Flecht- und Packmaterial, zu Rinnen ꝛc.



Musa paradisiaca.

Musafaser, Manilahanf (s. d.).

Musaffarnagar, brit.-indische Stadt, s. Muzaffarnagar.

Musaffer ed-dîn (**Muzaffer ed-din**), Mirza, Schah von Persien seit 1. Mai 1896, geb. 25. März 1853 in Teheran, Sohn und Nachfolger des Nassr ed-din Schah, gest. 8. Jan. 1907 in Teheran.

Musagétes (grch., „Führer der Musen"), Beiname des Apollon.

Musäus. 1) Griech. Dichter der mythischen Zeit. — 2) Griech. Dichter zu Anfang des 6. Jahrh. n. Chr., verfaßte das erotische Epos „Hero und Leander", hg. von Dilthey (1874), deutsch von Ottmann (1888).

Musäus, Karl, Schriftsteller, geb. 29. März 1735 in Jena, seit 1769 Prof. am Gymnasium zu Weimar, gest. das. 28. Okt. 1787; „Volksmärchen der Deutschen" (5 Bde., 1782—86 u. ö., bes. 1912). Vgl. Mor. Müller (1867), E. Jahn (1914).

Musazēen, monokotyledonische, trop. Pflanzenfam. der Szitamineen, baumähnliche Kräuter oder Bäume; davon als Nahrungs- und Gespinstpflanzen wichtig die Bananen (s. Musa).

Musca (lat.), Fliege (s. Fliegen).

Muscardīno, s. Seepolyp.

Muscări *Mill.*, **Traubenhyazinthe, Träubel,** Pflanzengattung der Liliazeen, Zwiebelgewächse der Mittelmeerländer, des wärmern Deutschlands ꝛc. mit dichttraubigen Blüten; Zierpflanzen. Bekannt bes. die im ersten Frühling blühenden M. racemōsum *Willd.* (**Perlhyazinthe, Perlblümchen** [Abb.]), mit dunkelblauen, weiß gerandeten Blüten [a], auf sonnigen Bergwiesen ꝛc. des wärmern Deutschlands, und M. moschātum (**Bisam-, Moschus-, Muskathyazinthe**), mit grünlichgelben Blüten und etwas Moschusgeruch, aus Kleinasien.



Muscari: Perlhyazinthe.

Muscatine (spr. mößkĕtihn), Stadt im nordamerikan. Staate Iowa, am Mississippi, (1920) 16068 E.; Holzhandel, Perlmutterknopffabriken.

Muscel (**Muschtschel**), rumän. Kreis in der Großen Walachei, 2954 qkm, (1899) 115180 E.; Hauptort Campulung.

Muschahinseln, franz. Inselgruppe in der Tedschurabai des Golfs von Aden.

Muschel, die Kalkschalen der Muscheltiere (s. d.); in der Anatomie Teile von Ohr und Nase [Tafel: Sinnesorgane II, 1 und 7]; auch Teil der Ritterrüstung, muschelförmiger Knieschutz.

Muschelblume, s. Pistia stratiotes.

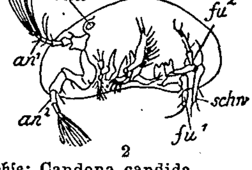
Muschelgold, Malergold (s. d.).

Muschelhügel, die Kjökkenmöddinger (s. d.).

Muschelhuhn, holländisches, s. Bredahuhn.

Muschelkalk, mittleres Glied der Triasgruppe, marine Bildung, vorwaltend aus versteinerungsreichem Kalkstein gebildet; in Deutschland weit verbreitet [s. Übersicht und Tafel: Geologische Formationen].

Muschelkrebse (Ostracōda), Ordn. niederer Krebstiere, kleine, hauptsächlich das süße Wasser bewohnende Krebse ohne gegliederten Leib, mit zweiklappiger, muschelähnlicher Schale. Zugehörig der **gemeine M.** (Cypris fusca *Str.*), in stehenden Gewässern Mittel- und Nordeuropas, und die in Schlamm lebende weiße Candōna candĭda *O. F. Müller* [Abb.; 1 Schalen von oben, 2 Tier in den Schalen, daran: stia Stirnauge, an¹ erste, an² zweite Antennen, fu¹ und fu² erstes und zweites Gehfußpaar, schw Schwanz; stark vergrößert]. Im Devon bildet eine Cypridīna ganze Schichten (**Zypridinenschiefer**).



Muschelkrebse: Candona candida.

Muschellinien, s. Konchoiden.

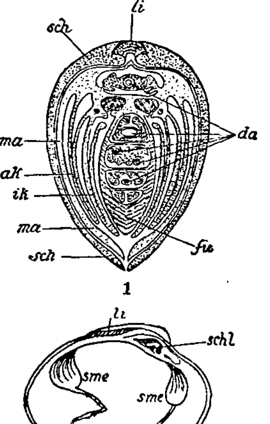
Muscheln, die Kalkschale der Muscheltiere (s. d.) oder auch diese selbst.

Muschelsandstein, Sandsteinfazies des Untern Muschelkalks (in Elsaß-Lothringen).

Muschelseide, s. Byssus.

Muschelsilber, s. Malergold.

Muscheltiere, Blätterkiemer (Blattkiemer), Bivalven oder **Azephalen** (Lamellibranchiāta, Acephăla), Klasse der Weichtiere; mit mehr oder weniger seitlich zusammengedrücktem, bilateral-symmetrischem Körper, ohne Kopf, mit einem beiderseits vom Rücken herabhängenden Mantel, der eine zweiklappige Kalkschale (**Muschel**) absondert, und mit ähnlich sitzenden übrigen Körperteilen [Abb.; 1 Muscheltier im Querschnitt, daran: sch Schalen, li Ligament, ma Mantel, ak äußere, ik innere Kiemen, fu Fuß, da Darm; s. auch Flußmuscheln]. Zur gegenseitigen Befestigung der Schalen [Innenseite Abb. 2] dient das scharnierartige Schloß [schl] mit ineinandergreifenden Zähnen und das elastische, sehnige Band (Ligament [li]), das schalenöffnend wirkt. Innenseite der Schalen mit je zwei Eindrücken [sme], den Ansatzstellen der die Klappen gegen die Wirkung des Bands zusammenhaltenden Schließmuskeln. Abgestorbene M. lassen die Schalen klaffen. Meist getrennten Geschlechts, selten Zwitter. Mantel am



Muscheltiere.

hintern Rande meistens mit zwei übereinandergelegenen Öffnungen oder Röhren (Siphonen), deren untere Atemwasser und Nahrung (im Wasser treibende feine organ. Stoffe) zu Mund und Kiemen leitet (Kiemensipho), deren obere das verbrauchte Wasser, Kot und Geschlechtsprodukte ausführt (Kloakensipho). Die meisten M. sind Meeresbewohner, die sich mit Hilfe des Fußes meist kriechend bewegen, mittels klappender Schalenbewegungen schwimmen, sich mit Hilfe der ein zu Fäden erstarrendes Sekret (Byssus) absondernden Fußdrüse 2c. an fremde Gegenstände anheften 2c. Aus den Eiern schlüpfen zunächst durch Wimpern 2c. bewegliche Larven. Fossile M. schon im Kambrium [Übersicht: Geologische Formationen]. Literatur, s. Weichtiere.

Muschelvergiftung, Vergiftung durch Muscheln (Austern, manche Miesmuscheln, auch verschiedene Seekrebse), hervorgerufen durch einen **Mytilotoxin** genannten, wahrscheinlich nicht ein heitlichen Giftstoff; in ihren Symptomen sehr ähnlich den durch das Fischgift (s. d.) hervorgerufenen Vergiftungen.

Muschelwächter, s. Krabben.

Muschik (russ. **Mushik**), der Bauer.

Muschir (arab.), in der Türkei Titel der Feldmarschälle.

Muschtschel, rumän. Kreis, s. Muscel.

Musci, s. Moose; M. frondōsi, s. Laubmoose; M. hepatĭci, s. Lebermoose.

Muscogee (**Muskogee,** spr. mößkogih), Indianerstamm, der einheimische Name für Creek (s. d.).

Muscŭlus, Andr., eigentlich **Meusel,** luth. Theolog, geb. 1514 in Schneeberg (Sachsen), gest. 21. Sept. 1581 als Prof. in Frankfurt a. O., Mitverfasser der Konkordienformel; schrieb: „Vom Hosenteufel" (1555; Neudr. 1894).

Muselmann, verderbt aus Moslem (s. d.).

Musen, die Göttinnen der schönen Künste und Wissenschaften, Töchter des Zeus und der Mnemosyne: Klio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Polyhymnia, Urania, Kalliope. Vgl. Rödiger (1875), Trendelenburg (1876); künstlerische Darstellung: Bie (1887). — Als zehnte Muse wurde von den Griechen die Dichterin Sappho gefeiert.

Müsen, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 1383 E.; Eisen- und Stahlwerke, Silber- und Kupferhütten, Bergbau auf Silber, Blei und Zink im **Stahlberg.**

Musēna, abessin. Acacia-Art, die Rinde Bandwurmmittel.

Musenalmanach, Name von periodischen Gedichtsammlungen: zuerst der Göttinger M. (1770 von Gotter und Boie gegründet) und der Leipziger M. (1770 fg.), ferner bekannt: der „Hamburgische M." (1776 von Voß gegründet), Schillers M. (1796—1801), der „Wienerische M." (1777—96), der von Wendt 1830 gegründete, 1833—39 von Chamisso und Schwab als „Deutscher M." übernommene, neuerdings der „Cottasche M." u. a.

Musenroß, s. Pegasos. **Musensohn,** Student.

Musette (frz., spr. müsett), kleiner Dudelsack; ländlicher Tanz oder kleines Tonstück im $^6/_8$-Takt.

Musēum (grch.), im Altertum ein den Musen geheiligter Raum; seit der Renaissance Sammlung von Gegenständen der bildenden Kunst, der Volkskunst, der Naturerscheinungen, der Technik 2c. Vgl. Murray (engl., 3 Bde., 1905), Scherer (1912), Valentiner (1919). Zeitschrift „Museumskunde", hg. von Kötschau (1905 fg.).

Musewi, mosaisch, türk. Bezeichnung für Juden.

Musgu(m), heidn. Reitervolk im überschwemmungsgebiet des untern Logone (nördl. Kamerun).

Musiert, mosaikartig gemustert.

Musik (grch. [hierzu Tafel, S. 320, und Zeittafel: Hauptdaten der Musikgeschichte]), Kunst der Musen, umfaßte bei den Griechen, im Gegensatz zu Gymnastik, alle Geist und Gemüt bildenden Künste, erhielt erst in den christl. Zeiten die engere Bedeutung **Tonkunst.** Die **Musiklehre** behandelt: Rhythmus, Melodie und Harmonie. Die M. zerfällt nach den Organen der Ausführung in Vokal- und Instrumental-M., nach ihrem stofflichen Inhalt in geistl. und weltliche M., nach dem Ort ihrer ursprüngl. Ausbildung in Kirchen-M., Bühnen-M. oder Theater-M., Konzert-M., Kammer- und Haus-M. **Absolute M.,** s. Absolut. Ein **Institut für musikwissensch. Forschung** wurde 1917 in Bückeburg eröffnet, von dem das „Archiv für Musikwissenschaft" herausgegeben wird. Vgl. zur Geschichte: Ambros (bis 1650 reichend; 3. Aufl., 5 Bde., 1887—1911), Naumann (illustriert; 5. Aufl. von Eug. Segnitz, 1921), Storck (4. Aufl., 2 Bde., 1921), H. J. Moser („Geschichte der deutschen Musik", 2 Bde., 1920—24), Riemann (seit Beethoven; 1901), derselbe („Geschichte der Musiktheorie vom 9. bis 19. Jahrh."; 2. Aufl. 1920), The Oxford history of music (6 Bde., 1901—5). Handbücher von Dommer (bis zum Ausgang des 18. Jahrh.; 6. Aufl. von Schering, 1923), Riemann (2. Aufl., Bd. 1, Tl. 1 und 2; Bd. 2, Tl. 1—3, 1919—22; kleines Handbuch, 5. Aufl. 1922), Guido Adler (1924). Kleinere Handbücher der Musikgeschichte nach Gattungen gab Herm. Kretzschmar heraus (14 Bde., 1900—21).

Musikalienhandel, Vertrieb von Musikalien, ein Zweig des Buchhandels. Vgl. Hofmeisters „Handbuch der musikal. Literatur" (1816 fg.) und „(Jahres-) Verzeichnis" [(1853 fg.).

Musikantenknochen, s. Ellbogen.

Musikdrama, s. Oper.

Musikinstrumente [hierzu Tafel, S. 320]. M. erscheinen bereits in vorgeschichtl. Zeit bei vielen Völkern, bes. bei Ägyptern, Babyloniern (Sumerern), in Deutschland seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. Die Tafel I zeigt M. aus dem **Altertum** (altägypt., babylon., altgriech., altröm. M., 1—19), aus dem **Mittelalter** (20—26) und **exotische M.** (27—35). Über den Gebrauch der M. im Altertum sind, abgesehen von erhaltenen Originalen, Ab- oder Nachbildungen, wenig Nachrichten vorhanden, die meisten von den Griechen, deren Nationalinstrumente die Lyra (rund, Schildkrötenform, 12) und Kithara (viereckig, 13) waren; daneben war die Flöte (Aulos, ursprünglich phrygisch, 15), auch als Doppelflöte (16), Hauptinstrument, beide beim Gottesdienst, im Theater, auch im Heere gebraucht. Außerdem gab es Blechblasinstrumente (14.) Diese waren bei den Römern besser ausgebildet (17, 18). Großen Reichtum an M. besaß das **Mittelalter,** in früherer Zeit bes. den Psalter und die Kithara, dann die german.-kelt. zitherartige Chrotta oder Rotta und die nordische Harfe, in der Minnesängerzeit die Geige (20) und Laute (schon bei den Römern; 19) in den höhern Gesellschaftskreisen, im Volke Dudelsack, Trumscheit, Drehleier und eine Menge von Blasinstrumenten. Von vielen derselben sind nur die Namen überliefert. Im 16. Jahrh. begann die Organisation der M. und ihre Zusammenstellung zu Chören. Das Klavier wurde in mancherlei Formen (als Klavichord, Klavizimbel, Klavizither) herrschend, auch die im Altertum erfundene, seit der Karolingerzeit in Deutschland bekannte und weiter ausgebildete Orgel griff in die Musik ein. Im 18. Jahrh. gedieh die Organisation bis zum Sinfonieorchester, das bes. in neuester Zeit durch Hinzunahme von immer mehr Instrumenten erweitert wurde. Die wichtigsten **Sammlungen von M.** sind in Berlin, Brüssel, London, Paris, Wien, Köln, München, Neuyork, Kopenhagen, Nürnberg, Basel, Boston. Kataloge derselben gaben heraus O. Fleischer, Mahillon, Chouquet, Kinsky u. a. Vgl. Virdung (1511), M. Prätorius (1618), Curt Sachs (Lexikon, 1913; Handbuch, 1920). Schulen für den Bau von M.: Markneukirchen (Vogtland), im Schwarzwald (Furtwangen, Villingen, Vöhrenbach), Mittenwald (Bayern), Graslitz (Böhmen). **Mechan. M.** oder **Musikwerke** sind solche, von denen Musikstücke mechanisch mittels Walzen oder Bretter mit Stiften, durchlochten Pappnoten, sowie mit Erhöhungen versehener Blechnoten hervorgebracht werden. Dahin gehören Orchestrion, Spieldose, Drehorgel, Grammophon 2c. Vgl. Schlosser („Unsere M.", 1922), Sachs (1923).

Musikkapelle, Musikkorps, s. Militärmusiker.

Musiklehre, s. Musik.

Musikmeister, s. Militärmusiker.

Musikschnecke, s. Kegelschnecken.

Musikwerke, mechanische, s. Musikinstrumente.

Musil, Alois, kath. Theolog und Forschungsreisender, geb. 30 Juni 1868 in Rychtarov (Mähren), Prof. der alttestamentlichen Hilfswissenschaften und des Arabischen in Wien, führte zahlreiche Forschungsreisen, namentlich in Arabien, aus; schrieb: „Arabia Petraea" (3 Bde., 1907—8).

Musisch, den Musen geweiht, auf sie bezüglich; **Musische Künste,** bei den alten Griechen alles, was zur höhern geistigen und künstlerischen Bildung gehört.

Musivgold, Judengold, mosaisches Gold, goldglänzendes Zinnsulfid (s. Zinn), zum Bronzieren, zur Anfertigung unechten Goldpapiers, zur Lackvergoldung 2c.

Hauptdaten der Musikgeschichte (Zeittafel).

Altertum. Von den meisten Völkern des Altertums sind uns nur musikal. Instrumente in Originalen (bes. bei den Germanen) oder Abbildungen bekannt; nur von den Griechen sind einige Fragmente von Musikstücken und bedeutende musiktheoret. Werke auf uns gekommen (s. Griechische Musik).

Mittelalter. Entstehung des christl. Kultgesanges aus dem jüd. Synagogalgesang (Psalmodie) und den orient. Hymnen. Einführung ins Abendland durch den heil. Ambrosius, Bischof von Mailand (gest. 397). Papst Gregor I. (gest. 604) sammelt und ordnet die liturg. Gesänge (Gregorianischer Choral). Schola cantorum in Rom; zahlreiche Pflanzstätten, bes. St. Gallen und Metz. Aus den byzantin. Hymnen entstehen in St. Gallen als neue Formen die Sequenzen (Notker Balbulus, gest. 912) nach Tropen (Tuotilo, gest. 915). Aufzeichnung des Chorals in Neumen, Tonzeichen, deren Grundformen den Akzenten der griech. Grammatiker entsprechen, und das Fallen und Steigen der Melodieschritte, freilich ohne genaue Tonhöhe veranschaulichen. Die Choraltheoretiker: Regino von Prüm (gest. 915) und Odo von Cluny (gest. 942). Entwicklung der Kirchentonarten auf Grund der von Boëthius vermittelten mißverstandenen altgriech. Musiktheorie, die das ganze Mittelalter beherrscht. Charakteristisch für diese Zeit ist die **Einstimmigkeit** der Gesänge.

Anfänge der **Mehrstimmigkeit** im 10. Jahrh. Hugbalds (840—930) Organum in Quinten- und Quartenparallelen, auch in Gegenbewegung (Diaphonie). Verbesserung der Tonschrift. Guido von Arezzo (gest. um 1050) setzt die Neumen auf ein terzweis geordnetes Liniensystem, wodurch das Absingen der liturg. Melodien möglich wurde.

Aus dem Organum entwickeln sich um 1200 der Déchant (Discantus) in Gegenbewegung, bes. in Frankreich; in England der Gymel und Fauxbourdon (Parallelbewegung in Terzen und Sexten).

Das Aufkommen des (meist dreistimmigen) Motets (jede Stimme mit verschiedenem Text), erfordert **rhythmische** Wertzeichen (Mensuralnotenschrift). Franko von Köln, Franko von Paris, Petrus de Cruces (Ende des 13. Jahrh.). Nunmehr ist ein taktmäßiges Singen ermöglicht. Alleinherrschaft des dreizeiligen Takts. Ars antiqua.

Im 12. und 13. Jahrh. entwickelt sich neben der kirchlichen Musik die weltliche der Troubadours und Trouvères in Süd- und Nordfrankreich und der Minnesinger in Deutschland. Liederspiele (Pastourellen) von Adam de la Hale (gest. um 1288).

Im 14. Jahrh. Aufkommen einer neuen Kunst (Ars nova), Phil. de Vitry führt die ital. Musikpraxis (Marchettus von Paduas Lehre) in Frankreich ein. Neben den dreiteiligen Takt tritt ebenbürtig der zweiteilige. Der Name Kontrapunkt wird gebräuchlich. Hervorragendster Komponist Guillaume de Machaut (gest. um 1377).

In Italien Pflege des einstimmigen, mit Instrumenten begleiteten Kunstlieds (Madrigal, Ballata, Caccia), bes. in Florenz. Francesco Landino (gest. 1397).

Das 15. und 16. Jahrh. ist die eigentl. Hochblüte des Kontrapunkts. In England: die Schule John Dunstables (gest. 1453). Zeitalter der Niederländer: Guillaume Dufay (gest. 1474), Okeghem (gest. 1495), Josquin des Prés (gest. 1521), letzter Sproß der Schule: Orlando di Lasso (geb. 1532). Der Niederländer Adriano Willaert (1527 Kapellmeister an San Marco in Venedig) gründet die venezian. Schule (Mehrchörigkeit). Bedeutendste Schüler: Zarlino, Cipriano de Rore, Andrea Gabrieli, letzterer Lehrer seines berühmteren Neffen Giovanni Gabrieli, dessen Schüler Heinr. Schütz. Zarlino, der Lehrer von J. P. Sweelinck, des deutschen „Organistenmachers" (Scheidt, Scheidemann u. a.). Reiche Blüte der Orgelmusik: die beiden Gabrieli und Cl. Merulo (Tokkaten). — Orchestermusik: Sonaten (Kanzonen). In Deutschland: Tanzsuiten. Hochblüte der röm. Schule: Pierluigi da Palestrina (1526—1594), bedeutendster Meister der kath. Kirchenmusik. Gleichzeitige Blüte des weltlichen mehrstimmigen Chorlieds, die neuen, unbegleiteten Madrigals (Hauptvertreter Luca Marenzio, gest. 1599).

In England Hochblüte der Klaviermusik und des engl. Madrigals (Tallis, Byrd, J. Bull, J. Dowland u. a.). In Deutschland entsteht mit der Reformation das prot. Kirchenlied (Choral). Luther und seine Gehilfen: Joh. Walther und Ludw. Senfl. Mehrstimmige Bearbeitungen: Joh. Eccard (Festlieder, 1597), H. Leo Haßler (gest. 1612), Michael Praetorius (gest. 1621). Der kalvinistische Psalter Clement Marots mit Tonsätzen Cl. Goudimels in Frankreich, Lobwassers Übersetzung in Deutschland.

Der Palestrina Deutschlands ist Orlando di Lasso (1532—1594); aber nicht ausschließlich Kirchenkomponist, auch als weltlicher Tonsetzer hervorragend (Madrigale, Chansons, deutsche Lieder).

Neuzeit. Entstehung des rezitierenden und ariosen Stils mit Generalbaß. Erste Opern in Florenz: „Dafne" (1594; von Peri), „Euridice" (1600; von Peri und Caccini). Erstes Oratorium in Rom: „Anima e corpo" von Cavalieri. Viadana: Concerti ecclesiastici (1602). Gleichzeitige Entwicklung der Instrumentalmonodie. Erste Triosonaten (1607; von Rossi).

1607. Erste Oper Monteverdis „Orfeo".
1612. Giovanni Gabrieli gest.; H. L. Haßler gest.
1613. Monteverdi Kapellmeister an San Marco in Venedig.
1617. B. Marini: Erste Solosonaten für Violine und Baß.
1621. J. P. Sweelinck gest.
1627. Erste deutsche Oper „Daphne" von H. Schütz; Viadana gest. (Erfinder des konzertierenden Kirchengesangs mit Basso continuo).
1632. Giovanni Battista Lully in Florenz geb. (Begründer der franz. Nationaloper).
1637. Erstes öffentl. Operntheater (San Cassiano in Venedig).
1638. Heinr. Alberts „Arien" mit Generalbaß und Instrumenten. 1. Teil.
1643. Claudio Monteverdi gest., der bedeutendste Opernkomponist seiner Zeit.
1644. Frescobaldi gest., bedeutend für die Entwicklung der Fuge.
1645. Erste Opernaufführungen in Paris durch eine ital. Truppe. H. Schütz: „Sieben Worte Christi am Kreuz".
1653. Corelli geb.
1659. A. Scarlatti geb.
1667. Rosenmüller: Sonate da camera.
1671. Eröffnung der „Académie royale de musique" in Paris mit R. Camberts „Pomone".
1672. Lully Direktor der Akademie; Heinr. Schütz gest., der bedeutendste deutsche Meister des 17. Jahrh., verpflanzt die ital. Musikreformen nach Deutschland.
1674. Carissimi gest., der Reformator des Oratoriumstils; R. Keiser geb.
1678. Erste deutsche Opernbühne in Hamburg (bis 1738).
1683. J. Ph. Rameau geb.; Corelli: Erste Triosonaten.
1685. Joh. Sebast. Bach geb.; Georg Fr. Händel geb.
1687. Lully gest.
1691. A. Werckmeister: „Musikalische Temperatur".
1692. Tartini geb.
1695. Purcell gest., bedeutendster engl. Komponist.
1696. Erste Klaviersonate von Joh. Kuhnau.
1698. Torellis erste Violinkonzerte.
1699. Joh. Adolf Hasse geb.
1707. Dietrich Buxtehude gest.
1710. Händel in London.
1713. Corelli gest.
1714. Gluck geb.
1717. Joh. Sebast. Bach Kapellmeister in Cöthen; Joh. Stamitz geb.
1722. Joh. Sebast. Bachs „Wohltemperiertes Klavier", 1. Teil; Kuhnau gest.
1723. Joh. Sebast. Bach Kantor an der Thomasschule in Leipzig.
1725. A. Scarlatti gest., Begründer der Neapolit. Oper.
1728. Gay und Pepusch: „Beggarr's opera".
1729. Joh. Sebast. Bachs „Matthäuspassion".
1732. Haydn geb.
1733. Pergolese: „La serva padrona"; Rameau: Hyppolyte et Aricie".
1736. Speronte „Singende Muse" (1. Teil); Rameau: „Castor et Pollux"; Pergolese gest. („Stabat mater").

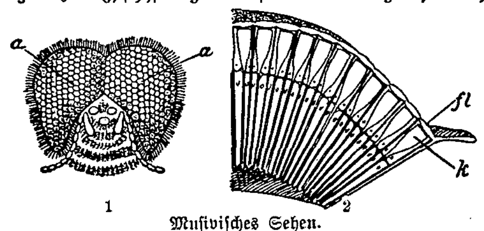
Siehe auch die Übersicht „Opern und Operetten", sowie die Zeittafeln: „Hauptdaten der Weltgeschichte", „Kunst und Künstler", „Hauptdaten der Weltliteratur".

1739. Reinhold Keiser gest. (Opern).
1742. Erste Aufführung des „Messias", Oratorium von Händel.
1750. Joh. Sebast. Bach gest.
1752. Einführung der Opera buffa in Paris durch eine ital. Truppe; Rousseaus „Le devin du village".
1755. Graun: „Tod Jesu" (Passionsoratorium); Haydns erstes Streichquartett.
1756. Wolfgang Amadeus Mozart geb.
1757. Joh. Stamitz gest. (Begründer eines neuen Instrumentalstils).
1759. Händel gest.; Graun gest.; Haydns erste Sinfonie.
1762. Glucks erste Reformoper „Orpheus".
1764. Rameau gest., der Begründer der eigentl. Harmonielehre und Vertreter der franz. Oper gegenüber der italienischen.
1765. Joh. Adam Hiller: „Der lustige Schuster" oder „Der Teufel ist los".
1767. Gluck: „Alceste".
1770. Beethoven geb.
1774. Gluck in Paris: „Iphigenie in Aulis".
1776. Piccini in Paris; Kampf der Gluckisten und Piccinisten.
1777. Gluck: „Armida".
1779. Gluck: „Iphigenie auf Tauris".
1781. Erstes Gewandhauskonzert in Leipzig (Joh. Adam Hiller); Mozart: „Entführung aus dem Serail".
1783. Joh. Adolf Hasse gest. (Opern).
1784. Louis Spohr geb.; Friedemann Bach gest.
1785. Mozart: „Figaro".
1786. Karl Maria von Weber geb.; Ditters von Dittersdorf: „Doktor und Apotheker".
1787. Gluck gest.; Mozart: „Don Juan".
1788. Phil. Emanuel Bach gest.; Mozart: Sinfonie in G-Moll, Es-Dur und C-Dur.
1790. Mozart: „Cosi fan tutte".
1791. Mozart: „Zauberflöte"; Mozart gest.
1792. Cimarosa: „Il matrimonio segreto".
1795. Gründung des Pariser Conservatoire.
1796. Karl Loewe geb. (Balladen); Winter: „Das unterbrochene Opferfest".
1797. Franz Schubert geb.
1798. Haydn: „Die Schöpfung".
1799. Ditters von Dittersdorf gest.; Beethoven: „Sonate pathétique".
1800. Piccini gest.; Erste Sinfonie von Beethoven; Cherubini: „Der Wasserträger".
1801. Cimarosa gest. (Opern); Lortzing geb.; Haydn: „Jahreszeiten".
1803. Hektor Berlioz geb. (Begründer der Programmusik); Franz Lachner geb.
1804. Beethoven: Dritte Sinfonie Es-Dur („Eroika").
1805. Beethoven: „Fidelio" („Leonore").
1807. Spontini: „Die Vestalin"; Méhul: „Joseph in Ägypten".
1808. Beethoven: „Fünfte Sinfonie C-Moll".
1809. Haydn gest.; Mendelssohn-Bartholdy geb.; Spontini: „Cortez"; Weigl: „Schweizerfamilie".
1810. Rob. Schumann geb.; Frédéric Chopin geb.
1811. Franz Liszt geb.; Ambroise Thomas geb.
1812. Boieldieu: „Jean de Paris".
1813. Rich. Wagner geb.; Verdi geb.; Grétry gest. (Opern); Rossini: „Tankred".
1814. Beethoven: „Fidelio" (jetzige Fassung).
1815. Rob. Volkmann geb.
1816. Rossini: „Barbier von Sevilla"; E. T. A. Hoffmann: „Undine".
1817. Méhul gest.; Niels W. Gade geb.
1818. Gounod geb.; Isouard gest. (Opern).
1819. Offenbach geb. (Operetten).
1820. Franz Suppé geb. (Operetten).
1821. Weber: „Der Freischütz".
1822. Beethoven: „Missa solemnis" (vollendet 1823); César Franck geb.
1823. Beethoven: „Neunte Sinfonie"; Weber: „Euryanthe"; Spohr: „Jessonda".
1824. Ant. Bruckner geb.; Karl Reinecke geb.; Fr. Smetana geb.; Peter Cornelius geb.
1825. Boieldieu: „Die weiße Dame".
1826. Beethovens letzte Quartette; K. M. von Weber: „Oberon"; K. M. von Weber gest.; Mendelssohn: Ouverture zum „Sommernachtstraum".
1827. Beethoven gest.
1828. Schubert gest.; Auber: „Stumme von Portici"; Marschner: „Der Vampyr".
1829. Rossini: „Tell"; Ant. Rubinstein geb.; Aufführung der Matthäuspassion von Bach durch Felix Mendelssohn-Bartholdy in Berlin; Berlioz: „Symphonie fantastique"; Marschner: „Templer und Jüdin".
1830. Karl Goldmark geb.; Auber: „Fra Diavolo".
1831. Meyerbeer: „Robert der Teufel"; Bellini: „Norma"; Herold: „Zampa"; Jos. Joachim geb.
1832. Muzio Clementi gest.; Rossini: „Stabat mater".
1833. Brahms geb.; Marschner: „Hans Heiling"; Herold gest.
1834. Boieldieu gest.; Kreutzer: „Nachtlager von Granada".
1835. Bellini gest.; Saint-Saëns geb.; Halévy: „Jüdin"; Felix Dräseke geb.; Donizetti: „Lucia di Lammermoor".
1836. Glinka: „Das Leben für den Zaren" (erste russ. Nationaloper); Mendelssohn: „Paulus"; Meyerbeer: „Die Hugenotten"; Adam: „Der Postillon von Lonjumeau".
1837. Nepomuk Hummel gest.; Lortzing: „Zar und Zimmermann"; Field gest.
1838. Bizet geb.; Max Bruch geb.; H. Schulz-Beuthen geb.
1839. Paër gest. (Opern); Verdis erste Oper „Oberto".
1840. Tschaikowskij geb.; Donizetti: „La fille du régiment"; Paganini gest.
1841. Dvořák geb.; Rob. Schumann: Erste Sinfonie (B-Dur).
1842. Cherubini gest.; Massenet geb.; Rich. Wagner: „Rienzi".
1843. Rich. Wagner: „Der fliegende Holländer"; Grieg geb.; Schumann: „Paradies und Peri."
1845. Rich. Wagner: „Tannhäuser".
1846. Mendelssohn: „Elias"; Weigl gest.; Brüll geb.; Lortzing: „Waffenschmied"; Berlioz: „Damnation de Faust".
1847. Mendelssohn gest.; Flotow: „Martha"; Aug. Klughardt geb.
1848. Meyerbeer: „Der Prophet"; Donizetti gest.; Schumann: „Genoveva" und „Manfred".
1849. Chopin gest.; Nicolai gest. („Lustige Weiber von Windsor"); Konr. Kreutzer gest.; Liszt: „Tasso, lamento e trionfo" (sinfonische Dichtung); Rich. Wagners Flucht aus Dresden.
1850. Rich. Wagner: „Lohengrin".
1851. Spontini gest.; Lortzing gest.; V. d'Indy geb.; Schumann: „Der Rose Pilgerfahrt"; Verdi: „Rigoletto".
1853. Verdi: „Il Trovatore", „La Traviata".
1854. Humperdinck geb.; Edgar Tinel geb.
1855. Liszt: „Graner Messe", „Psalm XIII", „Dante-Sinfonie"; Nikisch geb.
1856. Adolphe Adam gest.; Maillart: „Glöckchen des Eremiten"; Rob. Schumann gest.
1857. Glinka gest.; Kienzl geb.
1858. Cornelius: „Barbier von Bagdad"; Leoncavallo geb.; Puccini geb.
1859. Rich. Wagner: „Tristan und Isolde"; Gounod: „Faust"; Spohr gest.
1860. Gust. Mahler geb.; Hugo Wolf geb.; K. Zöllner gest.; Rich. Wagner amnestiert.
1861. Marschner gest.; Reznicek geb.; E. Bossi geb.; Liszt: „Faust-Symphonie"; Rich. Wagners „Tannhäuser" in Paris aufgeführt.
1862. Halévy gest.
1863. Felix Weingartner geb.; Mascagni geb.
1864. Meyerbeer gest.; Rich. Strauß geb.; d'Albert geb.
1865. Liszt: „Heilige Elisabeth"; Meyerbeer: „Afrikanerin"; Aufführung von Rich. Wagners „Tristan".
1866. Busoni geb.; G. Schumann geb.; Thomas: „Mignon"; Liszt: „Christus".
1867. Gounod: „Romeo und Julia".
1868. Rich. Wagner: „Die Meistersinger"; Rossini gest.; Schillings geb.; Brahms: „Deutsches Requiem"; Bruckner: „Erste Symphonie".
1869. Berlioz gest.; Karl Loewe gest.; Siegfried Wagner geb.; Hans Pfitzner geb. Erste Aufführung des „Rheingold" gegen Wagners Willen.
1870. Leo Delibes: Ballett „Coppélia". Erste Aufführung der „Walküre" gegen Wagners Willen.

1871. Auber gest.; Maillart gest.; Verdi: „Aida“.
1872. Lorenzo Perosi geb. (Oratorien).
1873. Max Reger geb.
1874. Peter Cornelius gest.; Götz: „Der Widerspenstigen Zähmung“; Joh. Strauß: „Fledermaus“; Kretschmer: „Die Folkunger“; Verdi: „Requiem“.
1875. Bizet: „Carmen“; Bizet gest.; Brüll: „Das goldene Kreuz“; Goldmark: „Die Königin von Saba“.
1876. Erste Aufführung von Rich. Wagners „Ring des Nibelungen“ in Bayreuth; Götz gest.; Felicien David gest.; Rich. Strauß: „Festmarsch für Orchester“ (Op. 1).
1877. Saint-Saëns: „Samson und Dalila“; Planquette: „Les cloches de Corneville“; Brahms: 1. und 2. Symphonie.
1878. A. Becker: Große Messe in B-Moll.
1879. Ad. Jensen gest.; Tschajkowskij: „Eugen Onegin“; César Franck: „Les Béatitudes“.
1880. Offenbach gest.
1881. Bruckner: „Romant. Sinfonie“.
1882. Rich. Wagner: „Parsifal“; Joachim Raff gest.; Millöcker: „Der Bettelstudent“.
1883. Rich. Wagner gest.; Volkmann gest.; Flotow gest.
1884. Smetana gest.; Neßler: „Der Trompeter von Säkkingen“.
1885. Fr. Kiel gest.
1886. Liszt gest.; Grell gest.
1887. Verdi: „Othello“.
1889. Rich. Strauß: „Don Juan“, „Tod und Verklärung“.
1890. Mascagni: „Cavalleria rusticana“; César Franck gest.; Franz Lachner gest. (Orchester-Suiten); Gade gest.
1891. Gust. Mahler: Erste Sinfonie.
1892. Leoncavallo: „Pagliacci“; Rob. Franz gest.; Weingartner: „Genesius“.
1893. Gounod gest.; Tschajkowskij gest.; Humperdinck: „Hänsel und Gretel“.
1894. Rubinstein gest.; Hans von Bülow gest.; Phil. Spitta gest.; Rich. Strauß: „Guntram“; Reznicek: „Donna Diana“.
1895. Rich. Strauß: „Also sprach Zarathustra“; Kienzl: „Der Evangelimann“; Suppé gest.; Pfitzner: „Der arme Heinrich“.
1896. Thomas gest.; Bruckner gest.; Goldmark: „Das Heimchen am Herd“.
1897. Brahms gest.
1898. Tinel: „Franciscus“ (Oratorium); Reger: Violinsonate (Op. 1).
1899. Rich. Strauß: „Ein Heldenleben“; Siegfried Wagner: „Der Bärenhäuter“; Klughardt: „Zerstörung Jerusalems“ (Oratorium); Joh. Strauß gest.; Millöcker gest.
1901. Verdi gest.; Rheinberger gest. (Orgelkomponist); Pfitzner: „Die Rose vom Liebesgarten“.
1902. Massenet: „Le jongleur de Notre-Dame“; Klughardt gest.; Debussy: „Pelléas et Mélisande“.
1903. d'Albert: „Tiefland“; H. Wolf gest.
1904. Rich. Strauß: „Sinfonia domestica“; Humperdinck: „Die Heirat wider Willen“; Dvořák gest.; Schillings: „Der Pfeifertag“; Reger: Beethoven-Variationen für 2 Klaviere.
1906. d'Albert: „Flauto solo“; Rich. Strauß: „Salome“; Schillings: „Moloch“.
1907. Brüll gest.; Grieg gest.; Jos. Joachim gest.
1908. Rimskij-Korsakow gest.; Gevaert gest.; MacDowell gest.
1909. Rich. Strauß: „Elektra“; Reger: „100. Psalm“, „Symphonischer Prolog“.
1910. Karl Reinecke gest.; Mahler: Achte Sinfonie.
1911. Rich. Strauß: „Der Rosenkavalier“; G. Mahler gest.; Felix Mottl gest.
1912. Strauß: „Ariadne auf Naxos“; Schreker: „Der ferne Klang“; Massenet gest.; Tinel gest.
1913. Schönberg: Aufführung der „Gurrelieder“; Draeseke gest.; Reger: „Böcklin-Suite“.
1915. Schillings: „Mona Lisa“; Rich. Strauß: „Alpensinfonie“; Goldmark gest.; Bungert gest.
1916. d'Albert: „Die toten Augen“; Bittner: „Das höllisch Gold“; Reger gest.; Korngold: „Violanta“, „Ring des Polykrates“.
1917. Pfitzner: „Palestrina“.
1918. Schreker: „Die Gezeichneten“; Debussy gest.
1919. Rich. Strauß: „Die Frau ohne Schatten“; Hugo Riemann gest.; Leoncavallo gest.
1920. Graener: „Schirin und Gertraude“; Korngold: „Die tote Stadt“; Reznicek: „Ritter Blaubart“; Schreker: „Der Schatzgräber“; Braunfels: „Die Vögel“. Max Bruch gest.
1921. Caruso gest.; Huber gest.; Humperdinck gest.; Saint-Saëns gest.
1922. Nikisch gest.; Graener: „Byzanz“; Pfitzner: Kantate „Von deutscher Seele“.
1923. Rich. Strauß: „Intermezzo“.
1924. Busoni gest.; Puccini gest.

Musivische Arbeit, s. Mosaik.

Musivisches Sehen, nach der Theorie von Joh. Müller das Sehen mit zusammengesetzten (Facetten-) Augen, wie sie die Gliederfüßer haben [Abb. 1, a]; jedes Teilauge ist mit Facettenlinse [2, fl; auf mikroskopischen Radialschnitt durch a] und Kristallkegel [k] als lichtbrechenden Teilen, mit Pigment, Netzhaut ꝛc. versehen und nimmt nicht ein Gesamtbild auf, sondern nur das Bildchen eines Teilchens des Gegenstands, so daß sich das Gesamtbild mosaikartig aus soviel Teilbildchen, als Teilaugen des Gesamtauges beim Sehen in Anspruch genommen werden, zusammengesetzt. Vgl. Exner („Physiologie der facettierten Augen“, 1891).



Musivisches Sehen.

Musivsilber, Legierung von Zinn und Wismut, dient gepulvert als Bronzefarbe.

Muskardine, Starrsucht, Kalksucht, Inkrustierung, ital. Calcino genannt, tödliche Krankheit der Seidenraupen, veranlaßt durch einen Schimmelpilz (Botrytis Bassiāna *Bals.*), dessen Entwicklung durch Nässe begünstigt wird und die Oberfläche der Raupen kalkigweiß macht. Abhilfe durch Umbettung der Raupen auf frische Zuchtgestelle und Unterbringung in hellem, luftigem, trocknem Raum.

Muskarin, organ. Base, der giftige Stoff des Fliegenschwamms; Gegengift bei Atropinvergiftung.

Muskat, Stadt in Oman, s. Maskat.

Muskat, das (vom grch.-lat. moschātus, moschusduftend), auch **Muskate** (die), Muskatnuß (s. Myristica) als Gewürz, bes. gemahlene.

Muskātblüte, s. Myristica.

Muskātblütenöl, s. Macisöl.

Muskātbutter, Muskatnußöl, Muskatöl (früher auch **Bandaseife**), aromatisch riechendes, rotbraunes Gemisch von ätherischem Öl und Fett, aus Muskatnüssen (s. Myristica) gewonnen. Das talgige, nicht ranzig werdende Fett enthält hauptsächlich **Myristin**, freie Fettsäuren und ein ätherisches Öl, das Macisöl (s. d.). — **Amerikan. M.,** s. Myristica.

Muskatellerbirnen, 9. Klasse des Lukasschen Birnensystems (s. Birne).

Muskatellerweine (**Muskātweine**), aus der ursprünglich wohl aus Spanien stammenden Muskatellerrebe hergestellte meist süße, gewürzhaft schmeckende rote und weiße Weine, werden in Frankreich als **Muscat,** in Italien als **Moscatello,** in Spanien als **Zoruna,** in Ungarn als **Muskataly** bezeichnet. Aus derselben Rebe stammt u. a. auch der württemb. **Katzendreckeler.**

Muskātholz, s. Letternholz.

Muskāthyazinthe, s. Muscari.

Muskāti, Gewicht, s. Mitskal.

Muskātnuß, s. Myristica; **wilde** oder **kalifornische** M., s. Torreya.

Muskatnußleber, s. Leberanschoppung.

Muskatnußöl (Muskatöl), offizinelle Bezeichnung der Muskatbutter; **ätherisches,** s. Macisöl.

Muskatwein, Muskatellerwein; auch ein Gewürzwein mit Muskatzusatz.

Muskau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, links an der Lausitzer Neisse, (1919) 4243 E., Amtsgericht, Schloß mit berühmtem Park (604 ha, vom Fürsten Pückler angelegt), Höhere Mädchenschule, Mineralbad (Hermannsbad). — Die **Standesherrschaft M.,** zwischen Neisse und Spree (468 qkm), gehörte erst dem Fürsten Pückler-M., seit 1883 dem Grafen von Arnim.

Muskegon (spr. mößkig'n), Hafenstadt im nordamerikan. Staate Michigan, unweit der Mündung des **Flusses M.** in den Michigansee, (1920) 36 570 E.; Holzhandel.

Muskelatrophie, **Muskelschwund,** Abnahme der Muskelmasse, tritt naturgemäß ein, wenn Muskeln lange Zeit untätig sind, wie bei Verletzung, Durchtrennung, aber auch, und dann stärker und rascher, als Krankheit (**progressive M.**) infolge einer schleichenden Entzündung des Muskelfleisches (erblich, selten heilbar), der die Muskeln versorgenden Bewegungsnerven (ausgesprochenes familiäres Leiden) oder des Rückenmarks; hier beginnt sie am häufigsten am Daumenballen und der Hand symmetrisch an beiden Körperseiten und springt dann auf den ganzen Arm, Schulter und Brust über; die befallenen Körperteile werden funktionsunfähig; Elektrizität, Bäder, Massage, innerlich Strychnin scheinen etwas zu helfen.

Muskelbänder, Muskelbinden (Fasciae), stark glänzende dünne Faserhäute, die die Muskeln und Muskelgruppen überziehen und als Scheidewände voneinander trennen; auch das Ende der Muskeln, wo sie in Sehnen übergehen.

Muskelblatt, das Mesoderm (s. Gastrula).

Muskelbündel, s. Muskeln.

Muskelelektrizität, die elektromotorische Wirksamkeit, die jeder Muskel zeigt, wenn er tätig ist oder verletzt wird.

Muskelfaradisation, Erregung der Muskeln mittels des faradischen Stroms. (S. Elektrotherapie.)

Muskelfasergeschwulst, s. Myom.

Muskelfasern, s. Muskeln.

Muskelfibrin, s. Fibrin.

Muskelgeräusch, s. Muskeln.

Muskelgeschwulst, s. Myom.

Muskelgifte, Gifte, die durch Lähmung der peripherischen Muskeln, namentlich der Atmungsmuskulatur, den Tod herbeiführen, z. B. Curare.

Muskelhernie, **Muskelbruch,** Hervortreten der Muskelmasse aus einem durch Zerreißung entstandenen Riß in der Muskelhülle (Faszie), als weiche, schmerzlose Geschwulst bemerkbar.

Muskeln (Muscŭli), die Organe des tier. Körpers, die die Bewegung vermitteln, weiche, rote Massen (Fleisch), bestehen aus **Muskelbündeln,** die wieder aus **Muskelfasern** oder **Muskelfibrillen** (Primitivfasern) zusammengesetzt sind, die die Fähigkeit haben, sich zusammenzuziehen. Man unterscheidet an einem M. den fleischigen mittlern Teil (Muskelbauch) und die beiden oft stark ausgebildeten sehnigen Ansatzenden, nicht dehnbare, aber sehr feste, weißglänzende Stränge (Sehnen oder Flechsen), mittels deren sich die M. so an den Knochen ansetzen, daß sie ein oder auch mehrere Gelenke überspringen, so daß diese bei Zusammenziehung der M. gebeugt oder gestreckt werden [Beugung der Armknochen durch den Oberarmmuskel: Abb. 1]. Die am Körpergerüst befindlichen M. (Skelettmuskeln) sind dem Willen unterworfen, **willkürliche** oder **animalische** (nach ihrer **mikroskopischen Struktur quergestreifte M.** [Tafel: Gewebe 2]), im Gegensatz zu den **unwillkürlichen** oder **vegetativen** (der Struktur nach **glatten M.** [Abb. 2]), die unabhängig vom Willen sich betätigen und die Bewegungen des Darmkanals, der Luft- und Harnwege und der Blutgefäße vermitteln. Eine Ausnahme hiervon macht die **Herzmuskulatur,** die zwar quergestreift, dem Willen aber nicht unterworfen ist. Der Form nach kann man einteilen: länglichrunde, breite (**Flächen-M.**), ringförmige (**Schließ-M.**) und **Hohl-M.** (wie Herz, Gebärmutter) oder **Muskelhäute** (in der Wand des Magens, des Darms, der Blase); nach dem Erfolge ihrer Zusammenziehung und der Einrichtung der Gelenke unterscheidet man: **Beuge-M.** oder Flexoren, **Streck-M.** oder Extensoren (an den Gliedmaßen), **Anzieh-M.** oder Adduktoren, **Abzieh-M.** oder Abduktoren (an den Fingern und Zehen), **Roll-M.** oder Rotatoren, die einen Körperteil um seine eigne Achse oder um einen andern Körperteil im Halbkreise herumdrehen (an den Wirbeln der Wirbelsäule). Durch Reize (chemische, thermische, mechanische, elektrische, Willenreiz) werden die M. erregt (Erregbarkeit oder Irritabilität) und ziehen sich zusammen. Folgen mehrere Reize rasch nacheinander, so verharrt der M. in anhaltender Verkürzung (Tetanus), wobei infolge periodischer Spannungen im M. ein leichtes Geräusch (**Muskelgeräusch** oder **Muskelton**) hörbar ist. Dauernde Tätigkeit des M. führt zur Ermüdung, die sich anfangs als bloße Schwächeempfindung, dann als schmerzhafte Gefühlswahrnehmung bemerkbar macht und deren Ursache die Ansammlung von Umsetzungsprodukten (Ermüdungsstoffen) im M. ist, wahrscheinlich bes. Milchsäure und Kohlensäure. Stirbt der M. ab, so verliert er seine Erregbarkeit, das Muskeleiweiß (Myosin) gerinnt und der M. wird starr (Leichen- oder Totenstarre). Vgl. Schiefferdecker (1909); zur Physiologie: Rosenthal (2. Aufl. 1899), O. Fischer (1893), R. du Bois-Reymond (1903), Jul. Fischer (1919); über die Krankheiten der M. Lorenz (2 Bde., 1898—1904). — Bei manchen einzelligen Tieren enthält der Zellkörper bereits muskelähnlich wirkende Teilchen (**Muskelfädchen, Myonēmen;** z. B. bei den Glockentierchen).

1
Beugung des Arms durch den Oberarmmuskel.



2
Glatte Muskelfasern.

Muskelrheumatismus, s. Rheumatismus.

Muskelschwund, s. Muskelatrophie.

Muskelton, s. Muskeln.

Muskelzucker, s. Inosit.

Muskēte (vom mittellat. muscetus, einer kleinen Sperberart), Handfeuerwaffe mit Luntenschloß, die Anfang des 16. Jahrh. die Hakenbüchse verdrängte, konnte wegen ihrer Schwere nur auf einer Gabel (Fourchette, Musketengabel) abgefeuert werden [Tafel: Kriegswesen I, 5]. **Musketiere,** ursprünglich Name der mit M. Bewaffneten, später des preuß. Infanteristen, außer bei Garde-, Grenadier- und Füsilierregimentern.

Muskogee (spr. mößkog ih), Stadt im nordamerikan. Staat Oklahoma, (1920) 30 277 E.; Indianer-Universität und Indianerschulen. — Auch Name eines Indianerstamms, s. Muscogee und Creek.

Muskovade, s. v. w. Moskovade (s. d.).

Muskovit, Mineral, s. Glimmer.

Muskulār (neulat.), die Muskeln betreffend; **Muskulatūr,** Gesamtheit der Muskeln, Muskelstärke; **muskulös,** muskelig, muskelstark.

Muslim, s. Moslem.

Muspelheim, in der nord. Mythe die Flammenwelt, von der der Untergang der Welt ausgeht. (S. auch Muspilli.)

Muspilli, („Weltbrand", s. Muspelheim), Bruchstück eines althochd. Gedichts in allitterierenden Langzeilen aus dem 9. Jahrh., behandelt das Jüngste Gericht, benannt und hg. von Schmeller (1832). Vgl. Steinmeyer („Die kleinern althochd. Sprachdenkmäler", 1916).

Muspratt (spr. mößprätt), James, engl. Großindustrieller, geb. 12. Aug. 1793 in Dublin, errichtete 1823 in Liverpool die erste Sodafabrik, später große chem. Fabriken in Widnes und Flint, gest. 4. Mai 1886. — Sein Sohn **James Sheridan M.,** geb. 8. März 1821, gest. 3. Febr. 1871, schrieb über angewandte Chemie („Dictionary", 1853; deutsch, 4. Aufl. 1886 und fg.).

Mussāf (hebr.), ein Zusatzgebet zu den Morgengebeten für den Gottesdienst an Sabbat-, Neumond- und Festtagen.

Mussafia, Adolf, Romanist, geb. 15. Febr. 1835 in Spalato, 1860 Prof. in Wien, gest. 7. Juni 1905 in Florenz.

Muß-Alla, höchster Gipfel des Rhodopegebirges, auf bulgar. Gebiet, 2930 m.

Mussartpaß, s. Thian-schan.

Musschenbroek (spr. mössenbruck), Peter van, niederländ. Physiker, geb. 14. März 1692 in Leiden, seit 1739 Prof. das., gest. 19. Sept. 1761, um die Experimentalphysik verdient.
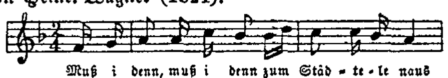
Musselburgh (spr. mößelbörg), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Edinburgh, an der Mündung des Esk in den Firth of Forth, (1921) 17110 E.; Netz- und Segeltuchfabrikation.

Musselin (nach der türk. Stadt Mosul), **Mousselin**, feiner, leinwandbindiger locker gewebter Baumwollstoff; **Wollmusselin** ist rein Kammgarn oder hat Wollschuß. (S. auch Chaly.)

Musseron, Pilz, s. Marasmius.

Musset (spr. müßeh), Alfr. de, franz. Dichter, geb. 11. Dez. 1810 in Paris, seit 1852 Mitglied der Akademie, gest. 2. Mai 1857; begann als Anhänger der romant. Schule „Contes d'Espagne et d'Italie" (1829), schrieb die Gedichte „Un spectacle dans un fauteuil" (3 Bde., 1832—34), „Les nuits" (1835—37), dramat. Spiele und Novellen; in dem Roman „La confession d'un enfant du siècle" (1836) gestaltete er seine Freundschaft mit George Sand. „Oeuvres" (1907—8), „Correspondence" (1907). Deutsche Übersetzungen von Freiligrath, Geibel, O. Baisch (2. Aufl. 1885), Hahn u. a. (4 Bde., 1903—4). Biogr. (1877) von seinem als Romanschriftsteller bekannten Bruder **Paul de M.** (geb. 7. Nov. 1804, gest. 17. Mai 1880), ferner von P. Lindau (1877), Barine (4. Aufl. 1904), Séché (2 Bde., 1907), Gauthier-Ferrières (1909).

Muß i denn zum Städtele naus, schwäb., vor 1825 entstandenes Volkslied und -weise; 2. und 3. Strophe von Heinr. Wagner (1824).



Mussiert, s. v. w. Musiert (s. d.).

Mussolini, Benito, ital. Politiker, geb. 29. Juli 1883 in Predappio (Romagna), zuerst Mittelschullehrer, dann sozialdem. Journalist, 1914 Chefredakteur des „Avanti", aber Nov. 1914 wegen Eintretens für die Kriegsteilnahme Italiens gegen die Mittelmächte aus der Partei ausgeschlossen, gründete im Dez. 1914 die rechtsradikale Zeitung „Popolo d'Italia" in Mailand. Im März 1919 begann M. gegenüber dem Italien bedrohenden bolschewistischen Terror der Sozialdemokratie die Schaffung der meist aus Kriegsteilnehmern bestehenden Abwehrverbände der Faszisten (s. d.), wurde 1921 mit 40 Faszisten ins Parlament gewählt und nach dem von ihm und seinen Anhängern erzwungenen Rücktritt des Kabinetts Facta 31. Okt. 1922 zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern ernannt. „Reden" gab Max H. Meyer (1925) heraus. Vgl. Danese (ital., 1922).

Mussomēli (**Mussumeli**), Stadt auf Sizilien, (1910) 10962 E.; Schwefelgruben.

Mussorgskij, Modest, russ. Komponist und Staatsbeamter, geb. 28. März 1835 in Karew (Gouv. Pskow), gest. 28. März 1881 in Petersburg; Opern („Boris Godunow" ꝛc.), Lieder, Chöre, Klavier-, Orchesterstücke. Vgl. Calvocoressi (deutsch von Seelig, 1921).

Mussumba, die Residenz des Muata Jamvo (s. Muata Jamvos Reich), zwischen den beiden Zuflüssen des Lulua, dem Kalandschi und Luisa, 30000 E.

Mussumeli, ital. Stadt, s. Mussomeli.

Mustafa, s. Mustapha.

Mus-tag, asiat. Gebirge, s. Karakorum.

Mustahafiz (spr. -fis), in der Türkei der Landsturm.

Mustair, s. Münstertal (in Graubünden).

Mustangs, verwilderte oder halbwilde Pferde in den amerikan. Prärien. Ähnlich die Cimmarrones (s. d.).

Mustāpha, Vorort der Stadt Algier.

Mustāpha oder **Mustafa**, Sultane, s. Türkisches Reich.

Mustāpha, Kara, Großwesir Sultan Mohammeds IV. (seit 1676), führte 1677—81 den Krieg gegen Rußland, 1682—83 gegen Kaiser Leopold I., belagerte seit 14. Juli 1683 Wien, von den Deutschen und Polen 12. Sept. geschlagen, 25. Dez. 1683 in Belgrad erdrosselt.

Mustāpha Bairaktār (d. h. Fahnenträger), Vertreter der Reform in der Türkei, geb. um 1755, proklamierte 28. Juli 1808 Mahmud II. als Sultan und wurde Großwesir, verteidigte das Serail gegen die Janitscharen, ließ 15. Nov. 1808 den gefangenen Sultan Mustapha IV. erdrosseln und sprengte sich in die Luft.

Mustāpha Kemal Pascha, türk. Politiker und General, s. Kemal Pascha.

Mustēla (lat.), Wiesel; **Musteliden** (Mustelidae), die Fam. der Marder.

Muster, schweiz. Dorf, s. Disentis.

Mustermesse, s. Messen.

Muster ohne Wert, Aufschrift für Sendung von Warenproben (s. d.).

Musterregister, s. Musterschutz.

Musterrolle, Urkunde über die mit den einzelnen Mannschaften eines Handelsschiffs abgeschlossenen Heuerverträge, vom Seemannsamt dem Schiffer zugefertigt.

Musterschule, Normalschule, eine in ihrer ganzen Einrichtung und Ausstattung mustergültige Unterrichtsanstalt, zuerst von Ignaz von Felbiger in Sagan errichtet (1763), um der schreienden Schulnot abzuhelfen und bessere Unterrichts- und Erziehungsmethoden zu verbreiten. Neuerdings genannt in Verbindung mit den Pädagogischen Instituten, die an Universitäten errichtet werden.

Musterschutz, der gesetzl. Schutz, der dem Urheber oder rechtmäßigen Erwerber eines Musters oder Modells von Gebrauchsgegenständen gewährt wird, dasselbe während einer bestimmten Zeit mechanisch nachzubilden; in Deutschland sind Geschmacksmuster (s. d.) durch Ges. vom 11. Jan. 1876, Gebrauchsmuster (s. d.) durch Ges vom 1. Juni 1891 geschützt. Das zu schützende Muster muß in ein **Musterregister** eingetragen werden. Die Schutzfrist beträgt für Geschmacksmuster 1—3, höchstens 15 Jahre, für Gebrauchsmuster 3, höchstens 6 Jahre. (S. auch Gewerbliches Eigentum.) Vgl. Kohler (1909), Neuberg (1911).

Mustersendungen, s. Warenproben.

Musterwebstuhl, Jacquardwebstuhl.

Musteschār, Titel der türk. Unterstaatssekretäre.

Mustie, Tochter eines Weißen und einer Mulattin.

Mustier, das Moostier (s. Elentier).

Musuna, Geldgröße in Marokko = 1/4 Ukia = 3 Pf.

Mut, namentlich in Theben verehrte ägypt. Göttin, als Geier oder mit Geierkopf dargestellt.

Mutae (lat.), stumme Konsonanten, veraltete Bezeichnung der Konsonanten k, g, ch, t, d, th, p, b, ph gegenüber den Liquidae (s. d.).

Mutanabbi (**Motenebbi**), Abul-Tajjib al-, arab. Dichter, geb. 915 in Kufa, Hofdichter der Hamdaniden und anderer Fürsten, 965 ermordet. Sein „Divan" übersetzt von Hammer-Purgstall (1823).

Mutatiōn (lat.), Veränderung, Wechsel, bes. der Stimmwechsel der Knaben beim Eintritt der Mannbarkeit; auch plötzliche Entstehung neuer Eigenschaften bei Pflanzen- oder Tierarten (s. Mutationstheorie).

Mutationstheorie, eine von de Vries aufgestellte Abstammungstheorie, wonach sich die Umbildung von Arten nicht auf kleinste Abweichungen vom Artcharakter (**Variationen**) gründet, wie sie Darwin für seine Theorie heranzog, sondern auf **Mutation**, eine nur in einer Hinsicht, doch sogleich sehr bemerkbar (sprungweise) aus innern Gründen entstehende Veränderung, die durch starke Erblichkeit gekennzeichnet ist. De Vries wurde zur M. durch Auftreten neuer Formen in Kulturen gewisser Arten von Oenothera (s. d.) geführt. Als Ursache von Mutationen sind durch Experiment z. B. starke Reize (Hitze, Kälte, Feuchtigkeit) auf die Elterntiere während der Geschlechtszellenbildung ermittelt worden. Vgl. de Vries (2 Bde., 1900—3; „Arten und Varietäten", 1906; 1912; „Gruppenweise Artbildung", 1913).

Mutātis mutāndis (lat., „nach Änderung des zu Ändernden"), nach den erforderlichen Abänderungen, unter Berücksichtigung der anders gearteten Voraussetzungen.

Mu'taziliten, s. Islam.

Muten (altd.), um etwas nachsuchen, bes. um Verleihung des Bergwerkseigentums in einem Feld (Mutung).

Muteßarrif, in der Türkei Gouverneur eines Sandschaks.

Muth, österr. Getreidemaß, s. Metze.

Muth, Karl, Schriftsteller, geb. 31. Jan. 1867 in Worms, Gründer (1903) und Leiter der Monatsschrift „Hochland"; schrieb, z. T. unter dem Pseudonym **Veremundus**, „Die literar. Aufgaben der deutschen Katholiken" (1899), „Religion, Kunst und Poesie" (1914) ꝛc.

Muther, Rich., Kunsthistoriker, geb. 25. Febr. 1860 in Ohrdruf, seit 1895 Prof. in Breslau, gest. 28. Juni 1909 in Wölfelsgrund bei Landeck; schrieb: „Die deutsche Bücherillustration" (1883—84), „Geschichte der Malerei im 19. Jahrh." (1893—94), „Geschichte der Malerei" (5 Bde., 1899—1902; 4 Aufl., 3 Bde., 1922), „Geschichte der engl. Malerei" (1903), „Geschichte der belg. Malerei" (1904) ꝛc.

Muthesius, Herm., Architekt, geb. 20. April 1861 in Groß-Neuhausen, lebt in Grunewald-Berlin; schrieb: „Die

engl. Baukunst der Gegenwart" (1900—4), „Das engl. Haus" (2. Aufl. 1908), „Kultur und Kunst" (2. Aufl. 1909), „Kleinhaus und Kleinsiedlung" (2. Aufl. 1919).

Mutiamvos Reich, s. Muata Jamvos Reich.

Mutieren (lat.), verändern, die Stimme wechseln.

Mutilation (lat.), Verstümmlung.

Mutinensischer Krieg, die Belagerung des in Mutina (Modena) eingeschlossenen Decimus Brutus und dessen Entsetzung durch Oktavian (44—43 v. Chr.).

Mutius, Gerh. von, Diplomat und Schriftsteller, geb. 27. Jan. 1865 in Berlin, war 1885—1902 Offizier, dann bei den Botschaften in Paris und Petersburg tätig, 1908 bei der Gesandtschaft in Peking, darauf wieder in Paris; schrieb das philos. Werk „Die drei Reiche" (1916; 2. Aufl. 1920), „Ostasiat. Pilgerfahrt" (1921) u. a.

Mutoskōp (lat.-grch.), Apparat in Gestalt eines Guckkastens, in dem Serienbilder zur Erzeugung eines lebenden Bildes mittels Drehvorrichtung rasch durchgeblättert werden.

Mutsuhito, Kaiser von Japan, geb. 3. Nov. 1852 in Kioto, gest. 30. Juli 1912 in Tokio, Sohn des Kaisers Komeï Tennō, folgte diesem 1867, führte die europ. Kultur ein und gab 1889 eine Verfassung. (S. Japan, Geschichte.)

Mutter (Schraubenmutter), s. Schrauben. Auch die Gebärmutter.

Mutterbänder, die die Gebärmutter in ihrer Lage haltenden Bänder, deren Erschlaffung die Anwendung eines Mutterhalters (s. Hysterophor) oder Pessariums (s. d.) nötig macht.

Mutterbohrer, s. Schraubenbohrer.

Muttererde, Mutterboden, die oberste, durch langjährigen Pflanzenanbau unmittelbar beeinflußte, mit Humus erfüllte Bodenschicht.

Mutter Gottes, die Jungfrau Maria.

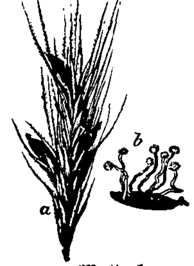
Muttergut, das von der Mutter oder der Mutterseite erworbene Vermögen, dessen Eigentum dem Hauskinde, dessen Verwaltung und Nutznießung dem Vater zusteht.

Mutterhalter, s. Hysterophor und Pessarium.

Mutterharz, s. Galbanum.

Mutterheime, s. Mutterschutz.

Mutterkorn (Secāle cornūtum), schwarzviolette, hornartig gekrümmte, aus den Spelzen der reifenden Kornähren hervorstehende Mißbildungen der Roggen- und Weizenkörner, Sklerotien (s. Sklerotium) eines Pyrenomyzetenpilzes (Clavīceps purpurĕa *Tul.* [Abb.; a Sklerotien an einer Roggenähre, b Sklerotium mit Fruchtträgern]). Dieser Pilz lebt parasitisch in den jungen Fruchtknoten, die im Frühjahr durch Sporen infiziert werden. Das Myzel geht zur Bildung von Konidien (s. Konidium) über. Zugleich wird von der Blüte ein süßer Saft ausgeschieden, der Konidien enthält. Dieser sog. Honigtau wird von Insekten aufgeleckt und auf andere Blüten übertragen. Das Myzel geht nun in das eigentl. M. über, das an seiner Spitze den verbildeten Fruchtknoten trägt und, mit Reservestoffen gefüllt, vom gereiften Halm abfällt und im nächsten Frühjahr zur Zeit der Roggenblüte keimt. In den blaßroten Köpfchen seiner Fruchtträger entstehen die Sporen, die dann durch Wind verbreitet werden. M. enthält neben fettem Öl, einer Zucker- (Mykose) und Harzart, die Alkaloide Kornutin und Ekbolin und die Sphazelinsäure, wirkt in größern Mengen genossen giftig (s. Kriebelkrankheit), dient als offizinelles Mittel zur Beförderung der Wehen, gegen Blutungen und Keuchhusten (Aufguß).



Mutterkorn.

Mutterkornextrakt, rotbrauner, wässeriger, mit Alkohol versetzter Auszug aus Mutterkorn, als Extractum Secālis cornūti gegen Gebärmutterblutungen und zur Beförderung der Geburtswehen wie das **Mutterkornfluidextrakt** (Extractum Secālis cornūti fluidum); offizinell.

Mutterkranz, s. Pessarium.

Mutterkraut, Kamillen- oder Melissenkraut, auch Chrysanthĕmum (s. d.) parthenīum, Alchemilla (s. d.) vulgāris, Arnīca (s. d.) montāna, Trigonella (s. d.) foenum graecum u. a. gegen Gebärmutterleiden verwendete Pflanzen.

Mutterkuchen, s. Plazenta.

Mutterlauge, s. Lauge.

Mutterlehre, eine Lehre zur Prüfung der Stärke (Schlüsselweite) von Schraubenmuttern [Abb.].

Mutterlehre.

Muttermal (Naevus maternus), angeborne, sich äußerst langsam entwickelnde, durch Farbe und Form der Oberfläche auffallende, umschriebene Mißbildung der Haut, erscheint als **Leberfleck, Pigmentfleck,** mit Farbstoffeinlagerungen, glatt oder warzenartig, vereinzelt oder vielfach, als **Feuer-** und **Brandmal** mit Gefäßnetzen und -vereiterungen, oder als **Angiom** mit geschwulstförmigen Gefäßwucherungen; wird durch Abbinden, Ausschneiden, Röntgenstrahlen, Elektrolyse oder Ätzen entfernt.

Mutternelken, s. Anthophyllen.

Mutterpflaster, Hamburger Pflaster, schwarzes Universal-Heilpflaster, schwarzbraunes, zähes, nach Kampfer riechendes Pflaster, hergestellt aus Mennige, Olivenöl, gelbem Wachs und Kampfer.

Mutterrecht, Matriarchat, ein Rechtszustand, wonach das Kind nicht dem Stamme des Vaters, sondern dem der Mutter angehört. Vgl. Bachofen (2. Aufl. 1897), Dargun (1892), Große („Formen der Familie", 1896).

Mutterring, s. Pessarium.

Mutterrolle, Verzeichnis der Grundstücke einer Gemeinde, nach den Eigentümern geordnet.

Mutterschaftsversicherung, private oder staatl. Versicherung, die allen unbemittelten Wöchnerinnen Ruhe und Pflege und den Arbeiterinnen Ersatz für die Lohneinbuße gewährleistet. Private M. in Frankreich und früher in Deutschland; staatl. M. in Italien und Deutschland (Ges. für Wochenfürsorge und Familienhilfe vom 26. Sept. 1919). — (S. Mutterschutz und Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Übersicht.)

Mutterschutz, die Gesamtheit der Maßnahmen zum Schutze und zur Unterstützung der verheirateten und ledigen Mütter, bes. der Arbeiterinnen, Dienstmädchen u. dgl., die infolge der Mutterschaft oft Arbeit, Unterhalt und Wohnung verlieren. Es kommen in Betracht: als gesetzl. Maßregeln § 137 der Reichsgewerbeordnung und § 195—200 der Reichsversicherungsordnung (Wochenhilfe, Wochengeld, Aufnahme ins Wöchnerinnenheim, Geburtshilfe, Schwangerschaftsunterstützung, Stillgeld, s. Übersicht: Arbeiter- und Angestelltenversicherung); außerdem die soziale Unterstützung durch die öffentl., kirchliche und private Armen- und Wohlfahrtspflege, Fürsorge- und Wöchnerinnenheime für ledige Mütter (**Mutterheime**). Der **Bund für M.,** von Helene Stöcker 1904 in Berlin gegründet, bezweckt die Errichtung von Heimstätten für gesunde und arbeitswillige unverehelichte Mütter. Vgl. die Zeitschriften „Die neue Generation", Organ des Bunds für Mutterschutz, sowie „Sexualprobleme" (seit 1908, früher „Mutterschutz").

Mutterspiegel, Metroskop, röhrenförmiges Instrument (Spekulum) aus Milchglas, Hartgummi, Metall, mit Griff zur Untersuchung der Scheide und der Gebärmutter.

Mutterstadt, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, bei Ludwigshafen, (1919) 5470 E.; Zigarren-, Malzfabrik; Bahnknotenpunkt.

Mutterstaupe, die Hysterie.

Mutterteil, das den Kindern aus dem Nachlaß der Mutter zukommende Erbteil.

Muttertrompeten, s. Eierstock.

Muttertropfen, Baldriantinktur.

Mutterweh, die Hysterie (s. d.).

Mutterwild, Gesamtbezeichnung für alle weibl. Tiere des Elch-, Rot- und Damwilds.

Mutterwitz, angeborner Witz (Verstand).

Mutterzäpfchen, s. Suppositorien.

Muttra, brit.-ostind. Stadt, s. Mathura.

Muttrah, Stadt in Oman, s. Mattrah.

Mutuāl, mutuell (neulat.), gegenseitig, wechselseitig. **Mutualismus,** eine gemäßigte Form des Sozialismus, will an Stelle des rücksichtslosen Konkurrenzkampfs eine billige Gegenseitigkeit setzen; von Proudhon (s. d.) zu einem wissensch. System ausgebaut. In der Biologie eine lockre oder feste Gegenseitigkeitsbeziehung unter Tieren oder Pflanzen verschiedener Art oder zwischen Tier und Pflanze, also z. B. das einerseits auf Bestäubung (s. d.), andrerseits auf Nahrungsgewinn hinwirkende Verhältnis zwischen Blüte und blütenbesuchendem Insekt, bes. aber die Fälle eigentl. Symbiose (s. d.).

MUSIK. I.

MUSIKINSTRUMENTE DES ALTERTUMS UND DER NATURVÖLKER.
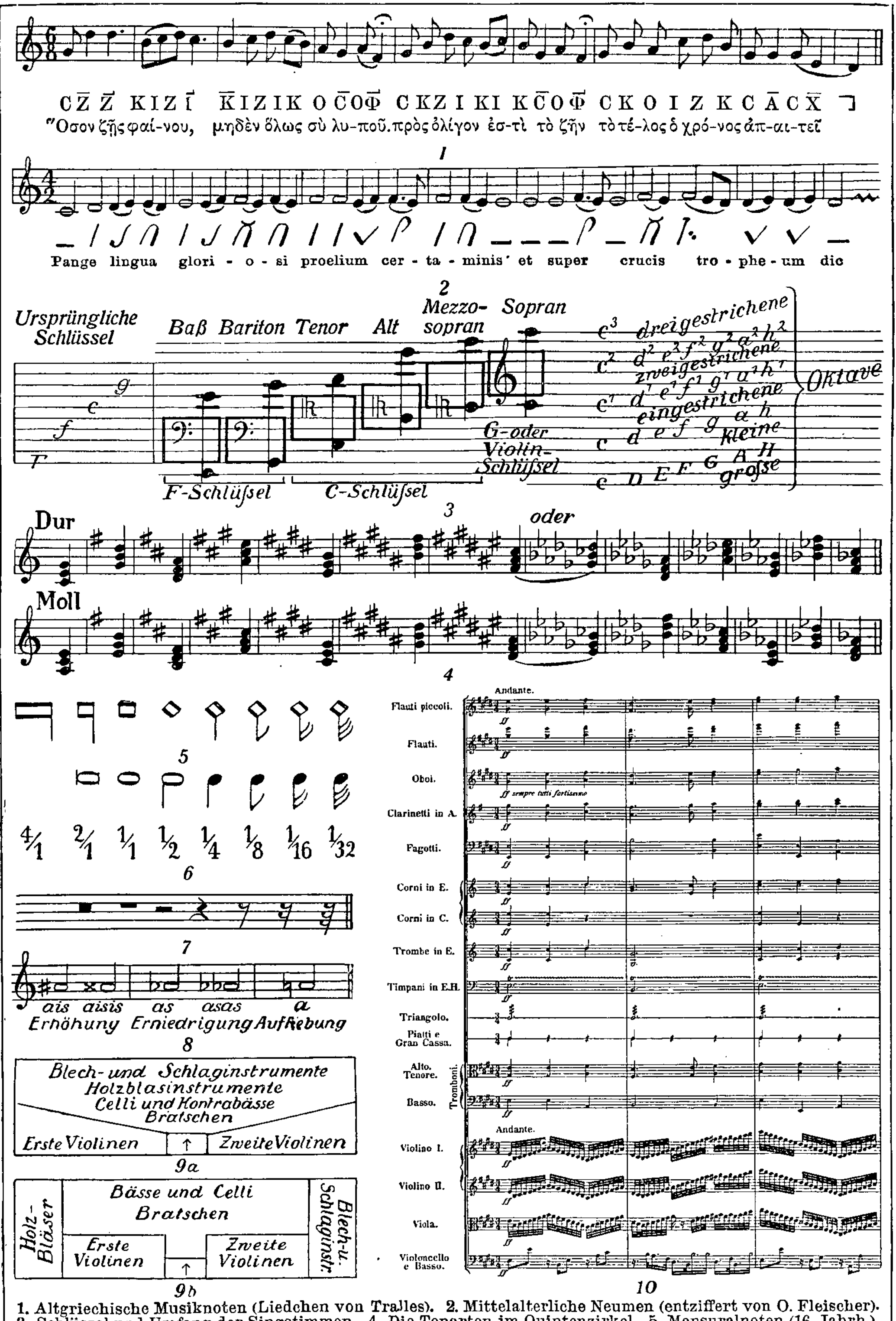


Steinzeit: 1. Handpauke aus Ton (Thüringen). **Bronzezeit:** 2. Lure, Blasinstrument (14. bis 12. Jahrh. v. Chr., Ostseeländer). **Altägypten:** 3. Flötenspieler. 4. Harfenist. 5. Handpauke. 6. Blasinstrument. 7. Sistrum (Rasselinstrument). 8. Zweisaitige Laute. **Altbabylon:** 9. Kitharaspieler. 10. Gruppe von Harfenist, Psalterspieler und Bläser der Doppelflöte. 11. Becken **Altgriechenland:** 12. Lyra. 13. Kithara. 14. Tubabläser. 15. Tibia. 16. Bläser mit Doppelflöte und Mundbinde (Capistrum). **Altrom:** 17. Etruskisch-römisches Horn. 18. Lituus. 19. Lautenschlägerin. **Mittelalter:** 20. Geige der Minnesänger mit Bogen. 21. Posaune. 22. Pommer. 23. Platerspiel. 24. Tubabläserin. **Naturvölker:** 25. Vina (ältestes indisches Instrument). 26. Kin (chinesisches Nationalinstrument). 27. Trommel der Baluba (aus Holz geschnitzt). 28. Simba der Kaffern. 29. Saiteninstrument der Mittu. 30. Saiteninstrument der Niam-Niam. 31. Pauke der Dinka. 32. Holztrommel aus Serawak (Nordborneo). 33. Flöte der Kha (Moi) in Hinterindien (Annam). 34. Trommel aus Neuguinea. 35. Flöte der Indianer in Kanada.

 Musikinstrumente der Gegenwart siehe die betreffenden Stichwörter.

MUSIK. II.

NOTENSCHRIFT UND MUSIKTHEORIE.



1. Altgriechische Musiknoten (Liedchen von Tralles). 2. Mittelalterliche Neumen (entziffert von O. Fleischer). 3. Schlüssel und Umfang der Singstimmen. 4. Die Tonarten im Quintenzirkel. 5. Mensuralnoten (16. Jahrh.). 6. Moderne Noten. 7. Moderne Pausen. 8. Vorzeichen. 9. Aufstellungsarten des Orchesters: *a* für Sinfonie-, *b* für Theateraufführung; [↑] Standort des Dirigenten. 10. Seite einer Partitur (Jubelouverture von Weber).

Mutung, s. Muten.

Mütze (mittellat. almucia, ursprünglich für ein Bekleidungsstück, das Kopf und Schultern bedeckte), Kopfbedeckung aus weichem Stoff mit und ohne Schirm, Kappe; in Süddeutschland eine kurze Jacke, Wams.

Mützen, schwed. Partei, s. Hüte.

Mützenrobbe, s. Seehunde.

Mutzig, Stadt im Unterelsaß (franz. Depart. Bas-Rhin), (1910) 3262 E.

Mutzschen, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, (1919) 1380 E., Schloß; Töpferei.

Mutzschener Diamanten, s. Bergkristall.

Muzaffarnagar (Musaffarnagar), Distriktsstadt in der Division Mirat der brit.-ostind. Vereinigten Provinzen, am Gangeszuflusse Kali-Naddi, (1901) 23 444 E.

Muzaffarpur (Musaffarpur, Mozufferpore), Distriktsstadt in der Division Patna der brit.-ostind. Präsidentschaft Bengalen, (1901) 45 617 E.

Muzaffer ed-din, Schah von Persien, s. Musaffer ed-din.

Muzine, Schleimstoffe, phosphorfreie Eiweißstoffe, finden sich in den Sekreten aller Schleimhäute der Verdauungs- und Respirationsorgane, auch bei Wirbellosen (bes. Schnecken); aus Galle gewonnen, dienen sie in Pulverform zum Einstreuen bei trocknen Katarrhen der Luftwege.

Mweru, afrikan. See, s. Moero-Mkata.

Mwutan-Nsige, See, s. Albertsee.

Myalgie (grch.), Muskelschmerz; **Myasthenie,** Muskelschwäche.

Myces (grch.), die Pilze.

Mycoderma, s. Essig; s. auch Kahm.

Myconius, Friedr., eigentlich **Mekum,** luth. Theolog, geb. 26. Dez. 1490 in Lichtenfels (Oberfranken), Franziskaner, seit 1524 ev. Pfarrer in Gotha, 1539 in Leipzig, gest. das. 7. April 1546, Reformator Thüringens und Leipzigs; schrieb: „Historia Reformationis von 1517—42" (gedruckt 1715). Vgl. Scherffig (1909). — **Oswald M.,** eigentlich **Geishüsler,** reform. Theolog, geb. 1488 in Luzern, Gehilfe Zwinglis in Zürich, gest. 14. Okt. 1552 als Antistes und Prof. in Basel; schrieb ein „Leben Zwinglis" (1532). Vgl. Hagenbach (1859).

Mydriasis, Mydriatika (grch.), s. Pupille.

Myelitis (grch.), Rückenmarksentzündung; **Myelosklerose,** Verhärtung des Rückenmarks; **Myelomalazie,** Erweichung des Rückenmarks; **Myelomeningitis,** Entzündung der Rückenmarkshäute.

Myelom (grch.), eine geschwulstartige Neubildung von Knochenmark.

Myeloplaxen (grch.), Riesenzellen, große, mit zahlreichen Fortsätzen versehene Zellen mit vielen Kernen, normal im Knochenmark, pathologisch in Sarkomen, Tuberkeln und im Granulationsgewebe.

My house is my castle (engl., spr. mei haus, kahßl), „Mein Haus ist meine Burg", Rechtsgrundsatz in Sir Edward Cokes (s. d.) „Institutes".

Myiodesopsie, Myiopie (grch.), Mückensehen, Flimmern vor den Augen.

Mykale, Gebirge (bis 1265 m hoch) und Vorgebirge in Kleinasien, der Insel Samos gegenüber (heute Samsun-Dagh), bekannt durch den See- und Landsieg der Griechen unter Leotychides und Xanthippus über die Perser 479 v. Chr.

Mykenä, alte Stadt in Argolis, Herrschersitz mächtiger Fürsten u. a. des Agamemnon, 468 v. Chr. von den Argivern zerstört. Bedeutende, zum großen Teil durch die Ausgrabungen Schliemanns 1876—77 und der griech. Archäolog. Gesellschaft seit 1886 freigelegte Reste [Abb.]. 1920—21 engl. Ausgrabungen. Vgl. Schliemann (1878), Schuchhardt (2. Aufl. 1891).

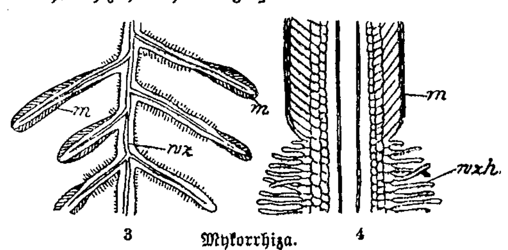

Mykenä: Schatzhaus.

Mykologie (grch.), die Wissenschaft von den Pilzen; **techn. M.,** die Wissenschaft von der prakt. Verwendung der Lebenstätigkeit gewisser Pilze, also z. B. in Bäckerei, Brauerei 2c. Vgl. Fuhrmann (1913).

Mykonos (Mykoni), griech. Insel im Ägäischen Meer, zu den Zykladen gehörig, 90 qkm, (1907) 4472 E. — Die Stadt M. hat 1861 E.

Mykorrhiza (grch., d. h. Pilzwurzel), Knäuel oder Filze aus Zellfäden von Fadenpilzen, die bei sehr vielen Kräutern, Sträuchern und Bäumen die Wurzelspitzen umschlingen oder in deren Zellen lagern, bes. auf steinigem, wasserarmem Boden, im Humus 2c. [Abb.; 1 Mykorrhiza an Pinien-, 2 an Rotbuchenwurzel]. Die M. ist wohl auf Ernährungserleichterung für Pilz wie Wirtspflanze begründet. Im Bereich der M. unterbleibt in der Regel die Ausbildung der Wurzelhaare [3 Wurzel, bei wz normal und mit Wurzelhaaren, bei m mit Mykorrhiza; 4 Stück davon, stärker vergrößert, daran wzh Wurzelhaare, m Mykorrhiza; nach Mangin].





3 Mykorrhiza. 4

Mykose, Trehalose, eine Zuckerart im Mutterkorn und in der Trehala manna, den Kokons eines syr. Käfers. — M. heißt auch jeder durch Pilze hervorgerufene Krankheitsprozeß.

Mykotisch (grch.), durch Pilze hervorgerufen.

Mykozezidien, s. Gallen (botan.).

Mylä, alte Stadt an der Nordküste Siziliens, s. Milazzo.

Mylady (engl., spr. milehdi), gnädige Frau; Anrede an eine Lady (s. d.).

Mylau, Fabrikstadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, an der Göltzsch, (1919) 6738 E., altes Schloß (mit Museum); Kammgarnspinnerei.

Mylitta, babylon. Naturgöttin, Personifikation der weibl. Fruchtbarkeit.

Mylius, Otfried, Pseudonym von Karl Müller (s. d.).

Mylius-Erichsen, L., dän. Polarforscher, geb. 15. Jan. 1872 in Viborg, leitete 1902—4 die dän. literar. Grönlandexpedition nach Kap York und unternahm 1906 eine Expedition nach Nordostgrönland, wo er Nov. 1907 umkam. Vgl. Friis („Im Grönlandeis mit M.", deutsch, 2. Aufl. 1913).

Mylodon, s. Faultiere.

Mylord (engl.), gnädiger Herr, Anrede an einen Lord (s. d.).

Mynheer (holl., spr. mein-), mein Herr, Herr; in Holland Anrede in der Umgangssprache.

Mynona, Pseudonym des Schriftstellers Salomo Friedlaender (s. d.).

Myo... (vom griech. mys, Maus, Muskel), in Zusammensetzungen: Muskel...

Myodynamometer (grch.), Muskelkraftmesser; **Myodynie,** Muskelschmerz.

Myofibrom (grch.), Bindegewebe enthaltendes Myom.

Myokardium (grch.), Herzfleisch; **Myokarditis,** Entzündung des Herzfleisches (s. Herzentzündung).

Myoklonus (grch.), Muskelkrampf.

Myologie (grch.), Muskellehre, Teil der Anatomie.

Myom (grch.), **Fibroid, Muskelfaser-, Muskelgeschwulst,** gutartige, aus glatten Muskelfasern bestehende Geschwulst, meist an der Gebärmutter. Vgl. Troell (1910), Th. Landau (1910).

Myoparalyse (grch.), Muskellähmung.

Myophoria, fossile, als Leitfossil wichtige Muschelgattung der Trias (M. pes anseris *Br.* [Abb.]).


Myophoria pes anseris.

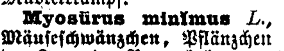
Myopie (grch., von myo, schließen, und ops, Auge, weil Kurzsichtige beim Sehen in die Ferne meist das Auge etwas schließen), Kurzsichtigkeit (s. d.); **Myops,** ein Kurzsichtiger; **myopisch,** kurzsichtig.

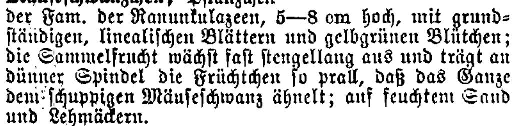
Myorrhexis (grch.), Muskelzerreißung; **Myosarkom,** bösartige Muskelgeschwulst (s. Myom).

Myosin, s. Fibrin.

Myositis (grch.), Muskelentzündung.

Myosōtis *L.*, Pflanzengattung der Boraginazeen, behaarte Kräuter der gemäßigten Zone; die deutschen Arten heißen **Vergißmeinnicht** (Sinnbild der Liebe und Treue) oder **Mäuseöhrchen.** M. palustris *L.* (**Sumpfvergißmeinnicht** [Abb.; a Längsschnitt der Blüte, b des Kelchs mit Frucht]), an feuchten Orten, M. intermedia *Lk.*, auf trocknen Äckern, M. sylvatica *Ehrh.* (**Waldvergißmeinnicht**) u. a. mit größtenteils himmelblauen, flachen, rundlich fünfzipfligen Blüten. Als Zierpflanzen bes. ausländische Arten.





Myosotis palustris.

Myospasmus (grch.), Muskelkrampf.

Myosūrus minimus *L.*, **Mäuseschwänzchen,** Pflänzchen der Fam. der Ranunkulazeen, 5—8 cm hoch, mit grundständigen, linealischen Blättern und gelbgrünen Blütchen; die Sammelfrucht wächst fast stengellang aus und trägt an dünner Spindel die Früchtchen so prall, daß das Ganze dem schuppigen Mäuseschwanz ähnelt; auf feuchtem Sand und Lehmäckern.

Myotomie (grch.), Durchschneidung eines Muskels.

Myotonie (grch.), Muskelspannung, Muskelkrampf.

Myra, alte Stadt Lykiens, an der Südküste, mit zahlreichen antiken Resten, bes. Felsengräbern.

Myriāde (grch.), Zahl von zehntausend.

Myriagramm = 10000 g; **Myrialiter** = 10000 l; **Myriameter** = 10000 m; **Myriar** = 10000 a (1 qkm).

Myriapōden (Myriapōda), s. Tausendfüßer.

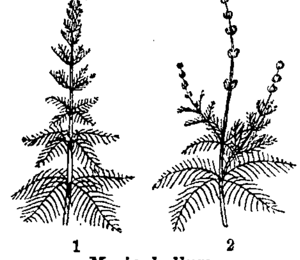
Myrīca *L.*, **Gagel-, Wachsbeere,** dikotylische, einzige Pflanzengattung der **Myrikazeen,** die als einzige Familie die den Walnußartigen (Juglandales) und Weidenartigen (Salicales) verwandte Reihe der **Myrikalen** (Myricales) bildet; Sträucher oder Bäume der warmen und gemäßigten Zone, die aus Blättern, Zweigen, Kätzchenschuppen, Früchten ꝛc. ein aromat. Harz absondern. M. gale (**Gagelstrauch, Gagel, Wachs-** oder **Brabantiner Myrte, Gerbermyrte, Porst**), auf Heide- und Moorboden Mittel- und Nordeuropas, Nordasiens und Nordamerikas, seine Rinde Gerbmaterial. M. cerifēra (**Wachsbaum**), aus Nordamerika, ist Gartenpflanze; die feine Früchte überziehende Wachskruste liefert das **Myrika-** oder **Myrtenwachs.**

Myrikazēen, Myrikālen, s. Myrica.

Myringītis (grch.), Entzündung des Trommelfells (Myrinx).

Myriomorphoskōp (grch.), das Kaleidoskop (s. d.).

Myriophyllum *Vaillant* (**Tausendblatt**), Pflanzengattung der Halorrhagidazeen aus der Reihe der Myrtifloren; unter Wasser wachsende Kräuter mit meist quirlig stehenden, fein zerschlitzten Blättern, nur mit den endständigen, quirligen, unscheinbaren, oft zweihäusigen Blütenähren über Wasser. Die drei deutschen Arten: M. verticillatum *L.* (**quirlblütiges T.** [Abb. 1]), M. spicatum *L.* (**ährenblütiges T.** [2]), M. alterniflorum *DC.* (**wechselblütiges T.**), und ausländische Arten sind beliebte Aquarienpflanzen.



Myriophyllum.

Myriopōden (Myriopōda), s. Tausendfüßer.

Myristica *L.*, Pflanzengattung der Myristikazeen, Bäume des trop. Asiens und Australiens. Die wichtigste Art M. fragrans *Hoult.* (**Muskatnußbaum** [Tafel: Nutzpflanzen I, 7]), auf den Molukken heimisch, jetzt in vielen trop. Gebieten angebaut, im großen auf den Molukken, in Nordcelebes, auf der malaiischen Halbinsel und in Westindien, mit fleischiger, birnförmiger Frucht, die einen nußartigen, von einer geschlitzten Hülle (**Mazis**; fälschlich **Muskatblüte**) umgebenen Samen, die **Muskatnuß** des Handels, enthält. Muskatnuß und Muskatblüte sind als Gewürze geschätzt und geben **Mazisöl** und **Muskatbutter** (s. diese Stichwörter). Dem Altertum unbekannt, wurden sie nach der Entdeckung des Seewegs nach Ostindien ein wichtiges Großhandelsobjekt. Als Besitzer der Molukken wahrten die Holländer ihr Monopol mit allen Mitteln, bis es die Franzosen durch Verpflanzung nach den ostafrikan. Inseln und nach Westindien brachen. Weniger geschätzt sind die **langen** oder **Papuamuskatnüsse** von M. argentēa *Warb.* von Neuguinea. Von amerikan. Arten der verwandten Gattung Virōla wird Fett zur Kerzenfabrikation gewonnen (**Otoba-, Bikuiba-, Virolafett** oder **Virolatalg, Okubawachs, amerikan. Muskatbutter**).

Myristikazēen, trop. Pflanzenfam. der Polykarpen; wichtigste Art Myristica (s. d.).

Myristīn, das Triglyzerid der Myristinsäure, einer Fettsäure, die sich in der Iriswurzel und im Walrat vorfindet. M. ist Bestandteil der Muskatbutter, des Dikafetts, der Erdmandeln, des Kokosfetts und der Kuhbutter.

Myrmekologīe (grch.), Ameisenkunde; **Myrmekolōg,** Ameisenkenner.

Myrmekophīlen (grch., Ameisenfreunde), s. Ameisen; **myrmekophile Pflanzen,** s. Ameisenpflanzen.

Myrmekophyten (grch.), die Ameisenpflanzen (s. d.).

Myrmidōnen, südthessalischer Volksstamm, sagenhaftes Kriegsvolk des Achilleus vor Troja.

Myrobalānen, zum Gerben und Schwarzfärben benutzte Früchte mehrerer Pflanzen, bes. von Terminalia (s. d.); früher auch (**schwarze** oder **graue M.**) die Früchte von Phyllanthus (s. d.) emblica *Willd.*; auch die Behennüsse (s. Moringa).

Myron, griech. Bildhauer, wirkte um 450 v. Chr. in Athen; berühmt seine Athletenfiguren (Diskoswerfer [Abb. bei Diskos]) und Tiergestalten (Kuh). Eine Gruppe der Athena und des Marsyas ist in Nachbildungen erhalten.

Myronsaures Kalium, Sinigrin, ein Glykosid, als Kaliumsalz im Samen des schwarzen Senfs, zerfällt in Gegenwart von Wasser durch das gleichzeitig vorhandene Ferment **Myrosin** in Senföl, Glykose und saures schwefelsaures Kalium.

Myroxylon *L. f.*, **Balsambaum,** Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Schmetterlingsblüter), Bäume Südamerikas, mit balsamhaltigen Stämmen; M. balsamum liefert in Zentralamerika (nicht in Peru) den Perubalsam (s. Peruvianischer Balsam), in Kolumbien, Ecuador, Venezuela ꝛc. den Tolubalsam (s. d.).

Myrrhe (von arab.-grch. mýron), **Myrrhenharz,** das erhärtete Harz mehrerer Arten Commiphōra (s. d.); dient äußerlich zu Zahn- und Streupulver, zu Seifen und Salben und zu Rauchwerk, als **Myrrhentinktur** zu fäulniswidrigen Verband- und Mundwässern. Im Altertum war die M. für Juden, Ägypter, Perser, Griechen, Römer ꝛc. als Räucherwerk, Einbalsamiermittel ꝛc. ein wichtiger Gegenstand des Großhandels mit den M. erzeugenden Ländern am Ausgang des Roten Meers. Sie wird unter den Geschenken der drei Weisen aus dem Morgenland angeführt.

Myrtālen (Myrtāles), dikotyle Pflanzenreihe (s. Myrtifloren).

Myrtazēen, dikotyledonische Pflanzenfam. der Myrtifloren, immergrüne Bäume und Sträucher der Tropen; dazu gehören viele wichtige Pflanzen (Myrte, Gewürznelken- und Bayölbaum, Eucalyptus).

Myrte (Myrtus *L.*), Pflanzengattung der Myrtazeen, immergrüne Sträucher oder Bäume der warmen und wärmern gemäßigten Zone. **Gemeine M.** (M. commūnis *L.* [Abb.]), immergrüner, gewürzhafter Strauch (auch Bäumchen) mit weißen, duftenden Blüten und erbsengroßen Beeren [a], in allen Mittelmeerländern, im Altertum der Aphrodite geweiht, auch bei uns seit dem 16. Jahrh. als Ehrenschmuck der Bräute (**Myrtenkranz**) verwendet, deshalb vielgezogen, bes. in kleinblättrigen Formen. — **Gerber-M.,** s. Coriaria und Myrica; **Wachs-** oder **Brabantiner-M.,** s. Myrica; **Brocken-M.,** s. Empetrum; **Stachel-M.,** s. Ruscus.



Gemeine Myrte.

Myrtenöl, aus den grünen Teilen der Myrte durch Wasserdampfdestillation gewonnenes Öl, enthält Pinen, Dipenten, Zineol und **Mirtenol,** den Essigsäureester eines Terpenalkohols; bei Krankheiten der Atmungsorgane und innerlich zur Desinfektion gegeben.

Myrtensumach, s. Coriaria.

Myrtenwachs, s. Myrica und Wachs.

Myrtiflōren (Myrtiflōrae) oder **Myrtālen** (Myrtāles), dikotyledonische Pflanzenreihe der Choripetalen; umfaßt die Kombretazeen, Lythrazeen, Melastomazeen, Myrtazeen, Onagrazeen, Rhizophorazeen ꝛc.

Myrtōisches Meer, im Altertum südwestl. Teil des Ägäischen Meers zwischen den Zykladen und dem Peloponnes.

Mysien, nördlichste Landschaft an der Westküste Kleinasiens, zwischen Propontis und dem Meerbusen von Elaia, bewohnt von den den Thrakern verwandten **Mysern,** mit Olympos und Ida und den Städten Lampsakos, Ilion und Pergamon. [Karte: Griech.-röm. Welt II, 1.]

Myslōwitz, Stadt in Poln.-Oberschlesien, an der Przemsza, (1919) 18 021 E., zu deutscher Zeit mit Amtsgericht, Hauptzollamt, Gymnasium, Lehrerseminar, Lyzeum; Zinkwalzwerk, Steinkohlengruben. Unfern die Dreikaiserecke (s. d.).

Mysol, Insel, s. Misol.

Mysore, brit.-ostind. Vasallenstaat, s. Maisur.

Mysost (dän.), **Molkenkäse,** durch Verdunsten der Molken unter Zugabe von Milch oder Buttermilch erhaltene braune krümlige Masse, aus Kuh- oder Ziegenmilch gewonnen.

Myssōwsk, früher **Myssowaja,** Stadt in Transbaikalien (Republik des Fernen Ostens) am Südostufer des Baikalsees, 5000 E., Station der Transbaikalbahn (bis 1906 östl. Endpunkt des Fährverkehrs über den Baikalsee von der Station Baikal aus).

Mystagōg (grch.), der in die Mysterien einführende Priester; jetzt s. v. w. Geheimniskrämer.

Mysten (grch. mýstai), bei den Griechen die in die Mysterien Eingeweihten.

Mysterien (grch.), bei den Griechen und später auch bei den Römern Geheimkulte, an denen nur die Eingeweihten teilnehmen durften. Die wichtigsten M. waren die eleusinischen, dann die orphischen, die samothrakischen, die M. der kleinasiat. Göttermutter Kybele, der ägypt. Isis und des pers. Mithra. Vgl. Lobeck, „Aglaophamus" (2 Bde., 1829), Rohde („Psyche", 2. Aufl. 1898), Jong (1909), Reitzenstein (1910), Cumont („Die M. des Mithra", 2. Aufl. 1911; „Die orient. Religionen im röm. Heidentum", 2. Aufl. 1914). — Im Mittelalter (seit dem 15. Jahrh.) heißen M. dramat. Darstellungen aus der heiligen, bes. der Weihnachts- und Passionsgeschichte, anfangs nur lateinisch in Kirchen von Geistlichen, später in der Volkssprache auf Plätzen von Bürgern u. a. aufgeführt. Ähnliches bieten noch jetzt die Oberammergauer Passionsspiele. Deutsche M. veröffentlichte Mone (1841 und 1846). Vgl. Froning (1892), Petit de Julleville (frz., 2 Bde., 1886), Heinzel (1898), Creizenach („Geschichte des neuern Dramas", Bd. 1, 2. Aufl. 1911).

Mysteriōs (grch.), geheimnisvoll, dunkel.

Mystifizieren (frz.), die Leichtgläubigkeit eines Menschen benutzen, um ihn lächerliche Dinge glauben zu machen; **Mystifikatiōn,** Täuschung.

Mystik, **Mystizismus** (grch.), diejenige Frömmigkeit, bei der man die Einheit mit Gott schon im jetzigen Leben wenigstens zeitweise voll erleben zu können meint (Vergottung). M. gibt es in vielen Religionen (indische, jüdische, islamische); auf christl. Boden hat sie sich unter Einflüssen des Orients, der griech. Mysterienkulte und der Neuplatoniker ausgebildet. Hauptvertreter sind hier Dionysius Areopagita, Scotus Erigena, Bernhard von Clairvaux, Hugo von St. Victor u. a., bes. die großen deutschen **Mystiker** (Meister Eckart, Tauler, Ruysbroek, Suso u. a.), die das Absterben der Seele für die Welt und die Geburt und Auferstehung Gottes im Menschen forderten. Diese M. wirkte auch auf Luther. Im Gegensatz zum erstarrten Dogma und veräußerlichten Kult ist die M. oft heilsam gewesen; häufig verbindet sie sich aber mit sinnlicher Phantastik (Liebe zu Jesus als dem Seelenbräutigam) und selbstischem Gefühlsgenuß oder mit Theosophie (Jak. Böhme). Prot. Mystiker: Angelus Silesius (wurde kath.), Tersteegen. In neuster Zeit pflegen manche Naturforscher, Dichter, Philosophen eine M., bei der Versenkung in die Natur und in Gott ineinander übergehen (Brüder Hart, Bölsche, Wille, Trine, Rilke). Vgl. Preger (1874—93), Mehlhorn (1907), Lehmann (1908), Bernhardt (1922), Jasink („M. des Buddhismus", 1922).

Mystisch (grch.), geheimnisvoll, der Mystik (s. d.) huldigend; im weitern Sinne s. v. w. geheimnisvoll.

Mystizismus, s. Mystik.

Mytens, Martin van, Maler, s. Meytens.

Mythe (grch. **Mythos**), s. Mythus; **mythisch,** sagenhaft.

Mythen, zwei Voralpengipfel der Sihlgruppe in den Glarner Alpen, nordöstl. von Schwyz; der **Große M.** 1903 m, der **Kleine M.** 1815 m hoch. Vgl. Alb. Heim (1922).

Mythenstein, 25 m hohe Felsensäule im Urner See im schweiz. Kanton Uri, 2 km nördl. vom Rütli (s. d.), mit Inschrift: „Dem Sänger Tells Fr. Schiller die Urkantone 1859".

My-tho, Stadt in Kotschinchina, s. Mi-tho.

Mythográphen (grch.), Schriftsteller des Altertums, die seit der alexandrinischen Zeit Sagen in Prosa zusammenstellten, auch zu deuten versuchten. Die griech. M., hg. von Westermann (1843), neu bearbeitet von Wagner (1894 fg.), die röm. von Staveren (2 Bde., 1742).

Mythologīe (grch.), s. Mythus; **mythológisch,** götter-, fabel- oder sagenkundlich.

Mythus (grch., erdichtete Erzählung, bes. Dämonen- und Göttersage), die Erzählungsform des primitiven Menschen, in der er sich die Erscheinungen der Umwelt und Vorgänge im Leben der Geschöpfe erklärt, die Veranlassung zur Religion und dem in ihr wurzelnden Kult gegeben haben. Vielfach ist der M. zur Dämonen- und Göttersage weitergebildet. Daher hat man oft **Mythologie,** die wissensch. Behandlung des Glaubensobjekts, mit Religionsgeschichte vermengt. So spricht man von Griechischer, Römischer, Deutscher, Nordischer Mythologie (s. die betr. Stichwörter), worunter man sowohl die Religion wie die Dämonen- und Göttersagen dieser Völker versteht. Die **vergleichende Mythologie** (Hauptvertreter A. Kuhn, Max Müller, E. H. Meyer) glaubte die Religion und die Mythen des indogerman. Urvolks erschließen zu können. An ihre Stelle ist die vergleichende Religionswissenschaft (s. d.) getreten. Einseitige Erklärung des M. aus dem Kult vertraten namentlich R. Smith, Frazer, Kauffmann, aus den Erscheinungen am Sternhimmel die Gesellschaft für vergleichende Mythenforschung (Siecke, Leßmann, W. Schultz u. a.). Vgl. Leßmann (1908), Lipps (1910), Ehrenreich (1910), Wundt („Völkerpsychologie", 3. Aufl. 1920), Usener („Archiv für Religionswissenschaft", Bd. 7), Langer (1916).

Mytilēne (unrichtig **Mitylene**), jetzt **Mitilini,** türk. **Midüllü,** Hauptstadt der griech. (bis 1913 türk.) **Insel M.** (s. Lesbos), auf der Ostküste, 57 000 E.; Handel mit Wein und Öl.

Mytilotoxīn, s. Muschelvergiftung.

Mytĭlus, s. Miesmuscheln.

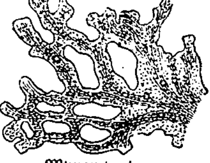
Mýto Vysoké, tschech. Name von Hohenmauth.

Myxamöben, s. Myxomyzeten.

Myxobakterien (Myxobacteriacēae), Fam. der Bakterien. Sie bilden Zooglöen (s. Zooglöa), die aus einer Unzahl geißelloser, schleimwandiger, aber beweglicher Stäbchenbakterien bestehen. Auf faulem Holz, Mist ꝛc.

Myxödēm (grch.), **Schleimgeschwulst,** durch Schilddrüsenschwund bedingte, bes. im Gesicht auftretende Schwellung der Haut, die abschilfert, mit Muskelschwund, Zittern und Abnahme der Intelligenz bis zur Verblödung, vorwiegend beim weibl. Geschlecht; heilbar oder doch meist stark zu bessern durch Darreichung von Schilddrüse oder daraus hergestellter Präparate (z. B. Thyreoidintabletten). Vgl. Buschan (1896), Ewald (2. Aufl. 1909).

Myxōm (grch.), **Gallert-** oder **Schleimgewebsgeschwulst,** gallertartige Geschwulst aus schleimigem Bindegewebe in der Haut, in der Knochenhaut, im Unterhautfettgewebe und Knochenmark; gutartig.


Myxomyzeten: Plasmodium.

Myxomyzēten, **Myxophyten** (Myxomycētes, Myxophyta), **Schleimpilze, Schleimpflanzen, Pilztiere (Myzetozōen),** Abteilung niederster pflanzl. Lebewesen, die in vielerlei Hinsicht gewissen tier. Lebewesen (Amöben; s. Wurzelfüßer) ähneln. Ihr vegetativer Körper ist eine aus vielen

Individuen, d. h. hüllenlosen Zellen gebildete schleimige, unter Zwang von Tropismus (s. d.) hin und her kriechende Protoplasmamasse (Plasmodium [Abb.]), meist auf verwesenden organ. Substanzen. Aus dem Plasmodium bilden sich kapslige Fruchtkörper mit Sporen. Aus den Sporen gehen kleine nackte Amöben (Myxamöben) hervor, die sich zu den erwähnten Plasmodien vereinigen. Die Plasmodien erreichen bedeutende Größe, wie bei der bis handgroßen Lohblüte (s. Aethalium). Parasitisch in Kohl ꝛc. Plasmodiophora (s. d.).

Myxorrhöe (grch.), Schleimfluß.

Myzelium, Myzel, der Vegetationskörper der Pilze, im Gegensatz zu den Fruchtkörpern ein den Nährboden durchziehendes Geflecht spinnwebähnlicher Zellfäden (Hyphen). [Abb. s. Champignon und Mucor.]

Myzetismus (grch.), Pilzvergiftung.

Myzetophyten (Mycetophyta), s. Pilze.

Myzetozoen (grch.), s. Myxomyzeten.

Mzabiten, Berberstamm, s. Beni Msab.

Mzchet, Dorf im russ.-kaukas. Gouv. Tiflis, an der Mündung der Aragwa in die Kura, 1801 E.; ehemal. Residenz der georgischen Könige und des Patriarchen der georgischen Kirche. In der Nähe Ruinen der Stadt Armastis und das Gräberfeld von Samtawro.

Mzensk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Suscha, (1910) 13700 E.

N.

N, der 14. Buchstabe im deutschen Alphabet, Nasallaut. N. Abkürzung für Neutrum, Nomen, Nominativus, Numerus (s. auch N. N.); in der Chemie Zeichen für Stickstoff (Nitrogenium); n. im Handel (bes. Buchhandel) = netto; N. = Norden.

Na, chem. Zeichen für Natrium.

Naab (Nab), l. Nebenfl. der Donau, entsteht aus der Fichtel-N. (vom Ochsenkopf, Fichtelgebirge), der Wald- und Haide-N., mündet, 165 km lang, oberhalb Regensburg.

Naarden, stark befestigte Stadt in Holland, an der Zuidersee, südöstl. von Amsterdam, 4000 E.; dabei das Naarder Meer, ein Sumpfgebiet, als Brutstätte des Löffel-, Purpur- und Graureihers und der Bartmeise Naturschutzgebiet.

Naassener, s. Ophiten.

Nab, Nebenfl. der Donau, s. Naab.

Naba, japan. Ort, s. v. w. Nawa (s. d.).

Nabatäer, im Altertum arab. Nomadenstamm nordöstl. vom Roten Meer.

Nabburg, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Naab, (1919) 2141 E., Amtsgericht; Granit-, Flußspatbrüche. Dabei Ruine der Burg Trausnitz.

Nabe, beim Rade das Mittelstück, das die Speichen vereinigt und auf der Achse des Rads festsitzt oder sich dreht.

Nabel (Umbilicus), rundliche Vertiefung in der Mittellinie des Leibs, wo im fötalen Zustand durch die aus einer Vene und zwei Arterien (Nabelgefäße) bestehende Nabelschnur oder den Nabelstrang (rund 50 cm lang) das die Frucht ernährende Blut aus dem Mutterkuchen eintritt und wieder zurückfließt. Nach der Geburt wird der Nabelstrang doppelt unterbunden und dazwischen durchgeschnitten; der Rest vertrocknet und fällt etwa am 7. Tage ab. Bei den wild lebenden Säugetieren zerreißt der Nabelstrang bei der Geburt oder wird von der Mutter durchbissen. — Durch Heraustreten eines Teils des Darms aus der unter dem N. in den Bauchdecken befindlichen Öffnung, dem Nabelring, entsteht ein Nabelbruch; bes. und häufiger bei Kindern und Frauen. — N. des Pflanzensamens, s. Samen.

Nabelkraut, s. Cotyledon; auch der Wassernabel (s. Hydrocotyle vulgaris).

Nabelschwein, s. Bisamschwein.

Nabis, Tyrann von Sparta, riß 207 v. Chr. die Gewalt an sich, ward 195 von Flaminius besiegt, 192 von ätol. Truppen verräterisch ermordet.

Nablus, Stadt, s. Nabulus.

Nabob (aus arab. Nawwâb, Statthalter, Verwalter einer Provinz), spöttische Bezeichnung für jeden, der in Ostindien reich geworden ist, dann für bes. Reiche überhaupt.

Nabonassar (babylon. Nabûnasir), König von Babylon, 747—733 v. Chr., bekannt durch die von ihm an gerechnete Ära (s. d.).

Naboned (babylon. Nabûnâ'id), letzter König des Neubabylon. Reichs, 555—539 v. Chr., durch Cyrus entthront.

Nabopolassar (babylon. Nabûpaluṣur), König von Babylon, 625—605 v. Chr., stürzte mit Kyaxares von Medien die Herrschaft der Assyrer und begründete 606 das Chaldäische oder Neubabylon. Reich.

Nabothseier, hirsekorn- bis erbsengroße Bläschen in der Schleimhaut des Gebärmutterhalses, gebildet durch Verstopfung der Schleimdrüsen (Schleimbälge), benannt nach Martin Naboth (1675—1721 Arzt in Leipzig).

Nabu, babylon. Gott der Schreibkunst und Gelehrsamkeit (im Alten Test. Nebo). Sein Haupttempel stand in Borsippa (s. d.). Der Berg Nebo im Ostjordanland, auf dem Moses gestorben sein soll, heißt wohl sicher nach dem Gott. Der Planet des N. ist der Merkur.

Nabuchodonósor, griech. Namensform für Nebukadnezar (s. d.).

Nábulus (Nablus), das Sichem (s. d.) der Bibel, Stadt im türk.-syr. Wilajet Beirut, nördl. von Jerusalem, 24830 E.; Fabrikation von Seife (aus Olivenöl). 2 km südöstl. der Jakobsbrunnen (Joh. 4, 5 fg.).

Nachahmung, rechtlich die unerlaubte Nachbildung eines geschützten Originals (s. Nachdruck).

Nachbarrecht, s. Legalservituten.

Nachbier, s. Kofent.

Nachbildung, das Recht, ein Patent, Gebrauchs- oder Geschmacksmuster, Kunstwerk oder sonst für den Urheber geschütztes Rechtsgut zu reproduzieren. Unbefugte N. wird auf Grund der betr. Schutzgesetze bestraft und zieht Schadenersatzansprüche, event. das sog. Strafverfahren nach sich. (Ges. vom 9. Jan. 1907.)

Nachblutung, nach Operationen oder nach der Geburt auftretende, regelwidrige, stärkere Blutung, nicht selten tödlich, kann nach außen oder nach innen, in Körperhöhlen, erfolgen.

Nachbürge, der für die Bürgschaftsschuld als Bürge Einstehende.

Nachdruck, jede mechan. Vervielfältigung eines Schriftwerks ohne Genehmigung des Berechtigten (Urhebers, Herausgebers) oder über die vertragsmäßig oder gesetzlich bestimmte Auflage hinaus, im weitern Sinne auch die unberechtigte Herstellung und Verbreitung von Bearbeitungen musikal. Kompositionen, ferner von geogr., naturwissensch., techn. ꝛc. Zeichnungen (Reichsges. vom 11. Juni 1870 und vom 19. Juni 1901), Werken der bildenden Künste und der Photographie (Ges. vom 9. und 10. Jan. 1876 und vom 9. Jan. 1907), gewerblichen Mustern ꝛc. (Ges. vom 11. Jan. 1876). (S. auch Urheberrecht und Verlagsrecht.)

Nacheid, der sich an die Aussage anschließende Eid im Gegensatz zum Voreid, der der Aussage vorausgeht.

Nacheile, das Recht der Sicherheitsbeamten eines Bundesstaats, einen flüchtigen Verbrecher in das Gebiet eines andern Bundesstaats zu verfolgen (Gerichtsverfassungsges. § 168).

Nachempfängnis, s. Superfötation.

Nacherbe, derjenige, welcher nach einem andern Erbe werden soll; Nacherbeinsetzung, die Bestimmung des N. (Bürgerl. Gesetzb. § 2100 fg.)

Nachfolge, s. v. w. Nacheile (s. d.) und Erbfolge (s. Erbrecht).

Nachfolge Christi, das gottinnige, lebendige Christentum im Gegensatz zur toten Orthodoxie und Werkheiligkeit (nach Matth. 16, 24); Titel eines der verbreitetsten Erbauungsbücher („De imitatione Christi") aus dem Anfange des 15. Jahrh., wahrscheinlich von Thomas (s. d.) a Kempis, kritische Ausg. von Pohl (1904) und Hirsche (2. Aufl. 1891), deutsch (30. Aufl. 1920) u. a.; prot. Bearbeitung von Joh. Arndt (1609, neue Ausg. 1909) und Krehl (15. Aufl. 1897). Vgl. Cruise (deutsch 1901).

Nachfolgestaaten, s. Sukzessionsstaaten.

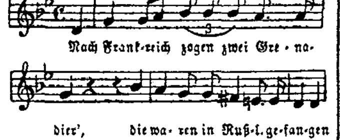
Nachforderungsrecht, das Recht der nicht befriedigten Gläubiger, nach der Aufhebung des Konkursver-

fahrens ihre Forderungen gegen den frühern Gemeinschuldner unbeschränkt geltend zu machen.

Nachforschungsprotest, Windprotest, Protesturkunde, die erhoben wird, wenn Geschäftslokal oder Wohnung des Wechselschuldners nicht zu ermitteln ist.

Nachfrage, das durch die menschl. Bedürfnisse hervorgerufene Begehren nach wirtschaftlichen Gütern, das sich praktisch als ein Geldangebot der Kauflustigen für die begehrten Güter äußert. Die N. ist außer dem Angebot einer der Hauptbestimmungsgründe des Preises (s. d.), der bei Zunahme der N. infolge gegenseitiger Überbietung der Kauflustigen steigt.

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier', Gedicht („Die Grenadiere") von Heinr. Heine (um 1819), komponiert von Rob. Schumann (1840; Noten beistehend), Reissiger, Heiser.



Nachfrist, die im Rechtsverkehr bei gegenseitigen Verträgen dem im Verzuge befindlichen Vertragsteile vom andern Teile zu setzende angemessene Frist zur Bewirkung der Leistung, verbunden mit der Erklärung, daß die Annahme der Leistung nach dem Ablaufe der Frist abgelehnt werde. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist ist der vertragstreue Teil berechtigt, Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen oder vom Vertrage zurückzutreten (Bürgerl. Gesetzb. § 326).

Nachgeboren, erst nach dem Tode des Vaters geborene Kinder (Posthumus, Posthuma); auch im Gegensatz zum Erstgebornen, später geborene Kinder.

Nachgeburt, s. Geburt.

Nachgeschäft (Nochgeschäft, Geschäft „auf Noch", „mit Noch"), Prämiengeschäft, bei dem Käufer oder Verkäufer berechtigt ist, zur Lieferzeit eine weitere Quantität der betr. Waren zu fordern oder zu liefern.

Nachhaft, die Unterbringung in einem Arbeitshause, die bei Überweisung (s. d.) an die Landespolizeibehörde durch diese verfügt werden kann. Vgl. Münzenmaier (1912).

Nachhand, s. Hinterhand.

Nachhilfekurse, Förderklassen, Einrichtungen zur Förderung schwacher oder durch besondere Umstände zurückgebliebener Schüler, Klassen, aus denen der Rücktritt in die Normalklassen offensteht. Zuerst durchgeführt von Sickinger in Mannheim (Mannheimer System).

Nachhut, die als Marschsicherung zur Rückendeckung bestimmte Abteilung der Truppe.

Nachindossament, das Indossament (s. d.), das auf den Wechsel nach Verfall desselben gesetzt wurde.

Nachitschewán. 1) Kreisstadt im ehemal. russ.-kaukas. Gouv. Eriwan, unweit des Aras, 8800 E.; Handel. Bildet nach dem Vertrag von Kars (13. Okt. 1921) mit seiner Umgebung ein autonomes Gebiet unter dem Protektorat der Sowjetrepublik Aserbeidschan. — 2) Stadt im Gebiet der Donischen Kosaken, rechts am Don, (1915) 54012 E.

Nach Kanossa gehen wir nicht, Ausspruch Bismarcks im Reichstag am 14. Mai 1872, in Anspielung auf die Demütigung König Heinrichs IV. vor Papst Gregor VII. **Gang nach Kanossa,** Bezeichnung für ein Unterwerfen, das oft nur ein Akt der Klugheit ist, wodurch ein Gewinn anderer Art ermöglicht werden kann.

Nachkinder, Kinder, die aus einer spätern Ehe entsprossen sind.

Nachkommen, s. Deszendenten.

Nachlaß, das gesamte aktive und passive Vermögen eines Verstorbenen. (S. Erbrecht.)

Nachlassen, in der Technologie s. v. w. Adoucieren.

Nachlaßgericht, das Amtsgericht als Organ der freiwilligen Gerichtsbarkeit, insofern es in Erbschafts- und Nachlaßsachen tätig wird.

Nachlaßsteuer, eine Steuer, die von dem gesamten Nachlaß eines Verstorbenen erhoben wird, während die Erbschaftssteuer von den einzelnen Erben entrichtet wird.

Nachlaßvertrag, Übereinkommen, durch das ein Gläubiger ohne Gegenleistung seine Forderung teilweise aufgibt und der Schuldner oder ein anderer Gläubiger, zu dessen Gunsten der Verzicht erfolgt, dies annimmt.

Nachlauf, die bei der Rektifikation des Rohspiritus zuletzt mit den höher siedenden alkoholischen Beimengungen (Amylalkohol, Propylalkohol, Butylalkohol, Furfurol) übergehenden Teile; dient zur Darstellung chem. Produkte.

Nachlieferung, die nach Eintritt des Verzugs des Schuldners, aber vor Ablauf der Nachsicht (s. d.) erfolgende Erfüllung des Lieferungsgeschäfts durch nachträgliche Lieferung der Ware.

Nachmanides (Mose ben Nachman), jüd. Philosoph, Exeget und bedeutende rabbinische Autorität, 1195—1270; weitverbreitet sein Bibelkommentar und seine „Chiduschim" (Erläuterungen zum Talmud).

Nachmittagsblume, s. Mesembryanthemum.

Nachnahme, die Erhebung eines Geldbetrags bei Aushändigung einer Postsendung, im innern deutschen Postverkehr zulässig bis 5000 ℳ (1922) bei Briefsendungen, ausgenommen Päckchen, und Paketen mit Ausnahme der Zeitungspakete. Im Weltpostvereinsverkehr zulässig bis zum Höchstbetrag für Postanweisungen bei Einschreibsendungen, Wertbriefen, Wertkästchen und Paketen zwischen den Ländern, die am Nachnahmedienst teilnehmen. Im Frachtverkehr die Vergütung aller auf dem Frachtbriefe verzeichneten Fracht- und Speditionskosten an die Eisenbahnverwaltung oder den Spediteur bei Ablieferung der Sendung.

Nachnahmekarten, Postnachnahmesendungen (s. Nachnahme) in Form offner Karten mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarten.

Náchod, Bezirksstadt in Böhmen, an der Mettau, (1921) 10823 tschech. E., Real-, Weberei-, Handelsschule; Textilindustrie; im Gefecht von N., 27. Juni 1866, schlug der preuß. General von Steinmetz den österr. Feldmarschallleutnant von Ramming. Vgl. Strobl (1901).

Nachrede, üble, das Behaupten oder Verbreiten von nicht erweislich wahren Tatsachen in Beziehung auf einen andern, welche ihn in der öffentl. Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Bedroht mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis (Deutsches Strafgesetzb. § 186). Vgl. Beling (1909).

Nachrichtenbureaus, s. Telegraphenbureaus.

Nachrichtendienst, die Überwachung der Heereseinrichtungen und Pläne des Gegners auf geheimen Wegen. In Deutschland bis 1914 Sache des Generalstabs; die deutschen Missionen im Ausland durften sich mit ihm grundsätzlich nicht befassen, die unsrer Gegner waren die Mittelpunkte des N. Im Weltkrieg eine Abteilung beim Chef des Generalstabs des Feldheers, verfolgte die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen durch die **Nachrichtenoffiziere** bei den Armeeoberkommandos und den Verbündeten, die im Ausland durch den **geheimen N.,** die in der Heimat durch den **Inlands-N.,** die deutsche und ausländische Presse durch das **Kriegspresseamt;** übermittelte diesem die Weisungen der Obersten Heeresleitung. Vgl. Nicolai („Presse und Volksstimme im Weltkrieg", 1920).

Nachrichter, der Scharfrichter.

Nachschlag, in der Musik die Anhängung eines oder zweier Töne an einen Hauptton, im Gegensatz zum Vorschlag.



Nachschlüssel, ein zu einem vorhandenen Schloß entweder zufällig passender oder zu heimlichem Gebrauch angefertigter Schlüssel. Schlosser, die rechtswidrig N. anfertigen, werden nach § 369 des Deutschen Strafgesetzb. bestraft.

Nachschoß, s. v. w. Abschoß (s. d.).

Nachschußpflicht, bei eingetragenen Genossenschaften mit unbeschränkter N. die Verpflichtung der Genossen, zwar mit ihrem ganzen Vermögen, aber nicht unmittelbar den Gläubigern der Genossenschaft, vielmehr nur der Genossenschaft die zur Befriedigung der Gläubiger erforderlichen Nachschüsse auf ihre Einlagen (Geschäftsanteile) zu leisten. — Bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist N. die im Gesellschaftsvertrage zulässige Bestimmung, daß die Gesellschafter über den Bereich der Stammeinlage hinaus die Einforderung weiterer Einzahlungen (Nachschüsse) beschließen können. (Ges. vom 20. April 1892 in der Fassung vom 20. Mai 1898).

Nach Sicht, Nachsichtwechsel, s. Sicht.

Nachstar, Bezeichnung für den Kapselstar (s. d.), der sich einige Zeit nach einer Staroperation bildet.

Nachsteuer, s. Abzugsgeld.

Nacht, astronomisch der nach Jahreszeiten wie geogr. Breite der Orte verschieden lange Zeitraum vom Unter-

gang bis zum Wiederaufgang der Sonne. Die kürzeste und längste N. fällt in die Zeit der Sonnenwenden (21. Juni und 21. Dez.). Wegen der Brechung der Lichtstrahlen in der Atmosphäre ist der Übergang vom Tag zur N. nicht plötzlich, sondern es tritt noch erst die Dämmerung (s. d.) ein. Unter dem Äquator herrscht beständig Tag- und Nachtgleiche, am Nord- und Südpol eine halbjährige Nacht, der ein ebenso langer Tag folgt; zwischen den Polarkreisen und den zugehörigen Polen geht die Sonne im Winter mehrere Tage, Wochen und Monate, je nach der nähern Lage des Orts nach dem Pol, gar nicht auf und im Sommer dann ebensolange nicht unter.

Nachtaffe (Aŏtes oder Nyctipithēcus), Gattung der Kapuzineraffen, mit sehr großen eulenähnlichen Augen, kleinem, rundlichem Kopf, kleinen Ohren, buschigem, mehr als körperlangem Schwanz; hintere Gliedmaßen länger als die vordern; Pelz weich. Nächtliche, paarweise lebende Tiere. Bekannteste Art der **Mirikina** (N. trivirgātus *Humboldt* [Abb.]), graubraun, im mittlern Südamerika.


Nachtaffe: Mirikina.

Nachttage, s. v. w. Respekttage (s. Ehrentage).

Nachtarbeit, im Sinne der Gewerbeordnung (§ 136, 137) die in die Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens fallende Beschäftigung. Für jugendliche Arbeiter und für Arbeiterinnen ist die N. größtenteils verboten. In Gewerbe und Industrie seit 1918 überhaupt nur noch unter besondern Voraussetzungen gestattet (unter Berücksichtigung des Normalarbeitstags, s. d., und der Einführung besonderer Nachtschichten).

Nachtblindheit, s. Hemeralopie.

Nachtbogen, der unter dem Horizont des Beobachters liegende Bogen des von einem Stern beschriebenen Parallelkreises.

Nachtfalke, s. Nachtschwalben.

Nachtfalter, alle größern Schmetterlinge, die erst nach der Dämmerung fliegen und am Tage versteckt sitzen, bes. Spinner, Eulen und Spanner.

Nachtgejaid, die Wilde Jagd (s. d.).

Nachtgleiche, s. Äquinoktium.

Nachthunde, s. Flattertiere.

Nachthyazinthe, die Tuberose (s. d.).

Nachtigal, Gust., Afrikareisender, geb. 23. Febr. 1834 in Eichstedt bei Stendal, Arzt, besuchte 1869 Tibesti, bereiste Bornu, Kanem und Borku, Bagirmi, Wadai, Dârfur und Kordofan und kehrte 1875 nach Deutschland zurück; stellte 1884 Togo und Kamerun unter deutschen Schutz, gest. 20. April 1885 auf der Rückreise; schrieb: „Sahara und Sudan“ (Bd. 1 und 2, 1879—81; Auszug 1921; Bd. 3, hg. von Groddeck, 1889).

Nachtigall (d. h. Nachtsängerin; Luscinĭa), zur Fam. der Fliegenschnäpper gehörige Singvogelgattung von etwas über Sperlingsgröße und schlankem Körper, mit pfriemenförmigem Schnabel, großen Augen und hohem und schlankem Lauf. Zwei deutsche Arten: **eigentl. N.** (L. philomēla *Bp.* oder megarhyncha *Brehm* [Tafel: Singvögel, 26]), oben rostrotgrau, unten leicht gelblichgrau, Schwanz rostrot; Europa, nordwärts bis Dänemark, bei uns Zugvogel, im April eintreffend und zunächst bes. nachts singend, gern in dichtem Gebüsch und in Wassernähe, übertrifft mit ihrem melodischen abwechslungsreichen Gesang alle andern Singvögel. (Über die N. in der griech. Sage s. Philomela.) **Au-N.** (**große N.**, **Sprosser**, **ungar.** oder **poln. N.**, L. Luscinia *L.* oder L. major *Brehm*), etwas größer und dunkler als die vorige, in Polen, den Donauländern, Böhmen, Schlesien, Zugvogel, singt stärker und schmetternder als die vorige. **Virgin. N.** heißt der Kardinal, **norweg. N.** die Rotdrossel (s. Drossel), **Wald-N.** die Heidelerche, **Peking-N.** der Sonnenvogel.

Nachtkauz, der Waldkauz (s. Eulen).

Nachtkerze, Pflanzenart, s. Oenothera.

Nachtmahl, mancherorts Bezeichnung für Abendessen, Abendbrot. (S. auch Abendmahl.) **Nachtmahlsbulle**, s. In coena Domini.

Nachtmahr, s. Mart.

Nachtpapagei, s. Eulenpapageien.

Nachtpfauenauge (Saturnĭa), spinnerartige Schmetterlingsgattung der Fam. der Saturniiden, Nachtfalter mit stark entwickelten, grau gezeichneten Flügeln, deren jeder einen Augenfleck trägt; Raupen grün oder schwarz mit behaarten Warzen. **Großes N.** (**Wiener N.**, S. pyri *Borkh.*), größter europ. Schmetterling, 130—145 mm klafternd, mit blauen, schwarz, weiß und rot umrandeten Augenflecken, Südeuropa, nördl. bis Wien, Prag, auch in Südostdeutschland; **mittleres N.** (S. spini *Hübn.*), kleiner, ebenfalls südeuropäisch; **kleines N.** (S. carpini *Borkh.* [Abb.]), fast in ganz Deutschland, bes. in Buchenwäldern. — N. wird auch das Abendpfauenauge (s. d.) genannt.


Kleines Nachtpfauenauge nebst Raupe.

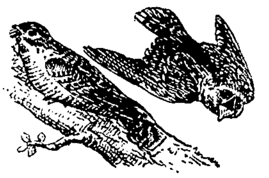
Nachtrabe, s. Reiher; auch der Ziegenmelker (s. Nachtschwalben).

Nachtragsetat, der Teil der öffentl. Einnahmen und Ausgaben, der bei der Feststellung des Generaletats noch nicht bekannt war und daher erst nachträglich von den beschließenden Körperschaften festgestellt werden kann.

Nachttripper, chronischer Tripper (s. d.).

Nachtschatten, Pflanzen, s. Solanum und Hesperis. — N., Vogel, s. Nachtschwalben.

Nachtschwalben (Caprimulgĭdae), Fam. der Rackenvögel, in Bau und Flug den Schwalben etwas ähnlich, mit sehr kurzem, dreieckigem, tief gespaltenem Schnabel, breitem, niedrigem Kopf und meist braunem oder grauem, eulenähnlichem Gefieder. Kosmopolitisch verbreitete, fast sämtlich von Insekten lebende nächtliche Vögel; Eiablage auf den Boden. **Gemeine** oder **europ. N.** (**Ziegenmelker**, **Nachtschatten**, **Brillennase**, **Hexe**, Caprimulgus europaeus *L.* [Abb.]), bis 26 cm lang, oben grau, punktiert, Mundspalte bis unter die Augen reichend, bei uns Zugvogel, vom Volk des Milchsaugens an Ziegen verdächtigt; nahe verwandt der **Klagenachtschatten** (nach seinem kläglichen Ruf **Whippoorwill**, d. h. engl.: peitsche den armen Will; C. vociferus *Wils.*), im östl. Nordamerika; **amerikan. Nachtfalke** (Chordeiles virginiānus *Swains.*), braunschwarz mit heller Zeichnung, in Nordamerika; **Leier-N.** (Macropsălis creagra *Bonap.*), dunkelbraun, mit fast dreifach körperlangem Gabelschwanz, im trop. Südamerika. Der **Guacharo** (**Fettvogel**, **Fettschwalk**, Steatornis caripensis *Humb.* [b]), der in Höhlen des mittlern Amerika brütet, Früchte frißt, außerordentlich fett wird und ölähnliches Fett liefert, wird jetzt meist als einziger Vertreter einer besondern Familie (Steatornidae) angesehen. Mit diesen zwei Familien wird zur Unterordn. der N. im weitern Sinn noch die Fam. der Schwalme (s. d.) zusammengestellt.


Gemeine Nachtschwalbe.

Nachtschwalbenschwanz, Schmetterling, s. Spanner.

Nachtsehen, die Tagblindheit (s. d.).

Nachtviŏle, Pflanzenart, s. Hesperis.

Nachtwache, s. Vigilie.

Nachtwächterstaat, spöttische Bezeichnung für den Rechtsstaat (s. d.).

Nachtwandeln, **Traum-**, **Schlafwandeln**, während des normalen Schlafs im Dämmerzustand ohne bewußte Empfindung und Wahrnehmung meist mit offnen Augen ausgeführte, oft komplizierte Bewegungen und Handlungen, für die nach dem Erwachen jede Erinnerung fehlt, eine Erscheinungsweise des Somnambulismus (s. d.), die auf hysterischer Grundlage beruht; ruft das Licht des Vollmonds das N. hervor, spricht man von Mondsüchtigkeit (s. d.). Vgl. Sadger (1914).

Nach uns die Sintflut, s. Après nous le déluge.

Nachvermächtnis, diejenige letztwillige Anordnung, durch welche dem Bedachten ein Vermächtnis zugewendet wird, das er erst von einem nach dem Erbfall eintretenden bestimmten Zeitpunkt oder Ereignis an erhalten soll, während bis dahin der vermachte Gegenstand einem andern als Vermächtnis zugewiesen ist. (Bürgerl. Gesetzb. § 2190 fg.)

Nachwehen, die schmerzhaften Zusammenziehungen der Gebärmutter nach erfolgter Geburt, wodurch die Rückbildung derselben zur gewöhnlichen Größe befördert wird.

Nachwein, Wein aus Trestern (s. d.), auch petiotisierter Wein (s. Petiotisieren).

Nachweisebureaus, die Auskunftsstellen (s. d.).

Nachwinter, s. Kälterückfälle.

Nachzoll, Zoll, der bei Einführung oder Erhöhung von Zöllen zum Ausgleiche für die bereits im freien Verkehre des Inlands befindlichen Waren erhoben wird. Ähnlich die **Nachsteuer** bei Einführung oder Erhöhung innerer Steuern auf Verbrauchsgegenstände.

Nacken, Genick (Cervix), der hintere gewölbte Teil des Halses vom Hinterhaupt bis zu den Schultern; seine Grundlage bilden die sieben Halswirbel, deren Zertrümmerung mit Quetschung des Rückenmarks (Genickbrechen) sofortigen Tod herbeiführt. Die **Nackenmuskeln** bewirken die Bewegungen des Kopfes, des Halses und der Schulter, sind beim Genickkrampf in dauernder Zusammenziehung (**Nackenstarre**); das **Nackenband** zieht vom Hinterhauptsbein des Kopfes bis zu den Dornfortsätzen der Halswirbel und dient zur Befestigung des Kopfes und seiner Muskeln.

Nacktfarn, s. Gymnogramme.

Nackthalshuhn, aus Siebenbürgen stammendes Landhuhn mit federlosem Hals, vorzügliches Nutzhuhn.

Nacktsamige, die Gymnospermen (s. d.).

Nacktschnecken, Schneckenformen, die äußerlich schalenlos sind und auch meist keine Reste der Schale mehr im Fleisch tragen.

Nacktzähner, s. Kugelfische.

Nádasdy (spr. nahdaschdi), ungar. Grafengeschlecht. Franz N., Verteidiger der Rechte des ungar. Adels, wurde unter Leopold I. 30. April 1671 in Wien enthauptet. — Franz. Leop. N., geb. 30. Sept. 1708, Militär, zeichnete sich im Österr. Erbfolge- und im Siebenjähr. Krieg aus, gest. 22. März 1783. — Über die Gräfin **Elisabeth** N. s. Báthory.

Nadaud (spr. -doh), Gustave, franz. Volksdichter und Komponist, geb. 20. Febr. 1820 in Roubaix, gest. 28. April 1893 in Paris, der Liederdichter der Studenten („Chansons", 3 Bde., 1879—80); schrieb auch Operetten u. a. Vgl. Vaillant (1911).

Nadel, Arno, Schriftsteller, geb. 3. Okt. 1878 in Wilna, lebt in Berlin; schrieb Dramen („Cagliostro", 1913; „Adam", 1917; „Der Sündenfall", 1920), Gedichte („Das Jahr des Juden", 1920; „Der Ton", 1920) u. a.

Nadelbank, gefährliche Sandbank beim Kap Agulhas.

Nadelbäume, die Nadelhölzer (s. d.).

Nadeldiorit, Diorit mit langsäulenförmiger Hornblende.

Nadeleisen, s. Goethit.

Nadelgeld, die vom Mann der Frau oder vom Vater der verheirateten Tochter gewährte Geldsumme für ihre kleinen Ausgaben; auch die einer ledigen Tochter des Souveräns vom Staate gezahlte Rente.

Nadelhölzer, Koniferen (Coniferae, Coniferales) oder Zapfenträger, Klasse der Gymnospermen, Bäume mit nadel- oder schuppenförmigen, selten breiten, meist immergrünen Blattorganen und getrenntgeschlechtigen Blüten; zum großen Teil mit pyramidal-quirligem Wuchs. Nach der Ausbildung der weibl. Blüten und Blütenstände (Zapfen) u. a. unterscheidet man: Taxazeen (Eibengewächse; mit den Gattungen Taxus, Cephalotaxus, Phyllocladus ꝛc.) und Pinazeen (Kiefernpflanzen; mit den Gattungen: Araucaria, Abies, Picea, Larix, Cedrus, Pinus, Sequoia, Taxodium, Thuja, Cupressus, Juniperus ꝛc.). Vgl. Beißner (2. Aufl. 1909), Steger (1919); über mitteleurop. N. Kirchner (1906), Schelle (1909); gärtnerisch: Tubeuf (1897), Graf Silva Tarouca (1913).

Nadelholzwickler, die Gattung Retinia sowie eine Art (Tortrix buoliana *Schiff.*) der Gattung Tortrix (s. Wickler).

Nadelkap, afrikan. Kap, s. Agulhas.

Nadeln der Kleopatra, zwei altägypt. Obelisken (20 und 22 m hoch), ursprünglich in Heliopolis, dann in Alexandria; der eine wurde 1878 nach London, der andere 1880 nach Neuyork gebracht.

Nadelpalme, s. Raphia.

Nadelspitzen, genähte Spitzen (s. d.).

Nadelstein, s. Bergkristall.

Nadelstuhl, Webstuhl zur Verfertigung der in Plattstichmanier gewebten Stoffe.

Nadeltelegraph, Zeigertelegraph, ältere Form des elektr. Telegraphen; zum Zeichengeben dienen die Ablenkungen der Magnetnadel eines Galvanometers (s. d.) nach rechts und links durch den Strom [Tafel: Telegraph und Fernsprecher I, 2 bei Fernsprecher].

Nadir (arab.), **Fußpunkt,** der dem Zenit (s. d.) gegenüberliegende Punkt an der untern unsichtbaren Hälfte der scheinbaren Himmelskugel. N. und Zenit sind die Pole des Horizonts und 90° von ihm entfernt.

Nadir, Schah von Persien (1736—47), geb. 1688 in Chorassan, unter Thamasp II. Oberbefehlshaber des Heers, entthronte diesen zugunsten des minderjährigen Sohnes Abbas III., beseitigte diesen und ließ sich selbst März 1736 krönen, dehnte die Grenzen des Reichs bis an den Indus, den Oxus, das Kaspische Meer und den Euphrat aus, grausamer Despot, 20. Juni 1747 ermordet. Vgl. Fraser (engl., 4 Tle., 1742—43).

Nadirspiegel, Nadirhorizont (s. Horizont).

Nadler, Karl G. Gottfr., Dialektdichter, geb. 19. Aug. 1809 in Heidelberg, gest. das. 26. Aug. 1849 als Advokat; seine Gedichte in Pfälzer Mundart erschienen u. d. T. „Fröhlich Pfalz, Gott erhalts" (1847 u. ö.).

Nadowessier, Indianerstamm, s. Sioux.

Nadrauen, Landschaft im alten Preußenland, an den Quellflüssen des Pregel, mit der angeblichen Opferstätte Romowe.

Nádson, Semjon Jakowlewitsch, russ. Dichter, geb. 26. Dez. 1862 in Petersburg, gest. 31. Jan. 1887 in Jalta, schrieb sentimentale „Gedichte" (1885, deutsch 1898) liberaler Tendenz.

Nadwórna, poln. Markt und Bezirksort in Galizien, an der Goldenen Bistritz, (1910) 8054 E. Im Weltkrieg Febr. 1915 Abwehrkämpfe von Teilen der Armeegruppe Pflanzer-Baltin gegen russ. Angriffe.

Nafa, japan. Ort, s. v. w. Nawa.

Nafalan, aus destillierter kaukas. Naphtha und 5 Proz. reiner neutraler Seife bestehendes Präparat gegen Entzündungen, Verbrennungen, Wundsein, Hautkrankheiten ꝛc. Haus-N. besteht aus N., Zinkweiß, Lanolin und Paraffin.

Näfels, Dorf im schweiz. Kanton Glarus, links an der Linth, (1920) 2852 E.; Baumwollspinnerei, Kattundruckereien; hier 9. April 1388 Sieg der Schweizer über die Österreicher.

Naftalan (**Naphthalan**), fraktioniertes seifehaltiges Rohnaphthaprodukt; Antirheumatikum.

Nagâ, Bergstämme in Assam und den angrenzenden Teilen Birmas, ethnologisch zwischen Tibetern und Birmanen stehend; Kopfjäger. — **N. Hills,** Distrikt der indobrit. Prov. Ostbengalen und Assam.

Nagaipattan, s. Negapattan.

Nagáika, Peitsche der russ. Kosaken, besteht aus einem Bündel dünner Lederriemen an einem kurzen Stiele.

Nagana (Zuluspr.), die Tsetsekrankheit (s. Tsetse).

Nâgano, Stadt im mittlern Teile der japan. Hauptinsel Hondo, (1918) 41490 E.

Nagaoka, Stadt auf der japan. Hauptinsel Hondo, nahe der Küste des Japan. Meers, (1918) 41864 E.

Nâgari, früher fälschlich **Dêvanâgari** genannt, Name des jüngsten unter den alten indischen Alphabeten, in dem das Sanskrit gewöhnlich gedruckt wird [Tafel: Schrift II, 24].

Nagasâki (**Nangasaki**), Hafenstadt an der Westküste der japan. Insel Kiushiu [Karte: Ostasien I], Hauptstadt des Ken N. (in der ehemal. Prov. Hizen), (1920) 176554 E.; Fremdenviertel; bis 1854 einziger dem fremden Handel geöffneter Hafen Japans (holländ. Niederlassung auf der ehemal., jetzt landfesten Insel Deshima); Docks, Schiffswerften. 1. Sept. 1923 durch Erdbeben zerstört. [S. Übersicht: Japan.]

Nagel, metallener, selten hölzerner, meist mit Kopf versehener zugespitzter Stift zur Verbindung von Holzteilen ꝛc. Je nach der Herstellung werden **geschmiedete, geschnittene (gepreßte), gegossene N.** und **Draht-N.** (**Drahtstifte**) unterschieden. — In der Anatomie ist N. (Unguis) die an drei Seiten in einen Falz (**Nagelfalz**) der Lederhaut eingesenkte schützende, der Kralle oder dem Huf der Tiere entsprechende Hornplatte der Finger [Abb.; a] und Zehen. Die Hautstelle, auf der der N. mit seiner innern Fläche aufliegt, heißt **Nagelbett** [b], der hinterste Teil, wo das Wachstum des N. stattfindet, **Nagelwurzel,** die weichere halbmondförmige Stelle, der Rest einer embryonalen Hornplatte, **Möndchen** (Lunula [c]). **Neid-N. oder Nied-N.,** kleine, sich ablösende Oberhaut-

a b c

Fingernagel.

partikelchen am Nagelrande. Vgl. Schultz (4. Aufl. 1898), Heller (1899), Ahnert (1912). — N. (Onyx) heißt auch eine Eitersenkung im Auge bei Hornhautabszessen.

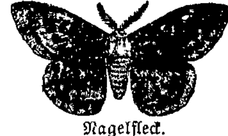
Nagelbohrer, Schneckenbohrer, meist mit Handgriff versehener, aber auch für die Brustleier verwendbarer Holzbohrer, dessen Schaft (s. Bohrer), ein um seine Achse verdrehter flacher, rinnenförmig vertiefter, beidseitig angeschärfter Eisenstab, am untern Ende eine Spitze mit Gewinde trägt [Abb.].

Nagelbohrer.

Nagelbrand, s. Brand (des Getreides).

Nägelein, Bezeichnung für mehrerlei Pflanzen mit nagelförmig gestalteten Blüten: Nelken, Syringa, Goldlack; auch die Pilzgattung Marasmius (s. d.); Gewürz-N., s. Gewürznelken.

Nagelfleck, Schieferdecker (Aglia Tau *L.* [Abb.]), ansehnlicher deutscher Spinnerschmetterling, gelbbraun, mit je einem dunkelblauen Augenfleck auf jedem Ober- und Unterflügel und darin mit je einem weißen Kernfleck, der einem kurzen, breitköpfigen Nagel oder einem T (griech. Tau) ähnelt; fliegt zeitig im Frühjahr; die grüne Raupe lebt auf Buchen und wird öfter schädlich.



Nagelfleck.

Nagelfluh (Nagelflue), Nagelstein, der Molasse (Tertiär) angehöriges Konglomeratgestein der nördl. und nordwestl. Alpenvorberge, eine Küsten- und Flachmeerbildung, bestehend aus Rollstücken verschiedener, meist jurassischer Kalksteine (Kalk-N.), die durch kalkiges Zement verkittet sind und oft wie Nagelköpfe an den mächtigen Felswänden hervorragen. Bes. mächtig (über 2000 m) am Rigi.

Nagelholz, ostfries. geräuchertes Rindfleisch.

Nägeli, Karl Wilh. von, Botaniker, geb. 27. März 1817 in Kilchsberg, 1848 Prof. in Zürich, 1852 in Freiburg, 1858 in München, gest. das. 10. Mai 1891; schrieb: „Pflanzenphysiolog. Untersuchungen" (1855–58), „Mechan.-physiolog. Theorie der Abstammungslehre" (1884) u. a. N. nimmt im Gegensatz, mindestens zur Ergänzung der Darwinschen Selektionstheorie ein inneres Vervollkommnungsprinzip an, das einen besondern Protoplasmaanteil (Idioplasma) in seinem komplizierten Aufbau aus kleinsten Einheiten (Mizellen) mit daranhaftenden Anlageeinheiten jeweils kombinierend beherrscht und fortschreitende Änderung des Idioplasmas herbeiführt. Vgl. C. Cramer (1896).

Nagelkalk, Tutenmergel, Platten aus kegelförmigen, ineinander steckenden Schalen von mergligem Kalkstein; bes. im Muschelkalk und Lias.

Nagelpilz, der Nagelschwamm, s. Krösling.

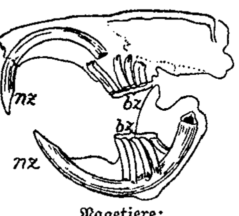
Nagelrochen, der Keulenrochen (s. Rochen).

Nagelschwamm, Pilzart, s. Krösling.

Nagelstein, s. Nagelfluh.

Nageschnäbler, Vogelgruppe, s. Trogons.

Nagetiere, Nager (Rodentia, Glires), Ordn. der Säugetiere; in Ober- und Unterkiefer jederseits mit einem großen, im Bogen sehr tief in den Kiefer eingelassenen, am Unterende nicht mit einer Wurzel, sondern tütenförmig offen beginnendem und deshalb immerfort nachwachsendem Schneidezahn (Nagezahn), der auf der Hinterseite gar nicht oder nur schwach mit hartem Schmelz überzogen ist und sich deshalb meißelförmig abkaut [Abb.; Schädel einer Taschenratte in schematischer Seitenansicht, darin nz Nagezähne, bz Backenzähne; nach Bailey]. Hauptsächlich von Vegetabilien lebende Tiere. Zugehörig die Hasenmäuse, Meerschweinchen, Agutis, Stachelschweine, Trugratten, Springmäuse, Taschenratten, Blindmäuse, Wühlmäuse, Hamster, Lemminge, Mäuse, Bilche, Biber, Hörnchen rc. Vgl. Tullberg (1899).



Nagetiere: Taschenrattenschädel.

Nagler, Franciscus, Schriftsteller und Komponist, geb. 22. Juli 1873 in Prausitz (Sachsen), seit 1902 Kirchenmusikdirektor in Leisnig; komponierte „Schlichte Kirchenmusik" (1907 und 1910), Motetten, Männerchöre, Lieder rc., schrieb die Idyllen „Dorfheimat" (1915), „Ein lustiger Musikante" (1919), „Das Sängerfest" (1921) u. a.

Nagler, Georg Kaspar, Kunstschriftsteller, geb. 6. Jan. 1801 in Untersüßbach bei Freising, gest. 20. Jan. 1866 in München; bekannt sein „Neues allgem. Künstlerlexikon" (22 Bde., 1835—52; Neudr., 25 Bde., 1924) und „Die Monogrammisten" (5 Bde., 1858—79, Index 1920).

Nagler, Karl Ferd. Friedr. von, preuß. Staatsmann, geb. 1770 in Ansbach, als Generalpostmeister (seit 1823) Begründer des modernen Postwesens in Preußen, seit 1836 Staatsminister, gest. 13. Juni 1846.

Nagoja, Hauptstadt des japan. Ken Aitschi (ehemal. Prov. Owari), auf der Insel Nippon, an der Bucht von Owari, (1920) 429 990 E.; Universität; Seiden-, Emailleindustrie.

Nagold, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, am Fluß N. (zur Enz), (1919) 4233 E., Amtsgericht, Latein- und Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Nagpur (engl. Nagpore), ehemal. Mahrattenstaat im nördl. Dekhan, in Vorderindien, jetzt Division der brit. Zentralprovinzen, 62 486 qkm, (1911) 3 110 431 E.; die Hauptstadt N. des Distrikts N. und der Division N., am Nag, 8,5 km Umfang, (1921) 149 522 E. Vgl. Birt (engl., 1903).

Nagy (magyar., spr. naddj), groß.

Nagyág (spr. nádjahg), rumän. Sekerimb, Bergort im südl. Siebenbürgen, im ehemal. Komitat Hunyad, (1900) 1547 E., Bergamt, Bergschule; Bergbau auf Gold, Silber, Tellur (Nagyagit, s. d.), Mangan rc.

Nagyagit, Blättertellur, Graugolderz, rhombisches, bleigraues, stark glänzendes Mineral, aus Gold, Blei, Tellur und Schwefel bestehend, oft antimonhaltig.

Nagybánya (spr. naddjbahnja), deutsch Frauenbach, rumän. Stadt im ehemal. ungar. Komitat Szatmár, (1910) 12 877 E., Münzstätte; Mittelpunkt der Berg- und Hüttenwerke (Gold, Silber, Blei, Kupfer) des Trachytgebirges Lapós Hegység.

Nagybecskerek (spr. naddj-), s. Becskerek.

Nagybocskó (spr. naddjbotschko), s. Bocskó.

Nagydisznód (spr. naddj-), magyar. Name von Heltau (s. d.).

Nagyenyed (spr. naddjénnjed), deutsch Straßburg, rumän. Stadt im mittlern Siebenbürgen, bis 1918 Hauptort des ungar. Komitats Unterweißenburg (Alsó Fehér), an der Maros, (1900) 7494 E., Mittelpunkt der reform. Kirche Siebenbürgens, mit theolog. Lehranstalt, Lehrerseminar, Winzerschule; Obst- und Weinbau.

Nagykálló (spr. naddj-), Marktflecken im nordöstl. Ungarn, im Komitat Szabolcs, (1920) 8293 E.

Nagykanizsa (spr. naddj-), s. Kanizsa.

Nagykároly (spr. naddjkahrolj), rumän. Stadt an der ungar. Grenze, bis 1918 Hauptort des ungar. Komitats Szatmár, (1910) 16 078 E., Schloß des Grafen Károlyi; Baumwoll-, Leinenindustrie.

Nagykáta (spr. naddj-), Großgemeinde im ungar. Komitat Pest, (1920) 9908 E.

Nagykikinda (spr. naddj-), serbokroat. Velik-Kikinda, jugoslaw. Stadt im Banat, (1910) 26 735 E., Getreidebau, Viehzucht, Dampfmühlen.

Nagykőrös (spr. naddjkörösch), Stadt im ungar. Komitat Pest, (1910) 28 575 E.; Staatshengstendepot.

Nagyküküllö (spr. naddj-), s. Kokelburg.

Nagylak (spr. naddj-), Großgemeinde im ungar. Komitat Csanád, an der Maros, (1910) 14 043 E.

Nagyléta (spr. naddj-), Großgemeinde im ungar. Komitat Bihar, südöstl. von Debreczen, (1900) 6126 E.

Nagymaros (spr. naddjmárrosch), Großgemeinde im ungar. Komitat Hont, an der Donau, Visegrad gegenüber, (1900) 4175 E.; Schaumweinfabrik.

Nagyszalatna (spr. naddjßá-), Ort in Siebenbürgen, s. Zalatna.

Nagyszalonta (spr. naddjßá-), rumän. Marktflecken im ehemal. ungar. Komitat Bihar, südwestl. von Großwardein, (1910) 15 943 E.

Nagyszeben (spr. naddjßebben), magyar. Name für Hermannstadt.

Nagyszentmiklós (spr. naddjßentmiklohsch). 1) Serbisch- oder Raiczisch-N., rumän. Marktflecken im ehemal. ungar. Komitat Torontál, an der jugoslaw. Grenze, (1910) 10 617 E. — 2) Német- (Deutsch-) N., Großgemeinde ebenda, (1900) 1919 E., landwirtsch. Lehranstalt.

Nagyszöllös (spr. naddjßöllösch), Sevljus, Bezirksstadt im karpathoruss. Gebiet der Tschechoslowakei, bis 1918 Hauptort des ungar. Komitats Ugocsa, am Fuße des Schwarzen Berges, (1921) 9187 E.; Weinbau.

Nagyszombat (spr. naddjßom-), magyar. Name von Tirnau.

Nagyvárad (spr. naddjwah-), magyar. Name von [Großwardein.

Naharro, Bartolomé de Torres, span. Dramatiker, geb. um 1480 in La Torre, einer der Begründer der span. Bühne; erhalten: „Propaladia" (acht Komödien, 1517 u. ö., neu hg. von Cañete, 1881).

Nahe, l. Nebenfl. des Rheins, entspringt bei Birkenfeld, mündet, 112 km lang, bei Bingen. Das **Nahetal** ist reich an Weinbergen; die **Naheweine** [s. die Textkarte bei Moselweine] sind den Pfälzer Weinen verwandt. Vgl. Schneegans (5. Aufl. 1892).

Nahe Inseln, Gruppe der Aléuten (s. d.).

Naher Osten, s. Osten.

Näherrecht, s. Retrakt.

Näherung, in der Mathematik die Approximation [(s. d.).

Nahewirkung, in der Physik Wirkung von Kräften (**Nahkräfte**) unmittelbar von Körper zu Körper im Gegensatz zu Fernwirkung (s. d.).

Nähfliege, s. Blattwespen.

Nahl, Narwal (s. d.).

Nähmaschine, Mechanismus zur Herstellung von Nähten in Webstoffen, Leder ꝛc. vermittelst einer an der Spitze geöhrten Nadel und entweder eines fortlaufenden Fadens (überwendlicher Stich, Reihnaht, Kettenstich) oder zweier Fäden, deren einer sich unterhalb des zu nähenden Gegenstands vermöge eines Schiffchens oder Greifers mit dem Oberfaden verschlingt (Doppelketten-, Doppelsteppstich), zugleich mit Hilfsapparaten zum Säumen, Einfassen, Wattieren, Benähen von Knopflöchern ꝛc. Die Bewegung geschieht mittels Handkurbel (**Handmaschinen**), Trittvorrichtung (**Tretmaschinen**) oder Motor (z. B. Elektromotor). Erste brauchbare N. 1814 von Jos. Madersperger in Wien ausgeführt; die erste Schiffchenmaschine wurde 1846 dem Amerikaner Elias **Howe** patentiert. Gegenwärtig gibt es mehrere tausend Patente. Eine **Nähmaschinentechnikerschule** wurde 1924 in **Bielefeld** eröffnet.

Nahr (arab.), Fluß. **N. Bárada,** syr. Fluß, s. Chrysorrhoas. **N. el-Asi,** syr. Fluß, der alte Orontes (s. d.).

Nährböden, Grundlagen, Substrate, die zur Züchtung von Pilzen und Bakterien dienen; können flüssig sein (Nährbouillon) oder fest wie die durchsichtigen Nähragar, Nährgelatine und die undurchsichtigen Kartoffeln, Eier ꝛc.

Nährgeldwert, der in Münze ausgedrückte Nährwert eines Nahrungsmittels.

Nährgewebe, mit Nährstoffen erfüllte Gewebkomplexe des pflanzl. Samens (s. d.), die auch den Nährwert dieser Samen für den Menschen bedingen.

Nährhefe, durch Entbittern der Bierhefe gewonnenes eiweißhaltiges (54 Proz.) Nährmittel (1 kg N. entspricht 3,3 kg Fleisch) von hellgelber Farbe, angenehmem Geruch und Geschmack, zu 88 Proz. für den menschl. Organismus verdaulich, dient auch als Heilmittel gegen Zuckerkrankheit, Furunkulose. Während des Weltkriegs wurde in Deutschland mit Erfolg versucht, N. unter der Bezeichnung **Mineralhefe** künstlich aus Zucker und zuckerhaltigen Abfällen (Melasse, Abwässer der Stärke- und Zellstoffabriken) mit Hilfe von anorgan. Salzen (Ammonsulfat, phosphorsauren und Kalisalzen) herzustellen. (S. auch Trockenhefe.)

Nährklistiere, s. Ernährung.

Nährpräparate, fabrikmäßig hergestellte Zubereitungen von Nahrungsmitteln, die einen oder mehrere Nährstoffe bes. reichlich und in leicht verdaulicher Form enthalten. Sie dienen zur Schonung und Anregung des kranken Verdauungsapparats oder zur Erhöhung des Nährstoffreichtums, bei unwesentlicher Volumvergrößerung der Nahrung. Ausgangsprodukte der Fabrikation sind Eier- und Bluteiweiß, Fleischfibrin, Milchkasein, Pflanzeneiweiß, Mehle. Die wichtigsten N. sind in folgenden 3 Gruppen zusammengestellt. I. **Präparate mit vorwiegendem Eiweiß** oder dessen Verdauungsprodukten (Peptonen): Fleischpeptone (von Kemmerich, Denaeher ꝛc.), Somatose, Tropon, Eukasin, Nutrose, Plasmon. II. **Vorwiegend Kohlehydrate neben Eiweiß enthaltende Präparate:** Getreidemehlpräparate (präpariertes Gersten- und Hafermehl von Weibezahn und von Knorr, präpariertes Maismehl [Maizena, Mondamin], Kindermehl, s. d.), präpariertes Hülsenfruchtmehl (Hartensteins Leguminose, Knorrs Bohnenmehl, Maggis Leguminosen). III. **Eiweiß, Fett und verdauliche Kohlehydrate bietende Präparate:** Kraftschokolade, Kakao Prometheus, Theinhardts Hygiama, Casseler Haferkakao, Lahmanns Nährsalzkakao, Plasmon-Haferkakao, Rahmkonserve. — Die Verwendung der N. sollte auf Fälle ernsthafter Krankheit oder Genesung beschränkt bleiben; im allgemeinen ist eine geschickte Küche, die Eier, Fleisch, Milch, Fett, feines Mehl abwechslungsreich verwendet, bei weitem vorzuziehen.

Nährsalze, s. Nahrungsmittel. — **N. für Pflanzen** im Topf, leichtlösliche Mischungen (Dünger) aus stickstoff-, phosphorsäure-, kalihaltigen Salzen.

Nährsalzkakao, s. Haferkakao.

Nährstoffe, s. Ernährung und Nahrungsmittel.

Nahrungsbrei, Speisebrei, s. Chymus.

Nahrungsmittel [hierzu: Übersicht, S. 331], die zur Ernährung des Menschen dienenden Naturprodukte und Zubereitungen. In allen N. sind bestimmte chem. Gruppen (**Nährstoffe**) vertreten, Eiweißarten, Fette, Kohlehydrate, Wasser und Salze. Das **Eiweiß** besteht aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff (Schwefel und Phosphor in geringen Mengen). Die Eiweißarten verhalten sich ziemlich verschieden; manche lösen sich in Wasser, manche nur in Salzlösung, in gesättigtem Salzlösungen wieder werden sie ausgeschieden. Den Eiweißarten ähnlich ist auch der tier. **Leim (Gelatine)** zusammengesetzt. Er ist als N. eine Art Eiweißersatz. **Die Fette** sind meist flüssig, nicht in Wasser löslich. Die **Kohlehydrate** enthalten wie die Fette nur Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Die bekanntesten Kohlehydrate sind das **Stärkemehl** und der **Zucker**; andere sind noch **Dextrin** (im Bier), **Malzzucker, Traubenzucker.** Ein Kohlehydrat ist auch die den holzigen Bestandteil der pflanzl. N. bildende **Zellulose,** die, obgleich durch den menschl. Organismus nicht resorbierbar, dennoch für die menschl. Ernährung nicht völlig entbehrt werden kann, da sie von großem Einfluß auf den richtigen Ablauf der Verdauung ist. Eine wichtige Rolle spielen ferner gewisse, heute noch nicht genauer erforschte Stoffe, die sog. **Vitamine** (s. d.), die sich wohl in gewissen Mengen in den meisten N. befinden (in bes. großen Mengen in der Butter, im Lebertran, Reis, Mais, Zitronensaft), deren Fehlen in der Nahrung aber zu erheblichen, lebensbedrohlichen Ernährungsstörungen (Skorbut, Beriberi) führen kann. Auch die **Salze (Nährsalze)** sind zum Aufbau und zur Regeneration der Gewebe nötig, so namentlich das Kochsalz, die Kalksalze, und zwar hauptsächlich phosphorsaure (als Stützsubstanz für die Knochen) sowie die Magnesia- und die Eisensalze (zur Herstellung des Blutfarbstoffs). Das **Wasser** dient dazu, die Nahrungsstoffe im Körper gleichmäßig zu verteilen, das Blut dünnflüssig zu erhalten. Die N. entnimmt der Mensch teils dem Tierreich (**animalische N.:** Fleisch, Milch, Eier, Fett), teils dem Pflanzenreich (**vegetabilische N.:** Stärke, Öle, grüne Gemüse ꝛc.). Rein vegetabilische Ernährung ist ebenso unzweckmäßig wie ausschließliche oder vorwiegende Eiweißnahrung; nach der Gestaltung des Gebisses und des Verdauungskanals ist der Mensch auf gemischte Nahrung angewiesen. (S. auch Ernährung.) Außer den N. genießt der Mensch Substanzen, die keinen Nährwert haben (**Genußmittel**), sondern einen günstigen Einfluß auf die Absonderung der Verdauungssäfte ausüben (Gewürze) oder durch einen in ihnen vorkommenden flüssigen oder festen Bestandteil auf verschiedene Bezirke des Nervensystems erregend oder beruhigend wirken (Alkohol, Riechstoffe, Kaffee, Tabak ꝛc.). Über Verfälschungen der N. s. Verfälschungen. Vgl. Lebbin („Allgemeine Nahrungsmittelkunde", 1911), Hartwich („Genußmittel", 1911); über Nahrungsmittelchemie: Jos. König (4. Aufl., 3 Bde., 1903—14; 3. Tl., 5. Aufl.), Röttger (4. Aufl., 2 Bde., 1910—13), Beythien, Hartwich und Klimmer (3 Bde., 1912—20), Roland („Unsere Lebensmittel", 2. Aufl. 1918), „Handbuch der Hygiene", hg. von Rubner u. a. Bd. 5 (1922).

Nahrungsmittelchemiker, Chemiker, denen auf Grund eines besondern Examens (Ges. vom 22. Febr. 1894) ein Ausweis erteilt worden ist, Untersuchungen von Nahrungs-, Genuß- und Gebrauchsartikeln mit öffentl., bes. gerichtlicher Gültigkeit auszuführen, Gutachten abzugeben und die amtl. Nahrungsmittelkontrolle auszuüben.

Nahrungsmittelvergiftung, bes. bei rohem Fleisch, Milch, gelegentlich auch bei Obst und Gemüse, Flaschenbier 2c. beobachtet, Infektion mit Paratyphusbazillen (s. d.) oder Bacillus enteritidis, im allgemeinen nicht bösartig.

Nahrungssaft, Speisesaft, s. Chylus.

Nahrungsverweigerung, s. Sitophobie.

Nährwert, s. Nahrungsmittel (Übersicht).

Naht (Sutūra), in der Anatomie eine feste, unbewegliche Knochenverbindung, nur an den Schädelknochen vorkommend; in der Chirurgie die Vereinigung frischer Wunden durch klebende Mittel, Pflaster, Kollodium, Verbände (**unblutige N.**), oder bei größern Wunden durch Nadeln (gerade, gebogene, flache, runde) und Faden (meist Seide, Katgut, Zwirn oder Draht) (**blutige N.** [Abb.]). Man unterscheidet die **Knopfnaht**, wobei der Faden durch beide Wundränder geführt und nach genauer Anpassung derselben geknotet wird, **fortlaufende N.**, nur zum Verschluß oberflächlicher Hautwunden, **Matratzennaht**, die parallel mit dem Wundrand geknotet wird, und einige für die einzelnen Organe spezielle N.; Sehnen und Nervenstümpfe werden durch die Knopfnaht vereinigt, Knochenenden durch Draht oder werden genagelt; Katgutnähte bleiben in der Wunde, da das Katgut resorbiert wird, Seide und Drahtnähte werden nach Heilung vorsichtig herausgezogen.

Naht: Nadel mit Fadenschlinge.

Nāhua, Nahuatlaca, einheimische Bezeichnung der mexikanisch sprechenden Stämme. Außer den Azteken oder eigentl. Mexikanern sind es 1) die **Tepaneca,** 2) die **Acolhuaca** (Hauptstadt Tezcoco), 3) die **Chalca** und die **Xochimilca,** 4) die **Huexotzinca, Tlaxcalteca** und **Chololteca,** 5) die **Tlalhuica.**

Nāhuēl-Hupi, schiffbarer Quellsee des Rio Limay in den Kordilleren Argentiniens, 40 km lang, 5 km breit, mit 26 Inseln. An seinen Ufern Badeorte. Bahn vom Hafen San Antonio aus im Bau. Vgl. Fonck (span., 1900).

Nahum (hebr., „der Trostreiche"), der 7. der sog. 12 Kleinen Propheten des Alten Test. Sein Buch (wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 7. Jahrh. v. Chr. geschrieben) spricht die Erwartung aus, daß Ninive bald fallen wird.

Nahur, s. Schaf.

Nahwirkung, Nahewirkung (s. d.).

Naiden (Naïdĭdae), **Wasserschlängelchen,** Fam. kleiner, weißer, im Schlamm stehender oder fließender Gewässer oder an Wasserpflanzen, bes. Wasserlinsen, lebender Borstenwürmer aus der Ordn. der Oligochäten. Bekannte Art die **gezüngelte N.** (Stylaria lacustris *L.* oder Naïs proboscidĕa *Müll.* [Abb.]), 10—13 mm lang, mit zungenähnlichem, als Fühler dienendem Kopffortsatz.

Naide.

Nail (engl., spr. nehl), Tuchmaß = 5,7 cm.

Naila, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, im Frankenwald, 511 m ü. M., an der Selbitz, (1919) 3423 E., Amtsgericht; Industrie (Teppiche, Decken, Schuhe, Bier).

Naïn, ehemal. Stadt in Palästina (Luk. 7, 11 fg.), jetzt Dorf, am Nordabhang des Kleinen Hermon.

Nairn (spr. nährn), Grafschaft im nördl. Schottland, 507 qkm, (1921) 8790 E. Die **Hauptstadt N.,** unweit der Mündung des **Flusses N.,** 4474 E.

Nairobi, Hauptstadt der engl. Keniakolonie und deren Prov. Ukamba, 14000 E. (800 Europäer, 3000 Inder).

Naïssus, alter Name der serb. Stadt Nisch (s. d.).

Naïv (frz. naïf, vom lat. natīvus), angeboren, natürlich, ungekünstelt, ohne Berechnung. **Naive,** im Theater Darstellerin munterer, schalkhafter, junger Mädchen. **Naivität,** Natürlichkeit, oft mit dem Nebenbegriff des Einfältigen.

Naivāscha, Provinz der brit. Keniakolonie, mit dem See N. Hauptort N. mit Regierungsviehfarm.

Naja, Eingebornenname für die Brillenschlange (s. d.) und die ihr nahe verwandte Riesenhutschlange 2c.

Najac (spr. naschäck), Emile, Graf von, franz. Lustspieldichter, geb. 14. Dez. 1828 in Lorient, gest. 11. April 1889 in Paris; verfaßte mit Hennequin „Bébé", mit Sardou „Divorçons", mit Millaud „Le fiacre 117" u. a.

Najadazēen, monokotyledonische Pflanzenfam. der Reihe der Helobien, untergetauchte Wasserpflanzen, im süßen Wasser. In Deutschland nur Gattung Najas (**Nixenkraut**) stark verzweigt, zerbrechlich, die wirtelig stehenden Blätter mehr oder weniger stachlig; Blüten unscheinbar, zweigeschlechtig, mit Bestäubung durch Wasserströmung. Bekannteste Art Najas marīna oder mājor (**großes Nixenkraut**), grobstachlig, kosmopolitisch.

Najāden (grch.), die Nymphen des Wassers; zoolog. [s. Flußmuscheln.

Nakel, poln. **Nakol,** poln. Stadt im ehemal. preuß. Reg.-Bez. Bromberg, an der Netze und dem Bromberger Kanal, (1910) 8787 E., als preuß. Stadt mit Amtsgericht und Gymnasium.

Nakhon-Thom, Nakhon-Vat, Heiligtümer bei Angkor (s. d.).

Naksch-i-Rustem, Nekropole der altpers. Könige bei Persepolis.

Nakskov, Hafenstadt an der Westküste der dän. Insel Laaland, (1921) 13729 E.

Nala und Damajanti, Episode des „Mahābhārata", die Geschichte des Nishadhakönigs Nala, der im Würfelspiel sein Reich verliert, im Walde auch seine treue Gattin Damajantī verläßt und erst nach mannigfachem Leid wieder mit ihr vereint wird; hg. von Bopp (3. Aufl. 1868) u. a., übersetzt von Rückert (5. Aufl. 1874), E. Meier (1886), Fritze (1910).

Nama, Namaqua, Hottentottenstamm, die Bewohner von **Groß-Namaland** und dem Süden von Damaraland, südl. Teil von Südwestafrika [Karte: Ehemalige Deutsche Kolonien I, 1, bei Deutschland], etwa 14000, eingewandert aus **Klein-Namaland** (Kapkolonie), Christen; über die Sprache s. Hottentotten. Vgl. Leonh. Schultze („Aus Namaland", 1907).

Namangān, Kreisstadt im russ.-zentralasiat. Gebiet Ferghana, rechts am Naryn, (1915) 78942 E. Petroleumfelder.

Namatanai, Regierungsstation des Bismarckarchipels, Hafen.

Namatiānus, Rutilius, lat. Dichter, s. Rutilius Namatianus.

Namāz (**Namās,** pers.), das kanonische Gebet der Mohammedaner (arab. **Salāt**).

Name, Personenname. Die Scheidung zwischen dem N. eines Einzelwesens (**Eigen-N.,** nomen proprĭum) und dem N., der alle Angehörigen einer Gattung umfaßt (**Gattungs-N.,** nomen appellatīvum, z. B. Mensch, Baum), ist nicht in der Sprachform enthalten (z. B. die aus Gattungs-N. entstandenen Eigen-N.: Schneider, Müller 2c.; umgekehrt können auch Eigen-N. zu Gattungs-N. werden: Stoffel für Dummkopf u. a.). Die Indogermanen hatten keine Geschlechts-N., nur Personen-N. Diese waren (außer rühmenden Beinamen, Vergleichungen, Spitznamen) Zusammensetzungen aus zwei Stämmen, die den sog. Namen-Wörtern entnommen wurden (z. B. Hero-dotos, „von der Hera geschenkt", Peri-kles, „über die Maßen berühmt", Theo-doros, „Gottesgeschenk", Siegmar, „siegberühmt", Hildebrand, „Kampfschwert", Walt-hari, Walther, „des Heeres Walter" 2c.). Ursprünglich sind diese Zusammensetzungen sinnvoll gewesen, durch die Sitte jedoch, einen Teil des Vaters- oder Mutter-N. oder Teile beider Eltern-N. bei der Bildung des Kindes-N. zu verwenden, sind schon früh zahlreiche N. ohne greifbaren Sinn entstanden (z. B. Heribrant, Hiltibrant, Hadubrant: Vater, Sohn, Enkel; Ingobodus, Sohn des Adalbodus und der Ingildis). Durch Verkürzung der zweigliedrigen (**Voll-N.**) entstanden eingliedrige (**Kurz-** oder **Kose-N.**), häufig mit Doppelkonsonanz, wie Otto aus Odward, oder mit verkleinernden Ableitungssilben, wie Wulfila (mittelhochd. Wölfflin). Das indogerman. Namensystem blieb bei den meisten indogerman. Völkern erhalten, auch als sich durch Einführung des Christentums die biblischen N. (**Heiligen-N.**) ausbreiteten (in Deutschland seit dem 14. Jahrh.). Die Römer und übrigen Italiker gaben unter etruskischem Einfluß die indogerman. Voll-N. gänzlich auf. Bei ihnen ist der **Vor-N.** (praenomen) der eigentl. Individual-N. (s. Übersicht: Vornamen); das nomen ist der **Familien-** (**Gentil-**) **N.**; dieser lautet meist auf -ius aus und geht auf ein altes indogerman. patronymisches Adjektiv zurück. Zu beiden N. tritt in der Regel noch als dritter der **Bei-N.** (cognomen; amtlich anerkannt, seit Sulla, z. B. der Bei-N. Scipio bei den Corneliern). In Deutschland begannen sich die Familien-N. seit Beginn des 12. Jahrh. auszubilden; am frühesten in West- und Südwestdeutschland und bei den Adelsgeschlechtern. Der Familien-N. stammt entweder vom Vaters-N. her (einfacher Genetiv: Sievers, d. i. Siegfrieds [Sohn]; Zusammensetzung mit Sohn: Mommsen, d. i. Sohn des Mommo; Ableitung durch **Suffix**: Lortzing, d. i. Sohn des Lorz,

Nahrungsmittel (Übersicht).

Begriff. Eine ausdrückliche Erklärung des Begriffs eines N. findet sich weder im Ges. vom 14. Mai 1879 (Nahrungsmittelgesetz) noch im Strafgesetzb. § 370, Ziffer 5, dagegen in einem Urteil des Reichsgerichts vom 9. April 1881, demzufolge unter N. die Mittel zu verstehen sind, welche — es sei in fester oder flüssiger Gestalt — der Ernährung des menschl. Körpers dienen, auch wenn zu deren Genießbarkeit eine vorherige Zubereitung erforderlich ist. Danach können die zur Saat ausgesteckten Kartoffeln, Weizen, Gerste und selbst lebende Tiere als N. im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Auch Stoffe, welche vor dem Genuß einer Verbindung mit andern Stoffen bedürfen, wie z. B. Hopfen und Hefe, sind nach der Rechtsprechung N.

N. als Bestandteil der Nahrung. Ein einzelnes N. ist für sich allein nicht zur Ernährung als genügend zu erachten, da es selten alle zu dieser nötigen Nährstoffe enthalten dürfte. Die richtigste Ernährung ist deshalb, zum mindesten auf die Dauer, die gemischte Kost. Aber auch diese bedarf, um wahrhaft ernährend zu wirken, noch gewisser Stoffe, die wir als Gewürze oder Würzstoffe bezeichnen, die, *zwar als N. von geringer Bedeutung*, jedoch für den Verdauungs- und Ernährungsvorgang nicht ohne Schaden entbehrt werden können. Von großer Wichtigkeit ist ferner die richtige schmackhafte Zubereitung der N., da von dieser die richtige Verwertung der Nährstoffe in weitem Maße abhängt. Was weiter die Menge der zur Erhaltung und Ergänzung der Leistungsfähigkeit des *menschl. Körpers erforderlichen* N. anlangt, so spielen hierbei Alter, Arbeitsleistung und Klima eine wichtige Rolle. Nach König („Nährwerttafel", 1915) beträgt die Menge der täglich notwendigen Nährstoffe in der Nahrung je nach Alter und Arbeitsleistung für:

	Stickstoffsubstanz g	Fett g	Kohlehydrate g	Kalorien
Kinder im Alter von 1½ Jahren	20—36	30—45	60—90	598—920
» » » » 6—8 »	57	38	206	1493
» » » » 16—18 »	70	47	294	1951
Erwachsene: männl. } bei mittlerer Arbeit	102	55	475	2904
weibl. } bei mittlerer Arbeit	81	42	380	2292
Im Alter: männl. Geschlecht	90	64	332	2358
weibl. Geschlecht	72	47	247	1773

Man kann annehmen, daß in der Nahrung eines Erwachsenen, der nicht arbeitet, gut ein Sechstel der erforderlichen Kalorien durch verdauliches Protein und verdauliches Fett, dagegen rund vier Sechstel durch verdauliche Kohlehydrate gedeckt werden. Vielfach ist es üblich geworden, den Nährstoffbedarf des Menschen ohne Berücksichtigung des Mengenverhältnisses der 3 Nährstoffe *nur in Kalorien* auszudrücken und zu fordern, daß dem Körper diese Kalorienmenge (rund 2900 für einen Erwachsenen bei mittelschwerer Arbeit) zugeführt werde, einerlei durch welche Nährstoffe. Diese Menge wäre enthalten z. B. in 1,810 kg Fleisch, in 4,677 kg Milch, in 1,320 kg Brot und in 3,277 kg Kartoffeln. Wissenschaft und Erfahrung haben dagegen festgestellt, daß die gegenseitige Vertretung der 3 Nährstoffe Protein, Fett und Kohlehydrate nur bis zu einem gewissen Grade möglich ist. In Deutschland hat während des Weltkriegs der Mangel an hochwertigen Nährstoffen wie Fett und Eiweiß sichtbare Unterernährung zur Folge gehabt. Die richtige Bewirtschaftung und Ausnutzung der Lebensmittel ist für uns, bes. in der jetzigen Lage, eine Notwendigkeit. Das **Reichsernährungsamt** ebenso wie die 1918 gestiftete **Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München** und der 1921 gegründete **Reichsausschuß für Ernährungsforschung** in Berlin haben diese Aufgabe zum Ziele. Will man den Wärmewert eines N. in Kalorien ermitteln, so muß man seinen Prozentgehalt an Eiweiß mit 5,711 (richtiger mit 4,1, da Eiweiß im Körper z. T. nur in Harnstoff umgewandelt wird), den an Fett mit 9,300, den an Kohlehydraten mit 4,000 multiplizieren und die erhaltenen Werte addieren. Zur Feststellung der Preiswürdigkeit von N. hat König berechnet, daß, wenn man den Nährgeldwert der Kohlehydrate zu 1 festsetzt, dem Fett etwa der dreifache, dem Eiweiß der fünffache zukommt. Durch Multiplikation der Prozentgehalte von Kohlehydraten, Fett und Eiweiß mit 1 bzw. 3 bzw. 5 und Addition dieser Zahlen erhält man so die Gesamtmenge der sog. Nährwerteinheiten des N., die man auf 1 kg berechnet. Dividiert man mit der so erhaltenen Summe in den Nahrungsmittelpreis, so ergibt sich daraus der Preis einer Nährwerteinheit des betr. N. Von 2 N. ist dann dasjenige das preiswürdigere, bei dem der Preis der Nährwerteinheit der niedrigere ist. Da z. B. bei Schokolade die Summe der Nährwerteinheiten nach obiger Berechnung = 1400 ist, bei Erbsen = 1735, so stellt sich, einen Preis von ℳ 1000 für 1 kg Schokolade angenommen, bei dieser der Preis der Nährwerteinheit auf 0,7 ℳ, bei Erbsen, bei einem Preis von ℳ 120 für 1 kg, aber nur auf 0,07 ℳ. Es wären also, obige Preise vorausgesetzt, die Erbsen als N. zehnmal so preiswert als Schokolade.

Eigenschaften wichtiger N. 1) **Milch.** Alle als N. dienende Milchsorten sind ähnlich zusammengesetzt, aber nicht gleich. Muttermilch z. B. ist eiweiß- und kaseinärmer, aber zuckerreicher als tier. Milch. Für Säuglinge verdünnt man deshalb die Kuhmilch und setzt derselben künstlichen Milchzucker zu. Stickstoffhaltige und stickstofffreie Bestandteile, ebenso die Salze, sind in der Milch in einer für die Verdauung sehr günstigen Form enthalten. Mittlere *Zusammensetzung verschiedener Milcharten:*

		Trockensubstanz	Eiweißkörper	Kasein	Albumin und Globulin	Fett	Milchzucker	Asche
Kuhmilch	Proz.	12,2	3,5	3,0	0,5	3,2	4,8	0,7
Ziegenmilch	»	12,4	3,6	2,8	0,8	3,5	4,5	0,8
Schafmilch	»	21,0	7,0	5,5	1,5	8,0	5,0	1,0
Büffelmilch	»	19,1	5,2	4,5	0,7	8,0	5,0	0,9
Stutenmilch	»	9,3	2,0	1,2	0,8	1,0	6,0	0,3
Eselinnenmilch	»	9,0	1,5	0,9	0,6	1,1	6,0	0,4
Frauenmilch	»	12,8	1,6	0,8	0,8	3,5	6,5	0,2

Handelskuhmilch ist eine Mischmilch verschiedener Kühe und deshalb von gleichmäßigerer Beschaffenheit als die Milch einer Kuh. In einem gesunden Euter wird die Milch in sterilem Zustande sezerniert, aber schon im Euter durch Bakterien, die von außen durch die Zitzenmündung eindringen, infiziert. Unsaubere Gewinnung und unsachgemäße Behandlung, vor allem Wärme, fördern das Wachstum der Keime. Die Milchhygiene strebt danach, die Milch von gesunden Tieren so rein als möglich zu gewinnen und durch Tiefkühlung bis zum Verbrauch zu erhalten. Zur längern Haltbarmachung der Milch wendet man Verfahren an, die zur Abtötung der Keime führen: das Sterilisieren, das Pasteurisieren (s. Milchkonservierung) und die Biorisation (s. d.). Neuerdings setzen die unter Kontrolle stehenden Molkereien durch Beigabe berechneter Mengen von doppeltkohlensaurem Natron den Säuregrad sauer gewordener Milch so weit herab, daß diese wieder kochfähig wird (wichtig für Großstädte mit mangelnder Milchversorgung). Durch Milchverarbeitung erhält man eine Reihe hochwertiger N., Sahne (Rahm), Butter, Buttermilch, Quark und Käse ꝛc. Der Wert der aus Milch gewonnenen N. geht aus folgender Tabelle hervor.

Bezeichnung	Eiweiß g	Fett g	Kohlehydrate g	Wärmewert in Kalorien
Molken	0,8	0,2	4,6	24
Zentrifugenmilch	0,4	0,2	4,7	37
Buttermilch	3,8	1,2	3,4	41
Kuhmilch	3,4	3,6	4,8	67
Quark	24,8	7,3	3,5	182
Rahm	3,8	25,7	3,5	268
Fettkäse	27,2	30,4	2,5	404
Butter	0,9	83,1	0,5	779

2) **Eier.** Von diesen ist die wichtigste Art das Hühnerei. Der Nährwert der Eier wird vielfach überschätzt; ein Ei (50 g) enthält etwa soviel Eiweiß wie 150—200 g Milch und an Nährgehalt überhaupt rund doppelt soviel, wie das gleiche

Gewicht rohes mageres Rindfleisch und mehr als doppelt soviel wie Milch. 100 g Hühnereier enthalten 14,1 g Eiweiß, 10,9 g Fett und liefern 159 Wärmeeinheiten.

3) **Fleisch und Fleischwaren.** Verwendet wird hauptsächlich das Muskelfleisch des Rinds, Schweins, Kalbs, Hammels und des Pferds. Der Nährwert des reinen Fleisches beruht allein auf seinem Eiweißgehalt, sein Geschmack dagegen hängt bes. vom Extraktgehalt ab, in der Hauptsache bedingt durch sog. Aminosäuren. Fleisch wird in seinem Nährwert oft übertrieben eingeschätzt; übermäßiger Genuß kann dem Körper Schaden bringen, da er zu starker Bildung von Harnsäure im Blute führen kann.

100 g frischen Fleisches enthalten:

Nahrungsmittel	Eiweiß g	Fett g	Kalorien
Schellfisch	17,1	0,3	73
Kalbfleisch (mager)	19,8	0,8	89
Ochsenfleisch (mager)	20,6	1,5	98
Ochsenfleisch (fett)	16,9	27,2	327
Hase	23,3	1,1	106
Hering	10,1	7,1	107
Schweinefleisch (mager)	19,9	6,8	145
Schweinefleisch (fett)	14,5	37,3	406
Flußaal	12,8	28,4	317
Gans	15,9	45,6	489
Speck	—	95,3	886

Je fetter das Fleisch, um so höher der Nährwert, da die reinen Fette die hochwertigsten N. sind. Die aus Fleisch und Knochen durch Kochen in Wasser erhaltene Fleischbrühe ist ein Anregungsmittel von nur geringem Nährwert. Kalbs- wie Schweinsfüße geben beim Kochen mit Wasser eine glutinreiche Gallerte, die ein eiweißsparendes N. ist. Fleisch wird gesundheitsschädlich, wenn es in Fäulnis übergeht, Finnen oder Trichinen enthält. Ohne eigentl. Nährwert ist der als Fleischextrakt (s. d.) bezeichnete eingedickte Fleischauszug. Durch Abbau des Eiweißes von Fleischabfällen mit Salzsäure erhält man die bekannten Fleischwürzen (s. Bouillonwürfel), die als anregende N. zu gelten haben. Fischfleisch ist im Nährwerte dem Fleische ebenbürtig, ebenso das Fleisch der Austern, Muscheln, Krebse zc. Fleischgenuß wird von den Vegetarianern als unnötig und sogar schädlich bekämpft. Gerade der Weltkrieg hat aber unwiderleglich gezeigt, daß zwar die für den Schwerarbeiter nötigen Eiweißmengen von 90—100 g pro Tag (bei einem Bedarf von 4000 Kalorien) in vegetabilischen Nahrungsmitteln wohl enthalten sein können, daß aber der Bedarf von 2000 Kalorien, mit dem die Mehrzahl der Kopfarbeiter im allgemeinen auskommt, z. B. mit Brot allein nicht gedeckt werden kann, da dann wohl genügend Nährwert überhaupt, aber zu wenig Eiweiß genommen werden würde. Nicht zu unterschätzen ist auch der hohe Sättigungswert des Fleisches. Die im Körper vor sich gehende Umbildung des Fleisches in wasserlösliche Eiweißverbindungen geht wesentlich langsamer vor sich als die der pflanzl. Nahrungsmittel; Fleisch macht den Menschen dadurch längere Zeit satt. Nach Genuß von Reisbrei z. B., selbst in übergroßer Menge, zeigt sich schon nach 1—1$^1/_2$ Stunden wieder ein Hungergefühl, während eine Fleischbeigabe viel länger nachhält. Der „Kopfarbeiter" hat nach den neuesten Untersuchungen (von O. Kestner) mehr Fleisch in der Nahrung nötig als der „Muskelarbeiter".

4) **Brotfrüchte.** Als solche kommen bes. in Betracht Roggen und Weizen. In Indien, China, Japan dient der Reis, in Italien, der Türkei und in Südamerika der Mais als Massennahrungsmittel. Gegenüber den tier. N. sind Roggen und Weizen eiweiß- und fettarm; ähnlich verhalten sich Reis, Mais und die Nebenerzeugnisse, wie Graupen, Grieß, Sago zc. Die mehlhaltigen N. werden erst durch entsprechende Zubereitung für die menschl. Ernährung ausnutzbar. Roggenmehl dient hauptsächlich zur Brotgewinnung, Weizenmehl für Kuchen und Weißgebäck, ferner auch zur Herstellung von Grieß, Nudeln, Makkaroni, Mehlspeisen (s. d.).

5) Die **Kartoffel** gehört ebenfalls zu den wichtigern N. für die Massenernährung, wird aber gegenüber den Brotfrüchten häufig überschätzt, da sie sehr wasserreich ist und wenig Fett und Eiweiß aufweist. Sie wird ausschließlich in gekochtem Zustande genossen, hauptsächlich in Verbindung mit Fett oder als Zukost für Fleisch und Gemüse.

6) **Hülsenfrüchte (Leguminosen)**, wie Erbsen, Linsen, Bohnen, zeigen hohe Eiweißgehalte (bis zu 24 Proz.) und sind selbst nahrhafter als Weizen- und Roggenmehl, bedürfen aber anhaltenden Kochens, um genießbar zu werden.

7) **Gemüse und Obstarten** besitzen infolge hohen Wassergehalts geringen Nährwert und müssen deshalb in größern Mengen verzehrt werden. Obst kann durch Einkochen zu Mus oder durch Dörrung (Pflaumen zc.) z. T. vom Wasser befreit und dadurch im Nährwert erhöht werden.

8) Zu den hochwertigsten N. zählen **Fette** und **Öle**, sowohl die tier. (Schweine-, Rinds-, Hammel-, Gänsefett) als auch die pflanzl. (Oliven-, Sesam-, Mohn-, Erdnußöl, Kokosfett zc.), ferner der **Zucker**, der sich bes. dadurch auszeichnet vor allen andern N., daß er am leichtesten vom Körper resorbiert wird, und der **Kakao**.

Eine Zusammenstellung der aus 100 g vegetabilischer N. (im natürlichen Zustand mit Angabe des Wassergehalts in Prozenten) erzeugten Anzahl von Wärmeeinheiten (Kalorien) zeigt folgende Tafel nach König:

	Kalorien	Wasser		Kalorien	Wasser
Weizenmehl, fein	343	12.6	Äpfel	48	85.0
» grob	316	—	Pflaumen, getrocknet	192	28.0
Kartoffel	89	75.0	Weißkraut	25	90 0
Hafergrütze	341	10.0	Blumenkohl	25	91 0
Reis	343	12.5	Kopfsalat	14	94.3
Graupen	338	13.0	Schokolade	458	6.0
Erbsen	262	12.5	Zucker	398	—
Bohnen	272	12.2			

Konserven. Fast alle N. sind einer allmählichen Zersetzung durch Selbstverderbnis ausgesetzt. Diese tritt um so rascher ein, je wärmer die Jahreszeit ist und je unreinlicher die Ware gehalten war. Es liegt deshalb im Interesse der Volksernährung, N., wenn möglich, für längere Zeit haltbar zu machen. Hierzu sind bes. wichtig die Verfahren der Konservierung (s. Fleischkonservierung, Eierkonservierung, Fischkonservierung, Milchkonservierung), des Einmachens (s. d.), des Trocknens und Kühlhaltens in Kellern, Eisschränken und Kühlhallen (s. d.). Allerdings erleiden auch solche Dauerwaren mehr oder minder Einbuße an Geschmackswert und Verdaulichkeit. So kann z. B. auf die Dauer Büchsenfleisch frisches Fleisch nicht ersetzen. Seit der Ausbreitung gewerbsmäßiger Herstellung von N. in Dauerform haben dagegen Nahrungsmittelvergiftungen, z. B. Fleischvergiftungen, erheblich abgenommen.

Gesetzliches. Der allgem. Verkehr mit N. unterliegt besondern gesetzl. Bestimmungen, die Verfälschungen und Nachmachungen zum Zwecke der Täuschung verhindern und andrerseits den Schutz der menschl. Gesundheit gewährleisten sollen. Der Verkehr mit N., Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen ist in Deutschland durch das Reichsges. vom 14. Mai 1879 geregelt. Hierzu kommen neben § 367, Abs. 7 des Strafgesetzbuchs noch das Weinges. vom 7. April 1907, das Schlachtvieh- und Beschauges. vom 3. Juni 1900, das Biersteuerges. vom 26. Juli 1918, das Ges. über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922, das Ges. betr. Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz vom 15. Juni 1897, das Bleiges. vom 25. Juni 1887, das Farbenges. vom 5. Juli 1887, das Süßstoffges. vom 20. April 1922, die Bekanntmachung gegen irreführende Bezeichnung vom 26. Juli 1916 u. a., nach denen nur bestimmte Arten von N. und solche von vorgeschriebener Beschaffenheit im reellen Handel geduldet werden.

Die Erkennung gefälschter oder nachgemachter N. macht bei fortschreitender Technik oft solche Schwierigkeiten, daß sie nur mit Hilfe wissensch. Methoden ermöglicht werden kann. Es hat sich daher zur Bekämpfung von Unlauterkeit im Handel mit N. ein besonderer Wissenszweig herausgebildet, die **Nahrungsmittelchemie**, gepflegt in staatl. und **kommunalen Nahrungsmittel-Untersuchungsämtern**, denen die regelmäßige Kontrolle des Verkehrs mit N. unterstellt ist. Seit 1907 besitzen alle Bundesstaaten und Großstädte eine geordnete amtl. Nahrungsmittelkontrolle. Ihr untersteht die Milchkontrolle, Prüfung der N. zum Schutze der Bevölkerung, der Kampf gegen das Geheimmittelwesen, die Überwachung der Einfuhr von Fleisch, die Prüfung der im Handel befindlichen Gebrauchsgegenstände, z. B. Eß-, Trink-, Kochgeschirre, des Petroleums u. a.

Lorenz); oder bezeichnet die Person nach ihrer Herkunft und Wohnstätte (vergleiche das „von" bei den alten Adels-N.; Windisch, d. i. der Wendische; bei der Wohnstätte ursprünglich präpositionale Verbindungen, wie Zurlinden, Amthor u. a., später fällt die Präposition weg: Brockhaus, Weingart) oder gibt Amt und Gewerbe an: Voigt, Münzer, Köster (Küster), Weber etc. Endlich sind vielfach Bei-N. (Spitz-N.) zu Familien-N. geworden: Breitkopf, Thumb, Witkop, (Weißkopf), Thunidtgut, Bleibtreu etc. (S. auch Ortsname.) Vgl. Solmsen („Indogerman. Eigen-N. als Spiegel der Kulturgeschichte", 1922), Fick („Die griech. Personen-N., 1874; mit Einbeziehung der gemein-indogerman. Verhältnisse", 2. Aufl., hg. von Bechtel, 1897, aufs Griechische beschränkt), W. Schulze („Zur Geschichte der lat. Eigen-N.", 1904), Förstemann („Altdeutsches Namenbuch, Tl. 1 Personen-N.", 2. Aufl. 1900), Schönfeld („Wörterbuch der altgerman. Personen- und Völker-N.", 1911), Stark („Die Kose-N. der Germanen", 1868), Pott („Die Personen-N., insbes. die Familien-N.", 2. Aufl. 1859), Vilmar („Deutsches Namenbüchlein", 7. Aufl. 1910), Socin („Mittelhochd. Namenbuch", 1903), Edw. Schröder („Die deutschen Personen-N.", 1907), Heintze („Die deutschen Familien-N.", 5. Aufl. 1922), Bähnisch („Die deutschen Personen-N.", 2. Aufl. 1914).

Namedy-Sprudel, 1908 erbohrter alkal. Säuerling, springt auf der ehemaligen, jetzt an das linke Rheinufer angeschlossenen Rheininsel Krummenwerth bei dem Dorfe Namedy, unterhalb Andernach.

Namen, fläm. Name von Namur (s. d.).

Namenrecht, das Recht einer natürlichen Person zur Führung eines bestimmten Namens. Das eheliche Kind erhält den Familiennamen des Vaters, das außereheliche den der Mutter, das Adoptivkind den des Annehmenden, darf aber, sofern im Annahmevertrag nichts anderes bestimmt ist, dem neuen Namen seinen bisherigen Familiennamen hinzufügen. Die Ehefrau erhält den Familiennamen des Manns und behält ihn auch als geschiedene Frau; sie kann aber nach der Scheidung ihren frühern Familiennamen wieder annehmen, oder, falls sie vorher schon verheiratet gewesen war, den ihres frühern Manns (Bürgerl. Gesetzb. § 1577). Der Ehemann kann der geschiedenen Frau die Führung seines Namens untersagen, wenn sie allein für schuldig erklärt worden ist. — Das Recht auf den Namen (auch auf den zur Bezeichnung von Waren oder eines Geschäfts gebrauchten) ist nach Bürgerl. Gesetzb. § 12 geschützt durch Gewährung einer Klage auf Beseitigung der Beeinträchtigung und Unterlassung gegen den unbefugten Gebraucher.

Namensänderung bedarf, abgesehen von Familienereignissen, die eine N. bedingen, wie Verheiratung eines Mädchens, Adoption, Legitimation, der Genehmigung des Staatsoberhaupts oder des Ministeriums oder der Bezirksregierung, in Österreich der polit. Landesstelle.

Namenspapiere, Rektapapiere, Handelspapiere, die auf den Namen eines bestimmten Gläubigers ausgestellt und nicht übertragbar sind. Gegensatz: Inhaberpapiere (s. d.).

Namenstag, der im kirchlichen Kalender dem Heiligen, dessen Namen jemand führt, geweihte Tag, in kath. Ländern statt des Geburtstags gefeiert.

Namib, der die Küste von Südwestafrika begleitende wüstenähnliche Landstrich.

Namjéstnik (russ.), Statthalter.

Namslau, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Weide, (1919) 5906 E., Garnison, Amtsgericht.

Namur (spr. -mühr), fläm. Namen, Hauptstadt der belg. Prov. N. (3660 qkm, 1920: 352052 E. [Tafel: Niederlande II, 9]), am Einfluß der Sambre in die Maas, (1919) 32453, mit den Vororten Jambes und Saint-Servais 43785 E., Dom (eingeweiht 1772); Stahlwarenfabrikation. Starke moderne Festung, die in Verbindung mit Lüttich und Huy die Maaslinie sperrte, gleichzeitig infolge ihrer brückenkopfartigen Anlage eine Offensive über die Maas ermöglichte. Im Weltkrieg 22.—25. Aug. 1914 von der deutschen Armeegruppe Gallwitz genommen. — Die Grafsch. N. kam 1196 an Hennegau, 1262 an Flandern, 1420 an Burgund, 1801 als Depart. Sambre-Meuse an Frankreich, 1814 an die Niederlande, 1830 an Belgien. Vgl. „N. vor und im Weltkrieg" (1918).

Nânak, Begründer der Sikh (s. d.).

Nana-Sahib, s. Nena-Sahib.

Nancy (spr. nangßih), deutsch Nanzig, befestigte Hauptstadt des franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, an der schiffbaren Meurthe, (1921) 113225 E.; bestehend aus der Altstadt im N. (got. Schloß) und der Neustadt im S., Universität, einzige Forstakademie Frankreichs, Höhere Handels- und Industrieschule; Textil- u. a. Industrie; bis 1766 Residenz der Herzöge von Lothringen. Selbst unbefestigt, bildet N. den Mittelpunkt der franz. Befestigungen an der Vereinigung von Mosel und Meurthe, die von St. Nicolas du Port bis Frouard mit 2 Forts und zahlreichen Zwischenwerken und Batterien die Abschnitte der Meurthe und des Rhein-Marne-Kanals sperren. Vgl. Pfister, „Histoire de N." (3 Bde., 1903—9).

Nancysäure, s. Milchsäure.

Nandgaon, brit.-ostind. Vasallenstaat, zu den Zentralprovinzen gehörig, 2256 qkm, (1901) 126365 E.

Nandu, Vogel, s. Strauße.

Nangâ-Parbat, Berg, s. Dajarmur.

Nangasaki, japan. Stadt, s. Nagasaki.

Nan-hai, das Südchines. Meer (s. d.).

Nanibaum, s. Metrosideros.

Nänie (lat.), Klaggesang bei den alten Römern, bei Begräbnissen von Weibern gesungen; auch die Göttin des Leichengesangs.

Nanismus, Nanosomie (grch.), Zwergbildung des ganzen Körpers wie einzelner Teile.

Naniwa, japan. Stadt, s. Osaka.

Nankinett, ein feinerer Nanking (Stoff).

Nanking (Nan-king, „Hauptstadt des Südens", im Gegensatz zu Peking, s. d.), eigentlich Kiangning, Hauptstadt der chines. Prov. Kiang-su und 1911—22 Sitz der südchines. Regierung unter Sunjatsen, am Jang-tse-kiang, (1920) 392100 E., Universität; seit 1899 Vertragshafen; Baumwollkultur, Textilindustrie; 200 vor bis 1405 n. Chr. Reichshauptstadt (der Ming), 1853 durch die Tai-ping zerstört (auch der 1413—42 erbaute Porzellanturm, 84 m hoch [Abb.]), 1864 wieder von den Kaiserlichen genommen.

Nanking: Porzellanturm.

Nanking, rötlichgelbes glattes Baumwollzeug in Leinwand- oder Köperbindung, auch gestreift oder meliert, dessen Farbe in China und Ostindien durch die natürliche Farbe der Baumwollsorte, in Europa durch abwechselndes Behandeln der Stoffe mit Eisenvitriol und Sodalösung und Durchlüften erzeugt wird (Nankingfarbe, Rostgelb, Eisenchamois).

Nan-ning, Handelsstadt der chines. Prov. Kwang-si, am Si-kiang oder Jükiang, unterhalb der Einmündung des Tso-kiang, (1920) 50000 E., seit 1903 Vertragshafen.

Nannoplankton (grch.), s. Plankton.

Nanosomie (grch.), s. Nanismus.

Nansen, Fridtjof, norweg. Polarforscher, Ozeanograph und Staatsmann, geb. 10. Okt. 1861 auf dem Gute Store-Fröen bei Kristiania, durchquerte 1888 als erster Südgrönland. 1893—96 unternahm er auf der „Fram" eine Nordpolfahrt, indem er an der Küste Nordasiens bis zu den Neusibir. Inseln vordrang, um das Schiff über den Pol nach Grönland treiben zu lassen. Die „Fram" gelangte auf ihrer Treibfahrt bis 85° 57′, N. selbst erreichte nach Verlassen der „Fram" 1895 die bis dahin nördlichste Breite von 86° 4′ [Karte: Polarländer I, 4, und Tafel II, 1 und 3] und kehrte nach Überwinterung auf Franz-Joseph-Land auf einem Schiffe der Jacksonschen Expedition 1896 zurück. 1897 wurde N. Prof. in Kristiania, 1900 nahm er an der norweg. Tiefsee-Expedition (zwischen Norwegen und Grönland) teil; 1906—8 norweg. Gesandter in London, seitdem wieder in Kristiania. Zwischen 1910 und 1914 unternahm er verschiedene ozeanographische Forschungsfahrten, 1913 im Interesse des sibir. Handelsverkehrs von Tromsö aus eine Fahrt durch die Karasee nach der Jenisseimündung. 1917—18 war er außerordentlicher norweg. Gesandter in Washington, seit 1920 leitete er im Auftrag des Völkerbunds die Heimbeförderung der deutschen und österr. Kriegsgefangenen aus Rußland und Sibirien und die der russ. Kriegsgefangenen aus Zentraleuropa, 1921—22 die Hilfe-

leistung für die Hungerleidenden in Rußland sowie für die russ. Flüchtlinge in Europa. 1922 erhielt er den Nobelfriedenspreis. Er schrieb: „Auf Schneeschuhen durch Grönland" (deutsch, 2 Bde., 1890—91), „Eskimoleben" (1891; deutsch 1903), „In Nacht und Eis" (deutsch 1898; 4. Aufl. 1920, 2 Bde.; mit Suppl. 1898), „The Norwegian North Polar Expedition 1893—96. Scientific results" (1900fg.), „Farthest north" (1900), „Norwegen und die Union mit Schweden" (deutsch 1905), „Northern waters" (1906), „Nebelheim" (2 Bde., 1911), „Sibirien" (1914; 3. Aufl. 1919), „Freiluftleben" (1920), „Spitzbergen" (1922), „Rußland und der Friede" (1923). Vgl. Brögger und Rolfsen (deutsch, 2 Bde., 3. Aufl. 1897), von Enzberg (14. Aufl. 1909), Bain (engl. und deutsch, 3. Aufl. 1911).

Nansen, Peter, dän. Schriftsteller, geb. 20. Jan. 1862 in Kopenhagen, Journalist das., gest. 31. Juli 1918 in Mariager (Jütland); schrieb Romane und Novellen wie: „Unge Mennesker" (1883), „Et Hjem" (1891), „Julie's Dagbog" (1893) u. a., und Dramen: „Judiths Ægteskab" (1898), „Troskabsproven" (1899), „Ausgewählte Werke" (deutsch, 3 Bde., 1912), „Theater" (1912).

Nanterre (spr. nangtähr), Stadt im franz. Depart. Seine, (1911) 21 349 E.; chem. Fabriken.

Nantes (spr. nangt'), Hauptstadt des franz. Depart. Loire-Inférieure, an der Loire und am Loirekanal, (1921) 183 704 E., mediz.-pharmazeut., zahnärztl. und freie jurist. Schule, Priesterseminar, Pasteursches Institut, Großfunkstation, Domkirche St.-Pierre, Residenzschloß (1466 umgebaut), Seehandel (größere Schiffe müssen im Außenhafen von St. Nazaire löschen); Schiffbau, Sardinenkonserven-, Metallfabrikation. Über das **Edikt von N.** s. Edikt.

Nan-tschang, Hauptstadt der chines. Prov. Kiang-si, am Kan-kiang, 100 000 E.; Porzellanwarenhandel.

Nantucket (spr. nentöckĕt), Insel an der Küste des nordamerikan. Staats Massachusetts, 130 qkm, 3300 E.; Fischfang; Sommerfrische.

Nanzig, deutscher Name von Nancy (s. d.).

Naogeorg, Thomas (eigentlich **Kirchmeyer**), Dramatiker, geb. 1511 in Hubelschmeiß bei Straubing, gest. 29. Dez. 1563 in Wiesloch, schrieb kraftvolle lat. Dramen. Vgl. Theobald (1909).

Naos (grch.), der innere Raum des griech. Tempels.

Napăta, Hauptstadt Altäthiopiens, in Nubien rechts am Nil zwischen dem 3. und 4. Katarakt; Ruinen am Fuße des Hügels Barkal. Hier von dem amerikan. Archäologen Reisner 1921 Gräber von 20 Königen und 35 Königinnen aus der Zeit um 900—600 v. Chr. entdeckt und ausgegraben.

Napfpilze (Pezizineae), Gruppe der Diskomyzeten; Hymenium zuerst von Myzel umschlossen, dann bei der Reife napfförmig geöffnet. Zugehörig Peziza, Sclerotinia &c.

Napfschnecken (Patellidae), Schneckenfam. der Vorderkiemer, mit napfförmiger Schale; bes. in der Gezeitenzone des Meers, zur Ebbezeit an freigelegten Felsen &c. mit dem Schalenrande sehr fest angesaugt; Atemhöhle als Wasser- oder Luftlunge benutzt. Bekannteste Gattung Patella.

Naphtăli (hebr., „mein Kampf"), Sohn Jakobs, wird im Alten Test. als Ahnherr des **Stamms N.** im östl. Obergaliläa erwähnt [Karte: Palästina I, 3].

Naphtha (vom pers. oder medischen nafata, d. h. ausschwitzen), bei den alten Griechen das leichtentzündliche Erdöl gegenüber dem dicken asphaltos oder Bitumen, daher in der ältern Chemie leichtentzündliche Flüssigkeiten überhaupt, z. B. N. vitrioli, Schwefeläther; Salpeter-N., Salpeteräther (s. d.); N. acēti, Essig-N., Essigäther &c., im Handel dünnflüssige, leichtentzündliche Mineralöle, gegenüber dem dicken dunklen Petroleum, in Rußland Rohpetroleum gegenüber dem gereinigten Kerosin, ferner in der Petroleumraffinerie niedrigstiedende Anteile, die als Fleckwasser und als Betriebsstoff für Petroleummotoren dienen, auch leichte Teeröle der Steinkohlendestillation.

Naphthaboot, Motorboot mit Naphthamotor (s. d.).

Naphthadil, Ozokerit (s. d.).

Naphthalān, s. Naftalan.

Naphthalin, fester Kohlenwasserstoff der aromat. Reihe, enthält den Naphthalinkern (s. Kohlenwasserstoffe), findet sich im Steinkohlenteer, Holzteer, wird aus den Destillationsprodukten des Teers erhalten, kristallisiert in großen farblosen Blättern, riecht durchdringend, schmilzt bei 80° und siedet bei 218°, sublimiert, ist in Wasser unlöslich, in organ. Flüssigkeiten löslich, brennt mit leuchtender Flamme. Es dient zur Karburierung von Leuchtgas, zur Herstellung von Tetralin (s. d.), zum Schutz von Kleidern &c. gegen Motten, medizinisch bei Darm- und Blasenkatarrhen, Brechdurchfällen und gegen Würmer, äußerlich zu Salben, in Öl gelöst gegen Krätze, hauptsächlich aber zur Herstellung künstlicher Farbstoffe. Vgl. Reverdin und Fulda (1893), Täuber und Normann (1896).

Naphthalinmaschine, mittels geschmolzenen Naphthalins betriebener Verbrennungsmotor.

Naphthalöl, s. Betol.

Naphthamotor, Verbrennungsmotor, in dessen Zylindern flüssiges Naphtha aus Petroleum oder Teeröl verbrannt wird.

Naphthēne, s. Hydroaromatische Verbindungen.

Naphthēnsäuren, im galiz. und kaukas. Petroleum vorkommende Karboxylderivate der Naphthene. Vgl. Kozicki und Pital (1916), Budowski (1922).

Naphthoēsäuren, die Monokarbonsäuren des Naphthalins.

Naphthōle, dem Phenol analoge Hydroxylderivate des Naphthalins, entstehen aus den Naphthylaminen durch salpetrige Säure oder den Naphthalinsulfonsäuren (Sulfurierung von Naphthalin mit konzentrierter Schwefelsäure) durch Schmelzen mit Kali und werden in der Farbstofffabrikation benutzt; durch salpetrige Säure werden die N. in **Nitrosō-N.** übergeführt, z. T. sehr echte grüne Farbstoffe; β-**Naphthol** ist auch offizinell (als Antiseptikum, zu Salbe gegen Hautkrankheiten).

Naphtholsalöl, s. Betol.

Naphthylamīne, Aminoderivate des Naphthalins, dargestellt aus Nitronaphthalinen (Nitrierung von Naphthalin durch Salpetersäure) durch Reduktion oder den Naphtholen durch Ammoniak; in der Farbstoffabrikation benutzt.

Napier (spr. nehpier), Seestadt auf der Nordinsel Neuseelands, an der Hawkebai, (1921) 17 187 E.

Napier (spr. nehpier), Sir Charles, brit. Admiral, geb. 6. März 1786 in Falkirk, 1832 im Dienste Dom Pedros, erfocht 5. Juli 1833 den Seesieg beim Kap St. Vincent über Dom Miguel, 1854 Oberbefehlshaber der brit. Flotte in der Ostsee, gest. 6. Nov. 1860 in Merchiston Hall (Hampshire). Vgl. Elers Napier (1861), Williams (1919).

Napier (spr. nehpier), John, auch **Neper,** Mathematiker, geb. 1550, gest. 4. April 1617 in Merchiston; erfand die Logarithmen und die **Napierschen** (Neperschen) **Rechenstäbchen** (für Multiplikation und Division).

Napier of Magdāla and Caryngton (spr. nehpier), Rob. Cornelius, Baron, brit. Feldmarschall, geb. 6. Dez. 1810 auf Ceylon, focht ruhmreich während des indischen Aufstands 1858 und im Chines. Kriege 1860, 1867 gegen Abessinien; 1870 Oberbefehlshaber der indischen Armee, 1875 Gouverneur von Gibraltar, gest. 14. Jan. 1890 in London.

Napó, l. Nebenfl. des Amazonenstroms, kommt vom Cotopaxi, 700 km lang. Unterlauf für kleine Dampfer befahrbar.

Napoleon I., Kaiser der Franzosen, geb. 15. Aug. 1769 in Ajaccio auf Korsika, zweiter Sohn Carlo Bonapartes (s. d.), kam 1779 in die Militärschule in Brienne, 1784 in die von Paris, trat 1785 in die Armee, focht als Artilleriehauptmann in Korsika gegen die Aufständischen (1791—93), entschied 1793 die Einnahme von Toulon, ward 1794 als Brigadegeneral in Italien in den Sturz Robespierres verwickelt, angeklagt und entlassen. 4. Okt. 1795 zum Kommandanten der Pariser Garnison ernannt, schlug er den Aufstand der Sektionen nieder, wurde 2. März 1796 Oberbefehlshaber in Italien, eroberte die Lombardei, schloß mit Österreich den Frieden von Campo Formio (17. Okt. 1797) und gründete die Zisalpinische und Ligurische Republik. 1. Juli 1798 landete er in Ägypten, nach dem Sieg bei den Pyramiden durch die Niederlage in der Seeschlacht bei Abukir von Frankreich abgeschnitten, übertrug er Kleber den Oberbefehl, eilte nach Frankreich, stürzte 18. Brumaire (9. Nov. 1799) das Direktorium und ließ sich zum Ersten Konsul auf 10 Jahre ernennen (27. Dez.). Drängte die Österreicher nach dem Siege bei Marengo 14. Juni 1800 aus der Lombardei, gründete das Königr. Etrurien (1. Okt.), zwang Österreich zum Frieden von Lunéville (9. Febr. 1801) und schloß mit England den Frieden von Amiens (25. März 1802). Im Innern stellte er 15. Aug. 1801 durch das Konkordat die kath. Kirche wieder her,

veranlaßte die Ausarbeitung des Code Napoléon (s. Code); ward 2. Aug. 1802 lebenslänglicher Konsul, 18. Mai 1804 Kaiser, krönte sich 26. Mai 1805 in Mailand mit der Eisernen Krone. Im Kriege gegen die dritte Koalition gewann er 2. Dez. 1805 die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz, schloß mit Preußen den Vertrag von Schönbrunn (15. Dez.), mit Österreich den Frieden von Preßburg (26. Dez.). Seine Verbündeten, Bayern und Württemberg, erhob er zu Königreichen, verlieh seinem Bruder Joseph Bonaparte den Thron von Neapel; sein Bruder Ludwig Bonaparte wurde König von Holland, sein Stiefsohn Eugen Vizekönig von Italien, sein Schwager Murat Großherzog von Berg; 12. Juli 1806 kam der Rheinbund unter seinem Protektorat zustande. Durch seine Siege über Preußen bei Jena und Auerstedt 14. Okt. 1806, über Rußland bei Friedland 14. Juni 1807 nötigte N. beide zum Frieden von Tilsit (7. und 9. Juli). Das neugegründete Königr. Westfalen gab er seinem Bruder Jérôme Bonaparte, Sachsen erhielt das Hzgt. Warschau zugleich mit dem Königstitel. Er stürzte 13. Nov. 1807 die Dynastie Braganza in Portugal, verleibte Etrurien in Frankreich ein (10. Dez.) und verlieh seinem Bruder Joseph nach Absetzung der Bourbons (Mai 1808) die Krone von Spanien; Murat erhielt Neapel, das Großhzgt. Berg fiel an Frankreich. Nachdem sich N. auf dem Kongreß zu Erfurt (27. Sept. 1808) mit Alexander I. von Rußland verständigt, ging er nach Spanien, zog 4. Dez. siegreich in Madrid ein und setzte seinen vertriebenen Bruder von neuem als König ein. Im Kriege mit Österreich nahm er 13. Mai 1809 Wien, siegte 5. und 6. Juli bei Wagram. Nach dem Frieden von Wien (14. Okt. 1809) befand er sich auf dem Gipfel seiner Macht. Da seine Ehe (seit 9. März 1796) mit Josephine (s. d.) Beauharnais kinderlos blieb, ließ er sich 16. Dez. 1809 durch Senatsbeschluß scheiden und vermählte sich 1. April 1810 mit Maria Louise (s. d.) von Österreich, beider Sohn war der Herzog von Reichstadt (s. d.). Nach dem Bruche mit Rußland (s. Russ.-Deutsch-Franz. Krieg 1812—15) überschritt er mit 1/2 Mill. Mann 24. Juni 1812 den Niemen, zog nach den Siegen bei Smolensk (17. Aug.) und Borodino (7. Sept.) 14. Sept. in Moskau ein, mußte nach dem Brande der Stadt 18. Okt. den Rückzug antreten, wobei das Heer sich völlig auflöste. Nach Bildung eines neuen Heers erlitt er durch die Verbündeten 16.—19. Okt. 1813 die Niederlage bei Leipzig, zog sich nach Frankreich zurück, dankte 11. April 1814 ab und wurde nach Elba (s. d.) verwiesen. 1. März 1815 landete er wieder in Frankreich, zog 20. März in Paris ein, wurde von den Preußen und Engländern 18. Juni bei Waterloo geschlagen und 22. Juni abermals zur Abdankung gezwungen. Als er, im Begriff nach Amerika abzureisen, Rochefort von den Engländern blockiert fand, stellte er sich unter deren Schutz, ward aber verbannt und nach St. Helena gebracht (16. Okt. 1815), gest. das. 5. Mai 1821 im Hause Longwood, 15. Dez. 1840 im Invalidendom in Paris beigesetzt. [Tafel: Bildnismalerei II, 2, und Klassizismus, Empire und Biedermeier (bei Empire) II, 1; Karten: Deutsches Reich II, 5 und Strategie I, 1—4.] „Œuvres" (6 Bde., 1821—22 u. ö.), „Mémoires" (2. Aufl., 9 Bde., 1830; deutsch 13 Bde., neue Ausg. 1918), „Correspondance" (32 Bde., 1858—70; deutsche Auswahl, von Kircheisen, 3 Bde., 1910, F. Schulze, 1912), „N. inconnu" (1786—93, hg. von Masson und Biogi 1895), „Lettres inédites" (hg. von Lecestre, 2 Bde., 2. Aufl. 1897), „Schriften und Gespräche", hg. von Landsberg (6. Aufl. 1912), „Gespräche", hg. von Kircheisen (3 Bde., 1911—13). N. wurde in Dramen behandelt u. a. von Grabbe (1831), Karl Hauptmann (2 Tle., 1910), Essig (1912), in Romanen von Ohnet (deutsch 1911), Babillotte (1913), Doyle (deutsch 1914) u. a. Vgl. Norvins (4 Bde., 1827 u. ö.; deutsch 1841), Walter Scott (9 Bde., 1827 u. ö.; deutsch 1912), Jomini (4 Bde., 1827 u. ö.), Thiers („Histoire du consulat et de l'empire", 20 Bde., 1845—62, auch deutsch), Lanfrey (5 Bde., 1867 fg.; deutsch, 7 Bde., 1884—87), Fournier (3. Aufl., 3 Bde., 1913), Sloane (engl., 4 Bde., 1896—97), Rose (engl., 2 Bde., 1902; deutsch 1906), von Pflugk-Hartung (1901), Landmann (1903), von Lettow-Vorbeck (Bd. 1, 1904), Kircheisen (Bd. 1—4, 1911—22), Frémeaux (deutsch 1912), Lenz (3. Aufl. 1913), Fr. Schultze („Die deutsche Napoleon-Karikatur", 1916). Bibliographie von Kircheisen, 1908 fg.).

Napoleon II., s. Reichstadt, Herzog von.

Napoleon III., Kaiser der Franzosen, geb. 20. April 1808 in Paris, dritter Sohn des Königs Ludwig Bonaparte (s. d., V), 1815 mit der Familie Bonaparte aus Frankreich verbannt, besuchte das Gymnasium in Augsburg. Er versuchte 1836 durch einen Militäraufstand in Straßburg das Kaiserreich herzustellen, wurde festgenommen und nach Amerika übergeführt; seit 1838 lebte er in London. 6. Aug. 1840 versuchte er einen zweiten Handstreich in Boulogne, ward gefangen, zu lebenslänglicher Haft verurteilt und nach Ham gebracht, entfloh 25. Mai 1846 nach London, kehrte 1848 nach Paris zurück, ward Abgeordneter der Nationalversammlung, 20. Dez. Präsident der Franz. Republik, 2. Dez. 1851 durch Staatsstreich „Prinz-Präsident", 2. Dez. 1852 zog er, durch Plebiszit gewählt, als erblicher Kaiser in Paris ein. 30. Jan. 1853 vermählte er sich mit der span. Gräfin Eugenie (s. d.) von Montijo, beider Sohn war Louis Napoleon (s. das folgende Stichwort). Nachdem N. durch den Orientkrieg Frankreich zur ersten Großmacht erhoben und durch den Ital. Krieg neuen Ruhm erworben, bewirkten seine zweideutige Haltung in Italien, die verhängnisvolle Expedition nach Mexiko (1862—67), die Mißerfolge seiner Politik Preußen gegenüber ein schnelles Sinken seines Ansehens, das er auch durch liberale Reformen (1869) nicht wiederherstellen konnte. Er ließ sich daher von seiner Gemahlin und den Parteien zum Kriege gegen Deutschland drängen, in dem er 1. Sept. 1870 bei Sedan gefangengenommen und nach Wilhelmshöhe gebracht wurde. 19. März 1871 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, gest. 9. Jan. 1873 in Chislehurst. „Œuvres" (5 Bde., 1854—69), „Œuvres militaires" (1856); schrieb auch: „Histoire de Jules César" (2 Bde., 1865—66; deutsch 1865—66). Vgl. Delord (6 Bde., 1869—75), Sybel (1880), Jerrold (4 Bde., engl., 1874—82), Bulle (1890), de la Gorce (4 Bde., 1894—99), Villefranche (2 Bde., 1896), Forbes (engl., 1898).

Napoleon, Louis, kaiserl. Prinz, geb. 16. März 1856 in Paris, Sohn Napoleons III., trat 1872 in die Militärakademie von Woolwich ein, ward bei seiner Großjährigkeit 16. März 1874 von der bonapartistischen Partei als **Napoleon IV.** proklamiert, nahm 1879 am Kriege der Engländer gegen die Zulukaffern teil, fiel 1. Juni 1879. Vgl. Hérisson (1890; deutsch 1894).

Napoleon, Prinz, s. Bonaparte (VIII).

Napoleondór, die unter Napoleon I. und III. geprägten 20-Francsstücke in Gold.

Napoleoniden, Bezeichnung der Kinder Karl Bonapartes (nämlich Napoleons I. und seiner Geschwister) und deren Nachkommen (s. Bonaparte).

Napoleonsvogel, s. Webervögel.

Napoléon-Vendée (spr. -ong wangdeh), **Napoléonville** (spr. -ongwil), frühere Namen der franz. Stadt Roche-sur-Yon, letzterer auch der franz. Stadt Pontivy.

Napóli, ital. Name für Neapel. — **N. di Malvasia**, griech. Stadt, s. Monemvasia. — **N. di Romania**, griech. Stadt, s. Nauplia.

Napolitaine (frz., spr. -tähn), **Napolitāno** (ital.), aus Streichgarn (oft mit Baumwolle) bestehendes, meist kariertes Köpergewebe, Kleiderstoff.

Nara, Hauptstadt des japan. Ken N. (in der ehemal. Prov. Jamato), auf der Insel Nippon, (1918) 47515 E., Kunst- und Kunstgewerbemuseum, Schatzhaus; ehemal. kaiserl. Residenz, berühmte Buddhatempel.

Narajówka, l. Nebenfl. des Dnjestr in Galizien, entspringt nordwestl. von Brzeczany, mündet bei Halicz. Im Weltkrieg ging Ende Juli 1916 die Südarmee (General Graf Bothmer) vor dem russ. Druck hinter die N. zurück. Hier wurde das türk. 15. Armeekorps eingesetzt. 4. Juli 1917 und öfter Abwehr starker russ. Angriffe.

Naranjillo, Tee, s. Conchonga.

Naras, Pflanze, s. Acanthosicyos horrida.

Narawali, eine Art Bastfasern, s. Cordia.

Narbadā (engl. **Nerbudda**), Fluß in Vorderindien, entspringt in Gondwana, mündet in den Golf von Cambay, 1289 km lang. Die **Division N.** der brit.-ostind. Zentralprovinzen, 47449 qkm, (1901) 1783497 E.

Narbe (Cicatrix), das bei der Heilung von Wunden zur Verbindung der getrennt gewesenen Teile sich neu bildende derbe und weißglänzende Gewebe; kann zusammenschrumpfen

(**Narbenretraktion**), wodurch lästige Kontrakturen und Verengerungen (Strikturen) entstehen können (Behandlung durch Massage, event. Operation), oder durch Wucherungen zu **Narbengeschwülsten** (**Keloid**, s. d.) führen. Die N. hat kaum Blutgefäße und Nerven, ist aber meist sehr empfindlich gegen Witterungseinflüsse. — **N.** in der Botanik, s. Gynäzeum.

Narbenflechte, s. Lupus.

Narbonne (spr. -bónn), Stadt im franz. Depart. Aude, **am Kanal von N.** oder Canal de la Robine (Arm des Canal du Midi), (1911) 28173 E., hydrogr. Schule; Weinbau; Wein- und Honighandel; Hafen ist Nouvelle (s. d.).

Narcissus *L.*, **Narzisse, Feenlilie,** Pflanzengattung der Amaryllidazeen, Zwiebelgewächse mit schön gefärbten Blüten und unterständigem Fruchtknoten, in den Mittelmeerländern und im mittlern Europa. Viele Arten Gartenzierpflanzen. **N. poëticus** *L.* (**weiße** oder **echte Narzisse, Dichternarzisse** [Abb.]), mit weißen, innen etwas gelben und roten, wohlriechenden Blüten, im wärmern Europa, wohl die Blume der Narcissussage und **N. pseudonarcissus** *L.* (**gelbe Narzisse, Trompetenblume, März-, Osterblume, Märzbecher, Jakobsstab** [Abb.]), mit gelben Blüten, auf Gebirgswiesen


Weiße Narzisse.


Gelbe Narzisse.


Tazette.

Narcissus.

West- und Süddeutschlands **wild**, **N. odōrus** *L.* (**Jonquille**) mit gelben, doldig stehenden, sehr wohlriechenden Blüten, aus Spanien, N. tazetta *L.* (**Tazette** [Abb.]) mit weißen, doldig stehenden Blüten, aus Griechenland ꝛc.

Narcissus, in der griech. Mythologie, s. Narkissos.

Narcotica, s. Narkotische Mittel.

Narda, Stadt und Nomos in Griechenland, s. Arta.

Narde (Nardus), wohlriechende Wurzelstöcke mehrerer Pflanzen, bes. von Valerianazeen, im Altertum und Mittelalter sehr geschätzt. Am angesehensten die **indische N.** (N. indica) von der ostind. **echten N.** (Nardostachys Jatamansi *DC.*), die das kostbare **Nardenöl** und die **Nardensalbe** liefert, auch Bestandteil des Theriaks ist; als Ersatz für sie dienen im Orient zur Bereitung von Parfüm ꝛc. die Wurzelstöcke von Valeriāna celtica *L.* (**kelt. Baldrian** oder **Speik**), einer Alpenpflanze. Ital. oder **deutsche N.**, Arten von Lavendel (s. Lavandula).

Nardenbartgras, s. Andropogon.

Nardò, Stadt in der ital. Prov. Lecce, (1911) 16567 E.; Baumwollweberei.

Nardo di Cione (spr. tschone), s. Orcagna.

Nardu, s. Marsilia.

Nardus *L.*, Pflanzengattung der Gräser. N. stricta *L.* (**Borsten-** oder **Bocksgras, Bocksbart**), mit borstigen Blättern und einseitiger Ähre, an moorigen Orten. — **N.** als Droge, s. Narde.

Narénta, Fluß, entspringt in der Herzegowina, mündet, 190 km lang, in 12 Armen ins Adriat. Meer.

Nares (spr. nährs), Sir George, engl. Admiral und Nordpolfahrer, geb. 1831, gest. 15. Jan. 1915 in London; leitete 1872—74 die Challenger-Expedition (s. d.), 1875—76 die Nordpolexpedition der Schiffe Alert und Discovery, bei welcher er auf Schlitten den 83. Breitenkreis überschritt („Report", 1876, und „Narrative", 2 Bde., 1878).

Nárew, r. Nebenfl. des westl. untern Bug, entspringt in der Bjelowjescher Heide, mündet unterhalb Pultusk; 385 km lang, schiffbar, durch den Augustowokanal (s. Augustow) mit dem Njemen verbunden. Der unterste Buglauf von der N.-Mündung ab wird ebensooft auch als N. wie als Bug bezeichnet. **Narewlinie,** im Weltkrieg die russ. Verteidigungsstellung längs der Bobr-Narew-Niederung zum Schutz Kongreßpolens gegen einen Einfall aus Ostpreußen; stützte sich rechts auf die Festung Ossowiec, links auf das Festungsdreieck Warschau-Nowo-Georgiewsk-Zegrze. Befestigte Plätze: Pultusk, Rozan, Ostrolenka, Lomsha. In der „Schlacht am N.", 23. Juli bis 3. Aug. 1915, erzwang Armeegruppe Gallwitz die Narewlinie. Vgl. Meyer (1918).

Nargal, babylon. Gott der Sonnenglut, des Kriegs, der Seuchen, des Tods. Hauptkultort Kutha bei Babylon.

Nargen (Nargö), Insel im Finn. Meerbusen, vor dem Hafen von Reval, 13 qkm, Leuchtturm.

Nargileh, Wasserpfeife, türk. Tabakspfeife, bei der der Rauch vom Tabakbehälter in den obern Teil eines meist reich verzierten Gefäßes und dann durch Wasser geht, ehe er in den langen Saugschlauch kommt [Abb.].

Nargileh.

Nargol, in Lösung als Antiseptikum dienende Nukleinsilberverbindung, bes. gegen Tripper und bei Augenkrankheiten.

Nariño (spr. -injo), Departamento von Kolumbien (1918) 340765 E.; Hauptstadt Pasto.

Narkissos (lat. Narcissus), Narziß, in der griech. Sage ein schöner Jüngling, der zur Strafe für verschmähte Liebe beim Anblick seines Bilds im Wasser eine so heftige Leidenschaft zu sich selbst faßte, daß er sich den Tod gab. Aus seinem Blute erwuchs die weiße Narzisse.

Narkologie (grch.), Lehre von der Schmerzbetäubung.

Narkose (Narkōsis, grch.), Betäubung, allgem. Anästhesie (s. d.) nach Anwendung von Narkotischen Mitteln (s. d.). Vgl. Kühl („Handbuch der N.", 1921).

Narkotika, s. Narkotische Mittel.

Narkotin, Opianin, Derosnesches Salz, Alkaloid des Opiums, Schlafmittel; gegen Malaria und Migräne gegeben.

Narkotisch (grch.), betäubend, schmerzlindernd; **narkotisieren,** durch betäubende Mittel empfindungslos machen.

Narkotische Mittel, betäubende Mittel (Narcotica), im weitern Sinn Stoffe, die schwächend oder lähmend auf die Tätigkeitsäußerungen des Nervensystems, namentlich auf die Fähigkeit der Empfindung und willkürlichen Bewegung, einwirken, im engern und ursprüngl. Sinn Substanzen, die einen Zustand der Betäubung, der Gefühllosigkeit und des tiefen Schlafs herbeiführen, weshalb sie als anästhesierende Mittel bei Operationen Anwendung finden. Die meisten gehören dem Pflanzenreich an, so die Alkaloide (Atropin, Morphin ꝛc.) und die Blausäure, andere sind künstlich hergestellte chem. Produkte, so Äther, Chloroform und Stickoxydul mit betäubender, Chloralhydrat mit schlafmachender Wirkung u. a. Infolge der leichten Gewöhnung des Körpers an alle N. M. muß bei deren öfter wiederholtem Gebrauch zur Erzielung der gleichen Wirkung die Gabe vergrößert werden; andauernder Gebrauch (bei Morphiumsucht, Kokainismus z. B.) führt zu schweren Erkrankungen.

Narkotisieren, in Narkose versetzen, betäuben.

Narni, Stadt in der ital. Prov. Perugia, an der Nera, (1911) 12943 E.

Naro, Stadt auf Sizilien, am Fluß N., (1911) 13802 E.; Schwefelgruben.

Naroczsee, See im östl. Litauen, ostnordöstl. von Wilna. Nördl. und südl. vom N. dehnte sich im Weltkrieg seit Ende Sept. 1915 die Front der 10. deutschen Armee aus. Vom 18. März 1916 an war ein russ. Angriff anfangs erfolgreich, Ende April war das verlorene Gelände wiedergewonnen.

Narodna Odbrana (serb., „nationale Verteidigung", „Volkswehr"), ein um 1908 unter der Devise „Befreiung der unterjochten Brüder" begründeter serb.-nationalistischer Geheimbund. Er befaßte sich mit der Agitation für die großserb. Bewegung, mit der Ausrüstung von Banden zum Einfall in Bosnien und die Herzegowina und in Mazedonien. Die Mittel wurden bes. durch große freiwillige Sammlungen am St. Veitstage (15. Juni a. St.), dem Erinnerungstag an den Untergang des alten Großserbiens in der Schlacht auf dem Amselfelde, aufgebracht.

Narodnitschestwo, das „Ins-Volk-Gehen" zu Anfang und in der Mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Rußland, als Vorläufer der auf die modernen sozialen, sozialist. und anarchistischen Lehren gestützten Arbeiterbewegung. Zuerst als Selbstbildungsbestrebung in losen Gruppen an verschiedenen Orten meist ohne organisatorischen Zusammenhang unter Studierenden. Zu Ende der sechziger Jahre „Volkstümler" genannt, gingen die Angehörigen der Bewegung bald in die Dörfer und unter die städt. Fabrikarbeiter, errichteten Dorfschulen, Volkskurse und Sonntagsschulen, um die Allgemeinbildung

zu fördern, doch beschäftigten sie sich auch mit polit. Propaganda, gründeten Zeitungen ꝛc. Mit Verfolgungen und Prozessen suchte man diese Bewegung zu unterdrücken. Sie verschwand und machte den „Narodniki“ (1875) im Süden und dem „Nördl. Verband der russ. Arbeiter“ (1878), der ersten großen allgemein revolutionären Organisation und der ersten speziellen Arbeiterorganisation Platz.

Narówa, Abfluß des Peipussees in die Narwabucht des Finn. Meerbusens, 74 km lang, schiffbar.

Narr, Possenreißer. (S. auch Hofnarren.)

Narragansett (spr. närrĕgännsĕt), Bai des Atlant. Ozeans, an der Küste des nordamerikan. Staats Rhode Island, mit mehrern Inseln (Rhode Island).

Narraggara, Bergstadt in Nordafrika, südwestl. von Karthago; hier 202 v. Chr. Sieg Scipios über die Karthager unter Hannibal. Das östl. davon liegende **Zama,** nach dem der röm. Sieg bisher benannt wurde, war Hannibals letzte Raststätte vor der Entscheidungsschlacht. (Karte: Griechisch-Römische Welt II, 10.)

Narraspflanze, s. Acanthosicyos horrida.

Narrāta refĕro (lat.), „Ich sage nur Erzähltes wieder“.

Narren, durch Exoascus (s. d. und Gallen) hervorgerufene Fruchtmißbildungen.

Narrenfest, Lustbarkeit, die im Mittelalter bis Mitte des 16. Jahrh. von Geistlichen und Laien zwischen Weihnachten und 6. Jan., meist am Neujahrstage, begangen wurde, oft mit Parodierung der Geistlichkeit (**Narrenpapst**).

Narrenschiff, Titel einer satir. Dichtung (1494) von Sebastian Brant (s. d.) mit zahlreichen Holzschnitten [Abb.], beschreibt ein Schiff, das mehr als 100 Narren (Büchernarr, Modenarr ꝛc.) mit sich führt, die der Dichter einzeln charakterisiert.



Narrenschiff.

Närrischer Thomas, Vogel, s. Thomas, närrischer.

Narses, byzantin. Feldherr des Kaisers Justinian I., eroberte 552—554 das Reich der Ostgoten in Italien, verwaltete es als kaiserl. Statthalter, wurde 567 unter Justinus II. abgesetzt, gest. bald darauf in Rom.

Narthecium *Möhring,* Ährenlilie, Pflanzengattung der Liliazeen; auf Torfwiesen häufig N. ossifrăgum *L.* (**Beinbrech, Beinheil, Heidgras**), mit kleinen, ährig stehenden grünlichgelben Blüten, angeblich dem fressenden Vieh brüchige Knochen verursachend, andrerseits auch als Heilmittel für Wunden an den Beinen ꝛc. benutzt.

Narthex (grch.), die im Mittelmeergebiet häufige, in Deutschland als Zierpflanze verwendete, bis 5 m hohe Doldenpflanze Ferŭla commūnis; ihre abgestorbenen, markreichen, verholzten Stengel im Altertum Material für Hausgerät und für Kästchen, Büchschen ꝛc., die auch selbst N. genannt wurden, das Mark als Feuerzunder und so der Sage nach von Prometheus beim Feuererwerb benutzt. In der Baukunst schmale, viereckige Vorhalle der Basiliken.

Narutowicz (spr. -witsch), Gabriel, poln. Staatsmann, geb. 1865, Ingenieur von Beruf, lange Jahre Prof. in Zürich, 1920 poln. Minister für öffentl. Arbeiten, Juni 1922 Minister des Äußern, 9. Dez. 1922 gegen die Stimmen der Nationalisten zum Präsidenten der Republik gewählt, 16. Dez. in Warschau ermordet.

Narvik, Victoriahavn, eisfreier Hafenort am Ofotenfjord (Fortsetzung des Westfjords), im nördl. Norwegen, Amt Nordland, Endpunkt der 1902/3 eröffneten (Luleå-) Ofoten-Bahn, (1910) 4609 E.; Erzausfuhr.

Narwa (Narva), Hafenstadt in Estland an der Narowa und der Bahn Reval-Petersburg, (1920) 28000 E.; Baumwolleinfuhr, Holzausfuhr. N. gehörte 1346—1558 dem Deutschen Orden. Hier 20. Nov. 1700 Sieg Karls XII. von Schweden über die Russen. Vgl. Hansen (1858).

Narwal, See-Einhorn (Monŏdon monocĕros *L.* [Tafel: Polartiere I, 15]), zu den Delphinen gestelltes Säugetier des Nördl. Eismeers, bis 5 m lang, weiß, braungefleckt, Männchen mit bis 3 m langem, schraubenförmig gewundenem Stoßzahn, gewöhnlich nur auf einer Seite im Oberkiefer, der, hartem Elfenbein ähnlich, im Mittelalter dem Einhorn zugeschrieben und hoch geschätzt wurde, heute den Eskimos ꝛc. als Material für Schnitzereien dient.

Narwali, Bastfaser, s. Cordia.

Narzeïn, Alkaloid des Opiums, wirkt dem Morphium ähnlich, aber schwächer.

Narzismus (von Narkissos, s. d.), die mit wollüstigen Vorstellungen verbundene Betrachtung des eignen nackten Körpers, eine krankhafte Form des Geschlechtsempfindens.

Narziß, Sagengestalt, s. Narkissos.

Narzisse, s. Narcissus.

Näs (skandinav., „Nase“), s. v. w. Kap.

Nasāl (lat.), auf die Nase bezüglich. **Nasale, Nasenlaute** sind m, n; **Nasalvokale,** Vokale, bei deren Hervorbringung der Nasenraum geöffnet ist, französisch en, in, on, an, werden durch untergesetzten Haken bezeichnet ą, ę ꝛc.

Nase (Nasus), das Geruchsorgan, zugleich wichtig für die Vorerwärmung, Anfeuchtung und Reinigung der eingeatmeten Luft. Es besteht aus **Nasenwurzel, Nasenrücken, Nasenspitze** und **Nasenflügeln.** Zwischen den **Nasenlöchern** befindet sich die **Nasenscheidewand.** Der obere Teil der N. wird gebildet durch die Oberkiefer und die Nasenbeine, dem untern dienen die **Nasenknorpel** zur Grundlage. Die innere N. (**Nasenhöhle**) wird durch den Pflugscharknochen in zwei Hälften geteilt, in denen sich je **drei Nasenmuscheln** [Tafel: Sinnesorgane II, 7 und 8] und zwischen diesen die **Nasengänge** befinden, die durch die hintern Nasenöffnungen in die Rachenhöhle führen; sie wird noch erweitert durch die mit ihr in Verbindung stehenden in einzelnen Gesichtsknochen liegenden Nebenhöhlen, wie Kieferhöhle, Stirnhöhle, Keilbeinhöhle. In dem obern Teil der N., der sog. **Riechgegend** (**Riechbezirk** [II, 7]), breiten sich die Enden der Geruchsnerven aus, die als Endorgane die **Riechzellen** [II, 9] haben. Im untern Teil der N., der sog. Atmungsgegend, ist die Schleimhaut mit reichlichen Flimmerzellen ausgekleidet, wodurch Staubpartikel zurückgehalten werden. Außerdem hat die N. großen Einfluß auf die Modulation der Stimme. Krankheiten der Nasenhöhle: Nasenbluten (meist infolge Zerreißung einer kleinen Schleimhautader; Behandlung mit Eisenchloridwatte), katarrhalische Entzündung der Schleimhaut (Schnupfen), Geschwüre, oft mit üblem Geruch (**Stink-N., Ozäna**), Wucherungen der Schleimhaut (Polypen), die die Nasenhöhle teilweise verschließen können (Stockschnupfen), und Syphilis. Letztere führt manchmal zur Zerstörung der äußern N. und macht künstlichen Ersatz (**Rhinoplastik**) notwendig. Zur Untersuchung der hintern Nasenhöhle dient der **Nasenrachenspiegel** (**Rhinoskop**). Über **Kupfer-N.** s. Kupferrose. Unschöne Nasenformen werden neuerdings operativ verbessert (**Nasenkorrektur**). Über Krankheiten der N. vgl. Gerber (Atlas 1902), Reiß (3. Aufl. 1909), Ónodi (1910), Bruck (2. Aufl. 1912); Geschichte der Nasenheilkunde: Kassel (Bd. 1, 1914).

Nase, got. Ornament, nasenartig von zwei Kreisschnittlinien aus vorspringende Spitze [Abb.; N Nase]; bei Reihung mehrerer N. innerhalb eines Kreises entstehen die Paßformen. (S. Dreipaß und Vierpaß.)

N

Nase.

Nase, Näsling (Chondrostŏma nasus *Ag.*), Fisch der Karpfenfamilie, bis 50 cm lang und bis 1,5 kg schwer, oben schwärzlichgrün, mit kegelförmig hervorragender Nasengegend, grätenreich; Donau- und Rheingebiet. — N. heißt auch der Schnäpel (s. Renke) und die Zärte (s. Brachsen).

Naseby (spr. nehsbĭ), Flecken in der engl. Grafsch. Northampton, (1911) 456 E.; hier 14. Juni 1645 Sieg der Parlamentstruppen unter Cromwell und Fairfax über König Karl I.

Nasenaffe, s. Schlankaffe.

Nasenbär, s. Koati.

Nasenbremse, s. Biesfliegen.

Nasenkakadu (Liomētis), austral. Papageiengattung der Unterfam. der Kakadus, größtenteils weiß, mit langem, allseits beweglichem, zum Ausgraben von Knollen ꝛc. benutzbarem Oberschnabel. Zugehörig z. B. **wühlender N.** (**Wühlerkakadu**, L. pastinātor *Gould* [Tafel: Australische Tierwelt, 4]).

Nasenkrankheiten, s. Nase.

Nasenlänge (d. h. Pferdekopflänge), allgemein eine ganz geringe Entfernung, um die ein Sportler den andern schlägt.

Nasenlaute, Nasale, s. Laut.

Nasenpolypen, s. Nase.

Nasenrachenraum, oberer Teil des Rachens; **Nasenrachengänge,** die Choanen (s. d.).

Nasenspiegel, s. v. w. Nasenrachenspiegel (s. Nase).

Nasenwurzel, der mit dem Stirnbein zusammenhängende oberste Teil der Nase.

Nash (spr. näsch), Thomas, engl. Dramatiker und Satiriker, geb. 1567 in Lowestoft, gest. um 1601 in London, Freund Marlowes. Werke (hg. 5 Bde., 1910).

Nashörner (Rhinocerotĭdae), Säugetierfam. der Unpaarzeher, sehr große, plumpe Huftiere mit dreizehigen Füßen und 1—2 Hörnern auf der Nase (hintereinander). Haut sehr dick, derb, nackt oder mit wenig Borsten; Schwanz kurz, mit Haarpinsel, Augen klein; in trop. Gegenden der Alten Welt. Haut zu Schilden und Stöcken, Hörner zu Gefäßen verarbeitet. Einhörnige: **indisches N.** (Rhinocēros indĭcus *Cuv.* [Tafel: Asiatische Tierwelt, 23]), bei 1,7 m Schulterhöhe einschl. des Schwanzes bis 3,75 m lang und 2000 kg schwer, Indien, Südchina, und **javanisches N.** (**Wara,** R. sondaĭcus *Desm.* oder javānus *Cuv.*), Java ꝛc., leichter gebaut, beide mit plattenförmigem Hautpanzer. Zweihörnige: **Spitz-** oder **Schwarz-N.** (Dicĕros bicornis *L.* [Tafel: Afrikanische Tierwelt, 11]), vorderes Horn größer als das hintere, Mittelafrika, und als dessen Abart, etwa ebenso groß, das eben dort lebende **Keitloa** mit umgekehrtem Größenverhältnis der Hörner oder gleichgroßen Hörnern; **Sumatra-N.** (Dicerorhīnus sumatrensis *Cuv.*), bei 1,2 m Schulterhöhe 2,1 m lang, auf Sumatra, Borneo, Malakka; **Stumpf-N.** (**Weiß-N.,** Ceratotherium simum *Burch.*), größte lebende Art, nächst dem Elefanten das größte lebende Landtier, bei fast 2 m Schulterhöhe mit Schwanz fast 5 m lang, vorderes Horn fast 1 m lang, Südafrika und oberstes Nilgebiet. Vorweltliche Formen: aus der Diluvialzeit **wollhaariges N.** (Diceros tichorhīnus *Cuv.*), mit knöcherner Nasenscheidewand, und **Merck-N.** (D. Mercki *Kaup*), Sibirien und Europa, stark behaart, mit Haut und Haar im sibir. Schwemmlande eingefroren oder auch im Erdwachs Galiziens gefunden; aus der Pleistozänzeit Elasmotherium (s. d.).

Nashornkäfer, Riesenkäfer (Dynastīnae), Unterfam. der Blatthornkäfer, in der bes. die Männchen auf dem Kopf oder Halsschild Hörner (Spieße) tragen. Zugehörig


Lohkäfer.


Herkuleskäfer.

Nashornkäfer.

in Deutschland der auch **Lohkäfer** genannte N. (Oryctes nasicornis *L.* [Abb.]), über 3 cm lang, braun, Larven in Humuserde, Gerberlohe ꝛc., in den Tropen der als Engerling die Stämme der Kokospalmen zerstörende **Kokospalmen-N.** (O. rhinocēros *L.*) und als eine der größten Käferformen der doppeltgehörnte, über 15 cm lange **Herkuleskäfer** (Dynastes Hercŭles *L.* [Abb.]), in Mittel- und Südamerika.

Nashornvögel (Bucerotinae), Unterfam. der Wiedehopfe, mit dickem, gekrümmtem, meist mehr als kopflangem, fast immer am Grunde mit hornigem Aufsatz versehenem Schnabel; Allesfresser. Bei den meisten Arten brütet das Weibchen in Baumlöchern und wird vom Männchen bis auf eine kleine Öffnung eingemauert und gefüttert. In Südasien und im mittlern und südl. Afrika. Zugehörig: **Doppelhornvogel** (Dichocĕros oder Bucĕros bicornis *L.*), insgesamt 1,20 m lang; schwarz und weiß, Südasien, Sumatra; **Rhinozerosvogel** (**Kalāo,** B. rhinocĕros *L.*), auf Java und Sumatra ꝛc. häufig; **Jahrvogel** (**Faltenhornvogel,** Rhytidocĕros undulātus *Rchb.* [Abb.]), im ganzen über 1 m lang, mit queren Hornwülsten an Stelle des Hornaufsatzes, Sundainseln und Hinterindien; **Hornrabe** (Bucŏrax abyssinĭcus *Bodd.*), insgesamt etwa 1,10 m lang, schwarz, an den Handschwungfedern gelblich, mit nackten, hochroten und blauen Stellen an Kehle und Auge, Schnabelaufsatz längs gefaltet, vorn offen, Mittel- und Südafrika.


Nashornvögel: Jahrvogel.

Nashua (spr. näschjuĕ), Industriestadt im nordamerikan. Staate Neuhampshire, an der Mündung des Flusses N. in den Merrimac, (1920) 28379 E.

Nashville (spr. näschwill), Hauptstadt des nordamerikan. Staats Tennessee, am schiffbaren Cumberland, (1920) 118342 E.; Vanderbilt-Universität, Peabody Teachers College, mehrere Neger-Universitäten; lebhafte Industrie, bes. Hartholzwaren und Mühlen; hier 15. und 16. Dez. 1864 Niederlage der Konföderierten durch die Unionstruppen.

Nasik, Distriktsstadt in der Nördl. Division der brit.-ostind. Präsidentschaft Bombay, an der Godawari, (1901) 21490 E.; Baumwollindustrie.

Nasir (Nazir, arab., „Aufseher"), Titel höherer türk. Verwaltungsbeamter.

Nāsira, s. Nazareth.

Nasiräer (vom hebr. nāzîr, ausgesondert, geweiht), bei den Juden Asketen, die das Haupthaar wachsen ließen, sich berauschender Getränke und der Berührung von Toten enthielten; entweder lebenslänglich, wie Simson (s. d.), oder auf Zeit, nach der sie sich durch Opfer von ihrem Gelübde lösten.

Näsling, s. Nase (Fisch) und Brachsen.

Nasmyth (spr. nehsmith), James, Ingenieur, geb. 19. Aug. 1808 in Edinburgh, gest. 7. Mai 1890 in London; Erfinder des Dampfhammers, der Dampframme ꝛc., konstruierte Teleskope, veröffentlichte mit Carpenter wertvolle Mondbeobachtungen („Der Mond", deutsch, 3. Aufl. 1883). Selbstbiographie (4. Aufl. 1885).

Naso, Beiname des Dichters Ovidius (s. d.).

Nasoräer, Bezeichnung strenger Judenchristen; auch für die Mandäer (s. d.), seit ihrer Berührung mit dem Christentum.

Nasr eddīn, s. Nāßir ed-dīn.

Nassau, Kap, Vorgebirge an der Nordwestküste von Nowaja Semlja.

Nassau, ehemals (bis 1866) souveränes Herzogtum des Deutschen Bunds, 4708 qkm mit (1865) 465639 E., seit 1866 Hauptbestandteil des Reg.-Bez. Wiesbaden der preuß. Prov. Hessen-N. — Das Haus N. stammt von den Grafen von Laurenburg. Walram II. und Otto stifteten 1255 die Walramische und die Ottonische Linie. 1) Die **Walramische Linie,** die bis 1866 in N. regierte und 1890 in Luxemburg nachfolgte, teilte sich in mehrere Zweige, von denen **N.-Usingen** durch Beitritt zum Rheinbunde 1806 die Souveränität und den Herzogstitel und 1815 durch Tauschvertrag mit Preußen fast alle Besitzungen der Ottonischen Linie erlangte. Nach Aussterben des Zweigs N.-Usingen vereinigte 1816 Herzog Wilhelm von **N.-Weilburg** alle Länder der Walramischen Linie. Ihm folgte 1839 sein Sohn Herzog Adolf, unter dem vielfache Verfassungskämpfe zwischen der Regierung und den Kammern stattfanden. Er stellte sich 1866 auf Seite Österreichs und veranlaßte dadurch die Einverleibung N.s in Preußen (durch Patent vom 3. Okt. 1866). — Aus der jüngern **Ottonischen Linie,** die sich ebenfalls mehrfach teilte, erwarb Wilhelm I. 1544 das Fürstentum Oranien (s. d.) und nannte sich Prinz von Oranien. Er und seine direkten Nachkommen waren Statthalter der Niederlande (s. d.). Nach ihrem Aussterben mit Wilhelm III. (1702), der seit 1689 auch König von England war, beerbte sie Joh. Wilh. Friso von **N.-Diez,** Erbstatthalter von Friesland, aus einem Seitenzweige der Ottonischen Linie, von denen die übrigen, N.-Siegen, N.-Dillenburg oder Beilstein und N.-Hadamar, bereits im 18. Jahrh. erloschen. Joh. Wilh. Frisos Nachkommen wurden mit Wilhelm IV. 1748 Erbstatthalter, mit Wilhelm VI. (I.) 1815 Könige der Niederlande und Großherzöge von Luxemburg. Mit seinem

Enkel Wilhelm III. erlosch 23. Nov. 1890 die Ottonische Linie im Mannsstamme; in den Niederlanden folgte ihm seine Tochter Wilhelmina als Königin, in Luxemburg der frühere Herzog Adolf von N., aus der Walramischen Linie, diesem 11. Nov. 1905 sein Sohn Wilhelm, mit dem auch diese Linie 25. Febr. 1912 im Mannsstamm erlosch, worauf in Luxemburg die Erbfolge auf den weibl. Stamm (Wilhelms Tochter Charlotte) überging. Vgl. Keller (1865), Schliephake und Menzel (7 Bde., 1864—89), Spielmann (3 Bde., 1910—12), Jacobi („Heimatbuch", 1913).

Nassau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, im Westerwald, rechts an der Lahn, (1919) 2350 E., Amtsgericht, Schloß, Mineralbrunnen, Wasserheilanstalt; jenseit der Lahn Ruinen der **Stammburg N.** (1101) und der Burg Stein.

Nassau, Hauptstadt der Bahamainseln, auf der Insel New Providence, 8000 E.

Nassau-Diez, s. Diez (Stadt) und Nassau (Herzogtum).

Nassauer, volkstüml. Ausdruck für solche, die sich einen Genuß auf Kosten anderer verschaffen (**nassauern**).

Nassauischer Hausorden vom goldenen Löwen, s. Löwenorden.

Nassau-Oranien, s. Diez (Stadt) und Oranien.

Nassau-Siegen, Joh. Moritz, Graf, seit 1664 Fürst von, niederländ. Feldherr und Staatsmann, geb. 27. Juni 1604, 1636—44 Gouverneur der Westind. Handelskompanie, gest. 20. Dez. 1679 in Bergenthal als Statthalter von Cleve.

Nässen, das Harnlassen.

Nässende Flechte, s. Ekzem.

Nassereit, Dorf im nördl. Tirol, an der Fernpaßstraße, (1920) 1070 E.; Blei-, Zinkerzbergbau.

Nasser Weg (lat. Via humĭda), in der Metallurgie, Chemie und Probierkunst Methoden, bei denen feste Körper gelöst und aus diesen Lösungen die gesuchten Körper abgeschieden werden, während beim **trocknen Weg** die Substanzen mit Flußmitteln geschmolzen oder trocken destilliert werden.

Naßfäule, s. Kartoffelkrankheit.

Naßfeld, Hochalpental bei Gastein, von der Gasteiner Ache durchflossen; von hier Paß über die **Naßfelder Tauern** (2202 m) nach Mallnitz in Kärnten.

Nâßir ed-dîn (auch **Nassr eddin, Nasr eddin** geschrieben), Schah von Persien, geb. 17./18. Juli 1831, Sohn des Schahs Mohammed, folgte diesem 10. Sept. 1848, machte mehrere Reisen durch Europa, 1. Mai 1896 in Teheran ermordet.

Naßkauf, s. Leikauf.

Naßrâni, s. Nußrâni.

Nassr eddin, s. Nâßir ed-dîn.

Nassr eddin Chodja, eine Art türk. Eulenspiegel. Vgl. Murad Effendi (4. Aufl. 1890), Tewfik (1891).

Nastätten, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, rechts am Mühlbach, (1919) 1735 E., Amtsgericht.

Nastîn, s. Aussatz.

Nasturtium *R. Br.*, Pflanzengattung der Kruziferen, Land- oder Wasserpflanzen, mit weißen oder gelben Blüten; am bekanntesten die Brunnenkresse (s. d.). Neuerdings wird auch der Meerrettich (s. Cochlearia) hierher gerechnet.

Næstved (Nestved), Hafenstadt auf der dän. Insel Seeland, an dem Susaa, (1921) 11793 E.

Natal. 1) Provinz der brit. Kolonie Südafrikan. Union (s. d.), an der Südostküste von Afrika [Karte: Afrika I, 5], seit 1897 mit Zulu- und Tongaland vereinigt, 91607 qkm, (1911) 1191958 E. (951808 Schwarze). N. im engern Sinne steigt in vier Terrassen zu den Drakenbergen empor, deren erste Wald und trop. Kulturen (bes. Zucker und Tee) trägt, deren zweite aus Weideland, deren dritte aus Waldland besteht; im Gebirge Eisen, Kupfer und Steinkohle; Hauptstadt Pietermaritzburg, Hafen Port N. (Durban). An der Küste Walfang. Ausfuhr bes. Mais, Schaffelle und Wolle, Gerbrinde, Zucker. N. wurde von Vasco da Gama 1497 entdeckt, von den Buren seit 1837 kolonisiert, 1843 von den Kap-Engländern besetzt, seit 1856 Kronkolonie, seit 1893 selbständige brit. Kolonie, 1910 Provinz der Südafrikan. Union. Vgl. Barnett und Sweeney (engl., 1904), Tatlow (Handbuch, engl., jährl.), „Statistical Yearbook". — 2) Hauptstadt des brasil. Staats Rio Grande do Norte, unweit der Mündung des Rio Grande in den Atlant. Ozean, (1920) 30696 E.

Natalie, Königin von Serbien, geb. 14. Mai 1859 in Florenz, Tochter des russ. Obersten Johann Keschko, 17. Okt. 1875 mit Milan von Serbien vermählt, Okt. 1888 geschieden, wiedervereinigt 1893, 1901 Witwe, trat 1902 zur röm.-kath. Kirche über; lebt in Biarritz (Frankreich).

Natangen, Landschaft im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, am Frischen Haff, zwischen Pregel und Alle.

Natchez (spr. nättsches), Stadt im nordamerikan. Staate Mississippi, am Mississippi, nach den ausgestorbenen, angesehenen **N.-Indianern** genannt, (1900) 12210 E.

Nates (lat.) die Hinterbacken, das Gesäß.

Nathan (hebr., „[von Gott] gegeben"), Prophet, rügte durch sein Gleichnis (2. Sam. 12) den Ehebruch Davids und verhalf seinem Zögling Salomo zum Thron (1. Kön. 1).

Nathorst, Alfr., schwed. Geolog und Polarforscher, geb. 7. Nov. 1850 bei Nyköping, Intendant am Naturhistor. Reichsmuseum in Stockholm, gest. das. 20. Jan. 1921; besuchte 1883 mit A. E. von Nordenskiöld Grönland, führte 1898 und 1899 Expeditionen nach Spitzbergen und Ostgrönland; schrieb: „I Norra Ishafvet" (2 Bde., 1901).

Nathusius, Gottlob, Industrieller, geb. 30. April 1760 in Baruth, gründete eine Tabakfabrik in Magdeburg und in Althaldensleben und Hundisburg bei Magdeburg großartige landwirtsch. und industrielle Unternehmungen, gest. 23. Juli 1835. Vgl. Elsbeth von N. (3. Aufl. 1915). — Söhne: **Hermann von N.,** Tierzüchter, geb. 9. Dez. 1809 in Magdeburg, gest. 29. Juni 1879, in seinen wissensch. Arbeiten Gegner der Darwinschen Theorie; schrieb: „Vorträge über Viehzucht und Rassenkenntnis" (3 Tle., 1872—80; Tl. 1, 2. Aufl. 1890) u. a. — **Heinrich von N.,** Pferdezüchter, geb. 15. Sept. 1824 in Althaldensleben, gest. 12. Sept. 1890; schrieb: „Über die Zucht schwerer Arbeitspferde" (1885) u. a. — **Wilhelm von N.,** geb. 27. Juni 1829 in Hundisburg, 1856 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (Fraktion Gerlach), gest. 25. Dez. 1899 in Halle. — **Philipp von N.,** geb. 5. Nov. 1815 in Althaldensleben, seit 1850 in Neinstedt (s. d.) am Harz publizistisch tätig, gründete das. ein Knabenrettungshaus, hervorragendes Mitglied der Kreuzzeitungspartei, gest. 16. Aug. 1872 in Luzern. Vgl. Eleonore Fürstin Reuß (1900). — Dessen Gattin **Marie N.,** geborene Scheele, geb. 10. März 1817 in Magdeburg, 1841 vermählt, gest. 22. Dez. 1857, schrieb Gedichte und Erzählungen mit pietistischer Färbung („Tagebuch eines armen Fräuleins", 1853 u. ö.; „Elisabeth", 1858 u. ö.). Vgl. ihr „Lebensbild" (3 Bde., 1867—68). — Der beiden letzten Sohn **Philipp von N.-Ludom,** geb. 4. Mai 1842 in Althaldensleben, 1872—76 Redakteur der Kreuzzeitung, Begründer des „Reichsboten", gest. 8. Juli 1900 in Grunewald. — Dessen Bruder **Martin von N.,** luth. Theolog, geb. 24. Sept. 1843 in Althaldensleben, seit 1888 Prof. in Greifswald, gest. das. 9. März 1906, schrieb: „Die Mitarbeit der Kirche an der Lösung der sozialen Frage" (2. Aufl. 1897), „Philipp N.' Jugendjahre" (mit Fürstin Eleonore Reuß; 1896) u. a. — Die Enkelin von Philipp und Marie N., **Annemarie von N.,** geb. 29. Sept. 1879 auf Gut Ludom in Posen, in Berlin lebend, schrieb Gedichte, Novellen, Romane („Ich bin das Schwert", 1914) u. a.

Naticotek, Insel, s. Anticosti.

Natiōn (lat.), eine Gesamtheit von Menschen gemeinsamer Abstammung, die dieselbe Sprache sprechen, eine gemeinsame polit. und kulturelle Entwicklung durchgemacht haben und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit besitzen, **Nationalität,** die Zugehörigkeit zu einer bestimmten N. **Nationalitätsprinzip,** der polit. Grundsatz, daß jede N. ein Staat und daher Volk werde. Vgl. W. Schücking (1908), F. J. Neumann (1888), Meinecke („Weltbürgertum und Nationalstaat", 5. Aufl. 1919).

Nationāl, einem Volk eigentümlich, vaterländisch, völkisch.

Nationalbank für Deutschland, s. Darmstädter und Nationalbank.

National City Bank of New York (spr. nehsch'nal -bänk-, nju), 1812 gegründete große Neuyorker Bank, Kapital (1924) 40 Mill. Dollar, Reserven 14,8 Mill. Dollar.

Nationāle (das), Angaben über Namen, Alter, Größe, Religion und andere Verhältnisse einer Person; auch s. v. w. Kokarde (s. d.).

Nationalfarben, Landesfarben, die als polit. Abzeichen dienenden, in Fahnen, Kokarden ꝛc. verwendeten Farben eines Staats oder Volks. Vgl. Ströhl (1910).

Nationalfesttage, durch behördliche Verordnung eingeführte oder auch durch Volksgebrauch eingebürgerte Festtage zur Feier und zum Andenken an Ereignisse von be-

sonderer vaterländischer Bedeutung. In Monarchien gelten als solche meist die Geburtstage der Herrscher; in Deutschland wurde seit 1871, z. T. bis 1918, auch der 2. Sept. (Schlacht bei Sedan, 1870) als N. gefeiert, seit 1919 in einzelnen Bundesstaaten (z. B. Sachsen) der 1. Mai und 9. Nov.; in Österreich der 12. Nov. (Erklärung Deutsch-Österreichs zur Republik, 1918), in Belgien der 23. Juli (Thronbesteigung Leopolds I., 1831), in Frankreich der 14. Juli (Sturm auf die Bastille, 1789), in der Schweiz der 3. Sonntag im September (eidgenössischer Bettag), in Spanien der 2. Mai (Tag der Erhebung in Madrid zur Befreiung, 1808), in der Tschechoslowakei der 28. Okt. (Ausrufung der Republik, 1918), in den Ver. Staaten von Amerika 4. Juli (Unabhängigkeitserklärung, 1776) ꝛc.

Nationalflagge, die aus den Farben eines Staats gebildete Flagge, ganz oder teilweise übereinstimmend mit der **Handelsflagge** [Tafel: Flaggen], die an einem Flaggenstock am Heck, an der Gaffel oder am hintersten Mast gehißt wird. Über Berechtigung der deutschen Handelsschiffe zum Führen der N. s. Zertifikat.

Nationalgarde, eine Art Volksbewaffnung in Frankreich, 1789 entstanden, nur zum Dienst im Innern bestimmt, seit 1872 aufgehoben.

Nationalgerichte, Speisen, die bei gewissen Völkern und Volksteilen bes. beliebt sind. Vgl. Richter (1921).

Nationalhymnen, Volkshymnen, Lieder mit volkstüml. Melodie, die als Symbol der Zusammengehörigkeit eines Volks gelten. [Hierzu: Übersicht.] Vgl. Bohn (1908).

Nationalisieren (neulat.), in eine Nation aufnehmen, einbürgern, auch zum Eigentum der Nation erklären.

Nationalisten, Bezeichnung für Anhänger solcher Parteien, deren Bestrebungen ausschließlich auf die Interessen des eignen Lands und Volks gerichtet sind, daher meist streng konservativ gesinnt.

Nationalität, Nationalitätsprinzip, s. Nation.

Nationalkonvent (frz. Convention nationale), in der Franz. Revolution die Volksvertretung vom 21. Sept. 1792 bis 26. Okt. 1795.

Nationalliberale Partei, polit. Partei in Deutschland, 1866—1918, im Reichstag ausschlaggebend bis zum Umschwung in der Wirtschaftspolitik 1880, infolgedessen die Sezessionisten ausschieden, zählte (1912) im Reichstage 44, im preuß. Abgeordnetenhause 64 Mitglieder. 1919 schlossen sich die rechtsgerichteten Mitglieder z. T. der neugebildeten Deutschen Volkspartei, z. T. der Deutschnationalen Volkspartei, die linksgerichteten der Deutschen Demokratischen Partei an.

Nationallied, s. Nationalhymnen.

Nationalliga, Irische (Irish National League), polit. Verbindung der Iren, an Stelle der 1882 aufgelösten Landliga gegründet, 1887 aufgelöst.

Nationalökonomie, s. Volkswirtschaftslehre.

Nationalparke, s. Naturschutz.

Nationalpartei, in Österreich Febr. 1916 gebildete tschech. Partei durch Zusammenschluß der Alt- und Jungtschechen, der Nationalsozialen und der Fortschrittlichen Partei. — Die **Ungar. N.**, unter Führung des Grafen Alb. Apponyi, verschmolz 1905 mit der Unabhängigkeitspartei.

Nationalrat, parlamentarische Körperschaft der Schweiz (s. d., Verfassung), bildet mit dem Ständerat die Bundesversammlung; auch Titel von deren Mitgliedern.

Nationalsozialer Verein, 1896 von Friedr. Naumann gegründete polit. Vereinigung, die, auf nationalem und christl. Boden stehend, die Lage der arbeitenden Klassen heben wollte, 1903 mit der Freisinnigen Vereinigung verschmolzen. Vgl. Wenck (1905).

Nationalsozialismus, s. Sozialismus (Übersicht).

Nationalsynoden, s. Konzil.

Nationalverband deutscher Offiziere, Vereinigung der Offiziere des ehemal. kaiserl. Heers zur Verfolgung polit. Ziele. Bildet eine Ergänzung des deutschen Offiziersbunds (s. d.).

Nationalverein, Deutscher, liberaler polit. Verein, der die Einigung Deutschlands unter preuß. Führung anstrebte, 1859 in Eisenach gegründet, mit Sitz in Coburg, erlangte 30—40000 Mitglieder, löste sich Herbst 1867 auf.

Nationalversammlung (frz. Assemblée nationale), in Frankreich die aus Volksbewegungen hervorgegangenen verfassunggebenden Parlamente: 1789—92, 1848—51 und 1871—75; jetzt Bezeichnung der zu gemeinsamer Beschlußfassung zusammentretenden beiden Kammern (auch Kongreß genannt). Den Namen N. führten auch die Deutsche N. in Frankfurt a. M. 1848—49 (vgl. Wentzke, 1922), die Preuß. N. 1848 und die Deutsche Nationalversammlung (s. d.) 1919—20.

Nationalwerkstätten (frz. Ateliers nationaux), die nach der Februarrevolution 1848 in Paris eingerichteten Werkstätten und öffentl. Arbeitsplätze zur Beschäftigung der arbeitslosen Massen; ihre Aufhebung rief die „Junischlacht" (1848) hervor. Vgl. Engländer, „Geschichte der franz. Arbeiter-Assoziationen" (4 Bde., 1864).

Natisone, Oberlauf des Isonzo (s. d.) zur Römerzeit.

Nativ (lat.), angeboren, natürlich.

Natives (engl., spr. nehtiws), in Nordamerika eine Partei, die nur geborne Nordamerikaner als vollberechtigte Staatsbürger anerkannt wissen wollte. — In England Austern, die nicht in Parks gezüchtet sind.

Nativismus (vom lat. nativus), Lehre von den angebornen Grundvorstellungen; die Ansicht, wonach allen Inländischen und Eingebornen der Vorzug gebührt; **nativistisch,** angeboren, vererbt.

Nativität (lat.), das auf die Geburt eines Menschen bezogene Horoskop (s. d.), die Prophezeiung des Schicksals aus den Stellungen der Gestirne bei der Geburt.

Natorp, Paul, Philosoph und Pädagog, geb. 24. Jan. 1854 in Düsseldorf, 1885—1922 Prof. in Marburg, einer der Hauptvertreter der Marburger Schule (s. Cohen, Herm.), gest. 17. Aug. 1924 in Marburg; schrieb: „Platos Ideenlehre" (1903; 2. Aufl. 1921), „Sozialpädagogik" (1898; 5. Aufl. 1922), „Pestalozzis Leben und Wirken" (1905; 2. Aufl. 1910), „Die logischen Grundlagen der exakten Wissenschaften" (1910; 2. Aufl. 1921), „Allgem. Psychologie (Bd. 1, 1912), „Sozial-Idealismus" (1920), „Abhandlungen zur Sozialpädagogik" (2. Aufl. Heft 1—3, 1921) u. a. Vgl. Görland (1904), „Die deutsche Philosophie der Gegenwart" (Bd. 1, 1921).

Natrium (chem. Zeichen Na, Atomgewicht 23,0), das verbreitetste Alkalimetall, findet sich hauptsächlich im Kochsalz (Steinsalz), im Meerwasser, in Salzquellen, im Kryolith, Chilesalpeter, in vielen Silikaten ꝛc., früher dargestellt aus Soda durch Erhitzen mit Kohle, jetzt aus Chlornatrium durch Elektrolyse; silberweiß, wachsweich, spezif. Gew. 0,97, schmilzt bei 96°, siedet bei etwa 877°, oxydiert sich an feuchter Luft schnell, zersetzt Wasser unter Wasserstoffentwicklung, verbrennt beim Erhitzen an trockner Luft mit gelber Flamme (**Natriumflamme,** deren Spektrum durch eine gelbe Doppellinie, die **Natriumlinie,** charakterisiert ist) zu **Natriumsuperoxyd**; dient als Reduktionsmittel für Metalloxyde und zur Herstellung von Natriumsuperoxyd und Natriumzyanid, muß unter Steinöl aufbewahrt werden. — **Natriumoxyd** (**Natron**) entsteht aus dem Superoxyd und N. — **Natriumhydroxyd (Natriumoxydhydrat, Natronhydrat)** wird aus Soda durch Ätzkalk oder durch Elektrolyse von konzentrierter Kochsalzlösung gewonnen; weiße, kristallinische Masse, kommt in Stangen gegossen oder in Stücken (**kaustische Soda oder Seifenstein**) in den Handel, ist sehr hygroskopisch, stark ätzend, löst sich unter Erwärmung in Wasser zu **Natronlauge,** zieht aus der Luft Kohlensäure an und dient bes. zur Darstellung von harten Seifen. **Natriumamid,** entsteht beim Einleiten von Ammoniak in geschmolzenes N., verwendet in der Indigosynthese. Die **Natriumsalze** sind fast durchweg in Wasser leicht löslich, farblos und kristallinisch. Über **Chlor-** und **Bromnatrium** s. Chlor und Brom. **Jodnatrium** (**Natriumjodid**), farblose, zerfließliche Kristalle, wie Jodkalium (s. Kalium) verwendet. **Unterchlorigsaures N.** in Wasser gelöst ist Eau de Labarraque. **Natriumsulfat (schwefelsaures N.),** wasserfrei techn. **Sulfat** genannt, aus Chlornatrium durch Erhitzen mit Schwefelsäure gewonnen, findet sich in Mineralwässern, Salzsolen und im Meerwasser, kristallisiert mit 10 Molekülen Wasser (**Glaubersalz**) in farblosen durchsichtigen Prismen, verwittert an der Luft, dient zur Darstellung von Soda nach Leblanc, Ultramarin, Glas, in der Färberei, als Arzneimittel und zu Kältemischungen; liefert mit schwefelsaurem Aluminium den in Wasser leicht löslichen **Natrium- (Natron-) Alaun. Natriumbisulfat (saures schwefelsaures N.)** entsteht neben Salpetersäure beim Erhitzen von Chilesalpeter mit Schwefelsäure. **Natriumthiosulfat, Natriumhyposulfit,** das Fixiernatron (Fixiersalz) der Photographen, ist unterschwefligsaures N. (s. Schwefel). **Natriumnitrat (salpetersaures N.)** ist Chilesalpeter (s. d.).

Nationalhymnen (Übersicht).

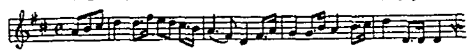
Abessinien. Nationalhymne nicht vorhanden. Als Ersatz dafür wird folgende weitverbreitete Melodie gebraucht:



Ägypten. Eigentl. Nationalhymne nicht vorhanden. Als solche wurde 1900 in Paris die Melodie mit dem Text „Hani an be au dati samil ma kam" bezeichnet.



Argentinien. Hymne „Oid mortales el grito sagrado libertad", gedichtet Mai 1813 von Vicente Lopez y Planes



im Auftrage der Asamblea general constituyente del Rio de la Plata, komponiert von Kapellmeister José Blas Parera, 1814.

Armenien hat keine offizielle Nationalhymne; als solche wird gesungen das Lied „Mer hajrenikh azad angach".



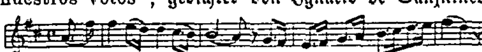
Belgien. Die Brabançonne „Qui l'aurait cru, de l'arbitraire", das Revolutions- und Freiheitslied, das während der Revolution in Brüssel im Sept. 1830 aufkam. Text



von dem Brüsseler Schauspieler Dechet, genannt Jenneval (geb. 1801, gefallen bei Lierre 18. Okt. 1830) nach einem Liede der poln. Lanzenreiter, 1860 überarbeitet von Charles Rogier; Melodie von dem Sänger François van Campenhout (1779—1848).

Böhmen, s. Tschechoslowakei.

Bolivia. Hymne „Bolivianos, el hado propicio coronó nuestros votos"; gedichtet von Ignacio de Sanjninés,



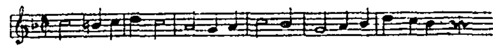
komponiert vom Italiener B. V. Consta; besteht aus vier Doppelstrophen und einem Chor, der am Ende jeder Strophe wiederholt wird.

Brasilien. Marschartige Hymne, komponiert von Francisco Silva (1795—1865), kaiserl. Kapellmeister in Rio



de Janeiro. Die „Hymne der Proklamation der Republik" (Hymno da Proclamação de Républica). „Seja un pallio do luz desdobrado", gedichtet von Medeiros Albuquerque, komponiert von Leop. Miguez.

Bulgarien. Hymne „Šumi Marica okrvavena" („Rauscht die Mariza, vom Blut gerötet") von Nikola Zivkow, Melodie vom russ. Militärkapellmeister Mareček,



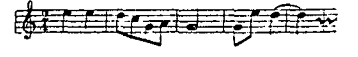
verbessert von G. Sebek. — Bis 1883 wurde die russ. Hymne als Nationalhymne gespielt.

Chile. Hymne „Ha cesado la lucha sangrienta", 1819



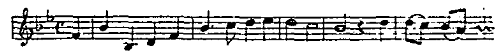
vom Argentinier Don Bernardo de Vera y Pintado gedichtet, nach dem Frieden mit Spanien 1847 umgedichtet vom Chilen. Dichter Eusebio Lillo (1826—1910). Melodie von José Zapiola.

China. Nationalhymne nicht vorhanden. Als solche gilt eine vom Engländer Benedict komponierte Kaiserhymne.



Costa Rica. Gedicht von José M. Zeledón, Musik von Manuel M. Gutiérrez mit dem Anfang: „Noble patria, tu hermosa bandera" („Edles Vaterland, du schöne Fahne").

Dänemark. Lied „Kong Christian stod ved höjen mast" („König Christian stand am hohen Mast") aus dem Singspiel „Die Fischer" (1778) von Joh. Ewald (1743—81), komponiert oder bearbeitet von Joh. Hartmann (1725—93).



Das Lied verherrlicht den Heldenmut König Christians IV. (1588—1648) in der Seeschlacht vor dem Kieler Hafen gegen die Schweden (1. Juli 1644).

Deutschland. Als deutsche Nationalhymne galt vor 1866 das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland" von Ernst Moritz Arndt (1769—1860), gedichtet 1813 und 1825 komponiert von Gustav Reichardt (1797—1884). Bei Ausbruch des Deutsch-Franz. Kriegs von 1870/71 wurde die Wacht am Rhein („Es braust ein Ruf wie Donnerhall") zur deutschen Volkshymne. Dieses Lied wurde 1840, als ein Krieg mit Frankreich drohte, gedichtet von Max Schneckenburger (1819—49) und 1854 komponiert von Karl Wilhelm (1815—73); erstmals öffentlich gesungen in Krefeld 11. Juni 1854 zur Feier der silbernen Hochzeit des nachmaligen Kaisers Wilhelm I. Später war vorwiegend „Deutschland, Deutschland über alles" (1841), gedichtet von Hoffmann von Fallersleben (1798—1875), (Melodie der österr. N.) deutsche N. Als solche gilt das Lied wieder seit 11. Aug. 1922, der Jahresfeier der neuen Verfassung des Deutschen Reichs von 1919 (Verordnung des Reichspräsidenten).

In Preußen galt als Nationalhymne 1820—1840 die Hymne „Borussia", gedichtet von G. R. Duncker und 1820 als chant national prussien von G. Spontini komponiert. Dann wurde gebräuchlich „Heil dir im Siegerkranz", Gedicht des schleswigschen Pfarrers Heinr. Harries (1762—1802), auf den Geburtstag des dän. Königs (1790), nachgebildet von Balthasar Gerh. Schumacher; sie erschien zuerst in der Spenerschen Zeitung vom 17. Dez. 1793. Die Melodie ist die der engl. Nationalhymne. Nachbildungen mit dem Anfang: „Heil unserm Fürsten (König), Heil" oder „Den König segne Gott" wurden dann auch in andern deutschen Staaten amtlich anerkannte Nationalhymnen. — Ein anderes preuß. Nationallied: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?" ist gedichtet zum Geburtstag des Königs 1830 von Gymnasialdirektor Bernh. Thiersch (1794—1855), komponiert 1832 vom kgl. Musikdirektor Aug. Heinr. Neithardt (1793—1861).

In Schleswig-Holstein war vor 1864 das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" das Nationallied der dortigen Deutschen. Das Lied, 1842 nach einem Liede von K. F. Straß gedichtet von Matthias Friedr. Chemnitz (1815—70), Amtsrichter in Altona, erschien 1844 in

den „Itzehoer Nachrichten", wurde komponiert von dem schleswigschen Organisten Karl Gottlieb Bellmann (1772 —1862) und auf dem Sängerfest in Schleswig 14. Juli 1844 erstmals öffentlich gesungen.

Ecuador. Hymne „Salve, oh patria, mil veces", gedichtet von J. L. Mera, komponiert von A. Neumane:

England, s. Großbritannien.

Finnland. Lied „Vårt land" (finn. „Maamme", „Unser Land"), gedichtet 1843 von Joh. Ludw. Runeberg (1804—77; zuerst veröffentlicht im 3. Band seiner Werke), komponiert von Fred. Pacius (1809—91) in Helsingfors.

Frankreich. Die offizielle Nationalhymne ist die Marseillaise, der franz. Revolutionsgesang („Allons enfants de la patrie"), von dem Ingenieuroffizier Claude Jos. Rouget de Lisle (1760—1836) in der Nacht vom 24. zum 25. April 1792 in Straßburg gedichtet und in Musik gesetzt; den Namen erhielt das Lied, weil es von einem aus Marseille kommenden Freiwilligenbataillon beim Einzug in Paris 30. Juli 1792 gesungen wurde. Die Melodie lehnt sich stark an die Einleitung eines Oratoriums „Esther" von Jean Baptiste Lucien Grison (vor 1787 komponiert) an.
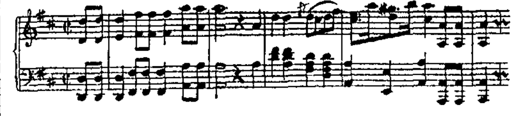
Griechenland. Hymne „An die Freiheit": „Segnori z'apo tin Kopsi tu spathiu tin tromeri" („Ich erkenne dich an der furchtbaren Spitze deines Schwerts") von Dionysios Solomos (1798—1857) gedichtet und von N. Manzaros (1795—1872) komponiert, durch König Georg I. zur Nationalhymne erhoben.

Großbritannien. Der engl. Königsgesang „God save the king" („Gott erhalte den König") ist, wie Chrysander nachgewiesen hat, gedichtet und komponiert 1743 von Henry Carey (1696—1743), und zwar (nach Fleischer) auf Grund eines von John Bull (1563—1628) vielfach variierten Themas. Daneben gilt noch als Nationallied „Rule Britannia" („Herrsche, Britannia") aus dem Singspiel „Alfred", von James Thomson (1700—48) und D. Mallet gemeinschaftlich 1740 geschaffen und von Thomas Augustine Arne (1710—78) in Musik gesetzt, mit dem Anfang: „When Britain first at Heav'n 's command".

Holland, s. Niederlande.

Island. „O gud vors lands, o lands vors gud" („Gott unsres Landes, o unsres Landes Gott, wir loben deinen heiligen Namen") gedichtet aus Anlaß der 1000jährigen Feier der Besiedlung Islands (1874) von dem isländ. Dichter Matthias Jochumssohn (geb. 11. Nov. 1836, gest. 1920). Melodie von Sveinbjörn Sveinbjörnsson.

Italien. Die Stelle einer Nationalhymne wird vertreten durch einen offiziellen Instrumentalmarsch („Marcia reale"), komponiert 1834 von Gabelli. In Süditalien,



bes. in Sizilien wird die Garibaldihymne mit dem Schluß: „Fremder hinaus!" bevorzugt, gedichtet von L. Mercantini in Palermo (gest. 1873), 1858 komponiert von A. Olivieri (1830—67).

Japan. Die japan. Nationalhymne „Kimiga-jo-wa" („Das Kaiserhaus, es blühe") entstand auf Grund einer Auswahl aus alten Dichtungen; komponiert 1880 von Hayaschi, bearbeitet von Eckert.

Jugoslawien: Serbien. „Bože pravde ti što spase" („Gott der Gerechtigkeit, der du bewahrtest"), Gedicht von J. Gjorgjević, komponiert 1872 von Davorin Jenko.

Montenegro. Die Hymne des ehemal. Montenegro, „Onamo, onamo za brda ona" („Dorten, dorten, hinter den Bergen") ist gedichtet vom Fürsten (spätern König) Nikola von Montenegro, komponiert von Davorin Jenko.

Kanada. In Kanada gilt als Nationalhymne eine aus Frankreich (Franche-Comté) von den Ansiedlern mit hinüber genommene Weise „Pas derrière chez mon père" mit später unterlegtem Texte: „Vive la canadienne Vole, mon coeur, vole", im Wechsel von Chor und Solo.

Kolumbien. Die Nationalhymne „Oh gloria inmarcesible" („O unvergänglicher Ruhm") wurde zur Feier des 11. Nov. in Cartagena de Indias von R. Nuñez gedichtet und von dem dort ansässigen Italiener Sindici komponiert.

Kuba. Die Hymne „Bayamés", wurde 1868 von P. Figueredo verfaßt. Anfangsworte: „Al combate corred Bayameses" („Zum Kampfe kommt, Einwohner von Bayamö").

Lettland. „Deews, swehti Latwiju" („Segne das Vaterland, das liebe Heimatland"), gedichtet und komponiert von K. Baumann (1835—1904).

Liberia. Hymne „Al hail, Liberia, hail", komponiert von Luca.

Liechtenstein. Die Nationalhymne „Oben am deutschen Rhein lehnet sich Liechtenstein an Alpenhöhn" wurde 1850 zur Melodie „Heil dir im Siegerkranz" gedichtet.

Litauen. „Lietuva, tevyne musu, tu didvyru zeme" („Litauen, mein Vaterland, du Erdteil unsrer Ahnen"), gedichtet und komponiert von V. Kudirka.

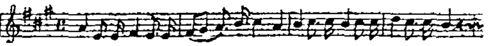
Luxemburg. Die Hymne „Ons Héméocht" („Wô d'Uolzécht duréch d'Wisen zët") ist verfaßt von A. Zinnen.

Mexiko. „Ciña, oh patria! tus sienes de oliva", Dichtung von F. Gonzalez Bocanegra (1855), Musik im Wechsel von Chor und Solo von Jaime Nunó.

Montenegro, s. Jugoslawien.

Niederlande. Das Nationallied „Wilhelmus van Nassouwen" entstand um 1570 und wird dem niederländ. Staatsmann Phil. von Marnix (1581) zugeschrieben; der Komponist ist unbekannt. Daneben gilt als Volkshymne das Lied „Wien Neerlandsch bloed" von Hendrik Tollens (1780—1856), komponiert gegen 1820 von Jan Willem Wilms (1772—1847).

Norwegen. „Ja, vi elsker dette landet" („Ja, wir lieben dieses Land"), Gedicht von Björnstjerne Björnson, Melodie von Rich. Nordraak (1842—1866). Eine andere vielgesungene Hymne („Sønner af Norge"; „Söhne von Norwegen") ist gedichtet von Henrik Bjerregaard, komponiert 1820 von C. Blom (1787—1861).



Österreich. „Gott erhalte Franz den Kaiser", gedichtet von Lorenz Leopold Haschka (1749—1827), komponiert von Joseph Haydn, erstmals in Wien gesungen 12. Febr. 1797.

Paraguay. Hymne „A los pueblos de America", komponiert von A. Figueroa. [1873.

Persien. Marschartige Hymne, komponiert von Lemaire,

Polen. Das poln. Nationallied, die sog. Dombrowski-Mazurka: „Jeszcze Polska nie zginęła" („Noch ist Polen nicht verloren") entstand, von General Wybicki komponiert, 1797 in der poln. Legion, die General Dombrowski unter Bonaparte in Italien gebildet hatte.

Portugal. Die republikan. Regierung bestimmte das Lied „Heroes do mar" („Des Meeres Helden, du edles Volk") von Lopes de Mendonça, komponiert 1890 von Alfredo Keil, zur Nationalhymne. Die alte Nationalhymne, „Hymna da carta" genannt, war vom König Pedro IV. 1882 komponiert; ihre Melodie hat sich im Volke erhalten. Außerdem wird die Hymne „Mariada Fonte" gesungen („Die Tyrannei, sie ist gestürzt, edles Volk, du hast gesiegt"), gedichtet von Paulo Midosi, komponiert von Frondoni.

Preußen s. Deutschland.

Rumänien. „Imnul National": „Traeasca Regele in pace si onor" („Unser König lebe in Frieden und Ehr"); 1862 von der rumän. Armee angenommen. Komponiert von E. A. Hübsch (1833—94) mit Text von Basil Alecsandri (1821—90).

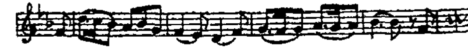
Rußland. Die Nationalhymne des Kaiserreichs „Boże Carja chrani" („Gott sei des Kaisers Schutz"), 1833 von Lwow komponiert, ist durch die Revolution abgeschafft. Die neue Hymne der Sowjetrepublik ist gedichtet von Gorodezkij, komponiert von Berkowich (1922). Text und Melodie noch nicht bekannt. [von Muccioli, Musik von Balsinelli.

San Marino. „Giubilanti d' amore fraterno", Text

Schleswig-Holstein s. Deutschland.

Schweden. Das Königslied: „Ur Svenska hjertans djup en gång" („Aus Schwedenherz tönt der Sang") ist gedichtet von A. Strandberg, komponiert 1844 von Jonas Otto Lindblad (1809—64). Daneben wird als Nationalhymne ein altschwed. Lied „Du gamla, du friska, du fjellhöga Nord" („Du alter, du freier, du felshoher Nord") mit alter Weise gesungen.
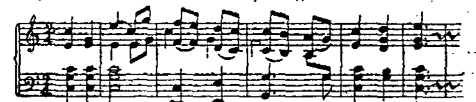
Schweiz. „Rufst du, mein Vaterland", gedichtet 1830 von Rud. Wyß (1781—1830), Melodie die von „God save the king". In neuerer Zeit wird mehr gesungen der sog. Schweizerpsalm: „Trittst im Morgenrot daher" von L. Widmer, komponiert vom Pater Zwyssig 1841. Häufig wird auch das alte Bundeslied „Das Grütli" gesungen: „Von ferne sei herzlich gegrüßt".



Serbien, s. Jugoslawien.

Siam. Marschartige Hymne, von einem franz. Komponisten.

Spanien. Offizieller Instrumentalmarsch („Marcha real"), um 1700 aus Frankreich als „Marcha Granadera"



(„Grenadiermarsch") von Philipp V. (1701—46) eingeführt, nach andern durch den Grafen de Aranda, der in Berlin die militär. Organisation studierte, von dort mitgebracht, und zwar ihm persönlich von Friedrich d. Gr. überreicht als Huldigung für König Carlos III. (1759—88).

Südafrikanische Union:

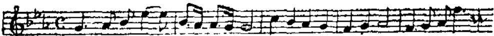
Oranjefreistaat. Die Hymne des ehemal. Orangefreistaats war „Heft Burgers, 't lied de vrijheid an" („Hebt, Bürger, das Lied der Freiheit an").

Transvaal. Die Nationalhymne des ehemal. Transvaal „Kent gij dat volk vol heldemoed" („Kennt ihr das Volk voll Heldenmut"), ist gedichtet und komponiert von C. F. van Rees aus Zutphen.

Tschechoslowakei. Ein gebräuchliches Heimatslied in der Tschechoslowakei (Böhmen) ist „Kde domov muj?" („Wo ist mein Heim, mein Vaterland?"), gedichtet von J. H. Tyl; komponiert von Fr. Skroup (1801—61).

Türkisches Reich. Offizieller Hamidié-Marsch von Nedjib Pascha.

Ungarn. Zur Volkshymne wurde 1823 ein Gedicht von Fr. Kölcsey, komponiert von Franz Erkel: „Du hast unsre Fahnen auf die Forts der wilden Türken gepflanzt, und



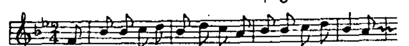
das stolze Schloß von Wien hat geseufzt unter der schwarzen Legion der Mathas". Daneben gilt als gebräuchlichere

Hymne „Szózat" von Koromarty (Vörösmarty) „Aufruf", gedichtet vor 1830, komponiert von Benjamin Egressy („Ungar, halt stets die Treu dem Vaterland"). Nationalmarsch ist der Rákóczymarsch (s. Rákóczy).

Uruguay. Hymne „Libertad, libertad, Orientales, este grito a la patria salvo", komponiert von Deballi.

Venezuela. Hymne „Gloria al bravo pueblo", im Wechsel von Chor und Solo, komponiert 1814 von Juan Landaeta.

Vereinigte Staaten von Amerika. Das älteste Nationallied der Nordamerikaner war der sog. Yankee Doodle,



(„A Yankee Boy is trim and fall"), dessen Melodie ursprünglich von der kgl. engl. Armee zum Spott auf Cromwell gesungen worden sein soll und während des Kolonialkriegs mit Frankreich 1755 nach Amerika kam. Der Regimentsarzt Rich. Shecksburg machte Verse zur Melodie. Das Lied wurde verdrängt durch „Hail, Columbia", gedichtet von Jos. Hopkinson (1770—1842), Melodie nach dem Präsidentenmarsch von Phil. Roth und von „The star-spangled banner" („Sternbesäte Flagge"), gedichtet 1814 von Francis Scott Key (gest. 1843), Melodie nach einem Lied aus der Oper „Two to one" (1785) von Samuel Arnold (1740—1802). Letzteres Lied wurde durch eine 1903 an die Kapellen des amerikan. Heers und der Marine erlassene Order als offizielle Nationalhymne bezeichnet.

Natriumchromat (chromsaures N.) und **Natriumbi(di-)chromat (saures chromsaures N.)**, aus Chromeisenstein gewonnen, sind den Kaliumchromaten (s. Chrom und Kalium) ähnlich, aber leichter löslich; das zerfließliche Natriumbichromat wird wegen seiner Billigkeit viel an Stelle des Kaliumsalzes benutzt. **Natriumkarbonat** ist Soda (s. d.); **Natriumbikarbonat (saures kohlensaures** oder **doppeltkohlensaures N.**, auch schlechthin **Bikarbonāt** oder **Natron)** wird im großen bei der Darstellung der Soda nach Solvay gewonnen als weißes Kristallpulver, löst sich in 12 Teilen Wasser, braust mit Säuren stark auf, verwendet zum Reinigen der Wolle, Entschälen der Seide, zu Mineralwässern, als Backpulver, medizinisch zu Brausepulvern, als säuretilgendes und diuretisches Mittel. **Natriumsilikat (kieselsaures N.)**, aus Soda und Quarz oder Natriumsulfat, Kohle und Quarz gewonnen, ist **Natronwasserglas. Phosphorsaures N. (gewöhnliches Natriumphosphat)**, im Harn der Fleischfresser, aus Knochenasche und Soda dargestellt, farblose Prismen, in der Färberei und als Abführmittel verwendet. Die **Natriumsulfide** entsprechen den Sulfiden des Kaliums (s. d.), bilden, wie diese, auch Sulfhydrate (s. Schwefel).

Natrium-Ammoniumphosphāt, s. Phosphor. **Natriumazetāt,** s. Essigsäure. **Natriumbromīd,** s. Brom. **Natriumchlorīd,** s. Chlor. **Natriumfluāt,** s. Fluate. **Natriumgoldchlorīd,** s. Gold. **Natriumhydrosulfit,** s. Hydrosulfite. **Natriummetaphosphāt,** s. Phosphor. **Natriumsalizylāt,** s. Salizylsäure. **Natriumsilikāt,** s. Wasserglas und Natrium. **Natriumstannāt,** s. Zinn. **Natriumsulfantimoniāt (Schlippesches Salz),** s. Antimon. **Natroborokalzīt,** s. v. w. Boronatrokalzit (s. d.).

Natrolith, zu den Zeolithen gehöriges rhombisches Mineral, wasserhaltiges Natron-Tonerde-Silikat.

Natrōn, Natriumoxyd; im Volke dagegen Bezeichnung für doppeltkohlensaures Natrium. (S. Natrium.)

Natronglimmer, der Paragonit (s. Glimmer).

Natronhydrāt, Natronlauge, s. Natrium.

Natronsalpeter, s. Chilesalpeter.

Natronsalze, s. Natrium.

Natronseen, Salzseen mit Gehalt von kohlen- und schwefelsaurem Natrium, z. B. der Wansee, die algerischen Schotts, die N. in der Libyschen Wüste, der Natronsee an der Nordgrenze des ehemal. Deutsch-Ostafrika [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland].

Natronweinstein, s. Weinsäure.

Natschālnik (russ.), Vorsteher; in Serbien der Kreis-, in Bulgarien der Bezirkschef.

Natt, von der, geschätzte Kirschensorte aus der Gruppe der Strauchweichseln.

Natté (von frz. natter, flechten), kleingewürfelter Kleiderstoff.

Natter, Heinr., Bildhauer, geb. 16. März 1844 in Graun in Tirol, gest. 13. April 1892 in Wien; Hauptwerke: Haydn-Denkmal in Wien (1887), Denkmal Walthers von der Vogelweide in Bozen (1889), Denkmal für Andreas Hofer auf dem Berge Isel (1892). „Kleine Schriften" (1893).

Natter, Joh. Lorenz, Steinschneider, geb. 21. März 1705 in Biberach, gest. 27. Okt. 1763 in Petersburg.

Natterblümchen, s. Polygala.

Nattern (Colubrĭdae), kosmopolitisch verbreitete, artenreichste Fam. der Schlangen. Eingeteilt in: 1) **Glattzähner** (Aglypha), harmlos; 2) **Furchenzähner** (Opistoglypha), deren hintere, längere Oberkieferzähne vorn eine Rinne haben und mit einer kleinen Giftdrüse verbunden sind, für den Menschen größtenteils ungefährlich; 3) **Giftzähner** (Proteroglypha), mit durchbohrten Zähnen, größtenteils sehr gefährliche Giftschlangen. Zu den Glattzähnern gehört die Unterfam. **echte N.** (Colubrinae) mit **Ringel-N. (gemeine N., Kragen-N., Wasser-N., Schnake, Unke,** Tropidonōtus natrix *Boie* [Abb.; a Kopf von oben, daran die zwei Flecke des Ringels]), bis 1,5 m lang, aschgrau bis schieferblau, mit mehrern Reihen schwarzer Flecken, am Hinterkopf jederseits mit gelblichem, nach hinten schwarz begrenztem, halbmondförmigem Fleck (Krone, Kragen), in ganz Europa, bes. am Wasser, geschickt schwimmend und kletternd, Nahrung Frösche, Molche, Fische ꝛc., und **Viper-N.** (T. viperīnus *Latr.*), der Kreuzotter ähnlich, in Südwesteuropa und Nordwestafrika, 0,60—0,90 m lang; **Zorn-N. (Pfeil-N., Zornschlange, Zaměnis)**, sehr bissig, mit drei südeurop. Arten; **Kletter-** oder **Steig-N.** (Colūber), Schuppen im Alter gekielt, mit **Treppen-N.** (C. scalāris *Schinz*), rötlichgrau, als jüngeres Tier mit einer leiterartigen Zeichnung auf dem Rücken, Südeuropa, Nordafrika, und **Äskulap-N. (Äskulapschlange, gelbe oder Schwalbacher N.,** C. longissĭmus *Laur.* oder Calopeltis Aesculapĭi *Sturm*), bis 1,5 m lang, oben graugelb bis dunkelfarbig, unten gelblich, Kopf und Hals strohgelb, Süd- und Mitteleuropa, auch in Westdeutschland bei Römerbädern (Langenschwalbach, Schlangenbad ꝛc.), vielleicht von den Römern als heil. Tier des Äskulap eingeführt; **Schling-N. (glatte, thüring.** oder **österr. N., glatte** oder **Hasel-N., Haselotter, Haselwurm, Jach-** oder **Zornschlange,** Coronella austrĭaca *Laur.*, C. laevis *Merr.*), bis 0,75 m lang, rötlichgrau bis braun, mit dunkeln Flecken, der Kreuzotter ähnlich, bes. in europ. Gebirgen, bissig. Zu den Furchenzähnern gehört z. B. die **Eidechsen-N.** (Coelopeltis monspessulāna *Herm.*), Südeuropa ꝛc., sandfarbig mit Flecken, Schuppen rinnenförmig, fast 2 m lang. Giftzähner: Prunkottern (s. d.); Pamah (s. d.); die Gattung Naja (s. Brillenschlange); als gefährliche Giftschlangen Australiens **Schwarzotter** (Pseudechis porphyriăcus *Shaw*), **Kurzotter** (Brachyaspis curta *Schl.*) und **Todesotter** (Acanthophis antarctĭcus *Shaw*); Meerschlangen (s. d.).



Nattern: Ringelnatter. a

Natternhemd, die bei der Häutung der Schlangen schlauchförmig abgeworfene Oberhaut mit den Schuppen.

Natternkopf, Pflanzengattung, s. Echium.

Natterwendel, der Wendehals (s. Spechte).

Natterwurz, s. Polygonum.

Natterzunge, s. Ophioglossum.

Natto, japan. Bohnenkäse (aus dem Eiweiß der Sojabohne).

Natur (lat.), alles, was sich nach eignen Trieben und Gesetzen, ohne fremdes Zutun, gestaltet, bes. das von selbst Entstehende im Gegensatz zu dem Gemachten, der Kunst.

Naturalia (lat.), natürliche Dinge, Bedürfnisse, Naturalien (s. d.); **N. non sunt turpia**, das Natürliche ist nicht schimpflich, natürlicher Dinge braucht man sich nicht zu schämen.

Naturalien (lat.), nicht durch Kunst umgeänderte Naturkörper, bes. in Sammlungen (Naturalienkabinetten) aufgestellte Tiere, Pflanzen, Mineralien, Fossilien rc. Vgl. die Handbücher von Bade (1913) und Selmons (2. Aufl. 1913). — Auch Bodenerzeugnisse, Lebensmittel, Rohstoffe rc.

Naturalisatiōn (neulat.), **Einbürgerung**, Erteilung der Staatsangehörigkeit an einen Ausländer, im Reichsges. vom 22. Juli 1913 der **Aufnahme** eines Angehörigen eines deutschen Einzelstaats in einen andern gegenübergestellt.

Naturalismus (neulat.), in der Philosophie die Ansicht, daß die natürlichen, sinnlich wahrnehmbaren Tatsachen als Ursachenerklärung für die materielle und psychische Welt genügen (im Gegensatz zum Supranaturalismus, s. d.); in der Theologie die Zurückführung der Wunder auf natürliche Ursachen; in Literatur und Kunst erstrebt der N. die methodisch genaue Nachahmung der Wirklichkeit. Hauptvertreter in der Literatur: Zola. Vgl. Leo Berg (1892), Schlismann (1903), Rud. Otto (2. Aufl. 1909).

Naturālleistungen, Entrichtungen in Verbrauchs- und Gebrauchsgegenständen des allgem. Lebensbedarfs; die in frühen Wirtschaftsperioden vorherrschende Form der Vergütung und Entlohnung (**Naturallohn**); jetzt noch üblich bei Schiffsbesatzung, Landarbeitern und Hausgehilfen.

Naturāllohn, s. Naturalleistungen.

Naturālobligatiōn, ein Schuldverhältnis, das zwar erfüllbar, deren Erfüllung aber durch Klage nicht erzwingbar ist. Das auf Grund der N. Geleistete kann nicht zurückgefordert werden, selbst wenn es in Unkenntnis der rechtl. Unerzwingbarkeit geleistet worden ist.

Naturālverpflegungsstationen, s. Verpflegungsstationen.

Naturālwirtschaft, unterste Stufe wirtschaftlicher Entwicklung, auf der entweder gar kein Austausch von Gütern stattfindet, da alle für den Lebensbedarf notwendigen Gegenstände in derselben Wirtschaft erzeugt und verbraucht werden, oder auf der bei fortgeschrittener Entwicklung ein gegenseitiger Warenaustausch stattfindet.

Natūra non facit saltus (lat.), „Die Natur macht keine Sprünge", d. h. in der Natur geht alle Entwicklung organisch, stufenweise vor sich; stammt aus Linnés „Philosophia botanica" (1751). Der Gedanke findet sich schon früher bei Fournier, Comenius und Leibniz.

Naturdenkmäler, charakteristische Gebilde der heimatlichen Natur (Felsen, Tiere, Pflanzen rc.); ihre Erhaltung erstreben besondere Vereine; neuerdings sind auch in verschiedenen Ländern staatl. Stellen für Naturdenkmalpflege eingerichtet. (S. auch Naturschutz und Heimatschutz.) Vgl. Conwentz („Gefährdung", 4. Aufl. 1911; „Merkbuch für Naturdenkmalpflege", 1918).

Naturdienst, religiöser Kultus vergötterter Naturwesen (Gestirne, Tiere rc.).

Naturell (frz.), natürliche Gemütsart.

Naturfarbendruck, Verfahren zur Erzeugung von Drucken in natürlichen Farben mittels der Photographie, hat sich bes. als Dreifarbendruck und Farbenlichtdruck entwickelt.

Naturforschung, s. Naturwissenschaft.

Naturgas, **Erdgas**, bes. in manchen Erdölbezirken (Nordamerika, Kanada, Baku) massenhaft aus der Erde ausströmendes Gas, enthält hauptsächlich Methan, wird als Heizgas, karburiert als Leuchtgas benutzt. Da manche amerikan. N. Helium enthalten, gewinnt man dieses jetzt daraus im großen zum Füllen von Luftschiffen. Brennendes N. bildet die „heiligen Feuer" bei Baku. Über die Gasquelle von Neuengamme s. d.

Naturgeschichte (**Naturkunde**), älterer zusammenfassender Ausdruck für die sog. beschreibenden Naturwissenschaften, d. h. die im weitesten Sinne biolog. (zoolog., botan.) Wissenschaftsgebiete und die Mineralogie.

Naturgesetz, ein Ausdruck (Formel) für einen allgemeinen und beständigen, immer unter gleichen Bedingungen wiederkehrenden Zusammenhang von Vorgängen, bes. kausalen Verbindungen. Das N. ist zugleich das Mittel und das Ziel aller wissensch.-exakten Forschung. Vgl. Baerwald (1914), Boutroux (deutsch 1921), Fick (1921).

Naturheilkunde, **Physiatrie**, die Lehre von der arzneilosen Behandlung von Krankheiten mit Hilfe physikal.-diätetischer Heilmittel (Wasser, Luft, Licht, Wärme, Bewegung und einer naturgemäßen Lebensführung). Die N. gründet sich auf die Heilerfolge von Laien, insbes. von Prießnitz (s. d.) in Gräfenberg, Schroth (s. Schrothsche Kur) in Lindewiese, Rickli in Veldes und Kneipp (s. d.) in Wörishofen. In Schweden wurde die Massage und Gymnastik zu einem wertvollen Heilfaktor ausgebildet. Die große Mehrzahl der Ärzte stand den Naturheilern, die die chem. Mittel der Schulmedizin verwerfen, feindlich gegenüber. Eine Milderung der Gegensätze trat allmählich ein, als sich einzelne Ärzte eingehend mit der N. befaßten und die Anwendung ihrer Mittel auf physiolog. Grundlage stellten. 1886 wurde in Chemnitz die erste ärztlich geleitete Naturheilanstalt (Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung) errichtet. Das Verdienst Lahmanns (s. d.) war es, den besondern Wert der pflanzl. Nahrungsmittel physiologisch-chemisch zu begründen. In Ernährung, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk wurden von Ärzten und Laien Reformen durchgeführt: Jägers Wollkleidung, Lahmanns poröse Baumwollwäsche, seine Nährsalzpräparate, die verschiedenen die Verdaulichkeit und Ausnutzung des Brots befördernden Mahl- und Backverfahren rc. Die größte Verbreitung fanden die Lehren der N. durch die **Naturheil- und Kneipp-Vereine**, die sich 1888 zu einem **Bunde der Naturheilvereine** mit eignem Organ („Der Naturarzt") zusammenschlossen. In den Vereinen werden im Sinne der N. aufklärende Vorträge aus allen Krankheitsgebieten und über Gesundheitspflege gehalten, die Anwendungsformen der N. gelehrt und ein energischer Kampf gegen den Mißbrauch von Alkohol, Tabak, Kaffee und Tee, sowie gegen sexuelle Verirrungen und gegen die Geschlechtskrankheiten geführt. Diese Wirksamkeit der Vereine und die Betätigung der oft ungebildeten sog. **Naturheilkundigen** hatte bei allem Segen, den die Naturheilbewegung stiftete, auch viel Kurpfuscherei zur Folge und rief eine vermehrte Gegnerschaft der Ärzte hervor. Trotzdem ist dem Verlangen nach Errichtung von Universitätslehrstühlen für N. in Berlin und Jena Rechnung getragen worden. Die ärztl. Vertreter der N. stehen jetzt wohl ausnahmslos auf dem Standpunkt, daß die physikal.-diätetische Methode allein für das ärztl. Wirken nicht ausreicht und auch chirurg. Eingriffe, arzneiliche und serologische Mittel Anwendung finden müssen. Zweifellos hat aber die wissensch. Medizin viele Anregungen von der N. erhalten.

Naturhorn, s. Horn (Musikinstrument).

Naturkräfte, s. Kraft. (S. auch Energie.)

Naturkunde, die Naturwissenschaft (s. d.), bes. die beschreibende (Naturgeschichte, s. d.).

Naturlehre, die Physik (s. d.).

Natürliche Kinder, uneheliche Kinder, eigentlich leibliche Kinder, im Gegensatz zu den adoptierten.

Natürliche Person, die wirkliche im Gegensatz zur Juristischen Person (s. d.).

Natürlicher Preis, der die Herstellungskosten ausdrückende Preis (im Gegensatz zu dem durch die Nachfrage entstehenden Marktpreis), dessen Wert allein durch die in dem Gut erhaltene Arbeit bestimmt wird; in der Gegenwart ein durch die Produktionskosten mit Einrechnung des landesüblichen Kapitalgewinns bedingter Preis.

Natürliches Licht, in der Physik das nicht polarisierte Licht.

Natürliche Systeme, s. Systematik. **Natürliches System der chem. Elemente**, das Periodische System (s. d.) der chem. Elemente.

Natürliche Zuchtwahl, s. Zuchtwahl.

Naturphilosophie, der Teil der Erkenntnistheorie, der die Grundbegriffe und Methoden der Naturwissenschaften prüft, oder eine Richtung der Metaphysik, die aus den Ergebnissen der Naturwissenschaften und ihren prinzipiellen Voraussetzungen ein einheitliches Weltbild zu formen sucht. Vgl. Schaller (Geschichte, 2 Bde., 1841—46), Lotze (1882), Fr. Schultze („Philosophie der Naturwissenschaft", 2 Bde., 1881—82), Siegel (Geschichte, 1913),

Becher (1914), Verweyen (2. Aufl. 1919), Driesch („Philosophie des Organischen", 2. Aufl. 1921), Bavink (2. Aufl. 1921). (S. auch Naturwissenschaft.)

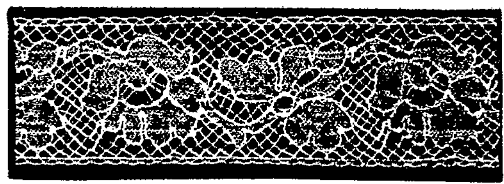
Naturrecht, s. Rechtsphilosophie.

Naturreiche, das Tier-, Pflanzen- und Mineralienreich.

Naturreligion, Religionsform, bei der die mythischen Vorstellungen auf einer Vergötterung der Natur, auf einer Personifikation der in ihr wirkenden Kräfte beruhen.

Naturschutz, die Gesamtheit der Bestrebungen, die auf Erhaltung und Pflege von Naturdenkmälern (s. d.) und gewissen, durch bestimmte landschaftliche Charakterzüge ausgezeichneten Gebieten (**Naturschutzparke, Nationalparke**) in ihrer Ursprünglichkeit abzielen. Naturschutzparke bestehen z. B. in der Schweiz im Engadin (Cluozatal, s. d), in Deutschland in der Lüneburger Heide und das Neandertal. Die größten und berühmtesten N. sind von den Nordamerikanern eingerichtet worden, z. B. der Yellowstone-Nationalpark (s. d.), der Katmai-Nationalpark (s. Katmai) auf der Halbinsel Alaska. Die Schaffung und Verwaltung von Naturschutzparken im deutschen Sprachgebiet ist der Zweck des 1909 in München gegründeten **Vereins Naturschutzpark** (Sitz Stuttgart). Auf Betreiben der Schweiz wurde 1913 eine internationale Konferenz für Weltnaturschutz in Bern abgehalten. Vgl. Ankenbrand (1911), Guenther (14. Aufl. 1919), Korb (1921), „Beiträge zur Naturdenkmalspflege" (seit 1907), „Naturdenkmäler" (seit 1912), „Naturschutz" (Zeitschrift für Naturdenkmalpflege 2c.; seit 1920), Sarasin („Über die Aufgaben des Weltnaturschutzes", 1914), Ginzberger (1922).

Naturselbstdruck, ein von Aloys Auer von Welsbach 1849 erfundenes Verfahren (vor ihm hatte sich schon der dän. Goldschmied Peter Kyhl damit beschäftigt), von Spitzen, Blättern 2c. durch Abprägung Metalldruckformen für Kupferdruck herzustellen [Abb.]. Durch Übertragung eines solchen Abdrucks auf lithogr. Stein und Aufdruck der natürlichen Farben wird eine ausgedehntere Anwendung ermöglicht.



Naturselbstdruck.

Naturtheater, Natur-, Freilichtbühne, in der freien Natur eingerichtete, der Landschaft angepaßte Bühne für Aufführung von klassischen Dramen, Volksstücken, Festspielen 2c. Kleinere, bes. für Liebhaberaufführungen dienende N. gab es schon im 17. und 18. Jahrh., namentlich an Fürstensitzen, so in Florenz, Rheinsberg, Weimar 2c.; für öffentl. Aufführungen größerer Stücke wurden solche Ende des 19. Jahrh. zuerst in Frankreich (Orange), dann auch in Deutschland und anderwärts eingerichtet. Erstes neuzeitliches deutsches N. das von Ernst Wachler gegründete Harzer Bergtheater (1903) bei Thale, dem zahlreiche andere im In- und Ausland folgten. Vgl. Savits (1910).

Naturtöne, die Töne, welche beim Anblasen einer konischen Metallröhre (bei Horn, Trompete, Posaune) durch Veränderung der Lippenstellung und Stärke des Atemstoßes entstehen, wobei sich die Intervalle Oktav, Quinte, Quart, große und kleine Terz, Sekundenschritte aufwärts der Reihe nach ergeben (z. B. C, c, g, c', e', g', b', c'', d'', e'' 2c.).

Naturtrieb, s. Instinkt.

Naturvölker, im Gegensatz zu den Kultur- und Halbkulturvölkern die Völker mit primitiver Kultur, die fälschlich sog. „Wilden".

Naturwissenschaft, Naturkunde, Naturforschung, der Inbegriff der Erfahrungserkenntnis von allen uns zugänglichen Teilen des Naturgebiets. Die elementaren Grundwissenschaften sind Chemie und Physik, die sich mit den Grundstoffen der Materie, deren Eigenschaften und Kräften befassen. Mit den einzelnen Gebilden der Körperwelt beschäftigen sich die Astronomie, welche die Himmelskörper, und die Naturgeschichte (s. d.), welche die Körper unsrer Erde erforscht. Vgl. „Handwörterbuch der N.", hg. von Korschelt u. a. (10 Bde., 1912—15), Heß (1921); zur Geschichte: Bryk (Bd. 1, 1909), Dannemann (2. Aufl., 4 Bde., Bd. 1 und 2, 1920—21), Strunz (1910 und 1913), Pfuhl („Didaktik und Methode der N.", 1913). (S. auch Naturphilosophie.)

Nauarch (grch.), der amtl. Titel der Flottenführer im alten Sparta; **Nauarchie,** Amt des N.

Nauders, Dorf in Österr.-Tirol, im Inntal, über dem Finstermünzpaß, nahe der schweiz. und ital. Grenze, (1920) 1010 E.; dabei Fort Ferdinandsfeste.

Nauen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am Havelländischen Hauptkanal, (1919) 8825 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule. Größte Funkstelle der Welt (2 Antennentürme von je 260 m Höhe. (S. auch Geltow und Funkstellen.) Vgl. Fürst (1922).

Nauen, Heinr., expressionistischer Maler, geb. 1. Juni 1880 in Crefeld, lebt in Dilborn bei Brüggen.

Naugard, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, (1919) 5678 E., Amtsgericht, Höhere Knaben- und Mädchenschule; Schloß (jetzt Strafanstalt).

Nauheim, Bad N., Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, am Ostende des Taunus, (1919) 8135 E., Amtsgericht, Realschule, drei Trinkquellen (bis 12°) und drei Solsprudel (bis 35°) gegen rheumatische, Haut- und Herzleiden, Saline mit Gradierhäusern, Anstalt für Bäderkunde mit Institut für Quellenforschung. Vgl. Groedel (11. Aufl. 1910), Baur (3. Aufl. 1913), Hirsch (7. Aufl. 1921).

Naukratis, die älteste griech. Handelskolonie in Unterägypten, unter Psammetich I. von Milesiern gegründet; Schutthügel 1884 bei Nebireh zwischen Alexandria und Kairo wieder aufgefunden. Vgl. Prinz (1908).

Naulette, La (spr. nolett), Höhle am linken Ufer der Lesse (in der belg. Prov. Namur), mit Resten des Homo primigenius (s. d.).

Naumachie (grch.), Seeschlacht; bei den Römern der Kaiserzeit auch als prächtiges Schauspiel aufgeführt.

Naumann, Friedr., Sozialpolitiker, geb. 25. März 1860 in Störmthal bei Leipzig, gest. 24. Aug. 1919 in Travemünde, 1886—90 Pastor in Langenberg bei Glauchau, 1890—94 Vereinsgeistlicher für innere Mission in Frankfurt a. M., Agitator für einen christl. und nationalen Sozialismus, ein soziales Kaisertum, gründete 1896 den Nationalsozialen Verein, 1907—12 Mitglied des Reichstags (Freisinnige Vereinigung), 1919 der Deutschen Nationalversammlung (Deutsche demokrat. Partei), 1919 Unterstaatssekretär im Auswärtigem Amt [ein Bild N.s zeigt die Tafel Bildnismalerei II, 12]; Herausgeber des Wochenblatts „Die Hilfe" und des Jahrbuchs „Patria"; veröffentlichte: „Gotteshilfe. Gesammelte Andachten" (7 Bde., 1896—1902; 5. Aufl. 1917), „Demokratie und Kaisertum" (4. Aufl. 1905), „Briefe über Religion" (6. Aufl. 1916), „Neudeutsche Wirtschaftspolitik" (3. Aufl. 1911), „Freiheitskämpfe" (1911), „Geist und Glaube" (1911), „Mitteleuropa" (1915) u. a. Auswahl seiner Schriften im „Naumann-Buch" (4. Aufl. 1907). Vgl. Nuschke (1919), Wenck (1920).

Naumann, Joh. Friedr., Ornitholog, geb. 15. Febr. 1780 in Ziebigk bei Cöthen, Sohn des ebenfalls als Ornitholog bekannten Landwirts **Joh. Andreas N.** (geb. 13. April 1747, gest. 15. Mai 1826), Prof. in Cöthen, gest. 15. Aug. 1857 in Ziebigk; Hauptwerk mit eigenhändigen Kupferstichen: „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands" (12 Bde., 1822—44; Bd. 13 von Blasius, Baldamus und Sturm, 1847; Neubearbeitung von Blasius u. a., hg. von Hennicke, 13 Bde., 1896—1904). Vgl. Köhler (1899).

Naumann, Joh. Gottlieb, Opern- und Kirchenkomponist, geb. 1741 in Blasewitz bei Dresden, gest. das. 1801 als Oberkapellmeister, letzter bedeutender Vertreter der ital. Richtung in der deutschen Musik. Vgl. Nestler (1901), Engländer (1922). — Sein Sohn **Karl Friedr. N.,** Mineralog und Geognost, geb. 30. Mai 1797, 1842—71 Prof. in Leipzig, gest. 26. Nov. 1873 in Dresden; schrieb: „Elemente der Mineralogie" (15. Aufl. 1907).

Naumburg. 1) **N. am Bober,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) 833 E., Solquellen. — 2) **N. in Hessen,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, rechts am Elbeflüßchen, 1498 E., Amtsgericht. — 3) **N. am Queis,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, 1756 E., Amtsgericht; Fabrikation von Töpfergeschirr. — 4) **N. an der Saale,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, 28 545 E., Oberlandes-

Land-, Amtsgericht, Dom [11.—15. Jahrh.; Abb.; s. auch Abb. bei Deutsche Kunst. Vgl. Hege und Binder, 1925], Schloß, Lehrerseminar, Gymnasium, Reform-Realgymnasium mit Realschule, staatl. Bildungsanstalt (Realgymnasium, bis 1920 Kadettenanstalt), Lyzeum mit Aufbau; Fabriken (Wollwaren, Kämme, Seife ꝛc.), Weinbau und -handel; das jährl. Kinderfest (Hussiten- oder Kirschfest; s. Die Hussiten zogen vor Naumburg) soll seine Entstehung einem Angriff der Hussiten (28. Juli 1432) verdanken, die jedoch nie bis N. kamen. **Naumburger Erbvertrag** 28. April 1457 zwischen Brandenburg, Schlesien und Sachsen. **Naumburger Vertrag** 24. Febr. 1554 zwischen Kurfürst August und Herzog



Naumburg: Dom.

Joh. Friedr. von Sachsen. 1028 wurde der Bischofssitz von Zeitz hierher verlegt (**Bistum N.-Zeitz**); es ward 1564 in ein prot. Domkapitel verwandelt, fiel 1815 an Preußen. Vgl. „Naumburg a. S. und Bad Kösen" (hg. vom Magistrat, 1921); zur Geschichte: Borkowsky (1897), Wispel (1903).

Naundorff, Karl Wilh., angeblicher Sohn Ludwigs XVI. von Frankreich (s. Ludwig XVII.), geb. 27. März 1785 in Preuß.-Polen, Uhrmacher in Spandau, Brandenburg, Crossen, ging 1833 nach Frankreich, 1836 in Paris als Betrüger angeklagt, aber freigesprochen, gest. 10. Aug. 1845 in Delft. Vgl. Tschirch (1911).

Naunhof, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, an der Parthe, (1919) 3663 E., Erholungsheim; eins der Wasserwerke von Leipzig; dabei Sommerfrische **Lindhardt.**

Naupáktos, griech. Ort, s. Lepanto.

Nauplia (ital.) **Napoli di Romania,** befestigte Hauptstadt des griech. Nomos Argolis, an der Nordostseite des **Golfs von N.,** (1907) 5404 E.; 1824—34 Sitz der ersten griech. Regierung.

Nauplius, eigenartige ursprüngl. Larvenform der Krebstiere, besonders der niedern. [Tafel: Entwicklungsgeschichte I, 13, 14.]

Nauru, Koralleninsel im Stillen Ozean, zu den Marshallinseln gerechnet [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien II, 2, bei Deutschland], 5 qkm, (1920) 1985 E. (91 Europäer, 600 Chinesen); wichtig durch große Phosphatlager und seit 1. Dez. 1913 als Großfunkstation. Phosphatausfuhr [Tafel: Australien II, 9]. 1885—1919 deutsch, 1914 von den Japanern besetzt, seit 1920 engl. Mandatsgebiet. Vgl. Hambruch (1914).

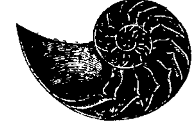
Nausĕa (lat.), Übelkeit, Brechreiz (s. d.).

Nausikáa, in der griech. Sage Tochter des phäakischen Königs Alkinoos, Beschützerin des schiffbrüchigen Odysseus. (S. Phaiaken.)

Nautical Almanac (engl., spr. nahtikĕl ahlmĕnäck), s. Nautisches Jahrbuch; **Nautical mile** (spr. meil), Seemeile.

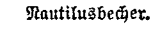
Nautik (grch.), **Navigation, Schiffahrtskunde,** Zusammenfassung aller theoret. und praktischen Kenntnisse, deren der Seemann bedarf, um das Besteck (s. d.) zu bestimmen und ein Schiff auf dem kürzesten Wege sicher über See zu führen, begreift in sich Seemannschaft (s. d.) und Steuermannskunst (s. d.). Vgl. Albrecht und Vierow (9. Aufl. 1906), „Lehrbuch der Navigation", hg. vom Reichsmarineamt (2. Aufl., 2 Bde., 1906), Bolte („Neues Handbuch", 3. Aufl. 1914), Möller (2. Aufl. 1919), Müller (1921). — **Nautiker,** des Seewesens Kundiger, bes. Lehrer der Seemannskunst; **nautisch,** auf das Seewesen bezüglich (**nautische Instrumente:** Kompaß, Quadrant, Sextant, Log, Lot ꝛc.).

Nautiliden (Nautilĭdae), Fam. der vierkiemigen Kopffüßer (s. d.); in der Vorwelt, hauptsächlich in der Silur- und Devonzeit formenreich entwickelt, mit mehrern Tausend Arten; Schale gerade (Orthocĕras), gebogen (Cyrtocĕras), in einer Ebene gewunden (Gyrocĕras, Lituītes, Nautĭlus) oder schneckenförmig (Trochocĕras), bei allen Formen gekammert, die Scheidewände quer zur Längsachse der Schale und von einer Kalkröhre, dem Sipho, durchsetzt. Einzige lebende Gattung die **Schiffsboote** (Nautilus), mit scheibenförmig in einer Ebene umeinandergerollten, sich umfassenden Windungen, zentralem Sipho, großer Wohnkammer [Abb.]. Bekannteste Art: das **gemeine Schiffsboot (Perlboot,** N. pompilius *L.*), Schale milchweiß, innen perlmutterglänzend; im indonesischen Küstenmeer.



Nautiliden: Gemeines Schiffsboot (Längsschnitt durch die Schale).

Nautilusbecher, Nautilusschale, ein kostbares Ziergerät oder Trinkgefäß [Abb.], bestehend aus der kunstvoll gefaßten und auf einem goldenen oder silbernen Fuß ruhenden Perlmutterschale eines Nautilus (s. Nautiliden).



Nautilusbecher.

Nautische Abteilung, s. Hydrographie.

Nautische Meile, s. Meile.

Nautisches Jahrbuch (engl. **Nautical Almanac**), Ephemeridentafeln zum Gebrauch bei Bestimmung der Breite und Länge zur See, enthält für jeden Tag die Gerade Aufsteigung (s. d.) und Abweichung der hauptsächlichsten für astronom. Ortsbestimmung auf Schiffen benutzten Gestirne.

Nauvoo (spr. nahwūh), Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, am Mississippi, (1900) 1321 E.; 1840—46 Hauptsitz der Mormonen.

Navāl (lat.), das Schiffs-, Seewesen betreffend.

Navarin-Ferme (spr. nawaràngferm), Gehöftgruppe in der Champagne, östl. von Reims, 10 km nördl. von Suippes. Im Weltkrieg 25.—26. Sept. 1915 in der zweiten Champagneschlacht von den Franzosen nach schwerem Kampf genommen.

Navarīno, offiziell **Pylos,** Stadt im griech. Nomos Messenien, an der Südwestküste des Peloponnes, an der **Bucht von N.,** mit **Neu-Navarin** oder **Neokastro** 6500 E.; hier 20. Okt. 1827 Vernichtung der ägypt.-türk. Flotte durch die engl.-franz.-russische.

Navarra, Provinz im nördl. Spanien, am Südfuße der westl. Pyrenäen, 10506 qkm, (1920) 330122 E.; Bewohner **Navarrēsen,** Nachkommen der alten Basken und Westgoten; Sprache kastilisch; Hauptstadt Pamplona. — Das ehemal. **Königr. N.** entstand aus der span. Mark Karls d. Gr., kam 1285 an Frankreich, 1425 an Aragonien, 1484 an Johann von Albret, der 1512 das südl. Ober-N. an Spanien verlor.

Navigāre necesse est, vivĕre non est necesse (lat.), „Schiffahrt zu treiben ist notwendig, zu leben ist nicht notwendig", Inschrift am Hause Seefahrt in Bremen.

Navigatiōn (lat.), s. Nautik.

Navigationsakte, engl. Gesetz zum Schutz der Schiffahrt, bes. gegen den niederländ. Zwischenhandel, zuerst 1651 vom Langen Parlament erlassen, 1849 aufgehoben.

Navigationsoffizier, Observationsoffizier, ein älterer Seeoffizier, der nach Anweisung des Kommandanten das Steuer führt und im Gefecht die Manöver des Schiffs leitet.

Navigationsschulen, s. Schiffahrtsschulen.

Navigatōren, Inselgruppe, s. Samoainseln.

Navigaziōne generāle Italiāna (spr. dsche-), ital. Dampfschiffahrtsgesellschaft, s. Florio-Rubattino.

Navigierung (lat.), die Gesamtheit der durch die Nautik (s. d.) gebotenen Maßnahmen, die sich auf den Schiffsweg und seine Sicherheit beziehen. Alles die N. Betreffende ist in das Schiffsjournal einzutragen.

Naviglio Grande (spr. nawiljo), Kanal in der Poebene, von Tornavente am Tessin bis Mailand, und von Abbiategrasso nach Pavia, 50 km lang. [Kahnbein (s. d.).

Navikulär (lat.), schiffförmig; **Navikularbein**, s. v. w.

Naviño, Depart. von Kolumbien, (1918) 340765 E.

Nävius, Gnäus, röm. Dichter, in Rom 235—204 v. Chr. tätig, gest. 201 in Utica, verfaßte Tragödien und Komödien (in Ribbecks „Fragmenta scaenicae Romanorum poesis", 3. Aufl. 1897—98) und das epische Gedicht „De bello Punico" im saturnischen Versmaß (Fragmente, hg. von Lucian Müller, [1885).

Naevus (lat.), Mal, Muttermal.

Navy Bai (spr. nehwi), Hauptkriegshafen am Ontariosee, in der kanad. Prov. Ontario, bei Kingston.

Nawa, Handels- und Hafenort auf der Insel Okinawashima (Liu-kiu), (1920) 53883 E.

Nawab-Wesir, seit 1858 Titel des Vizekönigs und Generalgouverneurs von Indien.

Nawanagar, indobrit. Stadt, s. Dschamnagar.

Naxos, jetzt **Naxia**, größte der Zykladen, fruchtbar, bis 1003 m hoch, 449 qkm, (1907) 16694 E.; Hauptausfuhrartikel Schmirgel; die **Hauptstadt N.**, an der Nordwestküste, 1885 E. N. hatte 1207—1566 eigne Herzöge.

Nayarit, mexik. Terriorio, s. Tapic.

Nazarëner, Beiname Jesu von Nazareth (der N.); dann auch Benennung der ersten Christen (Apostelgesch. 24, 5), seit dem 2. Jahrh. (auch **Nazaräer** oder **Nazoräer**) strenge Judenchristen, wie die Ebioniten (s. d.); in neuerer Zeit Name verschiedener kleiner christl. Sekten. — In der Kunstgeschichte heißen N. deutsche Maler, die zu Anfang des 19. Jahrh. in Rom in religiös-romant. Richtung tätig waren (Friedr. Overbeck, Phil. Veit, Schnorr von Carolsfeld u. a.).

Nazäreth (**Nazara**), jetzt **En-Nasira**, Landstädtchen in Niedergaliläa, (1919) 15000 E.; Heimat „Jesu von Nazareth". [Karte: Palästina I, 4.]

Nazärethinseln, **Cargados Garajos**, **Saint Brandoninseln**, Inselgruppe im Indischen Ozean, Dependenz von Mauritius, 33 qkm, (1901) 87 E.

Nazir, s. Nasir. [Notabene.

Nb, chem. Zeichen für Niobium. **Nb.** oder **n. b.** =

n. B., Abkürzung für nördl. Breite.

N. C., Abkürzung für North Carolina (Nordkarolina).

n. Chr., nach Christo; **n. Chr. G.**, nach Christi Geburt.

N. D., Abkürzung für North Dakota.

Ne, chem. Zeichen für Neon (s. d.). [Est, Nordost.

N. E., Abkürzung fürs engl. North East, franz. Nord

Neagh, **Lough N.** (spr. lock neh), See in der irischen Prov. Ulster, 396 qkm, bis 34,4 m tief, fließt durch den Bann in den Nordkanal ab.

Nea Kaiméni, griech. Insel, s. Santorin.

Nea Korinthos, s. Korinth.

Neamtu (**Neamtsu**), Stadt im rumän. **Kr. N.** (3998 qkm, 1899: 149711 E.; Moldau), am **Flusse N.**, 8600 E.

Neander, Aug., prot. Kirchenhistoriker, geb. 17. Jan. 1789 in Göttingen als Jude (**David Mendel**), 1806 getauft, seit 1813 Prof. in Berlin, gest. das. 14. Juli 1850, Pietist, bedeutend durch feinsinnige Charakteristik kirchengeschichtl. Personen; Hauptwerk: „Allgemeine Geschichte der christl. Religion und Kirche" (bis 1431; 4. Aufl., 9 Bde., 1863—65). Vgl. Harnack (1889).

Neander, Joachim, Kirchenliederdichter, geb. 1650 in Bremen, Freund Speners, gest. 31. Mai 1680 als reform. Pfarrer das. Unter seinen 71 geistl. Liedern (1679) ist „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" das bekannteste. Vgl. Iken (1880).

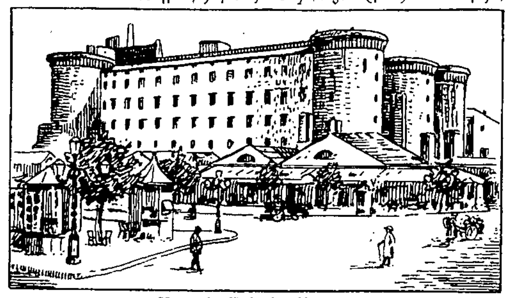
Neander, Michael, Humanist und Pädagog, geb. 1525 in Sorau, seit 1559 Leiter der Schule in Ilfeld, gest. das. 26. April 1595, der Normallehrer seiner Zeit. Seine Lehrbücher hatten lange Zeit Geltung. Vgl. Klemm (1884).

Neandertal, Tal mit der **Neanderhöhle**, durch Funde von Resten des Homo primigenius (s. d.) bekannt geworden, bei Mettmann, seit 1921 Naturschutzgebiet.

Neapäphos, s. Paphos.

Neäpel, Königreich, s. Sizilien (Königreich beider).

Neäpel (ital. **Napoli**), bis 1860 Hauptstadt des Königreichs beider Sizilien, jetzt der ital. **Prov. N.** (908 qkm, 1921: 1610294 E.; Kampanien), am **Golf von N.**, in herrlicher Lage westl. vom Vesuv [Karte: Italien I, 6], die volkreichste Stadt Italiens, (1921) 780220 E., 400 Kirchen und Kapellen, davon am bedeutendsten der Dom (1272—1314 erbaut, dem heil. Januarius geweiht; got. Basilika), Monte Oliveto (seit 1411, mit ehemal. Kloster, dem Zufluchtsorte Torquato Tassos 1588), Sta. Chiara (seit 1310, mit Gräbern des Anjouschen und bourbonischen Herrscherhauses), San Domenico Maggiore (seit 1289), San Giovanni a Carbonara (1344 erbaut, mit Denkmal des Königs Ladislaus), San Lorenzo (seit 1266), Kartäuserkloster San Martino (seit 1325), San Francesco de Paola (Nachahmung des Pantheons, 1831 vollendet), Sta. Maria del Carmine (Thorwaldsens Denkmal Konradins des Staufers), Gesù Nuovo (1584) und San Filippo Neri (1592—1619), beide mit Schmuck überladen. Weltliche Gebäude: Porta Capuana (schönes Renaissancetor), fünf Kastelle: Castello Capuano, del Carmine, dell' Ovo, Nuovo [13. Jahrh.; Abb.], Sant' Elmo (jetzt Militärgefängnis); kgl. Schloß (von 1600 bis 1919, seitdem Staatseigentum), Teatro San Carlo, Municipio, Galleria Umberto I., Palazzo Cuomo (mit Sammlungen des Fürsten Filangieri), La Vicaria (Sitz der Gerichtshöfe). Universität (1224), polytechn., tierärztl., Marineschule, orient. Institut, Institut der schönen Künste, astronom. Observatorium, Akademie der Wissenschaften; Schweizer (früher deutsche)



Neapel: Castello Nuovo.

Schule, von Deutschen und Schweizern unterhalten, mit deutscher Unterrichtssprache, Universitäts-, Nationalbibliothek, Staatsarchiv, Nationalmuseum (Museo Nazionale, früher Reale Borbonico) mit den Ausgrabungen von Herkulanum und Pompeji; von Weltruf die von A. Dohrn gegründete Zoolog. Station mit Aquarium; vorzügliche Wasserleitung aus dem Apennin (seit 1885); die alten Hafenanlagen (Kriegshafen und alter und neuer Handelshafen [Imacolatella]) neuerdings wesentlich erweitert (Molo Curvilineo), Marinearsenal, Geschützfabriken; Mustermessen (seit 1921). Industrie: Schiffbau, Maschinenbau, Eisengießerei, Glasbrennerei, Baumwoll-, Seiden-, Leinen- und Wollwaren, Korallen-, Porzellan- und Majolikawaren; Eisenwerk der Firma Armstrong, Mitchell & Komp. N., im Altertum **Neapolis**, von Cumä aus bei der alten griech. Ansiedlung **Parthenope** begründet, blühende griech. Kolonie, seit 290 v. Chr. römisch, 536 durch Belisar byzantinisch, durch Roger II. 1130 den Byzantinern entrissen, teilte seitdem die Geschicke Siziliens (s. d). Vgl. Rispoli (ital., 1902), Rolfs („Kunststätte", 1905), von Bergenroth (1909), Haas (2. Aufl. 1911), S. di Giacomo („Italia artistica", ital., 1913). Beschreibung sämtlicher Kirchen in Galante, „Guido Sacra di Napoli", ital., 1873. [Emanuel III.

Neäpel, Prinz von, früherer Titel des Königs Viktor

Neapólis (d. i. Neue Stadt), im Altertum Name vieler griech. Städte; am bekanntesten das heutige Neapel.

Nearthröse (grch.), Bildung eines neuen Gelenks.

Neath (spr. nihth), Stadt in Wales, am **Flusse N.**, (1921) 18936 E.; Bergbau.

Néaux (spr. neoh), franz. Name von Eupen (s. d.).

Neb., offizielle Abkürzung für den Staat Nebraska.

Nebbich (jüd.-deutsch), bedauernswert, leider.

Nebel (meteorolog. Zeichen ≡), Trübung der Luft, die durch Ausscheidung von Wasserdampf in Form sehr kleiner Wassertröpfchen entsteht, also eine der Erd- oder Meeresoberfläche aufliegende Wolke; tritt bes. häufig in Gebirgstälern und über kalten Meeresströmungen auf. Über Großstädten, bes. London, entsteht N. auch durch Kondensation

von Wasserdampf an den aus den Schornsteinen in die Luft gelangenden Rußpartikeln. Vgl. Elias (1904).

Nebelbilder, **Wandelbilder**, engl. **Dissolving views**, Bilder einer Laterna magica (s. d.), die unter Anwendung starker Linsengläser und intensiver Beleuchtung auf einer Wand erscheinen und durch Veränderungen in der Stellung der Laterna magica zum allmählichen oder plötzlichen Erscheinen, zum nebelhaften Verschwimmen oder Verschwinden gebracht werden: Phantasmagorien. Besondere Effekte lassen sich mit den als Diorama oder Chromatrop ausgeführten Nebelbilderapparaten hervorbringen.

Nebelflecke, wolkenartige, am nächtlichen Himmel mit mattem Licht leuchtende Gebilde. Nach ihrer physikal. Beschaffenheit, die man durch das Spektroskop erkennt, werden sie in **stellare N.** (spiralige Gebilde: **Spiralnebel** [Tafel: Astronomie II, 15]) und in **Gasnebel** eingeteilt. Die Zahl der Spiralnebel wird heute zu mehr als 1 Mill. angenommen; sie scheinen weit außerhalb unsres engern Sternensystems zu liegen. Die Entfernung des Spiralnebels in der Andromeda berechnet man zu über 300000 Lichtjahren. Die Gasnebel, kenntlich durch helle Linien im Spektrum, werden in **unregelmäßige N.** (z. B. der Orionnebel; 590 Lichtjahre entfernt) und **planetarische N.** geteilt, letztere scheibenartige Gebilde. Sie gehören sämtlich der Milchstraße an und scheinen auf einer Vorstufe der Sternentwicklung zu stehen. Die **Dunkelnebel** (z. B. im Ophiuchus) sind deutlich umrissene Felder, in denen die Sterne wie ausgelöscht erscheinen. Bei einigen N. wurden auch starke Veränderungen beobachtet. Vgl. Wirtz („Sternhaufen, N. und Weltenraum", 1922).

Nebelgeschoß, **Nebelbombe**, Geschoß mit Nebel erzeugenden Stoffen, das die zum Angriff vorgehenden Truppen vor der feindlichen Sicht schützt. Bes. die Angriffe der franz. und engl. Tankgeschwader im Weltkrieg vollzogen sich hinter Nebelschwaden. Im weiten Umfang gegen Ende des Weltkriegs auf See angewendet.

Nebelheim, s. Nifiheim.

Nebelhöhle, große Tropfsteinhöhle der Schwäb. Alb, bei Oberhausen im württemb. Oberamt Reutlingen, 188 m lang, 23 m hoch, bekannt durch Hauffs „Lichtenstein".

Nebelhorn, Aussichtsberg in den Allgäuer Alpen, östl. von Oberstdorf, 2224 m.

Nebelhorn, s. Sirene.

Nebelkappe, s. Tarnkappe.

Nebelkrähe, s. Raben.


Nebelparder.

Nebelparder, **Baumtiger** (**Felis nebulōsa Griff.** [Abb.]), ein dem Jaguar nahestehendes, ziemlich harmloses Raubtier, Rumpf bis 1 m lang, Schwanz 70 cm, oben weißlich bis rötlichgrau, unten lohfarben, Kopf und Rücken schwarz gestreift, Seiten mit großen schwarzen Flecken; Südostasien mit Indonesien.

Nebelreißen, Nebel mit Regen.

Nebelsignalstation, Anlage meist bei Leuchttürmen und auf Feuerschiffen, gibt bei Nebel Schall- oder funkentelegr. Signale zur Warnung der Schiffe vor Annäherung an Land oder Untiefen und zur Ortsbestimmung.

Nebelung, altdeutscher Name des November.

Nebenadresse, Notadresse bei Wechseln.

Nebenaugen, **Punktaugen, Ozellen, Stemmāta**, kleine, einfache Lichtsinnesorgane, bei Insekten neben den Facettenaugen oft zu zwei oder drei auf dem Scheitel [Tafel: Honigbiene I, 1 g und 3—5 g].

Nebenbewohner, s. Antipoden.

Nebenetat, Etat von öffentl. Einnahmen und Ausgaben eines Verwaltungszweigs, von denen der Übersichtlichkeit halber im Hauptetat nur die Überschüsse oder die Zuschüsse erscheinen sollen.

Nebenius, Karl Friedr., bad. Staatsmann und Nationalökonom, geb. 29. Sept. 1785 in Rhodt bei Landau, Verfasser der Verfassungsurkunde vom 22. Aug. 1818, mehrmals Minister des Innern, wirkte für den Zollverein und die deutsche Einigung, gest. 8. Juni 1857 in Karlsruhe. Hauptwerk: „Der öffentl. Kredit" (2. Aufl. 1829). Vgl. Böhtlingk (1899).

Nebenklage, der Anschluß an die vom Staatsanwalt erhobene öffentl. Klage seitens des Verletzten ɛc., ist nötig bei Beanspruchung einer Buße; in andern Fällen ist dieser Anschluß zwar nicht notwendig, aber zulässig.

Nebenmonde, s. Hof (meteorolog.).

Nebennieren (Glandŭlae suprarenāles), zwei drüsige, gefäß- und nervenreiche, halbmondförmige Organe mit innerer Sekretion, die in Beziehung stehen zur Blutdruckreglung, oberhalb der Nieren [Tafel: Eingeweide II, 7], aus Rinde und Mark bestehend. Funktion der Rinde noch unbekannt; das Mark enthält bes. Adrenalin (s. d.) und ist für den Stoffwechsel, bes. für die Zuckerbildung von Bedeutung. Krankhafte Entartung der N. hat Addisonsche Krankheit (s. d.) im Gefolge. Vgl. Goldzieher (1911); über Krankheiten: Neusser und Wiesel (2. Aufl. 1910).

Nebensonnen, s. Hof (meteorolog.).

Nebentöne, s. Obertöne.

Nebenwirkungen, abnorme Erscheinungen bei dem Gebrauch von Arzneimitteln. Vgl. Seifert (1915).

Nebireh, Ruinenstätte bei Naukratis (s. d.) in Ägypten.

Ne bis in idem (lat.), im Strafprozeß der Grundsatz, daß wenn eine Tat rechtskräftig abgeurteilt worden ist, wegen derselben nicht noch einmal ein Strafverfahren eingeleitet werden kann.

Neb-Neb, Gerbmittel ɛc., s. Bablach.

Nebo, im Alten Test. Name einer Stadt und eines Bergs im Ostjordanlande. Die Stadt gehörte zum Stamme Ruben, der Berg zum „jenseitigen Gebirge" (**Abarim**); hier starb Moses, nachdem ihm Jahve das Land der Verheißung gezeigt hatte (5 Mos. 34, 1 fg.).

Nebo, babylon. Gottheit, s. Nabu.

Nebra, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Unstrut, (1919) 2336 E., Amtsgericht; Kaliwerk, Sandsteinbrüche.

Nebraska. 1) N. (**Platte River**), r. Nebenfl. des Missouri in Nordamerika, entspringt im Felsengebirge (Colorado), mündet südl. von Omaha, 2445 km lang. — 2) Einer der westl. der Ver. Staaten von Amerika, 200768 qkm, (1920) 1295502 E. (etwa 60000 Deutsche), vom N. und seinen Nebenflüssen bewässert, meist fruchtbares Prärieland. Starker Ackerbau, z. T. mit künstlicher Bewässerung, und Viehzucht; landwirtsch. Industrie, Pottaschegewinnung aus Natronseen. Hauptstadt Lincoln, größte Stadt Omaha. 1854 Territorium, seit 1867 Unionsstaat.

Nebraska City (spr. sitti), Stadt im nordamerikan. Staate Nebraska, am Missouri, (1900) 7380 E.

Nebrōdi, **Monti**, Gebirge auf Sizilien, im Pico Antenna in der Gruppe Le Madonie 1975 m hoch.

Nebthot, ägypt. Göttin, s. Nephthys.

Nebukadnezar (besser **Nebukadnazar**), 605—562 v. Chr., Gründer des neubabylon. oder chaldäischen Weltreichs, Sohn des Nabopolassar, schlug den Ägypterkönig Necho bei Karchemisch, eroberte Syrien und Palästina, zerstörte 586 Jerusalem und führte die Juden in das Babylonische Exil (s. d.); ließ prächtige Bauten in Babylon aufführen. Eine Oper N. schrieb Verdi (1842).

Nebul, bulgar. Stadt, s. Nikopoli.

Nec aspĕra terrent (lat.), auch Widerwärtigkeiten schrecken nicht; Inschrift auf dem Spruchband des braunschw. Landeswappens.

Necessaire (frz., spr. neßessähr, das „Notwendige"), Behälter für Nähzeug, Toilettesachen ɛc.

Necho (**Neko, Nechao**), König von Ägypten, 609—595 v. Chr., Sohn Psammetichs I., eroberte Syrien, wurde 604 von Nebukadnezar bei Karchemisch geschlagen, begann den Kanal von Sues zu bauen und ließ Afrika umfahren.

Neck, s. Nix.

Neckar, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt auf dem Schwarzwald im württemb. Oberamt Rottweil bei Schwenningen (695 m hoch), wird bei Cannstatt schiffbar, mündet, 397 km lang, bei Mannheim. Starke Flößerei. Von Rottenburg abwärts tragen die Talhänge großenteils Weinberge (s. Neckarweine). Bedeutendste Nebenflüsse links Enz, rechts Kocher, Jagst. Zum Ausbau des N. von der Mündung aufwärts bis Plochingen, 23 km oberhalb Stuttgart, für 1200-t-Schiffe als Teil einer künftigen **Rhein-N.-Donau-Großschiffahrtsstraße** und zur Gewinnung von Wasserkräften für die württemb. Industrie ist 1921 unter Mithilfe des Reichs, Württembergs, Badens und Hessens eine **N.-Aktien-Gesellschaft** gegründet worden. Die Arbeiten durch die N.-Baudirektion (Reichsbehörde) begannen 1920. Als Verbindung der N.-Wasserstraße mit der obern Donau und mit dem Bodensee (Schweiz) plant

man 2 Kanäle Plochingen-Ulm und Ulm-Bodensee [s. Textkarte bei Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße]. Vom N. durchflossen der württemb. **Neckarkreis**, 3330 qkm, (1919) 992848 E., 1 Stadt, 17 Oberämter; Hauptstadt Stuttgart, Sitz der Kreisregierung Ludwigsburg.

Neckarbischofsheim, Stadt im bad. Kr. Heidelberg, am Neckar, (1919) 1710 E., Amtsgericht, Realschule.

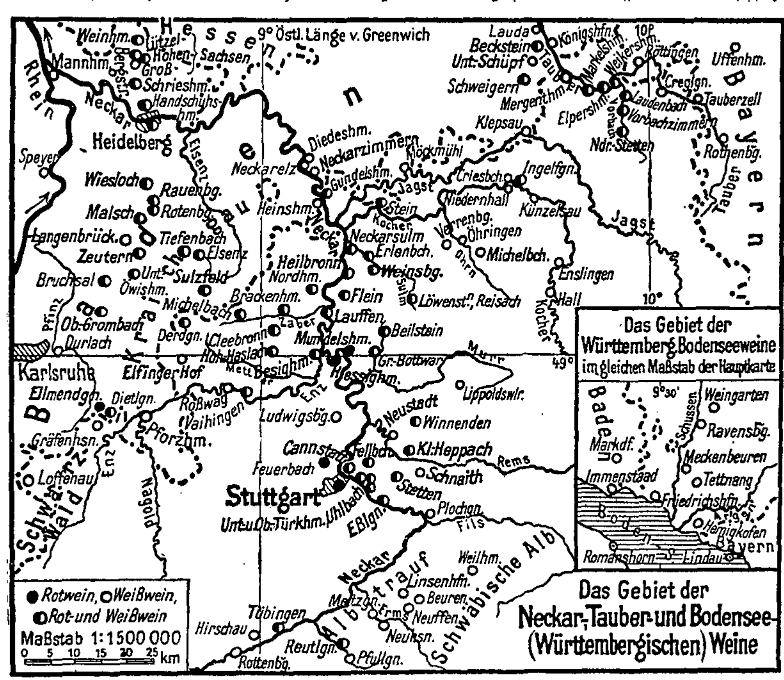
Neckargemünd, Stadt im bad. Kr. Heidelberg, an der Mündung der Elsenz in den Neckar, (1919) 3100 E., Luftkurort.

Neckarkreis, s. Neckar.

Neckarsteinach, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Mündung der Steinach in den Neckar, (1919) 1800 E., vier Burgen (darunter die Mittelburg).

Neckarsulm, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, an Sulm und Neckar, (1919) 6022 E., Amtsgericht, Latein- und Realschule, Schloß; Fabrikation von Fahrrädern und Motorwagen.

Neckarweine, die wichtigsten württemb. Weine, bes. im Neckarkreis zwischen Eßlingen und der Jagst erzeugt, neben Weiß- auch Rot- und Schillerweine [Textkarte].



Neckarweine.

Neckar, s. Neckarweine.

Neefs, Pieter, d. Ä., Architekturmaler, geb. 1578 in Antwerpen, gest. vor 1661. — Sein Sohn **Pieter N.**, geb. 1620, gest. nach 1675, Architekturmaler.

Neeffscher Hammer, s. Wagnerscher Hammer.

Neer, Aert van der, Landschaftsmaler, geb. 1603 in Amsterdam, gest. das. 1677, Meister der Lichtstimmung, malte bes. Kanäle bei Mondlicht, Feuersglut oder Sonnenuntergang, auch Winterlandschaften. — Sein Sohn **Eglon van der N.**, geb. um 1635 in Amsterdam, gest. 1703 in Düsseldorf; Historien-, Landschafts- und Genremaler.

Neera, Pseudonym der ital. Schriftstellerin **Anna Radius**, geborene **Zuccari**, geb. 7. Mai 1846 in Mailand, gest. das. 19. Juli 1918; schrieb psycholog. Novellen und Romane, sowie „Le idee di una donna" (1903) u. a.

Neers, Nebenfl. der Maas, s. Niers.

Neerwinden, Ort in der belg. Prov. Lüttich, (1911) 663 E.; hier 29. Juli 1693 Sieg der Franzosen, unter Luxembourg über die Engländer und Niederländer unter Wilhelm III.; 18. März 1793 Sieg der Österreicher unter dem Prinzen Friedr. Josias von Coburg über die Franzosen unter Dumouriez.

Necker, Jacques, franz. Staatsmann, geb. 30. Sept. 1732 in Genf, Bankier in Paris, dann Genfer Ministerresident das., 1777 franz. Generaldirektor der Finanzen, 1781 wegen seines „Compte rendu" entlassen, 1788 zurückberufen, führte die Berufung der Generalstände durch, trat Sept. 1790 zurück; gest. 9. April 1804 in Coppet bei Genf. Vgl. Nourrisson (frz., 2. Aufl. 1886), Gomel (frz., 1892). — Seine Gemahlin **Susanne**, geborene Curchod, geb. 1739 in Crassier (Waadt), gest. Mai 1794 in Coppet, gelehrte Schriftstellerin. Vgl. d'Haussonville (frz., 2 Bde., 1882). — Seine Tochter war Frau von Staël-Holstein (s. d.).

Neckspiele, s. Turnspiele.

Nectandra *Rottl.*, Baumgattung der Laurazeen, im Gebiet des Rio Negro. Die vanillinreichen Keimblätter seiner Samen (**Pichuri-, Pichurim-, Pitchuri-, Puchury-bohnen, Sassafrasnüsse**) Vanilleersatz.



Nectria: Echter Obstbaumkrebs.

Nectria *Fr.*, **Nektrie**, Gattung der Schlauchpilzordn. der Pyrenomyzeten; Saprophyten oder Parasiten; ihre lebhaft gefärbten, 1 cm breiten Fruchtkörper als Pusteln auf Holz, Rinde, Blättern 2c. Gefährlich, mindestens den Holzwert beeinträchtigend N. ditissima, mit scharlachroten, unten goldgelben Fruchtkörpern, Verursacher des echten Krebses [Abb.] der Obstbäume.

Nedenäs (Nedenes), Amt im südl. Norwegen, gebirgig (bis 1300 m), 9348 qkm, (1910) 76456 E.

Nedschd, Hochland im mittlern Arabien, teils Weideland, teils Wüste; Hauptstadt e'Riad. Erst kurz vor dem Weltkriege und während desselben von Engländern (Philby, Sheakespear) näher erforscht. N., der Ausgangspunkt der Wahhabitenbewegung (s. Wahhabiten), wird von der Wahhabitendynastie Saud beherrscht, die bis 1913 unter türk. Hoheit stand. Der Emir von Riad, Abd el-Aziz es-Saud, machte sich 1913 auch zum Herrn der nordöstl. benachbarten türk. Küstenprovinz am Arab. Golf, El-Hasa, und wurde im Weltkrieg mit engl. Hilfe ganz unabhängig. Das **Emirat Nedschd und El-Hasa** erstreckt sich südöstl. bis El-Hofuf und hat etwa 250000 E.

Nedschef, türk.-mesopot. Stadt, s. Meschhed Ali.

Needles (spr. nihdl's, engl., d. h. Nadeln), **The**, zerklüftete Felsmassen an der Westspitze der engl. Insel Wight (s. d.).

Nees von Esenbeck, Christian Gottfr., Botaniker und Naturphilosoph, geb. 14. Febr. 1776 auf Reichenberg im Odenwald, 1818 Prof. in Erlangen, 1819 in Bonn, 1831 in Breslau, 1849 aus Berlin wegen polit. und freireligiöser Tätigkeit ausgewiesen, 1852 als Prof. in Breslau abgesetzt, gest. das. 16. März 1858; um die Systematik der Botanik verdient. — Sein Bruder **Theodor Friedr. Ludw. N.**, geb. 26. Juli 1787, Prof. und Inspektor des Botan. Gartens in Bonn, gest. 12. Dez. 1837 in Hyères.

Neffe, Bruders- oder Schwestersohn.

Neftgil, ein Ozokerit von der Insel Tschelekän im Kaspischen Meer.

Nefud, Große und Kleine, Wüsten in Arabien, s. Dehna.

Negapattän (Negapatam), engl. verderbt aus **Nagaipattan** (Nagaipattam), Hafenstadt in der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, am Meerbusen von Bengalen, im Kaweridelta, (1911) 60168 E.

Negation (lat.), Verneinung; auch s. v. w. Negoziation (s. Negoziabel); **negativ**, verneinend, dem Positiven entgegengesetzt.

Negatīv, *negatives Bild*, in der Photographie (s. d.) das beim Belichten der photogr. Platte auf dieser beim Entwickeln (s. Entwickler) entstehende lichtverkehrte Bild, das vor Weiterbehandlung noch fixiert (s. Fixieren) werden muß. Vgl. Hauberrißer („Verbesserung", 1921).

Negatīvdruck, Verfahren zur Herstellung von Drucken, bei denen Schrift oder Bild in der Farbe des Papiers erscheint, die ungebundene Fläche im Tone der verwendeten Druckfarben [Abb.]; auch das Verfahren, von einem photogr. Negativ direkt zu drucken.

AKTIENGESELLSCHAFT

Negativdruck.

Negative Zahlen, die Zahlen unter 0 mit dem Zeichen für *Minus* (s. d.) *entstehen, wenn bei der Subtraktion* der Minuend kleiner ist als der Subtrahend. Zu den gleichwertigen positiven Zahlen addiert ergeben sie 0.

Negatorīenklage (Actĭo negatorĭa), Klage eines dinglich Berechtigten, insbes. Eigentümers, zur Abwehr eines widerrechtl. Eingriffs in sein Rechtsgebiet.

Negda, auch **Nigidalzen** oder **Neidalzen**, tungusischer Volksstamm am Amgun (l. Zufluß des untern Amur).

Neger, **Nigritier**, **Äthiopier** (**Äthiopische Rasse** Blumenbachs), **Afrikan. Rasse**, **schwarze Rasse**, die Bewohner Afrikas von der Sahara bis zum Kapland, bilden sprachlich südl. vom 5.° nördl. Br. eine einheitliche Gruppe, deren Idiome man als **Bantusprachen** (s. Bantu) zusammenfaßt, während die Stämme der mit Hamiden gemischten nördl. Gruppe als **Sudanneger** (s. d.) oder Misch=N. bezeichnet werden [Karte: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte]. Körperlich sind die N. charakterisiert durch Langköpfigkeit, Prognathismus, breite, meist platte Nase, dicke wulstige Lippen, geringen Bartwuchs, Dunkelheit der Hautfarbe (vom tiefsten Schwarz bis zum Graubraun), kurzes, wolliges Haar (von elliptischem Querschnitt) [Tafel: Menschenrassen I, 9—12]. Die Zahl der N. in Afrika und Amerika (von den Europäern dorthin verpflanzt) beträgt einschl. der Mischlinge 150 Mill. Vgl. Ratzel („Völkerkunde", Bd. 1, 2. Aufl. 1894), Johnston („The negro in the New World", 1910), Seidel (1904), Eastman (engl., 1906), Weule („Negerleben in Ostafrika", 1908), Molema (engl., 1920), Delafosse (frz., 1922). (S. auch Menschenrassen.)

Negerhandel, s. Sklaverei.

Negerhirse, s. Pennisetum und Sorghum.

Negerkorn, s. Sorghum.

Negerpfeffer, s. Xylopia.

Negieren (lat.), verneinen, leugnen.

Neglektiōn (lat.), Vernachlässigung. **Neglēktengelder,** Strafgelder für Versäumnisse.

Neglīgé (frz., spr. -ſcheh), zwangloses Nacht= oder Morgengewand; im 18. Jahrh. jede Tracht, die nicht Gesellschaftstracht war. **Negligieren,** vernachlässigen.

Negociateur (frz., spr. -ßiatöhr), Unterhändler.

Negoi (rumän. **Neagoiu**), höchster Berg Rumäniens und der Transsylvanischen Alpen, 2544 m.

Negotin, Hauptstadt des serb. Kr. Kraina, (1901) 6521 E.; Weinbau, Stapelplatz.

Negotium (lat.), Geschäft; **Negotiōrum gestio**, Geschäftsführung; **Negotiōrum gestor**, Geschäftsführer.

Negoziābel (neulat.), begebbar, d. h. verkäuflich, von kaufmännischen Wertpapieren (bes. von Wechseln); **negoziieren**, begeben, verkaufen, unterbringen, d. h. übernehmen und weitervertreiben von Anleihen. **Negoziation** (Negation), Begebung, Verkauf (z. B. Wechselnegation).

Negra, Hafen der span. Stadt Albuñol.

Negrettis, span. Schafe, s. Merinos.

Negri, Ada, ital. Dichterin, geb. 3. Febr. 1870 in Lodi, früher Lehrerin, seit 1896 mit dem Fabrikanten Garlanda in Mailand vermählt, begann mit kraftvollen Gedichten, die das Leid der Enterbten schildern; später bot sie Gefühls= und Stimmungslyrik; sie veröffentlichte „Fatalità" (1892), „Tempeste" (1896), beide auch deutsch, „Maternità" (1904), „Il libro di Mara" (1919).

Negrische Körperchen, s. Hundswut.

Negri Sembilan, einer der Malaiischen Schutzstaaten, auf der ostind. Halbinsel Malaka, Dependenz der brit. Straits Settlements, 6700 qkm, (1911) 130201 E.

Negritos (d. i. „Negerchen"), **Aita**, **Aëta**, **Eta**, die Ureinwohner der Philippinen, Zwergvolk, negerähnlich; es sind *etwa 5000 reinblütige N. vorhanden*. Vgl. Blumentritt (1882), A. B. Meyer (engl., 1899).

Negro (engl., spr. nihgro), s. v. w. Neger.

Negroīd, negerähnlich.

Negrophīl, Negerfreund.

Negropónte, ital. Name von Euböa (s. d.).

Negros, **Buglas**, eine der Philippinen, im N. von Mindanao, 12098 qkm, (1903) 460776 E.; im Canlaon oder Malaspina 2497 m hoch.

Negus (äthiop., „König"), Titel der abessin. Herrscher; N.=Negesti oder Negūsa=Nagast, „König der Könige", Oberkönig.

Negus (engl., spr. nihgöß), Glühwein.

Negusch, s. Njegusch.

Nehalennia, *altgerman.* Göttin, verehrt am untern Rhein, wahrscheinlich Göttin der Fruchtbarkeit.

Neheim, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Arnsberg, (1919) 11309 E., Amtsgericht, Realgymnasium; Metallindustrie.

Nehemīa (hebr., „Gottestrost"), jüd. Mundschenk des Perserkönigs Artaxerxes I., 444—433 Statthalter in Jerusalem, verdient um die Wiederherstellung des jüd. Gemeinwesens in Palästina. Aus den Aufzeichnungen N.s ging das **Buch N.** hervor, als Fortsetzung des Buchs Esra auch zweites Buch Esra genannt.

Nehrungen, die langen und schmalen Landstreifen, welche die Haffs vom Meere trennen (z. B. **Frische** und **Kurische N.**). Entsprechend die ital. **Lidi** und russ. **Peresſips.** [Karte: Nordostdeutschland I und II, 8, bei Ostpreußen.]

Neidalzen, Volksstamm, s. Negda.

Neidenburg, Kreisstadt im preuß. Reg.=Bez. Allenstein, am Ursprung der **Neide**, (1919) 5945 E., Amtsgericht, Schloß (frühere Deutschordensburg [Abb.; nach Ambrassat]), Realprogymnasium, Höhere Mädchenschule; Maschinenfabriken; Geburtsort von Gregorovius. Im Weltkrieg 29. Aug. 1914 Angriff des russ. 1. Armeekorps gegen das deutsche 1. Armeekorps; von letzterm abgewiesen.

Neidenburg: Schloß.

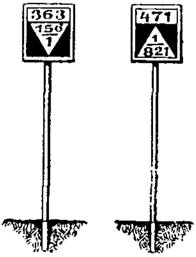
Neidhart von Reuenthal, Dichter, aus Bayern gebürtig, dichtete am österr. Hofe um 1210—45; Begründer der höfischen Dorfpoesie (s. d.); kritische Ausg. von Haupt (1858), Auswahl (2. Aufl. 1910). Vgl. Bielschowsky (1891), Pfeiffer (1903), Brill (1908), Singer (1920).

Neidnagel, s. Nagel.

Neige (frz., spr. nähſch), Wollstoff mit eingestreuten weißen Noppen, die Schnee nachahmen sollen.

Neigung, astronom. und mathem., s. Inklination.

Neigungsanzeiger, bei Bahnanlagen an Wechselpunkten der Neigung rechtwinklig zur Strecke aufgestellte zweiseitige Tafel mit Angaben über die Stärke der Neigung [Abb.; Vorderseite: 1 m Fall auf 156 m Länge; Rückseite: 1 m Steigung auf 821 m Länge] und Länge des dahinterliegenden Bahnabschnitts [363 m und 471 m], manchmal auch zweiflügliger Weiser, parallel zur Strecke, deren Flügel, der Neigung entsprechend gestellt, Größe und Länge derselben angeben.



Neigungsanzeiger.

Neigungsmesser, das Klinometer (s. d.).

Neilgherry Hills, **Neilgherries** (spr. nihlgérris), s. Nilgiri.

Neilston (spr. nihlst'n), Stadt in der schott. Grafsch. Renfrew, (1921) 15260 E.

Neinstedt, Dorf im preuß. Reg.=Bez. Magdeburg, an der Bode und am Harz, (1919) 2385 E., Rettungshaus (Lindenhof) für verwahrloste Kinder, begründet von Ph. von Nathusius, Anstalt (Gnadental) für Epileptische.

Neipperg, schwäb. Grafengeschlecht. **Graf Wilh. Reinhard von N.,** kaiserl. Feldmarschall, geb. 27. Mai 1684, schloß 1739 den Frieden von Belgrad, verlor 1741 gegen Friedrich d. Gr. die Schlacht bei Mollwitz, gest. 26. Mai 1774 als Hofkriegsrat und Kommandant von Wien. — Sein Enkel **Graf Adam Adalbert von N.,** geb. 8. April 1775, österr. General, 1815 Oberstallmeister der Exkaiserin Maria Louise (der Gemahlin Napoleons I.), 1821 mit ihr morganatisch vermählt, gest. 22. Febr. 1829 in Parma. Beider Sohn war **Fürst Wilhelm von Montenuovo** (geb. 1821, gest. 1895).

Neïra, Banda, eine der beiden größern Bandainseln; an der Südküste die befestigte Hauptstadt **Banda.**

Neisse, drei Flüsse im Odergebiet, alle mit gefährlichen Sommerhochfluten. 1) **Glatzer N.,** l. Nebenfl. der Oder, kommt von den Klappersteinen am Glatzer Schneeberg, mündet, 195 km lang, unterhalb Schurgast. — 2) **Jauersche oder Wütende N.,** r. Nebenfl. der Katzbach, mündet, 37 km lang, oberhalb Liegnitz. — 3) **Lausitzer** oder **Görlitzer N.,** l. Nebenfl. der Oder, kommt vom Isergebirge in Böhmen, mündet, 225 km lang, bei Schiedlow, Prov. Brandenburg.

Neisse, Stadtkreis und Kreisstadt in der preuß. Prov. Oberschlesien, Fortsfestung (bis 1922), an der Glatzer N., (1919) 28020 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, 9 Kirchen, darunter die got. Jakobuskirche, ehemal. bischöfl. Residenz, Gymnasium, Realgymnasium, 2 Höhere Mädchenschulen; Fabrikation von Möbeln, Spitzen, Maschinen etc. Das **Fürstentum N.** kam 1201 an das Bistum Breslau, wurde 1742 zwischen Österreich (900 qkm) und Preußen (1231 qkm) geteilt. Vgl. Schulte (1881, 1899).

Neisser, Albert, Mediziner, geb. 22. Jan. 1855 in Schweidnitz, 1882 Prof. in Breslau, entdeckte den Erreger der Gonorrhöe und den Leprabazillus; seit 1903 bes. mit der experimentellen Erforschung der Syphilis (Feststellung der ansteckenden Stadien und Produkte) beschäftigt; gest. 30. Juli 1916 in Breslau.

Neisser Schneeberg, der Altvater (s. d.).

Neith, ägypt. Göttin, Gefährtin des Ptah, ursprünglich Lokalgottheit von Saïs.

Neithardt, Aug. Heinr., Liederkomponist, geb. 10. Aug. 1793 in Schleiz, seit 1845 Dirigent des von ihm gegründeten Domchors in Berlin, gest. 18. April 1861; Komponist des Lieds „Ich bin ein Preuße" etc.

Neiva, Hauptstadt des Depart. Huila in Kolumbien, am Magdalenenstrom, (1918) 24882 E.

Nejapa, Stadt im mittelamerikan. Staate San Salvador, 6000 E.; 7. Juni 1917 fast vollständig durch Erdbeben zerstört.

Nejwa (Newja), l. Quellfluß der Niza am Ostabhange des Urals; daran Newjanskij-Sawod (s. d.).

Neko, ägypt. König, s. Necho.

Nekrássow, Nikolaj Alexejewitsch, russ. Dichter, geb. 4. Dez. 1821 in Podolien, gest. 8. Jan. 1878 in Petersburg; Herausgeber der Zeitschrift „Sowremennik" (1847—66), Lyriker volksfreundlicher, fast sozialist. Richtung: „Gedichte" (1857, deutsch von Fiedler u. a.), „Wer lebt glücklich in Rußland?" (1873—76, deutsch von Seuberlich).

Nekrobiōse (grch.), krankhafte Entartung, bei der die Zellen unter dem Ablauf des Prozesses selbst zugrunde gehn und auch in ihrer Form nicht mehr erkennbar sind (im Gegensatz zur Nekrose); geht meist in Verflüssigung, Erweichung aus.

Nekrolatrīe (grch.), Totenverehrung.

Nekrolōg (grch.), Biographie eines kürzlich Gestorbenen, auch Sammlung solcher Biographien (z. B. „Neuer N. der Deutschen", 33 Bde., 1824—56, und „Biogr. Jahrbuch und deutscher N.", 18 Bde. 1897—1917). **Nekrologien,** Totenbücher, im Mittelalter Kalender mit den eingetragenen Namen Verstorbener, die an den betr. Tagen in die öffentl. Fürbitte einzuschließen waren.

Nekromanīe (grch.), s. Nekrophilie.

Nekromantīe (grch.), Weissagung durch Totenbeschwörung, Totenorakel; **Nekrománt,** Geisterbeschwörer.

Nekrophilīe (grch.), **Nekromanie, Leichenschändung,** Vornahme unzüchtiger Handlungen an Leichen, Form des Sadismus.

Nekropōle (grch. **Nekropōlis**), Totenstadt, die Begräbnisplätze alter Städte; am berühmtesten die ägyptischen von Memphis und Theben und die etruskischen.

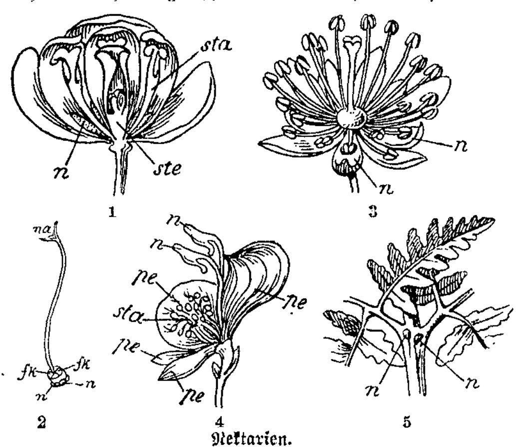
Nekropsīe (grch.), **Nekroskopīe,** Leichenschau.

Nekrōse (grch.), Brand (s. d.), bes. der Knochen und Knorpel; **nekrotisch,** brandig, abgestorben, bes. von Knochen gebraucht.

Nekrotomīe, operative Entfernung eines abgestorbenen Knochens, auch Leichenöffnung.

Nektar (wahrscheinlich grch., d. h. Nicht-Totsein; auch aus necem avertens, lat., d. h. den Tod abwendend, erklärt), Göttertrank. Vgl. Güntert („Kalypso", 1919).

Nektarien, Honigdrüsen, auf dem Grunde der Blüten oder auch außerhalb derselben befindliche Drüsen, scheiden zuckerhaltigen Saft ab zur Anlockung von Insekten, die die Blüten bestäuben, auch wohl die Pflanze schützen. [Abb.; 1 Längsschnitt der Berberitzenblüte, darin sta Staubgefäß, ste Stempel, n Nektarium; 2 Taubnesselpistill, aus der Röhrenblüte herausgelöst, daran na Narbe, fk Fruchtknoten,



Nektarien.

n Nektarien; 3 Lindenblüte, darin n die Nektarien in den Kelchblättern; 4 Sturmhutblüte, darin pe Perigonblätter, sta Staubgefäße, n Nektarien; 5 Wedelstück des Adlerfarns, daran n Nektarien; nach Prantl und Potonié.]

Nektarīnen, s. Pfirsich.

Nektarinien, s. Sonnenvögel.

Nekton (grch.), s. Benthos.

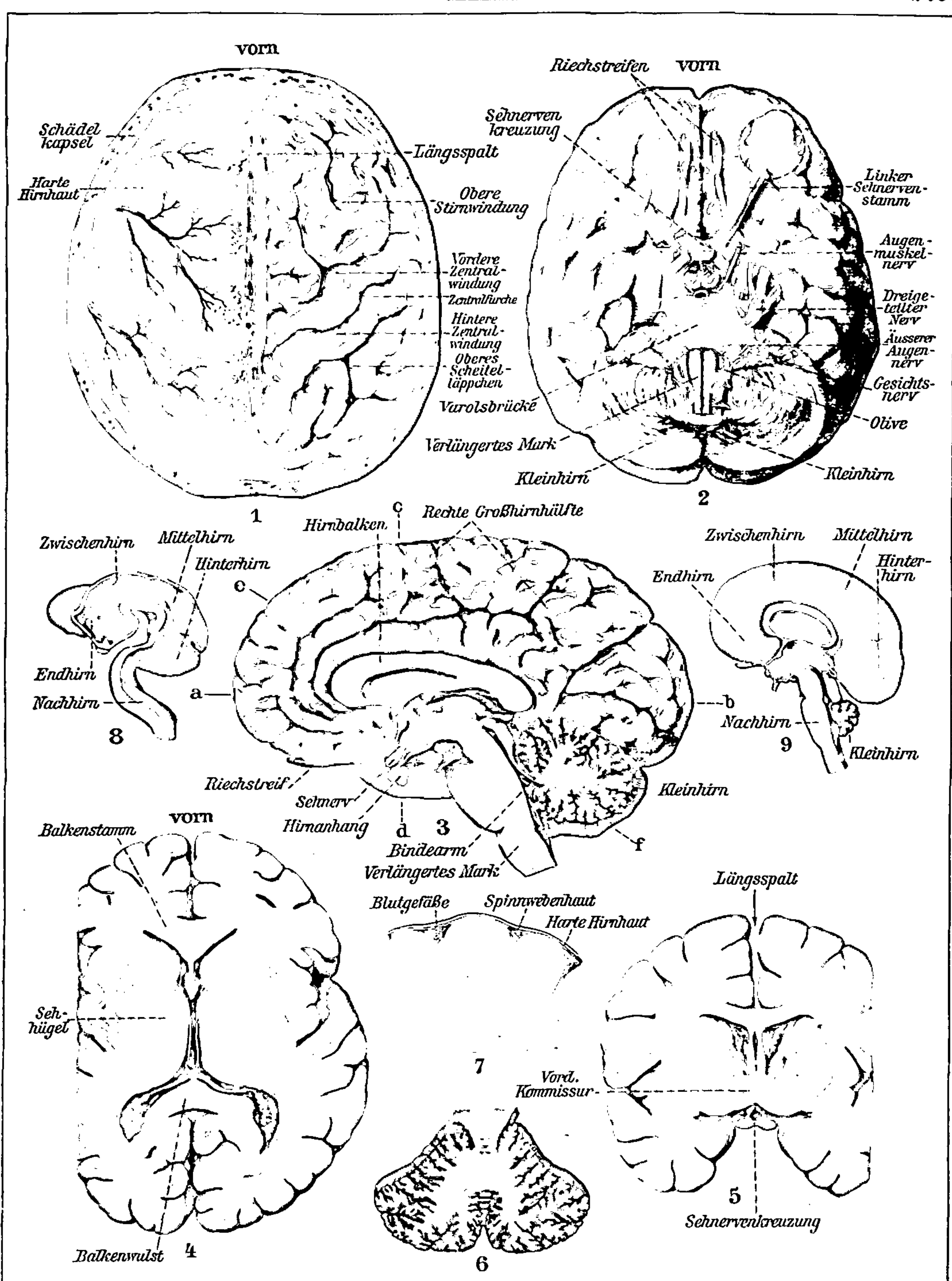
Nélaton (spr. -óng), Auguste, Chirurg, geb. 17. Juni 1807, Prof. in Paris, gest. 21. Sept. 1873; verdient um die Lehre der Steinoperation. — Sein Sohn **Charles N.,** Chirurg, geb. 2. Mai 1851 in Paris, gest. das. 23. Juli 1911, vervollkommnete die Methoden der Transplantation.

Nelke (niederd. „kleiner Nagel" wegen der Blütenform; Dianthus L.), artenreiche Pflanzengattung der Karyophyllazeen, schönblühende Kräuter Europas, Asiens und Afrikas. Als Zierpflanzen: **Garten-N.** (**Grasblume, Nägelein,** D. caryophyllus L.), mit einzelnen gewürzhaft duftenden Blüten und vielen ästigen Stengeln, aus Südeuropa, mit vielen Spielarten (Pikotten, Band-, Zwerg-, Margareten-N., Feuerfaxe, Flameusen); **Chineser-N.** (D. chinensis L.), mit aufrechten Stengeln und einzelnen, sehr großen und schönen Blüten, mit ihren Varietäten Kaiser-, Hedwigs- und Schlitz-N.; **Feder-N.** (**Pinks-N.,** D. plumarius L. [Abb.; 1]), mit meist weißen, sehr

Nelken.

NERVENSYSTEM DES MENSCHEN. I.

GEHIRN.

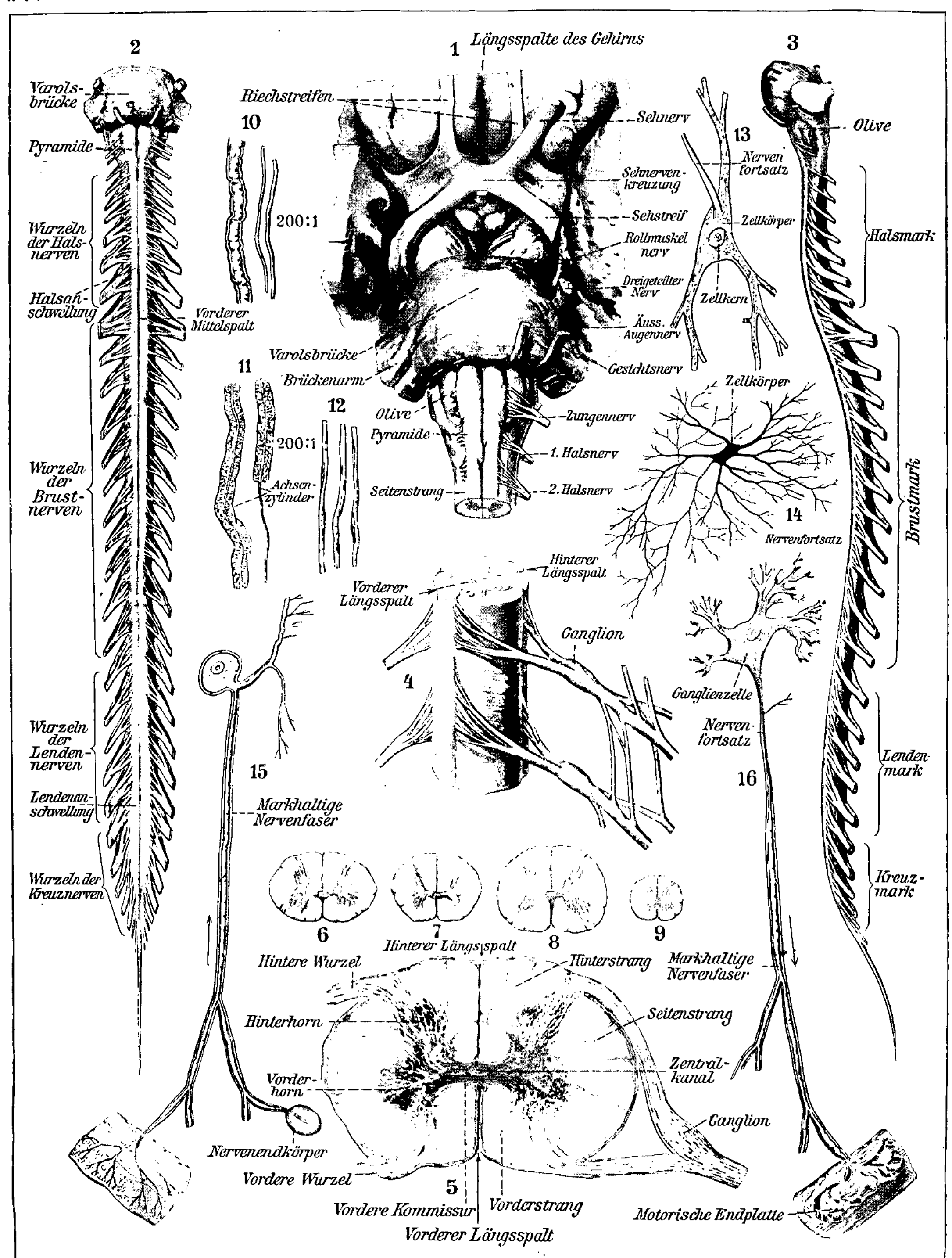


1. Gehirn im Schädel liegend, von oben gesehen; links die harte Hirnhaut mit den Adernverzweigungen, rechts die Hirnhaut abgehoben. 2. Gehirn mit den austretenden Wurzeln der Hirnnerven von unten gesehen (Gehirnbasis); der hintere Teil des Großhirns ist von dem Kleinhirn bedeckt. 3. Senkrechter Längsschnitt durch das Große und Kleine Gehirn und das verlängerte Mark in der Richtung der Mittellinie; Ansicht der rechten Gehirnhälfte. 4. Wagerechter Schnitt in der Richtung *ab* der Fig. 3. 5. Frontaler senkrechter Schnitt in der Richtung *cd* der Fig. 3. 6. Schnitt durch das Kleine Gehirn in der Richtung *ef* der Fig. 3. 7. Großhirnwindungen mit den Hirnhäuten im Querschnitt. 8. Rechte Gehirnhälfte eines fünfwöchigen, 9. eines sechsmonatigen Embryos.

Brockhaus.

NERVENSYSTEM DES MENSCHEN. II.

RÜCKENMARK. GANGLIENZELLEN. NERVENELEMENTE.



1. Das verlängerte Mark mit der Varolsbrücke, den Großhirnstielen und den angrenzenden Teilen des Zwischenhirnes von unten gesehen. 2. Rückenmark von vorn, 3. von links. 4. Austritt von Rückenmarksnerven aus dem Mark. 5. Verlauf der Nervenfasern im Rückenmark (Querschnitt). 6. Querschnitt durch das Rückenmark im Hals-, 7. im Rücken-, 8. im Lenden-, 9. im Endteil. 10. Markhaltige Nervenfasern. 11. Ebensolche mit sichtbar gemachtem Achsenzylinder. 12. Marklose Nervenfasern. 13. Motorische Ganglienzelle aus dem Rückenmark. 14. Typus der sensiblen Ganglienzelle. 15. Schema des Ursprungs, des Verlaufs und der peripheren Endigung einer sensiblen Nervenfaser. 16. Schema des Ursprungs, des Verlaufs und der peripheren Endigung einer motorischen Nervenfaser.

wohlriechenden Blüten, als Beeteinfassung; **Baum-N.** (D. fruticōsus *L.*), halbstrauchig, mit gehäuften Blüten, Stammpflanze der **Remontant-N.** (s. Remontant). Vgl. „System der Garten-N." (1827), Kronfeld („Geschichte der Garten-N.", 1913). **Bart-, Büschel- oder Studenten-N.** (D. barbātus *L.* [2]), in Süddeutschland wild, mit kleinen, doldig gehäuften Blüten, die oft kokardenähnlich gebändert sind. In Deutschland außerdem wild: **Blutströpfchen** oder **Heide-N.** (D. deltoïdes *L.*), mit purpurnen Blüten, die einen dunklern Ring und auf jedem Blatt weiße Punkte tragen; **Kartäuser-N.** nach zwei Naturforschern Karthauser des 18. Jahrh. benannt (D. carthusianōrum *L.* [3; a Blüte im Längsschnitt]); **Pracht-N.** (D. superbus *L.* [4]), mit fleischfarbenen, schlitzblättrigen, wohlriechenden Blüten, u. a.

Nelkenfarbe, s. Pinkcolour.

Nelkennüsse, Nelkennußlorbeer, s. Ravensara. **Nelkenöl,** s. Gewürznelken. **Nelkenpfeffer,** s. Pimenta. **Nelkensäure,** s. Eugenol. **Nelkenwurz,** Pflanzenart, s. Geum; **Nelkenrinde,** der Nelkenzimt (s. Dicypellium) und die Rinde des südindischen Myrtazeenbaums (Syzygīum caryophyllaeum).

Nelkenschwamm, s. Marasmius.

Nellur (**Nellore**), Distriktsstadt in der brit.-ostind. Präsidentschaft **Madras**, am **Pennar**, (1901) 32040 E.

Nelly (engl.), Vorname, Abkürzung für Helene.

Nelson (spr. nell's'n). 1) Fluß in Brit.-Nordamerika, kommt aus dem Winnipegsee, mündet, 650 km lang, in die Hudsonbai. An seinem Mündungstrichter (guter Hafen) liegt **Port Nelson,** der Endpunkt der im Bau begriffenen Hudsonbai-Eisenbahn, mit großen Hafenbauten. — 2) Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Calder, (1921) 39839 E.; Baumwollspinnerei. — 3) Stadt auf der Südinsel von Neuseeland, (1921) 10632 E. — 4) Stadt in Brit.-Kolumbia, (1919) 5500 E.; Eisenbahnwerkstätten, Mittelpunkt eines Bergwerksgebiets.

Nelson (spr. nell's'n), Horatio, Viscount, brit. Admiral, geb. 29. Sept. 1758 in Burnham Thorpe (Norfolk), verlor bei einem Angriff auf die Insel Teneriffa Juli 1797 den rechten Arm, vernichtete 1. Aug. 1798 die franz. Flotte bei Abukir, förderte in Neapel mit Lady Hamilton (s. d.) die blutige Reaktionspolitik des Hofs, besiegte April 1801 die dän. Flotte vor Kopenhagen, schlug 21. Okt. 1805 die span.-franz. Flotte bei Trafalgar, wobei er fiel. „Letters and despatches of N." gab Nicolas (7 Bde., 1845—46) heraus. Vgl. Mahan (engl., 2. Aufl. 1899), Laughton (1900), Jeaffreson („Lady Hamilton and Lord N.", 2 Bde., 1887), Thursfield (engl., 1909), Southey (engl., 1916).

Nelson, Leonard, Philosoph, geb. 11. Juli 1882 in Berlin, seit 1909 Prof. in Göttingen, der Friesschen Schule (s. Fries) angehörig; schrieb: „Vorlesungen über die Grundlagen der Ethik" (1 Bd., 1917), „Die Rechtswissenschaft ohne Recht" (1917), „Ethischer Realismus" (1921) u. a.

Nelumbium *Juss.* (Nelumbo *Adans.*), **Nelumbo,** Pflanzengattung der Nymphäazeen, Wasserpflanzen mit schildförmigen, aus dem Wasser ragenden, bläulich glänzenden Blättern und roten oder gelben Blüten. Bekannteste Art N. nucifĕrum *Gärtn.* (**Seerose, indische Lotosblume** [Abb.; a Blüte, b Frucht, c Same]), die **Padmapflanze** der Inder, denen sie heilig ist (s. Lotos), im südl. Asien bis Nordaustralien heimisch, früher auch im Nil vorhanden (**Nillilie**). Ihre Samen (bei Theophrast **ägypt. Bohne**; wohl die von Pythagoras als Speise verbotene Bohne) und die stärkereichen Wurzelstöcke werden viel gegessen, ebenso die der nordamerikan. gelbblütigen N. lutĕum *W.*

Nelumbium: Lotosblume.

Nem, eine von von Pirquet eingeführte Nährwerteinheit, der Nährwert von 1 g menschl. Milch (**Nahrungs-Einheit-Milch** oder **Nutritionis Elementum**). Vgl. von Pirquet („Der Nemwert der wichtigsten Nahrungsmittel", 1918).

Nemathelminthen (Nemathelminthes), s. Rundwürmer.

Nematōden (Nematōdes), s. Haarwürmer.

Nemēa, Tal und Flecken in Argolis, berühmt durch seinen Zeustempel, die Nemeïschen Spiele (s. d.) und den Nemeïschen Löwen (s. d.).

Nemeen, s. Nemeïsche Spiele.

Nemeïscher Löwe, nach der griech. Sage ein Ungeheuer, das die ganze Gegend um Nemea verwüstete, bis es von Herakles erlegt wurde.

Nemeïsche Spiele, Nemeen, eins der vier großen altgriech. Nationalspiele, die im 6. Jahrh. v. Chr. zu allgem. Anerkennung gelangten.

Nemertinen, die Schnurwürmer (s. d.).

Nemĕsis (grch.), die Verkörperung der ausgleichenden göttlichen Gerechtigkeit, die keine Glücksüberhebung duldet.

Németcsiklova, ungar. Großgemeinde, s. Csiklova.

Nemi, Gemeinde in der ital. Prov. Rom, in den Albaner Bergen, (1911) 1176 E., über dem **Nemisee** (alter Krater, 5 km Umfang; neuerdings Fundstücke röm. Schiffe).

Nemo ante mortem beātus (lat.), „Niemand ist vor seinem Tode glücklich (zu preisen)", angeblicher Weisheitsspruch Solons.

Nemo me impune lacessit (lat.), „Niemand reizt mich ungestraft", Devise des Distelordens (s. d.).

Nemonien (**Nemonin**), Dorf und Oberförsterei im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, am schiffbaren **Fluß N.** (zum Kurischen Haff); Dorf (1919) 1144 E., Oberförsterei 3892 E. Fischerei; Gemüsebau.

Nemophila *Nutt.*, **Hainschönchen, Triftenblume,** Pflanzengattung der Hydrophyllazeen, einjährige Kräuter Kaliforniens. N. insignis *Benth.* und N. maculāta *Benth.*, mit himmelblauen Blüten, und andere Arten Gartenpflanzen.

Nemoralien (lat.), Waldfeste.

Nemo ultra posse obligātur, s. Ultra posse nemo obligatur.

Nemours (spr. -muhr), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne, am Loingkanal und -flusse, (1911) 5108 E.; altes Schloß (jetzt Gefängnis); hier 7. Juli 1585 **Vergleich** zwischen Heinrich III. und der Ligue (**Edikt von N.**).

Nemours (spr. -muhr), Prinz Louis von Orléans, Herzog von, zweiter Sohn Ludwig Philipps von Frankreich, geb. 25. Okt. 1814, gest. 26. Juni 1896 in Versailles, seit 1840 vermählt mit der Prinzessin Victorie Auguste Antoinette (geb. 14. Febr. 1822, gest. 10. Nov. 1857) von Sachsen-Coburg-Gotha. Söhne: **Gaston, Graf von Eu,** s. Eu; **Ferdinand, Herzog von Alençon,** geb. 12. Juli 1844, seit 1868 vermählt mit Sophie, Herzogin in Bayern (verbrannte 4. Mai 1897 in Paris), gest. 29. Juni 1910. Vgl. Bazin (frz., 1907).

Nena-Sāhib (**Nana-Sahib**), Führer des ostind. Aufstands 1857—58, Erbe des Maharadscha Badschi-Raos von Bithur, wütete 1857 in Kanpur unmenschlich, führte 1858 in Oudh den Guerillakrieg, seitdem verschollen.

Nengoné, Maré, eine der Loyaltyinseln, 768 qkm.

Nenie, Trauerlied, s. Nänie.

Nenndorf, Bad N., Gutsbezirk im preuß. Reg.-Bez. Cassel, am Galenberge, (1919) 159 E., 4 kalte salinische Schwefelquellen, Schlammbäder, Inhalationen (gegen Gicht, Hautkrankheiten ꝛc.). Vgl. Winckler („Chronik", 2. Aufl. 1907).

Nenner, s. Bruch (in der Arithmetik).

Nennfall, s. Nominativ.

Nennig, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, an der Mosel, (1919) 922 E., bekannt durch eine 1853 ausgegrabene röm. Villa; die 1866 gefundenen Inschriften sind gefälscht.

Nennwert, s. Nominalwert.

Nentershausen, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Cassel, (1919) 663 E., Amtsgericht; Bergbau.

Neo... (grch.), Neu...

Neoarktische Region, s. Tierverbreitung.

Neocäsarēa, s. v. w. Kabira (s. d.) und Niksar (s. d.).

Neodarwinismus, s. Darwinismus.

Neodym (chem. Zeichen Nd), stets mit Praseodym (s. d.) zusammen vorkommendes, zu den seltenen Erdmetallen gehöriges chem. Element vom Atomgewicht 144,3. Salze rotviolett. N. und Praseodym wurden 1885 von Auer von Welsbach als Bestandteile des bis dahin als Element betrachteten Didyms erkannt.

Neogēnformation, das Jungtertiär (Miozän und Pliozän).

Neograd, magyar. **Nógrád,** slowak. **Novohrad,** ehemal. oberungar. Komitat, das obere Eipelgebiet zwischen Ungar. Erzgebirge und Matragebirge umfassend, 4124 qkm, (1910) 260074 E.; Hauptort Balassa-Gyarmat. Seit 1919 bildet der nördl. Teil eine Gespanschaft der Tschechoslowakei, 1370 qkm mit 81260 E. ($^2/_3$ Slowaken, $^1/_3$ Magyaren) und Lučenec (Losoncz, s. d.) als Hauptort. Der Name N. stammt von der früher bedeutenden, 1685 zerstörten **Festung N.** (Kleingemeinde, 1553 E.).

Néo-grec (frz.), der Stil, der eine Fortbildung des Klassizismus (Empirestil) zu den reichern griech. Kunstformen anstrebte; blühte unter Napoleon III.

Neoimpressionismus, der Pointillismus (s. d.).

Neokástro, griech. Ort, s. Navarino.

Neokom, Schichtengruppe der untern Kreide, s. Hils.

Neolamarckismus, s. Lamarckismus.

Neolithisch (grch.), der jüngern Steinzeit angehörig.

Neolithisches Zeitalter, s. Steinzeit.

Neologie (grch.), Einführung von neuen Wörtern und Redensarten (**Neologismen**), oder von neuen Religionslehren; **Neolog**, Neuerer.

Neomalthusianismus, s. Malthus.

Neomyst (grch., „neu geweiht"), ein kath. Priester, der eben die Weihen erhalten hat.

Neon (chem. Zeichen Ne, Atomgewicht 20,2), zu den Edelgasen gehöriges isotopes chem. Element, in der Luft und in vielen Thermalquellen in geringer Menge enthalten, gibt im Plückerrohr orangerotes glänzendes Licht (s. Neonlicht), enthält im Spektrum glänzende rote, orange und gelbe Linien.

Neonlicht, Elektrolumineszenzlicht (s. Elektrische Lichterscheinungen), ähnlich dem Moorelicht (s. d.), entsteht in einer Entladungsröhre (von etwa 1/2 m Länge), gefüllt mit Neon (s. d.) und Helium unter etwa 1 mm Druck schon bei 110—220 Volt Spannung [Abb.; 1 Neonbogenlampe nach der „Umschau"], auch als Glühlampe [2] mit Eisenanode und Kathode aus Kadmium-Thallium konstruiert. N. eignet sich wegen seiner rötlichen Färbung bes. für Effektbeleuchtung (Reklame, Theater zc.).

Neophyten (grch., „Neugepflanzte"), in der kath. Kirche die erwachsenen Neugetauften, zuweilen auch die Klosternovizen und neugeweihten Priester.

Neoplásma (grch.), geschwulstartige Neubildung.

Neoplatonismus, Neuplatonismus [(s. Neuplatoniker).

Neoptolemos oder Pyrrhos, Sohn des Achilleus und der Deïdamia, nahm an der Eroberung Trojas Anteil; wurde der Stammvater der Könige von Epirus.

1 2 Neonlicht.

Neosalvarsan, Verbindung des Salvarsans (s. d.) mit Formaldehyd-Natriumsulfoxylat, gegen Syphilis und andere Spirochätenkrankheiten.

Neoslawismus, neuere Richtung des Panslawismus (s. d.), die alle slaw. Völkerschaften zu einem Bunde zu vereinigen, ihnen aber möglichste Selbständigkeit zu gewähren strebt. Die Bewegung ging von den russ. liberalen Parteien aus (Miljukow, Trubezkoj, Maklakow), denen es vor allem darum zu tun war, Polen für die Sache des Panslawismus zu gewinnen. Außerhalb Rußlands fand der N. zahlreiche Anhänger bes. bei der jungtschech. Partei in Österreich, unter Führung von Kramarz. Nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn (1908) ergriff die Bewegung weitere Kreise der russ. Gesellschaft. Das polit. Programm des N. wurde auf dem zweiten slaw. Kongreß in Sofia (1910) festgelegt. Vgl. Fischel („Der Panslawismus bis zum Weltkrieg", 1919), Hoetzsch („Rußland", 1913), Hedenström („Geschichte Rußlands, 1878—1918", 1922).

Neospinozismus, philos. Richtungen, die sich an Spinoza anschließen, bes. Schellings Identitätssystem.

Neotenie (grch.), bei Tieren Geschlechtsreife schon in unvollkommenem Entwicklungszustand, bes. im Larvenstadium; regelmäßig z. B. beim Axolot (s. d.), bei gewissen Blatt- und Schildläusen.

Neoterisch (grch.), neuerungssüchtig. [verbreitung.

Neotropische Region, s. Tier-

Neottia L., Pflanzengattung der Orchideen, ohne Blattgrün, braungelb, nur mit Schuppenblättern, in modernden Waldboden wachsend, die fleischigen Wurzeln oft nestähnlich verflochten; in Deutschland N. nidus ávis L. (Nestwurz, Vogelnest [Abb.; a Einzelblüte]).



Neottia nidus avis.

Neovitalismus (lat.), s. Vitalismus.

Neoytterbium, vorübergehend gebräuchlich gewesene Bezeichnung für das eigentl. Ytterbium (s. d.).

Neozoisch (grch.), s. v. w. Känozoisch (s. d.).

Nepal (engl. Nepaul), unabhängiges Reich an der Südseite des Himalaja [Karten: Asien I und I, 3], 154000 qkm, 5,6 Mill. E., meist brahmanische **Gurkha** (der herrschende Stamm) und buddhistische **Newar** (die ältesten Bewohner). Der Handel mit Brit.-Indien im S. und Tibet im N. umfaßt bes. Vieh, Häute und Erzeugnisse der Viehzucht und des Feldbaus. Die wertvollen Wälder werden noch kaum ausgebeutet; Hauptstadt Katmandu. Stehendes Heer 30000 Mann. Im Weltkrieg unterstützte N. England mit Mannschaften und durch Übernahme von Garnisondienst in Indien und erhält seitdem als Dank jährl. Subsidien. Vgl. Boeck (1903), Brown (engl., 1912), Buchanan (1919).

Nepalpapier, aus dem Bast von Daphne (s. d.) cannabina hergestelltes Papier.

Nepenthazeen, Pflanzenfam. der Reihe der Sarrazenialen mit der einzigen Gattung Nepenthes (s. d.).

Nepénthes L., **Kannenpflanze, Kannenträger**, Pflanzengattung der Nepenthazeen, kletternde Halbsträucher Südasiens, Australiens und der ostafrikan. Inseln. Die Blattspreite (s. Blatt) meistens kannenähnlich, der Blattgrund spreitenähnlich, der dazwischensitzende Blattstiel bei manchen rankend [Abb. 1]. Die Kannengebilde dienen zu Fang und Verdauung hineingeratener Kleintiere (s. Insektenfressende Pflanzen) und sind z. T. auffällig gefärbt. In ihrem Grunde sondert sich wässerige Flüssigkeit mit verdauendem Ferment ab [Abb. 2, flü], am Kannenrand anlockender Honig; Glätte und abwärts gerichtete Borsten der Innenwand bewirken Hineingleiten des Fangs; ein bei den meisten Arten vorhandener deckelähnlicher, unbeweglicher Schirm über der Kanne verhindert wohl mehr oder weniger Überflutung der Kannen durch Regen. Manche Arten Warmhauszierpflanzen.



1 2 Nepenthes.

Neper, Mathematiker, s. Napier, John.

Nepersche Rechenstäbchen, s. Rechenmaschine.

Nepéta L., **Katzenkraut, Katzenmelisse, Katzenminze**, Pflanzengattung der Labiaten, stark riechende Kräuter; bei uns an Zäunen zc. N. cataria, die **gemeine Katzenminze**, weiß- oder rosablütig, mit Zitronengeruch, als Hausmittel benutzt.

Nephelin, hexagonales, farbloses, glasglänzendes Mineral, besteht aus Kieselsäure, Tonerde, Natron, Kali und wenig Kalk. Gemengteil basaltischer und phonolithischer Gesteine. Die grünliche oder rötliche, fettglänzende Varietät (**Eläolith**) ist Gemengteil der Eläolithsyenite.

Nephelinbasalt, s. Basalt.

Nephelinit, basaltisches Eruptivgestein, aus Augit, Magneteisen und Nephelin bestehend.

Nephelium L., Baumgattung der Sapindazeen mit weißem fleischigem, süßem Samenmantel; südasiatisch. N. lappaceum L., der **Rambutan**, und N. mutabile, der **Pulassan**, häufig angepflanzt, bes. auf Java. Nahe verwandt, mit ähnlichen Früchten Litschi chinensis *Sonn.* (**Litchibaum, Litchipflaume, chines. Pflaume**) mit rotbraunen, gefelderten Früchten, und Euphoria longana *Lam.* (**Longan-, Longyen-** oder **Linkengbaum**), glattfrüchtig, beide in China; ihre getrockneten, rosinenähnlich schmeckenden Früchte bisweilen in europ. Delikateßgeschäften.

Nephralgie (grch.), Nierenschmerz. **Nephrektomie**, operative Entfernung der Niere.

Nephrit, **Beilstein, Nierenstein**, eine dichte, wirr oder filzig faserige Varietät des Aktinoliths oder Tremolits, hart und zäh, lauchgrün bis grünlichweiß, dient, wie der äußerlich ähnliche, Tonerde und Natron haltende **Jadeït**, im Orient zu Siegelsteinen, Säbelgriffen zc., auf Neuseeland als **Punamustein** zu Streitäxten. In vorhistor.

Zeit schon Material für Steinbeile, später auch Zaubermittel und Amulett, im Mittelalter als Heilmittel gegen Nieren- und Blasensteine benutzt. N. tritt gangförmig im Serpentin auf. Vgl. Fischer (1875), A. B. Meyer (1882—83 und 1892), Heierli (1902), Kobert (1910).

Nephrītis (grch.), Nierenentzündung; **nephrītisch**, die Nieren betreffend, nierenkrank; **Nephrophthīsis**, Nierenschwund, Nierentuberkulose; **Nephroptōse**, Wanderniere; **Nephropyelītis**, Nierenbeckenentzündung; **Nephropyōse**, Niereneiterung; **Nephrorrhagīe**, Nierenblutung; **Nephrorhaphīe**, operative Befestigung (Naht) der Wanderniere; **Nephrōse**, Nierenkrankheit; **Nephrotomīe**, Nierensteinschnitt.

Nephrodium, Farnkrautgattung, s. Aspidium.

Nephthys (**Nebthot**), ägypt. Göttin, Gemahlin des Typhon, Schwester des Osiris, Mutter des Anubis.

Nepoko, r. Nebenfl. des Aruwimi (zum Kongo).

Nepómuk, Johann von Pomuk, Heiliger (1729 heiliggesprochen, Gedächtnistag: 16. Mai, s. Übersicht: Heilige rc.), Schutzpatron Böhmens, aus Pomuk, geb. um 1340, Generalvikar in Prag, auf Befehl des Königs Wenzel 1393 in die Moldau gestürzt. Nach späterer Legende ließ ihn Wenzel ertränken, weil er sich weigerte, das Beichtgeheimnis der Königin zu verraten. Vgl. Frind (1879).

Nepos, Cornelius, röm. Geschichtschreiber, geb. um 99 v. Chr. in Oberitalien, gest. um 24 v. Chr., Verfasser eines biogr. Werks „De viris illustribus“ von mindestens 16 Büchern, wovon aus zweien 25 vitae, ein viel benutztes Schulbuch, erhalten sind.

Nepotismus (vom ital. nepote, Enkel, Neffe), **Vetternwirtschaft**, ungerechte Bevorzugung der eignen Verwandten bei Verleihung von Würden, Ämtern rc.

Nepper, in der Gaunersprache gewerbsmäßige Betrüger, die unechte minderwertige Sachen (**Neppes**; wohl abzuleiten vom franz. nippes) für echt und wertvoll verkaufen (**neppen**).

Neptūn, astronom. Zeichen ♆, der von der Sonne am weitesten entfernte Planet unsres Sonnensystems; er wurde auf Grund von Störungen der Uranusbahn 1823 von Bessel vermutet, seine Bahn wurde aus diesen Störungen 1845 von Adams (Crambridge) und Leverrier (Paris) berechnet und er selbst 1846 von Challis (Cambridge) unerkannt beobachtet, während ihn Galle (Berlin) am 23. Sept. 1846 im Fernrohr wirklich als das gesuchte Objekt, kaum 1° vom bezeichneten Punkt entfernt, feststellte; Durchmesser 54400 km; mittlere Entfernung von der Sonne 4501 Mill. km; Umlaufszeit 164 Jahre 287 Tage; der im Fernrohr als kleine Scheibe von $2^1/_2$″ Durchmesser erscheinende N. hat die Helligkeit eines Sterns 8. Größe, reflektiert 63 Proz. des auf ihn fallenden Sonnenlichts und wird von einem Mond begleitet.

Neptūn, Gott, s. Neptunus.

Neptunische Gesteine, s. Gesteine.

Neptunisten, die Geologen, die mit Abraham Gottlob Werner die Bildung der Erdrinde nur durch Mitwirken des Wassers erklärten (**Neptunismus**), im Gegensatz zu den Vulkanisten (s. d.) und Plutonisten (s. Plutonismus).

Neptūnsgürtel, ein um den Bauch gelegter Prießnitzscher Umschlag (s. d.), wird angewendet bei Magen- und Darmkrankheiten, Unterleibskrankheiten der Frauen rc.

Neptūnus (**Neptun**), der altital. Gott des strömenden Wassers und des Meers, dem griech. Poseidon (s. d.) gleichgestellt.

Ne quid nimis (lat.), „In nichts zu viel“, Zitat aus Terenz, Andria I, 1, 34, Übersetzung von Meden agan (s. d.).

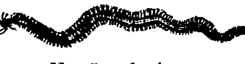
Nérac, Stadt im franz. Depart. Lot-et-Garonne, an der schiffbaren Baïse, (1911) 6279 E., Ruinen eines Schlosses Heinrichs IV.; Gänseleberpasteten.


Nereide.

Nerchau, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Mulde, (1919) 2555 E., Beamtenschule; Farberdegruben, Fabriken (Farben, Chemikalien, Tonwaren).

Nereīden, die Töchter des Nereus (s. d.), unter ihnen Kalypso, Thetis, Amphitrite [Abb.; N., den für Achilleus bestimmten Helm bewundernd].

Nereīden (Nereïdae, Lycorīdae), Fam. der Borstenwürmer aus der Ordn. der Polychäten, mit gestrecktem, aus vielen Abschnitten bestehendem Körper; regenwurmgroß, schnell, räuberisch; viele Arten, in allen Meeren, z. B. Nerēïs pelagĭca *L.* [Abb.].


Nereïs pelagica.

Nereīten, wurmförmige Abdrücke, bes. in devonischen Schiefern; Seetang oder Kriechspuren von Ringelwürmern.

Neresheim, Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, (1919) 1430 E., Amtsgericht, Realschule, Schloß, bis 1806 Benediktinerabtei (mit schöner Kirche), jetzt Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder.

Nerétva, Fluß in der Herzegowina, s. v. w. Narenta.

Nereus, in der griech. Sage Sohn des Pontos und der Gaia, Vater von 50 Töchtern (**Nereīden**), mit denen er in den Tiefen des Meers wohnt.

Nerfling, Fisch, s. Aland.

Nerger, Karl Aug., deutscher Kapitän z. S., geb. 25. Febr. 1875 in Rostock. Im Weltkrieg seit 25. März 1916 Kommandant des Hilfskriegsschiffs „Wolf“. Schrieb: „S. M. S. Wolf“ (1918).

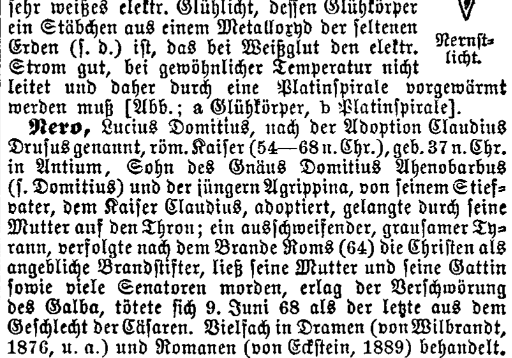
Neri, Filippo, Heiliger (1622 heiliggesprochen; Gedächtnistag: 26. Mai; s. Übersicht: Heilige rc.), Stifter der Kongregation der Oratorianer (s. d.) in Rom, geb. 22. Juli 1515 in Florenz, gest. 26. Mai 1595 in Rom. Vgl. Capecelatro (deutsch 1886).

Nerike, Landschaft im mittlern Schweden, nördl. vom Wettersee, bildet mit dem Westmanländischen Minendistrikte das Län Örebro.

Néris-les-Bains (spr. neriß lä bäng), Badeort im franz. Depart. Allier, (1911) 3075 E.; 6 alkalisch-salinische Quellen.

Nerium, Pflanzengattung, s. Oleander.

Nernst, Walter, Physiker, geb. 25. Juni 1864 in Briesen (Westpreußen), 1891 Prof. in Göttingen, seit 1904 Direktor des Instituts für physikal. Chemie und Prof. in Berlin, 1922 Leiter der Physikal.-techn. Reichsanstalt, erfand 1897 das Nernstlicht (s. d.); schrieb: „Siedepunkt und Schmelzpunkt“ (1893), „Theoret. Chemie“ (10. Aufl. 1921), „Einführung in die mathem. Behandlung der Naturwissenschaften“ (mit Schönflies, 9. Aufl. 1919) u. a. 1921 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.



Nernstlicht.

Nernstlicht, ein von W. Nernst (s. d.) 1897 erfundenes, bes. für Projektionsapparate benutztes sehr weißes elektr. Glühlicht, dessen Glühkörper ein Stäbchen aus einem Metalloxyd der seltenen Erden (s. d.) ist, das bei Weißglut den elektr. Strom gut, bei gewöhnlicher Temperatur nicht leitet und daher durch eine Platinspirale vorgewärmt werden muß [Abb.; a Glühkörper, b Platinspirale].

Nero, Lucius Domitius, nach der Adoption Claudius Drusus genannt, röm. Kaiser (54—68 n. Chr.), geb. 37 n. Chr. in Antium, Sohn des Gnäus Domitius Ahenobarbus (s. Domitius) und der jüngern Agrippina, von seinem Stiefvater, dem Kaiser Claudius, adoptiert, gelangte durch seine Mutter auf den Thron; ein ausschweifender, grausamer Tyrann, verfolgte nach dem Brande Roms (64) die Christen als angebliche Brandstifter, ließ seine Mutter und seine Gattin sowie viele Senatoren morden, erlag der Verschwörung des Galba, tötete sich 9. Juni 68 als der letzte aus dem Geschlecht der Cäsaren. Vielfach in Dramen (von Wilbrandt, 1876, u. a.) und Romanen (von Eckstein, 1889) behandelt.

Nero antico (ital.), ägypt. schwarzer Marmor.

Neroberg, Berg bei Wiesbaden (s. d.).

Neroliöl, **Orangenblütenöl**, ätherisches Öl von großem Wohlgeruch aus den Blüten von Pomeranzenarten.

Nerolīt, Reinigungs- und Desinfektionsmittel für Telephone.

Nerpa, Seehund des Baikalsees, wohl Reliktenform der Ringelrobbe (s. Seehunde).

Nerthus, irrtümlich **Hertha**, die von mehrern deutschen Stämmen an der Ost- oder Nordsee verehrte Göttin der Erde, das weibl. Gegenstück zum nordischen Njördhr. (S. Übersicht: Vornamen II, Hertha.)

Nertschinsk, Bezirksstadt in der Fernöstl. Republik, an der Nertscha (zur Schilka), (1910) 11200 E.; Ausgangspunkt der Amurbahn (s. d.); Vertrag zu N. 1689 zwischen Rußland und China.

Nertschinskij Sawod, Bezirksort in der Fernöstl. Republik, an der Altatscha (zum Argun), 3600 E. — Der **Bez. N. S.,** 76288 qkm, (1910) 7300 E., mit dem **Nertschinskischen Erzgebirge**; Goldwäschereien, Silber- und Bleibergwerke.

Néruda, Jan, tschech. Dichter, geb. 10. Juli 1834 in Prag, gest. 22. Aug. 1891; schrieb: „Kosmische Lieder" (deutsch 1881), „Kleinseitner Geschichten", „Arabesken" (beides auch deutsch); Lustspiele, Feuilletons u. a.

Nerv, s. Nerven.

Nerva, Nachbarort der Bergwerksstadt Minas de Riotinto in der span. Prov. Huelva, (1900) 7908 E.

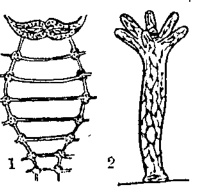
Nerva, Marcus Coccejus, röm. Kaiser 96—98 n. Chr., vom Senat proklamiert, bewährte sich durch Rechtschaffenheit, adoptierte Trajan, gest. 27. Jan. 98.

Nerval (spr. -wáll), G. de, s. Gérard de Nerval.

Nervatūr (lat.), die Adern im Blatt (s. d.).

Nerven (lat.), Organe des tier. und menschl. Körpers, die das Empfinden, Denken vermitteln und Bewegen veranlassen. [Hierzu Tafel: Nervensystem I und II.] Das **Nervensystem** zerfällt bei höhern Tieren in das **animale** (Gehirn und Rückenmark als Zentralorgane und die daselbst entspringenden peripheren N.) und **vegetative, sympathische** oder **Ganglien-Nervensystem** (mit den Ganglien als Zentrum und den Nervenfasern des Sympathikus als peripherischem Teil). Das animale Nervensystem vermittelt die mit Bewußtsein verbundenen Empfindungen und Bewegungen, das vegetative regelt die zum Leben nötige Tätigkeit der Drüsen, des Darms, des Herzens, den Blutkreislauf ꝛc. unter Ausschluß des Bewußtseins (Willens). Beide Systeme sind nicht streng voneinander geschieden, sondern tauschen vielfach Fasern aus. Die N. sind weiße, ziemlich derbe, etwas elastische Stränge, die bis Bleistiftdicke (Hüftnerv) erreichen können. Als anatom. und physiolog. Einheit des Nervensystems gilt das Neuron (s. d.). Nachdem die N. aus den Zentralorganen als dicke **Nervenstämme** herausgetreten sind, spalten sie sich nach und nach in immer feinere Bündel, in **Nervenzweige, Nervenästchen** und endlich **Nervenfädchen** oder Primitivnervenfasern; der wesentliche Bestandteil jeder Nervenfaser ist der in der Achse des N. gelegene Achsenzylinder, der die Fortsetzung des Achsenzylinderfortsatzes der Ganglienzellen bildet und der entweder nur von einer dünnen einfachen Hülle, **Schwannsche Scheide** oder **Neurilemma,** umgeben ist, **marklose Faser** (vornehmlich bei Embryonen, niedern Tieren, beim erwachsenen Menschen im sympathischen Nervensystem und in Sinnesorganen) [Tafel Gewebe, 7, b m l] oder außerdem noch von dem ölartigen weißlichen **Nervenmark (Markscheide),** das in verschiedenen Absätzen wie durch Einschnürungen unterbrochen erscheint (**Ranviersche Schnürringe**), **markhaltige Fasern** (bes. in den peripheren N., die vom Hirn und Rückenmark ausgehen [m h]). Von den Nervenfasern leiten die **sensiblen** oder **Zentripetalnervenfasern** die erhaltenen Empfindungseindrücke nach dem Gehirn zu, wo sie zum Bewußtsein kommen, während die **zentrifugalen, motorischen** oder **Bewegungs-N.** den Anstoß des Willens vom Gehirn auf die Bewegungsorgane (Muskeln) übertragen. Die **Gefäß-N. (vasomotorischen N.)** bewirken als **Vasokonstriktoren** die Verengerung und als **Vasodilatatoren** die Erweiterung der arteriellen Blutgefäße; ihre Zentren gehören größtenteils dem sympathischen Nervensystem an. Der Mechanismus der Wechselwirkung unter den N. ist durch die **Nervenphysik** aufgeklärt worden. Bei unwillkürlichen Verrichtungen gehen die Empfindungsanstöße nur bis in das Rückenmark und werden dort auf die Bewegungs-N. übertragen (**Reflextätigkeit, Nervenreflex**). Außerdem sind die N. bei der Ernährung tätig, indem sie auf die Abscheidung der verschiedenen Drüsen (Speicheldrüsen, Leber, Milz u. a.) einen direkten Einfluß üben (**sekretorische N.**). Die motorischen N. enden an den Muskelfasern mit durch hirschgeweihähnliche Verzweigungen des Achsenzylinders hervorgerufenen plattenförmigen Gebilden (**motorische Endplatte**), die Empfindungs-N. mit mannigfaltigen, bes. in der Hohlhand, den Fingerspitzen ꝛc. zahlreichen, kolben- oder knopfartigen Apparaten (**End-** oder **Terminalkörperchen**), oder sie laufen frei aus. Bei den höhern Säugetieren gehen vom Gehirn 12 Paar **Hirn-** oder **Schädel-N.** ab, vom Rückenmark 31—32 Paar **Rückenmarks-N.,** von denen jeder mit einer vordern motorischen und einer hintern sensitiven Wurzel entspringt. Von den Ganglien (s. d.) gehen die N. namentlich nach den Eingeweiden und den Blutgefäßen, während die Ganglien selbst mit dem Rückenmark durch andere Fäden in vielfacher Verbindung stehen. Die Schnelligkeit der Fortpflanzung eines Reizes im motorischen N. beträgt 33 m in der Sekunde. Jeder Reiz erzeugt die der Natur des N. entsprechende Vorstellung (beim Seh-N. Licht, beim Gehör-N. Schall ꝛc.), die Empfindungs-N. verlegen den durch den Reiz erzeugten Schmerz an die Nervenendigungen (**Gesetz der peripherischen** oder **exzentrischen Lokalisation**). Die Lehre von den N., die **Neurologie,** ist ein Zweig der Anatomie. Über Erkrankungen der N. s. Nervenkrankheiten. Vgl. Bethe („Anatomie und Physiologie des Nervensystems", 1903), Krafft-Ebing („Über gesunde und kranke N.", 6. Aufl. 1909), „Handbuch der Neurologie" (hg. von Lewandowsky, 5 Bde., 1910—14), Lewandowsky („Prakt. Neurologie", 2. Aufl. 1917); Hygiene: Forel (6. Aufl. 1920), Edinger („Lehre vom Bau und den Verrichtungen des Nervensystems", 3. Aufl. 1921).

Bei den wirbellosen Tieren ist kein echtes Gehirn vorhanden und die Anordnung des Nervensystems sehr verschieden. Bei den Ringelwürmern und Gliederfüßern besteht das Nervensystem aus strickleiterähnlich durch Verbindungsstränge (Kommissuren) verbundenen Ganglienpaaren (Strickleiternervensystem [Abb. 1; Tafel: Honigbiene I, 7]), wovon das vorderste Paar im Kopf gehirnähnlich oberhalb des Schlunds sitzt (oberes Schlundganglion), die andern Paare sich die Bauchseite entlangziehen (Bauchmark [Tafel: Honigbiene, I, 8 f]) und gewöhnlich jedes je einen Körperabschnitt mit abgehenden Nervensträngen versorgen. Außerdem liegt im Kopf dieser Tiere, unterhalb des Schlunds, mit dem obern Schlundganglion verbunden, noch ein Ganglienpaar (**unteres Schlundganglion**). Mächtige Zentralisierung in solche gehirnähnlichen Kopfganglien findet sich bei Kopffüßern (s. d.). Auch bei andern niedern Tieren ist das Nervensystem mehr oder weniger zentralisiert (niedere Würmer, Stachelhäuter, Medusen ꝛc.). Die meisten Nesseltiere haben nur **diffuse Nervensysteme,** d. h. gleichmäßig über den Körper verbreitete, in keiner Weise zentralisierte Netze von Sinnes- und Ganglienzellen, verbunden durch Nervenfasern, so z. B. Hydra [Abb. 2], und die Schwammtiere und Protozoen sind ohne Nervenorgane und auf allgem. Reizempfindlichkeit und Reizleitung angewiesen.



Nervensysteme wirbelloser Tiere.

Nervendehnung, blutige oder unblutige Streckung entzündeter Nerven zwecks Heilung der Entzündung; Erfolg wechselnd.

Nervenelektrizität, die elektr. Erscheinungen am lebenden Nerven. Verbindet man den Längsschnitt und Querschnitt eines frisch aus dem Körper geschnittenen Nerven durch Elektroden, so entsteht ein elektr. Strom, der verändert wird, wenn man einen konstanten, galvanischen Strom durch den Nerven leitet. In diesem Zustand (**Elektrotonus** genannt) verändert sich auch die Erregbarkeit des Nerven: sie verringert sich am positiven Pol (**Anelektrotonus**) und steigert sich am negativen Pol (**Katelektrotonus**).

Nervenentzündung (Neurītis), mit Schwellung und Rötung des Nervenstamms, oft auch der umliegenden Haut, Muskeln und Gelenke, einhergehende, meist recht schmerzhafte Entzündung, die zu mehr oder weniger ausgedehntem Zerfall der Nervenfasern führt; tritt oft infolge von Erkältungen, nach Vergiftungen (Arsenik, Blei, Alkohol), ferner im Anschluß an Infektionskrankheiten (Diphtherie, Typhus, Syphilis u. a.) auf. Folge ist Muskelschwäche bis zur vollkommenen Lähmung, Parästhesien, Ernährungsstörungen in den befallenen Gliedern; Behandlung zunächst die der Krankheitsursache, dann warme Bäder, Elektrizität, Massage.

Nervenfieber, s. Typhus.

Nervengeflecht, Nervenplexus, Verbindung zweier oder mehrerer Nerven und Verflechtung zu einem Netz, wie z. B. Plexus brachialis im Oberarm u. a.

Nervengeschwulst, s. Neurom.

Nervengifte, s. Gift.

Nervenkitt (Neuroglia), weiche Substanz im Gehirn, die Stützsubstanz des Zentralnervensystems, die die Ganglienzellen und Nervenfasern verbindet.

Nervenknoten, s. Ganglien.

Nervenkrankheiten, Neuropathien, das Nervensystem beeinträchtigende Gesundheitsstörungen (außer den Geisteskrankheiten), betreffen bald nachweisbar den Bau, die Substanz der Nervenmasse oder ihrer Hüllen (**materielle, organ. N.**) und sind Erkrankungen wie Verletzungen, Blutungen, Entzündungen, Sklerosen u. a., bald nur die Nervenfunktionen ohne bis jetzt nachweisbare Veränderungen des Nervenmarks (**funktionelle N.** oder **Neurosen**) wie Hysterie, Neurasthenie, Epilepsie &c.; sie beruhen auf einem abnormen Reizungs- oder Schwächezustand und äußern sich bald als Übermaß der Empfindung (Hyperästhesie), in Mißempfindungen (Parästhesie) wie Ameisenlaufen, Kriebeln, oder im Gebiet der motorischen Nerven in Bewegung (Zuckungen und Krampf), bald als Lähmungen, und zwar auf sensiblem Gebiet in Herabsetzung der Empfindung (Anästhesie), auf motorischem in Ganz- oder Teillähmung (Paresen), bald als Störung der Reflexerregbarkeit u. a. (S. auch Nervenentzündung, Nervenschwäche, Neuralgie.) **Nervenärzte** oder **Neuropathologen** (Neurologen), Ärzte, die die Nervenheilkunde als Hauptfach betreiben. — Lehr- und Handbücher von Curschmann (1909), Oppenheim (6. Aufl., 2 Bde., 1913), Jacobsohn („Klinik", 1913), Bing (2. Aufl. 1921), Grunwald (1922); Therapie: Eulenburg (1899), Hirschkron (1900), H. Vogt („Handbuch der Therapie", 2 Bde., 1916); N. im Kindesalter: Thiemig und Zaggert (2. Aufl. 1910), Peritz (1912), Bruns, Cramer und Ziehen (1912), Zaggert (1922); Diagnostik: Goldscheider (4. Aufl. 1911), Margulies (1914), Singer (1921).

Nervenmassage, s. Nervenpunkte.

Nervennaht, die Vereinigung durchtrennter Nerven mittels Naht, ohne die die durchschnittenen Nervenstümpfe nur selten wieder aneinanderheilen.

Nervenpapillen, s. Haut.

Nervenpunkte, schmerz- und druckempfindliche Punkte der Nervenbahnen und in der Muskulatur, die mit vasomotorischen Störungen und sekretorischen Krankheiten in Zusammenhang stehen; durch mechan. Behandlung (**Nervenmassage**) der N. werden jene Krankheiten geheilt. Vgl. Cornelius („Nervenpunktlehre", Bd. 1 und 2, 1909—13).

Nervenschmerz, s. Neuralgie.

Nervenschwäche, Neurasthenie, auch reizbare Schwäche, übermäßig leichte Erregbarkeit des Nervensystems bei verminderter Leistungsfähigkeit, äußert sich durch Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung und Herzklopfen, Schlaflosigkeit, rasche Ermüdung, mangelnde Energie, oft verbunden mit hypochondrischen, melancholischen und hysterischen Symptomen. Behandlung (Genuß von Fleisch, Kaffee, Tee, Alkohol und Tabak ist zu beschränken, körperliche und geistige Ruhe, leicht verdauliche Nahrung): leichte körperliche Arbeit, gute Luft, Kaltwasserkuren, Massage, Elektrizität. Vgl. Binswanger (1896), Krafft-Ebing (2. Aufl. 1900), Wichmann (3. Aufl. 1904), Möbius (3. Aufl. 1906), Cramer (1906), Veraguth (1910), Alfr. Adler (2. Aufl. 1919).

Nerventinktur, Nerventropfen, s. Bestuschews Eisentinktur.

Nervenzellen, s. Ganglien.

Nervi, Stadt in der ital. Prov. Genua, am Golf von Genua, (1911) 6745 E.; Winterkurort. [Tafel: Italien II, 5.]

Nervier, im Altertum gallisches, aber anscheinend stark mit german. Elementen durchsetztes Volk, an der obern Schelde und Sambre, mit dem Hauptort Bagacum (jetzt Bavay), von Cäsar 57 v. Chr. besiegt.

Nervinum (lat.), Nervenmittel, Mittel die auf die Nerven belebend oder beruhigend wirken.

Nervös (frz.), die Nerven betreffend; seit etwa 1830 in der Bedeutung: an den Nerven leidend, nervenschwach.

Nervosität, Nervenschwäche (s. d.).

Nervus (lat.), der Nerv; dann Macht, Kraft. **N. probandi,** der Hauptbeweisgrund. **N. rerum (gerendārum),** der Nerv der Unternehmungen, d. h. das Geld.

Nerz, s. Stinkmarder.

Nerzmurmel, s. Murmeltier.

Nesbi, türk.-syr. Flecken, s. Nisib.

Neschi, andere Schreibung für Neskhi (s. d.).

Neschin, Stadt, s. Njeshin.

Nesibin, türk. Stadt, s. Nisibin.

Neskhi, im Unterschied von der Kufischen Schrift (s. d.), Name der arab. Kursivschrift.

Nesle (spr. nähl), Kantonshauptort im franz. Depart. Somme, Arrondissement Péronne, (1911) 2631 E. Im Weltkrieg in der Durchbruchsschlacht von St. Quentin-La Fère, 24. März 1918, von der 18. Armee gestürmt.

Nesle, de (spr. nähl), Trouvère, s. Blondel.

Neß, Loch N., See in der schott. Grafsch. Inverneß, am Kaledonischen Kanal, 36 km lang, bis 1,6 km breit, fließt durch den **Fluß N.** (11 km lang) zum Moray Firth ab [Karte: Großbritannien und Irland I, 4].

Nesse, r. Nebenfl. der Hörsel in Thüringen, mündet, 53 km lang, bei Eisenach.

Nessel, Pflanzengattung, s. Urtica; **Gold-N.,** s. Galeobdolon und Kerria; **Hanf-N.,** s. Galeopsis und Urtica; **Taub-N.,** s. Lamium und Galeopsis; **Wald-N.,** s. Galeobdolon; **China-N.,** die Boehmeria (s. d.) nivea. — Auch Gewebe aus Nesselfaser (s. d.) &c.; **chines. N.,** Stoff aus Ramiefaser (s. Chinagras).

Nesselausschlag, Nesselsucht (Urticaria), in der Regel sehr flüchtige Hautkrankheit, bestehend in flachen, stark juckenden Quaddeln, bisweilen von Fieber (**Nesselfieber**) begleitet, tritt häufig auf nach äußerlichen Reizen (Brennesseln), ferner bei verschiedenen Infektionskrankheiten, als Nebenerscheinung gereichter Arzneimittel (Terpentin, Jod), auch nach gewissen Speisen (Krebse, Austern, Pilze, Erdbeeren, Käse) und psychischen Erregungszuständen; wird vielfach als Gefäßneurose aufgefaßt. Beim **Nesselfriesel** sind auch die Hautbälge zu roten Knötchen angeschwollen.

Nesselbaum, s. Laportea.

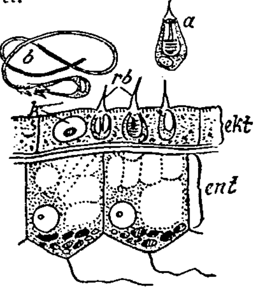
Nesselfalter, s. Fuchs (Schmetterling).

Nesselfaser, die wie Flachs zubereitete Bastfaser der größern Nesselarten, welche vor Einführung der Baumwolle zur Erzeugung von Garnen (**Nesselgarn**) und Geweben (**Nesseltuch** und Batistgeweben) diente; auch Faser von Laportea (s. d.) und Ramiefaser (s. Boehmeria); jetzt nennt man Nesseltuch mittelfeine und gröbere ungebleichte Baumwollzeuge (Schirting, Futter- oder Hemdenkattun).

Nesselfieber, Nesselfriesel, s. Nesselausschlag.

Nesselgarn, s. Nesselfaser.

Nesselmal, s. Quaddel.



Nesselorgane.

Nesselorgane, bei den Nesseltieren (s. d.) gruppenweise (in **Nesselbatterien**) zusammenstehende Zellen (**Nesselzellen**), die stark lichtbrechende Körperchen von kompliziertem Bau (Nesselkapseln) erzeugen und umschlossen halten. Diese Kapseln enthalten eine giftige Flüssigkeit, und ein handschuhfingerähnlich eingestülpter, spiralig im Kapselinnern aufgerollter Fortsatz (Nesselfaden) kann aus der Kapsel lang ausgestülpt werden, wobei sich auch sein Widerhakenbesatz ausstülpt. Die Ausstülpung geschieht auf Reizung des Nesseltiers an Reizborsten durch Beutetiere oder Angreifer. Dabei reißt die Außenwand der Nesselzelle auf, der ausschnellende Schlauch hält sich fest, wird abgerissen und ergießt seinen brennenden, Kleintiere lähmenden Inhalt. [Abb.: Querschnitt der Körperwand eines Hydra-Polypen, darin ent die Entodermis, ekt die Ektodermis mit einem Zellkern k und Nesselkapseln, von denen Reizborsten rb herausragen; a freigelegte, b ausgestülpte Nesselkapsel.]

Nesselrode, Karl Rob., Graf von, russ. Staatsmann, geb. 14. Dez. 1780 in Lissabon, wo sein Vater **Graf Max Jul. Wilh. Franz von N.** (geb. 24. Okt. 1724, gest. 8. März 1810 in Frankfurt) russ. Gesandter war, spielte bei Abschluß der Verträge der Alliierten 1813—15, später als Minister des Äußern (seit 1816) auf den Kongressen zu Aachen, Troppau, Laibach und Verona eine bedeutende Rolle, 1844—56 Reichskanzler, gest. 23. März 1862 in Petersburg. „Lettres et papiers" (9 Bde., 1904—11). Vgl. seine Selbstbiographie (deutsch 1866).

Nesselsucht, s. Nesselausschlag.

Nesseltiere (Cnidaria), **Knidarier,** die Zölenteraten (s. d.) im engern Sinne, d. h. ohne Rippenquallen; nach ihrer nesselnden Wirkung durch Nesselorgane (s. d.).

Nesseltuch, s. Nesselfaser; auch s. v. w. Musselin (s. d.).

Nesselzellen, s. Nesselorgane.

Neßler, Viktor, Komponist, geb. 28. Jan. 1841 in Baldenheim (Elsaß), 1864—84 in Leipzig, gest. 28. Mai 1890 in Straßburg; beliebte Opern: „Der Rattenfänger von Hameln" (1879), „Der Trompeter von Säckingen" (1884), Männerchöre, Lieder.

Neßmühl, poln. Stadt, s. Neszmély.

Nessos, in der griech. Sage ein Zentaur, von Herakles erschossen, hieß die Deianeira ein Gewand (**Nessusgewand**) in sein Blut tauchen, um einen Liebeszauber zu gewinnen. Das Gewand wurde Herakles verhängnisvoll.

Nestel, Band, Riemen oder Schnur, gewöhnlich mit Stift oder blecherner Einfassung am Ende (**Senkel**). **Nestelknüpfen,** abergläubische Handlung, bestehend in einer bestimmten Art des Knotenknüpfens unter Hersagen eines Spruchs, um etwas zu vereiteln.

Nestflüchter, Vögel, deren Junge nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei sofort oder doch sehr bald und ohne Fütterung durch die Eltern das Nest verlassen (Hühner, Enten ꝛc.).

Nesthocker, **Atzvögel,** auf niederer Entwicklungsstufe das Ei verlassende Vögel, die im Nest von den Alten gefüttert (geatzt) werden (Raubvögel, Singvögel, Tauben ꝛc.).

Nestlesches Kindermehl, s. Kindermehl.

Nestor, in der griech. Sage Sohn des Neleus, König zu Pylos in Messenien, als Greis am Trojanischen Kriege beteiligt; sprichwörtlich für einen hochbejahrten, erfahrenen Mann.

Nestor, russ. Mönch im Höhlenkloster in Kiew, gest. um 1114, galt lange als Verfasser der altruss., sog. „Nestorschen Chronik" (hg. von Miklosich 1860; z. T. deutsch von Schlözer, 5 Bde., 1802—9).

Nestorianer, Anhänger des Nestorius (s. d.), fanden sich nach der Verdammung des **Nestorianismus** auf dem Konzil zu Ephesus (431) bes. in Syrien, breiteten sich über Persien bis nach China hin aus. Ein Teil ist mit Rom uniert, ein anderer schloß sich 1898 der russ. Kirche an.

Nestorius, Mönch in Antiochia in Syrien, 428 Patriarch von Konstantinopel, 431 wegen seiner Lehre von den zwei getrennten Naturen in Christo (der göttlichen und menschlichen) zurückgetreten und verbannt, gest. um 451 in Ägypten. (S. Nestorianer.)

Nestorkakadus, Nestorpapageien, s. Loris.

Nestroy, Joh., Komiker und Dramatiker, geb. 7. Dez. 1801 in Wien, seit 1831 am Wiener Carl=Theater, zuletzt als Direktor, gest. 25. Mai 1862 in Graz; schrieb bes. Volksstücke und Possen („Lumpazivagabundus", „Einen Jux will er sich machen" ꝛc.), darin mit scharfem Witz und Spott ernste Dinge travestierend. „Werke" (12 Bde., 1890—91, Auswahl 1908 und 1911). Vgl. Necker (1891).

Nestwurz, s. Neottia.

Ne sutor supra crepidam, lat. Sprichwort, soll nach dem ältern Plinius („Historia naturalis", 35, 36) auf den griech. Maler Apelles zurückgehen; entspricht unserm: „Schuster, bleib bei deinem Leisten".

Neswish, poln. **Nieswież,** poln. (bis 1920 russ.) Stadt, nordöstl. von Baranowitschi, an der Lipa, 8500 E.

Neszmély (spr. nëßmehlj), deutsch **Neßmühl,** Großgemeinde im ungar. Komitat Komorn, rechts an der Donau, (1900) 1357 E.; Weinbau (5600 ha Weinland).

Nethe, Fluß in der belg. Prov. Antwerpen, entsteht aus der **Großen** und **Kleinen N.**, vereinigt sich mit der Dyle zur Rupel. Im Weltkrieg wurde der Netheabschnitt südl. von Antwerpen 4. Okt. 1914 von der 6. Res.=Div. erkämpft.

Nether Hoyland, Stadt in der engl. Grafsch. York (West=Riding), (1921) 14 901 E.

Netra, Flecken im preuß. Reg.=Bez. Cassel, am **Flusse N.**, (1919) 732 E., Amtsgericht.

Netscher, Frans, niederländ. Schriftsteller, geb. 30. April 1864 im Haag, Vertreter des sog. Jungen Holland; schrieb Novellen, Romane, Skizzen.

Netscher, Kaspar, niederländ. Porträt= und Genremaler, geb. 1639 in Heidelberg, gest. 1684 im Haag.

Netsuke (spr. netske), in Japan zu kleinen Bildwerken gewordene Knöpfe aus Holz, Elfenbein ꝛc., die seit dem 16. Jahrh. zur Befestigung der am Gürtel getragene Inro (s. d.), Tabaktaschen ꝛc. dienten, in Europa und Amerika beliebtes Sammelobjekt. (Abb. s. Tafel: Japanische und chinesische Kunst I, 7, sowie bei den Stichwörtern Fukurokuju, Hoteï, Oni, Lackarbeit.) Vgl. Albert Brockhaus (3. Aufl. 1924).

Nettelbeck, Joachim, preuß. Patriot, geb. 20. Sept. 1738 in Kolberg, Seemann, seit 1782 Branntweinbrenner und Bürgerrepräsentant in Kolberg, hochverdient durch seine Tätigkeit während der Belagerung der Stadt durch die Franzosen (1807), gest. 29. Jan. 1824. Vgl. seine Selbstbiographie (3 Bde., 1821—23 u. ö.), Kolbe (1907).

Nettesheim, Agrippa von, s. Agrippa von Nettesheim.

Netto (ital., „rein"; kaufmännischer Ausdruck seit Beginn des 17. Jahrh.) heißt das Gewicht (**Nettogewicht**) einer Ware ohne Umhüllung (Sack, Faß, Kiste ꝛc.). **Nettoeinnahme,** die Einnahme nach Abzug der Unkosten. **Nettopreis,** der Preis, von dem kein Abzug gewährt wird. **Nettoprodukt, Nettoertrag,** Reinertrag. (S. Brutto.)

Nettoetat, diejenige Form der Gegenüberstellung der öffentl. Einnahmen und Ausgaben, die nur die Überschüsse der Einnahmen über die auf ihre Erhebung verwandten Ausgaben und die Zuschüsse zu den Ausgaben nach Abzug der hiergegen erfolgten Einnahmen erkennen läßt. Im Gegensatz zum Nettoetat zeigt der **Bruttoetat** sämtliche Einnahmen und sämtliche Ausgaben ohne gegenseitige Aufrechnung innerhalb der einzelnen Etatpositionen.

Netz, weitmaschiges Geknüpf aus gezwirnten Fäden zum Fangen von Fischen (s. Netzfischerei) und Wild (s. Jagdzeug) oder zum Schutz gegen Vögel oder Insekten. In der Anatomie zwei blut= und fettreiche Verdopplungen des die Unterleibseingeweide überziehenden Bauchfells. Das **große N.** hängt wie ein Vorhang vom Zwölffingerdarm und Magengrund über den gesamten Dünndarm zum Becken herab, während das **kleine N.** von der obern Seite des Magens nach hinten zur untern Fläche der Leber geht. Dasselbe umschließt eine kleine Höhle, die durch eine enge Öffnung (**Winslowsches Loch**) mit der Bauchhöhle in Verbindung steht. **Netzbrüche** (Herniae omentāles) sind Eingeweidebrüche, deren Inhalt aus Teilen des N. besteht. In der Kartographie (s. d.) die mathem. Grundlage der Karte und gleichbedeutend mit dem Grad=N. oder der Projektion. Die Gesamtdarstellung der Wasserläufe nennt man Fluß=N., die der Verkehrswege Straßen=N. ꝛc. Die Triangulation (s. d.) beruht auf dem Dreiecks=N.

Netzarbeit, Filetarbeit (s. Filet und Gipüre).

Netzätzung, Autotypie.

Netzball, s. Lawn=Tennis.

Netze, poln. **Noteć,** r. Nebenfl. der Warthe im nördl. Posen, entfließt dem Slorzenciner See, erhält aus dem Goplosee die Montwey als r. Zufluß, wird bei Nakel schiffbar, durchfließt den größtenteils urbar gemachten **Netzebruch,** mündet, 340 km lang, oberhalb Landsberg. Steht bei Nakel durch den Bromberger Kanal (s. Bromberg) mit der Weichsel in schiffbarer Verbindung.

Netzedistrikt, 1772—1807 Name des durch die erste Teilung Polens außer Westpreußen an Preußen gekommenen Teils von Polen, gehörte bis 1919 zu den preuß. Reg.=Bez. Marienwerder und Bromberg.

Netzekreis, 1919 aus den deutsch gebliebenen Resten der Kr. Filehne, Czarnikau und Kolmar in Posen gebildeter preuß. Kreis der Provinz Grenzmark Westpreußen=Posen. Sitz des Landratsamts Schönlanke.

Netzfalter, Schmetterling, s. Landkärtchen.

Netzfischerei, Fang von Fischen mit Netzen; die Netze bestehen entweder (**Garne**) aus unveränderlich feststehenden einzelnen Maschen und wirken dann nur durch Sackform, bzw. Zusammenziehen der ganzen Netzwand, oder aber aus schlingenähnlich um die andrängenden Fischköpfe zusammenziehbaren Maschen (**eigentl. Netze**).

Netzflügler, **Gitterflügler** (Neuropteroidĕa, Neuroptĕra), **Neuroptĕren,** große Gruppe der Insekten, mit häutigen, netzförmig geaderten Vorder= und Hinterflügeln, beißenden Mundteilen und vollkommener Metamorphose; Körper gestreckt, Fühler faden= oder borstenförmig, vielgliedrig; Larven sechsbeinig. Untergruppen (Ordnungen): **Großflügler** (Megaloptĕra), mit den Schlammfliegen (s. d.); Raphidiĭnae mit Kamelhalsfliege (s. d.); **Plattflügler, Landhafte** (Planipennĭa), Hinterflügel nicht faltbar, Mundteile kauende kräftige, hornige Oberkiefer, mit den Fam. der Florfliegen, Ameisenlöwen ꝛc. Auch die Köcherfliegen werden wohl hierher gerechnet. Vgl. Brauer (1868 und 1876).

Netzgewölbe, spätgot. Gewölbeform, in der die Rippen in enger Überschneidung das ganze Gewölbe netzartig überziehen (Kirchen in Dinkelsbühl, Annaberg, Halle).

Netzgurke, s. Luffa.

Netzhaut, s. Auge.

Netzhautablösung, Abhebung der Netzhaut des Auges von der unter ihr liegenden Aderhaut durch einen wässerigen Erguß, tritt öfters in stark kurzsichtigen Augen auf und geht meist mit Erblindung einher.

Netzhautentzündung, Entzündung nur der Netzhaut (Retinītis) oder gleichzeitig auch des Sehnerven (Neuroretinītis), teilweise nur mit Hilfe des Augenspiegels erkennbar; zeigt sich in Lichtscheu, leichter Ermüdung der Augen, Funken- und Nebelsehen; das Sehvermögen kann dabei ziemlich gut bleiben, doch störend wirken infolge von Blutungen und entzündlichen Ausschwitzungen in der Netzhaut die Defekte im Gesichtsfeld; Ursache: Verletzungen, Brightsche Nierenkrankheit, Syphilis u. a.; Behandlung: Schonung der Augen, kühlende Umschläge, Schwitzkuren.

Netzkiemer, s. Vorderkiemer.

Netzlegung, s. Triangulation.

Netzmagen, s. Haube.

Netzschkau, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, an der Göltzsch, (1919) 6803 E., Schloß, Handelsschule; Fabriken für Maschinen, Papier, Webwaren.

Netzschlange, s. Riesenschlangen.

Netzwerk (Opus reticulātum), das bei altröm. Bauten vorkommende Ziegelmauerwerk mit schräg sich durchkreuzenden Fugen; auch s. v. w. Filet (s. d.).

Netzwühle, Reptil, s. Ringelechsen.

Neualbany (spr. -āhlbeni), Ort im nordamerikan. Staate Indiana, am Ohio, (1920) 22992 E.

Neualmadēn, kaliforn. Gebiet, s. New Almaden.

Neuamsterdam. 1) Stadt in Brit.-Guayana, s. Berbice. — 2) **N. (Amsterdaminsel)**, kleine Insel im südl. Indischen Ozean, 66 qkm, bis 876 m hoch, mit erloschenem Vulkan, in franz. Besitz. — 3) Alter Name von Neuyork.

Neuapostolische Gemeinde, s. Irving (Edward).

Neuarad, magyar. **Ujarad**, rumän. Stadt im ehemal. ungar. Komitat Temes, gegenüber von Arad, an der Maros, (1900) 6139 E.; Mehl- und Holzhandel.

Neuatmosphäre, bei Flüssigkeiten, Gasen und Dämpfen der Druck von 1 kg für 1 qcm, im Gegensatz zur Alt- oder gewöhnlichen Atmosphäre (s. d.).

Neubabelsberg, Villenkolonie im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, zur Gem. Nowawes gehörig, am Griebnitzsee; Invalidenheim (1899), Berliner Sternwarte, Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung.

Neubabenberger, s. Babenberg.

Neubabylonisches Reich, s. Babylonien.

Neubau, Vorstadt von Wien (7. Bezirk).

Neubeck, Valerius Wilh., Dichter, geb. 29. Jan. 1765 in Arnstadt, war Arzt, gest. 20. Sept. 1850 in Altwasser bei Salzbrunn, bekannt durch sein didaktisches Gedicht „Die Gesundbrunnen" (1795).

Neubecse, ungar. Stadt, s. Becse.

Neubedford, amerikan. Stadt, s. New Bedford.

Neuber, Karoline, genannt „die Neuberin", Schauspielerin, geb. 9. März 1697 in Reichenbach im Vogtlande, Tochter des Advokaten Weißenborn, ging 1718 zur Bühne, trat 1727 mit ihrem Gatten (gest. 1759) an die Spitze einer Schauspielergesellschaft, mit Gottsched in Leipzig bestrebt, die Bühne von den Derbheiten der sog. Haupt- und Staatsaktionen zu reinigen, verbannte 1737 feierlich den Hanswurst vom Theater; gest. 30. Nov. 1760 in Laubegast bei Dresden. Vgl. Reden-Esbeck (1881).

Neuberg, Dorf in Steiermark, an der Mürz, (1920) 2354 E.; Bergbau (Spateisenstein), Hochöfen; in der Nähe das ehemals kaiserl. Jagdschloß **Mürzsteg**.

Neubidschow, Stadt in Böhmen, s. Neubydžow.

Neubildungen oder **Afterbildungen (Neoplasmata, Pseudoplasmata)**, bes. unter patholog. Bedingungen neu entstandene Gewebe des Körpers, schon vorhandenen ähnlich (**homologe N.**) oder von ihnen verschieden (**heterologe N.**); gutartige (benigne), für den Organismus unschädliche, und bösartige (maligne), die durch Säfteverlust zum Tode führen. Häufigste N.: Fett-, Knochen-, Knorpelgeschwulst, Tuberkel, Krebs, Fressende Flechte, Syphilom.

Neubistritz, tschech. **Nová Bystřica**, Stadt im südöstl. Böhmen, an der Grenze von Niederösterreich, 600 m ü. M., (1921) 2798 deutsche E., Schloß, Webschule; Tuchindustrie. Sommerfrische.

Neublau, Berliner Blau oder Ultramarin und Stärke *in Kugeln zum Bläuen der Wäsche; auch* 2 organ. Farbstoffe für tanningebeizte Baumwolle: N. R. aus salzsaurem Nitrosodimethylanilin und β-Naphthol; N. B. aus N. R. und Dimethylparaphenylendiamin.

Neubrandenburg, Stadt in Mecklenburg-Strelitz, am Tollensesee, (1919) 12606 E., Amtsgericht, Schloß, got. Marienkirche, 4 got. Tore [Tafel: Nordostdeutschland II, 2, bei Ostpreußen], Gymnasium, Real-, Höhere Mädchenschule; Fabriken (Maschinen, Papier), Woll-, Pferdemärkte.

Neubraunschweig (engl. **New Brunswick**), Provinz von Kanada, am Sankt-Lorenz-Golf, 72480 qkm, (1921) 372900 E.; seen- und flußreich, ausgedehnte Torf-, Salz- und Gipslager, Wald-, Wild- und Fischreichtum; Hauptstadt Fredericton, größte Stadt Sankt John. 1534 von Cartier entdeckt, 1604 von Franzosen besiedelt, kam 1713 an die Briten, 1784—1867 besondere Kolonie.

Neubreisach, franz. Kantonsstadt und Festung im Oberelsaß (Depart. Haut-Rhin), am Rhein-Rhone- und Vaubankanal, (1910) 2809 E. 1699 von Vauban erbaut, mit Fort Mortier am Rhein.

Neubritannien, älterer Name der Insel Neupommern (s. d.), Bismarckarchipel [Karte: Ehemalige Deutsche Kolonien II, 1, bei Deutschland].

Neubukow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, (1919) 1735 E., Amtsgericht.

Neuburg an der Donau, unmittelbare und Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, (1919) 8105 E., Land-, Amtsgericht, Schloß, Gymnasium, Realschule mit Handelsabteilung, Studienseminar, Höhere Mädchenschule, Bibliothek; Gewinnung von Neuburger Weiß (s. Kieselkreide). 1503—1799 Hauptstadt des **Fürstentums Pfalz-N.**

Neubydžow (spr. -dschoff), tschech. **Nový Bydžov**, Bezirksstadt in Böhmen, an der Cidlina (zur Elbe), (1921) 7059 tschech. E.; Industrie (Web-, Leder-, Metallwaren, Zichorien, Bier, Zucker).

Neuchâtel (spr. nöschatéll), s. Neuenburg.

Neuchâtel (spr. nöschatéll), Herzog von, s. Berthier, Alexandre.

Neudamm, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt a. O., in der Neumark, an der Darre, (1919) 6918 E., Amtsgericht. Institut für Jagdkunde. Im benachbarten **Neumannswalde** waffentechn. Versuchsstation.

Neudek, Bezirksstadt in Böhmen, im Rohlautal des Erzgebirges, 560 m ü. M., (1921) 6994 deutsche E. Bedeutende Industrie (Eisenwerk, Kammgarnspinnerei, Papierfabrik).

Neudietendorf, s. Dietendorf.
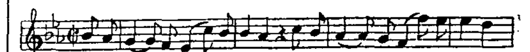
Neudongōla, Hauptort der Landschaft Dongola (s. d.).

Neudorf, Dorf in Poln.-Oberschlesien, (1919) 8732 E.; Steinkohlenbergbau.

Neudorf, deutscher Name für Igló (Nová Ves).

Neue Freie Presse, täglich zweimal in Wien erscheinende polit. Zeitung, 1864 gegründet, Vertreterin des liberalen Deutschtums.

Neue Freuden, neue Schmerzen, Arie Cherubins im 1. Akt von Mozarts Oper „Figaros Hochzeit" (1785); Text von Daponte.



Neue Hebriden, zu Melanesien gehörige Inselgruppe im Stillen Ozean [Karte: Australien ꝛc. I], gebirgig, vulkanisch oder Korallenbauten, Sandelholzproduktion, einschl. Banksinseln 13227 qkm, 70000 E. (anthropophagische Papua [Tafel: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte]). Hauptinseln Tierra del Espiritu Santo, Mallicollo, Tanna. Seit 1906 unter gemeinsamer brit.-franz. Verwaltung. Vgl. Bourge (frz., 1907), Speiser (1913).

Neuenahr, Badeort im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, an der Ahr, (1919) 4808 E.; warme Natronquellen gegen Gallenstein, Diabetes ꝛc. Höhere Mädchenschule. Vgl. Garenfeld (1900).

Neuenburg, frz. **Neuchâtel**, Kanton der westl. Schweiz, 808 qkm, (1920) 131431 meist reform. und franz. E., besteht aus dem ehemal. Fürstentum N. und der Grafsch. Valengin, vom Jura durchzogen, im O. vom **Neuenburger See** (220 qkm, 38 km lang, bis 153 m tief, mit

Pfahlbauten) begrenzt; lebhafte Industrie, bes. in Uhren. N., früher eigne Grafschaft, kam 1707 nach dem Erlöschen des Hauses Longueville an Preußen, war 1807—14 im Besitze des Marschalls Berthier (**Herzog von N.**), trat dann als Besitztum des Königs von Preußen in die Eidgenossenschaft; 30. April 1848 wurde eine republikanische Verfassung eingeführt. Nach einem mißglückten Aufstand der Royalisten (2. bis 3. Sept. 1856) verzichtete der König auf seine Souveränitätsrechte. Vgl. Majer („Geschichte, 1857). — Die **Hauptstadt N.**, am Neuenburger See, 23338 E., altes Schloß, Stiftskirche (12. Jahrh.), Kaufhaus, Museum, Universität, Gymnasium, Handels-, Höhere Mädchenschule, Sternwarte, Irrenanstalt; Fabrikation von Uhren, elektr. Apparaten, Bijouteriewaren.

Neuenburg. 1) **N. in Baden**, Stadt im bad. Kr. Lörrach, rechts am Rhein, (1919) 1477 E.; bis 1918 mit Festungsanlagen. — 2) **N. in Westpreußen**, poln. Stadt im ehemal. preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, links an der Weichsel, 1505 E., Schloß.

Neuenbürg, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Enz, (1919) 2870 E., Amtsgericht, Schloß, Burgruine, Realschule.

Neuenburger See, s. Neuenburg (Schweiz).

Neuendettelsau, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, (1919) 2152 E., von Löhe (s. d.) begründete prot. Missions-, Diakonissen-, Erziehungsanstalten, Höhere Mädchenschule, Rettungshaus, Idiotenanstalt.

Neuendorf, ehemal. Dorf, s. Nowawes.

Neuengamme, hamb. Dorf in den Vierlanden (s. Bergedorf), zwischen Dove- und Gose-Elbe, (1919) 2365 E., Gasquelle (Dez. 1910 erbohrt, lieferte anfänglich täglich 80000 cbm für das Hamb. Leitungsnetz, 1918 nur noch 16000; eine neue Quelle wurde Ende 1919 erbohrt). Dabei **Altengamme**, 1505 E., mit Trabergestüt.

Neuengland (engl. **New England**), **Neuenglandstaaten**, der nordöstl. Teil der Ver. Staaten von Amerika, die Staaten Maine, Neuhampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode Island und Connecticut umfassend, hauptsächlich von Nachkommen engl. Puritaner und Schotten („Yankees") und von Iren bewohnt. Vgl. Palfrey (engl., 5 Bde., 1859—90).

Neuenhaus, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, an der Vechte, (1919) 1394 E., Amtsgericht.

Neuenkirchen, 1) Wigbold (Flecken) im preuß. Reg.-Bez. Münster, (1919) 4173 E., Höhere Knaben- und Mädchenschule. — 2) N. am **Steinfeld**, s. Neunkirchen.

Neuenstadt am Kocher, Stadt im württemb. Neckarkreis, (1919) 1237 E., Schloß, Lateinschule.

Neuenstadt (frz. **Neuveville**), Bezirksstadt im schweiz. Kanton Bern, am Bieler See, (1920) 2521 E., Pfahlbautenmuseum; Uhrenindustrie.

Neue Preußische Zeitung (**Kreuzzeitung**), wöchentlich zwölfmal in Berlin erscheinende hochkonservative und kirchlich orthodoxe Zeitung, 1848 gegründet.

Neuerburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Trier, an der Enz, (1919) 1331 E., Amtsgericht.

Neuer Kurs, Schlagwort für die von Wilhelm II. befolgte Politik nach Bismarcks Entlassung.

Neuer Stil, die Zeitrechnung nach dem Gregorianischen Kalender (s. Kalender).

Neuert, Hans, Schauspieler und Schriftsteller, geb. 16. Mai 1838 in München, seit 1872 am Volkstheater das., 1879—93 mit Max Hofpauers Ensemble auf Gastspielreisen, dann bis 1908 wieder in München, gest. 27. Juni 1912 in Baden bei Zürich; schrieb auch Volksdramen („Der Herrgottschnitzer", „Prozeßhansl", „Der Geigenmacher von Mittenwald").

Neue Sterne (Novae), durch plötzliches Aufleuchten (wohl infolge einer Katastrophe, z. B. Eindringens in eine dichte kosmische Wolke) auffallende Sterne in der Nähe der Milchstraße, von 1572 (Nova Cassiopeiae) bis 1920 (Nova cygni) 37 beobachtet, gehen (nach Spektralaufnahmen) unter Ausstrahlung leuchtender Gase allmählich erkaltend in Nebel oder Nebelscheibchen über.

Neues Testament, s. Testament (Neues) und Bibel.

Neue Welt, s. Alte Welt.

Neue Würze, Neugewürz, s. Pimenta.

Neufahrwasser, Hafen und Vorstadt von Danzig, links an der Weichselmündung, mit der Ostsee durch einen Hafenkanal verbunden, zwei Leuchttürme, (1910) 9536 E. Am rechten Weichselufer Festung **Weichselmünde**; nahebei das Seebad **Westerplatte**. [Karte: Nordostdeutschland I, 5, bei Ostpreußen.]

Neufchâteau (spr. nöschatoh), Arrondissementshauptstadt in der belg. Prov. Luxemburg, in den Ardennen, 32 km nordwestl. von Arlon, 2500 E. Im Weltkrieg warf in der Schlacht bei N. 22.—23. Aug. 1914 die deutsche 4. Armee unter Herzog Albrecht von Württemberg die franz. 4. Armee gegen die Maas zurück.

Neufchâtel (**Neuchâtel**, spr. nöschatell), Kanton und Stadt, s. Neuenburg.

Neufchâtel-en-Bray (spr. nöschatell ang bräh), Stadt im franz. Depart. Seine-Inférieure, an der Béthune, (1911) 4195 E.; Bereitung von **Neufchâteller Käse**.

Neuffen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreise, an der Steinach, (1919) 1857 E., Realschule; dabei die Ruine Hohenneuffen (s. d.).

Neufundland (engl. **New Foundland**), brit. Insel an der Nordostküste Amerikas [Karte: Nordamerika I], östl. vor dem Sankt Lorenzgolf, 110670 qkm, (1920) 260922 E. (franz. und engl. Mischvolk), bildet mit Anticosti (s. d.) und der Küste von Labrador als Dependenz (18000 qkm, 3647 E.) eine besondere brit. Kolonie. Höchster Gebirgszug Long Range, bis 600 m; größter Fluß Exploit River, 320 km lang. Bodenbau wegen Vorherrschens kahler Felsflächen, Heiden und Moore gering. Wichtig der Fischfang (bes. Kabeljau; jährl. 150 Mill. kg); am ergiebigsten die im SO. gelegene **Neufundlandbank** (120000 qkm). Außerdem Bergbau auf Eisen, Robben- und Hummerfang. Hauptausfuhr: Fische und Fischwaren, Papiermasse und Papier, Eisenerz. Eisenbahnen 1919/20: 1590 km. Verwaltung unter einem Gouverneur, gesetzgebenden Körper und Unterhaus. Hauptstadt Saint Johns. 1497 von John Cabot entdeckt, seit 1583 britisch. [S. auch Übersicht: Entdeckungsreisen.] Vgl. Baedekers Kanada (4. Aufl. 1922), Fairford (engl., 1912), Perret (frz., 1913), Birkenhead (Geschichte; engl., 1920).

Neufundländer, den Schlittenhunden (s. d.) sich anschließende Hunderasse, groß, mit schlichtem, meist schwarzem Haar, in Neufundland zuerst entstanden (hier jedoch nicht über 50—60 cm hoch [Abb.]).



Neufundländer.

Neufürstliche Häuser, s. Altfürstliche Häuser.

Neugalicien (Nueva Galicia), ehemals span. Königreich im jetzigen mexik. Staate Jalisco.

Neugelb, s. Königsgelb.

Neugersdorf bei Löbau, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, am Ursprung der Spree, (1919) 10158 E.; Textil-, Glaswaren- (Kronleuchter-) Industrie.

Neugewürz, s. Pimenta.

Neuglienicke, s. Altglienicke.

Neugotische Schrift, s. v. w. Mönchsschrift (s. d.).

Neugradiska, Gemeinde, s. Gradiska.

Neugranada, ehemal. südamerikan. Republik, s. Kolumbien.

Neugriechische Literatur. In der Volkspoesie nehmen den ersten Platz die Klephten- und die Charoslieder ein. Eine volkstüml. Kunstliteratur begann sich im 16. Jahrh. auf Kreta unter dem Einfluß der ital. Literatur zu entwickeln. Sie setzte sich zu Anfang des 19. Jahrh. auf Zante und Korfu fort unter Führung von Dion. Solomos (1798—1857), erhielt neue Nahrung durch die Lyriker des nordwestgriech. Festlands, bes. Valaoritis und Zalokostas, später durch den Messolongischen Dichterkreis, voran durch Palamas (geb. 1859), Drossinis, Polemis, Hadzopulos, Gryparis, Malakassis u. a., die die aristokrat.-akadem. Dichtung der Athener Schule (Sutsos, Rangabé, Vlachos, Vassiliadis, Paraschos) in den achtziger Jahren aus der Lyrik verdrängten, seit den neunziger Jahren aus der Novellistik, die nach Absterben der ältern Schule (Rangabé, Roïdis, Vikelas) neu aufblühte (Eftaliotis, Karkavitzas, Xenopulos, Papadiamandis) und neuerdings durch Theotokis, Paroritis, Vutyras sozialpsychologisch vertieft wurde.

Hauptvertreter des ältern, klassizistisch-histor. Dramas sind Bernardakis sowie Al. und Kl. Rangabé, des modernen sozialen: Xenopulos, Kambissis, Nirwanas, Horn und Melas. Vgl. Dieterich (1902), Hesseling (holländ. 1921); Chrestomathien: Legrand-Pernot (Paris, 1901), Brighenti (Mailand, 1907), Kalitsunakis (1914); Übersetzungen aus der Volkspoesie: Lübke (2. Aufl. 1896); aus der modernen Lyrik: Palamas (engl., 1919—20), Pernot (frz., 1920), Dieterich (1922).

Neugriechische Sprache. Die N. S. ist aus der altgriech. (s. Griechische Sprache) hervorgegangen, von der sie sich bes. durch die Aussprache (Itazismus), durch veränderte Bedeutung zahlreicher Wörter, durch Vereinfachung von Deklinations- und Konjugationsformen sowie vieler syntaktischer Züge, anderenteils durch Eindringen fremder, bes. latein., ital. und türk. Elemente unterscheidet, insbes. aus der hellenistischen Gemeinsprache (Koine), die sich seit Alexander d. Gr. aus den verschiedenen griech. Dialekten bildete. Ihr heutiges Gepräge erhielt die Schriftsprache durch Koraïs (s. d.), der zwischen der gelehrten, am Altgriechischen festhaltenden, und der volkstüml. Richtung einen glücklichen Mittelweg einschlug. Wissensch. grammat. Darstellungen von Foy (1879), Hatzidakis (1892), Jannaris (1897), Dieterich (1898); praktische von Thumb (2. Aufl. 1910), Petraris (1898) und Barth (1896); Wörterbücher von Petraris (1897), Rhusopoulos (1900), Mitsotakis-Dieterich (1905 und 1909). Vgl. Hatzidakis (deutsch 1892), G. Meyer („Neugriech. Studien", 1894—95); zur Sprachfrage: Krumbacher (1903), Heisenberg (1920).

Neugroschen, früher sächs. Silbermünze zu $^1/_{30}$ Taler = 10 Pf.

Neuguinea, Insel, nördl. von Australien [Karten: Australien und Ozeanien I und Ehemalige Deutsche Kolonien II, 1, bei Deutschland], von diesem durch die Torresstraße getrennt, 772000 qkm, mit Nebeninseln 806000 qkm; sehr gebirgig und z. T. vulkanisch, im O. das Owen-Stanley-Gebirge (Albert-Eduard-Berg 4032 m), der Saruwaged (4180 m), das Finisterregebirge (3353 m) und Hagengebirge (4300 m), im W. die Karl-Ludwig-Berge mit in die Schneeregion emporragenden Gipfeln (Wilhelminaspitze 4750, Carstenszspitze 4788 m); Küstengliederung im W. durch den MacCluer-Golf und die Geelvinkbai, im O. durch den Papua- und Huongolf; Hauptflüsse: an der Nordseite Mamberamo, Sepik (Kaiserin-Augusta-Fluß), Ramu (Ottilienfluß) und Markham, an der Südseite Digul und Fly. Tropisch-feuchtes Klima, dichte Vegetation (Urwald, Sümpfe, Alangalangflächen), merkwürdige Fauna (Paradiesvögel, Baumkängurus), Fischreichtum; Bewohner an der Küste Melanesier, im Innern Papua [Tafeln: Menschenrassen, 3; Völkerkunde I, 12 u. II, 1]. Politisch gehört die Westhälfte seit 1828 (Niederländ.-N.), seit 1920 als besondere Provinz, zu Niederländ.-Ostindien, 388140 qkm, Zahl der Bewohner nicht genauer bekannt. Der Südosten, **Brit.-N.** oder Territorium **Papua,** 229102 qkm mit etwa 250000 E. (1919: 971 Europäer) untersteht dem Austral. Staatenbund (Hauptort: Port Moresby). Der Nordosten war als **Kaiser-Wilhelms-Land** (181650 qkm; Zahl der E. nicht bekannt), 1884—1919 deutsches Schutzgebiet, wurde bei Beginn des Weltkrieges von austral. Truppen besetzt und 1920 austral. Mandatsgebiet. Hauptort Madang (Friedrich-Wilhelms-Hafen). — N. wurde 1526 von Jorge de Meneses entdeckt, aber die Küsten erst seit etwa 1830 näher erforscht, das Innere, in das man seit 1875 auf den Flüssen vorzudringen suchte, ist wegen seiner Unzugänglichkeit (dichtes Pflanzenkleid, große unbewohnte Strecken, mißtrauische Eingeborne) noch heute großenteils unbekannt. Die wichtigsten neueren Forschungsreisen waren die von Franssen-Herdersche 1912 und von Kremer 1920 und 1921 nach den Schneebergen des Westens, von Schultze-Jena 1910, Behrmann 1913 und Thurnwald 1914 auf dem Sepik, von Detzner während des Weltkrieges im Saruwagedgebiet. Vgl. Finsch (1865), Hagen (1899), Tappenbeck (1901), Neuhauß (3 Bde., 1911), Werner (1911), Murray (engl., 1912), Schultze-Jena (1914), Beaver (engl., 2. Aufl. 1920), Detzner (1920), Behrmann (1922), Mouckton (engl., 1922).

Neuguineakompanie, deutsche Kolonialgesellschaft, die durch kaiserl. Schutzbrief 1885—99 die Landeshoheit über die 1884 von O. Finsch durch Verträge mit den Eingebornen erworbenen Gebiete im Stillen Ozean, Kaiser-Wilhelms-Land, den Bismarckarchipel und die westl. Salomoninseln besaß; 1. April 1899 Übernahme des Schutzgebietes in die Reichsverwaltung.

Neuhaldensleben, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Ohre, (1919) 10176 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar; Industrie (Steingut, Handschuhe 2c.).

Neuhammer, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) 1451 E.; dabei Truppenübungsplatz im Bereich des Wehrkreises III.

Neuhampshire (spr. -hämmschir; engl. **New Hampshire**), abgekürzt N. H., einer der Neuenglandstaaten der Ver. Staaten von Amerika, 24192 qkm, (1920) 443083 E. (63 Proz. Katholiken), vom Connecticut (Westgrenze) und Merrimac bewässert; Hauptstadt Concord, Hafenstadt Portsmouth, größte Stadt Manchester. $^3/_5$ des Staates sind von Wald bedeckt. Getreide- und Kartoffelbau. Schuhfabriken. Seit 1778 Unionsstaat. Vgl. MacClintock („History of N.", 1888), Rollins („Guide to N.", jährlich).

Neuhannover, die nördlichste größere Insel des Bismarckarchipels, durch die Byron- und Steffenstraße von Neumecklenburg getrennt, 1400 qkm, von W. nach O. 70 km lang [Karte: Ehemalige Deutsche Kolonien II, 1, bei Deutschland].

Neuhaus. 1) **N. an der Elbe,** Flecken im preuß. Reg.-Bez. Lüneburg, (1919) 1037 E., Amtsgericht, Höhere Knaben- und Mädchenschule. — 2) **N. an der Oste,** Flecken im preuß. Reg.-Bez. Stade, 1364 E., Amtsgericht, Seemannsamt. — 3) **N. am Rennweg,** Dorf im thüring. Landkreis Sonneberg, auf dem Thüringer Wald, 805 m ü. M., 4079 E.; Porzellan-, Glaswaren-, Thermometerfabriken; Luftkurort. Dabei Igelshieb (s. d.). — 4) **N. in Westfalen,** Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Mündung der Pader in die Lippe, 6178 E.; nördl. die Senne mit Truppenübungsplatz. — 5) Badeort im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, 110 E., Kochsalzquellen.

Neuhaus, tschech. **Jindrichuv Hradec,** Bezirksstadt im südl. Böhmen, (1921) 9590 meist tschech. E.; Strumpf-, Perlmutterknopfindustrie.

Neuhaus, Albert, Reichsminister, geb. 9. Juli 1873 in Glasgow, 1896 Referendar in Elberfeld (am Oberlandesgerichtsbezirk Köln), trat 1901 in Düsseldorf in den Dienst der Regierung, 1903 ins preuß. Handelsministerium berufen, schied 1921 als Ministerialdirektor aus dem Staatsdienst, 1925 Reichswirtschaftsminister.

Neuhäusel, slowak. **Nové Zamky,** magyar. **Érsekújvár,** Stadt in der südl. Slowakei rechts an der Neutra, (1921) 19024 E.; Industrie (Hanf und Flachs, Leder und Schuhe). Bis 1724 wichtige Festung, 1663 von den Türken erobert, 1685 von Karl von Lothringen wieder gewonnen.

Neuhausen, Gemeinde im schweiz. Kanton Schaffhausen, am Rheinfall, (1920) 6466 E.; Eisenwerk, Aluminium-, Waffenfabrikation.

Neuhauß, Rich., Arzt, Forschungsreisender und Anthropolog, geb. 1855 in Berlin, gest. 9. Febr. 1915 in Großlichterfelde als Leiter einer Kriegsbaracke, unternahm mehrere Forschungsreisen nach der Südsee (Deutsch-Neuguinea und Hawaï); auch verdient um die wissensch. (Mikro-, Farben-) Photographie; schrieb: „Deutsch-Neu-Guinea" (3 Bde., 1911) u. a.

Neuheiduk, Dorf in Poln.-Oberschlesien, südl. von Königshütte, (1919) 6351 E.; Steinkohlengruben.

Neuherrnhut, Missionsstation bei Godthaab (s. d.).

Neuhof, Wohnplatz und Bahnhof der Gem. Opperz (1919; 787 E.) im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Fliede; Amtsgericht; Kalibergwerk.

Neuhof, Theod., Baron von, Abenteurer, geb. 26. Jan. 1686 in Metz, 1732 kaiserl. Resident in Florenz, unterstützte 1735 die aufständischen Korsikaner gegen die Genuesen, ward 1736 als Theodor I. König von Korsika, mußte aber 1738 flüchten; gest. 11. Dez. 1756 in England. Vgl. Varnhagen von Ense („Biogr. Denkmale", neue Ausg. 1887); Fitzgerald (engl., 1890), Le Glay (frz., 1907).

Neuholland, alter Name für Australien.

Neuhückeswagen, Landgemeinde bei Hückeswagen [(s. d.).

Neuhumanismus, die im 18. Jahrh. von J. M. Gesner, J. A. Ernesti und Chr. G. Heyne angebahnte, bes. von Winckelmann geförderte Richtung des Humanismus,

die sich die humane und ästhetische Bildung der Einzelpersönlichkeit nach dem Ideal des Griechentums zum Ziele setzte. Auf dem Boden des N. entfaltete sich die klass. deutsche Literatur; sein letzter großer Vertreter war W. von Humboldt. Vgl. H. Fischer (1902), Paulsen („Geschichte des gelehrten Unterrichts", 2 Bde., 3. Aufl. 1921).

Neuilly-sur-Marne (spr. nöjih ßür marn), Dorf im franz. Depart. Seine-et-Oise, 9 km östl. von Paris, (1911) 5621 E.; hier 1870/71 häufig Vorpostengefechte.

Neuilly-sur-Seine (spr. nöjih ßür ßähn), Stadt im franz. Depart. Seine, nordwestl. an Paris angrenzend, vorwiegend von Rentnern bewohnt, (1921) 51590 E. Hier wurde der Friedensvertrag der Alliierten Mächte mit Bulgarien am 27. Nov. 1919 abgeschlossen. Danach mußte Bulgarien die Süddobrudscha an Rumänien, Thrazien an Jugoslawien und Griechenland abtreten und durfte nur den Hafen von Dedeagatsch behalten, ferner muß es 2,5 Milliarden Fr. zahlen und fünf Jahre lang je 50000 t Kohlen an Serbien liefern; das Heer wurde auf 20000 Mann und ein Landjägerkorps von 10000 Mann beschränkt; auf der Donau dürfen 4 Torpedoboote zu Polizeizwecken gehalten werden.

Neuirland, s. Neumecklenburg.

Neuisenburg, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, (1919) 11222 E.; Möbel-, Lederwaren-, Wurstfabrikation.

Neujahr, der erste Tag des Jahrs, s. Neujahrsfest; **Hohes N.**, s. Epiphania.

Neujahrsfest, Feier des ersten Tags im Jahre; im alten Israel begann das Jahr im Herbst (Rosch haschanā; 1. Tischri; September) und wurde mit Posaunen eingeleitet, daher **Posaunenfest**. Die alte christl. Kirche feierte seit dem 6. Jahrh. am 1. Jan. das Fest der Beschneidung Christi als Bußtag, als Neujahrstag den 25. März (Verkündigung Mariä) oder den 25. Dez., bes. in Deutschland, oder Ostern; doch behauptete sich immer der dem röm. Kalender entlehnte 1. Jan., der seit dem 16. Jahrh. wieder zur Herrschaft gelangte. Vgl. Bünger (1911).

Neujersey (spr. -dschörßĕ; engl. **New Jersey**), abgekürzt N. J., einer der Mittelstaaten in den Ver. Staaten von Amerika, am Atlant. Ozean, 21299 qkm, (1920) 3155900 E. (100000 Farbige; 115000 Deutsche); Landwirtschaft und Industrie (Ölraffinerien, Explosivstoffe und andere Chemikalien); Hauptstadt Trenton, größte Stadt Newark N., um 1620 von den Holländern, seit 1664 von den Engländern kolonisiert, seit 1787 Unionsstaat. Vgl. Frieß (1905), Tanner (engl., 1908).

Neujerseytee (spr. -dschörßĕ-), s. Ceanothus.

Neukaledonien (frz. **Nouvelle-Calédonie**), **Balade**, franz. Insel im südwestl. Stillen Ozean [Karte: Australien und Ozeanien I], von Korallenriffen umgeben, mit den Loyaltyinseln 19823 qkm, (1911) 50680 E., davon 28075 Eingeborne (Melanesier und Polynesier, den Papua verwandt); zum **Gouv. N.** (20079 qkm, 56680 E.) gehören außer N. der Uëa- oder Wallisarchipel, die Chesterfield-, Loyalty-, Pinien- und Huoninseln. N. ist ein 150—250 m hohes Kreideplateau, im Saint-Panié 1642 m, Savannen und Wälder, Fledermäuse. Ausfuhr: Mineralien (Nickel, Chrom, Mangan), Kaffee, Kopra, Kautschuk. Hauptstadt Numea. Strafkolonie (1916: 2680 Sträflinge). 1774 von Cook entdeckt. Vgl. Sarasin und Roux (frz., 1913), F. Sarasin (1917), Ballet (frz., 1920).

Neukalen, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Peenebach, (1919) 1995 E., Amtsgericht.

Neukalifornien, nordamerikan. Staat, s. Kalifornien.

Neukantianer, eine Gruppe von Philosophen der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, die an Kant anknüpft und die kritische Philosophie weiter ausbaut; Hauptvertreter: Liebmann, F. A. Lange, Cohen, Natorp, Vaihinger, Windelband, Rickert u. a.

Neukastilien, s. Kastilien.

Neukirchen. 1) **N. bei Chemnitz**, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, (1919) 5498 E.; Strumpfwarenerzeugung. — 2) **N. beim heil. Blut**, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, im Bayrischen Walde, 1780 E., Amtsgericht, Wallfahrtskirche. — 3) **N. im Rheinland**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, 3346 E. — 4) **N. bei Ziegenhain**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, 1568 E., Amtsgericht.

Neuklassizismus, literar. Richtung, seit etwa 1905, die in Wiederanknüpfung an die klass. Dichtung bes. Wert auf die Gestaltung der Form legt. Hauptvertreter: P. Ernst, S. Lublinski, W. von Scholz.

Neukölln, bis 1912 Rixdorf, früher Landgemeinde, 1899—1920 Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, seit 1920 14. Verw.-Bez. der Stadt Berlin, umfaßt als solcher auch die vormaligen Gem. Britz, Buckow und Rudow mit 1922 insgesamt über 287000 E., Amtsgericht, Hauptzollamt, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule mit Reform-Realgymnasium, 2 Lyzeen (1 mit Aufbau), Taubstummenlehranstalt, Baugewerkschule, Brandenb. Provinzial-Hebammenlehranstalt; Museum; starke Industrie.

Neukreuzer, Münze, s. Kreuzer.

Neukuhren, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Küste des Samlands, (1919) 697 E.; Seebad.

Neu-Langenburg, seit 1921 **Tukuyu**, Bezirksamtshauptort im ehemal. Deutsch-Ostafrika, auf dem Kondehochland nördl. vom Nyassasee, etwa 2000 m ü. M.

Neulast (Nyläst), schwed. Gewicht = 100 Zentner = 4250 kg.

Neulateinische Literatur, seit der Mitte des 14. Jahrh., bes. von den Humanisten verfaßte Dichtungen in lat. Sprache, zuerst in Italien von Petrarca, in Deutschland (15.—17. Jahrh.) von Konrad Celtis, Joh. Reuchlin, Ulrich von Hutten, Eoban Hesse, Petrus Lotichius, Thomas Naogeorg, Nikodemus Frischlin, J. Balde u. a., im 18. Jahrh. von Christian Adolf Klotz; in den Niederlanden bes. von Hugo Grotius, in England und Schottland von John Owen und Georg Buchanan. Vgl. Budick (3 Bde., 1828), „Lat. Literaturdenkmäler" (1891 fg.).

Neulauenburg, früher **Duke-of-York-Inseln**, Gruppe von 8 flachen, kleinen Inseln im Bismarckarchipel, 70 qkm, (1900) 3415 E., im Sankt-Georgs-Kanal zwischen Neupommern und Neumecklenburg; mit guten Häfen.

Neuleon, mexik. Staat, s. Nuevo León.

Neulissa, Stadt in Böhmen, s. Lissa.

Neulot, früher Bezeichnung für Dekagramm = 10 g.

Neuma (grch.), s. Neumen.

Neumagen, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Trier, rechts an der Mosel, (1919) 1607 E., Amtsgericht; Weinbau. N. ist das röm. Noviomagus.

Neumann, Angelo, Theaterdirektor, geb. 18. Aug. 1838 in Wien, 1862—76 Opernsänger das., dann bis 1882 Operndirektor in Leipzig, seit 1885 Direktor des Deutschen Landestheaters in Prag, gest. das. 20. Dez. 1910; schrieb: „Erinnerungen an Rich. Wagner" (5. Aufl. 1909).

Neumann, Balthasar, Baumeister, geb. 1687 in Eger, gest. 1753 in Würzburg; Bauten im Barockstil in Niederösterreich, Franken und den Rheinlanden, z. B. Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, Schloß Bruchsal, Klosterkirche Neresheim. Sein Anteil am Residenzbau in Würzburg ist umstritten. Vgl. Keller (1896).

Neumann, Christiane, Schauspielerin, s. Becker (Christiane).

Neumann, Franz, Physiker, geb. 11. Dez. 1798 in Joachimsthal bei Berlin, seit 1828 Prof. in Königsberg, gest. das. 23. Mai 1895, lehrte zuerst in Deutschland die mathem. Physik und förderte die Mineralogie durch seine Arbeit über die optischen Verhältnisse der Kristalle. „Werke" (1906—12). Vgl. Luise Neumann (1904), Wangerin (1907).

Neumann, Karl, Kunsthistoriker, geb. 1. Juli 1860 in Mannheim, Prof. in Kiel, seit 1911 in Heidelberg; schrieb wiederholt über Rembrandt (Hauptwerk; 2 Bde., 4. Aufl. 1924), ferner kulturgeschichtl. Schriften, bes. über Byzanz.

Neumannswalde, Ort in der Neumark, s. Neudamm.

Neumark, ein Hauptteil der alten Mark Brandenburg, 13266 qkm, mit der Hauptstadt Cüstrin, jetzt der größte Teil des Reg.-Bez. Frankfurt. Vgl. Melcher (Geschichte; 1894), Höhnemann (Landeskunde; 1897).

Neumark. 1) **N. in Thüringen**, Stadt im thüring. Landkr. Weimar, an der Vippach, (1919) 542 E. — 2) **N. in Westpreußen**, poln. Stadt im Kulmerland an der Drewenz, (1910) 4144 E., Amtsgericht, Progymnasium, Höhere Mädchenschule.

Neumark, Georg, Dichter und Komponist, 1621—1681, Bibliothekar in Weimar; am bekanntesten „Wer nur den lieben Gott läßt walten". Vgl. Knauth (1881).

Neumarkt. 1) **N. in der Oberpfalz**, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Sulz und dem Ludwigs-Donau-Main-Kanal, (1919) 6824 E., Amtsgericht, Real-, Höhere Mädchenschule, Kloster; Industrie (Fahrräder, Lebkuchen, Goldleisten 2c.). — 2) **N. an der Rott**, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, 1535 E., Amts-

gericht; hier 24. April 1809 siegreiches Gefecht der Österreicher gegen Franzosen und Bayern. — 3) **N. in Schlesien, Kreis**stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, 4416 E., Amtsgericht; Leder-, Zigarrenfabriken; Geburtsort **Johanns von N.**, des Kanzlers Karls IV.

Neumarkt. 1) ital. Flecken in Südtirol, an der Etsch, (1910) 2322 E.; Seidenraupenzucht. — 2) **N.**, poln. **Nowytarg**, poln. Bezirksstadt in Galizien, am Zusammenfluß des Schwarzen und Weißen Dunajec, (1910) 9185 E.

Neumarktl, jugoslaw. Marktflecken in Krain, (1910) 2629 E.; Eisenraffinierwerk, Zinnober-, Quecksilberbergbau.

Neumarxismus, die gegen Ende des 19. Jahrh. einsetzende Kritik der marxistischen Theorien (s. Marxismus), bes. der materialistischen Geschichtsauffassung durch die Sozialisten. Die Vertreter des N. gestehen den individuellen und geistigen Mächten stärkern Einfluß auf den histor. Entwicklungsprozeß zu als die ältern Marxisten, wie Kautsky. (S. Übersicht: Sozialismus I, 4.)

Neumayer, Georg von, Hydrograph und Geophysiker, geb. 21. Juni 1826 in Kirchheimbolanden, 1876—1903 Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg, gest. 24. Mai 1909 in Neustadt a. d. Hardt; bes. verdient um die Teilnahme Deutschlands an der Polarforschung. Schrieb u. a.: „Anleitung zu wissensch. Beobachtungen auf Reisen" (3. Aufl., 2 Bde., 1905—6).

Neumayr, Melchior, Geolog und Paläontolog, geb. 24. Okt. 1845 in München, 1873 Prof. in Wien, gest. das. 29. Jan. 1890; schrieb: „Erdgeschichte" (1886—87; 3. Aufl., von Sueß, Bd. 1, 1920), „Die Stämme des Tierreichs" (Bd. 1, 1889). Vgl. Toula (1890).

Neumecklenburg, früher **Neuirland**, die zweitgrößte Insel des bis 1919 deutschen Bismarckarchipels [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien II, 1, bei Deutschland], 12000 qkm, zerfällt in die Bez. Käwieng (N.-Nord) und Namatanai (N.-Süd). Seit 1920 unter Mandatsverwaltung des austral. Bunds. Vgl. Stephan und Graebner (1907), Krämer-Bannow (1916).

Neumeister, Numeister, Joh., Wanderdrucker, aus Mainz gebürtig, druckte 1472 in Foligno (Umbrien) zusammen mit Emiliano Orsini die erste Ausgabe von Dantes „Commedia", später in Rom, Mainz, Albi und Lyon.

Neumeister, Max, Forstmann, geb. 15. Mai 1849 in Kleindrebnitz (Sachsen), 1882 Prof. und 1894 Direktor der Forstakademie Tharandt, 1906 Oberforstmeister des Forstbez. Dresden; schrieb: „Die Forsteinrichtung der Zukunft" (1900) u. a. und gab die 6.—8. Aufl. von Judeichs „Forsteinrichtung" und die 4. Aufl. von Willkomms „Waldbüchlein" heraus.

Neumen (grch.), Einzahl **Neuma** (eigentlich der Wink, die Geste, das Direktionszeichen des Chorführers), die gebräuchlichsten Tonzeichen des Mittelalters, aus Strichen, Bogen und Häkchen bestehend, die alle Feinheiten des einstimmigen Gesangs, als Tonhöhe, Tondauer, Vortrag rc. stenographieartig angaben und allmählich durch Choral- und Mensuralnotation hindurch zur modernen Tonschrift wurden. Da sie bis zum 12. Jahrh. die einzig allgemein verwendete Tonschrift waren, so ist ihre Entzifferung für die Musikgeschichte, insbes. für die Kirchenmusik, von ausschlaggebender Wichtigkeit und seit Jahrhunderten immer wieder versucht worden. Gelungen ist dies erst durch Oskar Fleischer („Die german. N.", 1922), der auch nachweist, daß die N. einesteils griech., anderenteils german. Ursprungs sind [Tafel: Musik II, 2]. Vgl. Fleischer (1895—1904).

Neumexiko (engl. **New Mexiko**), abgekürzt N. Mex., nordamerikan. Staat, 317609 qkm, (1920) 360350 E. (50000 Indianer: Navaho, Apatschen, Pueblo-Indianer); gebirgige Hochebene, Hauptfluß Rio Grande; Viehzucht und Bergbau; Ackerbau meist nur mit künstlicher Bewässerung möglich; Hauptstadt Santa Fé. Ein Teil des 1848 von Mexiko abgetretenen Gebiets 1850 als Territorium N. organisiert; 1863 die westl. Hälfte als Territorium Arizona abgetrennt; 1910 Staat. Vgl. Bancroft (engl., 1888), Lummis (engl., 1893); Geschichte von Prince (engl., 1912).

Neumittelwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, (1919) 1463 E., Amtsgericht.

Neumühlen-Dietrichsdorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, gegenüber von Kiel, (1919) 7823 E.; Schiffahrt, Schiffbau (Howaldtswerke), eine der größten Mühlen (Baltische Mühle) des europ. Festlands.

Neumünster, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Schwale, (1919) 36173 E., Amtsgericht, Gymnasium mit Oberrealschule, Lyzeum mit Aufbau; Industrie (Eisengießereien, Leder-, Tuchfabrikation), Eisenbahnhauptwerkstätte.

Neunaugen (Petromyzontidae), Fam. der Rundmäuler (s. d.), fischähnliche Tiere, am Halse jederseits mit sieben Kiemenlöchern (mit den wirklichen Augen und der unpaaren Nasenöffnung vom Volke ebenfalls als Augen gezählt); saugen sich mit dem bezahnten Munde an Steine und auch an andere Fische zum Befressen an, mit einem **Querder** (Ammocoetes) genannten Larvenzustand, der im Bau an die Lanzettfische und die Larven der Manteltiere anknüpft. **Fluß-N. (Flußbricke, Bricke, Pricke,** Petromyzon fluviatilis *L.* [Tafel: Fische I, 11]), bis 50 cm lang, an Küsten und in Flüssen Europas, Nordamerikas und Japans, Fleisch geschätzt, bes. in mariniertem Zustand; **kleine Bricke (Sandbricke, Bach-N.,** P. Planëri *Bl.*), bis etwa 30 cm lang, meist in Süßwasser, vielleicht nur Spielart des vorigen, bes. als Fischköder benutzt; **Meer-N. (Meerbricke, Lamprete,** P. marinus *L.* [Tafel: II, 11]), bis 1 m lang und bis 3 kg schwer, Küsten von Europa, Westafrika und Nordamerika, zum Laichen in Flüssen. Vgl. Götte (1890).

Neunburg vorm Wald, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Schwarzach, (1919) 2230 E., Amtsgericht; Glasschleifereien, Granitbrüche.

Neunkirchen. 1) preuß. Flecken im Saargebiet, an der Blies, (1910) 34539 E., Amtsgericht, zwei Berginspektionen, Realgymnasium, Lyzeum; Eisenwerk (Gebrüder Stumm), Steinkohlenbergwerke, Zementfabrik. — 2) Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Köln, (1919) 3107 E.

Neunkirchen, Neuenkirchen am Steinfeld, Bezirksort in Niederösterreich, an der Schwarza, (1920) 10759 E.; Metall-, Textilindustrie.

Neuntöter, Vogel, s. Würger.

Neununddreißig Artikel, s. Anglikanische Kirche.

Neuorkneyinseln, Südorkneyinseln, Neusüdorkneyinseln, antarktische Inselgruppe im SO. von Südamerika [Karte: Polarländer I], vergletschert, 1650 qkm; 1821 entdeckt, seit 1909 brit. Besitz.

Neuorleans (engl. **New Orleans**), Stadt im nordamerikan. Staate Louisiana [Karte: Vereinigte Staaten von Amerika I, 2], am Mississippi, 177 km oberhalb der Mündung, (1920) 387219 E.; guter Hafen, Universität, bedeutendste Handelsstadt des Südens der Ver. Staaten. N. wurde von den Franzosen 1718 gegründet, 1763—1800 spanisch, 1803 an die Ver. Staaten; 26. April 1862 Kapitulation im Bürgerkriege. Vgl. de Villiers (frz., 1918).

Neuorleansfieber, s. Sumpffieber.

Neuossegg, s. Ossegg.

Neuostpreußen, ehemal. preuß. Provinz zwischen Weichsel, Bug und Niemen, 1795 von Polen abgetrennt, kam 1814 an Rußland, seit 1918 wieder polnisch.

Neuötting, Stadt in Oberbayern, bei Altötting (s. d.), nahe dem Inn, (1919) 3274 E.; Eisengießerei, Wollspinnerei.

Neupaka, Bezirksstadt in Böhmen, s. Paka.

Neupersisch, s. Iranische Sprachen.

Neupest (magyar. **Ujpest**), Stadt im ungar. Komitat Pest, links an der Donau, (1920) 55825 E.; Winterhafen von Budapest.

Neuphilolög, Kenner und Erforscher der neuern (bes. der german., roman. und slaw.) Sprachen und Literaturen.

Neuplatoniker, die letzte philos. Schule des Altertums, suchte im 3. Jahrh. gegenüber dem Christentum die Ideen der griech. Philosophen und die griech. Nationalreligion der Zeit anzupassen. Der **Neuplatonismus** übte nach dem Niedergang der antiken Kultur großen Einfluß auf den Ausbau der christl. Philosophie. (S. auch Mystik und Plotin.)

Neupommern, früher **Neubritannien, Birära**, die größte Insel des Bismarckarchipels (s. d.), 26700 qkm, stark gegliedert, gebirgig; 1643 von Tasman entdeckt, 1872 Anlage von Pflanzungen (im NO.) durch die Firma Godeffroy; Haupthafen Rabaul (Simpsonhafen). Vgl. „Aus der deutschen Südsee", Bd. 1 (1909). [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien II, 1, bei Deutschland.]

Neupreußen, s. Altpreußen.

Neupythagoreer, die Philosophen der ersten Jahrhunderte v. Chr., die die Lehre der Pythagoreer erneuerten und mit orient.-religiösen Vorstellungen versetzten; bekanntester Vertreter Apollonius von Tyana (s. d.).

Nëuquén (spr.-lehn). 1) Nördl. Quellfluß des Rio Negro in Argentinien, entspringt am Ostabhang der Kordilleren, vom Fort Cuarta Division ab schiffbar. — 2) **Gobernacion del N.**, Territorium von Argentinien, 109 703 qkm, (1920) 23 247 E. [Zusammensetzungen: Nerven . . .

Neur . . ., Neuro . . . (vom grch. neurōn, Nerv), in

Neuragoczi (spr. -gōzi), Bad im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Gem. Salzmünde, an der Saale, unterhalb Halle, jod- und bromhaltige Kochsalzquelle, Lungenheilanstalt, Kindererholungsheim.

Neuralgie (grch.), **Nervenschmerz**, in Anfällen auftretender Schmerz im Gebiete eines bestimmten Empfindungsnerven ohne nachweisbare anatom. Veränderungen in demselben, infolge erblicher Belastung, Überanstrengung, Konstitutionsstörungen, Erkältung, Alkohol, Blei, Arsen, Wechselfieber u. a. Häufig sind die Austrittsstellen des Nerven, wo er aus der Tiefe an die Oberfläche kommt, druckempfindlich (**Valleixsche Druckpunkte**). Bekannteste Formen der N.: Gesichtsschmerz (s. d.), Hüftweh (s. d.). Behandlung: in erster Linie Berücksichtigung der Krankheitsursachen, dann Antipyrin, Pyramidon, Chinin, äußerlich Senf- oder Ameisenspiritus, Äther, Massage, Elektrizität, event. Operation.

Neurapophȳsen (grch.), die Bogenfortsätze, die an den Wirbeltierwirbeln den Rückenmarkskanal bilden.

Neurasthenie (grch.), Nervenschwäche (s. d.); **Neurasthēniker**, an N. Leidender; **Neurektomie**, teilweises Ausschneiden eines Nerven.

Neureuther, Eugen Napoleon, Griffelkünstler und Maler, geb. 13. Jan. 1806 in München, 1868—77 Prof. an der Kunstgewerbeschule das., gest. 23. März 1882; Bilder zu deutschen Sagen und Dichtungen. — Sein Bruder **Gottfr. N.**, Architekt, geb. 21. Jan. 1811 in Mannheim, Prof. in München, gest. 12. April 1887; schuf bayr. Bahnhofsbauten, Techn. Hochschule, Kunstakademie in München u. a.

Neuries, Papiermaß, s. Ballen.

Neurilémma (grch.), die Bindegewebsscheide der Nervenfasern (s. Nerven).

Neurin, Trimethylvinylammoniumhydrat, organ. Base, entsteht wie Cholin aus Gehirnsubstanz und neben Neuridin bei der Fäulnis von Fleisch (Leichenbase); nur in Lösung und Salzen bekannt, sehr giftig.

Neuring, Gust., geb. 14. Nov. 1879, erst Land-, dann Fabrikarbeiter, Nov. 1918 Mitglied des Dresdner Arbeiter- und Soldatenrats, März 1919 sächs. Minister für Militärwesen, wegen seines Eintretens für eine demokrat. Volkswehr von Spartakisten 12. April 1919 in die Elbe geworfen und erschossen.

Neurītis (grch.), Nervenentzündung; **neuritisch**, von

Neuro . . ., s. Neur . . . [N. herrührend.

Neurode, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, am Eulengebirge, an der Walditz, (1919) 7490 E., Amtsgericht, Schloß; Höhere Knaben- und Mädchen-, Gewerbeschule, Weberei, Spinnerei, Steinkohlenbergbau. Dabei **Bad Centnerbrunn** mit Erholungsheim.

Neurogēn, aus Kochsalz, Natriumsulfat, Kalziumsulfat und einer Glyzerineisenverbindung bestehendes Badesalz, zu

Neuroglia (grch.), s. Nervenkitt. [Solbädern.

Neurologie (grch.), Nervenlehre.

Neurom (grch.), **Nervengeschwulst**, schmerzhafte Neubildung und knollige Anschwellung im Verlaufe der peripheren Nerven oder an ihrem Ende (**Amputations-N.**), besteht aus Nervengewebe (**wahres N.**) oder häufiger aus Bindegewebe (**falsches N.**), wobei die Nervenfasern verdrängt werden und atrophieren. Heilung durch Ausschneiden. Vgl. Bruns (1908).

Neuromalazīe (grch.), Nervenerweichung.

Neuromantik, Richtung in der neuern Literatur, die um 1890 aufkam und sich in bewußten Gegensatz zum Naturalismus stellte. Zu ihren Hauptvertretern zählten H. von Hofmannsthal, E. Hardt, der Belgier M. Maeterlinck u. a.

Neurōn (grch.), Nerv; nach Waldeyer die zuerst von Forel aufgestellte anatom. und physiolog. Einheit des Nervensystems, bestehend aus Nervenzelle, zugehöriger Nervenfaser und deren Endverästlungen [Tafel: Nervensystem II, 15 und 16]. Das Nervensystem ist aus lauter einzelnen N. aufgebaut, die voneinander streng geschieden sind, nur durch Kontakt miteinander in Verbindung stehen und so, indem sie ihre Erregungen aufeinander übertragen, die Fortpflanzung der Nervenreize vermitteln (**Neuronenlehre**, **Neurontheorie**). Vgl. Schiefferdecker (1906).

Neuronāl, Bromdiäthylazetamid, farblose Kristalle, Beruhigungs- und Schlafmittel.

Neuroparalȳse (grch.), Nervenlähmung; **Neuropathīe**, Nervenleiden; **neuropathisch**, auf Nervenerkrankung beruhend, zu einer solchen geneigt; **Neuropathologīe**, Lehre von den Nervenkrankheiten; **Neuropsychōsen**, s. Psychoneu-

Neuroptēren (Neuroptĕra), s. Netzflügler. [rosen.

Neuroretinītis (grch.), Entzündung des Sehnerven und der Netzhaut.

Neurōsen (grch.), funktionelle Nervenkrankheiten (s. d.); man unterscheidet **allgem. N.**, wie Hysterie, Neurasthenie, und **lokalisierte**, zu denen die Beschäftigungs-, Psycho- und traumatischen (Wund-) N., auch jede Form krankhafter Innervationsstörungen, z. B. Herz-, Magenneurosen u. a. gerechnet werden. Vgl. Jones (Therapie, 1921), Kugler (System, 1922).

Neurot, Biebricher Scharlach (s. d.), **Neurotfärberei**, Verfahren der Färberei mit Türkischrot (s. d.).

Neurotisch (grch.), die Nerven betreffend; auf Nervenerkrankung beruhend. [bei hartnäckigen Neuralgien.

Neurotomīe (grch.), Durchschneidung eines Nervs

Neurotonie (grch.), Nerr endehnung.

Neuruppin, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am **Ruppiner See** (Rhinsee), (1919) 17 215 E., Land-, Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Landesirrenanstalt; Tuch-, Maschinenfabriken, Eisengießereien, lithogr. Anstalten (Neuruppiner Bilderbogen). Geburtsort Fontanes.

Neurußland, die drei Gouvernements im S. des Europ. Rußlands: Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien mit den Stadtgouv. Kertsch-Jenikale, Nikolajew und Odessa, die 1764—1874 mit Bessarabien das Generalgouv. N. und

Neus, schweiz. Stadt, s. Nyon. [Bessarabien bildeten.

Neusaleh, Hafenstadt in Marokko, s. Rabât.

Neusalz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, links an der Oder, (1919) 12 986 E., Amtsgericht, Realprogymnasium, Höhere Mädchenschule, Herrnhuter Kolonie, Oderhafen; Eisenhütten, Flachsspinnerei, Emaillierwerke.

Neusalza-Spremberg, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Bautzen in der Niederlausitz an der Spree, (1919) 3401 E., 1920 durch Vereinigung der Stadt **Neusalza** (1106 E.) mit der Landgem. **Spremberg** (2295 E.) gebildet, Amtsgericht; Textilindustrie, Steinbrüche.

Neusalzbrunn, schles. Dorf, s. Salzbrunn.

Neusandez, poln. Bezirksstadt in Galizien, am Einfluß der Kamienica in den Dunajec, (1910) 25 408 E.

Neusatz, serbokroat. **Nowi-Sad**, magyar. **Újvidék**, jugoslaw. Stadt in der Batschka, links an der Donau, gegenüber von Peterwardein, (1920) 39 147 E., Sitz des griech.-orient. Bischofs der Batschka.

Neuschlesien, ehemal. preuß. Provinz an der oberschles. Grenze, 1795 von Polen abgetrennt, kam 1814 an Rußland.

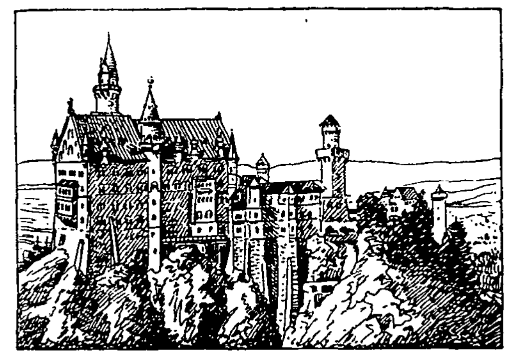
Neuscholastik, die nach der mittelalterlichen Blüte der Scholastik (s. d.) neu einsetzende scholastische Wissenschaft, wie sie in der Zeit der Gegenreformation u. a. die Spanier Suarez und Banez, namentlich aber im 19. Jahrh. in bewußtem Gegensatz zum Geiste der Aufklärung, des Protestantismus, der modernen kritischen Philosophie und Geschichtsforschung kath. Theologen in Italien (Perrone, s. d.), Frankreich und Belgien (Mercier, s. d.) trieben. In Deutschland war ein Hauptsitz der N. Mainz. Leo XIII. hat die N. gefördert durch die Enzyklika Aeterni patris 1879, die Thomas von Aquino als kath. Normaltheologen und -philosophen hinstellte.

Neuschottland, **Nova Scotia**, Provinz von Kanada, besteht aus der **Halbinsel N.** am Atlant. Ozean, mit der Insel Kap Breton zusammen 55 500 qkm, (1921) 527 300 E.; Viehzucht, Obstbau (Äpfel), Forstwirtschaft, Ackerbau (Kartoffeln, Hafer), Fischerei, Bergbau (Eisen, Steinkohlen, Gips, Gold), Schiffbau; Hauptstadt Halifax. Seit dem Ende des 16. Jahrh. von Frankreich aus als „Akadien" besiedelt, seit 1713 endgültig britisch. Vgl. Willson (engl., 1911 und 1913).

Neuschwanstein, Schloß [Abb.] bei Hohenschwangau (s. d.), bei Füssen in Südbayern; eines der schönsten bayr. Königsschlösser. Gehört seit 1918 dem bayr. Staat.

Neuseeland (engl. **New Zealand**), brit. Inselgruppe im Stillen Ozean, südöstl. von Australien [Karte: Australien

und Ozeanien I], 269434 qkm, (1911) 1008468 E. (50000 Maori), mit Dependenzen [s. Übersicht: Australien und Ozeanien] 271300 qkm, 1070553 E., (1921) 1218217 E. (dazu 52554 Maori); besteht aus der **Nordinsel** oder **Ahinomaui** mit etwa 700000 E. und der von dieser durch die Cookstraße getrennten **Südinsel**, der **Stewartinsel** im S. und der **Großen Barrierinsel** oder **Otea** mit zusammen 500000 E. Eine Gebirgskette durchstreicht die beiden Hauptinseln von SW. nach NO., auf der Südinsel **Neuseeländische Alpen** genannt [Tafel: Australien II, 5] und im Mount Cook oder Ahoarangi bis 3768 m hoch, mit vergletscherten Gipfeln, in den Prov. Nelson und Otago goldhaltig; viele **Vulkane**: auf der Nordinsel der Tongariro (1891 m) am Tauposee (771 qkm), der erloschene Ruapehu (2803 m), der Mount Egmont (2520 m). Das Geysirgebiet Seeland oder Lakedistrikt (See Rotomahana, Weiße Terrassen) 1886 stark verändert. N. ist buchten- und



Neuschwanstein.

häfenreich (Inselbai, Haurakigolf, Plentybai, Hawkebai). Die Fauna ausgezeichnet durch Laufvögel (Kiwis und die ausgestorbenen Moas), die Flora durch Farne und die Nutzpflanzen Kaurifichte (Bauholz, Kaurikopal) und neuseeländischen Flachs. Die Eingebornen, die **Maori** [Tafel: Menschenrassen, 16], sind polynesischen Stamms, übten früher Kannibalismus und Kindermord aus, waren durch ständige Kriege und Krankheiten sehr zusammengeschmolzen (1861: 41000), sind jetzt aber wieder im Zunehmen begriffen, zivilisiert und christianisiert. Bedeutender Getreidebau und Viehzucht (1920: 24 Mill. Schafe und 3 Mill. Rinder), Bergbau (Gold, Kohle, fossiles Kauriharz ꝛc.). Industrie im raschen Wachsen begriffen, bes. durch Verarbeitung der Viehzuchterzeugnisse. Die Ausfuhr (1919: 54 Mill. Pfd. St.) umfaßt hauptsächlich Erzeugnisse der Viehzucht (Gefrierfleisch, Wolle, Käse, Häute, Butter, Talg, Milch), Gold, Holz, neuseeländischen Flachs, Kauriharz und Kohle und geht vorwiegend nach England, den Ver. Staaten von Amerika und Australien, die Einfuhr (1919: 30,7 Mill. Pfd. St.) kommt aus denselben Ländern. Schiffsverkehr 1920: 570 Schiffe mit 1,6 Mill. t ein- und ausgelaufen. Eigne Handelsflotte: 385 Dampfer mit 65000 und 163 Segler mit 21000 t. Eisenbahnen 1920: 5044 km, meist Staatsbahnen. Großfunkstationen Awarua und Awanui. Budget 1910: Einnahme 26, Ausgabe 23,8 Mill., öffentl. Schuld 194 Mill. Pfd. St. Hauptstadt Wellington. Innere Verwaltung sozialistisch. — N., 1642 von Tasman entdeckt, wurde 1769 von Cook für England in Besitz genommen und seit 1814 besiedelt, was 1820—28, 1843—46, 1860—70 zu heftigen Kämpfen mit den Maori führte. Letzter Maoriaufstand 1886. An der wissensch. Erforschung der Inseln bes. Deutsche (Diffenbach 1844, Hochstetter 1857—60) beteiligt. 1840 wurde N. selbständige brit. Kolonie, 1907 Dominion. Mit Australien und Kanada zusammen unterhält N. eine „Fernöstl. Flotte" zum Schutze der brit. Interessen in der Südsee. 1914 besetzten neuseeländische Truppen Deutsch-Samoa, das 1920 unter neuseeländische Mandatsverwaltung gestellt wurde. — Vgl. Hochstetter (1863), Rusden (Geschichte; engl., 2. Aufl., 3 Bde., 1896), von Lendenfeld (1900), Elkington (engl., 1906), Herz (1909), Siegfried (1909), Douglas (engl., 1909), Stewart, „State socialism in New Zealand" (1910), Russell (engl., 1920), Shrimpton und Mulgan (Geschichte; engl., 1922), Reischek („Sterbende Welt", 1924); Official Yearbook" (jährl.).

Neuseeländischer Flachs, Neuseeländischer Hanf, s. Phormium.

Neuseeländischer Spinat, s. Tetragonia.

Neuses, Dorf bei Coburg, Wohnsitz Fr. Rückerts.

Neusibirische Inseln, im Nördl. Eismeer an der sibir. Küste [Karte: Polarländer I, 3], zwischen den Mündungen der Jana und Indigirka, 28000 qkm, bestehen aus den Inseln **Neusibirien, Faddejew** oder **Thaddäus, Kotelnyj** und den **Ljachowschen Inseln**; unbewohnt; fossiles Elfenbein. 1770—73 von Ljachow entdeckt.

Neusiedl am See, slowak. **Nové Sidlo**, magyar. Nezsider, österr. Marktflecken im nördl. Burgenland, am Norduser des Neusiedler Sees, (1900) 3211 E., Seebad.

Neusiedler See, See im Burgenland, 113 m ü. d. M., 330 qkm, flach (bis 4 m tief), mittels seiner südöstl. Fortsetzung, dem Hanság (s. d.), mit dem Raabfluß und der Donau in Verbindung; Wasserstand wechselnd. Gehörte 1647—1921 zu Ungarn, seitdem, bis auf das Südende, wieder zu Österreich. Vgl. Winkler (1923).

Neusilber, **Argentan**, **Weißkupfer** (in Frankreich cuivre blanc, argent d'Allemagne, maillechort, in England German silver), von E. A. Geitner 1823 erfundene Legierung von 50—66 Proz. Kupfer, 13—18,5 Proz. Nickel (in neuerer Zeit auch Mangan) und 19—31 Proz. Zink oder Zinn, hart und dehnbar, sehr politurfähig und dann von silberähnlichem Glanz.

Neusohl, slowak. **Banská Bystrica**, magyar. **Besztercze-bánya**, Stadt in der südöstl. Slowakei, bis 1918 kgl. ungar. Frei- und Bergstadt und Hauptstadt des Komitats Sohl, am Zusammenfluß der Gran und Bistritz, (1921) 10919 E.; staatl. Kupferhammeramt, Zündwaren-, Textil-, Holzwarenindustrie.

Neuspanien, Nueva España, Name von Mexiko als span. Vizekönigreich.

Neuß, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, mit dem Rhein durch den Erftkanal verbunden, (1919) 39819 E., Amtsgericht, Hauptsteueramt, Handelskammer, Münsterkirche (1209), Gymnasium, Oberrealschule, Lehrerseminar, Lyzeum mit Aufbau, Irrenanstalt; Eisengießereien, Webereien ꝛc. Vgl. Lau (1911).

Neuß, schweiz. Stadt, s. Nyon.

Neustadt. 1) **N. an der Aisch,** Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, (1919) 4618 E., Amtsgericht. 2) **N. bei Coburg,** Stadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, nördl. von Coburg, 7665 E., Amtsgericht; Porzellan-, Puppen-, Spielwarenindustrie, Sommerfrische. — 3) **N. an der Donau,** Stadt im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, 1914 E. — 4) **N. an der Dosse,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, 903 E.; dabei 2 Gestüte. — 5) **N.-Eberswalde,** s. Eberswalde. — 6) **N. bei Gummersbach,** s. Bergneustadt. — 7) **N. an der Hardt,** Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, am Speyerbach, 19333 E., Amtsgericht, Gymnasium, Real-, Höhere Mädchenschule, Wein- und Obstbauschule; Wein- und Obstbau, Weinhandel, Industrie. — 8) **N. in Hessen,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, 2260 E., Amtsgericht. — 9) **N. unterm Hohnstein,** Flecken im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, am Harz, 260 m ü. M., 881 E., Luftkurort; dabei Ruine Hohnstein (s. d.) und eine Talsperre für die Wasserversorgung von Nordhausen. — 10) **N. in Holstein,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Neustädter Bucht (s. d.) der Ostsee, 4635 E., Amtsgericht, Seebad; Industrie, Schiffahrt, Holz- und Kohlenhandel; hier 20./21. Juli 1850 Seekampf zwischen einem holstein. Kriegsdampfer und dän. Kriegsschiffen, wobei Kapitänleutnant Lange sein holstein. Schiff in die Luft sprengte. — 11) **N. am Kulm,** Stadt im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, zwischen Rauhem und Schlechtem Kulm, 825 E. — 12) **N. in Mecklenburg,** Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde, 2445 E., Amtsgericht, Technikum, Schloß (Gemäldesammlung). — 13) **N. in Oberschlesien,** Kreisstadt in Preuß.-Oberschlesien, nahe der tschecho-slowak. Grenze, an der Prudnik, 15963 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lyzeum; Leinenindustrie. — 14) **N. im Odenwald,** Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Mümling, 870 E.; dabei Ruine Breuberg (Spielwarenerzeugung). — 15) **N. an der Orla,** Stadt in Thüringen, Landkreis Gera, 6645 E., Amtsgericht, Schloß, Real-, Höhere Mädchenschule. — 16) **N. bei Pinne,** poln. **Lwowek**, poln. Stadt in Posen,

(1910) 2666 E.; Eisen- und Holzindustrie. — 17) **N. am Rübenberge,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Hannover, an der Leine, (1919) 2663 E., Amtsgericht. — 18) **N. an der Saale,** Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, 2171 E., Amtsgericht; dabei Ruine der Kaiserpfalz **Salzburg,** angeblich von Karl d. Gr. erbaut. — 19) **N. im Schwarzwald,** Amtsstadt im bad. Kr. Freiburg, an der Wutach, 4466 E., Amtsgericht, Realschule, Luftkurort. — 20) **N. bei Stolpen,** Stadt in der Kreishauptm. Dresden, an der Polenz, 5018 E., Amtsgericht, Mineralbad. — 21) **N. an der Waldnab,** Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, 2809 E., Amtsgericht, Schloß. — 22) **N. in Westpreußen,** poln. Stadt in Pommerellen, nordwestl. von Danzig, an der Rheda und Bialla, (1910) 9804 E., Gymnasium, Lehrerseminar, Höhere Mädchenschule, Irrenanstalt; in der Umgebung 35 Kalvarienkapellen.

Neustadt. 1) **N. an der Mettau,** tschech. **Nové Město nad Metují,** Bezirksstadt im nordöstl. Böhmen, (1921) 3484 meist tschech. E.; Textil-, Papierwarenindustrie. — 2) **N. an der Tafelfichte,** Stadt im nördl. Böhmen, an der Nordseite des Isergebirges, 480 m ü. M., (1921) 4313 deutsche E.; Wollwaren-, Metallwaren-, Porzellanfabrikation. — 3) Stadt in Niederösterreich, s. Wiener-Neustadt.

Neustädtel. 1) **N. in Sachsen,** Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, bei Schneeberg, (1919) 4612 E.; Spitzenklöppelei, Bergbau. — 2) **N. in Schlesien,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Weißfurt, 1508 E.

Neustädter Bucht, Lübecker Bucht, der südwestlichste Teil der Ostsee zwischen Holstein (Halbinsel Oldenburg) und Mecklenburg, mit den Häfen von Neustadt in Holstein und Travemünde (Lübeck).

Neustadtl an der Waag, Waag-N., tschech. **Nové Mesto nad Váhom,** magyar. **Vágújhely,** Stadt in der westl. Slowakei, (1921) 5937 E.; Holzhandel, Holzwaren-, Nägelfabrikation.

Neustettin, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, (1919) 13264 E., Garnison, Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule; Bahnknotenpunkt; Eisen-, Mühlen- und andere Industrie.

Neustrelitz, Hauptstadt von Mecklenburg-Strelitz, am Zierker See, in Gestalt eines achtstrahligen Sterns gebaut, (1919) 11246 E., Land-, Amtsgericht, Schloß, Landesbücherei, Landestheater (Jan. 1924 abgebrannt), Gymnasium, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule, Sammlung wend.-obotritischer Altertümer; Mühlen, Maschinen-, Tuchfabriken, Eisengießereien &c.

Neustrelitz.

Neustrien, Westfranzien, seit 511 Name des westl. Teils des Frankenreichs, im Gegensatz zu Austrasien (s. d.).

Neusüdwales (spr. -wehls, engl. **New South Wales**), brit. Kolonie (Staat) im südöstl. Australien [Karte: Australien und Ozeanien I und Tafel II, 2 und 3], 801510 qkm, (1920) 2002631 E. (2000 Eingeborne), im O. hinter einer Küstenebene Hochfläche (im Mount Kosciusko 2234 m), im W. Ebenen; Hauptfluß Murray; warmes und gesundes Klima, die Küste feucht, der W. trocken. Ackerbau auf der Küstenebene und in den Gebirgstälern, Schafzucht (1919: 37 Mill. Schafe) auf den Ebenen des Innern. Orangenkulturen. Goldlager, Silber-, Kupferminen; reichste Kohlenlager Australiens; Erdöllager bei Grafton. Metallindustrie, Herstellung von Nahrungsmitteln, Textilwarenfabrikation. Handel 1919/20: Einfuhr 44,7, Ausfuhr 54,7 Mill. Pf. St. (bes. Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Kohlen, Wolle, Metallwaren, Butter, Früchte, Holz, Fleisch &c.). Eisenbahnen (1919) 8087 km. Hauptstadt Sidney. Dependenzen sind die Lord-Howe- und Norfolkinsel. N., entstanden aus der 1788 von England an der Botanybai gegründeten Verbrecherkolonie (bis 1839), entwickelte sich seit der Entdeckung der Goldfelder (1851) wirtschaftlich rasch. Seit 1901 gehört N. zum Austral. Bundesstaat. Vgl. Collins (engl., 1910), David (engl., 1912), John, Taylor und Woolnough (engl., 1913), „Official Yearbook" (jährlich).

Neutitschein, tschech. **Nový Jičín,** Bezirksstadt im nördl. Mähren, Hauptort des Kuhländchens, an der Titsch (zur Oder), (1921) 13175 meist deutsche E., Real-, Webschule; Wollwaren-, Hut-, Maschinen-, Tabakfabriken.

Neutomischel, poln. **Nowy Tomyśl,** poln. Stadt, bis 1918 Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, (1910) 2015 E.

Neutra, l. Nebenfl. der Waag in der Slowakei, kommt vom Neutragebirge, mündet, 175 km lang, bei Komorn. Zuflüsse rechts: Belanka und Radosna, links: Zsitva.

Neutra, slowak. **Nitra,** magyar. **Nyitra,** Hauptstadt des tschechoslowak. **Gaus N.** (1921: 444558 E.), bis 1918 des ungar. **Komitats N.** (5511 qkm, 1910: 456440 E.), an der Neutra, (1921) 19107 E., Bischofssitz.

Neutragebirge, Gebirgskette der Westkarpathen, im Plaćnik 1346 m hoch.

Neutrāl (lat.), keiner Partei angehörig (s. Neutralität); den Charakter des Neutrum (s. d.) tragend. — **Neutrale Staaten,** solche, denen aus internationalen Gründen bleibende Neutralität (s. d.) zugesichert ist (seit 1919 nur noch die Schweiz; die Neutralität von Belgien, Luxemburg durch den Versailler Friedensvertrag aufgehoben). (S. auch Neutralisieren.)

Neutrale Zone, nach dem Versailler Friedensvertrag (Art. 180) eine sich vom Rheine 50 km ostwärts auf deutschem Gebiet erstreckende Zone. In ihr müssen alle befestigten Anlagen, Festungen und Plätze geschleift werden.

Neutralisieren (neulat.), unwirksam machen, gegenseitig aufheben; in der Chemie eine Säure mit einer Base oder eine Base mit einer Säure in solchem Mengenverhältnis vermischen, daß das Gemisch weder sauer noch alkalisch, sondern **neutral** ist. Die Basen und Säuren sind dann **gesättigt** oder **abgestumpft** und in **Neutralsalze** verwandelt. Die **Neutralisation** findet unter Wärmeentwicklung statt.

Neutralisierte Gebiete, solche kein selbständiges Staatswesen bildende Territorien, die nicht zum Kriegsschauplatz gemacht werden dürfen, z. B. die Alandinseln gemäß Vertrag vom 20. Okt. 1921.

Neutralität (neulat.), Nichtteilnahme am Streit anderer, insbes. in völkerrechtl. Beziehung; rüstet sich ein neutraler Staat zur Aufrechterhaltung der N. für alle Fälle, so entsteht **bewaffnete N.** Ist ein Staat verpflichtet, sich von allen kriegerischen Verwicklungen dauernd fernzuhalten, so spricht man von **Neutralisierung.** — Im Völkerbunde ist N. nicht mehr gestattet, wenn es sich um eine gewaltsame Durchsetzung der Entscheidungen des Völkerbunds handelt. Eine Ausnahme gilt für die Schweiz. Vgl. Nippold (1919).

Neutrāllard, das beste amerikan. Schweinefett aus Netz und Gekröse bei niederer Temperatur ausgelassen, im Gegensatz zu dem durch hochgespannten Dampf ausgelassenen geringerwertigen **Steamlard** (Steam, engl. Dampf) aus den übrigen Teilen des Schweins.

Neutrāl-Moresnet, s. Moresnet.

Neutrālsalze, s. Neutralisieren.

Neutrum (lat., d. i. keins von beiden), in der Grammatik die sächliche Geschlechtsform.

Neuulm, unmittelbare und Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, rechts an der Donau, Ulm gegenüber, (1919) 11737 E., Garnison, Amtsgericht, Realschule.

Neuve Chapelle (spr. nöw' schapähl), Dorf im franz. Depart. Pas de Calais, 12 km nordöstl. von Béthune, (1911) 661 E. Im Weltkrieg war N. C. seit 29. Okt. 1914 in deutschen Händen und mußte 10. März 1915 bei dem Angriff von 46 engl. auf 3 deutsche Bataillone geräumt werden. 9. Mai 1915 war die Umgegend in der Lorettoschlacht wiederum Ziel des engl. Angriffs, der von der 6. deutschen Armee abgewiesen wurde.

Neuveville (spr. nöw'wil), s. Neuenstadt (Schweiz).

Neuville (spr. nöwil), Alphonse de, franz. Schlachtenmaler und Illustrator, geb. 31. Mai 1836 in St. Omer, gest. 20. Mai 1885 in Paris.

Neuville-St. Vaast (spr. nöwil ßäng-), Ort im franz. Depart. Pas de Calais, 7 km nördl. von Arras, (1811) 1168 E. In der Lorettoschlacht (s. Lorettohöhe) am 9. Mai 1915 von den Franzosen genommen, am 10. beim deutschen Gegenstoß wieder erobert.

Neuwarp, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, am Stettiner Haff, auf einer Halbinsel im **Neuwarper See,** (1919) 1908 E., Amtsgericht.

Neuwedell, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, am Wedellsee, (1919) 2405 E., Amtsgericht.

Neuweiler, Stadt im Unterelsaß (franz. Depart. Bas-Rhin), am Vogesenfuß nördl. von Zabern, (1910) 1324 E., Reste einer Benediktinerabtei. — Vgl. Fischer (1876).

Neuweiß (Blanc fixe), s. Barium.

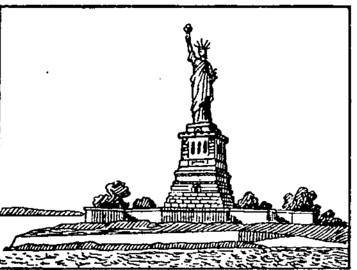
Neuwerk. 1) Dorf im preuß. Reg.=Bez. Düsseldorf, (1919) 11836 E.; Spinnereien, Webereien, Kunstwollfabrikation. — 2) Insel vor der Elbmündung [Karte: Nordwestdeutschland I, 8, bei Hannover], zum Hamburger Amt Ritzebüttel gehörig, zwei Leuchttürme.

Neuwied, Kreisstadt im preuß. Reg.=Bez. Coblenz, Hauptstadt der mediatisierten Grafsch. Wied, rechts am Rhein, (1919) 18676 E., Land=, Amtsgericht, Schloß des Fürsten von Wied, Gymnasium mit Realprogymnasium, Lehrerseminar, Höhere Mädchenschule, Lyzeum mit Aufbau; Eisenwerke.

Neuwieder Blau, s. Bergblau.

Neuwieder Grün, s. Schweinfurter Grün.

Neuyork (engl. New York). 1) Staat der Ver. Staaten von Amerika, am Atlant. Ozean, 127433 qkm, (1920) 10384829 E., davon 140000 Neger; über ein Viertel der E. ist fremder Herkunft, davon 480000 Deutsche, 560000 Russen, 475000 Italiener, 250000 Österreicher, 440000 Irländer. In der Stadt Neuyork allein wohnen 54 Proz. der Gesamtbevölkerung. Vom Hudson mit dem Mohawk, Genesee und Oswego bewässert, an die Seen Ontario, Erie und Champlain anstoßend; Hauptstadt Albany. N. ist der wichtigste Industrie=, Handels= und Verkehrsstaat unter den Ver. Staaten, besitzt aber auch eine sehr bedeutende Landwirtschaft, bedeutende Bodenschätze und nimmt im Schulwesen (1918/19: 46 Universitäten und Colleges, darunter die Columbia= und die Cornell=Universität) und Volksbildungswesen (1919 erschienen 203 Tageszeitungen, 969 Wochenschriften und etwa 1000 andere Zeitschriften in allen Sprachen der Welt) die erste Stelle ein. N. wurde 1609 von Hudson entdeckt und von den Holländern unter dem Namen **Neue Niederlande** kolonisiert, 1664 von den Engländern erobert und nahm 1788 die Verfassung der Ver. Staaten an. — 2) Größte Stadt des Staats N. und der Neuen Welt überhaupt, am Hudson, auf beiden Seiten des Meeresarms East River [s. d. und Karte: Vereinigte Staaten von Amerika I, 3], nach London größte Stadt und erster Handelsplatz der Erde, umfaßt als **Groß=N.** (**Greater New York**) 850 qkm, (1920) 5621151 E., unter denen alle Nationen der Welt vertreten sind; zerfällt in die 5 Boroughs **Manhattan**, das ursprüngliche N. auf der Halbinsel N. südl. vom Harlemfluß (2284103 E.), **Bronx**, nördl. vom Harlemfluß (732016 E.), **Brooklyn**, gegenüber von Manhattan auf Long Island (2018356 E.), **Queens** auf Long Island (469042 E.) und **Richmond** auf Staten Island (116531 E.). Der ältere südl. Teil, die Hauptgeschäftsgegend, ist unregelmäßig, die übrige Stadt rechtwinklig gebaut, mit vielen „Wolkenkratzern"; von der Battery (Anlagenplatz im S.) geht die Hauptgeschäftsstraße, der Broadway (8 km lang) aus; am Ende der 5. (Fifth) Avenue im N. der Zentralpark (342 ha, Nadel der Kleopatra [Obelisk aus Alexandria], Kolumbusdenkmal); viele andere Plätze (Squares) und Parks (Riverside Park, Bronx Park u. a.). Kirchen und weltliche Gebäude: got. Trinitychurch, St. Pauls Church, kath. St. Patricks=Kathedrale aus weißem Marmor, City Hall, Court House aus Marmor (für Gerichte), Produktenbörse und viele prachtvolle Geschäftshäuser und Zeitungspaläste [s. auch Tafel: Vereinigte Staaten von Amerika II, 2]; für höhern Unterricht College of the City of N. und Normal College (für Frauen); New York University (1831 gegründet), Columbia University; bedeutend die „New York Library, Astor, Lenox and Tilden Foundations"; Kunstschule, Museum für Naturgeschichte, Metropolitan=Kunstmuseum; Opernhaus, Musikakademie, Deutsches Theater; Wasserleitung durch zwei Tunnel vom Croton River (1837—42 und 1885—90 erbaut). Dem Verkehr dienen Dampffähren über den Hudson und East River, Straßenbahnen, mehrere Brücken [Tafel: Vereinigte Staaten von Amerika II, 1], unterirdische und Hochbahnen. Neue Wasserleitung aus den Catskillbergen, 1913. Hafen, durch Batterien geschützt, mit dem stärksten Schiffsverkehr der Erde; Einfahrt durch die Narrows zwischen Long Island und Staten Island; auf der Libertyinsel die Statue der Freiheitsgöttin (von Fr. A. Bartholdi, eine Schenkung Frankreichs an Amerika; aus Kupfer, 46 m, mit dem Sockel 74 m hoch, 1886 enthüllt), dient als Leuchtturm [Abb.], Docks, lebhafter Handel, erster Geldmarkt der Welt; die Industrie ist die erste der Union; wichtig sind Kleiderfabrikation, ferner Buchdruckerei= und Zigarrenindustrie. [S. auch Übersicht: Vereinigte Staaten von Amerika.] N. wurde 1624 von den Holländern als **Neuamsterdam** gegründet und 1664 englisch, 1773 erhielt es den heutigen Namen; während des Unabhängigkeitskriegs 1776—83 in den Händen der Engländer; 1783—1800 Sitz der Regierung. Vgl. Leslie (engl., 1899), Wilson (engl., 1903), A. von Ende (Kunst, 1909), Leonard („History", 1910), Bernath („Kunststätte", 1912).


Neuyork: Freiheitsstatue.

Neuzeit, in der Geschichtswissenschaft die Zeit von etwa 1500 n. Chr. bis zur Gegenwart, also die Zeit der Ausbreitung der Buchdruckerkunst, der kirchlichen Reformation, des Humanismus, der sozialen Erhebungen und die Zeit, in der durch die großen Entdeckungen die gesamte Erdoberfläche zum Schauplatz der Geschichte geworden ist [hierzu Karte S. 368; s. auch die Zeittafeln bei Geschichte und Kolonien].

Neuzelle, Stift im preuß. Reg.=Bez. Frankfurt, (1919) 140 E., Lehrerseminar und Waisenhaus. N. wurde 1268 von Altenzelle (s. d.) aus als Zisterzienserkloster gestiftet.

Neuzen, niederländ. Hafenstadt, s. Terneuzen.

Nevāda. 1) Einer der westlichen der Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten rc. I], abgekürzt Nev., 286675 qkm, (1920) 77407 E.; gebirgig (Ausläufer der Sierra N.), mit trocknem Kontinentalklima, reich an Metallen, bes. Silber und Gold [Tafel: Vereinigte Staaten von Amerika II, 10] und an heißen Quellen; Boraxgewinnung an den Seen; Ackerbau nur mit Bewässerung; Hauptstadt Carson City. 1848 von Mormonen besiedelt, 1861 Territorium, 1864 Unionsstaat. Vgl. Bancroft (engl., 1890). — 2) Gebirge, s. Sierra N.

Nevers (spr. -währ), das Noviodūnum Aeduōrum der Römer, Hauptstadt des franz. Depart. Nièvre, an der Mündung der Nièvre in die Loire, (1911) 27706 E.; Porzellan= und Fayencefabrikation; im Mittelalter Hauptstadt der **Grafschaft**, seit 1530 des **Hzgt. N.** oder **Nivernais** (**Nivernois**), das durch Kauf 1659 an den Kardinal Mazarin kam.

Neviges (spr. nē-), Dorf im preuß. Reg.=Bez. Düsseldorf, Gem. Hardenberg; Industrie, Wallfahrtsort.

Nevis (spr. nihwis), eine der brit. Kleinen Antillen, 129 qkm, (1911) 12945 E.; erzeugt Zucker, Baumwolle, Kokosnüsse; Hauptstadt Charlestown.

Newa, Fluß im russ. Gouv. Petersburg, fließt aus dem Ladogasee durch Petersburg in mehrern Armen (**Große** und **Kleine N.**, **Große**, **Mittlere** und **Kleine Něwka**) in die Newabucht des Finn. Meerbusens, 73 km lang, sehr wasserreich, schiffbar, jedoch bei St. Petersburg durchschnittlich 149 Tage jährlich zugefroren. Endglied der Kanalsysteme nach der Wolga und der Dwina.

New Almaden (spr. njuh), **Neualmaden**, quecksilberreiche Gegend des Kaliforn. Küstengebirges.

Něwār, tibetan. Volksstamm, Urbevölkerung im Königr. Nepal. Das **Něwāri** zur Schriftsprache ausgebildet.

Newark (spr. njuh'rk). 1) Industrie= und Handelsstadt im nordamerikan. Staate Neujersey, am Passaic und Morriskanal, (1920) mit Harrison, Orange und South Orange 414216 E. Haupterzeugnisse: Gold= und Silber=, Eisen=, Zelluloid=, Lederwaren. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, am Licking und Ohio=Erie=Kanal, (1920) 26718 E.; in der Nähe reiche Kohlenlager.

Newark=upon=Trent (spr. njuh'rk öppn), Stadt in der engl. Grafsch. Nottingham, am schiffbaren Trent, (1921) 16957 E.; Schloßruine (12. Jahrh.).

New Bedford (spr. njuh beddförd), Hafenstadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, an der Buzzardbai, (1920) 121217 E.; Baumwollindustrie; früher Walfischfang.

Newbold and Dunston (spr. njuhbold änd dönnst'n), seit 1911 **Whittington and Newbold**, Stadt in der engl. Grafsch. Derby, (1911) 17213 E.

New Britain (spr. njuh brittn), Stadt im nordamerikan. Staate Connecticut, (1920) 59316 E.; Erzeugung von Eisenkurzwaren und Schlössern.

New Brunswick (spr. njuh brönns-). 1) Provinz von Kanada, s. Neubraunschweig. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Neujersey, am Raritan River und am Ende des Delaware-Raritan-Kanals, (1920) 32779 E., Rutgers College der deutschreform. Kirche.

Newburgh (spr. njuhbörö), Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, am Hudson, (1920) 30272 E.

Newbury (spr. njübörrĕ), Stadt in der engl. Grafsch. Berks, am Kennet und Kennet-Avon-Kanal, (1921) 12290 E.; Getreidehandel, Papiermühlen.

Newburyport (spr. njuhbörrĕpohrt), Hafenstadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, an der Mündung des Merrimac, (1920) 15609 E.

Newcastle (spr. njuhkahßl). 1) **N.-on-Tyne** (spr. on tein), Hauptstadt der engl. Grafsch. Northumberland, am Tyne, (1921) 274955 E.; got. Hauptkirche St. Nicholas, kath. Kathedrale, Rutherford College, Colleges für Medizin, Naturwissenschaften und Sprachen, Seemannsschule, Sternwarte; Hafen, Hauptstapelplatz der Kohlenfelder von Durham und Northumberland; Schiffbau, chem. Fabriken, Glasindustrie, Fabrikation von Schamottesteinen, Eisengießerei (Armstrong, Mitchelland Co., Geschützfabrik) u. a. — 2) **N.-under-Lyme** (spr. önnd'r leim), Stadt in der engl. Grafsch. Stafford, (1921) 20418 E.; Fabriken für seidene und baumwollene Waren. 3) Stadt im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, (1912) 44838 E. — 4) Hafenstadt in Neusüdwales, am Hunter, (1919) 62900 E.; Mittelpunkt der bedeutendsten Steinkohlenbergwerke Australiens.

Newcomb (spr. njuhköm), Simon, Astronom, geb. 12. März 1835 in Wallace (Neuschottland), Prof. in Baltimore, gest. 11. Juli 1909 in Washington; schrieb über die Bewegung des Monds und der Planeten, „Popular astronomy" (1878 u. ö.; deutsch, mit Engelmann, 5. Aufl. 1914), „Astronomy for everbody" (1903; deutsch, 3. Aufl. 1920).

Néwel, Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, am See N., 10000 meist jüd. E.

New England (spr. njuh), s. Neuengland.

Newfoundland (spr. njuhfönndländ), s. Neufundland.

Newgate (spr. njúget), großes Kriminalgefängnis in London, Hinrichtungsort.

New Hampshire (spr. njuh hämmschir), nordamerikan. Staat, s. Neuhampshire.

New Haven (spr. njuh hehw'n), Hafenstadt im nordamerikan. Staate Connecticut, 6 km vom Long-Island-Sund, (1920) 162519 E., Yale-Universität (s. d.).

Newington (spr. njúingt'n), s. Stoke Newington.

Newjánskij-Sawód, auch **Nejwinskij-Sawod,** Hüttenwerk im russ. Gouv. Perm, am Ural und an der Nejwa; das **Dorf N.** hat 13000 E. und Kleineisenindustrie.

New Jersey (spr. njuh dschörsĕ), nordamerikan. Staat, s. Neujersey.

Newjésha (**Newjasha**), r. Nebenfl. des Niemen in Litauen, 176 km lang, im Unterlauf schiffbar.

Newka, Arme der Newa (s. d.).

New Kilmainham (spr. njuh kilmehnhämm), westl. Vorort von Dublin.

New London (spr. njuh lönnd'n), durch Forts geschützte Hafenstadt im nordamerikan. Staate Connecticut, am Themsefluß, unweit des Long-Island-Sunds, (1920) 25688 E.; Maschinen-, Textilindustrie, Sommerfrische. Jährliche Ruderwettkämpfe zwischen der Harward- und der Yale-Universität.

Newman (spr. njuhmänn), John Henry, Kardinal (seit 1879), geb. 21. Febr. 1801 in London, anglikan. Pfarrer in Oxford, ein Führer des Ritualismus, trat 1845 zur kath. Kirche über, 1853 Rektor der kath. Universität in Dublin, gest. 11. Aug. 1890 in Egleston; Vorläufer des Modernismus; schrieb: „History of my religious opinions" (deutsch zuletzt 1913), „Callista", Roman; (deutsch zuletzt 1920), Essay in aid of a grammar of assent (1870, deutsch 1921) u. a. Vgl. Lady Blennerhassett (1904), Ward (engl., 2 Bde., 1912), Przywara (1922). — Sein Bruder **Francis William N.,** geb. 27. Juni 1805 in London, bis 1869 Prof. am Universitätscollege in London, gest. das. 4. Okt. 1897, Philolog, Geschichtschreiber und Philosoph.

Newmarket (spr. njúhmarket), Stadt in der engl. Grafsch. Cambridge, (1921) 18640 E. Pferderennen.

New Mexico (spr. njuh), nordamerikan. Staat, s. Neumexiko.

New Orleans (spr. njuh ohrlĭĕns), nordamerikan. Stadt, s. Neuorleans.

New Plymouth (spr. njuh plimmöth), Hafenstadt an der Westküste der Nordinsel von Neuseeland, (1921) 12645 E.

Newport (spr. njúhpohrt). 1) Hafenstadt in der engl. Grafsch. Monmouth, am Usk, (1921) 92369 E. — 2) Hauptstadt der Insel Wight, Grafsch. Hampshire, an der schiffbaren Medina, (1921) 11036 E. — 3) Hafenstadt im nordamerikan. Staate Kentucky, am Ohio, Cincinnati gegenüber, (1920) 29317 E. — 4) Hafenstadt und eine der beiden Hauptstädte im nordamerikan. Staate und auf der Insel Rhode Island, an der Narragansettbai, (1920) 30255 E.; beliebtes und teures Seebad, Zoolog. Station, Arsenal.

Newport News (spr. njúhpohrt njuhs), Hafenstadt im nordamerikan. Staate Virginia, (1920) 35596 E.; Werften, Eisenwerke.

New Providence (spr. njuh prówwidenß), eine der größern, mittlern Bahamainseln, 218,5 qkm, mit dem guten Hafen und der Koloniehauptstadt Nassau (s. d.), (1911) 13554 E.

New Rochelle (spr. njuh roschéll), Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, (1920) 36213 E. 1686 von Hugenotten gegründet. College für Frauen.

Newry (spr. njuhri), Hafenstadt in der irischen Grafsch. Down, an der Mündung des **Flusses N.** und des **Newrykanals** in den Carlingford Lough, (1911) 11956 E.

New Shoreham (spr. njuh schohrämm), seit 1910 **Shoreham by Sea,** Hafenplatz der engl. Grafsch. Sussex, an der Adurmündung, (1921) 7272 E.; Seebäder.

New South Wales (spr. njuh sauth wehls), s. Neusüdwales.

Newstead Abbey (spr. njuhstedd äbbi), Landsitz des Hauses Byron in der engl. Grafsch. Nottingham.

Newton (spr. njuht'n). 1) Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, am Charles River, (1920) 46054 E. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Kansas, (1900) 6208 E., Mittelpunkt großer Mennonitenniederlassungen (Deutsche und Russen).

Newton (spr. njuht'n), Sir Isaac, einer der Hauptbegründer der neuern Mechanik, der mathem. Physik und physischen Astronomie, geb. 5. Jan. 1643 in Woolsthorpe (Lincoln, England), 1669—96 Prof. in Cambridge, dann Münzwardein, 1703 Präsident der Londoner Sozietät, gest. 31. März 1727 in Kensington; erfand die Differentialrechnung (unabhängig von Leibniz), entdeckte die Gravitation (s. d.), die Dispersion (s. d.) des Lichts, stellte die Emanationstheorie des Lichts auf ꝛc. (S. auch Newtons Farbenglas, Newtons Farbenscheibe.) „Opera", hg. von Horsley (1779—85). Vgl. Brewster (1831—32; deutsch 1833; neue Aufl. 1893), Rosenberger (1895).

Newton Abbot (spr. njuht'n äbbott), Stadt in der engl. Grafsch. Devon, an der Lemon, (1921) 13837 E.

New Tonawonda, Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, (1920) 15482 E.

Newton Heath (spr. njuht'n hihth), Stadtteil von Manchester, (1911) 20010 E.

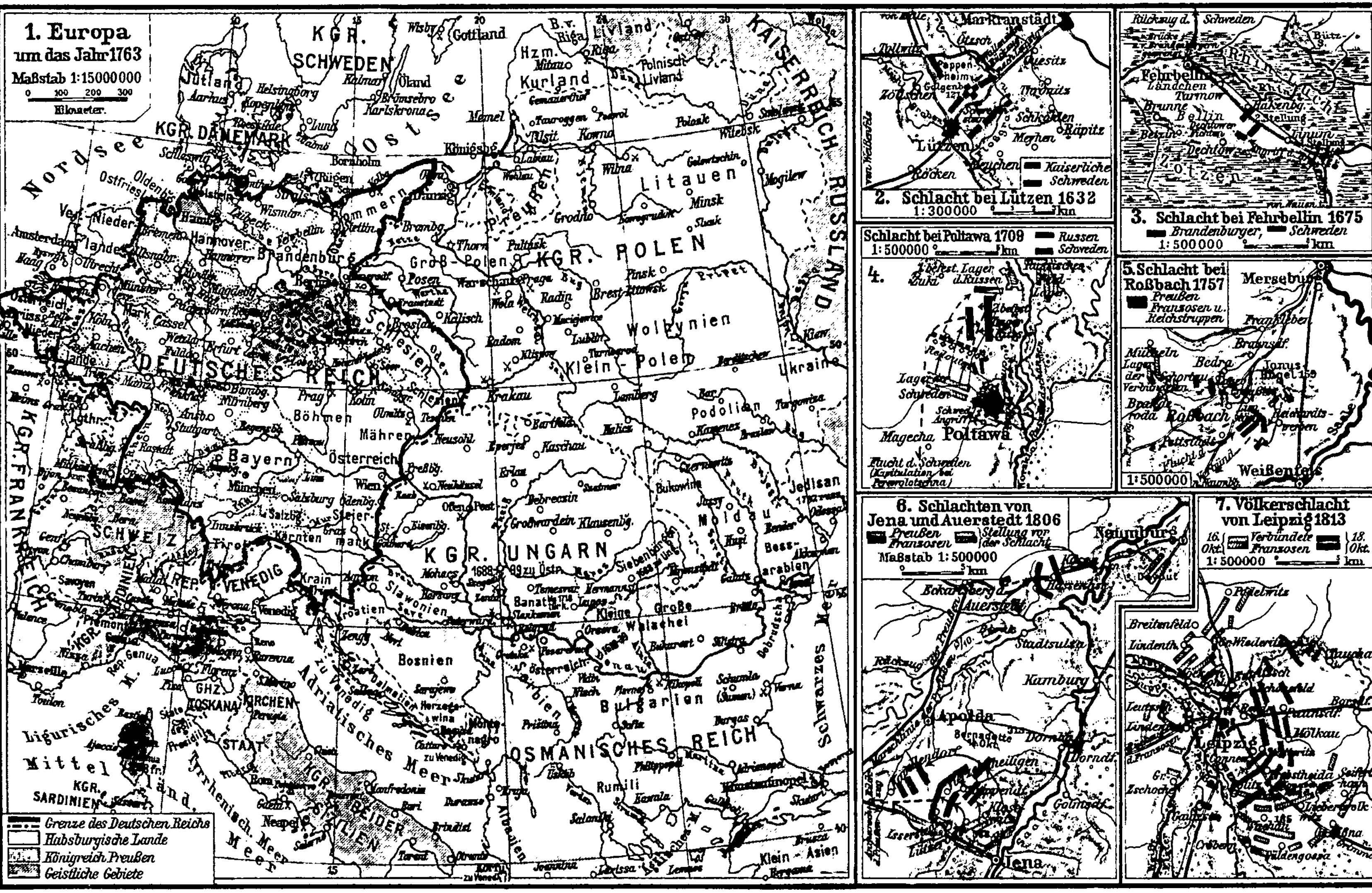
Newton-in-Makerfield (spr. njuht'n in mehk'rfihld), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 18776 E.

Newtons Farbenglas, Kombination einer ebenen Glasplatte und einer darauf gelegten schwach gekrümmten Linse [Abb.]. Durch die Interferenz der Lichtstrahlen, welche an der vordern und an der hintern Fläche der zwischen beiden Gläsern befindlichen dünnen Luftschicht reflektiert worden sind, entsteht eine Reihe farbiger Ringe (**Newtons Farbenringe**) in den Spektralfarben, deren Mittelpunkt die Berührungsstelle der Gläser ist; in monochromatischem Licht (s. d.) zeigt sich der dunkle Fleck abwechselnd von hellen und dunklen Ringen umgeben.

Newtons Farbenglas.

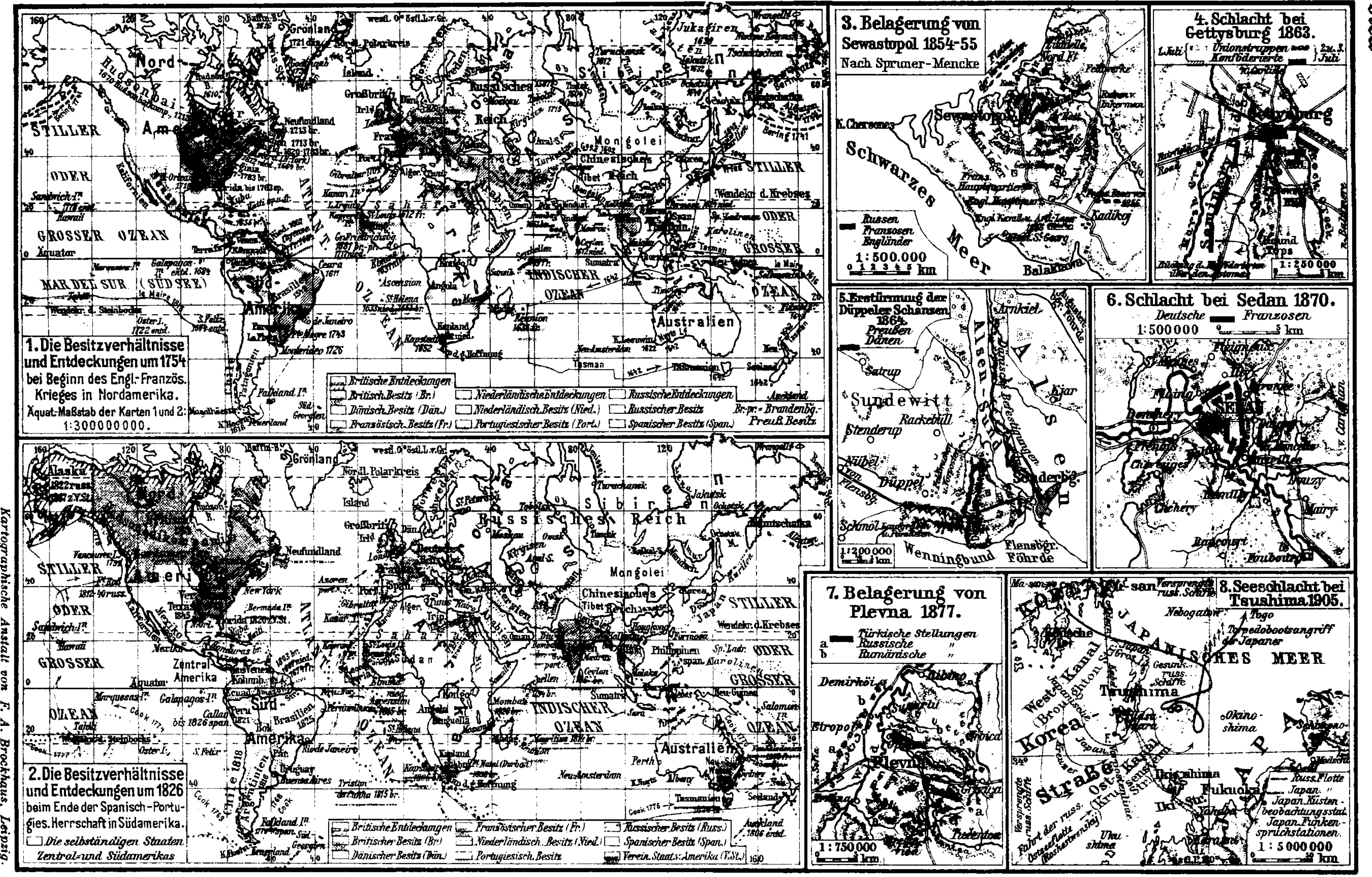
Newtons Farbenscheibe, Newtons Farbenkreisel, kreisförmige Scheibe, in sieben Sektoren geteilt, die mit den sieben Hauptfarben des Spektrums (s. d.) bemalt sind. Bei rascher Umdrehung erscheint die Scheibe mehr oder

NEUZEIT. I.



Pläne der Schlachten bei Marengo, Ulm, Bautzen und Belle-Alliance, siehe Kartentafel: „Strategie" I.

NEUZEIT. II.



Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Pläne der Schlachten bei Königgrätz und Gravelotte, siehe Kartentafeln: „Strategie" I und II. Karten des Weltkriegs bei diesem Stichwort; Pläne der Schlachten an der Marne, den Masurischen Seen, der Somme, bei Tannenberg und Verdun, siehe die Textkarten bei diesen Stichwörtern; Marneschlacht, siehe auch Kartentafel: „Strategie" II.

weniger rein weiß. Auch zu einem Spielzeug (**Zauberkreisel**) verwendet, derart, daß eine Scheibe aufgelegt wird, die nur einen Bruchteil der Farben frei läßt, so daß eine Mischfarbe entsteht, die sich bei Verschiebung der Scheibe während der Rotation dauernd ändert.

Newtons Gravitationsgesetz, das Fundamentalgesetz der gegenseitigen Anziehung sämtlicher Körper, von Newton entdeckt (s. Gravitation).

Newtons Metall, Legierung von 8 Teilen Wismut, 5 Teilen Blei und 3 Teilen Zinn; schmilzt bei 94,5°.

Newtown and Llanllwhaiarn (spr. njuhtaun änd chanchuchaiern), Stadt in Wales, am Severn und Montgomerykanal, (1921) 5670 E.

Newtownards (spr. njuhtaunährds), Fabrikstadt in der irischen Grafsch. Down, (1901) 9110 E.

New Westminster (spr. njuh), Stadt in Brit.-Columbia (Kanada), am Fraser River, (1919) 17000 E.

New York (spr. njuh jork), s. Neuyork.

New Yorker Staatszeitung, zweimal täglich erscheinendes Organ der demokrat. Partei, größte deutsche Zeitung der Ver. Staaten, 1834 von E. Braeker gegründet.

New York Herald (spr. njuhjork herreld), Neuyorker Morgenblatt ohne bestimmte polit. Richtung, im Weltkrieg stark deutschfeindlich, auch in einer Pariser Ausgabe erscheinend, 1835 gegründet.

New York Times (spr. njuhjork teims), Neuyorker Morgenblatt, demokratisch, im Weltkrieg deutschfeindlich, 1851 gegründet. Vgl. Davis („History", 1922).

New York Tribune (spr. njuhjork tribbjuhn), Neuyorker Morgenblatt republikanischer Richtung, im Weltkrieg stark deutschfeindlich, 1841 gegründet.

New Zealand (spr. njuh sihländ), s. Neuseeland.

Nexö (**Andersen-N.**), Martin, dän. Schriftsteller, geb. 26. Juni 1869 in Christianshavn bei Kopenhagen, in Arbeiterkreisen aufgewachsen, schrieb bes. ergreifende soziale Romane („Soldage", 1903; „Pelle Erobreren", 1906—10; „Ditte Menneskebarn", 4 Tle., 1917—21, u. a., sämtlich auch deutsch), Reiseerinnerungen aus Spanien u. a.

Nexus (lat.), Band, Zusammenhang, Verbindung.

Ney (spr. neh), Michel, Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa, franz. Marschall, geb. 10. Jan. 1769 in Saarlouis als Sohn eines Böttchers aus Vachendorf (Schwaben), 1804 Marschall, nach seinem Siege bei Elchingen (Ulm) 14. Okt. 1805 Herzog, kämpfte 1812 ruhmvoll bes. an der Moskwa, 6. Sept. 1813 bei Dennewitz geschlagen, focht dann bei Leipzig und 1814 in Frankreich. Unter Ludwig XVIII. Pair, schloß er sich 1815 Napoleon wieder an, 7. Dez. 1815 als Hochverräter in Paris erschossen. „Mémoires" (1833). Vgl. Nießen (1902), Bonnal (frz., 2 Bde., 1911), Atteridge (engl., 1912).

Nez percés (frz., spr. neh perßeh, „durchbohrte Nasen") oder **Sahaptin,** nordamerikan. Indianerstamm, 3000 Köpfe in vier Reservationen in Idaho, Washington und Oregon.

Nezsider (spr. néschi-), magyar. Name von Neusiedl am [See.

Ngaikampfer, s. Blumea und Kampfer.

Ngamisee, Schilfsumpf im brit. Betschuanenland-Protektorat, im N. der Kalahari, 950 m ü. M., 770 qkm.

Ngan-hwei (**Ngan-huei, An-huei**), Provinz im mittlern China, am untern Jang-tse-kiang, 142800 qkm, (1910) 14077683 E.; *Hauptstadt Ngan-king;* liefert Baumwolle, Tee, Reis, Seide, Lackwaren, Gewebe.

Ngan-king (An-king), Hauptstadt der chines. Prov. Ngan-hwei, am Jang-tse-kiang, 40000 E.; seit 1897 Vertragshafen.

Ngaundere, befestigter Ort der Fulbe an der Südgrenze von Adamaua (Kamerun).

Ngoo, japan. Hohlmaß = 0,18 l.

Ngornu (**Angornu**), größte Handelsstadt im ehemal. Negerreiche Bornu, 20000 E.

Nguru (**Unguru**), Landschaft im ehemal. Deutsch-Ostafrika, zwischen Usegua und der Massaisteppe, bewaldete Binnenlandterrasse; Bewohner Bantuneger und Wakuafi (Massai). [(s. Neuhampshire).

N. H., Abkürzung für den Staat New Hampshire

nhd., Abkürzung für Neuhochdeutsch.

Ni, chem. Zeichen für Nickel.

Niadi, der Oberlauf des Kuilu (s. d.).

Niagara (engl. meist neiäggĕrĕ gesprochen), der nördl. gerichtete Verbindungsstrom zwischen dem Erie- und Ontariosee, auf der Grenze von Kanada und dem nordamerikan. Staate Neuyork, 55 km lang, bildet 32 km nach seinem Ausfluß den **Niagarafall** [Karte: Nordamerika I, 5; Tafel: Vereinigte Staaten von Amerika II, 3]. In den weichen Schiefertonen und Sandsteinen am Fuße des Falls räumt das strudelnde Wasser eine tiefe Hohlkehle aus [Abb. geolog. Profil], während die vom Wasser weniger angegriffenen hangenden härtern Silurkalke abbröckeln und nachstürzen. So weicht der Fall jährlich



Niagarafall.

durchschnittlich 1/3 m zurück. Einer der großartigsten Stromfälle der Erde, durch die Ziegeninsel in den östl., 330 m breiten, 47 m hohen **Amerikanischen** oder **Fort-Schlosser-Fall** und den westl., 578 m breiten, 44 m hohen **Großen** oder **Hufeisenfall** (**Horseshoe Fall**) geteilt. Die in einer Stunde herabstürzende Wassermasse wird auf 30 Mill. cbm geschätzt; der Verkehr umgeht den Fall durch den Wellandkanal; Ausnutzung der Wasserkraft durch bedeutende Elektrizitätswerke (Leistungsfähigkeit 1922: 870000 Pferdestärken, nach Fertigstellung der Erweiterungsbauten: 1285000 Pferdestärken). Vgl. Gilbert (engl., 1895), Grabau (engl., 1901), Spencer (engl., 1907), Hulbert (engl., 1908).

Niágara Falls (spr. neiäggĕrĕ fahls), Industriestadt im nordamerikan. Staate Neuyork, am Niagarafall, (1920) 50760 E.; gegenüber die kanad. Stadt N. F., (1921) 11789 E.

Niaiserie (frz., spr. niäs'rih), Albernheit.

Niam-Niam, (**A-**)**Sandeh,** afrikan. Neger(misch)volk [Tafel: Menschenrassen, 7] im Gebiete der nördl. Zuflüsse des Mobangi-Uëlle, kupferfarbig, Anthropophagen; hamitisch beeinflußt. Vgl. Schweinfurth („Im Herzen von Afrika", 1874); Junker („Reisen in Afrika", 3 Bde., 1889—91).

Niari, Oberlauf des Kuilu (s. d.).

Nias, Pulo N., niederländ. Insel an der Westküste von Sumatra, 4772 qkm, 230—500000 E.; Hauptort Gunung Sitoli. Vgl. Kleiweg de Zwaan (3 Bde., 1913—15).

Niássa, See in Ostafrika, s. Njassa.

Niaulibaum, der Kajeputbaum (s. Melaleuca); **Niauliöl,** s. Kajeputöl.

Niausta, Agoston, griech. Stadt in Mazedonien, westl. von Saloniki, 5000 E.

Nibelungen, nach der deutschen Sage ein albisches Zwerggeschlecht, dem die mittelhochd. Dichtung ein Königspaar Nibelung und Schilbung gegeben hat und das im Besitz des **Nibelungenhorts** ist. Dieser geht nach Überwindung des ihn hütenden Zwergs Alberich auf Siegfried über, nach dessen Tode an die Burgunden und wird schließlich von Hagen im Rhein versenkt. In der Burgundersage ist der Name N. auf die Burgunderkönige als letzte Besitzer des Horts übertragen. Vgl. Heinzel (1885), Holz („Der Sagenkreis der N.", 3. Aufl. 1920).

Nibelungenlied (**Der Nibelunge Nôt,** nach den Handschriften A und B), das bedeutendste mittelhochd. Heldenepos, erzählt auf Grund alter Heldenlieder in seinem ersten Teil die Sagen von Siegfrieds von Niederlanden Jugend, seine Werbung um Kriemhilde, die Schwester des Burgundenkönigs Gunther, den Kampf gegen die Sachsen, die Bezwingung Brunhildens für Gunther, den Streit Kriemhildens mit Brunhilden und Siegfrieds Ermordung durch Hagen auf Anstiften Brunhildens; im zweiten Teil Kriemhildens Vermählung mit Etzel und ihre Rache an den Burgunden, die sämtlich an Etzels Hofe fallen. [Tafel: Historienmalerei I, 6.] Das letztere, die Burgundensage, ist in seiner epischen Darstellung das ältere, im 8. Jahrh. mit der Siegfriedssage verknüpft, und zwar in Franken, von wo die Dichtung nach Bayern kam. In Oberdeutschland ist sie dann von einem höfischen Dichter um 1200 oder Ende des 12. Jahrh. in ritterlich-höfischem Geiste ins N. umgeformt. Durch Bodmer (1757), Myller (1782) und die Romantiker der Vergessenheit entrissen, wurde das N. neu hg. nach der Hohenems-Münchner Handschrift (A) von Lachmann (1826 u. ö.), nach der

Hohenems-Laßbergischen (C) von Zarncke (1856 u. ö.) und Holtzmann (1857), nach der Sankt Gallener (B) von Bartsch (1866 u. ö.; kritische Ausg. 1870—80), Piper (1891), Sievers (1921); ins Hochdeutsche übertragen von K. Simrock (neu hg. 1909), Freytag (3. Aufl. 1896), Schröter (2. Aufl. 1902). Dramatisch wurde der Stoff behandelt von Raupach, Geibel, Hebbel, Wilbrandt u. a., als Musikdrama von R. Wagner, episch von W. Jordan. Berühmt sind die Zeichnungen von Peter Cornelius und die Nibelungenfresken von Schnorr von Carolsfeld in München. Vgl. Fischer („Die Forschungen über das N.", 1874), Holz („Der Sagenkreis der Nibelunge", 3. Aufl. 1920), Heusler („Nibelungensage und N.", 1921), Körner (1921), Abeling („Das N. und seine Literatur", 1907—9 und 1920).

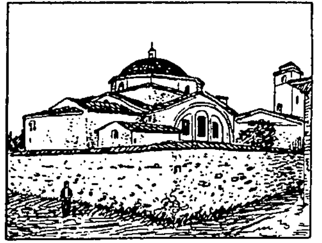
Nibelungenstrophe, die Strophenform des Nibelungenlieds: vier paarweise stumpf reimende Langzeilen, die durch eine klingend schließende Zäsur in zwei Halbverse zerfallen. Die ersten 3 Verse enthalten 4 und 3 Hebungen, der letzte 4 und 4. Vgl. Simrock (1858).

Nibelungentreue, vom Fürsten Bülow 1909 geprägte Bezeichnung für das Bundesverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn.

Nibelungenvers, männlich ausgehende Langzeile, die durch Zäsur in zwei Halbverse geteilt wird, deren erster 4, der zweite 3 Hebungen hat; z. B.: „Es stand in alten Zeiten ‖ ein Schloß so hoch und hehr" (Uhland).

Nibu (d. i. zwei Bu), ältere japan. Münze aus Silber mit Gold versetzt, etwa = 4,50 ℳ, seit 1866 nur = 2,30 ℳ, seit 1869—71 noch mehr entwertet.

Nicäa, alte Stadt in Bithynien [Abb. nach Wulff: die in den ersten Jahrzehnten des 8. Jahrh. erbaute Koimesiskirche, im halbbasilikalen Typus, mit dem die altbyzantin. Architektur ihren Abschluß fand]. 1206—61 durch Theod. Laskaris Sitz eines griech. Kaisertums, seit 1330 türkisch (**Isnik**). Das **erste Konzil zu N.** (325) entschied durch das **Nicänische Glaubensbekenntnis** (s. d.) den Arianischen Streit (s. Arianer), das **zweite Konzil zu N.** (787) sanktionierte die Bilderverehrung. Vgl. Wulff (1903).


Nicäa: Koimesiskirche.

Nicäa, der alte Name von Nizza.

Nicandra physaloïdes *L.*, **Giftbeere,** aus Peru stammende Pflanzenart der Solanazeen, bis meterhohes Kraut mit blauen, innen weißen, glockenartigen Blüten und giftigen Früchten; Zierpflanze.

Nicänisches Glaubensbekenntnis, Nicänisches Symbol (Nicaenum), herkömmlicher Name des sog. Nicaeno-Constantinopolitanum, eines Glaubensbekenntnisses, das aber weder auf dem Konzil von Nicäa (325) aufgestellt worden ist (dessen Bekenntnis anders lautet), noch auf dem von Konstantinopel (381) eine Rolle gespielt zu haben scheint. Es ist beiden ähnlich, wohl nach der Mitte des 4. Jahrh. im Orient entstanden, seit dem 5. Jahrh. für das des Konstantinopler Konzils gehalten worden und dient jetzt der morgenländ. Kirche als Tauf- und Meßbekenntnis, der röm.-kath. als Meßbekenntnis; auch von den Reformatoren anerkannt (s. Symbolische Bücher).

Nicaragua, Republik in Zentralamerika [Karte: Nordamerika I], 128340 qkm, (1920) 638119 E. (überwiegend Mischlinge [Mestizen, Ladinos]), im SW. Ebene mit dem Managua- und Nicaraguasee, sonst gebirgig, vulkan- (Coseguina) und waldreich; Flüsse Rio Coco und Rio Grande. Klima an der Ostseite viel regenreicher als an der Westseite. Die hauptsächlich von Indianern und Negern bewohnte Ostseite (atlant. Abdachung) erzeugt hauptsächlich Bananen und Kokosnüsse, die über den Hafen Bluefields an der (1670—1860 brit., bis 1906 noch unter brit. Schutz stehenden) Moskitoküste ausgeführt werden. Die Westseite (pazif. Abdachung), mit Dreiviertel der Bevölkerung und allen größern Städten, liefert Kaffee, Zuckerrohr und Kakao, die Gebirgswälder enthalten viel Mahagoni- und Zedernholz. Einige Goldbergwerke. Rindviehzucht. Der Außenhandel (1920: Ausfuhr 10,8, Einfuhr 13,9 Mill. Cordobas-Dollars; Hauptausfuhrhafen Corinto, s. d.) richtet sich hauptsächlich nach den Ver. Staaten. Hauptausfuhr: Kaffee, Zucker, Mahagoni, Gold, Bananen. Eisenbahn 1920 nur 167 km. Der Kongreß (2 Kammern) besteht aus 46 auf 6 Jahre direkt in öffentl. Wahl gewählten (und zu je einem Drittel alle 2 Jahre erneuerten) Abgeordneten und 24 Senatoren; der Präsident wird auf 4 Jahre direkt gewählt. Staatsreligion katholisch (Erzdiözese Managua, Diözesen Granada und León, apostolisches Vikariat Bluefields). Münzen s. Übersicht Münzen. Einnahmen 1920: 3,2 Mill., Ausgaben 1,6 Mill. Cordobas. Einteilung in 13 Departamentos, 2 Distrikte und 3 Comarcas (Landschaften); Hauptstadt Managua; 2 Universitäten. Jeder Nicaraguaner vom 18. bis 45. Jahre dienstpflichtig. Aktive Dienstzeit ein Jahr. Heer 1920: 1000, im Kriege 75000 Mann; Kriegsflotte 3 Dampfer. Wappen: 5 Vulkanberge in Blau, rechts oben eine goldene Sonne, hinter den Bergen ein Freiheitspfahl; Landesfarben: Blau-Weiß-Blau. N. wurde 1502 durch Kolumbus, 1521 durch Davila entdeckt, gehörte bis 1821 zu Span.-Guatemala, war 1823—39 Mitglied des Bunds der Ver. Staaten von Zentralamerika, seitdem durch Bürgerkriege, Streitigkeiten mit den Engländern wegen der Moskitoküste (erst 1895 beigelegt), sowie mit Costa Rica und Honduras in Anspruch genommen; neue Versuche, einen zentralamerikan. Staat zu bilden, mißlangen. Seit 1916 befindet sich N. in militär. Abhängigkeit von den Ver. Staaten von Amerika, die (außer der Kanalroute, s. Nicaraguakanal) je 1 Flottenstation an der Atlant. Küste (Corn Island) und an der Fonsecabai erwarben. Im Mai 1917 brach N. die Beziehungen zu Deutschland ab. Vgl. Niederlein (engl., 1898); Geschichte: Portas (span., 1918).


Nicaragua.

Nicaraguakanal, Schiffahrtskanal, der in Konkurrenz mit dem Panamakanal den Atlant. mit dem Stillen Ozean verbinden sollte, Febr. 1889 von Nicaragua und Costa Rica der Maritime Canal Company übertragen, welche aber die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen konnte, so daß ihre Konzession am 1. Aug. 1900 erlosch. 1916 wurde das Kanalgebiet von den Ver. Staaten von Amerika für 3 Mill. Pfd. St. erworben. Vgl. Imberg (1920).

Nicaraguasee, See in Nicaragua, 7700 qkm, 163 km lang, 72 km breit, 33 m ü. M., bis 80 m tief, mit mehrern, z. T. vulkanbesetzten Inseln, fließt durch den San Juan in das Karibische Meer ab.

Nicastro, Stadt in der ital. Prov. Catanzaro, (1911) 17204 E.

Nic(c)olò, Komponist, s. Isouard.

Nice (spr. nihß), franz. Name von Nizza.

Nicephorus (Nikephoros), drei byzantin. Kaiser, s. Byzantinisches Reich.

Nicholsonblau, s. Anilinblau.

Nichte, Bruders- oder Schwestertochter.

Nichteuklidische Geometrie, diejenige Geometrie, die sich ohne die fünfte Euklidische Forderung (sog. Parallelenaxiom: zwei Gerade, die von einer dritten so geschnitten werden, daß die Summe der innern Winkel kleiner als zwei Rechte ist, schneiden sich) widerspruchsfrei aufbauen läßt. Es gibt unendlich viele voneinander verschiedene N. G., deren jede sich ebenso widerspruchsfrei durchführen läßt. Die Euklidische Geometrie (s. d.) ist nach Bernh. Riemann nur ein Spezialfall der N. G. Eine große Bedeutung hat letztere gewonnen in der allgem. Relativitätstheorie (s. d.) Einsteins. Vgl. Lobatschewskij (deutsch 1902), Bonola (2. Aufl., deutsch 1919).

Nichtigkeitsbeschwerde, Rechtsmittel zur Beseitigung eines als nichtig, d. h. gegen das Recht verstoßend, angefochtenen Urteils, im heutigen deutschen Prozeß durch die Revision und die Wiederaufnahme des Verfahrens vertreten; letztere kann im Zivilprozeß durch die **Nichtigkeitsklage** gefordert werden, wenn das Gericht nicht vorschriftsmäßig besetzt war ꝛc.

Nichtleiter, s. Leiter, Isolieren und Isolatoren.

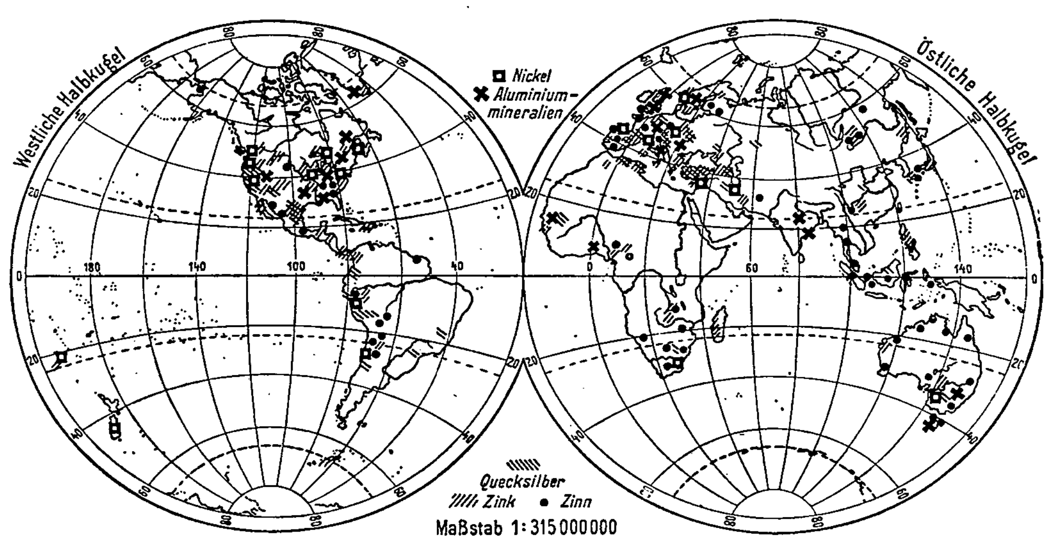
Nichtmetalle, Metalloide (s. d.).

Nichts, weißes, Zinkoxyd; weiße **Nichtssalbe,** Zinksalbe.

Nicias (Nikias), athen. Staatsmann und Feldherr, schloß 421 den nach ihm benannten Frieden mit Sparta, fand bei der Expedition gegen Syrakus 413 v. Chr. seinen Tod.

Nick Carter, der Held zahlreicher Detektiv- und Abenteuerromane, verfaßt von Frederick von Rensselaerdey (gest. durch Selbstmord 1922 in Neuyork).

Nickel (Kürzung von Nikolaus; von den Bergleuten so bezeichnet nach dem neckenden Dämon, da sie das gesuchte Kupfer darin nicht vorfanden), Metall (chem. Zeichen Ni, Atomgewicht 58,63), als Element erkannt von Cronstedt 1751, gediegen nur im Meteoreisen, sonst an Arsen, Schwefel und Kieselsäure gebunden, meist mit Kobalt im Kupfer-N., Nickelglanz, N.- oder Haarkies, ferner in Magnet-, Schwefel- und Kupferkiesen rc. Mitte des vorigen Jahrhunderts lieferte Deutschland die Hälfte aller Nickelerze, jetzt sind Hauptlieferanten Neukaledonien und Nordamerika (s. Übersicht: Bergbau). [Fundstellen, s. Textkarte.] Die Gewinnung erfolgt bei sulfidischen Erzen so, daß man das N. ähnlich wie Kupfer durch mehrmaliges oxydierendes Schmelzen im



Fundstellen von Nickel, Aluminiummineralien, Quecksilber, Zink und Zinn.

Flammofen oder im Konverter als Sulfid in einem Stein anreichert, dann bis auf Nickeloxyd abröstet und mit Holzkohle in der Muffel reduziert. Nichtsulfidische Erze werden mit Gips und Kohle in sulfidische umgewandelt. Bei stark kupferhaltigen Nickelerzen (kanad. Erze) wird aus dem erhaltenen Nickelkupferstein das Kupfer durch Schmelzen mit Natriumsulfat und Kohle herausgelöst, oder man röstet und reduziert den Stein zur Kupfernickellegierung, aus der man die beiden Komponenten elektrolytisch trennt oder durch Kohlenoxyd das N. als flüchtiges **Nickelkarbonyl** abdestilliert. N. ist silberweiß mit schwach gelblichem Stich, ziemlich hart, strengflüssig, schmilzt bei 1436°, ist sehr dehnbar und politurfähig; spezif. Gew. 8,7—8,9. Es ist magnetisch, ist luftbeständig und schweißbar. Im Handel meist in Form von Würfeln (**Würfel-N.**) oder Platten. Reines N. wird als Ersatz von Silber und Zinn für Drähte und Kochgefäße verwendet, da es von Speisen und Getränken kaum verändert wird, ferner zum galvanischen Vernickeln und Plattieren von Eisen und Stahl, zu nichtrostenden Magneten und Magnetnadeln und als Katalysator bei der Härtung der Fette (s. d.); Hauptverwendung in Legierungen (**Nickellegierungen,** s. d.). N. wird durch Salz- und Schwefelsäure langsam, durch nicht zu starke Salpetersäure leicht zu **Nickeloxydulsalzen** (grün) gelöst (**Nickelchlorür, Nickeloxydulsulfat** oder **schwefelsaures N.,** auch **Nickelvitriol** und **Nickeloxydulnitrat** oder **salpetersaures N.**). In seinen meisten Verbindungen ist N. zweiwertig. **Nickeloxydul** entsteht aus Nickeloxydulnitrat durch Glühen, **Nickelhydroxydul** aus Oxydulsalzlösungen durch Alkali, schwarzes **Nickeloxyd** durch Oxydation aus Oxydulsalzen (Porzellanmalerfarbe). Nickelsulfat bildet mit Ammonsulfat tiefblaues **Nickelammonsulfat** (zum galvanischen Vernickeln, zum Schwarzfärben von Zink und Messing). **Nickelphosphat (phosphorsaures N.)** dient als **Nickelgelb** in der Malerei und im Tapetendruck. **Nickelzyanür** ist löslich in überschüssigem Zyankalium. Schwefel-N. (**Nickelsulfür oder -sulfid**), schwarzer Niederschlag aus Nickelsalzlösung durch Schwefelalkalien, unlöslich in verdünnten Säuren, Bestandteil vieler Nickelerze und des Nickelsteins. Vgl. Borchers (Elektrometallurgie, 1903), H. Großmann (Bestimmungsmethoden, 1913).

Nickelantimonkies, Antimonnickelglanz, Ullmannit, reguläres, bleigraues, schwärzlich oder bunt anlaufendes Mineral aus Nickel, Antimon und Schwefel.

Nickelarsenkies, Nickelglanz, Arsennickelglanz, Gersdorffit, reguläres, silberweißes, graulichschwarz anlaufendes, sprödes Mineral, besteht aus Nickel, Arsen und Schwefel, wird auf Nickel verarbeitet.

Nickelblüte, Nickelocker, Annabergit, apfelgrünes bis grünlichweißes Mineral, in monoklinen, haarförmigen Kristallen vorkommend, besteht aus Nickeloxyd, Arsensäure und Wasser, bildet meist Effloreszenzen auf Nickelkiesen; dient zur Gewinnung des Nickels.

Nickelbronze, s. Nickellegierungen.

Nickelglanz, Bezeichnung für Nickelerze, die teils zum Nickelarsenkies, teils zum Nickelantimonkies gehören.

Nickelin, Arsennickel, Kupfernickel, Rotnickelkies, hexagonales, licht kupferrotes, sprödes Mineral, Nickel und Arsen; eins der wichtigsten Nickelerze; auch ein elektr. Widerstandsmaterial (etwa 55 Proz. Kupfer, 25 Proz. Nickel, 20 Proz. Zink).

Nickelkies, Haarkies, Millerit, hexagonales, messinggelbes Mineral in haarförmigen, spröden Kristallen, besteht aus Nickel und Schwefel.

Nickelkrätze, ungefährlicher, mit Brennen und Jucken verbundener Bläschenausschlag bes. an Händen und Armen, hervorgerufen durch ständige Berührung mit Nickelsalz und -sulfid.

Nickellegierungen, Verbindungen des Nickels mit andern Metallen, vielfach zu Gebrauchsgegenständen, bes. wegen ihrer Farbe und Widerstandsfähigkeit gegen Oxydation, auch z. T. zu Münzen verarbeitet (Schweiz seit 1850: Silber, Zink, Kupfer und Nickel, Belgien 1860, Deutschland 1873, letztere beide **Nickelbronze:** 3 Kupfer auf 1 Nickel). Eine Legierung Kupfer-Zink-Nickel ist das chines. **Packfong.** Wichtig ferner Neusilber (s. d.) und Argentan (s. Neusilber). (S. auch Alfenid, Chinasilber, Christofle, Alpaka, Monelmetall.) Zu elektr. Widerständen verwendet bes. die N. Konstantan (s. d.), Nickelbronze und Rheotan (50 Kupfer, 17 Zink, 26 Nickel, 4,5 Eisen). Eine Legierung Kupfer-

Schlagwortverzeichnis der Karten am Schluß des vierten Bandes.

Mangan-Nickel ist das **Antifriktionsmetall**, ein Lagermetall, Kupfer-Zink-Zinn-Nickel die **weiße Nickelbronze** zu physikal. ꝛc. Instrumenten. Stahl wird durch Zusatz von Nickel (3—6 Proz.) äußerst hart (**Nickelstahl** zu Panzerplatten, Geschützen, Wellen für Schiffsschrauben ꝛc.).

Nickelmünzen, s. Nickellegierungen.

Nickelocker, s. Nickelblüte.

Nickelsmaragd, Emeraldnickel, Mineral in smaragdgrünen, warzigen Krusten auf Chromeisen, wasserhaltiges Nickelkarbonat.

Nickelspießglaserz, s. v. w. Nickelantimonkies.

Nickelstahl, s. Nickellegierungen.

Nickfänger, Genickfänger, Nicker, Messer zum Abnicken (Stich in das Gehirn über dem ersten Wirbelknochen), Aufbrechen und Zerwirken des Wilds. (S. Fang.)

Nickhaut, Blinzhaut, vom innern Augenwinkel wie ein drittes inneres Augenlid über das ganze Auge verschiebbare, durchscheinende Hautfalte; bei Vögeln, Echsen, Schildkröten, Froschlurchen, Haifischen; bei den Säugetieren zurückgebildet.

Nickkrampf, Salaamkrampf, ein Krampf der Hals- und Nackenmuskeln namentlich bei Kindern, äußert sich in ruckweisen zuckenden Bewegungen des Kopfes.

Niclaes (spr. -klas), Heinr., Stifter der Familisten [(s. d.).

Nicodé, Jean Louis, Komponist und Dirigent, geb. 12. Aug. 1853 in Jersitz (Posen), franz. Abkunft, seit 1878 in Dresden, gest. 4. Okt. 1919 in Langebrück bei Dresden; schrieb sinfonische Dichtungen („Das Meer", „Maria Stuart", „Die Jagd nach dem Glück", „Gloria"), Suiten, Kammermusikwerke, Männerchöre u. a.

Nicolai, Stadt in Schlesien, s. Nikolai.

Nicolai, Christoph Friedr., Schriftsteller, geb. 18. März 1733 in Berlin, Buchhändler das., gest. 8. Jan. 1811; schrieb: „Briefe, den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften betreffend" (1755; neu hg. 1894), gab mit Mendelssohn die „Bibliothek der schönen Wissenschaften" (1757—60), mit ihm und Lessing „Briefe, die neueste Literatur betreffend" (24 Bde., 1761—67), dann die „Allgem. deutsche Bibliothek" (1765—91; 1801—5) heraus; veröffentlichte auch Romane („Leben und Meinungen des Magisters Sebaldus Nothanker", 1773—76; vgl. dazu Schwinger, 1897) u. a., Schriften gegen Goethe, Schiller, Kant, Fichte u. a. „Herders Briefwechsel mit N." (1887). Vgl. Göckingk (1820), Aner (1912), Sommerfeld (1921).

Nicolai, Georg Friedr., Facharzt für Herzkrankheiten, geb. 6. Febr. 1874 in Berlin, Prof. das., betätigte sich im Weltkrieg als Pazifist; schrieb: „Das Elektrokardiogramm des gesunden und kranken Menschen" (mit Kraus, 1910), „Die Biologie des Kriegs" (1917) u. a.

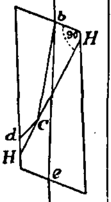
Nicolai, Otto, Komponist, geb. 9. Juni 1810 in Königsberg i. Pr., 1841 Hofkapellmeister in Wien, 1847 in Berlin, gest. das. 11. Mai 1849; Hauptwerk die komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (1849). Vgl. Kruse (1911).

Nicolai, Phil., luth. Theolog und Dichter (1556—1608), Hauptpastor in Hamburg, Verfasser von „Wie schön leuchtet der Morgenstern", „Wachet auf, ruft uns die Stimme" u. a. Vgl. Kirchner (1907), B. Schultze (1908).

Nicolaier, Arthur, Mediziner, geb. 4. Febr. 1862 in Cosel (Oberschlesien), seit 1894 Prof. für innere Medizin in Göttingen, seit 1901 in Berlin, entdeckte 1884 den (später von Kitasato rein gezüchteten) Erreger des Starrkrampfs, führte Urotropin und Atophan in die Praxis ein.

Nicolò de Malte, Komponist, s. Isouard.

Nicolsches Prisma, abgekürzt **Nicol,** von William Nicol (Physiker in Edinbourg, 1768—1851) erfundenes, Doppelbrechung also auch Polarisation erzeugendes Prisma aus Kalkspat, das künstlich aus zwei durch Kanadabalsam wieder verbundenen Spaltstücken so zusammengesetzt ist, daß von einem durchgehenden Lichtstrahl der ordentliche Strahl (s. Doppelbrechung) durch totale Reflexion an der Spaltfläche und Absorption an der geschwärzten Außenfläche beseitigt wird und nur der außerordentliche, parallel zur fortlaufenden Richtung des einfallenden Strahls, das Prisma wieder verläßt [Abb.; a b Einfallsstrahl, b c d ordentlicher Strahl, in c total reflektiert; H H Kanadabalsamschicht, b e außerordentlicher Strahl]. N. P. dienen bes. als Erzeuger und Analysatoren in Polarisationsapparaten (s. d.).



Nicolsches Prisma.

Nicosia. 1) Stadt auf Sizilien, 867 m ü. M., auf dem Monte San Giovanni, (1911) 16441 E., Salz, Schwefelquellen. — 2) Hauptstadt von Zypern, s. Nikosia.

Nicot (spr. -koh), Jean, franz. Diplomat, geb. 1530 in Nîmes, brachte 1560 vom portug. Hofe die Tabakspflanze (Nicotiāna) nach Frankreich; gest. 5. Mai 1600.

Nicotèra, Giovanni, Baron, ital. Staatsmann, geb. 9. Sept. 1828 in Sambiase (Prov. Catanzaro), wegen Teilnahme an einem Aufstand gegen die Bourbonen 1857 zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt, 1860 durch Garibaldi befreit, 1876—77 und 1891—92 Minister des Innern, gest. 13. Juni 1894. Vgl. Mauro (deutsch 1886).

Nicotiāna (benannt nach Jean Nicot, s. d.), s. Tabak.

Nicōya, Halbinsel in Costa Rica, am Golf von N. des Stillen Ozeans, mit dem Ausfuhrhafen Punta Arenas.

Nictheroy, Hauptstadt des brasil. Staats Rio de Janeiro, an der Bai von Rio, Rio de Janeiro gegenüber, (1920) 86238 E. [Karte: Südamerika I, 9.]

Nidda, r. Zufluß des Mains, entspringt am Taufstein im Vogelsberg in Oberhessen, mündet, 98 km lang, bei Höchst. Zuflüsse rechts Horloff und Wetter, links Nidder.

Nidda, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der N., (1919) 2131 E., Amtsgericht. In der Nähe das Solbad **Salzhausen.**

Niddui (hebr.), auch **Schamtha,** der kleinere jüd. Bann, der 30 oder 7 Tage die Beteiligung an öffentl. Angelegenheiten aufhebt.

Nideck, Schloßruine bei Niederhaslach (s. d.).

Nidwalden, Halbkanton von Unterwalden.

Nieberding, Rud. Arnold, geb. 4. Mai 1838 in Konitz, 1893—1910 Staatssekretär des Reichsjustizamts, gest. 10. Okt. 1912 in Charlottenburg.

Niebergall, Ernst Elias, Dialektdichter, geb. 13. Jan. 1815 in Darmstadt, gest. das. als Lehrer 19. April 1843 an den Folgen des Trunks; schrieb in hess. Mundart das Lustspiel „Des Burschen Heimkehr" (1837) und die Tragikomödie „Datterich" (1841). „Dramat. Werke" (1894), „Gesammelte Erzählungen" (1896).

Niebergall, Friedr., prot. Theolog, geb. 20. März 1866 in Kirn a. d. Nahe, 1922 Prof. in Marburg; schrieb: „Wie predigen wir dem modernen Menschen?" (1902 fg.), „Prakt. Auslegung des Neuen Testaments" (1909), „Prakt. Auslegung des Alten Testaments" (1912—22), „Prakt. Theologie" (1918 fg.), „Die religiöse Erziehung" (1920) u. a.

Niebuhr, Barthold Georg, Geschichtsforscher, geb. 27. Aug. 1776 in Kopenhagen, Sohn des durch seine Forschungen über Arabien bekannten Etatsrats **Carsten N.** (geb. 17. März 1733 in Lüdingworth in Hannover, gest. 26. April 1815 in Meldorf; vgl. B. G. Niebuhr, 1817), seit 1806 in preuß. Diensten, Mitarbeiter Steins und Altensteins, 1816—23 preuß. Gesandter in Rom, seitdem Prof. in Bonn, gest. 2. Jan. 1831; durch sein Hauptwerk: „Röm. Geschichte" (3 Bde., 1811—32; neue Ausg. 1873—74), worin er die unbeglaubigte Überlieferung streng von den aus den Quellen nachweisbaren Tatsachen schied, einer der Hauptbegründer der histor.-kritischen Methode. Nach seinem Tode erschienen: „Geschichte des Zeitalters der Revolution" (2 Bde., 1845), „Histor. und philolog. Vorträge" (8 Bde., 1846—58) u. a. Vgl. „Lebensnachrichten über N." (3 Bde., 1838—39), Eyssenhardt (1886). — Sein Sohn **Markus von N.,** preuß. Staatsmann und konservativer Publizist, geb. 1. April 1817 in Rom, gest. 1. Aug. 1860 in Oberweiler (Baden).

Niebüll, Marschdorf im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, (1919) 2050 E., Amtsgericht; Essigfabrikation.

Nied, l. Nebenfl. der Saar, mündet unterhalb Saarlouis, 98 km lang.

Nied, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Nidda, (1919) 7491 E., Schwefelquelle; Hauptlokomotivwerkstätte, Möbelfabrikation, röm. Limesfunde.

Niederalpen, franz. Depart., s. Alpes.

Niederaula, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Mündung der Aula in die Fulda, (1919) 1191 E., Amtsgericht.

Niederbaden, Stadt, s. Baden (in der Schweiz).

Niederbayern, Regierungsbezirk von Bayern, umfaßt den Südabfall des Bayr. Walds und den nordöstl. Teil

der oberdeutschen Hochfläche mit einem Stück des Donautals, 10745 qkm. Die rein bajuvarische und kath. Bevölkerung (1919: 739967) lebt hauptsächlich von Viehzucht, Ackerbau und Waldwirtschaft. Einteilung in 4 unmittelbare Städte und 22 Bezirksämter; Hauptstadt Straubing.

Niederbronn, Bad N., Stadt im Unterelsaß (franz. Depart. Bas-Rhin), (1910) 3323 E., 2 kochsalzhaltige Quellen mit Bad; Eisen- und Stahlwerke; südlich, nahe Reichshofen, 25. Juli 1870 erster Zusammenstoß der Deutschen (bad.-württemb. Patrouille unter Graf Zeppelin) mit den Franzosen.

Nieder-Charente, franz. Departement, s. Charente-Inférieure.

Niederdeutsch, Plattdeutsch, die Sprache des Norddeutschen Tieflands, im weitern Sinne auch die niederländ. und fläm. Sprache; durch den Mangel der hochd. Lautverschiebung vom Hochdeutschen unterschieden. (S. Deutsche Mundarten.) [Karte: Deutschtum I.]

Niederdeutsche Literatur, bis Mitte des 16. Jahrh. selbständiger Zweig der deutschen Literatur; aus alter Zeit (9. Jahrh.) nur der Heliand (s. d.) nebst der Genesis von Bedeutung, aus der mittelniederd. (seit dem 13. Jahrh.) die Gandersheimer Reimchronik des Priesters Eberhard und der Sachsenspiegel (s. d.) Eike von Repkows, eine sächs. Weltchronik, Rechtsbücher, Lehrgedichte und Tierfabeln („Reineke de Vos"), Volkslieder, Volksromane („Eulenspiegel"), Fastnachtspiele, geistl. Dichtungen (Allegorien, Legenden, Schauspiele, Predigten) und Übertragungen hochd. oder niederländ. Werke zu nennen. Seit Ende des 16. Jahrh. wurde das Niederdeutsche fast nur noch für komische Werke gebraucht, erst seit Ende des 18. Jahrh. wieder für bedeutendere und auch z. T. ernstere Werke (von J. H. Voß, Bärmann, Klaus Groth, Reuter, J. Brinckman, J. Meyer, J. Mähl, E. Hoefer, A. Brandt, A. Freudenthal, J. H. Fehrs, W. Poeck, F. Stavenhagen, Gorch Fock, R. Kinau, H. Boßdorf, T. Kröger u. a.). Vgl. H. K. A. Krüger (1913), Stammler (1920).

Niederdouro (spr. -doïru), s. Bairo Douro.

Niederdruckmaschine, s. Dampfmaschine.

Niedere Chirurgie, s. Kleine Chirurgie.

Niedere Frauen, s. Klarissinnen.

Niederelsaß, Unterelsaß, s. Elsaß.

Niedere Tiere, s. Wirbellose Tiere.

Niederfränkisch, Gruppe der deutschen Mundarten, das Bergisch, Limburgisch, Geldersch, Holländisch, Zeeuwsch, Brabantisch und Flämisch umfassend.

Niederfüllbach, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Itz, unterhalb Coburg, (1919) 436 E. Das Rittergut N. samt großen Kapitalien wurde 1907 von seinem Besitzer Leopold II., König der Belgier, der aus dem Hause Coburg stammte, der **Niederfüllbacher Stiftung** (Sitz Coburg) letztwillig zugewiesen, deren Rechtsgültigkeit von Prinzessin Luise von Belgien und vom belg. Staate angefochten wurde.

Niederguinea, Südguinea, s. Guinea.

Niederhaslach, Dorf im Unterelsaß (franz. Depart. Bas-Rhin), an der Hasel, (1910) 794 E., ehemal. Benediktinerabtei (7. Jahrh.), Schloßruinen (Nideck, Ringelsberg rc.).

Niederhermsdorf, Dorf in Schlesien, s. Hermsdorf 3).

Niederhessen, ehemal. nördlichste Provinz des Kurfürstentums Hessen-Cassel, seit 1866 zur preuß. Prov. Hessen-Nassau gehörig.

Niederingelheim, Flecken in der hess. Prov. Rheinhessen, (1919) 3927 E.; Reste einer Pfalz Karls des Gr.

Niederjagd, niedere Jagd, s. Hohe Jagd.

Niederkalifornien, Halbinsel, s. Baja California.

Niederkirchliche Partei, s. Anglikanische Kirche.

Niederlage, s. Entrepot.

Niederlahnstein, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Mündung der Lahn in den Rhein, (1919) 4694 E., Amtsgericht.

Niederlande (Nederland), Königreich der N. oder **Holland** [Karte: Niederlande, Belgien und Luxemburg I und Tafel II, 1—5], ohne den Zuidersee und die Watten [5250 qkm] und den niederländ. Anteil am Dollart [95,5 qkm] 34186 qkm, (1920) 6841155 E.; fast nur Tiefland, Fortsetzung der nordwestdeutschen Ebene; Nordseemeerbusen: Zuidersee, Dollart und Lauwerzee; Flüsse: Rhein, Maas und Schelde; Haarlemer Meer, früher Landsee, 1848—53 trockengelegt; wegen der häufigen Überschwemmungen sind zahlreiche Deiche zum Schutze gegen das Meer an den Stellen, wo die Dünenreihe unterbrochen ist, angelegt. Die eine Hälfte des Bodens ist Marsch, die andere Geest und Moor; das Ackerland nimmt nur 26½ Proz., der Wald 8 Proz. der Fläche ein. Die Einwohner (**Niederländer, Holländer;** Karte: Deutschtum I) sind german. Abkunft: Franken, Sachsen, Friesen; Protestanten (1909) 3,8 Mill., meist reformiert, der Allgem. Synode unterstehend, Katholiken 2 Mill., mit fünf Diözesen (Erzbistum Utrecht, Bistümer Haarlem, Herzogenbusch, Breda, Roermond), 106409 Israeliten. [S. auch die Übersichten: Bevölkerung, Auswanderung, Europa (Großstädte) und Berufsstatistik.]

Landwirtschaft auf hoher Stufe; wichtig der Anbau von Handelsgewächsen (Krapp, Zichorien, Tabak, Flachs, Zuckerrüben, Gemüse) und die Blumenzwiebelzucht, noch mehr die Rindviehzucht; bedeutend auch die Heringsfischerei in der Nordsee und die Austernzucht (1919: 4 Mill. kg). Holz und Kohlen fehlen ziemlich, dafür Torfbau. Wichtige Zweige der Industrie: Schiffbau, Segeltuch- und Tauwerkfabrikation, Tuch- und Baumwollmanufaktur, Lederindustrie, Fabrikation von Porzellan, Fayence und Tonpfeifen; Branntweinbrennereien (Wacholder und Genever), Brauereien, Tabak-, Stearinkerzen-, Zucker- und Kakaofabriken. Blühender **Handel** (Freihandelsprinzip), bes. Seehandel, unterstützt durch die 1822 gestiftete kgl. Niederländ. Handelsgesellschaft, die Deli- und Billitongesellschaften u. a. Spezialhandel 1920: Einfuhr 3368, Ausfuhr 1749 Mill. Gulden. Einfuhr hauptsächlich aus Deutschland, Großbritannien, den Ver. Staaten, Belgien und Holländ.-Ostindien; Ausfuhr nach Deutschland, Großbritannien, Holländ.-Ostindien und Belgien. **Schiffsverkehr** (1920): eingelaufen 11114 Schiffe mit 8 Mill. t; Haupthäfen Rotterdam und Amsterdam. Die holländ. Handelsflotte bestand 1919 aus 570 Dampfern mit 804000 t und 283 Seglern mit 28000 t. Förderung des Binnenverkehrs durch die schiffbaren Flüsse (1970 km), ein ausgedehntes **Kanalnetz** (2511 km) und die **Eisenbahnen** (1920: 3403 km); Staatstelegraphen (1920) 8265 km; Großfunkstation Kortwijk am Zuidersee.

Verfassung seit 1814, revidiert zuletzt 1917; erbliche konstitutionelle Monarchie, Parlament (Generalstaaten) aus zwei Kammern, Zweite aus 100 direkt nach dem System der Verhältniswahl auf 4 Jahre durch die Wähler, Erste aus 50 auf 9 Jahre durch die Provinzialräte gewählten Mitgliedern bestehend; verantwortliche Minister, Staatsrat, Oberster Gerichtshof (Hooge Raad), Obermilitärgerichtshof. Einteilung in 11 von einem kgl. Kommissar und Provinzialstaaten verwaltete Provinzen. — **Finanzen:** Budget 1922: Einnahmen 607 Mill., Ausgaben 855, Staatsschuld 2502 Mill. Gulden [s. auch Übersicht: Finanzen]. — **Unterricht** zum großen Teil privat; Polytechnikum in Delft, landwirtsch. Akademie (seit 1918 Universität) in Wageningen, tierärztl. Schule in Utrecht, Reichsuniversitäten in Leiden, Utrecht, Groningen, Universität der Gemeinde in Amsterdam, sog. Freie Universität in Amsterdam, kath. Universität in Nimwegen, 1 techn. Universität (Delft), 1 techn. Hochschule (Rotterdam), Reichskunstakademie (Amsterdam), Militärakademie (Breda). — **Münzen, Maß und Gewicht,** s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. **Landesfarben:** Rot-Weiß-Blau; Flagge auf Tafel: Flaggen. **Wappen,** s. Abb. **Orden,** s. Übersicht: Orden und Ehrenzeichen. — **Heerwesen.** Das Heer ergänzt sich jährlich durch 17500 Freiwillige, 22400 ausgehobene Land- und 600 Marinemilizen; von jeder Aushebung 1500 Mann für Arbeiterdienste (2½ Monate Übungszeit, 1 Jahr Hilfsdienste). Dienstzeit 6 Miliz-, 5 Landwehrjahre mit 2 und 1 Wiederholungsübung; berittene Waffen nur 8 Jahre Milizpflicht, Marine 5 Jahre. Erste Übungszeit Fußtruppen 6, Panzerfortartillerie und Torpedisten 15, Kavallerie 18, fahrende Truppen 12 Monate. Feldarmee im Frieden: Hauptquartier, 4 Divisionen zu 3 Infanteriebrigaden zu 2 Regimentern zu 3 Bataillonen, zusammen 72 Infanteriebataillone, 1 Radfahrerkompanie, 1 Mitrailleur-



Niederlande.

abteilung, 1 Husaren-, 1 Feldartillerieregiment, Pontonierkorps und Ordonnanzeneskadron, zusammen 48 Bataillone Infanterie, 4 Mitrailleurabteilungen, 16 Husaren-, 1 Ordonnanzeneskadron, 24 fahrende Batterien, 4 Trainabteilungen, 2 reitende Batterien (der 2. Division zugeteilt), 40 Festungs-, 4 Panzerfortartillerie-, 2 Torpedo-, 2 Pontonier-, 4 Pionier-, 2 Eisenbahn-, 2 Telegraphen-, 1 Schul- und Depot-, 4 Sanitäts-, 1 Administrationskompanie; Landwehr: 48 Bataillone, 44 Festungsartillerie-, 2 Pontonier-, 5 Geniekompanien ꝛc. Die Infanterie ist mit dem 6,5-mm-Mannlichergewehr M 95 bewaffnet, die Feldartillerie führt Kruppsche 7,5-cm-Rohrrücklaufgeschütze mit Schutzschilden, die Schwere Artillerie 12-cm-Haubitzen mit Rohrrücklauf, die Festungsartillerie Flachfeuergeschütz 30,5 cm. Außerdem 15-cm-Haubitzen, 44 Minenwerfer. — Die Flotte zählte 1921: 6 Küstenpanzerschiffe, 3 Kanonenboote, 8 Zerstörer, 34 Hochseetorpedoboote, 10 U-Boote. Die **Festungen** des Lands sind durch das Gesetz von 1874 meist beseitigt. Die Festigkeit der nach Osten gerichteten Hauptlinie, die 9 Meilen lange „Neue Holländ. Wasserlinie", beruht hauptsächlich auf der für den Kriegsfall vorbereiteten Überschwemmung. Als Zuflucht dient die Lagerfestung Amsterdam, welche die gesamte Armee aufnehmen kann. Küstenbefestigungen bestehen bei Helder, der Einfahrt in den Zuidersee, am Zugang nach Amsterdam, dem Eingang des Nordseekanals, und an der Maaseinfahrt.

Wichtig der **Kolonialbesitz** in Ost- und Westindien sowie Südamerika und Ozeanien mit zusammen 2026767 qkm, (1917) 47355000 E., davon 140000 Europäer. [S. auch die Übersichten und Karten: Erdkarte II, Asien, Nordamerika, Südamerika und Australien und Ozeanien.] Mutterland und Kolonien zusammen also 2060953 qkm, 54196000 E.

Geschichte. Zu Cäsars Zeiten waren die N. von den german. Stämmen der Bataver, Kaninefaten, Friesen ꝛc. bewohnt, später gehörten sie zum Frankenreich, nach dessen Teilung kamen sie bis zur Schelde an Lothringen und Deutschland. Infolge des Lehnssystems und Benefizialwesens bildeten sich mehrere geistl. und weltliche Herrschaften (Geldern, Holland, Utrecht, Flandern, Brabant), die zu Anfang des 15. Jahrh. an Burgund und mit diesem 1477 an das Haus Habsburg kamen. Karl V. gewann auch die südl. Landschaften von Frankreich, vereinigte alle 17 Provinzen zu dem burgund. Kreise des Röm.-Deutschen Reichs und überließ sie 1555 seinem Sohne Philipp II., dessen polit. und religiöser Druck 1566 einen Aufstand hervorrief. Die Aufständischen behaupteten sich unter ihrem Oberhaupte, Wilhelm von Oranien, gegen den grausamen Statthalter Herzog von Alba (1567—73) und seinen Nachfolger in Holland und Zealand; als sich 1579 die südl. (belg.) Provinzen wieder unterwarfen, gründeten die 7 nördlichen 1581 die **Republik der Vereinigten N.**, setzten nach der Ermordung ihres Statthalters, Wilhelm von Oranien (1584), unter seinem Sohne Moritz (seit 1625 unter dessen Bruder Friedrich Heinrich) den Krieg gegen Spanien siegreich fort, schlossen 1609 einen 12jährigen Waffenstillstand und erlangten im Westfäl. Frieden die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit. Die Republik erreichte unter dem Sohne Friedrich Heinrichs, Wilhelm II. (1647—50), und dann unter Jan de Witt (1650—72) die höchste Macht; Industrie, Handel (1602 Gründung der Ostind. Kompanie), Schiffahrt, Künste und Wissenschaften blühten, ihr Kolonialbesitz dehnte sich weit aus, ihre Flotten erwarben sich unter Tromp und de Ruyter in den Kriegen gegen England (1652—54 und 1665—67) unsterblichen Ruhm. Auch gegen Ludwig XIV. von Frankreich blieben die N. 1672—78 infolge der geschickten Führung Wilhelms III. (1672—1702) ohne Verlust, und im Span. Erbfolgekriege fochten sie glücklich im Bunde mit England. Nach dem Tode Wilhelms III. trat der Verfall ein, den auch die Ausrufung von dessen Verwandten, Wilhelm IV., als Erbstatthalter (1747—51) nicht aufhalten konnte. Sein Sohn Wilhelm V. konnte nach dem unglücklichen Kriege gegen England (1782—84) seine Macht nur mit Hilfe der 1787 einrückenden Preußen behaupten. 1795 von den Franzosen erobert, wurden die N. 16. Mai 1795 zur **Batavischen Republik**, 5. Juni 1806 zum **Königr. Holland** erklärt und 9. Juli 1810 mit Frankreich vereinigt. Durch den Wiener Kongreß wurden die ehemals österr. (belg.) Provinzen mit den N. zum **Königr. der N.** unter Wilhelm I. von Oranien, dem Sohne Wilhelms V., verbunden, diesem auch für die abgetretenen nassauischen Besitzungen Luxemburg als deutsches Großherzogtum überlassen. Der religiöse und nationale Unterschied der Belgier und Holländer führte 25. Aug. 1830 den belg. Aufstand und im Frieden 19. April 1839 die Anerkennung der Selbständigkeit Belgiens herbei. Wilhelm I. dankte 7. Okt. 1840 ab; Wilhelm II. (1840—49) gab 3. Nov. 1848 ein neues Staatsgrundgesetz. Sein Nachfolger Wilhelm III. (1849—90) berief ein liberales Ministerium unter Thorbecke, der die wichtigsten organ. Gesetze durchführte und die materielle Lage der N. verbesserte. Nach Auflösung des Deutschen Bunds wurde Luxemburg 1867 als neutrales Großherzogtum in Personalunion mit den N. verbunden. Ein Krieg mit Atschin auf Sumatra 1873—79 wurde nach schweren Kämpfen mit der Unterwerfung Atschins beendet. 1878 setzte der Minister Kappeyne eine liberale Reform des Schulgesetzes von 1875 durch. 21. Juni 1884 starb Kronprinz Alexander, der letzte männl. Sproß des Hauses Oranien. 1887 wurde eine vollständige Revision der Verfassung vorgenommen und dabei auch die Thronfolge geordnet. 23. Nov. 1890 starb Wilhelm III.; ihm folgte seine Tochter Wilhelmina unter Vormundschaft ihrer Mutter Emma, während Luxemburg an Herzog Adolf von Nassau fiel. 1898 übernahm Wilhelmina selbst die Regierung und vermählte sich 1901 mit dem Herzog Heinrich (s. d.) zu Mecklenburg-Schwerin. Im Weltkrieg wahrten die N. strenge Neutralität, doch wurde wegen der ständig drohenden Gefahr 31. Juli 1914 der Kriegszustand über das Land verhängt. An der Spitze der Regierung steht seit Sept. 1908 der Katholikenführer Ruys de Beerenbrouck.

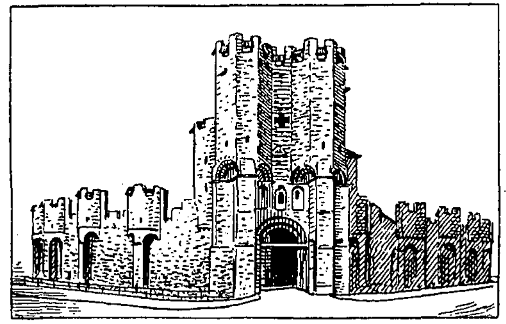
Vgl. Bädekers Belgien und Holland (24. Aufl. 1910), Penck (in „Kirchhoffs Länderkunde von Europa", Bd. 2, 1889), Blink (niederländ., 1892 und 1896), Schuiling (niederländ., 4. Aufl. 1897), Kuyper (niederländ., 1898), Maldrum (engl., 1899), Eckardt (1910), Smissaert (holländ., 1914), Brander (holländ., 1916), Edwards (engl., 1919); zur Geschichte die niederländ. Werke von Bilderdijk (13 Bde., 1839—53), Groen van Prinsterer (4. Aufl., 4 Bde., 1875), Arend (Tl. 1—5, 1849—83), Bosch-Kemper (1868 und 1873—82), Wijnne (7. Aufl., 2 Bde., 1886), Blok (Bd. 1—7, 1892—1907; deutsch 1902 fg.), Smissaert (1910); die deutschen von Leo (2 Bde., 1832—35), Wenzelburger (2 Bde., 1879—86).

Niederländisch-Borneo, s. Borneo.

Niederländische Kolonien, s. Niederlande und Niederländisch-Ostindien und Antillen.

Niederländische Komödianten, die Englischen Komödianten (s. d.).

Niederländische Kunst. 1) Die **Baukunst** lernt man erst in dem im 13. Jahrh. aus Frankreich eingeführten got. Stil schätzen, da aus der roman. Epoche nur wenige Reste erhalten sind [Abb. nach Rooses: Gent, Grafenschloß von 1180; heutige Gesamtansicht nach der Wiederherstellung].



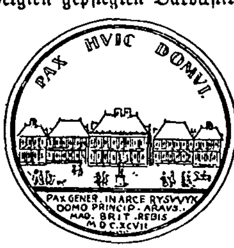
Niederländische Kunst: Grafenschloß in Gent.

Die Gotik schuf einerseits Kirchenbauten, die sich durch die Pracht des geräumig gestalteten Innern und außergewöhnlich vielschiffige Anlagen (bis zu 7 Schiffen, z. B. bei der Kathedrale in Antwerpen) auszeichnen, andrerseits hervorragende Baudenkmale zu städt. Zwecken, wie die sog. Hallen (in Ypern [Tafel: Gotik II, 5] ꝛc.) und die Rathäuser in Brüssel, Löwen, Oudenaarde [Tafel: Gotik II, 6],

Leiden ꝛc. Im 16. Jahrh. faßte die Renaissance in den Niederlanden Boden (Rathaus in Antwerpen); bes. befleißigten sich die Architekten bei dem landesüblichen Backsteinbau der Anwendung einer anmutigen, feinen Frührenaissance. Es folgte im 17. Jahrh. die Barockbaukunst (Jesuitenkirchen in Brüssel und Antwerpen [Tafel: Barock und Rokoko I, 3]), im 18. Jahrh. machten sich franz. Einflüsse geltend, seit dem 19. Jahrh. sind die verschiedenen Bauweisen nebeneinander zur Anwendung gekommen. Hervorragende Architekten der Neuzeit: Beyaert, Cuypers, Poelaert (Justizpalast in Brüssel, Abb. s. d.), Roelandt, Suys u. a.

2) **Bildnerei.** Steinskulpturen aus der roman. und frühgot. Stilperiode sind in Holland kaum mehr, in Belgien selten anzutreffen; dagegen bestand seit dem 12. Jahrh. in *Dinant eine Schule von Metallarbeitern* (Dinandiers), deren Meister Lambert Patras war, und gegen Ende des 14. Jahrh. in Dijon eine niederländ.-burgund. Steinmetzenwerkstätte mit dem Holländer Claus Sluter an der Spitze. Im 16. Jahrh. machten sich einen Namen Pieter de Becker, Jongelincx, im 17. Jahrh. die Brüder Duquesnoy, Artus Quellinus, Verbruyggen, Faid'herbe, H. de Keyser u. a.; ihre Tätigkeit bezog sich in erster Linie auf größere Grabmonumente, Altäre, Kanzeln ꝛc. Im Anschluß an die geschichtl. Schicksale des Lands fand die Medaillenkunst eingehende Pflege [Abb.; Medaillen auf die Friedensschlüsse von Breda 1667 und Ryswijk 1697]. Nach der Periode des im 18. Jahrh. bes. in Belgien gepflegten Barockstils

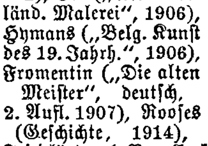


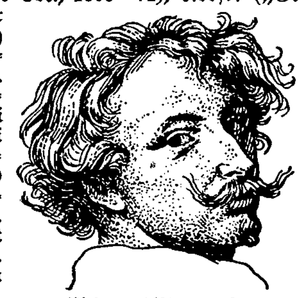


Niederländische Kunst: Medaillen.

wendete sich die Bildhauerkunst des 19. Jahrh. (Godecharle, Geefs, Fraikin, Jehotte u. a.) wieder einer klass. Stilrichtung zu. *Gegen Ende des 19. Jahrh. erregten Meunier, Lambeaux u. a. durch ihre stark realist. Bildwerke Aufsehen.*

3) In der **Malerei** leisteten die Niederländer Vorzügliches und Eigenartiges. Schon zu Anfang des 13. Jahrh. waren die Tafelmaler von Maastricht berühmt, und gegen Ende des 14. bildeten die „Schilderer" zahlreiche Gilden. Unter den Brüdern Hubert und Jan van Eyck, den Vervollkommnern der seitherigen Ölmaltechnik, erblühte im 15. Jahrh. die flandr. Schule, zu der Rogier van der Weyden, H. van der Goes, Memling u. a. gehören; im 16. Jahrh. glänzten Frans Floris, L. van Leiden, Mabuse, Massys u. a. Im 17. Jahrh. gelangte die Historienmalerei einerseits durch Rubens und seine Schüler A. van Dyck und Jak. Jordaens, anderseits durch Rembrandt zu hoher Vollendung, und gleichzeitig auch die Sittenmalerei durch Brouwer, die beiden Brueghel, Ostade, Steen, Teniers, Wouwerman und die Maler der sog. Konversationsstücke, wie Dou, P. de Hooch, den Delftschen van der Meer, Metsu, Mieris, Netscher, Terborch u. a., insbes. aber auch die Bildnismalerei durch die großen Meister Rubens, van Dyck [Abb.; Selbstbildnis, radiert], Frans Hals, Rembrandt und G. Coques, B. van der Helst, Mierevelt u. a. Ebenso hervorragend ist die Kunst des Radierens (Rembrandt) gepflegt worden. Landschafts- und Tiermalerei sind im 17. Jahrh. durch Hobbema, A. van der Neer, Ruisdael, van de Velde und Hondecoeter, Potter, Snyders, Weenix u. a. vortrefflich vertreten. Auf diese Blütezeit folgte im 18. Jahrh. eine Periode meist schwacher Nachahmung. Im 19. Jahrh. übte die Historienmalerei der Biefve, Gallait, N. de Keyser, Leys, Wappers u. a. großen Einfluß auf die Nachbarländer aus. Gegen Ende des 19. Jahrh. hat sich die niederländ. Malerei der von Frankreich ausgegangenen realist. und impressionistischen Auffassungs- und Malweise nicht entzogen. Namhafte Meister sind in Belgien: Laermans, Khnopff, Rysselberghe und der Radierer Rops, in Holland: Israels, Maris, Mauve, Mesdag und als Bahnbrecher der neuen Kunst van Gogh. Vgl. Michiels („Histoire de la peinture flamande", 2. Aufl., 9 Bde., 1865—74), Rooses („Geschichte der Antwerpener Malerschule", deutsch 1880), Galland („Geschichte der holländ. Baukunst und Bildnerei", 1890), Philippi („Die Blüte der Malerei in Belgien und Holland", 2 Bde., 1900—1), Boll („Altniederländ. Malerei", 1906), Hymans („Belg. Kunst des 19. Jahrh.", 1906), Fromentin („Die alten Meister", deutsch, 2. Aufl. 1907), Rooses (Geschichte, 1914), Friedländer („Von Eyck bis Brueghel", 1916), Bode („Die Meister der holländ. und vlaemischen Malerschulen", 3. Aufl. 1921); A. von Wurzbach („Niederländ. Künstlerlexikon", 1904—10); Friedr. Winkler (alte Malerei, 1924).





Niederländische Kunst: *Selbstbildnis van Dycks.*

Niederländische reformierte Kirche (hervormde kerk), die seit der Reformation und dem Befreiungskampf der Niederlande den Hauptteil der dortigen Protestanten umfassende Kirche, neben der früh (außer einem erheblichen *kath. Volksteil) wenige Lutheraner und Taufgesinnte (s. d.)* standen. Von ihr trennten sich im 17. Jahrh. die Remonstranten (s. Arminianer). 1834 und 1892 traten zahlreiche Strenggläubige aus, die meist in der gereformeerden kerk vereinigt sind. Mitglieder etwa $2^1/_2$ Mill. Vgl. Heinr. Müller („Die Lage des holländ. Protestantismus", 1913).

Niederländische Sprache und Literatur. Die niederländ. Sprache ist aus den Mundarten der in den Niederlanden seit dem 6. Jahrh. wohnenden german. Völkerschaften (Franken, Sachsen, Friesen) hervorgegangen. Das Altniederländische ist dem Altsächsischen (im „Heliand") am nächsten verwandt; der Übergang ins Mittelniederländische (seit dem 12. Jahrh.) ist dem des *Althochdeutschen ins Mittelhochdeutsche analog*; ältestes Denkmal eine Keure (Verordnung) der Stadt Brüssel von 1229. Das Neuniederländische (Holländische), neben dem gegenwärtig im NO. das Friesische (s. Friesen), in Flandern und Südbrabant die Fläm. Sprache (s. d.) als Dialekt gesprochen wird, hat sich seit Ende des 16. Jahrh. ausgebildet. Die jetzt gültige Orthographie wurde nach dem System von Siegenbeek (1804), bes. durch den Unterrichtsminister van der Palm (1799—1806) festgesetzt. Grammatiken von Weiland (1805), Brill (1852 u. ö.), Kummer (1898), Valette (3. Aufl. 1913) u. a.; des Mittelniederländischen von Franck (2. Aufl. 1910); Wörterbücher von Weiland (11 Bde., 1799—1811), de Vries und te Winkel (seit 1864), Dale-Oprel (1897 fg.), Malßen (2 Bde., 1906), etymologische von Franck (1892) und Vercouillie (1891). Vgl. te Winkel („Geschichte der niederländ. Sprache", 2. Aufl. 1898).

Die **Nationalliteratur** der Niederlande hat keine universalgeschichtl. Bedeutung erlangt. Die höfischen, dem karolingischen, brit., byzantin. und klass. Sagenkreise angehörenden Epopöen, erst aus dem Anfang des 13. Jahrh. stammend und als Übersetzungen meist von geringerm dichterischem Wert („Roman van Lancelot", „Floris en Blancefloer" ꝛc.), werden durch die der Tiersage angehörende Volksdichtung „Reinaert" (s. Reineke Fuchs) weit übertroffen, Ende des 13. Jahrh. aber von einer aus lat. Quellen schöpfenden didaktischen Dichtungsart (Reimchroniken, Lehrgedichte, Legenden), deren Hauptvertreter Maerlant (s. d.) und (im 14. Jahrh.) Boendale („Der Leken spieghel", 1325—30) sind, verdrängt. An ihre Stelle traten seit Mitte des 14. Jahrh. kürzere, von den Wanderdichtern, den sog. Sprekers (Hildegaersberch, um 1350—1400), gepflegte Spruchgedichte. Diese fanden durch den bedeutendsten Dichter des 15. Jahrh., Dirc Potter („Der Minnen Loep"), auch Eingang in die höfischen Kreise, die sich damals mit dem Bürgerstande in den Kammern (poet. Vereine) der Rederijker zur Verfolgung gemeinsamer literar. Zwecke durch Übungen und Vorträge und zur Aufführung von Schauspielen verbanden. Die bedeutendste war die in Amsterdam; ihre

Mitglieder Marnix, Coornhert, Visscher, Spieghel, Vertreter des Klassizismus, um die Hebung der Schriftsprache durch grammat. Schriften und Aufstellung von prosaischen und poet. Mustern verdient, wurden noch übertroffen durch die drei originellsten niederländ. Dichter Hooft (1581—1647, Liebesgedichte, auch meisterhafte Prosa), Vondel (1587–1679, unübertroffen in Drama, Satire und Lyrik) und Huyghens (1596—1686, lyr., didaktische, satir. Gedichte), die den Höhepunkt der niederländ. Literatur bezeichnen. Neben ihnen gewann noch Coster mit satir. antikirchlichen Dramen, Cats (1577—1660) als populärer Schriftsteller („Het boek van Vader Cats") und Bredero (1585—1618) als Begründer des niederländ. Lustspiels Bedeutung. Seit Ende des 17. Jahrh. sank die Literatur, am tiefsten seit dem Überhandnehmen des franz. Einflusses, von dem sich nur wenig talentvolle Männer (Poot, Broekhuisen, Langendijk) frei zu halten suchten. Erst Ende des 18. Jahrh. trat bes. durch die Beschäftigung mit der deutschen und engl. Literatur eine Besserung ein, angebahnt durch die Schöpferinnen des Romans Elisabeth Wolff und Agathe Deken und die Dichter Alphen, Bellamy und Feith, fortgesetzt durch Bilderdijk, die Lyriker Helmers, Tollens, Loots, da Costa, Potgieter, Loosjes (auch Dramatiker), Staring (Humorist), den Didaktiker Kinker u. a. und vollendet durch van Lennep, der die Romantik einführte und durch seine poet. vaterländischen Erzählungen den falschen franz. Klassizismus zurückdrängte; ihm folgten Bogaers, ten Haar, Beets; im Roman: Oltmans (van den Hage), de Bosboom-Toussaint, Opzoomer (Wallis), Multatuli u. a. Neue Bahnen wandelten etwa seit 1880 Hélène (Lapidoth-)Swarth, J. Perk, Gorter, Prins, Alb. Thijm, Couperus, Streuwels, Netscher, F. van Eeden, A. van Scheltema, J. de Meester u. a.

Weit bedeutender und von allgem. Einfluß war die **wissensch. Literatur** der Niederländer, die sich schon früh in den Kloster- und Domschulen zu Utrecht, Lüttich, Mecheln, Doornik ꝛc. entwickelte und bes. durch die von Groote gestiftete Brüderschaft des gemeinsamen Lebens gefördert wurde; am frühesten und eifrigsten die Philologie und Altertumswissenschaft durch Agricola, Erasmus, Lipsius, Scaliger, Grotius, Vossius, die beiden Heinsius, Gronovius, Grävius, Burmann, Drakenborch, Wesseling, Hemsterhuis, Ruhnken, Valckenaar und Wyttenbach; durch die jüngern: Heusde, Lennep, Peerlkamp, Cobet, Herwerden u. a.; die Philosophie durch Descartes, Geulincx, Spinoza und Bayle, in neuerer Zeit durch Opzoomer. Um die Mathematik und die verwandten Wissenschaften erwarben sich hohe Verdienste: Ludolf van Keulen, Snell, Stevin, Huyghens, Jansen, Kaiser, Oudemans, Camper u. a.; um die Anatomie Vesalius, um die Medizin Boerhaave; um die Naturwissenschaften van t'Hoff, de Vries; als Juristen: Grotius, der Begründer des Natur-, Staats- und Völkerrechts, in neuerer Zeit Thorbecke; als Historiker: Hooft, Grotius, Emmius, Stijl, Bakhuizen van den Brink, Fruin, de Jonge, Ypey (Kirchenhistoriker); als Geographen: Mercator, Ortelius und die Familie Blaeu. Außerdem wurde die niederländ. Wissenschaft und Literatur gefördert durch die Drucker- und Verlegerfamilien Plantin, Elzevier und Luchtmans. — Literaturgeschichten von Jonckbloet (4. Aufl., 6 Bde., 1890 fg.), ten Brink (1896), Kalff („Geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde", 7 Bde., 1906—12); vgl. ferner die Werke von Schneider (1887), Hellwald (niederländ. Theater, 1874), Wirth (Volkslied, 1911).

Niederländisch-Guayana, s. Guayana.

Niederländisch-Ostindien, Niederländisch-Indien, Besitzungen des Königr. der Niederlande im Malaiischen Archipel [Karten: Asien I und Australien und Ozeanien I], wichtigste europ. Kolonie neben Brit.-Ostindien, die Inseln Sumatra, Java und Madura, Celebes, Borneo (z. T.), Banka, die Kleinen Sundainseln (außer Osttimor [Portug.-Timor]), die Molukken, sowie kleinere Nebeninseln umfassend, dazugehörig auch der westl. Teil von Neuguinea (Niederländ.-Neuguinea), zusammen 1896537 qkm, (1920) 49161047 E. (davon 35 Mill. auf Java und Madura). 1917 beherbergte N.-O. ohne Neuguinea 139000 Europäer, 584000 Chinesen, 30000 Araber, 23000 andere Fremde, 46232000 Eingeborne (Malaien und ältere Stämme). Handel 1919: Einfuhr 740, Ausfuhr 2167 Mill. Gulden. Hauptausfuhrartikel: Zucker, Petroleum, Kautschuk, Kopra, Kaffee, Tabak, Öle, Zinn. Schiffsverkehr 1919 (Einlauf): 15058 Schiffe mit 4843079 t. Eisenbahnen (1918) 6313 km (auf Java und Sumatra), Telegraphenlinien (1919) 21072 km. Unter einem Generalgouverneur (Residenzen Buitenzorg und Batavia), ihm zur Seite der Rat von Indien (5 Mitglieder) und seit 1917 ein „Volksraad". [S. auch Übersicht: Kolonien.] Vgl. van der Lith und Spaan (niederländ., 4 Bde., 1895—1906), Zimmermann (1903), Preyer (1903), Zondervan (niederländ., 1908), Bezemer (niederländ., 2. Aufl. 1910), Colyn (niederländ., 1910), Labberton (niederländ., 1917), Ström (niederländ., 1911). Paulus (niederländ., 1917).

Niederländisch-Ozeanien, Niederländisch-Neuguinea (s. Neuguinea).

Niederländisch-Westindien, s. Antillen und Übersicht: Nordamerika.

Niederlangenau, Badeort in Schlesien, s. Langenau.

Niederlassung, s. Siedlung.

Niederlausitz, s. Lausitz.

Niederlindewiese, Dorf, s. Lindewiese.

Niederloire, franz. Departement, s. Loire (Depart.).

Niederlößnitz, sächs. Dorf, s. Lößnitz.

Niedermarsberg, preuß. Stadt, s. Marsberg.

Niedermendig, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, in der Eifel, südl. vom Laacher See, (1919) 3262 E.; Basaltlavabrüche, Bierbrauereien, Fabrikation flüssiger Kohlensäure, Mineralwasserversand.

Niedernau, Dorf und Bad im württemb. Schwarzwaldkreis, am Neckar, (1919) 529 E., Bittersalzquellen.

Niederolm, Dorf in der hess. Prov. Rheinhessen, an der Selz, (1919) 2069 E., Amtsgericht.

Niederösterreich, Bundesland der Republik Österreich [Karte: Österreich I], nach der Trennung von der zum selbständigen Bundesland erhobenen Bundeshauptstadt Wien (29. Dez. 1921) 19276 qkm, (1920) 1457335 meist deutsche und kath. E., wird von der Donau in zwei Teile geteilt und ist zum größten Teile gebirgig, bes. im S.: Alpenland und Alpenvorland (mit Schneeberg, 2075 m, und Semmering), Wiener Wald (im Schöpfl bis 893 m), Bucklige Welt (im Rosaliengebirge bis 744 m); im N. (den Waldvierteln) der Greiner Wald (bis 1060 m), Weinsberger Wald (1039 m), das Manhartsgebirge (536 m), an der Ostgrenze (gegen das Burgenland) das Leithagebirge (480 m). Ebenen zu beiden Seiten der Donau: Ybbs-, Tullner Feld, Stein-, Marchfeld. Ackerbau, Wein- und Obstbau bedeutend. Bergbau auf Eisen, Braun-, Steinkohle. Industrie bes. am Ostende des Wiener Walds (Wiener Neustadt ꝛc.). In den österr. Bundesrat entsendet N. 10, in den Nationalrat 37 Mitglieder. Sitz der Landesregierung ist Wien; der Landtag zählt 60 Mitglieder. Wappen: 5 goldene Adler in Blau, auf dem Schilde eine Mauerkrone; Landesfarben Blau-Gelb. Vgl. „Topographie von N." (8 Bde., 1871—1914), „Die Österr.-Ungar. Monarchie in Wort und Bild", Bd. 1 und Bd. 4 (1886—88), Rusch („Landeskunde von N.", 3. Aufl. 1908), Becker (2 Bde., 1910—13), „Heimatkunde von N." (bis 1921 12 Hefte); Vancsa („Geschichte von N.", 1905).


Niederösterreich.

Niederplanitz, Dorf in der sächs. Kreis- und Amtshauptm. Zwickau, (1919) 11217 E.; Steinkohlenbergbau.

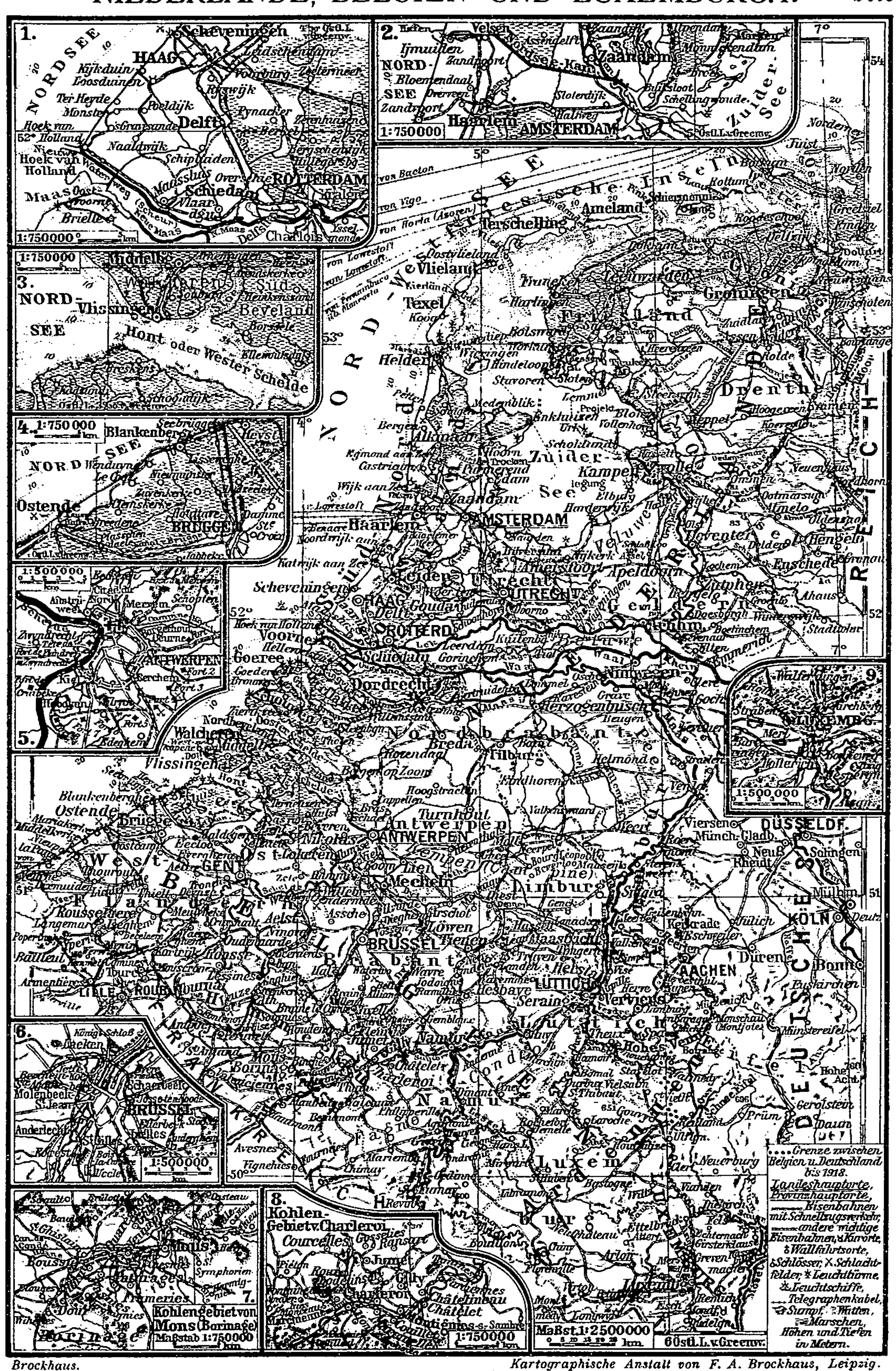
Niederpyrenäen (Basses-Pyrénées), franz. Departement, s. Pyrénées.

Niederrhein (Bas-Rhin), bis 1871 und wieder seit 1919 franz. Departement mit Hauptstadt Straßburg, dem Unterelsaß entsprechend (s. Elsaß).

Niedersachsen, der zwischen der untern Weser und Elbe liegende Teil des alten Sachsens, bildete bis 1806 den Niedersächs. Kreis des Deutschen Reichs: Kurbraunschweig, Mecklenburg, Magdeburg, Holstein, Lauenburg ꝛc. Vgl. Neukirch (1909), Flenns (2. Aufl. 1922).

Niedersächsisch, die in Norddeutschland östl. vom Niederrhein bis zur Insel Usedom herrschenden Mundarten.

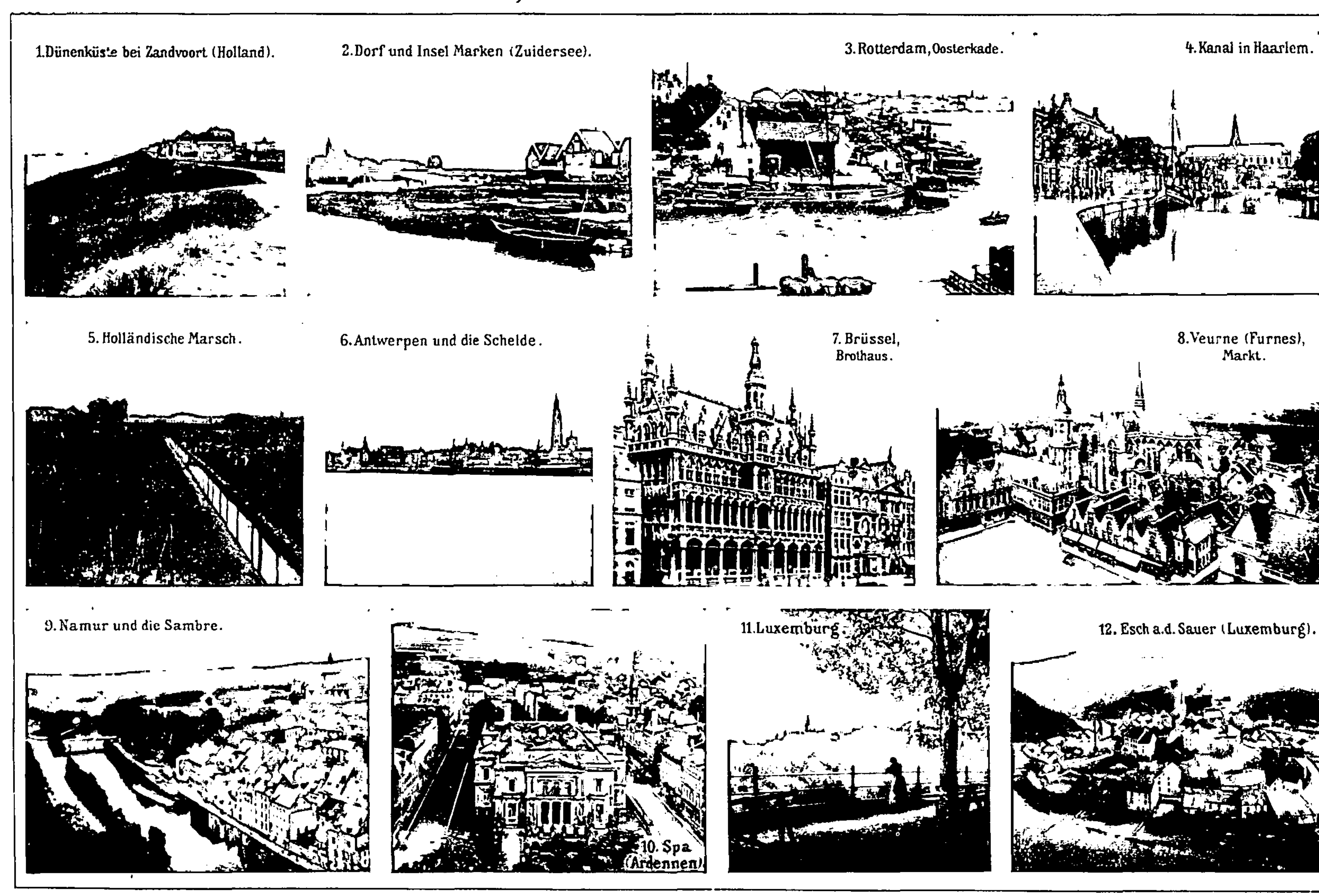
Niederschlag, atmosphärischer, Ausscheidung des Wassers aus der Atmosphäre in flüssiger oder fester Form. N. ist die Folge der Abkühlung der Luft unter ihren Taupunkt, die auf verschiedene Weise eintreten kann. Der N. kann je nach den Verhältnissen in Form von Nebel, Tau, Regen, Reif, Schnee, Graupeln oder Hagel erfolgen.



Brockhaus. Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Verbreitung der Sprachen, Völker und Konfessionen, siehe Karten: „Deutschtum" I und II. — Volksdichte, siehe Karte: „Bevölkerung" I, bei Volksdichte. — Vergl. auch Karten: „Mitteleuropa" I und II.

NIEDERLANDE, BELGIEN UND LUXEMBURG. II.



1. Dünenküste bei Zandvoort (Holland). 2. Dorf und Insel Marken (Zuidersee). 3. Rotterdam, Oosterkade. 4. Kanal in Haarlem. 5. Holländische Marsch. 6. Antwerpen und die Schelde. 7. Brüssel, Brothaus. 8. Veurne (Furnes), Markt. 9. Namur und die Sambre. 10. Spa (Ardennen). 11. Luxemburg. 12. Esch a.d. Sauer (Luxemburg).

(S. Regenverteilung.) [Karten: Europa II, 1, und Temperaturzonen.]

Niederschlag, Präzipitat, in der Chemie das Ergebnis einer Fällung (s. d.), meist ein fester, aus einer Lösung sich abscheidender Körper, entstehend bei Hinzutritt oder Zugabe eines andern Stoffs, der, wenn fest, am besten in Lösung verwendet wird, aber auch eine Flüssigkeit an sich (Säure, Alkohol rc.) oder ein Gas sein kann. Durch Farbe, Form (kristallinisch, pulvrig, flockig, käsig, dicht, voluminös rc.) und Löslich- oder Unlöslichkeit des N. in besondern Reagentien kann man oft die Art eines Stoffs, durch völlige Unlöslichkeit auch häufig seine Menge bestimmen. N. durch den elektr. Strom (**elektrolyt. N.**) scheiden nicht in der Lösung, sondern an den Elektroden ab. Sehr feine, sich schwer zu Boden setzende N. (**Trübungen**) können meist durch Kochen, Umrühren oder Zentrifugieren der Lösung zum Absitzen gebracht werden. Die Trennung eines N. von der Flüssigkeit erfolgt durch Dekantieren (s. d.) oder Filtrieren (s. d.).

Niederschlagende Mittel (Sedatīva), Arzneimittel, die das aufgeregte Gefäß- und Nervensystem beruhigen: Zuckerwasser, das Brausepulver, Bromsalze, auch Opium rc.

Niederschlagung, die Abolition (s. Abolitionismus).

Niederschlesien, preuß. Provinz [Karte: Südostdeutschland I, bei Schlesien], 1919 aus den Reg.-Bez. Breslau und Liegnitz der bisherigen Prov. Schlesien gebildet, 26597 qkm mit (1919) 2988613 E. Umfaßt im SW. Teile der Sudeten (Glatzer Bergland, Eulengebirge, Waldenburger Bergland, Zobten, Riesen- und Isergebirge), im übrigen Flachland mit einzelnen Hügelzügen (Trebnitzer Höhen u. a.). Von der Oder und ihren Zuflüssen (Glatzer Neisse, Ohle, Lohe, Weistritz, Katzbach, Bober, Lausitzer Neisse; Stober, Weide, Bartsch) entwässert. Hochentwickelte Landwirtschaft (viele große Güter), die bes. Getreide, Zuckerrüben, Zichorien, Hopfen, Kartoffeln erzeugt; starker Obstbau, Vieh-, Bienen- und Fischzucht; Weinbau bei Grünberg. Steinkohle bei Waldenburg, Mineralquellen am Gebirge. Starke Industrie: großartige Textilindustrie bes. in und am Gebirge, Eisen- und Glasindustrie bei Waldenburg und zwischen Bunzlau und Sprottau, zahlreiche andere Industrien in den Städten. Oberpräsidium in Breslau, Oberlandesgericht Breslau, Landgericht. Universität und Techn. Hochschule in Breslau. Literatur, s. Schlesien.

Niederschlesisches Steinkohlenbecken, Kohlenbecken in den Bezirken von Waldenburg und Neurode in Schlesien, nur wenige Quadratmeilen groß; Heizwert der Kohle geringer als der der besten engl. und deutschen, vorwiegend begehrt für die Koksbereitung.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, preuß. Staatsbahn Berlin-Frankfurt-Kohlfurt-Breslau (358 km).

Niederschönhausen, ehemal. Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, im N. von Berlin, (1919) 19476 E., seit 1920 Teil des 19. Bezirks der Stadtgemeinde Berlin, Schloß, Reform-Realprogymnasium, Lyzeum. Vgl. Rehfeldt (Geschichte, 1920).

Niedersedlitz, sächs. Dorf in der Elbniederung südöstl. nahe Dresden, östl. des Ausgangs des Lockwitzgrunds, (1919) 3764 E.; starke Industrie (Papier, Chemikalien, Möbel, Blechwaren, Maschinen, Schokolade, Schamottewaren, Hüte rc.).

Niederseine, franz. Departement, s. Seine-Inférieure.

Niederselters, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, am Emsbach, (1919) 1539 E., berühmte Mineralquellen (s. Selterser Wasser); in der Nähe Dorf **Oberselters** mit ähnlicher Quelle.

Niedersteigende Zeichen, s. Tierkreis.

Niederstetten, Stadt im württemb. Jagstkreis, (1919) 1661 E., Realschule, Schloß des Fürsten Hohenlohe-Jagstberg.

Niederstotzingen, Stadt im württemb. Donaukreis, (1919) 1157 E., Schloß.

Niederungsvieh, die Niederungsrasse des Rindviehs (s. Rinder).

Niederwald, ein Wald aus Holzarten, die gute Stockausschläge bilden und kurzen Umtrieb gestatten: Weidenheger (Umtrieb alle 1—2 Jahre), gewöhnlicher N., gemischt aus verschiedenen Baum- und Straucharten (10—15 Jahre), Eichenschälwald (15—20 Jahre), Erlen (20—30 Jahre).

Niederwald, bis 343 m hoher Bergrücken am Südwestrand des Taunus, rechts am Rhein, zwischen Rüdesheim und Aßmannshausen (Zahnradbahnen) [Tafel: Kartographie I, 2 und 3]. In 300 m Seehöhe, 225 m über dem Rhein, das 1883 enthüllte **Niederwalddenkmal** zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs ($10^1/_2$ m hohe Germania auf 25 m hohem, mit Reliefs und allegorischen Figuren geschmücktem Sockel, von Johs. Schilling).

Niederwildungen, Badeort in Waldeck, s. Wildungen.

Niederwörth, Donauinsel bei Regensburg.

Niederwürschnitz, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, an der Würschnitz, (1919) 4413 E.; Maschinenfabriken, Steinkohlenbergbau.

Niederwüstegiersdorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, im Weistritztal, (1919) 3561 E., Amtsgericht; Wollspinnerei und -weberei, Leinwandfabrikation.

Niederyssel (Nederyssel), Kleine oder **Holländ. Yssel** (spr. eißel), schiffbarer Arm des Lek, zweigt bei Vianen ab, mündet oberhalb Rotterdam gegenüber der Insel Ysselmonde in die Maas.

Niederzillerthal, Tirolerkolonie bei Erdmannsdorf in Schlesien.

Niednagel, s. Nagel.

Niedrige Inseln, Inselgruppe, s. Tuamotu.

Nieheim, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, (1919) 1732 E., Amtsgericht.

Niel, Ort in der belg. Prov. Antwerpen, an der Rupel, (1911) 8880 E.; Portlandzementfabrikation.

Niel (spr. niell), Adolphe, franz. Marschall, geb. 4. Okt. 1802 in Muret (Haute-Garonne), leitete seit April 1855 die Belagerung von Sewastopol, 1857 Senator, 1859 nach der Schlacht bei Solferino Marschall, seit 1867 Kriegsminister, Reorganisator der Armee, gest. 13. Aug. 1869. Vgl. de la Tour (frz., 1912).

Niëllo (ital., vom lat. nigellum), dunkle, aus zusammengeschmolzenem Silber, Kupfer, Blei, Schwefel und Borax hergestellte Masse, verwertet zur Ausfüllung von in Gold- und Silberplatten gravierten Verzierungen (**Nielloarbeiten**). Die Kunst des **Niellierens** erreichte im 13. Jahrh. in Italien eine hohe Vollkommenheit, wurde geübt im östl. Europa, namentlich in Rußland (Tula, s. d.), und im Orient und kam im 19. Jahrh. auch in Mitteleuropa wieder in Aufnahme. Moderne Nielloarbeit in Verbindung mit Einlagen in verschiedenfarbigem Golde nennt man **Goldmosaik.** Vgl. Rosenberg (1907).

Niem (Nieheim), Dietrich von, Historiker, geb. um 1340 in Nieheim, 1396 in der päpstl. Kanzlei in Rom, das. Gründer des Nationalhospizes der Deutschen, gest. im März 1418 in Maastricht; schrieb: „De schismate" (hg. von Erler, 1890) u. a. Vgl. Erler (1887), Mulder (niederländ., 1907).

Niemann, Albert, Opernsänger (Tenorist), geb. 15. Jan. 1831 in Erxleben (Prov. Sachsen), erst Maschinenbauer, 1866—89 an der Hofoper in Berlin, gest. das. 13. Jan. 1917; mit Marie Seebach (s. d.), später mit Hedwig Raabe (s. d.) vermählt. Vgl. Sternfeld (1904).

Niemann, Aug., Schriftsteller, geb. 27. Juni 1839 in Hannover, gest. 17. Sept. 1919 als Hauptmann a. D. in Klotzsche bei Dresden; schrieb: „Der franz. Feldzug 1870—71" (1871), Romane („Katharina", 1873, „Bakchen und Thyrsosträger", 1882, „Eulen und Krebse", 1888, „Der Weltkrieg", 1904) u. a. „Lebenserinnerungen" (1909).

Niemann-Raabe, Schauspielerin, s. Raabe, Hedwig.

Niemann-Seebach, Schauspielerin, s. Seebach, Marie.

Niembsch von Strehlenau, Nik., Dichter unter dem Namen Nikolaus Lenau (s. d.).

Niemen (Njemen), in Rußland **Njeman,** in Ostpreußen **Memel,** Fluß, entspringt in Weißrußland südl. von Minsk nahe der poln. Grenze, durchfließt das nördl. Polen und südl. Litauen, ist von Grodno an schiffbar, bildet von Schmalleningken bis zur Mündung die Grenze zwischen Ostpreußen und dem Memelgebiet (s. d.) und mündet in zwei Hauptarmen, **Ruß** und **Gilge,** in das Kurische Haff, 907 km lang; Flußgebiet 90548 qkm. Durch den Oginskischen Kanal mit dem Dnjepr, den Augustowo-Kanal mit der Weichsel, den Friedrichsgraben mit dem Pregel und den König-Wilhelms-Kanal mit der Stadt Memel verbunden. Auf dem N. bei Tilsit im Juli 1807 Zusammenkunft Napoleons I. mit Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. Der N. bildet in seinem Mittellauf ein starkes militär. Hindernis. Im Weltkrieg fiel die auf die Festungen Kowno, Olita und Grodno gestützte russ. Niemenfront Aug. 1915 mit der

Wegnahme von Kowno durch die deutsche 10. Armee. 1919 durch Art. 331 des Versailler Friedensvertrags wurde der N. für international erklärt.

Niemes, tschech. **Mimon**, Stadt im nördl. Böhmen, am Polzen, (1921) 5609 deutsche E., Allodherrschaft und Schloß des Grafen Hartig; Industrie (Bugholzmöbel, Webwaren 2c.).

Niemeyer, Aug. Herm., Theolog und Pädagog, Vertreter des Rationalismus, geb. 1. Sept. 1754 in Halle, 1779 Prof. das., 1799 zugleich Direktor der Franckeschen Stiftungen, 1808 Kanzler der Universität, gest. 7. Juni 1828. Seine „Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts" gab neu heraus Rein (1878) und Meyer (Bd. 1, 2. Aufl. 1894). Vgl. Jacobs (1831), Köhler (1910). — Sein Urenkel **Theodor N.**, Jurist, geb. 5. Febr. 1857 in Boll (Württemberg), seit 1893 Prof. in Kiel.

Nienburg. 1) **N. an der Saale**, Stadt in Anhalt, an der Mündung der Bode in die Saale, (1919) 5573 E.; Maschinenfabriken, Malzfabrik, Fabrik zur Herstellung von Spiritus und Äther aus Kalkstein und Kohle. — 2) **N. an der Weser**, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Hannover, 10541 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Baugewerk-, Ackerbau-, Höhere Mädchenschule; Flaschen-, chem. Fabriken, Biskuitbäckerei.

Niendorf, Dorf im oldenb. Gebiet Lübeck, in der Gem. Ostrateкau, an der Ostsee, nahe Travemünde, (1919) 1258 E.; Seebad, Fischerei.

Niepce (spr. njäpß), Jos. Nicéphore, Erfinder der Photographie, geb. 7. März 1765 in Chalon-sur-Saône, Offizier, fixierte zuerst mit Erfolg die Bilder der Camera obscura; 1829 verband er sich mit Daguerre (s. d.), gest. 5. Juli 1833 in Gras bei Chalon. — Sein Neffe **Claude Marie François N. de St.-Victor**, geb. 26. Juli 1805 in Saint-Cyr, seit 1854 zweiter Kommandant des Louvre, gest. 5. April 1870 in Paris, um die Ausbildung der Photographie verdient.

Nieren (Renes), die zwei bohnenförmigen, rotbraunen Drüsen an der hintern Wand der Bauchhöhle, zu beiden Seiten des ersten bis dritten Lendenwirbels [Tafel: Eingeweide II, 7—9], die den Zweck haben, den Harn aus dem Blute abzusondern. Ein reichliches Fettgewebe (**Nierenfett**) schließt sie kapselartig ein (**Nierenkapsel**). Beide N. kehren einander den konkaven Rand zu, so daß dieser nach innen, der konvexe dagegen nach außen gewendet ist; der konkave Rand hat einen Ausschnitt, durch den die Gefäße ein- und austreten (Hilus). Man unterscheidet eine **Rinden-** und eine von dieser umschlossene **Marksubstanz**. In ersterer fallen kleine Körner auf, die **Malpighischen Körperchen** oder **Knäulchen**, die ein in das blasenförmig erweiterte Ende eines Harnkanälchens (Bowmannsche Kapsel) eingestülptes Knäuel feiner Blutgefäße darstellen. Aus dem dichten Blutgefäßnetze sickert der Harn in die Harnkanälchen durch die dünnen Wandungen beider hindurch und von da in die Absonderungskanälchen. Die Marksubstanz besteht nur aus 10—15 Bündeln (Pyramiden) gleichlaufender Absonderungskanälchen, die zusammentretend in warzenfömigen Vorsprüngen (**Nierenwarzen**) ausmünden; von hier träufelt der Harn in kurze häutige Schläuche, die **Nierenkelche**, die sich zum gemeinschaftlichen **Nierenbecken** erweitern, dem Anfangsteil des Harnleiters, der zur Harnblase führt. Zuweilen haben die N. nicht die gewöhnliche Lage; auch können sie beweglich in der Bauchhöhle liegen (**Wander-N.**), oder sie stoßen in der Mittellinie des Körpers zusammen und sind zu einer sog. **Hufeisen-N.** verwachsen. Bei **Nierenkrankheiten** enthält der Urin Eiweiß und oft auch Blut; meist tritt Wassersucht auf, zuerst der Augenlider und der Knöchelgegend, dann allmählich des ganzen Körpers. Durch Anhäufung der Harnbestandteile im Blut entstehen Kopfschmerz, Benommenheit, Unruhe, Erbrechen, Durchfälle, Zuckungen, die in schwerster Art zum Tode führen können (urämische Erscheinungen). Auch Sehstörungen und Hypertrophie des Herzmuskels entwickeln sich häufig. Man unterscheidet: die **akute Nierenentzündung** nach starken Erkältungen und bei Vergiftungen (Arsen, Blei 2c.), sekundär nach Infektionskrankheiten; die **chronische Nierenentzündung** (s. Brightsche Krankheit); die **eitrige Entzündung des Nierenbeckens** (Pyelitis), die am häufigsten durch fortgeleiteten Blasenkatarrh (Tripper) und Nierensteine entsteht und durch Eiterkokken oder Kolibazillen verursacht wird; **Nierenkolik**, hervorgerufen durch Einklemmung von Nierensteinen im Harnleiter, bei langdauernden Eiterungen, auch bei Gicht; **Schrumpfniere** nach chronischer Nierenentzündung oder bei Gicht, Alkoholismus 2c., **Amyloidentartung** der N. (**Speckniere**); **Nierenkrebs** und **Tuberkulose** der N. Alle Nierenerkrankungen erfordern ruhiges Verhalten (unter Umständen Bettruhe), Vermeiden von Erkältungen, nahrhafte, aber reizlose Kost (reichlich Milch und Mehl). Über Nierenkrankheiten vgl. Rörig (1899), Senator (2. Aufl. 1902), Naumann (1902), Munk (1918), über Nierenentzündung Lipowski (1916), H. Strauß (3. Aufl. 1920).

Nierenbaum, s. Anacardium.

Nierenfleck (Thecla betulae L., **Birkenfalter**, Tagfalter, oben schwarzbraun, Vorderflügel des Weibchens mit großem, rotgelbem, nierenförmigem Fleck, unten orangegelb mit dunklerer Querbinde.

Nierenschrumpfung, s. Brightsche Krankheit und Schrumpfniere.

Nierenstein, s. Nephrit. — N. in der Medizin, s. Harnsteine.

Nierenzirrhose, s. Schrumpfniere.

Nieritz, Gust., Volks- und Jugendschriftsteller, geb. 2. Juli 1795 in Dresden, 1841—54 Schuldirektor das., gest. 16. Febr. 1876; „Jugendbibliothek" (1840—65; neue Ausg. 1876 fg.), „Jugendschriften" (1845—54), „Deutscher Volkskalender" (1850 fg.); „Selbstbiographie" (1872). „Ausgew. Volkserzählungen" (1906).

Niers (**Neers**), r. Nebenfl. der Maas, entspringt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, mündet, 120 km lang, unterhalb Gennep in der niederländ. Prov. Limburg.

Nierstein, Dorf in der hess. Prov. Rheinhessen, links am Rhein, (1919) 4226 E.; Weinbau (**Niersteiner**).

Niese, Benedictus, Philolog und Geschichtschreiber, geb. 24. Nov. 1849 in Burg auf Fehmarn, gest. 1. Febr. 1910 als Prof. in Halle; schrieb: „Geschichte der griech. und mazedon. Staaten 2c." (Bd. 1—3, 1893—1903) u. a. — Seine Schwester **Charlotte N.**, Schriftstellerin, geb. 7. Juni 1854 in Burg auf Fehmarn, lebt in Altona; schrieb, zum Teil unter dem Namen **Lucian Bürger**, Romane und Erzählungen („Geschichten aus Holstein", 1896, „Menschenfrühling", 1907, „Die Klabunkerstraße", 1919) u. a. Vgl. Castelle (1914).

Niese, Hansi, Schauspielerin, geb. 10. Nov. 1875 in Wien, seit 1899 Gattin des Theaterdirektors Josef Jarno, Mitglied des Wiener Stadttheaters; bes. komische Rollen.

Niesekraut, s. Achillea.

Niesen (Sternutatio), nach heftiger, tiefer Einatmung gewaltsames Ausatmen durch die Nase mittels einer plötzlichen Zusammenziehung der Atmungsmuskeln von Bauch und Brust. Der **Nieskitzel** entsteht bei Reizung der Nasenschleimhaut durch fremde Körper, reizende Dämpfe oder beim Katarrh durch angehäuften Schleim und Tränenfeuchtigkeit, ferner indirekt durch Reizung der Augennasennerven durch grelles Licht; anhaltendes N. (**Nieskrampf**) stellt sich zuweilen bei nervösen und hysterischen Personen ein.

Niesen, Aussichtsberg (2366 m) im Berner Oberland, in der Simmengruppe der Freiburger Alpen, südl. vom Thuner See; Drahtseilbahn.

Niesky, Herrnhuterkolonie im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) 2735 E., Amtsgericht, Missionsschule, Pädagogium, Erziehungsanstalten, Höhere Mädchenschule, Diakonissenhaus der Brüdergemeine; Barackenbaufabrik.

Nießbrauch (vom mittelhochd. niez = Nutzen), das dingliche Recht (Nutzungsrecht, s. d.) auf die Erträgnisse einer fremden Sache.

Nieswiez, poln. Stadt, s. Neswish.

Nieswurz, s. Helleborus und Veratrum.

Niet (althochd. hniotan, befestigen), **Nietbolzen**, **Nietnagel**, Metallbolzen, der zum Herstellen einer festen Verbindung (**Nieten**, **Vernieten**) zweier oder mehrerer übereinandergreifender Bleche oder flacher Stäbe dient, besteht aus einem zylindrischen Schafte, der die übereinanderliegenden Löcher der zu verbindenden Teile ausfüllt, mit dem Setzkopf am einen Ende und dem aus dem überstehenden Schaftende durch Hämmern oder Pressen (mittels **Nietmaschinen oder Nietpressen**) gebildeten Schließkopf am andern Ende. [Abb.; Kesselniet: s Schaft, k Setzkopf.] Vgl. Haberstolz (4. Aufl. 1919).

Kesselniet.

Niete (holländ., „nichts"), Los, das nicht gewinnt.

Nietleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg bei Halle, (1919) 4485 E., Provinzialirrenanstalt; Braunkohlenbergbau.

Nietzsche, Friedr., Philosoph, geb. 15. Okt. 1844 in Röcken bei Lützen, Sohn eines Pastors, 1869 Prof. der klass. Philologie in Basel, 1879 pensioniert, 1889 geisteskrank, gest. 25. Aug. 1900 in Weimar. Anfänglich Anhänger Schopenhauers und Wagners („Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik", 1872), ging er nach einer Periode positivistisch begründeter Kritik der gegenwärtigen Kulturgrundlagen („Menschliches, Allzumenschliches", 1878—79) über zu einer entschiedenen Verurteilung der bestehenden „dekadenten" Moral des Christentums und der Demokratie, der er die auf heroischen, weltbejahenden Werten beruhende Kultur des Übermenschentums gegenüberstellt in den Schriften „Also sprach Zarathustra" (1883—85), „Jenseits von Gut und Böse" (1886), „Zur Genealogie der Moral" (1887); sein Hauptwerk „Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte" blieb unvollendet. Das nachgelassene Werk „Ecce homo" (1908) ist ein Versuch zu einer bekenntnishaften Selbstbiographie. Seine große Wirkung als Ethiker und Kulturphilosoph wird durch die hohe sprachliche Kunst seiner Schriften unterstützt. Gesamtausg. seiner Werke (19 Bde., 1895—1912), „Gesammelte Werke" (1920 fg.). „Briefe" (5 Bde., 1904—9; Auswahl 1911), Taschenausgabe (11 Bde., 1912 u. ö.). Biogr. von seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche (2 Bde., 1895—1904; kleine Ausg. 1912). Vgl. ferner Alois Riehl (8. Aufl. 1923), Raoul Richter (4. Aufl. 1922), Bernoulli (2 Bde., 1908), R. M. Meyer (1913), Bertram (5. Aufl. 1921), Römer (2 Bde., 1921), Heckel (1922, bei Reclam). In dem **Nietzsche-Archiv** in Weimar ist N.s literar. Nachlaß vereinigt. Es verteilt Stipendien an Gelehrte, Künstler rc. und seit 1921 Preise für die besten Veröffentlichungen über von ihm zu stellende Aufgaben. Die Auswertung seiner Philosophie fördert die **Nietzsche-Gesellschaft** (begründet 1922, Sitz: München). — Seine Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche (s. d.).

Nieuport (fläm. **Nieuwpoort,** spr. nihw-), Stadt und Seebad in der belg. Prov. Westflandern, an der Yser, nahe der Nordsee, (1911) 4323 E.; hier 2. Juli 1600 Sieg des Prinzen Moritz von Oranien über die Spanier unter Erzherzog Albrecht von Österreich. Im Weltkrieg 20. Okt. 1914 Angriffsziel für den rechten Flügel der deutschen 4. Armee.

Nieuwediep (spr. nihwe-), Hafen in der niederländ. Prov. Nordholland, am Eingange zum Nordkanal, durch eine Straße auf dem Helderdeiche mit Helder verbunden.

Nieuwekerke (spr. nihwe-), Dorf in der belg. Prov. Westflandern, 8 km nordwestl. von Armentières. In der Flandernoffensive 1918 von der deutschen 6. Armee 11. April den engl.-portug. Verteidigern abgenommen.

Nieuwe Waterweg (niederländ., spr. nihwe, d. i. Neuer Wasserweg), Scheur, kanalisierter Maasarm zwischen Rotterdam und Nordsee [Karte: Niederlande rc. I, 1].

Nieuwpoort, belg. Stadt, s. Nieuport.

Niēve penitēnte (span.), s. Penitentes.

Nièvre (spr. niähwr), Departement im innern Frankreich, benannt nach dem **Flusse N.** (r. Zufluß der Loire, 53 km lang), 6888 qkm, (1921) 270148 E.; Hauptort Nevers.

Niewenhoven, belg. Stadt, s. Ninove.

Niflheim, Nebelheim (d. i. Nebelwelt), in der nordischen Mythologie das dunkle und kalte Reich im äußersten Norden. Seine Beherrscherin ist Hel (s. d.).

Nigella *L.*, **Schwarzkümmel,** Pflanzengattung der Ranunkulazeen. N. damascēna *L.* (**Braut in Haaren, Gretel im Busch, Jungfer im Grünen, Kapuzinerkraut** [Abb.]) mit hellblauen Blüten, die von haarähnlich fein zerteilten Hüllblättern umgeben sind, Balgfrüchte wie aufgeblasen, Samen mit Erdbeergeruch, Zierpflanze; N. satīva *L.* (**gemeiner Schwarzkümmel**), im Orient, Südeuropa heimisch, die schwarzen, kümmelähnlich schmeckenden Samen als Gewürz.

Nigella damascena.

Niger, nach dem Nil und Kongo der größte Strom Afrikas [Karte: Afrika I], entspringt als **Tembi** in Oberguinea, fließt zuerst nach NO., wird bei Bammako für Dampfer schiffbar, teilt sich bei Diafarabe in zwei Arme und umschließt die 200 km lange Insel Burgu, vereinigt sich wieder im Debosee und erreicht in Kabara, dem Hafen von Timbuktu, etwa den nördlichsten Punkt seines Laufs; nach den Stromschnellen von Burrum wendet er sich nach SSO. und fließt zunächst in engem, klippenreichem Laufe bis Gomba, dann nach der Vereinigung mit dem Binue bei Lokodscha direkt südlich und mündet in einem 25000 qkm großen Delta (Hauptarme Sombrero, Braß, Nun, Forcado und Bonny) in den Meerbusen von Guinea; Stromlänge 4160 km, Stromgebiet 2092000 qkm; Nebenflüsse: Tankisso, Gülbi-n-Sokoto, Kaduna, Binue. Durch die Nigerschiffahrtsakte von 1885 Schiffahrtsfreiheit auf dem N. Bammako am Oberlauf ist durch Eisenbahn mit Dakar verbunden; von hier bis Timbuktu wird der N. durch Kanäle und Stauwerke für den Baumwollbau nutzbar gemacht. Über die Erforschungsgeschichte s. Zeittafel: Entdeckungsreisen. Vgl. Rohlfs (2 Bde., 1874), Lenfant (frz., 1903), Leonard (engl., 1906), Marquardsen (1909), Dubois (frz., 1911).

Niger, Nigerterritorium, Territoire du Niger, zu Franz.-Westafrika gehörige Kolonie (seit Dez. 1920; vorher Militärterritorium) östl. des mittlern Niger, nördl. von Nigeria, 900000 qkm, (1921) 1084000 E. (216 Europäer), umfaßt Steppenlandschaften des mittlern Sudan. Das Gebiet des obern Nigerlaufs gehört nicht zur Kolonie N., sondern bildet die Kolonie Franz. Sudan (s. Sudan).

Nigeria, brit. Kronkolonie und Protektorat beiderseits des untern Niger [Karte: Afrika I], ist in eine südl. (**Südnigeria,** 107000 qkm, 8,9 Mill. E.) und eine nördl. (**Nordnigeria,** 663000 qkm, 8,67 Mill. E.) Provinzengruppe geteilt, zusammen 873000 qkm mit (1919) 16,25 Mill. E., davon 2800 Europäer. Gemeinsamer Gouverneur, dessen Sitz Lagos ist. An der Küste flach und morastig, dann ein breiter Ölpalmenwaldgürtel, im Innern teils fruchtbarer Ackerboden, teils Savanne, teils wasserreiches Hügelgelände. Bergbau auf Zinn. N. ist außerordentlich reich an Naturschätzen, mit deren Ausbeutung erst begonnen ist, und eine der wichtigsten und zukunftsreichsten engl. Kolonien. Europäerpflanzungen fehlen bisher fast ganz, nur Eingeborenenerzeugnisse (Kakao) und Wilderzeugnisse (Ölpalmwälder). Bevölkerung: mohammedan. Fulbe, Neger, Haussa. Außenhandel 1920: 42,5 Mill. Pfd. St.; Hauptausfuhrartikel Palmkerne, Palmöl und Palmkernöl, **Kakao** (343000 t), Erdnüsse, Häute und Felle. — Das südöstl. an N. grenzende engl. Mandatsgebiet Kamerun ist der Verwaltung des Gouverneurs von N. unterstellt. Vgl. Robinson (engl., 1900), Mockler-Ferryman (engl., 1902), Falconer (engl., 1911), Morel (engl., 1911), Raphael (engl., 1914), Lugard (engl., 1920).

Nigerkompanie, engl. Aktiengesellschaft, 1879 gegründet, 1886 von der Krone ermächtigt, im Unterlaufe des Niger Landgebiete zu erwerben, welche 1. Jan. 1900 als Teil Nigerias in den Besitz der Krone übergegangen sind.

Nigersaat, Telsamen, Ramtil- oder Ramtillasamen, die 30—40 Proz. Öl (**Niger- oder Niggeröl**) enthaltenden Samen der in Abessinien und Vorderindien kultivierten Korbblüterpflanze Guizotia abyssinica *Cass.*

Nigger, in Amerika verächtlich für Neger.

Niggeröl, das Baumwollsamenöl (s. d.); s. auch Nigersaat.

Nigidalzen, Volk, s. Negda.

Nigritella, Orchideengattung, s. Braunelle.

Nigritien, s. v. w. Sudan; **Nigritier,** die wollhaarigen Sudanneger, seltener im weitern Sinne s. v. w. Neger.

Nigrosine, blaue graustichige Teerfarbstoffe. (S. Induline.)

Nigua, s. Flöhe.

Niguazecke, s. Tique-Caraputo.

Nihil (lat.), nichts. **N. humāni a me aliēnum puto,** [s. Homo sum rc.

Nihilismus (vom lat. nihil, nichts), in philos. Sinne seit Friedr. Heinr. Jacobi (s. d.) die Bezeichnung für die Leugnung jeder Erkenntnismöglichkeit (**theoret. N.**) und aller moralischen Gesetze (**ethischer N.**), im polit. Sinne die Lehre der Nihilisten (s. d.).

Nihilisten, in Rußland seit Turgenjews Roman „Väter und Söhne" (1861) Bezeichnung für die Anhänger einer auf den Umsturz der polit. und sozialen Verhältnisse gerichteten Theorie (**Nihilismus**), begnügten sich anfangs mit sozialrevolutionärer Propaganda in Wort und Schrift (geheime Druckereien), griffen jedoch seit 1878 zu terroristischen Mitteln: Attentate auf hohe Staatsbeamte und Kaiser

Alexander II., setzten auch später ihre Tätigkeit fort, doch ist der Name N. fast ganz außer Gebrauch gekommen. Vgl. Karlowitsch (3. Aufl. 1880), Thun (1883), Oldenberg (1888).

Nihilum album (lat. Übersetzung von weißes Nichts, s. d.), Zinkoxyd (s. Zink).

Nihon, japan. Insel, s. Nippon.

Niigata, Hauptstadt des japan. **Ken N.** und der ehemal. Prov. Etshigo im NW. von Nippon, am Shinano, (1920) 92130 E.; Hafen, seit 1860 den Europäern geöffnet. Backwarenindustrie, Reishandel.

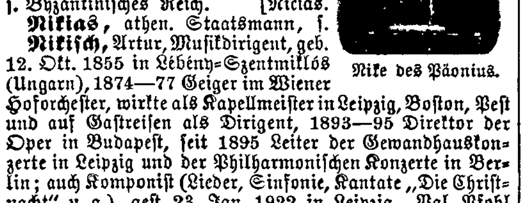
Nijar (spr. nich-), Stadt in der span. Prov. Almeria, (1900) 12497 E.; in der Nähe Bleigruben.

Nijmegen (spr. neim-), niederländ. Stadt, s. Nimwegen.

Nikanor, Feldherr des Seleuzidenfürsten Demetrius I., 162—150 v. Chr., 161 von den Makkabäern geschlagen; infolge dieses Siegs wurde von den Juden am 13. Adar (März) das Nikanorfest gefeiert (1. Makk. 7, 49).

Nikaria (**Ikaria**), griech.-kleinasiat. Insel im W. von Samos, 140 qkm, (1912) 14760 griech. E.; **Hauptort Eothelo.**

Nike (grch.), die griech. Siegsgöttin, bei den Römern **Viktoria,** jugendlich und geflügelt dargestellt; von zahlreichen Darstellungen hervorzuheben die Marmorstatue der N. des Päonius (sehr beschädigt, im Museum in Olympia [Abb., ergänzt]) und eine antike Bronzestatue im Museum in Brescia.



Nike des Päonius.

Nikephóros, byzantin. Kaiser, s. Byzantinisches Reich.

Nikias, athen. Staatsmann, s. Nicias.

Nikisch, Artur, Musikdirigent, geb. 12. Okt. 1855 in Lébény-Szentmiklós (Ungarn), 1874—77 Geiger im Wiener Hoforchester, wirkte als Kapellmeister in Leipzig, Boston, Pest und auf Gastreisen als Dirigent, 1893—95 Direktor der Oper in Budapest, seit 1895 Leiter der Gewandhauskonzerte in Leipzig und der Philharmonischen Konzerte in Berlin; auch Komponist (Lieder, Sinfonie, Kantate „Die Christnacht" u. a.), gest. 23. Jan. 1922 in Leipzig. Vgl. Pfohl (1900), Segnitz (1920), Chevalley (1922). — Sein Sohn **Mitja N.,** Pianist, geb. 21. Mai 1899 in Leipzig.

Nikita, Kosename für Nikolaus, bes. für Nikola I. (s. d.) von Montenegro.

Nikitin, Iwan Sawitsch, russ. Dichter, geb. 2. Nov. 1824 in Woronesh, gest. 28. Okt. 1861; volkstüml. Lyriker; Gedichte (1856 u. ö., deutsch 1897).

Nikobāren, Pulo Sembilang, brit. Archipel von 19 (12 bewohnten) Inseln im SO. des Bengal. Meerbusens, in zwei durch die Sombrerostraße getrennte Gruppen zerfallend, Hauptinseln Kleinnikobar (mit Pulo Milo 150 qkm), Großnikobar (mit Kondul und Kabra 865 qkm) und Karnikobar (127 qkm), 1645 qkm, (1911) 8818 E., den Malaien verwandt [Tafel: Völkerkunde I, 13]. Die N. liefern jährlich 15 Mill. Kokosnüsse, von denen etwa 1/3 als Kopra ausgeführt wird. Die N. bilden mit den Andamanen eine Provinz von Brit.-Indien.

Nikodēmus (grch., „Volksbesieger"), Pharisäer und Mitglied des Synedriums, Jünger Jesu (Ev. Joh. 3; 19, 39).

Nikol, kurze Bezeichnung für Nicolsches Prisma (s. d.).

Nikōla I. (**Nikita**), Petrović Njegoš, König von Montenegro, geb. 7. Okt. 1841 in Njegosch, gest. 1. März 1921 in Antibes, folgte 1860 seinem Oheim, dem Fürsten Danilo, 1860 vermählt mit **Milena** (gest. 1923), der Tochter des Wojwoden Peter Vukotić, nahm 1910 den Königstitel an, führte im Balkankriege 1912—13 den Oberbefehl bei der Belagerung von Skutari; im Weltkrieg schloß sich N. Aug. 1914 der Entente an, bat nach der Einnahme von Cetinje (13. Jan. 1916) durch die Österreicher um Frieden und floh mit seiner Familie 21. Jan. nach Lyon, von wo er im März nach Bordeaux übersiedelte. Nov. 1918 wurde er mit seinem ganzen Hause von der Skupschtina abgesetzt und Montenegro provisorisch Dez. 1918, endgültig nach N.s Tode, mit Serbien vereinigt; sein Protest blieb ohne Wirkung. Auch dramat. Dichter. Erbprinz: **Danilo,** geb. 29. Juni 1871, 1899 vermählt mit Miliza von Mecklenburg-Strelitz, nach dem Tode seines Vaters zum König erklärt, dankte aber am 7. März 1921 zu Gunsten seines Neffen **Michael** (geb. 1. Sept. 1908), des ältesten Sohns seines Bruders **Mirko** (1879—1918) ab. Von N.s Töchtern ist **Miliza** (geb. 1866) vermählt mit dem russ. Großfürsten Peter Nikolajewitsch, **Stana** (geb. 1868) nach ihrer Scheidung von dem Herzog Georg von Leuchtenberg 1907 wiedervermählt mit dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, **Helene** (geb. 1873) seit 1896 mit Viktor Emanuel III., König von Italien, **Anna** (geb. 1874) mit dem Prinzen Franz Joseph von Battenberg vermählt; **Zorka** (geb. 1864, gest. 1890) war vermählt mit Peter Karadjordjewitsch, späterem König Peter I. von Serbien.

Nikolai, Stadt in Poln.-Oberschlesien, (1919) 9754 E., Amtsgericht, Höhere Mädchenschule.

Nikolai, s. Nikolaj.

Nikolaibahn, russ. Staatsbahn von Petersburg nach Moskau (649 km).

Nikolaiken, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, am Spirdingsee, (1919) 2502 E., Amtsgericht.

Nikolaistad, russ. Name der Stadt Wasa (s. d.) in Finnland.

Nikolaïten, nach Offenb. Joh. 2, 6, 15 eine Schar in Pergamon, die Götzenopferfleisch genoß und Unzucht trieb; auch **Bileamiten** (Offenb. 2, 14) genannt. **Nikolaitische Ketzerei** im Mittelalter die Verletzung des Zölibats. (S. auch Adamiten.)

Nikolaj (Nikolai), russ. Bezeichnung für Nikolaus. **N. Nikolajewitsch,** s. Nikolaus (Großfürsten von Rußland).

Nikolájew, befestigte Gouvernementshaupt- und Hafenstadt in der südl. Ukraine, an der Mündung des Ingul in den Bug-Liman, (1915) 106279 E. — Das **Gouv. N.** wurde 1921 aus dem östl. Teil des Gouv. Cherson gebildet.

Nikolájewsk. 1) Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, am Großen Irgis, (1910) 15200 E. — 2) Hafenstadt in der Fernöstl. Republik, am Amur, 38 km vor dessen Mündung, 13000 E., befestigt.

Nikolassee, Landhauskolonie südwestl. von Berlin, am Grunewald und dem N., seit 1920 Teil des 10. Bezirks der Stadtgem. Berlin, (1910) 1457 E., Höhere Mädchenschule.

Nikolaus (grch., „Volkssieger"), ein Hauptheiliger der griech. und russ. Kirche (Tag 6. Dez.; s. Übersicht: Heilige rc.); auf den Bischof dieses Namens von Myra in Lykien sind Züge von ganz andern übertragen worden; Patron namentlich der Schiffer. Der 6. Dez. ist als **Nikolaustag** Geschenksfest der Kinder. Vgl. Anrich (1913 fg.).

Nikolaus, Name einiger Päpste [s. Übersicht: Päpste]. — **N. I.,** d. Gr., Heiliger, 858—867, machte 863 durch Exkommunikation des Patriarchen Photius von Konstantinopel die Spaltung zwischen abendländ. und morgenländ. Kirche zu einer endgültigen, drängte auf Grund der Pseudoisidorischen Dekretalen der fränk. Kirche seine Oberhoheit auf. Vgl. Lämmer (1857), Chantrel (frz., 1892), Perels (1920). — **N. V.,** 1447—55 (vorher Tommaso Parentucelli), Freund des Humanismus, löste 1449 das Baseler Konzil auf, schloß 17. Febr. 1448 mit Kaiser Friedrich III. das Wiener (Aschaffenburger) Konkordat.

Nikolaus I., russ. **Nikolaj Páwlowitsch,** Kaiser von Rußland (1825—55), geb. 6. Juli 1796, Sohn Pauls I. und der Sophie Dorothea (Maria Feodorowna) von Württemberg, 13. Juli 1817 vermählt mit Charlotte von Preußen (Alexandra Feodorowna, geb. 13. Juli 1798, gest. 1. Nov. 1860), der Tochter König Friedrich Wilhelms III., folgte, nach Verzichtleistung seines Bruders Konstantin, seinem ältesten Bruder Alexander I., unterdrückte bei seiner Thronbesteigung die Militärverschwörung der Dekabristen, gewann im Kriege gegen Persien (1828) und die Türkei (1829) große Gebietserweiterungen, machte Polen 1830 zu einer russ. Provinz, führte den strengsten Absolutismus durch und wirkte im gleichen Sinne nach außen, gest. 2. März 1855 in Petersburg. Vgl. Lacroix (frz., 2. Ausg., Bd. 1—5, 1869—71) Schiemann (Bd. 1—3, 1904—13).

Nikolaus II., russ. **Nikolaj Alexándrowitsch,** Kaiser von Rußland, geb. 18. Mai 1868 in Petersburg, Sohn Alexanders III., unternahm 1890—91 eine Reise nach Indien und Ostasien (Prachtwerk von Fürst Uchtomskij, deutsch, 2 Bde., 1894—98), folgte 1. Nov. 1894 seinem Vater, 26. Nov. vermählt mit Prinzessin Alix von Hessen (geb. 6. Juni 1872), als Kaiserin Alexandra Feodorowna genannt, forderte 1898 die Mächte zur Abrüstung auf, was den Haager Friedenskongreß zur Folge hatte. Der Krieg mit Japan (1904—5) und die sich daran knüpfenden

Unruhen in Rußland nötigten N., dem Lande eine Konstitution zu gewähren. (S. Rußland, Geschichte.) Von der kriegerisch gesinnten Großfürstenpartei getrieben, konnte er den Ausbruch des Weltkriegs nicht verhindern, übernahm 5. Sept. 1915 nominell den Oberbefehl, mußte nach Ausbruch der Revolution 16. März 1917 abdanken, wurde mit seiner ganzen Familie nach Sibirien geschafft und nebst Gattin und Kindern 16. Juli 1918 in Jekaterinburg erschossen. Kinder: **Olga**, geb. 15. Nov. 1895; **Tatjana**, geb. 10. Juni 1897; **Maria**, geb. 26. Juni 1899; **Anastasia**, geb. 18. Juni 1901; **Alexej Nikolajewitsch**, geb. 30. Juli 1904. Vgl. Michelet (frz., 1907), Riedel (1921), „Briefe und Tagebuchblätter" der Kaiserin seit 1914 (deutsch 1922).

Nikolaus, russ. **Nikolaj Nikolájewitsch**, Großfürst von Rußland, dritter Sohn des Kaisers Nikolaus I., geb. 8. Aug. 1831, im Türk. Kriege als Oberbefehlshaber der Donauarmee 1877 vor Plevna erfolglos und an den Unterschleifen der Armeelieferanten beteiligt, 1880 aller militär. Ämter entsetzt, 1882 wegen Verschwendung unter Vormundschaft gestellt, gest. 25. April 1891. — Sein Sohn **Nikolaus**, russ. **Nikolaj Nikolájewitsch**, Oheim Kaiser Nikolaus II., geb. 6. (18.) Nov. 1856 in Petersburg, 1907 vermählt mit Prinzessin Stana (Anastasia) von Montenegro; im russ.-türk. Krieg 1877—78 Generalstabsoffizier, 1895 Generalinspekteur der Kavallerie, 1906 Oberbefehlshaber des Militärbez. Sankt Petersburg, bei der Mobilmachung 1914 Oberbefehlshaber der russ. Streitkräfte. Im Weltkrieg war er die erste militär. Persönlichkeit Rußlands. In der Reorganisationsarbeit nach dem Kriege gegen Japan war er die treibende Kraft gewesen. Im Aug. 1914 veranlaßte er an Stelle der vom Chef des Generalstabs vorgesehenen abwartenden Haltung die Offensive gegen Ostpreußen, in deren Durchführung sein Können versagte. Es gelang ihm nicht, die drei gegen Preußen aufgestellten Armeen zum einheitlichen Schlage zu bringen. So ist ihm die Mitschuld an der Niederlage von Tannenberg beizumessen. Durch Mißerfolge nicht niedergedrückt, antwortete er auf die Niederlage in der masurischen Winterschlacht mit einem Angriff über den Narew. Bei der Räumung Westrußlands, Sommer 1915, vermied er, dem Vorgehen der Mittelmächte Flanken zu bieten und wußte durch allmähliches Abflachen des Bogens der russ. Front das Heer vor einer Katastrophe zu bewahren. In der kampflosen Räumung der westruss. Festungen bewies er Fähigkeit zu großen Entschlüssen. 8. Sept. 1915 des Oberbefehls enthoben, wurde er Vizekönig im Kaukasus und Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee.

Nikolaus von Cusa, s. Cusanus.

Nikolaus von Lyra (**N. Lyränus**), aus Lyra in der Normandie, Franziskaner, gest. 1340 in Paris; Exeget.

Nikolaus II.-Land, arktische Insel an der Nordküste von Asien, vom Kap Tscheljuskin aus nach NW. ziehend, vulkanischen Ursprungs, großenteils vergletschert; 1913 von dem russ. Kapitän Wilkizki entdeckt und für Rußland in Besitz genommen [Karte: Asien].

Nikolaustag, s. Nikolaus (Heiliger).

Nikolsburg, tschech. **Mikulow**, Bezirksstadt im südwestl. Mähren, (1921) 7585 meist deutsche E., fürstl. Dietrichsteinsches Schloß, Piaristenkollegium, Obergymnasium; Weinbau. Hier 26. Juli 1866 Präliminarfriede zwischen Preußen und Österreich.

Nikolsk-Ussurisk, **N.-Ussuriisk**, Kreis- und ehemals wichtige Garnisonstadt in der Fernöstl. Republik nahe dem Bahnknotenpunkt **Ketrizewo**, (1912) 23000 E., 100 km nördl. von Wladiwostok.

Nikomēdes, Könige von Bithynien. — **N. I.** rief 277 v. Chr. die Kelten aus Thrazien nach Asien und gründete Nikomedia. — **N. III. Philopātor**, Verbündeter der Römer im Kriege gegen Mithridates, vermachte bei seinem Tode 74 v. Chr. Rom sein Reich und gab damit die Veranlassung zum dritten Mithridatischen Kriege.

Nikomedīa, Hauptstadt von Bithynien, an der Propontis, unter Diokletian Kaiserresidenz; jetzt Ismid (s. d.), mit bedeutenden Ruinen.

Nikon, russ. Patriarch (seit 1652), geb. 1605, gest. 1681, verbesserte die alten slaw. Kirchenbücher nach dem Griechischen, veranlaßte aber damit den Abfall der Altgläubigen von der russ. Kirche (s. Raskolniken); 1667 abgesetzt.

Nikopól, Flecken im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, am Dnjepr, 21000 E., Flußhafen.

Nikopŏli, befestigte Stadt im bulgar. Kr. Plevna, an der Donau, (1910) 5379 E.

Nikósia, griech. **Levkosia (Leukosia)**, Hauptstadt von Zypern, (1920) 18461 E. (1/3 Mohammedaner), Sitz des Erzbischofs der selbständigen griech.-orthodoxen Kirche von Zypern, von mittelalterlichen Befestigungen umgeben; Museum zyprischer Altertümer.

Nikotīn, Alkaloid, aus den Blättern und Samen des Tabaks (0,6—8 Proz.) durch Destillation mit Kali gewonnene farblose, ölige Flüssigkeit von 1,04 spezif. Gewicht, scharfem Geruch, brennendem Geschmack, siedet bei 247°, löst sich in Wasser, Weingeist und Äther, gibt farb- und geruchlose, scharf schmeckende Salze; heftiges Gift, wirkt durch Erhöhung des Blutdrucks, der Pulsfrequenz und der Körperwärme zunächst anregend, später lähmend auf Gehirn, Atmung, Verdauungskanal und Herztätigkeit (**Nikotinvergiftung**). Vgl. von Frankl-Hochwart („Die nervösen Erkrankungen der Tabakraucher", 1912), Rud. Müller („Die Tabakvergiftungen", 1917).

Niksar, **Niksara**, **Nigissar**, Stadt im türk.-kleinasiat. Wilajet Siwas, 590 m ü. M., 4000 E.

Nikschitsch (**Niksic**), befestigte jugoslaw. Stadt in Montenegro, 5000 E.; bis 1877 türkisch.

Niktitatiōn (lat.), das Augenblinzen, unwillkürliches, krampfhaftes Bewegen der Augenlider, auf Krampf des Augenlidmuskels beruhend.

Nil, einer der längsten Ströme der Erde [Karte: Afrika I], entspringt als **Kagera** oder **Alexandra-N.** nordöstl. vom Tanganjikasee, fließt in den Viktoriasee, verläßt diesen als **Somerset-**, **Viktoria-N.** oder **Kivira**, durchströmt die Seen Gita Nsige (Ibrahimsee) und Kodscha- oder Tschogasee und erreicht bei Magungo den Albert-See; mit dem aus dem Edwardsee kommenden Semliki vereinigt, fließt er als **Bahr el-Dschebel** aus dem Albertsee nach N., durchbricht hinter Dufilé das Hochland in neun Stromschnellen, tritt bei Ladd in das ostsudanische Flachland, worauf er viele Inseln, Nebenarme (bes. den Giraffenstrom oder Bahr el-Seraf; Sumpfregion) und Kanäle bildet, fließt nach Aufnahme des Bahr el-Ghasal (Gazellenfluß) nach O., nach der Einmündung des Sobat als **Bahr el-Abiad (Weißer N.)** nach NO. und vereinigt sich bei Chartum mit dem **Bahr el-Asrak (Blauer N.)**, der als **Abai** in Abessinien entspringt, den Tanasee durchströmt, das Gebirgsland Godscham umfließt und links Dschemma und Didessa, rechts Dinder und Rahat aufnimmt. Nach der Vereinigung durchbricht der N. das 330 m hohe Sandsteinplateau der Libysch-Arab. Wüste in den sog. sechs Katarakten, welche unterhalb der Einmündung des Atbara bis Assuan die Schiffbarkeit des N. auf 1800 km (250 m Niveaudifferenz) unterbrechen; bei Assuan (101 m ü. M.) in Ägypten eingetreten, wird der N. von 27,5° nördl. Br. an von dem zum Fajum gehenden Jussuf(Josephs)kanal begleitet; 20 km im NW. von Kairo beginnt das am Meere 270 km breite Delta (22194 qkm), indem sich der N. in zwei (früher sieben), durch zahlreiche Wasserarme und Kanäle (Mahmudijeh-, Menuf[ijeh]kanal) untereinander und mit dem Meere verbundene Hauptarme, den von Rosette und Damiette, teilt [Karte: Afrika I, 12]. Länge 6397 km, Entfernung zwischen Quelle und Mündung 4120 km, Stromgebiet 2867600 qkm; höchste Breite des vom N. überschwemmten kulturfähigen Landes 15 km; durchschnittlich günstigster Wasserstand ist eine Höhe von 7½ bis 8 m am Nilmesser von Roda, wenn das Maximum der Flußschwelle des Weißen und Blauen N. zusammenfällt. Die Nilschwelle beginnt Anfang Juni, erreicht den Höhepunkt in der ersten Hälfte des Oktober. Seit Ende 1902 oberhalb Assuan ein Staudamm (1962 m lang), ebenso bei Siut (838 m lang); weitere Stauseen im Sudan in Vorbereitung. Während die Herkunft des Blauen N. schon seit dem Altertum ziemlich genau bekannt war, wurde die Erforschung des obern Gebiets des Weißen N. erst seit 1859 ernstlich in Angriff genommen. Nach vielen vergeblichen Versuchen anderer Reisenden erreichten 1863 Speke und Grant die großen Seen. 1892 stellte Baumann den Kagera als eigentl. Nilquellfluß fest; die Quelle selbst erreichte Kandt 1901. Vgl. Klöden (1856), Speke (deutsch 1869), Baumann (1894), Kandt („Caput Nili", 1904, 5. Aufl. 1922).

Nil admirāri (lat.), „Nichts bewundern", Zitat nach Horaz, Episteln I, 6, 1.

Nileidechse, s. Warane.

Nilgans (Alopochēn aegyptiăcus *L.*), Gänsevogelart der Unterfam. der Schwimmenten, in der Osthälfte Afrikas, in Palästina, Syrien 2c., fast hausgansgroß, bunt, schwarz, weiß, gelb, zimtbraun 2c., mit hohen Beinen, lauftüchtig; Nest auf Bäumen.

Nilgau, s. Antilopen.

Nilgiri (d. h. blaue Berge), engl. **Neilgherry Hills, Neilgherries,** Gebirgskette im S. von Vorderindien, verbindet die Ost- und Westghats, schließt mit diesen und dem Windhja das **Hochland von Dekhan** ein, im Dodabetta 2630 m hoch; Bergbahn zu engl. Gesundheitsstationen (Utakamand u. a.). Reste der Toda (s. d.).

Nilgruppe, späthellen. Marmorgruppe des als Flußgott gedachten ruhenden Nils, den 16 pygmäenartige Knaben umspielen als Andeutung der 16 Ellen, um die der Fluß anschwillt; im 16. Jahrh. in Rom gefunden, jetzt im Vatikan das.

Nilhechte (Mormyridae), Knochenfischfam. der Heringsfische. Die zugehörigen Fische, z. B. der **Suyo** (N., Gymnarchus nilotĭcus *Cuv.*), und die Gattungen Mormyrus, Hippopotamyrus 2c., bewohnen die süßen Gewässer des trop. Afrikas. Sie haben z. T. sehr lange, abwärtsgerichtete Schnauzen zum Gründeln im Schlammwasser und an den Schwanzseiten unter der Haut ein gallertiges Band, das schwache elektr. Schläge abgibt.

Nilhitze, Nilkrätze, s. Roter Hund.

Nilkiesel, leberbraune Jaspiskugeln aus Ägypten; Schmuckstein.

Nilotiker, östl. Mischgruppe der Sudanneger, im obern Niltal (Dinka, Schilluk, Bongo, Bari, Oigob, Barea).

Nilpferd, Flußpferd (Hippopotămus), Säugetiergattung der nicht wiederkäuenden Paarzeher, mit furchtbaren Eckzähnen (Hauern) im Unterkiefer. Einzige lebende Art **afrikan. Flußpferd** (**N.,** H. amphibĭus *L.* [Tafel: Afrikanische Tierwelt, 13]), von Nase bis Schwanzspitze bis 4,5 m lang, 2000—3000 kg schwer, braunrötlich, Kopf fast viereckig; Ohren und Augen klein, Schnauze vorn verbreitert, Maul weit gespalten, Hals kurz, dick, Leib aufgetrieben, Füße sehr kurz, mit je 4 Zehen, Haut über 2 cm dick, fast nackt. In und an Seen und Flüssen des trop. Afrikas, ehemals auch im untern Nil und im Jordan (Behemot, s. d.). Lebt von Vegetabilien; das Fleisch wird gegessen, die Eckzähne werden wie Elfenbein, die Haut zu Peitschen und Schilden verarbeitet. Nahe verwandt das erst im 19. Jahrh. entdeckte **liberianische Flußpferd** (**Zwergflußpferd,** Choeropsis liberiensis *Morton*), 1,8 m lang, 0,9 m hoch, mehr Landtier als jenes, in Oberguinea.

Nilschildkröte, s. Lippenschildkröten.

Nilsson, Christina, Bühnensängerin, geb. 3. Aug. 1843 bei Wexiö (Schweden), seit 1864 am Théâtre lyrique, seit 1868 an der Großen Oper in Paris, seit 1870 meist auf Gastreisen; gest. Nov. 1921 in Wexiö; in erster Ehe mit Rouzeau, dann mit dem span. Grafen di Casa Miranda vermählt.

Nimbschen, Klosterruine und Gut bei Grimma in Sachsen; hier lebte Katharina von Bora (s. d.) als Nonne.

Nimburg, tschech. **Nymburk,** Stadt in Böhmen, an der Elbe, (1921) 11129 meist tschech. E.; Zuckerfabrik, Getreide-, Viehhandel.

Nimbus (lat.), eigentlich Regenwolke, Nebelhülle; in der Meteorologie eine dunkle Wolkenmasse; dann Heiligenschein (s. d.); figürlich: der Glanz, der eine Person umgibt.

Nîmes (**Nismes,** spr. nihm), im Altertum **Nemausus,** Hauptstadt des franz. Depart. Gard, an der Vistre, (1921) 82774 E., Kathedrale, Justizpalast, Zentralgefängnis, Museum; Industrie in Seide, Teppichen, Tapeten, Möbelstoffen, Maschinen; Tempel aus dem Jahre 4 n. Chr. (Maison Carrée, röm.-korinth., jetzt Altertumsmuseum, s. Tafel: Griechisch-römische Kunst I, 6), röm. Bäder, gut erhaltenes Amphitheater, noch jetzt zu Schaustellungen benutzt, Augustustor; im Tal des Gard der Pont du Gard.

Nimmermehrstag, s. Ad calendas graecas.

Nimmersatt (Pseudotantălus), Gattung der Storchvögel, mit nacktem Gesicht. **Afrikan. N.** (**ibisähnlicher N.,** T. ibis *L.* [Abb.]), weiß, Rücken rosa, Schwingen und Steuerfedern grünschwarz, Mittelafrika; **amerikan. N.** (P. loculātor *L.*), Nord- und Südamerika, namentlich in Brasilien; **indischer N.** (**Pelikanibis,** P. leucocephălus *Forst.*), in Indien 2c.

Nimmersatt, Dorf im Memelgebiet, bis 1919 nördlichster Ort des Deutschen Reichs, nahe der Ostsee, (1910) 227 E.; Rettungsstation für Schiffbrüchige; dazu Poststation **Immersatt.**

Nimptsch, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Großen Lohe, (1919) 2117 E., Amtsgericht.


Afrikanischer Nimmersatt.

Nimrod (**Nimrud**), Sohn des Kusch, Enkel Hams, sagenhafter Gründer des Babylon. Reichs, sprichwörtlich als gewaltiger Jäger; nach späterer Sage auch Erbauer des Babylon. Turms (**Birs Nimrud**) und assyr. Städte.

Nimule, Ort links am Weißen Nil in der Prov. Lado des Angloägypt. Sudans; Dampfer- und Telegraphenstation.

Nimwegen (niederländ. **Nymegen** oder **Nijmegen**), Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Waal, (1920) 66899 E., Rathaus (1554 erbaut), Stephanskirche (13. Jahrh.), Reste einer karolingischen Kaiserpfalz, kath. Universität (1923). Starke Industrie. Der **Friede von N.,** den Frankreich 11. Aug. 1678 mit den Niederlanden, 17. Sept. 1678 mit Spanien, 5. Febr. 1679 mit Deutschland und Schweden abschloß, brachte die Franche-Comté und viele Städte in Flandern und im Elsaß an Frankreich.

Ning-po, Hafenstadt in der chines. Prov. Tsche-kiang, am Jung-kiang, (1920) 627700 chines. E.; Vertragshafen; Herstellung von Holzschnitzereien, Lackwaren 2c.

Ninguta, Stadt in der chines.-mandschur. Prov. Kirin, an der Hurka (zum Sungari), 10000 E.; Mittelpunkt des mandschurischen Pelzhandels.

Ninive (assyr. **Ninua,** griech. **Ninos**), Hauptstadt des Assyr. Reichs (seit dem 9. Jahrh.), links am Tigris, gegenüber dem heutigen Mosul, um 608 v. Chr. von den Medern und Babyloniern (Nabopolassar) zerstört. Aufdeckung der Paläste N.s von Layard, G. Smith und F. A. W. Budge. Vgl. Bezold (3. Aufl. 1909), Hedin (1918).

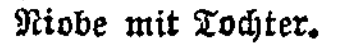
Ninon de Lenclos (spr. -ong), s. Lenclos.

Ninove, fläm. **Niewenhoven,** Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, an der Dender, (1911) 9125 E.

Ninus, sagenhafter Gründer des Assyr. Reichs und Erbauer der Stadt Ninive, Gemahl der Semiramis.

Niob, s. Niobium.

Niŏbe, in der griech. Sage Tochter des Tantalos, Gemahlin des thebanischen Königs Amphion, wagte sich in ihrem Mutterstolze der Leto, der Mutter des Apollon und der Artemis, zu vergleichen. Zur Strafe töteten diese sämtliche 12 (nach Ovid 14) Kinder vor N.s Augen, während Zeus die verzweifelnde Mutter in einen Fels auf dem Berge Sipylos verwandelte. Die ursprünglich lydische Sage ist vielfach, schon in der Ilias, dichterisch behandelt worden. Die antike **Niobĭdengruppe** ([Abb.] 1583 in Rom ausgegraben, jetzt in Florenz) gilt als Kopie eines Werkes des Skopas oder Praxiteles; eine 1908 in Rom gefundene marmorne Niobidenstatue ist ein attisches Originalwerk des 5. Jahrh. v. Chr.


Niobe mit Tochter.

Niobeöl, Niobeessenz, Riechstoff, Benzoesäuremethylester.

Niobium (chem. Zeichen Nb), **Kolumbium** (chem. Zeichen Cb), sehr seltenes weißglänzendes Metall (Atomgewicht 93,5; spezif. Gew. 12,7), findet sich immer mit Tantal zusammen (im Kolumbit und Pyrochlor), mit dem es anfangs verwechselt wurde; 1907 zuerst rein dargestellt, wird von keiner Säure, außer Flußsäure, angegriffen.

Niort (spr. -ohr), Hauptstadt des franz. Depart. Deux-Sèvres, an der hier schiffbaren Sèvre-Niortaise, (1911) 23775 E.

Nios, eine der Zykladen, s. Jos.

Nipigon, inselreicher See in der kanad. Prov. Ontario, 100 km lang, 7500 qkm groß, bis 165 m tief, fließt nach S. durch den **Nipigonfluß** in den Obern See ab.

Nipissing, See in der kanad. Prov. Ontario, fließt durch den French River in die Georgianbai des Huronsees ab, 1200 qkm groß, 80 km lang.

Nipón, s. Nippon.

Nippel, innere Muffe mit Gewinde zur Verbindung von Rohren.

Nippes (frz., spr. nipp), s. v. w. Nippsachen.

Nippold, Friedr., prot. Theolog, geb. 15. Sept. 1838 in Emmerich, 1867 Prof. in Heidelberg, 1871 in Bern, 1884—1907 in Jena, gest. 5. Aug. 1918 in Oberursel (Taunus). Hauptschriften: „Handbuch der neuesten Kirchengeschichte" (4 Bde., 3. Aufl. 1880—96; Bd. 5, 1903—6), „Richard Rothe" (1874; 2. Aufl. 1877).

Nippón, auch **Daïnippon,** weniger gut **Nipon, Nihon,** ursprünglich der Gesamtname des Japan. Reichs, auch Name für die Hauptinsel **Honto (Hondo)** oder **Honschiu** (226578 qkm, 1908: 37414287 E.). (S. Japan.)

Nippsachen, Nippes, kleine Figuren zc. zum Aufstellen als Zimmerschmuck.

Niris, Bachtegan, abflußloser Salzsee in der pers. Prov. Farsistan, bis 22 km breit, 120 km lang; unweit des Nordwestendes die Ruinen von Persepolis.

Nirwâna (Sanskrit, „das Verlöschen"), auf Grund alter brahmanischer Spekulation im Buddhismus und Dschainismus das Endziel dieser Religionen. Im Buddhismus ursprünglich das Ende der Wiedergeburten, das Aufhören jeder Existenz, später im nördl. Buddhismus ein seliges Leben in einer prachtvollen Buddhawelt, im Dschainismus das Verharren im Jenseits.

Nis, serb. Stadt, s. Nisch.

Nisäa (altpers. Niçâyâ), Landschaft im nördl. Medien; Pferdezucht.

Nisâm (Nizâm), das stehende türk. Heer.

Nisâm (Nizâm), **Reich des,** größter brit.-ostind. Vasallenstaat, im Dekhan, nach der Hauptstadt auch **Haidarabad** genannt, 214179 qkm, (1911) 13374676 E.; fruchtbares, kohlenreiches, vom Godawari und Kistna durchflossenes Hochland, 380 m hoch. Industrie in Gold- und Silberarbeiten, Baumwollwaren, Papier u. a.; Hauptstadt Haidarabad. Von dem Reiche des Großmoguls losgetrennt (1717—24), blieb das Reich den Engländern im indischen Aufstande 1857 treu und wurde 1860 erweitert.

Nisâmî (Nizâmi), einer der sieben Hauptdichter Persiens, geb. 1141 in Tafrisch bei Kum, lebte in Gendsche (Jelisawetpol), gest. 1202; verfaßte außer seinem Diwan fünf größere Dichtungen, darunter „Iskender-nâmi" (z. T. deutsch von Rückert). Vgl. Bacher (1872).

Nisan (Nissan), der 1. Monat des jüd. Festjahrs (März bis April), der 7. des bürgerlichen Jahrs; am 14. das jüd. Passah (s. d.).

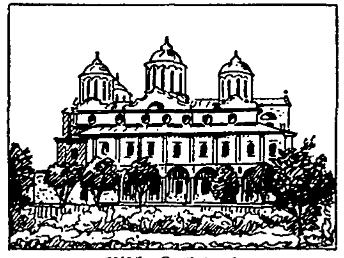
Nisard (spr. -ahr), Désiré, franz. Literarhistoriker, geb. 20. März 1806 in Châtillon-sur-Seine, 1843 Prof. in Paris, längere Zeit Direktor der École normale; gest. 27. März 1888 in San Remo. Hauptwerk: „Histoire de la littérature française" (4 Bde., 1844—61).

Nisarî, Insel, s. Nisyros.

Nišava (Nischâwa), r. Nebenfl. der Südl. oder Bulgar. Morava.

Niscêmi (spr. nisch-), Stadt auf Sizilien, an der Gela, (1911) 15444 E.

Nisch (serb. Niš, auch Nissa), das alte **Naissus,** Hauptstadt des serb. Kreises N. (2558 qkm, 1920: 187945 E.), an der Nišava, 25096 E. [Abb.]; bis 1878 türkisch; hier 23. Sept. 1689 Sieg Ludwigs von Baden über die Türken. Zentralpunkt der ehemal. serb. Landesbefestigung. Im Weltkrieg leisteten die Werke dem Angriff der bulg. Armee Bojadjiew geringen Widerstand, sie fielen nach dreitägigem Angriff 5. Nov. 1915.



Nisch: Kathedrale.

Nischân (pers., d. i. Zeichen), Orden; Namenszug des Sultans auf Diplomen; **N.-i-Imtias,** türk. Verdienstorden; **Nischâne-schirre-churschid,** der pers. Sonnenorden.

Nischapûr, Stadt in der pers. Prov. Chorassan. 20000 E.; in Verfall.

Nischawa, Fluß, s. Nišava.

Nishegorod, s. Nishnij Nówgorod.

Nishnekolymsk, s. Srednekolymsk.

Nishnetágilsk, Nishnetagilskij Sawod, Hüttenwerk am Ural im russ. Gouv. Perm, am Tagil (zur Tura), (1915) 45179 E.

Nishneudinsk (spr. nischne-u-), Kreisstadt im russ.-sibir. Gouv. Irkutsk, an der Uda, 5700 E.

Nishnij Lómow, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, am Lomow, 10000 E.

Nishnij Nówgorod, Nishegorod, Gouvernement im europ. Rußland, zu den Wolgagouvernements gehörig, (1910) 51274 qkm, 1999300 E. Bei der Neueinteilung Sowjetrußlands 1921 wenig verändert. Die **Hauptstadt N.** [Tafel: Rußland II, 10], an der Mündung der Oka in die Wolga, (1915) 112300, (1920) 88000 E.; Flußhafen, Fabriken, Schiffbau, Handel, bedeutende Messe (jährlich 1. Aug. bis 15. Sept.).

Nisib (Nesbi), Flecken in Syrien, 2000 E.; hier 24. Juni 1839 Sieg der Ägypter unter Ibrahim Pascha über die Türken.

Nisibin, Nesibin, türk. Stadt in Obermesopotamien, am Südrande von Kurdistan und an der Bagdadbahn. Als **Nisibis** war es im Altertum Hauptstadt von Mygdonia, später Grenzfestung der Römer gegen Parther und Perser.

Nisida, amtlich Nisita, das alte Nesis, Insel von 2 km Umfang in der ital. Prov. Neapel, am Golf von Pozzuoli, ein erloschener Krater, 1300 E.

Nisroch, ein 2. Kön. 19,37, Jes. 37,38 genannter babylon. Gott; wohl Verschreibung für Marduk (s. d.).

Nissa, serb. Stadt, s. Nisch.

Nissan, jüd. Monat, s. Nisan.

Nisse, die Eier der Läuse (s. d.).

Nissel, Franz, Bühnendichter, geb. 14. März 1831 in Wien, gest. 20. Juli 1893 in Gleichenberg; sein Trauerspiel „Agnes von Meran" (1877) mit dem Schillerpreis gekrönt; Selbstbiogr. 1894.

Nissen, Herm., Schauspieler, geb. 17. Juli 1855 in Dassow, 1888 am Deutschen Theater in Berlin, 1901 am Hofburgtheater in Wien, 1907 am Hebbeltheater in Berlin, gest. das. 15. Febr. 1914; 1892—1901 und wieder 1908 Vorsitzender der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.

Nissumfjord, haffähnlicher Meerbusen an der Westküste Jütlands, der südl. Teil trockengelegt.

Nisyros, Nisari, griech. Insel, eine der Südl. Sporaden, zum Dodekanes gehörig, Durchmesser 7—8 km, (1912) 6599 E.; erloschener Vulkan.

Nitendi, die größte der Santa-Cruz-Inseln (s. d.).

Nithack-Stahn, Walther, Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1866 in Berlin, 1896 Pastor in Görlitz, seit 1906 an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin; veröffentlichte philos. Dichtungen, Dramen („Brutus", 1892; „Ahasver", 1910; „Das Christusdrama", 1912), Novellen, Romane, Bekenntnisschriften („Jahrbuch einer Seele", 1917) u. a.

Nithard, fränk. Geschichtschreiber (Laie) des 9. Jahrh., Enkel Karls d. Gr. (s. Angilbert), schrieb die Geschichte („Historiarum libri IV", deutsch, 5. Aufl. 1912) der Kämpfe der Söhne Ludwigs des Frommen, in denen er selbst 843 fiel.

Nitōn, Emanium (chem. Zeichen Nt oder Em), radioaktives chem. Element (Atomgewicht 222,0), das erste Zerfallprodukt des Radiums, die Radiumemanation (s. Radium).

Nitra, slowak. Name von Neutra (s. d.).

Nitragin, Bodenimpfstoff für Klee und Hülsenfrüchte; freien Stickstoff assimilierende Bakterien (Knöllchenbakterien) in flüssiger Reinkultur. Es werden entweder die Samen mit dem N. befeuchtet, oder das N. wird mit Erde vermischt und diese dann wie Dünger verwendet.

Nitraniline, Nitrierungsprodukte des Anilins, wichtige Ausgangsstoffe der Teerfarbenfabrikation.

Nitratbakterien, s. Nitrifikation.

Nitrāte, die salpetersauren Salze.

Nitrīde, die Stickstoffverbindungen der Metalle, vor allem der Leichtmetalle und des Titans, Chroms, Eisens, Quecksilbers.

Nitrierung, die Einführung der einwertigen **Nitrogruppe** (1 Stickstoffatom und 2 Sauerstoffatome) in organ. bes. aromat. Verbindungen, geschieht durch hochkonzentrierte Salpetersäure.

Nitrifikatiōn (neulat.), Salpetersäure- oder Salpeterbildung aus dem aus organ. Stickstoffverbindungen im Erdboden entstandenen Ammoniak; durch verschiedene Formen vergesellschafteter Bakterien bewirkt. Das Ammoniak wird zu salpetriger Säure durch **Nitrit-** oder **Nitrosobakterien** oxydiert (z. B. Gattung Nitrosomōnas) und die salpetrige Säure zu Salpetersäure, der für die höhern Pflanzen verwert-

baren Verbindungsform des Stickstoffs, durch **Nitrat-** oder **Nitrobakterien** (z. B. Gattung Nitrobacter). [amin.

Nitrilbasen, tertiäre Amine (s. d.), z. B. Trimethyl-

Nitrile, Säurenitrile, **Alkylzyanide,** organ. Verbindungen, entstehen durch Einwirkung von Zyankalium auf die Jodverbindungen der Alkohole oder aus Amiden (s. d.) durch Wasserentziehung. Durch Verseifen mit Alkalien oder Säuren bilden sie Ammoniak und organ. Karbonsäure (s. d.), durch Reduktion primäre Amine (s. d.).

Nitritbakterien, s. Nitrifikation.

Nitrite, die salpetrigsauren Salze.

Nitrobakterien, s. Nitrifikation.

Nitrobenzöl, Mirbanöl, Mirbanessenz, entsteht durch Nitrierung (s. d.) von Benzol, schwach gelbe, stark lichtbrechende Flüssigkeit, erstarrt bei 3°, siedet bei 206°, ist in Wasser unlöslich, giftig, riecht wie Bittermandelöl; verwendet als Parfüm für billige Seifen, Putzpomade rc., in der Hauptsache aber zur Herstellung von Anilin (s. d.).

Nitrochloroform, Chlorpikrin, aus Pikrinsäure und Chlorkalk hergestellte stechend riechende Flüssigkeit, dient als Insektenvertilgungsmittel (s. Insektenpulver).

Nitrogelatine, s. Abelite, Dynamit und Nitroglyzerin.

Nitrogenium, Stickstoff.

Nitroglyzerin, Knallglyzerin, Nobels Sprengöl, Glyzerylnitrat (Salpetersäureglyzerinester), aus Glyzerin und Salpeterschwefelsäure bei niederer Temperatur gewonnenes farb- und geruchloses giftiges Öl, spezif. Gew. 1,6, in Wasser unlöslich, in Weingeist und Äther löslich, erstarrt in der Kälte, schmilzt bei 11°, siedet bei 185°, verbrennt an der Luft und explodiert durch Stoß, Schlag oder starkes Erhitzen außerordentlich heftig; 1 kg N. gibt dabei 710 l Gas, das ist $3^1/_2$mal so viel als Schwarzpulver. Durch die viel stärkere Temperaturerhöhung (7000°) wirkt es etwa 13mal so stark wie Pulver. Es explodiert in unreinem Zustande leicht von selbst, wird durch Schwefelammonium zerlegt (denitriert), dient (als **Angioneurosin und Glonoin**) in alkoholischer Lösung gegen Asthma, Brustbräune und Migräne. N. läßt sich in Holzgeistlösung gefahrlos handhaben, bildet mit 3 Teilen Kieselgur gemischt das **Dynamit,** mit Schießbaumwolle die **Sprenggelatine (Nitrogelatine),** die sich formen läßt, hornartig erstarrt und nur durch Knallquecksilber zum Explodieren gebracht wird (**Nobels rauchloses** [**Schießpulver**).

Nitrogruppe, s. Nitrierung.

Nitrokresole, s. Kresol.

Nitrolignose, Nitrozellulose aus Holzfaser, mit salpetersauren Salzen zu Patronen gepreßt.

Nitromannit, s. Mannit.

Nitrophenole, aus Phenol durch Nitrierung (s. d.) entstehende kristallinische Substanzen. Zwischenprodukte der Farbstoffabrikation. Trinitrophenol ist Pikrinsäure.

Nitroprussidwasserstoffsäure, Säure, die aus Ferrozyansalzen durch Salpetersäure entsteht. **Nitroprussidnatrium,** rote, wasserlösliche Kristalle, zeigt mit Schwefelwasserstoff erst purpurrote, dann blaue Färbung, dient zu dessen Nachweis. [Schwefelsäure.

Nitrose, Nitrosylschwefelsäure, nitrose Säure (s.

Nitrosobakterien, s. Nitrifikation.

Nitrosoverbindungen, organ. Verbindungen mit der einwertigen **Nitrosogruppe** (1 Atom Stickstoff, 1 Atom Sauerstoff), entstehen meist durch Einwirkung von salpetriger

Nitrostärke, s. Uchatiuspulver. [Säure.

Nitrotoluole, organ. Verbindungen, entstehen durch Nitrierung (s. d.) von Toluol (s. d.) und dessen Isomeren.

Nitroverbindungen, Nitrokörper, organ. Verbindungen mit der Nitrogruppe (s. Nitrierung), solche mit mehrern derselben sind meist stark explosiv.

Nitrozellulose, Xyloidin, die explosiblen Salpetersäureester der Zellulose, entstehen aus Zellulose durch Salpeterschwefelsäure bei niederer Temperatur. Je nach Temperatur, Stärke der Säure, Einwirkungsdauer derselben rc. erhält man verschiedene Stufen der Nitrierung von verschiedener Explosionskraft: **Mono-, Bi-** oder **Di-** und **Tri-N.** Wichtige N. sind Schießbaumwolle, Kollodiumwolle. N. dient zur Herstellung von Sprengstoffen, Kunstseide, Zelluloid und Kollodium. Vgl. Schrimpff (1919), Psenica (1921).

Nittenau, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, am Regen, (1919) 1434 E., Amtsgericht.

Nitti, Francesco, ital. Nationalökonom und Staatsmann, geb. 11. Mai 1868 in Rom, Prof. in Neapel, 1911—18 Schatzminister, 1919—20 Ministerpräsident; schrieb: „Il socialismo cattolico", „La ricchezza dell' Italia", „Das friedlose Europa" (1922).

Nitzsch, Karl Immanuel, prot. Theolog, geb. 21. Sept. 1787 in Borna, 1822 Prof. in Bonn, 1847 Prof. und Oberkonsistorialrat (1855 auch Propst) in Berlin, gest. das. 21. Aug. 1868. Hauptwerke: „System der christl. Lehre", (6. Aufl. 1851), „Praktische Theologie" (2. Aufl. 1859—72), Vgl. Beyschlag (1872). — Sein Neffe **Karl Wilh. N.,** Historiker, geb. 22. Dez. 1818 in Zerbst, gest. 20. Juni 1880 als Prof. in Berlin; betonte den Wert der Wirtschaftsgeschichte: die Taten menschl. Freiheit seien beschränkt durch die Naturgewalt der materiellen Interessen; schrieb: „Geschichte des deutschen Volks" (3 Bde., 2. Aufl. 1893), „Geschichte der röm. Republik" (2 Bde., 1884—85) u. a.

Niua, Inselgruppe im Stillen Ozean, zwischen den Tonga- und Samoainseln, politisch zu erstern gerechnet, besteht aus den Eilanden Boscawen (Tafahi, 17 qkm) und Keppel (Niuatabutabu, 14 qkm) mit 1000 christl. E.

Niue, Inue, Savage Island, brit. Koralleninsel im Stillen Ozean, südl. von den Samoainseln, 94 qkm, (1916) 3880 prot. E., Dependenz Neuseelands (mit Cookarchipel).

Niutschwang, Stadt in der südmandschurischen Prov. Scheng-king, am Liau-ho, 75 km oberhalb dessen Mündung in den Golf von Liau-tung; 61000 chines. E.; Handel, Flußschiffahrt. Seehafen von N. ist das 48 km flußabwärts, 26 km vom Meer gelegene, ebenfalls oft N. genannte **Jingkou** oder **Jingtsekou,** (1919) 64500 E., seit 1858 dem Fremdenhandel geöffnet und wichtigster Handelsplatz der südl. Mandschurei, aber nur kleinern Seeschiffen erreichbar.

Niveau (frz., spr. niwoh), horizontale Fläche, z. B. des Meers; auch die Wasserwage. Figürlich der Höhengrad von etwas.

Niveauflächen, in Kraftfeldern die Flächen gleichen Potentials; sie verlaufen senkrecht zu den Kraftlinien (s. d.).

Niveaulinien, Niveaukurven, s. Schichtlinien.

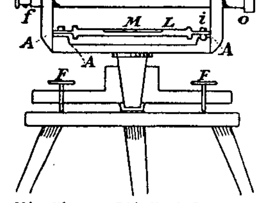
Nivelle (spr. niwähl), Rob. Georg, franz. General, geb. 15. Okt. 1856 in Tulle (Depart. Corrèze), übernahm April 1916 die Verteidigung von Verdun, Dez. 1916 Nachfolger Joffres im Oberbefehl des franz. Heers, leitete 1917 die Offensive in der Champagne, deren Mißlingen seinen Rücktritt veranlaßte. Dez. 1917—19 Oberbefehlshaber der Truppen in Nordafrika, gest. 22. März 1924 in Paris.

Nivelle de La Chaussée, s. La Chaussée.

Nivellement (frz., spr. niwell'máng), das Messen von Höhen und Höhenunterschieden durch Nivellieren (s. d.); auch die danach gezeichnete Geländekarte.

Nivelles (spr. niwéll), fläm. **Nyvel,** Stadt in der belg. Prov. Brabant, an der Thines, (1910) 12697 E.

Nivellieren (frz.), die Höhenabstände zwischen verschiedenen Punkten der Erdoberfläche bestimmen; figürlich s. v. w. gleichmachen. Zum N. dienen die **Nivellierinstrumente;** von diesen sind ungenau die Pendelinstrumente und die Kanalwage (s. d.), sehr genau die **Libelleninstrumente,** bestehend aus einem Fernrohr, das durch eine Röhrenlibelle horizontal gestellt wird. [Abb.; Libelleninstrument nach Röll, schematisch: A Rahmen; L Libelle; M Luftblase; i Justierung; fo Fernrohr (f Fadenkreuz); FF Stellschrauben.] (S. auch Feldmeßkunst.) Vgl. Pietsch (6. Aufl. [1908).



Nivellieren: Libelleninstrument.

Nivellierwage, s. Kanalwage.

Nivernais (spr. niwärnäh), ehemal. franz. Provinz, jetzt das Depart. Nièvre und Teile der Depart. Loiret und Cher. — **Hzgt. N.** oder **Nivernois** (spr. -nöá) s. Nevers.

Nivolet, Dent du (spr. dang dü niwoleh), Aussichtspunkt in der Beaugesgruppe der Juraalpen (Westalpen), 1558 m.

Nivose (frz., spr. niwohs', d. i. Schneemonat), der vierte Monat des franz. republikanischen Kalenders (21. Dez. bis 19. Jan.). [der Wasserdämonen (s. d.).

Nix (weiblich **Nixe**), **Neck, Nöck,** alter, german. Name

Nixblume, s. Nuphar; auch Nymphaea.

Nixdorf, tschech. **Mikulasovica,** Industriedorf in Böhmen, im Lausitzer Gebirge an der sächs. Grenze, (1921)

6628 deutsche E. Fachschule für Metallindustrie; Stahl-, Maschinen-, Posamenten-, Wirkwarenindustrie.

Nixenkraut, s. Najadazeen.

Niza, r. Nebenfl. der Tura (zum Tobol) in den russ. Gouv. Perm und Tobolsk, schiffbar bis Irbit.

Nizâm, s. Nisam.

Nizâmi, s. Nisâmi.

Nizza (frz. Nice), Hauptstadt des franz. Depart. Alpes-Maritimes [Karte: Frankreich I, 5], am Mittelländ. Meer und der Mündung des Paillon, (1921) 155 839 E.; klimat. Luftkurort (im Winter von 10—15 000 Kurgästen besucht; mittlere Jahrestemperatur 15,7°, des Winters 9,5°) in amphitheatralischer Lage, die westl. Neustadt mit schönen Plätzen, Promenaden, Kasinos, Theatern; ferner Lyzeum, Bibliothek, Kunstausstellung, Sternwarte; Anbau von Wein und Südfrüchten, Kunsttischlerei, Seidenspinnerei, Blumenkultur, Handel mit Oliven, Fischen, Seide u. a. — N., 300 v. Chr. von den Massiliern gegründet, im Mittelalter und später (bis 1708) wichtige Festung und Hauptort der **Grafsch. N.**, 1793—1814 zu Frankreich, dann zu Sardinien gehörig, 1860 mit dem westl. Teil der Grafschaft an Frankreich abgetreten; neuerdings als Hauptstützpunkt der Landesverteidigung in den Seealpen ausgebaut.

N. J., amtl. Abkürzung für New Jersey (s. Neujersey).

Njam-Njam, afrikan. Volk, s. Niam-Niam.

Njangwe (Nyangwe), arab. Handelsniederlassung im Kongostaate, am obern Kongo, im Lande der Manjema.

Njansa (Nyanza), großes Gewässer, einheimische Bezeichnung der großen ostafrikan. Seen.

Njassa (Nyassa), See in Ostafrika, 478 m ü. M., 26 500 qkm, von hohen Bergzügen (Livingstonegebirge, Beja- und Usafagebirge) umschlossen, bis 785 m tief, durch den Schire nach S. abfließend; von N. münden Rukuru und Songwe; zum größten Teil zum brit. Njasaland-Protektorat, zum kleinern zum ehemal. Deutsch-Ostafrika und zu Portug.-Ostafrika gehörig; engl. Stationen u. a. Fort Johnston und Karonga, ehemals deutsche Neu-Langenburg (Tukuyu) und Wiedhafen (Manda). Der N. wurde 1869 durch Livingstone entdeckt. Vgl. Frey (1914).

Njassaland-Protektorat, engl. **Nyasaland**, bis 1907 **Brit.-Zentralafrika-Protektorat**, 1891 errichtete engl. Kolonie, 103 080 qkm mit (1920) 1 204 000 E., davon 1015 Europäern, reicht vom Süd- und Westufer des Njassasees bis zum Sambesi. Nur das Schire-Hochland für Europäer besiedlungsfähig; dort der größte Ort Blantyre, Sitz des Gouverneurs ist Zomba, wichtigste Häfen Port Herald am untern Schire und Fort Johnston am Njassasee; Ausfuhr über den portug. Hafen Tschinde, von hier Bahn nach Blantyre. Anbau von Kaffee (auf dem Schire-Hochland), Tabak und Baumwolle. Gute Straßen, zahlreiche Missionsschulen, kleine europ. Polizeitruppe. 5 Verwaltungsbezirke. Vgl. Nyasaland Handbook, Johnston (engl., 1897), Duff (engl., 2. Aufl. 1906).

Njegusch (Njegoš, Njegosch), Beiname der in Montenegro herrschenden Familie Petrović.

Njĕmen, Fluß, s. Niemen.

Njemez (russ.), slaw. Bezeichnung der Deutschen.

Njeshin (**Nĕžin, Neschin**), Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, am Oster (zur Desna), (1915) 52 963 E., histor.-philolog. Institut (früher Lyzeum des Fürsten Besborodko).

Njommelsaska, **Harsprånget**, größter Fall des schwed. Flusses Luleälf.

Njong, Fluß im südl. Kamerun, entspringt an der Ostgrenze südl. von Kunde, mündet, 750 km lang, bei Kleinbatanga in den Golf von Guinea. — **N.-Home**, Quellfluß des Sanaga in Kamerun.

Njördhr, in der nordischen Mythologie der Gott des Meers, der Schiffahrt und des Reichtums, ein Vane.

Nkrân, Stadt an der Goldküste, s. Akkra.

Nkutu, Fluß, s. Kassaï.

N. N., d. i. nomen nescio (lat., „den Namen weiß ich nicht"), vielleicht auch für Numerius Negidius (Bezeichnung einer fingierten Person in röm. Anklageformeln), Abkürzung, die irgendeinen Namen ersetzen soll; bei Höhenangaben Abkürzung für Normalnullpunkt (s. d.).

No, alttestamentlicher Name des ägypt. Theben.

No., Abkürzung für Numĕro (ital.), Nummer; zuweilen auch = netto.

NO., Abkürzung für Nordost.

Nōah (hebr., „Ruhe"), Sohn Lamechs, durch seine Söhne Sem, Ham und Japhet Stammvater der Menschheit nach der Sintflut, nach 1. Mos. 9, 20 Urheber des Weinbaus.

Noailles (spr. noáj), franz. Adelsgeschlecht. — **Adrien Maurice, Herzog von N.**, franz. Marschall und Staatsmann, geb. 29. Sept. 1678, 1733 Oberbefehlshaber am Rhein, im Österr. Erbfolgekriege 27. Juni 1743 bei Dettingen geschlagen, dann bis 1755 als Staatsrat Leiter aller auswärtigen Verhältnisse, gest. 24. Juni 1766. „Mémoires" (1777). — **Paul de N.**, geb. 4. Jan. 1802, Geschichtschreiber, 1849 Mitglied der Akademie, gest. 12. Mai 1885 in Paris; schrieb: „Histoire de Mme. de Maintenon" (1848—58), „Histoire de la maison de St.-Cyr" (1865). — **Emmanuel Henri, Marquis de N.**, geb. 15. Sept. 1830, 1876 Botschafter in Rom, 1882—86 in Konstantinopel, 1896—1902 in Berlin, gest. 16. Febr. 1909 in Paris; schrieb: „Henri de Valois et la Pologne en 1572" (1867).

Nobbe, Friedr., Pflanzenphysiolog, geb. 20. Juni 1830 in Bremen, 1868—1905 Prof. an der Forstakademie in Tharandt, gest. das. 15. Sept. 1922, Gründer der ersten Samenkontrollstation, um die Theorie der Stickstoffsammler verdient; schrieb: „Handbuch der Samenkunde" (1876) u. a.

Nobel (frz. noble), adlig, edel, hochsinnig; in der Tierfabel Name des Löwen.

Nobel (**Noble**), engl. Goldmünze, seit 1343 geprägt, hieß in Deutschland nach dem Gepräge **Schiffs-N.**; 1465 führte England den **Rose-N.** ein (Rose auf Schiff), der ebenso wie der N. 7,736 g Gold hielt.

Nobel (spr. nobéll), Alfr., Chemiker, geb. 21. Okt. 1833 in Stockholm, erfand 1867 das Dynamit, ferner die Gelatinierung der Schießbaumwolle durch Nitroglyzerin, gest. 10. Dez. 1896 in San Remo; Gründer der Nobelstiftung (s. d.). Vgl. Hennig (1912). — Sein Bruder **Ludw. N.**, geb. 1831 in Stockholm, wandte sich 1874 mit seinen Brüdern der Petroleumindustrie in Baku zu, führte die Versendung des Petroleums in Tanks und Tankschiffen ein, gest. 12. April 1888 in Cannes.

Nobelgarden, Leibwachen ohne kriegerischen Zweck.

Nobelite, s. Dynamit.

Nobelpreise, s. Nobelstiftung.

Nobels rauchschwaches Pulver, **Nobelpulver**, in Italien **Ballistit** genannt, von Alfred Nobel erfundenes rauchschwaches Schießpulver aus Kollodium und Nitroglyzerin, ist hornartig, vom spezif. Gew. 1,63, gegen Witterungseinflüsse, Stoß und Reibung unempfindlich.

Nobels Sprengöl, s. Nitroglyzerin.

Nobels Sprengpulver, zu den Nobeliten gehöriges Dynamit aus 20 Teilen Nitroglyzerin, 7 Kohle, 7 Paraffin oder Naphthalin und 60 Natronsalpeter.

Nobelstiftung, von Alfred Nobel (s. d.) durch Testament vom 27. Nov. 1895 errichtete Stiftung. Nobel bestimmte, daß die Zinsen seines Vermögens (44 Mill. Fr.) nach seinem Tode als Preise unter diejenigen verteilt werden sollten, die im vergangenen Jahre der Menschheit die größten Dienste auf dem Gebiete der Physik, Chemie, der Medizin, der Literatur und der Friedensbewegung geleistet hätten. Die Preise für Physik und Chemie sollten von der schwed. Akademie der Wissenschaften, die für physiolog. und mediz. Leistungen von dem Karolinischen Institut in Stockholm, für Literatur von der Akademie in Stockholm, an Vorkämpfer der Friedensidee von einem durch das norweg. Storthing zu wählenden Ausschuß von fünf Personen vergeben werden. Rücksicht auf Nationalität sollte nicht genommen werden. Nach Nobels Tode wurde 1900 die Stiftung mit dem Sitz in Stockholm begründet. Ein besonderes **Norweg. Nobelinstitut**, das dem Ausschuß des Storthings zur Verteilung des Friedenspreises als Organ dienen und alle Bestrebungen auf dem Gebiete des Pazifismus verfolgen soll, wurde 1904 in Kristiania mit eigner großer Bibliothek gegründet. Die Verteilung der Preise erfolgt seit 1901 am Todestage Nobels. Das Vorschlagsrecht ist genau geregelt und muß bis zum 1. Febr. jeden Jahrs ausgeübt werden. Die Preise sind bis 1924 verliehen worden [hierzu Übersicht: Nobelpreisträger 1901—1924] an 7 Amerikaner, 3 Belgier, 6 Dänen, 26 Deutsche, 14 Engländer, 15 Franzosen, 7 Holländer, 1 Inder, 4 Italiener, 4 Norweger, 5 Österreicher, 4 Polen, 2 Russen, 7 Schweden, 7 Schweizer, 1 Iren und 3 Spanier. Die Höhe der Preise schwankt, übersteigt aber regelmäßig 100 000 schwed.

Kronen. Doch kann der Preis zwischen zwei Empfängern geteilt werden. Vgl. „Les prix Nobel" (1902 fg.).

Nobiles (lat.), Edle, bei den Römern die Nachkommen derjenigen, die ein kurulisches Amt bekleidet hatten; sie bildeten die **Nobilität**. Vgl. Gelzer (1912). **Nobilis**, im Mittelalter s. v. w. Adliger. **Nobili** (ital.), in der Republik Venedig der zur Teilnahme an der Regierung berechtigte Adel. **Nobilitieren**, in den Adelsstand erheben.

Nobiling, Karl Eduard, geb. 10. April 1848 auf der kgl. Domäne Kolno bei Birnbaum, verübte 2. Juni 1878 in Berlin ein Attentat auf Kaiser Wilhelm I., brachte sich selbst eine Wunde bei, an der er 10. Sept. 1878 starb.

Nobilis Farbenringe, Interferenzfarben dünner Blättchen, die sich zeigen, wenn man auf eine blanke Neusilberplatte durch Elektrolyse Bleisuperoxyd niederschlägt.

Nobilitas (lat.), der Adel.

Nobility, **Noblemen** (spr. nohblmĕn), engl. Bezeichnung des hohen Geburtsadels; fünf Stufen: Duke (Herzog), Marquess (oder Marquis), Earl (Graf), Viscount, Baron.

Nobiskrug, im deutschen Volksglauben der Ort, an dem sich die Toten, bevor sie an ihren endgültigen Aufenthalt gelangen, längere Zeit aufhalten.

Noble, Goldmünze, s. Nobel.

Noblesse (frz.), Adel; vornehme Denkart. **N. oblige** (spr. öblihsch), Adel verpflichtet (edel zu handeln).

Noce (spr. -tsche), r. Nebenfl. der Etsch in Südtirol, entspringt am Dreiherrenspitz des Ortlerstocks, bildet das Val del Monte, das **Sulzbergtal** (Val di Sole) und das **Nonsbergtal** (Val di Non) mit **Nonsbergbahn** (Trient-Malè), mündet bei San Michele.

Nocēra de' Pagāni (spr. notsch-), **Nocera Inferiōre**, Stadt in der ital. Prov. Salerno, am Sarno, (1911) 22 368 E. Östlich **Nocera Superiōre**, 8352 E.

Nocēra Umbra (spr. notsch-), Stadt in der ital. Prov. Perugia, am Röm. Apennin, (1911) 7863 E.

Nochgeschäft (**Nachgeschäft, Geschäft auf Noch**), bedingtes Börsentermingeschäft, das darin besteht, daß beim Kaufabschluß der Käufer sich vorbehält, am vereinbarten spätern Erfüllungstage die Lieferung des Festgekauften in doppelter (Kauf mit 1mal noch) oder mehrfacher Menge zum anfänglichen Preise zu fordern, umgekehrt beim Verkauf. **Nochprämie**, der Unterschied zwischen Abschluß- und Tagespreis bei Nochgeschäften als Gegenleistung für das ausbedungene Recht des Nachforderns (höherer Abschlußpreis) oder Nachlieferns (niederer Abschlußpreis).

Noch ist Polen nicht verloren, poln. Nationalhymne (s. d., Übersicht).

Nock, die Enden einer Rahe.

Nöck, s. Nix.

Nocken, feine Klößchen aus gerührtem Teig, Grieß u. dgl. als Suppeneinlage oder Mehlspeise.

Nocturne (frz., spr. -türn), Notturno (s. d.).

Noctŭrnum (lat.), Nachtgebet, erster Teil des täglichen Breviers, je nach Rang des Tages mit neun Psalmen und drei Lesungen oder mit neun Psalmen und neun Lesungen samt anschließendem Tedeum.

Nodier (spr. -ieh), Charles, franz. Schriftsteller, geb. 29. April 1780 in Besançon, Oberbibliothekar des Arsenals, Mitglied der Franz. Akademie, gest. 27. Jan. 1844, veröffentlichte, unter deutschem Einfluß stehend, Romane, sprachwissensch., ästhetische u. a. Schriften, wie „Souvenirs, portraits et épisodes" (2 Bde., 1831), „Moi même" (hg. von Larat, 1921). Vgl. Mme. Mennessier-Nodier (1867), Salomon (1908).

Noë, Heinr., Schriftsteller, geb. 16. Juli 1835 in München, gest. 26. Aug. 1896 in Bozen; verfaßte Naturschilderungen aus den Alpen, den Roman „Die Brüder" (1873).

Noël (frz.), Weihnachten, Weihnachtslied.

Noēsis (grch.), Vernunfterkenntnis; **Noētik**, Erkenntnislehre.

Nogaier, türk.-tatar. Stamm in Rußland, sprachlich den Kirgisen und Karakalpaken nahestehend, am untern Dnjepr (**Nogaiische Steppe**; meist ausgewandert) und am Kuban (Kuban. Tataren, Mohammedaner), hier etwa 64 000 Köpfe. Ihnen ähneln die **Kumuken** oder **Kumüken** (**Kumyken**), zwischen Terek und Kaspischem Meer, etwa 83 000 Köpfe, Mohammedaner.

Nogaika, s. Nagaika.

Nogat, östl. Mündungsarm der Weichsel, beginnt unterhalb Mewe, nimmt die Alte oder **Kleine N.** auf, mündet mit 20 Armen in das **Frische Haff**, 52 km lang.

Nogent-le-Rotrou (spr. -schāng lĕ rotruh), Stadt im franz. Depart. Eure-et-Loir, an der Huisne, (1911) 8279 E.; hier 21. Nov. 1870 heftiges Gefecht zwischen Deutschen und franz. Mobilgarden.

Nogent-sur-Marne (spr. -schāng ßür marn), Dorf im franz. Dep. Seine, 7 km östl. von Paris, an der Marne, (1911) 14 051 E., Fort.

Nöggerath, Jak., Mineralog und Geognost, geb. 10. Okt. 1788 in Bonn, 1818—73 Prof. das., gest. das. 13. Sept. 1877, verdient um das Berg- und Hüttenwesen in Rheinland und Westfalen; Hauptwerk: „Das Gebirge in Rheinland-Westfalen" (1821—26). Vgl. Dechen (1877).

Nogi, Maresuke, Graf, japan. General, geb. 1849 in Choshu, kämpfte 1894—95 gegen China, 1904—5 gegen Rußland, eroberte Port Arthur, endete 13. Sept. 1912 sein Leben durch Harakiri (s. d.).

Nógrád, ungar. Komitat, s. Neograd.

Nohfelden, Gemeinde im oldenb. Gebiet Birkenfeld, (1919) 1077 E., Amtsgericht.

Noirmoutier (spr. nöarmutieh), Insel an der franz. Westküste, zum Depart. Vendée gehörig, 18 km lang, bis 6 km breit. An der Ostseite die **Stadt N.**, (1911) 6849 E.

Noisseville (spr. nöaß'wil), Dorf in Lothringen, 9 km östl. von Metz, (1910) 219 E.; hier 31. Aug. und 1. Sept. 1870 Sieg der Deutschen unter Prinz Friedrich Karl über die aus Metz ausgefallenen Franzosen unter Bazaine. Vgl. Kunz (1892).

Noisy-le-Sec (spr. nöasih lĕ ßeck), Dorf im franz. Depart. Seine, (1911) 13 648 E., Fort.

Noktambulismus (neulat.), das Nachtwandeln (s. d.).

Nola, Stadt in der ital. Prov. Caserta, (1911) 14 900 E.; eine der ältesten Städte Kampaniens.

Nolasker, religiöse Genossenschaft, s. Trinitarierorden.

Nolde, Emil, Maler und Graphiker, geb. 7. Aug. 1867 in Nolde (Nordschleswig), lebt in Berlin. Zunächst Holzschnitzer, Modelleur, Zeichner. Schuf Landschaften, Stillleben, religiöse Bilder in einem persönlichen Stil von urwüchsiger Formen- und Farbenkraft. Vgl. Schiefler (1910), Sauerlandt (1921).

Nöldeke, Theod., Orientalist, geb. 2. März 1836 in Harburg, 1872—1906 Prof. in Straßburg, lebt in Karlsruhe; veröffentlichte bahnbrechende Werke über biblische, arab., syr., iranische Philologie und histor. Kritik: „Geschichte des Korans" (2. Aufl. 1910—19); neusyr., mandäische, syr. Grammatik; „Das iranische Nationalepos" (1896, 2. Aufl. 1922) u. a.

Nolens volens (lat.), man mag wollen oder nicht.

Nolhac, Pierre de, franz. Historiker, geb. 15. Dez. 1859 in Ambert (Puy-de-Dome), seit 1896 Direktor an der École des Hautes Etudes, jetzt des Museums Jacquemart-Andrie, seit 1922 Mitglied der Akademie; schrieb: „La reine Marie Antoinette" (1890; 12. Aufl. 1901), „Pétrarque et l'humanisme" (1892; neue Ausg. 1907), „Louis XV. et Mdme. de Pompadour" (1902, deutsch 1905), „Histoire du château de Versailles" (1911—17), „Mdme. de Pompadour et les arts" (1921) u. a.

Noli (me) tangĕre (lat., „rühre [mich] nicht an"), in der Malerei die Darstellung des der Magdalena erscheinenden auferstandenen Christus (nach Joh. 20, 17); in der Botanik Springkraut (s. Impatiens); in der Medizin Bezeichnung für Geschwüre (bes. syphilitische), die durch lokale Behandlung nur noch schlimmer werden.

Nolissement (frz., spr. -ißmāng), Seefrachtvertrag.

Noli turbāre circŭlos meos (lat.), „Störe meine Kreise nicht!" Nach Livius (XXV, 31, 10) die Worte des in mathem. Berechnungen vertieften Archimedes (s. d.) an den eindringenden röm. Soldaten, der ihn erschlug.

Nollards, **Nollbrüder**, Lollharden (s. d.).

Nollen, höchster Gipfel des Titlis (s. d.).

Nollendorf, Dorf in Böhmen, am Südabfall des Erzgebirges bei Aussig, (1910) 357 E.; hier 30. Aug. 1813 Gefecht, durch das Kleist (daher: **Graf von N.**) die Niederlage Vandammes bei Kulm entschied.

Noma (grch.), **Wasser-, Mund-, Wangenbrand, Wasserkrebs**, Brand der Wangen und benachbarten Gesichtsteile, rasch fortschreitend, bes. bei schwächlichen, durch Krankheit heruntergekommenen Kindern; wird vielfach als eine spezifische Infektionskrankheit angesehen, führt zu ausgedehnten Zerstörungen, häufig durch Blutvergiftung zum Tode.

Nobelpreisträger 1901—1924.

Jahr	Physik	Chemie	Medizin	Literatur	Friedenspreis
1901	W. K. Röntgen (München)	J. H. van 't Hoff (Berlin)	E. von Behring (Marburg)	R. F. A. Sully-Prudhomme (Paris)	H. Dunant (Heiden, Appenzell) F. Passy (Paris)
1902	H. A. Lorentz (Leiden) P. Zeeman (Amsterdam)	E. Fischer (Berlin)	R. Roß (Liverpool)	Th. Mommsen (Berlin)	E. Ducommun (Bern) A. Gobat (Bern)
1903	H. Becquerel (Paris) P. u. M. Curie (Paris)	S. Arrhenius (Stockholm)	N. R. Finsen (Kopenhagen)	B. Björnson (Kristiania)	W. R. Cremer (London)
1904	Lord Rayleigh (London)	Sir W. Ramsay (Aberdeen)	J. P. Pawlow (Petersburg)	F. Mistral (Maillane) J. Echegaray (Madrid)	Institut für internationales Recht
1905	Phil. Lenard (Heidelberg)	A. von Baeyer (München)	R. Koch (Berlin)	H. Sienkiewicz (Olegorek)	Berta von Suttner (Wien)
1906	J. J. Thomson (Cambridge)	H. Moissan (Paris)	C. Golgi (Pavia) S. Ramon y Cajal (Madrid)	G. Carducci (Bologna)	Th. Roosevelt (Washington)
1907	A. A. Michelson (Chicago)	E. Buchner (Berlin)	Ch. L. A. Laveran (Paris)	R. Kipling (Burwash)	Th. Moneta (Mailand) L. Renault (Paris)
1908	G. Lippmann (Paris)	E. Rutherford (Manchester)	P. Ehrlich (Frankfurt a. M.) E. Metschnikow (Paris)	R. Eucken (Jena)	K. P. Arnoldson (Helsingborg) F. Bajer (Kopenhagen)
1909	F. Braun (Straßburg) G. Marconi (London)	W. Ostwald (Leipzig)	Th. Kocher (Bern)	S. Lagerlöf (Stockholm)	P. d'Estournelles de Constant (Paris) A. Beernaert (Brüssel)
1910	J. D. van der Waals (Amsterdam)	O. Wallach (Göttingen)	A. Kossel (Heidelberg)	P. Heyse (München)	Internationales Friedensbureau
1911	W. Wien (Würzburg)	M. Curie (Paris)	A. Gullstrand (Upsala)	M. Maeterlinck (Brüssel)	T. M. C. Asser (Haag) A. H. Fried (Wien)
1912	G. Dalén (Stockholm)	V. Grignard (Nancy) P. Sabatier (Toulouse)	A. Carrel (Neuyork)	G. Hauptmann (Agnetendorf)	E. Root (Washington)
1913	H. Kamerlingh Onnes (Leiden)	A. Werner (Zürich)	Ch. Richet (Paris)	R. Tagore (Indien)	H. La Fontaine (Brüssel)
1914	M. von Laue (Frankfurt a. M.)	Th. W. Richards (Cambridge, Mass.)	R. Bárány (Wien)	—	—
1915	W. H. Bragg (London) W. L. Bragg (Manchester)	R. Willstätter (München)	—	R. Rolland (Paris)	—
1916	—	—	—	W. von Heidenstam (Naddö)	—
1917	Ch. G. Barkla (Edinburgh)	—	—	K. Gjellerup (Dresden) H. Pontoppidan (Kopenhagen)	Internationales Komitee des Roten Kreuzes
1918	M. Planck (Berlin)	F. Haber (Berlin)	—	—	—
1919	J. Stark (Greifswald)	—	J. Bordet (Brüssel)	K. Spitteler (Luzern)	W. Wilson (Washington)
1920	Ch. E. Guillaume (Paris)	W. Nernst (Berlin)	A. Krogh (Kopenhagen)	K. Hamsun (Nordland, Norw.)	L. Bourgeois (Paris)
1921	A. Einstein (Berlin)	F. Soddy (Oxford)	—	A. France (Paris)	H. Branting (Stockholm) Chr. L. Lange (Kristiania)
1922	N. Bohr (Kopenhagen)	F. W. Aston (Cambridge)	A. Hill (London) O. Meyerhof (Kiel)	J. Benavente (Madrid)	F. Nansen (Kristiania)
1923	A. Millikan (Pasadena)	F. Pregl (Graz)	F. G. Banting und J. R. Macleod (Toronto)	W. B. Yeats (Dublin)	—
1924	—	—	W. Einthoven (Leiden)	W. Reymont (Warschau)	—

Behandlung: Zerstörung des Herds mit dem Thermokauter, Pinseln der Geschwürsfläche mit Jod und Aufpudern von Jodoform; innerlich Alkoholika und Chinin.

Nomāden (grch.), Hirtenvölker ohne feste Wohnsitze, die mit ihren Herden, das Weideland wechselnd, umherziehen (**nomadisieren**), bes. von Arabern und Türkvölkern (Kirgisen u. a.) geübt; zum Teil neben der Viehzucht auch Ackerbau betreibend (Nordamerika, Hinterindien). [Tafel: Völkerkunde I, 11.] Vgl. Grigorjew (1875).

Nom de guerre (frz., spr. nong dᵉ gähr, „Kriegsname"), Spitzname, angenommener Schriftstellername, Pseudonym (auch Nom de plume, spr. plühm).

Nome, Kap (**Cape**) **N.**, Golddistrikt auf der Sewardhalbinsel [Karte: Nordamerika I, 2], an der Nordküste des Nortonsunds im nordamerikan. Territorium Alaska, 1898 entdeckt, mit der **Stadt N.** (**City**), früher **Anvil City**, 1905: 25 000, 1920: 852 E. Pelzhandel, Hauptstation für die Eskimomission. Vgl. McKee (engl., 1902).

Nomen (lat., „Name", Mehrzahl **Nomĭna**), Nennwort, Wörter, die entweder ein Ding (**Nomina substantīva**) oder die Eigenschaft eines Dings (**Nomina adjectīva**) bezeichnen. **N. et omen**, Name und (zugleich) Vorbedeutung.

Nomenklātor (lat.), Namennenner, im alten Rom ein Sklave, der seinem Herrn die Namen der Begegnenden

nannte; daher s. v. w. Namenregister, bloßes Namenverzeichnis ohne weitere Erklärung.

Nomenklatūr (lat.), die Gesamtheit der auf einem Gebiet üblichen Benennungen. In Botanik und Zoologie die geregelte Namengebung für Pflanzen- und Tierarten mit lat. oder latinisierten Wörtern, die die Veränderlichkeit lebender Sprachen ausschließen und international verständlich sein sollen. Seit Linné wird jede Pflanzen- oder Tierart wissenschaftlich mit mindestens zwei Wörtern bezeichnet (z. B. Löwenzahn: Taraxăcum officinale; Haussperling: Passer domestĭcus), wovon das erste Wort die Gattung (s. d.), das zweite die Art (s. d.) bezeichnet (**binäre**, d. h. zweiteilige N.); ausnahmsweise wird die Art auch durch zwei Wörter bezeichnet, z. B. Hirtentäschelkraut: Capsella bursa pastōris, Ulmenfalter oder Weißes C: Vanessa C. album. Hinter diese binäre Bezeichnung kann der Autorname gesetzt werden, d. h. der abgekürzte, seltner vollständige Name dessen, der die Pflanze oder das Tier zuerst unter dem voranstehenden Artnamen beschrieben hat, z. B. Taraxăcum officinale *Weber* (erster Beschreiber Weber), Passer domestĭcus *L.* (erster Beschreiber Linné). Bisweilen bezeichnet ein drittes Wort vor dem Autornamen, dann gewöhnlich noch durch var., d. h. Varietät angeknüpft, eine wichtige Varietät, Lokalform, Rasse ꝛc. der Art (dreigliedrige oder **ternäre N.**). Wo lat. Gattungsnamen mit wissensch. Klarheit geschrieben werden sollen, wird auch ihnen ein Autorname angehängt, der den ersten Verwender dieses Gattungsnamens bezeichnet. (Melilōtus *Lmk.*: Gattung Honigklee, von Lamarck lateinisch benannt; Cercopithecus *Erxl.*: Gattung Meerkatze, von Erxleben lateinisch benannt). Vgl. für Botanik: Briquet (1912), für Zoologie H. Krause (1918).

Nomina (lat.), Mehrzahl von Nomen (s. d.). — **Nomina sunt odiosa**, „Die Namen sind anstößig", d. h. es ist besser, keinen Namen zu nennen, Zitat nach Ciceros Rede für Sextus Roscius (Kap. 16, 47).

Nominăl (lat.), den Namen (das Nomen) betreffend, nur dem Namen nach.

Nominalismus (mittellat.), die philos. Ansicht, wonach die allgem. Begriffe (Universalien) als subjektive Produkte der Abstraktion bloße Namen, nicht wirkliche Dinge (Realien) sind (Gegensatz: Realismus); **Nominalist**, Anhänger dieser Ansicht. Vgl. Grube (1889), Keiners (1910). — In der Nationalökonomie die Lehre, daß das Wesen des Gelds nicht in seinem materiellen Goldwert, sondern in seinem durch staatl.-soziale Ernennung entstandenen (nominellen) Wert bestehe. Vertreter dieser Richtung sind Knapp, Bendixen, Liefmann. (S. Geld.)

Nominălwert, **Nennwert**, der einer Sache (Obligation, Papiergeld, Scheidemünze ꝛc.) zahlenmäßig beigelegte (aufgedruckte, aufgeprägte) Wert im Gegensatze zum wirklichen Werte (**Real-** oder **Sachwert**) oder Preise.

Nominatiōn (lat.), Nennung, Ernennung; **Nominatio auctōris**, Benennung des Auktors, im Zivilprozeß die Benennung des Vertreters der Sache durch den Verklagten.

Nominatīv (lat.), **Nennfall**, der Deklinationskasus, der im Satze das grammat. Subjekt oder das Prädikat (wenn dieses ein Nomen ist) bezeichnet.

Nominatīvpapiere, s. v. w. Namenpapiere (s. d.).

Nomĭne (lat.), im Namen, n. proprĭo, in eignem Namen.

Nominéll, s. v. w. nominal (s. d.).

Nominieren (lat.), nennen, ernennen.

Nómos (grch.), Gesetz, Ordnung, Herkommen; Weise, Musikstück der alten Griechen, auf der Kithara oder Flöte vorgetragen; dann Verwaltungsbezirk im alten Ägypten und im heutigen Griechenland.

Nona (**None**, lat., „die Neunte"), Gebetsstunde, s. Horen.

Nonae, im altröm. Kalender, s. Nonen.

Nonagōn (grch.), Neuneck.

Nonchalance (frz., spr. nongschalángß), das Sichgehenlassen, lässiges Wesen; **nonchalant** (spr. nongschaláng), lässig, unbekümmert.

None (lat. Nona, „die Neunte"), s. Horen; in der Musik die neunte Stufe einer Tonleiter, s. v. w. der zweite Ton in der höhern Oktave.

Grund-ton. None.

Nonen (lat. Nonae), der fünfte oder (im März, Mai, Juli, Oktober) siebente Monatstag des altröm. Kalenders, der neunte (daher die Zahl) vor den Iden.

Nonidi, der neunte Tag der Dekade des franz.-republikanischen Kalenders.

Nonius (nach dem Portugiesen **Petrus Nonius** oder **Pedro Nuñez**, 1492—1577), verschiebbare Vorrichtung an Meßinstrumenten zur Bestimmung sehr kleiner Maßgrößen, die nicht mehr direkt von der Einteilung abgelesen werden können, nach dem eigentl. Erfinder auch **Vernier** (s. d.) genannt [Abb.; M Hauptmaßstab, N verschiebbarer N., bei welchem 10 Teile gleich 9 Teilen von M sind; da Teilstrich 5 von N mit einem Teilstrich (47) von M zusammenfällt, so steht 0 von N auf 42,5 von M].

Nonius.

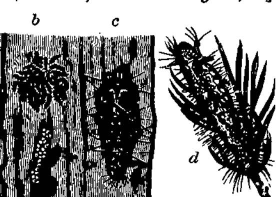
Nonkonformisten, s. Conformers und Dissenters.

Non liquet (lat.), es ist nicht klar.

Non multa, sed multum (lat.), nicht vielerlei, sondern viel.

Nonne (kopt., „Gottgeweihte"), weibl. Klosterinsassin; erste Nonnenklöster im 4. Jahrh. in Ägypten begründet. — **N. von Dülmen**, s. Emmerich, Anna Katharina. — **Nonnenorden**, s. Orden (geistl.).

Nonne, Fichtenspinner (Lymantrĭa monacha *L.*), zur Fam. der Lymantriiden gehöriger Nachtschmetterling; Vorderflügel weiß, mit vielen tiefzackigen, schwarzen Querlinien, Hinterflügel weißgrau [Tafel: Schmetterlinge I, 7]. Oft massenhaft auftretend und durch seine bräunlichgrünen oder grauen Raupen Waldbäumen, bes. Fichten und Kiefern äußerst verderblich. Bekämpfung nach Möglichkeit durch Sammeln der Eier im Winter, das aber schwierig und kostspielig ist, Töten der ausgekrochenen, noch in Gesellschaft (Spiegel) zusammensitzenden Raupen, Sammeln von Puppen und Faltern mit Fanglaterne (s. d.). Natürliche Feinde der N. sind die sog. **Wipfelkrankheit** der Raupen, durch einen polyederförmigen Mikroorganismus verursacht, bei der die Raupen die Baumwipfel zu erreichen streben und dort, zu großen Klumpen vereinigt, absterben (**Polyederkrankheit**), außerdem bes. der Puppenräuberlaufkäfer. [Abb.: a Eier, b noch zusammensitzende Räupchen, c Puppe, d erwachsene Raupe.] Vgl. Nitsche (1892), Alex. Schmidt (1893), Wachtl (3. Aufl. 1907), Weißwange (Bekämpfung, 1914), von Schouppé („Die Polyederkrankheit", 1913).



Nonne (Eier, Raupe, Puppe).

Nonnenaffe, s. Meerkatze.

Nonnenentchen, der kleine Säger (s. d.).

Nonnengeräusch, **Nonnensausen** (frz. bruit de diable), mit dem Hörrohr wahrnehmbares, sausendes Geräusch in den äußern Drosseladern (s. d.) des Halses, bes. bei blutarmen Personen; beruht in dem wirbelnden Einströmen des Bluts aus einem engen Teil in die darunter liegende Anschwellung der Drosselader.

Nonnenwerth, Rheininsel bei Koblenz, Rolandseck gegenüber, ehemal. Benediktinernonnenkloster (1802 säkularisiert), jetzt Höhere Mädchenschule der Franziskanerinnen. Vgl. Paula (Geschichte, 1904).

Nonnos, griech. Dichter aus Panopolis in Ägypten, verfaßte um 400 n. Chr. das umfangreichste Epos der Antike, die „Dionysiaka", den phantastischen Zug des Bacchus nach Indien, hg. von Köchly (1858), und eine Umschreibung („Metabolē") des Johannesevangeliums in Versen, hg. von Passow (1834) und Graf Marcellus (1861).

Non olet (lat.), „Es (Geld) stinkt nicht", nach Suetonius ein Ausspruch Vespasians, als man ihn wegen der Abortsteuer tadelte.

Nonpareil (frz., spr. nongparej, „unvergleichlich"), Vogel, s. Papstfink. **Nonpareille**, Schriftgrad von sechs typographischen Punkten; auch großer Brillant.

Nonplusultra (lat., d. h. nicht darüber hinaus), das Höchste, Unübertreffliche in seiner Art.

Non possŭmus (lat.), „Wir können nicht", auf Grund von Apostelgesch. 4, 20 Antwort Papst Clemens' VII. auf die drohende Aufforderung Heinrichs VIII. von England, ihn von seiner Gemahlin Katharina zu scheiden; Weigerungsformel der röm. Kurie der weltlichen Macht gegenüber.

Nonsberger Alpen, Gruppe des Etschbuchtgebirges in den Südl. Kalkalpen, im Großen Laugenspitz 2429 m hoch.

Nonsbergtal, s. Noce.

Non scholae, sed vitae discimus (lat.), „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernt man", Zitat nach dem 106. Brief des Seneca.

Nonsens (im Deutschen seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.), Unsinn.

Nonum premätur in annum (lat.; das Kunstwerk), soll bis ins neunte Jahr verborgen bleiben (und immer von neuem verbessert werden), Mahnung in Horaz' „Ars poetica" (Vers 388).

Nonvalénz (lat.), Zahlungsunfähigkeit.

Noorden, Karl von, Historiker, geb. 11. Sept. 1833 in Bonn, gest. 25. Dez. 1883 als Prof. in Leipzig; Hauptwerk: „Europ. Geschichte im 18. Jahrh." (Bd. 1—3, 1870—82). — Sein Sohn **Karl von N.,** Mediziner, geb. 13. Sept. 1858 in Bonn, 1906—13 Prof. in Wien, 1916 in Frankfurt a. M.; schrieb u. a: „Handbuch der Pathologie des Stoffwechsels" (mit Czerny, 2 Bde., 1906—7), „Die Zuckerkrankheit" (7. Aufl. 1920), Herausgeber des „Handbuchs der Ernährungslehre" (3 Bde., Bd. 1, 1920).

Noordwijk aan Zee (spr. -weik, seh), Dorf in der niederländ. Prov. Südholland, mit **Noordwijk binnen** (1909) 6295 E., Nordseebadeort.

Nopälpflanze, der Cochenillekaktus (s. Opuntia).

Nopälschildlaus, die echte Cochenille (s. Schildläuse).

Noppen, in der Samtweberei die kleinen, aufrecht stehenden Maschen, welche, aufgeschnitten, den Flor bilden; auch die in das Gewebe gekommenen Knötchen und die Arbeit zur Entfernung der N.; ferner Zwirn- und Streichgarnstoffe von rauhem Aussehen aus Fäden mit Verdickungen hergestellt.

Nora, A. de, Pseudonym des Schriftstellers Alfr. Ant. Noder, geb. 29. Juli 1864 in München, Arzt das., schrieb Gedichte („Hochsommer", 1912; „Erfüllung", 1916), Skizzen, Novellen, den Bauernroman „Die Täuscher" (1922) u. a.

Nörber, Thomas, kath. Theolog, geb. 19. Dez 1846 in Waldstetten (Baden), 1870 Priester, 1891 Klosterpfarrer in Baden-Baden, 1898 Erzbischof von Freiburg i. Br.

Norbert, Heiliger (1582 heiliggesprochen; s. Übersicht: Heilige 2c.), Kanoniker in Xanten und Köln, durchzog seit 1118 Deutschland, Frankreich und die Niederlande als Bußprediger, gründete 1121 den strengen Prämonstratenserorden, 1126 Erzbischof von Magdeburg, gest. 6. Juni (Gedächtnistag) 1134. Vgl. Zak (1900).

Norbertiner, s. Prämonstratenser.

Norcia (spr. -tscha), das alte **Nursia,** Stadt in der ital. Prov. Perugia, am Fuße der Monti Sibillini, (1911) 8568 E.; Tuchfabriken, Handel.

Nord (spr. nohr), nördlichstes und industriereichstes Departement Frankreichs, längs der belg. Grenze, 5774 qkm, (1921) 1787918 (1911: 1961780) E. (10 Proz. flämisch sprechende); flach und von der Schelde und ihren Zuflüssen wie von Kanälen (240 km) reich bewässert; hoch entwickelte Landwirtschaft, große Steinkohlenlager, starke Industrie. Mit Ausnahme des nördl. Teils im Weltkrieg stark verwüstet.

Nordalbingia (**Nordelbingen**), früher das im NO. der untern Elbe von Sachsen (**Nordalbingern**) bewohnte Land, von dessen vier Gauen: Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Wagrien, Karl d. Gr. die drei ersten seinem Reiche einverleibte. Vgl. Biereye (1909).

Nordamerika [hierzu: Übersicht, Seite 391], im weitern Sinne die nördl. Hälfte von Amerika (s. d.) [Karte: Nordamerika I und Tafel II; Querprofil auf: Erdkarte I, 1]. Es wird vom Nördl. Eismeer, Atlant. und Stillen Ozean und Golf von Mexiko bespült und hängt durch den Isthmus von Panama mit Südamerika zusammen; Größe des Festlands ohne Zentralamerika und die arktischen Inseln 19813000 qkm, mit Zentralamerika (s. d.; ohne Westindien) 20580000, einschl. Westindien 20817000, mit den arktischen Inseln 24150216 qkm. Länder von N. im engern Sinne: Mexiko, Ver. Staaten von Amerika, Brit.-Nordamerika, Grönland mit dän. Niederlassungen, franz. Kolonie St.-Pierre und Miquelon. Bevölkerung von N. im weitesten Sinne 146 Mill. Köpfe, des festländischen N. ohne Westindien und die arktischen Inseln 137, ohne Zentralamerika 131 Mill. Köpfe. (S. auch Indianer.) Literatur s. Amerika und die einzelnen Staaten; vgl. auch Russel (engl., 1904), Fiske (engl., 1905), Deckert (Bd. 1, 4. Aufl. 1924; Bd. 2, 3. Aufl. 1916).

Nordamerikanische Literatur. Bis zum Beginn des Unabhängigkeitskriegs ist die N. L. mit der engl. eng verknüpft; sie zeigt in der die Kolonialzeit umfassenden **ersten Periode** (1620—1765) stark puritanisches Gepräge und nur geringe Spuren nationaler Eigentümlichkeit (Gedichte von Anne Bradstreet, 1650; das Drama „The prince of Parthia", 1765, von Godfrey; theolog. Schriften, Reisebeschreibungen; die polit. und moralischen Schriften B. Franklins). In der **zweiten Periode** (1765—1800) entwickelten sich mit dem regen polit. Leben bes. die Tagesliteratur (Otis, Dickinson, Pickering), die Staatswissenschaften (Jefferson, Hamilton) und die Geschichtschreibung (Holmes); auch die geogr. Werke dieser Zeit (von Cower, Lewis 2c.) sind wertvoll. Dagegen hatte die schöne Literatur nur wenig Vertreter: Freneau, den Dichter des Unabhängigkeitskriegs, die Epiker Trumbull und Dwight, Barlow, den Verfasser der „Columbiad", die Romanschriftsteller Brown und Brackenridge, dieser auch Lyriker, und den Humoristen und Satiriker Hopkinson. Die bis zur Gegenwart reichende **dritte Periode,** in der erst ein selbständiges nationales Geistesleben sich zeigt, ist sehr reich an Produkten der lyr. Poesie; obenan steht Bryant, neben ihm sind Longfellow, Dana, Percival, Halleck, Morris, Poe, Whittier, Lowell, O. W. Holmes, Leland, Stedman, Whitman, Aldrich Halpine (O'Reilly), Viereck u. a., die Dichterinnen Geschwister Cary, Howe, Osgood, Jackson hervorragend; das Epos ist fast gar nicht (außer Longfellows „Hiawatha"), das Drama äußerst gering (Boker, Payne, Willis) vertreten; als Übersetzer fremder Dichtungen ragen Longfellow, Brooks, Taylor (Goethes „Faust"), Leland u. a. hervor. Am erfolgreichsten ist die erzählende Literatur angebaut worden, vor allen durch Irving („Knickerbockers", „Sketch Book"), dem Paulding, Drake, Halleck sich anschließen; Cooper fand mit seinen Kulturromanen zahllose Nachahmer: Catherine Sedgwick, Simms u. a.; als Erzähler von starker Phantasie ragt E. A. Poe, als Sittenschilderer N. Hawthorne hervor; ferner zeichneten sich in dieser Richtung aus: Bret Harte, Harriet Beecher-Stowe („Uncle Tom's cabin"), Miller, Eggleston, James, Howells, Elisabeth Stuart Phelps, Bellamy, H. James, Parker, H. Frederic, Cable, Tourgée, Crawford, Savage, Norris, Mitchell 2c.; in Kindergeschichten bes.: Luisa May Alcott, Francis Eliza Burnett und John Habberton; als Vertreter der spezifisch amerikan. Form der humoristischen Erzählung: Seba Smith („Major Jack Downing"), Shillaber, Prentice, Derby, Browne, Shaw, Hale, Warner, Aldrich, Locke, Holmes, Stockton und bes. Clemens (Mark Twain). In der seit etwa 1900 einsetzenden jungamerikan. Bewegung, die sich bes. gegen die bisherige puritanisch und romantisch gefärbte Literatur wendet, haben sich hervorgetan: die Romanschriftsteller Frank Norris, Jack London, Theodore Deiser, Willa S. Cather, Dorothy Canfield u. a. Als Geschichtschreiber sind bedeutend: George Bancroft, Prescott, Motley, Parkman, Hildreth, Schouler, Fiske, Winsor, Wilson, Draper, Curtis, Taylor, Rhodes, Carnegie, S. Whitman, Bigelow u. a.; als Literaturhistoriker: Tuckermann, Griswold, Hart, E. A. und G. L. Duyckinck, Whipple, Child, Furneß u. a.; als Kritiker in neuester Zeit Nathan und Mencken; als Biographen: Irving, Sparks, Greene, Quincy u. a. Die Philosophie ist vertreten durch Emerson, Thoreau, Marg. Fuller („Transzendentalisten"), James, St. Hall u. a.; die Philologie durch Webster, Bartlett, Whitney, Gallatin, Marsh, White 2c.; die Theologie durch Channing, Worcester 2c.; die Geographie, insbes. die Reisebeschreibung, durch Taylor, Harriet Beecher-Stowe, Audubon, Brace, Curtis, Squier, Stanley, Lathrop, Kennan u. a. Vgl. „Library of American literature" von Stedman und Hutchinson (11 Bde., 1888—90), Wendell (engl., 1901), Trent (engl., 1902), Stedman („Anthology", 1900), Stanton (1909), A. Smith (deutsch 1912), Kellner (1913), „Cambridge-History of American Literature" (1918 fg.), E. Engel („Geschichte der engl. Literatur", Anhang, 9. Aufl. 1921), Caires (engl., 1912), Trent (engl., 1922).

Deutsch-amerikan. Literatur. Die ersten Anregungen dazu sind teils religiösen, teils polit. Charakters. 1739 erschien die erste deutsch-amerikan. Zeitung. Von Schriftstellern und Dichtern sind hervorzuheben: Therese A. L. Robinson (Talvj), F. Kapp, Mathilde Annecke, bes. als Lyriker K. Krez, K. Heinzen, Zündt, Knortz, Reitzel, Edna Fern,

M. Drescher, Ries, Terberg; an der Novellistik beteiligten sich: Klauprecht, R. Dilthey, F. und R. Lexow, B. Möllhausen &c. Vgl. Zimmermann (Chicago 1892).

Nordau, Max, eigentlich **Südfeld,** Schriftsteller, geb. 29. Juli 1849 in Pest, Arzt in Paris, während des Weltkriegs in Madrid, gest. 22. Jan. 1923 in Paris; schrieb: „Paris unter der dritten Republik" (1880), „Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit" (1883 u. ö.), „Paradoxe" (1885 u. ö.), „Entartung" (1892), „Biologie der Ethik" (1921), Romane, Dramen u. a.

Nordaustralien (**Nordterritorium, Northern Territory**), brit.-austral. Territorium nördl. von der brit.-austral. Kolonie (Staat) Südaustralien (26.° südl. Br.), mit zahlreichen Inseln, 1356130 qkm, außer den 20000 unzivilisierten Eingebornen (1919) 4706 E.; die Küsten hafenreich, das Innere flaches, langsam nach S. zu ansteigendes Tafelland. Klima tropisch, an der Küste gleichmäßig, im Innern kontinental, Küste ausreichend feucht, nach dem Innern immer trockner, so daß der Süden Sandwüste ist; in den küstennähern Teilen des Innern sind große Weideflächen. Flüsse: Viktoria, Adelaide, Roper; unausgebeutete Vorkommen von Eisen, Kupfer und Gold; Rindviehzucht. Eisenbahn von Palmerston nach Pine Creek. Im 17. Jahrh. entdeckt, genauer erst seit der Anlage der Überlandtelegraphen (1870—72) durch Forrest, Lindsay u. a. bekannt geworden; 1863 in Südaustralien einverleibt, seit 1911 unter unmittelbarer Verwaltung der austral. Bundesregierung. Vgl. Spencer (1914), Masson (1915), White (1918); sämtlich englisch.

Nordbeveland, Insel in der Scheldemündung, zur niederländ. Prov. Seeland gehörig.

Norddakota (engl. **North Dakota**), abgekürzt N. D., einer der Ver. Staaten von Amerika, 183460 qkm, (1919) 645680 E., davon 46000 Norweger, 22000 Kanadier, 32000 Russen, 17000 Deutsche, 406 qkm Indianerreservationen mit (1919) 8891 Indianern; Hauptstadt Bismarck; Staatsuniversität in Grand Forks. Haupterwerb Ackerbau (Getreide und Flachs) und Viehzucht; Bodenschätze und Industrie unbedeutend. Seit 1889 Staat der Union. Vgl. Boyle (engl., 1910), Lounsberry (Geschichte, engl., 1913).

Norddeich, s. Norden.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, s. Deutsche Allgemeine Zeitung.

Norddeutscher Bund, der 1866 nach der Auflösung des Deutschen Bundes unter dem Präsidium der Krone Preußen aus den Ländern nördlich vom Main (außer Luxemburg und Limburg), insgesamt 22 Staaten, gebildete Bundesstaat, ging 1871 im Deutschen Reich auf.

Norddeutscher Lloyd, s. Lloyd.

Norddevon (engl. **North Devon**), Insel im Arktischen Archipel von Amerika, zu den Parryinseln gerechnet, mit Grinnellhalbinsel 55600 qkm.

Norddorf, Dorf (225 E.) mit Seehospiz auf Amrum.

Nord-Dwinsk, russ. Gouvernement, s. Sjewero-Dwinsk.

Nordelbingen, s. Nordalbingia.

Norden, Mitternacht, Himmelsgegend des tiefsten Stands der Sonne. **Nordpunkt, Mitternachtspunkt,** Schnittpunkt des Meridians (s. d.) und des Horizonts im N.

Norden, Kreisstadt im Reg.-Bez. Aurich, in der Nähe der Nordsee, (1919) 10290 E., Amtsgericht, Ludgerikirche, Gymnasium, Gewerbeschule, Höhere Mädchenschule; 6 km nördlich Fährhaus **Norddeich** mit Hafen (Dampferhaltestelle), Seebad und Großfunkstation.

Norden, Ed., Philolog, geb. 21. Sept. 1868 in Emden, 1893 Prof. in Greifswald, 1898 in Breslau, 1906 in Berlin; schrieb: „Die antike Kunstprosa" (2 Bde., 1898; neue Ausg. 1915), „Die german. Urgeschichte in Tacitus' Germania" (1920) u. a.

Nordenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Swine (Ausfluß des **Nordenburger Sees**), (1919) 2504 E., Amtsgericht.

Nordenham, Stadt in Oldenburg, an der Weser, (1919) 7934 E., Realschule; Hafen, Hochseefischerei.

Nordenskiöld (spr. -schöld), Adolf Erik, Freiherr von, schwed. Geognost und Polarfahrer, geb. 18. Nov. 1832 in Helsingfors, seit 1858 Prof. in Stockholm, nahm von 1858 bis 1875 an allen schwed. arktischen Expeditionen teil, die er zum Teil (1864 und 1868) selbst leitete, umsegelte 1878—79 auf der Vega die Nordküste Sibiriens und kehrte durch die Beringstraße nach Europa zurück, wodurch er das Problem der Nordöstl. Durchfahrt löste; gest. 12. Aug. 1901 in Stockholm; schrieb u. a.: „Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega" (deutsch, 2 Bde., 1882; Auszug 1921), „N.s Vegafahrt" (bearb. von Erman, 2. Aufl. 1890), „Grönland" (1886), „Periplus" (1897). Vgl. „Die Nordpolarreisen Adolf Erik N.s 1858—79" (deutsch 1880). — Sein Sohn **Erland,** Freiherr von N., geb. 19. Juli 1877 in Södertälge (Schweden), machte 1899—1914 fünf Forschungsreisen nach Südamerika (nach Patagonien [1899], Argentinien und Bolivien [1901—2], Peru und Bolivien [1904—5], Bolivien [1908—9], Bolivien und Brasilien [1913—14]); schrieb: „Indianerleben" (deutsch 1912), „Forskningar och äventyr i Sydamerika" (1915), „The Copper and Bronze Ages in South America (1921) u. a. — Ein Neffe des Erstgenannten ist **Otto Nordenskiöld,** geb. 6. Dez. 1869 in Sjögelö (Schweden), bereiste große Teile Südamerikas, Alaska, Grönland, leitete die schwed. Südpolarexpedition 1901—3, seit 1905 Prof. der Geographie und seit 1914 Prorektor in Göteborg; schrieb: „Antarktik" (deutsch 1904), „Die Polarwelt" (1909), gab heraus: „Wissensch. Ergebnisse der schwed. Expedition nach den Magalhãesländern 1895—97" (3 Bde., 1898—1907), „Wissensch. Ergebnisse der schwed. Südpolarexpedition 1901—3" (7 Bde., 1904 fg.). [Tafel: Polarländer II, 8 und 10.]

Nordenskiöldmeer, Teil des Nördl. Eismeers an der Nordküste Sibiriens, zwischen der östl. Taimyrhalbinsel und den Neusibir. Inseln.

Norderney, preuß. Insel an der ostfries. Küste [Karte: Nordwestdeutschland I, 2, bei Hannover], 20 qkm, (1919) 4098 E., Seebad, Kinderhospiz (auch Winterstation), Leuchtturm. Vgl. Kruse (Geschichte des Seebads, 1899), Vissering (mediz. Bedeutung, 1906), Zylman (1922).

Nordfjord, Fjord an der Westküste Norwegens, 70 km lang; an den Ufern Pferdezucht.

Nordfranzösisches Becken, s. Pariser Becken.

Nordfriesland, im Mittelalter Frisia minor, **Westenland,** der schmale flache Landstrich an der Westküste Schleswigs zwischen Tondern im N. und Husum im S. nebst den vorliegenden Nordfries. Inseln und den Halligen. Vgl. Heimreich (3. Ausg., 2 Tle., 1819), Kohl (3 Bde., 1846), Jansen (1891), Sauermann (1922).

Nordhalben, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Rodach, im Frankenwald, (1919) 1951 E., Amtsgericht. Erzeugung von Schiefertafeln und Filetarbeiten, Klöppelschule.

Nordhausen, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, am Südhang des Harzes, an der Zorge, (1919) 33387 E., Land-, Amtsgericht, Hauptsteueramt, Handelskammer, Reichsbankstelle, Gymnasium, Realgymnasium, Lyzeum mit Aufbau; bedeutende Industrie, bes. Kornbranntweinbrennereien (seit 1507; **Nordhäuser Korn**), Kautabak-, Zichorien-, Maschinenfabriken, Tiefbau- und Kälteindustriegesellschaft; bis 1803 Freie Reichsstadt. Vgl. K. Meyer (1911), Geißler (1921).

Nordhausen, Rich., Schriftsteller, geb. 31. Jan. 1868 in Berlin, das. Feuilletonredakteur der „Deutschen Tageszeitung"; schrieb Dichtungen, Novellen, Romane, polit. Satiren unter dem Pseudonym **Caliban.**

Nordholland, niederländ. Provinz westl. vom Zuidersee, 2794 qkm, (1920) 1290723 E.; Hauptstadt Haarlem.

Nordholländischer Kanal (Großer), **Nordkanal,** Kanal von Ij vor Amsterdam nach Nieuwediep bei Helder, 80 km lang.

Nordhorn, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, an der Vechte und dem Ems-Vechte-Kanal, (1919) 2533 E.; Baumwollindustrie, Müllerei, Schiffahrt.

Nordica, Lillian, eigentlich **Norton,** Bühnensängerin, geb. 12. Mai 1859 in Farmington (Maine), Mitglied der Metropolitan Oper in Neuyork, gest. 10. Mai 1914 in Batavia; trat auch in Europa, bes. in Wagnerschen Opern auf.

Nordische Mythologie, die Wissenschaft von dem Kultus und den Mythen der nordgerman. Völker. Ihre Quelle sind hauptsächlich die beiden Edden (s. Edda). Nach diesen steht Odin aus dem Geschlechte der Asen im Mittelpunkte der Götterdynastie; er ist der Herr und oberste aller Götter. Daneben Thor, Baldr, Tyr, Freyr, Njördr, Hönir, Ullr, Heimdallr, Vidhar, Bragi. Göttinnen: Frigg, Odins Gemahlin, Freyja, Idhun, Nanna, Gefjon, Sif. Unter den Asen befand sich auch Loki, das Prinzip des Bösen, der u. a.

Nordamerika (Übersicht).

[Nordamerika einschl. Nordpolargebiete, Zentralamerika, Westindien.]

I. Flächeninhalt und Bevölkerungszahl der polit. Gebiete.

Gebiete	Fläche qkm	Bevölkerung	E. auf 1 qkm
Unabhängige Gebiete.			
Ver. Staaten von Amerika (1920)[1]	9 369 391	105 738 144	11
Mexiko (1912)[2]	1 989 200	15 512 595	8
Guatemala (1916)	113 030	2 200 000	19
Salvador (1920)	21 160	1 360 000	66
Honduras (1921)	114 670	637 114	6
Nicaragua (1920)	128 340	638 119	5
Costa Rica (1920)	48 410	468 373	10
Panama (1920)	86 252	401 428	5
Kuba mit Nebeninseln (1920)	166 122	2 899 705	16
Haïti (1918/19)[3]	28 676	1 631 250	56
Dominikanische Republik (1921)[3]	48 577	897 405	18
Großbrit. Gebiete.			
Kanada (1921)[4]	9 659 832	8 772 000	1
Neufundland (1920)	110 670	263 683	2
Dep. Labrador (1919)	310 000	3 647	—
Bermudainseln (1920)	50	21 987	440
Brit.-Honduras (1921)	22 270	45 317	2
Bahamainseln (1921)[5]	11 405	53 031	5
Barbados (1920)	430	198 336	461
Jamaika (1921)	10 896	857 921	78
Dep. Turks- u. Caicosinseln (1921)	} 580	5 612	} 19
» Caymaninseln (1921)		5 253	
Leeward Islands[6]:			
Anguilla (1911)	91	4 075	45
Antigua (1911)	280	} 32 269	73
Barbuda und Redonda (1911)	161		
Dominica (1921)	754	37 059	49
Montserrat (1921)	83	12 120	146
Nevis (1911)	129	12 945	100
Saint Christopher (1911)	168	26 283	156
Brit. Virgin Islands (1911)	150	5 562	37
Trinidad (1920)	4 544	} 391 279	83
Tobago (1920)	295		
Windward Islands[7]:			
Grenada (1911)	311	} 75 663	219
Carriacou (1911)	34		
Santa Lucia (1921)	602	51 505	85
Saint Vincent (1921)	} 360	44 447	123
Nördl. Grenadinen (1921)			
Franz. Gebiete.			
Saint-Pierre u. Miquelon (1921)[8]	241	3 918	16
Guadeloupe mit Dep. (1921)[9]	1780	229 882	129
Martinique (1921)	987	244 439	248
Niederländ. Gebiete.			
Curaçao (Gouvernement)[10]:			
Curaçao (1920)	550	32 709	59
Bonaire (1920)	335	7 119	21
Aruba (1920)	206	8 265	40
Niederl.-Saint-Martin (1920)	47	2 633	56
Saint-Eustache (1920)	21	1 315	62
Saba (1920)	13	1 661	129
Dän. Gebiet.			
Grönland (1921)	2 180 000	14 502	—
Geb. d. Ver. Staaten v. Amerika.			
Portoriko (1910)[11]	9 314	1 299 809	139
Virgin. Inseln (1917):			
St. Croix und Nebeninseln	218	14 901	68
St. Thomas und Nebeninseln	86	10 191	118
St. John	54	959	18
Panamakanalzone (1921)[12]	1 228	23 757	20
Nordamerika	24 150 216	145 100 000	6

II. Wert des Handels der polit. Gebiete.[1]

Gebiete	Ausfuhr (Wert in Millionen) 1920	Ausfuhr 1910	Einfuhr (Wert in Millionen) 1920	Einfuhr 1910
Unabhängige Gebiete.				
Ver. St. von Amerika (Doll.)	6756,6[9]	1883,9	5492,0	1646,5
Mexiko[2]	406,5	293,8	353,8	205,8
Guatemala[3, 11]	3,7	10,1	2,9	6,8
Salvador[11]	4,6	7,3	3,3	3,7
Honduras[4, 6, 11]	1,4	2,6	4,2	3,0
Nicaragua[11]	2,2	4,0	2,8	2,6
Costa Rica[11]	2,6	8,2	3,6	7,9
Panama[11]	0,8	1,8	3,5	10,1
Kuba[11]	213,8	144,0	108,8	103,4
Haïti (Doll.)[5, 7]	19,9	3,5	27,4	2,3
Dominikanische Republik[11]	14,6	10,8	11,6	2,7
Großbrit. Gebiete.				
Kanada (Doll.)[4, 6]	1210,4	301,4	1240,2	391,9
Neufundland mit Labrador (Pfd. St.)[5, 6]	4,6	2,2	6,0	2,3
Bermudainseln (Pfd. St.)[5]	0,3	0,1	1,4	0,4
Brit.-Honduras (Pfd. St.)[5, 6]	1,0	0,5	1,2	0,6
Bahamainseln (Pfd. St.)[2]	0,3	0,2	1,1	0,3
Barbados (Pfd. St.)[5, 6]	4,9	0,8	5,1	1,1
Jamaika (Pfd. St.)[5]	7,1	2,6	10,3	2,6
Dep. Turks- und Caicosinseln (Pfd. St.)[5]	0,05	0,02	0,06	0,02
Dep. Caymaninseln (Pfd. St.)[5, 8]	0,01	.	0,04	.
Leeward Islands (Pfd. St.)[5, 7]	1,2	0,4	1,0	0,5
Trinidad mit Tobago (Pfd. St.)[5]	9,4	3,2	8,2	3,3
Windward Islands (Pfd. St.)[5]	0,6	0,5	0,6	0,6
Franz. Gebiete.				
Saint-Pierre und Miquelon (Fr.)[3]	28,0	8,7	40,8	5,2
Guadeloupe mit Dep. (Fr.)[3]	146,4	11,6	117,9	14,2
Martinique (Fr.)[3]	129,0	22,1	132,2	16,2
Niederländ. Gebiet.				
Gouv. Curaçao (Gulden)[3]	10,9	0,4	7,3	3,2
Dän. Gebiet.				
Grönland (Kronen)[3]	4,0	0,5	3,2	1,3
Gebiet der Ver. Staaten von Amerika.				
Portoriko (Doll.)[4]	17,6[10]	38,0	96,4	30,6
Virgin. Inseln (Dän. Kron.)[3]	.	0,0	.	0,04

Anmerkungen zu Tabelle I. [1] Mit Territorium Alaska, aber ohne den vereinsstaatl. Anteil an der Wasserfläche der Großen (Kanad.) Seen. [2] Einschl. der Inseln (4042 qkm). [3] Unter dem Protektorat der Ver. Staaten von Amerika stehend. [4] Mit den arktischen Inseln (Distrikt Franklin) und dem kanad. Anteil an den Großen Seen. [5] Ohne die geographisch zugehörigen Turksinseln, die eine Dependenz von Jamaika bilden. [6] Die brit. Leeward und Virgin Islands zusammen 1816 qkm, (1911) 127 193 E.; 70 E. auf 1 qkm. [7] Sämtliche Windward Islands zusammen: 1307 qkm, (1910/11) 183 483 E.; 140 E. auf 1 qkm. [8] Mit Ile aux Chiens u. a. Nebeninseln. [9] Die Dependenzen von Guadeloupe (zusammen 271 qkm) sind: Désirade, Les Saintes, Marie-Galante, St. Barthélémy und St. Martin. [10] Das gesamte Gouv. Curaçao 1172 qkm, (1920) 53 702 E.; 46 E. auf 1 qkm; die ersten 3 Inseln gehören zu den westl. Inseln unter dem Winde, die übrigen zu den Inseln über dem Winde. [11] Mit Nebeninseln. [12] Nur die (amerikan.) Zivilbevölkerung, ohne die starke Garnison; die einheimische Zivilbevölkerung ist entfernt worden (1910: 144 614 E.).

Anmerkungen zu Tabelle II. [1] Die Tabelle soll nur das Wertverhältnis von Ein- und Ausfuhr in jedem einzelnen polit. Gebiet vor und nach dem Weltkrieg veranschaulichen. Vergleiche zwischen den einzelnen Ländern lassen sich für 1910 nur mit Vorsicht, für 1920 gar nicht daraus ableiten. Auch die Zahlen für jedes einzelne Land für 1910 und 1920 sind wegen der Verschiebungen in den Geldarten nicht untereinander vergleichbar. [2] Handel 1910/11 statt 1910. Wertzahlen für 1910 in Doll., für 1920 in Goldpesos. [3] Handel 1909 statt 1910. [4] Handel 1909/10 statt 1910. [5] Handel 1908/9 statt 1910. [6] Handel 1920/21 statt 1920. [7] Handel 1919/20 statt 1920. [8] Handel 1918/19 statt 1920. [9] Nur einheimische Produkte ohne die Ausfuhr fremder Waren und ohne den Durchgangshandel. [10] Nur die Eigenproduktion. [11] Wertzahlen für 1910 in Doll., für 1920 in Pfd. St.

III. Hauptausfuhrwaren und Haupthäfen (nach Gebieten und dem Wert bzw. der Menge der Ausfuhr geordnet).

Ver. Staaten von Amerika (1920 21) in Mill. Doll.: Eisen und Stahl und Waren daraus 1838,0, Getreide 1071,8, Baumwolle 600,2, Mineralöle (Petroleum) 535,6, Lebensmittel und Molkereierzeugnisse 403,4, Kohle 302,0, Automobile und andere Fahrzeuge 269,5, Tabak 268,7, Baumwollwaren 240,4, Holz und Holzwaren 144,2, Elektr. Maschinen 2c. 119,2, Chemikalien, Medikamente 2c. 110,3, Leder und Lederwaren 98,2, Kupfer und Kupferwaren 91,5, Papier und Papierwaren 79,7, Obst und Nüsse 67,1, Gummiwaren 59,6, Landwirtsch. Maschinen 51,0, Explosivstoffe 46,4, Zucker und Melasse 43,7, Pflanzenöle 38,2, Glas und Glaswaren 25,4, Vegetabilien 24,9, Photogr. Artikel 22,2, Schiffsproviant 22,0, Wolle und Wollwaren 21,0, Farben und Firnisse 20,9, Paraffin und Paraffinwachs 20,5, Waren aus Pflanzenfaser 19,6, Fische 19,2, Lebende Tiere 17,6, Seide und Seidenwaren 17,0, Messing und Messingwaren 13,6, Pelze und Felle 13,0, Seife 13,0; Haupthäfen 1909/10: Neuyork, Boston, Philadelphia, Neuorleans, Baltimore, Pugetsundhafen, San Francisco, Galveston. [S. auch Übersicht: Vereinigte Staaten von Amerika.]

Mexiko (1918) in Mill. Pesos: Silber 108,1, Kupfer und Kupfererze 60,5, Petroleum 55,6, Blei und Bleierze 43,7, Sisalhanf 27,6, Gold 14,5; Veracruz, Tampico.

Guatemala (1920) in Mill. Doll.: Kaffee 13,9, Zucker 1,0, Bananen 1,0, Holz 0,45; Puerto Barrios, San José.

Salvador (1919) in Mill. Doll. Kaffee 10,5, Zucker 0,77, Indigo 0,77; Acajutla, La Libertad.

Honduras (1920/21) in Mill. Doll.: Bananen 2,8, Zucker 0,79, Kokosnüsse 0,29, Rindvieh 0,15; Puerto Cortez.

Nicaragua (1920) in Mill. Doll.: Kaffee 2,9, Zucker 2,8, Holz 2,0, Bananen 0,82, Häute und Felle 0,32; Corinto, San Juan del Sur.

Costa Rica (1920) in Mill. Pfd. St.: Kaffee 0,92, Bananen 0,83, Zucker 0,27, Edelmetalle 0,2, Kakao 0,1, Puerto Limon, Puntarenas.

Panama (1920): Bananen, Kokosnüsse, Balata, Häute, Gummi; Cristobal, Balboa, Mandinga.

Kuba (1919) in Mill. Pfd. St.: Zucker 81,8, Tabak 8,2; Habana, Cienfuegos, Santiago de Cuba, Matanzas.

Haïti (1917) in Mill. Doll.: Kaffee 4,6, Farbhölzer 0,88, Kakao 0,49, Baumwolle 0,36, Häute 0,29, Honig 0,19; Port-au-Prince, Aux Cayes, Jacmel.

Dominikanische Republik (1919) in Mill. Doll.: Rohzucker 20,7, Kakao 8,0, Kaffee 0,95, Tabak 0,67, Honig 0,62, Zuckerrohr 0,36; Puerto Plata.

Kanada (1920/21) in Mill. Doll.: Weizen 311,0, Holz 120,0, Papier, Papierwaren, Bücher 93,0, Holzmasse 71,6, Weizenmehl 66,5, Eisen- und Eisenwaren 64,0, Käse 37,1, Speck und Schinken 31,5, Vieh 21,5, Kohle 16,0, Hafer 14,2, Landwirtsch. Maschinen 12,5, Pelze 12,2, Silber 11,1, Obst 10,3, Nickel 9,7, Lachse 8,7; Quebec, Halifax, Vancouver.

Neufundland (1919/20) in Mill. Doll.: Stockfisch 22,7, Papiermasse und Papier 5,1, Lebertran 1,4, Heringe 1,2, Eisenerz 0,61, Büchsenhummer 0,33; St. Johns.

Bermudainseln (1920) in Pfd. St.: Kartoffeln 145 283, Zwiebeln 58 427; Hamilton.

Brit.-Honduras (1920) in Mill. Doll.: Chiclegummi 2,6, Mahagoniholz 1,4, Kokosnüsse 0,19, Bananen 0,18, Zedernholz 0,01; Belize.

Bahamainseln (1920) in Pfd. St.: Schwämme 148 488; Sisal 51 329, Tomaten 19 991, Ananaskonserven 7924; Nassau.

Barbados (1920) in Mill. Pfd. St.: Zucker 2,2, Melasse 1,3; Bridgetown.

Jamaika (1920) in Mill. Pfd. St.: Zucker 3,0, Blauholzextrakt 0,48, Kokosnüsse 0,33, Rum 0,29, Blauholz (Campecheholz) 0,27, Kakao 0,21, Kaffee 0,18; Kingston, Port Royal.

Turks- und Caicosinseln (1920) in Pfd. St.: Salz 38 335, Muscheln 2383, Schwämme 20,27, Sisal 1929.

Caymaninseln: Schildkröten, Häute, Vieh.

Leeward Islands: Zucker, Baumwolle; Roseau (Dominica), St. Johns (Antigua), Basse-Terre (St. Christopher).

Trinidad (1920) in Mill. Pfd. St.: Kakao 3,5, Zucker 2,7, Petroleum 0,43, Kokosnüsse 0,40, Asphalt 0,27; Port of Spain.

Tobago: Kautschuk, Baumwolle, Tabak, Kokosnüsse.

Windward Islands: Grenada (1920): Kakao 466 658 Pfd. St., Muskatnüsse, Baumwolle; St. George. — St. Vincent: Baumwolle, Zucker, Rum, Kakao; Kingstown. — St. Lucia: Zucker, Kakao, Südfrüchte; Castries.

Guadeloupe mit Dependenzen: Zucker, Kaffee, Rum, Kakao, Vanille; Basse-Terre, Pointe-à-Pitre.

Martinique; Zucker, Rum, Kakao, Kaffee, Tabak, Baumwolle; Fort Royal.

Curaçao (Gouvernement): Ackerbauerzeugnisse, Vieh, Phosphat; Willemstad.

Grönland: Tran, Felle, Eiderdaunen und -federn, Fische; Godthab.

Portorico (1921) in Mill. Doll.: Zucker 72,4, Tabak 13,6, Kaffee 5,4, Südfrüchte, Kokosnüsse; Ponce.

Virgin Islands der Ver. Staaten von Amerika: Bayöl und Bayrum; St. Thomas.

IV. Großstädte (von 100 000 und mehr Einwohnern).

Neuyork (Ver. St., 1920) . 5 620 048
Chicago (Ver. St., 1920) . 2 701 705
Philadelphia (Ver. St., 1920) 1 823 779
Detroit (Ver. St., 1920) . . 993 678
Cleveland, Ohio (Ver. St., 1920) 796 841
St. Louis, Mo. (Ver. St., 1920) 772 897
Boston, Mass. (Ver. St., 1920) 748 060
Baltimore (Ver. St., 1920) 733 826
Montreal (Kanada, 1921) . 607 063
Pittsburgh, Pa. (V. St., 1920) 588 343
Los Angeles (Ver. St., 1920) 576 673
Buffalo (Ver. St., 1920) . . 506 775
San Francisco (Ver. St., 1920) 506 676
Mexiko (Mexiko, 1912) . . 471 066
Milwaukee (Ver. St., 1920) 457 147
Washington D. C. (Ver. St., 1920) 437 571
Newark (Ver. St., 1920) . . 414 524
Cincinnati (Ver. St., 1920) 401 247
New Orleans (Ver. St., 1920) 387 219
Minneapolis (Ver. St., 1920) 380 582
Toronto (Kanada, 1921) . . 376 538
Havana (Kuba, 1919) . . . 363 506
Kansas City (Ver. St., 1920) 324 410
Seattle (Ver. St., 1920) . . 315 312
Indianapolis (Ver. St., 1920) 314 194
Jersey City (Ver. St., 1920) 298 103
Rochester (Ver. St., 1920) . 295 750
Portland (Ver. St., 1920) . 258 288
Denver (Ver. St., 1920) . . 256 491
Toledo (Ver. St., 1920) . . 243 164
Providence (Ver. St., 1920) 237 595
Columbus (Ver. St., 1920) . 237 031
Louisville (Ver. St., 1920) . 234 891
St. Paul (Ver. St., 1920) . 234 698
Oakland (Ver. St., 1920) . 216 261
Akron (Ver. St., 1920) . . 208 435
Atlanta (Ver. St., 1920) . 200 616
Omaha (Ver. St., 1920) . 191 601
Worcester (Ver. St., 1920) . 179 754
Birmingham (Ver. St., 1920) 178 806
Winnipeg (Kanada, 1921) . 178 364
Syracuse (Ver. St., 1920) . 171 717
Richmond (Ver. St., 1920) . 171 667
Newhaven (Ver. St., 1920) . 162 537
Memphis (Ver. St., 1920) . 162 351
San Antonio (Ver. St., 1920) 161 379
Dallas (Ver. St., 1920) . . 158 976
Dayton (Ver. St., 4920) . . 152 559
Bridgeport (Ver. St., 1920) . 143 555
Houston (Ver. St., 1920) . 138 276
Hartford (Ver. St., 1920) . 138 036
Scranton (Ver. St., 1920) . 137 783
Grand Rapids (Ver. St., 1920) 137 634
Paterson (Ver. St., 1920) . 135 875
Youngstown (Ver. St., 1920) 132 358
Springfield (Ver. St., 1920) 129 614
Des Moines (Ver. St., 1920) 126 468
New Bedford (Ver. St., 1920) 121 217
Fall River (Ver. St., 1920) 120 485
Guadalajara (Mexiko, 1912) 119 468
Trenton (Ver. St., 1920) . . 119 289
Nashville (Ver. St., 1920) . 118 342
Salt Lake City (Ver. St., 1920) 118 110
Camden (Ver. St., 1920) . 116 309
Norfolk (Ver. St., 1920) . 115 777
Albany (Ver. St., 1920) . . 113 344
Lowell (Ver. St., 1920) . . 112 759
Wilmington (Ver. St., 1920) 110 168
Cambridge (Ver. St., 1920) 109 694
Reading (Ver. St., 1920) . . 107 784
Ottawa (Kanada, 1921) . . 107 137
Fort Worth (Ver. St., 1920) 106 482
Spokane (Ver. St., 1920) . 104 437
Kansas (Ver. St., 1920) . . 101 177
Vancouver (Kanada, 1921) . 100 401
Yonkers (Ver. St., 1920) . 100 176



Brockhaus. *Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.*

West-Ost-Profil von Nordamerika, siehe „Erdkarte" I, 1. — „Vereinigte Staaten von Amerika", siehe auch diese Karte (Bd. 4).

NORDAMERIKA. II.



1. Kuba, Tabakplantage.

2. Mexiko, Vulkan Colima.

3. Mexiko, Kaktushecke.

4. Mexiko, Kupfergruben.

5. Mexiko, Bananenplantage.

6. Kanada, Waldlandschaft zwischen Grassett und Amyot.

7. Kanada, Prärie bei Winnipeg.

8. Kanada, Banff am Ostrand des Felsengebirges.

9. Kanada, Moränensee im Felsengebirge.

10. Kanada, Howesund bei Vancouver.

12. Alaska, Turnergletscher in der Yakutatbai.

Abb. 1—5 nach Diapositiven von Dr. F. Stoedtner, Berlin.

Bilder aus den Vereinigten Staaten siehe Tafel: „Vereinigte Staaten von Amerika“ II; Bilder aus Mittelamer[illegible] d West[illegible]dien siehe Tafel: „Süd[illegible]“ II.

Baldrs Tod veranlaßt (s. Göttergeschick). — Der Stammvater der Götter ist Buri. Seine Söhne Odin, Wili und Ve schaffen aus dem Urriesen Ymir die Welt. Die Menschen sind aus Bäumen (Esche und Ulme) entstanden. Die Welt stellte man sich als mächtigen Baum (Esche Yggdrasill) vor, an dessen Wurzel sich die Unterwelt befand, das Reich der Hel. Die Götter wohnen in Asgardh, die Menschen in Midgard, die Riesen in Jötunheim. Mit letztern lagen die Götter, bes. Thor, in fortwährendem Kampfe, durch die Riesen werden auch sie einst in der großen Götterschlacht vernichtet. Die Welt endet durch den Weltenbrand, nach dem eine neue Erde und eine neue Sonne aus den Fluten auftaucht. Neben dem Glauben an persönliche Gottheiten bestand der Glaube an seelische Geister und Dämonen. Die Seele soll persönlich fortleben, ein Leben wie auf der Erde. In der Wikingerzeit bildete sich der Glaube an ein Kriegerparadies (Valhöll), nach dem die Valkyrjen (Walküren) die im Kampfe Gefallenen brachten und wo unter Odins Herrschaft gezecht und gekämpft wurde. Die andern Toten kamen zur Hel. Die Götter wurden in Tempeln verehrt. Die Leitung des Opfers hatte der Godhe. Größere Opfer fanden zu Winters Anfang, im Mittwinter und zu Sommers Anfang statt. Das Geschick wurde durch Völven (s. Völva) geweissagt. Vgl. E. H. Meyer (1891), Mogk (2. Aufl. 1921), Herrmann (1903).

Nordische Rasse, nach H. Günther europ. Rasse, bes. in Nordeuropa; große, schlanke, blonde Menschen mit weißer Haut und blauen Augen.

Nordischer Krieg, 1700—21 geführt zwischen Schweden (Karl XII.) einerseits, Dänemark (Friedrich IV.), Polen-Sachsen (August II.) und Rußland (Peter I.), später auch Preußen und Hannover andrerseits, vernichtete das Übergewicht Schwedens im N. Europas und hob Rußland zur europ. Großmacht. Friedensschlüsse Schwedens: Altranstädt 24. Sept. 1706 (mit Sachsen); Stockholm 20. Nov. 1719 (mit Hannover; Abtretung von Bremen und Verden), 1. Febr. 1720 (mit Preußen; Abtretung von Vorpommern); Frederiksborg 13. Juli 1720 (mit Dänemark); Nystad 10. Sept. 1721 (mit Rußland; Abtretung Livlands, Estlands und Ingermanlands). Vgl. von Noorden („Europ. Geschichte im 18. Jahrh.", Bd. 2, 1873).

Nordischer siebenjähriger Krieg, s. v. w. Dreikronenkrieg (s. d.).

Nordische Sprachen und Literaturen. Die Sprachen der skandinav. (nordischen) Völker bilden den nordgerman. Sprachstamm. Dieser ist bis ins 10. Jahrh. einheitlich, weist bis ins 13. Jahrh. nur wenig dialektische Unterschiede auf, spaltet sich dann aber in eine östl. Gruppe, aus der sich das heutige Schwedische und Dänische, und eine westl. Gruppe, aus der sich das Norwegische und Isländische entwickelte (s. Norwegische und Isländische Sprache und Literatur). Auf Island entstand dann eine besondere Literatur und Literatursprache, die man Altnordisch zu nennen pflegt. Diese alte Sprache hat sich hier auch am reinsten erhalten, während sie in Norwegen nur noch in Dialekten fortlebt. Von den ostnordischen Sprachen hat das Dänische die vollen Endungen zeitig (13. Jahrh.) abgeschwächt, das Schwedische hat sie erhalten. Vgl. Jonsson (dän., 3 Bde., 1893—1902), Mogk und Schück (in Pauls „Grundriß der german. Philologie", 2. Aufl. 1909).

Nordkanal. 1) N. (engl. **North Channel**), Meerenge zwischen Schottland und Irland, verbindet die Irische See mit dem Atlant. Ozean, bis 280 m tief. — 2) **N.**, s. Nordholländischer Kanal.

Nordkap, nördlichstes Vorgebirge Europas und Norwegens, auf der Insel Magerö, 71° 12′ nördl. Br., 295 m hoch; noch einige Sekunden nördlicher als N. liegt die niedrige Landspitze **Knivsk(j)ärodden.** (S. auch Nordkyn.) [Karte: Die Staaten Nordeuropas I, bei Skandinavien.]

Nordkaper, der gemeine Walfisch.

Nordkarolina (engl. **North Carolina**), abgekürzt N. C., einer der südl. atlant. Ver. Staaten von Amerika, 135778 qkm, (1920) 2556486 E. (763000 Neger, 12000 Indianer); an der Küste eben, allmählich zu den Appalachen aufsteigend; Ackerbau, bes. auf Baumwolle und Tabak; Reichtum an Pech, Teer und Terpentin; im W. Goldbergbau, Industrie in Baumwolle und Tabak; Staatsuniversität Chapel Hill, landwirtsch. und techn. Hochschule West Raleigh; Hauptstadt Raleigh. N., früher (bis 1731) mit Südkarolina vereinigt, stand im Bürgerkriege auf seiten der Konföderierten. Vgl. Wilson (engl., 1918), Connor und Hamilton (Geschichte, 3 Bde., engl., 1919).

Nordkyn, Kynrodden, Kinerodden, nördlichste Spitze des festländischen Europas und Norwegens, östl. vom Nordkap (s. d.), am Laxefjord, 71° 8′ nördl. Br.

Nordland. 1) Amt im nördl. Norwegen, 38164 qkm, (1920) 173365 E., Küste von Buchten zersplittert; Hauptort Bodö. — 2) Insel, s. Nordostland.

Nordlicht, s. Polarlicht.

Nördlingen, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, im Ries, an der Eger, (1919) 8463 E., Amtsgericht, Progymnasium, Realschule mit Handelsabteilung, 2 höhere Mädchenschulen, Waisenhaus, Mineralquelle; Malz-, Leder-, Leim-, Teppich-, Möbel-, Lebkuchenfabrikation; bis 1803 Freie Reichsstadt; hier 6. und 7. Sept. 1634 Sieg der Österreicher unter König Ferdinand über die Schweden unter Bernhard von Weimar. Vgl. Struck (Schlacht, 1893), Mußgnug („N. und das Ries", 1921).

Nordmark, s. Altmark.

Nordnigeria, s. Nigeria.

Nordostkap, s. Tscheljuskin.

Nordostland, Nordland, zweitgrößte Insel von Spitzbergen, nordöstl. von der Hauptinsel Westspitzbergen, mit Inlandeis überzogen, 10462 qkm.

Nordöstliche Durchfahrt, Seeweg längs der nördl. Küsten von Europa und Asien, durch die Beringstraße zum Stillen Ozean, von A. E. von Nordenskiöld (s. d.) 1878—79 zuerst im Zusammenhang befahren. Vgl. Amundsen („Nordostpassagen", 1921). [Karte: Polarländer I und I, 1.]

Nordostpassat, der Passat der nördl. Halbkugel (s. Passate).

Nordostseekanal, Kaiser-Wilhelm-Kanal, Seekanal von Holtenau an der Kieler Förde (Ostsee) nach Brunsbüttel an der Unterelbe (Nordsee), 98,6 km lang, 11 m Fahrtiefe, 44 m Sohlen-, 102 m Spiegelbreite, 825 qm Querschnitt, mit 11 Ausweichstellen und 4 Wendebecken; von 6 Brücken (darunter 5 Hochbrücken mit 42 m Durchfahrtshöhe) überspannt. Durchfahrtszeit etwa 10 Stunden. Verkürzt die Fahrt von den deutschen Ostseehäfen nach Hamburg um 45, nach London um 22 Stunden und macht die gefährliche Fahrt um Jütland entbehrlich. 1887—95 mit 9 m Fahrtiefe, 22 m Sohlen- und 65 m Spiegelbreite erbaut, bis 1913 erweitert. Die große Bedeutung für die deutsche Landesverteidigung (rasche und unbemerkte Verschiebung der Kriegsflotte zwischen Nord- und Ostsee) hat der N. durch den Ausgang des Weltkriegs eingebüßt; durch den Versailler Frieden (im Vertrag heißt der N. **Kieler Kanal**) wurde er internationalisiert. Verkehr: 1896: 20000 Schiffe mit $1^3/_4$, 1913: 53382 Schiffe mit 10,3, 1921: 32552 Schiffe mit 9,4 Mill. Registertonnen.

Nordpazifische Sporaden, die unbewohnten Inseln (außer Bonin- und Vulkaninseln) zwischen den Sandwichinseln und Japan, 82 qkm.

Nordpol, s. Pol.

Nordpolarländer, Arktische Polarländer, Arktis, die Länder nördlich des Arktischen oder Nördl. Polarkreises ($66^2/_3$° nördl. Br.), von Europa Lappland, die Halbinseln Kola und Kanin, der nordöstlichste Teil des Europ. Rußlands mit der Petschoramündung; von Asien die Tundren Nordsibiriens mit der Taimyrhalbinsel; von Amerika die Nordküste vom Foxkanal bis zur Beringstraße mit der Halbinsel Boothia Felix; dazu die Inseln nördlich vom Nördl. Polarkreis. Die arktischen Inseln etwa 3860000 qkm, 91500 E. **Nordpolarmeer,** s. Eismeere.

Nordpolexpeditionen, Forschungsreisen zur Erreichung des Nordpols und Erforschung der Länder und Meere um den Pol. [S. Karte und Tafel: Polarländer I und II, und Zeittafel: Entdeckungsreisen.] Vgl. von Hellwald (1881), Löwenberg (1886), R. Andree (5. Aufl. 1889), Hassert (3. Aufl. 1914), Sievers und Kükenthal („Australien, Ozeanien und Polarländer", 2. Aufl. 1902), Nordenskiöld („Polarwelt", 1909), Wright (engl., 1910), Bruce (engl., 1911), Markham (engl., 1921).

Nordpunkt, s. Norden.

Nordrhodesia, s. Rhodesia.

Nordsee, bei den Engländern **Deutsches Meer,** bei den Dänen und Norwegern **Westsee,** mit dem (Brit.) Kanal durch die Straße von Calais, mit der Ostsee durch das Kattegat (und den Kaiser-Wilhelm-Kanal) verbunden,

571 910 qkm. Tiefe gering: mittlere Tiefe 94 m, in der Mitte auf der großen Doggerbank (s. d.) nur 20—40 m; im Nordosten tiefe Rinne längs der norweg. Küste (260—809 m). [Karte: Europa I.] Vgl. Krümmel (1904).

Nordseekanal, Verbindung Amsterdams (des Zuidersees) mit der Nordsee (Ijmuiden), 1865—76 gebaut, 27 km lang, 120—125 m, vor Amsterdam 300 m breit, 4—9 m tief [Karte: Niederlande ꝛc. I, 2].

Nordsomerset (engl. **North Somerset,** spr. ßömmĕrßett), Insel im Arktischen Archipel von Amerika, südl. von der Barrowstraße, 24 680 qkm.

Nordstemmen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, Bahnknotenpunkt, (1919) 1523 E.; Zuckerfabrik.

Nordsternorden.

Nordstern, der Polarstern (s. d.).

Nordsternorden (das sog. **Schwarze Band**), schwed. Zivilorden, 28. April 1748 von König Friedrich gestiftet [Abb.].

Nordstrand, nordfries. Insel an der Westküste Schleswigs, 45 qkm, (1919) 2224 E., Amtsgericht, früher mit der Insel **Pellworm** (38 qkm, 1692 E.; vgl. Börensen, 2. Aufl. 1908) zusammenhängend, durch Sturmfluten (1362, 1634) zerrissen; Anbau von Weißkohl, Viehzucht.

Nordsüdkanal, als unmittelbare Verbindung zwischen dem Mittellandkanal (s. d.) und den Hansastädten vorgeschlagene Wasserstraße. Das Projekt von Rehder soll fast genau nach Norden über Ülzen und Lüneburg, der andere Plan, von Franzius, über Celle und Munster zur Elbe nach Hamburg führen. Um gleichzeitig den Anschluß an den Elbe-Trave-Kanal und damit nach Lübeck zu vermitteln, soll eine Abzweigung nach Lauenburg geschaffen werden. Mit dem N. tritt der Hansakanal in Wettbewerb. [Textkarte: Mittellandkanal.]

Nordterritorium, s. Nordaustralien.

Nordtiroler Kalkalpen, Teil der Nördl. Kalkalpen, vom Fernpaß bis zur Saalach; in der Zugspitze 2963 m; Hochgebirgszug: Wetterstein-, Karwendelgruppe, Brandenberger Alpen, Kaisergebirge; Voralpenzug: Vilser Gebirge, Ammergauer und Altbayr. Alpen.

Nord-Trondelag, norweg. Amt, 22 419 qkm, (1920) 88 945 E.

Norduist, Insel, s. North Uist.

Nord und Süd, Monatsschrift für schöne Literatur und populär-wissensch. Essays, 1877 von Paul Lindau gegründet; erschien erst in Breslau, seit 1906 in Berlin.

Nordwestliche Durchfahrt, der Seeweg vom nördl. Atlant. Ozean nördl. um Nordamerika herum nach dem Stillen Ozean. Wurde schon von Davis (1585—87), Hudson und Baffin (bis 1616) als nördl. Seeweg nach Ostindien gesucht, im 19. Jahrh. aus wissensch. Gründen: 1818 gelangten Roß und Parry durch Lancastersund und Parrystraße bis zum Melvillesund, 1845—47 fand Franklins unglückliche Expedition statt. Bei einer der vielen Fahrten zur Aufsuchung Franklins gelangte MacClure von der Beringstraße aus nach Banksland und durch die Prinz of Walesstraße bis zum Melvillesund und fand damit die erste durchgehende Meeresverbindung nördl. um Amerika. Die erste vollständige Durchfahrung der N. D. führte 1903—6 Amundsen aus. Vgl. Amundsen (1908). [Zeittafel: Entdeckungsreisen; Karte: Polarländer I und I, 1.]

Nordwestliche Grenzprovinz (engl. **North West[ern] Frontier Province**), brit.-ostind. Provinz, 42 646 qkm, (1921) 2 247 696 meist mohammedan. E.; 5 Distrikte; Hauptstadt Pischawar.

Nordwestpassage, die Nordwestliche Durchfahrt (s. d.).

Nordwestrhodesia, s. Barotse und Rhodesia.

Nordwestterritorien (engl. **North West Territories**), nördl. kanad. Territorium, 3 217 200 qkm, (1911) 18 481 E. 1920 in die 3 Distrikte Mackenzie, Keewatin und Franklin gegliedert. Umfassen hauptsächlich das mittlere und untere Stromgebiet des Mackenzie und den arktischen Archipel. Bis auf Ölfelder am Mackenzie noch ganz unerschlossen. Vgl. Chambers (1914).

Norēja, die Hauptstadt des alten Noricum (s. d.), jetzt Neumarkt in Steiermark; 113 v. Chr. Sieg der Cimbern über die Römer.

Nörenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, am Enzigsee, (1919) 2718 E., Amtsgericht.

No-restraint (engl., spr. rĭstrehnt, „Nichtbeschränkung“), von Conolly (s. d.) eingeführtes System der Behandlung der Geisteskranken, das im Wegfall aller mechan. Mittel wie Zwangsstuhl, Jacke, Handschuhe u. a. besteht.

Norfolk (spr. nöhrfock), auch **Northfolk.** 1) Grafsch. im östl. England, an der Nordsee, 5295 qkm, (1921) 504 277 E.; meist Tiefebene; Hauptstadt Norwich. — 2) Hafenstadt im nordamerikan. Staate Virginien, am Elizabethflusse, (1920) 115 777 E.; Ausfuhr von Baumwolle, Kohle, Austern und Früchten. Flottenstation. — 3) **N., Norfolkinsel,** brit. Insel im Stillen Ozean, ostnordöstl. von Sydney, zum Austral. Staatenbund gehörig, dem Commonwealth direkt unterstellt, 21 qkm, (1911) 985 E.; Fischfang.

Norfolk (spr. nöhrfock), Herzogstitel der engl. Familie Howard. — **Thomas Howard, dritter Herzog von N.,** geb. 1474, Günstling Heinrichs VIII., der N.s Nichten, Anna Boleyn und Katharina Howard, heiratete, 1546 in den Tower geworfen, entging der Hinrichtung durch den Tod des Königs, erhielt unter Maria I. die Freiheit, gest. 25. Aug. 1554. — Sein Enkel, **Thomas Howard, vierter Herzog von N.,** geb. 1536, Günstling Elisabeths, erstrebte als Bewerber um die Hand der gefangenen Maria Stuart deren Befreiung, 2. Juni 1572 hingerichtet. — Jetziger Inhaber: **Bernard Marmaduke Fitzalan Howard, sechzehnter Herzog von N.,** geb. 30. Mai 1908, Sohn des fünfzehnten Herzogs **Henry N.,** geb. 27. Dez. 1847, eifriger Katholik, 1895—1900 engl. Generalpostmeister, gest. 11. Febr. 1917 in London.

Norfolkinsel, s. Norfolk 3).

Norfolktanne, die Zimmertanne, s. Araucaria.

Norge (dän., spr. norje), Norwegen.

Norgesalpeter, in Norwegen (Norge) aus Luftstickstoff gewonnener Kalksalpeter.

Norgine, aus Seetang hergestellter Klebstoff für Appreturzwecke.

Noricum, im Altertum das Land zwischen Donau, Inn, den Karnischen Alpen und dem Wiener Wald, von den kelt. **Taurískern** (später **Noriker** genannt) bewohnt, 15 v. Chr. kaiserl. Hausprovinz; Hauptstadt war Noreja (s. d.), außerdem wichtig Juvavum (Salzburg), Lentia (Linz), Lauriacum (Lorch) u. a.

Norische Alpen, Teil des Gneisalpenzugs der Ostalpen, im S. des Murtals, zerfällt in Gurktaler Alpen im W., Lavanttaler Alpen und Bacher- und Posruckgebirge im SO., im Eisenhut 2441 m hoch.

Norisches Pferd, der Pferdeschlag des alten Noricum, heute wichtig als Pinzgauer Arbeitspferd; ähnlich dem Belgier, oft scheckig oder getigert.

Norische Stufe, Mergel-, Schiefer-, Dolomit- und Kalksteinschichten, unterstes Glied der Obern Alpinen Trias.

Norki, Norken, Fuchsfelle, s. Nornik.

Norm (lat.), Richtmaß, eine Regel, die nicht aus den Erscheinungen durch Beobachtung entnommen, sondern ihnen als Anforderung auferlegt wird, Muster. In der Fabrikation, im Bauwesen ꝛc., eine einheitliche Ausführungsform, die an Stelle zahlreicher voneinander abweichenden Ausführungen tritt, die unwesentlich und durch Gebrauch und Verwendungszwecke nicht berechtigte Unterschiede aufweisen; solche **Normungen** werden angegeben vom **Normenausschuß,** 1917 von der deutschen Industrie gegründet. — N. für Farben, s. Farbnormen. Im Buchdruck heißt N. der abgekürzte Buchtitel am Fuß der ersten Seite jedes Bogens. Im Strafrecht wird von manchen Rechtslehrern der Teil N. genannt, in dem die Voraussetzung für die Strafandrohung gegeben ist. Vgl. Binding, 2. Aufl. 1914—20.

Normāl (lat.), der Norm (s. d.) entsprechend, regelrecht.

Normalarbeitstag, Maximalarbeitstag, die gesetzlich bestimmte höchste tägliche Arbeitsdauer für gewerbliche Arbeiter, Angestellte und Beamte. Bis 1918 bestand ein N. von 11 Stunden seit 1877 in der Schweiz und in Österreich, seit 1885 für Lohnarbeiter. In einzelnen Industriezweigen setzte sich der **Achtstundentag** bes. in England und vollständig in Australien durch. Die gesetzl. Festsetzung des Achtstundentags als N. wurde seit 1918 in fast allen Kulturländern begonnen oder schon vollendet. In **Deutschland** bestimmten die Verordn. vom 23. Nov. 1918 für gewerbliche Arbeiter und vom 18. März 1919 für Angestellte den Achtstundentag als N. Änderungen sind im Einzelfall nur insoweit möglich, als nicht die 48-Stundenwoche für

Angestellte oder die 96stündige Doppelwochenarbeitszeit überschritten wird. Die besondern Verhältnisse der Landarbeiter wurden durch die Landarbeitsverordn. vom 24. Jan. 1919 geregelt. Vgl. Bauer („Der Weg zum Achtstundentag", 1919).

Normāle, in der elementaren Geometrie s. Lot; in der analyt. Geometrie die in einem Kurvenpunkte auf der Tangente und die in einem Flächenpunkte auf der Tangentialebene errichtete Senkrechte. Bei einer Raumkurve bilden die unendlich vielen N. die **Normalebene.** Die **Hauptnormale** ist die, welche den Krümmungsmittelpunkt enthält.

Normalelemente, galvanische Elemente, die eine konstante und jederzeit sicher wiederherstellbare elektromotorische Kraft liefern, wichtig zur Kontrolle von Gebrauchselementen, jetzt meist das Westonelement (Quecksilber, Kadmium, Kadmiumsulfatlösung) von 1,0187 Volt.

Normalformate, s. Format.

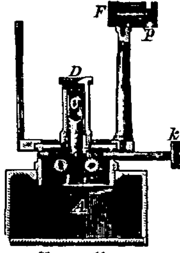
Normalgewicht, s. Normalmaß.

Normalinstrumente, genau gearbeitete Instrumente zur Eichung weniger guter Instrumente, so Normalbarometer, Normalthermometer u. a.

Normalisierung, Spezialisierung, Typisierung, die Einführung einheitlicher Normen (s. Norm) für Fabrikationen.

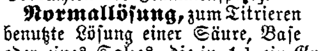
Normaljahr (lat. annus decretorius), das J. 1624, das im Westfäl. Frieden (1648) für den Besitzstand der geistl. Güter und Rechte als Norm erwählt wurde.

Normalkerze, die deutsche Lichteinheit; als solche dient die Hefnersche Amylazetatlampe, deren Lichtstärke kurz als **Hefnerlicht, Hefnereinheit, Hefnerkerze** (HK) bezeichnet wird; der innere Durchmesser des Dochtröhrchens beträgt 8 mm, die Flammenhöhe 40 mm [Abb.; A Behälter für das Amylazetat; C Dochtröhrchen mit Verschlußkappe D; k Stellrädchen für den Docht; F Flammenmaß mit Spiegel p zum Beobachten der Flammenspitze].



Normalkerze: Amylazetatlampe.

Normallösung, zum Titrieren benutzte Lösung einer Säure, Base oder eines Salzes, die in 1 l ein Grammolekül der Substanz enthält.



Normalmaß, Mustermaß (frz. étalon), eine beglaubigte Nachahmung des sog. **Urmaßes**, d. h. des Exemplars, das die genaueste Darstellung der Einheit des Längenmaßes (s. auch Meter) bildet; vom N. des Deutschen Reichs (seit 1893 ein Stab aus Platiniridium von 1 m Länge) besteht eine Anzahl unmittelbarer Nachahmungen, nach welchen die **Hauptnormale** gefertigt sind. Diese dienen zur Richtigerhaltung der ihnen nachgeahmten **Kontrollnormalen,** deren Zweck es ist, die **Gebrauchsnormale** in den Eichungsstellen zu berichtigen. Kontroll- und Gebrauchsnormale heißen auch **Eichungsnormale.** Das **Urgewicht** des Deutschen Reichs ist ein Stück Platiniridium von 1 kg Schwere; eine beglaubigte Nachahmung ist das **Normalgewicht.** Normalgewicht heißt auch das streng gesetzl. Gewicht einer Münze.

Normalnullpunkt, Normalpunkt, der für alle Nivellements und Höhenangaben angenommene Ausgangspunkt; in Preußen seit 1879 (abgekürzt N. N. 1879) auf der Berliner Sternwarte, 37 m über Normal des mittlern Amsterdamer Pegels; seit 1912 (N. N. 1912), im Anschluß an den von 1879, an der Chaussee Berlin-Manschnow, etwa 39 km von Berlin, in der Nähe von Hoppegarten, der mittlere von 5 unter die Erdoberfläche in geolog. sicherm Gelände eingelassenen Pfeilern.

Normalprofil, Lichtraumprofil, im Eisenbahnbau die Umgrenzung des lichten Raums, den die Abmessungen der Betriebsmittel und der Ladung nicht überschreiten dürfen, daher auch **Ladeprofil** [Abb.; nach Röll]. In der Walztechnik sind N. die durch Vereinbarung zwischen den Werken und den Ingenieurvereinen festgesetzten bestimmten Formen und Abmessungen für Formeisen (s. Walzeisen).

Normalschule, s. Musterschule.

Normalspur, s. Spurweite.

Normalsystem, die im Letternguß auf Anregung von Herm. Smalian durch den Berliner Schriftgießer Herm. Berthold getroffene Ordnung in den Kegelstärken und Schrifthöhen. Nach dem von Berthold hergestellten Typometer, das als Einheit den typographischen Punkt (s. d.) hat, fertigte er für alle deutschen Schriftgießereien Teilmaße von 30 mm Länge (= 798 Punkte) an, die 1879 zur Verwendung kamen. Nach diesem Maße, dem N., liefern jetzt alle deutschen Gießereien das Typenmaterial in genau gleichmäßigen Kegelstärken und Höhen. S. auch Typographisches Maß und Schrifthöhe.

Normalton, s. Kammerton.

Normaluhr, Pendeluhr auf einer Sternwarte, die durch astronom. Zeitbestimmungen genau kontrolliert wird; auch Zentraluhr, von der aus Nebenuhren (fälschlich N.) z. B. auf öffentl. Plätzen pneumatisch oder elektrisch geregelt werden.

Normalprofil: Ladeprofil.

Normalzeit, s. Einheitszeit.

Norman (spr. nōhrmänn), Fluß in Queensland, mündet in den Carpentariagolf; Goldfelder bei **Kimberley** und **Normantown.**

Normanby (spr. nōhrmännbi), Stadt in der engl. Grafsch. York (North Riding), (1911) 14977 E.

Normandie (spr. -angdih), ehemal. franz. Provinz mit der Hauptstadt Rouen, jetzt die 5 Depart. Seine-Inférieure, Eure, Orne, Calvados und Manche, 911 von Karl dem Einfältigen dem Normannenführer Rolf oder Rollo als erbliches Kronlehn abgetreten, seit 1066, wo Herzog Wilhelm II. England eroberte, mit diesem Lande vereinigt, bis sie Philipp August von Frankreich 1203—4 wieder eroberte, worauf sie französisch blieb mit Ausnahme der Jahre 1417—49, in denen die engl. Könige wieder in ihrem Besitz waren. Vgl. Home (1905), Joanne (frz., 1912).

Normannen (Nordmannen), Name der german., als Seeräuber gefürchteten Bewohners Skandinaviens (Wikinger), die im 8. bis 11. Jahrh. Europa heimsuchten [hierzu Textkarte, S. 396]. Als Ostmannen oder Dänen faßten sie 866 zuerst festen Fuß in England, wo Knut d. Gr. 1016 die dän. Herrschaft (bis 1042) aufrichtete. An den Küsten des Fränk. Reichs hatten sie seit Karls d. Gr. Tode Raubzüge unternommen; 911 erhielt ihr Anführer Rollo von Karl dem Einfältigen das Gebiet an der Seinemündung (s. Normandie) eingeräumt; 1066 begründete der Normannenherzog Wilhelm der Eroberer die franz.-normann. Dynastie in England (s. Großbritannien und Irland [Geschichte]). Andere Scharen drangen bis nach Island, Grönland und dem nordöstl. Amerika. [Zeittafel: Entdeckungsreisen.] An der Ostsee gründeten 862 die Waräger unter Rurik (s. d.) das Reich von Nowgorod, andere schwed. N. das von Kiew. Später drangen diese bis ins Schwarze Meer vor und dehnten ihre Raubzüge bis in die Umgegend von Konstantinopel aus (866, 906, 941 und 1043). Von der Normandie aus zogen viele Edle nach Süditalien, wo Robert Guiscard 1059 durch den Papst zum Herzog von Apulien, Roger II. 1130 zum König von Sizilien erhoben wurde. Vgl. Dondorff (1875), Bugge (deutsch 1906); über die N. in England: Freeman (engl., 6 Bde., 1867—79 und 1880); in Sizilien: Schack (2 Bde., 1889), Heinemann (Bd. 1, 1894), Cohn (1920); in Rußland: Thomsen (engl., 1877); in Amerika: Fischer (1902).

Normannische Inseln, Kanalinseln (frz. Iles Normandes, engl. Channel Islands), brit. Inselgruppe im Kanal, an der Westküste der Normandie [Tafel: Großbritannien rc. II, 1], 196 qkm, (1921) 49494 E.; mit eigner Verfassung (2 Republiken oder Bailiwicks); strategisch wichtig; Sprache altnormann. Dialekt; Hauptinseln: Jersey, Guernsey, Alderney, Sercq (engl. Sark); Hauptstadt St. Hélier. Zucht von Frühkartoffeln, Tomaten, Weintrauben und Blumen; Fischfang. Vgl. McCulloch (engl., 1903), Wimbusch und Carey (engl., 1904).

Normannischer Baustil, normann. Sonderbildung des roman. Stils in Nordfrankreich und seit dem 11. Jahrh. in England; dort schwerer, reich dekorierter Massenbau.

Normannisches Pferd, eine in der Normandie gezüchtete Pferderasse, großes Kutsch- und Trabrennpferd, Kreuzungsprodukt des schweren alten normann. Landschlags mit engl. Vollblut.

Normanton (spr. nóhrmännt'n), Stadt in der engl. Grafsch. York (West Riding), (1921) 15858 E.

Normatage, in kath. Ländern, bes. Österreich, Tage, an denen öffentl. Belustigungen untersagt sind.

Normativ, als Norm (s. d.) geltend.

Normieren (lat.), regeln; anordnen, vorschreiben.

Nornen, die Schicksalsgöttinnen der nord. Mythologie, nach später Überlieferung drei: Urd (das Gewordene), Verdandi (das Werdende), Skuld (das Zukünftige).

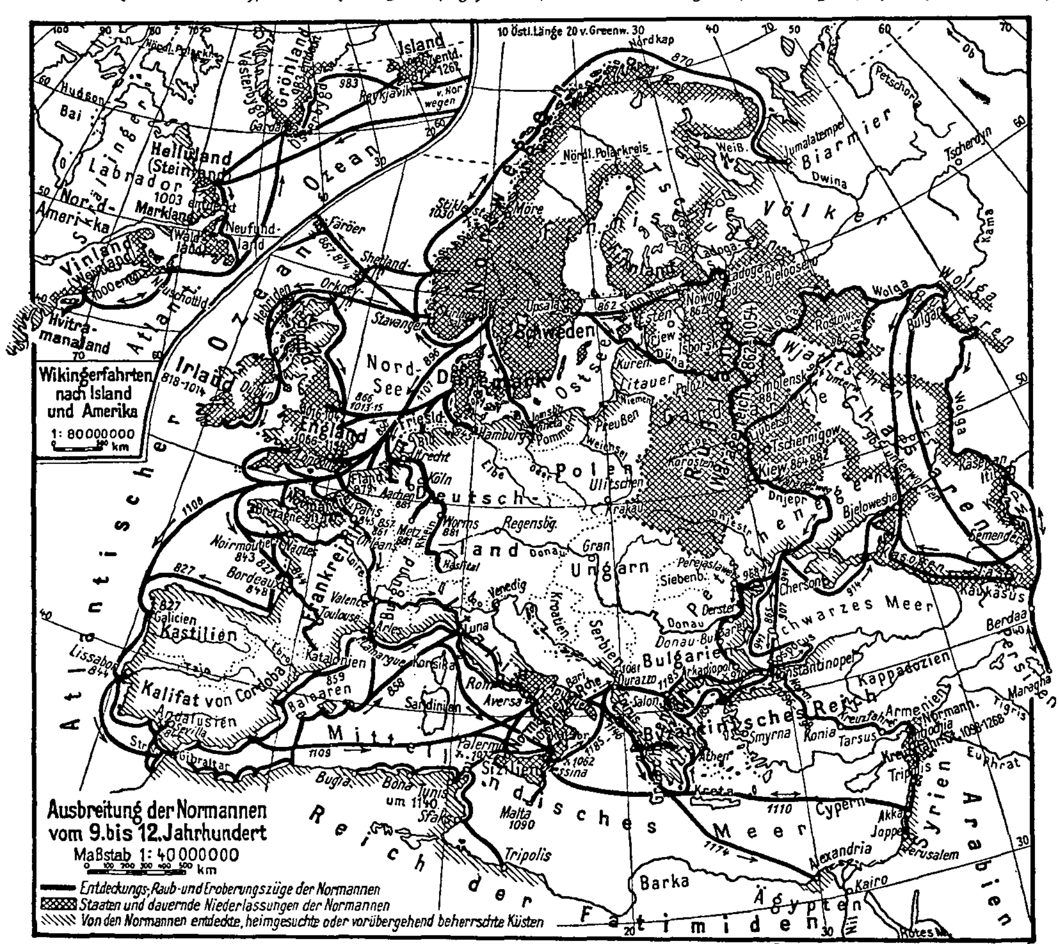
Norrland, der nördlichste und volksärmste der drei histor. Hauptteile Schwedens (vgl. Norrbotten). Vgl. Ahlmann (engl., 1922).

North, Christopher, Pseudonym von John Wilson (s. d.).

North, Frederick, Lord, Graf von Guilford, brit. Staatsmann, geb. 13. April 1733, 1770—82 am Staatsruder, rief durch seine hartnäckige Beibehaltung des Teezolls den Kampf mit den amerikan. Kolonien hervor, 1783 Staatssekretär des Innern, gest. 5. Aug. 1792.

North Adams, Ort im nordamerikan. Staate Massachusetts, am Hoosacflusse, (1920) 22282 E.

Northampton (spr. nohrthämmt'n). 1) Grafschaft im mittlern England, 2598 qkm, (1921) 302430 E.;



Normannen.

Nórnik (russ.), junger Blaufuchs (Polarfuchs); **Norniki, Norki, Norken**, die Felle desselben.

Norrbotten, Luleå, das nördlichste Län Schwedens, 105882 qkm, (1920) 182949 E.; Eisengruben (Gellivara); Hauptstadt Luleå.

Nörrenberg, Joh. Gottlieb Christian, Physiker, geb. 11. Aug. 1787 in Pustenberg, Kr. Gummersbach, gest. 20. Juli 1862 in Stuttgart, 1823—32 Prof. der Mathematik und Physik in Darmstadt, 1832—51 Prof. der Physik in Tübingen, arbeitete bes. über Elektrizität und Optik, konstruierte Polarisationsapparate.

Norristown (spr. -taun), Stadt im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, am Schuylkill, (1910) 27875 E.

Norrköping (spr. -dschö-), Handelsstadt im schwed. Län Östergötland, unweit der Mündung des Motalastroms in den Ostseegolf Bråviken, (1920) 58191 E.; Industrie (bes. Textilindustrie und Schiffbau), Handel.

meist eben und gut bewässert. Die **Hauptstadt N.**, am Nen, 90923 E.; normann. St. Peterskirche; Schuhfabrikation, Metallwarenindustrie; Handel (bes. Holz und Kohlen); hier 1460 Sieg Richards von York über Heinrich VI. von England. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, am Connecticutfluß, (1920) 21951 E., Hochschule für Frauen; Großhandel, Industrie.

North Carolina, nordamerikan. Staat, s. Nordkarolina.

North Channel (spr. tschännel), s. Nordkanal.

Northcliffe (spr. -kliff), Alfr. Charles William, Viscount (seit 1917), ursprünglich **Harmsworth**, engl. Zeitungsverleger, geb. 15. Juli 1865 in Chapelizod (Dublin), gest. 14. Aug. 1922, 1917—18 Präsident der brit. Kriegsmission in den Ver. Staaten, 1918 Direktor der Propaganda in den feindlichen Ländern, von großem polit. Einfluß durch die zahlreichen in seinem Besitz vereinigten Zeitungen (Northcliffe-Presse) in England („Times“ [bis 1922], „Daily

Mail", „Weekly Dispatch", „Evening News" u. a.), in Frankreich („Temps"), Amerika („New York Times", „New York Sun") und andern Ländern. Die Blätter des Northcliffe-Konzerns leitet seit N.s Tode sein Bruder, **Harald Sidney Harmsworth** (seit 1919 Viscount **Rothermere**), geb. 26. April 1868, 1917—18 Luftminister.

North Dakota, nordamerikan. Staat, s. Norddakota.

North Devon, Insel, s. Norddevon.

North Downs, Kreidehügel in Südengland, s. Downs.

Northeim, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, an der Rhume, (1919) 9127 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Gewerbe-, Handels-, Höhere Mädchenschule.

Northern Territory, s. Nordaustralien.

Northfleet (spr. -fliht), Stadt in der engl. Grafsch. Kent, an der Themse, (1921) 15719 E.; Zementfabriken.

North Foreland, engl. Vorgebirge, s. Foreland.

North Riding (spr. rei-), der nördl. Distrikt der engl. Grafsch. York, 5510 qkm, (1921) 456312 E.

North Shields (spr. schihlds), Gemeinde in der engl. Grafsch. Northumberland, am Tyne, Vorhafen von Newcastle.

North Uist (spr. eust), **Norduist**, brit.-schott. Insel, eine der Äußern Hebriden (Long Island), zur Grafsch. Inverneß gehörig, 207 qkm, (1921) 3223 E.; Viehzucht, Fischerei.

Northumberland (spr. nohrthömmb'rländ), nördlichste Grafschaft Englands, 5219 qkm, (1921) 746138 E.; Hauptstadt Newcastle(-on-Tyne).

Northumberland (spr. nohrthömmb'rländ), Grafen- und Herzogstitel mehrerer berühmter Geschlechter Englands, bes. der Familie Percy. — **Henry, Lord Percy,** 1377 Graf von N., erst Anhänger, dann Feind Heinrichs IV., suchte diesen mit Hilfe der Schotten zu stürzen, wobei sein Sohn **Henry de Percy** (Hotspur) 21. Juli 1403 bei Shrewsbury fiel. Später beteiligte er sich an der Verschwörung des Erzbischofs von York gegen den König, floh nach Schottland und Wales und fiel bei einem Einfall in England 19. Febr. 1408. (S. auch Dudley.)

Northumberlandstraße, Meerenge zwischen der Prinz-Eduard-Insel und Brit.-Nordamerika.

Northumbrien, das nördlichste der drei größern angelsächs. Königreiche, 829 von König Egbert von Wessex unterworfen.

North West(ern) Frontier Province, s. Nordwestliche Grenzprovinz.

North West Territories, s. Nordwestterritorien.

Northwich (spr. -witsch), Stadt in der engl. Grafsch. Cheshire, am Zusammenfluß des schiffbaren Weaver und Dane und am Grand-Trunk-Kanal, (1921) 18385 E.; Hauptsitz des Salinenbetriebs in England.

North Yakima, Stadt im nordamerikan. Staate Washington, an dem nach dem Indianerstamm der Yakima genannten Yakimafluß, (1920) 18539 E.; Mittelpunkt des Yakimadistrikts, mit Obst-, Gemüse-, Hopfen- und Tabakbau bei künstlicher Bewässerung.

Nortonbrunnen, s. Abessinischer Brunnen.

Nortonsund, Busen des Beringmeers, in den der Yukon mündet; an ihm das Kap Nome.

Nortorf, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, (1919) 2972 E., Amtsgericht.

Norwalk (spr. -wahk), Hafenstadt im nordamerikan. Staate Connecticut, an der Mündung des **Norwalkflusses** in den Long-Island-Sund, (1920) 27743 E.; Seebad.

Norwegen, dän., norweg. und schwed. **Norge**, das westl. Königreich der Skandinav. Halbinsel [Karte: Die Staaten Nordeuropas I und I, 2, und Tafel II, 5—7, bei Skandinavien], 322909 qkm (ohne die Außenbesitzungen: seit 1919 Spitzbergen [39500 qkm mit etwa 1000 E.], seit 1920 Jan Mayen [350 qkm mit etwa 5 E.]), (1920) 2646306 E. (98½ Proz. Norweger; im N. 8000 Finnen und 20000 Lappen); große, durch tief eingeschnittene Meeresbuchten (Fjorde) gegliederte Hochgebirgsmasse (Mittelhöhe 490 m, höchste Erhebung der Glittertind, 2481 m; große Eisfelder: Jostedalsbrae 900 qkm) mit vielen Seen (insgesamt 7694 qkm) und Flüssen (Glommen 567 km lang); Klima durch die Westwinde und den Golfstrom feucht und für die stark nördl. Lage sehr mild. Das innere Hochland größtenteils ödes, unbewohnbares und unbebaubares „Fjeld" mit Lemming, Fjellfraß und Bär (70,1 Proz. der Gesamtfläche), 22,8 Proz. Wald (Baumgrenze im S. 1000 m, im N. 200 m hoch), nur der Küstensaum und die Täler kultivierbar (6,8 Proz. Wiesen und Weiden, 0,8 Proz. Acker und Gärten). Der Ackerbau, etwa von der Hälfte der Bevölkerung betrieben, deckt nicht den Bedarf [s. auch Übersicht: Getreide]; ertragreicher Obstbau; zunehmende Viehzucht; gewinnreich die Forstwirtschaft (bes. im S. große Waldungen); wichtigster Erwerbszweig die Fischerei, bes. Hochseefischerei auf Kabeljau (Dorsch; im N.) und Hering (im S.). **Industrie** unbedeutend, jedoch durch die starken Wasserkräfte begünstigt, erwähnenswert Holz-, Textil- und Metallindustrie, Papiermühlen und Sägewerke; Bergbau (auf Eisen, Silber, Kobalt, Kupfer und Chrom) wenig ergiebig; Handelsschiffahrt wichtiger Erwerbszweig (Handelsflotte Ende 1920: 3828 Schiffe mit 1,5 Mill. Registertonnen). Außenhandel bedeutend; Einfuhr (1919: 2584 Mill. Kronen) bes. Lebensmittel, Textilwaren, Kohlen; Ausfuhr (1919: 782 Mill. Kronen) bes. Erzeugnisse der Viehzucht, Holz und Holzwaren, Papier, Mineralstoffe. Schiffsverkehr (1920) im Eingang 8031 Schiffe mit 4,4 Mill. t. Hauptverkehrsländer Großbritannien, Ver. Staaten, Deutschland, Schweden, Dänemark. Wichtige Handelsstädte: Kristiania, Bergen, Drammen, Stavanger, Kristiansand, Frederikstad; Eisenbahnen (meist Staatsbahnen) (1920) nur 3286 km (darunter die Hochgebirgsbahn Kristiania-Bergen); der Binnenverkehr vollzieht sich meist durch die Küstenschiffahrt; Staatstelegraphenlinien (1920) 24211 km. Großfunkstation in Stavanger, an der Südwestspitze des Lands. Die **Bevölkerung**, außer (1910) 18590 Lappen sowie 7172 Kvänen (Finnen), nordgerman. Stamms; größtenteils Lutheraner mit bischöfl. Verfassung, (1910) 2046 Röm.-Katholische, 1045 Israeliten.

Die **Verfassung** von Eidsvold (17. Mai [bestätigt 4. Nov.] 1814, geändert 7. Juni 1905) trägt unter monarchischer Form demokrat. Charakter mit fast republikanischer Regierungsweise, doch unter faktischer Anerkennung der Aristokratie des bäuerlichen Besitzes; N. ist ein Königreich, das 1814—1905 mit Schweden durch Realunion verbunden war. Gesetzgebung durch das Storthing (150 direkt, seit 1913 auch von den Frauen, gewählte Mitglieder; ein Viertel davon bildet das Lagting, die übrigen drei Viertel das Odelsting), das alljährlich im Januar zusammentritt, und den König (mit beschränktem Veto), Besteuerung durch das Storthing allein; oberste Regierungsbehörde der Staatsrat, bestehend aus dem Premierminister (Staatsminister) und mindestens 7 Ministern, unter ihm 20 Amtmänner, Vorsteher der 20 Ämter (die beiden Städte Kristiania und Bergen und 18 Ämter); höchstes Gericht in Kristiania. Auch Frauen sind als Abgeordnete und Minister wählbar. **Unterrichtswesen** und Volksbildung auf hoher Stufe; auf den Einzelhöfen Unterricht durch Wanderlehrer. Budget 1920—21: Einnahmen und Ausgaben je 773 Mill. Kronen. **Münzen, Maß und Gewicht,** s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. **Flagge** auf Tafel: Flaggen. **Wappen** ein goldener Löwe mit der Hellebarde des heil. Olaf in Rot [Abb.]. **Orden,** s. Übersicht: Orden und Ehrenzeichen. **Heerwesen.** Nach dem Wehrgesetz vom 19. Juli 1910 besteht das Heer aus Linie (22.—34. Jahr) und Landwehr (34.—42. Jahr); vom 18.—55. Jahre gehören alle waffenfähigen Männer zur Kriegsverstärkung (Landsturm). Gliederung: 6 Infanteriebrigaden mit 16 Regimentern und 12 Mitrailleusenabteilungen, 5 Kompanien Radfahrer und Skiläufer, 3 Regimenter leichter Kavallerie (16 Eskadrons, 5 Landwehrabteilungen) und 5 Mitrailleusenabteilungen, 3 Regimenter Feldartillerie (27 Batterien, 6 Landwehrabteilungen), 4 Kompanien und 1 Landwehrabteilung Positionsartillerie, 3 Batterien Gebirgsartillerie, 3 Parkkompanien, 3 Sappeur- und Telegraphenbataillone, 2 Brücken-, je 6 Train- und Sanitätskompanien ꝛc. Kriegsstärke der Linie etwa 80000 Mann, sie kann durch die Landwehr auf etwa 110000 Mann vermehrt werden. Die Infanterie ist einheitlich mit 6,5-mm-Magazingewehr Krag-Jörgensen M/94 bewaffnet. Es besteht Mangel an schweren Maschinengewehren, leichte sind bei jedem Infanterieregiment in geringer Zahl vorhanden. Die Feldartillerie führt eine 7,5-cm-Feldkanone (Erhardt), eine veraltete Gebirgskanone 6,5 cm und eine moderne Gebirgskanone 7,5 cm. Die Schwere Artillerie ist mit einer

Norwegen.

10,5-cm-Kanone und einer 12-cm-Haubitze ausgerüstet. Tanks nicht vorhanden. **Landesbefestigung:** Folgende Befestigungsanlagen sind vorhanden: An der schwed. Grenze Werke am Fossumabschnitt, dem Mittellauf des Glommen. Geplant sind Brückenköpfe bei Eidaberg und Tröystad. Küstenbefestigungen bei Kristiania, Bergen, Drontheim, Narvik. Alle Befestigungen sind modernen Waffen nicht gewachsen; die Festung Vardöhus an der finn. Grenze ist ganz veraltet. **Flotte:** Bestand 1921: 4 Küstenpanzerschiffe, außerdem eine Anzahl veralteter Fahrzeuge, von denen 1920/21 ein größerer Teil ausgeschaltet wurde. Die norweg. Marine sieht ihre Aufgabe allein in der Verteidigung der heimischen Küsten.

Geschichte. N.s Urgeschichte ist durchaus sagenhaft; die Bewohner (Normannen, s. d.) kamen durch ihre Seezüge (Wikingsfahrten) mit dem übrigen Europa in Berührung. Olaf I. führte gegen Ende des 10. Jahrh. das Christentum ein. Olaf II. wurde 1028 durch Knut von Dänemark vertrieben. Die dän. Herrschaft endete 1035, und N. blieb unter einheimischen Königen bis 1319, wo der Mannsstamm derselben mit Håkan V. ausstarb und dessen Tochtersohn, der schwed. König Magnus Eriksson, gewählt ward. Dieser trat N. an seinen Sohn Håkan VI. ab, dem 1380 sein Sohn Olaf V. folgte. Als dieser 1387 starb, vereinigte seine Mutter, die dän. Prinzessin Margarete, in der Kalmarischen Union 1397 die Kronen von N., Dänemark und Schweden. Letzteres trennte sich 1523 für immer, während N. mit Dänemark vereinigt blieb, bis es 1814 an Schweden abgetreten wurde; es unterwarf sich aber nur nach der Gewährung der Verfassung vom 4. Nov. 1814. Ein langjähriger Verfassungskonflikt wegen der Teilnahme der Minister an den Storthingsverhandlungen endete 1884 mit Verurteilung des gesamten konservativen Ministeriums Selmer zu Amtsentsetzung, worauf der radikale Sverdrup ein Ministerium bildete, das aber 1889 einem konservativen weichen mußte. 1891 erlangte die radikale Partei wieder die Mehrheit und arbeitete unentwegt auf die Trennung von Schweden hin. Das gemäßigte Ministerium Stang und Hagerup (1892—98) wurde durch den Radikalen Steen (bis 1902) ersetzt. Dieser setzte 1898 die Einführung des allgemeinen direkten Stimmrechts und der reinen Flagge durch. Unter dem Ministerium Hagerup (1903 bis 1. März 1905) neuer Konflikt mit Schweden, der unter dem Ministerium Michelsen 7. Juni 1905 zur Auflösung der Union führte. Eine Volksabstimmung entschied 13. Nov. für Beibehaltung der Monarchie; darauf 18. Nov. Prinz Karl von Dänemark (als König von N. Håkan VII.) zum König gewählt. Ein Vertrag vom 2. Nov. 1907 mit Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Rußland sichert N.s territoriale Unverletzlichkeit. Nachdem die Frauen 1907 schon das kommunale Wahlrecht erhalten hatten, wurde es ihnen 1910 auch für das Storthing gewährt. Im Weltkrieg bewahrte N. die Neutralität, wenn auch mit starker Hineigung zu England. Im Innern wurde 1915 der Maximalarbeitstag eingeführt und (Okt.) bei den Neuwahlen zum Storthing zum erstenmal das Frauenwahlrecht angewendet. Vgl. Deckert u. a. (Seefischerei, 1901), „Norges Land og folk" (1885—1916), Nuge und Arstal (3. Aufl. 1913), Becket (engl., 1915), Bosse („N.'s Volkswirtschaft", 1916), Reusch (norweg., 2 Bde., 1916—17), Bugge (1917), Nissen („Økonomisk-geografisk Atlas over Norge", 1921); zur Geschichte: Munch (norweg., 8 Bde., 1852—63; deutsch 1853—54), Sars (norweg., 4 Bde., 1905), Överland (norweg., 5 Bde., 1888—97), Gjerset (engl., 2 Bde., 1915).

Norwegische Sprache und Literatur. Das Altnorwegische ist seit der Kalmarischen Union (1397) in seiner Weiterentwicklung durch die dän. Sprache gehemmt worden, so daß lange Zeit in Norwegen das Dänische Schrift- und Umgangssprache gewesen ist. Die altnorweg. Sprache lebt fort in einer großen Anzahl Dialekte, aus denen die Partei des Maalstræv (d. i. die Bewegung, deren Ziel eine selbständige norweg. Sprache ist) nach J. A. Aasens Vorgang eine norweg. Literatursprache zu schaffen suchte. Viele norweg. Dialektausdrücke sind jetzt in die Schriftsprache eingedrungen. Lehrbuch von Poestion (2. Aufl. 1900).

Die **norweg. Literatur** blühte schon um 800: Bragi der Alte, Thjodolf u. a. Die Kolonisten nahmen sie mit nach Island (s. Isländische Sprache und Literatur). Im 13. Jahrh. Sammlungen zahlreicher Volksgesetze, Geschichts- und Übersetzungsliteratur unter König Sverrir (1177—1202) und Håkan dem Alten (1217—63). Übersetzung der Tristanssaga, Percevalssaga, Karlamagnussaga, Barlaamssaga, Thidrekssaga (s. d.); der lehrhafte Dialog des „Speculum regale" (neu hg., schwed., 1920). Aufblühen der norweg. Literatur seit 1814; den Anfang bezeichnen die Dichter Wergeland, Welhaven und Andreas Munch, denen sich Monsen, Blom Moe, Jensen u. a. anschließen. Einen hohen Aufschwung hat die Literatur, bes. die dramatische, unter Ibsen und Björnson genommen. Hervorragende Romanschriftsteller sind: Camilla Collett, Magdalene Thoresen, Jonas Lie, Elster, Kielland, Arne Garborg, Amalie Skram, Kr. Janson, Gunnar Heiberg, Wilh. und Thom. Krag, Finne, Hamsun u. a.; Lyriker: Vinje, Aasen; Geschichtsforscher: P. A. Munch, R. Keyser, Lange, Sars, Daae, G. Storm, O. Ryhg, Undset, Unger, Bugge, Fritzner; Geograph: Nansen; Rechtshistoriker: Aschehoug, Anhert; Philosophen: Trescher, Monrad; Mathematiker: Galberg, S. Lie. Vgl. Halvorsen („Norsk Forfatter-Lexikon", 6 Bde., 1881—1907); Jæger (norweg., 1896), Bing (norweg., 1904).

Norwich (spr. nórritsch). 1) Hauptstadt der engl. Grafsch. Norfolk, nahe der Mündung der Wensum in die Yare, (1921) 120653 E., Kathedrale (1096—1510 erbaut). — 2) N. (spr. nórritsch oder nóhrwitsch), Stadt im nordamerikan. Staate Connecticut, an dem Themsefluß, (1920) 29685 E.; Fabriken von Wollwaren, Feuerwaffen 2c.

Norwood (spr. -wudd; **Upper** und **Lower** oder **South N.**), südl. Vorort von London.

Norwood (spr. -wudd), Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, (1920) 34966 E.

Nörz, s. Stinkmarder.

Nosce te ipsum (lat.), „Erkenne dich selbst". (S. Chilon.)

Noseān, Mineral, s. Haüyn.

Nösen, Stadt in Siebenbürgen, s. Bistritz 1).

Noske, Gustav, Politiker, geb. 9. Juli 1868 in Brandenburg, Holzarbeiter, 1897—1902 Redakteur sozialdem. Blätter in Königsberg, Chemnitz und Brandenburg, seit 1906 Mitglied des Reichstags, 1919 der Nationalversammlung (Mehrheitssozialist), Febr. 1919 bis März 1920 Reichswehrminister, seitdem Oberpräsident der Prov. Hannover; auch polit. Schriftsteller: „Von Kiel bis Kapp. Zur Geschichte der Revolution" (1920). Selbstbiographie (1919).

Nosogenie (grch., von nósos, Krankheit), Entstehung einer Krankheit; **Nosogeographie,** Darstellung der geogr. und klimat. Verbreitung der Krankheiten, Krankheitsgeographie; **Nosokomie,** Krankenpflege; **Nosokomium** oder **Nosodochium,** Krankenhaus; **Nosologie,** Krankheitslehre; **Nosophobie,** Krankheitsfurcht, Hypochondrie.

Nosophēn, Tetrajodphenolphthaleïn, gelbliches Pulver, äußerlich als Jodoformersatz, mit Talk als Streupulver, innerlich als Darmantiseptikum benutzt.

Nossairier (fälschlich **Ansarier** oder **Ansärier**), jetzt **Alauiten,** halb unabhängige Völkerschaft in der nordsyr. Gebirgslandschaft Latakia, 300000 Seelen, mit einer aus heidn., mohammedan. und christl. Elementen gemischten Religion. 1920 Aufstand gegen die Franzosen.

Nossa Senhora da Victoria (spr. ßenjö-), Stadt in Brasilien, s. Victoria.

Nossa Senhora do Desterro (spr. ßenjö-), Stadt in Brasilien, s. Florianopolis.

Nößel, älteres Flüssigkeitsmaß, die halbe Kanne.

Nossen, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Freiberger Mulde, (1919) 5089 E., Amtsgericht (im Schloß), Lehrerseminar.

Nossi Bé, Nossi Bariu, franz. Insel an der Nordwestküste Madagaskars, 65 qkm, 9000 E.; Hauptort Hellville.

Nossi Burah, Insel, s. Sainte-Marie de Madagaskar.

Nostalgie (grch.), Heimweh.

Nostitz, altes Adelsgeschlecht der Oberlausitz, in drei gräfl. Linien blühend. — **Graf Aug. Ludw. Ferd. von N.,** preuß. General, geb. 27. Dez. 1777 in Zessel bei Öls, 1813 und 1815 Adjutant Blüchers, 1849 General der Kavallerie, 1850—60 Gesandter in Hannover, gest. 28. Mai 1866. Sein „Tagebuch" hg. 1884 und 1885.

Nostoc *Vauch.*, **Zitteralge, Gallertalge,** Algengattung der Spaltalgen N. commūne *Vauch.*, mikroskopisch kleine, perlschnurähnliche, von farblosen Grenzzellen unterbrochene fadenförmige Gemeinschaften einzelliger, blaugrüner Algen

[Abb.]; auf feuchtem Boden gallertige Lager bildend, die bei Regen aufquellen und sichtbar werden, viele Arten auch in Hohlräumen, Interzellularen ɾc. höherer Pflanzen.

Nostradāmus, eigentlich **Michel de Notredame**, Astrolog, geb. 14. Dez. 1503 in St.-Remy, Arzt, gest. 2. Juli 1566 in Salon, erregte durch seine Weissagungen („Centuries", 1558) Aufsehen.



Nostoc commune.

Nostrifikatiōn (lat.), Einbürgerung, Erteilung der Rechte eines Einheimischen; **nostrifizieren**, die N. erteilen.

Nostrum (lat., das Unsrige), Geheimrezept.

Nota (lat.), Kennzeichen, Merkmal; kleine Rechnung, Bescheinigung; **in N. geben**, einen Auftrag erteilen; **in N. nehmen**, einen Auftrag vormerken. (S. auch Ad notam.)

Notābeln (frz.), durch Vermögen, Bildung und höhern Rang ausgezeichnete Männer; **Notabelnversammlung**, in Frankreich eine von der Krone berufene Versammlung von Vertrauensmännern zur Ersetzung der Reichsstände; letzte die von 1787 (22. Febr. bis 25. Mai) und 1788 (5. Nov.), die der erneuten Berufung der Reichsstände voraufgingen.

Nota bene (lat., abgekürzt Nb. oder n. b.), bemerke wohl; Notabēne als Hauptwort: Merkzeichen, Denkzettel.

Notabilität (neulat.), Angesehenheit; **Notabilitäten**, angesehene Personen einer Stadt ɾc.

Notadresse, auf Wechseln die Angabe einer zweiten Firma, die den Wechsel honoriert, falls der eigentlich Bezogene nicht zahlt (s. Ehrenannahme).

Notalgīe (grch.), Rückenschmerz.

Notār (lat.), bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Amt und Pflicht stehende Personen, welche Urkunden (**Notariatsinstrumente**) über Rechtsvorgänge mit öffentl. Glaubwürdigkeit ausstellen. **Notariāt**, das Amt eines N. **Notariell**, von einem N. (ausgefertigt ɾc.). Vgl. Franz (1907).

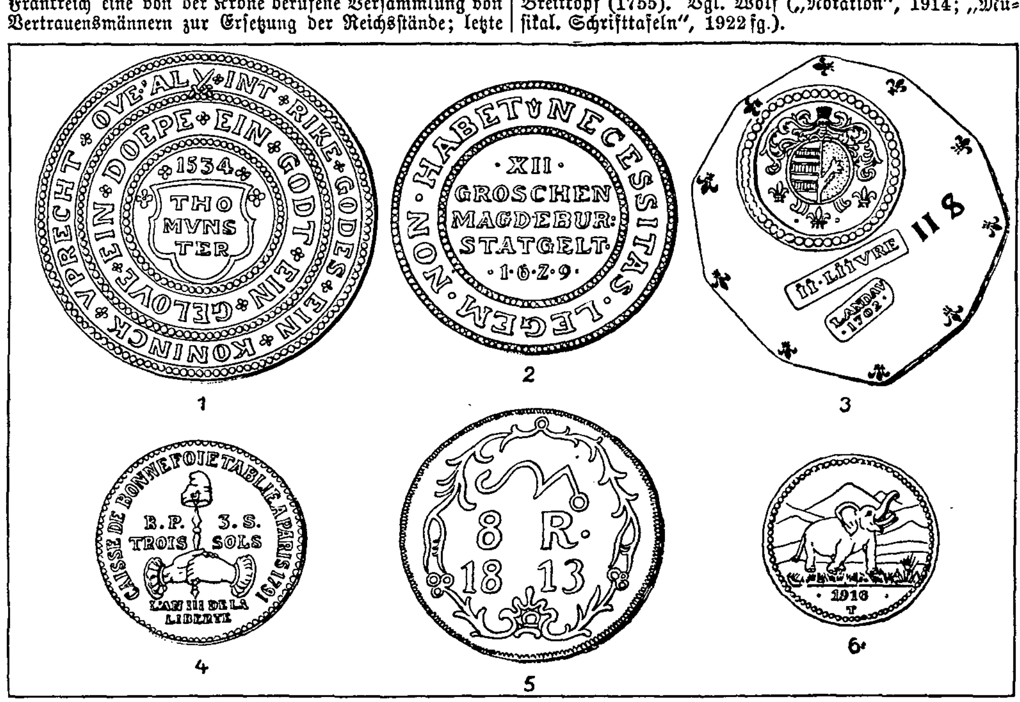
Notāt (lat.), Bemerkung, Ausstellung; **Notatiōn**, Vormerkung, Aufzeichnung, Notenschrift.

Notbede, in außerordentlichen Fällen erhobene Abgabe.

Notbremse, im Eisenbahnwesen Einrichtung (Handgriff), durch deren Betätigung der Reisende in Notfällen die Bremsvorrichtung des Zugs (s. Eisenbahnbremsen) in Wirksamkeit setzen kann. Fahrlässiges oder böswilliges Ziehen der N. ist strafbar.

Notburga, mehrere Heilige; bes. die 1313 (?) in Rottenburg (Tirol) gestorbene N., eine Dienstmagd; Patronin der Mägde und Bauern. Tag 14. Sept., Attribute: Sense, Sichel.

Note (lat.), Anmerkung, bes. in einem Buche, Kennzeichen; im diplomat. Verkehr die formellen Mitteilungen einer Regierung an eine andere (s. Zirkularnote, Kollektivnote und Verbalnote); auch s. v. w. Banknote. — In der Musik bestimmte Zeichen für die einzelnen Töne, überhaupt die Gesamtheit aller musikal. Schriftzeichen (**Notenschrift, Notensystem**: N., Linien, Schlüssel, Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen, Taktstriche, Bindebogen, Pausen ɾc). (S. Tafel: Musik II, 1 und 6.) Der **Notendruck** geschah Ende des 15. Jahrh. mittels geschnittener Holzplatten, später durch *Kupferstich* oder durch *Zinktafeln*, in die N. mit *Stahlstempeln* geschlagen werden, auch durch Lithographie. Der Druck mit beweglichen Notentypen wurde von dem Italiener Petrucci Ende des 15. Jahrh. erfunden; die jetzt übliche Technik des Notentypensatzes rührt her von Immanuel Breitkopf (1755). Vgl. Wolf („Notation", 1914; „Musikal. Schrifttafeln", 1922 fg.).



Notgeld: Münzen.

Noteć (spr. -tetz), poln. Name der Netze (s. d.).

Nōtel (**Notul**, lat.), schriftliche Aufzeichnung, Notariatsinstrument, einschränkende Vertragsbestimmung. **Noteltage**, s. v. w. Lostage (s. d.).

Notenbanken, s. Banken.

Notenreserve, der Notenbetrag, den die Notenbanken *noch ausgeben dürfen*, ehe die Kontingentierung (s. d.) erreicht ist.

Notenschlüssel, s. Schlüssel.

Notensteuer, Steuer auf Banknoten, die über die Kontingentierung (s. d.) ausgegeben werden, bei der Deutschen Reichsbank und Österr.-Ungar. Bank eingeführt.

Notensystem, s. Note.

Noterben, s. Erbrecht.

Notfrist, s. Frist.

Notgeld, von vielfach nicht münzberechtigten Ständen zur Abhilfe eines Mangels an Umlaufsmitteln ausgegebene Münzen (**Notmünzen**) oder Scheine; auch Münzen, die in geldknappen Zeiten zu einem den Materialwert übersteigenden Nennwert in Verkehr gesetzt wurden, z. B. die Kippermünzen 1620—22, die Notdaler Karls XII., die „Ephraimiten" Friedrichs d. Gr. Zahlreich sind die oft nur behelfsmäßig geprägten Notmünzen belagerter Städte (*Belagerungsmünzen*, s. d.), z. B. Jülich 1543, 1610, 1621,

Münster 1660, Landau 1702 und 1713. [Abb. von Notmünzen: 1 Aus dem „Königreich" der Wiedertäufer, Münster 1534; 2 aus dem Dreißigjähr. Krieg, Magdeburg 1629; 3 Belagerung von Landau, Landau 1702; 4 aus der franz. Revolution, Paris 1791; 5 aus dem Aufstand Mexikos gegen Spanien, Mexiko 1813; 6 Tabora, 15 Rupien, Gold, 1916.] Auch das seit dem Weltkrieg ausgegebene Papier-N. hat seine Vorläufer: Geprägte Pappstücke von Leiden 1572, franz. Stadtscheine 1792—94, Mainz 1792, Kolberg 1806, Erfurt 1813, böhm. und ungar. Stadt- und Privatgeld 1848—49, desgleichen aus Kurland 1820 und 1860—62, Frankreich 1870. [Hierzu Tafel: Notgeldscheine.] — Das Verschwinden des Hartgelds bei Kriegsausbruch 1914 verursachte schwere Zahlungsstockungen, bes. in Grenz- und Industriegebieten; zur Abhilfe gaben in Deutschland an 400 Städte und Firmen, in Österreich etwa 90, Polen 150, Niederlande 40, Belgien 500 Stellen N. aus, das zumeist bald durch staatl. Scheine ersetzt wurde. Im besetzten Gebiet Frankreichs blieb das N. bis 1918, nur durch Zusammenschluß zahlreicher Gemeinden zu Syndikaten vereinheitlicht. Seit 1916 begann in Deutschland (ebenso Belgien), durch Verschwinden der Scheidemünzen veranlaßt, eine neue Ausgabe kleiner Scheine und von Zink-, später auch Eisen- und Porzellanmünzen, die 1921 z. T. nur für Sammler in Serien hergestellt wurden. Frankreich überließ 1914 die Ausgabe der Werte bis 2 Frs. den Handelskammern; erst 1921 schuf man einheitliche Münzen. In Portugal: Stadtscheine seit 1917. In Rußland: Scheine der Teilrepubliken, Armeen und Städte; in Ungarn: Zahlreiche Ausgaben der Kommunistenzeit 1918—19. — Die ältern Ausgaben, Zeugen der ersten Weltkriegszeit, haben teilweise hohen Wert, auch das spätere N., oft von bedeutenden Künstlern entworfen, reich an heimatkundlichen und geschichtl. Darstellungen. Vgl. Keller (2 Tle., 1921—22). Zeitschrift „Das N." (seit 1919).

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, 1922 gegründete Vereinigung der deutschen Akademien der Wissenschaften, des Verbands deutscher Hochschulen, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und des deutschen Verbands der techn.-wissensch. Vereine zur Abwehr der Gefahren, die der deutschen Wissenschaft unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen drohen; Sitz Berlin. Die N. sucht die Mittel zur Erwerbung ausländ. Literatur, des Laboratorienbedarfs, für den Druck von Veröffentlichungen ꝛc. zu beschaffen.

Nothelfer, in der kath. Kirche 14 Heilige, die als Fürsprecher bei Gott bes. oft angerufen werden: Achatius, Ägidius, Blasius, Christophorus, Cyriakus, Dionysius, Erasmus, Eustachius, Georg, Pantaleon, Vitus, Barbara, Katharina, Margareta.

Nothilfe, s. Technische Nothilfe.

Nothnagel, Herm., Mediziner, geb. 28. Sept. 1841 in Altliebegöricke (Neumark), seit 1882 Prof. in Wien, gest. das. 7. Juli 1905; schrieb u. a.: „Handbuch der Arzneimittellehre" (mit Roßbach, 7. Aufl. 1894), Herausgeber einer „Speziellen Pathologie und Therapie" (1894 fg.). Vgl. Neuburger (1922).

Nothosaurier, fossile, große, langhalsige, kleinköpfige Schwimmechsen der Gruppe der Halisaurier; Muschelkalk.

Notieren (lat.), aufzeichnen, vormerken; **Notierung,** Feststellung und Veröffentlichung der Marktpreise und Kurse.

Notifikatiōn (lat.), Bekanntmachung, Mitteilung; **notifizieren,** anzeigen, eröffnen.

Nötigung, Vergehen desjenigen, der einen andern widerrechtlich durch Gewalt oder Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, vom Deutschen Strafgesetzbuch (§ 240) mit Gefängnis oder Geldstrafe bedroht.

Notiz (lat.), Bemerkung, Anmerkung; **N. nehmen,** etwas anmerken, beachten, beherzigen.

Notker, mehrere Mönche in Sankt Gallen. Am berühmtesten: **N. Balbŭlus** (der Stammler), Heiliger, gest. 6. April 912, bes. um den Kirchengesang verdient durch Einführung der Sequenzen. — **N. Labĕo** (der Großlippige) oder **Teutonikus** (der Deutsche), geb. 950, gest. 29. Juni 1022, verfaßte für die Klosterschule zu Sankt Gallen, die er zur höchsten Blüte brachte, Übersetzungen und Erläuterungsschriften in deutscher Prosa, die zu den wichtigsten Denkmälern der althochd. Sprache gehören. Erhalten sind die Psalmen und eine Reihe philos. Schriften (hg. von Piper, 1882—83). Vgl. P. Hoffmann („Der mittelalterliche Mensch ꝛc.", 1922). (S. auch Martianus Capella.)

Notklippen, eckige Notmünzen (s. Notgeld).

Notleidend, im Börsenverkehr von Wechseln, deren Annahme oder Bezahlung verweigert wird, von Aktien, deren Zinsen nicht gezahlt werden.

Notmünzen, s. Notgeld.

Noto, **N. Nuōvo,** Stadt auf Sizilien, am **Fluß N.** oder Falconara, nahe der Ostküste, (1911) 31625 E.

Notochōrd (grch.), **Wirbelsaite,** s. Chorda.

Notopfer, s. Reichsnotopfer.

Notoriĕtät (frz. notoriété), Offenkundigkeit; **notōrisch** (lat.), allgemein bekannt; die N. einer Tatsache schließt die Notwendigkeit des Beweises im Prozeß aus.

Notosēro, See auf der russ. Halbinsel Kola, 440 qkm, fließt durch die Tuloma in die Kolabucht ab.

Notrecht, die Befugnis zu Rechtsverletzungen, um einer auf andere Art nicht abwendbaren Gefahr für die eigne Existenz oder die der Angehörigen (**Notstand**) zu entgehen (Reichsstrafgesetzb. § 52 und 54).

Notre-Dame (spr. nottr dam), franz. Bezeichnung der Jungfrau Maria und insbes. der ihr geweihten Kirchen.

Notreife, der in dürren Jahren verfrühte Abschluß des Getreidewachstums bei unbefriedigender Körnerausbildung.

Notstand, s. Notrecht; **Notstandsverordnungen,** s. v. w. Notverordnungen (s. Verordnung); **Notstandsarbeiten,** zur Steuerung der Arbeitslosigkeit vom Staat oder der Gemeinde vergebene Arbeiten; auch die während eines Generalstreiks durchzuführenden Arbeiten (Betrieb der Wasserwerke, Lichtzentralen).

Nott, in der nordischen Mythologie die personifizierte Nacht.

Nottaufe, Taufe eines Neugebornen im Fall von Lebensgefahr, kann in Abwesenheit eines Geistlichen durch die Hebamme oder eine andere, auch nichtchristl. Person vollzogen werden; aufgekommen infolge der Augustinischen Lehre von der Verdammnis ungetaufter Kinder; in der luth. Kirche beibehalten, in der reformierten verworfen.

Nottingham (spr. -tingämm), auch **Notts,** Grafschaft im mittlern England, 2494 qkm, (1921) 641134 E. Ausfuhr landwirtsch. Produkte; Steinkohlen. — Die **Hauptstadt N.,** am Leen, nahe dem Trent, (1921) 262658 E., Kathedrale, Marienkirche (15. Jahrh.), Irren- und Blindenanstalt, University College; Mittelpunkt der Spitzenmanufaktur, Seiden- und Baumwollstrumpfwirkerei, Maschinenbau, Eisen- und Messingindustrie.

Notturno (ital.; frz. Nocturne), Nacht- oder Abendmusik; jetzt ein meist für Klavier gesetztes Tonstück träumerischen Charakters, bes. von Field und Chopin gepflegt.

Notverband, an Ort und Stelle der Verletzung mit gerade zu Gebote stehenden Mitteln angelegter Verband, der außer der Blutstillung bezwecken soll, weitere äußere Schädlichkeiten von der Wunde fernzuhalten und bei Knochenbrüchen dem betr. Glied einen Halt zu geben. [Beispiele auf Tafel: Erste Hilfe I, 14—16, 27—33; II, 2, 5, 6.]

Notweg, Weg von einem Grundstück, dem die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit einem öffentl. Wege fehlt, über Nachbargrundstücke, um diese Verbindung herzustellen; von den Nachbarn zu dulden (Bürgerl. Gesetzb. § 917 fg.).

Notwehr, Verteidigung zur Abwehr eines gegenwärtigen rechtswidrigen Angriffs von sich oder einem andern, rechtlich zulässig, wenn sie das erforderliche Maß nicht überschreitet (Reichsstrafgesetzb. § 53).

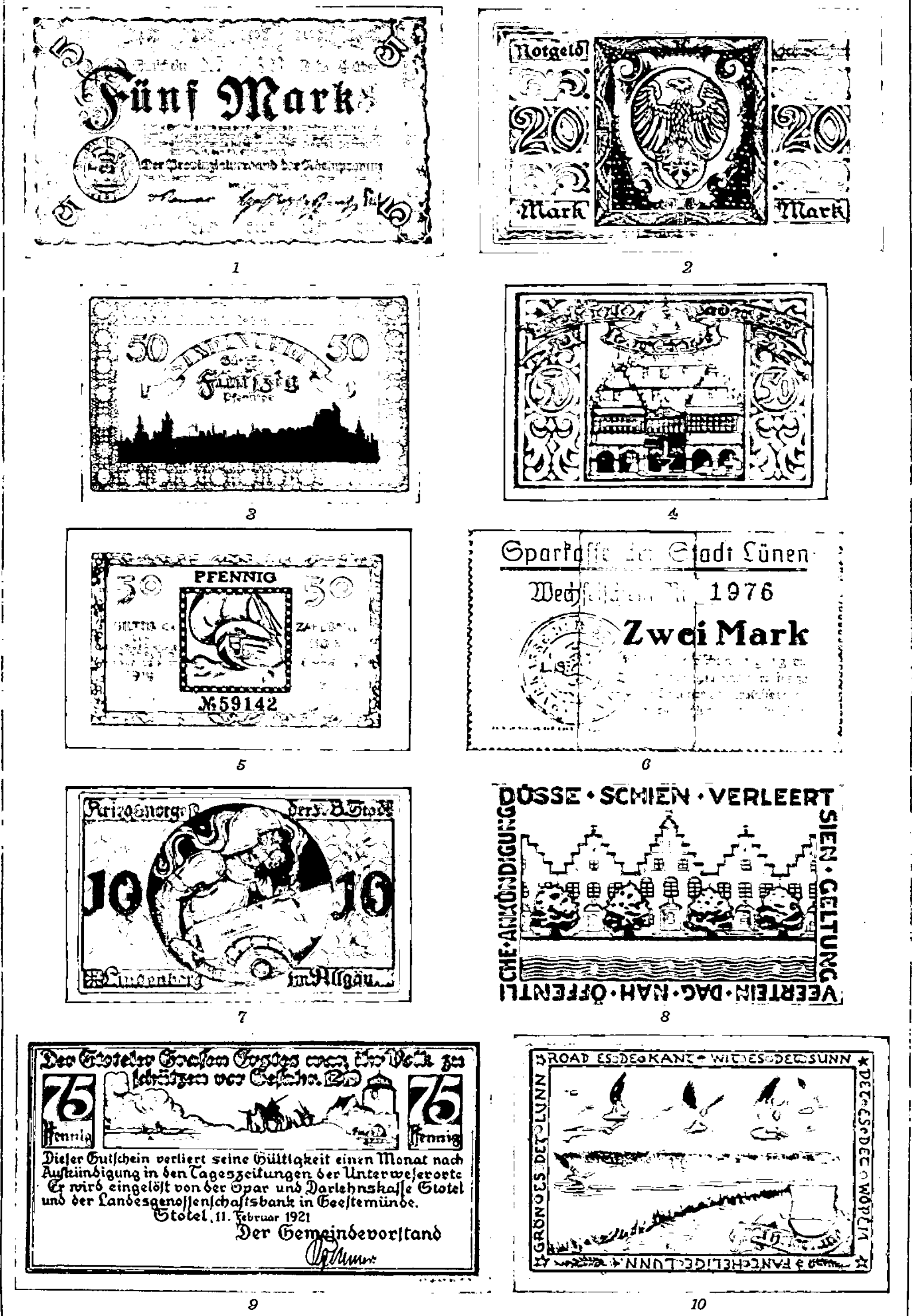
Notzucht, Verbrechen dessen, der durch Gewalt oder durch Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben eine Frauensperson zur Duldung des außerehelichen Beischlafs nötigt oder sie mißbraucht, nachdem er sie zu diesem Zweck in einen willenlosen oder bewußtlosen Zustand versetzt hat, vom Reichsstrafgesetzbuch (§ 177) mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bedroht.

Nougat (frz., spr. nugá), Nuß-, Mandelkuchen, auch Schokoladenmasse mit Haselnuß oder Mandeln; **echtes weißes N.** von Montélimard aus Honig, Mandeln oder Nüssen, Eischnee, in dünnen Streifen auf Oblatenboden.

Nouméa, Hauptort von Neukaledonien, s. Numea.
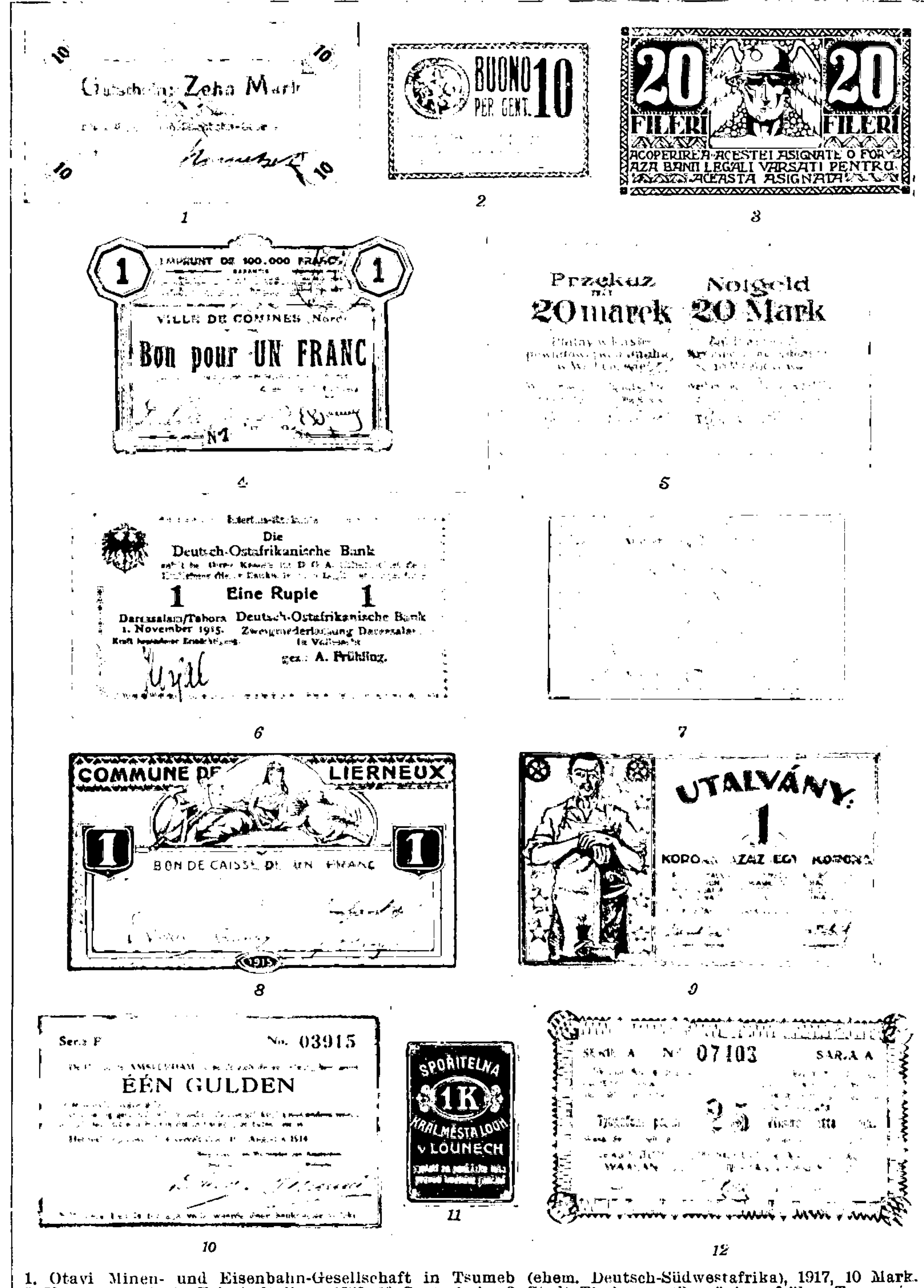
Nouveauté (frz., spr. nuwoteh), Neuigkeit.

Nouvelle, La (spr. nuwéll), Hafenstadt für Narbonne im franz. Depart. Aude, an der Mündung des Robinekanals in das Mittelländ. Meer, (1911) 2018 E.



1. Provinzialverband der Rheinprovinz, 1918, 5 Mark. 2. Stadt Schweinfurt, 1918, 20 Mark. 3. Stadt Verden, 1920, 50 Pfennig. 4. Stadt Paderborn, 1920, 50 Pfennig. 5. Stadt Lindau i. B., 1918, 50 Pfennig. 6. Stadt Lünen, 1914, 2 Mark. 7. Stadt Lindenberg i. A., 1917, 10 Pfennig. 8. Stadt Friedrichstadt (Eider), 1921, 75 Pfennig. 9. Gemeinde Stotel, 1921, 75 Pfennig. 10. Insel Helgoland, 1921, 1 Mark.

NOTGELDSCHEINE. II.



1. Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft in Tsumeb (ehem. Deutsch-Südwestafrika), 1917, 10 Mark. 2. Konsumverein in Triest (Italien), 1920, 10 Centesimi. 3. Stadt Timişoara (Rumänien; früher Temesvár, Ungarn), 1919, 20 Fileri. 4. Stadt Comines (Frankreich), 1914, 1 Frank. 5. Kreiskommunalkasse in Wejherowo (Polen; früher Neustadt, Westpr.), 1920, 20 Mark. 6. Deutsch-Ostafrikanische Bank in Daressalam (ehem. Deutsch-Ostafrika), 1915, 1 Rupie. 7. Armee Rodsjanko (Nordwestrußland), 1919, 10 Rubel. 8. Gemeinde Lierneux (Belgien), 1915, 1 Frank. 9. Schlick-Nicholson-Werke in Budapest (Ungarn), 1919, 1 Krone. 10. Stadt Amsterdam (Niederlande), 1914, 1 Gulden. 11. Sparkasse in Loun (Tschechoslowakei), 1914, 1 Krone. 12. Baumwollfabrik Waasa (Finnland), 1918, 25 Penniä.

Nova (lat.), s. Novum. In der Astronomie bedeutet N. (abgekürzt für nova stella) einen neu aufgetauchten Stern (s. Neue Sterne). [s. v. w. Ceará (s. d.).

Nova Bragança de Ceará, Stadt in Brasilien,

Nova Friburgo, Neufreiburg, Stadt im brasil. Staate Rio de Janeiro, 100 km nordöstl. von Rio de Janeiro, 1820 von deutschen Schweizern gegründet, jetzt von Brasiliern und Deutschen bewohnt.

Novālis, Schriftstellername des Freiherrn **Friedrich von Hardenberg,** geb. 2. Mai 1772 in Oberwiederstedt (Mansfelder Geb.-Kr.), gest. 25. März 1801 als Salinenassessor in Weißenfels, einer der hervorragendsten Vertreter der romant. Dichterschule; schrieb den Roman „Heinrich von Ofterdingen" (unvollendet 1802), geistl. Lieder u. a. „Schriften" (4 Bde., hg. von Minor, 1907). Vgl. Bing (1893), Heilborn (1900), Spenlé (frz., 1904), H. Simon (1905).

Novāra, Hauptstadt der ital. **Prov. N.** (6613 qkm, 1915: 768658 E.; Piemont), zwischen der Agogna und dem Terdopio, (1921) 56183 E.; hier 6. Juni 1513 Sieg der Schweizer über ein franz. Heer und 23. März 1849 Sieg der Österreicher unter Radetzky über die Sardinier unter König Karl Albert.

Novāraexpedition, wissensch. Weltumseglung der österr. Fregatte Novara unter Kommodore von Wüllerstorff-Urbair 1857—59. Reisewerk (3 Bde., 2. Aufl. 1864—66; Volksausg., 2 Bde., 1863—66).

Nova Scotia, kanad. Provinz, s. Neuschottland.

Novaspirin, Disalizylester der Methylenzitronensäure, Ersatz des Aspirins, wirkt nicht auf den Magen, gegen Influenza, Neuralgien ꝛc.

Novatiāner, strengere Partei der alten Kirche, gegründet vom röm. Presbyter und (seit 251) Gegenbischof **Novatiānus,** der die Abgefallenen (Lapsi) für immer aus der Kirche ausschließen wollte; erhielten sich in Italien und Nordafrika bis ins 6. Jahrh.

Novatiōn (lat.), Neuerung, Tilgung einer Rechtsverbindlichkeit dadurch, daß eine neue an ihre Stelle tritt.

Nová Ves, Stadt in der Slowakei, s. Igló.

Nova-Zagora, bulgarisch s. v. w. Jeni-Zagra.

Novelle (vom lat. novus, „neu"), teilweise Abänderung eines Gesetzes. Die N. des Corpus juris (s. d.) sind spätere Verordnungen, welche die griech. Kaiser auf die geschlossene Konstitutionensammlung (Codex) folgen ließen. — Auch ursprünglich eine leicht und anmutig erzählte, mit dem Reiz der Neuheit ausgestattete Begebenheit (Meister darin Boccaccio); jetzt kleinere Prosaerzählung, die sich, im Gegensatz zum Roman, der ein umfassendes Zeit- und Lebensbild vorführt, auf eine einzelne, für das Schicksal des Helden bedeutungsvolle Begebenheit beschränkt. Hervorragende deutsche **Novellisten:** Goethe, Tieck, E. T. A. Hoffmann, Zschokke, H. von Kleist, Hauff, Storm, Heyse, Gottfr. Keller, K. F. Meyer, M. von Ebner-Eschenbach, Raabe, H. Hoffmann, Wildenbruch, Liliencron, Zahn, H. Hesse, Kröger, Th. Mann u. a. **Novellistisch,** in Form einer N. **Novellette,** kleine N.

November (vom lat. novem, d. h. neun), **Windmonat, Nebelung,** der 11. (im altröm. Kalender 9.) Monat; 30 Tage.

Novēne (ital.), in der kath. Kirche neuntägige Andacht in Anlehnung an die neun Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten.

Novi, N. Ligure, Stadt in der ital. Prov. Alessandria, am Fuße des Apennin, (1911) 20059 E.; Seidenzucht; hier 15. Aug. 1799 Sieg der Österreicher und Russen über [die Franzosen.

Novibazār, s. Novipazar.

Noviodūnum, kelt. Städtename: **N. Aeduōrum,** Nevers; **N. Helvetiōrum,** Nyon; **N. Suessiōnum,** Soissons ꝛc.

Noviomăgus, kelt. Städtename: **N.,** Noyon; **N. Batavōrum,** Nimwegen; **N. Nemētum,** Speyer; **N. Trevirōrum,** Neumagen.

Novipazār (**Novibazar, Jenipazar,** spr. -sahr), die Kernlandschaft der westl. Balkanhalbinsel zwischen Montenegro, Bosnien, Serbien und Mazedonien, im Mittelalter als **Rascien** (s. Rascia) Ursprungsstätte des serb. Reichs, später Sandschak des türk. Wilajets Kosovo, hatte 1879—1908 in einigen Städten österr. Besatzungen, wurde im ersten Balkankrieg 1912 von Serben und Montenegrinern erobert, im Londoner Frieden (30. Mai 1913) zwischen Serbien und Montenegro geteilt; seit 1918 gehört es zu Jugoslawien. Vgl. Stern (1916). — Die **Stadt N.,** an der Raška (zum Ibar), (1913) 13433 E.; Zitadelle; seit 1913 serbisch. Im Weltkrieg 21. Nov. 1915 von der k. u. k. Armee Kövess [besetzt.

Novität (lat.), Neuigkeit.

Noviziāt (neulat.), die Probezeit der **Novizen** (Neulinge), d. h. derjenigen, die (mindestens 17 J. alt) in einen geistl. Orden treten wollen; beaufsichtigt von einem **Novizenmeister,** können nach Ablauf des ein oder zwei Jahre dauernden N. wieder zurücktreten, oder werden durch Ablegung der Gelübde **Professen** (Mönche oder Nonnen).

Novokain, salzsaures Amidobenzoyldiäthylaminoäthanol, medizinisch wie Kokain verwendet, weit weniger giftig als dieses, reizlos; offizinell.

Novo Petropŏlis, deutsche Kolonie im brasil. Staate Rio Grande do Sul, 12000 E.; 1858 gegründet.

Novum (lat.; Mehrzahl: **Nova**), etwas Neues.

Nowack, Wilh., prot. Theolog, geb. 3. März 1850 in Berlin, 1881—1918 in Straßburg, seitdem in Leipzig. Hauptschriften: „Hebr. Archäologie" (2 Bde., 1894), „Die Entstehung der israel. Religion" (2. Aufl. 1896); gibt den „Handkommentar zum Alten Testament" (1892 fg.) heraus.

Nowaja Alexandrija, poln. Stadt, s. Pulawy.

Nówaja Semljá (d. h. Neuland), Insel im Nördl. Eismeer [Karten: **Asien I** und **Polarländer I**], zum russ. Gouv. Archangelsk gehörig, nördl. Fortsetzung des Urals, durch die Meerenge Matotschkin-Schar in zwei Teile geteilt, buchtenreich, 91070 qkm, mit Samojedenansiedlungen (90 Seelen). Vgl. Töppen (1878), Pearson (engl., 1899).

Nowāwes, preuß. Stadt (seit 1925) bei Potsdam, (1919) 25582 E., Realgymnasium mit Realschule, Lyzeum, Mutterhaus des Oberlinvereins, Kreiskrankenhaus mit Krüppelheim, Anstalt für Taubstummblinde; Seiden-, Plüsch-, Baumwollindustrie; 1751 von Friedrich d. Gr. angelegt.

Nówgorod (d. i. Neustadt), Gouvernement im nördl. Teile des Europ. Rußlands, südöstl. von St. Petersburg, auf der Wasserscheide zwischen Ostsee, Weißem und Kaspischem Meere, die Kanäle verbinden, mit der Waldaihöhe und dem Ilmensee, (1910) 122339 qkm, 1638500 E. Bei der Neueinteilung Sowjetrußlands 1921 wurde das Gouvernement stark verkleinert; aus dem östl. Teil entstand das neue Gouv. Tscherepowetz. Die **Hauptstadt N., N. Welikij** (Groß-N.), am Wolchow, nahe dem Ilmensee, (1915) 28400 E., war im 13. bis 15. Jahrh. Republik und bedeutendster Handelsplatz in Osteuropa (mit Niederlassung der Hansa), 1478 von den Russen erobert. Mehrere mittelalterliche Klöster und Kirchen mit wertvollen Bildern altruss. Stils. — **Nishnij Nowgorod,** s. d.

Nowgorodscher Kanal, s. Sieverskanal.

Nowi Sad, Novi Sad, serbokroat. Name von Neusatz (s. d.).

Nowogeorgijéwsk, poln. **Modlin,** starke poln. (bis 1915 russ.) Festung, am Einfluß des Narew in die Weichsel, 10000 E., mit Warschau, Iwangorod, Brest-Litowsk das poln. Festungsviereck bildend. Im Weltkrieg schloß die deutsche Armeegruppe Beseler die Festung 12. Aug. 1915 ein, die dann 20. Aug. mit 80000 Mann und 1640 Geschützen kapitulierte. — **N.,** Stadt im russ.-ukrainischen Gouv. Cherson, 11500 E.

Nówograd Wolhynskij, Kreisstadt im russ.-ukrainischen Gouv. Wolhynien, am Slutsch, (1910) 20500 E.

Nowógrod, Stadt in Polen, an der Mündung der Pisa in den Narew, 14 km nordwestl. von Lomsha. Im Weltkrieg wurde bei N. 2.—9. Aug. 1915 der Narewübergang durch Teile der 8. deutschen Armee erzwungen.

Nowogródek, Wojwodschaft des poln. Staats, (1921) 1296417 E.

Nówoje Wrémja („Neue Zeit"), russ. Tageszeitung in Petersburg, 1912—18 im Besitz des „Times"-Konsortiums, nationaldemokratisch und antisozialistisch, 1869 gegründet; vor und in dem Weltkrieg stark deutschfeindlich.

Nowominsk, poln. Kreisstadt und Bahnschnittpunkt östl. von Warschau, an der Wisnewka und Srebrna, 9000 E.; hieß bis 1867 **Minsk.**

Nowomoskówsk, Samarj, Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, an der Samara, (1910) 25000 E.

Nowonikolajéwsk, russ.-sibir. Stadt, seit 1921 Hauptstadt des aus dem Gouv. Tomsk ausgeschiedenen **Gouv. N.,** links am Ob und an der Sibir. Bahn, (1915) 62967 E.; Umschlagverkehr zwischen den Dampfern auf dem Ob (von Tomsk, Barnaul und Biisk) und der Eisenbahn.

Noworádomſk, Radomſk, poln. Kreisſtadt, an der Bahn Warſchau-Czenſtochau, an der Radanka (zur Warthe), (1910) 18500 E.

Noworoſſiſk, Hauptſtadt des ruſſ.-kaukaſ. Schwarzen-Meer-Gouvernements und Hafenſtadt, an der Nordoſtküſte des Schwarzen Meers, (1915) 66700 E.

Nowoſybkow, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Tſchernigow, an der Sybka und Karna, (1910) 44230 E.

Nowotſcherkáſſk, Hauptſtadt des ruſſ. Doniſchen Gebiets (ſ. d.) am Akſaj (Arm des Don), (1915) 69820 E., Erzbiſchofsſitz, Muſeum, Polytechn. Inſtitut (1907).

Nowouſénſk (ſpr. -o-u-), ruſſ. Stadt, ſ. Nowyj Uſen.

Nówyj Uſén, auch Nowouſenſk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Samara, am Großen Uſen, 13000 E.

Nowy Tomyſl, poln. Name von Neutomiſchel.

Noxe (lat. noxa), Schaden, Schädlichkeit, Krankheitsurſache.

Noyäden (frz., ſpr. nöaj-, von noyer, d. i. ertränken), die von Carrier in Nantes 1793 angeordneten Maſſenertränkungen polit. Beſchuldigter.

Noyes (ſpr. neus), John Humphrey, ſ. Perfektioniſten.

Noyon (ſpr. nöaióng), Stadt im franz. Depart. Oiſe, nahe der Mündung der Verſe in die Oiſe, (1911) 7277 E., Kathedrale (von Pippin dem Kurzen gegründet). In N. 1516 Friedensvertrag zwiſchen Frankreich und Spanien. Im Weltkrieg 2. Sept. 1914 von den Deutſchen beſetzt, 16. Okt. 1914 bis 15. März 1917 von den Franzoſen vielfach erfolglos angegriffen, beim Rückzug in die Siegfriedſtellung (ſ. d.) geräumt und von den Franzoſen 18. März beſetzt, 30. März 1918 von der deutſchen 18. Armee erobert, 17. bis 29. Aug. 1918 umkämpft, Anfang September von den Deutſchen geräumt.

N. S., Abkürzung für: nach Sicht (ſ. d.); auch für Nachſchrift.

N. St., Abkürzung für Neuen Stils (bei Daten nach dem Gregorianiſchen Kalender), ſ. Kalender.

N. T., Abkürzung für Neues Teſtament.

Ntebi, afrikan. Ort, ſ. Entebbe.

Nuance (frz., ſpr. nüángß), Abſtufung, Abſchattierung (zunächſt von Farben); **nuancieren,** abſtufen, abſchatten.

Nuba, Völkergruppe in Dârfur, Kordoſân, Dongola, Sennar und im mittlern Niltal (**Nubier** im engern Sinne, ſ. Barabra), nach F. Müller Übergangsglied von den Negern zur Mittelmeerraſſe. Ihnen verwandt die Fulla(h) oder Fulbe (ſ. d.); mit dieſen zuſammen auch N. im weitern Sinne oder **N.-Fullah-Raſſe.** [Karte: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte.] Vgl. Reiniſch (1911).

Nubien, Gebiet im nordöſtl. Afrika, von Aſſuan im N. bis Chartum im S. und von den Küſten des Roten Meers bis in das Innere der Libyſchen Wüſte [Karte: Afrika I], vom Nil durchſtrömt, außer dem Niltal Wüſte, in den Oaſen fruchtbar (Datteln, Gummi, Sennesblätter); ſeit dem 6. Jahrh. ſelbſtändiges chriſtl. Reich, im 14. Jahrh. von den Arabern zertrümmert, 1820 von den Ägyptern unterworfen, 1882—1900 Teil des Mahdireichs, ſeitdem wieder ägyptiſch-britiſch und in die oberägypt. Prov. Aſſuan im N. und die nördl. Provinzen des anglo-ägypt. Sudans im S. geteilt. Vgl. Baedekers Ägypten, Firth („The Archeological Survey of Nubia", 1915). — **Nubier,** ſ. v. w. Barabra (ſ. d. und Nuba).

Nubilös (lat.), wolkig, trübe.

Nuble (ſpr. nju-), Provinz der Republik Chile, 8823 qkm, (1919) 202594 E.; Hauptſtadt Chillán.

Nuchá, Kreisſtadt im ruſſ.-kaukaſ. Gouv. Jeliſawetpol, am Südfuße des Kaukaſus, (1910) 28300 E.

Nüchtland, ſ. Üchtland.

Nuoista (lat.), Muskatnuß.

Nucleus (lat.), Nußkern, Kern; auch der Zellkern (ſ. Zelle).

Nudatiōn (neulat.), Entblößung.

Nudität (neulat.), Nacktheit, Blöße; Darſtellung eines nackten Menſchen.

Nueva España (ſpr. -nja), Neuſpanien (ſ. d.).

Nueva Esparta, Staat von Venezuela, 1270 qkm, (1920) 56035 E.

Nuevo León (Neuleon), mexik. Staat am nordöſtl. Abfall des Hochlands, 61343 qkm, (1910) 368929 E.; Hauptſtadt Monterey; Bergbau (Silber, Blei), Viehzucht.

Nufénenpaß, ital. Novena, Bergpaß zwiſchen Simplon- und Gotthardgruppe, 2440 m ü. M., verbindet das Rhone- mit dem Teſſintal.

Nugget (engl., ſpr. nöggĕt), Goldklumpen.

Nuka-Hiwa-Archipel, ſ. Marqueſasinſeln. — **Nuka-Hiwa,** größte Inſel der Waſhingtongruppe der Marqueſasinſeln, 482 qkm, 1000 E., bis 1178 m hoch.

Nukleär (vom lat. nuclĕus, Kern), einen Kern betreffend.

Nuklein, phosphor- und ſtickſtoffhaltige Verbindungen, die in pflanzl. und tier. Geweben, beſ. im Chromatin des Zellkerns (ſ. Zelle) vorkommen und bei der Zellentwicklung und Vermehrung wichtig ſind; weiße Maſſe, in Waſſer und Säuren unlöslich, in Alkalien löslich; werden durch letztere beim Kochen geſpalten und liefern Phosphorſäure und Baſen (**Nukleïnbaſen,** z. B. Hypoxanthin, Xanthin, Guanin, Adenin). Die **Nukleoalbumine** enthalten Eiweiß.

Nukuóroinſeln, Monteverdeinſeln, Gruppe von 29 niedrigen Inſeln der öſtl. Karolinen, 500 E.

Null (vom lat. nullus, keiner), in der Mathematik diejenige Zahl, die das Ergebnis der Subtraktion einer beliebigen Zahl (a) von ſich ſelbſt darſtellt: a—a=0; zuerſt erwähnt 738 n. Chr. bei den Indern. — N., Spiel bei Skat und Whiſt.

Nüll, Eduard van der, Architekt, geb. 9. Jan. 1812 in Wien, Prof. an der Akademie daſ., geſt. 3. April 1868; mit Siccardsburg (ſ. d.) im Renaiſſancebau tätig. Hauptwerk: Wiener Opernhaus (1869 eröffnet).

Nulla dies sine linea (lat.), „Kein Tag (vergehe) ohne Linie (Pinſelſtrich)", d. h. ohne daß man etwas Nützliches getan habe; nach des ältern Plinius „Naturalis historia" (35, 36) Wahlſpruch des Malers Apelles.

Nullifizieren (lat.), für null und nichtig erklären; **Nullifikatiōn,** Nichtigmachung, Aufhebung.

Nulliporenkalk, durch vorweltliche Kalkalgen (**Nulliporen**) abgeſchiedene tertiäre Kalkſchichten (Wiener Becken, Paris ꝛc.).

Nullität (neulat.), Nichtigkeit, Ungültigkeit.

Nullmeridiān, ſ. Länge (geogr.).

Nullpunkt, der Anfangspunkt einer beliebigen Skala, z. B. beim Thermometer (ſ. d.). **Abſoluter N.,** diejenige Temperatur, bei der dem Gay-Luſſacſchen Geſetz zufolge das Volumen einer Gasmaſſe zu Null zuſammenſchrumpfen müßte; liegt bei etwa —273° C. **Normalnullpunkt,** ſ. d.

Numantia, Stadt des keltiberiſchen Volks der Arevaker im alten Spanien, am Durius (Duero), beim jetzigen Garray (Prov. Soria), nach 15monatiger Belagerung 133 v. Chr. vom jüngern Scipio erobert und zerſtört (**Numantiniſcher Krieg**). Vgl. Schulten (1905).

Numa Pompilius, nach der Sage der 2. König Roms, 715—672 v. Chr., gab gute Geſetze unter dem Beirat der Nymphe Egeria.

Number (ſpr. nömmbr, engl., „Nummer", „Zahl"), Garnmaß, ſ. Hank.

Numea (Nouméa), Port de France, Hauptort der franz. Kolonie Neukaledonien, (1921) 10033 (6502 freie) E. Höhere Schule (Collège la Pérouſe).

Numeait, Erz, ſ. Garnierit.

Numedalen, norweg. Tal und Landſchaft; oberer Teil des **Numedals-Laagen,** ſ. Laagen.

Numeiſter, Frühdrucker, ſ. Neumeiſter.

Numeralia (lat.), Zahlwörter.

Numeri (lat., d. h. Zahlen), das 4. Buch Moſe, weil es mit einer Volkszählung beginnt.

Numerieren (lat., zählen), mit fortlaufenden Ziffern bezeichnen.

Numeriſch (von Numerus), auf Zahlen bezüglich; Gegenſatz: algebraiſch, wo nur allgem. Buchſtabenzeichen Anwendung finden; die Heranziehung von Zahlenbeiſpielen.

Numerus (lat.), Zahl, Ziffer; in der Grammatik die Unterſcheidungsform der Einzahl (Singular), der Zweizahl (Dual) und Mehrzahl (Plural); die melaneſ. Sprachen haben auch einen Ausdruck für die Dreizahl (Trial). **N. aureus,** ſ. Goldene Zahl; **N. clausus,** geſchloſſene Zahl, Beſtimmung, daß zu manchem Amt, zu mancher Veranſtaltung nur eine beſtimmte Zahl von Beamten oder Teilnehmern ꝛc. zugelaſſen wird.

Numidien, altes Königreich in Nordafrika, urſprünglich etwa das heutige Algerien. Maſiniſſa vereinigte 201 v. Chr. die Numidier zu einem Reich mit der Hauptſtadt Hippo (Hippo Regius, heute Sebus), ſpäter Cirta (heute Conſtantine). Nach der Schlacht bei Thapſus (46 v. Chr.) wurde N. röm. Provinz.

Numismātik (grch.), Münzkunde, die Wiſſenſchaft, welche das Studium der Münzen (ſ. d.) und Medaillen zum Gegenſtande hat. Man teilt ſie ein in die alte N., die mit dem

weströn. Kaiserreich endet, die mittelalterliche, die mit den Byzantinern und mit den Münzen aus den Zeiten der Völkerwanderung beginnt, und die moderne, von der Renaissancezeit an. Besondere Abteilungen bilden die orient. und die überseeischen Münzen. Vgl. Sallet und Regling („Die antiken Münzen“, 1922), Dannenberg („Grundzüge“, 3. Aufl. 1912), Engel und Serrure (frz., 5. Bde., 1891—1905), Luschin von Ebengreuth („Münzkunde“, 1904), Friedensburg („Die Münze in der Kulturgeschichte“, 1909).

Nummulites laevigata.

Numitor, in der Sage von der Gründung Roms König von Alba, von seinem Bruder Amulius entthront, von seinen Enkeln Romulus und Remus wieder eingesetzt.

Nummuliten, **Münzsteine, Linsensteine,** flach linsen- oder scheibenförmige, bis talergroße Schalen von Nummulites, einer fossilen Gattung beschalter Wurzelfüßer [Abb.: Nummulites laevigata *Lam.*, flach durchschnitten, die Schnitthälften etwas verschoben], für gewisse Schichten der Tertiärformation bezeichnend (**Nummulitenformation, Nummulitenkalk** [Abb.], alpine Fazies des Eozäns).

Nummulitenkalk.

Nummus (lat.), Geldmünze, insbes. der Sestertius (s. d.).

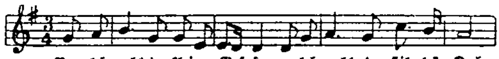
Nun. 1) **Kap N., Kap Draa** oder **Los Morrelos,** Vorgebirge an der Südwestspitze Marokkos. — 2) Hauptmündungsarm des Niger. — 3) Marokkan. Landschaft, südl. vom Anti-Atlas.

Nunataker, **Nunataks** (Einzahl **Nunatak**), nach einem Eskimoausdruck aus dem Inlandeis (zunächst Grönlands) arktischer Länder hervorragende, vom Eis umflossene Felszacken und Kuppen.

Nunc est bibendum (lat.), „Jetzt soll man trinken“, d. h. jetzt ist die Zeit, Feste zu feiern; aus Horaz, „Oden“ (I 37, 1).

Nuneaton (spr. nönniht'n), **N. and Chilvers Coton,** Stadt in der engl. Grafsch. Warwick, (1921) 41894 E.

Nun leb wohl, du kleine Gasse, Gedicht („In die Ferne“, 1833) von Graf Albert Schlippenbach; Melodie von Friedr. Silcher (1853).



Nunquam retrórsum (lat.), „Niemals zurück“, Wahlspruch des Welfenhauses.

Nunzius (lat.), päpstl. Gesandter (nur in den wichtigsten Fällen Kardinäle als **Pronunzien**); früher Legat (s. d.); **Nunziatúr,** Amt und Sitz eines N., namentlich nach der Reformation im Interesse der Gegenreformation errichtet, zuerst in Wien, Köln, Luzern, Brüssel, auch 1785 in München. Konflikte mit den Erzbischöfen führten zur Emser Punktation (s. d.). Jetzt die diplomat. Vertreter des Papstes bei den wichtigern Staaten; während des Weltkriegs und seitdem sind neue hinzugekommen, so in Berlin. Vgl. Pieper (1894, 1897).

Nupe, Fulbereich (Haussastaat) im westl. Sudan, zu beiden Seiten des Niger, südöstl. Vasallenstaat von Sokoto, seit 1897 unter brit. Schutzherrschaft (Nordnigeria); Industrie (Leder, Glas, Eisen, Webwaren); Hauptort Bida.

Nuphar *Sm.*, Pflanzengattung der Nymphäazeen, Wasserpflanzen mit großen herzförmigen Schwimmblättern und gelben Blüten. N. lutéum *Sm.* (**gelbe Teich-** oder **Seerose, Nixblume, Mummel**).

Nurhag.

Nuptiál (lat.), hochzeitlich; **Pacta nuptialia,** Ehepakten; **Nupturiénten,** Brautleute.

Nurhags (**Nuraghs**), festungsartige Bauwerke [Abb.] auf Sardinien (über 4000) aus vorröm. Zeit, dienten den Urbewohnern als Wohnung. Vgl. Spano (ital., 1867).

Nur immer langsam voran, Volkslied, s. Immer langsam voran.

Nürnberg, unmittelbare und Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken [Karte: Süddeutschland I, bei Bayern], an der Pegnitz und dem Ludwigs-Donau-Main-Kanal, (1919) 352675 E. (1910 unter 333142 E. 217991 Evangelische, 103452 Katholiken, 7815 Israeliten), Garnison, Oberlandes-, Land-, Amtsgericht, Eisenbahn-, Oberpostdirektion, Landesfinanz-, Hauptzollamt, bayr. Staatsbank, Reichsbankhauptstelle, Handels-, Handwerkskammer; alte Befestigungen; mittelalterliche Gebäude: die Burg ([Abb.] seit 1050 nachweisbar), häufiger Aufenthaltsort deutscher Kaiser, mit zwei roman. Kapellen und Bildersaal [Tafel: Süddeutschland II, 1, bei Bayern], Rathaus (Hauptteil 1616—22 im ital. Stil, 1884—89 und später mehrfach erweitert), mit Wandgemälden im großen Saal nach Dürers Entwürfen; Stadttheater (1905); viele Privatgebäude nach altnürnbergischer Art; Kirchen: Sebalduskirche (13.—14. Jahrh.) mit Sebaldusgrab (von Peter Vischer) und dem Schreyerschen Grabmal (von Adam Kraft), Lorenzkirche (13.—15. Jahrh.) mit dem Sakramentshäuschen (von Adam Kraft), dem Engl. Gruß (von Veit Stoß) und Glasgemälden (von Hirschvogel u. a.), kath. Frauen- (Marien)kirche (1352—61), Jakobskirche (14. Jahrh.), Heiliggeistkirche (14. Jahrh., 1424—1796 Aufbewahrungsort der Reichskleinodien), Egidienkirche (1711—18) u. a. Brunnen: Tugendbrunnen (1589), Schöner Brunnen (1385—96), Gänsemännchenbrunnen (1530, von Labenwolf), Grübelsbrunnen (1881), Minnesängerbrunnen (1905) u. a.; Sammlungen: German. Museum (s. d.), Bayr. Verkehrsmuseum, Bayr. Landesgewerbeanstalt (1871 als Bayr. Gewerbemuseum gegründet), Stadtbibliothek; freie Hochschule



Nürnberg.



Nürnberg: Burg.

für Handel, Industrie und allgem. Volksbildung (mit allgem. Abteilung, Handels- und techn. Fachhochschule), Versuchsanstalt für Bierbrauerei, 2 Gymnasien, Realgymnasium, Oberreal-, 3 Real-, 2 Höhere Mädchenschulen, Kunstgewerbeschule, Musikkonservatorium, Lehrerseminar, Landwirtschafts-, Kreistaubstummen- und Blindenanstalt. Bedeutende Industrie (Metall- und Spielwaren, bes. Zinnsoldaten, sog. **Nürnberger Ware,** Lebkuchen, optische Waren, Bleistifte, Pinsel, Maschinen) 2c., Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (vormals Schuckert & Co.), Maschinenfabrik Augsburg-N., Bierbrauereien; bedeutender Handel (bes. Hopfen). N., ehemals Freie Reichsstadt, kam 1806 an Bayern. **Burggrafen von N.** waren seit etwa 1192 die Hohenzollern, deren Besitz Friedrich VI. 1427 an die Stadt verkaufte. **Nürnberger Religionsfriede** (s. Religionsfriede) 23. Juli 1532. Geschichte von Reicke (1896), Mummenhoff (mehrere Werke), Chr. Meyer (1908), Schrötter (1909); vgl. ferner Rée („Kunststätte“, 4. Aufl. 1918).



Nürnberger Ei.

Nürnberger, Woldemar, Schriftsteller unter dem Pseudonym M. Solitaire (s. d.).

Nürnberger Eier, die in Nürnberg 1510 von P. Henlein (Hele) erfundenen (eiförmigen) Taschenuhren [Abb.].

Nürnberger Gold, s. Gold.

Nürnberger Grün, Anstrichfarbe, Chromoxydhydrat.

Nürnberger Pflaster, das Mutterpflaster (s. d.).

Nürnberger Trichter, scherzweise für eine Lehrmethode, die keine selbständige Bemühung des Lernenden erfordert, nach dem Buch von Harsdörfer (s. d.).

Nürnberglicht, ein von Nürnberg in Berlin 1904 erfundenes Gasglühlicht, bei welchem Sauerstoff statt atmosphärischer Luft zur Verbrennung des Leuchtgases dient; wegen Unwirtschaftlichkeit nicht mehr in Gebrauch.

Nurse (engl., spr. nöhrß), Amme, Kinderfrau, Pflegerin.

Nürtingen, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, am Neckar, (1919) 8865 E., Amtsgericht, Realprogymnasium, Taubstummenanstalt; Textil- u. a. Industrie. Vgl. Kocher (Geschichte, 2 Bde., 1924).

Nus (grch.), Verstand, Geist.

Nusle, industrieller Vorort von Prag, (1921) 34156 E.; Holz-, Leder-, chem., Textil-, Metallindustrie.

Nuß, einsamige, nicht von selbst aufspringende Frucht mit holziger Fruchtschale. — Auch die äußern Geschlechtsteile bei Hündin und Füchsin.

Nußbaum (Juglans *L.*), Pflanzengattung der Juglandazeen, Bäume im gemäßigten Asien, in Nordamerika und im wärmern Europa, mit gefiederten Blättern und zweiklappigen Steinfrüchten, die von fleischiger Schale umschlossen sind und einen tief und runzlig gelappten Samen enthalten. **Wal-N.** (**welscher N.**, J. regia *L.* [Abb.; a männl. Blütchen von der Seite, b von unten, c weibl. Blütchen, d halb aus der fleischigen Schale befreite Nuß]), heimisch am Kaspischen Meer und tiefer in Asien, im wärmern Europa angepflanzt, bes. wegen seiner Steinfrüchte (**Walnüsse oder welsche Nüsse**), die ein beliebtes Schalenobst und sehr ölhaltig sind (s. Walnußöl). Die Blätter sind offizinell und mit der Fruchthülle wegen braunen Farbstoffs Haarfärbemittel. Das Holz gibt schönes, im jungen Stamm weißes, weiches, später hartes, dunkelbraunes Tischlerholz, bes. auch für Furniere, Gewehrschäfte ꝛc. benutzt, wird an Schönheit und Härte übertroffen von dem des **schwarzen N.** (J. nigra *L.*) und des **grauen N.** (J. cinerĕa *L.*) in Nordamerika, die minderwertige Früchte tragen, doch bei uns Zierbäume sind. Vgl. F. Schönberg („Der Walnußbaum", 1917). — **Pekan-N.**, s. Carya; **Butter-N.**, Caryocar (s. d.) nuciferum; **Para-N.**, Bertholletia (s. d.) excelsa. (S. auch Haselnuß.)



Walnußbaum.

Nußbaum, Joh. Nepomuk von, Chirurg, geb. 2. Sept. 1829 in München, gest. das. 31. Okt. 1890, verdient als Kliniker und Operateur.

Nußbeißer, der Kernbeißer und der Tannenhäher.

Nußbohrer (Balanīnus), Gattung der Rüsselkäfer, mit langem, fadenförmigem Bohrrüssel. Zugehörig: **kleiner** und **großer Eichelbohrer** (B. turbātus *Gyll.* und B. glandĭum *Marsh.*) und **Hasel-N.** (B. nucum *L.* [Abb.]); legen durch Bohrlöcher Eier an junge Eicheln und Nüsse, worauf die Maden den Kern aufzehren.

Nußdorf, nördl. Vorort von Wien (XIX. Bezirk), an der Donau, Zahnradbahn auf den Kahlenberg, Vergnügungsstätten.

Nußeibe, s. Torreya.

Nußhäher, s. Raben.

Nußhardt, Berg im Fichtelgebirge, bei Wunsiedel, 972 m.

Nußknacker, s. Raben.

Haselnußbohrer.

Nußloch, Flecken im bad. Kr. Heidelberg, (1919) 3323 E.; Galmeigruben.

Nußöl, s. Walnußöl; auch das Öl der Haselnuß.

Nußrâni (richtig: Naßrâni, „Nazarener"), Benennung der Christen im Orient.

Nüstern, die Nasenlöcher der Pferde.

Nut, Rinne in einem Arbeitsstück, in welche oft ein vorspringender Teil (Feder) eines zweiten genau paßt [Abb.; n Nuten, f Federn]. **Nutsteine,** Formsteine, die mit einem Falz oder Zapfen in die N. des folgenden eingreifen.

Nut, ägypt. Himmelsgöttin, Mutter des Osiris und Set, der Isis und Nephthys. Vgl. Rusch (1922).

Nutatiōn (lat.), **Schwanken der Erdachse,** die periodische Veränderung der Richtung der Erdachse, hervorgerufen durch die veränderte Anziehungskraft des Monds auf die abgeplattete Erdkugel zufolge der Bewegung der Mondknoten. Die verlängerte Erdachse beschreibt dabei innerhalb 18 $^{2}/_{3}$ Jahren am Himmel um den durch die Präzession (s. d.) allein bestimmten mittlern Ort eine kleine Ellipse (**Nutationsellipse**), deren Achsen 18,4 und 34,5 Bogensekunden betragen.

Nuthe, l. Nebenfl. der Havel in Brandenburg, kommt vom Fläming, mündet nach 70 km bei Potsdam.

Nut: Platten mit Nut und Feder.

Nutkasund (engl. **Nootka Sound**), fjordartige Bucht an der Westküste der Vancouverinsel, nach einem Indianerstamm genannt.

Nutramine, nach Abderhalden die **Vitamine** (s. d.).

Nutria, s. Trugratten.

Nutrimént (lat.), Nahrungsmittel; **Nutrimentum spiritūs** (schlecht lat.), Nahrung des Geistes; Inschrift an der Staatsbibliothek in Berlin, wahrscheinlich von Friedrich d. Gr. herrührend.

Nutritīv (lat.), nährend, nahrhaft.

Nutrōse, s. Kasein.

Nuttgummi, **Nuttharz,** das Akaroidharz (s. d.).

Nutzeffekt, der Wirkungsgrad (s. d.).

Nutzholz, Hölzer für Bauten, Tischler-, Drechslerarbeiten ꝛc. Vgl. Krais (1910), Gayer (1910), Laris (1910).

Nutzlast, bei Eisenbahn- oder sonstigen Fahrzeugen das Gewicht der Ladung im Gegensatz zum Leer-, Eigen- oder toten Gewicht (s. d.).

Nützlichkeitsprinzip, **Nützlichkeitssystem,** s. Utilitarismus.

Nutznießung, s. v. w. Nießbrauch.

Nutzpflanzen, Pflanzen, die für den Menschen brauchbare Produkte liefern, entweder schon im wilden Zustande, oder angebaut (**Kulturpflanzen:** Feldfrüchte, Obstbäume, Forstkulturpflanzen, Gartenpflanzen ꝛc.). Nach Verwendung unterscheidet man wohl: **Nahrungspflanzen** (Getreide, Obst, Küchengewächse), **Getränke** (Kaffee, Kakao, Tee, geistige Getränke ꝛc.) und **Genußmittel liefernde Pflanzen** (Gewürzpflanzen, Tabak), **Futterpflanzen** (Futterkräuter, -gräser ꝛc.), **technisch nutzbare Pflanzen** (Gespinstpflanzen, Ölpflanzen, Färbe-, Gerbepflanzen, Holz, Kork, Stärke, Zucker, Gummi ꝛc. liefernde), **Arzneipflanzen** (Süßholz, Mandeln, zahlreiche Teepflanzen, fieberwidrig wirkende, narkotische, harntreibende ꝛc.), die z. T. Giftpflanzen sind. [Tafeln: Nutzpflanzen I und II; Textkarte bei Gummipflanzen, Ölpflanzen ꝛc.] Vgl. Reinhardt („Kulturgeschichte", 1911), Trinkwalter („Ausländische N.", 1913), Wenzel („Kultur und Behandlung", 1919).

Nutzungen, die Früchte einer Sache oder eines Rechts sowie die Vorteile, die der Gebrauch der Sache oder des Rechts gewährt (Bürgerl. Gesetzb. § 100).

Nutzungspfand, das dem Gläubiger eingeräumte Pfandrecht an einem natürliche Früchte oder andere Erträgnisse gewährenden Gegenstande, mit dem Rechte, die Nutzungen zu ziehen.

Nutzungsrecht, das Recht, die Früchte einer fremden Sache oder eines fremden Rechts oder die Vorteile, die der Gebrauch dieser Sache oder dieses Rechts gewährt, zu ziehen (Nießbrauch).

Nutzungssteuern, Abgaben, die sich an die Benutzung von Gebrauchsgütern knüpfen; Gegensatz: Verbrauchssteuern.

Nutzwert, die Anschauung, daß der Wert eines Guts lediglich durch die Bedeutung, die ihm der Mensch mit Rücksicht auf seine Lebensbedürfnisse beilegt, bestimmt wird; er ist also nichts objektiv Gegebenes oder Bestehendes, sondern beruht auf dem subjektiven Empfinden des einzelnen. Wichtiger Begriff der Grenznutzentheorie. (S. Grenznutzen.)

Nux (lat.), Nuß. **N. moschāta,** Muskatnuß; **N. vomĭca,** Brechnuß.

Nuzéllus (lat.), s. Samenanlage.

NW., Nordwest.

N. Y., Abkürzung für den nordamerikan. Staat New York (Neuyork).

Nyangwe, Ort am obern Kongo, s. Njangwe.

Nyanza, Seen in Ostafrika, s. Njansa.

Nyassa, See in Ostafrika, s. Njassa.

Nyborg, Stadt auf der Ostküste der dän. Insel Fünen, am Großen Belt, (1901) 7790 E., Biolog. Anstalt. Hier 23. Nov. 1659 Sieg der Dänen, Brandenburger, Polen und Kaiserlichen über die Schweden (24. Nov. Kapitulation).

NUTZPFLANZEN. I.



Getränkepflanzen: 1. Kaffee; *a* Blüte, *b* Fruchtstand, *c* Frucht, *d* desgl., halb vom Fruchtfleisch befreit, *e* herausgenommener Stein, *f* dessen Same (Bohne). 2. Kakao; *a* Blüte, *b* geöffnete Frucht, *c* Stammstück mit Früchten. 3. Tee; *a* Blüte, *b* Frucht. — **Narkotisches Genußmittel:** 4. Gemeiner Tabak; *a* Blütenstand, *b* Blüte. — **Gewürzpflanzen:** 5. Hopfen; *a* männlicher Blütenstand, *b* männliche Blüte, *c* weibliche Blütenkätzchen, *d* weibliche Blüte, *e* Stück eines fruchttragenden Sprosses. 6. Gewürznelke; *a* Blüte mit abgezogenem Blütenblatthütchen. 7. Muskatnuß; *a* männliche, *b* weibliche Blüte, *c* aufgesprungene Frucht, *d* Same mit Arillus, *e* Same allein (Muskatnuß). 8. Schwarzer Pfeffer; *a* Teil eines Fruchtstandes. 9. Vanille; *a* Früchte, *b* Fruchtquerschnitt mit Samen. — **Arzneipflanze:** 10. Süßholz; *a* Blüte, *b* Frucht, geöffnet. — **Ölpflanze:** 11. Ölbaum; *a* Blüte, *b* Frucht mit teilweise entferntem Fruchtfleisch.

Siehe auch Tafel: „Obst“.

NUTZPFLANZEN. II.



Gespinstpflanzen: 1. Hanf; *a* Blütenzweig einer männlichen Pflanze, *b* männliche Blüte, *c* weibliche Blüte, *d* junge Frucht. 2. Jute; *a* Blüte, *b* Fruchtstand, *c* Bastfaserstück (mikroskopisch vergrößert). 3. Baumwollstaude; *a* aufgesprungene Frucht, *b* Same. 4. Ramiepflanze (das Chinagras liefernd); *a* männliche Blüte, *b* weiblicher Blütenstand. — **Farbepflanzen:** 5. Färberwaid; *a* Blüte, *b* Zweig mit Blüten und Früchten. 6. Indigo; *a* Blüte, *b* Früchte, *c* Same. — **Kautschuk liefernd:** 7. Para-Kautschukbaum (Hevea brasiliensis); *a* Teil eines Blütenstandes, *b* männliche, *c* weibliche Blüte. — **Guttapercha liefernd:** 8. Guttaperchabaum (Palaquium gutta); *a* Blüte, *b* Frucht.

Nyiregyháza (spr. nijréddjhasa), Hauptstadt des ungar. Komitats Szabolcs, in der Nyir, (1920) 41112 E., Sitz eines griech.-kath. Bischofs; Landwirtschaft, viele Salzteiche.

Nykjöbing (spr. -kö-). **N. paa Falster**, dän. Stadt auf der Westküste von Falster, am Guldborgsund, (1921) 13667 E.

Nyköping (spr. -dschö-), Hauptstadt des schwed. **Län N.** oder Södermanland (s. d.), an der Mündung der **Nyköpingså** in die Ostsee, (1921) 11710 E.; Textilindustrie.

Nyktaginazēen, dikotyle Pflanzenfam. der Reihe der Zentrospermen, größtenteils im trop. Amerika; (z. B. Mirabilis).

Nyktalopīe (grch.), s. Tagblindheit.

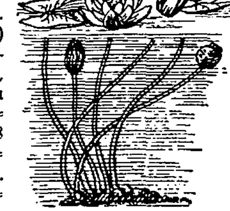
Nyland, finn. **Uusimaa**, Gouvernement (Län) in Finnland, am Finn. Meerbusen, 11872 qkm, (1919) 427751 E.; Hauptstadt Helsingfors.

Nyläst (Neulast), schwed. Schiffsgewicht zu 100 Ztr. [= 4250 kg.

Nylgau, s. Antilopen.

Nymegen (spr. neim-), niederländ. Stadt, s. Nimwegen.

Nymphaea *L.*, Pflanzengattung der Nymphäazeen, Wasserpflanzen mit großen Schwimmblättern und rosenähnlichen, staubfädenreichen Blüten. N. alba *L.* (**weiße Seerose, See- oder Wasserlilie, Nixblume** [Abb.]), in tiefen Teichen, mit weißen Blüten; N. lotos *L.* (**ägypt. Lotosblume**) mit weißen Blüten, und N. coerulĕa *Sav.* (**blaue Lotosblume**), Ägypten rc., beide durch Samen und Wurzelstock Nahrungspflanzen und zu den als Lotos (s. d.) bezeichneten Pflanzen gehörig. Vgl. Conrad (engl., 1905).

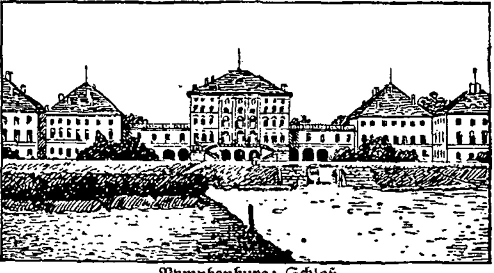

Nymphaeă: Weiße Seerose.

Nymphäazēen, Pflanzenfam. der Reihe der Polykarpen, Wasserkräuter der warmen und gemäßigten Zonen; zugehörig: Nymphaea, Nuphar, Victoria regia.

Nymphaion (grch.; lat. **Nymphäum**), Heiligtum der Nymphe, meist an einer Quelle; dann in alexandrin. und griech.-röm. Zeit kühle Räume mit Ruhebänken und Wasserbassin.

Nymphen, in der griech. Mythologie weibl. Naturgottheiten niedern Rangs, die im Meer (Nereiden), in Quellen und Bächen (Najaden), auf Bergen (Oreaden) und Wiesen, in Tälern, Wäldern und Bäumen (Dryaden, Hamadryaden) wohnen. — In der Anatomie: die kleinen Schamlippen; zoologisch ein Entwicklungszustand gewisser Insekten, bewegliche Puppen (s. d.).

Nymphenburg, ehemal. Dorf, seit 1900 zu München gehörig, nach Versailler Muster (1663) erbautes Schloß [Abb.]. Im Park die Amalienburg, eine Rokokoschöpfung. Porzellanmanufaktur (1747 [Tafel: Porzellan I, 1 und II, 10]; Fabrikmarke s. Porzellanmarken); 28. Mai 1741 Vertrag zwischen Bayern und Spanien. Vgl. Heigel (1891), Ortel (1899), F. H. Hofmann (3 Bde., 1921—24).


Nymphenburg: Schloß.

Nymphomanīe (grch.), **Andromanie, Mannstollheit**, bei Frauen gesteigertes Verlangen nach Geschlechtsgenuß. Vgl. Willing (1906).

Nyon (spr. niong), deutsch Neuß (Neus), Stadt im schweiz. Kanton Waadt, am Genfer See, (1920) 5275 E.

Nyrop, Christoph, dän. Romanist, geb. 11. Jan. 1858 in Kopenhagen, seit 1894 Prof. das.; schrieb: „Ordenes liv" (deutsch 1903), die ausgezeichnete „Grammaire historique de la langue française" (4 Bde., 1899—1913) u. a.

Nyssa, Pflanzengattung, s. Tupelo.

Nystad, finn. **Uusikaupunki**, Hafenstadt im finn. Gouv. Turku-Pori (Åbo-Björneborg) am Bottnischen Meerbusen, 4000 E.; im Frieden zu N. 10. Sept. 1721 Abschluß des Nordischen Krieges (s. d.).

Nystăgmus (grch.), s. Augenzittern.

Nyx (lat. Nox), die Nacht, nach Hesiod Tochter des Chaos und Schwester des Erebos (s. d.), dem sie Äther und Hemera (Tag) gebar.

O.

O, der 15. Buchstabe unsres Alphabets, der letzte im griech. Alphabet (s. auch A). O. als Abkürzung = Osten; O, chem. Zeichen für Oxygen (Sauerstoff); O- vor chem. Namen Ortho ..., s. Orthoverbindungen; O' vor irischen Familiennamen s. v. w. Sohn; Ø Abkürzung für Or (s. d.).

O., Abkürzung für den nordamerikan. Staat Ohio.

Ó (ungar.), alt (bes. in Ortsnamen).

O/, im Wechselverkehr Bezeichnung für Order.

Oahu, zweitgrößte, aber wichtigste der Sandwichinseln, 1554 qkm; von vulkanischen Gebirgsketten (Kaala 1228 m) durchzogen; am **Hafen O.** die Hauptstadt Honolulu.

Oajăca (spr. oach-), mexik. Staat und Stadt, s. Oaxaca.

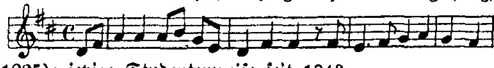
Oakengates (spr. ohkengehts), Stadt in der engl. Grafsch. Shropshire, (1921) 11349 E.; Kohlen- und Eisenminen.

Oakland (spr. óhkländ), Stadt im nordamerikan. Staate Kalifornien, an der San-Francisco-Bai, San Francisco gegenüber, (1920) 216361 E.; große Hafen- und Eisenbahnanlagen, starke Industrie.

Oaks (spr. ohks), die vom Grafen Derby begründeten, nach seinem Schlosse benannten, in Epsom (s. d.) stattfindenden Pferderennen.

Oakum (engl., spr. óhkömm), ein durch Zerfasern geteerter Tauenden hergestelltes, namentlich in England und Amerika früher viel gebrauchtes Verbandmaterial.

O alte Burschenherrlichkeit, Gedicht („Rückblick") von unbekanntem Verfasser (angeblich von E. Höfling,



1825); jetzige Studentenweise seit 1843.

Oăsen (altägypt.), anbaufähige und bewohnte Stellen in den Wüsten, bes. Nordafrikas [Abb.; nach Kühnel]; teils Flußtäler, teils beckenartige Vertiefungen, in denen sich ein Bach oder Regenwasser ansammelt oder Quellen entspringen.


Oase von Alt-Biskra.

Oasis Saharienne (spr. oasiß ßaariénn), **Saharaoasen**, algerisches Südterritorium, (1921) 36736 E.

Oats (engl., spr. ohts), Hafer.

Oaxăca (**Oajaca**, spr. oach-), südl. Staat Mexikos, am Stillen Ozean, gebirgig, 91664 qkm, (1910) 1041035 E. (meist Mestizen und Indianer); Baumwoll-, Tabak-, Kaffeeanbau, Bergbau; die **Hauptstadt O.**, am Atoyac und Tlacolula, (1912) 38011 E.

Ob (**Obj**), Hauptstrom Westsibiriens, entsteht am Altai durch Vereinigung der Bija und der Katunja, mündet, 2688 km lang, in den **Obischen Meerbusen** des Nördl. Eismeers, in den Sommer- und Herbstmonaten bis Bijsk, im Hochsommer bis zur Mündung schiffbar und dort seit 1919 regelmäßig von einer kleinen Flotte europ. Handelsschiffe aufgesucht; mit dem Jenissei durch Kanal verbunden (s. Ob-Jenisseisches Kanalsystem); Hauptnebenfl. der Irtysch; Stromgebiet 2,9 Mill. qkm.

Obádja (hebr., „Knecht Jahves"), der vierte der sog. kleinen Propheten.

Obbligo (ital.), s. Obligo.

Obdorien, Landschaft zwischen dem Unterlaufe des Ob und dem Uralgebirge (hier Obdorsches Gebirge genannt).

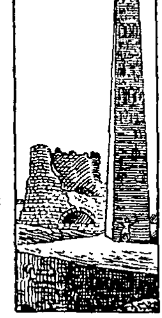
Obduktiōn (lat.), Besichtigung und Sektion von Leichnamen, insbes. die gerichtlich-mediz. Untersuchung eines Leichnams zur Ermittlung der Todesursache; über den Befund wird ein Protokoll (**Obduktionsprotokoll, Fundbericht, Fundschein**) aufgenommen. **Obduzént**, der die O. ausführende Arzt; **obduzieren**, die O. ausführen. Vgl. Nauwerck („Sektionstechnik", 5. Aufl. 1912), E. von Gierke (2. Aufl. 1914).

Obduratiōn (lat.), Verhärtung; Verstocktheit.

Obediénz (lat.), Gehorsam, insbes. in der kath. Kirche der durch den **Obedienzeid** gelobte Gehorsam der Geistlichen gegen die Bischöfe und dieser gegen den Papst (obedientia canonica), sowie der durch das Klostergelübde (votum obedientiae) beim Eintritt in einen Orden versprochene vollkommene Gehorsam der Mönche und Nonnen gegen die Ordensobern (obedientia religiōsa, klösterliche O.); auch die an die Untergebenen (obedientiarii) erteilten Ämter, wie Pfarrämter in Stiftern und Klöstern (**Obedienzpfarren**). Vgl. Heiner (1882).

Obeïd, **El-**, **Lobeid**, **Lobeït**, Hauptort von Kordofan (Ägypt.-Sudan); 7000 (früher bis 40000) E.; Handel; hier 3.—4. Nov. 1883 Vernichtung der ägypt. Truppen unter Hicks Pascha durch den Mahdi.

Obelísk (grch., „kleiner Spieß"), **Spitzsäule**, hohe, schmale, viereckige, nach oben sich verjüngende und in eine besondere Spitze (**Pyramidion**) auslaufende Pfeiler aus Granit, Sandstein, Gußeisen u. dgl. [Abb. — S. auch Abb. bei Atmeidan]; bes. im alten Ägypten als Fetisch des Sonnengotts Rē Mittelpunkt eines Heiligtums, oder paarweise vor dem Eingang der Tempel errichtet, meist mit Hieroglyphen versehen. (S. auch Nadeln der Kleopatra.)


Obelisk.

Obēlos und **Obeliskos** (grch.), kritische Zeichen, s. Asteriskos.

Ober, im deutschen Kartenspiel ihrem Wert nach die Karte zwischen König und Unter (in der franz. Karte: Dame).

Oberaden, s. Aliso.

Oberalp, Alpental im schweiz. Kanton Uri, beginnt am **Oberalpstock** (3330 m); in ihm der **Oberalpsee** (2028 m ü. M.), der befestigte **Oberalppaß** (2046 m) mit Kunststraße von Andermatt nach Disentis.

Oberalpen, **Hautes-Alpes**, franz. Departement, s. Alpes.

Oberaltstadt, Markt in Böhmen, s. Altstadt.

Oberammergau, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Ammer (s. d.), (1919) 1897 E.; Schnitzerei, Museum; Fachschule für Holzschnitzerei. Berühmt die infolge eines während der Pestzeit getanen Gelübdes seit 1634 alle 10 Jahre (zuletzt vor dem Weltkrieg 1910, dann wieder 1922) von Einwohnern aufgeführten Passionsspiele, die hauptsächlich auf der wiederholt umgearbeiteten „Passion Christi" (1566) von Sebastian Wild beruhen (Musik dazu von dem Lehrer Rochus Dedler [1779—1882]). Vgl. Trautmann (3. Aufl. 1890), Schroeder (2. Aufl. 1910), G. Lang (1910), Zauner (1922), Devrient (Passionsspiel, neue Ausg. 1922).

Oberamt, in Württemberg Unterabteilung des Kreises.

Oberappellationsgericht, früher der höchste Gerichtshof in mehrern deutschen Staaten.

Oberarzt, im deutschen Heer seit 1898 Bezeichnung der frühern Assistenzärzte erster Klasse. S. Sanitätsoffiziere.

Oberaula, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Aula, (1919) 1078 E., Amtsgericht.

Oberbaden, Stadt, s. Baden (in der Schweiz).

Oberbayern, Regierungsbezirk von Bayern, 16725 qkm, (1919) 1582669 E., die bayr. Alpen und den diesen vorgelagerten Teil der bayr. Hochebene umfassend, von Isar und Inn bewässert, im W. bis zum Lech reichend, im N. in der Gegend von Ingolstadt über die Donau nördlich übergreifend, 6 unmittelbare Städte, 27 Bezirksämter; Hauptstadt München. Über das bayr. Hochland vgl. Haushofer-Rothpletz (2. Aufl. 1911), Trautwein (16. Aufl. 1914).

Oberbergämter, Oberberghauptmann, s. Bergbehörden.

Oberbexbach, bayr. Dorf, s. Bexbach.

Oberburggraf, in Preußen eins der vier großen Hofämter (für Ostpreußen).

Oberdeutsch, s. Deutsche Mundarten.

Oberdeutschland, oft s. v. w. Süddeutschland, südl. vom Main, im engern Sinne Süddeutschland südl. der Donau.

Oberdorf, **Markt-O.**, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Wertach, (1919) 2382 E., Amtsgericht, Schloß, kath. Präparandenschule.

Obereck, in der Heraldik das rechte oder linke Drittel des Schildhaupts. Das rechte O. wird häufig auch als **Freiviertel** bezeichnet [Tafel: Heraldik I, 14].

Oberehnheim, Stadt im Unterelsaß (franz. Depart. Bas-Rhin), an der Ehn, (1910) 3915 E.; Weinbau (Ehnheimer).

Oberelsaß, seit 1919 Depart. Haut-Rhin, s. Elsaß und Oberrhein.

Oberer Bund, s. Graubünden (Geschichte).

Oberer See (engl. **Lake Superior**), der westlichste der Kanad. Seen, größter Süßwassersee der Erde, 83308 qkm, über 600 km lang und 250 km breit, 182 m ü. M., 300 m tief; mit dem Huronsee durch den 96 km langen Sainte-Marie- (Saint Mary-) Fluß verbunden; in der Umgebung befinden sich reiche Eisen- und Kupfererzlager.

Obereschach, zur Gem. Eschach (1919: 2700 E.) gehöriger Weiler im württemb. Donaukreis, Staatsirrenanstalt.

Oberfähnrich, s. Offizierslaufbahn.

Oberferlach, Dorf in Kärnten, s. Ferlach.

Oberflächenspannung, ein nach dem Innern der Flüssigkeiten gerichteter Zug auf die an der Oberfläche befindlichen Moleküle, der diese Oberfläche zu verkleinern sucht und durch die Anziehungskräfte der Moleküle in den Schichten unter der Oberfläche verursacht wird. Im Innern einer Flüssigkeit treten diese Molekularkräfte nicht in Erscheinung, da sie dort allseitig auf jedes einzelne Molekül einwirken. Infolge der O. suchen frei schwebende Flüssigkeitsteilchen Kugelform anzunehmen, da dieselbe bei gegebenem Volumen die kleinste Oberfläche besitzt. O. ist auch die Ursache der Kugelform der Seifenblasen.

Oberförster, Oberförstersystem, Oberforstmeister, s. Forstfach und Forstverwaltung.

Oberfranken, Regierungsbezirk von Bayern, einschl. des ehemal. Hzgt. Sachsen-Coburg 7514 qkm, (1919) 728600 E., gebirgig (Fichtelgebirge, Frankenwald, Fränk. Schweiz). Hauptstadt Bayreuth.

Oberfrohna, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, bei Limbach, (1919) 5281 E.; Strumpf- und Wirkwarenindustrie.

Obergaronne, franz. Departement, s. Garonne, Haute-.

Obergärung, s. Bier.

Oberge, Eilhard von, s. Eilhard von Oberge.

Obergefreiter, ehemals Dienstgrad der deutschen Fußartillerie zwischen Gefreitem und Unteroffizier, jetzt Mannschaftsdienstgrad im Reichsheer und in der Reichsmarine; Abzeichen: 3 Tressenwinkel auf dem linken Oberarm [Tafel: Uniformen, 33b].

Obergerichte, höhere Kollegialgerichte, entscheiden über die Rechtsmittel, welche gegen Erkenntnisse der Gerichte unterer Instanz eingelegt werden, im Deutschen Reiche die Oberlandesgerichte, das Reichsgericht.

Obergespan, der höchste Beamte eines ungar. Komitats.

Oberglogau, Stadt in Deutsch-Oberschlesien, an der Hotzenplotz, (1919) 6580 E., Amtsgericht, Schloß, kath. Lehrerseminar.

Oberguinea, s. Guinea.

Obergünzburg, Markt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Östl. Günz, (1919) 1766 E., Amtsgericht.

Oberhaare, s. Stichelhaare.

Oberhalbstein, roman. **Sur Sas**, Alpental im schweiz. Kanton Graubünden, 25 km lang, vom Septimer bis zum Engpaß am Stein, wo der **Oberhalbsteiner Rhein** in das Albulatal tritt. **Oberhalbsteiner Alpen**, Gruppe der Rhätischen Alpen (Ostalpen), im Pizzo Stella 3046 m.

Oberhaus, im engl. Parlament das Haus der Lords, s. Großbritannien und Irland (Verfassung).


Oberhausen.

Oberhausen, 1) Stadtteil (seit 1911) von Augsburg; Wollwarenfabrikation. — 2) **O. im Rheinland**, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der

OBST. I.

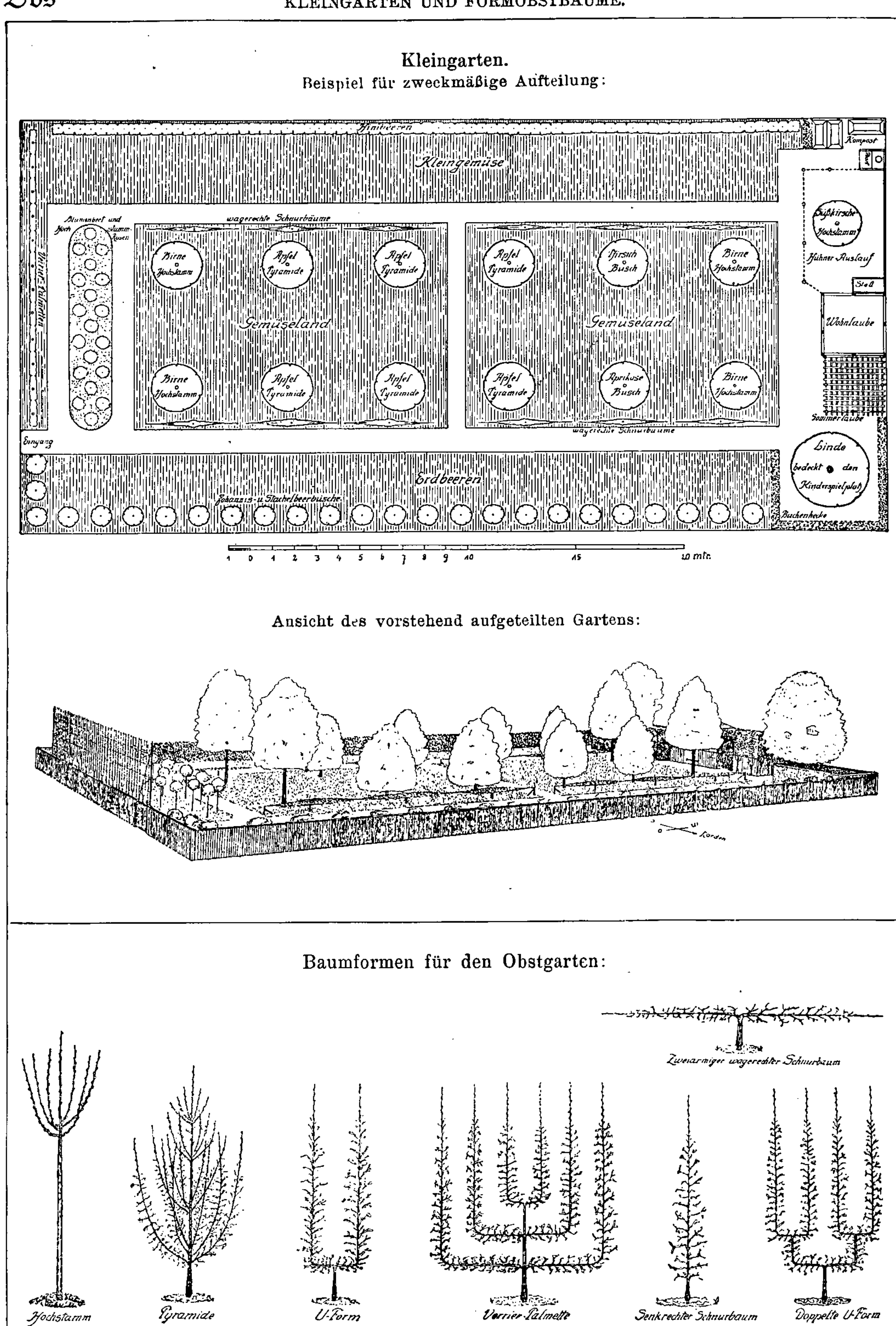
ANBAUWÜRDIGE OBSTARTEN UND OBSTSORTEN.



Kernobst. Äpfel: 1. Lord Grosvenor, 2. Adersleber Kalvill, 3. Weißer Klarapfel, 4. Schöner von Boskoop, 5. Goldparmäne, 6. Ananasrenette; Birnen: 7. Diels Butterbirne, 8. Pastorenbirne, 9. Williams Christbirne, 10. Gute Luise von Avranches, 11. Esperens Bergamotte, Quitten: 12. Portugiesische Quitte. — **Steinobst:** 13. Pfirsich Früher Alexander; 14. Aprikose von Breda; 15. Große grüne Reineclaude; 16. Italienische Zwetsche; Kirschen: 17. Rote Maikirsche, 18. Kochs verbesserte Ostheimer Weichsel, 19. Hedelfinger Riesenkirsche. — **Beerenobst:** 20. Rote Triumphstachelbeere; 21. Rote holländische Johannisbeere; 22. Erdbeere König Albert von Sachsen

OBST. II.

KLEINGÄRTEN UND FORMOBSTBÄUME.



Ruhr, mit Alstaden und (teilweise) Dümpten (1919) 98677 E., Amtsgericht, Bergamt, Realgymnasium, Oberrealschule, Lyzeum mit Aufbau; Hochöfen, Stahl-, Eisen-, Blech-, Zinkwalzwerke, Porzellan- und Glasfabrik. Vgl. [Kempten (1917).

Oberhaut, s. Epidermis und Haut.

Oberheilbrunn, bayr. Badeort, s. Heilbrunn.

Oberherrlichkeit, s. Suzeränität.

Oberhessen, Provinz des Freistaats Hessen, die Nordhälfte des Landes, umfaßt den Vogelsberg und dessen nördl., westl. und südl. Vorland, 3287 qkm, (1919) 322160 E.; 6 Kreise; Hauptstadt Gießen.

Oberhof, Dorf im thüring. Landkr. Gotha, auf dem Thüringer Wald, 800 m ü. M., (1919) 808 E., klimat. Kurort, Wintersportplatz (Bobsleighbahn). In der Nähe der **Brandleitetunnel** (3038 m) der Bahn Erfurt-Meiningen. Vgl. Paul Wolf (1924).

Oberhofmarschall, Oberhofmeister, obere Hofchargen (s. Hof).

Oberhoheit, Staatshoheit, s. Souverän.

Oberhummer, Eugen, Geograph, geb. 29. März 1859 in München, 1892—1903 Prof. an der Universität in München, seitdem in Wien; schrieb bes. über Geschichte der Kartographie, „Die Insel Zypern" (Bd 1, 1903), „Hellas als Wiege der wissensch. Erdkunde" (1913) u. a.

Oberingelheim, Marktflecken in der hess. Prov. Rheinhessen, an der Selz, (1919) 3634 E., Amtsgericht; Weinbau (bes. Rotwein); dabei **Niederingelheim** (3852 E.).

Oberitalienische Seen, die durch landschaftliche Schönheit und mildes Klima ausgezeichneten Seen am Ausgang einiger Alpentäler gegen die oberital. Ebene; es sind von W. nach O.: Langensee (Lago Maggiore), Luganer, Comer, Iseo- und Garda-See. Vgl. Hörstel („Land und Leute", Nr. 25).

Oberkassel, 1) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Köln, rechts am Rhein, bei Bonn, (1919) 3927 E., Realschule; Zementfabrikation, Basaltbrüche. — 2) linksrhein. Ortsteil von Düsseldorf.

Oberkaufungen, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Cassel, südöstl. von Cassel, an der Lossa, (1919) 3200 E., Amtsgericht, Braunkohlenbergbau.

Oberkirch, Amtsstadt im bad. Kr. Offenburg, an der Rench, (1919) 4243 E., Amtsgericht, Realschule, Pädagogium; Weinbau.

Oberkirchenrat, s. Kirchenrat.

Oberkriegsgericht, s. Kriegsgericht.

Oberlahnstein, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Mündung der Lahn in den Rhein, (1919) 8734 E., Schloß, Gymnasium mit Realprogymnasium; Kohlensäurewerk, Farben-, Maschinen-, Seifenfabrikation; Viktoriasprudel (warmer alkal.-muriatisch-salinischer Säuerling; Viktoriabrunnen ist ein davon völlig verschiedenes Tafelwasser); dabei Burg **Lahneck.**

Oberland, s. Hochland.

Oberländer, Adolf, Zeichner, geb. 1. Okt. 1845 in Regensburg, gest. 29. Mai 1923 in München; Karikaturist und humorvoller Tierzeichner, war bes. für die „Fliegenden Blätter" tätig; auch Ölgemälde: Noahs Weinschenke, Resignation (München); „Oberländer-Album" (1879—98).

Oberlandesgerichte, s. Gericht.

Oberlandeskulturgericht, in Preußen die Gerichts- und Verwaltungsbehörde, welche in Auseinandersetzungsangelegenheiten (Ablösungen, Gemeinheitsteilungen, Zusammenlegungen ꝛc.) gegenüber den Generalkommissionen die zweite Instanz bildet; Sitz Berlin.

Oberlandforstmeister, s. Forstfach und Forstverwaltung.

Oberländischer Kanal, s. Elbing-Oberländischer Kanal.

Oberlastig ist ein Schiff, dessen Schwerpunkt durch fehlerhaftes Stauen (Laden) zu hoch liegt.

Oberlausitz, s. Lausitz.

Oberleder, beim Schuhwerk das den Fuß umhüllende dünne geschmeidige Leder, wenn naturfarbig **Fahlleder.**

Oberlehnsherrlichkeit, s. Suzeränität.

Oberlehrer, s. Studienrat.

Oberleutensdorf, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, am Fuße des Erzgebirgs bei Komotau, (1921) 9416 meist deutsche E.; Braunkohlenbergbau, Spinnereien, Wirkereien, Holzwaren-, Möbel- und Metallwarenfabrikation.

Oberleutnant, s. Leutnant.

Oberlicht, ein gewöhnlich verglaster Lichteinlaß über einem Lichthof oder in einer Dachfläche, in letzterm Falle am besten in der Dachmitte, bezweckt die Beleuchtung des Innenraums. Bei Sägedächern (Sheddächern) befindet sich das O. gewöhnlich in der steilern Dachfläche.

Oberlin, Joh. Friedr., geb. 31. Aug. 1740 in Straßburg, seit 1767 Pfarrer in Waldersbach (Unterelsaß), aufgeklärter Menschenfreund, gest. 1. Juni 1826. In seinem Sinne wirken die **Oberlinvereine.** Gesammelte Schriften (4 Bde., 1843). Vgl. G. H. von Schubert (11. Aufl. 1890), Burckhardt (1843). Roman von Fritz Lienhardt (1910).

Oberlungwitz, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz (1919) 7500 E.; Trikotagenindustrie (Handschuhe, Strümpfe).

Oberlutter, Stadtteil von Königslutter (s. d.).

Oberlyzeum, s. Lyzeum.

Obermaat, Unteroffizierdienstgrad der Reichsmarine. Zu den Abzeichen der Maate (s. d.) kommen hinzu: unter dem Ankerdienstgradabzeichen ein kleiner Winkel und unter der Kragenborte auf den Patten eine zweite (ebensolche) Borte.

Obermais, Gemeinde (1910: 4197 E.) bei Meran in Ital.-Tirol, meist aus Landhäusern und Schlössern bestehend.

Obermarne, franz. Departement, s. Marne.

Obermarsberg, Stadt in Westfalen, s. Marsberg.

Obermatrose, Mannschaftsdienstgrad der Reichsmarine; Abzeichen: Winkel auf dem linken Oberarm.

Obermoschel, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, an der Moschel, (1919) 1276 E., Amtsgericht; Bergbau auf Quecksilber und Steinkohle.

Obernai (spr. -näh), franz. Name von Oberehnheim.

Obernburg, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, am Main, (1919) 1795 E., Amtsgericht, Altertumsmuseum (röm. Funde).

Oberndorf am **Neckar,** Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, (1919) 5000 E., Amtsgericht, Real- und Lateinschule; Gewehrfabrik.

Obernil, Upper Nile Province, Provinz von Ägypt.-Sudan, seit 1904 Name des Distrikts (Gouv.) Faschoda (s. d.); Hauptort Kodok.

Obernkirchen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, in der Grafsch. Schaumburg, östl. von Bückeburg, (1919) 3822 E., Amtsgericht, Bergamt, Damenstift; Steinkohlenbergwerk, Glasindustrie, Steinbrüche.

Obernzell, Hafnerzell, Markt im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Donau, (1919) 1314 E.; Schmelztiegelfabrikation (**Passauer** oder **Hafnerzeller Tiegel**).

Obĕron (vom frz. Auberon, dem deutschen Alberich [s. d.] entsprechend), Elfenkönig, zuerst genannt in dem altfranz. Gedicht „Huon von Bordeaux" aus dem Ende des 12. Jahrh., in Shakespeares „Sommernachtstraum" und Wielands Epos „Oberon", wonach der Text zu Webers Oper bearbeitet ist, Gemahl der Elfenkönigin Titania.

Ober-Ost, im Weltkrieg das dem deutschen Oberbefehlshaber im Osten unterstellte Verwaltungsgebiet. Vgl. „Das Land Ober-Ost" (1917).

Oberösterreich, Österreich ob der Enns, bis 1918 Erzherzogtum und Kronland der Österr.-Ungar. Monarchie, seitdem Bundesland der Republik Österreich [Karte: Österreich I], 11982 qkm, (1920) 858795 meist deutsche und kath. E. (829900 Katholiken, 21156 Evangelische), von Böhmen, Niederösterreich, Steiermark, Salzburg und Bayern begrenzt, von der Donau in zwei Teile geteilt; meist gebirgig: Alpen (im Dachstein bis 2996 m), Alpenvorland (Hausruck 800 m), im N. der Böhmer Wald. Zahlreiche Alpenseen (Traun-, Mond-, Sankt-Wolfgang-, Atter-, Hallstätter See). Acker- und Obstbau, Viehzucht in Blüte. Bergbau auf Braunkohle (im Hausruck) und Salz (Hallstatt, Ischl). Industrie: Fabrikation bes. von Eisenwaren (Sensen, Sicheln, Messer), Waffen (in Steyr), Leinen-, Baumwollwaren (bei Linz), Papier. Landtag 72 Mitglieder, im Nationalrat durch 23, im Bundesrat durch 6 Mitglieder vertreten. An der Spitze der polit. Verwaltung steht der Landeshauptmann in der Hauptstadt Linz. Landesgericht in Linz. 2 Städte mit eignem Statut und 14 Bezirkshauptmannschaften. Wappen: rechts goldner Adler in Schwarz, links dreimal von Silber und Rot gespalten; auf dem Schild der Erzherzogshut [Abb.]. Landesfarben: Weiß-Rot. Vgl. „Die Österr.-Ungar. Monarchie in Wort und Bild", Bd. 6 (1886—88), Schiffmann (1922).


Oberösterreich.

Oberpfalz, amtlich **O. und Regensburg,** bayr. Regierungsbezirk, 9665 qkm, (1919) 611723 meist kath. E., reicht vom Fichtelgebirge im N. bis an und über die Donau im S. und umfaßt die Ostabdachung des Fränk. Jura, das Ostende des Bayr. Walds und den **Oberpfälzer Wald,** das Nabtal und ein Stück des Donautals. Ackerbau (Weizen, Gerste, Hopfen), Viehzucht; Eisenerzbergbau; 3 unmittelbare Städte, 20 Bezirksämter; Hauptstadt Regensburg. — Über das **Hzgt. O.** s. Pfalz (Staaten).

Oberpostdirektionen, im Reichspostgebiete die (41) Verwaltungsbehörden für das Post- und Telegraphenwesen, mit einem **Oberpostdirektor** an der Spitze; in Bayern 8.

Oberpräsident, in Preußen der Vorstand der obersten Verwaltungsbehörde einer Provinz; sein Vertreter der **Oberpräsidialrat.**

Oberpyrenäen, franz. Departement, s. Pyrénées, Hautes-.

Oberquartiermeister, früher in der preuß. Armee Generale, Chefs einer Abteilung im Großen Generalstab; der rangälteste O. führte den Titel Generalquartiermeister (s. d.)

Oberrealschulen, s. Realschulen.

Oberrechnungskammer, in Preußen eine Behörde (in Potsdam) zur Prüfung und Überwachung des gesamten Staatshaushalts, zugleich **Rechnungshof des Deutschen Reichs.** Vgl. Ditfurth (1909). — In andern deutschen Staaten auch **oberster Rechnungshof** genannt, ebenso in Österreich.

Oberreichsanwalt, der oberste Beamte der Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht.

Oberrhein (Haut-Rhin), franz. Departement, dem Oberelsaß entsprechend, 3508 qkm, (1921) 468943 E.; vor 1871 gehörte auch das Arrond. (Territorium) Belfort dazu.

Oberrheinische Kirchenprovinz, ein 1821 vom Papste gebildeter, 1827 durch Ernennung der fünf Bischöfe errichteter, 1830 von den Regierungen anerkannter Sprengel der kath. Kirche in Deutschland, umfaßt Baden nebst Hohenzollern (Erzbistum Freiburg), Württemberg (Bistum Rottenburg), Hessen-Darmstadt (Mainz) und die preuß. Prov. Hessen-Nassau (Fulda und Limburg).

Oberrheinischer Kreis, einer der im Jahre 1500 eingerichteten Kreise des alten Deutschen Reichs, die Rheinpfalz, Elsaß, Hessen rc.

Oberrheinische Tiefebene, das östl. vom Schwarzwald, Neckarbergland und Odenwald, westl. von den Vogesen und der Hardt, südl. vom Schweizer Jura, nördl. vom Taunus begrenzte, vom Rhein durchflossene Tiefland zwischen Basel und Mainz (10000 qkm); ein Grabenbruch.

Oberrücken, s. Afterklauen.

Obers, Oberes, süddeutsche und österr. Bezeichnung für Rahm (s. d.).

Obersachsen, Obersächsischer Kreis, 1512 eingerichteter, Kreis des alten Deutschen Reichs, Kursachsen, Kurbrandenburg, die thüring. Fürstentümer, Pommern, Anhalt rc. umfassend.

Obersalzbrunn, preuß. Dorf, s. Salzbrunn.

Obersaône, franz. Departement, s. Saône, Haute-.

Obersavoyen, franz. Departement, s. Savoie, Haute-.

Oberschar, s. Überschar.

Oberschenkel, s. Bein und Schenkel.

Oberschlächtiges Wasserrad, s. Wasserrad.

Oberschlema, sächs. Landgemeinde im Schlematal des westl. Erzgebirges, 400 m ü. M., bei Schneeberg, (1919) 2009 E.; staatl. Blaufarbenwerk und Buntpapierfabrik, staatl. Radiumkurbad. Vgl. Mittenzwey („Die Heilquellen O.s", 1924).

Oberschlesien, der südöstl. Teil Schlesiens [Karte, s. d.], bis 1919 preuß. Reg.-Bez. (Oppeln), sodann besondere Provinz, auf beiden Seiten der obern Oder. 13230 qkm mit (1910) 2207981 E., davon 2000066 Katholiken, 884045 deutscher, 1169340 wasserpoln. und 57347 mährischer Sprache. Links von der Oder fruchtbares Ackerbaugebiet, bes. um Leobschütz (Löß), rechts weniger fruchtbar, dafür reich an Wald und Bodenschätzen. Darauf beruhend Bergbau und eine starke Industrie: um Oppeln und Gogolin Kalk- und Zementindustrie, im Hauptrevier (zwischen Gleiwitz, Tarnowitz und Kattowitz) und um Rybnik Steinkohlenbergbau, Eisen-, Zink-, Bleiverhüttung mit ihren Nebenindustrien, Kohlenförderung 1913: 44 Mill. t (ein Viertel der deutschen Produktion), Roheisenerzeugung 995601 t (13 Proz. aus oberschles., Rest aus eingeführten, meist nordischen Erzen), Zinkerzeugung 170000 t (80 Proz. der deutschen, 17,4 Proz. der Weltproduktion), Bleierzeugung 45000 t (48 Proz. der deutschen Produktion). In der Montanindustrie waren 260000 Arbeiter beschäftigt, in den übrigen Industrien 84000. Die Kohlenvorräte bis auf 1000 m Tiefe werden auf 113 Milliarden t geschätzt. Die Gruben und Werke waren bis 1919 ganz in deutscher Hand. — Bis zur Völkerwanderung von Germanen besiedelt, wurde O. dann von Slawen in Besitz genommen. Im 13. und 14. Jahrh. erfolgte eine Regermanisierung. Im Teschener Vertrage 1338 verzichtete Polen auf Schlesien. Im 16. und 17. Jahrh. erlitten Kultur und Deutschtum einen starken Rückschlag, bes. rechts von der Oder. Einen neuen Aufschwung brachte erst die preuß. Herrschaft (seit 1740). Im Waldgebiet an der Malapane begründete Friedrich der Große eine Eisenindustrie (Holzkohle). Ende des 18. Jahrh. fanden die Kohlen um Kattowitz und Beuthen Verwendung, und es entwickelte sich (bes. seit 1845) trotz ungünstiger Verkehrslage (Vorzugstarife) das heutige Industrierevier. Die wasserpolnisch sprechende Bevölkerung war bis 1900 gut preußisch gesinnt; die nationale Propaganda wurde erst von Posener Polen nach O. gebracht. Das Hultschiner Ländchen (s. Hultschin) wurde 1920 an die Tschechoslowakei abgetreten und der größte Teil des übrigen O. Abstimmungsgebiet. Die Abstimmung fand am 20. März 1921 statt: für Deutschland stimmten 716000 (darunter mindestens 305000 wasserpoln. Sprache), also etwa 60 Proz., für Polen 471000 oder etwa 40 Prozent. Durch die Grenzfestsetzung, die der Oberste Rat am 20. Okt. 1921 vornahm [Karte: Südostdeutschland I, bei Schlesien], verlor Deutschland 2800 qkm mit etwa 877000 E. (davon stimmten für Polen nur 55 Proz.) und vier Fünftel des Hauptindustriegebiets. Daß eine Teilung des oberschles. Industriegebiets eigentlich unausführbar ist, wird durch die Übergangsbestimmungen (Genfer Vertrag vom 15. Mai 1922) anerkannt: erst nach 15 Jahren soll die völlige Loslösung erfolgen; Bahn und Post werden für 15 Jahre nach gemeinsamen Grundsätzen betrieben. Die Ausfuhr von Bergbauprodukten aus dem abgetretenen Gebiet nach Deutschland ist frei. Es bleiben die deutschen Bestimmungen für Bergwesen, Gewerbe, Handel und Arbeitsrecht in Kraft. Die Großindustrie kann 1937—39 vom poln. Staate enteignet (liquidiert) werden. Ländlicher Grundbesitz kann bis 1925 bis zu $^1/_3$ enteignet werden. Die deutsche Währung bleibt bestehen. Die Rechte der nationalen Minderheiten sind vertraglich gesichert. Für Streitigkeiten ist der ständige Internationale Gerichtshof zuständig. In dem nicht abgetretenen Gebiet O.s fand 3. Sept. 1922 eine Abstimmung über dessen Verbleib bei Preußen statt, wobei 513760 dafür, 50528 für eine autonome Provinz stimmten. Vgl. Frech (Geologie, 1904), Michael (1913), Dietrich (1920), Sidney Osborne (deutsch 1921), Volz (1922) u. a.

Oberschöneweide, ehemal. Gemeinde im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Spree, (1919) 25590 E., seit 1920 Teil des 15. Bezirks der Stadtgem. Berlin; Realgymnasium; Berliner Elektrizitätswerk, Drahtzieherei, Kabelwerk Oberspree; Automobilfabrik.

Oberschule, eine neunstufige höhere Lehranstalt, die unter steter Betonung der lebensvollen Zusammenhänge mit der Gegenwart Bildung auf der Grundlage deutschen Kulturguts und der Einschränkung des fremdsprachlichen Unterrichts erarbeiten will und zur Hochschulreife führt. Der deutsche Unterricht steht im Vordergrund, Belehrung über Volkstum, heimische Natur und Geschichte. Die Fächer, die der Weltanschauung dienen (Geschichte, Religionskunde), werden besonders gepflegt, und die Ausdruckspflege (Kunstübung, Handbetätigung, Leibesübungen) tritt gleichberechtigt neben die wissensch. Ausbildung. Vgl. Freitag („Deutsches Gymnasium, Oberschule, Aufbauschule", 1919); Karstädt („Aufbauschule und Deutsche Oberschule", 1920).

Obersee, s. Bodensee und Königssee; in Nordamerika s. Oberer See.

Oberselters, preuß. Dorf, s. Niederselters.

Obersenegal und Niger (Haut Sénégal et Niger), 1904—20 Name der franz. Kolonie Franz.-Sudan (s. d.).

Oberst, früher Obrist, ursprünglich der Befehlshaber einer Kriegsmacht (**Feld- oder Kriegsoberst**), jetzt oberste Rangstufe der Stabsoffiziere, zwischen Oberstleutnant und General, meist Regiments-, zuweilen Brigadekommandeur [Tafel: Uniformen, 20]; **O. beim Stabe,** im ehemal. deutschen Heer bei jedem Regiment, im Reichsheer nur bei den Pionierbataillonen, den Kraftfahr-, Nachrichten- und Fahrabteilungen, führt **kein Kommando, vertritt den Kommandeur.**

Oberstaatsanwalt, in Preußen, Bayern und andern deutschen Staaten Amtstitel des ersten Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Oberlandesgerichten, in Sachsen des ersten Staatsanwalts bei den Landgerichten, während hier der erste Staatsanwalt beim Oberlandesgericht **Generalstaatsanwalt** heißt.

Oberstabsarzt, s. Sanitätsoffiziere.

Oberständig heißt der Fruchtknoten bei hypogynischem (s. d.) Blütenbau.

Oberstdorf, Marktflecken und Luftkurort im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, im obern Illertal (bayr. Allgäu), 893 m ü. M., (1919) 3397 E., Wallfahrtskirche, Schloß; Viehwirtschaft, Käserei. Vgl. Modlmayr (13. Aufl. 1921).

Oberste Heeresleitung, abgekürzt **O.H.L.**, im Weltkrieg Bezeichnung für die oberste militär. Behörde. Der deutschen O. H. L. entsprach in der österr.-ungar. Wehrmacht das k. u. k. A. O. K. (Armee-Oberkommando).

Obersteiger, s. Bergmann.

Oberstein, Stadt im oldenb. Gebiet Birkenfeld, am Hunsrück, an der Nahe, (1919) 10041 E., Amtsgericht, Felsenkirche, Oberreal-, Höhere Mädchenschule; Achatindustrie und Edelsteinschleiferei (**Obersteiner Waren**).

Oberster Rat, die im Weltkrieg gegründete und nach ihm beibehaltene oberste Vertretung der Alliierten und Assoziierten, bestehend nach dem Ausscheiden Amerikas aus Vertretern Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans und Portugals. Ihm unterliegt die Aufsicht über Durchführung der Friedensverträge, soweit sie nicht andern Organen übertragen ist. Mit ihm konkurriert 1) der Botschafterrat, der nur die Vertretung Frankreichs, Großbritaniens, Italiens und Japans umfaßt und dem durch die Friedensverträge besondere Fragen zur Erledigung überwiesen sind, 2) der Völkerbundrat, dessen Zuständigkeit gegenüber dem Obersten Rat nicht klar umgrenzt ist. Beseitigung des O. R. zu Gunsten des Völkerbundrats ist wiederholt ohne Erfolg angeregt worden.

Oberster Rechnungshof, s. Oberrechnungskammer.

Oberstes Landesgericht, s. Landesgericht, Oberstes.

Obersteuermann, der erste Steuermann auf Segelschiffen; auch ein Deckoffizier (s. d.).

Oberstkämmerer, am preuß. Hofe die oberste Hofcharge.

Oberstleutnant, Dienstgrad der Stabsoffiziere zwischen Oberst und Major [Tafel: Uniformen, 18].

Obertöne, Nebentöne, Teiltöne, Aliquottöne, die zu dem Grundton mitklingenden höhern Töne, die zusammen den musikal. Klang ausmachen; sie entstehen dadurch, daß Schwingungen nicht in einfachster Form geschehen, sondern, wenn z. B. eine Saite schwingt, kleinere Teile derselben mitschwingen; meist nur bei großer Aufmerksamkeit hörbar, deutlich durch Resonatoren (s. d.).

Obertribunāl, vor der Errichtung des Reichsgerichts der oberste preuß. Gerichtshof.

Oberursel, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Ursel und am Taunus, (1919) 7086 E., Oberrealschule, Lyzeum; Industrie; dabei Nervenheilanstalt **Hohemark.**

Oberversicherungsämter, Behörden zweiter Instanz auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung, s. Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Übersicht.

Oberverwaltungsgericht, s. Verwaltungsgerichtsbarkeit.

Oberviechtach, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, im Oberpfälzer Wald, (1919) 1239 E., Amtsgericht.

Obervienne, franz. Departement, s. Vienne, Haute-.

Obervolta (frz. **Haute-Volta**, spr. oht), franz. Kolonie, zu Franz.-Westafrika gehörig, 1919 aus dem Südteil der ehemal. Kolonie Obersenegal und Niger gebildet, 400000 qkm mit (1921) 2973400 E. (191 Europäer), liegt innerhalb des Bogens des Niger, an den es im O. grenzt; im S. grenzt es an Togo. Hauptort Ouagadugu (frz. Ouaga-Dougou); liefert Erdnüsse, Vieh, Kautschuk, Gummi.

Obervormundschaft, die Oberaufsicht über die einzelnen Vormundschaften; wird nach dem Deutschen Bürgerl. Gesetzbuch (§ 1837 fg.) von den Amtsgerichten geführt, als deren Hilfsorgane der Gemeindewaisenrat und oft noch ein Familienrat fungieren.

Oberwaldenburg, s. Waldenburg.

Oberwartha, sächs. Dorf bei Cossebaude, oberhalb Niederwartha an der Elbe, (1919) 305 E.; Obstbau, Luftkurort, Schriftstellerheim.

Oberweibig (botan.), s. Epigynisch.

Oberweißbach, Flecken im thüring. Landkr. Rudolstadt, im Thüringer Walde, 650 m ü. M., (1919) 2006 E., Amtsgericht; Porzellan-, Perlenfabrikation.

Oberwerth, Rheininsel bei Coblenz, mit Lehrerinnenseminar.

Oberwesel, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, links am Rhein, (1919) 2977 E.; Weinbau; Ruine Schönburg.

Oberwiesenthal, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, höchste Stadt des Deutschen Reichs (924 m), am Fichtelberg (Schwebebahn), (1919) 1730 E., Amtsgericht; 1921 mit der Stadtgem. **Unterwiesenthal** (1919: 684 E.) vereinigt. Klöppelschule; Spitzenklöppeln, Handschuh-, Posamentenindustrie; Wintersportplatz, Höhenkurort.

Oberyssel (**Overijssel**, spr. -eißel), niederländ. Provinz, benannt nach dem Flusse Yssel, 3347 qkm, (1920) 437320 E.; Hauptstadt Zwolle.

Oberzeremonienmeister, dasjenige Hofamt, welches für die Aufrechterhaltung des Rang- und Zeremonialwesens bei Hofe zu sorgen hatte.

Obesenyö, Bësenyö, jugoslaw. Gemeinde südöstl. von Szegedin, 5921 E.

Obi (**Obj**), Strom, s. Ob.

Obi, Inselgruppe, s. Molukken.

Obiit (lat.), ist gestorben (Inschrift auf Grabdenkmälern).

Obir, Berg in den Karawanken, 2141 m hoch, mit Wetterwarte der Österr. Gesellschaft für Meteorologie.

Obischer Meerbusen, s. Ob.

Obisfelde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Aller, (1919) 4310 E., Amtsgericht.

Objekt (lat.), das Angeschaute, Vorgestellte, der Gegenstand (Gegensatz: Subjekt); in der Grammatik die Ergänzung des Prädikats (durch Nennung des von der Handlung näher oder ferner betroffenen Gegenstands); **objektiv**, gegenständlich, sachlich; **Objektivität**, sachliche Beurteilung; **objektivieren**, das Erzeugnis unsrer Sinne als ein außer uns Vorhandenes (als Ding) auffassen.

Objektiv (neulat.), **Objektivglas**, bei optischen Instrumenten (Fernrohr, Mikroskop, photogr. Kamera) die dem Gegenstand (Objekt) zugekehrte Linse oder Linsenkombination.

Objektivdiopter, s. Diopter.

Objektives Strafverfahren, das Verfahren, welches zur Einziehung, Vernichtung oder Unbrauchbarmachung von Gegenständen, die durch ein Verbrechen oder Vergehen hervorgebracht oder zur Begehung eines solchen gebraucht oder bestimmt sind, eingeleitet wird, ohne daß die Verurteilung einer bestimmten Person durchführbar ist.

Objektsteuer, s. Ertragssteuer.

Objektträger, meist rechteckige kleine Glasplatten, auf die die Objekte für die mikroskopische Untersuchung gebracht werden. [Abb. bei Dünnschliff.]

Ob-Jenisseisches Kanalsystem, Wasserstraße im mittlern Sibirien, zur Verbindung des Ob (durch dessen Zufluß Ket) mit dem Jenissei (durch dessen Zufluß Kaß), 899 km.

Obkönisch, umgekehrt kegelförmig (mit der Grundfläche nach oben).

Obladis, Bad bei Ladis (s. d.) in Tirol.

Oblastenbuch, das zur Beurkundung baurechtl. Verpflichtungen wegen Anliegerleistungen, Bauabgaben, Straßenunterhaltung u. dgl. dienende Buch der Ortsbehörden. Solche eingetragenen Verpflichtungen verjähren im allgemeinen nicht. Grunddienstbarkeiten sind im Grundbuche (s. d.) einzutragen.

Oblasti (russ.), selbständiges Verwaltungsgebiet.

Oblāten (lat., „Dargebrachtes", „Geopfertes"), dünne, aus ungesäuertem Weizenmehl gebackene Scheibchen als Unterlage für Konfekt ꝛc., auch zum Briefverschluß; so genannt wegen der Ähnlichkeit der Zubereitung mit dem in der kath. und luth. Kirche gebrauchten Abendmahlsbrot, welches in der alten Kirche zur Feier mit- und dargebracht wurde (s. Hostien); auch Bezeichnung für runde Waffeln. — O. (oblāti, oblātae) heißen auch 1) die schon als Kinder von den Eltern dem Kloster Geweihten (**Klosterkinder**), 2) die Laienbrüder und -schwestern einiger Orden, 3) Leute, die, in ihrem weltlichen Berufe bleibend, nach Art der Tertiarier sich einem Orden anschließen (jetzt nur dem Benediktinerorden), 4) mehrere Kongregationen, z. B. die **O. der heil. Franziska**, gestiftet 1433 in Rom, nur für adlige und fürstl. Damen, die in der Welt weiter leben; die **O. des heil. Ambrosius**, ein von Carlo Borromeo (daher O. des heil. Karl) 1578 gestifteter Weltpriesterverein, 1848 wiederher-

gestellt, jetzt bes. in England; **O. der seligen Jungfrau Maria (Maristen, Marienpriester)**, 1816 gestiftet, jetzt bes. der Mission dienend.

Oblatiōn (lat., „Darbringung"), freiwillige Gaben an die Kirche oder den Pfarrer; in der alten Kirche die Beiträge zum Liebes- und zum Abendmahl; in der kath. Kirche die Darbringung der Hostie und des Kelchs in der Messe.

Obligāt (lat.), verpflichtet; verbindlich, unerläßlich; in der Musik eine selbständig geführte Begleitstimme, die deshalb nicht wegbleiben darf, im Gegensatz zu ad libitum (s. d.). **Obligatiōn**, Verbindlichkeit, Rechtspflicht; die Verbindlichkeit eines Schuldners gegenüber dem Forderungsrecht des Gläubigers; öffentl. Schuldverschreibung des Staats, einer Gemeinde, Kreditanstalt, Aktiengesellschaft &c. Das **Obligationenrecht** oder **Recht der Forderungen** bildet einen Hauptbestandteil des bürgerlichen Rechts. **Obligatōrisch**, verpflichtend, von verbindlicher Kraft, zwangsmäßig (Gegensatz: fakultativ, s. d.).

Obligeant (frz., spr. -ischáng), verbindlich, gefällig; **obligieren**, verpflichten, verbinden.

Obligo (ital. obbligo), Verbindlichkeit, Gewähr, bes. im kaufmännischen Verkehr. **Im O. sein**, schuldig sein; **O. stehen**, Gewähr stehen; **O. geben**, haften, bürgen; **ohne O.**, Zusatz zum Wechselindossament („Angstklausel"), durch den sich der Indossant von seiner Regreßpflicht befreit.

Obliteratiōn (lat.), Ausstreichung, Tilgung; Verschwinden eines normalen Hohlraums oder Kanals (bes. Gefäßes) durch Verwachsung infolge eines krankhaften Vorgangs; **obliterieren**, tilgen, verschwinden.

Oblongāta (lat., vollständig: medulla oblongāta), das verlängerte Mark (s. Gehirn).

Oblongum (lat.), längliches Viereck (Rechteck).

Obmann, Vorsitzender, Präsident, Führer einer Fraktion (s. d.); derjenige, welchen zwei von den Parteien ernannte Schiedsrichter als dritten wählen, damit er den Ausschlag gebe; bei Schwurgerichten der von den Geschwornen aus ihrer Mitte zur Leitung der Beratung und zur Verkündung des Wahrspruchs Erwählte.

Oboe.

Obōe (**Hobōe**, frz. **hautbois**), Holzblasinstrument [Abb.], meist aus Buchsbaum oder Ebenholz, aus einer unten sich konisch erweiternden Röhre bestehend, mit einem Mundstück (Röhrchen) aus zwei dünnen Blättchen, 13 und mehr Klappen und im Tonumfang von h – f‴ und darüber hinaus. Abarten der O. sind: **O. da caccia** (s. Englisch-Horn) und die eine Terz tieferstehende **O. d'amōre**. Vgl. Bechler und Rahm (1914).

Obólos (grch.), ursprünglich eine Art altgriech. Stabgeld (spitze Stückchen Eisen oder Kupfer), dann Silber- und Kupfermünze, 6 Stück = 1 Drachme; als neugriech. Bronzemünze = 5 Leptá.

Obornik, poln. **Oborniki**, poln. Stadt, bis 1919 Kreis- und Amtsgerichtsstadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Warthe, (1910) 4289 E.

Obotrīten (**Abotriten, Obodriten, Bodrizen**), slaw. Volksstamm zwischen Trave und Warnow, von Heinrich dem Löwen im 12. Jahrh. unterworfen und christianisiert.

Obovāl (neulat.), verkehrt eiförmig.

Obra, l. Nebenfl. der Warthe in Poln.- und Preuß.-Posen, durchfließt den 82 km langen, 330 qkm großen **Obrabruch**, der durch die **Faule O.** (**Obrzyckofluß**, 30 km schiffbar) rechts zur Oder abfließt, mündet bei Schwerin; durch den **Obrakanal** östlich mit der Warthe verbunden.

Obrádović (spr. -witsch), Dositije, serb. Schriftsteller, geb. 1739 in Csakovár (Banat), führte ein Wanderleben, gest. 7. April 1811 in Belgrad; wendete in seinen Schriften (10 Bde., 1833—45) zuerst die wirkliche serb. Volkssprache an. Vgl. Gavrilović (serb., 1900).

Obrakanal, s. Obra.

Obraldruck, Art des Manuldrucks (s. d.).

Obrénowitsch (**Obrenović**), serb. Fürstendynastie, dem Namen nach von dem serb. Landmann **Obren** abstammend. Dessen Stiefsohn **Milosch**, geb. 1780, zeichnete sich seit 1804 in den Kämpfen gegen die Türken aus und wurde 1816 vom Sultan als Fürst von Serbien anerkannt. Er regierte despotisch und mußte Juni 1839 abdanken. Sein Sohn und Nachfolger, **Milan O. II.**, starb schon 8. Juli 1839, sein zweiter Sohn, **Michael O. III.**, geb. 1823, mußte 1842 dem Fürsten Karadjordjewitsch weichen, nach dessen Sturz Milosch O. I. 23. Dez. 1858 wiedergewählt wurde. Dieser starb 26. Sept. 1860. Sein Nachfolger, der genannte **Michael O. III.**, wurde 10. Juni 1868 ermordet. Ihm folgte sein Neffe **Milan O. IV.** (s. Milan I.), diesem sein Sohn **Alexander** (s. d.), mit dem die Dynastie 1903 erlosch. Vgl. Georgewitsch (1905).

O'Brien (spr. ōbreiĕn), William, engl. Parlamentarier, Mitglied der irischen Nationalpartei, geb. 2. Okt. 1852 in Mallow, mehrmals wegen Anreizung zu öffentl. Tumulten im Gefängnis, floh 1890 nach Amerika, Antiparnellit, 1892—95 und wieder 1910—18 Unterhausmitglied, Gründer der All-for-Ireland League; schrieb: „When we were boys" (1890), „Recollections" (1905) u. a.

Obrigkeitsstaat, ein Staat, dessen oberste Organe ihr Dasein und ihre Befugnisse nicht aus dem Volkswillen herleiten, sondern aus andern Quellen (göttliche Einsetzung, geschichtlich begründete Vorrechte). Gegensatz: Volksstaat.

Obrist, s. Oberst.

Obsekrieren (lat.), beschwören, dringend bitten; **Obsekratiōn**, Beschwörung, dringendes Anliegen.

Obsequénz oder **Obsequium** (lat.), Gehorsam, bes. der durch das Gelübde vorgeschriebene Gehorsam der Glieder geistl. Orden; auch das Gefängnis für ungehorsame Ordensglieder. **Obsequĭen** (Exequien), Totenfeier.

Observánten (lat.), s. Franziskaner.

Observánz (lat.), Beobachtung, Herkommen, Regel, die durch längern Gebrauch rechtsverbindlich geworden; Gewohnheitsrecht.

Observatiōn (lat.), Beobachtung; **Observationsoffizier**, s. Navigationsoffizier.

Observatorium (neulat.), eine zu physikal. Beobachtungen eingerichtete Anstalt, bes. Sternwarte.

Observieren (lat.), beobachten, bemerken; genau beachten, befolgen.

Obsidiān, natürliches, vulkanisches Glas, durch rasche Abkühlung bes. kieselsäurereicher Schmelzmassen entstanden, amorph; samtschwarz oder braun, selten grau oder grün, von der chem. Zusammensetzung der Rhyolithe und Trachyte, bildet für sich Ströme, Lager und Gänge, auch die Oberfläche von Lavaströmen (Liparische Inseln, Island, Teneriffa, Neuseeland). Muscheliger Bruch. Früher zu Pfeilspitzen, Messern, Spiegeln, jetzt zu Schmucksachen &c. benutzt. Schaumiger O. ist Bimsstein (s. d.).

Obsignatiōn (lat.), gerichtliche Versiegelung; **obsignieren**, gerichtlich versiegeln.

Obskūr (lat.), dunkel, unbekannt, unberühmt; **Obskuránt**, Finsterling, Feind der Aufklärung; **Obskurantismus**, das Streben eines Obskuranten; **Obskurität**, Dunkelheit, Mangel an Deutlichkeit; Leben im Verborgenen, Unberühmtheit.

Obsolēt (lat.), veraltet, ungebräuchlich.

Obst [hierzu: Tafel, S. 408], Früchte einer Anzahl (meist kultivierter) Bäume, Sträucher, auch Kräuter der nördl. gemäßigten und kalten Zone (Gegensatz: Südfrüchte), die roh, getrocknet, gekocht oder eingemacht, mehr wegen Wohlgeschmacks als wegen Nährwerts, genossen werden. Man unterscheidet **Kern-, Stein-, Beeren-** und **Schalen-O.** Das O. enthält organ. Säuren, Nährsalze und Stärke, die sich mit Eintritt der Genußreife in Zucker umwandelt; das Aroma stammt von Fruchtäthern. Die Lehre von den Obstsorten heißt **Pomologie**. Vgl. Schal („Obstbuch", 3. Aufl. 1921); über Obstbau im allgemeinen: Gaucher (4. Aufl., hg. von Hesdörffer 1912), Held (7. Aufl. 1919), Noack (7. Aufl. 1920), Bach (10. Aufl. 1921), Lucas (6. Aufl. 1921); über Verwertung: Gräff, Kiebler u. a. (3. Aufl. 1919), Jakobsen (3. Aufl. 1921), J. Walter (1922) &c.

Obstagium (mittellat.), das Einlager (s. d.).

Obstbaum. Die O. verlangen zu ihrem Gedeihen bestimmte Pflege (Einpflanzen am geeigneten Ort, Beschneiden, Düngen, Schädlingsbekämpfung). Die **Obstbaumzucht** umfaßt die Vermehrung und Veredlung der O. Man zieht Hoch-, Halb- und Niederstämme oder Buschbäume auf Wildlingsunterlage, Zwerg- oder Form-O. auf schwachwüchsiger Unterlage (Apfelbäume auf Paradies-, Splitt- oder Johannisapfel, Birne auf Quitte und Wildling, Steinobst auf Pflaumen, Steinweichsel) durch Okulieren, Kopulieren und Pfropfen. Zu den durch systematisches Beschneiden geformten Form-O. gehören Pyramide (Flügel-, Säulen- oder Spindelpyramide), Kesselbaum, Schnurbaum (wagrechter, senkrechter, schräger und Schlangenkordon) und

Spaliere (Fächer-, Kandelaber-, einfache und doppelte U-Form) ꝛc. [Tafel: Obst]. Vgl. über Form, Zucht ꝛc.: Hüpfer (1908), Krey (6. Aufl. 1911), Löbner („Der Zwerg-O.", 2. Aufl. 1916), über Feinde, Krankheiten ꝛc.: von Schilling (3. Aufl. 1912), Ewert (1913), von Kirchner (4. Aufl. 1921).

Obstbranntwein, durch Destillation vergorener Maischen aus Obst, Beeren, Früchten u. a. zuckerhaltigen Pflanzenteilen (Rhabarber, Kürbis z. B.) erhaltener Branntwein. Am bekanntesten Kirschwasser (Kirschgeist), Zwetschenwasser (Zwetschengeist) ꝛc. Vgl. Rüdiger („Obstbrennerei", 1921).

Obstetrik (lat.), Entbindungskunst.

Obstinat (lat.), hartnäckig, halsstarrig; **Obstination**, Hartnäckigkeit, Starrsinn.

Obstipation (lat.), Stuhlverstopfung (s. d.).

Obstmaden, kleine Schmetterlingsraupen, die in Obst leben, Raupen von Wicklern (s. d.). Vgl. Börner („Der Obstwickler", 2. Aufl. 1905). Über Kirschmaden s. Bohrfliegen, über die Haselnußmade s. Nußbohrer.

Obstruktion (lat.), s. Stuhlverstopfung. — Im parlamentarischen Sinne: Verschleppung, Verfahren einer Minorität, durch anhaltendes Redehalten, Antragstellen ꝛc. die Geschäftsführung zu hemmen. (Vgl. Koller, 1910.) **Obstruktiv**, verstopfend; **Obstruktionspillen**, s. Strahlsche Pillen.

Obstwein, aus dem Safte von Obstsorten durch Gärung gewonnenes Getränk, z. B. aus Äpfeln der **Apfelwein** (s. Zider). **Beerwein** wird gewonnen z. B. aus Heidel-, Johannis-, Stachel-, Preißelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren. **Beerensekt** wird durch Zusatz einer Spur Hefe zu dem vergorenen, klaren Wein vor dem Abfüllen erzielt, oft auch nur durch Imprägnieren mit Kohlensäure. O. sind weinähnliche Getränke im Sinne des Weinges. von 1909 und unterliegen somit den Anforderungen dieses Gesetzes. Vgl. Barth (8. Aufl. 1920), Oppermann (2. Aufl. 1921), Böttner (13. Aufl. 1922).

Obstwickler, der Apfel- und der Pflaumenwickler (s. Wickler).

Obszön (lat.), unzüchtig; **Obszönität**, Unanständigkeit.

Obturator (lat., „Verstopfer"), Vorrichtung aus Kautschuk, Holz u. a., um Öffnungen am Körper (Bruchpforten, Gaumendefekte, den Mastdarm ꝛc.) zu schließen.

Obwalden, Halbkanton von Unterwalden.

Oca, die Ocapatate (s. Oxalis).

Oca Bianca, Angelo dall, ital. Maler, geb. April 1858 in Verona; volkstüml., religiöse Genrebilder.

Ocapia, Säugetier, s. Okapi.

Ocatillastrauch, s. Fouquiera.

Occam, Wilh. von, Scholastiker, geb. um 1280 in Occam (Surrey), Franziskaner, Schüler des Duns Scotus, lehrte in Paris, stand bei den innern Kämpfen seines Ordens auf der Seite der Spiritualen, mußte deshalb 1328 vor Papst Johann XXII. bei Ludwig dem Bayer Schutz suchen, gest. 1349 (oder 1347) in München. O. ist der Erneuerer des Nominalismus (s. d.). Er bekämpfte die weltliche Oberhoheit und dogmat. Unfehlbarkeit des Papstes.

Occhiarbeit (vom ital. occhi, spr. ocki, Augen), s. v. w. Frivolitäten- oder Schiffchenarbeit (s. d.).

Occulta (lat.), verborgene Dinge, Geheimnisse.

Oceanus, s. Okeanos.

Oechelhäuser, Wilh. von (1883 geadelt), Industrieller, Politiker und Shakespeareforscher, geb. 26. Aug. 1820 in Siegen, 1852—56 Bürgermeister von Mülheim a. d. Ruhr, leitete 1857—90 die Dessauer Deutsche Kontinental-Gas-Gesellschaft, gest. 25. Sept. 1902 in Niederwalluf a. Rh.; Mitbegründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, gab eine Bühnenausgabe Shakespearescher Dramen heraus (1878, 7 Bde.); schrieb: „Einführungen in Shakespeares Bühnendramen" (3. Aufl. 1894), „Shakespeareana" (1894), „Erinnerungen" (1892); auch sozialpolit. Schriftsteller. — Sein Sohn **Wilh. von O.**, geb. 4. Jan. 1850 in Frankfurt a. M., 1890—1912 Generaldirektor der Deutschen Kontinental-Gas-Gesellschaft in Dessau, gest. das. 31. Mai 1923, Erfinder des ersten Großgasmotors (System O.). — Dessen Bruder **Adolf von O.**, geb. 27. Sept. 1852 in Mülheim a. Rh., seit 1893 Prof. der Literatur- und Kunstgeschichte in Karlsruhe, gest. 3. Juni 1923 in Dessau; schrieb: „Kunstdenkmäler des Großhzgt. Baden", Bd. 4, 1—4 und Bd. 8, 1 und 2 (1895—1913), u. a.

Ocher, s. Ocker.

Ochil Hills (spr. ohkil), Hügelkette in Schottland, am Nordrande des zentralschott. Grabens von Stirling zum Firth of Tay; enthält Silber, Kupfer und Eisenerz; im Ben Cleuch 720 m hoch.

Ochino (spr. okihno), Bernardino, Theolog, geb. 1487 in Siena, General der Kapuziner, wurde evangelisch, dann Antitrinitarier; gest. 1564 in Mähren. Vgl. Benrath (2. Aufl. 1892).

Ochlokratie (grch.), Massen- oder Pöbelherrschaft.

Ochotsk, Bezirks- und Hafenstadt im russ.-sibir. Küstengebiet, am Einfluß der Ochota (400 km) und des Kuchtuj an der Nordküste des Ochotskischen Meers, 300 E. Durch rauhes und nebelreiches Klima berüchtigt.

Ochotskisches Meer, auch **Tungusisches, Lamutisches Meer**, Einbuchtung des Stillen Ozeans zwischen Kamtschatka, den Kurilen, Jesso, Sachalin und dem asiat. Festland, 1507610 qkm; *mittlere Tiefe* 1270 m.

Ochrana (russ.), Bewahrung, Schutz; die verschiedenen Grade des Ausnahmezustandes im zaristischen Rußland; auch die polit. Polizei (**Ochranka**).

Ochrida, serbokroat. **Achrid**, türk. **Ochri**, ehemals türk., seit 1913 serb., seit 1918 jugoslaw. Kreisstadt in der Südwestecke von Serb.-Mazedonien, an dem **See von O.** (277 qkm, bis 286 m tief), 12000 E.; über die Kämpfe am See von O. im Weltkrieg s. Prespa. — Über das **Patriarchat von O.** vgl. Gelzer (1902).

Ochroma *Sw.*, Pflanzengattung der Malvazeen, mit der einzigen Art O. lagopus *Sw.* (**Balsabaum**), einem Baum des heißen Amerikas mit sehr lockerm Holz, das gleich dem Kork verwandt wird, bes. aber als Isoliermaterial ꝛc. brauchbar ist, weil es bei geringerm spezif. Gew. als Kork noch halb so bruchfest wie Fichtenholz ist. Samenwolle zum Polstern.

Ochs, Siegfried, Komponist und Chordirigent, geb. 19. April 1858 in Frankfurt a. M., gründete in Berlin 1882 den Philharmonischen Chor; komponierte die komische Oper „Im Namen des Gesetzes" (1888), die Operette „Vom Opernhaus" (1923), Lieder, Klavierstücke ꝛc.; schrieb „Geschehenes und Gesehenes" (1922), „Der deutsche Gesangverein" (2 Bde., 1923 fg.).

Ochse, s. Rinder.

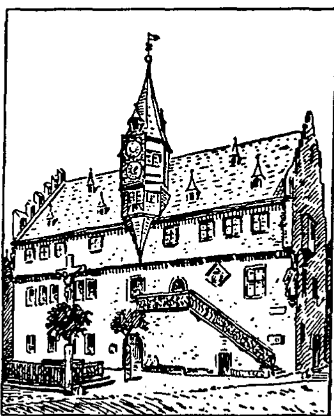
Ochsenauge, in der Architektur, s. Oeil-de-boeuf.

Ochsenauge (Epinephele), Schmetterlingsgattung der Tagfalter, meist mit braunen, mit Augenflecken versehenen Flügeln. Zugehörig das **kleine O.** (**Grasfalter**, E. Hyperanthus *L.*), 36—43 mm spannend, und das **große O.** (**Sandauge, Wiesenfalter**, E. Janira *L.*), etwas größer. (S. auch Heufalter.)

Ochsenfeld, Ebene bei Sennheim (s. d.) im Elsaß.

Ochsenfisch, der Lamantin (s. Seekühe).

Ochsenfurt, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, am Main, (1919) 3486 E., Amtsgericht, Rathaus (1497—1513 erbaut [Abb.]).



Ochsenfurt: Rathaus.

Ochsenherz, s. Herzhypertrophie.

Ochsenkopf, Berg (1023 m) bei Bischofsgrün im Fichtelgebirge; Ursprung des Weißen Mains.

Ochsenlaus, die Rinderläuse, s. Läuse.

Ochsenziemer, s. Ziemer.

Ochsenzunge, Pflanzengattung, s. Anchusa.

Ochsenzungenwurzel, s. Alkannawurzel.

Öchslegrade, die Grade der Mostwage (s. d.) des Önologen Öchsle, geben den Zuckergehalt des gekelterten Mostes an und dienen zur Berechnung des Zuckerzusatzes.

Ochta, r. Nebenfl. der Newa, mündet bei Petersburg [65 km lang,

Ochte, Fluß, s. Ochtum.

Öchtland, s. Üchtland.

Ochtum, Ochte, l. Nebenfl. der Weser, mündet, 75 km lang, kanalisiert, unterhalb Bremen.

Ocimum *L.*, Pflanzengattung der Labiaten, Kräuter wärmerer Gegenden. O. Basilicum *L.*, das **Basilienkraut** oder **Basilikum**, das das zur Herstellung von Likören, z. B. Chartreuse und Julap, verwendete Basilikumöl liefert und im Schwarzwald feldmäßig, anderswo als Küchengewürz angebaut wird; aus Südasien und Afrika. O. sanctum (Heil. Brasilienkraut) eine der heiligsten Pflanzen der Inder.

Ocka, türk. Gewicht, s. Okka.

Ockenfuß, Lorenz, s. Oken.

Ocker (Ocher), Mineralien von weicher Beschaffenheit, die abfärben, z. B. Eisen-O., Wismut-, Nickel-, Chrom-O.; O. schlechthin ist Eisen-O., Eisenhydroxyd mit Tonerde gemischt, rot und gelb bis braun, auch gebrannt als **gebrannter O.**, dient als Farbe; künstlich aus Eisenvitriol und Soda bei Gegenwart von Luft hergestellt.

Ocker, Fluß, s. Oker.

Ocna, zwei rumän. Städte mit großen Steinsalzbergwerken. 1) O., **Tirgu O.**, Stadt im Kr. Bakau (Moldau), (1899) 8033 E. — 2) O., **Ocnele Mari**, Stadt im Kr. Vâlcea (Kleine Walachei), 4323 E.

O'Connell, Daniel, irischer Agitator, geb. 6. Aug. 1775 in Carhen (Kerry), 1798 Advokat in Dublin, wirkte für polit. Emanzipation der Katholiken, trat 1830 ins Unterhaus, begann die Agitation für den Widerruf (Repeal) der legislativen Union zwischen England und Irland, gest. 15. Mai 1847 in Genua. Vgl. MacDonagh (1903), Zimmermann (1909). — Sein Sohn **John O.**, geb. 1808, seit 1833 im Unterhause, leitete seit 1847 die Repealassoziation, gest. 24. Mai 1858 in Kingstown; schrieb eine Biogr. seines Vaters (1846—47) u. a.

O'Connor, Thomas Power, irischer Agitator, geb. 5. Okt. 1848 in Athlone, seit 1880 Mitglied des Unterhauses, 1883 Präsident der irischen Landliga, Gründer und erster Herausgeber der Zeitschriften „The Star", „Sun", „Weekly Sun".

Octavia, Schwester des Octavianus Augustus, 40 v. Chr. an den Triumvir Marcus Antonius verheiratet, der sie Kleopatra zuliebe verstieß, gest. 11 v. Chr. — O., Gemahlin des Kaisers Nero, der sie 62 n. Chr. auf Antreiben seiner Buhlerin Poppäa Sabina ermorden ließ.

Octaviānus, der frühere Name des röm. Kaisers Augustus (s. d.).

Octaviānus, Kaiser O., Held eines deutschen Volksbuchs (1535 erschienen), nach einer altchristl. Sage bearb. von Wilh. Salzmann, von Tieck dramatisch behandelt.

Octidi, im franz. republikanischen Kalender der achte Tag einer Dekade.

Ocŭli (lat.), Okuli (s. d.).

Ocumāre del Tuy, Hauptstadt des venezolanischen Staats Miranda, am Tuy, (1920) 10048 E.

Od, eine von Karl von Reichenbach entdeckte angeblich besondere Kraft, für welche lediglich sog. sensitive Personen empfänglich sein sollen.

Odal (schwed.; norweg. **Odel**), Adel; Freigut.

Odaliske (vom türk. Odalyk, „Zimmermagd"), weiße Sklavin im orient. Harem; gewöhnlich Name der Dienerinnen im Harem des Großsultans, aus deren Mitte dieser sieben Kadinen (s. d.) oder Damen für sich wählt.

Odbrana, s. Narodna Odbrana.

Oddfellows (spr. -lohs; Independent Order of O., „unabhängiger Orden der närrischen Käuze"), weitverbreiteter, der Freimaurerei ähnlicher, sog. geheimer Orden in England und Amerika (seit 1870 auch in Deutschland); ursprünglich (um 1760) in London zur Unterhaltung und Vergnügung gestiftet, wendet er jetzt seine Tätigkeit der Unterstützung, Wohltätigkeit und sittlichen Ausbildung seiner Mitglieder zu. Vgl. Ohorn (5. Aufl. 1908), Oesterwitz (3. Aufl. 1918).

Odds (engl.), im Rennsport die beim Buchmacher abgeschlossenen Wetten mit ungleichen Sätzen. Gegensatz: Even money (s. d.).

Ode (grch., d. h. Gesang, singbares Gedicht), jetzt feierliches, erhabenes Gedicht in antikem, meist reimlosem Versmaß; als Muster gelten die griech. O. von Pindar, die lat. von Horaz, die deutschen von Klopstock, Hölderlin und Platen.

Odeion, s. Odeum.

Odel, s. Odal und Jauche.

Odelsthing (Odelsting), eine der zwei Abteilungen des Storthings (s. d.).

Ödem (grch.), krankhafte Ansammlung von wässeriger, eiweißhaltiger oder seröser Flüssigkeit in den Gewebespalten, Folge von Kreislaufstörungen (z. B. Lungenödem), Nierenleiden (z. B. Wassersucht, Zungenödem) und Entzündungen; beim **malignem Ö.** kommt es neben erheblicher Schwellung und starker entzündlicher Ausschwitzung im Unterhautzellgewebe des betr. Glieds zu einer oft hochgradigen Gasentwicklung (s. Gasphlegmone); **ödematös**, geschwollen, wassersüchtig. **Ödemkrankheit, Hungerödem**, wassersüchtige Anschwellung bes. der Beine und des Gesichts als Folge schwerer Unterernährung, vorwiegend bei Männern, führt zu großer Schwäche und oft zum Tode. Vgl. Eppinger (1917), über die Ödemkrankheit Schittenhelm und Schlecht (1919), Maase und Zondeck (1920).

Odenberg, sagenreicher Berg bei Gudensberg.

Ödenburg, ungar. **Sopron**, Stadt in Westungarn (Burgenland), ehemal. Hauptstadt des frühern ungar. **Komitats Ö.** (3250 qkm, 282967 E.), unweit des Neusiedler Sees, (1920) 35250 E.; wurde nach der Volksabstimmung vom 17. Dez. 1921 am 1. Jan. 1922 bei Ungarn belassen.

Odenkirchen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Niers, (1919) 19115 E., Amtsgericht, Realschule mit Realgymnasium, kath. Lehrerseminar, Höhere Mädchenschule; Spinnereien, Webereien.

Odensē, deutsch **Ottensee**, Hauptstadt der dän. Insel Fünen, mit dem **Odensefjord** am Großen Belt durch den bis 1921 für 7000-t-Schiffe ausgebauten **Odensekanal** (8 km lang) verbunden, an der **Odense-Aa** (60 km lang), (1921) mit Vororten 62291 E.; Domkirche (seit 1300, mit Königsgräbern), Geburtshaus des Märchendichters Andersen (seit 1908 Museum).

Odenwald, Gebirge in Hessen, Baden und Bayern, rechts des Rheins [Karte: Süddeutschland I, bei Bayern], nördl. vom untern Neckar, seinem Westabfall zur Rheinebene von der Bergstraße (s. d.) begleitet, 70 km lang, 40—45 km breit, ist in seinem westl. granitischen Teil, dem Vordern O., gebirgsartig, im östl., aus Buntsandstein bestehenden Teil mehr plateauartig; höchste Erhebung im S. der Katzenbuckel (626 m) bei Eberbach. Vgl. Volk (1900), Lorentzen (2. Aufl. 1904—5), Maurer (1914).

Odēon, s. v. w. Odeum.

Oder, ein Hauptfluß Deutschlands, entspringt im Odergebirge in Mähren (am Lieselberge; 634 m ü. M.), durchfließt das Kuhländchen (s. d.), das mährisch-oberschles. Steinkohlen- und Industriegebiet, wobei sie auf kurze Strecken die Grenze zwischen der Tschechoslowakei, Polen und Deutschland bildet, Ober- und Niederschlesien [Karte: Südostdeutschland I, bei Schlesien], dann Brandenburg (unterhalb Frankfurt das wiesenreiche **Oderbruch**, 640 qkm), bildet dann in mehrern Armen (Kranichstrom, Reglitz) den Dammschen See, fließt in das Pommersche Haff und mündet aus diesem in drei Armen (Dievenow, Swine und Peene, welche die Inseln Wollin und Usedom umschließen) in die Ostsee [Karte: Nordostdeutschland I und I, 2, bei Ostpreußen]. Stromlänge 907 km, Stromgebiet 118611 (112000) qkm; von Ratibor ab ist der Strom auf 716 km schiffbar; Förderung der Schiffahrt durch Anlage des Großschiffahrtswegs bei Breslau (1897) und zahlreiche Kanäle (Verbindung mit der Havel durch den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der auch die O. unterhalb des Oderbruchs als Seitenkanal begleitet, mit der Spree durch den Müllroser oder Friedrich-Wilhelms-Kanal [s. d.] und den Oder-Spree-Kanal [s. d.]). Hauptnebenfl. links: Oppa, Glatzer Neisse, Ohlau, Weistritz, Katzbach, Bober, Lausitzer Neisse, rechts: Bartsch und Warthe (durch Netze und Brahe mit der Weichsel verbunden). Durch Artikel 341 des Vertrags von Versailles ist die O. der Verwaltung einer internationalen Kommission unterstellt worden, in die Preußen 3, Polen, die Tschechoslowakei, England, Frankreich, Dänemark und Schweden je 1 Vertreter entsenden. Vgl. „Der Oderstrom" (3 Bde., 1896), Brämer (1899), Tietze („Die Oderschiffahrt", 1907).

Oederan, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, (1919) 5787 E., Amtsgericht.

Oderberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, links an der (Alten) Oder, (1919) 3227 E., Amtsgericht.

Oderberg, tschech. **Bohumín,** tschechoslowak. Stadt an der obern Oder, (1921) 6937 deutsche und poln. E., Hauptzollamt; Stahlwerke, Hochofen und Walzwerk, Kabelwerk, chem. Fabriken, Reisschälwerk.

Oderbruch, s. Oder.

Oderfurt, tschech. **Přívoz,** tschechoslowak. Stadt in Mähren, an der Oder und Ostrawitza, (1921) 17 267 E.; Metallwaren- und chem. Industrie.

Odergebirge, südöstl. Glied des Mähr. Gesenkes, mit Quellen der Oder.

Oderhaut, s. Oedogonium.

Oderint, dum metŭant (lat.), „Mögen sie hassen, wenn sie nur fürchten", Zitat aus Accius' Tragödie „Atreus"; Wahlspruch des röm. Kaisers Caligula.

Odermennig, Pflanzengattung, s. Agrimonia.

Oder-Spree-Kanal, Fürstenberger Kanal, 1887—91 hergestellter Kanal, geht von Fürstenberg an der Oder unter Benutzung des Friedrich-Wilhelms-Kanals nach dem von der Dahme vor ihrer Mündung in die Spree gebildeten Seddinsee; 86,6 km lang, 2 m tief, Sohlbreite 18 m.

Odessa, russ.-ukrain. See- und Handelsstadt, bis 1921 im **russ.** Gouv. Cherson, seitdem Hauptstadt des aus dem westl. Teil dieses frühern Gouv. und einem Kreise von Podolien gebildeten **Gouv. O.**, am Schwarzen Meere [Karte: Rußland I, 4], (1915) 631 040 E. Erzbischofssitz; Universität (seit 1864). Vor dem Weltkrieg Hauptausfuhrhafen für das Getreide Südrußlands. Im Weltkrieg 14. März 1918 von den Deutschen besetzt. Vgl. Triebel (1921).

Odēum (grch. **Odeion**), bei den Alten theaterähnliches Gebäude für musikal. Wettstreite.

Odeur (frz., spr. odöhr), Duft, wohlriechender Stoff.

O Deutschland, hoch in Ehren, zum Volkslied („Deutsches Trutzlied") gewordenes Gedicht von Ludw. Bauer (geb. 1832, gest. 1910 als Stadtschulrat in Augsburg). Der von dem Komponisten Pierson stammenden Melodie zu einem engl. Marinelied legte Bauer seinen in frühester Fassung 1859 entstandenen Liedtext unter. Vgl. Reisert (1917).

Ödgartenwirtschaft, die Egartenwirtschaft (s. d.).

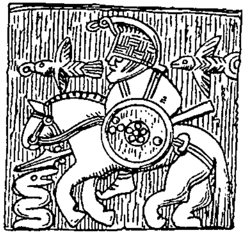
Odhin, s. Odin.

Odilienberg (**Ottilienberg**), Vogesengipfel bei Barr im Unterelsaß, 826 m; darauf das **Odilienkloster** (**Hohenburg**), am Fuße **Kloster Niedermünster**, beide um 680 von der heil. **Odilia** (Schutzpatronin des Elsaß), der Tochter des elsäss. **Herzogs** Eticho, angelegt; ersteres restauriert (mit Museum), letzteres verfallen. Vgl. Forrer (1899).

Odilon, Helene, eigentlich **Petermann,** Schauspielerin, geb. 31. Juli 1865 in Dresden, 1882—91 am kgl. Schauspielhaus in Berlin, seitdem bis 1904 am Deutschen Volkstheater in Wien, in erster Ehe mit A. Girardi vermählt; schrieb: „Lebenserinnerungen" (1909), „Das Geheimnis des Erfolgs" (1917).

Odilon-Barrot (spr. -ong barroh), s. Barrot.

Odin (**Odhin**), oberster Gott in der Mythologie der nordgerman. Völker, entsprechend dem deutschen Wodan (s. d.) oder Wuotan, Stammvater der Asen, Sohn Buris, Gemahl der Frigg, Führer des Wütenden Heers, Kriegs- und Siegesgott, Wind- und Totengott, Herr von Valhall (s. Walhalla) und Gott der Zauber- und der Dichtkunst [Abb.: nach der Darstellung auf einem in Upland gefundenen Helm aus der jüngern Eisenzeit], einäugig, erscheint als rüstiger Wanderer oder auf seinem Rosse Sleipnir (s. d.), zu seinen Füßen zwei Wölfe, auf seinen Schultern zwei Raben.



Odin.

Odiōs (lat.), gehässig, verhaßt; **Odiōsa,** verhaßte Dinge.

Odi profānum vulgus et arcĕo (lat.), „Ich hasse die ungebildete Menge und halte sie fern", aus Horaz' „Oden" (III, 1).

Ödipus, s. Oidipus.

Odium (lat.), Haß, Ungunst.

Odo (**Eudo**), Graf von Paris, Herzog von Franzien, wegen seiner ruhmvollen Verteidigung von Paris gegen die Normannen 886 zum König ausgerufen, mußte dem ihm später entgegengestellten Karolinger Karl dem Einfältigen weichen, gest. 1. Jan. 898. Vgl. Favre (Paris 1893).

Odoāker, Anführer der im weström. Sold stehenden Germanen, ein Rugier, nötigte 476 den Romulus Augustulus, der weström. Kaiserwürde zu entsagen, nahm den Königstitel an, ward vom byzantin. Hof als Patrizius von Rom anerkannt, mußte sich nach drei Schlachten in Ravenna 493 dem Ostgotenkönig Theoderich ergeben, 5. März 493 bei einem Gelage von diesem erschlagen.

Oedogonium *Lk.*, Algengattung der Grünalgen, unverzweigte Zellfäden. O. capillāre *Ktz.* bildet in stehendem Wasser Überzüge, die nach Austrocknen des Wassers filzähnlich zurückbleiben (**Meteorpapier, Oderhaut, Wiesenleder, -tuch**).

Odol, Mundwasser, im wesentlichen Alkohol, Menthol und Pfefferminzöl mit einem salolähnlichen Antiseptikum.

Odolanów, poln. Name von Adelnau.

Odonaten, (Odonāta), die Wasserjungfern (s. d.).

O'Donnell, altirische Familie, deren Glieder als Anhänger der Stuarts nach der Schlacht am Boyne (10. Juli 1690) fast sämtlich teils nach Österreich, teils nach Spanien auswanderten. — **Jos. Henry O., Graf von Abisbal,** geb. 1770, span. General im Kriege gegen Napoleon I., gest. 1834 in Montpellier. — Sein Sohn **Don Leopoldo,** Graf von Lucena, Herzog von Tetuan, geb. 12. Jan. 1809 in Sta. Cruz auf Teneriffa, kämpfte seit 1833 siegreich gegen die Karlisten, 1844—48 Gouverneur von Kuba, 1856 und wieder 1858—63 Premierminister, führte 1859 den Oberbefehl gegen Marokko, nahm 4. Febr. 1860 das feindliche Lager vor Tetuan; 1865—66 zum drittenmal Ministerpräsident, gest. 5. Nov. 1867 in Biarritz.

Odontalgie, Zahnschmerz; **Odontiatrie,** Zahnheilkunde; **Odontitis,** Zahnentzündung; **Odontolith,** Zahnstein; **Odontologie,** Zahnlehre; **Odontōm,** Kiefergeschwulst aus Zahnsubstanz; **Odontoplastik,** Ersatz verlorener Zähne durch künstliche; **Odontōsis,** Zahnbildung; **Odontotechnik,** Zahntechnik.

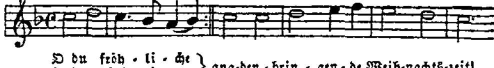
Odontornithen, s. Ichthyornithen.

Odovakar, s. Odoaker.

Odschi (**Otschi, Tschi, Tschwi**), Gruppe von Negersprachen an der Goldküste (Guinea); zu ihnen gehören die Aschanti, Fanti, Dankira, Wasaw, Assim, Akem u. a.

Odschibwe (**Odschibewä**), **Chippeway, Tschippewäer,** nordamerikan. Indianerstamm (etwa 32 000 Köpfe), zu den nördl. Algonkin gehörig, lebt auf Reservationen in der Umgebung des Obern Sees [Tafel: Völkerkunde II, 5]. Vgl. Hoffmann (engl., 1891).

O du fröhliche, o du selige &c., Gedicht („Alldreifeiertagslied", 1816) von Johs. Falk (s. d.); Melodie des alten Marienlieds „O sanctissima &c.".



O du mein holder Abendstern, Lied Wolframs von Eschenbach im 3. Akt von Wagners Oper „Tannhäuser".



Odysseus (lat. **Ulixes**), Hauptgestalt der troischen Sage und der Homerischen Gedichte. O. war Sohn des Laërtes, Gemahl der Penelope (s. d.), Vater des Telemachus, König von Ithaka, tapferer, schlauer und gewandter Held vor Troja, seine 10jähr. Irrfahrten nach Trojas Fall, seine Heimkehr und seine Besiegung der seine Gattin bedrängenden 100 Freier erzählt Homers **Odyssee.** Die Grundlage der Erzählungen von O. Irrfahrten sind Schiffermärchen, die die Erschließung des Schwarzen Meers betrafen; später wurden sie auf den Westen übertragen.

Oeil-de-boeuf (spr. öj dё böff), **Ochsenauge,** in der Baukunst, bes. im Barockstil, eine runde oder ovale Öffnung über Türen, Fenstern als Dachfenster &c. [Tafel: Barock und Rokoko I, 7 und 10].

Œuvre (frz., spr. öhwr), Werk.

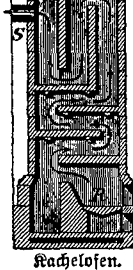
Oeynhausen, Bad s. S. 468.

O. E. Z., Abkürzung für Osteuropäische Zeit (s. d.).

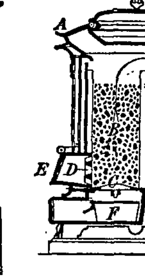
Ofánto, lat. Aufidus, Fluß in Unteritalien, mündet, 100 km lang, nördl. von Barletta in das Adriat. Meer.

Ofen, Stadtteil von Budapest (s. d.).

Ofen, mit Feuerungsanlagen (s. d.) versehene Einrichtungen, die entweder zum Heizen von Räumen (**Heiz-Ö.**), zum Kochen (**Koch-Ö.**, s. Kocheinrichtungen) oder für techn. Zwecke (**Arbeits-Ö.**) dienen. Die Heiz-Ö. sind entweder **Kachel-Ö.** [Abb.; R Rost, S Abzug der Feuergase, deren Weg in den Zügen durch Pfeile angedeutet] oder **eiserne Ö.**, am besten als **Füll-Ö.** gebaut, die einen größern Kohlenvorrat aufnehmen [Abb., sog. Irischer O.; A Füllöffnung, B Füllschacht, C Drehrost, D Vorsatzrost, E Luftklappe, F Aschenkasten, H Abzug der Feuergase, deren kurzer Weg (1) sich durch Schieber L verlängern läßt (2)], wegen ihres anhaltenden Brennens auch häufig als **Dauerbrand-Ö.** bezeichnet. Aus der großen Zahl der durch Form, Befeuerungsart und Zweck sich unterscheidenden **techn. Ö.** seien erwähnt: a. die **Herd-Ö.**, bei denen die zu erhitzende Substanz, auf einer mehr oder weniger ebnen Fläche (Herd) ruhend, der Hitze von Flammen ausgesetzt wird, die, einer Rost- oder einer Gasfeuerung entstammend, über das zu erwärmende Gut hinwegstreichen (**Herdflammen-Ö.**); b. die **Schacht-Ö.**, bei denen das Gut in hoher Schicht innerhalb eines gemauerten Schachts von den Flammen oder Flammgasen einer auf der Ofensohle befindlichen Rostfeuerung durchsetzt und erhitzt werden. Zu den Herd-Ö. zählen u. a. manche **Kalzinier-Ö.** (z. B. der Sulfatofen der Glaubersalzfabrikation), die metallurg. Herdflamm-Ö., wie der Treibofen, der Puddelofen (s. Eisenerzeugung) und der Martinofen (s. d.), in weiterm Sinne auch der Glasofen (s. Glas). Einen beweglichen Herd von bes. Form besitzen die Revolver- oder Drehöfen (s. d.). Zu den Schacht-Ö. zählen u. a. der Kalkofen (s. Kalk), der Gipsbrennofen (s. Gips), manche keramische Ö., die Schachtgeneratoren (s. Gasgenerator), ferner von metallurg. Ö. bes. der Kupolofen (s. d.) und der Hochofen (s. Metallurgische Öfen und Eisenerzeugung); Schacht-Ö. ohne eigentl. Befeuerung, da ihr Gut nach Entzündung von selbst weiterbrennt, sind gewisse Röst-Ö., bes. die mechanischen; c. die **Muffel-Ö.**, d. h. solche, bei denen das zu erhitzende Gut gegen direkte Flammenberührung durch eine Umhüllung (Muffel) geschützt ist. Hierher gehört z. B. der Muffelofen für Laboratorien (s. Muffel), der moderne Backofen (s. d.), manche Röst-Ö. (z. B. für Zinkblende) und der Zinkdestillationsofen, in gewissem Sinne auch der Retortenofen der Gasfabriken (s. Retorte) und der Koksofen; d. die **Eindampf-Ö.**, bei denen die zu konzentrierenden Lösungen oder Laugen sich in einer Pfanne befinden, besitzen Rost- oder Gasfeuerungen. Die Pfanne selbst wird von unten oder durch darüberschlagende Flammen von oben oder auf beide Weisen gleichzeitig erhitzt. Elektrisch beheizte Ö., s. Elektrischer Ofen.



Kachelofen.



Irischer Ofen.

Ofenbruch, Ofengalmei, s. Gichtschwamm.

Ofenpaß, Alpenpaß im schweiz. Kanton Graubünden, vom Engadin zum Münstertal, 2155 m.

Ofensau (Sau), bei metallurg. Prozessen die nicht gewollte Abscheidung eines Fremdmetalls, eine zur Unzeit erstarrte Metallmasse, eine Verkrustung losen Erzes beim Rösten u. a.

Ofenschwamm, s. Gichtschwamm.

Ofenvogel, s. Töpfervogel.

Ofenwolle, s. Schlackenwolle.

Offenbach am Main, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, links am Main, (1919) 75380 E., Amtsgericht, Handelskammer, ehemals Isenburgisches Schloß, Gymnasium, 2 Oberrealschulen, Real-, Höhere Mädchenschule, Lithionquelle (Kaiser-Friedrich-Quelle), Fachmuseum für die Lederindustrie; bedeutendste Fabrikstadt Hessens (bes. Portefeuille-, Stahl-, Schuh-, Zelluloidwaren, Maschinen, Wagen, Posamenten, Chemikalien).

Offenbach a. M.

Offenbach, Jacques, Komponist, geb. 21. Juni 1819 in Köln, seit 1835 in Paris, gest. das. 5. Okt. 1880, bekannt durch seine burlesken Operetten (**Offenbachiaden**): „Die Verlobung bei der Laterne" (1857), „Orpheus in der Unterwelt" (1858), „Schöne Helena" (1864), „Pariser Leben" (1866) u. a. und die Oper „Hoffmanns Erzählungen" (1881). Vgl. Bekker (1909).

Offenbarung (lat. revelatio), eine Kundgebung Gottes an den Menschen, bei den Israeliten durch Engel, Visionen, durch die Gesetzgebung am Sinai und durch die Propheten. Im nachexilischen Judentum wird die O. auf die Sammlung der heiligen Schriften des Alten Test. bezogen. Auch die christl. Kirche erkennt diese Schriften als O. an und läßt sie ergänzt sein durch die neue, in und durch Jesus erfolgte und von den Aposteln aufgezeichnete christl. O. Den Worten des Paulus (Römer 1 und 2) entsprechend stellte man dieser **übernatürlichen O.** eine **natürliche** gegenüber, die in der Natur und im Gewissen.

Offenbarung des Johannes, s. Apokalypse.

Offenbarungseid, s. Manifestation.

Offenburg, Kreisstadt in Baden, an der Kinzig, (1919) 16246 E., Land-, Amtsgericht, Gymnasium, Oberreal-, Handels-, Höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar; Baumwoll-, Leinwandweberei, Glasmalerei, Maschinen-, Tabakfabrikation rc. Bis 1805 Reichsstadt.

Offene Handelsgesellschaft, s. Handelsgesellschaften.

Offener Arrest, s. Arrest.

Offene Rechnung, s. v. w. Kontokorrent (s. d.).

Offener Kredit, unbegrenzter Kredit, auch Blankokredit.

Offene Tür, der Grundsatz, daß in den Kolonien die Angehörigen aller Staaten gleichgestellt sein sollen, namentlich in bezug auf Handelsfreiheit, Niederlassung, Gewerbebetrieb rc.

Offenkundigkeit, s. Notorietät.

Offensiv (lat.), angreifend. **Offensive,** der Angriff (s. d.).

Öffentliche Anleihe, langfristige Geldaufnahmen des Staats, der Gemeinden und anderer öffentl. Körperschaften, im Gegensatz zu den kurzfristigen Anleihen durch Diskontierung von Schatzanweisungen. Während diese letztern in der Regel dazu bestimmt sind, zeitweilige Fehlbeträge zu decken, die durch den spätern Eingang der Steuern wieder ausgeglichen werden, sollen die Anleihen nur zur Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben dienen.

Öffentliches Recht, im Gegensatz zum Privatrecht Inbegriff aller Rechtsnormen, die sich auf das Verhältnis des einzelnen Rechtssubjekts zum Staate oder der Staaten untereinander beziehen (Staatsrecht, Kirchenrecht, Strafrecht, Völkerrecht, Strafprozeß- und Zivilprozeßrecht).

Offerieren (lat.), anbieten, darbieten; **Offerént,** der An-, Darbietende; **Offerte,** Anerbieten, Antrag.

Offertorium (neulat., „Darbringung"), erster Hauptteil der kath. Messe (s. d.), in dem der Priester durch Gebete und Zeremonien die Konsekration von Hostie und Wein vorbereitet.

Office (frz., spr. offihß, und engl., spr. óffiß), Amt, Bureau, Geschäftslokal.

Officium (lat.), Offiz, Pflicht, Amt, Amtsverrichtung. **O. divinum,** in der kath. Kirche das pflichtmäßige tägliche Stundengebet der Geistlichen, s. v. w. Brevier (s. d.). **Sanctum O., Heiliges O.,** die Inquisition (s. d.).

Offiziál (neulat.), Beamter; der Vertreter des Bischofs in der Strafgerichtsbarkeit und der Rechtsprechung in Ehesachen; Vorsitzender des **Offizialats** oder Konsistoriums, des bischöfl. Gerichts. **Offiziálankläger,** der amtlich bestellte Anklagevertreter. **Offizialien,** Amtsarbeiten. **Offiziálanwalt,** Pflichtanwalt, ein Anwalt, der von Amts wegen zur Vertretung einer Partei bestellt wird. **Offiziálsache,** Dienstsache.

Offiziant (neulat.), ein Unterbeamter.

Offiziéll (frz. officiel), amtlich.

Offizier (frz.), beim Militär Bezeichnung der Befehlenden vom Leutnant aufwärts. Für das deutsche Offizierkorps des alten Heeres war charakteristisch das persönliche Treueverhältnis zum Kriegsherrn, die Offiziere des neuen Heers werden auf die Verfassung vereidigt. Man unterscheidet **Subaltern-O.:** Leutnant, Oberleutnant; **Hauptleute** und **Rittmeister; Stabs-O.:** Major, Oberstleutnant, Oberst; **Generale:** Generalmajor, Generalleutnant, General (der Infanterie, Kavallerie, Artillerie), Generaloberst, Generalfeldmarschall. [Tafel: Uniformen.] (S. auch Seeoffiziere, Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere, Deckoffizier.) Die infolge der Verminderung der Wehrmacht nach dem Versailler

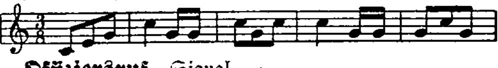
Vertrage aus dem Heer, der Marine und den Schutztruppen ausgeschiedenen O. und Deck-O. erhalten Entschädigung auf Grund des **Offizierentschädigungsges.** vom 13. Sept. 1919 (mit Ausführungsvorschriften vom 4. Dez. 1919). — Bei manchen Ritterorden ist O. ein Ranggrad zwischen Kommandeur und Ritter, **Großoffizier** ein solcher zwischen Großkreuz und Kommandeur.

Offizieranwärter, s. Offizierslaufbahn.

Offizieraspiranten, im ehemal. deutschen Heere Bezeichnung für Offizieranwärter.

Offiziersbund, Deutscher, 1918 gegründete Vereinigung ehemal. Offiziere zur Wahrung der Standes- und wirtschaftlichen Interessen unter Verzicht auf polit. Betätigung, (1922) etwa 100 000 Mitglieder.

Offizierslaufbahn. Jeder Soldat des deutschen Reichsheers kann nach Maßgabe seiner militär. Leistungen und seiner allgem. Bildung Offizier werden. Als hinreichender Bildungsnachweis gilt der Besitz des Reifezeugnisses einer neunklassigen höheren Lehranstalt. Wer dieses Zeugnis nicht besitzt, kann den entsprechenden Nachweis durch zwei Prüfungen führen, die er nach 2 Dienstjahren (Vorprüfung) und einem 3. (Nachprüfung) abzulegen hat. Laufbahn des Soldaten bis zur Ernennung zum Offizier: Frontdienst $1\frac{1}{4}$ Jahr (für Soldaten, die das Reifezeugnis besitzen; für die andern $3\frac{1}{4}$ Jahr), Offizieranwärterprüfung, Ernennung zum Offizieranwärter, $\frac{1}{4}$ Jahr Frontdienst, erster Lehrgang der Waffenschulen ($10\frac{1}{2}$ Monate), während dessen — nach 6 Monaten — Beförderung zum Unteroffizier, Fähnrichprüfung, Beförderung zum Fähnrich, 2 Monate Frontdienst, zweiter Lehrgang der Waffenschulen ($10\frac{1}{2}$ Monate), Offizierprüfung, Ernennung zum Oberfähnrich, Frontdienst (mindestens 7 Monate), während dessen — nach 5 Monaten — Offizierwahl, Beförderung zum Leutnant frühestens nach 4 Jahren (Soldaten ohne Reifezeugnis nach 6). Über die Zulassung zur Offizieranwärterprüfung entscheidet der Kommandeur. Bei Beginn des Kommandos zur Waffenschule darf das 25., bei Vorschlag zur Beförderung zum Fähnrich (Leutnant) das 26. (28.) Lebensjahr nicht überschritten sein. Vor der Beförderung zum Offizier ist eine erneute Verpflichtung auf weitere 25 Dienstjahre einzugehen. (S. auch Seeoffiziere.) Vgl. von Cochenhausen (1923).



Offiziersruf, Signal aller Waffen, um die Offiziere beim Leiter einer Übung zu versammeln.

Offizierstellvertreter, im ehem. deutschen Heer Unteroffiziere mit besondern Abzeichen (Tressen um die Achselklappen), die im Mobilmachungsfalle in Offizierstellen Dienst zu tun hatten. Über O. im österr. Heer s. Kadett.

Offizierverein, 1884 gegründeter Zusammenschluß der Offiziere des alten Heers zu wirtschaftlichen Zwecken. Unterhält das „Warenhaus für Armee und Marine“ in Berlin.

Offizin (lat.), Werkstätte (Apotheke, Buchdruckerei).

Offizinell (neulat.) heißen alle Naturprodukte, Chemikalien rc., die als Heilmittel in den Apotheken vorrätig gehalten werden, im engern Sinne nur die in die Pharmakopöe (s. d.) des betr. Lands aufgenommenen; **offizinelle Pflanzen (Arzneipflanzen),** alle Pflanzen, die zu mediz. Zwecken benutzt werden. Vgl. Mitlacher (1912); Anwendung: Arends (volkstümlich, 1916), Hugo Schulz (1919); Th. Meyer („Arzneipflanzenkultur und Kräuterhandel“, 3. Aufl. 1919), Atlanten von Berg und Schmidt (4 Bde., 1897—1902), Hinterthür (1911).

Offiziös (lat.), halbamtlich, was mittelbar von einer Behörde ausgeht, aber den Ausdruck des Offiziellen (s. d.) zu vermeiden sucht.

Offizium, s. Officium.

Offsetdruck (engl. offset, Absatz), **Gummidruck,** vom Deutsch-Amerikaner Caspar Herrmann ausgearbeitetes indirektes Flachdruckverfahren, bei dem der Druck von der Form zunächst auf ein Gummituch und von diesem erst auf Papier (Bogen oder Rolle) erfolgt. Die **Offsetpresse,** eine Rotationspresse für ein- oder zweiseitigen und ein- oder mehrfarbigen Druck, enthält einen Plattenzylinder mit der positiven Zinkdruckform und einen oder zwei Zinkzylinder mit Gummihaut. [Abb.; Dreizylindermaschine: Plattenzylinder (4) mit Farbenwalzen (5—8) und Wischwalzen (9, 10); zwei Zinkzylinder (1, 3); Papier (2)]. — Bei manchen Pressen wird direkt vom Stein auf das Gummituch gedruckt. Zum O. kann jede Art von lithogr. Druck (s. Lithographie), satiniertes und selbst Papier mit rauher Oberfläche verwendet werden. Die ein- oder mehrfarbigen Drucke stehen glanzlos auf dem Papier und zeigen große Weichheit. Vgl. Biller (1921), Schubert (1921).

Offsetdruck.

Öfjord, Stadt auf Island, s. Akreyri.

O. F. M., s. Franziskaner.

Ofotenfjord, Fjord im nördl. Norwegen, den Lofoten gegenüber, Endpunkt der Luleå-Ofoten-Bahn.

Ofterdingen, Heinrich von, s. Heinrich (mittelhochd. Dichter).

Ogasawarashima, s. Bonininseln.

Ogden, Stadt im nordamerikan. Staate Utah, an der Vereinigung des Ogden und Weber, (1920) 32 804 E. Eisenbahnknotenpunkt, Industrie.

Oger (frz. ogre), menschenfressender Riese in Märchen.

Oggersheim, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, (1919) 9112 E.; Baumwoll-, Tabakindustrie. Vgl. Kreuter (Geschichte, 1923).

Ogham (kelt.), Schrift der alten Iren, den nordischen Runen ähnlich.

Ogilvy, Gavin, schott. Schriftsteller, s. Barrie.

Oginskikanal, nach dem Fürsten Michael Kasimir Oginskij (1731—99), der ihn anlegte, benannt, verbindet die Schara (in den Niemen) mit der Jasiolda (— Pripet — Dnjepr), 55 km lang. Nur für kleine Kähne benutzbar.

Ögir, s. Ägir.

Ogival (frz., spr. oschiwál), spitzbogig; auch von Geschossen, deren Spitze nicht konisch, sondern gewölbt ist; **Ogivalstil,** der Stil der Gotik (s. d.).

Oglio (spr. oljo), l. Nebenfl. des Po, entspringt in der Prov. Brescia am Südfuße der Ortleralpen, durchfließt den Iseosee, mündet, 224 km lang (33 km schiffbar), südwestl. von Mantua; Nebenflüsse links die Mella und die Chiese (141 km lang).

Ognon (spr. onnjóng), **Oignon,** l. Zufluß der Saône in Ostfrankreich, entspringt auf den Vogesen, fließt unweit Lure 5 km unterirdisch, mündet, 192 km lang, unterhalb Pesmes.

Ogowe (frz. **Ogôoué**), **Okanda,** Strom in Franz.-Äquatorialafrika, mündet mit morastigem Delta (4801 qkm) östl. und südöstl. vom Kap Lopez ins Atlant. Meer, 850 km lang, Stromgebiet 175 000 qkm; schiffbar 350 km abwärts von Ndschole; größter l. Zufluß der Ngunie.

Ogyalla, slowak. **Stará Ďala,** tschechoslowak. Gemeinde in der Donauebene nördl. von Komorn, (1910) 2585 E.; Tabakbau. Staatsobservatorium, Sternwarte.

Ogygia, die Insel der Kalypso (s. d.).

O'Hara, Pseudonym von John Banim (s. d.).

Oheim, Vaters- oder Mutterbruder.

O'Higgins, mittelchilen. Binnenprovinz, 6066 qkm, (1919) 129 992 E.; Hauptort Rancagua. Ackerbau.

Ohio (spr. oheio), wichtigster (l.) Nebenfl. des Mississippi, entsteht bei Pittsburgh aus der Vereinigung des Allegheny und Monongahela, mündet bei Kairo, aufwärts bis Pittsburgh (1650 km) schiffbar (die Stromschnellen bei Louisville durch Kanal umgangen); Wasserführung stark wechselnd. Stromgebiet 530 000 qkm; Nebenflüsse: rechts Miami, links Cumberland, Tennessee.

Ohio (spr. oheio), abgekürzt O., einer der Ver. Staaten von Amerika, zwischen dem Flusse O. und dem Eriesee, 106 289 qkm, (1920) 5 759 394 E. (186 000 Neger, 112 000 Deutsche, 48 000 Österreicher); durchweg eben, fruchtbar; Bergbau auf Kohlen und Petroleum, Eisenindustrie, Mehl- und Sägemühlen, Großschlächterei; wichtig der Ohio-Erie- und Miami-Erie-Kanal; Hauptstadt Columbus, viel wichtiger Cleveland und Cincinnati. O., früher ein Teil des Nordwestterritoriums, wurde 1803 Unionsstaat.

Ohio-Erie-Kanal, 516 km langer Kanal, welcher den Ohio (bei Portsmouth) mit dem Eriesee (bei Cleveland) und so auch mit Neuyork verbindet.

Ohiotier (spr. oheio-), s. Mastodon.

Ohlau, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Oder, (1919) 10203 E., Garnison, Amtsgericht, Piastenschloß (jetzt Schule), Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Waisenhaus.

Oehlenschläger, Adam Gottlob, dän. Dichter, geb. 14. Nov. 1779 in Vesterbro bei Kopenhagen, seit 1810 Prof. der Ästhetik das., gest. 20. Jan. 1850, führte die Romantik im Norden ein, Dänemarks größter nationaler Dichter. Außer Gedichten schrieb er bes. die „Vaulundurs Saga", das dramat. Märchen „Aladdin" (1805; deutsch, neue Ausg. 1920), die Epen „Nordens Guder" (1816) und „Hrolf Krake" (1828), den nord. Romanzenzyklus „Helge" (1814), Tragödien („Correggio", „Palnatoke" u. a.). „Werke", deutsch mit Selbstbiogr. (21 Bde., 1839), „Lebenserinnerungen" (4 Bde., 1850). Vgl. Arentzen („Baggesen og Ö.", 8 Bde., 1870—78), Andersen (1899 und 1900), Sergel (1907).

Ohligs, bis 1891 **Merscheid,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) 28279 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Real-, Höhere Mädchenschule; Stahlwaren, Seide, Hammerwerke, Dampfschleifereien, Weberei.

Öhlschläger, Otto von, Jurist, geb. 16. Mai 1831 in Ostpreußen, 1888 geadelt, 1891—1903 Präsident des Reichsgerichts, gest. 14. Jan. 1904 in Charlottenburg.

Ohlsdorf, nördl. Vorort von Hamburg mit dem Zentralfriedhof, 1913 eingemeindet.

Ohm (**Ahm,** vom grch. hama, Wassereimer), früheres Weinmaß, meist zu 2 Eimer = 100—160 l, in Preußen = 137,4 l, in Norwegen (**Aam**) = 149,6 l; noch gültig in Dänemark = 154,579 l und Rußland = 147,587 l.

Ohm, s. Elektrische Einheiten.

Ohm, Georg Simon, Physiker, geb. 16. März 1787 in Erlangen, gest. 7. Juli 1854 als Prof. in München, begründete das Ohmsche Gesetz (s. d.) und die Theorie der Obertöne. Vgl. Mann (1890).

Öhmd, in Süddeutschland Bezeichnung für Grumt.

Ohmgeld, s. Umgeld und Weinsteuer.

Ohmmeter, s. Meßinstrumente, elektrotechnische.

O. H. M. S., engl. Abkürzung für On His (Her) Majesty's Service, d. h. kgl. Dienstsache.

Ohmsches Gesetz, das vom Physiker Ohm 1826 veröffentlichte, von Fechner (1831) durch Versuche bestätigte Gesetz: Die Stärke (Intensität) eines galvanischen Stroms ist direkt proportional der elektromotorischen Kraft und umgekehrt proportional dem Leitungswiderstand. Mißt man die Stromstärke I in Ampere, die elektromotorische Kraft E in Volt, den Widerstand W in Ohm, so ist $I = \frac{E}{W}$.

Ohnblatt, die Pflanzengattung Monotropa (s. d.).

Ohne Bericht, der auf Wechseln zulässige Zusatz (Avisklausel), daß der Trassat zahlen soll, ohne vom Trassanten noch eine nähere Mitteilung (Avisbrief) zu empfangen. Gegensatz: laut Bericht. Heute nur inhaltslose Form.

Ohne Gewährleistung, der im Rechtsverkehr zulässige Vorbehalt, durch den sich jemand gegen Ansprüche schützt, die der Vertragsgegner andernfalls gegen ihn erheben könnte. Unzulässig ist die Klausel „ohne Gewähr", „ohne Obligo" im Wechselverkehr. Sie macht die Wechselerklärung, auf die sie sich bezieht, nichtig.

Ohnet (spr. oneh), Georges, franz. Schriftsteller, geb. 3. April 1848 in Paris, gest. das. 6. Mai 1918; schrieb Gesellschafts- und Familienromane, von denen zehn zu einem Zyklus „Les batailles de la vie" vereint sind. Darunter: „Serge Panin" (1881), „Le maître de forges" (1882, beide auch dramatisiert, letzterer deutsch als „Der Hüttenbesitzer") u. a.; ferner Novellen. Seine „Besten Romane" (deutsch, 6 Bde., 1900).

Ohnmacht, Schwinden des Bewußtseins, des Empfindungs- und Bewegungsvermögens auf kurze Zeit (einige Minuten bis eine Stunde), in leichtesten Fällen eine rasch vorübergehende Schwächeanwandlung (Ohnmachtsanwandlung), wobei Herzschlag und Atmung schwach und unregelmäßig sind. Ursachen: plötzliche Blutarmut, durch körperliche Anstrengungen, ungenügende Nahrung, langes Stehen ꝛc., oder Blutüberfüllung des Gehirns, durch Gehirnerschütterung hervorgerufen. Behandlung: Entfernung beengender Kleidung, Bespritzung des Gesichts mit kaltem Wasser, bei gerötetem Gesicht und Lippen hohe Lagerung von Oberkörper und Kopf, Umschläge, Eisblase, bei blassem Gesicht horizontale Lagerung und Riechmittel.

Ohnvogel, s. Pelikan.

Ohorn, Ant., Schriftsteller, geb. 22. Juli 1846 in Theresienstadt, 1865—72 Mitglied des Prämonstratenserordens, dann Lehrer, seit 1877 Prof. für deutsche Sprache und Literatur an der Gewerbeakademie in Chemnitz, gest. das. in der Nacht zum 1. Juli 1924; schrieb Gedichte, Novellen, Romane („Los von Rom", 1908; „Christian Günther", 1921), Dramen („Die Brüder von St. Bernhard", 1904; „Der Abt von St. Bernhard", 1906), „Aus Kloster und Welt" (1919) u. a.

Ohr (Auris), das Organ des Gehörsinns (s. Gehör), besteht aus einer schalleitenden (äußeres und mittleres O.) und einer schallempfindenden Abteilung (inneres O. [Tafel: Sinnesorgane II, 1—6]). Das **äußere O.** besteht aus einem vielfach gewundenen Knorpel, der **Ohrmuschel** (Auricula), und dem **äußern Gehörgang mit den Ohrschmalzdrüsen.** Der äußere Gehörgang wird durch das **Trommel-** oder **Paukenfell** abgeschlossen, eine schräggestellte dünne Haut in Form eines eingezogenen Trichters, dessen Spitze nach innen, zum **Mittelohr,** gerichtet ist. Dieses enthält die **Trommel-** oder **Paukenhöhle** mit den drei Gehörknöchelchen, dem **Hammer** (an der innern Seite des Trommelfells), **Amboß** und **Steigbügel,** dessen Fußplatte die eine zum innern Ohr führende Öffnung, das **ovale** oder **Vorhoffenster** schließt, so daß also eine gegliederte Verbindung zwischen Trommelfell und dem ovalen Fenster hergestellt ist. Eine zweite Öffnung zum innern Ohr bildet das **runde** oder **Schneckenfenster.** Die Paukenhöhle steht durch einen Kanal, die **Ohrtrompete** oder **Eustachische Röhre** (Tuba Eustachii), mit dem Nasenrachenraum in Verbindung, wodurch eine einseitige Einwirkung der Luft auf das Trommelfell und ein Platzen des letztern verhindert wird. Die gewöhnlich geschlossene Tube wird bei jeder Schluckbewegung eröffnet, was sich durch ein Geräusch im Ohr zu erkennen gibt. Das **innere O.** oder das **Labyrinth** liegt im innern Teil des Schläfenbeins und besteht aus dem **Vorhof** (Vestibulum) mit den beiden Vorhofssäcken, den drei **Bogengängen** oder **halbkreisförmigen Kanälen** (am hintern Abschnitt des Vorhofs) und der **Schnecke** (Cochlea; am untern vordern Teile des Vorhofs), einem $2\frac{1}{2}$ mal spiralförmig aufgewundenen Gang. In der letztern werden drei Spiralgänge oder Treppen unterschieden: **Vorhofstreppe, Paukentreppe** und **Schneckengang** oder **Schneckenkanal** (Canalis cochlearis), in dem sich das **Cortische Organ** mit den mit Nervenfasern verbundenen Haar- oder Hörzellen findet. Das innere O. ist von einer Flüssigkeit (**Labyrinthwasser**) angefüllt, das alle Räume desselben untereinander verbindet und auch die Hörzellen bespült. Auch die Vögel, Krokodile, Frösche ꝛc. haben dem menschl. O. entsprechende Organe. Über ohrähnliche Organe bei andern Tieren s. Gehör.

Öhr, bei Nadeln die Durchbohrung für den Faden, bei Beilen u. dgl. das Loch für den Stiel.

Ohra, Dorf im Freistaat Danzig, südl. bei Danzig, (1919) 12462 E.; Gemüsebau.

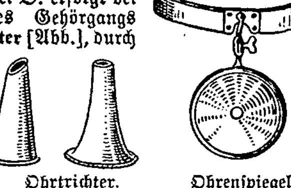
Ohrdruf, Stadt im thüring. Landkreis Gotha, am Thüringer Wald, an der Ohra, (1919) 8420 E., Amtsgericht, Realschule; Porzellan-, Spielwarenindustrie, Sägewerke. Truppenübungsplatz für den Wehrkreis V.

Ohre, l. Nebenfl. der Elbe, entspringt bei Wittingen (Prov. Hannover), mündet, 105 km lang, nördl. von Magdeburg.

Ohrenbeichte, s. Beichte.

Ohrenkrankheiten oder **Gehörkrankheiten,** die Erkrankungen des Gehörorgans und seiner Nebenorgane, von denen am häufigsten die äußerst schmerzhaften Entzündungen des äußern Gehörgangs und die des Mittelohrs sind. Die erstern (Otitis externa) beruhen zumeist auf Furunkelbildung und werden mit warmen Breiumschlägen und mit Borglyzerin, Karbolglyzerin oder Sublimatalkohol getränkten Mull- oder Wattetampons behandelt. Die **Entzündung des Trommelfells** (Myringitis), meist bei Gehörgang- und Mittelohrerkrankungen, Gicht, Syphilis oder Tuberkulose, verursacht heftige reißende Schmerzen. Infolge von Verletzungen (Schlag aufs Ohr, starke Schalleinwirkungen u. a.) treten **Zerreißungen** des Trommelfells auf. Die Entzündung oder der Katarrh des Mittelohrs und der Paukenhöhle (**Mittelohrentzündung,** Otitis media) beruht meist auf fortgeleiteten Katarrhen der Nasen- und Rachenschleimhaut, entsteht auch nach Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach, Influenza, Pocken), führt zu Durchlöcherung des Trommel-

fells, Austritt erst wässeriger, dann eitriger Flüssigkeit, **Ohrenfluß** (**Ohreiterung**) und setzt sich bei Vernachlässigung auf das innere Ohr und die Gehirnhäute fort. Behandlung: häufige Ausspülungen mit lauwarmen antiseptischen Lösungen, Ätzungen mit Trichloressigsäure, Punktion des Trommelfells und Durchblasen von Luft von der Nase her durch die Ohrtrompete (Politzersches Verfahren). Besteht bereits Eitrung im Knochen, so wird der Warzenfortsatz aufgemeißelt. Infolge Erkrankung des Hörnervs tritt **nervöse Schwerhörigkeit** und **Taubheit** auf; bei manchen Krankheiten des innern Ohrs zeigen sich neben Ohrensausen Schwindelanfälle und taumelnder Gang (s. Menièresche Krankheit). Alte eingetrocknete Pfröpfe verhärteten Ohrenschmalzes, die **Verstopfung** des Gehörgangs und damit Schwerhörigkeit, Schmerzen und Schwindel hervorrufen, werden ebenso wie Fremdkörper (Insekten, Erbsen) durch Ausspritzen mit erwärmtem Wasserstoffsuperoxyd, Sublimat oder Borsäure entfernt, **Ohrpolypen**, durch Wucherungen der Mittelohrschleimhaut bedingt, durch Ätzungen oder mittels einer Drahtschlinge. Die Untersuchung bei O. erfolgt bei Geradestreckung des Gehörgangs mittels der **Ohrtrichter** [Abb.], durch die mit einem durchlöcherten Hohlspiegel (**Ohrenspiegel** [Abb.]) Licht auf das Trommelfell geworfen wird. Zur Bestimmung der Durchgängigkeit der Ohrtrompete wird durch diese mittels einer gebogenen Röhre (**Ohrkatheter**) vom Nasenrachenraum aus Luft geblasen, auch können durch sie medikamentöse Flüssigkeiten in die Paukenhöhle gebracht werden. Lehrbücher von Politzer (5. Aufl. 1908), Ostmann (1909), Urbantschitsch (5. Aufl. 1910), Brühl (3. Aufl. 1913), Denker und Brünings (7. Aufl. 1921), Stein (Diagnostik und Therapie, 1922). Geschichte der Ohrenheilkunde von Politzer (2 Bde., 1907—13).



Ohrtrichter. Ohrenspiegel.

Ohrenkriecher, die Ohrwürmer (s. d.).

Ohrenmaki, s. Loris.

Ohrenpflaster, s. Zahnpflaster.

Ohrenprobe, **Paukenhöhlenprobe**, Untersuchungsmethode in der gerichtlichen Medizin zur Feststellung (nach der Beschaffenheit der Paukenhöhle), ob ein totes neugebornes Kind geatmet hat oder tot geboren worden ist.

Ohrenqualle, s. Scheibenquallen.

Ohrenrobben (Otariidae), Säugetierfam. der Flossenfüßer, mit kleinen äußern Ohren und langem Hals. Die senkrecht gestellten Flossenfüße erlauben ihnen mangelhaftes Gehen und Stehen. Sie bewohnen als polygame Herdentiere hauptsächlich die antarktischen Gewässer im weitern Sinn, den Stillen Ozean aber weit nach Norden, und liefern z. T. Tran. Gruppen: **Pelzrobben** oder **Seebären** (**fur seals** des Pelzhandels), die den Sealskin liefern, darunter **Bärenrobbe** (**Seebär**, Arctocephălus ursīnus *L.*), im nördl. Stillen Ozean, bis etwa 2 m lang und 5 Ztr. schwer, ihr Fell als **Pelz-** oder **Biberseehund** im Handel, und **Haarrobben** oder **Seelöwen**, ohne Unterwolle, darunter **Mähnenrobbe** (**Patagonischer Seelöwe**, Otarĭa byronĭa *Blainv.* [Tafel: Polartiere II, 8]), mit struppiger Mähne, bis 3 m lang und 16 Ztr. schwer, Südspitze Amerikas ꝛc., **Stellers Seelöwe** (Eumetopĭas Stellēri *Less.*), bis 3 m lang und 12 Ztr. schwer, im nordwestl. Stillen Ozean, und **kaliforn. Seelöwe** (G. californiānus *Less.*), oft in Zoolog. Gärten. [S. auch Textkarten zu Pelzwerk und Trantiere.]

Ohrenschmalz, Absonderungsprodukt der Ohrenschmalz- und Talgdrüsen des äußern Gehörgangs [Tafel: Sinnesorgane II, 1] zum Schutz gegen das Eindringen kleiner Tiere, gegen Staub ꝛc., eine gelbliche, klebrige Masse aus Fettkügelchen und Farbstoffkörnchen bestehend. Über die Verstopfung des Gehörgangs durch O. s. Ohrenkrankheiten.

Ohrenschmerz, s. Otalgie.

Ohrenspiegel, s. Ohrenkrankheiten.

Ohrensteißfuß, **Ohrentaucher**, s. Haubentaucher.

Ohrfeige (von mittelniederdeutsch veeg, „fegen"), Ohrenstreich, Schlag aufs Ohr.

Ohrhund, s. Löffelhund.

Öhringen, Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, Hauptort der fürstl. Hohenlohischen **Standesherrschaft Ö.**, (1919) 4009 E., Amtsgericht, fürstl. Schloß, Progymnasium, Höhere Mädchenschule. Vgl. Ammon (1908).

Ohrkatheter, Instrument zur Diagnose und Behandlung von Ohrenkrankheiten (s. d.).

Ohrkauz, die Zwergohreule (s. Eulen).

Öhrlinge, die Ohrwürmer (s. d.).

Ohrpilz, s. Judasohr.

Ohrpolypen, s. Ohrenkrankheiten.

Ohrrobben, die Ohrenrobben (s. d.).

Ohrspeicheldrüse (Parōtis), die größte der Mundspeicheldrüsen, zu beiden Seiten des Gesichts vor und unter dem Ohr, dient zur Absonderung des Speichels. Über ihre entzündliche Anschwellung (Parotītis) s. Bauernwetzel.

Ohrtrichter, s. Ohrenkrankheiten.

Ohrtrompete, s. Ohr.

Ohrwurm, s. Ohrwürmer; als Tierkrankheit die Entzündung des äußern und mittlern Ohrs bei Hunden.

Ohrwürmer, **Öhrlinge** (Forficulĭdae), Fam. der Geradflügler, mit großer horniger, harmloser Zange am letzten Hinterleibsring; Flügeldecken sehr kurz, Flügel dünnhäutig. Unter Baumrinde, Steinen ꝛc.; bisweilen verirrt im Menschenohr. **Gemeiner O.** (Forficŭla auricularĭa *L.* [Abb.]), bis 1,5 cm lang, rostbraun, in ganz Europa, Nordafrika, Kleinasien, Nordamerika, in Gärten durch Fressen an süßem Obst ꝛc. schädlich.



Gemeiner Ohrwurm.

Oidipus (Ödipus), Sohn des Laios, Königs von Theben, und der Iokaste, wurde der Sage nach wegen eines Orakelspruchs, wonach er seinen Vater umbringen und seine Mutter heiraten würde, ausgesetzt. Gerettet und in Korinth erzogen, floh er von dort in der irrigen Meinung, das korinth. Königspaar sei seine Eltern, tötete auf dem Weg nach Theben, ohne es zu ahnen, seinen Vater, löste das Rätsel der Sphinx (s. d.) und erhielt zum Lohn die Hand der kgl. Witwe, seiner Mutter. Sie gebar ihm den Eteokles und Polyneikes, die Antigone und Ismene. Nach Aufdeckung des Greuels blendete er sich selbst und fand nach langem Umherirren im Hain der Eumeniden bei Kolonos Ruhe. O. bildet einen Lieblingsstoff der antiken Tragödie (Sophokles u. a.). Vgl. Robert (1915).

Oïdium, Bezeichnung für eine Anzahl Pilzformen, ungeschlechtliche Konidienstadien gewisser Erysibe-Pilze (s. Meltau) und einiger Fungi (s. d.) imperfecti. O. albĭcans *Rob.* (Oospŏra albĭcans oder Saccharomȳces albicans, **Soorpilz**) erzeugt auf Zunge und Mundschleimhaut des Menschen die Aphthen oder Schwämmchen (s. d.), O. Tuckēri *Berk.* die Traubenkrankheit (s. d. und Meltau), O. lactis *Frei* Schimmelüberzug auf Rahm saurer Milch.

Oignon (spr. onnjóng), franz. Fluß, s. Ognon.

Oigob, afrikan. Volksstamm, s. Massai.

Oil City (spr. eul ßitti), Stadt im nordamerikan. Staat Pennsylvanien, an der Mündung des Oil Creek in den Allegheny, (1900) 13 264 E.; früher Mittelpunkt der Petroleumproduktion.

Oildag, s. Aquadag.

Oironfayencen (spr. öaróng-), s. Henri-deux-Fayencen.

Oise (spr. oahs'), r. Nebenfl. der Seine im nordöstl. Frankreich, entspringt auf den Ardennen, mündet, 305 km lang, bei Conflans-Sainte-Honorine. Das **Depart. O.**, 5887 qkm, (1921) 387 760 E.; Hauptstadt Beauvais.

O Isis und Osiris, Arie des Sarastro im 2. Akt von Mozarts Oper „Die Zauberflöte" (1791); Text von Schikaneder.

O I-sis und O-si-ris schen-ket

Oitāva (portug.) der 8. Teil des Alqueire (s. d.) und der 128. des Arratel (s. d.).

Ojibway, Indianerstamm, s. v. w. Odschibwe.

Ojtozpaß, Paßübergang (852 m) aus dem Becken von Kronstadt (östl. Siebenbürgen) über die Ostkarpathen in das Tarostal der Moldau. Im Weltkrieg 10. Okt. bis 22. Dez. 1916 Gebirgskämpfe von Teilen der 9. Armee.

o. K., Abkürzung für: ohne Kosten, quergeschriebene Notiz auf Wechseln, die, im Falle, daß die Einlösung durch den Bezogenen verweigert wird, ohne Protesterhebung an den Aussteller zurückgehen sollen.

Oka, Gewicht, s. Okka.
Oka, die Ocapatate (s. Oxalis).
Oká, 1) R. Nebenfl. der Wolga, 1547 km lang, mündet bei Nishnij Nowgorod; wichtige Wasserstraße im mittlern Rußland. — 2) L. Nebenfl. der Angara im russ.-sibir. Gouv. Irkutsk, 850 km, schiffbar.
Okahandja, Distriktsamt, Militär- und Missionsstation im ehemal. Deutsch-Südwestafrika.
Okajama, Kenhauptstadt auf Nippon, (1920) 94584 E.
Okakura, japan. Schriftsteller, s. Kakuzo Okakura.
Okanda, afrikan. Fluß, s. Ogowe.
Okāpi (Ocapia Johnstoni *Scl.* [Tafel: Afrikanische Tierwelt, 3]), ein zur Fam. der Giraffen gehöriger Wiederkäuer; Eigenschaften der Antilopen (Kopf, Farbe des Vorderkörpers) und Giraffen (Gestalt und Zeichnung des Hinterteils) vereinigend, von Pferdegröße, mit großen Ohren, mäßig langem Schwanz, kastanienbraun, Gesicht weiß, Beine unten weiß (Fesseln braun), oben samt den Hinterschenkeln ungleichmäßig weiß und braun, teils geringelt, teils quergestreift; in Urwäldern an den Flüssen Semliki und Ituri (Kongokolonie), erst seit 1900 bekannt. Vgl. Sir E. Ray Lankester (engl., 1910).
Okarber Mineralbrunnen, s. Selzerbrunnen.


Okarina.

Okarīna (vom ital. oca, Gans, nach der einem Gänserumpf ähnlichen Gestalt), pfeifenartiges Musikinstrument aus Ton [Abb.].
Okavango, südafrikan. Fluß, s. Kubango.
Okeănos (lat. Oceanus), nach ältester griech. Auffassung ein mächtiger, die ganze Welt umschließender Strom, Urquell aller Dinge, auch der Götter; Sohn des Uranos und der Gaia, Gemahl der Tethys, Vater einer zahlreichen Schar (3000) Söhne und ebenso vieler Töchter, der **Okeaniden.**
Oken, Lorenz, eigentlich **Ockenfuß,** Naturphilosoph und Naturforscher, geb. 1. Aug. 1779 in Bohlsbach (Baden), seit 1807 Prof. in Jena, in Zwist mit Goethe über die Urheberschaft der Wirbeltheorie des Schädels, Teilnehmer am Wartburgfest, 1819 aus dem Amt entlassen, zunächst Privatgelehrter, seit 1828 Prof. in München, auch hier nach Zwist mit der Regierung 1832 seines Amts verlustig, seit 1832 in Zürich, gest. das. 11. Aug. 1851; Herausgeber der wissensch.-kritischen Zeitschrift „Isis" (1816—48), Begründer eines umfassenden, von Schelling beeinflußten Natursystems im „Lehrbuch des Systems der Naturphilosophie" (1809—11; 3. Aufl. 1843), entwickelt im „Lehrbuch der Naturgeschichte" (3 Bde., 1816—26); regte 1822 die erste der Versammlungen deutscher Naturforscher und Ärzte an; verfaßte eine „Allgem. Naturgeschichte für alle Stände" (13 Tle., 1833—45) u. a. Vgl. Ecker (1880), Güttler (1884), Schuster (1922).
Oker (Ocker), l. Nebenfl. der Aller, kommt vom Bruchberg im Oberharz, durchfließt das **Okertal,** mündet, 105 km lang, bei Müden.
Okka (**Oka, Occa**), frühere türk. Gewichtseinheit im Kleinhandel zu 400 Dirhem = 1,282, in Ägypten = 1,235, in Griechenland (auch **Stadera** genannt) = 1,280 kg; Flüssigkeitsmaß in der Türkei = 1,281 l; griech. Ölmaß = $2^1/_2$ alte Gewichts-O. Inhalt.
Okkasiōn (lat.), Gelegenheit, Veranlassung; **okkasionéll, occasionaliter,** gelegentlich, bei Veranlassung.
Okkasionalismus (neulat.), die von Geulincx und Malebranche ausgebildete philos. Ansicht, wonach Gott überall unmittelbar mitwirkt und sich des Willens der Menschen und des Instinkts der Tiere nur als Gelegenheit zum Wirken bedient; **Okkasionalisten,** die Anhänger dieser Lehre. (S. auch Malebranche.)
Okklusiōn (lat.), Verschließung, Verschluß; physikalisch die Absorption von Gasen durch Metalle, z. B. von Luft oder Sauerstoff durch geschmolzenes Silber (die Ursache des „Spratzens"), die Aufnahme von Wasserstoff durch Platinmohr (s. Platin), der sich dabei oft bis zum Glühen erhitzt; **okklusiv,** abschließend; **Okklusivverband,** Verband, der eine Wunde gegen äußere Schädlichkeiten abschließt; **Okklusivpessār,** Pessarium (s. d.), zur Verhinderung der Empfängnis.
Okkult (lat.), verborgen, **okkulte Magenblutungen,** Blutergüsse, die aus dem Magen stammen, aber weder den Mageninhalt noch den Kot in einer äußerlich erkennbaren Weise farblich verändern. [Astronomie, s. Bedeckung.
Okkultatiōn (lat.), Verdeckung, Verheimlichung; in der

Okkultismus (lat.), **Parapsychologie, Metapsychik,** die Lehre von gewissen Erscheinungen, die auf Grund der bekannten Naturgesetze nicht erklärbar scheinen. Man unterscheidet physische (paraphysische) und seelische (parapsychische) Erscheinungen. Zu erstern gehören nach dieser Ansicht Klopflaute, Lichterscheinungen; Bewegung und Schweben ohne Berührung (**Telekinese, Levitation**), das behauptete Erscheinen körperlicher, photographierbarer Gebilde (Hände, Gesichter, Gestalten), die sog. **Materialisationen,** Spuk 2c. Zu den parapsychischen rechnet man die Telepathie (s. d.) und das Hellsehen. Es wird bisher noch kein Phänomen allgemein anerkannt, am ehesten noch die Telepathie. Die Erscheinungen treten angeblich entweder unvorhergesehen von selbst auf oder in Sitzungen, wo sie der Untersuchung zugänglich sind. Die sie wahrnehmenden Menschen (Medien) sind entweder wach oder befinden sich in Trance, dem Zustand des Somnambulismus (s. d.). Im weiteren Sinne zählt man zum O. noch andere bei Medien vorkommende Erscheinungen, wie automatisches Schreiben, Kristallsehen, Trancereden, Spaltung der Persönlichkeit. In bezug auf die Erklärung stehen sich zwei Lehrmeinungen gegenüber: 1) Der **Animismus.** Er führt die Erscheinungen auf Fähigkeiten der Medien zurück und erklärt z. B. die Telepathie entweder als eine Art drahtlose Telegraphie oder sieht in ihr eine rein geistige Fähigkeit. Bei der Telekinese wird von vergänglichen, aus dem Körper des Mediums hervorgehenden stab- oder fadenförmigen Gebilden berichtet, mittels deren die Bewegung der Gegenstände erfolgen soll (Ochorowicz, von Schrenck-Notzing, Crawford). Die Materialisationen, bei denen man auch Gußformen von Händen und Füßen bekommen haben will (Geley), faßt man als „ideoplastische" Gebilde auf, die das Medium auf Grund einer Vorstellung aus seinem Energievorrat angeblich gebildet hat. Joh. Karl Friedr. Zöllner (s. d.) führte einen Teil der Phänomene auf die vierte Dimension zurück. 2) Der **Spiritismus.** Er sieht in einem Teil der Phänomene die Einwirkung von Geistern Verstorbener, ist also eine Hypothese innerhalb des O.
Im populären Sinn versteht man unter O. eine mystische Weltanschauung, die sich auf einer phantastischen Deutung der okkulten Phänomene aufbaut; in diesem Sinne ist der O. nahe verwandt mit dem Spiritismus als religiöser Weltanschauung. Von Philosophen waren Spiritisten J. H. Fichte, von Hellenbach, Du Prel. Vgl. Aksakow („Animismus und Spiritismus", 1919), Dessoir („Vom Jenseits der Seele", 5. Aufl. 1920), Österreich („Der O. im Weltbild der Gegenwart", 1921), Tischner („Einführung in den O. und Spiritismus", 1921), Schrenck-Notzing („Materialisationsphänomene, 1922; „Physikal. Phänomene des Mediumismus", 1921); Geschichte: Kiesewetter (1909), Ludwig (Bd. 1, 1922).
Okkupatiōn (lat.), Besetzung, Einnahme, Besitznahme, Beschäftigung; insbes. die militär. Besetzung eines Landes durch feindliche Truppen. **Okkupieren,** einnehmen, sich bemächtigen; in Anspruch nehmen.
Okkurrénz (mittellat.), in der Kirchensprache das Zusammentreffen von zwei Festen auf denselben Tag.
Oklahōma, Staat der Ver. Staaten von Amerika, 181400 qkm, (1920) 2028283 E. (57337 Indianer, 150000 Neger); Hauptort O. City; Universität in Norman. Anbau von Mais, Weizen, Baumwolle, Flachs, starke Viehzucht, sehr reiche Petroleumquellen, Kohlenlager. O. wurde 1890 als Territorium organisiert und 1906 mit dem bisherigen Indianerterritorium (s. d.) zu einem neuen Staat vereinigt. Über die Geschichte vgl. Thoburn (5 Bde., engl., 1917).
Oklahōma City, Hauptstadt des nordamerikan. Staats Oklahoma, (1920) 91258 E.
Ökolampadius, Johs., eigentlich **Hüßgen** (Hausschein), schweiz. Reformator, geb. 1482 in Weinsberg, 1515 Prediger in Basel und Gehilfe bei Erasmus' Ausgaben des Neuen Test., 1518 Prediger in Augsburg, 1522 wieder Prediger und Prof., seit 1529 Antistes in Basel, trat im Abendmahlsstreit auf Seite Zwinglis; gest. 24. Nov. 1531 in Basel. Vgl. Hagenbach (1859).
Ökologie (grch.), die Biologie (s. d. und auch Physiologie) im engern Sinne, die Wissenschaft von den Beziehungen der Tiere (in bezug auf diese auch **Ethologie** genannt) und Pflanzen zu ihrer leblosen und lebenden Umgebung, auch zueinander. Ins Gebiet der Ö. gehören z. B.

Nahrungserwerb, Wohnung, Standort, Verbreitung, Familien- und Gesellschaftsleben, Brutpflege, Bestäubung, symbiotische Verhältnisse ꝛc. Vgl. Hesse-Doflein („Tierbau und Tierleben", Bd. 2, 1914), für Pflanzen Drude (1913).

Ökonōm (grch.), Hausverwalter; Landwirt.

Ökonomīe (grch.), Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit, zweckmäßige Einrichtung, Haushaltung, Landwirtschaft. **Polit. Ö.**, s. Volkswirtschaftslehre. **Ö. des Denkens, Denk-Ö.**, von Avenarius und Mach aufgestelltes Prinzip, wonach es Ziel der wissensch. Erkenntnis sei, mit einem Minimum von Denkmitteln (Begriffen, Urteilen) ein Maximum von Erkenntnissen einheitlich zu erfassen. Vgl. Mach (1882). **Ökonomiesystem**, das von den Physiokraten ausgearbeitete System der National-Ö., wonach der Grund und Boden die eigentl. Quelle des Reichtums eines Lands ist (s. Physiokratismus). **Ökonomisten**, die Anhänger der Lehren des Ökonomiesystems und der von Quesnay begründeten physiokratischen Schule, die sich in Frankreich im 18. Jahrh. zusammenschlossen. Zu ihnen zu rechnen sind bes. Gournay, Dupont, der ältere Mirabeau, Boisguillebert, Mercier de la Rivière, Condillac. Sammlung ihrer Schriften unter dem Titel „Oeuvres des Physiocrates" (1844).

Ökonomierat, früher staatlich verliehener Titel für verdiente Landwirte und Volkswirtschaftler.

Okosondje, afrikan. Ort, s. Omaruru.

Okra, Pflanzengattung, s. Hibiscus.

Oktaëder (grch.), ein von 8 gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper [Abb.], in der Kristallographie die Grundform des regulären Systems.

Oktaeder.

Oktagōn (grch.), Achteck.

Oktaktinien, Fiederkorallen, Oktokorallen, Alkyonarien (Octanthīda, Alcyonarĭa, Octactinĭa, Octocorallĭa, Alcyonarĭa), große Untergruppe (Ordnung oder Unterklasse) der Anthozoen (s. d.), von achtstrahligem Bau und mit immer nur 8 Tentakeln, meist Stöcke bildend. Im Zellgewebe liegen Kalkkörperchen, die die Stöcke halb- oder ganz starr machen; manche mit Achsenskeletten. Bekannte Familien und Ordnungen: **Schwamm-, Kork-** oder **Lederkorallen** (Alcyonĭdae), festsitzende, halbstarre oder weiche Stöcke, zugehörig z. B. die gelbe, handähnlich gelappte **Tote-Manns-Hand** (Alcyonium digitātum *L.*) der Nordsee; **Orgelkorallen** (Tubiporĭdae), festsitzend, die Einzeltiere in orgelpfeifenähnlichen, durch wagrechte Platten verbundenen, roten Kalkröhren, in den trop. Meeren; **Rinden-** oder **Achsenkorallen, Gorgonīden** (Gorgonĭdae), festsitzend, mit horniger oder kalkiger Achse und einer diese überziehenden halbweichen, von Kalkkörpern durchsetzten Rinde, in die die Polypen eingebettet sind, darunter z. B. **Hornkorallen** (s. d.) und **echte schwarze Koralle** (Euplexaura antipăthes *L.*), buschig, schwarz, Indischer Ozean, Rotes Meer, zu Schmuckgegenständen verarbeitet; **Isiden** (Isĭdae), z. B. **Gliederkoralle** (Isidella elongāta *Esp.* oder Isis neapolitāna *v. Koch*), mit stabförmigen, durch hornige Zwischenstücke vereinigten Kalkgliedern, Mittelländ. Meer; **Korallīden** (Corallĭdae) mit **Edelkoralle** (s. d.); **Feder-** oder **Fiederkorallen (Seefedern**, Pennatulacēa), mit einem Stiel lose im Sand oder Schlamm steckend, oberer Teil feder-, blatt-, stab- oder keulenförmig, meist mit Achse, viele prächtig gefärbt und im Dunkeln bei Berührung leuchtend, zugehörig z. B. Veretillum cynomorĭum *Pall.* [Abb.]. Vgl. Kükenthal („Oktokorallen", 1921).

Oktaktinien: Veretillum cynomorium.

Oktandrisch (grch., d. h. achtmännig) heißen die Blüten mit 8 freien Staubgefäßen; daher **Octandrĭa** die 8. Klasse des Linnéschen Systems, mit Heidelbeere ꝛc.

Oktangŭlum (lat.), Achteck.

Oktānt (lat.), der 8. Teil des Kreisumfangs (= 45°), eine daraus bestehende, jetzt ungebräuchliche Winkelmeßvorrichtung (s. Spiegelinstrumente); auch ein Sternbild des südl. Himmels, umschließt den Südpol.

Oktāv (lat.), Papierformat, das normalerweise 1 Achtel vom Normalformat ist; auch Buchformat, dessen Bogen 8 Blatt oder 16 Kolumnen hat. Abweichungen in der Größe nach unten oder nach oben heißen **Klein-O.** und **Groß-O.**

Oktāve (lat. octāva), die achte oder auch der Zusammenklang der ersten und achten Tonstufe einer Tonleiter [Abb.], z. B. der Oktavton hat stets die doppelte Zahl der Schwingungen als der Grundton, beide stehen also genau im Verhältnis von 1 : 2. Man teilt das ganze Tonsystem nach O. ein in die tiefste oder **Subkontra-O.**, die tiefe oder **Kontra-O.**, die große, kleine, 1, 2—6 gestrichene (Tafel: Musik II, 3). Die O. heißt auch **Diapason** (grch., „durch alle" Töne). **Oktavengattungen** sind die Tonleitern, die man von irgendeinem der Töne c d e f g a h aus unter ausschließlicher Benutzung der Untertasten auf dem Klavier erhält. — In der Optik die Reihe der Spektralfarben, die sich zwischen 2 Farben erstreckt, deren eine die doppelte Schwingungszahl der andern besitzt; das sichtbare Spektrum zwischen Rot und Violett z. B. umfaßt etwa 1 O. — In der kath. Kirche die am 8. Tage wiederaufgenommene religiöse Feier eines Festes, der so gefeierte Tag nach dem Fest (also Oster-O.: der Sonntag nach Ostern).

Oktaviān, s. Octavianus.

Oktavōnen (span. octāvo), die Kinder eines Weißen und einer Quarteronin (s. Quarteronen).

Oktett, Tonstück von 8 selbständigen Stimmen.

Oktōber (vom lat. octo, „acht"), **Weinmonat, Gilbhart**, der 10. (bei den Römern der 8.) Monat des Jahres; 31 Tage.

Oktobristen, ehemals monarchisch-konstitutionelle Partei in Rußland, die sich 17. (30.) Okt. 1905 konstituierte.

Oktodez (lat.), Druckformat von 18 Blättern auf den Bogen (36 Seiten).

Oktogōn (grch.), Achteck.

Oktogynisch (grch., d. h. achtweibig) heißen die Blüten mit acht Griffeln, daher **Octogynia** die 8. Ordnung in den Klassen I—XIII des Linnéschen Systems.

Oktokorallen, s. Oktaktinien.

Oktopōden (Octopŏda), die achtarmigen, zweikiemigen Kopffüßer (s. d.).

Oktroi (frz., spr. oktröa), Bewilligung, Handelsprivilegium; Akzise, Verbrauchsabgaben von Mehl, Brotfrüchten (s. Mahlsteuern), Fleisch (s. Schlachtsteuern), Kartoffeln, Hülsenfrüchten ꝛc., als städtische Abgaben teilweise noch bestehend.

Oktroyieren (frz., spr. -öaji-), bewilligen, mit Privilegium versehen; dann aufdrängen, aus höherer Machtvollkommenheit Bestimmungen treffen; daher (Schlagwort seit 1848) **oktroyierte Verfassung**, einseitig aus fürstl. Machtvollkommenheit gegebene, nicht mit einer Volksvertretung vereinbarte, **oktroyierte Gesetze**, vom Fürsten im Verordnungswege ohne vorherige Zustimmung der Volksvertretung erlassene.

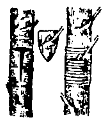
Oku, Yasukata, Graf (seit 1907), japan. General, geb. 1845 in Kokura, im Chines.-Japan. Krieg 1894 Führer einer Division, im Krieg gegen Rußland 1904 Kommandeur der 2. Armee, 1906—12 Chef des Generalstabs, 1911 Feldmarschall.

Okūbawachs, s. Myristica.

Okulār (lat.), auf das Auge bezüglich; bei optischen Instrumenten die dem Auge zugekehrte Linse (oder Linsensystem); **Okularinspektion**, Besichtigung, bes. gerichtliche; **Okularzeuge**, Augenzeuge; **Okularriß**, eine nur nach dem Augenmaß gemachte Zeichnung.

Okūli (lat., „Augen"), der 3. Fastensonntag, nach dem Introitus (s. d.) der Messe des Tags (Ps. 25, 15).

Okulieren, Okulatiōn (neulat.), **Äugeln**, eine Art der Veredelung (s. d.); durch Einsetzen schildförmig samt einem Stück umgebender Rinde vom Edelreis getrennter Augen in einen T-förmigen Rindeneinschnitt des Wildlings und Verbinden der Stelle mit Bast unter Freilassung des Auges [Abb.].



Okulieren.

Okulist (frz.), Augenarzt.

Okulomotorius (lat.), der Augenmuskelnerv.

Okultos, s. Trugratten.

Okuma, Shigenobu, japan. Staatsmann, geb. 1837, 1873—82 Minister der Finanzen, 1888—89 und 1896—97 Minister des Auswärtigen, Juli bis Okt. 1898 wieder Minister, 1914—16 Ministerpräsident, gest. 9. Jan. 1922 in Tokio; Gründer der Waseda-Universität in Tokio. Leiter der konstitutionellen liberalen Partei (Kaishintō).

Okumeholz, das weiße, weiche Holz des westafrikan. Burserazeenbaums Aucoumēa Kleineāna, das als Ersatz für Pappelholz in steigender Menge nach Europa kommt (zu Füllungen, Tischen, Zigarrenkisten ꝛc.). Der Baum liefert auch Harz.

Ökumenisch (grch., von ökumene, die bewohnte [Erde]), der ganzen bewohnten Erde angehörig, allgemein; s. v. w. katholisch; **Ökumenische Konzilien**, s. Konzil; **Ökumenischer Patriarch**, Titel der Patriarchen von Konstantinopel; **Ökumenische Symbole**, s. Symbolische Bücher.

Okzident (lat.), im Gegensatz zum Orient (s. d.) der Westen oder Abend; Abendland, die Westhälfte der alten Welt (bes. Italien, Mittel-, West- und Nordeuropa); **okzidentāl**, abendländisch.

Okzipitāl (lat.), das Hinterhaupt betreffend.

Ol, Wall, dän. Stückmaß = 80 Stück.

Öl, gemeinsamer Name für flüssige organ. Verbindungen, die in Wasser unlöslich und leichter als dieses, dagegen in Alkohol, Äther, Benzin ꝛc. löslich sind; man unterscheidet **fette Ö.** (s. Fette), **flüchtige** oder **ätherische Ö.** und **Mineralöle** oder **Erdöle** (s. d.). Die **ätherischen Ö.** sind stark riechende, flüchtige, bei gewöhnlicher Temperatur meist flüssige Produkte des Pflanzenreichs, leicht beweglich, in Wasser wenig löslich, reichlich in Weingeist und Äther, in reinem Zustand meist farblos. Sie werden aus den Pflanzenteilen gewonnen durch Wasserdampfdestillation, durch Pressen oder Ausziehen mit leichtflüchtigen Mitteln (Alkohol, Chloroform, Petroläther, Schwefelkohlenstoff, Chlormethyl ꝛc.) oder Fetten (s. auch Enfleurage); z. T. werden sie jetzt auch synthetisch gewonnen. Chemisch sind sie z. T. Terpene, z. T. aber auch sauerstoffhaltig (Ketone, Alkohole, Ester). Sie werden in der Parfümerie als Riechmittel, zu Likören, in der Medizin und als Lösungsmittel verwendet. Vgl. Semmler (4 Bde., 1905—7), Roßmäßler (1907), Gildemeister und Hoffmann (2. Aufl., 2 Bde., 1910—13), Rochussen (2. Aufl. 1920).

o. L., Abkürzung für östl. Länge.

Olaf, mehrere Könige von Norwegen. — **O. Tryggvesson**, 995—1000, Nachkomme König Harald I. Harfagrs, gefallen in der Seeschlacht bei Svolder gegen die Dänen und Schweden 1000. — **O. II., der Heilige**, 1015—30, Schutzpatron Norwegens, bekehrte die Norweger zum Christentum; von Knut d. Gr. 1028 vertrieben, fiel er im Kampf gegen die Dänen 29. Juli 1030 bei Stiklestad. — **O. III.**, 1066—93. — **O. IV.**, 1103—15. — **O. V.**, König von Dänemark 1374—87, von Norwegen 1380—87, gest. 3. Aug. 1387.

Olaforden, norweg. Orden, gestiftet 21. Aug. 1847 von König Oskar I. für Verdienste ums Vaterland, um Kunst und Wissenschaft; 5 Klassen [Abb.].

Olaforden.

Oland, eine der Halligen (s. d.).

Öland, schwed. Ostseeinsel, vom Festland durch den 7—8 km breiten Kalmarsund getrennt, 137 km lang, 3—16 km breit, 1346 qkm, 34000 E., Kalkfelsen; mildes Klima; einzige Stadt Borgholm. Die kleine Pferderasse der Insel (**Öländer**) fast ausgestorben.

Olaus, s. v. w. Olaf (s. d.).

Ölbad, s. Bad (chem).

Ölbaum, s. Olea.

Ölbeizen (**Ölsäurebeizen**), mit gewissen organ. Farbstoffen Farblacke bildende Färbereibeizen (s. Beizen), so bes. das aus Rizinusöl und Schwefelsäure hergestellte **Türkischrotöl**, das mit Alizarin feurige echte Färbungen (Türkischrot) auf Baumwolle ergibt, und das früher für gleiche Zwecke verwendete **Tournantöl** (s. Olivenöl).

Ölberg, Berg 1 km östl. von Jerusalem, mit 3 Gipfeln, dessen mittlerer als Stätte der Himmelfahrt Jesu gilt [Karte: Palästina I, 5 und Tafel II, 9]. — **Großer Ö.**, höchster Berg im Siebengebirge, 464 m.

Olbernhau, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, an der Flöha, im Erzgebirge, 442 m ü. M., (1919) 9586 E., Amtsgericht, Försterschule; Holzwarenindustrie (Möbel, Spielzeug ꝛc.).

Olbers, Wilh., Astronom, geb. 11. Okt. 1758 in Arbergen, Arzt in Bremen, gest. 2. März 1840; fand eine neue Berechnung der Kometenbahn (beschrieben 1797), entdeckte zwei Planeten (Pallas und Vesta). Biogr. und Werke hg. von Schilling (2 Bde., 1894—1909).

Olbersdorf, Industriedorf in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, im Lausitzer Gebirge bei Zittau, (1919) 5295 E.; Leinen-, Papier-, Maschinen-, Tonindustrie, Baumschulen; Braunkohlenbergbau.

Ölbildendes Gas, s. Äthylen.

Olbrich, Jos., Architekt, geb. 22. Dez. 1867 in Troppau, gest. 8. Aug. 1908 in Darmstadt, einer der Führer der dortigen Künstlerkolonie; Warenhäuser, Ausstellungsgebäude Darmstadt u. a., Innenräume.

Öldag, Oildag, s. Aquadag.

Oldbury (spr. óhldbörrĕ), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Worcester, (1921) 36908 E.; Fabrikation von Chemikalien und gußeisernen Waren.

Old Calabar, Stadt und Fluß in der Landschaft Kalabar, Hauptstadt der Ostprovinz von Südnigeria.

Oelde (**Olde**), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kr. Beckum, (1919) 5269 E., Amtsgericht; Tapetenfabrikation.

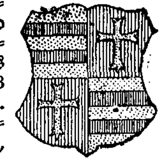
Olde, Hans, Maler, geb. 27. April 1855 in Süderau (Holstein), Direktor der Kunstschule in Weimar, seit 1911 der Kunstakademie in Cassel, gest. das. 25. Okt. 1917; landschaftliche Stimmungsbilder, Bildnisse (Nietzsche, Klaus Groth).

Oldenbarneveldt, Jan van, niederländ. Staatsmann, geb. 25. Sept. 1547 in Amersfoort, seit 1586 Ratspensionär der Prov. Holland, geriet als Führer der republikanischen Partei sowie als Freund der Remonstranten mit dem Statthalter Moritz von Oranien in Feindschaft, der ihn des Eingriffs in seine Rechte beschuldigte, 1618 verhaften und 13. Mai 1619 enthaupten ließ. Vgl. Motley (engl., 2 Bde., 1874), Groen van Prinsterer (frz., 1875). — Seine Söhne, **Wilh.** und **René**, beteiligten sich 1623 an einer Verschwörung gegen Moritz; ersterer entfloh nach Antwerpen, René ward ergriffen und hingerichtet.

Oldenberg, Herm., Sanskritist, geb. 31. Okt. 1854 in Hamburg, 1881 Prof. in Berlin, 1889 in Kiel, 1908 in Göttingen, gest. das. 27. März 1920; schrieb: „Die Religion des Veda" (1894; 2. Aufl. 1917), „Die Literatur des alten Indien" (1903), „Buddha" (6. Aufl. 1914) u. a.

Oldenbourg, R., Verlagsbuchhandlung in München und Berlin, 1858 in München von **Rudolf O.** (geb. 1841 in Leipzig, gest. 1903) gegründet, von seinen Söhnen weitergeführt, seit Jan. 1921 Kommanditgesellschaft. 1874 wurde der kgl. Zentral-Schulbücherverlag erworben. Hauptverlagsgebiete sind: Schulbücher, naturwissensch., techn. und geschichtl. Literatur; Illustrierte techn. Wörterbücher in 6 Sprachen, Handbuch der mittelalterlichen und neuern Geschichte, Geschichte der Wissenschaften Deutschlands u. a.

Oldenburg, Freistaat (bis 1918 Großherzogtum) und Gliedstaat des Deutschen Reichs [Karten: Nordwestdeutschland I und I, 3, bei Hannover], 6429 qkm, (1919) 517765 E. (1910 unter 483042 E. 371650 Evangelische, 107508 Katholiken, 1525 Israeliten), besteht aus drei getrennten Teilen: dem ehemal. **Hzgt. O.** (5385 qkm, 391246 E.) und den ehemal. **Fürstentümern Lübeck** (s. d.) und **Birkenfeld** (s. d.). Das Hauptland, zwischen Hannover und Nordsee, ist meist sandiges Geestland mit Heiden (zusammen 3233 qkm) und Mooren (1000 qkm), im S. bis 145 m hoch, an der Küste und den Flußläufen fruchtbare Marsch (1151 qkm), von Weser (mit Ochtum und Hunte), Jade und Ems (durch Hase und Leda) entwässert. Kanäle entwässern das Moorland. Der größte, der Hunte-Ems-Kanal, wird als „Küstenkanal" zum Großschiffahrtsweg zwischen Weser und Ems ausgebaut. Die Bevölkerung ist fries. und sächs. Stamms. Haupterwerbszweige sind Ackerbau (Weizen, Roggen, Hafer, Kartoffeln), Viehzucht (berühmt die Pferdezucht), Torf-, Textil-, Eisenindustrie, Schiffbau, Ziegeleien. 1912 zählte die Handelsflotte (Schiffe über 50 cbm Raumgehalt) 287 Schiffe mit 54220 Registertons und 2742 Mann Besatzung, darunter 78 Dampfer mit 33652 Tons. Eisenbahnen (1922) 691 km.

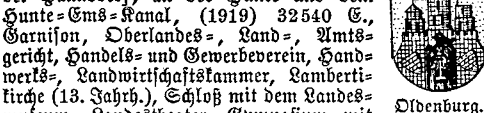

Oldenburg.

Verfassung und Verwaltung. Nach der Verfassung vom 17. Juni 1919 ist O. ein Freistaat. Der aus 48 Mitgliedern (davon 39 aus O., 4 aus Lübeck, 5 aus Birkenfeld) bestehende Landtag wird von den über 20 J. alten Einwohnern in allgem., direkter, gleicher und geheimer Wahl auf 3 Jahre gewählt. Lübeck und Birkenfeld haben außerdem eigne „Landesausschüsse". Im Reichsrat hat O. eine Stimme. An der Spitze der Verwaltung steht das Staatsministerium (Ministerpräsident und 3 Staatsminister vom Landtage gewählt), unter ihm die Regierungen für die Landesteile Lübeck und Birkenfeld. Die Finanzen der drei Landesteile werden getrennt verwaltet. Voranschlag der

Zentralkasse 1922: 8,23 Mill. M, Einnahmen der Landesteile 231,2, Ausgaben 238,6 Mill. M. Gesamte Staatsschuld 175 Mill. M. Oberlandesgericht O. mit 1 Land- und 15 Amtsgerichten. Für die ev. Kirche besteht ein Oberkirchenrat und eine Landessynode, für die Katholiken das bischöfl. Offizialat in Vechta. Im Landesteil O. bestehen 3 Gymnasien, 2 Reformrealgymnasien, 1 Realgymnasium, 4 Oberrealschulen, 1 Realschule, 3 Lehrerseminare, 1 Studienanstalt, 6 Lyzeen, 8 Höhere Mädchenschulen, 1 Lehrerinnenseminar, 15 Landwirtschaftsschulen, 1 Taubstummeninstitut. Hauptstadt O. **Wappen:** geviert; 1 und 4: zwei rote Balken in Gold, 2 und 3: goldenes Kreuz in Rot [Abb.]. **Landesfarben:** Blau-Rot. Flagge: Blau mit rotem Kreuz.

Geschichte. Erster urkundlich beglaubigter Graf von O. ist Egilmar oder Elimar II. Anfang des 12. Jahrh. Die oldenb. Grafen nahmen am Kreuzzuge gegen die Stedinger teil, deren Land sie nach 1234 erwarben. Graf Otto II. erbaute 1247 die Burg Delmenhorst; Graf Dietrich (gest. 1440) vereinigte nach Erlöschen (1435) der 1334 abgezweigten Nebenlinie Delmenhorst wieder den ganzen Familienbesitz (s. Oldenburger Haus); sein ältester Sohn, Graf Christian, wurde 1448 König von Dänemark und nach dem Tode seines Oheims Landesherr von Holstein, der zweite Sohn, Gerhard der Streitbare, setzte in den Stammlanden die gräfl. Linie fort, die mit Anton Günther 1667 ausstarb, worauf O. an Dänemark kam. Der dän. König Christian VII. überließ es 1773 an Paul von Holstein-Gottorp (spätern russ. Kaiser) und dieser wieder an den Fürstbischof von Lübeck, Friedrich August von Holstein-Gottorp (gest. 1785), der 1777 Herzog wurde. Sein Neffe Peter Friedrich Ludwig (gest. 1829) wurde nach Friedrich Augusts Tode Regent für dessen geisteskranken Sohn Peter Friedrich Wilhelm und, als dieser 1823 starb, selbst Herzog. 1808 trat O. dem Rheinbunde bei, kam 1811 zu Frankreich, 1813 wieder an Peter Friedrich Ludwig, wurde 1815 Großherzogtum und erhielt 1813 das Fürstentum Lübeck, 1814 die Herrschaft Jever, 1817 Birkenfeld. Auf Peter Friedrich Ludwig folgte sein Sohn August (1829—53) und diesem sein Sohn Peter (gest. 1900), der sich 1866 auf Seite Preußens stellte, an dieses auch seine Ansprüche an Schleswig-Holstein gegen eine Entschädigung überließ, darauf dem Norddeutschen Bunde und 1871 dem Deutschen Reiche beitrat. Seit 1900 regierte Peters Sohn August, unter dem 1904 eine Neureglung der Thronfolge vorgenommen und 1909 das direkte Wahlrecht eingeführt wurde. Er verzichtete nach der Revolution 11. Nov. 1918 auf den Thron, und das Land wurde zum Freistaat erklärt. Vgl. Kollmann (1893), Heimatkunde (2 Bde., 1913); Pleitner („O. im 19. Jahrh.", 2 Bde., 1899—1901), Rüthning („Geschichte", 2 Bde., 1911).

Oldenburg. 1) **O. in O.,** Hauptstadt des Freistaats O. [Karte: Nordwestdeutschland I, 3, bei Hannover], an der Hunte und dem Hunte-Ems-Kanal, (1919) 32540 E., Garnison, Oberlandes-, Land-, Amtsgericht, Handels- und Gewerbeverein, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, Lambertikirche (13. Jahrh.), Schloß mit dem Landesmuseum, Landestheater, Gymnasium mit Realgymnasium, Oberrealschule, Lehrerseminar, Höhere landwirtsch. Lehranstalt, 3 Lyzeen (eins mit Aufbau); Naturhistor., Kunstgewerbe-Museum. Vgl. Ephraim (1910). — 2) **O. in Holstein,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Kreis O., 2440 E., Amtsgericht, Höhere Knabenschule; im 9. Jahrh. Hauptort der Obotriten, 952—1163 Bischofssitz.


Oldenburg.

Oldenburg, Elard von, Politiker, geb. 20. März 1855 in Beisleiden, 1874—83 Offizier, dann Landwirt in Januschau (Westpreußen), 1898—1910 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1902—12 des Reichstags (deutschkonservativ), Hauptvertreter des Agrariertums.

Oldenburger Haus, ursprüngl. reichsgräfl. Geschlecht, aus dem sich Graf Dietrich (gest. 1440) 1424 mit Hedwig, der Tochter des Herzogs Gerhard VI. von Schleswig-Holstein, vermählte. Sein jüngerer Sohn Gerhard (gest. 1500) setzte die **gräfl. Linie zu Oldenburg** fort (erloschen 1667), während sein ältester Sohn Christian (gest. 1481) 1448 König von Dänemark und Norwegen und Landesherr von Schleswig-Holstein wurde und die **kgl. dän. Linie** (Holstein-Glücksburg) stiftete, die 1863 ausstarb. Von ihr abgezweigt wurde die **gottorpische Linie,** gestiftet von Herzog Adolf (gest. 1586), aus der Herzog **Karl Peter Ulrich** als Peter III. 1762 den russ. Thron bestieg und die **kaiserl. russ. Linie** stiftete (s. auch Romanow). Sein Oheim Adolf Friedrich wurde 1751 König von Schweden und somit Stifter der **kgl. schwed. Linie** (1877 erloschen). Von Adolf Friedrichs jüngerm Bruder Georg Ludwig und dessen Sohne Peter Friedrich Ludwig stammt die **großherzogl. oldenb. Linie** ab. Von der **sonderburgischen Linie,** gestiftet durch Christians III. von Dänemark jüngerm Sohne Johann (gest. 1622), blüht nur noch der **Augustenburger** und der **(Beck-) Glücksburger Zweig,** deren Stifter Johanns Enkel Ernst Günther (gest. 1689) und August Philipp (gest. 1675) waren. Des letztern Nachkomme Christian (IX.) wurde 1863 König von Dänemark und dessen zweiter Sohn 1863 als Georg I. König von Griechenland.

Oldenburger Haus- und Verdienstorden, der Peter-Friedrich-Ludwig-Orden (s. d.).

Oldendorf, Hessisch-O., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, (1919) 5905 E., Amtsgericht. Hier 28. Juni 1633 Sieg der schwed., hess. und braunschw. Truppen über den ligistischen General Grafen von Merode (vgl. von Geyso, 1924). (S. auch Stadtoldendorf.)

Old England (spr. ohld ingländ, „Altengland"), seit etwa 1643 Bezeichnung Englands als des Lands der alten Sitten und des alten Ruhms, im Gegensatz zu den engl. Besiedlungen in Nordostamerika (s. Neuengland).

Oldesloe (spr. -lo), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Trave, (1919) 5905 E., Amtsgericht, Oberrealschule, Höhere Mädchenschule; Sol-, Moor- und Schwefelbäder; Industrie.

Oldham (spr. ohldämm), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 145100 E.; Baumwollspinnerei und Maschinenfabrikation [Karte: Großbritannien und Irland I, 7 und 8].

Öldotter, der Leindotter, s. Camelina.

Old red sandstone (engl., spr. ohld redd ßänndston, „alter roter Sandstein"), Schichtengruppe braunroter Sandsteine und Konglomerate, Vertreter des Devons in England und Schottland, des Oberdevons in Nordamerika.

Öldruck, s. Ölfarbendruck und Ölpigmentdruck.

Olĕa *L.*, Pflanzengattung der Oleazeen, Bäume oder Sträucher mit einsamigen Steinfrüchten. O. europaea *L.* (**echter Öl-** oder **Olivenbaum** [Tafel: Nutzpflanzen I, 11]), aus dem Orient, seit dem Altertum in den Mittelmeerländern und darüber hinaus angebaut, auch buschig, dornig und kleinfrüchtig verwildernd (**Oleaster**); bei den Israeliten ꝛc. Sinnbild des Bürgerglücks; in neuerer Zeit in Südafrika, Amerika und Australien eingeführt; seine Blätter sind weidenähnlich, unterseits weißlich, die Blüten ligusterähnlich, die spät reifenden, schwarzblauen Früchte und Samenkerne (**Oliven**) liefern Öl (s. Olivenöl) und sind, bes. in Salz eingelegt, Volksnahrungsmittel. Ältere Stämme knorrig, nicht selten über 1000 Jahre alt (z. B. in Gethsemane), das Holz dient zu feinen Tischler- und Drechslerarbeiten. Die Früchte von O. americāna *Mchx.* werden in Karolina gegessen; das Holz ist das sog. Devilwood. Die wohlriechenden Blüten von O. fragrans *Thunbg.* in Japan und China werden dem chines. Tee beigemischt. Das Holz von O. laurifolia *Lam.* und O. capensis *L.* als **schwarzes Eisenholz** im Handel. Vgl. Cabrik (1902), Th. Fischer (1904).

Olean (spr. olihn), Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, (1920) 20506 E.

Oleánder, Lorbeerrose, Rosenlorbeer (Nerĭum), Pflanzengattung der Apozynazeen. **Gemeiner O.** (N. Oleander *L.* [Abb.: Blütenzweig]), Strauch oder Baum des Mittelmeergebiets und Vorderasiens, wo er an Flußufern wächst, mit lanzettlichen Blättern und karminrot, rosa oder weiß gefärbten, duftenden Blüten; bei uns als kälteempfindliche, viel Gießen verlangende Kübelzierpflanze, auch mit gefüllten Blüten; alle Teile mit bitterm, weißem Milchsaft und giftig. **Indigo-** oder **Färber-O.** (N. tinctorĭum *Korb.*), Ostindien, enthält Indigo; **wohlriechender O.** (N. odorātum *Ait.*), aus Indien ꝛc., mit bes. stark duftenden Blüten.


Oleander.

Oleanderschwärmer (Sphinx nerii *L.* [Abb.]), 110—115 mm klafternder, grün und violett gefärbter Schwärmer Südeuropas ꝛc., der in heißen Sommern die Alpen überfliegt und bis Nordeuropa gelangt; die grüne Raupe auf Oleander, Immergrün, Kornelkirsche.



Oleanderschwärmer.

Olearius, Adam, latinisiert für **Ölschläger,** Schriftsteller, geb. um 1600 in Aschersleben, Rat des Herzogs Friedrich III. von Holstein-Gottorp, begleitete 1633 und 1635—39 dessen Gesandtschaften nach Rußland und Persien, gest. 22. Febr. 1671; schrieb: „Beschreibung der Neuen orient. Reise" (1647) und übersetzte Saadis „Rosengarten" (1654).

Oleáster, Pflanzengattung, s. Elaeagnus; auch wilder Ölbaum (s. Olea).

Oleāte, die ölsauren Salze.

Oleazēen, Pflanzenfam. der Kontorten, Bäume und Sträucher der trop. und nördl. gemäßigten Zone: Zugehörig: Olea (Ölbaum), Ligustrum (Hartriegel), Syringa (Syringe), Fraxinus (Esche).

Ole Bull, Violinvirtuos, s. Bull (Ole).

Olefine, Allylēne, ungesättigte Kohlenwasserstoffe (s. d.) mit n Atomen Kohlenstoff und 2 n Atomen Wasserstoff, teils Gase, teils flüssig oder fest, deren wichtigstes das Äthylen (s. d.). Höhere O. bes. im Braunkohlenteer und im amerikan. Petroleum.

Oleïn, Trioleïn, Glyzerid der Oleinsäure (s. d.), Hauptbestandteil der fetten Öle (bes. des Mandel- und Olivenöls) und der niedrigschmelzenden Fette (s. d.), auch s. v. w. Oleinsäure selbst.

Oleïnsäure, Ölsäure, Elaïnsäure (im Handel **Oleïn**), zur Reihe der Ölsäuren (s. d.) gehörig, findet sich frei in der Veilchenwurzel und im Fliegenpilz, an Glyzerin gebunden (als **Oleïn**) hauptsächlich in den fetten Ölen, wird als flüssiges Nebenprodukt bei der Fabrikation der Stearinkerzen gewonnen neben fester Stearinsäure (s. d.) und Palmitinsäure (s. d.), wenn rein, farb- und geruchlos, erstarrt bei 0° zu blättrigen Kristallen, die bei 14° schmelzen, mit überhitztem Wasserdampf destillierbar. Die Alkalisalze sind Seifen; das Bleisalz, der Hauptbestandteil der mediz. Pflaster (s. d.), ist in Äther löslich.

Olekmá, r. Nebenfl. der Lena im russ.-sibir. Gebiete Jakutsk, 1131 km lang; Goldwäschereien.

Olenék, Fluß im nordöstl. Sibirien, mündet zwischen Lena und Anabara ins Nördl. Eismeer, 1366 km lang.

Oleokreosot, s. Kreosotöl.

Oleomargarin, s. Margarine.

Oléron (spr. -óng), Insel an der Westküste Frankreichs, vor der Mündung von Charente und Seudre, 172 qkm, 17000 meist prot. E.; flach, z. T. bewaldete Dünen. Seesalzgewinnung, Fischerei, Austernzucht. O. ist durch Forts verteidigt. Berühmt im Mittelalter das „Seerecht von O.", hg. von Zeller (6 Hefte, 1906—11).

Oleum (lat., „Öl"), engl. oder rauchende Schwefelsäure.

Oleum et operam perdidi (lat.), „Ich habe Öl und Mühe verloren", d. h. mich vergeblich bemüht, Zitat aus Plautus' „Poenulus" (I, 2, 119).

Olevianus, Kaspar, Mitbegründer der deutsch-reform. Kirche, geb. 10. Aug. 1536 in Trier, Schüler Calvins, 1560 Prof. in Heidelberg, verfaßte mit Ursinus den „Heidelberger Katechismus". 1576 Pfarrer in Berleburg, 1584 Prof. in Herborn, gest. das. 15. März 1587. Vgl. Cuno (1887).

Olfaktometer, Instrument zur Prüfung der Geruchsschärfe.

Olfaktorius (lat.), der Riechnerv.

Ölfarben, mit trocknenden Ölen (Leinöl, Nußöl, Mohnöl oder Ölfirnis) versetzte Deckfarben (vorwiegend mineralischen Ursprungs) zur Ölmalerei und zum Anstrich, in letzterm Fall mit Leinölfirnis angerührt und, wenn nötig, mit Terpentinöl verdünnt. — **Ölfarbenstifte,** Buntstifte (s. Bleistifte). Vgl. Hebing (2. Aufl. 1922).

Ölfarbendruck, Öldruck, Nachahmung von Ölgemälden bes. durch Steindruck, meist mit nachfolgendem Glanzdruck und Aufprägen einer Reliefplatte, die die Struktur eines Ölgemäldes wiedergeben soll.

Ölfeuerung, die Verbrennung von dickflüssigen Stoffen, wie Teeröl, Erdöl, Masut u. dgl., in zerstäubtem Zustand in Feuerungsanlagen bes. von Lokomotiven, Dampfschiffsmaschinen, Glasschmelz- und keramischen Öfen, Muffelöfen ꝛc. Als Zerstäuber dienen die Forsunka (s. d.) und ähnliche Apparate. Vgl. Essich (2. Aufl. 1921).

Ölflüsse, Gebiet der, Oil Rivers Protectorate, 1885 gebildet, 1893—1900 **Nigerküstenprotektorat** genannt, seitdem zu Südnigeria (s. d.) gehörig, brit. Landschaft in Nordwestafrika, umfaßt die Küstenstrecken, an der Mündung des Benin, Forcado, Braß, Bonny, Opobo, und die Landstriche am Old-Calabar- und Croßfluß, 9000 qkm; morastige Küstengegenden; im Innern große Ölpalmenwälder; Hauptplätze Duke Town (Old Calabar) und Creektown.

Olga, Heilige der russ. Kirche (Tag: 11. Juli a. St.), Bäuerin, Gemahlin des Großfürsten Igor von Kiew, nahm bei der Taufe den Namen **Helena** an; gest. 969.

Olga, Königin von Württemberg, Gemahlin König Karls I. (s. d.).

Olgaorden, württemb. Orden, 27. Juni 1871 von König Karl I. für freiwillige Nächstenliebe gestiftet, bes. in Kriegszeiten; eine Klasse.

Ölgas, Fettgas, aus Petroleumrückständen, Braunkohlenteeröl, Gasöl, Abfallfett u. dgl. durch Erhitzen in Retorten oder Schachtöfen dargestelltes Leuchtgas; dient komprimiert bes. zur Beleuchtung von Eisenbahnwagen, Leuchtbaken und überhaupt dort, wo Steinkohlengas nicht zur Verfügung steht. Vgl. Scheithauer (1907).

Ölgemälde, s. Ölmalerei.

Ölgötze (von Luther gebrauchte Bezeichnung für den gesalbten kathol. Priester, auch für das angestrichene Heiligenbild), steifer, stummer Mensch.

Ölgrün, Berggrün und Chromgrün.

Olhão (spr. oljäung), Hafenstadt in der portug. Prov. Algarve, am Atlant. Ozean, (1900) 9993 E.

Ölheim, Ortschaft im preuß. Reg.-Bez. Lüneburg, gehört zur Landgem. Edemissen; Erdölquellen.

Olibanum (lat.), Weihrauch (s. d.).

Olifant (altfrz., d. i. Elefant), das weithin schallende Horn Rolands; auch das größte Papierformat.

Olifant, Elefantenfluß, r. Hauptnebenfl. des Limpopo in Südafrika, durchbricht das Kathlambagebirge.

Olig . . ., Oligo . . . (vom grch. oligos, wenig), in Zusammensetzungen: Wenig . . ., Mangel an . . . .

Oligämie (grch.), Verminderung der Blutmenge.

Oligarchie, Oligokratie (grch.), die Herrschaft Weniger, Ausartung der Aristokratie.

Oligochäten, s. Borstenwürmer.

Oligoklas, s. Feldspate.

Oligokratie, s. Oligarchie.

Oligozän, die zweitälteste, auf das Eozän folgende Schichtengruppe der Tertiärformation; Sande, Tone und Mergel, lokal mit Gips und Braunkohle. Weiteres, s. Übersicht: Geologische Formationen nebst Tafel.

Oligozythämie (grch.), Verminderung der roten Blutkörperchen, bei Blutverlust, langem Fieber ꝛc.

Olim (lat.), einst; **seit Olims Zeiten,** seit undenklicher Zeit.

Olinda, Stadt im brasil. Staate Pernambuco, an der Küste des Atlant. Ozeans, 8100 E.; Fabrikation von Degenklingen (**Olinden**).

Ölinseln, s. Tschagosinseln.

Oliphant (spr. óllifännt), Margaret, geborene Wilson, engl. Schriftstellerin, geb. 4. April 1828 in Wallyford bei Musselburgh, gest. 25. Juni 1897 in London; schrieb zahlreiche Romane, auch Biographien u. a. Vgl. ihre „Autobiography and letters" (3. Aufl. 1899).

Olisippo, alter Name für Lissabon.

Olita, Stadt und Festung in Polen, rechts am Njemen, zwischen Kowno und Grodno. Brückenkopfbefestigung auf dem linken Njemenufer. Im Weltkrieg 26. Aug. 1915 von der Armee Eichhorn besetzt.

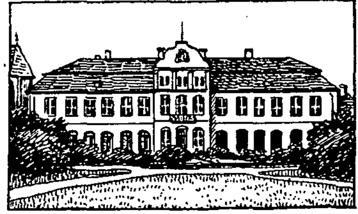
Olitäten (vom lat. oleum), wohlriechende Öle oder ölhaltige Tinkturen und Essenzen, früher viel von Hausierern (**Olitätenhändlern**) feilgeboten.

Oliva, Marktflecken im Freistaat Danzig, (1910) 9346 E., Höhere Mädchenschule; Sommerfrische; berühmte Zisterzienserabtei (1170—1832), seitdem Schloß [Abb.], hier 3. Mai 1660 Friede zwischen Schweden, Polen, dem deutschen Kaiser und Brandenburg, die Unabhängigkeit Preußens bestätigend.

Olivárez, Don Gasparo de Guzman, Graf von, Herzog von San Lucar, span. Staatsmann, geb. 6. Jan.

1587 in Rom, Günstling und 1621—43 Premierminister Philipps IV., gest. 22. Juli 1645 fern vom Hofe.

Oliveira-Martins, João Pedro, portug. Schriftsteller, geb. 30. April 1845 in Lissabon, Direktor industrieller Unternehmungen, 1891—92 Finanzminister, gest. 24. Aug. 1894 in Lissabon; schrieb: „Historia da civilisaçao iberica" (3. Aufl. 1886), „Historia de Portugal" (2 Bde., 5. Aufl. 1890), „Portugal contemporaneo" (2 Bde., 1881) u. a. Vgl. Barreto (1892).


Oliva: Schloß.

Oliven, die Früchte des Ölbaums (s. Olea); **Olivenbaum,** s. Olea.

Oliven, Fritz, humorist. Schriftsteller unter dem Namen Rideamus (s. d.).

Olivenöl, aus Fruchtfleisch und Kernen der Oliven (s. Olea) gewonnenes, nicht trocknendes Öl; bei gelindem Pressen entsteht hellgelbes, feines Speiseöl (**Provenceröl, Jungfernöl**) durch heißes Pressen (**Baumöl**); aus Abfällen und unreifen Früchten durch Gärung abgeschiedenes trübes, saures Öl wird als **Tournantöl**, den Preßrückständen durch Schwefelkohlenstoff entzogenes als **Sulfuröl** bezeichnet. Hauptproduktionsgegenden heute weniger die Provence und überhaupt Südfrankreich als Süditalien, bes. Apulien. Verschnitten häufig mit Erdnuß- oder Baumwollsamenöl. Verwendung außer als Speiseöl: in der Medizin, innerlich und äußerlich, als Brennöl, zur Seifenfabrikation 2c.

Olivénza, Stadt in der span. Prov. Badajoz, Grenzfestung gegen Portugal, (1900) 9066 E.

Olivetáner, ital. Abzweigung des Benediktinerordens, genannt nach dem Kloster auf dem Monte Oliveto bei Siena, gestiftet 1319 von **Giovanni Tolomei** in Siena (gest. 1348, seliggesprochen 1691, Gedächtnistag 21. Aug.).

Olivetánus, Pierre Rob., reform. Theolog, geb. in Noyon, gest. 1538 in Ferrara, Verwandter Calvins, schrieb die erste prot. Übersetzung der Bibel ins Französische (erschienen 1535 in Neuchâtel).

Olivetten (frz.), olivenförmige Korallen oder Glasperlen.

Olivin, Peridot, rhombisches, oliven- oder flaschenglasgrünes, glasglänzendes Mineral, besteht aus Kieselsäure, Magnesia, Eisenoxydul, findet sich in Körnern, doch auch in faust- und kopfgroßen Klumpen (**Olivinknollen**) im Basalt, gesteinsbildend als **Olivinfels**, auch in Meteorsteinen 2c. Die schön grün gefärbten, durchsichtigen losen Kristalle und Körner aus dem Orient und Brasilien heißen **Chrysolith** [Kristallform Tafel: Edelsteine II, 34] und werden als Edelsteine benutzt.

Olivingesteine, Peridotite, Gesteine, die hauptsächlich aus Olivin bestehen (**Dunit**); dazu tritt Augit, wenig Hornblende und Biotit (**Pikrit, Paläopikrit,** bei porphyrischer Ausbildung **Pikritporphyrit**) oder Diallag (**Wehrlit**) oder Bastit (**Schillerfels, Harzburgit**) oder Diopsid und Bronzit (**Lherzolith**), alle sich gern in Serpentin umwandelnd (**Serpentinfels**). Schiefrige, nicht eruptive O. heißen **Olivinschiefer.**

Ölkäfer, s. Blasenkäfer.

Ölkuchen, kuchenähnlich geformte Rückstände der Gewinnung fetter Öle (aus Leinsamen, Erdnuß, Palmkernen 2c.); wichtiges Viehfutter. Vgl. Kornauth (1888).

Olla podrida (span., spr. ollja, „fauliger Topf"), span. Nationalgericht, aus einem Gemisch von Fleischsorten und Gemüse bereitet; Mischmasch, Allerlei (in diesem Sinne mehrfach Bezeichnung von Schwanksammlungen u. dgl).

Ollendorffsche Methode, eine von **Heinr. Gottfr. Ollendorf** (geb. 1803 in Rawitsch, gest. 1865 in Paris) begründete Methode zur Selbsterlernung moderner Sprachen, die den Schüler durch massenhaft vorgeführte kleine Sätze in die Übung der fremden Sprache einführt und die Grammatik in kurzen Bemerkungen am Schlusse dieser Übungen gibt.

Ollivier (spr. -wieh), Emile, franz. Staatsmann, geb. 2. Juli 1825 in Marseille, 2. Jan. 1870 Ministerpräsident, suchte das konstitutionelle Kaiserreich zu begründen, mußte nach den ersten Niederlagen Frankreichs 9. Aug. 1870 zurücktreten, ging nach Italien, von wo er 1872 zurückkehrte, seit 1870 Mitglied der Franz. Akademie; gest. 20. Aug. 1913 in Saint-Gervais-les-Bains; schrieb: „Principes et conduite" (1875), „L'empire libéral" (15 Bde., 1894—1911), „Marie-Magdeleine" (1896) u. a. O. war in erster Ehe mit Blandine (gest. 1862), einer Tochter Franz Liszts und der Gräfin d'Agoult vermählt.

Olm, Grottenolm (Proteus anguinus *Laur.* [Abb.]), Schwanzlurch, durchscheinend fleischfarben, schlank, aalförmig, bis 25 cm lang, Beine klein, vorn 3, hinten 2 Zehen, Augen von der Körperhaut ganz überzogen, außer mit Lungen auch als fertiges Tier mit Kiembüscheln ausgerüstet; in unterirdischen Höhlengewässern Krains, Dalmatiens 2c., je nach den Lebensverhältnissen eierlegend oder lebendiggebärend.


Olm.

Ölmalerei. Als Erfinder der Ö. gilt Jan van Eyck, jedoch nur insofern mit Recht, als er die Zubereitung und Anwendung der Ölfarben auf einen bis dahin nicht erreichten Grad der Vollkommenheit brachte; erst Ende des 15. Jahrh. drang sie den deutschen Leimfarben und der ital. Temperamalerei gegenüber vollständig durch. — Durch einen Überzug von Firnis (Mastixfirnis) werden die Ölgemälde vor Staub und Einflüssen der Temperatur geschützt. Vgl. außer den kunstgeschichtl. Werken beim Stichwort Malerei die Handbücher von Bouvier (8. Aufl. 1910), Jännicke (9. Aufl., 2 Tle., Tl. 1, 1921); ferner Ludwig („Grundsätze der Ö.", 2. Aufl. 1893); über die Technik: Hauser (4. Aufl. 1891), Fischer (2. Aufl. 1911), Kröh (1921).

Ölmilch, s. v. w. Ölemulsion (s. Emulsion).

Ölmotoren (**Ölmaschinen**), mit Gasöl, Teeröl u. dgl. gespeiste Verbrennungsmotoren (s. d.), wie z. B. der Dieselmotor (s. d.). Vgl. Haeder (2. Aufl., 2 Bde., 1913), Modersohn („Regelung", 1919), Löffler (1922).

Ölmutter, s. Blasenkäfer.

Olmütz, tschech. **Olomouc,** tschechoslowak. Stadt mit eignem Statut in Mähren, 1742—1886 Festung, an der March, (1921) 23829, mit den Vororten 56941 E., seit 1777 Sitz eines Fürsterzbischofs, kath.-theol. (cyrillomethodische) Fakultät (1581—1855 Universität); zahlreiche Schulen, Waffenschule für Artillerie, Metall-, Lederindustrie; hier 28. und 29. Nov. 1850 zur Schlichtung der deutschen Wirren Ministerkonferenzen zwischen Preußen, Österreich und Rußland, die zu einem diplomat. Sieg Österreichs (**Olmützer Punktationen**) führten. Vgl. W. Müller (Geschichte, 2. Aufl. 1895). — Der **Gau O.**, das nördl. Mähren und den nordwestl. Teil des ehemal. Österr.-Schlesien umfassend, 6803 qkm, (1921) 803371 E.

Olónez, Gouvernement im nördl. Teile des Europ. Rußlands, mit zahlreichen Seen und Wäldern, (1910) 148764 qkm, 443400 E.; Hauptstadt Petrosawodsk. Bei der Neueinteilung Rußlands 1921 stark verkleinert; der westl. Teil kam zu dem autonomen Gebiet Karelien.

Olonós, griech. Gebirge, s. Erymanthos.

Oloron (spr. -óng), Stadt im franz. Depart. Basses-Pyrénées, an der Gave d'O., (1911) 9495 E.

Ölpalme, s. Elaeïs.

Ölpastell, eine nach Art der Pastellmalerei mit festen Ölfarbenstiften arbeitende Malerei; 1902 von Raffaelli erfunden.

Olpe (auch **Olpis**), altgriech. Gefäß, namentlich Ölflasche zum Gebrauch in der Palästra.

Olpe, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 6181 E., Amtsgericht, Lehrerseminar, Lyzeum mit Aufbau; Eisen-, Kupferwalzwerke, Dampfhämmer.

Olperer, Berg der Zillertaler Alpen, 3480 m.

Ölpflanzen [hierzu Textkarte, S. 426], Pflanzen, die in den Samen oder Früchten öl- oder fettartige Stoffe enthalten, welche technisch gewonnen werden (s. Fette). Dazu gehören der Raps, Rübsen, Dotter, einige Mohnarten, der Lein, die Sonnenblume, die Buche, der Ölbaum, Mandelbaum, Rizinus, Lorbeer, Kakaobaum, Ölpalme, Kokospalme, Sesam, die Erdnuß u. a. Pflanzenfett liefern bes. mehrere Arten von Bassia, sowie Vateria indica *L.*, mehrere Arten Hopea; Irvingia Barteri *Hook.* liefert das Dikafett. Vgl. Böttger (Kultur, 2. Aufl. 1917), Runkel (1921).

Ölpigmentdruck, photogr. Öldruck, photogr. Buntkopierverfahren, bei dem man auf Chromgelatinepapier

kopiert und nach dem Auswaschen das Bild mit fetter Farbe (Ölfarbe) betupft. Die belichtet gewesenen Stellen nehmen die Farbe an. (S. auch Bromöldruck.) Vgl. Fuhrmann (1911), Streißler (1915).

Ölprobe, zur Unterscheidung reinleinener und halbleinener Gewebe. In Oliven- oder Leinöl getauchte Leinenfäden werden durchscheinend, Baumwollfasern bleiben undurchsichtig.

Olrik, Axel, Germanist, geb. 3. Juli 1864 in Kopenhagen, seit 1897 Universitätsprof. das., gest. 17. Febr. 1917, arbeitete bes. auf den Gebieten der nord. Helden- und Balladendichtung; schrieb: „Danmarks Heltedigtning" (3 Bde., 1903—13), „Nordisk Aandsliv i Vikingetid" (1907; deutsch u. d. T. „Nordisches Geistesleben in heidn. und frühchristl. Zeit", 1908), „Nogle grundsaetninger for sagnforskning" (hg. von Ellekilde, 1921).

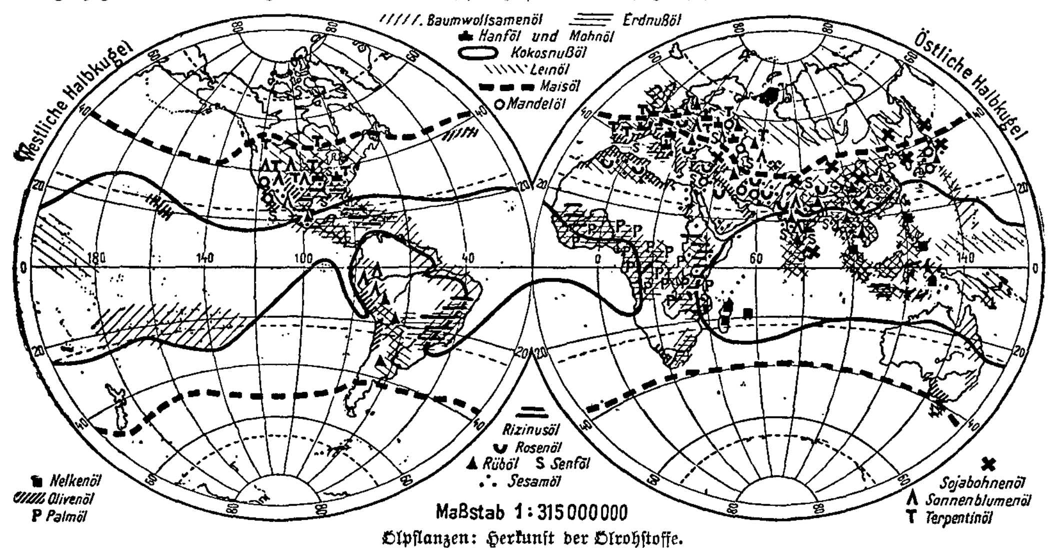
Oels, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, am Ölsbach, (1919) 13725 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Höhere Mädchenschule, Schloß (1891—94 wiederhergestellt). Das Mediatfürstentum O., 1310 entstanden, kam durch Erbschaft 1647 an einen Zweig der Herzöge von Württemberg und 1792 an Braunschweig.

geb. 3. Juli 1835 in Kiel, 1864 Prof. in Halle, 1887—1910 in Berlin, 1910 geadelt, gest. 1. Febr. 1915 in Berlin; schrieb: „Krankheiten der Ovarien" (2. Aufl. 1885), „Beiträge zur Gynäkologie" (1884). — Dessen Bruder **Justus von O.**, Jurist, geb. 10. April 1844 in Kiel, 1887 Kammergerichtsrat in Berlin, 1890 Reichsgerichtsrat, 1899 Oberreichsanwalt, 1907—10 Senatspräsident am Reichsgericht in Leipzig, 1913 geadelt, gest. 14. März 1924 in Wernigerode; Hauptwerke: „Kommentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich" (10. Aufl., 2 Bde., 1916), „Die Strafgesetzgebung des Deutschen Reichs" (9 Bde., 1900—3, zum Teil wiederholt aufgelegt).

Ölsnitz. 1) **Ö. im Erzgebirge**, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, (1919) 15745 E.; Steinkohlenbergbau. — 2) **Ö. im Vogtland**, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, an der Weißen Elster, 16004 E., Amtsgericht, Realschule mit Progymnasium; Fabrikation von Teppichen, Kammgarn-, Kongreßstoffen, Maschinen ꝛc. Vorort ist Voigtsberg (s. d.).

Ölsüß, s. Glyzerin.

Olt. 1) magyar. Name der Aluta (s. d.). — 2) **O.** (**Oltu**), rumän. Kreis, Große Walachei, 2825 qkm, (1899) 143843 E.; Hauptstadt Slatina.



Ölpflanzen: Herkunft der Ölrohstoffe.

Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig (1884) gingen das Thronlehn Fürstentum O. (9238 ha) an den deutschen Kronprinzen, die Fideikommiß- und Allodialgüter (31782 ha) an den König von Sachsen über. Vgl. Häusler („Geschichte des Fürstentum O.", 1883).

Ölsäuren (Oleïnkarbonsäuren), ungesättigte Karbonsäuren der Fettreihe mit einer doppelten Kohlenstoffverkettung im Molekül, entstehen aus Oxyfettsäuren durch Wasserabspaltung, bilden mit Wasserstoff Fettsäuren. Wichtige Ö.: die Oleïnsäure (s. d.), die Krotonsäure (s. d.).

Olsberg, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Ruhr, (1919) 1706 E., Luftkurort, Kneippsche Kaltwasserheilanstalt; Eisengießerei, Eisensteinbergbau.

Ölschiefer, s. Brandschiefer.

Ölschläger, s. Olearius.

Ölschwarz, Lampenruß.

Ölseife, s. Venezianische Seife.

Olshausen, Justus, Orientalist, geb. 9. Mai 1800 in Hohenfelde (Holstein), 1823 Prof. in Kiel, 1852 von den Dänen entlassen, 1853 Prof. und Oberbibliothekar in Königsberg, 1858—74 Vortragender Rat im Kultusministerium in Berlin, gest. das. 28. Dez. 1882; schrieb: „Lehrbuch der hebr. Sprache" (1861) u. a. — Sein Bruder, **Theod. O.**, Publizist und Politiker, geb. 19. Juni 1802 in Glückstadt, 1847 Mitglied der holstein. Ständeversammlung und 28. März bis Aug. 1848 der Provisorischen Landesregierung, 1851—65 in Amerika, gest. 30. März 1869 in Hamburg; schrieb: „Geschichte der Mormonen" (1856) u. a. — Der Sohn von Justus O., **Robert von O.**, Mediziner,

O. L. T., Abkürzung für Ordinis La Trappe (lat., „[Mitglied] des Ordens von La Trappe"), Trappist.

Olten, Stadt im schweiz. Kanton Solothurn, an der Aare (1920) 11173 E. Bahnknotenpunkt; Schuh-, Maschinenfabriken.

Oltenia, die Kleine Walachei.

Oltenitza (spr. -tza), Stadt im rumän. Kr. Ilfov, an der Mündung des Argesu in die Donau, (1911) 6666 E.; hier 2. Nov. 1853 und 29. Juli 1854 Siege der Türken über die Russen.

Ölumdruck, in der Photographie Abklatsch eines Öldrucks auf neue Papierunterlage mit der Kupferdruckpresse.

Ölung, Letzte, das fünfte Sakrament der röm.-kath. Kirche, vollzogen an Todkranken durch kreuzförmige Salbung der Augen, Ohren, Nase, des Mundes und der Hände mit geweihtem Öl (Chrisma, s. d.). Nach kath. Lehre bewirkt sie Vergebung der mit diesen Organen begangenen Sünden, oft Erleichterung bis zur leiblichen Genesung (nach Jak. 5, 14); mit der meist vorausgehenden Kommunion (**Krankenkommunion, Wegzehrung, Viatikum**) als **Sterbesakramente** bezeichnet.

Ölweide, s. Elaeagnus.

Olymp (**Olympos**), im Altertum Name mehrerer Gebirge, am bedeutendsten das an der Grenze von Mazedonien und Thessalien, durch das Tal Tempe vom Ossa getrennt, 2985 m hoch; in der griech. Mythologie Sitz der Götter (**Olympier**); jetzt **Elymbos**; der **mysische O.** im nordöstl. Kleinasien 2496 m hoch.

Olympia, die Feststätte der Olympischen Spiele, im mittlern Teile von Elis (Peloponnes). Die deutschen Ausgrabungen 1875—81 haben den heiligen Bezirk (**Altis**) mit

seinen Heiligtümern (Zeustempel, Heraion), Schatzhäusern und andern Gebäuden und Kunstwerke, wie die Nike des Paionios und den Hermes des Praxiteles, zutage gefördert. Die Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen sind niedergelegt in „Olympia" (5 Bde., 1892—97); vgl. ferner Treu, „Bildwerke von O." (1894) und „Olympische Forschungen" (1907).

Olympia, Hauptstadt des nordamerikan. Staats Washington, am Südende des Pugetsunds, (1920) 10000 E.

Olympiāde, bei den Griechen ein Zeitraum von vier Jahren, nach den alle vier Jahre wiederkehrenden Olympischen Spielen (s. d.) benannt, gezählt seit 776 v. Chr.

Olympias, Gemahlin des mazedon. Königs Philipp II., Mutter Alexanders d. Gr., schön, rach- und herrschsüchtig, beteiligte sich, von Philipp verstoßen, wahrscheinlich an dessen Ermordung. Nach Alexanders Tode von großem Einfluß, von Kassander (s. d.) 316 v. Chr. hingerichtet.

Olympieion, Tempel des olympischen Zeus in Athen, von den Pisistratiden begonnen, durch Hadrian vollendet.

Olympien, die Olympischen Spiele (s. d.).

Olympier, s. Olymp.

Olympionīken (grch.), Sieger in den Olympischen Spielen.

Olympische Spiele, die berühmtesten der vier altgriech. Nationalspiele, bestehend in Kampfübungen, Wettrennen 2c., bei Olympia (s. d.) dem Zeus zu Ehren als Nationalfest aller griech. Völkerschaften stets nach Verlauf von vier Jahren 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. abgehalten (s. Olympiade). — 1896 wurden die modernen O. S. zum erstenmal in Athen zum Austrag gebracht. In Deutschland bildete sich in Berlin ein Reichsausschuß für die O. S. (jetzt: Reichsausschuß für Leibesübungen). 1900 fanden die Spiele in Paris statt, 1904 in Saint Louis, 1908 in London, 1912 in Stockholm. Die für 1916 geplanten Spiele in Berlin verhinderte der Weltkrieg. Bei den O. S. 1920 in Antwerpen waren Vertreter des ehemal. Vierbunds ausgeschlossen. Vgl. Mommsen (1891), Lambros und Politis (deutsch 1896), Diem (2. Aufl. 1912).

Olympos, s. Olymp.

Olynthos, Stadt auf der Südseite der mazedon. Halbinsel Chalzidize, seit 432 v. Chr. Hauptstadt eines Städtebunds, der im **Olynthischen Kriege** 383—379 von Sparta gesprengt, aber wieder erneuert wurde. 348 zerstörte Philipp II. von Mazedonien O., da die Athener, die Demosthenes durch seine „Olynthischen Reden" zur Hilfeleistung anfeuerte, zu spät kamen.

Ölzeug, wasserdichte Kleidungsstücke, bes. der Fischer und Seeleute.

Ölzucker (Elaeosacchărum), Mischung von gepulvertem Zucker mit einem ätherischen Öle.

Om, in der brahmanischen Liturgie und im nördl. Buddhismus ein heiliges Wort, etwa s. v. w. Amen. **Om mani padme hum** („O, das Kleinod im Lotos, Amen"), tibetan. Gebetsformel.

Omăgra (grch.), Gicht der Schulter (s. Gicht).

Omăha, größte Stadt des nordamerikan. Staats Nebraska, am Missouri, Eisenbahnknotenpunkt, (1920) 191601 E., Universität, mediz. College; Eisenbahnwerkstätten, Silberschmelzwerke, Schweine-, Getreide-, Erzhandel, große Schlachthäuser. 1854 gegründet, benannt nach dem den Sioux verwandten **Indianerstamm** der O. [Tafel: Völkerkunde I, 10]. Vgl. Fletcher und La Flèche (engl., 1911).

Omajjāden (**Omejjaden, Umajjaden**), erste mohammedan. Kalifendynastie, nach ihrem Ahnherrn Omajja ibn Abd Schems benannt, hatte 661—750 das gesamtarab. Kalifat in Damaskus inne, seit 756 nur das unabhängige Kalifat in Córdoba, das unter Abd ur-Rahmân III. (912—961) und Hakam II. (961—976) seinen Glanzpunkt erreichte, nach der Thronentsetzung Hischams III. 1031 in eine Reihe kleiner Reiche zerfiel.

Omân, unabhängiger Staat (unter brit. Einfluß) an der Ostküste Arabiens, längs des Pers. Golfs und des **Golfs von O.** [Karte: Asien I], (ohne das brit. Schutzgebiet der Bahraininseln) 194200 qkm, 500600 E., meist Araber, auch Neger; im Innern bis 3030 m hoch. Dattelbau, Kamelzucht. Handel fast ausschl. mit Brit.-Indien und in indischen Händen. Anfang des 19. Jahrh. mächtigster Staat Arabiens, zu dem auch Küstenstriche Persiens (bis 1875) und Ostafrikas gehörten; seit 1856 auf Arabien beschränkt. Sultan seit 1913 Seyyid Timur Ben Feysal.

Omar I., der zweite Kalif (634—643); große Eroberungen in Syrien, Palästina, Persien, Ägypten; Organisation des Reichs begründet. Vgl. Sachau (1902).

Omar Chajjâm, pers. Dichter, Gelehrter und Philosoph, geb. um 1040 in Nischapur, gest. das. 1123, Freigeist und Pessimist, verfaßte philos., naturwissensch. und mathem. Werke; am bekanntesten die Gedichtsammlung „Rubâijat' (Vierzeiler). Übersetzungen von Fitzgerald (engl., 5. Aufl. 1879), Rosen (4. Aufl. 1921).

Omaruru, **Okosondje,** Distriktshauptort und Militärstation im ehemal. Deutsch-Südwestafrika, im Lande der Herero, am Flusse O. (Eiseb), Missionsstation; Viehzucht.

Ombaii (**Ombay**), eine der Kleinen Sundainseln, nördl. von Timor, durch die **Straße von O.** davon getrennt, 2347 qkm. Unter niederländ. Hoheit.

Ombrés (frz., spr. ongbreh, von ombre, d. i. Schatten), **ombrierte Zeuge,** Gewebe oder Tapeten, deren Farbenmuster verschwommene (nicht scharfe) Grenzen haben.

Ombromēter (grch.), Regenmesser.

Ombrōne. 1) Fluß in Italien, entspringt östl. von Siena, mündet, 170 km lang, ins Tyrrhenische Meer. — 2) R. Nebenfl. des Arno.

O. M. Cap., Abkürzung für Ordinis Minorum Capucinorum (lat.), d. h. (Mitglied) des Ordens der Kapuziner-Minoriten.

Om Debrikat, Dorf im Ägypt. Sudan, südöstl. von Chartum; hier 24. Nov. 1899 entscheidende Niederlage des Chalifa Abdullahi durch die Engländer.

Omdermân (**Umderman, Omdurman**), Stadt im Ägypt. Sudan, am Weißen Nil, Chartum gegenüber, (1917) 84033 E. aller afrikan. Rassen; 1885 von den Mahdisten erobert, Residenz des Chalifa Abdullahi, der hier 2. Sept. 1898 von Kitchener besiegt wurde. [Karte: Afrika I, 9.]

O'Meara (spr. ŏmähra), Barry Edward, Leibarzt Napoleons I., geb. 1783 in Irland, begleitete Napoleon nach Sankt Helena, das er 1818 verlassen mußte, gest. 3. Juni 1836 in London; veröffentlichte sein Tagebuch über die Gespräche mit Napoleon („Napoleon in exile", 1822 u. ö.; deutsch 1902).

Omēga (Ω, ω), langes O, der letzte Buchstabe des griech. Alphabets. (S. auch A.)

Omēganebel, unregelmäßiger Gasnebel (s. Nebelflecke) im Sternbild des Schützen.

Omejjāden, s. Omajjaden.

Omelette (frz., spr. omlett), feiner Eierkuchen. **O. soufflé,** s. Auflauf. **O. aux confitures,** mit eingemachten Früchten gefülltes O.

Omen (lat., Mehrzahl **Omĭna**), Vorbedeutung, Anzeichen.

Omēr Pascha, türk. General, geb. 24. Nov. 1806, aus einer kroat. Familie, trat zum Islam über, 1848 Militärgouverneur in den Donaufürstentümern, im Krimkriege (1853—56) Oberbefehlshaber der türk. Armee, führte 1862 mit Erfolg den Krieg gegen Montenegro, bekämpfte 1867 den Aufstand in Kreta, gest. 18. April 1871 in Konstantinopel.

Ominös (lat.), vorbedeutungsvoll, bes. von schlimmer Vorbedeutung.

Omissiōn (lat.), Weglassung; Unterlassung.

Omissivdelikt, Unterlassungsdelikt, s. Kommissivdelikt.

Omittieren (lat.), weglassen, übergehen.

Omladina (serb., „Jugend"), Bund zur Förderung und Einigung der serb. Nation, aus den Studentenvereinen gebildet, 1866 in Neusatz politisch organisiert, hauptsächlich gegen Ungarn tätig, hier 1871 aufgelöst. O. nannten sich zuweilen auch Vereinigungen junger Tschechen.

Omnĭa (lat.), Alles. **O. ad majōrem Deï gloriam,** Alles zur größern Ehre Gottes, Wahlspruch des Jesuitenordens; **O. mea mecum porto,** Alles, was ich besitze, trage ich bei mir, Denkspruch des griech. Weisen Bias. **O. vincit amor,** s. Amor vincit omnia.

Omnibus (lat., „für alle"), geräumige Personenfuhrwerke für öffentl. Verkehr, welche regelmäßig bestimmte Strecken befahren, in Paris zum erstenmal 18. Mai 1662 eingeführt, seit 1827 Dauerbetrieb; auch motorisch bewegt [Tafel: Kraftwagen I, 2].

Omnibuszüge, Nahverkehrszüge, die auf allen Stationen halten.

Omnipotént (lat.), allmächtig; **Omnipoténz,** Allmacht; **omnipräsént,** allgegenwärtig; **Omnipräsénz,** Allgegenwart.

Omnitypiedruck, Art des Offsetdrucks (s. d.), bei der das Bild auf der Zinkplatte etwas hoch geätzt wird.

Omnium (lat., d. h. aller), ein **Wettrennen** für alle Pferde, ohne Rücksicht auf Alter, Abstammung 2c.

Omnivōren (lat., „Allesfresser"), Tiere, die sowohl tier. wie pflanzl. Kost genießen, überhaupt alles Genießbare fressen, wie Schweine, Enten, Raben 2c.

Omphăle, nach der griech. Sage eine lydische Königin, der Herakles Knechtsdienste leistete. Er soll dann in Weiberkleidung an ihrem Rocken gesponnen haben.

Omphălisch, den Nabel (grch. **Omphălos**) betreffend, nabelförmig; **Omphalītis**, Nabelentzündung; **Omphalophlebitis,** Nabelvenenentzündung; **Omphalorrhagīe,** Nabelblutung bei Neugebornen; **Omphalotomīe,** Abschneiden der Nabelschnur; **Omphălozēle,** Nabelbruch.

Omphălopsychoi (grch.), s. Hesychasten.

Omphazīt, s. Augit.

Ompteda, Georg, Freiherr von, Schriftsteller, geb. 29. März 1863 in Hannover, 1883—91 Offizier, lebt in Meran-Untermais; schrieb Novellen („Freilichtbilder", „Die sieben Gernopp" 2c.), Romane („Drohnen", 1893; „Sylvester von Geyer", 1896; „Eysen", 1900; „Cäcilie von Sarryn", 1903; „Aus großen Höhen", 1903; „Herzeloide", 1905; „Der Hof in Flandern", 1917), Dramen, ferner „Excelsior, ein Bergsteigerleben" (1910) u. a., übersetzte auch Maupassants Werke.

Omri (bei Luther **Amri**), Vater des Ahab, gegenüber Simri, dem Mörder des Königs Ela, zum König von Israel erhoben (887—877 v. Chr.), verlegte die Residenz nach Samaria (1. Könige 16, 24), drang siegreich gegen Moab vor, war den Assyrern tributpflichtig.

Omsk, Hauptstadt des russ.-sibir. **Gouv. O.** (1921 aus Teilen des mittelasiat. Akmolinskgebiets und der sibir. Gouv. Tobolsk und Tomsk gebildet), an der Mündung des Om in den Irtysch, (1915) 135800 E.

Onăger (vom grch. ónos ágrios, wilder Esel), s. Esel. — Auch eine Wurfmaschine der alten Römer, eine Art der einarmigen Balliste (s. d.).

Onagrazēen (Onagracĕae) oder **Önotherazeen** (Oenotheracĕae), Pflanzenfam. der Myrtifloren, kosmopolit. Kräuter, bes. der gemäßigten und heißen Zone, mit großen Blüten; zugehörig z. B. Epilobium, Fuchsia, Oenothera.

Onanīe, Selbstbefleckung, Masturbation, unnatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebs durch Reizung der äußern Genitalien, schwächt den Körper und schädigt den sittlichen Charakter; benannt nach Onan (1. Mos. 38, 9); **Onanist,** Selbstbeflecker. Vgl. Ziegert (3. Aufl. 1898), Rohleder (4. Aufl. 1921). [senöls (s. Drusen).

Önanthäther, Hauptbestandteil des Wein- oder Dru-

Oenănthe *L.*, Pflanzengattung der Umbelliferen, meist Wassergewächse. O. fistulōsa *L.* (**gemeine Rebendolde**), in stehenden Gewässern, ebenso wie O. phellandrium *Lam.* (**Wasserfenchel, Roß- oder Pferdekümmel, Pferdesaat**), mit gewürzhaften, als harntreibendes Mittel benutzten Früchten.

Önanthol, zu den Aldehyden (s. d.) gehörige Verbindung, entsteht bei der Destillation von Rizinusöl, bildet oxydiert **Önanthylsäure,** deren Äthylester als **künstliches Weinöl** zur Weinfabrikation dient.

Onbaschi (türk.), Unteroffizier. [Arratel (s. d.).

Onça (portug., „Unze"), Gewicht, der 16. Teil des

Once (spr. ongß), die franz. Unze = $^1/_{16}$ Livre, beim Medizinalgewicht = $^1/_{12}$ Livre (30,594 g).

Oncia (spr. ontscha), früheres ital. Gewicht = $^1/_{12}$ Libbra (Pfund) und Längenmaß = $^1/_{12}$ Fuß.

Oncken, Aug., Nationalökonom, geb. 10. April 1844 in Heidelberg, 1878—1910 Prof. in Bern, gest. 10. Juli 1911 in Schwerin i. M.; schrieb: „Der ältere Mirabeau" (1886), „Geschichte der Nationalökonomie" (1902) u. a.

Oncken, Herm., Historiker, geb. 16. Nov. 1869 in Oldenburg, 1905 Prof. in Chicago, 1906 in Gießen, 1907 in Heidelberg, 1923 in München; schrieb: „Lassalle" (3. Aufl. 1920), „Bennigsen" (2 Bde., 1909), „Histor.-polit. Aufsätze" (2 Bde., 1914) u. a.

Oncken, Wilh., Historiker, Bruder von August O., geb. 19. Dez. 1838 in Heidelberg, 1866 Prof. das., seit 1870 in Gießen, gest. das. 11. Aug. 1905; 1874—77 nationalliberales Mitglied des Reichstags, Herausgeber der „Allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen" (1878—94); schrieb: „Staatslehre des Aristoteles" (2 Tle., 1870—75), „Österreich und Preußen im Befreiungskriege" (2 Bde., 1876—79), „Zeitalter Friedrichs d. Gr." (2 Bde., 1881—82), „Zeitalter der Revolution 2c." (2 Tle., 1884—86), „Zeitalter Kaiser Wilhelms" (2 Tle., 1890—92).

Ondatra, s. Bisamratte.

On dit (frz., spr. ong dih, „man sagt"), Gerücht.

Ondulieren (frz.), wellig machen (Haare).

Onéga, Kreisstadt im russ. Gouv. Archangelsk, an der O., 5 km von ihrer Mündung in die Onegabucht, (1910) 3900 E.

Onégasee, See in Nordrußland, 9751 qkm, fließt durch den Swir in den Ladogasee ab, steht durch das Marienkanalsystem mit der Wolga und Dwina in Verbindung. Durchschnittlich 157 Tage jährlich zugefroren. Der Hauptteil des O. gehört zum sowjetruss. Gouv. Olonez, ein kleiner westl. Teil zu Karelien. Der **Onegakanal,** längs der Südküste des O., verbindet die Wytegra mit dem Swir, 73 km lang.

Oneglia (spr -éllja), Hafenstadt in der ital. Prov. Porto Maurizio, an der Mündung des Impero in den Golf von Genua, (1911) 9955 E.; Hafen für Küstenfahrer

Oneida, Ort im nordamerikan. Staate Neuyork, nach dem zu den Irokesen gehörigen **Indianerstamm** der O. genannt, an dem hier mit dem **Oneidasee** (32 km lang, bis 6,5 km breit) verbundenen Eriekanal, (1900) 6364 E.; Handel. [Traumausleger.

Oneiromantīe (grch.), Traumdeuterei; **Oneiromant,**

Onĕra (lat.), Lasten, mit dem Besitz einer Sache oder eines Rechts verbundene Abgaben und Leistungen; **onerös,** lästig, mit Verpflichtungen verbunden.

Onerierter (lat.), Beschwerter (s. d.).

One-step (engl., spr. wönn stepp, „Einschritt"), aus Amerika stammender gangähnlicher Tanz.

Ongaro, Francesco dall', ital. Schriftsteller und Dichter, geb. 1808 in Mansuè bei Treviso, 1848 an der Bewegung in Venedig und Rom beteiligt, danach Flüchtling im Auslande, 1859 Prof. in Florenz, zuletzt in Neapel, gest. das. 10. Jan. 1873; schrieb lyr. Gedichte, Novellen, Dramen („Bianca cappello" 2c.).

Ongkor, Ruinenstätte, s. Angkor.

Oni, in der japan. Mythologie Dämonen oder Teufelchen, Gestalten von gedrungenem Wuchs, mit Hörnern und Raubtierzähnen, ihre Gliedmaßen haben nur je zwei bis vier Finger oder Zehen. [Abb.: der abgehackte Arm eines großen O., daneben ein kleiner O. weinend; nach einem Netsuke.] [lichen Dinge zu kaufen.

Oni.

Oniomanīe (grch.), der krankhafte Trieb, alle mög-

Oeni pons (**Oenipóntum**), lat. Name von Innsbruck.

Onkel (vom lat. avuncŭlus), Vaters- oder Mutterbruder.

Onkel Bräsig, in Fritz Reuters Erzählungen „Briefe des Inspektors Bräsig" (1855) und „Abenteuer des Entspektors Bräsig" (1861) ein als komische Figur behandelter Gutsinspektor, in dem Roman „Stromtid" (1864) die eigenartigste Gestalt, ebenso gemüt- wie humorvoll.

Onkēlos, Gelehrter, s. Targum.

Onkel Sam (engl. Uncle Sam), scherzhafte Bezeichnung des amerikan. Volks, entstanden aus U. S. AM., der Abkürzung für United States of America (Ver. Staaten von Amerika).

Onkologīe (grch.), die Lehre von den krankhaften Geschwülsten; **Onkotomie,** operative Eröffnung eines Abszesses.

Onnes, Heike Kamerlingh, niederländ. Physiker, s. Kamerlingh Onnes.

Onobrȳchis satīva *Lamk.*, s. Esparsette.

Oenocarpus *Mart.*, Palmengattung im trop. Amerika. Die Früchte von O. batāva *Mart.* (**Batava- oder Kumbupalme**) u. a., liefern Öl, auch einen wohlschmeckenden, vergärbaren Fruchtsaft (daher **Weinpalmen**).

Önolōg (grch.), Weinkenner, Weinbaukundiger; **Önologīe,** Weinkunde und Lehre von der Weinbereitung. **Önologische Versuchsstationen** in Geisenheim und in Hohenheim.

Onomakritus, Wahrsager und Dichter in Athen, im 6. Jahrh. v. Chr., Begründer der Orphischen Mystik, sammelte die alten Orakelsprüche, wurde aus Athen verbannt, weil er dem Musäus ein Orakel untergeschoben hatte.

Önomanīe (grch.), Säuferwahnsinn.

Onomástik (grch.), Namenkunde.

Onomastikon (grch.), Namenverzeichnis, nach sachlichen Gruppen geordnetes Realwörterbuch.

Onomatologie (grch.), Lehre von den Eigennamen

Onomatopöie (grch.), Schall- und Klangnachahmung. Bildung von Worten (**onomatopoiëtische Worte, Onomatopo[i]ëtika**) aus Naturlauten (z. B. „Kuckuck", „zischen"). O. ist auch die **Tonmalerei** in der dichterischen Sprache.

Önomāus (Oinomāos), griech. König, s. Hippodameia.

Önomēter (grch.), Instrument zur Bestimmung des Alkoholgehalts des Weins.

Onōn, einer der Quellflüsse der Schilka in der Fernöstl. Republik (Transbaikalien), entspringt in der chines. Mongolei, 800 km lang.

Onōnis *L.*, **Hauhechel,** Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Schmetterlingsblüter), Kräuter der nördl. gemäßigten Zone. O. spinōsa *L.* (**dornige oder gemeine Hauhechel, Weiberkrieg, Ochsenbrech**), ein hartes Kraut auf Triften ꝛc., mit roten Blüten und dornigem Stengel; die Wurzel ist als harntreibendes Mittel offizinell. Niederliegend und zottig O. repens *L.* (**kriechende Hauhechel**).

Onopórdon *L.*, Pflanzengattung der Kompositen (Untergruppe Tubulifloren). O. acanthĭum *L.* (**gemeine Esels-, Frauen-, Krebsdistel**), mit stachligen, wolligen, fiederteiligen Blättern, die am Stengel flügelig sehr weit hinablaufen; der Saft der frischen Blätter Hausmittel gegen Geschwüre, die jungen Sprosse und Blütenköpfchen als Gemüse.

Oenothēra *L.*, Pflanzengattung der Onagrazeen, Kräuter, fast sämtlich aus Amerika. O. biennis *L.* (**Gartenrapunzel, Nachtkerze, Siebenschläfer** [Abb.]), gelbblütig aus Nordamerika, seit dem 17. Jahrh. bei uns verwildert, bes. auf Kies; ihre in der Kultur fleischig werdenden, innen weiß und rötlich gefärbten Wurzeln (**Rapontika- oder Schinkenwurzel**) geben Salat. Das Abändern der O. Lamarckiāna lieferte de Vries hauptsächlich Tatsachenmaterial zur Mutationstheorie (s. d.). Einige verwandte Arten, die Zierpflanzen sind, werden jetzt zur Gattung **Godetia** (s. d.) gestellt.

Oenothera biennis.

Önotherazēen, s. Onagrazeen.

Önōtrer, die ältesten Bewohner der südwestl. Spitze Italiens (Önotria).

On parle français (frz., spr. ong parl frangßäh), „Man spricht (hier) Französisch."

On revient toujours à ses premiers amours (frz.), „Man kehrt immer wieder zu seiner ersten Liebe zurück", Zitat aus dem 3. Akt von Isouards Oper „Joconde" (Text von Etienne; 1814).

Ontario (spr. -tährĭo), unterster und kleinster der Kanad. Seen, 19645 qkm, bis 225 m tief, mit dem Eriesee durch den Niagara, mit dem Atlant. Ozean durch den Sankt Lorenzstrom verbunden; nach dem Hudson führt der Oswegokanal, nach dem Ottawafluß der Rideaukanal, nach dem Eriesee der Wellandkanal.

Ontario (spr. -tährĭo), Provinz von Kanada, am Nordufer der Kanad. Seen [Karte: Vereinigte Staaten von Amerika I], 1054800 qkm, (1921) 2922000 E.; Hauptstadt Toronto. Starker Getreidebau und Rindviehzucht, Fischerei, große Waldungen, reich an Erzen (Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Eisen, Petroleum).

Onteniente, Stadt in der span. Prov. Valencia, am Albeida, (1900) 11430 E.; Papierfabriken.

Ontogenie, **Ontogenēse** (grch.), s. Entwicklungsgeschichte.

Ontologie (grch.), Wesenlehre, Lehre vom Seienden, seit Chr. Wolff (s. d.) erster Teil der Metaphysik. **Ontologismus,** die Behauptung der Existenz von Dingen, wenn ihre Begriffe notwendig und allgemein gültig erscheinen, auch die Lehre, daß das göttliche Sein durch Teilnahme am göttlichen Erkennen erfaßt werde (s. Gioberti). **Ontologischer Beweis,** der Beweis für das Dasein Gottes aus dem Begriff eines vollkommensten Wesens.

Ontostātik (grch.), Theorie vom Gleichgewicht der Dinge.

Onus (lat., Mehrzahl Onera, s. d.), Last.

Oenus, lat. Name des Flusses Inn.

Önūsen, alter Name der griech. Inselgruppe an der Südküste Messeniens, die heutigen Inseln Sapienza, Schiza und Venetiko.

Önussä, Inselgruppe, s. Spalmatori.

Onychīe (grch.), Onychītis, Nagelentzündung, -geschwür; **Onychogryphōsis,** krankhafte krallenartige Verkrümmung der Nägel; **Onychomykōsis,** Nagelgrind, Krankheit der Fingernägel; **Onychorhexis,** Brüchigkeit der Nägel.

Onyx (grch., „Nagel"), Abart des gestreiften Chalzedons, aus einer schwarzen und einer darüber befindlichen lichten Lage bestehend, von den Alten zu Gemmen und Gefäßen verarbeitet.

Onza (span., „Unze"), span. und span.-amerikan. Goldmünze, s. v. w. Dublone (s. d.); span. Gewicht zu $^1/_{16}$ Libra oder $^1/_8$ Marco = 28,756 g; ältere Geldeinheit in Sizilien = $2^1/_2$ Scudi = 3 Ducati (Silberdukaten) = $12^3/_4$ Lire jetzigen ital. Silberkurants, geteilt in 30 Tarì zu 20 Grani.

Onze, Raubtier, s. Jaguar.

Onze-et-demie (frz., spr. ongs' e d'mih, „Elf und ein halb"), Hasardspiel mit Karten, wobei jeder vom Bankhalter ein Blatt erhält, aber nachverlangen kann, um $11^1/_2$ Point zu erreichen; Bild gilt $^1/_2$, As 11.

o. O., Abkürzung für ohne Ort (Druckort).

Oodeypoor, engl. Schreibung für Udaipur.

Oogonium (grch.), das weibl. Fortpflanzungsorgan vieler Algen und niederer Oomyzetenpilze; enthält eine Eizelle, aus der sich nach Befruchtung eine Spore (**Oospore**) bildet.

Oojyne, engl. Schreibung für Udschain.

Oolith, **Rogenstein,** ein Kalkstein, bestehend aus mohnkorn- bis erbsengroßen runden, meist radialfaserigen, konzentrisch schaligen, durch ein Bindemittel verkitteten Kalkkörnern. **Oolithformation,** alter Name der Juraformation (wegen der Hauptentwicklung der O. im Braunen Jura). **Oolithisches Eisenerz,** s. Minette.

Oologie (grch.), Eierkunde (s. Ei).

Oomyzēten (Omycētes), **Eipilze,** Reihe der Phykomyzeten, mit einfachen Antheridien als männl. und Oogonien als weibl. Organe (Saprolegnia, Peronospora u. a.).

Oophorin, Präparat aus den Eierstöcken von Schweinen und Rindern, gegen Menstruations- und klimakterische Beschwerden.

Oophorītis (grch.), Eierstockentzündung; **Oophōron,** Eierstock.

Oos, Fabrikdorf im bad. Kr. Baden, am Oosbach, (1919) 4080 E.; röm. Funde.

Oospōra, Pilzgattung der Hyphenpilze. (S. Bartflechte, Favus und Microsporum.) O. albicans, s. Oidium.

Oospōren, s. Oogonium.

Oost, Jak. van, niederländ. Maler, geb. um 1600 in Brügge, gest. das. 1671, kopierte täuschend Rubens und van Dyck; eigne Werke: Ausgießung des heil. Geistes, Madonna mit Heiligen ꝛc. — Sein Sohn **Jak. van O.,** der Jüngere, geb. 1639, gest. 1713 in Brügge, ebenfalls Maler; histor. Gemälde (bes. in Lille).

Oosterhout (spr. -haut), Dorf in der niederländ. Prov. Nordbrabant, (1909) 12548 E.

Oosterschelde, Flußarm, s. Schelde.

Oosterzee (spr. -seh), Joh. Jak. van, reform. Theolog, geb. 1. April 1817 in Rotterdam, seit 1863 Prof. und Universitätsprediger in Utrecht, vertrat ein entschiedenes Bibelchristentum, gest. 29. Juli 1882 in Wiesbaden, verfaßte namentlich Werke über das Neue Test. Selbstbiogr. (1883).

Op., Abkürzung für Opus.

O. P., Abkürzung für Ordinis Praedicatorum, d. h. [Mitglied] des Predigerordens (s. Dominikaner).

Opāk (lat.), undurchsichtig.

Opāl, sprödes, glas- oder fettglänzendes Mineral, farblos oder farbig, oft mit schönem, bunt schillerndem Farbenspiel (opalisierend), besteht aus amorpher Kieselsäure mit 3—13 Proz. Wasser. Varietäten: **Hyalit** oder **Glas-O.,** farblos, durchsichtig, **Kascholong (Cacholong, Perlmutter-O., Kalmückenachat),** perlmutterglänzend, milchweiß, **Feuer-O.,** hyazinthrot, **edler O.,** wasserhell, milchweiß, **gemeiner O.,** milchweiß, durchscheinend, **Holz-O.,** Versteinerungsmaterial von Hölzern, **Hydrophan, Halb-O., Jasp-O. (Eisen-O., Opaljaspis), Kieselsinter, Menilit, Schwimmkiesel.** Der edle O. als wertvoller Edelstein, ebenso andere Varietäten zu Schmucksachen benutzt. Der **ceylonische O.** oder **Wasser-O.** ist kein O., sondern Adular (s. d.).

Opalenitza, 1907—19 **Flammberg,** poln. Stadt in Posen, rechts vom Pruth, (1910) 3529 E.

Opaleszēnz, eigentümliche opalähnliche Farbenerscheinungen an „trüben Medien", hervorgerufen durch eine besondere Art der Zerstreuung oder besser Aufsplitterung des Lichts an kleinsten Materieteilchen. Einer solchen Licht-

aufsplitterung verdankt auch die blaue Farbe des Himmels ihre Entstehung; **Opaleszieren,** s. v. w. Opalisieren (s. d.).

Opälglas, schwach getrübtes, opalisierendes Glas, wird dargestellt durch Zusatz geringer Mengen von Knochenasche oder Chlorsilber zum Glassatz.

Opalindruck, Kattundruck mit damastartigem Effekt, erreicht durch Aufdrucken von weißem Bariumwolframat oder von Viskose auf weißen Grund.

Opalisieren, wie Opal in buntem Farbenspiel schillern.

Opanken (serb.), eine Art Sandalen in einigen südslaw. Ländern: eine biegsame Ledersohle, deren Ränder durch Riemen über dem Fuß zusammengezogen sind.

Opāro, Insel im Stillen Ozean, s. Rapa.

Opatija, kroat. Name von Abbazia.

Opatów, Kreisstadt in Polen, am Ostende der Lysa Gora, an der **Opatowka** (zur Weichsel), 7490 E.

Opava, tschech. Name von Troppau.

Opĕner (engl.), Öffner, Maschine zum Auflockern und Reinigen der zu Ballen gepreßten Rohbaumwolle.

Openshaw (spr. -schåh), östl. Vorort von Manchester, in der engl. Grafsch. Lancaster, (1911) 30381 E.

Oper (ital. dramma per musica, melodramma; O. erst 1650), musikal. Drama, d. h. ein durch Musik unterstütztes und dadurch zu theatralisch gesteigerter Wirkung erhobenes Bühnenstück [hierzu Übersicht: Opern und Operetten; s. auch Zeittafel: Hauptdaten der Musikgeschichte, bei Musik]. Als eine Erfindung der gegen Ende des 16. Jahrh. auf die Wiederbelebung der griech. Tragödie bedachten Hellenistenkreise (Camerāta) in Florenz war das Drama die Hauptsache, die Musik nur Mittel des Ausdrucks (Jacopo Peri). Seit Eröffnung des ersten öffentl. Theaters in Venedig (1637) kamen die Komponisten dem Verlangen des Publikums nach mehr Gesang mit kleinen Liedeinlagen gern entgegen. Diese erweiterten sich in der neapolit. O. (nach Scarlatti) zu großen Koloraturarien, so daß das Musikdrama bald in seine zwei Hälften auseinanderklaffte. Im flüchtigsten Sprechgesang (Seccorezitativ) wurde das Drama rasch erledigt (nur Cembalobegleitung), während die eigentl. Musik erst in den mit dem vollen Orchester begleiteten Arien zur Geltung kam. Das dramat. Empfinden der Zeit wollte keine psycholog. Entwicklung der Handlung, sondern eine Folge von kontrastierenden Seelenzuständen, von Gefühlen und Leidenschaften. Glucks Opernreform wollte einheitliche, wirkliche Dramen mit ernsten ethischen Ideen; er ersetzte deshalb das Seccorezitativ durch ariosen Gesang. Da er das Ansehen der ital. O. nicht erschüttern konnte, ging er nach Paris und wurde der Reformator der franz. O. (tragédie lyrique), die sich seit 1671 (Lully) und Rameau (1733) selbständig neben der italienischen entwickelt hatte. Musikal. Charaktere in der O. schuf als erster Mozart und löste damit zugleich das ihr eigentl. Problem der O.: Einheit des Dramas und der Musik. Auf Mozarts Bahnen wandelten die deutschen Romantiker (Weber), die gleichfalls nach dramat. Vertiefung und reicherer Instrumentalkunst strebten, mit dem Ziel der Schaffung einer deutschen Oper, die trotz verheißungsvoller Anfänge in Hamburg (1678—1738, Keiser) und in Mannheim (Holzbauer, 1776) dem Ansturm der ital. Oper erlegen war. Rich. Wagners Kampf war weniger gegen die noch immer erfolgreiche ital. O. gerichtet (Rossini u. a., später Verdi), als gegen die große franz. O., die sich infolge des Meyerbeerschen Einflusses in Effekthaschereien und übertriebene Charakteristik verloren hatte. Mit seinen Theorien vom Drama als höchstem Zweck und der Musik (Leitmotive) als Mittel, zu dessen Erreichung und dem „Gesamtkunstwerk", als Vereinigung aller beteiligten Künste, knüpfte Wagner unbewußt an die alte Florentiner O. an. Wagners Bahnen folgten Humperdinck, Pfitzner u. a., auch Rich. Strauß, der sich indes seit dem „Rosenkavalier" Mozart zuwendet, während Schreker „das Musikdrama in Reinkultur" erstrebt. Nach des letztern Worten rankt sich um eine Klangvision eine äußere Handlung, die unwillkürlich in ihrer Entstehung musikal. Form und Gliederung in sich trägt. Die Jungitaliener (Mascagni, Leoncavallo, Puccini) huldigen einem krassen Naturalismus, der auch auf die zeitgenössische Komposition in Deutschland Einfluß gewann (d'Albert u. a.). — Arten der O.: **große oder ernste O.** (opera seria), **komische O.** (opera buffa), **franz. Spiel-O.** (opera comique), **Operette, Singspiel.** (S. auch Spieloper.) Vgl. Kretzschmar („Geschichte der O.", 1909), Bie (10. Aufl. 1923), Hanslick („Die moderne O., Kritiken und Studien", 9 Bde., 1875—1900), Riemann („Opernhandbuch", 1887; Suppl. 1893), Bulthaupt „Dramaturgie der O.", 2 Bde., 2. Aufl. 1902), Istel („Die Blütezeit der musikal. Romantik in Deutschland", 1909), Kapp („Das Opernbuch", 1922), Goldschmidt („Studien zur Geschichte der ital. O. im 17. Jahrh.", 2 Bde., 1904), Scherillo („L' opera buffa napolitana", 1918); Opernführer von Neitzel (1890—93, 3 Bde., 4. Aufl. 1908), Klob (1905 und 1912), Eisenmann („Das große Opernbuch", 1922), Storck („Das Opernbuch", 28. Aufl. 1923).

Opĕra (lat.), Mehrzahl von Opus (s. d.).

Opĕra supererogatiōnis (lat.), in der kath. Kirchenlehre überverdienstliche Werke derer, die mehr leisten, als Gott fordert (s. Consilia evangelica). Aus dem Überverdienst Christi und der Heiligen besteht der Schatz, aus dem die kath. Kirche den Ablaß spendet. Die prot. Ethik bestreitet die O. s. (s. Gute Werke).

Operateur (frz., spr. -töhr), Arzt, der Operationen vornimmt, Wundarzt; im Kinematographenwesen sowohl der Photograph, der die kinematographischen Aufnahmen macht (**Aufnahme-O.**), wie auch der den Apparat bedienende Angestellte (**Projektions-O.**).

Operatiōn (lat.), Verrichtung, Unternehmung, bes. die Bewegung von Heeresteilen zum Zwecke der Schlacht; in der Medizin: jeder mechan. Eingriff des Arztes mit den Händen oder unter Zuhilfenahme von Instrumenten am Körper des Kranken. Man unterscheidet: **blutige** und die seltenere **unblutige O., chirurg.** und **geburtshilfliche.** Sie werden in Krankenhäusern im **Operationssaal** ausgeführt, einem hellen, leicht zu desinfizierenden, mit **Operationstisch,** Waschtischen, Instrumenten- und Verbandschränken, Sterilisationsapparaten ausgestatteten Raum. O. dürfen nur mit Bewilligung des Kranken oder seines Vormunds oder eines Rechtsnachfolgers vorgenommen werden. Vgl. Pels-Leusden („Chirurg. Operationslehre", 3. Aufl. 1921).

Operatīv, auf chirurg. Operation (s. d.) bezüglich.

Operette (ital.), kleine Oper mit gesprochenem Dialog, leichter Musik und meist heiterm Inhalt, bes. von Offenbach, Suppé, Joh. Strauß, Millöcker, Lehár, Fall ꝛc. gepflegt. [S. die Übersicht: Opern und Operetten und die Zeittafel: Hauptdaten der Musikgeschichte, bei Musik.]

Operieren (lat.), wirken, unternehmen; eine chirurg. Operation vornehmen.

Opermént, Mineral, s. Auripigment.

Opernglas (zuerst 1755 von A. G. Kästner als **Operngucker** bezeichnet), ein Vergrößerungsglas (bes. für Theater) aus zwei Galileischen Fernrohren, vergrößert gewöhnlich zwei- bis dreifach. (S. auch Feldstecher.)

Opfer (vom mittellat. operāri, opfern), Darbringung von Gaben an die Gottheit, sowie auch diese Gaben selbst. Das O. ist eine überall vorkommende Grundform des religiösen Handelns, beruhend auf dem Gefühle der Abhängigkeit von der Gottheit und dem Wunsche, auf ihren Willen einzuwirken, oder auf dem Begehren, mit der Gottheit in Gemeinschaft zu treten und die etwa durch menschl. Verschuldung gestörte Beziehung wiederherzustellen. Nach der ursprüngl. naiven Idee wird es als Speisung der Gottheit aufgefaßt, weshalb meist Eßbares geopfert wurde. Das jüd. Ritualgesetz der nachexilischen Zeit unterscheidet **Speise-O.** (Mehl mit Öl und Weihrauch) und **Trank-O.** (Wein) von den **Tier-O.**, die in **Brand-(Ganz-), Schlacht-(Teil-), Sünd-** und **Schuld-O.** zerfallen. Unter den bei Tieropfer vorgeschriebenen Bräuchen ist die Aussprengung des Bluts, dem sühnende Kraft beigelegt wird, von bes. Wichtigkeit. Im Christentum erlangte das ursprünglich durch die Idee des ein- für allemal dargebrachten Sühne-O. im Tode Christi verdrängte O. doch im vergeistigten Sinne als Gebet, aber auch im eigentl. Sinne der Gabe wieder Geltung, da die Beiträge von Brot und Wein zum Abendmahl in der ältesten Kirche als O. gedacht wurden; vollends ist im **Meß-O.** (s. Messe) der Opferbegriff von der kath. Kirche wiederhergestellt. Vgl. Nitzsch („Die Idee und die Stufen des Opferkultus", 1889), Renz („Die Geschichte des Meßopferbegriffs", 2 Bde., 1901—2).

Opferstock (Gotteskasten), Behälter an den Kirchtüren zur Aufnahme von Gaben zu wohltätigen Zwecken, ursprünglich in der Form eines Baumstamms.

Ophiāner, gnostische Sekten, s. Ophiten.

Opern und Operetten.

Übersicht des Spielplans der Gegenwart in alphabetischer Folge. — Komponisten und Erscheinungsjahr.

Abreise, Die. — Eug. d'Albert 1898.
Abu Hassan. — K. M. v. Weber 1811.
Afrikanerin, Die. — Meyerbeer 1865.
Aida — Verdi 1871.
Alceste. — Gluck 1767.
Alessandro Stradella, s. Stradella.
Amelia, s. Maskenball.
Apotheker und Doktor, s. Doktor und Apotheker.
Ariadne auf Naxos. — Rich. Strauß 1912.
Arlecchino. — Busoni 1917.
Arme Heinrich, Der. — Pfitzner 1900.
Armer Jonathan, Der (Operette). — Millöcker 1890.
Armida. — Gluck 1777.
Aschenbrödel. — Massenet (Cendrillon) 1899; Blech 1905.

Bajazzo, Der (Pagliacci). — Leoncavallo 1892.
Barbier von Bagdad, Der. — Peter Cornelius 1858.
Barbier von Sevilla, Der. — Rossini 1816.
Bärenhäuter, Der. — Siegfr. Wagner 1899.
Bastien und Bastienne. — Mozart 1768.
Bauer, Der fidele (Operette). — Leo Fall 1907.
Beatrice und Benedikt. — Berlioz 1862 (Neubearbeitung von Stransky und Kleefeld 1922).
Belmont und Konstanze, s. Entführung aus dem Serail.
Benvenuto Cellini. — Berlioz 1838.
Bergsee, Der. — Jul. Bittner 1911.
Bettelstudent, Der (Operette). — Millöcker 1882.
Bezähmte Widerspenstige, s. Zähmung, Der Widerspenstigen.
Blaubart, Ritter, s. Ritter Blaubart.
Blaubart (Operette). — Offenbach 1866.
Boccaccio. — Suppé 1879.
Bohème, Die. — Puccini 1897; Leoncavallo 1897.
Boris Godunow. — Mussorgskij 1874.
Braut, Die verkaufte. — Smetana 1866.
Brautwahl, Die. — Busoni 1912.
Butterfly, Madame, s. Madame Butterfly.
Byzanz. — Graener 1921.

Carmen. — Bizet 1875.
Cavalleria rusticana (Sizilianische Bauernehre). — Mascagni 1890.
Cid, Der. — Peter Cornelius 1865; Massenet 1885.
Cendrillon, s. Aschenbrödel.
Cola di Rienzi, s. Rienzi.
Coppélia. — Delibes 1870.
Corregidor, Der. — Hugo Wolf 1896.
Cosi fan tutte („So machen es alle"). — Mozart 1790.

Dalibor. — Smetana 1867.
Dame, Die weiße, s. Weiße Dame.
Dame Kobold. — Weingartner 1916.
Das war ich. — Leo Blech 1902.
Der ferne Klang, s. Klang, Der ferne.
Der König hat's gesagt (Le roi l'a dit). — Delibes 1873.
Devin du village, Le (Der Dorfwahrsager). — J. J. Rousseau 1752.
Diebische Elster, Die. — Rossini 1817.
Dinorah (Die Wallfahrt nach Ploërmel). — Meyerbeer 1859.
Djamileh. — G. Bizet 1872.
Doktor Eisenbart. — Herm. Zilcher 1921.
Doktor und Apotheker. — Dittersdorf 1786.
Dollarprinzessin, Die (Operette). — Leo Fall 1907.
Domino, Der schwarze. — Auber 1837.
Don Cesar (Operette). — Dellinger 1885.
Don Juan. — Mozart 1787.
Don Juans letztes Abenteuer. — Graener 1914.
Donna Diana. — Reznicek 1894.
Don Pasquale. — Donizetti 1843.
Don Quixote. — Kienzl 1898.
Dornröschen. — Klughardt 1875.
Dreimäderlhaus (Operette). — Berté 1907.
Dreipintos, Die. — Weber 1821 (vollendet von Mahler 1888).

Eine Nacht in Venedig (Operette). — Joh. Strauß 1883.
Elektra. — Rich. Strauß 1909.
Endlich allein (Operette). — Lehár 1914.
Entführung aus dem Serail, Die (Belmont und Konstanze). — Mozart 1781.
Ernani. — Verdi 1844.
Eugen Onegin. — Tschaikowskij 1879.
Eulenspiegel, s. Till Eulenspiegel.
Euryanthe. — K. M. v. Weber 1823.
Evangelimann, Der. — W. Kienzl 1895.

Falstaff. — Verdi 1893.
Fanchon, das Leiermädchen. — Fr. H. Himmel 1805.
Farinelli (Operette). — Zumpe 1886.
Farmermädchen, Das (Operette). — Jarno 1913.
Fatinitza (Operette). — Suppé 1876.
Faust (Faust und Margarete). — Gounod 1859; Zöllner 1887.
Feldprediger, Der (Operette). — Millöcker 1884.
Ferdinand Cortez. — Spontini 1809.
Feramors. — Rubinstein 1863.
Ferne Klang, Der, s. Klang, Der ferne.
Feuersnot. — Rich. Strauß 1901.
Fidele Bauer, Der (Operette). — Leo Fall 1907.
Fidelio. — Beethoven 1805 (jetzige Fassung 1814).
Figaros Hochzeit. — Mozart 1785.
Flauto solo. — d'Albert 1905.
Fledermaus, Die (Operette). — Joh. Strauß 1874.
Fliegende Holländer, Der. — Rich. Wagner 1843.
Flotte Bursche (Operette). — Suppé 1863.
Folkunger. — Kretschmer 1874.
Förster-Christl (Operette). — Jarno 1907.
Fra Diavolo. — Auber 1830.
Frau, Die geschiedene (Operette). — Leo Fall 1908.
Frau ohne Schatten, Die. — Rich. Strauß 1919.
Freischütz, Der. — K. M. v. Weber 1821.
Freund Fritz. — Mascagni 1891.

Galathee, Die schöne (Operette). — Suppé 1865.
Gasparone (Operette). — Millöcker 1884.
Geisha, Die (Operette). — Sidney Jones 1896.
Genesius. — Weingartner 1893.
Genoveva. — Robert Schumann 1848.
Gezeichneten, Die. — Schreker 1918.
Giroflé-Girofla (Operette). — Lecocq 1874.
Glöckchen des Eremiten, Das. — A. Maillart 1856.
Glocken von Corneville, Die (Les cloches de C.). — Planquette 1877.
Godunow, Boris, s. Boris Godunow.
Goldene Kreuz, Das. — Brüll 1875.
Götterdämmerung, s. Ring des Nibelungen.
Graf von Luxemburg, Der (Operette). — Lehár 1909.
Gringoire. — Brüll 1892.
Großherzogin von Gerolstein, Die (Operette). — Offenbach 1867.
Guntram. — Rich. Strauß 1894.

Hamlet. — Ambroise Thomas 1868.
Hänsel und Gretel. — Humperdinck 1893.
Hans Heiling. — Marschner 1833.
Heideschacht, Der. — F. v. Holstein 1868.
Heimchen am Herd, Das. — Goldmark 1896.
Heirat wider Willen, Die. — Humperdinck 1905.
Helena, Die schöne (Operette). — Offenbach 1864.
Herzog Wildfang. — Siegfried Wagner 1901.
Hexe, Die. — Enna 1892.
Hoffmanns Erzählungen. — Offenbach 1881.
Hofkonzert, Das. — Scheinpflug 1922.
Holländer, Der fliegende, s. Fliegende Holländer, Der.
Höllisch Gold, Das. — Jul. Bittner 1916.
Homerische Welt (Tetralogie): 1. Kirke 1898, 2. Nausikaa 1901, 3. Odysseus' Heimkehr 1896, 4. Odysseus' Tod 1903. — Bungert.
Hugdietrichs Brautfahrt. — Oskar Strauß 1906.
Hugenotten, Die. — Meyerbeer 1836.

Idomeneo. — Mozart 1781.
Ilsebill. — Klose 1903.
Ingwelde. — Schillings 1894.
Intermezzo. — Rich. Strauß 1924.
Iphigenia in Aulis. — Gluck 1774.
Iphigenia auf Tauris. — Gluck 1779.
Irrelohe. — Schreker 1923.

Jessonda. — Spohr 1823.
Johann von Paris. — Boieldieu 1812.
Jolanthe. — Tschaikowskij 1892.
Joseph in Ägypten. — Méhul 1807.
Josephslegende (Ballett). — Rich. Strauß 1914.
Jüdin, Die. — Halévy 1835.

Kain. — d'Albert 1900.
Kain und Abel. — Weingartner 1915.
Kalif von Bagdad, Der. — Boieldieu 1801; Rossini 1818.
Karneval in Rom, Der. — Joh. Strauß 1873.
Karneval in Venedig, Der. — Kreutzer 1816; Thomas 1857.
Kirke, s. Homerische Welt.
Klang, Der ferne. — Schreker 1912.
Kleine Herzog, Der (Operette). — Lecocq 1878.
Königin von Saba, Die. — Gounod 1862; Goldmark 1875.
Königskinder, Die. — Humperdinck 1910.
König wider Willen, Der. — Chabrier 1887.
Korps der Rache, Das (Operette). — Suppé 1863.
Kuhreigen, Der. — Kienzl 1911.
Kuß, Der. — Smetana 1876.

Lakmé. — Delibes 1883.
La serva padrona, s. Magd als Herrin, Die.
La Traviata, s. Traviata, La.
Leben für den Zaren, Das. — Glinka 1836.
Leichte Kavallerie (Operette). — Suppé 1866.
Le roi l'a dit, s. Der König hat's gesagt.
Les cloches de Corneville, s. Glocken von Corneville, Die.
Libussa. — Smetana 1881.
Liebestrank, Der. — Auber 1831; Donizetti 1832.
Liebhaber als Arzt, Der. — Wolf-Ferrari 1921.
Lieder des Euripides, Die. — S. Botho 1916.
Lobetanz. — Thuille 1898.
Lohengrin. — Rich. Wagner 1850.
Loreley. — Ignaz Lachner 1846; Max Bruch 1863.
Louise. — Charpentier 1900.
Lucia von Lammermoor. — Donizetti 1835.
Lucrezia Borgia. — Donizetti 1833.
Lustige Krieg, Der (Operette). — Joh. Strauß 1881.
Lustigen Nibelungen, Die (Operette). — O. Straus 1905.
Lustigen Weiber (von Windsor), Die. — Nicolai 1849.
Lustige Witwe, Die (Operette). — Lehár 1906.

Madame Butterfly. — G. Puccini 1904.
Magd als Herrin, Die (La serva padrona). — Pergolese 1733 (Neubearbeitung von Herm. Abert).
Makkabäer, Die. — Rubinstein 1875.
Mamsell Angot (La fille de Mad. Angot). — Lecocq 1873.
Mamz'elle Nitouche (Operette). — Hervé 1883.
Manon (Lescaut). — Halévy 1830; Auber 1856; Massenet 1884; Puccini 1893.
Marat, Der kleine. — Mascagni 1922.
Margarete, s. Faust.

Siehe auch die Zeittafel: „Hauptdaten der Musikgeschichte", beim Artikel Musik.

Marie, die Tochter des Regiments (Die Regimentstochter). — Donizetti 1840.
Martha (oder der Markt zu Richmond). — Fr. v. Flotow 1847.
Maskenball (Gustav oder der M.). — Auber 1833 (Amelia); Verdi 1859.
Maurer und Schlosser. — Auber 1825.
Mazeppa. — Tschaikowskij 1884.
Mefistofele. — Boito 1868.
Meistersinger von Nürnberg, Die. — Rich. Wagner 1868.
Merlin. — Goldmark 1886; Rüfer 1887.
Mignon. — Thomas 1866.
Mikado, Der (Operette). — Sullivan 1885.
Mona Lisa. — Schillings 1915.
Montecchi und Capuletti, s. Romeo und Julia.

Nachtlager von Granada, Das. — Kreutzer 1834.
Nachtwandlerin, Die. — Bellini 1831.
Nanon (Operette). — Genée 1877.
Nausikaa, s. Homerische Welt.
Nibelungen, s. Ring des Nibelungen.
Norma. — Bellini 1831.
Nürnberger Puppe, Die. — Adam 1852.

Oberon. — K. M. v. Weber 1826.
Obersteiger, Der (Operette). — Zeller 1895.
Odysseus' Heimkehr, Odysseus' Tod, s. Homerische Welt.
Olympia. — Spontini 1819.
Onegin (Eugen), s. Eugen Onegin.
Opernball, Der (Operette). — Heuberger 1898.
Opernprobe, Die. — Lortzing 1850.
Orpheus. — Gluck 1762; Charpentier 1909.
Orpheus in der Unterwelt (Operette). — Offenbach 1858.
Othello. — Rossini 1816; Verdi 1887.

Pagliacci, s. Bajazzo.
Palestrina. — Pfitzner 1917.
Pariser Leben (Operette). — Offenbach 1866.
Parsival. — Rich. Wagner 1882.
Pelléas et Mélisande. — Debussy 1902.
Perlenfischer, Die. — Bizet 1863
Pfeifertag, Der. — Schillings 1899.
Pique-Dame. — Suppé (Operette 1864); Tschaikowskij 1890.
Polnische Jude, Der. — Karl Weis 1901.
Postillon von Lonjumeau, Der. — Adam 1836.
Preziosa. — K. M. v. Weber 1821.
Prophet, Der. — Meyerbeer 1849.
Proserpina. — Saint-Saëns 1887.
Puppenfee, Die (Ballett). — J. Bayer 1888.

Rattenfänger von Hameln, Der. — Neßler 1879.
Regimentstochter, Die, s. Marie, die Tochter des Regiments.
Rheingold, Das, s. Ring des Nibelungen.
Rienzi, der letzte der Tribunen. — Rich. Wagner 1842.
Rigoletto. — Verdi 1851.
Ring des Nibelungen, Der: 1. Rheingold 1869, 2. Die Walküre 1870, 3. Siegfried 1876, 4. Götterdämmerung 1876. — Rich. Wagner.
Ring des Polykrates, Der. — Korngold 1916.
Ritter Blaubart. — Reznicek 1920.
Robert der Teufel. — Meyerbeer 1831.
Romeo und Julia (Montecchi und Capuletti). — Bellini 1830; Gounod 1867; Zandoni 1922.
Rosamunde. — Schubert 1823.
Rosenkavalier, Der. — Rich. Strauß 1911.
Rose vom Liebesgarten, Die. — H. Pfitzner 1901.
Rose von Stambul, Die (Operette). — Leo Fall 1916.

Sakuntala. — Weingartner 1884; Alliano 1922.
Salome. — Rich. Strauß 1905.
Samson und Dalila, s. Simson und Delila.
Schatzgräber, Der. — Schreker 1920.
Schirin und Gertraude. — Graener 1920.
Schlagobers (Ballett). — Rich. Strauß 1924.
Schmuck der Madonna, Der. — Wolf-Ferrari 1908.
Schützen, Die beiden. — Lortzing 1837.
Seekadett, Der (Operette). — Genée 1876.
Siegfried, s. Ring des Nibelungen.
Si j'étais roi („Wenn ich König wär"). — Adam 1852.
Simson und Delila (Samson et Dalila). — Saint-Saëns 1877.
Sizilianische Bauernehre, s. Cavalleria rusticana.
So machen es alle, s. Cosi fan tutte.
Stradella (Alessandro). — Flotow 1844.
Stumme von Portici, Die. — Auber 1828.

Tannhäuser. — Rich. Wager 1845.
Tell (Wilhelm T.). — Rossini 1829.
Templer und die Jüdin, Der. — Marschner 1829.
Tiefland. — d'Albert 1903.
Till Eulenspiegel. — Reznicek 1902.
Tosca. — Puccini 1900.
Toten Augen, Die. — d'Albert 1916.
Tote Stadt, Die. — Korngold 1920.
Traviata, La. — Verdi 1853.
Tristan und Isolde. — Rich. Wagner 1865.
Trompeter von Säckingen, Der. — Neßler 1884.
Troubadour, Der. — Verdi 1853.
Turandot. — Busoni 1917.

Undine. — E. T. A. Hoffmann 1816; Lortzing 1845 u. a.

Vampyr, Der. — Marschner 1828.
Verkaufte Braut, Die. — Smetana 1896.
Verlobung bei der Laterne, Die (Operette). — Offenbach 1857.
Verschwender, Der. — Kreutzer 1833.
Versiegelt. — Blech 1908.
Versunkene Glocke, Die. — Heinr. Zöllner 1899.
Versprechen hinter dem Herd, Das. — Baumann 1849.
Vestalin, Die. — Spontini 1807.
Violanta. — Korngold 1916.
Vizeadmiral, Der (Operette). — Millöcker 1886.
Vögel, Die. — Braunfels 1920.
Vogelhändler, Der. — Karl Zeller 1891.

Waffenschmied, Der. — Lortzing 1846.
Waldmeister (Operette). — Joh. Strauß 1895.
Walküre, Die, s. Ring des Nibelungen.
Walzertraum, Ein (Operette). — Oskar Strauß 1907.
Wasserträger, Der. — Cherubini 1800.
Weiße Dame, Die. — Boieldieu 1825.
Wenn ich König wär', s. Si j'étais roi.
Widerspenstige, s. Zähmung, Der Widerspenstigen.
Wildschütz, Der. — Lortzing 1842.
Wilhelm Tell, s. Tell.
Wintermärchen, Ein. — Goldmark 1907.

Yolanthe, s. Jolanthe.

Zähmung, Der Widerspenstigen. — H. Götz 1874.
Zampa. — Hérold 1831.
Zar und Zimmermann. — Lortzing 1837.
Zauberflöte, Die. — Mozart 1791.
Zehn Mädchen und kein Mann (Operette). — Suppé 1862.
Zigeunerbaron, Der (Operette). — Joh. Strauß 1885.
Zigeunermädchen, Das (The bohemian girl). — Balfe 1843.

Ophikleïde (grch.), Blasinstrument aus Messing, von weiter Mensur, mit sechs Tonlöchern und vier Klappen; am gebräuchlichsten die Baß-O. vom Kontra-B bis g' oder a' [Abb.].

Ophikleïde.

Ophiodónten (grch.), fossile Schlangenzähne.

Ophioglossazeen (Ophioglossacéae), Farnfamilie, Kräuter mit größtenteils nur einem in Laubblattabschnitt und Sporangienähre geteiltem Blattorgan. Zugehörig Ophioglossum, Botrychium 2c.).

Ophioglóssum *L.*, Farnkrautgattung der Ophioglossazeen. O. vulgātum *L.* (**Natterzunge** [Abb.]), mit knolligem Wurzelstock, länglich eiförmigem Blattorgan und ährigem Sporangienstand; auf moorigen Wiesen der nördl. Halbkugel.

Ophiolatrīe (grch.), Schlangendienst, Schlangenverehrung (s. Ophiten).

Ophiolīth, s. v. w. Gabbro.

Ophir, im Alten Test. (1. Kön. 9, 26 fg. u. a.) als goldreiche, von Schiffen Hirams und Salomos besuchte Gegend erwähnt, nach Ostafrika (Sofāla), Südafrika (Simbabje), Indien, Omān, Südarabien 2c. verlegt. Vgl. Keane (engl., 1901), Peters (1902 und 1909).

Ophit, Eruptivgestein aus Plagioklas und uralitischer Hornblende, mit Augit, Titaneisen 2c. Pyrenäen. — Auch alte Bezeichnung für Serpentin (s. d.).

Ophiten, Ophiāner (grch., „Schlangenverehrer"), die Anhänger verschiedener gnostischer Systeme, in denen die Schlange eine Rolle spielt. Sie gilt in einigen Systemen als böses Prinzip, in andern aber als gutes, sofern die Schlange des Paradieses die Menschheit von der Knechtschaft des Judengotts befreit habe (**Kainiten**). Den **Naassenern** (vom hebr. nāchāsch, „Schlange") gilt die Schlange als die alles belebende Weltseele.

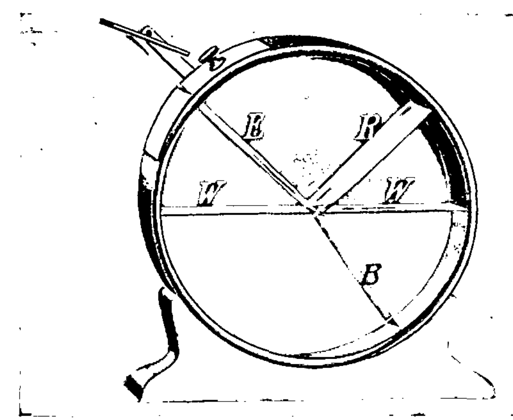

Ophioglossum: vulgatum.

Ophiūchus (grch.; lat. Serpentarius, „Schlangenträger"), Sternbild am Äquator, mit 113 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen, deren hellster zweiter Größe ist [Abb. und Tafel: Astronomie I, 1]; in ihm auch der **Barnardsche Pfeilstern oder Velox,** der schnellstbewegte Fixstern (9,7. Größe) mit Eigenbewegung von 10″ im Jahr; $5^1/_2$ Lichtjahre entfernt.

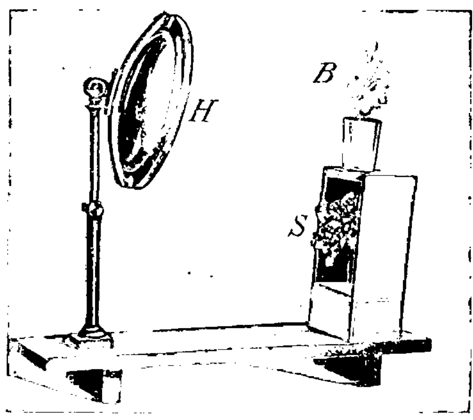
Ophiūren (Ophiuroidĕa), s. Schlangensterne.

Ophrys *L.*, **Insektenorche, Frauenträne,** Pflanzengattung der Orchideen; Blüten insekten- oder spinnenähnlich geformt und gefärbt, ihr Lippenblatt dem Hinterleib des Tieres, auch einer hervorquellenden Träne ähnlich; größtenteils im Mittelmeergebiet, bis Mitteldeutschland. Bekannte Art O. muscifĕra *Hudson* (**Fliegenorche, Fliege** [Abb.; a Einzelblüte]), mit braunroter und grauer Lippe.

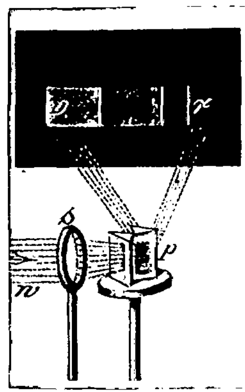
Ophthalmalgīe (grch.), Augenschmerz; **Ophthalmiāter,** Augenarzt; **Ophthalmiatrīe, Ophthalmiātrik,** Augenheilkunde; **Ophthalmīe,** Augenentzündung; **Ophthalmoblennorrhöe,** gonorrhoische Bindehautentzündung; **Ophthalmologīe,** Augenlehre; **Ophthalmolōg,** Augenarzt; **Ophthal-**



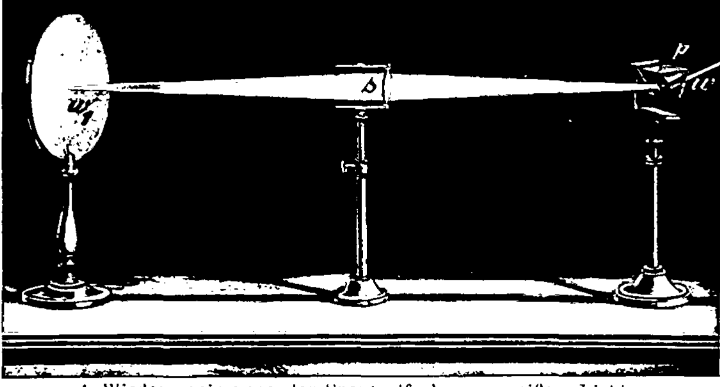
1. Reflexion und Brechung eines Lichtstrahls: E einfallendes Strahlenband, zum Teil von der Wasserfläche WW reflektiert (R), zum Teil gebrochen (B).



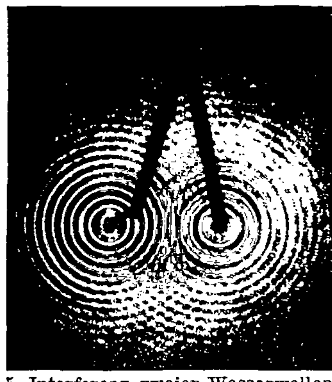
2. Aufrechtes reelles Bild B eines in S verkehrt aufgehängten Blumenstraußes, durch Reflexion in einem Hohlspiegel H in der Luft erzeugt.



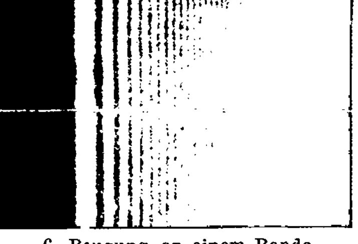
3. Farbenzerstreuung: weißes Licht w, durch Sammellinse s konzentriert, durch die Prismen p in die Spektralfarben zerlegt; das Spektrum (v violettes, r rotes Ende) auf dem Schirm aufgefangen.



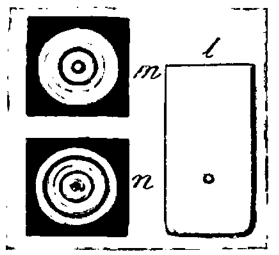
4. Wiedervereinigung der Spektralfarben zu weißem Licht: weißes Licht w, durch Prisma p in die Spektralfarben zerlegt, durch Sammellinse s wieder zu weißem Licht w_1 vereinigt.



5. Interferenz zweier Wasserwellenzüge.



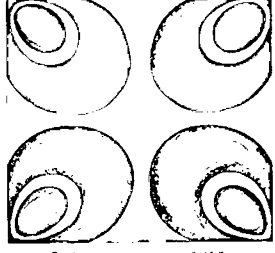
6. Beugung an einem Rande (Physikalische Zeitschrift 1913).



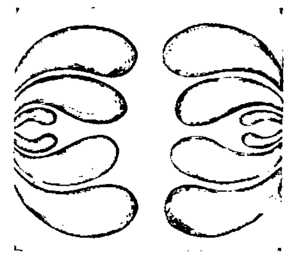
7. Beugungsbilder m, n eines kreisrunden Loches l.



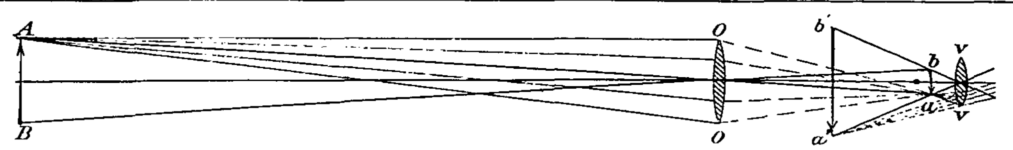
8. Doppelbrechung: unter Kalkspatplatte betrachtet, erscheint die Schrift doppelt.



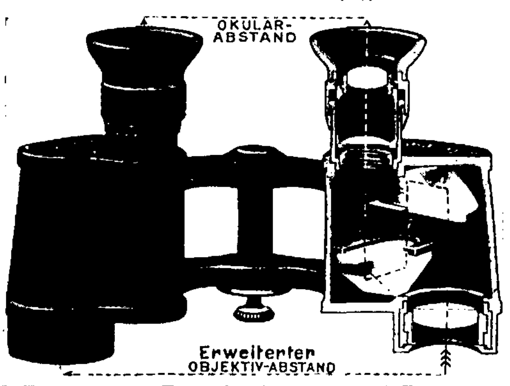
9. Polarisationsbild in gekühltem Glas.



10. Polarisationsbild in gepreßtem Glas.



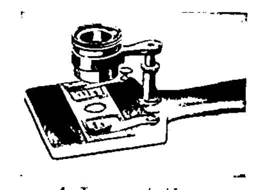
1. Astronomisches Fernrohr; Strahlenschema: *AB* entferntes Objekt, dessen durch Objektiv *OO* umgekehrtes und verkleinertes Bild (*ba*), durch Okular *vv* betrachtet, vergrößert (*b'a'*) erscheint.



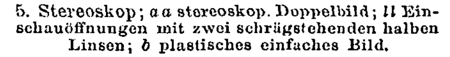
2. Terrestrisches Fernrohr; Feldstecher mit Bildumkehrung durch Prismen und erhöhter Bildwirkung durch vergrößerten Objektivabstand.



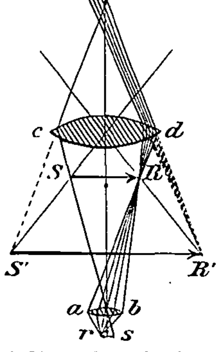
3. Aplanatische Lupe.



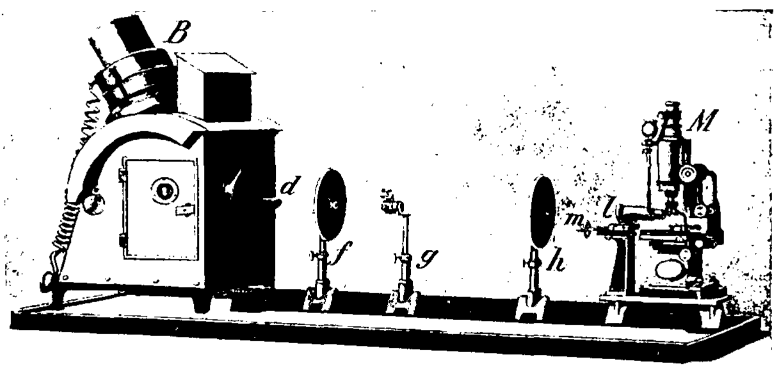
4. Lupenstativ.



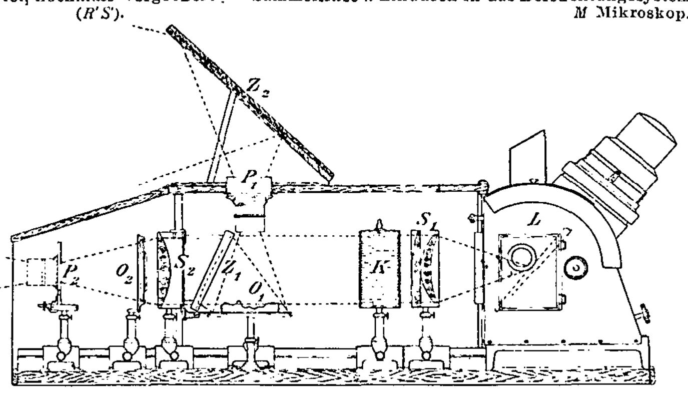
5. Stereoskop; *aa* stereoskop. Doppelbild; *ll* Einschauöffnungen mit zwei schrägstehenden halben Linsen; *b* plastisches einfaches Bild.



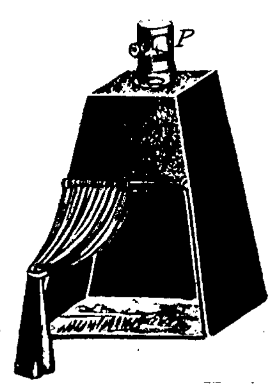
6. Mikroskop; Strahlenschema: *rs* Objekt, durch Objektiv *ab* umgekehrt und vergrößert (*SR*), durch Okular *cd* betrachtet, nochmals vergrößert (*R'S'*).



7. Ultramikroskop, läßt durch seitliche Beleuchtung noch Teilchen von 6 Millionteln mm Durchmesser getrennt erkennen; *B* elektr. Bogenlampe, liefert einen starken Lichtstrahl, der durch die Austrittsröhre *d*, die Sammellinse *f*, den verstellbaren Spalt *g* und die Sammellinse *h* hindurch in das Beleuchtungssystem *l* für das Objekt tritt; *m* Stellschraube, *M* Mikroskop.

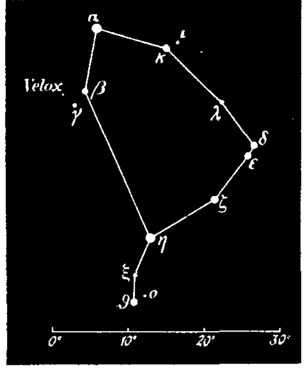


8. Projektionsapparat für undurchsichtige und durchsichtige Objekte (sog. Epidiaskop; *L* elektr. Bogenlampe, S_1 Sammellinsen, *K* Kühlgefäß; für undurchsichtige Objekte O_1 ist Z_1 Beleuchtungsspiegel, P_1 Projektionssystem, Z_2 Umkehrspiegel; für durchsichtige Objekte O_2 ist S_2 eine weitere Sammellinse, P_2 das Projektionssystem.



9. Camera obscura zum Zeichnen von Landschaften u. dgl.; *P* Fassung mit Sammellinse und mit spiegelndem Prisma, welches das Bild auf die Zeichenfläche wirft.

mometer, Instrument zur Messung der Augenform und der Hornhautkrümmung; **Ophthalmoplegie** (grch.), Augenmuskellähmung; **Ophthalmoskōp**, Augenspiegel; **Ophthalmoskopie**, Untersuchung mit dem Augenspiegel; **Ophthalmospasmus**, Augenkrampf; **Ophthalmotonometer**, Instrument zur Bestimmung des Drucks innerhalb des Augapfels oder der Augapfelspannung; **Ophthalmotrōp**, Modell, das die Funktionen der Augenmuskeln versinnbildlicht.



Ophiuchus (im Meridian).

Opianin, s. Narkotin.

Opiat, ein Arzneimittel, das Opium enthält.

Opiker, ital. Volksstamm, s. Osker.

Opiophagen (grch.), Opiumesser.

Opisthobranchiaten, Opisthobranchier, die Schneckengruppe der Hinterkiemer (s. d.).

Opisthotonus (grch.), s. Starrkrampf.

Opitz, Martin, Schriftsteller und Dichter, Begründer der 1. Schles. Dichterschule, geb. 23. Dez. 1597 in Bunzlau, 1624 Sekretär des Herzogs von Liegnitz, 1626 des Burggrafen von Dohna, 1628 geadelt als **O. von Boberfeld**, 1637 Historiograph des Königs von Polen, gest. 20. Aug. 1639 in Danzig, bemüht um die formale Ausgestaltung der deutschen Dichtkunst durch strenge Regeln und sinngemäße Betonung, führte auch den Alexandriner in die deutsche Literatur ein; verdienstvoll sein „Buch von der Deutschen Poeterei" (1624; neue Ausg. 1882 und 1888); schrieb nüchterne Lehrgedichte („Zlatna", „Vesuv") und die „Trostgedichte in Widerwärtigkeit des Kriegs", lieferte auch Übersetzungen. „Teutsche Poemata" (neue Ausg. von **Witkowski**, 1902) „Ausgewählte Dichtungen", hg. von Tittmann (1869). Vgl. Palm (1862).


Ophrys muscifera.

Opium, **Mohnsaft** (Laudanum, Meconium), der durch Anritzen der unreifen Mohnköpfe (s. Papaver) gewonnene Milchsaft (eine Kapsel gibt 0,02 g O.). Kommt eingetrocknet in braunen, narkotisch riechenden Stücken aus Asien in den Handel [s. Textkarte bei Tabak], schmeckt scharf bitter und brennend, ist in Wasser und Weingeist fast vollständig löslich; stark giftig; enthält als wirksame Bestandteile die **Opiumbasen (Opiumalkaloide)** Morphin (10—25 Proz.), Kodeïn, Thebaïn, Papaverin, Narkotin, Narzeïn u. a. (über 20). Seit alter Zeit wichtiges Arzneimittel, wirkt beruhigend, schmerz- und krampfstillend, schlafbringend; jetzt vielfach durch die aus ihm gewonnenen reinen Alkaloide ersetzt. Erst seit dem Mittelalter wird O. auch als Berauschungsmittel geraucht (**Opiumraucher**) und gegessen (**Opiophagen**), so im Orient, in China (hier seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.), neuerdings in England und Nordamerika. In den Friedensverträgen des Weltkriegs verpflichteten sich sämtliche Vertragsstaaten zur Unterzeichnung eines 1914 im Haag getroffenen Abkommens über die Bekämpfung des Opiumhandels; mit der Überwachung wurde der Völkerbund beauftragt. Vgl. Fahk-Bley (1867), Christlieb (1878), Koppelmeier („Konstitution", 1912), Jermstad (1921).

Opiumkrieg, 1840, zwischen England und China (s. d.).

Opiumtinktur, drei offizinelle Tinkturen aus Opium als wichtigstem Bestandteil: die einfache, die benzoesäurehaltige und die safranhaltige O. Medizinisch wie Opium verwendet.

Opladen, Kreisstadt (Landkreis Solingen) im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Wupper, (1919) 12 247 E., Amtsgericht, erzbischöfl. Knabenpensionat, Realschule mit Realgymnasium, Lyzeum, Lungenheilanstalt; Eisenbahnhauptwerkstätte.

Opland, norweg. Amt, 25 250 qkm, (1920) 130 894 E.

Opobalsam, s. Mekkabalsam; auch der Zachäusbalsam.

Opodeldok (Linimentum saponato-camphoratum), altes, fast farbloses, gallertartiges Hausmittel, bereitet durch Lösen von mediz. Seife in Weingeist, mit Zusatz von Thymianöl, Rosmarinöl und Ammoniakflüssigkeit. **Flüssiger O.** ist eine klare, gelbe Flüssigkeit aus Kampferspiritus, Seifenspiritus, Ammoniakflüssigkeit, Thymianöl und Rosmarinöl. Einreibungen bei rheumatischen Beschwerden.

Opoltschénije, die russ. Reichswehr, errichtet 13. Jan. 1874, etwa dem deutschen Landsturm entsprechend.

Opongo (Obongo), afrikan. Zwergvolk, s. Abongo.

Opopanax (Opopónax, Gummi opoponax), das Gummiharz von Opoponax Chironium *Koch*, einer südeurop. Umbellifere, in der Parfümerie verwendet.

Opōra (grch.), s. Hundstage.

Oporto (d. h. der Hafen), **Porto**, Hauptstadt der portug. Prov. Minho, zweite Stadt des Lands [Karte: Spanien und Portugal I, 4], am Douro (Duero), 5 km oberhalb von dessen Mündung, (1920) 203 981 E., Kathedrale, altgot. Kirche (559 gegründet), kgl. Palast, Appellationsgerichtshof, Theater Principe Real, Stierzirkus, Kristallpalast, Lyzeum, Universität mit naturwissensch.-mathem. und mediz. Fakultät, deutsche Realschule, Bibliothek; Industrie (Baumwolle und Seide, Metallgießereien, Wachstuch-, Papier-, Hutfabriken ꝛc.), Handel bes. mit Portwein; Hafen **Leixões**, 6 km nördl. von der Douromündung.

Oporto, Herzog von, Titel des Infanten Alfonso (geb. 31. Juli 1865), zweiten Sohns König Ludwigs I.

Opóssum, s. Beutelratten; **austral. O.**, die Opossumratte, [s. Känguruhs.

Opossumratte, s. Känguruhs.

Oppa, l. Nebenfl. der Oder, entspringt auf dem Altvatergebirge, mündet, 105 km lang, bei Schönbrunn.

Oppau, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, (1919) 4770 E., links am Rhein, bei Ludwigshafen. Stickstoffwerke (8000 Arbeiter). 21. Sept. 1921 durch eine Explosion der Stickstoffwerke zerstört (565 Tote). Vgl. **Hecker** („Explosionskatastrophe von O. nach Aufzeichnungen der Erdbebenwarten" 1921), Rugel (1922).

Oppeln, Hauptstadt der preuß. Prov. Oberschlesien, rechts an der Oder, (1919) 35 483 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Reichsbankstelle, Oberpostdirektion, seit 1922 Eisenbahndirektion, Handels-, Handwerkskammer, Piastenschloß, Gymnasium, Oberreal-, 2 Höhere Mädchenschulen, Präparandenanstalt; Zementindustrie; einst Hauptstadt des Fürstent. O., 1163—1532 Residenz der Herzöge von O. und Ratibor (Piasten, s. d.). Vgl. Idzikowski (1863), Steinert (1924).

Oppeln-Bronikowski, Friedr. von, Schriftsteller und Übersetzer, geb. 7. April 1873 in Cassel, bis 1896 Offizier, lebt in Charlottenburg; schrieb Novellen und Romane und übersetzte Werke von Maeterlinck, Beyle, Maupassant u. a.

Oppelsdorf, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, am Fuße des Isergebirges östl. von Zittau, 255 m ü. M., (1919) 378 E.; Kurbad gegen Gicht, Rheuma und Frauenleiden (Schwefel-, Moor-, Eisen- und Stahlbad).

Oppenau, Stadt im bad. Kr. Offenburg, im Schwarzwald, nahe der Rench und dem Kniebis, 280 m ü. M., (1919) 2135 E.; Luftkurort.

Oppenheim, Kreisstadt in der hess. Prov. Rheinhessen, links am Rhein, (1919) 3731 E., Amtsgericht, Real-, 2 höhere Mädchen-, Obst-, Weinbauschule, got. Katharinenkirche (1262—1317), Ruinen der Reichsfeste **Landskron**; Weinbau; früher Reichsstadt, 1689 von den Franzosen zerstört.

Oppenheimer, Franz, Nationalökonom und Soziologe, geb. 30. März 1864 in Berlin, erst Arzt, seit 1909 Privatdozent an der Universität Berlin, 1919 Prof. in Frankfurt a. M., vertritt liberalen Sozialismus auf agrarreformistischer Grundlage; schrieb: „Theorie der reinen und polit. Ökonomie" (2. Aufl. 1911), „Weltwirtschaft und Nationalwirtschaft" (1915), „Großgrundeigentum und soziale Frage" (2. Aufl. 1922) u. a.

Oppert, Jul., Orientalist, geb. 9. Juli 1825 in Hamburg, verdient um die Entzifferung der Keilinschriften, erforschte 1851—54 im Auftrage der franz. Regierung die

Ruinenstätten in Mesopotamien, seit 1857 Prof. in Paris, gest. das. 21. Aug. 1905; schrieb u. a.: „Expédition scientifique en Mésopotamie" (1857—64), „Éléments de la grammaire assyrienne" (2. Aufl. 1868), „Le peuple et la langue des Mèdes" (1879). — Sein Bruder **Gustav Salomon O.**, geb. 30. Juli 1836, 1872—94 Prof. des Sanskrit in Madras, gest. 16. März 1908 in Berlin; schrieb: „On the classification of languages" (1879), „Contributions to the history of Southern India" (1882) u. a.

Oppiānus, griech. Lehrdichter aus Cilicien im 2. Jahrh. n. Chr., Verfasser der „Halieutika" (hg. von Lehrs, 1846). Vgl. Miller (1885).

Oppler, Ernst, Maler und Radierer, geb. 19. Sept. 1867 in Hannover. Vgl. Schäfer (1916).

Oppolzer, Joh., Ritter von, Mediziner, geb. 4. Aug. 1808 in Gratzen (Böhmen), gest. in Wien 16. April 1871; seine „Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie" hg. von Stoffela (1866—72). — Sein Sohn **Theod., Ritter von O.**, Astronom, geb. 26. Okt. 1841 in Prag, 1870 Prof. in Wien, gest. das. 26. Dez. 1886; schrieb: „Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten" (2 Bde., 1880—82), „Syzygientafeln für den Mond" (1881), „Kanon der Finsternisse" (1887). — Theodors Sohn **Egon von O.**, geb. 13. Okt. 1869 in Wien, Astronom in Innsbruck, gest. das. Juni 1907, entdeckte die Veränderlichkeit des Planetoiden Eros.

Opponént (lat.), bei einer Disputation Gegner des Disputanten; **opponieren**, widersprechen; **opponiert**, entgegengestellt, gegenständig.

Opportūn (lat.), bequem, gelegen, rechtzeitig. **Opportunität**, gute Gelegenheit, der geeignete Zeitpunkt; **Opportunist**, jemand, der die Gelegenheit zu benutzen weiß, seine Handlungen nach den Zeitumständen richtet; **Opportunisten**, in Frankreich gemäßigt-republikanische Partei, früher unter Führung Gambettas, dann Ferrys, vereinigten sich später zur Union républicaine.

Oppositiōn (lat.), Gegensatz, Widerspruch, insbes. im öffentl. und parlamentarischen Leben die einem herrschenden Regierungssystem widerstrebende polit. Richtung; auch Bezeichnung für die dieser Richtung Angehörenden; in der Logik der Gegensatz zweier Begriffe oder Urteile: kontradiktorischer (s. Kontradiktion) und konträrer Gegensatz (s. Konträr); in der Astronomie s. Aspekten; **oppositionéll**, zur O. gehörig.

Oppressiōn (lat.), Unterdrückung, Beklemmung (z. B. der Brust); **oppressīv**, unterdrückend; **opprimieren**, unterdrücken, bedrücken.

Opprobratiōn (lat.), schimpflicher Vorwurf, Beschimpfung, Schmach.

Ops, altitalische Erdgöttin des Erntesegens, auch **Consiva** genannt, später zur Gattin des Saturnus gemacht.

Opsonīne (vom grch. ópson Zukost), von Sir A. E. Wright in London 1907 entdeckte Schutzstoffe im Blutserum, die die eingedrungenen Krankheitserreger schwächen, so daß sie leichter von den weißen Blutkörperchen (Phagozyten) aufgenommen und unschädlich gemacht werden, wahrscheinlich identisch mit den Bakteriolysinen. Vgl. Strubell (1913).

Optánt, s. Option.

Optatīv (lat.), in der griech. Grammatik der Modus des Wunsches, der Möglichkeit 2c.; z. B. phérois (φέροις), du mögest tragen.

Optieren (lat.), wünschen, wählen, bes. die Option (s. d.) ausüben.

Optik (grch. [hierzu Tafel]), die Lehre vom Licht (s. d.); die geradlinige Fortpflanzung des Lichts und die damit zusammenhängenden, die Natur des Lichts nicht berührenden Erscheinungen behandelt die **geometr. O.**, die in **Katoptrik** (Lehre von der Reflexion) und **Dioptrik** (Lehre von der Brechung) zerfällt (vgl. Gruner, 1921; Kepler, deutsch 1922); die **physikal. O.** erklärt die übrigen Erscheinungen (Interferenz, Beugung, Dispersion, Polarisation, Doppelbrechung, Phosphoreszenz, Fluoreszenz u. a.) aus der Wellennatur des Lichts (vgl. Mach, 1921); die **prakt.** oder **angewandte O.** beschäftigt sich mit den Linsen, Linsenkombinationen und den optischen Instrumenten. Vgl. Drude („Lehrbuch", 3. Aufl. 1912); für die Praxis: Haubold (2. Aufl. 1920), Gleichen und Klein (2. Aufl. 1921), Halle („Handbuch der prakt. O.", 2. Aufl. 1921).

Optikus (lat.), der Sehnerv; auch **Optiker**, Verfertiger optischer Instrumente. Eine staatl. **Optikerschule**, die erste in Deutschland, wurde 1918 aus Mitteln der Karl-Zeiß-Stiftung in Jena errichtet; eine **Schule für Optik und Photomechanik** besteht in Berlin. Bekannte optische Anstalten sind Zeiß (Jena), Görz (Berlin-Friedenau), Leitz (Wetzlar) u. a.

Optima fide (lat.), in bestem Glauben; **optima forma**, in bester Form.

Optimātes (lat., „die Besten"), in den letzten Zeiten der röm. Republik Name der aristokrat. und konservativen Partei, gegenüber den Reformen anstrebenden **Populāres** („Volksgenossen"). Der Kampf zwischen beiden begann mit dem Auftreten der Gracchen 133 v. Chr. und endete mit dem Untergang der Republik.

Optīme (lat., d. h. am besten, bestens), vortrefflich.

Optimismus (vom lat. optĭmum, s. d.), die Auffassung der Dinge von der günstigsten Seite, insbes. die philos. Lehre, daß die bestehende Welt die beste aller möglichen und von einem Harmonieprinzip beherrscht sei (s. Leibniz; gegen ihn: Voltaire, „Candide", 1756). Gegensatz: Pessimismus (s. d.); **Optimist**, Anhänger dieser Lehre. Vgl. Duboc (1881).

Optimum (lat., „das Beste"), die günstigsten Umstände.

Optĭmus (lat.), der Beste; **O. Maximus**, der Beste und Größte, Beiname des Jupiter.

Optiōn (lat.), freie Wahl; Recht der Staatsangehörigen in Gebieten, die auf eine fremde Staatsgewalt übergehen, sich bis zu einem bestimmten Zeitpunkt für die Beibehaltung der ursprüngl. Staatsangehörigkeit zu entscheiden. Der **Optant** verliert durch seine O. die an sich durch die Gebietsabtretung überkommene neue Staatsangehörigkeit. Die O. ist erst in den Friedens- und Staatsverträgen der neuern Zeit berücksichtigt worden (z. B. 1871 in Elsaß-Lothringen).

Optisch, das Sehen oder die Optik betreffend.

Optische Instrumente, Geräte, mit denen man die Lichtwellen derart beeinflussen kann, daß gewisse ihrer Eigenschaften (Reflektierbarkeit, Brechbarkeit, Zerstreubarkeit, Polarisierbarkeit und die Fähigkeit zur Interferenz) für Gebrauchs- und Forschungszwecke nutzbar gemacht werden können, also z. B. die Spiegel, Linsen, Prismen und Beugungsgitter, die Brillen, Lupen, Mikroskope, Fernrohre, Kameras, Spektroskope, Polarisations- und Interferenzapparate. Vgl. von Rohr (3. Aufl. 1918); zur Theorie: Czapski (2. Aufl. 1904), Gleichen (1911).

Optische Täuschungen, die Gesichtstäuschungen (s. d.) und die Pseudoskopischen Erscheinungen (s. d.).

Optische Telegraphen, Einrichtungen, bei denen von Ort zu Ort sich fortpflanzende Lichtstrahlen zum Geben von Zeichen benutzt werden; entweder werden die von einer starken Lichtquelle (Sonnenlicht, wie beim Heliographen und Heliotropen; kleiner Scheinwerfer) ausgehenden Strahlen nach ihrer Dauer, ihrer Farbe oder dergleichen benutzt, oder es können bei den **optischen Zeigertelegraphen** [**Chappes O. T.**, s. Tafel: Telegraph und Fernsprecher I, 1, bei Fernsprecher] durch die an einem senkrechten Balken befestigten Arme Zeichen gegeben werden, die von Station zu Station durch das Fernrohr gesehen, nachgebildet und auf diese Weise weiter befördert werden. Die ersten O. T. waren die **Feuer-** oder **Fackeltelegraphen** des Altertums. In Heer und Marine bedient man sich der **Flaggentelegraphen**.

Optométer (grch.), Instrument zur Bestimmung der deutlichen Sehweite des Auges (**Optometrīe**).

Optōne, von Abderhalden aus der Nachgeburt hergestellte Organpräparate, die die Wehentätigkeit anregen und die Menstruation fördern; subkutan und innerlich.

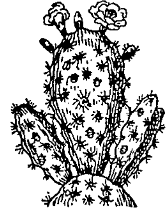
Optophōn (grch., „Lichthörer"), von E. E. Fournier d'Albe 1912 erfundener, aus Kamera und Telephon bestehender Apparat, der Blinden die Wahrnehmung von Lichteindrücken durch das Gehör ermöglicht; auf der Verwendung von Selen (s. d.) beruhend.

Optotypen (grch.), Sehproben.

Opulént (lat.), reich, mächtig; herrlich; **Opulénz**, Machtfülle, Reichtum, Überfluß.

Opuntia *Mill.*, **Fackel-, Feigendistel, Feigenkaktus, Kaktusfeige, Opuntie**, Pflanzengattung der Kakteen (westamerikan.; Südkanada bis Südchile) mit dicken, zum großen Teil blattähnlich gegliederten Zweigen, mit entweder ausgebildeten, fleischigen oder pfriemenförmig rückgebildeten, z. T. früh abfallenden Blättern und stachligen, feigenähnlichen, genießbaren Früchten; Dickichte bildend oder auch baumförmig. O. Ficus indica *Mill.* (**indische Feige**), ursprünglich in Mexiko heimisch, mit elliptischen, dicken Stengelgliedern, der wohlschmeckenden Früchte wegen und

als Heckenpflanze ꝛc. auch in Südeuropa angebaut und oft verwildert. O. vulgāris *Mill.* in Südtirol, der Südschweiz, Dalmatien ꝛc. verwildert, ihre zerquetschten Stengel als Kühlmittel für Wunden benutzt (daher **Wundfeige**). O. Tuna *Mill.* (die **Tuna**), aus Westindien, früher zur Zucht der Cochenillelaus (s. Schildläuse) im Mittelmeergebiet, in Südafrika, Südasien, Australien ꝛc. eingeführt, jetzt dort verwildert, entstachelt gutes Viehfutter. O. (Nopalēa) coccinellifĕra *Mill.* (**Nopalpflanze, Cochenillekaktus** [Abb.]), in Mexiko heimisch, dort von jeher zur Cochenillezucht benutzt und ihretwegen auch in Südspanien, den Kanaren ꝛc. eingeführt. Mehrere Arten Zierpflanzen. [zengruppe, s. Kakteen.


Opuntia: Cochenillekaktus.

Opuntiāleen, systematische Pflan-

Opus (lat.), Werk, Kunstwerk, Schrift, Komposition. **Opuscŭlum** (Mehrzahl Opuscŭla), kleines Werk, kleinere Abhandlung.

Opus operātum (lat., „getanes Werk"; Mehrzahl opĕra operāta). Nach kath. Lehre wirken die Sakramente ex opĕre operāto, d. h. kraft seiner göttlichen Einsetzung auf Grund des Erlösungswerks Christi vermittelt der objektive Vollzug des Sakraments, der nach Vorschrift der Kirche geschieht, die Gnade, die im Empfänger Glauben, Hoffnung, anfangende Liebe und Buße als Disposition fordert.

Opzoomer (spr. -sohmer), Cornelis Willem, niederländ. Philosoph, geb. 20. Sept. 1821 in Rotterdam, 1846 Prof. in Utrecht, gest. 23. Aug. 1892 in Oosterbeck; schrieb ein Handbuch der Logik („Het wezen der kennis", 2. Aufl. 1867; deutsch 1852), „De godsdienst" (1864; deutsch 1868) u. a.

Or., Abkürzung für den nordamerikan. Staat Oregon.

Ör (Öre), 1) skandinav. Silbermünze, ursprünglich $^1/_8$ Mark Silber, im 16. Jahrh. in Schweden nur noch 6 Pfennig wert, 2) schwed. Kupfermünze = $^1/_{100}$ Krone. (S. Münzwesen.)

Ora (lat.), bete, bitte; **O. pro nobis**, bitte für uns; **O. et labōra**, bete und arbeite.

Orāde, die Dorade (s. Meerbrassen).

Oradea Mare, rumän. Name von Großwardein.

Öräfajökull, Berg auf Island (s. d.).

Orākel (lat.), im Altertum die angeblichen Götteraussprüche, die durch priesterliche Personen an bestimmten heil. Stätten über die Zukunft erteilt wurden; dann diese Stätten selbst; nach der Art der Erteilung werden Spruch-, Zeichen-, Traum- und Toten-O. unterschieden. Am berühmtesten waren die O. von Dodona und Delphi. Vgl. Stengel („Griech. Kultusaltertümer", 3. Aufl. 1920).

Orāl (neulat.), mündlich, den Mund betreffend; nach dem Munde zu gelegen (Gegensatz: aboral oder anal).

Orāle (neulat.), liturg. Gewandstück, s. Fanon.

Oran, befestigte Hauptstadt des algerischen **Depart. O.** (60764 qkm, 1921: 1305051 E., davon 348000 Europäer und Juden), am **Golf von O.**, 141156 E., wissensch. und archäolog. Museum, Moscheen [Abb.; nach Kühnel]; Torpedostation. Wichtiger Hafen- und Handelsplatz.

Oran: Brunnen in der Pascha-Moschee.

Orang, Affenart, s. Orang-Utan.

Orange (frz., spr. orángsch), **Orangenbaum,** s. Citrus; **Gold-O.**, s. Aucuba; **Osage-O.**, s. Maclura.

Orange (frz., spr. orángsch), Mischfarbe von Rot und Gelb, Teilfarbe des Spektrums und Farbenkreises [Tafel: Farben 2].

Orange (spr. orángsch), Fürstentum, s. Oranien.

Orange (spr. orángsch), Stadt im franz. Depart. Vaucluse, an der Eygues, (1911) 11087 E.; Seidenspinnerei, Wollweberei; röm. Altertümer (altröm. Theater für 7000 Zuschauer, 1894—97 teilweise restauriert); im Mittelalter Hauptort der Grafsch. Oranien (s. d.).

Orange (spr. örränndsch), Stadt im nordamerikan. Staate Neujersey, Vorort von Newark, (1920) 33239 E.; Edison-Elektrizitätswerke. **East-O.**, Stadt ebenda, 50587 E.

Orangeat (frz., spr. -rangschat), mit Zucker kandierte Schalen der bittern Orange.

Orangebücher, im zaristischen Rußland. Veröffentlichungen amtl. Schriftstücke, die bes. die äußere Politik betrafen. (S. auch Blaubücher.)

Orangelogen (engl., spr. örrändsch- oder orángsche-lohschen), die polit. Vereine, die die engl.-prot. Partei in Irland den Bestrebungen der kath. Partei entgegenstellte, von den **Orangemen (Orangemänner, Orangisten,** Anhänger des Oraniers Wilhelm III. und dessen Nachfolger) 21. Sept. 1795 im Gegensatze zum Bunde der vereinigten Irländer (Anhänger der Stuarts) gegründet; bestanden nach der Parlamentsreform seit 1832 als geheimer Orden fort; 1836 aufgelöst, wirkten sie dennoch weiter und verschwanden erst nach Aufhebung der irischen Staatskirche und nach Erlaß der Landbill (1869—70).

Orangenblütenöl, s. Neroliöl; **Orangenschalenöl,** das ätherische Öl der Fruchtschalen der Orangen.

Orangerie (spr. orangsch'rih), s. Gewächshäuser.

Orangetown (spr. örränndschtaun), befestigter Hauptort der niederländ.-westind. Insel Saint-Eustache.

Orangevogel, der Feuerweber (s. Webervögel).

Orangisten, s. Orangelogen.

Orango, größte der portug. Bissagosinseln.

Orang-Utan (malaiisch, d. h. Waldmensch; Pithēcus satyrus *Geoffr.*, Simia satyrus *L.*, Pongo pygmaeus *Hoppius* [Tafel: Affen I, 2; II, 2]), Art der Menschenaffen, bis 1,90 m groß, mit langen, fast bis auf den Boden reichenden, zu schwingendem Klettern in Baumkronen sehr tauglichen Armen, sehr langen Händen [II, 11], dünnem, kurzem, häufig nagellosem Daumen an der Hinterhand [12], braunschwarzem, an den Körperseiten langem Haar, an Rücken und Brust spärlich behaart; Kopf kegelförmig zugespitzt, Nase flach, Schnauze weit vorstehend mit dicken Lippen; Ohren klein, Gebiß kräftig [II, 5]; Männchen mit aufblasbarem Kehlsack und scheuklappenähnlichen Backenwülsten. In sumpfigen Wäldern Sumatras und Borneos; klettert geschickt; vermag nur wenig aufrecht zu gehen, frißt Früchte, baut ein Schlafnest aus Zweigen ꝛc. auf Bäumen. In Gefangenschaft nicht leicht zu halten. Vgl. Antonelli (frz., 1906).

Oranien (Orange), ehemals kleines Fürstentum im jetzigen franz. Depart. Vaucluse, kam 1530 an das Haus Nassau-Dillenburg, 1544 an Wilhelm I. von Nassau-O., Statthalter der Niederlande (s. d.). Als Wilhelm III. von Nassau-O. 1702 als König von England starb, entstand der **Oranische Erbfolgestreit** zwischen Preußen, Nassau-Diez und Nassau-Siegen, der mit der Abtretung von O. an Frankreich im Utrechter Frieden 1713 endete, während der Fürst von Nassau-Diez den Titel „Prinz von O." erhielt, den jetzt in den Niederlanden der Thronerbe führt.

Oranienbaum, Stadt im Freistaat Anhalt, (1919) 3000 E., Amtsgericht, Schloß mit Orangerie. Sommerfrische, Heilanstalt für Lungenkranke.

Oranienbaum, im Volksmunde **Rambow,** Stadt im russ. Gouv. Petersburg, am Finn. Meerbusen, 5500 E., bis 1917 kaiserl. Lustschloß und Park. [Karte: Rußland I, 1.]

Oranienburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Havel, (1919) 12777 E., Amtsgericht, Schloß (jetzt Lehrerseminar), Realprogymnasium mit Realschule, Höhere Mädchenschule; land- und forstwirtsch. Lehranstalt, Waisenhaus, Bienenmuseum; Leimfabriken, Lohgerbereien, Schiffbau. Nahebei am Grabowsee eine Volksheilstätte für Lungenkranke. Vgl. Albrecht (1908).

Oranienburg, russ. Stadt, s. Ranenburg.

Oranienburger Kanal, 11 km langer Kanal zur Vermeidung von Krümmungen der Havel von Oranienburg nach Pinnow.

Oranien-Nassau, s. Oranien und Diez (Stadt). Der niederländ. **Orden von O.** wurde 4. April 1892 durch die Königin-Regentin Emma gestiftet; fünf Grade. [Diez.

Oranienstein, Schloß (bis 1919 Kadettenanstalt) bei

Oranjefluß, holländ. **Oranje Rivier,** bei den Eingebornen **Gariep,** Fluß in Südafrika [Karte: Afrika I, 5],

entsteht aus **Nu Garib** (**Oranje**) und **Gei Garib** (**Vaal Rivier**) am Kathlambagebirge, durchzieht als Nordgrenze der Kapkolonie das Hottentottenland und mündet, 2140 km lang, in den Atlant. Ozean; wegen wechselnder, meist sehr geringer Wassermenge nirgends schiffbar; Stromgebiet 960000 qkm; Nebenflüsse Caledon und Hartebeest.

Oranjeflußkolonie, Name der brit.-südafrikan. Prov. Oranjefreistaat (s. d.) während der Jahre 1902—10.

Oranjefreistaat, Provinz der brit. Kolonie Südafrikan. Union (s. d.), benannt nach dem Oranjefluß (s. d. [Karten: Afrika I und I, 5]), 130502 qkm, (1921) 628360 E. (darunter 439218 Farbige); 1300—1400 m ü. M., wellenförmige, baum- und buschlose Ebenen, Klima sehr gesund, wenig Tiere (Antilopen); Getreidebau (bes. im O.), Schaf-, auch Rinder- und Pferdezucht, Straußenzucht; Diamantengewinnung, auch Gold und Steinkohlen: Hauptausfuhrartikel Schafwolle; Eisenbahnen (1920) 1160 km; Hauptstadt Bloemfontein. Der O. wurde von Buren im Binnenlande von Südafrika 1842 gegründet, 1854 von England anerkannt, schloß 1897 ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Südafrikan. Republik ab, verlor nach dem 1899 mit dieser gemeinsam begonnenen, unglücklich verlaufenen Kriege gegen England 1902 seine Selbständigkeit und wurde als Oranjeflußkolonie brit. Kolonie. 1910 trat er der Südafrikan. Union (s. d.) als Provinz bei. Vgl. de Weber (frz., 1882), Klössel (2. Aufl. 1890), Brown (engl., 1904).

Oratio (lat.), Rede; **O. directa** und **O. obliqua**, direkte und indirekte Rede (s. Direkt). **O. pro dōmo**, Rede für das eigne Haus, für die eignen Interessen; **O. Dominica**, Gebet des Herrn, das Vaterunser.

Oratoriāner, Oratoristen, Priester des Oratoriums, zwei Bruderschaften von Weltgeistlichen ohne Klostergelübde: 1) Die ital. O., meist **Philippiner** genannt, 1558 von Filippo Neri gestiftet (Mitglieder Baronius, Theiner u. a.). 2) Die franz. O., 1611 gestiftet von Peter von Berulle (gest. 1629), 1613 als **Priester vom Oratorium Jesu** bestätigt, 1792 aufgelöst, 1852 in Paris neu erstanden.

Oratōrisch (lat.), rednerisch.

Oratorium (lat.), Kapelle für Privatandacht oder öffentl. (bes. in Klöstern), aber nicht pfarrlichen Gottesdienst; dann ein musikal. Drama über biblische Stoffe, Heiligenlegenden oder auch weltliche Sagen im großen Stil mit Chören, Einzelgesang und Orchester. Zuerst in Italien durch den Orden der Oratorianer (s. d.) gepflegt, erhielt das O. seine höchste Vollendung durch Händel und durch Bachs „Passionen". Vgl. Schering („Geschichte des O.", 1911). — **O.** (**Priester des O. von Jesus und Maria**), Genossenschaft zur Erziehung der männl. Jugend; Haupthaus in Paris.

Orawitza, rumän. Flecken, s. Deutsch-Orawitza.

Orb, Bad O., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, im Spessart, an der O. (zur Kinzig), (1919) 4835 E., Amtsgericht, Saline, Kochsalzquellen; gegen Gicht, Rheuma, Herzleiden, Verdauungsstörungen, Frauenleiden ꝛc. Bis 1866 zu Bayern. Dabei der ehemal. Truppenübungsplatz des 13. Armeekorps, nach dem Kriege zur „Kinderstadt Wegscheide" (s. Wegscheide) umgewandelt.

Orber Reisig, nordöstl. Teil des Spessarts, im Horst [544 m hoch.

Orbey (spr. -bäh), Dorf im Oberelsaß, s. Urbeis.

Orbikulār (lat.), kreisförmig, scheibenförmig.

Orbilius Pupillus, Grammatiker in Rom, der gestrenge Lehrer des Horaz; daher noch jetzt sprichwörtliche Bezeichnung eines Schultyrannen.

Orbis (lat.), Kreis; **O. pictus**, gemalte Welt, Titel eines von Comenius 1657 zuerst herausgegebenen, oft aufgelegten und nachgeahmten Schulbuchs mit veranschaulichenden Bildern (neue Ausg. 1910). **O. terrārum**, Erdkreis.

Orbīta (lat.), die Augenhöhle.

Orcagna (spr. -kannja), Andrea, eigentlich **di Cione** oder **Arcagnolo**, Maler, Bildhauer und Architekt, geb. um 1329 in Florenz, war Bauleiter an Or San Michele und zeitweise am Dom von Orvieto, gest. um 1368. Sein plastisches Hauptwerk das prachtvolle Tabernakel in Or San Michele; ein bezeichnetes Altargemälde, Christus mit Heiligen, in Sta. Maria Novella; die großen Fresken des Jüngsten Gerichts mit Paradies und Hölle seinem Bruder **Nardo di Cione** zugeschrieben.

Orchān (**Urchān**), türk. Sultan, geb. 1279, folgte 1326 seinem Vater Osman, eroberte Mysien und Bithynien, faßte Fuß auf europ. Boden, gest. 1359.

Orchardson (spr. ohrschērds'n), William Quiller, engl. Maler, geb. 1835 in Edinburgh, gest. 14. April 1910 in London; Szenen aus Shakespeare, Napoleon I. an Bord des Bellerophon (London), Der junge Herzog.

Orchēotomīe (**Orchotomīe**, grch.), operative Entfernung der Hoden (Kastration).

Orchēster (grch.), im Theater der Raum vor der Bühne, im altgriech. Theater für den Reigen des Chors (orchēstra, „Tanzplatz"), jetzt für die Musiker bestimmt [Tafel: Musik II, 9]; dann auch in Konzertsälen der Ort für die Musik; ferner die zur Musikaufführung vereinigten Instrumentalisten; endlich die in einem Tonwerke vereinigten Instrumente; **Orchestermusik** s. v. w. Instrumentalmusik. Vgl. Volbach (1910).

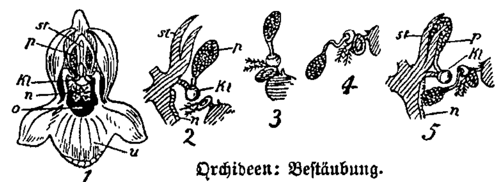
Orchēstik (grch.), Tanzkunst, bes. theatralische.

Orchestrāl, zur Orchestermusik gehörig, ihr gemäß; **orchestrieren,** für Orchestermusik einrichten, instrumentieren.

Orchestrion, orgel- und klavierartiges automatisches Musikinstrument, dessen Klangfarben einem Orchester ähnlich wirken; 1851 von Fr. Th. Kaufmann in Dresden erfunden.

Orchha, brit.-ostind. Vasallenstaat, s. Urtscha.

Orchidēen, wissenschaftlich richtiger **Orchidazēen** (Orchidaceae), monokotyledonische Pflanzenfam. der **Mikrospermen**, mit etwa 15000 bekannten Arten in 500 Gattungen, fast über die ganze Erde verbreitet, größtenteils tropisch oder subtropisch; ausdauernde Kräuter, viele als Epiphyten; mit zwittrigen, stark dorsiventralen Blüten, deren sechsblättrige Blütenhülle in vielen Fällen sonderbar gestaltet ist, wohl in Anpassung an den Besuch verschiedener die Bestäubung vermittelnder Insekten. Von den drei Blütenhüllblättern des innern Blütenkreises das (eigentlich) obere oder hintere oft lippenähnlich (Lippe, labellum) und gespornt; meist nur ein einziges ausgebildetes Staubblatt, mit dem Griffel zu einem Säulchen (Gynostemium) verwachsen. Durch Drehung der ganzen Blüte im unterständigen Fruchtknoten um 180° kommt die Lippe auf die Unter-



Orchideen: Bestäubung.

oder Vorderseite der Blüte zu stehen und dient dem Anflug der Insekten. Die Pollenmasse jedes der beiden Antherenfächer des Staubblatts wird durch eine wachsähnliche Bindesubstanz vereinigt (**Pollinium**); diese läuft nach unten in einem Stiel aus mit einer Klebscheibe zum Festkleben am Kopf andrängender Insekten, die damit dann andere Blüten bestäuben. [Abb.; 1 Orchis-Blüte von vorn, darin u Unterlippe, o Sporneingang, n Narbe, st Staubgefäß, p Pollinium, kl Klebscheibchen, 2 schematischer Längsschnitt solcher Blüte mit Vorderteil eines von rechts unten gegen die Klebscheibchen anfliegenden Insekts, 3 Pollinium auf dem Insektenkopf, 4 dasselbe, im Stiel vorwärts umsinkend, 5 das Insekt in einer zweiten Blüte mit der Pollenmasse auf die Narbe rennend; nach Schoenichen.] Wegen Blütenform und Blütenfarbe und ihres z. T. herrlichen Dufts, dem freilich auch Bocks-, Wanzen-, Fäulnisgeruch mancher Art gegenüberstehen, werden bes. exotische O. bei uns als kostbare Zier- und Schnittblumen in Gewächshäusern (Orchideenhäusern) gehalten und durch besondere Reisende (Orchideenjäger) im trop. Urwald in immer neuen Formen aufgesucht, auch durch Bastardierung umgebildet. Von eigentlich wirtschaftlicher Bedeutung nur durch die Vanille, den Fahamtee und den Salep. Bekannte einheimische Gattungen: **Orchis** (**Knabenkraut**), **Cypripedium** (Frauenschuh), Ophrys (Insektenorche), Nigritella (Braunelle) ꝛc. Die Keimung der Samen der O., die sehr klein [Tafel: Nutzpflanzen I, 9a] und einfach organisiert sind, ist geknüpft an das Eindringen gewisser Wurzelpilze, mit denen die Keimlinge und die ausgewachsenen O. in Ernährungssymbiose stehen. Vgl. Pfitzer („Morphologie der O.", 1882), Reichenbach („Xenia orchidacea"; 3 Bde., 1854—1900); Kränzlin („Orchidacearum genera et species" 2 Bde.; 1897—1904); Diels (1908), über deutsche O.:

Walter Müller (1904); **Kultur:** Stein (1892), Bedien (1900), Burgeff (1911), Schlechter (1915), Braecklein (2. Aufl. 1918), über Keimungsverhältnisse Burgeff (1909).

Orchideenöl, Ilang-Ilang-Öl, aus den Blüten des nicht zu den Orchideen, sondern zu den Anonazeen gehörigen Baums Cananga odorāta *Hook.* (daher auch **Kanangaöl**) auf Manila, Java und Réunion destilliertes ätherisches, orchideenähnlich duftendes Öl; für teure Parfüms benutzt.

Orchil, Farbstoff, s. Orseille.

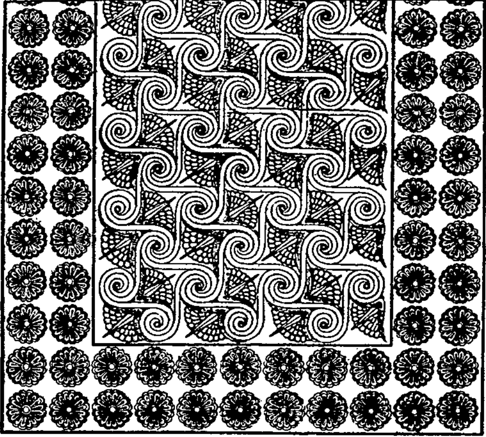
Orchis *L.* (grch., „Hoden", nach den hodenähnlichen Wurzelknollen), **Knabenkraut**, Pflanzengattung der Orchideen, ausdauernde, schön in roten, weißen oder gelblichen Farben blühende Kräuter der nördl. gemäßigten Zone, mit zwei ei- oder handförmigen, stärkereichen Knollen, die eine diesjährig, die andere vorjährig [Tafel: Botanik I, 5], die Salep liefern; häufig z. B. O. maculāta *L.* (**geflecktes Knabenkraut**), O. purpurēa *Hudson* (**purpurrotes Knabenkraut**), O. morio *L.* (**gemeines Knabenkraut** [Abb.; a Blüte von vorn, b im Längsschnitt]).



Orchis morio.

Orchitis (grch.), Hodenentzündung (s. Hoden).

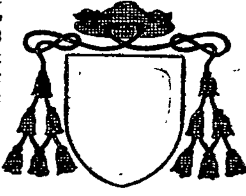
Orchomĕnos, uralte griech. Stadt in Böotien, Hauptort der Minyer, an der Nordwestseite des Sees Kopais, 367 v. Chr. von Theben zerstört. Reste bei dem jetzigen Dorfe Skripu [Abb.; Deckenschmuck im sog. Schatzhaus des Minyas]; Ausgrabungen durch Schliemann, die Franzosen und die bayr. Akademie. Vgl. Schliemann (1881), Bulle (1907).


Orchomenos: Deckenschmuck.

Orchotomie (grch.), s. Orcheotomie. **Orchozēle**, Hodenbruch.

Ordalien (mittellat., vom angelsächs. ordâl, „Urteil"), s. Gottesurteile.

Orden (vom lat. ordo, Ordnung), Verein, der einen durch gewisse Regeln oder Ordnungen bestimmten Zweck verfolgt. Die **geistl. O.** sind vom Papst bestätigte dauernde Verbindungen männl. (**Ordensbrüder, Mönche**) oder weibl. (**Ordensschwestern, Nonnen**) Personen (**Ordensleute**) zu einem unter einer gemeinschaftlichen Regel (**Ordensregel**) geregelten, nach christl. Vollkommenheit strebenden Leben unter den drei Gelübden (s. Klostergelübde) der Armut, Keuschheit und des Gehorsams in Klöstern (s. d.), mit Führung einer bestimmten Tracht (**Ordenstracht**, bei festlichen Gelegenheiten: Chorkleid). Die eigentl. O. mit feierlichen, auf Lebenszeit abgelegten Gelübden sind zu unterscheiden von den Bruderschaften (s. d.), die ohne Gelübde kirchlichen und wohltätigen Zwecken dienen, und den Kongregationen, mit einfachen (lebenslänglichen oder jährlich erneuerten) Gelübden. Ihrem Zwecke nach sind die O. zum Teil **kontemplative**, die in beschaulichem Leben die Frömmigkeit pflegen (so bes. die orient. Mönche), oder **aktive**, die den Werken der Nächstenliebe, Seelsorge, Krankenpflege, Mission und des Unterrichts dienen. Das im Orient im 4. Jahrh. im Gegensatz zu der Verweltlichung der Kirche entstandene Mönchtum ist dort durch die noch jetzt geltende Regel des Basilius, im Abendlande durch Benedikt von Nursia organisiert worden; daneben hatten irisch-schott. Mönche ihre Sonderart. Unter den nach Benedikts Regel lebenden Klöstern zweigten sich seit dem 10. Jahrh. besondere Kongregationen ab, Verbände von Klöstern, bes. die Kluniazenser, die das mönchische Ideal auch dem Leben des Klerus einpflanzen wollten. Der Regel Benedikts schlossen sich z. T. auch die unter eignen Obern stehenden Ordensgemeinschaften der Kamaldulenser, Kartäuser, Zisterzienser u. a. an. Das große Ansehen der mönchischen Heiligkeit im Volke veranlaßte schon im 8. Jahrh. die Kongregationen von Weltgeistlichen zu mönchsartigem Zusammenleben nach der Regel Augustins (Regulierte Chorherren), der auch die Prämonstratenser, Augustiner-Eremiten, Alexianer, Serviten u. a. folgten. Die Gründung der Bettel-O. Anfang des 13. Jahrh., der Franziskaner und Dominikaner, trug das mönchische Ideal ins Volk. Seitdem hielt die Kirche mit der Bestätigung neuer O. zurück; erst nach der Reformation entstanden, meist zur Bekämpfung der Ketzerei, neue O., vor allem die Jesuiten, ferner die Theatiner, Barnabiten, Oratorianer, Lazaristen. Den Mönchs-O. schlossen sich als „zweiter O." Nonnen-O. an, z. B. die Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, z. T. mit eignen Namen, z. B. Klarissinnen, Annunziaten, Engl. Schwestern; selten bestanden sie unabhängig von Mönchs-O., z. B. die Ursulinerinnen. Als „dritter O." (**Tertiarier**) neben dem männl. und dem weibl. Zweige schlossen sich, zuerst von Franz von Assisi organisiert, den O. Laien an, die ihr Vermögen und ihren Einfluß in deren Dienst stellten, aber in ihren häuslichen und bürgerlichen Verhältnissen blieben. Seit den Bettel-O. stehen die meisten O. in unmittelbarem Verhältnis zum Papsttum und sind mit ihrer monarchisch-militär. Verfassung dessen festeste Stützen, bes. der Jesuiten-O. An der Spitze eines O. steht der General, der nur dem Papst verantwortlich ist (heraldisches Rangzeichen: breitkrempiger schwarzer Hut mit beiderseits sechs schwarzen Quasten [Abb.]), über den Klöstern einer Provinz der Provinzial. Diese bilden unter Vorsitz des Generals das Generalkapitel und führen als Generalvikare den Vorsitz in den Provinzialkapiteln (der Versammlung der Klosteräbte oder Klosterprioren einer Provinz). Die Nonnen-O. haben ähnliche Verfassung, bedürfen aber eines Propstes, der mit seinen Kaplänen das geistl. Amt bei ihnen verwaltet. Vgl. Zöckler („Aszese und Mönchtum", 2 Bde., 1897), Heimbucher („Die O. und Kongregationen der kath. Kirche", 2. Aufl., 3 Bde., 1907); über Ordensrecht: Jansen (1911).


Orden: Wappen des Ordensgenerals.

Orden (weltliche) [hierzu Übersicht und Tafel: Orden und Ehrenzeichen I und II], äußere Auszeichnungen für militär. und bürgerliche Verdienste, entstanden aus den Ritterorden (s. d.) des Mittelalters. Die Insignien eines O. bestehen in der Regel aus Ordenszeichen (Kleinod), Band und Bruststern (Krachat), wozu bei manchen O. noch Kette (Kollane) und Ordenstracht kommen. Sehr hohe O. und Damen-O. pflegen nur eine Klasse zu haben; die meisten zerfallen in Rangstufen: **Großkreuze**, die das Ordenszeichen an einem über die (rechte) Schulter gelegten Bande an der (linken) Hüfte (en écharpe) und den Stern, **Großoffiziere, Kommandeure, Komture**, die es am Bande um den Hals (en sautoir), erstere zugleich mit dem Stern, und **Offiziere** und **Ritter**, die es am Bande auf der linken Brust oder im Knopfloch tragen. Die Größe des Ordenszeichens und die Breite des Bands nehmen den Ordensklassen entsprechend ab. Zuweilen werden zu einzelnen Klassen noch besondere Auszeichnungen verliehen, wie Schwerter (für Kriegsverdienst), Eichenlaub, Brillanten. Die Ordensangelegenheiten der Staaten werden im Auftrage des Staatsoberhaupts meist von Ordenskanzleien, die der einzelnen O. von Ordenskapiteln erledigt. Republiken verleihen vielfach keine O. Die manchen O. angegliederten (affiliierten) Verdienstauszeichnungen, die Verdienst-

kreuze und Medaillen für Militär und Zivil, die Denkmünzen und Erinnerungsabzeichen werden nicht als O., sondern als **Ehrenzeichen** angesehen; ihre Besitzer heißen **Inhaber**. Vgl. Gritzner (1893), Trost (1910), „Orden und Ehrenzeichen" (2. Aufl. 1912).

Orden, Deutscher, s. Deutscher Orden.

Ordensband, Ordenskette, s. Orden (weltliche).

Ordensband, Bandeule (Catocăla *Schr.*), Schmetterlingsgattung der Eulen, mit grauen Vorderflügeln, die, dachförmig zusammengelegt, den gewöhnlich an Baumstämmen ruhenden Schmetterling schwer sichtbar machen, und auf schwarzem Grunde buntgebänderten Hinterflügeln. **Blaues O.** (**Escheneule**, C. fraxĭni *L.*), mit hellblauem Bande auf den Hinterflügeln; **rotes O.** (**Bachweideneule**, C. nupta *L.*), mit zinnoberroten, das **gelbe O.** (C. paranympha *L.*; Tafel: Schmetterlinge I, 9), mit gelben, schwarz gebänderten Hinterflügeln. Zugehörig auch die **Braut** (**Brauteule**, C. sponsa *L.*), ein rotes, schwarz gebändertes O. (karminrote Hinterflügel). Das **schwarze O.** gehört zur Eulengattung Mania (M. maura *L.*).

Ordenskapitel, Versammlung der Mitglieder eines [Ordens.

Order (frz. ordre), Ordnung, Befehl, bes. militärischer; im Handel: Auftrag; auf Wechseln: Verfügung („an die O. der Bank"), daß der Bezogene der Bank zahlen soll.

Orderhafen, der Hafen, den der Schiffer anlaufen muß, um sich dort Order über den endgültigen Bestimmungsort seiner Ladung zu holen.

Orderpapiere, kaufmännische Anweisungen oder Verpflichtungsscheine, bei denen die als Leistungsempfängerin genannte Person ihre Ansprüche durch einfaches Indossament (s. d.) auf einen Dritten übertragen kann (Wechsel, Anweisung, Lagerschein, Konnossement 2c.). Bedürfen nach Handelsgesetzb. § 363 zu ihrer Begebbarkeit der sog. **Orderklausel**; eine Ausnahme bildet der Wechsel als „gesetzl. O.", der seine Begebbarkeit durch Indossament nur durch Einfügung der sog. Rektaklausel (Wechselordnung) Art. 9 verliert.

Ordinalia (lat.), Ordnungszahlen, antworten auf die Frage: der wievielste (also: der erste, der zweite 2c).

Ordinär (lat.), gewöhnlich, gemein (mit und ohne tadelnden Sinn); im Buchhandel Bezeichnung des Ladenpreises eines Buchs im Unterschied vom Nettopreise.

Ordinariāt, aus dem Domkapitel bestehende, die Diözesanverwaltung führende geistl. Behörde; Präsident der Bischof. Gewöhnlich ist ihr ein weltlicher Rechtsrat beigegeben. An Universitäten das Lehramt eines Ordinarius (s. d.).

Ordinarium (lat.), feststehendes Stück der kath. Messe (Ordinarĭum missae), hymnenartige, regelmäßig wiederkehrende Stücke (Kyrie eleison, Gloria 2c.). Im Staatswesen die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben, im Gegensatz zum Extra-O.

Ordinarius (lat.), bei den Katholiken der zuständige Inhaber der kirchlichen Regierungsgewalt, der Diözesanbischof; ordentlicher Prof. (Professor ordinarĭus) an einer Universität; Hauptlehrer einer Schulklasse.

Ordināte, s. Koordinaten.

Ordinatiōn (lat., „Einsetzung"), in der christl. Kirche die Weihe zum geistl. Stande unter Handauflegung. In der kath. Kirche gilt die nur vom Bischof vollziehbare Priesterweihe, die höchste der sieben aufeinanderfolgenden Weihen zu den entsprechenden Ordines (s. d.), als Sakrament; sie gibt das Recht zur Darbringung des Meßopfers und zur Verwaltung der Sakramente und verleiht einen durch nichts wieder auszutilgenden geistl. Charakter (character indelebĭlis). In der ev. Kirche ist die O. die feierliche Aufnahme in den geistl. Stand durch einen Vertreter des Kirchenregiments bei (oder vor) der Einführung in das erste geistl. Amt, das einem Theologen übertragen wird. — Auch ärztl. Verordnung, bes. mündliche.

Ordĭnes (lat., Mehrzahl von ordo, Stand, Rang), in der röm.-kath. Kirche Bezeichnung der sieben Weihegrade der Kleriker, die in drei höhere (O. majōres: Presbyter oder Priester, Diakonus, Subdiakonus) und vier niedere (O. minōres: Akoluth, Exorzist, Lektor, Ostiarius) zerfallen.

Ordinieren (lat.), die Ordination (s. d.) erteilen; zärtlich verordnen. **Ordinierender Arzt**, behandelnder Arzt.

Ordnung (lat. ordo), in der systemat. Zoologie und Botanik eine der Familie (s. d.) übergeordnete Hauptabteilung, bisweilen noch in **Unter-O.** geteilt; im jurist. Sinne (ordinatĭo) eine ganze Materie umfassendes Gesetz (z. B. Gerichts-O., Prozeß-O., Städte-O.).

Ordnungsruf, vom Vorsitzenden einer Versammlung, bes. einer parlamentarischen Körperschaft, gegen Mitglieder, die die Ordnung des Hauses verletzen, ausgesprochene Zurechtweisung der Betreffenden unter Namensnennung, für den Reichstag durch seine Geschäftsordnung geregelt. Dreimaliger O. hat Wortentziehung zur Folge.

Ordnungsstrafen, Strafen, die für kleinere Rechtsverletzungen vorgesehen sind, z. B. für ungebührliches Benehmen vor Gericht. Vgl. Krakenberger (1912).

Ordnungsübungen, turnerische, sich auf Bildung oder Umbildung eines Turnkörpers erstreckende Gemeinübungen, wobei der einzelne nur als Glied eines Ganzen aufzufassen ist (z. B. Reihenbildung in ihren verschiedensten Formen).

Ordnungszahlen, s. Ordinalia. In der Chemie ist O. oder **Atomnummer** die Zahl, die ein chem. Element erhält, wenn man die Elemente nach steigenden Atomgewichten in ein Periodisches System (s. d.) einordnet und fortlaufend numeriert, beim Wasserstoff mit 1 beginnend [Übersicht: Chemische Elemente]. Die O. gibt gleichzeitig die Anzahl der dem betr. Element eigentümlichen elektr. Kernladungen an, gemessen in Elementarquanten, also auch die Anzahl der das Element begleitenden Elektronen. (S. auch Röntgenspektrum und Moseleys Gesetz.)

Ordo (lat.), Ordnung (s. d.), Stand, Stufe, Weihe (s. Ordines). **O. missae**, die Meßliturgie. **O. Romānus**, die in der kath. Kirche maßgebende Meßordnung (s. Messe).

Ordonnanz (frz., „Verordnung"), in Frankreich vor 1789 und 1814—30 Bezeichnung aller Erlasse des Königs, besaßen die Eigenschaft von Gesetzen. — **O.** heißen auch die prozeßleitenden Dekrete der Gerichtshöfe, bes. in Strafsachen; beim Militär: Unteroffiziere, Gemeine sowie Offiziere (**Ordonnanzoffiziere**), die vorübergehend den Truppenführern zur Übermittlung von Befehlen zugeteilt werden; ebenso die zu Dienstverrichtungen abkommandierten Mannschaften (z. B. Küchen-O.). **Ordonnanzmäßig**, s. v. w. vorschriftsmäßig, daher z. B. **Ordonnanzanzug**.

Ordonnanzkompanien, die 1445 von Karl VII. von Frankreich errichteten Kompanien [s. Übersicht: Heere und Flotten].

Or doublé (frz., spr. dubleh), mit Gold plattiertes [Kupfer.

Ordre, s. Order. **O. de bataille** (spr. ordr dĕ batáj), s. Kriegsgliederung.

Ordu, Bezeichnung für das Armeekorps in der türk. [Armee.

Öre, Münze, s. Ör.

Oreāden, die Bergnymphen der griech. Mythologie.

Orĕbić (spr. -bitsch), Halbinsel, s. Sabbioncello.

Örebro, Hauptstadt des südschwed. Läns Ö. (9124 qkm, 1920: 218397 E.), 2 km von der Mündung der Svartå in den Hjelmarsee, 36033 E., Hafen, Stadtkirche, altes Schloß (jetzt Museum); Industrie. Präliminarfriede zu Ö. zwischen Schweden und England 20. April 1812, Friede zwischen England und Rußland 12. Juli 1812.

Oredish (spr. ohrdisch), engl. Maß, s. Dish.

Oreg., Abkürzung für den nordamerikan. Staat Oregon.

Orĕgon, nordamerikan. Fluß, s. Columbia.

Orĕgon, abgekürzt Or., Oreg., einer der westlichsten der Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten 2c. I], am Stillen Ozean, 250440 qkm, (1920) 783389 E. (13740 Deutsche); gebirgig (Kaskadengebirge, Blue Mountains, Küstengebirge); Hauptfluß der O. oder Columbia (s. d.); Haupterwerbszweig Ackerbau (östl. vom Kaskadengebirge nur mit künstlicher Bewässerung), bes. Weizen; Rinder- und Schafzucht, Lachsfang; Bergbau unbedeutend; Mittelpunkt des Handels und der Industrie Portland; Hauptstadt Salem. O., 1848 als Territorium organisiert, 1853 durch Abtrennung des Territoriums Washington verkleinert, seit 1859 Unionsstaat. Vgl. Geer (engl., 1912).

Orel (spr. arjóll), Gouvernement im mittlern Rußland, wellig, von Schluchten durchschnitten, (1910) 46727 qkm, 2580400 E.; erzreich. — Die **Hauptstadt O.**, an der Oka, (1915) 97200, (1920) 64000 E., ehedem einer der Hauptplätze des russ. Getreidehandels; Universität (seit 1919).

Orellana (**Orelhana**, spr. orelljāna), Francisco, Gefährte Pizarros, der erste Europäer, der (1540—41) den Amazonenstrom befuhr.

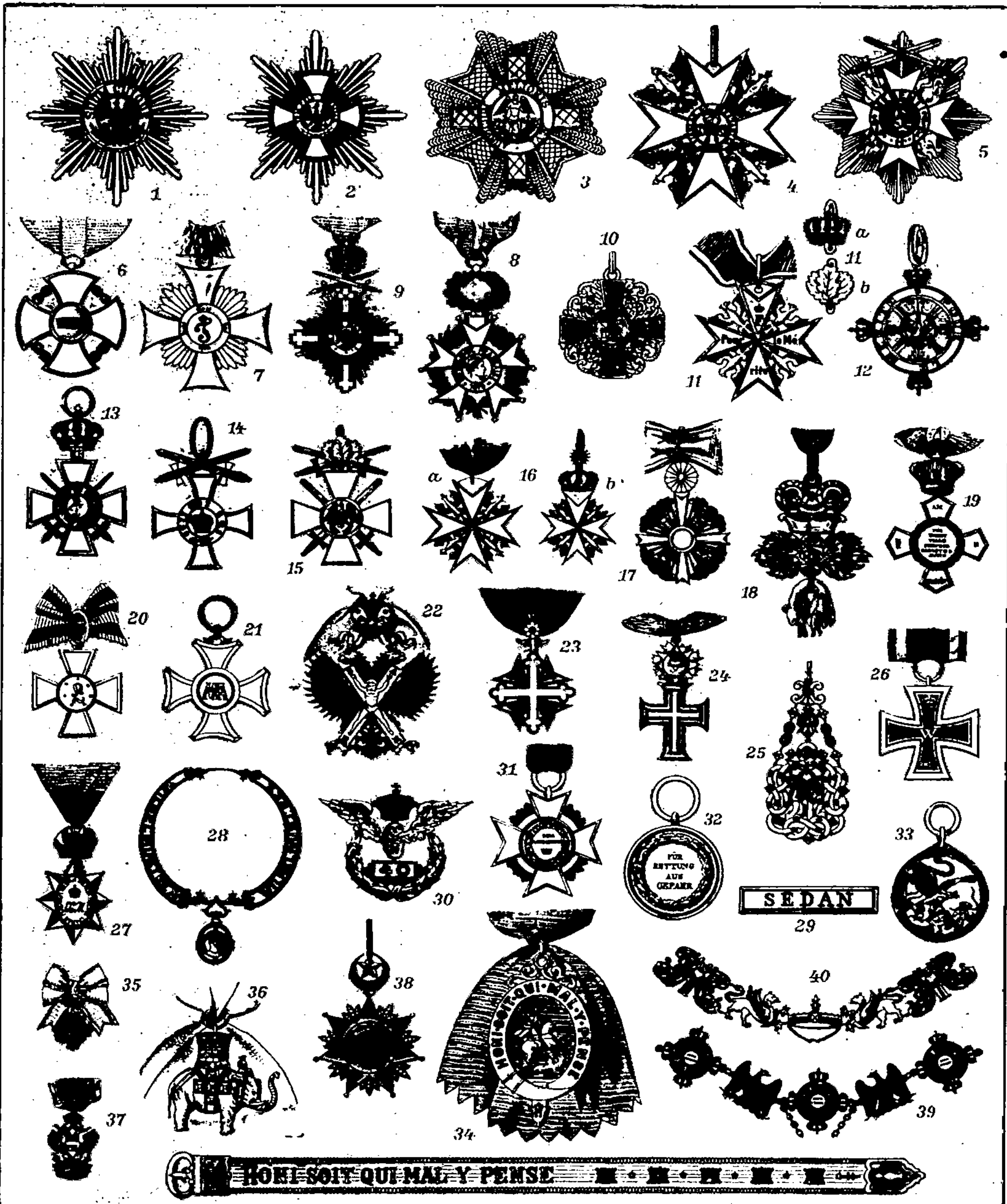
Orden und Ehrenzeichen.

Die auf den beiden Tafeln abgebildeten sind mit Tafelzahl und Nummer (in Klammern) bezeichnet.

Im Deutschen Reich sind Orden und Ehrenzeichen mit Ausnahme der für Verdienste im Weltkrieg verliehenen abgeschafft (Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 § 109 und 175). Die Republik Österreich verleiht keine Auszeichnungen, doch können die während der Monarchie verliehenen getragen werden. Die Republik Portugal hat von den 1911 abgeschafften Orden der Monarchie die in der Übersicht angegebenen wiederhergestellt. Unter Rußland sind die Orden des früheren Kaiserreichs verzeichnet. Ungarn verleiht außer dem Roten Kreuz seit 1918 keine Orden.

Staat	Bezeichnung	Stiftungsdatum	Stifter	Klassen
Abessinien	Stern von Äthiopien		Kaiser Menilek	5
Anhalt	Hausorden Albrechts des Bären (II, 1)	18. 11. 1836	Herzöge Leopold Friedrich von Dessau, Alex. Karl von Bernburg, Heinrich von Cöthen	5
	Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst	30. 7. 1873	Herzog Friedrich I.	3
	Friedrich-Kreuz (II, 2)	12. 12. 1914	» Friedrich II.	1
Baden	Hausorden der Treue	17. 6. 1715	Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach	1
	Militär-Karl-Friedrich-Verdienstorden	4. 4. 1807	Großherzog Karl Friedrich	3
	Orden Bertholds I.	9. 9. 1896	» Friedrich I.	5
	Orden vom Zähringer Löwen (I, 10)	26. 12. 1812	» Karl	5
	Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen	29. 4. 1889	» Friedrich I.	1
	Militär-Karl-Friedrich-Verdienstmedaille (II, 4)	4. 4. 1807	» Karl Friedrich	2
	Kriegsverdienstkreuz (II, 3)	9. 9. 1916	» Friedrich II.	1
	Verdienstmedaille	30. 9. 1866	» Friedrich I.	3
Bayern	St.-Hubertusorden	1444	Herzog Gerhard V. von Jülich und Berg	1
	Orden vom heil. Georg	28. 3. 1729	Kurfürst Karl Albrecht	5
	Militär-Max-Joseph-Orden	1. 3. 1806	König Maximilian I. Joseph	3
	Verdienstorden der bayr. Krone	19. 5. 1808	» » »	4
	Verdienstorden vom heil. Michael	29. 9. 1693	Kurfürst Joseph Klemens von Köln	6
	Maximiliansorden	28. 11. 1853	König Maximilian II.	1
	Militärverdienstorden (I, 5; II, 5)	19. 7. 1866	» Ludwig II.	9
	Ludwigsorden (I, 19)	25. 8. 1827	» Ludwig I.	1
	Militärverdienstkreuz	19. 7. 1866	» Ludwig II.	3
	Militär-Sanitätsorden (II, 7)	16. 10. 1914	» Ludwig III.	2
	König-Ludwig-Kreuz (II, 6)	7. 1. 1916	» »	1
	Theresienorden (Damenorden)	12. 12. 1827	Königin Therese	1
	Elisabethorden (Damenorden)	18. 10. 1766	Kurfürstin Elisabeth Auguste	1
Belgien	Leopoldsorden	11. 7. 1832	König Leopold I.	5
	Orden des afrikan. Sterns	30. 12. 1888	» Leopold II.	5
	Löwenorden	9. 4. 1891	» »	5
	Kronenorden	15. 10. 1897	» »	5
	Orden Leopolds II.	24. 4. 1900	» »	5
	Dienststern	16. 1. 1889	» »	1
	Kriegskreuz (II, 39)	1915	» Albert	1
Brasilien	Militärverdienstmedaille	15. 11. 1901	Republik	3
	Verdienstmedaille	24. 2. 1906	»	2
Braunschweig	Orden Heinrichs des Löwen	25. 4. 1834	Herzog Wilhelm	8
	Kriegsverdienstkreuz (II, 8)	23. 10. 1914	» Ernst August	2
Bremen	Hanseatenkreuz (II, 9)	10. 9. 1915	Senat	1
Bulgarien	Cyrillus- und Methodiusorden	31. 5. 1909	König Ferdinand	1
	Militärorden für Tapferkeit (II, 41)	17. 4. 1879	Fürst Alexander	4
	Orden des heil. Alexander (II, 40)	25. 12. 1881	» »	6
	Zivilverdienstorden	14. 8. 1891	» Ferdinand	6
	Militärverdienstorden	31. 5. 1900	» »	6
	Tapferkeitskreuz	17. 4. 1879	» Alexander	4
China	Orden vom doppelten Drachen	7. 2. 1882	Kaiser Kwang-sü	5
	Orden der blühenden Reisähre	14. 9. 1912	Republik	10
Dänemark	Elefantenorden (I, 36)	1458	König Christian I.	1
	Danebrogorden	12. 10. 1671	» Christian V.	4
Deutsches Reich	China-Denkmünze (I, 33)	10. 5. 1901	Kaiser Wilhelm II.	1
	Denkmünze für Deutsch-Südwestafrika	1907	» »	1
	Kolonialdenkmünze	13. 6. 1912	» »	1
Finnland	Freiheitskreuz (II, 42)	4. 3. 1918	Reichsverweser von Swinhufvud	8
	Weiße Rose	28. 1. 1919	» Freiherr von Mannerheim	8
Frankreich	Orden der Ehrenlegion (I, 8)	19. 5. 1802	Konsul Bonaparte	5
	Palmen der Akademie	17. 3. 1808	Kaiser Napoleon I.	2
	Militärmedaille (II, 43)	22. 1. 1852	Präsident Bonaparte	1
	Kriegskreuz (II, 44)	9. 4. 1915	» Poincaré	1
Griechenland	Orden des Erlösers	12. 8. 1829	Nationalversammlung in Argos	5
	Tapferkeitsmedaille (II, 45)	13. 5. 1913	König Konstantin	2
Großbritannien	Hosenbandorden (I, 34)	19. 1. 1350	König Eduard III.	1
	Bathorden	1399	» Heinrich IV.	3
	Distelorden	angebl. 787	Achajus und Hungus, Könige der Pikten und Skoten	1
	Orden des heil. Patrick	5. 2. 1783	König Georg III.	1
	Michaels- und Georgsorden (I, 3)	27. 4. 1807	» »	3
	Orden des Sterns von Indien	23. 2. 1861	Königin Viktoria	4
	Orden des Kaiserreichs Indien	1. 1. 1878	» »	3
	Viktoriakreuz	29. 1. 1856	» »	1

Staat	Bezeichnung	Stiftungsdatum	Stifter	Klassen
Großbritannien, Forts.	Orden für ausgezeichnete Dienste	6. 9. 1886	Königin Viktoria	1
	Viktoria- und Albertorden	10. 2. 1862	» »	4
	Orden der Krone von Indien	1. 1. 1878	» »	1
	Viktoriaorden	23. 4. 1896	» »	5
	Kaiserl. indischer Verdienstorden	18. 4. 1887	» »	3
	Verdienstorden	26. 6. 1902	König Eduard VII.	1
	Militärkreuz (II, 46)	28. 12. 1914	» Georg V.	1
	Medaille für ausgezeichnete Führung	1854	Königin Viktoria	1
	Militärmedaille (II, 47)	1916	König Georg V.	1
	Frauenorden vom Roten Kreuz	23. 4. 1883	Königin Viktoria	1
Hamburg	Hanseatenkreuz (II, 10)	10. 9. 1915	Senat	1
Hessen	Hausorden vom goldenen Löwen	14. 8. 1770	Landgraf Friedrich II. von Cassel	1
	Ludwigsorden	25. 8. 1807	Großherzog Ludwig I.	5
	Verdienstorden Philipps des Großmütigen	1. 5. 1840	» Ludwig II.	6
	Tapferkeitsmedaille (II, 12)	14. 11. 1849	» Ludwig III.	1
	Militär-Sanitätskreuz (II, 13)	25. 8. 1870	» »	1
	Kriegsehrenzeichen in Eisen (II, 11)	13. 3. 1917	» Ernst Ludwig	1
Hohenzollern	Fürstl. Hohenzoll. Hausorden (II, 21)	5. 12. 1841	Fürsten Friedrich von Hechingen und Karl von Sigmaringen	5
Italien	Annunziatenorden (I, 25)	1362	Graf Amadeus VI. von Savoyen	1
	Orden vom heil. Mauritius und Lazarus (I, 23)	16. 10. 1434	Herzog Amadeus VIII. von Savoyen	5
	Militärverdienstorden von Savoyen	14. 8. 1815	König Viktor Emanuel I. von Sardinien	5
	Zivilverdienstorden von Savoyen	29. 10. 1831	» Karl Albert von Sardinien	1
	Orden der Krone von Italien (I, 6)	20. 2. 1868	» Viktor Emanuel II. von Italien	5
	Orden für Verdienste um Landwirtschaft, Industrie und Handel	9. 5. 1901	» Viktor Emanuel III.	1
Japan	Chrysanthemumorden (I, 17)	27. 12. 1877	Kaiser Mutsuhito	1
	Paulownia-Sonnenorden	3. 1. 1888	» »	1
	Verdienstorden der aufgehenden Sonne	10. 4. 1875	» »	8
	Verdienstorden des goldenen Weihen (II, 48)	11. 2. 1890	» »	7
	Orden des Heiligen Schatzes	3. 1. 1888	» »	8
	Kronenorden (Damenorden)	3. 1. 1888	» »	8
Jugoslawien	Orden des Sterns von Karadjordje	14. 1. 1904	König Peter von Serbien	4
	Weißer Adlerorden	16. 2. 1883	» Milan » »	5
	St.-Sava-Orden	4. 2. 1883	» » » »	5
	Militärverdienstmedaille	1883	» » » »	1
	Tapferkeitsmedaille	1885	» » » »	2
	Militär-Karadjordje-Stern (II, 49)		» Peter » »	2
Lettland	Lacplesis-Orden	11. 11. 1919	Republik	3
Liberia	Orden der afrikan. Befreiung	13. 1. 1879	Gesetzgebende Versammlung	3
Liechtenstein	Verdienstorden	Aug. 1909	Fürst Johann II.	2
Lippe	Lippesches Ehrenkreuz	25. 10. 1869	Fürst Leopold zur Lippe und Fürst Adolf von Schaumburg-L.; getrennt seit 1890.	4
	Orden der lippeschen Rose für Kunst und Wissenschaft	9. 6. 1898	Grafregent Ernst.	3
	Leopoldorden	24. 7. 1906	Fürst Leopold IV.	2
	Kriegsehrenkreuz	8. 12. 1914	» »	1
	Kriegsverdienstkreuz (II, 14)	8. 12. 1914	» »	1
	Berthaorden (Damenorden)	30. 5. 1910	» »	1
Lübeck	Hanseatenkreuz (II, 15)	21. 8. 1915	Senat	1
Luxemburg	Nassauischer Hausorden vom goldenen Löwen	29. 1. und 16. 3. 1858	Herzog Adolf von Nassau und Wilhelm III., König der Niederlande	1
	Orden Adolfs von Nassau	8. 5. 1858	Herzog Adolf von Nassau	5
	Orden der Eichenkrone	29. 12. 1841	Wilhelm II., König der Niederlande	5
Mecklenburg (gemeinsam)	Hausorden der wendischen Krone (I, 40)	12. 5. 1864	Großherzöge Friedrich Franz II. von Schwerin und Friedrich Wilhelm von Strelitz	4
	Greifenorden	15. 9. 1884	Großherzog Friedrich Franz III., von Schwerin; 1904 auch von Strelitz übernommen	5
Meckl.-Schwerin	Militärverdienstkreuz (II, 16)	5. 8. 1848	Großherzog Friedrich Franz II., ergänzt 28. 2. 1915 durch Großherzog Friedrich Franz IV.	2
Meckl.-Strelitz	Kreuz für Auszeichnung im Kriege (II, 17)	10. 3. 1871	Großherzog Friedrich Wilhelm, erneuert 11. 8. 1914 durch Großherzog Adolf Friedrich VI.	2
Monaco	Orden des heil. Karl	15. 3. 1858	Fürst Karl III.	5
Montenegro	Daniloorden der Unabhängigkeit	5. 5. 1855	Fürst Danilo	5
	Familienorden (Orden des heil. Petrus)	23. 4. 1852	» »	1
	Obilitsch-Militärmedaille (II, 50)	1851	Bischof Peter II.	1
Niederlande	Militär-Wilhelms-Orden	30. 4. 1815	König Wilhelm I.	4
	Zivilverdienstorden vom niederländ. Löwen	29. 9. 1815	» »	3
	Oranien-Nassau-Orden	4. 4. 1892	Königin-Regentin Emma	5
	Orden des Hauses Oranien	19. 3. 1905	Königin Wilhelmine	5
Norwegen	Orden vom norweg. Löwen	21. 1. 1904	König Oskar II.	1
	Orden des heil. Olaf	21. 8. 1847	» Oskar I.	5



1. Schwarzer Adlerorden, Stern (Preußen). 2. Hohenzoll. Hausorden, Stern der Großkomture (desgl.). 3. Michaels- und Georgsorden, Stern der Kommandeure (Großbritannien). 4. Roter Adlerorden, GK. (Preußen). 5. Militär-verdienstorden, Stern der Großkreuze m. Sch. (Bayern). 6. Orden der Krone von Italien, RK. (Italien). 7. Friedrichs-orden, KtK. (Württemberg). 8. Orden der Ehrenlegion, KdK. (Frankreich). 9. Orden des Sterns von Rumänien, OK. m. Sch. (Rumänien). 10. Orden vom Zähringer Löwen, RK. 2. Kl. (Baden). 11. Orden Pour le mérite, Militär-klasse, RK.; *a* Krone, *b* Eichenlaub dazu (Preußen). 12. Orden Pour le mérite, Klasse für Wissenschaft und Kunst (desgl.). 13. Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, RK. 1. Kl. m. Sch. (Oldenburg). 14. Kronenorden, RK. 3. Kl. m. Sch. (Preußen). 15. Roter Adlerorden, RK. 3. Kl. mit Eichenlaub und Sch. (desgl.). 16. Johanniterorden; *a* Ehrenritter, *b* Rechtsritter (desgl.). 17. Chrysanthemumorden (Japan). 18. Orden vom goldenen Vlies (Österreich). 19. Ludwigsorden, Revers (Bayern). 20. Luisenorden, Friedensauszeichnung 2. Kl. (Preußen). 21. Maria-Anna-Orden 3. Kl. (Sachsen). 22. Andreasorden, Kleinod am Schulterbande (Rußland). 23. Orden vom heil. Mauritius und Lazarus, RK. (Italien). 24. Christusorden, KdK. (Portugal). 25. Annunziaten-orden (Italien). 26. Eisernes Kreuz 2. Kl. (Preußen). 27. Elisabeth-Theresien-Orden (Österreich). 28. Wilhelmorden (Preußen). 29. Schlachtenspange zur Kriegsdenkmünze 1870/71: Sedan (desgl.). 30. Eisenbahndienst-Ehrenzeichen 1. Kl. (desgl.). 31. Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft, 1. Kl., Revers (Sachsen-Meiningen). 32. Rettungs-medaille (Preußen). 33. China-Denkmünze (Deutsches Reich). 34. Hosenbandorden, Kleinod am Schulterbande und Knieband (Großbritannien). 35. Elisabethorden 1. Kl. (Österreich). 36. Elefantenorden, Kleinod am Schulter-bande (Dänemark). 37. Orden der eisernen Krone 3. Kl. (Österreich). 38. Osmanieorden 3. Kl. (Türkei). 39. Schwarzer Adlerorden, Kette (Preußen). 40. Hausorden der wendischen Krone, Kette (Mecklenburg-Schwerin).

GK. = Großkreuz, KdK. = Kommandeurkreuz, Kl. = Klasse, KtK. = Komturkreuz, m. Sch. = mit Schwertern, OK. = Offizierkreuz, RK. = Ritterkreuz.

ORDEN UND EHRENZEICHEN. II.



1. Hausorden Albrechts des Bären, RK. m. Sch. (Anhalt). 2. Friedrich-Kreuz (desgl.). 3. Kriegsverdienstkreuz (Baden). 4 Militärverdienstmedaille (desgl.). 5. Militärverdienstorden 4. Kl. m. Sch. (Bayern). 6. König-Ludwig-Kreuz (desgl.). 7. Militär-Sanitätsorden 2. Kl. (desgl.). 8. Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. (Braunschweig). 9. Hanseatenkreuz (Bremen). 10. Hanseatenkreuz (Hamburg). 11. Kriegsehrenzeichen in Eisen (Hessen). 12. Tapferkeitsmedaille (desgl.). 13. Militär-Sanitätskreuz (desgl.). 14. Kriegsverdienstkreuz (Lippe). 15. Hanseatenkreuz (Lübeck). 16. Militärverdienstkreuz 2. Kl. (Meckl.-Schwerin). 17. Kreuz für Auszeichnung im Kriege 2. Kl. (Meckl.-Strelitz). 18. Friedrich-August-Kreuz 2. Kl. (Oldenburg). 19. Hohenzoll. Hausorden, RK. m. Sch. (Preußen). 20. Verdienstkreuz für Kriegshilfe (desgl.). 21. Hohenzoll. Hausorden 2. Kl. m. Sch. (Hohenzollern). 22. Gold. Verdienstmedaille m. Sch. (Reuß). 23. Kriegsverdienstkreuz (desgl.). 24. Kriegsverdienstkreuz (Sachsen). 25. Albrechtsorden, RK. 2. Kl. m. Sch. (desgl.). 26. Friedrich-August-Medaille in Silber (desgl.). 27. Orden der Wachsamkeit (Falkenorden), RK. 1. Kl. m. Sch. (S.-Weimar). 28. Tapferkeitsmedaille (S.-Altenburg). 29. Carl-Eduard-Kriegskreuz (S.-Coburg-Gotha). 30. Ehrenzeichen für Verdienst im Kriege, Kreuz (S.-Meiningen). 31. Kreuz für treue Dienste (Schaumburg-Lippe). 32. Medaille für Verdienst im Kriege (Schwarzburg). 33. Silb. Verdienstmedaille m. Sch. (Waldeck). 34. Militärverdienstorden, RK. (Württemberg). 35. Wilhelmskreuz m. Sch. (desgl.). 36. Charlottenkreuz (desgl.). 37. Militärverdienstmedaille (Österreich). 38. Militärverdienstkreuz (desgl.). 39. Kriegskreuz (Belgien). 40. Alexanderorden, RK. m. Kriegssch. (Bulgarien). 41. Tapferkeitsorden, RK. 2. Kl. m. Sch. (desgl.). 42. Freiheitskreuz 4. Kl. (Finnland). 43. Militärmedaille (Frankreich). 44. Kriegskreuz (desgl.). 45. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. (Griechenland). 46. Militärkreuz (Großbritannien). 47. Militärmedaille (desgl.). 48. Orden des gold. Weihen 4. Kl. (Japan). 49. Militär-Karadjordje-Stern 1. Kl. (Jugoslawien). 50. Obilitsch-Medaille (Montenegro). 51. Michaelskreuz (Rumänien). 52. Georgsorden (Rußland). 53. Eiserner Halbmond (Türkei). 54. Imtiazmedaille 2. Kl. (desgl.).

Abb. 1—38, 40—42, 53 und 54 nach Originalen von J. H. Werner, Berlin; Abb. 39, 50 und 51 nach Vorlagen von J. Godet & Sohn, Berlin. Kl. = Klasse, m. Sch. = mit Schwertern, RK. = Ritterkreuz. — Verkleinerung auf 1/3.

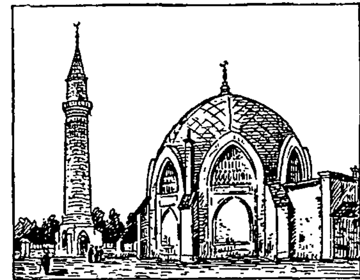
Staat	Bezeichnung	Stiftungs-datum	Stifter	Klassen
Oldenburg	Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig (I, 13)	27. 11. 1838	Großherzog Paul Friedrich August	6
	Friedrich-August-Kreuz (II, 18)	24. 9. 1914	» Friedrich August	2
Österreich	Orden vom goldenen Vlies (I, 18)	10. 1. 1429	Herzog Philipp der Gute von Burgund	1
	Militär-Maria-Theresien-Orden	18. 6. 1757	Kaiserin Maria Theresia	3
	Leopoldsorden	11. 7. 1808	Kaiser Franz I.	4
	Orden der eisernen Krone (I, 37)	5. 6. 1805	Napoleon I. als König von Italien, erneuert 1. 1. 1816 von Kaiser Franz I.	3
	Franz-Josephs-Orden	2. 12. 1849	Kaiser Franz Joseph	4
	Elisabeth-Theresien-Orden (I, 27)	1750	Kaiserinwitwe Elisabeth	3
	Elisabethorden (Damenorden) (I, 35)	17. 9. 1898	Kaiser Franz Joseph	3
	Sternkreuzorden (Damenorden)	18. 9. 1668	Kaiserin-Witwe Eleonore	1
	Deutschritterorden	19. 11. 1190	Herzog Friedrich V. von Schwaben	3
	Tapferkeitsmedaille	19. 7. 1789	Kaiser Joseph II.	4
	Militärverdienstkreuz (II, 38)	22. 10. 1849	» Franz Joseph	3
	Militärverdienstmedaille (II, 37)	12. 3. 1890	» »	3
	Ehrenzeichen } für Verdienste um Medaille } das Rote Kreuz	17. 8. 1914	» »	4 2
	Kriegskreuz für Zivildienst	8. 2. 1916	» »	4
	Karl-Truppenkreuz	13. 12. 1916	» Karl	1
	Verwundetenmedaille	12. 8. 1917	» »	1
Päpstlicher Stuhl	Christusorden	14. 9. 1319	Papst Johann XXII.	1
	Piusorden	17. 6. 1847	» Pius IX.	3
	Orden des heil. Gregor d. Gr.	1. 9. 1831	» Gregor XVI.	4
	Orden des heil. Sylvester	31. 10. 1841	» »	2
	Orden vom Heiligen Grab (verliehen vom lat. Patriarchen in Jerusalem)	1496	» Alexander VI.	3
Persien	Ali-Orden		Schah Feth Ali	1
	Sonnen- und Löwenorden	1808	» » »	5
	Neschane Aftab (Damenorden)	1873	» Nâßir ed-din	1
Polen	Orden des weißen Adlers	Nov. 1705	König August II., erneuert 4.2.1921 durch Sejmbeschluß	1
	Militärorden Virtuti militari	1792	König Stanislaus II., erneuert 1. 8. 1919 durch Sejmbeschluß	5
	Orden der Wiederherstellung Polens	4. 2. 1921	Sejmbeschluß	5
	Kreuz der Tapferen	11. 8. 1920	Staatsverteidigungsrat	1
Portugal	Christusorden (I, 24)	14. 8. 1318	König Dionys	3
	Avizorden	13. 8. 1162	» Alfons I.	3
	Orden des heil. Jakob vom Schwert	1290	» Dionys	5
	Orden vom Turm und Schwert	1459	» Alfons V.	5
Preußen	Orden vom schwarzen Adler (I, 1; 39)	17. 1. 1701	König Friedrich I.	1
	Verdienstorden der preuß. Krone	18. 1. 1901	» Wilhelm II.	1
	Orden Pour le mérite (I, 11; 12)	1740	» Friedrich II.	2
	Roter Adlerorden (I, 4; 15)	17. 11. 1705	Erbprinz Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth	5
	Kronenorden (I, 14)	18. 10. 1861	König Wilhelm I.	4
	Kgl. Hausorden von Hohenzollern (I, 2; II, 19)	16. 1. 1851	» Friedrich Wilhelm IV. (von Hohenzollern übernommen)	5
	Wilhelm-Orden (I, 28)	18. 1. 1896	König Wilhelm II.	1
	Johanniterorden, Ballei Brandenburg (I, 16)	15. 10. 1852	» Friedrich Wilhelm IV.	3
	Eisernes Kreuz (I, 26)	10. 3. 1813	» Friedrich Wilhelm III., erneuert 19 7. 1870 durch König Wilhelm I. und 5.8.1914 durch König Wilhelm II.	3
	Kriegsdenkmünze 1870/71	20. 5. 1871	König Wilhelm I.	1
	Verdienstkreuz für Kriegshilfe (II, 20)	5. 12. 1916	» Wilhelm II.	1
	Abzeichen für Verwundete	9. 3. 1918	» »	3
	Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille	22. 3. 1897	» »	1
	Rote-Kreuz-Medaille	1. 10. 1898	» »	3
	Luisenorden (Frauenorden) (I, 20)	3. 8. 1814	» Friedrich Wilhelm III.	2
	Frauenverdienstkreuz	22. 10. 1907	» Wilhelm II.	2
Reuß	Ehrenkreuz Verdienstmedaille (II, 22)	24. 5. 1869	Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L.; 3. 10. 1902 auch von Reuß ä. L. übernommen	4 2
	Kriegsverdienstkreuz (II, 23)	23. 5. 1915	Fürst Heinrich XXVII. Reuß j. L.	1
Rumänien	Stern von Rumänien (I, 9)	22. 5. 1877	Fürst Karl	5
	Orden der Krone von Rumänien	22. 5. 1881	König Karl	5
	Orden Karls I.	23. 5. 1906	» »	4
	Kreuz Michaels des Tapferen (II, 51)	26. 9. 1916	» Ferdinand	3
Rußland	Orden des heil. Andreas (I, 22)	10. 12. 1698	Kaiser Peter I.	1
	Orden der heil. Katharina (Damenorden)	5. 12. 1714	» »	2
	Alexander-Newsky-Orden	21. 5. 1725	Kaiserin Katharina I.	1
	Orden des heil. Georg (II, 52)	7. 12. 1769	» Katharina II.	4
	Orden des heil. Wladimir	4. 10. 1782	» »	4
	Orden der heil. Anna	14. 2. 1735	Herzog Karl Friedrich von Holstein-Gottorp	4
	Damenorden des Roten Kreuzes	23. 4. 1878	Kaiser Alexander II.	2
Sachsen	Hausorden der Rautenkrone	20. 7. 1807	König Friedrich August I.	1
	Militär-St.-Heinrichs-Orden	7. 10. 1736	Kurfürst Friedrich August II.	4
	Verdienstorden	7. 6. 1815	König Friedrich August I.	5
	Albrechtsorden (II, 25)	31. 12. 1850	» Friedrich August II.	6
	Kriegsverdienstkreuz (II, 24)	30. 10. 1915	» Friedrich August III.	1
	Friedrich-August-Medaille (II, 26)	23. 4. 1905	» »	2
	Sidonienorden (Frauenorden)	31. 12. 1870	» Johann	1
	Maria-Anna-Orden » (I, 21)	15. 5. 1906	» Friedrich August III.	3

Staat	Bezeichnung	Stiftungsdatum	Stifter	Klassen
Sachsen-Weimar	Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken (II, 27)	2. 8. 1732	Herzog Ernst August	5
	Verdienstkreuz des Hausordens	8. 7. 1878	Großherzog Karl Alexander	2
	Wilhelm-Ernst-Kriegskreuz	10. 6. 1915	» Wilhelm Ernst	1
Sachsen, Herzogtümer gemeinsam	Sachsen-Ernestinischer Hausorden	1690	Herzog Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg	5
S.-Altenburg	Tapferkeitsmedaille (II, 28)	20. 2. 1915	Herzog Ernst II.	1
S.-Coburg-Gotha	Karl-Eduard-Kriegskreuz (II, 29)	19. 7. 1916	» Karl Eduard	1
S.-Meiningen	Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft (I, 31)	23. 7. 1874	» Georg	1
	Ehrenzeichen für Verdienst im Kriege (II, 30)	7. 3. 1915	» Bernhard	2
San Marino	Ritterorden von San Marino	15. 3. 1860	Großer Rat der Republik	5
Sansibar	Orden vom strahlenden Stern	22. 12. 1875	Sultan Bargasch ben Said	4
Schaumburg-Lippe	Hausorden	17. 11. 1902	Fürst Georg	6
	Ehrenkreuz	8. 11. 1899	als eigener Orden vom Lippeschen Ehrenkreuz getrennt	5
	Kreuz für treue Dienste (II, 31)	18. 11. 1914	Fürst Adolf	1
Schwarzburg	Ehrenkreuz	20. 5. 1853	Fürst Friedrich Günther von Rudolstadt; 1857 auch von Sondershausen übernommen	4
	Medaille für Verdienst im Kriege (II, 32)	1871	Fürsten Georg von Rudolstadt und Günther Friedrich Karl II. von Sondershausen	1
	Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft	21. 8. 1912	Fürst Günther	1
Schweden	Seraphinenorden	1285	König Magnus I.	1
	Schwertorden	1522	» Gustav I. Wasa	7
	Nordsternorden	28. 4. 1748	» Friedrich	4
	Wasa-Orden	29. 5. 1772	» Gustav III.	5
	Orden Karls XIII.	27. 5. 1811	» Karl XIII.	1
Siam	Heil. Orden der neun Edelsteine	29. 12. 1869	König Chulalongkorn	1
	Orden der großen Krone	21. 9. 1884	» »	2
	Familienorden Chulah Chaum Klow	16. 11. 1873	» »	3
	Orden des weißen Elefanten	1861	» Sombet Phra Paramindor	5
	Orden der siames. Krone	29. 12. 1869	» Chulalongkorn	5
Spanien	Orden vom goldenen Vlies	10. 1. 1429	Herzog Philipp der Gute von Burgund	1
	Militärorden des heil. Ferdinand	31. 8. 1811	Die Cortes in Cadiz	5
	Orden des heil. Jakob vom Schwert	1170	König Ferdinand II. von Leon	3
	Militärorden von Alcantara	1156	Die Brüder Barrientos	1
	Militärorden von Calatrava	1158	König Sancho III. von Kastilien	1
	Ritterorden Unserer Lieben Frau von Montesat	22. 7. 1319	» Jakob II. von Aragonien und Valencia	1
	Militärorden des heil. Hermenegild	28. 11. 1814	König Ferdinand VII.	3
	Orden Isabellas der Katholischen	24. 3. 1815	» »	3
	Orden Karls III.	19. 9. 1771	» Karl III.	4
	Militärverdienstorden	3. 8. 1864	Königin Isabella II.	4
	Orden des Verdienstes zur See	3. 8. 1866	» »	4
	Wohltätigkeitsorden	17. 5. 1856	» »	3
	Militärorden Maria Christinens	15. 7. 1890	Königin-Regentin Maria Christine	3
	Verdienstorden Alfons' XII. für Wissenschaft, Literatur und Kunst	23. 5. 1902	König Alfons XIII.	4
	Zivilverdienstorden Alfons' XII.	29. 5. 1902	» »	1
	Maria-Luisen-Orden (Damenorden)	21. 4. 1792	» Karl IV.	1
Türkei	Kanedani-al-Osman	31. 8. 1893	Sultan Abd ul-Hamid II.	1
	Erthogrulorden	Febr. 1903	» » » »	1
	Orden des Ruhmes (Nischan-i-Iftichar)	19. 8. 1831	» Mahmud II.	1
	Verdienstorden (Nischan-i-Imtiaz)	10. 12. 1878	» Abd ul-Hamid II.	1
	Osmanieorden (I, 38)	4. 1. 1862	» » » Asis	4
	Medschidijeorden	Aug. 1851	» » » Medschid	5
	Nischan-i-Schefakat (Damenorden)	Aug. 1878	» » » Hamid II.	3
	Tugendorden (Mazhet)	24. 7. 1910	» Muhammed V.	2
	Imtiazmedaille (II, 54)	1882	» Abd ul-Hamid II.	2
	Eiserner Halbmond (II, 53)	1915	» Muhammed V.	1
	Roter Halbmond	1915	» »	3
Ungarn	Ritterorden vom goldenen Sporn	14. Jahrh.	König Karl I. Robert	1
	St.-Stephans-Orden	5. 5. 1764	Königin Maria Theresia	3
	Ehrenzeichen vom Roten Kreuz	30. 3. 1922	Landesverweser Horthy	3
Venezuela	Orden der Büste Bolivars	11. 3. 1854	Senat	5
Vereinigte Staaten von Amerika	Ehrenmedaille	12. 7. 1862	Kongreß	1
Waldeck	Verdienstkreuz	3. 7. 1857	Fürst Georg Viktor	4
	Ehrenkreuz	4. 7. 1899	» Friedrich	1
	Goldene Verdienstmedaille	4. 7. 1899	» »	1
	Silberne Verdienstmedaille (II, 33)	26. 9. 1878	» Georg Viktor	1
Württemberg	Orden der württemb. Krone	23. 9. 1818	König Wilhelm I.	5
	Militärverdienstorden (II, 34)	11. 2. 1759	Herzog Karl Eugen.	3
	Friedrichsorden (I, 7)	1. 1. 1830	König Wilhelm I.	5
	Verdienstkreuz	18. 7. 1900	» Wilhelm II.	1
	Wilhelmskreuz (II, 35)	13. 9 1915	» »	1
	Olgaorden	27. 6. 1871	» Karl	1
	Charlottenkreuz (II, 36)	5. 1. 1916	» Wilhelm II.	1

Orelli, Konrad von, prot. Theolog, geb. 25. Jan. 1846 in Zürich, 1873 Prof. in Basel, gest. das. 8. Nov. 1912; schrieb: Kommentare zu alttestamentlichen Büchern, „Allgem. Religionsgeschichte" (2. Aufl., 2 Bde., 1911 fg.)

Orellin, Farbstoff, s. Orlean. [u. a.

Orenburg, bis 1921 Gouvernement im SO. des Europ. Rußlands, teils Ausläufer des Uralgebirges, teils Steppe, 191 179 qkm, (1910) 2 065 200 E., z. T. Kosaken. Gewinnung von Gold, Kupfer, Eisen, Salz; Viehzucht, Weizenbau. 1921 wurde das Gouvernement aufgeteilt: aus dem Ostteil östl. des Ural wurde ein neues Gouv. Tscheljabinsk gebildet, der Rest teils in die *autonome* Baschtirenrepublik verwandelt, teils kam es zu dem neuen **O.-Turgai-Gouvernement** der zum asiat. Rußland gehörigen Kirgisen-Sowjetrepublik. Zur Kirgisenrepublik gehört seit 1921 auch die **Hauptstadt O.,** am Uralfluß, (1915) 146 800 E., verschiedene Moscheen [Abb.]. **Orenburger Linie,** früher eine Reihe Festungen an der Südgrenze des Gouvernements, besetzt von den **Orenburgischen Kosaken.**



Orenburg: Moschee der Karawanserei.

Orendel, deutsche Spielmannsdichtung des 12. Jahrh., welche die mythisch-german. Schiffersage von dem Königssohn O. von Trier mit der Legende vom ungenähten Rock Christi verbindet, hg. von Ettmüller (1858), Berger (1888); neuhochd. von Simrock (1845). Vgl. Heinzel (1892), Benezé (1897).

Orénse, Hauptstadt der span. **Prov. O.** (6979 qkm, 1912: 409 921 E.), am Minho (Brücke), (1910) 15 385 E.; heiße (66—68° C) Salzquellen (Las Burgas).

Oresme (spr. orähm) Nicolas d' (Nicolaus Oresmus), der erste bedeutende Mathematiker des Abendlands, geb. um 1320 in oder bei Caen (Frankreich), gest. 19. Juli 1382 als Bischof von Lisieux, Schüler von Wilh. von Occam, lieferte die erste graphische Darstellung des Verlaufs einer Funktion, verwendete zuerst Potenzen mit gebrochenem Exponenten und neigte einer Weltanschauung zu, die der spätern des Kopernikus entsprach; schrieb u. a.: „De latitutione formarum" (um 1360, zuerst gedruckt 1432—36 in Padua), „Algorismus proportionum" (gedruckt zuerst 1868 durch Curtze). O.s franz. geschriebene Werke sind wichtig für die Geschichte der franz. Sprache. Vgl. Meunier (frz., 1857), Kratzer („Festschrift der Techn. Hochschule Karlsruhe", 1915).

Oréstes, in der griech. Sage Sohn des Agamemnon und der Klytaimnestra, rächte den ermordeten Vater an seiner Mutter und deren Buhlen Aigisthos, versöhnte die ihn deswegen verfolgenden Erinnyen dadurch, daß er mit seinem Freund Pylades (s. d.) das Bild der Artemis bei den Tauriern holen wollte, wo er seine Schwester Iphigeneia (s. d.) als Priesterin antraf. Der Freundschaftsbund zwischen O. und Pylades ist sprichwörtlich geworden. Dramatisch behandelt bes. in der Trilogie des Äschylus „Die Orestie".

Öresund, s. Sund.

Oretänisches Gebirgssystem, Montes de Toledo, aus Quarzitrücken bestehende Gebirgsketten Mittelspaniens, Wasserscheide zwischen Tajo und Guadiana, in der Sierra de Guadelupe 1558 m hoch.

Orfe, Fisch, s. Aland.

Orford, engl. Grafentitel, s. Walpole.

Orgăn (vom griech. orgănon, Werkzeug), zu einer Einheit von bestimmter Gestalt und Funktion innig verbundener Gewebskomplex oder Zellenverband des tier. und pflanzl. Körpers, wie Muskel, Nerv, oder auch Auge, Ohr (Sinnesorgane); auch Stimme; davon übertragen auf eine Zeitung, die den Interessen einer bestimmten Partei oder Organisation, einer Amtsstelle u. dgl. dient. **Orgănisch,** mit O. versehen, belebt, lebenskräftig; ein geschlossenes Ganzes bildend; den innern Bau oder das innere Leben betreffend, z. B. organ. Fehler, solche, die gewisse lebenswichtige O. betreffen; organ. Gesetze, solche, die die rechtl. und administrativen Grundlagen eines Instituts feststellen; **Organismus,** der tier. oder pflanzl. Körper hinsichtlich seiner Zusammensetzung oder Gliederung aus einzelnen O.; auch jedes Lebewesen schlechthin; innerlich belebte, gegliederte Bildung; der Zusammenhang der Glieder eines Ganzen.

Organdy (Organdīn, frz. organdi, spr. -gangdih), Gewebe, s. v. w. Mull (s. d.).

Organempfindungen, alle aus dem Innern des Körpers stammenden Empfindungen.

Organisation (frz.), Bau, Einrichtung, Anlage eines aus verschiedenen Teilen (Organen) bestehenden Körpers, bes. eines tier. und pflanzl., aber auch eines sozialen, namentlich in Hinsicht auf die Beziehungen der einzelnen Teile zueinander und zum Ganzen. — **O. der Arbeit,** von dem franz. Sozialisten Louis Blanc (s. d.) in seiner Abhandlung „Organisation du travail" (1840) geforderte Umgestaltung der staatl. Gesellschaft zur Schaffung gerechter und auskömmlicher Lebensbedingungen für alle, z. B. durch Errichtung sozialer Werkstätten (s. Nationalwerkstätten). O. Escherich, s. Orgesch.

Organisātor (neulat.), Person, die die Fähigkeit des Organisierens (s. d.) besitzt.

Organische Basen, s. Alkaloide.

Organische Chemie, die Chemie der Kohlenstoffverbindungen.

Organische Farbstoffe, gefärbte und oft auch zum Färben geeignete Stoffe, die sich entweder als solche im Tier- und Pflanzenkörper vorfinden, wie z. B. der Blutfarbstoff, die Gallenfarbstoffe, die Haut- und Haarpigmente, das Chlorophyll, das Anthozyan u. a. oder die ohne weitgehende chem. Umwandlungen dem Tier- und Pflanzenkörper entnommen werden können, wie z. B. die tier. Farbstoffe Purpur, Cochenille, Sepia und die Farbstoffe der Farbepflanzen oder aber die aus Stoffen organ. Ursprungs mittels chem. Prozesse herstellbar sind. Während man die Farbstoffe der ersten Art zusammenfassend als **natürliche** O. F. bezeichnet, nennt man die zuletztgenannte Sorte nach ihrer Muttersubstanz, dem Steinkohlenteer, meist **Teerfarbstoffe** (s. d.). Vgl. Michelhaus (1909), Ristenhart (chem. Technologie, 1911).

Organischer Fehler, s. Organ.

Organische Verbindungen, die Kohlenstoffverbindungen (s. Kohlenstoff).

Organisieren, zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfassen; **organisiert,** aus einzelnen Organen bestehend, eine Organisation (s. d.) besitzend, einer solchen angehörend.

Organismus, s. Organ.

Organist, Orgelspieler; Vogelgattung, s. Tanagras.

Organogĕn (grch.), organ. Ursprungs.

Organographīe (grch.), Organbeschreibung; **Organologie** (grch.), Organkunde.

Orgănon (grch.), Werkzeug, bes. Hilfsmittel zur Erkenntnis; auch Tonwerkzeug; Titel einer Schrift (Logik) des Aristoteles und einer Schrift Bacons.

Organ(o)therapie (grch.), **Organsafttherapie,** Behandlung von Krankheitserscheinungen, die aus einem Funktionsausfall (und zwar der innern Sekretion) eines Organs hervorgehen mittels Stoffen, die aus dem betr. Organ des tier. Körpers entnommen und meist in Form glyzerinhaltiger Extrakte oder getrockneter Dauerpräparate verwendet werden; so Behandlung von Erkrankungen der Schilddrüse mittels Schilddrüsensubstanz vom Kalb, Hammel u. a. Wissenschaftlich begründet von Brown-Séquard (s. d.). Vgl. Magnus (1906), Wagner von Jauregg und Bayer (1914).

Organsīn, Orsoy- oder Kettenseide, die aus der Rohseide der Kokons des Seidenspinners, den Grègefäden, durch Zwirnen hergestellten Naturseidenfäden, dienen als Kette für Seidengewebe.

Orgásmus (grch.), Wallung, starke Bewegung des Bluts und anderer Säfte, bes. nach den Geschlechtsorganen; strotzende Fülle, heftiger Trieb; **orgástisch,** strotzend, heftig wallend.

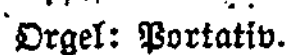
Orgeade (frz., spr. orschahd), **Orgeat** (spr. -schah), Kühltrank aus schleimigen Pflanzenstoffen, namentlich Mandelmilch.

Orgéjew, russ. Stadt, s. Orgiejew.

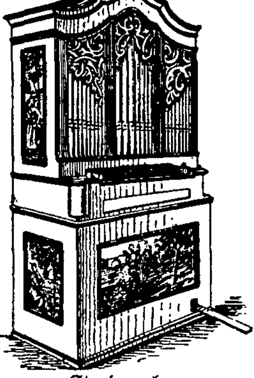
Orgel (vom grch. orgănon, Werkzeug), das größte und volltönendste Tonwerkzeug, Tasten- und Blasinstrument zugleich, hauptsächlich beim christl. Gottesdienst verwendet, besteht aus dem Windwerk (Bälge, Kanäle, Windkasten, Pfeifenstöcke und Kanzellen), dem Regierwerk (Klaviatur, Manual und Pedal) und dem Pfeifwerk (Labial- und Zungenpfeifen). Es gab O. von verschiedener Größe:

kleine tragbare (**Portative**, bes. im Mittelalter) und größere (**Stand-O.** [Abb.]). Die verschiedenen Stimmen der O. heißen Register, deren jedes aus einer bestimmten Anzahl Pfeifen von ununterbrochener Tonfolge besteht. Die Pfeifen sind offen oder gedackt (s. d.); nach ihrer Tonhöhe werden sie als 32-, 16-, 8-, 4- und 2füßig bezeichnet (s. Fußton), wobei die 8füßigen den Tönen des Klaviers (bei gewöhnlicher Notation) entsprechen. Durch sog. Koppeln kann man die verschiedenen Manuale (2—4) oder Pedal und Manual verbinden. An sonstigen komplizierten Mechanismen ist die moderne O. sehr reich. Berühmte Orgelbauer: Silbermann, Cavaillé-Coll, Walcker, Reubke, Ladegast, Sauer; Orgelspieler und





Orgel: Portativ.



Standorgel.

-komponisten: Frescobaldi, Händel, J. S. Bach, Rinck, Haupt, Best, Reger, Ramin, Straube u. a. Größte O. der Welt in der Jahrhunderthalle in Breslau (von Sauer, 1913). Vgl. E. Fr. Richter (4. Aufl. 1896), Töpfer (2. Aufl. 1888), Scholze (1898), Riemann (1910 u. ö.), L. Hartmann (3. Aufl. 1921), Heinr. Schmidt (1922 u. ö.), Widmann (1923).

Orgelgeschütz, Totenorgel, Geschreigeschütz, Kartätschgeschütz (16. Jahrh.), bei dem mehrere Gewehrläufe auf einem fahrbaren Gestell orgelpfeifenartig vereinigt waren.

Orgelkorallen, s. Oktaktinien.

Orgeln, das Schreien des Hirsches in der Brunft (s. d.).

Orgelton, s. Chorton.

Orgesch, Abkürzung für **Organisation Escherich** (benannt nach Georg Escherich, s. d.), ein im März 1920 gegründeter, im Juni 1921 aufgelöster Verband (Sitz in München) mit undurchsichtigen polit. Zielen.

Orgien (grch.), ursprünglich jeder religiöse Geheimdienst, dann bes. die mit trunkener Wildheit gefeierten Feste des Bacchus; daher mit Ausschweifungen verbundene Trinkgelage; **Orgiasmus**, die Feier von O.; **orgiastisch**, ausgelassen, schwärmerisch begeistert.

Orgjejew, rumän. Kreisstadt in Bessarabien, am Reut, 14000 E.

Oribasius, griech. Arzt, aus Pergamum oder Sardes, 325—403 n. Chr., Leibarzt des Kaisers Julian, verfaßte in 70 Büchern Auszüge aus frühern mediz. Schriften.

Orient (lat.), Morgen oder Osten; Morgenland, im Gegensatz zu Okzident (s. d.) die den Europäern nach Morgen gelegenen Länder, in engerm Sinne Ägypten, Vorder-, Mittel-, Süd- und Ostasien. Vgl. Banse („Das Orientbuch", 1914). **Orientalen**, die Völker des O.; **Orient. Christen**, die Anhänger der griech. (**Orientalischen**) Kirche. In der Freimaurerei bezeichnet O. die versammelte Loge.

Orientalische Frage, das polit. Problem über die Zukunft des Türk. Reichs, bes. die Frage über die Machtgestaltung auf dem Balkan.

Orientalisches Kaisertum, s. Byzantinisches Reich.

Orientalische Sprachen, gemeinsame Bezeichnung für die Sprachen aller Völker Asiens sowie der islamischen Gebiete Afrikas und Europas. Hierher gehören die semit., indischen, iranischen, Türksprachen, das Chinesische, Japanische rc. Ihrer Förderung dienen verschiedene gelehrte Gesellschaften, die Orientalistenkongresse, die deutschen Orientalistentage (seit 1921), das Seminar für O. S. in Berlin u. a. Vgl. Benfey („Geschichte der Sprachwissenschaft und orient. Philologie in Deutschland", 1869), „Orientalistische Literaturzeitung" (seit 1897), „Mitteilungen des Seminars für O. S. in Berlin" (seit 1898).

Orientalische Tauben, **türk. Tauben**, richtiger **Warzentauben**, Taubenrassen mit nackten, warzigen Augenringen, wulstiger Nasenhaut, kräftigem Schnabel, hochbeinigen und unbefiederten Füßen; Gefieder meist einfarbig.

Orientalisch-orthodoxe Kirche, s. Griechische Kirche.

Orientalist, Kenner der orient. Sprachen und Literaturen.

Orientbeule, s. Aleppobeule.

Oriente, östl. Provinz von Ecuador; viele wilde Indianer (Jivaro, Saparo); Hauptstadt Archidona.

Orientieren (sich), sich nach dem Ostpunkt stellen; sich zurechtfinden, sich mit etwas bekannt machen. Im Kirchenbau heißt O. das Anlegen der Kirche mit dem Chor nach Osten. Vgl. Ritter von Bischoff („Die Orientierung im Freien", 2. Aufl. 1913).

Orientkrieg, s. Krimkrieg.

Oriflamme (vom mittellat. Aurĕa flammŭla oder Auriflamma), die ehemal. Kriegsfahne der Könige von Frankreich, ursprünglich Kirchenfahne der Abtei St.-Denis, seit Karl VII. außer Gebrauch.

Origănum *L.*, **Dost**, **Dosten**, Pflanzengattung der Labiaten. O. Majorāna *L.* (**Majoran**, **Mairan**, **Meiran**), aus Südeuropa, mit aromatisch riechenden und schmeckenden Blättern, ist Küchengewürz (**Wurstkraut**); diese Art sowie die auf trocknem Waldboden häufige O. vulgāre *L.* (**gemeiner Dost**) und O. creticum *L.* (**kretischer Dost**) liefern **Origanumöl** (**Hopfen-**, **Thymian-** oder **Dostenöl**).

Origĕnes, griech. Kirchenlehrer, geb. 185 (186) in Alexandria, 203—231 Lehrer an der Katechetenschule das., dann in Cäsarea in Palästina, gest. um 254 in Tyrus an den Folgen der in der Decianischen Christenverfolgung erlittenen Folterung, suchte das Christentum philosophisch zu begreifen und ist der Verfasser der ersten kirchlichen Dogmatik („de principiis", nur lat. und dogmatisch abgeschwächt erhalten). Die Zweifel gegen seine Rechtgläubigkeit führten zu den **Origenistischen Streitigkeiten** (4. und 6. Jahrh.), die mit seiner Verdammung (543) endeten. O. schrieb ferner zahlreiche exegetische Werke, die Hexapla (s. d.) und ein apologetisches Werk „gegen Celsus" (s. d.). Seine Werke hg. von Koetschau u. a. (1899 fg.). Vgl. Redepenning (1841—46), Bigg („The Christian Platonists of Alexandria", 2. Aufl. 1913).

Originăl (lat.), ursprünglich, eigenartig, selbständig, echt; vom Gewöhnlichen abweichend, seltsam. Das **O.**, Urbild, Urschrift (im Gegensatz von Kopie); auch ein außerordentlicher Kopf, merkwürdiger Mensch. **Originalität**, Ursprünglichkeit, Eigentümlichkeit, auch Sonderbarkeit.

Originălgrün, s. Schweinfurter Grün.

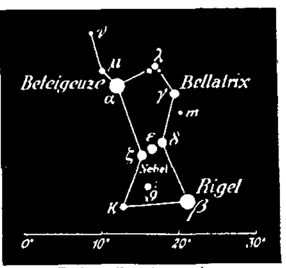
Originär (lat.), uranfänglich, ursprünglich.

Originell (frz.), original (s. d., adjektivisch).

Orihuēla, Stadt in der span. Prov. Alicante, am Segura, (1920) 33252 E.; früher Universität.

Orinoco, Fluß im nördl. Südamerika, kommt von der Sierra Parima auf dem Hochlande von Guayana, fließt nach NW., entsendet unterhalb Esmeralda durch den Casiquiare einen Teil seines Wassers zum Rio Negro (Zufluß des Amazonenstroms), durchbricht die Vorläufer der Sierra Parima in Wasserfällen und Stromschnellen (Maipure und Aturas), dehnt sich etwa 245 km unterhalb der Stromenge von Ciudad Bolivar auf 22 km aus, beginnt dort sein 22000 qkm großes Delta und mündet, 2225 km lang, an der Ostgrenze Venezuelas in den Atlant. Ozean; Entfernung zwischen Quelle und Mündung 820 km; Stromgebiet 944000 qkm; Nebenflüsse: links Guaviare, Meta und Apure, rechts Caura und Caroni. Vgl. Chaffanjon (frz., 1889), Triana (engl., 1902).

Orion, nach der Odyssee ein gewaltiger Jäger, Liebling der Eos, nach seinem Tode als Sternbild an den Himmel versetzt [Abb. und Tafel: Astronomie I, 1]. Das Sternbild enthält 1 Stern 0,3. [β], 1 Stern 1. [α], 3 Sterne 2., 4 Sterne 3., 6 Sterne 4. Größe und zahlreiche schwächere, im ganzen 136 dem freien Auge sichtbare Objekte. (S. auch Jakobsstab.)



Orion (im Meridian).

Orionnebel, s. Nebelflecke und Orion (Abb.).

Orissa (Urissa), Unterprovinz (Division) der brit.-ostind. Prov. Bihar und O. an der Nordostecke der vorderindischen Halbinsel. Vgl. Ganguly (engl., 1912).

Orizaba, Stadt im mexik. Staate Veracruz, (1919) 35263 E., 10 km nordwestl. der **Citlaltepetl** oder **Pico de O.**, **Volcan de San Andres**, 5550 m.

Orkadische Inseln, s. Orkneyinseln.

Orkan, schwerer Sturm (bes. innerhalb der Tropen).

Orkneyinseln (spr. ohrkne-), **Orkney**, **Orkadische Inseln**, schott. Grafschaft, vom nördl. Schottland durch den Pentland Firth getrennt [Karte: Großbritannien und Irland I], 67 Inseln (28 bewohnt), 973 qkm, (1921) 24109 E.; Hauptstadt Kirkwall auf Mainland; wichtigste Inseln Mainland (an deren Südküste die Bucht Scapa Flow, s. d.), Hoy, Sanday, Westray, South Ronaldshay, Stronsay; Klima infolge des Golfstroms milde, sehr feucht. Viel Sumpf und Moor, kein Wald. Fischfang, Weideviehzucht, Ackerbau, Eiersammeln, Bereitung von Kelp aus Seetang. Vgl. Fea (engl., 1885). — **Südorkneyinseln**, s. Neuorkneyinseln.

Orkus (lat.), Unterwelt, Totenreich.

Orla. 1) O. oder **Horle**, r. Nebenfl. der Bartsch, entspringt in der Prov. Posen, mündet unterhalb Herrnstadt im Reg.-Bez. Breslau. — 2) L. Nebenfl. der Saale, entspringt bei Triptis, mündet unterhalb Orlamünde.

Orlamünde, Stadt im thüring. Landkreis Jena-Roda, über der Saale, (1919) 1679 E.; Puppenfabrik; Kemenate (gegen die Slawen erbaute Warte). Die **Grafen von O.** starben 1476 aus. (S. Agnes, Gräfin von O.)

Orlando, Vittorio Emanuele, ital. Staatsmann, geb. 19. März 1860 in Palermo, 1893—1905 Minister des Unterrichts, 1907—9 und 1914—16 der Justiz, 1917—19 des Innern und Ministerpräsident.

Orlándo furiōso (ital.), Rasender Roland, romant. Epos von Ariosto; **Orlando innamorāto**, Verliebter Roland, Epos von Bojardo.

Orlándus Lassus, s. Lasso, Orlando di.

Orlau, tschech. Orlová, tschechoslowak. Marktgemeinde im ehemal. Österr.-Schlesien, (1921) 9716 E.; Steinkohlengruben.

Orleān, **Achioti**, **Anotto**, **Annatta**, **Arnatto**, **Arnotta**, **Attallo**, **Terra Orellāna** oder **Terra Orleana**, **Roukou**, **Uruku**, roter Farbstoff aus den Samenschalen des Orleanstrauchs (s. Bixa) in Südamerika gewonnen; enthält einen orangeroten Farbstoff, **Bixin**, und einen braunen, **Orellin**. O. verwendet in Färberei, Kattundruck, zu Öl- und Wasserfarben, zum Färben von Butter, Käse, Öl, Margarine, Firnis ꝛc.

Orléanais (spr. -näh), bis 1790 franz. Provinz, jetzt Teil der Depart. Loiret, Loir-et-Cher und Eure-et-Loir.

Orléanisten, in Frankreich die Anhänger der Familie Orléans und der Julimonarchie von 1830, verschmolzen seit 1883 mit den Legitimisten (s. Legitim).

Orléans (frz., spr. -ang), halbwollene, glatte Gewebe mit Kette aus gezwirntem Baumwollgarn und Hartkammgarnschuß, leinwand- oder köperbindig.

Orléans (spr. -ang), Hauptstadt des franz. Depart. Loiret, an der Loire und am **Orléanskanal** (73 km; zur Verbindung mit dem Loing, bzw. der Seine), (1921) 69048 E., Place du Martroi mit der Statue der Jungfrau von O., Kathedrale Ste.-Croix, neues und altes Rathaus; Fabriken von Strumpfwaren, Tuchen, chem. Produkten, Weinessig; Handel in Steinkohlen, Eisen, Salz, Wolle, Getreide. Bei den Kelten **Cenabum**, später **Civitas Aureliani**; im Mittelalter Hauptstadt der Herzöge von O.; 1428 Bollwerk gegen die Engländer (s. Jeanne d'Arc); im Deutsch-Franz. Kriege 11. Okt. 1870 von den Bayern unter General von der Tann gewonnen, 9. Nov. wieder geräumt, 5. Dez. von Prinz Friedrich Karl wieder besetzt. Vgl. Kunz (1894), Hönig (1896).

Orléans (spr. -ang), franz. Herzogtum, seit 1343 im Besitz mehrerer Zweige des franz. Königshauses. Karl VI. gab es 1391 seinem Bruder **Louis**, geb. 1372, ermordet 23. Nov. 1407 in Paris. Dessen Sohn **Charles**, **Herzog von O.**, geb. 26. Mai 1391, gest. 4. Jan. 1465, ist als Dichter berühmt. Vgl. Champion (frz., 1907 und 1911). Sein Sohn **Louis** wurde 1498 als Ludwig XII. König von Frankreich. — Ludwig XIII. verlieh das Herzogtum 1626 seinem Bruder **Gaston** (geb. 25. April 1608, gest. 2. Febr. 1660 ohne männliche Erben), der als Teilnehmer an den Verschwörungen gegen Richelieu und als Gegner Mazarins eine unrühmliche Rolle spielte. „Mémoires" (1685; neue Ausgabe 1756). — Ludwig XIV. ernannte 1660 seinen Bruder **Philipp** (geb. 21. Sept. 1640, gest. 9. Juni 1701) zum Herzog von O., von dem das heutige Haus O. abstammt. Sein Sohn aus zweiter Ehe mit Elisabeth Charlotte von der Pfalz, **Philipp II.**, **Herzog von O.**, geb. 2. Aug. 1674, während Ludwigs XV. Minderjährigkeit 1715—23 Regent von Frankreich, gest. 2. Dez. 1723. Vgl. Funck-Brentano (frz., 1909). — Sein Urenkel, **Herzog Ludwig Philipp II.**, geb. 13. April 1747, schloß sich unter Ludwig XVI. der Opposition an, stimmte in der Revolution als „Bürger Egalité" mit der Bergpartei für den Tod des Königs, 6. Nov. 1793 guillotiniert. — Dessen Sohn **Ludwig Philipp** bestieg 1830 den franz. Thron. Aus seiner Ehe mit Marie Amalie von Sizilien stammten acht Kinder: 1) **Ferdinand**, seit 1830 **Herzog von O.**, geb. 3. Sept. 1810 in Palermo, vermählt 1837 mit **Helene** von Mecklenburg-Schwerin, gest. 13. Juli 1842 infolge eines Sturzes aus dem Wagen. Söhne: a. **Louis Philipp**, **Graf von Paris**, geb. 24. Aug. 1838, seit dem Tode des Grafen Chambord (s. d.) von den Royalisten als Erbe der Krone von Frankreich anerkannt, ward 1886 aus Frankreich verwiesen, gest. 8. Sept. 1894 in Stowe-House bei London. Sein ältester Sohn **Philipp**, **Herzog von O.** (geb. 6. Febr. 1869, 1886 gleichfalls verbannt, seit dem Tode seines Vaters der fast allgemein anerkannte Prätendent der franz. Royalisten, machte mehrere Polarreisen, schrieb u. a. „À travers la banquise", 1907); b. **Robert von O.**, **Herzog von Chartres** (s. d.). — 2) **Louis**, **Herzog von Nemours** (s. d.). — 3) **François**, **Fürst von Joinville** (s. d.). — 4) **Henri**, **Herzog von Aumale** (s. d.). — 5) **Antoine**, **Herzog von Montpensier** (s. d.). — 6) **Louise von O.**, geb. 3. April 1812, vermählt 9. Aug. 1832 mit Leopold I., König der Belgier, gest. 11. Okt. 1850. — 7) **Marie von O.**, geb. 12. April 1813, Künstlerin, 1837 vermählt mit Herzog Alexander von Württemberg, gest. 2. Jan. 1839 in Pisa. — 8) **Clémentine von O.**, geb. 3. Juni 1817, vermählt 20. April 1843 mit Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha, gest. 15. Febr. 1907 in Wien. Ihr jüngster Sohn ist Ferdinand (s. d.), König von Bulgarien. — Das durch Dekret vom 22. Jan. 1852 eingezogene Vermögen der Familie wurde ihr durch Beschluß der franz. Nationalversammlung vom 21. Dez. 1872 wieder zurückgegeben, dagegen 25. Febr. 1883 die Anstellung der O. in der Armee verboten. — Vgl. Laurentin (3 Bde., 1832—34), Marchal (1845), Bautibault (7 Bde., 1888—89).

Orléans (spr. -ang), **Bastard von**, s. Dunois.

Orléans, **Jungfrau von**, s. Jeanne d'Arc.

Orléans (spr. -ang), Heinrich, Prinz von, Forschungsreisender, Sohn von Robert, Herzog von Chartres (s. d.).

Orléanskanal, s. Orléans (Stadt).

Orléansville (spr. -angwil), Stadt im algerischen Depart. Algier, am Scheliff, (1911) 15209 E.; Bergbau.

Orley, Bernaert (Barend) van, niederländ. Maler, geb. 1495 in Brüssel, gest. das. 6. Jan. 1542, Hofmaler Karls V., half die ital. Richtung in die niederländ. Malerei einführen; Glasgemälde in St. Gudula in Brüssel.

Orlik, Emil, Maler und Griffelkünstler, geb. 21. Juli 1870 in Prag, seit 1905 Lehrer am Kunstgewerbemuseum in Berlin, Prof.; geschult in München bei Lindenschmidt und Raab, gebildet auf mehrern Weltreisen, beeinflußt u. a. in Japan vom Farbenholzschnitt; Hauptwerke: „Aus Japan" (Steindrucke und Radierungen, 1902), „Büchse der Pandora" (Lithographien, 1920), „95 Köpfe" (1920); Bühnenbilder, Gebrauchsgraphik u. a.

Oerlikon, Dorf im schweiz. Kanton Zürich, bei Zürich, (1920) 7241 E.; bedeutende Elektrizitätsgesellschaft, Maschinen-, Werkzeug-, Zündwarenfabrikation.

Örlinghausen, Dorf im Teutoburger Wald, (1919) 2768 E., Amtsgericht, Höhere Schule.

Orlog (holländ., spr. ohrloch), Krieg; **Orlogsflagge**, Kriegsflagge; **Orlogschiff**, Kriegsschiff.

Orlow, Grigorij, Günstling der Kaiserin Katharina II., geb. 17. Okt. 1734, Hauptwerkzeug bei der Ermordung Peters III., 1762 Generalfeldzeugmeister und in den Grafenstand erhoben, 1772 deutscher Reichsfürst, gest. 24. April 1783 in Petersburg; aus seiner Verbindung mit Katharina stammen die Grafen Bobrinskij. — Sein Bruder **Alexej O.**, geb. 1737, erdrosselte 1762 Peter III. eigenhändig, wurde

Generaladmiral der russ. Flotte im Archipel, besiegte 5. Juli 1770 die türk. Flotte bei Tschesme (daher **Tschesmenskij**), von Paul I. verbannt, gest. 5. Jan. 1808 in Moskau. — Ein anderer Bruder, **Fedor O.**, russ. General, geb. 19. Febr. 1741, zeichnete sich 1770 im Türkenkriege aus, gest. 17. Mai 1796. — Dessen natürlicher Sohn **Alexej O.**, geb. 1787, General der Kavallerie, 1856 russ. Gesandter beim Pariser Friedenskongreß, dann Präsident des Staatsrats und Ministerkomitees und in den Fürstenstand erhoben, gest. 21. Mai 1861. — Sein Sohn **Fürst Nikolaj O.**, geb. 1827, 1872 Botschafter in Paris, 1884 in Berlin, gest. 29. März 1885 in Fontainebleau. [Edelsteine I, 9].

Orlow, Name eines der größten Diamanten [Tafel:

Orlowtraber, russ. Pferderasse, gezüchtet von dem Grafen Orlow Tschesmenskij durch Kreuzung arab. und engl. Vollbluthengste mit dän. und holländ. Stuten. Vgl. [de Chapeaurouge (1921).

Ormazd, s. Mazda.

Orme, Philibert del', Architekt, s. De l'Orme.

Ormesby (spr. ohrmsbĭ), Stadt in der engl. Grafsch. York (North Riding), (1911) 14582 E.

Ormonts, Les (spr. läsormóng), Hochtal im schweiz. Kanton Waadt, vom Rhonetal zu den Diablerets aufsteigend, vom Grande Eau durchströmt, mit 2 Gemeinden, **Ormont-Dessus**, (1920) 1151 E., mit dem Hauptort Vers l'Eglise, und **Ormont-Dessous**, 1734 E., mit dem Hauptort Le Sepey.

Ormus (**Hormuz**), pers. Insel in der **Ormusstraße**, die den Pers. Meerbusen und das Arab. Meer verbindet, 33 qkm, 400 E.; 1515—1622 unter portug. Herrschaft.

Ormuzd, s. Mazda und Zoroaster.

Ornamént (lat., d. i. Schmuck), die an den Gegenständen der Kunst und des Gebrauchs angebrachten Verzierungen. Das O., einem der menschl. Natur innewohnenden Schmuckbedürfnis entspringend, bedient sich nicht nur der Naturformen (Blatt, Ranke, Blüte, Tier und Mensch; s. Arabeske, Groteske), sondern wird auch aus der Phantasie frei erschaffen, bald in geometr., bald in stilisierenden Formen. Völker und Stilepochen haben oft eine nur ihnen eigne **Ornamentik** (Verzierungsart); **ornamentieren**, mit Verzierungen versehen. Vgl. F. S. Meyer („Handbuch", 9. Aufl. 1918), Gurlitt („Barock- und Rokoko-O. Deutschlands", 1885—89), Salin („Altgerman. Tier-O.", deutsch 1904), Speltz („Ornamentstil", 2. Aufl. 1906), Jessen („Ornamentstich", 1920).

Ornāt (lat., „Schmuck"), Amtskleidung der geistl. und weltlichen Würdenträger und Beamten.

Orne (spr. orn), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt im Depart. O., wird bei Caen schiffbar und mündet, 158 km lang, in die Seinebai. — Das **Depart. O.**, 6144 qkm, (1921) 274814 E.; Hauptstadt Alençon.

Ornes, Dorf im franz. Depart. Meuse, 12 km nordöstl. von Verdun, (1911) 718 E. Im Weltkrieg 24. Febr. 1916 von der 10. deutschen Res.-Div. (5. Armee) gestürmt.

Ornis (grch.), die Vogelwelt eines Gebiets.

Ornithichniten, früher für Vogelspuren gehaltene fossile Dinosaurierfährten. [kentiere.

Ornithodelphier, s. Kloa-



Ornithogalum Bouchéanum.

Ornithogălum, Pflanzengattung der Liliazeen, Zwiebelgewächse in Europa, Asien und Afrika; O. umbellātum *L.* (**doldige Vogelmilch**, **Milchstern**), weißblütig, auf Grasplätzen, in Baumgärten ꝛc.; die grün und weiß blühenden Arten O. nutans und O. Bouchéānum [Abb.] Gartenunkräuter; mehrere Arten Zierpflanzen.

Ornithologīe (grch.), die Naturgeschichte der Vögel; **Ornitholōg**, Vogelkenner.

Ornithologische Beobachtungsstationen, **Vogelwarten**, der Beobachtung des Vorkommens und der Lebensgewohnheiten der Vögel, namentlich auch des Vogelzugs (s. d.) dienende wissensch. Institute. Wichtigste deutsche auf Helgoland und in Rossitten (Kurische Nehrung). Vgl. Gätke („Die Vogelwarte Helgoland", 2. Aufl. 1900).

Ornithoptēren (Ornithoptēra), Gattung sehr großer, geschwänzter, dem Schwalbenschwanz verwandter sehr schöner Tagschmetterlinge der Molukken und Papuainseln bis Neuguinea; auch eine Art der Flugapparate (s. Flugtechnik).

Ornithŏpus *L.*, **Klauenschote**, **Krallen-**, **Vogel-**, **Vogelfußklee**, Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Schmetterlingsblüter), die Fruchtstände Vogelfüßen ähnlich. O. satīvus *L.* (**Serradella** [Abb.]), aus Portugal, mit rosenroten Blüten und gekrümmten Gliederhülsen, gute Futterpflanze, auch für trockensten Sandboden. In Deutschland heimisch O. perpusillus *L.* (**Vogelkralle**), viel kleiner, auf Sandboden.



Ornithopus: Serradella.

Ornithorhynchus, s. Kloakentiere.

Oro, Monte d', einer der höchsten Berge auf Korsika, 2391 m.

Oro, Provinz von Ecuador, (1903) 32600 E., Hauptstadt Machala.

Orobanchazēen, dikotyledonische Pflanzenfam. der Tubifloren, krautige Schmarotzergewächse mit fleischigem Stengel und blassen, schuppenartigen Blättern. Zugehörig Orobanche, Lathraea ꝛc.

Orobanche, **Sommerwurz**, **Würger**, Pflanzengattung der Orobanchazeen, chlorophyllose, fleischige Kräuter, die auf Wurzeln schmarotzen, mit endständigem Blütenstand. O. rubens *Wall.* auf Luzerne, O. minor *Sutt.* (**Kleeteufel**) auf Klee [Abb.; a Blüte, b Blütenlängsschnitt, c Fruchtknotenquerschnitt], O. speciōsa *DC.* in Südeuropa auf Erbsen, O. ramōsa *L.* (**Hanfwürger**, **-tod**) auf Tabak und Hanf.



Orobanche: Kleeteufel.

Orognosīe (grch.), Gebirgskunde, s. v. w. Orographie (s. d.); **Orognōst**, einer, der Gebirgskunde treibt.

Orographīe (grch.), Gebirgsbeschreibung, Gebirgskunde. Beschreibung und Erklärung aller Gestaltungselemente der festen Erdkruste und ihrer Veränderungen, kartogr. Darstellung der orographischen Verhältnisse durch Höhenkurven, Schichtlinien (s. d.) oder Isohypsen, Schraffur, Schummerung und Farbtöne u. a. [Tafel: Kartographie I und II]. Vgl. de la Noe und Margerie (frz., 1888), Penck (2 Bde., 1894), J. Geikie (engl., 2. Aufl., Neudr. 1902), Davis („Erklärende Beschreibung der Landformen", 1912).

Orologīe (grch.), s. v. w. Orographie (s. d.).

Oromo, hamitischer Volksstamm in Ostafrika, s. Galla.

Orometrīe (grch.), die Wissenschaft, die die charakteristischen Formen- und Größenverhältnisse der Gebirge durch Mittelwerte ausdrücken will; solche Durchschnittswerte sind z. B. die Begriffe der mittlern Gipfel-, Paß- und Kammhöhe, der mittlern Neigungswinkel der Talböden und Gehänge ꝛc. Die O. arbeitet nur nach Karten und ist somit von deren Zuverlässigkeit abhängig. Sie steht noch im Anfangsstadium ihrer Entwicklung. Vgl. Peucker („Beiträge zur orometrischen Methodenlehre", 1890).

Oronsay (spr. orönsĭ), eine der Hebriden, s. Colonsay.

Oróntes. 1) Alter Name des Flusses **Nahr el-Asi**, des größten Flusses im nördl. Syrien, entspringt auf dem Scheitelpunkte der Talebene Zölesyrien, mündet südl. von Sueidie, durch eine Barre versperrt. — 2) Alter Name des Bergs [Elwend (s. d.).

Oropōn, Lederbeize, s. Pankreatin.

Oroshāza (spr. óroschahsa), Großgemeinde im ungar. Komitat Békés, (1920) 23990 E.

Orosius, Paulus, röm. Geschichtschreiber des 5. Jahrh. n. Chr., christl. Presbyter; seine auf Augustins Aufforderung verfaßten „Historiarum adversus paganos libri VII", auch „Hormesta" genannt (hg. von Zangemeister, 1882), im Mittelalter vielbenutzter Leitfaden der Weltgeschichte.

Orotāva, La, Stadt, s. Puerto de la Orotava.

Oroust, schwed. Insel, s. Orust.

Oroya, Ort in Peru, 3712 m ü. M., an der **O.-Bahn** (Lima—Cerro de Pasco).

Orphanīten (grch., d. h. Waisen), die Partei der Hussiten (s. d.), die sich nach Ziskas Tode abtrennte, dann aber mit den Taboriten wieder verschmolz.

Orphēum (nach Orpheus [s. d.] benannt), **Orphēon**, Bezeichnung für Konzertsäle.

Orpheus, mythischer Sänger in Griechenland, Sohn der Muse Kalliope, bezauberte durch Gesang die wildesten Tiere, Bäume und Steine, holte seine geliebte Gattin Eurydike aus der Unterwelt zurück, ward von Bacchantinnen zerrissen, galt als Stifter geheimnisvoller Kultgebräuche (**Orphische Mysterien**) und der religiösen Sekte der **Orphiker**; Fragmente der ihm zugeschriebenen mystisch-theolog. Dichtungen in Lobecks „Aglaophamus" (1829); die viel spätern sog. **Orphischen Gedichte** hg. von Abel (1885). Vgl. Maaß (1895), Kern (religionsgeschichtl., 1920). Eine sinfonische Dichtung O. komponierte Franz Liszt; „**O. in der Unterwelt**", Operette von Offenbach (1858).

Orpingtonhuhn, aus Kreuzung asiat. mit andern Hühnerrassen hervorgegangenes, in 4 Farbenschlägen gezüchtetes Nutzhuhn [Tafel: Kleintierzucht I, 5]. — **Orpingtonente**, engl. dunkelgelbe Nutzente.

Orplid, eine von Ed. Mörike und dem Dramatiker Ludw. Bauer (1803—46) erdichtete Insel.

Orrhoënisches Reich, s. v. w. Osrhoenisches Reich (s. Edessa).

Orsatscher Apparat, Apparat zur Untersuchung von Rauchgasen ꝛc. (S. auch Industriegasprüfer.)

Orscha, Kreisstadt im russ. Gouv. Mogilew, am Dnjepr, 13000 E.

Orseille (spr. -ßēj), **Orchil, Archil,** violetter Farbstoff, aus Flechten (Roccella, Lecanora ꝛc.) durch Ammoniak bei Zutritt von Luft gewonnen, vermutlich der „gätulische Purpur" des Plinius. Handelssorten sind **Persio, Cudbear** oder **roter Indigo** (trockene, pulverförmige O.); **Orseillepurpur** (Pourpre français) wird durch Erwärmen eines ammoniakalischen Flechtenauszugs an der Luft und Fällen mit Chlorkalium oder Alaun hergestellt. Anwendung meist mit andern Farbstoffen gemischt für braune Nuancen auf Wolle und Seide. (S. auch Orzin.)

Orsēra, ital. Name für Andermatt (s. d.).

Orsīni, röm. Fürstengeschlecht, das zuerst mit Papst Cölestin III. 1191—98 auftritt, fast durchgängig an der Spitze der Guelfen stand, sich, in viele Linien geteilt, über ganz Italien ausbreitete, gegenwärtig nur noch in der Linie **O.-Gravina** blüht und durch **Philipp O.**, assistierenden Fürsten beim Heiligen Stuhl, 19. Herzog von Gravina, geb. 10. Dez. 1842, vertreten wird. — **Anne Marie de la Trémouille, Fürstin von O. (Princesse des Ursins)**, geb. 1635, heiratete 1675 in zweiter Ehe den Herzog von Bracciano, Flavio Orsini (gest. 1695), war die Seele der franz. Partei an der Kurie, 1701—4 und 1705—14 Oberhofmeisterin der span. Königin Marie Luise von Savoyen, nach deren Tode schimpflich entlassen, lebte seit 1719 in Rom, gest. das. 5. Dez. 1722. „Lettres inédites" (1859). Vgl. Combes (frz., 1858), Hill (1903).

Orsīni, Felice, ital. Revolutionär, geb. 1819 in Meldola (Prov. Forlì), 1844 als Mitglied eines Geheimbunds zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt, 1846 amnestiert, versuchte 14. Jan. 1858 Napoleon III. mittels besonderer Sprenggeschosse (**Orsinibomben**) zu töten; nach dem Attentat verhaftet, 13. März mit seinem Mitverschworenen Pieri hingerichtet. Memoiren (1857).

Orsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orenburg, am Uralfluß, (1910) 19900 E.

Orsova (spr. orschōwa), **Alt-O.,** rumän. (bis 1919 ungar.) Flecken links an der Donau oberhalb des Eisernen Tors, an der Mündung der Cerna, (1900) 4610 E., Hauptstation der Donaudampfschiffahrt. Hier 6. Okt. 1915 Donauübergang der deutschen Armee Gallwitz. 4 km unterhalb **Neu-O. (Ÿj.-O.)**, türk. **Ada Kaleh,** auf einer Donauinsel vor dem Eisernen Tor, 1000 türk. E., früher türk. Festung, 1878 durch Österreich-Ungarn okkupiert, 1913 annektiert.

Orsoyseide, s. Organsin.

Örsted, Anders Sandöe, dän. Jurist und Staatsmann, geb. 21. Dez. 1778 in Rudkjöbing, 1842—48 Staatsminister, 1853—54 Kultus- und Premierminister, gest. 1. Mai 1860. — Sein Bruder **Hans Christian Ö.,** Naturforscher, geb. 14. Aug. 1777 in Rudkjöbing, seit 1829 Direktor der Polytechn. Schule in Kopenhagen, gest. 9. März 1851; entdeckte den Elektromagnetismus; „Samlede og efterladte Skrifter" (1850—51). Vgl. Hauch und Forchhammer (deutsch 1853).

Ort, mittelalterlicher Ausdruck für Spitze, scharfe Ecke; daher **Ortsteine, Ortziegel** ꝛc.; auch s. v. w. vierter Teil, bes. einer Münze. Da man im Mittelalter nur wenig Viertelpfennige prägte, wurden die ganzen in 4 Teile geschnitten; so ging das Wort O. auf die eckigen Viertel über, **Ortstaler (Reichsort)** = $^1/_4$ Speziestaler; dann auch auf Maß und Gewicht übertragen. — In der Heraldik das mittlere Drittel des Schildhaupts [Tafel: Heraldik I, 15]. — Im Bergbau ist (das) O. (Mehrzahl: Örter) das Ende einer Strecke, d. h. der Punkt, an welchem zur Verlängerung derselben gearbeitet wird (**vor O. arbeiten**); einem O. entgegen wird das **Gegenort** getrieben, wenn ein Stollen von mehrern Punkten aus in Angriff genommen wird. — Über den Astronomischen Ort s. d.

Ort (Orth), zwei Schlösser (Land- und Seeschloß) am und im Traunsee bei Gmunden.

Orta Novarēse, Stadt in der ital. Prov. Novara, am **Ortasee** (jetzt **Lago Cusio**, 18 qkm groß, bis 143 m tief), (1911) 1020 E.; auf dem **Monte d'Orta** 22 Kapellen.

Ortegal (Kap O.), nordöstlichstes Kap Spaniens.

Oertel, Georg, Politiker, geb. 27. März 1856 in Großdölzig bei Leipzig, 1880—94 Gymnasialoberlehrer in Leipzig, seitdem Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung", 1898—1903 und wieder seit 1912 konservatives Mitglied des Reichstags, gest. 23. Juli 1916 in Spechtshausen bei Tharandt; schrieb: „Der Konservativismus als Weltanschauung" (1893), Gedichte, Erzählungen u. a.

Oertel, Max Jos., Mediziner, geb. 20. März 1835 in Dillingen (Schwaben), seit 1876 Prof. der Laryngologie in München, gest. das. 17. Juli 1897, begründete in seiner „Therapie der Kreislaufsstörungen" (4. Aufl. 1891) eine neue Methode der Behandlung von Fettsucht, Herzfehlern u. a. durch sich steigernde körperliche Anstrengungen, wie methodisches Steigen (s. Terrainkurorte), und Diät.

Örtel, Ph. Fr. Wilh., Volksschriftsteller unter dem Pseudonym **W. O. von Horn**, geb. 15. Aug. 1798 in Horn auf dem Hunsrück, 1835—63 Superintendent in Sobernheim, gest. 14. Okt. 1867 in Wiesbaden; Herausgeber des Volksbuchs „Die Spinnstube" (seit 1846 jährlich); Volks- und Jugendschriften, ferner: „Der Rhein. Geschichte und Sagen" (4. Aufl. 1893).

Ortēlius, Abraham, Kartograph, geb. 4. April 1527 in Antwerpen, gest. das. 28. Juni 1598. Berühmt sein von Franz Hoogenbergh (s. d.) gestochenes Atlantenwerk: „Theatrum orbis terrarum" (1570).

Ortelsburg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, (1919) 10190 E., Garnison, Amtsgericht, Schloß, Realprogymnasium, Lehrerseminar, Lyzeum; Maschinenbauanstalt. Im Weltkrieg fand zwischen O. und Gilgenburg 26.—28. Aug. 1914 die Schlacht bei Tannenberg (s. d.) statt. Vgl. „Ortelsburg. Beitrag zur Geschichte ꝛc." (1916).

Oertelsche Kur, von Max Jos. Oertel (s. d.) angegebene Methode der Behandlung von Kreislaufsstörungen.

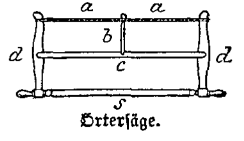
Ortenau, Landschaft in Baden, zwischen Rhein, Breisgau, Schwarzwald und der Oos; darin die früher österr. **Landvogtei O.** (gegen 400 qkm, Hauptort Offenburg); Weinbau (**Ortenauer** [Textkarte bei Markgräfler]).

Ortenberg in Hessen, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Nidder, (1919) 988 E., Amtsgericht.

Ortenburg, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, (1919) 1239 E., Schloß der **Grafen von O.**

Orterer, Georg, klerikaler Parlamentarier, geb. 30. Okt. 1849 in Wörth bei Erding, 1892—1902 Gymnasialrektor in Eichstätt, seitdem in München, seit 1883 Mitglied der bayr. Abgeordnetenkammer, 1884—92 auch des Reichstags (Zentrum), gest. 5. Okt. 1916 in München.

Örtersäge, Bügel-, Holzmachersäge, eine sog. gespannte Säge. Die Spannung des Sägeblatts [Abb.; s] wird bewirkt durch Verdrehen einer Schnur [a] mittels eines Knebels [b], wodurch der untere Abstand der mit dem Steg [c] drehbar verbundenen Hörner [d] etwas vergrößert wird.



Örtersäge.

Orth, Aug., Architekt, geb. 25. Juli 1828 in Windhausen im Braunschweigischen, seit 1893 Geh. Baurat in Berlin, gest. das. 11. Mai 1901; baute mehrere Kirchen das., machte zuerst die Projekte zur Stadtbahn, entwarf den Plan zur Stadterweiterung von Straßburg. Vgl. Ebe (1904).

Orth, Joh., s. Johann Nepomuk Salvator (Erzherzog von Österreich).

Orth, Johs., patholog. Anatom, geb. 14. Jan. 1847 in Wallmerod (Hessen-Nassau), 1902 Prof. in Berlin, gest. das.

12. Jan. 1923; schrieb: „Lehrbuch der speziellen patholog. Anatomie" (1883 fg.), „Patholog.-anatom. Diagnostik" (7. Aufl. 1909) u. a.

Orthez (spr. -têß), Stadt im franz. Depart. Basses-Pyrénées, am Gave de Pau, (1911) 6247 E.; hier 27. Febr. 1814 Sieg Wellingtons über Soult.

Orthit, Allanit, monoklines Mineral, Silikat von Kalk, Eisen, Tonerde, Zer, Lanthan, Didym rc., akzessorisch in Graniten, Syeniten rc.

Ortho ... (grch.), gerade, richtig; in der Chemie, [s. Orthoverbindungen.] **Orthocĕras**, s. Orthozeraskalk.

Orthochromātische Photographie, s. Isochromatische Photographie.

Orthodiagonāle, die auf der Vertikalachse senkrechte horizontale Achse im monoklinen Kristallsystem.

Orthodiagrāph, Apparat zur Aufzeichnung von Röntgenbildern innerer Organe (bes. des Herzens und des Magens), die auf einem Schirm dargestellt werden, in natürlicher Größe, ohne perspektivische Fehler. Die den O. benutzende Methode (**Orthodiagraphīe, Orthoröntgenographie**) bes. wichtig bei Feststellung der Herzgrenzen. Vgl. Franze (1906).

Orthodōmen, s. Doma.

Orthodontīe (grch.), das Geraderichten unregelmäßig stehender Zähne, die Korrektur von Gebißanomalien. Vgl. Körbitz (2. Aufl. 1914), Pfaff (3. Aufl. 1921), Kranz (Einführung, 1921).

Orthodoxīe (grch.), Rechtgläubigkeit, genaue Übereinstimmung mit dem Lehrbegriff einer bestimmten Kirche, Strenggläubigkeit; **orthodōx**, rechtgläubig, strenggläubig; **orthodoxe Kirche**, die Griechische Kirche (s. d.)

Orthoform, Aminooxybenzoesäuremethylester, weißes kristallinisches Pulver, wirkt rasch und anhaltend schmerzstillend bei Wunden und Geschwüren.

Orthognāth (grch.), mit geradestehenden Kinnladen, d. h. mit senkrecht übereinanderstehenden Schneidezähnen [Abb.]; Gegensatz: Prognath (s. d.). (S. auch Menschenrassen.)

Orthognath.

Orthogōn (grch.), Rechteck; **orthogonāl**, rechteckig, rechtwinklig; **orthogonale Projektion**, s. Projektion.

Orthographīe (grch.), Rechtschreibung (s. d.).

Orthoklās, s. Feldspate.

Orthonāl, in der Zahnheilkunde als Anästhetikum zu Injektionen benutzte Lösung von Kokaïn, Alypin und Adrenalin.

Orthooxybénzoēsäure, Salizylsäure (s. d.).

Orthopädīe (grch.), Teil der Chirurgie, der sich mit Heilung der Verkrümmungen und Verunstaltungen des menschl. Körpers, bes. des Skeletts, beschäftigt. Die O. wird in chirurg. Kliniken und größern orthopäd. Instituten, auch in heilgymnastischen oder mediko-mechan. Instituten geübt. Heilmittel: Gymnastik, Massage, Elektrizität, Bandagen, Maschinen, bestimmte Körperbewegungen. Vgl. Schanz (1908), G. Müller (1910), Vulpius und Stoffel (2. Aufl. 1920), Hoffa (6. Aufl., 2 Bde., 1920—21), Lange (Lehrbuch, 2. Aufl. 1922); „Deutsche O.", hg. von Gocht (1917 fg.).

Orthopnöe (grch.), höchster Grad der Atemnot, bes. bei Asthma, macht es dem Kranken unmöglich zu liegen.

Orthoptēren (Orthoptĕra), s. Geradflügler.

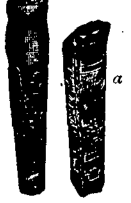
Orthoröntgenographie, s. Orthodiagraph.

Orthoskōpisch (grch.), Bezeichnung für ein perspektivisch korrekt zeichnendes photogr. Objektiv, z. B. Aplanat (s. d.).

Orthoverbindungen, bei anorgan. Säuren diejenigen vom gleichen Oxyd sich ableitenden Formen, die das meiste Wasser enthalten (**Orthosäuren**, z. B. Orthophosphorsäure, Orthokieselsäure u. a.); **organ. Orthosäuren** leiten sich von den gewöhnlichen organ. Säuren ab durch Addition von Wasser, z. B. Orthoameisensäure, Orthoessigsäure (meist nur als Ester bekannt); in der aromat. Reihe diejenigen Derivate des Benzols und ähnlicher Ringverbindungen (s. Kohlenstoffring), bei denen zwei Substituenten mit benachbarten Ringkohlenstoffen verbunden sind und dadurch zueinander in **Orthostellung** stehen. (S. auch Metaverbindungen und Paraverbindungen.)

Orthozéntrisch (grch.-lat.) heißen Brillengläser, deren Mittelpunkt beim gerade gerichteten Blick genau vor dem der Pupille liegt.

Orthozĕraskalk, Orthozerasschiefer, Kalksteine im Untersilur und Oberdevon und dunkle Tonschiefer im Oberdevon, die **Orthozeratiten** (Geradhörner) führen, d. h. Arten von Orthocĕras, einer Nautilidengattung mit gerader, kegelförmiger Schale [O. Neptunĕum, mit abgebrochener Spitze, Abb.; a im Längsschnitt; nach Neumayr].



Orthoceras Neptuneum.

Ortigueira (spr. -gêira), **Santa Marta de O.**, Hafenstadt in der span. Prov. Coruña, beim Kap Ortegal, (1900) 18426 E.

Ortleralpen, Gebirgsgruppe der Rhätischen Alpen in Tirol, zwischen Tonalepaß und Stilfser Joch, im **Ortler** [Tafeln: Alpenländer II, 11 und Kartographie II, 2] (1804 zuerst erstiegen) 3902 m; andere Gipfel Königsspitze (3857 m), Cevedale (3747 m), Monte Zebru (3740 m), Pallon della Mare (3705 m). Bis 1918 trug der Hauptkamm der O. die österr.-ital. Grenze (der Ortler selbst gehörte zu Österreich, dessen höchste Spitze er bildete), seit 1919 liegen sie ganz auf ital. Gebiet.

Ortnit, Sohn des Zwergkönigs Alberich, Held einer deutschen Dichtung aus dem 13. Jahrh. (hg. im „Deutschen Heldenbuch", Bd. 3, 1871; neuhochdeutsch von Simrock, 3. Aufl. 1874, u. a.).

Ortolān, Vogel, s. Ammer.

Ortōna, O. a Mare, Hafenstadt in der ital. Prov. Chieti, am Adriat. Meer, (1911) 16081 E.

Ortsbestimmung, mathem. Bestimmung der Lage eines Punkts der Erdoberfläche, gegeben durch die Feststellung seiner geogr. Breite (s. d.), Länge (s. d.) und absoluten Höhe (s. Höhenmessung). Neuerdings wird auch die Photographie zur astronom. O. durch photogr. Gestirnsbeobachtung verwendet. — Die **O. zur See** erfolgt durch Messung von Gestirnhöhen (s. Besteck), oder durch Berechnung aus der zurückgelegten Distanz und dem gesteuerten Kurs (**Koppelkurs**), oder (in der Nähe des Landes) durch Feststellung der Richtungslinien von Türmen, Landspitzen rc. (**Peilung**) und Winkelmessung mittels des Spiegelsextanten oder Theodolits. (S. auch Radiopeiler.) Vgl. Jordan (1888), Wislicenus (1891), Heyenga (1898), Güßfeldt (1902), Gelcich (1903), Marcuse (1905), Albrecht („Formeln und Hilfstafeln", 4. Aufl. 1908), Graff (1914).

Ortscheit, Zugscheit, an manchen Fuhrwerken der kurze, bewegliche Schwengel zur Befestigung der Zugseile.

Ortsgerichtspersonen, im Freistaat Sachsen Personen ohne rechtsgelehrte Vorbildung, die als Gerichtsbeisitzer oder Urkundspersonen auf dem Gebiete der nichtstreitigen Rechtspflege mitwirken. Die erste O. des Bezirks heißt **Lokalrichter** oder **Ortsrichter**, die übrigen **Gerichtsschöppen.**

Ortsgesetze, auf Grund des Selbstverwaltungsrechts von den Gemeinden erlassene Gesetze. Die O. müssen sich in den durch Reichs- und Landesgesetze (Gemeindeordnungen) gezogenen Grenzen halten. Die Städte müssen, die Landgemeinden können O. errichten.

Ortskrankenkassen, hauptsächlichste Organisation der Träger der Krankenversicherung [s. Übersicht: Arbeiter- und Angestelltenversicherung] in den Städten. Allgem. O. werden eingerichtet für den Bezirk einer oder mehrerer Gemeinden und umschließen alle auf Grund der Reichsversicherungsordn. von 1911 versicherungspflichtigen Personen, die nicht von etwa daneben bestehenden Sonderkassen (besondere O., Betriebs- und Innungskassen) oder Landkrankenkassen erfaßt werden. Besondere O. können neben der allgem. O. für bestimmte Gewerbezweige errichtet werden, sofern dadurch nicht der Bestand der allgem. O. gefährdet wird.

Ortslohn, der ortsübliche Tagesentgelt für gewöhnliche Tagearbeiter. Nach ihm bemessen sich in gewissen Fällen Beiträge und Leistungen in der Kranken- und Unfallversicherung (s. Arbeiter- und Angestelltenversicherung: Übersicht).

Ortsname, Bezeichnung der geogr. Eigennamen (von Wohnorten, Ländern, Meeren, Flüssen, Bergen rc.); ihre wissensch. Bearbeitung, die Ortsnamenforschung, befaßt sich mit der Erklärung der Namen und den Gesetzen ihrer Bildung. Bei den O. ist die Bezeichnung oft hergenommen von der Lage des Orts: Düsseldorf (an der Düssel),

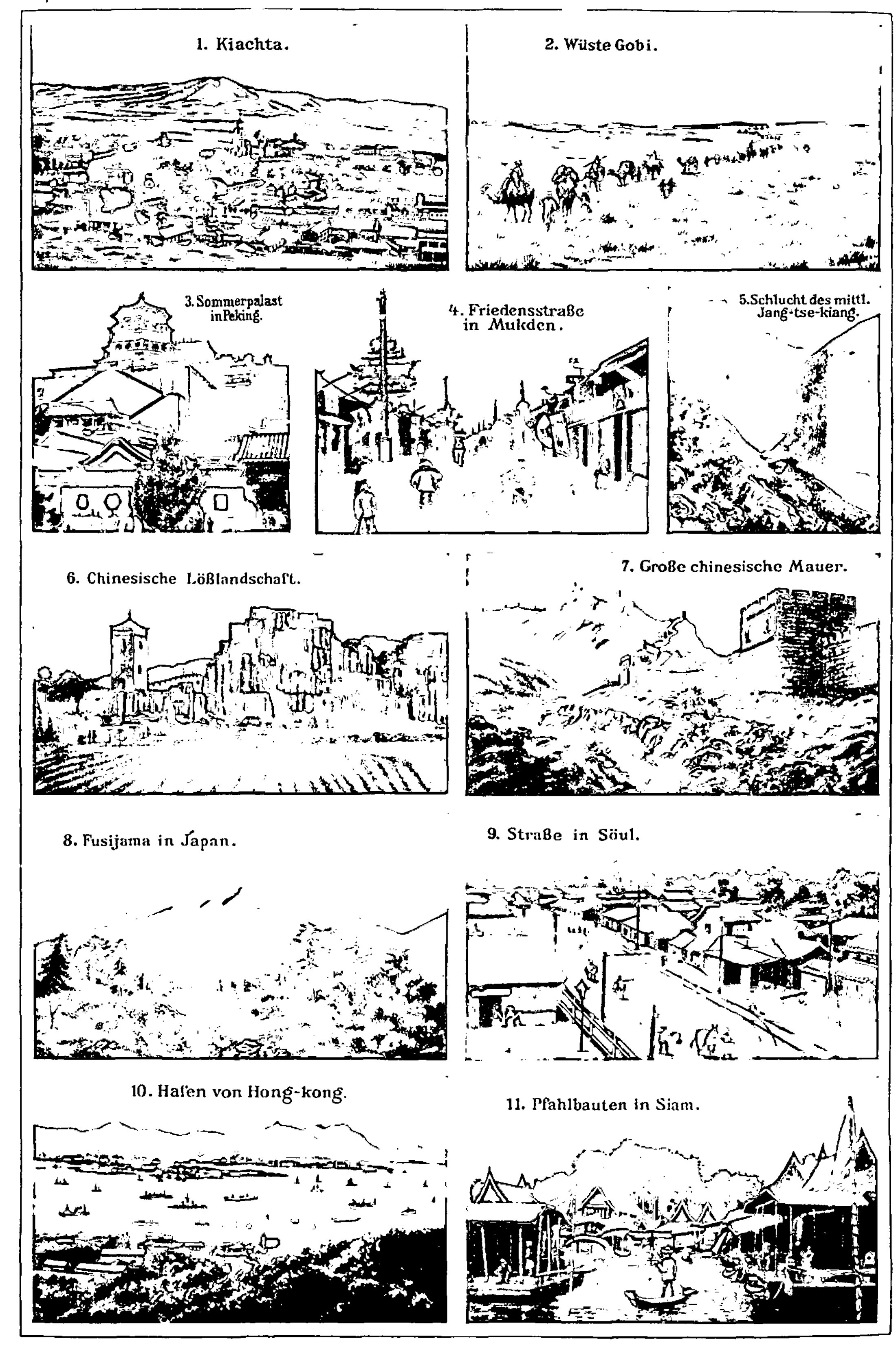
OSTASIEN. I.



Brockhaus. *Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.*

Karten von Singapur, Bangkok, Manila, Kanton, Schang-hai, Peking, Söul, Irkutsk, Wladiwostok und Tokio, siehe Karte: „Asien" I, 7, 9 bis 17.

OSTASIEN. II.



1. Kiachta.
2. Wüste Gobi.
3. Sommerpalast in Peking.
4. Friedensstraße in Mukden.
5. Schlucht des mittl. Jang-tse-kiang.
6. Chinesische Lößlandschaft.
7. Große chinesische Mauer.
8. Fusijama in Japan.
9. Straße in Söul.
10. Hafen von Hong-kong.
11. Pfahlbauten in Siam.

Innsbruck (Brücke über den Inn), Stralsund (nach der Lage an der Meerenge des Strelasunds), oder von seiner sonstigen Beschaffenheit: Tripolis (griech., Dreistadt), Neapel (griech., Neustadt) rc. Häufig heißen Orte nach ihren Gründern oder ersten Besitzern: Hermsdorf (Dorf eines Herman), Wernigerode (Rodung eines Werner) rc., oder sie haben ihren Namen von Herrschern oder Heiligen: Alexandria, Konstantinopel, Karlsruhe, Sankt Gallen rc. Viele sind aus Flurnamen entstanden. O. bleiben zurück, wenn ein Volk das Land verläßt; neue eindringende Völker bringen neue O.: Böhmen, Trier, Metz nach den kelt. Stämmen der Bojer, Treverer, Mediomatriker; von den Römern stammen: Augsburg (Augusta Vindelicorum), Köln (Colonia), Zabern (Tabernae) rc., von den Slawen: Breslau, Leipzig, Stettin u. a. In Südtirol weisen die O. auf eine etrusk., im Pustertal und in Nordtirol auf eine illyr. Unterschicht, in der Schweiz, in Elsaß-Lothringen und Oberbayern, auch in Tirol sind ligurische O. nachgewiesen. Vgl. Egli („Nomina geographica", 2. Aufl. 1893; „Geschichte der geogr. Namenkunde", 1886; „Völkergeist in den geogr. Namen", 1894), Förstemann („Altdeutsches Namenbuch", Bd. 2: „Die O.", 1853, 3. Aufl. 1913), Oppermann („Geogr. Namenbuch", 2. Aufl. 1908), Ludw. Müller („Zwischen Zaun und Urzaun", 1. Tl.: „Ortsnamenforschung", 1920), Mentz (1921).

Ortsrichter, s. Ortsgerichtspersonen; mancherorts auch Bezeichnung für den Gemeindevorstand.

Ortssinn, die Fähigkeit, einen Tasteindruck auf der Haut richtig lokalisieren zu können. Die Feinheit des O. wird durch den Tastzirkel bestimmt und ist am stärksten auf der Zungenspitze. — Auch die Fähigkeit, sich in unbekannter Gegend zurechtzufinden (**Orientierungssinn**).

Ortstaler, s. Ort.

Ortstein, **Alios,** mit humosen Substanzen durchtränkter, wasserundurchlässiger Sand, der Versumpfung des darüberliegenden Geländes begünstigt; auch Stein (**Ortziegel, Ortschiefer**) am Ende oder Rande einer Dachdeckung.

Ortsucher, funkentelegr. Einrichtung auf Schiffen, zwei Rahmenantennen, die auf die Sender zweier benachbarter Küstenstationen (kenntlich durch verschiedenartige Zeichen) eingestellt werden. Aus dem Winkel, den die zwei Antennen dann miteinander bilden (ablesbar auf einem Teilkreis), ist der Schiffsort bestimmt.

Ortsunterkunft, **Kantonierung, Kantonnement,** das Einquartieren von Truppen in Ortschaften, geschieht in Standquartieren, für kürzere Zeit in Marschquartieren.

Ortszeit, die für einen bestimmten Ort geltende Zeit oder, da alle Orte auf gleichem Längengrad auch gleiche Zeit haben, die für den Längengrad eines Orts geltende Zeit; sie weicht mit jedem Längengrad, den ein Ort östlicher, als der die Einheitszeit (s. d.) bestimmende Längengrad liegt, um + 4, mit jedem Längengrad in westl. Richtung um — 4 Minuten von der Einheitszeit ab.

Ortwein (**Ortwin**), Name mehrerer Helden der deutschen Sage: im Nibelungenlied O. von Metz, Schwestersohn Hagens; in der Gudrun O. von Ortland, Bruder Gudruns; ferner O., ein Sohn Etzels und der Helche.

Ortygia, Hain bei Ephesus, nach dem Artemis die **Ortygische** hieß.

Oertzen, Georg von, Dichter, geb. 2. Febr. 1829 in Brunn (Mecklenburg-Strelitz), war Konsul in Marseille und Kristiania, gest. 26. Mai 1910 in Freiburg i. Br.

Orūba, niederländ.-westind. Insel, s. Aruba.

Orūro, Hauptstadt des **Depart. O.** in Bolivia, (1915) 22573 E.; Ingenieur- und Bergakademie.

Orust, Insel an der schwed. Westküste, zum Län Göteborg und Bohus gehörig, 336 qkm, 21000 E.

Orviēto, Stadt in der ital. Prov. Perugia, an der Paglia, (1911) 19148 E.; got. Dom (1290 begonnen, im 16. Jahrh. vollendet [Abb.]), Museum.

Oryktogenīe (grch.), Entstehung der Gesteine; **Oryktognosie, Oryktologīe,** Mineralienkunde; **Oryktographīe,** Beschreibung der Mineralien.

Oryx, Gattung der Antilopen (s. d.).

Orȳza *L.*, s. Reis.

Orzegow, Dorf in Deutsch-Oberschlesien, (1919) 8663 E.; Steinkohlengruben, Zinkhütten.

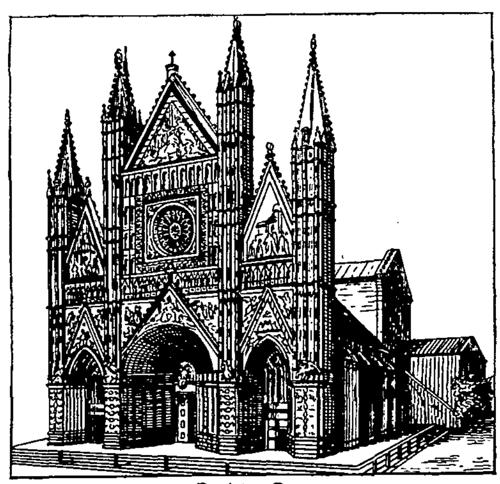
Orzeszkówa (spr. orscheschk-), Eliza, deutsch Elise **von Orzeszko**, geborene **Pawlowska**, poln. Romanschriftstellerin und Vorkämpferin der Frauenemanzipation, geb. 1842 bei Grodno, gest. 18. Mai 1910 in Grodno; schrieb Romane und Novellen aus dem poln. und jüd. Leben Litauens. Hauptwerk: „Am Niemen" (4 Bde., 1888). Vieles deutsch übersetzt.

Orzīn, ein Dioxytoluol, bildet mit Ammoniak und Luft **Orzeīn**, den Hauptbestandteil der Orseille (s. d.).

Os, chem. Zeichen für Osmium.

Ōs (lat.), Mund, Mündung (Genitiv: oris); ŏs, Knochen (Genitiv: ossis).

Os, Jan van, Frucht- und Blumenmaler, geb. 1744 in Middelharnis, gest. 1808 im Haag. Seine Söhne: **Pieter Gerardus van O.**, geb. 1776 im Haag, gest. das. 1839, Tiermaler; **Georg Jakob Johannes van O.**, geb. 1782 im Haag, gest. 11. Juli 1861 in Paris, Blumenmaler.



Orvieto: Dom.

Osāgen oder **Wäsäsch**, Indianerstamm im ehemal. nordamerikan. Territorium Oklahoma, zur Siouxfamilie gehörig, früher im **Osagedistrikt** in Arkansas und Missouri, am **Osagefluß**, der in den Missouri mündet, etwa 1700 Köpfe.

Ōsāka, früher **Naniwa**, Stadt auf der Südwestküste der japan. Insel Nippon, an der **Bai von O.** und der Mündung des Jodogawa [Karte: Ostasien I], auf Sumpfgrund, von Kanälen durchschnitten, (1920) 1252972 E.; zweitgrößte Stadt und wichtigster Binnenhandelsplatz Japans; mediz. Hochschule. Starker Handel mit Reis, Baumwolle, Seidenwaren; Großindustrie (Baumwollspinnereien, Teppichwebereien, Streichholzfabriken). [S. auch Übersicht: Japan.]

O sancta simplicitas! (lat.), „O heilige Einfalt!" angeblicher Ausspruch von Hus auf dem Scheiterhaufen, als ein Bauer Holz zum Scheiterhaufen herbeitrug.

O. S. B., Abkürzung für Ordinis Sancti Benedicti (lat.), d. h. (Mitglied) des Benediktinerordens.

Ös-beg, Volksstamm, s. Usbeken.

Osborn, Max, Schriftsteller und Kunstkritiker, geb. 10. Febr. 1870 in Köln, lebt in Berlin; schrieb: „Der Holzschnitt" (1905), „Geschichte der Kunst" (1910 u. ö.), Künstlermonographien u. a.

Osborne (**O. House**, spr. osbörnhaus), s. Cowes.

Osborne (spr. osbörn), Thomas, Graf von Danby, Herzog von Leeds (s. d.).

Osch, Stadt in Russ.-Turkestan, Prov. Ferghana, (1915) 48136 E.; Handel nach Kaschgar.

Oschatz, Amtsstadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Döllnitz, (1919) 10125 E., Rathaus (1537 erbaut), Amtsgericht, Realschule mit Progymnasium, Handelsschule, Lehrerseminar, Pferdeseuchenstation des Wehrkreises 4. Dabei der **Kollmberg** (314 m) mit Aussichtsturm.

Oschersleben, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Bode, (1919) 11819 E., Amtsgericht, Realschule; landwirtsch. Industrie.

Oscillaria (**Oscillatoria**), **Schwingfaden**, Algengattung der Spaltalgen (s. d.); bildet grüne, schleimige Überzüge auf nassem Boden, an Wänden der Gewächshäuser rc.; die

Einzelfäden mit oszillierender Dreh- und Schiebebewegung; O. princeps [Abb.; a Fadenflocke, b Einzelfaden] überall verbreitet. [denskuß (s. d.).

Oscŭlum (lat.), Kuß; **O. pācis**, Frie-

Osek, tschech. Name von Ossegg (s. d.).

Ösel, estnisch **Saaremaa**, zum Staate Estland (bis 1917 zum russ. Gouv. Livland) gehörige Insel in der Ostsee, vor dem Eingang der Bucht von Riga [Karte: Polen ꝛc.], 2618 qkm, 42000 E.; Hauptstadt Arensburg. Im Weltkrieg griff 12. Okt. 1917 ein deutsches Geschwader (Vizeadmiral Erhardt Schmidt) mit dem Landungskorps die Insel an und bemächtigte sich ihrer in drei Tagen.


a b
Oscillaria princeps.

Öser, Adam Friedr., Maler, Bildhauer und Radierer, geb. 17. Febr. 1717 in Preßburg, Direktor der Zeichenakademie in Leipzig, gest. das. 18. März 1799; wirkte als Lehrer (Winkelmanns in Dresden, Goethes in Leipzig) mit dem Hinweis auf die Antike stärker auf seine Zeit als mit seinen eignen Gemälden und Skulpturen. Vgl. Dürr (1879).

Öser, Christian, s. Schröer, Tobias Gottfr.

Oeser, Rud., Staatsmann, geb. 13. Nov. 1858 in Coswig, Redakteur der Frankfurter, dann der Ostseezeitung, 1919—20 preuß. Minister für öffentl. Arbeiten, 1921 Landeshauptmann der Prov. Sachsen, Nov. 1922 Reichsminister des Innern, Aug. 1923 Reichsverkehrsminister, 1924 Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft und bis dahin Mitglied des preuß. Landtags (Demokrat).

Öser, Rud. Ludw., Volksschriftsteller, s. Glaubrecht, Otto.

O. S. F., Abkürzung für Ordĭnis Sancti Francisci (lat.), d. h. (Mitglied) des Franziskanerordens.

Oshkosh (spr. öschkosch), Stadt im nordamerikan. Staate Wisconsin, am Winnebagosee, (1920) 33162 E.

Osiander, Andr., eigentlich **Hosemann**, luth. Theolog, geb. 19. Dez. 1498 in Gunzenhausen (Franken), seit 1522 Reformator der Nürnberger Kirche, 1549 Prof. in Königsberg, wo er 17. Okt. 1552 starb. Seine Lehre, daß die Rechtfertigung nicht nur eine Gerechterklärung, sondern Gerechtmachung sei, rief den **Osiandrischen Streit** hervor, der mit der Absetzung der **Osiandristen** 1566 endete. Vgl. E. Hirsch (1919).

Osijek, serbokroat. Name von Esseg (s. d.).

Osimo, Stadt in der ital. Prov. Ancona, (1911) 18808 E.

Osīris, ägypt. Gott, ursprünglich ein lokaler Sonnengott, Sohn des Keb, Bruder und Gemahl der Isis, Vater des Horus, von seinem Bruder Seth (Typhon) in einer verschlossenen Lade ins Wasser geworfen und lange vergeblich von seiner Gattin Isis gesucht; kehrt als Herrscher des Totenreichs zurück und läßt durch Horus den Verräter Typhon stürzen; gewöhnlich als Mumie mit Krummstab und Geißel dargestellt. [Abb.] Der Apis (s. d.) gilt als das „beseelte Bild des O.“

Osiris.

Oskar, Prinz von Preußen, fünfter Sohn Kaiser Wilhelms II. (s. d.).

Oskar, Könige von Schweden und Norwegen. — **O. I.** (1844—59), geb. 4. Juli 1799 in Paris, Sohn und Nachfolger Karls XIV. Johann (Bernadotte), 1823 vermählt mit Josephine von Leuchtenberg, trat 8. März 1844 die Regierung an; gest. 8. Juli 1859. — Sein Sohn **O. II.**, geb. 21. Jan. 1829 in Stockholm, folgte 18. Sept. 1872 seinem Bruder Karl XV., mußte 1906 auf den Thron von Norwegen verzichten, gest. 8. Dez. 1907; seit 1857 vermählt mit Sophie von Nassau (geb. 9. Juli 1836, gest. 30. Dez. 1913), Dichter („Gedichte“, deutsch 1877) und Schriftsteller. Seine Reden erschienen deutsch 1896. Kinder: **Gustav V. Adolf** (s. d.); **Oskar**, Herzog von Gottland, geb. 15. Nov. 1859, entsagte 1888 wegen seiner Ehe mit Ebba Munck der Thronfolge und nahm den Titel Prinz Bernadotte an. **Karl**, geb. 27. Febr. 1861, seit 27. Aug. 1897 vermählt mit Prinzessin Ingeborg von Dänemark (geb. 2. Aug. 1878); **Eugen**, Herzog von Nerike, geb. 1. Aug. 1865, bekannt als Maler. Vgl. Beyer-Boppard (2. Aufl. 1905).

Oskar-Fredriksborg, 1867—76 angelegte, in den Fels gehauene Befestigungen der schwed. Seestadt Warholm.

Oskarsborg, Festung bei der norweg. Stadt Dröbak, deckt den Eingang zum Kristianiafjord.

Oskarshamn, Hafenstadt im schwed. Län Kalmar, an der Ostsee, (1910) 7972 E.; Industrie, bes. Schiffbau.

Osker (Osci), bei den Griechen **Opiker**, ursprünglich die samnitische Landbevölkerung in Kampanien, im weitern Sinne sämtliche Samniter (s. d.). Die **oskische** (samnitische) **Sprache**, die mit der umbrischen einen Zweig der italischen Sprachgruppe bildet, verlor sich im Anfang der Kaiserzeit. Vgl. Nissen („Ital. Landeskunde“ Bd. 1, 1883), von Planta („Grammatik“ 2 Bde., 1892—97), Buck („Elementarbuch“, 1905). [lang.

Oskōl, l. Nebenfl. des Donez im südl. Rußland, 384 km

Oskulatiōn (lat., „das Küssen“), die Berührung einer krummen Linie oder Fläche mit einer andern solchen. **Oskulationsebene** einer Kurve doppelter Krümmung in einem Punkte heißt die Ebene, welche durch zwei aufeinanderfolgende Tangenten oder durch drei aufeinanderfolgende Punkte geht. **Oskulieren**, einander berühren.

Ösling, **Eisling** (das), der nördl. Teil von Luxemburg, der den Südabfall der Ardennen umfaßt. Bis 565 m hoch.

Oslo („Wald der Asen“), seit 1925 amtl. Name von Kristiania (s. d.).

Osman, mehrere türk. Sultane. — **O. I.**, Gründer des nach ihm benannten Osman. Reichs, geb. 1259 in Sukut in Bithynien, Sultan 1288—1326. — **O. II.**, Sohn Achmeds I., geb. 1605, Sultan 1618—22. — **O. III.**, Sohn Mustaphas II., Sultan 1754—57.

Osman Digna (auch **Digma**), Parteigänger des Mahdi (s. d.), geb. um 1836, kämpfte gegen die Engländer in Suakin (1885), 20. Dez. 1888 vom engl. General Grenfell geschlagen, seit 1900 als Gefangener in Rosette.

Osmānen (**Osmanli**), Türken, nach Osman I., dem Gründer ihres Reichs, benannt.

Osmaniéorden, türk. Orden, von Sultan Abd ul-Asis 4. Jan. 1862 gestiftet; 4 Klassen [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 38].

Osmanisches Reich, s. Türkisches Reich.

Osman Nuri Pascha Ghazi, türk. General, geb. 1837 in Amasia, kämpfte 1876 bei Isvor gegen die Serben, verschanzte sich im Russ.-Türk. Kriege 1877 in Plewna, schlug die Russen 30. und 31. Juli zurück, mußte 10. Dez. 1877 kapitulieren, war 1878—85 Kriegsminister und Palastmarschall, gest. 5. April 1900 in Konstantinopel.

Osmium (vom griech. osmē, Geruch, wegen des scharfen Geruchs des Tetroxyds, chem. Zeichen Os, Atomgewicht 190,9), Metall, findet sich im Platinsand bes. Tasmaniens als Osmium-Iridium, aus dem es durch Behandeln mit Chlor als Osmiumtetroxyd verflüchtigt wird. Mit Quecksilber behandelt gibt letzteres Osmiumamalgan, das in Wasserstoff geglüht in metallisches O. übergeht. Mit Zinn verschmolzen erhält man es aus dem Regulus durch Behandeln mit Salzsäure in harten, schwarzen Körnern, kristallisiert in würfelähnlichen metallglänzenden Rhomboedern; härter als Glas, spezif. Gew. 22,5 (der schwerste bekannte Körper), schmilzt im elektr. Ofen bei etwa 2500°, verbrennt, an der Luft erhitzt, zu **Osmiumtetroxyd** (**Überosmiumsäureanhydrid**), farblose, leicht flüchtige, giftige und übelriechende Nadeln, dient in der Mikroskopie als Färbemittel, in der Medizin zu Injektionen bei Epilepsie, metallisches O., zu Glühlampenfäden, zur Verstärkung der Spitzen goldener Schreibfedern. Vgl. Joly und Vèzes (frz., 1899).

Osmiumlampe, Metallfadenlampe (s. Glühlicht), erfunden von Karl Auer von Welsbach 1901, jetzt wenig mehr im Gebrauch. [stoffen.

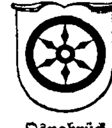
Osmologīe (grch.), Lehre vom Geruch und den Riech-

Osmōse (vom griech. osmos, Stoß), der Austausch der Bestandteile zweier Flüssigkeiten verschiedener Konzentrationen durch eine sie trennende halbdurchlässige (semipermeable) Scheidewand hindurch, die aus gebranntem Ton oder Gips oder aus einer tier. oder vegetabilischen Haut besteht. Ist der Austausch doppelseitig (**End-** und **Exosmose**), so spricht man von **Diosmose**, sonst von **einseitiger O.** Die anziehende Kraft der in Lösung befindlichen Stoffe aufeinander heißt **osmotische Kraft. Osmotischer Druck** ist der z. T. enorme Überdruck einer Lösung, der schließlich den osmotischen Vorgang zum Stillstand bringt. Er spielt bei zahlreichen physikal.-chem. Vorgängen in Flüssigkeiten eine Rolle, u. a. auch bei der Stromerzeugung im Galvanischen Element (s. d.), bei Stoffaufnahme und Stoffaustausch der Pflanzen- und Tierzellen und bei dem zur Straff-

heit der Zellgewebe führenden Turgor (s. d.). Entdecker der O. ist der Abbé Jean Antoine Nollet (1700—70); die halbdurchlässigen Membranen entdeckte Moritz Traube; Wilh. Pfeffer (s. d.) untersuchte zuerst den osmotischen Druck. Vgl. Findlay (deutsch 1914), Pfeffer („Untersuchungen", 2. Aufl., hg. von Czapek, 1921).

Osmunda, Farnkrautgattung der Fam. der Osmundazeen, stattliche Farne, an der Spitze der meisten Wedel meist mit einem braunen rispigen, Sporangien tragenden, im übrigen rückgebildeten Wedelstück. O. regālis *L.* (**Königsfarn**) in Europa und verschiedenen Erdgegenden in feuchten Wäldern.

Osnabrück, Stadtkreis und Hauptstadt des Reg.-Bez. O. (6204 qkm, 408082 E., 1 Stadt-, 9 Landkreise), preuß. Prov. Hannover, an der Haase, (1919) 85017 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Bischofssitz, Reichsbankstelle, Handels-, Handwerkskammer, Dom (12. Jahrh.), ev. Marienkirche (14. Jahrh.), spätgot. Rathaus (15. Jahrh.), Museum, Stadttheater, 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, Realschule, Handelsschule, Priester-, 2 Lehrerseminare, 2 Lyzeen (1 mit Aufbau), Taubstummen-, Irrenanstalt; Renthe-Fink-Haus (ev. Weisenhaus) des Deutschen Kriegerbunds; Eisen- und Stahlwerk, Georgs-Marien-Hütte, Steinkohlenzeche, Maschinen-, Papier-, Tabak-, Zigarren-, Gasuhrenfabriken, Drahtwerk, Flachsspinnereien 2c., Handel mit Pumpernickel, westfäl. Schinken. Das **Bistum O.**, 785 von Karl d. Gr. gestiftet, 1803 säkularisiert, bildete seitdem das hannov. **Fürstentum O.**, jetzt Teil des Reg.-Bez. O. Geschichte von Stüve (Hochstift, 3 Bde., 1853—82), Wurm (1901), Hoffmeyer (2. Aufl. 1920).


Osnabrück.

Osnabrücker Berge, s. Teutoburger Wald.

Osning (Osning, Osnig), mittlerer Teil des Teutoburger Walds, von Bielefeld bis Örlinghausen.

Ösophāgus (grch.), Speiseröhre (s. d.); bei magenlosen Tierformen der Vorderdarm. **Ösophagītis**, Entzündung der Speiseröhre; **Ösophagoskopie**, die Untersuchung der Speiseröhre vermittelst des **Ösophagoskōps**; **Ösophagotomie**, Speiseröhrenschnitt.

Osorhei, rumän. Name von Maros-Vásárhely (s. d.).

Osorków, poln. Stadt, s. Ozorkow.

Osorno, Stadt in der chilen. Prov. Llanquihue, (1919) 10765 E. (viele Deutsche).

Ospedaletti, Fischerdorf in der ital. Prov. Porto Maurizio, am Ligurischen Meer (Riviera) zwischen San Remo und Bordighera; Winterkurort, Blumenzucht.

Osphresiologie (grch.), Lehre vom Geruchsinn.

Osramlampe, Metallfadenlampe (s. Glühlicht) mit Fäden aus Wolfram und etwas Osmium, sonst ähnlich der Wolframlampe (s. d.). [s. Edessa.

Osrhoēne, mesopot. Landschaft. **Osrhoēnisches Reich**,

Ossa, thessalisches Gebirge, jetzt **Kissavos**, 1980 m hoch, schließt mit dem Olymp das Tal Tempe ein.

Ossa, r. Nebenfl. der Weichsel in Westpreußen, mündet, 120 km lang, unterhalb Graudenz.

Ossarium (lat.), Beinhaus (auf Kirchhöfen).

Osse, Melchior von, Rechtsgelehrter, geb. 1506 oder 1507 in Ossa bei Geithain, 1542—45 Kanzler Joh. Friedr. des Großmütigen, 1549—54 Statthalter in Hennebergischen Diensten, gest. 6. April 1557 in Altenburg; verfaßte 1542—55 das „Handelbuch" (eine Art Tagebuch) und 1556 sein „Polit. Testament", beide mit Biographie hg. von Hecker (1922).

Ossegg, tschech. Osek, Marktflecken im nördl. Böhmen, am Fuße des Erzgebirges bei Dux, (1921) 9239 E., Zisterzienserabtei, Braunkohlenbergbau. Sommerfrische. Nahebei Ruinen der **Riesenburg**.

Osser, Ossa, Gipfel im Böhmer Wald, 1293 m, nördl. vom Arber, auf der bayr.-böhm. Grenze.

Osservatōre Romāno, in Rom erscheinende Tageszeitung, streng klerikal, 1861 gegründet, seit 1870 offiziöses Organ des Vatikans; im Weltkrieg von neutraler Haltung.

Osseten, Bergvolk im mittlern Kaukasus, westl. von der Linie Wladikawkas-Tiflis, etwa 170000 Köpfe, Christen und Mohammedaner; Sprache iranisch, in drei Dialekten, der ironsche, digorische und tualische; Grammatik von Hübschmann (1887); Miller („Die Sprache der O.", 1903).

Ossett, Stadt in der engl. Grafsch. York (West Riding), (1921) 14802 E.; Tuchfabriken, Wollspinnerei.

Ossiach, Gemeinde in Kärnten, am **Ossiacher See** (1030 ha groß), (1920) 418 E.

Ossian, kelt. Sagenheld, Sohn König Fingals, den er der Sage nach u. a. in seinen gälischen Bardenliedern besungen haben soll. Ihre durch Macpherson (s. d.) 1762—63 herausgegebene, angeblich engl. Übersetzung (deutsch von Böttger, 1847), wurde zwar sogleich als unecht angezweifelt, hatte aber wegen ihrer täuschenden Nachahmung des altgälischen Charakters bedeutsamen Einfluß, so auch in Deutschland auf Klopstock, Herder, Goethe u. a. Vgl. Windisch (1879), Tombo (engl., 1901). [verknöchern.

Ossifikatiōn (lat.), Verknöcherung (s. d.); **ossifizieren**,

Ossin, Lebertran mit Eiereiweiß- und Zuckerzusatz, leicht verdaulich und wohlschmeckend.

Ossip Schubin, Schriftstellerin, s. Schubin.

Ossietr, Fisch, s. Wardick.

Oßmannstedt, Dorf in Sachsen-Weimar, an der Ilm, unterhalb Weimar, (1919) 862 E.; hier Grabstätte Wielands.

Ossolinski, Józef Maximilian, Graf von Tenczyn, geb. 1748 in Wola Mielecka, gest. 17. März 1826; gründete 1817 das **Ossolinskische Institut** (Bibliothek, Bildergalerie, Münz-, Waffensammlung) mit Buchdruckerei in Lemberg; schrieb histor., philos. Schriften.

Ossówez (Osowiec), poln. Dorf und Festung, am Bobr, westl. von Goniądz, mit Nowogeorgijewsk-Warschau, Iwangorod und Brest-Litowsk das poln. Festungsviereck bildend, im Weltkrieg 22. Aug. 1915 von der deutschen 11. Landw.-Div. genommen.

O. S. S. T., Abkürzung für Ordĭnis Sanctissĭmae Trinitātis (lat.), d. h. (Mitglied) des Ordens der heiligsten Dreifaltigkeit (des Trinitarierordens, s. d.).

Ossūna, span. Stadt, s. Osuna.

Ost, s. Osten.

Ostāde, Adriaen van, holländ. Maler und Radierer, geb. 10. Dez. 1610 in Haarlem, gest. das. 1685; malte spielende, rauchende, zechende, musizierende, tanzende Bauern in und vor Bauernhütten und Schenken. Vgl. Gaedertz (1869), Ad. Rosenberg (1900), Katalog der Radierungen, Sammlung Davidsohn (1922). — Sein Bruder **Isaak van O.**, geb. 1621 zu Haarlem, gest. das. 1649, malte bes. Dorfansichten, Winterlandschaften, Wirtshausszenen. Vgl. Bode („Meister der holländ. Malerschule", 1917). [Protektorat.

Ostafrika, s. Deutsch-Ostafrika und Britisch-Ostafrika-

Ostafrikanische Gesellschaft, s. Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und Britisch-Ostafrika-Protektorat.

Ostalpen, Teil der Alpen (s. d.).

Ostangeln, Königreich der Angelsachsen (s. d.).

Ostāra, angeblich altgerman. Göttin des Frühlings, nach der das Osterfest benannt sein soll. Chorwerk von Kienzl.

Ostáschkow, Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, am Seligersee, 10000 E.; Leder- und Eisenindustrie.

Ostasiatischer Lloyd, eine seit 1886 in Schang-hai erscheinende deutsche Zeitung.

Ostasien [hierzu Karte und Tafel, S. 448], Gesamtheit der zwischen 10. und 57.° nördl. Br. und dem 105.° östl. L. und dem Stillen Ozean gelegenen, meist von Völkern der mongol. oder turanischen Rasse bewohnten Länder des asiat. Festlands, Franz.-Indochina, China, Mandschurei, Fernöstl. Republik, Korea, Japan. Vgl. Franke („Ostasiat. Neubildungen", 1911), Lange u. a. („Ostasiat. Studien", 1912).

Ostbahn. 1) **Französische**, wichtigste strategische Eisenbahn in Frankreich. Hauptlinien: über Belfort nach der Schweiz, über Nancy nach Süddeutschland, über Mézières nach Belgien und Norddeutschland. — 2) **Preußische**, Bahn Berlin-Cüstrin-Königsberg-Eydtkuhnen (742 km), von Konitz bis Marienburg seit 1919 in poln. Hand.

Ostbengālen und Assam, ehemal. Provinz in Brit.-Ostindien, 1905 aus dem östl. Bengalen und Assam gebildet, 1912 wieder in diese aufgelöst, 255778 qkm, (1911) 34018527 E.

Ostbeskiden, s. Karpathen.

Ostchinesisches Meer, chines. **Tung-hai**, Randmeer zwischen China, Formosa, den Liu-kiu-Inseln, Kiushiu und dem 32.° nördl. Br., 1242480 qkm, nur 177 m mittlere Tiefe [Karte: Ostasien I].

Oste, l. Nebenfl. der Elbe im preuß. Reg.-Bez. Stade, mündet, 145 km lang (78 km schiffbar), unterhalb Neuhaus; bei Bremervörde zweigen der **Oste-Hamme-Kanal** (zur Weser) und der **Oste-Schwinge-Kanal** (**Elmer Schiffgraben**; zur Elbe) ab.

Ostealgie (grch.), Knochenschmerz.

Osteïtis (grch.), Knochenentzündung.

Ostelbier, eigentlich die Bewohner der östl. von der Elbe gelegenen preuß. Provinzen; da diese meist Landwirtschaft treiben und den Kern des Deutschen Landbunds (Bundes der Landwirte) bilden, s. v. w. Agrarier (s. d.).

Osten (Ost), **Morgen**, Himmelsgegend des Sonnenaufgangs. **Ostpunkt, Morgenpunkt**, Punkt des Horizonts, an dem die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche aufgeht (östl. Schnittpunkt des Äquators und Horizonts). **Morgenweite**, die Entfernung eines aufgehenden Gestirns vom Morgenpunkt. — Auch die von Mitteleuropa östlich gelegenen Länder: **naher O.**, bes. die Balkanländer, Kleinasien, Armenien, Syrien, Mesopotamien, Ägypten 2c., **ferner O.**, die ostasiat. Länder, die westl. Randländer des Stillen Ozeans und die angrenzenden Gebiete. **Republik des fernen Ostens**, s. d.

Osten, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Stade, an der Oste, (1919) 651 E., Amtsgericht.

Ostende, Stadt in der belg. Prov. Westflandern [Karte: Niederlande 2c. I, 4], an der Nordsee, (1919) 44118 E.; Knotenpunkt von Eisenbahnen und Schiffahrtskanälen, Überfahrt nach England (Dover), Seeschule, Austernzucht, Tabakfabrikation, Seehafen; internationales Seebad.

Ostendorf, Friedr., Baumeister, geb. 17. Okt. 1871 in Lippstadt, Prof. in Karlsruhe, gefallen 16. März 1915 am Lorettohang bei Lens in Frankreich; schrieb: „Sechs Bücher vom Bauen" (2 Bde. und Erg.-Bd., 1914).

Osten-Sacken, Fabian Gottlieb (russ. Fabian Wilhelmowitsch), Fürst von der, russ. Feldmarschall, geb. 1752, befehligte 1812 ein Korps in Wolhynien, 1813 den rechten Flügel des Blücherschen Heers an der Katzbach, 1826 Feldmarschall, 1831 Befehlshaber in Podolien, gest. 19. April 1837. — **Graf Dmitrij von der O.**, russ. General, geb. 1793, Stabschef in den Feldzügen von 1827 und 1831, 1843 General der Kavallerie, nahm am Krimkriege teil, gest. 27. März 1881. — **Nikolaj Dmitrijewitsch von der O.**, geb. 26. März 1831, seit 1895 russ. Botschafter in Berlin, gest. 22. Mai 1912 in Monte Carlo.

Ostensībel (neulat.), sichtbarlich, deutlich hervortretend.

Ostensīv (neulat.), etwas anschaulich darstellend; etwas zur Schau tragend, damit prunkend.

Ostensorium (neulat.), s. v. w. Monstranz (s. d.).

Ostentatiōn (lat.), geflissentliche Schaustellung, Prahlerei; **ostentatīv**, darauf berechnet, die Augen auf sich zu lenken.

Ostĕoblasten (grch.), Zellen, aus denen die Knochenzellen hervorgehen [Tafel: Gewebe, 4].

Ostĕoektomīe, chirurg. Entfernung eines Knochenstücks durch Ausmeißeln; **Osteokláſt**, chirurg. Instrument zum Zerbrechen eines Knochens bei Verkrümmung, schlecht geheiltem Knochenbruch u. dgl.; **Osteologīe**, Knochenlehre, Teil der Anatomie, der sich mit der Beschreibung der Knochen beschäftigt; **Osteōm**, Knochengeschwulst; **Osteomalazīe**, Knochenerweichung; **Osteomyelītis**, Knochenmarkentzündung; **Osteonekrōse**, Knochenbrand; **Osteophȳma (Osteophȳm)**, weiche Knochengeschwulst; **Osteoplastik**, Knochenersatz; **Osteotōm**, Knochensäge; **Osteotomīe**, Knochendurchtrennung.

Osterath, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) 3780 E.; Seidenweberei, Gerberei, Fabrikation von Mosaik, Schuhwaren.

Osterbau, dän. Dorf, s. Bau.

Osterblume, s. Pulsatilla und Anemone; auch die Märzenblume (s. Hepatica) und Narcissus (s. d.) pseudonarcissus.

Österbotten, Landschaft in Finnland, östl. am Bottnischen Meerbusen, umfaßt die Prov. Wasa und den südl. Teil der Prov. Uleåborg.

Osterburg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Biese, (1919) 6121 E., Amtsgericht, Pädagogium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Osterburken, Stadt im bad. Kr. Mosbach, an der Kirnau, (1919) 1506 E., Bahnknotenpunkt.

Österby, Ort im schwed. Län Upsala, 3 km östl. von Dannemora; Hammer- und Schmelzwerke.

Österdalen, Tal im südl. Norwegen, am obern Glommen, 19600 qkm, 34000 E.

Osterei, s. Ostergebräuche.

Osterems, Fluß, s. Ems.

Oestéren, Friedr. van, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1874 in Berlin, lebt in München, schrieb Romane, Novellen und das Epos „Merlin" (1900).

Osterfeld. 1) Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, im Osterland (s. d.), (1919) 1530 E., Amtsgericht. — 2) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Emscher, 30097 E.; Steinkohlenbergbau.

Osterfest, s. Ostern.

Ostergebräuche, zur Zeit des Osterfestes übliche, meist auf heidn. Anschauungen zurückgehende volkstüml. Bräuche; so das Suchen, Verschenken 2c. der **Ostereier**, begründet durch den alten Zauberglauben, daß durch das Ei neues Leben geweckt und altes Leben gestärkt werde. Nach dem Kinderglauben werden sie, meist am Gründonnerstag, vom **Osterhasen** gelegt, der daher auch als Ostergebäck erscheint. Als bes. heilkräftig und schönheitsfördernd gilt das **Osterwasser**, das am Ostermorgen vor Sonnenaufgang, ohne daß dabei gesprochen werden darf, aus einem Flusse geschöpft sein muß. Die **Osterfeuer** sollen die Felder vor Hagel und Verhexung schützen und durch ihre Asche das Vieh behüten. Zu den O. gehören auch die Osterspiele (s. d.).

Östergötland, Linköping, Provinz und Län im südl. Schweden zwischen Ostsee und Wettersee, 11046 qkm, (1920) 305743 E.; 61 Proz. des Bodens Waldungen; Metall- und Textilindustrie; Hauptstadt Linköping.

Osterhase, s. Ostergebräuche.

Osterhofen, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, rechts von der Donau, (1919) 1750 E., Amtsgericht, Höhere Mädchenschule.

Osterholz, Flecken und Kreisort im preuß. Reg.-Bez. Stade, durch Kanal mit dem Weserzufluß Hamme verbunden, (1919) 1942 E., Amtsgericht, Bauernhochschule.

Osterīe (ital. osterīa), Wirtshaus, Schenke.

Osterinsel, Waihu, Teapi, Rapanui, östlichste polynesische Insel, bergig, vulkanisch, 118 qkm, 150 polynesische E.; Ostern 1722 vom holländ. Seefahrer Roggeveen entdeckt; 250 kolossale, z. T. über 10 m hohe, prähistor. Standbilder (Köpfe) unbekannter Herkunft und Bedeutung; Landungsplatz Cooksbai (Rangaroa); 1888 von Chile in Besitz genommen. Vgl. Knoche (span., 1912), Churchill (engl., 1913), Skottsberg (1918), Scoresby Routledge (engl., 1919).

Osterlamm, s. Passah.

Osterland, im Mittelalter das zwischen Saale und Mulde gelegene Land, jetzt östl. Hälfte von Sachsen-Altenburg (früher **Pleißnerland**). — Dorf auf Wieringen, s. d.

Osterluzei, Pflanzengattung, s. Aristolochia.

Ostermann, Heinr. Joh. Friedr. (russ. Andrej Iwanowitsch), Graf, russ. Diplomat, geb. 30. Mai 1686 in Bochum (Westfalen), trat 1704 in russ. Seedienste, unter Katharina I. Reichsvizekanzler, 1730 zum Grafen, von Anna Leopóldowna zum Generaladmiral ernannt, von Elisabeth 1742 nach Sibirien verbannt, gest. 31. Mai 1747 in Beresow.

Ostermesse, die Frühjahrsmesse in Leipzig vom Sonntag Quasimodogeniti bis Kantate, früher gleichzeitig Muster- (Engros-) und Kleinmesse, seit 1894 getrennt in Vormesse (Mustermesse, 8 Tage; Beginn am Sonntag vor dem ersten Märzmontag) und Kleinmesse; im Buchhandel, s. Buchhändlermesse.

Ostermonat, der April (s. d.).

Ostern, Fest der Auferstehung Christi, wahrscheinlich nach der german. Göttin Ostara (s. d.) benannt. **Osterfestkreis**, Aschermittwoch bis Sonntag nach O.; **österliche** oder **Beichtzeit** (weil in dieser für die Katholiken Beichte und Abendmahl kirchliche Pflicht), Karwoche (s. d.) und Osterwoche bis zur **Osteroktave** (Weißer Sonntag); **Osterabend** (Großer Sabbat), Sonnabend vor O.; **Ostervigilie** (Nacht vor O.), Ende der Fastenzeit, bes. in der morgenländ. Kirche festlich begangen. O. wurde von den ersten Christen gleichzeitig mit dem Passah (s. d.), später aber, bes. im Abendland, abweichend davon gefeiert. Das erste Konzil von Nicäa (s. d.) bestimmte, daß O. auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond (**Ostergrenze**), frühestens 22. März, spätestens 25. April fallen sollte, wobei als Frühjahrsanfang stets der 21. März gilt. Danach Bestimmung für weitere Zeiträume durch sog. **Ostertafeln**, deren berühmteste der alexandrische **Osterkanon**. Nach Einführung des Gregorianischen Kalenders stellte man **Osterformeln** auf, u. a. Gauß (1800). Eine einfache Rechenvorschrift gab 1910 der bekannte Astronom und Direktor der Sternwarte in Göttingen J. Hartmann (geb. 11. Jan. 1865 in Erfurt). [Jahreszahl i; $i/19$ hinterläßt Rest a; $i/4 = q$; für den Julianischen Kalender ist $m = 225$, $d = 0$, für den Gregorianischen $m = 204$ (für 1900—2199), $d = 13$ (für 1900—2099)

Österreich (Übersicht).

I. Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung.

Länder	Fläche qkm	Bevölkerung am 31. Jan. 1920	auf 1 qkm	Bevölkerungsbewegung 1919 Eheschließungen	Geburten	Sterbefälle (ohne Militär)
Wien	278	1 841 326	—	41 638 (Wien und Niederösterreich zusammen)	49 553	66 494
Niederösterreich	19 297	1 457 335	76			
Oberösterreich	11 982	858 795	72	11 462	19 411	17 393
Salzburg	7 153	214 200	30	3 049	4 630	4 286
Steiermark	16 375	953 684	58	12 180	19 078	21 204
Kärnten	9 551	366 589	39	2 762	7 782	7 042
Tirol	12 645	306 304	24	3 129	6 782	5 901
Vorarlberg	2 602	133 212	51	1 335	2 561	2 032
Burgenland	4 108	296 891 [1]	72	—	—	—
Staatsgebiet	83 991	6 428 336	76 [2]	75 555 [3]	109 797 [3]	124 352 [3]

[1]) 1910. [2]) Ohne Wien: 55. [3]) Ohne Burgenland.

II. Bodenbenutzung.

Länder	steuerpflichtige Fläche qkm	steuerfreie [1] Fläche qkm	Bodenbenutzung der steuerpflichtigen Fläche Prozent: Äcker	Gärten	Weingärten	Wiesen	Weiden	Wälder
Wien	198	80	44,95	14,65	2,52	14,14	3,03	20,71
Niederösterreich	18 653	644	45,23	1,49	1,93	11,99	3,72	35,64
Oberösterreich	11 037	945	38,07	2,16	—	20,11	2,71	36,95
Salzburg	6 011	1 142	10,85	0,35	—	9,83	39,78	39,19
Steiermark	15 067	1 308	19,08	0,92	0,50	11,80	13,39	54,31
Kärnten	8 722	829	15,58	0,43	0,01	11,16	25,03	47,79
Tirol	9 510	3 135	5,89	0,21	—	7,36	41,76	44,78
Vorarlberg	2 289	313	3,45	0,48	0,04	15,25	51,33	29,45
Burgenland	3 689	419	50,64	1 19	1,95	10,46	7,32	28,44
Staatsgebiet	75 176	8 815	26,77	1,09	0,68	12,32	17,30	41,84

[1]) Ödland, Wasserflächen u. dgl.

III. Ein- und Ausfuhr nach Warenklassen 1920.

Zolltarifklassen	Gesamt-Einfuhr t	Gesamt-Ausfuhr t
Kolonialwaren	4 675,6	94,2
Südfrüchte	13 751,0	29,2
Zucker	63 462,7	7,9
Tabak	4 500,9	141,5
Getreide, Mehl, Reis	610 450,4	2 669,2
Obst, Gemüse	274 773,8	49 873,1
Schlacht- und Zugvieh (Stück)	*33 120*	*5934*
Fette	62 164,0	3 218,3
Getränke	123 860,7	16 027,7
Eßwaren	81 794,7	4 312,3
Holz, Kohlen, Torf	4 164 478,7	375 366,8
Mineralien	101 666,3	300 903,5
Mineralöle	79 898,6	616,4
Baumwolle	18 137,0	8 833,1
Flachs, Hanf, Jute	4 320,4	3 145,6
Wolle, Wollwaren	6 049,7	2 093,3
Seide, Seidenwaren	694,8	545,0
Papier, Papierwaren [1])	18 003,6	88 759,9
Kautschuk, Guttapercha	2 002,5	1 400,8
Leder, Lederwaren	797,9	2 799,9
Holzwaren, Schnitzstoffe	5 405,2	24 402,0
Glas und Glaswaren	16 439,4	8 565,6
Eisen und Eisenwaren	116 699,4	184 634,1
Maschinen, Apparate	19 075,6	28 228,6
Fahrzeuge	1 295,9	12 365,5
" (Stück)	*719*	*10 592*
Instrumente, Uhren	605,4	2 019,8
" " (Stück)	*79 819*	*35 078*
Kochsalz	17 779,9	767,2
Chemische Produkte	71 349,3	45 460,8
Abfälle	53 221,6	55 838,7
Sonstige Waren	123 725,9	94 470,9
Insgesamt t	6 061 071,9	1317 580,0
Stück	*813 782*	*925 552*
[1]) Konfektionswaren . . Stück	*700 124*	*873 948*

IV. Ein- und Ausfuhr nach Herkunfts- und Bestimmungsländern 1920.

Länder	Einfuhr t	Ausfuhr t
Belgien	6 040,5	1 290,3
Bulgarien	20 567,3	2 627,5
Dänemark	7 483,0	1 305,3
Deutsches Reich	2 219 373,5	223 679,2
Frankreich	2 265,3	18 266,4
Großbritannien	14 457,5	4 825,0
Italien	216 481,9	366 488,1
Niederlande	106 814,4	13 429,2
Norwegen	6 360,8	196,8
Polen	345 642,7	51 112,1
Rumänien	12 521,8	23 444,2
Rußland	330,5	144,9
Schweden	10 737,9	1 069,7
Schweiz	63 687,2	98 282,1
Serbien	213 438,0	48 176,0
Tschechoslowakei	2 276 695,8	326 247,6
Ungarn	193 757,2	106 541,8
Ver. Staaten von Amerika	290 678,6	19 800,2
Andere Länder	53 738,0	10 653,6
Insgesamt	6 061 071,9	1 317 580,0

V. Haupt-Einfuhrwaren 1920.

Ware	t	Ware	t
Getreide, Mehl und Reis	610 450 t	Eisen u. Eisenwaren	36 175 t
Kohlen	416 447 »	Glas	16 439 »
Wein	101 325 »	Rohbaumwolle	11 972 »
Steine und Baustoffe	93 810 »	Textilien	11 900 »
		Kautschuk	1 350 »

VI. Haupt-Ausfuhrwaren 1920.

Ware	t	Ware	t
Holz	360 134 t	Papier und Papierwaren	24 428 t
Erze	126 854 »	Zuckerrüben	23 860 »
Chemikalien	45 460 »	Obst	22050 »
Möbel	24 400 »		

VII. Städte mit mehr als 50000 E. (1920).

Wien	1841326	Linz	94072
Graz	157644	Innsbruck	55650

VIII. Heerwesen. Wehrverfassung: durch den Frieden von St. Germain bestimmt. Das Wehrges. vom 18. März 1920 sieht ein Soldheer („Bundesheer") vor. Dienstzeit bei der Truppe 6 Jahre, ebenso bei der Reserve, Offiziere 20 Jahre. Die Reserve wird unter bes. Verhältnissen durch die Nationalversammlung einberufen. Oberste Kommando- und Verwaltungsbehörde: das Staatsamt für Heerwesen, dem ein Generalinspektor (Berufsoffizier) als Berater beigegeben ist. Einheitlicher Oberbefehl über die auf die einzelnen Länder verteilten Brigaden besteht nicht. Gesamtstärke: 30000 Mann, gegliedert in 6 gemischte Brigaden. In diesen enthalten: 36 Infanterie- (Alpenjäger-) Bataillone, 6 Radfahrer-Bataillone, 6 Reiterschwadronen, 6 Brigade-Artillerie-Abteilungen zu 3 Batterien, 6 techn. Bataillone, 1 selbständiges Artillerie-Regiment zu 8 Batterien, 1 Ballon-Abteilung. Schwere Artillerie, Tanks, Eisenbahn- und Fliegertruppen sind durch den Friedensvertrag verboten. Bewaffnung: modern und einheitlich. Die Munitionsbestände sind durch den Friedensvertrag festgesetzt, Mobilmachungsbestände sind verboten. Die Infanterie führt 8-mm-Mannlicher-Gewehr, die Kavallerie 8-mm-Karabiner, die Artillerie 8-cm-Feldkanone, 10,5-cm-Feldhaubitze, 7,5-cm-Gebirgskanone und Gebirgshaubitze. Eine Waffenfabrik (Mannlicher in Steyr) darf weiterarbeiten. Die Befestigungen sind mit dem Verlust der Grenzgebiete an die Nachbarstaaten übergegangen, einige Sperrbefestigungen an der Grenze gegen Italien sind geblieben. Die österr.-ungar. Flotte ist auf die Ententemächte verteilt worden. Neuerrichtung einer Marine kommt nicht in Frage, da Österreich keine Küste hat.

oder 14 (für 2100—2199); hinterläßt (m — 11a)/30 den Rest c und (i + q + c — d)/7 den Rest e, so ist 28 + c — e die Zahl, die angibt, am wievielsten Tage, vom 1. März einschließlich gerechnet, O. fällt. Doch ist, wenn c = 29 oder 28, dafür 28 bzw. 27 einzusetzen.] Bestrebungen, O. festzulegen, waren bisher vergeblich. Vgl. Bach („Osterberechnung", 1907).

Osternburg, Gemeinde in Oldenburg, an der Hunte, an Oldenburg anstoßend, (1919) 11930 E.; Glashütte, Warpspinnerei.

Osternothafen, s. Swinemünde.

Österö, eine der Färöer, 275 qkm.

Osterode. 1) **O. am Harz,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, an der Söse, (1919) 6845 E., Amtsgericht, Schloß, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule, Gewerbeschule, Erziehungs-, Erholungs- (Pestalozzi-Fröbel-) Haus; Luftkurort. — 2) **O. in Ostpreußen,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, am Einfluß der Drewenz in den Drewenzsee, 14826 E., Garnison, Amtsgericht, Ordensschloß (1290), Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Lehrerseminar.

Osteroder Kanal, Teil des Schilling-Drewenz-Kanals, verbindet den Pausensee mit dem Drewenzsee.

Österreich [hierzu Übersicht, Karte und Tafel], demokrat. Republik, Bundesstaat von 9 „Ländern", umfaßt einen Teil der von Deutschen bewohnten Gebiete der ehemal. Österreichisch-Ungarischen Monarchie (s. d.), nämlich: Wien, Nieder-Ö. (außer einigen an die Tschechoslowakei gefallenen Grenzbezirken), Ober-Ö., Salzburg, den Norden und Südosten von Tirol, Vorarlberg, Kärnten (außer einem an Italien gefallenen südöstl. Grenzbezirk), den nördl. und mittlern Teil von Steiermark sowie den größern Teil des größtenteils von Deutschen bewohnten, an Nieder-Ö. und Steiermark angrenzenden Burgenlands, im ganzen 83991 qkm mit (1920) 6428336 fast ausschließlich deutschen E. (über deren Religionsbekenntnis s. unten [Kirchenwesen]). Von der Gesamtbevölkerung wohnen 28,6 Proz. in der Hauptstadt Wien, außerdem hat Ö. nur 1 Großstadt (Graz).

Wirtschaftsleben. Der Hauptteil von Ö. fällt in die Ostalpen, also in das Hochgebirge (höchster Punkt: Großglockner, 3793 m), das sich hauptsächlich nur zur Viehzucht und Waldwirtschaft eignet; für Getreide-, Kartoffel-, Obst- und z. T. Weinbau geeignet sind nur der Nord- und Ostteil des Staats, das Donautal mit der Marchebene und dem Wiener Becken, das Burgenland und das Steirische Hügelland. Der Viehbestand (vor dem Weltkrieg 2,6 Mill. Stück Rindvieh, 2,2 Mill. Schweine, 420000 Schafe, 315000 Ziegen) ist durch den Krieg stark zurückgegangen (1920: 1,719 Mill. Stück Rindvieh), Alm- und Molkereiwirtschaft sind bedeutender Verbesserungen fähig. Ö. erzeugt daher nicht genug Lebensmittel für seine Bevölkerung; infolge der für das kleine Land unverhältnismäßig großen Hauptstadt ist es für ein vorwiegend agrarisches Land übervölkert. Die Bodenschätze sind nicht groß, Eisen und Salz in den Alpen, Braunkohlen in Steiermark, wenig Steinkohlen; der größte Teil des Kohlenbedarfs muß eingeführt werden. Die Wasserkräfte der Alpen sind zwar sehr bedeutend, aber noch wenig ausgebaut und würden selbst bei bester Ausnutzung nur die Hälfte des Kraftstoffbedarfs decken. Stärkere Industrie besteht nur in und um Wien, im südl. Nieder-Ö., der nördl. Steiermark und in Steyr in Ober-Ö.; sie erzeugt bes. Luxuswaren, Klaviere, Automobile, Webwaren, Möbel, Papier, Chemikalien, die neben Holz, Eisenerz, Obst und Zuckerrüben die Hauptausfuhr bilden. Die Einfuhr, bes. Lebens- und Genußmittel, Brennstoff und Rohstoffe für die Industrie, war 1920 dem Gewicht nach sechsmal so groß wie die Ausfuhr. Daher ist Ö. wirtschaftlich nicht lebensfähig, die Valuta völlig zerrüttet, die Auswanderung stark (1921: 14535 Personen). Der Handel ist durch die Binnenlage stark behindert, wenn auch Wien infolge seiner Lage seine Stellung als wichtigster Zwischenhandelsplatz zwischen Mittel- und Südosteuropa behalten dürfte. Hauptverkehrsländer sind die Tschechoslowakei und Deutschland. Eisenbahnen (ohne Burgenland und ohne Kleinbahnen, 1920) 6339 km (einige Alpenbahnen elektrisch betrieben).

Verfassung und Verwaltung. Nach dem Zusammenbruch der Österr.-Ungar. Monarchie konstituierte sich der von Deutschen bewohnte Teil der Alpenländer 30. Okt. 1918 als Staatswesen und organisierte sich nach dem Verzicht des Kaisers auf die Teilnahme an den Staatsgeschäften 12. Nov. als demokrat. Republik. Nach der Bundesverfassung vom 17. Okt. 1920 besteht der Bund aus den 9 Ländern: Burgenland, Kärnten, Nieder-Ö., Ober-Ö., Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien. Gesetzgebung und Vollzugsgewalt sind zwischen Bund und Ländern geteilt. Das gesetzgebende Parlament, die Bundesversammlung, besteht aus 2 Kammern: dem von allen über 20 J. alten Bürgern und Bürgerinnen in geheimer, unmittelbarer Verhältniswahl auf 4 Jahre gewählten Nationalrat (178 Mitglieder) und dem von den Landtagen der Einzelländer gewählten Bundesrat (Mitgliederzahl von der Bürgerzahl abhängig: das bevölkertste Land [Wien] entsendet 12 Mitglieder, die übrigen Länder ihrer Volkszahl entsprechend weniger). Dem Bundesrat steht gegenüber den Beschlüssen des Nationalrats nur ein aufschiebendes Veto zu. Daneben sind auch Volksabstimmungen (Volksbegehren, Verfassungsreferendum) vorgesehen. Oberste Vollzugsorgane sind der auf 4 Jahre von der Bundesversammlung gewählte Bundespräsident mit vorzüglich repräsentativer Stellung und das vom Nationalrat gewählte Bundesministerium (Bundesregierung) mit dem Bundeskanzler an der Spitze. In den Ländern steht die Gesetzgebung und Beschlußfassung (bes. über Schul-, Kirchen-, Wohltätigkeitsfragen, öffentl. Bauten) den Landtagen, die Vollziehung der gewählten Landesregierung mit dem Landeshauptmann an der Spitze zu. Die Lokalverwaltung soll durch Orts- und Gebietsgemeinden als Selbstverwaltungskörper mit gewählter Vertretung geführt werden. Vorläufig wirken noch die bisherigen (76) Bezirkshauptmannschaften und in den 7 Statutarstädten die Magistrate unter den Landesregierungen als Verwaltungsbehörden erster Instanz. Wien (s. d.) hat eine bes. eingerichtete Gemeindeverwaltung. Das Burgenland wird einstweilen vom Bund aus verwaltet. Als Garantien der Verfassung und Verwaltung sind der Verfassungs- und der Verwaltungsgerichtshof eingesetzt; ersterer entscheidet u. a. über Präsidenten- und Ministeranklage, Verfassungsmäßigkeit der Gesetze, Gültigkeit der Verordnungen. Alle Bürger sollen vor dem Gesetz gleich sein, alle Vorrechte, wie Adelstitel, sind abgeschafft.

Heerwesen, s. Übersicht, S. 454.

Finanzen. Die öffentl. Abgaben sind auf Grund des Bundes-Finanzverfassungsgesetzes und des Teilungsges.

vom 3. März 1922 teils ausschl. Bundesabgaben (Zölle, Vermögensabgabe, Rentensteuer, Stempel- und Rechtsgebühren, gewisse indirekte Steuern, Monopole 2c.), teils zwischen Bund und Ländern (Gemeinden) geteilte, endlich ausschl. Landes-(Gemeinde-)Abgaben (bes. die Realsteuern). Bundesvoranschlag für 1922: Ausgaben etwa 348, Einnahmen etwa 210 Milliarden Kronen. Infolge gänzlicher Zerrüttung der Kronenwährung sind zuverlässige Angaben darüber nicht möglich. Unter den Finanzlandesdirektionen stehen Finanzbezirksdirektionen, Zollämter, Steueradministrationen und Bezirkssteuerbehörden 2c. Das Monopol der Banknotenausgabe bis 1941 wurde 1922 der neugegründeten Österreichischen Nationalbank (s. d.) verliehen. — **Gerichtswesen.** Oberster Gerichtshof in Wien, 3 Oberlandesgerichte (Wien, Graz, Innsbruck), 17 Gerichtshöfe erster Instanz (Landes- und Kreisgerichte), 243 Bezirksgerichte. — **Unterrichtswesen.** 3 Universitäten (Wien, Graz, Innsbruck), 2 Techn. Hochschulen (Wien, Graz), Hochschule für Bodenkultur, Tierarzneihochschule, Akademie der bildenden Künste, Spezialschule für Medailleurkunst, Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst, Hochschule für Welthandel, alle in Wien. An Mittelschulen bestehen Gymnasien, Realgymnasien, Reformrealgymnasien (in Wien 47), reichgegliedertes Fach- und gewerbliches Bildungswesen (Zentrale Anstalten, Staatsgewerbeschulen, gewerbliche Fachschulen, Handelsakademien, wirtschaftliche Lehranstalten 2c.). Volksschulwesen (öffentl., interkonfessionelle Volks- und Bürgerschulen, dann Privatschulen) geregelt durch das Reichsvolksschulges. vom 14. Mai 1869 und 2. Mai 1883. — **Kirchenwesen.** Es besteht absolute, auch im Vertrag von St. Germain festgelegte Religionsfreiheit; 94,4 Proz. der Bevölkerung sind katholisch, 2,6 Proz. evangelisch, 3 Proz. israelitisch. 2 kath. Erzbistümer (Wien, Salzburg), 4 Bistümer, ein apostolisches Delegat; ev. Oberkirchenrat, 2 Superintendenzen augsburgischen Bekenntnisses mit 6 Senioraten, 1 Superintendentur helvet. Bekenntnisses; Synodalrat der altkath. Kirche in Ö. — **Münzen, Maß** und **Gewicht**, s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. — **Staatsfarben:** Rot-Weiß-Rot; **Flagge** s. Tafel: Flaggen. **Wappen:** gekrönter (Mauerkrone) schwarzer Adler mit rotem, von silbernem Querbalken durchzogenem Brustschild, rechts eine goldene Sichel, links einen goldenen Hammer haltend [Abb.]. Vgl. Krebs (Alpenländer, 1913), Heidrich (1916), Hanslik (1917), Hainisch (Wirtschaft, 1920), Hudeczek (Wirtschaft, 1921), Merkl (Verfassung, 1919), Kalsen (Verfassung, 1920).


Österreich.

Geschichte. Die nach dem Zerfall (1918—19) der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (s. d.) aus den noch verbliebenen deutschen Staaten gebildete, bis Juni 1920 von Staatskanzler Renner geleitete demokrat. Republik Ö., deren erstrebter Anschluß an die deutsche Republik von der Entente verhindert wurde, gab sich 17. Okt. 1920 eine neue Verfassung (s. oben), die 10. Nov. in Kraft trat. Bundeskanzler und Minister des Äußern wurde Dez. 1920 Mayr, an dessen Stelle Juni 1921 Schober trat, im Juni 1922 Seipel, Nov. 1924 Ramek, Bundespräsident Michael Hainisch. Dez. 1921 verlor Ö. noch nach einer von ihm nicht anerkannten Volksabstimmung einen Teil des Burgenlands (s. Hienzen) an Ungarn. Anfang Jan. 1922 wurde Wien als selbständiges Land von Nieder-Ö. abgetrennt.

Österreicher, Dumreicher von, Chirurg, s. Dumreicher von Österreicher.

Österreichisch-Dubica, s. Dubica.

Österreichische Küstenländer, s. Küstenland.

Österreichische Nationalbank, Notenbank, Aktiengesellschaft, gegründet auf Grund des Ges. vom 24. Juli 1922. Aktienkapital (1924) 30 Mill Kronen Gold. Ausschließliches Notenemissionsprivileg bis 31. Dez. 1942.

Österreichischer Erbfolgekrieg (1741—48). Als Maria Theresia auf Grund der Pragmatischen Sanktion (s. d.) 20. Okt. 1740 den Thron bestieg, erhoben Kurfürst Karl Albrecht von Bayern (s. Karl VII., röm.-deutscher Kaiser), als Nachkomme von Kaiser Ferdinands I. Tochter Anna, August III. von Sachsen-Polen, als Schwiegersohn Josephs I., und der König von Spanien, gestützt auf alte Erbverträge, Erbansprüche. Dem Vertrag Bayerns mit Spanien 28. Mai 1741 in Nymphenburg traten 1. Nov. Sachsen und Preußen, später Neapel und Sardinien bei. Sept. 1741 drang Karl Albrecht mit einem franz. Hilfskorps in Österreich ein, während ein span.-neapolit. Heer die österr. Besitzungen in Italien angriff. Von Friedrich II. auch in Mähren bedrängt, schloß Maria Theresia 11. Juni 1742 in Breslau mit Preußen Frieden, dem auch Sachsen beitrat; darauf trieben die Österreicher, mit England verbunden, die Franzosen 1742 aus Böhmen, eroberten 1743 Bayern und drangen nach dem Siege bei Dettingen (27. Juni 1743) über den Rhein vor. Nach Karl Albrechts Tode (20. Jan. 1745) entsagte dessen Sohn Maximilian 22. April im Separatfrieden von Füssen allen Erbansprüchen. Dem von neuem ausgebrochenen Kriege mit Preußen machte der Friede von Dresden (25. Dez. 1745) ein Ende; dagegen setzten Frankreich und Spanien den Krieg fort und schlossen erst, als Rußland 2. Juni 1746 auf Seite Österreichs trat, 18. Okt. 1748 in Aachen Frieden. Die Pragmatische Sanktion wurde garantiert, Österreich verlor dagegen Parma, Piacenza und Guastalla an Don Philipp von Spanien. Vgl. Heigel (1877), Dove (1883), „Der Ö. E." (amtl. Darstellung; 6 Bde., 1896—1902).

Österreichischer Kreis, seit 1512 einer der zehn Kreise des alten Deutschen Reichs, umfaßte die deutschen Länder Österreichs, Trient, Brixen und Chur.

Österreichischer Lloyd, s. Lloyd.

Österreichische Südbahn, s. Südbahn, Österreichische.

Österreichisch-Schlesien, s. Schlesien.

Österreichisch-Ungarische Monarchie (Österreichisch-Ungarisches Reich), 1868—1918 amtl. Bezeichnung des frühern Kaisertums Österreich, das aus 2, in Realunion stehenden Reichshälften bestand: 1) Der **Zisleithanische Teil** (die im Reichsrat vertretenen Kronländer diesseit der Leitha), 300005 qkm, (1910) 28571934 E., die Erzhzgt. Nieder- und Oberösterreich, die Hzgt. Salzburg, Steiermark, Kärnten und Krain, das Österr.-Illyr. Küstenland (Triest und Gebiet, Görz und Gradisca, Istrien), die gefürstete Grafsch. Tirol mit Vorarlberg, das Königr. Böhmen, die Markgrafsch. Mähren, das Hzgt. Schlesien, das Königr. Galizien, das Hzgt. Bukowina, das Königr. Dalmatien. 2) Der **Transleithanische Teil** (die Länder der ungar. Krone), 324857 qkm, (1910) 20886487 E., das Königr. Ungarn mit dem damit vereinigten Großfürstentum Siebenbürgen, das Königr. Kroatien-Slawonien, die Freistadt Fiume. Dazu kamen die in gemeinsamer Verwaltung stehenden Prov. Bosnien und Herzegowina (51199 qkm, 1910: 1931802 E.). Die Gesamtmonarchie umfaßte also, als zweitgrößter Staat Europas, 676060 qkm mit 51390223 E., und zwar den größten Teil der Ostalpen, den nordwestl. Teil des dinarischen Gebirgslands, das ungarische und das böhmische Becken mit den Innenabfällen der umgebenden Gebirge (Karpathen, Sudeten, Erzgebirge 2c.) und das nördl. Vorland der Karpathen (Galizien und Bukowina), mit der Donau als Hauptstrom. Ein Fünftel der Grenze gehörte zur Küste des Adriat. Meers (Haupthäfen: Triest für die österr., Fiume für die ungar. Reichshälfte).

Ö.-U. war ein Nationalitätenstaat [Karte: Deutschtum I], in dem die Deutschen das geistige und wirtschaftliche, aber nicht das zahlenmäßige Übergewicht hatten (im ganzen 12 Mill. = 23,4 Proz., davon 10 Mill. = 35 Proz. in Österreich, 2 Mill. = 10 Proz. in Ungarn). Sie überwogen nur in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, ferner in Kärnten, Steiermark und Tirol; 22—45 Proz. der Bevölkerung bildeten sie in Schlesien, Böhmen, Mähren und der Bukowina. Beinahe die Hälfte ($46\frac{1}{2}$ Proz.) waren Slawen, nämlich 8,4 Mill. = 16,4 Proz. Tschechen und Slowaken, 5 Mill. = 9,7 Proz. Polen, 4 Mill. = 7,8 Proz. Ruthenen (Ukrainer), 5,5 Mill. = 10,8 Proz. Serben und Kroaten, $1\frac{1}{4}$ Mill. = 2,4 Proz. Slowenen; in Österreich, Böhmen, Mähren, Krain, Galizien, Dalmatien machten die Slawen 59, in Ungarn, Kroatien, Slawonien, Banat 28,8, in Bosnien und Herzogowina 96 Proz. aus. Außerdem gab es 10 Mill. = 19,6 Proz. Magyaren (fast sämtlich in Ungarn, wo sie 48,1 Proz. der E. stellten und die herrschende Nation waren), $3\frac{1}{4}$ Mill = 6,3 Proz. Rumänen (davon beinahe 3 Mill. = 14,1 Proz. in Ungarn) und 800000 = 1,6 Proz. Italiener und Ladiner (in Südtirol und an der adriat. Küste). Bevölke-

rungsdichte im ganzen Staat (1910) 76, in Österreich 95, Ungarn 64, Bosnien-Herzegowina 38; am geringsten hier und in den Alpen (Salzburg 80, Tirol 35), am größten in den Industriegebieten: Schlesien (147), Böhmen und Westgalizien (130). Bevölkerungszunahme gering: 1901—10 in Österreich 9,3, in Ungarn 8,5 Proz. (gegen 15,2 Proz. im Deutschen Reich), hauptsächlich infolge starker Auswanderung (s. Übersicht: Auswanderung).

Handel. Die Ö. M. bildete seit 1867 ein einheitliches Zoll- und Handelsgebiet, zu dem auch Liechtenstein gehörte. Gesamteinfuhr 1911: 3192, Ausfuhr 2404 Mill. Kronen. Wichtigste Ausfuhrgegenstände Holz, Zucker, Eier, Glas, Baumwollwaren, wichtigste Einfuhr Baumwolle, Kohlen, Getreide. Hauptverkehrsländer Deutschland (die Hälfte des Gesamthandels), England und Italien. **Schiffahrt.** Die Seeschiffahrt war für den Außenhandel der Ö. M. verhältnismäßig unwichtig; sie vermittelte noch nicht ein Fünftel (gegen drei Viertel des deutschen) Außenhandels. Stand der österr.-ungar. Handelsmarine Anfang 1911: 228 Seeschiffe mit 492982 t Raumgehalt und 6192 Mann Besatzung, 1786 Küstenfahrer (50734 t, 5779 Mann) und 14681 Fischerbarken rc. Schiffsverkehr 1910: 190105 eingelaufene Schiffe mit 28,2 Mill. t und 189986 ausgelaufene Schiffe mit 28,8 Mill. t, davon 177305 bzw. 177237 österr. Schiffe; wichtig die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (s. Donau), jedoch der Güterverkehr auf der Elbe weit größer als auf der Donau. **Eisenbahnen** im Betrieb (1. Jan. 1911) 23070 km in Österreich, 21062 km in Ungarn [s. Übersicht: Eisenbahnen], 1956 in Bosnien. Die Gesamtlänge der schiffbaren Wasserstraßen betrug 1909: 11501 km, davon waren 4426 km für Dampfer benutzbar. Telegraphenlinien 46952 bzw. 25068 bzw. 3231 km. **Münzwährung** seit 1. Aug. 1892 Goldwährung; 1 Krone = 100 Heller = 0,85 *M*; 2 Kronen gleich einem frühern Gulden [s. Übersicht: Währung]. **Maß und Gewicht**, s. Übersicht: Maße und Gewichte.

Verfassung. Österreich-Ungarn war nach der Pragmatischen Sanktion von 1724 eine unteilbare, im Haus Habsburg-Lothringen nach dem Recht der Erstgeburt in männl. und weibl. Linie erbliche Monarchie und zerfiel nach dem Grundges. vom 21. Dez. 1867 dualistisch in die zwei oben genannten Reichshälften, denen außer dem Monarchen mit dem Titel Kaiser von Österreich und apostolischer König von Ungarn die auswärtigen Angelegenheiten, das Kriegswesen und die hierauf bezüglichen Finanzsachen sowie (seit 1878) die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina gemeinsam waren. Für die Beratung gemeinsamer Angelegenheiten bestanden die Delegationen (s. d.). Die **Volksbildung** war in manchen Teilen der Ö. M. noch gering; Zahl der Analphabeten in Österreich 35,5, in Ungarn 43—44, in Kroatien 60 Proz. der Gesamtbevölkerung (also einschl. der Kinder bis zu 6 Jahren); es gab 11 Universitäten (davon 5 deutsche) und 9 techn. Hochschulen. **Unterrichtswesen**, s. Übersicht: Schulwesen. **Kirchenwesen.** Die röm.-kath. Kirche hatte in Österreich 7 Erzbistümer (Wien, Salzburg, Prag, Olmütz, Lemberg, Görz, Zara) mit 24 Bistümern, in Ungarn 4 Erzbistümer (Gran, Kalocsa, Erlau, Agram) mit 17 Bistümern, die griech.-kath. 2 Erzbistümer (Lemberg, Alba Julia und Fogaras mit Sitz in Blasendorf) und 8 Bistümer, die armenisch-kath. 1 Erzbistum (Lemberg), die griech.-orient. Kirche 3 Erzbischöfe und Metropoliten (Czernowitz, Karlowitz, Hermannstadt) und 9 Bistümer, die ev. Kirche in Österreich einen Oberkirchenrat für die Augsburger und Helvet. Konfession, 6 Augsburger und 4 helvet. Superintendenzen, in Ungarn 4 Augsburger Bistümer und 4 helvet. Superintendenzen, die altkath. Kirche einen Synodalrat in Wien; Zahl der röm.-kath. Klöster in Österreich 1135 mit 24146, in Ungarn 431 mit 4948 Mönchen und Nonnen.

Durch die Verträge von St. Germain und Trianon 1920 und die Abstimmung in Ödenburg 1921 wurde die Ö.-M. in der folgenden Weise aufgeteilt (Bevölkerungszahlen für 1910):

1) Österreichische Reichshälfte:		
Republik Österreich . . .	79663 qkm,	6357962 E.
zu Italien	23410 »	1589472 »
zu Fiume	6 »	2986 »
zur Tschechoslowakei . . .	78534 »	10026488 »
zu Polen	79562 »	8137528 »
zu Rumänien	10388 »	795226 »
zu Jugoslawien	28441 »	1626662 »
2) Ungarische Reichshälfte:		
Republik Ungarn	92062 qkm,	7577494 E.
zur Tschechoslowakei . . .	62937 »	3575685 »
zu Rumänien	102787 »	5265444 »
zu Jugoslawien	63497 »	4121167 »
zu Österreich	4107 »	296891 »
zu Fiume	21 »	49806 »
3) Bosnien-Herzegowina		
zu Jugoslawien	51199 qkm,	1931802 E.

Heerwesen. Die Landmacht bestand aus dem k. u. k. (gemeinsamen) Heer, der k. k. (österr.) und der k. (ungar.) Landwehr (in Ungarn Honved), dem k. k. und dem k. Landsturm. Landwehr und Landsturm der beiden Staaten waren selbständig und voneinander unabhängig. Allgem. Wehrpflicht: vom 19. bis 42. Lebensjahr. Dienstpflicht: allgemein 2 Jahre präsent, 10 Jahre Reserve; bei Kavallerie und reitender Artillerie 3 Jahre präsent, 7 Jahre Reserve.

Befestigungen. Galizien: 2 Gürtelfestungen, Krakau und Przemysl, Bosnien und Herzegowina: Trebinje und Bilek mit Sperrgruppen, Mostar und Sarajewo als Sperrposten, ältere Plätze Peterwardein und Karlsburg (aufgelassen), im Innern der Brückenkopf Komorn. Alpenbefestigungen: an der Schweizer Grenze die Sperre von Nauders, an der italienischen in Tirol Sperren von Gomagoi (Stilfser Jochstraße), Val Strino (Tonale), Lardaro (Judikarien), Riva, Fortsetzung Trient und Paßsperren in den Dolomiten (Dossaccio, Moena, Plätzwiese, Landro, Moes u. a.), in Kärnten u. a. Sperrposten Malborgeth, Predil und Flitsch. Als Reduit diente Franzensfeste. Kriegshäfen: Pola und Cattaro, sowie einige ältere. — Die Kriegsflotte zählte (Juli 1914) 15 Linienschiffe, 2 Panzer-, 5 Geschützte Kreuzer, 6 Flußkanonenboote, 13 Torpedobootszerstörer, 26 Hochseetorpedo-, 36 Torpedo-, 6 Unterseebote, Schulschiffe rc. [Österreich, S. 454.

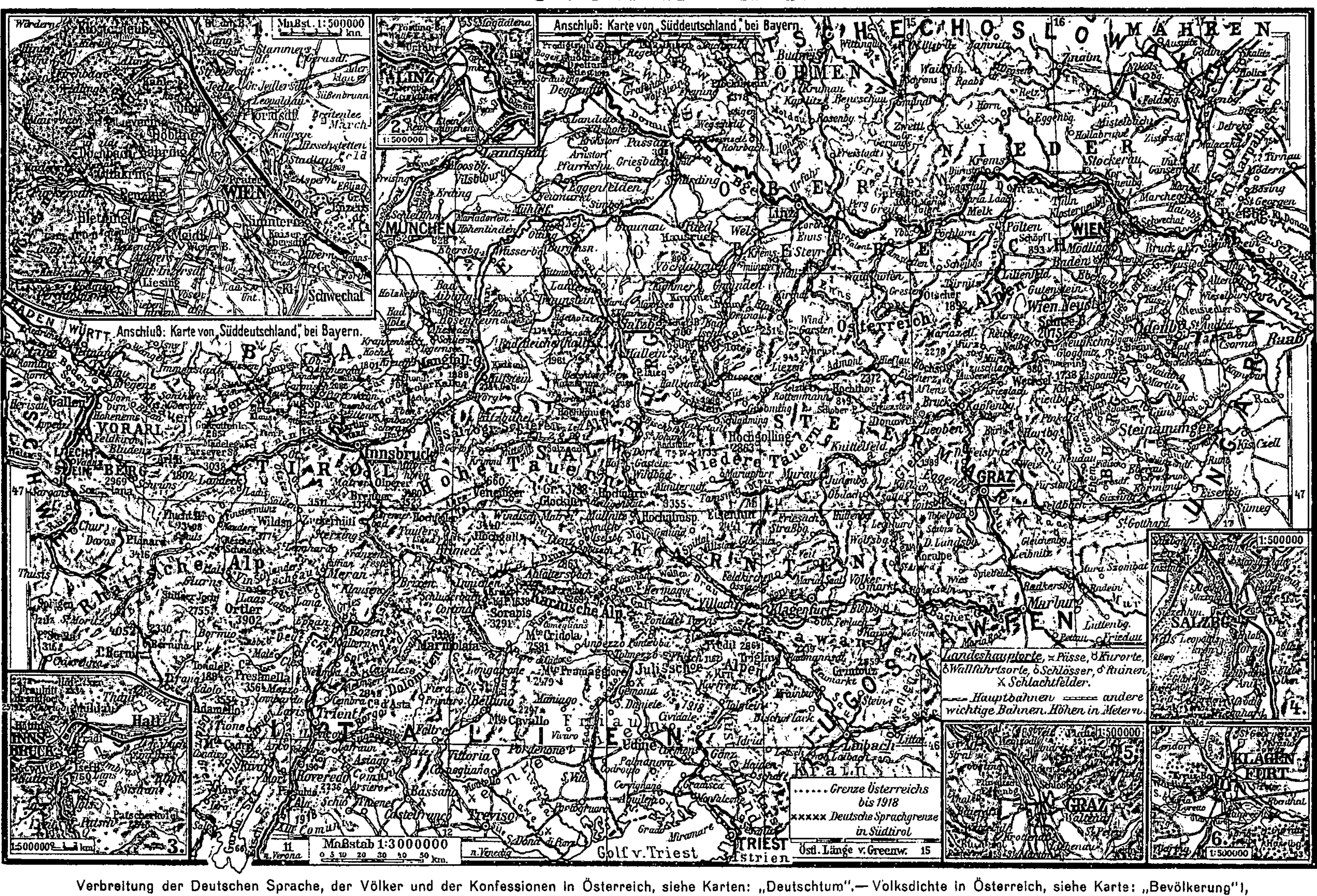
Über das Heerwesen der Republik s. Übersicht:

Zusammensetzung des Landheers der österr.-ungar. Monarchie:

			Infanterie	Kavallerie	Feldartillerie				Festungsartillerie		Pioniere		Sappeure		Verkehrstruppen Eisenb.		Verkehrstruppen Telegr.		Luftschiffer	Train	Sanitäts
	Armeekorps	Divisionen	Bataillone	Eskadrons	fahrende Batterien	reitende Batterien	Gebirgs- Batterien	schw. Haubitz- Batterien	Bataillone	Kompanien	Bataillone	Kompanien	Bataillone	Kompanien	Bataillone	Kompanien	Bataillone	Korps-Abt.	Abteilung	Eskadrons	Abteilungen
k. u. k. Heer	16	33 J. 8 K.	467	252	258	24	62	28	24	92	8	32	14	43	3	12	4	16	1	115	27
k. k. Landwehr	—	8 J.	119	41	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
k. Landwehr (Honved)	—	8 J. 2 K.	97	60	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	16	49 J. 10 K.	683	353	316	24	62	28	24	92	8	32	14	43	3	12	4	16	1	115	27

Abkürzungen: J. = Infanterie, K. = Kavallerie

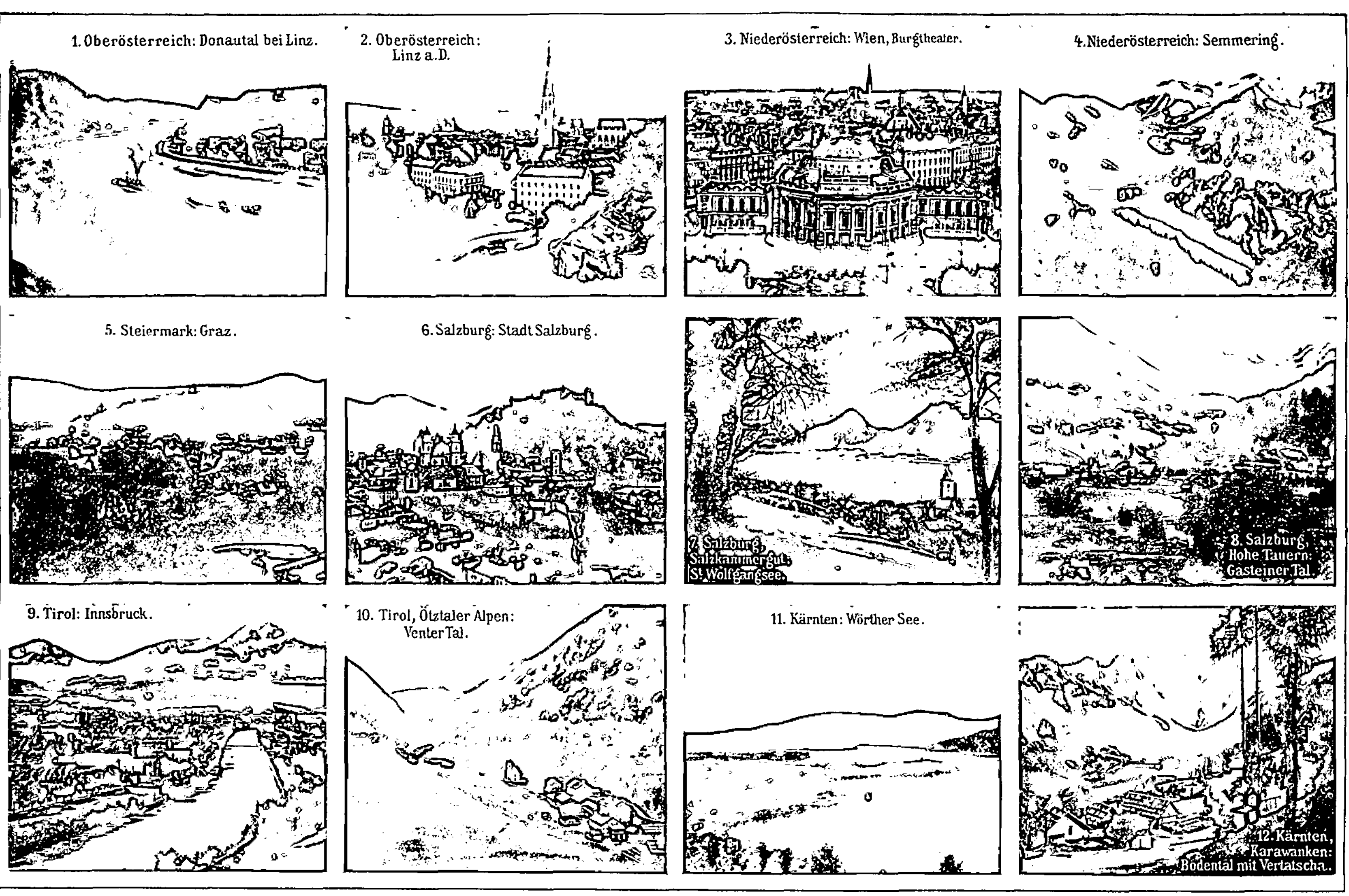
ÖSTERREICH. I.



Verbreitung der Deutschen Sprache, der Völker und der Konfessionen in Österreich, siehe Karten: „Deutschtum".— Volksdichte in Österreich, siehe Karte: „Bevölkerung" I, bei Volksdichte. — Vgl. auch die Karten: „Mitteleuropa" I und II.

Brockhaus. Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

ÖSTERREICH. II.



Wappen, kleines (1916): die gekrönten Schilde von Österreich (Doppeladler, auf der Brust der österr. Balkenschild) und Ungarn (Ungarn und Kroatien), dazwischen das Wappen des Herrscherhauses; das mittlere (1915) enthielt im Brustschild des Adlers die Wappen der österr., im ungar. Schild die der ungar. Länder, Schildhalter Adler und Engel. Die **Flagge** war rot=weiß=rot gestreift, im Mittelstreifen das Hauswappen, die Reichsfarben Schwarz und Gelb. **Orden** s. Übersicht: Orden. Residenz des Kaisers und Sitz der Reichsministerien war Wien.

Geschichte. Den Grundstein der Ö. M. bildete das Land unter der Enns, wo Karl d. Gr. gegen die Awaren die **Ostmark** errichtete. Diese, von den Ungarn zerstört, ward 955 wiederhergestellt und 976 dem Grafen Leopold I. von Babenberg verliehen. Ihm folgte 994 sein Sohn Heinrich I., unter dem zuerst 996 der Name Österreich vorkommt, 1018 dessen Bruder Adalbert, 1055 dessen Sohn Ernst; darauf 1075 Leopold II., 1096 Leopold III. und 1137 Leopold IV. Sein Bruder und Nachfolger, Heinrich II. Jasomirgott (1141—77), ward mit der zum Herzogtum erhobenen Mark Österreich belehnt. Sein Sohn Leopold (1177—94) erwarb 1192 Steiermark; ihm folgte Friedrich der Katholische (1194—98), darauf Leopold VI. (1198—1230) und diesem der letzte Babenberger, Friedrich der Streitbare (1230—46), der fast ganz Krain erwarb. Das nun folgende **Österreichische Interregnum** (1246—82), in dem nach vielen Streitigkeiten König Ottokar von Böhmen sich 1262 des Herzogtums bemächtigte und 1269 Kärnten damit vereinigte, fand nach dessen Niederlage und Tod auf dem Marchfeld 26. Aug. 1278 durch Rudolf von Habsburg und nach Belehnung der Söhne desselben, Albrechts (des spätern deutschen Königs) und Rudolfs, mit Österreich, Steiermark und Kärnten (1282) ein Ende. Auf Albrecht, durch Vergleich seit 1283 alleiniger Besitzer der Herzogtümer, folgten 1308 seine Söhne Friedrich der Schöne (1314 Gegenkönig Ludwigs des Bayern) und Leopold, 1330 deren Bruder Albrecht II. Dessen Sohn Rudolf IV. (1358—65) erbte 1363 Tirol; seine Brüder Albrecht III. und Leopold (gest. 1386) stifteten die österr. und steiermärkische Linie. Ersterm (1365—95) folgte sein Sohn Albrecht IV. (1395—1404), darauf Albrecht V. (1404—39), der mit der deutschen Kaiserkrone (als Albrecht II.) die Kronen von Ungarn und Böhmen vereinigte. Sein Sohn Ladislaus Posthumus (1440—57) beschloß die österr. Linie, deren Länder der steiermärkischen zufielen. Deren Haupt, Friedrich V. (als deutscher Kaiser 1440—93 Friedrich III.), verlor Böhmen, Ungarn und die Habsb. Stammgüter in der Schweiz, erhob aber Österreich 1453 zum Erzherzogtum, bei dem seitdem fast 500 Jahre die deutsche Kaiserkrone blieb. Maximilian I. (1493—1519) erwarb durch Heirat 1477 die Niederlande und brachte durch Vermählung seines Sohns Philipp (gest. 1506) mit Johanna von Spanien das Haus Habsburg auf den span. Thron; der Sohn Philipps, Karl V. (1519—56), vereinigte Spanien mit Österreich, überließ jedoch letzteres seinem Bruder Ferdinand I. (1521—64), der 1526 Ungarn, Böhmen, Schlesien, Mähren und die Lausitz erwarb, 1535 aber einen Teil Ungarns an die Türken verlor. Seine Söhne teilten das Reich: Maximilian II. (1564—76) erhielt Österreich, Ungarn und Böhmen, Ferdinand Tirol und Vorderösterreich, Karl Steiermark, Kärnten und Krain. Maximilians II. Sohn Rudolf II. (1576—1612) mußte 1608 Ungarn, 1611 Böhmen und Österreich an seinen Bruder Matthias abtreten, der ihm in der Kaiserwürde (1612—19) folgte. **Die kath. Reaktion,** die zum Dreißigjähr. Krieg führte, wurde unter **Ferdinand II.** (1619—37) noch gewaltsamer fortgesetzt; dieser verlor im Prager Frieden 1635 die Lausitz an Sachsen; seit seinem Primogeniturgesetz (1637) fand keine Landesteilung mehr statt. Ferdinand III. (1637—57) mußte im Westfäl. Frieden 1648 das Elsaß an Frankreich abtreten. Unter Leopold I. (1657—1705) drangen die Türken 1683 bis Wien vor; nach ihrer Besiegung und der Unterwerfung ganz Ungarns verwandelte er letzteres 1687 in ein Erbreich und vereinigte damit Siebenbürgen. Das Bestreben, seinem zweiten Sohne Karl die Erbfolge in Spanien zu sichern, veranlaßte den Spanischen Erbfolgekrieg (s. d.), den sein Nachfolger **Joseph I.** (1705—11) fortführte und dessen Bruder und Nachfolger **Karl VI.** (1711—40) durch den Frieden von Rastatt 1714 beendete; dieser brachte Österreich die Niederlande, Mailand, Mantua, Neapel und Sardinien (dafür 1720 Sizilien eingetauscht). Neapel und Sizilien mußte Karl 1735 an den Infanten Karl von Spanien abtreten, und für einen Teil der Lombardei erhielt er nur Parma und Piacenza. Nachdem er durch die Pragmatische Sanktion seiner Tochter Maria Theresia die Nachfolge gesichert, starb er als letzter Habsburger 20. Okt. 1740.

Als Maria Theresia (1740—80), vermählt mit dem 1745 zum deutschen Kaiser erwählten Franz von Lothringen (Habsburg=Lothr. Haus), den österr. Thron bestieg, erhoben sich von allen Seiten Ansprüche gegen sie. Infolge des Österreichischen Erbfolgekriegs (s. d.) und der Schlesischen Kriege (s. d.) verlor Österreich 1745 fast ganz Schlesien an Preußen, 1748 Parma, Piacenza und Guastalla an Philipp von Spanien. Der Versuch, Schlesien wieder zu gewinnen, scheiterte im Siebenjährigen Kriege (s. d.). Dagegen kam 1772 bei der ersten Teilung Polens Galizien und Lodomerien, 1775 die Bukowina, 1779 das Innviertel an Österreich, das danach 610000 qkm mit 24 Mill. E. umfaßte. Die Reformen Maria Theresias, bes. eine größere Zentralisation, suchte Joseph II. (1780—90) gründlicher, aber zu rasch und gewaltsam durchzuführen. Ihm folgte Leopold II. (1790—92), diesem Franz II. (1792—1835), der durch die Revolutionskriege 1797 die Lombardei und die Niederlande verlor, wofür er den größten Teil Venedigs erhielt, 11. Aug. 1804 als Franz I. den Titel eines Kaisers von Österreich annahm und 6. Aug. 1806 der deutschen Kaiserwürde entsagte. Die Kriege gegen Napoleon I. führten 1805 den Verlust Vorderösterreichs, Tirols und Venetiens, dafür den Erwerb Salzburgs, 1809 den Verlust Salzburgs, des Innviertels, Illyriens und eines Teils von Galizien herbei. Nach der Teilnahme (seit 12. Aug. 1813) am Russ.-Deutsch=Franz. Kriege erhielt Österreich im Pariser Frieden 1814 das Lombard.=Venezian. Königreich und die früher abgetretenen Teile seiner Erbländer nebst Dalmatien zurück. Unter Metternichs Leitung wurde nun Österreich der Hort der Legitimität und übte als Präsidialmacht des Deutschen Bunds einen im Sinne der Reaktion wirksamen Einfluß auf die deutschen wie auf die ital. Verhältnisse aus. Unter Ferdinand I. (1835—48) wurde 1846 Krakau erworben. Doch bedrohten liberale oppositionelle Bewegungen überall in den einzelnen Nationalitäten den innern Bestand des Kaiserreichs; in Wien veranlaßte ein Aufstand 13. März 1848 den Rücktritt Metternichs und liberale Reformen; die Aufstände in Mailand (18. März) und Venedig (22. März), unterstützt von Karl Albert von Sardinien, wurden durch Radetzkys Sieg bei Custozza 25. Juli unterdrückt; ein slaw. Aufstand in Prag wurde 18. Juni von Fürst Windisch=Grätz niedergeschlagen, der auch einen neuen in Wien ausgebrochenen Aufstand 31. Okt. unterdrückte.

Nach der Verlegung des 22. Juli durch Erzherzog Johann eröffneten konstituierenden Reichstags nach Kremsier dankte Ferdinand I. 2. Dez. 1848 zugunsten seines Neffen Franz Joseph I. ab. Der Krieg mit Sardinien wurde durch Radetzkys Sieg bei Novara 23. März 1849 beendet. Ungarn (s. d.), das sich unter Kossuths Führung für unabhängig erklärt hatte, wurde 1849 mit russ. Hilfe wieder unterworfen. 1850 wurde durch Österreich, dem sich Preußen 29. Nov. in Olmütz fügte, der Deutsche Bund wiederhergestellt. Im Innern erfolgte hierauf eine weitgreifende Reaktion; ein Konkordat mit dem Papst 18. Aug. 1855 überlieferte das ganze Unterrichtswesen dem Klerus. Der Ital. Krieg von 1859, der mit dem Verlust der Lombardei endete, hatte im Innern einen Umschwung zur Folge. Ein kaiserl. Diplom vom 20. Okt. 1860 gab den Ländern der ungar. Krone eine neue Verfassung, den übrigen Ländern besondere Landtage; doch wurde diese föderalistische Verfassung schon 26. Febr. 1861 durch eine neue Reichsverfassung ersetzt, durch die neben dem allgem. Reichsrat für den Gesamtstaat ein engerer nur für die slaw.=deutschen Länder geschaffen wurde. Mit Preußen vereint führte Österreich 1863—64 den Deutsch=Dänischen Krieg (s. d.), der Schleswig=Holstein im Wiener Frieden 30. Okt. 1864 an diese Mächte brachte; die gemeinsame Herrschaft das. fachte bald die alte Eifersucht beider wieder an und führte zum Deutschen Kriege (s. d.) von 1866, der Österreich aus Deutsch=

land drängte und Venedig an Italien brachte. Im Innern ward infolge des Widerstands der Ungarn die Februarverfassung sistiert, und der neue Minister Beust (seit 7. Febr. 1867 Ministerpräsident) suchte die Monarchie auf Grundlage des Dualismus neu aufzubauen, bes. durch die Staatsgrundges. vom 21. Dez. 1867 (s. oben, Abschnitt Verfassung) und den sog. Ausgleich mit Ungarn, worauf Franz Joseph 14. Nov. 1868 den Titel „Kaiser von Österreich, König von Ungarn" annahm und die Monarchie „Österreichisch-Ungarische Monarchie" genannt wurde. Das 30. Dez. 1867 ernannte sog. Bürgerministerium (Auersperg, Taaffe, Herbst, Giskra ꝛc.) rief durch das Konfessionsges. vom 25. Mai 1868 die Opposition des Klerus, durch Begünstigung des Deutschtums die der Slawen hervor; da auch das neue Ministerium Potocki (4. April 1870) keinen Vergleich zustande brachte, wurde 7. Febr. 1871 das föderalistische, deutschfeindliche Ministerium Hohenwart gebildet, das den Tschechen und Polen die umfassendsten Zugeständnisse machte, dadurch aber seinen Sturz 30. Okt. und die Bildung eines verfassungstreuen Kabinetts unter Auersperg veranlaßte. 8. Nov. erfolgte auch die Entlassung Beusts und die Berufung des bisherigen ungar. Ministerpräsidenten Andrássy als Reichsministerpräsident. März 1873 ward die Wahlreform (direkte Wahlen für den Reichsrat) durchgesetzt und dann die äußern Rechtsverhältnisse der kath. Kirche durch Gesetz geregelt. Nach auswärts waren bei allen europ. Konflikten der leitende Faktor die 1872 in Berlin mit Deutschland und Rußland getroffenen (1884 in Skierniewicze erneuerten) Verabredungen (Dreikaiserbündnis) und bes. das 1879 mit Deutschland abgeschlossene Defensivbündnis, das auch die Nachfolger Andrássys aufrechterhielten. Infolgedessen blieb Österreich während des Russ.-Türk. Kriegs (1877) neutral und erhielt auf dem Berliner Kongreß das Mandat zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina, die 29. Juli 1878 erfolgte. Graf Badeni (1895—97) führte 1896 die Wahlreform durch, konnte aber den Ausgleich mit Ungarn nicht durchsetzen. Auch seinen Nachfolgern (Gautsch und Thun, seit 1898) gelang es nicht, geordnete Verhältnisse zu schaffen. Erst unter dem Beamtenministerium Koerbers (1900 bis Ende 1904) besserte sich die Lage. Unter dem Koalitionskabinett Beck, das Okt. 1907 auch den Ausgleich mit Ungarn durchführte, kam Jan. 1907 eine Wahlreform zustande. Durch Proklamation vom 7. Okt. 1908 wurden Bosnien und die Herzegowina der Ö.-M. einverleibt, während das Sandschak Novipazar der Türkei zurückgegeben wurde. Im Balkankrieg 1912—13 hielt sich Österreich-Ungarn streng neutral. Die großserb. Propaganda gegen Österreich hatte 28. Juni 1914 die Ermordung des österr. Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Sarajewo durch den serb. Studenten Princip zur Folge. Eine deswegen von Österreich an Serbien gerichtete scharfe Note wurde von diesem, das sich von Rußlands Hilfe gedeckt wußte, ausweichend beantwortet, woraufhin Österreich an Serbien 28. Juli den Krieg erklärte. Das Eingreifen Rußlands, dessen Mobilmachung gegen Österreich und Deutschland, das vergebens zu vermitteln bemüht war, entfesselte den Weltkrieg (s. d.). Während desselben traten auch die Selbständigkeitsbestrebungen der Tschechen und Südslawen immer schärfer hervor und beschleunigten nach dem Tode Kaiser Franz Josephs (21. Nov. 1916) und der Thronbesteigung seines Großneffen Karls I. (s. d.), der die verurteilten Hochverräter alsbald begnadigte, den Zerfall der Monarchie. Hierzu trug ferner bei die Unnachgiebigkeit der Entente gegen den Abschluß eines Sonderfriedens mit der Ö.-U. M., den Kaiser Karl unter Preisgabe des deutschen Bundesgenossen zu erreichen strebte. Auch die 24. Okt. 1918 vom Kaiser verkündete Umwandlung Österreichs in einen Bundesstaat konnte den Zerfall nicht aufhalten. Die Tschechen, Südslawen, Ungarn lösten sich von der Monarchie los und bildeten eigne Staaten (s. Jugoslawien, Tschechoslowakische Republik, Ungarn), und in dem noch bei den Habsburgern verbliebenen „Deutsch"-Österreich (s. Österreich) mußte Kaiser Karl 10. Nov. 1918 auf „jeden Anteil an der Führung der Staatsgeschäfte" verzichten. Der von Deutsch-Österreich gewünschte Anschluß an die deutsche Republik mußte auf Verlangen der Entente unterbleiben, mit der 10. Sept. 1919 der Friedensvertrag von St. Germain unterzeichnet wurde. Die ehemal. Monarchie mußte Böhmen, Mähren, Österreichisch-Schlesien und die Slowakei an die Tschechoslowakei, Teile von Steiermark, Kärnten, Krain, sowie Dalmatien, Bosnien und die Herzogowina, Kroatien und Slawonien an Jugoslawien, die Bukowina, Ostungarn mit Siebenbürgen und dem Banat an Rumänien, Galizien an Polen, Südtirol, Triest, Görz, Istrien sowie Teile von Kärnten, Krain und Dalmatien an Italien abtreten.

Literatur. Geographie und Statistik: „Die Länder Österreich-Ungarns in Wort und Bild" (15 Bde., 1879—89), „Die Völker Österreich-Ungarns" (12 Bde., 1881—85), „Österr. statist. Handbuch" (1883 fg.), „Die österr. Monarchie in Wort und Bild" (24 Bde., 1888—1902), Umlauft (3. Aufl. 1896—97), „Österr. Statistik" (1902). Geschichte: Mailáth (5 Bde., 1834—50), Mayer (3. Aufl., 2 Bde., 1909), Krones (5 Bde., 1876—79, und 4 Tle., 1881—83), Huber (Bd. 1—6, 1885—1921, z. T. 2. Aufl.); über einzelne Perioden außer den Werken von Arneth, Gindely, Höfler, Lorenz, Zeißberg ꝛc.: Büdinger (bis 13. Jahrh., 1858), Springer (seit dem Wiener Frieden, 2 Bde., 1863—65), von Helfert (seit 1848, 4 Bde., 1869—86), Friedjung (die Jahre 1848—60 umfassend, 2 Bde., neue Aufl. 1918), Wertheimer (1. Jahrzehnt des 19. Jahrh., 2 Bde., 1884—90) u. a.; „Fontes rerum Austriacarum" (seit 1849); Charmatz, Bibliographie (1912).

Österreichisch-Ungarischer Ausgleich, s. Ausgleich.

Österreichisch-Ungarischer Lloyd, Österreichischer Lloyd, s. Lloyd.

Österreich ob der Enns, s. Oberösterreich; **Österreich unter der Enns,** s. Niederösterreich.

Osterspiele, dramat. Darstellungen der Auferstehung Christi, wahrscheinlich die älteste Art geistl. Schauspiele, seit dem 15. Jahrh. von den Passionsspielen verdrängt. Vgl. Creizenach („Geschichte des neueren Dramas", Bd. 1, 2. Aufl. 1911).

Osterstade, früher **Oststedingen,** der östl. Teil des von den Stedingern (s. d.) bewohnten Gebiets.

Osterstein, ehemal. Residenzschloß bei Gera.

Osterstreit, s. Passahstreit.

Östersund, einzige Stadt des schwed. Läns Ö. oder Jemtland (s. d.), am Storsee, (1921) 13 405 E.

Ostertag, Rob. von, Mediziner, geb. 24. März 1864 in Schwäbisch-Gmünd, seit 1908 Direktor der Veterinärabteilung im Reichsgesundheitsamt; schrieb: „Handbuch der Fleischbeschau" (6. Aufl., 2 Bde., Bd. 1, 1910) u. a.

Osterwasser, s. Ostergebräuche.

Osterwieck, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, am Harz und an der Ilse, (1919) 4979 E., Amtsgericht, Präparandenanstalt; Zucker-, Zigarren-, Handschuhfabriken, Verlagsbuchhandel.

Osterzyklus, die Periode, nach deren Ablauf das Osterfest wieder auf denselben Tag fällt (= 532 Jahre).

Oste-Schwinge-Kanal, **Elmer Schiffgraben,** s. Oste.

Osteuropa-Institut, 1918 in Breslau gegründetes Institut zur wissensch. und wirtschaftlichen Erforschung des Ostens Europas.

Osteuropäische Zeit (abgekürzt O. E. Z.), die nach dem 30. Meridian östl. von Greenwich bestimmte Einheitszeit; gilt in Bulgarien, Rumänien, in der Türkei (Konstantinopler Eisenbahnnetz), Ägypten, Finnland, Estland, Lettland, 1 Stunde vor gegen mittel-, 2 Stunden gegen westeurop. Zeit.

Ostfalen, seit etwa 750 Name der mit Thüringern verschmolzenen östl. Sachsen im heutigen Braunschweig, im südl. Hannover und in der preuß. Prov. Sachsen.

Ostflandern, belg. Provinz, 3000 qkm, (1920) 1 122 622 E.; hochentwickelte Bodenkultur; Spinnerei, Weberei und Spitzenklöppelei; Hauptstadt Gent.

Östfold, norweg. Amt, 4181 qkm, (1920) 165 380 E.

Ostfranken, im frühern Mittelalter s. v. w. Austrasien; seit dem Vertrag von Verdun 843 Deutschland im Gegensatz zu Frankreich; später das Hzgt. Franken am Main im Gegensatz zu Rheinfranken.

Ostfranzien, das fränk. Austrasien.

Ostfriesische Inseln, s. Friesische Inseln.

Ostfriesland, ehemal. deutsches Fürstentum, jetzt nebst dem Harlingerland den preuß. Reg.-Bez. Aurich bildend, von Nachkommen der alten Friesen, den Ostfriesen, bewohnt, 1454 Reichsgrafschaft, 1654 Reichsfürstentum. Edzard I., d. Gr. (1491—1528), führte die Primogenitur und die Reformation ein; im 17. Jahrh. heftige Streitigkeiten zwischen dem Fürstenhause und den Ständen. Nach dem

Tode des letzten Cirksena kam O. 1744 an Preußen, 1807 an Holland, 1810 an Frankreich, 1815 an Hannover, 1866 wieder an Preußen. Vgl. De Vries und Focken (1881), Herquet (1883), Houtrouw (2 Bde., 1889—93).

Ostgermanen, die östl. Gruppe der german. Völker (aus Goten, Rugiern, Vandalen, Silingen, Gepiden bestehend), deren Sitze an der Weichsel waren.

Ostghats, Gebirge in Vorderindien, s. Ghat.

Ostgoten, s. Goten.

Ostgotland, deutsche Namensform für Östergötland [(s. d.).

Ostgriqualand, s. Griqua.

Ostheim vor der Rhön, Stadt im thüring. Landkreis Meiningen, in einer Exklave in Bayern, an der Streu, (1919) 2143 E., Amtsgericht, Bergschloß Lichtenberg; Plüschweberei, Gerberei; bekannt durch eine Kirschrasse aus der Gruppe der Strauchweichseln (**Ostheimer Weichseln** [Tafel: Obst I, 18]).

Osthofen, Marktflecken in der hess. Prov. Rheinhessen, am Seebach, (1919) 4237 E., Amtsgericht.

Ostia, Stadt in Latium, älteste, angeblich von Ancus Marcius gegründete Kolonie Roms (Ausgrabungen), links an der Mündung des Tiber, für das 24 km entfernte Rom durch seine Salzwerke und als Hafen wichtig; jetzt verfallen.

Ostiarius (lat.), Türhüter, in der alten christl. Kirche die untersten Geistlichen (Sakristane); in der röm.-kath. Kirche die unterste der vier niedern Weihen (s. Ordines).

Ostien (grch.), in der Medizin Mündungen, bes. der durch Klappen verschlossenen Herzhöhlen. [s. Basso.

Ostinato (ital.), hartnäckig, beharrlich. Basso o.,

Ostindien, im weitern Sinne Name für Vorderindien, Hinterindien und den Ostind. (Ind., Malaiischen) Archipel; im engern Sinne nur Vorderindien [Karte: Asien I].

I. Vorderindien, im N. vom Himalaja, im NW. vom Indus, im SO. vom Bengal. Meerbusen, im SW. vom Arab. Meer begrenzt, etwa 3,6 Mill. qkm, (1911) 302 Mill. E.; zerfällt in das Himalajavorland Hindustan und in die Dekhanhalbinsel. **Hindustan,** etwa 1,9 Mill. qkm groß, größtenteils Tiefland, besteht aus dem Stromgebiet des Ganges und der östl. Hälfte des Indusgebiets; in der Gangesebene fruchtbar, am Indus mit Ausnahme des Pandschab meist sandig und größenteils Wüste. **Dekhan,** mit Ceylon etwa 1,7 Mill. qkm, Hochland, im N. vom Windhjagebirge begrenzt; das Hochland Mittelindien (im O. Bundelkhand, in der Mitte Malwa, im W. Mewar genannt) 5—800 m hoch; am westl. und südöstl. Rande des Dekhan die West- und Ostghats (s. Ghat), verbunden durch die Nilgiri (s. d.); im S. des Gap, d. i. der Vertiefung des Palghattals, die Anamalliberge, 1200—2700 m hoch, bis zum Kap Komorin; Flüsse, meist von NW. nach SO. fließend: Mahanadi, Godawari, Kistna oder Krischna, Kaweri; von O. nach W. Narbada und Tapti. Klima im S. durch die Monsune und die Wasserscheide der Westghats bedingt, so daß Malabar und Koromandel entgegengesetzte Regenzeiten haben. Jahresmittel in Kalkutta 25,4°, kältester Monat 18,4°, wärmster 29,5° C. Vegetation arm in den Indusebenen, sehr reich in Bengalen (Zitrone, Gummibäum, Zuckerrohr, Zimt, Banane, Pfeffer, Ingwer, Palmen); auch in den höhern Gegenden gedeihen noch Kaffee, Baumwolle und die europ. Getreidearten. Tierwelt: im W. Wüstenfauna; in dem an Wald und Dschungeln reichen Gangesgebiete Affen, Tiger, Wildschweine, Elefanten, Vögel, Schlangen, Krokodile [Tafel: Asiatische Tierwelt]; im S. halb malaiische Fauna. — Politisch gehört Vorderindien größtenteils den Briten, kleine Gebiete den Franzosen und Portugiesen [s. Übersicht: Asien]. Das brit. Gebiet, **Brit.-Ostindien (Brit.-Indien, Indisches Kaiserreich, Angloindisches** oder **Indobrit. Reich**), erstreckt sich weit über Vorderindien hinaus (4668614 qkm, 1921: 319075132 E.), während Ceylon mit den Malediven eine Kronkolonie ist.

Bevölkerung [Karte: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte]. Neben den eigentl. Hindu oder arischen Indern (1911: 232,82 Mill.), den Drawida und Kolariern (62,72 Mill.) und Tibetern (Tibeto-Birmanen, 10,93 Mill.) (s. Inder und Indische Sprachen), den Siamesen und Chinesen (zus. 2,04 Mill.) und den Austro-Asiaten (Mon Khmer 560000, Munda 3,85 Mill.) die Nachkommen der mohammed. Eroberer, teils mongol., teils pers.-türk. Ursprungs, die mohammed. Afghanen (Rohilla), Araber an der Küste Malabar rc., Parsen, Juden (weiße, eingewanderte, an der Küste Malabar, und schwarze, von Eingeborenen abstammende) sowie etwa 320000 Europäer. Von den zahlreichen Hauptsprachen wird das Hindi von 82, Bengali von 48,37, Telugu von 23,54 Mill. gesprochen. Der Religion nach sind in Brit.-Ostindien etwa 217,6 Mill. Hindu, 66,6 Mill. Mohammedaner, 10,7 Mill. Buddhisten, 3,9 Mill. Christen, 3 Mill. Sikh, 1,2 Mill. Dschaina, 10,3 Mill. Anhänger von primitiven (animistischen) Religionen, 100000 Parsen, 16133 Juden. Die jahrhundertelang bestandene Feindschaft zwischen Hindu und Mohammedanern ist in den letzten Jahren überbrückt worden. 30 Städte mit über 100000 E. (darunter 2 Millionenstädte, Kalkutta und Bombay), 45 mit 50—100000, 181 mit 20—50000 E.

Erwerbszweige: vor allem Ackerbau (einschl. Viehzucht 225 Mill. Menschen); wichtigste Anbaupflanzen Reis, Weizen u. a. Getreidearten [s. auch Übersicht: Getreide], Baumwolle, Ölsaat, Zuckerrohr, Jute, Indigo, Tee, Kaffee; wertvoll für die Landwirtschaft sind die künstlichen Bewässerungsanlagen (Gangeskanal, Sirhindkanal, Kaweri, Kistna, Godawari); trotzdem häufig furchtbare Hungersnöte; Viehzucht [s. auch Übersicht: Vieh], bes. Schaf- und Rinderzucht; Bergbau weniger bedeutend; großer Diamantenreichtum. **Eingeborenen-Industrie** sehr heruntergekommen, blühend noch die Teppich- und Seidenmanufaktur; in raschem Wachsen begriffen (besonders infolge des Weltkriegs) jedoch die Großindustrie nach europ. Muster: Jutemühlen (1921: 75 mit 264000 Arbeitern), Baumwollindustrie (1921: 7,8 Mill. Spindeln, 415000 Arbeiter), Reismühlen (542 mit 47000 Arbeitern), Indigofabriken, Zuckersiedereien, Rum- und Arrakbrennereien, Ölbereitung, Waffen, Juwelierarbeiten, Diamantschleifereien rc. Sogar Eisen- und Stahlwerke mit 17000 Arbeitern bestehen schon. **Handel** wird im Innern durch die Kaste der Banja betrieben, mit den Nachbarvölkern Karawanenhandel; Seehandel überwiegend in den Händen der Briten. Der Außenhandel auf dem Seewege betrug 1920/21 in der Einfuhr 3471, in der Ausfuhr 2659 Mill. Rupien. Von der Ausfuhr waren 2383 Mill. eigne Erzeugnisse Indiens, 180 Mill. wiederausgeführte ausländische Waren. Hauptverkehrsländer sind England, die Ver. Staaten, Japan, China, Niederländ.-Ostindien. Die wichtigsten Waren sind Baumwollwaren, Metalle und Erze, Maschinen, Zucker, Eisenbahnmaterial, Automobile und Motorräder, die wichtigsten Ausfuhrartikel Jute, Baumwolle, Reis, Sämereien, Tee; weiteres s. Übersicht: Asien. Schiffsverkehr im Außenhandel (Eingang) 1920/21: 4331 Schiffe mit 8 Mill. Registertons, davon 2444 britische mit 6,1 Mill. Registertons. Eisenbahnen (1920) 59118 km, Telegraphenlinien 142464 km.

An der Spitze der **Verwaltung** in England steht ein Staatssekretär für Indien mit einem Beirat von 8—11 Mitgliedern, die namentlich ein Kontrollrecht in Budgetfragen besitzen. An der Spitze der indischen Zentralverwaltung steht ein Generalgouverneur (Vizekönig); ihm zur Seite auf Grund der Montagu-Chelmsford-Reformakte von 1919 eine Gesetzgebende Versammlung von 144 (103 gewählten, 41 ernannten) Mitgliedern und ein Staatsrat von höchstens 60 Mitgliedern (34 gewählte, 19 beamtete, 6 nicht beamtete ernannte), doch hat nur ein geringer Bruchteil der Bevölkerung ein Wahlrecht erhalten. Das Parlament hat ein beschränktes Budgetrecht (namentlich ist das Heeresbudget davon ausgenommen). Einteilung in 15 Provinzen (davon eine außerindische, die Andamanen und Nikobaren umfassende), unter Governors (diese, vorläufig 8, mit beschränkter Selbstverwaltung durch Provinziallandtage), bez. Lieutenant Governors, bez. Chief Commissioners, zerfallen in Divisionen oder Commissionarships rc. Daneben Vasallenstaaten (Feudatory oder Native States) sehr verschiedener Größe unter (ca. 700) eingeborenen Fürsten, die mit Ausnahme einiger wichtiger Rechte (Kriegserklärung und Friedensschluß, diplomat. Verkehr, Anstellung von Europäern, Erhöhung der Heeresstärke über ein bestimmtes Maß) in ihren Gebieten selbständig sind; im Falle der Mißregierung kann das Obergericht die Absetzung aussprechen; von der brit. Regierung gestützt, sind die indischen Fürsten noch die einzige feste Stütze der engl. Herrschaft in Indien. Seit 1921 besteht ein ständiger „Fürstenrat“. Die Eingebornenstaaten sind teils der Kontrolle der einzelnen brit. Provinzialregierungen unterstellt und werden daher zu ihnen gerechnet, teils dem Vizekönig unterstellt und werden

daher als selbständige Provinzen (6) betrachtet. In den Städten Selbstverwaltung mit Heranziehung der Eingebornen. Budget 1919/20 Einnahmen 135,6, Ausgaben 145,6 Mill. Pfd. Sterling. Sitz des Generalgouverneurs (Vizekönigs) ist seit 1912 Dehli, im Sommer Simla.

Heerwesen. Das Heer ist in 2 Armeen mit Divisionen eingeteilt. Die Infanterie zählt 52 brit. Bataillone (53762 Köpfe) und 133 eingeborne (118105), die Kavallerie 9 Regimenter (5643) bez. 39 (24459), die brit. Artillerie 11 reitende, 45 fahrende, 8 Gebirgsbatterien, 27 Festungskompanien (14748 Mann, 360 Geschütze), die eingeborne 12 Gebirgs-, 1 Festungsbatterie, 28 Pionier-, 11 Sanitäts-, 32 Krankenträgerkompanien (6481 Mann, 48 Gebirgs- und eine Anzahl schwere Geschütze). Dazu kommen noch zahlreiche Sonderkorps. Gesamtsollstärke 248922 Köpfe, darunter 10980 europ. und eingeborne Offiziere und etwa 172916 Eingeborne, sowie 58670 Pferde.

Unterrichtswesen. Erst 23,8 Proz. der Knaben und 3,1 Proz. der Mädchen im Schulalter haben Unterricht. 1911 waren unter 160 Mill. Männern nur 17 Mill., unter 153 Mill. Frauen erst 1,6 Mill. des Lesens und Schreibens kundig. Die 8 Universitäten (Kalkutta, Bombay, Madras, Allahabad, die Pandschab-Universität in Lahaur, Patna, Benares und Maisur) nur Prüfungsbehörden; ihnen angegliedert (1919/20) 216 Colleges.

II. Hinterindien, s. d. und die Einzelartikel.

III. Ostindischer Archipel, s. Malaiischer Archipel und die Einzelartikel.

Geschichte [s. auch Zeittafeln: Entdeckungsreisen und Kolonien]. Das älteste Ereignis der indischen Geschichte ist die Einwandrung indogerman. Stämme (Arier, s. Inder) von NW. her in Vorderindien (wohl im 5. Jahrtausend v. Chr.). Sie unterwarfen allmählich die Ureinwohner und waren in frühester Zeit in viele einzelne Staaten unter Radschas (Könige) und Maharadschas (Oberkönige) geteilt. Diese Zeit ist historisch ganz dunkel. Buddhas Tod (gegen 480 v. Chr.) ist der erste einigermaßen feste Punkt der indischen Chronologie. Seit Alexanders d. Gr. Zug nach Indien (326 v. Chr.) traten die Inder mit den Griechen in Verbindung, die seitdem ununterbrochen fortdauerte. Nach Alexanders d. Gr. Tode herrschte Sandrokottus (indisch Tschandragupta) über das Land vom Indus bis zum Ganges. Sein Enkel Açoka schloß 256 v. Chr. mit Antiochus Theos einen Vertrag. Im 1. und 2. Jahrh. n. Chr. herrschten die Çakas oder Indoskythen über Nordindien. Die einheimischen Reiche wurden seit dem 11. Jahrh. durch mohammed. Eroberer (s. Ghasnawiden, Timur) unterjocht; 1526 gründete Babar das Reich des Großmoguls (s. d.) in Dehli. Unterdessen hatten die Portugiesen den Seeweg nach Indien 1498 entdeckt und unter Almeida und Albuquerque bedeutende Besitzungen erworben, die sie fast 100 Jahre und damit zugleich den ostind. Handel ausschließlich behaupteten, bis Anfang des 17. Jahrh. die Holländer und Engländer (Gründung der Ostind. Kompanie) an ihre Stelle traten. Auch die Franzosen gewannen Besitzungen in O., verloren dieselben aber 1763 fast alle. Nach dem Zerfall des Reichs des Großmoguls begründeten die Engländer durch Clives Sieg bei Plassy 23. Juni 1757 ihre Herrschaft in Bengalen, erstürmten 4. Mai 1799 unter Wellesley Srirangapatan, wodurch sie Maisur erwarben, unterwarfen 1818—43 die Marathen, eroberten 1824—26 Assam, Arakan und Tenasserim, führten 1838—42 Krieg mit Afghanistan und verleibten 1849 den Staat der Sikhs ihrem Reich ein. Nachdem sie 1852 Pegu, 1854 Nagpur und 1855 Tandschur erworben, drohte ein allgemeiner Aufstand, 10. Mai 1857 in Mirat ausgebrochen, die engl. Herrschaft zu vernichten. Nachdem jedoch 20. Sept. 1857 Dehli, 19. März 1858 Lakhnau, 19. Juni Gwaliar genommen, erklärte der Obergeneral Campbell 1. Febr. 1859 den Kampf für beendet, dessen Folge die Aufhebung der Ostind. Kompanie und 1. Nov. 1858 die Übertragung der Herrschaft über O. an die Krone Englands war. 1. Jan. 1877 wurde die engl. Königin Viktoria in Dehli zur Kaiserin von Indien proklamiert. Ein 1878 ausgebrochener Krieg Englands mit Afghanistan brachte durch den Frieden von Gandamak 26. Mai 1879 den Chaibarpaß in brit. Besitz. Ein Konflikt mit König Thibo von Birma veranlaßte 1885 das Einrücken brit.-ind. Truppen unter Prendergast in Oberbirma und die Eroberung des Lands, das 1886 dem Indobrit. Reich einverleibt wurde. 1891 unternahm der Vizekönig Lord Lansdowne einen Zug gegen den Schutzstaat Manipur, 1892 bemächtigten sich die Engländer des südlich vom Hindukusch gelegenen Chanats Tschitral. Auf Lord Lansdowne folgte 1893 Lord Elgin als Vizekönig, unter dem die Engländer harte Kämpfe mit den kriegerischen Bergvölkern der Afridi und Orakzai an der indisch-afghan. Grenze zu bestehen hatten. Sein Nachfolger war 1898 George Curzon, dem 1905 Graf Minto und 1910 Lord Hardinge folgte. Neuerdings macht sich eine auf vollständige polit. und soziale Gleichstellung der Eingebornen und auf Schaffung eines nationalen indischen Parlaments gerichtete Bewegung geltend, die sich mehrfach in Verschwörungen und Attentaten Luft machte und ernste Unterdrückungsmaßregeln herbeiführte. 1920 gab König Georg mit Zustimmung des engl. Parlaments dem Lande eine Verfassung, worauf Febr. 1921 eine gesetzgebende Versammlung eröffnet wurde. Führer der indischen Nationalpartei, die völlige Unabhängigkeit I.s erstrebt, war Ghandi (s. d.), nach dessen Verurteilung Dez. 1923 Das die Führung übernahm.

Literatur. Hunter („The Imperial Gazetteer of India", 14 Bde., 2. Aufl. 1885—87; bes. Bd. 6: „The Indian Empire", 2. Aufl. 1893), Dahlmann (1908), Gehring (2. Aufl. 1910), Fraser (engl., 1911), Holderneß (engl., 1912), Elwin (engl., 1912), Baedeker (Reisehandbuch, 1914), Murray (Reisehandbuch, engl., 1919), Buckland („Handbook", 10. Aufl. 1919), Rich. Schmidt (1920), Cotton (Handel, engl., 1920), Anderson (Verwaltung, engl., 1921), Read („The Indian Year-Book", jährl.). Alte Geschichte von Lassen (4 Bde., 1844—62; 2. Aufl., Bd. 1 und 2, 1867—73); Gesamtgeschichte von Wheeler (Bd. 1—4, 1867—81), Keene (engl., 2 Bde., 1893); die des Indobrit. Reichs von Hunter (Bd. 1 und 2, 1899—1901), Trotter (unter Königin Viktoria; engl., 2 Bde., 1887).

Ostindien, Niederländisch-, s. Niederländisch-Ostindien.

Ostindienfahrer, zur Zeit der ostind. Handelskompanien (bis spät ins 18. Jahrh.) große, stark bemannte und bewaffnete Schiffe, die teils auf eigne Hand Krieg führten, teils als Bestandteile ihrer vaterländischen Kriegsflotten an Seeschlachten teilnahmen. Bes. auf holländ. Seite spielten die O. eine große Rolle.

Ostindische Ente, s. Smaragdente.

Ostindische Kompanien, früher bei den europ. Seemächten die für den Handel nach Ostindien privilegierten Gesellschaften. Die mächtigste war die 31. Dez. 1600 begründete **Engl.-Ostind. Kompanie,** die 3. April 1661 die Zivilgerichtsbarkeit, Militärgewalt und das Recht erhielt, in Indien selbständig Krieg zu führen, 1833 aber ihre Handelsvorrechte verlor und als polit. Korporation nur die Regierung Indiens behielt, bis sie durch den Übergang der Souveränität über Indien an die Krone Englands 1. Nov. 1858 ganz aufhörte. Die **Holländ.-Ostind. Kompanie,** 20. März 1602 gegründet, erwarb große Besitzungen im Malaiischen Archipel und wurde 12. Sept. 1795 von der Batavischen Republik aufgehoben, ihre Besitzungen für Nationaleigentum erklärt. Die **Franz.-Ostind. Kompanie,** gestiftet 1664, aufgelöst 1770. Die **Schwed.-Ostind. Kompanie,** 1731 gegründet, 1806 neu organisiert, nur Handelsgesellschaft. [S. auch Zeittafel: Kolonien.]

Ostindischer Archipel, s. Malaiischer Archipel.

Ostini, Fritz, Freiherr von, Schriftsteller, geb. 27. Juli 1861 in München, Redakteur der „Jugend"; schrieb Gedichte („Biedermeier mit ei", 1904), Noveletten, „Hans Thoma" (1900), „Arnold Böcklin" (1904), „Fritz Erler" (1921) u. a.

Ostinsel, eine der Crozetinseln.

Ostitis (grch.), s. Knochenentzündung.

Ostium (lat.), Eingang, Mündung, Öffnung, im altröm. Hause der Flur.

Ostjaken, ugrisch-finn. Volk in den russ.-sibir. Gouv. Tobolsk und Tomsk, etwa 20000 Köpfe. Verschieden von den O. sind die Jenissei-O. (s. Jenisseier). Die **Ostjak-Samojeden** sind ein samojedischer Volksstamm.

Ostkanal, Canal d'Est, franz. Schiffahrtskanal, verbindet die Maas bei Givet mit dem Marne-Rhein-Kanal bei Troussey, mit den Verzweigungen 480 km, 1874—82 erbaut.

Ostkap (Kap Deshnew), s. Asien.

Ost-Lothian (East Lothian), s. Haddington.

Ostmark, s. Österreich (Geschichte).

Ostmarken, das von poln. Bevölkerung durchsetzte frühere deutsche Grenzgebiet gegen Rußland.

Ostpreußen, nordöstlichste Provinz des preuß. Staats, zugleich nordöstlichster Teil des Deutschen Reichs [Karte: Nordostdeutschland I und Tafel II, 5—8, 10, S. 464], gebildet 1. April 1878 aus dem östl. Teil der bisherigen Prov. Preußen, 1919 um einen Zipfel im SW. (Soldau) sowie um den nördl. des Memelstroms liegenden Teil, das Memelgebiet (s. d.) verkleinert, aber um den bei Deutschland verbleibenden Nordostteil der bisherigen Prov. Westpreußen (mit Marienwerder, Marienburg, Elbing) vergrößert, 38520 (1878—1918: 36999) qkm (ohne Kurisches und Frisches Haff), (1919) 2229290 E. (1910 unter 2064175 E. 290877 Katholiken, 13027 Israeliten), reicht seitdem von der Weichsel und Nogat im W. bis zur Memel im NO.


Ostpreußen.

O. umfaßt die Preuß. Seenplatte, einen Teil des Baltischen Höhenrückens, mit vielen Seen (größte: Spirdingsee 106 qkm, Mauersee 105 qkm), Buchenwäldern und fruchtbarem Lehmboden, dem sich nach SO. zu ein Heidesandgebiet mit großen Kiefernwäldern (Johannisburger Heide) anschließt, während es sich nach NO. zu den fruchtbaren Küstenebenen der Ostsee hinabsenkt. Westl. von Königsberg springt die Diluvialplatte des Samlands (s. d.) in die Ostsee vor zwischen zwei großen Haffen, dem Frischen Haff im SW. und dem Kurischen Haff im NO. Vom Frischen Haff und der es von der Ostsee abschließenden Frischen Nehrung gehört seit 1919 alles außer der Westecke zu O., vom Kurischen Haff und der Kurischen Nehrung nur noch die südl. Hälfte. Die Entwässerung erfolgt durch Weichsel, Passarge, Pregel, Nemonien- und Memelstrom größtenteils nach NW., am Südrand durch Nebenflüsse des Narew (Omulef, Pissa) nach SO. Die Flüsse der Nordwestabdachung und die größten Seen sind durch Kanäle von geringer Leistungsfähigkeit (Elbing-Oberländischer, Schilling-Drewenz-, Seckenburger Kanal, Großer Friedrichsgraben, Masurische Wasserstraße) verbunden. Klima rauher und kontinentaler als im übrigen Deutschland, Rotbuche gedeiht nur im SW. Produkte: Roggen, Hafer, Kartoffeln. Bedeutende Vieh-, bes. Pferdezucht (Hauptgestüt Trakehnen); wichtige Forstwirtschaft, Fischerei, Schiffbau, Sägemühlen, Bernsteinindustrie. Universität und Kunstakademie Königsberg, Lyzeum Hosianum in Braunsberg. Hauptstadt Königsberg, Oberlandesgericht Königsberg. 4 Regierungsbezirke: Königsberg, Gumbinnen, Allenstein (seit 1. Okt. 1905), Marienburg (seit 1919). Oberpräsidium in Königsberg. Seit 1919 ist O. durch den Poln. Korridor (s. d.) zu Lande vom übrigen Deutschland abgeschnitten; die Verbindung mit dem Reiche erfolgt durch die Eisenbahnen, wobei Polen nach Art. 89 des Vertrags von Versailles zur Gewährung von Transitfreiheit verpflichtet ist, durch täglichen Schnelldampferverkehr Swinemünde-Pillau und durch das Ostpreußenkabel (s. d.). Wappen: Schwarzer Adler in silbernem Felde [Abb.]; Farben: Schwarz-Weiß. Geschichte, s. Preußen. Vgl. Horn (1890), „O. Land und Volk" (16 Tle., 1901—2), Lohmeyer (Bd. 1, 3. Aufl. 1908 fg.), Ambrassat (2. Aufl. 1912), Landau („Ostpreuß. Wanderungen", 2. Aufl. 1917), Mager (1922).

Ostpreußenkabel, unterseeisches Kabel [Karte: Nordostdeutschland I, bei Ostpreußen], von Leba (s. d.) nach Tenkitten (ostpreuß. Samlandküste), Fernsprech- und Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Ostpreußen, 170 km lang.

Ostpyrenäen (**Pyrénées-Orientales**), franz. Departement, s. Pyrénées.

Ostra, Stadt in Mähren, s. Ungarisch-Ostra.

Ostrakoden (Ostracōda), die Muschelkrebse (s. d.).

O Straßburg, du wunderschöne Stadt, Volkslied, vor 1771 entstanden; Volksweise vor 1828.



Ostrau, Pädagogium bei Filehne.

Ostrau. 1) Stadt in Mähren, s. Mährisch-Ostrau. — 2) **Polnisch-O.**, tschech. **Ostrowa Slezská**, tschechoslowak. Stadt im ehemal. Österr.-Schlesien, gegenüber von Mährisch-O., (1921) 22771 E., Schloß; Steinkohlenbergwerke (**Ostrauer Kohlenrevier**), chem. Fabriken.

Ostrawitza, r. Nebenfl. der Oder in der Tschechoslowakei, entspringt in den Beskiden, nimmt rechts die Morawka auf, mündet bei Mährisch-Ostrau.

Ostrazismus, **Scherbengericht** (benannt nach den bei der Volksabstimmung gebrauchten, mit dem Namen des zu Verbannenden versehenen Scherben, grch. óstrakon), eine in Griechenland, bes. in Athen von Kleisthenes wohl nach 496 v. Chr. eingeführte, aber 418 v. Chr. abgeschaffte Art polit. Maßregelung von Bürgern, deren Stellung die ruhige Entwicklung des Staatslebens zu gefährden schien, durch zeitweilige Verbannung (10 Jahre) ohne irgendwelchen Verlust an Vermögen oder Bürgerrecht.

Östreich, s. Österreich.

Östrich. 1) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 6592 E.; Fabrikation von Eisen- und Messingwaren. — 2) Flecken im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, am Rhein im Rheingau, 2923 E.; Weinbau.

Östringen, Flecken im bad. Kr. Karlsruhe, (1919) 3421 E.; Schwefelquellen, Zigarrenfabrikation.

Ostrismus (vom lat. Ostrĕa, Auster), Austernvergiftung.

Ostritz, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, an der Lausitzer Neisse, (1919) 2848 E., Amtsgericht. Dabei Stift Marienthal (s. d.).

Ostrog, Dorf in Deutsch-Oberschlesien, (1919) 5713 E.

Ostróg, poln. Kreisstadt in Wolhynien, am Goryn, (1910) 17200 E., früher Hauptstadt des **Fürstent. O.**, bekannt durch die dort gedruckte **Ostroger Bibel** (kirchenslaw., 1581).

Ostrogóshsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesch, an der Tichaja-Sosna, (1910) 23300 E.

Ostrolénka, poln. Kreisstadt und befestigter Bahnknoten- und Übergangspunkt am Narew (s. d.), (1910) 15400 E.; hier 16. Febr. 1807 Sieg der Franzosen über die Russen, 26. Mai 1831 Sieg der Russen unter Diebitsch über die Polen unter Skrzynecki, im Weltkrieg 23. Juli bis 4. Aug. 1915 siegreiche Kämpfe der deutschen Armee Scholtz.

Oströmisches Reich, s. Byzantinisches Reich.

Ostrow, poln. Kreisstadt im ehemal. Gouv. Lomsha, 14600 E.

Ostrówo, poln. **Ostrow**, poln. Kreisstadt in Posen, (1910) 14770 E., hatte als deutsche Stadt (bis 1919) Land-, Amtsgericht, Gymnasium.

Ostrówskij, Alexander Nikolajewitsch, russ. Dramatiker, geb. 12. April 1823 in Moskau, gest. 14. Juni 1886; schrieb zahlreiche Schau- und Lustspiele, bes. aus dem Leben der Moskauer Kaufleute und Kleinbürger: „Das Gewitter" (1860, auch deutsch), „Der Wald" (1871) u. a.

Ostrumelien, Landschaft der Balkanhalbinsel, das fruchtbare Becken der obern Maritza zwischen Balkan im N. und Rhodopegebirge im S. mit der Hauptstadt Philippopel, Teil des Königr. Bulgarien, 32594 qkm, (1910) 1241778 E. (S. auch Bulgarien.) O. wurde durch den Berliner Kongreß 1878 zu einer autonomen Provinz des Türk. Reichs. Durch eine Volkserhebung wurde der türk. Gouverneur Gavril Pascha 18. Sept. 1885 abgesetzt, und Fürst Alexander von Bulgarien übernahm 20. Sept. die Regierung O.s. 1886 übertrug ihm die Pforte die alle fünf Jahre zu erneuernde Würde eines Generalgouverneurs von O. Durch Proklamation des Fürsten Ferdinand vom 5. Okt. 1908 wurde Bulgarien mit O. vereinigt zum unabhängigen Königreich erklärt, von der Türkei April 1909 anerkannt.

Ostrya, Baumgattung, s. Hopfenbuche.

Ostrzeszów, poln. Name von Schildberg (s. d.).

Ostsee, **Baltisches Meer**, Binnenmeer [Karten: Deutsches Reich I, Die Staaten Nordeuropas I, bei Skandinavien, Rußland I] zwischen Deutschland, den dän. Inseln, Schweden, Finnland und den Baltischen Staaten, größte Länge 1500 km, größte Breite 680 km, 406720 qkm groß, mit der Nordsee durch den Sund, den Großen und Kleinen Belt, sowie durch den Nordostseekanal in Verbindung, mit zahlreichen Einbuchtungen, im N. mit dem Bottnischen, im O. mit dem Finnischen und Rigaischen Meerbusen, an der deutschen Küste mit der Danziger, der Pommerschen, der Kieler und der Neustädter Bucht; Tiefe, von S. nach N. zunehmend, von 12—463 m, durchschnittlich 55 m; 3—15 Promille Salzgehalt, im nördl. Teil des Bottnischen Meerbusens fast abgesüßt; Eisbildung hindert, je weiter nach N., um so stärker die Schiffahrt; Ebbe

und Flut kaum bemerkbar; Fluthöhe in Kiel 7 cm, in Riga nur noch 1/2 cm; dagegen wird die Schiffahrt durch den häufigen Wechsel der Winde sehr gefährdet. Zahlreiche Inseln: Seeland, Fünen, Möen, Laaland, Bornholm, Gottland, Öland, Alandsinseln, Rügen, Alsen, Usedom, Wollin; 250 einmündende Flüsse (Oder, Weichsel, Pregel, Riemen, Düna, Newa u. a.) mit 2313000 qkm Stromgebiet. Vgl. „Segelhandbuch für die O." (5 Tle., z. T. in 2. und 3. Aufl., 1891—1900), Credner (1895), Wegener („Deutsche Ostseeküste", 1900), Gust. Braun („Ostseegebiet", 1912).

Ostseeprovinzen, **Baltische Provinzen,** die drei längs der Ostsee gelegenen ehemal. russ. Gouv. Kurland, Livland und Estland, zusammen 94564 qkm, (1910) 2664000 E. (81 Proz. Letten und Esten, 7 Proz. Deutsche [Karte: Deutschtum II, 3], 5 Proz. Russen, 2,6 Proz. Juden), bis 1876 ein besonderes Generalgouvernement, seit 1918 Hauptbestandteile der Staaten Estland, Lettland und Litauen [Karte: Polen ꝛc. I]. — Die O. waren 1202—1561 im Besitz des Deutschen Ordens, bildeten dann lange ein Kampfobjekt zwischen Russen, Polen, Dänen und Schweden; 1721 kamen Livland und Estland, 1795 Kurland an Rußland, Aufhebung der Leibeigenschaft 1816—19, Einführung der russ. Städteordnung 1877. Seit 1884 Russifizierung der Verwaltung, des Schul- und Gerichtswesens; Einschränkung der prot. Kirche und der Adelsvorrechte. Eine Erleichterung stellten die kaiserl. Manifeste von 1905 in Aussicht, als im Herbst die Revolution ausbrach, die allmählich durch Kriegszustand und Feldgerichte niedergeworfen wurde. Über die O. im Weltkrieg (s. d.). Vgl. Eckardt (2. Aufl. 1869 und 1883), Kupffer (1910), Rohrbach („Das Baltenbuch", 1916), von Wolffen (1917); Geschichte: Seraphim (1908), Arbusow (1908).

Ostsibirien, früheres russ.-sibir. Generalgouvernement, 1888 zerlegt in die Generalgouv. Irkutsk und Amur. Der Südteil des letztern bildet jetzt die Fernöstl. Republik.

Ostslawen, die russ. Gruppe (Groß-, Klein-, Weißrussen) der slaw. Völker.

Ostturkestan, chines. **Thian-schan-nan-lu,** auch **Tarimbecken,** früher **Hohe Tatarei, Hohe** oder **Kleine Bucharei** genannt, zwischen dem Kwen-lun, Pamir, Thian-schan und der Wüste Gobi, Teil der chines. Prov. Sinkiang; 1100 m hohe Hochebene, durchflossen vom Tarim, mit dem See Lop-nor; im mittlern Teil Wüste (Takla-Makan), am Gebirge durch künstliche Bewässerung gut angebaut; Einwohner nomadisierende Kirgisen und Mongolen, Chinesen, sunnitische Türken. In der Wüste längs des Südrands, bes. bei Khotan, und am Nordrande bei Turfan Ruinen mittelalterlicher Städte und Tempel mit Gandharakultur, durch Hedin, durch Grünwedel, Stein und Lecoq entdeckt und erforscht. O., als Durchgangsgebiet für den Karawanenverkehr zwischen China, Tibet, Kaschmir und Russ.-Turkestan wichtig, seit 1758 chinesisch, vorübergehend zu dem von Jakub Beg gegründeten Reiche gehörig; seit 1878 wieder chinesisch und Teil der Prov. Sinkiang (Verwaltungssitz: Jangischahr bei Kaschgar). Städte: Kaschgar, Jarkent, Khotan, Ak-su. Vgl. die Werke von Hedin, außerdem Church (engl., 1901), Huntington („The pulse of Asia", 1907), Hartmann (1908), Sykes („Through Deserts and Oases of Central Asia", 1920).

Ostūni, Stadt in der ital. Prov. Lecce, (1911) 23354 E.

Öst-Vaagö, größte der Lofoten, 541 qkm.

Ostwald, Hans, Schriftsteller, geb. 31. Juli 1873 in Berlin, erst Goldschmied, schrieb: „Lieder aus dem Rinnstein" (3 Bde., 1904—6), Romane, „Berliner Nachtbilder" (1913), „Landstreichergeschichten" (1911), Schauspiele, ferner „Rinnsteinsprache. Gaunerlexikon" (1906) u. a.

Ostwald, Wilh., Chemiker, geb. 2. Sept. 1853 in Riga, seit 1882 Prof. das., seit 1887 in Leipzig, lebt seit 1906 im Ruhestand in Großbothen bei Grimma (Sachsen). O. betrachtet Materie und Geist als ein einheitliches System von Energien verschiedener Form, deren Bewegung und Umsetzung in andere Formen alles Geschehen bewirken. Dieses Energieprinzip führte O. zum Monismus und zur energetischen Naturphilosophie; er schrieb u. a.: „Lehrbuch der allgem. Chemie" (2. Aufl. 1891 fg.), „Elektrochemie" (1896), „Grundriß der allgem. Chemie" (6. Aufl. 1920), „Die wissensch. Grundlagen der analyt. Chemie" (7. Aufl. 1920), „Grundlinien der anorgan. Chemie" (5. Aufl. 1922), „Grundriß der Naturphilosophie" (2. Aufl. 1913), „Mathem. Farbenlehre" (2. Aufl. 1921), „Physikal. Farbenlehre" (1919), „Harmonie der Farben" (3. Aufl. 1921), „Harmonie der Formen" (1922); gibt „Die Zeitschrift für physikal. Chemie" (seit 1887) und „Die Klassiker der exakten Wissenschaften" (1889—1918) heraus. 1909 erhielt er den Nobelpreis für Chemie. Vgl. Walden (1904). — Sein Sohn **Wolfgang O.,** Chemiker und Zoolog, geb. 27. Mai 1883 in Riga, Prof. an der Universität Leipzig; schrieb: „Grundriß der Kolloidchemie" (5. Aufl. 1919) u. a.

Ostwalds Farbenlehre, eine 1915 von Wilh. Ostwald auf Grund seiner Untersuchungen über die optische Zusammensetzung der Farben (s. Farbenlehre) und über ihre Messung veröffentlichte quantitative und exakte Farbenlehre (s. d.), umschloß u. a. ein System der Farbnormen (s. d.) und wurde vom Verfasser zur Aufstellung einer Harmonielehre der Farben verwertet.

Osūna (Ossūna), Stadt in der span. Prov. Sevilla, (1900) 18072 E.; Industrie in Esparto-, Seiden- und Leinenwaren, Handel; früher (1549—1824) Universität.

Osūna, Don Pedro Tellez y Giron, Herzog von, geb. 1579 in Valladolid, 1611 Vizekönig von Sizilien, 1616 von Neapel, suchte sich der Herrschaft zu bemächtigen; 1620 abberufen, gest. 1624 als Gefangener im Schlosse Alamede.

Oswald, der Heilige, geb. 604 (605), Sohn des Königs Ethelfred von Northumbrien, wurde 634 das. König, verbreitete das Christentum unter den Angelsachsen, gefallen 5. Aug. 642 auf dem Macerfeld gegen Penda, König der Mercier; Gegenstand zweier niederrhein. Dichtungen aus dem Ende des 12. Jahrh. Vgl. Berger (1885).

Oswald von Wolkenstein, der letzte Minnesinger, aus tirolischem Rittergeschlecht, geb. 1367 auf der Trostburg bei Waidbruck, gest. 2. Aug. 1445 auf seiner Burg Hauenstein. Gedichte, hg. von Schatz (2. Ausg. 1904).

Oswaldtwistle (spr. -wißl), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 15107 E.; Baumwollspinnerei.

Oswego (spr. -wihgo), Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, an der Mündung des Flusses O. in den Ontariosee, durch Kanal mit dem Eriesee verbunden, (1920) 23626 E.; künstlicher Hafen (Einfuhr).

Oswestry (spr. össestri), Stadt in der engl. Grafsch. Shropshire, (1921) 9790 E.; Baumwoll- und Leinenindustrie.

Oświęcim (spr. oschwjénzim), poln. für Auschwitz (s. d.).

Oszillatiōn (lat.), Schwingung (s. d.); **oszillieren,** sich schwingend hin und her bewegen; **oszillatōrisch,** schwingend. Oszillatorien, die Algengattung Oscillaria (s. d.).

Ota, jetzt **Katabothra,** Gebirgskette im N. des mittlern Griechenlands, 2152 m hoch.
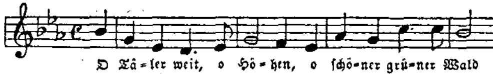
Otāgra (grch.), Ohrenzwang (s. Otalgie).

Otaha, eine der Gesellschaftsinseln, s. Tahaa.

Otaheiti, eine der Gesellschaftsinseln, s. Tahiti.

Otaheitische Äpfel, s. Spondias.

O Täler weit, o Höhen, Gedicht („Im Walde der Heimat") von Eichendorff (1810); komponiert von Mendelssohn (um 1842).



Otalgān, Lösung von Opiumextrakt und Antipyrin in Glyzerin, schmerzlinderndes Mittel, das bei akuter Mittelohrentzündung in den Gehörgang eingeträufelt wird.

Otalgīe, **Otagra** (grch.), nervöser, anfallsweise auftretender Ohrenschmerz, ist vielfach mit Schmerzen der Umgebung des Ohrs verbunden; Ursache infolge Erkältung, kariöser Zähne, Erkrankungen der Mund- und Rachenhöhle. Behandlung: Beseitigung der Ursachen, Chinin ꝛc.

O Tanne(n)baum, wie treu sind deine Blätter, Volkslied und -weise, als Trinklied schon 1582 bekannt, umgeändert von Aug. Zarnack (1819).



Otaru, Stadt auf Jesso, Prov. Shiribeshi, (1920) 108113 E., Hafen [Übersicht: Japan].

Otāwi (Otāvi, Otavifontein), Ort im N. des ehemal. Deutsch-Südwestafrika; Bergbau auf Kupfer. Durch die **Otāwibahn** (566 km) mit der Küste verbunden.

O tempŏra, o mōres! (lat.), „O Zeiten, o Sitten!" Zitat aus Ciceros 1. Rede gegen Catilina (1, 2 u. a).

Ôte-toi de là que je m'y mette (frz., spr. oht toa dĕ la kĕ sche mi mett), „Entferne dich von dort, damit ich mich hinsetze": stammt von Saint-Simon.

Otfried, Benediktinermönch in Weißenburg im Elsaß, verfaßte um 868 eine poet. Evangelienharmonie (s. d.), das älteste deutsche Gedicht mit Endreimen; hg. von Erdmann (1882), Piper (1898), übersetzt von **Kelle** (1870). Vgl. C. Pfeiffer (1905).

Othämatōm (grch.), Ohrblutgeschwulst.

Othello, „der Mohr von Venedig", Held eines Trauerspiels von Shakespeare nach einer ital. Novelle von G. B. Giraldi (s. d.), der Opern von Rossini (1816) und Verdi (1887), erdrosselt, von einem auf seinen Ruhm und sein Ansehen neidischen Intriganten eifersüchtig gemacht, seine unschuldige Gattin.

Othmân, der dritte Kalif (644—666), Eidam Mohammeds.

Otho, Marcus Salvius, röm. Kaiser, geb. 32 n. Chr., nach Galbas Ermordung Jan. 69 von den Prätorianern zum Kaiser ausgerufen. Er unterlag aber gegen Vitellius bei Cremona 16. April 69 und gab sich selbst den Tod.

Othomi (Otomi), Volksstamm eigner Sprache in Mexiko, gelten als Ureinwohner von Anahuac.

Othrys, jetzt **Mavrika,** Gebirge im nördl. Griechenland, Grenze Thessaliens gegen das Spercheiostal, 75 km lang, bis 1728 m hoch.

Otiāter (grch.), Ohrenarzt; **Otiatrīe, Otiātrik,** Ohrenheilkunde.

Ötinger, Friedr. Christoph, prot. Theolog (1702—82), dem Pietismus zugetan, seit 1766 Prälat in Kloster Murrhardt (Württ.), brachte Jak. Böhmes und Bengels Gedanken in ein theosophisches System. Vgl. Herzog (1902).

Otītis (grch.), Ohrenentzündung.

Otium (lat.), Ruhe, Muße; **O. cum dignitāte,** ehrenvolle Muße.

Otjiherero, Sprache der Herero.

Otjimbingwe (Otjimbingue), Ort und Militärstation im Distrikt Karibib des ehemal. Deutsch-Südwestafrika, an der Mündung des Omusema in den Swakop.

Otjosondjupa, Distriktsort im ehemal. Deutsch-Südwestafrika, s. Waterberg.

Otōbafett, s. Myristica.

Otočac (spr. ótotschatz), jugoslaw. Gemeinde in Kroatien, an der Gačka, (1900) 8717 E.; früher wichtige Grenzhut gegen Türken und bis zum 17. Jahrh. Bischofssitz.

Otolīthen (grch.), s. Statozysten.

Otologīe (grch.), Lehre vom Ohr; **Otolōg,** Ohrenarzt.

Otomi, Volksstamm, s. Othomi.

Otophōn (grch.), Hörrohr zur Verstärkung des Schalls bei Schwerhörigkeit; **Otoplastik,** künstlicher Ersatz des äußern Ohrs; **Otorrhöe,** eitriger Ohrfluß.

Otosklerōse (grch.), chronische Mittelohrentzündung mit Verhärtung der Paukenhöhlenschleimhaut, Verminderung der Beweglichkeit der Gehörknöchelchen ꝛc., hat Schwerhörigkeit zur Folge. Vgl. Wittmaack (1919).

Otoskōp (grch.), s. Ohrenkrankheiten.

Otozȳsten (grch.), s. Statozysten.

Otrānto, Stadt in der ital. Prov. Lecce, nördl. vom **Kap O.,** an der 80 km breiten, seit 1920 ganz von Italien beherrschten **Straße von O.,** die das Adriat. Meer mit dem Ionischen verbindet, (1911) 2771 E.

Otrānto, Herzog von, s. Fouché, Jos.

Otrépjew, Gregor, s. Demetrius (Großfürsten).

Otricōli, Ort in der ital. Prov. Perugia, unweit links vom Tiber, (1911) 1927 E.; Fundort einer berühmten Zeusbüste (**Zeus von O.**).

Otschákow, Hafenstadt im ukrainischen Gouv. Cherson, am Ausgange des Dnjepr-Limans, 10800 E., bis 1788 türk., dann bis 1852 russ. Festung; 1854—55 von der engl.-franz. Flotte bombardiert; vorm Weltkrieg Getreideausfuhr.

Ötscher, Berg der Lassingalpen (Österr. **Kalkalpen**) in Niederösterreich, 1892 m.

Otschi, Negerstamm, s. Odschi.

Otsu, Stadt auf der japan. Insel Hondschiu, bei **Kioto,** am Südende des **Biwasees** und dem **Biwaseekanal,** (1918) 43550 E.

Ottajāno, Stadt in der ital. Prov. Neapel, am Nordostfuße des Vesuvs, (1911) 13418 E.; Wein- und Ölbau, Seidenkultur. April 1906 durch Vesuvausbruch größtenteils zerstört.

Ottakring, Vorort von Wien (XVI. Bez.).

Ottaverīme (ital.), Stanzen (s. d.) von acht Versen, von denen die ersten sechs abwechselnd, die letzten zwei aufeinander reimen, die epische Versform der Italiener.

Ottäwa. 1) L. Nebenfl. des Sankt Lorenzstroms in Kanada, scheidet die Prov. Ontario und Quebec, 1300 km lang. — 2) Hauptstadt von Kanada (seit 1858 [Karte: Nordamerika I, 6]), am Einfluß des Rideau in den O., (1921) 107137 E. (je 50 Proz. Franzosen und Anglokanadier, Katholiken und Protestanten), Nationalgalerie, Universität, Versuchsfarm, Sternwarte, Parlamentsgebäude (seit 1916 neu errichtet); Sägemühlen (Benutzung des Chaudièrefalls), Papierfabrikation.

Ottendorfer, Oswald, amerikan. Publizist, geb. 28. Febr. 1826 in Zwittau (Mähren), beteiligte sich 1848—49 an der revolutionären Bewegung in Österreich und Baden, ging 1850 nach Amerika, dort seit 1859 Leiter der „Neuyorker Staatszeitung" und Vertreter des amerikan. Deutschtums, gest. 14. Dez. 1900 in Neuyork; errichtete 1892 in Zwittau eine Volksbibliothek nach amerikan. Muster.

Ottendorf-Okrilla, Landgemeinde in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Röder zwischen Dresden und Königsbrück, 1920—21 durch Vereinigung der Landgem. Cunnersdorf, Groß- und Kleinokrilla und Ottendorf-Moritzdorf gebildet, (1919) 4273 E.

Ottēnsen, ehemal. Stadt, seit 1889 mit Altona vereinigt; Klopstocks Grab.

Ottenstein, Flecken in Braunschweig, (1919) 1125 E., Amtsgericht, Schloß.

Otter (die), allgem. Bezeichnung für Giftschlange, schlechthin für die Kreuzotter; auch (jetzt meist der O.) s. v. w. Fischotter.

Otterbeinleute oder **Vereinigte Brüder in Christo,** religiöse Gemeinschaft, begründet vom nassauischen Prediger **Otterbein,** der nach Nordamerika auswanderte (gest. 1813); neuerdings mit den bischöfl. Methodisten verbunden.

Otterberg, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, am Otterbach, (1919) 2779 E., Amtsgericht.

Otterelv, Fluß im südl. Norwegen, im Unterlauf **Torrisdalselv** genannt, mündet, 226 km lang, bei Kristiansand ins Skagerrak.

Otterhund, engl. Hunderasse (Skye terrier), graulich oder graurehfarben, ähnlich dem rauhhaarigen Dachshund, aber größer und stärker und mit geraden Beinen, vorzüglich geeignet zur Otterjagd.

Otterndorf, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Stade, an der Medem, (1919) 1949 E., Amtsgericht, Realschule, Höhere Mädchenschule.

Otternfelle, Felle des Fischotters und des Seeotters.

Otternköpfchen, s. Porzellanschnecken.

Otterwindel, der gemeine Wendehals (s. Spechte).

Ottilienberg, s. Odilienberg.

Ötting, s. Altötting und Neuötting.

Öttingen, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Wörnitz, (1919) 2850 E., Amtsgericht, Schloß, Progymnasium; Fabrikation landwirtsch. Maschinen, Orgeln.

Öttingen, seit 1806 mediatisierte Grafschaft unter bayr. und württemb. Hoheit. Zwei Linien: **Ö.-Spielberg** (Fürsten seit 1734) und **Ö.-Wallerstein** (seit 1774 Reichsfürsten); Haupt der erstern ist seit 1919 **Fürst Otto,** geb. 9. März 1879, der letztern **Fürst Karl,** geb. 27. April 1877. Des letztern Großoheim, **Ludwig Krafft Ernst, Fürst von Ö.-Wallerstein,** bayr. Staatsmann, geb. 31. Jan. 1791, 1831—37 Minister des Innern, bildete mit Berks 1847—48 das sog. Lola-Ministerium, 1849—62 Wortführer der äußersten Linken im Abgeordnetenhause, gest. 22. Juni 1870 in Luzern.

Oettingen, Alexander von, luth. Theolog, geb. 12. (24.) Dez. 1827 in Wissust (Livland), seit 1856 Prof. in Dorpat, gest. das. 5. (18.) Aug. 1905; Hauptwerke: „Die Moralstatistik und die christl. Sittenlehre" (2 Bde., deutsch 1868—74; 3. Aufl. 1882), „Luth. Dogmatik" (1897—1902).

Öttingen, Artur von, Physiker und Musiktheoretiker, geb. 16. (28.) März 1836 in Dorpat, 1865—93 Prof. das., 1894—1919 in Leipzig, gest. 5. Sept. 1920 in Bensheim; schrieb: „Meteorolog. Beobachtungen" (1871—93), „Harmoniesystem in dualer Entwicklung" (1866), „Die Schule der Physik" (1910) u. a.

Öttingen, Wolfgang von, Kunsthistoriker und Goetheforscher, geb. 25. März 1859 in Dorpat, 1892—97 Prof. an der Kunstakademie in Düsseldorf, 1897—1905 Sekretär der

Kunstakademie in Berlin, 1909—18 Direktor des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, 1911—18 auch des Goethe-Archivs das., lebt in Reichenberg a. Rh.; schrieb außer kunsthistor. Schriften u. a. „Erlebtes und Erdachtes" (1911).

Ottmachau, Stadt in Deutsch-Oberschlesien, an der Glatzer Neisse, (1919) 3408 E., Amtsgericht, Schloß; Zucker-, Maschinenfabrikation.

Otto I., der **Große**, röm.-deutscher Kaiser (936—973), geb. 912, Sohn Heinrichs I., 936 in Aachen gekrönt, unterdrückte 939 Empörungen der Herzöge von Franken und Lothringen und seines Bruders Heinrich, verlieh Franken, Schwaben und Bayern seinen Verwandten, Sachsen dem Grafen Hermann Billung; siegreich gegen Böhmen und die Wenden, zog 951 der von Berengar II. bedrängten Königin Adelheid (s. d.) zu Hilfe und gewann mit deren Hand die Königskrone von Italien. Besiegte 10. Aug. 955 die Ungarn auf dem Lechfelde, ward 962 in Rom als Kaiser gekrönt, gest. 7. Mai 973 in Memleben, beigesetzt im Dom zu Magdeburg. Vgl. Köpke und Dümmler (1876), Fischer (1903), Heil (1904).

Otto II., röm.-deutscher Kaiser (973—983), geb. 955, Sohn Ottos I., unterwarf 977 die aufrührerischen Herzöge von Bayern, Böhmen und Polen, legte dann den Schwerpunkt der deutschen Politik nach Italien, vertrieb die Griechen und Sarazenen, gest. 7. Dez. 983 in Rom. Vgl. Matthäi (1882), Uhlicz (1902).

Otto III., röm.-deutscher Kaiser (983—1002), geb. 980, Sohn Ottos II., folgte diesem unter Vormundschaft seiner Mutter Theophano und seiner Großmutter Adelheid, zugunsten Italiens jeder deutschen Politik entfremdet, erhob den Franzosen Gerbert von Reims als Sylvester II. zum Papst, unterdrückte 998 die Auflehnung des röm. Patricius Johs. Crescentius, gründete 1000 das Erzbistum Gnesen, gest. 23. Jan. 1002 in Paterno bei Viterbo. Grab in Aachen. Vgl. Dondorf (1885), Kehr (1890), Lux (1898).

Otto IV., deutscher Kaiser (1198—1218), geb. 1174, zweiter Sohn Heinrichs des Löwen, 1198 Gegenkönig Philipps von Schwaben, nach dessen Ermordung (1208) als König anerkannt, nahm gegen Innozenz III. die kaiserl. Hoheitsrechte über Italien in Anspruch, daher gebannt. Von den deutschen Fürsten verlassen, konnte er sich gegen den Gegenkönig Friedrich II. nicht behaupten. Von Philipp II. August von Frankreich 27. Juli 1214 bei Bouvines (s. d.) geschlagen; gest. 19. Mai 1218. Vgl. Winkelmann (2 Bde., 1872—78).

Otto von Nordheim, 1061 Herzog von Bayern, 1070 eines Mordanschlags auf Kaiser Heinrich IV. angeschuldigt und geächtet, stellte sich 1073 an die Spitze des Aufstands der Sachsen, gest. 11. Jan. 1083. Vgl. Mehmel (1870), Vogeler (1880).

Otto I. von Wittelsbach, Herzog von Bayern (seit 1180), geb. um 1120, Freund Kaiser Friedrichs I., kämpfte mit diesem gegen Heinrich den Löwen, dessen Herzogtum er erhielt, gest. 11. Juli 1183. Er ist der Stammvater des bayr. Königshauses. — Sein Brudersohn **Otto von Wittelsbach,** Pfalzgraf von Bayern, kämpfte anfangs für König Philipp von Schwaben, erstach diesen 21. Juni 1208 aus Privatrache in Bamberg, darauf geächtet und 1209 auf der Flucht von Marschall Heinrich von Pappenheim an der Donau getötet.

Otto II., der **Erlauchte**, Herzog von Bayern (1231—1253), Sohn Ludwigs I., geb. 1206, 1251 König Konrads IV. Stellvertreter in Deutschland, gest. 29. Nov. 1253.

Otto I., König von Bayern, geb. 27. April 1848, zweiter Sohn König Maximilians II., folgte 13. Juni 1886 seinem Bruder Ludwig II. auf den Thron, und zwar wegen Geisteskrankheit (seit 1872) unter der Regentschaft seines Oheims, des Prinzen Luitpold, seit 1912 des Prinzen Ludwig, der 5. Nov. 1913 den Thron für erledigt und sich selbst zum König erklärte (s. Ludwig III.). O. starb 11. Okt. 1916 in Schloß Fürstenried.

Otto, Markgrafen von Brandenburg. **O. I.** (1170—84), Sohn Albrechts des Bären, geb. um 1128, erwarb die Lehnshoheit über Pommern und Mecklenburg, gest. 8. Juli 1184. — Sein Sohn **O. II.** (1184—1205), abhängig vom Erzbischof von Magdeburg. — **O. III.** (1220—67), jüngerer Sohn Albrechts II., stiftete 1258 die brandenb.-askanische Linie, kolonisierte die Ucker- und Neumark, Lebus und Oberlausitz, legte Berlin und Köln a. d. Spree an, gest. 9. Okt. 1267. Vgl. Bauch (1886). — **O. IV., mit dem Pfeil** (1281—1309), zweiter Sohn Johanns I., gest. 27. Nov. 1309. — **O. der Faule,** jüngster Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern, geb. 1341, 1351 Markgraf, trat die Mark Brandenburg 1373 an Kaiser Karl IV. ab, gest. 1379.

Otto das Kind, erster Herzog von Braunschweig-Lüneburg (seit 1227), geb. 1204, Enkel Heinrichs des Löwen, gest. 9. Juni 1252; Ahnherr aller spätern welfischen Linien. Vgl. Michels (1891).

Otto I., König von Griechenland (1833—62), geb. 1. Juni 1815 in Salzburg, zweiter Sohn Ludwigs I. von Bayern, bestieg, 7. Mai 1832 von der Londoner Konferenz erwählt, 6. Febr. 1833 offiziell den griech. Thron, regierte seit 1835, seit 22. Nov. 1836 vermählt mit Amalie von Oldenburg (1818—75), vermochte die anarchistischen Zustände und die Finanznot nicht zu beseitigen, ward 1862 durch eine von England geschürte Revolution gestürzt, gest. 26. Juli 1867 kinderlos in Bamberg.

Otto der Reiche, Markgraf von Meißen (1156—90), aus dem Hause Wettin, geb. 1125, Sohn und Nachfolger Konrads d. Gr., begründete den Meißner Bergbau, gest. 18. Febr. 1190.

Otto, Erzherzog von Österreich, Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig (s. d.).

Otto Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein, geb. 10. April 1502, übernahm 1522 mit seinem Bruder Philipp (bis 1541) die Regierung der sog. jungen Pfalz, wurde 1556 Kurfürst, unterstützte die Universität Heidelberg und vergrößerte das dortige Schloß (Otto-Heinrichs-Bau), gest. 12. Febr. 1559. Vgl. Salzer (1886).

Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, Sohn des sächs. Grafen Liudolf (gest. 866), folgte 880 seinem Bruder Brun in der fürstl. Würde, zog 894 mit König Arnulf nach Italien, hatte sich der Slawen und Ungarn zu erwehren, gest. 30. Nov. 912. O. war der Vater König Heinrichs I. (s. d.).

Otto von Bamberg, der **Heilige** (1189 heiliggesprochen; Tag 2. Juli; Patron gegen Fieber und Tollwut), der „Apostel der Pommern", geb. um 1060 aus adliger Familie in Mittelfranken, 1102 Bischof von Bamberg, verbreitete seit 1124 das Christentum in Pommern, gest. 30. Juni 1139 in Bamberg. Vgl. Sieniawski (1908), Haas (1922), Nießen (1924).

Otto von Botenlauben, Graf von Henneberg, Minnesänger, lebte 1197—1200 im Heiligen Lande, gest. 1244 als Propst in dem von ihm gestifteten Kloster Frauenroda. Ausgabe seiner Lieder (1897). Vgl. Bechstein (1845), Wegele (1875), Stöckel (1883).

Otto von Freising, deutscher Geschichtschreiber, Sohn des Markgrafen Leopold IV. von Österreich, 1137 Bischof von Freising, gest. 22. Sept. 1158; verfaßte eine allgem. Geschichte (bis 1146, fortgesetzt von **O. von St. Blasien** bis 1209) und eine Geschichte Kaiser Friedrichs I. (bis 1156), hg. von Wilmans (1867), Hofmeister (1912), übersetzt von Kohl (3. Ausg. 1912). Vgl. Hashagen (1900).

Otto, Berth., Pädagog und Sozialpolitiker, geb. 6. Aug. 1859 in Bienowitz (Schlesien), erst Privatlehrer, dann bis 1902 Redakteur in Hamburg und Leipzig, seitdem Leiter der von ihm gegründeten Berthold-Otto-Schule, einer auf vollständiger Zwanglosigkeit für Schüler und Schülerinnen aufgebauten Reformschule in Groß-Lichterfelde, und Herausgeber der Wochenschrift „Deutscher Volksgeist" (1903—17 u. d. T. „Der Hauslehrer"); empfiehlt Anwendung der Kindesmundart im Verkehr mit Kindern; Befürworter einer sozialist. Monarchie; schrieb: „Lateinbriefe" (1898—1900; 2. Aufl. 1912), „Die Zukunftsschule" (2 Tle., 1901—14), „Kindesmundart" (1908), sozialpolit. Schriften *c.

Otto, Jul., Komponist, geb. 1. Sept. 1804 in Königstein (Sachsen), 1830—76 Kantor an der Kreuzschule in Dresden, gest. das. 5. März 1877, hauptsächlich verdient um den deutschen Männergesang. Vgl. Scheumann (1904).

Otto, Karl, Mnemotechniker, s. Reventlow.

Otto, Nik. Aug., Ingenieur, Begründer der Gasmotorenfabrik Deutz, geb. 10. Juni 1832 in Holzhausen bei Schlangenbad, gest. 26. Jan. 1891 in Köln, baute mit dem Ingenieur Eugen Langen in Köln 1867 den ersten brauchbaren, 1877 den modernen Gasmotor.

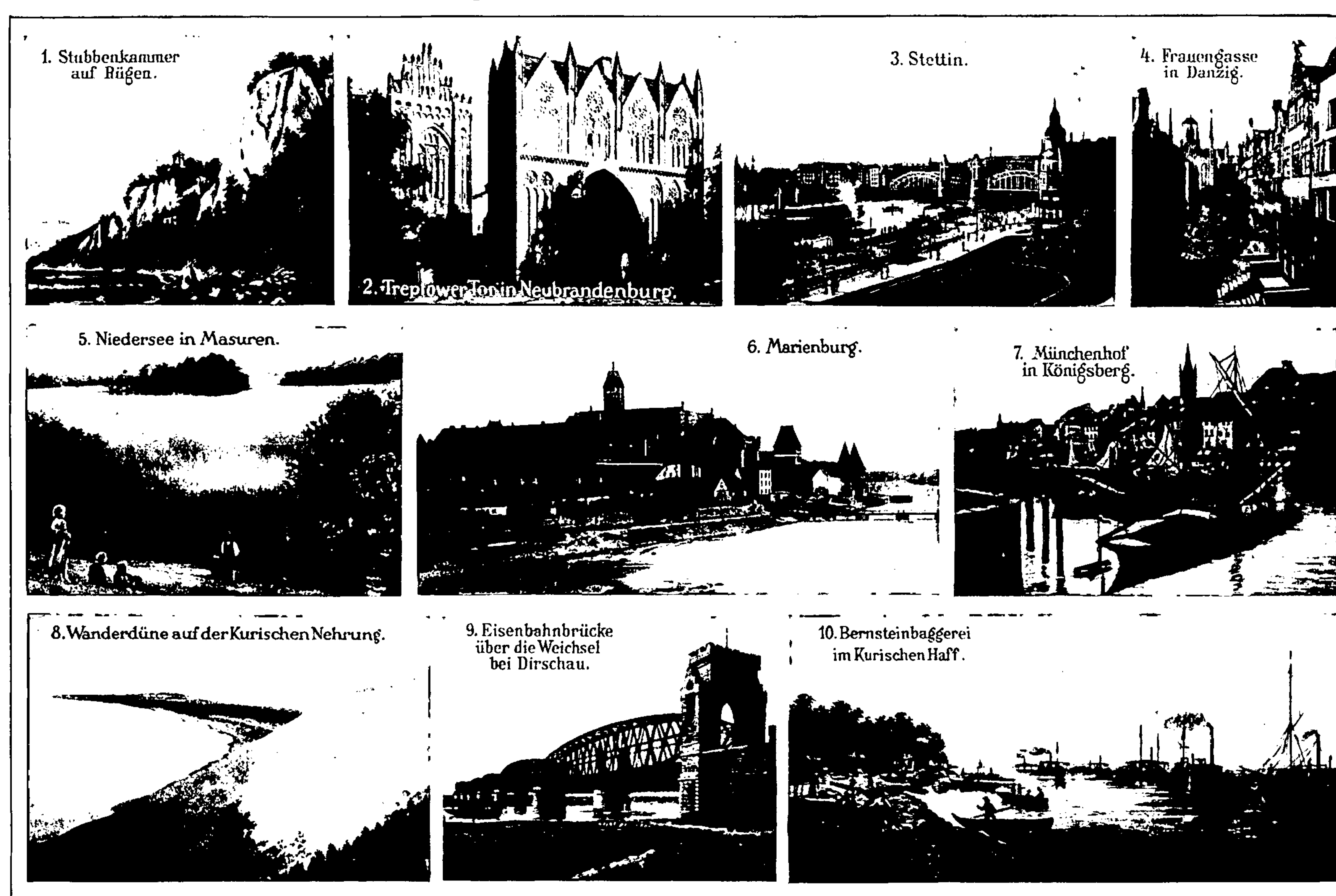
Otto, Rud., prot. Theolog, geb. 25. Sept. 1869 in Peine (Hannover), 1906 Prof. in Göttingen, 1915 in Breslau,

NORDOSTDEUTSCHLAND. I.

Anschluß: Karte „Nord-westdeutschland" bei Hannover.
Fortsetzung siehe Nebenkarte 1.
15 Anschluß: Karte von 16 „Südostdeutschland", 17 bei Schlesien.

Brockhaus. — Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

NORDOSTDEUTSCHLAND. II.



1. Stubbenkammer auf Rügen.
2. Treptower Tor in Neubrandenburg.
3. Stettin.
4. Frauengasse in Danzig.
5. Niedersee in Masuren.
6. Marienburg.
7. Münchenhof in Königsberg.
8. Wanderdüne auf der Kurischen Nehrung.
9. Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Dirschau.
10. Bernsteinbaggerei im Kurischen Haff.

1917 in Marburg, 1913—18 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (nationalliberal), dann der preuß. Nationalversammlung (Demokrat); schrieb: „Naturalistische und religiöse Weltansicht" (1904; 2. Aufl. 1909), „Das Heilige" (1917 u. ö.) u. a.

Ottobeuren, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, an der Günz, (1919) 2543 E., Amtsgericht, berühmte Benediktinerabtei (764 gestiftet) mit Wallfahrtskirche.

Otto Ernst, Schriftsteller, s. Ernst, Otto.

Ottokar, Könige von Böhmen. **O. I. Přemysl,** 1192 mit Böhmen belehnt, 1197 Herzog, 1198—1230 König von Böhmen. — **O. II. Přemysl** (1253—78), Sohn und Nachfolger König Wenzels I., unternahm 1254—55 mit den Deutschen Rittern einen Kreuzzug gegen die Preußen (Gründung Königsbergs), gefallen 26. Aug. 1278 auf dem Marchfeld im Kampf gegen Rudolf von Habsburg [Karte: Mittelalter II, 6]. Vgl. Lorenz Huber (1885).

Ottokar von Steiermark, fälschlich **O. von Horneck,** lebte Mitte des 13. bis Anfang des 14. Jahrh., Verfasser der steirischen Reimchronik, hg. von Seemüller (1890—93).

Ottomane, türk. Ruhebett ohne Lehne, Diwan.

Ottomanen, die Osmanen. **Ottomanisches Reich,** das Osman. Reich (s. Türkisches Reich).

Otto-Peters, Luise, Frauenrechtlerin und Schriftstellerin, geb. 26. März 1819 in Meißen, gründete 1865 den Allgem. deutschen Frauenverein (s. Übersicht: Frauenfrage), gest. 13. März 1895 in Leipzig; schrieb Gedichte, Romane ꝛc.

Ottumwa, Stadt im nordamerikan. Staate Iowa, am Des Moines, (1920) 23003 E.

Ottweiler, preuß. Kreisstadt im Saargebiet, an der Blies, (1910) 6922 E., Amtsgericht, Lehrerseminar; Tonwaren-, Zement-, Tabakfabriken. **Ottweiler Schichten** heißt die an Farnen reiche, flözarme obere Abteilung der produktiven Steinkohlenformation.

Otway (spr. ottwe), Thom., engl. dramat. Dichter, geb. 3. März 1652 in Trotton (Sussex), gest. 14. April 1685 in London; beste Trauerspiele: „Don Carlos" (1676), „The orphan" (1680) und „Venice preserved" (1682; neu hg. 1897), Works (1883).

Ötz, Fluß und Dorf im Ötztal (s. d.).

Otzen, Joh., Architekt, geb. 8. Okt. 1839 in Sieseby (Schleswig), gest. 8. Juni 1911 in Grunewald; bes. Kirchenbauten (Altona, Hamburg, Berlin, Wiesbaden.)

Ötzsch, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, südl. Vorort von Leipzig, (1919) 6600 E., seit 1915 mit dem Dorfe Markkleeberg zur Gem. **Ötzsch-Markkleeberg** vereinigt.

Ötztal, Seitental des Inns in Tirol, in den **Ötztaler Alpen** [Tafel: Alpenländer II, 8], einer Gruppe der Rhätischen Alpen, die in die Venter Gruppe (im Wildspitz 3774 m) und die Stubaier Gruppe (Zuckerhütl 3511 m) zerfällt, mit stark entwickelter Gletscherbildung, beginnt am **Ötztaler Ferner,** von der **Ötz** (Ötztaler Ache) durchflossen, mündet in das Inntal, etwa 4800 E. Am Eingange des Ö. Dorf **Ötz,** 820 m ü. M., als Gemeinde (1920) 1087 E. Das obere Ö. spaltet sich in das **Venter Tal** (darin Dorf **Vent,** 1892 m ü. M., 52 E.; Tafel: Österreich II, 10) und das **Gurgler Tal** (s. d.), zwischen beiden Tälern das Ramoljoch (3182 m). Seit 1919 gehört der Südabfall der Ötztaler Alpen (zum Etschtal) zu Italien, der Nordabfall zu Österreich. Vgl. von Zimmeter (1904).

Ouadaï (spr. ua-), Landschaft im Sudan, s. Wadai.

Ouargla (spr. ua-), Oase, s. Wargla.

Oubliëtten (frz., spr. ubl-), Verliese; Gruben mit Falltür für heimlich Hinzurichtende.

Ouche (spr. usch), r. Zufluß der Saône im franz. Depart. Côte d'Or, mündet, 100 km lang, bei St.-Jean de Losne.

Ouchy (spr. uschih), Hafenvorstadt von Lausanne (s. d.).

Ouckama, Gerh., Pseudonym von G. O. Knoop (s. d.).

Oude (spr. aud), brit.-ostind. Provinz, s. Oudh.

Oude Maas (spr. aude), s. v. w. Alte Maas (s. Rhein).

Oudenaarde (spr. aud-), franz. **Audenarde,** Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, an der Schelde, (1911) 6956 E., schönes spätgotisches Rathaus (1525—29) ähnlich dem Brüsseler Rathaus; Leinen- und Baumwollfabriken; hier 11. Juli 1708 Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs über die Franzosen unter Vendôme.

Oude Rijn (spr. aude rein), der Alte Rhein (s. Rhein).

Oudh (**Audh,** neuindisch **Awadh**), Teil (Provinz) der indo-brit. **Vereinigten Provinzen von Agra und O.** (45590946 E.), zwischen Nepal und dem mittlern Ganges, 62719 qkm, (1921) 12170308 E., im N. Sumpfwaldungen (Tarai), am Fuße des Himalaja, sonst Alluvialebene, am Ganges fruchtbar, gesundes Klima; zerfällt in die Divisionen Lakhnau und Faisabad; Hauptstadt Lakhnau. — O. bildete im Altertum den Kern des Reichs Koßala mit der Hauptstadt Ajodhja, ward um 1194 dem Reiche von Dehli einverleibt, seit 1760 selbständig, 1819 Königreich, von den Engländern 13. Febr. 1856 annektiert.

Oudinot (spr. udinoh), Charles Nicolas, Herzog von Reggio, franz. Marschall, geb. 25. April 1767 in Bar-le-Duc, 1800 Generalstabschef der Armee von Italien, focht bei Austerlitz und Friedland, schlug die Österreicher 19. April 1809 bei Pfaffenhofen, ward nach der Schlacht bei Wagram Marschall und Herzog, nahm als Korpsführer am Kriege gegen Rußland (1812) teil, ward 1813 bei Luckau und Großbeeren geschlagen, befehligte bei Leipzig die Junge Garde; unter den Bourbons Pair und Staatsminister, 1842 Gouverneur des Invalidenhauses, gest. 13. Sept. 1847. Vgl. Stiegler (frz., 1894). — Sein Sohn **Charles Nicolas Victor O., Herzog von Reggio,** geb. 3. Nov. 1791 in Bar-le-Duc, focht seit 1809 unter Napoleon I., 1824 Brigade-, 1835 Divisionsgeneral, leitete 1849 die Belagerung von Rom, gest. 7. Juli 1863 in Paris.

Oudry (spr. udrih), Jean Bapt., franz. Tiermaler und Radierer, geb. 17. März 1686 in Paris, gest. 3. April 1755; bes. Hunde und jagdbares Wild.

Ouessant (spr. ueßáng), Insel an der Westküste der Bretagne, zum franz. Depart. Finistère gehörig, 15,8 qkm, (1911) 2953 E. (Fischer und Seeleute), befestigt, Station für drahtlose Telegraphie; hier 27. Juni 1779 Sieg des franz. Admirals d'Orvilliers über die engl. Flotte, 1. Juni 1794 Sieg des engl. Admirals Howe über die franz. Flotte.

Où est la femme (frz., spr. u ä la famm'), „Wo ist die Frau?" oder **Cherchez la femme** (spr. schärscheh), „Suchet die Frau" (als vorauszusetzende Anstifterin einer Intrige, eines Verbrechens ꝛc.).

Ougree (spr. ugreh), Vorort der belg. Stadt Seraing, (1910) 17088 E.; Eisenindustrie, Kohlengruben.

Ouida (spr. uida), Pseudonym der engl. Romanschriftstellerin **Luisa de la Ramée,** geb. 1840 in Bury Sankt Edmunds, gest. 25. Jan. 1908 in Viareggio; schrieb: „Held in bondage" (1863), „Strathmore" (1865), „Views and opinions" (1895), „The Massarenes" (1897), „Street dust" (1901) u. a., auch „Critical studies" (1900). Vgl. de la Ramée (hg. von Lee, engl., 1915).

Ouidah (spr. ui-), Staat in Dahome, s. Widah.

Oules (frz., spr. uhl), Zirkustäler (s. Kare).

Ouleß (spr. aul-), Walter William, engl. Bildnismaler, geb. 21. Sept. 1848, seit 1881 Mitglied der Akademie.

Oulibicheff, Musikkritiker, s. Ulybyschew.

Oullins (spr. ulläng), Stadt im franz. Depart. Rhône, an der Rhône, (1911) 12243 E.

Oulu, finn. Name von Uleåborg (s. d.).

Ounce (spr. aunß, abgekürzt: oz.), engl. Unze, beim Handelsgewicht zu 1/16 Pfd. = 28,35 g; beim Troygewicht zu 1/12 Pfd. = 31,1 g.

Ourcq (spr. urk), r. Nebenfl. der Marne, entspringt im Depart. Aisne, mündet unterhalb Lizy; der **Ourcqkanal** (108 km lang) führt von Mareuil nach Paris in das Bassin de la Vilette und versorgt Paris mit Trinkwasser. Im Weltkrieg entwickelte sich die **Schlacht am O.** 5. Sept. 1914 aus dem Entschluß des Kommandierenden Generals des 4. deutschen Ref.-Korps von Gronau, seine Aufgabe, die rechte Flanke der 1. Armee gegen die Umfassung durch die franz. Armee Maunourys zu decken, in der Offensive zu lösen. Die Schlacht führte zum Einsatz der gesamten 1. Armee westl. des O. Die Armee hatte die Überlegenheit über Maunoury erkämpft, als am 9. Sept. Oberstleutnant Hentsch (s. d.) das Abbrechen des Kampfs und den Rückzug gegen die Aisne anordnete (s. Marneschlacht). Vgl. Bircher („Die Schlacht am O.", 1922).

Ouro Preto (spr. oru), bis 1897 Hauptstadt des brasil. Staats Minas Geraes, in der Serra do Espinhaço (am Itacolumi), etwa 10000 E., Berg- und Hütten-, Pharmazeut. Schule; 1699 gegründet, früher Mittelpunkt jetzt erschöpfter Goldlager.

Ourthe (spr. urt), r. Nebenfl. der Maas in Belgien, entspringt auf den Ardennen in Luxemburg, mündet, 166 km lang (50 km schiffbar), bei Lüttich.

Ouse (spr. uhs'). 1) **Nördl. (Yorker) O.**, Fluß in der engl. Grafsch. York, entsteht aus der Vereinigung der Swale und Ure, bildet, 72 km lang, mit dem Trent den Humber. — 2) **O., Great (Northamptoner) O.**, Fluß in England, entsteht in der Grafsch. Northampton, mündet, 250 km lang, in den Washbusen.

Outāva (Oitava, portug.), der 8. Teil des Alqueire (s. d.) und der 128. des Arratel (s. d.).

Outjo, Bezirkshauptort im ehemal. Deutsch-Südwestafrika, Militärstation, im Land der Bergdamara.

Outrieren (frz., spr. utr-), übertreiben, aufs äußerste bringen.

Outrigger (spr. aut-), Ausleger (s. d.); auch Ruderboot mit Ausleger.

Outsider (engl., spr. autseider), **Außenseiter**, Teilnehmer an einem sportlichen Wettbewerb, der keine Aussicht auf Erfolg hat; auch jemand, der nicht mit der großen Menge, sondern eigne Wege geht.

Ouvéa (**Uea**), **Halgan**, eine der Loyaltyinseln, 292 qkm.

Ouvertüre (frz.), Eröffnung; Einleitungstonstück, Instrumentalvorspiel zu Opern, Oratorien ꝛc.; auch selbständiges Kunstwerk (Konzert-, Fest-O.). Vgl. Brotstiber (1913).

Ouvirándra (Aponogēton) fenestrālis *Pers.*, **Gitterpflanze**, monokotyle Wasserpflanze (zur Fam. der Aponogetonazeen), auf Madagaskar, mit gitterförmig durchbrochenen Blättern [Abb.] und eßbaren Knollen.

Ouvirandra fenestralis (Blatt).

Ouvrier (frz., spr. uwrieh), Arbeiter, Handwerker.

Ovaherero, afrikan. Negervolk, s. Herero.

Ovāl (neulat.), eirund, länglichrund. **Ovales Fenster**, s. Ohr.

Ovalbumīn, s. Albumin.

Ovālzirkel, der Ellipsograph (s. d.).

Ovámbo, Volksstamm, s. Owambo.

Ovār, Stadt in der portug. Prov. Beira, am Nordrande des Strandsees von Aveiro, (1900) 10582 E.

Ovaradēn, Extrakt der Eierstöcke, braunes Pulver, in Tablettenform bei Krankheiten verwendet, die ihren Ursprung in den Eierstöcken haben (Dysamenorrhöe, Amenorrhöe, klimakterische Beschwerden ꝛc.).

Ovariāl (lat.), zum Eierstock gehörig, ihn betreffend. **Ovarialschwangerschaft**, Entwicklung eines befruchteten Eis anstatt in der Gebärmutter auf der Oberfläche eines Eierstocks, für die Mutter gleichbedeutend mit lebensgefährlicher Neubildung. Behandlung: Entfernung durch Operation.

Ovarialgīe (lat.-grch.), vom Eierstock ausgehender Nervenschmerz im Unterleib.

Ovarienzyste (lat.-grch.), Balggeschwulst des Eierstocks.

Ovariotomīe (lat.-grch.), operative Entfernung des Eierstocks mittels des Bauchschnitts, bes. bei Balg- und Zystengeschwülsten im Eierstock.

Ovarium (lat.), Eierstock; in der Botanik der Fruchtknoten.

Ovatiōn (lat.), bei den alten Römern militär. Auszeichnung, ähnlich dem Triumph; jetzt s. v. w. Huldigung.

Overath, Gemeinde im preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Agger, (1921) 5856 E.; Bleierz-, Zinkblendegrube.

Overbeck, Franz Camillo, prot. Theolog, geb. 16. Nov. 1837 in St. Petersburg, 1870—97 Prof. in Basel, gest. das. 26. Juni 1905; Freund des Philosophen Friedr. Nietzsche; Hauptschriften: „Die Christlichkeit der modernen Theologie" (1873; 2. Aufl. 1903), „Studien zur Geschichte der alten Kirche" (1875), „Über die Anfänge der Kirchengeschichtschreibung" (1892). Als Skeptiker sah O. alle wissensch. Theologie, ja alle Verbindung von Christentum und Kultur als Abfall von dem weltabgewandten ursprüngl. Christentum an. Aus seinem Nachlaß gab Bernoulli „Das Johannesevangelium" (1911), „Christentum und Kultur" (1909) u. a. heraus. Vgl. Bernoulli („O. und Nietzsche", 2 Bde., 1908).

Overbeck, Friedr., Maler, geb. 3. Juli 1789 in Lübeck, Sohn des Lyrikers **Christian Adolf O.** (geb. 21. Aug. 1755, gest. 9. März 1821 als Syndikus des Domkapitels in Lübeck), seit 1810 dauernd in Rom, wurde 1813 katholisch, gest. 12. Nov. 1869 in Rom; Haupt der romant.-kirchlichen Schule (Nazarener). Religiöse Bilder: Verkauf Josephs (Frankfurt), Madonna (München), Krönung Mariä (Dom in Köln), Triumph der Religion in den Künsten (Frankfurt), Zeichnungen. Vgl. Howitt (2 Bde., 1886). — Sein Neffe **Johannes O.**, geb. 27. März 1826 in Antwerpen, Prof. der Archäologie in Leipzig, gest. das. 8. Nov. 1895; schrieb: „Pompeji" (1855; 4. Aufl. 1884), „Geschichte der griech. Plastik" (2 Bde., 1857—58; 4. Aufl. 1894), „Griech. Kunstmythologie" (Bd. 1—3, 1871—89).

Over Darwen, engl. Stadt, s. Darwen.

Overflakkee, niederländ. Insel, jetzt mit Goeree verbunden (s. Goeree en Overflakkee).

Overijssel, niederländ. Provinz, s. Oberyssel.

Overweg, Adolf, Afrikareisender und Geolog, geb. 24. Juli 1822 in Hamburg, Begleiter Barths, gest. 27. Sept. 1852 zu Maduari am Tsad.

Ovidius, Publius, mit dem Beinamen **Naso**, röm. Dichter, geb. 43 v. Chr. in Sulmo (Sulmona), lebte in Rom, 8 n. Chr. von Augustus nach Tomi (heute Anadolchioi bei Küstendje) am Schwarzen Meer verbannt, gest. das. 17; unter seinen zahlreichen Werken am bedeutendsten: „Metamorphoses", „Amores", „Ars amandi", „Fasti", „Epistolae" oder „Heroides", „Tristia" und „Epistolae ex Ponto". Gesamtausgabe von Merkel (2. Aufl. 1873—75; neu von Ehwald, 2 Bde., 1888—1915), Riese (2. Aufl. 1889); zahlreiche Einzelausgaben und deutsche Übersetzungen.

Ovidúkt (lat.), Eileiter.

Oviēdo, Hauptstadt der span. **Prov. O.** oder Asturien (s. d.), zwischen den Flüssen Nalon und Nera, (1920) 69375 E., Kathedrale (760—1388 erbaut, mit Königsgräbern), got. Kirche San Salvador (775 bis 784), Kloster San Pelayo, Universität (seit 1580), kgl. Waffenfabrik.

Ovīne (lat.), die Schafpocke; **Ovinatiōn**, Impfung gegen Schafpocken.

Oviparen (lat.), eierlegende Tiere (Gegensatz: Viviparen, s. Viviparie), im engern Sinn nur solche Eier ablegende Tiere, deren Eier nach oder während der Ablage befruchtet werden (z. B. Fische, Froschlurche). Zwischen den O. und den Viviparen stehen die **Ovoviviparen**, deren abgelegte Eier im normalen Falle einen mehr oder weniger entwickelten Embryo enthalten (Vögel, Schnabeltier ꝛc.).

Ovogāl, Verbindung der Gallensäuren mit tier. Eiweiß, grünlichgelbes Pulver; gegen Darmkatarrh, Leberkatarrh und bes. Gallensteine.

Ovos, aus Hefe hergestellter Fleischextraktersatz.

Ovŭla Graafiāna (lat.), die Graafschen Follikel des Eierstocks (s. d.); **Ovulatiōn**, die der Menstruation vorausgehende etwa alle vier Wochen erfolgende Berstung eines Eierstockfollikels und die Ausstoßung des reifen Eis aus dem Eierstocke.

Ovŭlum (neulat., „kleines Ei"), die Samenanlage (s. d.) der Pflanzen.

Ovum (lat.), Ei.

ö. W., Abkürzung für österr. Währung.

Owahu, eine der Sandwichinseln, s. v. w. Oahu.

Owaihi, eine der Sandwichinseln, s. v. w. Hawaii.

Owámbo (**Ovámbo**), Bantuvolk im N. des ehemal. Deutsch-Südwestafrika (im Ambolande, Bezirk Outjo, etwa 60000 Köpfe) und im S. von Angola. Vgl. Tönjes (1911).

Owen an der Teck, Stadt im württemb. Donaukreis, an der Lauter, (1919) 1594 E.; dabei Ruine **Teck** (778 m).

Owen (spr. ōen), Sir Rich., engl. vergleichender Anatom, Zoolog ꝛc., geb. 20. Juni 1804 in Lancaster, Prof. und Oberaufseher der naturhistor. Fächer im Brit. Museum in London, veranlaßte ihre Zusammenfassung als besonderes Naturhistor. Museum, Gegner des Darwinismus, Entdecker der Trichine, gest. 16. Dez. 1892 in London; schrieb: „Odontography" (2 Bde., 1840—45), „Lectures of comparative anatomy" (2 Bde., 1843—46), „On the anatomy of vertebrates" (3 Bde., 1866—68), „On the fossil mammals of Australia" (2 Bde., 1877) u. a. Vgl. die Biogr. von seinem Enkel R. Owen (2 Bde., 1895).

Owen (spr. ōen), Rob., engl. Sozialist, geb. 14. Mai 1771 in Newtown (Montgomery), machte sich als Direktor (seit 1800) einer großen Baumwollspinnerei in Newlanark (Schottland) um die wirtschaftliche wie geistige und moralische Hebung der Arbeiter hochverdient, suchte den Plan einer sozialist. Assoziation 1823 im nordamerikan. Staate Indiana praktisch durchzuführen, kehrte nach einem Mißerfolg 1827 nach England zurück und ward mit seinen Schülern, den **Oweniten**, die Seele der Arbeitervereine und der geistige Begründer der Konsumvereine, gest. 17. Nov. 1858 in Newtown; Hauptwerk: „The book of new moral world". Vgl. Jones (engl., 1890), Liebknecht (1892), Podmore (engl., 2 Bde., 1906).

Owen Glendower (spr. ōen glénndauer) oder **Glyndwr**, Abkömmling einer Walliser Fürstenfamilie,

führte den Freiheitskrieg der Walliser gegen Heinrich IV. von England, gest. 1416. Vgl. Bradley (1901).
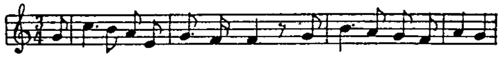
Owensboro, Stadt im nordamerikan. Staat Kentucky, (1920) 17424 E.

Owen-Stanley-Gebirge (spr. ōĕn stännlĕ), Bergkette im südöstl. Neuguinea, im Mount Albert Edward 4032 m hoch.

O wie wohl ist mir am Abend, s. Kanon.

Owikokórero, Ort im Distrikt Okahandja des ehemal. Deutsch-Südwestafrika; hier erlitt 12. Sept. 1904 die deutsche Schutztruppe schwere Verluste durch die Herero.

O wonnevolle Jugendzeit, Studentenlied („Filia hospitalis"), gedichtet von Otto Kamp (1882), seit 1885 gesungen nach der preisgekrönten Komposition von Otto Lob.



O won-ne-vol-le Ju-gend-zeit mit Freu-den oh-ne En-de

Oxalāte, die Salze der Oxalsäure (s. d.).

Oxalātsteine, Harnsteine aus oxalsaurem Kalk; sehr hart, meist höckerig, deshalb auch **Maulbeersteine** genannt.

Oxalidazēen (Oxalidaceae), Pflanzenfam. der Geranialen, größtenteils Kräuter, bes. der wärmern Gegenden. Bekannteste Gattung Oxalis.

Oxălis *L.*, Pflanzengattung der Oxalidazeen, mit größtenteils dreizähligen Blättern und rhizomförmigen, knolligen oder zwiebelähnlichen Wurzelstöcken. O. acetosella *L.* (**gemeiner Sauerklee, Hasenklee, -ampfer, -kohl, Ampfer-, Bären-, Bruch-, Gauch-, Holz-, Wald-, Kuckucks-, Buchklee, Kleesalzkraut** [Abb.; a Blütenlängsschnitt, b Frucht]), mit rötlich-weißen Blüten; nördl. Halbkugel, bei uns in schattigen Laubwäldern; reich an Oxalsäure. Von einigen amerikan. Arten werden die Knollen genossen, z. B. von O. crassicaulis *Zucc.*, O. esculenta *Lk.*, bes. aber von O. tuberōsa und carnōsa *Molin.*, deren Knollen als **Ocapatate, Aracucha** oder **Aracacha** (**Aracacha**) in Chile viel gegessen werden; manche Arten Zierpflanzen; O. stricta und corniculāta, mit gelben Blüten, die eine aus Nordamerika, die andere aus Südeuropa, sind bei uns Gartenunkraut. Über Glücksklee dieser Gattung und das Vorbild des irischen Shamrock s. Klee.



Oxalis: Gemeiner Sauerklee.

Oxălsäure, Sauerkleesäure, Kleesäure, organ. Dikarbonsäure, bestehend aus zwei verbundenen Karboxylen (s. d.), als saures Kaliumsalz im Sauerklee (s. Oxalis), als Kalziumsalz in vielen Pflanzen und im Harn, als Ammoniumsalz im Guano vorhanden, technisch hergestellt durch Schmelzen von Sägemehl mit Ätzkali, durch Oxydation von Zucker (daher manchmal **Zuckersäure** genannt), Melasse, Stärke, Dextrin oder von mit Schwefelsäure vorbehandelter Zellulose mit Salpetersäure oder durch Erhitzen von ameisensaurem Natrium (gewonnen aus Ätznatron und Kohlenoxyd) auf 400°; stark saure, farblose Prismen, in Wasser und Weingeist löslich, sublimiert beim Erhitzen und zerfällt in Kohlenoxyd, Kohlensäure, Ameisensäure und Wasser. Durch Erhitzen mit Glyzerin entsteht Ameisensäure. Heftiges Gift (Gegengift geschlämmte Kreide, Zuckerkalk oder Magnesia). Die oxalsauren Salze (**Oxalate**) existieren als saure und neutrale Salze; nur die Alkalisalze sind in Wasser löslich und sehr giftig. **Neutrales Kaliumoxalat** dient in der Photographie mit Ferrosulfat gemischt (**Ferrokaliumoxalat**) als Entwickler. **Saures Kaliumoxalat (Kleesalz, Bitterkleesalz, Sauerkleesalz)** kristallisiert gut, dient zur Beseitigung von Rost-, Tinten-, Obst- und Rotweinflecken, ist sehr giftig.

Oxălsaurer Kalk, oxalsaures Kalzium, s. Kalzium; **oxalsaure Salze,** s. Oxalsäure; **oxalsaures Zer,** s. Zer.

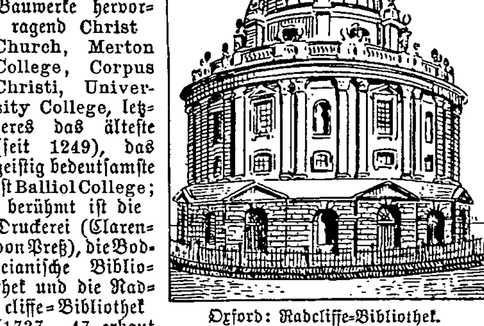
Oxalurie, das Vorkommen abnormer Mengen Oxalsäure im Harn. Vgl. Toepfer (1904), Baar (1908).

Oxenstierna (spr. -schérna), Axel, Graf von, schwed. Staatsmann, geb. 16. Juni 1583 in Fånö (Uppland), unter Gustav Adolf Kanzler, folgte diesem 1631 nach Deutschland, ward auf dem von ihm 1633 zur Fortsetzung des Kriegs versammelten Heilbronner Kongreß als Leiter des Ev. Bundes anerkannt; nach seiner Rückkehr nach Schweden 1636 einer der fünf Vormünder der Königin Christine, gest. 28. Aug. 1654. „Skrifter och brefvexling" hg. seit 1888 durch die Akademie.

Oxenstierna (spr. -schérna), Joh. Gabriel, Graf, schwed. Dichter, geb. 4. Juli 1750 auf Skenäs (Södermanland), 1770—74 als Diplomat in Wien, 1792 Reichsmarschall, gest. 29. Juli 1818 in Stockholm; schrieb: „Dagens Stunder" und das Lehrgedicht „Skördarne" („Die Ernte") und übersetzte Miltons und Tassos Werke (5 Bde., 1805—26). Vgl. Wirsén (1885), Lamm (schwed., 1911).

Oxford, die untere Abteilung des Malms; auch ein baumwollenes Hemdenzeug.

Oxford, Grafschaft im mittlern England, 1957 qkm, (1921) 189558 E., vom **Oxfordkanal** (140 km lang), der den Trent mit der Themse verbindet, durchzogen. — Die **Hauptstadt O.,** an der Mündung der Cherwell in die Themse, 57052 E., alte berühmte Universität (Ernennung des ersten Kanzlers 1214, vorher Gelehrtenschule), 21 Colleges, davon als Bauwerke hervorragend Christ Church, Merton College, Corpus Christi, University College, letzteres das älteste (seit 1249), das geistig bedeutsamste ist Balliol College; berühmt ist die Druckerei (Clarendon Preß), die Bodleianische Bibliothek und die Radcliffe-Bibliothek (1737—47 erbaut von James Gibbs [Abb.]). In der Nähe die Großfunkstation **Leadfield.** Vgl. Brodrick (engl., 1886), Smith (engl., 1895), Headlam (engl., 1904).



Oxford: Radcliffe-Bibliothek.

Oxford, Rob. Harley, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 5. Dez. 1661 in London, 1701 Sprecher des Unterhauses, 1704—8 Staatssekretär, 1710 Graf und Lordschatzmeister, 1714 entlassen, unter Georg I. des Hochverrats angeklagt und bis 1717 im Tower gefangen, gest. 21. Mai 1724. Die Handschriften seiner Bibliothek kamen nach dem Tode (16. Juni 1741) seines Sohns **Edward Harley, Graf von O.,** ins Brit. Museum (Bibliotheca Harleiana). Vgl. Roscoe (1902).

Oxhoft (niederd. Oxhoofd, d. i. Ochsenkopf), Maß für Wein und Spirituosen, in Deutschland zu $1^1/_2$ Ohm (der **preuß. O.** = 206 l); in Frankreich Barrique (s. d.), in England Hogshead (s. d.) genannt.

Oxōn, Handelsname für Natriumsuperoxyd (s. Natrium).

Oxonia, lat. Name für Oxford.

Ox-tail soup (engl., spr. tehl supp), Ochsenschwanzsuppe.

Oxus, alter Name des Amu (s. d.).

Oxy ..., in Zusammensetzungen: sauerstoffhaltig.

Oxyazofarbstoffe, s. Azofarbstoffe.

Oxybenzoēsäuren, die von der Benzoesäure durch Ersatz von Wasserstoffatomen des Benzolkerns durch Hydroxylgruppen sich ableitenden Verbindungen; von den **Mono-O.** ist die Orthoverbindung die wichtigste, die Salizylsäure, von höhern die **Trioxybenzoësäure** oder Gallussäure.

Oxybenzōle, Phenole (s. d.).

Oxychloride, Chloride mehrwertiger Elemente, in denen ein Teil des Chlors durch Sauerstoff (oder Hydroxyl) ersetzt ist.

Oxўd, s. Oxyde.

Oxydatiōn (vom grch. oxýs, scharf, sauer), in eigentl. Sinne die Aufnahme von Sauerstoff durch einen Körper, führt zur Bildung von Oxyden (s. d.) und kann bewirkt werden durch Oxydationsmittel (s. d.), erfolgt häufig unter Wärmeentwicklung, erfordert manchmal aber auch Wärmezufuhr (z. B. bei der Luftstickstoff-O.) oder Gegenwart

eines dritten Körpers, des sog. Katalysators (s. Katalyse), der dabei selbst nicht verändert wird. Im weitern Sinne bezeichnet man als O. auch die Erhebung eines Chlorürs zum Chlorid, eines Sulfürs zum Sulfid ꝛc., im weitesten bei Ionen alle solche Vorgänge, bei denen positive elektr. Ladungen aufgenommen und negative abgegeben werden. Als **Aut-O.** bezeichnet man die Begünstigung der Sauerstoffaufnahme an sich nicht leicht oxydierbarer Substanzen dadurch, daß andere leicht oxydierbare Substanzen dabei zugegen sind. Letztere heißen dann Autoxydatoren, erstere Akzeptoren. Arsenit wird durch Luftsauerstoff nur dann zu Arsenat oxydiert, wenn z. B. Bisulfit zugegen ist, das sich leicht zu Bisulfat oxydiert.

Oxydationsmittel, Sauerstoffverbindungen, die ihren Sauerstoff leicht an andere Stoffe abgeben, z. B. Salpetersäure, Chlorsäure, unterchlorige Säure und ihre Salze, Superoxyde (z. B. Kaliumpermanganat), auch Körper, die sich leicht mit Wasserstoff verbinden und daher aus Wasser Sauerstoff frei machen, z. B. Chlor.

Oxydationsschwarz, Anilinschwarz (s. d.).

Oxyde, die aus der Verbindung von chem. Elementen oder Radikalen mit Sauerstoff hervorgehenden Substanzen. Die Vereinigung mit Sauerstoff heißt **Oxydation** (s. d.), in früherer Zeit auch **Verkalkung** genannt, daher **Metallkalke** s. v. w. **Metall-O.** Je nach der Zahl der in einem O. vorhandenen Sauerstoffatome unterscheidet man **Mon-**, **Sesqui-**, **Di-** oder **Bi-**, **Tri-**, **Tetr-**, **Pent-O.** ꝛc.; wenn ein Element sich mit Sauerstoff in mehrern Verhältnissen zu verbinden vermag, so bezeichnet man die beständigste Verbindung als **Oxyd** schlechthin, die weniger Sauerstoff enthaltenden als **Oxydul** und **Suboxyd**, die mehr enthaltenden als **Super-**, **Hyper-** oder **Peroxyd**; durch Verlust von Sauerstoff geht ein Körper aus einer höhern in eine niedere **Oxydationsstufe** über. O. haben an sich weder saure noch basische Eigenschaften; viele vermögen aber durch Verbindung mit Wasser zu Säuren und Basen zu werden; O. liefern dabei **Oxydhydrate**, Oxydule **Oxydulhydrate**, Superoxyde **Superoxydhydrate**. Solche, die nicht imstande sind, Säuren oder Basen zu liefern, heißen **indifferente O. Oxyd-** und **Oxydulsalze** sind die aus den betreffenden O. durch Säuren gebildeten Salze.

Oxydiertes Silber, s. Galvanisiertes Silber.

Oxydimetrie, Oxydationsanalysen, Methoden der Maßanalyse (s. d.), nach denen man die Menge eines Stoffs mit mehrern Oxydationsstufen (s. Oxyde), z. B. Eisen, Stickstoffoxyde, dadurch bestimmt, daß man ihn zuerst völlig zu Oxydul reduziert, dieses dann in Oxyd überführt mittels eines Oxydationsmittels (s. d.), z. B. Kaliumpermanganat, und feststellt, wieviel man von letzterm verbraucht hat.

Oxydulhydrate, s. Oxyde.

Oxygenium, der Sauerstoff (s. d.).

Oxykrozeumpflaster, Safranpflaster, rotbraunes Pflaster aus gelbem Wachs, Kolophonium, Fichtenharz, Galbanum, Ammoniakgummi, Terpentin, Mastix, Myrrhe, Weihrauch und Safran; gegen rheumatische Beschwerden.

Oxyliquit, flüssige Luft als Sprengstoff.

Oxymel, Sauerhonig, Präparate aus gereinigtem, mit Pflanzenessig vermischtem und verdampftem Honig. Offizinell ist nur noch O. Scillae, der Meerzwiebelhonig.

Oxymoron (grch.), Zusammenstellung von zwei sich scheinbar widersprechenden Begriffen (z. B. geschäftiger Müßiggang).

Oxynaphthoesäuren, Naphtholkarbonsäuren, den Oxybenzoesäuren entsprechende Derivate des Naphtalins; die aus α-Naphthol und Kohlensäure (ähnlich wie Salizylsäure, s. d.) hergestellte α-O. dient als Desinfiziens für Gewässer.

Oxypropionsäure, die Milchsäure (s. d.)

Oxyrhynchos, alte Stadt in Unterägypten, jetzt **Behnesa**, bekannt durch zahlreiche und wichtige Papyrusfunde. Vgl. Grenfell („The Oxyrhynchus papyri" 1898 fg.), Pfeilschifter (1917).

Oxysalze, s. Salze.

Oxysäuren, Alkoholsäuren, organ. Säuren, die neben einer oder mehrern Karboxylgruppen eine oder mehrere Hydroxylgruppen enthalten und daher neben Säure- auch Alkoholeigenschaften haben, z. B. die Milchsäure, die Äpfel-, Wein-, Zitronensäure, Salizylsäure, Gallussäure u. a.

Oxysulfurete, Oxysulfide, den Oxyden entsprechende Verbindungen mehrwertiger Elemente mit Schwefel und Sauerstoff.

Oxytoluöl, Kresol.

Oxytonon (grch.), ein Wort mit dem Akut auf der Endsilbe.

Oxyuris, s. Madenwurm; **Oxyurose,** die Gesamtheit der durch O. verursachten Krankheitserscheinungen.

Oyama, Iwao, Fürst, japan. Feldmarschall, geb. 1841 in Satsuma, 1880—96 Kriegsminister, Kommandant der 2. Armee im Chin.-Japan. Krieg 1894, 1904—5 im Russ.-Japan. Krieg Höchstkommandierender der japan. Armee in der Mandschurei, 1899—1906 Chef des Generalstabs, gest. 7. Dez. 1916.

Oyapoc, Grenzfluß zwischen Franz.-Guayana und Brasilien (Grão Pará), mündet, 485 km lang, westl. vom Kap Orange in den Atlant. Ozean.

Oybin, zum Lausitzer Gebirge gehöriger bewaldeter Sandsteinfelsen (486 m) bei Zittau, mit Klosterruine, Museum, Waldtheater; am Fuße **Dorf O.**, (1919) 1168 E., Sommerfrische, Presseheim. Vgl. Nahtgens (1909).

Oeynhausen (spr. öhn-), **Bad O.**, Stadt und Kurort im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Werre, (1919) 7424 E., Amtsgericht, Progymnasium, Höhere Mädchenschule, kohlensäurereiche Thermalsolquellen (25,6—33,7° C) gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden ꝛc. Das Bad O., früher zu Rehme gehörig, wurde 1845 vom Berghauptmann Karl von O. begründet.

oz., Abkürzung für Ounce (s. d.).

Ozäna (grch.), **Stinknase**, chronischer Katarrh der Nasenhöhle mit Schwund der Schleimhaut und übelriechender Absonderung, durch besondere Bazillen verursacht; Bekämpfung durch Ausspülungen mit übermangansaurem Kali.

Ozanam (spr. osanámm), Alphonse Frédéric, franz. Schriftsteller, geb. 23. April 1813 in Mailand, 1840 Literaturprof. in Paris, gest. 8. Sept. 1853 in Marseille, war einer der Gründer des Vinzenzvereins, schrieb: „Dante et la philosophie catholique du XIIIe siècle" (1839; deutsch 1858), „Les poètes franciscains en Italie au XIIIe siècle" (1852; deutsch 1853) u. a. Vgl. Hardy (1878), C. A. Ozanam (2. Aufl. 1882), J. Fournier (1906).

Ozark Mountains (spr. osárk mauntins), Gebirgszug in den Ver. Staaten von Amerika, vom Red River in Oklahama bis zum Zusammenfluß des Missouri und Mississippi reichend; 600—900 m hoch; reich an Holz, Zinkerzen und Kohlen.

Ozea, Gebirge, s. Parnes.

Ozean (grch.), ursprünglich das einheitliche Weltmeer der Alten (s. Okeanos), jetzt in drei Teile geteilt, den Atlantischen, Stillen und Indischen O. (s. die Einzelartikel sowie Erdkarte I, bei Erde).

Ozeanien (auch **Polynesien** im weitern Sinne), sämtliche im Stillen Ozean gelegenen zerstreuten Inselgruppen und Inseln [Karte: Australien und Ozeanien I und Tafel II, 6—12 und Karte: Ehemalige Deutsche Kolonien II, bei Deutschland; Profil durch den Stillen Ozean, s. Erdkarte I, 7], rund $1\frac{1}{4}$ Mill. qkm, gegen $2\frac{3}{4}$ Mill. E., seit dem Weltkrieg ganz unter Großbritannien und die engl. Dominions Australien und Neuseeland, die Ver. Staaten, Japan und Frankreich aufgeteilt; teils gebirgig, vulkanischen Ursprungs, mit fruchtbarem Boden, teils niedrige Korallenkalkfelsen (Atolle). Man unterscheidet nach den Bewohnern: 1) **Melanesien**, umfassend Neuguinea, Louisiade-, Bismarckarchipel, Salomon-, Santa-Cruz-Inseln, Neue Hebriden mit Banksinseln, Tukopia-, Loyalty-, Fidschiinseln, Neukaledonien. 2) **Polynesien** (Neuseeland, Tonga-, Samoa-, Herveyinseln, Gesellschafts- mit Tubuaiinseln, Tuamotu-, Marquesas- und Sandwichinseln). 3) **Mikronesien**, im NW. des Stillen Ozeans bis Japan und bis zu den Philippinen (Magalhãesarchipel, Marianen, Karolinen mit Palauinseln, Marshall-, Gilbert- und Elliceinseln, Nordpazifische Sporaden). **Flora**, viel stärker von Ostasien als von Amerika beeinflußt, allgemein verbreitet die Kokosnußpalme; andere Nutzpflanzen der Brotfruchtbaum, Yamswurzel, Sagopalme, Taro; der **Tierwelt** fehlen außer den Fledermäusen die Landsäugetiere; auf Neuguinea Schweine und Beuteltiere; dort auch zahlreiche Vogelarten (Paradiesvögel, Kasuare), sonst meist nur Seevögel; von Insekten bes. häufig die Schmetterlinge; **Ureinwohner** Melanesiens sind die dunkelfarbigen Papua (s. d.) und Melanesier im engern Sinne (s. Melanesien), in Polynesien herrscht eine hellfarbige Rasse (s. Polynesier) vor, die fast ausgestorbenen Mikronesier nähern sich den Tagalen [Tafeln: Menschenrassen, 3, 4, 16, 17, und Völkerkunde I, 12; II, 1, 9]. Die Besiedlung erfolgte, den Meeresströmungen folgend, von Südasien (Indonesien) her. **Ozeanische Sprachen**,

s. Malaio-Polynesische Sprachen. [Weiteres s. Übersicht: Australien und Ozeanien, Zeittafeln: Entdeckungsreisen, Kolonien; Karten: Bevölkerung II, 2 und 3, bei Volksdichte.] Vgl. Meinicke (2 Bde., 1875—76), Jung („Der Weltteil Australien", Bd. 2—4, 1882—83), Bastian (1883), Baeßler (1900), Sievers (2. Aufl. 1902), Guillemard und Keane (engl., 2. Aufl. 1908), Brown (engl., 1910).

Ozeanisches Klima, Seeklima, s. Klima.

Ozeanographie (grch.), **Thalassographie, Meereskunde,** Meerbeschreibung, Wissenschaft von den Weltmeeren, die deren Gestalt, die Natur des Meeresbodens, die chem. Zusammensetzung, den Salzgehalt, den Gasgehalt, die physikal. Eigenschaften des Seewassers, die Wärmeverteilung, Dichtigkeit, die Oberflächen- und Tiefenströmungen, die Eisverhältnisse sowie die Fauna und Flora des Ozeans untersucht. Dem Studium der O. dienen wissensch. Expeditionen (Tiefsee-Expeditionen u. a.), ozeanographische Museen, zoolog. Stationen, Institute für Meereskunde ꝛc. Literatur, s. Meer.

Ozellen (vom lat. ocellus, d. h. kleines Auge), s. Nebenaugen.

Ozēlot, Pardelkatze (Felis pardălis *L.* [Tafel: Amerikanische Tierwelt, 32]), pantherähnliche Katzenart, mit Schwanz bis 1,4 cm lang bei 0,50 m Schulterhöhe, rehfarben, unten weißlich, Seiten mit schrägen Reihen dunkler Flecken; von Texas bis Nordargentinien.

Ozĭēri, Stadt auf Sardinien, (1911) 9334 E., Bischofssitz.

Ozokerīt, Erdwachs, Bergwachs, Bergtalg, wachsartiges Mineral, Gemisch von Kohlenwasserstoffen, zur Darstellung von Paraffin und Zeresin benutzt. Vgl. Gregorius (1908).

Ozōn (grch. ozein, riechen), **aktiver,** dreiatomiger **Sauerstoff,** Modifikation des Sauerstoffs, entsteht, wenn durch Sauerstoff elektr. Funken schlagen oder Kathoden- oder ultraviolette Strahlen auf ihn einwirken oder Wasser durch galvanische Ströme zersetzt wird, gewöhnlich mit Sauerstoff gemischt gewonnen, läßt sich durch starke Abkühlung und Druck zu einer sehr explosiven blauen Flüssigkeit vom Siedepunkt —106° verdichten, wirkt stark oxydierend, scheidet Jod aus Jodkalium ab ꝛc. In der atmosphärischen Luft ist O. nur nach Gewittern vorhanden; der sog. Ozongehalt der Waldluft ist Wasserstoffsuperoxyd. Das O. hat verdünnt chlorähnlichen Geruch, greift die Schleimhäute stark an; es dient medizinisch als kräftiges Desinfektionsmittel und Antiseptikum (z. B. bei Diphtherie), technisch zur Sterilisierung von Trinkwasser im großen, zum Bleichen, zur Luftverbesserung (**Ozonlüftung**), in der Linoleumfabrikation zum raschen Eindicken des Leinöls. Vgl. Engler (1880), Fonrobert (1916), Moeller (1921).

Ozórkow, russ. Osorków, poln. Stadt, an der Bzura nördl. von Lodz, 11000 E.

P.

P, der 16. Buchstabe unsres Alphabets, labialer Verschlußlaut; P auf röm. Inschriften, Handschriften ꝛc.: Publius, Populus, Pontifex, Proconsul; in neuerer Zeit Papa (Papst), Pastor, Professor; auf Gemälden p = pinxit (lat., hat gemalt); P in der Chemie = Phosphor; auf Kurszetteln = Papier, s. v. w. Brief (Angebot); auf Rezepten = Pilulae (Pillen); p. in der Musik = piano (leise), bei Zitaten = pagina (Seite); p vor chem. Namen: Para ... (s. Paraverbindungen). Das griechische π bedeutet die Ludolfsche Zahl (s. d. und Kreis).

Pa., Abkürzung für Pennsylvanien; auch für Peseta.

pa, Abkürzung für prima.

p. a., Abkürzung für pro anno (lat.), fürs Jahr; auf Briefumschlägen für per adresse (d. h. durch Besorgung).

Paalstäbe, s. Celt.

Paalzow, Henriette von, Romanschriftstellerin, geb. 1788 in Berlin, Schwester des Malers Wilh. Wach, 1816—21 Gattin des Majors P., gest. 30. Okt. 1847 in Berlin; Hauptwerke: „Godwie Castle" (1836) und „St. Roche" (1839).

Pāan, s. Paian.

Paarhufer, s. Paarzeher.

Paarl, Ort in der Kapkolonie, östl. von Kapstadt, (1918) 5550 E.

Paar oder Unpaar, Spiel, s. Gerade und Ungerade.

Paarzeher, Gleichzeher, Paarhufer (Artiodactyla), Ordn. der Säugetiere; Huftiere, die mit den Spitzen eines Zehenpaars auftreten, während die übrigen Zehen zurückgebildet sind. Zwei Unterordnungen: **Nicht wiederkäuende P.,** mit den Flußpferden und der Fam. der Schweine, und **wiederkäuende P.,** mit allen Wiederkäuern.

Paasche, Herm., Nationalökonom und Politiker, geb. 24. Febr. 1851 in Burg bei Magdeburg, seit 1884 Prof. in Marburg, 1897—1906 an der Techn. Hochschule in Charlottenburg, bis 1918 nationalliberales Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses, 1903 Zweiter, 1907—9 Erster, 1912—18 wieder Zweiter Vizepräsident des Reichstags; schrieb: „Wandlungen in der modernen Volkswirtschaft" (1890), „Kultur- und Reiseskizzen aus Nord- und Mittelamerika" (1894), „Die Zuckerproduktion der Welt" (1905), „Deutsch-Ostafrika" (1906; 2. Aufl. 1913) u. a. — Sein Sohn **Hans P.,** Pazifist, geb. 3. April 1881 in Rostock, erst Seeoffizier, dann Schriftsteller, gab 1912—16 mit Popert den „Vortrupp" heraus, bekämpfte die Politik der Reichsregierung, deshalb längere Zeit in Untersuchungshaft, nach Ausbruch der Revolution eine Zeitlang Mitglied des Vollzugsrats, ermordet 21. Mai 1920 auf seinem Gute Waldfrieden bei Hochzeit (Neumark). Vgl. Schwantje (1921).

Pabianice, poln. Stadt südl. von Lodz, an der Dobrzynka, (1916) 38932 E. Im Weltkrieg Kämpfe im Anschluß an die Schlacht bei Lodz (30. Nov. bis 4. Dez. 1914).

Pabst, s. Papst.

Paca, die Nagetierart Paka, s. Agutis.

Pacasmāyo, Hafenort in Peru, 1100 E.

Pacca, Bartolommeo, Kardinal und Historiker, geb. 25. Dez. 1756 in Benevent, 1801 Kardinal in Rom, 1806 Staatssekretär, 1809 mit Pius VII. verhaftet, 1814 befreit, wirkte für Erneuerung der Inquisition, des Jesuitenordens ꝛc., 1830 Bischof von Ostia und Velletri, gest. 19. April 1844 in Rom. Schrieb: „Memorie" (deutsch 1831 und 1908), „Notizie istoriche" (1838) u. a. Die nach ihm benannte Lex P. von 1820 enthält Bestimmungen über Schutz und Erhaltung alter, künstlerisch wertvoller Denkmäler.

Paccanaristen, 1799 in Spoleto von Nicol. Paccanari gestiftete und mit der von belg. Jesuiten 1794 begründeten Société du Sacré-Cœur vereinigte Kongregation zum Ersatz für den aufgelösten Jesuitenorden, in dem sie 1814 wieder aufging.

Pacchiōni (spr. pakki-), Antonio, ital. Anatom, 1665—1726; nach ihm benannt die **Pacchionischen Granulationen,** warzenartige Auswüchse auf der Hirnhaut.

Pace (engl., spr. pehß), Schritt; Längenmaß = 5 engl. Fuß (1,524 m); in der Turfsprache Gangart des Pferds; **Pacemacher** (pace-maker, spr. mehk-), Schrittmacher (s. d.).

Pacelli (spr. -tschelli), Eugenio, Titular-Erzbischof von Sardes (seit 1917), geb. 2. März 1876 in Rom, 1899 Priester, 1905 päpstl. Hausprälat, 1909—14 Prof. an der päpstl. Akademie der Nobili ecclesiastici, 1912 Sekretär der Kommission für Kodifizierung des kanonischen Rechts, 1917 päpstl. Nuntius in München, 1920 in Berlin, 1924 Kardinal und Nunzius bei der deutschen Regierung.

Pacheco (spr. -tschehko), Donna Maria, s. Padilla.

Pacher, Michael, Bildschnitzer und Maler, geb. um 1435, seit 1467 als Meister in Bruneck (Pustertal) nachweisbar, gest. 1498 in Salzburg; kraftvolle Holzskulpturen in feierlich-großartigem Stil, Gemälde von neuer Raumanschauung unter dem Eindruck Mantegnas; Altar von St. Wolfgang in Bozen-Gries, Altar für den Dom in Brixen (jetzt München, Pinakothek) u. a. Vgl. Semper (1911), Stiassny (1919), Tietze (1921).

Pachino (spr.-kihno), Ort auf Sizilien, (1911) 13495 E.

Pachnicke, Herm., Schriftsteller und Politiker, geb. 14. April 1857 in Spandau, 1890—1918 Mitglied des Reichstags (Fortschrittliche Volkspartei), 1907—18 des preuß. Abgeordnetenhauses, 1919—20 der Nationalversammlung (Deutsche demokrat. Partei); sozialpolit. Schriften.

Pachomius, ein Kopte, begründete um 320 zu Tabennisi am Nil das erste Kloster. Vgl. Grützmacher (1896).

Pacht, Vertrag, durch welchen der **Verpächter** dem **Pächter** gegen das Versprechen eines **Pachtgelds** (**Pachtzinses**) den zeitlichen Besitz und den Bezug aller Erträgnisse eines Guts 2c. einräumt; für sie gelten im allgemeinen die gesetzl. Bestimmungen über Miete (s. d.). (Bürgerl. Gesetzb. § 581—597.) Vgl. Skalweit (1922).

Pacht, ägypt. Göttin der vernichtenden Natur, als Löwin gedacht.

Pachtu (**Paschtu** oder **Pakhto**, gewöhnlich **Puschtu**), Sprache der Afghanen, gehört zum Iranischen. Grammatik von Trumpp (engl., 1873).

Pachuca (spr. -tschuhka), Hauptstadt des mexik. Staats Hidalgo, 2446 m ü. M., (1912) 39009 E.; Bergbau auf Silber; Amalgamierwerke.

Pachulke (**Bachulke**; vom poln. pocholek, Bursche, Knecht), in der Gaunersprache ein Strafgefangener, der Hausarbeit verrichtet; bei Schriftsetzern Bezeichnung für Gehilfen, die nur Teilarbeit im Auftrag des Metteurs verrichten; allgemein: ungeschlachter, ungebildeter Mensch.

Pachydérmen, die Dickhäuter (s. d.).

Pachydermie (grch.), krankhafte Verdickung der Haut (Elefantiasis). **Pachydermia laryngis**, Krankheit des Kehlkopfs, bei der sich auf den Stimmbändern warzenähnliche Wucherungen bilden.

Pachyméninx (grch.), harte Hirnhaut; **Pachymeningitis**, ihre Entzündung.

Pachytröp (grch.), Stromwender (s. d.).

Pacific (engl., spr. pĕßiffik), Abkürzung für P. Ocean (Pazifischer Ozean, s. Stiller Ozean).

Pacificeisenbahnen, vom Atlant. zum Stillen Ozean führende **Überlandbahnen** in Amerika; in Nordamerika (57110 km) 7 Gruppen: 1) Union Pacific Railroad (12366 km); 2) Southern und Central Pacific Railway (10423 km); 3) Atchison Topeca and Santa Fé mit der Atlantic and Pacific Railway (8901 km); 4) Northern Pacific-Bahn (7171 km); 5) Great Northern-Bahn (4624 km); 6) Canadian Pacific Railroad (9283 km); 7) Grand Trunc Pacific Railroad (4342 km); Erbauung der ersten beiden Linien 1862—69. In Mexiko die Tehuantepecbahn. Die P. in Südamerika (z. B. zwischen Valparaiso und Buenos Aires) heißen **Transandinische Bahnen** [Karte: Südamerika I, 4].

Pacificstaaten, die westl. Staaten der Ver. Staaten von Amerika, an der Küste des Stillen Ozeans.

Pacini (spr. -tschihni), Giovanni, ital. Opernkomponist (etwa 90 Opern), geb. 11. Febr. 1796 in Catania, gest. 6. Dez. 1867 auf seinem Landgut bei Pescia; schrieb auch Oratorien, Kantaten u. a. sowie theoret. Werke über Musik und eine Selbstbiographie (1865 und 1875).

Pacinische Körperchen (spr. -tschihni-), mikroskopisch kleine, kolbenförmige Endigungen der sensiblen Nerven in der Haut (**Tastkörperchen** [Tafel: Sinnesorgane I, 2]), nach dem ital. Anatom **Filippo Pacini** (geb. 25. Mai 1812 in Pistoja, gest. 9. Jan. 1883 in Florenz) benannt.

Pacinotti (spr. patschi-), Antonio, ital. Physiker, geb. 17. Juni 1841 in Pisa, 1882 Prof. in Pisa, gest. das. 25. März 1912, erfand den Ringanker und den Kollektor für Dynamomaschinen.

Pack, Otto von, Rat des Herzogs Georg von Sachsen, geb. um 1480, täuschte 1528 nach seiner Entlassung aus Rache den Landgrafen von Hessen mit falschen Nachrichten über Pläne des Kaisers gegen die prot. Fürsten, veranlaßte diese dadurch zu Rüstungen (**Packsche Händel**), mußte 1529 fliehen, 8. Febr. 1537 in den Niederlanden hingerichtet. Vgl. Schwarz (1884).

Päckchen, amtl. Bezeichnung des **Einkilopakets**, Gegenstand der Briefpost. Jede Sendung muß die Bezeichnung P. tragen, darf 25 cm lang, 15 cm breit und 10 cm hoch (in Rollenform 30 cm lang, 15 cm hoch) sein. Paketkarten unnötig. Einschreiben, Wertangabe 2c. unzulässig.

Packeis, Eis (Scholleneis), das sich an den Küsten der Polarländer oft zu hohen Massen aufstaut.

Packet, s. Paket.

Packfong (richtiger **Packtong**), s. Nickellegierungen.

Packhof, s. v. w. Entrepot (s. d.).

Packlage, die mit der Hand gepackte, aus größern Steinen bestehende unterste Lage einer gewöhnlichen Straße.

Packleinwand, s. Sackleinwand.

Packsche Händel, s. Pack, Otto von.

Packtong, s. Nickellegierungen.

Packung, im Maschinenbau s. v. w. Dichtung (s. d.); in der Heilkunde der Prießnitzsche Umschlag (s. d.).

Packwerkbau, im Wasserbau die Herstellung von Dämmen durch Aufeinanderpacken von Buschwerk, Erde oder Steinen in Verbindung mit Faschinen und Würsten (dünne drahtumwundene Reisigbündel), Buhnenpfählen, Senkstücken (mit Flechtzäunen zusammengehaltene Buschwerkplatten) und Steinbelastung [Abb.; a Steinbelastung; b Buhnenpfähle].

Packwerkbau.

Paco, das Pako (s. Lama).

Pacotille (frz., spr.-tij) **Beilast**, Vertrag, nach welchem sich Seeleute verpflichten, fremde Waren in ihren Kojen ohne Frachtgeld mitzunehmen, um sie überseeisch zu veräußern.

Pactum (lat., Mehrzahl **Pacta**), Vertrag, Vergleich, Pakt. **Pacta dotalia**, Ehepakten. **Pacta conventa**, Wahlkapitulation der poln. Könige seit 1573.

Pacuvius, Marcus, röm. Trauerspieldichter, geb. um 220 v. Chr. in Brundisium, gest. fast 90 J. alt in Tarent. Fragmente in Ribbecks „Tragicorum Latinorum Reliquiae" (3. Aufl. 1897).

Pädagōg (grch.), Erzieher, Schulmann.

Pädagōgik, **Erziehungslehre, Erziehungswissenschaft**, die wissensch. Darstellung der Gesetze und Mittel der Erziehung, zerfällt in Erziehungslehre im engern Sinne und in Unterrichtslehre (Didaktik). Die **experimentelle P.** sucht auf Grund der Experimentalpsychologie die Gesetze des jugendlichen Seelenlebens zu erforschen und demgemäß die didaktischen Mittel der geistigen und körperlichen Entwicklung des heranwachsenden Menschen anzupassen (vgl. Meumann, 2. Aufl. 1911—14). — Ein großgedachtes System der P. entwarf in der neuern Zeit zuerst Comenius. Starken Einfluß übte dann Rousseau durch die Forderung einer naturgemäßen Erziehung. Pestalozzi, bes. auf die Hebung der niedern Volksschichten bedacht, sah in der naturgemäßen und harmonischen Ausbildung aller menschl. Anlagen das Ziel der P., die er zu einer Wissenschaft zu erheben strebte. Sein Schüler Fröbel ging von dem Gedanken aus, daß die Erziehung schon vom frühesten Kindesalter an methodisch geleitet werden müsse, und gründete zu diesem Zweck die sog. Kindergärten. Wie Pestalozzi, so war auch Herbart der Ansicht, daß die P. ihre Grundsätze den Gesetzen der menschl. Geistesentwicklung anzupassen habe. Er verband daher die P. mit der Philosophie und entnahm das Ziel aller Bildung aus der Ethik, die Prinzipien der Erziehung und des Unterrichts aus der Psychologie. Der neuen pädagogischen Bewegung, die um 1900 einsetzte, ist der Wille gemeinsam, den Individualismus und das Lernprinzip der alten Schule zu überwinden. Natorp fordert gemeinsames Leben der Schüler zur Erziehung eines Gemeingefühls und geistigen Willens. Kerschensteiner verlangt vom Staat die Übernahme der Erziehung und will den Unterricht auf dem Prinzip der Selbsttätigkeit aufbauen. Wyneken verkündet das Recht jeder Entwicklungsstufe auf die ihr gemäße Ausbildung und will in Schulgemeinden Schaffende zum Dienst am Werk erziehen. **Pädagogische Büchereien**, von der Volksschullehrerschaft gegründet und von ihr und aus öffentl. Mitteln unterhalten, bestehen in Leipzig (Comeniusbücherei), Berlin (Deutsche Lehrerbücherei) und München (Süddeutsche Lehrerbücherei). Vgl. „Monumenta germaniae paedagogica" (1886 fg.), Rein („Enzyklopäd. Handbuch der P.", 2. Aufl., 10 Bde., 1903—11), K. A. Schmid („Geschichte der Erziehung", 5 Bde., 1884—1902), Ziegler („Geschichte der P.", 4. Aufl. 1917), Barth („Geschichte der Erziehung", 4. Aufl. 1920), Willmann („Didaktik", 4. Aufl., 2 Bde., 1909), Matthias („Prakt. P.", 4. Aufl. 1912), R. Lehmann („Erziehung und Unterricht", 1912), Häberlin („Das Ziel der Erziehung", 1918), Natorp („Sozialpädagogik", 5. Aufl. 1922), Kerschensteiner („Staatsbürgerliche Erziehung", 6. Aufl. 1917; „Grundfragen der Schulorganisation", 4. Aufl. 1921), Wyneken („Schule und Jugendkultur", 1913).

Pädagōgisch, erziehungsmäßig, zur Pädagogik (s. d.) gehörig oder auf sie bezüglich.

Pädagogisch-psychologische Institute, wissensch. Anstalten zur Erforschung erziehlicher, unterrichtlicher und jugendkundlicher Probleme. Sie sind zumeist nach dem Vorbilde von W. Wundts Institut für experimentelle Psychologie in Leipzig entstanden und bestehen in fast allen Kulturländern. Sie sind teils den Universitäten eingegliedert (Hamburg: Laboratorium für Jugendkunde), teils freie, von der Lehrerschaft gegründete Forschungsstätten (Leipzig: Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie), teils werden sie von Städten (Magdeburg), industriellen (Dortmund) und andern Verbänden unterhalten. In neuerer Zeit ist in diesen Instituten bes. die Frage der Begabung untersucht worden, von der aus dann die Probleme der Schülerauslese, der Berufseignung, der Berufsberatung und der Rationalisierung der körperlichen und geistigen Arbeit zu lösen versucht wurden. [Erziehungsanstalten sind.

Pädagogium (grch.), Name von Schulen, die zugleich

Padang, Hauptstadt zweier Residentschaften im niederländ. Gouv. Sumatras Westküste, (1895) 32038 E., Hafenplatz (Ausfuhr).

Pädarthrokăce (grch.), die schwammige Gelenkentzündung der Kinder infolge Tuberkulose, s. v. w. Gliedschwamm.

Pädatrophīe (grch.), **Darrsucht** oder **Auszehrung der Kinder, Unterleibsdrüsenschwindsucht** (Tabes mesaraica), im frühen Kindesalter sich nicht selten an chronischen Darmkatarrh anschließende Abzehrung, meist auf tuberkulöser Entartung der Gekrösdrüsen beruhend, führt in schweren Fällen zum Tod. Behandlung: stärkende leichte

Padde, Frosch, Kröte. [Diät. Vgl. Frank (1898).

Paddeln, wie eine Padde (s. d.) schwimmen; auch rudern, bes. von Kanufahrern gebraucht (s. Kanu); **Paddel,** Ruder.

Paddendrücker, in der Gaunersprache ein Taschendieb (von Padde, d. i. Geldbeutel, eigentlich Kröte, Frosch, und drücken [ziehen], niederdeutsch trecken).

Paddingmaschine, Breitfärbemaschine ähnlich dem Jigger (s. d.).

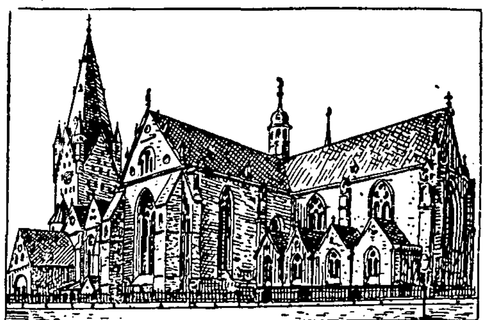
Paddington (spr. päddingt'n), westl. Stadtteil Londons im N. von Hyde Park, (1921) 144273 E. [Pferde.

Paddock (engl., spr. pädd-), Laufhof, Tummelplatz für

Paddy (spr. päddi), Abkürzung von Patrick, engl. Spitzname der Irländer; in Ostindien unenthülster Reis.

Päderastīe (grch.), **Knabenliebe**, die widernatürliche Unzucht zwischen männl. Personen, nach § 175 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bedroht (s. Homosexuell). Vgl. von Krafft-Ebing („Psychopathia sexualis", 14. Aufl. 1912).

Paderborn, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, am Ursprung der Pader, (1919) 32095 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Bischofssitz, Dom (11.—13. Jahrh. [Abb.]), Bartholomäuskapelle, Gymnasialkirche, bischöfl. philos.-



Paderborn: Dom.

theolog. Akademie (1614—1819 Universität), Gymnasium, Priesterseminar, Lehrer-, Lehrerinnenseminar, 2 Lyzeen mit Aufbau, Höhere Mädchen-, Hebammenschule, Provinzialblindenanstalt; Wollmärkte. — Das **Bistum P.**, 795 von Karl d. Gr. gestiftet, 1803 säkularisiert, kam 1803 an Preußen. Vgl. W. Richter (Geschichte, Bd. 1—2, 1899—1903).

Paderéwski, Ignaz, Klaviervirtuos und Komponist (Klaviersachen, zwei Opern), geb. 18. Nov. 1860 in Kurylówka (Podolien), seit 1887 meist auf Konzertreisen, 1908 Direktor des Konservatoriums in Warschau, ging 1913 nach Amerika, Jan. 1919 bis Sept. 1921 poln. Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen; deutschfeindlich.

Pädergras, s. Agropyrum.

Pädiāter (grch.), Kinderarzt; **Pädiatrīe,** Behandlung der Kinderkrankheiten; **Pädiātrik,** Lehre davon.

Padiham (and Hapton) (spr. päddiämm änd häppt'n), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 12474 E.

Padilla (spr. -illja), Juan de, volkstüml. span. Held, geb. 1484, befehligte im Aufstande der kastil. Städte das Heer der Comuneros; in der Schlacht von Villalar (23. April 1521) gefangen, darauf hingerichtet. Seine Witwe, **Maria Pacheco,** setzte die Verteidigung Toledos fort und hielt die Zitadelle bis 10. Febr. 1522; gest. 1531 in Portugal. Beide von der span. Dichtung verherrlicht.

Lola Artôt de P., Sängerin, s. Artôt.

Padischah (pers.), Großherr, Kaiser oder Oberkönig, bezeichnet nebst dem gleichbedeutenden Chakân vornehmlich die türk. Sultane. [bium.

Pädmapflanze, die indische Lotosblume, s. Nelumbium.

Pädogenĕsis (grch.), **Pädogenēse,** eine Parthenogenesis (s. d.) bei nicht fertig ausgebildeten Tieren, z. B. bei den Larven gewisser Gallmücken.

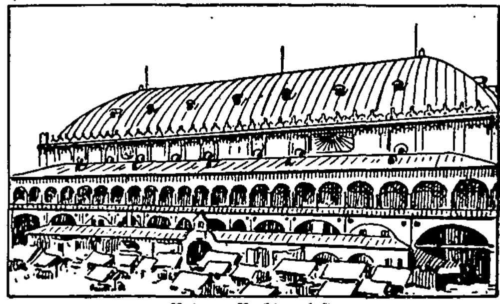
Padŏva, ital. Name von Padua.

Padovāna, Tanz, s. v. w. Pavane. [Schutzheiliger.

Padrōne (ital.), Herr, Besitzer, Meister, Prinzipal;

Padu, Holzart, s. Paduk.

Padŭa, ital. **Padova,** das alte **Patavium,** Hauptstadt der ital. **Prov. P.** (2141 qkm, 1915: 550648 E.; Venezien), am Bacchiglione, (1921) 112021 E., Piazza Vittorio Emanuele mit 82 Bildsäulen berühmter Paduaner, Dom (um 1550), Kirche Sant' Antonio (1231—1475, 1749



Padua: Rechtspalast.

erneuert, Reliquien und Grab des heil. Antonius), Santa Giustina (1516—32), Augustinerkirche (13. Jahrh., mit Fresken Mantegnas u. a.), Palazzo della Ragione (Rechtspalast, 1172—1219 erbaut [Abb.]; berühmter Saal, 82 m lang, 27 m breit, 27 m hoch), Museo civico mit Bibliothek, Archiv und Gemäldegalerie; Universität (1222 gegründet); Bibliothek, Sternwarte, ältester botan. Garten (seit 1545); techn., landwirtsch. und Kunstgewerbeschulen. P., unter den Römern bedeutende Provinzialstadt, 452 von Attila zerstört, im 13. Jahrh. unter Ezzelino da Romano, dann selbständig bis 1406, 1406—1797 venezianisch, dann mit Unterbrechung (1805—14) bis 1866 österreichisch, seitdem italienisch. Vgl. Volkmann („Kunststätte", 1904); über Geschichte Foligno (engl., 1910).

Padŭa, Herzog von, s. Arrighi.

Paduāne, Tanz, s. v. w. Pavane.

Paducah (spr. päddjuhk'), Stadt im nordamerikan. Staate Kentucky, am Ohio, (1920) 24738 E.; Tabak-, Getreide-, Viehhandel.

Paduk, Padu, Andamanenrotholz, zum Bau von Eisenbahnwaggons 2c. verwendetes, aromatisches Holz von Pterocarpus (s. d.) indicus.

Padus, lat. Name des Po.

Paër, Ferdinando, ital. Opernkomponist (über 40 Opern), geb. 1. Juni 1771 in Parma, 1801 Kapellmeister in Dresden, seit 1807 in Paris, gest. das. 3. Mai 1839; komponierte auch Oratorien, Kantaten, Märsche, Tänze u. a.

Paës, Sidonio, portug. Staatsmann, geb. 4. März 1858 in Lissabon, 1912—16 Gesandter in Berlin, Dez. 1917 Leiter der revolutionären Bewegung in Lissabon, bildete nach dem Sturz des Präsidenten Machado ein neues Ministerium, 28. April 1918 zum Präsidenten der Republik gewählt, 14. Dez. 1918 in Lissabon ermordet.

Paësiello, Giovanni, Komponist, s. Paisiello.

Paez, José Antonio, Präsident Venezuelas, geb. 13. Juni 1790 in Aragua, nahm am Unabhängigkeitskriege teil, 1830—35 und 1839—43 Präsident, 1846—47 Diktator, 1861 wieder Präsident mit diktatorischer Gewalt, mußte 1863 abdanken, gest. 6. Mai 1873 in Neuyork; schrieb: „Autobiografia" (1867).

Paf, im Heringshandel (Paf-Heringe) Abkürzung für die drei schott. Ausfuhrhäfen: **Peterhead, Aberdeen, Fraserburgh**, die die größten Salzereien besitzen und bes. gute Ware liefern.

pag., Abkürzung für pagĭna (lat.), Seite.

Pagan, eine der frühern Hauptstädte des alten Reichs von Birma, in Oberbirma am Irawadi; Tempelruinen.

Pagāni, Stadt in der ital. Prov. Salerno, (1911) 14931 E.; Seidenzucht, Baumwollweberei.

Paganīni, Niccolo, Violinvirtuos von größter Technik, geb. 27. Okt. 1782 in Genua als Sohn eines Kaufmanns, feierte auf Konzertreisen große Triumphe, gest. 27. Mai 1840 in Nizza. Vgl. von Schottky (1830; Neudr. 1909), A. Niggli (1882), Kapp (1913 u. ö.), Istel (1919).

Paganismus (neulat.), Heidentum.

Pagăsä, uralte Stadt in Thessalien, am **Pagasäischen Meerbusen** (Golf von Volo); Altertumsfunde.

Pagāt (**Bagāt,** ital.), im Tarokspiel Bezeichnung für den ersten der 21 Taroks oder Trümpfe.

Page (frz., spr. pahsche), Edelknabe, Junker; im Mittelalter die erste Stufe (vom 7. bis 14. Jahre) in der Ausbildung zum Ritter; in der Neuzeit Kadetten, die bei feierlichen Gelegenheiten Dienst am Hofe verrichteten.

Pagehinseln, s. Mentaweiinseln.

Pagel, Jul., Mediziner, geb. 29. Mai 1851 in Pollnow (Pommern), gest. in Berlin 31. Jan. 1912; schrieb bes. über Geschichte der Medizin, gab das „Biogr. Lexikon hervorragender Ärzte des 19. Jahrh." (1901) heraus.

Pagel, Fisch, s. Meerbrassen.

Pagenstecher, Alexander, Augenarzt, geb. 21. April 1828 in Wallau bei Wiesbaden, gest. 31. Dez. 1879 in Wiesbaden, bes. durch seine Staroperationen berühmt.

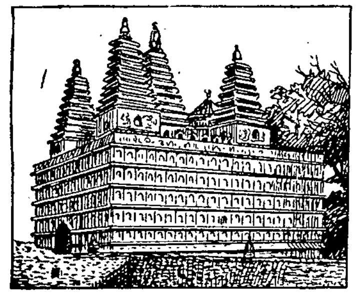
Pagerie (frz., spr. pahsch'rih), Pagenschule, Pageninstitut, Bezeichnung für Anstalten, in denen die Söhne adliger Familien erzogen wurden.

Pagĭna (lat.), Seite (eines Buchs); **paginīeren,** mit Seitenzahlen versehen.

Pago, serbokroat. **Pag,** dalmat. Insel, im Quarnero, 275 qkm, (1910) 7463 E.; **Hauptort P.,** 3966 E., Hafen.

Pagōde, ältere ostind. Goldmünze; die **Stern-P.** (star-pagoda) = 6,75—7,5 M; Juwelengewicht = 3,54 g.

Pagōden (ind. Bhagavati, d. i. heil. Haus), in Europa gebräuchliche Bezeichnung für die frei stehenden Tempel in Indien und China [Abb., nach von Hesse-Wartegg: P. Wutassu bei Peking]; nach den dort aufgestellten Götterstatuen auch die ungestalteten, meist aus China stammenden Figuren mit beweglichem Kopf und ebensolchen Händen.



Pagode Wutassu.

Pagodīt, s. Agalmatolith.

Pago-Pago, Hafen auf der Insel Tutuila (s. d.).

Pahang, einer der Vereinigten Malaiischen Staaten an der Ostküste der Halbinsel Malaka, 36200 qkm, (1911) 117595 E.; Zinnproduktion.

Pahlanpur, indobrit. Staat und Stadt, s. Palanpur.

Pahlavi, s. Pehlevi.

Pahlen, Peter Ludw., Graf von, russ. Staatsmann, geb. 28. April 1745, unter Kaiser Paul Ministerpräsident, Urheber der Palastrevolution, bei der dieser 1801 ermordet wurde, gest. 25. Febr. 1826 in Mitau.

Pahlumpur, indobrit. Staat und Stadt, s. Palanpur.

Pahmi (**Pami**), ein in Naturzustand schiefergrauer Pelz von einer südchines. Sonnendachsart (s. Dachs).

Pahthanf (engl. pat oder paut-hemp), s. Jute.

Pai, Geld und Gewicht in Siam = 1/32 Bat (s. d.).

Paian (lat. Päan), der Götterarzt, Beiname mehrerer Götter, des Zeus, Apollon, Helios, Asklepios; auch Lobgesang auf Götter, Siegeslied und Festgesang.

Pai-choi, Gebirge, s. Paj-choj.

Paignion (Pägnion, grch.), kleines lyr. Gedicht scherzhaften Inhalts.

Paignton (spr. pehnt'n), Hafenort in der engl. Grafsch. Devon, an der Torbai, (1921) 14443 E.; Badeort.

Paigu, brit.-ostind. Division, s. Pegu.

Pai-hai, chines. Stadt, s. Pak-hai.

Pai-ho, Fluß in China, s. Pei-ho.

Päijänne, See in Finnland, 1576 qkm, durch den Kymmeneelf in den Finn. Meerbusen entwässert.

Paille (frz., spr. paj), Stroh, strohfarbig.

Paillen (frz. paillons, spr. pajóng), kleine Schnitzel von Legierungen, die zum Löten verwendet werden.

Pailleron (spr. paj'róng), Edouard, franz. Dramatiker, geb. 17. Sept. 1834 in Paris, gest. das. 19. April 1899, seit 1888 Mitglied der Akademie; bes. bekannt durch sein Lustspiel „Le monde où l'on s'ennuie" (1869, deutsch 1883 u. ö.). „Théâtre complet" (4 Bde. 1909—12).

Paillette (frz., spr. palett), ein leichter Seidenstoff.

Pain (frz., spr. päng), Brot; Fleischkuchen, Fleischkäse.

Paine (spr. pehn), Thomas, engl. Schriftsteller, geb. 29. Jan. 1737 in Thetford (Norfolk), 1774—90 in Nordamerika für die Unabhängigkeit der Kolonien tätig, trat 1791 in „The rights of man" für die Franz. Revolution ein, 1792—95 Mitglied des franz. Konvents; gest. 8. Juni 1809 in Neuyork. Werke deutsch (2 Bde., 1876). Vgl. Conway (1892).

Pain Expeller (engl., spr. pehn, d. h. Schmerzvertreiber), Bezeichnung verschiedener als Heilmittel angepriesener Präparate. Bekanntestes der **Anker-P. E.,** ein span. Pfeffer, Kampfer, mediz. Seife, Salmiakgeist, Alkohol und verschiedene ätherische Öle ꝛc. enthaltendes Mittel zu Einreibungen bei Rheumatismus ꝛc.

Painlevé (spr. pänglewéh), Paul, franz. Staatsmann, geb. 5. Dez. 1863 in Paris, Prof. der Mathematik an der Polytechn. Schule das., Okt. 1915 bis Dez. 1916 Unterrichtsminister, Aug. 1917 Marineminister, Sept. bis Nov. 1917 Ministerpräsident, Verfasser mathem. und philos. Schriften, Juni 1924 Kammerpräsident.

Paionios, s. Päonius.

Pairs (frz., spr. pähr), engl. **Peers** (spr. pihrs), vom lat. Pares (d. h. Gleiche), im Mittelalter die auf dem german. Grundsatz der Rechtsgleichheit aller freien Männer beruhende Bezeichnung der durch das Lehnswesen zu einem erblichen Berufsstande zusammengeschlossenen waffengeübten Grundbesitzer, die nur von ihresgleichen gerichtet wurden. Daraus entwickelte sich in England ein hoher reichsständischer Adel (**Peerage**), der allmählich zu einer festgeregelten Teilnahme am Staatsleben gelangte (Sitz im Hause der Lords). In Frankreich ging die alte, öfter erneuerte, zuletzt fast bedeutungslos gewordene **Pairie** in der Revolution unter. Ludwig XVIII. schuf nach engl. Muster eine neue, in der **Pairskammer** vereinigte, erbliche Pairie, Ludwig Philipp P. auf Lebenszeit. Durch die Februarrevolution (1848) wurde die Pairskammer beseitigt und 1852 durch den Senat ersetzt. In Deutschland war die Ungleichheit des Besitzes und Einflusses so groß, daß eine eigentl. Pairie sich nicht entwickelte. Hier wurden bisweilen die von der Krone ernannten oder als Großgrundbesitzer dazu berufenen Mitglieder der Ersten Kammer P. genannt. Vgl. Round (2 Bde., 1910).

Pairsschub, gleichzeitige Ernennung einer größern Anzahl von Mitgliedern der Ersten Kammer (Pairs), um der Regierung darin eine Majorität zu sichern.

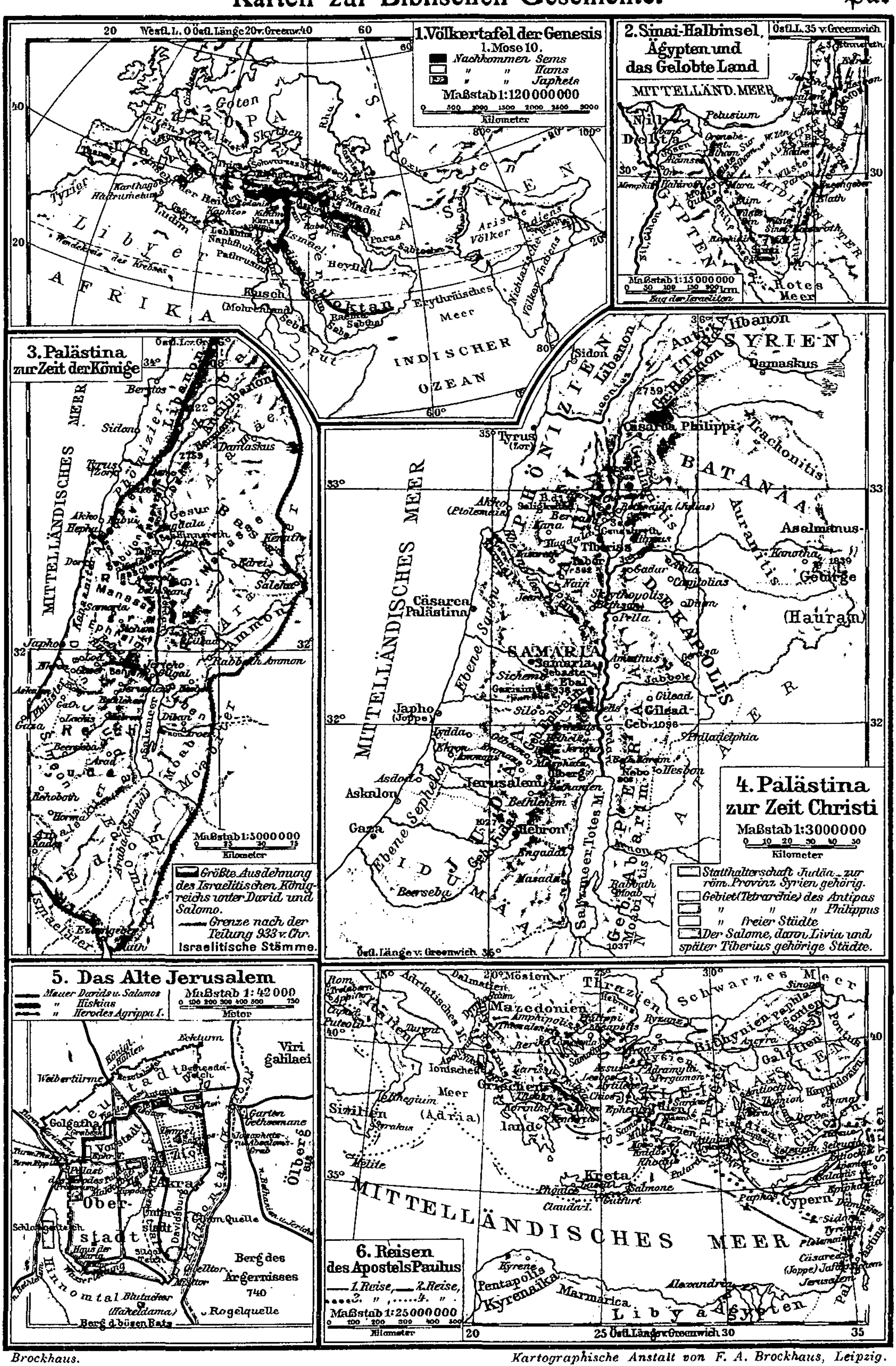
Paĭsiello (**Paësiello**), Giovanni, ital. Opern- und Kirchenkomponist, geb. 9. Mai 1741 in Tarent, 1776—84 in Petersburg, 1801 Kapellmeister in Neapel, gest. das. 5. Juni 1816; über 100 Opern („Il barbiere de Seviglia", 1782; „La Molinara", 1788; „Nina", 1789, u. a.), Messen, Orchestersinfonien, Klavierkonzerte, -quartette ꝛc.

Paisley (spr. pehslĭ), Stadt in der schott. Grafsch. Renfrew, am White Cart, (1921) 84837 E., alte Abtei, Sternwarte, Rathaus; Textilindustrie.

Paita, Stadt in Peru, s. Payta.

Paj-choj (**Pai-choi**), Gebirgszug im nordöstl. Rußland, parallel der Küste des Karischen Meers, bis 563 m hoch.

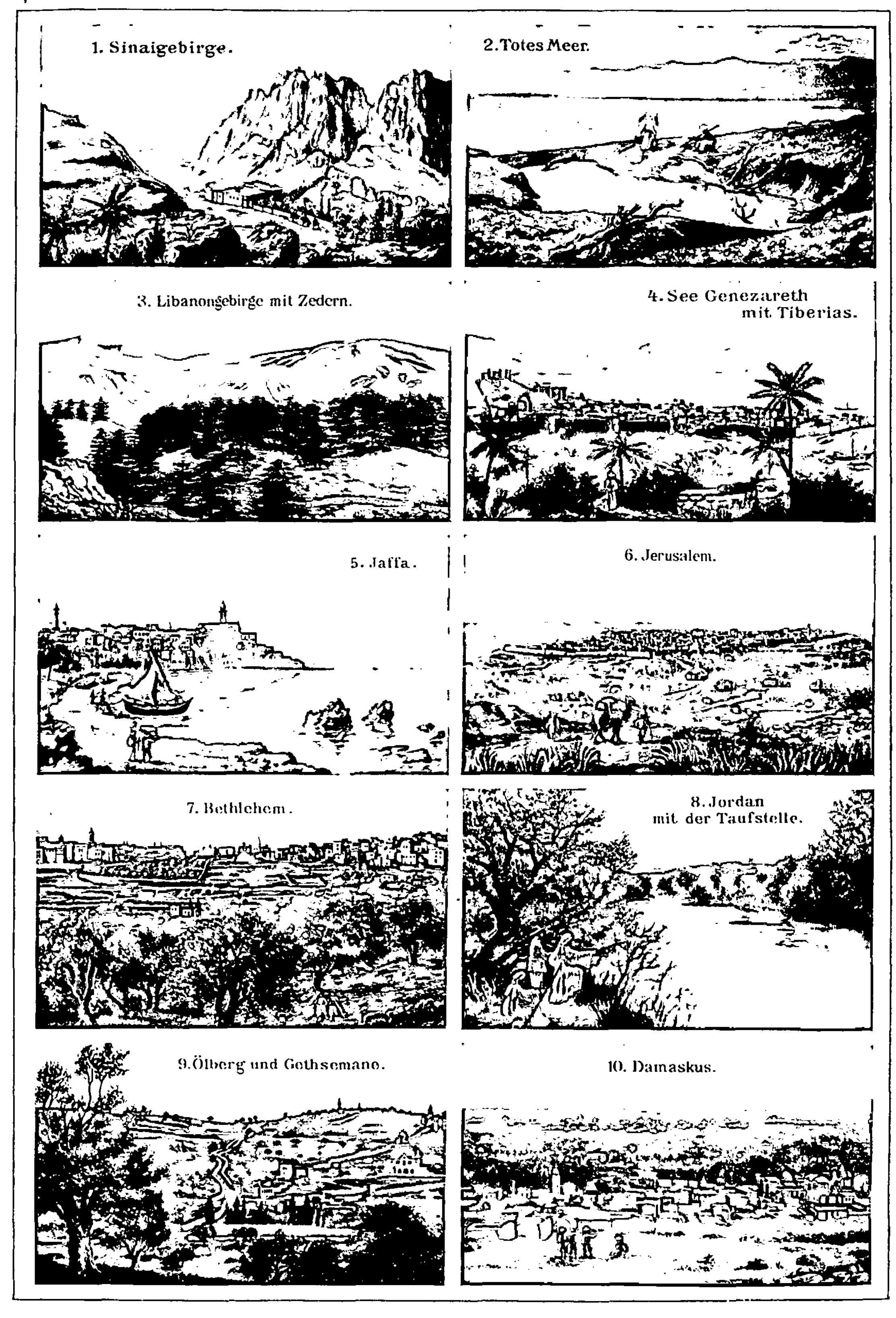
PALÄSTINA. I.
Karten zur Biblischen Geschichte.



Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

PALÄSTINA. II.

BILDER AUS DEM HEUTIGEN PALÄSTINA.



1. Sinaigebirge.
2. Totes Meer.
3. Libanongebirge mit Zedern.
4. See Genezareth mit Tiberias.
5. Jaffa.
6. Jerusalem.
7. Bethlehem.
8. Jordan mit der Taufstelle.
9. Ölberg und Gethsemane.
10. Damaskus.

Pajou (spr. -schuh), Augustin, franz. Bildhauer, geb. 1730 in Paris, gest. das. 8. Mai 1809.

Paka, Nagetier, s. Agutis.

Paka, Neu-P., tschech. **Paka Nová,** Bezirksstadt in Böhmen, (1921) 6356 E.; Weberei, Stärke-, Schuhfabrik; nördl. **Altpaka, Paka Stará,** 2373 E.

Paket (**Packet,** frz. **paquet**), Pack, Bündel. Über P. im Postverkehr s. Postpaketsendungen. — **Paketboot,** zur Beförderung von Personen, Paketen und Geld dienendes Fahrzeug (Dampfschiff). — **Paketieren,** zu einem P. formen; **Paketiermaschine,** maschinelle Vorrichtung dazu; bes. zum Verpacken von Tabak, Gewürzen, Kakao ꝛc.

Pak-hai (**Pai-hai**), Hafenstadt in der chines. Prov. Kwang-tung, am Golf von Tongking, (1919) 20000 chines. E.; 1876 dem fremden Handel geöffnet.

Pako, Säugetierart, s. Lama.

Pakotille, s. Pacotille.

Pakowolle, Alpakawolle (s. Lama).

Paks (spr. paksch), Großgemeinde im ungar. Komitat Tolna, an der Donau, (1910) 12561 E.

Pakt (lat. pactum), Vertrag; **paktieren,** einen Vertrag schließen, verhandeln. [jetzt Sarabat oder Sarttschai.

Paktōlus, goldführender Fluß in Lydien (s. Midas);

Paläa Kaiméni, griech. Insel, s. Santorin.

Paläarktische Region, s. Tierverbreitung.

Palacký (spr. ˈ-atzki), František, böhm. Geschichtsforscher, geb. 14. Juni 1798 in Hodslawitz (Mähren), 1829 zum böhm. Landeshistoriographen ernannt, polit. Führer der Tschechen, gest. 26. Mai 1876; schrieb: „Geschichte von Böhmen" (1836—67), „Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkriegs" (2 Bde., 1873) u. a.

Paladīn (von Palatinus, s. d.), in den franz. und span. Romanen die Ritter Karls d. Gr.; dann auch Helden anderer Sagenkreise; jetzt s. v. w. ritterlicher Beschützer.

Palagruppe, Gruppe der Fassaner Dolomiten in den Südtiroler Dolomitalpen (Ostalpen), im Cima di Vezzana 3191 m, Cimon della Pala 3186 m hoch.

Palaimon, griech. Heros (s. Melikertes).

Palais (frz., spr. -läh), Palast (s. d.).

Palamēdes, in der griech. Sage Sohn des Nauplios, auf falsche Anklagen durch Odysseus von den Griechen vor Troja gesteinigt; angeblich Erfinder des Würfelspiels, des Maßes und der Wage.

Pālamkōtta, Stadt im Distrikt Tirunelweli der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, (1901) 39545 E.

Palanciatal, fruchtbares Tal im östl. Spanien (Prov. Valencia); Hauptort Segorbe.

Palankin.

Palander, Louis, schwed. Polarfahrer, geb. 2. Okt. 1843 in Karlskrona, Marineoffizier, führte 1878—79 die „Vega" bei Nordenskiölds Erforschung der Nordöstl. Durchfahrt, gest. 13. Aug. 1920 in Stockholm. [Reisen [Abb.].

Palankīn, Palki, in Ostindien Art Sänfte (s. d.) zum

Pālanpur (**Pahlanpür, Pahlumpur**), Hauptstadt des Staats P. (20719 qkm, 1901: 467271 E.) der brit.-ostind. Präsidentschaft Bombay (Südl. Division; Gudscharat), etwa 28000 E.

Paläoarktische Region, s. Tierverbreitung.

Paläobiologīe (grch.), die Biologie (im engern Sinn; Ökologie, s. d.) der vorweltlichen Tiere und Pflanzen. Vgl. in bezug auf Tiere Abel (1912; „Methoden", 1921).

Paläobotānik (grch.), die Paläophytologie (s. Paläontologie).

Paläogēn (grch.), Alttertiär (Eozän und Oligozän).

Paläogeographie, die Wissenschaft, die sich mit den geogr. Problemen und Verhältnissen der früheren geolog. Perioden befaßt und z. B. die Rekonstruktion des geogr. Bilds früherer Zeitalter anstrebt. Vgl. Sueß („Antlitz der Erde", 3 Bde., 1885—1909), Kayser („Formationskunde", 5. Aufl. 1913), Dacqué (1915), Arldt (2 Bde., 1917—22).

Paläographīe (grch.), die Wissenschaft von den verschiedenen Schriftarten des Altertums und des Mittelalters, durch die das Verständnis der alten Handschriften und geschriebenen Denkmäler erschlossen wird. Vgl. Gardthausen („Griech. P.", 2. Aufl., 2 Bde., 1911—13), Steffens („Lat. P.", 2. Aufl. 1908), Bretholz („Lat. P.", 2. Aufl. 1912), Petzet und Glauning („Deutsche Schrifttafeln des 9.—16. Jahrh.", 1910 fg.), „Monumenta palaeographica" (hg. von Chroust, 1899 fg.).

Palaoinseln, s. Palauinseln.

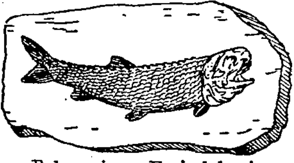
Paläo Limisso, Stadt auf Zypern, s. Amathus.

Paläolithische Periode, s. Steinzeit.

Paläologen, die Herrscher der letzten Dynastie des Byzantin. Reichs (1261—1453).

Paläologīe (grch.), Paläontologie.

Palaeoniscus *Blainv.*, fossile Fischgattung der Schmelzschupper, aus den Schichten der Steinkohlen- bis zur Triasformation; bekannteste Art P. Freieslebēni *Ag.* [Abb.] aus dem Mansfelder Kupferschiefer.



Palaeoniscus Freieslebeni.

Paläontographīe (grch.), Paläontologie.

Paläontologīe (grch.), **Petrefakten-** oder **Versteinerungskunde,** die Wissenschaft von den Pflanzen und Tieren früherer geolog. Perioden [Übersicht: Geologische Formationen]; forscht auf Grund der Fossilien (s. d.), wird durch Feststellung gewisser für die einzelnen Schichten und Formationen bezeichnenden Fossilien (s. Leitfossilien) Hilfswissenschaft der Geologie und ist auch bes. wichtig für die Lehre von der Abstammung der Organismen. P. der Pflanzen heißt **Phyto-P., Paläophytologie** oder **Paläobotanik,** die P. der Tiere **Zoo-P.** oder **Paläozoologie.** Vgl. über P. der Tiere und P. allgemein Zittel (5 Bde., 1876—93; 3. Aufl., hg. von Broili und Schlosser 1915—18), Bronn und Roemer („Lethaea geognostica", 3. Aufl., 6 Bde., 1852 [1846]—1856; neu bearbeitet von Roemer, fortgesetzt von Frech, 1876 fg.), Quenstedt (3. Aufl. 1885), R. Hoernes (1899), Felix (1906), Steinmann (2. Aufl. 1907), Stromer von Reichenbach (2 Tle., 1909—12), Abel (1920), Broili (1921), Walther (1922), über P. der Pflanzen Schimper (frz., 3 Bde., 1869—74), Graf zu Solms-Laubach (1887), Potonié (1897—99), Zeiller (frz., 1900), Gothan (1920); Geschichte: Zittel (1899); periodische Schriften: „Palaeontographica" (1846 fg.), „Kalender" (1897 fg.); s. auch die Literatur unter Fossilien, Paläobiologie und Geologie.

Paläophytologīe (grch.), s. Paläontologie.

Palaeotherium, fossile, den Tapiren nahestehende Gattung der Unpaarzeher, von Schweine- bis Pferdegröße; im untern Tertiär [Abb.]. [nabeln (s. d.).



Palaeotherium.

Paläotypen (grch.), die Inku-

Paläozoische Formationen, die zwischen der Kristallinen Schieferformation (Urschieferformation) und der Trias liegenden Formationen: Algonkium (Präkambrium), Kambrium, Silur, Devon, Karbon (Steinkohlenformation) und Perm. [Übersicht und Tafel: Geologische Formationen.]

Paläozoologie (grch.), s. Paläontologie.

Palaquium, Baumgattung, s. Guttapercha.

Pālas, Hauptgebäude einer mittelalterlichen Burg, mit Festsaal und Wohnräumen; auch der Saal selbst.

Palast (vom lat. palatium), Schloß; Prachtgebäude.

Palästina (in der Bibel **Kanaan** [s. d.] oder **Gelobtes** [d. h. verheißenes] **Land**), das südl. Syrien [Karten: Palästina I, 2—4, Mittelalter II, 3, 4, Islamische Reiche I, II, und Tafel: Palästina II], ein Hochland, das von tiefen Trockentälern zerschnitten und durch die im Becken des Toten Meers bis 1187 m, an der Oberfläche bis 394 m unter den Meeresspiegel reichende Jordansenke in zwei Teile zerschnitten wird, mit dem westl. daran grenzenden Küstensaume, zur Zeit Christi zerfallend in die Prov. Judäa, Samaria, Galiläa (westl. vom Jordan) und Peräa (östl. vom Jordan), in der Bibel als fruchtbar geschildert, später verödet; erst seit einigen Jahrzehnten durch Ackerbaukolonien von Templern (seit 1860) und Juden Anfänge neuer Urbarmachung. — Über die ältere Geschichte s. Israel und Juden. Seit 70 n. Chr. bildete P. eine Provinz des Röm. Reichs und war 636—1918, die Zeit des Königr. Jerusalem (1099—1187) abgerechnet, unter mohammedan. Herrschaft. Seit 1873 stand der Mu-

tessariflik El-Kuds (Jerusalem) direkt unter der Zentralregierung in Konstantinopel. 1917—18 wurde P. im Weltkrieg von den Engländern erobert und blieb seitdem unter engl. (bis 1920 Militär-, dann Zivil-) Verwaltung. Sept. 1922 wurde in Jerusalem das engl. Mandat über P. proklamiert. Das **engl. Mandatsgebiet P.** umfaßt nur den Landstrich zwischen der Jordansenke und dem Mittelmeer (das östl. vom Jordan gelegene Gebiet bildet den Araberstaat Kerak, s. d.), etwa 23000 qkm mit (1921) 770000 E. (600000 Mohammedaner, 84500 Christen, 80000 Juden, die erst seit 40 Jahren eingewandert sind. P. soll nach der Erklärung Balfours vom 2. Nov. 1917 ein „Nationalheim für das jüd. Volk" werden, jedoch unter Wahrung der Besitz- und Bürgerrechte der dort wohnenden Andersgläubigen. Die Furcht der Araber vor Vertreibung und Wegnahme ihrer heiligen Stätten hat 1920 bereits zu einem Aufstand geführt. Daher starke engl. Garnison. 1921 bestanden 61 jüd. Ackerbaukolonien mit 17000 Bewohnern. 7 Verwaltungsbezirke; Hauptstadt Jerusalem. Hauptausfuhr Orangen, Olivenseife, Wein. 1000 km Eisenbahn. Vgl. Bädekers P. und Syrien (7. Aufl. 1910), Buhl („Handbuch der alten Geographie P.s", 1896), Maccoun (engl., 2 Bde., 1899), H. Guthe (1908), Hichens (engl., 1910), Rohrbach (1911), Huntington (engl., 1911), Trietsch (3. Aufl. 1912), Schwöbel (1914), Schlechter (1918), Grant („The people of P.", 2. Aufl. 1921), „A handbook of Syria, including P." (1921), Preß (Reisehandbuch, 1921), Roloff (1922), Thomsen („Die P.-Literatur", Bd. 1—3, 1911—16); ferner die vom **Deutschen Palästinaverein** (1877 gegründet, Sitz in Leipzig) herausgegebene „Zeitschrift" (seit 1878) und dessen „Mitteilungen und Nachrichten" (seit 1895).

Paläſtra (grch.), Ringschule, der für die Übungen in der Gymnastik bestimmte Raum. Übertragen: Übungsschule, auch als Büchertitel benutzt.

Palastrevolution, Sturz eines Herrschers durch eine Verschwörung an seinem Hofe; auch Verschwörung innerhalb einer Vereinigung (Partei u. dgl.).

Palatāle (neulat.), Gaumenlaute (s. Laut).

Palatīn, der Palatinische Berg.

Palatīna (lat., „die Pfälzische"), die berühmte Heidelberger Bibliothek (500000 Bde.), 1623 mit wertvollen Handschriften zum größten Teil nach Rom in die Vatikana gebracht, 1816 zum Teil zurückgegeben.

Palatināt, Amt, Würde und Gebiet eines Palatinus (s. d.), Pfalzgrafschaft, insbes. Rheinpfalz.

Palatinischer Berg (Mons Palatīnus), einer der sieben Hügel Roms [Karte: Griechisch-römische Welt II, 3], in ältester Zeit **Palatium** genannt, Ort der ersten Niederlassung der Römer (Roma quadrāta); neue prachtvolle Anlagen schufen auf ihm die Flavier, Septimius Severus u. a.; damit wurde Palatium (ital. Palazzo, Pfalz, Palast) techn. Name für die kaiserl. Hofstätte.

Palatinus (lat.), ursprünglich jeder, der zum **Palatium** (s. Palatinischer Berg) gehört; im Mittelalter ein Vornehmer des Reichs in der nächsten Umgebung des Königs, namentlich der Pfalzgraf; in Ungarn bis 1853 der oberste Würdenträger des Reichs, Stellvertreter des Königs.

Palatium, s. Palatinischer Berg.

Palatoplāſtik (lat.-grch.), künstliche Gaumenbildung.

Palātum (lat.), Gaumen.

Paláuan (**Palawan**), **Paragua**, eine der Philippinen im NW. der Sulusee, gebirgig (bis 2085 m) und fruchtbar, mit Dumarán 12152 qkm, (1899) 50000 malaiische E.; Hafenort Taitai.

Palauinseln, span. **Palaos-**, engl. **Pelewinseln**, auch **Westl. Karolinen** genannt, zu Mikronesien [Karte: Ehemalige Deutsche Kolonien II, 3 und Tafel: Kartographie II, 12] gehörige Inselgruppe von 26 Inseln, 446 qkm, (1908) 4300 mikronesische E.; Hauptinsel Babeldzuab (s. d.). Klima gesund, Boden fruchtbar; großer Reichtum an Fischen, Trepang, Seekrebsen; Phosphatlager. 1543 entdeckt, bis 1899 spanisch, 1899—1919 deutsch, seitdem japan. Mandatsgebiet mit (1920) 4600 Eingeborenen, 206 Japanern und 1 Europäer. Vgl. Kubary (1885), Krämer (1917).

Palāver (vom portug. palāvra, „Sprache"), feierliche Unterhandlung mit afrikan. Eingebornen.

Palawan, Insel, s. Palauan.

Palazzo (ital.), Palast.

Palazzōlo Acreïde, altgriech. **Akrai**, Stadt auf Sizilien, (1911) 15138 E.; 664 v. Chr. gegründet.

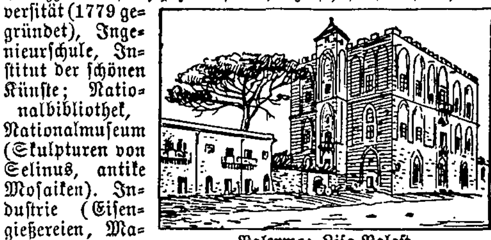
Pale Ale (engl., spr. pehl ehl), helles Ale (s. d.).

Palefroi (frz., spr. palfröá), Parade- oder Marschpferd eines Ritters; Zelter.

Palembang, Residentschaft von Niederländ.-Ostindien, auf Sumatra, 139128 qkm, (1920) 827985 E. (mohammedan. Malaien und heidn. Orang-Kubu); fruchtbar; Petroleumlager. **Hauptstadt P.**, am Musi, (1920) 73726 E.

Paléncia, Hauptstadt der span. **Prov. P.** (8434 qkm, 1920: 196556 E.; Altkastilien), am Carrion, (1900) 15940 E.; Wollstoffindustrie; erste span. Universität (1209—39, nach Salamanca verlegt).

Palérmo, Hauptstadt [Karte: Italien I, 5 und Tafel II, 12] der ital. **Prov. P.** (5047 qkm, 1915: 804581 E.; Nordküste Siziliens), am **Golf von P.**, (1921) 400348 E., durch zwei Hauptstraßen in vier Viertel geteilt, im Zentrum die achteckige Piazza Quattro Cantoni oder Vigliena; ferner Piazza Marina, Piazza della Vittoria, Domplatz, Piazza Bologni (Denkmal Karls V.) ꝛc.; **Kirchen**: Dom (der heil. Rosalie geweiht, in den ältesten Teilen 1169—85 erbaut, Gräber Kaiser Heinrichs VI. und Friedrichs II.), San Giovanni degli Eremiti (1132 gegründet), La Martorana (seit 1143, byzantin. Quadratbau), San Salvatore, San Giuseppe; weltliche Gebäude, zum Teil aus der Normannenzeit: Palazzo Reale mit Sternwarte, Cappella Palatina (berühmte Schloßkapelle), Zisa-Palast (normannischer Bau, 1164 [Abb.]), Palazzo Sclafani, jetzt Kaserne; erzbischöfl. Palast ꝛc., Universität (1779 gegründet), Ingenieurschule, Institut der schönen Künste; Nationalbibliothek, Nationalmuseum (Skulpturen von Selinus, antike Mosaiken). Industrie (Eisengießereien, Maschinen, Marmorplatten); Handel bedeutend; neuer Hafen am Fuße des Monte Pellegrino (der alte [La Cala] nur für kleine Schiffe). In der Umgebung der Monte Pellegrino mit Grotte der heil. Rosalie und Villa Belmonte, sowie Monreale. P., das **Panormus** der Alten, von den Phöniziern gegründet, später karthagisch, seit 254 v. Chr. römisch, 535—830 n. Chr. byzantinisch, 830—1072 arabisch, 1072 von den Normannen erobert; blühende Residenz unter dem Hohenstaufen Friedrich II.; 1282 Empörung gegen die franz. Herrschaft (Sizil. Vesper); unter span. Herrschaft Sitz der Vizekönige; 27. Mai 1860 von Garibaldi eingenommen. Vgl. Arcoleo (deutsch 1900), Zimmermann („Kunststätte", 1905).



Palermo: Zisa-Palast.

Pales, altitalische Hirtengöttin; ihr Fest die **Palilien** oder **Parilien** (21. April), nach der Sage Gründungstag Roms.

Palestrīna, das alte **Präneste**, Stadt in der ital. Prov. Rom, (1911) 7157 E.

Palestrīna, Giovanni Pierluigi da, auch **Il Prenestino** und **Pränestinus**, der größte ital. Kirchenkomponist, geb. 1526 (nach Haberl; nach Weinmann 1525) in Palestrina, gest. 2. Febr. 1594 in Rom; Haupt der sog. Röm. Schule, Reformator und Reiniger der ins Weltliche und in leere kontrapunktische Künsteleien verfallenen Kirchenmusik; schrieb Messen (bes. berühmt die „Missa Papae Marcelli"), Motetten und andre Kirchenwerke, auch Madrigale. Erste vollständige Gesamtausgabe seiner Kompositionen in 33 Bänden (1885—93). Vgl. Baini (1828; deutsch 1834), Bäumker (1877). Eine musikal. Legende P. schrieb H. Pfitzner (1917).

Paletot (frz., spr. palletoh; vom niederländ. paltrok, d. h. Faltenrock), im Deutschen seit Anfang des 19. Jahrh. Bezeichnung für Überrock, Überzieher.

Palette.

Palette (frz.), das ovale, mit einer Öffnung für den Daumen der linken Hand versehene Brettchen, auf dem der Maler die Farben mischt [Abb.].

Pálffy, Albert, ungar. Schriftsteller, geb. 20. April 1820 in Gyula, gest. 23. Dez. 1897 in Budapest; schrieb Erzählungen.

Pālghāt, Stadt im Distrikt Malabar der brit.-indischen Präsidentschaft Madras, (1901) 44177 E.; Handelszentrum.

Palgrave (spr. pählgrehw), Sir Francis, eigentlich Cohen, engl. Geschichtschreiber, geb. Juli 1788 in London, gest. 6. Juli 1861 in Hampstead als Staatsarchivar; Hauptwerk: „History of Normandy and England" (1851—64). — Sein Sohn **William Gifford P.**, Reisender, Jesuitenmissionar, Diplomat, geb. 24. Jan. 1826 in Westminster, bereiste 1862 Arabien („Narrative", 2 Bde., 1865; deutsch 1868), 1880 brit. Generalkonsul in Siam, 1884 in Montevideo, gest. das. 30. Sept. 1888.

Pāli, der jüngere Abkömmling einer Schwestersprache des Sanskrit, wahrscheinlich aus dem mittlern Nordindien, der Wirkungsstätte Buddhas; in P. sind die heil. Schriften der südl. Buddhisten geschrieben [Tafel: Schrift II, 38]. Grammatiken von Kuhn (1875), Eduard Müller (1884), Geiger (1916); Wörterbuch von Childers (1875).

Palici (spr. -itschi), See bei Mineo (s. d.).

Palics (spr. -itsch), **Pality**, Bad im jugoslaw. Teil der ungar. Tiefebene, bei der Stadt Maria-Theresiopel und deren Eigentum, am **Palicser Salzsee**, dem größten Sumpfsee Ungarns.

Palier (**Pallier**), s. Polier.

Pa-li-kao (**Pa-li-khiau**), Ort im nördl. China, an der Straße von Tung-tschou nach Peking; hier 21. Sept. 1860 Sieg der Franzosen und Engländer unter Cousin-Montauban (s. d.) über die Chinesen.

Palikāren, früher in der Türkei griech. oder albanes. Freischärler unter dem Kommando von Armatolen (s. d.); jetzt jeder kräftige junge Mann.

Palilien, altröm. Fest, s. Pales.

Pálime, Ort in Togo, s. v. w. Agome-Palime.

Palimpsēst (grch.) oder Codex rescriptus (lat.), eine Pergamenthandschrift, auf der in Zeiten, als es an Pergament mangelte, die ursprüngl. Schriftzeichen beseitigt und durch jüngere ersetzt wurden. Mittels chem. Reagentien ist das Lesen der ältern Schrift oft möglich.

Palindrōm (grch.), ein vorwärts und rückwärts gelesen gleichlautendes Wort (z. B. „Otto") oder Wortreihe, Vers (lat. versus cancrīnus); Rätsel über ein Wort, das auch rückwärts gelesen eine Bedeutung ergibt (z. B. „Regen" und „Neger").

Palingenesie (**Palingenĕsis**, grch.), Wiedergeburt, Wiederentstehung aus dem Vergangenen; im theolog. Sinne teils die Auferstehung der Toten, teils die Apokatastase (s. d.); auch die sittliche Wiedergeburt des Menschen. Entwicklungsgeschichtlich ist **Palingenĕsis** das auszugähnliche Wiedererscheinen stammesgeschichtl. Vorstufen in der Keim- oder Individualentwicklung (Ontogenese) eines Lebewesens; von Haeckel im biogenetischen Grundgesetz (s. Entwicklungsgeschichte) verallgemeinert; Gegensatz: Zänogenesis (Zenogenesis) oder Zänogenese (s. d.).

Palinodie (grch.), poet. Widerruf eines beleidigenden Gedichts.

Palinūrus, in der griech. Sage Steuermann des Äneas; nach ihm benannt ein nautisches Instrument, das dazu dient, durch Peilen der Sonne unmittelbar das astron. Azimut und hierdurch die Deviation (s. d.) des Kompasses zu bestimmen.

Palisa, Joh., Astronom, geb. 6. Dez. 1848 in Troppau, 1872—80 Vorstand der Marinesternwarte in Pola, 1880—1920 an der Sternwarte in Wien, entdeckte zahlreiche kleine Planeten und gab (mit Wolf) Sternkarten für die ekliptikale Zone heraus.

Palisāden (frz.), Schanzpfähle, oben zugespitzte Pfähle, in senkrechter oder in geneigter Stellung [Abb.] eingegraben, bei Befestigungen als Deckungs- und Hindernismittel verwendet.


Palisaden.

Palisādenwürmer (Strongylīdae), eine Fam. der Haarwürmer, deren Arten zu den häufigsten Schmarotzern in unsern Haustieren gehören, so: Eustrongylus gigas *Rud.*, Männchen bis 40, Weibchen bis 100 cm lang, 12 mm dick, im Nierenbecken des Hunds, Fuchses ꝛc., mit palisadenähnlicher Papillenreihe in der Seitenlinie; als Verursacher von Lungenwurmseuche oder -sucht (s. Lungenwürmer) Strongylus apri *Gm.* in den Luftwegen des Schweins, S. filaria *Rud.* [Abb.] in den Luftwegen bei Schaf und Ziege ꝛc. S. micrūrus *Mehl.* bei Kälbern und Rindern; S. contortus *Rud.* verursacht die Magenwurmseuche (s. d.); Syngāmus trachealis *v. Sieb.*, blutrot, in der Luftröhre vom Fasan, Pfau ꝛc. (Luftröhrenwurm); Sclerostōmum equīnum *Duj.* im Darm des Pferds, die Larve in Eingeweidearterien (Wurmaneurysmen), sehr häufig Ursache einer Kolik. Auch Ancylostoma duodenale (s. d.) gehört zu den P.



Palisadenwürmer: Strongylus filaria.

Palisānderholz, s. Jacaranda.

Palisieren (frz.), Anbinden, Zurechtrichten der Formobstbäume.

Palissy, Bernard, franz. Kunsttöpfer der Renaissance, geb. 1510 in Capelle-Biron, gest. als Hugenotte in der Bastille 1589; erfand eine buntfarbige, mit jaspisartigem Grunde versehene, mit Tier- und Pflanzenformen in Relief geschmückte Art Fayence (**Palissyware**). Vgl. Dupuy (frz., 1902), Hanschmann (1903).

Palitscher See, Palicser See, s. Palics.

Pality, Bad bei Maria-Theresiopel, s. Palics.

Palitzsch, Joh. Georg, durch astron. Kenntnisse berühmter Bauer, geb. 11. Juni 1723 in Prohlis bei Dresden, gest. 22. Febr. 1788; sah 1758 zuerst den Halleyschen Kometen. Vgl. Theile (1877).

Palki, s. Palankin.

Palkstraße, der nördl. Teil der Meerenge zwischen Vorderindien und Ceylon [Karte: Asien I, 4].

Palla, das weite wollene Obergewand der altröm. Frauen [Tafel: Kostüm I, 2].

Palladio, Andrea, ital. Baumeister, geb. 1518 in Vicenza, gest. 19. Aug. 1580 in Venedig; ein Hauptmeister der ital. Hochrenaissance; baute Paläste in Vicenza, Kirchen in Venedig ꝛc., schrieb ein Lehrbuch der Architektur (1570; neue Ausg. 1776—83). Vgl. Zanella (1880), Klopfer (1911), Maestri (ital. 1922). — **Palladianismus**, die Nachahmung von P.s Baustil im 17. und 18. Jahrh. in England.

Palladium (grch. **Palladion**), im Altertum heiliges Bild der Pallas Athene, das die Stadt unbezwinglich machen sollte; bes. bekannt ist das von Odysseus und Diomedes geraubte P. in Troja; in übertragenem Sinne jede heiliggehaltene Sache mit schützender Wirkung.

Palladium (chem. Zeichen Pd, Atomgewicht 106,7), metallisches chem. Element, der stete Begleiter des Platins in dessen Erzen, findet sich auch in Golderzen (**Palladiumgold**, s. Porpezit), ist weiß, schmiedbar und zu Drähten ausziehbar; spezif. Gewicht 11,8; ist dem Platin ähnlich, schmilzt aber schon bei etwa 1500° und ist in Salpetersäure löslich; vermag beim Erwärmen Wasserstoff in großen Mengen (8—900 Teile seines Gewichts) aufzunehmen und mit ihm eine Legierung (**Palladiumwasserstoff**) zu bilden. Verwendet zu feinen mediz. Instrumenten (Impfnadeln, Lanzetten), auch in der Astronomie zu Skalen und Spiegeln. In der Gasanalyse dient fein verteiltes P. (**Palladiumschwamm**) zum Absorbieren von Wasserstoff und Kohlenwasserstoffen.

Pallānza, Stadt in der ital. Prov. Novara, am Lago Maggiore, gegenüber den Borromeischen Inseln, (1911) 5716 E., klimat. Kurort.

Pallas, Peter Simon, Reisender und Naturforscher, geb. 22. Sept. 1741 in Berlin, leitete 1768—74 eine wissensch. Expedition nach dem russ. Asien, gest. 8. Sept. 1811 in Berlin; schrieb: „Reisen durch verschiedene Provinzen des Russ. Reichs" (3 Bde., 1771—76), „Neue nordische Beiträge zur physikal. und geogr. Völkerbeschreibung" (7 Bde., 1781—96) u. a.

Pallas Athene, s. Athene.

Pallasch, langer, schwerer Stichdegen, mit Korbund Stichblatt, früher Hieb- und Stichwaffe der Kürassiere.

Pallenberg, Max, Schauspieler, geb. 18. Dez. 1877 in Wien, ging 1895 zum Theater, 1904 am Josephstädtertheater in Wien, 1911 am Münchner Künstlertheater, seit 1914 am Deutschen Theater in Berlin, seit 1916 mit der Schauspielerin Fritzi Massary (s. d.) verheiratet. Vgl. Polgar (1921).

Palleske, Emil, Schriftsteller und Vorleser, geb. 5. Jan. 1823 in Tempelburg (Pommern), gest. 28. Okt. 1880 in Thal bei Ruhla; schrieb: „Schillers Leben und Werke" (2 Bde., 1858—59 u. ö.), „Die Kunst des Vortrags" (4. Aufl. 1920); Dramen.

Palliativ (lat.), **Palliativmittel**, Linderungsmittel, Mittel zur Beseitigung lästiger Symptome, der äußern Erscheinungen (also gewissermaßen des Mantels, lat. pallium) einer Krankheit, nicht der Ursache; daher **Palliativkur**, Gegensatz zu **Radikalkur**, die die Grundursache der Krankheit zu beseitigen sucht.

Pallice, La (spr. -iß), 1883—90 für 20 Mill. Frs. angelegter Seehafen (auch Dampferstation) bei La Rochelle.

Palliengelder, s. Pallium.

Pallier, s. Polier.

Pallikaren, s. Palikaren.

Pallium, bei den alten Römern ein weiter Überwurf nach griech. Art für Männer; in der kath. Pontifikaltracht eine über den Schultern liegende mit schwarzen Kreuzen bestickte weißwollene Binde in Ringform, von der hinten und vorn ein Streifen herabhängt [Abb.]. Abzeichen der Päpste und Erzbischöfe. Das P. wird vom Papst gegen Zahlung einer Taxe (**Palliengelder**) verliehen und ist Vorbedingung zur Ausübung der erzbischöfl. Rechte. In der Anatomie ist P. der Hirnmantel, die Hauptmasse der beiden Großhirnhälften.

Pallium.

Pall-mall (engl., spr. päll mäll, vom ital. palla, Ball, und maglio, Schlägel), in engl. Städten Name von Straßen, wo früher das Mailspiel (s. Mail) stattfand, in London vornehme Straße im Westen.

Pall Mall Gazette, in London erscheinende polit. Abendzeitung, 1865 gegründet, ursprünglich liberal, seit 1892 konservativ, seit 1917 Vertreterin der Politik Lloyd Georges.

Pallottiner, Gesellschaft des kath. Apostolates, der Missionen (lat. Pia Sociĕtas Missionum), kath. Missionsgesellschaft, gegründet 1835 von **Vincenz Pallotti** (1795—1850); in Deutschland Missionshäuser in Limburg, Ehrenbreitstein und Vallendar.

Pallusсhke, die Wickenart Peluschke (s. Vicia).

Palm (vom lat. palma, palmus, flache Hand, Handbreite, Spanne), Längenmaß bei den Römern = $^1/_4$ (Palmus minor) oder $^3/_4$ (Palmus major) des Fußes; in Italien, Spanien, Portugal (**Palmo**) 20—26 cm; in England zu 3 inches = 7,62 cm; in den Niederlanden Name des Dezimeters.

Palm, Joh. Phil., Buchhändler in Nürnberg, geb. 18. Dez. 1766 in Schorndorf, auf Befehl Napoleons I. wegen Verbreitung der Flugschrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung" (Juni 1806; 2. Neudr. 1906) in Braunau vor ein franz. Kriegsgericht gestellt und 26. Aug. 1806 erschossen. Vgl. Rackl (1905).

Palma (lat.), Maß, s. Palm; auch Palme, Siegespreis, Sieg.

Palma. 1) Nordwestlichste der span. Kanarischen Inseln [Karte: Spanien ꝛc. I, 8], 715 qkm, (1900) 41994 E., gebirgig (im Pico de la Cruz 2356 m). Hauptort **Santa Cruz de la P.** (7024 E.). — 2) Hauptstadt der span. Prov. der Balearen auf der Insel Mallorca, an der Bai von P., (1910) 67544 E., Höhere Handelsschule, biolog. Station. — 4) **P. di Montechiāro** (spr. -ki-), Stadt auf Sizilien, (1911) 14212 E.; Mandelzucht (**Palmamandeln**). — 5) **P. (Palmanŏva)**, Ort in der ital. Prov. Udine, 5522 E., Festung.

Palma, Jacopo, genannt **il Vecchio** („der Alte"), venezian. Maler, geb. um 1480 in Serinalta bei Bergamo, gest. 30. Juli 1528 in Venedig; malte Madonnen mit Heiligen und Stiftern, religiöse Kompositionen Frauenbildnisse (seine Tochter Violante, Wien, drei Schwestern, Dresden) und Einzelfiguren (Heilige Barbara, Venedig; Ruhende Venus, Dresden). — **Jacopo P.**, genannt **il Giovane** („der Junge"), angeblich Neffe des vorigen, geb. 1544 in Venedig, gest. das. 1628; Bilder religiösen und mytholog. Inhalts, Malereien im Dogenpalast.

Palma Christi, Orchideenknollen, s. Gymnadenia.

Palmär (lat.), den Handteller (palma manus) betreffend.

Palmarium (lat.), Siegeslohn.

Palmarōsaöl, s. Andropogon.

Palmārum, s. Palmsonntag.

Palmas, Kap, Vorgebirge in Afrika, 25 m hohe Halbinsel zwischen der Pfeffer- und Elfenbeinküste.

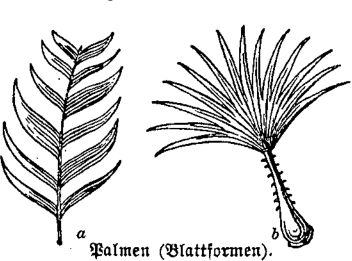
Palmas, Las, Hauptstadt der span. Insel Gran Canaria, (1909) 70233 E.; Befestigungen 1898 verstärkt. [Karte: Spanien ꝛc. I, 8.]

Palmbohrer (Rhynchophŏrus palmārum *L.*), über 4 cm langer, schwarzer Rüsselkäfer Südamerikas; seine in Palmenmark lebende Larve gilt den Indianern als Leckerbissen.

Palmbutter, Palmöl.

Palmeīrim, Luis Augusto, portug. Dichter, geb. 9. Aug. 1825 in Lissabon, gest. 1893; patriotischer und volksmäßiger Liederdichter; „Poesias" (1851 u. ö.).

Palmen (Palmae), Pflanzenfam. der Spadizifloren; Holzgewächse mit unter- oder oberirdischen, meist baumförmigen, aber nicht oder wenig verzweigten Stämmen, an deren Ende die großen, langgestielten, größtenteils fiederförmigen (**Fieder-P.** [Abb.; a]) oder fächerförmigen (**Fächer-P.** [Abb.; b]) Blätter (Wedel) in dichtem Büschel stehen; die vielen unansehnlichen, meist eingeschlechtigen Blüten an großen, einfachen oder verzweigten, anfangs von großen Hochblättern (Spatha) umgebenen Blütenständen mit fleischigem Stiel; die Früchte Beeren, Steinfrüchte oder Nüsse, oft mit grobfaseriger Hülle (Mesokarp). Die Samen mit großem, hartem Nährgewebe, sehr fettreich. Fast alle Palmenstämme nach ihrem Keim- oder Knospenstadium ohne Dickenwachstum, da ihnen der Kambiumring fehlt. Etwa 1000 Arten, meist in den Tropen (nur die Zwerg-P. in Europa), liefern in ihren Stämmen, Blättern, Fasern, jungen Gipfelknospen, Früchten, im Mark und Saft den Tropenbewohnern wichtigste Lebensbedürfnisse. Wichtige P.: Dattel-, Kokos-, Sago-, Öl-, Rotang-, Mauritius-, Areka-, Palmyra-, Wachs-, Wein-, Zucker-, Elfenbein-P. Vgl. allgemein Martius („Historia naturalis palmarum", 1823—1850), Seemann (2. Aufl. 1863), Bouillon (frz. 1895), de Kerchove de Denterghem (frz., 2. Aufl. 1902), über Nutzen Grisard und Vandenberghe (frz., 1889), Schröter (1901), Prothero (amerikan., 1904), über Züchtung und Pflege Salomon (1887), Dammer (1897 und 1900).

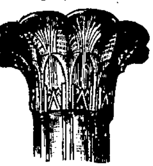


Palmen (Blattformen).

Palmendieb, der Kokoskrebs (s. Einsiedlerkrebse).

Palmenholz, s. Palmholz; **Palmenhonig,** s. Jubaea.

Palmenkapitell, ein bes. der ägypt. Baukunst eigentümlicher, das Blätterdach einer Palme (Dattelpalme) nachahmender Säulenknauf [Abb.].


Palmenkapitell.

Palmenkerne, s. Palmkerne; **Palmenkohl (Palmkohl)**, junge, als Gemüse verwendete Gipfelknospen von verschiedenen Palmen, z. B. von Acrocomia, Euterpe und Kokospalme; **Palmenlilie,** s. Yucca.

Palmenmarder (**Palmenroller**), s. Rollmarder; **Palmenmehl,** s. Copernicia.

Palmenorden, s. Fruchtbringende Gesellschaft.

Palmenwachs, s. Ceroxylon und Copernicia; **Palmenweihe,** s. Palmsonntag; **Palmenwein,** s. Palmwein; **Palmenzucker,** s. Palmzucker; **Palmenzweige,** Sargschmuck, Blattwedel von Cycas revoluta (s. Cycas).

Palmer (spr. pahmĕr), Edward Henry, Orientalist, geb. 7. Aug. 1840 in Cambridge, bereiste 1868—69 und 1869—70 Arabien („The desert of the Exodus", 1871; deutsch 1876), seit 1871 Prof. in Cambridge, ging 1882 nach Ägypten, Okt. 1882 in der Wüste bei Sues ermordet; Grammatik des Arabischen (1874), Lexikon des Persischen (2. Aufl. 1884) u. a. Vgl. Besant (1883; deutsch 1886).

Palmerarchipel, Inselgruppe im Südpolargebiet, Westantarktis [Karte: Polarländer I, 5]; 1821 vom amerikan. Kapitän **Palmer** (spr. pahmĕr) gesehen, durch de Gerlache 1897—99 als Archipel erkannt.

Palmerston (spr. pahmerſt'n), **Port Darwin**, Hauptort und Hafen (Dampferstation) des Nordterritoriums von Südaustralien, am Port Darwin (Perlenfischerei).

Palmerston (spr. pahmerſt'n), Henry John Temple, Viscount, brit. Staatsmann, geb. 20. Okt. 1784 in Broadlands (Hampshire), erst Tory, dann Whig, 1830—41 und 1846—51 Minister des Auswärtigen, Dez. 1852 Staatssekretär des Innern, Febr. 1855 bis Febr. 1858 und seit Juni 1859 Premierminister, gest. 18. Okt. 1865 auf Brocket-Hall. Vgl. Bulwer (3 Bde., 1870—74; deutsch, Bd. 1, 1871), Sanders (engl., 1888), Marquis of Lorne (engl., 1891).

Palmerston North (spr. pahmerſt'n), Stadt auf der Nordinsel von Neuseeland, (1920) 14866 E.

Palmesel, hölzernes Abbild eines Esels, mit oder ohne die Figur Christi darauf, das früher in Deutschland am Palmsonntag zur Erinnerung an den Einzug Christi in Jerusalem in Prozession (**Eselsfest**) mitgeführt wurde.

Palmetten (frz.), zuerst in der griech. Kunst [Tafel: Griechisch-römische Kunst II, 5], dann seit der Renaissance angewendetes Ornament, auch verschiedene Formen des Spalierobstes [Kandelaber-P. Abb.; Verrier-P. auf Tafel: Obst II].


Kandelaberpalmette.

Palmettopalme, s. Chamaerops.

Palmfarn, s. Cycas; als Farngattung, s. Angiopteris.

Palmholz, in der Kunsttischlerei geschätzte Holzarten: Dattel-, Kokos-, Palmyra-, Pupunha-, Tabago-, Zucker-P. oder Kitul (letzteres von Arenga saccharifĕra *La Bill.*). Die dünnen Stämmchen kleiner Palmenarten, bes. von Rhapis flabelliformis *Ait.*, werden zu Spazierstöcken und Schirmen verwendet.

Palmi, Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Giojagolf des Tyrrhenischen Meers, (1911) 14035 E.

Palmiēri, Luigi, ital. Mathematiker und Physiker, geb. 22. April 1807 in Faicchio (Prov. Benevent), seit 1854 Direktor des Meteorolog. Observatoriums auf dem Vesuv, gest. 10. Sept. 1896 in Neapel; schrieb: „Il Vesuvio" (1880).

Palmīn, gereinigtes Kokosfett, dient als Bratfett und zur Herstellung von Margarine.

Palmīra, Stadt in Kolumbien, im Caucatal, (1918) 24312 E.; Tabakbau, Viehzucht.

Palmitīn, s. Palmitinsäure.

Palmitīnsäure, höhere Fettsäure, neben Stearinsäure im Stearin enthalten, als Triglyzerid (**Palmitin**) im Palmöl, Rinder- und Schweinefett und vielen andern natürlichen Fetten, als Zetylester im Walrat, als Myrizylester im Bienenwachs; wird aus Palmöl durch Verseifen mit Kalilauge gewonnen; weiße, bei 62° schmelzende Nadeln.

Palmīto, Palmen, s. Euterpe und Chamaerops.

Palmkätzchen, Kätzchen (s. d.) von Weiden.

Palmkerne, die Samen der Ölpalme (Elaeïs, s. d.), als **Palmkernkuchen** Futtermittel für Milch- und Masttiere; das aus den P. gewonnene Öl (**Palmkernöl**) dient zur Seifen- und Kerzenfabrikation.

Palmkohl, s. Acrocomia, Euterpe und Kokospalme.

Palmlilie, s. Yucca.

Palmnicken, Gutsbezirk im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Ostseeküste des Samlands, (1919) 1544 E.; Bernsteinwerk.

Palmo, Maß, s. Palm.

Palmöl, fettes Öl, bes. aus dem Fruchtfleisch der Ölpalme (s. Elaeïs); butterartig, orangegelb; dient zur Seifen- und Kerzenfabrikation.

Palmōna, aus Kokosfett hergestellte Margarine.

Palmoſkopīe (grch.), Beobachtung des Pulsschlags.

Palmoſpăsmus (grch.), Schüttel-, Zitterkrampf.

Palmsonntag, **Palmārum** (lat. diēs palmārum, „Tag der Palmen"), auch **grüner Sonntag**, der Sonntag vor Ostern, Gedächtnistag des Einzugs Jesu in Jerusalem; an ihm in der kath. Kirche die **Palmenweihe**, d. i. die Verteilung geweihter Zweige an die Kirchgänger, und die **Palmenprozession**; in der prot. Kirche vielfach Konfirmationstag.

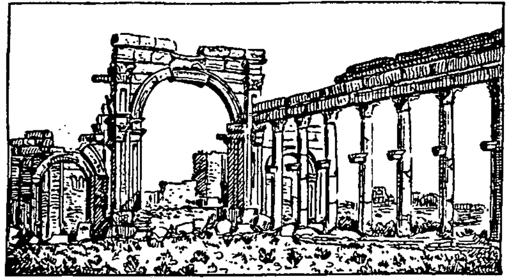
Palmus, Maß, s. Palm.

Palmwachs, Palmenwachs (s. Ceroxylon und Copernicia).

Palmwedel, als Sargschmuck nicht Blätter von Palmen, sondern von Cycas (s. d.).

Palmwein, gegorener Palmensaft aus den unentwickelten Blütenkolben, Fruchthüllen oder Stämmen verschiedener Palmen, z. B. der westafrikan. Weinpalme (Raphĭa vinifĕra *Beauv.*), der Palmyrapalme (s. Borassus), der südamerikan. Weinpalme (s. Mauritia); wird als **Toddy** getrunken, enthält 4—5 Proz. Alkohol.

Palmȳra, in den orient. Sprachen **Thadmor**, alte Stadt in einer Oase der Syrischen Wüste, wo Odenathus II. um 260 n. Chr. das **Palmyrenische Reich** begründete, das unter seiner Gattin und Nachfolgerin Zenobia durch Kaiser Aurelian 273 erobert wurde. Die prächtigen Ruinen (heute noch Thadmor) sind von Wood und Dawkins erforscht [Abb.; Hauptstraße mit Triumphbogen]. Vgl. Sallet (1866).


Palmyra: Hauptstraße.

Palmȳra, kleine Insel in der Südsee, 1700 km südsüdwestl. von Hawaii, 1912 von den Ver. Staaten in Besitz genommen.

Palmȳrapalme, s. Borassus.

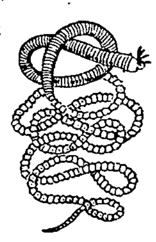
Palmzucker, aus dem eingekochten Saft verschiedener Palmen gewonnener Zucker, so bes. der Sagueerzucker (s. Arenga), der Lontarzucker (s. Borassus) und der Jaggeryzucker (s. Kokospalme).

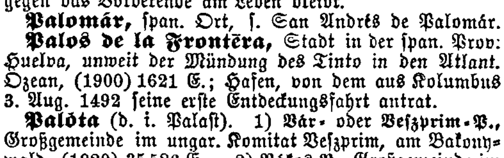
Palmzweige, als Grabschmuck Blätter von Cycas (s. d.).

Palnatōki, nordischer Sagenheld, dem Tell der Schweizersage ähnlich. Vgl. Khull (1892).

Palo Alto, Stadt im Südteil des nordamerikan. Staats Kalifornien, Sitz der Leland Stanford Junior University (1891 eröffnet), (1900) 1658 E.

Palōlowurm (Eunīce virĭdis *Gray* [Abb.]), Borstenwurm der Ordnung der Polychäten, in Spalten des Meeresbodens bei den Samoainseln rc., getrenntgeschlechtig. Vom geschlechtsreifen Tier trennt sich das fingerstarke Hinterende mit den Geschlechtsprodukten ab, bewegt sich selbständig im Meer und erscheint in unermeßlicher Menge jährlich zweimal am Gestade, das erstemal im Oktober, das zweitemal im November, beide Male genau am Tage vor dem letzten Mondviertel und des letzten Mondviertels selbst; Speise der Insulaner; nach Entleerung der Geschlechtsprodukte ins Meer absterbend, wohingegen das Vorderende am Leben bleibt.


Palolowurm.



Palomār, span. Ort, s. San Andrés de Palomár.

Palos de la Frontēra, Stadt in der span. Prov. Huelva, unweit der Mündung des Tinto in den Atlant. Ozean, (1900) 1621 E.; Hafen, von dem aus Kolumbus 3. Aug. 1492 seine erste Entdeckungsfahrt antrat.

Palōta (d. i. Palast). 1) **Vár-** oder **Veszprim-P.**, Großgemeinde im ungar. Komitat Veszprim, am Bakonywald, (1920) 35586 E. — 2) **Rákos-P.**, Großgemeinde im ungar. Komitat Pest, bei Neupest, 25147 E.

Palpābel (lat.), greifbar, handgreiflich; offenbar; **Palpatiōn**, das Betasten, Befühlen als Untersuchungsmethode. Vgl. Toby Cohn („Die palpablen Gebilde rc.", Tl. 1—3, 1905—11).

Palpen (lat.), gegliederte, zum Tasten dienende Anhänge an den Unterkiefern und an den Lippen der Insekten.

Palpitatiōn (lat.), unruhige Bewegung, Herzklopfen; **palpitieren**, klopfen, pulsieren.

Paludaméntum (lat.), der kurze rote Kriegsmantel der röm. Feldherren; in der Kaiserzeit das purpurne P. Abzeichen der kaiserl. Gewalt.

Paludan-Müller, Frederik, dän. Dichter, geb. 7. Febr. 1809 in Kjerteminde (Fünen), gest. 27. Dez. 1876 in Kopenhagen. Hauptwerk die didaktisch-humoristische Dichtung „Adam Homo" (1841—48; deutsch 1883). Vgl. [P. Andersen (1910).

Pamah, s. Prunkottern.

Pamēla, Bezeichnung für eine Tugendheldin nach dem gleichnamigen Roman Richardsons.

Pami, Pelzwerk, s. Pahmi.

Pamiers (spr. -jeh), Ort im franz. Depart. Ariège, am Ariège, (1911) 10017 E.; Woll- und Baumwollindustrie.

Pamir, Dach der Welt, Knotenpunkt der asiat. Gebirgssysteme [Tafel: Kartographie II, 1], in Zentralasien, Hochland von durchschnittlich 3600 m Höhe, 82000 qkm, Wasserscheide zwischen Amu(-darja) und Jarkent, besteht aus verschiedenen Plateaus und Steppen (**Pamire**). Der P. wurde als zum ehemal. Chanat Kokan gehörig 1893 von den Russen besetzt, und 1895 durch Vereinigung mit Rußland der Fluß Pändsch als West- und Südgrenze Rußlands festgesetzt. Der zu Rußland (Gebiet Ferghanà) gekommene Teil umfaßt etwa 40000 qkm. Vgl. Geiger (1887), Curzon (engl., 1896), Cobbold (engl., 1900), Filchner (1903), Olufsen (engl., 1904), Etherton (engl., 1911).

Pamisos, Pirnatza, einziger schiffbarer Fluß Griechen- [lands, in Messenien.

Pampa, s. Pampas.

Pampa, Gobernación de la, argentin. Territorium im W. der Prov. Buenos Aires, 145907 qkm, (1919) 119726 E.; seenreich; Hauptort Santa Rosa de Toay.

Pampa Aullagas, See in der südamerikan. Republik Bolivia, 3700 m ü. M., 110 km lang, 30—45 km breit.

Pampas, Ebenen (s. v. w. Llanos in Venezuela), insbes. der ebene baumlose Landstrich in Argentinien von Córdoba bis Patagonien und vom Atlant. Ozean bis zu den Kordilleren, meist Grasflächen [Tafel: Südamerika II, 2], reich an Lagunen, z. T. wasserlos; meist als Weide, neuerdings als Ackerland benutzt. Der Boden gebildet von Pampas- [ton (s. d.).

Pampasgras, s. Gynerium.

Pampashase, s. Mara.

Pampashuhn, s. Steißhühner.

Pampaston, rötlicher sandiger Ton diluvialen Alters, reich an Säugetierknochen; Südamerika.

Pampelmuse, die Pompoleonfrucht, s. Citrus.

Pamphlēt, Flugschrift, bes. Schmähschrift; **Pamphletist,** Verfasser von P.

Pamphylien, kleinasiat. Küstenland, zwischen Zilizien und Lykien, am **Pamphylischen Golf** (Golf von Adalia).

Pamplōna, befestigte Hauptstadt der span. Prov. Navarra, am Südfuße der Pyrenäen und am Arga, (1918) 30385 E., Kathedrale mit Königsgräbern; Fabrikation in Tuch, Leder, Wachs. [all-, ganz-, . . .

Pan . . . (grch., „ganz"), in Zusammensetzungen s. v. w.

Pan, der griech., bes. arkadische Gott der Hirten und Herden, Erfinder der Hirtenpfeife (Syrinx, s. d.), mit Ziegenfüßen, Bocksbart und Hörnern; auch Dämon des Schreckens, daher **panischer Schrecken,** oder **Panik,** plötzliche Bestürzung. [lein; **Pani,** Frau.

Pan (poln. und tschech.), Herr, Fürst; **Panna,** Fräu-

Panacēa, s. Panazee.

Panache (frz.), s. Panasch.

Panāde (frz.), Semmelbrei zur Bereitung feiner Farcen.

Panamá, Landenge von, auch **Isthmus von Darien** [Karten: Südamerika I und I, 1], die Landenge, welche Zentral- (Nord-) und Südamerika verbindet, an der schmalsten Stelle 46 km breit; von der **Panamabahn** (Colón-P., 76 km lang, 1850—56 erbaut) überschritten. — Die **Republik P.** oder **Ist(h)mo,** 86250 qkm, (1920) 401428 E. (etwa 25000 reinblütige indian. Ureinwohner; fünf Achtel des Landes noch ganz sich selbst überlassen, vom Rest nur ein geringer Teil kultiviert (bes. Bananen). Verfassung vom 13. Febr. 1904; Abgeordnetenhaus (32 Mitglieder), Präsident auf 4 Jahre. Landesfarben: Blau-Weiß-Rot. Wappen zeigt Abb. Flagge, s. Tafel: Flaggen. Münzeinheit der Balboa = dem amerikan. Dollar. P., ehemals Teil der span. Kolonie Neugranada, dann der Republik Kolumbien, machte sich von diesem 1903 auf Veranlassung der Ver. Staaten von Amerika unabhängig, erklärte 9. April 1917 Deutschland den Krieg. Präsident seit 1920 Belisario Porras. Vgl. Posada (span., 1898), Franck (engl., 1913), Streitberg (frz., 1913), Edwards (engl., 1912). — Die **Hauptstadt P.,** am **Golf von P.,** (1917) 61369 E. (S. auch Panamakanal.)



Panama.

Panama, eine Gewebebindungsart (Panamaloden, Panamalüster; s. auch Panamas). Auch Ausdruck für den Zusammenbruch eines Systems, einer Person ꝛc. nach Art des Panamaskandals (s. Panamakanal).

Panamaholz, s. Quillaia.

Panamahüte, Chilehüte oder (nach ihrem Ausfuhrort) **Guayaquilhüte,** sehr haltbare Hüte, aus gespaltenem Blattgewebe der Palmenart Carludovica palmata geflochten, in Mittel- und Südamerika (bes. in Ecuador), auf Jamaika und Madagaskar, doch auch in Saarunion (s. d.) hergestellt.

Panamakanal, 1903—14 erbauter Schleusenkanal über die Landenge von Panama [Karte: Südamerika I, 1], Länge 81,3 km (einschl. der 11 und 13 km langen Endstrecken im Meere), Wassertiefe 13,7 m, Sohlenbreite 61 m, Haupthaltung 26 m ü. M. Durchfahrtsdauer 7—9 Stunden. An den beiden Ausgängen des P. die neuen Häfen Cristobal und Balboa. Verkehr 1920/21: 2892 Schiffe (1212 vereinsstaatliche, 970 englische, 140 norwegische, 136 japanische, nur 19 deutsche), mit 11,6 Mill. t Ladung, in den ersten 8 Betriebsjahren zusammen: 15835 Schiffe mit 61348406 t Ladung; an erster Stelle stand der Verkehr von der Westküste Südamerikas nach der Ostküste der Ver. Staaten von Amerika, an zweiter der von der Ostküste der Ver. Staaten von Amerika nach Ostasien, erst an dritter der von der Westküste Südamerikas nach Europa. Durch den Kanal erzielte Abkürzungen der Seewege: Neuyork-San Francisco 19000 km, Hamburg-San Francisco 13000 km, Hamburg-Valparaiso 2400 km, Hamburg-Guayaquil 6800 km. Auf Grund des Hay-Pauncefote-Vertrags von 1901 steht die Benutzung des Kanals den Schiffen aller Nationen offen, doch sind die Kanalenden stark befestigt (schwerste Artillerie der Welt). Großfunkstationen in Colon und Darien. — Die Panamakanalstrecke mit einem 5 Meilen breiten Streifen beiderseits, die sog. **Panamakanalzone,** ist seit 1904 vereinstaatl. Gebiet (16 km breit, 1160 qkm, [1921] ohne die Besatzung 23757 E., davon 8158 Nordamerikaner). Die Kanal-Endstädte Panama und Colon gehören nicht dazu. — Der Bau des P. wurde zuerst von der durch den Erbauer des Sueskanals, Lesseps, gegründeten franz. **Panama-Aktiengesellschaft** versucht, doch mußte der 1881 begonnene Bau wegen schlechter Verwaltung (**Panamaskandal**), unerwarteter Arbeitsschwierigkeiten, Überschreitung der Voranschläge und Seuchen (gelbes Fieber) 1889 aufgegeben werden. 1900 erwarben die Ver. Staaten von Amerika die Kanalroute, veranlaßten 1903, da Kolumbien Schwierigkeiten machte, die Bildung des Staats Panama und bauten nach Sanierung des Baugebiets bis 1914 mit 373,6 Mill. Dollar Kosten den Kanal, der in den ersten Betriebsjahren noch mehrfach durch Erdrutsche (bes. im Gaillard- oder Culebra-Durchstich) gesperrt wurde. Vgl. Regel (1909), Wegener (1914), Hilgard (1915), Official Handbook of the Panama Canal (1915), Goethals (engl., 1916).

Panamarinde, s. Quillaia.

Panāmas, Panamagewebe, Würfelgewebe, halbwollene Zeuge, dem Geflecht der Panamahüte ähnlich.

Panamerikanische Eisenbahn, geplante Nord-Südbahn durch das gesamte westl. Amerika; bisher nur streckenweise vorhanden.

Panamerikanismus, die Gesamtheit der Bestrebungen, die auf wirtschaftlichen und polit. Zusammenschluß aller amerikan. Staaten unter Führung der Ver. Staaten von Amerika abzielen. **Panamerikanischer Kongreß,** Versammlung von Vertretern aller amerikan. Staaten in Washington 1889—90, in Mexiko 1901—2, in Rio de Janeiro 1906, in Buenos-Aires 1910 zur Beratung dieses Zusammenschlusses. Vgl. Fried (2. Aufl. 1918).

Panaria, eine der Liparischen Inseln, 3,6 qkm.

Panaritium (lat.), die Fingerentzündung (s. d.).

Panasch (frz. panache), Helm-, Federbusch; **panaschiert,** buntstreifig, bunt; **Panaschee** (panaché), ein Kompott aus verschiedenfarbigen Früchten, Speiseeis aus mehrerlei Sorten, Buntblätterigkeit (s. d.; auch **Panaschüre,** von panachure, genannt).

Panathenäen, Hauptfest der Athene im alten Athen, die kleinen jährlich, die großen alle vier Jahre gefeiert.

Panax, Pflanzengattung, s. Aralia.

Panay, eine der Philippinen, 12560 qkm, (1903) 743646 E.; Hauptort Ilo-Ilo.

Panazēe (grch., nach **Panakeia,** lat. **Panacēa** die Tochter des Asklepios [s. d.] und Personifikation der Heilkunde), Heilmittel für jede Krankheit. **P. des Lebens,** s. Alchimie.

Pañcarātra, indische Sekte, s. v. w. Pantscharatra.

Pañcatantra (spr. pantscha-, **Pantschatantra,** „Die fünf Bücher"), indisches Fabelwerk, in mehrern stark abweichenden Rezensionen erhalten; übersetzt von Benfey (1859), Fritze (1884), R. Schmidt (1901), Hertel (1909). Das P. befand sich unter den Werken, die im 6. Jahrh. n. Chr. der pers. Arzt Barzōī ins Pehlevi übersetzte und zu einer Fabelsammlung benutzte. Auf diese Pehleviübersetzung, die verloren ist, geht die arab. Übersetzung „Kalīla und Dimna" des Abdu-llāh ibn ul-Muqaffa (gest. 760) zurück, durch die das Buch im ganzen Morgen- und Abendlande verbreitet worden ist. Die arab. Bearbeitung, übersetzt von Holmboe (1832), Wolff (2. Aufl. 1839), nennt als Verfasser des Originals **Bidpai (Pidpai, Pilpai).** Die auf dem Arabischen beruhende hebr. Übersetzung des Rabbi Joel (um 1250) wurde Ende des 13. Jahrh. von Johann von Capua ins Lateinische übersetzt („Directorium humanae vitae"), worauf die deutsche Übersetzung „Das Buch der Beispiele der alten Weisen" (um 1480) zurückgeht (hg. von Holland, 1860). Vgl. Hertel (1914).

Panchromatische Platten, s. Isochromatische Photographie.

Pancratium L., **Trichterlilie, Kraftzwiebel,** Pflanzengattung der Amaryllidazeen, Zwiebelgewächse Europas, Afrikas und Asiens mit schmalen Blättern und wohlriechenden Blüten.

Pancsova (spr. -tschöwa), serbokroat. **Pantschewo,** jugoslaw. Stadt im Banat, an der untersten Temes, (1910) 20808 E.; Seiden-, Stärkeindustrie. Hier 30. Juli 1739 Sieg der Österreicher über die Türken.

Panda, s. Katzenbär.

Pandämonium (**Pandaimonion,** grch.), ein allen Dämonen geweihter Tempel; auch Inbegriff der bösen Geister.

Pandanazēen (Pandanacēae), monokotyledonische Pflanzenfamilie in den Tropen Asiens und Afrikas, strauchige, seltener baumartige, häufig kletternde Gewächse mit stelzenförmigen Stützwurzeln, büschelig gestellten Blättern und kolbigen Blütenständen. Bekannteste Gattung Pandanus. Bilden mit den Sparganiazeen die Reihe der **Pandanālen** (Pandanāles). Vgl. Warburg (1900).

Pandānus L., **Pandang,** Pflanzengattung der Pandanazeen, palmenähnliche Gewächse mit mächtigen Stelzwurzeln, Küstenpflanzen Südasiens, Polynesiens und Afrikas, z. B. P. tectorius [Abb.]. Von einigen wird das Fruchtfleisch gegessen; alle liefern Gespinstfasern. Mehrere Arten Gewächshauspflanzen.

Pandanus tectorius.

Pandēkten (grch., „alles in sich aufnehmend") oder **Digesten,** Hauptbestandteil des Corpus juris civilis, Sammelwerk aus den ältern röm. jurist. Schriftstellern, auf Justinians Befehl von 17 Juristen unter Tribonians Vorsitz verfaßt und 16. Dez. 533 mit gesetzl. Autorität publiziert; auch Bezeichnung des gesamten röm. Zivilrechts und von Vorlesungen darüber. Lehrbücher des **Pandektenrechts** von Puchta (12. Aufl. 1877), Vangerow (7. Aufl. 1875), Windscheid (9. Aufl. 1906), Dernburg (8. Aufl. 1912).

Pandemīe (grch.), s. Epidemie; **pandēmisch,** ein ganzes Volk betreffend, allgemein verbreitet.

Pander, Christian Heinr., Zoolog, Geolog und Paläontolog, geb. 24. Juli 1794 in Riga, gest. 22. Sept. 1865 in Petersburg; Begründer der Entwicklungsgeschichte der Wirbeltiere; schrieb: „Beiträge zur Entwicklung des Hühnchens im Ei" (1817), „Vergleichende Osteologie" (mit d'Alton, 1821—28; mit Kupfertafeln) rc.

Pandharpur, Stadt in der brit.-indischen Präsidentschaft Bombay, (1901) 32405 E., berühmter Vishnutempel.

Pandit, in engl. Schreibung **Pundit,** d. i. Gelehrter, Titel indischer Gelehrter, unserm Doktortitel entsprechend.

Pandōra (grch., die Allbegabte oder Allgebende), nach griech. Mythos das erste Weib auf Erden, das Zeus aus Zorn über den Feuerraub des Prometheus zum Unheil der Menschen schaffen ließ. P. hatte ein alle Übel einschließendes Gefäß (**Büchse der P.**), das Epimetheus öffnete, wodurch sich alles Übel über die Erde verbreitete. Nur die Elpis (Hoffnung) blieb darin zurück.

Pandschāb, s. Pendschab.

Pandschābī (**Pendschabi**), eine der neuern indischen Sprachen, die Sprache der Sikhs. Grammatik von Carey (1812), Beach (1838), Tisdall (1889); Wörterbücher von Starkey (1850), Newton und Janvier (1854).

Pandschabstaaten (engl. **Punjab Native States**), 34 (bzw. mit 9 kleinern Tributärstaaten 43) unter einheimischen Fürsten stehende Vasallenstaaten im nordwestl. Ostindien, unter dem Governor des Pandschab, zusammen 94614 qkm, (1921) 4415401 E.

Pandūren (vielleicht vom lat. banderĭum, Banner; danach P. s. v. w. Bannerträger), bewaffnete Leibdiener der Edelleute in Kroatien und Slawonien; im 17. und 18. Jahrh. zur österr. Armee gehöriges, aus Südungarn stammendes Fußvolk, berüchtigt wegen schlechter Mannszucht.

Paneel (engl. panel, franz. panneau), **Füllung,** im Bauwesen ein vertieftes, von einer Umrahmung oder von Gliederungen eingefaßtes Feld, auch so gestaltetes Holzgetäfel am untern Teil der Zimmerwände.

Panegyrikus (grch.), Lobrede; **Panegyriker, Panegyrist,** Lobredner; **panegyrisch,** lobrednerisch.

Panem et circenses, s. Zirzensische Spiele.

Panentheïsmus (grch.), philos. Lehre, wonach die Welt in Gott eingeschlossen ist; Gott gilt als die geistig persönliche Einheit, innerhalb deren die Welt sich entfaltet. Von Plotin, Nikolaus Cusanus, Malebranche u. a. vertreten.

Pangam, Pandschim, Hauptstadt von Goa (s. d.).

Pangāni, Rufu (Ruvu), Fluß im Tanganjika-Territorium (ehemal. Deutsch-Ostafrika), entsteht aus Ruvu, Rongo und Dschip im S. des Kilimandscharo, mündet, 1500 m breit, bei der Stadt P.; 40 km schiffbar.

Pangāni, Bezirkshauptstadt im Tanganjika-Territorium (Deutsch-Ostafrika), an der Mündung des P., (1906) 3200 E.

Pangäos, Kuśnica-Planina, Pirnari, Bunardagh, Gebirge zwischen Thrazien und Mazedonien, 1872 m hoch.

Pangeometrie, die Nichteuklidische Geometrie (s. d.).

Pāngermanismus, ein alle german. Völker umfassendes Stammesbewußtsein.

Pangolin, s. Schuppentier.

Pangwe, westafrikan. Negervolk, s. Fan.

Panhellenion, das Heiligtum des **Zeus Panhellenios,** d. i. des von allen Griechen verehrten Zeus, auf Ägina, bei dem die **Panhellenia** gefeiert wurden. — **P.** hieß auch der 1828 eingesetzte griech. Staatsrat.

Panhellenismus, das Streben nach Vereinigung aller griech. Stämme zu einem nationalen Staat.

Pani (poln. und tschech.), s. Pan.

Panicum L., Grasgattung, s. Hirse.

Panier, s. Banner.

Panieren (frz.), Fleischscheiben, Fischscheiben, Klöße und Einback vor dem Braten in geschlagenes Ei tauchen und mit geriebener Semmel oder Mehl bestreuen.

Pānik, s. Pan.

Panilla (spr. -illja), früheres kastil. Ölmaß = 3,14 l.

Panin, Nikita Iwanowitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 29. Sept. 1718, 1762 Staatsminister, Hauptstütze des preuß. Systems im russ. Kabinett, gest. 11. April 1783 in Petersburg. — Sein Neffe **Graf Nikita Petrowitsch P.,** geb. 1770, 1797—99 russ. Gesandter in Berlin, dann bis 1804 Vizekanzler; gest. 1837. Vgl. Brückner (russ., 7 Bde., 1888—92).

Pānini, indischer Sprachforscher, etwa im 4. Jahrh. v. Chr.; seine wichtige Grammatik mit Übersetzung hg. von Böhtlingk (1887). Vgl. Liebich (1891).

Pānipat (engl. **Paniput**), Stadt in der brit.-ostind. Prov. Pandschab, Distrikt Karnal, (1901) 26914 E.

Panis (lat.), Brot. **Panisbrief,** d. i. Brotbrief, früher die schriftliche Anweisung der alten deutschen Kaiser an ein Kloster, bestimmte Laien zu versorgen.

Panischer Schrecken, s. Pan.

Panislamismus, polit.-religiöse Bewegung, die einen Zusammenschluß aller Mohammedaner, bes. auch Vereinigung der Sunniten und Schiiten, erstrebt zur Stärkung

und Verbreitung des Islams und zur Abwehr aller auf die Schwächung der islamischen Mächte gerichteten Bestrebungen. Vgl. Fischel (1919).

Panitza, griech. Fluß, s. Inachos.

Panje (vom poln. Pan, s. d.), während des Weltkriegs in der Soldatensprache Bezeichnung für die Zivilbevölkerung des östl. Kriegsschauplatzes; **Panjepferd,** im Weltkrieg deutsche Bezeichnung für das westruss. Landpferd, hervorgegangen aus der Steppenrasse, 150—156 cm hoch, genügsam und ausdauernd.

Panjim (Pandschim), Hauptstadt von Goa (s. d.).

Panke, r. Zufluß der Spree im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, kommt von Bernau, mündet innerhalb Berlins.

Pankhā (engl. **Punka**), große, in Ostindien gebräuchliche Fächer.

Pankok, Bernh., Kunstgewerbler, Architekt und Maler, geb. 16. Mai 1872 in Münster i. W., seit 1902 Prof., seit 1913 Direktor der Staatl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart; Innenarchitekturen, Ausstellungsgebäude, Opernausstattungen, Buchschmuck.

Pankow, Berlin-P., ehemal. Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Panke, seit 1920 Teil des 19. Bezirks der Stadtgem. Berlin, (1919) 59697 E., Realgymnasium, Oberrealschule, Lyzeum mit Aufbau.

Pankration (grch., „Gesamtkampf"), in der altgriech. Gymnastik die Vereinigung von Ring- und Faustkampf.

Pankratius (**Pankräz**), Heiliger (Tag 12. Mai; s. Übersicht: Heilige ꝛc.), starb 14jährig 304 (293?) in Rom den Märtyrertod; einer der Gestrengen Herren (s. d.).

Pankrĕas (grch.), die Bauchspeicheldrüse (s. Bauch).

Pankreatīn, das Ferment der Bauchspeicheldrüse des Rindes und des Schweins, gelbes Pulver, dient zum Überführen von Milchkasein in Pepton, medizinisch als verdauungbeförderndes Mittel in Form von Pillen, mit Tannin als **Pankreōn** gegen Verdauungsschwäche.

Pankreatītis (grch.), Entzündung der Bauchspeicheldrüse.

Pankreōn, s. Pankreatin.

Panlogismus (grch.), seit Hegel die philos. Lehre, daß die Welt die Verwirklichung einer der logischen Vernunft ähnlichen Weltvernunft sei.

Panmixīe (grch., d. h. allgem. Mischung), ungehinderte Mischung der guten und schlechten Individualeigenschaften bei der Fortpflanzung und Vererbung, Gegenteil der Auslese (s. Zuchtwahl). P. ist nach Weismann Hauptursache rudimentärer Organe, indem bei Fehlen der Auslese auch Organismen mit geringerer Ausbildung eines bisher von Auslese stark erhaltenen Organs ꝛc. zur Fortpflanzung und Vererbung der Verringerung gelangen. Dementsprechend wird P. auch als Ursache von allgem. Rassenverschlechterung angesehen.

Panna (poln. und tschech.), s. Pan.

Pannartz, Arnold, gründete mit Konrad Sweynheym (s. d.) 1465 in Subiaco bei Rom die erste Buchdruckerei in Italien, 1467 siedelten beide nach Rom über.

Panne (frz.), Klemme, Patsche.

Panneau (frz., spr. -noh), s. Paneel.

Pannonien, röm. Provinz, das heutige Ungarn westl. von der Donau, Slawonien, den nördlichsten Streifen von Bosnien, Kroatien, Krain, die östl. Striche von Steiermark und Niederösterreich umfassend, benannt nach den illyr. **Pannoniern.** Sie wurden 35 und 34, dann 12—9 v. Chr. von den Römern unterworfen, aber erst nach einem Aufstande 6—9 n. Chr. dauernd an Rom gefesselt.

Pannotypīe (lat.-grch.), s. Ferrotypie.

Pannus (lat., „Lappen"), **Augenfell, Scharlachfell,** entzündliche Trübung der Hornhaut mit Neubildung vieler Gefäße. Folge von Trachom oder Bindehautentzündungen.

Pannwitz, Rud., Schriftsteller, geb. 27. Mai 1881 in Crossen a. d. Oder, schrieb: „Dionysische Tragödien" (1913), die epischen Dichtungen „Mythen" (1—3 und 5—9, 1919—20) u. a., „Die Krisis der europ. Kultur" (1917), Pädagogisches, wie „Das Werk der deutschen Erzieher" (1909), „Die deutsche Lehre" (1919) ꝛc.

Pannychis (grch.; Mehrzahl **Pannychides,** „Nachtfeier"), auch **Agrypnia** („Wachen"), in der morgenländ. Kirche ein die ganze Nacht hindurch währender Gottesdienst; dort auch Bezeichnung für Totenmesse.

Panompeng, hinterind. Stadt, s. Pnom-penh.

Panophthalmie (grch.), Entzündung des ganzen Augapfels.

Panopŏlis, altägypt. Stadt, s. Achmim.

Panoptikum (**Panoptikon,** grch., „Gesamtschau"), Sammlung von Sehenswürdigkeiten.

Panorāma (grch., „Gesamtschau"), das Gesamtbild aller von einem bestimmten Punkte aus übersehbaren Gegenstände in der Natur und seine künstlerische Darstellung als Rundgemälde oder Längenbild; im 18. Jahrh. durch Prof. Breisig in Danzig erfunden; in der Neuzeit P. meist in eigenen Rundgebäuden, überwiegend Schlachtenpanoramen.

Panorāmafernrohr, ein Prismenfernrohr (s. d.) bes. für Periskope von Unterseebooten oder für Zielfernrohre, das gestattet, ohne Änderung der Lage des Okulars den ganzen Horizont zu beobachten; wird erreicht durch Drehung eines in den Strahlengang eingeschalteten Doveschen oder Aufrichteprismas und gleichzeitiges Drehen des Objektivprismas in umgekehrter Richtung.

Panorāmenapparat, photogr. Apparat zur Aufnahme von Rundsichten; hat zylindrischen Film, der durch ein um eine vertikale Achse drehbares Objektiv belichtet wird [Tafel: Photographie II, 5]. Vgl. Stolze (1909).

Panórmus, alter Name von Palermo (s. d.).

Panotītis (grch.), Entzündung des ganzen Gehörorgans (Mittelohrs und Labyrinths).

Pansen (frz., vom lat. pantex, Bauch), der erste Magenabschnitt der Wiederkäuer (s. d.); **Pansenstich,** das Anstechen des Pansens mittels Trokars bei Trommelsucht.

Pansflöte, Syrinx, die Hirtenpfeife der alten Griechen, mehrere mit Wachs aneinander geklebte Rohrpfeifen von verschiedener Größe, die eine diatonische Reihe (zuerst im Umfange einer Quarte, später einer Oktave) gaben.

Panslawismus, ursprünglich das Bestreben der slaw. Völkerschaften nach einer einheitlichen Kulturentwicklung (**wissensch. und literar. P.**). Die Bewegung begann im ersten Viertel des 19. Jahrh. in Böhmen; ihre Wortführer waren Hanka, Schafarik und J. Kollar, dessen Schrift „Über die literar. Wechselseitigkeit zwischen den verschiedenen Stämmen und Mundarten der slaw. Nation" (1837) den kulturellen Zusammenschluß aller Slawen forderte. In Rußland fand der P. lebhafte Teilnahme bei den sog. „Slawophilen" (Kirejewskij, Chomjakow, Aksakow), die die Selbständigkeit und Eigenart der slaw. Kultur und Rasse gegenüber der roman.-german. Welt betonten, und hier entwickelte sich der sog. **polit. P.**, das Bestreben, alle slaw. Völkerschaften unter dem Zepter Rußlands in einem Reiche zu vereinigen (Danilewskij, Dostojewskij, Katkow, Pobjedonoszew). Die erste bedeutungsvolle Kundgebung des P. fand auf dem Slawenkongreß in Prag 1848 statt. Die Verquickung des sog. polit. P. mit der Eroberungspolitik der russ. Regierung hatte die Abkehr der Polen vom P. zur Folge, wodurch die ursprüngl. Grundlage der ganzen Bewegung zerstört wurde. In neue Bahnen suchte sie der Neoslawismus (s. d.) zu lenken. Vgl. Fischel („Der P. bis zum Weltkrieg", 1919), Danilewskij („Rußland und Europa", deutsch 1921).

Panspermielehre, die von Arrhenius (s. d.) vertretene Theorie, wonach Keime von einem Himmelskörper zum andern übertragbar seien, so daß die Entstehung des organ. Lebens auf der Erde ohne Zuhilfenahme der Urzeugung erklärt werden könne. (S. Kosmozoenhypothese.)

Pantagruel, Hauptperson in Rabelais' satir. Roman „Gargantua et P.", freßgieriger und trinkfester Riese, daher **Pantagruelismus,** fröhliche Trinkerphilosophie, Epikureertum.

Pantalĕon (**Pantalon**), ein verbessertes Hackbrett (s. d.), dessen Saiten mit Klöppeln geschlagen wurden, benannt nach dem Erfinder (um 1690) Pantaleon Hebenstreit.

Pantalĕon, Heiliger (Tag 27. Juli; s. Übersicht: Heilige ꝛc.) einer der sog. 14 Nothelfer, Märtyrer (305) unter Maximian; Leibarzt des Kaisers, daher Patron der Ärzte.

Pantalōne, Charaktermaske der ital. Stegreifkomödie [Abb.]; ein verliebter Alter in langem, schwarzem Mantel (Zimarre) und roten Strumpfhosen.

Pantalone.

Pantalons (frz., spr. pangtalóng), das in der Franz. Revolution aufgekommene, bis auf die Füße reichende Beinkleid der Männer, im Gegensatz zur Kniehose oder Culotte; benannt nach dem Pantalone (s. d.).

Pantänus, Heiliger, griech. Kirchenlehrer Ende des 2. Jahrh., Vorsteher der Katechetenschule in Alexandria.

Lehrer des Clemens von Alexandria, Begründer der christl.-alexandrin. Religionsphilosophie; Werke bis auf wenige Bruchstücke verloren.

Pánta rhei (grch.), „Alles fließt", d. h. alles dem ewigen Wechsel unterworfen, Ausspruch des Heraklit (s. d.).

Pantelegraph, Bezeichnung für einige Konstruktionen von Kopiertelegraphen.

Pantelleria (Pantellaria), das alte Cosyra, ital. Insel zwischen Sizilien und Afrika, 151 qkm, (1911) 8873 E., vulkanisch, im Monte Grande 836 m hoch, heiße Mineralquellen; **Hauptstadt P.** oder Oppidola.

Pantenius, Theod. Herm., Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1843 in Mitau (Kurland), 1876—1906 Redakteur der Wochenschrift „Daheim" und der „Velhagen & Klasingschen Monatshefte", gest. 16. Nov. 1915 in Leipzig; veröffentlichte (z. T. unter dem Namen **Theodor Hermann**) Romane aus dem baltischen Leben. „Gesammelte Romane" (9 Bde., 1898—99). Vgl. Denffer (1918).

Pantheïsmus (grch.), seit Tolands „Pantheïstikon" (1705) Bezeichnung für die Lehre, daß Gott und die Welt eine Einheit bilde, daß die Dinge Momente des göttlichen Allebens sind. Vertreter des P. sind die Eleaten, Spinoza, Giordano Bruno. **Pantheist,** Anhänger des P.

Panthéon (grch., oft aufgefaßt als „Tempel für alle Götter", richtiger: das Ganzgöttliche), Rundbau in Rom [Tafel: Griechisch-Römische Kunst I, 8], 27 v. Chr. von Agrippa erbaut, unter Hadrian erneuert. — Das **P. in Paris,** 1764 nach Plänen Soufflots begonnen, ursprünglich Kirche der heil. Genoveva, ist, wie 1791—1804 und 1830—51, wieder seit 1885 ein Ehrentempel mit den Gräbern berühmter Franzosen.

Panther, Pantherkatzen, Gruppe der Katzenfamilie, große Tiere mit vollen oder geringelten Flecken. Zu ihnen gehören Leopard (s. d., in seinen asiat. Spielarten hauptsächlich als P. bezeichnet), Irbis, Jaguar, Ozelot ꝛc.

Pantherschwamm, Pantherpilz (Amanīta pantherīna *DC.*), giftiger Blätterpilz, auf dem braunen Hut mit weißlichen Fetzen der gesprengten Hülle, am schlanken Stiel mit einem Ringe [Tafel: Pilze, 12].

Pantikapäum, alter Name von Kertsch (s. d.).

Pantin (spr. pangtäng), Vorort von Paris, (1911) 36359 E.

Pantinen (aus frz. patin, spr. patäng, Weiberschuh; um 1400), **Holzpantoffel,** Schuhe oder Pantoffel (s. d.) mit hölzernen Sohlen und Oberleder ohne Fersenteil.

Pantoffel (aus ital. pantofŏla), bequemer Hausschuh [Abb.]; (den Ehemann) **unter dem Pantoffel** halten, bildlich für die Herrschaft der (diese Hausschuhe tragenden) Hausfrau.

Orientalische Pantoffel.

Pantoffelblume, s. Calceolaria.

Pantoffelkoralle, s. Calceola sandalina.

Pantoffelkuß, s. Fußkuß.

Pantoffeltierchen, (Paramaecium *Müll.*), Gattung einzelliger Tiere aus der Ordn. der ganzwimprigen Infusorien (s. d.), von pantoffelähnlicher Gestalt. Sehr häufig an in Wasser faulenden Stoffen, in Heuaufguß ꝛc. Das **geschwänzte P.** (P. candātum *Ehrbg.*), 0,1—0,3 mm lang, schnell beweglich unter Drehung um die Längsachse. Verwandt der an Fischen Pusteln erzeugende, sehr schädliche **Fischverderber** (Ichthyophthirīus multifilīis), fast 1 mm groß, und das hauptsächlich Karpfen befallende Chilŏdon cyprīni. Vgl. Milewski („Die Ichthyophthirius-Seuche", 1914).

Pantográph (grch.), Instrument zum Übertragen von Zeichnungen, Karten, Gewebsmustern für Zeugdruck ꝛc. in einen andern (meist kleinern) Maßstab; von Christoph Scheiner 1603 erfunden und in dessen „Pantographia" (1635) beschrieben. **Pantographīe,** die Kunst, mit dem P. zu zeichnen; auch die mit demselben erhaltene Zeichnung selbst. In der Zeichenkunst wird der P. meist **Storchschnabel** genannt. Vgl. Pellehn (1903).

Pantomīme (grch.), Mienenspiel, Gebärde; theatralische Darstellung ohne Worte, durch bloße Gebärden, meist in Verbindung mit Tanz und Musik; **Pantomimik,** die Kunst des Gebärdenspiels; **pantomimisch,** durch Gebärden ausgedrückt.

Pantophāgen (grch., „Allesfresser"), die Omnivoren (s. d.).

Pantophŏbīe (grch.), krankhafte Angst vor allem möglichen.

Pantopŏden (Pantopŏda), die Asselspinnen (s. d.).

Pantoskŏpische Kamĕra, s. v. w. Panoramenapparat (s. d.).

Pantry (engl., spr. pänntri), Anrichteraum und Aufbewahrungsraum des Tafelgeschirrs auf Seeschiffen; **Pantrykoch,** der bes. der kalten Küche und Getränkeherstellung vorstehende Schiffskoch (vgl. Schumacher, 1914).

Pāntscharātra oder **Bhāgavata,** Name einer alten theïstischen Sekte in Indien, die im 12. Jahrh. n. Chr. durch Rāmānudscha wieder zu neuem Leben erweckt wurde.

Pantschatantra, s. Pañcatantra.

Pantschewo, serbokroat. Name von Pancsova.

Pan-tschhen Rin-po-tschhe, das geistl. Oberhaupt des Lamaismus (s. Lama).

Pantschim (Pandschim), Hauptstadt von Goa (s. d.).

Pänultima (lat.), die vorletzte (nämlich Silbe).

Panürg (grch., „Allestuer"), bei Rabelais ein durchtriebener Mensch; **panurgisch,** schlau, verschmitzt.

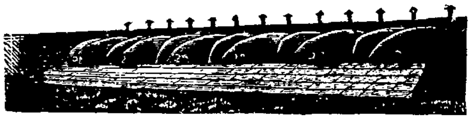
Panzer, s. Harnisch und Kettenpanzer; auch s. v. w. Panzerschiffe (s. d.); beim Schwarzwild das harte Hautpolster vor dem Blatt (Schulter), das sich durch Reiben an harzigen Bäumen bildet.

Panzer, Friedr., Germanist, geb. 4. Sept. 1870 in Asch (Böhmen), seit 1901 Prof. in Freiburg i. B., Frankfurt a. M., Heidelberg, Köln und seit 1920 wieder in Heidelberg; veröffentlichte: „Hilde-Gudrun" (1901), „Märchen, Sage und Dichtung" (1905), „Studien zur german. Sagenschichte" (2 Bde., 1910—12) u. a.

Panzer, Georg Wolfgang, Bibliograph, geb. 16. März 1729 in Sulzbach, Hauptpastor in Nürnberg, gest. 9. Juli 1805; veröffentlichte: „Annalen der ältern deutschen Literatur" (1788—1805), „Annales typographici" (1793—1803) u. a. — Sein Sohn **Georg Wolfgang Franz P.,** geb. 31. Mai 1755 in Etzelwang, gest. 28. Juni 1829 als Physikus in Hersbruck, Entomolog und Botaniker („Faunae insectorum Germaniae initia", 1793—1813).

Panzerbarsch, Ulkfisch (Sebastes), Gattung der Drachenköpfe, barschähnlich, in allen Meeren. Zugehörig der **Bergilt, Rot- oder Goldbarsch, Seekarpfen** (S. norvegĭcus *Müll.*), karminrot, 0,50—0,60 m lang, in größern Tiefen (200—400 m) der nordischen Meere, wohlschmeckend, mit innerer Befruchtung, lebendiggebärend.

Panzerbatterien, durch Panzerplatten gedeckte Stände



Panzerbatterie.

für 2—6 Geschütze, in geschlossenen Stützpunkten oder einzeln im Zwischengelände. Die Panzerkuppeln stehen auf einem Betonbau, der die Räume für Munition, Mannschaften, Befehlsstellen, Maschinen ꝛc. enthält [Abb.].

Panzerbefestigung, die stärkste Befestigungstechnik, verwendet Panzerplatten (s. d.) zur festen Aufstellung von Geschützen und zum Schutz der dazu gehörigen Anlagen. Von den Flachbahn- und Steilfeuergeschützen werden die gepanzert, die man möglichst lange ausnutzen will, ferner die Sturmabwehrgeschütze, die bis zu den letzten Stadien des Kampfs die Infanterie unterstützen sollen. Zur Panzerung wird neuerdings nur Nickelstahl verwendet. Formen: **Feststehende Panzerstände,** senkrechte Panzerschilde, in die Betondecke eingemauert oder nach oben als Panzerdecke fortgesetzt, in Verbindung mit leichten Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren meist nur zur Sicherung von Flankierungsanlagen; **Panzerdrehtürme,** Lafetten- und Bedienungsmechanismus sind in einen brunnenartigen, nur unterirdisch zugänglichen Betonschacht versenkt, dessen Deckel durch die Panzerkuppel gebildet wird. Keine der genannten P. konnte im Weltkrieg den deutschen 42-cm- und den österr. 30,5-cm-Geschützen widerstehen.

Panzerblech, halb aus Eisen, halb aus gehärtetem Stahl hergestelltes Blech, dient zu Geldschränken (**Panzerschränken**) und zu Panzerschilden (s. d.).

Panzerdeck, gewölbtes, durch **Panzerbalken** getragenes, mit Panzerplatten belegtes Deck, das Maschinen, Kessel, Ruder, Munitionsräume ꝛc. schützen soll.

Panzereidechsen, s. Krokodile.

Panzerfisch, s. Panzerwangen.

Panzerganoiden, Panzerganoidfische, s. Plakodermen.

Panzergeschoß, Massivgeschoß zur Bekämpfung der schwersten Panzer der Marine und der Panzerbefestigungen, Langgeschoß mit kurzer scharfer Spitze aus Stahl, meist Chromstahl. Die schwersten P. waren die der Kaliber 30,5 und 35,5 (390 und 620 kg).

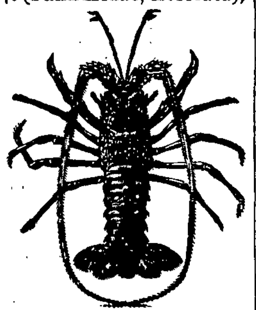
Panzergroppen (Agonidae), Fam. der Knochenfische, mit dem Steinpicker (s. d.).

Panzerhemd, s. Kettenpanzer.

Panzerketten, Ketten, auch für Uhren, mit bes. starken und breiten, dicht gefügten Gliedern.

Panzerkrebs, Hautkrankheit, s. Cancer.

Panzerkrebse, Ritterkrebse (Palinuridae, Loricata), **Loricaten,** Fam. der langschwänzigen Dekapoden, mit dickem, hartem Panzer; die Brustbeine mit Klauen. Groß, plump, ohne Scheren. Zugehörig: **Languste (Stachelhummer,** Palinurus vulgaris *Latr.* [Abb.]), mit stachligem Kopfbruststück, im Mittelmeer, an der engl. und irischen Küste, bis 0,40 m lang und bis 6 kg schwer, Fleisch feiner als das des Hummers; **Bärenkrebs** (Scyllarus), träge Tiere, mit zwei europ. Arten im Mittelmeer.


Panzerkrebse: Languste.

Panzerkreuzer, Geschützte Kreuzer, die stärksten Kreuzer (s. d.), unterscheiden sich von Linienschiffen durch schwächern Panzer und leichtere Geschütze, dagegen durch größern Kohlenvorrat und größere Geschwindigkeit (bis 25,5 Seemeilen).

Panzerlurche, s. Stegozephalen.

Panzerplatten, Stahlplatten, meist Nickelstahl, an der Stirnseite gewöhnlich durch Zementieren mit Leuchtgas noch bes. gehärtet, dienen als Schutzmittel für Schiffe und Landbefestigungen gegen feindliche Geschosse, bei Schiffen, wo sie von innen ohne Durchbohrung der gehärteten Schicht mit Schraubenbolzen auf dem Schiffsrumpf befestigt werden, etwa 5—6 m lang, 1 m breit, 80 cm dick.

Panzerschiffe, Kriegsschiffe, deren Deck und Wände ganz oder teilweise durch Panzerplatten (s. d.) gegen das Eindringen feindlicher Geschosse geschützt sind; seit dem Krimkriege, wo zuerst schwimmende Panzerbatterien verwendet wurden, in Aufnahme gekommen. Im engern Sinne die **Hochseepanzer-, Schlacht-** oder **Linienschiffe** [Tafel: Marine II, 11—14] im Gegensatz zu den Panzerkreuzern (s. d.).

Panzerschilde. Für die Artillerie: Bestandteil der Schirmlafette (s. d.). Für die Infanterie: Schartenblende aus Flußeisen; im Weltkrieg vielfach im Schützengraben eingebaut, sichert bei 15 mm Stärke auch gegen nahes Infanteriefeuer.

Panzerschleiche (Ophisaurus, Pseudopus), Eidechsengattung der Fam. der Schleichen, ohne Vorderfüße, mit stummelförmigen Hinterbeinen, Schwanz bedeutend länger als der übrige Körper. Einzige Art der **Scheltopusik** (O. apus *Pall.*, bis 1,10 m lang, braun oder dunkelrot, zuweilen gefleckt, Südosteuropa, Nordafrika, Westasien.

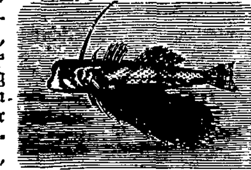
Panzerschränke, s. Panzerblech.

Panzerturm, Bau von kreisrundem oder ovalem Querschnitt, mit Panzerplatten belegt und durch eine gewölbte Panzerdecke geschlossen, dient zur Aufstellung von Geschützen als Panzerdrehturm oder Senkpanzer, oder zum Schutz der Kommandoelemente (**Kommandobrücke**) und des Kommandanten (**Kommandoturm**) auf Kriegsschiffen.

Panzerwagen, gepanzertes Kriegsfahrzeug, im Unterschied vom Tank (s. d.) auf Rädern, Panzerung für Motor, Triebwerkteile, Maschinengewehre, Führersitz und Mannschaftsraum. Erste Versuche in Deutschland 1905, auf Beschaffung für den Heeresgebrauch wurde verzichtet und erst Okt. 1914 der Bau wieder aufgenommen. Juli 1916 wurden 3 Panzerwagen (Daimler, Büssing, Ehrhardt) eingestellt, die im Bewegungskrieg in Rumänien sehr gute Dienste leisteten. Darauf wurden 14 weitere P. gebaut, eingestellt Jan. 1918, die im Stellungskrieg keine Verwendung fanden.

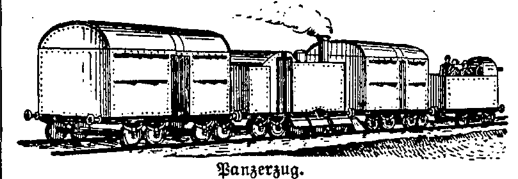
Panzerwangen (Scorpaeniformes), Familiengruppe der Knochenfische, viele Arten mit knöcherner Panzerbedeckung; viele plumpe oder sonderbare Formen, größtenteils Meeresbewohner. Zugehörige Familien usw.: **Drachenköpfe** (s. d.), **Groppen** (Cottidae) mit **Seeskorpion** (**Seehahn,** Cottus scorpius *L.* [Abb.]) und **Kaulkopf (Groppe, Koppen, Dickkopf, Rotzgober** usw., C. gobio *L.*), in Süßwasser Mitteleuropas, Fleisch geschätzt; **Scheibenbäuche** (Discobolidae) mit **Seehase** (s. d.); **Seehähne** (Triglidae) mit **Knurrhahn (Seeschwalbe,** Trigla hirundo *Bl.* [Tafel: Fische II, 10]), rotbraun, Seiten rotgolden, vom Mittelmeer bis zur westl. Ostsee, und **Malarmat (Panzerfisch,** Peristedion cataphractum C.V.), mit gabligem Oberkiefer, südwesteurop. Meere, beide fähig zu Knurren und zu Kriechen mittels freier, beweglicher Brustflossenstrahlen; **Flughähne** (Dactylopteridae), mit zu Fliegorganen umgebildeten Brustflossen, im Mittelmeer, Atlant. und Indischen Ozean [**ostind. Flughahn,** Dactylopterus orientalis *Cuv.*, Abb.]; **Panzergroppen** (Agonidae) mit **Steinpicker** (s. d.).


Panzerwangen: Seeskorpion.


Panzerwangen: Ostindischer Flughahn.

Panzerwaren, gewisse bes. von der Panzerzunft in Iserlohn hergestellte Kurzwaren aus Eisen, Stahl oder Messing (Haken, Ketten, Pack- und Schnürnadeln, Fischangeln usw.).

Panzerzug, zuerst im Burenkrieg von den Engländern, auch im Weltkrieg auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen verwendete Form von Eisenbahnzügen, bei der Lokomotive (meist in der Zugmitte) und Wagen von starken Stahlplatten umhüllt sind [Abb.]; mit Mannschaft besetzt, die durch Schießscharten feuern kann, als Angriffsmittel, häufig aber auch nur zu Erkundungszwecken im Vorgelände der eignen Stellung oder zum Schutz der Bahnanlagen gegen feindliche Zerstörungsversuche verwendet.


Panzerzug.

Panzini, Alfredo, ital. Schriftsteller, geb. 1. Jan. 1864 in Senigallia, Gymnasiallehrer, lebt in Rom, schrieb Gesellschaftsromane, wie „Jo cerco moglie", „Il mondo è rotondo", „Il padrone sono me" u. a.

Paola, Stadt in der ital. Prov. Cosenza, (1911) 9658 E., Schloß, Hafen; Wein- und Olivenbau.

Paoli, Betty, Pseudonym der Dichterin **Elisabeth Glück,** geb. 30. Dez. 1814 in Wien, 1843—48 Gesellschafterin der Fürstin Schwarzenberg, gest. 5. Juli 1894 in Baden bei Wien; veröffentlichte „Gedichte" (1841; Auswahl und Nachlaß, 1895), Novellen u. a. „Gesammelte Aufsätze" (1908). Vgl. R. M. Werner (1897).

Paoli, Pasquale, kors. Patriot, geb. 1726 in Morosaglia auf Korsika, Sohn des Patrioten **Hyacinth P.** (1702—68), leitete den Aufstand der Korsen gegen die Genuesen seit 1755 mit Glück, mußte aber den Franzosen 1769 weichen; 1789 zurückgerufen, suchte er seit 1793 Korsika von Frankreich unabhängig zu machen, beförderte 1794 die Landung engl. Truppen, zerfiel dann mit ihnen, begab sich 1795 nach London, gest. in dessen Nähe 5. Febr. 1807.

Paolo, Paul, Pauliner, auch **Giulio, Julier,** frühere röm. Silbermünze von 2,42 g Feingewicht zu 10 Bajocchi.

Paolo Veronese, eigentlich **Paolo Caliari** (Cagliari), venezian. Maler, geb. 1528 in Verona, gest. 19. April 1588 in Venedig; unvergleichlicher Kolorist; in seinen malerischen Kompositionen farbenreicher Gruppen in lichtdurchfluteten Säulenhallen spiegelt sich das festliche venezian. Leben, bes. in Darstellungen prächtiger Gastmähler (Hochzeit zu Kana, Paris,

Dresden) und Aufzüge; Altarbilder, Decken- und Wandbilder im Dogenpalast in Venedig. Vgl. Meißner (1897).

Päonie (verstümmelt Putenie; Paeonia *L.*), **Pfingst-, Königs-, Bauern-** oder **Gichtrose**, Pflanzengattung der Ranunkulazeen, ausdauernde Kräuter, auch Halbsträucher, der nördl. gemäßigten Zone, mit mehr oder weniger zerteilten Blättern und sehr großen, leuchtend roten, staubfädenreichen Blüten; Zierpflanzen. Häufigste Art **gemeine P.** (**Pumpelrose**, Paeonia officinālis *L.* [Abb.; a ungefüllte Blüte, b Frucht mit Samen]), ihre knollige Wurzel früher gegen Epilepsie und Gicht verwendet (**Markgrafenpulver**); die roten Samen werden als **Zahnkorallen** Kindern zum Daraufbeißen beim Zahndurchbruch um den Hals gehängt. **Feinblättrige P.** (P. tenuifolia), mit sehr fein zerschlitzten Blättern, gleicher Heimat; **Strauch-P.** (P. moutan), strauchig, rosablütig, aus Japan. Vgl. Pfyffer von Altishofen (1899).



Päonie.

Päonien, alte Landschaft im nördl. Mazedonien.

Päonius, griech. Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr., aus Mende in Thrazien; von ihm die 1875 in Olympia gefundene große Marmorstatue einer Nike (s. d.).

Pao-ting-fu, chines. Stadt, s. Pau-ting-fu.

Pápa (grch. pappas, Vater), in der griech. Kirche Bezeichnung für alle, bes. höhere Geistliche, in der röm. erst Bezeichnung der Bischöfe, seit 5. Jahrh. vorzugsweise, seit dem 11. Jahrh. ausschl. des Papstes.

Pápa, Freistadt im ungar. Komitat Veszprim, an der Tapolcza, (1920) 19240 E., Esterházysches Schloß, reformierte theolog. Akademie.

Papabiles (neulat.; ital. papabili), Kardinäle, die nach der öffentl. Meinung Aussicht haben, bei der Papstwahl gewählt zu werden.

Papageiblume, die Gattung Gaillardia (s. d.).

Papageien (Psittăci), Unterordn. der Kuckucksvögel, mit kräftigem, stark gekrümmtem, gelenkig mit dem Schädel verbundenem Ober-, kurzem Unterschnabel, dicker, beweglicher Zunge und Kletterfüßen; einem Kletter- und Baumleben angepaßt, mit starker, oft kreischender Stimme, größtenteils in großen Gesellschaften lebend, bes. in den Tropen der Alten und Neuen Welt, die meisten Höhlenbrüter, alle Nesthocker; leben von Früchten, Sämereien ꝛc., sind leicht zähmbar, lernen sprechen ꝛc.; Zugehörig als Familien: eigentl. P. (Psittacidae), mit Kakadus, Sittichen und Eulenpapageien (s. diese Stichwörter), und Loris (s. d.) im weitern Sinne (Trichoglossidae). Vgl. Finsch (2 Bde., 1867—69), Marshall (1889), Arnold (1892), Schuster (5. Aufl. 1893), Ruß (3. Aufl. 1898), Borchart (1899), Siebert (1904), Floericke (1912).

Papageienkrankheit, s. Psittakosis.

Papageifeder, Zierpflanze, s. Amarantus.

Papageifisch, Seepapagei (Scarus cretensis *L.*), Knochenfisch der zu den Barschartigen gehörigen Fam. der P. (Scaridae); karpfenähnlich, sehr bunt rot, violett, orange, veilchenblau ꝛc.; östl. Mittelmeer.

Papageigrün, Schweinfurter Grün.

Papageitaube, s. Fruchttauben.

Papageitaucher, s. Alken.

Papaïn, **Papayazin**, **vegetabilisches Pepsin**, eiweißverdauendes Ferment aus dem Milchsaft von Carica papaya *L.* (s. Carica), gegen Verdauungsstörungen.

Papāl (neulat.), päpstlich; **Papālmesse**, feierliche, vom Papst zelebrierte Messe; **Papālsystem**, s. Episkopalsystem.

Papantla, Stadt im mexik. Staate Veracruz, an der Straße nach Tampico, 10000 E., mit altmexik. Teocalli (Pyramide); Vanillegewinnung.

Papāt (mittellat.), päpstl. Würde, Papsttum.

Papatācifieber, s. Pappatacifieber.

Papāver *L.*, **Mohn**, Pflanzengattung der Papaverazeen, Kräuter mit weißem Milchsaft, schönen Blüten, zweiblättrigem, beim Aufblühen abfallendem Kelch und eiförmiger Kapselfrucht, mit stiellos aufsitzender Narbe. P. somnifĕrum *L.* (**Schlaf-, Gartenmohn, Magsamen** [Abb.]), in vielen Rassen (**grauer** oder **Schüttmohn**, **blauer** oder **Schließmohn**, **weißer Mohn**, **Schlitzmohn**) in Feld und Garten kultiviert, als Zierpflanze bes. mit gefüllter Blüte. Die unreifen Mohnköpfe sind offizinell und dienen zur Herstellung von **Mohnsirup** und beruhigenden Aufgüssen, bes. aber (durch Anritzung auf der Pflanze) zur Gewinnung des eingetrockneten Safts (Opium, s. d.); die kleinen, bläulichweißen Mohnsamen sind ebenfalls offizinell, dienen ferner zum Würzen, zur Herstellung von Backwerk und wertvollem Speiseöl (**Mohnöl**), ihre Preßrückstände als Viehfutter (Ölkuchen, s. d.). Anbau zur Opiumgewinnung bes. in Asien [s. Textkarte bei Tabak]. Blüte und Frucht Sinnbild des Schlafs und Tods. P. rhoeas *L.* (**Klatsch-, Klappermohn, Feuerblume**), scharlachrot blühendes Ackerunkraut, als **Ranunkelmohn** kultiviert, die Blüten (**Klatschrosen**) als einhüllendes, linderndes Mittel benutzt; in den Alpen P. alpīnum *L.* (**Alpenmohn**), Geröllpflanze, stengellos, mit weißen oder gelben Blüten; dem Klatschmohn ähnlich, doch 1—1,5 m hoch und mit viel größern Blüten P. orientāle (**orient. Mohn**), Gartenzierpflanze. Vgl. Thoms (1907).



Papaver somniferum; a Frucht.

Papaverazēen (Papaveracĕae), Pflanzenfam. der Reihe der Rhöadalen, größtenteils Kräuter, in der gemäßigten und subtrop. Zone der Alten Welt, viele mit Milchsaft, die schönen Blüten meist mit 2 Kelchblättern und 4 Kronenblättern, die Frucht eine Kapsel- oder Schließfrucht. Wichtigste Gattung Papaver (Mohn). Vgl. Murbeck (1913).

Papaw, **Papayazīn**, s. Papain.

Papayabaum, s. Carica.

Pape, Alexander von, preuß. Generaloberst, geb. 2. Febr. 1813 in Berlin, führte 1870/71 die 1. Gardeinfanteriedivision (namentlich bei St.-Privat), 1888 Generalfeldmarschall und Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, gest. das. 7. Mai 1895.

Pape, Heinr. Eduard, Jurist, geb. 13. Sept. 1816 in Brilon (Westfalen), 1871—79 Präsident des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig, seitdem Vorsitzender der Kommission zur Ausarbeitung des Deutschen Bürgerl. Gesetzbuchs in Berlin, seit 1884 auch Mitglied des preuß. Staatsrats, gest. 11. Sept. 1888 in Berlin.

Pape, Wilh., Lexikograph, geb. 3. Jan. 1807 in Kulm, gest. 23. Febr. 1854 als Gymnasiallehrer in Berlin; „Griech. Handwörterbuch" (1842; 3. Aufl. 1880).

Papeëte (Papeiti, Papete), Hauptort der franz. Insel Tahiti, (1906) 3617 E. (1909 Franzosen); wurde 7./8. Febr. 1906 durch eine Flutwelle zerstört.

Papeline (frz., spr. papplihn), **Popeline**, taftartiges glattes Gewebe aus seidener Kette mit Schuß aus Florettseide, Kaschmirwolle oder Kammgarn. **Popelinestreifen**, seidene Streifen in Kammgarnwaren.

Papeln (lat. Papŭlae), **Knötchen**, Hautausschlag, bestehend in rundlichen, hirsekorngroßen, wenn durch Zellanhäufung hervorgerufen, weißen, durch Entzündung rötlichen Erhebungen der Haut.

Papenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, am Papenburger Moor, durch Kanäle mit der Ems und den benachbarten Fehnkolonien verbunden, (1919) 8848 E., Amtsgericht, Realprogymnasium, Navigationsschule; Schiffswerften, Reepschlägereien.

Papenwasser, die 8 km lange Ausmündung des Dammschen Sees und der Oder in das Pommersche Haff.

Papenzinsee, See im preuß. Reg.-Bez. Köslin, 5 qkm, 6 km lang, bis 2 km breit, bis 40 m tief.

Paperling, s. Hordenvögel.

Papete, Stadt auf Tahiti, s. Papeëte.

Papeterīe (frz.), Papierhandel, Papierhandlung; Papier- und Pappwaren.

Paphlagonien, kleinasiat. Landschaft am Schwarzen Meer, zwischen den Flüssen Halys und Billäus, mit einer eignen, anscheinend den Phrygern verwandten Bevölkerung. Im 1. Jahrh. v. Chr. röm. Provinzialgebiet, unter Diokletian eine besondere Provinz. Vgl. Leonhard (1915).

Paphos, im Altertum zwei Städte auf Zypern. Das **alte P.** (**Palaipaphos**) war berühmt durch einen Tempel

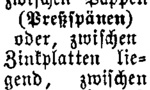
der Aphrodite, daher **Paphische Göttin (Paphia).** 15 km nordwestl. davon das **neue P.** (**Neapaphos**), bis auf Konstantin Sitz des röm. Prätors von Zypern; heute **Baffo** (**Papho**), mit Ktima, (1911) 3946 E.

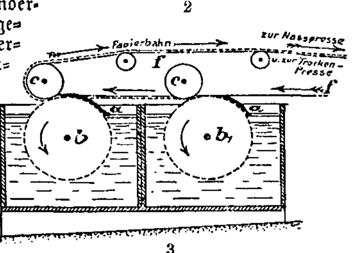
Papias, Bischof von Hierapolis in Phrygien, schrieb um 140 die verlorene Schrift „Logion kyriakōn exegēseis" (grch., d. i. „Erläuterungen zu den Worten des Herrn"); wenige Bruchstücke mit wertvollen Nachrichten über Jünger Jesu und zur Entstehung der Evangelien sind bei Eusebius vorhanden. Ausgabe von Preuscher („Antilegomena", 2. Aufl. 1905).

Papier (vom griech. papyros, der Papyrusstaude; s. Papyrus antiquorum), aus Wasser niedergeschlagener und getrockneter dünner Stoff aus Fasern von Lumpen, Holz, Stroh u. a.; dickere Platten heißen Karton (s. d.), die dicksten Pappe (s. d.). Die Lumpen werden durch Behandeln mit Kalk-, Soda- oder Pottaschelauge in einem Kocher (s. Kugelkocher) gereinigt und dann in länglichen Trögen (**Holländern** [Abb. 1]) mittels fester und rotierender Messer in Fasern (**Halbzeug**) und schließlich zu dünnem Brei (**Ganzzeug**) aufgelöst. Zellstoff oder Holzschliff werden meist im Kollergang (s. d.) gemahlen und erst im Ganzzeugholländer dem Lumpenbrei beigemischt. Bleichen der Masse erfolgt im Bleichholländer mittels Chlorkalklösung oder durch elektrisch erzeugtes Chlor. Überschüssiges Chlor wird mit Antichlor (s. d.) entfernt. Dem Ganzzeug fügt man noch den nötigen Leim (meist Harzleimlösung und Alaun), auch etwaige Farbe- und Füllstoffe bei. Zur Herstellung des **Hand-** oder **Bütten-P.** wird mittels eines mit Geflecht oder Drahtgewebes bespannten Rahmens, der **Form** [Abb. 2; Schöpfform: a Rahmen; b Deckelrahmen; c Drahtsieb; d Stützlatten], aus der mit Papiermasse gefüllten Bütte ein Teil ausgeschöpft, wobei das Wasser durch das Sieb abläuft und auf letzterm die Masse als **Bogen** sich niederschlägt. Der noch nasse Bogen wird auf lose gewebtem rauhen Wollzeug (**Filz**) unter schwachem Druck (**Gautschen**) abgelegt; eine Reihe (150—200) solcher Bogen und Filze werden zu einem **Bauscht** (**Pauscht**) übereinandergestapelt, dieser gepreßt, die Bogen werden herausgenommen, getrocknet, mit Oberflächenleimung (Tierleim) versehen, wieder getrocknet und nochmals zwischen Pappen (**Preßspänen**) oder, zwischen Zinkplatten liegend, zwischen Walzen abgepreßt (**satiniert**). Bei der Fabrikation des **Maschinen-P.** wird das Aufbringen der Papiermasse auf das Sieb, das Übertragen auf den Filz &c. von Mechanismen bewirkt. Aus den Bütten fließt das Zeug in den Regulator, aus dem es in gleichförmiger Stärke der Maschine zugeteilt wird, nachdem es vorher noch einen Sandfang (Holzrinne mit Querleisten) und einen Knotenfänger (zwei Kästen mit geschlitzten stoßweise bewegten Platten) passiert hat. Das Sieb, auf welches das Zeug nun abfließt, ist entweder eine wandernde horizontale Ebene oder ein rotierender Zylinder. Durch verdünnte Luft wird auf der andern Seite der Siebfläche die Hauptmenge des im Zeug enthaltenen Wassers abgesaugt. Der Rest des Wassers wird teils durch Walzen ausgepreßt, teils über heißen Trockenzylindern verdampft [Abb. 3; **Papierzylindermaschine** schematisch nach Johannsen: b Zylindersiebe mit innerm Wasserablauf; a aufgenommene Papiermasse; f Filz zum Aufnehmen; c Gautschwalzen]. Nachdem die Papierbahn noch von Satinierpressen geglättet

1

2





3

Apparate zur Papierfabrikation.

und vom Längsschneideapparat an den Rändern beschnitten oder auch der Länge nach in Streifen zerteilt ist, gelangt sie zum Schluß auf einen Wickelapparat, dem sie in Form von Rollen entnommen wird. Färben des P. erfolgt entweder im Holländer oder durch Auftragen von Farbe auf der Papiermaschine (**Effekt-P.**) oder durch Tauchen des P. (bei Seiden-P.) in oder aber durch Streichen des P. mit Farbe (**Bunt-P.**). — Das P. wurde um Beginn unsrer Zeitrechnung von den Chinesen erfunden, kam im 8. Jahrh. n. Chr. zu den Arabern und mit deren Eroberungszügen nach Ägypten, Nordafrika, Syrien und Spanien. In Frankreich fand die Papierfabrikation Ende des 12., in Italien im 13. Jahrh., in Deutschland um 1320 Eingang. Die erste deutsche Papiermühle entstand in Nürnberg (Ulman Stromeir) um 1390. Die sog. Wasserzeichen (Filigrane) sind erst seit dem Ende des 13. Jahrh. nachweisbar (vgl. C. M. Briquet, 1907). Die Erfindung der Papiermaschine fällt gegen Ende des 18. Jahrh. Vgl. Klemm (2. Aufl. 1910), Kirchner (Tl. 1—3, 1897—1910), Dalén (chem. Technologie, 2. Aufl. 1921), Korschilgen und Selteger (Bd. 1, 1921), Schwalbe („Betriebskontrolle", 2. Aufl. 1922).

Papier, auf Kurszetteln (P.), s. v. w. Brief (s. d.).

Papierblumen, künstliche Blumen aus Papier; auch Xeranthemum annuum (s. Immortellen).

Papierboot, Kopffüßerart, s. Argonaute.

Papiergarn, aus Papier hergestelltes Garn. Man unterscheidet: **Xylolingarn** (**Papierrundgarn, Lizellagarn**), wenn die fertige Papierbahn in glattrandige Streifen zerschnitten wird, die man durch Drehen zu Faden formt; **Zellulongarn** (**Papierstoffgarn**), wenn die noch stark wasserhaltige, nicht getrocknete Papierbahn (der Papierstoff) auf der Papiermaschine selbst in Streifen zerlegt wird und die Streifen durch Nitscheln (Würgeln) gerundet werden; **Textilingarn** (**Faltgarn**), wenn man die fertige Papierbahn nicht in schmale, sondern in breite Streifen zerschneidet und mittels Faltapparaten vier- bis achtfach zusammenfaltet; sind nur als Kette verwendbar; **Textilosegarn,** wenn der fertigen Papierbahn vor dem Zerschneiden eine Faserschicht, ein Krempelflor, aufgepreßt wird; **Textilitgarn** (**Kabelgarn**), wenn die aus der fertigen Papierbahn geschnittenen Streifchen um eine Seele, d. h. um einen Baumwoll-, Leinen- oder Jutefaden, auch um einen Draht od. dgl. gewickelt werden. Vgl. Rohn (1918).

Papiergeld, vom Staate ausgegebene unverzinsliche Papiere, denen ein bestimmter Geldwert aufgedruckt ist und die im inländischen Verkehr das Metallgeld zu ersetzen bestimmt sind (s. Geld und Kassenscheine); auch s. v. w. Banknoten (s. d.).

Papiergewebe, durch Weben hergestellte Stoffe aus Papiergarn (s. d.).

Papiergewicht, niedrigste Gewichtsklasse im Boxsport. Dazu gehört jeder Boxer, der am Kampftag im Kampfanzug ohne Handschuhe nicht über 85 Pfd. wiegt. Gewöhnlich drei Gruppen: A = 70—75, B = 75—80, C = 80—85 Pfd.

Papierkohle, Blätter-, Blattkohle, Dysodil, eine aus papierdünnen zähen Häuten bestehende Braunkohle.

Papiermaché (frz., spr. papiehmäscheh), formbare Masse aus altem Papier mit Zusatz von Leim, Stärke, Gips, Kreide, Schwerspat oder Ton, in Formen gepreßt, dann getrocknet, gefirnißt, bemalt und zu Dosen, Puppen, Tierfiguren &c. verwendet. Vgl. Andés (2. Aufl. 1922).

Papiermaulbeerbaum, s. Broussonetia.

Papiermark, die durch die Inflation entwertete Mark (Münzgeldeinheit seit 1871) in Deutschland; letzte Entwertungsstufe 1 ℳ (1914) = 1 Billion P. (1923).

Papiermühle, alte Bezeichnung für eine Papierfabrik.

Papiernautilus, s. Argonaute.

Papierstaude, s. Papyrus antiquorum.

Papierstuck, s. Steinpappe.

Papierwäsche, aus bloßem Papier mit eingepreßtem Gewebemuster oder aus Papier mit Schirtingüberzug hergestellte Wäsche (bes. Kragen, Manschetten) als Ersatz der leinenen.

Papierwespen, s. Faltenwespen.

Papierzwirn, aus Papiergarn (s. d.) durch Zusammendrehen hergestellter Zwirn.

Papilio (lat.), Schmetterling; auch eine Tagfaltergattung.

Papilionazeen, Papilionoideen, s. Leguminosen.

Papilioniden, s. Tagfalter.

Papillärgeschwulst, Papillom, Zottengeschwulst, Geschwulst, bestehend aus bindegewebigen Erhabenheiten mit

zerklüfteter Oberfläche, hart und gutartig (gewöhnliche Warze, Feigwarze) meist auf der äußern Haut und der Schleimhaut des Kehlkopfs oder weich und gefäßreich in der Gebärmutter, im Magen und Darm und der Harnblase vorkommend, wo sie erhebliche Blutungen veranlassen können.

Papillärkörper, die obere Schicht der Lederhaut, die die Hautpapillen trägt. (S. Haut.)

Papille (lat. papilla), Hautwärzchen; **Papilla mammālis,** die Brustwarze; **papillār, papillös,** warzenförmig.

Papillōm, s. Papillargeschwulst.

Papillote (frz., spr. -pijótt), Haarwickel.

Papin (spr. -päng), Denis, Physiker, geb. 22. Aug. 1647 in Blois, 1687—1707 Prof. in Marburg, gest. 1710; Erfinder des Dampfkochtopfs (s. d.). Vgl. Wintzer (1898), Jäger (1902).

Papini, Giovanni, ital. Schriftsteller, geb. 9. Jan. 1881 in Florenz, lebt das., vertrat temperamentvoll in verschiedenen, von ihm mit begründeten Zeitschriften („Leonardo", 1902; „La Voce", 1908; „Lacerba", 1913) seinen wechselnden philos. Standpunkt, gehört zu den Vorkämpfern des Futurismus („Cento pagine di Poesia", 1915); in seiner „Storia di Christo" (1921; deutsch 1924) Vertreter des gläubigen Katholizismus.

Papiniānus, Ämilius, röm. Rechtsgelehrter, zuletzt Praefectus praetorio, auf Geheiß des Caracalla 212 hingerichtet; in den Pandekten (s. d.) sind 595 seiner Aussprüche aufbewahrt.

Papirius, Lucius P. Cursor, Feldherr im zweiten Samnitischen Kriege (327—304 v. Chr.). Auch sein Sohn **Lucius P. Cursor** kämpfte siegreich gegen die Samniter und unterwarf sie 272 vollends. — **Gajus P. Carbo,** Freund des Tiberius Gracchus, später Anhänger der Optimatenpartei, 119 wegen seiner alten gracchischen Beziehungen verbannt. [in Rußland.

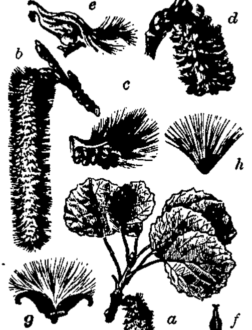
Papirŏssa (Mehrzahl **Papirossy**), Name der Zigarette

Papismus (neulat.), Papsttum; die Lehre der röm.-kath. Kirche vom Papst als Statthalter Christi auf Erden und von dessen Unfehlbarkeit; **Papist,** unbedingter Anhänger des Papstes; **papistisch,** päpstlich.

Pappatācifieber, Hundskrankheit, Sommer-, Dreitagefieber, in den östl. Küstenländern des Adriat. Meers und in Italien (Pogebiet) vorkommende kurzdauernde Erkrankung, bestehend in Kopfschmerzen, Fieber, Druckempfindlichkeit der Augäpfel, Nackensteifheit, Verdauungsstörungen, verbunden mit starker Leukämie. Der Erreger (mikroskopisch unsichtbar) wird von der zur Fam. der Schmetterlingsmücken (Psychodidae) gehörigen, winzigen **Pappatacimücke** (Phlebotŏmus papatasii *Scop.*) übertragen. Vgl. Doerr, Franz und Taussig (1909), Franz und Kolař (1910).

Pappdruck, Blaudruck, s. Indigodruck.

Pappe, stärkere Blätter aus Papiermasse, hergestellt durch unmittelbares Schöpfen dicker Bogen (**geformte P.**) oder durch Aufeinanderlegen und Pressen mehrerer frisch geschöpfter Bogen (**gegautschte P.**), oder durch Aufeinanderkleben mehrerer Bogen mit Kleister und Leim (**geleimte P.**), auch auf Maschinen (**Pappenmaschinen**), die den Papiermaschinen ähneln. Vgl. Heß (1922).



Zitterpappel.

Pappel (Popŭlus *L.*), Laubholzgattung der Salikazeen, zweihäusig blühende, also immer männl. oder weibl., starkwüchsige Bäume Nordasiens, Nordamerikas und Europas. Wichtige Arten **Weiß- oder Silber-P.** (P. alba *L.*), ursprünglich im Orient und in Südeuropa einheimisch, mit eiförmigen bis fünflappigen, oben dunkelgrünen, unten schneeweiß-filzigen Blättern, **Zitter-P., Espe, Aspe** (P. tremŭla *L.* [Abb.; a Trieb mit Blättern, b männl. Kätzchen, c männl. Blüte, d weibl. Kätzchen, e weibl. Blüte, f geschlossene Frucht, g aufgesprungene Frucht, h einzelner, von einem Haarschopf umhüllter Samen]), mit rundem, kahlem, leicht schwankendem Laub (s. Espe) und grünlicher Stammrinde, in ganz Europa, Nordasien und -afrika; **Schwarz-P.** (P. nigra *L.*), mit dreieckig zugespitzten Blättern, mit einer schlankwipfligen, orient. Abart, der **ital.** oder **Pyramiden-P.,** die bei uns früher, bes. in der napoleonischen Zeit, viel an Chausseen angepflanzt wurde, fast durchweg als männl. Baum, durch weitauslaufende Wurzeln der Umgegend nachteilig, jetzt nicht mehr nachgepflanzt; **kanad. P.** (**Rosenkranz-P.,** P. canadensis *Mönch.*), aus Nordamerika, mit dunklem Stamm, rundlich-dreieckigen, zugespitzten Blättern und perlschnurförmigen Fruchtkätzchen, bei uns als mächtiger starkstämmiger Anlagenzierbaum; **Balsam-P.** (P. balsamifĕra *L.*), ebenfalls amerikan., mit großen, herzförmigen, zugespitzten Blättern und harzreichen, balsamisch duftenden Knospenschuppen, als Zierbaum. Waldbaum ist eigentlich nur die Espe. Das Holz aller Pappelarten ist sehr weich und leicht, wird benutzt zu Papierfabrikation, Zündhölzern, Holzschuhen, Schindeln ꝛc. — **Käse-, Roßpappel,** s. Malva; **Rosenpappel,** s. Hibiscus; **Samtpappel,** s. Althaea und Sida; **Staudenpappel,** s. Lavatera.

Pappelblüten, die Blüten der Käsepappel (s. Malva).

Pappelbock, s. Bockkäfer.

Pappelrose, s. Althaea und Lavatera.

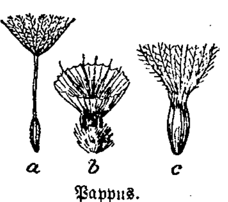
Pappelschwärmer (Smerinthus popŭli *L.* [Abb.]), 7,2—9,5 cm spannender, in Deutschland häufiger Schwärmer mit aschgrauen, dunkler gebänderten Vorder- und grauen, an der Wurzel rostroten Hinterflügeln; Raupe bläulichgrün, mit gelben Schrägstreifen und gelbem Schwanzhorn, auf Pappeln, Weiden.


Pappelschwärmer.

Pappenheim, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Altmühl, Hauptort der gräfl. **Standesherrschaft P.,** (1919) 1891 E., Amtsgericht, zwei gräfl. Schlösser; Luftkurort.

Pappenheim, Gottfr. Heinr., Graf zu, kaiserl. Reitergeneral im Dreißigjähr. Kriege, geb. 29. Mai 1594 in Pappenheim an der Altmühl, Chef eines Kürassierregiments (**Pappenheimer**), bei Lützen tödlich verwundet, gest. 17. Nov. 1632 in Leipzig. Vgl. Herold (1906).

Papperitz, Georg, Maler, geb. 3. Aug. 1846 in Dresden, gest. 26. Febr. 1918 in München; bes. Frauenbildnisse und Genrestücke in glatter Salonmalerei.



Pappus.

Pappus (lat.), der flaumfederähnlich trockne Kelch auf der Frucht der Kompositen und Valerianazeen, durch mehr oder weniger fallschirmähnliche Gestalt der Verbreitung der Samen durch Wind dienlich [Abb.; P. an Früchten von: a Bocksbart, b Skabiose, c Baldrian].

Pappus, Figur der Atellanen (s. d.), der einfältige Alte.

Pappus, griech. Mathematiker, aus Alexandreia, 3.—4. Jahrh. n. Chr.; sein mathem. Sammelwerk „Mathematikai synagogai" hg. von Hultsch (1875—78).

Paprika (ungar.), s. Capsicum.

Papst (**Pabst,** vom griech. Páppas, lat. Pápa, „Vater"; hierzu Übersicht: Päpste), ursprünglich Ehrenname für jeden Bischof, seit dem 11. Jahrh. ausschließlich Titel des Bischofs von Rom (s. Primat). Während der Protestantismus im Papsttum lediglich das Ergebnis einer geschichtl. Entwicklung sieht, erblickt die kath. Kirche, gestützt auf Matth. 16, 18 fg., im P. den Nachfolger des Petrus und damit das ihr von Gott gesetzte Oberhaupt. Als Zeugen für diesen Primat werden aus den ersten Jahrhunderten insbes. aufgeführt Clemens Romanus, Ignatius, Irenäus und Cyprianus. Das Konzil von Sardica sprach 343 die allgem. Überzeugung vom röm. Primat aus, während das Dekret des Kaisers Valentinianus III. 445 den röm. Bischof als Primas der Bischöfe anerkennt. Zeigte sich der Primat des röm. Bischofs in den ersten drei Jahrhunderten bes. in dessen ausschlaggebender Stellung bei dogmat. Streitigkeiten, so trugen in der Folgezeit zur Hebung des Papsttums hauptsächlich die Entstehung und Ausdehnung des Kirchenstaats (s. d.) und die Verlegung des kaiserl. Hofs von Rom nach Byzanz bei, sowie die P. Leo I. (440—61), Gregor I. (590—604) und Nikolaus I. (858—67). Nach einer Periode tiefen Verfalls im 10. und 11. Jahrh., die

nur von einem kurzen Aufstieg unter den röm.-deutschen Kaisern Otto I.—IV. unterbrochen wurde, hob sich das Ansehen des Papsttums seit 1046 gewaltig durch das Eingreifen der deutschen Könige und unter Auswirkung der Reformen von Cluny (s. d.). Mit dem Kampf Gregors VII. (1073—85) gegen das Kaisertum (s. Investiturstreit) begann die Vormachtstellung des Papsttums, die unter Innozenz III. (1198—1216) ihren Höhepunkt erreichte. Seit Verlegung der Residenz nach Avignon (1309), bes. seit dem großen Schisma (s. d.), sank die Macht des Papsttums bedeutend. Die P. der Renaissancezeit zeigten bei all ihren Verdiensten um Kunst und Wissenschaft für die geistige Sendung des Papsttums nur wenig Verständnis. Erst mit dem Tridentinischen Konzil (1545—63) trat mit der Erneuerung des Katholizismus wieder eine starke Steigerung des Einflusses des Papsttums ein. Infolge des Zurücktretens der kirchlichen Interessen hinter die politischen seit den Zeiten Ludwigs XIV. sank jedoch sein Ansehen wieder, obwohl die nun folgenden P. fast durchweg würdige und vielfach auch bedeutende Männer waren; das Papsttum verlor in der Zeit der Aufklärung an geistiger Macht, und nach der franz. Revolution sowie unter Napoleon I. auch alle politische, gewann aber nach 1815 von neuem an Autorität, die durch das Vatikanische Konzil 1870 (Erklärung der päpstl. Unfehlbarkeit; s. Infallibel) und eine Reihe von bedeutenden P. bisher weiter gestiegen ist. Über die Amtstitel des P. s. Übersicht: Titel und Anreden. — Die **Papstwahl**, ursprünglich von Klerus und Volk, seit dem 4. Jahrh. von der Laien- und Beamtenaristokratie vollzogen, geriet mehr und mehr unter den Einfluß des röm. Adels, bis sie seit 1059 von Nikolaus II. vergeblich, 1179 von Alexander III. endgültig den Kardinälen vorbehalten wurde. Zur Bestätigung der Wahl gehören zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Gregor X. führte 1274 das Konklave (s. d.) ein, Gregor XV. gab 1622 der Wahl im wesentlichen die jetzige Form; Pius X. beseitigte 1904 das Vetorecht weltlicher Fürsten. Vgl. Mirbt („Quellen zur Geschichte des Papsttums und des röm. Katholizismus", 4. Aufl. 1924 fg.), Baumgarten („Verfassung und Verwaltung der Kirche", 1906), Krüger („Das Papsttum", 1907), von Döllinger („Das Papsttum", bearb. von J. Friedrich, 1892), A. Ehrhard („Das Mittelalter und seine kirchl. Entwicklung", 1908), Grisar („Geschichte Roms und der P. im Mittelalter", Bd. 1, 1901), Ludw. von Pastor („Geschichte der P. seit Ausgang des Mittelalters", 9 Bde., 1901—22), Leop. von Ranke („Die röm. P. in den letzten 4 Jahrh.", 3 Bde., 12. Aufl. 1923), Seppelt („Papstgeschichte von den Anfängen bis zur franz. Revolution", 2 Bde., 1921).

Papstfink, Nonpareil (Spiza ciris *L.*), ein wegen seines Gesangs und seiner schönen (vorherrschend blauen) Färbung als Stubenvogel beliebter, aus dem südl. Nordamerika stammender Finkenvogel; Weibchen grünlich.

Papstkrone, s. Tiara.

Päpstliche Insignien, in der Heraldik die Tiara (s. d.) über zwei aufwärts geschrägten Schlüsseln [Tafel: Heraldik I, 58].

Päpstliche Orden, die vom Papst verliehenen Orden: der Christusorden, der Orden Gregors d. Gr., der Heilige-Grabesorden, der Piusorden, der Sylvesterorden und das Erinnerungszeichen.

Päpstlicher Stuhl, die Römische Kurie (s. d.).

Päpstliches Kreuz, ein mit drei gleichgerichteten, nach oben kürzer werdenden Querbalken versehenes Kreuz (s. d., Abb. 19).

Papststein, Berg (452 m) in der Sächsischen Schweiz.

Papūa, neuere Bezeichnung für Brit.-Neuguinea (s. Neuguinea) und für das frühere Kaiser-Wilhelm-Land (s. d.) als brit.-austral. Mandatsgebiet.

Papūa, früher Bezeichnung für alle Bewohner Melanesiens (s. d. und Ozeanien), die Melanesier im weitern Sinne, einschl. der nichtmalaiischen Urbevölkerung des Malaiischen Archipels, z. B. der Alfuren und Negritos, neuerdings nur für die nichtmelanesische ältere, zu den protomorphen Rassen gehörige ältere Bevölkerungsschicht Neuguineas und Neupommerns gebraucht [Tafeln: Menschenrassen, 3; Völkerkunde I, 12 und II, 1; Karte: Bevölkerung II, 2, bei Volksdichte]. Die P. haben gedrungene, z. T. zwerghafte Gestalt mit breiter, flacher, stumpfer Nase. Sprachen isoliert. Vgl. Meyer und Parkinson (1894 fg.), Hagen (1899).

Papūagolf, große Bucht von Brit.-Neuguinea [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien II, 1, bei Deutschland].

Papūainseln, Waigéu-Misol-Archipel, vor der Nordwestküste von Neuguinea gelegen, zur niederländ.-ostind. Residentschaft Ternate gehörend, zusammen 8566 qkm.

Papyri (Einzahl: **Papyrus**), **Papyrusrollen,** Handschriften auf Material, das aus der Papyrusstaude (s. Papyrus antiquorum) hergestellt wurde. Sie wurden bei den Nachgrabungen bes. in Ägypten gefunden; letztere, bis ins 18. Jahrh. v. Chr. hinaufreichend, sind meist Urkunden über die Verwaltung und Verhältnisse Ägyptens in der Ptolemäerzeit und bes. in der röm. Kaiserzeit, über Religion und Aberglauben der Zeit, sind aber auch für die griech. Literaturgeschichte wichtig geworden. Vgl. Mitteis und Wilcken („Papyruskunde", 2 Bde., 1912), W. Schubart („Einführung in die Papyruskunde", 1918), Paul H. Meyer („Jurist. P.", 1920); „Archiv für Papyrusforschung" (1900 fg.).

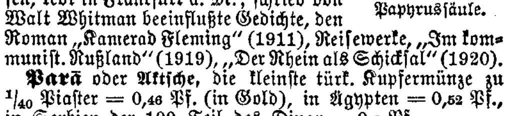
Papȳrus antiquōrum *W.* (Cypĕrus Papȳrus *L.* **Papyrus-, Papierstaude** [Abb.: Landschaft mit Papyrusstauden; a Blütenschopf, b Gruppe von Ährchen, c einzelnes Ährchen]), eine 2—3 m hohe, in Sümpfen Afrikas und auf Sizilien am Anapofluß bei Syrakus wachsende Pflanze aus der Fam. der Zyperazeen, von der das markige Innengewebe der bis armdicken Halme, in Streifen geschnitten und kreuzweise übereinandergepreßt, im Altertum als Papier verwendet wurde (s. Papyri), die Stengel auch zu Flechtarbeiten (so heute noch). Wurzelstöcke eßbar.





Papyrusstaude.

Papyrussäule, eine in der ägypt. Baukunst vorkommende, die Papyrusstaude in stilisierter Form nachahmende Pflanzensäule [Abb.].



Papyrussäule.

Paquelinscher Brennapparat (spr. pakläng-), der Thermokauter (s. d.).

Paquet, Alfons, Schriftsteller, geb. 26. Jan. 1881 in Wiesbaden, erst Kaufmann, dann Redakteur, machte große Reisen, lebt in Frankfurt a. M.; schrieb von Walt Whitman beeinflußte Gedichte, den Roman „Kamerad Fleming" (1911), Reisewerke, „Im kommunist. Rußland" (1919), „Der Rhein als Schicksal" (1920).

Parā oder **Aktsche,** die kleinste türk. Kupfermünze zu $1/40$ Piaster = 0,46 Pf. (in Gold), in Ägypten = 0,52 Pf., in Serbien der 100. Teil des Dinar = 0,8 Pf.

Pará, südamerikan. Fluß, s. Paraná.

Pará, amtlich **Belém,** Hauptstadt des brasil. **Staats P.** südl. des untern Amazonenstroms und der Amazonasmündung (1250000 qkm, 1920: 983507 E.), Gummigewinnung, am **Gran P.**, dem Ästuarium des Tocantins, (1913) 275167 E., pharmazeut. Schule, Rechtsfakultät, naturwissensch.-ethnogr. Museum (Museum Göldi), Marinearsenal, Ausfuhr von Parákautschuk, Kakao, Paranüssen.

Para . . . (grch.), in Zusammensetzungen: bei, neben, hinzu, entgegen.

Paraamīnophenōl, die Paraverbindung des Aminophenols (s. d. und Phenol), deren Äthyläther, das **Paraaminophenetol (Paraphenetidin)**, Muttersubstanz des Phenazetins (s. d.) und des Süßstoffs Dulzin (s. d.) ist. (S. auch Rodinal.)

Parabāse (**Parabăsis,** grch.), in der alten attischen Komödie ein gewöhnlich vor der Mitte des Stücks eingeschalteter Teil, in dem der Chorführer im Namen des Dichters die Zuschauer anredete.

Päpste (Übersicht).

Vorbemerkung: Über die Überlieferung, Petrus sei der 1. Bischof in Rom gewesen, s. Petrus. Auch von den folgenden, bis zum 2. Jahrh. einschließlich, sind nicht nur die Jahreszahlen, sondern z. T. auch die Namen unsicher; die Leitung der Gemeinde durch einen Bischof ist wahrscheinlich erst im 2. Jahrh. aufgekommen.

I. Die Päpste nach ihrer Aufeinanderfolge.

Petrus (gest. 67).
Linus (67—79?).
Anacletus (79—90?).
Clemens I. (90—99?).
Evarestus (99—107?).

Alexander I. (109—116?).
Sixtus (Xystus) I. (116—125?).
Telesphorus (125—136?).
Hyginus (136—140?).
Pius I. (140—154?).
Anicetus (154—165?).
Soter (168—176?).
Eleutherus (176—189?).
Viktor I. (189—198).
Zephyrinus (198—217).

Callistus (Calixtus) I. (217—222).
Urban I. (222—230).
Pontianus (230—235).
Anterus (235—236).
Fabianus (236—250).
Cornelius (251—253).
Lucius I. (253—254).
Stephan I. (254—257).
Sixtus (Xystus) II. (257—258).
Dionysius (259—269).
Felix I. (269—274).
Eutychianus (274—283).
Gajus (283—296).
Marcellinus (296—304).

Marcellus I. (307—309).
Eusebius (310).
Melchiades (311—314).
Sylvester I. (314—335).
Markus (336).
Julius I. (337—352).
Liberius (352—366).
Felix II. (355—358).
Damasus I. (366—384).
Siricius (384—398).
Anastasius I. (398—402).

Innozenz I. (402—417).
Zosimus (417—418).
Bonifazius I. (418—422).
Cölestin I. (422—432).
Sixtus III. (432—440).
Leo I. (440—461).
Hilarius (461—468).
Simplicius (468—483).
Felix III. (483—492).
Gelasius I. (492—496).
Anastasius II. (496—498).
Symmachus (498—514).

Hormisdas (514—523).
Johann I. (523—526).
Felix IV. (526—530).
Bonifazius II. (530—532).
Johann II. (532—535).
Agapetus I. (535—536).
Sylverius (536—537).
Vigilius (537—555).
Pelagius I. (555—560).
Johann III. (560—573).
Benedikt I. (574—578).
Pelagius II. (578—590).
Gregor I. (590—604).

Sabinianus (604—606).
Bonifazius III. (607).
Bonifazius IV. (608—615).
Deusdedit (615—618).
Bonifazius V. (619—625).

Honorius I. (625—638).
Severinus (640).
Johann IV. (640—642).
Theodor I. (642—649).
Martin I. (649—653).
Eugen I. (654—657).
Vitalian (657—672).
Adeodatus (672—676).
Domnus (676—678).
Agatho (678—682).
Leo II. (682—683).
Benedikt II. (683—685).
Johann V. (685—686).
Konon (686—687).
Paschalis, Gegenpapst (687).
Sergius I. (687—701).

Johann VI. (701—705).
Johann VII. (705—707).
Sisinnius (708).
Konstantin I. (708—715).
Gregor II. (715—731).
Gregor III. (731—741).
Zacharias (741—752).
Stephan II. (752).
Stephan III. (752—757).
Paul I. (757—767).
Konstantin II. (767—768).
Philippus (768).
Stephan IV. (768—772).
Hadrian I. (772—795).
Leo III. (795—816).

Stephan V. (816—817).
Paschalis I. (817—824).
Eugen II. (824—827).
Valentin (827).
Gregor IV. (827—844).
Sergius II. (844—847).
Leo IV. (847—855).
Benedikt III. (855—858).
Nikolaus I. (858—867).
Hadrian II. (867—872).
Johann VIII. (872—882).
Marinus I. oder Martin II. (882—884).
Hadrian III. (884—885).
Stephan VI. (885—891).
Formosus (891—896).
Bonifazius VI. (896).
Stephan VII. (896—897).
Romanus (897).
Theodor II. (897).
Johann IX. (898—900).

Benedikt IV. (900—903).
Leo V. (903).
Christophorus (903—904).
Sergius III. (904—911).
Anastasius III. (911—913).
Lando (913—914).
Johann X. (914—928).
Leo VI. (928).
Stephan VIII. (929—931).
Johann XI. (931—936).
Leo VII. (936—939).
Stephan IX. (939—942).
Marinus II. oder Martin III. (942—946).
Agapetus II. (946—955).
Johann XII. (955—963).
Leo VIII. (963—965).
Benedikt V. (964).
Johann XIII. (965—972).
Benedikt VI. (972—974).
Benedikt VII. (974—983).
Johann XIV. (983—984).

Bonifazius VII. (984—985).
Johann XV. (985—996).
Gregor V. (996—999).
Johann XVI. (Gegenpapst bis 998).
Sylvester II. (999—1003).

Johann XVII. (1003).
Johann XVIII. (1003—1009).
Sergius IV. (1009—1012).
Benedikt VIII. (1012—1024).
Johann XIX. (1024—1033).
Benedikt IX. (1033—1045).
Sylvester (III.), Gegenpapst (1044—1046).
Gregor VI. (1045—1046).
Clemens II. (1046—1047).
Damasus II. (1048).
Leo IX. (1048—1054).
Viktor II. (1054—1057).
Stephan X. (1057—1058).
Benedikt X. (1058).
Nikolaus II. (1058—1061).
Alexander II. (1061—1073).
Honorius (II.), Gegenpapst (1061—1064).
Gregor VII. (1073—1085).
Clemens (III.), Gegenpapst (1080—1100).
Viktor III. (1086—1087).
Urban II. (1088—1099).
Paschalis II. (1099—1118).

Gelasius II. 1118—1119).
Calixtus II. (1119—1124).
Honorius II. (1124—1130).
Innozenz II. (1130—1143).
Cölestin II. (1143—1144).
Lucius II. (1144—1145).
Eugen III. (1145—1153).
Anastasius IV. (1153—1154).
Hadrian IV. (1154—1159).
Alexander III. (1159—1181).
Paschalis (III.), Gegenpapst (1164—1168).
Innozenz (III.), Gegenpapst (1179—1180).
Lucius III. (1181—1185).
Urban III. (1185—1187).
Gregor VIII. (1187).
Clemens III. (1187—1191).
Cölestin III. (1191—1198).
Innozenz III. (1198—1216).

Honorius III. (1216—1227).
Gregor IX. (1227—1241).
Cölestin IV. (1241).
Innozenz IV. (1243—1254).
Alexander IV. (1254—1261).
Urban IV. (1261—1264).
Clemens IV. (1265—1268).
Gregor X. (1271—1276).
Innozenz V. (1276).
Hadrian V. (1276).
Johann XXI. (1276—1277).
Nikolaus III. (1277—1280).
Martin IV. (1281—1285).
Honorius IV. (1285—1287).
Nikolaus IV. (1288—1292).
Cölestin V. (1294).
Bonifazius VIII. (1294—1303).

Benedikt XI. (1303—1304).
Clemens V. (1305—1314).
Johann XXII. (1316—1334).
Nikolaus, Gegenpapst (1328—1330).
Benedikt XII. (1334—1342).

Clemens VI. (1342—1352).
Innozenz VI. (1352—1362).
Urban V. (1362—1370).
Gregor XI. (1370—1378).

a) in Rom:

Urban VI. (1378—1389).
Bonifazius IX. (1389—1404).
Innozenz VII. (1404—1406).
Gregor XII. (1406—1415).

b) in Avignon:

Clemens (VII.) (1378—1394).
Benedikt XIII. (1394—1424).
Alexander V. (1409—1410).
Johann XXIII. (1410—1415)

Martin V. (1417—1431).
Eugen IV. (1431—1447).
Felix V. (1440—1449).
Nikolaus V. (1447—1455).
Calixtus III. (1455—1458).
Pius II. (1458—1464).
Paul II. (1464—1471).
Sixtus IV. (1471—1484).
Innozenz VIII. (1484—1492)
Alexander VI. (1492—1503).

Pius III. (1503).
Julius II. (1503—1513).
Leo X. (1513—1521).
Hadrian VI. (1522—1523).
Clemens VII. (1523—1534).
Paul III. (1534—1549).
Julius III. (1550—1555).
Marcellus II. (1555).
Paul IV. (1555—1559).
Pius IV. (1559—1565).
Pius V. (1566—1572).
Gregor XIII. (1572—1585).
Sixtus V. (1585—1590).
Urban VII. (1590).
Gregor XIV. (1590—1591).
Innozenz IX. (1591).
Clemens VIII. (1592—1605).

Leo XI. (1605).
Paul V. (1605—1621).
Gregor XV. (1621—1623).
Urban VIII. (1623—1644).
Innozenz X. (1644—1655).
Alexander VII. (1655—1667)
Clemens IX. (1667—1669).
Clemens X. (1670—1676).
Innozenz XI. (1676—1689).
Alexander VIII. (1689—1691)
Innozenz XII. (1691—1700).

Clemens XI. (1700—1721).
Innozenz XIII. (1721—1724).
Benedikt XIII. (1724—1730).
Clemens XII. (1730—1740).
Benedikt XIV. (1740—1758).
Clemens XIII. (1758—1769).
Clemens XIV. (1769—1774).
Pius VI. (1775—1799).

Pius VII. (1800—1823).
Leo XII. (1823—1829).
Pius VIII. (1829—1830).
Gregor XVI. (1831—1846).
Pius IX. (1846—1878).
Leo XIII. (1878—1903).

Pius X. (1903—1914).
Benedikt XV. (1914—1922).
Pius XI. (seit 1922).

II. Alphabetisches Verzeichnis.

Adeodatus (672—676).
Agapetus I. (535—536).
Agapetus II. (946—955).
Agatho (678—682).
Alexander I. (109—116?).
Alexander II. (1061—1073).
Alexander III. (1159—1181).
Alexander IV. (1254—1261).
Alexander V. (1409—1410).
Alexander VI. (1492—1503).
Alexander VII. (1655—1667).
Alexander VIII. (1689—1691).
Anacletus (79—90?).
Anastasius I. (398—402).
Anastasius II. (496—498).
Anastasius III. (911—913).
Anastasius IV. (1153—1154).
Anicetus (154—165?).
Anterus (235—236).
Benedikt I. (574—578).
Benedikt II. (683—685).
Benedikt III. (855—858).
Benedikt IV. (900—903).
Benedikt V. (964).
Benedikt VI. (972—974).
Benedikt VII. (974—983).
Benedikt VIII. (1012—1024).
Benedikt IX. (1033—1045).
Benedikt X. (1058).
Benedikt XI. (1303—1304).
Benedikt XII. (1334—1342).
Benedikt (XIII.) (1394—1424).
Benedikt XIII. (1724—1730).
Benedikt XIV. (1740—1758).
Benedikt XV. (1914—1922).
Bonifazius I. (418—422).
Bonifazius II. (530—532).
Bonifazius III. (607).
Bonifazius IV. (608—615).
Bonifazius V. (619—625).
Bonifazius VI. (896).
Bonifazius VII. (984—985).
Bonifazius VIII. (1294—1303).
Bonifazius IX. (1389—1404).
Calixtus (Callistus) I. (217—222).
Calixtus II. (1119—1124).
Calixtus III. (1455—1458).
Christophorus (903—904).
Clemens I. (90—99?).
Clemens II. (1046—1047).
Clemens (III.), Gegenpapst (1080—1100).
Clemens III. (1178—1191).
Clemens IV. (1265—1268).
Clemens V. (1305—1314).
Clemens VI. (1342—1352).
Clemens (VII.) (1378—1394).
Clemens VII. (1523—1534).
Clemens VIII. (1592—1605).
Clemens IX. (1667—1669).
Clemens X. (1670—1676).
Clemens XI. (1700—1721).
Clemens XII. (1730—1740).
Clemens XIII. (1758—1769).
Clemens XIV. (1769—1774).
Cletus (76—88?).
Cölestin I. (422—432).
Cölestin II. (1143—1144).
Cölestin III. (1191—1198).
Cölestin IV. (1241).
Cölestin V. (1294).
Cornelius (251—253).
Damasus I. (366—384).
Damasus II. (1048).
Deusdedit (615—618).
Dionysius (259—269).
Domnus (676—678).
Eleutherus (176—189?).
Eugen I. (654—657).
Eugen II. (824—827).
Eugen III. (1145—1153).
Eugen IV. (1431—1447).
Eusebius (310).
Eutychianus (274—283).
Evarestus (99—107?).
Fabianus (236—250).
Felix I. (269—274).
Felix II. (355—358).
Felix III. (483—492).
Felix IV. (526—530).
Felix V. (1440—1449).
Formosus (891—896).
Gajus (283—296).
Gelasius I. (492—496).
Gelasius II. (1118—1119).
Gregor I. (590—604).
Gregor II. (715—731).
Gregor III. (731—741).
Gregor IV. (827—844).
Gregor V. (996—999).
Gregor VI. (1045—1046).
Gregor VII. (1073—1085).
Gregor VIII. (1187).
Gregor IX. (1227—1241).
Gregor X. (1271—1276).
Gregor XI. (1370—1378).
Gregor XII. (1406—1415).
Gregor XIII. (1572—1585).
Gregor XIV. (1590—1591).
Gregor XV. (1621—1623).
Gregor XVI. (1831—1846).
Hadrian I. (772—795).
Hadrian II. (867—872).
Hadrian III. (884—885).
Hadrian IV. (1154—1159).
Hadrian V. (1276).
Hadrian VI. (1522—1523).
Hilarius (461—468).
Honorius I. (625—638).
Honorius (II.), Gegenpapst (1061—1064).
Honorius II. (1124—1130).
Honorius III. (1216—1227).
Honorius IV. (1285—1287).
Hormisdas (514—523).
Hyginus (136—140?).
Innozenz I. (402—417).
Innozenz II. (1130—1143).
Innozenz (III.), Gegenpapst (1179—1180).
Innozenz III. (1198—1216).
Innozenz IV. (1243—1254).
Innozenz V. (1276).
Innozenz VI. (1352—1362).
Innozenz VII. (1404—1406).
Innozenz VIII. (1484—1492).
Innozenz IX. (1591).
Innozenz X. (1644—1655).
Innozenz XI. (1676—1689).
Innozenz XII. (1691—1700).
Innozenz XIII. (1721—1724).
Johann I. (523—526).
Johann II. (532—535).
Johann III. (560—573).
Johann IV. (640—642).
Johann V. (685—686).
Johann VI. (701—705).
Johann VII. (705—707).
Johann VIII. (872—882).
Johann IX. (898—900).
Johann X. (914—928).
Johann XI. (931—936).
Johann XII. (955—963).
Johann XIII. (965—972).
Johann XIV. (983—984).
Johann XV. (985—996).
Johann XVI. (967—998).
Johann XVII. (1003).
Johann XVIII. (1003—1009).
Johann XIX. (1024—1033).
Johann XX. (XXI.) (1276—1277).
Johann XXII. (1316—1334).
Johann XXIII. (1410—1415).
Julius I. (337—352).
Julius II. (1503—1513).
Julius III. (1550—1555).
Konon (686—687).
Konstantin I. (708—715).
Konstantin II. (767—768).
Lando (913—914).
Leo I. (440—461).
Leo II. (682—683).
Leo III. (795—816).
Leo IV. (847—855).
Leo V. (903).
Leo VI. (928).
Leo VII. (936—939).
Leo VIII. (963—965).
Leo IX. (1048—1054).
Leo X. (1513—1521).
Leo XI. (1605).
Leo XII. (1823—1829).
Leo XIII. (1878—1903).
Liberius (352—366).
Linus (67—79?).
Lucius I. (253—254).
Lucius II. (1144—1145).
Lucius III. (1181—1185).
Marcellinus (296—304).
Marcellus I. (307—309).
Marcellus II. (1555).
Marinus I. oder Martin II. (882—884).
Marinus II. oder Martin III. (942—946).
Markus (336).
Martin I. (649—653).
Martin II., s. Marinus I.
Martin III., s. Marinus II.
Martin IV. (1281—1285).
Martin V. (1417—1431).
Melchiades (311—314).
Nikolaus I. (858—867).
Nikolaus II. (1058—1061).
Nikolaus III. (1277—1280).
Nikolaus IV. (1288—1292).
Nikolaus, Gegenpapst (1328—1330).
Nikolaus V. (1447—1455).
Paschalis, Gegenpapst (687).
Paschalis I. (817—824).
Paschalis II. (1099—1118).
Paschalis (III.), Gegenpapst (1164—1168).
Paul I. (757—767).
Paul II. (1464—1471).
Paul III. (1534—1549).
Paul IV. (1555—1559)
Paul V. (1605—1621).
Pelagius I. (555—560).
Pelagius II. (578—590).
Petrus (gest. 67).
Philippus (768).
Pius I. (140—154?).
Pius II. (1458—1464).
Pius III. (1503).
Pius IV. (1559—1565).
Pius V. (1566—1572).
Pius VI. (1775—1798 [1799]).
Pius VII. (1800—1823).
Pius VIII. (1829—1830).
Pius IX. (1846—1878).
Pius X. (1903—1914).
Pius XI. (seit 1922).
Pontianus (230—235).
Romanus (897).
Sabinianus (604—606).
Sergius I. (687—701).
Sergius II. (844—847).
Sergius III. (904—911).
Sergius IV. (1009—1012).
Severinus (640).
Simplicius (468—483).
Siricius (384—398).
Sisinnius (708).
Sixtus (Xystus) I. (116—125?)
Sixtus (Xystus) II. (257—258).
Sixtus III. (432—440).
Sixtus IV. (1471—1484).
Sixtus V. (1585—1590).
Soter (168—176?).
Stephan I. (254—257).
Stephan II. (752).
Stephan II. (III.) (752—757).
Stephan III. (IV.) (768—772).
Stephan IV. (V.) (816—817).
Stephan V. (VI.) (885—891).
Stephan VI. (VII.) (896—897).
Stephan VII. (VIII.) (929—931).
Stephan VIII. (IX.) (939—942).
Stephan IX. (X.) (1057—1058)
Sylverius (536—537).
Sylvester I. (314—335).
Sylvester II. (999—1003).
Sylvester (III.), Gegenpapst (1044—1046).
Symmachus (498—514).
Telesphorus (125—136?).
Theodor I. (642—649).
Theodor II. (897).
Urban I. (222—230).
Urban II. (1088—1099).
Urban III. (1185—1187).
Urban IV. (1261—1264).
Urban V. (1362—1370).
Urban VI. (1378—1389).
Urban VII. (1590).
Urban VIII. (1623—1644).
Valentin (827).
Vigilius (537—555).
Viktor I. (189—198).
Viktor II. (1054—1057).
Viktor III. (1086—1087).
Vitalian (657—672).
Xystus I. u. II., s. Sixtus.
Zacharias (741—752).
Zephyrinus (198—217).
Zosimus (417—418).

Parābel (grch. Parabŏlé), Gleichnis, eine erdichtete Erzählung, die an einem ausgeführten Gleichnis eine Moral veranschaulicht. — P., in der Geometrie ein Kegelschnitt, welcher entsteht, wenn der Mantel eines Kegels (s. d.) durch eine mit der Kegelseite parallele Ebene durchschnitten wird. Der dabei der Kegelspitze zunächst liegende Punkt ist der **Scheitel** der P. Sie ist auch der geometr. Ort aller Punkte, die gleiche Abstände von einer gegebenen Geraden (**Direktrix**) und einem gegebenen festen Punkt (**Brennpunkt**) haben. Die Gerade durch Scheitel und Brennpunkt heißt **Achse** [Abb.; a Achse, b Parabelpunkt, von der Direktrix d und dem Brennpunkt f gleichweit entfernt, m Scheitel]. Die beiden vom Scheitel auslaufenden Zweige der P. verlaufen ins Unendliche.

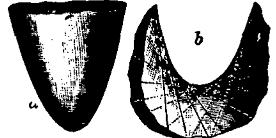
Parabel.

Parabĕllumpistole (im deutschen Heer eingeführt als **Armeepistole** 08), Selbstlader mit rückwärts gleitendem Lauf und Schlagbolzenschloß; Kaliber 7,65 mm, 7 Patronen im Griff.

Parabŏlisch (grch.), vergleichsweise; in Form einer Parabel.

Paraboloīd, eine krumme Fläche, deren Schnitt mit einer Ebene in gewissen Richtungen eine Parabel gibt. Durch Umdrehung einer Parabel um ihre Achse entsteht das

Rotations-P.; dasselbe gibt als Schnittkurven außer Parabeln noch Ellipsen und Kreise (senkrecht zur Rotationsachse), das **elliptische P.** [Abb.; a] außer Parabeln nur Ellipsen, das **hyperbolische P.** [b], eine Sattelfläche, außer Parabeln nur Hyperbeln.



Paraboloid; a elliptisches, b hyperbolisches.

Paracélsus, Philippus Aureolus P. Theophrastus von Hohenheim, genannt Bombastus, Arzt, Chemiker und Theosoph, geb. 17. Dez. 1493 in Maria-Einsiedeln (Schwyz), nach unstetem Leben gest. 23. Sept. 1541 in Salzburg; durch glückliche Kuren berühmt, um die Verbesserung der Pharmazie verdient; wirkte er belebend ein auf die Entwicklung der Naturwissenschaften, bes. der Chemie. Die vollständigsten Ausgaben seiner Schriften erschienen in Basel (10 Bde., 1589), Straßburg (2 Bde., 1616—18) und Genf (3 Bde., 1658); neue Ausg. von Kayser (1921). Vgl. Netzhammer (1901), Strunz (1903), Hartmann (1904), Magnus (1906), Schlegel (1907), Protsch (1911).

Parachína, s. Chinarinde.

Parachute (frz., spr. -schütt), Fallschirm der Luftschiffer, in Uhren der Schutz der sog. Unruhe.

Paracodín, wein- oder salzsaures Dihydrokodeïn, wie Kodeïn (s. d.) wirkend, gegen Husten ꝛc.

Paráde (frz.), feierlicher Aufzug, insbes. Truppen- oder Heerschau, auch die früher täglich um Mittag beim Aufziehen der Wachen stattfindende Versammlung der Offiziere und Unteroffiziere (**Wach-P.**). Zur **Großen P.** erscheinen die Truppen im **Paradeanzug,** nehmen die vorgeschriebene **Paradeaufstellung** und marschieren im **Parademarsch** an dem Befehlshaber vorbei. Bei der **Flotten-P.** sind die Kriegsschiffe reihenweise verankert, der die P. Abnehmende durchfährt die Reihen, während die Matrosen auf den Rahen oder auf der Reeling aufgestellt sind. — **P.** oder **Parieren,** in der Fechtkunst die Abwehr der Stöße oder Hiebe des Gegners; in der Reitkunst das plötzliche Anhalten des Pferds.

Paradieren (frz.), Parade (s. d.) machen, prunken.

Paradies (grch., aus dem Altpersischen), eigentlich Park, in der griech. Bibel Bezeichnung des „Garten Eden", des Wohnsitzes der ersten Menschen, später auch s. v. w. Ort der Seligen; auch die Vorhalle der Büßer in altchristl. Kirchen.

Paradies, Dorf und Domäne im preuß. Verw.-Bez. Westpreußen-Posen, an der brandenb. Grenze nördl. von Schwiebus, (1919) 270 E., kath. Lehrerseminar nebst Waisenanstalt im ehemal. Zisterzienserkloster.

Paradiesapfel, s. Apfel und Tomate; auch der Adamsapfel (s. Citrus) und die Banane.

Paradiesbaum, s. Elaeagnus; auch der Paternosterbaum (s. Melia).

Paradiesfeige, s. Musa.

Paradiesholz, das Agallocheholz (s. d.).

Paradieskörner, s. Amomum.

Paradiesvögel (Paradiseïdae), Fam. der Sperlingsvögel, den Raben verwandt, die Männchen prachtvoll gefärbt, metallisch glänzend, mit zerschlissenen oder in lange Borsten auslaufenden oder in Federbüsche zusammengestellten Schmuckfedern, die Weibchen schlicht (braun, grau) gefärbt; bewohnen Neuguinea, die Papuainseln, Nordaustralien und die Molukken. Arten: **Großer P.** (**Paradiesrabe, Göttervogel,** Paradisēa apŏda *L.* [Abb.; a Männchen, b Weibchen]), von Dohlengröße, mit langen, orangegelben Büschelfedern, sonst braun, mit grüner Kehle, auf den Aruinseln; **Paradieselster** (Astrapīa nigra *Vieill.*), prachtvoll bunt metallisch schillernd, mit Nackenkragen und breitem, langem Schwanz; **Fadenhopf** (Seleucīdes ignōtus *Forst.*), am ganzen Vorderkörper mit Flügeln und Schwanzfedern schwarz mit metallischem Grün und Violett, der ganze Unterbauch und Unterrücken goldgelb, grotesk hervorquellend und mit fädigen Schwanzfedern. Weil die P. durch Verwendung der Federn zu Damenhutschmuck stark mit Ausrottung bedroht waren, wurde Abschuß und Ausfuhr gesetzlich verboten, für den engl. Teil von Neuguinea für die Dauer, für den deutschen 1913 auf ein Jahr, außerdem auch die Einfuhr in England und Australien.



Paradiesvögel.

Paradieswitwe, s. Witwenvogel.

Paradigma (grch., „Vorbild"), in der Grammatik ein beispielsweise flektiertes Wort; **paradigmatisch,** als P. dienend, durch solche belehrend.

Parados (frz., spr. -doh), s. Rückenwehren.

Paradóx (grch.), von der allgem. Meinung abweichend, sonderbar, auffallend; **Paradoxon,** seltsame Behauptung oder Meinung; **Paradoxīe,** Sonderbarkeit in Meinungen.

Paradoxides, Gattung der Trilobiten; wichtig als Leitfossil für das Untersilur ist der P. bohemicus *Burm.* [Abb.].

Paradoxides bohemicus.

Paraffín, ein Gemisch fester Kohlenwasserstoffe der Äthanreihe, kommt im Petroleum, Ozokerit und Bitumen vor, entsteht bei der trocknen Destillation von bituminösen Schiefern, Torf, Braunkohle und Holz, wird aus Rohpetroleum und Braunkohlenteer durch fraktionierte Destillation als Öl abgeschieden, das durch Schwefelsäure und Natronlauge gereinigt und durch Kristallisation bei niederer Temperatur in **Paraffinöl** und **Paraffinschuppen** getrennt wird. Letztere werden scharf gepreßt, mit Benzin gewaschen und entfärbt. P. ist eine feste, farb- und geruchlose, schlüpfrig sich anfühlende Masse vom spezif. Gew. 0,9, schmilzt zwischen 27 und 60°, ist in Wasser unlöslich, in Äther, Benzin, Schwefelkohlenstoff, fetten Ölen löslich, gegen chem. Angriffe und Hitze sehr beständig (daher P. genannt, von parum affinis, d. h. zu wenig Verwandtschaft). Es dient zur Fabrikation von Kerzen, ferner als Schmiermittel für Maschinen, zum Einfetten von Leder ꝛc., niedrig schmelzendes **Weich-P.** zum Tränken von Zündhölzern. Festes und flüssiges P. (Paraffinöl, s. d.) sind offizinell und dienen als Salbengrundlage. Chirurgisch wird P. zum Ersatz fehlender oder geschwundener Körpergewebe (Nasenkorrektur), zum Verschluß von Gaumenspalten ꝛc. benutzt, die Einspritzung ist aber (bes. durch Verstopfung von Blutgefäßen) nicht ungefährlich.

Paraffinbad, s. Bad (chem.).

Paraffine, die Grenzkohlenwasserstoffe (s. Kohlenwasserstoffe).

Paraffinöl, s. Paraffin; auch ein aus hochsiedendem Mineralöl gewonnenes farb- und geruchloses Öl, das zu Schmierölen, zur Darstellung von Leuchtgas und medizinisch als Paraffinum liquĭdum oder **Vaselinöl** zu Salben verwendet wird.

Paragenĕsis (grch.), die Lehre von der Gesetzmäßigkeit des Zusammenvorkommens der Mineralien. Vgl. Breithaupt (1849).

Paragium (neulat., auch **Partagium**), die Abfindung von nachgebornen Gliedern regierender oder standesherrlicher Häuser durch Immobilien und Hoheitsrechte untergeordneter Art; **Paragiatslinien,** die Familien solcher Glieder.

Paragōgē (grch.), Endverlängerung eines Worts, z. B. „dorten" statt „dort".

Paragon, engl. Bezeichnung des Schriftgrads Text.

Paragonīt, s. Glimmer.

Paragōns (span.), Bezeichnung großer Brillanten.

Paragrámm (grch.), Zusatz, Einschiebsel; Buchstabenveränderung zur Erzielung eines scherzhaften Wortspiels.

Paragráph (grch., d. h. das Danebengeschriebene), ein kleinerer Abschnitt (Absatz) in einem Werk, mit dem numerierten **Paragraphzeichen** (§).

Paragraphīe (grch.), Unfähigkeit, in den gewohnten Schriftzeichen zu schreiben, Symptom gewisser Hirnkrankheiten.

Paragrás, s. Hirse.

Paraguá, Philippineninsel, s. Palauan.

Paragua, der Oberlauf des Orinoco.

Paraguaná, Halbinsel an der Nordküste von Venezuela, gebirgig, im Cerro de Sta. Ana 700 m.

Paraguay (d. h. Wasser des [Häuptlings] Paragua) bedeutendster (r.) Nebenfl. des Paraná, entspringt bei Diamantino im brasil. Staate Mato Grosso in 305 m Höhe, ist im größten Teile seines Laufs schiffbar; mündet, 2600 km

lang, oberhalb Corrientes; Stromgebiet 1148000 qkm. Nebenflüsse links São Lourenço, rechts Jauru, Pilcomayo und Rio Bermejo.

Paraguāy, Republik im Innern Südamerikas im obern Paranágebiet zwischen den Flüssen Paraná, Paraguay und Pilcomayo, westl. des Paraguay flacher, unkolonisierter, nur von unabhängigen Indianern durchschweifter Chaco, östl. vom Fluß Paraguay zunächst noch flach und sumpfig, weiter östl. Hügelland mit Mate- und Quebrachowäldern. Dieser Teil allein fest besiedelt und staatlich organisiert [Karte: Südamerika I], etwa 196200 qkm (ohne den Chaco), (1917) 1 Mill. E. (darunter 50000 Indianer, der Rest Mischlinge aus Guaraniindianer-, Europäer- [bes. Spanier-] und Negerblut); Klima halb tropisch, doch gesund; Produkte: Paraguaytee, Quebrachorinde, Tabak, Holz, Orangen, Vieh, Häute, Gefrierfleisch. Telegraphenlinien 1919: 2317 km. Hauptstadt Asuncion. Verfassung vom 18. Nov 1870; neben dem auf vier Jahre indirekt gewählten Präsidenten ein Senat (von 20 Mitgliedern) und eine Abgeordnetenkammer (von 40 Mitgliedern). Das Gebiet östl. vom Paraguay („Oriental") in 12 Departamentos mit 93 Partidos geteilt, der Chaco („Occidental") in 3 Comandancias militares. Budget (1919/20) 1,7 Mill. Goldpesos und 72,4 Mill. Papierpesos Einnahmen, 1,6 bzw. 77,0 Mill. Ausgaben. Heer: 3500 Mann und 100 Offiziere. Wappen zeigt Abb.; Flagge, s. Tafel: Flaggen. Hauptausfuhr: Häute, Paraguaytee, Orangen, Tabak, Holz, Fleisch. Die Hauptstadt Asuncion auf dem Paraná und Paraguay für Seeschiffe mit 5 m Tiefgang erreichbar. Eisenbahn (1917) nur 468 km.


Paraguay.

Geschichte. P., von den Spaniern entdeckt und seit 1535 kolonisiert, war 1608—1768 in der Gewalt der Jesuiten, die hier einen blühenden kommunistischen Missionsstaat gründeten, nach ihrer Vertreibung wieder spanisch und im raschen Verfall, seit 1811 unabhängig. 1814—40 unter der Diktatur Francias völlig abgeschlossen. In dem Krieg, den der Präsident Francisco Solano Lopez 1864—70 gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay führte, verlor P. fünf Sechstel seiner Bewohner. Im Weltkrieg blieb P. neutral. Präsident ist seit 1922 Eusebio Ayala. Vgl. von Fischer-Treuenfeld (2. Aufl. 1906), Decoud (span., 6. Ausg. 1911), Macdonald (engl., 1911), Mangels (2. Aufl. 1920), Vogler (2. Aufl. 1922), Geschichte von Washburn (engl., 2 Bde., 1871), Schneider („Der Krieg der Tripelallianz gegen P.", 3 Bde., 1872—75), Gothein („Der christl.-soziale Staat der Jesuiten in P.", 1883), Pfotenhauer („Die Missionen der Jesuiten in P.", 3 Tle., 1891—93), Charlevoix (span., 2 Bde., 1912).

Paraguāytee, s. Ilex.

Paraguda, s. Prunkottern.

Parágummi (nach dem brasil. Staate Pará), s. Kautschuk.

Parahȳba, zwei Flüsse in Brasilien. 1) Der südl. P. (**Rio P. do Sul**) entspringt im Staate São Paulo in der Serra do Mar, mündet, 950 km lang, im Staate Rio de Janeiro in den Atlant. Ozean. — 2) Der nördl. P. (**Rio P. do Norte**) entspringt bei Teixeira im Staate P., mündet, 370 km lang, bei der Stadt P.

Parahȳba, nördl. Küstenstaat Brasiliens, 56000 qkm, (1920) 961106 E.; führt Zucker und Baumwolle aus; **Hauptstadt P.**, am P., (1920) 52990 E.

Parakautschuk, s. v. w. Paragummi (s. d. und Kautschuk).

Paraklēt (grch., „Helfer", bei Luther „Tröster"), im Johannesevangelium (14, 16, 26; 15, 26 u. ö.) der von Christus verheißene Heilige Geist (s. d.).

Paralalīe (grch.), Sprachstörung, bei der Wörter oder Laute verwechselt werden.

Paraldehȳd, Flüssigkeit von ätherischem Geruch und brennend kühlendem Geschmack, entsteht aus Aldehyd (s. d.) durch geringe Mengen von Säure oder Salzen; Schlafmittel.

Paralexīe (grch.), Unfähigkeit, Schriftzeichen richtig zu lesen.

Paralipomĕna (grch., „Ausgelassenes"), Ergänzungen; in der Septuaginta Titel der Bücher der Chronik (als einer Ergänzung der Samuel- und Königsbücher).

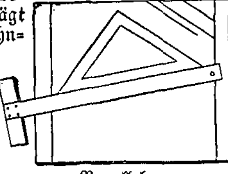
Paralipse (grch.; lat. praeteritio, „Übergehung"), rhetorische Figur, wonach man etwas dadurch hervorhebt, daß man es übergehen zu wollen erklärt.

Parallaktisches Lineal, s. Triquetrum.

Parallāxe (grch.), der Winkel (**parallaktischer Winkel**), zwischen den von den beiden Enden einer Standlinie nach einem fernern Punkt gezogenen Visierlinien, wichtig in den Aufgaben der Geodäsie und Astronomie für die Berechnung der Entfernung des fernen Punkts von der Standlinie, z. B. des Abstands ferner Weltkörper von der Erde [Abb.; von der Standlinie AB aus kann man nicht sehen, welcher der beiden Weltkörper L und L_1 näher ist. Vergleicht man aber die Winkel ALB und AL_1B, so findet man, daß der eine derselben größer, der andre kleiner ist. Letzterer entspricht dem entferntern Stern]. Die P. nimmt zu, wenn die Entfernung des Punkts kleiner oder die Standlinie größer wird. **Tägliche P.** ist der Winkel, unter dem der Äquatorhalbmesser der Erde von dem Gestirn (Sonne, Mond) aus erscheint; bei Fixsternen, die wegen ihrer großen Entfernungen keine meßbare tägliche P. haben, benutzt man die **jährliche P.**, d. h. den Winkel, unter dem der Erdbahnhalbmesser vom Fixstern aus erscheint. Für ganze Sterngruppen läßt sich, unter der Annahme, daß sich die Sonderbewegungen ihrer Glieder im Mittel aufheben, die durch die Bewegung der Sonne durch den Weltenraum in einem Jahr verursachte Verschiebung der Sternörter zur Ableitung der **säkularen P.** benutzen. Die Standlinie beträgt in diesem Falle rund 4,2 Erdbahnhalbmesser.

Parallaxe.

Parallēl (grch., „nebeneinander") heißen in der Geometrie Linien oder Flächen, die überall gleichen Abstand voneinander haben [Abb.; Abschieben von Parallelen mittels Reißschiene und Winkel] und, beliebig verlängert, sich nicht schneiden; in der Rhetorik, was eine fortgesetzte Vergleichung zuläßt; die **Parallēle**, Vergleichung, Gegenüberstellung; **Parallēlen im Kriegswesen**, die parallel zur belagerten Festung als Infanteriestellungen angelegten Schützengräben.


Parallel.

Parallelepipĕdon, **Parallepipĕd** (grch.), ein von drei Paaren paralleler Ebenen begrenzter Körper [Abb.].

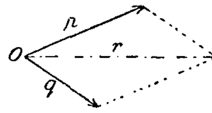
Parallelepipedon.

Parallēlgrade, s. Länge (geogr.). **Parallelgradmessung** oder **Längengradmessung**, s. Gradmessung.

Parallelismus (grch.), das Verhältnis ähnlicher Dinge zueinander; **psychophysischer P.**, s. d.

Parallēlkreise, **Breitenkreise**, auch **Breitenparallelen**, **Grade der Breite**, die mit dem Erd- oder dem Himmelsäquator parallelen, nach den Polen zu sich verkleinernden Kreise; auf der Erde verbinden sie Orte mit gleicher geogr. Breite (s. d.), am Himmel Sterne gleicher Deklination (s. Abweichung); längs dieser Kreise vollzieht sich der tägliche scheinbare Gang der Sterne am Himmel.

Parallelográmm (grch.), ein Viereck (Rechteck, Quadrat, Rhombus, Rhomboid), dessen gegenüberliegende Seiten paarweise parallel sind, wodurch Gleichheit der gegenüberliegenden Seiten und Winkel bedingt ist. Die Diagonalen im P. halbieren sich. Seine Fläche ist das Produkt aus einer der Seiten und der dazugehörigen Höhe. — **P. der Kräfte**, geometr. Hilfsmittel in der Mechanik, das auf der Erfahrungstatsache beruht, daß, wenn zwei Kräfte p und q [Abb.] im Punkte O eine Masse zugleich angreifen, ihre gemeinsame Wirkung durch eine einzige Kraft r ersetzt werden kann, deren Größe und Richtung man findet, wenn man die Kräfte p und q (**Komponenten**) nach Größe und Richtung durch zwei Strecken darstellt und diese zu einem P. ergänzt. Dann stellt die Diagonale r dieses P. jene Kraft (**Resultante**) nach Größe und Richtung dar.



Parallelogramm.

Parallelwerk, s. Leitwerk.

Paralogīe (grch.), Vernunftwidrigkeit, Irrtum; **Paralogismus**, Trugschluß; **Paralogistik**, die Sophistik (s. Sophisten).

Paralyse (**Paralysis**, grch.), Auflösung, Gliederlähmung; paralysis agitans, **Parkinsonsche Krankheit**, **Schüttellähmung**, chronische, unheilbare, meist nach dem 40. Jahr auftretende Lähmung von unbekannter Ursache, die durch ein an Heftigkeit und Ausdehnung stets zunehmendes Zittern, durch Steifigkeit und Verkürzung der Muskeln charakterisiert ist; **allgem. progressive P.**, Geisteskrankheit, s. Progressive Paralyse der Irren; **paralysieren**, lähmen; überhaupt hemmen, unwirksam machen; **paralytisch**, gelähmt, auf P. beruhend.

Paramagnetische Körper, s. Magnetismus.

Paramaribo, Hauptstadt von Niederländ.-Guayana, am Surinam, (1920) 50560 E.; Hafen.

Paramatta, *brit.-austral. Stadt, s. Parramatta.*

Paraménte (neulat.), die gottesdienstlichen Gewänder der Geistlichen sowie die Bekleidungen der Altäre, Kanzeln ꝛc. Vgl. Braun (1912 u. ö. und 1924).

Paramēren (grch., „Nebenstücke"), bei zweiseitig-symmetrisch gebauten Tieren und Teilen davon die beiden spiegelbildgleichen Hälften. [Hochflächen. (S. auch Paramos.)

Paramēros (span.), rauhe, steppenartige, steilabfallende

Paramēter (grch.), jede in der Gleichung einer Kurve vorkommende Konstante; bei Kegelschnitten die durch den Brennpunkt gehenden, auf der Hauptachse senkrechten Sehnen.

Parametrītis (grch.), Entzündung des die Gebärmutter umgebenden Bindegewebes.

Paramorphōsen (grch.), s. Pseudomorphosen.

Páramos (span.), in Südamerika öde Hochebenen, bes. auf den Kordilleren. (S. auch Parameros.)

Paramythie (grch., d. h. Ermahnung, Ermunterung), eine durch Herder eingeführte Form der Parabel.

Paraná, Fluß in Südamerika, bildet mit dem Paraguay und dem Uruguay den La Plata, entsteht aus dem **Rio Grande** und dem Paranahyba. Der Rio Grande entspringt an der Serra da Mantiqueira, fließt als P. durch Brasilien und bildet die Grenze zwischen Brasilien und Paraguay, dann zwischen Paraguay und Argentinien, fließt dann nach S. durch Argentinien und mündet in vielen Armen, 3560 km lang, in das Ästuarium des La Plata, empfängt zahlreiche Nebenflüsse (Paraná-Panema, Iguassú, Paraguay, Rio Salado). Bis Rosario für große, bis Asuncion bei hohem Wasserstand für kleinere Seeschiffe befahrbar.

Paraná, südl. Küstenstaat Brasiliens, 175000 qkm, (1920) 685711 E., teils vom Küstengebirge durchzogen, teils von den Zuflüssen des P. bewässertes fruchtbares Plateau (200—1000 m); *Viehzucht, Mategewinnung; Hauptstadt* Curityba.

Paraná, Hauptstadt der argentin. Prov. Entre Rios, am P., (1914) 36089 E.; 1852—60 Bundeshauptstadt.

Paranaguá, Haupthafenplatz des brasil. Staats Paraná, am Golf von P., 6000 E.

Paranahyba, Fluß in Brasilien, vereinigt sich mit dem Rio Grande zum Parana. [(s. d.) wirkend.

Paranephrīn, Nebennierenpräparat, wie Adrenalin

Paränēse (grch.), Ermahnung, Ermunterung; Schluß einer Predigt oder Rede mit der Nutzanwendung.

Paranoia (grch.), **Verrücktheit**, **Wahnsinn**, eine bestimmte Form des Irreseins, charakterisiert durch logisch verknüpfte Wahnvorstellungen und entsprechende Halluzinationen in beliebigen Sinnesgebieten; entwickelt sich vielfach auf dem Boden einer degenerierten Familie und ist nur im akuten Fall heilbar.

Paranuklein, Spaltprodukte der Paranukleoproteide (s. Proteinkörper), reichlich z. B. im Dotter des Eis vor-

Paranüsse, s. Bertholletia. [handen (s. Zelle).

Paraphasie (grch.), s. Sprachstörungen.

Paraphe (frz., aus grch. paragraphos), das Angehängte, Namenszug, Handzeichen; **Paraphengebühr**, Stempelgebühr; **paraphieren**, mit dem P. versehen.

Paraphérnen (grch.), **Paraphernalgut**, Sondervermögen der Ehefrau, worüber sie sich unbeschränktes Verfügungsrecht vorbehalten hat.

Paraphimōse (grch.), **span. Kragen**, Einschnürung des Penis durch die über die Eichel zurückgezogene entzündlich geschwollene Vorhaut; Beseitigung durch Operation.

Paraphrāse (grch.), Umschreibung, verdeutlichende Erklärung eines Textes mit andern Worten; in der Musik *s. v. w. Transkription; paraphrasieren, umschreiben.*

Paraphrasie (grch.), s. Sprachstörungen.

Paraphysen (grch.), unfruchtbare Hyphenfäden zwischen den Sporenschläuchen der Askomyzeten und den Basidien der Basidiomyzeten; Haare in den Fruchtständen der Laubmoose (s. d.) und in den Sporenhäufchen mancher Farne.

Paraplasie (grch.), fehlerhafte Bildung.

Paraplegie (**Paraplexie**, grch.), **Querlähmung**, Lähmung entsprechender Abschnitte beider Körperhälften, z. B. beider Beine, beider Arme, beider Augen, durch eine Erkrankung des Rückenmarks oder Gehirns bedingt.

Parapluie (frz., spr. -plüih), Regenschirm.

Parapodien (grch.), Stummelbeine bei polychäten

Par appoint, s. Appoint. [Borstenwürmern.

Parapsychologie (grch.), s. Okkultismus.

Parapungia, *jetziger Name von Leuktra (s. d.).*

Pararinde, s. Chinarinde.

Parasange, Wegemaß, s. Farsang.

Paráschen (hebr.; richtiger **Paraschōth**), Abschnitte der Bücher Mose; am Sabbat vorgelesen. (S. Sidra.)

Parasit (grch.), Schmarotzer, Mitesser, die sich, meist ungeladen, zur Tischzeit einstellen; **Parasitismus**, Schmarotzertum. In biolog. Sinne solche Pflanzen und Tiere, die auf Kosten anderer Organismen an oder in deren Körper sich ernähren (s. Schmarotzertum); bei gewerbsmäßigen Falschspielern der geheime Verbündete des Hauptspielers.

Parasitäre Krankheiten, durch belebte Krankheitserreger verursachte Infektionskrankheiten, auch letztere über-

Parasol (frz., spr. -söll), Sonnenschirm. [haupt.

Parasolschwamm (Lepiōta procēra *Scop.*), eßbarer Pilz mit großem weißlichem, braunschuppigem Hut und bis 50 cm langem Stiel, bes. auf Wiesen [Tafel: Pilze, 13].

Paraspadie (**Paraspadiāse**, grch.), angeborne Mißbildung des männl. Glieds, darin bestehend, daß die Harnröhre an der Seite mündet.

Parästhesie (grch.), Abweichung von der normalen Empfindung, z. B. das durch innere Reize bewirkte Gefühl des Ameisenkriechens (s. d.), Hautjuckens u. dgl.

Parastichon (grch.), s. v. w. Akrostichon (s. d.).

Parasyphilitisch heißen Krankheiten, die zwar nicht die Symptome der Syphilis aufweisen, aber als Folgekrankheit davon gelten (Rückenmarkschwindsucht ꝛc.).

Parāt (lat.), bereit, fertig.

Paratyphus, dem Unterleibstyphus (s. Typhus) gleichende Erkrankung, jedoch gutartiger verlaufend. Erreger der **Paratyphusbazillus**, in zwei Typen, von denen eine auch als Erreger der epidemisch auftretenden Fleischvergiftung angesehen wird. Vgl. Hübener (1910).

Paräus, s. Paré, Ambroise. [auch Fensterladen.

Paravent (frz., spr. -wáng), Windschirm, Span. Wand;

Paraverbindungen, in der Chemie später entdeckte Isomere schon bekannter Verbindungen, wie z. B. Paraformaldehyd, Paraweinsäure, in der aromat. Reihe im besondern solche Derivate von Kohlenwasserstoffen (s. d.) mit Kohlenstoffring (s. d.), bei denen 2 Substituenten an 2 im Ring gegenüberliegende Kohlenstoffatome gebunden sind.

Paray-le-Monial (spr. -räh), Stadt im franz. Depart. Saône-et-Loire, an der Bourbince, (1910) 4814 E., Nonnenkloster (wo Marie Alacoque lebte), Wallfahrtsort.

Parazentēse (grch.), Durchstechung (s. Punktion).

Parbleu (frz., spr. -blöh; bleu *volksetymologisch* für Dieu), bei Gott! potztausend!

Parchent, s. Barchent.

Parchim, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde, (1919) 11435 E., Garnison, Amtsgericht, Gymnasium mit Realprogymnasium, Höhere Mädchenschule; Geburtsort Moltkes (Denkmal).

Parchwitz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. und Landkr. Liegnitz, an der Katzbach, (1919) mit der Schloßgemeinde

Pardel, s. Leopard. [2100 E., Amtsgericht.

Pardelkatze, s. Ozelot.

Parder, s. Leopard; **Nebelparder**, s. d.

Par-dessus (frz., spr. -süh), Überzieher.

Pardo, El, Stadt in der span. Prov. Madrid, am Manzanares, (1900) 1790 E., kgl. Jagdschloß.

Pardo Bazan, Emilia, Condesa de (seit 1908), span. Schriftstellerin, geb. 15. Sept. 1851 in Coruña, 1910 Ministerialrätin im span Unterrichtsministerium, 1916 Professor an der Universität Madrid, gest. das. 12. Mai 1921; veröffentlichte Romane, Novellen und Versdichtungen sowie histor. und polit. Schriften.

Pardon (frz., spr. -ŏng), Verzeihung, Begnadigung; **General-P.**, allgem. Begnadigung.

Pardubitz, tschech. **Pardubice**, Bezirksstadt in Böhmen, an der Mündung der Chrudimka in die Elbe, (1921) 25171 meist tschech. E., Schloß. Westl. davon Gestüt Kladrub.

Pardunen, Seile zum Halten der Rahen auf Schiffen nach seit- oder rückwärts.

Pare, Gebirgslandschaft im Tanganjika-Territorium (Deutsch-Ostafrika), südl. vom Kilimandscharo, bis 2000 m hoch; von den **Wapare** bewohnt.

Paré, Ambroise, lat. **Paräus**, franz. Chirurg, geb. 1517 in Bourg-Hersent (Depart. Mayenne), Leibwundarzt von vier franz. Königen, gest. 20. Dez. 1590 in Paris; führte die Unterbindung der Arterien wieder ein und änderte die Behandlung der Schußwunden, Frakturen, Luxationen u. a. „Werke“ (neue Ausg., 3 Bde., 1841) auch deutsch. Vgl. Le Paulmier (frz., 1884), Paget (engl., 1897).

Parecis, Serra dos, Gebirge im brasil. Staate Mato Grosso, geht nördlich in das Tafelland **Campos dos P.** über, benannt nach den Pareciindianern.

Pareirawurzel, s. Cissampelos.

Parelle, Farbstoff, s. Lecanora.

Parenchym (grch.), pflanzl. und tier. Zellgewebe ohne hervortretende Sonderausbildung (Grundgewebe), z. T. mit etwa gleichmäßig ausgedehnten Zellen und in diesem Sinne Gegensatz zu Prosenchym; **Pseudo-P.** heißt das Gewebe vieler Pilze, das, aus eng verflochtenen Hyphen bestehend, auf dem Querschnitte wie ein P. aussieht; **parenchymatisch**, aus P. bestehend; **parenchymatös**, das P. betreffend, darin enthalten; **parenchymatöse Entzündung**, eine Entzündung, die nur das eigentl. P., nicht das gefäßtragende Zwischengewebe betrifft. **Parenchymflüssigkeit**, s. Lymphe.

Parens (spr. -rāng), Bewohner der Landes (s. d.).

Parentalien (lat.), Begräbnisfeierlichkeiten; **Parentatiōn**, Leichenrede. **Parentationshalle**, Leichenhalle auf Friedhöfen, in der Leichen bis zur Beerdigung aufbewahrt werden.

Parentēl (lat.), die Gesamtheit der von einem gemeinschaftlichen Ahn abstammenden Personen, Sippschaft. **Parentēlordnung**, Erbfolgeordnung, wobei es darauf ankommt, wer den nächsten Stammvater mit dem Verstorbenen gemein hat.

Parenterāl (grch.), heißt die nicht durch den Magen und Darm, sondern durch Injektion, Einreibung u. dgl. erfolgende Einverleibung von Arzneimitteln.

Parenthēse (grch.), Einschaltung; eingeschalteter Satz, angedeutet durch die sog. Klammern: ( ) oder [ ], auch durch Gedankenstriche: — —. In der Mathematik deuten P. an, daß mit den eingeschlossenen Größen als mit einem Ganzen operiert werden soll. **Parenthētisch**, als nebensächlich zwischengeschoben, beiläufig, in P.

Parenzo, ital. Bezirksstadt in Istrien, am Adriat. Meer, (1921) 12274 E.; alter Dom aus dem 6. Jahrh.

Parēre (ital.), schriftliches Gutachten über eine streitige Handelssache. **P. medicum**, das ärztl. Gutachten bei der Leichenobduktion, s. v. w. Fundschein.

Parérga (grch.), Nebenwerke; kleine Schriften.

Pares (lat.), Gleiche, bes. Standesgleiche (s. Pairs).

Parēse (Parēsis, grch.), Erschlaffung, Abspannung; unvollkommene Lähmung; **parétisch**, schlaff, gelähmt.

Par et impar (lat.), gleich und ungleich.

Paretz, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Havel, (1919) 300 E., Schloß, Lieblingsaufenthalt Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise.

Par excellence (frz., spr. ekßellängß), vorzugsweise, recht eigentlich.

Par exprès (frz., spr.- präh), durch einen eignen Boten.

Parey, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, nahe dem **Pareyer Kanal** (Teil des Plauenschen Kanals), (1919) 2524 E.

Parey, Paul, Verlagsbuchhandlung in Berlin, 1848 von **Karl Wiegandt** gegründet, nach dessen Tod (1867) Paul P. (geb. 1842, gest. 1900) die Leitung übernahm, worauf er 1869 Teilhaber und 1877 Alleinbesitzer der Firma wurde, die seit 1881 auch seinen Namen führt. Inhaber sind seit 1900 **Arthur Georgi** und seit 1911 **Rudolf Georgi**, Söhne des ehemal. Oberbürgermeisters von Leipzig. Der Verlag umfaßt alle Zweige der Landwirtschaft, Veterinärwissenschaft, Kulturtechnik, Gartenbau, Forstwissenschaft nebst Jagd. Er gibt zahlreiche Fachzeitungen, Zeitschriften und Fachkalender heraus; ferner die Veröffentlichungen des preuß. Landwirtschaftsministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die „Thaer-Bibliothek“ ꝛc.

Parfait (frz., spr. -fäh), vollkommen; in der franz. Grammatik: das Perfektum als Zeitform.

Parforce (frz., spr. -forß), mit Gewalt; **Parforcekohl**, gedämpftes Rotkraut; **Parforcejagd** (**Hetzjagd**), Jagdart, bei der das Wild (Fuchs, Wildschwein, seltener Hirsch) von Hunden (**Parforcehunden**) und berittenen Jägern so lange verfolgt wird, bis es sich wegen Ermattung stellt, worauf es von dem zuerst anlangenden Jäger „ausgehoben“ und mit dem Weidmesser „abgefangen“ (getötet) wird.

Parfüm (frz.), Duft, Wohlgeruch, namentlich ein künstlich hergestelltes wohlriechendes Präparat (s. Parfümerie).

Parfümerīe (frz.), die Bereitung von Riechmitteln (Parfümen) unter Benutzung von Riechstoffen. Letztere finden sich in Pflanzen, z. B. als ätherische Öle (Rosenöl, Orangenblütenöl, Geraniumöl ꝛc.) oder sie entstammen dem Tierreiche (wie Ambra, Bibergeil, Moschus u. a.), oder sie werden künstlich hergestellt (künstlicher Moschus, Benzaldehyd für Bittermandelöl, Kumarin für den Riechstoff des Waldmeisters, Vanillin für Vanille, Jara-Jara oder β-Naphtholmethyläther für Orangenblütenöl, Jonon für Veilchenduft, u. a.). Die Auszüge von Pflanzenriechstoffen heißen Extrakte (Extraits, Esprits, Essenzen), man erhält sie durch Enfleurage (s. d.) oder durch Mazeration der wohlriechenden Pflanzenteile mit geschmolzenem Schweinefett; die dadurch entstandene wohlriechende „Pomade“ wird mit Alkohol extrahiert. Durch Mischung der Extrakte oder Auflösung verschiedener ätherischer Öle, unter Umständen unter Zusatz von Geruchsträgern (s. d.), entstehen die eigentl. **Parfüme** (Buketts, Fleurs). Trockne Parfüme entstehen durch Mischen gepulverter riechender Rohstoffe und dienen als Riech- und Räucherpulver. Hauptplätze für Parfüme sind Köln, Leipzig und Berlin. Vgl. Hauer (1895), Mann (3. Aufl. 1912), Askinson (7. Aufl. 1920), Winter (7. Aufl. 1920); über Geschichte der Duftstoffe: Gildemeister und Hoffmann („Die ätherischen Öle“, 2. Aufl. 1916).

Pargasit, bläulichgrüne bis lauchgrüne Varietät der Hornblende.

Parhelien (grch.), Nebensonnen, s. Hof (meteorolog.).

Pari, s. Al pari.

Paria, niedrige Volkskaste im südl. Indien, aus der meist die Diener der dortigen Europäer stammen; übertragen: Zurückgesetzte oder Unterdrückte überhaupt.

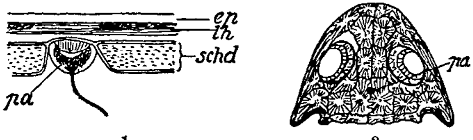
Paria, Halbinsel im äußersten O. der Nordküste von Venezuela, bildet mit der Insel Trinidad den **Golfo de P.**

Parian (engl., spr. pärrĭĕn), ein unglasiertes, weißes Porzellan, bes. zur Anfertigung von Statuetten.

Pariatiōn (lat.), Schuldtilgung; Barzahlung; auch s. v. w. Einkindschaft (s. d.).

Parieren (lat. parēre), gehorchen; dann (frz. parer, spr. pareh), einen Hieb abwenden; in der Fechtkunst, s. Parade; Fleischstücke zuschneiden; auch (frz. parier, spr. parieh) wetten.

Parietālauge, **Parietālorgan**, **Scheitelauge**, ein bei einigen Reptilien in der Mitte des Schädels gelegenes blasenähnliches, vorn mit einfacher Linse versehenes, hinten netzhautartig ausgestattetes Gebilde, das als stammesgeschichtlich rückgebildetes Auge aufgefaßt wird [Abb., nach



Parietalauge

Studnicka und Steinmann; 1 Schnitt durch das Schädeldach der Blindschleiche, darin pa das P., schd Schädelknochen, lh Lederhaut, ep Epidermis; 2 Schädel des permzeitlichen Branchiosaurus amblystŏmus, daran pa das Loch für das P.].

Parietālen (Parietāles), dikotyledonische Pflanzenreihe, größtenteils mit zu Fruchtknoten verwachsenen Fruchtblättern und wandständigen Plazenten; zugehörig an Familien: Theazeen, Violazeen, Passiflorazeen, Begoniazeen u. a.

Parietāria *L.*, **Glaskraut**, Pflanzengattung der Urtikazeen, meldenähnlich, im wärmeren Europa, in Asien,

Amerika und Australien. In Deutschland an Zäunen, auf Schutt ꝛc. P. officinālis *L.* (**gebräuchliches Glaskraut**).

Parikiá, Hauptort der griech. Insel Paros, (1907) 2718 E.; an der Stelle des alten P.

Parilien, röm. Fest, s. Pales.

Parima (**Parime**), **Sierra P.**, Gebirge in Venezuela und Guayana, rechts vom Orinoco, in der Sierra Maraguaca 2508 m, im Duida 2475 m hoch; hier wurde das Goldland El Dorado (s. d.) gesucht.

Parinarium *Juss.*, Pflanzengattung der Rosazeen, Bäume mit traubigen Blütenständen, hauptsächlich in den Tropen südl. vom Äquator, mit Steinfrüchten und mehligem Fleisch. P. exelsum in Westafrika, die Früchte bei den Negern sehr beliebt, von den Europäern **graue Pflaume** genannt; P. montāna und campestre in Guayana mit süßen Früchten (**Kapuzinerpflaume**); P. Mobola mit gutem Nutzholz und Früchten (**Mobolapflaume**), deren Fleisch und Kerne im trop. Afrika Volksnahrung sind. Die Samen mancher Arten liefern fettes Öl.

Paringgebirge (**Parenggebirge**), westl. Gruppe der Transsylvanischen Alpen, in der Mandra 2520 m hoch.

Parini, Giuseppe, ital. Dichter, geb. 22. Mai 1729 in Bosisio, gest. 15. Aug. 1799 in Mailand, bes. bekannt durch sein satir. Gedicht „Il giorno" (1763) und „Odi" (Ausg. 1881).

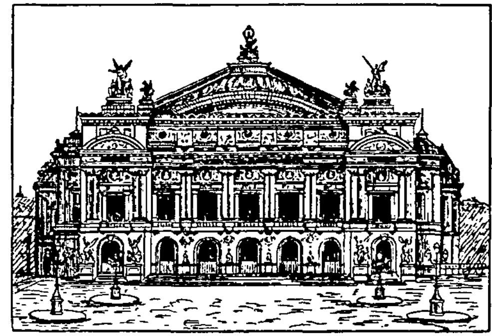
Pāris *L.*, **Einbeere**, Pflanzengattung der Liliazeen, Kräuter Europas und des mittlern Asiens. In Deutschland die **vierblättrige Einbeere** (P. quadrifolia *L.* [Tafel: Giftpflanzen, 11]), in schattigen Wäldern, mit vier (selten mehr) quirlständigen, eirunden, ganzrandigen Blättern, in deren Mitte eine grünliche Blüte, später die schwarzblaue Beere steht; die Pflanze ist giftig und durch die etwas heidelbeerähnliche Beere bes. für Kinder gefährlich.

Paris, Hauptstadt Frankreichs [Karte: Frankreich I, 3], im Depart. Seine, an beiden Ufern der Seine, die hier 26 m ü. M. fließt, im N. (Höhen von Belleville, 128 m, Buttes-Chaumont, 101 m, Montmartre, 129 m) wie im S. von Hügeln umgeben; außerhalb der Stadt liegen im S. und W. die Höhen von Montrouge, Bicêtre, Châtillon, Meudon, Saint-Cloud und der Mont-Valérien (162 m); mittlere Jahrestemperatur 10,75°, des Sommers 18,11°, des Winters 3,3° C. Flächeninhalt 7802 ha; Bevölkerung im 13. Jahrh. 120000 E., 1605: 200000, 1715: 500000, 1856: 1174346, 1861, nach Einverleibung des Weichbilds, 1696000, 1921: 2906472 E. (mit Einschluß der nächst umliegenden Ortschaften 3,5 Mill. E.); Dichtigkeit 370 E. auf den Hektar, stärker als in jeder andern Stadt Europas.



Paris.

Anlage der Stadt. P. zerfällt in 20 Arrondissements; am linken Ufer der Seine das alte P. mit den gelehrten Anstalten, bes. der Sorbonne im Quartier Latin; der älteste Teil der Stadt, die von der Seine umschlossene Ile de la Cité mit dem Justiz- und Polizeigebäude, der Notre-Dame-Kirche und dem Krankenhause Hôtel-Dieu; auf dem rechten Ufer große, verkehrsreiche Boulevards und Promenaden, Handels- und Finanzinstitute, die wichtigsten Kunstsammlungen und Theater, schöne Privathäuser. Die heutige Gestalt von P. stammt von dem Seinepräfekten Haußmann her, der 1853—70 alte Boulevards durchlegte und verlängerte, neue anlegte (Boulevard Haußmann), Parks erweiterte und neu schuf, den Zoolog. Garten gründete ꝛc. Über 30 **Brücken**, darunter Pont d'Austerlitz, Pont Sully, Pont d'Arcole, Pont Neuf (Reiterstandbild Heinrichs IV.), Pont des Arts, Pont Royal, Pont de la Concorde, Pont Alexandre III, Pont des Invalides, Pont de l'Alma, Pont d'Iéna, Pont Mirabeau, Pont du Point du Jour ꝛc. Von den **Straßen** (zusammen etwa 1000 km) hervorzuheben die oben genannten Boulevards, Rue de Rivoli (3 km) von der Place de la Concorde zur Place de la Bastille, Rue St-Honoré (4 km), Rue de Richelieu, Rue Lafayette (3 km), Rue Montmartre, Rue de Turbigo, Rue du Temple, Rue de la Paix; Avenue des Champs-Elysées; über 180 (überdachte) Passagen oder Galerien (Passage Jouffroy). 136 **Plätze:** Place de l'Etoile, auf den 12 Avenuen sternförmig auslaufen, Place de la Bastille, Place du Châtelet, Place du Carrousel, Place de Clichy, Place de l'Hôtel de Ville, Place d'Italie, Place Malesherbes, Place des Pyramides (**Denkmal der Jeanne d'Arc**), Place de la Nation (Denkmal, Triumph der Republik, von Dalou, 1899), Place de la République (Kolossalstatue der Republik), Place de la Concorde (zwischen dem Tuileriengarten und den Champs-Elysées; früher Place de la Révolution; hier Ludwig XVI., Marie Antoinette, Charlotte Corday, überhaupt von 1793—95 gegen 3000 Menschen hingerichtet; in der Mitte der Obelisk von Luxor; an der Peripherie 8 Marmorgestalten franz. Städte); Place Vendôme (Vendômesäule mit dem Standbilde Napoleons, Nachahmung der Trajanssäule, 43,5 m hoch, 1806 errichtet, 1871 von den Kommunarden umgestürzt, 1875 neu errichtet), Place des Victoires (Reiterbild Ludwigs XIV.), Place des Vosges (Reiterbild Ludwigs XIII.), Marsfeld (s. d.) mit dem Eiffelturm (s. d.). Sonstige **Denkmäler:** Arc de Triomphe de l'Etoile [Tafel: Klassizismus I, 3, bei Empire], größter Triumphbogen der Welt, 50 m hoch, 45 m breit, 22 m tief, zur Verherrlichung Napoleons I., erst 1836 vollendet (darunter seit 1921 das Grab des „Unbekannten Soldaten" aus dem Weltkrieg), Arc de Triomphe du Carrousel, Julisäule (auf dem Bastilleplatz, mit Gräbern der Julikämpfer von 1830), Gambetta-Denkmal, Reiterstandbild von Etienne Marcel, Doppelstandbild Lafayettes und Washingtons. **Kirchen:** Notre-Dame, erzbischöfl. Kathedrale (gotisch, 1182 geweiht [Tafel: Gotik I, 1]), Sainte-Chapelle (gotisch, 1242—47, schöne Glasmalereien), Saint-Germain des Prés (roman., 11. Jahrh.), Saint-Germain-l'Auxerrois (aus der Merowingerzeit), Pantheon (ursprünglich Kirche der heil. Genoveva; 1764 begonnen, 112 m lang, 84 m breit, 90 m hoch; 139 korinth. Säulen; jetzt Ehrentempel berühmter Männer), St-Sulpice (1646—49), der Invalidendom (1693—1706, Gräber von Napoleon I., Turenne,



Paris: Große Oper.

Vauban), Madeleinekirche (1764 begonnen, 1842 vollendet, von einer korinth. Säulenhalle umgeben [Tafel: Klassizismus I, 5 bei Empire]), Basilique du Sacré-Coeur (1875—91); 21 Kirchhöfe (bes. Père-Lachaise, Montmartre, Mont-Parnasse) mit Denkmälern berühmter Toten. **Weltliche Bauten.** Aus der Römerzeit Ruinen des Palais des Thermes; aus dem Mittelalter z. B. das Louvre (s. d.); in der Renaissance wurden das Louvre (s. Französische Kunst) und die Tuilerien (1564) ausgebaut; spätere Bauten: Palais du Luxembourg (1615 begonnen), Palais-Royal, von Richelieu erbaut (die lädenreichen Kolonnaden bis um die Mitte des 19. Jahrh. ein belebter Verkehrsmittelpunkt), und die Sorbonne (s. d. und Tafel: Barock und Rokoko I, 5); Hôtel des Invalides, 1670 begonnen, jetzt Armeemuseum; Théâtre de l'Odéon (1779), das Elysée (s. d.), aus Napoleons I. Zeit die Börse (1808—26) und die Fassade des Palais Bourbon (jetzt Chambre des Députés; 1722 begonnen) nach der Seine zu (1804—7); aus Napoleons III. Zeit die Halles Centrales (Markthallen) und das Tribunal de Commerce; Große Oper (1863—74 [Abb.]), Hôtel de Ville (1872—82), Palais du Trocadéro (1878); Grand und Petit Palais (1897—1900; Kunstsammlungen).

Bildungswesen. Universität, älteste nach Bologna, besteht aus der jurist., mediz., mathem.-naturwissensch. und philos. Fakultät (letztere beide in der Sorbonne vereinigt); Collège de France (Vorlesungen bedeutender Lehrkräfte); École pratique des hautes études (mathem. und naturwissensch. Institute, histor.-philolog. Seminarien), École normale supérieure (zur Heranbildung der Lehrer), Urkundenschule

(École des chartes), Louvreschule (zur Ausbildung von Museumsbeamten), Kunstakademie (École des Beaux-Arts), Kunst- und Gewerbeschule, Höhere Bergschule, Techn. Hochschule (École centrale des arts et manufactures), Ozeanographisches Institut, Polytechn. Schule, militär. Lehranstalten, Kolonialschule, mehrere Handelshochschulen, Schulen für polit. und Sozialwissenschaft, Kath. Institut, freie prot.-theolog. Fakultät, höhere Fachschulen für Anthropologie, Elektrizität, Architektur 2c., zentrale meteorolog. Anstalt für Frankreich; Sternwarten; das Institut de France (s. d.), Institut Pasteur (s. d.), Nationalbibliothek (4,5 Mill. Druckbände, 500 000 Karten, 113 700 Handschriften). **Museen:** Musée du Louvre (7 Abteilungen: ägypt., orient., griech. und röm. Altertümer, Skulptur des Mittelalters und der Neuzeit; Kunstgegenstände des Mittelalters und der Neuzeit; Marine und Ethnographie; hervorragend die Gemäldegalerie); Musée du Luxembourg (moderne Kunst; die ausländischen Bilder seit 1922 im Musée du Jeu de Paume), Musée Rodin (Werke des Bildhauers Aug. Rodin, s. d.), Musée Carnavalet (Stadtgeschichte), Musée de Cluny (Kunstgewerbe), Musée Cernuschi (chines. und japan. Kunst), Hôtel des Invalides (s. oben); Conservatoire national des arts et métiers (techn. und gewerbliche Sammlungen); musikal. Hochschule (Conservatoire national de musique et de déclamation; 1765 gegründet); **etwa 50 Theater:** Große Oper, Komische Oper (1887 niedergebrannt, 1898 wieder eröffnet), Théâtre-Français (Pflege der klass. Kunst) 2c.

Behörden und Verwaltung. P. ist Sitz eines Erzbischofs, sämtlicher Ministerien, des Kassationshofs, eines Appellationsgerichts, Gewerbegerichts und der 20 Friedensgerichte, eines Militärgouverneurs 2c. An der Spitze der Verwaltung der Seinepräfekt, der Polizeipräfekt und für jedes Arrondissement ein Maire und 3 Adjoints; daneben der Stadtrat (Conseil municipal), 80 auf 4 Jahre gewählte Mitglieder; 13 Gefängnisse. 6 Wasserleitungen.

Industrie, durch elegante Ausführung hervorragend, auf allen Gebieten vertreten; Hauptzweige: Weberei, Steinbrüche und Salinen, Metall- und Lederindustrie, Schiff- und Wagenbau, Fabrikation von Chemikalien, Baugewerbe, Kleidungs- und Toilettengegenstände, Nahrungsmittelindustrie, Buchdruck und Buchbinderei, Kunstgewerbe, Schmuckwaren. Im **Handel** vorwiegend der Geldmarkt, dann der Handel mit edeln Metallen, Nahrungsmitteln, Kleidungs- und Toilettegegenständen; über 30 000 Hotels, Restaurants, Cafés 2c. Zentrum des Handels mit Nahrungsmitteln die Halles Centrales; Schlachthöfe (Abattoirs). **Verkehrswesen:** P. ist mit 7 Hauptbahnhöfen Kopfstation aller wichtigen Bahnen des Lands. Dem Stadtverkehr dienen Untergrundbahnen (Métropolitain und Nord-Sud), Autobus, Straßenbahnen, zwei Gürtelbahnen (Ceinture de Paris), Kraftdroschken, Seinedampfer.

Die **Befestigungen** von P., der größten Lagerfestung der Welt, bestehen aus der Kernumwallung, dem ältern Fortgürtel und den nach 1872 angelegten Lagern, erstere (1840—44 erbaut, 36 km Umfang) bestand aus 94, seit 1897 teilweise aufgegebenen Bastionen; 1,5—4,8 km von der Umwallung entfernt liegen die 24 ältern Forts und Redouten (70 km Umfang); die seit 1872 in einer Entfernung von 15 km von P. neu angelegten Befestigungen (130 km Umfang) umfassen 7 Forts erster Ordnung, 16 Forts zweiter Ordnung, 50 Batterien und Redouten und bilden so drei verschanzte Lager im N., SW. und O. — Im Aug. 1914 wurde P. auf Betreiben Gallienis, bes. auf der N.- und O.-Front, mit allen Mitteln ausgebaut. Es war Ausgangspunkt für die Offensive in der Marneschlacht.

Geschichte. P., ursprünglich Wohnsitz des kelt. Volksstamms der Parisii, schon zu Cäsars Zeit als Handelsplatz von Bedeutung (Lutetia Parisiōrum), war von jeher der polit. Mittelpunkt Frankreichs, bes. aber seit 1789. Am 31. März 1814 zogen die verbündeten Russen, Preußen und Österreicher in P. ein und erzwangen den **1. Pariser Frieden** vom 30. Mai 1814. Nach der Schlacht bei Waterloo zogen die Verbündeten 7. Juli 1815 zum zweitenmal in P. ein, worauf 20. Nov. 1815 der **2. Pariser Friede** geschlossen ward. Ein **3. Pariser Friede** vom 30. März 1856 beendete den Krimkrieg. Im Deutsch-Franz. Kriege von 1870/71 wurde P. vom 19. Sept. 1870 an eingeschlossen, nach vielen abgeschlagenen Ausfällen und nach der Beschießung der Ostfront seit 27. Dez. (Einnahme des Mont-Avron 29. Dez.), später auch der Süd- und Nordfront, 28. Jan. 1871 zur Ergebung gezwungen und 1. bis 3. März teilweise besetzt. Darauf Herrschaft der Kommune in P.; Zerstörung vieler Gebäude (z. B. der Tuilerien). Erst 1879 ward der Sitz der Regierung und der Kammern von Versailles wieder nach P. verlegt. Im Pariser Frieden vom 10. Dez. 1898 wurde der Krieg zwischen Spanien (s. d.) und den Ver. Staaten von Amerika beendet. 1855, 1867, 1878, 1889 und 1900 wurden in P. Weltausstellungen veranstaltet.

Vgl. Des Cilleuls (frz., 1910), Maitre (frz., 1911), Maury („Le port de P.", 1911), Baedeker (19. Aufl. 1923), Riat („Kunststätte", 2. Aufl. 1913); über die Geschichte: Ménorval (frz., 3 Tle., 1889—97), A. Schmidt („Pariser Zustände während der Revolutionszeit", 3 Bde., 1874—75); von Meerheimb („Geschichte der Kommune", 1880), Lanzac de Laborie („P. sous Napoléon", 1905 fg.), Geschichte der Belagerung 1870/71 von F. Sarcey (deutsch 1872), Heyde und Fröse (1873—75), Lehautcourt (frz., 2 Bde., 1898), ferner Simond („P. de 1800 à 1900", 3 Bde., 1902), „P. 1914—18" (1919).

Păris, auch **Alexandros,** in der griech. Mythologie Sohn des trojanischen Königs Priamos und der Hekabe, entschied einen Streit der Göttinnen Here, Athene und Aphrodite um den Preis der Schönheit (s. Eris) zugunsten der Aphrodite, veranlaßte durch Entführung der Helena den Trojanischen Krieg, tötete den Achilles, fiel durch Philoktetes.

Paris, Graf von, s. Orléans (Geschlecht).

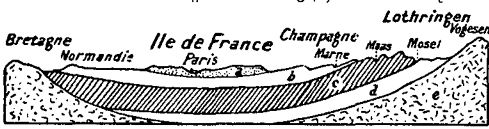
Paris (spr. pariß), Gaston, Romanist, geb. 9. Aug. 1839 in Avenay, 1872 Prof. am Collège de France, 1896 Mitglied der Akademie, gest. 6. März 1903 in Cannes; schrieb: „Histoire poétique de Charlemagne" (1865), „Vie de Saint-Alexis" (1872), „La poésie du moyen âge" (4. Aufl. 1908), „Mélanges de la littérature française du moyen-âge" (aus dem Nachlaß 1910 hg.) u. a., gründete mit P. Meyer die Zeitschrift „Romania" (1872). Zu seinem Andenken wurde 1903 in Paris eine **Gaston-Paris-Gesellschaft** gegründet.

Parische Chronik, s. Marmorchronik.

Parischer Marmor, Marmor von Paros (s. d.).

Pariser Artikel, feine Spiel-, Schmuck-, und Luxuswaren in Metall, Holz, Elfenbein, Leder, Meerschaum 2c., deren Hauptlieferant bes. früher Paris war; auch Bezeichnung für hygienische Gummiartikel.

Pariser Becken, Nordfranzös. Becken, franz. Landschaft, im Mittelpunkt etwa Paris, erstreckt sich vom Wasgenwald bis zur Bretagne und zum Kanal, und von der belg. Grenze bis zum Nordrand des südfranz. Hochlands, von Seine und Loire entwässert. Geologisch eine Mulde [Abb.;



Pariser Becken.

schematisches Profil Bretagne-Lothringen, nach Harms], die aus tellerartig ineinandergesetzten Schichten aus Trias (d), Jura (c), Kreide (b) und Tertiär (a) besteht, welche ihrerseits auf dem alten kristallinen Grundgebirge (e) aufliegen. Durch Abtragung entstanden nach dem Rande der Mulde zu, bes. im O., Steilabbrüche (Eskarpements).

Pariser Blau, s. Berliner Blau.

Pariser Bluthochzeit, s. Bartholomäusnacht.

Pariser Friede, s. Paris.

Pariser Fuß, s. Fuß (Längenmaß).

Pariser Gelb, Chromgelb (s. Blei).

Pariser Grün, Schweinfurter Grün. (S. auch Methylgrün.)

Pariser Höhe, s. Schrifthöhe.

Pariser Lack, Karminlack (s. Karmin).

Pariser Rot, Zinnober, Mennige, Englischrot.

Pariser Seekriegsdeklaration, Völkerrechtl. Vertrag vom 16. April 1856. Sie stellte die Grundsätze auf: 1) Die Wegnahme von Handelsschiffen darf nur noch durch Kriegsschiffe erfolgen; 2) Frei Schiff, frei Gut (s. d.). 3) Unfrei Schiff, frei Gut, d. h. wenn das Schiff als feindliches weggenommen werden darf, so ist doch die

Ladung, wenn sie neutral ist, frei; 4) Eine Blockade muß effektiv sein, d. h. sie darf nicht lediglich durch papierne Erklärung angeordnet werden, sondern nur durch tatsächliche Verhinderung des Zugangs zur blockierten Küste. Die P. S. war der erste gelungene Versuch einer Kodifikation von Teilen des Kriegsrechts. Vgl. Wehberg (1919).

Pariser Stimmung, s. Kammerton.

Pariser Weiß, eine rein weiße Schlämmkreide.

Parish (engl., spr. pärrisch), Kirchspiel, dann die kleinste Verwaltungseinheit in England.

Parisien (frz., spr. -siäng), Pariser; kurzer Stoßdegen.

Parisienne (**Pariser Hymne**), Freiheitslied zur Verherrlichung der Julirevolution (1830), gedichtet von Delavigne, komponiert von Auber: „Peuple français, peuple de braves etc." — **P.** heißt auch ein kleingemustertes Seidengewebe.

Parisii, im Altertum kelt. Volk an der mittlern Seine mit der Hauptstadt Lutetia Parisiorum (Paris).

Parisismen, Wörter und Wendungen, die dem Pariser Volksdialekte eigentümlich sind.

Parität (lat.), Gleichheit, Gleichberechtigung, bes. der verschiedenen Konfessionen; im Geldwesen die Gleichwertigkeit der Münzen verschiedener Länder auf Grund der Ausmünzungsverhältnisse (1 Goldmark = 1,25 Goldfrank = 1,75 österr. Goldkronen) **paritätisch,** aus verschiedenen Parteien gleichmäßig zusammengesetzt, z. B. **paritätische Kirche,** eine verschiedenen Glaubensgenossen gemeinsame Kirche, **paritätisches Schiedsgericht,** bei dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich stark vertreten sind.

Parizidium (Parrizidium), s. Parrizida.

Park, eine nach den Regeln der Gartenkunst (s. d.) aus Bäumen und Sträuchern landschaftlich gestaltete Anpflanzung. — Im Militärwesen die ordnungsmäßige Aufstellung von Geschützen, Munition, Wagen ꝛc.

Park, Mungo, berühmter Afrikareisender, geb. 10. Sept. 1771 in Fowlshiels bei Selkirk (Schottland), Wundarzt, ging 1795 nach Senegambien, entdeckte 1796 den obern Niger, trat 1805 eine zweite Reise zur Erforschung des Niger an, ertrank aber 1806 auf der Fahrt flußabwärts im Reiche Sokoto; schrieb: „Travels in the interior districts of Africa" (1799). Vgl. McLachlan (engl., 1898).

Parkan, Gewebe, s. Berkan.

Parker, Sir Gilbert, amerikan. Schriftsteller, geb. 23. Nov. 1862 in Kanada, ging später nach London, das. 1900—18 konservatives Mitglied des Parlaments, erhielt 1902 die Ritterwürde, schrieb Gedichte, Dramen, Novellen u. a.

Parker, Theod., Theolog, geb. 24. Aug. 1810 in Lexington (Massachusetts), Führer der Unitarianer, beliebter Kanzelredner in Boston, gest. 10. Mai 1860 in Florenz. „Werke" (deutsche Auswahl, 5 Bde., 1854—61). Vgl. Altherr (1894).

Parkersburg (spr. -börg), Ort im nordamerikan. Staate Westvirginien, am Ohio, (1920) 20050 E.

Parkesieren, Parkesprozeß, s. Silber.

Parkett (frz. parquet), aus Holztafeln (Eiche) zusammengesetzter Fußboden; in reform. Kirchen der Raum im Schiff, in dem die Kirchenväter sitzen; im Theater die vordersten Reihen zu ebener Erde (Saalplatz); in franz. Gerichtshöfen der Platz der Richter; in der Pariser Börse der Platz, wo die Makler die Kurse ausrufen.

Parkinson, Rich., Pflanzer und Südseeforscher, geb. 1844 in Augustenburg, gest. 24. Aug. 1909 in Herbertshöhe, bes. um die Ethnographie Melanesiens verdient; schrieb unter anderm „Dreißig Jahre in der Südsee" (1907).

Parkinsonsche Krankheit, s. Paralyse.

Park Range (spr. rehndsch), Teil des Felsengebirges im nordamerikan. Staate Colorado.

Parksin, Parkesin, von Parkes in Birmingham aus Schießbaumwolle hergestelltes Isoliermittel für Telegraphendrähte; auch das Zelluloid.

Parlaghy, Vilma, Bildnismalerin, geb. 1868 in Hajdú-Dorog in Ungarn, vermählt mit dem russ. Fürsten Lwoff, gest. 29. Aug. 1923 in Neuyork. Bildnisse: **Kossuth,** Bauernfeld, **Kaiser Wilhelm II., Windthorst u. a.**

Parlamént (frz. Parlement, spr. parlmáng, engl. Parliament, spr. pahrliment); eigentlich: öffentl. Besprechung, Verhandlung), die aus England übernommene Bezeichnung für Volksvertretung [hierzu Übersicht S. 497]; in Frankreich insbes. der alte Pairshof, der die Streitigkeiten der Reichsunmittelbaren entschied und sich mit der Zeit zur Reichsversammlung des Adels und der Geistlichkeit erweiterte, später, als die États généraux (s. d.) geschaffen wurden, den Charakter eines kgl. Obertribunals annahm. Neben dem Pariser P., das eine bes. polit. Wichtigkeit dadurch hatte, daß es den kgl. Edikten durch Eintragung in seine Protokolle Gesetzeskraft verlieh, entstanden noch 14 andere in den Provinzen. 1771 wurden die P. ganz aufgehoben, 1774 wieder hergestellt, 1790 wieder aufgehoben. Das aus der Reichsversammlung der Barone, Prälaten und kgl. Bannerherren hervorgegangene **engl. P.** wird 1272 zum erstenmal so genannt; mit ihm wurde 1707 das schott., 1800 das irische P. vereinigt. (S. Großbritannien und Irland [Verfassung].) In Deutschland sind bes. bekannt das Frankfurter (1848), das Erfurter (1850) und das Zoll-P. (s. Zollverein). (S. auch Kammer.)

Parlamentär (frz.), Unterhändler, Vermittler.

Parlamentarier, Mitglied eines Parlaments.

Parlamentärisch, das Parlament betreffend, seinen Regeln und Gebräuchen, seinem Recht, seiner Würde gemäß; **parlamentarische Regierung,** eine im Einklang mit der Mehrheit der Parlamentsmitglieder geführte Regierung, wobei also das Parlament Träger der gesamten Staatsgewalt ist; **Parlamentarismus,** das auf die Notwendigkeit einer parlamentarischen Regierung gegründete polit. System.

Parlamentsborough (Parliamentary borough), [s. Borough.

Parlando (ital., „sprechend"), dem raschen Sprechen sich nähernde Singweise in der Oper.

Parlatorium (neulat.), Sprechzimmer für Besucher [in Klöstern.

Parler, Arler, berühmte Steinmetzenfamilie. **Heinrich P.,** 1351 nachweisbar, gilt für den Erbauer der Kreuzkirche zu Schwäbisch-Gmünd. **Peter P.,** auch **P. von Gmünd** genannt, geb. 1333, gest. um 1397 in Prag, Dombaumeister, baute das. u. a. den Chor des Doms und der Allerheiligenkirche. Ein anderer **Heinrich P. von Gmünd** wird (1391—92) unter den Baumeistern des Doms in Mailand genannt. Vgl. Neuwirth (1891); Dehio (im „Repertorium für Kunstwissenschaft", Bd. 22, 1899).

Parley (spr. -lĕ), Peter, Schriftsteller, s. Goodrich.

Parliament, s. Parlament.

Parlieren (frz.), sprechen, schwatzen.

Parlierer (frz.), eigentlich Sprecher, in den mittelalterlichen Bauhütten der vom Meister eingesetzte Vertreter; daraus Polier (s. d.).

Parlográph, s. Diktierapparate.

Parlour (engl., spr. pahrlĕr), Sprech-, Empfangs-, [Familienzimmer.

Parma, vormals souveränes Herzogtum in Oberitalien, 6200 qkm, seit 1860 dem Königr. Italien einverleibt und eingeteilt in die **Prov. P.** (3238 qkm, 1915: 340050 E.; Emilia) und Piacenza (Emilia), während der Distrikt Pontremoli zur Prov. Massa e Carrara (Toskana) kam. Nach Erhebung der Städte P. und Piacenza zu Herzogtümern 1545 durch Papst Paul III. wurden dieselben vom Hause Farnese (s. d.) beherrscht, nach dessen Aussterben 1731 kamen sie an Don Carlos aus dem Hause der span. Bourbons, der sie 1735 Österreich überließ. 1748 erhielt sie der Bruder des Don Carlos, Don Philipp, zurück, dem 1765 sein Sohn Ferdinand folgte. Nach dessen Tode kamen die Herzogtümer 1802 an Frankreich, 1814 an die Gemahlin Napoleons I., Maria Louise (s. d.), nach deren Tode 1847 an den Sohn König Ludwigs von Etrurien, Karl II. von Bourbon, der, 1848 vertrieben, 1849 abdankte; sein Sohn Karl III. ward 1854 erdolcht, worauf für dessen unmündigen Sohn Robert I. die Herzogin-Witwe die Regentschaft führte. Nach deren Flucht 1859 vereinigte sich P. mit Modena und der Romagna zum Gouv. Emilia, das 18. März 1860 von Sardinien annektiert ward. Vgl. Scarabelli (2 Bde., 1858), Bazzi e Benazzi (1910). — Die **Hauptstadt P.,** (1921) 58225 E., Universität (seit 1512), Akademie und Institut der schönen Künste, lombard.-roman. Kathedrale, Antikenmuseum. Vgl. Affò (2 Bde., 1793), fortgesetzt von Pezzana (1837—59).

Parma, Herzog von, s. Cambacérès.

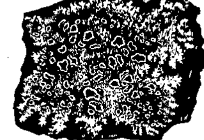
Parmablau, s. Anilinblau.

Parmäne, eine Sorte der Goldreinetten (s. Apfel).

Parmeggianino (spr. -meddscha-), auch **Parmeggiano, Parmigianino,** eigentlich **Francesco Mazzola,** ital. Maler, geb. 1504 in Parma, das. und in Bologna

unter Correggios Einfluß tätig, gest. 1540 in Casal Maggiore; Madonnen, Bildnisse, Amor als Bogenschnitzer (Wien). Vgl. Fröhlich-Bum (1921).

Parmelia *Ach.*, **Schüsselflechte,** Flechtengattung. P. parietina *Ach.*, gelb, an Mauern, Brettern rc., zum Gelbfärben benutzt; P. (Imbricaria) conspersa *Ach.* [Abb.] an ähnlichem Standort.



Parmelia conspersa.

Parmenides, griech. Philosoph des 5. Jahrh. v. Chr., aus Elea, das Haupt der Eleatischen Schule (s. d.); von seinem philos. Lehrgedicht nur Bruchstücke erhalten (griechisch und deutsch hg. von Diels 1897). Vgl. Reinhardt (1916).

Parmenion, Vertrauter und Feldherr Philipps von Mazedonien und Alexanders d. Gr., auf Befehl des letztern 330 v. Chr. als Kommandant von Ekbatana beseitigt.

Parmesankäse, Lodisaner Käse, Granakäse, halbfetter nordital. Käse (aus Parma, Lodi, Codogno), als Reibkäse zum Schmackhaftmachen von Suppen, Makkaronis rc.

Parmigianino (spr. -midscha-), ital. Maler, s. Parmeggianino.

Parnahyba, Fluß im nordöstl. Brasilien, bildet die Grenze der Staaten Maranhão und Piauhy, mündet, 1040 km lang, bei der **Stadt P.** oder **São Luiz de P.** (12000 E.; Hafen) in den Atlant. Ozean.

Parnaß (grch. **Parnasós**), jetzt **Liakúra,** Gebirge in der griech. Landschaft Phokis, mit dem 2459 m hohen Lykeri (bei den Alten Lykoreia); an der Südseite die Orakelstätte Delphi. P. war dem Apollon und den Musen heilig; daher symbolisch s. v. w. Dichtersitz.

Parnassia *L.*, **Herzblatt,** Pflanzengattung der Saxifragazeen in der nördl. gemäßigten Zone. In Deutschland auf nassen Wiesen, Kalkfelsen rc. **P. palustris** *L.* (**Sumpfherzblatt, Studentenblume**), mit herzförmigen Blättern und hübschen weißen, etwas nickenden Blüten, deren 5 Blätter wasserhell geadert sind.

Parnassiens (spr. -ßjäng), franz. Dichterschule der Anthologie „Le Parnasse contemporain", in der sie vereint vor das Publikum trat (1866, 69 und 76). Trotz großer Verschiedenheit der Ziele verbindet diese Dichter das Streben nach klaren und reichen Formen. (S. Französische Literatur.)

Parnell, Charles Stewart, irischer Agitator, geb. 1846 in Avondale (Wicklow), seit 1875 Mitglied des Unterhauses, Führer der Homerulers, die nach ihm auch **Parnelliten** heißen, 1879 Mitbegründer der Irischen Landliga, verlor infolge seiner Verurteilung wegen Ehebruchs 1890 einen Teil seiner Anhänger, gest. 7. Okt. 1891 in Walsingham Terrace bei Brighton. Vgl. O'Brien (engl., 2 Bde., 1898), O'Shea (2 Bde., 1914).

Parnes, jetzt **Ozea,** Grenzgebirge zwischen Böotien und Attika, 1413 m.

Parnes (chaldäisch), Gemeindeoberster der Juden.

Par nobile fratrum (lat.), „Ein edles Brüderpaar" (ironisch), Zitat aus Horaz' „Satiren" (II, 3, 243).

Parnon, Malevogebirge, Gebirge im Peloponnes, zwischen Lakonien (Nomos Lakedämon) und Argolis (Kynuria; Nomos Arkadien), 1937 m hoch.

Pärnu, estnischer Name der Stadt Pernau.

Parochie (grch. paroikia, „Nebenwohnerschaft", die Fremde), ursprünglich Selbstbezeichnung der Christengemeinden als der Fremdlinge in dieser Welt; dann Bezeichnung des Bischofsprengels (die heutige Diözese); seit Anfang des Mittelalters nicht mehr auf diese, sondern auf die Unterteile der Diözese angewandt; so heute: der Bezirk eines **Parochus** oder Pfarrers, Kirchspiel, Kirchsprengel; **Parochianen,** die Angehörigen desselben; **Parochialkirche,** die Hauptkirche einer P.; **Parochiallasten,** kirchliche Steuern der P.; **Parochialschulen,** die seit dem 6. Jahrh. an die Kirchen angegliederten Schulen, anfangs Geistliche vorbildend, später allgem. Volksschulen; **Parochialzwang,** die Verpflichtung der Parochianen, geistl. Amtshandlungen nur bei ihrem Parochus nachzusuchen, wovon das Dimissoriale (s. d.) im einzelnen Falle befreit.

Parodie (grch.), Dichtung, die einen komischen Stoff in der Form und im Tone eines bekannten ernsten, erhabenen Dichtwerks behandelt. (S. auch Travestie.) Vgl. R. M. Meyer (1913), Jerrold und Leonard (engl., 1913), Paul Lehmann („Die P. im Mittelalter", 1923). **Parodieren,** eine P. machen, spöttisch oder scherzhaft nachahmen.

Parodoi (Einzahl **Parodos**), im altgriech. Theater die beiden Zugänge, die von rechts und links in die Orchestra führten; auch der Einzug des Chors und die Gesänge dabei.

Parole (frz.), Wort; Ehrenwort; militär. Erkennungswort, das täglich bei der **Paroleausgabe** ausgegeben wird. **P. d'honneur** (spr. paroll donnöhr), Ehrenwort.

Paroli (span.), im Pharaospiel das Umbiegen einer Karte, die gewonnen hat, zur Verdopplung des ersten Einsatzes; daher ein **P. bieten** (oder **biegen**), jemandem in gleicher oder noch überbietender Weise entgegentreten. — Auch farbiger Tuchbesatz an den Kragenenden einer Uniform.

Parömie (grch.), Sprichwort; **Parömiographen,** Sprichwörtersammler; **Parömiographie,** Sprichwörtersammlung (antike hg. von E. von Leutsch und Schneidewin, 1839—51; deutsche: Wander, 5 Bde., 1867—80); **Parömiologie,** Sprichwörtererklärung.

Paronomasie (grch.), der als Redefigur gebrauchte Gleichklang zweier Wörter, z. B. betrogener Betrüger.

Paropamisus, alter Name des Hindukusch (s. d.).

Paropsie (grch.), Sehstörung.

Par ordre (frz., spr. ordr), auf Befehl.

Paros, eine der griech. Zykladen, westl. von Naxos, 209 qkm, (1907) 7725 E., gebirgig (Hagios Ilias 771 m); Hauptstadt Parikia (s. d.). Im Altertum berühmt durch Marmorbrüche (**Parischer Marmor**).

Parosmie (grch.), Geruchsstörung.

Parotis (grch.), die Ohrspeicheldrüse; **Parotitis,** Bauernwetzel (s. d.).

Paroxysmus (grch.), Verschärfung; die Steigerung der charakteristischen Symptome einer anfallsweise auftretenden Krankheit bis zu ihrer größten Höhe, z. B. bei neuralgischen, epileptischen Anfällen; **paroxysmal,** in heftigen Anfällen auftretend.

Paroxytonon (grch.), ein Wort, das auf der vorletzten Silbe einen Akut als Betonungszeichen hat.

Par préférence (frz., spr. -rängß), vorzugsweise.

Parquet (frz., spr. -keh), s. Parkett.

Parr, Katharina, sechste Gemahlin (seit 12. Juli 1543) Heinrichs VIII. von England, geb. 1509, heiratete nach Heinrichs Tode Lord Seymour, gest. 7. Sept. 1548 in Sudely Castle (Gloucester).

Parrain (frz., spr. -räng), Taufzeuge, Pate.

Parral, Stadt in der chilen. Prov. Linares, (1917) 11443 E.

Parramatta, Ort in Neusüdwales, am **Flusse P.**, [(1919) 12630 E.

Par renommée (frz.), dem Rufe nach.

Parrhasius, griech. Maler, aus Ephesus, um 400 v. Chr., neben Zeuxis Vertreter der ionischen Schule; an seinen Gemälden bewunderte man die Feinheit der Linienführung.

Parrizida (lat.), Vater-, Mutter-, Verwandtenmörder; Beiname des Herzogs Johann (s. d.) von Schwaben; **Parrizidium,** Verwandtenmord.

Parroy, Dorf im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, 12 km nordöstl. von Lunéville, (1911) 409 E., mit dem südlich gelegenen **Wald von P.** im Weltkrieg wiederholt Brennpunkt der Kämpfe an der lothr. Front.

Parry, Sir William Edward, brit. Seemann, geb. 19. Dez. 1790 in Bath, nahm 1818 an der Nordpolfahrt von John Roß teil, leitete 1819—27 vier wichtige Nordpolreisen, auf denen er den Lancastersund, die Barrowstraße, den Foxkanal, die Fury- und Heklastraße u. a. befuhr, wurde 1852 Konteradmiral, gest. 8. Juli 1855 in Ems; schrieb: „Four voyages to the North Pole" (5 Bde., 1833). Vgl. E. Parry (engl., 1857).

Parryinseln, unbewohnte Inselgruppe des Arktischen Archipels von Amerika, 147300 qkm, bestehend aus den Inseln Prinz Patrick, Melville, Bathurst, Cornwallis, North Devon mit Grinnellhalbinsel u. a. — **P.** heißt auch eine Gruppe der japan. Bonininseln.

Parsberg, Bezirksort im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Schwarzen Laber, (1919) 1245 E., Amtsgericht.

Parsek, in der Astronomie der parallaktische Winkel (s. Parallaxe) von 1 Sekunde, entspricht 3,26 Lichtjahren.

Parsen (**Pärßi**), auch **Gebern,** bei den Mohammedanern **Madschus,** die Abkömmlinge der alten Perser, die der Lehre Zoroasters (s. d.), dem **Parsismus,** treu blieben (Feueranbeter); in Persien (**Jesd, Taft** rc.) nur wenige,

Die Parlamente aller konstitutionellen Staaten.

Name des Landes	Erlaß der Verfassung (in Klammern 1. Verf.)	System	Name der Kammern	Anzahl der Mitglieder	Art der Berufung	Dauer der Berufung
Ägypten, Sultanat	Juli 1913	Einkammersystem	Gesetzgebende Versammlung	92	9 Minister, 66 indirekt gewählte Abgeordnete, 17 ernannte Minderheitsvertreter	6 Jahre
Albanien, Unabhängiger Staat	20. Jan. 1920	Einkammersystem	Deputiertenkammer	79	indirekte Wahl	. . . .
Anhalt, Freistaat	18. Juli 1919 (17. Sept. 1859)	Einkammersystem	Landtag	36	direkte Verhältniswahl	3 Jahre
Argentinien, Republik	25. Mai 1853	Zweikammersystem	Senat Deputiertenkammer	30 158	indirekte Wahl direkte Wahl	9 Jahre 4 Jahre
Austral. Bundesstaat	1901	Zweikammersystem	Senat Abgeordnetenhaus	36 72	direkte Wahl direkte Wahl	6 Jahre 3 Jahre
Baden, Republik	21. März 1919 (22. Aug. 1818)	Einkammersystem	Landtag	86	direkte Verhältniswahl	4 Jahre
Bayern, Freistaat	14. Aug. 1919 (26. Mai 1818)	Einkammersystem	Landtag	157	direkte Verhältniswahl	4 Jahre
Belgien, Königreich	7. Febr. 1831	Zweikammersystem	Senat Repräsentantenkammer	120 186	teils direkt, teils indirekt direkte Wahl	4 Jahre 4 Jahre
Bolivia, Republik	6. Aug. 1825, abgeänd. 28. Okt. 1880	Zweikammersystem	Senat Deputiertenkammer	16 70	direkte Wahl direkte Wahl	6 Jahre 4 Jahre
Brasilien, Bundesfreistaat	24. Febr. 1891	Zweikammersystem	Senat Kamm. d. Abgeordn.	63 212	direkte Wahl direkte Wahl	9 Jahre 3 Jahre
Braunschweig, Freistaat	22. Dez. 1921 (28. Nov. 1851)	Einkammersystem	Landesversammlung	60	direkte Verhältniswahl	4 Jahre
Bremen, Freie Stadt	18. Mai 1920, (21. Febr. 1854)	Zweikammersystem	Senat Bürgerschaft	14 120	indirekte Wahl direkte Verhältniswahl	6 Jahre
Brit.-Ostindien, Kaiserreich	1919	Zweikammersystem	Staatsrat Gesetzgebende Versammlung	60 144	20 beamtete, 40 ernannte 26 beamtete, 15 ernannte, 103 gewählte	5 Jahre 3 Jahre
Bulgarien, Königreich	29. April 1879, abgeändert 1893 u. 1911	Einkammersystem	Sobranje	227	direkte Wahl	4 Jahre
Chile, Republik	25. Mai 1833	Zweikammersystem	Senat Kamm. d. Abgeordn.	37 118	direkte Wahl direkte Wahl	6 Jahre 3 Jahre
China, Freistaat	10. März 1912	Zweikammersystem	Senat Abgeordnetenhaus	. .	. . . .	. . . .
Costa Rica, Republik	27. Dez. 1871, abgeänd. 22. Mai 1903	Einkammersystem	Kongreß	43	direkte Wahl	4 Jahre
Dänemark, Königreich	5. Juni 1915, abgeänd. 10. Sept. 1920 (5. Juni 1849)	Zweikammersystem	Landsthing (Senat) Folkething (Abgeordnetenkamm.)	76 149	indirekte Wahl direkte Wahl	8 Jahre 4 Jahre
Danzig, Freistaat	11. Aug. 1920	Zweikammersystem	Senat Volkstag	22 120	indirekt direkte Verhältniswahl	teils 4, teils 6 Jahre 4 Jahre
Deutschland, Republik	11. Aug. 1919 (16. April 1871)	Einkammersystem	Reichstag	469	direkte Verhältniswahl	4 Jahre
Dominikanische Republik	6. Nov. 1844, abgeänd. 1896 u. 1908	Zweikammersystem	Senat Kongreß	12 24	indirekte Wahl indirekte Wahl	6 Jahre 4 Jahre
Ecuador, Republik	28. Dez. 1906 (1830)	Zweikammersystem	Senat Deputiertenkammer	32 48	direkte Wahl direkte Wahl	4 Jahre 2 Jahre
Estland, Republik	15. Juni 1920	Einkammersystem	Reichsplenum (Riigikogu)	100	direkte Wahl	3 Jahre
Finnland, Republik	17. Juli 1919	Einkammersystem	Reichstag	200	direkte Wahl	3 Jahre
Fiume, Freistaat[1]	. . . .	. . . . . .	. . . .	. . .	. . . .	. . . .
Frankreich, Republik	24. Febr. 1875, abgeänd. 16. Juni 1885	Zweikammersystem	Senat Deputiertenkammer	314 610	indirekte Wahl direkte Wahl	9 Jahre 4 Jahre
Griechenland, Königr.	28. Nov. 1864, abgeänd. 1. Juni 1911	Einkammersystem	Nationalversamml.	316	direkte Wahl	4 Jahre
Großbritannien, Königreich	Magna Charta 15. Juni 1215, letzte Verfassungsänd.: 1832, 1867/68, 1885	Zweikammersystem	Oberhaus Unterhaus	708 707[2]	erbliche u. amtliche Berechtig. kgl. Ernennung direkte Wahl	lebenslängl. 5 Jahre
Guatemala, Republik	1879	Zweikammersystem	Staatsrat Nationalversamml.	13 100	teils Ernennung durch d. Präsid., teils indir. Wahl direkte Wahl	4 Jahre 4 Jahre

[1] Staaten, bei denen die näheren Angaben fehlen, haben zwar ein Parlament, doch sind bisher noch Einzelheiten über dessen Ausgestaltung und Zusammensetzung unbekannt. Rußland und die andern Sowjetrepubliken sind nicht mit aufgenommen, weil diese kein Parlament haben.

[2] Großbritannien, einschließlich der irischen Mitglieder, die 1921, mit Ausnahme der 13 nordirischen, ausgeschieden sind.

Name des Lan	Erlaß der Verfassung (in Klammern 1. Verf.)	System	Name der Kammern	Anzahl der Mitglieder	Art der Berufung	Dauer der Berufung
Haiti, Republik . . .	12. Juni 1918 (9. Okt. 1889)	Zweikammersystem	Senat . . . . . . Abgeordnetenkamm.	15 36	direkte Wahl direkte Wahl	6 Jahre 2 Jahre
Hamburg, Freie Stadt	7. Jan. 1921 (28. Sept. 1860)	Einkammersystem	Bürgerschaft . . .	160	direkte Verhältniswahl	3 Jahre
Hessen, Volksstaat . .	12. Dez. 1919 (17. Dez. 1820)	Einkammersystem	Landtag	70	direkte Verhältniswahl	3 Jahre
Honduras, Republik .	1894 (1. Nov. 1880)	Einkammersystem	Kongreß	42	direkte Wahl	4 Jahre
Irland (Nordirland)	1920	Zweikammersystem	Senat . . . . . Unterhaus . . .	26 52	2 durch amtliche Berechtigung, 24 gewählt gewählt	4 und 8 Jahre
Irischer Freistaat (Südirland) . . .	6. Dez. 1922	Zweikammersystem	Senat . . . . . . Unterhaus	. . . 128	direkte Wahl direkte Wahl	. . . .
Island, unabhängiger Staat, in Personalunion mit Dänemark	18. Mai 1920	Zweikammersystem (Althing)	Oberhaus . . . . Unterhaus	14 28	direkt direkt	6 auf 8 Jahre durch Verhältniswahl 8 auf 4 Jahre 4 Jahre
Italien, Königreich .	17. März 1861	Zweikammersystem	Senat . . . . . Deputiertenkammer	377 535	kgl. Ernennung direkte Verhältniswahl	lebenslängl. 5 Jahre
Japan, Kaiserreich .	11. Febr. 1889	Zweikammersystem	Oberhaus . . . . Abgeordnetenhaus	373 463	erbl. Berechtig., kaiserl. Ernennung, Wahl der Standesgenossen direkte Wahl	teils lebenslänglich, teils 7 Jahre 4 Jahre
Jugoslawien, Königr.	28. Juni 1921	Einkammersystem	Skupschtina	293	direkt	4 Jahre
Kanada, engl. Dom. .	März 1867	Zweikammersystem	Senat . . . . . . Unterhaus	96 235	indirekt direkt	lebenslängl. 5 Jahre
Kolumbien, Republik	5. Aug. 1886, abg. März 1905 u. 1909	Zweikammersystem	Senat . . . . . Repräsentantenh. .	34 92	indirekte Wahl direkte Wahl	4 Jahre 2 Jahre
Kuba, Republik . . .	21. Febr. 1901	Zweikammersystem	Senat . . . . . . Repräsentantenh. .	24 118	indirekte Wahl direkte Wahl	8 Jahre 4 Jahre
Lettland, Republik .	Okt. 1921	Einkammersystem	Saeima	100	direkte Verhältniswahl	3 Jahre
Liberia, Republik . .	26. Juli 1847	Zweikammersystem	Senat . . . . . . Repräsentantenh. .	8 14	direkte Wahl direkte Wahl	6 Jahre 4 Jahre
Liechtenstein, Fürstent.	26. Sept. 1862, abgeänd. 21. Jan. 1918	Einkammersystem	Landtag	15	direkte Verhältniswahl	4 Jahre
Lippe, Freistaat . .	21. Dez. 1920 (9. Juli 1836)	Einkammersystem	Landtag	21	direkte Verhältniswahl	4 Jahre
Litauen, Republik .	9. Juni 1920	. . . . . .	vorläufig: Verfassunggebende Versammlung	112	direkte Wahl	. . . .
Lübeck, Freie Stadt .	23. Mai 1920 (29. Dez. 1851)	Zweikammersystem	Senat . . . . . Bürgerschaft . . .	14 80	indirekte Wahl dir. Verhältnisw.	10 Jahre 3 Jahre
Luxemburg, Großherzogtum	15. Mai 1919 (9. Juli 1848)	Einkammersystem	Abgeordnetenkamm.	48	direkte Wahl	6 Jahre
Mecklenburg-Schwerin, Freistaat	17. Mai 1920	Einkammersystem	Landtag	67	direkte Verhältniswahl	. . . .
Mecklenburg-Strelitz, Freistaat	29. Jan. 1919, abgeänd. 23. März 1921	Einkammersystem	Landtag	35	direkte Verhältniswahl	3 Jahre
Mexiko, Republik . .	5. Febr. 1917	Zweikammersystem	Senat . . . . Repräsentantenk. .	58 258	direkte Wahl direkte Wahl	4 Jahre 2 Jahre
Monaco, Fürstentum	7. Jan. 1911	Einkammersystem	Nationalrat . . .	21	Listenwahl	4 Jahre
Neuseeland, engl. Dominion	1875	Zweikammersystem	Gesetzgebender Rat Repräsentantenh.	41 80	3 ernannt, die übrigen gewählt direkt gewählt	7 Jahre 3 Jahre
Nicaragua, Republik .	1. März 1912	Zweikammersystem	Senat . . . . . . Abgeordnetenkam.	13 40	direkte Wahl direkte Wahl	6 Jahre 4 Jahre
Niederlande, Königr.	24. Aug. 1815, abgeänd. 12. Dez. 1917	Zweikammersystem	Erste Kammer . . Zweite Kammer .	50 100	indirekte Wahl dir. Verh.-Wahl	9 Jahre 4 Jahre
Norwegen, Königreich	17. Mai 1814, abgeänd. 7. Juni 1905	Einkammersystem	Storthing	150	direkte Wahl	3 Jahre
Oldenburg, Freistaat	17. Juni 1919 (18. Febr. 1849)	Einkammersystem	Landtag	48	direkte Wahl	3 Jahre
Österreich, Republik .	10. Nov. 1920 (26. Febr. 1861)	Zweikammersystem	Bundesrat . . . Nationalrat . .	46 175	indirekte Wahl der Landtage der Länder dir. Verh.-Wahl	4 Jahre 4 Jahre
Panama, Republik .	13. Febr. 1904, abg. 26. Dez. 1918	Einkammersystem	Abgeordnetenhaus	33	direkte Wahl	2 Jahre (ab 1924 4 Jahre)
Paraguay, Republik .	30. Nov. 1916 (18. Nov. 1870)	Zweikammersystem	Senat . . . . . Deputiertenkammer	20 40	direkte Wahl direkte Wahl	6 Jahre 4 Jahre
Persien, Kaiserreich .	5. Aug. 1906, abg. 22. Okt. 1911	Einkammersystem	Nationalversamml. (Medschlis)	136	direkte Wahl	2 Jahre
Peru, Republik . . .	18. Jan. 1920 (18. Okt. 1856)	Zweikammersystem	Senat . . . . . Deputiertenkammer	35 110	direkte Wahl direkte Wahl	5 Jahre 5 Jahre
Polen, Republik . .	17. März 1921	Zweikammersystem	Senat . . . . . . Reichstag	90 360	direkte Wahl dir. Verh.-Wahl	5 Jahre 5 Jahre

Name des Landes	Erlaß der Verfassung (in Klammern 1. Verf.)	System	Name der Kammern	Anzahl der Mitglieder	Art der Berufung	Dauer der Berufung
Portugal, Republik	21. Aug. 1911	Zweikammersystem	Senat	71	indirekte Wahl	6 Jahre
			Nationalrat	164	direkte Wahl	3 Jahre
Preußen, Republik	30. Nov. 1920 (31. Jan. 1850)	Zweikammersystem	Staatsrat	158	indirekt	5 Jahre
			Landtag	428	dir. Verh.-Wahl	
Rumänien, Königreich	13. Juli 1866, abgeändert 1917	Zweikammersystem	Senat	170	direkte Pflichtwahl	4 Jahre
			Deputiertenkammer	347	direkte Pflichtwahl	
Sachsen, Freistaat	1. Nov. 1920 (4. Sept. 1831)	Einkammersystem	Landtag	96	direkte Verhältniswahl	4 Jahre
Salvador, Republik	1864, abg. 13. Aug. 1886	Einkammersystem	Deputiertenkammer	42	direkte Wahl	1 Jahr
San Marino, Republik	Sept. 1847	Einkammersystem	Großer Rat	60	direkte Wahl	9 Jahre
Schaumburg-Lippe, Freistaat	14. März 1919 (17. Nov. 1868)	Einkammersystem	Landtag	15	direkte Wahl	3 Jahre
Schweden, Königreich	6. Juni 1809, zuletzt abg. 1921	Zweikammersystem	Erste Kammer	150	indirekte Wahl	8 Jahre
			Zweite Kammer	230	dir. Verh.-Wahl	4 Jahre
Schweiz, Eidgenossenschaft	29. Mai 1874	Zweikammersystem	Ständerat	44	teils direkte, teils indirekte Wahl	1—3 Jahre
			Nationalrat	189	direkte Wahl	3 Jahre
Spanien, Königreich	30. Juni 1876	Zweikammersystem	Senat	360	erbl. und amtl. Berechtigung, kgl. Ernennung	lebenslängl.
					u. indirekte Wahl	5 Jahre
			Deputiertenkamm.	417	indirekte Wahl	5 Jahre
Südafrikan. Union, engl. Dominion	20. Sept. 1909	Zweikammersystem	Senat	40	8 ernannt, 32 gewählt	10 Jahre
			Unterhaus	134	direkt gewählt	5 Jahre
Thüringen, Freistaat	11. März 1921	Einkammersystem	Landtag	24	direkte Verhältniswahl	3 Jahre
Tschechoslowakische Republik	29. Febr. 1920	Zweikammersystem	Senat	150	direkt	8 Jahre
			Abgeordnetenhaus	300	direkt	6 Jahre
Türkisches Reich	. . . .	. . . . . .		. . .	. . . .	. . . .
Ungarn (Königreich)	. . . . (21. Dez. 1867)	1922 Einkammersyst.	Nationalversammlung	244	direkte Wahl	2 Jahre
Uruguay, Republik	3. Jan. 1918 (10. Sept. 1829)	Zweikammersystem	Senat	19	indirekte Wahl	6 Jahre
			Deputiertenkammer	90	direkte Wahl	3 Jahre
Venezuela, Republik	19. Juni 1914 (28. März 1864)	Zweikammersystem	Senat	40	indirekte Wahl	3 Jahre
			Deputiertenkammer	57	direkte Wahl	3 Jahre
Vereinigte Staaten von Amerika, Republik	17. Sept. 1787, abg. 30. März 1870	Zweikammersystem	Senat	96	indirekte Wahl	6 Jahre
			Abgeordnetenhaus	435	direkte Wahl	2 Jahre
Waldeck, Freistaat	15. April 1919 (17 Aug. 1852)	Einkammersystem	Landtag	21	direkte Verhältniswahl	3 Jahre
Württemberg, Volksstaat	25. Sept. 1919 (1819)	Einkammersystem	Landtag	101	direkte Verhältniswahl	4 Jahre

zahlreicher (1911: 99716) in Ostindien, bes. um Bombay, wo sie als Kaufleute, Bankiers ꝛc. durch Reichtum und Bildung zu Ansehen gelangten. Ihre Umgangssprache ist das Gudschrati.

Parseval, Aug. von, Offizier und Luftschiffer, geb. 5. Febr. 1861 in Frankenthal (Pfalz), seit 1880 bayr. Offizier, seit 1906 zur Disposition, seit 1911 Prof. für Luftschiffahrt an der Techn. Hochschule in Charlottenburg, konstruierte mit Sigsfeld den Drachenballon, einen unstarren Typus eines Lenkballons [Tafel: Luftfahrt I, 7], sowie einen Aeroplan; schrieb „Mechanik des Vogelflugs" (1889), „Motorballon und Flugmaschine" (1908).

Parseyerspitz, höchster Gipfel der Lechtaler Alpen (s. d.).

Pārsi, Mittelpersisch (s. Pehlevi).

Parsifal, s. Parzival. [Kansas, (1920) 16028 E.

Parsons (spr. pahrſ'ns), Ort im nordamerikan. Staate

Parsonstown (spr. pahrſ'nstaun) oder **Birr,** Stadt in der irischen Prov. Leinster, (1901) 4438 E.; dabei Schloß **Birr** (astronom. Observatorium).

Pars pro toto (lat., d. h. der Teil für das Ganze), rhetorische Figur, man sagt z. B. „Köpfe" für „Menschen".

Pārsī, s. Parsen.

Part (frz.), Teil, Anteil, **Partage** (spr. -ahsch'), Teilung; **Partagetraktat,** Teilungsvertrag.

Partagium, s. Paragium.

Partanna, Stadt auf Sizilien, (1911) 14122 E.

Partant pour la Syrie (frz., d. h. „Abfahrend nach Syrien"), Anfangsworte einer Romanze (1810 verfaßt von A. de Laborde, in Musik gesetzt von der Königin Hortense), die unter der franz. Restauration das Erkennungszeichen bonapartistischer Gesinnung war; unter dem zweiten Kaiserreich ein offizielles Vaterlandslied.

Parte, Beil, s. Barte.

Partei (vom lat. pars, Teil), im Rechtsstreite die streitenden Teile; im öffentl. Leben eine durch gleiche Zwecke und Ziele verbundene Anzahl von Menschen. **Parteigänger,** Anhänger einer Partei. **Parteiprozeß,** s. Anwaltsprozeß.

Partēke (Deminutiv von Part, Anteil), Stückchen, Stück Brot; deshalb **Partēkenhengst,** Spottname (auch von Luther angewandt) für die Kurrendeschüler, die um ein Stück Brot oder eine kleine Münze vor den Häusern sangen.

Partenkirchen, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Partnach, (1919) 3413 E.; Fachschule für Holzschnitzerei, Sommerfrische, Wintersportplatz. Dabei das **Kainzenbad** (jodhaltige, alkalische Quelle).

Parterre (frz. „Beet"), zu ebener Erde; Erdgeschoß (dies in Frankreich selbst jedoch nicht P., sondern Rez-de-chaussée genannt); im Theater der hintere Teil des Zuschauerraums zu ebener Erde (Saalplatz).

Partes (lat.), Teile (bes. des Models, s. d.); **P. oratiōnis,** Redeteile (s. d.).

Parthenien (grch.), von Jungfrauenchören vorgetragene Gesänge, wie Alkman solche dichtete.

Parthenium argentātum, Guayulestrauch, Kompositenstrauch (Unterfam. Linguliflоren) des nordmexik. Hochlands, aus dem Kautschuk im großen gewonnen wird.

Parthenius, griech. Dichter und Grammatiker im Zeitalter des Cäsar und Augustus, aus Nikäa in Bithynien; seine Schrift „Über Liebesabenteuer" in den „Mythographi graeci" (Bd. 2, 1896 und 1902).

Parthenocissus, Pflanzengattung, s. Ampelopsis.

Parthenogenēsis (grch.), **Parthenogenēse, Jungfernzeugung,** die Fortentwicklung der Eier oder Hervorbringung lebendiger Junger ohne Befruchtung; hauptsächlich bei Krebstieren, wie Kiemenfüßern, Wasserflöhen, Muschelkrebsen, und bei Insekten, z. B. bei Blatt- und Gallwespen, in gewissem Maße bei der Honigbiene (s. d.) ꝛc. Entwicklung der Eier ohne Befruchtung ist auch künstlich bewirkbar, z. B. der Seeigeleier durch bestimmt konzentrierte Salzlösungen

(künstliche P.). Im Pflanzenreich unbestrittene P. nur bei gewissen Algen; andere ähnliche Vorgänge bei höhern Pflanzen (Alchemilla, Hieracium ꝛc.) werden auch als Apogamie (s. d.) aufgefaßt. Vgl. Karsten (1888), Taschenberg (1892), H. Winkler (Verbreitung und Ursache, 1920), über künstliche P.: Loeb (1909).

Parthĕnon (der), der Tempel der jungfräulichen Göttin Athene (**Athena Parthenos**) auf der Akropolis in Athen [Karte: Griechisch-römische Welt II, 2; Tafel: Griechisch-römische Kunst I, 1], von Iktinos zur Zeit des Perikles erbaut, mit den plastischen Meisterwerken des Phidias und seiner Schule geschmückt; im Mittelalter in eine christl. Kirche, unter der türk. Herrschaft in eine Moschee verwandelt. Bei der Belagerung durch die Venezianer 1687 fiel eine Bombe in das von den Türken als Pulvermagazin verwendete Gebäude und machte es zur Ruine. Vgl. Michaelis (1871).

Parthenopēische Republik hieß nach **Parthenŏpe**, dem alten Namen Neapels, der demokrat. Staat, in den 23. Jan. 1799 die franz. Republikaner das Königr. Neapel umwandelten, der aber schon 20. Juni 1799 mit der Wiederherstellung der bourbonischen Herrschaft endete.

Parther, s. Parthien; auch der Leopard.

Parthien, im Altertum eine Landschaft im nordöstl. Persien, etwa der Norden des heutigen Chorassan [Karte: Griechisch-römische Welt I]. Die **Parther** bildeten Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. unter den Arsaciden (s. d.) ein **Parthisches Reich** (alle Länder zwischen Euphrat und Indus, dem Kaspischen Meer und Indischen Ozean umfassend), das der Perser Artaxerxes 226 n. Chr. stürzte.

Partiāl (neulat.), teilweise; **Partiale, Partiallose, Partialobligationen,** die mit fortlaufenden Nummern versehenen Schuldurkunden über eine in kleinere Abschnitte geteilte Anleihe; **Partial-Hypothekaranweisung** oder **Salinenschein,** im ehemal. Österreich Schatzanweisungen, die durch die Salzbergwerke von Gmünden, Aussee und Hallein sichergestellt waren. **Partialschaden, Partialverlust** (Gegensatz **Totalschaden**), im Versicherungsrecht die Schadenfälle, in denen nicht der volle Wert der versicherten Gegenstände vernichtet ist, ist vollständig zu vergüten, wenn der ganze Wert versichert ist. **Partialdruck,** in der Physik der von einem bestimmten in einem Gasgemenge enthaltenen Gas ausgeübte Teildruck. (S. auch Daltonsches Gesetz.) **Partialtöne,** s. v. w. Obertöne (s. d.).

Partick, ehemal. Stadt in der schott. Grafsch. Lanark, (1911) 66848 E., seit 1912 nordwestl. Vorort von Glasgow.

Partīe (frz. partie), abgeschlossener Teil eines Ganzen, eine Anzahl, Menge, z. B. Waren, einzelnes Spiel; Gesellschaft, Vergnügungsreise, -fahrt, Heirat. **P. honteuse** (spr. ongtöhs'), Schandfleck; **Parties honteuses,** Schamteile.

Partiĕll (frz.), s. v. w. partial.

Partiererei, s. Hehlerei.

Partikeln (lat., „Teilchen"), die unflektierbaren Wörter (Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen).

Partikulār (lat.), einen Teil betreffend, abgesondert, einzeln; **Partikularbedeckung,** Bedeckung für die Artillerie, aus Infanterie oder Kavallerie bestehend. **Partikulardispache,** die im Falle der besondern Haverei bei Teilschäden vorgeschriebene Schadenberechnung. **Partikularrechte,** Sonderrechte. **Partikulares Urteil,** in der Logik ein Urteil, in dem das Prädikat nur von einer Anzahl von Vertretern des Subjekts ausgesagt wird.

Partikularismus, Sondertum, die in einem Bundesstaat eine möglichst große Selbständigkeit der Einzelstaaten anstrebende Tendenz, Kleinstaaterei; **Partikularist,** Anhänger dieser Richtung.

Partikulier (frz., spr. -külljeh), s. v. w. Privatmann, Rentner.

Partinico, Stadt auf Sizilien, (1911) 21656 E.; Seiden- und Wollmanufaktur.

Partinium, Legierungen ähnlicher Zusammensetzung aus Aluminium, Kupfer, Zinn, Wolfram, auch Magnesium, sehr leicht, fest und dehnbar.

Partisān (frz.), Parteigänger.

Partisāne (ital. partigiana), langstielige Stoßwaffe mit breiter zweischneidiger Spitze und Flügelspitzen am Fuße der Klinge [Abb.], aber ohne beilartigen Teil wie bei der Hellebarde.

Partisane.

Partīte (ital. partīta), Teil, Partie, Rechnungsposten; auch Kniffe, Ränke; in der Musik s. v. w. Suite. **Partitenmacher,** Ränkespinner.

Partitiōn (lat.), Teilung, Einteilung; **partitīv,** teilend; **Partitīvum,** Teilungswort.

Partīto popolāre italiāno, kath. ital. Volkspartei, 1918—19 geschaffene Parteiorganisation des polit. Katholizismus in Italien. Leitender Generalsekretär ist der sizil. Priester Luigi Sturzo.

Partitūr (ital. partiziōne), Aufzeichnung eines vielstimmigen Tonstücks, in der sämtliche Stimmen **Takt** für Takt untereinandergestellt sind (Beispiel auf Tafel: Musik II, 10). Vgl. Gál („Anleitung zum Partiturlesen", 1923).

Partizipānt (lat.), Teilnehmer; **Partizipatiōn,** Teilnahme, Anteil; **Partizipatiōnskonto,** Konto für ein **Partizipatiōnsgeschäft,** d. i. ein Geschäft für gemeinschaftliche Rechnung mehrerer; **partizipieren,** teilnehmen.

Partizipium (lat.), **Mittelwort,** vom Zeitwort abgeleitete adjektivische Nominalform (z. B. liebend, geliebt).

Partnach, Zufluß der Loisach in den bayr. Alpen, kommt aus dem Wettersteingebirge, ihr Tal verengert sich oberhalb Garmisch-Partenkirchen zur **Partnachklamm** [Tafel: Alpenländer II, 5].

Partner (engl.), Teilhaber, Genosse; **Partnerschaft** (engl. partnership), Teilhaberschaft, insbes. Gewinnbeteiligung der Lohnarbeiter an dem Unternehmen.

Partout (frz., spr. -tuh), überall; durchaus, schlechterdings. **Partoutbillett,** s. v. w. Passepartout (s. d.).

Partsch, Jos., Geograph, geb. 4. Juli 1851 in Schreiberhau in Schlesien, 1876—1905 Prof. in Breslau, bis 1922 in Leipzig; schrieb: „Die Gletscher der Vorzeit in den Karpathen und den Mittelgebirgen Deutschlands" (1882), „Physikal. Geographie von Griechenland" (mit Neumann, 1885), „Schlesien" (2 Bde., 1896—1911), „Mitteleuropa" (1904), „Landeskunde der Prov. Schlesien" (7. Aufl. 1912), u. a. Auch um die histor. Geographie verdient.

Parturiunt montes, nascētur ridicŭlus mus (lat.), „Es kreißen die Berge, zur Welt kommen wird eine lächerliche Maus", Sprichwort aus Horaz' „Ars poëtica" (139), d. h.: Viel Geschrei und wenig Wolle.

Partus (lat.), Geburt.

Parūlis (grch.), Zahngeschwür, Entzündung der Kieferknochenhaut infolge eitriger Zahnwurzelhautentzündung.

Parūschowitz, s. Ellguth-Paruschowitz.

Parusie (grch.), Anwesenheit, Erscheinung; bes. Wiederkunft Christi zum Weltgericht.

Parvenu (frz., spr. parwĕnüh), Emporkömmling.

Parvus, Pseudonym des sozial-polit. Schriftstellers **Alexander Helphand,** geb. 27. Aug. 1867 in Beresin (Rußland), seit 1892 in Deutschland ansässig, ging 1904 nach Petersburg, 1905 verhaftet und nach Sibirien verbannt, floh über Finnland nach Deutschland, trat 1910—14 in Konstantinopel für die Demokratisierung der Türkei ein, war dann als Kaufmann, Schiffsreeder und Industrieller tätig, bekämpfte den Bolschewismus als Verrat an Demokratie und Sozialismus, gest. 12. Dez. 1924 auf Schwanenwerder (Gem. Kladow bei Berlin); schrieb u. a.: „Der Klassenkampf des Proletariats" (1910), „Der Arbeitersozialismus und die Weltrevolution" (1919) u. a.

Parzelle (frz.), abgetrennter Teil eines Ganzen, bes. eines Grundstücks; **parzellieren,** in P. zerlegen.

Parzen (lat. Parcae), ursprünglich röm. Geburtsgöttinnen (Parca, Nona und Decuma), später den griech. Moiren (s. d.) gleichgesetzt [Abb. nach Raffael, Loggien des Vatikan].

Parzival, Held einer bretonischen Sage, die, in Verbindung mit der Gralsage, in altfranz. Sprache bes. von Chrétien de Troyes, am großartigsten mittelhochdeutsch von Wolfram (s. d.) von Eschenbach poetisch behandelt, von Rich. Wagner zu einem Bühnenfestspiel „Parsifal" (1882) benutzt wurde. Vgl. Jessie Weston (engl., 2 Bde. 1906—9), Golther („Zur deutschen Sage und Dichtung", 1911), Hertz (2. Aufl. 1914).



Die Parzen.

Pas (frz., spr. pa), Schritt, bes. Tanzschritt; **P. de deux** (spr. döh), Tanz von zwei Personen; P. auch s. v. w. Engpaß, Meerenge, so in Pas-de-Calais (s. d.).

Pas, Abkürzung für Pesetas.

Pasadēna, Stadt im S. des nordamerikan. Staates Kalifornien, (1920) 45354 E.; berühmt durch seine trop. Vegetation; Kulturen von Südfrüchten; in der Nähe der Mount Wilson (s. d.).

Pasan, s. Antilopen.

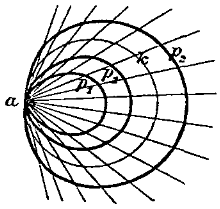
Pasardschik. 1) P. oder Hadschi Oghlu Basari, s. Dobritsch. — 2) P., Tatar P., Distriktsstadt im bulgar. Kr. Philippopel, an der Maritza, (1910) 18098 E.; Messe (Marasia), Reisbau.


Pasargadä: Grabbau.

Pasargădä, bis auf Darius I. Hauptstadt der Perser mit dem heiliggehaltenen Grab des Cyrus, das man heute in einem in Murghab erhaltenen Grabbau erkennt [Abb.].

Pasberg, Stadt in Böhmen, s. Sebastiansberg.

Pascal, Blaise, franz. Schriftsteller, Theolog, Philosoph und Mathematiker, geb. 19. Juni 1623 in Clermont-Ferrand, gest. 19. Aug. 1662 in Paris, Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung, Entdecker der Eigenschaften der Zykloide, der Ursache des sog. Horror vacui ꝛc., Verfasser der berühmten Briefe gegen die Jesuiten „Les Provinciales" (1657; deutsch 1907) und „Pensées sur la religion" (1670; hg. von Brunschvicg 1905; deutsch 1844 u. ö.), in denen er eine Philosophie des Christentums auf der Grundlage eines wissensch. Skeptizismus versucht. „Oeuvres" (6 Bde., 1903—12). Vgl. Dreydorff (1870, 1875, 1891), Sundby (deutsch 1886), Souriau (frz., 1898), Maire (frz., 1911).



Pascals Schnecke.

Pascals Schnecke, eine ebene Kurve vierter Ordnung, entsteht, wenn man von einem Punkte a [Abb.] des Kreises k Sehnen zieht und auf diesen von dem andern Endpunkt der Sehnen gleiche Stücke abträgt, nach innen [p_1] oder außen [p_2].

Pasch, im Würfelspiel ein Wurf mit gleicher Augenzahl auf jedem von zwei oder drei Würfeln.

Pascha, Titel der höchsten türk. Zivil- und Militärbeamten. Man unterscheidet P. von einem Roßschweif (s. d.; **Mir-i-liwa,** Brigadier), P. von zwei Roßschweifen (**Ferik,** Divisionär), P. von drei Roßschweifen (**Muschir,** General-en-Chef). Letzterm steht im Zivil der Wesir gleich.

Paschălik, s. Ejalet.

Paschălis, drei Päpste [s. Übersicht: Päpste]. — **P. I.,** der Heilige, 817—824, krönte Lothar I. 823 zum Kaiser. Gedächtnistag 14. Mai. — **P. II.,** 1099—1118, wurde von Heinrich V., den er gegen seinen Vater, Heinrich IV., aufgereizt hatte, 1111 in der Peterskirche gefangengenommen und mußte ihm die Investitur gestatten. — **P. III.,** 1164 Gegenpapst Alexanders III., gest. 1168.

Paschasius Radbertus, Heiliger, gelehrter Mönch, geb. um 786 bei Soissons, 842 bis etwa 852 Abt des Klosters Corbie in der Pikardie, gest. um 865, lehrte zuerst die Transsubstantiation und erregte dadurch den ersten mittelalterlichen Abendmahlsstreit mit Ratramnus und Hrabanus Maurus. Vgl. Ernst (1896).

Paschen, Waren mit Umgehung der Steuer über die Grenze bringen, schmuggeln; **Pascher,** Schmuggler.

Paschendaele (spr. passendahle), Dorf in der belg. Prov. Westflandern, 8 km nordöstl. von Ypern. Im Weltkrieg blieb P. in den Flandernschlachten, am stärksten 4. Okt. 1917 von der engl. Armee Haig angegriffen, in deutscher Hand, in erneuten Angriffen gewannen es 10. Nov. die Engländer.

Paschitsch, Nicola, serb. Staatsmann, s. Pašić.

Paschmina, Kaschmirwolle (s. Kaschmir).

Paschoľl (russ.), geh! marsch fort! packe dich!

Paschtu, Sprache, s. Pachtu.

Pascōli, Giovanni, ital. Dichter, geb. 31. Dez. 1855 in San Mauro, Prof. in Bologna, gest. das. 6. April 1912; schrieb formschöne, gedankenreiche Gedichte (Auswahl; deutsch 1913). Vgl. Morabito („Il misticismo di G. P.", 1920).

Pas-de-Calais (spr. pa dĕ kaläh, frz., d. h. Meerenge von C.), der engste (33 km) Teil des (Brit.) Kanals (s. d. und Karte: Europa I, 4); danach benannt das franz. **Depart. P.,** 6752 qkm, (1921) 989967 E., gebildet aus der Grafsch. Artois und Teilen der Pikardie; Steinkohlengewinnung; Hauptstadt Arras. Im Weltkrieg war der Ostteil jahrelang Kampfgebiet und völlig verwüstet.

Paseng (pers.), die Bezoarziege (s. Ziege).

Pasewalk, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Ücker, (1919) 11041 E., Garnison, Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule.

Pašić (spr. -schitsch), Nikola, serb. Staatsmann, geb. 1846 in Zaječar, 1891—92 Ministerpräsident, 1893—94 Gesandter in Petersburg, 1897 Bürgermeister von Belgrad, 1899 wegen Hochverrats verurteilt, aber begnadigt, 1904 Minister des Äußern, seit Dez. 1904 wiederholt Ministerpräsident, zuletzt Juni 1917 bis Dez. 1918 und Dez. 1921 bis Nov. 1922 und wieder seit Dez. 1922 in Jugoslawien; entschiedener Gegner Österreichs, Vertreter der großserb. Idee.

Pasigraphie (grch., d. i. Schrift für alle), eine allen Nationen der Erde verständliche Zeichen- oder Schriftsprache, für einen beschränkten Kreis in der internationalen Schiffstelegraphie vorhanden; **Pasilalie, Pasilogie,** eine künstliche Allgemein- oder Weltsprache (s. d.).

Pasing, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Würm, Eisenbahnknotenpunkt, (1919) 11012 E.

Pasiphăë, in der griech. Mythologie Tochter des Helios und Gemahlin des Minos, die nach göttlicher Strafe in Liebe zu einem Stier entbrannte und ihm den Minotauros gebar.

Pasiphilus, s. Busche, Herm. von dem.

Pasir, Malaienstaat, s. Passir.

Paskéwitsch (spr. -tjé-), Iwan Fedorowitsch, Graf Eriwanskij, Fürst von Warschau, russ. Generalfeldmarschall, geb. 19. Mai 1782 in Poltawa, kämpfte siegreich 1826—27 gegen Persien, 1828—29 gegen die Türkei, 1831 Oberbefehlshaber in Polen, nach dem Fall Warschaus (7. Sept.) Fürst und Statthalter von Polen, befehligte 1849 die Intervention in Ungarn, 1854 Oberbefehlshaber an der Donau, gest. 13. Febr. 1856 in Warschau. Vgl. Tolstoj (1835), Fürst Schtscherbatow (russ., 7 Bde., 1888—1904).

Paso (span.), Zwischenspiel, eine Dramengattung.

Paso (span.), Längenmaß = 1,39 m.

Paso, amerikan. Städte. 1) **P., El P. del Norte,** auch **Ciudad Juárez,** Stadt im mexik. Staate Chihuahua, am Rio Grande, (1900) 8218 E. — 2) **P. (El P.),** Stadt im nordamerikan. Staate Texas, am Rio Grande, (1920) 77560 E.; Hauptort für den Handel und Verkehr zwischen den Ver. Staaten von Amerika und Mexiko; Silberschmelzen, Eisenbahnwerkstätten der Southern Pacificbahn.

Pasoeroean, Residentschaft auf Java, s. Pasuruan.

Paspălum, s. Hirse.

Paspel, s. Passepoil.

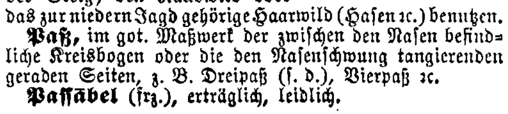
Pasqué (spr. -keh), Ernst, Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1821 in Köln, gest. 20. März 1892 im Dorfe Alsbach (Bergstraße), schrieb theater- und musikgeschichtl. Arbeiten, Operntexte, Märchenspiele und Romane.

Pasquill, Schmähschrift, öffentl. Ehrverletzung oder Verleumdung in Schrift, Druck, Bild ꝛc. ohne Bezeichnung des Urhebers (**Pasquillanten**). Der Name stammt von einem spottlustigen Schuhflicker **Pasquino** in Rom (Anfang des 16. Jahrh.) und einer nach ihm benannten Bildsäule, an die das Volk witzige Einfälle und Satiren (**Pasquinaden**) zu heften pflegte. Die Erwiderungen darauf wurden am Marforio (s. d.) angeheftet.

Pasquillschloß, Basküleschloß (s. Basküle).

Paß (frz. passeport), eine von Polizeibehörden ausgefertigte Reiselegitimation. (S. auch Zwangspaß.)

Paß (vom lat. passus, Schritt), eine enge, schwer zu passierende Geländestelle; **Gebirgspässe,** die gangbaren, mit Fahr-, Saum- oder Fußwegen versehenen Einsattlungen der Gebirge; **Engpässe,** die zwischen Gebirgen, Felsen und Hohlwegen eingeschnittenen Wegstrecken.


Paß.

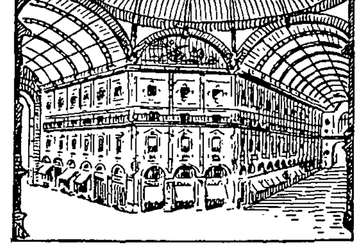
Paß, Zeltergang, fehlerhafte Gangart des Pferds, die darin besteht, daß es (wie das Kamel) beide Füße einer Seite zugleich hebt [Abb.]; in der Jägersprache der Steig, den Raubwild oder das zur niedern Jagd gehörige Haarwild (Hasen ꝛc.) benutzen.

Paß, im got. Maßwerk der zwischen den Nasen befindliche Kreisbogen oder die den Nasenschwung tangierenden geraden Seiten, z. B. Dreipaß (s. d.), Vierpaß ꝛc.

Passābel (frz.), erträglich, leidlich.

Passacaglia (spr. -kallja), **Passacaglio**, alter ital. Tanz; auch Instrumentalsatz in Suiten.

Passāde (frz.), Bewegung vorwärts beim Fechten; in der Reitkunst Verbindung eines kurzen Galopps mit einer Kurzkehrtwendung.


Passage.

Passage (frz., spr.-ahsche), Durchgang, auch überdachte Straße [Abb.; die Galerie Viktor Emanuel in Mailand; 1865—67 erbaut]; in der Musik eine schnelle Figur von kürzerer Ausdehnung (Akkord-P., Tonleiter-P.).

Passageninstrument, Durchgangsinstrument, Mittagsrohr, ein um eine Ostwestachse drehbares Fernrohr, meist mit gebrochenem Strahlengang, so daß das Okular an einem Ende der Achse liegt (**gebrochenes P.** [Abb.]), zur Beobachtung der Durchgänge (Passagen) der Sterne durch den Meridian; zu dem Zwecke sind in der Brennebene eine Anzahl von vertikalen Spinnfäden aufgespannt, an denen man die Durchgänge entweder direkt nach einer Uhr beobachtet (**Aug- und Ohrmethode**) oder mit Hilfe von Registrierapparaten, jetzt meist mit dem unpersönlichen Mikrometer (s. d.). Das P. dient zur Bestimmung der Rektaszension der Sterne und zu Zeitbestimmungen. Ist das P. noch mit einem fein geteilten Vertikalkreise versehen, so heißt es **Meridiankreis**.

Passageninstrument.

Passagier (spr. -schihr, vom frz. passager), Reisender, Fahrgast. **Passagiergut**, im Gegensatz zum Handgepäck das der Bahn auf Fahrkarte zur Beförderung übergebene Gepäck der Reisenden.

Passagieren (frz., spr. -schi-), s. Spanischer Tritt.

Passah (hebr. pésach, nach alttestamentlicher Überlieferung „Vorübergehen", 2. Mos. 12, 23, 27), ein Hauptfest der Juden, zur Erinnerung an die Verschonung vom Würgengel und an den Auszug aus Ägypten. Es wird am Abend des 14. Nisan (d. h. am ersten Vollmond des Frühlings) gefeiert durch ein abendliches Familienmahl, bestehend aus einem fehlerfreien gebratenen Lamm (**Passah-, Osterlamm**), ungesäuertem Brot und bittern Kräutern, seit Aufhören des Opferdienstes nur aus den beiden letztern. Das P. ist zugleich der Beginn des siebentägigen **Festes der ungesäuerten Brote**, das sich vom 15. bis zum 21. Nisan erstreckte und wie das P. der Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gilt (2. Mos. 13, 6—8). Die beiden Feiern waren ursprünglich zwei verschiedene Feste, von denen das P. aus Israels vorkanaanäischer Zeit herrührt und die Darbringung der tier. Erstgeburt zum Gegenstand hat, während das Fest der ungesäuerten Brote, ein Frühjahrserntedankfest, Israel erst in Kanaan bekannt geworden sein kann. Vgl. Wellhausen („Prolegomena zur Geschichte Israels", 6. Aufl. 1905).

Passahstreit (**Osterstreit**), der Ende des 2. Jahrh. ausgebrochene Streit zwischen der röm. und der kleinasiat. Kirche über den Termin des Osterfestes (in Kleinasien am Tage des jüd. Passah, 14. Nisan; im Abendland am Sonntag danach) und seine Auffassung als Erinnerung an den Kreuzestod oder als Auferstehungsfest; entschieden auf dem Konzil zu Nicäa 325 zugunsten der röm. Übung.

Passaic (spr. -ßēk). 1) Fluß im nordamerikan. Staate Neujersey, mündet, 160 km lang, bei Newark in die Newarkbai. — 2) Stadt im Staate Neujersey, am P., (1920) 63824 E.

Pässan, s. Antilopen.

Passánt (frz.), Durchreisender.

Passánten (frz.), die Epaulettenhalter.

Passarge, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, mündet, 120 km lang, in das Frische Haff.

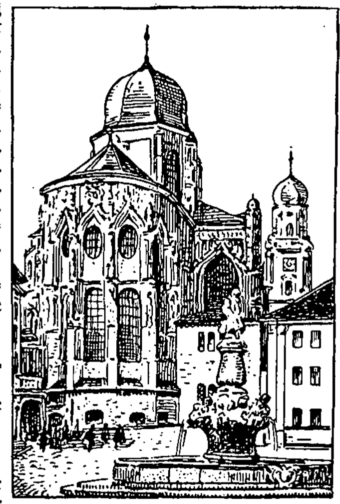
Passarge, Ludw., Schriftsteller, geb. 6. Aug. 1825 in Wolittnick (Ostpreußen), 1879—87 Oberlandesgerichtsrat in Königsberg i. Pr., gest. 19. Aug. 1912 in Lindenfels (Hessen), verfaßte zahlreiche Reiseschriften, „Baltische Novellen" (1884), Litauische Dichtungen (deutsch von Chr. Donalitius (1894), „Ein ostpreuß. Jugendleben. Erinnerungen" (1903) u. a. — Sein Sohn **Siegfried P.**, Geograph, geb. 26. Febr. 1867 zu Königsberg i. Pr., bereiste Kamerun, Südafrika, Venezuela, 1905 Prof. in Breslau, seit 1908 in Hamburg; schrieb: „Adamaua" (1895), „Die Kalahari" (1904), „Südafrika" (1908), „Physiolog. Morphologie" (1912), „Die Grundlagen der Landschaftskunde" (3 Bde., 1919—20), „Vergleichende Landschaftskunde" (1921 fg.), „Morpholog. Atlas" u. a.

Passáro, ital. Felseninsel, s. Passero.

Passarowitz, deutscher Name für Požarevac (s. d.).

Passāte, Passatwinde, die in der heißen Zone, bes. auf den Ozeanen, Tag für Tag aus fast unveränderlicher Richtung wehenden östl. Winde; ihre Richtung ist im allgemeinen zwischen 10° und 30° nördl. Br. aus Nordost, zwischen 0° und 25° südl. Br. aus Südost, dazwischen liegt der Kalmengürtel (s. d.); in den Osthälften der Ozeane aus mehr polarer, in deren Westhälften (bes. im Sommer) aus mehr östl. Richtung. Die obere Gegenströmung sind die **Anti- oder Gegen-P.**

Passau, das Batāva Castra der Römer, unmittelbare und Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Mündung des Inns und der Ilz in die Donau, (1919) 20541 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Handels- und Gewerbe-, Handwerkskammer, Dom (im 17. Jahrh. erneuert [Abb.]), Bischofssitz, Bayr. Lyzeum, Gymnasium, Oberreal-, Kreiswebschule, bischöfl. Knabenseminar, 2 Höhere Mädchenschulen; Leder-, Papier-, Porzellan-, Parkettfußbödenfabrikation ꝛc.; dabei die ehemal. Festung **Oberhaus** und Wallfahrtskirche Mariahilf. Hier 1552 der Passauer Vertrag (s. d.). Das **Bistum P.**, 738 entstanden, wurde 1803 säkularisiert. Geschichte von Erhard (2 Bde., 1862—64), Schmid („Kunststätten", 1912).


Passau: Dom.

Passauer Tiegel, s. Graphittiegel.

Passauer Vertrag, 15. Juli 1552 zwischen Kaiser Karl V. und Kurfürst Moritz von Sachsen nebst seinen Verbündeten geschlossen, befreite die gefangenen prot. Fürsten. Vgl. Barge (1893), Bonwetsch (1907).

Passavant (frz., spr. -wáng), Passierschein.

Passavant (spr. -wáng), Joh. David, Kunstschriftsteller und Künstler, geb. 18. Sept. 1787 in Frankfurt a. M., gest. das. 12. Aug. 1861 als Inspektor der Städelschen Galerie; schrieb: „Raffael von Urbino" (3 Bde., 1839—58), „Le peintre-graveur" (6 Bde., 1860—64 u. ö.), Selbstbiographie (1863) u. a.

Passe (frz.), in der Fechtkunst: Ausfall; auch s. v. w. Garnierung.

Passeier (**Passeyr**), Alpental in Südtirol, von der **Passer** durchströmt, mündet bei Meran ins Etschtal; seit 1919 italienisch; P. ist die Heimat Andreas Hofers. Hauptort **Sankt Leonhard in P.**, (1910) 2273 E. Vgl. Weber (2. Aufl. 1903).

Passeménten (frz.), Posamentierarbeiten.

Passen (frz.), im Kartenspiel: nicht spielen.

Passenheim, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, am Kalbensee, (1919) 2145 E., Amtsgericht.

Passepartout (frz., spr. paßpartuh), Hauptschlüssel; in der Gravierkunst Rahmen, Einfassung zum Hineinsetzen einer beliebigen Figur; bei Bildrahmen ein eingelegter Papierrand, der das Einlegen verschieden großer Bilder ermöglicht; eine zu allen Vorstellungen eines Theaters rc. gültige Eintrittskarte (**Partoutbillett**).

Passepoil (frz., spr. paßpöäll), **Paspel**, andersfarbiger Vorstoß an der Uniform, schmaler Streifen am Kleide rc.

Passeport (frz., spr. paßpohr), Paß, Geleitsschein.

Passer, Fluß im Alpental Passeier (s. d.).

Passēro (**Passaro**), kleine Felsinsel an der Südostspitze von Sizilien, mit Fort; hier 11. Aug. 1718 Sieg des engl. Admirals Byng über die span. Flotte.

Paßgänger, Pferde, die im Paß (s. d.) gehen.

Paßglas, hohes Glas mit angeschmolzenen Ringen (Pässen) oder Knöpfen, die ein gewisses Maß kennzeichnen sollen; auch ein Glas zur Prüfung der Linsen nach dem Polieren.

Passichtdrehen, s. Passigdrehen.

Passieren (frz.), vorbei-, durchreisen; überschreiten; sich ereignen; erträglich sein; in der Kochkunst: mit Fett schwitzen lassen, Flüssigkeiten durch ein Sieb gießen rc.

Passiergefecht, s. Flottentaktik.

Passiergewicht, die gesetzl. Gewichtsgrenze, unterhalb deren die Münzen durch Abnutzung ihre Eigenschaft als gesetzl. Zahlungsmittel verlieren.

Passiflōra, s. Passionsblume.

Passiflorazēen (Passifloracēae), Pflanzenfam. der Reihe der Parietalen; Kräuter und Sträucher mit Sproßranken, kletternd, wenige windend, mit großen, strahligen Blüten, in trop. und subtrop. Gebieten. Bekannteste Gattung Passiflora (Passionsblume).

Passigdrehen (**Passichtdrehen**, **Bassigdrehen**), die Herstellung ovaler und anderer nicht kreisrunder Formen mittels besonderer Vorrichtung auf der Drehbank (**Passigdrehbank**), wobei entweder das Werkzeug oder das Werkstück außer der Drehung eine radiale Verschiebung erhält.

Passim (lat.), überall, da und dort zerstreut.

Passiōn (lat. passio, „das Leiden"), Leidenschaft, Liebhaberei; in der Kirchensprache insbes. das Leiden und Sterben Christi. Die **Passionsgeschichte** nach den Evangelisten wird in der Fastenzeit (**Passionszeit**) in **Passionspredigten** behandelt. Über die dramat. Darstellungen der Passionsgeschichte s. Bauernspiele, Mysterien, Passionsspiele. — **P.**, **Passionsmusik**, Musikdrama, das die Leidensgeschichte Christi behandelt, wobei der erzählende Text, die Reden Christi, der Jünger, des Volks rc. von verschiedenen Stimmen (auch Chören) gesungen werden, in prot. P. (z. B. von Bach) auch mit Arien und eingestreuten Chorälen. — Paolo Danei oder della Croce (geb. 1684 in Ovado in Piemont, gest. 1775 in Rom, 1867 heiliggesprochen) stiftete 1725 den **Orden der Passionisten** oder **Leidensbrüder** zum Zweck der innern und äußern Mission.

Passionāl, Darstellung des Leidens (Christi), auch sonstiger Personen der biblischen Geschichte; bes. eine deutsche Dichtung des 13. Jahrh. von einem Geistlichen, erzählt das Leben Jesu, Mariä, der Apostel und Heiligen, hg. von Pfeiffer (1863). Vgl. Tiedemann (1909).

Passionāto (ital.), leidenschaftlich.

Passioniert (frz.), leidenschaftlich für etwas eingenommen.

Passionisten, s. Passion.



Passionsblume.

Passiōnsblume (Passiflōra *L.*), Pflanzengattung der Passiflorazeen, die meisten Arten mit Sproßranken kletternde Halbsträucher mit ansehnlichen Blüten, größtenteils im wärmern Amerika. Die weißen Blüten von P. coerulēa *L.* (**blaue P.**) aus Peru, einer bei uns als Zimmerpflanze beliebten Art, haben einen langgestielten, zu einer 5 cm langen, orangegelben, eßbaren Beere auswachsenden Fruchtknoten, einen blauen Fadenkranz, drei keulenförmige Griffel; in diesen Blütenteilen dachte man sich die Marterwerkzeuge Christi (Geißel, Dornkrone und Nägel) wiedergegeben. Die großen Früchte von P. quadrangulāris *L.* von Jamaika und von andern Arten sind beliebtes Obst (s. Granadillen). Zierpflanze auch P. sanguinēa *Colla* [Abb.] mit blutroten Blüten.

Passionsmusik, s. Passion.

Passiōnsspiele, geistl. Volksspiele, in denen die Leidensgeschichte Jesu dramatisch dargestellt wird; am bekanntesten die P. von Oberammergau (s. d.) und Erl (vgl. Dörrer, „Das Passionsbuch von Erl", 6. Aufl. 1922).

Passir, kleiner Malaienstaat auf Ostborneo, unter niederländ. Oberhoheit; **Hauptstadt P.**, am **Flusse P.**

Passīv (lat.), leidend; im Zustande der Ruhe; nicht teilnehmend. **Passive Resistenz**, soziales Kampfmittel der Arbeiter, bestehend in vorsätzlich übermäßig langsamer und sorgfältiger Ausführung der Arbeiten, um den Unternehmer zu schädigen (in England Cacanny-Politik genannt). **Passivität**, leidender Zustand, Untätigkeit; eigentümlicher Zustand des Eisens (**passives Eisen**) nach Eintauchen in konzentrierte Salpetersäure, in dem es dann von verdünnter Salpetersäure nicht angegriffen wird. **Passivhandel**, s. Aktivhandel.

Passīva, Schulden, im Gegensatz zu den Aktiva (s. d.).

Passīvgeschäfte, bei den Banken diejenigen Geschäfte, bei denen sie ihren Geschäftsfreunden gegenüber als Schuldner auftreten (Annahme von Depositen, Ausgabe von Pfandbriefen, Banknoten rc.). Gegensatz: Aktivgeschäfte, bei denen die Bank Kredit gibt (Wechseldiskont-, Lombard-Geschäfte).

Passīvum (lat.), die Form (Genus) des Zeitworts, in der der Zielpunkt zum Ausgangspunkt der Handlung (Subjekt) gemacht wird; im Deutschen durch das Hilfszeitwort „werden" ausgedrückt (z. B. geschlagen werden).

Paßkarte, s. Paß (Legitimation).

Passugg, Badeort bei Chur (s. d.).

Passus (lat., „Schritt"), altröm. Längenmaß von 5 röm. Fuß = 1,479 m; auch s. v. w. Schriftstelle.

Passy, westl. Stadtteil von Paris.

Passy, Frédéric, franz. Politiker, geb. 20. Mai 1822 in Paris, 1881—89 Mitglied der Deputiertenkammer, gest. 12. Juni 1912 in Neuilly, Mitbegründer des franz. Friedensvereins, erhielt 1901 mit Dunant den Friedenspreis der Nobelstiftung; schrieb: „La guerre et la paix" (1867) u. a. — Sein Sohn **Paul P.**, geb. 13. Jan. 1859 in Versailles, lebt als Lehrer für moderne Sprachen und Lautbildung in Paris. Seine Lautschrift hat auch in Deutschland, bes. in den Schulen, weite Verbreitung gefunden; schrieb „Petite phonétique comparée des principales langues européennes" (deutsch 1906), „Christianisme et socialisme" (1909) u. a.

Paßzwang, s. Paß (Legitimation).

Pasta (ital.), s. Paste.

Pastāssa (**Pastāza**), l. schiffbarer Nebenfl. des Amazonenstroms, kommt von den Kordilleren von Ecuador, mündet, 520 km lang, im peruan. Depart. Loreto.

Pāstawaren, Teigwaren (s. d.).

Paste (ital. pasta, „Teig"), Arzneimittel von der Konsistenz eines leicht knetbaren Teigs (Ätz-P., Zahn-P. rc.), aber auch Arzneimischungen mit Gummi und Zucker als Basis und etwas härterer Konsistenz (Süßholz-P., Altheе-P. rc.), teigartige Konserven (z. B. **Anchovis-P.**), fälschlich auch Bezeichnung für feste Massen (Kakao-P., Zahnseifen rc.). — **P.** heißen auch Abdrücke von geschnittenen Steinen, Münzen und Medaillen aus Teigmassen, bes. aus mit Wasser angerührtem Gips- oder Schwefelmehl, ferner Glasflüsse zu Glasmosaik und künstlichen Edelsteinen.

Pastéllmalerei, das Malen mit trocknen Farbenstiften (ital. pastello) auf Papier oder Pergament, früher bes. für Porträts beliebt, seit dem 17. Jahrh. geübt; Hauptmeister des 18. Jahrh.: Latour, Liotard, Rosalba Carriera; von neuern: Lenbach, Fehr, de Nittis, Degas. Vgl. Anleitung von Ritscher (4. Aufl. 1900), Bouffier (2. Aufl. 1905), Jännicke (neue Ausg. 1907), Brieger („Das Pastell. Seine Geschichte und seine Meister", 1920).

Pastellstifte, s. Bleistifte.

Pasternak, der Pastinak (s. Pastinake).

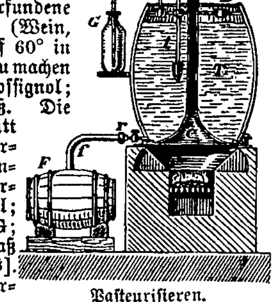
Pasterze, der größte Gletscher der Glocknergruppe, 32 qkm groß, 10,3 km lang.

Pastēte (mittellat.; frz. pâté), fein gehackte, pikant zubereitete, warm oder kalt genossene Fleischspeise, in Blätterteig gebacken oder in Steingutterrinen, wie z. B. die bekannte **Straßburger Gänseleber-P.** (vgl. Heid, 1921).

Pasteur (spr. pastöhr), Louis, franz. physiolog. Chemiker, geb. 27. Dez. 1822 in Dôle, 1849 Prof. in Straßburg, 1854 in Lille, 1857 an der Normalschule in Paris, 1867 Prof. an der Sorbonne, seit 1889 Leiter des **Institut Pasteur**

(s. d.), gest. 28. Sept. 1895 in Villeneuve l'Etang; bahnbrechend auf dem Gebiete der Gärungschemie und Mykologie, lehrte die Zerlegung der Traubensäure in Rechts- und Linksweinsäure, entdeckte die Entstehung der Gärungen und vieler Krankheiten durch niedere Organismen, erfand das später nach ihm benannte Verfahren des Pasteurisierens (s. d.), die Bekämpfung der Seidenraupenkrankheit und die Herstellung von abgeschwächten Krankheitsgiften, die zum Impfen gegen die betr. Krankheiten dienen (Hühnercholera, Milzbrand, Hundswut). Schrieb: „Les microbes" (mit Tyndall, 1878), „Sur les maladies virulentes" (1880) ꝛc. **Vgl.** Bournand (1896), Gruber (1896), Frankland (1898).

Pasteurisieren (spr. -stöhr-), das von Louis Pasteur erfundene Verfahren, Flüssigkeiten (Wein, Bier ꝛc.) durch Erhitzen auf 60° in geschlossenen Gefäßen steril zu machen [Abb.; **P. von Wein nach Rossignol; T** mit Wein gefülltes Faß. Die Stelle des Faßbodens vertritt ein wassergefüllter Kessel c, erhitzt durch eine Feuerungsanlage; t Thermometer; c Rohrstutzen; D oberer Faßdeckel; E Überlauf nach Flasche G; r Hahn; f Abflußrohr; F Faß zum Abziehen des Weins]. **P. der Milch,** s. Milchkonservierung.



Pasteurisieren.

Pasticcio (ital., spr. -ittscho), Pastete; ein auf Täuschung berechnetes Gemälde in der Manier eines großen Künstlers; in der Musik eine aus einzelnen Tonstücken verschiedener Opern zusammengesetzte theatralische Aufführung, oder auch Opern, deren Akte von verschiedenen Komponisten stammen.

Pastillen (lat.), **Tabletten,** feste, meist scheibenförmige, aus Zucker, Gummi oder Tragant als Bindemittel und gepulverten Arzneisubstanzen als wirksamen Bestandteilen (z. B. Salzen der Mineralquellen) bestehende, vorwiegend zum innerlichen Gebrauch bestimmte Arzneimittel. Offizinell sind Sublimat-P. und Santonin-P.

Pastināke, Pāstinak (Pastināca *L.*), Pflanzengattung der Umbelliferen. **P.** sativa *L.*, in Europa und Nordasien wild, mit Fiederblättern und fleischiger, aromat. Wurzel [Abb.], Gemüsepflanze.

Pastinake.

Pāsto, Hauptstadt des kolumb. Departamento [Nariño, (1918) 27760 E.

Pāstor (lat., „Hirt"), der Pfarrer, bes. in der ev. Kirche; **P. loci,** der Ortsgeistliche; **pastorāl,** den P. betreffend, auf das Pfarramt bezüglich, pastorenmäßig; ländlich. **Pastorālbriefe,** die neutestamentlichen Briefe an Timotheus und der an Titus (so genannt wegen ihrer Anweisungen zur Gemeindeleitung); **Pastorāltheologie,** früher die „prakt. Theologie" (s. Theologie) überhaupt, jetzt speziell die Lehre von der Seelsorge. Vgl. Niebergall („Prakt. Theologie", 1919); kath.: Schüch (13. Aufl. 1905), Pruner (1900).

Pastor von Camperfelden, Ludw., Freiherr (seit 1916), Geschichtsforscher, geb. 31. Jan. 1854 in Aachen, 1886 Prof. in Innsbruck, 1901 Direktor des österr. histor. Instituts in Rom, 1920 österr. Gesandter beim Heiligen Stuhl. Hauptwerk: „Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters" (Bd. 1—9, 1899—1922, z. T. in 4. Aufl.).

Pastorāle (lat.; frz. pastourelle), Schäferspiel, Singspiel aus dem ländlichen Leben; Tonstück ländlich einfachen, idyllischen Charakters. (S. auch Pastourelle.) P. heißt auch der Bischofsstab (s. d.).

Pastorālmedizin, die Gesamtheit solcher mediz. Kenntnisse, die den Landpfarrer befähigen, Hilfsbedürftigen, bes. Kranken, der erste Berater zu sein, auch in Fällen, in denen kirchliche und moraltheolog. Vorschriften das leibliche Wohl und sogar das Leben der Gläubigen zu gefährden drohen. Vgl. Stöhr („Handbuch", 4. Aufl. 1900).

Pastorālring, der Ring, den Bischöfe und Äbte als Sinnbild ihrer geistl. Vermählung mit der Kirche beim Antritt ihrer Würde erhalten (s. Investitur).

Pastorālsinfonie, die sechste Sinfonie (F-Dur) von Beethoven, die die Poesie des Landlebens verherrlicht.

Pastorāltheologie, s. Pastor.

Pastorāt, Amt, Amtswohnung eines Pastors.

Pastorellen (Pastorels, Pastouraux), die Teilnehmer der schwärmerischen Erhebung des Landvolks („Hirten") um 1251 in Frankreich; die Bewegung wurde wegen ihres revolutionären Charakters gewaltsam unterdrückt. (S. auch Pastourelle.)

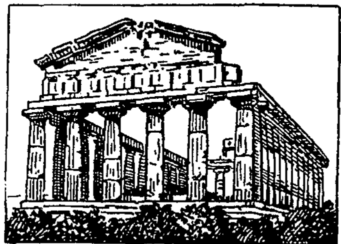

Pastorenvogel.

Pastorenvogel, Pfarr- oder **Predigervogel, Kragenhalsvogel, Poe** (Prosthemadĕra Novae-Seelandiae *Gm.* [Abb.]), etwa amselgroßer Sperlingsvogel der mit Pinselzunge Honig, Blütenstaub, Blüteninsekten ꝛc. fressenden Fam. der **Honigfresser** (**Honigsauger,** Meliphagidae); schwarzgrün mit violettem Schimmer, an der Kehle mit weißen, bäffchenähnlich gekräuselten Federn; fleißiger Sänger; Neuseeland, Aucklandsinseln.

Pastōs (ital., von Pasta, s. Paste), in der Malerei mit dickem Farbenauftrag. **Pastōs,** teigig, aufgeschwemmt.

Pastourelle (frz., spr. -sturell), **Pastorelle,** Schäferlied, eine besondere Gattung der altfranz. Lyrik; gesammelt von Bartsch (1870). (S. auch Pastorale.)

Pästum (grch. **Poseidonia**), Stadt in Lukanien, am Golf von Salerno, im 6. Jahrh. v. Chr. von Sybaris gegründet, jetzt Dorf Pesto, mit Ruinen (Poseidontempel [Abb.]).


Pästum: Poseidontempel.

Pasuruan (**Pasoeroean**), Hauptstadt der **Residentschaft P.** (5287 qkm, 1100000 E.), im O. der niederländ.-ostind. Insel Java, 30000 E.; Hafen.

Patāca, ältere brasil. Silbermünze zu 320 Reis; **P.** (**Patacka, Patako**) in Ägypten und Abessinien der Maria-Theresientaler (s. d.).

Patacão (spr. -kaung), ältere brasil. Rechnungsmünze = 3 Pataca, 1834—1848 mit 24,65 g Feingewicht geprägt.

Patagonien, der südlichste Teil von Südamerika [Karte: Südamerika I], zwischen dem Rio Limay und dem Rio Negro im N., dem Stillen Ozean im W., der Magalhães-straße im S. und dem Atlant. Ozean im O., im O. zum Meere terrassenartig abfallendes Hochland, mit weiten Geröllebenen, kühlem und trocknem Klima, reich an Seen, durchflossen vom Rio Negro, Chubut, Deseado u. a.; längs des Ostrands der Anden Viehzucht; der schmälere Westteil gehört den Anden an, ist an der Küste von Fjorden zerschnitten, das Innere des Gebirges schwer zugänglich, von Urwald und Gletschern bedeckt, mit kühlem und nassem Klima. Die seit 1880 fast vernichteten Urbewohner sind Tehuelche (Inaken, Huilliche); europ. Besiedlung noch gering. P., 1519 von Magalhães entdeckt, lange Zeit Streitobjekt zwischen Chile und Argentinien; seit 1881 östl. von den Kordilleren argentinisch; das Feuerland wurde geteilt. Vgl. Steffen (2 Bde., 1920), Prichard (engl., 1902), Skottsberg (engl., 1911), Benignus (1912); über Nord-P.: Bailey (1914) und Willis (1915; beide engl.); über West-P.: Steffen [(2 Bde., 1919).

Patāko, Münze, s. Pataca.

Pātan, Ortsname in Ostindien, s. Pattan.

Patāni, malaiischer, Siam tributärer Staat auf der Halbinsel Malaka; **Hauptstadt P.,** 10000 E.

Patāpsco, Fluß im nordamerikan. Staate Maryland, mündet 20 km unterhalb Baltimore in die Chesapeakebai.

Patāra, alte Stadt an der Südküste Lyziens, mit Heiligtum und Orakel des Apollon; Ruinen bei Gelemisch.

Patarēner (ital., „Lumpengesindel"), Spottname für die Vorkämpfer der kluniazensischen Reform, bes. des Zölibats, in Mailand Mitte des 11. Jahrh., so genannt von der **Pataria,** einem verrufenen Stadtteil. Später eine der Bezeichnungen der Katharer (s. d.). (S. auch Bogomilen.)

Patay (spr. -täh), Ort im franz. Depart. Loiret, (1911) 1460 E.; hier 18. Juni 1429 Sieg der Jungfrau von [Orléans über die Engländer.

Pate, s. Paten.

Paetel, Gebrüder, Buchverlag in Berlin, 1837 von **Alexander Duncker** begründet, seit 1870 im Besitz der Familie P., Inhaber seit 1899 Dr. **Georg P.** Hauptrichtung des Verlags: Geschichte, Kulturgeschichte, Völkerkunde, Literatur und Militärwissenschaft, Belletristik; Herausgabe der „Deutschen Rundschau" (s. d.).

Patelin, Pathelin (spr. pat'läng), Hauptperson (Maître Pierre P., ein betrügerischer Advokat) in einer berühmten franz. Farce aus dem 15. Jahrh., s. v. w. Schleicher; er ist auch die Grundlage für Reuchlins „Henno".

Patélla (lat.), Tellerchen, Opferschale; Kniescheibe; auch Muschelgattung, s. Napfschnecken. **Patellárreflex,** s. Kniephänomen.

Paten (vom lat. pater, „Vater"), ursprünglich Bürgen (sponsōres) für die redliche Absicht der zur Taufe Angemeldeten, später nur Taufzeugen und Bürgen für christl. Erziehung. In der kath. Kirche gibt es auch bei der Firmung P., und das **Patenamt** begründet geistl. Verwandtschaft (daher ein Ehehindernis, jedoch nicht durch die Firmung). In der ev. Kirche kann das Recht der Patenschaft offenkundigen Verächtern der Kirche entzogen werden (preuß. Kirchengesl. vom 20. Juli 1880). — P. heißen auch die **Patenkinder** im Verhältnis zu ihren Tauf- oder Firmzeugen.

Patēne (lat.), das Hostientellerchen, das zugleich als Deckel für den Kelch dient, bei Abendmahl und Messe.

Patenpfennige, Schaumünzen mit Darstellungen der Geburt und Taufe Christi, im 17. und 18. Jahrh. als Patengeschenke beliebt. In manchen Gegenden Deutschlands bei der Taufe von den Paten geschenkte neue Kleingeldstücke, oft mit einem Heiligenbild zusammen; symbolisch.

Patént (vom lat. patēre, offenbar sein [hierzu Übersicht, S. 507]), offner Brief, feierlicher Erlaß der Krone; Bestallungsurkunde für Beamte, bes. Offiziere; namentlich aber die Urkunde, durch die für eine Erfindung ein gewerbliches Schutzrecht erteilt wird. Nach dem deutschen Patentges. vom 7. April 1891 werden P. erteilt für neue Erfindungen, die eine gewerbliche Verwertung gestatten. Wer ein P. erwerben will, bedient sich zweckmäßig der Hilfe eines **Patentanwalts**, der die Angelegenheit beim **Patentamt** (in Deutschland beim Reichspatentamt in Berlin) vertritt. Das P. wird auf längstens 15 Jahre erteilt, und zwar gegen eine mit jedem Jahre steigende Gebühr (**Patentsteuer, Patenttaxe**). Die erteilten P. werden zur Erleichterung der Übersicht nach den verschiedenen Gewerbszweigen in **Patentklassen** eingeteilt. Ein **Kombinations-P.** wird erteilt, wenn die Erfindung in der Zusammenfassung bekannter oder unbekannter Teile zu einem Ganzen (einer Maschine oder einem Verfahren) besteht. Lehrbücher von Kohler, Damme, Schanze, Osterrieth; Kommentare von Seligsohn, Isay, Robolski, Stephan; vgl. Gareis („Patentgesetzgebung" seit 1878), Kohler und Mintz („Die Patentgesetze aller Völker", 1905 fg.), Isay (3. Aufl. 1920), Dunkhase (1911—14).

Patentgelb, ein Bleioxychlorid (s. Blei).

Patentgrün, s. Schweinfurter Grün.

Patentholz, eine Art künstliches Holz (s. Bois durci).

Pater (lat.), Vater; Ordensgeistlicher (Priestermönch).

Pater (spr. -tähr), Jean Baptist Jos., franz. Genremaler, geb. 1695 in Valenciennes, gest. 1736 in Paris, Schüler Watteaus; malte Liebesszenen und ländliche Feste.

Pater (spr. pehter), Walter, engl. Kunstschriftsteller, geb. 4. Aug. 1839 in London, gest. 30. Juli 1894 in Oxford, stand in Beziehung zu den Präraffaeliten (s. d.); schrieb: „The renaissance" (1873; deutsch 1906), „Plato and Platonism" (1893; deutsch 1904), den Roman „Marius the Epicurean" (1885; deutsch 1908) u. a. Vgl. Proesler (1918).

Patēra (lat.), altröm. flaches Trink- und Opfergeschirr.

Pater Brey, s. Leuchsenring, Franz Michael.

Patercŭlus, Vellejus, s. Vellejus Paterculus.

Paterfamilias (lat.), Hausvater.

Paternität (lat.), **Paternitätsklage,** s. Vaterschaft.

Paternò. 1) Stadt auf Sizilien, am südwestl. Fuße des Ätna, (1911) 28923 E. — 2) **P., Bagni di P.,** Sauer- und Schwefelquellen bei Cittaducale.

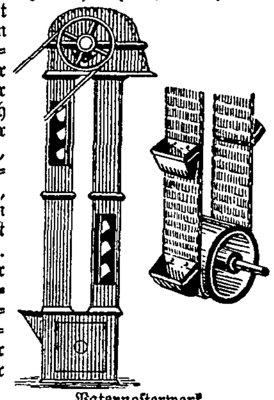
Paternóster (lat.), Vaterunser; jede größere Kugel oder Perle des Rosenkranzes (s. d.), bei der das Vaterunser gebetet wird.

Paternósterbaum, s. Melia.

Paternóstererbsen, die roten, runden Samen von Abrus precatorius *L.*, einem trop. afrikan. Schlinggewächs der Schmetterlingsblüter, zu Rosenkränzen, Schmucksachen, zur Verzierung sog. Muschelkästchen ꝛc. verarbeitet, doch giftig (s. Jequirity); die Wurzeln süßlich (**indisches Süßholz**).

Paternósterinseln, Pulo Tengah, Gruppe der Kleinen Sundainseln, nördl. von Sumbawa.

Paternósterwerk, Hebeeinrichtung für stückige oder mehlige Massengüter, besteht aus einem endlosen, mechanisch bewegten Transportband (Leder, Kautschuk, auch breite Kette), an dem (ähnlich wie die Kugeln des Rosenkranzes oder Paternosters am Strick) Becher (**Becherwerk**) oder Eimer reihenweis befestigt sind, die das Gut unten aufschöpfen und dann senkrecht oder schräg, je nach der Lage des Bandes, offen oder in einer Röhre [Abb.] nach oben mitnehmen und hier ausschütten. Becherwerke, die in schräger oder wagerechter Richtung befördern, nennt man im besondern **Konveyor.** Eine Art P. ist auch die Kettenpumpe (s. d.). Ähnlich wie P. in dauernder Bewegung sind die **Paternosterfahrstühle** für Personenbeförderung. Sie können nur durch Auf- oder Abspringen betreten oder verlassen werden.


Paternosterwerk.

Pater patrĭae (lat.), Vater des Vaterlandes; Ehrentitel verdienter Männer, später auch der röm. Kaiser.

Pater peccāvi (lat.), „Vater, ich habe gesündigt" (Luk. 15, 21); substantivisch s. v. w. Schuldbekenntnis.

Pater seraphicus (lat.), Seraphischer Vater, s. Franz von Assisi.

Paterson (spr. pätterſ'n), Stadt im nordamerikan. Staate Neujersey, an den Fällen des Passaic, (1920) 135866 E.; Seiden- und Baumwollindustrie.

Pâte sur pâte (frz., spr. paht ßür paht, „Masse auf Masse"), Dekorationsart von meist dunkeln Glas-, Porzellan- und Fayencegegenständen mit weißer Schmelzmasse, die aufgetragen und eingebrannt wird.

Patetico (ital.; frz. pathétique), feierlich.

Pathelin, franz. Dramengestalt, s. Patelin.

Pathētisch (grch.), leidenschaftlich, empfindungsvoll; ein Pathos (s. d.) ausdrückend; erhaben.

Pathogēn (grch.), Krankheit erzeugend; **pathogene Mikroorganismen**, die winzigen Parasiten, die im tier. und menschl. Körper Krankheiten verursachen, wie die Erreger der Infektionskrankheiten.

Pathogenēse, Pathogenīe (grch.), Entstehung der Krankheiten.

Pathognōmisch, pathagnostisch (grch.), für eine Krankheit bezeichnend, ein für eine Krankheit charakteristisches Symptom.

Pathologīe (grch.), Lehre von den Krankheiten, handelt von den Krankheitsanlagen (**physiolog. P.**), den Krankheitsursachen (Ätiologie), der Entstehung der Krankheiten (Pathogenese) und den Krankheitszeichen (Semiotik). Die **spezielle P.** oder **Nosologie** behandelt die einzelnen Krankheiten in ihren klin. Erscheinungen. **Zellularpathologie,** s. d. **Patholōg,** ein Krankheitslehrer; **pathologisch,** auf P. bezüglich; krankhaft. **Pathologische Anatomie,** s. Anatomie. Werke von Virchow, Billroth, Ziegler, Schwalbe, Krehl und Marchand, Ribbert, Strümpell, Kraus und Brugsch u. a.

Pathophobīe (grch.), Furcht vor Krankheit, s. v. w. Hypochondrie.

Pathos (grch.), Leiden, Leidenszustand, bes. der Seele; Leidenschaft, leidenschaftliche Gemütsbewegung und der erhabene sprachliche Ausdruck derselben. (S. Pathetisch.)

Patiāla, indobrit. Vasallenstaat in der Prov. Pandschab (Phulkianstaat), am Satladsch, 14016 qkm, (1921) 1499557 E.; **Hauptstadt P.,** (1911) 46974 E.

Patibŭlum (lat.), der Querbalken des Kreuzes; das Kreuz selbst; auch der Galgen.

Patience (frz., spr. paßiängß, „Geduld"), Kartenspiel mit zahlreichen Variationen, für eine Person, besteht darin, daß die Blätter eines doppelten oder einfachen Kartenspiels (gewöhnlich Whistkarte) nach einer gewissen Reihenfolge

neben- oder aufeinandergelegt werden mit der Absicht des Spielers, möglichst zu erreichen, daß die Blätter aufgehen. Vgl. Ulmann (illustriert; 3. Aufl. 1917).

Patiént (lat.), ein Leidender, Kranker.

Patin (frz., spr. -täng), Stelzschuh, Schlittschuh; **Patineur** (spr. -inöhr), Schlittschuhläufer.

Patina (lat.), die durch Einwirkung der Luft veränderte (oxydierte) Oberfläche von Bronzegegenständen, chem. Grünspan, bei antiken Gegenständen meist glänzend grün (**Edelrost, Antikbronze**), gegenwärtig durch Chemikalien auch künstlich erzeugt (**Patinieren**).

Patinir, Joachim, niederländ. Maler, geb. in Dinant, seit 1515 in Antwerpen nachweisbar, gest. das. 1524, Begründer der niederländ. Landschaftsmalerei; bes. biblische Vorgänge in Landschaften.

Patioprozeß, Verfahren der Silbergewinnung durch [Amalgamation.

Patisserie (frz.), Pastetenbäckerei.

Patkul, Joh. Reinhold von, livländ. Edelmann, geb. 1660 in Stockholm, schwed. Kapitän, wegen Verteidigung der Rechte der livländ. Ritterschaft als Rebell erklärt, flüchtete ins Ausland, trat 1698 in sächs. Dienste und unterstützte August II. in seinem Plane, Livland mit Polen zu vereinigen, ging 1701 nach Petersburg, 1704 russ. Gesandter in Dresden, 1705 verhaftet und nach dem Königstein gebracht; nach dem Altranstädter Frieden an Karl XII. ausgeliefert, 10. Okt. 1707 als Landesverräter hingerichtet. Vgl. Wernich (1849), Buchholtz (1893).

Pátmo, s. Patmos.

Patmore (spr. pättmohr), Coventry, engl. Dichter, geb. 23. Juli 1823 in Woodford (Essex), gest. 26. Nov. 1896 in Lymington; schrieb: „The angel in the house" (2 Tle., 1854 u. ö.) u. a. „Poems" (neue Ausg. 1906). Vgl. Gosse (1905).

Pátmos, jetzt **Pátmo,** eine der Sporaden südwestl. von Samos, seit 1919 griech., 20 qkm, (1912) 3700 griech. E.; angeblicher Verbannungsort des Evangelisten Johannes; berühmtes Johanneskloster (1088 gegründet).

Patn, Ortsname in Ostindien, s. Pattan.

Patna, Hauptstadt der **Division P.** (61 316 qkm, 1911: 15 514 987 E.) der brit.-ostind. Lieutenant-Gouverneurschaft Bengalen, rechts am Ganges, (1921) 120 109 E., Universität (1917 gegründet); Baumwollfabrikation, Opiumhandel; in der Vorstadt Bankipur besuchte mohammedan. Moschee. P. war im Altertum als **Pataliputra** (bei den Griechen **Palibóthra**) wichtigste Stadt Indiens. Gegenüber **Hadschipur,** 21 398 E.; Wallfahrtsort der Hindu.

Patois (frz., spr. patŏá), Bauernsprache, Dialekt des [niedern Volks.

Patras (Paträ), Hauptstadt des griech. Nomos Achaia, am **Golf von P.,** (1921) 52 133 E.; Hafen (offne Reede), Handel, bes. mit Wein und Korinthen.

Patres (lat.), Väter, Mehrzahl von **Pater** (s. d.); die altröm. Senatoren; **P. ecclesiae,** Kirchenväter; **P. apostolici,** Apostolische Väter; **P. conscripti,** s. v. w. Senat (bei den [Römern).

Patria (lat.), Vaterland.

Patriae inserviéndo consúmor (lat.), „Im Dienste für das Vaterland zehre ich mich auf" (verbrauche ich mich), Wahlspruch Bismarcks.

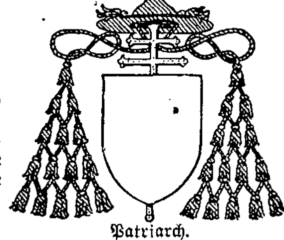
Patria potestas (lat.), Väterliche Gewalt (s. d.).

Patriarch, s. Patriarchen.

Patriarchaden, epische Dichtungen aus der alttestamentlichen Patriarchengeschichte, bes. durch Joh. Jak. Bodmer gepflegt.

Patriarchat, die Würde eines Patriarchen (s. d.); auch die Zugehörigkeit zur väterlichen Familie (Gegensatz: Matriarchat, s. Mutterrecht).

Patriarchen (grch.), **Erzväter,** die Stammväter des israel. Volks, bes. Abraham, Isaak, Jakob. Nach der Vernichtung des jüd. Staates wurde P. ein Ehrentitel der Vorsteher des Synedriums: P. von Tiberias für die westl. (bis 425), P. von Babylon für die östl. Judenschaft (bis 1038). In der kath. Kirche hießen seit dem 5. und 6. Jahrh. P. die Inhaber der Bischofssitze von Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem. Der P. von Konstantinopel heißt seit dem 6. Jahrh. **Ökumenischer P.** (d. h. Welt-, Reichs-P.) und ist der angesehenste der morgenländ.-kath. Kirche. Der P. von Rom (der Papst) wurde zum kirchlichen Haupt des ganzen Okzidents, doch behielten die Bischöfe von Aquileja, Ravenna und Mailand den Titel und lange eine Ausnahmestellung; jetzt führen ihn noch die Erzbischöfe von Venedig und Lissabon, ebenso die Häupter der armenischen, jakobitischen, koptischen, maronitischen und nestorianischen Kirchen. Das 1589 gegründete Patriarchat von Moskau wurde 1721 von Peter d. Gr. durch den heil. Synod (s. d.) ersetzt, nach der russ. Revolution 1918 erneuert. In der Heraldik ist das Abzeichen des P. ein grüner Hut mit beiderseits 15 grünen Quasten [Abb.].



Patriarch.

Patriarchalisch, erzväterlich, von einfachen und ehrwürdigen Familiensitten; **patriarchalisches Regiment,** hausväterliche Familienregierung, milde Staatsregierung ohne Mitwirkung des Volks.

Patriarchenkreuz, ein Kreuz (s. d., Abb. 18) mit zwei parallelen Querbalken, deren oberer kürzer ist.

Patrick (lat. **Patricius**), Heiliger (Gedächtnistag 17. März) und angeblich Apostel Irlands, geb. wohl um 389, verkündete um 432 in dem damals schon größtenteils christl. Irland das Evangelium. Die Legende hat aus ihm einen großen Apostel und Kirchengründer gemacht. Seine Selbstbiographie „Confessio" ist vermutlich echt. König Georg III. stiftete ihm zu Ehren 5. Febr. 1783 für Irland den **Orden des heil. P.** Vgl. Bury (engl., 1904).

Patrick Peale (spr. pihl), Pseudonym Gustavs Freiherrn von Seckendorf (s. d.).

Patrimonial, zum väterlichen Erbgute (Patrimonium, s. d.) gehörig, väterlich ererbt. **Patrimonialgerichtsbarkeit, Erbgerichtsbarkeit, Gutsgerichtsbarkeit,** die frühere Gerichtsbarkeit der Grundherren über ihre Erbzins- und Lehnsleute, 1848 in den meisten deutschen Staaten aufgehoben, durch das Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 vollständig beseitigt. **Patrimonialprinzip,** die Theorie, welche die Staatsgewalt als Ausfluß eines Eigentums an Grund und Boden darzustellen und das Wesen des Staates (**Patrimonialstaat**) auf diese Weise zu begründen sucht.

Patrimonium (lat.), das Vermögen einer rechtlich selbständigen Person; dann das väterliche Erbteil; **P. Petri,** das Erbteil des Petrus, der älteste Teil des Kirchenstaates.

Patriot (grch.), Vaterlandsfreund; als polit. Bezeichnung zuerst im 18. Jahrh. in Holland für die Gegner des Erbstatthalters gebraucht. **Patriotenliga** (Ligue des patriotes), ein 1880 gegründeter, 1889 aufgelöster franz. Verein zur Pflege des Revanchegedankens. **Patriotenpartei,** bis 1887 Name der Zentrumspartei in Bayern. **Patriotisch,** vaterlandsliebend; **Patriotismus,** Vaterlandsliebe (vgl. [Feldkeller, Tl. 1, 1918).

Patristik, s. Patrologie.

Patrize (vom lat. pater, Vater), Schriftstempel oder Gravierung, als Urform für die durch Abformen oder galvanisches Niederschlagen herzustellende Matrize.

Patrizier (Patricii), im alten Rom die Mitglieder des Geschlechtsadels, nach der herrschenden Auffassung die gesamte älteste Vollbürgerschaft, nach anderer nur ein Teil derselben, der Adel, der allmählich im Kampfe mit der Plebs (s. d.) seine Vorrechte verlor. Seit Konstantin d. Gr. war die Würde des **Patrizius,** der **Patriziat,** ein persönlicher, unvererblicher Adel. Im Mittelalter in den deutschen und schweiz. Reichsstädten angesehene Geschlechter mit ausschließlicher Berechtigung zum Eintritt in den Rat, auch jetzt noch einflußreiche, mit der Geschichte einer Stadt verwachsene Familien. — **Patrizius,** Titel König Pippins und Karls d. Gr. als Schutzherren Roms.

Patróklos, bei Homer Waffengenosse des Achilleus, vor Troja von Hektor getötet (16. Buch der Ilias).

Patrologie, Patristik (grch., „Väterlehre"), der Zweig der histor. Theologie, der sich mit Leben, Schriften und bes. Lehren der Kirchenväter beschäftigt; jetzt vielfach altchristl. Literaturgeschichte genannt. Vgl. (prot.) Harnack (1893 fg.), Krüger (1895); (kath.) Möhler (1839), Alzog (4. Aufl. 1888), Nirschl (3 Bde., 1881—85), Bardenhewer (3. Aufl. 1910), ders. (1902 fg.), Kihn (2 Bde., 1904—08), Rauschen (7. Aufl. 1921). (S. auch Kirchenväter.)

Patrón (lat. patrōnus), Schutz-, Schirmherr (s. Klientel); Gönner, Beschützer; Schutzheiliger [s. Übersicht: **Heilige** rc.]; einer, dem das Recht, gewisse Stellen zu besetzen (**Patronat**), zusteht, insbes. **Kirchenpatron** oder

Patent (Übersicht).

Das Patentrecht verfolgt den Zweck, dem Erfinder für eine Reihe von Jahren die ausschließliche Nutzung der Erfindung zu sichern. Nach Ablauf des Schutzes soll die Erfindung der Allgemeinheit zur freien Verwertung anheimfallen. Indem die Erfindung dem Bereiche des Fabrikgeheimnisses entzogen und bekannt gemacht wird, soll sie den Ansporn zu weitern Erfindungen geben und dadurch den gewerblichen Fortschritt fördern. Bei der stetigen Zunahme des Güteraustausches im internationalen Verkehr ist das Patentrecht in besonderm Maße ein internationales Recht geworden. Dem röm. Rechte und dem Rechte des Mittelalters war der Schutz der Erfindungen fremd. Ein eigentl. Patentrecht gibt es seit der engl. Monopolakte unter Jakob I. aus dem Jahre 1623, einen gesetzlich anerkannten Anspruch des Erfinders auf die ausschließliche Nutzung der Erfindung seit dem franz. Ges. vom 7. Jan. 1791. Für **Deutschland** wurde ein einheitliches Patentrecht durch das Ges. vom 25. Mai 1877 geschaffen, das durch das Ges. vom 7. April 1891 in einzelnen, wesentlich das Verfahren vor dem Patentamte betreffenden Punkten abgeändert worden ist. Eine allgem. Revision des Patentgesetzes ist in Aussicht genommen. Als reformbedürftig werden namentlich die Gebührenfrage und das Erfinderrecht der Angestellten bezeichnet.

P. werden nach deutschem Rechte erteilt für neue Erfindungen, die eine gewerbliche Verwertung gestatten. Unter einer Erfindung im Sinne des Patentgesetzes ist eine solche Schöpfung zu verstehen, bei der durch die Verwertung techn. Mittel ein eigenartiger techn., wirtschaftlich nutzbarer Erfolg verwirklicht wird (Verfahren, Produkt, Maschine, Gerät). Nicht patentfähig sind: 1) Erfindungen, deren Verwertung den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderlaufen würde, 2) Erfindungen von Nahrungs-, Genuß- und Arzneimitteln sowie von chem. Stoffen; jedoch können für Verfahren zur Herstellung dieser Gegenstände P. erteilt werden. Die Erfindung muß neu sein; sie gilt als neu, wenn sie zur Zeit der Anmeldung weder in öffentl. Druckschriften aus den letzten 100 Jahren beschrieben noch im Inlande offenkundig benutzt ist. Das P. wird dem ersten Anmelder erteilt, in dessen Person das Gesetz den Erfinder vermutet. Hat der Anmelder die Erfindung einem andern widerrechtlich entnommen, so kann dieser Einspruch erheben und die Erteilung des P. für sich beanspruchen. Stimmen mehrere Anmeldungen teilweise überein, so wird dem zweiten Anmelder nur der patentfähige Überschuß patentiert. Das zweite P. wird ein „abhängiges" genannt, wenn sein Gegenstand ohne Benutzung des ersten P. nicht ausgeführt werden kann; zur Ausführung bedarf in solchem Falle der zweite Erfinder der Erlaubnis des Ersterfinders.

Die Erteilung der P. erfolgt durch das Patentamt in Berlin. Dasselbe besteht aus 12 Anmeldeabteilungen, 2 Beschwerdeabteilungen, 1 Nichtigkeitsabteilung, 3 Abteilungen für Warenzeichen und 1 Anmeldestelle für Gebrauchsmuster. Die Anmeldungen werden vom Patentamte von Amts wegen auf die gesetzl. Voraussetzungen einer patentfähigen Erfindung geprüft (Vorprüfungsverfahren, im Gegensatze zum sog. Anmeldeverfahren, bei dem das P. ohne Sachprüfung erteilt wird, und die Frage der Patentfähigkeit im Streitfalle der Entscheidung durch die ordentlichen Gerichte vorbehalten bleibt). Erscheint die Erteilung eines P. nicht ausgeschlossen, so erfolgt die Bekanntmachung der Anmeldung (Aufgebotsverfahren). Innerhalb der Frist von 2 Monaten kann gegen die Erteilung des P. mit der Behauptung Einspruch erhoben werden, daß eine neue patentfähige Erfindung nicht vorliegt, oder daß dem Anmelder wegen eines kollidierenden ältern Patentrechts oder wegen widerrechtl. Entnahme das P. nicht gebührt. Ist die Erteilung des P. endgültig beschlossen, so wird darüber eine Bekanntmachung erlassen und dem Patentinhaber eine Urkunde erteilt. Mit der Anmeldung ist eine Gebühr zu zahlen. Außerdem sind für das P. Jahresgebühren zu entrichten, die für das zweite Patentjahr (von dem Zeitpunkte der Anmeldung an gerechnet) und für jedes folgende Jahr gesteigert werden (System der steigenden Gebühren). Die Patentdauer ist 15 Jahre. Werden die Jahresgebühren nicht rechtzeitig eingezahlt, so erlischt das P. Bezweckt eine Erfindung die Verbesserung oder sonstige weitere Ausbildung einer frühern zugunsten des Patentsuchers geschützten Erfindung, so kann ihm ein Zusatzpatent erteilt werden, das keine Jahresgebühren zu tragen hat, aber mit dem Hauptpatente sein Ende erreicht. Durch Ges. vom 27. April 1920 ist die Möglichkeit gegeben worden, die Schutzdauer für Patente, die während des Weltkriegs nicht genügend ausgenutzt werden konnten, zu verlängern.

Das P. wird für nichtig erklärt, wenn sich ergibt, daß ihm eine neue und patentfähige Erfindung nicht zugrunde liegt, oder daß die Erfindung Gegenstand des P. eines frühern Anmelders ist, oder daß sie einem andern widerrechtlich entwendet ist. Die Nichtigkeit ist im Wege der Klage vor dem Patentamte geltend zu machen. — Verweigert der Patentinhaber einem andern die Erlaubnis zur Benutzung der Erfindung auch bei Angebot einer angemessenen Vergütung und Sicherheitsleistung, so kann, wenn die Erteilung der Erlaubnis in öffentl. Interesse geboten ist, dem andern die Berechtigung zur Benutzung der Erfindung zugesprochen werden (Zwangslizenz). Das Patent kann, soweit nicht Staatsverträge entgegenstehen, zurückgenommen werden, wenn die Erfindung ausschließlich oder hauptsächlich außerhalb des Deutschen Reichs oder der Schutzgebiete ausgeführt wird (Ges. vom 6. Juni 1911, betr. den Patentausführungszwang). Beide Entscheidungen kann das Patentamt nur treffen, wenn der Patentinhaber 3 Jahre lang die Erteilung der Lizenz oder die Ausführung im Inlande verweigert hat. Gegen die Entscheidungen des Patentamts in Nichtigkeits- und Zurücknahmesachen steht die Berufung an das Reichsgericht offen.

Das P. hat die Wirkung, daß der Patentinhaber ausschließlich befugt ist, gewerbsmäßig den Gegenstand der Erfindung herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen. Wer dieses Recht wissentlich oder aus grober Fahrlässigkeit verletzt, ist dem Patentberechtigten zur Entschädigung verpflichtet. Wissentliche Patentverletzung wird außerdem auf Antrag mit Geldstrafe bis zu 5000 ℳ, seit 1. Jan. 1922 bis zu 50000 ℳ, oder mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft. — Die Patenterteilung gibt dem Patentinhaber das Recht, den Gegenstand des P. im geschäftlichen Verkehr als geschützt zu bezeichnen (Deutsches Reich. Patent Nr. . .; oder D. R. P.). Wer eine solche Bezeichnung vornimmt, ohne im Besitze eines P. zu sein, unterliegt der Bestrafung.

Die Entwicklung des Patentwesens in Deutschland ergibt sich aus der Zahl der Patentanmeldungen, die von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Sie betrug 1878: 5900 Anmeldungen, 1885: 9400, 1890: 11800, 1900: 21900, 1910: 45000, 1914: 36772, 1919: 43279, 1921: 56721 Anmeldungen. Das Verhältnis der Patenterteilungen zu den Anmeldungen ist schwankend und stellt sich im Durchschnitt auf etwa ein Drittel. Insgesamt sind bis Ende des Jahres 1921 348880 P. erteilt worden. Die durchschnittliche Lebensdauer eines P. ist etwa 5 Jahre. Das Alter von 15 Jahren erreichen von 100 P. nur ungefähr 4 Patente.

Das P. hat territoriale Geltung, d. h. es übt seine Wirkung nur innerhalb der Grenzen des Staates, von dem es erteilt ist. Wer seine Erfindung auch gegen die Benutzung im **Auslande** schützen lassen will, muß sie daher auch dort zur Patentierung anmelden. In Deutschland fallen auf 100 Anmeldungen etwa 30 Anmeldungen von Ausländern. Stärker ist der Anteil, den Deutschland an den Anmeldungen in einzelnen Auslandsstaaten hat. Bei der internationalen Bedeutung des Erfindungsschutzes ist es erklärlich, daß im internationalen Rechtsleben mehr und mehr das Bestreben hervortritt, die Verschiedenheit der gesetzl. Bestimmungen über den Erfindungsschutz auszugleichen und einheitliche Normen zu schaffen. Fast alle Kulturländer der Welt kennen den Patentschutz. Die innere Gesetzgebung der verschiedenen Länder stimmt, was die materiellrechtl. Vorschriften (Erfindung, Neuheit, Ausnahme vom Patentschutz, Umfang des Ausschließungsrechts, Entschädigung und Strafe) anlangt, in vielen Punkten überein.

Weitgehende Verschiedenheiten bestehen aber in den Formen des Verfahrens, in denen das P. erteilt wird. Wie in Deutschland, so wird in den Ver. Staaten von Amerika, in Österreich, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Japan und in gewisser Beziehung auch in England die Patentanmeldung von Amts wegen einer Vorprüfung auf die Schutzfähigkeit des Gegenstands der Anmeldung unterworfen. Mit dem Vorprüfungsverfahren ist meist das Aufgebotsverfahren verbunden. In andern, namentlich den roman. Ländern (Frankreich, Italien, Belgien, Spanien) besteht das Anmeldeverfahren (s. oben). Ein bes. System, das des avis préalable, liegt dem schweiz. Patentgesetze zugrunde. Bei diesem System hat die Behörde zwar nicht das Recht, die Anmeldung wegen mangelnder Schutzfähigkeit zurückzuweisen, sie kann jedoch den Patentsucher auf die Mängel der Anmeldung aufmerksam machen, worauf es diesem freisteht, die Anmeldung zurückzuziehen oder entsprechend abzuändern. — In bezug auf die Gebühren weicht die Gesetzgebung der einzelnen Länder vielfach voneinander ab. Das System der steigenden Gebühren gilt in der Mehrzahl der Länder. Das Recht der Ver. Staaten von Amerika kennt überhaupt keine Jahresgebühren. Vorschriften über den Ausführungszwang für Erfindungen und die Lizenzpflicht finden sich auch in den außerdeutschen Gesetzgebungen. — In bezug auf die Gesetzgebung einzelner Länder ist noch folgendes zu bemerken:

Großbritannien. Das Patentges. vom 28. Aug. 1907 gilt für das Vereinigte Königreich und die Insel Man; die Kolonien haben besondere Gesetze. Der Anmelder muß versichern, daß er der erste und wahre Erfinder sei; er kann zunächst eine einstweilige Beschreibung der Erfindung einreichen, welcher spätestens binnen 6 Monaten die vollständige Beschreibung folgen muß. Vorprüfung auf Übereinstimmung mit frühern Beschreibungen und Verpflichtung des Anmelders, in seiner Beschreibung auf die ältern Beschreibungen Bezug zu nehmen; Aufgebotsverfahren. Patentdauer von 14 Jahren, ausnahmsweise Verlängerung zulässig. Strenge Ausführungspflicht; Lizenzpflicht. Anfechtung der P. vor den ordentlichen Gerichten.

Ver. Staaten von Amerika. Erste gesetzl. Reglung 1790 und 1836. Maßgebende Ges. vom 8. Juli 1870 und 6. März 1897. Neuheit der Erfindung wird verlangt. Patenterteilung im Ausland hindert die Patenterteilung in Amerika. Nicht der Anmelder als solcher gilt als der Berechtigte, er muß der ursprüngl. Erfinder sein. Prüfung erfolgt formell und sachlich. Das Recht ist ein ausschließliches. Die Dauer beträgt 17 Jahre.

Frankreich. Nach gesetzgeberischen Anfängen 1791 und 1844 erging das jetzt geltende Ges. vom 7. April 1902. Neuheit wird zwar verlangt, aber die Prüfung betrifft nur das Vorhandensein der formalen Erfordernisse, nicht der nationalen Patentfähigkeit. Die Schutzdauer kann 5, 10 oder 15 Jahre betragen. Das Patentrecht ist ein ausschließliches.

Österreich und Ungarn. Österr. Ges. vom 11. Jan. 1897; ungar. Ges. vom 14. Juli 1895. Das österr. Patentrecht stimmt mit dem deutschen Rechte sowohl in den materiellrechtl. Vorschriften wie in bezug auf das Erteilungsverfahren im wesentlichen überein. Auch das ungar. Gesetz ist dem deutschen nachgebildet, doch wird die Neuheit der Erfindung nicht von Amts wegen, sondern nur auf Einspruch geprüft.

Auch die Patentges. von **Schweden** (16. Mai 1884), von **Norwegen** (2. Juli 1910), von **Dänemark** (13. April 1894) und von **Japan** (2. April 1909) haben in den meisten Fragen das deutsche Gesetz zum Vorbilde genommen. Aus dem **russ.** Patentges. vom 20. Mai 1896 ist zu bemerken, daß die Ausführung der Erfindung im Inlande von der Obrigkeit im Verwaltungswege kontrolliert wird. Die Patentges. von **Italien** (30. Okt. 1859, 31. Jan. 1864 mit Zusätzen von 1899 und 1901), von **Belgien** (24. Mai 1854) und von **Spanien** (16. Mai 1902) schließen sich dem franz. Rechte an. Dem frühern Patentgesetze der **Schweiz** war die Vorschrift eigentümlich, daß nur solche Erfindungen geschützt werden, die durch Modelle darzustellen sind. Diese Bestimmung, nach der die chem. Industrie mit ihren Verfahren von dem Patentschutze ausgeschlossen war, ist in dem Patentges. vom 21. Juni 1907 beseitigt.

Trotz der Gleichartigkeit der grundlegenden Bestimmungen in den meisten Patentgesetzen hat sich bei der eigenartigen Natur des Patentrechts die Notwendigkeit herausgestellt, noch in anderer Weise für eine Erleichterung in der Erwirkung und Sicherstellung der Erfinderrechte, soweit sie dem internationalen Verkehre angehören, Sorge zu tragen. Dies ist in der Form **internationaler Vereinbarungen** geschehen, durch die neben dem Patentrechte das Marken- und Musterrecht, das Firmenrecht, die Ursprungsbezeichnungen und die Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs geregelt sind. In erster Linie kommt hier in Betracht die Union Internationale pour la Protection de la Propriété Industrielle, geschlossen zu Paris 20. März 1883. Deutschland ist dieser Union seit dem 1. Mai 1903 beigetreten, nachdem durch die Brüsseler Zusatzakte vom 14. Dez. 1900 das Unionsrecht in einigen Punkten den deutschen Wünschen entsprechend abgeändert worden war. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Unionsrechts sind folgende. Die Angehörigen jedes der vertragschließenden Teile und die dort ansässigen Fremden sollen im ganzen Unionsgebiete alle Vorteile genießen, welche die Gesetzgebung der einzelnen Staaten ihren Untertanen einräumt. Die Anmeldung in einem Unionslande sichert dem Anmelder für die andern Unionsländer ein Prioritätsrecht, sofern er die Erfindung binnen einem Jahre in den andern Ländern anmeldet. Die Einfuhr patentierter Erzeugnisse soll den Verlust des P. nicht zur Folge haben; die Ausführungspflicht ist erleichtert. Der Bestand und die Dauer der in den verschiedenen Staaten erteilten P. ist voneinander unabhängig. Der Union gehören fast alle Kulturländer an. Rußland ist nicht beigetreten.

Deutschland hat außerdem mit Österreich und Ungarn, Italien und der Schweiz **Sonderverträge** über den gegenseitigen Patent-, Marken- und Musterschutz geschlossen. Soweit es sich um den Patentschutz handelt, ist aus den Verträgen mit Italien und der Schweiz die Bestimmung hervorzuheben, daß in Ansehung des Ausführungszwangs die Ausführung der Erfindung in dem Gebiete des einen Teils der Ausführung in dem Gebiete des andern Teils gleichsteht. Eine gleiche Vereinbarung ist mit den Ver. Staaten von Amerika in dem Patentvertrage vom 23. Febr. 1909 getroffen.

Während des **Weltkriegs** war der Pariser Unionsvertrag außer Kraft gesetzt. Nach Art. 286 und 306 des Friedensvertrags von Versailles in Verbindung mit dem deutschen Ges. über diesen Friedensschluß vom 16. Juli 1919 und dem Ausführungsges. hierzu vom 31. August 1919 sind die Rechte der Vorkriegszeit auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes mit Einschränkungen wieder in Kraft gesetzt für die vor dem Kriege entstandenen und die künftig entstehenden, nicht aber die in der Zwischenzeit entstandenen Rechte. Ersatzansprüche oder Klagerechte haben Deutschland oder deutsche Reichsangehörige für Widerrechtlichkeiten während des Kriegs nicht. Deutsche Rechte müssen sich Nutzungsbeschränkungen insbes. Zwangslizenzen gefallen lassen, soweit dies die Ententestaaten für notwendig erachten. Alle Fristen, deren Einhaltung notwendig gewesen wäre, werden auf 1 Jahr nach Friedensschluß verlängert, alle durch Fristversäumnis verfallenen Schutzrechte werden wiederhergestellt, nicht ausgeführte oder nicht benutzte werden verlängert, desgl. Prioritätsfristen. Lizenzverträge sind mit Kriegsausbruch erloschen; Erneuerung der Lizenz ist vorgesehen, aber den deutschen Patentinhabern erschwert. Art. 306 des Friedensvertrags von Versailles ist ergänzt durch das Berner Abkommen vom 30. Juni 1920 und das deutsche Ges. dazu vom 3. Aug. 1920 mit Bezug auf die am Friedensvertrag nicht beteiligten Länder. Unterzeichner sind Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Polen, Portugal, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Tunis. Durch Ges. vom 6. Juli 1921 ist vorgesehen, Angehörigen eines ausländischen Staates hinsichtlich der Begründung, Erhaltung oder Wiederherstellung gewerblicher Schutzrechte Vergünstigungen über das Ges. vom 3. Aug. 1920 hinaus zu gewähren, wenn und soweit es erforderlich ist, um deutschen Reichsangehörigen den Genuß gleichartiger Vergünstigungen in dem ausländischen Staat zu verschaffen.

Patronatsherr, Besitzer eines Grundstücks, wozu eine Kirche (**Patronatskirche**) gehört, über die jener das **Patronatsrecht** hat, das wesentlich in dem Präsentationsrechte (Vorschlagung von Kandidaten für das Kirchenamt) besteht; auch Schiffs-, Handlungsherr.

Patrone (frz.), Muster oder Modell, wonach eine Arbeit verfertigt werden soll; auch s. v. w. Schablone; bei Handfeuerwaffen das mit der Pulverladung durch eine Hülse aus Papier mit Metallboden (Schrotpatronen der Jagdgewehre) oder durch eine Metallhülse (Militärgewehre, Revolver, Pistolen, Teschings) mit dem Zündmittel verbundene Geschoß; in Österreich heißt P. auch das Artilleriegeschoß; militärisch unterscheidet man **scharfe P.** [Abb.; a Mantel, b Kern, c leerer Raum, d Pulverladung, e Amboß, f Zündglocke, g Zündhütchen]; **Platz-P.**, mit geringerer Pulverladung und Geschoß aus gepreßtem Holz; **Exerzier-P.**, ohne Zündhütchen und Pulverladung mit Holzgeschoß. — **Leucht-P.**, aus der Leuchtpistole verfeuert, Geschoß mit Leuchtsatz (Salpeterschwefel, Mehlpulver, Schwefelantimon), erhellt einen Kreis von 50 m Halbmesser auf 8—10 Sekunden. — **Patronensicherung**, s. Schmelzsicherung.

Patrone.

Patronymikon (grch.), ein vom Namen (s. d.) des Vaters abgeleiteter Personenname, z. B. Petersen, Sohn Peters; Nikolajewitsch, Sohn des Nikolaus.

Patrouille (frz., spr. -truije), meist aus nur einigen Leuten bestehende Truppenabteilung zur Aufklärung von Feind oder Gelände oder zur Sicherung größerer Abteilungen.

Patrozinium (lat.), Beschützung, Verteidigung, bes. die eines Klienten durch seinen Patron; in der kath. Kirche Fest eines Schutzheiligen.

Patscherkofel, Aussichtsberg (2248 m) südöstl. von [Innsbruck.

Patschkau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, an der Glatzer Neisse, (1919) 6248 E., Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Präparandenanstalt.

Patschuli, **Patschuliöl** s. Pogostemon.

Patt (vom ital. patto, d. h. Vertrag), beim Schachspiel die Stellung, in welcher der König der am Zuge befindlichen Partei durch alle dieser Partei möglichen Züge ins Schach kommt [Abb. Weiß (w) hat mit dem Läufer gezogen, Schwarz ist am Zuge]. P. gilt s. v. w. Remis (s. d.).

Patt.

Pattan (**Patan, auch Patn**), Ortsname in Ostindien 1) Stadt in der zur Präsidentschaft Bombay gehörigen Prov Gudschrat, an der Saraswati, (1901) 31 402 E. — 2) Stad in Nepal, an der Baghmati, 30 000 E.

Pattaniapura, Stadt in Birma, s. Mandale.

Patte (frz.), Pfote; Klappe an Kleidungsstücken, Briefumschlägen.

Patteriöl, durch Steinschlag berüchtigter Berg der Ferwall-Gruppe in Nordtirol, 3059 m.

Patterson (spr. pätters'n), Elisabeth, die erste Gemahlin Jérôme Bonapartes (s. d., VIII).

Patti, Hauptort der niederländ. Residentschaft Japara auf Java, 20 000 E.

Patti, Adelina, gefeierte Sängerin, geb. 15. Febr. 1843 in Madrid, trat zuerst 1859 in Neuyork auf; seit 1899 in dritter Ehe mit dem schwed. Baron Rolf Cederström vermählt, gest. 27. Sept. 1919 in Brecknock (Wales).

Pattinsonieren, Hüttenprozeß zur Trennung des Silbers vom Blei (Pattinson 1833): beim langsamen Abkühlen von flüssiger Blei-Silber-Legierung kristallisiert reines Blei aus und kann ausgehoben werden; silberhaltigeres Blei (**Reichblei**) bleibt im Schmelzkessel zurück.

Pattinsons Bleiweiß, s. Blei.

Pâturages (spr. -türahsch'), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, (1910) 11 653 E.; Kohlenbergbau, Maschinen-[fabriken.

Pätus, Cäcina, Gatte der Arria (s. d.).

Pau (spr. poh), Gérald, franz. General, geb. 29. Nov. 1848 in Montélima, verlor im Krieg 1870 den rechten Arm, 1914 Führer einer Armeegruppe im Elsaß, 1915 in Serbien, Rußland 2c., 1916 in Bessarabien, seit 1917 wieder im Elsaß.

Pau (spr. poh), Hauptstadt des franz. Depart. Basses-Pyrénées, am **Gave de P.** und dem Ousse, (1911) 37 149 E., klimat. Kurort, Schloß Heinrichs IV., Justizpalast; Pferdehandel und -rennen. [Karte: Frankreich I, 10.] P., im 15. Jahrh. Hauptstadt der Grafen von Béarn, der spätern Könige von Navarra, fiel 1620 an Frankreich.

Pauer, Max (von), Pianist, geb. 31. Okt. 1866 in London, 1887 Lehrer am Konservatorium in Köln, 1897 an dem in Stuttgart, 1908 Direktor der dortigen Hochschule für Musik, 1924 des Konservatoriums in Leipzig.

Pauillac (spr. pojják), **Pouillac**, Stadt im franz. Depart. Gironde, an der Gironde, (1911) 5872 E.; Weinbau.

Pauke, **Kesselpauke**, Schlaginstrument [Abb.], ein mit gegerbtem Kalbs- oder Eselsfell bespannter kupferner Kessel; im Orchester gewöhnlich zwei in der Tonika und Dominante gestimmte. Die P. ist das nachweislich älteste Musikinstrument [s. Tafel: Musik I, 1, 5, 31]; zu schneller Umstimmung wird im Orchester die **Maschinenpauke** verwendet. Vgl. Pfundt (3. Aufl. 1894).

Pauke.

Pauken (studentisch), fechten; **Paukant**, Duellant; **Paukboden**, Fechtboden.

Paukenhöhle, s. Ohr; **Paukenhöhlenprobe**, s. Ohrenprobe.

Paukentreppe, **Paukenhöhlentreppe**, s. Ohr.

Paul, fünf Päpste [s. Übersicht: Päpste]. — **P. III.**, 1534—49 (Alessandro Farnese), bestätigte den Jesuitenorden, errichtete 1542 die Inquisition in neuer Gestalt, übertrug Michelangelo den Ausbau der Peterskirche. — **P. IV.**, 1555—59 (Pietro Caraffa), Stifter der Theatiner, erneuerte die Inquisition. Vgl. Rieß (1909). — **P. V.**, 1605—21 (Camillo Borghese), mußte im Streit mit der Republik Venedig nachgeben; vollendete die Peterskirche.

Paul I., Kaiser von Rußland (1796—1801), geb. 1. Dez. 1754, Sohn Katharinas II., trat 1798 der Koalition gegen Frankreich bei, mit dem er sich 1800 verband; 23. März 1801 ermordet. Vgl. Schiemann (1902), Waliszewski (frz., 2. Aufl. 1912).

Paul, Herzog von Württemberg, geb. 25. Juni 1797 in Karlsruhe (Schlesien), Sohn des Herzogs Eugen (gest. 1822), gest. 25. Nov. 1860 in Mergentheim; schrieb: „Erste Reise nach dem nördl. Amerika" (1835).

Paul, Adolf, Schriftsteller, geb. 6. Jan. 1863 in Bromö (Schweden), 1881—86 Landwirt in Finnland, seit 1889 in Berlin; schrieb (seit 1894 nur in deutscher Sprache) Romane und Novellen („Die Tänzerin Barberina", 1916), Dramen („Hille Bobbe", 1906; „Lola Montez", 1917), „Strindberg-Erinnerungen und -Briefe" (1915).

Paul, Bruno, Zeichner und Innenarchitekt, geb. 19. Jan. 1874 in Seifhennersdorf, 1894 Mitbegründer und Leiter der Münchner Werkstätten für Kunst im Handwerk, 1907 Direktor der kgl. Kunstgewerbeschule in Berlin, 1924 Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst.

Paul, Herm., Germanist, geb. 7 Aug. 1846 in Salbke bei Magdeburg, 1874 Prof. in Freiburg i. Br., 1893 in München, gest. das. 29. Dez. 1921; schrieb: „Prinzipien der Sprachgeschichte" (1880; 5. Aufl. 1920), „Mittelhochd. Grammatik" (11. Aufl. 1918), „Deutsches Wörterbuch" (3. Aufl. 1921), „Deutsche Grammatik" (5 Bde., 1916—20); gab den „Grundriß der german. Philologie" (3. Aufl. 1911 fg.) heraus.

Paul, Jean, Schriftsteller, s. Jean Paul.

Paul, Vinzenz von, s. Vinzenz von Paul.

Paula, Heiliger, s. Franz von Paula.

Pauläner, s. Barnabiten und Minimen.

Pauli, Johs., geb. um 1455 in Pfeddersheim, Lesemeister im Franziskanerkloster in Schlettstadt, gest. um 1530 in Thann, Verfasser der Schwanksammlung „Schimpff und Ernst" (1522; neu hg. von Bolte, 2 Bde., 1924).

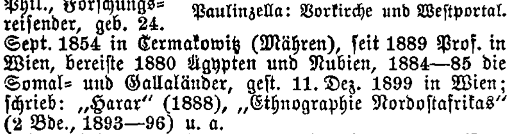
Pauli, Reinhold, Geschichtschreiber, geb. 25. Mai 1823 in Berlin, gest. 3. Juni 1882 in Bremen, setzte Lappenbergs „Geschichte von England" fort, schrieb: „Geschichte Englands seit 1814" (1864—75) u. a. „Lebenserinnerungen", hg. von seiner Witwe (1895).

Pauline, Fürstin zur Lippe, geb. 23. Febr. 1769 in Ballenstedt, Tochter Friedrich Alberts, Fürsten von Anhalt-Bernburg, 1796 vermählt mit Fürst Leopold zur Lippe-Detmold, führte nach dessen Tode (1802) die Regierung für ihren Sohn Leopold (bis 1820), hob die Leibeigenschaft auf; gest. 29. Dez. 1820. Vgl. Rachel (1903).

Pauliner, geistl. Orden, s. Piaristen; Münze, s. Paolo.

Paulinus von Nola, Heiliger (Tag: 22. Juni; s. Übersicht: Heilige rc.), geb. 353 (354) in Bordeaux, 378 Konsul in Rom, lebte seit 394 als Asket in Nola, 409 Bischof das., gest. 431; christl. Hymnendichter, angeblich Erfinder der Kirchenglocken. Werke hg. von Hartel (1894). Vgl. Lagrange (deutsch 1882).

Paulinzella, Dorf im thüring. Landkr. Rudolstadt, (1919) 141 E., schöne Ruine [Abb.] der 1106 von der heil. Paulina gestifteten, 1534 aufgehobenen Zisterzienserabtei.



Paulinzella: Vorkirche und Westportal.

Paulit, Mineral, s. Hypersthen.

Paulitschke, Phil., Forschungsreisender, geb. 24. Sept. 1854 in Czermakowitz (Mähren), seit 1889 Prof. in Wien, bereiste 1880 Ägypten und Nubien, 1884—85 die Somal- und Gallaländer, gest. 11. Dez. 1899 in Wien; schrieb: „Harar" (1888), „Ethnographie Nordostafrikas" (2 Bde., 1893—96) u. a.

Paulizianer, eine um 650 in Armenien gestiftete gnostisch-dualistische Sekte, drangen auf apostolische Einfachheit, 970 als Grenzwächter nach Thrazien verpflanzt, 1115 durch Kaiser Alexios I. Komnenos größtenteils gewaltsam bekehrt. Vgl. Karapet Ter-Mkrttschian (1893).

Paullinia *L.*, artenreiche Pflanzengattung der Sapindazeen, Lianen des trop. Amerikas; von P. cururu *L.* und andere Arten, soll ein Teil des Pfeilgifts Kurare stammen; die schwarzen Samen von P. Cupāna *Kunth.* liefern Guarana (s. d.).

Paulownia imperiālis *Sieb. et Zucc.*, **Kaiserbaum,** ein japan. Baum, zu den Skrofulariazeen gehörig, der Gattung Catalpa ähnlich, mit großen Herzblättern, rispig angeordneten violetten, duftenden Blüten, walnußgroßen Kapselfrüchten und weichem, in Japan wie Pappe zu Kästchen rc. verwendetem Holz; bei uns Parkzierbaum. [Abb.; a Fruchtknoten, b im Querschnitt, c reife, aufspringende Kapsel, d Flügelsame, e im Querschnitt.]



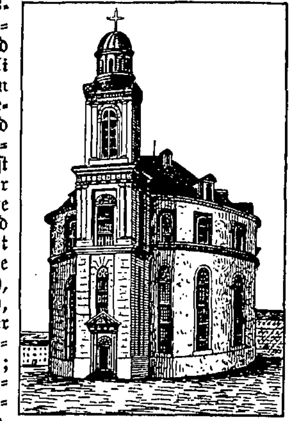
Paulownia imperialis.

Paulsen, Friedr., Philosoph und Pädagog, geb. 16. Juli 1846 in Langenhorn (Schleswig), seit 1878 Prof. in Berlin, gest. 14. Aug. 1908 in Steglitz; von seiner Auffassung Kants als Metaphysikers ausgehend sieht er die Welt als die Erscheinung eines geistigen Allebens (Willens) an; schrieb: „Geschichte des gelehrten Unterrichts" (3. Aufl., 2 Bde., 1918—20), „System der Ethik" (12. Aufl., 2 Bde., 1921), „Einleitung in die Philosophie" (1892 u. ö.), „Immanuel Kant" (7. Aufl. 1924), „Pädagogik" (7. Aufl. 1921), „Pädagog. Abhandlungen" (1912), „Aus meinem Leben" (1909), „Zur Ethik und Politik. Vorträge und Aufsätze" (5. Aufl. 1921) u. a. Vgl. Fritsch (1910). — Sein Sohn **Rudolf P.,** geb. 18. März 1883 in Berlin, Dichter aus dem Kreise der Charonbewegung (s. d.).

Paulskirche, Kirche in Frankfurt a. M., rundes Bauwerk, 1833 vollendet [Abb.], 1848—49 Sitz der deutschen Nationalversammlung. Vgl. Wentzcke (1922).

Paul und Virginie, Roman, s. Bernardin de Saint-Pierre.

Paulus (mit hebr. Namen Saul, mit hellen. **Paulos**), der Heidenapostel, aus streng pharisäischer jüd. Familie in Tarsus in Zilizien, in Jerusalem unter Gamaliel zum Schriftgelehrten herangebildet, war zuerst eifriger Gegner der Christen, wurde aber um 32 vor Damaskus durch eine Vision zum Bekenner und Apostel des Messias Jesus bekehrt. Ohne persönliche Berührung mit Jesus, entwickelte er ein religiöses System, das sich von der Gedankenwelt Jesu stark unterscheidet und gewisse Analogien zur hellenistischen mystischen Frömmigkeit aufweist. Dahin gehört bes. der Gegensatz von Fleisch und Geist. Christus, ein übermenschl. Wesen, ist vom Himmel herabgestiegen, hat durch seinen Kreuzestod die Menschen von der Sünde erlöst, zugleich vom jüd. Gesetz befreit, und durch seine Auferstehung den Gläubigen die sichere Aussicht auf ihre eigene Auferstehung (in einem „pneumat." Leibe, s. Pneuma) eröffnet. Das neue religiöse Leben entspringt aus Glauben, nicht aus Werken des Gesetzes (**Paulinismus**). Die Folge dieser Auffassung war der Bruch mit dem Judenchristentum. In ähnlicher Lage (gegenüber dem kath. Werkdienst) hat die Reformation den Paulinismus erneuert und zu großer Wirkung gebracht. Die Missionsreisen des P. [s. Karte: Palästina I, 6] erstreckten sich etwa in den Jahren 45—58 auf Zypern, Kleinasien (bes. Ephesus), Mazedonien und Griechenland (bes. Korinth); auf Betreiben der Juden in Jerusalem verhaftet, wurde P. zwei Jahre in Cäsarea, dann in Rom gefangen gehalten und das. unter Nero enthauptet (wohl schon vor 64). Die kath. Kirche feiert seinen Gedächtnistag am 29. Juni als **Peter-Pauls-Tag** (s. Petrus und Übersicht: Heilige rc.) und den 25. Jan. als **Pauli Bekehrung.** — Von den 13 sog. **Paulinischen Briefen** des Neuen Test. sind die an die Römer, Korinther und Galater fast allgemein, meist auch der an die Philipper, der erste an die Thessalonicher und der an Philemon als echt anerkannt. Vgl. Wrede (1904), Deißmann (1911), Weinel (2. Aufl. 1915), Deißner (1918), Schweitzer („Geschichte der Paulinischen Forschung", 1911); Reitzenstein („Die hellenistischen Mysterienreligionen", 2. Aufl. 1920), Vischer (2. Aufl. 1921); Pötzl (kath.; 1905), Bartmann (kath.; 1914).



Paulskirche.

Paulus Diakŏnus, Sohn des Warnefrid, langobard. Geschichtschreiber, geb. um 730 in Friaul, Mönch im Kloster Monte Cassino, in hoher Gunst bei Karl d. Gr., gest. um 800; schrieb: „Historia Romana" (hg. 1879), „Historia Langobardorum" (hg. von Waitz, 1878; deutsch 1888) u. a. Seine Gedichte hg. von Neff (1908). Vgl. Dahn (1876), Jacobi (1877).

Paulus Servīta (P. Venĕtus), s. Sarpi, Paolo.

Paulus von Theben in Ägypten (**P. Eremīta**), Heiliger (Gedächtnistag: 15. Jan.), soll in der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (250) in die Thebaische Wüste geflohen und der erste Einsiedler gewesen sein.

Paulus, Eduard, Schriftsteller, geb. 16. Okt. 1837 in Stuttgart, Konservator der vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmäler das., gest. 16. April 1907; schrieb: „Die Zisterzienserabtei Maulbronn" (3. Aufl. 1890), „Bilder aus Italien" (3. Aufl. 1879), „Aus Schwaben" (1887), Gedichte, Humoresken u. a.

Paulus, Heinr. Eberhard Gottlob, prot. Theolog, geb. 1. Sept. 1761 in Leonberg bei Stuttgart, 1789 Prof. in Jena, 1803 in Würzburg, 1811—44 in Heidelberg, gest. das. 10. Aug. 1851. In seinem „Kommentar über das Neue Test." (3 Bde., 2. Aufl. 1804—8) und dem „Leben Jesu" (2 Bde., 1828) Hauptvertreter der rationalistischen natürlichen Wundererklärung; gab Spinozas Werke heraus (1802). Vgl. von Reichlin-Meldegg (2 Bde., 1853).

Paulyseide, s. Kunstseide.

Paumgartner, Patriziergeschlecht, s. Baumgartner.

Paumōtu(inseln), s. Tuamotu.

Pauncefote (spr. pahnßfoht), Sir Julian, engl. Diplomat, geb. 23. Sept. 1828 in München, 1882 Unter-

staatssekretär im engl. Auswärtigen Amt, 1889 Gesandter, 1893 Botschafter bei den Ver. Staaten, schloß 1900 mit diesen den sog. Hay=P.=Vertrag über den Bau eines interozeanischen Kanals ab, gest. 24. Mai 1902.

Paung=laung, Fluß in Birma, s. v. w. Sittang.

Paunsdorf, ehemal. Dorf in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, (1919) 5555 E.; Industrie. 1. Jan. 1922 in Leipzig eingemeindet.

Paupeline, Papeline (s. d.).

Pauperismus (neulat.), Massenarmut, eine in weiten Schichten der Bevölkerung auftretende allgem. Verarmung die entweder, meistens auf niederer Kulturstufe, durch die Notleidenden selbst infolge Mangels an Vorsorge verschuldet ist, oder als Begleiterscheinung der Produktions- und Handelskrisen durch Organisationsstörungen in der Erzeugung und Verteilung der wirtschaftlichen Güter hervorgerufen wird.

Paupertät (lat.), Armut, Dürftigkeit.

Paur, Emil, Komponist und Dirigent, geb. 29. Juli 1855 in Czernowitz, Kapellmeister in Cassel, Mannheim, Leipzig, Pittsburg, Berlin (bis 1913 an der kgl. Oper).

Pausa, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, an der Weida, (1919) 3828 E., Amtsgericht, Eisenquellen, Moorbäder; Wollweberei, =wirkerei, Metallgeschirrfabrikation.

Pausanias, spartan. Feldherr, befehligte das Heer der verbündeten Griechen bei Platää 479 v. Chr., wollte sich mit Hilfe der Perser zum Herrn von ganz Griechenland machen, ward 467 im Tempel der Athene in Sparta, wohin er sich geflüchtet, eingemauert.

Pausanias, griech. Geschichtschreiber und Geograph, aus Magnesia in Kleinasien, schrieb zwischen 160 und 180 n. Chr. einen Reisebericht über Griechenland („Periegesis", hg. von Hitzig und Blümner, 1896—1910, und Frazer, 6 Bde., 1898; deutsch von Schubart, 9 Bde., 1857—63), Hauptquelle für antike Kunstgeschichte und griech. Topographie. Vgl. Gurlitt (1890), Robert (1909).

Pauschāle, Pauschquantum, Pauschālsumme, Pauschālvergütung, *die an Stelle von Einzelleistungen tretende* Gesamtabfindung.

Pause (Bause), eine mittels eines durchscheinenden Papiers (Pauspapier, Pausleinwand; s. auch Lichtpausverfahren) von einer Zeichnung genommene Kopie.

Pause (lat.), zeitweise Unterbrechung, Ruhepunkt; in der Musik durch besondere Zeichen angegeben [s. Tafel: Musik II, 7].

Pausias, griech. Maler aus Sicyon, um 350 v. Chr., ausgezeichnet bes. in Arabesken und Blumenstücken.

Pausieren, eine Pause machen, einhalten.

Pausilipo, ital. Berg, s. v. w. Posilipo.

Pausinger, Franz von, Tier= und Jagdmaler, geb. 10. Febr. 1839 in Salzburg, gest. das. 7. April 1915.

Pausleinwand (Bausleinwand), Kopier-, Kalkierleinwand, weißer Baumwollbattist, der durch Bestreichen mit gelöstem Alaun sowie harzigen und öligen Substanzen durchscheinend gemacht, dann gestärkt und mittels heißer Kalanderwalzen geglättet ist, zum Durchpausen von Zeichnungen. Von einer auf P. gefertigten Pause können beliebig viele Lichtpausen genommen werden.

Pauspapier (Bauspapier), Kopier-, Kalkierpapier, feines geleimtes Velinpapier mit einseitigem, abfärbendem Anstrich von Indigo, Rötel, schwarzer Kreide u. a.; legt man auf die unbestrichene Seite die zu kopierende Zeichnung, unter die bestrichene Seite ein weißes Blatt und zieht die Umrisse der Zeichnung mit einer stumpfen Spitze nach, so erscheint dieselbe auf dem untergelegten weißen Blatt. P. auch ein durchscheinendes Papier, das wie Pausleinwand verwendet wird.

Pau=ting=fu (Pao-ting-fu), Hauptstadt der chines. Prov. Pe=tschi=li, südwestl. von Peking, an der Bahn Peking=Hankau.

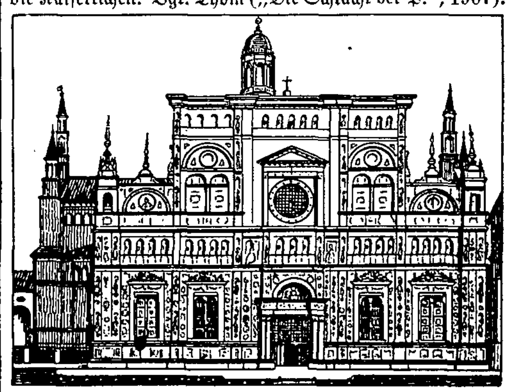
Pauvre (frz., spr. pohwr), arm, armselig; **Pauvreté,** [Armut, Armseligkeit.

Pauwels, Ferd., Historienmaler, geb. 13. April 1830 in Eeckeren bei Antwerpen, 1862—72 Prof. an der Kunstschule in Weimar, 1876—1901 an der Kunstakademie in Dresden, gest. 26. März 1904 in Blasewitz; Szenen aus der belg. Geschichte (Wandbilderzyklus im zerstörten Rathaus zu Ypern), Wandbilder in der Lutherwohnung auf der Wartburg, in der Fürstenschule in Meißen u. a.

Pavāne, Tanz des 16. und 17. Jahrh., ital. Ursprungs, vornehmen und gravitätischen Charakters.

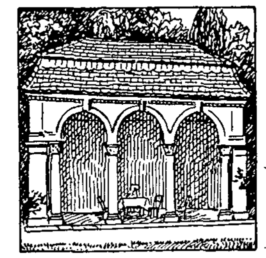
Pavēse (ital.), Setztartsche (s. d.).

Pavia, das alte **Ticinum,** Hauptstadt der oberital. **Prov. P.** (3336 qkm, 1915: 514506 E.; Lombardei), am Ticino, (1921) 42042 E., Kathedrale (1486 begonnen; got. Grabmal des heil. Augustinus von 1362), Kirche San Michele (lombard.=roman. Stils, 11. Jahrh.), restaurierte Basilika San Pietro in Ciel d'Oro, Sta. Maria Coronata di Canepanova, Universität (im Mittelalter berühmte Juristenfakultät; erst 1361 mit Stiftsbrief Kaiser Karls IV. versehen), bischöfl. Seminar, Techn. Schule, Lehrerinnenseminar, Kunst= und Gewerbeschule, Taubstummenanstalt, Museo Municipale; Fabrikation von Orgeln, Eisengußwaren, landwirtsch. Maschinen. 8 km nördl. die berühmte Certosa (s. d.) di P. [Abb.]. P. war 572—774 Hauptstadt des Langobardenreichs, kam 1359 an die Visconti von Mailand und war 1714—1859 österreichisch. Hier 24. Febr. 1525 Niederlage und Gefangennahme Franz' I. von Frankreich durch die Kaiserlichen. Vgl. Thom („Die Schlacht bei P.", 1907).



Pavia: Certosa.

Pavian, Sammelbezeichnung für mehrere Affengattungen der Fam. der Meerkatzenartigen (Cercopithecidae), jagdhundgroße wilde Tiere mit hundeähnlicher Gesichtsform, großen Backentaschen, großen, lebhaft gefärbten Gesäßschwielen, starkem Gebiß [Schädel auf Tafel: Affen II, 8]; in felsigen Gegenden Afrikas südl. von der Sahara und Arabiens, ungeschickt zum Klettern auf Bäumen; fressen Früchte, Wurzeln, Insekten, doch auch Vögel, Antilopen ꝛc. Zur Gattung Papio oder Cynocephălus (**Hundskopf**) gehören: **Grauer P. (Mantel-P., Hamadryas,** P. oder C. hamadryas *Wagn.* [Tafel: Affen I, 7]), grau, Männchen mit mantelähnlicher Schultermähne, Backen stark behaart, Gesicht fleischfarben, Gesäßschwielen rot, in Abessinien und Südnubien in großen Herden, im alten Ägypten dem Gott Thoth heilig; **Babuin** (P. oder C. babuin *Desm.*), Ostafrika, in Affentheatern viel verwendet; **Bären-P. (Tschakma,** P. oder C. porcarius *Bodd.*), lang behaart, Südafrika, viel in Affentheatern. **Dschelada** (Theropithēcus gelada *Rüpp.*), wohl der größte P., schwarzbraun, mit Haarmantel, Abessinien. **Mandrill (Maimon, Waldteufel, Mormon,** Mandrillus sphinx *L.* [Tafel: Affen I, 5]), mit Stummelschwanz, übergroßem Kopf, gelbem Kinnbart, blauen Backenwülsten, roter Nase und rot, lila und blau gefärbten Gesäßschwielen, sehr bösartig, Guinea; **Drill** (M. leucophaeus *Wagn.*), etwas kleiner, mit schwarzem Gesicht, Guinea.



Pavillon.

Pavillon (frz., spr. pawijóng), Flagge; Zelt; Lusthäuschen [Abb.; P. aus dem Schloßpark von Blankensee], auch ein ähnlicher seitlicher Anbau an Landhäusern und Palästen; der obere Teil eines geschliffenen Brillanten [Tafel: Edelsteine II, 7 o].

Pavillons noirs (frz., spr. pawijóng nöahr), s. Schwarze Flaggen.

Pavillonsystém, s. Krankenhaus.

Pavimént (lat.), buntes Pflaster, Mosaikfußboden.

Pavonázzo (ital., von pavōne, Pfau), auch **Paonazzo**, **Pavonazétto**, Marmorabart von Carrara mit dunklen Eisenglanzadern und -flecken.

Pawel (russ.), Paul.

Pawlodār, neue Stadt in Sibirien, rechts am Irtysch halbwegs zwischen Omsk und Semipalatinsk, (1916) 16000 E.; wichtiger Handelsplatz, Steinkohlen.

Pawlográd, Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, an der Woltschja (zur Samara), (1915) 41160 E.

Páwlow, Iwan Petrowitsch, russ. Physiolog, geb. 1849 im Gouv. Rjasan, 1890 Prof. der Militär.-mediz. Akademie in Petersburg, gest. Febr. 1916; schrieb: „Die Arbeit der Verdauungsdrüsen" (deutsch 1896), über die Innervation des Herzens u. a., erhielt 1904 den mediz. Nobelpreis.

Pawlowa, Anna, russ. Solotänzerin, geb. in Petersburg, Mitglied der Balletttruppe des ehemal. Kaiserl. Theaters das., bedeutendste Vertreterin der klass. Tanzkunst, lebt in England. Vgl. Bie („Der Tanz", 2. Aufl. 1919), „Anna Pawlowa" (Sammelwerk, 1913).

Páwlowo, Dorf im russ. Gouv. Nishnij Nowgorod, an der Oka, 12000 E., Flußhafen; Mittelpunkt einer großen Stahl- und Eisenindustrie.

Páwlowsk, Stadt im russ. Gouv. Petersburg, an der Slawjanka, 5000 E., Schloß, meteorolog. Observatorium; Sommeraufenthalt der Petersburger.

Pawlówskij Possād, Flecken im russ. Gouv. Moskau, an der Kljasma, 10000 E.; Wollwarenfabriken.

Pawnee (spr. pahni), bei den Kanadiern **Loups**, Indianerstamm im W. des untern Mississippi.

Paw-Paw-Baum, s. Carica.

Pawtucket (spr. pahtöckĕt), Stadt im nordamerikan. Staate Rhode Island, am **Fluß P.** (Zufluß des Providence), (1920) 64248 E.; Baumwollindustrie.

Pax (lat.), Friede; Friedensgöttin; auch s. v. w. Kußtafel (s. d.). **P. Deï**, Gottesfriede (s. d.).

Pax Augusta, alte Stadt in Lusitanien, jetzt Badajoz (s. d.).

Pax Julia, röm. Kolonie in Lusitanien, jetzt Beja [(s. d.) in Portugal.

Paxos, jetzt **Paxo**, eine der Ionischen Inseln, Nomos Kerkyra (Korfu), 19 qkm, (1907) 4120 E.

Paxton (spr. päxt'n), Sir Joseph, engl. Landschaftsgärtner und Architekt, geb. 1803 in Milton-Bryans, gest. 8. Juni 1865, entwarf den Kristallpalast in London.

Pax vobiscum (lat.), „Friede sei mit euch", Übersetzung des jüd. Eintrittsgrußes nach Joh. 20, 19; im christl. Gottesdienst der Gruß des Geistlichen an die Gemeinde.

Payer, Friedr. von (seit 1906), Politiker, geb. 12. Juni 1847 in Tübingen, 1871—1913 Rechtsanwalt in Stuttgart, 1877—78, 1880—87 und 1890—1917 Mitglied des Reichstags, 1895 Präsident der württemb. Kammer, Mitglied der süddeutschen Volkspartei, Nov. 1917—18 Stellvertreter des Reichskanzlers, 1919—20 Mitglied der Nationalversammlung (deutsche demokrat. Partei); schrieb: „Neues Recht in Württemberg" (3. Aufl. 1884), „Von Bethmann Hollweg bis Ebert. Erinnerungen" (1923).

Payer, Jul., Ritter von, Nordpolfahrer und Maler, geb. 1. Sept. 1842 in Schönau bei Teplitz, 1859 österr. Leutnant, machte 1869—70 die Nordpolexpedition unter K. Koldewey mit, leitete 1872—74 mit Weyprecht die österr. Nordpolexpedition (auf Schlittenreisen 82° 5′ nördl. Br. erreicht und Franz-Joseph-Land entdeckt), bildete sich später in München und Paris zum Historienmaler aus (Hauptwerke: Nie zurück, 1892; Der Untergang der Franklin-Expedition, 1897), lebte in Wien, gest. 30. Aug. 1915 in Veldes (Oberkrain); schrieb: „Die österr.-ungar. Nordpolexpedition in den J. 1872—74" (1876) u. a.

Payerne (spr. paiérn), deutsch **Peterlingen**, Bezirksstadt im schweiz. Kanton Waadt, an der Broye, (1920) 5314 E.

Payne (spr. pehn), John Howard, amerikan. Dichter, geb. 9. Juni 1791 in Neuyork, 1813—32 in England Schauspieler, Theaterdichter und Bühnendichter („Clari, the maid of Milan", darin das Volkslied „Home, sweet Home"), gest. 9. April 1852 als amerikan. Konsul in Tunis.

Paynisieren (spr. pehn-), s. Holzkonservierung.

Payr, Erwin, Chirurg, geb. 17. Febr. 1871 in Innsbruck, habilitierte sich 1897 in Graz, 1907—10 Prof. in Greifswald, 1910—11 in Königsberg, seit 1911 in Leipzig Direktor der chirurg. Klinik; mit Zweifel Herausgeber des Handbuchs „Klinik der bösartigen Geschwülste" (Bd. 1, 1922).

Paysandú, Hauptstadt des **Depart. P.** (13252 qkm, 1920: 76018 E.) in Uruguay, am Uruguay, 26000 E.

Pays de Cocagne (frz., spr. peïh dĕ kokánnj), s. Cuccagna.

Pays de Vaud (spr. peïh dĕ woh), Waadtland (s. Waadt).

Payta, Hafenstadt im Depart. Piura der südamerikan. Republik Peru, (1896) 5000 E.; Baumwollausfuhr, Panamahutindustrie.

Paz, La (spr. pahs). 1) **La P. de Ayacucho** (spr. ajakutscho), Hauptstadt des bolivianischen **Depart. La P.** (139278 qkm, 1915: 726357 E.) und der Republik Bolivia [Tafel: Südamerika II, 10], am **Rio La P.** (Chuquiyapu), 3694 m ü. M., im SO. des Titicacasees, seit 1912 durch Bahn mit dem Hafen Arica (Chile) verbunden, 100097 E., Universität. — 2) **P.**, früher **Bahia de Santa Cruz**, Hauptort des mexik. Territoriums Baja California, an der Ostküste der Halbinsel, (1915) 5536 E. — 3) Departamento von Salvador; Hauptstadt **La P.** oder **Zacatecoluca** (1901: 15130 E.).

Paz, Enriquez de, span. Dichter, s. Enriquez Gomez.

Pazifikatiōn (lat.), Friedensstiftung, Zurückführung eines im Krieg oder Aufruhr befindlichen Landes in den Friedensstand; **pazifizieren**, Frieden herstellen.

Pazifischer Ozean, der Stille Ozean (s. d.); **pazīfisch**, den Stillen Ozean betreffend.

Pazifismus, s. Friedensbewegung. **Pazifist**, Friedensfreund; pazifistisch, friedensfreundlich.

Pazisziēren (lat.), einen Vertrag, Vergleich schließen; **Paziszénten**, die vertragschließenden Teile.

Pázmány (spr. pāhsmahnj), Peter, ungar. Kirchenfürst und Schriftsteller, geb. 4. Okt. 1570 in Großwardein von reform. Eltern, 1583 Katholik, 1587 Jesuit, 1616 Erzbischof von Gran, Günstling Ferdinands II., 1629 Kardinal, gest. 19. März 1637 in Preßburg; gründete die Akademie in Tyrnau; als Schriftsteller ungar. Klassiker.

Paznauntal, Hochgebirgstal in Nordtirol, westl. von Landeck, von der Trisanna durchströmt, 35 km lang; größere Orte: Kappl (1920: 1514 E.) und Ischgl (651 E.).

Pazzi, florentin. Patriziergeschlecht, bekannt durch die Verschwörung gegen die Medici 1478, infolge deren alle P. bis auf **Guglielmo P.**, Schwager der Brüder Medici, hingerichtet wurden. Vgl. Fr. Hoffmann (1880).

Pb, chem. Zeichen für Blei (Plumbum).

PC (hergeleitet aus accusé réception), im Telegraphenverkehr: telegr. Empfangsanzeige, bezahlt; **PCD**: dringende telegr. Empfangsanzeige, bezahlt; **PCP**: Empfangsanzeige durch die Post, bezahlt.

P. C., engl. Abkürzung für Privy Councillor, Geh. [Staatsrat.

p. c., auf Visitenkarten Abkürzung für pour (faire sa visite de) condoléance (frz., d. h. um sein Beileid zu [bezeugen).

Pd, chem. Zeichen für Palladium.

p. e., Abkürzung für par exemple (frz.), zum Beispiel.

Pé, portug. Fuß = 0,33 m.

Peabody (spr. pihbŏdĭ), Stadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, Vorort von Salem, (1920) 19552 E.

Peabody (spr. pihbŏdĭ), George, engl.-amerikan. Philanthrop, geb. 18. Febr. 1795 in South Danvers (Massachusetts), gest. 4. Nov. 1869 als Bankier in London, machte großartige Schenkungen zu gemeinnützigen Zwecken in Amerika und England. Vgl. Hanaford (1866).

Peajacket (spr. pihdschäkĕt), **Pijacke**, große, meist blaue Tuchjacke (der Matrosen rc.).

Peak (engl., spr. pihk), s. Pik.

Peale (spr. pihl), Patrick, Pseudonym Gustavs Freiherrn von Seckendorff (s. d.).

Pea-nut (engl., spr. pih nött), Erdnuß (s. Arachis).

Pearl (spr. pörl), Fluß im nordamerikan. Staate Mississippi, mündet, 480 km lang, in den Mexik. Golf.

Pearl Harbour (spr. pörl hahrb'r), Flottenstation der Ver. Staaten von Amerika, auf der Sandwichinsel Oahu, mit Trockendock und Großfunkenstation.

Peary (spr. pihrĭ), Rob., Nordpolfahrer, geb. 6. Mai 1856 in Cresson Springs (Pennsylvanien), untersuchte 1886 das Inlandeis von Grönland, bewies 1891—92 die Inselnatur Grönlands, erreichte auf einer seiner spätern Polarreisen (1905—6) 87° 6′ nördl. Br. und gelangte 6. April 1909 in unmittelbare Nähe des Nordpolpunkts, gest. 20. Febr. 1920 in Washington; schrieb: „Northward over the great

ice" (2 Bde., 1898), „Nearest the pole, 1905—6" (deutsch 1907), „The North Pole" (deutsch 1910).

Pearyland (spr. pihri-), nordöstl. Küstenstreifen Grönlands zwischen Independencebai und 80° nördl. Br.

Peau d'Espagne (frz., spr. po despanj), Parfüm, Benzoesäuremethylläther (Niobeessenz).

Pebrine, Krankheit der Seidenraupen, s. Gattine.

Peccatum (lat.), Vergehen, Sünde; **P. mortāle,** Todsünde (s. d.); **P. veniāle,** Erlaßsünde (s. d.).

Peccātur intra et extra (lat.), „Drinnen und draußen wird gesündigt", Verkürzung des Horazischen Verses „Iliacos intra muros etc." (s. d.).

Pecci (spr. pettschi), Patrizierfamilie in Carpineto, der auch Papst Leo XIII. (s. d.) entstammt.

Pecco, Pekkotee, s. Tee.

Pech, mehr oder weniger hoch schmelzende Rückstände der Destillation von Teer, Harz, Glyzerin ꝛc., die für verschiedene techn. Zwecke Verwendung finden. **Schwarzes P., Schuster- oder Schiffs-P.,** ist der Rückstand, der bei der Destillation von Holz- oder Steinkohlenteer verbleibt, dient zum Steifen des Nähzwirns der Schuhmacher, zum Kalfatern der Schiffe, zur Herstellung von Pechfackeln. **Steinkohlenhart- und -weich-P.** dient zur Kohlenbrikettierung, zu Anstrichen und als Asphalterſatz. **Weißes P., Faß- oder Brauer-P.,** wird durch Erhitzen von Fichtenharz gewonnen und dient zum Ausgießen (**Pichen**) der Bierfässer. **Erd-P.** ist Asphalt. Eine Art P. ist auch das **Goudron** der Braunkohlen- und Mineralöldestillation, benannt nach dem eigentl. Goudron (s. Asphaltstraße). **Zell-P.,** aus Sulfitlauge erhaltenes P. — P., Krankheit des Weinstocks, s. Anthraknose.

Pechbaum, s. Agathis.

Pechblende, s. Uranpecherz.

Pecheisenstein, s. Stilpnosiderit.

Pecherker, s. Pechnase.

Pechhütte, Betriebswerk zur Gewinnung von Pech aus Nadelhölzern.

Pechkohle, s. Gagat.

Pechlarn (Pöchlarn), Stadt in Niederösterreich, an der Mündung der Erlaf in die Donau, (1920) 1216 E.; als Bechelaren im Nibelungenlied Sitz des Markgrafen Rüdiger.

Pechnase, **Pecherker,** ein unten offener kleiner Ausbau [Abb.], an den Außenmauern mittelalterlicher Befestigungen in gewisser Höhe über dem Boden angebracht, um siedendes Pech ꝛc. auf den Feind herabgießen zu können.

Pechnase.

Pechnelke, s. Lychnis.

Pechpflaster, Pflaster aus Fichtenharz, gelbem Wachs und Terpentin, Hautreizmittel.

Pechräude, **Borkenausschlag, Ruß,** Ekzem der Ferkel, Bildung von Borken auf nässenden Hautstellen.

Pechstein, glasartiges, stark fettglänzendes, wasserhaltiges Gestein, die glasige Erstarrungsform von Quarzporphyr, Porphyrit, Rhyolith ꝛc., dunkelgrün, auch gelb oder rotbraun, liefert Bruch- und Chausseesteine.

Pechstein, Herm. Max, expressionistischer Maler und Graphiker, geb. 31. Dez. 1881 in Zwickau i. Sa., lebt in Berlin. Mitbegründer der Dresdner Künstlervereinigung „Brücke"; Figurenbilder, Bildnisse, Stilleben, Landschaften, auch Glasgemälde, Mosaiken ꝛc. [Tafel: Kunstgewerbe II, 1]. Vgl. Heymann (1916), Fechter (1921), Osborn (1923).

Pecht, Friedr., Maler und Kunstschriftsteller, geb. 2. Okt. 1814 in Konstanz, gest. 24. April 1903 in München; schrieb: „Deutsche Künstler des 19. Jahrh." (4 Bde., 1877—85), „Geschichte der Münchner Kunst im 19. Jahrh." (1886—87), „Aus meiner Zeit" (2 Bde., 1894).

Pechtanne, s. Fichte.

Pechuël-Loesche, Eduard, Forschungsreisender, geb. 26. Juli 1840 in Zöschen bei Merseburg, 1874—76 Mitglied der Deutschen Loango-Expedition, 1882—83 Stellvertreter Stanleys im Kongogebiete, bereiste 1884—85 Südwestafrika, 1886 Prof. in Jena, 1895—1912 in Erlangen, gest. 29. Mai 1913 in München; schrieb: „Die Loango-Expedition" (mit Güßfeldt und Falkenstein; 3 Abteilungen, 1879—1907), (1887), gab „Brehms Tierleben" (3. Aufl., 10 Bde., 1893) heraus.

Pechuenche (spr. petschuēntsche), Dialekt der Araukaner.

Peck, engl. Hohlmaß zu 2 Gallons = 9,08 l; Gewicht für Steinkohlen = 8,47, für Salz = 6,35 kg.

Pecqueur (spr. -köhr), Konstant., franz. Sozialist, geb. 4. Okt. 1801 in Arleux, gest. 27. Dez. 1887 in Taverny-Saint-Leu, Anhänger des Saint-Simonismus (s. d.); seine Theorien waren von großem Einfluß auf Marx und Engels; schrieb: „Théorie nouvelle d'économie sociale et politique" (1842). Vgl. Lyon (frz., 1886).

Pécs (spr. pehtsch), magyar. Name von Fünfkirchen.

Pécska (spr. pehtschka), **Magyar-P.,** ungar. Gemeinde an der Maros, (1900) 8284 E.

Pectoralia (lat.), Brustmittel, Mittel, die den Auswurf befördern.

Pectorālis major und **P. minor** (lat.), großer und kleiner Brustmuskel, zur Bewegung des Oberarms.

Pectus (lat.), Brust; **P. carinātum,** Hühnerbrust (s. d.).

Pecul (engl.), Gewicht, s. Pikul.

Peculium (lat.), s. Pekulium.

Pecunia (lat.), Geld, Vermögen.

Peczenizyn (spr. petschenischin), poln. Marktflecken in Galizien, (1910) 6667 E.; Erdölgewinnung.

Pedāl (lat.), die Fußklaviatur der Orgel für die tiefen Töne; ihre Tasten sind größer und länger als die des Manuals (s. d.); am Klavier der mit den Füßen regierte Mechanismus zur Verlängerung und Verstärkung (rechtes oder eigentl. P.) oder Dämpfung (linkes P. oder Verschiebung) des Tons; am Fahrrad die Tretkurbel. Als Eigenschaftswort: zum Fuß gehörig, ihn betreffend.

Pedānt (frz. pédant, Schulmeister, zu grch. paideuein, erziehen), ursprünglich Lehrer, dann ein Mensch, der mit peinlicher Genauigkeit an unwesentlichen Dingen hängt; **Pedanterīe, Pedantismus,** ängstliches Hängen an steifen Formen; **pedantisch,** kleinlich, steif.

Peddigrohr, s. Rohr.

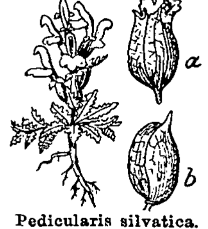
Pedee, Great P. (spr. greht -dih), Fluß in Nordamerika, entspringt in Nordkarolina (als Yadkin), mündet, 570 km lang, in die Winyahbai des Atlant. Ozeans.

Pedéll (mittellat.), früher Diener öffentl. Behörden, jetzt Universitäts- oder Schuldiener.

Pedersen, Christiern, dän. Schriftsteller, geb. um 1480, gest. 16. Jan. 1554 in Helsinge, fand und veröffentlichte 1514 eine Handschrift von Saxos „Dän. Geschichte", trat im Ausland zur Reformation über, übersetzte die Bibel (1550) und bearbeitete mehrere von Luthers Schriften u. a.

Pedést, s. Podest.

Pediculāris *L.*, **Läusekraut, Moorkönig,** Pflanzengattung der Skrofulariazeen, Kräuter der nördl. gemäßigten Zone, bes. auf Gebirgswiesen, mit roten, gelben ꝛc. Blüten, Halbschmarotzer auf Graswurzeln. P. palustris *L.* und silvatica *L.* [Abb.; a Kelch, b Fruchtkapsel] an sumpfigen Orten; eine Abkochung daraus früher Mittel gegen Läuse der Haustiere.



Pedicularis silvatica.

Pediculus (lat.), s. Läuse.

Pedigree (engl., spr. -grih), Stammbaum, Gestütbuch, Herdbuch (s. d.).

Pedikulāten (Pediculati), die Armflosser (s. d.).

Pediküre (frz. pédicure, spr. -kühr), die Pflege der Füße; auch eine Person, die dies berufsmäßig besorgt.

Pedilánthus, Pflanzengattung, s. Kandelillawachs.

Pedlar (engl., spr. peddlĕr), Hausierer, bes. in Nordamerika.

Pedochio (spr. -ockjo), Hafen von Curzola.

Pedologīe (grch.), Bodenkunde.

Pedométer (grch.), s. Wegmesser.

Pedrell, Felipe, Komponist und Musikhistoriker, geb. 19. Febr. 1841 in Tortosa, gest. Okt. 1922 in Barcelona, Prof. am Konservatorium in Madrid, Schöpfer der span. Nationaloper und Restaurator der Kirchenmusik; Opern, Chorwerke, Messen, Gesänge ꝛc.

Pedro, Kaiser von Brasilien. — **P. I.,** geb. 12. Okt. 1798 in Lissabon, Sohn Königs Johann VI. von Portugal, 1821 Regent, 12. Okt. 1822 Kaiser von Brasilien, folgte 10. März 1826 in Portugal, dankte dort 2. Mai 1826 zugunsten seiner Tochter Maria II., in Brasilien 7. April 1831 zugunsten seines Sohnes P. II. ab, gest. 24. Sept. 1834 als Regent von Portugal. — **P. II.,** geb. 2. Dez. 1825 in Rio de Janeiro, Sohn P.s I., Kaiser seit 1831, seit 1840 selbständig; 15. Nov. 1889 wurde P. und mit ihm das Kaisertum durch eine Militärrevolution gestürzt, gest. 5. Dez. 1891 in Paris.

Pedro, Könige von Portugal. — **P. I.** (1357—67), geb. 1320, Sohn Alfons' IV., gest. 18. Jan. 1367 in Estremoz. — **P. II.** (1683—1706), geb. 1648, dritter Sohn Johanns IV., 1667 Regent, schloß 1703 mit England den Methuenvertrag (s. d.), gest. 9. Dez. 1706. Vgl. Lipowsky (1818). — **P. III.** (1777—85), zweiter Sohn Johanns V., folgte seinem Bruder Joseph I., gest. 25. Mai 1785. — **P. IV.**, s. Pedro I., Kaiser von Brasilien. — **P. V.** (1853—61), geb. 16. Sept. 1837, folgte 15. Nov. 1853 seiner Mutter Maria II. da Gloria, seit 1855 selbständig, gest. 11. Nov. 1861. Vgl. Schelhorn (1866).

Peebles (spr. pihbls) oder **Tweeddale,** Grafschaft im südöstl. Schottland, 918 qkm, (1921) 15330 E. — Die **Hauptstadt P.,** am Tweed, 5537 E.; Industrie.

Peekskill (spr. pihks-), Ort im nordamerikan. Staate Neuyork, am Hudson, (1900) 10358 E.

Peel, am Niederrhein, s. v. w. Bruch, Bruchboden, Moor; insbes. (**De P.**) ein Torfmoor in den niederländ. Prov. Nordbrabant und Limburg, 3—10 km breit.

Peel (spr. pihl), Sir Robert, engl. Staatsmann, geb. 5. Febr. 1788, seit 1809 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1821—27 und 1828—30 Staatssekretär des Innern, führte die Katholikenemanzipation durch, dann Führer der konservativen Opposition; 1834—35 und 1841—46 Premierminister, setzte das Freihandelssystem gegen seine eignen Parteigenossen durch und bildete dann eine Mittelpartei (**Peeliten**); gest. 2. Juli 1850. Vgl. Künzel (1851), Parker (engl., 3 Bde., 1891—99), Rosebery (engl., 1899).

Peele (spr. pihl), George, engl. Dramatiker, geb. um 1558 in Devon, lebte in London, Freund Marlowes, gest. vor 1598; schrieb: „The arraignment of Paris" (1584), „The old wives' tale" (vor 1595), „David and Bethsabe" (um 1598) u. a. Ausgabe von A. Dyce (3. Aufl. 1861). Vgl. Lämmerhirt (1882), Cheffaud (frz., 1912).

Peelīten, engl. Partei, s. Peel, Sir Robert.

Peene, Fluß in Vorpommern, entspringt in Mecklenburg-Schwerin, wird beim Austritt aus dem Malchiner See schiffbar und mündet, 110 km lang, unterhalb Anklam in den gleichnamigen **westl. Mündungsarm** der Oder.

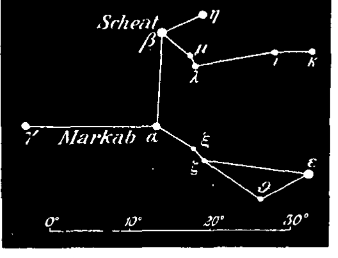
Peer, Peerage (spr. pihr, pihrėdsch), s. Pairs.

Pegamoid, Lederimitation, dadurch hergestellt, daß man eine alkoholische Lösung von Nitrozellulose mit Öl und Mineralfarbe gemischt auf Baumwollgewebe aufträgt.

Pegănum *L.*, Pflanzengattung der Zygophyllazeen, Kräuter mit großen weißen Blüten, im Mittelmeergebiet, in Asien und Zentralamerika. Die Samen von P. harmăla *L.* (**syr. Raute, Harmal-, Harmel-** oder **Steppenraute**), Südeuropa und Orient, dienen zur Herstellung eines Farbstoffs, des **Harmalins** oder **Türkischrots**, außerdem in der Türkei als Gewürz ꝛc.

Pegăsus, in der griech. Mythologie das geflügelte Roß, das aus dem Blut der von Perseus enthaupteten Gorgo Medusa entstand, von Bellerophon gefangen; durch seinen Hufschlag entsprang die Quelle Hippokrene (s. d.); in neuerer Zeit als Musenroß aufgefaßt.

Pegăsus, Sternbild des nördl. Himmels [Abb. und Tafel: Astronomie I, 1] mit zwei veränderlichen Sternen 2., vier Sternen 3., acht Sternen 4. Größe und zahlreichen schwächern (nach Heis im ganzen 177) dem freien Auge sichtbaren Objekten.



Pegasus (im Meridian).

Pegau, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Weißen Elster, (1919) 5552 E., Amtsgericht, Laurentiuskirche (12. Jahrh.), Rathaus (von Hieron. Lotter, 1559), Landwirtschaftsschule; Schuhwarenfabrikation, Gerbereien.

Pegel (niederd.), Wasserstandsanzeiger; in seiner einfachsten Form eine senkrechte, maßstäblich geteilte Latte (**Skalen-P.** [Abb.]), oder auch aus einem Schwimmer bestehend, der die Pegelbewegung auf einem Zifferblatt anzeigt (**Pegeluhr** [Abb.]) oder durch mechan. Übertragung auf einem durch Uhrwerk bewegten Papierblatte selbsttätig in Kurven aufzeichnet. P., deren Bewegung durch Druckluft oder elektrisch auf größere Entfernung angezeigt wird, heißen **Fern-P.** Die P. können direkt im Fluß oder in einem am Flußufer befindlichen Schacht angebracht sein. Wichtig sind die P. als Gezeitenmesser (**Limnographen, Mareographen**) oder Flutmesser. Das **Pegelrecht** umfaßt die gesetzl. Bestimmungen bezüglich des zulässigen Aufstauens von Wasserläufen bei Mühlen ꝛc.

Pegeluhr. Skalenpegel.

Pegel, dän. Flüssigkeitsmaß = 0,24 l.

Pegelstoof, Visierstoof, Flüssigkeitsmaß im Baltikum, = 1,58 l.

Pegli (spr. pelji), ital. Küstenort, westl. von Genua, (1911) 10560 E., Seebäder.

Pegmatit, Abart des Granits (s. d.).

Pegmatolith, der Orthoklas (s. Feldspate).

Pegnitz, r. Nebenfl. der Rednitz, entspringt bei Lindenhart im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, durchfließt Nürnberg, vereinigt sich bei Fürth mit der Rednitz zur Regnitz.

Pegnitz, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, an der P., (1919) 2700 E., Amtsgericht.

Pegnitzorden, auch **Pegnitzer Hirtengesellschaft, Gekrönter Blumenorden an der Pegnitz,** Sprachgenossenschaft, 1644 in Nürnberg von Harsdörfer und Klaj gestiftet, zur Beförderung der Reinheit der deutschen Sprache, artete in leere Spielereien aus; besteht als freiere literar. Gesellschaft (**Pegnēsischer Blumenorden**) noch fort. Vgl. Tittmann (1847), Festschrift (1894).

Pegu (Paigu), früher **Mone,** Division der indobrit. Prov. Birma, 24084 qkm, (1911) 2010481 E. (Mon oder Talaing, den Birmanen verwandt; Karen); wichtigste Stadt Rangun; früher Königreich, 1754—1852 zum Birman. Reiche gehörig. Die frühere **Hauptstadt P.,** am **Flusse P.,** 14132 E.; 1757 zerstört; Tempel des Gautama (Buddha).

Pehlevi (**Pahlavi**), Name der pers. Sprache zur Zeit der Sassaniden, später noch jahrhundertelang von den Parsen benutzt (daher **Pârsi**). [Tafel: Schrift II, 31.] (S. Iranische Sprachen.) Die Literatur des P. ist religiösen Inhalts.

Pehtha (**Paitha**), **Wiß** (**Viß**), Gewicht in Birma = 1,655 kg.

Pehuëltschen, s. Puelches.

Peiden, Bad im schweiz. Kanton Graubünden, im Lugnetzer Tal, (1920) 138 E., gipshaltige Eisensäuerlinge.

Peies (judendeutsch; hebr. peōth), die langen Schläfenlocken der Juden.

Peigneur (frz., spr. penjöhr), **Kammwalze, Abnehmer,** Walze an der Krempelmaschine, welche die Wolle vom Tambour abhebt und zu einem zusammenhängenden Flor vereinigt.

Pei-hai, chines. Stadt, s. Pak-hai.

Pei-ho, Fluß in der chines. Prov. Pe-tschi-li, entspringt im mongol. Grenzgebirge, fließt bei Peking vorbei, wird bei Tung-tschou schiffbar, mündet, 556 km lang, unterhalb der Ta-ku-Forts in den Golf von Pe-tschi-li. [Karte: Asien I, 13.]

Peil (holländ.), Pegel.

Peilen, Peilung (niederd.), die Richtung, in der man einen Gegenstand erblickt, durch den Kompaß bestimmen; eine Wassertiefe mittels des Lots abmessen, geschieht bei geringen Tiefen mit der in Zentimeter geteilten **Peilstange. Kreuzpeilung,** die Richtungslinien zweier Landmarken, deren Schnittpunkt der Schiffsort ist; **Deckpeilung,** die Peilung zweier Landmarken in dem Augenblicke, in dem sie in einer geraden Linie sind, sich decken; **Abgangs-** oder **Startpeilung,** die letzte Peilung von Landmarken vor Außersichtkommen des Landes, bestimmt den Ausgangspunkt der Besteckrechnung nach Log und Kompaß. **Peilboote,** in der deutschen Marine kleine Dampfer, die mit der Küstenvermessung beschäftigt sind. — **Funkentelegr. P.,** s. Radiopeiler.

Peine, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, an der Fuse, (1919) 16014 E., Amtsgericht, Realschule mit Realprogymnasium, Lyzeum mit Aufbau; Eisenhüttenwerk (Ilseder Hütte), Zucker-, Möbel-, Malzfabrikation, Kaliwerke.

Peinliche Befragung, die Tortur. **Peinliche Gerichtsbarkeit,** die Strafgerichtsbarkeit (s. Gerichtsbarkeit). **Peinliche Gerichtsordnung,** s. Carolina. **Peinlicher Prozeß,** der Strafprozeß (s. d.). **Peinliches Recht,** das Strafrecht (s. d.). [Radierer (s. d.).

Peintre-graveur (frz., spr. pängtr grawöhr), Maler=

Peinture-mate (frz., spr. pängtühr mat, d. h. matte Malerei), Malerei mit Terpentinfarben auf ungrundierter Leinwand, erfunden vom belg. Maler Wiertz.

Peipussee, russ. **Tschudskoje Osero,** See im nordwestl. Rußland und Estland, 3513 qkm (einschl. des mit ihm zusammenhängenden Pleskauer Sees), Abfluß durch die Narowa.

Peiraieus (altgrch., lat. **Piräus**), Stadt im griech. Nomos Attika, Hafen von Athen, (1920) 133482 E. — P., von Themistokles gegründet, 86 v. Chr. von Sulla zerstört, im Mittelalter verödet, ist 1835 neu entstanden.

Peireskia *Mill.*, **Laubkaktus,** Pflanzengattung der Katteen, aufrechte oder kletternde Sträucher mit holzigem Stamm und flachen oder halbzylindrischen Blättern. P. aculeāta *Plum.*, Westindien, mit lanzettlichen, als Gemüse dienenden Blättern, grünlichen Blüten und eßbaren Beeren (**amerikan.** oder **Barbadosstachelbeere**). P.-Arten dienen als Pfropfunterlage für andere, auch ganz anders gestaltete Katteen.

Peisistrătos, Tyrann von Athen, s. Pisistratus.

Peiskretscham, Stadt in Deutsch-Oberschlesien, an der Drama, (1919) 5629 E., Amtsgericht, Lehrerseminar.

Peißenberg, s. Hoher Peißenberg.

Peitzker, Fisch, der Schlammbeißer (s. d.)

Pei-tang, Ort in der chines. Prov. Pe-tschi-li, an der Mündung des **Pei-tang-ho** (Tschau-ho), nördl. von Ta-ku; [Forts.

Peitho, griech. Göttin, s. Suada.

Peitschenkaktus, s. Cereus.

Peitschenschlangen (Dryophis *Dalm.*), Gattung der Nattern (Unterfam. Furchenzähner), im trop. Asien, außerordentlich gestreckte, dünne Tiere, mit spitzer bis rüsselförmiger Schnauze, in Gezweig kletternd, grünlich, schwach [giftig.

Peitschenstrauch, s. Fouquiera.

Peitschenwurm (Trichocephălus dispar *Rud.* [Abb.: a Männchen, b Weibchen]), ein zur Fam. der Trichotracheliden gehöriger Fadenwurm, im Dickdarm des Menschen schmarotzend, mit dem dünnen Vorderende tief in die Schleimhaut versenkt, bis 5 cm lang.

a b

Peitschenwurm.

Peitz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, (1919) 2793 E., Amtsgericht.

Pejeratiōn (lat.), Meineid.

Pejoratiōn (lat.), Verschlechterung.

Pekah, König von Israel (735—730 v. Chr.), vorletzter König des Nordreichs, Oberster der Leibwache des Pekahja (s. d.). Sein gemeinsam mit König Rezin von Damaskus gegen Ahas von Juda unternommener Feldzug gab den Anlaß zu einer bedeutsamen Begegnung des Propheten Jesaias mit Ahas (Jes. 7).

Pekahja, König von Israel (737—736 v. Chr.), Sohn und Nachfolger Menahems, fiel durch die Hand des Pekah [(s. d.).

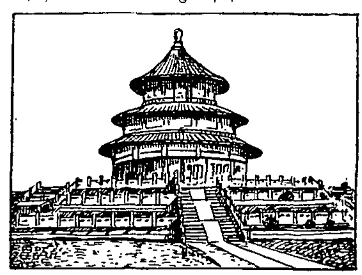
Pekan, s. Marder.

Pekannüsse, s. Carya.

Pekari, s. Bisamschwein.

Pekesche, Pikesche (poln.), seit Beginn des 19. Jahrh. ein joppenartiger Studentenrock aus Tuch oder Samt mit Schnüren besetzt, der poln. Bekiesche nachgebildet.

Peking, Pe-king („Hauptstadt des Nordens", im Gegensatz zu Nan-king, s. d.), Hauptstadt des Chines. Reichs [Karte: Asien I, 13], in der Prov. Pe-tschi-li, unweit des Pei-ho, (1910) 805110 E., zerfällt in die nördl., von 13 m hohen, 11 m breiten und 24 km langen Mauern umgebene Tataren- (Mandschu-) Stadt mit der sog. verbotenen Stadt (Ta-ne; Residenz des Kaisers), Gesandtschaftsviertel und Universität; Bauwerke: Tempel, Palais [Tafel: Ostasien II, 3], die fünf Pavillons auf dem King-schan (auch Meischan), Paukenturm, Glockenturm, Sternwarte, Examinationshallen, Halle der Klassiker, Tsung-li-jamen (Wai-wu-pu), christl. Kirchen, und in die südl., ebenfalls ummauerte Chinesenstadt (Umfang 16 km; Bauwerke: Tempel des Himmels [Abb.] und des Ackerbaus; christl. Kirchen, Moscheen, Theater, Kaufläden; Wochenmärkte); die kaiserl. chines. Universität; zoolog. und, mit ihm verbunden, botan. Garten; in der Umgegend der ehemal. kaiserl. Jagdpark, Sommerpaläste (1860 meist zerstört), Lamatempel. Großfunkstation (1922 im Bau); P., an Stelle des uralten Ki (angeblich 12. Jahrh. v. Chr.), schon im 6. Jahrh. Hauptstadt eines kleinen tatar. Reichs, 1267—1409 Hauptstadt der Mongolenkaiser von Karakorum, seit 1409 Residenz der chines. Kaiser, 1860 von den Engländern, 1900 von den Truppen der Großmächte besetzt. Vgl. Favier (frz., 2. Aufl. 1902), Grube (1900), Laure (frz., 1904), Boy-Ed und Krieger (2. Aufl. 1910).



Peking: Tempel des Himmels.

Pekinghuhn, Kotschin-Bantamhuhn, Zwergform des Kotschinchinahuhns.

Pekingnachtigall, s. Sonnenvögel.

Pek(k)otee, s. Tee.

Pektinstoffe (vom grch. pektós, geronnen), **Gallertstoffe,** in höhern Pflanzen die Mittelschicht der Zellwände bildend, bes. in fleischigen Früchten (wie Birnen, Äpfeln) und Rüben häufig; in den unreifen Früchten findet sich **Pektose,** beim Reifen bilden sich P., die durch ein Ferment (**Pektase**) in **Pektinsäure** und dann in **Metapektinsäure** (**Arabin**), den Hauptbestandteil des arab. Gummis, übergehen; nicht kristallisierende, stickstoffreie, mit Wasser gallertartig aufquellende Substanzen, den Gummiarten nahestehend.

Pektorāle (lat.), Brustschmuck höherer kath. Geistlichen, Äbte, Bischöfe in Form eines kleinen Schilds, Kreuzes (Brustkreuz [Abb.; nach Bock]) oder einer Reliquie (meist aus edlem Metall). [mittel.

Pektoralien (lat.), Brust- oder Husten-

Pekulāt (lat., das), Diebstahl am Staatsvermögen.

Pekulium (lat. peculium), Sondergut, das besondere Vermögen der unter väterlicher Gewalt stehenden Kinder.

Pekuniär (lat.), Geld (pecunia), Vermögen betreffend; in Geld bestehend.

Pekzieren (lat.), fehlen, sündigen.

Pektorale.

Péladan (spr. -āng), Joséfin, genannt **Le Sar,** franz. Schriftsteller, geb. 1859 in Lyon, gab sich als Magier aus, gest. 27. Juni 1918 in Paris; schrieb exzentrische, mystische Romane („La décadence latine", 9 Bde., 1886—91, darunter: „La victoire du mari", deutsch 1920), Werke über Kunst u. a., gründete den Orden Rosenkreuz, Kreuz des Tempels. Seine Dramen und Romane deutsch von ihm selbst und E. Schering (1893 fg.).

Pelagiāner, Anhänger des brit. Mönchs **Pelagius** (gest. nach 418), der seit 410 in Rom und Karthago die Erbsünde verwarf und die natürlichen Kräfte des Menschen ausreichend zur Erlangung der Seligkeit erklärte. Von Augustin bekämpft, wurde der **Pelagianismus** 431 in Ephesus verdammt, lebte aber in einer vermittelnden Richtung (s. Semipelagianer) in Gallien wieder auf, die 529 ebenfalls verurteilt wurde. Doch blieb die Möglichkeit, die kirchliche Lehre mehr nach Augustin oder mehr nach Pelagius hin abzufassen. Die Reformatoren verwarfen den Pelagianismus wieder völlig, was trotz Melanchthons Milderungen orthodoxe Lehre wurde. Vgl. Wörter (2. Aufl. 1874), Bruckner (1906).

Pelāgisch (grch.), im offenen Meere gebildet, befindlich; **pelagische Schichten,** auf den Boden des offenen Meers abgesetzte Schichten; **pelagische Tiere** (**Oberflächentiere**), Meeresbewohner, die von der Oberfläche an bis etwa 300 m tief vorkommen, viele entsprechend ihrer Umgebung durchsichtig, farblos oder bläulich.

Pelagius, zwei Päpste. — **P. I.,** 555—560, erregte durch seine Unterwürfigkeit gegen Kaiser Justinian im sog. Dreikapitelstreit (Streit um die drei Kapitel, in denen Justinian 544 die Lehre der Antiochenischen Schule [s. d.] verdammte) ein Schisma in der Kirche des Westens. —

P. II., 578—590, suchte vergebens dieses Schisma zu überwinden, nahm schon Unfehlbarkeit in Anspruch.

Pelagius, Stifter der Pelagianer (s. d.).

Pelagonisi, Pelerissa, eine der nördl. Sporaden, zum griech. Nomos Magnesia gehörig, 25 qkm, Hafen.

Pelagōsa, zu Dalmatien gehörige Inselgruppe im Adriat. Meer [Karte: Jugoslawien ꝛc.], seit 1919 italienisch; größte Insel **P. grande**, 87 m hoch, mit Leuchtturm.

Pelargonie (Pelargonium *L'Hér.*), **Kranich-** oder **Storchschnabel**, Pflanzengattung der Geraniazeen, mit mehr oder weniger zygomorphen Blüten und lang vogelschnabelförmiger Frucht, Kräuter oder Sträucher, größtenteils Südafrikas. Wegen ihrer drüsenhaarigen, ätherisches Öl (**echtes Geraniumöl**; richtiger **Pelargoniumöl**) absondernden, duftenden Blätter werden in Algier, Reunion, an der Riviera, in der Provence ꝛc. im großen gezogen: P. graveōlens, P. capitātum, P. odoratissĭmum (**Muskat-** oder **Zitronenkraut**), P. radūla (**Bürsten-P.**) mit der Varietät rosĕum (**Rosengeranium**) u. a. Als Balkon- oder Ampelpflanzen mit fetten Blättern, von starkem Geruch: **Efeu-P.** (**Schild-P.**, P. peltātum), kriechend oder hängend, mit efeuähnlichen, schildförmigen Blättern und ursprünglich rosenroten Blüten; **Gürtel-P.** (**Zonāl-P.**, P. zonāle), aufrecht, mit herzförmigen, gelappten, von einem braunen Bogen durchzogenen Blättern und ursprünglich karminroten Doldenblüten [Abb.; a Fruchtstand, b aufgesprungene Frucht mit Samen]. Als Zimmer-Zierpflanzen: **Stiefmütterchen-P.** (**großblumige** oder **Blumisten-P.**, P. grandiflōrum), mit gelappten, nierenförmigen Blättern und stiefmütterchenähnlichen, weißen, im Oberteil rot geaderten Blüten, und eine schwer unterscheidbare Fülle von Hybriden, z. B. die **Scharlach-P.** (**Scarlet-P.**) mit lebhaft roten Blüten in langgestielten Dolden, die buschigen **Odier-P.** (**franz. P.**), buntblättrige Formen ꝛc.



Gürtelpelargonie.

Pelásger, Teil der ältesten Bewohner Griechenlands, angeblich Erbauer der zyklopischen Mauern (s. Zyklopen).

Pelasgiōtis, altgriech. Landschaft in Thessalien.

Pelé, Mont-, Vulkan, s. Mont-Pelé.

Pelée, kleine franz. Felseninsel, Cherbourg gegenüber.

Pelĕkan, Vogel, s. Pelikan.

Pelemele (frz. pêle-mêle, spr. pähl mähl), bunt durcheinander, gemischt; auch das Durcheinander, Wirrwarr.

Pelerīne (frz., „Pilgerin"), Schulterkragen, Überwurfkragen.

Pelerissa, griech. Insel, s. Pelagonisi.

Pelesch, Bergschloß des Königs von Rumänien, bei Sinaia, 1873—84 erbaut. Vgl. Falke (1893), Lindenberg (1913).

Pelés Haar, fadenförmiger Obsidian (s. d.) von Hawaii.

Pelet-Narbonne (spr. -leh narbónn), Gerh. von, Militärschriftsteller, geb. 8. Febr. 1840 in Friedeberg (Neumark), 1891—94 Generalleutnant, gest. 11. Okt. 1909 in Charlottenburg; schrieb: „Geschichte der brandenb.-preuß. Reiterei" (3. Aufl., 2 Bde., 1908) u. a.

Pēleus, in der griech. Sage Sohn des Aiakos, Bruder des Telamon, Beherrscher der Myrmidonen in Phthia (Thessalien), Gatte der Nereide Thetis, Vater des Achilleus (Pelide).

Pelewinseln (spr. pellju-), s. Palauinseln.

Pelham (engl., spr. pellämm), eine Form der Kandare, Vereinigung von Trensen- und Stangengebiß [Abb.].

Pelham.

Pelias, in der griech. Sage Sohn des Poseidon und der Tyro, Herrscher von Jolkos, sandte seinen Brudersohn Jason nach dem Goldenen Vlies, wurde nach dessen Rückkehr auf Anstiften von Jasons Gattin Medeia (s. d.), die vorgab, er werde dadurch verjüngt werden, von seinen Töchtern in einen siedenden Kessel geworfen.

Pelide, d. i. Sohn des Peleus, Beiname des Achilleus.

Pelikan (**Pelekan**), **Kropfgans**, **Ohnvogel** (Pelecānus), Gattung der Storchvögel, für sich allein eine Familie (Pelecanīdae) bildend, von gansähnlicher Gestalt, mit langem, geradem Schnabel, großem Kehlsack zwischen den Unterkieferästen und hakiger Oberschnabelspitze; schwerfällig gehende, aber ausdauernd und schnell fliegende, schwimmend tauchende Vögel, die an Ufern großer Gewässer leben und Fische in ihrem Kehlsack fangen. **Gemeiner P.** (P. onocrotălus *L.* [Tafel: Afrikanische Tierwelt, 10]), rosafarbig, mit gelbem Kehlsack, gelber Brust und braunen Schwungfedern, mit bis 1,80 m Gesamtlänge der größte Wasservogel, alte Tiere mit Federschopf am Hinterkopf, Südosteuropa (öfters bis Süddeutschland), Afrika, Asien; Symbol der Mutterliebe, da man glaubte, er risse sich die Brust auf, um die Jungen mit seinem Blut zu tränken.

Pelikan, Instrument zum Ausziehen der Zähne.

Pelikanibis, s. Nimmersatt.

Pelikansfuß, s. Flügelschnecken.

Pelion, jetzt **Plessidi**, Waldgebirge der thessalischen Halbinsel Magnesia, 1618 m hoch.

Peliōsis (grch.), die Blutfleckenkrankheit (s. d.).

Pélissier (spr. -leh), Jean Jacques Aimable, Herzog von Malakow, franz. Marschall, geb. 6. Nov. 1794 in Maromme, vernichtete 1845 in Algier zahlreiche, in die Dahragrotten geflüchtete Araber durch Rauch, 1855 Kommandant in der Krim, nach Erstürmung des Malakow (8. Sept.) Marschall, 1856 Herzog, 1858—59 Gesandter in London; gest. 22. Mai 1864 in Algier als Generalgouverneur von Algerien.

Pelītische Gesteine, **Schlammgesteine**, aus feinst zerriebenem Gesteinsschutt entstandene Gesteine, z. B. Schieferton.

Pelizaeus, Wilh., geb. 6. Sept. 1851 in Hildesheim, ging 1869 nach Ägypten, war dort kaufmännisch tätig, Mitbegründer und Direktor mehrerer Banken, schenkte 1909 seine wertvolle Sammlung ägypt. Altertümer der Stadt Hildesheim, wo 1911 ein **Pelizaeus-Museum** errichtet wurde.

Peljeschac, Halbinsel in Dalmatien, s. Sabbioncello.

Pell, am Niederrhein, Bruch (Bruchboden), Moor.

Pella, seit Philipp II. Residenzstadt Mazedoniens, in Bottiäa, Geburtsort Alexanders d. Gr. — **P.**, Stadt im Ostjordanland, zur Dekapolis gehörig; wahrscheinlich das heutige Tabakat Fahil.

Pellāgra (ital.), **mailändische Rose**, **lombard. Aussatz**, bes. in Oberitalien, Südfrankreich und Spanien endemische Hautkrankheit, chronische Hautentzündung mit fetzenartiger Ablösung der Haut an Gesicht und Händen, begleitet von Verdauungsstörungen und Nervenleiden; kehrt jedes Frühjahr verstärkt wieder, führt, wenn vernachlässigt, zwischen dem 3. und 7. Jahre zum Tode; vermutlich verursacht durch den Genuß von verdorbenem Mais (s. d.) und schlechtem Trinkwasser. Heilung durch Wechsel des Aufenthalts und Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und der Ernährung. Vgl. Lombroso (deutsch 1898), Babes und Sion (1901), Merk (1909).

Pelle (niederd., von lat. pellis, Haut), Fell, Haut, Schale; **Pellkartoffeln**, Kartoffeln mit der Schale gekocht.

Pellegrin, Pseudonym des Dichters Fouqué (s. d.).

Pellegrino, genannt **Tibaldi**, ital. Architekt und Maler, geb. 1527 in Bologna, gest. 1598 in Mailand; Neugestaltung des Innern vom Mailänder Dom, Paläste (Mailand, Bologna u. a.); mytholog. Fresken, religiöse Gemälde.

Pellestrīna, Laguneninsel der ital. Prov. Venedig, 15 km lang, bis 200 m breit; befestigter **Hauptort P.**, (1911) 5801 E.

Pelleterīe (frz.), Pelzwerk; Kürschnerei.

Pelletiērin, **Punizin**, flüssiges Alkaloid der Granatrinde, dient, an Tannin gebunden, als Bandwurmmittel.

Pellico, Silvio, ital. Dichter, geb. 24. Juni 1788 in Saluzzo, Hauslehrer in Mailand, des Karbonarismus verdächtig 1820—30 in Venedig und auf dem Spielberg gefangen, gest. 31. Jan. 1854 in Turin. Hauptwerke: die Tragödie „Francesca da Rimini" (1818) und die Geschichte seiner Gefangenschaft: „Le mie prigioni" (1833; deutsch 1833 und 1873), die große polit. Wirkung ausgeübt hat. „Opere", hg. von Rinieri (ital., 3 Bde., 1899—1901). Vgl. Bourdon (frz., 1879; deutsch 1889), Schoch (1907).

Pellkartoffeln, s. Pelle.

Pelluschke, die Sandwicke (s. Vicia).

Pelluzid (lat.), durchsichtig; **Pelluzidität**, Durchsichtigkeit.

Pellworm, nordfries. Insel, s. Nordstrand.

Pelly River, Fluß in Brit.-Nordamerika, entspringt im Francessee, vereinigt sich mit dem Lewes (Yukon).

Pelmo, Berg, s. Monte Pelmo.

Pelo (span.), s. Pelseide.

Pelopidas, theban. Staatsmann und Feldherr, befreite 379 v. Chr. sein Vaterland von der spartan. Herrschaft, erfocht mit Epaminondas den Sieg bei Leuktra (371), fiel 364 bei Kynoskephalä gegen Alexander von Pherä.

Pelopiden, die Nachkommen des Pelops (s. d.).

Peloponnes (grch. **Peloponnesos**, d. h. Insel des Pelops, s. d.), die südl. Halbinsel Griechenlands (s. d.), mit dem eigentl. Hellas nur durch den (seit 1893 von einem Kanal durchschnittenen) Isthmus von Korinth zusammenhängend, etwa 22200 qkm, 950000 E.; seit dem Mittelalter **Morea** genannt.

Peloponnesischer Krieg, der Kampf zwischen Athen und Sparta um die Vorherrschaft in Griechenland 431—404 v. Chr. (s. Griechenland).

Pelops, wurde nach der griech. Sage als Knabe von seinem Vater Tantalos geschlachtet und den Göttern als Speise vorgesetzt, aber von ihnen neu belebt, wanderte später aus Phrygien in den nach ihm genannten Peloponnes und gewann Elis durch die Heirat mit Hippodameia; Stifter der Olympischen Spiele. Seine Nachkommen waren Atreus und Thyestes, seine Enkel Agamemnon und Menelaos (**Pelopiden**).


a b
Pelorienbildung.

Pelorienbildung (vom griech. pélor, Ungetüm), Umbildung zweiseitig-symmetrischer Pflanzenblüten in strahlig gebaute, z. B. bei Leinkraut [Abb.; a gewöhnliche Blüte, b Pelorie], Fingerhut rc.

Pelōrum Promontorium, im Altertum die Nordostspitze Siziliens, jetzt Capo di Faro.

Pelotage (frz., spr. p'lotahsch'), geringere Vigognewolle (für Hutmacher).

Pelotas, Stadt im brasil. Staate Rio Grande do Sul, am Kanal São Gonçalo, (1902) 15000 E.

Peloton (frz., spr. p'lotóng, „Bällchen", „Knäuel"), ein Zug (gleichzeitig feuernder) Soldaten; **Pelotonfeuer,** früher das von einem Peloton nach dem andern abgegebene Infanteriefeuer, im Unterschied zur Bataillonssalve.

Pelotte (frz. pelote, „Knäuel"), der ballförmige Teil des Bruchbands zum Hineindrücken des Bruchs.

Pelplin, poln. Marktflecken in Westpreußen, südöstl. von Preuß.-Stargard, an der Ferse, (1910) 3969 E., Sitz des Bischofs von Culm; got. Dom, Priesterseminar.

Pelseide, Pelo (span.), Seide von fehlerhaften Kokons, hauptsächlich für Posamenteriezwecke verwendet.

Peltasten, bei den alten Griechen die mit kleinem runden Schild (**Pelte**) bewaffneten Kämpfer.

Peltiers Phänomen (spr.-tjehs), s. Thermoelektrizität.

Peltigĕra *Willd.*, **Schildflechte,** Flechtengattung der Flechten (Unterklasse Ascolichēnes), groß, lebermoosähnlich. Auf Waldwiesen, an Felsen rc. häufig P. canīna *Hoffm.* (**Hundsflechte** [Abb.]).

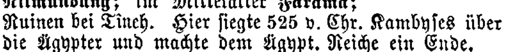
Peltigera: *Hundsflechte.*

Peltonrad, Turbine, bei der das Wasser aus Düsen tangential zum Laufrad auf Doppelschaufeln wirkt; nützt Wasserläufe mit hohem Gefälle günstig aus. [Abb.; P. des Caribuwasserwerks in Kalifornien nach „Technik für Alle": Radgewicht 25 t, Umdrehungszahl 171 in 1 Min., Wassergefälle 336 m.] Vgl. Speidel (1920).

Peltschen, Pflanzengattung, s. Coronilla.

Peluschke, die Sandwicke (s. Vicia).

Pelusium, altägypt. befestigte Grenzstadt, an der Ostseite der **Pelusischen Nilmündung**; im Mittelalter **Farama**; Ruinen bei Tineh. Hier siegte 525 v. Chr. Kambyses über die Ägypter und machte dem Ägypt. Reiche ein Ende.


Peltonrad.

Pelvis (lat.), Becken.

Pelvoux, Mont, s. Mont-Pelvoux.

Pelz, bearbeitetes haariges Tierfell (s. auch Pelzwerk), auch in Form von Kleidungsstücken; in der Spinnerei (**Vlies**) zusammenhängender Flor von Spinnfasern, wie er durch den Peigneur (s. d.) vom Tambour abgenommen wird; beim Schaf das Vlies.

Pelzen, Veredelungsart, s. Pfropfen.


Pelzflügler.

Pelzflügler, Pelzflatterer, Pelzmaki, Flattermaki, Kaguang (Galeopithēcus volans *L.* [Abb.]), alleinstehende, weder mit den Halbaffen noch mit den Flattertieren näher verwandte Tierart der Insektenfresser, katzengroß, mit durch eine Haut verbundenen Zehen und mit fallschirmartig benutzter Seitenhaut (Flughaut) vom Hals zum vordern und hintern Bein und zum Schwanz. Nächtliches, Blätter und Früchte fressendes Baumtier der Malaiischen Halbinsel, der Sundainseln und Philippinen. — Pelzflügler heißen auch die Köcherfliegen (s. d.).

Pelzfresser (Mallophăga), Insektenordnung, durch Schmarotzertum zurückgebildete, flachgedrückte, ungeflügelte, kurzbeinige, läuseähnliche Insekten; schmarotzen auf Säugetieren (**Haarlinge**) oder auf Vögeln (**Federlinge, Federläuse**), fressen aber nur Federteile, Hautschuppen rc. und sind deshalb kräftigen Tieren höchstens lästig. Zugehörig: **Hundehaarling** (**Hundelaus,** Trichodectes canis *Deg.*), am Kopf und Hals der Hunde, 1 mm lang, und **Schafhaarling** (T. sphaerocephălus *Nitzsch*), oft massenhaft auf Schafen; **Taubenfederling** (Lipeurus bacŭlus *N.*), 2 mm lang, sehr schmal; die als **Hühnerlaus** bezeichneten Arten von Menŏpon [M. pallĭdum *N.*, 1—1,5 mm lang, Abb.] und Liothēum.

Pelzfresser: Hühnerlaus.

Pelzkäfer, s. Speckkäfer.

Pelzmaki, s. Pelzflügler.

Pelzpikee, rückwärts geraubter, mittels der Krempelmaschine samtweich gemachter Pikee.

Pelzrobbe, der Pelzseehund (s. Ohrenrobben und Robbenfelle).

Pelzsamt, s. Felbel.

Pelzseehund, s. Ohrenrobben und Robbenfelle.

Pelzstoffe (**Moltonnés**), Gewebe für Winterpaletots, deren rechte Stoffseite infolge Aufrauhens eine langhaarige Decke aufweist.

Pelzwerk, Rauchwaren, Felle von wilden und Haustieren; werden mit den Haaren gegerbt (auch gewisse Vogelbälge mit den Federn), auch sonst zugerichtet, z. B. zu Imitationen wertvollerer Sorten umgefärbt (s. Rauchwarenzurichterei). P. dient zu Kleiderfutter und -besatz, Mützen, Müffen, Handschuhen, Pelzkragen, Pelzmänteln, Teppichen u. a. Pelzwaren erster Klasse: russ. Zobel, Seeotter, Schwarz-, Blau- und Silberfuchs, Pelzseehund (Seal), Biber, amerikan. Zobel, Bären, virgin. Iltis, virgin. Otter, Chinchilla; zweiter Klasse: Schuppen, Skunks, Nerz, Baum- und Steinmarder, Luchs, Weiß-, Kreuz- und Rotfuchs, Hermelin, Bandiltis, Kalinken, Krimmer, Persianer, Breitschwanz, Treibel, Wolf, Leopard, Nutria, Bisam, amerikan. und austral. Opossum; dritter Klasse: russ. Eichhörnchen (Feh), europ. Iltis, Dachs, weißes Wiesel, Hamster, schwarzes und rotes Eichhörnchen, Maulwurf, Kaninchen, weißer Hase, Pahmi, Katzen, Murmeltier, Astrachan, Schmaschen, Wombat, Slink, Meerschweinchen, Grebenfelle. Hauptproduktionsländer: Rußland, bes. Sibirien, Nordamerika, bes. Kanada und Alaska (bes. hier auch die Pelztierzucht). [Hierzu Textkarte: Verbreitung der wichtigsten Pelztiere, S. 518.] Pelzkaninchenzucht bes. in Belgien und Frankreich. In Rußland unterliegt die Ausfuhr an P. dem staatl. Außenhandelmonopol; Sammelplätze der Waren sind Petersburg und Moskau, ferner die Messen von Nishnij Nowgorod und Irbit; die Ausfuhr von Ostsibirien geht über Wladiwostok. Den nordamerikan. Handel vermitteln große Gesellschaften (Hudsonbaikompanie, Lampson & Co. in London); die Pelzbestände Alaskas überwacht und verwertet die Regierung. Hauptumschlagsplatz für den internationalen Handel in rohen und zugerichteten Rauchwaren und Sitz einer Veredlungsindustrie von Weltbedeutung ist Leipzig (jährl. Umsatz vor dem Weltkrieg etwa 250 Mill. Goldmark, seitdem nach Goldmarkwert etwas verringert,

an Menge gestiegen, weil jetzt mehr billige Artikel gehandelt werden); Auktionen russ. Ware in Leipzig (durch die Handelsvertretung der Sowjetregierung), nordamerikan. Ware in Neuyork und London, austral. und chines. in London, kanad. in Montreal, grönländ. in Kopenhagen, europ. Wildwaren in Leipzig. Vgl. Braß (2 Bde., 1911), Klumpp („Pelzbüchlein", 2. Aufl. 1913), Iberia („Pelztierzucht und -fang", 1922). — **Heraldisches P.** sind Hermelin, Feh und Kürsch, die als heraldische Farben rechnen [Tafel: Heraldik I, 3].

Pemba, Insel an der Ostküste Südafrikas [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland], zum brit. Protektorat Sansibar gehörig, 960 qkm, (1910) 83109 E., sehr fruchtbar (Hauptprodukte: Gewürznelken, Kokosnüsse); Hauptort Tschaka. Vgl. Baumann (1899).

Pembaur, Jos., Komponist, geb. 23. Mai 1848 in Innsbruck, dort akadem. Musikdirektor, gest. das. 23. Febr. 1923, komponierte Chorlieder, Vokalkompositionen mit Orchester („Die Schlacht am Berge Isel" u. a., Messen, eine Sinfonie rc.), Orgelstücke, Klaviersachen; schrieb „Über das Dirigieren" (1907) u. a. — Söhne: **Jos. P.,** geb. 20. April 1875 in Innsbruck, Pianist, 1902—21 Prof. am Konservatorium in Leipzig, seitdem in München; schrieb: „Von der Poesie des Klavierspiels" (1910) u. a. — **Karl P.,** geb. 24. Aug. 1876 in Innsbruck, 1901 Organist, 1903 Dirigent der Liedertafel in Dresden, Kirchenmusikdirektor das.; schrieb Männerchöre, ein Oratorium (1918) u. a.

Pembrey (spr. pemmbrē), Stadt in Wales, (1911) 4549 E.; Zinn- und Kupferhütten, Kohlenhandel.

Pembroke (spr. pémmbruck). 1) Südwestl. Grafschaft in Wales, 1599 qkm, (1921) 92056 E.; Hauptstadt Haverfordwest. — 2) Stadt in der Grafsch. P., am Milfordhafen, (1921) 15481 E., Seearsenal. — 3) Vorstadt von Dublin, [29260 E.

Pemmikan, s. Bukanieren.

Pempelfort, Stadtteil von Düsseldorf.

Pemphigus, Blasenausschlag, meist chronische und zwar anfallsweise auftretende Erkrankung der Haut, bestehend in linsen- bis walnußgroßen, mit wässeriger Flüssigkeit gefüllten Blasen, oft mit Nachschüben und Fieber verbunden (Febris bullosa). Bei Neugebornen kommt der P. (P. neonatōrum) als eine ansteckende, fast stets epidemisch auftretende, meist harmlose Infektionskrankheit vor; der P. (P. chronicus) der Erwachsenen ist ein schweres oft zu Tode führendes Leiden. Behandlung besteht in Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Körpers, Salbenverbände, unter Umständen Wasserbett. Vgl. Frühwald (1915).

Penafiél, P. de Souza, Stadt in der portug. Prov. Minho, (1900) 5085 E.

Peñafiél (spr. penja-), Stadt in der span. Prov. Valladolid, an der Mündung des Duraton in den Duero, (1900) 4406 E.; Gerberei, Weberei.

Penang, engl. Name von Pulo Pinang (s. d.); auch Hafenort auf Pulo Pinang.

Penangnelken, s. Gewürznelken. [(1921) 17097 E.

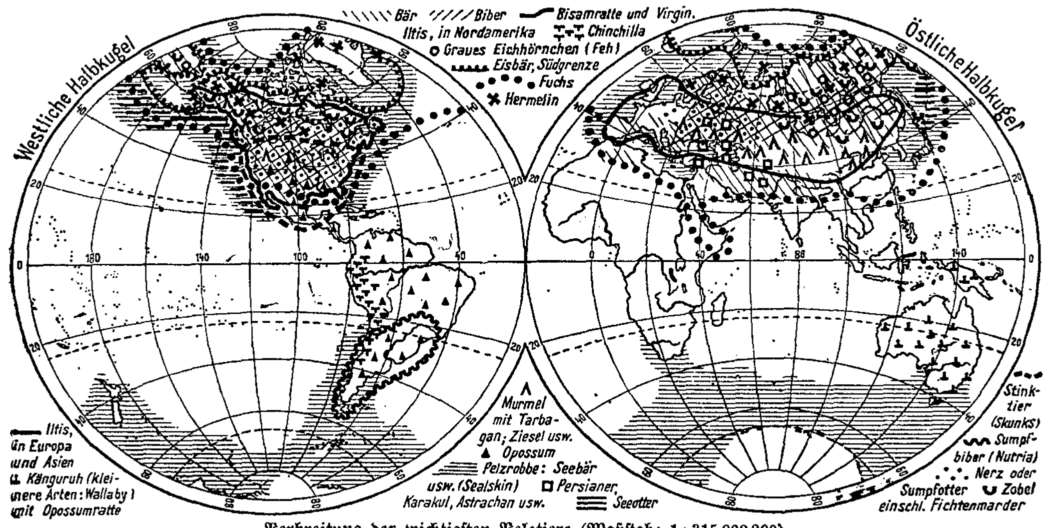
Penarth, Hafen in Südwales, 3 km südl. von Cardiff,

Penāten (Penātes), bei den Römern die Schutzgötter des häuslichen Vorrats (penus), dann des ganzen Hauses.

Pence (spr. pennß), Mehrzahl von Penny (s. d.).

Penck, Albr., Geograph und Geolog, geb. 25. Sept. 1858 in Leipzig, 1885—1906 Prof. in Wien, seitdem in Berlin, bis 1922 Direktor des dortigen Instituts für Meereskunde; schrieb: „Die Vergletscherung der deutschen Alpen" (1882), „Die Donau" (1891), „Morphologie der Erdoberfläche" (2 Bde., 1894), mit Brückner „Die Alpen im Eiszeitalter" (3 Bde., 1901—9), „Die tektonischen Grundzüge Westkleinasiens" (1918) u. a.; gibt die „Geogr. Abhandlungen", die „Bibliothek geogr. Handbücher" und die „Bibliothek länderkundlicher Handbücher" heraus.

Pencz (spr. penz), Georg, Maler, Holzschneider und Kupferstecher, geb. um 1500 in Nürnberg, gest. 1550 wahrscheinlich das.; im Kupferstich gehört er zu den sog. Kleinmeistern. Vgl. Kurzwelly (1895), Roettinger (1914).



Verbreitung der wichtigsten Pelztiere (Maßstab: 1 : 315000000).

Pendant (frz., spr. pangdáng), Gehänge (Ohrgehänge); Gegenstück, bes. ein Kunstwerk, das von gleicher Größe und verwandtem Inhalt wie ein anderes ist.

Pendel (lat. pendŭlum, „das Hangende"), ein unter dem Einfluß der Schwerkraft um eine horizontale Achse oder um einen Aufhängepunkt schwingender Körper. Bei dem nur gedachten **einfachen** oder **mathem. P.** wird der Aufhängungsfaden als gewichtslos, der Pendelkörper als materieller Punkt angesehen; beim **physischen P.** sind Faden und Pendelkörper schwere Massen [Tafel: Mechanik I, 15, 17, 18]. Beim **ebenen P.** beschreibt der Körper eine ebene, beim **Raum-P.** eine räumliche Bahn. Jedes physische P. enthält einen Punkt (Schwingungspunkt), der frei pendelnd die gleiche Schwingungsdauer haben würde, wie das physische Pendel selbst; sein Abstand vom Aufhängungspunkt heißt **reduzierte Pendellänge.** (S. auch Reversionspendel.) Die Schwingungsdauer des mathem. P., d. h. die Zeit, in der das Pendel seine Bahn einmal durchläuft, ist unabhängig von der Masse; sie ist der Quadratwurzel aus der Pendellänge direkt und der Quadratwurzel aus der Beschleunigung der Schwere umgekehrt proportional, außerdem ist sie abhängig von der Schwingungsweite (Amplitude); bei kleiner Amplitude ist sie von dieser unabhängig (Isochronismus kleiner Schwingungen). Infolge dieser Gesetze dient das P. sowohl zur Bestimmung der Beschleunigung der Schwere an verschiedenen Orten der Erdoberfläche, als auch zur Zeitmessung, Uhrenregulierung. Um die durch die Temperaturschwankungen veranlaßte Ausdehnung des Pendelstabs unschädlich zu machen, setzt man denselben aus mehrern bes. angeordneten Metallstäben

zusammen (**Rost-P., Kompensations-P.** [Abb.]). **Pendelbeobachtungen** werden angestellt an verschiedenen Orten mit demselben P., entweder um die Beschleunigung der Schwere und ihre Richtung zu bestimmen, oder die Entfernung des Ortes vom Erdmittelpunkt, indem man die Schwingungsdauer mißt. **Foucaults Pendelversuch**, s. Foucault; **siderisches P.**, s. Siderisch; **konisches P.**, s. Zentrifugalpendel.

Pendel.

Pendelverkehr, Eisenbahnverkehr zwischen zwei Orten durch einen immer hin und her fahrenden Zug (**Pendelzug**).

Pendente lite (lat.), bei schwebendem Prozeß.

Pendentif, s. Zwickel.

Pendschab (**Pandschab**, pers., Fünfstromland; engl. **Punjab**), nordwestl. Provinz (Lieutenant-gouverneurschaft) des Brit.-Indischen Reichs [Karte: Asien I], 256974 qkm, (1921) 20678393 E., benannt nach fünf im Himalaja entspringenden und vereinigt in den Indus mündenden Flüssen (Dschihlam, Tschinad, Rawi, Biaß und Satladsch), von denen zahlreiche Kanäle zur Landbewässerung abgezweigt sind. Nördlich an den Himalaja grenzend, sonst meist dürre Ebene. Hauptfrucht Weizen. Seit 1901 in 5 Divisionen eingeteilt; seit 1920 Provinziallandtag (83 Mitglieder); Hauptstadt Lahaur. P. wurde 1849 aus Gebietsteilen des Staats der Sikh gebildet. Über die Eingebornenstaaten des P. s. Pandschabstaaten. Vgl. Latifi (engl., 1911), Douie (engl., 1916).

Pendschabi, indische Sprache, s. Pandschabi.

Pendulationstheorie, vom Dresdner Ingenieur Paul Reibisch 1901 aufgestellte Theorie, die die Deszendenztheorien auf ein einheitliches kosmisches Prinzip zurückführt und die Umwandlung und geogr. Verbreitung der Lebewesen begründet. Nach der P. pendelt die Nordsüdachse der Erde langsam zwischen zwei festen Polen (Ecuador und Sumatra) hin und her. Die Pendelausschläge bedeuten die geolog. Perioden. Mit der Pendulation ändern sich die klimat. Verhältnisse, die Verteilung von Land und Wasser und damit die Lebensverhältnisse der Organismen. In tiergeogr. Hinsicht baute Simroth die P. aus. Vgl. Simroth (2. Aufl. 1914).

Pendüle (frz. pendule, spr. pangdühl), Pendel-, Stutzuhr.

Peneios (lat. **Penēus**), Flüsse in Griechenland. 1) **P.**, jetzt *Salamvria*, *entspringt am Lakmon zwischen Epirus und Thessalien, tritt in Thessalien ein, durchbricht das Tal Tempe und mündet in den Golf von Saloniki*. — 2) **P.**, jetzt **Peneи**, im Unterlauf **Gastuni**, durchfließt Elis, mündet in das Jonische Meer.

Penelŏpe, in der griech. Sage die treue Gemahlin des Odysseus (s. d.), Mutter des Telemach, hielt die sie bedrängenden Freier mit dem Vorwand hin, erst für ihren Schwiegervater Laërtes ein Leichengewand fertigen zu müssen, womit sie aber nie fertig wurde, da sie das am Tage Gearbeitete stets nachts wieder auftrennte.

Penetrābel (lat.), durchdringbar; **Penetrabilität**, Durchdringlichkeit, Durchlässigkeit; **penetrānt**, durchdringend; **Penetrānz**, **Penetratiōn**, das Durchdringen, eindringende Schärfe, Scharfsichtigkeit. **Pénétration pacifique** (frz., spr. -traßiong paßifik, „friedliche Durchdringung"), ein von Frankreich angewandtes System polit. und wirtschaftlicher, auch militär. (jedoch nicht kriegerischer) Maßnahmen zur Französisierung nichtfranz. Länder, z. B. der nordafrikan. Staaten.

Penēus, Flüsse, s. Peneios.

Penībel (frz.), mühsam; peinlich.

Penibētisches Gebirgssystem, südlichste Gebirgsreihe Spaniens, 360 km lang, vom Kap de Gata bis zur Straße von Gibraltar, meist parallel der Küste ziehend; Hauptgebirge die Sierra Nevada.

Peniche (spr. -ihsche), befestigte Hafenstadt in der portug. Prov. Estremadura, (1900) 1979 E.; nordwestl. die **Berlenga-** und die **Farilhõesinseln.**

Penicillium *Link.*, Schlauchpilzgattung der Aspergillazeen. P. glaucum *Link.* (**Pinsel-** oder **Brotschimmel** [Abb.; mikroskopisch vergrößert]), gemeinster Schimmelpilz, auf Brot, Früchten, Käse (z. B. Roquefort) ꝛc.; weiße, dann blaugrüne, zuletzt braungraue Rasen mit perlschnurförmig gereihten Konidiensporen auf pinselförmigen, verzweigten Trägern, bisweilen auch mit geschlechtlicher Fortpflanzung. Vgl. Sopp (1912).

Penicillium glaucum.

Penig, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Zwickauer Mulde, (1919) 6853 E., Amtsgericht, gräfl. Schönburgsches Schloß; Wollwebereien, Zeugdruckereien, Maschinen-, Papierfabrik.

Peninsŭla (lat.), Halbinsel, bes. die Pyrenäenhalbinsel.

Peninsulārkrieg („Halbinselkrieg"), bei den Engländern der gegen Napoleon I. auf der Pyrenäischen Halbinsel 1808—14 geführte Krieg.


Penitentes.

Penis (lat.), das männl. Glied.

Penitĕntes (span.), **Büßerschnee**, **Nieve penitente**, Ablationserscheinung der trop. Hochgebirge, entsteht bei ungleichmäßigem Abschmelzen einer Firndecke durch starke Sonnenbestrahlung, wobei merkwürdig geformte Firn- und Eispyramiden stehen bleiben, die oft einer Schar weißer Gestalten ähnlich sehen [Abb.].

Penitentiary (engl., spr. -tĕnnschĕri), Bußanstalt, Gefängnis.

Penkun, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, (1919) 1886 E., Amtsgericht.

Penn, *John*, engl. Ingenieur und Industrieller, geb. 1805 in Greenwich, gest. 23. Sept. 1878, bes. verdient um den Bau von Schiffsmaschinen.

Penn, William, Begründer Pennsylvaniens, geb. 14. Okt. 1644 in London, Sohn des Admirals Sir William P. (gest. 1670), Quäker, ging, um sich den Verfolgungen zu entziehen, nach Amerika, wo ihm die brit. Regierung gegen eine Schuldforderung seines Vaters einen großen Landstrich am Delaware überließ, legte das. 1681 die Kolonie Pennsylvanien an, gab ihr 1683 eine Verfassung und gründete die Stadt Philadelphia, trat aber 1712 sein Eigentumsrecht gegen 280000 Pfd. St. an die engl. Krone ab; gest. 29. Juli 1718 auf Ruscombe (Berks). Schrieb: „No cross, no crown" (1669), „Fruits of solitude" (2 Bde. 1718; deutsch 1913). Vgl. Dixon (deutsch 1854), Graham (engl., 1917).

Pennafŏrti, Scholastiker, s. Raimund von Pennaforti.

Pennāl (neulat.), Federbüchse; früher s. v. w. angehender Student, jetzt Schüler einer höhern Lehranstalt (Mehrzahl: eigentlich **Pennāle** oder **Pennäle**, meist aber **Pennäler**, dies auch in der Einzahl), auch die Lehranstalt selbst; **Pennalismus**, auf den deutschen prot. Universitäten bes. des 17. Jahrh. das bis zu körperlichen Mißhandlungen gehende despotische Abhängigkeitsverhältnis neu angekommener Studenten zu den ältern (**Schoristen**).

Penne, Wort unsichern Ursprungs aus der Gauner- und Kundensprache, bedeutet: gewöhnliche Herberge, bes. Nachtquartier; **pennen**: in einer solchen übernachten; dann überhaupt schlafen. **Pennbo(o)s** (vom niederd. Baas, „Meister", „Herr"), der Wirt einer P.; **Pennbruder**, Landstreicher, Strolch. — In der Schülersprache s. v. w. Pennal (s. d.).

Penni (Mehrzahl **Penniä**), finn. Rechnungsstufe = 1/100 Markka (Frank).

Penninische Alpen, gletscherreicher Teil des innern Gneisalpenzugs der Westalpen, zwischen dem Großen Sankt Bernhard, der Dora Baltea, Toce, dem Simplon und dem Rhônetal, zerfällt in die Arollagruppe im W. (Weißhorn 4512 m, Matterhorn 4505 m, Dent Blanche 4364 m) und die Monte-Rosa-Gruppe im O. (Dufourspitze 4638 m); nach N. zweigen sich die Mischabelhörner (4554 m) und das Weißmieshorn (4031 m) ab.

Penninische Kette, Zentralgebirge Nordenglands, Wasserscheide zwischen der Irischen und der Nordsee, von Derby bis an die schott. Grenze sich hinziehend; im Croß Fell 882 m hoch.

Pennisētum *Beauv.*, **Federborstengras**, Grasgattung meist im trop. und subtrop. Afrika. P. typhoidēum *Rich.* (**Duchn, Kerzen-, Neger-, Pinselhirse**), im trocknen Afrika, Vorderindien ꝛc. als Getreide angebaut, seine Körner bes. als Brei (**Kuskus**) gegessen; Zierpflanze ist **P.** villōsum

Brown (fälschlich P. longistylum *Hochst.* genannt), aus Abessinien, mit zylindrischen, wolligen Ähren, auch zu Buketts benutzt; P. Benthamii (**Elefanten-** oder **Mariomkagras**), ein mehrere Meter hohes Steppengras Westafrikas.

Pennsylvanien, abgek. Pa., einer der mittlern atlant. Ver. Staaten von Amerika [Karte: Vereinigte Staaten rc. I], 116872 qkm, (1920) 8720017 E. (120194 Deutsche), im Innern von Parallelketten der Appalachen durchzogen (5—800 m hoch), vom Delaware, Susquehanna und Alleghany bewässert. Ackerbau; Produktion von Kohle, natürlichem Gas, Koks, Eisen und Petroleum. Starke Industrie (bes. Eisen, Leder, Textilien, Gummi, Zement). Größte Stadt Philadelphia, mit der Staatsuniversität; Hauptstadt Harrisburg. P. anfangs von Schweden und Holländern kolonisiert (1638), als Kolonie eigentlich begründet durch William Penn (1681). Vgl. Shackleton (1919), Faris (1921); zur Geschichte Egle (engl., 3. Aufl. 1883), vom Rath (1888).

Pennsylvānisches System, s. Gefängniswesen.

Penny (engl., Abkürzung d [denarius], Mehrzahl **Pence** [als Wertangabe] oder **Pennies** [zur Bezeichnung mehrerer einzelner Stücke], „Pfennig"), ehemals silberne, dann kupferne, jetzt bronzene Scheidemünze in Großbritannien zu $^1/_{12}$ Shilling = 8,5 Pf.

Penny-a-liner (engl., spr. ĕ leiner), geringschätzige Bezeichnung für einen Zeitungsreporter, der „einen Penny für die Zeile" erhält.

Pennyweight (spr. -weht, „Pfenniggewicht"), abgekürzt dwt., engl. Goldgewicht zu 24 Troygrän = 1,5552 g; Probiergewicht zu $^1/_{20}$ Unze = $4^1/_8$ Tausendteilen Feinheit.

Penŏbscot, schiffbarer Fluß im nordamerikan. Staate Maine, entspringt nahe der Grenze von Kanada, mündet, 480 km lang, in die **Penobscotbai** des Atlant. Ozeans.

Penonomé, Hauptort des Depart. Coclé der Republik [Panama.

Penpit (engl.), s. Mardelle.

Penrhyn, Hafen der Stadt Bangor in Wales, (1911) 859 E.; größte Schieferbrüche Großbritanniens.

Penrhyninseln, s. Manihikiinseln.

Penrith, Stadt in der engl. Grafsch. Cumberland, (1921) 8342 E.; Textilindustrie.

Pensa, Gouvernement im mittlern Europ. Rußland, im Gebiet der Sura, Mokscha und des Choper, (1910) 38841 qkm, 1803900 E. (16 Proz. Mordwinen, Tataren). — Die **Hauptstadt P.**, an der Sura, (1915) 83100 E.

Pensacōla, Haupthafen des nordamerikan. Staats Florida, an der **Bai von P.**, (1920) 31035 E.; Holzausfuhr.

Pensée (frz., spr. pangseh), Gedanke, Einfall; das Stiefmütterchen (s. Viola) und das Violettbraun in seiner Blüte.

Penser Gebirge, östlichstes Glied der Rhätischen Alpen in Tirol zwischen Jaufenpaß und Eisack, im Hirzer [2785 m hoch.

Pensierōso (ital.), nachdenklich.

Pensiōn (frz., spr. pangs-), Ruhegehalt, Witwengeld; Fremdenheim; Kostgeld, Kost; Erziehungsanstalt (**Pensionāt**), in welcher der Schüler (Pensionär, s. d.) außer Unterricht auch Kost und Wohnung hat. **Pensionieren,** mit P. in Ruhestand versetzen; **Zwangspensionierung,** die mit erreichter Altersgrenze (s. d.) eintretende Pensionierung.

Pensionär (frz., spr. pangs-), Zögling einer Pension (s. d.); Ruhegehaltsempfänger; früher der Syndikus in den großen Städten Hollands; der Staatssekretär der Generalstaaten hieß **Groß-** oder **Ratspensionär.**

Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, 1893 in München gegründet, mit dem Hauptsitz das., bezweckt Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherung von Angehörigen des Schriftstellertums und der Presse.

Pensionsversicherung, eine Versicherung, die durch Beiträge der Versicherten während ihrer Arbeitsfähigkeit ein Einkommen für die Zeit des arbeitsunfähigen Alters sichert. Beispiele der P. mit dem Grundsatz der Zwangsversicherung sind die Invaliditätsversicherungen der Reichsversicherungsordnung und des Versicherungsgesetzes für Angestellte. (S. Übersicht: Arbeiter- und Angestelltenversicherung.)

Pensum (lat.), das Zugeteilte, Aufgabe.

Pentachloräthan, aus Azetylen darstellbare schwere Flüssigkeit, gutes Lösungsmittel für Schwefel.

Pentacrīnus, Tiergattung, s. Seelilien.

Pentāde (**Pentas,** grch.), Gesamtheit von fünf, Zeitraum von fünf Jahren.

Pentadésma butyracĕa, s. Kamjanüsse.

Pentādik (grch.), Zahlensystem, dessen Grundzahl fünf ist.

Pentaēder (grch.), ein von fünf Ebenen begrenzter Körper; **pentaēdrisch,** fünfflächig.

Pentaëtēris, griech. Bezeichnung eines Zeitraums von vier (nicht fünf) Jahren.

Pentaglōtte, Pentāpla (grch.), Buch (bes. Bibel) in [fünf Sprachen.

Pentagōn (grch.), Fünfeck.

Pentagōndodekaēder (grch.), Kristallform des regulären Systems, von 12 symmetrischen Pentagonen umschlossen [Abb.], Hälftflächen des Tetrakishexaeders (s. d.).

Pentagondodekaeder.

Pentagrámm (grch.), s. Drudenfuß.

Pentagynisch (grch., „fünfweibig") heißen Blüten mit fünf Griffeln oder Narben; **Pentagynia,** die 5. Ordnung der Klassen 1—13 im Linnéschen System.

Pentakriniten, versteinerte Reste von Pentacrinus (s. Seelilien).

Pentálpha (grch.), s. Drudenfuß.

Pentamēter (grch.), fünf-, richtiger sechsfüßiger daktylischer Vers, aus zwei, durch eine unveränderliche Zäsur geschiedenen Hälften gebildet, nur in Verbindung mit dem Hexameter (s. Distichon) gebraucht. Das Schema des P. ist: — ◡◡ | — ◡◡ | — ‖ — ◡◡ | — ◡◡ | — z. B.: Und die | Sonne Ho | mers ‖ siehe sie | lächelt auch | uns (aus Schillers „Spaziergang").

Pentān, Grenzkohlenwasserstoff mit 5 Kohlen- und 12 Wasserstoffatomen, kommt in 3 Isomeren vor, bes. im Petroläther (s. Petroleum).

Pentāndrisch (grch., „fünfmännig") heißen Blüten mit fünf freien Staubgefäßen; **Pentandrĭa,** die 5. Klasse des Linnéschen Systems. [gramm, Drudenfuß (s. d.).

Pentangŭlum (grch.-lat.), Fünfeck; auch s. v. w. Penta-

Pentāpla, s. Pentaglotte.

Pentapŏlis (grch., „Fünfstadt"), der spätere Name von Kyrenaika (s. d.); auch das Gebiet der fünf Seestädte Ariminum, Pisaurum, Fanum, Senogallia und Ancona an der Ostküste Italiens.

Pentās, s. Pentade.

Pentastĕmum (**Pentstĕmon**), **Fünffaden** (wegen der 4 Staubfäden und des fädigen Griffels), Pflanzengattung der Skrophulariazeen, Stauden und Sträucher Nordamerikas, mehrere Arten bei uns Gartenzierpflanzen.

Pentāteuch (grch., „das fünfteilige Buch"), die griech.-alexandrinische Bezeichnung für die gewöhnlich, aber mißverständlich sog. fünf Bücher Mose, deren Namen sind: Genesis („Schöpfung"), Exodus („Auszug"), Leviticus („für die Leviten geltende Gesetze"), Numeri („Zählung", nämlich des Volks), Deuteronomium („Wiederholung des Gesetzes"). Der P. ist die **Thorā,** das offizielle Gesetzbuch des Judentums, aus dessen Auslegung die Schriftgelehrsamkeit des Rabbinentums erwuchs. Der P. ist wahrscheinlich aus der erst nach 444 v. Chr. vollzogenen Zusammenarbeitung zweier Hauptwerke entstanden. Das eine hat seine Grundlage in dem im Deuteronomium (s. d.) enthaltenen, 621 v. Chr. unter König Josia im Tempel gefundenen und durch Volksbeschluß alsbald anerkannten sog. **Deuteronomischen Gesetzbuche,** welches dann in prophetischem Geiste mannigfach überarbeitet wurde und Bestandteile zweier älterer Werke in sich aufnahm: einer mindestens bis zur Besetzung Kanaans reichenden Darstellung der Geschichte Israels, in der Gott „Jahve" genannt wird (daher **Jahvist**), und einer zweiten mindestens ebensoweit reichenden Erzählung, in der Gott „Elohim" heißt (daher **Elohist**). Das zweite Hauptwerk war ein im Exil geschriebenes Erzählungs- und Gesetzesbuch, das bes. die Ansichten des reformatorisch wirkenden Propheten Hesekiel zum Ausdruck brachte, **Priesterkodex** genannt; ihm gehört u. a. gleich der erste Schöpfungsbericht (Genesis 1,1 fg.) an. Dieses zweite Hauptwerk brachte Esra (s. d.) mit nach Jerusalem. Mit dem aus den gleichen Quellen entstandenen Buche Josua zusammen bildet der P. den Hexateuch (s. d.). Vgl. Eißfeldt („Hexateuch-Synopse", 1922).

Pentathiōnsäure, s. Schwefel.

Pentáthlon (vom grch. pente, „fünf", und athlon, „Wettstreit"), der Fünfkampf (s. d.) der alten Griechen.

Pentedáktylon, griech. Gebirge, s. Taygetos.

Pentelikón, Brilettos, jetzt **Mendeli,** Gebirge in Attika (1109 m), mit Marmorbrüchen (**Pentelischer Marmor**).

Pentēre (grch.), Kriegsschiff mit 5 Reihen von Ruderern.

Penthemimerēs (grch.), in der Metrik die Zäsur (s. d.) nach der ersten Hälfte des dritten Fußes, bes. beim Hexameter; auch der bis zu dieser Zäsur reichende Versteil.

Penthesileia (Penthesilēa), in der griech. Sage Tochter des Ares, Königin der Amazonen, von Achilleus vor Troja getötet; dramatisch behandelt von H. von Kleist (1808), episch von H. Leuthold (1884).

Penthièvre (spr. pangtiähwr), alte bretagnische Grafschaft (jetzt Depart. Morbihan), von Ludwig XIV. 1697 seinem natürlichen Sohne, dem Grafen von Toulouse (gest. 1737), verliehen. Gegenwärtig führt der Sohn des Prinzen von Joinville, **Pierre von Orléans** (geb. 4. Nov. 1845), den Titel **Herzog von P.** [auf Zeichnungen ꝛc.

Pentimenti (ital.), nachträglich korrigierte Striche

Pentland Firth (spr. penntländ förth), Meerenge zwischen den Orkneyinseln und dem schott. Festlande (Karte: Großbritannien und Irland I), 23 km lang, 10—13 km breit.

Pentland Hills (spr. penntländ), Gebirgszug im südl. Schottland, 26 km lang, im Scald Law 578 m hoch.

Pentōsen, Zuckerarten, den Glykosen ähnlich (s. Kohle-

Pentsao, Ginsengwurzel (s. d.). [hydrate).

Pentstēmon, Pflanzengattung, s. Pentastemon.

Penultima (lat.), vorletzte Wortsilbe.

Penumbra (neulat.), s. Sonnenflecke.

Penzance (spr. -fännß), südwestlichste Stadt Englands, in der Grafsch. Cornwall, an der Mountsbai, (1921) 12096 E.; Ausfuhr von Kupfer und Zinn.

Penzberg, bayr. Gemeinde, s. Sankt Johannisrain.

Penzig, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, an der Lausitzer Neiße, (1919) 7200 E.; Glasfabriken.

Penzig, Rud., Philosoph und Pädagog, geb. 30. Jan. 1855 in Samitz (Schlesien), seit 1878 Lehrer in Schnepfental, Aldiamünde, Dorpat, seit 1892 Journalist in Berlin. Verteidiger der religionslosen sittlichen Fortschrittsidee; schrieb: „Pioniere des sittlichen Fortschritts" (1902), „Laienpredigten von neuem Menschentum" (1905) u. a. Herausgeber der „Ethischen Kultur" (seit 1897).

Penzing, Vorort von Wien, XIII. Bez. (Hietzing).

Penzlin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, (1919) 2467 E., Amtsgericht.

Peoria (spr. piohrĭĕ), Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, am Illinois, (1920) 76121 E.; Industrie (Whiskybrennerei, landwirtsch. Maschinen), Kohlenbergbau.

Pepe, Florestano, geb. 1780 in Squillace (Kalabrien), focht unter Napoleon I. und Murat, unter Ferdinand I. von Neapel Generalleutnant, unterdrückte 1820 den sizil. Aufstand; gest. 3. April 1851 in Neapel. Vgl. Carrana (ital. 1851). — Sein Bruder **Guglielmo P.**, geb. 15. Febr. 1783, Generalleutnant unter Ferdinand I., 1820 Führer der Revolution, nach deren Niederwerfung verbannt, verteidigte 1848 Venedig gegen die Österreicher; gest. 9. Aug. 1855 zu Turin; schrieb: „Mémoires du général Guillaume P." (Par. 1847) u. a. Vgl. Mouton (1906).

Peperīno (ital.), **Albaner Stein,** s. Albano.

Peperōni (ital.), in Essig eingemachte unreife Früchte des span. Pfeffers (s. Capsicum).

Pepinière (frz.), Baumschule; früher Schule zur Ausbildung von Militärärzten. (S. Kaiser-Wilhelms-Akademie.)

Péplos (grch.), das altdorische Frauenkleid, bestehend aus einem Stück Wollstoff, das von links nach rechts um den Körper gelegt wurde, so daß es rechts offen blieb [Abb.]. Der breit umgeschlagene obere Rand bildete vorn und hinten einen Überhang; es wurde auf den Schultern geschlossen und meist gegürtet.


Peplos.

Peppi, Abkürzung von Josephine, Sophie.

Pepping (frz. pepin, spr. -päng), Apfelsorte der einfarbigen, grünen Reinetten und der Goldreinetten.

Pepsin (vom griech. pépsis, Verdauung), das Ferment, das von der Magenschleimhaut ausgesondert wird und bei Anwesenheit von etwas Salzsäure die eiweißartigen Körper auflöst und in Albumosen und Peptone (s. d.) verwandelt; wird gewonnen durch Auslaugen der Magenschleimhaut geschlachteter Schweine, Lämmer und Kälber mittels Wassers oder Glyzerins und etwas Salzsäure, in neuerer Zeit mit weit höherer Verdauungskraft aus dem Magen lebender Tiere durch künstliche Magenfistel; ist eine weiße, amorphe, fast geruch- und geschmacklose eiweißartige Substanz und wird in Form von Pastillen, Pulver (**nutrimentierendes Pulver**) und bes. Wein (**Pepsinwein**) als verdauungbeförderndes Mittel gegeben. **Vegetabilisches P.**, s. Papain.

Péptika (grch.), die Verdauung fördernde Mittel.

Peptōne, stickstoffhaltige Umwandlungsprodukte des Eiweißes, bilden sich aus dem Eiweiß der Nahrung unter Einfluß des Pepsins im Magen und mit Hilfe des Safts der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) im Darm (**Magen- und Pankreas-P.**), in Wasser vollkommen löslich, daher leicht vom Darm resorbiert. Wegen letzterer Eigenschaft jetzt auch künstlich fabrikmäßig hergestellt und zur Ernährung Kranker benutzt (**Fleisch-P.** von Kemmerich, Denaeyer, **Peptonschokolade**). **Kaseïn-P.** wird aus dem Kaseïn der Milch hergestellt.

Peptonurie (grch.), das Ausscheiden von Pepton (richtiger **Albumosen**) mit dem Harn, bes. bei fieberhaften Infektionskrankheiten, Vergiftungen ꝛc.

Per (lat. und ital.), durch, für; in der Buchhaltung veralteter Zusatz bei Buchungen und auf Konten (z. B. per Warenkonto ꝛc.). [Konstantinopels.

Pera, der vorzugsweise von Europäern bewohnte Teil

Peräa (grch.), das jenseitige Land, bes. der jenseit, d. i. östl. des Jordans gelegene Teil Palästinas.

Perak, malaiischer Schutzstaat auf der hinterind. Halbinsel Malaka, vom Flusse P. durchflossen, 20500 qkm, (1911) 494123 E.; Ausfuhr von Zinn und Zinnerzen; seit 1875 unter brit. Schutze, seit 1895 zu den Malaiischen Schutzstaaten gehörig (s. Straits Settlements).

Perambulātor (neulat.), Tourenzähler.

Per anum (lat.), vom Mastdarm aus.

Per appūnto (ital.), s. Appoint.

Per aspĕra ad astra (lat.), „Auf rauhen Wegen zu den Sternen", d. h. durch Kampf zu Sieg; Zitat nach Vergil und Seneca.

Perborāte, die Salze der frei nicht existierenden Per- oder Überborsäure; wichtig bes. das **Natriumperborāt**, hergestellt aus Borsäure und Natriumsuperoxyd, dient als Bleich- und Waschmittel (Persil ꝛc.), als Antiseptikum und zu Sauerstoffbädern.

Per cassa (ital.), gegen bare Zahlung.

Perceval (spr. perß'wál), franz. Form von Parzival.

Perceval (spr. pörßĕwĕl), Spencer, brit. Staatsmann, geb. 1. Nov. 1762, zweiter Sohn des irischen Grafen von Egmont, Pitts Freund und Gesinnungsgenosse, 1807 Schatzkanzler, 1809 Premierminister, 11. Mai 1812 ermordet. Vgl. Walpole (1873).

Perch (spr. pörtsch), engl. Feldmaß, s. Rute.

Perche (spr. pärsch), alte franz. Rute zu 3 oder (bei Forstvermessungen) $3^2/_3$ Toisen = 5,847 und 7,146 m. Die Schweizer P. zu 10 Fuß = 3 m.

Perche (spr. pärsch), ehemals Landschaft und Grafschaft im Innern Nordfrankreichs, jetzt die Depart. Orne und Eure-et-Loir bildend; bekannt durch ihre Leinwand und eine schwere Pferderasse (**Percherons**, spr. pärsch'rong, s. Pferde).

Perchlorāte, die Salze der Überchlorsäure.

Perchtenlaufen, **Berchtenlaufen**, in Oberbayern, Kärnten, Salzburg während der Zwölf Nächte (s. d.) stattfindende lärmende Umzüge maskierter Burschen zu Ehren oder zur Vertreibung der Perchta (s. Berchta).

Perchtoldsdorf, Marktflecken in Niederösterreich, am Wiener Wald, (1920) 7167 E.; Sommerfrische.

Percier (spr. -ßieh), Charles, franz. Baumeister, geb. 1764 in Paris, gest. das. 1838, mit **Fontaine** (1762—1853) Vertreter des Empirestils [Tafel: Klassizismus ꝛc. II, bei Empire]; wichtig ihre Publikation „Palais, maisons et autres édifices modernes, dessinés à Rome" (1798; Neudr. 1897). [gegen bare Zahlung. (S. Kontant.)

Per contante (ital.; frz. **au comptant**, spr. o kongtáng),

Per conto (ital.), auf Rechnung.

Percy (spr. pörßĭ), engl. Geschlecht, s. Northumberland.

Percy (spr. pörßĭ), John, engl. Metallurg, geb. 23. März 1817 in Nottingham, 1851—79 Prof. in London, gest. das. 19. Juni 1899; schrieb ein Handbuch der Metallurgie (deutsch, 4 Bde. und 2 Supplemente, 1862—88).

Percy (spr. pörßĭ), Thomas, engl. Dichter und Literarhistoriker, geb. 13. April 1729 in Bridgnorth (Scropshire), gest. 30. Sept. 1811 als Bischof von Dromore (Irland);

Herausgeber der „Reliques of ancient English poetry" (1765; neue Ausg. 1889—93), einer Sammlung altengl. und schott. Volkslieder und Balladen, die dann, auch in Deutschland, vielfach nachgeahmt wurden. Vgl. Pickford (1867—68).

Perczel (spr. pertzel), Mor., ungar. Revolutionsgeneral, geb. 14. Nov. 1811 in Tolna, flüchtete nach der Niederlage 1849 ins Ausland, kehrte 1867 zurück, 1873 und 1874 Präsident der Deákpartei; gest. 23. Mai 1899 in Bonyhád. Vgl. Kuppis (1867).

Perdéndo, perdendōsi (ital.), verhallend, abnehmend.

Perdíkkas, Vertrauter und Feldherr Alexanders d. Gr., dem dieser sterbend seinen Siegelring als Symbol der kgl. Gewalt gereicht haben soll; auf einem Zuge gegen Ägypten 321 v. Chr. von seinen Truppen erschlagen.

Perditiōn (lat.), Verderben, ewige Verdammnis.

Perdix (lat.), das Rebhuhn.

Perdu (frz., spr. -dü), verloren.

Perdynamín, mit Malagawein hergestelltes flüssiges Hämoglobinpräparat; Kräftigungsmittel, bes. gegen Blutarmut.

Perēat (lat.), er gehe unter, verderbe!

Perēda, Don José Maria de, span. Schriftsteller, geb. 7. Febr. 1834 in Polanco (Prov. Santander), seit 1873 Vertreter der karlistischen Partei im Parlament, gest. März 1906 in Palanco; hervorragender Sittenschilderer in den Skizzen „Escenas montañesas" (1870) und zahlreichen Romanen („Peñas arriba", 1895).

Père Duchesne (spr. pähr düschähn), s. Hébert, Jacques René.

Père Grégoire (spr. pähr gregŏahr), s. Girard, Jean Baptiste.

Peregrīnus Proteus, Schwärmer des 2. Jahrh. n. Chr., soll sich, um außergewöhnlich zu enden, 168 bei den Olympischen Spielen freiwillig verbrannt haben. Romanhaft behandelt von Wieland (1791).

Péreire (spr. -rehr), Emile und Isaak, franz. Bankiers, geb. in Bordeaux, der erstere 3. Dez. 1800 (gest. 6. Jan. 1875), der andere 25. Nov. 1806 (gest. 12. Juli 1880), Gründer und Direktoren des Crédit mobilier (s. d.) bis zu seiner Auflösung 1867.

Perejáslaw, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, nahe dem Dnjepr und Kijew, (1910) 19200 E.

Perejáslawl, Pereslául Saljéßskij, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, am Trubesh, (1910) 12510 E. — **P. Rjasánskij,** alter Name von Rjasan (s. d.).

Perekóp, tatar. **Or-Kapu,** Kreisstadt in der russ. Republik Krim, auf der **Landenge von P.,** die die Halbinsel Krim mit dem Festlande verbindet, 5285 E.

Père-Lachaise (spr. pähr laschähs'), Kirchhof in Paris (s. Lachaise).

Peremtiōn (lat.), Vernichtung; Verjährung durch Nichtaufnahme des Rechtsverfahrens; **peremtōrisch,** vernichtend, aufhebend, in der Rechtssprache Gegensatz von dilatorisch (s. Dilation; vgl. Einrede und Frist).

Perennibranchiāten, Dauerkiemer (Perennibranchiāta), Schwanzlurche, die zeitlebens Kiemen behalten (z. B. der Olm).

Perennīerend (lat.), **ausdauernd** heißen Pflanzen, deren oberirdische krautige Stengel jährlich absterben, sich aber im folgenden Jahr aus unterirdischen Überwinterungsknospen im Boden lebend bleibender Teile (Wurzelstock oder Rhizom, Sproßknollen, Zwiebeln und Wurzelknollen oder Rüben) neu bilden (**Stauden**), in systemat. botan. Büchern mit ♃ bezeichnet. Gewisse perennierende Kräuter überwintern mit Knospen, die nur dicht unter dem Erdboden liegen, z. B. Saxifraga- und Primula-Arten.

Peresiter, s. Pheresiter.

Pereslául Saljéßskij, russ. Stadt, s. Perejáslawl.

Peretten, Früchte, s. Citrus.

Per exemplum (lat.), zum Beispiel.

Per expressum (lat.), durch besondern Boten (zu bestellen).

Perez, Antonio, span. Staatsmann, geb. 1539 in Aragonien, Staatssekretär und Vertrauter Philipps II., Geliebter der Fürstin von Eboli (s. d.), 1579 gestürzt, flüchtete, gest. 3. Nov. 1611 in Paris. Memoiren („Relaciones", 1594). Vgl. Mignet (5. Aufl. 1881).

Perez Galdós, Benito, span. Schriftsteller, geb. 10. Mai 1845 auf den Kanarischen Inseln, 1912 Direktor des span. Theaters in Madrid, gest. das. 4. Jan. 1920; verfaßte zunächst farbenreiche Romane aus der span. Geschichte „Episodios nacionales" (30 Bde., 1879—1900), dann realist. Gesellschaftsromane („Doña Perfecta", 1876, „Gloria", 1877); Novellen ꝛc. P. schrieb auch Dramen, wie „Electra" (deutsch 1901), „Alma y vida" (1902) u. a.

Perfall, Karl, Freiherr von, Komponist, geb. 29. Jan. 1824 in München, 1867—93 Hoftheaterintendant das., gest. 15. Jan. 1907; Opern („Sakuntala", 1853; „Raimondin", 1881 ꝛc.), Märchenkantaten u. a. — Sein Neffe **Anton, Freiherr von P.,** Schriftsteller, geb. 11. Dez. 1853 in Landsberg am Lech, gest. 3. Nov. 1912 in Schliersee; schrieb Novellen und sozialpolit. Romane, sowie Dramen. — Dessen Bruder **Karl, Freiherr von P.,** Pseudonym **Theodor von der Ammer,** geb. 24. März 1851 in Landsberg am Lech, seit 1886 Kunstkritiker an der „Kölnischen Zeitung", gest. 1. Sept. 1924 in Köln; schrieb zahlreiche Novellen und Romane.

Per fas et nefas (lat.), durch Recht und Unrecht, auf erlaubte und unerlaubte Weise.

Perfékt (lat.), vollendet, vollkommen; als grammat. Form das Perfektum (s. d.); **Perfektibilismus,** der Glaube an eine ins Unendliche fortschreitende Vervollkommnungsfähigkeit (**Perfektibilität**) und Vervollkommnung (**Perfektiōn**) der Menschen; **Perfektibilisten,** Anhänger dieses Glaubens; auch s. v. w. Illuminaten.

Perfektionisten oder **Bibelkommunisten,** nordamerikan. Sekte, gestiftet 1831 von John Humphrey Noyes (1811—86) am Oneidafluß im Staate Neuyork (**Oneidagemeinde**), erstreben vollkommene Familien- und Gütergemeinschaft.

Perfektum (lat.), Zeitform, die die Vollendung der Handlung ausdrückt (z. B. er hat gesprochen, wir sind geschlagen worden).

Perfīd (lat.), treulos, hinterlistig; **Perfidīe,** Treubruch, Verrat.

Perforatiōn (lat.), Durchbohrung, Durchlöcherung; in der Chirurgie die künstliche Eröffnung natürlicher oder widernatürlich gebildeter Körperhöhlen. — In der Geburtshilfe ist P. die künstliche Eröffnung des kindlichen Schädels zur Entleerung seines Inhalts mittels eines besondern Instruments (**Perforatoriums**) bei zu engem Becken.

Perforieren (lat.), durchlöchern. **Perforiertes Papier** in der Buchbinderei streifenweise durchlöchertes Papier, um leichter Blätter davon abtrennen zu können. (S. Perforation.)

Perfusiōn (lat.), Begießung, Übergießung.

Pergamēnische Altertümer, Pergamenisches Reich, s. Pergamon.

Pergamént, ungegerbte, nur von Haaren befreite und gereinigte, mit Kalk gebeizte und geglättete Tierhaut, verwendet zu Trommel- und Paukenfellen, Büchereinbänden, benannt nach der Stadt Pergamon, wo es im Altertum verfertigt wurde, diente vor der Erfindung des Papiers neben Papyrus als Schreibmaterial; auch die ältesten Bücher wurden z. T. und einzelne kostbare Werke werden noch jetzt auf P. gedruckt. **Pergamentpapier (vegetabilisches P.)** entsteht durch Einwirkung von Schwefelsäure oder einer Chlorzinklösung auf ungeleimtes Baumwollpapier, ist hornartig, dauerhaft, dient zu Dokumenten, als Ersatz der Tierblase (naß aufgelegt) zum Verschluß von Gefäßen, in der Chirurgie ꝛc.

Pergămon (lat. **Pergămum,** jetzt **Bergăma,** s. d.), Stadt in der mysischen Landschaft Teuthrania, am **Kaïkos,** Hauptstadt des **Pergamenischen Reichs,** das um 280 v. Chr. von Philetärus gegründet wurde, seit Attalus I. (241—197) Königreich und unter seinen Nachfolgern eins der mächtigsten Reiche in Kleinasien war, von Attalus III. 133 den Römern vermacht wurde. P. besaß eine reiche Bibliothek und eine berühmte grammat. Schule. Von den Bauten der Königsburg und ihrem Skulpturenschmuck sind durch die Ausgrabungen des Berliner Museums unter Humann und Conze 1878—86 wertvolle Reste zutage gekommen, namentlich der Gigantenkampffries [Tafel: Griechisch-römische Kunst II, 22] von dem mächtigen Siegesaltar des Eumenes II. [Taf. I, 4]. Seit 1900 sind die Ausgrabungen vom Deutschen archäolog. Institut fortgesetzt worden. Vgl. „Altertümer von P." (1885 fg.), „Beschreibung der Skulpturen aus P." (4. Aufl. 1910).

Pergămos, die Burg von Troja.

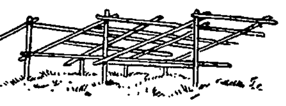
Perge, alte Stadt in Pamphylien; bedeutende Ruinen bei Murtana.

Pergīne (spr. perdsch-), deutsch **Fersen (Persen),** Marktflecken in Südtirol, an der Suganatalbahn, (1910) 4010 E., Burg (1909 ausgebaut), Irrenanstalt.

Pergŏla (ital., vom lat. pergŭla, Vorbau, auch Weingeländer), auf Stein- oder Holzsäulen ruhender Lauben-

gang, davon in Südtirol **Pergl**, Lattengerüste zum Tragen der wagerecht gezogenen Weinstöcke [Abb.; nach Hörmann].

Pergōla, Stadt in der ital. Prov. Pesaro e Urbino, am Cesano, (1911) 9258 E., Techn. Schule; Industrie.


Pergola: Bozener Pergl.

Pergolēse (Pergolēsi), Giovanni Battista, ital. Komponist, geb. 3. Jan. 1710 in Jesi, gest. 16. März 1736 in Pozzuoli bei Neapel; berühmt sein „Stabat mater", „Salve regina" und die Oper „La serva padrona" (1733; neubearb. von Abert). Vgl. Schletterer (1881), Radiciotti (ital., 1910).

Perhorreszieren (lat.), Schauder vor etwas empfinden, etwas von sich abweisen; bes. in der Rechtssprache: jemand als Richter ablehnen. **Perhorreszēnz,** Ablehnung (des Richters).

Perhydrōl, 30proz. Lösung von Wasserstoffsuperoxyd, wirkt desinfizierend, geruchlosmachend und blutstillend, mit Wasser verdünnt und mit Pfefferminzöl aromatisiert als Mundwasser (**P.-Mundwasser**) benutzt.

Peri, nach der pers. Sage zarte Genien von wunderbarer Schönheit, unsern guten Feen vergleichbar.

Peri . . . (grch.), um, herum, ringsum, häufig in Zusammensetzungen.

Peri, Jacopo, ital. Opernkomponist, geb. 1561 in Rom, Musikintendant in Florenz, gest. das. 1633, gehört zu den ersten, die sich der neuerfundenen Musikgattung der Oper widmeten („Dafne", 1594; „Euridice", 1600 u. a.).

Periānder, der Sohn des Kypselos, langjähriger Herrscher von Korinth (bis 585 v. Chr.), einer der sog. Sieben Weisen Griechenlands.

Perianth(ium) (grch.), die Blütenhülle (s. Blüte).

Periāstrum (grch.), bei Doppelsternen derjenige Punkt in der Bahn des Begleiters, wo dieser dem Hauptstern am nächsten kommt, ähnlich dem Perihel der Planetenbahn.

Peribolē (grch.), Umwurf, Umhüllung; rednerische Ausschmückung eines Gedankens.

Periboloș (grch.), bei antiken Tempeln der das Tempelgebäude umschließende heilige Bezirk.

Perichondrium (grch.), Knorpelhaut (s. Knorpel); **Perichondrītis,** deren Entzündung.

Periculum (lat.), Gefahr; **P. in mora,** Gefahr (ist) im Verzug, d. h. handle ohne Säumen, Zitat nach Livius, Buch 38, Kap. 25.

Peridentītis (grch.-lat.), Entzündung der Zahnwurzelhaut.

Peridērm (grch.), pflanzl. Zellgewebeform, s. Kork. Bei Hydroidentieren ein vom Ektoderm abgeschiedenes chitiniges oder kalkiges Außenskelett.

Peridermium *Link.*, zu den Basidiomyzetengattungen Coleosporium, Cynanchum ꝛc. gehörige flaschenförmige Pilzgebilde (Äzidien), die die Epidermis der Wirtspflanze blasig durchbrechen (**Blasenrost**). In diesen Äzidien entstehen Äzidiosporen, die zur Verbreitung des Pilzes dienen. Von P. wird z. B. die Kienkrankheit (s. d.) der Kiefer verursacht. Die Gruppe zeigt Wirtswechsel, indem ihre andere Sporenform, die Teleutosporen, auf verschiedenen Nährpflanzen auskeimen.

Peridie, bei Pilzen die aus dickwandigen Zellen bestehende lederartige Hülle um die Sporenlager, die sich bei der Reife öffnet; z. B. an den Früchten der Schleimpilze, den Äzidien der Rostpilze ꝛc.

Peridinēen, Dinoflagellaten, Gruppe einzelliger, selbstbeweglicher, wasserbewohnender Organismen mit zusammengesetzter Panzerschale, die bei vielen auffällige Fortsätze hat, und mit zwei Geißeln zur Schwimmbewegung; größtenteils Meeresbewohner, die Hauptmasse des nordischen Planktons (s. d.). Die Schale ist Zellulose wie die pflanzl. Zellwand, und die meisten P. besitzen Chlorophyll und Kohlensäureassimilation nach Pflanzenart, andrerseits aber haben auch manche einen Zellmund, durch den sie nach Tierart feste Nahrung aufnehmen. Darum werden die P. sowohl im System der Pflanzen (als Geißelalgen, s. d.) als in dem der Tiere (als Geißeltierchen; s. d.) geführt. Mehrere leuchtend, z. B. Pyrocystis noctilūca und Ptychodiscus noctilūca.

Peridōt, s. Olivin; **Peridotīte,** s. Olivingesteine.

Periēgesis (grch.), Herumführen eines Fremden verbunden mit Erklären von Merkwürdigkeiten, Stadt-, Länderbeschreibung; **Periegēsen,** Schriften, in denen Kunstdenkmäler ꝛc. verzeichnet und beschrieben werden; wichtigste Vertreter aus dem Altertum Polemo und Pausanias; **Periegēt,** Fremdenführer; topogr. Schriftsteller.

Perier (spr. -jeh), Casimir, franz. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1777 in Grenoble, Bankier in Paris, 1831 Ministerpräsident, begründete die Herrschaft des sog. Juste-Milieu, gest. 16. Mai 1832. — Sein Enkel war Jean Paul Pierre Casimir-Perier (s. d.).

Perigāum (grch.), **Erdnähe,** der der Erde am nächsten gelegene Punkt der Mondbahn; Gegensatz: Apogäum.

Perigōn (grch.), s. Blüte.

Périgord (spr. -gohr), ehemal. Grafschaft im südwestl. Frankreich, zur Prov. Guyenne gehörig, mit der Hauptstadt Périgueux, bildet heute einen Teil des Depart. Dordogne; 1589 mit der Krone Frankreich vereinigt. — In der Kochkunst bedeutet **à la P.:** mit Trüffeln.

Périgueux (spr. -göh), Hauptstadt des franz. Depart. Dordogne, früher der Landschaft Périgord, an der Isle, (1921) 33 134 E., zwei byzantin. Kathedralen, Reste röm. Altertümer (Civitas Petrocoriorum); Trüffelzucht.

Perigynisch (grch.), heißt eine Blüte, wenn ihre Staub- und Fruchtblätter auf gleicher Höhe stehen, wie z. B. bei der Kirsche.

Perihēl (grch.), **Perihelium,** Sonnennähe, s. Apsiden.

Perikārd (grch.), der Herzbeutel (s. Herz).

Perikarditis (grch.), Herzbeutelentzündung (s. d.).

Perikārp (grch.), die Fruchthülle (s. Frucht).

Perikitten, Bezeichnung kleinerer Sittichpapageien, bes. der sog. Schmalschnabelsittiche.

Periklās, reguläres, farbloses oder grünes, glasglänzendes Mineral; Magnesiumoxyd.

Perikles, griech. Staatsmann, geb. 493 v. Chr., erlangte durch seine große staatsmännische und rednerische Begabung, gestützt auf die Volkspartei, eine beherrschende Stellung über seine Vaterstadt. Seit 445 leitete er anderthalb Jahrzehnte die Angelegenheiten Athens, das er auf den Höhepunkt polit. und geistiger Blüte (**Perikleisches Zeitalter**) brachte, vollendete den Ausbau des Peiraieus, baute die langen Mauern, schmückte Athen, insbes. die Akropolis, mit Prachtbauten; auch glücklicher Feldherr, gest. 429 an der Pest. Biogr. von Plutarch; vgl. Filleul (2 Bde., deutsch 1874—75), Ad. Schmidt (2 Bde., 1877—79), Pflugk-Harttung („P. als Feldherr", 1885), Delbrück („Die Strategie des P.", 1890).

Perikōpen (grch., „Abschnitte"), die zur Vorlesung im Gottesdienst und als Predigttexte vorgeschriebenen Bibelabschnitte; zwei Reihen: eine aus den Evangelien, eine aus den Episteln, der Apostelgeschichte und dem Alten Test.; schon seit dem 5. Jahrh. üblich. Der **Perikōpenzwang,** die Verpflichtung, über die P. zu predigen, wurde schon von den schweiz. Reformatoren preisgegeben; auch auf luth. Boden sind seit dem 18. Jahrh. neue Reihen und z. T. freie Textwahl zugelassen. Vgl. Sommer (6. Aufl. 1912).

Perim, Insel am Eingang des Roten Meers, in der Meerenge Bab el-Mandeb, 13 qkm; vortrefflicher Hafen, Festung, Leuchtturm; 1799—1801 und seit 1857 von den Engländern besetzt; zu Aden gehörig [Karte: Afrika I, 2].

Perimēter (grch.), der Umfang von geradlinigen Figuren; **perimētrisch, perimetrāl,** dem Umfang nach.

Perimetrītis (grch.), Entzündung des Bauchfellüberzugs (**Perimetriums**) der Gebärmutter.

Perimorphōse (grch.), **Kernkristall,** bisweilen nur papierdünne Kristallhülle, welche ein Aggregat eines ganz andern Minerals wie einen Kern umschließt.

Perināum (**Perinēum,** grch.), Mittelfleisch (s. Damm); **perineāl,** zum P. gehörig, es betreffend.

Perineurium (grch.), die Bindegewebshülle, die die einzelnen Nervenfasern und den ganzen Nerven umgibt.

Periōde (grch.), Umlauf (eines Gestirns), Kreislauf; die regelmäßige Wiederkehr von etwas in bestimmter Zeit; daher bei Schwingungen die Dauer einer solchen von einem Scheitelpunkt bis zum nächsten gleichen, bei Rotationen ein voller Umlauf; in der mathem. Chronologie s. v. w. Zyklus (s. d.), auch Zusammenfassung von zwei oder mehrern Zyklen zur Ausgleichung verschiedener Zeitberechnungsarten, wie: die **Hundsstern-** (**Sothis-**) **P.** der Ägypter von 1461 Jahren, die **chaldäische P.** (**P. der Finsternisse**) von 223 synodischen Monaten, die **Metonsche P.** (s. Zyklus), rektifiziert durch

die 76jährige **Kallippische P.** und die 304jährige **Hipparchische P.**, die **Julianische P.** von 7980 Jahren, die **Saros-P.**, das Zusammentreffen von Sonne und Mond bei demselben Knoten (etwa 18 J. 11 T.); in der Geschichte ein sich kenntlich abhebender Zeitraum, der eine besondere Entwicklungsstufe umfaßt; in der Grammatik ein aus Haupt- und Nebensätzen zusammengesetzter Satz; physiologisch die Menstruation (s. d.). **Periodizität**, Wiederkehr in gewissen Zeiträumen; **periodisch**, regelmäßig wiederkehrend.

Periodisches System, natürliches System, von Lothar Meyer und Mendelejew aufgestellte Anordnung der chem. Elemente nach den Atomgewichten, bei der in gewissen Abständen Elemente mit ähnlichen Eigenschaften wiederkehren, die dann die Elementarfamilien (s. d. und Chemische Elemente) bilden. Nach den neuesten Forschungen über das Röntgenspektrum (s. d.) hat sich allerdings ergeben, daß die Eigenschaften der Elemente nicht sowohl Funktionen der Atomgewichte, als vielmehr der Ordnungszahlen (s. d.) der Elemente darstellen. (S. Übersicht: Chemische Elemente.) Vgl. Rudorf (1904), Lothar Meyer und Mendelejew (2. Aufl. 1913), Kurt Schmidt (1917), Fehrle (1922).

Periodizitätstheorie, s. Fließ (Wilh.).

Periöken (grch. „Nebenbewohner", „Umwohner"), s. Antipoden; in Sparta die persönlich freien und in selbständigen Gemeinden lebenden, zum Kriegsdienst verpflichteten, aber politisch rechtlosen Einwohner Lakoniens.

Periōst (grch.), die Knochenhaut (s. Knochen); **periostāl**, die Knochenhaut betreffend; **Periostītis**, Knochenhautentzündung; **Periostōsis**, ausgebreitete Knochenneubildung.

Periot, in England Bruchteil des Troygräns = 0,00075 mg.

Peripatētische Philosophie, die Philosophie des Aristoteles (s. d.) und seiner Schule (**Peripatetiker**), weil derselbe im Auf- und Abgehen zu lehren pflegte.

Peripetīe (grch.), Schicksalswendung; im Drama (s. d.) der entscheidende Wendepunkt.

Peripherīe (grch.), der Umfang des Kreises (s. d.), sowie jeder durch eine krumme Linie begrenzten Fläche; **periphēr (periphērisch)**, im Gegensatz zu zentral (s. d.), vom Mittelpunkt entfernt.

Periphlebītis (grch.), Entzündung der äußern Venenhaut.

Periphrāse (grch.), Umschreibung, beschreibende Veranschaulichung eines Gegenstands, ohne ihn zu nennen.

Peripleurītis (grch.), Entzündung des das Brustfell umgebenden Bindegewebes.

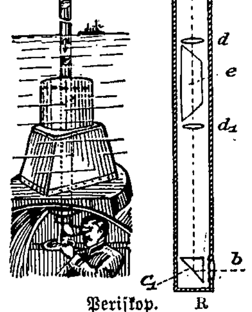
Periplūs (grch.), Umschiffung, Titel geogr. Werke, die über Umschiffungen von Küstenländern berichten.

Peripteros.

Peripneumonīe (grch.), Lungen- und Brustfellentzündung.

Peripteros (grch.), ein von einer Reihe Säulen rings umgebenes Gebäude, bes. griech. Tempel [Abb.]; s. dagegen Dipteros.

Periskōp (grch.), **Sehrohr**, bei Unterseebooten ein optischer Apparat, mit dem man den Horizont über Wasser beobachten kann [Abb.]. Das P. ist eine mehrere Meter lange Stahlröhre [R] von 10—20 cm Durchmesser, die beim Tauchen des Boots teleskopartig so verlängert werden kann, daß das obere Ende über Wasser bleibt. Ein totalreflektierendes Glasprisma [c] am obern Ende des Rohrs wirft die von der Wasseroberfläche kommenden Lichtstrahlen [a] senkrecht nach unten, wobei sie verschiedene Linsen (z. B. d und d_1), ein Prismensystem [e], schließlich nochmals ein Prisma [c_1] passieren und bei b zur Beobachtung gelangen. Bei manchen P. werden die Strahlen schließlich auf eine Tischplatte geworfen, wo sie sich zu einem Bilde der gesamten Wasseroberfläche vereinigen (**Rundblick-P.**).



Periskop.

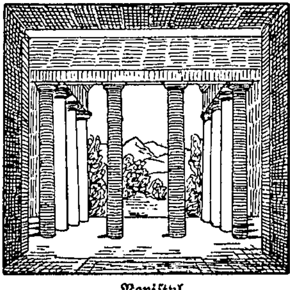
Periskōpisch (grch.), umschauend, umsichtig; **periskopische Gläser**, konkavkonvexe oder konvexkonkave Augengläser (s. Brille), die geringere sphärische Abweichung zeigen als die bikonvexen und bikonkaven Gläser und dadurch ein deutliches Sehen auch seitwärts ermöglichen.

Perissodactyla, s. Unpaarzeher.

Peristáltisch (grch.), **wurmförmig**, heißt die Bewegung (**Peristaltik**), die den unwillkürlichen Muskeln des Darmkanals zum Abwärtsschieben des Inhalts eigentümlich ist; Gegensatz: Antiperistaltisch (s. d.).

Peristōm (grch.), Mundrand, Mündung.

Peristȳl (grch.), Säulenhalle, bes. im Hof des griech. Wohnhauses seit der hellen. Zeit [Abb.].



Peristyl.

Perithezium (grch.), der geschlossene oder krugförmige Fruchtkörper (Sporenbehälter) gewisser Askomyzeten, Erysibazeen (s. Meltau) und Pyrenomyzeten.

Peritonäum (grch.), das Bauchfell; **peritoneāl**, das P. betreffend, von ihm umschlossen; **Peritonealflüssigkeit**, die seröse Flüssigkeit im Bauchfellsack; **Peritonītis**, Bauchfellentzündung.

Perizement (grch.-lat.), die Zahnwurzelhaut. **Perizementītis**, ihre Entzündung (Wurzelhautentzündung).

Perjurium (lat.), Eidbruch, Falscheid; **Perjurānt**, Falschschwörer.

Perkāl, feinfädiger, duftiger Baumwollstoff, manchmal aber auch ein minderwertiges auf hohen Glanz appretiertes Futtergewebe. Für den Druck bestimmte P. heißen **Druck-P.** oder Kaliko. **Perkalin**, glanzappretierter Buchbinderstoff.

Perkan, Gewebe, s. Berkan.

Perkeo, Klemens, aus Tirol gebürtiger Zwerg, um 1720 Hofnarr des Kurfürsten Karl Philipp in Heidelberg, von Scheffel wegen seines großen Durstes besungen.

Perkin, William Henry, engl. Chemiker, geb. 12. März 1838 in London, gest. das. 15. Juli 1907, entdeckte in A. W. Hofmanns Laboratorium den ersten Teerfarbstoff, das Mauveïn, und gründete in Greenford bei London die erste Fabrik für Teerfarben. — Sein Sohn **William Henry P.** jun., gleichfalls Chemiker, geb. 17. Juni 1860 in Chestnuts Sudbury (Middlesex), 1892—1912 Prof. in Manchester, seitdem in Oxford, erforschte die Konstitution von Alkaloiden, des Kampfers, verschiedener natürlicher Farbstoffe ꝛc.

Perkolatiōn (lat.), s. Deplacieren.

Perkun (**Perkūnas**), der litauische Donnergott, ungefähr gleichbedeutend mit dem slaw. **Perun**.

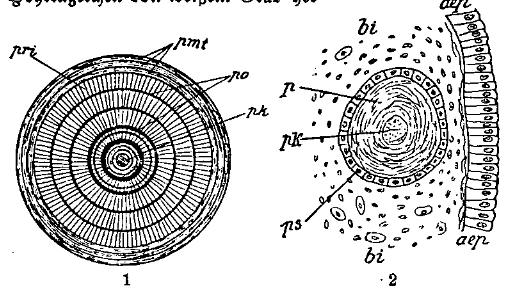
Perkussiōn (lat.), Erschütterung, Stoß, Schlag, Anschlagen; die Stoßwirkung eines das Ziel treffenden Geschosses; bei dem **Perkussionsschloß** entzündet ein Hahn durch Niederschlag das Zündhütchen; die Hohlgeschosse mit **Perkussionszünder** explodieren (im Gegensatz zu denen mit Zeitzünder) beim Aufschlagen am Ziel (s. Aufschlagzünder). — In der Medizin ist P. (**Perkutieren**) eine Untersuchungsmethode, bei der durch Beklopfen einzelner Körperstellen (bes. der Brust) Schallwellen erzeugt und aus dem Klang derselben auf die Lage, Abgrenzung, Luftgehalt und physikal. Beschaffenheit der darunterliegenden Organe geschlossen wird. Das Beklopfen erfolgt mit den Fingerspitzen, direkte P., oder dem **Perkussionshammer** (**Wintrichschen Hammer**) [Abb. a], indirekte P., wobei meist ein anderer Finger oder ein Plättchen aus Elfenbein oder Hartgummi (**Plessimeter**) [b] auf die zu beklopfende Stelle gelegt wird. Die P. wurde entdeckt von Auenbrugger (1761), eingeführt von Laënnec, wissenschaftlich begründet von Skoda (1839). Vgl. Gerhardt (6. Aufl. 1900), Arneth (1920), Edens (1920), Vierordt (18. Aufl. 1921). — Bei den Mützen und Bändern der Studenten (und Schüler) die schmalen andersfarbigen Streifen am Rand.

Perkussion.

Perkutān (lat.), durch die Haut hindurch (wirkend).

Perkutieren (lat.), die Perkussion (s. d.) vornehmen, beklopfen, erschüttern.

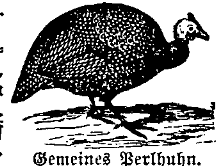
Perl, Schriftgrad von 5 typographischen Punkten (Perl).
Perl, Gemeinde im preuß. Reg.-Bez. Trier, (1919) 579 E., Amtsgericht.
Perlaggspiel, ein bes. in Tirol übliches Kartenspiel (meist 4 Personen in 2 Parteien) mit 32 deutschen Karten.
Perlblümchen, s. Muscari.
Perlboot, Weichtier, s. Nautiliden.
Perleberg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Stepenitz, (1919) 9839 E., Garnison, Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule, Rolandssäule.
Perlen, rundliche, meist weiße, aber auch gelbliche rc. bis schwarze, glänzende Hartgebilde aus Perlmutter (s. d.), die in verschiedenen Muscheln und auch einigen Meeresschnecken um eingedrungene Fremdkörper, Sandkörnchen, kleine Wässertierchen, Schmarotzer rc. entstehen, hauptsächlich im Mantel, und zwar mit den gleichen Schichten wie die Muschelschale, nur in umgekehrter Reihenfolge, die Epidermis innen, die Perlmutterschicht außen [Abb.; nach Korschelt, vergrößert, 1 schematischer Schnitt durch eine Perle, darin pk Fremdkörperkern, po organ., pri prismatische Substanz, pmt Perlmuttersubstanz; 2 Entstehung der P. im Muschelkörper: pk Fremdkörperkern, p Perlsubstanz, ps Zellschicht des Perlsacks, bi Bindegewebe, aep Außenepithel]. Die **Fluß-P.** der Flußperlmuschel (s. Flußmuscheln) sind meist kleiner und weniger wertvoll als die **orient. P.** oder **Meer-P.** der echten Perlmuschel (s. d.). Die **Perlenfischerei** wird durch besondere Taucher namentlich im Pers. Golf, um Ceylon, Sumatra, um Japan, an den **mexik.** Küsten rc. betrieben. In den die P. führenden Tieren liegen meist 8—10 Stück. Die Härte übertrifft mit Grad 3 die des Kalkspats, die Haltbarkeit ist wegen der z. T. organ. Zusammensetzung begrenzt. Recht lohnend wird die Perlenfischerei erst durch Mitgewinnung der Perlmutter (s. d.). In China und Japan wird die Bildung der P. in Flußmuscheln durch planmäßiges Einschieben geeigneter Fremdkörper (bes. Perlmutterkügelchen) angeregt, auf denen sich dann Perlsubstanz ablagert; eigentl. **künstliche P.** meist aus unregelmäßig geblasenen Hohlkügelchen von weißem Glas hergestellt, innen mit Perlenessenz (s. d.) überzogen und mit Wachs ausgegossen (**Fisch-P., Wachs-P.**); **röm. P.** sind erst mit Wachs, dann mit Perlenessenz getränkte Alabasterkügelchen; außerdem verwendet man P. aus Glas, Stahl rc. Über echte P. vgl. Möbius (1858), Heßling (1859), Martens (1874), Shipley (engl., 1908), Stevenson (engl., 1908).



Perlen: Bau und Entstehung.

Perlen, die kleinen Erhöhungen am Hirschgeweih oder Rehgehörn.
Perlenauge, s. Florfliegen.
Perlenessenz (frz. Essence d'Orient), zur Herstellung künstlicher Perlen (s. d.) verwendete Flüssigkeit, bereitet durch Mazeration der Schuppen des Ukeleis mit Ammoniakwasser und Zusatz von etwas Hausenblaselösung.
Perlenfluß, s. Tschu-kiang.
Perleninseln. 1) **P. (Islas de las Perlas)**, 2 größere und 15 kleine Inseln im Golf von Panama, gehören zur Republik Panama; Perlenfischerei. — 2) **P. (Cayos de Perlas)**, kleine Inselgruppe an der Moskitoküste des Karibischen Meers. — 3) **P.**, s. v. w. Tuamotu.
Perlenschwamm, Perlpilz, grauer Fliegenpilz (Amanīta rubescens *Fr.* [Tafel: Pilze, 18]), zur Gattung Amanīta (s. d.) gehöriger Pilz; Hut bräunlich oder blaßrötlich (dann Verwechslung mit dem Fliegenpilz nicht ganz ausgeschlossen), mit ungleichen, weißen Warzen, Fleisch rötlich anlaufend, Lamellen weiß, bis auf die Oberhaut guter Speisepilz.

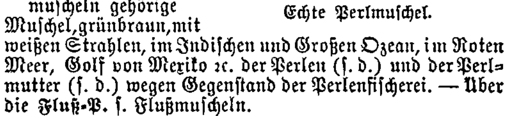
Perles, Jos., Rabbiner und bedeutender hebr. Grammatiker (1835—94). Hauptwerke: „Etymolog. Studien“ (1871), „Beiträge zur rabbinischen Sprach- und Altertumskunde“.
Perlgeschwulst, s. Cholesteatom.
Perlglimmer, s. Margarit.
Perlgras, s. Melica.
Perlhühner, mehrere Gattungen der eigentl. Hühnervögel, mit mehr oder weniger nacktem Kopf und daran zwei Fleischlappen. Gefieder mit heller Perlfleckung auf dunklem Grunde. **Gemeines P.** (Numĭda meleăgris *L.* [Abb.], bläulichgrau mit weißen Perlflecken, am Kopf oben mit Helmlappen und mit zwei Backenlappen, aus Westafrika, in Amerika verwildert, bei uns häufig Nutzhuhn. Vgl. Liebeskind (1894), Sabel (2. Aufl. 1896), Kleffner (1907).


Gemeines Perlhuhn.

Perlit, Perlstein, glas- oder emailartiges rhyolithisches Glasgestein, bestehend aus hirse- bis erbsengroßen, konzentrisch schaligen Körnern; Ungarn, Mexiko rc.; in der Metallographie Gemenge von reinem Eisen und Zementit (s. Eisenlegierungen).



Perlmoos, irländisches, s. Karagaheenmoos.
Perlmuschel (echte P., Meleagrīna margaritifĕra *Lam.* [Abb.]), zur Fam. der Vogelmuscheln gehörige Muschel, grünbraun, mit weißen Strahlen, im Indischen und Großen Ozean, im Roten Meer, Golf von Mexiko rc. der Perlen (s. d.) und der Perlmutter (s. d.) wegen Gegenstand der Perlenfischerei. — Über die **Fluß-P.** s. Flußmuscheln.


Echte Perlmuschel.

Perlmutter, die innere, durch Glanz und irisierendes Farbenspiel ausgezeichnete Schicht der Schalen vieler Muscheln, Schnecken, Kopffüßer rc., bes. der echten Perlmuschel (s. d.), bes. fein in der äußersten Schicht der Perlen (s. d.). Der Perlmutterglanz rc. entsteht durch feine, wellige Fasern von kohlensaurem Kalk. Benutzung zu Knöpfen, Messerschalen, eingelegten Arbeiten, Schmucksachen rc.
Perlmutterfalter (Argynnis), Gattung der Tagfalter; Oberseite der Flügel rostbraun, schwarz gefleckt, Unterseite mit hellen Binden und silber- oder perlmutterschimmernden Flecken oder Streifen; zum großen Teil in lichtem Laubwald. Bekannteste europ. Arten: **kleiner P.** (A. Latonĭa *L.*), **großer P.** (A. Aglăia *L.*) und der über 6 cm spannende **Silberstrich** (A. Paphĭa *L.*).
Perlpilz, s. Perlenschwamm.
Perlsalz, phosphorsaures Natrium.
Perlschnur, Perlstab, in der Architektur s. v. w. Astragalus (s. d).
Perlspat, s. Dolomit.
Perlstein, s. Perlit.
Perlsucht, s. Tuberkulose (der Haustiere).
Perlweiß, eine Sorte Bleiweiß (s. d.); auch s. v. w. Schminkweiß.
Perlzwiebel, s. Allium.
Perm, Abkürzung für Permische Formation (s. d.).
Perm, Gouvernement auf der Grenze des Europ. und Asiat. Rußlands, (1910) 332 061 qkm (wovon 127 820 qkm östl. des Ural lagen, also geographisch zu Asien gehörten), 3 731 200 E. (darunter Baschkiren, Tataren u. a.), reich an Metallen, Edelsteinen, Steinkohlen, Marmor. 1921 stark verkleinert: der transuralische Teil wurde ein eignes Gouv. (Jekaterinburg), ein Teil des SO. fiel an die Baschkirenrepublik. — Die **Hauptstadt P.**, an der Kama, (1915) 105 410, 1920 nur noch 74 000 E., Universität.
Permanént (lat.), bleibend, fortdauernd, ununterbrochen. **Permanénte Gase,** s. Gas.
Permanéntgelb, Barytgelb (s. Barium).
Permanénthärte, durch Gehalt an Sulfaten bedingte Härte (s. d.) des Wassers.
Permanéntweiß, Barytweiß (s. Barium).
Permanénz (neulat.), Fortdauer, Ständigkeit.
Permanganáte, die Salze der Übermangansäure (s. Mangan).
Permeăbel (lat.), durchlässig, durchdringbar; **Permeabilität, Durchlässigkeit, Durchdringlichkeit; semipermeăbel,**

halbdurchlässig, richtiger: bedingt durchlässig (abhängig von der Art des Stoffs). **Permeatiōn**, das gegenseitige Durchdringen zweier Körper.

Permeß (ital.), s. Permiß.

Permier (**Permjaken**), Volksstamm in den russ. Gouv. Wjatka und Perm, etwa 100000 Köpfe, stark russifiziert, zur permisch-finn. Gruppe der nordugrischen (finn.) Sprachfamilie gehörig. Grammatik (1860) und Wörterbuch (1869) von Rogow. Vgl. Smirnow (russ., 1891).

Per mille (lat.), für 1000 Stück.

Permische Formation, Perm, Dyas, jüngste paläozoische Schichtengruppe (im russ. Gouv. Perm bes. stark entwickelt); in Deutschland in zwei scharf getrennte Unterabteilungen zerfallend, das Rotliegende (Landbildung) und darüber der Zechstein (Meeresbildung), dem die ausgedehnten norddeutschen Kalisalzlager zwischen Unterharz und Elbe angehören (Staßfurt 2c.); bes. typisch am Harz und in Thüringen; weiteres, s. Übersicht: Geologische Formationen nebst Tafel. Vgl. Geinitz (1862).

Permiß (lat.; ital. **Permeß**), Erlaubnis, Erlaubnisschein; **Permissiōn**, Erlaubnis.

Permittieren (lat.), erlauben, gestatten; beurlauben.

Permjaken, Volksstamm, s. Permier.

Permoser, Balthasar, Bildhauer der Barockzeit, geb. 13. Aug. 1651 in Kammer bei Traunstein, tätig bes. in Wien und Dresden, gest. das. 18. Febr. 1732, Grabdenkmäler, dekorative Skulpturen. Vgl. Beschorner (1913).

Permutatiōn (lat.), Vertauschung, Versetzung; in der Mathematik Veränderung der Reihenfolge einer bestimmten Anzahl gegebener Elemente. (S. Kombination.)

Permutite, Mittel zur Wasserreinigung im großen, Schmelzprodukte von Feldspat, Kaolin u. dgl. mit Soda oder Pottasche, sog. künstliche Zeolithe oder Aluminatsilikate, schlagen aus Wasser Kalk-, Magnesium-, Eisen- und Manganverbindungen unlöslich nieder, können aber aus diesen durch Behandeln mit Alkali immer wieder regeneriert werden.

Pernambūco, östl. Küstenstaat Brasiliens, 130000 qkm, (1920) 2154835 E., an der Küste flach und fruchtbar, mit Zuckerrohrbau, im Innern Bergzüge mit Baumwollbau und wüstenhaften Hochebenen; reich an wertvollen Hölzern und Marmor; Zuckerfabriken. — Die **Hauptstadt P.** oder Recife, mit holländ. Charakter (Grachten), an der Mündung der Flüsse Capiberibe und Beberibe in den Atlant. Ozean, 238843 E., Sternwarte, Seearsenal, Kriegsarsenal; Ingenieurschule, Rechtsfakultät. Zuckerausfuhr.

Pernambūkholz, Rotholz (s. d.).

Pernau, estnisch **Pärnu**, russ. **Pernow**, Hafenstadt in Estland, an der Mündung der **Pernawa** oder **P.** (138 km lang) in den Rigaischen Meerbusen, (1915) 20000 E.

Per nefas (lat.), unberechtigter-, unerlaubterweise.

Pernerstorfer, Engelbert, österr. Parlamentarier, geb. 27. April 1850 in Wien, 1874—83 Lehrer, dann Redakteur, Anhänger Schönerers, 1880 Mitbegründer des Deutschen Schulvereins, 1885—97 und seit 1901 sozialdem. Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1909 und 1912 dessen Vizepräsident, gest. 6. Jan. 1918 in Wien.

Perniziös (lat.), verderblich, bösartig; **perniziöse progressive Anämie**, eine Art der Anämie, die auf dem Untergang zahlloser Blutkörperchen beruht und unter Fieber und Kräfteverfall in 3—12 Monaten zum Tode führt; **perniziöses Fieber** (Febris perniciōsa), bösartige Form der Malaria (s. d.).

Perogrullo (span., spr. -grulljo), Einfaltspinsel, der selbstverständliche Wahrheiten als neue wichtige Entdeckungen vorträgt (**Perogrulläden**).

Péronne (spr. -önn), Stadt im franz. Depart. Somme, an der Somme, (1911) 4691 E., 9. Aug. 1870 von den Deutschen eingenommen. Im Weltkrieg 30. Aug. 1914 vom 4. deutschen Armeekorps genommen, wiederholt im Zentrum der Sommeschlachten, 2. Sept. 1915 bis 24. März 1918 in Händen der Franzosen.

Peronospōra *Corda*, Schmarotzerpilze der Peronosporazeen, in Blütenpflanzen. Die Konidiensporen tragenden verzweigten Zellschläuche treten meist aus den Spaltöffnungen hervor. Die Konidien, zur Verbreitung durch den Wind dienend, treiben in die befallene Pflanze Keimschläuche. Viele Arten. P. nivĕa *De By.* auf Petersilie, Möhre 2c., P. parasitĭca auf Kruziferen, P. Viciae auf Vicia- und Pisum-Arten 2c. bewirken Absterben der befallenen Teile. Nahe verwandt Plasmopāra viticōla, die auf dem Weinstock die Peronosporakrankheit hervorruft (s. Blattfallkrankheit).

Peronosporazēen, parasitische Pilzfam. der Algenpilze; in Geweben höherer Landpflanzen (Kartoffel, Weinstock, Raps, Hirtentäschel), die befallenen Teile abtötend. Gewisse Arten bewirken epidemische Erkrankungen von Kulturgewächsen, z. B. Phytophthŏra infestans, Kartoffelkrankheit (s. d.).

Perorieren (lat.), nachdrücklich, ausführlich reden; **Peroratiōn**, Schul- oder Übungsrede; Schlußrede.

Per os (lat.), **perorāl**, durch den Mund.

Perōsi, Lorenzo, Kirchenkomponist, geb. 20. Dez. 1872 in Tortona (Prov. Alessandria), 1898—1923 Kapellmeister der päpstl. Kapelle in Rom; sein Stil ist von Bach und Rich. Wagner beeinflußt; komponierte die Oratorientrilogie „Passion nach Markus“, „Verklärung Christi“, „Auferweckung des Lazarus“ (1897), die Oratorien „Moses“ (1901), „Das Jüngste Gericht“ (1903) u. a., Messen, Psalmen, „Stabat mater“ (1904), Orgel, Klaviersachen, sinfonische Dichtungen 2c.

Peroxȳde, die Superoxyde (s. Oxyde).

Per pĕdes (lat.), zu Fuß; **per pedes apostolōrum**, zu Fuß (reisen), wie die Apostel.

Perpel, Fisch, s. Alse.

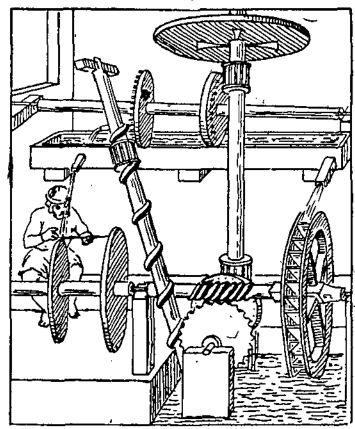
Perpendikel (lat.), in der Geometrie, s. Lot; auch das Pendel der Pendeluhr; **perpendikulär**, lotrecht, senkrecht.

Perpendikulārstil, s. Englische Kunst.

Perpetŭa, Heilige, christl. Märtyrerin in Karthago (202), zusammen mit ihrer Sklavin Felicitas (s. d.). — **P.**, nach der Tradition Name der Gattin des Apostels Petrus, die diesen auf seinen Reisen begleitete (1. Kor. 9, 5).

Perpetuéll (frz.), **perpetuierlich**, unaufhörlich, ununterbrochen; **Perpetuität**, ununterbrochene Dauer; **Perpetuitäten**, unveräußerliche Güter.

Perpetŭum mobĭle (lat., „das unaufhörlich Bewegte“), eine Maschine, die ununterbrochen Arbeit ohne Antriebskraft zu leisten vermag. Ihre Unmöglichkeit ergibt sich aus dem Gesetz von der Erhaltung der Energie, doch war sie jahrhundertelang das Ziel der Bemühungen zahlreicher Erfinder [Abb.; Darstellung des Versuchs eines P. m. aus der Stradahandschrift von 1580 in der Berliner Staatsbibliothek, nach Feldhaus]. Als **P. m. zweiter Art** bezeichnet man nach Ostwald eine Maschine, die z. B. die Hebung einer Last bewirken will durch Entnahme von Wärme aus einem Wärmereservoir (oder die Bewegung einer Schiffsschraube herbeiführen will durch die Wasserwärme des Weltmeeres 2c.); sie wäre mit dem obengenannten Gesetze verträglich, verstößt aber gegen den zweiten Hauptsatz der mechan. Wärmetheorie, der besagt, daß die Verwandlung von Wärme in mechan. Arbeit nur dann möglich ist, wenn dabei Wärme von einem wärmern auf einen kältern Körper übergeht. Vgl. Frieda Schak (1914).



Perpetuum mobile (alter Versuch).

Perpignan (spr. -injáng), befestigte Hauptstadt des franz. Depart. Pyrénées-Orientales, an der Tet, (1921) 53742 E., Kathedrale (1324 gegründet); 1349—1789 Universität.

Perpléx (lat.), bestürzt, verblüfft.

Per primam intentiōnem (lat., „durch erste Anstrengung“), abgekürzt: **p. p. i.** oder **p. p.**, heißt eine Wundheilung durch unmittelbare Verwachsung der Wundränder im Gegensatz zu der Wundheilung **per secundam intentiōnem** („durch zweite Anstrengung“), bei der sich die Wunde erst durch andere Prozesse (z. B. Bildung von Granulationsgewebe) schließt.

Per procūra (ital.), per procuratiōnem (lat.), in Stellvertretung, in Vollmacht (s. Prokura).

Perquirieren (lat.), nachforschen; **Perquisitiōn**, Untersuchung, gerichtliche Nachforschung; **Perquisitionsprotest**, Wechselprotest, der erhoben wird, wenn der Bezogene zur Verfallzeit am Zahlungsort nicht ausfindig zu machen ist.

Perrault (spr. päroh), Charles, franz. Dichter, geb. 12. Jan. 1628 in Paris, gest. das. 16. Mai 1703; einer der ersten Märchensammler („Histoires, ou contes du temps passé", „Contes de ma mère l'Oye", 1697, neue Ausg. 1911; deutsch 1867; mit Illustrationen von Doré, 1872) und Vorkämpfer der modernen Kunst gegen die antike. Vgl. Deschanel (1888), Tesdorpf (1909).

Perrault (spr. päroh), Claude, franz. Architekt (1613—88), entwarf die Fassade des Louvre.

Perrens (spr. pärängs), François Tommy, franz. Historiker, geb. 21. Sept. 1822 in Bordeaux, 1853—91 Prof. am Lycée Bonaparte in Paris, gest. das. 3. Febr. 1901; schrieb: „Histoire de Florence" (6 Bde., 1877—84, und 3 Bde., 1888—90), „La démocratie en France au moyen âge" (2. Aufl. 1873) u. a.

Perrin (spr. päräng), Pierre, genannt **Abbé P.**, der Dichter der ersten franz. Opern unter Ludwig XIV., geb. um 1620 in Lyon, gest. 25. April 1675 in Paris.

Perron (frz., spr. pärong), Bahnsteig.

Perrōne, Giovanni, kath. Theolog, Jesuit, geb. 11. März 1794 in Chieri (Piemont), gest. 28. Aug. 1876 in Rom; Scholastiker, Vorkämpfer der päpstl. Unfehlbarkeit, schrieb: „Praelectiones theologicae" (9 Bde., 2. Aufl. 1840—44), Auszug (2 Bde.; weitverbreitet), „Il protestantismo e la regola di fede" (3 Bde., deutsch, 2. Aufl. 1857) u. a.

Perrot (spr. päroh), Georges, franz. Archäolog, geb. 12. Nov. 1832 in Villeneuve-St.-Georges (Seine-et-Oise), Prof. an der Universität in Paris, gest. das. 30. Juni 1914; veröffentlichte (mit Chipiez) „Histoire de l'art dans l'antiquité" (10 Bde., 1882—1914) u. a.

Perrotine, nach dem Erfinder Perrot genannte Zeugdruckmaschine für 3 Farben mit erhaben gravierten Platten.

Per saldo (ital.), zur Ausgleichung (s. Saldo).

Persalze, die Metallverbindungen der **Persäuren** (z. B. Überschwefelsäure, Übermangansäure u. a.).

Persante, Fluß in Pommern, mündet, 165 km lang, unweit Kolberg in die Ostsee.

Persäuren, s. Persalze.

Per se (lat.), an und für sich, von selbst.

Persēa *Gärtn.*, Pflanzengattung der Laurazeen, Bäume oder Sträucher des wärmern Amerikas. P. gratissima *Gärtn.* (Laurus persēa, **Avogātobaum**) liefert birnenähnliches Obst (**Avogato-**, **Avokado-**, **Alligatorbirnen** oder **Aguakaten**) und wird in den Tropen viel angepflanzt.

Perseiden, die jährlich vom Juli bis August durch fast 6 Wochen fallenden Sternschnuppen des Laurentiusschwarms (im Volksmunde „Die Tränen des heil. Laurentius"), sind nach Schiaparelli Teilchen, die auf der Bahn des Kometen von 1862 verstreut liegen und, entsprechend dessen ungefährer Umlaufszeit von 110 Jahren, um diesen Zeitpunkt herum 20—30 Jahre bes. dicht fallen. Wegen ihrer gegen die Ekliptik stark geneigten Bahn (64°) sind die P. nennenswerten Störungen durch die Planeten kaum ausgesetzt. Ihre Beobachtung reicht bis 830 n. Chr. zurück. (S. auch Leoniden.)

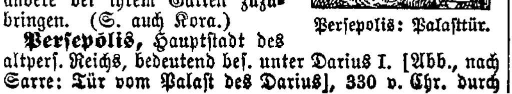
Persekutiōn (lat.), Verfolgung.

Persen, Marktflecken in Südtirol, s. Pergine.

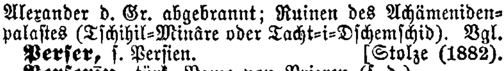
Persenning, s. Presenning.

Persephŏne, lat. Proserpina, in der griech. Mythologie Tochter des Zeus und der Demeter, von Hades geraubt und zu seiner Gemahlin eingesetzt. Zeus gestattete ihr auf die Bitten ihrer Mutter, die eine (größere) Hälfte des Jahres bei ihr in der Oberwelt, die andere bei ihrem Gatten zuzubringen. (S. auch Kora.)

Persepolis: Palasttür.



Persepŏlis, Hauptstadt des altpers. Reichs, bedeutend bes. unter Darius I. [Abb., nach Sarre: **Tür vom Palast des Darius**], 330 v. Chr. durch Alexander d. Gr. abgebrannt; Ruinen des Achämenidenpalastes (Tschihil-Minâre oder Tacht-i-Dschemschid). Vgl. Stolze (1882).



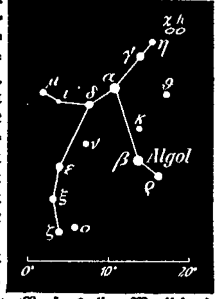
Perser, s. Persien.

Perserin, türk. Name von Prizren (s. d.).

Perserkriege, die Kriege zwischen Persern und Griechen 490—449 v. Chr. (s. Griechenland).

Perseus, nach der griech. Sage Sohn des Zeus und der Danaë (s. d.), ein argivischer Heros, tötete, von Polydektes ausgesandt, die Gorgone Medusa, befreite Andromeda und vermählte sich mit ihr; gest. als **König von Tiryns**.

Perseus, Sternbild des nördl. Himmels [Abb. und Tafel: Astronomie I, 1], mit zwei nahe benachbarten Sternhaufen, dem veränderlichen Stern Algol (s. d.), einem Stern 2. Größe, 4 Sternen 3. Größe, 13 Sternen 4. Größe und zahlreichen schwächern, im ganzen 133 dem freien Auge sichtbaren Objekten und seit 1901 mit einem neuen Stern (s. Neue Sterne), im größten Glanze 0,1ter, jetzt 12,6ter Größe.



Perseus (im Meridian).

Perseus, der letzte König von Mazedonien (179—168 v. Chr.), Sohn und Nachfolger Philipps V., von den Römern 168 bei Pydna besiegt, gest. in röm. Gefangenschaft in Alba.

Perseveranz (lat.), Beharrlichkeit, Ausdauer; **perseverieren**, beharren.

Perseveratiōn (lat.), in der Psychologie die Tatsache, daß alles, was je Inhalt eines Bewußtseins war, darin Veränderungen und merkbare Spuren zurückläßt, deren Ausmaß und Dauer gesetzmäßig verlaufen.

Pershing (spr. pörsch-), John Jos., amerikan. General, geb. 13. Sept. 1860 in Linn County (Missouri), 1904—6 Militärattaché in Tokio, 1909—13 Gouverneur der Philippinen, führte 1916 die Expedition gegen Mexiko, 1917 die 1. Armee der Ver. Staaten in Frankreich; Okt. 1918 Oberbefehlshaber der amerikan. Truppen gegen Deutschland, 1921—24 Generalstabschef der amerikan. Armee.

Persianer, die feinsten, aus Buchara kommenden schwarz gefärbten Lammfelle, in Rußland **Karakul** genannt.

Persica vulgāris, s. Pfirsich.

Persien, Großsultanat (Kaiserreich), umfaßt den westl. Teil des Iranischen Hochlands [Karten: Asien I und I, 1, Islamische Reiche I, und Tafel: Asien II, 2], 1645000 qkm, Bevölkerung auf 4—10 Mill. geschätzt, durchschnittlich 1200 m hohes, im NNW. und S. von Randgebirgen (im S. Ghanugebirge in Laristan, Guschnagan und Kamara-Koh in Farsistan, Koh-i-Serd in Chusistan, im Koh-i-Dena 5180 m hoch, Puschti-Koh in Luristan ꝛc., im N. von dem Elburs [bis 5670 m hoch im Demawend]) begrenztes Hochland, im Innern abflußlos; große Wüsten (Kewir), Seen (Urmiasee, Nirissee) und Sümpfe; Flüsse unbedeutend: Aras, Kisil-Usen, Kercha und Karun. Klima trocken und mit starken Temperaturgegensätzen, Vegetation dürftig, nur bei künstlicher Bewässerung und in den Tälern mannigfaltig; zwischen dem heißen Küstenland (Germasir) und der kalten Hochfläche (Serhad) liegt das fruchtbare Land der Täler und Terrassen (Tengsir), in denen Wein, Orangen ꝛc. gedeihen; üppige Vegetation zwischen dem Elburs und dem Kaspischen Meere. Mineralien ꝛc.: Petroleum, Steinsalz, Schwefel, Steinkohle, Blei, Kupfer, Türkis.



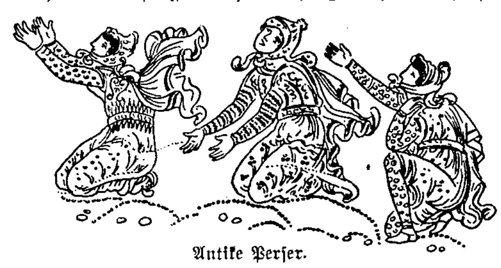
Persien.

Bevölkerung geteilt in Ansässige (Tadschik) und Nomaden; erstere [Tafel: Menschenrassen, 33], mit fremdem Blute vermischte Nachkommen der alten Perser, Meder und Baktrier, begabt und arbeitsam, treiben Ackerbau und Gewerbe und sind Schiiten; zu ihnen gehören noch die Parsen oder Gebern; die Nomaden (Ilat, 2,5 Mill.) meist türk. Stamms und Sunniten; außerdem Luren und Kurden, Araber (260000), Juden, Armenier, christl. Nestorianer (23000), Türken und Zigeuner. **Beschäftigung:** Seidenbau,

Anbau von Zuckerrohr, Baumwolle, Opium, Wein und Obst, bes. aber Reis und Tabak; im Pers. Meerbusen Perlenfischerei. Industrie in Filz- und Flanellarbeit, Porzellan-, Steingut-, Lederfabrikation, Teppich- und Seidenweberei, sowie Waffenverfertigung. Hauptstadt Teheran. Hauptausfuhr: Petroleum, Früchte, Teppiche, Opium; Haupteinfuhr: Baumwollwaren, Zucker, Tee; drei Viertel des Außenhandels fand 1919—20 mit dem engl. Reich statt; Handelsplätze: Buschehr, Schiras, Benderabbas, Lingeh, Meschhed, Astrabad, Täbris; Eisenbahnen fehlen fast ganz, (1919: 160 km), ihre Stelle vertreten Handelsstraßen, die durch Räuberbanden unsicher gemacht und oft ganz gesperrt werden; Telegraphenlinien 11000 km.

Verfassung und Verwaltung. P. ist nach der Verfassung vom Dez. 1906 dem Namen nach eine konstitutionelle erbliche Monarchie; an der Spitze steht der Schah; 8 Minister. Die Nationalversammlung (Medschlis) besteht nach dem Wahlges. vom Okt. 1911 aus 136 Mitgliedern, die alle 2 Jahre in geheimer Wahl direkt gewählt werden sollen. An der Spitze der schiitischen Priesterschaft der Imâm-Dschuma. 33 Verwaltungsbezirke (Provinzen). Die Regierung ist fast machtlos. Das kleine **Heer** wird abwechselnd, je nach dem gerade herrschenden Einfluß, von russ. Offizieren (als „Kosakenbrigade") oder von engl. Offizieren („Südpers. Schützen" ꝛc.) organisiert und geführt; 1919—21 herrschte engl. Einfluß, seitdem russ.-bolschewistischer. **Finanzen.** Die Staatseinnahmen (82 Proz. aus Abgaben) schwanken zwischen 70 und 107 Mill. Kran. **Münzen, Maß und Gewicht,** s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. **Wappen:** goldener Löwe mit silbernem Säbel vor einer goldenen Sonne in Blau [Abb.]; **Flagge** auf Tafel: Flaggen. **Orden,** s. Übersicht: Orden und Ehrenzeichen.

Geschichte. Zur Zeit des Beginns geschichtl. (griech.) Nachrichten hatten unter den iranischen Völkerschaften die Meder die Vorherrschaft. Ihre Hauptstadt war Ekbatana. Cyrus (s. d.) bemächtigte sich mit seinen Landsleuten, den Bewohnern der Landschaft Persis, der Herrschaft. Von da an werden die iranischen Bewohner des ganzen Reichs Perser genannt. Hauptstadt (neben Susa, Babylon und Ekbatana) wurde Persepolis. Cyrus unterwarf Babylonien (Ende des babylon. Exils der Israeliten) und Kleinasien (Krösus, König der Lyder), einschl. der Städte der ionischen Griechen; er kam im Kampfe gegen die Skythen um. Sein Sohn Kambyses unterwarf Ägypten. Darius Hystaspis (521—485) eroberte Thrazien und Mazedonien; er sowie sein Sohn Xerxes I. (485—465) kämpften erfolglos gegen die Griechen in Europa (s. Griechenland). [Abb.; antike Perser



Antike Perser.

von der sog. Dariusvase.] Später verfiel das Reich durch innere Kämpfe, bis es Darius Kodomannus, der letzte der Dynastie der Achämeniden, 331 an Alexander d. Gr. verlor. Nach Alexanders Tod (323) kam P. an Seleukos und blieb bis 240 unter der Herrschaft der Seleukiden. Herrschersitz war auch unter den beiden folgenden Dynastien zuerst die Hauptstadt Seleucia, später Ktesiphon. Durch die Eroberung der Parther wurde P. wieder selbständiger Staat unter der Herrschaft der Arsaciden (bis 226 n. Chr.). Artaxerxes (Ardaschir) begründete die Dynastie der Sassaniden, unter der das Reich zu großer Macht und Blüte gelangte und dem Römerreiche Widerstand leistete. Sapor (Schapur) I. besiegte 260 n. Chr. den röm. Kaiser Valerian, der in pers. Gefangenschaft starb. Unter den spätern Sassanidenherrschern, bes. unter Chusron Nuschiswan (531—579), erfolgreiche Kämpfe gegen Araber, Hunnen und Türken und Ausdehnung des Perserreichs über ganz Vorderasien. Danach schneller Verfall. 636 wurde der letzte Sassanide, Jesdegerd III., durch den Kalifen Omar besiegt und Ktesiphon erobert. Ganz P. kam unter arab. Herrschaft und nahm gezwungen den Islam an Stelle des Sonnen- und Feuerkultus (Zoroaster, s. d.) an. Von 636—1258 stand P. unter der Herrschaft der Kalifen, doch bildeten sich in verschiedenen Teilen des Landes mehr oder weniger unabhängige Dynastien. Nach dem Sturze des Kalifats von Bagdad herrschten in P. die Mongolen (Tataren). P. gehörte nun zum westl. Teil des mongol. Weltreichs, das sich von China bis Ägypten ausdehnte. Unter den mongol.-tatar. Eroberern (Dschingis Khan, gest. 1227; Hulagu Khan, gest. 1265; Timur, gest. 1405) waren vielfach die gesamten Bewohner volkreicher Städte umgebracht und dadurch das eigentl. persische Element geschwächt worden. Infolgedessen führten von nun an türk. und turkmenische Stämme die Herrschaft. 1502 begründete Ismail Seffi mit Hilfe eines Bundes von 7 solchen Stämmen die Dynastie der Seffewiden und ein nationales Königtum mit der schiitischen Lehre als Staatsreligion. Hohe Blüte des Landes unter den Seffewiden 1502—1722 (Isfahân wurde Hauptstadt). Schah Abbas d. Gr. (1586—1628) eroberte u. a. Bagdad und befestigte und vergrößerte das Reich, das aber unter seinen schwachen und religiös unduldsamen Nachfolgern schnell verfiel. 1720 zogen aufrührerische Afghanen gegen Isfahân, das sie 1722 einnahmen. Die Afghanen stürzten die Dynastie der Seffewiden, töteten den letzten Herrscher, Schah Sultan Hussein, und bemächtigten sich des ganzen Landes. Befreiung P.s durch einen turkmenischen Nomaden, Nadir Kuli Khan, der 1736 den Titel Nadir Schah annahm, erfolgreiche Kriege in Georgien, Armenien, Turkistan und Mesopotamien führte, Delhi, die Hauptstadt des indischen Moghulreichs eroberte und die Grenzen P.s vom Euphrat bis zum Indus ausdehnte. Nach Nadirs Ermordung (1747) kämpften seine Heerführer um die Herrschaft. Ahmed Schah Durrani trennte das nunmehr unabhängige Königr. Afghanistan endgültig von P. ab. Kerim Khan (gest. 1779) begründete als Wekil (Stellvertreter der Imame) in Schiras die Dynastie der Send (Zend). Agha Mohammed Khan, Führer des Türkenstamms der Kadscharen (Südostecke des Kaspischen Meers), bekämpfte siegreich den letzten Send, Lutf Ali Khan (gest. 1794), und begründete die Dynastie der Kadscharen die noch heute in P. herrscht. Teheran wurde Landeshauptstadt. Unter Feth Ali Schah, Neffen des vorigen (1797—1834), kulturelle Nachblüte und glänzende Hofhaltung, aber unglückliche Politik und Kriege gegen Rußland, an das nacheinander Derbend, Baku, Georgien und alle kaukas. Landesteile sowie das pers. Armenien verloren wurden. Im Frieden von Turkmantschai (1828) mußte P. Rußland außerdem bedeutende Rechte einräumen, die dann auch von den andern Mächten auf Grund der Meistbegünstigung beansprucht und somit die Grundlage aller auswärtigen Beziehungen P.s bis 1921 wurden. Auf Feth Ali Schah folgte 1834 sein Enkel Muhammed Schah, dessen Sohn Nâßir ed-dîn Schah 1848 den Thron bestieg. Unter diesem grausame Verfolgung und Unterdrückung der Sekte der Bâbi (s. d.). Ergebnisloser Zug gegen Herat, dessen Einverleibung England durch Truppenlandung am Pers. Meerbusen verhinderte. Friedensschluß 1858. Seitdem setzte ein starker russ.-engl. Wettstreit ein, in dem der russ. Einfluß den engl. zurückdrängte. Gegen 1890 begann eine heimliche revolutionäre Bewegung, der Nâßir ed-dîn 1896 zum Opfer fiel. Sein Sohn Muzaffer ed-dîn (gest. 1907), sah sich genötigt, 1906 eine Versammlung der Notabeln einzuberufen, die eine Verfassung beraten sollte. Diese wurde Ende 1906 eingeführt, aber durch seinen Sohn Muhammed Ali Schah 1908 mit Gewalt aufgehoben. Dieser mußte infolgedessen 1909 abdanken zugunsten seines damals minderjährigen Sohns Sultan Ahmed Schah, der, ohne Einfluß in P., seit 1921 meist in Paris lebt. Unter Muzaffer ed-din war P. politisch und finanziell immer mehr unter russ. Einfluß geraten, gegen den England nicht mehr aufkam. Der Amerikaner Shuster, der mit sichtbarem Erfolg die Finanzreform des Landes unternommen hatte, wurde auf russ. Drängen gezwungen, P. zu verlassen. Nach der Schwächung Rußlands durch den russ.-japan. Krieg (1904—5) fand sich Rußland bereit, mit England über ein Abkommen über P. zu verhandeln, das 30. Aug. 1907 zustande

kam. Hierdurch wurde P. in drei Zonen geteilt, deren nördliche, den größten und reichsten Teil des Landes umfassende (Aserbeidschân, die kaspischen Provinzen, Chorassan und das Land um Teheran bis nach Ispahân), Rußland als Interessensphäre zufiel, während England sich mit der geringwertigen, z. T. wüsten Südostecke östl. von Bender Abbas begnügte. Die dazwischen sich von O. nach W. verbreitende Zone sollte frei bleiben. Der Zweck Englands, dem russ. Drange nach dem Pers. Meerbusen eine Grenze zu setzen, wurde nicht erreicht, vielmehr nahm die russ. Expansion nach Fortfall der engl. diplomat. Gegenwirkung in Teheran nur noch zu. England mußte die Besetzung Aserbeidschâns und Kazoins stillschweigend dulden. Die Bedeutung des engl.-russ. Vertrags von 1907 geht weit über ihren eigentl. Gegenstand, P., hinaus. Die Teilung des Landes in Interessensphären war eine nur scheinbare. England hatte P. seiner europ. Politik zum Opfer gebracht und durch die Einigung mit Rußland den Ring um Deutschland geschlossen. Im Weltkrieg drangen zaristische Truppen vom Nordwesten P.s über Hamadan gegen Bagdad vor, dem sie bereits nahe gekommen waren, als die russ. Revolution Einhalt gebot. Nach sinnloser Zerstörung alter Kulturdenkmäler, wie der berühmten Skulptur Darius' I. auf dem Felsen Bisutûn, zogen die Russen wieder ab und überließen das ganze Land den Engländern, während die pers. Regierung formell neutral blieb. Engl. Truppen marschierten nun von Indien durch Belutschistan nach Chorassan und besetzten die transkaspische Eisenbahn in Russ.-Turkistan. Andere brit. Truppen besetzten Aserbeidschân und darüber hinaus russ. Gebiet westl. des Kaspischen Meeres, bes. Baku mit den wichtigen Ölquellen. Anfang 1918 beherrschten die Engländer das ganze Land. Nun bot der engl. Bevollmächtigte dem Schah ein Schutzbündnis an, das den Besitzstand P.s garantieren und den polit. und volkswirtsch. Einfluß Englands sichern sollte. Die Verhandlungen scheiterten an dem Widerstand der Nationalisten, die die russ. Hilfe anriefen. Zusammenstöße zwischen engl. und russ. Truppen in Nordwest-P. hätten Anfang 1920 fast zu einem engl.-russ. Krieg geführt, dem England durch Räumung des Landes auswich. Die engl. Truppen in Enseli am Kaspischen Meere mußten sich fluchtartig zurückziehen. Februar 1921 schloß P. einen Schutz- und Trutzvertrag mit dem bolschewistischen Rußland, das auf alle Vorrechte der zaristischen Regierung, bes. auf die Bedingungen des Friedensvertrags von Turkmantschai, verzichtete. Nach Abzug aller engl. Truppen erlangte P. volle Unabhängigkeit zurück, die es seit Jahrzehnten nicht mehr besessen hatte. Immerhin übt z. B. in Teheran der russ. Gesandte überwiegenden Einfluß aus, während die pers. Regierung vergeblich nach finanzieller Hilfe sucht. Trotz aller Veränderungen besteht der russ.-engl. Gegensatz mit russ. Übergewicht — wie vor dem Kriege — fort. Vgl. Polak (1865), Curzon (engl., 1892), de Morgan („Mission Scientifique en Perse", 4 Bde., 1894—96), Stahl (1895 und 1897), Wilson („Persian life", 1896), Sykes (engl., 1902), Jackson (1906), Grothe (1910 und 1911), Hedin („Zu Land nach Indien", 2 Bde., 1910), Jung (1910), Sykes (engl., 1910), Th. Jäger (1916), Litten (1920), Geschichte von Malcolm (deutsch, 2 Bde., 1830), Nöldeke (1879 und 1887), E. Meyer (1901), Browne („Revolution in P.", 1910), Shuster („The strangling of P.", 1912), Sykes (engl., 1921).

Persiennes (frz., spr. -ßjénn), s. Jalousie.

Persiflage (frz., spr. -ahsch'), feiner versteckter Spott; **persiflieren**, auf feine Weise verspotten.

Persigny (spr. -innjih), Jean Gilbert Victor Fialin, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 1. Jan. 1808 in St.-Germain-Lespinasse (Loire), nahm mit Ludwig Napoleon an den Expeditionen von Straßburg (1836) und Boulogne (1840) teil, wirkte beim Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 mit; unter Napoleon III. Minister und Gesandter, gest. 13. Jan. 1872 in Nizza. „Mémoires" (1896).

Persiko (ital.), aus zerstoßenen Pfirsichkernen hergestellter oder mit Bittermandelöl versetzter Likör.

Persil, Waschmittel, Natriumperborat (s. Perborate).

Persimonpflaume, s. Diospyros.

Persio, Farbstoff, s. Orseille und Lecanora.

Persis, die im Altertum von dem spätern Perserreiche unterschiedene ursprüngliche, zwischen Karmanien, Medien, Susiana und dem Pers. Meerbusen gelegene pers. Provinz.

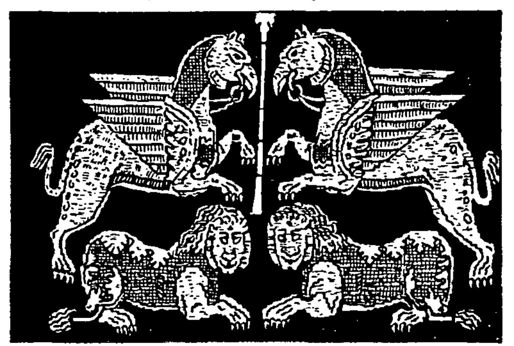
Persische Kunst. Die P. K. zerfällt in zwei große Abschnitte, eine vorislamische Periode, die von der Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. bis zur Mitte des 7. Jahrh. n. Chr. reicht, und eine islamische, die sich von der Mitte des 7. Jahrh. (Eroberung Persiens durch die Araber) bis in die Gegenwart erstreckt. Die vorislamische teilt sich wieder in drei Abschnitte: die Kunst unter den Achämeniden (Mitte des 6. bis Mitte des 4. Jahrh. v. Chr.), unter den Seleuciden und Parthern (Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. bis Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.) und unter den Sassaniden (Mitte des 3. bis Mitte des 7. Jahrh. n. Chr.). Die aus der Achämenidenzeit [Abb.; Silberstatuette, einen Perser der Achämenidenzeit darstellend] erhaltenen Ruinen von Palästen und Grabdenkmälern tragen einen streng zeremoniellen Charakter. Eine große Rolle spielt in der P. K. der Löwe, auch in der Kleinkunst, von der aus der Achämenidenzeit nur geringe Reste (Gefäße, Münzen und Siegelzylinder) erhalten sind. Eigenartig ist das Säulenkapitell, das aus einem zwiefachen Stierleib gebildet wird [Abb.]. Aus der Seleucidenzeit ragt das Grabdenkmal Antiochius I. von Nimrud Dag hervor. Der mächtige nationale Aufschwung, der sich zugleich mit der Religionsgründung durch Zoroaster unter den Sassaniden in Persien vollzog, zeigte sich in der P. K. vor allen in den großartigen Palastbauten, aber auch in der Kleinkunst (Metallgeräte und Seidenstoffe, Gemmen, Siegel, Münzen, Keramik). Unter den Bauten sind bes. die Felsreliefs von Taq i bustan zu nennen. Berühmt sind die Seidengewebe dieser Zeit [Abb.; aus der 1. Hälfte des 7. Jahrh.]. Die islamische Periode steht zwar unter starkem Einfluß der arab. Kunst [s. Tafel: Islamische Kunst II], zeigt aber im einzelnen eine freiere Erfassung der künstlerischen Probleme, namentlich in der Ornamentik. Trotz des Islam haben sich jedoch auch altpers. Traditionen in der Kunst bis zur Gegenwart erhalten. Vgl. Sarre (1901—8, 1910, 1922), Pézard (1920).



Persische Kunst: Statuette.



Persische Kunst: Säulenkapitell.



Persische Kunst: Seidengewebe.

Persischer Meerbusen, von engl. Kriegsschiffen beherrschter Teil des Indischen Ozeans und des Arab. Meers, zwischen Arabien und Persien, 232 850 qkm, davon 3806 qkm Inseln (Ormus, Tawilah, Charak, Bahraininseln u. a.), mittlere Tiefe 25 m; Perlenfischerei. Vgl. Schott (1918).

Persische Sprache und Literatur. Das Persische ist ein Zweig der sog. Iranischen Sprachen (s. d.). Der älteste Zweig ist das Altpersische (die Sprache der pers. Keilinschriften), aus dem das Mittelpersische, das Pehlevi (s. d.), hervorging. Das Neupersische bildete sich unter arab. Einfluß und in arab. Schrift zu einer höchst geschmeidigen, auch in Nordindien verbreiteten Sprache aus. Grammatiken von Mirza Ibrahim (deutsch von Fleischer, 2. Aufl. 1875), Wahrmund (2. Aufl. 1889), Salemann und Shukovskij (1889), Platts (engl., Tl. 1, 1894), Rosen („Neupers. Sprachführer", 1891); pers.-lat. Lexikon von Vullers (1853—67), pers.-engl. von Johnson und Richardson (1892); etymolog. Wörterbuch von Horn (1893); Grundriß

der iranischen Philologie (hg. von Geiger und Kuhn, 1895 fg.). — Die **neupers. Literatur** ist sehr stark von der arabischen beeinflußt. Fast alle Zweige der schönen Literatur sind in ihr vertreten, die Lyrik durch Omar Chajjâm, der auch als Gelehrter großen Ruhm genoß, im 11., Nisâmi im 12., Sadi und Dschelâl ed-din Rumi im 13., Hâfis im 14., Dschâmi im 15. Jahrh.; Firdûsi ist berühmt durch sein Nationalepos Schahnâmeh; außerdem fanden bes. die Geschichtschreibung, die Märchen- und Erzählungspoesie und die mystische Philosophie Pflege. Vgl. E. Browne (engl., Bd. 1—3, 1906—20), Horn (2. Ausg. 1909), Jackson („Eearly Persian Poetry" [935—1025], 1921).

Persischgelb, Auripigment.

Persischrot, als Malerfarbe verwendetes Eisenoxyd.

Persistént (lat.), beharrend; **Persisténz,** Beharrlichkeit; **persistieren,** dauern; auf etwas bestehen.

Persius, Ludw., Architekt, geb. 15. Febr. 1803 in Potsdam, gest. das. 12. Juli 1845; bes. in Potsdam für Friedrich Wilhelm IV. tätig (Friedenskirche u. a.).

Persius Flaccus, Aulus, röm. Satiriker, geb. 34 n. Chr. in Volaterrä (Etrurien), gest. 62; Satiren hg. von Jahn und Buecheler (4. Aufl. 1910; deutsch 1897).

Persōn (lat. persōna), jedes Wesen mit der Anlage zu freiem, vernünftigem Wollen und Handeln (physische P.), im Gegensatz zur Sache, dem willenlosen Gegenstand; juristisch jedes Subjekt, welches die Fähigkeit hat, Rechte zu erwerben und Verbindlichkeiten zu übernehmen (s. Juristische Person). **Persōna grāta (gratissīma),** in (hoher) Gunst stehende P.; **Persōna publĭca,** öffentl. P.

Personāl (lat.), persönlich, in Person; als Hauptwort: die Gesamtheit der Angestellten eines Geschäfts ꝛc.

Personālarrest, s. Schuldhaft.

Personalien (lat.), Lebensumstände einer Person; auch [Bericht darüber.

Personalismus, Persönlichkeitsstandpunkt, die philos. Lehre, daß die Welt aus lebendigen, in irgendeiner Form bewußten Einheiten zusammengesetzt sei. Der P. wird vertreten von Leibniz, Lotze, Renouvier, ein kritischer P. von Stern. Vgl. Dreyer (1905), Stern („Person und Sache", 1906; „Die menschl. Persönlichkeit", 1918).

Personalität (neulat.), Persönlichkeit; **Personalitäten,** Hinweise auf die Lebensumstände ꝛc. einer Person.

Personālkredit, s. Kredit.

Personalsteuern, die nach den persönlichen Verhältnissen, insbes. der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen bemessenen Steuern, wie Kopfsteuer, Einkommensteuer. Gegensatz: Materialsteuern.

Personālunion, die Vereinigung mehrerer Staaten unter einem Monarchen (z. B. die Niederlande und Luxemburg bis 1890).

Personenkilomēter, s. Eisenbahneinheiten.

Personenname, s. Name.

Personenporto, ein einheitlicher Eisenbahnpersonentarif für alle Entfernungen, ähnlich wie er für Briefe und Pakete besteht; vorgeschlagen von Brandon (1868), Perrot (1872), Engel, Hertzka.

Personenrecht (Jus personārum), der Inbegriff der Bestimmungen über die allgem. Rechtsfähigkeit, wie sie sich mit Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Gesundheit darstellt, endlich die Vorschriften über die Familienbeziehungen und Familienverhältnisse der Person.

Personenstand, s. Zivilstand.

Personentarif, s. Eisenbahntarif.

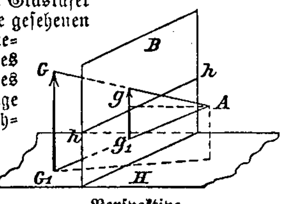
Personifikatiōn (frz.), die Darstellung abstrakter Begriffe oder lebloser Dinge als lebende Wesen (s. auch Allegorie); **personifizieren,** als Person darstellen.

Persönliche Klage, die Klage, die auf ein Forderungsrecht sich gründet, auf ein Rechtsverhältnis also, das nur die Leistung seitens einer bestimmten Person bezweckt und mit derselben endigt; Gegensatz: Dingliche Klage (s. Dingliche Rechte).

Persönlichkeitsrechte, Individuālrechte, die vom Privatrecht anerkannten, aus der Natur des Menschen oder aus dem Begriffe einer Person abgeleiteten absoluten Rechte, welche ihrem Subjekte die Herrschaft über einen Bestandteil der eignen Persönlichkeitssphäre gewährleisten (Namensrecht, Recht auf Leben, körperliche Integrität, Gesundheit, Freiheit, Ehre).

Perspektīv (neulat.), kleineres Fernrohr.

Perspektīve (neulat.), Aussicht auf eine Gegend oder in die Zukunft; dann die Lehre von der Darstellung von Gegenständen auf einer gegebenen Fläche, wie sie von bestimmtem Standpunkte aus nach Gestalt und Farbe dem Auge erscheinen; die **Linear-** oder **Linien-P.** lehrt die rein geometr.-konstruktiven Regeln zur Darstellung der Gestalt und Lage der gesehenen Gegenstände auf der Bildebene, die **Farben-** oder **Luft-P.** lehrt die Beeinflussung der Farbentöne durch die zwischen Objekt und Auge liegenden dickern oder dünnern Luft- und Dunstmassen. Die Linear-P. ist eine Zentralprojektion, bei welcher das Auge das Projektionszentrum bildet und die Bildebene zwischen diesem und den Gegenständen liegt. Man erhält die perspektivischen Linien der Originalgegenstände, wenn man zwischen diese und das Auge eine Glastafel bringt und auf dieser die gesehenen Linien nachzieht. Dabei liegen entsprechende Punkte des Originals und des Bildes auf Geraden, die im Auge zusammentreffen (Sehstrahlen). [Abb.: A Auge des Beschauers, der auf der Horizontalebene H steht; GG_1 Originalgegenstand; gg_1 dessen perspektivisches Bild, erhalten durch die Schnittpunkte der Sehstrahlen AG, AG_1 mit der Bildebene B; h h Horizont (in Augenhöhe).] Liegt bei der Linear-P. der Augenpunkt (s. d.) in der Höhe eines Manns über dem Horizont, so heißt die Konstruktion gewöhnliche oder **Feld-P.,** liegt er tiefer, **Frosch-P.,** liegt er höher, **Kavalier-P.,** wenn noch höher, **Vogel-P.** (Beispiele die Abb. Deutsches Museum und Giseh). Besondere Arten der P. sind die Relief-P. und die Theater-P. Lehrbücher von Meisel (1908), Conz (2. Aufl. 1909), Gull („P. für Architekten", 1921) u. a.; Wedegohl („Ästhetik der P.", 1919).



Perspektive.

Perspiratiōn (neulat.), Hautatmung, Hautausdünstung; **perspiratōrisch,** die Ausdünstung befördernd; **perspirieren,** ausdünsten.

Persuadieren (lat.), überreden; **Persuasiōn,** Überredung; **Persuasorien,** Überredungsmittel; **persuasōrisch,** zur Überredung dienlich.

Persulfāte, die Salze der Überschwefelsäure (s. Schwefelsäure), meist durch Elektrolyse erhalten, dienen als starke Oxydations- und Bleichmittel.

Perth, Grafschaft in Hochschottland, 6547 qkm, (1921) 125 515 E., im N. gebirgig (bis 1214 m); im S. fruchtbare Ebenen; zahlreiche Binnenseen; bedeutender Wildstand; auf dem Dunsinan (260 m hoch) Macbeths Schloß. — Die **Hauptstadt P.,** an der Mündung des Tay in den Firth of Tay, (1921) 33 208 E., St. Johnskirche, Akademie; P. im Mittelalter bis 1437 Residenz der schott. Könige; nördlich früher der alte Königspalast **Scone.**

Perth, Hauptstadt von Westaustralien [Karte: Australien ꝛc. I, 3], am Schwanenfluß, (1919) mit Vororten 142 000 E., Westaustral. Museum, Kunstgalerie, Sternwarte.

Perth Amboy (spr. ĕmbeu), Stadt im nordamerikan. Staate Neujersey, an der Mündung des Raritan in die Untere Neuyorkbai, (1920) 41 707 E.

Perthes (**Perthes-les-Hurlus**), Dorf im franz. Depart. Marne, 43 km ostsüdöstl. von Reims, (1911) 156 E. Im Weltkrieg Sept. 1915 Ausgangspunkt der Offensive gegen Tahure, die Stellung der deutschen 3. Armee nördl. von P. wurde um etwa 4 km zurückgedrückt (25. Sept.).

Perthes, Friedrich Andreas, A.-G., Verlagsbuchhandlung in Gotha. Gründer der Firma war 1796 **Friedrich P.** in Hamburg (1772—1843), der Schwiegersohn von Matthias Claudius. 1822 siedelte er mit dem Verlag seiner Firma nach Gotha über, wo das Geschäft nach seinem Tode von seinem Sohn **Andreas P.** weitergeführt und von seinem Enkel **Emil P.** 1890 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, die Jan. 1922 eine Interessengemeinschaft mit der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart einging. Anfangs verlegte die Firma ausschließlich prot. Theologie und Geschichte, später traten hinzu Philosophie, Philologie, Jugendschriften und Volksbücher. Der erste Autor war Matthias Claudius. Biogr. Friedr. P.s von seinem Sohne **Clemens Theodor P.** (gest. 1867 als Prof. der Rechte in Bonn), ferner von Baur (1879), Berdrow (1897), Stange (1921).

Perthes, Justus, Geogr. Anstalt und Verlagsbuchhandlung in Gotha, gegründet 1785 als Verlagsgeschäft von **Johann Georg Justus P.** (geb. 1749, Oheim von Friedr. P., gest. 1816). Sein Sohn **Wilhelm P.** (1793—1853) baute den Verlag zur Geogr. Anstalt aus; Inhaber ist seit 1916 **Joachim P.** (geb. 1889). Die Hauptunternehmungen des Verlags sind: der „Gothaische Kalender" mit dem „Diplomat. Jahrbuch" (1785 fg.; in frz. Ausgabe „Almanach de Gotha") u. a. genealog. Taschenbücher, die großen Atlanten von Stieler, Spruner, Berghaus und Vogel, „Petermanns Mitteilungen" (seit 1855), „Geogr. Anzeiger" (seit 1899), „Deutsche Erde" (1902—15), „Geographenkalender" (1903—14), Haacks Wandatlanten und zahlreiche andere Kartenwerke.

Pertinax, Publius Helvius, geb. 126 n. Chr., Präfekt von Rom, 31. Dez. 192 zum Kaiser erhoben, 28. März 193 von den Prätorianern ermordet.

Pertinenzien (lat.), Zubehör, Nebensachen, die bei Veräußerung der Hauptsache als mitinbegriffen gelten.

Perturbatiōn (lat.), Störung, Verwirrung, Gemütsunruhe; polit. Umwälzung; in der Astronomie die Abweichungen der Himmelskörper von der reinen elliptischen Bewegung, erzeugt durch den Einfluß (Gravitation, s. d.) in der Nähe befindlicher Massen (z. B. große Planeten).

Pertussin, flüssiges, versüßtes Extrakt aus Thymian- und Feldkümmelblättern, Mittel gegen Keuchhusten.

Pertussis (lat.), der Keuchhusten.

Pertz, Georg Heinr., Geschichtsforscher, geb. 28. März 1795 in Hannover, 1842—74 Oberbibliothekar in Berlin, gest. 7. Okt. 1876 in München; Begründer der „Monumenta Germaniae historica" (s. d.); schrieb Biographien des Freiherrn vom Stein (1849—55), Gneisenaus (5 Bde., 1864—81) u. a.

Perū, südamerikan. Freistaat [Karten: Südamerika I und I, 3], 1400000 qkm (Grenzen gegen Chile, Kolumbien und Ecuador noch strittig), (1919) 7,3 Mill. E.; durchzogen von den Kordilleren in mehrern Ketten (höchster Gipfel: Nevado de Huascan, 6763 m), welche ausgedehnte Hochebenen (Paramos oder Punas, im Durchschnitt 4000 m hoch) einschließen. Bewässerung im O. reichlich (Amazonenstrom mit dem Huallaga und Ucayali), viele Seen (Lagunas). An der Küste meist Sand- und Kiesflächen, stellenweise üppige Weiden; zwischen den Küsten- und den Binnenkordilleren die fruchtbare Sierra (Gebirgstäler); am Osthang der Binnenkordilleren Urwälder (Montaña; in den östl. Kordilleren bis 1500 bzw. 2600 m). Klima im allgemeinen gesund. Sehr reichhaltige Tierwelt, bes. Affen- und Vogelarten. **Bevölkerung** überwiegend Indianer, über 50 Proz., bes. auf der Sierra und den Hochlanden, welche in die Quechua und Aymara zerfallen; im übrigen Mischlinge (Mestizen, Cholos, Costeños, über 20 Proz.), Weiße (19000), Chinesen (50000). **Erwerbszweige:** Anbau von Mais, Weizen, Bohnen, Quinoa, Kartoffeln, Tabak, Zuckerrohr, Koka; Schaf-, Lama- und Alpakazucht; Industrie unbedeutend; Silberbergbau; Salz- und Petroleumgewinnung; Hauptausfuhr Zucker, Baumwolle, Kupfer, Petroleum; Haupteinfuhr Kohlen, Weizen, Webwaren. Hauptthandelsländer Ver. Staaten und England; Eisenbahnen (1917) 2781 km [s. auch Übersicht: Eisenbahnen]; Telegraphenlinien (1911) 12795 km.


Peru.

Verfassung und Verwaltung. Verfassung vom 18. Jan. 1920. An der Spitze ein Präsident (Volkswahl auf 5 Jahre); der Kongreß besteht aus Senat (35 Mitglieder) und Abgeordnetenkammer (110), direkt auf 5 Jahre gewählt. Einteilung in 18 Departamentos, 2 Küsten-, 1 Bundesprovinz; Hauptstadt Lima. Budget (1920): Einnahmen 8, Ausgaben 7,5 Mill. Pfd. St. Universität in Lima; Staatsreligion katholisch; Einteilung in das Erzbistum Lima und 13 Bistümer. **Heer.** Wehrpflicht vom 21. bis 50. Jahr; Einberufung nach Losung. Einteilung: permanente Armee (aktive und ihre Ergänzung, d. h. nicht einberufene und ausgediente bis 25. Jahr), Reserve (gediente vom 25. bis 30. und befreite vom 21. bis 25. Jahr), Territorialarmee (31. bis 50. bzw. 21. bis 30. Jahr); 5 gemischte Brigaden (2 Infanteriebataillone, 1 Kavallerieregiment, 1 Artillerieabteilung), zusammen 12 Bataillone Infanterie (Mausergewehr M 1912, Kaliber 7,65 mm) mit 12 Maschinengewehrzügen, 9 Eskadrons Kavallerie, 8 Batterien Gebirgsartillerie und 2 fahrende Batterien (200 Schneider-Canet-Geschütze), 4 Küsten-, 4 Pionier-, 1 Telegraphenkompanie, 11 Eskadrons und 6 Kompanien Gendarmerie; Militär-, Schieß- und Turn-, Artillerie- und Ingenieur-, Kavallerie-, Höhere Kriegsschule. Stärke: 500 Offiziere, 10000 Mann, 8000 Mann Polizei und Gendarmerie, mobil 60000 ausgebildete Mannschaften. Kriegsflotte (Bestand 1921): 2 Geschützte Kreuzer, 1 Zerstörer, 2 U-Boote und einige ältere Schiffe ohne Kampfwert. Außerdem eine Flottille auf dem Amazonas. **Wappen:** halbgespalten und geteilt, oben Lama und Chinarindenbaum, unten Füllhorn [Abb.]; Flagge auf Tafel: Flaggen. **Münzen, Maß und Gewicht,** s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte.

Geschichte. Früher Hauptteil des Reichs der Inkas, wurde P. 1531—34 durch Pizarro für Spanien erobert, erklärte sich 28. Juli 1821 für unabhängig und machte durch den Sieg auf der Hochebene von Junin 6. Aug. 1824 und die Gefangennahme des span. Heers bei Ayacucho 9. Dez. der Herrschaft der Spanier ein Ende. Seitdem hinderten ununterbrochene Parteikämpfe die Entwicklung des Landes. In dem 1866 mit Chile, Ecuador und Bolivia an Spanien erklärten Kriege beschoß letzteres ohne Erfolg Callao. Durch den 1879—83 mit Bolivia gegen Chile geführten Krieg ward P. in seinen Finanzen völlig zerrüttet und verlor das Departamento Tarapacá. Ein danach ausgebrochener vernichtender Bürgerkrieg zwischen dem von den Chilenen 1883 eingesetzten Präsidenten Iglesias und General Cáceres endigte 2. Dez. 1885 nach heftigem dreitägigem Straßenkampfe in Lima mit der Ergebung des erstern, worauf General Cáceres 30. Mai 1886 zum Präsidenten erwählt wurde. Ihm folgte 1890 Bermudez, nach dessen Tode (1894) wieder Cáceres, der aber 1895 durch den General Pierola besiegt wurde. Unter diesem schloß P. 1898 mit Chile einen Vertrag, durch den ihm die 1884 abgetretenen Gebietsteile wieder zurückgegeben werden sollten. In der Präsidentschaft folgten 1899 Romaña, 1903 Candamo, nach dessen Tode (1904) Pardo, 1908 Leguia, 1912 Billinghurst, 1915 wieder Pardo. Im Weltkrieg brach P. 7. Okt. 1917 die Beziehungen zu Deutschland ab, die 1919 wiederhergestellt wurden. Seit 1919 ist Leguia wieder Präsident der Republik.

Vgl. Martin (engl., 1911), Guinneß (1908; deutsch 1911), Preuße-Sperber (1913), Sievers (1914), Greulich (1915), Lehmann und Doering (Kunstgeschichte, 1923), Bürger (1923), Geschichte von Prescott (deutsch, 2 Bde., 1848), Markham (engl., 1892).

Perubalsam, s. Peruvianischer Balsam.

Perücke (frz. perruque), künstlicher Haaraufsatz, schon im Altertum und Mittelalter als Ersatz des fehlenden Kopfhaars im Gebrauch, durch Ludwig XIII. seit 1625 allgemein herrschende Mode, unter Ludwig XIV. in Form der **Allonge-P.** [Abb. 1], deren gekräuselte Locken lang hinunterwallten (ähnlich in England noch jetzt Amtstracht der Gerichtspräsidenten und andrer Würdenträger); andere P. dieser Art waren die Quarré- oder **Knoten-P.** [Abb. 2], deren Hinterhaare in einen Knoten zusammengedreht wurden, und die **Stutz-P.** [Abb. 3]; seit etwa 1730 die in einen Haarbeutel (s. d.) oder Zopf endigende P.


1 2 3 Perücken.

Perückenaffe, s. Stummelaffe.

Perückenbaum, s. Rhus.

Perückengehörn, Mißbildung des Gehörns beim Rehbock, entsteht bei Verletzung der Hoden durch Anschuß 2c. Das Gehörn bleibt knorplig und wulstig und behält den Bast [Abb.].


Perückengehörn.

Perugia (spr. -uhdscha), das alte Perusia (s. d.), Hauptstadt der mittelital. **Prov.** und **Landschaft P. (Umbrien;** 9709 qkm, 1915: 714682 E.), zwischen dem Tiber und dem Lago Trasimeno [Tafel: Italien II, 7], (1921) 72995 E., Dom San Lorenzo (15. Jahrh.), Basilika San Pietro, San Domenico, Brunnen Fonte Maggiore (1277), Palazzo Pubblico (Comunale oder del Municipio; 1281—1333, Gemäldegalerie), Universität (1308 *gestiftet*), Höhere Ackerbauschule, Akademie der Künste, Museum etrusk. und röm. Altertümer, Logen des Augustus; Samt- und Seidenindustrie. Vgl. Bonazzi („Storia di P.", 2 Bde., 1875—79), Bombe (1914).

Perugino (spr. -dschihno), Pietro, eigentlich **Vannucci,** ital. Maler, Hauptmeister der umbrischen Schule, geb. 1446 in Città della Pieve, gest. 1524 in Fontiguano, außer in Perugia in Florenz und Rom tätig; Hauptbilder: *Grablegung Christi (Florenz), Thronende Madonna (im Vatikan),* Vermählung von Maria und Joseph (Caen), allegorische Fresken im Collegio del Cambio in Perugia. (S. auch Textabb. bei Mandorla.) Vgl. Knapp (1907), Bombe (Bilder, 1914).

Perükrankheit (Verruca peruviāna), in bestimmten peruan. Tälern der Anden vorkommende, fast stets tödliche Krankheit, bei der unter schweren Störungen im Ernährungs- und Nervensystem auf der Haut warzenähnliche Gebilde auftreten. *Der unbekannte, aber auf Versuchstiere übertragbare* Erreger wird wahrscheinlich durch Schmetterlingsmücken (Phlebotomus) übertragen.

Perun, slaw. Gottheit, s. Perkun.

Perūöl, 25proz. Lösung von Peruskabin (s. d.) in Rizinusöl, gegen Krätze.

Perūsalpeter, s. Chilesalpeter.

Perusia, eine der 12 alten Bundesstädte in Etrurien, seit der Schlacht bei P. (309 v. Chr.) röm. Munizipium, von *Oktavian in dem Bürgerkriege mit L. Antonius* (**Perusinischer Krieg,** 41—40 v. Chr.) erobert; jetzt Perugia (s. d.).

Peruskabīn, Benzoesäurebenzylester (Benzylbenzoat), der wirksame Bestandteil des Perubalsams, synthetisch erhalten aus Benzylalkohol (hergestellt aus Bittermandeln und Benzoesäure), ölige Flüssigkeit, Ersatz für Perubalsam, dient ferner in der Parfümerie als Geruchsträger (s. d.).

Peruspinat, s. Chenopodium.

Peruviānischer Balsam, Perubalsam, indischer Balsam, *der durch Anschwellen der Rinde von* Myroxylon Pereirae *Kl.* (Toluifĕra Pereirae *Baill.*), eines südamerikan. Schmetterlingsblüters, in Zentralamerika gewonnene Harzsaft, braunrot, angenehm vanilleartig riechend, medizinisch äußerlich als Wundmittel und gegen Krätze, auch zur Herstellung von Pomaden benutzt.

Peruviānische Rinde, s. Chinarinde.

Péruwelz, Stadt in der belg. Prov. Hennegau, (1911) 8009 E.; Tabakbau. Im Weltkrieg 19. Aug. 1914 bei P. *Kämpfe der deutschen und franz. Kavallerie.*

Peruzzi, Baldassare, ital. Maler und Baumeister, geb. 1481 bei Siena, seit 1520 Baumeister an der Peterskirche in Rom, gest. das. 6. Jan. 1537; baute Paläste in Siena und Rom (Palazzo Massimi) u. a.

Pervérs (lat.), verkehrt; **Perversiōn,** Verdrehung, Verschlimmerung; **Perversität,** Verkehrtheit; in der Psychiatrie eine Umkehrung der natürlichen Gefühle und Triebe.

Pervigilium (lat.), bei den Alten Nachtfeier zu *Ehren einer Gottheit.* **P. Venĕris** (*Nachtfeier der Venus*), ein lat. Hymnus aus dem 3. Jahrh. n. Chr., hg. von Bücheler (1859) u. a., nachgeahmt von Bürger.

Perzént, in Österreich übliche Bezeichnung für Prozent.

Perzeptibilität (neulat.), Wahrnehmbarkeit; auch die Fähigkeit zu Perzeptionen (s. d.).

Perzeptiōn (lat.), in der Psychologie alle die seelischen Vorgänge, die unmittelbar von den sinnlichen Reizen ausgelöst werden. Ihr gegenüber steht die **Apperzeption,** die durch Auswahl, Gliederung, Ergänzung aus den bloß perzipierten Wahrnehmungsinhalten vollständige Vorstellungen formt.

Perzipieren (lat.), empfangen, einnehmen; wahrnehmen, fassen, begreifen; **Perzipiént,** Empfänger.

Pesa, frühere ostafrikan. Münze, s. v. w. Pice (s. d.).

Pesa (spr. pjé-), r. Nebenfl. des Mesen im russ. Gouv. [Archangelsk, 310 km lang.

Pesach, s. Passah.

Pesāde (frz.), s. Levade.

Pesāro, das alte **Pisaurum,** Hauptstadt der mittelital. **Prov. P. e** (und) **Urbino** (2895 qkm, 1915: 270676 E.; Marken), an der Mündung der Foglia in das Adriat. Meer, (1921) 29919 E., Dom, Herzogspalast Palazzo Almerici (mit Bibliothek), Oliveriano-Museum (röm. Inschriften, Münzen ꝛc.), Denkmäler des hier geborenen Rossini („Schwan von P."); Seiden- und Tonindustrie.

Pescadōres, Fischerinseln, s. Pong-hu.

Pescāra, Stadt und Festung in der ital. Prov. Chiēti, an der Mündung des **Flusses P.** (im Altertum **Aternus,** 140 km lang) ins Adriat. Meer, (1911) 8492 E.

Pescāra, Fernando Francesco d'Avalos, Marchese di, Feldherr Kaiser Karls V., geb. um 1490 in Neapel, nach dem Siege von Pavia 1525 Obergeneral in Italien, gest. 4. Nov. 1525. Seine Gemahlin war Vittoria Colonna (s. d.). P. ist Held von K. F. Meyers Novelle „Die Versuchung des P." (1887).

Pescatōri, Isŏla dei P., eine der Borromeischen Inseln (s. d.), nicht der Familie Borromeo gehörig, 200 E.

Pescennius Niger, röm. Kaiser, 193 nach Ermordung des Pertinax Gegenkaiser des Didius Julianus, 194 von Septimius Severus besiegt und getötet.

Pesch, Heinr., Nationalökonom, geb. 17. Sept. 1854 in Köln, seit 1876 Mitglied der Gesellschaft Jesu; schrieb: „Liberalismus, Sozialismus und christl. Gesellschaftsordnung" (2. Aufl., 2 Bde., 1901), „Lehrbuch der Nationalökonomie" (4 Bde., 1905—22; Bd. 1, 3. u. 4. Aufl. 1924) u. a.

Peschāwar, s. Pischawar.

Peschel, Oskar, Geograph, geb. 17. März 1826 in Dresden, Prof. in Leipzig, gest. 31. Aug. 1875; Hauptwerke: „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen" (1858; 2. Aufl. 1877), „Geschichte der Erdkunde" (1865; 2. Aufl. 1878), „Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde" (1870; 4. Aufl. 1883), „Völkerkunde" (1874; 7. Aufl. 1897) u. a. Vgl. von Hellwald (1876).

Pescheräh, früherer Name der Eingebornen des Feuer- [landes.

Peschiēra (spr. peski-), Festung in der ital. Prov. Verona, am Ausfluß des Mincio aus dem Gardasee, (1911) 2801 E.; Nordwestecke des ital. Festungsvierecks.

Peschka-Leutner, Minna, geborene von Leutner, Opernsängerin, geb. 25. Okt. 1839 in Wien, 1861 mit dem Arzt Peschka verheiratet, 1868—76 am Leipziger, 1877—83 am Hamburger, dann bis 1887 am Kölner Stadttheater, gest. 12. Jan. 1890 in Wiesbaden.

Peschkau, Emil, Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1856 in Wien, lebt in Großlichterfelde; schrieb Gedichte, Romane („Frau Regine", 1889, „Familie Skram", 1898, „Die Stadtfraubas", 1902), Novellen und Humoresken, Dramen („Jehova", 1907).

Pescia (spr. pehscha), Stadt in der ital. Prov. Lucca, am **Fluß P.** (zum Arno), (1911) 17882 E.

Pescina (spr. peschihna), Stadt in der ital. Prov. Aquila degli Abruzzi, (1911) 9481 E.

Pesel (Piesel, Pösel), ein von der Diele (Flurraum) abgetrennter Teil des sächs. Bauernhauses.

Peséta, span. Münzeinheit seit 1871 zu 100 Céntimos, in Gold = 0,81 ℳ; vorher span. Silbermünze, $^1/_5$ des Piaster. Bankübliche Abkürzung: Pa (Mehrzahl Pas).

Pesne (spr. pähn), Antoine, Maler, geb. 1683 in Paris, seit 1710 Hofmaler in Berlin, gest. 5. Aug. 1757 als Direktor der Akademie das.; bes. Bildnisse, auch Wand- und Deckenbilder in preuß. Königsschlössern.

Peso (span. und ital.), eine 1497 im Werte von 8 Realen geschaffene span. Silbermünze, auch **P. duro** oder **P. fuerte** genannt. Er ist in den meisten span.-amerikan. Freistaaten die Geldeinheit, nominell dem 5-Frankenstück entsprechend (s. Piaster); noch jetzt in Mexiko (Adlerdollar), seit 1905 = $^1/_2$ nordamerikan. Golddollar = 2,1 ℳ. Bankübliche Abkürzung in Argentinien $ m/n (d. h. Peso moneta nazionale), in Chile P. c. (Mehrzahl Ps. cs.).

Pessarium (lat.), **Pessār, Mutterkranz, Mutterring,** ring- oder kalottenförmiges Instrument aus Weich- oder Hartgummi u. dgl., das die herabgesunkene oder vorgelagerte Gebärmutter in normaler Lage erhält. Das **Okklusiv-P.** schließt den Muttermund von der Scheide ab. Über das **Hantelpessar** s. d.

Pessimismus, die philos. Weltanschauung, die im Gegensatz zum Optimismus (s. d.) die Welt ihrem innern Wesen

nach für schlecht hält, der P. wurde als System begründet von Schopenhauer. **Pessimist**, Vertreter, Anhänger dieser Anschauung. Vgl. Hartmann „Zur Geschichte und Begründung des P." (2. Aufl. 1892), Kowalewski (1904).

Pessinūs, alte Stadt, s. Balahissar.

Pest, Pestilenz, jede bösartige, weit ausgebreitete Seuche, insbes. die schon im Altertum bekannte, aus dem Orient stammende **Drüsen-, Beulen-** oder **Bubonen-P. (orient. P.)**, eine schwere fieberhafte Infektionskrankheit der Menschen, wie auch der Nagetiere (bes. Ratten und asiat. Murmeltiere). Als Begleiterscheinung einer P. wird stets vorher ein allgem. Rattensterben, durch P. bedingt, beobachtet; als Überträger gilt der Rattenfloh (Pulex Cheopis), der nicht nur Ratten, sondern, wenn er diese nicht mehr zur Verfügung hat, auch Menschen anfällt und so hier P. hervorruft. Diese wird durch den **Pestbazillus** (ein kurzes dickes Stäbchen mit abgerundeten Enden, kaum beweglich [Tafel: Bakterien I, 21]) verursacht, der beim Menschen entweder mit der Luft eingeatmet wird (**Pestpneumonie, Lungen-P.**), in den meisten Fällen jedoch an wunden Hautstellen in die Blutbahn gelangt, sich dann in dem ganzen Körper verbreitet und starke schmerzhafte Schwellungen der Lymphdrüsen mit folgender Vereiterung (bes. in der Leisten- und Oberschenkelgegend) hervorruft. Von den Erkrankten sterben bei Lungenpest bis 95 Proz. in einigen Tagen, bei Beulenpest bis 40 Proz. Während früher die P. in Europa öfter (bes. um 1350) verheerend auftrat (**Schwarzer Tod**), war sie lange auch im Orient fast erloschen, trat 1894 in China, 1896 in Indien und 1910—11 in der Mandschurei und in China wieder heftig auf und ist seitdem nie ganz erloschen. Behandlung prophylaktisch: Rattenbekämpfung, Isolierung der Kranken und Desinfektion. Schutzimpfung mit Pestserum hat sich nicht bes. bewährt. Zur Bekämpfung der Pest wurde am 19. März 1897 die Konvention zu Venedig geschlossen, an deren Stelle am 3. Dez. 1903 die Pariser Sanitätskonvention trat. Vgl. Koch (Verbreitung, 1898), Musehold (1901), Simpson (engl., 1905), Sticker („Abhandlungen," Bd. 1, 1908—10).

Pest (spr. pescht) oder **Pesth**, Stadt, s. Budapest.

Pestalozzi, Heinr., Pädagog, geb. 12. Jan. 1746 in Zürich, leitete 1804—25 eine Erziehungsanstalt in Yverdon, gest. 17. Febr. 1827 in Brugg (Aargau); auf dem Grundsatz der Naturgemäßheit entwickelte P. eine Erziehungslehre, die nur Hilfe für die Selbstentfaltung des Menschen sein soll (**Pestalozzische Methode**), in die auch die Erziehung für die Gemeinschaft (s. Sozialpädagogik) einbegriffen ist, erstrebte Verbesserung der häuslichen Erziehung, Hebung der ärmern Volksklasse durch Erziehung und Unterricht; schrieb den Volksroman „Lienhardt und Gertrud" (3 Bde., 1781—85 u. ö.), „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" (1801; bearbeitet von Richter, 6. Aufl. 1902), „Meine Lebensschicksale" (1826) ꝛc. „Werke" (12 Bde., 1899—1902; Auswahl, 4. Aufl. 1885—94). Vgl. Blochmann (neue Ausg. 1897), Morf (3 Bde., 1869—85), Natorp (3. Aufl. 1919), Heubaum (2. Aufl. 1920), „Pestalozzistudien", hg. von Seyffarth (1896 fg.), Israel („Pestalozzibibliographie", 3 Bde., 1903—4). — Seit 1846 entstanden **Pestalozzistiftungen** zur Erziehung armer Kinder und **Pestalozzivereine** zur Unterstützung von Lehrerwitwen und -waisen, seit 1896 in Zürich eine Pestalozzigesellschaft, die Volkserziehung durch Bibliothek, Vorträge, Museen u. a. fördert.

Pester Becken, s. Alföld.

Pester Lloyd, zwölfmal wöchentlich in Budapest erscheinende deutsche Zeitung fortschrittlicher Richtung, 1853 gegründet.

Pester Ungarische Kommerzialbank, eines der hervorragendsten ungar. Bankinstitute, gegründet 1841 in Budapest, Kapital (1920) 140 Mill., Reserven 221 Mill. ungar. Kronen.

Pestilénz, s. Pest.

Pestilénzkraut, Pestilenzwurz, s. Petasites.

Pest-Pilis-Solt-Kleinkumanien, magyar. **Pest-Pilis-Solt-Kiskun** (spr. pescht pilisch schōlt kischkun), größtes ungar. Komitat zwischen Donau und Theiß, 13201 qkm, (1910) 1978408 E., 2 Städte mit Munizipalrecht, 6 mit geordnetem Magistrat, 14 Stuhlbezirke; Hauptstadt Budapest.

Pestvogel, s. Seidenschwanz.

Pestwurz, s. Petasites.

Pétain (spr. -täng), Henri Philippe, franz. General, geb. 24. April 1856 in Chauchy à la tour (Depart. Pas de Calais), 1914 Divisionskommandeur, 1915 Kommandierender General des 33. Armeekorps, darauf Oberbefehlshaber der 2. Armee, 1916 einer Armeegruppe vor Verdun, 1917 Chef des Generalstabs im Kriegsministerium, 16. Mai 1917 als Nachfolger Nivelles Oberbefehlshaber des franz. Heers. Mai 1919 zurückgetreten, 1920 Vizepräsident des Obersten Kriegsrats, Januar 1922 Generalinspekteur der Armee (Generalissimus).

Petālum (lat.), Blumenkronenblatt (s. Blüte); **petaloidisch**, blumenblattähnlich.

Petārde (frz.), **Sprengmörser**, mit Pulver gefülltes Metallgefäß, auf einem **Madrillbrett** befestigt, das früher im Kriege zum Sprengen von Toren, Mauern ꝛc. gebraucht wurde; nicht mehr gebräuchlich. (S. auch Knallkapseln.)

Petasītes *Gärtn.*, **Pestilenzwurz, Pestilenzkraut, Neunkraft**, Pflanzengattung der Kompositen (Unterfam. Tubulifloren), Kräuter der nördl. gemäßigten Zone. P. officinālis *Mönch.* (**Pestwurz, großer Huflattich**) treibt im Frühjahr auf feuchten Wiesen, an Bachufern ꝛc. zunächst fleischige Blütenstengel mit aufrechten Trauben fleischfarbiger Blüten, später sehr große, rhabarberähnliche, streng riechende Blätter; Wurzel früher gegen Pest angewendet.

Petăsos, altgriech. breiter, flacher Filzhut, Reisehut; mit geflügeltem P. wird Hermes dargestellt.

Petechiālfieber, Blutfleckenkrankheit, Faulfieber, Pferdetyphus, bes. beim Pferde vorkommende allgem. Infektionskrankheit, charakterisiert durch zahlreiche, ausgedehnte Blutergüsse in der Haut, den Schleimhäuten der Atmungsorgane ꝛc., nicht ansteckend, oft tödlich (50—70 Proz.); meist Folge von andern versteckten Leiden. (S. auch Blutfleckenkrankheit.)

Petechien (neulat.), kleine umschriebene Blutaustretungen unter der Haut oder den Schleimhäuten, im Verlauf von Skorbut, durch Flohstiche, Fleckfieber (**Petechiāltyphus**) und Blutfleckenkrankheit (s. d.).

Petén, Itza, nördl. Departamento von Guatemala; Hauptstadt Flores.

Petént (lat.), Bittsteller.

Peter, Könige von Aragonien. — **P. I.** (1094—1104), kämpfte gegen die Mauren, eroberte 1096 Huesca. — **P. II.** (1196—1213), besiegte die Almohaden bei Navas de Tolosa, zog 1213 den Albigensern zu Hilfe, fiel 13. Sept. bei Muret. — **P. III.** (1276—85), unterstützte die Sizil. Vesper (1282), als König von Sizilien anerkannt. Vgl. Cartellieri (1905). — **P. IV.** (1336—87), besiegte den unbotmäßigen Adel 1348 bei Epila, mußte auf seine kastil. Eroberungen 1375 verzichten.

Peter, Kaiser von Brasilien, s. Pedro.

Peter der Grausame, König von Kastilien und Leon (1350—69), geb. 30. Aug. 1334, Sohn Alfons' XI., regte durch Legitimierung der Kinder seiner Geliebten, Maria Padilla, Aragonien, Navarra und seinen Halbbruder Heinrich von Trastamara (später Heinrich II.) gegen sich auf, mußte flüchten, ward durch Prinz Eduard (s. d.) von Wales mit Waffengewalt zurückgeführt, aber 14. März 1369 bei Montiel von Heinrich besiegt und getötet. Vgl. Mérimée (deutsch 1865), Guichot (span., 1878).

Peter, Fürsten von Montenegro. — **P. I. Petrović Njegoš** (1781—1830), nahm teil am Kriege Rußlands und Österreichs gegen die Pforte 1788—91, schlug 1796 Kara-Mahmud Pascha von Skutari bei Krusa. — **P. II. Petrović Njegoš** (1830—51), geb. 13. Nov. 1813 in Njeguši, gest. 31. Okt. 1851; führte Reformen durch, errichtete Schulen ꝛc.; bekannt als serb. Dichter.

Peter, Großherzog von Oldenburg (seit 27. Febr. 1853), geb. 8. Juli 1827, Sohn des Großherzogs August, 10. Febr. 1852 vermählt mit Elisabeth von Sachsen-Altenburg (geb. 1826, gest. 1896), schloß sich 1866 dem Norddeutschen Bund an, gest. 13. Juni 1900. Vgl. Diederich (1900), Jansen (1903).

Peter, Könige von Portugal, s. Pedro.

Peter, Kaiser von Rußland. — **P. I., der Große**, (1682—1725), der Schöpfer von Rußlands Größe, Sohn Zar Alexejs, geb. 9. Juni 1672, folgte 1682 seinem Bruder Feodor III. zunächst nominell in Gemeinschaft mit seinem geistesschwachen Halbbruder Iwan (gest. 1696), war bemüht, seinem Reich die Kultur Westeuropas zu übermitteln, schuf ein europäisch geschultes Heer, legte den Grund zur russ. Flotte, eroberte 1696 Asow, bereiste 1697—98 das Ausland, ward im Nordischen Kriege 30. Nov. 1700 von Karl XII. bei Narwa geschlagen, vernichtete, nachdem er mitten im Kriege 1703 die

neue Residenzstadt Petersburg gegründet hatte, die schwed. Armee 8. Juli 1709 bei Poltawa, mußte zwar den Türken 1711 Asow zurückgeben, erwarb im Frieden von Nystad Livland, Estland und Ingermanland, nahm 1. Nov. 1721 den Titel Kaiser aller Reußen an, führte zahlreiche innere Reformen durch, starb 8. Febr. 1725. Seine Gemahlin und Nachfolgerin war Katharina I. (s. d.); seinen Sohn Alexej (s. d.) hatte er 1718 zum Tode verurteilen lassen. Auf P. bezieht sich Lortzings Oper „Zar und Zimmermann" (1837), im Roman wurde er behandelt von Mereschkowskij (1905), im Drama von Immermann („Alexis", 1832), O. Erler (1905) u. a. Vgl. Brückner (1880), Waliszewski (deutsch 1899). Das sog. **Testament P.s d. Gr.** ist eine Fälschung Napoleons I. aus dem J. 1812 (vgl. Berkholz, deutsch 1877). — Sein Enkel **P. II.** (1727—30), geb. 23. Okt. 1715, Sohn von Alexej Petrowitsch, folgte 1727 Katharina I. auf dem Thron, gest. 30. Jan. 1730. — **P. III.** (1762), geb. 21. Febr. 1728 in Kiel, Enkel P.s d. Gr. durch dessen Tochter Anna Petrowna, Herzog von Holstein-Gottorp, von Kaiserin Elisabeth 1742 zum Thronfolger ernannt, 1. Sept. 1745 vermählt mit Sophie (d. i. Katharina II., s. d.) von Anhalt-Zerbst, bestieg 5. Jan. 1762 den Thron, schloß mit Friedrich II. Frieden, 7. Juli durch seine Gemahlin gestürzt, 17. Juli 1762 in Ropscha von Orlow ermordet.

Peter I., König von Serbien, geb. 11. Juli 1844 in Belgrad als Sohn des Fürsten Alexander Karadjordjewitsch (s. d.), nahm im franz. Heer am Krieg gegen Deutschland 1870—71 und an dem bosn. Aufstand 1876 teil, wurde nach der Ermordung des Königs Alexander 15. Juni 1903 zum König von Serbien proklamiert und 21. Sept. 1904 gekrönt. Mit ihm kam die nationalistische Partei zur Herrschaft, die im Zusammengehen mit Rußland die Schaffung eines großserb. Reichs unter Angliederung Montenegros, Bosniens und der südslaw. Teile Ungarns anstrebte. Er floh Dez. 1915 bei der Eroberung des Landes nach Albanien, kehrte 6. Nov. 1918 nach Belgrad zurück, seit Nov. 1918 König von Jugoslawien, gest. 16. Aug. 1921 in Belgrad. P. war vermählt mit Zorka (geb. 1864, gest. 1890), Tochter Nikolas von Montenegro. Kinder: **Georg** (geb. 8. Sept. 1887), der 1909 auf seine Rechte als Kronprinz verzichtete, P.s Nachfolger **Alexander** (s. d.) und **Jelena** (geb. 1884, vermählt 1911 mit Prinz Johann Konstantinowitsch von Rußland, getötet 17. Juli 1918).

Peter, König von Ungarn (1038—46), Sohn der Schwester Stephans I., des Heiligen, 1041 von den Ungarn vertrieben, kehrte 1044 mit Hilfe Kaiser Heinrichs III. zurück, 1046 nach neuer Empörung gefangen und geblendet.

Peter d'Ailly (spr. ajih), lat. **Petrus de Alliāco,** Philosoph, geb. 1350 in Nordfrankreich, 1389 Kanzler der Universität Paris, 1393 Bischof von Cambray, 1411 Kardinal, gest. 9. Aug. 1420 als päpstl. Legat in Avignon; Vertreter einer skeptischen und zugleich mystischen Richtung. Vgl. Tschackert (1877).

Peter von Amiens, **der Einsiedler,** Kreuzzugsprediger, geb. um 1050, unternahm schon 1093 eine Wallfahrt nach Palästina, wurde Agitator für die Kreuzzugsbewegung Urbans II., zog mit Walther von Habenichts an der Spitze eines ungeordneten Haufens voraus, schloß sich aber später dem Kreuzheere an; gest. 7. Juli 1115 als Prior des von ihm gestifteten Klosters in Huy. Vgl. Hagenmeyer (1879).

Peter de Bruys, s. Petrobrusianer.

Peter der Ehrwürdige, s. Petrus Venerabilis.

Peterborough (spr. piht'rbörö). 1) Stadt in der engl. Grafsch. Northampton, am Nen, (1921) 35 533 E., Kathedrale (1140—1200), Abtei; Handel (Steinkohle und Bausteine) und Maschinenbau. — 2) Stadt in der kanad. Prov. Ontario, 18 360 E.

Peter-Friedrich-Ludwig-Orden, oldenb. Orden, 27. Nov. 1838 gestiftet [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 13].

Peterhead (spr. piht'rhèdd), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Aberdeen, an der Nordsee, (1921) 13 126 E.

Peterhof, Kreisstadt im russ. Gouv. Petersburg, am Meerbusen von Kronstadt, 11 300 E., ehemal. kaiserl. Lustschloß.

Peterlingen, schweiz. Stadt, s. Payerne.

Petermann, Aug., Geograph, geb. 18. April 1822 in Bleicherode, 1847—54 Kartograph in London, seitdem in Gotha Redakteur der „Mitteilungen aus J. Perthes' Geogr. Anstalt", gest. 25. Sept. 1878 in Gotha; um die Kartographie sowie um die Förderung geogr. Forschungsreisen (von Barth, Vogel, Heuglin, Rohlfs u. a.) und bes. um die Polarforschung hochverdient. Vgl. Weller (1911 und 1914).

Petermännchen, Queise (Trachīnus dracō [Abb.]), zu den Drachenfischen gehöriger Knochenfisch; etwa 30 cm lang, mit seitlichen, aufwärts gerichteten Augen, sehr schiefer Mundspalte, erste Rückenflosse und Kiemendeckel mit Stacheln, die durchbohrt sind, mit Giftdrüsen in Verbindung stehen und deren Saft in Wunden des Angreifers bringen. Lauert in Sandgrund des Atlant. Ozeans, des Mittelmeers, der Nord- und Ostsee auf kleine Beutetiere; Fleisch wohlschmeckend. — Auch eine kurtrierische Silbermünze aus dem 17. und 18. Jahrh. mit dem Bild des Apostels Petrus. [s. St. Paul 2).

Petermännchen.

Peter-Pauls-Felsen, Insel im Atlant. Ozean,

Peter-Pauls-Hafen, s. Petropawlowsk.

Peter-Pauls-Tag, s. Petrus (Apostel).

Peters, C. F., Musikverlag in Leipzig, 1. Dez. 1800 von zwei Musikern (**F. A. Hoffmeister** und **A. Kühnel**) gegründet, ging 1814 an **Karl Friedrich P.** (gest. 1828) über, seit 1900 im Besitz von **Henri Hinrichsen** (geb. 1868). Nachdem der Verlag die Werke von Bach, Haydn, Mozart, Spohr, Grieg, H. Wolf, Brahms rc. veröffentlicht hatte, erschienen seit 1867 in der „Edition P." die musikal. Klassiker und Romantiker, Etüdenwerke und Arrangements für alle Instrumente und für Gesang. 1894 errichtete die Firma die „Musikbibliothek P." zur Benutzung für alle Musikfreunde.

Peters, Karl, Begründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika, geb. 27. Sept. 1856 in Neuhaus an der Elbe, seit 1884 Vorsitzender der von ihm begründeten „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" in Berlin, schloß 1884 in Ostafrika die ersten Verträge ab, gründete 12. Febr. 1885 die Deutsch-Ostafrikan. Gesellschaft, unternahm 1889—90 eine Expedition nach Deutsch-Ostafrika, stellte 1891—93 als kaiserl. Kommissar für Deutsch-Ostafrika die deutschengl. Grenze fest, ward 1897 wegen verschiedener ihm zur Last gelegten Grausamkeiten gegen Eingeborne zur Dienstentlassung verurteilt, gründete 1898 in England eine deutsch-engl. Gesellschaft zur Ausbeutung der Goldfelder Rhodesias und bereiste letzteres mehrfach, gest. 10. Sept. 1918 in Woltorf (Hannover); schrieb: „Die deutsche Emin-Pascha-Expedition" (1891; Volksausg. 1907), „Im Goldlande des Altertums" (1902), „England und die Engländer" (1904; 6. Aufl. 1919), „Die Gründung von Deutsch-Ostafrika" (1906) u. a. „Lebenserinnerungen" (1918). Vgl. Schorn (1920).

Petersberg, früher auch **Lauterberg** (Mons serēnus), Porphyrkuppe, 13 km nördl. von Halle a. S., 241 m hoch; Ruine eines 1124 gestifteten, 1540 säkularisierten Augustinerklosters mit 1853—57 erneuerter Kirche. Klosterchronik von 1124—1225 hg. von Eckstein (1856). Vgl. Spindler („Das Kloster auf dem P.", 1918).

Petersburg. 1) (seit 1914 **Petrográd**) Gouvernement im nordwestl. Teil des Europ. Rußlands, am Finn. Meerbusen und am Ladogasee, (1910) 53 768 qkm, 2 832 900 E. 1921 wurde die Stadt P. ein besonderes Gouvernement.

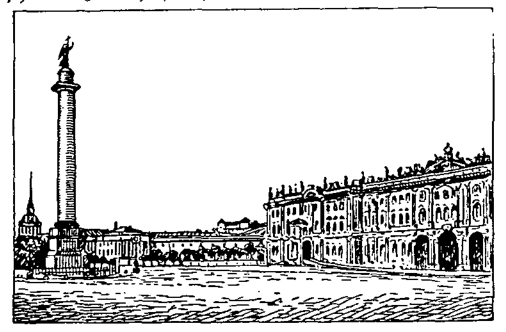
2) **P.,** richtiger **Sankt P.** (russ. seit 1914 **Petrográd,** seit 1924 **Leningrád**), im Volksmunde auch **Piter** genannt, zweitgrößte Stadt Rußlands und bis 1917 kaiserl. Residenzstadt, am Ausfluß der Newa [Karte: Rußland rc. I, 1, und Tafel II, 4], z. T. auf Inseln (Wassilewskij-, Peterburgskij-, Aptekarskij-Ostrow, Jelagin u. a.) gelegen, in 2—8, auf den Inseln in 0—3 m Seehöhe, so daß bei Hochwasser die tiefer liegenden Stadtteile überschwemmt werden; hatte (1910) mit den Vorstädten (Schlüsselburger, Poljustrower, Ljeßnoj- und Peterhofer Vorstadt) 2 318 645, 1920 nur noch 706 000 E. P. zerfällt in 12 Stadtteile (den Admiralitäts-, Kasanschen, Spaßkischen, Kolomnaer, Narwaer, Moskauer rc.) und 38 Distrikte. Im Zentrum der Admiralitätsplatz, von dem fächerartig die Hauptstraßen ausstrahlen: der Prospekt des 25. Oktober (früher Newskij-Prospekt), die Gorochowaja und der Wosnessenskij-Prospekt; viele Paläste, z. B. der Winterpalast (1754—68 erbaut) und die Admiralität (1806 [Abb.]), Anitschkow-, Marmor-, Taurisches Palais u. a.; gegen 400 **Kirchen** (die russ.-



Petersburg.

orthodoxe Isaakskathedrale, die Kirche der Kasanschen Mutter Gottes, Peter-Pauls-Kirche mit den Sarkophagen der russ. Kaiser, das Alexander-Newskij-Kloster u. a., 13 luth. Kirchen, darunter die Peter-Pauls-Kirche, die kath. Katharinen- und St.-Annen-Kirche, die Sühnekirche u. a.), zahlreiche **Denkmäler** (Peters I., Katharinas II., Nikolaus' I., Alexanders III., Kutusows, Puschkins, Krylows, Gogols u. a.).

Behörden. Verwaltung. Zur Zarenzeit war P. Sitz der militär., polit. und geistl. Zentralbehörden des Russ. Reichs, seit 1918 nur noch der Verwaltung der Nordischen Kommune. **Bildungswesen, Vereine.** Universität (1819 gegründet), Techn. Hochschule, Polytechnikum, Forst- und Bergakademie, Pädagogisches Institut, Militärmediz. Akademie, Akademie der Künste u. a.; zahlreiche Gymnasien und andere Fach- und Mittelschulen für Knaben und Mädchen. Die Akademie der Wissenschaften (1725 gegründet, mit großer Bibliothek, naturwissensch. und andern Museen, Instituten und Laboratorien) und der Künste (seit 1754), die Staatsbibliothek (über 2 Mill. Bände, 140000 Handschriften), Kunstsammlungen (die Eremitage mit berühmter Gemäldegalerie, das Russ. Museum Alexanders III., Museum der schönen Künste und Altertümer, viele Privatsammlungen [Stroganoff, Botkin u. a.]), wissensch. Gesellschaften (die Geogr., Archäolog., Astronom., Techn. u. a.), verschiedene Theater, zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten, darunter das Findelhaus (seit 1772) und Krankenhäuser (Deutsches Alexanderhospital).



Petersburg: Winterpalast und Admiralität.

Verkehrswesen. Außer den Droschken (vor der Revolution 16000, nach ihr nur noch 3000), Omnibuslinien u. a. gibt es Pferde-, Elektr. und Dampfstraßenbahnen, und viele kleine Dampfer auf der Newa, Fontanka, Mojka und dem Jekaterinenkanal; sieben Bahnhöfe für den Verkehr der Eisenbahnen nach Moskau und Wologda, Witebsk, Warschau, Reval und Oranienbaum, Helsingfors, Sestrorjezk, Irinowka. Durch den Seekanal nach Kronstadt ist P. auch für Seeschiffe zugänglich.

Industrie und Handel. P. war vor dem Weltkrieg eine der wichtigsten Fabrikstädte Rußlands (Produktion jährlich etwa 210 Mill. Rubel), am wichtigsten Baumwollspinnerei und Weberei, Eisengießereien und Maschinenfabriken (die Obuchowschen, die Putilowschen Werke), Lederfabriken, Porzellan (Fabrikmarke s. Porzellanmarken), Lichte und Seife u. a. Durch Krieg und Revolution wurde die Industrie ebenso wie der Handel, dessen Umsatz vor dem Krieg jährlich etwa 1800 Mill. Rubel betrug, fast vollständig vernichtet; seit 1921 beginnt sich das Wirtschaftsleben wieder zu regen unter Beteiligung zuziehender Ausländer, und der geringe Außenhandel Sowjetrußlands erfolgt in erster Linie über P.

Der älteste Teil von P. ist die Peter-Pauls-Festung auf einer Newainsel, 1703 von Peter d. Gr. gegründet. In P. brach 11. März 1917 die Revolution aus, die alsbald zum Sturz des Zarentums führte. Vgl. Zabel („Kunststätte", 1905), Baedeker (2. Aufl. 1913).

Petersburg (spr. piht'rsbörg), Hafenstadt im nordamerikan. Staate Virginien, am Appomattox, (1920) 31002 E. Die Belagerung von P., Juni 1864 bis April 1865, bildete den Endkampf im Südstaatenkrieg.

Petersburger Konvention, 11. Dez. 1868 von allen europ. Staaten und von Nordamerika abgeschlossen, verbot die Verwendung von Sprenggeschossen für Handfeuerwaffen im Kriegsgebrauch.

Peters-des-Großen-Bai, Meerbusen des Japan. Meers an der Südspitze des russ.-sibir. Küstengebiets, besteht aus 6 großen Buchten (bes. der Ussuri-, Amur- und Possietbucht); mit der Meerenge Östl. **Bosporus**, an deren einer Bucht (Goldenes Horn) der Hafen von Wladiwostok liegt. [Karte: Asien I, 16.]

Petersdorf am Riesengebirge, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, am Zacken, (1919) 4110 E.; Holzstoffabriken.

Petersen, Jul., Literarhistoriker, geb. 5. Nov. 1878 in Straßburg i. E., Prof. in Berlin; veröffentlichte: „Das deutsche Nationaltheater" (1919), Briefe Goethes an Charlotte von Stein (3. Aufl., 3 Bde., 1921), „Schillers Gespräche" (1910) u. a.

Petersen, Karl, Politiker, geb. 31. Jan. 1868 in Hamburg; 1895 Rechtsanwalt, seit 1918 Senator, 1919 Mitglied der Nationalversammlung, seit 1920 des Reichstags, Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei.

Petersfisch, s. Heringskönig.

Petershagen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, links an der Weser, (1919) 2300 E., Amtsgericht, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt im alten Schloß.

Petersilie (Petroselīnum satīvum *Sw.*), Pflanzenart der Umbelliferen, wild in den Gebirgen des südöstl. Europas; ihre Blätter (**Schnitt-P.**) und Wurzeln (**Wurzel-P.**) als Gewürz und Gemüse. Empfehlenswerte Abarten die **Kraus-P.** oder **gefüllte P.**, die nicht mit der giftigen **Hunds-P.** (s. Aethusa) verwechselt werden kann, die **Moos-P.** rc. — **Berg-P.**, s. Peucedanum; **Bocks-P.**, die Wurzeln von Pimpinella (s. d.) saxifrāga und Pimpinella magna. — **Petersilienkampfer,** s. Apiol.

Petersinsel, s. Biel.

Peterskirche, s. Rom (Kirchen).

Peterskorn, s. Dinkel.

Peterspfennig, Petersgroschen (lat. Denarĭus Petri), die von England seit dem 8. Jahrh. an den Papst entrichtete jährl. Abgabe, 1532 abgeschafft; jetzt freiwillige Gaben der Katholiken an den Heiligen Stuhl.

Peterssee, Sankt **P.**, Erweiterung des Sankt-Lorenz-Stroms in Kanada, 48 km lang, bis 20 km breit.

Peterstal, Dorf und Badeort im bad. Kr. Offenburg, an der Rench, am Fuße des Kniebis, (1919) 1695 E.

Petersvogel, s. Sturmschwalbe.

Peterswaldau, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, (1919) 5720 E., Schloß der Fürsten Stolberg-Wernigerode, Diakonissenanstalt; Baumwollspinnereien, Zeugdruckereien.

Peter- und Paulstag, s. Petrus (Apostel).

Peterwardein (magyar. **Pétervárad**, serbo-kroat. **Petrovaradin**), jugoslaw. Festung in Slawonien, an der Donau, Neusatz gegenüber, (1910) 5727 E.; hier 5. Aug. 1716 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken.

Petinett (frz. petinet), spitzenähnlicher Tüll.

Petiotisieren, vom burgund. Weingutsbesitzer Pétiot 1859 erfundenes Verfahren der Weinvermehrung, bei dem man die Weintrester mit Zuckerwasser gären läßt; liefert sog. **Nachweine.**

Petit (frz., spr. p'ti, „klein"), im Buchdruck Schriftgattung von 8 typogr. Punkten.

Petit de Julleville (spr. p'ti dĕ schülwil), Louis, franz. Literarhistoriker, geb. 18. Juli 1841 in Paris, 1886 Prof. an der Sorbonne, gest. 25. Aug. 1900 in Paris; schrieb: „Histoire du théâtre en France" (5 Bde., 1880—86), „Le théâtre en France" (1889), „Histoire de la langue et de la littérature française" (mit andern, 8 Bde., 1896 fg.) u. a.

Petitgrainöl (spr. p'tigräng-), ätherisches Öl aus Blättern, Zweigen und unreifen Früchten der bittern Pomeranze durch Wasserdampfdestillation erhalten, meist aus Paraguay importiert, dient zum Parfümieren von Seifen.

Petitiōn (lat.), Gesuch, Bitte, Bittschrift; **petitionieren,** ansuchen, eine P. einreichen.

Petition of right (engl., spr. pītisch'n öf reit, d. i. Bittschrift um Herstellung des Rechts), die 1628 vom engl. Parlament dem König Karl I. vorgelegte Beschwerdeschrift, von diesem 7. Juni in allen Punkten (Abgaben an den König nur mit Bewilligung des Parlaments, keine willkürliche Verhaftung und Verurteilung, keine willkürliche Einquartierung, Aufhebung der kriegsrechtl. Kommissionen) anerkannt, seitdem der Grundpfeiler der engl. Nationalfreiheit.

Petitionsrecht, das Recht einzelner oder der Stände, Vorstellungen an das Staatsoberhaupt unmittelbar zu

richten oder solche vor die parlamentarischen Körperschaften unmittelbar zu bringen.

Petit Journal (spr. p'ti schurnall), Pariser Tageszeitung, gemäßigt republikanisch, 1863 gegründet, über 1 Mill. Auflage, in ganz Frankreich verbreitet.

Petitor (lat.), Bittsteller, Bewerber um ein Amt.

Petitorienklagen, petitorische Rechtsmittel, Klagen, deren Gegenstand das Recht selbst, das Eigentum an einer Sache rc. ist, im Gegensatz zu den **possessorischen Rechtsmitteln,** bei welchen es sich nur um den Besitzstand handelt.

Petit Parisien, Le (spr. lö p'ti parisiäng), parteilose Pariser Tageszeitung, 1876 gegründet, Auflage etwa 2,5 Mill., in ganz Frankreich verbreitet.

Petitpoint (frz., spr. p'tipöäng), sehr feine Kanevasstickerei, wird über einen Faden in einfacher, schräger Stichlage gearbeitet, hat perlartigen Charakter [Typenmuster Tafel: Handarbeiten I, 6].

Petit-Quevilly, Le (spr. p'ti kewijih), Vorort von Rouen, im franz. Depart. Seine-Inférieure, an der Seine, (1911) 16682 E.

Petits fours (spr. p'ti fuhr), kleines Gebäck, Konfekt.

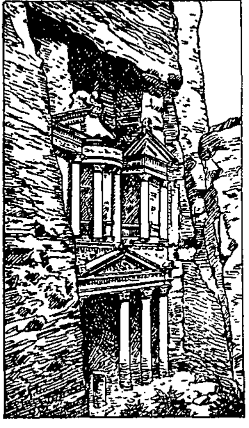
Petitum (lat.), Gesuch.

Petj, serbokroat. Name von Ipek (s. d.).

Petöfi, Sándor (d. i. Alexander), eigentlich **István Petrovics,** ungar. Dichter, geb. 31. Dez. 1822 in Kiskörös, Sohn eines Fleischers, in der Revolution 1848—49 Bems Adjutant, seit dem Treffen bei Schäßburg 31. Juli 1849 vermißt; genialster ungar. Lyriker. Deutsche Übersetzungen von Neugebauer, Aigner, Melas, Sponer, Goldschmidt, Kohut u. a. Vgl. Bubenik (1882), Alex. Fischer (1889).

Petong, Arsenkupfer, Weißkupfer.

Petra (grch., „Fels"), die alte Hauptstadt des Reichs der Nabatäer im nordwestl. (**Peträischen**) Arabien, bis in die Araberzeit wichtig als Knotenpunkt in dem Verkehr zwischen Syrien und Arabien; großartige, 1812 von dem Schweizer J. L. Burkhardt entdeckte Felsgrabfassaden bei Wadi Musa („Mosestal") [Abb. nach Wiegand; Fassade el Hasne, späthellenistisch]. Vgl. Brünnow und Domaszewsky (1904), Dalman (1908 und 1912), Wiegand (1921).



Petra: Felsgrabfassade.

Petralia, Doppelstadt auf Sizilien, die obere Stadt (**P. soprāna**) (1911) 7544, die untere (**P. sottāna**) 10506 E.

Petrárca, Francesco, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 20. Juli 1304 in Arezzo, lebte lange in Vaucluse bei Avignon, machte weite Reisen, wurde Ostern 1341 in Rom zum Dichter gekrönt, gest. 18. Juli 1374 in Arquà bei Padua; als ital. Lyriker übergibt P. in seinem „Canzoniere" (In vita e in morte di Madonna Laura, erster Druck Venedig 1470, neu hg. von Salvo-Cozzo, 1904) das Erbe der Troubadours der Neuzeit, seelisch verfeinert und formal vereinfacht, wenn auch nicht frei von Künstelei. Diese Gedichte und die „Trionfi" (hg. von Appel, 1901), oft in alle europ. Sprachen übersetzt (deutsch von Förster u. a.), schufen den noch lange fortwirkenden Stil des **Petrarkismus.** Auch mit seinen lat. Dichtungen (dem Epos „Africa" u. a.) und Prosawerken („De contemptu mundi" u. a.; Gesamtausg., 1496 u. ö.) überwindet P. das Mittelalter und wird der Vater des Humanismus; wichtiger Briefwechsel (zuerst Venedig 1492; hg. von Fracassetti, 1859—70). Vgl. Körting (1878), Nolhac (neue Aufl. 1907).

Petrefakten (grch.-lat.), s. Fossilien. **Petrefaktenkunde,** die Paläontologie (s. d.).

Petrel, der Petersvogel (s. Sturmschwalbe).

Petri, Adam, Baseler Buchdrucker aus dem Anfang des 16. Jahrh., bekannt als Nachdrucker der Schriften Luthers, bes. der Bibelübersetzung, die er mit einem Glossar versehen hat.

Petri, Olaus, schwed. Reformator, geb. 6. Jan. 1493 in Örebro, unter Luther und Melanchthon in Wittenberg gebildet, 1531—33 Kanzler Gustav Wasas, gest. 19. April 1552; Führer der Reformation in Schweden, Begründer der schwed. Literatur, Verfasser einer bis 1520 reichenden schwed. „Kronik" (Neudr. 1860). Vgl. Schück (1893), Holm (schwed., 1917). — Sein Bruder **Laurentius P.,** geb. 1499, seit 1531 luth. Erzbischof von Upsala, gest. 26. Okt. 1573, besorgte eine schwed. Bibelübersetzung.

Petrie (spr. pihtri), William Matthew **Flinders,** engl. Archäolog und Ägyptolog, geb. 3. Juni 1853 in Charlton bei London, seit 1881 mehrfach in Ägypten, 1892 Prof. am University College in London; schrieb: „History of Egypt" (1894—1923), „Tel El Amarna" (1894), „Egyptian decorative art" (1895), „Royal tombs" (1900), „Religion of ancient Egypt" (1906), „Egypt and Israel" (1910), „Labyrinth" (1912), „Heliopolis" (1914), „Some sources of human history" (1919) u. a.

Petrifikatiōn (grch.-lat.), Versteinerung; **petrifizieren,** versteinern.

Petrikanal, Canale de Santi Petri, Meerenge zwischen Spanien und der Insel León mit Cádiz.

Petrikau, Stadt in Polen, s. Piotrków.

Petri Kettenfeier, s. Petrus (Apostel).

Petrilla, siebenb. Ort, s. Petrosény-Zsilsa.

Petrinische Briefe, s. Petrus (Apostel).

Petri Stuhlfeier, s. Petrus (Apostel).

Petro-Alexandrowsk, befestigter Ort und Sitz der Verwaltung der Amu-darja-Abteilung des russ.-zentralasiat. Gebiets Syr-darja, rechts am Amu, 3000 E.

Petrobrusiāner, auch **Brusianer,** religiöse Sekte des 12. Jahrh., Anhänger des **Peter de Bruys** (spr. brüih), der den ganzen kirchlichen Kultus und alles äußere Kirchentum verwarf, großen Anhang in Südfrankreich fand und um 1130 verbrannt wurde.

Petrogrād, Stadt, s. Petersburg.

Petrographīe (grch.), Gesteinskunde (s. Gesteine).

Petroklastit, Sicherheitssprengstoff aus Ammoniaksalpeter, Schwefel, Steinkohlenpech und Kaliumbichromat.

Petrokōw, Stadt in Polen, s. Piotrków.

Petrolēum (vom lat. petra, Fels, und oleum, Öl), **Mineralöl, Erdöl, Steinöl, Bergöl, Naphtha,** ist als Rohpetroleum in der Natur weit verbreitet [hierzu Textkarte]; dünn- bis dickflüssige, wasserhelle oder gelbe bis braune Flüssigkeit, Gemisch von Kohlenwasserstoffen, die größtenteils flüssig (aliphatische, zyklische gesättigte, sog. Naphthene, und aromatische), z. T. aber auch gasförmig (niedrigsiedende aliphatische der Methanreihe) und fest (Paraffine und Asphalte) sind, enthält auch geringe Mengen von schwefel-, stickstoff- und sauerstoffhaltigen Verbindungen, ist entstanden aus Faulschlammgesteinen verschiedenen geolog. Alters, sammelt sich in Hohlräumen an, steht oft beim Anbohren der Lager [Bohrtürme; Tafel: Die Staaten der Balkanhalbinsel II, 9, bei Griechenland] unter starkem Druck, muß häufig aber gepumpt werden, ist Welthandelsartikel seit Erbohrung der ersten (nordamerikan.) Ölbrunnen durch Drake 1859. Lagerstätten von P. bis jetzt bes. aufgeschlossen am Kaspischen Meer auf der Halbinsel Apscheron bei Baku, in Galizien und Rumänien, in Nordamerika (Pennsylvanien, Ohio, Kalifornien rc.), in Mexiko, in Deutschland verhältnismäßig wenig (Wietze in der Lüneburger Heide, am Tegernsee, Nienhagen bei Celle), ferner in Hinterindien (**Rangunöl**), auf Sumatra, Borneo rc. Wenig aufgeschlossen sind bis jetzt die Lagerstätten in China, Südpersien, Mesopotamien und Südamerika (Peru) [Produktion, s. Übersicht Bergbau]. — Zur Reinigung wird das Rohöl durch Destillation in eisernen Kesseln in Fraktionen zerlegt, deren Siedegrenzen dem jeweiligen Bedarf angepaßt sind. Aus prakt. Gründen wird dabei nicht nach Siedepunkten, sondern nach spezif. Gew. fraktioniert. Öle bis 200° siedend werden als **Benzin** bezeichnet, die Fraktion von etwa 150—300° als **Leuchtöl,** die von 300—350° als **Gasöl,** darüber siedende Öle als **Schmieröle.** Die höhern dieser Fraktionen werden durch Destillieren, teils mit überhitztem Wasserdampf, teils im Vakuum, gewonnen. Benzin wird jetzt auch aus den höhersiedenden Fraktionen durch Druck bei mäßig hoher Temperatur erzeugt. Aus den hochsiedenden Anteilen werden durch Überhitzen in eisernen Kesseln niedriger siedende erzeugt (**Krackprozeß**). Die Petroleumdestillate werden, da sie noch leicht veränderliche und unangenehm riechende Bestandteile enthalten,

durch Raffination (Waschen) mit Schwefelsäure und Natronlauge gereinigt. Aus Rohpetroleum werden außerdem noch leichtflüchtige Stoffe gewonnen, wie Gasäther (s. d.) **Petroleumnaphtha** (Fleckwasser, Extraktionsmittel für Öle), **Petroleumäther** (Lösungsmittel für organ. Substanzen, lokales Anästhetikum), Ligroin (s. d.), und das höhersiedende **Putzöl** (zum Putzen von Maschinen, als Terpentinölersatz rc.). Gereinigtes Leuchtöl heißt in Amerika **Standardoil**, in Rußland **Kerosin**. Gasöl dient bes. zur Erzeugung von Leuchtgas. Dem P. entstammt auch das **Petroleumparaffin**, niedrigschmelzend als Vaselin (s. d.) bezeichnet. Leucht-P. darf unter 21° C keine brennbaren Gase entwickeln (S. Abelscher Apparat), gutes erst bei gegen 50° C. Es muß leichtflüssig und farblos (höchstens gelblich) sein. P. dient als Leucht- und Heizstoff, zum Betrieb von Motoren, zur Vertilgung von Schwamm und Ungeziefer. — Den amerikan. Markt beherrscht Rockefellers Standard-Oil-Company, den engl.-holländ. (Persien, neben der Anglo-Persian-Oil-Co., Mesopotamien, holländ. Indien) der Shellkonzern (engl. Shell-Co. und Kgl. Niederländ. Petroleum-Gesellschaft „Royal Dutch"), den russ. beherrschte bis zur Sowjetherrschaft die Société commerciale et industrielle de naphte caspienne de Bacou (Gebr. Nobel). Die süd-

Petropolis, Stadt im brasil. Staate Rio de Janeiro, (1911) 30000 E. (viele Deutsche); Institut zur Bekämpfung der Wirkung der Schlangenbisse; Sitz der fremden Diplomaten, 1845 von einem Deutschen gegründet.

Petrosawodsk, Hauptstadt des autonomen Gebiets Karelien (bis 1921 des russ. Gouv. Olonez) am Onegasee und der Murmanbahn, (1915) 18800 E.

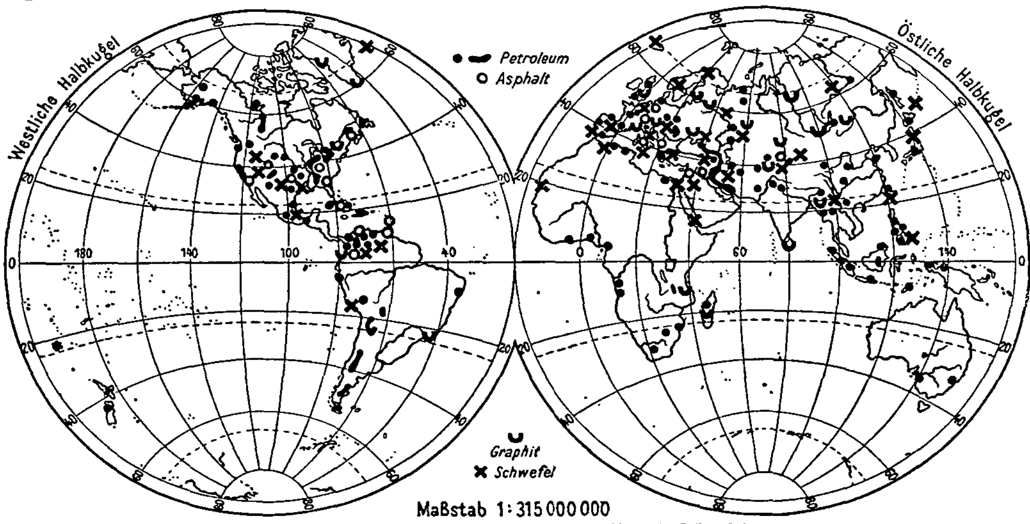
Petroselinum, s. Petersilie.

Petroseny-Dilsa (spr. -schehnj dilscha), rumän. Gemeinde in den Transsylvanischen Alpen, am nördl. Ausgang des Vulkanpasses, (1910) 12158 E.; dabei große Kohlenflöze und der mit P. durch Kohlenbahn verbundene Bergort **Petrilla** (1900: 4497 E.).

Petrowitsch (russ.; serb. **Petrović**), der Sohn Peters.

Petrowsk. 1) Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Medwjediza, (1910) 18700 E. — 2) Hafenstadt in der Sowjetrepublik Dagestan, am Kaspischen Meer, 18000 E.

Petrus, der Apostel, eigentlich **Simon**, Sohn des Jona, Bruder des Andreas, Fischer aus Kapernaum, gehörte mit Johannes und Jakobus zu den vertrautesten Jüngern Jesu, wurde von diesem nach Matth. 16,18 mit dem Beinamen **Kephas** (griech. **Pétros**, von petra, d. i. Fels) ausgezeichnet, auf den das Haus der Kirche gebaut und dem die Schlüssel



Fundstellen von Petroleum, Asphalt, Graphit und Schwefel.

amerikan. und deutschen Vorkommen hat bes. die Internationale Petroleum-Union („Ipu", Zürich) im Auge. Vgl. „Das Erdöl", hg. von Engler und Höfer (5 Bde., 1909 fg.), Holde (1918), Blumer („Geschichte", 1920). — Deutsches P., s. Solaröl.

Petroleumäther, Gasäther (s. d. und Petroleum).

Petroleumglühlicht, s. Gasglühlicht.

Petroleumlokomotive, durch einen Petroleummotor getriebene Lokomotive.

Petroleummotor, ein Verbrennungsmotor für Petroleum.

Petroleumsprit, Putzöl (s. Petroleum).

Petroleur (frz., spr. -löhr), weibl. **Petroleuse** (spr. -löhs'), fanatisierte Mordbrenner, seit den mittels Petroleum ins Werk gesetzten großen Brandstiftungen der Pariser Kommunarden (1871).

Petrolin, Auroraöl (s. d.).

Petronell, Marktflecken in Niederösterreich, (1920) 1251 E., Schloß, Ruinen des röm. Carnuntum (s. d.).

Petronius Arbiter, Gajus, röm. Schriftsteller, aus Massilia, Günstling und Hofzeremonienmeister Neros, gest. 67 n. Chr. durch Selbstmord; die Bruchstücke („Das Gastmahl des Trimalchio") seines Romans „Satirae", eines Sittengemäldes des verderbten kaiserl. Rom, hg. von Bücheler (5. Aufl. 1912; deutsch 1874 und 1910), mit Übersetzung und Anmerkungen von Friedländer (2. Aufl. 1906).

Petropawlowsk. 1) Kreisstadt im russ.-zentralasiat. Gebiet Akmolinsk, am Ischim, (1910) 38230 E. — 2) **P.** oder **Peter-Paulshafen**, Hauptort des russ.-sibir. Gouv. Kamtschatka, an der Awatschabai der Ostküste, (1915) 1500 E.

desselben übergeben werden. Später wurde er in der Urgemeinde durch Jakobus, den Bruder Jesu, überflügelt. Daß er längere Zeit in Rom gewesen und dort unter Nero Märtyrer geworden ist, wird von der Forschung angenommen. Nach der Überlieferung ist er der Stifter und 25 Jahre lang (angeblich 42—67) der erste Bischof der röm. Gemeinde gewesen (weshalb sich die Päpste als seine Nachfolger bezeichnen) und mit dem Haupte nach unten gekreuzigt worden. — Die 2 in ihrer Echtheit angezweifelten **Briefe Petri** sind zeitlich wohl zwischen 63 und 67 anzusetzen. Außerdem wurden dem P. beigelegt: **das Kerygma** (Predigt) **Petri**, eine judenchristl. Schrift, vielleicht Grundlage der Clementinischen Homilien (s. Clemens Romanus); eine **Apokalypse des P.**, sowie ein **Evangelium des P.**, beide im 2. Jahrh. entstanden, Bruchstücke von beiden 1886 in Ägypten wieder entdeckt (hg. Par. 1892); das vielfach untersuchte Bruchstück des letztern gibt eine ganz phantastische Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu (Ausg. von Gebhardt 1893). Über P. handeln **apokryphische Apostelgeschichten** in gnostischer wie kath. Bearbeitung (vgl. Lipsius, „Die apokryphen Apostelgeschichten", Bd. 2, 1887). Gedächtnistag: 29. Juni, als **Peter-Paulstag** (**Peter- und Paulstag** [s. Übersicht: Heilige rc.]), an welchem Tage 258 die Übertragung der Gebeine der Apostel P. und Paulus nach dem Vatikan erfolgte, aber seit dem 4. Jahrh. als gemeinsamer Todestag der beiden Apostel aufgefaßt und gefeiert; über dem Grabe des P. die **Peterskirche** (s. Rom); in der Krypta die marmorne **Petrusstatue** (aus dem 5. Jahrh.; in

der obern Kirche Bronzestatue aus dem 13. Jahrh.). Seit dem 6. Jahrh. feiert die kath. Kirche die Errichtung des röm. (am 18. Jan.) und des antiochenischen (am 22. Febr.) Bischofsstuhls durch P. in dem Feste **Petri Stuhlfeier** (Festum cathedrae Petri), jetzt am 18. Jan. begangen. Das Fest der **Kettenfeier** Petri (Festum catenārum S. Petri; Petri ad vincŭla) am 1. Aug. bezieht sich auf die vom Papste verwahrten angeblichen Ketten des P. aus seinen Gefängnissen in Jerusalem und Rom, ursprünglich Kirchweihfest der Kirche San Pietro in Vincoli in Rom. Vgl. Lietzmann („P. und Paulus in Rom", 1915), v. Harnack (in den „Sitzungsberichten der Berliner Akademie", 1918).

Petrus de Alliăco, s. Peter d'Ailly.

Petrus Damiāni, s. Damiani.

Petrus Lombardus, Scholastiker, aus der Lombardei, Schüler Abälards, 1159—60 Bischof von Paris, gest. 20. Juli 1164, sammelte und erklärte in seinem Hauptwerk „Sententiarum libri IV" die dogmat. Aussprüche der Kirchenväter und schuf damit das im Mittelalter maßgebende Lehrbuch der kirchlichen Dogmatik; danach Magister sententiārum, seine Schüler **Sententiarier** genannt. Vgl. Protois (frz., 1881), Baltzer (1902).

Petrus Martyr, Heiliger (1253 heiliggesprochen, Schutzpatron der span. Inquisition), eigentlich **Peter von Verona**, Dominikaner, Inquisitor in der Lombardei, 1252 bei Como auf Anstiften der Katharer erstochen.

Petrus Martyr Anglerius, s. Anghiera.

Petrus Venerabĭlis (lat., „der Ehrwürdige"), Klosterreformator, geb. 1094 in Montboissier (Auvergne), seit 1122 Abt von Cluny, verteidigte die mildern Sitten der Kluniazenser gegen seinen Freund Bernhard von Clairvaux, polemisierte als Schriftsteller gegen Ketzer, Juden und Mohammedaner, übersetzte den Koran; gest. 1155. Vgl. Wilkens (1857), Demimuid (frz., 2. Aufl. 1895).

Petrus de Vinĕa, aus Capua, Kanzler Kaiser Friedrichs II. in Sizilien, zu wichtigen Missionen verwendet, fiel in Ungnade, angeblich wegen einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers, tötete sich selbst Febr. 1249 im Gefängnis von Pisa. „Epistolae" (2 Bde., 1740). Vgl. Huillard-Bréholles (frz., 1865).

Petrusapokalypse, Petrusevangelium, s. Petrus (Apostel).

Petsa, Insel, s. Spetsä.

Petsamo, von Rußland an Finnland 1921 abgetretener Landstreifen in Russ.-Lappland längs der alten russ.-norweg. Grenze, einschl. des Ostteils der Fischer- oder Rypatschij-Halbinsel, gewährt Finnland einen Ausgang zum Nördl. Eismeer, 10150 qkm, (1920) 1700 E.; der **Hauptort P.** (russ. **Petschenga**) liegt am Unterlauf des **Flusses P.**, der in den **Peisen**- oder **P.-Fjord** mündet; die Niederlassung (Hafen) an der Mündung heißt auch P.

Petschaft (slaw.), Handstempel mit eingraviertem Namenszug, Wappen ꝛc. zum Siegeln.

Petschenēgen (grch. **Patzinaken**), türk. Nomadenvolk, traten um 830 auf, bewohnten im 10. Jahrh. die Steppen vom Don bis zur Donau, kämpften mit den Russen und gegen Byzanz, 1091 besiegt, der Rest in Bulgarien und Ungarn angesiedelt, wo sie mit den Magyaren verschmolzen. Vgl. Neumann (2. Aufl. 1895).

Petschenga, Ort in Lappland, s. Petsamo.

Pe-tschi-li, amtlich **Tschi-li**, nordöstl. Provinz Chinas, am **Golf von P.**, 314800 qkm, (1910) 22970654 E.; Hauptfluß Pei-ho, Vertragshäfen Tiën-tsin und Tschinhwang-tau; Kohlenminen bei Kaiping; Hauptstadt Peking.

Petschōra, Fluß im NO. des Europ. Rußlands, entspringt am Ural, mündet, 1582 km lang, in die **Petschorabucht** des Nördl. Eismeers; Stromgebiet 329503 qkm.

Pettau (das röm. **Petovĭa**), jugoslaw. Stadt in der südl. Steiermark, an der Drau, (1910) 4634 E., Reste röm. Bauwerke, Schloß Ober-P. Vgl. Felsner (1895).

Pettenkofer, Max von, Chemiker und Hygieniker, geb. 3. Dez. 1818 in Lichtenheim bei Neuburg an der Donau, seit 1847 Prof. der mediz. Chemie und 1865—94 Prof. der Hygiene in München, 1896 Generalkonservator der wissensch. Sammlungen des bayr. Staats; gest. 10. Febr. 1901 in München durch Selbstmord. Begründer der experimentellen Hygiene, bes. verdient durch seine Arbeiten über die Verbreitungsart der Cholera und des Unterleibstyphus, über den Einfluß von Bodenbeschaffenheit und Grundwasser ꝛc.; schrieb u. a.: „Untersuchungen über die Verbreitungsart der Cholera" (1855) und viele andere Werke über Cholera, „Beziehungen der Luft zu Kleidung, Wohnung und Boden" (4. Aufl. 1877). Vgl. Rubner (1901), Eismann (1901), von Voit (1902).

Petto (ital.), Brust; etwas **in petto haben**, etwas im Sinne haben.

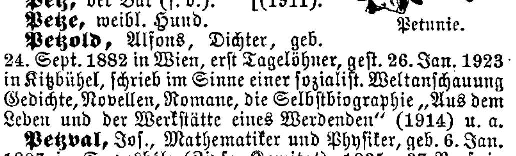
Pe-tu-na, chines. **Sing-tschöng**, Stadt in der mandschurischen Prov. Kirin, am schiffbaren obern Sungari, 60000 E.


Petunie.

Petunĭa *Juss.*, **Petunie**, Pflanzengattung der Solanazeen, südamerikan. Kräuter mit großen Trichterblüten; in vielen Varietäten der P. hybrĭda, eines Bastards aus der weißblütigen P. nyctaginiflōra und der violettblütigen P. violacĕa, als Garten- und Balkonpflanze [Abb.]. Vgl. Fries (1911).

Petz, der Bär (s. d.).

Petze, weibl. Hund.



Petzold, Alfons, Dichter, geb. 24. Sept. 1882 in Wien, erst Tagelöhner, gest. 26. Jan. 1923 in Kitzbühel, schrieb im Sinne einer sozialist. Weltanschauung Gedichte, Novellen, Romane, die Selbstbiographie „Aus dem Leben und der Werkstätte eines Werdenden" (1914) u. a.

Petzval, Jos., Mathematiker und Physiker, geb. 6. Jan. 1807 in Szepesbéla (Zipser Komitat), 1835—37 Prof. in Budapest, 1837—77 in Wien, gest. das. 17. Sept. 1891; arbeitete bes. über Wellenlehre (Gesetz von der Erhaltung der Schwingungsdauer), die Akustik (Theorie der Tonsysteme) und Ballistik, erfand verschiedene Photogr. Objektive (s. d.), auch hat er schon 30 Jahre vor Rudolph ein Anastigmat konstruiert; schrieb: „Die Integration der linearen Differentialgleichungen" (2 Bde., 1853 und 1859).

Peu à peu (frz., spr. pö a pö), nach und nach.

Peucedănum, **Haarstrang**, Pflanzengattung der Umbelliferen, ausdauernde Kräuter mit Fiederblättern; nördl. Halbkugel und Afrika. P. officināle *L.* (**Saufenchel, Roßkümmel**) mit gelben Blüten, P. cervarĭa (**Hirschwurz**), P. oreoselīnum *L.* (**Bergpetersilie, Bergeppich, Bergsellerie, Grundheil**) und die bis 1 m hohe P. imperatorĭa *Crz.* (Imperatorĭa ostruthĭum *L.*, **Meisterwurz**), mit weißen Blüten, alle auf trocknem Gras- und Waldboden. Die Wurzeln der Meisterwurz dienen als verdauungbeförderndes Heilmittel, das Kraut als Gewürz.

Peucer, Kaspar, Gelehrter, geb. 6. Jan. 1525 in Bautzen, 1560 Prof. der Medizin in Wittenberg, Melanchthons Schwiegersohn, 1574—86 als Kryptocalvinist eingekerkert, gest. 25. Sept. 1602 als fürstl. Leibarzt in Dessau.

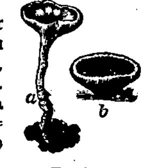
Peurbach (**Peuerbach, Purbach**), Georg, Mathematiker und Astronom, geb. 30. Mai 1423 in Peurbach (Österreich), gest. 8. April 1461 als Prof. in Wien.

Pëus, Heinr., Politiker und Schriftsteller, geb. 24. Juli 1862 in Elberfeld, gründete 1891 das sozialdem. „Volksblatt für Anhalt", 1896—98, 1900—6 und 1912—18 Mitglied des Reichstags, seit 1920 Präsident des anhalt. Landtags.

Peutinger, Konrad, Altertumsforscher, geb. 15. Okt. 1465 in Augsburg, Stadtschreiber das., gest. 28. Dez. 1547, Besitzer der „Tabŭla Peutingeriāna" (jetzt in Wien), einer Karte mit den Militärstraßen des Weström. Reichs (hg. von Miller, 1887; neue Ausg. 1919). Vgl. Weyrauther (1907).

Pewter (engl., spr. pjut'r), Hartzinn (s. Hartmetall).

Peyersche Drüsen, die nach dem Anatomen **Joh. Konrad Peyer** (geb. 26. Dez. 1653, gest. 29. Febr. 1712 in Schaffhausen) benannten Gruppen von Lymphknötchen im Darm; sie schwellen bei Darmkatarrhen und sind beim Typhus Sitz der sog. Typhusgeschwüre.



Peziza.

Pezīza *L.*, **Becherpilz**, Pilzgattung der Napfpilze, mit becher- oder schüsselförmigen Fruchtkörpern. P. tuberōsa *Fr.* [Abb. a], P. vesiculōsa *Pers.* [b], P. aurantia *Müll.* (**orangeroter Becherpilz**) und P. leporīna *Batsch.* (**Hasenohr**), sind mehrere Zentimeter groß, wachsen auf Erde, Mist ꝛc. und sind eßbar (**Ohrmorcheln**).

p. f., Abkürzung für pour féliciter (frz.), um Glück zu wünschen.

pf., Abkürzung für poco (ital., „wenig") oder più („mehr") und forte („stark").

Pfadfinder (The „Pathfinder", Titel eines Romans von J. F. Cooper, 1840), eine nach dem Vorbild der engl. Boy

scouts (s. d.) in Deutschland begründete Vereinigung für Erziehung der Jugend zur Findigkeit, Sinnesschärfe und Selbstzucht. Nach günstigen Erfahrungen mit P. im Burenkriege wirkte der engl. General Baden-Powell für die Bewegung und schrieb „Scouting for boys" (1908). In Deutschland traten dafür ein der Arzt A. Lion, Fabrikbesitzer G. Blaschwitz und Hauptmann Beyer mit ihrem „Pfadfinderbuch" (1909 u. ö.). Gleichzeitig entstand der Verein „Jugendsport in Feld und Wald" (Berlin), um die Pfadfindergedanken (Spähen und Lauschen im Gelände, Entfernungsschätzen, Signalgeben, Lagerleben ꝛc.) praktisch zu verwerten; 1911 wurde in Berlin aus Ortsgruppen der sich auf militär. Grundsätzen aufbauende **Deutsche Pfadfinderbund** begründet. Dieser ist eingeteilt in Gruppen (8 Mann, geführt von einem Kornett), Züge (Feldmeister), Kompanien (Oberfeldmeister) ꝛc. (Vgl. „Deutsche Pfadfinderkorps" 1911.) Auch andere Jugendvereinigungen (Jünglingsvereine) und die weibl. Jugend (Deutscher Pfadfinderbund für junge Mädchen, 1912 begründet; vgl. Elise von Hopfgarten, „Pfadfinderbuch", 1912) betreiben Pfadfinderübungen. Während des Weltkriegs leisteten die P. allerlei Hilfsdienste. Eine Erneuerungsbewegung ist die **Neudeutsche Pfadfinderschaft**. Zeitschrift: „Der Feldmeister" (1921 fg.). (S. auch Übersicht: Jugendbewegung und Jugendpflege in Deutschland.)

Pfäfers, früher **Pfeffers**, Bad im schweiz. Kanton Sankt Gallen, unweit Ragaz (s. d.), in einer Schlucht der wilden Tamina, mit warmen, in der **Pfäferser Schlucht** zutage tretenden Heilquellen (37° C), seit 1242 gegen Rheumatismus ꝛc. im Gebrauch; ein Teil des Wassers wird nach Ragaz geleitet. Dabei **Dorf P.**, (1920) 1675 E., und die Irrenanstalt St. Pirminsberg in der ehemal. Benediktinerabtei P.

Pfaff, Christoph Matthäus, prot. Theolog, geb. 25. Dez. 1686 in Stuttgart, seit 1717 Prof. in Tübingen, 1756 Kanzler und Generalsuperintendent in Gießen, gest. das. 19. Nov. 1760; als Dogmatiker zwischen der Orthodoxie und dem Pietismus stehend, im Kirchenrecht neben Pufendorf Hauptvertreter des Kollegialsystems; befürwortete die Union zwischen Lutheranern und Reformierten.

Pfaffe (vom griech. páppas, Vater, Geistlicher), ursprünglich Ehrenname jedes kath. Geistlichen, jetzt meist in etwas herabsetzendem Sinne gebraucht. — **P. vom Kahlenberg**, s. Kahlenberg.

Pfaffengasse, früher Bezeichnung für den Landstrich längs des Rheins mit den 8 Bistümern Chur, Konstanz, Basel, Straßburg, Speyer, Worms, Mainz, Köln.

Pfaffenhofen, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Ilm, (1919) 4469 E., Amtsgericht; hier 15. April 1745 Sieg der Österreicher über die Franzosen und Bayern und 19. April 1809 Sieg der Franzosen unter Oudinot über die Österreicher.

Pfaffenhütchen, die Früchte von Evonymus; auch die Pilzgattung Helvella (s. d.).

Pfaffenlaus, s. Barsch.

Pfaffenröhrlein, Pflanzenart, s. Taraxacum.

Pfäffers, schweiz. Dorf, s. Pfäfers.

Pfahl, in der Heraldik der mittlere Teil eines in drei senkrechte Streifen geteilten Schilds, von anderer Farbe als die zwei übrigen [Tafel: Heraldik I, 6]; Gegensatz: Balken.

Pfahlbauten, auf Pfählen errichtete urzeitliche Siedlungen [Tafeln: Urzeit I, 2] in Seen, Sümpfen, Torfmooren und Flußbetten, mit dem Land durch Brücken verbunden; in ihren Überresten zuerst 1853 von Ferd. Keller in Zürich erkannt, seitdem in ganz Europa nachgewiesen (in Deutschland z. B. im Federsee in Schwaben), noch heute in Hinterindien, auf Neuguinea, den Nikobaren ꝛc. vorhanden. Die Bewohner der europ. P. gehörten der Stein-, der Bronze- und Eisenzeit an, trieben Viehzucht und Ackerbau und kannten verschiedene Gewerbe. Vgl. Munro (engl., 1890), Tröltsch (1902), Reinerth (1922).

Pfahlbürger, im Mittelalter die Bewohner des platten Landes mit Bürgerrecht in einer Stadt; auch die Vorstädter, im Gegensatz zu den Spießbürgern (s. d.).

Pfahlgraben, s. Limes.

Pfahlmuschel, die eßbare Miesmuschel (s. d.); auch der Schiffsbohrwurm (s. Bohrmuscheln).

Pfahlrost, System von Pfählen aus Holz oder Beton, die in die Erde durch Rammen oder Einschrauben eingetrieben werden, dient zur festen Gründung von Baulichkeiten in unsicherm Boden [Abb.]. Neuerdings versenkt man auch eiserne Hohlrohre in den Boden, füllt sie mit Betonmasse und drückt letztere durch Explosionsgase (Explosionsbetonpfähle) oder durch Preßstempel (Preßbetonpfähle) in den Untergrund.

Pfahlrost.

Pfahlwurm, der Schiffsbohrwurm (s. Bohrmuscheln).

Pfaid, Ort in der Schweiz, s. Faido.

Pfalz (lat. palatium, Palast), die im Deutschen Reich des Mittelalters zerstreut liegenden kaiserl. Schlösser, in denen die Kaiser zur Aufrechterhaltung der öffentl. Ordnung sich abwechselnd aufhielten. Vgl. Plath (1892).

Pfalz, zwei bis 1620 zusammengehörige deutsche Staaten. Die **Ober-** oder **Bayr. P.**, ein Herzogtum, gehörte zum Nordgau und bayr. Kreise, hatte 7160 qkm und Amberg zur Hauptstadt; jetzt der größte Teil des Reg.-Bez. Oberpfalz (s. d.). Die **Unter-** oder **Rhein-P.** (P. am Rhein), zersplittert zu beiden Seiten des Rheins, zerfiel in die eigentl. oder **Kur-P.**, das Fürstentum Simmern, das Hzgt. Zweibrücken, die Hälfte der Grafsch. Sponheim und die Fürstentümer Veldenz und Lautern, etwa 8000 qkm; Hauptstadt Heidelberg. [Karte: Süddeutschland I, bei Bayern.]

Die **Pfalzgrafen bei Rhein**, ursprünglich in Aachen residierend, waren schon im 11. Jahrh. im erblichen Besitz der Pfalzgrafschaft, die nach ihrem Aussterben 1156 an Konrad von Schwaben, den Stiefbruder Kaiser Friedrichs I, 1214 an das Haus Wittelsbach fiel. Rudolf II. (gest. 1353) erwarb Neuburg und Sulzbach (**Junge P.**), Ruprecht I. (gest. 1390) erhielt die bisher abwechselnd von Bayern und der P. geführte Kurstimme allein. Nach Ruprechts III. (seit 1400 deutscher König) Tode (1410) entstanden durch wiederholte Teilungen im 15., 16. und 17. Jahrh. neben der Kur- und Rhein-P. die Linien Simmern, Neuburg, Zweibrücken, Sulzbach u. a., von denen die erste 1559 in den Besitz der Kurlande kam. Friedrich V., der 1619 die böhm. Krone annahm, verlor sein Land und die Kurwürde an Herzog Maximilian von Bayern; sein Sohn Karl Ludwig erhielt im Westfälischen Frieden die Unterpfalz zurück und eine achte Kurstimme, während die Oberpfalz bei Bayern blieb. 1685 kam die Kur nach Aussterben der Simmernschen Linie an die Pfalzgrafen von Neuburg, 1742 an Karl Theodor (gest. 1799) von Sulzbach, der 1777 auch Kurfürst von Bayern wurde. Sein Nachfolger Maximilian Joseph, Herzog von Zweibrücken, mußte infolge des Lüneviller Friedens 1801 die linksrheinischen Teile an Frankreich, die rechtsrheinischen an Baden, Hessen-Darmstadt ꝛc. abtreten. Erstere kamen 1814 wieder an Deutschland zurück und fielen größtenteils an Bayern, außerdem an Hessen-Darmstadt und Preußen. Urgeschichte von Sprater (1915), Geschichte von Häusser (2 Bde., 1845), Nebenius (1874), Regesten (Bd. 1 von Koch und Wille, 1894; Bd. 2 von Graf Oberndorff, 1912).

Pfalz. 1) Bayr. Regierungsbezirke, s. Oberpfalz und Rheinpfalz. — 2) Schloß im Rhein bei Caub (s. d.).

Pfalzburg, Kantonstadt in Lothringen, in hoher Lage in den Vogesen, (1910) 3798 E., bis 1870 Festung; 8. Aug. bis 12. Dez. 1870 von den Deutschen belagert.

Pfälzer Schweiz, s. Annweiler.

Pfälzer Wald, das mit Laubwald bedeckte Buntsandsteinbergland in der Rheinpfalz westl. der Rheinebene von der elsäss. Grenze im S. bis gegen den Donnersberg hin, in der Gegend von Dahn mit zahlreichen Felsriffen, im Eschkopf 610 m hoch. Vgl. Häberle (1913).

Pfälzer Weine [hierzu Textkarte, S. 540], **Hardtweine**, die weißen und roten Weine der Vorhöhen des Hardtgebirges im bayr. Reg.-Bez. Pfalz: Deidesheimer, Forster, Dürkheimer, Ruppertsberger, Ungsteiner, Gimmeldinger, Kallstädter ꝛc. in allen, bis zu den feinsten Qualitäten vorkommend. Vgl. Heeger (2. Aufl. 1903), Laurent (1917).

Pfalzgraf (Comes palatinus), im Deutschen Reich des Mittelalters die kaiserl. Beamten in den Pfalzen, von denen der **P. am Rhein** zu fürstl. Bedeutung gelangte und

seit dem 13. Jahrh. als erster weltlicher Kurfürst (s. Pfalz) bei Erledigung des Throns den König vertrat; **Hofpfalzgraf**, seit Karl IV. von den Kaisern verliehener Titel, dessen Inhaber Vollmacht hatten zur Verleihung von Adelsbriefen, akadem. Würden 2c.

Pfalzgrafenstein, Burg im Rhein bei Caub (s. d.).

Pfalz-Neuburg, s. Neuburg und Pfalz.

Pfand, der Gegenstand, welcher dem Gläubiger (**Pfandgläubiger**) für seine Forderung haftet. Neben dem **freiwilligen Pfandrecht** (durch Pfandvertrag oder Testament) kann auch ein **notwendiges** Platz greifen durch gerichtliche Vollstreckung eines rechtskräftigen Erkenntnisses im Wege der Pfändung oder durch gerichtliche Beschlagerklärung oder ohne weiteres infolge gesetzl. Bestimmungen (**gesetzl.** [**stillschweigendes**] Pfandrecht, z. B. des Fiskus an dem Vermögen der Abgabenrestanten, des Vermieters am Mobiliar des Mieters 2c.). Die **Pfandbestellung** geschieht entweder durch Einräumung eines dinglichen Rechts, der sog. Hypothek (s. d.), oder durch Faustpfand (s. d.).

Pfälzer Weine.

Pfandbrief, Hypothekenbrief (s. Hypothek); insbes. die meist auf den Inhaber lautenden Schuldscheine landschaftlicher Kreditvereine, für die Immobiliargüter verpfändet sind. Vgl. von Brünneck (1910).

Pfänder, Berg bei Bregenz in den Allgäuer Alpen, [1056 m; Zahnradbahn.

Pfandgeld, s. Pfändung.

Pfandgläubiger, s. Pfand.

Pfandhalter, früherer Name für Treuhänder (s. d.).

Pfandhaus, s. Leihhaus.

Pfandleih- und Rückkaufgeschäft, das gewerbsmäßige Verleihen von Geld gegen Faustpfand, bedarf einer besondern Erlaubnis der Ortsbehörde und steht unter deren Kontrolle (Gewerbeordn. § 38 [Ges. vom 23. Juli 1879]). Vgl. Loeffler (1908).

Pfandlscharte, Gebirgspaß (2665 m) in den Hohen Tauern, vom Fuschertal zum Pasterzengletscher und nach [Heiligenblut.

Pfandnutzung, s. Antichrese.

Pfandrecht, s. Pfand.

Pfandschilling, Pfandgeld (s. Pfändung).

Pfändung, die Ergreifung fremder Sachen in der Absicht, sich dadurch sein Eigentum, seinen Besitzstand oder andere Gerechtsame, die man verlieren könnte, zu erhalten, oder einen schnellen und sichern Ersatz des erlittenen Schadens zu verschaffen. Man unterscheidet P. im Wege des gerichtlichen Zwangsvollstreckungs- und Arrestverfahrens und Privat-P. Oft ist der Schadenersatzanspruch, insbes. beim Betreten von Kulturen, auf einen bestimmten Betrag festgesetzt (**Pfand-** oder **Ersatzgeld**).

Pfanne (Acetabŭlum), in der Anatomie die am Becken befindlichen Gelenkgruben, die den Kopf der Oberschenkel aufnehmen [Tafel: Skelett I, 1].

Pfannenstein, s. Salz.

Pfänner, der einzelne Besitzer an einem Privatsalzwerk; **Pfännerschaft**, die Gesamtheit der Teilnehmer, z. B. die Halloren (s. d.).

Pfannkuchen, in flacher, runder Pfanne in Fett gebackener Kuchen aus Eiern und Mehl (**Eier-P.**, s. Eierkuchen) oder geriebenen Kartoffeln (**Kartoffel-P.** oder Kartoffelpuffer) oder Mehl (**Mehl-P.**); auch s. v. w. Krapfen (**Berliner P.**).

Pfarrer, der rechtmäßige Inhaber einer Pfarrei (Parochie), der von der Kirchenbehörde, oft unter Mitwirkung eines Patrons oder der Gemeinde bestellt ist; in der kath. Kirche der vom Bischof kraft seiner Jurisdiktion für einen bestimmten Bezirk ernannte Seelsorger, dem in größern Gemeinden Gehilfen (Kapläne u. dgl.) unterstellt sind. Der ev. Geistliche gilt als Diener am Wort Gottes, daher Prediger oder nach seiner seelsorgerischen Befugnis Pastor („Hirte") genannt; wo mehrere derselben Gemeinde dienen, werden neuerdings, auch wenn einer dauernd die Leitung der Geschäfte hat, alle als P. bezeichnet. Die seit 1890 entstandenen ev. **Pfarrervereine** umfassen alle theolog. Richtungen und vertreten bes. Standesinteressen.

Pfarrkirchen, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Rott, (1919) 3518 E., Amtsgericht, Landwirtschaftsschule; Mühlen, Dampfsägewerk.

Pfarrvogel, s. Pastorenvogel.

Pfau, Vogel, s. Pfauen.

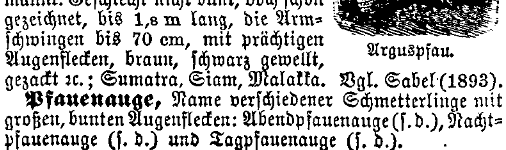
Pfau, Ludw., Dichter und Kunstschriftsteller, geb. 25. Aug. 1821 in Heilbronn, als polit. Flüchtling bis 1863 in Paris, gest. 12. April 1894 in Stuttgart; schrieb: „Gedichte" (1847 u. ö.), „Kunst und Kritik" (4 Bde., 1888) u. a.

Pfauen, Unterfam. der Fam. der Hühner, im männl. Geschlecht mit Augenflecken im prächtigen Gefieder und bes. großen Schwanzdeckfedern, die bei manchen Arten halbkreisförmig (zum sog. Rad) aufrichtbar sind; ungeschickt fliegende, meist gesellig lebende Waldvögel Mittel- und Südasiens. **Gemeiner P.** (Pavo cristātus *L.*), als Männchen vorherrschend goldgrün, blau und violett metallglänzend, mit prächtigem, über 1 m langem Schweif und mit Federbusch aus dünnschäftigen, nur oben mit kurzer runder Fahne endigenden Federn auf dem Kopfe, als Weibchen braun, an Brust und Bauch weiß, in Ostindien und auf Ceylon heimisch, bei uns als Luxusgeflügel, jung sehr schmackhaft, wegen seines Rads und unleidlichen Wesens Sinnbild der Eitelkeit, Anmaßung 2c., im Altertum Vogel der Juno, in heidn. und altchristl. Kunst Ornament. **Argus-P.** (**Argusfasan**, Argusiānus Argus *L.* [Abb.]), im männl. Geschlecht nicht bunt, doch schön gezeichnet, bis 1,8 m lang, die Armschwingen bis 70 cm, mit prächtigen Augenflecken, braun, schwarz gewellt, gezackt 2c.; Sumatra, Siam, Malakka. Vgl. Sabel (1893).



Arguspfau.

Pfauenauge, Name verschiedener Schmetterlinge mit großen, bunten Augenflecken: Abendpfauenauge (s. d.), Nachtpfauenauge (s. d.) und Tagpfauenauge (s. d.).



Pfaueninsel, Insel in der Havel, unweit Potsdam [Karte: Deutsches Reich I, 3], im Besitz der Hohenzollern, seit 1920 zur Stadtgem. Berlin gehörig.

Pfauenlilie, s. Tigridia.

Pfaundler, Leop., Physiker, geb. 14. Febr. 1839 in Innsbruck, 1867 Prof. das., 1891—1910 in Graz, gest. das. 2. Mai 1920; schrieb: „Die Physik des täglichen Lebens" (4. Aufl. 1919) und gab Müller-Pouillets „Lehrbuch der Physik" (10. Aufl., 4 Bde., 1906—14) seit der 8. Aufl. (1876) heraus.

Pfebe (vom lat. pepo), der gemeine Kürbis.

Pfechten, in Süddeutschland s. v. w. eichen.

Pfeddersheim, Stadt in der hess. Prov. Rheinhessen, an der Pfrimm, (1919) 3177 E., Amtsgericht.

Pfeffel, Gottlieb Konr., Dichter, geb. 28. Juni 1736 in Colmar (Elsaß), 1758 erblindet, gest. 1. Mai 1809; bekannt durch seine Fabeln und poet. Erzählungen (z. B. „Die Tabakspfeife"), „Poet. Versuche" (3 Bde. 1761—62; 5. Ausg., 10 Bde. 1816—21). Vgl. Rieder (1820), Poll (1888), Bopp (1917).

Pfeffer, mehrere an Piperin (s. d.) und ätherischem Öl reiche Gewürze. **Schwarzer P.,** unreif getrocknete Beeren von Piper (s. d.) nigrum, wichtigstes Handelsgewürz, mit Jahresumsatz (1913) von 26 Mill. kg für etwa 35 Mill. ℳ; die Mund- und Darmschleimhäute zu stärkerer Absonderung anregend, erwärmend; durch Alexanders d. Gr. indischen Feldzug nach Europa gekommen, im Mittelalter durch Großkaufleute (sog. Pfeffersäcke) gehandelt, Gegenstand heftiger Handelsmonopolkämpfe zwischen Venedig und Genua, Ursache der Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Ostindien (durch das Streben nach dem sog. Pfefferland) und des Reichtums der indischen Handelskompanien Hollands und Englands; in Pflanzungen an Stangen gezogen, bes. in Malabar, Südsumatra und auf der malaiischen Halbinsel. **Weißer P.,** die reifen von der Fruchtwandung befreiten Samen derselben Pflanze, in viel geringerer Menge als der schwarze P. gewonnen. **Roter P.,** der span. Pfeffer (s. Capsicum); **langer P.,** die bes. für die indische Heimat als Gewürz wichtigen getrockneten, lämmerschwanzähnlichen Fruchtähren (**Lämmchen-P.**) von Piper longum und Piper officinārum; **Guinea-** oder **Aschanti-P.** von Piper guineense in West- und Zentralafrika; **Kubeben-P.,** die Kubeben (s. d.); **Rauschpfeffer** (s. Kawapfeffer); **Matiko-P.,** die Blattdroge Matiko (s. d.); **Kau-** oder **Betel-P.,** die Blätter von Piper (s. d.) betle *L.*; **Schoten-, span., türk. P.,** s. Capsicum; **Jamaika-** oder **Nelken-P.,** s. Pimenta; **japan. P.,** s. Xanthoxylon; **Mauer-P.,** s. Sedum; **Wasser-P.,** s. Polygonum; **Mönchs-P.,** s. Keuschbaum.

Pfeffer, Wilh., Botaniker, bes. Pflanzenphysiolog, geb. 9. März 1845 in Grebenstein bei Cassel, 1877 Prof. in Basel, 1878 in Tübingen, 1887 in Leipzig, gest. das. 31. Jan. 1920; von grundlegender Bedeutung für die Pflanzenphysiologie; schrieb u. a.: „Die periodischen Bewegungen der Blattorgane" (1875), „Osmotische Untersuchungen" (1877; 2. Aufl. hg. von Czapek 1921), „Über chemotaktische Bewegungen ꝛc." (1888), „Studien zur Energetik der Pflanzen" (1892), „Die Reizbarkeit der Pflanzen" (1893), „Handbuch der Pflanzenphysiologie" (2. Aufl., 2 Bde., 1897—1904).

Pfefferbaum, peruanischer, s. Mastix.

Pfefferblatt, s. Tanacetum.

Pfefferfresser, Tukane (Rhamphastidae), Familie großer Rackenvögel, mit sehr großem, aber leichtem, an der Spitze etwas gebogenem, sägeähnlich gezähntem Schnabel, federförmiger Zunge, grellfarbigem Gefieder, Kletterfüßen, in der Lebensweise krähenähnlich. Zugehörig der **Arassari** (Pteroglossus aracāri *Ill.*), grün, gelb und rot, etwa 40 cm lang, in den Urwäldern Brasiliens, **Riesentukan** (**Toko,** Rhamphastus toco *L.* [Abb.]), schwarz, Kehle, Vorderhals weiß, Steiß rot, etwa 55 cm lang, Brasilien, Paraguay, Zentralamerika ꝛc.



Pfefferfresser: Riesentukan.

Pfeffergurke, in Essig, Dill (auch Estragon, Meerrettich, Pfefferkraut) und Pfefferkörnern eingelegte Gurken.

Pfefferkraut, s. Lepidium und Satureja.

Pfefferkuchen, Leb-, Honigkuchen, flache Kuchen aus Mehl, Honig, Zucker, Mandeln und Gewürzen, hergestellt bes. in Nürnberg, Basel (**Leckerli**), Braunschweig, Thorn (**Katharinchen**), Halle a. S., Pulsnitz u. a. Vgl. Besselich (2. Aufl. 1917), Stegmann (8. Aufl. 1919), Parton (2. Aufl. 1919), Kietz (3. Aufl. 1922).

Pfefferküste, s. Malabar und Guinea.

Pfefferling, s. Eierschwamm.

Pfefferminzbaum, s. Eucalyptus.

Pfefferminze, die in Deutschland, England, Amerika und Japan viel kultivierte Drogenpflanze Mentha (s. d.) piperita; auch ein mit Pfefferminzöl hergestellter Likör.

Pfefferminzkampfer, s. Menthol.

Pfefferminzöl, das charakteristisch riechende und schmeckende ätherische Öl der Blätter und blühenden Triebe der Pfefferminze (Mentha piperita *L.*), als blähungtreibendes, belebendes Mittel, ferner zu Mundwässern, Riechmitteln und in der Likörfabrikation verwendet.

Pfeffernüsse, kleine runde Pfefferkuchen (s. d.).

Pfefferriesel, Zweckenholz, das Holz von Evonymus (s. d.) europaea.

Pfefferrinde, deutsche, die Rinde des Kellerhalses (s. Daphne).

Pfefferrohr, Bambusschößlinge aus China und Japan, zu Pfeifenröhren, Spazierstöcken und Regenschirmstöcken verarbeitet; auch Schößlinge von Piper (s. d.) tiliaefolium aus Mexiko.

Pfefferrücken (Côte du Poivre), s. Côte.

Pfefferschwamm, Pilz, s. Lactarius.

Pfefferstein, s. v. w. Peperino (s. Albano).

Pfefferstrauch, Bergpfeffer, der Kellerhals (s. Daphne).

Pfeffervögel, s. Kanarienvogel.

Pfeidler, in Wien Händler mit Hemden u. dgl.

Pfeife, ein Rohr, in dem durch stehende Luftschwingungen ein Ton erregt wird. Bei der **Lippen-P.** (**Labial-P.** [Abb.]) entsteht der Ton beim Einblasen von Luft in das Mundstück [m] durch Stauung der Luft an der Lippe [l]. Lippen-P. mit oben offnem Rohr heißen **offene,** mit geschlossenem **gedeckte P.** (s. Gedackt). Bei den **Zungen-P.** geschieht die Tonerregung mittels einer elastischen Zunge, durch deren Schwingungen ein durch eine Öffnung geblasener Luftstrom periodisch wird. Über die **Dampfpfeife** s. d.; über die **Glasmacher-P.** s. Glas.

l m

Lippenpfeife.

Pfeifengras, s. Molinia.

Pfeifenholz, das Holz der Weichselkirsche, des Sauerkirschbaums, der Ahlkirsche u. a.; **türk. P.,** s. Viburnum.

Pfeifenstrauch, s. Aristolochia und Philadelphus.

Pfeifer, ursprünglich die Spieler von Blasinstrumenten, dann überhaupt s. v. w. Spielleute, Musikanten (Stadtpfeifer) [Abb., nach Kleinpaul], bildeten seit dem 13. Jahrh. geschlossene Innungen mit einem **Pfeiferkönig** an der Spitze, der jährl. Gerichtssitzungen, **Pfeifertage,** abhielt.



Pfeifer, zum Tanz aufspielend.

Pfeifer, zwei schädliche Schmetterlinge: **Raps-P.** (Orobēna extimālis *Sc.*), ein Zünsler (s. d.), weißlichgelb, braun gezeichnet, dessen gelbgrüne Raupe die Rapsschoten anbohrt (die dadurch Querpfeifen ähneln) und den Samen frißt; **Kümmel-P.** oder **P. im Kümmel** (s. Kümmelmotte).

Pfeiferdampf, s. Dampf (beim Pferde).

Pfeifergericht, Gerichtssitzung des Schöffenrats in Frankfurt a. M., die bis 1806 jährlich zur Zeit der Herbstmesse abgehalten wurde, wobei sich Abgeordnete von Nürn-

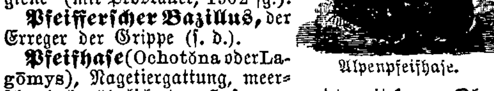
berg, Worms und Alt=Bamberg in Begleitung von Pfeifern ihre Meßprivilegien bestätigen ließen.

Pfeiferkönig, Pfeifertag, s. Pfeifer.

Pfeiffer, Franz, Germanist, geb. 27. Febr. 1815 in Solothurn, seit 1857 Prof. in Wien, gest. das. 29. Mai 1868, gründete 1856 die Zeitschrift „Germania", gab die Sammlung „Deutsche Klassiker des Mittelalters" (1865 fg.) und darin selbst die Gedichte Walthers von der Vogelweide, „Deutsche Mystiker des 14. Jahrh." (1845—57; Bd. 2, 2. Aufl. 1906) u. a. heraus.

Pfeiffer, Rich., Bakteriolog, geb. 27. März 1858 in Zduny (Posen), erst Militärarzt, 1887 Assistent Kochs, 1891 Abteilungsvorsteher am Institut für Infektionskrankheiten, 1899 Prof. der Hygiene in Königsberg, seit 1909 in Breslau, entdeckte 1892 den Erreger der Grippe, 1894 die spezifischen bakterienlösenden Immunsera. Gab heraus: „Mikrophotogr. Atlas der Bakterienkunde" (2. Aufl. 1893—95), „Enzyklopädie der Hygiene" (mit Proskauer, 1902 fg.).

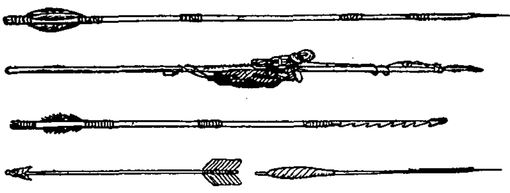
Pfeifferscher Bazillus, der Erreger der Grippe (s. d.).


Alpenpfeifhase.

Pfeifhase (Ochotŏna oder Lagŏmys), Nagetiergattung, meerschweinchenähnlich, den Hasen verwandt, mit kurzen Ohren und Hinterbeinen; Schwanzstummel äußerlich nicht sichtbar. Bewohner Nordasiens, Osteuropas und Nordamerikas, zur Eiszeit auch Westeuropas. Stimme ein durchdringender Pfiff. Bekannteste Art der **Sibir.** oder **Alpen=P.** (L. alpīnus *F. Cuv.* [Abb., nach Brehm]), 25 cm lang, meist rötlich, in Sibirien.

Pfeil, unscheinbares Sternbild des nördl. Himmels [Tafel: Astronomie I, 1]; 18 Sterne 4. bis 6. Größe.

Pfeil, ein mittels des Bogens (s. d.) abgesendetes Geschoß, bestehend aus Schaft (meist aus Holz), vorn mit Spitze aus Knochen, Stein oder Metall, hinten befiedert, bei den meisten Naturvölkern verbreitet [Abb.], Spitze häufig mit Pfeilgiften (s. d.) bestrichen. Vgl. H. Meyer (1895), Weule (1899), Adler (1901).


Pfeile von Naturvölkern.

Pfeil, Joachim, Graf, Reisender und Kolonialpolitiker, geb. 30. Dez. 1857 in Neurode (Schlesien), bereiste 1884—87 zuerst mit Peters und Jühlke, dann allein Ostafrika, 1887—89 Neuguinea und Neumecklenburg, 1895—97 kaiserl. Vizekonsul in Lourenço Marques, 1899 in Marokko, gest. 22. März 1924 in Friedersdorf bei Greifenberg (Schlesien); schrieb: „Studien und Beobachtungen aus der Südsee" (1899), „Zur Erwerbung von Deutsch=Ostafrika" (1907; 2. Aufl. 1909) u. a.

Pfeiler, frei stehende Stützen aus Holz, Stein, Beton, Eisen zum Tragen von Gebälken, z. B. von Eisenkonstruktionen für Brücken [Abb.; nach Mothes], von Bogen, Gewölben; **Wand=P.** (**Pilaster**) stecken z. T. in der Mauer; **Strebe=P.** dienen zur Verstärkung des Widerstands von Mauern gegen Seitenschub. (S. auch Säule.)

Eisenbrückenpfeiler (Querschnitt).

Pfeilerbau, Abbaumethode, besteht im Stehenlassen von dicken Pfeilern zwischen den Abbaustrecken.

Pfeilgifte, Präparate wilder Völker zum Vergiften von Pfeilspitzen, sind Pflanzen=, Schlangen= oder Leichengifte. 1) Asiat. P.; auf dem Malaiischen Archipel: **Tieuté (Tjettek)** oder **Upas=Radscha,** aus der Wurzelrinde von Strychnos Tieuté *Leschen.*, **Antjar, Upas=Antjar** oder **Pohon=Upas,** Milchsaft von Antiaris toxicaria *Leschen.*; auf Malaka: das **Ipo** von Thevetia neriifolia *Sussier*; in Nepal und am Himalaja: das **Bikh, Bish** oder **Bisha,** aus Wurzelknollen von Aconitum. 2) Afrikan. P.: Das **Wabajo** oder **Wabaï** der Somal und die Gifte der Kilimandscharogegend, hauptsächlich von Arten der Apozynazeengattung Acocanthera, das **Kombé** oder **Kombi** des Sambesigebiets von Strophanthus (s. d.) Kombé *Oliv.*, das **Inée** oder **Gombi** in Senegambien und Guinea von Strophanthus hispidus *DC.*; die Buschmänner nehmen Leichengift und Gift aus Käferlarven; über **Echujagift** s. d. 3) Amerikan. P.; die südamerikan. Indianer verwenden **Kurare** (s. d.). 4) In Australien werden Leichengifte und Sumpferde als P. verwendet. Vgl. Lewin (1894).

Pfeilkraut, Pflanzengattung, s. Sagittaria.

Pfeilnaht, **Sagittalnaht,** die in der Mittellinie des Schädeldachs von vorn nach hinten verlaufende, die beiden Scheitelbeine verbindende Knochennaht, durch ihre etwa im 40. Lebensjahr beginnende fortschreitende Verknöcherung ein wertvolles Merkmal zur Bestimmung des von dem Individuum erreichten Alters.

Pfeilrohr, s. Arundo.

Pfeilschwänze, Krebstiergruppe, s. Schwertschwänze.

Pfeilwürmer, **Borstenkiefer** (Chaetognātha), Klasse Würmer, mit horizontalem Flossensaum, um den Mund einige als Kiefer dienende Borsten; zwittrige, räuberisch an der Oberfläche lebende, pfeilschnelle Bewohner des Meers von geringer Größe; Gattungen Spadella [Spadella cephaloptĕra *Busch*, etwa 5 mm lang, Abb.] und Sagitta. Vgl. Hertwig (1880).

Pfeilwurm.

Pfeilwurz, s. Maranta.

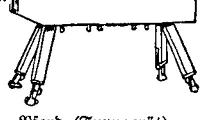
Pfeilwurzmehl, s. Arrowroot.

Pfelle, Fisch, s. Elritze.

Pfennig (bezeichnet mit ₰ oder Pf.), ursprünglich überhaupt gemünztes Geld, dann jahrhundertelang die einzige europ. Silbermünze (denarius = $^1/_{12}$ Schilling), seit dem 15. Jahrh. Scheidemünze, seit dem 16. Jahrh. zuweilen, seit Anfang des 18. Jahrh. regelmäßig von Kupfer, früher in Preußen zu $^1/_{360}$, in Sachsen $^1/_{300}$ Taler, seit 1873 im Deutschen Reiche 100 Pf. = 1 ℳ.

Pfennigkraut, s. Lysimachia.

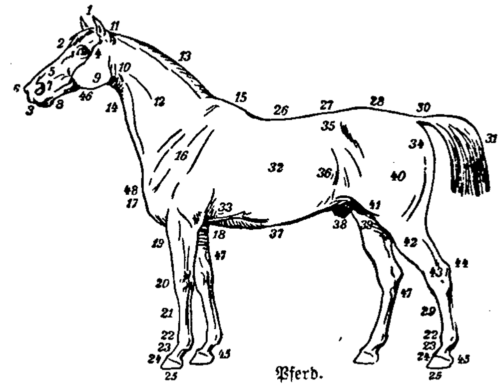
Pferchrecht, das Recht, wonach jemand fordern darf, daß die Schafe der Schäfereiberechtigten auf seinen Grundstücken des Düngers wegen lagern.


Pferd (Turngerät).

Pferd, dem lebenden Pferde nachgebildetes Turngerät [Abb.; s. auch Tafel: Turnen I, 3] zur Einübung von Geschwüngen und Gesprüngen. Die einzelnen Teile: Kreuz, Sattel, Hals werden durch die Pauschen abgegrenzt.

Pferde (Equidae), Fam. der Unpaarzeher, mit nur einer vollentwickelten, mit einem Huf (s. d.) bekleideten Zehe (daher: **Einhufer**); mit der einzigen lebenden Gattung Equus, darunter Esel, Zebra und Quagga (s. diese Stichwörter). Das männl. P. heißt Hengst, das weibl. Stute, das junge Fohlen oder Füllen, das kastrierte männl. P. Wallach. Bastarde zwischen Eselhengst und Pferdestute die Maultiere, zwischen Pferdehengst und Eselin die Maulesel. Das P. (**Roß,** Equus caballus *L.* [Schädel Tafel: Skelett II, 6]) ist ein über den größten Teil der Erde verbreitetes Haustier, herdenweise verwildert in den südamerikan. Pampas (**Cimarrones**), in Nordamerika (**Mustangs**), Australien (**Brumbies**) ꝛc., wahrscheinlich aus Asien stammend. Das in der Dsungarei von Prschewalskij entdeckte **asiat. Wildpferd** [Tafel: Asiatische Tierwelt, 6], der bis ins 19. Jahrh. in Südrußland lebende **Tarpan** und die **Eiszeit=P.** sind bzw. waren wilde Stammrassen der P. Das zahme P. [Abb., nach Schoenbeck: 1 Ohren, 2 Stirn mit Schopf, 3 Lippen und Maul, 4 Augen, 5 Gesicht, 6 Nase, 7 Nüstern, 8 Kinn, 9 Ganaschen, 10 Ohrspeicheldrüse, 11 Genick, 12 Hals, 13 Kamm mit Mähne, 14 Kehle, 15 Widerrist, 16 Schulter, 17 Brust, 18 Ellenbogen, 19 Vorderarm, 20 Vorderknie, 21 Unterarm (Röhre), 22 Kötengelenk, 23 Fessel, 24 Krone, 25 Huf, 26 Rücken, 27 Lende, 28 Kreuz (Kruppe), 29 Schienbein, 30 Rübe, 31 Schweif, 32 Rippen, 33 Sporader, 34 Sitzbein, 35 Hüften, 36 Flanken, 37 Bauch, 38 Schlauch, 39 Geschröte, 40 Keule, 41 Kniescheibe, 42 Unterschenkel (Hose), 43 Sprunggelenk, 44 Hacke, 45 Ballen, 46 Kehl=

gang, 47 Kastanien, 48 Bugspitze] ist verschieden gefärbt und wird meist 20—25 J. alt; Tragzeit der Stute 11 Monate; das Füllen wird 4—6 Monate gesäugt. Zur Alterserkennung dient der mit $2^1/_2$ Jahren beginnende, mit 5 Jahren beendete Zahnwechsel, dann die Abnutzung der Schneidezähne, kenntlich an der Vertiefung (Bohne, s. d.) auf ihrer Kaufläche, der Einbiß an den Eckzähnen ꝛc.; vom 9. Jahre an unsicher. Zur Zucht verwendete Hengste heißen **Beschäler.** a) Vollblütige Rassen: Araber (edelstes aller P.), Berber, Perser, engl. Vollblut (aus Kreuzungen mit Arabern, bestes Renn-P.); b) warmblütige: engl. Jagd-P. (Hunter), Anglonormanne, Orlowtraber, amerikan. Traber, ungar. Jucker, Trakehner (aus dem preuß. Staatsgestüt Trakehnen, vortreffliches Wagen- und Reit-P.), Hannoveraner und Holsteiner (beides mittelgroße Reit- und Wagen-P.), Oldenburger (starkes, großes Kutsch-P.); c) kaltblütige: engl. Karren-P., Clydesdale und Shire, franz. Percheron, Belgier, rhein.-belg. P., schwere Zug- und Acker-P., Schleswiger, Pinzgauer mittelschwere Last- und Acker-P., **Ardenner**, starkes Gebirgs-P. (großer und kleiner Schlag), **Ponys**, kleine P. (Shetlandpony nur 0,8—1,1 m hoch) ꝛc. —



Pferd.

Planmäßige Pferdezucht betreiben bes. die Gestüte (s. d.). Die Zugehörigkeit zu einer Zuchtrichtung ist am Brandzeichen ersichtlich. Nach der Reinheit des Bluts (der Abstammung) unterscheidet man Vollblut, Halbblut und Landblut, nach der Verwendung der P. Reit-, Renn-, Acker-, Wagen-P. ꝛc. Krankheiten: Druse, Kolik, Influenza, Rotz, Bornaische Krankheit, Beschälseuche, Dampf, Koller, Gallen, Spat, Hufleiden ꝛc. Pferdefleisch wird gegessen, aus der Milch wird Kumys bereitet, die Haut zu Leder, das Gedärm zu Saiten, das Haar zu Polstern, Geweben ꝛc. verarbeitet. Fossile europ. P. anderer Gattung als Equus waren Hipparion (s. d.) und Anchitherium; eine Reihe fossiler amerikan. Pferdegattungen leiten zu der im Diluvium auftretenden Gattung Equus über. Bei den alten Deutschen war das P. dem Gott Wodan heilig (s. auch Sleipnir). Pferdeköpfe an den Hausgiebeln oder entsprechender Hauszierrat dienen nach dem Volksglauben als Schutz. Vgl. über allgem. Pferdekunde: Nörner (1905), Lange, Davenport und Nagel (2 Bde., 3. Aufl. 1908), Graf Wrangel (5. Aufl., 2 Bde., 1910), Klett (1911), Neidhard und Koch (6. Aufl. 1915), Born und Möller (8. Aufl. 1921), über Bau: Schmaltz („Atlas", 3 Tle., 1911—14; „Anatomie", 1919), Ellenberger und Baum (1914), A. F. Schwarz (1921), Franz Müller (8. Aufl. 1921), über Altersbestimmung, Kauf ꝛc.: Walther (hg. von Köhler 1904), Golbeck (1905), Schwab (8. Aufl. 1806), Schoenbeck (2. Aufl. 1906), Schade (1913), von Tennecker (8. Aufl. 1922); gesundheitliche Behandlung, Pflege ꝛc.: Ludwig (1906), Schumacher und Ließ (1913); Rassen, Zucht: von Wrangel (2 Bde., 1907—9), Schwarznecker (5. Aufl. 1910), Motloch (1918), Oldenburg (4. Aufl. 1920), Graf Lehndorff (6. Aufl. 1921), Horneber (1921), Öttingen (2. Aufl. 1921), über Dressur: Loisset (1899), Fillis (deutsch, 3. Aufl. 1905), Sanden (2. Aufl. 1907), von Schlüter (3. Aufl. 1911); über Geschichte ꝛc.: von Negelein (1903), Bölsche (1909), Zell (1919).

Pferdeantilope, der Blaubock (s. Antilopen).

Pferdebahn, s. Straßenbahnen.

Pferdebremse, die große Magenbremse (s. Biesfliegen).

Pferdeegel, s. Blutegel.

Pferdefleischholz, s. Bolletrieholz.

Pferdefuß, Spitzfuß, angeborne oder erworbene Mißgestaltung des Fußes, bei der die Ferse stark in die Höhe gezogen ist, so daß der Kranke nur mit den Zehen und dem Ballen auftreten kann.

Pferdefuß, s. Riesenmuschel.

Pferdehaar, s. Roßhaar. **Vegetabilisches P.,** Faser von Tillandsia und Crin végétal (s. diese Stichwörter).

Pferdehacke, Hackpflug, Hackmaschine, ein durch Zugtiere bewegtes Gerät zur Vertilgung des Unkrauts.

Pferdeharke, s. Pferderechen.

Pferdeharnsäure, s. Hippursäure.

Pferdekraft, Pferdestärke (s. d.).

Pferdekümmel, s. *Oenanthe* und *Anthriscus*.

Pferdepocke, echte Mauke, die der Kuhpocke (s. d.) analoge übertragbare Ausschlagkrankheit der Pferde, tritt namentlich bei jüngern Tieren und vorwiegend auf der Schleimhaut des Mauls auf, auf der Haut meist nur an den Fußenden. Bei Reinlichkeit Selbstheilung unter Abschorfung nach 2—3 Wochen. Häufig verwechselt mit der ekzematösen Mauke oder Schmutzmauke (s. Mauke). **Engl.** oder **kanad. P.,** durch den sog. Aknebazillus hervorgerufene übertragbare Bläschen- und Geschwürsbildung mit Eiterung, aus Kanada und England eingeschleppt.



Pferderechen.

Pferderechen, Pferdeharke, Heurechen, Schleppharke, Gerät zum Zusammenziehen ausgebreiteten Heus und Nachharken auf Getreidestoppel; ein auf zwei Rädern ruhender eiserner Rahmen mit gebogenen, federnden Rechenzähnen, die zum Entleeren gehoben werden können [Abb.].

Pferderennen, s. Wettrennen.

Pferdeschoner.

Pferdeschoner, elastische Einschaltung in Zugvorrichtungen, die Pferden das Anziehen erleichtert [Abb.].

Pferdeschwamm, s. Badeschwamm.

Pferdeschwanz, der Ackerschachtelhalm, s. Equisetum.

Pferdeschweif (Cauda equina), die Nervenfasern am untern Ende des Rückenmarks.

Pferdeseuche, Pferdestaupe (s. d.).

Pferdespringer, s. Springmäuse.

Pferdestärke, abgekürzt P.S. (engl. Horse-power, abgekürzt H.P.), im Maschinenbau die Maßeinheit für größere Leistungen (s. Effekt). 1 P. = 75 Sekundenmeterkilogramm, d. i. die Leistung, die vollbracht wird, wenn in 1 Sekunde 75 kg 1 m hoch gehoben werden.

Pferdestaupe, Influenza, Rotlaufseuche, Darmseuche, ansteckende akute Infektionskrankheit der Pferde, dem Wesen nach ein heftiges Blutleiden, mit dem Entartungen und Funktionsstörungen der wichtigsten Organe (Herzschwäche ꝛc.) sowie rotlaufartige Entzündungen der Schleimhäute, namentlich des Darmkanals, der Augen und Atmungsorgane, einhergehen. Ansteckungsstoff noch unbekannt. Die Erscheinungen schwinden bei regelmäßigem Verlauf nach 5—7 Tagen.

Pferdetyphus, s. Petechialfieber.

Pferdezunge, Fisch, s. Schollen.

Pfersee, Vorort von Augsburg, mit Textilindustrie und einer Kneippschen Kuranstalt.

Pfette.

Pfetten, Fetten, wagrecht liegende auf Streben (**Pfettenträger**) ruhende Verbandhölzer im Dachstuhl zum Tragen der Sparren (s. d.) oder Schalung [Abb.; schrägschraffiert].

Pfiff, Flüssigkeitsmaß, s. Félmeszely.

Pfifferling, s. Eierschwamm.

Pfingsten (vom grch. pentēkostē [nämlich hemēra, „der 50. Tag"], dem griech. Namen des 50 Tage nach dem Passah [s. d.] gefeierten jüd. Erntefestes und spätern Festes der Gesetzgebung am Sinai), bei den Christen das Fest der nach Apostelgesch. 2 am jüd. Pfingstfest erfolgten Ausgießung des heil. Geistes und der Stiftung der christl. Kirche. Nach Trennung des christl. Osterfestes vom jüd. Passah als 50 Tage nach Ostern mit diesem wanderndes Fest

(frühestens 9. Mai, spätestens 6. Juni); zuerst als Schluß der Auferstehungsfestfreude, seit dem 3. Jahrh. als besonderes Fest gefeiert, nach Entstehung des Weihnachtsfestes das dritte der hohen christl. Feste. Mit der Pfingstzeit sind auch mancherlei Volksbräuche verbunden, wie Maibaum, Maifest etc.

Pfingstrose, s. Päonie; auch Rosa cinnamoměa [(s. Rose).

Pfingstvogel, s. Pirol.

Pfinz, r. Nebenfl. des Rheins, im bad. Kr. Karlsruhe, mündet gegenüber Germersheim, 66 km lang.

Pfinzing, Melchior, Dichter, geb. 25. Nov. 1481 in Nürnberg, Geheimschreiber Kaiser Maximilians I., gest. 24. Nov. 1535 als Propst in Mainz; Mitverfasser des „Teuerdank" (s. d.).

Pfirsich (von malum persĭcum, pers. Apfel), **Pfirsichbaum** (Prunus persĭca *L.*, Amygdălus persĭca *L.*, Persĭca vulgāris *Mill.* [Abb.]), Obstbaum aus der Fam. der Rosazeen, mit rutenförmigen Zweigen, rosenroten Blüten und eigroßen, rotbäckigen Früchten, die eine meist samtfilzige Schale, sehr saftiges, aromatisches Fruchtfleisch und einen tiefgefurchten, harten Stein mit ölreichem Samen haben; aus Inner- oder Ostasien. Viele Spielarten (z. B. Früher Alexander [Tafel: Obst I, 13]), darunter Brugnolen und Nektarinen oder Brünellen (Prünellen) mit glatter Haut. Der P. blüht im April, verlangt geschützten, sonnigen Standort und wird meist als Spalierbaum gezogen, viel ertragreicher als in Deutschland am Mittelmeer und im warmen, nicht trop. Amerika. Bedeutende Ausfuhr eingemachter und gedörrter Früchte aus Kalifornien. Aus den Kernen (im Handel z. T. Aprikosenkerne) Persiko (s. d.). Tiefrot blühende Formen sind Ziersträucher. Vgl. Buche (3. Aufl. 1911).



Pfirsich; a Frucht (durchschnitten).

Pfirsichhaut, halbseidenes Velourgewebe mit Glanz.

Pfirt, franz. **Ferrette**, Kantonsort im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), unweit der Illquelle, (1910) 508 E., Burgruine; ehedem Hauptort der **Grafsch. P.**, die den eigentl. Sundgau bildete. Vgl. Böhm (1892).

Pfister (vom lat. pistor), in Süddeutschland Bezeichnung für Bäcker.

Pfister, Albr., erster Buchdrucker in Bamberg, geb. um 1420, gest. um 1470, druckte von 1460 bis 1464. Vgl. Zedler (1911), Schramm (1922).

Pfitscher Joch, Paßübergang (2248 m) in den Zillertaler Alpen, seit 1919 auf der österr.-ital. Grenze, führt von Mairhofen im Zillertale durch das Zemm- und Zamser Tal nach dem **Pfitscher Tal** und Sterzing am Eisack.

Pfitzner, Hans, Komponist, geb. 5. Mai 1869 in Moskau, 1908 Direktor des Konservatoriums, seit 1910 auch Operndirektor in Straßburg, 1919 in München, 1920 Leiter einer Meisterschule für Komposition an der Akademie der Künste und Generalmusikdirektor in Berlin; komponierte die Opern „Der arme Heinrich" (1895), „Die Rose vom Liebesgarten" (1901), „Palestrina" (musikal. Legende; 1917), „Christelflein" (Weihnachtsmärchen, 1906; umgearb. 1917), „Von deutscher Seele" (Kantate; 1922) u. a., Kammermusikwerke etc., schrieb: „Vom musikal. Drama" (1915) u. a. und gab einen Klavierauszug von E. T. A. Hoffmanns Oper „Undine" heraus (1906). Vgl. Seidl (1921), Wandrey (1922), Kroll (1924).

Pfizer, Gust., Dichter und Kritiker, geb. 29. Juli 1807 in Stuttgart, 1846—72 Gymnasialprof. das., gest. 19. Juli 1890; veröffentlichte: „Gedichte" (1831, 1835), „Dichtungen" (1840) u. a. Vgl. Frank (1911). — Sein Bruder **Paul Achatius P.**, geb. 12. Sept. 1801 in Stuttgart, 1827—31 Oberjustizassessor in Tübingen, 1831—38 einer der Führer der Opposition in der württemb. Zweiten Kammer, 1848 Kultusminister im Märzministerium, 1851—58 Oberjustizrat in Tübingen, gest. 30. Juli 1867; schrieb: „Briefwechsel zweier Deutschen" (1831; Neudr. 1912), worin er die Trennung Österreichs von Deutschland und die Vorherrschaft Preußens vertrat, „Gedanken über Recht, Staat und Kirche" (2 Bde., 1842), „Zur deutschen Verfassungsfrage" (1862) „Polit. Aufsätze und Briefe" (hg. von Küntzel, 1924) u. a.

Pflanzen, Naturkörper, mit allen Kennzeichen des Lebens (s. d.), in ihren gewöhnlichen Vertretern gegenüber den Tieren charakterisiert durch die von andern Lebewesen unabhängige Ernährung (s. d.) mit Hilfe des Sonnenlichts und durch das Fehlen auffälliger Ortsbewegung, in ihren niedersten Formen jedoch schwer von den Tieren zu unterscheiden (s. Geißeltierchen und Peridineen). Das Elementarorgan des typischen pflanzl. Körpers ist die Zelle (s. d.), in Gegensatz zur gewöhnlichen tier. Zelle mit einer festen Zellulosemembran umgeben; die niedersten P. bestehen aus nur einer Zelle, z. B. die Bakterien, gewisse Algen, die höhern aus unzähligen, die sich zu Geweben (s. d.) und Organen vereinigen (Wurzel, Stamm, Blatt, Blüte). Den Blütenpflanzen (Phanerogamen, s. d.) stehen die sog. blütenlosen P. (Kryptogamen, s. d.) gegenüber. Die Wissenschaft, die sich mit den P. beschäftigt, ist die Botanik (s. d.). Vgl. Engler („Das Pflanzenreich", 1900 fg.), Kerner („Pflanzenleben", 3 Bde., 3. Aufl., hg. von Hansen 1913—16), Warburg („Pflanzenwelt", 1913—22), außerdem die Literatur bei Botanik.

Pflanzenalbumīn, Pflanzeneiweiß, in Pflanzen enthaltenes Eiweiß; ist in Wasser, verdünnten Säuren, Alkalien und in gesättigter Kochsalzlösung löslich, gerinnt beim Erhitzen der Lösung. [wie Kokosfett etc.

Pflanzenbutter, Butterersatz aus Pflanzenfetten,

Pflanzenchemie, Phytochemie, Wissenschaft von den Stoffen der Pflanzenzellgewebe und Pflanzensäfte und ihrer Veränderung durch den Stoffwechsel. Vgl. Euler (Tl. 1—3, 1908—9), Molisch („Mikrochemie", 1913), Czapek („Biochemie", 3. Aufl., 3 Bde., 1922 fg.).

Pflanzendunen, Pflanzendaunen, Polster- und Stoffmaterial, die Fruchthaare von Wollbäumen, wie Bombaxwolle (s. Bombax) und Kapok (s. d.).

Pflanzeneiweiß, s. Pflanzenalbumin.

Pflanzenfarbstoffe, neben den aus Farbepflanzen (s. d.) gewinnbaren auch die in den Blüten, Blättern, Früchten oder Wurzeln von Pflanzen fertig vorhandenen, deren Farbe verursachenden Farbstoffe, wie z. B. das Karotin (s. d.), das Chlorophyll (s. Blattfarbstoffe), das Xanthophyll, ein Oxyd des Karotins, ferner das Anthozyan (s. d.) und seine chem. Verwandten: das Delphinin des Rittersporns, das Malvin der Malve, die Farbstoffe der Kornblume und Rose, das Päonin der Päonie, das Pelargonin der Pelargonien u. a. Vgl. Willstätter („Farbstoffe der Blüten und Früchte", 1914).

Pflanzenfaser, s. Faser.

Pflanzenfaserpapier, nach dem Erfinder **Wilcoxpapier**, eine zu Wertpapieren benutzte Papiersorte, besitzt dicke, in die Augen fallende, meist bes. gefärbte, in die Papiermasse eingebettete Fasern, die entweder über die ganze Fläche verteilt, wie bei amerikan. Banknoten, oder örtlich über dieselbe verteilt sind, wie bei verschiedenen deutschen Noten. Das P. erschwert Nachahmungen.

Pflanzenfette, s. Fette.

Pflanzenfibrīn, das Glutenfibrin (s. Kleber).

Pflanzenfleischextrakt, s. Sitogen.

Pflanzengeographie, Phytogeographie, ein Zweig der Geographie (Biogeographie) oder auch der Botanik, die Wissenschaft von der Verteilung, Zusammensetzung und Gestaltung der die Erde bedeckenden Vegetation. Sie erstrebt Abgrenzung der einzelnen **Florengebiete** und Gruppierung zu größern Verbänden oder **Florenreichen** nach Maßgabe großer geogr. Gebiete, der Zonen und Regionen (trop., subtrop., gemäßigte, polare Zone), Höhen, Gewässer; weiter erforscht sie den Zusammenhang zwischen Organisation und Verteilung der Pflanzen und den in den Anpassungen zum Ausdruck kommenden äußern Faktoren (Wasser, Wärme, Licht, Luft, Boden, Tiere) im engsten Anschluß an die Pflanzenphysiologie. Vgl. Engler (1899), Warming (deutsch, 2. Aufl. 1902), Migula (1903), zu Solms-Laubach (1905), Graebner (1910), Diels (2. Aufl. 1918), Hansen („Die Pflanzendecke der Erde", 1920). [S. auch die Textkarten über Verbreitung verschiedener Nutzpflanzen, z. B. Gummipflanzen, Ölpflanzen, Roggen etc.]

Pflanzengrün, das Chlorophyll, s. Blattfarbstoffe.

Pflanzenkaseīne, dem Kasein ähnliche phosphorhaltige Eiweißstoffe der Hülsenfrüchte (Legumin), des Ölsamens, Hafers (Glutenkaseïn, Konglutin), wichtig bei der Verwendung der Pflanzen als Nahrungsmittel.

Pflanzenkrankheiten, alle dem Lebensbetrieb der Pflanze schädlichen Veränderungen in ihrem Organismus. Sie werden entweder hervorgerufen durch die Pflanzen

befressende oder aussaugende Tiere (Borkenkäfer, Koloradokäfer, Reblaus, Raupen, Blatt- und Blutläuse, Schnecken, Nagetiere, Wild ꝛc.) oder durch pflanzliche, seltener tier. eigentl. Parasiten (die Pilze des Getreidebrandes und -rostes, der Trauben-, Kartoffelkrankheit, des Blattschorfes, der Rotfäule, des Ritzenschorfes, des Meltaues ꝛc.; parasitische Fadenwürmer ꝛc.) oder durch schädliche physikal. Einflüsse (der Beleuchtung, des Bodens, der Luftbeimengungen, der Feuchtigkeit, Dürre, durch Wind, Schnee, Frost, Blitzschlag, andere Verwundungen ꝛc.) oder durch ungünstige Bildungsabweichungen (Ausarten) wie Weißblättrigkeit, Blütenfüllung, Unfruchtbarkeit ꝛc. Die P. äußern sich in Mißbildungen, Wucherungen, Krauswerden, Welken, Vertrocknen der Blätter, Verfaulen der Wurzeln, Vergeilung, krankhaftem Zwergwuchs u. a. Ein wirksames Mittel gegen Ungeziefer und kryptogamische Krankheiten ist Fostit (als Fostitpulver, -brühe), auch Bordeauxbrühe (s. d.). Gegen Ungeziefer (Blattläuse ꝛc.) dienen außerdem Präparate wie Aphidinin, Tabaksabsud, Nikotinseife ꝛc. Die Ursachen der P. aufzufinden, ist Aufgabe der **Pflanzen-** oder **Phytopathologie.** Vgl. Frank (2. Aufl., 3 Bde., 1894—96), Hartig (3. Aufl. 1900), Kirchner (2. Aufl. 1906), Krüger und Rörig (1908), Hollrung (Bekämpfung, 2. Aufl. 1914), Graebner (nicht parasitäre P., 1920), „Handbuch der P.", hg. von Graebner (Bd. 1, 1921), Sorauer (4. Aufl. 1921 fg.), Riehne (2. Aufl. 1922); Atlas von Kirchner und Boltshauser [(2. Aufl. 1913).

Pflanzenkunde, s. Botanik.

Pflanzenläuse (Aphidĭna), Familiengruppe der Gleichflügler; Weibchen meist flügellos. Schmarotzer an Pflanzen, zum großen Teil gallenartige Auswüchse verursachend. Zugehörige Familien: Blattläuse, Schildläuse, Afterblattläuse.

Pflanzenmilch, der Milchsaft der Pflanzen (s. Milchröhren und auch Brosimum); auch Bezeichnung für **Lahmanns vegetabile Milch,** die aus Mandeln und Nüssen mit Zuckerzusatz hergestellt wird.

Pflanzenpathologie, s. Pflanzenkrankheiten.

Pflanzensäule, eine bes. in der ägypt. Baukunst häufige, im Schaft den Stengel, im Kapitäl die Blüte nachahmende Säule; am häufigsten kommt das Lotos-, Palmen-, Papyruskapitell vor.

Pflanzenseiden, vegetabilische Seiden, die glänzendweißen Samenhaare gewisser trop. Asklepiadeen (z. B. Asclepias syriăca *L.*, A. curassavĭca *L.*, Arten von Calotropis, s. d.) und der zu den Apozynazeen gehörenden Beaumontĭa grandiflōra *Wall.*; werden durch chem. Behandlung rauh gemacht, worauf sie sich zu Garnen und Geweben (Dekorationsstoffen u. dgl.) verarbeiten lassen.

Pflanzensystemātik, Pflanzensysteme, s. Botanik.

Pflanzentalg, s. Talg.

Pflanzentiere, die Zölenteraten (s. d.).

Pflanzenwachs, s. Wachs.

Pflanzenwespen (Symphўta, Chalastogastra, Phytophăga), Gruppe (Unterordn.) der Hautflügler (s. d.), die ihre Eier mittels sägenden Legeapparats in Pflanzen ablegen. Die Larven sind Pflanzenfresser. Familien: Blattwespen, Halmwespen und Holzwespen (s. diese Stichwörter).

Pflanzer-Baltin, Karl Freiherr von, österr.-ungar. Generaloberst, geb. 1. Juni 1855 in Fünfkirchen, 1907 Feldmarschalleutnant und Divisionär, 1912 General der Kavallerie, bildete bei Ausbruch des Weltkriegs 1914 aus improvisierten Streitkräften die nach ihm benannte Armeegruppe (die spätere 7. Armee); Sept. 1916 Generalinspektor der Fußtruppen, 1918 Befehlshaber der Armeegruppe in Albanien.

Pflanzung, s. Plantage; in der Forstwirtschaft eine Art der Bestandesgründung, unterschieden in **Klein-P.** mit ein- oder zweijährigen, unverschulten Pflanzen, **Groß-P.** mit ältern, verschulten Pflanzen, **Nackt-P., Ballen-P.** auf ebenem Boden und **Hügel- (Rabatten-) P.; Bohr-P.** in Bohrlöchern, **Klemm-P.** in keilförmigen Löchern.

Pflanzungskolonien, s. Kolonien.

Pflaster, harter Belag von Straßen, Gangsteigen, Höfen, aus Holz (**Klotz-P.**), Stein (Würfel-, Mosaik-, Platten-, Klinker-P. ꝛc.), gegossener Hochofenschlacke, Stampf- oder Gußasphalt (**Asphalt-P.**), seltener Beton oder Zement (**Zement-P.**). Gemeinden dürfen für Benutzung ihrer Straßen ꝛc. **Pflasterzölle (Pflastersteuer)** erheben, die aber durch Fahrzeugsteuer immer mehr abgelöst werden.

Pflaster (Emplastrum), eine zum äußerlichen Gebrauch bestimmte Arzneizubereitung, deren Grundmasse aus Fett, Öl, Wachs, Harz, Leim, Terpentin oder Mischungen dieser Stoffe gebildet wird; wird in Form von Tafeln, Stangen ꝛc. gebracht oder auf Stoff gestrichen. **Kautschukpflaster,** s. d.

Pflasterkäfer, s. Blasenkäfer.

Pflaume (über das althochd. phruma vom lat. prunus), **Pflaumenbaum,** Obstgehölzarten der Gattung Prunus (s. d.), seit alters angepflanzt, auch in vielen Abarten, Kreuzungen ꝛc. **Zwetsche (Zwetschge,** Prunus oeconomĭca *Borkh.* oder domestĭca *L.* [Tafel: Obst I, 16]), mit hängenden, dunkelblauen, bereiften Früchten, mit leicht löslichem Stein, am Kaukasus heimisch, schon den Römern bekannt, in großer Menge in den Balkanstaaten, bes. in Serbien (türk. P.); Früchte zu Pflaumenmus verkocht, als Dörr- oder Back-P. getrocknet und zu Zwetschenbranntwein (Zwetschenwasser, Zwetsch, Slibowitz, Sliwowitz) verwertet. **Kriechen-, Hafer-, Hunds-, Wasser-P.** s. Prunus. **Reineclaude** (P. italĭca *Borkh.*), mit grünen, kugligen, sehr süßen Früchten, die geschält, entsteint, halb gedörrt und gepreßt als Prünellen in den Handel kommen, wohl ein Züchtungsprodukt des Orients; **Kirsch-P.** (P. cerasifĕra *Ehrh.*), mit kugligen, roten oder gelben, hartfleischigen Früchten, wohl aus Turkestan. Sortengruppen der P.: Rund-, Oval-, Eier-, Edel-P. (Reineclauden), Wachs-P., Zwetschen ꝛc. Als Mirabelle bezeichnet man Wachs-P. und Kirsch-P. (s. oben), auch die gelbe Kriechenpflaume (s. **Prunus**). Produktionsgebiete auch Frankreich (Katharinen-P.), Böhmen, Thüringen (Saale-P.), Bayern. — **Kokos-, Kakao-** oder **Ikako-P.,** s. Chrysobalanus; **graue, Kapuziner-** oder **Mobola-P.,** s. Parinarium.

Pflaumenbohrer, Käfer, s. Blattroller.

Pflaumenmotte (Argyresthĭa ephippella *Fabr.*), Motte mit hellbraunen, weiß gezeichneten Vorderflügeln; ihre Raupe (**Kernraupe**) den Knospen der Schlehen, Kirsch- und Pflaumenbäume sehr schädlich.

Pflaumensägewespe, Pflaumenwespe, s. Blattwespen.

Pfleger, der Vormund (Kurator), insbes. im Deutschen Bürgerl. Gesetzb. § 1909 fg. der mit der Fürsorge für eine einzelne Angelegenheit einer unter elterlicher Gewalt oder Vormundschaft stehenden Person Beauftragte, wenn der Gewalthaber oder der Vormund aus rechtl. oder tatsächlichen Gründen sie nicht besorgen kann, oder der zur Besorgung der Angelegenheiten eines volljährigen, nicht unter Vormundschaft stehenden geistig oder körperlich Gebrechlichen Bestellte.

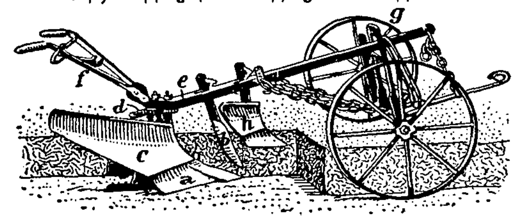
Pfleiderer, Otto, prot. Theolog, geb. 1. Sept. 1839 in Stetten bei Cannstatt, 1870 Prof. in Jena, 1875 in Berlin, gest. das. 19. Juli 1908; Hauptwerke: „Der Paulinismus" (2. Aufl. 1890), „Religionsphilosophie" (3. Aufl. 1896), „Das Urchristentum" (2. Aufl. 1902), „Die Entstehung des Christentums" (1905; 2. Aufl. 1907), „Die Entwicklung des Christentums" (1907), „Reden und Aufsätze" (1909). Im Gegensatz zur Orthodoxie wie zu A. Ritschl und seinen Schülern trat P., an Hegel und Baur anknüpfend, für enge Verbindung von Philosophie und kritisch geläutertem Christentum ein. — Sein Bruder **Edmund P.,** geb. 12. Okt. 1842 in Stetten, 1873 Prof. der Philosophie in Kiel, seit 1878 in Tübingen, gest. das. 3. April 1902; schrieb: „Der moderne Pessimismus" (1875), „Lotzes philos. Weltanschauung" (2. Aufl. 1884) ꝛc.

Pflichtexemplare, s. Freiexemplare.

Pflichtteil (Portĭo legitĭma), der gesetzlich bestimmte Teil des Nachlasses, den der Erblasser gewissen Personen nicht entziehen darf; derselbe ist ein Bruchteil jenes Anteils am Nachlaß, den die betreffenden Personen kraft Gesetzes erhalten würden, wenn der Erblasser ohne Testament verstürbe. Nach dem Deutschen Bürgerl. Gesetzbuch haben Anspruch auf P. Abkömmlinge des Erblassers, ferner dessen Eltern und Ehegatten; er beträgt die Hälfte des gesetzl. Erbteils. Für den P. eines Kindes wird zuweilen der Ausdruck **Kindsteil** gebraucht.

Pflug, das wichtigste Ackergerät, von verschiedener Konstruktion, zum Aufbrechen, Wenden, Mischen und Lockern des Bodens, um ihn zur Aufnahme der Saat vorzubereiten, sowie zum Unterbringen von Dünger, Saat, Stoppeln und Unkraut, meist mittels Gespanns, in der neuesten Zeit auch durch Motoren (Fowlersches System u. a.) in Betrieb gesetzt. Hauptteile des Karrenpflugs [Abb. 1: Pflugschar [a], Messer (**Kolter, Sech** [b]), Streichbrett (Rüster [c]), die

zur Befestigung des Pflugkörpers (Schar und Streichbrett) am Pflugbaume dienende Griessäule [d], der Pflugbaum oder Grindel [e], die beiden Sterzen (Handgriffe [f]), der Karren [g], ein zweirädriges Fahrzeug zur Unterstützung des Grindels, und der Vorschäler [h]. Man unterscheidet Schwingpflüge ohne Unterstützung des Grindels, Karrenpflüge, Kipp- und Wendepflüge (die den Boden nach rechts und links wenden können), Untergrundpflüge zum Auflockern des Bodens, Gestellpflüge (mehrscharig) zum Schälen der Stoppeln rc., Hackpflüge zum Hacken von Kartoffeln und Rüben, Scheibenpflüge (der Pflugkörper ist durch eine kreisende Tellerscheibe ersetzt) und Häufelpflüge. [Tafel: Landwirtschaftliche Maschinen I, 1—3.] Über Maschinenpflüge s. Motorpflug und Dampfbodenkultur.



Karrenpflug.

Pflüger, Eduard, Physiolog, geb. 7. Juni 1829 in Hanau, 1859 Prof. in Bonn, gest. das. 16. März 1910; verdient um die Nervenphysiologie (Pflügers Zuckungsgesetz); schrieb: „Hemmungsnervensystem für die peristaltische Bewegung der Gedärme" (1857), „Physiologie des Elektrotonus" (1859), „Über den elementaren Bau des Nervensystems" (1906) u. a. Herausgeber (1868—1906) des nach ihm benannten „Archivs für die gesamte Physiologie". Vgl. Nußbaum (1909), von Cyon (1910).

Pflugk-Harttung, Jul. von, Historiker, geb. 8. Nov. 1848 auf Warnikow (Brandenburg), Prof. in Tübingen und Basel, 1893 Archivar, 1901 Archivrat am Geh. Staatsarchiv in Berlin, gest. das. 5. Nov. 1919; veröffentlichte Urkunden und Aktenstücke des Mittelalters, „Napoleon" (2 Bde., 1900—1), „Die Bullen der Päpste bis Ende des 12. Jahrh." (1901), „1813—15. Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege" (1912), „Der Kampf um die Freiheit der Meere" (1917) u. a.; gab eine „Weltgeschichte" (6 Bde., 1907—10) und die Aktensammlung „Das Befreiungsjahr 1813" (1913) heraus.

Pflugscharbein (Vomer), flacher, vierseitiger Gesichtsknochen, der hintere Teil der Nasenscheidewand.

Pfordten, Ludw. von der, bayr. Staatsmann, geb. 11. Sept. 1811 in Ried (Innviertel), Prof. des röm. Rechts in Würzburg, seit 1843 in Leipzig, März 1848 bis Febr. 1849 sächs. Kultusminister, April 1849 bayr. Minister, Bekämpfer der preuß. Hegemonieansprüche, 1859 Bundestagsgesandter, Hauptvertreter der mittelstaatl. Politik, 1864 bis 29. Dez. 1866 wieder Ministerpräsident; gest. 18. Aug. 1880 in München. — Sein Sohn **Otto von der P.**, Dichter und Philosoph, geb. 23. Mai 1861 in Frankfurt a. M., 1911 Prof. in Straßburg, gest. 4. März 1918 in Brüssel; schrieb histor. Dramen („1812", „Mohammed", „Friedrich d. Gr." rc.), „Vorfragen der Naturphilosophie" (1907), „Psychologie des Geistes" (1912), „Ethik" (1916), „Religionsphilosophie" (1916) u. a.

Pforta, Schulpforta, Landesschule im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, im Saaltale, bei Naumburg, die berühmteste und reichste der drei altsächs. Fürstenschulen, 1137 als Zisterzienserabtei gegründet, 21. Mai 1543 von Herzog Moritz in eine fürstl. Landesschule (Gymnasium, von Tertia aufwärts) umgewandelt; (1919) 444 E., schöne Kirche, Aula und Bibliothek; Domäne. Vgl. Böhme (1873, 1888, 1893 fg.).

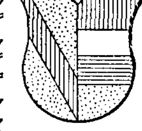
Pfortader (Vena portae), große Blutader, die das venöse Blut aus Magen, Darm und Milz zur Leber führt und sich dort zu Kapillaren auflöst, aus denen die Lebervenen entstehen (Pfortaderkreislauf). Übermäßige Blutansammlung in der P. führt zu Hämorrhoiden und Bauchwassersucht. **Entzündung der P.** (**Pylephlebitis**) erzeugt Blutstockung und Leberabszesse und endet tödlich.

Pforte, Hohe P., Bezeichnung der Residenz des türk. Sultans und daher der türk. Regierung.

Pförten, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, am **Pförtener See,** (1919) 651 E., Amtsgericht; nahebei **Schloß P.** (284 E.) des Grafen Brühl mit Sammlungen.

Pförtner (Pylōrus), Mündung des Magens in den Dünndarm [Tafel: Eingeweide II, 2].

Pforzheim, Amtsstadt im bad. Kr. Karlsruhe, an der Enz, (1919) 73 839 E., Amtsgericht, Handelskammer, altes Schloß, Schloßkirche mit Fürstengruft, Museum, Gymnasium, Oberreal-, Kunstgewerbe-, Goldschmiede-, Handels-, Höhere Mädchenschule; bedeutende Fabrikation von Gold-, Silber- und Bijouteriewaren, künstlichen Zähnen, Chemikalien, Papier und Maschinen, Eisenhämmer, Edelsteinschleifereien. 1535—65 Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach. — Geschichte von Pflüger (1861), Gothein (1889); Jahrbuch (1900 fg.).


Pforzheim.

Pfriem (**Pfriemen,** der), oder (**die**) **Pfrieme,** Werkzeug, die Ahle (s. d.).

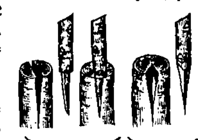
Pfriemen, Pflanzenart, s. Sarothamnus.

Pfriemengras, s. Esparto und Stipa.

Pfriemenschwanz, s. Madenwurm.

Pfrille, Fisch, s. Elritze.

Pfropfen, eine Form der Veredlung (s. d.), bei der das zungenförmig zugeschnittene Edelreis entweder zwischen die durch Längsschnitt gelöste Rinde und den Splint des Wildlings (**P. hinter die Rinde, Pelzen**) oder seitlich in den gespaltenen Wildling [Abb.; a] eingesetzt wird (**P. in den Spalt**). Beim **P. in den Kerb** (**Triangulieren**) wird das entsprechend zugeschnittene Edelreis in einen dreieckigen seitlichen Ausschnitt des Wildlings eingesetzt [b].



Pfropfen.

Pfründe (vom lat. praebenda), im Kirchenrecht die Befugnis zum Bezug der mit einem kirchlichen Amt verbundenen Einkünfte, früher aus der Nutznießung von Grundbesitz, jetzt meist in festem Gehalt; auch das dafür verwaltete Kirchenamt selbst.

Pfuel, Ernst von, preuß. General, geb. 3. Nov. 1779 in Berlin, 1815 Kommandant von Paris, 1831 Gouverneur von Neuchâtel, 1847 von Berlin, unterdrückte Mai 1848 die Insurrektion in Posen, Sept. bis Okt. 1848 Ministerpräsident und Kriegsminister, gest. 3. Dez. 1866 in Berlin; schrieb: „Beiträge zur Geschichte des letzten russ.-franz. Kriegs" (1814; neu hg. 1867).

Pfuhlschnepfe, s. Sumpfschnepfe und Uferschnepfe.

Pfullendorf, Amtsstadt im bad. Kr. Konstanz, (1919) 2869 E., Amtsgericht, Wallfahrtskirche, Realschule.

Pfullingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Echaz, (1919) 7921 E., Realschule, Irrenanstalt; bis 1803 Freie Reichsstadt. Vgl. Kuppinger (1909).

Pfund (vom lat. pondus; span. und portug. libra, ital. libbra, frz. livre, engl. pound), bezeichnet mit ℔. Das röm. Münz-P. war 327 g schwer. Das spätere Münz-P. Karls d. Gr. 409 g. Seit dem 11. Jahrh. trat an Stelle des P. die Mark zu 16 Lot. 1857 wurde in Deutschland wieder das P. (zu 500 g) Münzgrundgewicht. Im metrischen Gewichtssystem = 0,5 kg (das ehemal. **Zoll-P.**); früher das **österr. P.** = 560,06, das **schwed. P.** = 425,07, das **norweg. P.** = 498,4, das **dän. P.** = 500 g, das **russ. P.** (Funt) zu 96 Solotniks = 409,51, das **Medizinal-P.** im allgemeinen = 375 g; in Großbritannien und den Ver. Staaten, s. Avoirdupois und Troygewicht; in Portugal, s. Arratel. — P. ist auch kürzere Bezeichnung für Pfund Sterling (s. d.); das türk. P. (Münze) ist = 1 Medschidije.

Pfundbärme, Pfundhefe, die Preßhefe (s. Hefe).

Pfunderser Gebirge, südwestl. Ausläufer der Zillertaler Alpen, im Wilden Kreuzspitz 3135 m hoch. Das **Pfunderstal** ist ein Quertal des obersten Pustertals. Seit 1919 ital. Gebiet.

Pfundleder, Sohlleder (s. Lederfabrikation).

Pfundnase, s. Rhinophyma.

Pfundpaket, s. Warenproben.

Pfund Sterling (Pound Sterling, auch Livre Sterling, abgekürzt £), Name der engl. Goldeinheit, als geprägtes Goldstück **Sovereign** genannt, zu 20 Schilling = 20,4295 ℳ.

Pfungstadt, Stadt in der heff. Prov. Starkenburg, an der Modau, (1919) 6930 E.; Brauereien, Zündholz- und Zigarrenfabrik.

p. f. v., auf Visitenkarten = pour faire visite (frz.), um [einen Besuch zu machen.

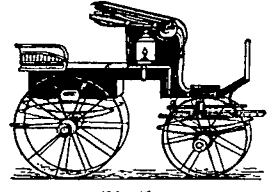
Phääken, s. Phaiaken.

Phacelia *Juss.*, krautige Pflanzengattung der Hydrophyllazeen, im westl. Nordamerika. Ph. tanacetifolia, mit rainfarnähnlichem Blatt und blauen Blütenständen ähnlich denen des Natternkopfs, ausgezeichnete Bienenweidepflanze.

Phädon (Phaidon), griech. Philosoph, aus Elis, Schüler des Sokrates, Stifter der Elischen Schule; nach ihm benannt Platons Dialog über die Unsterblichkeit der [Seele.

Phädra, s. Phaidra.

Phädrus, röm. Fabeldichter, Freigelassener des Augustus; Ausg. von Siebelis (6. Aufl. 1889; deutsch, 3. Aufl. 1912).


Phaethon.

Phaëthon („der Leuchtende"), Name und Beiname des griech. Sonnengottes, dann der Sohn des Helios und der Klymene, wurde, als er von seinem Vater einmal die Lenkung des Sonnenwagens erbeten hatte und, der Sonnenrosse nicht Herr, die Erde in Brand steckte, von Zeus durch einen Blitzstrahl in den Eridanos geschleudert. — P. (frz. phaéton) heißt auch ein leichter eleganter, meist vierrädriger Wagen [Abb.].

Phaëthūsa, eine der Heliaden (s. d.).

Phagedäna (grch.), ein fressendes, bes. brandiges Geschwür, bei dem der Gewebszerfall sehr schnell vor sich geht, so daß die Geschwürsfläche sich schnell vergrößert; **phagedänisch,** ätzend, fressend.

Phagozȳten (grch.), s. Freßzellen.

Phaiāken (Phäaken), bei Homer (Odyssee, Buch 6 fg.) ein halbgöttliches Volk auf der Insel Scheria, dessen König Alkinoos den schiffbrüchigen Odysseus gastfreundlich aufnahm (s. auch Nausikaa) und nach Ithaka geleiten ließ.

Phaidon, griech. Philosoph, s. Phädon.

Phaidra (Phädra, lat., „die Leuchtende"), nach der griech. Sage Tochter des Königs Minos, Gemahlin des Theseus, verleumdete ihren Stiefsohn Hippolytos, der ihre Liebe verschmähte, bei Theseus, der Poseidons Rache über ihn rief, worauf P. sich erhängte. Tragödien von Euripides und Racine.

Phaläne (grch. phalaina, Walfisch), Nachtschmetterling, Nachtvogel, allgemein: Untier.

Phalangen (Mehrzahl von Phalanx, s. d.), die Gliedknochen der Finger und Zehen. [lanpur.

P'halanpur, brit.-ostind. Staat und Stadt, s. Pa-

Phalanstère (frz., spr. -angstähr), s. Fourier, Charles.

Phalanx (grch.), geschlossene Schlachtreihe [Tafel: Kriegswesen I, 1]; insbes. die Kernschar des mazedon. mit langen Speeren (Sarissen) bewaffneten Fußvolks, eine im Viereck eng geschlossene Masse. (S. auch Phalangen.)

Phalarika, Brandgeschoß, s. Falarika.

Phalāris *L.*, Grasgattung. P. arundinacĕa *L.* (**Glanzgras**), 1—2 m hoch, mit breiten, schneidend scharfen Blättern und rötlicher Rispe, an Ufern; eine Abart ist das als Zierpflanze häufige weiß und grün gestreifte **Bandgras** oder **span. Gras.** P. canariensis *L.* (**Kanariengras** [Abb.]), aus Südeuropa, liefert in seinen Körnern (**Kanariensamen**) Vogelfutter und wird deshalb in Marokko, Flandern zc. angebaut.

Phalaris: Kanariengras; a Blüte.

Phalăris, wegen seiner Grausamkeit früh verrufener Herrscher (Tyrann) von Akragas (Agrigent) auf Sizilien, ungefähr 570—554 v. Chr.; er ließ die zum Tode Verurteilten in einem ehernen Stier rösten.

Phalēron, ältester Hafen von Athen [Karte: Die Staaten der Balkanhalbinsel I, 6, bei Griechenland].

Phallus (grch. Phallos), das männl. Glied, insbes. die Nachbildung desselben als Symbol der Zeugungskraft in der Natur. Der **Phallusdienst** spielte in den Naturreligionen des Orients eine große Rolle.

Phallus, Pilzgattung der Basidiomyzeten. In Wäldern Deutschlands P. (Ithyphallus) impudīcus *L.* (**Eichelpilz, Gift-, Gicht-, Stinkmorchel** [Tafel: Pilze, 31]), mit zunächst eiförmigem, weißem Fruchtkörper (**Hexen-** oder **Teufelseier** [Abb., nach Sachs; Längsschnitt, darin m Myzel, vo Hülle]), aus dem dann ein lockerer, weißer Stiel [st] mit glockenförmigem Hut [hr Rand desselben] hervorbricht, überzogen mit der braungrünen, im reifen Zustand zu Schleim verflüssigten, sporenhaltigen Glebamasse [gl]. Die Gleba riecht aasähnlich und lockt Aasinsekten an, die die Sporen verbreiten. Nicht giftig.

Phallus impudicus als Hexenei.

Phanagorĭa, griech. Kolonie, vom kleinasiat. Teos aus gegründet, später Residenz der Bosporanischen Könige, auf der gleichnamigen Insel (jetzt Taman) im Kimmerischen Bosporus; jetzt Fanagorija.

Phänakistoskōp (grch.), s. v. w. Stroboskop (s. d.).

Phanĕrogămen (grch.), **Blütenpflanzen, Anthophyten,** eine der beiden Hauptabteilungen des Pflanzenreichs, mit etwa 130 000 Arten; ausgezeichnet gegenüber den Kryptogamen durch Staubgefäße und Stempel, die mit Kelch und Blumenblättern zu Blüten vereinigt sind, durch Befruchtung mittels des Blütenstaubes, der Pollenschläuche ins weibl. Organ treibt (daher auch **Pollenschlauchpflanzen,** oder **Siphonogămen** genannt) und Fortpflanzung durch Samen, in denen sich der längere oder kürzere Zeit ruhende Embryo befindet, daher auch als **Samenpflanzen** oder **Sperm(at)ophyten** bezeichnet. [Tafel: Botanik I, 31—56 und II, 11—26.] Die P. werden in Gymnospermen (s. d.) und Angiospermen (s. d.) unterschieden. Vgl. von Kirchner, Loew und Schröter („Lebensgeschichte der Blütenpflanzen", 1904 fg.), Wilhelm (1910), von Morton („Die Blütenpflanzen", 1921).

Phanĕrokristallīn (grch.) heißen dem bloßen Auge kristallin erscheinende Gesteine; Gegensatz: mikro- oder kryptokristallin.

Phanĕromēr (grch.) heißt ein Gestein, dessen Gemengteile mit dem bloßen Auge erkennbar sind, im Gegensatz von **kryptomēr** (derb, dicht).

Phänologie (grch.), Erscheinungslehre, der Zweig der Naturwissenschaften, der sich mit den zeitlichen (periodischen) Erscheinungen im Pflanzen- und Tierreich und ihren Ursachen beschäftigt (Aufblühen und andere Entwicklungsdaten der Pflanzen im Laufe eines Jahres, Daten des Vogelzugs, Winterschlafs, Paarungszeit zc.).

Phänomēn (grch.), jede der Wahrnehmung sich darbietende Erscheinung der Innen- oder Außenwelt, insbes. eine seltene oder schwer erklärbare Naturerscheinung; auch glänzende Erscheinung, hervorragende Persönlichkeit. **Phänomenāl,** ungewöhnlich, außerordentlich. **Phänomenalismus,** philos. Lehre, nach welcher die menschl. Vorstellungswelt nur die Erscheinungen der selbst unbekannt bleibenden „Dinge an sich" umfaßt. Vgl. Kleinpeter (1903).

Phänomenologīe, bei Kant die Lehre von den Erscheinungen im Gegensatz zu der Lehre vom Ding an sich; nach Hegel die Darstellung der verschiedenen Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen des Bewußtseins; seit etwa 1900 die unter dem Einfluß Bolzanos und Brentanos von Husserl ausgebaute philos. Grunddisziplin, die im Gegensatz zur experimentellen Psychologie die in jedem Begriff und Urteil vorhandenen logischen Wesenselemente (das Gemeinte) sich durch unmittelbares Erfassen („Wesensschau") zur Gegebenheit bringt. Dem Neuaufbau der Philosophie auf dieser Grundlage dienen die „Jahrbücher für Philosophie und phänomenologische Forschung" (seit 1913). Vgl. Husserl („Logische Untersuchungen", 2 Bde., 1900—01; 2. Aufl. 1913—21, „Ideen zu einer reinen Ph.", 1913), Geyser („Neue und alte Wege der Philosophie", 1916), Moog („Logik, Psychologie und Psychologismus", 1920).

Phantasīe (grch.), Einbildungskraft, die Tätigkeit, wodurch Bilder von Gegenständen in der Seele entstehen, ist **reproduktiv,** insofern sie gemachte Wahrnehmungen wieder vergegenwärtigt, **produktiv,** schöpferisch, wenn sie neue Gebilde selbständig erzeugt; letztere leistet das Höchste in den schönen Künsten. In der Musik (ital. Fantasīa)

ein Tonstück in freier Form; auch eine improvisierte Komposition. **Phantasieren,** sich lebhaften Vorstellungen überlassen, auch s. v. w. delirieren; in der Musik: über ein beliebiges Thema seine augenblicklichen Empfindungen auf einem Instrument vortragen. Vgl. Schmidkunz (1889), Ribot (deutsch 1902), Schöppa (1909), Müller-Freienfels („Denken und P.", 1916).

Phantasiepapiere, Papiere, deren Oberfläche ein mehr oder weniger farbiges Muster zeigt, das bei der Papierfabrikation oder durch nachträglichen (meist lithogr.) Aufdruck oder in einzelnen Bogen durch Handarbeit erzeugt wird, z. B. die Batik-, Iris-, Kleister- und Marmorpapiere, die bes. zu Bucheinbänden und zum Bekleben von Kartonnagen Verwendung finden.

Phantasiewaren, feine gestrickte und gewirkte Modewaren; **Phantasiegarn,** aus Wolle und Baumwolle oder Seide nach Kammgarnart hergestelltes Garn.

Phantăsma (grch.), Trug-, Scheinbild, Hirngespinst. **Phantasmagorīe,** Darstellung von Scheinbildern durch optische Vorrichtungen.

Phantăsos, der Traumgott, Bruder des Morpheus.

Phantăst (grch.), ein Schwärmer, der seine Einbildungen für wirkliche Dinge hält, die Wirklichkeit nach seinen Einbildungen gestalten will; **phantastisch,** auf Einbildung beruhend, seltsam, abenteuerlich.

Phantăsus, Schriftstellername von Maximilian Joseph (s. d.), Herzog in Bayern; auch Titel einer Erzählungensammlung von Tieck und einer Gedichtsammlung von Arno Holz.

Phantōm (grch.), s. v. w. Phantasma; Nachbildung von Körperteilen (z. B. Kehlkopf) zu Übungen für Operationen.

Phantoskōp (grch.), das Stroboskop (s. d.).

Phäophyzēen, Fukoïdeen, Braunalgen, Tange, Klasse von Algen, mit braunen Chromatophoren, die außer den allgemein verbreiteten Chlorophyllfarbstoffen noch einen braunen oder gelben Farbstoff (Phykophäin oder Phykoxanthin) enthalten. Größtenteils Meeresalgen, in größter Entwicklung in den kältern Ozeanen. Sehr verschieden gestaltet, viele sehr groß (bis 300 m lang); mit ungeschlechtlicher Fortpflanzung durch Zoosporen und geschlechtlicher durch Spermatozoiden und Eizellen. Einige P. bilden die Sargassomassen (s. Sargassum und Sargassomeer), andere werden als Dünger, zur Jodgewinnung oder als Gemüse benutzt (s. Laminaria, Macrocystis, Fucus).

Pharăo (ägypt., „großes Haus"; zunächst Bezeichnung für den Königspalast, dann auch für den König), im Alten Test. Name der ägypt. Könige; auch ein Kartenhasardspiel.

Pharăonsratte, s. Manguste.

Pharăoschlangen, Rhodanquecksilber, das beim Entzünden unter Bildung wurmähnlicher, sich krümmender Massen verglimmt; wegen der dabei entstehenden giftigen Dämpfe gefährlich.

Pharisäer (hebr. perūschim, „Abgesonderte"), religiös-polit. Partei der Juden seit Ende des 2. Jahrh. v. Chr., Gegner der Sadduzäer (s. d.), hielten eifrig am Buchstaben des Mosaischen Gesetzes; lieferten mehr und mehr auch die Schriftgelehrten, welche den Priesterstand zurückdrängten, schon zur Zeit Jesu die Herrschaft über das Volk hatten und es nach Zerstörung des Tempels von ihren Gesetzesschulen aus leiteten, woraus das spätere rabbinische Judentum hervorging. Vgl. Wellhausen (1874).

Pharmăkochemie, s. Arzneimittel.

Pharmăkodynămik (grch.), Arzneiwirkungslehre (s. Arzneimittel).

Pharmăkognosīe (grch.), Drogenkunde (s. Arzneimittel).

Pharmăkologīe (grch.), Arzneimittellehre (s. Arzneimittel).

Pharmăkon (grch.), Arznei-, Heilmittel; auch Gift, Zaubertrank.

Pharmăkopöe (grch.), **Dispensatorium,** von der Medizinalbehörde eines Staates veröffentlichte amtl. Zusammenstellung von Anweisungen für die Apotheker zur Bereitung, Prüfung und Aufbewahrung der Arzneimittel. Erste deutsche P. vom Arzt Valerius Cordus, 1535 in Nürnberg gedruckt und eingeführt. Die verschiedenen deutschen P. wurden 1872 ersetzt durch die „Pharmacopoea Germanica", deren 5. Ausgabe (1910) als „Deutsches Arzneibuch" in Geltung ist. Vgl. Falck („Die Arzneibücher, vergleichend besprochen", 1920).

Pharmăkopoētik, Arzneiverordnungslehre (s. Arzneimittel).

Pharmăkotherapīe (grch.), **Pharmakotherapeutik,** die Lehre von der Arzneibehandlung, der Anwendung der Arzneimittel (s. d.). Vgl. Kobert (2. Aufl. 1908), Penzoldt (8. Aufl. 1915).

Pharmazeut (grch.), s. Pharmazie.

Pharmazīe (grch.), **Apothekerkunst,** die Gesamtheit aller für Beschaffung, Darstellung, Vorrätighalten der in der Heilkunde gebräuchlichen Arzneimittel (s. d.) nötigen Kenntnisse, sowie die Fähigkeit der kunstmäßigen Verarbeitung dieser Mittel zu den vom Arzt durch Rezept verordneten Zubereitungen. **Pharmazeut (Apotheker),** der die P. Betreibende. Die Rechte und Pflichten des Apothekers werden bestimmt durch die Gewerbeordnung, die Medizinal- und Apothekerordnungen und das Handelsgesetzbuch. Zulassungsbedingungen für den Beruf des Apothekers sind nach der für das Deutsche Reich geltenden Prüfungsordnung für Apotheker: Die Reife einer höhern Lehranstalt, zweijährige Lehrzeit, einjährige Gehilfenzeit vor dem viersemestrigen Universitätsstudium und (nach bestandener Staatsprüfung) zweijährige Servierzeit nach dem Studium. Der Besitz der Approbation berechtigt nur zur Führung einer schon bestehenden Apotheke; zur Errichtung einer neuen ist besondere staatl. Konzession erforderlich. Anfangs war die P. ein Teil der Heilkunde: die Zubereitung ꝛc. der Heilmittel besorgten die Ärzte. Sie trennte sich von ihr im 8. Jahrh. zuerst bei den Arabern, im 11. Jahrh. in Italien. Im 14. und 15. Jahrh. verbreiteten sich die Apotheken auch über andere Länder (erste deutsche Apotheken 1404 in Nürnberg, 1409 in Leipzig), Handbücher ꝛc. von Hager (neu bearb. von Fischer und Hartwig, 2 Bde., 1900—2; Erg.-Bd. von Lenz und Arends, 1908), Holfert, Thoms u. a.; „Schule der P." (4. Aufl., 5 Bde., 1906—11; einzelne Teile in neuerer Aufl.), Schlickum (13. Aufl. 1921); Handwörterbücher von von Waldheim (1900), Moeller und Thoms („Realenzyklopädie", 2. Aufl., 13 Bde., 1904—12; Erg.-Bd. 1914); über Geschichte vgl. Philippe (1854), Berendes (2 Bde., 1891), Reber (1899), Schelenz (1904).

Pharnabāzus, pers. Satrap des hellespontischen Phrygiens, unterstützte seit 412 v. Chr. die Spartaner und ließ 403 Alcibiades töten, befehligte 394 neben Konon in der Seeschlacht bei Knidos.

Pharnăces (grch. **Pharnakes**), Könige von Pontus. **P. I.** regierte Anfang des 2. Jahrh. v. Chr. — **P. II.,** Sohn Mithridates' d. Gr., empörte sich 63 v. Chr. gegen seinen Vater, suchte 48 dessen Reich wiederherzustellen, ward von Cäsar bei Zela 47 geschlagen (s. Veni, vidi, vici) und fiel bald darauf.

Phăros, ägypt. Insel, s. Pharus; alter Name der dalmat. Insel Lesina (s. d.).

Pharoslicht, Art des Preßgaslichts (s. Gasglühlicht).

Pharsălus, später **Palai Pharsălos,** jetzt **Fersăla,** alte Stadt in Thessalien; in der Nähe 196 v. Chr. Philipp V. von Mazedonien durch die Römer, 9. Aug. 48 v. Chr. Pompejus durch Cäsar besiegt. [Karte: Griechisch-römische Welt II, 11].

Phărus (grch. **Phăros**), im Altertum Insel (jetzt Halbinsel) bei Alexandria in Ägypten, berühmt durch ihren Leuchtturm [Abb. bei Alexandria]; daher überhaupt s. v. w. Leuchtturm.

Pharyngītis (grch.), Rachenkatarrh, Entzündung der Rachenschleimhaut.

Pharyngognăthen, Schlundkiefer (Pharyngognāthi), eine Gruppe Knochenfische mit verwachsenen untern Schlundknochen, beweglichem Zwischen- und Oberkiefer und kammförmigen Kiemen. Hauptsächlich Meeresbewohner. Zugehörig z. B. die Fam. der Lippfische.

Pharyngologīe (grch.), Lehre vom Kehlkopf und dessen Krankheiten; **Pharyngoskopīe,** Untersuchung des Schlundes vermittelst des Kehlkopfspiegels; **Pharyngotomīe,** die operative Eröffnung des Schlundes.

Pharynx (grch.), Schlundkopf, Anfang der Speiseröhre, Rachen.

Phăsen (grch., „Erscheinungen"), allgemein die durch den Wechsel der Zeiten und Verhältnisse bedingten Entwicklungsstufen, in der Astronomie die verschiedenen von der Stellung gegen die Sonne herrührenden Erscheinungen (**Lichtgestalten**) des Mondes und der Planeten. In der Dynamik bedeutet P. bei einer Schwingung (auch elektrischen) den Bewegungszustand in einem bestimmten Zeitpunkt. In der Thermodynamik heißen P. die verschiedenen

physikal. und chem. homogenen Komplexe innerhalb eines inhomogenen Systems, z. B. Wasser und Wasserdampf innerhalb eines Wasser-Dampfgemisches, Öl und Wasser innerhalb einer Emulsion ꝛc.

Phaseŏlus, s. Bohne.

Phaseomannit, s. Inosit.

Phasis, Strom in Kolchis, an dessen Mündung die Argonauten landeten, jetzt Rion.

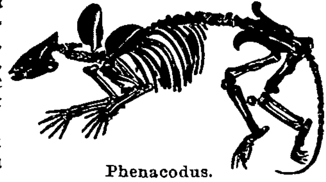
Pheidias, griech. Bildhauer, s. Phidias.

Pheiditien, s. Phiditien.

Phellandrēn, ein Kohlenwasserstoff der Terpenreihe, leicht veränderliche, bei 170° siedende Flüssigkeit, kommt im Wasserfenchel-, ätherischen Fenchel-, Elemi- und Eukalyptusöl vor.

Phelloplástik (grch.), Korkbildnerei.

Phenacōdus, alttertiäre Säugetiergattung, der gemeinsamen vortertiären Stammform der Dickhäuter, Wiederkäuer, Pferde, Rüsseltiere, Nagetiere ꝛc. sehr nahe stehend; fünfzehig, mit Höckerzähnen, im nordamerikan. Eozän in ganzen Skeletten gefunden [Abb.].


Phenacodus.

Phenakīt, hexagonal (tetartoedrisch = rhomboedrisch) kristallisierendes (Beispiel einer Kristallform Tafel: Edelsteine II, 26) Mineral, wasserhell bis weingelb, Beryllsilikat, als Schmuckstein benutzt.

Phenakodīn, Tabletten mit Phenazetin, Koffeïn, Kodeïn und Pasta Guarana; gegen Migräne ꝛc.

Phenanthrēn, aromat. Kohlenwasserstoff, 14 Kohlenstoff- und 10 Wasserstoffatome, Begleiter des Anthrazens im Steinkohlenteer, Kristallblättchen, die bei 100° schmelzen; dient zum Rußbrennen ꝛc. Vgl. Sandquist (1913).

Phenazetīn, Azetphenetidin, Paraazetphenetidin, Fenina, Phenedīn, Phenīn, dargestellt durch Kochen von Phenetidin (s. d.) mit Eisessig, weißes, geruch- und geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, in kleinen Gaben als kräftiges Antipyretikum, in größern als beruhigendes und schmerzstillendes Mittel bei Neuralgien und Migräne verwendet, offizinell.

Phenazīn, künstlich dargestellte organ. Verbindung, kristallisiert in hellgelben Nadeln, enthält einen sechsgliedrigen stickstoffhaltigen Ring (**Azinring**) und ist Muttersubstanz von Farbstoffen (**Azinfarbstoffe**).

Phenetidīn, Paraphenetidin, Paraaminophenoläther, dem Anilin ähnliche organ. Base, entsteht aus Nitrophenetol, dem Äthyläther des Paranitrophenols, durch Reduktion, dient zur Darstellung wichtiger Heilmittel, z. B. Phenazetin, Phenokoll u. a.

Phenetōl, der Äthyläther des Phenols (s. d.).

Phenix, nordamerikan. Stadt, s. Phönix.

Phenokóll, Aminoazetparaphenetidin, als salzsaure Verbindung fieberwidriges und antirheumatisches Mittel.

Phenōl, das als Karbolsäure (s. d.) bekannte Monoxybenzol (s. Phenole), liefert mit Salpetersäure **Nitrophenole**, die sich zu **Aminophenolen** reduzieren lassen; mit starker Salpetersäure entsteht Pikrinsäure, mit Bromwasser weißes **Tribromphenol** (Nachweis des Phenols). Eisenchlorid färbt es violett. Mit Natronlauge bildet es Phenolnatrium, das sich mit Methyl- und Äthyljodid zu den Äthern: Anisol und Phenetol, umsetzt, die wichtige Ausgangsmaterialien für Farbstoffe und Arzneimittel sind; durch Kohlensäure unter Druck geht Phenolnatrium in salizylsaures Natrium über (fabrikmäßige Salizylsäuregewinnung). Vgl. Laubenheimer (1909).

Phenōle, Oxybenzole, aromat. Verbindungen, die sich von Benzol (auch von Alkylbenzolen) durch Austausch von Wasserstoff gegen Hydroxyl ableiten, bilden sich bei der trocknen Destillation organ. Substanzen, werden aus Benzolsulfosäuren (aus Benzol und konzentrierter Schwefelsäure erhalten) durch Schmelzen mit Kali oder aus Aminobenzolen, z. B. Anilin, durch Diazotieren und Kochen mit Wasser gewonnen, kristallinische Substanzen, die sich wie Alkohole und wie Säuren verhalten, Äther, Ester und Salze bilden. Von den P. leiten sich durch Eintritt von Karboxylen (s. d.) ab die aromat. Oxysäuren oder **Phenolkarbonsäuren**, deren wichtigste die Salizylsäure ist. Mit konzentrierter Schwefelsäure bilden die P. **Phenolsulfosäuren**, die als starke Antiseptika dienen, wie z. B. die Sozolsäure (s. Aseptol), die Kresolschwefelsäure u. a. Wichtigere **Monoxybenzole** sind: Phenol, die Methyl-P. oder Kresole, Thymol; **Dioxybenzole**: Resorzin, Brenzkatechin, Hydrochinon; **Trioxybenzol**: Pyrogallol, Phloroglucin.

Phenōlharze, aus Phenol hergestellte Kunstharze (s. d.).

Phenolīn, s. Kresol.

Phenolīth, s. Karbolsäure.

Phenōlphthaleīn, s. Phthalsäure.

Phenōlvergiftung, s. Karbolvergiftung.

Phenosafranīn, photogr. Desensibilisator (d. h. Unempfindlichmacher), ein Safraninfarbstoff, gestattet, dem Entwickler zugesetzt, bei gelbem Licht zu entwickeln. Vgl. Lüppo-Cramer („Safraninverfahren", 1921).

Phenȳl, Phenylgruppe, wichtiges einwertiges aromat. Radikal, bestehend aus 6 Kohlenstoff- und 5 Wasserstoffatomen, der sog. **Benzolrest**. Ein Wasserstoffatom weniger enthält das zweiwertige Radikal **Phenylēn**. Vom **Di-P.** (Kohlenwasserstoff im Steinkohlenteer), einer Verbindung zweier P., leitet sich ab das Diphenyldiamid oder Benzidin (s. d.). Das aromat.-aliphatische einwertige Radikal Phenylmethyl heißt **Benzyl**.

Phenȳlalkohol, s. Karbolsäure.

Phenȳlamīn, s. Anilin.

Phenȳlazetamīd, s. v. w. Antifebrin.

Phenyldimethȳlpyrazolōn, s. Antipyrin. **Salizylsaures P. (Phenyldimethylpyrazolonsalizylat)**, s. Salipyrin.

Phenylēnbraun, s. Bismarckbraun.

Phenylēndiamīne, Diaminobenzole (Ortho-, Meta- und Para-) entstehen durch Reduktion der entsprechenden Dinitrobenzole. **Metaphenylendiamin**, aus Metadinitrobenzol, farblose Kristalle, die bei 63° schmelzen, dient zur Darstellung von Azofarbstoffen, bes. von Bismarckbraun.

Phenȳlhydrazīn, Hydrazin (s. d.), in dem ein Wasserstoffatom durch die Phenylgruppe (s. Phenyl) ersetzt ist, organ. Base, aus Diazobenzolchlorid durch Reduktion gewonnen, reduziert die blaue Fehlingsche Lösung unter Abscheidung roten Kupferoxyduls und bildet mit Azetessigester **Phenylpyrazolon**, aus dem Antipyrin gewonnen wird.

Phenylmethȳlketōn, s. v. w. Azetophenon.

Phenȳlsalizylāt, s. Salol.

Phenȳlsäure, s. Karbolsäure.

Pherä, Stadt in Thessalien, jetzt **Velestinos**, Königssitz des Admetos, fiel im 4. Jahrh. v. Chr. an Mazedonien.

Pherekrátes, attischer Lustspieldichter, um 430 v. Chr.; nach ihm ist der **Pherekrateïsche Vers** (— ◡ — ◡ ◡ — ◡) benannt.

Pherenīke, s. Berenice.

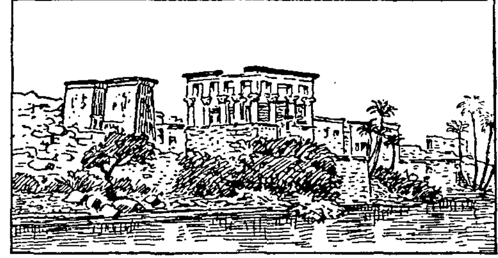
Pheresīter (**Peresīter**), ein Teil der von den Israeliten bei ihrem Eindringen in Kanaan vorgefundenen Bevölkerung.

Phiăle (grch.), Trinkschale ohne Fuß und Henkel.

Phidias (**Pheidias**), größter griech. Bildhauer aus Athen, geb. um 500 v. Chr., gest. wahrscheinlich 438 v. Chr.; unter seiner Leitung entstand der Parthenon (s. d.); Hauptwerke: die aus Gold und Elfenbein gefertigten Kolossalstatuen der Athena Parthenos für den Parthenon auf der Akropolis in Athen und des Zeus für den Tempel in Olympia. Vgl. Petersen („Die Kunst des P.", 1873), Ubell (1904).

Phiditien (**Pheiditien**), die gemeinschaftlichen Mahlzeiten der Männer im alten Sparta.

Philä, Insel im Nil, an der Südgrenze des alten Ägypten oberhalb Assuan; Ruinen eines Isistempels (3. Jahrh. v. Chr. [Abb.]). Seit 1902 steht die Insel während des größten Teils des Jahres zur Hälfte unter dem durch den Damm von Assuan aufgestauten Nilwasser-


Philä: Isistempel.

spiegel, nur vom August bis Dezember ist sie noch zugänglich. Vgl. Bénédite (frz., 1893).

Philadelphia, alte Stadt, s. Alaschehr.

Philadelphia, größte Stadt des nordamerikan. Staates Pennsylvanien, drittgrößte der Ver. Staaten von Amerika, an der Mündung des Schuylkill in den Delaware, (1920) 1823158 E.; regelmäßig gebaut, im Mittelpunkt das (neue) Stadthaus aus weißem Marmor; erwähnenswerte Gebäude: Vereinigte-Staaten-Gebäude (Independence Hall; hier Erklärung der amerikan. Unabhängigkeit 4. Juli 1776), Börse, Vereinigte-Staaten-Münze, Zollhaus, Bundesarsenal, kath. Kathedrale, Grace Baptist Temple, Arch Street Episcopal Church, Deutsches Hospital, Girard College (größtes Waisenhaus der Welt), Eastern Penitentiary (Zuchthaus mit hier zuerst eingeführtem Zellensystem), pennsylvan. Staatsuniversität, Temple-Universität, mediz. (Jefferson-) College, mediz.-chirurg. College, mediz. Frauencollege, mediz. Hahnemann-College, luth. theolog. Seminar, Akademien der Künste, der Musik und der Naturwissenschaften, Franklininstitut (Pflege der Naturwissenschaften auf ihre prakt. Verwertung hin), Drexelinstitut (für Kunst, Wissenschaft und Industrie); Amerikan. philos. Gesellschaft (älteste gelehrte Gesellschaft der Ver. Staaten, seit 1743); Handelsmuseum (1897 gegründet), Philadelphia Library, Mercantile Library; stromaufwärts zu beiden Seiten des Schuylkill der Fairmount Park (1290 ha), Zoolog. Garten, Palmen- und Pflanzenhaus; 6 Hauptbahnhöfe. Bedeutende Industrie (Schiffbau, Zuckerraffinerie, Lokomotiv- und chem. Fabriken, Textil- und Manufakturwaren); ausgedehnter Handel; Werften (Bundesmarinewerft). P., 1683 von Penn gegründet, im Unabhängigkeitskriege Sitz des Kontinentalkongresses, 1787 des Verfassungskonvents, 1790—1800 Bundeshauptstadt. Vgl. Pennell („Our P.“, 1914), Shackleton (engl., 1919); zur Geschichte Scharf und Westcott (engl., 1884).

Philadelphische Sozietät, mystisch-theosophische Sekte in England, die das neue Philadelphia (nach Offenbarung 3, 7—13) sein sollte, gestiftet 1670 von dem Theosophen John Pordage (1608—86) und der Mystikerin Jane Leade (1623—1704).

Philadélphus *L.*, Pflanzengattung der Saxifragazeen, weißblühende Sträucher der nördl. gemäßigten Zone. P. coronarius *L.* (**Pfeifenstrauch, wilder Jasmin** [Abb.]), aus Asien, mit fast betäubend wohlriechenden Blüten und markreichen, zu Kinderpfeifen verwendbaren Trieben, P. microphyllus aus Nordamerika u. a. sind Ziersträucher.

Philadelphus: Wilder Jasmin.

Philadélphus (grch., „geschwisterliebend“), Beiname Ptolemäus' II. von Ägypten.

Philalēthes (grch., „Wahrheitsfreund“), Schriftstellername des Königs Johann (s. d.) von Sachsen.

Philander von der Linde, s. Mencke, Joh. Burkhard.

Philander von Sittewald, s. Moscherosch.

Philanthropie (grch.), Menschenliebe; **Philanthrōpen**, Menschenfreunde, Name der Pädagogen des 18. Jahrh. (Basedow, Campe, Salzmann ꝛc.), die als Grundsatz der Erziehung freie naturgemäße Entwicklung und als Triebfeder P. annahmen. **Philanthropinismus**, die pädagogische Richtung der Philanthropen; **Philanthropīnum** (**Philanthropīn**), Name der hiernach von Basedow 1774 in Dessau errichteten, 1793 aufgelösten Musteranstalt, sowie anderer ähnlicher Erziehungsanstalten. Vgl. Pinloche (deutsch 1896).

Philatelie (grch.), Briefmarkenkunde (s. Postwertzeichen); **Philatelist**, Briefmarkensammler.

Philēmon, ein von Paulus bekehrter Christ in Kolossä, Adressat eines paulinischen Briefes; Kommentar von Dibelius (1912). Nach der Tradition war P. Bischof von Kolossä; Gedächtnistag: 22. Nov.

Philēmon und Baucis, nach der griech. Sage ein wegen treuer Liebe berühmtes bejahrtes Ehepaar in Phrygien, dem Zeus, den es gastfreundlich aufgenommen hatte, die Bitte gewährte, zu gleicher Zeit zu sterben. Drama von Pfeffel (1763); Oper von Gounod (1860).

Philetärus (grch. Philetairos), Stifter des Pergamenischen Reichs (s. Pergamon).

Philharmōnisch (grch.), die Tonkunst liebend.

Philhellēnen (grch.), Griechenfreunde, Name derjenigen, welche die Griechen bei ihrem Freiheitskampfe (seit 1821) unterstützten. Vgl. Arnold (1895), Heisenberg (1913), Büngel (1917).

Philiatäs, Philati, Stadt im griech. Nomos Jannina, unweit des Flusses Kalamas, 3000 E.

Philiatrá, Stadt im griech. Nomos Triphylia, (1896) 11507 E.; 1886 durch Erdbeben zerstört.

Philidōr, François André **Danican**, genannt **P.**, Opernkomponist und Schachspieler, aus der Musikerfamilie P., geb. 7. Sept. 1726 in Dreux, gest. 31. Aug. 1795 in London.

Philipp (grch. Philippos), fünf Könige Mazedoniens. **P. I.** soll Ende des 7. Jahrh. v. Chr. regiert haben. — **P. II.** (359—336 v. Chr.), Sohn Amyntas' II. und Vater Alexanders d. Gr., als Diplomat, Feldherr und Regent gleich bedeutend, erhob Mazedonien zur Großmacht, eroberte 357 Amphipolis, 356 Potidäa, 353 Methone, 352 ganz Thessalien, 348 Olynth, schlug 338 die Athener bei Chäronea, 337 zum Oberfeldherrn der Griechen gegen die Perser erwählt, 336 in Ägä ermordet. — **P. III. Arrhidäus**, ein illegitimer schwachsinniger Sohn P.s II., nach kurzer Scheinregierung 317 auf Geheiß der Olympias beseitigt. — **P. IV.**, Kassanders Sohn, regierte 297 nur wenige Monate. — **P. V.** (220—179), Sohn Demetrius' II., wurde von den Römern 197 bei Kynoskephalä geschlagen und zur Aufgabe der Hegemonie über Griechenland genötigt.

Philipp von Schwaben, deutscher König (1198—1208), geb. um 1180, jüngster Sohn Barbarossas, 1195 Herzog von Tuscien, 1196 von Schwaben, nach seines Bruders, Heinrichs VI., Tode 1198 von den Ghibellinen zum König erwählt, bekämpfte fast 10 Jahre den Gegenkönig Otto IV., 21. Juni 1208 in Bamberg von Otto von Wittelsbach ermordet. Er war vermählt mit der byzantin. Prinzessin Irene (s. d.). Vgl. Abel (1852), Winkelmann (1873—78).

Philipp, Herzöge von Burgund. — **P. der Kühne** (1363—1404), Stifter des jüngern Hauses Burgund, geb. 1342, Sohn Johanns des Guten von Frankreich, geriet mit diesem in der Schlacht bei Maupertuis 1356 in engl. Gefangenschaft (bis 1360), erhielt 1363 das Hzgt. Burgund, vermehrte durch Heirat mit Margarete von Flandern (1369) seinen Besitz, bemächtigte sich 1382 und 1392 während des Wahnsinns Karls VI. der Regierung, gest. 27. April 1404. Vgl. Petit (frz., 1909), Cartellieri (1910). — **P. der Gütige** (1419—67), geb. 1396 in Dijon, Sohn Johanns des Unerschrockenen, bemächtigte sich der Regierung in Frankreich, erkannte 1420 Heinrich VI. von England als König von Frankreich an, brachte Hennegau und Holland an sich, schloß 21. Sept. 1435 mit Karl VII. Frieden, gest. 15. Juni 1467 in Brügge. Vgl. Barante (frz., 8. Aufl., 8 Bde., 1858).

Philipp, Graf von Flandern, Prinz von Belgien, geb. 24. März 1837 in Laeken, zweiter Sohn König Leopolds I. von Belgien, vermählt seit 1867 mit Maria (geb. 17. Nov. 1845, gest. 26. Nov. 1912, Tochter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen), starb 17. Nov. 1905. Sein Sohn **Albert** (s. d.) folgte 17. Dez. 1909 seinem Oheim Leopold II. auf dem belg. Thron.

Philipp, Könige von Frankreich. — **P. I.** (1060—1108), geb. 1052, Sohn Heinrichs I., in unglückliche Kriege mit Flandern und Wilhelm dem Eroberer verwickelt, gest. 29. Juli 1108. — **P. II. August** (1180—1223), geb. Aug. 1165, Sohn und Nachfolger Ludwigs VII., unternahm 1190 mit Richard I. Löwenherz einen Kreuzzug, eroberte 1204 die Normandie, Anjou, Maine, Touraine, Poitou, schlug 27. Juli 1214 Kaiser Otto IV. bei Bouvines, gest. 14. Juli 1223 in Mantes. Vgl. Cartellieri (4 Bde., 1898—1921). — **P. III., der Kühne** (1270—85), geb. 3. April 1245, Sohn Ludwigs IX., vereinigte Poitou, Auvergne und Toulouse mit dem Krongut, gest. 5. Okt. 1285 in Perpignan. — **P. IV., der Schöne** (1285—1314), geb. 1268, Sohn P.s III., zugleich König von Navarra, unterwarf 1300 Flandern, mußte aber einen Teil infolge der Niederlage bei Kortrijk (1302) zurückgeben, demütigte Papst Bonifaz VIII., ließ Clemens V. seinen Sitz in Avignon nehmen, verfolgte die Tempelherren, gest. 29. Nov. 1314. Vgl. Jolly (frz., 1869), Wenck (1905). — **P. V.** (1316—22), Sohn des vorigen, bekriegte Flandern und bedrückte Frankreich durch harte Steuern. — **P. VI.** (1328

—50), geb. 1293, Sohn Karls von Valois, Bruders P.s IV., Nachfolger Karls IV., unterwarf die Flamländer (1328), veranlaßte durch seinen Einfall (1337) in Guyenne einen langen Krieg mit England, ward 26. Aug. 1346 bei Crécy geschlagen und verlor 1347 Calais, vereinigte Brie, Champagne, Anjou und Maine mit der Krone, erwarb 1349 die Dauphiné, gest. 23. Aug. 1350.

Philipp I., der Großmütige, Landgraf von Hessen (1509—67), geb. 13. Nov. 1504, Sohn Wilhelms II., zog 1525 gegen die aufrührerischen Bauern (s. Bauernkrieg), führte 1526 die Reformation in Hessen ein, gründete 1527 die Universität Marburg, schloß mit Kursachsen das Torgauer Bündnis und stand mit ihm 1531 an der Spitze des Schmalkaldischen Bundes, unterwarf sich nach der Schlacht von Mühlberg 1547 Karl V., der ihn bis 1552 in Haft behielt, gest. 31. März 1567; seit 1523 mit Herzog Georgs von Sachsen Tochter Christine (gest. 1549) und seit 1540 gleichzeitig mit dem Hoffräulein Margarete von Sale (gest. 1566) vermählt. Vgl. Rommel (1830), „Philipp der Großmütige" (1904); über seine Doppelehe: Rockwell (1904); Briefwechsel, hg. von Lenz (3 Bde., 1890—91).

Philipp I., der Schöne, König von Kastilien (1504—6), geb. 22. Juli 1478, Sohn Kaiser Maximilians I., durch seine Mutter Maria Erbe von Burgund, 1496 vermählt mit Johanna (s. d.) der Wahnsinnigen, gest. 25. Sept. 1506.

Philipp, Herzöge von Orléans, s. Orléans.

Philipp, Könige von Spanien. — **P. I.**, s. Philipp I., König von Kastilien. — **P. II.** (1555—98), geb. 21. Mai 1527 in Valladolid, Sohn Karls V., erhielt 1555 Spanien, die Nebenländer in Italien, die Niederlande und die Kolonien, veranlaßte durch seine Gewaltmaßregeln den Abfall der nördl. Niederlande, vereinigte 1581 Portugal mit seiner Krone; dagegen scheiterten seine Unternehmungen gegen England (s. Armada); gest. 13. Sept. 1598. P. war vermählt: in erster Ehe (1543) mit Maria von Portugal (deren Sohn Don Carlos, s. d.); in zweiter (1554) mit Maria I. Tudor von England; in dritter (1559) mit Elisabeth von Frankreich; in vierter (1570) mit Anna, der Tochter Maximilians II. Vgl. Prescott (4 Bde., deutsch 1856—59), Philippson (1882), Turba (1898), Bratli (frz., 1912). — Sein Sohn **P. III.** (1598—1621), geb. 14. April 1578, zerrüttete mit Austreibung der Morisken aus Granada (1609) Spaniens Wohlstand. — Unter dessen Sohn **P. IV.** (1621—65) [Tafel: Bildnismalerei I, 6] erlitt Spanien bei steigender innerer Kultur Mißerfolge nach außen (Abfall Portugals). — **P. V.** (1701—46) früher Herzog von Anjou, geb. 19. Dez. 1683, Enkel Ludwigs XIV. von Frankreich, durch Testament Karls II. auf den span. Thron berufen, der aber im Spanischen Erbfolgekriege (s. d.) erst erkämpft werden mußte, ließ sich durch Günstlinge (Gräfin Orsini, Ripperda) leiten; in erster Ehe (1701) vermählt mit Luise von Savoyen, in zweiter (1714) mit Elisabeth Farnese von Parma, erkannte 1731 die Pragmatische Sanktion an, gest. 9. Juli 1746. Vgl. Baudrillart (5 Bde., 1890—1901).

Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln (1167—91), wirkte mit zum Sturze Heinrichs des Löwen, gewann dadurch neben der Herzogswürde in Lothringen auch die in Westfalen hinzu. Vgl. Hecker (1883).

Philipp von Neri, s. Neri, Filippo.

Philippe, Charles Louis, franz. Schriftsteller, geb. 4. Aug. 1874 in Cérilly, gest. 21. Dez. 1909 in Paris; schrieb die Romane „Bubu de Montparnasse" (1901), „Le père Perdrix (1903), „La mère et l'enfant" (1911) u. a.; „Werke" (deutsch, 6 Bde., 1913), „Jugendbriefe" (deutsch 1921).

Philipperbrief, neutestamentlicher Brief des Apostels Paulus, gerichtet nach Philippi in Mazedonien. Kommentare von Dibelius (1911) u. a.

Philippeville (spr. -lippwil), befestigte Stadt im algerischen Depart. Constantine, (1921) 33808 E. (viele Italiener und Malteser), röm. Theater, archäolog. Museum; mit Stora (1911: 3305 E.) Hafen von Constantine.

Philippi, alte Stadt in Mazedonien, berühmt durch den Sieg, den Antonius und Octavianus 42 v. Chr. über Cassius und Brutus erfochten. Der Apostel Paulus stiftete in P. eine christl. Gemeinde (s. Philipperbrief).

Philippi, Felix, Schriftsteller, geb. 5. Aug. 1851 in Berlin, gest. das. 24. Nov. 1921; schrieb Dramen, wie „Wohltäter der Menschheit" (1895), „Das Erbe" (1898), „Das große Licht" (1901), „Der Helfer" (1905) u. a.; Erinnerungen u. d. T.: „Alt-Berlin" (2 Bde., 1913—15) und „Münchener Bilderbogen" (7. Aufl. 1912).

Philippi, Fritz, Schriftsteller, geb. 5. Jan. 1869 in Wiesbaden, 1904 Pfarrer und Strafanstaltsprediger in Diez a. d. Lahn, seit 1910 Pfarrer in Wiesbaden,; schrieb Gedichte, Erzählungen und Romane aus dem Westerwald und aus dem Zuchthausleben, Dramen u. a.

Philippika, die Reden des Demosthenes gegen Philipp II. von Mazedonien, danach die des Cicero gegen Antonius; daher sprichwörtlich für heftig angreifende Rede.

Philippinen, nördlichste, den Ver. Staaten von Amerika gehörige Inselgruppe des Malaiischen Archipels [Karte: Ostasien I], 7083 (2441 benannte) Inseln (die größten Luzon, Mindanao, Samar, Negros, Palauan, Panay, Mindoro, Leyte, Zebu, Bohol, Masbate u. a.), mit den Suluinseln 296310 qkm, (1918) 10350730 E., vulkanisch (Gunung Apo 3200 m, Mayon 2715 m); Pflanzenwelt sehr reich an Palmen und Gewürzpflanzen, zur Tierwelt gehören Makak, Schopfpavian, Anoarind. Reich an Gold, Eisen, Silber, Kupfer und Kohlen, ausgedehnte Wälder, fruchtbarer Boden, Anbau von Reis, Manilahanf, Kokospalmen, Zuckerrohr, Mais, Tabak, der Maguey-Agave. Die Industrie liefert Pflanzenfasern (Manilahanf und Maguey), Hüte, Rohrzucker, Kokosnußöl. Die Ausfuhr (1920: 151 Mill. Pfd. St.) geht hauptsächlich nach den Ver. Staaten, England, den Niederlanden, Hongkong und Japan, die Einfuhr (1920: 149 Mill. Pfd. St.) kommt in erster Linie aus den Ver. Staaten und Japan. Hauptausfuhrartikel: Kokosöl, Manilahanf, Tabak und Zigarren, Zucker. Eisenbahnen (1920) 1303 km. Kabel über Guam und Honolulu nach San Francisco. Die Bevölkerung besteht in der Hauptsache aus 24 Stämmen, Nachkommen eingewanderter Malaien („Filipinos": Bisaya oder Visaya, Tagalen, Ilocanen, Bicol, Cagayan, Moros, Igorroten 2c.), den Überresten der Ureinwohner (Negritos, etwa 23000), aus Europäern und Amerikanern, Kreolen, Mestizen, Chinesen, Japanern. 91,5 Proz. der Filipinos sind kath. Christen, die z. T. (1,3 Mill.) der 1901 gegründeten „Unabhängigen Filipinokirche" angehören. Auf Mindanao und Sulu viele Mohammedaner. Regierungssitz Manila. Die P. wurden 1521 von Magalhães entdeckt, 1570 von den Spaniern in Besitz genommen und bildeten mit Marianen und Karolinen ein Gouvernement; 1894—97 Aufstände auf Mindanao und Luzon; 10. Dez. 1898 gegen 20 Mill. Dollar an die Ver. Staaten abgetreten. 1907 erhielten sie eine Verfassung, neuere vom Aug. 1916. Der Senat besteht aus 24 auf 6 Jahre, die Repräsentantenkammer aus 91 auf 3 Jahre gewählten Abgeordneten. Der Gouverneur, Vizegouverneur und Staatssekretär der Justiz werden vom Präsidenten der Ver. Staaten von Amerika ernannt. Vgl. Semper (Reisen, 9 Bde., 1867—99 und 1869), Meyer und Schadenberg (2 Tle., 1890—92), Blumentritt (1900), Tornow (1901), A. B. Meyer (1904), Atkinson (engl., 1905), Kroeber („Peolesp of the P.", 1919), Blair u. a. (Geschichte, 55 Abt., 1903—9), Worcester (Geschichte, engl., 2 Bde., 1914).

Philippinenbeule, die Aleppobeule (s. d.).

Philippiner, s. Oratorianer.

Philippische Ära, s. Ära.

Philippisten, die Anhänger Philipp Melanchthons in den luth. Streitigkeiten des 16. Jahrh.

Philipponen (Filiponen), priesterlose russ. Sekte, gegründet vom Mönch Philipp im 17. Jahrh., breitete sich nach Finnland, Litauen, Polen aus; hat Kolonien in Ostpreußen und der Bukowina.

Philippopel, türk. Filibé, bulgar. Plovdiv, Hauptstadt des bulgar. Kreises P. (10125 qkm, 1910: 447164 E.) und Ostrumeliens, an der Maritza, 47930 E.; Getreidehandel, Seiden-, Baumwoll-, Ledermanufakturen.

Philippovich von Philippsberg (spr. -witsch), Eugen, Nationalökonom, geb. 15. März 1858 in Wien, 1885 Prof. in Freiburg, 1893 in Wien, 1909 Herrenhausmitglied, gest. 4. Juni 1917 in Wien; schrieb: „Grundriß der polit. Ökonomie" (Bd. 1, 15. Aufl. 1920; Bd. 2, Tl. 1, 18. Aufl. 1920, Tl. 2, 9. Aufl. 1920) u. a.

Philippovich von Philippsberg (spr. -witsch), Jos., Freiherr, österr. Feldzeugmeister, geb. 28. April 1819 in Gospic, 1859 Brigadekommandeur in Italien, 1866 Ablatus des Grafen Thun, dem Kommandierenden

des 2. Armeekorps in Böhmen, 1874 Feldzeugmeister und Landeskommandierender von Böhmen, 1878 Oberbefehlshaber der österr.-ungar. Okkupationstruppen in Bosnien, gest. 6. Aug. 1889 in Prag.

Philippsburg, Stadt im bad. Kr. Karlsruhe, an der Mündung des Saalbachs in den Rhein, (1919) 2850 E., Amtsgericht. Im 17. und 18. Jahrh. wurde die Festung P. öfter von den Franzosen besetzt und 1800 von ihnen geschleift. Vgl. Nopp (Geschichte, 1881).

Philippsinsel, eine der Philippinen, s. Mindoro.

Philippson, Alfr., Geograph, geb. 1. Jan. 1864 in Bonn, 1899 Prof. an der Universität das., 1904 in Bern, 1906 in Halle, seit 1911 in Bonn, bereiste mehrfach Griechenland, den Griech. Archipel und Kleinasien; außer Werken über diese Gebiete schrieb er unter anderm: „Europa" (2. Aufl. 1906); „Das Mittelmeergebiet" (1904; 4. Aufl. 1922); „Landeskunde des Europ. Rußlands" (1908); „Grundzüge der allgem. Geographie" (2 Bde., 1921—24).

Philippson, Martin, Geschichtschreiber, Bruder des vorigen, geb. 27. Juni 1846 in Magdeburg, 1875 Prof. in Bonn, 1878 in Brüssel, seit 1890 in Berlin, gest. das. 2. Aug. 1916; schrieb: „Geschichte Heinrichs des Löwen" (2 Bde., 1867—68; 2. Aufl. 1918), „Geschichte Preußens vom Tode Friedrichs d. Gr." (1880—82), „Das Zeitalter Ludwigs XIV." (2. Aufl. 1889), „Der Große Kurfürst" (Bd. 1 und 2, 1897—1903), „Forckenbeck" (1897), „Leben Kaiser Friedrichs III." (2. Aufl. 1908), „Neueste Geschichte des jüd. Volks" (3 Bde., 1907—12; 2. Aufl. 1922 fg.) u. a.

Philippsorden, hess. Orden, 1. Mai 1840 gestiftet; Ordenszeichen ein weiß emailliertes Kreuz mit goldenem Brustbild Philipps des Großmütigen.

Philippsruhe, Schloß des Landgrafen von Hessen bei Hanau.

Philippsthal, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Werra, (1919) 1060 E., Schloß (ehemals Benediktinernonnenkloster); danach benannt die kurhess. Nebenlinie **Hessen-Philippsthal** (s. d.).

Philippus, Könige von Mazedonien, s. Philipp.

Philippus, Apostel Jesu (Gedächtnistag: 1. Mai [s. Übersicht: Heilige rc.], in der griech. Kirche 14. Nov.), aus Bethsaida in Galiläa; die Annahme seines spätern Wirkens in Kleinasien beruht auf Verwechslung mit dem Evangelisten (Missionar) P. (Apostelgesch. 6, 5; 8, 5). Die griech. und syrisch erhaltenen Acta Philippi sind gnostischen Ursprungs.

Philippus Arabs, Marcus Jul., röm. Kaiser, 244—249 n. Chr., geb. 204, Sohn eines syr.-arab. Häuptlings, stürzte als Gardepräfekt 244 Gordianus III., fiel 249 bei Verona gegen den Gegenkaiser Decius.

Philipsdorf, Wallfahrtsort bei Georgswalde in Böhmen.

Philister, Philistäer (hebr. Pelischtīm), kriegerisches, nichtsemit., um 1200 v. Chr. eingewandertes, dann semitisiertes Volk an der Südwestküste des nach ihnen benannten Palästina; ein Fünfstädtebund, meist im Kampf mit den Israeliten, von diesen nach Errichtung des Königtums unter Saul und David besiegt. Den Assyrern leisteten sie, ehe sie um 700 von diesen unterworfen wurden, zähen Widerstand. Vgl. Ed. Meyer („Die Israeliten und ihre Nachbarstämme", 1906). — P., in der Studentensprache (vermutlich auf das Volk der P. zurückgehend, Goliath [s. d.] als Typus schwerfälliger Beschränktheit; vgl. Richt. 14—16, 3), jeder Nichtstudent, dann s. v. w. engherziger Spießbürger; in diesem Sinne **philiströs** als Gegensatz zu **burschikos**. Vgl. Schoppe (in „German.-Roman. Monatsschrift", Bd. 10, 1922).

Phillips, Stephen, engl. Dichter, geb. 28. Juli 1868 in Somertown bei Oxford, war erst Schauspieler, dann Lehrer, später Schriftsteller, gest. Dez. 1915 in London; schrieb: „Christ in Hades" (1896), die Versdramen „Paolo and Francesca" (1899); „Herod" (1900); „Ulysses" (1902). Vgl. Plessow (1911), Cary (1912).

Philo (grch. **Philon**), jüd.-hellen. Philosoph, geb. zwischen 30 und 20 v. Chr. in Alexandria, suchte die platonisch-aristotelische Philosophie mit dem Mosaischen Gesetz durch allegorische Schriftauslegung zu verbinden. „Opera" hg. von Cohn und Wendland (6 Bde., 1896 fg.; deutsch von Cohn, 3 Bde., 1909 fg.). Vgl. Drummond (2 Bde., 1888), Freudenthal (1891), Herzog (1911), Leisegang („Der heilige Geist", 1919).

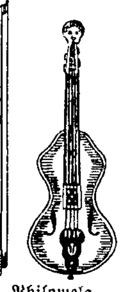
Philodéndron *Schott.*, Pflanzengattung der Arazeen, großblättrige, halb kletternde Sträucher mit langen Luftwurzeln, im trop. Amerika; ornamentale Zimmer- und Gewächshauspflanzen, z. B. P. erubescens aus Venezuela, mit unterseits rötlichen Blättern und rötlichen Blüten. P. pertūsum *Kth.*, s. Monstēra.

Philogyn (grch.), Weiberfreund; **Philogynie**, lebhafte Neigung zum weibl. Geschlecht.

Philoktētes, in der griech. Sage trefflicher Bogenschütze, auf dem Zuge gegen Troja wegen einer übelriechenden Wunde auf Lemnos ausgesetzt, später, weil nach einer Weissagung Troja nur durch den in seinem Besitze befindlichen Bogen des Herakles erobert werden konnte, von Odysseus und Diomedes von dort abgeholt, tötete Paris und wirkte so zur Eroberung Trojas mit. Schauspiel von Sophokles.

Philolōg (grch.), Sprachkundiger.

Philologīe (grch.), die Wissenschaft von der Sprache (s. d.) und Literatur und überhaupt der gesamten geistigen Hinterlassenschaft eines Kulturvolks, bes. der Griechen und Römer, die **klass. P.** (Altertumswissenschaft). Nach dem Muster der klass. P. haben sich im 19. Jahrh. auch eine **orient. P.** und eine **P. der neuern Sprachen** (deutsche, roman., engl., slaw. P.) entwickelt. Vgl. Böckh („Enzyklopädie der P.", 2. Aufl. 1886), Sandys (engl., 2 Bde., 1903—8), Gudeman („Geschichte der klass. P.", 2. Aufl. 1910), Peck (engl., klass. P., 1911), Gercke und Norden („Einleitung in die Altertumswissenschaft", 3 Bde., 2 Aufl. 1912—14); zur neuern P.: Paul („Grundriß der german. P.", 3. Aufl. 1911 fg.), Gröber („Grundriß der roman. P.", 1888—1901).


Philomela.

Philomēla, in der griech. Sage Tochter des athen. Königs Pandion, ward von Tereus, dem Gemahl ihrer Schwester Prokne, geschändet und dann der Zunge beraubt. Aus Rache töteten die beiden Schwestern den Sohn des Tereus, Itys; während Tereus sie verfolgte, wurde Prokne in eine Nachtigall, P. in eine Schwalbe verwandelt; eine spätere Verwechslung machte P. zur Nachtigall.

Philomēla, Stahlgeige, Violine mit vier Stahlseiten, in Form einer kleinen Viola [Abb.]; früher bei den Bergleuten in Deutschland beliebt.

Philomelion, alte Stadt, das heutige Akschehr (s. d.).

Philon, Philosoph, s. Philo.

Philopömen, griech. Feldherr und Staatsmann, „der letzte der Hellenen", geb. 253 v. Chr. in Megalopolis in Arkadien, seit 208 Oberfeldherr des Achäischen Bundes, schlug die Spartaner 207 bei Mantinea, zwang sie dem Achäischen Bunde beizutreten, mußte, von den Messeniern 183 v. Chr. gefangen, den Giftbecher trinken.

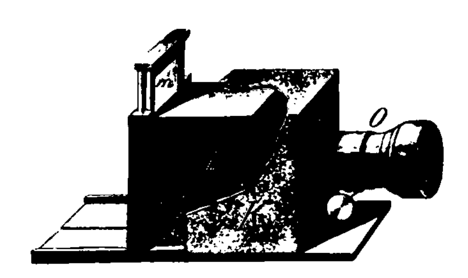
Philosemīt (grch., „Semitenfreund"), Bekämpfer des Antisemitismus.

Philosōph (grch.), Weltweiser, ein die Philosophie (s. d.) als Wissenschaft betreibender Forscher. — Bei gewerbsmäßigen Falschspielern einer, der grundsätzlich nur in vornehmen Kreisen spielt.

Philosophēm (grch.), philos. Lehre, Frage, Untersuchung.

Philosophenöl, altes Volksarzneimittel, früher durch trockne Destillation von mit Leinöl getränkten Ziegelsteinen (**Ziegelöl, Ziegelsteinöl**) erhalten, jetzt eine Mischung von Dippels Öl mit Rüböl, zu Einreibungen.

Philosophīe (grch., „Liebe zur Weisheit"), auch **Weltweisheit**, die wissensch. Erforschung der Prinzipien des Seins, der menschl. Erkenntnis und des menschl. Handelns, ferner die auf Grund der einzelwissensch. Erkenntnisse und allgem. Lebenserfahrung urteilende und zusammenfassende Betrachtung der Welt und ihres Sinnes. In der nacharistotelischen Zeit in Dialektik, Physik und Ethik geteilt, bildete sich seit Chr. Wolff eine Systematik heraus, in der Logik, Erkenntnistheorie, Methodologie der **theoret.** und Ethik und Ästhetik der **prakt. P.** zugewiesen wurden. Die in diesen systemat. Teilen hervorgetretenen Fragestellungen werden auf die Einzelwissenschaften angewandt, und so ergeben sich als weitere Teile der P. die Psychologie, Natur-, Sprach-, Kunst-, Religions-, Wirtschafts-, Rechts-, Gesellschafts- und Geschichts-P. Der volle Begriff der P. erfüllt sich erst in ihrer Geschichte. (S. Griechische, Deutsche, Englische, Französische Philosophie.) Vgl. Herbertz („Die philos. Literatur", 1912), „Die Kultur der Gegenwart", I, 6 (2. Aufl. 1908), Simmel („Hauptprobleme", 1910), Wundt („Einleitung", 6. Aufl. 1914), Külpe (9. Aufl. 1919); Ge-



1. Urform der photographischen Kamera: *K* fester Kastenteil, *k* ausziehbarer Kastenteil mit Mattscheibe *m*, *O* Objektiv mit Stellschraube *s*.



a *b*

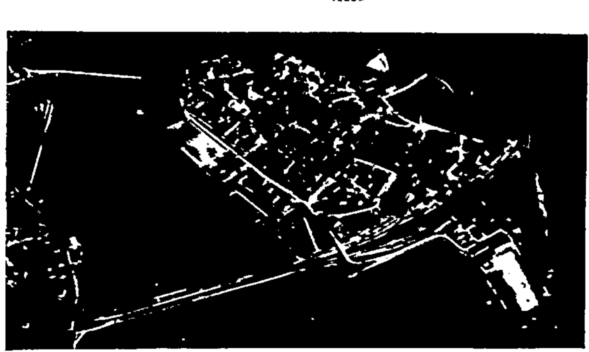
2. Photographie: *a* negatives, *b* positives Bild.



3. Grabensprung (Aufnahme mit Goerz-Telegor). Belichtungszeit $^1/_{1000}$ Sek.



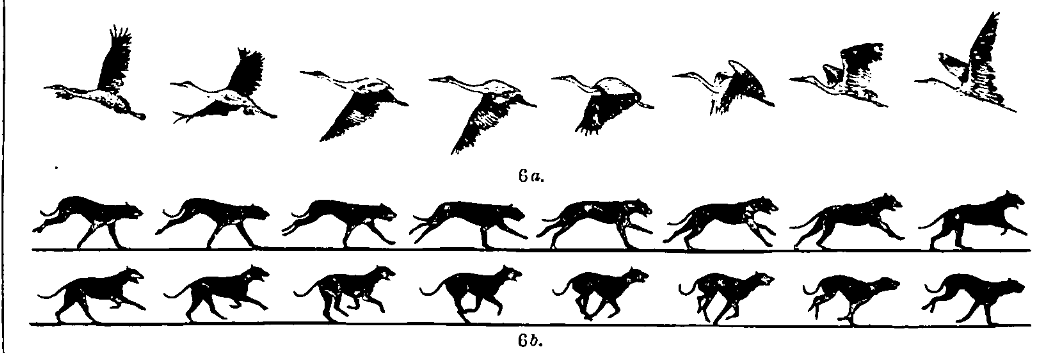
5*a*.



4. Flugzeugaufnahme von Lindau i. B.



5. Telephotographie (Nikolaikirche, Potsdam) aus einer Entfernung von 2,5 km; durch Teleobjektiv achtfache Vergrößerung des rechteckigen Bildes in Fig. 5*a*.

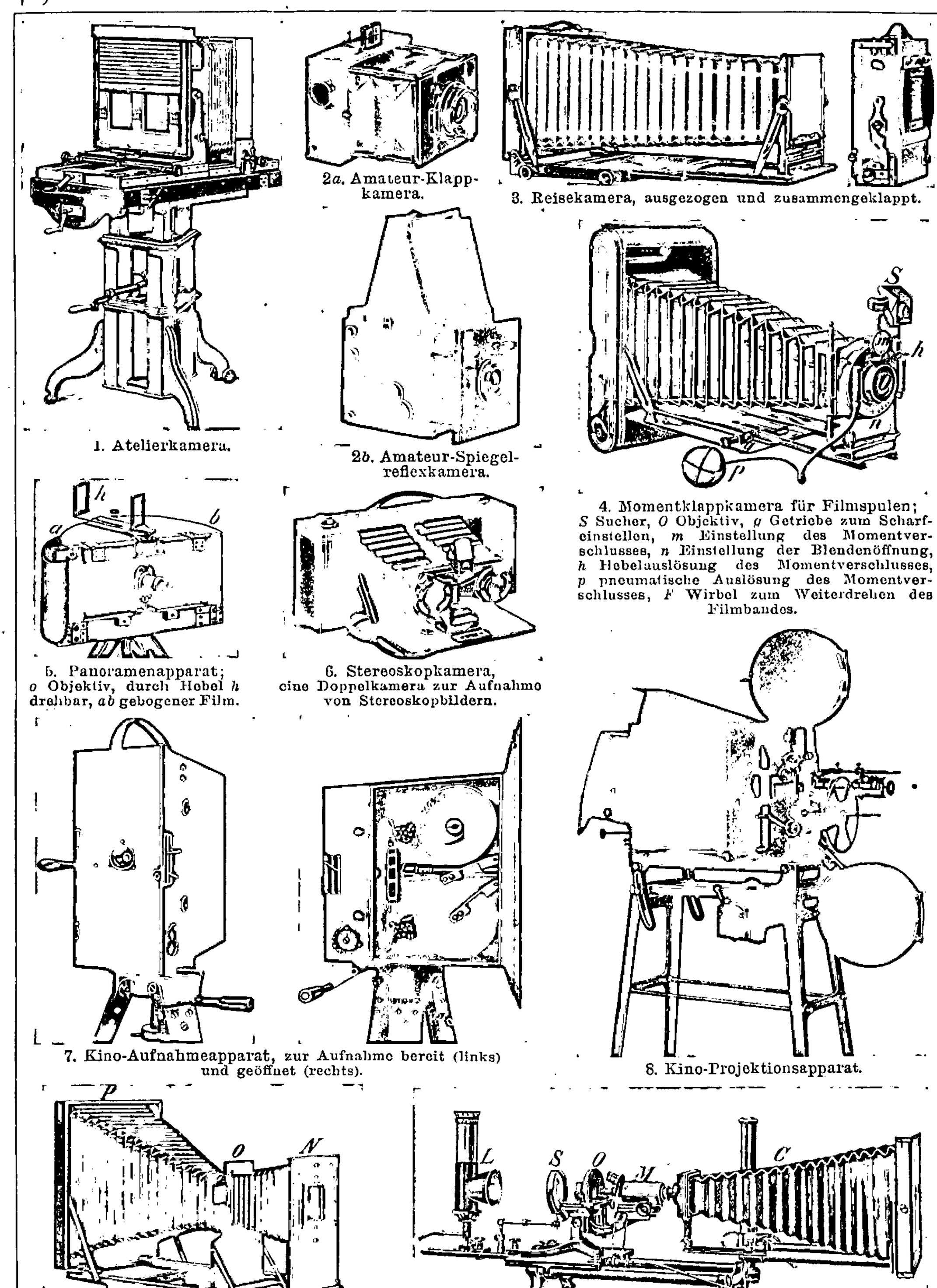


6*a*.

6*b*.

6. Serienbilder (nach O. Anschütz); *a* (von links nach rechts) Flügelschlag eines Storches in 8 Phasen, *b* (von rechts nach links) Sprung eines Hundes in 16 Phasen aufgelöst.

PHOTOGRAPHIE. II.



1. Atelierkamera.

2*a*. Amateur-Klappkamera.

2*b*. Amateur-Spiegelreflexkamera.

3. Reisekamera, ausgezogen und zusammengeklappt.

4. Momentklappkamera für Filmspulen; *S* Sucher, *O* Objektiv, *g* Getriebe zum Scharfeinstellen, *m* Einstellung des Momentverschlusses, *n* Einstellung der Blendenöffnung, *h* Hebelauslösung des Momentverschlusses, *p* pneumatische Auslösung des Momentverschlusses, *F* Wirbel zum Weiterdrehen des Filmbandes.

5. Panoramenapparat; *o* Objektiv, durch Hebel *h* drehbar, *ab* gebogener Film.

6. Stereoskopkamera, eine Doppelkamera zur Aufnahme von Stereoskopbildern.

7. Kino-Aufnahmeapparat, zur Aufnahme bereit (links) und geöffnet (rechts).

8. Kino-Projektionsapparat.

9. Vergrößerungskamera; *P* photographische Platte, *O* Objektivrahmen, *N* Rahmen für das zu vergrößernde Negativ.

10. Mikrophotographischer Apparat, eine Verbindung von Mikroskop und Kamera zur Aufnahme von Mikrophotographien; *L* Lampe, *S* Sammellinse, *O* Objektträger, *M* Mikroskop, *C* Kamera.

schichte der P.: Überweg („Grundriß", 11. Aufl., 4 Bde., 1914—20); Gesamtdarstellungen: Windelband („Lehrbuch der Geschichte der P.", 6. Aufl. 1912), Deussen („Allgem. Geschichte der P.", 6 Bde., 1920), Vorländer (6. Aufl., 2 Bde., 1921); Geschichte der neuern P.: Erdmann (4. Aufl., 2 Bde., 1895—96), Kuno Fischer, Jubiläumsausg. (10 Bde., 1902 fg.), Falckenberg (8. Aufl. 1920), Moog („Die P. des 20. Jahrh.", 1922). Wörterbücher: Eisler (3. Aufl., 3 Bde., 1910), „Philosophenlexikon" (1912), „Handwörterbuch" (2. Aufl. 1922).

Philosophieren (grch.), vernunftmäßig, methodisch denken, forschen; nach Erkenntnis streben durch Prüfung, Bestimmung und Verknüpfung der Begriffe.

Philostrātus, Name von vier Sophisten aus Lemnos; der bedeutendste zu Ende des 2. bis Mitte des 3. Jahrh. n. Chr. in Athen, später in Rom, verfaßte u. a. eine Lebensbeschreibung des Apollonius von Tyana, Lebensbeschreibungen der Sophisten, eine mytholog. Geschichte der Helden des Trojan. Krieges. Sein Schwiegersohn ist vermutlich der Verfasser von Beschreibungen von Kunstwerken („Eikones", lat. „Imagines"), die sein Enkel **P. der Jüngere** gegen Ende des 3. Jahrh. vermehrte. Werke hg. von Kayser (1870—71; deutsch von Jacobs und Lindau 1828—39).

Philōtas, Sohn des Parmenion, Feldherr und Freund Alexanders d. Gr., ward 330 v. Chr. der Teilnahme an einer Verschwörung bezichtigt, verurteilt und hingerichtet.

Philtron (grch.), s. Liebestrank.

Phimōse (grch.), angeborne oder durch Entzündung erworbene Verengung der Vorhaut derart, daß sie nicht über die Eichel gezogen werden kann; führt leicht zu Eichelentzündung (Paraphimose, s. d.) und ist operativ zu beseitigen.

Phineus, Sohn des phöniz. Königs Agenor, berühmter Seher und König von Salmydessos in Thrazien, erblindete später und ward nach der Sage von den Harpyien, die ihm jedesmal seine Speisen besudelten, gequält, bis ihn die Argonauten Zetes und Kalaïs befreiten.

Phintias, s. Damon und Phintias.

Phiōle (vom grch. phiălē), birnförmiges gläsernes Gefäß mit langem, engem Hals.

Phiöng-jang, Stadt in Korea, s. Ping-jang.

Phlebektasie (grch.), Krampfader; **Phlebītis,** Venenentzündung; **Phlebolith,** steiniges Konkrement in den Blutadern, Venenstein; **Phlebotōm,** Schnepper (Werkzeug zum Aderlaß); **Phlebotomīe,** Aderlaß.

Phlegĕthon, Pyriphlegeton (grch., „der Feuerflammende"), mythischer Strom der Unterwelt.

Phlegma (grch.), bei den alten Chemikern der wässerige Rückstand der Destillation einer geistigen Flüssigkeit, jetzt alkoholarmer Rohspiritus; bei den alten Medizinern der Schleim, insbes. die vermeintliche Schleimblütigkeit als Grundlage des **phlegmatischen Temperaments**; daher s. v. w. Trägheit, Mangel an Lebhaftigkeit.

Phlegmasie (grch.), Entzündung. **Phlegmasīa alba dolens,** die weiße Schenkelgeschwulst der Wöchnerinnen, schmerzhafte, weiße, entzündliche Anschwellung des Schenkels.

Phlegmatiker (grch.), Mensch mit phlegmatischem Temperament (s. Phlegma).

Phlegmōne (grch.), fortschreitende, sehr schmerzhafte Entzündung des Zellgewebes infolge Infektion mit Eitererregern, geht gewöhnlich in Eitrung und Abszeßbildung über; **Gasphlegmōne,** s. d.

Phlegräische Felder, in der griech. Sage Schauplatz des Kampfes zwischen den Göttern und den Giganten, nach der mazedon. Halbinsel Pallene, später in eine vulkanische Gegend Kampaniens westl. von Neapel am Golf von Pozzuoli bei Cumä verlegt, wo sich zahlreiche, aus Tuff aufgebaute Kraterwälle (Astroni, Averner See rc.) und Gasaushauchungen (Hundsgrotte, Solfatara) befinden. Durch den Ausbruch von 1538 wurde der Monte Nuovo gebildet. Vgl. de Stefani (1907).

Phleum: Wiesenlieschgras.

Phlĕum *L.*, Grasgattung, meist in der gemäßigten Zone, mit walzigen Rispenähren. P. pratensĕ *L.* (**Wiesenlieschgras, gemeines Lieschgras, Timotheus- oder Timotheegras** [Abb.]), vorzügliches Futtergras (nach dem ersten nordamerikan. Anbauer Timotheus Hansen benannt); P. arenarĭum *L.* (**Sandlieschgras**) auf Dünen.

Phliūs, alte Stadt in Argolis; Ruinen bei Hagios Georgios.

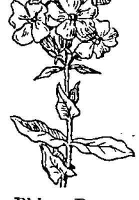
Phloēm (grch.), s. Gefäßbündel.

Phlogiston (grch.), Brennstoff, nach der Verbrennungstheorie von G. E. Stahl (s. d.) der hypothetische Stoff, der bei der Verbrennung der Körper entweichen sollte. Diese **phlogistische Theorie** wurde durch die **antiphlogistische** Lavoisiers widerlegt; die Entwicklungsstufe der Chemie (s. d.), die die Phlogistontheorie bekämpfte, hieß deshalb **antiphlogistische Chemie,** ihre Anhänger **Antiphlogistiker. Phlogistisch,** brennbar, mit Brennstoff angefüllt.

Phlogōsis (grch.), Entzündung.

Phlorizīn, Glukosid in der Wurzelrinde des Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirschbaums.

Phloroglucīn, mit Pyrogallol isomeres Dioxyphenol, entsteht beim Schmelzen von Resorzin mit Ätzkali; mit Salzsäure empfindliches Reagens auf Holzstoff (Lignin), den es rotviolett färbt (z. B. in Papier); dient auch mit Vanillin zum Nachweis von freier Salzsäure im Mageninhalt (**Günzburgsche Reaktion**).


Phlox Drummondii.

Phlox *L.*, **Flammenblume,** Pflanzengattung der Polemoniazeen, größtenteils nordamerikanisch. P. Drummondĭi *Hook.* [Abb.], einjährig, in verschiedenen Spielarten, P. paniculāta *L.* und andere nordamerikan. Arten sind weiß- bis rotblütige Gartenzierpflanzen.

Phlyktäne (grch.), Bläschenausschlag (s. d.), Pustel; **phlyktänöse Augenentzündung,** s. Augenentzündung. [(s. d.).

Phöbe (lat.), die Mondgöttin Selene

Phŏbos (grch., „Schrecken"), ursprünglich selbständiger griech. Gott, nach dem spätern Mythus mit **Deimos** (s. d.) Sohn und Begleiter des Ares. — P. und Deimos in der Astronomie die beiden Monde des Mars.

Phöbus, s. Phoibos.

Phoibe, Mondgöttin, s. Selene.

Phoibos (grch., „der Leuchtende"; lat. **Phöbus**), Beiwort des Apollon als Sonnengott.

Phokäa, alte Stadt an der ionischen Küste in Lydien; jetzt Fokia, türk. Fotscha. Die **Phokäer** gründeten viele Kolonien, darunter Massilia.

Phokas, byzantin. Kaiser, 602—610, wegen seiner Unfähigkeit und Tyrannei vom Volk zerrissen.

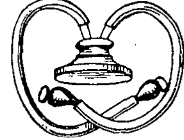
Phokion (lat. **Phocion**), athen. Feldherr, kämpfte 350—339 v. Chr. erfolgreich gegen Philipp von Mazedonien, wirkte aber später für den Frieden mit Mazedonien, mußte, des Verrats angeklagt, 318 v. Chr. den Giftbecher leeren. Vgl. Bernays (1881).

Phōkis (lat. **Phocis**), Berglandschaft im mittlern Griechenland, mit einem Bundesheiligtum bei Daulis. Die **Phoker** treten in der Geschichte ziemlich zurück, erst im 4. Jahrh. v. Chr., im sog. dritten Heiligen oder **Phokischen Kriege** (355—346 v. Chr.) griffen sie für kurze Zeit kraftvoll in den Gang der griech. Entwicklung ein. Seit 1899 **P.** (in weiterm Umfange) **Nomos** des Königr. Griechenland, 2157 qkm, (1907) 62246 E.; Hauptstadt Salona (s. d.).

Phonautogrāph (grch.), **Vibrograph,** Vorrichtung zum Aufzeichnen der Schwingungen tönender Körper durch Vermittlung der freien Luft; die erhaltenen Schallkurven heißen **Phonautogramme** oder **Vibrogramme.**

Phonelektrischer Strom, s. Phonisch.

Phonendoskōp (grch.), Instrument zur Auskultation, Resonator (Metalltrommel) mit zwei zu den Ohren des Untersuchenden führenden Gummischläuchen [Abb.], empfindlicher als das Stethoskop.


Phonendoskop.

Phonētik (grch.), Lehre von den Sprachlauten (s. Laut); **phonētisch,** auf den Laut bezüglich, dem Laut entsprechend; **phonētische Schrift,** Lautschrift, die für jeden Laut ein besonderes Zeichen verwendet, im Gegensatz zur histor. Schreibung, die am Hergebrachten festhält; dann eine die Aussprache möglichst genau wiedergebende Schreibweise.

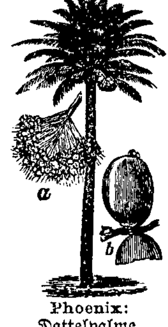
Phōnik (grch.), die Lehre vom Schall (s. d.).

Phönikier (grch. **Phoinike**), s. Phönizien.

Phonisch (grch.), auf die Stimme bezüglich. **Phonisches Rad**, ein Elektromotor, bei dem die Unterbrechungen des Stroms durch eine eingeschaltete Stimmgabel bewirkt werden; derartige Ströme heißen **phon.-elektr. Ströme.**

Phonismen, s. Photismen.

Phönix (grch. **Phoinix**), mythischer Vogel der alten Ägypter, der sich beim Herannahen des Todes verbrennt, um verjüngt aus der Asche hervorzugehen, Symbol der Unsterblichkeit. — **P.** heißt auch ein mechan. Musikwerk, ähnlich dem Ariston (s. d.).



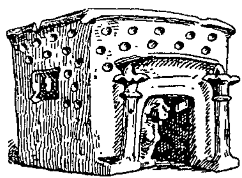
Phoenix: Dattelpalme.

Phoenix *L.*, Palmengattung, mit männl. und weibl. Bäumen, großen gefiederten Blättern und pflaumenähnlichen Früchten mit je einem tiefgefurchten Stein, im trop. und subtrop. Asien und Afrika. P. dactylifĕra *L.* (**Dattelpalme** [Abb.; a Fruchtstand]), in vielen Rassen, mit gegen 3 m langen Blättern, trägt die **Datteln** ([b] mit bis 50 Proz. Zucker und über 6 Proz. Eiweiß, z. T. sehr stärkehaltig); in Nordafrika, Westasien, auch in Südeuropa (bei Elche in Südostspanien noch mit reifen Früchten) und Kalifornien kultiviert, eine Hauptnahrungspflanze der Völker Nordafrikas, Arabiens und Persiens; zusammengepreßte und getrocknete Früchte als **Dattelbrot** im Handel; der Saft der Früchte heißt **Dattelhonig**, die Kerne dienen als Futter und Kaffeesurrogat; das Holz wichtiges Nutz- und Brennholz, die Blätter Deck- und Flechtmaterial. P. silvestris *Roxb.* in Südwestasien liefert Palmzucker, P. farinifĕra *Roxb.* (**Sagodattelpalme**; wegen sagoähnlichen Marks), P. Jubae und andere Arten sind Zierpflanzen.

Phoenix (**Phenix**, spr. fihn-), Hauptstadt des nordamerikan. Staates Arizona, am Salt River, (1920) 29053 E.; 1870 angelegt, mit sehr heißem Sommerklima.

Phönixinseln, 8 Inseln im Stillen Ozean, zum Gouvernement der Fidschiinseln gehörig, 42 qkm; Guanolager. **Gardner**, die einzige bewohnte Insel (10 qkm, 59 E.), seit 1892 brit.; die übrigen ebenfalls von Großbritannien beansprucht.

Phönizien (grch. **Phoinikē**), im Altertum [Karten: Griechisch-römische Welt I und Palästina I, 4] der etwa 230 km lange, 4—20 km breite Küstenstrich Syriens vom Fluß Eleutheros (Nahr el-Kebir) im N. bis zum Vorgebirge Karmel im S., sehr fruchtbar, aber für eine größere Bevölkerung nicht ausreichend. Die **Phönizier** (**Phöniker**, ägypt. **Fencha**, lat. **Poeni**, **Puni**), auch **Sidonier** oder **Kanaanäer** genannt, das berühmteste Handels- und Fabrikvolk des Altertums, beherrschten als Seefahrer das ganze Mittelmeer, bis sie am Ende des 2. Jahrtausends durch die Griechen auf den Westen beschränkt wurden; sie gründeten zahlreiche Kolonien (am wichtigsten Karthago). Ihre Städte, Sidon, Gebâl, Arados, Sur (Tyrus), Akka, hatten eigne Fürsten, seit 1500 v. Chr. war Sidon, seit 1100 Tyrus Vorort. — Seit dem 9. Jahrh. v. Chr. war P. abhängig von den Assyrern, seit dem 7. Jahrh. von den Neubabyloniern; im 6. Jahrh. wurde P.s Handel durch die Ägypter vernichtet. P. ward dann von den Persern, später von Alexander d. Gr. erobert und fiel schließlich an die Römer, die es zu Syrien rechneten. — Die Religion der Phönizier [Tempel: Abb.] war ein sinnlicher Naturdienst, der ein männl. und weibl. Prinzip unterscheidet. Unter den zahlreichen örtlichen Variationen heben sich Baal und Astarte als die bedeutendsten heraus, neben denen noch der Stadtgott von Tyrus Melkart zu nennen ist. — Die phöniz. Sprache gehört zum semit. Sprachstamm und steht der hebräischen am nächsten (Wörterbuch von Levi, 1864; Sprachlehre von Rosenberg, 1907). — Vgl. Movers (2 Bde., 1840—56), Pietschmann („Geschichte der Phönizier", 1889), W. von Landau („Die Phönizier", 2. Aufl. 1903).


Phönizien: Altes Tempelmodell.

Phönizisches Feuer, Fenianfeuer, Lösung von Phosphor in Schwefelkohlenstoff zur Füllung von Brandgeschossen; im amerikan. Bürgerkrieg verwendet.

Phonograph (grch.), ein von Edison 1877 erfundener akustischer Apparat, Laute zu fixieren und beliebig wiederzugeben; eine durch die Schallwellen in Schwingungen versetzte dünne Membran macht mittels eines Stichels Eindrücke auf eine rotierende Walze mit weicher Oberfläche (früher Stanniol, jetzt wachsartige Masse). Diese Eindrücke vermögen später beliebig oft durch gleich schnelle Rotation der Walze eine Wiedergabemembran in die gleichen Schwingungen zu versetzen, also die betreffenden Töne wiederzuerzeugen. Bei Edisons P. wird die Walze mittels eines Elektromotors, bei Tainters **Graphophon** (1887) dagegen mittels eines Tritts und Schwungrads angetrieben. (S. auch Grammophon.)

Phonographie (grch.), lautgetreue Schrift; Bezeichnung der von Karl Faulmann in Wien 1874 erfundenen Kurzschrift und der Kurzschrift des Engländers Pitman von 1840.

Phonola, ein in der Art der Pianola (s. d.) gebauter [Klavierspielapparat.

Phonolith, Klingstein, tertiäres, porphyrisches Eruptivgestein mit großen Sanidintafeln in einer dichten, im frischen Zustand grünlichgrauen Grundmasse aus Ägirin, Sanidin und sehr oft Haüyn, dazu entweder Nephelin (**eigentl. P.**) oder Leuzit (**Leuzit-P.**) oder beide (**Leuzitophyr**); spaltet gewöhnlich in dünne, beim Schlagen einen hellen Klang gebende Platten, bildet meist domförmige Kuppen. Vorkommen: Lausitz, Böhm. Mittelgebirge, Rhöngebirge, Hegau. Vermahlen (Phonolithmehl) Phosphorsäuredünger.

Phonologie (grch.), Lautlehre.

Phonometer (grch.), physikal. Apparat zur genauen Bestimmung der Sprechintensität.

Phorbantia, Levánzo, eine der Ägadischen Inseln.

Phorkos (**Phorkys**), nach der Odyssee ein meerbeherrschender Greis, seine Töchter die Graien und Gorgonen (**Phorkiden** oder **Phorkyaden**).

Phorminx (grch.), altgriech., der Kithara (s. d.) verwandtes oder mit ihr identisches Saiteninstrument.

Phormium *Forst.*, Pflanzengattung der Liliazeen auf Neuseeland. P. tenax *Forst.* (**Flachslilie, neuseeländ. Flachs** oder **Hanf**), mit sehr zähen Blattfasern in den bis über meterlangen Blättern und 1—2 m hohem Blütenstand, zur Fasergewinnung angepflanzt; Zierpflanze.

Phoronomie (grch.), Lehre von den Gesetzen der Bewegung, die reine Kinematik (s. d.).

Phosgen (vom griech. phōs, Licht, und gennáo, ich erzeuge), **Chlorkohlenoxyd, Kohlenstoffoxychlorid,** aus Chlor- und Kohlenoxydgas im Sonnenlicht oder durch Oxydation von Chloroform mit Chromsäure entstehendes, erstickend riechendes Gas, wird unter 8° C flüssig; technisch zur Herstellung verschiedener Farbstoffe (Kristallviolett, Viktoriablau x.) und im Weltkrieg als Kampfgas benutzt.

Phosphate [hierzu Textkarte], die Salze der Phosphorsäure, bes. wichtig deren Kalksalze, die **natürlichen** oder **Mineral-P.** (s. Kalzium), ferner die der Alkalien (s. Natrium und Phosphor). Die zur Herstellung von Super-P. dienenden Mineral-P. [s. Übersicht: Bergbau] kommen jetzt zu etwa $^4/_5$ aus Nordamerika (bes. Florida), zu $^1/_5$ aus Algier und Tunis. Künstliche P. sind die Thomasschlacke und das durch Schmelzen von Phonolit mit Alkali erhaltene **Rhenania-P.**

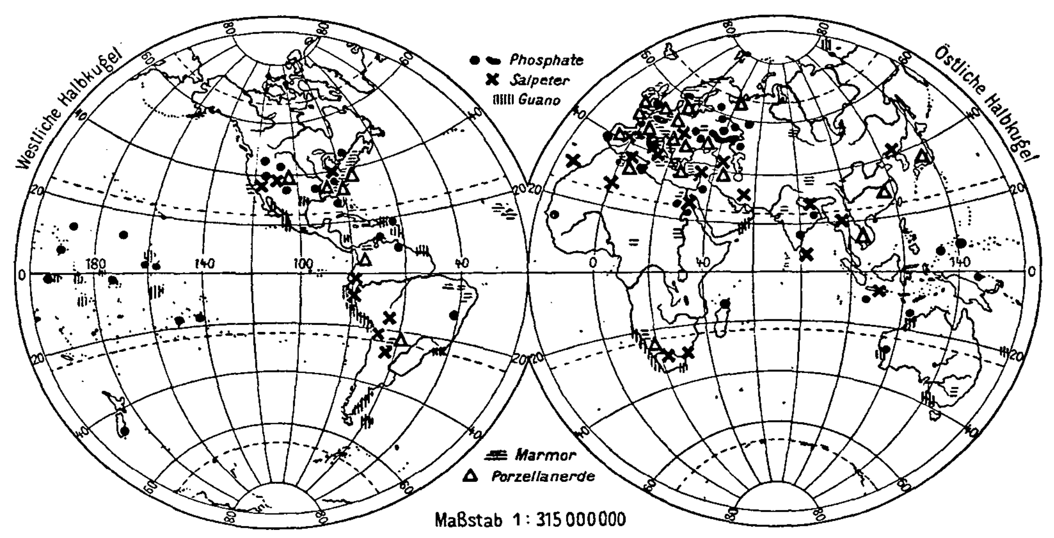
Phosphatsteine, aus phosphorsaurem Kalk bestehende [Harnsteine.

Phosphide, Phosphormetalle, die Verbindungen des Phosphors mit Metallen, metallglänzende sehr harte Stoffe, die meist durch direkte Vereinigung der beiden Bestandteile in der Hitze entstehen. **Phosphorzinn** und **Phosphorkupfer** ergeben mit Bronze verschmolzen die sehr harte Phosphorbronze (s. d.). Eisen wird durch Phosphorgehalt brüchig, weshalb phosphorhaltige Eisenerze vor der Verarbeitung auf Eisen und Stahl von Phosphor befreit werden müssen, den man an basische Zuschläge als Thomasschlacke (s. d. und Eisenerzeugung) oder im Martinofen (s. Eisenerzeugung) durch basisches Ofenfutter bindet.

Phosphin, Chrysanilin, Ledergelb, Xanthin, ein Akridinfarbstoff, Nebenprodukt der Fuchsindarstellung, gelbes Pulver; dient zum Färben von Leder. P. heißen auch die Alkylverbindungen des Phosphorwasserstoffs.

Phosphite, die phosphorigsauren Salze.

Phosphor (vom grch. phōs, Licht und phérein, tragen: Lichtträger; chem. Zeichen P, Atomgewicht 31,04), chem. Element, kommt in der Natur nicht frei, sondern nur in phosphorsauren Salzen (Apatit, Phosphorit ꝛc., von denen herstammend er sich auch in allen Ackerböden vorfindet, ferner im Pflanzensamen, in der Knochenmasse, Nervensubstanz, Gehirn, Blut ꝛc.) vor, 1669 von Brand in Hamburg im Harn entdeckt, wird dargestellt aus Knochenasche oder Phosphaten durch Erhitzen mit Schwefelsäure, Trennen des löslichen sauren Kalziumphosphats vom Gips, Eindampfen der Lauge und Glühen des Rückstandes mit Kohle. Der abdestillierende P. wird unter Wasser aufgefangen und unter Wasser im Dunkeln aufbewahrt. Heute stellt man ihn meist aus Mineralphosphat, Quarz und Kohle im elektr. Ofen her. P. ist bei 0° hart, bei gewöhnlicher Temperatur wachsweich, kristallinisch, fast farblos und durchscheinend, weiß oder gelblich (**gewöhnlicher, weißer oder gelber P.**); schmilzt bei 45°, siedet bei 290°; spezif. Gew. 1,83; dampft an der Luft und oxydiert sich unter Leuchten und Knoblauchgeruch zu phosphoriger Säure. P. entzündet sich bei 50°, gibt bösartige Brandwunden, ist in Wasser fast unlöslich, wenig löslich in Weingeist, Äther und fetten Ölen, leicht in Schwefelkohlenstoff. Mit den Metallen verbindet er sich beim Erwärmen zu Phosphiden (s. d.). P. ist ein äußerst heftiges Gift, wird erkannt dadurch, daß er beim Destillieren mit Wasserdampf im Dunkeln leuchtet; er dient zur Herstellung von Zündwaren, in der Teerfarbenindustrie, zur Herstellung der Phosphorbronze und als Rattengift (in Form der **Phosphorlatwerge**, eines phoshorhaltigen Mehlbreis). Nach dem Ges. vom 10. Mai 1903 darf seit 1. Jan. 1907 im Deutschen Reich gewöhnlicher P. zu Zündhölzchen und Zündwaren nicht verwendet, Zündhölzchen daraus dürfen nicht feilgehalten werden. Die rote Modifikation des P., der **rote** oder **amorphe P.**, entsteht aus weißem bei längerm Erhitzen auf 200—250° unter Luftausschluß, auch durch die Einwirkung des Tages- oder Sonnenlichts; spezif. Gew. 2,12, entzündet sich nicht an der Luft, verbrennt erst bei 260°, in Schwefelkohlenstoff unlöslich und ungiftig, dient zur Herstellung der Reibeflächen der Sicherheitshölzer. **Phosphorwasserstoff** entsteht als giftiges, übelriechendes Gas aus P. beim Kochen mit Alkalien, ist durch beigemengten **flüssigen Phosphorwasserstoff** selbstentzündlich. Die Halogenverbindungen des P. (**Chlor-**, **Brom-** und **Jod-P.**) entstehen direkt aus den Elementen und werden durch Wasser leicht zerlegt. Das **Phosphortrichlorid** (**Dreifachchlor-P.**) vereinigt sich mit Chlor zu **Pentachlorid** (**Fünffachchlor-P.**), das mit Wasser Oxychloride des P. bildet. Sämtliche Chloride dienen in der organ. Chemie als Chlorierungs-, die Jodide als Jodierungsmittel. Von den Oxyden des P. sind wichtig: **Phosphorigsäureanhydrid** oder **Phosphortrioxyd**, entsteht als weißes amorphes Pulver bei vorsichtigem Erwärmen von P.; **phosphorige Säure** und ihre Salze (**Phosphite**), aus Phosphortrichlorid gewonnen, wirken reduzierend, sind aber luftbeständig. **Phosphorpentoxyd** (**Phosphorsäureanhydrid**), aus P. beim Verbrennen an trockner Luft gewonnen, weiße, flockige Masse, hygroskopisch, dient zum Trocknen von Gasen, liefert mit Wasser die Phosphorsäuren. **Orthophosphorsäure** (**gewöhnliche Phosphorsäure**) wird dargestellt aus Knochenasche durch Zerlegung mit Schwefelsäure oder aus rotem P. durch Oxydation mit Salpetersäure: farblose, rhombische Kristalle, ungiftig; eine Lösung von 25 Proz. ist als kühlendes Mittel und zur Beförderung der Knochenbildung offizinell; geht beim Erhitzen in die vierbasische **Pyrophosphorsäure** über, eine weiße kristallinische Masse, die bei starkem Glühen Wasser abgibt und **Metaphosphorsäure** liefert, eine glasartige Masse, die Eiweiß koaguliert (dient zum Nachweis von Eiweiß im Harn). **Orthophosphorsäure** ist eine dreibasische Säure, die drei Reihen von Salzen (saure **Mono-** und **Di-** und **neutrale Triphosphate**) liefert. **Mononatriumphosphat** (**primäres Natriumphosphat**) findet sich im Harn der Fleischfresser und des Menschen (tägl. Ausscheidung ungefähr 3 g); **Dinatriumphosphat** (**sekundäres oder neutrales Natriumphosphat**) findet sich in der Fleischflüssigkeit, bildet farblose Prismen, geht beim Erhitzen in **Natriumpyrophosphat** über, dient zur Entfernung von Eisenflecken und Tinte aus Leinwand. Die **Kaliumphosphate** ähneln den Natriumsalzen; ebenso die **Ammoniumphosphate**. **Natriumammoniumphosphat** (**phosphorsaures Natriumammonium, Phosphorsalz**) findet sich im Guano und im faulenden Harn, farblose Prismen; wandelt sich beim Glühen in **Natriummetaphosphatum**, welches in der Glühhitze Oxyde auflöst und in der Lötrohranalyse zur Erkennung der Metalle dient (**Phosphorsalzperle**). **Phosphorsaures Magnesium** (**Magnesiumphosphat**), s. Magnesium. **Phosphorsaures Kalzium**, s. Kalzium. **Superphosphat**, s. d. und Kalzium. **Phosphorsaures Eisen** ist ein Bestandteil des Raseneisenerzes. Die phosphorsauren Salze sind unerläßliche Nährstoffe der Pflanzen und Tiere und müssen, wo der Boden nicht genug davon enthält, durch künstliche Düngung ersetzt werden (Guano, Knochenmehl, Superphosphat, Thomasmehl, Phosphorit).



Verbreitung der Phosphate, des Salpeters, Guanos, Marmors und der Porzellanerde.

Phosphorbronze, Kupferzinnlegierung, deren geringer Phosphorzusatz die Bronze fester, elastischer und dünnflüssiger macht, verwendet zu Gewehrteilen, Dichtungen, Lagerschalen, Schiffsbeschlägen, Schmuckgegenständen ꝛc.

Phosphoreszénz, die Eigenschaft vieler Körper, im Dunkeln nach vorhergehender Bestrahlung mit Sonnenlicht längere Zeit hindurch nachzuleuchten. Das bekannteste Beispiel einer phosphoreszierenden Substanz bildet die (Balmainsche) Leuchtfarbe (s. d.). P. ist eine besondere Art von

Lumineszenz (s. d.); ihren Namen verdankt sie dem Leuchten des Phosphors, das aber keine Phosphoreszenz, sondern eine Chemilumineszenz darstellt. Die Erscheinung der P. scheint der der Fluoreszenz nahe zu stehen, da durch Zusatz fluoreszierender Stoffe zu nicht phosphoreszierenden letzteren manchmal P. erteilt werden kann.

Phosphorēte, veraltet für Phosphide (s. d.).

Phosphorismus, Phosphorvergiftung.

Phosphoristen, s. Atterbom, Per Dan. Amad.

Phosphorit, natürliches Phosphat (s. d.); auch eine Art Apatit (s. d.).

Phosphorkupfer, Phosphormetalle, s. Phosphide.

Phosphōros oder **Heosphōros** (lat. **Lucifer**), Lichtbringer, im Altertum der Name des Planeten Venus als Morgenstern. (S. auch Hesperos.)

Phosphorsäure, s. Phosphor.

Phosphorsaure Ammoniakmagnesia, Magnesiumammoniumphosphat (s. Magnesium).

Phosphorsaurer Kalk (phosphorsaures Kalzium), s. Kalzium.

Phosphorvergiftung, meist hervorgerufen durch phosphorhaltiges Rattengift oder Zündhölzer, bewirkt hochgradige Verfettung aller Organe, heftige Schmerzen in Hals und Unterleib, Erbrechen, heftigen Durchfall, Fieber, Gelbsucht; Behandlung: Brechmittel, Magenspülungen mit übermangansaurem Kali, energische Abführmittel; vermeiden aller Fette, auch Milch.

Phosphorzinn, s. Phosphide.

Phot, prakt. photogr. Lichteinheit, die Einwirkung, die das Licht von 1 Hefnerkerze im Abstand von 1 m auf eine lichtempfindliche Schicht ausübt.

Photinia *Lindl.*, Pflanzengattung der Rosazeen in Ost- und Südasien und im warmen Nordamerika. P. oder Eriobotrya japonica *Benth.* (**japan. Mispel, Wollmispel**), mit pflaumengroßen, gelben, süßsäuerlichen, im April reifenden Früchten (**Loquat**), in Südeuropa kultiviert.

Photios, griech. Kirchenschriftsteller und Gelehrter, geb. um 820, 858—67 und 877—86 Patriarch von Konstantinopel. Sein Streit mit Papst Nikolaus I. bildete den Anfang der Trennung zwischen der morgenländ.-kath. und röm.-kath. Kirche. Beide Bischöfe bannten einander; P. warf den Abendländern Ketzerei vor. Er starb um 891 in klösterlicher Verbannung; Hauptwerk: „Myriobiblion" (oder „Bibliotheca"), ein Bericht über 280 sonst meist verlorene griech. Schriften (hg. von Bekker, 1824); Gesamtausgabe seiner Schriften in Mignes „Patrologia graeca", Bd. 101—104 (1860). Biogr. von Hergenröther (3 Bde., 1867—69).

Photismen, Mitempfindungen, eigentümliche Doppelempfindungen mancher Personen, welche bei gewissen meist hohen Lauten oder Tonarten die Empfindung ganz bestimmter Farben empfangen; ähnlich sind **Phonismen,** Schallempfindungen, die durch Reizung eines andern Nerven als des Hörnerven hervorgebracht werden.

Photochemie (grch.), Lehre von den chem. Wirkungen des Lichts, die entweder synthetische sind, wie die Vereinigung von Wasserstoff und Chlor zu Salzsäure im direkten Sonnenlicht, der Aufbau der Kohlehydrate aus Kohlensäure und Wasser durch das Tageslicht, oder zersetzende (**Photolyse**), wie die Spaltung des Chlor-, Brom- und Jodsilbers durch Licht in die Halogene und metallisches Silber, bes. benutzt in der Photographie (s. d.), das Ausbleichen und Verschießen von Farbstoffen u. a., oder auch anderer Art, z. B. lediglich beschleunigend oder katalytisch. Photochemisch wirksam kann nur absorbiertes Licht sein. Vgl. Eder (1906), Benrath (1912), Plotnikow (1920), Weigert (1911, „Silberverbindungen", 1921).

Photochemigraphische Verfahren, die Herstellung von Druckstöcken nach photogr. Aufnahmen und Ätzung in Metall.

Photochromatische Therapie, Chromophototherapie, Behandlung Geisteskranker mit farbigem Licht (s. Phototherapie).

Photochromie (grch.), photolithogr. Flachdruckverfahren, bei dem die Druckplatten durch Aufkopieren von photogr. Halbtonnegativen auf gekörnte, mit lichtempfindlicher Asphaltschicht versehene Steine erzeugt werden, bes. für Landschaftsansichtspostkarten geeignet. — P. oder **Heliochromie** heißt auch die **Photographie in natürlichen Farben.** Die ersten techn. bedeutungslosen Versuche stammten von Seebeck (1806), spätere von Poitevin, Zenker u. a. Lippmanns Interferenzverfahren, ausgeführt unter Benutzung einer höchst feinkörnigen photogr. Schicht und eines Spiegels (Lichtinterferenz), zeigte gute Naturfarbenwiedergabe (z. B. eines Spektrums), wurde in der Folgezeit von Krone, Lumière, Valenta, Neuhaus weiter ausgebaut. Zu einer Art indirekter Farbenphotographie war man inzwischen schon gelangt durch Anwendung von drei Farbenfiltern (s. d.), mittels deren man auf panchromatischen Platten (s. Isochromatische Photographie) drei Negative herstellte, deren Positive, wenn man sie zusammen mit geeignet gefärbten Gläsern zur Deckung brachte, im Projektionsapparat ein gutes natürliches Farbenbild ergaben (**Dreifarbenphotographie**). Wichtig wurde dies Verfahren bes. in seiner Verwendung für den Dreifarbendruck (s. d.). Nachdem man um 1890 begonnen hatte, statt der Dreifarbenfilter ein einziges, aus drei verschiedenen Farben bestehendes (**Farbraster**) zu verwenden, gelang es 1906 den Gebrüdern Lumière, direkt in einer Aufnahme entwicklungsfähige und fixierbare farbige positive Bilder zu erhalten (**Autochromphotographie**), indem sie sich einer Farbrasterplatte bedienten, die dicht zusammen gelagerte, als Farbfilter wirkende, grün, rot und blau gefärbte Stärkekörnchen enthielt (**Autochromplatte** [Tafel: Farben I, 11]). Uvachromie, s. d. Vgl. Krone (1893 und 1894), Neuhauß (1898 und 1902), Zenker (1900), Lehmann (1906), Wiener (1909), Valenta (1912), Hübl (4. Aufl. 1916), König (4. Aufl. 1921).

Photochronogrāph (grch.), Kamera zur Aufnahme von Serienbildern.

Photoelektrische Erscheinungen, Elektr. Lichterscheinungen (s. d.).

Photoelektrizität, Lichtelektrizität (s. d.).

Photogalvanographīe (grch.), photomechan. Verfahren, Stiche zur Herstellung galvanischer Kupferplatten für die Kupferdruckpresse.

Photogēn, s. Hydrokarbür.

Photogrammetrie, Meßbildverfahren, Bildmeßkunst, Verfahren, die geometr. maßstäbliche Darstellung eines Gegenstands aus seinem perspektivischen Bilde zu entwickeln. Für perspektivische Handzeichnungen schon seit Mitte des 18. Jahrh. versucht, fand das Verfahren doch erst weitere Verwendungsmöglichkeiten durch die Photographie, deren Bedeutung für Meßzwecke zuerst (1858) Meydenbauer (s. d.) erkannte. Sein Verfahren, das er vorzugsweise für Zwecke der Architekturwissenschaft und Denkmalpflege ausbildete, verlegte den größten und schwierigsten Teil der sonst am Bauwerk vorzunehmenden Vermessungsarbeit an den Zeichentisch. Verzeichnungsfreie, mit Apparaten genau bekannter Brennweite hergestellte photogr. Aufnahmen, auf deren Randmitten in der Kamera angebrachte und die Grundlage für ein Koordinatensystem bildende Marken sich mitabbilden (die sog. „Meßbilder"), gestatten, in Verbindung mit einer einfachen Standlinien- oder Streckenzugvermessung, die räumliche Lage aller abgebildeten Punkte zueinander auf zeichnerischem Wege zu ermitteln. Der Ausbildung dieses Verfahrens und der mit ihm durchgeführten archivarischen Festlegung der Baudenkmäler Preußens dient (als Hilfsorgan des Preuß. Staatskonservators der Kunstdenkmäler) die 1885 gegründete „Meßbildanstalt" in Berlin. Seit 1921 ist diese, unter Erweiterung ihrer Aufgaben sachlich auf die (nicht meßbildnerische) Aufnahme von Werken der Plastik, Malerei und Kleinkunst und räumlich auf ganz Deutschland, zur „Staatlichen Bildstelle" umgewandelt worden, der zur geschäftlichen Verwertung ihrer Arbeiten der mit Staatsbeteiligung begründete „Deutsche Kunstverlag" G. m. b. H. angeschlossen ist. Für die meßbildnerische Aufnahme von Gelände und von bewegten Gegenständen dient jetzt vor allem die Stereophotogrammetrie (s. d.). Vgl. Meydenbauer („Handbuch der Meßbildkunst", 1912), Hugershoff und Cranz (1919), Lüscher (1920).

Photographīe (grch.), **Lichtbildkunst,** die Kunst, durch die chem. Wirkung des Lichts bleibende Bilder von Gegenständen auf chem. präparierten Flächen herzustellen; auch die Bezeichnung dieser Bilder selbst. [Hierzu Tafel, S. 552.] Die Schwärzung von Chlorsilber durch Licht hatte zuerst Joh. Heinr. Schulze 1727 beobachtet. Die ersten bleibenden Lichtbilder mittels der Camera obscura erhielt 1826 Nicéphore Niepce auf einer mit einer Lösung von Asphalt in Lavendelöl überzogenen Metallplatte; die vom Licht getroffenen Stellen wurden unlöslich und blieben nach Behandeln der Platte mit ätherischen Ölen, welche die nicht vom Licht getroffenen Stellen der Asphaltschicht

hinweglösten, als „fixiertes“ Bild zurück. Dieses Verfahren benutzte Niepce zur Anfertigung der ersten Heliographien (s. d.), die zugleich das erste photomechan. Vervielfältigungsverfahren bildeten. Bedeutend kürzere Belichtung erforderten die 1839 von Daguerre (s. d.) erzeugten Daguerrotypien (erste Porträt-P.). Talbot erzeugte 1839 auf einem mit Jodsilber und Silbernitrat getränkten Papier nach kurzer Belichtung in der Kamera ein zunächst unsichtbares, aber mittels Gallussäure sichtbar gemachtes („entwickeltes“) Bild, bei welchem die im Objekt hellen Stellen dunkel erschienen (reduziertes Silber, das nur an den belichteten Stellen entsteht); von diesem „Negativ“ erzeugte er durch Auflegen desselben auf lichtempfindliches Chlorsilberpapier und Belichten beliebig viele „Positive“, welche dieselbe Licht- und Schattenverteilung zeigten wie das Objekt. Feinere Bilder erhielt 1847 Niepce de Saint-Victor (Neffe von Nicéphore Niepce) durch Befestigen des Jodsilbers mittels eines Eiweißüberzugs auf einer Glasplatte. Beständiger als Eiweiß erwies sich später Kollodium (Fry und Archer, 1851). Nachdem von Maddox und Wortley die Gelatine als Bildträger benutzt worden war, entdeckte Bennett 1878, daß durch Erwärmen die Gelatineemulsion bedeutend lichtempfindlicher wird; seitdem fabrikmäßige Herstellung der lange haltbaren Gelatinetrockenplatten, denen die großartige Entwicklung der P. in der Neuzeit zu danken ist. Die Qualität der Bilder wurde auch durch die Vervollkommnung der Photographischen Objektive (s. d.) erheblich gesteigert. Zum Photographieren bedient man sich jetzt entweder einer auf festem Stativ aufstellbaren Kamera (s. d.) für Platten oder der leichten bes. für die Reise geeigneten Handkamera für Filme (s. Film). Das durch das Objektiv (s. Photographische Objektive) nach Öffnen des Verschlusses bei richtiger Bemessung der Entfernung auf die Platte oder den Film fallende Bild des aufzunehmenden Objekts zeigt sich beim Entwickeln (s. Entwickler) in der Dunkelkammer (s. d.) als Negativ, das dann fixiert (s. Fixieren) und getrocknet, wenn nötig, auch erst verstärkt (s. Sublimatverstärker) oder abgeschwächt (s. Abschwächen), nötigenfalls retuschiert (s. Retuschieren), dann im Kopierrahmen (s. d.) mit Kopierpapier zusammengebracht wird zur Gewinnung des positiven Bildes (s. Kopierpapier). Letzteres wird dann nach event. Tonen (s. d.) seinerseits fixiert. Über bes. Verfahren des Kopierens von Negativen s. die Artikel: Chromgelatine, Pigmentdruck, Gummidruck, Bromöldruck, Ölpigmentdruck. Um die Farben eines Objekts für unser Auge annähernd tonrichtig wiedergeben zu können (Gelb erscheint in der P. leicht schwärzlich, Blau und Violett weiß), bedient man sich bes. präparierter Platten (s. Isochromatische P.) und gegebenenfalls außerdem der Gelbscheibe (s. d.), bei scharfen Lichtkontrasten der Isolarplatten (s. d.). Photogr. Vergrößerungen stellt man mittels eines Projektionsapparats von einem Negativ aus auf Entwicklungspapier her. P. in natürlichen Farben, s. Photochromie. (S. auch Photomechan. Vervielfältigungsverfahren.) Vgl. das Handbuch von Eder (3. Aufl. 1905 fg.); das Lehrbuch von David („Ratgeber“, 65. Aufl. 1921); Optik: von Rohr (1899), Gleichen (1911); Anwendung: Wolf-Czapek („Angewandte P. in Wissenschaft und Technik“, 1911), Blecher („Reproduktionstechnik“, 2 Bde., 1908 fg.); ferner: Knapps Enzyklopädie der P. (1893 fg.), Schmidt („Kompendium“, 14. Aufl. 1922).

Photographiedruck, Lichtdruck, der durch Ausdruck einer Glanzplatte photographieähnliche Wirkung erhält.

Photographische Objektive, die aus einer Linsenkombination bestehenden optischen Teile der photogr. Kamera, entwerfen von den zu photographierenden Gegenständen reelle Bilder, die bei richtiger Einstellung genau auf die photogr. Platte fallen müssen; gute P. O. dürfen keine

a b c

Photographische Objektive.

sphärische und chromatische Abweichung (s. d.) zeigen; die Bilder sollen gleichmäßige Schärfe über die ganze Fläche zeigen, frei von Astigmatismus (s. d.), orthoskopisch (korrekt perspektivisch) und genügend lichtstark sein. Die bald nach Erfindung der Daguerrotypie eingeführte Landschaftslinse [Abb.; a] war sphärisch und chromatisch gut, aber für Bildnisse zu lichtschwach; bedeutend lichtstärker (sechzehnfach) war Petzvals Porträtobjektiv von 1840 [b]. Das erste orthoskopische Objektiv war der Aplanat (s. d.) von Steinheil, das erste Objektiv ohne Astigmatismus der Anastigmat (s. d.) von Rudolph [c] oder richtiger der von Petzval (s. d.). Weitere Vervollkommnungen stellen dar das Tessar (s. d.), sehr geeignet für den allgem. Gebrauch, ferner das Planar (s. d.). Vgl. Pfeiffer („Grundbegriffe der photogr. Optik“, 1920).

Photogravüre (frz.), **Heliogravüre, Heliographie,** photomechan. Reproduktionsverfahren zur Herstellung erhabener oder vertiefter Druckplatten, bei denen als Druckelement ein feines auf die Kupferplatte gestäubtes und eingeschmolzenes Asphaltkorn dient. Auf diese Metallplatte wird eine Chromgelatinekopie nach einem photogr. Negativ (für Hochdruckplatte) oder von einem Diapositiv (für Tiefdruckplatte) gequetscht und nach dem Auswässern und Trocknen in Eisenchloridlösung geätzt.

Photokeramik (grch.), s. Staubverfahren.

Photolithographie (grch.), alle lithogr. Druckverfahren, bei denen die Originaldruckplatten durch Aufkopieren photogr. Negative in Strich-, Raster- oder Kornmanier auf lithogr. Steine erzeugt werden. Vgl. Krüger („Illustrationsverfahren“, 1914).

Photolumineszenz, s. Lumineszenz.

Photolyse (grch.), s. Photochemie.

Photomechanische Vervielfältigungsverfahren gründen sich auf Druckformen, die mit Hilfe der Photographie erzeugt sind und die manuelle Arbeit des Stechers, Holzschneiders, Lithographen und Ätzers zum großen Teil ausschalten. Zu den P. V. gehören die Photozinkographie, die Autotypie, die Dreifarbenätzung, die Photogravüre, die Photolithographie, der Schnellpressentiefdruck (s. d.) u. a.

Photometer (grch., „Lichtmesser“), Vorrichtung zum Messen der Lichtstärke eines leuchtenden Gegenstands, beruht auf Vergleichung mit einer Flamme bekannter Lichtstärke, z. B. Hefnerkerze (s. Normalkerze). Beim **Bunsenschen Fettfleck-P.** stellt man einen Papierschirm mit Fettfleck zwischen die zwei Lichtquellen und schiebt ihn zwischen diesen hin und her bis der Fleck in zwei passend gestellten Spiegeln gleich erscheint. Bei **Ritchies P.** [Abb.] fällt das Licht der Lichtquellen [l_1, l_2] auf zwei spiegelnde Flächen eines Prismas [a b c]. Bei richtiger Entfernung erscheinen beide Flächen gleich hell. Die Lichtstärken verhalten sich wie die Quadrate der Abstände [r_1, r_2] des P. von den Lichtquellen. Bei d befindet sich das beobachtende Auge. Da eine Lichtquelle meist nach verschiedenen Richtungen verschieden viel Licht aussendet (Mittelwert die **mittlere sphärische Lichtstärke**), so bedient man sich auch des **Kugel-P.** von Ulbricht. Die Lichtquelle befindet sich hier in einer innen geweißten Hohlkugel; man mißt den durch ein Schauloch aus der Kugel austretenden Lichtstrahl. Genauere Resultate erhält man mit polarisiertem Licht (**Polarisations-P.**) oder der lichtelektr. Zelle (s. Lichtelektrizität). **Photometrie,** Lichtstärkemessung, wobei Lichtstärke der in den Raumwinkel 1 ausgestrahlte Lichtstrom (Einheit die Hefnerkerze). Die **astronom. Photometrie** bestimmt die Helligkeiten der Sterne. Die **scheinbare Helligkeit** ist dabei diejenige, mit der uns die Sterne erscheinen. Die kleinsten für das normale bloße Auge sichtbaren werden als 6. Größenklasse bezeichnet. Heller als diese sind die 5. Größe ꝛc.; 0,5. Größe bedeutet größere Helligkeit als 1. Größe ꝛc. Sind H und H_1 die Helligkeiten zweier Sterne (gemessen mit dem P.) und m_2 und m_1 ihre Größenklassen, so ist: $\log H_1 - \log H_2 = 0{,}4\,(m_2 - m_1)$, worin 0,4 eine Konstante. Bei der Bestimmung der **absoluten Helligkeit** der Gestirne muß auch deren Entfernung in Rechnung gezogen werden; sie ist nach einer Vereinbarung diejenige, die ein Stern von einer gewissen scheinbaren Helligkeit zeigen würde, wenn er sich in der Entfernung von 32,6 Lichtjahren ($^1/_{10}$ Parsek) befände. — **Photogr. P. oder Expositionsmesser** bestimmen die richtige Belichtungszeit bei einer photogr. Aufnahme oder beim Kopieren. Vgl. Uppenborn (1912), Ulbricht (Kugel-P., 1920).

d a l_1 b c l_2 r_1 r_2

Ritchies Photometer.

Photophobīe (grch.), Lichtscheu.

Photophorēse (grch.), nach Ehrenhaft Bezeichnung für die Erscheinungen des Lichtdrucks (s. d.). Vgl. Mattauch („Neue Versuche“, 1920).

Photopsīe, Photopīe (grch.), **Funkensehen, Lichterscheinungen** ohne äußere Veranlassung; bei innern Augenleiden.

Photoreliefdruck, s. Woodburytypie.

Photoskulptūr (grch.-lat.), Nachbildung eines körperlichen Objekts dadurch, daß man dasselbe von möglichst vielen verschiedenen Seiten photographisch aufnimmt und die erhaltenen Konturen in Ton überträgt; verschiedene Verfahren von Willème in Paris (1861), H. Poetschke (1891), Selke (1897), letzteres mittels des Kinematographen.

Photosphäre (grch.), die leuchtende Oberfläche der Sonne.

Phototaxis (grch.), s. Phototropismus.

Phototéchnik (grch.), Er-, Beleuchtungskunst.

Phototelegraphīe (**Bildtelegraphie**), die telegr. Übertragung eines Bildes (s. Telegraphisches Sehen).

Phototheodolit, photogr. Apparat zur Ausübung der Photogrammetrie (s. d.).

Phototherapīe (grch.), **Lichttherapie, Lichtheilverfahren,** die Anwendung des Lichts zu Heilzwecken, hauptsächlich auf der Wirkung der blauen, violetten und ultravioletten Lichtstrahlen beruhend. Die dem Wachstum, Gaswechsel, Appetit und der Gemütsstimmung zuträgliche Allgemeinwirkung des Lichts (namentlich des Sonnenlichts: Heliotherapie, s. d.) benutzt man in Form der **Lichtbäder** bei Schwächezuständen, Nervosität ꝛc. Die örtliche Anwendung des Lichts (bei Hautleiden) beruht auf seiner Fähigkeit, die Bakterien zu töten, die, im Verein mit dem auf den Körper ausgeübten Lebensreiz, die günstigste Wirkung auf die erkrankten Gewebe ausübt. Je nach der Methode unterscheidet man: **Sonnenbad,** $^1/_2$—1stündige Bestrahlung des nackten Körpers durch die Sonne bei beschattetem Kopf, mit nachfolgender kalter Abbrausung; **Lichtluftbad,** mehrstündige Arbeitsleistung in Licht und Luft bei nur leichter Bekleidung des Körpers; **elektr. Lichtbad** (s. d.); **farbige Lichtbäder (Chromotherapie, photochromatische Therapie),** in ihrer Wirkung noch wenig geklärt. **Örtliche Anwendung** zu Heilzwecken fand Sonnenlicht bei Hautkrankheiten schon 1889 durch Maximilian Mehl in Oranienburg, der namentlich Lupus (Hauttuberkulose) mit dem Brennglase heilte. Wissenschaftlich zur Methode ausgebildet und durch Anwendung des elektr. Lichts von der Sonne unabhängig gemacht wurde diese Art der P. durch Finsen (s. d.). Bes. wirksam werden die ultravioletten Strahlen der Quecksilberquarzlampe (künstliche Höhensonne), die sowohl zur örtlichen wie zur Allgemeinbehandlung mit Erfolg benutzt wird. Auch **Radium-** und bes. **Röntgenstrahlen** werden zur örtlichen Behandlung von Hautleiden und von Krebs verwendet und sind wegen der Tiefenwirkung sehr wertvoll. [Tafel: Moderne Heilverfahren I, 1 und II, 1—4.] Vgl. Rieder (1901 und 1904), Martin (3 Tle., 1901—2), Brieger und Meyer (1904), Bie (deutsch 1905), H. E. Schmidt („Kompendium“, 3. Aufl. 1921).

Phototopographīe (grch.), Geländeaufnahme durch Photogrammetrie (s. d.).

Phototropismus (grch.), Reizerscheinung, die sich darin äußert, daß sich Organe der Pflanze, auch gewisser festsitzender Tiere, in bestimmter Weise zu einseitig einfallendem Licht einstellen und so das Licht ausnutzen oder meiden. Pflanzen am Fenster stellen ihre Stengel in Richtung des einfallenden Lichts (**positiver P.**), jede Blattfläche möglichst senkrecht dazu (**Transversal-P.**), wodurch das Licht bestens für die Assimilation ausgenutzt wird. Manche Wurzeln entziehen sich möglichst dem Licht, indem sie in Richtung des Lichteinfalls wegwachsen (**negativer P.**). Weil das P. hervorrufende Licht in der Natur Sonnenlicht ist, heißt der P. auch **Heliotropismus.** [Tafel: Botanik II, 35.] Bei gewissen frei beweglichen pflanzl. und tier. Organismen zeigt sich positives oder negatives Verhalten zum darauffallenden Licht durch Ortsbewegung (**Phototaxis**). Vgl. für Pflanzen: Rothert („Über Heliotropismus“, 1894), für Tiere: Loeb (1890).

Phototypīe (grch.), allgem. Bezeichnung der unter Anwendung der Photographie und Ätzung hergestellten Hochdruckplatten.

Photoxylographīe (grch.), Holzschnittverfahren, bei dem ein photogr. Negativ des Originals auf den mit einer weißen Grundschicht aus Gelatine und Bleiweiß überzogenen Holzstock kopiert wird. Die entwickelte Kopie dient dem Holzschneider als Vorlage für den Schnitt.

Photozelle, s. Lichtelektrizität.
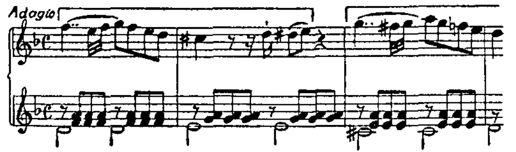
Photozinkographīe, photomechan. Verfahren, bei dem durch Aufkopieren eines photogr. Negativs auf geschliffenes Zink und nachfolgendes Ätzen Hochdruckplatten hergestellt werden.

Phraātes, mehrere parthische Könige aus dem Geschlecht der Arsaciden.

Phragmītes *Trin.*, Pflanzengattung, hohe rohrähnliche, harte Gräser mit großer brauner, lockerer Rispe. P. commūnis *Trin.* (**gemeines Schilf-, Teichrohr, Schilf, Rohrschilf, Ried**), an und in stehenden Gewässern der meisten Erdgebiete, bis mehrere Meter hoch; die Halme zum Berohren der Wände und Decken, zu Matten, Geflechten ꝛc.

Phrase (grch.), Ausspruch, Redewendung; dann leerer, nichtssagender Ausdruck; in der Musik s. v. w. Motiv (s. d.); **Phraseologīe,** Lehre von den einer Sprache eigentümlichen Redensarten, auch deren Sammlung.

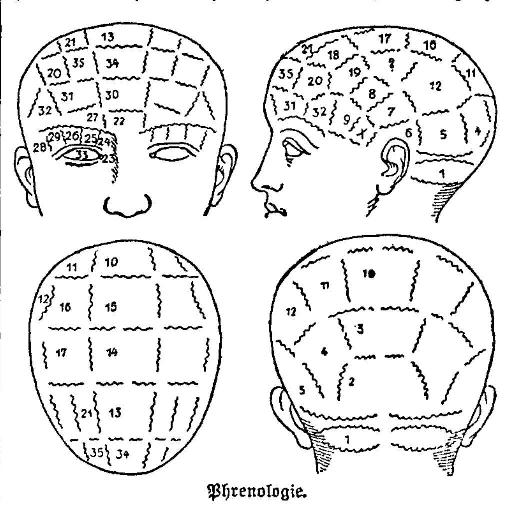
Phrasierung, in der Musik die Kunst, ein Tonstück mit deutlicher Abgrenzung der einzelnen Glieder einer Melodie vorzutragen. [Beispiel aus Fantasia Nr. 1 von Mozart.] Vgl. Riemann („Musikal. Dynamik und Agogik“, 1884; „Vademecum der P.“, 1900 und 1911).



Phratrien (grch., „Bruderschaften“), im alten Athen die Unterabteilungen (je drei) der Phylen (s. d.), mehr religiöser und privatrechtl. als polit. Art.

Phrenesīe (grch.), mit Delirien verbundene Geistesstörung und Gehirnentzündung; **phrenētisch (frenetisch),** unsinnig, toll, rasend; **Phrenītis,** Zwerchfellentzündung.

Phrenologīe (grch., „Geisteskunde“), auch **Schädellehre, Kranioskopie, Kraniologie,** die von Gall (s. d.) eingeführte, jetzt aufgegebene Lehre, daß die verschiedenen geistigen Fähigkeiten im Gehirn an ganz bestimmten Stellen lokalisiert seien, und daß eine bes. starke Entwicklung bestimmter Geisteskräfte einer hervorragenden Entwicklung der betr. Hirnstelle entspreche und auch äußerlich als eine Hervorwölbung am Schädel zu erkennen sei. Im ganzen



Phrenologie.

wurden 35 je an eine besondere Stelle des Gehirns gebundene Grundkräfte angenommen [Abb. I—IV, nach Scheve; 1 Geschlechtssinn, 2 Sinn für Kinderliebe, 3 für Fleiß, Gründlichkeit, 4 Anhänglichkeit, 5 Kampf, 6 Tätigkeit (Mord-, Zerstörungssinn), 7 Verheimlichung, 8 Erwerb, 9 Kunst, 10 Selbstgefühl, 11 Eitelkeit, 12 Sorglichkeit, 13 Wohlwollen, 14 Verehrung, 15 Festigkeit, 16 Gewissen-

haftigkeit, 17 Hoffnung, 18 Sinn für Wunderbares, 19 für Schönes, 20 für Scherz, 21 für Nachahmung, 22 Gegenstandssinn, 23 Gestalt-Personensinn, 24 Raumsinn, 25 Gewichts-, 26 Farben-, 27 Orts-, 28 Zahlen-, 29 Ordnungs-, 30 Tatsachen-, 31 Zeit-, 32 Musik-, 33 Wortsinn, 34 Vergleichungsvermögen, 35 Schlußvermögen, X Nahrungssinn]. Eine Lokalisierung der psychischen Vorgänge hat die neuere Physiologie wahrscheinlich gemacht, doch ist bisher nur das Sprachzentrum gefunden worden. **Phrenolōg**, einer, der sich mit P. beschäftigt. Vgl. Gall und Spurzheim (6 Bde., 2. Aufl. 1822—25), Carus (1841; Atlas, 2. Aufl. 1864), Scheve (8. Aufl. 1896).

Phrenopathīe (grch.), Geisteskrankheit.

Phrixos, in der griech. Mythologie, Bruder der Helle (s. d.), floh mit ihr auf einem goldvliesigen Widder nach Kolchis, wo ihn König Aetes aufnahm. (S. Argonauten.)

Phrygien, Landschaft in Kleinasien [Karte: Griechisch-römische Welt II, 1], zerfiel in **Groß-P.** und in das davon durch Mysien getrennte **P. am Hellespont**; ursprünglich ein selbständiges Reich, kam im 6. Jahrh. unter lydische und pers., im Ausgang des 4. Jahrh. unter mazedon. Herrschaft, um endlich nach 130 v. Chr. zur röm. Provinz zu werden. Die Phryger gehörten dem indogerman. Stamme an; berühmt war ihr Weinbau. Vgl. Ramsay („The cities and bishoprics of Phrygia", 1895).

Phrygische Mütze, eine mit der Spitze nach vorn überhängende Mütze [Abb.] der kleinasiat. Griechen des Altertums; in der Neuzeit Sinnbild der Freiheit (Freiheitsmütze, s. d.).

Phrygische Mütze.

Phrygische Tonart, s. Kirchentonarten.

Phrȳne, Hetäre in Athen im 4. Jahrh. v. Chr., geliebt von Praxiteles, vor Gericht verteidigt von Hypereides.

Phthā, ägypt. Gott, s. Ptah.

Phthalsäure, Orthobenzoldikarbonsäure, wird technisch durch Oxydation von Naphthalin hergestellt, farblose Blättchen, gibt beim Glühen mit Kalk Benzoesäure und Benzol, spaltet sich beim Erhitzen in Wasser und **Phthalsäureanhydrid**, farblose Nadeln; mit Phenol und Schwefelsäure erhitzt geht das Anhydrid über in **Phenolphthaleïn**, farblose Substanz, löst sich in Alkalien mit tiefvioletter Farbe; Indikator in der Maßanalyse, auch Abführmittel; **Resorzinphthaleïn**, s. Fluoreszeïn.

Phthiōtis, im Altertum Landschaft im südl. Thessalien; Heimat (Geburtsort **Phthia**) des Achilleus. — **P.,** seit 1899 (in weiterm Umfange) **Nomos** des Königr. Griechenland, 4622 qkm, (1907) 112328 E.; Hauptstadt Lamia.

Phthisiker, an Phthisis (s. d.) Leidender, Schwindsüchtiger.

Phthīsis (grch.), Abzehrung, Schwindsucht, krankhafter Zustand, bei dem rasche Abmagerung erfolgt; meist für Lungenschwindsucht (s. d.) gebraucht.

Phul, assyr. König, s. Tiglathpileser (IV.).

Phulwarabutter, s. Bassiafette.

Phycomyces, Schimmelpilzgattung, s. Mucor.

Phykodenschiefer, kambrischer Tonschiefer mit fossilem Seetang (Phycōdes).

Phykologīe (grch.), Algenkunde.

Phykomyzēten (Phycomycētes), **Algenpilze**, Klasse niederer Pilze mit einzelligem Myzel; zugehörig die Mukorineen, Saprolegniineen mit Saprolegniazeen, Peronosporineen mit Peronosporazeen ꝛc.

Phylakterium (grch.), Wachtposten, Wachthaus; Verwahrungsmittel, Amulett; Gebetriemen (s. d.).

Phylax (grch.), Wächter, Hüter.

Phylē (grch.), Stamm; bei den Griechen (in den dorischen Staaten 3, in Attika erst 4, seit Kleisthenes 10, seit 307 v. Chr. 12, seit Kaiser Hadrian 13) ursprünglich auf gemeinsamer Abstammung beruhende Bevölkerungsabteilung.

Phylētisch (grch.), s. Phylogenie.

Phyllanthus *L.* (Emblīca *Gärtn.*), **Blattblume**, vielgestaltige trop. Gattung der Euphorbiazeen, blattlos, doch die Zweige blattförmig und an den Kanten mit Blüten besetzt. P. speciōsum *Jacq.*, aus Westindien, mit stachelbeerähnlich aussehenden und schmeckenden Früchten, Treibhauspflanze. Die Früchte des gerbsäurereichen, südostasiat. P. emblica *Willd.* (**Myrobalanen-** oder **Amblabaum**) als schwarze oder graue Myrobalanen im Handel.

Phyllit, Urtonschiefer, dunkles, auf den Spaltungsflächen seidenglänzendes, sehr schiefriges Gestein der kristallinen Schieferformation (Urschieferformation), aus feinsten Quarz-, Glimmer- und (seltener) Feldspatpartikeln bestehend; häufig mit Rutil und Eisenerzen, bisweilen mit Quarzlagen (**Quarz-P.**) oder kalkreich (**Kalk-P.**). [S. auch Übersicht und Tafel: Geologische Formationen.]

Phylliten (vom grch. phyllon, Blatt), fossile Pflanzenblätter oder Blattabdrücke.

Phylloblāsten (grch.), Blattkeimer, die Dikotyledonen.

Phyllocáctus *Lk.*, **Blatt-** oder **Flügelkaktus**, epiphytische Kakteengattung, im trop. Amerika, blattlos, mit blattähnlich gegliedertem Stengel und roten, duftenden Blüten. P. Ackermanni *Haw.* [Abb.] und P. phyllanthoīdes beliebte Zimmerpflanzen.

Phyllocactus Ackermanni.

Phyllodien (grch.), blattspreitenartig ausgebildete Blattstiele, z. B. an austral. Akazien und an Myrtazeen.

Phyllokladium (grch.-lat., d. h. Blattzweig), ein nicht weiterwachsendes Kladodium (s. d.), wie z. B. bei Ruscus (s. d.).

Phyllōm (grch.), zusammenfassender Name für alle Blattgebilde einer Pflanze (s. Blatt).

Phyllopōden (Phyllopōda), s. Blattfüßer.

Phyllotáxis (grch.), die Blattstellung (s. d.).

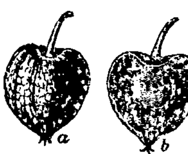
Phylloxēra, s. Reblaus.

Phylogenēse, Phylogenēsis, Phylogenīe (grch.), s. Entwicklungsgeschichte; **phylogenētisch (phylētisch)**, P. betreffend.

Phylogonīe, die Phylogenie (s. Entwicklungsgeschichte).

Physagōga (grch.), blähungtreibende Mittel.

Physālis *L.*, Pflanzengattung der Solanazeen, meist im wärmern Nordamerika. Bei uns P. Alkekengi *L.* (**Juden-, Blasenkirsche, Schlutte, Schlotte, Teufelspuppe**), mit roten eßbaren, kirschgroßen, Früchten, die von dem rotgefärbten, ballonähnlichen Kelch [Abb.; a von außen, b durchschnitten, die Frucht zeigend] umgeben sind; Zierpflanze. Die Früchte (**Ananaskirschen, Erdbeertomaten, Kapstachelbeeren**) von P. edūlis *L.* sind in Peru und andern südl. Ländern beliebtes Obst. P. Franchetti *Mast.*, aus Japan, ist die als **japan. Lampionpflanze** bekannte Zierpflanze, mit noch größern, roten Ballonkelchen als die Judenkirsche.



Physalis: Judenkirsche.

Physēm (grch.), Blähung.

Physēter (grch.), Blasebalg.

Physharmonika, s. Harmonium.

Physiāter (grch.), Naturarzt; **Physiatrīe**, Naturheilung, Heilkraft der Natur.

Physik (grch.), die Lehre von dem Verhalten der Naturkörper; im engern Sinne behandelt sie diejenigen Veränderungen in den Formen und den Beziehungen der leblosen Körper, die ohne einen Wechsel der stofflichen Zusammensetzung eintreten, und sucht die Gesetze hierfür aufzustellen, im Gegensatz zur Physiologie (s. d.), die dasselbe für die organ. Naturkörper tut, und zur Chemie (s. d.), die die Verwandlungen des Stoffs behandelt. Der **allgem. P.** stehen zahlreiche Sondergebiete gegenüber, wie die **Geo-P.** (P. der Erde), **Astro-P.** (P. der Gestirne), **techn. P.** ꝛc. Die allgem. P. selbst zerfällt in die **Experimental-P.**, die auf Grund von Experimenten vom Besondern aufs Allgemeine schließt (induktive Methode) und die **theoret.** oder **mathem. P.**, die aus grundlegenden Erfahrungstatsachen möglichst viele Erscheinungen auf dem Wege der Theorie abzuleiten sucht (deduktive Methode). Die P. zerfällt in Mechanik, Akustik, Optik, Magnetismus, Elektrizitätslehre und Wärmelehre. Jedes Gebiet hat seinen gesonderten Entwicklungsgang genommen, langsam im Altertum und im Mittelalter, rasch und ungeahnt in der Neuzeit von den Tagen des Kopernikus, Kepler, Galilei, Newton, Descartes, Franklin, Young, Fresnel an bis zu Helmholtz, Maxwell, Boltzmann, Hertz, Röntgen, Einstein, Lenard, Planck, Laue, Rutherford, Bohr ꝛc. Ein **Internationales Institut für P.** wurde 1911 auf Anregung Solvays in Brüssel gegründet. Kleinere Lehrbücher von Warburg

(18. Aufl. 1920), Lommel (26. Aufl. 1920), Riecke (6. Aufl., 2 Bde., 1918—19); Berndt (Wörterbuch, 1920); größere von Müller-Pouillet (10. Aufl., 4 Bde., 1906—15), Winkelmann (2. Aufl., 6 Bde., 1903—9); ferner Kohlrausch, „Prakt. P." (13. Aufl. 1921), Christiansen und Müller, „Theoret. P." (4. Aufl. 1921), Haas (1921), Jäger (2 Tle., 1921); Geschichte der P. von Rosenberg (3 Bde., 1882—90), Kistner (2. Aufl. 1919); Annalen der P. (seit 1790), Fortschritte der P. (seit 1845).

Physik, Physiksalz, Bezeichnung des Zinnchlorids als Beize in der Färberei; **Physikfarben**, die damit hergestellten Färbungen.

Physikalisch, die Physik (s. d.) betreffend; **physikal. Astronomie**, s. Astronomie; **physikal. Chemie**, s. Chemie; **physikal. Geographie**, s. Geographie.

Physikalische Therapie, s. Heilverfahren, moderne.

Physikalisch-Technische Reichsanstalt, seit 1887 bestehendes Institut in Berlin, dessen Aufgaben sind, größere physikal. Untersuchungen auszuführen und deren Ergebnisse für die Technik nutzbar zu machen; erster Direktor war H. von Helmholtz. Die „Wissensch. Abhandlungen" erscheinen seit 1894. Vgl. Warburg (1908).

Physikat, Amt oder Bezirk eines Physikus; auch die Physikatsprüfung.

Physikfarben, s. Physik (Physiksalz).

Physikum, mediz. Vorexamen (Tentamen physicum), das nach fünfsemestrigem Studium abgelegt wird und die vorklinischen Fächer Anatomie, Physiologie, Entwicklungsgeschichte, Chemie, Physik, Zoologie und Botanik umfaßt.

Physikus (grch.), Kenner oder Lehrer der Physik (Physiker); dann s. v. w. Arzt, bes. Kreisarzt (s. d.).

Physiogeographie, die physikal. Geographie.

Physiognomie (grch.), die äußere Form und Gestalt als Abbild eines beseelten Innern, bes. das menschl. Antlitz.

Physiognomik, schon seit Aristoteles ein Teil der Psychologie, untersucht die Zuordnung von körperlichen Ausdrücken, vor allem von Bewegungen, Gesichtszügen, Körperbau und -haltung zu seelischen Vorgängen und Anlagen [Tafel: Physiognomik und Mimik, bei Mimik]. Vgl. Darwin („Ausdruck der Gemütsbewegungen", 1877 u. ö.), Piderit (4. Aufl. 1919), Klages („Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft", 2. Aufl. 1921), Kretschmer („Körperbau und Charakter", 1921).

Physiographie (grch.), Naturbeschreibung; **P., Physiogeographie**, physikal. Geographie, s. Geographie.

Physiokratismus (grch.), Herrschaft der Natur; **physiokratisches System**, auch **Ökonomiesystem** und **Agrikultursystem** genannt, die zuerst von dem Franzosen Quesnay im 18. Jahrh. vertretene nationalökon. Lehre, nach welcher die Natur allein Werte hervorbringt, der Grund und Boden die einzige Quelle des Reichtums eines Landes ist und daher die Landwirtschaft als die einzig produktive Klasse der Bevölkerung bezeichnet werden kann. Da einzig und allein der Ackerbau einen Reinertrag (produit net) abwirft, muß er auch allein die Steuern aufbringen, und zwar durch eine allgem. Grundsteuer. Der P. ist das erste geschlossene Lehrgebäude der nationalökon. Wissenschaft, das im Gegensatz zum Merkantilismus (s. d.) einen ausgeprägten individualistischen Standpunkt im Wirtschaftsleben vertritt, das Privateigentum scharf betont und eine schrankenlose Freiheit im Wirtschaftsleben fordert (s. laisser faire, laisser aller). Vgl. Quesnay („Tableau économique", 1758; „Maximes générales", 1766), Daire („Physiocrates", 2 Bde., 1846), Kellner (1847), Güntzberg (1907), Weulersse (frz., 2 Bde., 1910).

Physiologie (grch.), ursprünglich die Physik, Naturlehre, gegenwärtig die Wissenschaft von den Vorgängen im Körper der Organismen, eingeteilt in die **Pflanzen-** oder **Phyto-P.**, die Lehre von den Lebensvorgängen an der Pflanze, und in die **Tier-** oder **Zoo-P.**, die Lehre von den Lebenserscheinungen des tier. und menschl. Körpers. Die **allgem. P.** beschäftigt sich mit den allen lebenden Wesen eigentümlichen Erscheinungen, die **spezielle P.** mit den vegetativen Funktionen des Tierkörpers, die dieser mit der Pflanze gemein hat (Ernährung, Atmung, Fortpflanzung), und den animalischen Verrichtungen, die nur dem Tiere zukommen (Bewegung, Empfindung, Vorstellung), die **vergleichende P.** mit den ähnlichen Lebensvorgängen im Körper der Tiere wie der Pflanzen (z. B. Atmung, Ernährung, Wachstum ꝛc.). Den Übergang von der P. zur Psychologie bildet die Psychophysik (s. d.). Die Geschichte der P. beginnt mit der Entdeckung des Blutkreislaufs durch Harvey (1619). Im 19. Jahrh. wurde sie durch Joh. Müller und seine Schüler außerordentlich gefördert, indem festgestellt wurde, daß auch für das organ. Leben nur chem. und physikal. Vorgänge in Betracht kommen. — Lehr- und Handbücher von Munk (7. Aufl. 1905), Verworn (7. Aufl. 1922), Landois (15. Aufl., 2 Bde, 1919), Tigerstedt (9. Aufl., 2 Bde., 1919—20), R. du Bois-Reymond (4. Aufl. 1920), Schenck und Gürber (19.—21. Aufl. 1921), Fröhlich („Grundzüge", 1922); über patholog. P.: vgl. Krehl (10. Aufl. 1921), Lüdke und Schlayer (1922); über vergleichende P.: Winterstein (4 Bde., 1910—13), Pütter (1911); Pflanzen-P.: Sachs (1865; „Vorlesungen", 2. Aufl. 1887), Pfeffer (2. Aufl., 2 Bde., 1897—1904), Palladin (1911), Jost (3. Aufl. 1913), Molisch (1913 und 1921), Kolkwitz (1914).

Physiologische Chemie, s. Chemie.

Physiologische Kochsalzlösung, wässerige Lösung von 6 bis 7 g Kochsalz in 1 l Wasser. In ihr bleiben die roten Blutkörperchen unverändert erhalten; sie dient z. B., auf etwa 39° C erwärmt und in der Menge von 500 bis 1000 g in eine Vene eingespritzt oder mittels subkutaner Injektion auf verschiedene Körperstellen verteilt, als Gegenmittel bei durch starken Blutverlust hervorgerufenem Schwächezustand.

Physiologische Zeit oder **Reaktionszeit**, die Zeit zwischen der Einwirkung eines Sinnesreizes und einer daraufhin ausgeführten absichtlichen Bewegung; dauert für Eindrücke des Schalls z. B. 0,13—0,16 Sekunden.

Physiologus (grch.), Titel mittelalterlicher, für die Symbolik bedeutsamer Schriften über die Tierwelt; der älteste griech. P. aus dem 2. Jahrh. n. Chr., die älteste lat. Bearbeitung um 400 entstanden; im 11. und 12. Jahrh. auch ins Deutsche übersetzt (modern von Peters, 1921). Vgl. Lauchert („Geschichte des P.", 1889), über den lat. P. Goldstaub (1891), über den griech. Peters (1898).

Physionomie (grch.), Lehre von den Naturgesetzen.

Physioplastik (grch.), plastische Operationen (s. Plastische Chirurgie).

Physiotherapie (grch.), die physikal. Therapie (s. Heilverfahren, moderne).

Physisch (grch.), auf die Natur bezüglich, körperlich.

Physopoden, die Blasenfüße (s. d.).

Physostigma venenōsum *Balf.*, **Kalabarpflanze**, Kletterpflanze der Schmetterlingsblütler in Westafrika, mit nierenförmigem, sehr giftigem, Physostigmin (s. d.) enthaltendem Samen (**Kalabarbohnen**).

Physostigmin, **Eserin**, neben Eseridin und Kalabarin in den Kalabarbohnen (s. Physostigma venenosum *Balf.*) enthaltenes giftiges Alkaloid, rhombische, an der Luft veränderliche Kristalle; lähmt die motorischen Nerven, dient zur Pupillenverengerung, gegen Nervenleiden, bes. auch gegen Kolik der Pferde. Offizinell sind das salizylsaure P. (**Physostigminsalizylat**) und das schwefelsaure P. (**Physostigminsulfat**).

Phytelĕphas *R. et P.*, **Elfenbein-** oder **Steinnußpalme**, Pflanzengattung der Palmen, kurzstämmig, mit großfiedriger Krone und großen, morgensternähnlichen Fruchtständen, in Peru, Ekuador und Kolumbien. Die eiförmigen Samen (**Taguanüsse**) haben hartes, dickwandiges Nährgewebe aus Zellulose und kommen von den Arten P. macrocarpa und microcarpa *R. et P.* als Elfenbeinnuß (s. d.) in den Handel.

Phyteuma *L.*, **Rapunzel**, **Spickel**, **Teufelskralle**, Pflanzengattung der Kampanulazeen in Europa und Asien, Kräuter mit kugligen oder walzigen Blütenköpfen. P. orbiculāre *L.* und spicātum *L.* (**Waldrapunzel** [Abb.; a einzelne Blüte]), erstere mit blauen, letztere mit gelbgrünen Blüten; die Blätter und rübenförmigen Wurzeln als Gemüse.

Phyteuma spicatum.

Phytin, im Pflanzenreich sehr verbreitete stark phosphorhaltige Substanz, das saure Kalzium- oder Magnesiumsalz einer organ. Diphosphorsäure, liefert bei der Hydrolyse Phosphorsäure und Inosit. P. dient, technisch aus Ölkuchen hergestellt, als Stärkungs- und Anregungsmittel.

Phyto... (grch.), in Zusammensetzungen: Pflanzen..., Pflanzen betreffend, wie in: **Phytobiologie**, Pflanzenbiologie;

PILZE.

Röhrenpilze: 1. Steinpilz, eſsbar; 2. Gallen- od. Bitterpilz, ungenieſsbar; 3. Hexenpilz, verdächtig; 4. Satanspilz, giftig; 5. Kapuzinerpilz, eſsbar. **Blätterpilze:** 6. Champignon, eſsbar; 7. Knollenblätterschwamm, giftig; 8. Eierschwamm (Pfifferling), eſsbar; 9. Falscher Eierschwamm, giftig; 10. Echter Reizker, eſsbar; 11. Birkenreizker, giftig; 12. Pantherschwamm, giftig; 13. Parasolschwamm, eſsbar; 14. Hallimasch, eſsbar; 15. Fliegenpilz, giftig; 16. Brätling, eſsbar; 17. Rotbrauner Milchling, ungenieſsbar; 18. Perlpilz, verdächtig; 19. Schwefelkopf, giftig; 20. Stockschwamm, eſsbar; 21. Speisetäubling, eſsbar; 22. Speitäubling, giftig. **Porenpilze:** 23. Semmelpilz, eſsbar; 24. Schafeuter, eſsbar. **Hirsch- oder Keulenpilz:** 25. Bärentatze (Traubenziegenbart), eſsbar. **Stachelpilze:** 26. Habichtschwamm, eſsbar; 27. Stoppelpilz, eſsbar. **Morcheln:** 28. Spitzmorchel, eſsbar; 29. Speisemorchel, eſsbar; 30. Speiselorchel, eſsbar; 31. Stinkmorchel, ungenieſsbar. **Trüffel:** 32. Deutsche Trüffel, eſsbar. **Staubpilz:** 33. Kartoffelbovist, giftig. Sämtlich in 1/2—1/3 natürlicher Gröſse.

Brockhaus. *Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.*

Phytochemie, Pflanzenchemie; **Phytogen**, aus Pflanzen entstanden; **Phytogeographie**, Pflanzengeographie; **Phytographie**, Pflanzenbeschreibung ꝛc.

Phytolácca *L.*, **Kermesbeere**, Pflanzengattung der Phytolakkazeen, Stauden oder Holzgewächse in Amerika, Asien und Afrika. In Südeuropa **P. decandra** *L.*, aus Nordamerika, mit den dunkelroten Kermesbeeren, die zum Färben von Wein, Zuckerwerk ꝛc. dient. **P. esculenta** *Moq. Tand.* in Südamerika spinatartiges Gemüse.

Phytolakkazēen (Phytolaccacĕae), Pflanzenfam. der Zentrospermen, kraut-, strauch- oder baumartige Gewächse der trop. und subtrop. Gegenden, mit unscheinbaren Blüten in traubigen Blütenständen. Vgl. Walter (1909).

Phytolithen (grch.), Pflanzenversteinerungen; **Phytologīe**, Pflanzenkunde; **Phytonomīe**, die Physiologie der Pflanzen; **Phytopaläontologīe**, s. Paläontologie; **Phytopathologīe**, Lehre von den Pflanzenkrankheiten (s. d.); **Phytophăgen**, Pflanzenfresser; **Phytophysiologīe**, Pflanzenphysiologie; **Phytoplankton**, pflanzl. Plankton (s. d.); **Phytotomīe**, Pflanzenanatomie.

Phytophthōra *De By.*, Pilzgattung der Peronosporazeen. **P. infestans** *De By.*, s. Kartoffelkrankheit.

Phytoptozezidien, s. Gallmilben.

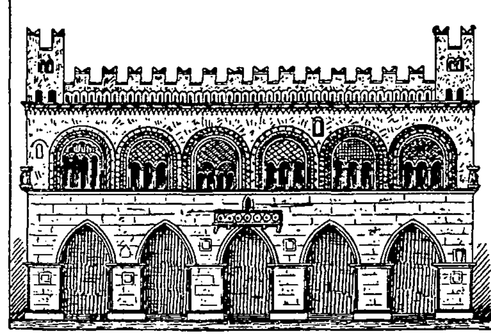
Phytosterin, s. Cholesterin.

Phytozōen (grch., d. h. Pflanzentiere), s. Zölenteraten.

Pi (Π, π), griech. Buchstabe, dem P entsprechend; in der Mathematik die Ludolfsche Zahl (s. d. und Kreis); auch Bezeichnung für den gestreckten Winkel.

Pia causa (lat.), fromme, milde Stiftung.

Piacenza (spr. piatschén-), das alte **Placentia**, befestigte Hauptstadt der oberital. **Prov. P.** (2471 qkm, 1915: 267 007 E.; Emilia), am Po, (1921) 43 717 E., lombard.-roman. Dom (13. Jahrh.), Piazza de' Cavalli (Reiterstandbilder der Herzöge Alessandro und Ranuccio Farnese), Palazzo del Comune (13. Jahrh. [Abb.]), Palazzo Farnese



Piacenza: Palazzo del Comune (Rathaus).

(1558 erbaut, jetzt Kaserne), Bibliothek; Maschinen-, Textil- u. a. Industrie, militär. Werkstätten; östl. die Ronkalischen Felder (s. Roncaglia). P., 219 v. Chr. von den Römern gegründet, im Mittelalter im Besitz verschiedener Adelsfamilien, fiel 1545 an die Farnese.

Piacenza (spr. piatschén-), Herzog von, s. Lebrun.

Piacere, s. a piacere.

Piacevole (ital., spr. piatschéw-), gefällig, anmutig.

Pia desideria (lat., d. i. fromme Wünsche; Titel einer Schrift des belg. Jesuiten Hermann Hugo, 1627), unerfüllbare Wünsche; auch Titel einer Schrift Speners (1673).

Piaffe (frz.), **stolzer Tritt**, Schulübung des Pferdes, auf der Stelle und in zwei Zeiträumen ausgeführt, wobei sich die Gliedmaßen übers Kreuz (wie beim Trab) aufzuheben und niederzusetzen haben. Dabei haben sich die Vorderbeine bei starker Kniebeuge frei und hoch zu erheben [Abb.].

Piaffe.

Pia fraus (lat., d. i. frommer Betrug), Täuschung zu einem guten Zweck, auch Selbsttäuschung; Zitat aus Ovid, Metamorphosen (9, 711).

Pia mater (lat., „fromme Mutter"), die weiche Hirnhaut; **P. m. spinālis**, die weiche Rückenmarkshaut.

Piae memoriae (lat.), frommen, seligen Angedenkens.

Pianino (ital., „kleines Klavier"), aufrecht stehendes Pianoforte mit senkrechten Saiten, gegen Mitte des 19. Jahrh. aus der Giraffe (s. d.) entstanden; **kreuzsaitiges P.**, ein P., dessen Saitenbezug wegen Raumersparnis in zwei Teile geteilt ist, die in schrägem Kreuz übereinanderliegen.

Pianist, Klavierspieler, Klaviervirtuos.

Piāno (ital.), leise, schwach; auch (als Substantiv) s. v. w. Pianoforte (s. d.); **pianissimo**, sehr leise.

Pianoforte (ital.), **Fortepiano, Klavier, Flügel**, ein Tastensaiteninstrument, dessen Saiten durch Hämmer in Schwingung gesetzt werden. Diese werden durch Hebel, deren vordere Enden die Tasten (s. d.) sind, gegen die Saiten geschnellt und fallen nach dem Anschlag sogleich wieder zurück; das Fortklingen der Saite wird durch einen Dämpfungsmechanismus verhindert, der aber durch das Pedal (s. d.) wirkungslos gemacht werden kann. Der Form nach werden *tafelförmige P.*, *aufrechtstehende P.* (**Pianīno**, s. d.) und **Flügel**, der Größe nach **Konzert-** und **Stutzflügel** (kleinere) gebaut. Das P. ging hervor aus den schon um 1500 hoch ausgebildeten Formen des Klavichord (s. d.) und Klavizimbel (Cembalo, s. d.).; die bis dahin üblichen Tangenten ersetzte zuerst Cristofori (s. d.) in Padua 1711 durch einen Hammermechanismus, der von Silbermann (um 1730) und bes. von Stein in Augsburg (um 1780) verbessert wurde. Gleichzeitig bildete sich die sog. Engl. und Wiener Mechanik aus, die aber nur die Anwendung der Hämmer gemeinsam hat. Weiter verdienen die Erfindungen Séb. Erards hervorgehoben zu werden (die sog. Erard-Herzsche Mechanik ist jetzt allgemein angenommen). Bedeutende Pianofortewerkstätten: Bechstein (Berlin), Blüthner (Leipzig), Feurich (Leipzig), Grotrian-Steinweg (Braunschweig), Ibach (Schwelm-Barmen), Irmler (Leipzig), Kaps (Dresden), Römhildt (Weimar), Bösendorfer (Wien), Broadwood (London), Erard (Paris), Pleyel (Paris), Steinway (Neuyork). Vgl. Blüthner und Gretschel („Lehrbuch des Pianofortebaues", 4. Aufl. 1921); Paul („Geschichte des Klaviers", 1867); über Klavierspiel: Werkenthin (3 Bde., 1889), Scharwenka (1907), Caland (1910), Riemann (8. Aufl. 1923), Riemann („Klavierlexikon", 4. Aufl. 1918), Sachs (1923), Kreutzer (1923).

Pianōla, ein Klavierspielautomat, der durch Pedale oder Elektrizität den Hammeranschlag bewirkt und bei dem durch Handhebel oder stärkern Fußdruck das Tempo und die Stärke des Tons reguliert werden kann.

Pianōsa, ital. Insel im Tyrrhenischen Meere, südwestl. von Elba, Prov. Livorno, 10 qkm, etwa 800 E.

Pians (frz., spr. -áng), Hautkrankheit, s. Framböſie.

Piaristen, **Väter der frommen Schulen** (lat. Patres piārum scholārum), in Polen **Piāren**, auch **Arme der Mutter Gottes** genannt, geistl. Orden, gestiftet 1597 von dem Spanier Jos. Calasanza (gest. 1648, heiliggesprochen 1767) in Rom, päpstlich bestätigt 1617 (von Paul V.; daher **Pauliner**) und 1621, fordert das Gelübde der Verpflichtung zu unentgeltlichem Jugendunterricht; bes. in Amerika, Spanien, Italien und Österreich tätig.

Piassāba (**Piassāve**), als Binde- und Flechtmaterial benutzte Bastfaser verschiedener Palmen; **brasil. P.** von Attalea (s. d.) funifĕra *Mart.* und Leopoldina-Arten, **afrikan.** oder **Raphia** (**Raffia**)-**P. von Raphia** (s. d.), Dĭctyosperma ꝛc.

Piast, Stammvater der ältesten poln. Herrscherfamilie, der Sage nach um 850 in Kruschwitz (s. d.) zum Herzog erhoben. Die **Piasten** starben in Polen 1399, in Masovien 1526, in Schlesien 1675 aus. Vgl. Wutke (1910).

Piaster (ital. piastra, Metallplatte), ital. Name der frühern span. Silbermünze Peso (s. d.), in der Levante **Colonnato Colunario** oder **Säulen-P.** genannt. Der **Gold-P.** bis 1848 4,14 *M.* **Kurant-P.**, die schwankende Papiergeldvaluta in den südamerikan. Republiken. Der **türk. P.** (in der Türkei: **Gersch**, Mehrzahl **Guruſch**), Rechnungseinheit = 18 Pf., in Ägypten = 20 Pf.

Piatra, Hauptstadt des rumän. Kr. Neamtu, in der nördl. Moldau, an der Bistritza, (1911) 19 299 E.; Stapelplatz für Holz. — P., rumän. Ort und Bahnknotenpunkt in der Walachei, nahe dem Alt.

Piatti (ital.), Musikinstrument, s. Becken.

Piauhy (spr. pia-ui), brasil. Küstenstaat, nach dem Fluß P. (r. Nebenfl. des Parnahyba, 550 km lang) benannt, 240 000 qkm, (1920) 609 003 E.; wirtschaftlich

wenig entwickelt, Ausfuhr von Baumwolle, Häuten, Kautschuk und Vieh. Hauptstadt Therezina (30000 E.). Hafenplatz Paranahyba.

Piāve, norditał. Küstenfluß, entspringt am Südfuße der Karnischen Alpen, mündet bei Cortellazzo in das Adriat. Meer, 213 km lang. Im Weltkrieg kam an der P. 11. Nov. 1917 die Offensive der Mittelmächte zum Stehen. Die Ententetruppen durchbrachen die österr. Stellung an der P. im Okt. 1918.

Piázza (ital.), Platz, Marktplatz.

Piazzétta (ital.), kleiner Platz.

Piazzi, Giuseppe, Astronom, geb. 16. Juli 1746 in Ponte (Veltlin), gest. 22. Juli 1826 als Generaldirektor der Sternwarten von Neapel und Palermo; entdeckte 1. Jan. 1801 den 1. Planetoiden, die Ceres, und gab einen Katalog über 7500 Sternörter heraus.

Pic, s. Pik.

Picacho de Velēta (spr. pikatscho), Berg in Spanien, in der Sierra Nevada, 3398 m.

Picadōres, bei den span. Stiergefechten (s. d.) die mit Lanzen bewaffneten berittenen Kämpfer.

Picander, Pseudonym von Chr. Fr. Henrici (s. d.).

Picard (spr. -kahr), Louis Benoit, franz. Schriftsteller, geb. 29. Juli 1769 in Paris, 1807—16 Direktor der Großen Oper das., gest. 31. Dez. 1828; schrieb die Lustspiele „Encore des menechmes" (1791), „Médiocre et rampant" (1797), beide von Schiller übersetzt: „Der Neffe als Onkel" und „Der Parasit", „Les visitandines" (1792) u. a.

Picardie, franz. Landschaft, s. Pikardie.

Picasso, Pablo, Maler, geb. 1881 in Malaga, seit 1902 in Paris; Hauptvertreter des Kubismus [Tafel: Expressionismus II, 9]. Vgl. Raphael („Von Monet bis Picasso", 3. Aufl. 1919), Raynal (deutsch, 2. Aufl. 1922).

Piccadilly, eine der Hauptstraßen im Westen Londons.

Picciōlo (spr. pittscholo), s. Piccolo und Denaro.

Piccōlo, s. Pikkolo. Als Münze (**Picciolo**) eine kleine, vom 11. bis Ende des 13. Jahrh. geschlagene, schüsselförmige venezian. Silbermünze. Im 19. Jahrh. nannte man den kupfernen Centesimo P.

Piccolomini, altes ital. Geschlecht. — **Äneas Sylvius P.,** 1458 als Pius II. (s. d.) Papst. — **Fürst Octavio P.,** Herzog von Amalfi, geb. 1599, kaiserl. Feldherr im Dreißigjähr. Krieg, Hauptwerkzeug zum Sturze Wallensteins, dessen Güter er zum Teil erhielt, kämpfte dann im span.-niederländ. Heer gegen die Franzosen und Holländer, 1642 von Torstenson bei Leipzig besiegt, 1648 Feldmarschall, 1650 in den Reichsfürstenstand erhoben, gest. kinderlos 10. Aug. 1656 in Wien. — Sein Neffe (nicht Sohn wie in Schillers „Wallenstein") **Joseph Silvio Max P.** fiel als kaiserl. Oberst 1645 bei Jankau gegen die Schweden. Vgl. Richter (1874), Elster (1911).

Pic du Midi, s. Midi.

Pice (engl., spr. peiß), **Pysa,** brit.-ostind. Geldrechnungsstufe und Bronzemünze zu $^1/_{64}$ Rupie, etwa = 2 Pf.

Picēa (lat.), Fichte.

Picēnum, Landschaft des alten Mittelitaliens, zwischen Apennin und Adriat. Meere, bewohnt von den sabellischen **Picentern,** die 268 v. Chr. röm. Bundesgenossen wurden; Hauptstadt Asculum (jetzt Ascoli). Seit Augustus bildete P. die fünfte Region Italiens.

Pichegru (spr. pisch'grüh), Charles, franz. General, geb. 16. Febr. 1761 in Arbois, unterdrückte 2. April 1795 den Aufstand der Jakobiner, plante eine Revolution zugunsten der Bourbonen; nach Cayenne deportiert, entkam er 1798 nach England, verband sich 1803 mit Cadoudal zur Ermordung des ersten Konsuls; in Paris 28. Febr. 1804 verhaftet, 6. April im Gefängnis erdrosselt (auf Bonapartes Veranlassung). Vgl. Daudet (frz., 1901). Caudrillier (frz., 1908).

Pichen, s. Pech.

Pichincha (spr. -tschintscha), Vulkan in Ecuador, bei Quito, 4787 m; nach ihm benannt die **Prov. P.** (1903: 205000 E.); Hauptstadt Quito. [Karte: Südamerika I, 2.]

Pichler, Adolf von, Schriftsteller, geb. 4. Sept. 1819 in Erl (Tirol), seit 1867 Prof. der Mineralogie in Innsbruck, gest. das. 15. Nov. 1900, 1877 geadelt als Ritter von Rautenkar; schrieb: „Gedichte" (1853), „Hymnen" (1855), Erzählende Dichtungen u. a. „Werke" (17 Bde., 1904—8). Vgl. Prem (1901).

Pichler, Karoline, geborene von Greiner, Romanschriftstellerin, geb. 7. Sept. 1769 in Wien, seit 1796 mit dem Regierungsrat P. das. verheiratet, gest. 9. Juli 1843; bester Roman „Agathokles" (3 Bde., 1808). „Denkwürdigkeiten" (4 Bde., 1844; vollst. Ausg., 2 Bde., 1914). „Ausgewählte Erzählungen" (4 Bde., 1894).

Pichon (spr. -schong), Stephan, franz. Staatsmann, geb. 10. Aug. 1857 in Arnay-le-Duc, wurde Journalist, 1885 Deputierter, 1901 Resident in Tunis, 1906—11, März 1913 bis Aug. 1914 und Nov. 1917 bis Jan. 1920 Minister des Äußern.

Pichūri(m)bohnen, s. Nectandra.

Picke (**Picke**), spitze Haue zur Boden- und Steinbearbeitung; der Spitzhammer der Bergleute.

Pickel, Humanist, s. Celtis.

Pickelflöte, s. Flöte.

Pickelhaube, im Mittelalter Helm ohne Visier; auch der Helm (s. d.) der deutschen Infanterie bis zum Weltkrieg.

Pickelhering (aus dem Englischen des 17. Jahrh.), eigentlich eingepökelter Hering; nach der Lieblingsspeise des Volks auf den Spaßmacher im Schauspiel übertragen, [s. v. w. Hanswurst.

Pickels (**Pickles**), s. Mixpickles.

Pickering, Edward Charles, amerikan. Astrophysiker, geb. 19. Juli 1846 in Boston, gest. 3. Febr. 1919 in Cambridge (Massachusetts), wo er seit 1876 Direktor der Harward-College-Sternwarte war, die durch die unter seiner Leitung ausgeführte photometrische und spektrographische Durchmusterung des Himmels einen hervorragenden Anteil am Aufschwung der Astronomie in den letzten Jahrzehnten gehabt hat.

Picknick (aus frz. pique-nique), ein Mahl (bes. im Freien), zu dem jeder Teilnehmer einen Beitrag an Speisen und Getränken liefert.

Pickpocket (engl.), Taschendieb.

Pickwickier, die Helden der „Pickwick Papers" von Dickens (s. d.).

Pico (span.), Bergspitze, s. Pik.

Pico, eine der Azoren, 447 qkm, 25000 E.; auf ihr der Vulkan **P. Alto,** 2320 m; Gemüse- und Südfruchtbau; der früher starke Weinbau durch Pilzkrankheit vernichtet. [Karte: Spanien rc. I, 9.]

Pico, Giovanni, Graf von Mirandola, ital. Philosoph, geb. 24. Febr. 1463, gest. 17. Nov. 1494 in Florenz, suchte durch Vereinigung kabbalistischer und neuplatonischer Gedanken mit christl. die Philosophie mit der Religion zu versöhnen; „Ausgewählte Schriften" (deutsch 1905).

Pico de Teyde, Pik von Teneriffa, Vulkan auf Teneriffa, 3710 m, Ausbruch 1909. [Karte: Spanien rc. I, 8.]

Picotage (spr. -ahsch'), s. v. w. Cuvelage.

Pictet (spr. pickteh), Raoul, schweiz. Gelehrter, geb. 4. April 1846 in Genf, Prof. das., verflüssigte Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff, lebt in Berlin; schrieb: „Sur la synthèse de la chaleur" (1895), „L'acétylène" (1896), „Zur mechan. Theorie der Explosivstoffe" (1902), „Die Entwicklung der Theorien und Verfahrungsweisen bei der Herstellung der flüssigen Luft" (1907) u. a.

Pidgin-English (spr. piddsch'n inggliſch), s. Pigeon-Englisch.

Pie (spr. pei), ostind. Geldgröße und Kupfermünze zu $^1/_3$ Pice, etwa = 0,7 Pf.

Pié (span.), Fuß, altes Längenmaß = 0,2786 m.

Pièce (frz., spr. pjähß), einzelnes Stück. **P. à tiroir** (spr. tiröahr), s. Schubladenstück; **P. de résistance** (spr. -ängß), ein derbes, grundlegendes Stück, Hauptgericht bei einer Mahlzeit; dann das Hauptstück, Wichtigste von etwas.

Piĕdecuĕsta, Stadt im kolumb. Depart. Santander, 8000 E.; Handel.

Piĕdestāl (frz.), Fußgestell, Untersatz für Säulen rc.

Piedfort (frz., spr. pjefohr), s. Richtmünze.

Piĕdimonte d'Alife, Stadt in der ital. Prov. Caserta, (1911) 6102 E.; Baumwollspinnerei und -weberei.

Piek, der unterste enge Raum im Schiff vorn und achter, dicht am Steeven (**Vor-, Achter-P.**); das äußere Ende einer Gaffel.

Piekar, Dorf in Oberschlesien, s. Deutsch-Piekar.

Pielach, r. Nebenfl. der Donau in Niederösterreich, mündet, 111 km lang, unterhalb Melk.

Piĕmont, ehemal. Fürstentum in Oberitalien, bis 1859 Hauptbestandteil des Königr. Sardinien (s. d.), jetzt bestehend aus den Prov. Alessandria, Cuneo, Novara und Turin, 29367 qkm, (1915) 3508626 E., durch den Po mit seinen Nebenflüssen, sowie künstlich bewässert und sehr fruchtbar; Seidenzucht, Bergbau auf Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Steinkohlen; Mineralquellen.

Piĕmont, Fürst von, Humbert, Kronprinz von Italien, geb. 15. Sept. 1904, Sohn Viktor Emanuels III.

Pien-wai, ehemals neutraler und unbewohnter Landstrich in China, zwischen der Grenze der Mandschurei und dem Ja-lu-kiang, 44 km breit.

Pieper (Anthus), zur Fam. der Stelzen gehörige Vogelgattung, lerchenähnlich, auf dem Boden nistend, angenehm singend. **Baum-P.** (**Heidelerche, Spitz-** oder **Holzlerche,** A. arborĕus *Bechst.* [Tafel: Singvögel, 25], mit kanarienvogelähnlichem Gesang, der bes. im lerchenähnlichen Auf- und Niederfliegen von Baumspitzen 2c. erklingt; **Wiesen-P.** (**Wiesenlerche,** A. pratensis *Bechst.*), auf Wiesenland; **Brach-P.** (**Brachlerche, Brachstelze,** A. campestris *Bechst.*), auf Brachland, bes. in Südeuropa; **Wasser-P.** (**Moorlerche,** A. aquaticus *Bechst.*), bes. in europ. Hochgebirgen.

Piephacke, eine auf dem Sprungbeinhöcker der Pferde vorkommende Geschwulst [Abb.], hervorgerufen durch Quetschung.

Piephacke.

Pier (engl.), Mole (Hafendamm).

Pier, Pieraas, s. Sandwürmer.

Pierantōni, Augusto und Grazia, s. Mancini, Pasquale Stanislao.

Pierce (spr. pihrß), Franklin, 14. Präsident der Ver. Staaten von Amerika, geb. 23. Nov. 1804 in Hillsborough (Neuhampshire), Advokat, 1853—57 demokrat. Präsident, förderte als Werkzeug des Südens dessen Zwecke, gest. 8. Okt. 1869 in Concord.

Pierer, Joh. Friedr., Arzt und mediz. Schriftsteller, geb. 22. Jan. 1767 in Altenburg, gest. das. als Obermedizinalrat 21. Dez. 1832; kaufte 1799 die Richtersche Hofbuchdruckerei und gründete 1801 das „Literarische Comptoir". Beides übernahm, seit 1835 unter der Firma „H. A. Pierer", sein Sohn **Heinr. Aug. P.**, geb. 26. Febr. 1794, bis 1831 altenb. Major, gest. 12. Mai 1850, Begründer des „Enzyklopäd. Wörterbuchs" (26 Bde., 1824—36), in 2. Aufl. „Universal-Lexikon" (34 Bde., 1840—46) genannt. Dessen Söhne: **Eugen P.** (geb. 1824, gest. 1890), **Viktor P.** (geb. 1826, gest. 1855) und **Alfred P.** (geb. 1836, gest. 1901), setzten das „Universal-Lexikon" bis zur 5. Aufl. (19 Bde., 1867—71) fort, verkauften es 1872 nebst der Hofbuchdruckerei an die Firma Stephan Geibel & Ko. das. Das „Universal-Lexikon" ging dann an A. Sparmann in Oberhausen über, der eine 6. Aufl. (18 Bde., 1875—79) veranstaltete. Die 7. Aufl. („Pierers Konversations-Lexikon", hg. von Jos. Kürschner, 12 Bde., 1888—93) erschien bei W. Spemann in Stuttgart und ging 1890 an die Union Deutsche Verlagsgesellschaft das. über.

Pieriden, Beiname der Musen, von der südmazedon. Landschaft **Pierien,** am Nord- und Ostabfall des Olympos; die Schmetterlingsfam. der Weißlinge (s. d.).

Pierre (frz., spr. pjähr), Peter.

Pierrefonds (spr. pjährfóng), Gräfin und Graf von, seit 1873 angenommener Name der ehemal. franz. Kaiserin Eugenie und ihres Sohnes Louis Napoleon, nach dem Schloß P. im Depart. Oise.

Pierrot (frz., spr. pjäroh, „Peterchen"), komische Maske auf dem franz. Theater, Verschmelzung von Harlekin und Pulcinella [Abb.]; auf ital. Theatern der einfältige Diener. Die entsprechende weibl. Maske heißt **Pierrette.**

Piesport, Dorf, s. Pisport.

Piestany, slowak. Name von Pistyan (s. d.).

Piesteritz, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, rechts an der Elbe (unterhalb Wittenberg (1919) 5560 E.; Mitteldeutsche Stickstoffwerke, die Stickstoffdünger für die Landwirtschaft erzeugen; chem., Gummiwaren-, Steingutfabrik.

Pietà (ital.), Frömmigkeit, Barmherzigkeit; in der bildenden Kunst seit dem 14. Jahrh. die Darstellung der trauernden Maria, den Leichnam Christi im Schoß haltend; angeregt vielleicht durch die „Marienklagen" des 13. Jahrh. Vgl. Pinder („Die Pietà", 1922).

Pierrot.

Pietät (lat. piĕtas), Frömmigkeit, liebevolle Ehrfurcht, kindliche Zärtlichkeit.

Pieter (niederl., abgekürzt **Piet**), Peter.

Pietermaritzburg, Hauptstadt der Prov. Natal des Südafrikan. Bundes, an einem r. Nebenfl. des Umgeni, (1921) 34 689 E., Universitätscollege; Handel.

Pietismus (vom lat. piĕtas; eine Richtung der Frömmigkeit). **Pietisten** wurden zuerst Spener (s. d.) und seine Anhänger genannt, die auf lebendige Herzensfrömmigkeit und werktätiges Christentum drangen. Hauptsitze des ältern P. waren Halle (A. H. Francke), Württemberg, der Niederrhein und die Herrnhuter Brüdergemeine (s. d.). P. und Aufklärung konnten sich zunächst bisweilen verbinden, weil beide das Sittliche gegenüber dem Dogmatischen betonten und in Gegensatz zur herrschenden Orthodoxie standen. Über das kirchliche Gebiet hinaus gewann der P. Bedeutung durch Verinnerlichung des Empfindungslebens, die dann der klass. Dichtung zugute kam. Je mehr aber die Aufklärung zur Herrschaft kam, um so mehr wandte sich der P. gegen ihre verstandesmäßig-kritische Art. So ist Anfang des 19. Jahrh. der Träger der religiösen Erweckung ein erneuter P., der oft in neue Orthodoxie überging. Vgl. Ritschl (3 Bde., 1880—86), Stephan (1908), Mahrholz (1921). — **Pietistisch,** in der Weise der P.; frömmelnd.

Piĕtraperzia, Stadt auf Sizilien, (1911) 11 862 E.; normann. Festung; Handel mit Schwefel, Gips 2c.

Piĕtrasanta, Stadt in der ital. Prov. Lucca, (1911) 19 868 E.; Quecksilbergruben.

Pietsch, Ludw., Kunstkritiker und Reiseschriftsteller, geb. 25. Dez. 1824 in Danzig, seit 1864 Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung", gest. 27. Nov. 1911 in Berlin; schrieb: „Wie ich Schriftsteller geworden bin" (2 Bde., 2. Aufl. 1898), Biogr. der Maler Knaus (1896) und Herkomer (1901), „Aus jungen und alten Tagen" (1904) u. a.

Piĕve di Cadōre, Stadt in der ital. Prov. Belluno, an der Piave, (1911) 3153 E.; Eisen- und Bleiminen; Geburtsort Tizians.

Piĕzoelektrizität (grch.), die Eigenschaft gewisser Kristalle, z. B. des Turmalins, durch Druck oder Zug elektr. Ladungen anzunehmen. P. Curie arbeitete für seine radioaktiven Messungen eine Methode zur Messung elektr. Ladungen aus, die auf P. beruhte.

Piĕzomēter (grch.), s. Kompressibilität.

Piffĕro (ital.), Schalmei; auch ein Rohrwerk der Orgel. **Pifferāri,** Schalmeienbläser; meist Hirten.

Piffl, Friedr., Kardinal (seit 1914), geb. 15. Okt. 1864 in Landskron (Böhmen), 1907 Abt des Stifts Klosterneuburg, 1913 Fürsterzbischof von Wien.

Pigafetta, Antonio, Teilnehmer und Chronist von Magalhães' Weltumseglung, geb. 1491 in Vicenza, ebenda gest. 1534. Sein ital. Reisebericht neu hg. von da Mosto (1894), Robertson (1906) und Plischke (1922).

Pigalle (spr. -gáll), Jean Bapt., franz. Bildhauer, geb. 26. Jan. 1714 in Paris, gest. 20. Aug. 1785; Hauptwerke: ein Sandalen bindender Merkur (im Louvre) und das Grabmal des Marschalls Moritz in der Thomaskirche in Straßburg. Vgl. Tarbé (1859).

Pigeon-Englisch (spr. piddsch'n) oder **Pidgin-** (verderbt aus business Geschäft) **English,** die in Kanton entstandene engl.-chines. Geschäftssprache. Wörterbuch von Leutner (1891).

Pigeons (frz., spr. -schóng), Taubenäpfel (s. Apfel).

Piglhein, Bruno, Maler, geb. 19. Febr. 1848 in Hamburg, gest. 15. Juli 1894 in München; meist religiöse Bilder.

Pigmentatiōn (lat.), **Pigmentierung,** Anwesenheit von Farbstoff.

Pigméntdruck, photogr. Kopierverfahren mit künstlich gefärbter Chromgelatine (s. d.), die unter dem aufgelegten Negativ belichtet und dann mit Wasser behandelt an den Stellen stehenbleibt, wo sie beim Kopieren vom Licht getroffen wurde. Schwarze P. heißen **Kohledrucke.** Vgl. Eder (1917), Spörl (3. Aufl. 1920).

Pigménte (lat.), Farbstoffe (s. d.), bes. die in tier. und pflanzl. Zellgeweben, die in besondern **Pigmentzellen** (Chromatophoren, s. d.) vorhanden sind.

Pigméntfarben, Pigmentfarbstoffe, Bezeichnung für Farbstoffe, die nur in feiner Verteilung oder als unlösliche Salze Verwendung finden zur Herstellung von Anstrichfarben, Malerfarben, Farben für Tapetendruck 2c. Vgl. Staeble (1910).

Pigméntgeschwulst, s. Melanom.

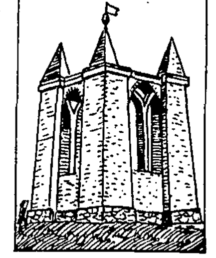
Pigmentierung, s. Pigmentation.

Pigméntmal, s. Muttermal.

Pigméntpapier, photogr. Kopierpapier mit gefärbtem Chromgelatineüberzug für Pigmentdruck (s. d.).

Pignolen (spr. pinjō-), Pinienüsse, s. Kiefer.

Pihkva, estnischer Name von Pleskau (s. d.).
Pijacke, s. Peajacket.
Pijama (spr. pidschahma), s. Pyjama.
Pijnacker, Adam, holländ. Maler, s. Pynacker.
Pik (vom holländ. puik), auserlesen, daher **pikfein.**
Pik (frz. **Pic,** engl. **Peak,** span. **Pico,** ital. **Pizzo,** roman. **Piz**), hoher spitzer Berg, Bergkegel; auch das Ende der Gaffel (s. d.). [Spaten; im deutschen: Grün).
Pik (frz. pique), Farbe im franz. Kartenspiel (schwarzer
Pik oder **Drâa (Dirâa),** altes Ellenmaß in der Türkei und Nordafrika; z. B. der türk. **P. Endáseh** = 0,653 m, in Ägypten = 0,638 m, in Tunis = 0,673 m, der weitverbreitete **P. Hálebi (P. von Aleppo)** = 0,686 m, der **P. Béladi** oder **P. Maſsri** in Ägypten = 0,578 m, der **P. Stambuli** oder **P. Turki** in Ägypten = 0,677, in Tripolis = 0,671, in Tunis = 0,637 m, der **P. Arbi** in Tripolis = 0,483, in Tunis = 0,488 m.
Pikánt (frz. piquant), den Geschmack anregend, prickelnd; beißend, anzüglich; **Pikanterie,** pikantes Wesen; witzige Stichelei.
Pikarden (verstümmelt aus Begharden, s. Beghinen), kath. Bezeichnung der Böhm. Brüder. (S. auch Adamiten.)
Pikardie, ehemal. Provinz im nordöstl. Frankreich, die jetzigen Depart. Pas-de-Calais, Somme, Oise und Aisne; zerfiel in **Ober-** und **Nieder-P.,** kam 1477 an Frankreich; Hauptstadt Amiens. Vgl. Demangeon (frz., 1905).
Pike, Lanze mit eiserner Spitze, früher Waffe der **Pikeniere.** — **Von der P. auf dienen,** s. v. w. vom untersten Range (Pikenier) auf dienen.
Pikee (frz. piqué, von piquer, steppen), Doppelgewebe von reliefartigem Aussehen, hervorgerufen durch die zwischen Ober- und Untergewebe eingetragenen Füllschüsse in Verbindung mit einem besondern Steppkettenfaden. **Pikeebarchent** (rauher P.), auf einer Seite gerauhter P., aus Baumwolle, mit erhöhten Mustern.
Pikesche, Studentenrock, s. Pekesche.
Pike's Peak (spr. peiks pihk), Berg der Rocky Mountains im nordamerikan. Staate Colorado, bei Denver, 4301 m; Zahnradbahn.
Pikétt (frz. piquet), Truppenabteilung hinter den Vorposten, zur sofortigen Verwendung bereit.
Pikettspiel (frz. piquet), Kartenspiel zwischen zwei Personen mit 32 franz. Karten; gespielt wird nach Points oder nach Partien, in letzterm Falle auf 100 oder 101 Augen.
Piki, neugriech. Name des Meters.
Pikieren (frz.), stechen, anstacheln, reizen; in der Gärtnerei das wiederholte Verpflanzen von Sämlingen in immer weitern Abständen (Verstopfen) zwecks Abhärtung und kräftigerer Bestockung. [**Pikkoloflöte,** s. Flöte.
Pikkólo (ital.), klein, Kleiner, bes. Kellnerlehrling.
Pikol, Gewicht, s. Pikul.
Pikolin, s. Pyridin.
Pikörs (frz. piqueurs), Hatzleute; die Parforcejäger, die die Meute führen; auch s. v. w. Picadores (s. d.).
Pikots (frz., spr. -koh), Häkchen, Zähnchen, kleine reihenförmig angesetzte Randmaschen an Spitzen [Tafel: Hand-
Pikräte, die Salze der Pikrinsäure. [arbeiten II, 5].
Pikrätpulver, Sprengstoffe mit Pikrinsäure als Grundstoff, z. B. Melinit, Lyddit u. a.
Pikrinsäure (vom grch. pikros, bitter), **Trinitrophenol,** entsteht durch Einwirkung von Salpetersäure auf viele organ. Stoffe, technisch aus Phenol und heißer Salpetersäure dargestellt, bildet glänzend gelbe, giftige Kristalle, die bei 117° schmelzen, verpufft bei raschem Erhitzen, schmeckt bitter und sauer, ist giftig und flüchtig, in heißem Wasser, Weingeist und Äther löslich; diente früher zum Gelbfärben, jetzt nur verwendet als Medikament (bei Verbrennungen), in der Mikroskopie, hauptsächlich aber als Sprengmittel (s. Pikratpulver).
Pikrit, Pikritporphyrit, s. Olivingesteine.
Pikropégen (grch.), Bitterwässer.
Pikrotoxin, das Gift der Kockelskörner (s. d.).
Pikten, die kelt. Bewohner des nördl. Kaledoniens; zum Schutz gegen ihre häufigen Einfälle in das röm. Britannien legte Hadrian den **Piktenwall** (s. Hadrianswall) an; sie unterlagen 839 den Scoten.
Piktographie (lat.-grch.), Bilderschrift.
Piktolin, komprimiertes Gasgemisch (in Stahlflaschen) von Kohlensäure, Stickstoff und schwefliger Säure, Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse.
Pikul (Pikol), ostasiat. Gewicht, in China = 60,48, auf Java = 61,76 kg.
Pik von Teneriffa, s. Pico de Teyde.
Pilár (span.), Pfeiler, Säule.
Piláster (ital.), s. Pfeiler.
Pilátus, Bergstock der Emmengruppe in den Berner Alpen, auf der Grenze von Luzern und Unterwalden, mit vielen Gipfeln (Tomlishorn 2132 m, Esel 2123 m); auf ihn führt die **Pilatusbahn** (Zahnradbahn von Alpnach-Stad). In der Nähe, bei Luzern, der **Pilatussee,** in den angeblich die Leiche des Pontius Pilatus versenkt wurde. [Karte: Schweiz I, 1; Tafel II, 7.] Vgl. Weber (1913).
Pilátus, Pontius, 26—36 n. Chr. röm. Landpfleger in Judäa, fällte das Todesurteil über Jesus, nach den Evangelien wider seine eigne Meinung auf Drängen der Juden; als despotisch bei ihnen verhaßt und auf ihre Bitte abberufen. Sein Bericht über Jesus an Tiberius (**Pilatusakten,** s. Acta) ist unecht. Die **Pilatuslegende** läßt ihn entweder unter Caligula durch Selbstmord oder unter Nero durch Hinrichtung enden. (S. Pilatus [Berg].) (Vgl. das mittelhochd. Gedicht, hg. von Weinhold, 1877).
Pilau (Pillau, Pilaw), orient. Gericht aus körnig gekochtem Reis mit Hammelfleisch.
Pilchard (engl., spr. piltsch-), s. Sardine.
Pilcomáyo, r. Nebenfl. des Paraguay in Südamerika, entspringt im bolivianischen Departamento Potosí, bildet die Grenze zwischen Argentinien und Paraguay, mündet nach 1100 km gegenüber Asuncion. Vgl. Lange (engl., 1906).
Pilé, eine Art Meliszucker (s. Melis).
Pilger, Pilgrim (vom lat. peregrinus, Fremder), die nach heiligen Orten, bes. Palästina, Wallfahrtenden, früher ausgerüstet mit braunem oder grauem Gewand (**Pilgerkleid**), breitkrempigem, mit Muscheln verziertem **Pilgerhut,** einem langen, oben mit einem Knopfe, unten mit einer Spitze, an der Seite mit einer Kugel versehenen **Pilgerstab** und einer **Pilgerflasche** (Gurde, s. d.) aus aus-
Pilgerbahn, s. Hedschas. [gehöhltem Kürbis.
Pilgermuschel, s. Kammuscheln.
Pilgram, tschech. **Pelchřimov,** Bezirksstadt in Böhmen, nahe der Wasserscheide zwischen Elbe und Donau, (1921) 5972 E.; Industrie (Bürsten, Strick-, Perlmutterwaren).
Pilibhit, Distriktsstadt in den brit.-ostind. Vereinigten Provinzen (Nordwestprovinzen, jetzt Agra), am Garra, (1901) 33490 E.
Pilica, russ. **Piliza,** l. Nebenfl. der Weichsel, 320 km lang, mündet zwischen Iwangorod und Warschau. Im Weltkrieg bildete die P. mit Bzura, Rawka und Nida einen Abschnitt, hinter den die Russen Anfang Dez. 1914 zurückgingen und den sie behaupteten, bis die Auswirkung der Schlacht von Gorlice sie zur Räumung zwang (Mai 1915).
Pilieren (frz.), stampfen, zerstoßen. **Pilierte Seifen,** feine, milde Toilettenseifen, die bei der Fabrikation geschnitzelt (piliert) wurden, um vorhandenes Ätzalkali durch die Kohlensäure der Luft in weniger scharfes kohlensaures Alkali zu verwandeln. [Pilau.
Pillau, orient. Gericht, s.
Pillau, Stadt, Festung und Seebad im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, auf einer Landzunge am **Pillauer Tief** (Verbindung des Frischen Haffs mit der Ostsee); östl. von P. der Schwalbenberg mit einer Landmarke [Abb.]; (1919) 6724 E., Marinegarnison, Amtsgericht, Navigations-, Real-, Höhere Mädchenschule, Präparandenanstalt; Reederei; Vorhafen (mit Leuchtturm) von Königsberg [Karte: Nordostdeutschland I, 4, bei Ostpreußen].


Pillau: Landmarke.

Pillen (Pilulae), Arzneimittel in Form erbsengroßer Kugeln, meist aus dem Arzneistoff und einem knetbaren Bindemittel. Das Formen der P. geschieht mit der
Pillendreher, s. Mistkäfer. [**Pillenmaschine.**
Pillenfarn, Pillenkraut, s. Pilularia.
Pillenwespe, s. Faltenwespen.
Pillkallen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, (1919) 4355 E., Amtsgericht, Höhere Knaben- und Mädchenschule.

Pillnitz, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Dresden, rechts an der Elbe oberhalb Dresdens, (1919) 1003 E., ehemal. kgl. Lustschloß, mit Park, enthält seit 1920 eine staatl. Bildwirkerei und seit 1921 eine Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau. In P. wurde 25. bis 27. Aug. 1791 die **Pillnitzer Konvention** zwischen Kaiser Leopold II. und Friedrich Wilhelm II. von Preußen geschlossen zu gemeinsamer Abwehr von etwaigen Angriffen Frankreichs. Vgl. von Minckwitz (Geschichte, 1893).

Pilobŏlus, Pilzgattung, s. Mucor.

Pilocărpus *Vahl*, Pflanzengattung der Rutazeen, Sträucher des trop. Amerikas. P. pennatifolius *Lemaire* (**Jaborandipflanze**) und andere Arten liefern die offizinellen **Jaborandiblätter**, die das Pilokarpin (s. d.) enthalten.

Pilokarpīn, Alkaloid aus den Zweigen und Blättern der Jaborandipflanze (s. Pilocarpus), gibt mit Säuren gut kristallisierende Salze. Das offizinelle salzsaure P. (**Pilokarpinhydrochlorid**), dient als pupillenverengerndes und, subkutan, als schweiß- und speicheltreibendes Heilmittel.

Pilōt (holländ.), Lotse, Steuermann, auch Flugzeug- oder Ballonführer; **Feldpilot**, s. d.; **Pilotage** (frz., spr. -ahsch'), Steuermannskunst; Lotsengebühren; Pfahlwerk; **pilotieren**, ein Schiff lotsen; Pfähle zum Grundbau einrammen.

Pilōt, s. Lotsenfisch.

Pilōtballons, kleine Luftballons zur Bestimmung der Windrichtung und -geschwindigkeit.

Pilōty, Ferd., Lithograph, geb. 1786 in Homburg (Pfalz), gest. 8. Jan. 1844 in München. — Sein Sohn **Karl von P.**, Historienmaler, geb. 1. Okt. 1826 in München, seit 1874 Direktor der Akademie das., gest. 21. Juli 1886 in Ambach; bekannteste Werke: Seni an der Leiche Wallensteins, Kolumbus Amerika erblickend [Tafel: Historienmalerei II, 2]. — Dessen Bruder **Ferd. P.**, Historienmaler, geb. 9. Okt. 1828 in München, gest. das. 21. Dez. 1895.

Pilpaï, s. Pañcatantra.

Pilpul (hebr.), Disputation; übertragen: scharfsinniger talmudischer Vortrag.

Pilsen, tschech. **Plzeň**, Bezirksstadt in Böhmen, zweitgrößte Stadt Böhmens, an den Flüssen Mies und Radbusa, (1921) 88447 vorwiegend tschech. E., got. Kirche (13. Jahrh.), Museum; Brauereien, Fabrikation von Geschützen (Skodawerke), Draht, Papier, Glas-, Porzellan-, Tonwarenindustrie. In der Umgebung Steinkohlenbergbau.

Pilsenetz, böhm. Marktflecken, s. Altpilsenetz.

Pilsudski, Jos., poln. Staatsmann, geb. 19. März 1867 in Zulow (Gouv. Wilna), 1888 an einem Anschlag gegen den Zaren beteiligt und nach Sibirien verbannt, seit 1893 einer der Führer der poln. Arbeiterpartei, 1908 Organisator einer Kampftruppe gegen Rußland, mit der er sich im Weltkrieg 1914 Österreich anschloß, aber 1916 zurückzog, Juli 1917 als Urheber der Eidesverweigerung der poln. Truppen von den deutschen Behörden in Magdeburg interniert, Nov. 1918 poln. Kriegsminister, Nov. 1920 bis Juli 1922 Präsident der Republik, bis Mai 1923 poln. Generalstabschef.

Pilt, Sankt, Stadt im Elsaß, s. Sankt Pilt.

Piltdown (spr. -daun), Dorf bei Flething in der engl. Grafsch. Sussex, Fundort von Resten einer niedrig stehenden Menschenrasse (Eoanthropus Dawsoni). Vgl. Woodward (engl., 1913—20).

Pilularia, Pillenkraut, Pillenfarn, Wasserfarngattung der Marsiliazeen (s. d.). In Deutschland P. globulifĕra (**kugeltragendes Pillenkraut**), ein mit Rhizom an Teichufern, in Sümpfen ꝛc. kriechendes Kraut, mit pfriemlichen, im Jugendzustand spiralig eingerollten Blättern, an deren Grund stiellos pillenförmige Sporenbehälter sitzen.

Pilum (lat.), der zur Hälfte aus Eisen bestehende Wurfspieß der altröm. Legionssoldaten.

Pilze (vom grch.-lat. bolētus über das mittelhochd. bülez) [hierzu Tafel, S. 560], im weitern Sinn die niedern Kryptogamen außer Moosen und Algen, doch einschl. der Myxomyzeten (Schleim-P.) und Bakterien (Spalt-P.). Im modernen pflanzensystemat. Sinn (**Myzetophyten**, Mycetophyta, Mycētes, Fungi) die oben umgrenzte Gruppe ohne Myxomyzeten und Bakterien. Körper entweder einzellig bzw. aus fadenförmigen Zellreihen (**Hyphen, Pilzfäden**) gebildet (**Myzelium, Myzēl**) oder außerdem mit massigen, zellgewebeähnlich aus Hyphen verflochtenen Fruchtträgern oder Fruchtkörpern (**Schwämme**); nur Saprophyten oder Schmarotzer; Fortpflanzung bei den niedern Formen größtenteils geschlechtlich, bei den höhern größtenteils ungeschlechtlich; in allen Erdgegenden mit Pflanzenwuchs, in etwa 50000 Arten bekannt, größtenteils landbewohnend; viele durch Eiweißreichtum und Wohlgeschmack wertvolle Nahrungsmittel, deren Wert nur durch Schwerverdaulichkeit ihrer Zellwandzellulose etwas beeinträchtigt wird, verhältnismäßig wenige giftig (s. auch Giftpflanzen und Pilzvergiftung); manche nützlich für Gärungsindustrie (Bier-, Weinhefe ꝛc.), viele schädlich als saprophytische Zerstörer von totem Pflanzengewebe (Hausschwamm), von andern organ. Stoffen (Schimmel- und Hefe-P.) oder als Schmarotzer bei Pflanzen (viele Pflanzenkrankheiten) sowie bei Haustieren und dem Menschen (Aspergillus-Arten, Soor-P.). Eine Anzahl P. ist am Körperaufbau der Flechten (s. d.) beteiligt. Drei Klassen: **Algen-P.** oder **Phykomyzeten** (s. d.), **Schlauch-P.** oder **Askomyzeten** (s. d.) und **Basidien-P.** oder **Basidiomyzeten** (s. d.), dazu noch die Fungi (s. d.) imperfecti und die an Flechten beteiligten P. Die Wissenschaft von den P. heißt **Mykologie.** Literatur. Allgemeines: De Bary („Vergleichende Morphologie und Biologie der P. ꝛc.", 1884), Zopf (1890), Brefeld („Untersuchungen aus dem Gesamtgebiet der Mykologie", 1872—95), Lafar („Handbuch der techn. Mykologie", 2. Aufl., 5 Bde., 1904 fg.), Saccardo („Sylloge Fungorum", 1882—1906), Rabenhorst („Kryptogamenflora ꝛc.", Bd. 1, 1881—1910); Pilzbücher von Lorinser (4. Aufl. 1889), Lenz (7. Aufl. 1890), Röll (7. Aufl. 1908), Sydow (1905), Cleff (1909), Hinterthür (1910), Michael (3 Bde., 1917), Kein (1921); Atlas von Gramberg (3. Aufl., 2 Bde., 1921); Zubereitung: Buchmeier (4. Aufl. 1921).

Pilzfäden, s. Pilze.

Pilzgärten, der von verschiedenen brasil. Ameisen in ihren Nestern als Nahrung gezogene Pilzwuchs. Die Schlepp- oder Blattschneideameisen der Gattung Atta *F.* bereiten aus abgenagten, runden Blattstückchen einen Nährboden, worauf das Myzel eines Pilzes, Rozites gongylophōra *Möller*, gedeiht. Ähnlich züchten Haarameisen (Apterostigma *Mayr*) und Höckerameisen (Cyphomyrmex *Mayr*) einen Pilz auf faulen Holzstückchen.

Pilzkorallen, s. Heraktinien.

Pilzmücken (Mycetophilĭdae), Fam. der Mücken, als Larven in Pilzen und faulenden Pflanzenstoffen. Zugehörig Gattung **Trauermücke** (Sciāra), mit dunklen Flügeln, z. B. **Heerwurmtrauermücke** (S. militāris *Now.*), mit 11 mm langen, durchscheinenden, schwarzköpfigen Larven, die sich bisweilen als Heerwurm (s. d.) zusammenscharen, **Birntrauermücke** (S. piri *Schmidb.*), schwarz, Hinterleib bleifarben, die Eier an junge Birnen legend, die vorher von den Birngallmücken (Cecidomyĭa nigra und C. piricōla) mit Eiern belegt, gallig aufgetrieben und getötet worden sind.

Pilztiere, s. Myxomyzeten.

Pilzvergiftung (**Myzetismus**), durch den Genuß von Giftpilzen (s. Giftpflanzen) hervorgerufene Krankheit: Magen- und Darmbeschwerden, Ohnmacht, Krämpfe, häufig tödlich. Behandlung: Magenausspülungen, Abführmittel, Anregung des Herzens durch Reizmittel wie Kaffee. Gegengift gegen den Fliegenpilz ist Atropin. Viele P. sind wohl auf den Genuß verdorbener Pilze zurückzuführen.

Pimelōsis (grch.), die Fettsucht.

Pimént, s. Pimenta; auch Pimiento (s. Capsicum).

Piménta *Lindl.*, Pflanzengattung der Myrtazeen, baumartig, immergrün im Bereich des Karaibischen Meeres. Von P. officinālis *Berg* werden die unreifen, getrockneten, aromat. Früchte als zugleich gewürznelken-, zimt- und pfefferähnlich duftendes Gewürz (**Piment, Nelken-, Jamaikapfeffer, Neu-, Altengl. Gewürz**) verwendet, die weißrindigen Zweige zu Spazierstöcken. P. acris, s. Bayöl.

Pimiënto (span.), Gewürz, s. Capsicum.

Pimpernell, Pflanzengattung, s. Pimpinella.

Pimpernuß, s. Pistacia und Staphylaea.

Pimpinella *L.*, **Pimpinelle, Pimpernell, Bibernell(e),** Pflanzengattung der Umbelliferen, Wiesenkräuter Europas und des Orients mit Fiederblättern. P. saxifraga *L.* (**Wiesenbibernell, gemeine Pimpinelle**) und die bis 1 m hohe P. magna *L.* (**große Bibernell**) haben aromatisch-scharfe, offizinelle Wurzeln (**Bockspetersilie**) und sind gute Futterpflanzen. P. anisum *L.* der Anis (s. d.). — Pimpinelle ꝛc. heißt auch die Gattung Sanguisorba (s. d.).

Pina, r. Nebenfl. der Jasolda in den russ. Gouv. Grodno und Minsk, 87 km lang, zum System des Dnjepr-Bug-Kanals gehörig.

Pinăkel (lat.), kleine Zinne; Spitzsäule, Fiale.

Pinaki, griech. Gewicht zu 9 Oken = 11,52 kg.

Pinakoid (grch.), **Endfläche,** Flächenpaare eines Kristalls, die nur eine Achse schneiden, z. B. die Hauptachse (**basisches P., Basis**), und zwar **Geradendfläche** im tetragonalen, hexagonalen und rhombischen, **Schiefendfläche** im monoklinen und triklinen System; im letztern und rhombischen außerdem ein **Makro-P. (Querfläche)** und ein **Brachy-P. (Längsfläche)**, im monoklinen ein Ortho- und ein **Brachy-P.**

Pinakothēk (grch.), mit Bildern geschmückter Raum in den Propyläen in Athen, bei den Römern Raum mit Gemälden; jetzt s. v. w. Gemäldesammlung (z. B. in München).

Pinál de Rio (**Pinár del Rio**), Stadt auf Kuba, (1919) 47858 E.

Pinang, die Katechupalme, s. Areca.

Pinang, Insel, s. Pulo Pinang.

Pinanggummi, auf Pulo Pinang erzeugter Kautschuk von Urceola.

Pinár del Rio, Stadt, s. Pinál de Rio.

Piñas (spr. pinjas), Ananasbattist (s. Ananas).

Pinasse (**Pinnaß,** frz.), das zweitgrößte Boot auf Kriegsschiffen, mit einem Bootsgeschütz.

Pinatypie, photogr. Kopierverfahren. Wasserreiche Farbstofflösungen werden von Chromgelatine (s. d.) nach deren Belichtung unter einem Diapositiv an den nicht belichteten Stellen aufgesaugt und dann auf eine neue Gelatineschicht abgeklatscht; zu Dreifarbenkopien verwendet.

Pinazēen (Pinacĕae), größte Fam. der Nadelhölzer, mit den Unterfam. der **Araukariēen** (Agathis, Araucaria), **Abietinēen** (Fichte, Tanne, Lärche, Cedrus, Kiefer ꝛc.), **Taxodiēen** (Sequoia, Taxodium) und **Kupressinēen** (Lebensbaum, Zypresse, Wacholder ꝛc.).

Pincenez (frz., spr. pängßneh, Nasenklemmer), Brille ohne Seitengestell, Kneifer.

Pinchbeak (engl., spr. pintschbihk), goldähnliche Legierung von Kupfer (16) und Zink (3), wie Tombak verwendet.

Pinche (spr. pintsche, Leontocēbus oder Hapăle oedĭpus *Wagn.* [Abb.; nach Brehm]), ein mit den Löwenäffchen zu gleicher Gattung und zur Fam. der Krallenaffen gehöriges Äffchen, mit Schwanz bis 70 cm lang, oben erdbraun, Mähne und Unterseite weiß; in Kolumbien.

Pinche.

Pincio (spr. -tscho), **Monte,** im Altertum als Pincius mons der nördlichste der 7 Hügel Roms mit den Gärten des Lukullus; jetzt mit berühmtem Park (1809—14 von Valadier angelegt) und Aussicht, und der Villa Medici.

Pindar, griech. Lyriker, geb. 522 v. Chr. in Theben, gest. wahrscheinlich 448 in Argos; von seinen für den Chorgesang bestimmten Oden (Epinikien) auf die Sieger in den griech. Nationalspielen 45 erhalten, hg. von Böckh (mit lat. Kommentar, 1811—22), Tycho Mommsen (1864), Bergk, „Poetae lyrici graeci" (Bd. 1), Christ (1896), O. Schroeder (1908); deutsch von Donner (1860), Dornseiff (1921) u. a. Vgl. U. von Wilamowitz-Moellendorf (1922).

Pindar, Peter, Pseudonym, s. Wolcot, John.

Pinder, Wilh., Kunsthistoriker, geb. 25. Juni 1878 in Cassel, 1911 Prof. in Darmstadt, 1916 in Breslau, 1918 in Straßburg, 1919 in Breslau, seit 1920 in Leipzig; schrieb u. a.: „Rhythmik roman. Innenräume in der Normandie" (2 Bde., 1904—05), „Deutsche Dome" (1908), „Deutsches Barock" (1912), „Deutsche Burgen" (1913), „Die Pietà" (1922).

Pindos, alter Name des Bergkamms, welcher die Wasserscheide zwischen Thessalien und Epirus bildet, durch den Lakmon im N. mit den Alban. Gebirgen zusammenhängend und im Veluchi im S. 2319 m, in seiner Fortsetzung nach Mittelgriechenland im Giona 2512 m hoch.

Pineāldrüse (nach ihrer Form, vom lat. pinus, Fichtenzapfen), die Zirbeldrüse (s. d.).

Pinēn, zu den Terpenen gehöriger Kohlenwasserstoff. Hauptbestandteil des Terpentinöls, des Wacholderbeer-, Eukalyptus-, Salbeiöls; farblose, optisch aktive, stark lichtbrechende, charakteristisch riechende Flüssigkeit, siedet bei 160°, in Wasser unlöslich; **Pinenhydrochlorid (Pinenchlorhydrat),** Zwischenprodukt der Fabrikation des künstlichen Kampfers.

Pinero, Sir Arthur Wing, engl. Dramatiker, geb. 24. Mai 1855 in London, 1874—81 Schauspieler, schrieb realist. Theaterstücke: „The profligate" (1889), „The second Mrs. Tanqueray" (1893) u. a. Vgl. Fyfe (1902).

Pinerōlo, Stadt in der ital. Prov. Turin, am Austritt des Chisone aus den Alpen, (1911) 19325 E.; Fabrikation von Seiden- und Baumwollwaren, Handel. Bis 1713 wichtige Festung, 1536—74, 1631—93, 1801—14 französisch.

Pinētum (lat.), Anpflanzung von Nadelhölzern.

Pineyharz, Pineytalg, s. Vateria.

Pinge (**Binge, Bünge**), durch Einsturz eines Schachts auf der Erdoberfläche entstandene Vertiefung. **Pingenbau,** einfache Art des Tagebaues.

Ping-jang (**Pjöng-jang, Phiöng-jang, Hpjöng-jang**), Bezirkshauptstadt im nördl. Korea, am Ta-tong, (1909) 58624 E.; hier Sieg der Japaner über die Chinesen 14.—16. Sept. 1894.

Pinguénte, ital. Stadt in Istrien, am Ursprung des Quieto, (1910) 16987 E.

Pinguicŭla *L.*, **Fettkraut,** Pflanzengattung der Lentibulariazeen in der nördl. gemäßigten Zone. P. vulgāris *L.*, **gemeines Fettkraut** [Abb.], mit fleischigen Blättern und veilchenähnlichen Blüten, und P. alpīna *L.* auf Moorwiesen Deutschlands, zu den Insektenfressenden Pflanzen (s. d.) gehörig; auf die Blätter kriechende Insekten werden vom Blatt eingerollt und durch Drüsensaft verdaut.



Pinguicula vulgaris.

Pinguīne (vom kelt. pen gwyn, einer Bezeichnung des Riesenalks), **Flossentaucher, Fettgänse** (Spheniscĭdae), alleinstehende Vogelfam. der Carinātae, eigenartige Bewohner der Südpolarküsten, an der afrikan. und südamerikan. Westküste bis zur Walfischbai und den Galapagos, Gegenstück der nordischen (den P. nicht verwandten) Alken; von sackförmigem Rumpf, mit kurzem Hals und fast kopflangem, spitzem, zum Fisch- und Krebstierfang ꝛc. dienendem Schnabel, mit flossenähnlichen, schuppig befiederten, schwungfederlosen, nicht zum Fliegen, wohl aber zum Rudern beim Schwimmen tauglichen Flügeln, die Beine ganz am Hinterkörper, wodurch aufrechte Haltung im Sitzen und watschelnder Gang bedingt wird; das Gefieder schuppenähnlich, gleichmäßig; gesellig lebend, Nesthocker, mit kärglichen Mulden- oder Steinnestern, zuerst blind. **Riesen-P.** (**Kaiser-P.,** Aptenodўtes Forstēri *Gray* [Tafeln: Polartiere II, 14, Polarländer II, 11]), Hals goldgelb, das einzige Ei in einer Unterleibstasche ausbrütend; **Brillen-P.** (**Brillentaucher,** Spheniscus demersa *Briss.* und Magellanĭcus *Forst.*), etwa 0,55 m hoch, mit weißer Querbinde über den Schnabel, Südspitze Afrikas und Südamerikas; **goldhaariger P.** (**Felsen-P., Goldtaucher,** Catarrhactes chrysocōme *Forst.* [II, 2]), mit einem Schopf gelber Federn, südl. Stiller Ozean; **Esel-P.** (**schwarzfüßiger P.,** Pygoscēlis papūa *Forst.* [1]), mit eselähnlichem Geschrei, und **Adelie-P.** (P. adelia *Hombron et Jaquinet* [12]), nach Adelieland benannt; **Viktoria-P.** (Endyptūla minor *Forst.* [11]), nach Viktorialand benannt.

Pinguīnen, südlichste Gruppe der Crozetinseln (s. d.).

Pinheiro (spr. pinjeīrū), Baum, s. Araucaria.

Pinheiro Chagas (spr. pinjeīrū scha-), Manuel Joaquim, portug. Schriftsteller, geb. 13. Nov. 1842 in Lissabon, seit 1877 Literaturprofessor das., 1883—86 Marine- und Kolonialminister, gest. 7. Mai 1895; schrieb die Dichtungen „Poema da Mocidade" und „Anjo do Lar" (1865), Dramen, Romane, eine „Historia de Portugal" (12 Bde., 1890) u. a. Vgl. Lopez de Mendoça (1904).

Pinie, s. Kiefer. **P.** heißt auch die sich pinienförmig ausbreitende Dampf- und Aschensäule bei Vulkanen.

Pinieninsel, s. Pins, Ile des. (S. auch Pityusen.)

Piniōlen, Piniennüsse, s. Kiefer.

Pink, Pinkschiff, Kauffahrer im Mittelmeer mit 3 Pfahlmasten und 3 lat. Segeln; in nordischen Gewässern dreimastiges Küsten- und Flußfahrzeug mit schmalem, hohem Heck und Rahen in allen Toppen.

Pink, Farbstoff, s. Safranin.

Pinkcolour (engl., spr. -koll'r), **Nelkenfarbe,** rote Porzellanfarbe, aus Zinnsäure, Kreide, Quarz und etwas Kaliumbichromat durch Glühen hergestellt.

Pinksalz, Ammoniumzinnchlorid (s. d.).

Pinna, der Ananashanf (s. Ananas).

Pinnau, Fluß in Schleswig, s. Pinneberg.

Pinne, **Ruderpinne**, hölzerner oder stählerner Hebelarm, mit dem das Steuerruder bewegt wird; auch der Kompaßstift; P. auch Reißzwecke. (S. auch Hammer.)

Pinneberg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der **Pinnau** (zur Elbe), (1919) 6623 E., Amtsgericht; früher Hauptort der holstein. **Herrschaft P.**

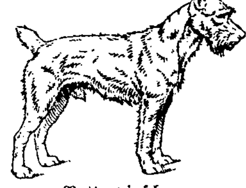
Pinnipedier, die Säugetiergruppe der Flossenfüßer [(s. d.).

Pinöl, Latschenöl (s. d.).

Pinos, **Isla de P.**, **Kieferninsel**, Kuba gehörige Insel, südl. von Kuba, 2180 qkm, 3500 E., bis 467 m hoch; Hauptstadt Nueva Gerona. Ausfuhr von Vieh, Holz, Früchten, Marmor.

Pins, **Ile des** (spr. ihl dä päng), **Fichten-**, **Kiefern-** oder **Pinieninsel**, **Kunié**, franz. Insel, zum Gouv. Neukaledonien gehörig, 160 qkm, 635 E.

Pinscher, Pintscher (gewöhnlich von to pinch, „stutzen", abgeleitet, aber eher mit Pinzgau zusammenhängend), Schnauzer, eine zur Gruppe des Torfspitzes (s. Hunde) gehörige Hunderasse, intelligent, lebhaft, zuverlässig, ausdauernd, teils glatt-, teils rauhhaarig (**Rattler**, **Rattenfänger**, **Ratten-P.** [Abb.]), auch in Zwergform (**rauhhaariger Zwerg-P.** und **Affen-P.**, weicher im Haar und mit großen, vorstehenden Augen).


Rattenpinscher.

Pinselblau, ältestes Verfahren des Indigodrucks (s. d.).

Pinselschimmel, s. Penicillium.

Pinselschwein, s. Larvenschwein.

Pinselzüngler, s. Loris.

Pinsk, ostpoln. Kreisstadt an der Pina, in der Polljessje (**Pinsker Sümpfe**), (1915) 38686 E. (zwei Drittel Juden), 7. Aug. 1921 großenteils abgebrannt. Im Weltkrieg 16. Sept. 1915 von der deutschen Bugarmee genommen.

Pint (engl., spr. peint), engl. Hohlmaß zu 1/8 Gallon = 0,568 l.

Pinta (span.; Mal de los pintos), in Mittelamerika heimische Hautkrankheit, mit verschiedenartig gefärbten Flecken, die abschuppen und heftig jucken.

Pinte (spr. pängt), älteres Flüssigkeitsmaß in Frankreich und noch jetzt im franz. Westindien und auf Haïti = 0,93 (im Großhandel 0,95) l, in Tessin und Oberitalien (**Pinta**) = 1,3—1,5 l.

Pinto, der neuere portug. Silbercruzado = 480 Reis.

Pinturicchio (spr. -rickjo), Bernardino, eigentlich **Betti**, einer der Hauptmeister der Umbrischen Malerschule, geb. 1455 in Perugia, gest. 11. Dez. 1513 in Siena; Hauptwerk: 10 Darstellungen aus dem Leben Pius' II. (Dombibliothek Siena). Vgl. Schmarsow (1882), Steinmann (1898).

Pinus, s. Kiefer.

Pinxit (lat.), abgekürzt **pinx.**, **pxt.**, **p.**, d. h. hat dies gemalt (auf Gemälden neben dem Namen des Malers).

Pinzette (frz. pincette, spr. pängßett), **Feder-** oder **Kluppzange**, zangenartiges Instrument [Abb.], dessen zwei Arme federnd auseinandergehen und sich durch Druck schließen, zum Anfassen kleiner Gegenstände, auch zum Schließen verletzter Blutgefäße (**Arterien-** oder **Klemm-P.**). Die Enden der anatom. P. sind stumpf, die der chirurg. mit Zähnen versehen.


Pinzette.

Pinzgau, das Längstal der Salzach und seiner Seitentäler in Salzburg (Österreich), im S. von der Tauernkette, im N. von den Kitzbühler Alpen umgeben, reich bewaldet, mit Pferde- und Rinderzucht. Der früher wichtige Bergbau auf Gold ꝛc. hat beinahe aufgehört; Bestrebungen zur Wiederbelebung im Gange. Vgl. Schjerning (1897).

Pinzōlo, Dorf in Südtirol, im obern Sarcatal (Valle di Rendena), (1900) 1605 E., Ausgangspunkt für Wanderungen in die Adamello-, Presanella- und Brentaalpen.

Piombi (ital.), Bleidächer, die berüchtigten, 1797 zerstörten Staatsgefängnisse im Dogenpalast von Venedig.

Piombīno, Hafenstadt in der ital. Prov. Pisa, gegenüber Elba, (1911) 19660 E.; Hauptstadt des frühern **Fürstentums P.** (360 qkm).

Piombo, Fra Sebastiano del, eigentlich **Luciāni**, ital. Maler, geb. 1485 in Venedig, gest. 1547 in Rom; anfangs unter Giorgiones, später Michelangelos Einfluß; malte: Auferweckung des Lazarus (London), Kreuzabnahme (Petersburg), Kreuztragung Christi (Madrid, Wien, Dresden); Bildnisse (Papst Clemens VII.). Vgl. Richter in Dohmes „Kunst und Künstler" (Heft 50, 1878), Propping (1892), d'Achiardi (ital., 1908).

Pion (frz., spr. pióng), Bauer im Schach-, Stein im [Damespiel.

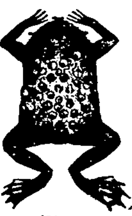
Pioniere, *militär. Truppe für techn. Arbeiten* (Bau von Brücken, Fähren, befestigten Feldstellungen; Festungs- und Minenanlagen; Verwaltung von Parks und Belagerungstrains). Das Arbeitsgebiet ist im Weltkrieg durch die Stellungskämpfe erweitert worden. Deutschland stellte auf: 8 Pionierregimenter, 20 Pionierbataillone, 23 selbständige Pionierkompanien, dazu 1 Minenwerferbataillon und 16 Minenwerferkompanien. Im Reichsheer hat jede Division ein Pionierbataillon mit Stab, 2 Pionierkompanien, 1 Brückentrain- und 1 Scheinwerferzug. Uniform: Tafel: Uniformen, 29. — Übertragen bedeutet **P.**: Wegbahner, Vorkämpfer.

Pionierkrankheit, die Minenkrankheit (s. d.).

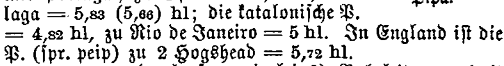
Piotrków, deutsch **Petrikau**, russ. **Petrokow**, poln. Stadt an der Strada, (1916) 39434 E., bis 1918 Hauptstadt des russ.-poln. Gouv. Petrokow (12249 qkm, 1910: 1933400 E.), das von Lodz bis Sosnowice reichte.

Piou-piou (frz., spr. piû-piû), in Frankreich schon im Heer Napoleons I. gebräuchliche volkstüml. Bezeichnung für den gemeinen Soldaten (wohl Abkürzung von Pierrot).

Pipa, **surinamische Wabenkröte** (Pipa americāna *Laur.* [Abb.]), ein Vertreter der zungenlosen Froschlurche; Vorderzehen frei, mit je 4 Spitzen, Hinterzehen mit Schwimmhäuten, Kopf kurz, breit, dreieckig, Augen sehr klein. Die Eier werden vom Weibchen auf seinen Rücken ergossen und entwickeln sich in der sie umwuchernden und dadurch Höhlungen bildenden Rückenhaut; Guayana, Brasilien.


Pipa.

Pipe (Pipa, vom niederd. pipe, Pfeife, Röhre), älteres Flüssigkeitsmaß in Spanien und Portugal, zu Oporto = 5,34 hl, Málaga = 5,83 (5,66) hl; die katalonische P. = 4,82 hl, zu Rio de Janeiro = 5 hl. In England ist die P. (spr. peip) zu 2 Hogshead = 5,72 hl.



Pipe lines (engl., spr. peip leins), Rohrleitungen (mit Pumpwerken) für Petroleum.

Piper *L.*, **Pfeffer**, artenreiche Pflanzengattung der Piperazeen, kraut-, strauchartig (zum großen Teil klimmend) oder baumartig; Tropen und Subtropen. Die Beeren von P. nigrum *L.* [Tafel: Nutzpflanzen I, 8] und andern Arten sind Gewürz ꝛc. (s. Pfeffer), z. B. auch von P. guineense (**Aschanti-** oder **Guineapfeffer**), die von P. Cubēba *L. fil.*) im trop. Asien ꝛc. sind offizinell (s. Kubeben); die Blätter des in ganz Südasien angebauten P. betle *L.* (**Kau-** oder **Betelpfeffer**) werden mit Betelnuß (s. Areca) in Südasien und Afrika gekaut. P. angustifolium *R. et P.* in Peru und Chile liefert die Matikoblätter (s. Matiko), P. methystĭcum *Forst.* den Kawapfeffer (s. d.).

Piper, Otto, Archäolog, geb. 22. Dez. 1841 in Röckwitz, 1873—79 Redakteur, 1879—89 Bürgermeister in Penzlin, gest. 23. Febr. 1921 in München; schrieb: „Burgenkunde" (1895 u. ö.), „Abriß der Burgenkunde", (1900 u. ö.), „Österr. Burgen" (1902—9), „Der Spuk" (1917), Erzählungen u. a.

Piper, R. & Co., 1904 gegründeter schönwissensch. Verlag und Verlag der Marées-Gesellschaft in München, verlegt bes. Kunst, illustrierte Bücher und schöne Literatur; 1909 in eine G. m. b. H. umgewandelt.

Piperazēen, dikotyledonische Pflanzenfam. der Reihe der Piperalen; Kräuter, Sträucher, weniger Bäume, mit Beeren, in der warmen Zone; Hauptgattung Piper (Pfeffer).

Piperazīn, **Diäthylendiamin**, **Äthylenimin**, organ. Base, aus Äthylenbromid und Ammoniak hergestellt, farblose, wasserlösliche Kristalle: wird als harnsaures Salz bei Gicht und Harnsteinen gegeben.

Piperīn, schwache organ. Base in den Pfefferarten, aus weißem Pfeffer dargestellt, farb- und geschmacklose Kristalle, dient zur Herstellung von Wurstgewürzen, wird durch Kali-

lauge zerlegt in **Piperinsäure** und **Piperidin**, eine starke Base, farblose, pfefferartig riechende Flüssigkeit, gibt mit Säuren kristallinische Salze; von ihm leiten sich viele Alkaloide ab.

Piperonāl, Heliotropin, der Methylenäther des Protokatechualdehyds, findet sich im Spiräaöl, wird aus Piperinsäure durch Kaliumpermanganat oder aus Isosafrol (s. Safrol) gewonnen, glänzende, wasserunlösliche Kristalle; wegen seines heliotropähnlichen Geruchs viel in der Parfümerie verwendet.

Pipette (frz., vom niederd. pipe, Pfeife), **Saugröhre**, Glasröhre mit zylindrischer Erweiterung in der Mitte oder am zugespitzten Ende zum Herausnehmen einer Flüssigkeit aus einem Gefäß nach dem Prinzip des Stechhebers, entweder nur mit einer Marke versehen (**Voll-P.** [Tafel: Chemie 7b]) oder mit einer Teilung für verschiedene Quantitäten (**Meß-P.** [7a]). (S. auch Gaspipette.)

Pipin, s. Pippin.

Pippau, Pflanzengattung, s. Crepis.

Pippel, die Nestflüchter.

Pippi, ital. Maler, s. Giulio Romano.

Pippin (**Pipin**), mehrere in der Geschichte des Fränk. Reichs berühmte Männer. — **P. von Landen**, Hausmeier (Major Domus) in Austrasien unter Dagobert I., gest. 639. — Sein Enkel **P. von Heristall** (s. Karolinger), Herzog der Franken, gewann nach dem Siege bei Testry (687) die Leitung des gesamten Frankenreichs, gest. 714. — Dessen Enkel **P. der Kleine**, Sohn Karl Martells, 741 Hausmeier in Neustrien, Burgund und Provence, regierte für den von ihm eingesetzten König Childerich III. mit seinem Bruder Karlmann als Herzog und Fürst der Franken, vereinigte 747 das ganze Frankenreich unter seiner Herrschaft; 752 zum König gewählt, beschenkte er den Papst Stephan III. mit dem Exarchat (**Pippinische Schenkung**), gest. 24. Sept. 768 bei Paris. Vgl. Ölsner (1871), Lindner (1896). — **P.**, zweiter Sohn Karls d. Gr. von dessen Gemahlin Hildgard, geb. 777, König der Langobarden und Statthalter in Italien, gest. 810. — **P.**, Sohn Ludwigs des Frommen, 817 König von Aquitanien, gest. 838. — Sein Sohn **P. der Jüngere**, gegenüber seinem Oheim, Karl dem Kahlen, der Aquitanien erhalten hatte, als König ausgerufen, 864 an jenen verraten, gest. im Gefängnis.

Pips, katarrhalische Krankheit der Vögel, bes. der Hühner, mit häutigen Auflagerungen in Maul und Rachen, derentwegen die Tiere oft piepsende Töne ausstoßen; Behandlung: Bepinselung der kranken Stellen mit Chlorwasser.

Pique (frz., spr. pihk, d. i. Spieß), Farbe der Spielkarte, s. Pik.

Piqué (frz.), Gewebe, s. Pikee.

Piquet (frz., spr. pikeh), s. Pikett und Pikettspiel.

Piqueurs, s. Pikörs.

Piqûre (frz., spr. pikühr), Stich; Zuckerstich (Verletzung einer bestimmten Stelle des Gehirns, die Diabetes hervorruft).

Piracicaba, Stadt im brasil. Staate São Paulo, am Fluß P., 7000 E.; Kaffeeausfuhr.

Pirandello, Luigi, ital. Schriftsteller, geb. 28. Juni 1867 in Girgenti, Gründer und Direktor des Teatro d'Arte in Rom; schrieb Gedichte, Novellen („La vita nuda", 1909), Romane („Il fu Mattia Pascal", 1904), Dramen („Sei personaggi in cerca di autore"), Übersetzungen.

Piranesi, Giambattista, Zeichner und Stecher, geb. 1707 oder 1720 in Venedig, gest. 1778 in Rom; brachte auf zahlreichen Kupfern — in einer Verbindung von Radierung und Grabstichelkunst — die Bauwerke Roms sowie phantastische Architekturen eigner Erfindung zur Darstellung. Werk und Geschäft des Vaters führte **Francesco P.** fort. Vgl. A. Giesecke (1911), O. Th. Schulz („Goethes Rom", 1914), Focillon (1918), Hind (engl., 1922).

Pirāno, ital. Hafenstadt in Istrien, auf einer Halbinsel am **Meerbusen P.**, (1910) 15320 E.; Weinbau (**Rivola**), große Salzschlämmereien im Hafen; dabei Dorf **Salvore** mit Leuchtturm.

Pirarucú, Fisch, s. Arapaima.

Pirāt (lat.), Seeräuber; **Piraterīe**, Seeraub (s. d.).

Pirāus, s. Peiraieus.

Pirāya, Fisch, s. Karpfenlachse.

Pirenne (spr. -rénn), Henri, belg. Historiker, geb. 23. Dez. 1862 in Verviers, seit 1886 Prof. in Gent; schrieb: „Bibliographie de l'histoire Belgique" (2. Aufl. 1902), „Histoire de Belgique" (deutsch, 4 Bde., 1899—1911) u. a.

Pirjātin, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Udai, (1910) 11300 E.

Pirkheimer, Wilibald, Humanist, geb. 5. Dez. 1470 in Eichstätt, Freund Dürers, gest. 22. Dez. 1530 in Nürnberg. Werke hg. von Goldast (1610). Vgl. Hagen (1882), Roth (1887), Reimann (1900), Weyrauther (1907). — Seine Schwester **Charitas P.**, geb. 1466, Äbtissin von St. Clara in Nürnberg, gest. 1532; ihre „Denkwürdigkeiten" hg. von Höfler (1853). Vgl. Binder (2. Aufl. 1878).

Pirmasens, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, (1919) 39611 E., Amtsgericht, Gymnasium, Realschule, Höhere Mädchenschule; bedeutende Schuhwaren- und Lederfabrikation; hier 14. Sept. 1793 Sieg der Preußen (Herzog von Braunschweig) über die Franzosen (Moreau). Vgl. Zwick („Die Pirmasenser Schuhindustrie", 1918).

Pirminius, Heiliger, Angelsachse, gest. 753, gründete 724 das Kloster Reichenau im Bodensee, später Murbach (Elsaß), Niederaltaich (Bayern), Pfäfers (Schweiz), Hornbach (Pfalz) u. a. Seine „Dicta Pirminii" lehrreich für das Christentum im 8. Jahrh. Vgl. Caspari („Kirchenhistor. Anecdota", Bd. 1, 1883).

Pirna, Amtsstadt in der Kreishauptm. Dresden, links an der Elbe, (1919) 19005 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Realschule, Lehrerseminar, Höhere Mädchenschule, Handels-, Landwirtschafts-, Schifferschule, Besserungsanstalt, neues großes Krankenhaus; Töpfereien, Sandsteinbrüche, Schiffbau; dabei Landesirrenanstalt im Bergschloß **Sonnenstein**.

Pirōgen, Ruderkähne der südamerikan. Indianer und Südseeinsulaner.

Pirōgen (**Piroggen**), in Rußland Pasteten von Hefenteig mit Füllung von Fleisch, Fisch, Pilzen, Eiern ꝛc.

Pirogów (**Pirogoff**), Nikolaj Iwanowitsch, russ. Chirurg, geb. 25. Nov. 1810 in Moskau, 1841 Prof. in Petersburg, auch als Kriegschirurg tätig, gest. 7. Dez. 1881; schrieb: „Grundzüge der Kriegschirurgie" (1864), „Tagebuch eines alten Arztes" (deutsch 1894) u. a. Nach ihm benannt die P.sche Fußgelenkamputation. Pirogowmuseum in Petersburg.

Pirōl, Goldamsel, Golddrossel, Pfingstvogel, Kirschvogel, Bülow, Schulz von Bülow (Oriŏlus galbŭla *L.* [Tafel: Singvögel, 20]), die einzige europ. Art der sonst nur im trop. Asien, Afrika und Australien verbreiteten, den Raben, Staren ꝛc. verwandten Singvogelfam. der P. (Oriolĭdae); etwa amselgroß, Männchen leuchtendgelb, nur Flügel, Schwanz und Augengegend schwarz, Weibchen und Junge zeisiggrün. Mittel- und Südeuropa, bei uns von Mai bis August, immer in dichtesten Baumkronen; das Männchen singt stark flötend, ähnlich den tonmalenden Wörtern Pirol, Bülow, Oriolus ꝛc.

Pirŏla *L.*, **Wintergrün, Birnbäumchen**, Gattung der mit den Erikazeen zur dikotylen Reihe der Erikalen gehörigen **Pirolazeen**; Kräuter der nördl. gemäßigten Zone, mit birnblattähnlichen, immergrünen Blättern und meist in aufrechten Trauben stehenden Blüten; in Wäldern P. minor *L.* (**kleines Wintergrün** [Abb.; a Blüte]) und andere Arten.

a

Pirola minor.

Piroplásma, Pyrosōma, Babesĭa, Gruppe wenig bekannter, mikroskopischer tier. Organismen, vielleicht Gattung der Kokzidiarien (s. d.); bewirken als Innenschmarotzer, von Zecken übertragen, gefährliche Tierseuchen (**Piroplasmōsen**). P. bigemĭnum (Babesĭa bigemĭna *Smith et Kilborne*), birnförmig, meist zu zwei nebeneinander, erzeugt das mit Blutharnen (s. d.) verbundene Texasfieber (s. d.) der Rinder.

Pirot, türk. **Scharköj**, Hauptort des serb. **Kr. P.** (2419 qkm, 1910: 114115 E.), an der Nišava, 10737 E. Filigran-, Teppich-, Webindustrie. Galt vor dem Weltkrieg als befestigtes Lager der serb. Armee, leistete mit seinen primitiven Kampfmitteln dem Angriff der Bulgaren Ende Okt. 1915 geringen Widerstand, 28. Okt. genommen.

Pirouette (frz., spr. -ruett), kleiner Kreisel; in der Tanzkunst das schnelle Umdrehen auf einem Fuße; in der Reitkunst eine kreisförmige Galoppdrehung auf einer Stelle auf einem der Hinterfüße bei erhobenem Vorderteil; der innere Hinterfuß dient als Achse [Abb.]; **pirouettieren**, sich im Kreise drehen.



Pirouette.

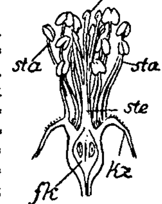
Pirquet, Klemens Freiherr von, Mediziner, geb. 12. Mai 1874 in Hirschstetten (Niederösterreich), 1910 Prof. der Kinderheilkunde in Breslau, seit 1911 in Wien, erfand 1913

eine neue „Weltzahlensprache“ (Telekaba), führte das Nem (s. d.) als Nährwerteinheit ein; schrieb: „Die Serumkrankheit“ (mit Schick, 1905), „Allergie“ (1910), „System der Ernährung“ (3 Tle., 1917—19).

Pirquetsche Reaktion, durch Einbringen von Alttuberkulin in die geritzte Haut nach 24—48 Stunden entstehende Reaktion, die sich bei einmal tuberkulös gewesenen Menschen als größere Rötung an der betr. Stelle äußert; Ausbleiben der P. R. beweist, daß Tuberkulose nie bestanden hat.

Pirschen, Pirschbüchse, s. Birschen.

Pirus *L.*, Pflanzengattung der Rosazeen, meist in der nördl. gemäßigten Zone. Der Fruchtknoten verwächst mit dem Unterteil des Kelchs zur fleischigen Scheinfrucht [Abb.; Blütenlängsschnitt des verblühten Apfelbaums, darin sta Staubfäden, ste der verwachsene, oben fünffädige Stempel, na eine der Narben, kz Kelchzipfel, fk Fruchtknoten oder Kernhaus, vom Kelch umwachsen]. P. communis *L.*, der Birnbaum (s. Birne), und P. malus *L.*, der Apfelbaum (s. Apfel), mit zahlreichen Abarten Obstbäume, viele Arten Zierpflanzen. Zuweilen mit P. Gattung Sorbus (s. d.) vereinigt. P. japonica, der japan. Quittenbaum (s. d.).



Pirus: Blütenbau.

Pirutsch, Pirutschäde, s. Barutsche.

Pisa, Hauptstadt der mittelital. Prov. P. (3055 qkm, 1915: 351841 E.; Toskana), am Arno, 7,5 km vom Ligurischen Meere, (1921) 67752 E., Domplatz mit Dom (1063—1118 erbaut, mit fünfschiffiger Basilika) [Tafel: Romanischer Stil I, 2] einem Baptisterium, dem schiefen, 54 m hohen, 1174—1350 erbauten Glockenturm mit 4,3 m Abweichung, dem 1188—1200 gegründeten Campo Santo (mit berühmten Fresken des 14. und 15. Jahrh. und den Grabmälern Kaiser Heinrichs VII., Thorwaldsens u. a.), Piazza dei Cavalieri mit Marmorstandbild Cosimos I. (früher der durch den Tod der Grafen Ugolino bekannte Hungerturm), Erzbischofssitz, Universität (1338 gegründet), Museum für Naturgeschichte, Archiv; landwirtsch. Anstalt und Meierei; in der Nähe die seit alters bekannten **Pisanischen Bäder** (36 Quellen) am Fuße des Berges Bagni San Giuliano; weiter entfernt die Bäder Casciana (1893 E.) und Uliveto (1470 E.). P., im Altertum Julia Pisana, nach dem Sturz von Amalfi (1135) mächtige ghibellinisch gesinnte Seestadt mit 150000 E., bis zur Vernichtung ihrer Flotte durch die Genuesen (1284); 1409 Konzil; 1509 nach 15jährigem Kampf den Florentinern unterworfen, 1860 mit Toskana Italien einverleibt. Vgl. Schumann, „Der Dom zu P.“ (1898), Schubring (1902).

Pisanello, Antonio, ital. Maler, s. Pisano.

Pisang, s. Musa; **Pisangfaser,** der Manilahanf (s. d.); **Pisangfeigen** (**Pisangfrüchte**), die Bananen (s. d. und Musa); **Pisangmehl,** Bananenmehl.

Pisangfresser, Bananenfresser (Musophagidae), auf das Festland von Afrika beschränkte Fam. der Kuckucksvögel, z. T. bunt gefärbte, von Früchten lebende Waldbewohner. **Gemeiner P.** (Musophaga violacea *Isert*), etwa 50 cm lang, metallisch tiefviolett und purpurrot, der Schnabel plattenförmig auf die Stirn übergreifend, an der Guineaküste.

Pisano, Niccolò, ital. Bildhauer, geb. um 1206 in Apulien, gest. 1278 in Pisa; entwickelte in seinen Reliefs (Kanzeln im Baptisterium in Pisa und Dom in Siena) einen an spätantiken Sarkophagen geschulten vollplastischen Stil. Vgl. Graber (1911). — Sein Sohn **Giovanni P.,** geb. um 1240, gest. nach 1321, einer der ersten Gotiker in Italien, Schöpfer des Campo Santo in Pisa und der Fassade des Doms von Siena; in seinen Skulpturen (Madonnen und Kanzelreliefs, z. B. in San Andrea in Pistoja, 1301) ergreift er durch Energie der Bewegung und leidenschaftliche Spannung des Ausdrucks. Vgl. Sauerlandt (1904), A. E. Popp (1922). — **Andrea P.,** Bildhauer und Architekt, geb. um 1273, gest. um 1349, in Florenz und Orvieto tätig. — **Antonio P.,** genannt **Pisanello,** ital. Maler und Verfertiger gegossener Schaumünzen, geb. um 1380 im Veronesischen, gest. 1456. Vgl. Brach (1904), Sauerlandt (1904).

Pisaurum, alter Name der Stadt Pesaro (s. d.).

Pischawar (**Pischauer, Peschaur, Peshawar**), seit 1901 Distrikt der brit.-ostind. Nordwestl. Grenzprovinz, das alte Gandhara (s. Gandharakunst), 21253 qkm, (1901) 1715248 E., vom Kabul bewässert, fruchtbar; Salzbergwerke; seit 1849 britisch. — **P.,** Hauptstadt des Distrikts P. und der Nordwestl. Grenzprovinz, 360 m ü. M., (1921) 93884 E., westlichste Hauptstation der indischen Eisenbahnen und befestigter Ausgangspunkt des Karawanenhandels nach Afghanistan durch den Chaibarpaß. Starke Garnison. An der Ausmündung des Chaibarpasses das brit. Fort Dschamrud (Jamrud). [Karte: Asien I, 2.]

Pischel, Rich., Sanskritist, geb. 18. Jan. 1849 in Breslau, 1875 Prof. in Kiel, 1885 in Halle, 1902 in Berlin, gest. 27. Dez. 1908 in Madras; veröffentlichte: „Grammatik der Prakritsprachen“ (1900), „Leben und Lehre des Buddha“ (1905; 3. Aufl. 1917) u. a.

Pischfluß, s. Pissek.

Pischin, Landschaft, mit Quetta Distrikt (Agentschaft) von Brit.-Belutschistan.

Pischpek, Kreisstadt im russ.-zentralasiat. Gebiet Semirjetschensk, am Tschu, (1910) 18700 E. Erdbeben 4. Jan. 1911.

Piscidia erythrina *L.*, Schmetterlingsblüterbaum auf Jamaika; in der Rinde eine Substanz, die zum Betäuben der Fische dient.

Piscina (lat.), Fischteich; Wasserbehälter in den röm. Thermen; das Taufbassin im Baptisterium; in kath. Kirchen Vertiefung (Nische) zum Wasserablauf neben dem Altar.

Pisco, Hafenstadt im peruan. Depart. Ica, südl. von der Mündung des Chunchanga in die **Piscobai** des Stillen Ozeans, 4000 E. 1687 durch eine Erdbebenflutwelle zerstört.

Pisé (frz.), Gußmauerwerk (s. d.).

Pisek, Bezirksstadt in Böhmen, an der Wotawa, (1921) 15691 E. Staatslehranstalt; Industrie (Feze, Maschinen, Papier, Tabak).

Pisésteine, s. v. w. Erdsteine (s. d.).

Pisidien, im Altertum Landschaft in Kleinasien, nördl. von Pamphylien am westl. Taurus, wasserarm und rauh, jetzt zum türk. Wilajet Konia gehörig; die **Pisider** waren ein tapferes, kühnes Bergvolk.

Pisino, Stadt in Istrien, s. Mitterburg.

Pisistratiden, Bezeichnung für Pisistratus und seine Söhne.

Pisistratus (grch. Peisistratos), Tyrann von Athen, geb. um 605 v. Chr., bemächtigte sich, nachdem er im Kriege gegen Megara seine Volkstümlichkeit begründet hatte, 560 der Alleinherrschaft, ward zweimal vertrieben, blieb aber seit 538 dauernd an der Herrschaft und hinterließ sie bei seinem Tode 528 seinen Söhnen Hippias und Hipparchus.

Piso, Familie des röm. plebejischen Geschlechts der Calpurnier. — **Lucius Calpurnius P. Cäsonius,** Schwiegervater Julius Cäsars, wurde 58 Konsul. Sein gleichnamiger Sohn war 15 v. Chr. Konsul, unter Tiberius Stadtpräfekt, gest. 32 n. Chr. — **Lucius Calpurnius P.,** genannt **Frugi** (der Biedere), gab als Volkstribun 149 v. Chr. das erste Gesetz gegen Erpressungen, kämpfte als Konsul 133 gegen die Sklaven in Sizilien. — **Lucius Calpurnius Bestia,** s. Calpurnius.

Pisolith, s. v. w. Erbsenstein (s. Aragonit).

Pisport, Piesport, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, (1919) 541 E.; Weinbau.

Pissa, Quellfluß des Pregels im ostpreuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, entfließt dem Wysztyter See, nimmt die Rominte und die Angerapp auf. (S. auch Pissek.)

Pissarro, Camille, Landschaftsmaler, geb. 10. Juli 1830 auf St. Thomas (Normandie), gest. 12. Nov. 1903 in Paris, Vertreter des franz. Impressionismus in seinen landschaftlichen Szenerien und Bildern aus dem Pariser Straßenleben.

Pissek, Pischfluß, Fluß in Ostpreußen und Polen, kommt aus dem Spirdingsee, mündet als **Pissa** bei Nowogrod rechts in den Narew.

Pisseleu (spr. piss'löh), Anna von, s. Estampes.

Pistacia *L.*, **Pistazie,** Baum- und Strauchgattung der Anakardiazeen. P. vera *L.* (**echte Pistazie, Pimpernuß** [Abb.]), in Persien, Syrien ꝛc. heimisch, am Mittelmeer angepflanzt, mit eiförmigen, grünrötlichen Früchten, die in den Steinen als Kerne die Pistazien (s. d.) enthalten. Bestandteile der für Mittelmeerküsten charakteristischen Macchiengebüsche sind P. lentiscus *L.* (**Mastixbaum**), die den Mastix (s. d.) liefert, und P. terebinthus *L.* (**Terpentinbaum**), der in seiner Rinde Terpentin-


Echte Pistazie.

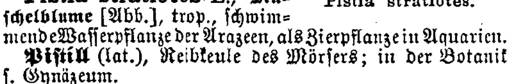
harz mit dem lydischen Terpentin (Chios-Terpentin) enthält und an den Blättern große gerbstoffreiche, durch Blattläuse erzeugte Gallen trägt.

Pistazien, grüne Mandeln, die grünen, süßen Samenkerne der echten P. (s. Pistacia), die roh gegessen und zur Gewinnung von Öl sowie in der Zuckerbäckerei verwendet werden.

Pistazit, Mineral, s. Epidot.

Piste (frz., spr. pißt), Fährte, Spur; Flugbahn.

Pistia stratiōtes *L.*, **Muschelblume** [Abb.], trop., schwimmende Wasserpflanze der Arazeen, als Zierpflanze in Aquarien.



Pistia stratiotes.

Pistill (lat.), Reibkeule des Mörsers; in der Botanik s. Gynäzeum.

Pistōja, das alte **Pistoria** (später **Pistorium**), Stadt in der ital. Prov. Florenz, (1911) 67502 E., Dom San Zenone (12. und 13. Jahrh.); Fabrikation von Eisenwaren und musikal. Instrumenten; hier 62 v. Chr. Niederlage und Tod des Catilina.

Pistōle (angeblich nach der ital. Stadt Pistoja), kurze einläufige Feuerwaffe mit handgriffartigem Kolben.

Pistole, ältere span. Goldmünze zu 1/4 Dublone (s. d.), nach ihr wurde seit 1640 der Louisdor geprägt, später ähnliche Goldstücke in Portugal, Italien, der Schweiz, Dänemark und Deutschland (hier die goldenen Fünftalerstücke P. genannt).

Pistōlengold, Gold von 21 bis 22 Karat Feingehalt.

Pistōlenvogel, Schmetterling, die Gammaeule (s. d.).

Pistolet (frz., spr. -leh), kleine Pistole; beim Billardspiel Stoß aus freier Hand.

Piston (frz., spr. -ōng), Kolben, Pumpenstock; Zündkegel, zum Aufsetzen des Zündhütchens an Perkussionsgewehren; mechan. Vorrichtung an Blechblasinstrumenten, die durch Öffnen von Ventilen deren Schallröhre verlängert, womit diese Instrumente nicht auf die Naturtöne allein angewiesen sind.

Pistoria, Pistorium, alte Namen von Pistoja (s. d.).

Pistorius, Ed., Genremaler, geb. 28. Febr. 1796 in Berlin, gest. 20. Aug. 1862 in Karlsbad.

Pistyán (spr. pischtjahn), magyar. **Pöstyén,** slowak. **Piešťany,** tschechoslowak. Bezirksstadt und Badeort im Waagtal der westl. Slowakei, (1921) 9321 E., berühmte radioaktive Schwefelthermen (57—64° C) und Schlammbäder gegen Gicht und Rheumatismus. Vgl. Fodor (4. Aufl. 1902).

Pisuërga, r. Nebenfl. des Duero, entspringt in der span. Prov. Palencia im Kantabrischen Gebirge, mündet, 235 km lang, unterhalb Valladolid.

Pisum, Pflanzengattung, s. Erbse.

Pita, Pflanzenfaser (s. Agave und Fourcroya).

Pitāval, François Gayot de, franz. Rechtsgelehrter, geb. 1673 in Lyon, Advokat das., gest. 1743, Herausgeber der „Causes célèbres" (20 Bde., 1734 fg.; deutsch; „Erzählungen sonderbarer Rechtshändel", 9 Bde., 1747—68; Auswahl von Blum, 1885). Ähnliche Sammlungen: „**Der Neue P.**", begründet von Hitzig und Häring, fortgesetzt von Vollert (1842—91) und „**Der P. der Gegenwart**" (1903 fg.), hg. von Frank, Roscher und Schmidt.

Pitcairn (spr. -kährn), südlichste der Tuamotu, britisch, 5 qkm, (1914) 140 E.; 1767 von Carteret entdeckt, 1790 von meuterischen brit. Matrosen und tahitischen Frauen kolonisiert, deren Nachkommen eine patriarchalische Adventistengemeinde bilden. Vgl. Simons (engl., 1905).

Pitchpine (engl., spr. pittschpein), Holz von amerikan. Kiefer (s. d.), rötlichgelb, sehr gutes Bauholz. **Gelbes P.,** s. Yellow pine.

Pitchuribohne, s. Nectandra.

Pite, Agavefaser (s. Agave), auch Faser von Yucca (s. d.).

Piteå (spr. piteoh), Fluß im nördl. Schweden, entspringt am Sulitelma, mündet, 340 km lang, bei der **Stadt P.** (Län Norbotten; 1910: 2632 E., Stapelplatz, Seefahrt, Fischerei, Dampferstation) in den Bottnischen Meerbusen.

Pitehanf, Aloehanf.

Pitesci (**Piteschti, Pitești**), Stadt im rumän. Kr. Argeșu (Walachei), am Argeșu, (1911) 16085 E. Im Weltkrieg 1916 Kämpfe der 9. deutschen Armee bei P., das am 30. Nov. vom Deutschen Alpenkorps genommen wurde.

Pithecanthrōpus erectus *Dub.* (Anthropopithēcus erectus *Haeckel*), ein Menschenaffe, von dem Reste [Tafel: Affen II, 15—16] von E. Dubois 1891/92 im Diluvium Javas gefunden wurden.

Pithēci, die Affen (s. d.).

Pithom (ägypt. **Pitum**), alte Stadt in Unterägypten, im östl. Delta, bei deren Bau angeblich die Juden Frondienste geleistet haben; Ruinen bei Tell el-Maschuta (im Wâdi Tumilât).

Pithos, großes altgriech. tönernes Vorratsgefäß.

Pithyūsische Inseln, s. v. w. Pityusen.

Pitie, chines. Scheidemünze, s. Käsch.

Pitman, Isaak, Sir, Begründer (1837) des in England verbreitetsten Stenographiesystems (Phonography), geb. 1813 in Trowbridge (Wiltshire), gest. 21. Jan. 1897 in Bath; schrieb: „History of short-hand" (3. Aufl. 1891), „Manual of phonography" 1842 u. ö.) ꝛc. Vgl. Baker (1909).

Pitotsche Röhre (spr. pitohsche), vom franz. Wasserbaumeister Henri Pitot (1695—1771) erfundene Vorrichtung zur Ermittlung der Geschwindigkeit fließenden Wassers, rechtwinklig gebogene Glasröhre [Abb.] mit einem kürzern Schenkel, der horizontal ins Wasser [W] gelegt wird, und einem längern mit einer Skala versehenen senkrechten [A], in welchem das Wasser der Stärke der Strömung [Pfeil] gemäß steigt.

Pitotsche Röhre.

Pitrè, Giuseppe, ital. Folklorist, geb. 21. Dez. 1843 in Palermo, Arzt in seiner Vaterstadt, gest. das. 10. April 1916, gründete 1900 das Museo Etnografico Siciliano in Palermo.

Pitt, William, **der Jüngere,** brit. Staatsmann, geb. 28. Mai 1759 in Hayes, zweiter Sohn P.s **des Ältern,** Grafen von Chatham (s. d.), 1782 Schatzkanzler, 1783—1801 Minister, Gegner Fox', erhob die erschütterte See- und Kolonialmacht Englands, vereinigte 1800 Irland mit Großbritannien, bekämpfte energisch die Franz. Revolution und Napoleon, 1804 wieder an der Spitze der Verwaltung, gest. 23. Jan. 1806. Vgl. Stanhope (engl., 3 Bde., 4. Aufl. 1879), Walford (engl., 1890), Rosebery (engl., 1892), F. Salomon (1901 fg.), Rose (engl., 1911).

Pittăkus, einer der sieben Weisen Griechenlands, aus Mytilene auf Lesbos, befreite sein Vaterland vom Tyrannen Melanchros, gab als Äsymnet vortreffliche Gesetze, nach deren Einführung er freiwillig die ihm übertragene Gewalt niederlegte, gest. um 570 v. Chr.

Pittorēsk (ital.), malerisch.

Pittosporazēen, Pflanzenfam. der Reihe der Rosalen, Holzpflanzen, bes. in Australien. Pittospŏrum tobira (**chines. Klebsame**), als lorbeerähnlicher Kübelstrauch mit duftenden Blüten in südeurop. Gärten.

Pittsburgh (spr. -börg). 1) Zweitgrößte Stadt im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, an der Vereinigung des Allegheny und Monongahela zum Ohio, (1920) 588193 E., Universität mit Sternwarte, theolog. Seminar (presbyterianisch), Carnegiebibliothek und -institute; Umgegend reich an Kohle, Petroleum und Naturgas; Industrie bes. in Eisen, Kessel-, Maschinen- und Lokomotivenbau, Glas. P. wurde 1754 von den Franzosen (Fort Duquesne) angelegt, 1758 von den Engländern erobert. — 2) Stadt im nordamerikan. Staate Kansas, (1920) 18052 E.; Steinkohlen.

Pittsfield, Fabrikstadt im nordamerikan. Staate Massachusetts, (1920) 41751 E.; Textilindustrie.

Pittston (spr. pittst'n), Stadt im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, am Susquehanna, (1900) 12556, mit **West P.** 18402 E.; Anthrazitgewinnung.

Pituitrin, aus der Hypophyse (s. d.) hergestelltes Präparat, wirkt blutdrucksteigernd, pulsverlangsamend, dient als Herzstimulans nach Blutverlusten und als wehenerregendes Mittel.

Piturin, Pituripflanze, s. Duboisia.

Pityriăsis (grch.), **Kleienflechte,** eine mit kleienförmiger Schuppung einhergehende Hautkrankheit, veranlaßt durch Wucherung eines Pilzes (Microspŏrum furfur *Rob.*) in der Oberhaut; Wollhemden befördern die Ausbreitung; Behandlung mit grüner Seife, Naphthol- oder Chrysarobinsalbe.

Pityūsen, Fichten- oder Pinieninseln, mit den Balearen eine span. Provinz bildende Inselgruppe, 690 qkm, (1900) 25767 E.; Hauptinseln Ibiza und Formentera.

Pitztal, Hochgebirgstal in Nordtirol, zwischen Ötztal und Kaunser Tal, vom Pitzbach durchströmt, 40 km lang, 1562 m ü. M.; Hauptort Sankt Leonhard.

Più (ital.), mehr; **più allēgro,** schneller; **più forte,** stärker.

Pium corpus (lat.), milde Stiftung. **Pium desiderium**, frommer Wunsch (s. Pia desideria).

Piūra, Hauptstadt des nördlichsten Küstendepartements von Peru, P. (im O. fruchtbar, im W. Petroleum-, Salz- und Sodagewinnung), am **Rio de P.**, 12000 E., die Umgebung Sanddünenwüste; Hafenstadt von P. Payta.

Pius (lat. der Fromme), 11 Päpste [s. Übersicht: Päpste]. — **P. I.**, röm. Bischof etwa 140—154; Gedächtnistag 11. Juli. — **P. II.**, 1458—64, vorher Äneas Sylvius Piccolomini, geb. 18. Okt. 1405 in Pienza, auf dem Basler Konzil Gegner der röm. Politik, 1442 Rat Kaiser Friedrichs III., als solcher für die Kurie tätig (Wiener Konkordat 1448), dafür 1450 Bischof von Siena, 1456 Kardinal, 1458 Papst, als solcher Vertreter der hierarchischen Ansichten Gregors VII., gest. 15. Aug. 1464 in Ancona bei der Einschiffung zu einem Kreuzzuge; gewandter Diplomat, Dichter, Geschichtschreiber. „Briefwechsel" (3 Bde., 1909—12; Auswahl, deutsch 1911). Vgl. Voigt (3 Bde., 1859—63), Weiß (1897). — **P. III.**, Neffe des vorigen, nur einen Monat Papst, 1503. — **P. IV.**, 1559—65, 1549 Kardinal, veranlaßte die Schlußsitzungen des Tridentinischen Konzils und die Professĭo fidēi Tridentīni. — **P. V.**, Heiliger, 1566—72, Asket, betrieb die Inquisition, erließ den Catechismus Romanus (1566) und ein neues Missale (1570); 1712 heiliggesprochen, Tag 5. Mai [s. Übersicht: Heilige rc.]. Vgl. Braunsberger (1912). — **P. VI.**, 1775—99, geb. 27. Dez. 1717 in Cesena, protestierte gegen die Reformen Josephs II. (1782 Reise nach Wien), vereitelte die Emser Punktation (s. d.), 20. Febr. 1798 von den Franzosen als Gefangener weggeführt, gest. 29. Aug. 1799 in der Zitadelle von Valence. Vgl. Gendry (frz., 2 Bde., 1905). — **P. VII.**, 1800—23, geb. 14. Aug. 1742 in Cesena, nahm nach erheblichen Zugeständnissen an die Franz. Republik 22. Nov. 1801 wieder Besitz vom Kirchenstaat, salbte 1804 Napoleon I. zum Kaiser, verlor 17. Mai 1809 den Kirchenstaat wieder an Napoleon, den er in den Bann tat, 6. Juli 1809—14 Gefangener in Savona und Fontainebleau, zog 24. Mai 1814 wieder in Rom ein, stellte sofort den Jesuitenorden und die Inquisition her, gab 6. Juli 1816 dem Kirchenstaat eine neue klerikale Verfassung; gest. 20. Aug. 1823. Vgl. Henke (1862), Allies (engl., 1897), König (1904). — **P. VIII.**, 1829—30, geb. 20. Nov. 1761 in Cingoli, gest. 30. Nov. 1830. — **P. IX.**, 1846—78, vorher Graf Mastai-Feretti, geb. 13. Mai 1792 in Sinigaglia, anfangs sehr populär, floh 24. Nov. 1848 vor dem Volksaufstand nach Gaëta, kehrte 12. April 1850 zurück und ergab sich der jesuitischen Restaurationspolitik; verlor 1859 zwei Dritteile des Kirchenstaats, 1860 Umbrien und die Marken, 20. Sept. 1870 auch Rom, wo er sich nun als Gefangener betrachtete; schloß 1855 das Konkordat mit Österreich, verkündete 8. Dez. 1854 das Dogma der Unbefleckten Empfängnis Mariä, erließ 8. Dez. 1864 die Enzyklika Quanta cura nebst Syllabus (s. d.), berief das Vatikanische Konzil, das 18. Juli 1870 die päpstl. Unfehlbarkeit aussprach, wurde mit dem Deutschen Reich in den Kulturkampf verwickelt; gest. 7. Febr. 1878. Vgl. Pougeois (frz., 6 Bde., 1877—86), Stepischnegg (2 Bde., 1879), Schmitz (engl., 1908). — **P. X.**, 1903—14, vorher Giuseppe Sarto, geb. 2. Juni 1835 aus venetian. Bauernfamilie, 1858 Priester, 1884 Bischof von Mantua, 1893 Patriarch von Venedig und Kardinal, 4. Aug. 1903 Papst, gest. 20. Aug. 1914 in Rom. Als sein Programm stellte er auf: Erneuerung der Welt in Christus. Das päpstl. Verbot, an den ital. Kammerwahlen teilzunehmen, hat er, trotz seines Protestes gegen die Wegnahme des Kirchenstaats, durch Duldung tatsächlich außer Kraft gesetzt. Verschiedene seiner Enzykliken galten dem Marienkultus, dem christl. Unterricht, der Bibelkritik, Trennung von Staat und Kirche in Frankreich, dem sog. Modernismus (s. d.) rc. Zahlreiche Proteste von ev. Seite rief 1910 die Borromäus-Enzyklika (s. d.) hervor. Vgl. Waal (1903), Marchesan (deutsch 1906), Hoch (1907), Senger (1908), Hilling (2 Bde., 1909—12). — **P. XI.**, vorher Achille Ratti, geb. 31. März 1857 in Desio bei Mailand, lange bei der Ambrosianischen Kirchenbibliothek in Mailand tätig, dann Direktor der vatikanischen Bibliothek, 1918 als Nuntius in Polen, in der Abstimmungszeit kath.-kirchlicher Kommissar für Oberschlesien, 1921 Erzbischof von Mailand und Kardinal, seit 6. Febr. 1922 Papst. Vgl. M. Bierbaum (1922).

Wappen Pius' XI.

Piusorden, von Papst Pius IX. 17. Juni 1847 gestiftet; Ordenszeichen ein blau emaillierter Stern mit Flammen, im Medaillon der Name Pius IX.; drei Klassen.

Piusverein, 1848 in Mainz entstanden zur Förderung der kath. Kirche im öffentl. Leben. In Deutschland gingen aus dem P. die Katholikentage (s. d.) hervor; auch gibt es noch studentische P. (Verband: die Unĭo Piāna). Der **Schweizer P.** ist im schweiz. kath. Volksverein aufgegangen; in Österreich bestand seit 1909 ein **P. zur Förderung der kath. Presse**, der 1919 mit dem Kath. Volksbund für Österreich zum Volksbund der Katholiken Österreichs zusammengeschlossen wurde.

Piūt (neuhebr.; vom griech. poiētón; Mehrzahl Piutīm), religiöse Dichtungen, Gebete des synagogalen Kultus. **Paitān** („Poet"), der Verfasser eines P.

Piva (ital.), der Dudelsack (s. d.).

Pivot (frz., spr. piwoh), Angel, Drehpunkt. **Pivotlafetten** sind so auf der Bettung befestigt, daß sie nur eine drehende Bewegung um ein P. ausführen können.

Pixis, Theod., Maler, geb. 1. Juli 1831 in Kaiserslautern, gest. in München 17. Juli 1907; Historien- und Genrebilder.

Piz, s. Pik.

Pizarro, Francisco, Entdecker und Eroberer Perus, geb. um 1478 in Trujillo, erhielt 1529 die Erlaubnis, Peru zu erobern und als Generalkapitän zu regieren, schlug 15. Nov. 1532 das peruan. Heer und nahm den Inka Atahualpa gefangen, eroberte 1533 Cuzco, gründete 1535 Ciudad de los Reyes (später Lima), ließ 1538 Almagro (s. d.) erdrosseln, 26. Juni 1541 von dessen Anhängern ermordet. Vgl. Prescott (deutsch 1848), Helps (engl., 1869), Schurig (1922).

Pizzicato (ital.), gezwickt; bei Saiteninstrumenten: die Saiten mit dem Finger gerissen, gezupft.

Pizzighettōne, kleine Festung in der ital. Prov. Cremona, an der Adda, (1911) 4367 E.

Pizzo (ital.), s. Pik.

Pjatigórsk, Bezirksstadt und Badeort im russ.-kaukas. Terekgebiete, am Podkumok und am Fuße des Beschtau (**Pjatigora**), (1915) 35307 E.; Schwefelquellen (bis 47,5° C).

Pjeschkow, Alexander Maximowitsch, russ. Schriftsteller, s. Gorkij.

Placement (frz., spr. plaßmáng), das Aufstellen; Dienst, Anstellung; Anlage, Unterbringung (von Kapitalien rc.), Absatz (von Waren).

Placentalĭa (**Placentarĭa**), **Plazentalĭer**, die Säugetiere, deren Mutterkörper und Frucht ein Mutterkuchen (Plazenta, s. d.) verbindet; alle Säugetiere außer den meisten Beuteltieren und den **Kloakentieren** (**Aplacentaria**).

Plācet (lat.), es gefällt, wird genehmigt, Bejahungsformel, bes. der Bischöfe auf Konzilien. Das **Plazet** (Placētum regĭum), Erlaß eines Landesherrn, der Veröffentlichung und Ausführung von Erlassen der geistl. Gewalt im Lande gestattet.

Placidia Galla, Tochter des röm. Kaisers Theodosius I., Gemahlin des Westgotenkönigs Athaulf, dann des Konsuls Constantius, führte seit 425 für ihren Sohn Valentinian III. die Regentschaft, gest. 450. Vgl. Nagel (1908).

Placieren (frz., spr. plaß-), eine Stelle anweisen, anstellen, anbringen, anlegen (Kapitalien). (S. Placement.) **Placiert** ist ein Pferd, das beim Rennen 1., 2. oder 3. wird.

Plädieren (**plaidieren**, s. d.), eine Sache mündlich vor Gericht vertreten, verteidigen.

Plafond (frz., spr. -óng), Zimmerdecke, bes. die durch Balkenkonstruktionen, Stukkatur oder Malerei verzierte flache Decke eines größern Raums. (S. Deckenmalerei.)

Plagālische Tonarten, s. Kirchentonarten.

Plaggen, **Bülten**, im nordwestl. Deutschland Stücke der Oberfläche des Sand-, Moor- und Heidebodens.

Plagiāt, **Plagium** (lat.), Menschenraub; im Sinne der Urheberrechtsgesetze die Anmaßung eines fremden Geisteserzeugnisses als eines eignen durch Unterlassung der Quellenangabe. Die in Verbreitungsabsicht vorgenommene Vervielfältigung ohne Angabe der Quelle wird als Übertretung auf Antrag bestraft (§ 44 des Ges. betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst; § 40 des Ges. betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste). Zivilrechtlich erzeugt der **Plagiator** (Anfertiger eines P.) einen

Anspruch auf Ersatz des etwaigen Vermögensschadens nach Bürgerl. Gesetzb. § 823 Abs. 2, 826. **Waren-P.** im Sinne § 3 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ist die Ausstattung fremder Ware mit der eignen Warenbezeichnung, Etikette u. dgl., um sie als solche des eignen Geschäftsbetriebs zu bezeichnen.

Plagioklāse, s. Feldspate.

Plagiostōmen, die Quermäuler, s. Knorpelflosser.

Plagiozephalie (grch.), **Schiefköpfigkeit,** Schädel mit nur einseitiger Wölbung infolge Rhachitis oder mechan. Ursachen. [Plagiat.

Plagium (lat.), Menschenraub (s. d.); auch s. v. w.

Plagoskōp (grch.), Windfahne.

Plagwitz. 1) **P. am Bober,** Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) 831 E., Provinzialirrenanstalt; hier 19., 21., 29. Aug. 1813 Gefechte. — 2) Westl. Stadtteil von Leipzig; Eisenindustrie.

Plaid (engl., spr. plehd), zur Nationaltracht der Bergschotten gehöriges Umschlagetuch von bunt kariertem Wollstoff (Tartan).

Plaidieren (frz.), s. Plädieren; **Plaideur** (spr. plädöhr), Sachwalter, Verteidiger; **Plaidoyer** (spr. plädoajeh), Verteidigungsrede, auch Rede des Staatsanwalts.

Plainfield (spr. plehnfihld), Stadt im nordamerikan. Staate Neujersey, (1920) 27 700 E.

Plainpalais (spr. plängpaläh), Vorstadt von Genf, (1920) 35 812 E.

Plakat (vom lat. placare, laut schreien; frz. affiche, engl. poster [hierzu Tafel: Plakatkunst, S. 576]), öffentl. Anschlag mit privatwirtschaftlichen oder behördlichen Mitteilungen oder zu polit. Zwecken u. dgl. Um die Mitte des 19. Jahrh. begann man systematisch die Kunst in den Dienst der durch Plakate empfohlenen sachlichen und geistigen Güter, bestimmter Zwecke und Ideen zu stellen. Die **Plakatkunst** entstand in Frankreich, wo Chéret (geb. 1836), Steinlen, Léandre, Grasset, Willette und Jossot Blätter für Theater, Ausstellungen rc., später für Bücher und andere Waren schufen. 1890 folgten dem franz. Beispiel England (Beardsley, Hardy, Hassal, Brüder Beggarstaff), und Amerika (Bradley, Gould, Penfield, Parrish). Zu gleicher Zeit spiegelten deutsche P. noch den sentimentalen, pathetischen Nachrenaissancestil der siebziger und achtziger Jahre wider. Erst 1896 trat eine Wandlung ein, indem Ludw. Sütterlin (Berliner Gewerbeausstellung) und Otto Fischer (Dresdner Handwerkliche Ausstellung) einen neuen deutschen Plakatstil schufen, begründet auf große Flächen, scharfe Umrisse, wenig Schrift. Dieser Stil wurde bald verdrängt durch strenge Archaisten (Lechter und Döpler in Berlin, Dasio und Stuck in München). Ihnen folgt die Zeit der Satiriker (Edel und Klinger in Berlin, Heine und Paul in München), die, z. T. aus den „Jugend"- und „Simplizissimus"-Kreisen stammend, stärksten Einfluß auf die deutsche Plakatkunst ausübten. Sie war viele Jahre hindurch ein Wettkampf zwischen Berlin und München. Während in andern deutschen Städten, wie Dresden (Unger), Stuttgart (Cissarz), Karlsruhe (Künstlerbund) u. a., tüchtige Plakatkünstler am Werke waren, deren Stil aber keine Weiterentwicklung bedeutete, schieden sich Berlin und München immer schärfer. In München wurde das flächige Figuren-P. stärker ausgebildet (Neu, Nägele, Moos, Kunst, Witzel), als Meister zeigte sich Hohlwein (s. d.). Sein Stil fand Fortsetzung, die, den Gesetzen moderner Malerei folgend, herber, kantiger, straffer wurde. In Berlin entstand das **Sach-P.**, das den angepriesenen Gegenstand sachlich, sinnfällig, beinahe kühl, ohne Beiwerk, zum „Blickfang" machte. Sein Meister wurde Lucian Bernhard, der auch eine Kultur der Type schuf, die zum künstlerischen **Schrift-P.** führte. In seiner Richtung folgten Gipkens und Erdt. Dagegen geht Scheurich (s. d.) eigne Wege. Zahlreiche Talente leisteten im privatwirtschaftlichen P. Bedeutendes (Berlin: Fenneker, Kainer, Wiertz; München: Glaß, Schnarrenberger, Schwarzer, Zietara; Stuttgart: Sigrist; Frankfurt: Fuß; Hannover: Horrmeier), im Kriegs-P. dagegen (Anleihen, Fürsorge rc.) versagte mit wenigen Ausnahmen (Erler u. a.) die deutsche Kunst. Auch die P. der polit. Parteien nach der Revolution standen allenthalben künstlerisch tief. — Mit dem zum öffentl. Anschlag bestimmten Künstler-P. wetteiferten Zeitungsanzeigen, Werbeschriften rc. (s. Gebrauchsgraphik), die der kaufmännischen Reklame neue Wege erschlossen. — Österreich stand seit 1896 im Banne der ersten Sezessionisten, ornamentale oder figürliche P. mit schwerleserlicher Schrift (Moser, Roller, Lefler) herrschten vor; Ungarn erzeugte aus eigner Kraft hervorragende Plakatkünstler (Biró, Badász, Földes); Italien pflegte einen süßromant. Stil, doch oft gute Flächenkunst (Terzi u. a.); Frankreich leistete u. a. Gutes im Kriegsplakat unter Führung der alten Meister von Montmartre, nur meist beeinträchtigt durch maßlose polit. Propaganda; England und Amerika zeigen auf Riesenflächen einen vielfach süßlichen Plakatstil; Polen, Tschechoslowakei, Holland (Hahn, Holst, Raemaekers, Sluiter) und die nordischen Länder (Andersen, Jensen, Rohman, Engström) haben teilweise auf Volkskunst eingestellte Darstellungen. Mit in erster Linie steht heute die Schweiz (Cardinaux, Mangold, Baumberger, Hoppler, Laubi). Vgl. Maindron („Les Affiches Illustrées", 2 Bde., 1886—96), Sponsel („Das moderne P.", 1897), von Zur Westen („Reklamekunst", 1903), Matlack („Posters", 1913); „Das polit. P." (1919), die Zeitschrift „Das P." (von 1910 bis 1922).

Plaketten (frz. plaquettes), die in der Renaissancezeit zur Verzierung von allen möglichen Gegenständen üblichen kleinen gegossenen Reliefplatten; in der Neuzeit, bes. als Einzelstück (Denktäfelchen), wieder bevorzugt. Vgl. Bernhart (1911).

Plakieren (frz.), s. v. w. Plattieren.

Plakodérmen, Panzerganoïden, Panzerganoïdfische (Placodermāta), Gruppe (Unterklasse) fossiler Fische aus dem Devon und der Steinkohlenformation, von seltsamer Gestalt und sehr groß, mit Knochenplatten statt Schuppen, früher als Ganoiden (s. Schmelzschupper) angesehen. Gattungen: Pteraspis, Pterichthys [Abb.] u. a.

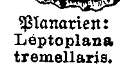
Plakodermen: Pterichthys cornutus.

Plakophōren (Placophōra), s. Käferschnecken.

Plan (lat.), flach, eben, verständlich; als Substantiv kartogr. Darstellung eines kleinern Gebiets in größerm Maßstabe (Stadt-P., Situations- [Lage-] P. rc.) oder auch ein einheitliches Stück Kulturland.

Planār (lat.), von Rudolph konstruiertes und von Zeiß in Jena ausgeführtes photogr. Objektiv, das den Anastigmat (s. d.) bes. durch größere Lichtstärke und Schärfe übertrifft und dadurch das beste Objektiv für kürzeste Momentaufnahmen (Kinematographenbilder), starke Vergrößerungen und detailreiche Reproduktionen darstellt.

Planarien, Dendrozölen, Strudelwürmer (s. d.), mit blattförmigem oder egelähnlichem Körper, etwa inmitten der Unterseite gelegener Mundöffnung mit langem aus- und einziehbarem Rüssel und verzweigtem Darm. Wasser- oder Landbewohner mit welliger Kriech- oder Schwimmbewegung, räuberisch; z. T. sehr fähig, sich bei mechan. Bedrohung, Trockenheit rc. in Stücke zu teilen und daraus wieder zu vollständigen Tieren auszuwachsen. Zugehörig z. B. die im Meere lebende Leptoplāna tremellāris *O. F. Müll.* [Abb.].



Planarien: Leptoplana tremellaris.

Planchette (frz., spr. plangschett), Meßtischchen; Schnürleibschiene, Blankscheit.

Planck, Gottlieb, Jurist, geb. 24. Juni 1824 in Göttingen, 1867—73 Reichstagsabgeordneter, 1889 Prof. in Göttingen, gest. das. 20. Mai 1910; erwarb sich, obwohl seit etwa 1874 erblindet, große Verdienste um das Bürgerl. Gesetzbuch, zu dem er im Verein mit andern einen Kommentar (4. Aufl. 1913 fg.) herausgab. Vgl. Frensdorff (1914).

Planck, Gottlieb Jak., prot. Theolog, geb. 1751, gest. 1833 als Prof. in Göttingen; Hauptwerke: „Geschichte des prot. Lehrbegriffs" (6 Bde., 1781—1800), „Geschichte der christl. Gesellschaftsverfassung" (5 Bde., 1803—9). Biogr. von Lücke (1835).

Planck, Karl Christian, Philosoph, geb. 17. Jan. 1819 in Stuttgart, gest. 7. Juni 1880 als Ephorus des Seminars in Maulbronn; Hegelianer, Vertreter des berufsständischen Staates; schrieb: „Die Weltalter" (2 Tle., 1850—51), „Testament eines Deutschen" (1881; 2. Aufl. 1912). Vgl. Umfried (1881), F. J. Schmidt (1896).

Planck, Max, Physiker, geb. 23. April 1858 in Kiel, 1885 Prof. in Kiel, 1889 in Berlin, der Begründer der

Quantentheorie (s. d.); schrieb: „Das Prinzip der Erhaltung der Energie" (3. Aufl. 1913), „Vorlesungen über Thermodynamik" (6. Aufl. 1921), „Vorlesungen über die Theorie der Wärmestrahlung" (4. Aufl. 1921) u. a. 1919 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Plane, l. Nebenfl. der Havel im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, mündet, 60 km lang, unterhalb Brandenburg.

Pläner, kalkige und merglige Fazies des Quadersandsteins in Sachsen, Böhmen, Schlesien, Westfalen.

Planēta, Meßgewand, s. Casula.

Planetarium (neulat.), Modell zur Veranschaulichung der Bewegung der Planeten um die Sonne. Ein nach dem Vorschlag von Walter Bauersfeld von Carl Zeiß gebautes **optisches P.** projiziert Fixsterne und Planeten auf eine dunkle Kuppel.

Planēten (grch.), **Wandelsterne**, die sich in nahezu kreisförmigen Bahnen um die Sonne bewegenden und von ihr erleuchteten Sterne; ihre scheinbar sehr unregelmäßigen Bewegungen hängen mit der Anordnung des **Planetensystems** zusammen. Die darüber aufgestellten frühern Hypothesen (insbes. die Ptolemäische) sind durch das Kopernikanische, durch die Keplerschen Gesetze verbesserte Weltsystem beseitigt. Jetzt sind die Bahnen der P. genau bestimmt [Tafel: Astronomie I, 5]. Der Größe nach unterscheidet man 3 Klassen: die kleinen P. (**Asteroiden, Planetoiden**); die 4 mittlern P.: Merkur, Venus, Erde, Mars [Tafel I, 6]; die 4 großen P.: Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun (s. die Einzelartikel). Für die mittlern P., die der Sonne am nächsten, und die großen, die am weitesten von ihr entfernt, hat man gewisse Zeichen eingeführt (s. Astronomische Zeichen); die kleinen P., die sich in mittlerer Entfernung um die Sonne bewegen, werden durch eine mit einem Kreis umschriebene Zahl bezeichnet; von ihnen hat man bereits über 900 entdeckt (bes. durch Anwendung der Photographie, da P. infolge ihrer Eigenbewegung bei der nötigen längern Belichtung auf der photogr. Platte einen Strich erzeugen [Tafel II, 12]), unter ihnen der 1898 entdeckte kleine Planet Eros (s. d.), ferner die P. Albert, entdeckt 1911 von Palisa, und Alinda, entdeckt von Wolf 1918, deren Bahnen z. T. innerhalb der Marsbahn liegen, z. T. sich aber auch dem Jupiter nähern; schließlich noch diejenigen kleinen P., die nahezu soweit von der Sonne entfernt sind wie Jupiter: nämlich Achilles, Patroklus, Hektor, Nestor, Priamus, Agamemnon. Jeder dieser P. befindet sich mit Jupiter und Sonne nahezu in den Eckpunkten gleichseitiger Dreiecke, was von Interesse für die Mechanik des Himmels ist. Außer Merkur und Venus besitzen alle P. Monde, Saturn außerdem einen Ring. Bezüglich der Entstehung des Planetensystems gebührt auch jetzt noch der Kant-Laplaceschen Theorie (s. d.) der Vorrang. Vgl. Lohse (1894), Nölke („Problem der Entwicklung", 2. Aufl. 1919), Peter (2. Aufl. 1920), Arrhenius („Lebenslauf der P.", 1921), Meth („Theorie", 2. Aufl. 1921), W. Meyer (24. Aufl. 1921).

Planētengetriebe, ein festliegendes Zahnrad, welches von einem zweiten, in das erste eingreifenden und sich auf diesem abwälzenden Zahnrad (**Planetenrad**) umkreist wird.

Planētensiegel, s. v. w. magisches Quadrat (s. d.).

Planetoīden, s. Planeten.

Planieren (frz.), ebnen, glätten; ungeleimtes Druckpapier durch Leimwasser unter Beimischung von Alaun ziehen.

Planiglōben (neulat.), kartogr. (also ebene) Darstellungen einer Erd- (oder Himmels- oder Mond-) Halbkugel; bei der Erde sind am häufigsten Darstellungen der östl. und westl. Halbkugel in Äquatorialprojektion [Erdkarte I und Tafel: Kartographie I, 1].

Planimēter (lat.-grch.), **Flächenmesser**, Instrument zur mechan. Bestimmung des Flächeninhalts einer Figur, enthält einen Stift, mit dem man die Fläche umfährt und dessen Bewegung auf ein Meßrad übertragen wird. Konstruktionen von Ernst, Wetli, Amsler u. a.

Planimetrīe (lat.-grch.), ebene Geometrie (s. d.).

Planina (bulgar., serb.), Gebirge, Alpe.

Planisphärium (lat.-grch.), s. v. w. Astrolabium.

Planitz, Horst Edler von der, sächs. General, geb. 11. Aug. 1859 in Dresden, 1911 Chef des sächs. Generalstabs, 1913 Generalleutnant und Kommandeur der 32. Division; nahm im Weltkrieg mit Erfolg an der Marneschlacht teil, leitete im Jan. 1915 das Gefecht von Craonne; 1916 General der Infanterie, Kommandierender General des 12. Armeekorps, 1917 General von der Armee, im gleichen Jahr Kommandierender General des 25., dann des 12. Reservekorps.

Plankammer, Sammlung der für dienstliche Zwecke gebrauchten Landkarten bei Behörden; auch Bezeichnung der zu ihrer Anfertigung bestimmten Institute.

Plänkeln, **Geplänkel**, früher das Feuergefecht weniger Schützen und das Flankieren der Kavallerie.

Plankonkāv, Plankonvéx (lat.), s. Linse (opt.).

Plankton (grch., „das Treibende"), **Auftrieb**, die Gesamtheit solcher im freien Wasser lebender pflanzl. und tier. Organismen, die nicht genug Bewegungskraft besitzen, den Strömungen entgegenzuwirken (Diatomeen- und Peridineenalgen, Wurzelfüßer, Zölenteraten, Rädertiere, Krebstiere, bes. aber viele Tierlarven). (S. auch Nekton und Benthos.) Die Hilfsmittel für planktonische Lebensweise sind großer Wassergehalt, Ölgehalt, eingeschlossene Luft in Blasen oder füll- und entleerbaren Behältern zur Verringerung des spezif. Gew., andrerseits Fallschirm- und Borstenfortsätze [Abb.; pflanzl. und tier. P.: 1 Peridinee mit Fallschirm und Borsten, 2 Diatomee, 3 Sonnentierchen, 4 Garneelenlarve, alle stark vergrößert; s. auch Tafel: Entwicklungsgeschichte I, 14 und 15] sowie verhältnismäßig große Körperoberfläche bei Kleinheit des Körpers. Dies alles bewirkt Bremsen bis Aufheben des Absinkens im Wasser. Man teilt das P. ein: nach der pflanzl. oder tier. Natur in **Phyto- (Pflanzen-)** und **Zoo- (Tier-) P.**; in **Hali- (Meer-)** und **Limno- (Süßwasser-) P.**; in **Makro- (Groß-) P.**, das mit bloßem Auge sichtbar, und **Mikro-** oder **Nanno- (Klein-) P.**, das mikroskopisch ist. Vgl. Haeckel (1890), Hensen (1891), Apstein (1896), Zacharias (2. Aufl. 1911), Steuer („Planktonkunde", 1910; „Leitfaden der Planktonkunde", 1911), Bachmann („Phyto-P. des Süßwassers", 1911).

Plankton.

Planquette (spr. plangkétt), Rob., Opernkomponist, geb. 31. März 1848 in Paris, gest. das. 28. Jan. 1903; bekannteste Oper: „Die Glocken von Corneville" (1877).

Planschießen, indirektes Schießen einer oder mehrerer Batterien auf einen Geländeabschnitt, der durch ein bestimmtes Quadrat der vergrößerten Generalstabskarte bezeichnet wird.

Plansee, zweitgrößter See in Tirol, südöstl. von Reutte, 364 ha groß, 75 m tief, nahe der bayr. Grenze; südwestl. davon der mit ihm verbundene Heiterwanger See.

Plansker Wald, s. Blansker Wald.

Planspiegel, ebener Spiegel.

Planta, graubündisches Adelsgeschlecht, stand im 16. und 17. Jahrh. an der Spitze der kath., österr.-span. Partei. **Pompejus von P.** wurde 25. Febr. 1621 von Jenatsch (s. d.) auf Schloß Rietberg ermordet. — **Konradin von P.**, geb. 24. Sept. 1815 in Zernez, 1855—70 Präsident des graubündischen Kantongerichts, gest. 13. Sept. 1902 in Canova-Paspels; schrieb: „Das alte Rätien" (1872), „Mein Lebensgang" (1901) u. a., auch histor. Dramen. — Vgl. P. von Planta („Chronik der Familie von P.", 1892).

Plantage (frz., spr. -ahsche), Pflanzungen, bes. solche in den Tropen; **Plantagenwirtschaft**, die extensive Bodenbewirtschaftung in den Tropen.

Plantagenet (spr. plänntäddschĕnĕt; vom lat. planta genista, d. h. Ginsterpflanze), nach dem Helmschmuck des Grafen Gottfried von Anjou (gest. 1151) Zuname seines Hauses, das 1154—1485 den engl. Thron einnahm (s. Großbritannien und Irland).

Plantaginazēen, systematisch alleinstehende Pflanzenfam. der Sympetalen, Kräuter mit grundständigen Blatt-

rosetten und unscheinbaren ähren- oder köpfchenförmigen Blütenständen. Wichtigste Gattung Plantago.

Plantāgo *L.* (**Wegerich, Wegbreit**), Pflanzengattung der Plantaginazeen, Kräuter mit ährenförmigen Blütenständen, die meisten mit grundständigen Blattrosetten. P. major (**großer Wegerich**) mit großen, breiten, niederliegenden Blättern, P. lanceolāta (**Spitzwegerich, lanzettblättriger Wegerich** [Abb.]) mit lanzettlichen, aufrechten Blättern, beide mit grünlichen, durch den Wind bestäubten Blüten, und P. media *L.* (**mittlerer Wegerich**) mit bläulich rosafarfarbenen, duftenden, durch Bienen bestäubten Blüten, sind häufige, schleimhaltige Wiesenkräuter; eine Abkochung der flohähnlichen Samen von P. psyllium und cynops *L.* (**Flohsamen**) wird zum Stärken feiner Gewebe und als Volksmittel gegen Husten und Katarrhe verwendet.


Plantago: Spitzwegerich.

Plantār (lat., von planta, Fußsohle), die Fußsohle betreffend.

Plante (holl.), mehlreiche Bananensorte.

Plänterbetrieb (**Plenterbetrieb**), s. Femelbetrieb.

Plantières-Queuleu (spr. plangtjähr kölöh), östl. Vorort von Metz (Lothringen); Zementwaren-, Grabsteinfabriken, Gärtnereien.

Plantigrāden, die Sohlengänger (s. d.).

Plantin (spr. plangtäng), Christoph, Buchdrucker, geb. 1514 in Saint-Avertin bei Tours, gest. 1. Juli 1589 in Antwerpen, gründete hier, in Leiden und Paris Buchdruckereien, von denen erstere sich durch Schriftenreichtum („Biblia polyglotta", 1569—72) und schöne Drucke auszeichnete [Druckerzeichen: Abb.] und in der Familie seines Schwiegersohns Joh. Moretus bis 1876 bestand. Das Haus P.s [Abb. s. Antwerpen] nebst den darin ausgelegten Drucken (Musée Plantin-Moretus) wurde 1876 von der Stadt Antwerpen angekauft. Vgl. Rooses (2 Bde., 1882 und 1914).



Plantin: Druckerzeichen.

Planum (lat.), Ebene; bes. der geebnete Platz zu einer Bauanlage (Chaussee rc.).

Planwirtschaft, im Gegensatz zur freien (planlosen) Individualwirtschaft planmäßig organisierte Wirtschaft, in der nicht lediglich die Rentabilität maßgebend sein soll, sondern hauptsächlich die Anpassung an den Bedarf. Die P. will eine gerechte Verteilung der erzeugten Produkte herbeiführen. In neuester Zeit traten vor allem Wissell und von Möllendorf für eine P. ein, welche die von der Sozialdemokratie erstrebte Sozialisierung ersetzen sollte, und zwar durch Bildung von staatlich zusammengefaßten wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörpern. Wissell versuchte den organisatorischen Aufbau der P. von oben her; sog. Dachverbände der verwandten Industriezweige mit den einzelnen Fachgruppen sollten als paritätische Selbstverwaltungskörper für ihre Industrie Rohmaterial, Arbeiter und Aufträge beschaffen und verteilen und nach bestimmten Plänen rationellster Wirtschaftsführung Betriebe still- oder zusammenlegen, fernerhin den dringenden Inlandbedarf sicherstellen (zur Durchführung sollten Liefergemeinschaften für jedes Erzeugnis gegründet werden), die Inlandpreise für das ganze Reichsgebiet einheitlich festsetzen und die Ausfuhr regeln. Die P. kann in gewisser Beziehung als eine Art Vorstufe der Sozialisierung angesehen werden. — Das Kohlenwirtschaftsges. vom 23. März 1919 und das Kaliwirtschaftsges. vom 24. April 1919, die auf dem planwirtschaftlichen Prinzip beruhen, sind unter dem Einfluß der Wissell-Möllendorffschen Vorschläge für eine P. entstanden. Vgl. Wissell (1920).

Planzeichnung, Situationszeichnung (s. Geländezeichnung).

Plappart, Silbermünze, s. Blaffert.

Plaque (frz., spr. plack), Fleck; auch s. v. w. Furnier (s. Furnieren); **Plaques muqueuses** (spr. mücköhs'), Milchflecken, leicht erhabene, weiße Schleimhauttrübungen des Mundes, Symptom der Syphilis.

Plarre, die Maul- und Klauenseuche (s. d.).

Plärre, das Bläßhuhn (s. Sumpfhühner).

Pläsanterīe (frz. plaisanterie), Scherz, Spaß; **Plāsier** (plaisir), Vergnügen, Freude; Lustbarkeit.

Plaški (spr. plasch-), jugoslaw. Gemeinde im kroat. Karst, im Tale des Dressulliabachs, (1900) 9774 E., griech.-orient. Bischof.

Plasma (grch.), Gebilde, Bildwerk; die Blutflüssigkeit (s. Blut); der lauchgrüne Chalzedon (s. d.); auch das Protoplasma (s. d.).

Plasmodiophōra *Wor.*, Pilzgattung der Myxomyzeten; P. brassĭcae *Wor.* verursacht Geschwülste (**Kohlhernie, Kohlkropf**) an den Wurzeln der Kohlarten und anderer Kreuzblüter [Tafel: Gallen, 8]. Bekämpfung durch mehrjähriges Bestellen des Bodens mit andern Pflanzen, Untergraben von gelöschtem Kalkpulver, Verbrennen kranker Pflanzen.

Plasmodium, s. Myxomyzeten; **P. malariae**, die Ursache der Malaria (s. d.).

Plasmogonie (grch.), s. Urzeugung.

Plasmolȳse (grch.), die Auflösung des Plasmas bei Bakterien und Zellen (z. B. bei den roten Blutkörperchen); in der Botanik durch Osmose (s. d.) eintretende Zurückziehung des Protoplasmakörpers von der Zellwand bei Umgebung mit stärker konzentrierter Lösung (von Salz, Zucker rc.), als es der Zellsaft ist. Durch Abgabe von Wasser ohne gelösten Stoff nach außen entspricht der Protoplasmakörper dem Verhältnis des osmotischen Drucks. [Tafel: Botanik II, 3.] Bei Ersetzung der Außenflüssigkeit durch Wasser ist Rückkehr zum Normalzustand möglich.

Plasmōn, aus Magermilch hergestelltes Nährpräparat mit hohem Eiweißgehalt, geeignet für Krankenernährung.

Plasmopāra, s. Peronospora und Blattfallkrankheit.

Plassenburg, Bergfeste bei Kulmbach (s. d.).

Plāstik (grch.), eigentlich das Formen von Figuren aus weichem Stoff (Ton, Gips, Wachs rc.); meist s. v. w. Bildhauerkunst (s. d.) oder deren Werke.

Plastilina, glaserkittähnliche, jedoch nicht trocknende Modelliermasse aus Wachs, Zinkoxyd, Schwefel, Ton und Olivenöl, in verschiedenen Farben.

Plastisch, bildend, gestaltend, bildsam, formbar, körperlich, durch Schönheit der Linien und Formen wirkend.

Plastische Chirurgie, plastische Operationen, Anaplastik oder Autoplastik, die chirurg. Operationen zur Deckung von Substanzverlusten bes. der Haut, aber auch Sehnen, Knochen, ganzer Körperteile, durch Hautverschiebung, durch Bildung gestielter Lappen, die an einer Seite (Ernährungsbrücke) noch eine Zeitlang mit ihrem Mutterboden in Verbindung bleiben, und durch Einheilung gänzlich losgeschnittener Hautstücke von andern Körperteilen oder auch von andern Individuen auf dem Defekt (**Hauttransplantation**). Arten: **Cheiloplastik**, öfter an der Unterlippe, bes. zur Defektdeckung nach Krebsoperationen; **Meloplastik**, künstliche Wangenbildung meist durch Schläfen-, Kinn- oder Stirnlappen; **Rhinoplastik**, Ersatz von Nasendefekten durch Stirn-, auch durch Oberarmlappen. Vgl. Bockenheimer (Bd. 1, 1912), Lexer („Wiederherstellungschirurgie", 1920), über Entwicklung der P. C. Hildebrand (1909).

Plastische Mittel (Plastica), stärkende Mittel, Mittel, die die Ernährung und Neubildung der Gewebe fördern.

Plastizität (frz.), Formbarkeit, Bildsamkeit, Geschmeidigkeit; Gegensatz: Sprödigkeit.

Plastogrāph (grch.), Schriftverfälscher; **Plastographīe,** Schriftverfälschung; auch ein Verfahren zur Herstellung von Reliefs mittels der chem. Wirkung des Lichts.

Plastron (frz., spr. -óng), Brustharnisch, Brustleder beim Fechten; breiter Schlips; Stichblatt; Zielscheibe des Spotts.

Plata, Strom und Stadt, s. La Plata.

Platää, altgriech. Stadt am nördl. Abhang des Kithäron in Böotien; hier 479 v. Chr. Sieg der Griechen unter Pausanias und Aristides über die Perser [Karte: Griechisch-römische Welt II, 6]; Ruinen beim Dorf Kokla. Vgl. Winter (1909).

Platāne (Platănus *L.*), Pflanzengattung, die Fam. der Platanazeen bildend (in der Reihe der Rosalen), hohe Bäume mit heller, glatter, in Platten abfallender Borke (daher **Kleiderbaum**), ahornähnlichen Blättern und kugligen Blütenständen. **Orient. P.** (P. orientālis *L.*), ursprünglich mit fünflappigen Blättern, im Orient und in Griechenland heimisch, **nordamerikan. P.** (P. occidentālis *L.* [Abb.; a weibl. Blütenköpfchen, b einzelne weibl. Blüte, c Frucht, d Fruchtköpfchen]), ursprünglich meist mit dreilappigen Blättern, in Nordamerika heimisch; beide Park- und Alleebäume, letztere frosthärter.

Platanthēra *Rich.*, Pflanzengattung der Orchideen. In Deutschland auf Wiesen P. bifolia Rchb. (**zweiblättrige Kuckucksblume, Waldhyazinthe**), mit zwei grundständigen breiten Blättern und ährigen, weißen, langspornigen Blüten.

Plata-Staaten, s. La-Plata-Länder.

Plate, Ludw., Zoolog, geb. 16. Aug. 1862 in Bremen, 1888 Dozent in Marburg, dann Prof. an der Landwirtsch. Hochschule in Berlin, seit 1909 Nachfolger Haeckels in Jena; schrieb: „Selektionsprinzip und Probleme der Artbildung" (4. Aufl. 1913), „Der gegenwärtige Stand der Abstammungslehre" (1909), „Leitfaden der Deszendenztheorie" (1913), „Vererbungslehre" (1913), „Allgem. Zoologie und Abstammungslehre" (Teil 1, 1922) u. a.

Plateau (frz., spr. -toh), Hochebene, Hochfläche [Tafel: Kartographie II, 1].

Platen, Platen-Hallermund oder **Hallermünd**, Aug., Graf von, Dichter, geb. 24. Okt. 1796 in Ansbach, nahm als bayr. Leutnant 1815 am Feldzuge gegen Frankreich teil, lebte seit 1826 in Italien, gest. 5. Dez. 1835 in Syrakus; schrieb formvollendete Gedichte, das Epos „Die Abassiden" (1835), Dramen („Verhängnisvolle Gabel", 1826, „Der romant. Ödipus", 1829 rc.). Tagebücher (1896—1900), „Briefwechsel" (Bd. 1—3, 1911—21), „Werke" (12 Bde., 1910). Vgl. Schlösser (2 Bde., 1910—13).



Nordamerikanische Platane.

Plater, Gelehrter, s. Platter.

Plateréskenstil (vom span. platero, Goldschmied; weil er Motive aus der Goldschmiedekunst übernommen hat), der Stil der span. Baukunst des 16. Jahrh., ein Gemisch aus Maurischem, Gotischem und Antikem.

Plathelminthen (Plathelminthes), s. Plattwürmer.

Platin, Platina (d. h. silberähnlich, vom span. plata, Silber), edles Metall (chem. Zeichen Pt; Atomgewicht 195,2), findet sich stets gediegen und legiert mit andern seltenen Metallen (Platinmetallen, s. d.) und mit etwas Gold, in Rußland (Ural), Kolumbien, Peru, Brasilien, Mexiko, Kalifornien, Oregon, in Australien, auf Borneo [s. Textkarte zu Edelmetalle], wird durch Behandeln des Platinerzes mit Königswasser unter Druck (die unlöslichen **Platinrückstände** werden auf Platinmetalle verarbeitet), Fällen des P. als Platinsalmiak und Glühen desselben gewonnen und im Knallgasgebläse oder elektrisch zusammengeschmolzen. Fast silberweißes, glänzendes, hämmerbares, zähes Metall, so weich wie Kupfer: spezif. Gew. 21,5, schmilzt bei etwa 1715°, bei Weißglut schweißbar; wird nur von Königswasser, Chlor, schmelzenden Alkalien, Sulfiden und Zyaniden angegriffen; in rußender Flamme geglüht bildet es brüchiges **Platinkarbid**; in fein verteiltem Zustande, als **Platinschwamm**, der beim Glühen von Platinsalmiak hinterbleibt, oder auf Asbest niedergeschlagen, als **Platinasbest** oder aus alkalischer Lösung durch organ. Mittel niedergeschlagen (**Platinmohr, Platinschwarz**), verdichtet es Gase auf seiner Oberfläche (Verwendung zu Platinfeuerzeugen, Gasanzündern) und findet Verwendung bei der Katalyse (s. d.); P. kann auch kolloidal erhalten werden (**kolloidales P.**). Das P. findet Anwendung zu techn. und chem. Apparaten, die hohen Hitzgraden und chem. Einwirkungen widerstehen sollen (Schmelzkessel, Schmelztiegel rc.), zu Schmucksachen, Blitzableiterspitzen, elektr. Lampen, Zahnstiften, zu Elektroden, auch zum Überziehen (**Verplatinieren**) von metallenen oder andern Gegenständen, zu grauer Porzellanfarbe (**Glanz-P., Platinlüster**), zu Spiegeln; die Verwendung zu Münzen (s. Platinmünzen) hat sich nicht bewährt. Produktion, s. Bergbau. — **Platinlegierungen** haben meist einen niedrigern Schmelzpunkt als P. selber; Iridiumgehalt macht das P. widerstandsfähiger und härter; eine Legierung mit 10 Proz. Iridium dient zu Normalmaßen und -gewichten, die mit Silber und Kupfer als Zahnkitt, die mit Osmium und Iridium zu Schreibfederspitzen und Schiffskompaßnadeln. **Platinchlorid** (**Platinichlorwasserstoffsäure**) hinterbleibt in braunen zerfließlichen Kristallen beim Eindampfen der Königswasserlösung des P., dient zur Herstellung aller Platinverbindungen und in der Photographie, gibt gut kristallisierende, meist schwer lösliche Salze: **Ammoniumplatinchlorid** (**Platinsalmiak**) und **Kaliumplatinchlorid** (zur Kaliumbestimmung); **Platinchlorür**, aus dem Chlorid beim Erhitzen gewonnen, wasserlöslich, verwendet in der Photographie, bildet mit Quecksilberzyanidlösung **Platinzyanür**, das mit Blausäure **Platinozyanwasserstoffsäure** ergibt, deren Salze (z. B. Kaliumplatinzyanür, Bariumplatinzyanür, s. d.) prachtvolle Fluoreszenzerscheinungen zeigen.

Platinbilder, Platindruck, s. Platinotypie.

Platindukaten, s. Platinmünzen.

Platinen (frz.), die Hebehaken der Jacquardwebmaschine; hakenförmige Stahlplättchen am Strumpfwirkerstuhl zur Bildung einer neuen Maschenreihe.

Platinfeuerzeug, Döbereinersches Feuerzeug, 1823 von Döbereiner erfundenes chem. Feuerzeug, beruht auf der Eigenschaft des Platinschwamms, durch Absorption von Wasserstoff glühend zu werden [Abb.; a unten offnes Glasgefäß mit Zinkzylinderchen; b Gefäß mit Schwefelsäure, die bei Öffnen von Hahn d in a aufsteigt, mit dem Zink Wasserstoff bildend, welcher, aus Hahn d nach links austretend, den Rohrstutzen c, gefüllt mit Platinschwamm, durchströmt und sich hierbei entzündet].

Platinfeuerzeug.

Platinit, eine Nickeleisenlegierung, Platinersatz für techn. Zwecke.

Platinmetalle, die mit Platin zusammen vorkommenden seltenen Metalle Rhodium, Ruthenium, Palladium, Iridium, Osmium.

Platinmohr, s. Aethiops und Platin.

Platinmünzen, russ. Münzen (sog. **weiße Dukaten, Platindukaten**) aus reinem Platin zu 3, 6 und 12 Silberrubel, seit 1828 geprägt, 1845 wieder eingezogen.

Platinoïd, eine Nickel-Zink-Kupfer-Wolfram-Legierung, dient wegen ihres großen Leitungswiderstands zur Herstellung von Drähten für elektr. Widerstände.

Platinotypie, Platindruck, Platinverfahren, in der Photographie Herstellung von Positiven auf Papier, das mit Kaliumplatinchlorür und Eisenoxydoxalat getränkt ist; **Platinbilder** lassen sich auch durch Platintonbäder auf gewöhnlichen Kopierpapieren herstellen, haben samtschwarze feine Töne.

Platinschwarz, s. Platin.

Platitude (frz., spr. -tühd), Plattheit (im Ausdruck).

Platmenage, s. Plattmenage.

Platner, Ernst, Arzt und Philosoph, geb. 11. Juni 1744 in Leipzig, gest. das. 27. Dez. 1818 als Prof. der Philosophie; schrieb: „Anthropologie für Ärzte und Weltweise" (2 Bde., 1776—82 u. ö.) u. a. Vgl. Wreschner (1893), Bergmann („P. und die Kunstphilosophie des 18. Jahrh.", 1913).

Plato (grch. **Platon**), griech. Philosoph, geb. 427 v. Chr. in Athen, Schüler des Sokrates, dessen Lehre er überliefert und weitergeführt hat, bereiste Ägypten, Italien (Beziehungen zu Pythagoras), Sizilien (prakt.-polit. Tätigkeit), gründete 387 in Athen eine Art Hochschule, die Akademie (s. d.), gest. das. 347. Kernpunkt seiner Philosophie ist die in der Deutung vielfach umstrittene Lehre von den Ideen (s. d.). An ihnen hat die ganze wahrnehmbare Welt als ihren Formprinzipien Anteil; sie zu erkennen, das persönliche und staatl. Leben ihrem System gemäß zu gestalten, leitet P.s idealistische Philosophie an. Sie ist in Dialogen dargestellt und bildet den Höhepunkt des griech. philos. Denkens. Die wichtigsten der erhaltenen 35 Dialoge sind: Apologie (Verteidigungsrede des Sokrates), Protagoras (gegen die Sophisten), Theätet (Erkenntnislehre), Symposion (Lehre vom Eros), Phaidros (Ideenlehre), Phaidon (Lehre von der Unsterblichkeit), Politeia (der umfangreichste, für die Ideenlehre, Ethik und Staatslehre bedeutendste Dialog), Timäus (Naturphilosophie). Neuere Ausgaben seiner Werke von Wohlrab und Immisch (1887 fg.), Schanz (1875 fg.) und bes. die Textausgabe von Burnet (engl., 1899 fg.); Übersetzungen von Schleiermacher (3. Aufl., 1855—62 u. ö.), Müller (1850—73), Apelt (4 Bde.) u. a. Vgl. Zeller („Philosophie der Griechen", Tl. 2, 4. Aufl. 1889), Windelband (6. Aufl. 1920), Natorp (2. Aufl. 1922), Wilamowitz-

Möllendorff (2. Aufl. 1920), Ritter (2 Bde., 1910—22). — Die Anhänger P.s heißen **Platoniker** oder **Akademiker**.

Platonische Liebe, durch Seelenschönheit, nicht durch Körpervorzüge des geliebten Menschen erweckte Liebe (nach Platos „Symposion“).

Platonisches Jahr, s. Jahr.

Plattäpfel, 15. Klasse des Diel-Lucasschen Apfelsystems (s. Apfel).

Plattbauch, s. Wasserjungfern.

Plättchenschlange, s. Meerschlangen.

Plattdeutsch, Niederdeutsch (s. d. und Deutsche Mundarten).

Platten, tschech. **Blatno**, tschechoslowak. Bezirks- und Bergstadt in Böhmen, am Plattenberg des Erzgebirges (1080 m) 868 m ü. M., (1921) 2163 E., Spitzenschule; Löffel-, Glacéhandschuhfabrikation.

Plätten, **Bügeln**, das Bestreichen von Geweben, insbes. Wäsche, mit der Bodenfläche eines erhitzten Metallkörpers (**Plätteisen**, **Bügeleisen**, s. d.), um ihnen Glätte und Glanz zu verleihen. Zum P. einfach gestalteter Wäschestücke werden auch **Plättmaschinen** [Abb.] mit hohlen, innen erhitzten Eisenzylindern angewendet. Vgl. Julia Pereles (3. Aufl. 1903).

Plättmaschine.

Plattengräber, s. Steinkistengräber.

Plattensee, magyar. **Balaton**, größter See Ungarns [Karten: Jugoslawien ꝛc. I und Mitteleuropa I], 690, mit den anliegenden Sümpfen 1320 qkm, im Mittel 3 m tief, mit dem Donaugebiet durch den zur Sarviz gehenden Sió verbunden; reich an Fischen und Wasservögeln. Vgl. „Resultate der wissensch. Erforschung des Balatonsees“ (1897 fg.).

Platter (**Plater**), Thomas, Gelehrter, geb. 10. Febr. 1499 im Kanton Wallis, zeitweilig Buchdrucker in Basel, gest. 26. Jan. 1582. — Sein Sohn **Felix P.**, geb. 1536, Arzt und Lehrer an der Universität Basel, gest. 28. Juli 1614. — Vgl. beider Selbstbiogr. (1882 u. ö.).

Platterbse, s. Lathyrus.

Platte River (spr. plätt riww'r), s. Nebraska (Fluß).

Plattfische, s. Schollen.

Plattform, jede Abplattung eines höhern Gegenstands, bes. abgeplattetes Dach; in Nordamerika die Rednerbühne (platform) in polit. Versammlungen, dann das Parteiprogramm.

Plattfuß, Verunstaltung des Fußes, wobei dieser mit seinem innern Rand und der ganzen Sohle den Boden berührt und oft zugleich auch auswärts gedreht ist; erschwert das Gehen und erzeugt schmerzhafte Anschwellungen und Entzündung der Fußgelenke (Tarsalgie); angeboren oder erworben durch Rhachitis oder langes Stehen (Schlosser, Bäcker, Kellner). Besserung und Heilung durch Tragen von Einlagen [Abb.], Schienenapparaten, Gipsverband, Operation. Vgl. Eichenwald (1896), Schiff (1904), Muskat (1905), Marquart (1912).



Plattfußeinlage.

Platthuf, fehlerhafte Hufform des Pferdes. Huf mit flacher Sohle und schrägen Wänden [Abb.].

Platthuf.

Plattieren, **dublieren**, die Oberfläche einer Platte aus unedlem Metall mit einer dünnen Platte aus Edelmetall so belegen, daß beide untrennbar verbunden sind. Am häufigsten wird Kupfer mit Gold (**Goldplattierung**) oder Neusilber mit Silber (**Silberplattierung**) plattiert und zu Schmucksachen verarbeitet. — **P.** heißt auch das Überspinnen baumwollener Fäden mit Seide oder Wollgarn.

Plattkarten, in Zylinderprojektion entworfene Karten (z. B. Mercatorkarten [Tafel: Kartographie I, 1]).

Plattkopf, s. Mönch (Hirsch).

Plattlack, Schellack (s. d.).

Platt machen (**platt reißen**), in der Gauner- und Kundensprache: im Freien übernachten.

Plättmaschine, s. Plätten; auch eine Maschine (Waschvorrichtung und mit Dampf geheizte Kupferwalzen) zum Glätten des Kammzugs (auch Lisseuse genannt).

Plattmenage (frz. plat de ménage, spr. -menahsch'), Tafelaufsatz mit Gefäßen für Pfeffer, Öl, Essig ꝛc.

Plattmönch, s. Grasmücke.

Plattnasen, die Breitnasen (s. Affen).

Plattnerit, s. Schwerbleierz.

Plattschnabel (Todus), auf die Großen Antillen beschränkte Vogelgattung der Ordn. der Racken, meisengroß, mit langem, flachem Schnabel und hohen, dünnen Läufen; das zerschlissene Gefieder der meisten grün. Zugehörig der **Todi** (Todus viridis *L.* [Abb.]), Jamaika.

Plattschnabel: Todi.

Plattschwanz, **Plattschwanzschlange**, s. Meerschlangen.

Plattstichstickerei, Buntstickerei in Wolle, Garn oder Seide. Dichtes Nebeneinandersticken des Fadenmaterials muß die Musterformen vollständig bedecken (Tafel: Handarbeiten I, 10). Man unterscheidet unschattierten und schattierten Plattstich (**Nadelmalerei**), bei dem mehrere Farbtöne ineinandergreifend (vermalend) gestickt werden. **Japan. Plattsticharbeiten** haben scharf abgetrennte Farbstufen.

Plättwerk, s. Walzwerk.

Plattwürmer (Plathelminthes), **Plathelminthen**, große, formenreiche Klasse der Würmer, platt, meist ohne Leibeshöhle und Blutgefäßsystem. Zum großen Teil Schmarotzer und Zwitter, seltener getrenntgeschlechtig. 4 Ordnungen: Schnurwürmer, Strudelwürmer, Saugwürmer und Bandwürmer (s. diese Stichwörter).

Platyrrhīnen (Patyrrhīni), die Breitnasen, s. Affen.

Platyzephālus (grch.), **Flachkopf**, breiter, flacher Schädel infolge zu früher Verknöcherung der Kranznaht.

Platzangst, **Platzfurcht**, **Agoraphobīe**, Angstzustand nervenschwacher Personen beim Anblick großer Räumlichkeiten und Überschreiten eines freien Platzes.

Platzgeschäft, Kaufgeschäft, bei dem die gekauften Waren dem Käufer am Ort selbst zu liefern sind. Gegensatz: Distanzgeschäft.

Platzhirsch, der stärkste Hirsch auf dem Brunftplatz.

Platzkarten, Karten, die zu einem bestimmten Platz im D-Zug berechtigen.

Platzpatrone, s. Patrone.

Platzprotest, s. Abwesenheitsprotest.

Platzwechsel, Wechsel, bei dem Ausstellungsort und Zahlungsort identisch sind. Gegensatz: Distanzwechsel.

Platzwette, Wette beim Totalisator (s. d.) oder Buchmacher (s. d.) auf die Bedingung, daß der gewettete Teilnehmer an einem sportlichen Kampf Erster, Zweiter oder Dritter wird. Gegensatz: Siegwette (s. d.).

Plau, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Ausfluß der Elde aus dem **Plauer See**, (1919) 3759 E., Amtsgericht, Höhere Knaben- und Mädchenschule.

Plaue. 1) **P. an der Havel**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, rechts am Ausfluß der Havel aus dem **Plauer See**, der durch den 35 km langen, 1743—45 erbauten **Plauenschen Kanal** mit der Elbe (bei Bittkau) verbunden ist, (1919) 2662 E., Schloß. — 2) **P. in Thüringen**, Stadt im thüring. Landkreis Arnstadt, an der Gera, 1597 E., Schloßruine Ehrenburg. Das Geratal von P. bis Arnstadt heißt **Plauescher Grund**.

Plauen im Vogtland, Kreisstadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, an der Weißen Elster, (1919) 104926 E., Land-, Amtsgericht, Gefangenanstalt, Hauptzollamt, 2 Finanzämter, Versorgungsamt, Handels-, Gewerbekammer, Reichsbankstelle, Gymnasium, Realgymnasium, Oberreal-, Bau-, Kunst-, Handels-, Stickereifach-, Gewerbeschule, Deutsche Oberschule; Hauptort der Stickerei-, Spitzen-, Gardinen-, Spachtel- und Tamburindustrie, Färbereien, Bleichereien, Tüllfabrikation, Leder-, Maschinen-, Kraftwagenfabriken. Im 12. und 13. Jahrh. im Besitz der Grafen von Everstein, kam P. 1466 unter sächs. Herrschaft, wurde 1547 böhm. Lehen, aber 1569 an Kurfürst August von Sachsen abgetreten. 1656—1718 gehörte es zur Nebenlinie Sachsen-Zeitz, dann zu Kursachsen. Vgl. Metzner (1887, 1902, 1913), Neupert („Geschichte“, 1917).



Plauen i. V.

Plauenscher Grund, unterster Teil des Weißeritztals, südwestl. von Dresden, bei Freital kohlen- und industriereich.

Plauenscher Kanal, s. Plaue.

Plauer See, s. Plau und Plaue.

Plauescher Grund, s. Plaue.







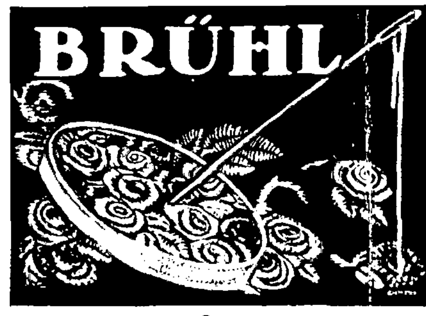
1 2 3





4 5 6





7 8







9 10 11

Deutschland: 1. Ludwig Sütterlin (1896). 2. Otto Fischer (1896). 3. Edmund Edel (1902). 4. Paul Scheurich (1911). 5. Thomas Theodor Heine (1900). 6. Ludwig Kainer (1917). 7. Lucian Bernhard (1906). 8. Julius Gipkens (1912). 9. Adolf Uzarski (1919). 10. Franz von Stuck (1911). 11. Ludwig Hohlwein (1919).

Siehe auch Tafel: „Gebrauchsgraphik“.



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Frankreich: 1. Alfons Mucha (1896). 2. Jules Chéret (1893). 3. Théophile Alexandre Steinlen (1894). **Ungarn:** 4. Michael Biró (1913). **England:** 5. Brüder Beggarstaff (1895). **Schweiz:** 6. Otto Baumberger (1915). **Dänemark:** 7. Bögelund-Jensen (1917), **Österreich:** 8. Koloman Moser (1898). **Italien:** 9. F. Laskoff (1908). **Holland:** 10. Roland Holst (1913). **Amerika:** 11. Edward Penfield (1897). 12. William H. Bradley (1905).

Plausibel (lat.), beifallswert, einleuchtend.

Plautus, Titus Maccius, röm. Lustspieldichter, geb. um 254 v. Chr. in Sarsina (Umbrien), gest. 184; die noch vorhandenen 20 Komödien, Nachbildungen griech. Originale, hg. von Ritschl (3 Bde., 1849—54; fortgesetzt von Löwe, Götz und Schöll, 4 Bde., 1878—94), Ussing (mit lat. Kommentar, 1875—87), Textausgabe von Götz und Schöll (1893—96), Leo (1895—96); Übersetzungen von Donner (1864—65), L. Gurlitt (1922) u. a. Vgl. Ritschl, „Opuscula" (1868—77), Langen (1886), Leo (1895).

Playfair (spr. plehfähr), Lyon, engl. Chemiker und Politiker, geb. 21. Mai 1818 in Chunar (Bengalen), 1856 Generalinspektor der Museen in London, 1858 Prof. in Edinburgh, 1892 Pair, gest. 29. Mai 1898 in London; um die Industrie verdient. [chellsche Kur.

Playfair-Mitchellsche Kur (spr. plehfähr), s. Mit-

Plazenta (lat.), **Mutterkuchen, Fruchtkuchen,** weiches, sehr blutreiches Organ, das sich während der Schwangerschaft am Grunde der Gebärmutter aus Wucherungen mehrerer Schleimhäute bildet (beim Menschen scheibenförmiges Gebilde von rund 500 g Gewicht) und durch den Nabelstrang mit dem Fötus in Verbindung steht, dessen Ernährungs- und Atmungsorgan es ist; wird in der Nachgeburt mit ausgestoßen. Vgl. Hofmeier (1890). — In der Botanik die sich mehr oder weniger abhebende Ansatzstelle der Samenanlage [(s. d.).

Plazet, s. Placet.

Plazidus, Heiliger (Gedächtnistag 11. Juli), röm. Patrizier, Schüler Benedikts von Nursia, 541 Abt in Messina, 546 von Seeräubern ermordet.

Plazitum (lat.), Gutachten, Beschluß.

Pleasant Island (spr. plessent eiländ), früherer Name der Insel Nauru (s. d.).

Plebejer, Mitglied der röm. Plebs (s. d.); dann Mensch von niedriger Gesinnung; **plebejisch,** niedrig, pöbelhaft.

Plebiszit (lat.), Volksbeschluß durch allgem. Abstimmung; von Napoleon I. und Napoleon III. und in Italien angewendet, in der Schweiz als Referendum (s. d.) gesetzlich. In die Verfassung des Deutschen Reichs von 1919 als Volksentscheid (s. d.) aufgenommen.

Plebs, Plebejer, im alten Rom ursprünglich die Gesamtbürgerschaft außer dem patrizischen Adel (s. Patrizier). Die Plebejer standen zivilrechtlich der herrschenden Klasse der Patrizier gleich, wurden in ihren vornehmsten Mitgliedern früh als Conscripti in den Senat aufgenommen und in der dem König Servius Tullius zugeschriebenen Verfassung als vollberechtigter Teil der Senatgemeinde eingegliedert, zur Besteuerung, dem Kriegsdienst, der Abstimmung herangezogen; blieben dagegen von dem Recht auf höhere Staatsämter, vom Konnubium mit den Patriziern u. a. ausgeschlossen. Erst in mehr als zweihundertjährigem Kampf errangen die Plebejer 366 v. Chr. volle polit. Gleichstellung. Danach wechselte die Bedeutung des Wortes P. und bedeutete alle nicht zum Amtsadel (Nobilität) und zur Großkaufmannschaft (Ritter) Gehörigen. Vgl. Binder (1909).

Plechanow, Georgij Valentinowitsch, russ. Sozialist, geb. 1857, seit 1880 als polit. Flüchtling im Ausland lebend, gründete 1883 in Genf die russ. sozialdem. Partei, trat 1903 an die Spitze der Menschewiki, kehrte 1917 nach Rußland zurück und bekämpfte eifrig die Bolschewisten; gest. 30. Mai 1918 in Terijoki (Finnland); „Werke" (1905 fg.). Vgl. Jelnitzkij (russ., 1906).

Pleotogyne *Lk.*, Pflanzengattung der Liliazeen, in Ostasien. P. variegāta *Lk.* (Aspidistra elatior *Blume* [Abb.]), aus Japan, mit langen, breiten, zuweilen gestreiften Blättern und kaum aus der Erde hervorragenden braunroten, napfförmigen, 8—9 zipfligen, breitnarbigen Blüten; genügsame, Schatten vertragende Topfblattpflanze (**Fleischerblume**).



a
Plectogyne variegata; a Blüte.

Plectranthus *L'Hérit.*, **Hahnsporn,** Pflanzengattung der Labiaten, strauchig, mit blauen Blütentrauben. P. fruticosus *L'Hérit.* (**Mottenkönig**) Zimmerpflanze, wegen aromat. Dufts als Mottenabwehrmittel geschätzt.

Plehwe, Wjatscheslaw Konstantinowitsch, russ. Staatsmann, geb. 1846, 1894 Staatssekretär von Finnland, 1902 Minister des Innern, 28. Juli 1904 in Petersburg ermordet.

Pleiaden, s. Plejaden.

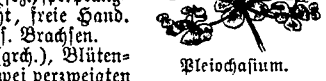
Pleias (grch., d.i. Siebengestirn), sieben tragische Dichter (Lykophron von Chalkis, Alexander von Ätolien, Dionysiades von Tarsus, Homerus von Byzanz, Sosiphanes von Syrakus, Sositheus von Alexandria Troas, Philiscus von Korkyra) im 3. Jahrh. v. Chr. in Alexandria.

Pleinair (frz. plein air, spr. plännähr, d. h. Freilicht), s. Freilichtmalerei.

Pleinpouvoir (frz., spr. plängpuwŏahr), Vollmacht, freie Hand.

Pleinze, Fisch, s. Brachsen.

Pleiochasium (grch.), Blütenstand mit mehr als zwei verzweigten Nebenachsen gleicher Ordnung, in manchen Fällen trugdoldenartig (s. Dolde), so bei Euphorbia [Abb.].



Pleiochasium.

Pleite, nordd. Ausdruck für Lasche (s. d.).

Pleiße, r. Nebenfl. der Weißen Elster, entspringt bei Ebersbrunn, südl. von Zwickau, mündet, 90 km lang, unterhalb von Leipzig. — Das **Pleißnerland,** zu beiden Seiten der P., kam 1311 an die Markgrafen von Meißen.

Pleistozän, das Diluvium (s. d.).

Pleite (jüd.-deutsch; plētō, Flucht) bankrott; **pleite gehen,** s. flötengehen.

Plejade, nach alexandrinischem Vorgang (s. Pleias) Vereinigung franz. Dichter, die antiken Geist und antike Formen in die Dichtung einzuführen suchten, seit 1550 unter Führung von Du Bellay und Ronsard (vgl. Rosenbauer, 1895). — P. nach Fajans eine Gruppe isotoper chem. Elemente des gleichen chem. Typus.

Plejaden (**Pleiaden,** grch.), in der griech. Sage die sieben Töchter des Atlas und der Pleione, nach ihrem Tode von Zeus an den Himmel versetzt, wo sie das Siebengestirn (s. d.) bilden.

Plektron (grch.; lat. plectrum), im Altertum Stäbchen, womit die Saiten der musikal. Instrumente gerissen [wurden.

Plenarium (lat.), s. Lektion.

Plenarsitzung oder **Plenum** (lat.), Vollsitzung, Versammlung eines Kollegiums, an der alle Mitglieder teilnehmen, im Gegensatz zur Ausschuß- oder Kommissionssitzung.

Plener, Ernst, Edler von, österr. Staatsmann, geb. 18. Okt. 1841, seit 1873 einflußreiches liberales Mitglied des Reichsrats, 1893—95 Finanzminister, dann Präsident des Obersten Rechnungshofs, gest. 1. Mai 1923 in Wien; schrieb: „Die engl. Fabrikgesetzgebung" (1871), „Engl. Baugenossenschaften" (1873), „F. Lassalle" (1883), „Erinnerungen" (Bd. 1—3, 1911—21), „Reden" (1911) u. a.

Plenipotenz (neulat.), volle Macht und Gewalt; **Plenipotentiarius** (frz. Ministre plénipotentiaire), Bevollmächtigter, bes. bevollmächtigter Gesandter.

Pleno jūre (lat.), mit vollem Recht.

Plenterbetrieb (**Plänterbetrieb**), **Plenterwirtschaft,** s. Femelbetrieb; **Plenterschlagbetrieb,** s. Femelschlagbetrieb.

Plenum, s. Plenarsitzung.

Plenus venter non studet libenter (lat.), „Ein voller Bauch studiert nicht gern".

Pleochroismus (grch.), s. Dichroismus.

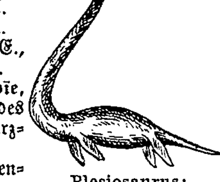
Pleomorphismus (grch.), Vielgestaltigkeit; in der Mineralogie s. Heteromorphismus; in bezug auf Pflanzen und Tiere Di- oder Polymorphismus (s. diese Stichwörter).

Pleonasmus (grch.), überflüssiger Zusatz (z. B. alter Greis), zur Deutlichkeit nicht notwendige, aber dieselbe unterstützende Wortfülle; **pleonastisch,** mit Wortüberfluß.

Pleonast, Mineral, s. Spinell.

Pleschen, poln. Pleszew, poln. Kreisstadt in Posen, (1910) 8049 E., Real- und Höhere Mädchenschule.

Plesiopsie (grch.), **Plesiopie,** Nahesehen, eine durch anhaltendes Sehen in der Nähe veranlaßte Kurzsichtigkeit.



Plesiosaurus: Elasmosaurus.

Plesiosaurus, fossile Reptiliengattung, meist 1,5—3, auch 4—7 m lang, mit sehr langem Hals, kleinem Kopf, kurzem Schwanz, Flossen statt der Füße, von schwimmender, gründelnder Lebensweise. Lias bis Kreide. Mit dieser Gattung gehört zur Ordn. der **Schlangenhalssaurier** (**Sauropterygier, Plesiosaurier**) auch die Gattung

Elasmosaurus mit noch längerm Hals [Abb.; nach Abel] aus der obern Kreide Nordamerikas.

Pleskau, estn. **Pihkva,** russ. **Pskow,** Hauptstadt des russ. Gouv. Pskow (1910: 44 209 qkm, 1 354 800 E.), an der Welikaja, kurz vor ihrem Einfluß in den **Pleskauer (Pskower)** See, den südl. Teil des Peipussee, 34 440 E., Erzbischofssitz; Flachshandel. P., eine der ältesten Städte Rußlands, war bis 1510 eine Republik; wichtig das „Pskower Gerichtsbuch" (15. Jahrh.). Im Weltkrieg 25. Febr. 1918 Kämpfe der deutschen Armeeabteilung D (von Kirchbach) und Einnahme von P.

Pleß, ehemal. Standesherrschaft (Fürstentum) in Poln.-Oberschlesien, bis 1921 die südöstl. Spitze der preuß. Prov. Oberschlesien, 800 qkm, 75 000 E., gehörte 1765—1847 dem Haus Anhalt-Cöthen, kam dann an die Grafen Hochberg (s. d.). **Hans Heinr. XI.,** Fürst, seit 1905 **Herzog von P.,** Graf von Hochberg, geb. 10. Sept. 1833, 1867—78 Mitglied des Reichstags, im Kriege 1866 und 1870/71 um die Krankenpflege verdient, gest. 14. Aug. 1907 auf Schloß Albrechtsburg bei Dresden. Jetziger Fürst von P. ist sein Sohn **Hans Heinrich XV.,** geb. 23. April 1861 in P.

Pleß, poln. Kreisstadt in Oberschlesien, an der Pszinka, (1919) 5514 E., Schloß des Fürsten P., Gymnasium, Höhere Mädchenschule, 2 Präparandenanstalten, Waisenhaus.

Plessen, Hans von, preuß. Generaloberst, geb. 26. Nov. 1841 in Spandau, 1892 bis Nov. 1918 diensttuender Generaladjutant Wilhelms II. und Kommandant des Großen Hauptquartiers.

Plessidi, heutiger Name des Gebirges Pelion (s. d.).

Plessimeter (grch.), s. Perkussion.

Plessur, r. Nebenfl. des Rheins im schweiz. Kanton Graubünden, mündet, 16 km lang, unterhalb Chur. Ihr Tal ist das Schanfigg (s. d.).

Plessuralpen, Gruppe der Schieferalpen in Graubünden, zwischen Prättigau, Davos, Albula und Rhein, zerfällt in die Hochwangkette (2535 m), Faulhornkette (2579 m) und das Arosagebirge (2985 m).

Plethomelie, s. Polymelie.

Plethora (grch.), Vollblütigkeit.

Plethron, altgriech. Längenmaß zu 100 Fuß = 30,83 m; Flächenmaß = 9,6 a.

Pletsch, Oskar, Zeichner, geb. 26. März 1830 in Berlin, gest. 12. Jan. 1888 in der Niederlößnitz bei Dresden; bekannt durch Skizzen aus dem Kinderleben.

Plettenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, nahe der Lenne, (1919) 6649 E., Amtsgericht, Realschule; Eisenindustrie.

Plettenberg, Freiherr von, preuß. General der Infanterie, geb. 18. Dez. 1852 in Neuhaus (Westfalen), seit 1913 Kommandierender General des Gardekorps, das er in den Schlachten von Namur, St. Quentin und an der Marne sowie bei Gorlice und in der Herbstschlacht 1915 bei La Bassée und Arras führte. 1917 zur Disposition gestellt.

Plettenberg, Walter von, Meister des Deutschen Ordens in Livland (1494—1535), aus westfäl. Familie, schlug die Russen 1501 und wieder 1502 (an der Smolina bei Pleskau), gest. 28. Febr. 1535.

Pleuelstange, Bleuel-, Treib-, Schub-, Kurbel- oder **Lenkstange,** ein Teil des Kurbelgetriebes (s. Kurbel). [Tafel: Dampfmaschinen 1, G.]

Pleura (grch.), Brustfell, Rippenfell; **Pleuralgie,** Seiten- oder Rippenschmerz. [Wirbel.

Pleurapophysen (grch.), die Querfortsätze der

Pleuresie (grch.), s. Pleuritis.

Pleureuse (frz., spr. plöröhs'), Klageweib; Trauerbinde, Trauerbesatz, Trauerrand am Papier; auch eine große Straußenfeder, deren Äste durch Zusammenknüpfen mit Ästen von andern Straußenfedern künstlich verlängert sind.

Pleuritis (grch.), **Pleuresie,** Rippen- oder Brustfellentzündung; **pleuritisch,** daran leidend, davon herrührend.

Pleurosigma.

Pleuropneumonie (grch.), Lungen- und Rippenfellentzündung; **Pleuropyesis,** Brustfellvereiterung.

Pleurosigma *Sm.*, Algengattung der Bazillariazeen, mit sehr fein skulpturiertem Kieselpanzer; einige Arten, z. B. P. angulatum *Sm.* [Abb.], wegen dieser Skulptur Prüfobjekte für die Güte (das Auflösungsvermögen) der Mikroskope.

Pleurothotonus, Pleurotonus (grch.), der Seitenstarrkrampf, wobei der Körper nach einer Seite hin gekrümmt wird, Form des Starrkrampfs (s. d.).

Pleurotomie (grch.), Durchschneiden des Brustfells zur Entleerung krankhafter Flüssigkeitsansammlungen.

Pleven, Stadt in Bulgarien, s. Plevna.

Plevlje, jugoslaw. Stadt im nördl. Montenegro, an der Cehotina (zur Drina), 3000 E.

Plevna (Plewna), bulgar. **Pleven,** Hauptstadt des bulgar. **Kr. P.** (7661 qkm, 1920: 396 765 E.), südwestl. von Nikopoli, 27 779 E.; im Russ.-Türk. Kriege 1877 von Osman Pascha besetzt, der die wiederholten Angriffe der Russen zurückschlug und sich erst nach dem vergeblichen Durchbruchsversuch vom 10. Dez. 1877 ergab [Karte: Neuzeit II, 7]. Vgl. Osman Pascha (frz., 1889), Herbert (engl., 1895), von Trotha (2. Aufl. 1897).

Plexus (lat.), **Geflecht,** Verbindungen der Nerven oder Blutgefäße untereinander zu Netzen, Geflechten, namentlich in der untern Hals-, Lenden- und Sakralregion. (S. Nervengeflecht, Sonnengeflecht.) **Plexuslähmung,** Lähmung vorwiegend des Oberarmnervengeflechts bei schweren Verletzungen (z. B. Oberarmverrenkung), wobei sämtliche Armnerven gelähmt sein können; ziemlich häufig als **Entbindungslähmung,** hervorgerufen bei schwerer Geburt während der Entbindung durch Druck auf den Plexus des Kindes; bei dieser Lähmung kann der Arm im Schultergelenk nicht gehoben und im Ellenbogen nicht gebeugt werden, während Hand und Finger normal beweglich sind.

Pli (frz.), Falte; Briefumschlag 2c.; gefällige äußere Haltung, leichter Anstand; **pliieren,** falten, biegen; ein Pferd an das Halswenden gewöhnen; weichen, wanken [(von Truppen).

Plieten, Fisch, s. Brachsen.

Plimsollmarke, s. Tiefladelinie.

Plinius, Gajus P. Secundus, **der Ältere,** gelehrter Römer, geb 23 n. Chr. in Comum (jetzt Como), kam 79 n. Chr. bei dem Ausbruch des Vesuvs um; seine „Historia naturalis", ein großes enzyklopädisches Werk in 37 Büchern, hg. von Detlefsen (6 Bde., 1866—82), Jan und Mayhoff (2. Aufl., 5 Bde., 1870—97), deutsch von Wittstein (6 Bde., 1881—82). Vgl. Münzer (1897), A. Mayer („Aristoteles und P.", 1913). — Sein Schwester- und Adoptivsohn **Gajus P. Cäcilius Secundus, der Jüngere,** geb. 61 oder 62 n. Chr. in Comum, gest. um 113; seine „Epistolae" (hg. von Keil, 1870, von Merrill, 1922) und „Panegyricus Trajani" (hg. von Keil, 1870), deutsch von Klußmann und Binder (3. Aufl. 1913), Prollius (1910). [Bliny.)

Plinsen, flache Kuchen aus Mehl, Ei, Milch 2c. (S.

Plintenburg, deutscher Name von Visegrád (s. d.).

Plinthe (grch.), Sockel, die niedrige quadratische Platte unter Säulen, Pilastern, Postamenten; auch die sichtbare Umfassungsmauer (**Sockelmauer**) am Haus, von ebener Erde bis zur Höhe des Erdgeschoßfußbodens.

Pliozän, jüngstes Glied der Tertiärformation, vorwiegend Tone und Sande. [S. auch Übersicht und Tafel: Geologische Formationen.]

Plissee (frz.), regelmäßig gefältelte Zeugstreifen am Frauenrock [Abb.].

Plissee.

Plitvicaseen (spr. -wiza-), 13 Seen im kroat. Karst, gebildet von der Cserna-Reka, mit 35 Wasserfällen (**Plitvicafall,** 78 m hoch); Ausfluß die Korana (zur Kulpa).

Pljesevica (spr. pljéschewiza), Gebirge im kroat. Karst, 1650 m hoch.

Plocamium *Haw.*, **Kammtang,** Algengattung der Rhodophyzeen, zierlich verzweigte, scharlachrote Meeresalgen; P. coccineum *Lyngb.* [Abb.] an den deutschen Küsten häufig.



Plocamium coccineum.

Plock, russ. **Plozk,** Hauptstadt des ehemal. russ.-poln. Gouv. P. (rechts von der untern Weichsel bis zur west- und ostpreuß. Grenze, 9445 qkm, 1910: 700 000 E.), rechts an der Weichsel, (1916) 25 201 E. Sitz eines kath. Bischofs. Fabrikation landwirtsch. Geräte 2c.

Plöckenstein, Blöckenstein, Gipfel des Böhmer Waldes, an der Grenze von Böhmen, Oberösterreich und Bayern,

1378 m; unter seinem Gipfel in Böhmen der **Plöckensteiner See** (13 ha, 58 m tief).

Plockflöte, s. Schnabelflöte.

Ploesci (**Ploesti, Ploeschti, Plojésti**), Hauptstadt des rumän. Kr. Prahova, in der Großen Walachei zwischen den Flüssen Prahova und Teleajanu, (1914) 57376 E.; Bahnknotenpunkt; Petroleumraffinerie. Im Weltkrieg 6. Dez. 1916 Verfolgungsgefechte nach der Schlacht am Argesu (s. d.).

Plombe (vom frz. plomb, Blei), Bleisiegel, das in Zollämtern bes. an Waren gelegt wird, die zollfrei nur durchbefördert werden sollen; auch die Ausfüllung eines Zahnes (**Füllung, Zahnfüllung**). **Plombieren,** verbleien, mit einer P. versehen; auch hohle Zähne mit Metall (Gold, Platin, Zinnamalgam 2c.) oder Porzellan oder Zement ausfüllen, und zwar mit Silikatzement bes. die Vorderzähne an sichtbaren Stellen, da von zahnähnlichem Aussehen und großer chem. Widerstandsfähigkeit, mit Oxyphosphatzement die Milchzähne oder auch größere Höhlen zur Verstärkung der Wände für Gold- oder Amalgamfüllungen. Vgl. Jung („Das Füllen der Zähne", 1905), Smreker („Porzellanfüllungen und Goldeinlagen", 2 Bde., 1909—11; Bd. 1, 2. Aufl. 1921), Mamlok („Porzellanfüllung", 3. Aufl. 1921).

Plombières (spr. plongbläहr), **P.-les-Bains**, Bad im franz. Depart. Vosges, (1911) 1960 E., mit 27 Mineralquellen (20—74° C) gegen rheumatische Nieren- und Hautkrankheiten.

Plombiergold, s. v. w. Goldschwamm.

Plon (spr. plong), Eugène, franz. Schriftsteller, geb. 1836, gest. 1. April 1895 in Paris; schrieb mehrere kunsthistor. Werke und war 1872—95 Besitzer einer Verlagsbuchhandlung (gegründet 1832 vom Vater, noch bestehend unter der Firma **E. Plon, Nourrit & Co.**).

Plön, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, in der Holstein. Schweiz, zwischen dem durch die Schwentine mit dem Kieler Hafen verbundenen kleinen und großen **Plöner See** (10 km lang, bis 8 km breit), (1919) 3980 E., Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Hydrobiolog. Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft; bis 1761 Residenz der Herzöge von **Holstein-P.**

Plöne, Fluß, entfließt dem Berlinchener See (Reg.-Bez. Frankfurt), fließt durch den **Plönesee** (8,8 qkm) und den Madüsee, mündet bei Altdamm in den Dammschen See.

Plongé (frz., spr. plongscheh), **Kronenfall,** Abdachung der Oberfläche der Brustwehr (Brustwehrkrone) nach außen hin.

Plongierschuß (spr. plongschihr-), Depressionsschuß (s. Depression).

Plönnies, Luise von, geborne Leisler, Dichterin, geb. 7. Nov. 1803 in Hanau, gest. 22. Jan. 1872 in Darmstadt. — Ihr Sohn **Wilhelm von P.**, geb. 7. Sept. 1828 in Darmstadt, 1847—61 hess. Offizier, gest. 21. Aug. 1871, Militärschriftsteller und Dichter. „Werke" (3 Bde., 1909).

Plon-Plon (spr. plong plong, vielleicht die verderbten letzten Silben des franz. Ausdrucks für den Trommelwirbel: rataplan, rataplan, die den Säbelrasseler andeuten sollen), Spitzname des Prinzen Napoleon Bonaparte (s. d., VIII).

Ploß, Heinr., Arzt und Anthropolog, geb. 8. Febr. 1819 in Leipzig, gest. 11. Dez. 1885; schrieb: „Das Weib in der Natur- und Völkerkunde" (10. Aufl., 2 Bde., 1913), „Das Kind in Brauch und Sitte der Völker" (3. Aufl., 2 Bde., 1912) 2c.

Plossobaum, s. Butea.

Plot (schwed., „Platte"), in Schweden große, an den vier Ecken gestempelte Kupferplatte zu 1, 6, 20 und 30 Taler. Der P. wurde 1681 auf 2 Taler Silber- oder 6 Taler Kupfermünze gesetzt.

Plotīn (**Plotīnos**), Philosoph, geb. 204 oder 205 n. Chr. in Lykopolis in Ägypten, gest. 270 n. Chr. in Kampanien; er wandelte platonische Grundgedanken ins Religiöse und Mystische und schuf so das christl. Ideen nahestehende, bis in die Romantik und die moderne Theosophie nachwirkende System des Neuplatonismus. Ausgabe von Kirchhoff (1856), mit deutscher Übersetzung von W. Müller (1878—80). Vgl. Drews (1907), M. Wundt (1919), Heinemann (1922).

Plötz, Karl Jul., Grammatiker, geb. 8. Juli 1819 in Berlin, gest. 6. Febr. 1881 in Görlitz, Verfasser weitverbreiteter Lehrbücher des Französischen 2c. Vgl. von Löper (1881).


Plötze.

Plötze, Rotauge, Furn, Schwal (Leuciscus rutilus *L.* [Abb.]), Art der Weißfische; Iris rot, Flossen rot oder gelblich, bis 50 cm lang und bis 1,5 kg schwer; in ganz Mitteleuropa gemeiner Süßwasserfisch mit grätenreichem Fleisch.

Plötzensee, Kolonie und Strafanstalt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, nordwestl. von Berlin, am Spandauer Schiffahrtskanal, (1919) 1601 E.; seit 1920 Teil von Berlin.

Plovdiv, bulgar. Name von Philippopel.

Ployieren (frz., spr. plöaji-), zusammenfalten; in der Elementartaktik eine Bewegung zur Bildung einer geschlossenen Kolonne aus der Linie (**Hintereinandersetzen**); Gegensatz Deployieren (s. d.).

Plozk, poln. Stadt, s. Plock.

Plücker, Jul., Mathematiker und Physiker, geb. 16. Juli 1801 in Elberfeld, seit 1836 Prof. in Bonn, gest. das. 22. Mai 1868, hauptsächlich verdient um die Physik und die analyt. Geometrie; entdeckte die durch Kathodenstrahlen erregte Fluoreszenz und konstruierte die nach ihm **Plückerrohre** genannten Entladungsröhren (s. d. und Geißlersche Röhren).

Pluderhose, die stark erweiterte Oberschenkelhose der Landsknechte und Studenten des 16. Jahrh., aus deren Längs- und Querschlitzen farbiger Unterstoff bis auf die Füße fiel.

Plumbaginazēen, Pflanzenfam. der Primulalen, Kräuter, meist an den Küsten des Mittelmeers und in den asiat. Salzwüsten. Zugehörig: Plumbago, Armeria, Statice 2c.



Plumbago europaea.

Plumbāgo *L.*, **Bleiwurz,** Pflanzengattung der Plumbaginazeen, Kräuter, auch Sträucher der wärmern Gegenden. Die Wurzeln der im Mittelmeergebiet heimischen, bei uns in Gärten verbreiteten, halbstrauchigen, 0,60—1,00 m hohen, rotviolett blühenden P. europaea *L.* [Abb.; a Blüte] wirken blasenziehend, und ihr Saft färbt bleigrau.

Plumbāte, bleisaure Salze, die Verbindungen des Bleisuperoxyds (s. Blei) mit Basen.

Plumbum (lat.), Blei (s. d.).

Plumeau (frz., spr. plümoh), Federdeckbett.

Plumetis (frz., spr. plümtih), leichter Baumwollstoff mit eingestickten oder einbroschierten Mustertupfen.

Plumosit, s. Heteromorphit.

Plumpudding (engl., spr. plömm-), brit. Nationalmehlspeise, wird in einer Serviette in heißem Wasser gekocht und beim Anrichten mit Rum übergossen, den man entzündet.

Plünderung begeht nach § 129 fg. des Deutschen Militärstrafgesetzbuchs, wer im Felde unter Benutzung des Kriegsschreckens oder unter Mißbrauch seiner militär. Überlegenheit 1) in der Absicht rechtswidriger Zueignung eine Sache der Landeseinwohner offen wegnimmt oder denselben abnötigt, oder 2) unbefugt Kriegsschatzungen und Zwangslieferungen erhebt oder das Maß der von ihm vorzunehmenden Requisitionen überschreitet, wenn dies des eignen Vorteils wegen geschieht; Strafe: Gefängnis bis zu 5 Jahren, bei Gewalttätigkeit gegen eine Person Zuchthaus bis 10 Jahre. Als P. ist es nicht anzusehen, wenn sich die Aneignung nur auf Lebensmittel, Heilmittel, Bekleidungsgegenstände, Feuerungsmittel, Furage oder Transportmittel erstreckt und nicht außer Verhältnis zu dem vorhandenen Bedürfnis steht. P. im Sinne von § 125, Abs. 2, des Reichsstrafgesetzbuchs (Landfriedensbruch) ist die unter Benutzung des durch den Landfriedensbruch entstandenen Schreckens in der Absicht rechtswidriger Zueignung verübte offne Wegnahme oder Abnötigung von Sachen gegenüber denjenigen, gegen die sich der Landfriedensbruch richtet. Strafe: Zuchthaus bis zu 10 Jahren. Über die Ansprüche des Betroffenen gegen den Staat s. Tumultschaden.

Plurāl (**Plurālis**, lat.), in der Grammatik die Mehrheitsform veränderlicher Redeteile. **Pluraletantum,** ein nur im P. gebräuchliches Substantivum (z. B. Ferien, Leute). **Plurālis majestaticus** (majestātis), Redeweise eines Hochgestellten, der nur in der Mehrheit (wir statt ich) von sich spricht; **Plurālis modestātis** (modestiae) Anwendung des P. von seiten eines Autors aus Bescheidenheit.

Pluralismus (neulat.), das Vorhandensein einer Mehrheit, die Auffassung der Wirklichkeit als einer Vielheit gesonderter, selbständiger Prinzipien; Vertreter des P. sind Demokrit, Leibniz, Herbart, Lotze, James, Simmel u. a.; vgl. Boeg-Borel (frz., 1909); **Pluralität,** Mehrheit, Vielheit.

Plurālwahlsystem, eine Wahlrechtsordnung, bei der ein einzelner Wähler mehrere Stimmen haben kann.

Plus (lat., „mehr"), in der Mathematik das Zeichen + zum Addieren der Größen; auch für positiv, im Gegensatz zu —, d. i. negativ. Das **P.**, s. v. w. Überschuß.

Plüsch (frz. peluche), aus Baumwolle, Leinen, Jute, Ramie oder Wolle hergestellter hochfloriger Samt (s. d.). P. mit sehr langem Flor (pelzartig) heißen Velpel.

Plusquamperfektum (lat., „mehr als vollendet"), Zeitform, die die Vergangenheit der vollendeten Handlung bezeichnet, z. B. ich hatte gesehen.

Plutārch, griech. Schriftsteller, geb. um 40 n. Chr. in Chäronea in Böotien, gest. das. um 120 n. Chr.; schrieb 46 vergleichende Lebensbeschreibungen berühmter Griechen und Römer, hg. von Sintenis (neue Ausg., 5 Bde., 1873—75), Bekker (5 Bde., 1855—57), Ziegler und Lindskop (1915), übersetzt von Klaiber, Fuchs und Campe (24 Bdchn., 1827—59), Eyth (2. und 3. Aufl. 1880 fg.), und philos. Schriften („Moralia"), hg. von Bernardakis (7 Bde., 1888—97), übersetzt von Bär, Reichardt und Schnitzer (26 Bdchn., 1828—61). Vgl. Volkmann (2 Bde., 1869), Ziegler (1907), Hirzel (1912). — **P.** auch Titel von biogr. Sammelwerken, so „Der Neue P.", hg. von Gottschall (1874—88).

Plutokratie (grch., nach Plutos, s. d.), Geldherrschaft.

Pluton (lat. **Pluto**), griech. Unterweltsgott, s. Hades.

Plutōnische Gesteine, s. Gesteine.

Plutonismus, die durch den Einfluß der Glut des Erdinnern bedingten Erscheinungen. **Plutonisten,** Anhänger der Lehre, die den plutonischen Kräften einen bedeutenden Anteil an der Entstehung der Gesteine und Gebirge zuschrieben. Vertreter des P. Voigt, Hutton, Leopold von Buch. (S. auch Neptunisten.)

Plutos, der griech. Gott des Reichtums, gewöhnlich als Knabe mit dem Füllhorn dargestellt.

Pluviāle (lat.), Regenmantel; das mantelähnliche Gewand der kath. Geistlichen [Abb.].

Pluviale.

Pluviālperiode, Pluvialzeit, eine mit der nordischen diluvialen Vereisung gleichzeitige Periode erhöhter Feuchtigkeit und vermehrter Wasseransammlung in den südl. Breiten. Die großen Trockentäler und Schotterterrassen der Sahara, Ägyptens und Syriens z. B. werden als Zeugen für die P. herangezogen und mit den Vereisungs- und Interglazialzeiten Mitteleuropas in zeitliche und klimat. Beziehung gebracht.

Pluviomēter (lat.-grch.), Regenmesser (s. d.).

Pluviose (spr. plüwiohs'), der 5. Monat im franz. republikanischen Kalender von 1793 (20. Jan. bis 18. Febr.).

Pluvius (lat.), Regenspender; Beiname des Jupiter.

Plymouth (spr. plimmöth), Seestadt, befestigter Kriegshafen in der engl. Grafsch. Devon [Tafel: Großbritannien II, 3], am **P. Sound,** (1921) 209857 E.; die Mündung des Tamar (Hamoaze) bildet den Kriegs-, die des Plym (Cattewater) den Handelshafen; Flottenstation, Schiffsbauwerften, Docks, Seebäder, kath. Kathedrale, im SSW. der Leuchtturm von Eddystone; Hauptverschiffungsplatz für Auswanderer nach Australien und Südafrika.

Plymouthbrüder (spr. plimmöth-), religiöse Gemeinde in England, zu der Darby zeitweise gehörte; daher auch (ungenau) Name der Darbysten (s. d.).

Pizeň, tschech. Name von Pilsen.

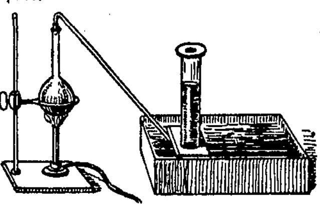
P. M. (**p. m.**), Pontifex Maximus (s. Pontifex); pro memoria (lat.), zur Erinnerung; piae memoriae, seligen Andenkens; post mortem, nach dem Tode; pro mense (ital. per mese), auf den Monat; pro mille, für das Tausend; post meridiem, Nachmittag.

Pneuma (grch.), Hauch, Luft, Atem; dann Geist; in der Kirchensprache der Heilige Geist; bei den Gnostikern der göttliche Lebenskeim in der Welt. Vgl. Leisegang (1919).

Pneumātik (grch.), die Aeromechanik; Schrift Herons von Alexandria über pneumat. Vorrichtungen; auch der Preßluftgummireifen der Fahrräder zc.

Pneumātisch (grch.), die Luft, bes. die Atmungsluft, das Atmen betreffend; auf den Gesetzen der Pneumatik oder Aeromechanik (s. d.) beruhend. **Pneumatische Eisenbahnen,** s. Atmosphärische Eisenbahn. **Pneumatisches Bad, Pneumatisches Kabinett,** s. Komprimierte Luft. **Pneumatische Gründung,** Preßluftgründung (s. d.), **Pneumatische Post,** Rohrpost (s. d.). **Pneumatische Therapie,** s. Pneumatotherapie. **Pneumatische Wanne,** flaches Gefäß, mit Wasser oder Quecksilber gefüllt, zum Auffangen von Gasen [Abb.].

Pneumātische Geschütze, Dynamitgeschütze, versuchte Geschützart, treiben die mit Dynamit geladenen Geschosse mit Preßluft fort.


Pneumatische Wanne.

Pneumatismus (grch.), die Annahme, daß nur Geist existiere, Materie nur Erscheinung sei.

Pneumatizität, die Eigentümlichkeit gewisser Vogelknochen, daß sie in großen Hohlräumen Luftsäcke enthalten, die von den Lungen abzweigen.

Pneumatochōrd (grch.), Windharfe (s. Äolsharfe).

Pneumatogrāph (grch.), **Pneumograph, Atmograph,** Apparat zur graphischen Darstellung der einzelnen Phasen der Atembewegung (der sog. Atmungskurven oder **Pneumatogramme**).

Pneumatologīe (grch.), Lehre von der Geisterwelt, insbes. vom Heiligen Geist.

Pneumatomēter (grch.), **Atmungsmesser,** Apparat (im wesentlichen ein Quecksilbermanometer, das durch einen verzweigten Gummischlauch mit zwei Hartgummi-Oliven an die Nasenlöcher angeschlossen wird) zur Bestimmung der Kraft, mit der die Ein- und Ausatmung erfolgt.

Pneumatophōren, s. Atemwurzeln.

Pneumatōsis (grch.), s. Luftansammlung.

Pneumātotherapie (grch.), **pneumatische Therapie,** die Anwendung der Luft zu Heilzwecken, sowohl der normalen Luft bestimmter Orte (Klimatotherapie) wie auch namentlich der komprimierten oder der verdünnten Luft.

Pneumobiomāntik (grch.), s. Lungenprobe.

Pneumogrāph (grch.), s. Pneumatograph.

Pneumokokken, von Fränkel und Weichselbaum entdeckte, paarweise geordnete und von einer schleimigen Kapsel umgebene, an den abgekehrten Polen lanzettförmig zugespitzte Kokken (Diplococcus lanceolātus), die Erreger der kruppösen Lungenentzündung [Tafel: Bakterien I, 7]; finden sich auch bei Brustfell- und Hirnhautentzündung.

Pneumolithen (grch.), Lungensteine (s. d.).

Pneumon (grch.), die Lunge.

Pneumonektasīe (grch.), Lungenerweiterung (s. Emphysem); **Pneumonīe,** Lungenentzündung; **pneumōnisch,** die Lungenentzündung betreffend; **Pneumonokoniosen,** Staubinhalationskrankheiten, **Pneumonophthīsis**; Lungensucht, Lungenschwindsucht; **Pneumonopleurītis** (Pneumopleurites), Brustfell- und Lungenentzündung; **Pneumonospásmus,** Lungenkrampf; **Pneumonotomīe** (Pneumotomie), Lungenschnitt zur Entfernung von Eiter, Fremdkörpern zc.; **Pneumoperikardium,** Luftansammlung im Herzbeutel; **Pneumorrhagīe,** Lungenblutung, Blutsturz; **Pneumotherapīe,** Pneumatotherapie; **Pneumothōrax,** Luftansammlung in der Brustfellhöhle (vgl. Brauer, 1907); **Pneumotyphus,** Typhus mit Lungenentzündung; **Pneumozēle,** Lungenbruch.

Pnigodīn, sirupartige braune Flüssigkeit, im wesentlichen Selaginella- und Malzextrakt, Keuchhustenmittel.

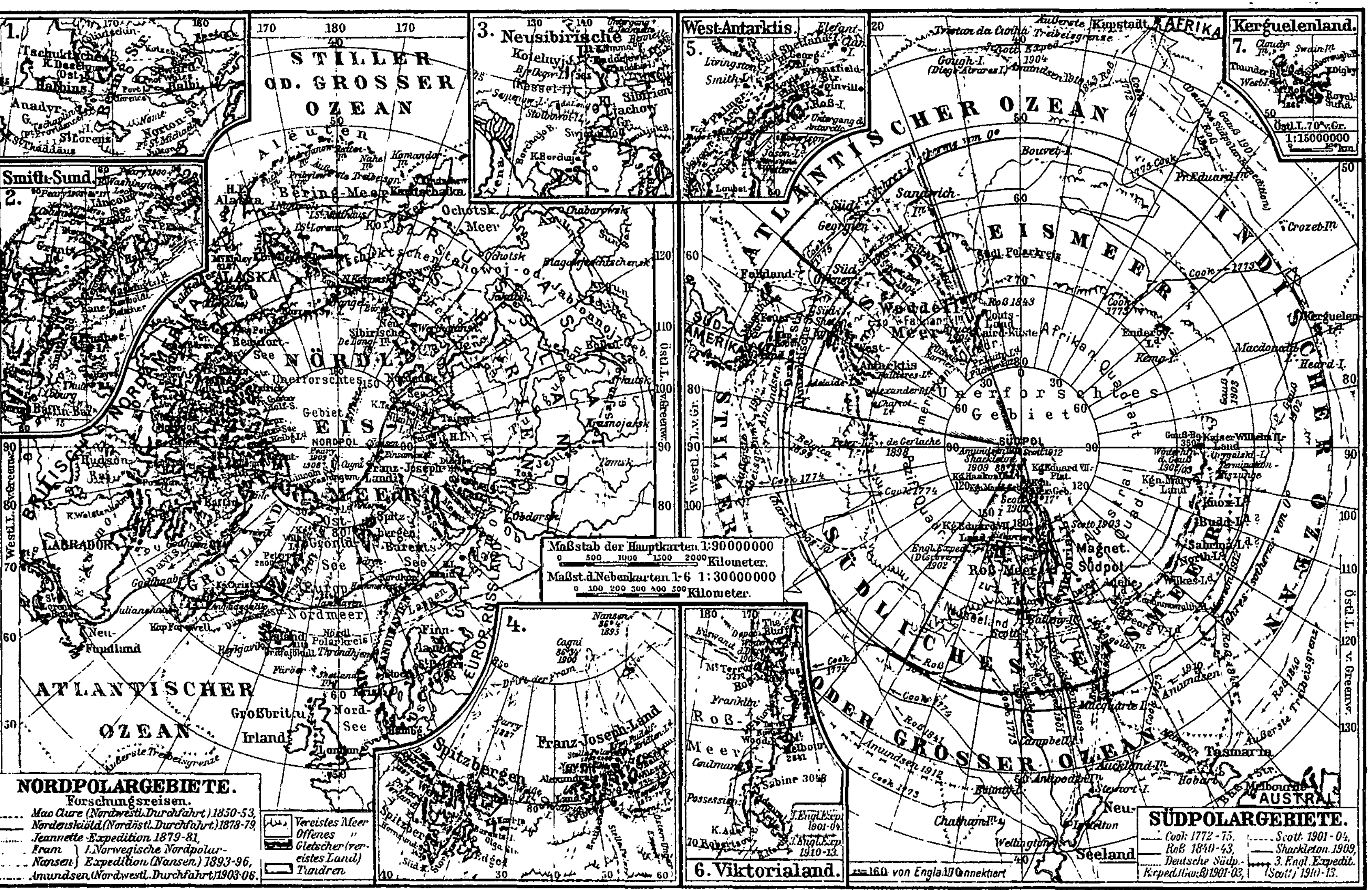
Pnom-penh (**Panompeng**), Hauptstadt des franz. Protektorats Kambodscha in Hinterindien, am Me-kong, (1919) 87870 E.; Stapelplatz.

Pnyx, im alten Athen der Platz für die Volksversammlungen.

P. O., Abkürzung für Professor ordinarius (lat.), ordentlicher Professor; engl. Abkürzung für Post-office, Postamt.

Po, der **Eridănos** oder **Pădus** der Römer, größter Fluß Italiens, entspringt 1952 m ü. M. in den Kottischen Alpen am Monte Viso, tritt nach 30 km bei Saluzzo in die **Poebene,** bildet die Südgrenze der Lombardei und Veneziens, teilt sich zuerst in der Prov. Ferrara (Abzweigung des **P. di Volano,** später **P. di Primaro** genannt), mündet, 670 km lang, in einem Delta (**P. della Maĕstra, P. di Tolle, P. della Gnocca** und **P. di Goro**) in das Adriat. Meer; Stromgebiet 75000 qkm, von Turin ab schiffbar; im Unterlauf trotz mächtiger Dämme häufige

POLARLÄNDER. I.

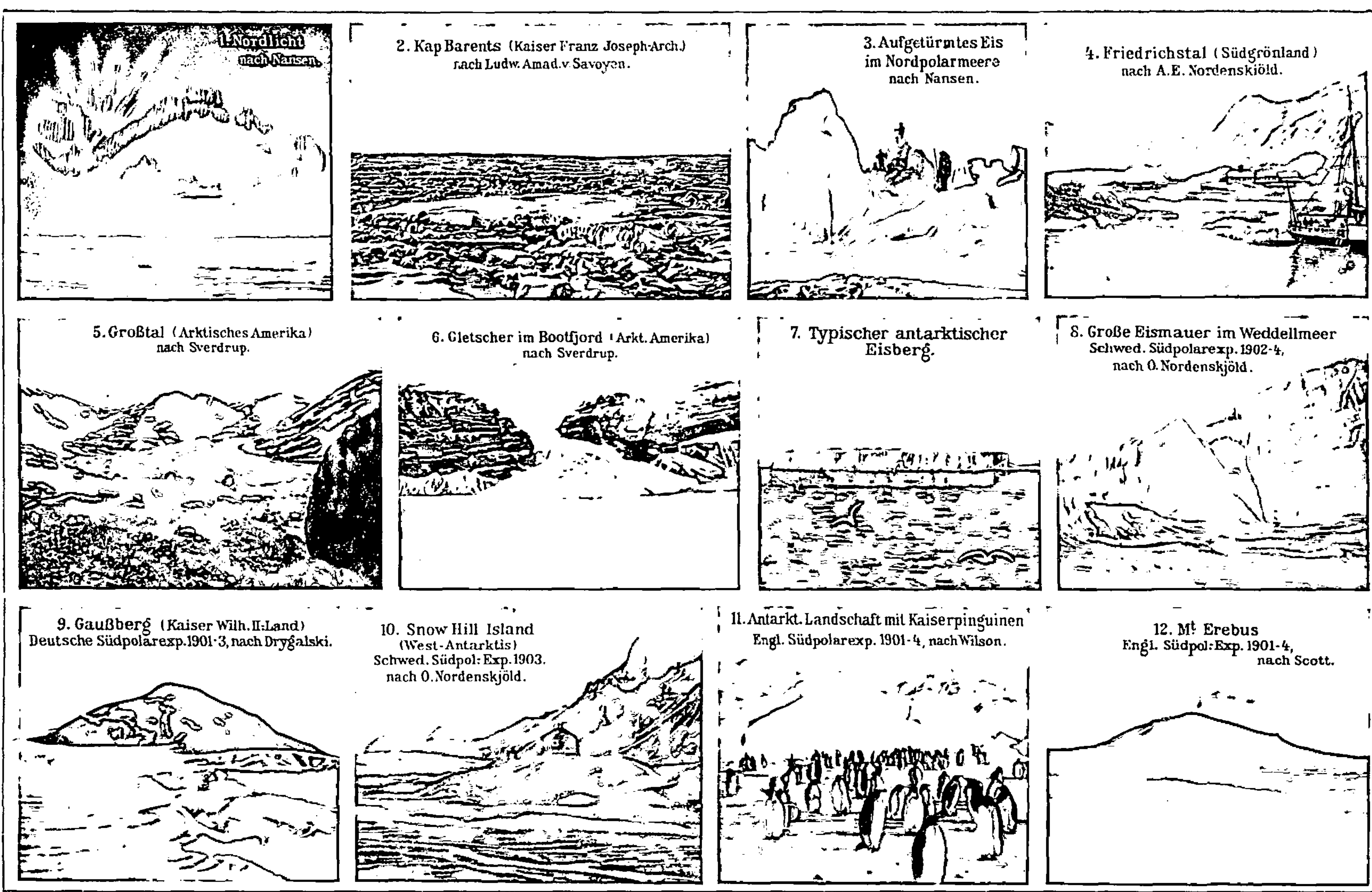


Das polare Asien und Nordamerika, siehe auch Karten: „Asien" I und „Nordamerika" I.

Brockhaus.

Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

POLARLÄNDER. II.



1. Nordlicht nach Nansen.

2. Kap Barents (Kaiser Franz Joseph-Arch.) nach Ludw. Amad. v. Savoyen.

3. Aufgetürmtes Eis im Nordpolarmeere nach Nansen.

4. Friedrichstal (Südgrönland) nach A. E. Nordenskiöld.

5. Großtal (Arktisches Amerika) nach Sverdrup.

6. Gletscher im Bootfjord (Arkt. Amerika) nach Sverdrup.

7. Typischer antarktischer Eisberg.

8. Große Eismauer im Weddellmeer Schwed. Südpolarexp. 1902-4, nach O. Nordenskjöld.

9. Gaußberg (Kaiser Wilh. II-Land) Deutsche Südpolarexp. 1901-3, nach Drygalski.

10. Snow Hill Island (West-Antarktis) Schwed. Südpol-Exp. 1903. nach O. Nordenskjöld.

11. Antarkt. Landschaft mit Kaiserpinguinen Engl. Südpolarexp. 1901-4, nach Wilson.

12. Mt Erebus Engl. Südpol-Exp. 1901-4, nach Scott.

Hochwasserschäden. Nebenflüsse: links Dora Riparia, Dora Baltea, Ticino, Lambro, Adda, Oglio, Mincio; rechts Tanaro, Trebbia, Arda, Parma, Secchia.

Poa *L.*, Rispengras, Grasgattung. P. pratensis *L.* (**Wiesenrispengras** [Abb.]), P. triviālis *L.* (**gemeines Rispengras**) und P. serotīna *Gaud.* (**spätblühendes Rispengras**) bei uns einheimische Futtergräser; P. annūa *L.* (**einjähriges Rispengras**) lästiges Unkraut auf Gartenwegen, Straßenpflaster ꝛc.

Poa: Wiesenrispengras.

Pöbel (vom frz. peuple), Menschen von roher, gemeiner Denkungsart.

Pobjedonószzew, Konstant. Petrowitsch, russ. Staatsmann, geb. 1827 in Moskau, Prof. des Zivilrechts das., 1880—1905 Oberprokuror des Heiligen Synods und als solcher Urheber des schroffen Vorgehens gegen die nichtorthodoxen Glaubensbekenntnisse in Rußland, gest. 23. März 1907 in Petersburg; schrieb: „Streitfragen der Gegenwart" (deutsch 1897) u. a.

Poccetta (ital., spr. pottsché-), s. Pochette.

Pocci (spr. pottschi), Franz, Graf, Dichter, Zeichner und Musiker, geb. 7. März 1807 in München, 1847 Hofmusikintendant, 1864 Oberstkämmerer in München, gest. 7. Mai 1876; am bekanntesten durch seine Puppenspiele (Auswahl, 1909) und illustrierten Kinder- und Volksbücher. „Sämtliche Kasperlkomödien" (6 Bde., 1910). Vgl. Holland (1891), Dreyer (1907), Pöllmann (1908).

Poch, ein Glücksspiel zwischen 3—6 Personen, mit Karten (je fünf Blätter) und dem **Pochbrett**, das die Einsätze für As, König, Bube, Dame, Zehn und Mariage aufnimmt.

Pocherze, Pochgänge, metallarme Erze, die vor der Verhüttung gepocht und naß aufbereitet werden müssen.

Pochette.

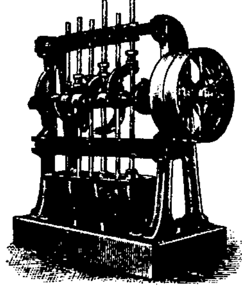
Pochette (frz., spr. poschett; eigentlich „Täschchen"), ital. **Poccetta**, eine Miniaturgeige [Abb.], von den Tanzmeistern der Rokokozeit in der Tasche mitgeführt. Vgl. Fryklund (1917).

Pochierte Eier (spr. posch-, vom frz. poche, Tasche), Verlorene Eier (s. d.).

Pochjunge, s. Bergmann.

Pochkäfer, Klopfkäfer (s. d.).

Pöchlarn, Stadt in Niederösterreich, s. Pechlarn.



Stempelpochwerk.

Pochwerke, Zerkleinerungsmaschinen bes. für Erze; zerfallen in **Stempel-P.** [Abb.] mit einer Reihe von Stampfen oder Pochstempeln, die von Daumen (s. d.) emporgehoben werden und in einem **Pochtroge** auf das **Pochgut** der Reihe nach niederfallen, und **Hammer-P.** mit entweder einarmigen Aufwerfhämmern oder doppelarmigen Schwanzhämmern, ebenfalls von Daumen gehoben.

Pocken, Menschenpocken (Variŏlae), im Süden **Blattern** genannt, eine fieberhafte, sehr ansteckende Infektionskrankheit, bei der auf Haut (bes. des Bauchs und der Oberschenkel) und Schleimhäuten unter Fieber, Schüttelfrost und schweren Allgemeinerscheinungen sich anfangs etwa linsengroße rote Flecke bilden, auf denen sich kleine Bläschen entwickeln. Die Bläschen enthalten zunächst klare seröse Flüssigkeit, die unter neuer Fiebersteigerung (**Suppurationsfieber**) nach etwa acht Tagen vereitern; gegen den zehnten bis elften Tag beginnt die Eintrocknung der Pusteln (**Exsikkationsstadium**), es bilden sich Borken, die beim Abfallen Pigmentflecke oder Narben hinterlassen. Bei den **fauligen P.**, unheilbar, finden Blutungen in die Bläschen, auch in der Haut und den innern Organen statt (**schwarze** oder **hämorrhagische P.**). Die leichtere Form sind die **Varioloiden**, fast nur bei einer durch Impfung geschützten Bevölkerung vorkommend. Nachkrankheiten sind Erblindung und Taubheit. Der Erreger der P. ist nicht sicher bekannt; er verträgt hochgradiges Austrocknen, ist durch die Luft übertragbar, und es besteht große Empfänglichkeit für Ansteckung. Behandlung: flüssige, nahrhafte Diät, kalte Umschläge von Alkohol und essigsaurer Tonerde, lang andauernde Bäder, Meiden des Aufkratzens der Pusteln; Gegenmittel gibt es nicht. Angeblich ist durch rotes Licht die Pustelbildung zu unterdrücken. Seit dem 13. Jahrh. traten die P. in verheerenden Epidemien auf, die erst abnahmen seit Einführung der Impfung (s. d.). Über **Wind-P.** s. Varizellen; **Erdbeer-P., amboinische P.**, s. Frambösie. Vgl. Immermann (1895), Jochmann (1913); über Geschichte der P. Kübler (1901). — Auch die **P. der Haustiere** sind eine akute, mit Fieber und Hautausschlag (rote Flecken, dann Pusteln, endlich Verschorfung und Vernarbung) verlaufende Infektionskrankheit. Jede Tierart hat ihre eigentümliche Pockenkrankheit, und man unterscheidet Kuh-, Pferde-, Schaf-, Ziegen- und Schweine-P. **Falsche P. (Varizellen)** sind ähnliche, aber ungefährliche Ausschläge, so die **Spitz-P.** bei Schaf und Rind, die **Wasser-P.** (nach Ausfließen der Lymphe **Wind-P.**), die **Stein-** und **Warzen-P.**

Pockenkrankheit der Kartoffeln, s. Rhizoctonia.

Pockensalbe, s. Brechweinstein.

Pockenwurzel, s. Smilax.

Pockholz, s. Guajakholz.

Pöckling, s. Bückling.

Poco (ital.), wenig; **poco a poco**, allmählich. (S. Un poco.)

Podāgra (grch.), Fußgicht, häufigste Form der Gicht, die sich bes. in der großen Zehe lokalisiert; **Podagrist**, ein an P. Leidender.

Podalgīe (grch.), nervöser Fußschmerz.

Podarge, eine der Harpyien (s. d.).

Podarthrokāce (grch.), eitrige Fußgelenkentzündung tuberkulöser Art.

Podbielski, Theophil von, preuß. General der Kavallerie, geb. 17. Okt. 1814 in Köpenick, 1866 und 1870/71 Generalquartiermeister, Verfasser der amtl. Depeschen vom franz. Kriegsschauplatz, 1872 Generalinspekteur der Artillerie, gest. 31. Okt. 1879 in Berlin. — Sein Sohn **Viktor von P.**, geb. 26. Febr. 1844 in Frankfurt a. O., 1885—90 Kommandeur des Zieten-Husarenregiments, 1891 als Generalmajor zur Disposition gestellt, 1896 Generalleutnant, 1897 Staatssekretär des Reichspostamts, 1901—6 preuß. Landwirtschaftsminister, gest. 21. Jan. 1916 in Berlin.

Podést, Pedést (neulat.), Absatz auf einer Treppe, gewöhnlich an der Wendung der Treppe angebracht.

Podestà, in Italien die erste obrigkeitliche Person einer Stadt, Bürgermeister.

Podewils-Dürniz, Klemens, Graf von (seit 1911), bayr. Minister, geb. 17. Jan. 1850 in Landshut, 1887 Gesandter in Rom, 1895 in Wien, 1899 Staatsrat, 1902 bayr. Kultusminister, 1903—12 Minister des Äußern und des Kgl. Hauses und Ministerpräsident, gest. 14. März 1922 in München.

Pōdex (lat.), Gesäß.

Pódgora, Dorf und Höhe 188 auf dem rechten Isonzoufer gegenüber Görz; im Weltkrieg nach vergeblichen Angriffen in der 1. und 2. Isonzoschlacht von den Italienern in der 3. genommen.

Podgoritza, befestigter Ort in Montenegro (Jugoslawien), am Einfluß der Ribnica in die Moraca, 10000 E. In der Nähe die röm. Ruinen von Dioklea, dem angeblichen Geburtsort des Diocletianus (s. d.).

Podgórze (spr. -gorsche), Bezirksstadt in Galizien, gegenüber von Krakau, an der Weichsel, (1910) 22268 E.

Podhoraken, Volksstamm, s. v. w. Horaken.

Podiebrad und Kunstat, Georg von, König von Böhmen, geb. 1420 in Horowitz, eifriger Hussit, seit 1444 Führer der Utraquisten, 1452 Statthalter, 1458 zum König erwählt, suchte vergeblich die kirchlichen Parteien zu versöhnen, wollte 1460 zur Sicherung des Friedens einen Fürstenbund stiften, von Papst Paul II. 1466 gebannt, besiegte die Kreuzscharen und die Ungarn, gest. 22. März 1471. Vgl. Jordan (1861), Bachmann (1878), Schwitzky (1907).

Podium (lat.), Erhöhung, Trittbrett; der erhöhte Bühnenfußboden.

Podkarpatská Rus, Karpathorußland, subkarpathisches Rußland, der östlichste Teil der Tschechoslowak. Republik, 12694 qkm mit (1921) 605731 E., umfaßt das Ostende der Ostbeskiden, den Südabfall der Waldkarpathen bis zum Quellgebiet der Theiß hin und das Nordostende der niederungar. Ebene, ist also meist Gebirge

mit Waldwirtschaft und Viehzucht auf Hochweiden, Ackerbau und etwas Weinbau nur im S., die Bodenschätze bis auf die Salzlager von Akna Slatina noch kaum erschlossen, Industrie fehlt fast ganz. Das Gebiet, auf dem (1910) 319000 ruthenisch, 169000 magyarisch, 62000 deutsch, 4000 slowakisch Redende, 373000 Griech.-Katholische, 84000 Juden, 64000 Reformierte, 48000 Röm.-Katholische wohnten, wurde auf Betreiben amerikan. Ruthenen im Vertrag von St. Germain der Tschechoslowakei angegliedert und bildet deren 23. Gau, soll aber „das mit der Einheit der Tschechoslowak. Republik verträgliche Höchstmaß der Autonomie" erhalten. Die Zentralverwaltung in Užhorod (Ungvár) wurde bis April 1920 von einem Direktorium, seitdem von einem Gouverneur geleitet, dem bis zur Wahl eines besondern karpathoruss. Landtags (1921: 1 Kammer, 40 Abgeordnete) ein Rat von 16 Mitgliedern zur Seite stand. In der tschechoslowak. Nationalversammlung ist K. durch 9 Abgeordnete und 4 Senatoren vertreten. Die Hauptstadt Užhorod ist von Prag 800 km entfernt; Wirtschaftsleben und Volksbildung (75 Proz. Analphabeten) stecken noch ganz in den Anfängen.

Podkwassa (bulgar.), Yoghurt (s. d.).

Podlachien, Podlesien, Landschaft (und 1815—45 Woiwodschaft) in Polen zwischen Masowien und Litauen, vom Bug durchströmt, der nördl. Teil des ehemal. Gouv. Lublin.

Podmokly, tschech. Name von Bodenbach.

Podocarpus *L'Hér.*, Nadelholzgattung der Fam. der Taxazeen, größtenteils am Stillen Ozean, doch auch bis Indien und Afrika, Wälder bildend. P. Thunbergi *Hook.*, im Kapland, liefert festes Holz (**Yellowwood**).

Podol, Dorf in Böhmen, rechts an der Iser, (1900) 526 E.; hier 26. Juni 1866 Sieg der Preußen unter Bose über die Österreicher unter Clam-Gallas.

Podolien (d. h. „Niederland"), Gouvernement in der Ukraine, 42019 qkm, (1910) 3743700 E.; fruchtbar (Weizen, Zuckerrüben); Hauptstadt Kamenez-Podolsk.

Podométer (grch.), s. v. w. Hodometer (s. Wegmesser).

Podophyllin, Harzsubstanz in Wurzeln und Blättern von Podophyllum (s. d.) peltatum *L.*, gelbes, formloses Pulver mit giftigem Glykosid; dient als Abführmittel.

Podophyllum *L.*, **Fußblatt, Mandarke,** Pflanzengattung der Berberidazeen, Kräuter Ostasiens, Nordindiens und Nordamerikas. P. peltātum *L.* in Nordamerika, mit eßbarer Frucht (**Maiapfel, wilde Limone**), liefert das Podophyllin (s. d.).

Podrinje, Kreis im nordwestl. Serbien, 3551 qkm, (1910) 242029 E.; Hauptstadt Sabac.

Podwoloczyska (spr. -woljotschiska), Gemeinde in Ostgalizien, poln. Eisenbahn-Grenzstation gegen die Ukraine, (1910) 5615 E.

Poë, s. Pastorenvogel.

Poe (spr. poh), Edgar Allan, amerikan. Dichter, geb. 19. Jan. 1809 in Boston, nach dem frühen Tode seiner Eltern, die Schauspieler waren, von einem Kaufmann Allan adoptiert, Journalist in Baltimore, Philadelphia, Neuyork, gest. 7. Okt. 1849 in Baltimore; in seinen Novellen und Erzählungen („Tales of the Grotesque and the Arabesque", 1840, ꝛc.) wie in seinen Gedichten („The Raven", 1845) von düsterer, oft mit scharfer Dialektik gepaarter Phantasie. „Werke" (deutsch, 10 Bde., 1902 fg. und 1922 fg.). Vgl. Ingram (1891), Ewers (1906), Weiß (1908), Fontaine (frz., 1920).

Poelcapelle (spr. puhl-), Dorf in der belg. Prov. Westflandern, 9 km nordöstl. von Ypern. Im Weltkrieg vielfach umkämpft, Ende Sept. 1918 endgültig an die Engländer gefallen.

Poēm (lat. poëma), Gedicht.

Poēsie (grch.), Dichtkunst, Dichtung; drei Hauptarten: Epos, Lyrik, Drama. (S. Poetik.)

Poēt (lat.), Dichter; **Poēta laureātus** (lat.) und **Poet Laureate** (engl.), s. Gekrönter Dichter. **Poetāster,** schlechter Dichter, Reimschmied.

Poētik (grch.), Theorie der Dichtkunst, der Teil der Ästhetik, der von der Poesie handelt, zuerst grundlegend bearbeitet von Aristoteles. Lehrgedichte über P. schrieben Horaz („Ars poetica"), Boileau, Pope u. a., wichtig auch Opitz' „Buch von der deutschen Poeterei", Werke von Gottsched, Breitinger u. a. Neuere P. von Gottschall (6. Aufl. 1893), Wackernagel (3. Aufl. 1906), Scherer (1888), Borinski (4. Aufl., Neudr. 1920), Roetteken (Bd. 1, 1902), Rud. Lehmann (1908), Müller-Freienfels (2. Aufl. 1921).

Poētische Lizénz, dichterische Freiheit.

Pogge (niederd.), Frosch; auch die gemeine Barbe und der Steinpicker.

Pogge, Paul, Afrikareisender, geb. 24. Dez. 1838 in Zierstorf (Mecklenburg-Schwerin), wurde seit 1874 durch seine Reisen der Haupterforscher des südl. Kongobeckens, bes. des Lundareichs, erreichte 1882 mit Wissmann von W. her Njangwe am obern Kongo, gest. 17. März 1884 in Loanda; schrieb: „Im Reiche des Muata Jamvo" (1880).

Poggendorff, Joh. Christian, Physiker, geb. 29. Dez. 1796 in Hamburg, 1834 Prof. in Berlin, gest. das. 24. Jan. 1877; übernahm 1824 die Leitung der „Annalen der Physik und Chemie" und gab ein „Biogr.-literar. Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften" (2 Bde., 1857—63; Bd. 3 und 4, hg. von Feddersen und von Öttingen, 1898—1904) heraus.

Poggio Bracciolīni (spr. poddscho brattscho-), ital. Humanist, geb. 1380 in Terranuova bei Florenz, gest. 13. Okt. 1459 in Florenz; berühmt sein „Liber facetiarum" (1470), eine Anekdotensammlung, Meister des Briefstils, von Bedeutung für die Wiederbelebung des klass. Altertums. Vgl. Walser (1914).

Pogódin, Michail Petrowitsch, russ. Historiker, geb. 23. Nov. 1800 in Moskau, 1833—49 Prof. das., gest. 20. Dez. 1875; suchte Rußland zum Hort des Panslawismus zu machen. Vgl. Barßukow (russ., 12 Bde., 1888—98).

Pogostēmon *Desf.*, Pflanzengattung der Labiaten, meist Kräuter Ostindiens. Die Blätter von P. Patchouly *Pellet.*, das in den Tropen im großen angebaut wird, enthalten ein ätherisches Öl (**Patschuli**), das starkes Parfüm liefert.

Pogróm (russ.; der), Verwüstung, Zertrümmerung, namentlich der Überfall eines Teils der Bevölkerung auf einen andern Teil derselben, bes. bei den Judenhetzen in Rußland.

Pogwisch, Ottilie von, s. Goethe.

Pogytschá, sibir. Fluß, s. Anadyr.

Pohl, Hugo von (geadelt 1913), deutscher Admiral, geb. 25. Aug. 1855 in Breslau, befehligte das internationale Landungskorps, das 17. Juni 1900 die Takuforts erstürmte, 1909 Vizeadmiral, 1910 Chef des 1. Geschwaders der Hochseeflotte, 1913 Admiral und Chef des Admiralstabs, gest. 23. Febr. 1916 in Berlin. P. setzte im Weltkrieg in seiner Stellung als Chef des Admiralstabs die Eröffnung des U-Bootkriegs gegen England durch; schrieb: „Aus Aufzeichnungen und Briefen während der Kriegszeit" (1920).

Pohl, Max, Schauspieler, geb. 10. Dez. 1855 in Nikolsburg, 1884—94 am Deutschen Theater in Berlin, seit 1897 am Kgl. Schauspielhause das., Charakterdarsteller; schrieb: „40 Jahre Rampenlicht" (1919).

Pöhlberg, Basaltberg im Erzgebirge, östl. von Annaberg, 832 m.

Pöhlmann, Rob. von, Geschichtsforscher, geb. 31. Okt. 1852 in Nürnberg, 1884 Prof. in Erlangen, 1901 in München, 1909 geadelt, gest. 27. Sept. 1914 in München; schrieb: „Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt" (2. Aufl., 2 Bde., 1912), „Sokrates und sein Volk" (1899), „Aus Altertum und Gegenwart" (2 Bde., 1911) u. a.

Poik, Oberlauf des Flusses Laibach (s. d.).

Poikilotherme Tiere, die Kaltblütigen Tiere (s. d.).

Poil (frz., spr. pŏáll), Haar; Strich des Tuchs, der aus der Oberseite (rechten Stoffseite) sich herausstehende Teil des Samts (s. d.), auch **Flor** genannt; **P. de Chèvre** (spr. schäw'r), angorawollenes Zeug aus Kamm- und Baumwolle. **P. de laine** (spr. lähn, „Wollhaar"), feine Straußenfedern.

Poilu (frz., spr. pŏalü, d. h. der Behaarte, Bärtige), im Weltkrieg aufgekommene scherzhafte franz. Bezeichnung für den franz. Soldaten.

Poincaré (spr. pŏängka-), Henri, franz. Mathematiker, geb. 29. April 1854 in Nancy, Prof. in Paris, gest. 17. Juli 1912 in Paris; schrieb: „Wissenschaft und Hypothese" (deutsch, 2. Aufl. 1906), „Der Wert der Wissenschaft" (deutsch 1906), „Leçons de mécanique céleste" (3 Bde., 1907—10), „Die Maxwellsche Theorie und die Hertzschen Schwingungen" (deutsch 1909) u. a. „Oeuvres philosophiques" (1918). Vgl. Lebon (frz., 1910). — Sein Vetter **Raymond P.,** franz. Staatsmann, geb. 20. Aug. 1860 in Bar-le-Duc, Advokat, 1887 Deputierter (Progressist), April bis Nov. 1893 und Jan. bis Okt. 1895 Unterrichtsminister, Mai 1894 bis Jan. 1895 Finanzminister, 1903 Senator, März bis Okt. 1906 wieder Finanzminister, Jan. 1912 Ministerpräsident und Minister des Äußern, 1913—20 Präsident der Republik, Jan. 1922 bis Juni 1924 Ministerpräsident und Minister des Äußern.

1909 Mitglied, 1920 Präsident der Franz. Akademie; schrieb: „Idées contemporaines" (1906), „Ce que demande la cité" (1912), „Histoire politique" (Bd. 1—4, 1920—22); „Ausgewählte Reden 1914—19" (deutsch mit Biogr. 1919) u. a. Vgl. Seeholzer (1922).

Poinsettia, Pflanzengattung, s. Euphorbia.

Point (frz., spr. pöäng), Punkt, Stich, Spitze; bei Spielberechnungen die zugrunde liegende Einheit; Auge auf Würfeln. **P. d'argent, p. de Suisse** (spr. darschäng, swiß), kein Kreuzer, kein Schweizer, ohne Geld keine Ware, Sprichwort aus der Zeit des Söldnerdienstes der Schweizer. **P. de vue** (spr. -dĕ wüh), Gesichtspunkt. **P. d'honneur** (spr. donnöhr), Ehrenpunkt, Ehrgefühl. [Punkt Alaskas.

Point Barrow (spr peunt), Vorgebirge, nördlichster

Point-de-Galle (spr. pöäng dĕ gall), **Galle**, feste Seestadt auf der Südwestküste Ceylons, (1921) 39000 E.; Hafen [Karte: Asien I, 4].

Pointe (frz., spr. pöängt), Spitze, bes. eines Witzes ꝛc.

Pointe-à-Pitre (spr. pöängt a pitr), größte Stadt der franz. Kleinen Antille Guadeloupe, (1921) 27679 E., mit gutem Hafen. [Réunion.

Pointe-des-Galets, Haupthafen der franz. Insel

Pointer (engl., spr. peun-), s. Hühnerhunde.

Pointieren (frz., spr. pöängt-), mit Punkten bezeichnen; zuspitzen, mit einer Pointe versehen; im Hasardspiel (eigentlich **pontieren**) gegen den Bankhalter spielen, setzen; **Pointeur** (spr. pöängtöhr), Gegenspieler des Bankhalters, einzeln oder in Gruppen.

Pointillismus (vom frz. point, d. i. Punkt), eine Technik in der neuern impressionistischen Malerei, die unter Vermeidung des breiten Pinselstrichs das Bild aus Farbentupfen und -punkten aufbaut (**Neoimpressionismus**). Hauptvertreter: Signac [Tafel: Impressionismus II, 6], Pissarro, Rysselberghe.

Point-lace (engl., spr. peunt lehß), genähte Spitze, Bändchenspitze, Spitzenschnur, Spitzenborte [Tafel: Handarbeiten II, 12].

Points (frz., spr. pöäng), Mehrzahl von Point (s. d.).

Poiré (spr. pöareh), Emanuel, s. Caran d'Ache.

Poissy (spr. pöassih), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, an der Seine, unterhalb Paris, bei St. Germain, (1911) 8709 E.

Poitiers (spr. pöatjeh), Hauptstadt des franz. Depart. Vienne und der ehemal. Prov. Poitou, (1911) 41242 E., Kathedrale, Akademie (drei Fakultäten). — P., das alte **Limōnum** oder **Pictavium**, war einst Hauptstadt von Aquitanien, seit 350 Bischofssitz; zwischen P. und Tours 732 Sieg Karl Martells über die Araber; nahe bei P. 1356 Sieg der Engländer über die Franzosen; 1577 Edikt von P. zugunsten der Hugenotten.

Poitou (spr. pöatuh), ehemal. Provinz des westl. Frankreichs, bildet jetzt die Depart. Vienne, Deux-Sèvres und Vendée, zerfiel in **Ober-** und **Nieder-P.**; Hauptstadt Poitiers; 1154—1259 und 1360—71 englisch, seit 1416 bei der Krone Frankreich. Über die Geschichte vgl. Auber (frz., 9 Bde., 1885—93), Boissonade (frz., 1915).

Po-jang-hu, See in der chines. Prov. Kiang-si, mündet bei Hu-kou in den Jang-tse-kiang; an ihm die Stadt **Po-jang-hien** oder **Schau-tschou-fu.**

Pokāl (vom ital. boccāle), becherförmiges, hohes Trinkgefäß aus Edelmetall, Kristallglas u. dgl.

Pökeln, Fleischkonservierung durch Einsalzen mit Kochsalz oder Salpeter und Zucker, bedingt häufig Geschmacksverlust und Stoffverlust an die **Pökellake.**

Poken (**Boken**), auch **Botten** (s. d.), **Klopfen**, Zerkleinern der sprödgewordenen Holzteile des gerösteten Flachses durch Hämmern oder in Stampfwerken. Dem P. folgt das Brechen.

Pöker, Kartenspiel (Hasard) zwischen 2—6 Personen, mit Einsatz; die Karten in der Hand rangieren nicht nach Einzelwerten, sondern nach Sequenz, Triplum, Duplum ꝛc.

Pökilothérme Tiere, s. Kaltblütige Tiere.

Pökling, Bückling (s. d.).

Pokulieren (vom lat. poculum), bechern, zechen.

Pokutien, fruchtbarer Landstrich in Ostgalizien, zwischen den Flüssen Pruth und Czeremosz und den Karpathen, bewohnt von Ruthenen; Hauptorte Kuty und Kolomea.

Pol (grch.), Drehpunkt; in der Geographie und Astronomie die Endpunkte der Erdachse (**Erd-P.**) und Himmels- oder Weltachse (**Himmels-P., Welt-P.**), unterschieden als **Nord-** und **Süd-P. Magnet. P.**, s. Magnetismus und Magnetismus der Erde. Bei unterbrochenen elektr. Stromkreis heißen P. (positiver und negativer) die Enden, an denen der positive bzw. negative Strom hervortritt. Man unterscheidet bei elektr. Gleichstromleitungen die P. dadurch, daß man die beiden Drahtenden etwa 0,5 cm voneinander auf rotes feuchtes Lackmuspapier (**Polpapier**) legt. Der negative P. färbt das Papier blau (infolge Natriumabscheidung aus Kochsalzspuren im Wasser). Über die P. bei der Pyroelektrizität s. d. Bei Polarkoordinaten (s. Koordinaten) ist P. ein fester Punkt.

Pol, s. v. w. Poil. (S. auch Samt.)

Poel (**Pöl**), zu Mecklenburg-Schwerin gehörige Ostseeinsel, nördl. von Wismar, 37 qkm, (1919) 2052 E.

Pola, ital. Bezirksstadt in Istrien, am Adriat. Meere, (1921) 49960 (1910: 70145) E., bis 1918 stark befestigter Hauptkriegshafen Österreichs mit 28 Forts, Seearsenal und Docks, Handelshafen, Schiffswerfte, Station für drahtlose Telegraphie. P. ist das **Pietas Julia** der Römer (Ruinen und Sammlungen; vgl. Gnirs, 1915).

Polāben (d. i. Elbanwohner), ausgestorbener slaw. Volksstamm um Ratzeburg; im weitern Sinne die ehemal. slaw. Bevölkerung des jetzigen Norddeutschlands, westl. von der Oder, bestehend aus den Sorben (s. d.) und den nördlichern Stämmen der Wilzen (s. d.) und Bodrizen (s. Obotriten); ihre Sprache bearbeitet von Schleicher (1871).

Polácca (ital.), s. Polonäse. [(s. Kalmück).

Polack, der Pole; auch poln. Pferd; als Fisch der Pollack

Polacken (ital. Polácca), dreimastige Schiffe, deren Untermasten und Stengen aus einem Stück (**Polackermast**) bestehen, als Bark getakelt **Polackerbark**, zweimastig als Brigg **Polackerbrigg**; die Vier- und Fünfmaster der Neuzeit haben meist Polackermasten aus Stahl.

Pola de Labiana (**Laviana**), Stadt in der span. Provinz Oviedo, am Nalon, (1900) 8125 E.

Pola de Lena, **Lena**, Stadt in der span. Provinz Oviedo, (1900) 12239 E.

Poland-China-Schwein, in Nordamerika gezüchtetes schwarzes Schwein von mittlerer Größe.

Polār, auf die Pole (s. Pol) bezüglich; auch: gerade entgegengesetzt (wie Nord- und Südpol).

Polārente, der Larventaucher (s. Alken).

Polarfauna, s. Polartiere.

Polārforschung, s. Zeittafel: Entdeckungsreisen und Karte und Tafel: Polarländer I und II; Literatur, s. Nordpolarländer und Südpolarländer; vgl. auch Hassert (3. Aufl. 1914), C. R. Markham (engl., 1921).

Polārfronttheorīe, in den Grundzügen schon 1837 von Dove angedeutete, aber über der synoptischen Theorie (die den Witterungsverlauf allein auf den Wechsel in der Luftdruckverteilung zurückführt) unbeachtet gebliebene Wettertheorie, die 1919 Bjerknes und nach ihm Rob. Wenger (geb. 1. Febr. 1886, gest. als Prof. in Leipzig 20. Jan. 1922) wieder aufnahmen, vertieften und verbesserten. Sie lehrt, daß die Witterung der gemäßigten Breiten durch den Kampf zweier einander abwechselnd verdrängender Luftströme hervorgerufen wird, eines südlichen (des zurückfließenden obern Passats oder obern Äquatorialstroms) und eines nördlichen. Die sich ständig verschiebende und wellenförmig bewegende Grenze zwischen beiden ist die „Polarfront". Der Nordstrom bringt uns, wenn wir für längere Zeit in seinen Bereich kommen, im Winter strenge Kälte, im Sommer warmes, trocknes Wetter, der anhaltende Südstrom kühle Sommer- und milde Winterwitterung. Halten sich beide Strömungen das Gleichgewicht, so daß wir in häufigem Wechsel bald in den Bereich der einen, bald der andern Strömung geraten, so herrscht normales, d. h. wechselndes Wetter. Wenn in Europa der südl. Strom herrscht, so regiert in Nordamerika oder Sibirien der nördliche, und umgekehrt. Die Minima (Zyklonen, Tiefdruckgebiete) werden durch den Südstrom, die Maxima (Antizyklonen, Hochdruckgebiete) durch den Nordstrom hervorgerufen. — Die P. hat sich als sehr fruchtbar für die Wettervorhersage erwiesen, wird aber in der Anwendung dadurch erschwert, daß die großen Luftströmungen über dem Festlande durch Hemmungen und durch örtliche Vorgänge stark abgeschwächt und verändert werden. Vgl. Bjerknes („Das Wetter", 1921, S. 84 fg.).

Polarisatiōn des Lichts, derjenige (1811 von Malus entdeckte) Zustand des Lichts, in welchem die Schwingungen nur in einer Ebene erfolgen, während sie

beim gewöhnlichen Licht in allen möglichen, auf dem Strahl senkrechten Richtungen stattfinden. P. entsteht 1) durch Reflexion; ein Lichtstrahl, der unter einem Einfallswinkel von 55° von einem Glasspiegel reflektiert worden ist, zeigt teilweise P. (ist teilweise „polarisiert“) und wird von einem zweiten Glasspiegel nur dann in voller Stärke reflektiert, wenn die Einfallsebenen beider Spiegel parallel sind; stehen dieselben senkrecht zueinander, so findet am zweiten Spiegel keine Reflexion statt. Die Schwingungen des polarisierten Strahls stehen senkrecht zur Einfallsebene des ersten Spiegels; 2) durch Doppelbrechung in Kristallen: die Strahlen eines doppeltbrechenden Körpers sind beide polarisiert; ihre Polarisationsebenen stehen senkrecht aufeinander; die Interferenz beider Strahlen kann Farbenerscheinungen hervorrufen (sog. **Chromatische Polarisation**, s. d.), welche auch bei künstlich erzeugter Doppelbrechung in rasch gekühltem und gepreßtem Glas auftreten [Tafel: Optik I, 9 und 10]. Vgl. Spottiswood (engl., 1874), Gänge (1894), Hans Schulz (1919). — **Elektrische** oder **galvanische P.** ist die Erscheinung, daß bei der Elektrolyse in der Zersetzungszelle ein dem zersetzenden Strom entgegengerichteter Strom (**Polarisationsstrom**) entsteht, indem die durch die Zersetzung gebildeten Körper ein galvanisches Element bilden. Der Polarisationsstrom dient in den Sammlern (s. d.) zur Aufspeicherung elektr. Energie.

Polarisationsapparāte, Vorrichtungen zum Hervorrufen und Studium der Polarisation (s. d.) des Lichts, bestehen aus dem **Polarisator** oder **Polariseur** (Spiegel oder doppeltbrechender Kristall, z. B. ein Nicolsches Prisma, s. d.), welcher polarisiertes Licht erzeugt, und dem **Analysator** oder **Analyseur** (ebenfalls ein Spiegel oder ein Nicol), welcher das polarisierte Licht als solches zu erkennen und das Verhalten der zwischen Polarisator und Analysator gebrachten Körper im polarisierten Licht zu untersuchen gestattet. Ein einfacher P. ist z. B. die Turmalinzange (s. Turmalin). P. für techn. Zwecke sind die Sacharimeter (s. Sacharimetrie). Vgl. Weinschenk („Polarisationsmikroskop“, 3. Aufl. 1910), Schulz und Gleichen (1919).

Polarisātor, s. Polarisationsapparate.

Polārisbai, Bai an der grönländ. Küste in 81° 38′ nördl. Br.; hier überwinterte der Nordpolfahrer Hall 1871.

Polariskōp, Gerät zum Nachweis geringer Spuren von polarisiertem Licht: zwei unter 45° zur Achse geschnittene, gleich dicke gekreuzte Quarzplatten und ein Nicol. Polarisiertes Licht gibt farbige Interferenzstreifen.

Polāristrobomēter (vom grch. strobein, drehen), Apparat zur Bestimmung des optischen Drehungsvermögens (s. d.), bes. in der Sacharimetrie (s. d.).

Polarität (neulat.), das Vorhandensein zweier Pole; der Gegensatz zwischen den zwei Polen eines Magnets oder einer offnen Voltaschen Säule; entgegengesetztes Verhalten.

Polarkoordināten, s. Koordinaten.

Polarkreise, die um die Schiefe der Ekliptik (23° 27′ 30″) von den Polen abstehenden, zum Äquator parallelen Kreise (**nördl. und südl. P.**) der Himmels- oder Erdkugel, trennen die Polarzonen von den gemäßigten.

Polārländer [hierzu Karte und Tafel S. 580], die Länder um die Pole bis zu den Polarkreisen (s. Nordpolarländer und Südpolarländer).

Polārlicht, Lichterscheinung am Nord- oder Südhorizont in höhern nördl. (**Nordlicht,** Aurĕa boreālis) oder südl. (**Südlicht,** Aurĕa austrālis) Breiten, tritt gewöhnlich eine Stunde, bevor der Beobachtungsort die durch die magnet. Achse der Erde und die Sonne gelegte Ebene (magnet. Mitternacht) passiert, ein, beim Nordlicht am häufigsten um das Wintersolstitium, meist ein dunkles hellgesäumtes Kreissegment mit radialen Strahlen wechselnder Intensität, oft bis zum Zenit, manchmal auch draperieförmig [Tafel: Polarländer II, 1]. Da das P. gewöhnlich von Störungen des Erdmagnetismus begleitet ist und mit erhöhter Fleckentätigkeit der Sonne zusammenfällt, nimmt man einen Zusammenhang zwischen den drei Erscheinungen an. Erreger des P. sind nach J. Stark, Hermann und Hardtke die positiven elektr. Sonnenstrahlen, die, vom irdischen Magnetfeld in 100—150 km Höhe (also in oder über der Wasserstoffschicht) zusammengelenkt, ein Bogenspektrum des Stickstoffs erregen, von dem in jenen Höhen noch etwa 30 Proz. (vermutlich in Kriställchen) vorhanden sind. [Vgl. Fritz (1881).

Polarmeere, s. Eismeere.

Polārnacht, s. Polarzonen.

Polārreisen, s. Zeittafel: Entdeckungsreisen und Karte und Tafel: Polarländer I und II.

Polārstern, Nord-P., Nordstern, der letzte Stern (α, zweiter Größe) im Schwanz des Kleinen Bären (s. Bär), jetzt 1° 18′ vom Himmels-Nordpol abstehend, wird infolge der Präzession sich dem Pol bis auf weniger als $^1/_2$° nähern (um das Jahr 2100) und dann sich allmählich wieder entfernen. Er zeigt eine periodische Schwankung der Helligkeit innerhalb von 4 Tagen, übertrifft die Sonne an Helligkeit um das Achtzig-, an Durchmesser um das Zehnfache. 18,5 Bogensekunden vom P. ein Begleiter 8,ster Größe. Als **Süd-P.** gilt Stern β der Kleinen Wasserschlange, 11° vom Pol, oder der Stern σ im Oktant, etwa $^3/_4$° vom Pol.

Polārstern, einer der größten Diamanten (Brillant, 40 Karat), im russ. Kronschatz [Tafel: Edelsteine I, 6].

Polārströmungen, Meeresströmungen, die aus den Polargebieten nach den gemäßigten Zonen abfließen, können durch mitgeführte Eisberge die Schiffahrt gefährden.

Polārtiere [hierzu: Tafel], **Polarfauna,** die um Nord- und Südpol lebende, an Kälte, die weiße Farbe der Landschaft rc. mehr oder weniger charakteristisch angepaßte Tierwelt, in der sich auch Ähnlichkeit zwischen nicht verwandten Typen der Arktis und der Antarktis zeigt, so zwischen Alken und Pinguinen. Im nördl. Polargebiet gibt es wegen günstigerer klimat. Verhältnisse mehr Arten von P., bes. wegen reichern Pflanzenwuchses auf dem Lande mehr Landtiere. Die Reptilien und Amphibien fehlen in beiden Gebieten gänzlich, im Südpolargebiet die Landsäugetiere.

Polārzonen, die innerhalb des nördl. und südl. Polarkreises liegenden, zusammen $8^1/_3$ Proz. betragenden Zonen der Erdoberfläche mit dem Nord- und Südpol als Mittelpunkt; extreme Tag- und Nachtlängen (**Polartag** und **-nacht**) von 24 Stunden (unter den Polarkreisen) bis zu sechs Monaten (an den Polen); gleichmäßiges Klima mit den tiefsten Jahres- (aber nicht Winter-) Temperaturen; Mangel an Niederschlägen.

Pol de Mont, eigentlich **Polydoor de Mont,** Karel Marie, fläm. Dichter, geb. 15. April 1857 in Wambeke (Brabant), Prof. der Literatur in Antwerpen; schrieb Gedichte, „Jan van Beers“ (1886), „Losse schetsen uit de letterkundige geschiedenis van onzen tijd“ (1889 fg.), „Het schilderboek“ (1902) u. a.

Polder, Kooge, an der niederländ. und deutschen Nordseeküste Strecken des Marschlandes, welche dem Sumpflande durch Entwässerung mittels Kanälen oder Maschinen (**Poldermühlen**) abgewonnen und durch Dämme oder Deiche gegen die Fluten geschützt sind; auch trockengelegte Seen bilden P. (z. B. das Haarlemer Meer); in den Niederlanden (**Polderland**) unter besonderer Verwaltung.

Poldhu, bis Okt. 1922 engl. Großfunkstation, nördl. von Landsend.

Poldistanz, die Entfernung der Sterne, auch der südl. vom Äquator, vom Himmels-Nordpol.

Pole, Fisch, s. Schollen.

Pole (spr. pohl), engl. Feldmaß, s. Rute.

Polei, Pflanzenart, s. Mentha.

Polemarchos (grch.), der dritte athen. Archont (s. d.).

Polēmik (grch.), Streitkunst, Federstreit; dann allgemein Bekämpfung; bes. als Zweig der Theologie die Bekämpfung der einen Kirche durch die andere; jetzt auf prot. Seite meist als Symbolik (s. d.) behandelt. Handbücher der prot. P. von Hase (7. Aufl. 1900), Tschackert (2. Aufl. 1888). — **Polēmisch,** bestreitend, angreifend; **polēmische Schrift,** Streitschrift; **polemisieren,** gegen etwas ankämpfen.

Polemoniazēen, Pflanzenfam. der Tubifloren, Kräuter, meist in Nordamerika, mit ansehnlichen Blüten; mehrere Arten Zierpflanzen, z. B. Phlox, Cobaea und Polemonium.

Polemonium *L.*, Pflanzengattung der Polemoniazeen, Kräuter mit traubigen Blütenständen, größtenteils amerikanisch. P. coerulĕum *L.* (**Sperrkraut, Himmels- oder Jakobsleiter**), mit wendeltreppenähnlich stehenden Fiederblättern und blauen oder weißen Blüten, Zierpflanze.

Polen, Rzeczpospolita Polska (d. h. Poln. Republik), seit 1919 (Vertrag von Versailles) unabhängiger Freistaat, an der Ostgrenze des Deutschen Reichs [Karte und Tafel: Polen rc., S. 592], ohne das von P. besetzte südl. Litauen 389 237 qkm mit (1921) $27^3/_4$ Mill. E. umfassend. P. wurde aus Gebietsteilen der bisherigen Kaiserreiche Rußland (Kongreß-P. oder Russ.-P.), Deutschland (preuß.

POLARTIERE. I.

ARKTIS.

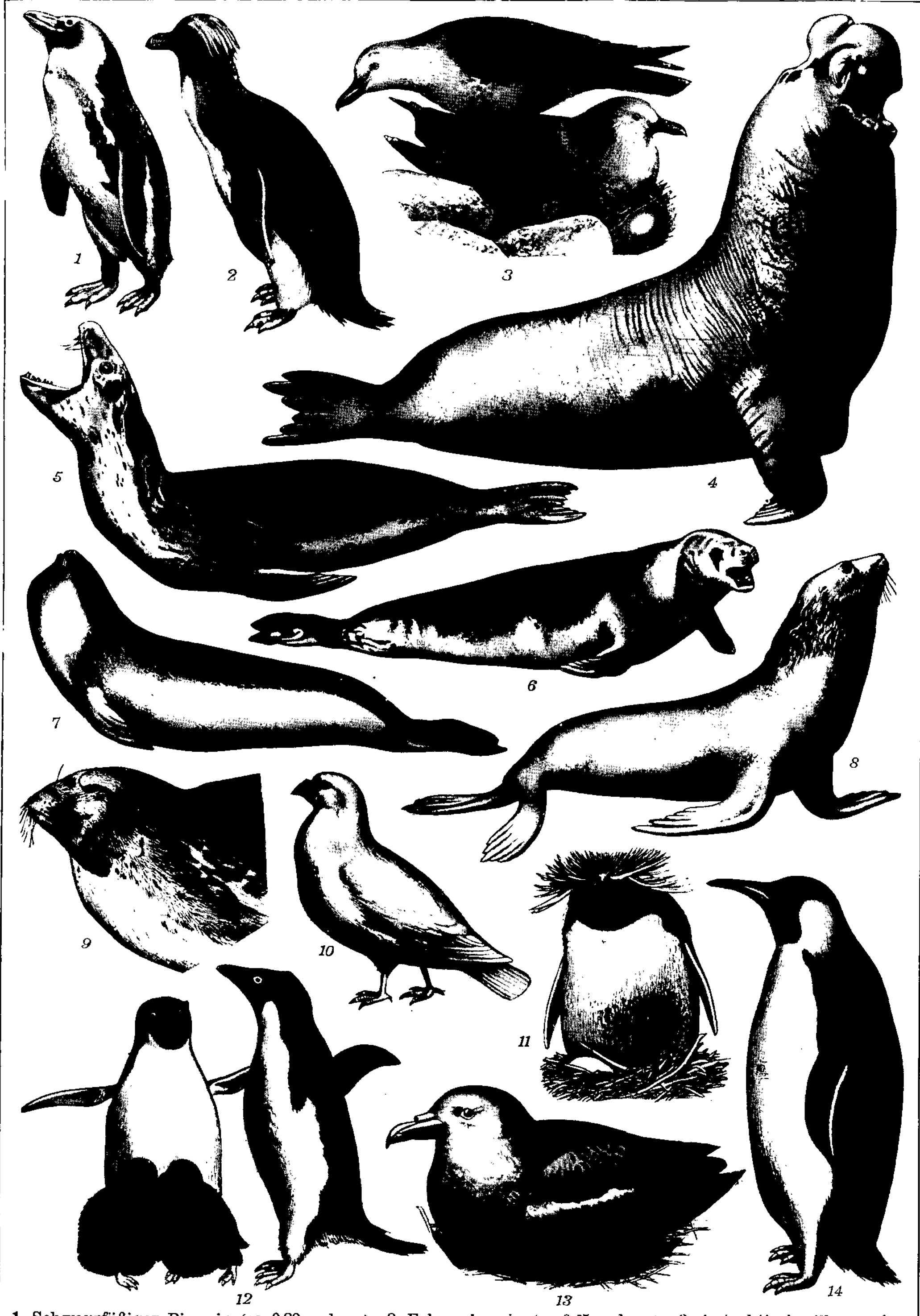


1. Eisbär (ca. 2,50 m lang; 1,30 m hoch). 2. Polarfalke (ca. 0,60 m lang). 3. Eisfuchs (ca. 0,95 m lang; 0,25 m hoch). 4. Sibirischer Lemming (ca. 0,15 m lang). 5. Schnee-Eule (ca. 0,70 m lang). 6. Renntier (ca. 1,80 m lang; 1,10 m hoch). 7. Seeotter (ca. 1,50 m lang; 0,40 m hoch). 8. Vielfraß (ca. 1 m lang; 0,45 m hoch). 9. Schneeammer (ca. 0,16 m lang). 10. Papageitaucher (ca. 0,30 m lang). 11. Moschusochse (ca. 2,50 m lang; 1,10 m hoch). 12. Polarhase (ca. 0,50 m lang). 13. Walroß (ca. 4 m lang). 14. Silbermöve (ca. 0,65 m lang). 15. Narwal (ca. 4—5 m lang). 16. Blauwal mit säugendem Jungen (20—29 m lang).

Brockhaus.

POLARTIERE. II.

ANTARKTIS.



1. Schwarzfüßiger Pinguin (ca. 0,80 m lang). 2. Felsenpinguin (ca. 0,65 m lang). 3. Antarktische Skua- oder Riesenraubmöve (ca. 0,55 m lang). 4. See-Elefant oder Elefantenrobbe (ca. 6,5 m lang). 5. Seeleopard (bis über 3 m lang). 6. Krabbenfresserseehund (bis 2 m lang). 7. Roßseehund (bis 2 m lang). 8. Mähnenrobbe oder patagonischer Seelöwe (2–3 m lang). 9. Weddelseehund (bis zu 3 m lang). 10. Scheidenschnabel (ca. 0,40 m lang). 11. Junger Viktoriapinguin (ca. 0,40 m lang). 12. Adeliepinguine (ca. 0,75 m lang) mit Jungen. 13. Riesensturmvogel (ca. 0,90 m lang). 14. Kaiserpinguin (ca. 0,95 m lang).

Prov. Posen, der größte Teil der preuß. Prov. Westpreußen, Teile der Prov. Ostpreußen und Schlesien) und Österreich (Galizien, der östl. Teil von Österr.-Schlesien) gebildet, wozu 1921 durch den Frieden von Riga ein weiterer breiter Streifen Westrußlands von der Grenze Ostgaliziens im S. bis zur Düna im N. und 1921 der südöstl. Teil Preuß.-Oberschlesiens kamen; durch Grenzvertrag mit Litauen vom 14. März 1922 erhielt P. auch den südöstl. Teil des von Litauen beanspruchten Gebiets mit der Stadt Wilna. Der größte Teil des poln. Gebiets ist Flachland, die östl. Fortsetzung des norddeutschen Flachlands, das sich im allgemeinen gut zu Getreide- und Kartoffelbau, in manchen Teilen auch zu Rüben-, Flachs-, Tabak-, Hanf- und Hopfenbau eignet. Im O. (Polesien) große Sümpfe. Östl. von Kielce erhebt sich als kleines, isoliertes Gebirge die Lysa Gora (612 m), und an der Südgrenze steigt das Staatsgebiet bis zum Kamme der Karpathen auf. Der Hauptteil von P. wird durch die Weichsel und ihre Nebenflüsse, bes. den Bug, entwässert, ein Teil des Westens durch die Warthe zur Oder, der Südosten durch den Djnestr, der mittlere Osten durch den Pripet zum Dnjepr, der Norden durch den Niemen. Bug und Pripet sind durch den Dnjepr-Bug-Kanal verbunden. Die Länge der schiffbaren Wasserstraßen soll 3000 km betragen. Die Bevölkerung umfaßt (nach den letzten Nationalitätenzählungen der Vorgängerstaaten) 15,2 Mill. (also nur 54,4 Proz.) Polen, 4,9 Mill. Kleinrussen, 3,15 Mill. Juden, 2,2 Mill. Deutsche, 1,7 Mill. Weißrussen, 0,4 Mill. Großrussen, 100000 Kassuben, 67000 Litauer und Letten und 150000 andere. P. enthält 7 Großstädte. Herrschende (aber nicht Staats-) Religion ist die röm.-kath., der 62,2 Proz. der Bevölkerung angehören; 12 Proz. sind griech.-kath., 9 Proz. griech.-orthodox, 11 Proz. Juden. Röm.-kath. Erzbistümer: Warschau, Lemberg und Posen; 9 Bistümer; griech.-kath. Erzbischof in Lemberg, Exarchat der russ.-orthodoxen Kirche in Warschau. Universitäten in Krakau, Warschau, Lemberg, Posen und Lublin, Techn. Hochschulen in Warschau und Lemberg, Kunstakademie in Krakau, 2 Veterinärakademien, 2 Landwirtsch. Hochschulen, 2 Handelshochschulen (Krakau und Lemberg), Forstakademie in Lemberg, Bergakademie in Krakau, Akademie der Wissenschaften in Krakau. Die Volksbildung in den einzelnen Landesteilen auf sehr verschiedener Höhe. P. ist ein vorwiegend landwirtsch. Staat, besitzt aber auch große Bodenschätze: Steinkohlen in Oberschlesien, Braunkohlen, 3 große Eisenerzlager (Tschenstochau, Kielce-Radom und Bendzin-Olkusz), Zink- und Bleierze in Oberschlesien, Erdölquellen in Galizien (Boryslaw, Krosno, Bilkow u. a.), ebenda Erdgasquellen und große Steinsalzlager (Bochnia, Wieliczka u. a.), ferner Kalisalzlager. Die Industrie verarbeitet teils einheimische Rohstoffe (Eisenverhüttung, Erdöl-, Salzindustrie, Zucker-, Papier-, Zementindustrie), teils fremde (die Textilindustrie, mit dem Hauptsitz in und um Lodz, und 1921 über 1100 Fabriken, 110000 Arbeitern, 40000 Webstühlen und 1,8 Mill. Spindeln). Der Außenhandel ist stark passiv (1921: Einfuhr 4,8, Ausfuhr 2 Mill. t); Hauptverkehrsland ist Deutschland, dann folgen die Tschechoslowakei, Österreich und Rumänien. Fast der gesamte Überseehandel geht über Danzig, das nach dem Versailler Vertrag zum poln. Zollgebiet gehört und dessen Hafenanlagen und sonstige Verkehrsmittel dem poln. Staat uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Außerdem hat sich P. die Benutzung eines Teils des rumän. Donaumündungshafens Braila gesichert. 1921 hat das poln. Parlament den Bau einer Handelsflotte von 220000 t beschlossen. Länge der Bahnen (1920) 14565 km, der Telegraphenlinien 32000 km.

Polen.

Verfassung vom 17. März 1921. Der nichtverantwortliche Staatspräsident wird von der Nationalversammlung auf 7 Jahre gewählt. Die Nationalversammlung besteht aus 2 Kammern, dem Senat und dem Reichstag (Sejm). Verantwortlicher Leiter der Exekutive ist der vom Präsidenten ernannte Ministerpräsident. Der Staat ist in 15 Woiwodschaften, diese wieder in 257 Distrikte (Powiat) eingeteilt. Hauptstadt ist Warschau. Das Budget für 1921 belief sich in Einnahme auf 135, in Ausgabe auf 209 Milliarden poln. Mark. Sehr hohe Staatsschuld (innere Schuld Ende 1921 etwa 300 Milliarden poln. Mark, äußere 143 Mill. Dollars, 460 Mill. franz. Fr., 3,7 Mill. Pfd. St. 2c., im ganzen 1 3/4 Milliarde Goldfr.). Die Gesamthöhe des umlaufenden Papiergelds beträgt (Jan. 1922) 233,3 Milliarden poln. Mark. Münzen, Maß und Gewicht: s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. Wappen: Gekrönter silberner Adler in Rot [Abb.]. Flagge: s. Tafel Flaggen. Landesfarben: Weiß-Rot. Vgl. Kaindl (1916), Wunderlich (1917), Präsent (1917), Braun (1921).

Heerwesen. Die zweijährige Dienstzeit (20. und 21. Lebensjahr) wurde in 1. Lesung des Wehrpflichtgesetzes angenommen. Die Friedensstärke beträgt 250—300000 Mann. Friedensgliederung: 5 Armeeinspektionen, 10 Generalkommandos zu je 3 Divisionen, 3 Kavallerieinspektionen für die 10 Kavalleriebrigaden. Die Infanterie-Division hat 3 Regimenter und 1 Feldartillerieregiment. Jedem Generalkommando sind ferner unterstellt: 1 Regiment Schützen zu Pferde, 1 Regiment Schwere Artillerie, 1 Pionierregiment, je 1 Kraftfahr-, Fahr- und Sanitäts-Abteilung. 3 Flieger-Regimenter zu je 8—9 Abteilungen sind vorgesehen. Kriegsschule in Warschau. Dienstzeit 2 Jahre. Rekrutenkontingent jährlich 150000 Mann. Eine franz. Militärmission spielt eine bedeutende Rolle. Den Stamm der zu errichtenden **Flotte** bilden der ehemal. deutsche kleine Kreuzer „Danzig" und 6 ehemal. deutsche Torpedoboote. Vgl. Ernst Meyer („Der poln. Staat", 1924).

Geschichte. Der Name P. kommt von dem slaw. Stamm der Poljanen. Als Fürsten der Vorzeit werden Lech und Popiel genannt. Unter Mscislaw I. (962—992) aus dem Hause der Piasten beginnt die beglaubigte Geschichte. Er gründete zwischen Oder und Weichsel ein einheitliches Staatswesen, nahm 966 das Christentum an und gründete 968 das Bistum Posen. Nach vielen Teilungen und Kämpfen vereinte Wladislaw I. (1306—33) Groß- und Klein-P., machte sich vom Deutschen Reich unabhängig und nahm die Königswürde an. Nach dem Tode seines Sohnes Kasimir III. (1333—70) vereinigte dessen Schwestersohn Ludwig I. (1370—82) P. mit Ungarn; durch Vermählung seiner Tochter mit Jagello ward P. mit Litauen verbunden. Unter den Jagellonen (1386—1572) kam Ermland und Westpreußen an P., das Hzgt. Preußen wurde poln. Lehn. 1569 erreichte P. unter Sigismund II. August seine größte Ausdehnung, fast 940000 qkm mit etwa 15 Mill. E. Seit 1572 war es Wahlreich, in dem der Adel eine übermächtige Stellung einnahm. 1573 ward Heinrich (III. von Frankreich) von Valois, 1575 Stephan Bathory, 1586 der schwed. Prinz Sigismund III., 1648 Johann II. Kasimir zum König erwählt. Letzterer verlor 1657 die Lehnshoheit über das Hzgt. Preußen, 1667 Smolensk, Kiew und das Land östl. vom Dnjepr an Rußland; im Innern herrschte schon unter ihm, noch mehr unter seinem Nachfolger Joh. Sobieski (1674—96) völlige Anarchie. Unter August II. von Sachsen (1697—1733) ward P. in den Nordischen Krieg (s. d.) verwickelt; ihm folgte August III. (1733—63) und diesem durch Katharinas II. Einfluß Stanislaw August Poniatowski, unter dem die Zerrüttung so groß war, daß Österreich, Rußland und Preußen 5. Aug. 1772 die **erste Teilung P.s** vornahmen, durch die dieses etwa 214000 qkm verlor und seitdem ganz unter dem Einfluß Rußlands stand. Letzteres verwarf die Konstitution von 1791, worauf es 4. Jan. 1793 zur **zweiten Teilung** kam, bei der Rußland 250700 qkm mit 3 Mill. E., Preußen 58370 qkm mit 1100000 E. erhielt. Die Erhebung Kosciuszkos hiergegen ward 1. Nov. 1794 unterdrückt, und durch die **dritte Teilung** 24. Okt. 1795, bei der Rußland 111780 qkm mit fast 1200000 E., Preußen 54898 qkm mit fast 1 Mill. E. und Österreich 45922 qkm mit über 1 Mill. E. bekam, ward P. aus der Reihe der Staaten gestrichen. Das 1807 von Napoleon neugegründete Hrzt. Warschau wurde vom Wiener Kongreß als **Königr. P.** mit Rußland verbunden, bis auf die Republik Krakau, und erhielt 27. Nov. 1815 eine Konstitution. Diese ward aber nach der 29. Nov. 1830 in Warschau ausgebrochenen, von der Provisorischen Regierung unter Czartoryski, seit 17. Aug. 1831 unter Krukowiecki, seit 7. Sept. unter Niemojewski geleiteten, durch die Schlachten bei Grochow (25. Febr. 1831) und Ostrolenka (26. Mai) und die Erstürmung Warschaus (7. Sept.) unterdrückten Revolution durch das Organische Statut vom 26. Febr. 1832 ersetzt. Ein zweiter Aufstand

führte 1846 zur Besitznahme Krakaus durch Österreich. Nach einem dritten Aufstand 1862—64, von dem sich jedoch der Bauernstand fern hielt, ging die Regierung rücksichtslos mit der Russifizierung P.s vor. Nach Ausbruch des Weltkriegs stellte Rußland bereits im August 1914 P. weitgehende Selbstverwaltung in Aussicht. Nach dem siegreichen Vordringen der Mittelmächte in P. 1915 (s. Weltkrieg) und der Errichtung eines deutschen Generalgouvernements in Warschau wurde 5. Nov. 1916 die vom deutschen und österr. Kaiser beschlossene Errichtung eines Königreichs P. verkündet, 13. Nov. in Warschau ein Nationalrat gebildet und Anfang 1917 der Staatsrat organisiert, der jedoch in Zwiespalt mit dem Generalgouverneur von Beseler 27. Aug. sein Amt niederlegte. Der wachsende Einfluß der Ententemächte auf das poln. Volk veranlaßte nach Ausrufung der Republik (Sept. 1918) die Regierung unter Führung Paderewskis im Dez. 1918 zum Abbruch der diplomat. Beziehungen zu Deutschland, worauf die Polen 1919 die preuß. Prov. Posen besetzten und sich gleichzeitig auch gegen Rußland und die Ukraine (2. Mai Kiew besetzt) wandten, aber ihrerseits durch den Einmarsch bolschewistischer Truppen in P. bedroht wurden (Schlacht um Warschau, 14.—17. Aug. 1920), diese jedoch siegreich zurückwarfen. Darauf wurde 23. Okt. in Riga zwischen P. und Rußland ein Vorfriede geschlossen. (Über P.s **Gebietserweiterung** durch den Frieden von Versailles s. oben.) 1920 kam es zu Grenzstreitigkeiten und Kämpfen mit Litauen (9. Okt. Einnahme Wilnas durch die Polen); 19. Febr. 1921 wurde ein Defensivbündnis mit Frankreich abgeschlossen und 18. März in Riga der Friedensvertrag mit Rußland, 15. Mai 1922 ein deutsch.-poln. Abkommen über die wirtschaftlichen Beziehungen in Oberschlesien unterzeichnet, dessen P. zugesprochenen Teile nun von P. übernommen wurden. Präsident der Republik war Nov. 1920 bis Juli 1922 Pilsudski; 9. Dez. wurde G. Narutowicz gewählt, aber bereits 16. Dez. ermordet, worauf St. Wojciechowski Staatspräsident wurde. Vgl. über Geschichte Röpell und Caro (Bd. 1—5, 1840—86), Jaenicke (1909), Missalek (3. Aufl. 1921); Beer („Die erste Teilung P.s", 3 Bde., 1873); von Trotha („Der poln. Aufstand 1863", 1895); Cleinow („Die Zukunft P.s", Bd. 1 und 2, 1908—13); H. Schmidt („Die poln. Revolution 1848", 1912).

Polénta (ital.), Maisgrützebrei, in Fett gebacken, ital. Nationalgericht; in Ungarn, Rumänien **Mamaliga**.

Polenz, r. Nebenfl. der Elbe, in der Sächs. Schweiz, entspringt bei Neustadt, mündet als Lachsbach bei Schandau.

Polenz, Wilh. von, Schriftsteller, geb. 14. Jan. 1861 auf Schloß Obercunewalde, gest. das. 13. Nov. 1903; schrieb die Romane „Der Pfarrer von Breitendorf" (1893), „Der Büttnerbauer" (1896), „Der Grabenhäger" (1897), „Wurzellocker" (1902) u. a., „Nachgelassene Gedichte" (1904), „Gesammelte Werke" (10 Bde., 1909). Vgl. Bartels (1909).

Polesien, s. v. w. Poljessje (s. d.). — Die poln. **Wojwodschaft P.** hatte (1921) 865035 E.

Polhem (eigentlich **Pålhammar**), Christoffer von, schwed. Ingenieur, geb. 18. Dez. 1661 in Wisby (Gotland), gest. 30. Aug. 1751 in Stockholm, erfand zahlreiche Maschinen für Berg- und Wasserbau, baute die nach ihm benannte Schleuse am Trollhätta.

Polhöhe, der Bogen des Mittagskreises zwischen Himmelspol und Horizont, gleich der geogr. Breite. Die **Polhöhen-** oder **Erdachsenschwankung**, ein Wechsel in der P., wird hervorgerufen durch eine dauernde Verlagerung der Erdachse, deren Durchstoßungspunkt mit der Erdoberfläche bis zu $9^1/_4$ m vom geogr. Pol abweichen kann; sie hat eine Periode von etwa 400 Tagen. Vgl. Przybyllok (1914).

Polianīt, s. Braunstein.

Poliánthes (Polyánthes), s. Tuberose.

Police (frz., spr. -ihße), die über einen Versicherungsvertrag vom Versicherer ausgefertigte Urkunde (s. Versicherung).

Polichinelle (frz., spr. -schinell), **Polizinell**, ital. [Maske, s. Pulcinella.

Polička (spr. -litschka), Bezirks- und ehemal. kgl. Leibgedingstadt in Böhmen, an der mähr. Grenze, (1921) 5044 E.

Polier, auch Pallier, Ballier (aus Parlier, „Wortführer", vom frz. parler, oder vom neulat. ballivus, „Amtmann"), bei Maurern und Zimmerleuten der Obergeselle, der die Arbeiten anordnet und die Aufsicht führt.

Polieren (lat.), der Oberfläche eines Werkstücks durch mechan. Einwirkungen spiegelnden Glanz geben. Es geschieht bei Metall, Stein, Glas ꝛc. durch Abreiben mit feinen Pulvern oder (bei weichen Metallen) durch Niederdrücken der Rauheiten mit stählernen Werkzeugen (**Polierstahl**) oder fein poliertem Stein (Blutstein, Achat; **Polierstein**); bei Holz durch Auftragen von **Politur** (in Weingeist aufgelöster Schellack) und Reiben. Vgl. Wahlburg („Schleif-, Polier- und Putzmittel", 4. Aufl. 1922).

Polierheu, das Scheuerkraut, s. Equisetum.

Polierrot, Eisenoxyd (s. Eisen).

Poliersäure, in der Glasfabrikation die Flußsäure.

Polierschiefer, Klebschiefer, Saugkiesel, erdige, dünnschiefrige Kieselmasse, aus Kieselpanzern von Diatomeen bestehend; dient zum Schleifen und Polieren.

Polierschulen, s. Bauhandwerkerschulen.

Polierstahl, Polierstein, s. Polieren.

Polierwachs, Bohnwachs (s. Bohnen).

Polignac (spr. -injáck), Melchior de, geb. 11. Okt. 1661 in Puy-en-Velay, Diplomat unter Ludwig XIV., gest. 3. April 1742 als Kardinal-Erzbischof von Auch. — Dessen Großneffe **Jules de P.**, erst Graf und 1780 Herzog, heiratete 1767 Gabriele Yolande Martine von Polastron (geb. 1749, Vertraute der Maria Antoinette und später Gouvernante der kgl. Kinder, gest. 1793 in Wien), ging 1793 nach Rußland, gest. 21. Sept. 1817. — Sein Sohn **Armand, Herzog von P.**, geb. 17. Jan. 1771, mit seinem Bruder Jules an der Verschwörung Cadoudals und Pichegrus beteiligt, 1804—14 gefangen, Großstallmeister unter Karl X., begleitete diesen ins Exil, 1838 in den bayr. Fürstenstand erhoben, gest. 2. März 1847. — Dessen Bruder **Jules, erst Graf, dann Fürst von P.**, geb. 14. Mai 1780, 1823 Gesandter in London, 1829 Ministerpräsident, unterzeichnete 25. Juli 1830 die Ordonnanzen, die den Sturz der Dynastie nach sich zogen, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, 1836 amnestiert, gest. 29. März 1847 in Paris.

Polignano a Mare (spr. -injahno), Hafenstadt in der ital. Prov. Bari delle Puglie, am Adriat. Meer, (1911) 8509 E.

Poliklinik (vom grch.: polis, Stadt), städt. Klinik, meist zugleich auch Ausbildungsanstalt für die klinischen Praktikanten, s. Klinik.

Polioënzephalītis (grch., von polios, grau), Entzündung der grauen Hirnsubstanz.

Poliomyelītis (grch.), durch einen unbekannten Erreger hervorgerufene, zuweilen epidemisch auftretende und unter dem Bild einer Infektionskrankheit einsetzende Entzündung und Degeneration bes. der grauen Rückenmarkssubstanz bei Kindern, führt zu Lähmung. Behandlung der leichteren Fälle durch Elektrizität, Massage, Bäder ꝛc.

Poliorkētes (grch.), s. Demetrius Poliorketes.

Polisanderholz (Palisanderholz), s. Jacaranda.

Politesse (frz.), Feinheit, Artigkeit im Betragen.

Politik (grch.), Staatskunst, Weltklugheit; als Wissenschaft die Lehre von den Staatszwecken und den besten Mitteln zu ihrer Verwirklichung, zerfallend in **innere** (Handels-, Finanz-, Wirtschafts-, Kirchen- ꝛc.) **P.** und in **äußere** (Staaten-) **P.**; letztere beschäftigt sich mit den Verhältnissen der Staaten untereinander (sog. **hohe P.**). Eine Hochschule für P. wurde 1920 in Berlin, ein Institut für auswärtige P. 1924 in Hamburg eröffnet. Vgl. Holtzendorff (2. Aufl. 1879), Roscher (3. Aufl. 1908), Ratzenhofer (3 Bde., 1893), Treitschke (2. Aufl., 2 Bde., 1899—1901), Staudinger („Ethik und P.", 1899), Stier-Somlo (1907), Schmitz (1911), „Handbuch der P.", hg. von Anschütz, Lenz, Wach u. a. (3. Aufl., 5 Bde., 1920—22), Westphal („Philosophie der P.", 1921).

Politiker (grch.), jemand, der sich praktisch oder theoretisch mit Politik beschäftigt; auch Name einer Partei (Les Politiques) in Frankreich unter Karl IX., die durch einen Vergleich zwischen den beiden Religionsgesellschaften den Frieden herstellen wollte. **Politikus**, s. v. w. Schlaukopf.

Politisch (grch.), auf Politik bezüglich, die Staatswissenschaften, das Staatsleben betreffend, staatskundig; auch staatsklug, weltklug, schlau.

Politische Geographie oder **Staatenkunde**, Zweig der Anthropogeographie (s. d.), gibt eine geogr. Betrachtung der geschichtl. Ausgestaltung der Länder zu Staaten, bes. mit Zuhilfenahme der Statistik. Vgl. Schöne (1911), Bowman (engl., 1921), Dix (1921).

Politische Ökonomie, eine zu den Staatswissenschaften gehörende Gruppe von Wissenschaftsgebieten (Volks-

wirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik, Finanzwissenschaft), die die Volkswirtschaft zum Gegenstande haben, sie aber von verschiedenem Standpunkt aus und in verschiedener Weise behandeln. (S. Volkswirtschaftslehre.)

Politische Verbrechen und Vergehen, alle unmittelbar gegen den Staat gerichteten Angriffe: Landes- und Hochverrat, Majestätsverbrechen, Aufruhr zc.

Politische Vereine, s. Vereine.

Politür (lat.), Glättung, Glanz (s. Polieren); auch s. v. w. Politesse (s. d.).

Pölitz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kr. Randow, an der **Pölitzer Fahrt** (Mündungsarm der Oder), (1919) 4283 E., Amtsgericht, Lehrerseminar; mit Stettin durch Dampfschiffahrt verbunden.

Pölitz, Karl Heinr. Ludw., Publizist, geb. 17. Aug. 1772 in Ernstthal, gest. 27. Febr. 1838 als Prof. in Leipzig; schrieb: „Handbuch der Weltgeschichte" (1805, 7. Aufl., 4 Bde., 1851—53), „Die Staatswissenschaften im Lichte unserer Zeit" (1823; 5 Bde., neue Aufl. 1827), u. a., gab „Die europ. Verfassungen seit 1789" (4 Bde., 1817—25) heraus.

Politzer, Adam, Ohrenarzt, geb. 1. Okt. 1835 in Alberti in Ungarn, 1871—1906 Prof. in Wien, gab 1863 eine neue Behandlung gewisser Arten der Schwerhörigkeit an (**Politzersches Verfahren, Politzern,** s. Ohrenkrankheiten), gest. 10. Aug. 1920 in Wien; schrieb: „Lehrbuch der Ohrenheilkunde" (5. Aufl. 1908), „Geschichte der Ohrenheilkunde" [(2 Bde., 1907—13) u. a.

Polize, s. v. w. Police.

Polizei (vom lat. politīa, grch. politeia, Staatsverwaltung), ursprünglich die Gesamtheit der staatl. Beziehungen, Staatsverwaltung, Staatsordnung; dann die Tätigkeit des Staates, die Aufsicht, die Maßregeln, die das Gemeinwesen in guter Ordnung zu halten bezwecken; heute die vorbeugende oder abwehrende Tätigkeit der Behörden zur Aufrechterhaltung der öffentl. Ordnung, Ruhe und Sicherheit. Die P. durchdringt heute alle Zweige der Verwaltung und wird nach den Behörden, die die P. ausüben, in Landes-, Kreis-, Orts-, Eisenbahn-, Berg-P. zc. eingeteilt. Nach der Richtung der Tätigkeit kann man unterscheiden Straf-, Unfall-, Kriminal-, Ordnungs-, Sitten- und Gesundheits-P., Armen-, Forst-, Jagd-, Gewerbe-P. zc. Eine neuere Einteilung unterscheidet Sicherheits- und Verwaltungs-P. (z. B. Bahn-P.). Exekutivorgane der polizeiligen Anordnungen (Verordnungen und Verfügungen) sind Schutzmannschaft, Gemeindepolizeibeamte, Gendarmerie und in den letzten Jahren die durch Herabsetzung der Militärmacht Deutschlands notwendig gewordene Sicherheitspolizei. Die Tätigkeit der **gerichtlichen** oder **Kriminal-P.** ist darauf gerichtet, die Begehung strafbarer Handlungen zu verhüten und nach begangener Tat die Ausübung der Strafgerichtsbarkeit durch Ermittlung von Spuren des Verbrechens, Sicherung der Beweise, Ermittlung und Ergreifung des Täters zu unterstützen. Sie steht unter der Leitung der Staatsanwaltschaft; zu ihr gehört auch die **geheime P.**, die bes. in Frankreich öfter mißbraucht wurde (**Agents provocateurs**, s. Agent). Die **polit. Polizei** dient dem Schutze des Staates gegen polit. Umtriebe; sie überwacht das Vereins- und Versammlungswesen und die Presse. Die **Polizeigerichtsbarkeit,** d. h. die Untersuchung und Bestrafung der Übertretungen (s. Polizeiübertretungen), ist ein Teil der Strafrechtspflege. Vgl. Avé-Lallemant („Physiologie der deutschen P.", 1882), Lehmann („Polizei-Handlexikon", 1896), Grotefend („Polizeihandbuch", 6. Aufl. 1909), Stieber („Lehrbuch der Kriminal-P.", 2. Aufl. 1921).

Polizeiassistentin, in Großstädten der Polizei beigegebene Beamtin zur Überwachung der Fürsorge für körperlich und sittlich gefährdete Kinder, Jugendliche, Prostituierte zc.

Polizeiaufsicht, Nebenstrafe neben einer Freiheitsstrafe, unterwirft den Betroffenen nach Verbüßung letzterer auf höchstens fünf Jahre gewissen Freiheitsbeschränkungen (Deutsches Strafgesetzb. § 38 und 39).

Polizeigerichte, früher solche Gerichte, welche nur die Polizeiübertretungen abzuurteilen hatten. **Polizeirichter,** der Einzelrichter, der diese Aufgabe hatte. **Polizeigerichtsbarkeit,** s. Polizei.

Polizeihunde, Hunde zur Aufspürung von Verbrechern, zum Schutz und zur Unterstützung der Polizeibeamten. Als P. bes. geeignet sind Schäferhunde, Dobermannpinscher und Airedaleterrier. Vgl. Zell (1909), Most (7. Aufl. 1922), Gersbach (16. Aufl. 1922), Gottschalk (3. Aufl. 1922).

Polizeischulen, für die deutsche Schutzpolizei (s. d.) provinzweise eingerichtete Schulen, die Kenntnis der Gesetze und Vorschriften für das Polizeiwesen vermitteln und in die Fragen der Verwaltung, Volkswirtschaft zc. einführen. Für Polizeioffiziere: Schule in Eiche bei Berlin. Vgl. Neese („Lehrbuch", 4. Aufl. 1924).

Polizeistaat, im Gegensatz zum Rechtsstaate (s. d.) der Staat, in welchem die Fürsorge für Wohlfahrt und Sicherheit der Gesamtheit auf Kosten der individuellen Freiheit und unabhängigen Rechtspflege übermäßig ausgedehnt wird. Vgl. Wolzendorff (1918).

Polizeistrafe, die in den Strafgesetzen angedrohte Strafe, welche die Polizeibehörden befugt sind, durch sog. **polizeiliche Strafverfügung** auszusprechen. Diese Befugnis erstreckt sich nur auf Polizeiübertretungen (s. d.).

Polizeistunde, der polizeilich festgesetzte Zeitpunkt, bis zu dem nachts öffentl. Schank- und Vergnügungslokale von den Gästen zu räumen sind.

Polizeiübertretungen, Polizeivergehen, im Gegensatz zum kriminellen Unrecht Handlungen, die sich nur als Ungehorsam gegen Gebote oder Verbote der Staatsgewalt [darstellen.

Polizeiverordnung, s. Polizei.

Poliziāno, Angelo, eigentlich **Ambrogini,** ital. Dichter und Humanist, geb. 14. Juli 1454 in Monte Pulciano (Toskana), gest. 24. Sept. 1494 als Prof. in Florenz; ausgezeichnet sein unvollendetes Gedicht auf Giuliano de' Medici „Le Stanze" (1494 und 1863), sein „Orfeo" (1471, gedruckt 1494) erstes ital. Trauerspiel; auch trefflicher Übersetzer und Kritiker. Vgl. Mähly (1864), Mazzoni (ital., [1906).

Polje, s. Karstphänomene.

Poljéssje, poln. **Polesia, Rokitnosümpfe,** etwa 100000 qkm große Wald- und Sumpflandschaft in Westrußland, größtenteils durch den Pripet zum Dnjepr, teilweise durch die Schtschara zum Niemen und den Bug zur Weichsel entwässert, 500000 E., wird seit 1872 kanalisiert. Seit 1921 politisch zwischen Polen und Rußland (Weißrußland) geteilt. — Auch Name der großen zusammenhängenden Wälder in den Gouv. Orel (im westl.) und Kaluga (im südl. Teil).

Polk (deutsch auch **Pulk**), im alten Rußland ein Heerhaufen, dem heutigen Armeekorps entsprechend; in heutiger russ. und poln. Sprache s. v. w. Regiment. **Polkównik,** der Führer eines P., Oberst.

Polk (spr. pohk), James Knox, 11. Präsident der Ver. Staaten von Amerika, geb. 2. Nov. 1795 in Nordkarolina, 1820 Advokat in Columbia, 1839 Gouverneur von Tennessee, 1845—49 Präsident, gest. 15. Juni 1849 in Nashville.

Polka, Rundtanz im $^2/_4$-Takt, hervorgegangen aus der Ekossaise; zuerst 1835 in Prag getanzt.

Polkafieber, das Denguefieber (s. d.).

Polko, Elise, geborene **Vogel,** Schriftstellerin, geb. 13. Jan. 1822 in Wackerbartsruhe bei Dresden, gest. 15. Mai 1899 in München; veröffentlichte Romane, Novellen („Musikal. Märchen", 1852—72 u. ö.), Biographien u. a.

Polkörperchen, s. Zelle.

Polkwitz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) [1673 E., Amtsgericht.

Pollack, Fisch, s. Kalmück. — Auch ein Kartenspiel mit Pikettkarte unter 4 Personen in 2 Parteien.

Pollantin, s. Heufieber.

Pollards (engl.), Kleie.

Polle, Meßkännchen, s. v. w. **Ampulla** (s. d.).

Polle, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Hannover, an der Weser, (1919) 1173 E., Amtsgericht.

Pollen, Pollenkörner, Blütenstaub, die männl. Fortpflanzungskörper, die in den Staubbeuteln der Phanerogamenpflanzen entstehen; von verschiedener Gestalt [Tafel: Botanik II, 17—21]. Mit doppelter Wandung (innen der Intine, außen der ornamentierten, dadurch zum Festhaften geeigneten, oft gelb gefärbten Exine). Durch Wind oder Insekten gelangt der P. auf die Narbe (Bestäubung, s. d.). Bei manchen Pflanzen sind die Pollenkörner zu größern Massen (**Pollinien**) verklebt, wie bei den Orchideen (s. d.). Im einzelnen sind sie Mikrosporen (s. d.) und enthalten je ein äußerst reduziertes Prothallium (s. d.), woraus auf der Narbe der Pollenschlauch nach Platzen der Exine oder durch bedeckelte Öffnungen auskeimt (s. Befruchtung).

Pollenkrankheit, das Heufieber (s. d.).

Pollensa (Pollenza), Stadt auf der span. Insel Mallorca, (1900) 8308 E.

Pollinarien, die Pollinien (s. Pollen).

Pollini, Bernh., Theaterdirektor, geb. 16. Dez. 1838 in Köln, seit 1874 Direktor des Stadttheaters, 1885—88 auch des Thaliatheaters in Hamburg, gest. 26. Nov. 1897.

Pollinien, s. Pollen.

Pollio, Gajus Asinius, röm. Redner und Schriftsteller, geb. 75 v. Chr., Anhänger Cäsars, 40 v. Chr. Konsul, gest. 6 n. Chr.; Bruchstücke seiner Schriften vorhanden. Vgl. Aulard (lat., 1877), Kornemann (1897).

Pollnow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, an der Grabow, (1919) 2972 E., Amtsgericht.

Pollokshaws (spr. -schahs), Stadt in der schott. Grafsch. Renfrew, seit 1912 Vorort von Glasgow, (1910) 12932 E.

Pollution (lat., „Verunreinigung"), unwillkürlicher Samenerguß; nicht nachteilig, wenn sie alle zwei Wochen oder seltener des Nachts im Schlafe eintritt; andernfalls Behandlung durch nüchterne Lebensweise, kalte Waschungen ꝛc. Vgl. Donner (1898).

Pollux, Riesenstern in den Zwillingen (s. d.) von vierzigfacher Sonnenhelligkeit und vierzehnfachem Sonnendurchmesser. 39 Lichtjahre entfernt. (S. auch Elmsfeuer.)

Pollux (grch. **Polydeukes**), s. Dioskuren.

Polnische Legion, die 1796 in Mailand aus Polen errichtete Truppe. Eine andere P. L. nahm 1854 am Orientkriege teil. 1870 befand sich eine P. L. in der Vogesenarmee Garibaldis. Im Weltkrieg kämpften P. L., von General Haller (s. d.) organisiert, seit 1914 im Dienste der Mittelmächte unter Graf Szeptycki und Pilsudski, sowie seit 1918 unter Haller in franz. Interesse in Rußland.

Polnische Literatur. Die älteste Literatur in Polen war lateinisch: die Chronisten Gallus, Kadłubek, Długosz, das Statut von Wislica, die Dichter Kallimach, Janicius u. a. Die ältesten Denkmäler in poln. Sprache (zum Teil schon aus dem 13. Jahrh.) sind Predigten, ein Psalter, religiöse Lieder, bes. ein Marienlied, das als Schlachtlied gesungen wurde, Gebetbücher, Legenden, histor. Lieder. Infolge der Reformation entstanden poln. Übersetzungen der Heiligen Schrift (Neues Test. 1551, Calvinische Bibel 1563, antitrinitarische 1573), Postillen, Kirchenlieder, polemische Schriften. Zur Abwehr mußte der Katholizismus zu demselben Mittel greifen (kath. Übersetzung 1561, die von Wujek 1599), Predigten von Skarga, Traktate von Kromer, Hosius u. a. Gleichzeitig entstand eine nationale Literatur durch die Dichter Rej, Kochanowski, Klonowicz, Grochowski u. a.; in Prosa Geschichtswerke von Bjelski, Górnicki, Stryjkowski, Paprocki; viel wurde lateinisch geschrieben. Im 17. Jahrh. wurde die Reformation unterdrückt, und die Jesuitenschulen wurden herrschend; die literar. Produktion versiegte allmählich. Im Sinne Kochanowskis dichteten noch Miaskowski, Simonides; dann wirkten Marini, Tasso ein: die erotischen Lyriker Hieronymus und Andreas Morsztyn, die Epiker Kochowski, Twardowski, Potocki, Lubomirski, Gawłowicki u. a. In neulat. Poesie glänzt Sarbievius. Die Historiker: Kochowski, Kojałowicz, Węgierski; die Memoiren Paseks. Die Prosa wimmelt von lat. Brocken (makkaronischer Stil), in der Poesie überwiegt die panegyrische Dichtung. Dieser Charakter ging ins 18. Jahrh. über und begann sich erst zu ändern durch die Schulreform der Piaristen, Anlage von Bibliotheken, Aufhebung des Jesuitenordens. In der Literatur begann man den Klassizismus zu verlassen: die Dichter Naruszewicz, Krasicki, Trembecki, Węgierski, Kniaźnin, Karpiński; die Dramatiker Bohomolec, Zabłocki, Bogusławski; die polit. Schriftsteller Konarski, Staszyc, Kołłontaj.

Der polit. Untergang Polens hielt die literar. Entwicklung nicht auf; zunächst wirkten noch in pseudoklass. Richtung: der Ästhetiker Osiński, die Dramatiker Feliński, Kropiński, der Dichter Woronicz; mit der neuen Richtung vermittelte Brodziński. Diese, gefördert durch den Einfluß Byrons, Goethes ꝛc., brachten zum Siege: Mickiewicz neben Malczewski, Goszczyński, Zaleski u. a., und die poln. Poesie erlangte ihren Höhepunkt in der Emigration, in den drei großen Dichtern Mickiewicz (s. d.), Słowacki (s. d.) und Krasiński. Neben ihnen verblaßte die Tätigkeit in der Heimat: Bielowski, Siemieński, Morawski, Korsak u. a., und nach ihnen tritt der Einfluß der Poesie überhaupt zurück. Ihre Vertreter seit den sechziger Jahren sind: Zaleski, Pol, Syrokomla, Ujejski, Lenartowicz, Deotyma u. a., in neuerer Zeit Asnyk, Konopnicka; Dramatiker: Korzeniowski, Małecki, Szujski, Świętochowski, Rapacki, Zapolska u. a.; in Komödie und Posse: Fredro (Vater und Sohn), Bałucki, Narzymski, Bliziński u. a. In Roman und Novellen entwickelte eine erstaunliche Fruchtbarkeit Kraszewski; auf demselben Gebiete wirkten Rzewuski, Czajkowski, Kaczkowski, Miłkowski (Jeż) u. a., in neuerer Zeit Zachariasiewicz, Bałucki, Prus (Głowacki), Gawalewicz und bes. Sienkiewicz (s. d.) und Orzeszkowa (s. d.); Humoristen: Lam, Wilczyński. Seit 1890 löst den ältern Realismus das neuromant. „Jungpolen" ab, Hauptvertreter: der Tragiker Wyspiański; die Romanciers Reymont („Die Bauern", einer der bedeutensten Bauernromane der Weltliteratur, deutsch 1912), Żeromski (Zych, „Geschichte einer Sünde" u. a.), Berent (soziale Romane); die Lyriker Kasprowicz und Tetmayer; der Romancier und Dramatiker Przybyczewski (der mit deutschen Romanen u. dgl. im Kreise um Strindberg in Berlin begann). Heute ist auch diese Richtung so gut wie erschöpft. Eine kritische Geschichtschreibung begann mit Naruszewicz, Lelewel, Bielowski, Szajnocha; sie wurden vervollständigt durch Szujski, Bobrzyński, Jarochowski u. a. Memoiren und literarhistor. Arbeiten von Kraszewski, Małecki, Spasowicz, Tarnowski, Chmielowski u. a. Philosophen: Gołuchowski, Libelt, Trętowski, Struve, Ochorowicz, Mahrburg. Die Volkspoesie, beschränkt auf Lyrik (Krakowiaken, Balladen ꝛc.), ist gesammelt von Wacław z Oleska, Pauli, Roger, Lipiński; Märchen von Gliński; Rätsel und Sprichwörter von Wojcicki, Darowski; Gebräuche, Sitten, Aberglauben von Gołębiowski. Alle Zweige vereint bei Kolberg („Lud, jego zwyczaje, mowa" ꝛc., 20 Bde., 1857—92). Literaturgeschichte von Spasowicz (deutsch in Pypin und Spasovič, „Geschichte der slaw. Literaturen", 2 Bde., 1880—84), Lipnicki (1873), Nitschmann (1883), Tarnowski (poln., 6 Bde., 1900—7), Brückner (neue Aufl. 1922).

Polnischer Bock, s. Bock, polnischer; als Blasinstrument eine Art des Dudelsacks.

Polnischer Korridor, Danziger oder **Weichselkorridor,** der Teil von Poln.-Westpreußen und -Posen zwischen Pommern und der Weichsel, Thorn und der Ostsee, der Polen einen Zugang zum Meer verschafft und Ostpreußen vom übrigen Deutschland trennt. [Karte: Nordostdeutschland bei Ostpreußen.] Nach Artikel 89 und 98 des Versailler Vertrags ist Polen verpflichtet, dem deutschen Personen-, Waren-, Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr Transitfreiheit durch den P. K. zu gewähren.

Polnische Sprache, Glied der westl. Gruppe der slaw. Sprachenfamilie, gesprochen auf dem Gebiete zwischen den Linien Grodno-Bjelostok-Brest-Fluß Bug und San-Ratibor-Birnbaum-Bromberg-Graudenz-Suwałki, mit Ausbiegung in Westpreußen bis zur Ostsee (s. Kassuben), zerfällt in den großpoln., den masurischen (Masowien, südl. Ostpreußen), kleinpoln. (Krakauer), Berg- (Tatra-) und den schles. Dialekt (**Wasserpolnisch**). Sie wird außerdem gesprochen von Millionen poln. Bauern, Kolonisten im russ. Osten und fast von der gesamten Intelligenz in den Städten und auf dem Lande in Litauen und den anstoßenden Gebieten, fast bis Düna und Dnjepr. Grammatik: Popliński (8. Aufl. 1901; „Elementarbuch", 32. Aufl. 1919), Soerensen (2 Tle., 1900), Brückner (1920); Wörterbücher von Linde (2. Aufl. 1854), Booch-Arkossy (5 Aufl. 1890), „Słownik języka polskiego" (hg. von Karłowicz u. a., 1898 fg.), Konarski und Inlender (1897—1908).

Polnisches Recht, Zweig des slaw. Rechts, bis ins 14. Jahrh. bloßes Gewohnheitsrecht, zuerst kodifiziert durch Kasimir d. Gr. im Statut von Wislica (1347), seitdem nur fortgeführt. Deutsches Recht, das sog. Magdeburger und Kulmische (in Preußen), galt für die Städte; für Litauen das sog. „litauische Statut", erst nach 1831 aufgehoben, ein einheimisches, altruss. Recht. Napoleon ließ 1808 seinen Code im Hzgt. Warschau einführen, und dieser gilt seitdem bis heute, wo in dem neuen Staat eben eine Neukodifizierung beginnt. Geschichte des P. R. von Bandtkie (poln., 1850), von P. Dabkowski (poln., 1908), von O. Balzer, Ulanowski (Urkunden- und Gerichtsakten-Sammlungen u. a.).

Polo, ein aus Indien stammendes Ballspiel für Berittene (**Pferdepolo**) oder Radfahrer (**Radpolo**), bei dem zwei Parteien den Ball mit langen, dünngestielten Holzschlägern nach dem Ziel treiben (Tafel: Impressionismus II, 4). Über **Wasser-P.** s. Wasserball. Vgl. Hasperg (1903 und 1907).

Polo, Marco, Reisender, s. Marco Polo.

Polonäse (frz.; ital. **Polacca**), poln. Nationaltanz im 3/4-Takt, feierlich-ernsten Charakters; in Deutschland ein langsames Schreiten im 4/4-Takt; **alla Polacca**, Instrumentalstücke, deren Rhythmus im Charakter der Polonäsenbewegung.

Polonia, lat. Name für Polen.

Polonium (chem. Zeichen Po, Atomgewicht 210), **Radium F**, von P. und S. Curie 1898 in der Pechblende entdecktes radioaktives Element, chemisch dem Tellur ähnlich (daher auch Radiotellur), liefert Alphastrahlen.

Polozk (**Plotsk**, poln. **Połock**), Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, an der Düna, (1915) 31111 E.

Polstrahlung, s. Zelle.

Polsucher, das Polpapier, s. Pol.

Poltáwa, Gouvernement in der Ukraine, (1910) 49896 qkm, 3580100 E. (meist Kleinrussen), fruchtbare Schwarzerde, reich bewässert (Dnjepr). — Die **Hauptstadt P.** (**Pultawa**), an der Worskla, 1915: 82100 E.; 8. Juli 1709 Sieg Peters d. Gr. über Karl XII. von Schweden [Karte: Neuzeit I, 4]. Im Weltkrieg 29. März 1918 von der Heeresgruppe Linsingen besetzt. Vgl. Pawlowskij (russ., 1910).

Poltina, **Poltinnik**, der halbe Rubel (s. d.).

Poltron (frz., spr. -óng), Hasenfuß, Memme; lärmender Prahler; **Poltronnerie**, Großtuerei.

Polúschka, russ. seit 1730 geprägte Kupfermünze zu 1/4 Kopeke.

Polyadélphisch (grch.), **vielbrüderig**, heißen Blüten, deren Staubgefäße zu Bündeln vereinigt sind. In diesem Sinn: **Polyadelphia**, 18. Klasse des Linnéschen Systems.

Polyämie (**Polyhämie**, grch.), Vollblütigkeit.

Polyandrie (grch.), **Vielmännerei**, die Ehegemeinschaft einer Frau mit mehrern Männern, herrscht noch auf Ceylon, im Nilgirigebirge in Ostindien (Toda), im Himalaja (Sikhs) und bei einzelnen arktischen Völkern.

Polyandrisch (grch.), **vielmännig**, heißen Blüten mit vielen Staubgefäßen (mehr als 20). In diesem Sinn: **Polyandria**, 13. Klasse rc. des Linnéschen Systems.

Polyánthes, s. Tuberose.

Polyarchie (grch.), Vielherrschaft, Herrschaft mehrerer im Staate.

Polyarthritis (grch.), Gelenkentzündung, gleichzeitig an verschiedenen Gelenken auftretend; **P. rheumatica**, Gelenkrheumatismus.

Polyästhesie (grch.), Erscheinung bei manchen Nerven- und Rückenmarksleiden, bei denen bes. Tastempfindungen vervielfältigt wahrgenommen werden.

Polyautographie (grch.), Vervielfältigung von Zeichnungen rc. vermittelst einer Kopiermaschine (**Polyautográph**) und Umdrucks auf Stein oder Zink.

Polybasit, s. Eugenglanz.

Polybius, griech. Geschichtschreiber, geb. um 210 v. Chr. in Megalopolis in Arkadien, kam 167 als Geisel nach Rom, gest. um 127 in Arkadien. Von seiner Universalgeschichte von 220—146 v. Chr. in 40 Büchern sind nur 5 vollständig, vom 6. der erste Teil, außerdem zahlreiche Bruchstücke erhalten, hg. von Dindorf (neue Bearbeitung von Büttner-Wobst, 5 Bde., 1905 fg.), deutsch von Haakh und Kraz (3. Aufl. 1896 fg.). Vgl. von Scala (1890), Wunderer (3 Tle., 1898—1909), Cuntz (1902), Laqueur (1913), Taeger („Die Archäologie des P.“, 1922).

Polycarpus, Heiliger, s. Polykarp.

Polychäten, s. Borstenwürmer.

Polycholie (grch.), übermäßige Gallenabsonderung.

Polychroit, s. Krozin.

Polychrōm, **polychromisch**, **polychromātisch** (grch.), vielfarbig, bunt (s. Polychromie).

Polychrōm, Mineral, s. v. w. Pyromorphit (s. d.).

Polychromie (grch.), Vielfarbigkeit, die Bemalung der Bauglieder und plastischen Bildwerke mit bunten Farben, im Altertum und Mittelalter vielfach angewendet, durch die Renaissance in Abnahme gekommen, neuerdings wieder angewendet. Vgl. Semper (1834), Kugler (1853), Treu (1884).

Polydaktylie (grch.), s. Polymelie.

Polydeukes, einer der Dioskuren (s. d.).

Polydipsie (grch.), krankhaft gesteigerter Durst, bes. bei Diabetes, deshalb früher auch Bezeichnung für diesen.

Polydoor de Mont, fläm. Dichter, s. Pol de Mont.

Polydōros, Sohn des Priamos, vom thraz. König Polymestor ermordet.

Polydōrus, griech. Bildhauer aus Rhodus, s. Agesander.

Polyēder (grch.), **Vielflächner**, ein von ebenen Flächen (Polygonen) eingeschlossener (eckiger) Körper; sind sämtliche Flächen kongruente Figuren, spricht man von **regulären P.**, deren es fünf gibt (Tetraeder, Oktaeder, Würfel, Ikosaeder, Dodekaeder); **polyēdrisch**, vielflächig.

Polyederkrankheit des Nonnenschmetterlings, s. Nonne.

Polygāla *L.*, **Kreuzblume**, Pflanzengattung der Polygalazeen, Kräuter, Sträucher, auch Bäume der warmen und gemäßigten Zone, mit zweiseitig-symmetrischen Blüten. Bei uns P. vulgāris *L.* (**Kreuz-** oder **Natterblümchen**, **Tausendschön** [Abb.; **a** Blütenlängsschnitt]), blau, rosenrot oder weiß blühend, 15—25 cm hoch, auf trocknen Wiesen; P. amāra, kleiner, sonst ähnlich, auf feuchten Wiesen, früher offizinell; P. Senĕga *L.* (**Senega-Kreuzblume**), Nordamerika, liefert die im Aufguß und als Senegasirup hustenlösend wirkende, offizinelle **Senega-** oder **Klapperschlangenwurzel** und wird, wie auch P. serpentaria, gegen Schlangenbiß verwendet; P. costaricensis (**Raicilla**) in Costarika liefert Ersatz für Ipekakuanha; aus den Samen von P. butyracĕa in Westafrika das butterartige **Malukamfett**.



Polygala vulgaris.

Polygalaktie, **Polygalie** (grch.), Milchfülle, Überfluß an Milch.

Polygalazēen, Pflanzenfam. der Geranialen; Kräuter, Sträucher, auch Bäume gemäßigter und wärmerer Gegenden.

Polygamie (grch., Vielehe), die eheliche Verbindung eines Individuums mit mehrern des andern Geschlechts, im engern Sinne die eines Mannes mit mehrern Frauen (**Vielweiberei**), bei den Orientalen üblich, bei den Mormonen (s. d.) seit 1887 verboten.

Polygāmisch (grch.), **vielehig**, heißen Pflanzen mit diklinischen und Zwitterblüten; **Polygamia**, derartig ausgebildete 23. Klasse des Linnéschen Systems.

Polyglōtte (grch.), ein Werk, das denselben Inhalt in mehrern Sprachen enthält; vorzugsweise die Bibelausgaben, in denen dem Grundtexte in Parallelkolumnen mehrere Übersetzungen beigefügt sind (**Polyglottenbibel**). Wichtigste P.: die **Komplutensische P.**, von Kardinal Ximenez in Alcalá de Henares (lat. Complūtum) veranlaßt (6 Bde., 1514—17); die **Antwerpener P.** (8 Bde., 1569—72); die **Pariser P.** (10 Bde., 1629—45); vollständigste die **Londoner P.** des Brian Walton in 10 Sprachen (6 Bde., 1657; dazu das Lexikon des Castellus, 2 Bde., 1669). Eine P. für den Handgebrauch (hebr., griech., lat., deutsch) hg. von Stier und Theile (5. Aufl. 1875—94).

Polygnōt, aus Thasos, griech. Maler, in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. in Athen in Kimons Auftrag tätig; berühmt waren zwei Wandgemälde (Zerstörung von Troja und Unterwelt) in der Lesche zu Delphi.

Polygōn (grch.), **Vieleck**, eine von geraden Linien begrenzte ebene Figur (Dreieck, Viereck rc.); P., bei denen sämtliche Seiten und Winkel gleich sind, heißen regulär; sie können einem Kreis sowohl ein- als auch umgeschrieben werden. **Polygonāl**, vieleckig.

Polygonāler Grundriß, **Polygonalsystem**, Grundrißform der permanenten Befestigung mit geradlinigen Fronten, flach nach außen und innen gebrochen.

Polygonātum *Adans.*, **Weißwurz**, Pflanzengattung der Liliazeen, Kräuter mit wagrechtem Wurzelstock, maiblumenähnlichen Blüten und schwarzblauen Beeren, in Laubwäldern der nördl. gemäßigten Zone. P. officinăle *All.* (**große Maiblume**, **Salomonssiegel** [Abb.; **a** blühender Sproß, **c** Beeren]), der weißliche Wurzelstock mit siegelförmigen Narben von frühern Stengeln [b]; P. multiflōrum *All.* (**vielblumige Maiblume**), mit reicherm Blütenbehang; P. verticillātum *All.* (**quirlblättrige Weißwurz**), mit quirliger Blattstellung.



Polygonatum: Salomonssiegel.

Polygonazēen, einzige Pflanzenfam. der dikotylen Reihe der Polygonalen; Kräuter, Sträucher und Bäume, über die ganze Erde verbreitet, mit am Grunde der Blattstiele scheidenförmig den Stengel umfassenden Nebenblättern; zugehörig: Knöterich, Buchweizen, Rhabarber u. a.

Polygŏnum *L.*, **Knöterich**, artenreiche Pflanzengattung der Polygonazeen, meist mit Blütenähren. P. aviculāre *L.* (**Vogelknöterich** [Abb. 1; a Blüte, b Fruchthülle, c Frucht]) ein auf Wegen, Triften ꝛc. gemeines, niederliegendes, stengelknotenreiches Unkraut, als **Brusttee Homeriana**, **Weidemanns russ. Knöterich-** oder **Brusttee** benutzt; P. bistorta *L.* (**Wiesenknöterich**, **Natter-** oder **Schlangenwurz**, **Blutkraut** [2; a Blüte, b im Längsschnitt, c Frucht]), auf Auenwiesen, mit aufrechtem Stengel und endständiger, fleischroter Blütenähre, Futter- und Honigpflanze, mit geschlängeltem Wurzelstock; P. hydropīper (**Wasserpfeffer**), an Ufern, mit grünen, weißen oder roten Blütenähren und pfeffrigem Geschmack; P. persicaria *L.* (**pfirsichblättriger Knöterich**, **Flohkraut**), Ackerunkraut mit pfirsichblattähnlichen, oft dunkelfleckigen Blättern und weißen oder roten Blüten; P. tinctorium *L.*, **Färbeknöterich**, in Ostasien angepflanzt zur Gewinnung blauen Farbstoffs (**chines. Indigo**); als mehrere Meter hohe, großblättrige, ausdauernde Boskettpflanzen P. cuspidātum (**japan. Knöterich**), P. sachalinense (**Sachalin-** oder **Riesenknöterich**) und P. Sieboldi, alle ostasiatisch, auch Futterpflanzen, in Gärten durch kriechende Wurzelstöcke lästig. Über P. fagopȳrum *L.* s. Buchweizen.

Polygonum.

Polygrāph (grch.), Vielschreiber; Kopiermaschine.

Polygynīe (grch.), Vielweiberei, s. Ehe.

Polygȳnisch (grch.), **vielweibig**, heißen Blüten mit vielen Griffeln. In diesem Sinn **Polygynia**: 12. Ordnung der Klassen 1—13 des Linnéschen Systems.

Polyhalīt, rötliches, schwach salziges Mineral, in faserigen Aggregaten, enthält Schwefelsäure, Kalk, Magnesia, Kali und Wasser; findet sich auf Steinsalzlagern in Schnüren zwischen dem ältern Steinsalz der unter dem Kalimuttersalzlager liegenden **Polyhalitregion**.

Polyhistor (grch., „Vielwisser"), ein auf den verschiedensten Wissensgebieten bewanderter Gelehrter.

Polyhymnia, die griech. Muse der Lyrik und Musik.

Polykārp (**Polycarpus**), Heiliger (Tag 26. Jan.), angeblich Schüler des Apostels Johannes, Bischof von Smyrna, fast 100jährig 156 als Märtyrer verbrannt. Der **Brief des P.** an die Philipper ist vermutlich echt.

Polykarpen (Polycarpicae), **Vielfrüchter**, dikotyle Pflanzenreihe der Choripetalen, mit getrennten Fruchtblättern, die zu mehrern nebeneinanderstehenden Früchten auswachsen; umfaßt die Fam. der Ranunkulazeen, Magnoliazeen, Berberidazeen, Laurazeen, Nymphäazeen ꝛc.

Polyklēt, griech. Bildhauer aus Sicyon, Meister der argivischen Bildhauerschule, nach Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. tätig; bes. Erz- oder Bronzegestalten jugendlicher Athleten; von einigen Werken (Doryphoros [Tafel: Statue II, 2], Diadumenos, Amazone) sind Marmornachbildungen erhalten. — **P. der Jüngere**, griech. Bildhauer und Architekt aus Argos im 4. Jahrh. v. Chr.; Erbauer des Theaters in Epidauros (Reste 1881 ausgegraben).

Polykrātes, Tyrann von Samos, um 533—522 v. Chr., machte die Insel zum Mittelpunkt eines großen Seereichs, schließlich von dem pers. Satrap Orötes nach Magnesia gelockt und ans Kreuz geschlagen. Schillers Gedicht beruht auf einer Erzählung bei Herodot (3. Buch, Kap. 39—44 und 120). Vgl. Jolles (1921).

Polymastīe (grch.), Vorhandensein überzähliger Brustdrüsen. (S. auch Polymelie.)

Polymathīe (grch.), vielseitige Gelehrsamkeit.

Polymelīe (grch.), **Plethomelie**, Mißbildung mit überzähligen Gliedmaßen, z. B. 6 Fingern (**Polydaktylie**).

Polymerīe (grch.), Vielteiligkeit; **polymēr**, **polymērisch**, vielteilig; in der Chemie Substanzen, deren Molekulargrößen bei gleicher prozentischer Zusammensetzung in ganzzahligem Verhältnis zueinander stehen; **Polymerisation**, Bildung einer polymeren Verbindung aus einer einfachern.

Polymēter (grch., „Vielmesser"), s. v. w. Tachymeter (s. d.).

Polymetrīe (grch.), Vielheit des Maßes.

Polymnia, s. v. w. Polyhymnia (s. d.).

Polymōrph (grch.), vielgestaltig.

Polymorphismus (grch.), **Polymorphīe**, Vielgestaltigkeit, die Fähigkeit von Substanzen, zwei oder mehrere Kristallformen anzunehmen (Heteromorphismus, s. d.); in der Zoologie die auf Arbeitsteilung (s. d.) beruhende Mehrgestaltigkeit der Angehörigen eines Tierstocks (z. B. bei den Röhrenquallen; s. d.) oder Tierstaates (Bienen, Ameisen, Termiten); in der Botanik das Vorkommen verschiedener Blattformen ꝛc. an derselben Pflanze.

Polyneikes (lat. **Polynices**), in der griech. Sage Sohn des Ödipus und der Jokaste, Bruder des Eteokles (s. d.).

Polynesien, die östl. Gruppen von Ozeanien (s. d.); im weitern Sinne auch für ganz Ozeanien gebraucht.

Polynesier, die hellfarbige, den Malaien verwandte Rasse auf den Inseln Polynesiens. Die Hautfarbe variiert zwischen hellem Gelb und rötlichem Braun; das Haar ist schwarz, teils schlicht, teils wellig-lockig; großer Wuchs, breite, schwammige Nase, ziemlich stark aufgeworfene Lippen, brachyzephaler [Abb.], bez. mesozephaler Schädel. S. auch Malaien und Malaio-Polynesische Sprachen [Karte: Bevölkerung I, 2, bei Volksdichte, und Tafel: Menschenrassen, 16 und 17]. Vgl. Brown (engl., 1910).

Polyneuritis (grch.), Nervenentzündung, die gleichzeitig in verschiedenen Nervengebieten auftritt, oft bei chronischem Alkoholismus, auch nach Diphtherie.

Polynices, s. Polyneikes.

Polynōm (grch.), **vielteilige Größe**, in der Mathematik ein Ausdruck aus mehr als zwei durch + oder — verbundenen Gliedern. Gegensatz: Mononom (s. d.) und Binom (s. d.). **Polynomischer Lehrsatz**, die Formel für die Entwicklung einer Potenz eines P.

Polўpen (grch., „Vielfüßer"), ursprünglich Bezeichnung der Kopffüßer (**Polyp der Alten**, s. Seepolyp), jetzt in der Zoologie für die festsitzende, schlauchförmige Grundform der Nesseltiere (s. d.) in Gegensatz zu Medusen (s. d.). — In der Medizin sind **P.** gestielte, von Schleimhäuten (bes. der Nase, des Kehlkopfs und der Gebärmutter) ausgehende Geschwülste, zerfallen in **weiche** oder **Schleim-P.** und **feste** oder **Fleisch-P.**; führen funktionelle Störungen, chronische Katarrhe, Blutungen und Verdickungen herbei. Operative Behandlung durch Abschneiden, Abbinden oder Brennen. Über **Haut-P.** s. Mollusken.

Polyperchon, s. Polysperchon.

Polypetāl heißen Blüten mit vielen Blütenblättern.

Polypetālen, die Pflanzengruppe der Choripetalen (s. d.).

Polyphāg (grch.), Vielfresser; **Polyphagie**, krankhafte Gefräßigkeit.

Polyphēmos, nach der homerischen Sage Sohn des Poseidon, einäugiger Kyklop, von Odysseus geblendet.

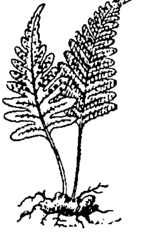
Polyphōn (grch.), vielstimmig; Musikinstrument, eine Art des Aristons. **Polyphonīe**, Vielstimmigkeit eines Musiksatzes bei voller melodischer Selbständigkeit jeder einzelnen Stimme.

Polyphrasie (grch.), Redesucht, Zungendelirium, bes. die krankhafte Geschwätzigkeit bei Geisteskranken.

Polyphylētisch (grch.), s. Monophyletisch.

Polypodiazēen, Pflanzenfam. der Farnkräuter, größtenteils tropisch.

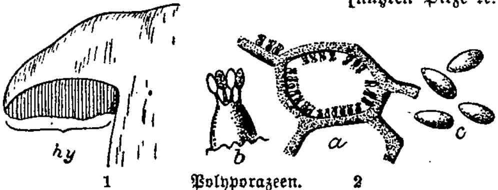
Polypodium *L.*, Farngattung der Polypodiazeen, mit schleierlosen Fruchthäufchen. Von P. vulgāre *L.* (**Tüpfelfarn**, **Engelsüß** [Abb.]), das in der nördl. gemäßigten Zone und in Südafrika verbreitet ist, wurde früher der süße Wurzelstock gegen Husten und Heiserkeit angewendet.



Polypodium: Tüpfelfarn.

Polyporazēen (Polyporaceae), **Löcherschwämme**, **Löcherpilze**, Pilzfam. der Basidiomyzeten, zum großen Teil mehr oder weniger hutförmig; der das Sporengewebe (Hymenium) enthaltende Teil (Hymenophor) wabig oder röhrig [Abb. 1; Hälfte des Längsschnitts eines Röhrlingpilzes, darin hy das faserig-röhrige Hymenophor]. Die Röhren ꝛc. sind mit dem Hymenium ausgekleidet, worin die Sporenträger oder Basidien mit den Sporen sitzen [2; a Röhrenquerschnitt desselben Pilzes mit Basidien, vergrößert, b Basidie, c Sporen, beides stärker vergrößert].

Zugehörig: der Hausschwamm und Gattung Trametes (s. d.), anderseits viele wichtige Speisepilze aus der Verwandtschaft des Steinpilzes (s. Boletus), des Semmelpilzes (s. Polyporus), ferner die als Feuerschwamm (s. d.) be- [nutzten Pilze ꝛc.



1 Polyporazeen. 2

Polypŏrus *Fr.*, **Löcher-, Porenpilz, Porling**, artenreiche Pilzgattung der Fam. der Polyporazeen, mit fleischigem, sitzendem oder an einem Stiel zentral, exzentrisch oder seitlich befestigtem, mehr oder weniger hutförmigem Fruchtkörper, der auf der Unterseite das Hymenium aus kleinen Röhren trägt. Nicht giftig, manche eßbar, z. B.: P. ovīnus *Fr.* (**Schafeuter** [Tafel: Pilze, 24]); P. pes caprae *Pers.* (**Ziegenfuß**); P. confluens *Fr.* (**Semmelpilz** [23]); P. umbellātus *Fr.* (**Eichhase, -pilz, Haselschwamm**) mit verzweigtem Fruchtkörper; P. tuberaster *Fr.* (**Knollenlöcherschwamm, Tuberaster**), in Italien kultiviert; P. officinālis *Fr.* (**Lärchenschwamm**), als Abführmittel und zur Zunderfabrikation benutzt, in Südrußland Handelsartikel. Nahe verwandt Gattung Fomes mit konzentrisch gefurchtem Hut, darunter der sehr schädliche Fomes annōsus (**Kiefernwurzelschwamm**) und mehrere Arten Feuerschwamm (s. d.; als wichtigster F. fomentarius).

Polyptȳchon (grch.), antikes Buch aus mehr als drei [Tafeln.

Polysarkīe (grch.), Fleischfülle, Fettsucht.

Polysialīe (grch.), Speichelfluß.

Polysiphonia *Grev.*, **Röhrentang**, Algengattung der Rhodophyzeen, meist rosa gefärbte kleine Pflänzchen von radiärem Bau, an Steinen und andern Algen, in allen Meeren. P. fruticulōsa *Spreng.*, im Karagaheenmoos enthalten, P. urceolāta *Lightf.* [Abb.] ꝛc. in europ. Meeren.


Polysiphonia urceolata.

Polyspérchon, richtiger **Polypérchon**, Feldherr Alexanders d. Gr., 319 v. Chr. Reichsverweser, 316 von Kassander verdrängt.

Polyspermīe (grch.), Befruchtung durch mehrere Samenfäden, Überfruchtung; auch Samenfluß; **polyspérmisch, polyspermātisch**, vielsamig.

Polysulfide, s. Schwefel.

Polysynthētisch (grch.), vielfach zusammengesetzt. Die **polysynthetischen** oder **einverleibenden Sprachen** (die meisten amerikanischen) verschmelzen die verschiedenen Satzteile mit dem Verbum zu e i n e m Wort (**Polysynthetismus**).

Polytechnikum, Polytechnische Schule, frühere Bezeichnung der Techn. Hochschulen (s. d.). Das **Friedrichs-P.** in Cöthen ist eine Gewerbe- und Handelshochschule (städtisch).

Polythalamien (grch.), Thalamophoren (s. Wurzelfüßer) mit mehrkammerigem Gehäuse.

Polytheïsmus (grch.), **Vielgötterei**, im Gegensatz zum Monotheismus (Christentum, Judentum, Mohammedanismus) die Religion der Völker, bei denen aus dem Glauben an die Macht der Naturkräfte, an die Erscheinungen in der Umwelt und an das Fortwirken der Toten menschengestaltige, mit Willen begabte Gottheiten sich entwickelt haben, die über bestimmte Gebiete herrschen und von denen meist eine als die höchste verehrt wurde. Neben dem Glauben an diese persönlichen Götter lebt fast überall älterer Macht-, Dämonen- und Seelenglaube fort. Vgl. Nilsson („Primitive Religion", 1911). **Polytheist**, Verehrer vieler Götter.

Polythiōnsäuren, s. Schwefel. [Haarwuchs.

Polytrichīe, Polytrichōsis (grch.), abnorm gesteigerter

Polytrichum *L.*, Laubmoosgattung der Fam. der Polytrichazeen aus der Reihe der Bryalen. P. commūne *L.* (**Goldhaar, Haarmoos, Widerton**), größtes und gemeinstes unserer Moose. Männl. und weibl. Geschlechtsorgane (s. Laubmoose) auf verschiedenen Stämmchen [Abb.: a weibl., die entsprossenen Sporenbehälter tragende Stämmchen, b männl. Stämmchen; verkleinert]. Vgl. Lorch (1908).

Polytȳpen (grch.), Hochdruckplatten für Überschriften und oft vorkommende Worte in einem Stück; auch Bezeichnung für Vignetten, Ornamente ꝛc.

Polyurīe (grch.), abnorme Vermehrung der Harnabsonderung.

Polyvalénz, Vielwertigkeit von Schutz- und Heilseren zur Erhöhung der Wirkung, bewirkt durch Verwendung verschiedener Bakterienkulturen der gleichen Art.

Polyxĕna, in der griech. Sage Tochter des Priamos und der Hekabe, von Neoptolemos auf dem Grabe des Achilleus geopfert.

Polyzephălisch (grch.), vielköpfig.

Polzen, Pulsnitz, r. Nebenfl. der Elbe in Böhmen, entspringt am Jeschken, mündet, 67 km lang, bei Tetschen.

b a

Polytrichum commune.

Poelzig, Hans, Architekt, geb. 30. April 1869 in Berlin, 1903—1916 Direktor der Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, bis 1920 Prof. an der Techn. Hochschule in Dresden, seitdem an der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin.

Polzin, Stadt und Kurort im preuß. Reg.-Bez. Köslin, an der Wugger, (1919) 6048 E., Amtsgericht, Eisenquellen; Wollspinnereien, Gerbereien, Getreidehandel.

Pomāde (vom lat. pomum, Obstfrucht), zu kosmetischen Zwecken dienende Masse, bestehend aus mit ätherischen Ölen parfümiertem tier. Fett (Schweinefett, Rindermark ꝛc.), dem man je nach dem gewünschten Grade von Festigkeit ein fettes Öl (Baum-, Mandel-, Sesam-, Rizinusöl), Walrat, Paraffin, Vaselin oder Wachs zusetzt. — P. heißt auch ein Zwischenprodukt der Parfümerie (s. d.).

Pomāde (frz.), in der Reitkunst der Schwung um den Sattelknopf beim Voltigieren.

Pomāken, mohammedan. Bulgaren im ehemal. bulgar. Kr. Lovec (jetzt zum Kr. Plevna), im Rhodopegebirge und in Mazedonien (im Königr. Bulgarien 1910: 21145 Köpfe).

Pombal (spr. pongbahl), Stadt in der portug. Prov. Estremadura, am Arunca, (1900) 5833 E.

Pombal (spr. pongbahl), Sebastião José de Carvalho e Mello, Graf von Oeyras und Marquis von, portug. Staatsmann, geb. 13. Mai 1699 in Soure bei Pombal, 1756—77 Premierminister, verbannte 1759 die Jesuiten, gest. 8. Mai 1782 in Pombal. Vgl. Carnota (engl., 2. Aufl. 1871). [Mohrenhirse (s. Sorghum) hergestellt.

Pombe, bierartiges Getränk der ostafrikan. Neger, aus

Pomerania, lat. Name für Pommern.

Pomerānus, s. Bugenhagen.

Pomeranze, Südfruchtbaum, s. Citrus.

Pomeranzenelixier (Elixir Aurantii compositum), Mischung eines Auszugs von Pomeranzenschalen, chines. Zimt, Kaliumkarbonat und Xereswein mit Enzian-, Wermut-, Bitterklee- und Kaskarillextrakt, klare, braune, bittere Flüssigkeit, verdauungförderndes, anregendes Mittel, [offizinell.

Pomeranzenvogel, s. Regenpfeifer.

Pomerellen (**Pommerellen**), Landstrich in Westpreußen zwischen der Weichsel und Pommern, 1466—1772 Provinz Polens, seit 1919 poln. Woiwodschaft (**Pomorze**, 13386 qkm, 1921: 939495 E.). Hauptstadt Thorn.

Pomesanien, alter preuß. Landesteil am rechten Weichselufer von Graudenz bis Elbing, im südlichsten Teil seit 1919 polnisch.

Pomigliano d'Arco (spr. -iljāno), Stadt in der ital. Prov. Neapel, nördl. vom Vesuv, (1911) 11187 E.

Pommer, Spitzhund (s. Spitz); als Blasinstrument der [Bomhart (s. d.).

Pommattal, s. Formazzatal.

Pommerellen, s. Pomerellen.

Pommern, preuß. Prov. an der Ostsee [Karte: N o r d o s t d e u t s c h l a n d I und I, 1, bei Ostpreußen], ehemal. Herzogtum, durch die Oder in **Vor-** und **Hinter-P.** geteilt 30131 qkm (ohne Pommersches Haff, Wieke und Bodden), (1919) 1787193 E., fast ganz protestantisch; Teil der Norddeutschen Seenplatte und des Norddeutschen Flachlandes; außer der Oder mit ihren Mündungsarmen Peene, Swine, Dievenow nur wenig bedeutende Flüsse (Persante, Ihna, Üker, Trebel, Recknitz, Tollense), aber viele Seen (**Pommersche Seenplatte**). Umfangreiche Landwirtschaft; Industrie in und bei Stettin bedeutend (Schiffswerften,


Pommern.

Eisengießerei, Maschinenbau, Tuchfabrikation, Glashütten); viele See- und Solbäder; lebhafter Seehandel. Universität Greifswald. Reg.-Bez.: Stettin, Köslin, Stralsund. Oberpräsidium und Oberlandesgericht in der Hauptstadt Stettin, 5 Landgerichte. Wappen: Roter Greif im silbernen Felde [Abb.]; Farben: Blau-Weiß. P., nach dem slaw. Stamm der Pomerani benannt, hatte seit 1062 eigne Herzöge; nach deren Aussterben (1637) wurde im Westfäl. Frieden (1648) Vor-P. schwedisch, Hinter-P. brandenburgisch; 1720 kam der größte Teil, 1815 der Rest von Vor-P. mit Rügen an Preußen. Vgl. Kantzows pommersche Chronik (hochdeutsch von Gaebel, 2 Bde., 1897—98); Geschichte von Barthold (5 Bde., 1839—45), Berghaus (9 Bde., 1862—77), Fock (6 Bde., 1861—72), Hancke (2. Aufl. 1899), Wehrmann (2 Bde., 1904—6); Deecke („Geologie", 1907; „Landeskunde", 1912), Rohloff („Heimatkunde", 1918), Kurd von Bülow („Geolog. Heimatkunde", Tl. 1, 1924).

Pommersches Haff, Stettiner Haff [Karte: Nordostdeutschland I, 2, bei Ostpreußen], der durch die Inseln Usedom und Wollin von der Ostsee abgetrennte Strandsee, bis 5 m tief, 52 km lang, 15—22 km breit, 800 qkm groß; mit dem Meere durch Peene, Swine und Dievenow verbunden; der östl. Teil heißt das **Große**, der westl. das **Kleine Haff.**

Pommes (frz., spr. pomm), Äpfel. **P. de terre** (spr. tähr), Kartoffeln; **P. frites** (spr. frit), gebratene rohe Kartoffelscheiben.

Pomoideen, Unterfam. der Rosazeen (s. d.).

Pomolōg (lat.-grch.), Obstkenner; **Pomologīe,** Obstkunde; **pomolōgisch,** die Obstkunde betreffend.

Pomōna, latinische Göttin der Gartenfrüchte, Gemahlin des Vertumnus oder Picus. Attribute: Lyra und Plektrum, Korb mit Früchten.

Pomōna, Ort im nordamerikan. Staate Kalifornien, (1900) 5526 E.; Obst- und Weinbau. [Raskolniken (s. d.).

Pomorjānen, Pomorzy, priesterlose Sekte der russ.

Pomorze, die poln. Woiwodschaft Pomerellen (s. d.).

Pomótu (Paumotu), Inselgruppe, s. Tuamotu.

Pomp (lat. pompa), Gepränge, Prachtentfaltung, bes. bei festlichen Aufzügen; **pompös,** prächtig, feierlich; hochtrabend.

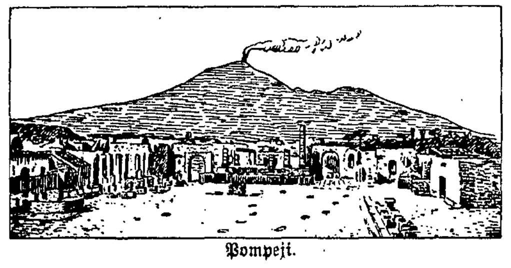
Pompadour (spr. pongpädūhr), Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de, Maitresse Ludwigs XV., geb. 29. Dez. 1721 in Paris, von niederer Herkunft, schön, klug, 1741 Gattin des Unterfinanzpächters Lenormand d'Etioles, erhielt 1745 Zutritt bei Hof und den Titel Marquise von P., übte schrankenlosen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte, gest. 15. April 1764. „Correspondance" (1878), „Briefe" (hg. von Stephany, 2 Bde., 1913). Vgl. Campardon (1876), J. und E. de Goncourt (1878; deutsch 1922); Pawlowski (1888); Graf Fleury („Louis XV intime", 1899), de Carman („La famille de la marquise de P.", 1900), Nolhac (deutsch 1905), Tinayre (frz., 1910). [Strickbeutel.

Pompadour (frz., spr. pongpädūhr), ein zierlicher

Pompadours (spr. pongpädūhr), die Fruchtvögel (s. d.).

Pompejanischrot, Eisenrot (s. d.).

Pompēji, einst blühende Hafenstadt in Kampanien [Karte: Italien I, 6], mit Herkulanum und Stabiä 24. Aug. 79 n. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet, seit 1748 allmählich wieder ausgegraben [Abb.:



Pompeji.

Ruine des Forum civile, Nordseite; s. auch Tafel: Griechisch-römische Kunst I, 9 und II, 2, 17 und 19]. Vgl. Nissen („Pompejanische Studien", 1877), Overbeck-Mau (4. Aufl. 1884), Mau („Führer durch P.", 5. Aufl. 1910); „P. in Leben und Kunst", 2. Aufl. 1908—13, F. von Duhn (3. Aufl. 1918).

Pompējus, Gnäus P. Magnus, röm. Staatsmann, geb. 106 v. Chr., bekämpfte 76—71 den Sertorius in Spanien, beendete den Sklavenkrieg, 70 Konsul, besiegte 67 die Seeräuber, 63 den Mithridates, schloß 60 mit Cäsar und Crassus das erste Triumvirat, verfeindete sich 49 mit Cäsar, 48 von diesem bei Pharsalus besiegt, auf der Flucht in Ägypten ermordet. — Seine Söhne: **Gnäus** (geb. um 78) und **Sextus** (geb. 75) setzten den Kampf gegen Cäsar fort; ersterer fiel 45 v. Chr. bei Munda, letzterer hielt sich noch lange gegen Oktavian, wurde 35 v. Chr. gefangen und in Milet getötet. Vgl. E. Meyer („Cäsars Monarchie und das Prinzipat des P.", 2. Aufl. 1919).

Pompējus Trogus, röm. Schriftsteller, Zeitgenosse des Livius; schrieb eine Universalgeschichte („Historiae Philippicae") in 44 Büchern.

Pompelmusbaum, Pompelmuse, s. Citrus.

Pompiers (frz., spr. pongpjeh), Feuerwehrmänner.

Pompilius, s. Numa Pompilius.

Pompon (frz., spr. pongpóng), Quaste, als Kopfputz, an Militärmützen ꝛc. [Pomponius.

Pomponius, Titus P. Atticus, s. Atticus, Titus

Pomponius Mela, s. Mela. [volltönend.

Pompös, s. Pomp; **pomposo** (ital., Mus.), feierlich,

Pomuk, Johann von, s. Nepomuk.

Pön (lat. poena), Strafe, Buße; **Pönfall,** Vergehen, worauf Strafe steht; **pönāl,** die Strafe betreffend, peinlich.

Ponape, wichtigste Insel der japan. Ostkarolinen [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien II, 3, bei Deutschland], 340 qkm, (1920) 7000 E. (193 Japaner, 5 Europäer), bis 900 m hoch; am Santiagohafen der **Ort P.,** Verwaltungssitz der Ostkarolinen.

Ponce, Handelsstadt im südl. Portoriko, (1920) 41561 E. Reede mit dem Vorhafen La Playa.

Ponceau (frz., spr. pongßoh), hochrot; als Farbstoff s. Biebricher Scharlach.

Ponce de León, Fray Luis, span. Lyriker, geb. 1527 in Belmonte de Cuenca, Augustiner, gest. 23. Aug. 1591 in Madrigal. Ausgabe mit deutscher Übersetzung von Schlüter und Storck (1853). Vgl. Wilkens (1866), Reusch (1873), Blanco Garcia (span., 1904).

Poncelet (spr. pongß'leh), Jean Viktor, Ingenieur, Mathematiker und Physiker, geb. 1. Juli 1788 in Metz, gest. 22. Dez. 1867 in Paris; begründete die projektive Geometrie in seinem: „Traité des propriétés projectives des figures" (2. Aufl. 1865—66), wie er überhaupt auf die neuere Geometrie, bes. die deutsche, von großem Einfluß war, erfand ein Wasserrad (**Ponceletrad**).

Poncette (frz., spr. pongßett), s. Poncieren.

Poncho (span., spr. -tscho), in Süd- und Mittelamerika das Mantelgewand, das aus einem länglichen Stück Stoff besteht, in dessen Mitte sich eine Öffnung für den Kopf befindet [Abb.].



Poncho.

Poncieren (frz., spr. pongß-), eine durchstochene Zeichnung mit einem Säckchen voll Kohlenstaub (**Poncette**) durchpausen; auch s. v. w. mit Bimsstein abreiben.

Poncīren, Poncinen (frz., spr. pongß-; von pomme de cir, Wachsapfel), Zitronenart mit wachsartigen Warzen.

Pond, das niederländ. Pfund (= 1 kg).

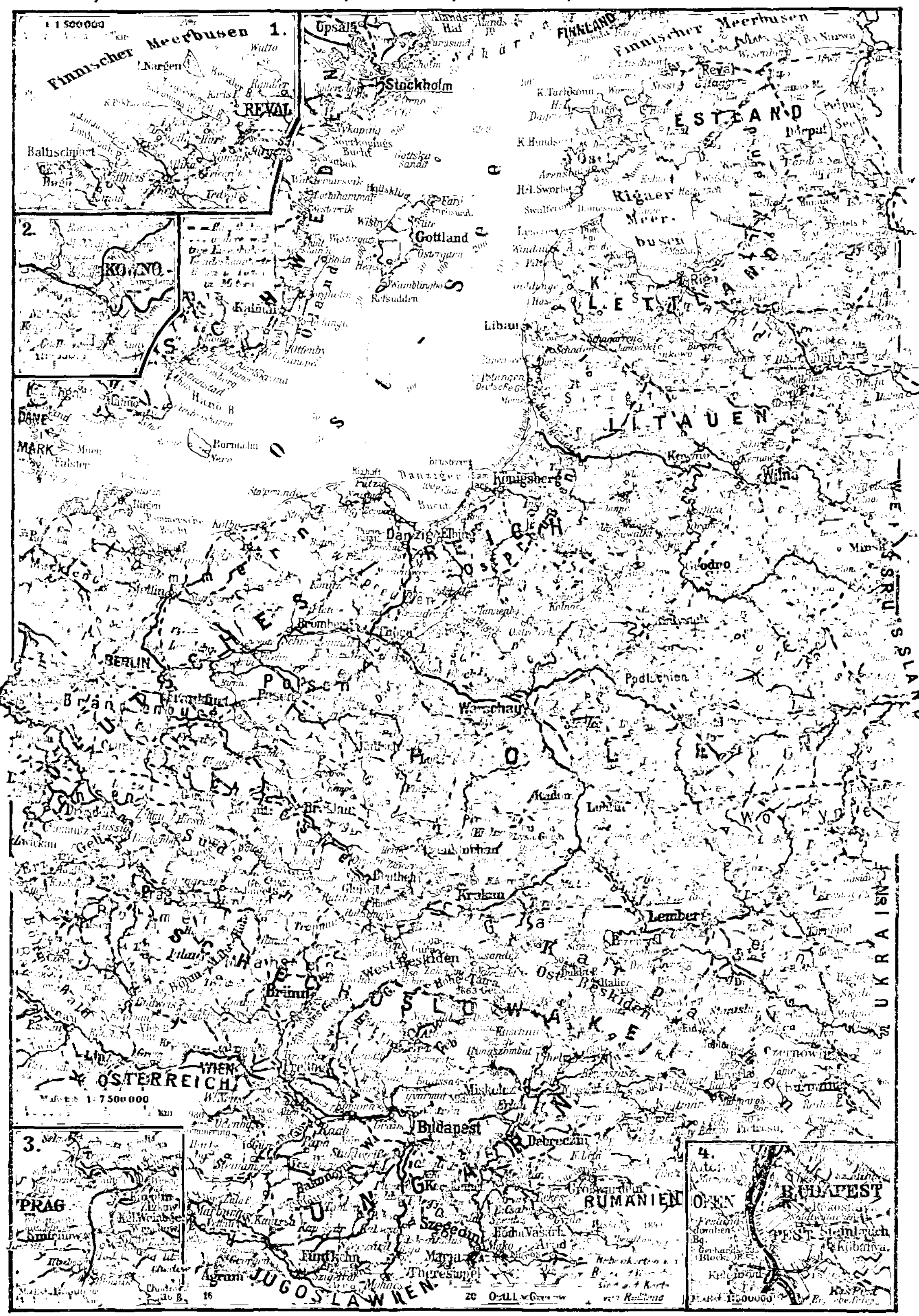
Ponderābel (lat.), wägbar; **Ponderabilien,** wägbare Körper (Gegensatz: Imponderabilien); **Ponderatiōn,** Ab-, Ausgleichung, Gleichgewicht, Verteilung der Last.

Pondichéry (spr. pongdischerih), Hauptstadt des franz. **Gouv. P.** (**Franz.-Indien, Franz.-Vorderindien** [Dependenzen: P., Janaon, Mahé, Karikal und Chandarnagar], 509 qkm, 1921: 265200 E.; Anbau trop. Produkte, etwas Baumwollindustrie; Hauptausfuhr Ölsamen) und des **Territoriums P.** (290,7 qkm, 170846 E.), auf der Koromandelküste, im Delta des Penna, (1921) 48843 E. P. war seit 1674 französisch, dann wiederholt britisch, seit 1814 wieder französisch.

Pondoland, Distrikt der brit. Kapkolonie, am Indischen Ozean, 10147 qkm, (1911) 234317 E. (größtenteils **Amapondo** oder **Pondo,** 1386 Weiße); durchflossen vom Umzimvubu oder Saint-Johns-Fluß. Seit 1894 ganz britisch.

Ponénte (ital.), Sonnenuntergang, Westen (Gegensatz: Levante). (S. auch Riviera.)

POLEN, TSCHECHOSLOWAKEI, UNGARN, LITAUEN, LETTLAND UND ESTLAND. I.



Anschluß: Karte von „Jugoslawien, Rumänien usw.“ bei Jugoslawien.

Verbreitung der Sprachen, Völker und Konfessionen in Polen, Tschechoslowakei und Ungarn, siehe Karten: „Deutschtum“.

Volksdichte in Polen, Tschechoslowakei und Ungarn, siehe Karte: „Bevölkerung“ I, bei Volksdichte.

Vergl. auch die Karten: „Mitteleuropa“ I und II.

POLEN, TSCHECHOSLOWAKEI, UNGARN, LITAUEN, LETTLAND UND ESTLAND. II.

1. Estland: Domberg in Reval.

2. Lettland: Riga und die Düna.

3. Lettland: Markt in Mitau.

4. Litauen: Wilna an der Wilija.

5. Polen: Bauern und Jude in Lida.

6. Polen: Ringplatz in Krakau.

7. Polen und Tschechoslowakei: Hohe Tatra.

8. Tschechoslowakei: Gießhübl an der Eger.

9. Tschechoslowakei: Prag, Karlsbrücke und Hradschin.

10. Tschechoslowakei: Brünn.

11. Ungarn: Budapest und die Donau.

12. Ungarn: Hirten in der Pußta.

Pónewjesh (spr. -jesch), Kreisstadt in Litauen, (1910) 13610 E. Im Weltkrieg 26. Juli 1915 Gefecht der deutschen Niemenarmee und Einnahme von P.

Pongau, Landschaft im österr. Land Salzburg, von der Salzach durchflossen, umfaßt das Salzachtal von Lend bis Werfen, sowie das Gasteiner und Arlhochtal.

Pongee (engl., spr. ponschi; aus dem Chinesischen), leichtes glänzendes Taftgewebe aus Rohseide; geringe Qualitäten als Futterstoff.

Pong-hu, Pescadóres, Hókoto, Fischerinseln, japan. Inselgruppe in der Fu-kien-Straße, 221 qkm, (1903) 54759 E.; Hafen **Makung** (3000 E.) auf der Hauptinsel Hokoto; 1895 mit Formosa von China an Japan abgetreten.

Pongo, Eingebornenbezeichnung für den Gorilla; als Pongo auch Gattungsname des Orang-Utan.

Poniatowski, fürstl. Familie in Polen. **Stanislaus P.**, geb. 1677, Anhänger des Stanislaus Leszczynski und Karls XII., gest. 3. Aug. 1762. Vgl. Mnémon (frz., 1913). — Sein Sohn Stanislaus wurde König von Polen (Stanislaus II. August, s. d.). — **Joseph Anton, Fürst P.**, geb. 7. Mai 1762 in Warschau, 1807 Kriegsminister im Hzgt. Warschau, befehligte das poln. Heer 1809 gegen Österreich, 1812 gegen Rußland, ward in der Schlacht bei Leipzig franz. Marschall, ertrank auf dem Rückzug in der Elster 19. Okt. 1813. Vgl. Askenazy (deutsch 1912).

Ponies (engl., Mehrzahl von Pony), s. Pferde.

Pönitentiāle (lat.), Bußbuch.

Pönitentiarius (mittellat.), kath. Geistlicher eines Domkapitels, welcher den Bischof im Bußamt, bes. in den dem Bischof vorbehaltenen Fällen vertritt. **Großpönitentiār** (stets ein Kardinal, daher **Kardinalpönitentiār**), der Vorsteher der päpstl. Behörde (**Pönitentiarie**) für Erteilung der dem Papst reservierten Absolutionen und Dispensationen.

Pöniténz (lat., „Reue"), in der röm.-kath. Kirche die vom Priester den Beichtkindern auferlegten Bußwerke.

Ponsard (spr. pongßahr), François, franz. Dramatiker, geb. 1. Juni 1814 in Vienne, gest. 7. Juli 1867 in Paris, Vertreter des klass. Stils. „Oeuvres" (1866).

Pons Varolii (lat.), die Varolsbrücke (s. d.).

Pontacq (spr. pongtáck), Stadt im franz. Depart. Basses-Pyrénées, an der Ousse, (1911) 2709 E.; Weinbau (s. Pontak).

Ponta da Lenha (spr. lennja), Handelsplatz in Belg.-Kongo, am untern Kongo.

Ponta Delgāda, größte Stadt der Azoren, auf San Miguel, (1911) 16679 E.

Pontáfel, ital. **Pontefella**, ital. Dorf im Kanaltal des südl. Kärnten, Pontebba gegenüber, (1910) 1917 E.

Pontak, guter Rotwein aus der Gegend von Pontacq (s. d.); früher Name für Bordeauxwein überhaupt.

Pont-à-Mousson (spr. pongtamußóng), Stadt im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, an der Mosel, (1911) 14009 E., ehemal. Universität (1571—1789). Im Weltkrieg 8.—10. Sept. 1914 Abwehrkämpfe der Kriegsbesatzung Metz. Blieb während des Stellungskriegs 1914—18 dauernd in franz. Hand.

Pontānus, kursächs. Kanzler, s. Brück, Gregorius.

Pontarlier (spr. pongtarlieh), Stadt im franz. Depart. Doubs, am Doubs und am Eingange in den durch zwei Forts (Fort de Joux und Fort du Larmont) beherrschten Jurapaß (Défilé de la Cluse) nach der Schweiz, (1911) 9439 E.; hier 1. Febr. 1871 Übertritt der franz. Ostarmee unter Bourbaki in die Schweiz.

Pontassiéve, Gemeinde in der ital. Prov. Florenz, am Arno, (1911) 13892 E.

Pontchartrain (spr. -tscharträhn), Salzwassersee im nordamerikan. Staate Louisiana, 64 km lang, bis 40 km breit, bis 6 m tief.

Pont du Gard (spr. pong dü gahr), altröm. Aquädukt (s. d.) bei Nîmes.

Ponte, Jacopo da, venezian. Maler, s. Bassano.

Ponte, Lorenzo da, Operndichter, s. Daponte.

Pontebba, Dorf in der ital. Prov. Udine, im Kanaltal, am Confinbach (**Pontebbāna**), Pontafel gegenüber, (1911) 2630 E.

Pontecorvo, Stadt in der ital. Prov. Caserta, am Liri, (1911) 11339 E.; bis 1860 päpstl. Fürstentum, 1806—10 im Besitz Bernadottes („Fürst von P.").

Pontedēra, Stadt in der ital. Prov. Pisa, am Einfluß der Era in den Arno, (1911) 12499 E.

Pontederia *L.*, **Pontederie**, Pflanzengattung der den Liliazeen verwandten Fam. der Pontederiazeen, in Amerika heimische, wurzelnde oder schwimmende Wasserpflanzen. P. cordāta *L.* (**herzblättrige P.**), aus Nordamerika, und P. crassipes *Mart.* (Eichhornia speciōsa *Kth.*, **dickfüßige Eichhornie, Wasserhyazinthe** [Abb.]), aus Florida ꝛc.; mit blasigen, sehr lufthaltigen Blattstielen als Schwimmorganen, mit juteähnlichen Fasern, beide mit hellblauen, hyazinthenähnlichen Blütenständen, Zierpflanzen, bes. für Aquarien.

Pontederia: Dickfüßige Eichhornie.

Pontefract (spr. pommfrēt), Stadt in der engl. Grafsch. York, West Riding, (1921) 16763 E.

Ponten, Jos., Schriftsteller, geb. 3. Juni 1883 in Raeren bei Eupen, lebt in München; schrieb Romane („Der Babylon. Turm", 1920) und Novellen, ferner: „Rethel" (2. Aufl. 1921), „Griech. Landschaften" (2 Bde., 1914) u. a.

Pontevēdra, Hauptstadt der span. Prov. P. (4391 qkm, 1919: 515984 E.; im südwestl. Galicien), an der Mündung des Lerez in die Bucht von P. des Atlant. Ozeans, (1918) 24968 E.

Pontiac, Stadt im nordamerikan. Staate Michigan, im schönen Seengebiet von Oakland, (1920) 34273 E.

Pontiának, Hauptort der niederländ. Residentschaft Westküste von Borneo, 20000 E.

Ponticello (ital., spr. -tschello), der Steg der Streichinstrumente.

Pontifex (lat.), Mehrzahl **Pontifices**, Name der Mitglieder (ursprünglich fünf) des mit Überwachung des Kultus betrauten altröm. Priesterkollegiums, an dessen Spitze ein lebenslänglicher **P. Maximus** stand, der auch das Kalenderwesen besorgte. Den Titel P. maximus führten bis 383 n. Chr. die Kaiser, später die Päpste.

Pontificāle Romānum (lat.), liturg. Buch für die bischöfl. Funktionen, 1485 in Rom erlassen, 1596 allgemein eingeführt; revidierte Normalausgabe unter Leo XIII. (1888).

Pontifikālamt, Pontifikālmesse, die von einem Bischof oder einem dazu berechtigten und mit den Pontifikalien (s. d.) ausgestatteten Prälaten zelebrierte Messe.

Pontifikālbuch, s. v. w. Liber pontificalis (s. d.).

Pontifikalien (lat.), Standesabzeichen des Bischofs (s. d., Abb.) und Prälaten im Gottesdienst und Privatleben; auch die geistl. Amtshandlungen des Bischofs.

Pontifikāt (lat.), Amt und Würde eines Oberpriesters, insbes. des Papstes; **pontifizieren**, das Priesteramt versehen; das Hochamt (s. Messe) halten.

Pontinische Inseln, s. Ponzainseln.

Pontinische Sümpfe, eine durch den Amazeno und viele Sturzbäche häufig unter Wasser gesetzte versumpfte Küstenebene 40 km südöstl. von Rom, von der Via Appia durchschnitten, meist Weide; beeinträchtigen durch Fieberluft (Malaria) auch die Bewohnbarkeit der Umgegend bis nach Rom hin; unter den alten Volskern durch künstliche Wasserleitung in blühender Kultur; Trockenlegungsversuche wieder seit 1899. Vgl. Giampiccolo (ital., 1915).

Pontius, Paul, niederländ. Kupferstecher, geb. 1603 in Antwerpen, gest. das. 1658, Schüler L. Vorstermans; stach bes. nach Rubens und van Dyck. Vgl. Rosenberg (1888—93).

Pontius Pilātus, s. Pilatus.

Pontivy (spr. pongtiwih), Ort im franz. Depart. Morbihan, am Blavet und am Kanal Nantes-Brest, (1911) 9424 E.; mit der Neustadt **Napoléonville** (1805 angelegt).

Pont-l'Abbé (spr. pong), Hafenstadt im franz. Depart. Finistère, (1911) 6652 E.

Pontoise (spr. pongtŏahs'), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, am Einfluß der Viosne in die Oise, (1911) 9023 E., got. Kirche St.-Maclou (12. und 16. Jahrh.).

Pontoks, abbrechbare Buschwerkhütten der Herero.

Ponton (frz., spr. pongtóng), flaches kahnartiges Schiffsgefäß aus Holz oder Eisen als Unterlage für sog. schwimmende Brücken (**Ponton- oder Schiffsbrücken**).

Pontóppidan, Henrik, dän. Romanschriftsteller, geb. 24. Juli 1857 in Fredericia, schildert farbig und mit scharfer Charakteristik das Leben der dän. Bauern und der bürgerlichen Kreise Kopenhagens; schrieb: „Mimoser" (1887)

„Sker" (1890), „Muld" (1891), „Det forjættede Land" (1893), „Lykke Per" (1906), „Totenreich" (deutsch 1920) u. a. 1917 erhielt er mit Gjellerup den Nobelpreis für Literatur. Vgl. Andersen (1918).

Pontórmo (**Puntórmo**), eigentlich **Jacopo Carrucci**, florentin. Maler, geb. 1494 in Pontormo, gest. 1557 in Florenz; Hauptwerk: Heimsuchung Mariä (1516). Vgl. Goldschmidt (1911), Clapp (engl., 1917).

Pontos, s. Pontus.

Pontremóli, Stadt in der ital. Prov. Massa e Carrara, in den Apenninen, an der Magra, (1911) 14409 E.; befestigte Straße über den **Paß von P.** nach Parma.

Pontresina, Dorf im schweiz. Kanton Graubünden, im Oberengadin, an der Berninastraße, 1802 m ü. M., (1920) 734 E.; Luftkurort. Vgl. Lachner (1900).

Pontus (grch. **Pontos**, „Meer", „Meeresküste"), ursprünglich **Kappadozien am P.**, seit der Diadochenzeit Reich am Schwarzen Meer zwischen Bithynien und Armenien, begründet von Mithridates III. Ktistes (d. i. Gründer), in höchster Blüte unter Mithridates VI. d. Gr., zerfiel nach dessen Tode (63 v. Chr.); der Hauptteil wurde röm. Provinz.

Pontus Euxinus, das Schwarze Meer.

Pontypridd, Stadt in Wales, am Taff, (1921) 47171 E.; Kohlen- und Eisengruben, Eisen- und chem. Industrie.

Pony (engl.), s. Pferde.

Ponzainseln, **Pontinische Inseln**, **Pontiae Insulae**, ital. Inselgruppe vulkanischen Ursprungs im Tyrrhenischen Meer; die Hauptinseln **Ponza** (mit Cavi 7,7 qkm, 1911: 4423 E.), **Zannone**, **Palmarola**, **Ventotene** (1413 E., das Pandateria der Römer, Verbannungsort von Augustus' Tochter Julia, Agrippina rc.), **Santo Stefano** dienen als Strafkolonien.

Ponzie, Südfrucht (s. Citrus).

Ponzinen (ital.), Zitronen, s. Ponciren.

Pool (engl., spr. puhl, Einsatz beim Spiel, bestimmte Anzahl Spieler); in den Ver. Staaten von Amerika Bezeichnung für Verkehrsverbände (Eisenbahnen, Schiffahrtsgesellschaften).

Poole (spr. puhl), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Dorset, (1921) 43661 E.

Poona, Stadt in Ostindien, s. Puna.

Poop (engl., spr. puhp), auf Handelsschiffen Bezeichnung der Kampagne (s. d.). Auf Passagierdampfern liegen in der P. Rauchzimmer der zweiten Kajütspassagiere.

Pooree, Stadt in Ostindien, s. Puri.

Popanz (vom tschech. bübak), Schreckgestalt, Trugbild.

Popayán, Hauptstadt des kolumb. Departamento Cauca, am Cauca, am Fuße der Vulkane Puracé und Sotara, (1918) 19000 E.

Popcorn (engl., spr. -kohrn), zum Rösten geeigneter, auch gerösteter Mais.

Pope (aus dem griech. páppas, „Vater"), in der russ. Kirche geringschätzige Bezeichnung der Weltgeistlichen, die amtlich **Jerej** (vom griech. hierós, „heilig") heißen; **Protopop** (in Rußland amtlich **Protojerej**), der Oberpriester.

Pope (spr. pohp), Alexander, engl. Dichter klass.-akadem. Richtung, geb. 21. Mai 1688 in London, gest. 30. Mai 1744 in Twickenham; schrieb das komische Epos „Rape of the lock" (1712; umgearbeitet 1714), die Lehrgedichte „Essay on criticism" (1711), „Essay on man" (1733), das satir. Gedicht „Dunciad" (1728—42) rc., übersetzte Homer (1720 und 1726), gab Shakespeare heraus (1725). Poet. Werke deutsch von Olckers und Böttger (1842). Vgl. Carruthers (engl., 2. Aufl., 4 Bde., 1857), Deetz (1876), Lochner (engl., 1910), Chase (engl., 1913).

Popeline, Gewebe, s. Papeline.

Poperinghe, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, (1910) 11307 E.; Hopfenbau, Wollindustrie. Im Weltkrieg lag P. seit Beginn der Stellungskämpfe hinter der engl. Front.

Popert, Herm., Sozialpolitiker, geb. 12. Nov. 1871 in Hamburg, 1903—9 und seit 1923 Richter das., 1912—20 Herausgeber des „Vortrupp", einer der Hauptvertreter der deutschen Abstinenzbewegung und des deutschen Pazifismus; schrieb die Erzählung „Helmut Harringa" (1910 u. ö.), „Tagebuch eines Sehenden 1914—19" (1920), das Drama „Wenn ..." (1922) u. a.

Poplar, Stadtteil Londons, nördl. von den West India Docks, (1921) 162618 E.

Poplin (engl.), s. v. w. Papeline (s. d.).

Popo, s. Anecho und Großpopo.

Popocatépetl, Vulkan in Mexiko, am Südende des Hochplateaus angesichts der Stadt Mexiko, 5452 m, bis zum 17. Jahrh. und wieder seit 1920 tätig, 1827 zuerst bestiegen; seit 1896 Drahtseilbahn zur Ausbeutung der ausgedehnten Schwefellager.

Popolari (ital.), die Mitglieder der ital. Volkspartei (Partito popolare italiano, s. d.).

Popówschtschina, **Popówzy**, russ. Sekten mit von der Staatskirche geweihten Priestern. (S. Raskolniken.)

Poppäa Sabina, röm. Kaiserin, berüchtigte Gemahlin des Nero, gest. 65 n. Chr.

Poppe, Rosa, Schauspielerin, geb. 4. Sept. 1867 in Pest, 1889—1915 am Berliner Hoftheater, seit 1904 mit dem Arzte Joh. Leva vermählt.

Pöppelmann, Matth. Daniel, Architekt, geb. 1662 in Dresden, gest. das. 1736, Erbauer des Zwingers [Tafel: Barock und Rokoko I, 9] und des für die Porzellansammlung bestimmten Japan. Palais in Dresden.

Poppelsdorf, Stadtteil von Bonn mit landwirtsch. Hochschule und naturhistor. Sammlungen der Universität Bonn im Schloß.

Popper (-Lynkeus), Jos., Schriftsteller, geb. 21. Febr. 1838 in Kolin (Böhmen), Ingenieur in Wien, gest. das. 21. Dez. 1921; schrieb z. T. unter dem Pseudonym **Lynkeus**: „Das Recht zu leben und die Pflicht zu sterben" (1878; 3. Aufl. 1903), „Die allgem. Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage" (1912), ferner „Phantasien eines Realisten" (1899; neue Ausg. 1920), „Krieg, Wehrpflicht und Staatsverfassung" (1921) u. a. „Selbstbiographie" (1917).

Poppersee, s. Poprád (Fluß).

Pöppig, Eduard, Reisender und Naturforscher, geb. 16. Juli 1798 in Plauen im Vogtland, bereiste 1822—32 Süd- und Nordamerika, seit 1833 Prof. in Leipzig, Begründer des dortigen Zoolog. Museums, gest. 4. Sept. 1868 in Wahren bei Leipzig; schrieb: „Reise in Chile, Peru und auf dem Amazonenstrom" (2 Bde., 1835—36) u. a.

Poprád, Fluß im nördl. Ungarn, kommt aus dem **See P.** (**Poppersee**) in der Hohen Tatra, mündet, 152 km lang, in Galizien rechts in den Dunajec.

Poprád, deutsch **Deutschendorf**, tschechoslowak. Stadt in der Zips und am Fuße der Tatra, 675 m ü. M. am P., (1921) 2881 E., Sommerfrische, Karpathenmuseum.

Populär (lat.), volksmäßig, volkstümlich; gemeinverständlich; **popularisieren**, gemeinverständlich machen. **Popularität**, Volksgunst; Gemeinverständlichkeit.

Populāres, im alten Rom, s. Optimates.

Popularklage, im röm. Recht die jedem Bürger im öffentl. Interesse zustehende Klage.

Popularphilosophie, diejenige Philosophie, die durch vereinfachte Darstellung dem Verständnis weiterer Kreise nahegebracht wird, bes. die Richtung der Aufklärungsphilosophie im 18. Jahrh., die in gewandter Form die Gedanken des Rationalismus verbreitete; Vertreter der P. sind Gare, Sulzer, Mendelssohn, Nicolai.

Population (lat.), Bevölkerung (s. d.); **Populationistik**, s. Bevölkerungstheorie.

Populus (lat.), Pappel.

Porcellis, Jan, Marinemaler und Radierer, geb. vor 1585 in Gent, gest. 25. Jan. 1632 in der Nähe von Leiden [Tafel: Impressionismus I, 3).

Porcia, Tochter des Cato Uticensis, zuerst mit Calpurnius Bibulus, seit 45 v. Chr. mit M. Junius Brutus vermählt, gab sich 42 nach der Schlacht bei Philippi selbst den Tod.

Porcier, röm. plebejisches Geschlecht, s. Cato.

Pordenone, **Portenau**, Stadt in der ital. Prov. Udine, am Noncello, (1911) 16165 E.; Baumwollindustrie.

Pordenone, eigentlich **Giovanni Antonio de Sacchis**, Maler der venezian. Schule, geb. 1483 in Pordenone, gest. 1539 in Ferrara; bes. tätig als Freskomaler und Maler von Altarbildern.

Pordoi-Joch, von der Dolomitenstraße (s. Fassa) benutzter Übergang aus dem Fassa- ins Ampezzotal zwischen Sellagruppe und Marmolata, 2250 m.

Poren (grch.), die kleinen mit Luft oder Gas erfüllten Zwischenräume zwischen den Teilchen der Körper, physiologisch die feinen Öffnungen der Schweißdrüsen in der Haut. **Porös**, mit P. versehen, schwammartig; **Porosität**, Eigenschaft eines Körpers, P. zu enthalten.

Porenpilz, s. Polyporus.

Pori, finn. Name von Björneborg (s. d.).

Poriomanie (grch.), krankhafter Wandertrieb, bes. bei Epileptikern.

Porling, Pilzgattung, s. Polyporus.

Pornograph (grch., von pornē, Hure), Verfasser unzüchtiger Schriften; **Pornographie**, Schmutzliteratur; **Pornokratie**, Hurenherrschaft. [Amazonenstroms.

Pororóca, Sprungwelle (s. d.) an der Mündung des

Poros, Insel und Stadt, s. Kalauria.

Porös, Porosität, s. Poren.

Porōse (Porōsis, grch.), Hautschwiele.

Porpezīt, **Palladiumgold**, gediegen Gold mit 4 Proz. Silber und 10 Proz. Palladium, in Brasilien.

Porphyr, Eruptivgestein mit dichter Grundmasse, in der größere, ausgebildete Kristalle irgendeines Minerals hervortreten (**porphyrische Struktur**); im engern Sinne alle Felsarten von porphyrischer Struktur, welche sich durch Gehalt von Orthoklas auszeichnen, während die vorwaltend triklinen Feldspat enthaltenden **Porphyrite** heißen. Man unterscheidet **Quarz-P.** und **quarzfreie P. Schwarzer P.**, s. v. w. Melaphyr.

Porphyrit, s. Porphyr.

Porphyrogennētos (grch., „der im Purpur Geborene"), Beiname des byzantin. Kaisers Konstantin VII.

Porphyrtuff, klastisches Gestein aus zerstäubtem Quarzporphyrmagma, das sich verfestigte; im Rotliegenden, Rochlitzer Berg, Baden-Baden etc. Zu Stufen, Simsen etc. verwandt.

Porpōra, Niccolò, ital. Komponist, geb. 1686 in Neapel, gründete das. eine berühmte Gesangschule, 1728—33 Hofkapellmeister in Dresden, gest. 1766 in Neapel; schrieb 50 Opern, viele Kirchenstücke, auch Kammermusik.

Porquerolles (spr. pork'röll), größte der Hyèrischen Inseln, 8 km lang, 2 km breit, 300 E.; befestigt.

Porre, Krebsart, s. Garnelen.

Porree (**Borré**), **Lauch**, **Eschlauch** (Allium Porrum *L.* [Abb.]), zweijährige Pflanzenart der Gattung Allium, aus dem südl. Europa, mit flachen, gekielten Blättern; Zwiebeln und unterer Teil der Blätter gekocht als Gemüse (**langblättriger** oder **Sommer-P.**, **breitblättriger** oder **Winter-P.**).

Porree.

Porrentruy (spr. porrangtrüih), schweiz. Stadt, s. Pruntrut. [tionalgericht.

Porridge (spr. -ridsch), Hafermehlbrei; schott. Na-

Porrīgo (lat.), älterer Name für verschiedene Hautkrankheiten; **P. favōsa**, Grind; **porriginös**, grindig.

Porro, Eduardo, ital. Gynäkolog, geb. 17. Sept. 1842 in Padua, gest. das. 18. Juli 1902, nahm zuerst (1876) die nach ihm benannte Entbindung mittels Kaiserschnitts mit nachfolgender Entfernung der Gebärmutter (**Porrosche Operation**) vor.

Porsanger Fjord, Meerbusen des Nördl. Eismeers an der norweg. Nordküste, östl. vom Nordkap, 135 km lang, 11—12 km breit. [Karte: Europa I, 1.]

Porsch, Pflanzenarme, der Porst (s. d.).

Porsēna (**Porsenna**), etrusk. König von Clusium, belagerte 507 v. Chr. Rom, um Tarquinius wieder auf den Thron zu setzen, der Sage nach durch Mucius Scävola (s. Mucius) zum Abzug bewogen, in Wirklichkeit hat er Rom erobert.

Porsgrund, Hafenstadt im norweg. Amt Bratsberg, am Skienselv, (1910) 4896 E.

Porst (**Post**), Pflanzenbezeichnung, s. Ledum und Andromeda; auch für Myrica (s. d.) gale.

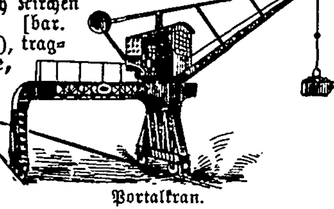
Port (vom lat. portus), Hafen, Zufluchtsort.

Porta, Giacomo della, Architekt, geb. um 1539 im Mailändischen, gest. 1604 in Rom, Schüler Michelangelos; vollendete mit Fontana die Kuppel der Peterskirche in Rom, auch Kirchen und Paläste das. [bar.

Portābel (lat.), trag-

Port Adelaide, s. Adelaide.

Portage Lake (spr. pohrtedsch leht), See im nordamerikan. Staate Michigan, 10 km lang.



Portalkran.

Porta Hungarica (lat., „Ungar. Pforte"), Durchbruch der Donau durch die Kleinen Karpathen bei Theben.

Portāl (vom lat. porta, d. h. Tür), der architektonisch geschmückte Haupteingang eines größern Gebäudes.

Portalēgre, Distriktsstadt in der portug. Prov. Alemtejo, (1911) 11603 E.

Portalēgre, Stadt in Brasilien, s. Porto Alegre.

Port Alice (spr. ällis), afrikan. Ort, s. Entebbe.

Portālkran, auf einem eisernen Gerüst montierter Drehkran [Abb.], bes. im Hafenbetrieb verwendet.

Portamént (ital. portamento), bes. beim Gesang und bei Streichinstrumenten das Hinüberschleifen von einem Ton zum andern; sparsam ausgeübt, oft von Wirkung.

Port Arthur (chines. Lu-shun-kau, japan. Riodschunko), Stadt und Kriegshafen an der Südspitze des japan. Pachtgebiets Kwan-tung, eisfrei, Endpunkt der Mandschurischen Eisenbahn. Der Hafen wurde um 1880 von den Chinesen angelegt, 1894 von den Japanern erobert, 1898 von Rußland durch Vertrag mit China (nebst dem Gebiet Kwantung) auf 25 Jahre gepachtet, stark befestigt und zur Flottenstation gemacht. Im Russ.-Japan. Kriege wurde P. A. seit Febr. 1904 belagert (verteidigt von General Stößel, s. d.) und ergab sich 2. Jan. 1905. Im Frieden von Portsmouth (1905) kam es mit dem Pachtgebiet zu Japan. Vgl. Schroeter (1905), Norregard (engl., 1906), Schwarz und Romanowski (1910).

Port Arthur, Stadt in der kanad. Prov. Ontario, (1921) 14500 E., am Obern See; bedeutender Umschlageplatz für Getreide, Holzindustrie, Schiffbau. — **P. A.**, Stadt im nordamerikan. Staate Texas, (1920) 22251 E.

Portasteine, braun geaderte Sandsteine der Westfäl. Pforte (Porta Westphalica). [Altar.

Portatile (lat., zu ergänzen altāre), kleiner, tragbarer

Portatīv (lat.), tragbar; **das P.**, kleine tragbare Orgel.

Port Augusta, Hafenort am innern Ende des Spencergolfes in Südaustralien, östl. Ausgangspunkt der austral. Ost-West-Transkontinentalbahn nach Perth.

Port-au-Prince (spr. portoprängß), **Le Port-Républicain**, Hauptstadt der Republik Haïti, an der **Bai von P.**, gegenüber der Insel Gonave, (1918/19) 120000 E.

Porta Westphalica, s. Westfälische Pforte.

Port Darwin, Einbuchtung in die Küste Nordaustraliens, am Osteingange die **Stadt P. D.** (s. Palmerston).

Portechaise (frz., spr. portschähs'), Sänfte, Tragsessel [Tafel: Barock und Rokoko II, 11].

Port Edward, Freihafen von Wei-hai-wei (s. d.).

Portées (frz., spr. -teh), die gekennzeichneten Karten der gewerbsmäßigen Falschspieler.

Portefeuille (frz., spr. portföj), Mappe zum Aufbewahren von Briefschaften, Zeichnungen etc.; Behältnis, worin Geld- und Kreditinstitute Wertpapiere aufbewahren; Schriftentasche eines Ministers, daher auch das Ministeramt selbst (Minister ohne P., s. Minister).

Portefeuillewaren, feinere Lederwaren, wie Portemonnaies, Zigarren-, Brief- und Damentaschen, Akten- und Schreibmappen u. a. Hauptplätze: Paris, Wien, Berlin, Offenbach, Freiberg.

Port Elizabeth (spr. elisa-), Stadt in der Südostprovinz der brit. Kapkolonie, (1921) 45927 E. (26000 Weiße), deutsches Realprogymnasium, Reede, Haupthandelsplatz für die Diamant- und Goldfelder von Kimberley und Johannesburg und die Wollausfuhr der Oranjeflußkolonie. [Karte: Afrika I, 5.]

Portemonnaie (frz., spr. -näh), Geldtäschchen.

Porten, Henny, Filmdarstellerin, geb. 7. Jan. 1890 in Magdeburg, seit 1909 beim Film tätig, 1921 in zweiter Ehe mit Dr. von Kaufmann vermählt.

Portepee (frz. porte d'épée, „Degengehenk"), Faustriemen (s. d.) aus Silber- oder Goldgeflecht [Tafel: Uniformen, 10 a], im Reichsheer von Offizieren, Portepeeunteroffizieren (Oberfeldwebeln, Oberfähnrichen, Feldwebeln, Fähnrichen, Unterfeldwebeln), Sanitäts- und Veterinäroffizieren und höhern Beamten, sowie dem Unterpersonal im Rang der Portepeeunteroffiziere am Degen- oder Säbelgefäß getragen.

Porter, engl., dunkelbraunes Bier, benannt nach den Londoner Lastträgern (Porters), von denen es anfangs hauptsächlich getrunken wurde. In Deutschland wird alles dunkle engl. Bier, auch das viel gehaltreichere Stout (18—28 Proz. Stammwürze gegen 15 bei gewöhnlichem P.) als P. bezeichnet. **Deutscher P.** ist ein malzreiches Gesundheitsbier.

Porter-Resolution, s. Drago-Doktrin.

Porteur (frz., spr. -töhr), Träger; Inhaber von Wertpapieren; **Papiere au porteur,** Inhaberpapiere (s. d.).

Port Florence (spr. florrenß), **Kisumu,** Hauptort der **Prov. Kisumu** des Keniaprotektorats (Brit.-Ostafrika), an der Ugowebucht des Viktoriasees, Endpunkt der Ugandabahn.

Port Gentil (spr. schangtil), Hafenplatz in Franz.-Äquatorialafrika, am Atlant. Ozean.

Port Glasgow (spr. gläßgoh), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Renfrew, an der Mündung des Clyde, (1915) 21022 E.; Docks, Schiffswerfte, Zuckerraffinerien.

Port Hope (spr. hohp), Hafenstadt in der kanad. Prov. Ontario, am See Ontario, (1911) 5092 E.

Port Huron (spr. juhr'n), Ort im nordamerikan. Staate Michigan, am Saint Clairfluß, (1920) 25944 E.

Port Ibrahim, südl. Hafenbassin von Sues (s. d.).

Portici (spr. -titschi), Hafenstadt in der ital. Prov. Neapel, zwischen Neapel und dem Vesuv [Karte: Italien I, 6], (1911) 17009 E., Höhere landwirtsch. Schule; unter P. und Resina liegt Herkulanum (s. d.) verschüttet.

Portier (frz., spr. -tjeh), Türhüter, Pförtner; **Portière,** Türhüterin; Kutschenschlag; Türvorhang.

Portikus (lat.), Säulenhalle, eingedeckter Vorbau.

Portio, Portiōn (lat.), Teil, Anteil; **P. gratiālis,** Gnadengehalt; **P. legitima,** Pflichtteil; **P. statutaria,** Pflichtteil des überlebenden Ehegatten; **P. vaginālis,** das in die Scheide hineinragende untere Drittel der Gebärmutter.

Portiunkūla, das bei Assisi gelegene Kirchlein Maria von den Engeln, Lieblingsaufenthalt des heil. Franz von Assisi. Der früher an ihrem Einweihungstage (2. Aug.) nur hier erteilte vollkommene Ablaß (**Portiunkūlaablaß**) nach würdiger Beichte und Kommunion wurde 1623 auf alle Franziskanerkirchen, später auch auf andere Kirchen ausgedehnt. Vgl. Kirsch (1906).

Port Jackson (spr. dschäcks'n), große verzweigte Bucht in Neusüdwales, an der Sydney liegt. [Karte: Australien &c. I, 1.]

Port Kennedy, Insel, s. Thursday Island.

Portland, Isle of P. (spr. eil öf pohrtländ), Stadt in der engl. Grafsch. Dorset, auf der gleichnamigen Halbinsel, (1921) 12434 E., 2 Leuchttürme; Ausfuhr berühmter Bausteine (jurassischer Kalke, **Portlandsteine**); die Reede durch Wellenbrecher in einen Zufluchtshafen verwandelt.

Portland (spr. pohrtländ). 1) Größte Stadt im nordamerikan. Staate Maine, an der Cascobai, (1920) 69196 E., Schiffahrt, Fischfang und -industrie, Maschinenindustrie. — 2) Haupthandelsstadt des nordamerikan. Staates Oregon, am Willamette, 258288 E., mit starker Industrie (Mühlen, Schlächterei, Maschinenfabriken &c.). Universität.

Portland (spr. pohrtländ), Herzog von, s. Bentinck.

Portlandvase, eine um 1630 in Rom gefundene antike Vase aus blauem Glas mit kunstvollen Reliefs aus weißem Glasfluß, früher Eigentum des Herzogs von Portland, jetzt im Brit. Museum in London. Eine von Josiah Wedgwood herrührende Nachbildung befindet sich im Berliner Kunstgewerbemuseum.

Portlandzement, künstlicher Zement (s. d.), der Farbe nach ähnlich dem Portlandstein (s. Portland, Isle of), hergestellt aus gemahlenem Kalkstein und tonigen Materialien, die zu Ziegeln geformt, in Öfen bis zur Sinterung gebrannt und danach fein gemahlen werden. Vgl. Weidner (1909), Zwick (3. Aufl. 1909), Naske (4. Aufl. 1922).

Port Louis (spr. pohr luih), Hauptstadt der brit. Insel Mauritius, auf der Nordwestspitze, (1920) 39300 E. (vorwiegend Indier und Chinesen).

Port Mahón, Mahón (spr. maohn), befestigte Haupt- und Hafenstadt auf der span. Insel Menorca, auf steiler Anhöhe der Südostküste, (1900) 17144 E., Kriegshafen.

Port Moresby (spr. mohrsbi), Haupthafen von Brit.-Neuguinea, mit den Orten **East** und **West Granville.**

Port Natal, Port d'Urban, s. Durban.

Port Nelsōn, s. Nelson.

Porto (ital., Mehrzahl **Porti**), s. Postgebühren.

Porto, portug. Stadt, s. Oporto.

Porto Alēgre (**Portalegre**), Hauptstadt des brasil. Staates Rio Grande do Sul, am Einfluß des Jacuhy in die Lagoa dos Patos, (1920) 179263 E. (viele Deutsche), jurist. und mediz.-pharmazeut. Fakultät, Ingenieurschule, deutsche höhere Schule und Bibliothek. Ausfuhr.

Porto Alēgre, Manoel de Araujo, brasil. Dichter, s. Araujo Porto Alegre.

Portobello, Stadtteil von Edinburgh, am Firth of Forth; Seebad [Karte: Großbritannien und Irland I, 2].

Porto Empedŏcle, Hafen von Girgenti (s. d).

Portoferrājo, Hauptstadt der ital. Insel Elba, an der Nordküste, (1911) 9563 E., befestigter Hafen mit Leuchtturm; 5. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815 Aufenthalt Napoleons I. in der Villa San Martino.

Portofreiheit, Gebührenfreiheit, die Vergünstigung unentgeltlicher Beförderung von Postsendungen, bestand in Deutschland für die regierenden Fürsten, ihre Kabinette, Hofstaaten &c., für Postsendungen in Reichsdienstangelegenheiten von einer und an eine Reichsbehörde, in Militär-, Marine-, Post- und Telegraphensachen, für Reichstagsangelegenheiten von dem und an den Reichstag; auch für das fürstl. Haus Thurn und Taxis. Sie wurde, abgesehen von dem amtl. Verkehr der Post- und Telegraphen-Verwaltung, durch Ges. vom 29. April 1920 aufgehoben.

Port of Spain (spr. spehn), **Puerto d'España, Spanish Town,** Haupt- und Handelsstadt der brit. Kleinen Antille Trinidad, (1920) 70146 E. Schöner botan. Garten.

Portolāno (ital.; frz. **Portulan**), Hafenbuch; **Portolankarten** (**Kompaßkarten**), die auf den P. beruhenden mittelalterlichen Seekarten. Vgl. Kretschmer (1909).

Porto Maurizio, Hauptstadt der ital. **Prov. P. M.** (1179 qkm, 1915: 149629 E.; Ligurien), am Ligurischen Meere, (1921) 8837 E.

Porto Novo, Adjare, Adschare, Hauptstadt der franz. Kolonie Dahome in Westafrika, nahe der Küste, (1921) 20000 E., Handelsplatz. Das **Königr. P. N.,** im 18. Jahrh. gegründet, seit 1863 unter franz. Schutz, 1893 der Kolonie Dahome einverleibt.

Porto Pangi, Pandschim, Hauptstadt von Goa (s. d.).

Portopflichtige Dienstsache, in Deutschland nicht freigemachte Briefe und Postkarten von Behörden, für die der Empfänger, weil in eigner Angelegenheit an ihn gerichtet, nachträglich die Freigebühr nebst einem Zuschlag zu entrichten hat.

Porto Praia, Hauptstadt der Kapverdischen Insel Säothiago, 21000 E.

Portoriko (**Puerto Rico,** „reicher Hafen"), eine der Großen Antillen [Karte: Nordamerika I], Kolonie der Ver. Staaten von Amerika, 9144, mit den westl. Virginischen Inseln &c. 9314 qkm, (1920) 1299809 E. (davon 950000 Weiße, 300000 Mulatten und 50000 Neger), von W. nach O. von wald- und quellenreichen Bergmassen (500—600 m hoch, im El Yunque 1132 m) durchzogen, gut bewässert, warmes, aber gesundes Klima, reich an trop. Produkten (Kaffee, Zucker Tabak, trop. Früchte) und Mineralien (Kupfer, Eisen, Blei; ausgebeutet nur Salz); Viehzucht und Fischfang; Hauptausfuhr Zucker (60 Proz.), Tabak, Zigarren und Zigaretten, Kaffee und Früchte. Eisenbahnen (1919) 547 km, Telegraphenlinien (1920) 520 km, Großfunkstation in Cayey; Hauptstadt San Juan de Puerto Rico. P., 15. Nov. 1493 von Kolumbus entdeckt, bis 1898 ein span. Generalkapitanat, 10. Dez. 1898 an die Ver. Staaten abgetreten, 1900 nach Art der Territorien organisiert; 1917 erhielten die Portoricaner durch die „Jones Act" das amerikan. Bürgerrecht und beschränkte Selbstverwaltung durch Senat (19 Mitglieder) und Repräsentantenkammer (39); im Repräsentantenhaus der Ver. Staaten wird P. durch einen Kommissar vertreten. Der Gouverneur wird vom Präsidenten der Ver. Staaten ernannt. Vgl. Morris (engl., 1899), Dinwiddie (engl., 1899), Brau (span., 1904).

Porto Santo, portug. Insel, bei Madeira, 44 qkm, (1900) 2356 E. [Karte: Spanien &c. I, 10.]

Porto Torrēs, Stadt an der Nordküste Sardiniens, an der Bai von Asinara, (1911) 5316 E., Hafen von Sassari.

Porto Vathy, Hafen auf der griech. Insel Amorgos (s. d.).

Porto Vecchio (spr. weckio), befestigte Hafenstadt auf Korsika, (1911) 3929 E.

Porto Velho, Ort im brasil. Staate Matto Grosso, am untern Ende der Stromschnellen des Madeira, Ausgangspunkt der Madeira-Mamoré-Bahn.

Porto Venēre, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, an der **Baja di P. V.,** (1911) 5720 E.

Port Phillip, Meerbusen an der Südküste Australiens, in seinem Hintergrunde liegt Melbourne. [Karte: Australien ꝛc. I, 2.]

Porträt (frz. portrait, spr. -träh), das Bildnis eines Menschen; **porträtieren,** abbilden, abmalen.

Porträtmalerei, s. Bildnismalerei.

Port=Républicain, Le (spr. pohr repüblikäng), Hauptstadt von Haïti, s. Port=au=Prince.

Port Royal (spr. reuel), stark befestigter Hafen auf Jamaika bei Kingston, Hauptstation der engl. Kriegsmarine in Westindien. — **P. R.,** Stützpunkt der Vereinsstaatl. Kriegsflotte an der Küste von Südkarolina.

Port=Royal=des=Champs (spr. pohr röalall dä schang), Zisterziensernonnenkloster bei Versailles, gestiftet 1204, im 17. Jahrh. Mittelpunkt der jansenistischen Bewegung, 1709—10 aufgehoben und zerstört; bekannt durch seine Beziehungen zu Pascal, Racine u. a. Vgl. Reuchlin (2 Bde., 1839—44), Sainte=Beuve (frz., 7 Bde., 5. Aufl. 1887), Gazier (1923).

Port Saïd, Hafenstadt in Ägypten, am Eingang zum Suezkanal, (1917) 91 090 E. (12 000 Europäer), Hafenanlagen mit Leuchtturm, Sitz des Generalgouverneurs für den Suezkanal, Dampferstation; 1860 gegründet. [Karte: Afrika I, 12.]

Pörtschach am See, Badeort in Kärnten, am Wörther [See, (1920) 1320 E.

Portsdownhügel (spr. -daun-), Hügel nördl. von Portsmouth, mit sechs Forts.

Portsea (spr. pöhrtsih), Insel an der engl. Südküste, zwischen den Häfen von Portsmouth und Langston, mit der Stadt Portsmouth; auch Stadtteil von Portsmouth. [Karte: Großbritannien und Irland I, 13.]

Portsmouth (spr. pöhrtsmöth), Stadt und Hauptkriegshafen Englands [Karte: Großbritannien und Irland I, 13], in der Grafsch. Hampshire, im südwestl. Teil der Insel Portsea, am Eingang (215 m breit) zum P. Harbour, (1921) 247 343 E., besteht aus dem eigentl. P., Southsea, Portsea und Landport; Schiffswerften (117 ha) mit Docks, Artilleriearsenal mit Zeughaus, Marinecollege, Schiffbauschule, Sternwarte; in die starken Befestigungen sind auch das gegenüberliegende Gosport und die Reede von Spithead einbezogen; auf der Landseite zwei Ketten von Forts; Gesamtumfang der Befestigungen 40 km.

Portsmouth (spr. pöhrtsmöth), Orte in den Ver. Staaten von Amerika. 1) Stadt in Ohio, an der Mündung des Scioto in den Ohio, (1920) 33 011 E. — 2) Stadt in Neuhampshire, an der Mündung des Piscataqua, (1920) 13 569 E.; 5. Sept. 1905 Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Japan. — 3) Ort in Virginien, an der Mündung des Elizabeth und am Eingang der Chesapeakebai, (1920) 54 387 E. Seearsenal.

Port Stanley (spr. ständlĕ), Hauptort der Falklandinseln (s. d.).

Port Sudan, Scheik(h) el-Bargut, angloägypt. Hafen am Roten Meer, Bahnausgangspunkt (nach Atbara, 578 km, 1906 eröffnet) und Hauptort der Prov. Rotes Meer (Suakin), 60 km nördl. von Suakin, (1907) 4650 E.

Portugal, Republik im W. der Pyrenäischen Halbinsel [Karten: Spanien und Portugal I und II], ohne Tajo= und Sadobucht (418 qkm) 88 740 qkm, (1911) 5 545 595 E., mit den zum Mutterlande gerechneten Azoren und der Madeiragruppe 91 943 qkm, 5 957 985 E.; vorherrschend Hochland als Fortsetzung des span. Gebirgssystems, höchste Gebirgskette die Serra da Estrella, im Malhão da Serra 1991 m hoch, im S. die Serra de Monchique (bis 903 m hoch); Hauptflüsse: Guadiana, Tejo (s. Tajo), Douro (s. Duero) und Minho; Klima mild und gesund, Norden feucht, Süden (außer Algarve) trocken, Pflanzen= und Tierwelt ähnlich der spanischen.



Portugal.

Bevölkerung im N. vorwiegend Galicier (Gallegos), im übrigen ein Mischvolk aus den alten Lusitaniern, Römern, Arabern, Deutschen, holländ., franz. und engl. Kolonisten sowie Juden, daneben auch Zigeuner und Neger; herrschende Kirche die römisch=katholische; 1 Patriarch (Lissabon), 2 Erzbischöfe (Braga und Evora), 14 Bischöfe (davon 5 in den westafrikan. Besitzungen). **Ackerbau** vernachlässigt, 43 Proz. des Bodens sind unbenutztes Ödland, daher Getreideeinfuhr nötig; Ölbaumzucht (auf 2000 qkm), Weinbau, bes. in Alto Douro, Estremadura und Algarve; Forstwirtschaft (Nadelwald 2100 qkm, Kork= und andere immergrüne Eichenwälder 500 qkm) nur in den Staatswaldungen von Leiria ausgebildet. **Viehzucht** früher bedeutender, bes. Pferde=, Schaf=, Ziegen= und Schweinezucht; unbedeutend die Seidenraupenzucht; sehr wichtig die Fischerei (Sardinen, Thunfische). **Bergbau** noch wenig entwickelt, Kupferminen in Alemtejo und Beira, bedeutender die Seesalzgewinnung; auch Braun= und Eisenstein, Antimon, Braunkohlen und Marmor. **Industrie** in einigen Zweigen im Fortschritt begriffen, bes. in der Kork=, Textil=, Woll= und Seidenindustrie, Leinweberei und Spitzenfabrikation, ferner in der Herstellung von Gold= und Silberwaren, Filigranarbeiten, Instrumenten, Waffen und Messern, Porzellan, Papier, Glas, Lederwaren, Segeltuch, Tauwerken; Schiffbau. **Handel** [s. Übersicht: Europa] wegen der gegen den Atlant. Ozean verschobenen günstigen Lage nach der Entdeckung Amerikas zeitweise Welthandel, jetzt in engl. Händen; Handelsflotte 1921 nur 300000 t groß. Hauptausfuhr (1919): Häute, Sardinen, Kork, Wolle, Olivenöl, sonst auch Wein; Haupteinfuhr Kohle, Stockfisch, Gummi, Baumwolle. Eisenbahnen (1921) 3425 km, davon nur 1180 km Staatsbahnen. Staatstelegraphenlinien (1907) 9431 km.

Verfassung und Verwaltung. 4. Okt. 1910 wurde P. zur Republik proklamiert. Nach der republikanischen Verfassung vom 21. Aug. 1911 erfolgt die Gesetzgebung durch den Kongreß; dieser besteht aus dem Abgeordnetenhaus (164 direkt auf 3 Jahre gewählte Mitglieder) und Senat (71 auf 6 Jahre gewählte Mitglieder). Präsident der Republik mit 4jähriger Amtsdauer. 9 Ministerien. Hauptstadt ist Lissabon. Außenpolitisch und finanziell ist P. ganz von England abhängig. Einteilung in (17, mit den Azoren und Madeira 19) Distrikte. **Finanzen,** s. Übersicht: Finanzen ꝛc. **Heerwesen.** Es besteht allgem. Wehrpflicht; Dienstpflicht vom 17. bis 27. Jahre im aktiven Heer (1. Linie, einjährige Dienstzeit und Übungen), vom 28. bis 37. in der Reserve (2. Linie), vom 38. bis 45. in der Territorialarmee; vom 16. bis 20. gymnastische und Schießübungen; Nichtdienende zahlen Wehrsteuer je nach Besitz oder Vermögen. P. ist eingeteilt in 8 Divisions= und 32 Rekrutierungsbezirke. Aktives Heer: 8 Divisionen mit je 4 Infanterieregimentern (zu je 3 Bataillonen), je 1 Maschinengewehrabteilung, 1 Feldartillerie=, 1 Kavallerieregiment; außerdem 1 selbständige Kavalleriebrigade, 3 Infanterieregimenter für die Inseln, 2 Gebirgsartillerieregimenter, mehrere andere Artillerietruppenteile, sowie Spezialtruppen und 2 Militärkommandanturen (Madeira und Azoren). Bestand der Flotte 1922: 4 Geschützte Kreuzer, 9 Kanonenboote (3 weitere auf Stapel), 2 Ungeschützte Kreuzer, 4 Zerstörer, 3 U=Boote und einige ältere Schiffe. Von der ehem. österr.=ung. Flotte sind P. 6 Torpedoboote überwiesen. **Unterrichtswesen.** Volksschulwesen vernachlässigt; Universitäten in Lissabon, Coimbra und Oporto, polytechn. Schulen in Lissabon, Kriegsschule, Schiffahrtsschule in Lissabon, mediz.=chirurg. Schulen in Lissabon und Oporto, Akademien der schönen Künste in Lissabon und Oporto; Akademie der Wissenschaften in Lissabon. **Münzen, Maß und Gewicht,** s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. **Wappen:** Fünf blaue Schildchen, jedes belegt mit fünf silbernen Münzen, in Silber, darum roter Bord mit sieben goldenen Türmen [Abb.]. **Flagge** zeigt Tafel: Flaggen; **Landesfarben:** Grün und Rot.

Kolonialbesitz (außer den zum Mutterlande gerechneten Azoren und der Madeiragruppe) in Afrika und Asien zusammen 2 093 000 qkm, mit $8\frac{3}{4}$ Mill. E. [Karte: Erdkarte II], nämlich in und um Afrika: die Kapverdischen Inseln, Portug.=Guinea, São Thomé und Principe, Angola und Mozambique, in Asien Portug.=Indien (Goa), Macao und der Ostteil von Timor. Der Hauptteil des einstigen großen Kolonialbesitzes, namentlich in Südamerika (Brasilien) und Südasien, ist wieder verlorengegangen [s. Zeittafel: Kolonien].

Geschichte. P., im 11. Jahrh. so genannt nach der Stadt Portus Cale, dem spätern Oporto, ursprünglich von den Lusitaniern bewohnt, wurde von den Römern (Prov. **Lusitanien**), später von Germanen, seit dem 8. Jahrh. von den Arabern

erobert, bis Alfons I. von Burgund diese 1139 bei Ourique schlug, worauf er zum König von P. ausgerufen wurde. Sein Nachfolger, Sancho I. (1185—1211), setzte die Eroberung fort; Alfons II. (bis 1223) und Sancho II. (bis 1245) gerieten in Streit mit dem Klerus. Alfons III. (gest. 1279) gab dem Lande die jetzigen Grenzen; Dionysius (bis 1325) förderte Ackerbau und Handel. Ihm folgten Alfons IV. (gest. 1357), Pedro I. (gest. 1367) und Ferdinand I. (gest. 1383); mit letzterm erlosch der Mannsstamm der burgund. Linie, worauf mit Pedros unehelichem Sohne Johann I. (gest. 1433) die unechte burgund. Linie folgte. Die unter ihm durch Heinrich den Seefahrer begonnenen Entdeckungsfahrten wurden unter Eduard (gest. 1438) und Alfons V. (gest. 1481) fortgesetzt; unter Johann II. (1481—95) wurde das Kap der Guten Hoffnung entdeckt, unter Emanuel I. (1495—1521) die portug. Macht in Ostindien begründet und Lissabon die erste Handelsstadt Europas. Die klerikale Politik seiner Nachfolger, Johanns III. (1521—57) und Sebastians (gefallen 1578 gegen die Mauren), bewirkten den Verfall P.s; mit dem Kardinal Heinrich erlosch 1580 die Dynastie, worauf Philipp II. von Spanien das Land eroberte, das erst 1640 mit der Anerkennung Johanns IV., eines Abkömmlings des alten Königshauses, wieder selbständig wurde. Unterdessen war die Macht P.s in Indien an Holland übergegangen. Den Verfall des Landes, der unter Alfons VI. (1656—67), Pedro II. (1667—1706) und Johann V. (gest. 1750) vollständig wurde, konnten unter Joseph I. (gest. 1777) die Reformen Pombals nicht abwenden, sie wurden unter Maria I. (gest. 1816) wieder aufgehoben. 1807 floh die kgl. Familie vor der franz. Okkupation nach Brasilien, das sich unter Johann VI. (1816—26) 1822 unabhängig machte. Dessen Sohn Pedro gab als Regent die Carta de lei vom 29. April 1826, verzichtete zugunsten seiner Tochter Maria da Gloria (1826—53) auf den Thron in P., den diese aber erst nach Besiegung des Usurpators Dom Miguel, des Bruders ihres Vaters, 1833 einnehmen konnte. Ihr folgten ihre Söhne Pedro V. (1855—61) und Ludwig I. (1861—89); unter letzterm wurden in Verwaltung und Gesetzgebung Reformen vorgenommen. Unter seinem Sohne Karl verschlechterten sich die finanziellen Verhältnisse so sehr, daß P. 1892 seinen Zinsendienst auf ein Drittel reduzieren mußte. Durch ein kgl. Dekret wurde 1901 die Macht der geistl. Kongregationen beschränkt. 1907 fanden revolutionäre Erhebungen statt, und Ministerpräsident Franco wurde mit der Diktatur betraut. Die Unzufriedenheit führte 1. Febr. 1908 zur Ermordung Karls I. und des Kronprinzen, worauf Karls zweiter Sohn als Manuel II. den Thron bestieg. Dieser wurde 4. Okt. 1910 durch eine Revolution gestürzt. P. wurde zur Republik erklärt, die Dynastie Braganza verbannt und Trennung von Staat und Kirche beschlossen. Teophilo Braga trat als provisorischer Präsident an die Spitze des Staates. Die im Mai 1911 gewählte gesetzgebende Versammlung beschloß eine neue Verfassung, die 21. Aug. verkündigt wurde (s. oben), worauf Arriaga zum Präsidenten gewählt wurde, dem 1915 Machado, April 1918 Paëz, nach dessen Ermordung (Dez. 1918) Almeida folgten. Seit Aug. 1923 ist Teixeira Gomes Präsident. Im Weltkrieg erklärte P. zunächst seine Neutralität, beschlagnahmte aber 23. Febr. 1916 37 deutsche Schiffe, worauf die Mittelmächte die Beziehungen zu P. abbrachen und dies nun offen am Kriege teilnahm. Auch während der Kriegsjahre und noch nachher hatte P. wiederholt unter revolutionären Erhebungen monarchistischer wie radikaler Fanatiker zu leiden.

Vgl. Calderaio (deutsch 1903), Koebel (engl., 1909), Negreiros (Kolonien; frz., 1911), Marvaud (frz., 1912), Bell (engl., 1912); Hans Meyer (Kolonialreich, 1918), über Geschichte: Herculano (portug., 4 Bde., 1846—55), Schäfer (5 Bde., 1836—54), R. da Silva (17. und 18. Jahrh.; portug., 5 Bde., 1860—71), Pepper (frz., 1879), Diercks (1912), Simon (Kolonialgeschichte, 1913).

Portugalēser, Goldmünze, s. Portugalöser.

Portugalēte, Hafenstadt und Seebad [Tafel: Spanien und Portugal II, 2] in der span. Prov. Biscaya, bei Bilbao, (1900) 5182 E.

Portugalöser (**Portugalēser**), Goldmünze, nach dem Vorbild einer portugiesischen im 16. und 17. Jahrh. in Norddeutschland und Dänemark geprägt = 10 Dukaten.

Portugiesische Sprache und Literatur. Das in Westspanien, den Azoren und Südamerika (Brasilien) verbreitete Portugiesische hat sich wie seine roman. Schwestersprachen aus der röm. Volkssprache gebildet, steht an Altertümlichkeit dem Spanischen kaum nach, von dem es sich aber wesentlich unterscheidet. Grammatiken von Anstett (3. Aufl. 1885), Schmitz (2. Aufl. 1897), Cornu (2. Aufl. 1906), Episanio Diaz (1918), J. J. Nunes (1922); Wörterbücher von Wollheim da Fonseca (4. Aufl. 1893), Bösche (6. Aufl. 1897), Michaelis (9. Aufl. 1911). — Die portug. **Nationalliteratur** begann im 12. Jahrh. mit einer die provenzalische Kunstpoesie nachahmenden Hofpoesie (der bedeutendste portug. Troubadour König Dionysius), doch reich mit nationalen Volksliedern durchsetzt, gesammelt in „Cancioneiros" (einiges deutsch von Storck, 1885); im 14. und 15. Jahrh. wurden durch die galicisch dichtenden Spanier die künstlichen provenzalischen Formen durch die spanischen verdrängt; der kgl. Hof blieb das Zentrum poet. Bildung (hervorragend Falcão oder Crisfal, Bernardin Ribeiro und Sá de Miranda). Im 16. Jahrh. Nachahmung des klass.-ital. Stils (Ferreira), darauf kurze Blüte der Literatur (Gil Vicente, Camões); mit dem Verlust der polit. Selbständigkeit wurde sie wieder ganz abhängig von der spanischen und blieb es bis Mitte des 18. Jahrh.; nur die echt portug. Gattung des Schäferromans (Lobo, Lagarro) und die Geschichtschreibung (Barros, Castanheda, Andrada ꝛc.) von Bedeutung. Seitdem gelangte der Einfluß der franz.-klass. Schule (durch Ericeira) zur Herrschaft; ausgezeichnete Dichter waren Anfang des 19. Jahrh. Nascimento und du Bocage; dann Castilho, Carvalho, Almeida-Garret, Herculano, auch bedeutender Geschichtschreiber, ebenso Rebello da Silva, Gomes de Amorim, Pinheiro Chagas, Camillo Castello-branco. Die jüngere Generation sagte sich von den Idealen dieser Schule los (Coimbraner Streit, 1865—66) und suchte neue Wege. Hauptvertreter: João de Deus, de Quental, Th. Braga und Guerra Junqueiro; in neuester Zeit Eugenio de Castro, A. Correa de Oliveira, Afonso Lopes Vieira. Die beiden Richtungen, die romantische und positivistische, gehen nebeneinander her. Die wissensch. Literatur erhielt seit Stiftung der Akademie der Wissenschaften 1779 Bedeutung. Vgl. Braga (portug., neue Ausg., 34 Bde., 1897 fg.), C. Michaelis de Vasconcellos (in Gröbers „Grundriß", 1894), Reinhardstoettner (1904), Mendes dos Remedios (portug., 5. Aufl. 1921), Aubrey Bell (engl. 1922).

Portugiesisch-Guinea, portug. Kolonie im nordwestl. Afrika, an der Küste von Senegambien, von franz. Gebiet umschlossen [Karte: Afrika I u. I, 3], 36125 qkm, 290000 E. Liefert etwas Gummi, Wachs, Ölsamen, Elfenbein und Häute. Hauptort **Bulama** auf der **Insel Bulama** (einer der Bissagosinseln), 4000 E., Haupthafen Bissao. Keine Eisenbahnen.

Portugiesisch-Indien, auch **Portugiesisch-Ostindien,** portug. Kolonie (Generalgouvernement) an der Malabarküste Ostindiens, besteht aus Goa, Daman und Diu (s. diese Stichwörter), zusammen 3807 qkm mit 548500 E.

Portugiesisch-Kongo, s. Angola.

Portugiesisch-Ostafrika, s. Mosambik.

Portugiesisch-Westafrika, s. Angola.

Portugueza, Staat in Venezuela, 15200 qkm, (1920) 52549 E.; Hauptstadt Guanare.

Portulāca *L.*, **Portūlak, Purzel- oder Burzelkraut** (aus P. umgebildet), Pflanzengattung der Portulakazeen in den Tropen und Subtropen. P. oleracĕa *L.* (**Gemüseportulak**), ein kriechendes Kraut aus Europa, Afrika oder Asien, jetzt in wärmern Gegenden weit verbreitet, mit fleischigen Blättern und gelben Blüten, Suppengewürz; P. grandiflōra *Lindl.*, aus Brasilien, ist in vielen Varietäten mit bunten, auch gefüllten Blüten Zierpflanze.

Portulakazēen, Pflanzenfam. der Reihe der Zentrospermen, Kräuter oder kleine Sträucher, mit dicken Blättern, hauptsächlich amerikanisch.

Portulan (frz., spr. -tüláng), s. Portolano.

Portumnus (**Portūnus**), altital. Hafengott.

Port-Vendres (spr. pohr wangdr), befestigte Hafenstadt und Kriegshafen im franz. Depart. Pyrenées-Orientales, am Mittelländ. Meer, (1911) 2972 E.

Port Victoria, Hauptstadt und Hafen der Seychelle Mahé, 15000 E.

Portwein, feuriger portug. Wein, im Gebiet des Douro (Duero) gebaut, in Oporto verschifft; jährlich etwa 500000 hl. Nach dem 1910 in Kraft getretenen deutsch-portug. Handelsvertrag ist für alle in portug. Bezirken des Douro erzeugten Weine P. als Ursprungsbezeichnung anerkannt.

Porvoo, finn. Name von Borgå (s. d.).

Porzellān (vermutlich nach den Porzellanschnecken benannt, denen das P. in der Masse und im Glanz ähnlich), [hierzu Tafel], das vollkommenste Erzeugnis der Töpferkunst, dessen feine, weiße, durchscheinende Masse durch die innige Mischung geschmolzener Teilchen Feldspat und Quarz mit ungeschmolzener **Porzellanerde** (s. Kaolin) und sehr scharfes zweimaliges Brennen (erst unglasiert, dann mit Glasur) entsteht. Die Masse wird mit einer Glasur überzogen (nur Biskuit ist unglasiert) und oft bemalt und vergoldet. Das P., dessen Herstellung den Chinesen schon in frühester (nachchristl.) Zeit bekannt war, kam 1518 durch die Portugiesen nach Europa, wurde das. bald nachzuahmen versucht, aber ohne Erfolg, bis Böttger (s. d.) 1709, Tschirnhaus' (s. d.) Erfindung weiter ausbauend, P. herstellen konnte. Das Verfahren wurde anfangs in der unter seiner Leitung 1710 angelegten Porzellanfabrik in Meißen geheimgehalten, fand jedoch bald Verbreitung. Fabriken entstanden 1720 in Wien, 1740 in Höchst, 1744 in Fürstenberg, 1747 in Nymphenburg, 1750 in Berlin, 1754 in Kopenhagen, 1755 in Frankenthal, 1756 in Petersburg ꝛc. Die Herkunft der Erzeugnisse ist an den Fabrikzeichen (s. Porzellanmarken) zu erkennen. Über **Hartporzellan** und **Weichporzellan** s. d. Vgl. Berling („Das Meißner P. und seine Geschichte", 1900), Lehnert (1902); Graesse und Jännicke (frz., 14. Aufl. 1915; umgearb. von E. Zimmermann 1919), Graul und Kurzwelly („Altthüringer P.", 1909), Rieke (1911), L. Schnorr von Carolsfeld („P. der europ. Fabriken des 18. Jahrh.", 1912), E. Zimmermann („Chines. P.", 2 Bde., 1913), Pelka („Chines. P.", 1921), Pelka („Alt-Meißen", 1923).

Porzellanblume, s. Hoya und Saxifraga.

Porzellanbrenner, s. Galvanokaustik.

Porzellandruck, Verfahren des Indigodrucks (s. d.).

Porzellanerde, der zur Herstellung von Porzellan (s. d.) verwendete Ton, in China und jetzt auch in Deutschland meist Kaolin (s. d.) genannt. Über die Fundstätten der P. s. die Textkarte zu Phosphate.

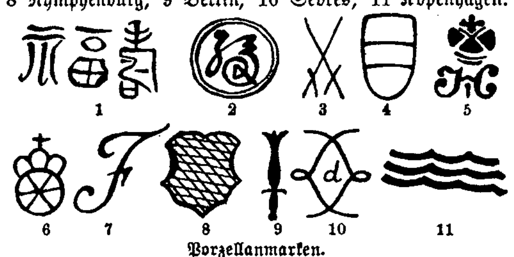
Porzellanfarben, s. Porzellanmalerei.

Porzellanfriesel, der Nesselausschlag (s. d.).

Porzellanjaspis, Porzellanit, Basaltjaspis, ein durch Basalt veränderter, porzellanartig hart gewordener Ton mit muscheligem Bruch.

Porzellanmalerei, das Bemalen porzellanener Gegenstände mittels **Porzellanfarben** (Metalloxyde und Mineralien), die entweder unter oder auf die Glasur oder zwischen zwei Glasurschichten (Muffelfarben und Unterglasurfarben) aufgebracht werden. Vgl. Lüders (2. Aufl. 1892), Utke (1894), Klimke (6. Aufl. 1903), Levering („Geschichte und Technik", 1921).

Porzellanmarken, die den Erzeugnissen der Porzellanmanufaktur eingebrannten Fabrikzeichen. Eine Auswahl der bekanntesten P. geben die folgenden Abb.: 1 chines., 2 japan., 3 Meißen, 4 Wien, 5 Petersburg, 6 Höchst, 7 Fürstenberg, 8 Nymphenburg, 9 Berlin, 10 Sèvres, 11 Kopenhagen.



Porzellanmarken.

Porzellanschnecken (wohl über die ital. Bezeichnung porcellana vom lat. porcellus, Schweinchen, wegen Ähnlichkeit der Form; s. auch Porzellan), **Zypräen** (Cypraeidae), Fam. der Vorderkiemer, mit halbeiförmiger, eingerollter, dicker, glänzender Schale und spaltähnlicher Mündung; viele Arten, bes. in den warmen Meeren. Zugehörig: Gattung **Eischnecke** (Ovūlum), deren Schale an beiden Enden in einen Kanal ausgezogen ist, mit der **Hühnereischnecke** (O. ovum *L.*), deren milchweiße Schale im Mittelstück eiförmig gebläht erscheint; **Tigerschnecke** (Cypraea tigris *L.* [Abb.]), Ostindien, Schale bläulich, mit schwärzlichbraunen Flecken, als Zierstück, zu Luxusgegenständen, Dosen ꝛc. verwendet; die **Kauri (Schlangen-, Otternköpfchen,** C. monēta *L.* [Abb.]), etwa 2,5 cm lang, gelblichweiß, mit knotigen Spalträndern, Indischer und Stiller Ozean, mit verwandten Arten als Schmuck, in Ostindien, Siam, Innerafrika früher viel als Scheidemünze benutzt.


Kauri.


Tigerschnecke.

Porzellanschnecken.

Porzellanspat, Passauit, glasglänzendes, gelblichweißes Mineral der Skapolithgruppe, liefert durch Zersetzung Porzellanerde, dient gepulvert zur Bereitung des Porzellans; bei Passau.

Porzellanton, s. v. w. Kaolin.

Porzellanturm, ehemal. Turm in Nan-king (s. d.).

Posāda (span.), Wirtshaus.

Posadowsky-Wehner, Artur Adolf, Graf, Freiherr von Postelwitz, Staatsmann, geb. 3. Juni 1845 in Großglogau, 1873 Landrat, 1889 Landesdirektor von Posen, 1893 Staatssekretär des Reichsschatzamts, 1897—1907 des Reichsamts des Innern und preuß. Staatsminister, 1912—18 Mitglied des Reichstags (wild), 1919—20 der Nationalversammlung (Deutschnationale Volkspartei). Vgl. Penzler und Ehrenberg (4 Bde., 1907—11), Wiese (1908).

Posamenterīe (frz. passementerie), dasjenige Gewerbe, welches sich ursprünglich mit der Herstellung der zu Besätzen bestimmten Borten, Tressen, Litzen, Gimpen ꝛc. beschäftigte; später zog die P. auch die Verfertigung von Schnüren, Flechtwerk an Schnüren, Fransen, Quasten, Rosetten, Kantillen, der übersponnenen Knöpfe ꝛc., **Posamenten, Passementen,** in ihren Bereich. Vgl. Dornbrach (1894), Schreiber (1914).

Posamentīer (Posamentierer), Handwerker, welcher die Posamenterie (s. d.) betreibt.

Posaune (ital. trombone), Blasinstrument aus Messing [Abb.] mit Röhre ohne Tonlöcher, bestehend aus dem Hauptstück und dem Zug; drei Arten: **Baß-, Tenor-** und **Alt-P.**, am gebräuchlichsten die Tenor-P. Die **Ventil-P.** hat sich nicht eingebürgert. — **P.** heißt auch eine sehr starke Zungenstimme der Orgel im Pedal zu 16 und 32 Fuß.


Posaune.

Posaunenfest, s. Neujahrsfest.

Posavīna, fruchtbare Ebene im nördl. Bosnien längs der Save.

Poscharewatz, Stadt, s. Požarevac.

Poschega, Stadt, s. Požega.

Poscherun (Poscherau), Dorf bei Tauroggen (s. d.)

Poschiāvo (spr. poski-), deutsch **Puschlav,** Marktflecken im schweiz. Kanton Graubünden, im **Tal P.**, an der Berninastraße (Poststraße), (1920) 3655 E.

Poschinger, Heinr., Edler Ritter von, polit. Schriftsteller, geb. 31. Aug. 1845 in München, 1876—1901 im Reichsdienst, gest. 8. Aug. 1911 in La Bollène (Südfrankreich); schrieb: „Preußen im Bundestag" (2. Aufl. 1882—85), „Bismarck und die Parlamentarier" (3 Bde., 1894—96), „Bismarck und der Bundesrat" (5 Bde., 1897—1901), „Bismarck-Portefeuille" (Bd. 1—5, 1898—1900), „Bismarck-Jahrbuch" (1911) u. a.

Pose (niederd.), Feder, ungeschnittener Federkiel.

Pose (frz.), Stellung; Haltung; auch ein Feldmaß in Genf = 27,018 a.

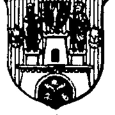
Poseidon (bei den Römern **Neptūnus**), griech. Gott der Gewässer und des Meeres [Abb., S. 600; von einem griech. Vasenbild], Sohn des **Kronos** und der **Rhea**, Bruder des **Zeus** und **Hades**, Gemahl der Amphitrite, Bändiger des Rosses, Erderschütterer, verehrt u. a. auf dem Isthmus von Korinth, in Kalaureia, stritt mit Athene um Attika. Sein Attribut der Dreizack; Roß, Thunfisch, Delphin sind ihm heilig.

Poseidonia. 1) Griech. Name von Pästum (s. d.). — 2) Griech. Stadt 2 km nordöstl. von Neukorinth; hier beginnt der Kanal von Korinth.

Posen, poln. **Poznań**, ehemal. preuß. Provinz, 1919 größtenteils an Polen abgetreten, Rest bei Preußen geblieben [Karten: Südostdeutschland I, bei Schlesien, und Polen 2c. I], (1910) 28992 qkm, 2099831 (1422238 kath., 646580 ev., 26512 israel.) E.; Flachland mit vielen sumpfigen, sandigen und waldigen Strecken, bewässert durch Warthe, Netze, Prosna, Obra, Bartsch, Brahe u. a., viele Seen (Goplosee), Bromberger Kanal und Abzugskanäle der großen Brüche (Obrabruch); bedeutende Landwirtschaft (meist große Güter, Getreide-, Kartoffel-, Hopfenbau), Schaf- und Pferdezucht. 18 Gymnasien, 2 Oberreal-, 7 Realschulen, 1 Pro-, 2 Realgymnasien, 4 Lehrer-, 2 Lehrerinnenseminare. 2 Regierungsbezirke (P. und Bromberg). Oberpräsidium in P., Oberlandesgericht in P.; 7 Landgerichte. P. war früher Teil Großpolens; 1772 und 1793 an Preußen abgetreten, 1807—15 zum Hzgt. Warschau gehörig, 1815 an Preußen zurückgefallen. 1919 im Versailler Vertrag größtenteils an Polen abgetreten. P. bildet jetzt die poln. **Woiwodschaft P.**, etwa 27000 qkm mit (1921) 1970822 E. Vgl. Kurth („Das Posener Land", 1911), Kremmer und Dalchow (1911), „Die deutsche Ostmark" (1913), Schütze (1914), Geschichte von Chr. Meyer (1881 und 1891), Krische (1907), Knötel (1911), Warschauer (1914).

Poseidon.

Posen, poln. **Poznań**, bis 1918 kgl. preuß. Residenzstadt und Hauptstadt der preuß. Prov. und des **Reg.-Bez. P.** (17530 qkm, 1910: 1335884 E., 1 Stadt-, 27 Landkreise), seit 1919 Hauptstadt der poln. Woiwodschaft P. (s. Posen, Provinz), Festung, an der Warthe, (1910) 156691 E., war als preuß. Stadt Sitz des Erzbischofs von Gnesen-P. und hatte Oberlandes-, Land-, Amtsgericht, Generalkommando (ehemals 5. Armeekorps), Polizeipräsidium, Eisenbahn-, Oberpostdirektion, Ansiedlungskommission, Reichsbankhauptstelle, Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, 5 ev., 25 kath. Kirchen, darunter der Dom (1775—89) mit der Goldenen Kapelle (1836—40) und dem Doppelstandbild der Polenkönige Mscislaw I. und Boleslaw I. (von Rauch), Synagoge, Rathaus (16. Jahrh.), Stadthaus, Raczynskisches Palais mit Bibliothek, ehemal. kgl. Schloß (1783) mit Staatsarchiv, neues Residenzschloß (1905—10, von Schwechten erbaut), Kaiser-Friedrich-Museum, Theater, Universität (seit 1919), staatl. hygienisches Institut, pädagog. und Priesterseminar, landwirtsch. Versuchsstation, 3 Gymnasien, Oberrealschule, Studienanstalt, 5 Höhere Mädchenschulen, Maschinenbauschule, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Kaiser-Wilhelm-Bibliothek (1899—1902). — P., seit 10. Jahrh. Bistum, war bis 1296 Residenz der poln. Könige. Hier 11. Dez. 1806 Friede zwischen Napoleon I. und Sachsen. Geschichte von Ölschläger (1866), Jaffé (1909).



Posen.

Poseur (frz., spr. -söhr), **Posierer**, Wichtigtuer.

Posidonia, s. Posidonienschiefer und Zostera.

Posidonienschiefer oder **Posidonomyenschiefer**, dunkle unterkarbonische Tonschiefer (Kulmschiefer), deren Schichtflächen mit Abdrücken der zu den Vogelmuscheln (s. d.) gehörigen Posidonia (Posidonomȳa Becheri *Goldf.* [Abb.]) bedeckt sind. P. ist häufig bituminös.

Posidonomya Becheri.

Posidonius, der **Rhodier**, stoischer Philosoph, geb. um 135 v. Chr. in Apamea in Syrien, gest. um 60 in Rom; Fragmente gesammelt in Müllers „Fragmenta historica Graecorum", Bd. 3, erklärt von Hultsch (1897). Vgl. Jäger („Nemesios", 1914), Reinhardt (1921).

Posidonomȳa, s. Posidonienschiefer.

Posieren (frz.), eine Pose (Haltung) annehmen.

Posilipo, Hügel aus vulkan. Tuff im SW. von Neapel [Karte: Italien I, 6], am Golf, 6 km lang, mit Landhäusern bebaut, mit der berühmten, schon von Seneca erwähnten **Grotta di P.** (689 m langer Tunnel) und der **Grotta nuova di P.** (1885 angelegter Verkehrsweg nach Pozzuoli, 734 m lang).

Posilipotuff, **Pozzuolān**, **Puzzolān**, gelblicher Bimssteintuff, der den Posilipo bei Neapel aufbaut und sich bei Pozzuoli (als **Pozzuolanerde**, **Puzzolanerde**) findet; er liefert mit gelöschtem Kalk trefflichen Zement.

Pösing, tschechoslowak. Stadt, s. Bösing.

Positiōn (lat.), Stellung, Lage; in der Prosodie Verlängerung eines kurzen Vokals durch zwei oder mehr darauffolgende Konsonanten; auch Bejahung, im Gegensatz von Negation. **Positionsartillerie**, s. Artillerie; **Positionsbatterie**, s. Batterie.

Positionskreis, ein bei Refraktoren mit dem drehbaren Fadenmikrometer verbundener, geteilter Kreis zur Bestimmung der Richtung zweier im Gesichtsfelde befindlicher Objekte gegen eine feste Richtung, und zwar gegen den Deklinationskreis (s. Positionswinkel).

Positionslaternen, die von allen Seeschiffen in Bewegung zu führenden Laternen [Abb.]; grünes Licht am Steuerbord, rotes Licht Backbord (**Seitenlaternen**, **Seitenlichter**), Dampfer außerdem weißes Licht am Fockmast (**Staglaterne**), manövrierunfähige Schiffe zwei rote Laternen.

Positionslaterne.

Positionswinkel, Winkel, welchen der durch zwei Punkte der Himmelskugel gelegte größte Kreis mit dem durch einen derselben gehenden Deklinationskreis bildet. Er wird vom Deklinationskreis aus von Norden über Osten und Süden nach Westen bis Norden zu 360° gezählt.

Positiv (lat.), festgesetzt, bestimmt, sicher; bejahend, im Gegensatz zu negativ; tatsächlich gegeben; durch äußere Autorität festgestellt, z. B. **positives Recht**, entgegengesetzt dem natürlichen, Vernunftrecht, **positive Religion**, auf äußere Offenbarung sich stützende; ebenso **positive Theologie** im Gegensatz zur rationalen oder natürlichen Theologie, jetzt bes. auch zur krit. Theologie; so (im prot. Deutschland) positiv s. v. w. kirchlich-konservativ; **Allgem. positiver Verband**, der 1912 begründete Bund der konservativen Gruppen in den deutschen ev. Landeskirchen. **Positiver Pol**, s. Pol. **Positive Zahlen**, die Zahlen, die größer als Null sind. **Positives Bild**, s. Photographie. **P.**, als Substantiv, die ungesteigerte Form (Grundform) des Adjektivs, im Gegensatz zu Komparativ und Superlativ; auch eine kleine Hausorgel.

Positivismus, philos. Richtung, die nur in dem unmittelbar Wahrgenommenen eine sichere wissensch. Grundlage sieht und entweder alles außer diesem liegende Sein für unerkennbar hält (**realist. P.**) oder in den erlebten Sinneswahrnehmungen das einzige wirkliche Sein erblickt (**idealistischer P.**). Vertreter des P. sind Hume, J. St. Mill, Mach, Avenarius, Dühring, Laas, Vaihinger; insbes. Bezeichnung der philos. und sozialist. Schule A. Comtes (s. d.), welche, unter Verwerfung der Metaphysik, das menschl. Wissen in die positiven Wissenschaften (Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie, Biologie und Soziologie) einschloß. Vgl. Petzoldt („Das Weltproblem", 2. Aufl. 1912).

Positür (lat.), Stellung, Haltung des Körpers; **sich in P. setzen**, sich zu etwas anschicken, bereithalten.

Posonium, lat. Name von Preßburg (s. d.).

Posruckgebirge (**Bosruckgebirge**), südöstl. Ausläufer der Norischen Alpen. **Posrucktunnel**, Tunnel der Pyhrnbahn (s. d.).

Possart, Ernst von (1897 geadelt), Schauspieler, geb. 11. Mai 1841 in Berlin, seit 1864 in München, seit 1878 Direktor des kgl. Schauspiels und Prof., 1893 Generaldirektor, 1895—1905 Intendant der kgl. Theater, gest. 8. April 1921 in Berlin; bedeutender Charakterdarsteller und Rezitator; schrieb: „Die Kunst des Sprechens" (1907), „Lehrgang des Schauspielers" (2. Aufl. 1910), „Erstrebtes und Erlebtes" (1915; 5. Aufl. 1924).

Posse, s. Komödie.

Possēß (lat.), Besitz; **Possessiōn**, Besitztum, Besitznahme.

Possessīvum (Pronōmen possessīvum), besitzanzeigendes Fürwort, z. B. mein, dein 2c.



1. Nymphenburg: Der Frühling (um 1740). 2. China: Vase der Grünen Familie (Khang-hi-Zeit, 1662—1722). 3. Chelsea: Vase im Rocaille-Stil (um 1750). 4. Wien: Kanne mit Streublumen (um 1750). 5. Meißen: Krinolinengruppe von Joh. Joach. Kändler (um 1740). 6. Berlin: Venus von Friedr. Elias Meyer (um 1765). 7. Sèvres: Teller (1780). 8. C. M. Hutschenreuther in Hohenberg a. E.: Vase (20. Jahrh.).

Abb. 1 aus Lehnert, Porzellan (Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig); Abb. 2 aus Zimmermann, Chinesisches Porzellan, Bd. 2 (Klinkhardt & Biermann, Leipzig); Abb. 3 aus Solon, Brief history of old English porcelain (Bemrose & Co. Ltd., London); Abb. 4 aus Folnesics und Braun, Wiener Manufaktur (Staatsdruckerei, Wien).



1. Frankenthal: Der gestörte Schläfer (um 1769). 2. Höchst: Sylvia und Amynthas von Joh. Pet. Melchior (um 1770). 3. Kopenhagen (Bing & Gröndahl): Vase von F. Garde (20. Jahrh.). 4. Petersburg: Terrine (Zeit Katharinas II., 1762—1769)). 5. Volkstedt: Vase (um 1770). 6. Meißen: Platte (um 1750). 7. Gera: Teekanne (um 1780). 8. Ph. Rosenthal & Co. in Selb: Koreanischer Tanz von Holzer-Defanti (20. Jahrh.). 9. Kopenhagen (Kgl. Manufaktur): Die Prinzessin auf der Erbse von G. Henning (20. Jahrh). 10. Nymphenburg: Pierrot und Pierrette von Josef Wackerle (20. Jahrh).

Possessor (lat.), Besitzer, Inhaber; **possessōrisch**, den Besitz betreffend. **Possessorische Rechtsmittel**, s. Petitorienklagen.

Possibel (lat.), möglich.

Possibilisten, sozialist. Partei in Frankreich, nennen sich eigentlich **Sozialist. Arbeiterpartei**, wollen mit kleinen Mitteln vorwärtskommen.

Possiétbucht, der südlichste Teil von Peters-des-Großen-Bai (s. d.).

Pößneck, Stadt im thüring. Landkr. Saalfeld, (1919) 12103 E., Amtsgericht, Realschule für Knaben und Mädchen, Mädchenmittelschule, Krematorium; Kleiderstoff-, Porzellan-, Leder-, Schokoladefabrikation.

Post (frz. poste, vom lat. [statio] posita, Standort, Station), Staatsanstalt, die unter gesetzl. Haftpflicht die Beförderung von Briefsendungen, Zeitungen, Geldern und Paketen sowie von Personen gegen Erhebung fester Gebühren ausführt. Postähnliche Einrichtungen zu Staatszwecken schon im Altertum (Ägypten, Babylonien, Assyrien, Persien). Große Bedeutung erlangte das von Augustus eingerichtete Postwesen der Römer (cursus publicus). In Deutschland richtete der Deutsche Orden 1276 von der Marienburg aus die ersten P. ein. Größere Bedeutung für die Allgemeinheit erlangten die städt. Botenposten sowie die Metzgerposten. Das moderne Postwesen beginnt 1516 mit der Errichtung einer Reitpost von Brüssel nach Wien durch Franz von Taxis; 1615 erhielt Lamoral von Taxis das Generalpostmeisteramt als Mannlehen und Reichsregal. Daneben unterhielten die Landesherren vielfach noch eigne Postanstalten. Bei Auflösung des Reichs 1806 war das Taxisſche Postwesen hauptsächlich auf Süddeutschland und Thüringen beschränkt. In Preußen richtete Nagler 1821 die Landbriefbestellung und Schnellposten ein; 1850 erfolgte eine Dezentralisation der Verwaltung durch Errichtung von Oberpostdirektionen in den Regierungshauptstädten. Gleichzeitig entstand der **Deutsch-Österr.-Postverein**, der vereinfachte Tarife und ermäßigte Gebührensätze brachte, nach dem Vorgang Großbritanniens, wo 1840 auf Veranlassung von Rowland Hill das Pennyportosystem eingeführt worden war. Durch Vertrag vom 28. Jan. 1867 ging das Taxisſche Postwesen gegen eine Entschädigung von 3 Mill. Talern auf Preußen über. Nach 1868 wurden die Landespostverwaltungen im Norddeutschen Bundesgebiet zu einer einheitlichen **Bundespost** vereinigt, die sich 1871 zur **Deutschen Reichspost** erweiterte. Bayern und Württemberg behielten ihr selbständiges Postwesen mit gewissen Einschränkungen. Unter dem ersten Generalpostmeister der Reichspost von Stephan begann eine rege Entwicklung des Postwesens durch Ausbau der Verkehrseinrichtungen und Ermäßigung der Gebühren. Die durch den Postkongreß in Bern 1874 angebahnten Beziehungen mit den ausländischen Postverwaltungen führten zum Abschluß des „Allgem. Postvereinsvertrags" vom 9. Sept. 1874 und 1878 zur Gründung des Weltpostvereins (s. d.). Die Neuordnung der polit. Verhältnisse nach dem Weltkriege führte zur Aufhebung der selbständigen Postverwaltungen Bayern und Württemberg (April 1920), so daß sich die Reichspost nunmehr einheitlich über das ganze Reichsgebiet erstreckt. (S. Reichsministerien.) Im engern Sinn ist P. Bezeichnung für den **Postwagen** (zuerst 1566 erwähnt), und man unterscheidet hier je nach dem Zweck Karriol-, Güter- und Personenposten, letztere, durch die Eisenbahn fast ganz verdrängt, neuerdings in Form von Kraftwagen wieder für den Reiseverkehr von größerer Bedeutung. **Bahnposten** dienen der Beförderung der Postsendungen auf der Eisenbahn. Vgl. Stephan („Geschichte der preuß. P.", 1859), Dieckmann („Postgeschichte deutscher Staaten", 1896), Brunner („Entwicklung des bayr. Postwesens", 1900), Sieblist („Die P. im Auslande", 1909), A. von Schweiger-Lerchenfeld („Welt-P.", 1901), Crole („Illustrierte Geschichte der deutschen P.", 3. Aufl. 1900), Ohmann („Die Anfänge des Postwesens und die Taxis", 1909), Schracke („Geschichte der deutschen Feldpost 1914—18, 1921).

Postage (engl., spr. postēdsch), Briefporto.

Postagént, Postagentūr, s. Postanstalten.

Postālisch, die Post, Postverwaltung betreffend.

Postamént (neulat.), Fußgestell, Unterlage einer Säule.

Postanstalten, staatl. Anstalten für Postbetrieb und in der Regel auch für Telegraphen- und Fernsprechdienst. Im Deutschen Reiche je nach Betriebsumfang: Postämter I. Klasse, Postscheckämter, Bahnpostämter; Postämter II. Klasse, Postämter III. Klasse, Postagenturen. In großen Orten ferner selbständige Telegraphenämter und Fernsprechämter, für den Telegraphenbaudienst Telegraphenbauämter.

Postanweisung (frz. mandat de poste, engl. money order), ein Formular, auf Grund dessen die Postbehörde einen bei ihr eingezahlten Geldbetrag dem Adressaten zu übermitteln übernimmt. Die Übermittlung ist auch telegraphisch zulässig.

Postauftrag, Postmandāt, Einziehung von Geldern auf Grund von Wechseln, Quittungen ꝛc. durch die Post zugunsten des Absenders, Einholung von Annahmeerklärungen (Akzept) auf Wechseln und Erhebung von Wechselprotest mangels Zahlung nach den Vorschriften der Wechselordnung durch Postbeamte (**Postprotestauftrag**). Im Auslandsverkehr zulässig nach den Ländern, die dem P.-Abkommen vom 30. Nov. 1920 in Madrid beigetreten sind.

Postausweiskarte, von der Post ausgestellter, zur Annahme von Wertsendungen berechtigender Ausweis mit Photographie und kurzer Personenbeschreibung. Die P. gilt auch in den meisten Ländern des Weltpostvereins (carte d'identité).

Postbeamte, s. Postdienstlaufbahn.

Postbons (spr. -bongs; frz. bons de poste), zur Überweisung von Barbeträgen in Belgien und Frankreich eingeführte Geldpostkarten. Sie lauten auf volle Beträge von 1 bis 20 Fr. und haben 3 Monate Gültigkeit.

Postdienstlaufbahn. Der Postdienst kennt vier Laufbahnen: für den höhern Dienst, den gehobenen mittlern Dienst, den Dienst der weibl. Beamten und den untern Dienst. Als Anwärter für die höhern Stellen werden Gerichtsreferendare, für die des Telegraphen- und Fernsprechdienstes Diplomingenieure als Postreferendare übernommen; nach dreijähriger Vorbereitungszeit Ablegung der Assessorprüfung und Ernennung zum Postassessor; später Anstellung als Post- oder Telegraphendirektor, Postrat; Beförderungsstellen: Oberpostdirektor, Oberpostrat, Abteilungsdirektor, Ministerialrat, Präsident, Ministerialdirektor, Staatssekretär. — Gehobener mittlerer Dienst: Alter 17—25 Jahre, Reife für Unterprima, Annahme als Supernumerar; nach dreijähriger Ausbildungszeit Ablegung der Obersekretärprüfung und Ernennung zum Post- oder Telegraphenpraktikanten, später Anstellung als Obersekretär und Beförderung zum Postmeister, Inspektor, Oberpostmeister, Oberinspektor, Rendant, Rechnungsdirektor, Amtmann. — Weibl. Personen im Alter von 17 bis 25 Jahren werden als Post- oder Telegraphenanwärterinnen angenommen, nach zweijährigem Vorbereitungsdienst als Diätare beschäftigt und später als Betriebsassistenten angestellt. Frühestens ein Jahr nach Diätariatsbeginn Ablegung der Assistentenprüfung, Anstellung als Post- oder Telegraphenassistent, später als Sekretär. — Für den untern Dienst werden eingestellt: a) Postlehrlinge, Alter 16—17 Jahre, abgeschlossene Volksschulbildung, nach zweijähriger Vorbereitung Ernennung zum Hilfsschaffner; b) Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren mit Volksschulbildung, die nach einjähriger Probedienstleistung als Hilfsschaffner beschäftigt werden; c) Postboten und Amtsgehilfen für ganz einfache Verrichtungen, die keine besondern Schulkenntnisse und keine Fachausbildung erfordern. Spätere Laufbahn im untern Dienst: Postschaffner, Oberpostschaffner, nach Ablegung der Assistentenprüfung Betriebsassistent, Assistent, Sekretär. Alle Beamten haben die Möglichkeit, durch Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen (Obersekretär-, Assessorprüfung) in die höhern Stellen einzurücken.

Postelberg, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Eger, (1921) 3380 E.; Braunkohlenbergwerk, Schwarzenbergisches Schloß.

Posten (vom ital. posto), Standort, Stelle, Amt; Satz, zusammengehörige Menge, bes. eine Geldsumme, sofern sie in Rechnung gestellt wird; dann Standort einer Schildwache, auch diese selbst oder kleinerer Truppenteil, zur Beobachtung eines bestimmten Geländeteils. **Postenoffizier**, ein mit der Fürsorge für bestimmte Teile der Festungsanlagen betrauter Ingenieuroffizier.

Posten, Rehposten, Roller, das gröbste Schrot.

Poste restante (frz., spr. post restāngt'), s. v. w. Postlagernd (s. d.).

Postēri (lat.), Nachkommen; **Posterität**, Nachkommenschaft, Nachwelt; **Posteriōra**, nachfolgende Dinge, spätere

Begebenheiten; auch der Hintere; **Posteriorität**, das Spätersein, Nachstehen im Range (Gegensatz: Priorität).

Postexpedītor, s. Postanstalten.

Postfach, die Postdienstlaufbahn (s. d.).

Post festum (lat.), nach dem Fest, d. h. zu spät.

Postflagge, s. Reichspostflagge.

Postfrachtstücke, s. Postpaketsendungen.

Postgebühren, die Gesamtheit der für die Beförderung und Bestellung von Postsendungen erhobenen Gefälle. Die Höhe für die einzelnen P. richtet sich völlig nach dem Goldwert eines Landes, soweit sie nicht durch Sonderabkommen niedriger gehalten werden. In Deutschland betrug z. B. die Gebühr für einen einfachen Brief im Innenverkehr (1914) 0,10 ℳ, eine Gebühr, die bis Ende 1923 auf 100 Milliarden ℳ gestiegen war. Die übrigen P. verhielten sich entsprechend.

Postgeheimnis, das von den Postbeamten zu bewahrende Amtsgeheimnis (s. d.), bes. Briefgeheimnis (s. d.).

Postglaziāl (lat.), jünger als die Eiszeit.

Posthalter, ein Unternehmer, welcher sich der Postbehörde vertragsmäßig verpflichtet, die auf der betr. Station zum Betriebe erforderlichen Beförderungsmittel (bes. Pferde und Postillione) bereit zu halten.

Posthilfsstellen, in Orten ohne Postanstalt Hilfsanlagen für den Landbestelldienst. Sie besorgen den Verkauf von Postwertzeichen, die Annahme von gewöhnlichen Briefsendungen und Paketen, sind aber keine Postanstalten im gesetzl. Sinne.

Posthītis (grch.), Vorhautentzündung.

Post hoc, ergo propter hoc (lat.), „Danach, also deswegen", Bezeichnung eines fehlerhaften Schlusses aus der zeitlichen Aufeinanderfolge zweier Erscheinungen auf deren ursächlichen Zusammenhang.

Posthorn, s. Süßwasserschnecken.

Posthŭmus und **Posthŭma** (lat.), s. Nachgeboren.

Posticheur (frz., spr. -schöhr), Perückenmacher.

Postieren (frz.), hinstellen, einen Platz, Amt anweisen.

Postille (mittellat.), im Mittelalter fortlaufende Auslegungen der Perikopen, an deren Verlesung sich anschließend (post illa); in der ev. Kirche Bezeichnung für die Ausgaben von Predigtjahrgängen; am berühmtesten Luthers doppelte (Kirchen- und Haus-)P.

Postilliōn (frz. postillon), früher **Postknecht** oder **Postreuter** genannt, der von der Postverwaltung (beamtlich) oder vom Posthalter (privatdienstlich) bestellte Führer eines Postfuhrwerks; er trägt Postdienstkleidung. — **P. von Longjumeau**, Oper von Adam (1836).

Postilliōn, Tagfalterart, s. Gelblinge.

Poestion (spr. pö-), Jos. Calasanza, Schriftsteller, geb. 7. Juni 1853 in Aussee (Steiermark), 1896 Bibliotheksdirektor in Wien; veröffentlichte: „Island" (1885), „Isländ. Dichter der Neuzeit" (1897), „Eislandblüten" (1904), Grammatiken der dän., schwed. und norweg. Sprache u. a.

Postkarte (frz. carte postale, engl. post-card), offne Karte, deren Rückseite und linke Hälfte der Vorderseite für schriftliche Mitteilungen bestimmt ist; 1865 von Stephan angeregt, 1869 auf die unabhängig von ihm erfolgte Anregung E. Hermanns (gest. 1902) zuerst in Österreich-Ungarn, Juni 1870 im Deutschen Reiche eingeführt (P. mit Antwort Jan. 1872); durch den Weltpostvertrag vom 1. Juni 1878 über den ganzen Erdball versendbar. Größe im Inland 14 : 9 cm, Höchstgewicht 8 g, Mindestmaß 10 : 7 cm. Von der Privatindustrie hergestellte P. dürfen die Größe der Paketkarten (15,7 : 10,7 cm) nicht überschreiten. Nach dem Ausland gelten auch für diese die Maße 14 : 9 cm und 10 : 7 cm. Vom 1. Okt. 1925 ab gilt für In- und Ausland einheitlich als Höchstmaß 10,5 : 15 cm.

Postkommuniōn (vom lat. post, „nach"), der Schlußteil der röm.-kath. Messe (s. d.).

Postkongreß, internationāler, s. Weltpostverein.

Postkreditbrief, von den Postscheckämtern auszufertigender Ausweis über die bei der Post erfolgte Einzahlung eines durch 100 teilbaren Betrags bis zu 5000 Reichsmark in Form eines Heftchens mit Quittungsformularen zur Abhebung von Teilbeträgen der eingezahlten Summe. Gegen Vorlegung des P. kann der Inhaber innerhalb 6 Monate vom Tage der Ausstellung an bei jeder deutschen Postanstalt durch 100 teilbare Teilbeträge, doch nicht mehr als 500 Reichsmark an einem Tage, erheben.

Postl, Karl, s. Sealsfield, Charles.

Postlagernd (früher poste restante, frz. bureau restant; engl. care of post-office, in Nordamerika general delivery; ital. ferma in posta), Bezeichnung für Postsendungen, die das Postamt am Bestimmungsort zur Abholung aufbewahren soll. Lagerfrist für Sendungen im Inlandsverkehr, abgesehen von Sendungen mit lebenden Tieren und Nachnahmen, 14 Tage; für Briefsendungen vom Auslande 1 Monat, für Pakete und Wertsendungen 2 Monate. Zur Empfangnahme von gewöhnlichen Briefsendungen ohne persönliche Anschrift des Empfängers mit der Aufschrift „Postlagerkarte Nr." stellen die Postanstalten **Postlagerkarten** gegen eine besondere Gebühr aus.

Postliminium (lat.), das Recht des Wiedereintritts eines aus der Kriegsgefangenschaft Zurückkehrenden in sein Besitztum und Recht; auch die Wiederherstellung der frühern Rechtsverhältnisse in einem Lande nach dessen Befreiung von Feindesgewalt.

Postlot, das Lot des Zollpfunds = 16,666 g.

Postmandāt, s. Postauftrag.

Postmarke, s. Postwertzeichen.

Postmeister, s. Postanstalten.

Postmeistern, im Kartenspiel, s. Impaß.

Postmortāl (lat.), post mortem, nach dem Tode.

Postnachnahme, s. Nachnahme.

Post nubĭla Phoebus (lat.), „Nach Wolken die Sonne", s. v. w.: Auf Regen folgt Sonnenschein.

Postnumerāndo (neulat.), nachzahlend (Gegensatz: pränumerando).

Posto (ital.), Posten, Stand.

Postordnung, die auf Grund des Art. 88 der Reichsverfassung und des Postges. vom 28. Okt. 1871 vom Reichspostminister erlassene Rechtsordnung, die Grundlage für den Postbeförderungsvertrag, in Kraft seit 1. Jan. 1922.

Postpaketadresse, jetzt **Postpaketkarte**, die jedem Postpaket und Postfrachtstück beizugebende Begleitkarte aus gelbem (Inland) oder hellblauem (Ausland) Kartonpapier mit der Bezeichnung des Pakets und der Anschrift des Empfängers und Absenders.

Postpaketsendungen, Versandstücke mit festgesetzten Meistgewicht (Inland 20 kg), die zu bestimmten Gebührensätzen mit der Post befördert werden. Freimachungszwang. Für Einschreibpakete besondere Einschreibgebühr, für P. mit Wertangabe Versicherungsgebühr und Behandlungsgebühr. Im Auslandsverkehr 3 Gewichtsstufen, bis 1 kg, über 1—5 kg, über 5—10 kg, in einzelnen Ländern Höchstgewicht auf 5 kg beschränkt. Alle übrigen P. im Auslandsverkehr fallen unter den Begriff **Postfrachtstücke**. Ihre Beförderung findet im Ausland vielfach nicht durch die Post, sondern durch Vermittlung von Eisenbahn- oder Schiffsgesellschaften, Spediteuren ꝛc. statt. Meistgewicht im allgemeinen 20 kg.

Postpliozān, das Diluvium (s. d.).

Postponieren (lat.), nachsetzen, hintansetzen; **Postpositiōn**, Nach-, Hintansetzung. **Postpositis postponendis**, mit Hintansetzung des Hintanzusetzenden.

Postporto, **Porto**, posttechnisch die Gebühr für Beförderung von nicht oder nicht ausreichend freigemachten Postsendungen.

Postprotest, s. Postauftrag.

Postrecht, die Gesamtheit der gesetzl. Vorschriften über das Postwesen. Die Grundlage bildet das Postges. vom 28. Okt. 1871 nebst seinen Ergänzungen, ferner das Postgebührengesetz, Postscheckgesetz, die Postordnung und Postscheckordnung. Vgl. Niggl (1913).

Postregāl, das den Gewerbebetrieb von Privatpersonen ausschließende Recht des Staates, Posten einzurichten und zu unterhalten; das Postwesen gilt heute als ein Zweig der Staatsverwaltung. (S. auch Postzwang.)

Postscheck, die vom Inhaber eines **Postscheckkontos** unter Benutzung eines besondern Vordrucks auf das Postscheckamt ausgestellte Anweisung, den im P. angegebenen Betrag von seinem Postscheckkonto abzubuchen und an den Inhaber des P. (**Kassenscheck**) oder an den auf der Rückseite angegebenen Empfänger (**Namenscheck**, **Zahlungsanweisung**) zu zahlen. Zur bargeldlosen Zahlung an andere Postscheckkunden werden statt der P. sog. **Überweisungen** benutzt, deren Betrag dem Postscheckkonto des Empfängers gutgeschrieben wird. Höchstbetrag eines P. (1923) 1 Mill. ℳ, bei Überweisungen unbeschränkt. Zur Abwicklung des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs sind besondere Postämter eingerichtet (**Postscheckämter**). Bei Einführung des Postscheckverkehrs (1. Jan. 1909) traten 13 Postscheckämter (9 im Reichsgebiet, 3 in Bayern, 1 in Württemberg) in Wirksamkeit. Infolge der Entwicklung des Postscheck-

verkehrs hat ihre Zahl inzwischen auf 19 erhöht werden müssen. Die bedeutendsten sind Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig. Entwicklung des P. in Deutschland:

	1909	1914	1924
Postscheckkunden . . . Anzahl	43929	121117	808798
Guthaben der Kunden Mill. ℳ	76	278	553
Gesamtumsatz . . . . » »	11774	44092	79003
Gesamtumsatz bargeldlos beglichen . . . » »	5794	25637	60415

Im Auslande bestehen Postscheckeinrichtungen in Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarn und der Freien Stadt Danzig, von denen aber nur letztere, Österreich, die Schweiz und Ungarn im Wechselverkehr mit Deutschland stehen. Ein Bild über den Umfang des Scheckverkehrs in den größern Staaten gibt die folgende Übersicht (nach dem Stand vom 31. Dez. 1921):

Land	Zahl der Kunden	Auf 1000 E. entfallen Scheckkonten	Gesamtumsatz Mill.	Davon bargeldlos beglichen Proz.	Durchschnittl. Guthaben der Kunden Mill.
Dänemark . .	3538	1,2	Kr. 1667	63	Kr. 8
Italien	7407	0,1	£ 1039	5	£ 85
Niederlande . .	55410	8,2	Fl. 6967	72	Fl. 131
Österreich . . .	177465	29,2	K 981142	56	K 1093
Schweiz . . .	42740	11,3	Fr. 17776	71	Fr. 126
Tschechoslowakei	63739	4,7	K 162683	64	K 2399
Ungarn . . .	40475	5,4	K 147579	62	K 3540

Vgl. Maeder (2. Aufl. 1909), Aschenborn („Postüberweisung und Scheckverkehr", 1909), Mez („Internationaler Postscheckverkehr", 1911), Weiland („Postscheckgesetz", 1914).

Postskriptum (lat., abgekürzt P. S.), Nachschrift zu einem Schreiben; **postskribieren**, eine Nachschrift beifügen.

Postsparkassen, mit den Postanstalten verbundene Annahmestellen verzinslicher Spareinlagen unter Bürgschaft des Staates; zuerst in England (1861) eingeführt. Ein im Deutschen Reich eingebrachter Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Postsparkassen scheiterte an dem Widerspruch des Reichstags (1885).

Postulánt (lat.), Ansucher, Bewerber.

Postulāt (lat.), Forderung; in der Logik ein Satz, der zwar nicht logisch beweisbar ist, aber sich innerhalb einer Theorie als denknotwendig erweist, damit die Einheitlichkeit der Erkenntnis gewahrt werde. Daher nennt Kant die Sätze vom Dasein Gottes, der Unsterblichkeit der Seele und der Willensfreiheit **P. der prakt. Vernunft**, weil ohne sie Sittlichkeit nicht möglich sei. In der Mathematik eine Forderung, deren Ausführbarkeit sich nicht aus dem bloßen Begriff, sondern nur durch die Ausführung selbst ergibt.

Postŭmus (**Posthumus**), s. Nachgeboren.

Post urbem condĭtam (lat.), nach Erbauung der Stadt (nämlich Rom, 753 v. Chr.), die altröm. Zeitrechnung.

Postvollmacht, die bei der Postanstalt niederzulegende Urkunde, kraft deren der Empfänger einen Dritten zur Empfangnahme seiner Postsendungen ermächtigt.

Postvorschuß, früher Bezeichnung der Nachnahme (s. d.).

Postwertzeichen [hierzu Tafel, S. 608], Wertzeichen, die zur Erlegung der Freigebühr für die mit der Post zu befördernden Gegenstände dienen. Man unterscheidet namentlich: Briefmarken (Freimarken, Portomarken, Dienstmarken), Briefumschläge (Freikuverts), Postkarten, Kartenbriefe, Streif- oder Kreuzbänder, Postanweisungen. Die ersten Marken und Umschläge wurden in England 6. Mai 1840 eingeführt auf Veranlassung von Rowland Hill, die erste deutsche Briefmarke erschien in Bayern 1. Nov. 1849. **Postwertzeichenkunde, Briefmarkenkunde, Philatelĭe**, die Beschäftigung mit P., insofern sie einen Gegenstand der Sammelliebhaberei bilden. Letztere erstreckt sich auf das Sammeln von Freimarken und Ausschnitten (Briefstücke) sowie von Ganzsachen, amtlich ausgegebenen Postvordrucken, Briefumschlägen, Postkarten rc. mit, z. T. auch ohne eingedruckten Wertstempel (Feldpostkarten u. dgl.). Das Briefmarkensammeln ist über die ganze Erde verbreitet, wird in zahlreichen **Briefmarkensammel- (Philatelisten-) Vereinen** gepflegt und hat eine ansehnliche Literatur hervorgebracht. Zur Unterbringung der gesammelten Stücke dienen die **Postwertzeichenalbums** (**Briefmarkenalbums**). Vgl. Senf („Illustrierter Leitfaden der Briefmarkenkunde", 1922); zahlreiche Zeitschriften (z. B. „Illustriertes Briefmarken-Journal", „Deutsche Briefmarken-Zeitung" rc.), Kataloge von Senf, Michel, Kohl rc. und Handbücher, z. B. Krötzsch, „Permanentes Handbuch der Postfreimarkenkunde" (1895 fg.).

Pöstyén, ungar. Badeort, s. Pistyán.

Postzustellungsurkunde, die über die erfolgte Zustellung eines Briefs von dem zustellenden Postboten ausgestellte Urkunde, die dem Absender übersandt wird.

Postzwang, das Gebot des Staates, daß alle oder bestimmte Gattungen von schriftlichen Mitteilungen und andern Sendungen ausschließlich mit der Post befördert werden; Übertretung wird bestraft.

Pot (frz., spr. po), Topf; **P. de chambre** (spr. schangbr), Nachtgeschirr.

Pot (**Pott**), Flüssigkeitsmaß in der Schweiz = 1,5 l, in Dänemark und Norwegen = 0,93 l.

Potage (frz., spr. -tahsch), Suppe.

Potala, Residenz des Dalai-Lama, s. Lhasa.

Potamogēton, Pflanzengattung der Potamogetonazeen, unter Wasser wachsende oder schwimmende Pflanzen mit ährigen Blütenständen, in Flüssen, Teichen rc., von Fischen zum Unterbringen des Laiches benutzt; am häufigsten **P. natans** (**schwimmendes Laichkraut, Samkraut**), mit schwimmenden, länglichen, langstieligen Blättern. Andere Arten: **P. gramineus** *L.* (**grasförmiges Laichkraut**), unter Wasser mit grasähnlichen, auf dem Wasser mit länglichen, langstieligen Blättern; **P. crispus** *L.* (**krauses Laichkraut**), alle Blätter unter Wasser, kraus gefältelt.

Potamogetonazēen (Potamogetonacĕae), Pflanzenfam. der monokotylen Reihe der Potamogetonalen oder *Helobien* (s. d.), in Süß- oder Salzwasser; z. T. oder gänzlich unter Wasser wachsend. Zugehörig die Gattung Potamogeton und die Seegräser.

Potápenko, Ignatij Nikolajewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1856 im Gouv. Cherson; schrieb Erzählungen, Dramen; deutsch übersetzt: „Ein Auserwählter" (1893), „Erzählungen und Skizzen", „Ein sozialer Pastor" (1896).

Potasche, s. Pottasche.

Potātor (lat.), Säufer; **P. strenŭus**, starker Trinker, **Potatorium**, Trunksucht.

Pot-au-feu (frz., spr. potoföh), franz. Nationalgericht: kräftige Fleischbrühe mit Weißbrotschnitten, serviert mit dem zur Brüheherstellung verwendetem Rindfleisch.

Potchefstroom, ehemals **Vrijburg**, Stadt in Transvaal, am Mooi River (zum Vaal), (1918) 9804 E.

Pote, altes portug. Flüssigkeitsmaß, in Lissabon = 8,37 l, in Oporto = 12,68 l.

Potemkin (spr. patjóm-), Grigorij Alexandrowitsch, Fürst von Taurien, russ. Feldmarschall, geb. im Sept. 1739 bei Smolensk, Günstling und Geliebter Katharinas II., Leiter der innern und äußern russ. Politik, vereinigte die Krim mit Rußland, gest. 16. Okt. 1791 in Bessarabien. Bei einer Reise der Kaiserin durch die öden Steppen Südrußlands (1787) ließ P. am Wege künstliche Dörfer, mit Bauern, Hirten und Herden bevölkert, errichten, daher **Potemkinsche Dörfer**, s. v. w. Blendwerk, leerer Schein.

Potént (lat.), mächtig, vermögend; **Potentāt**, Machthaber, regierender Fürst.

Potentiāl (vom lat. potentia, Fähigkeit; **potentiell**), die Möglichkeit bezeichnend, als möglich vorhanden; nicht unmittelbar, sondern später wirkend (von Arzneimitteln; Gegensatz aktuell). — Das P. (**Potentialfunktion**) in der Physik ist ein Rechnungsausdruck, mit Hilfe dessen sich die Abstoßungs- und Anziehungskräfte (magnet., elektr., Gravitationskräfte rc.) berechnen lassen, welche ein das wirksame Agens enthaltender Punkt von andern ebensolchen erfährt und selbst ausübt, und zwar der Größe dieser Kräfte direkt, dem Quadrate der Entfernung umgekehrt proportional. So ist z. B. das **elektr. P.** in einem Punkte in der Umgebung einer elektr. Ladung diejenige Arbeitsmenge, die aufgewendet werden muß, um die Einheit der positiven Elektrizitätsmenge aus dem Unendlichen an diesen Punkt zu bringen. Als Einheit des elektr. P. dient das Volt (s. Elektrische Einheiten), das dann vorhanden ist, wenn die Arbeit von einem Joule geleistet werden muß, um einen Coulomb aus dem Unendlichen an den betr. Punkt zu bringen. Der Unterschied der P. für zwei verschiedene Raumpunkte heißt **Potentialdifferenz** oder **Poten-**

tialunterschied. Die Abnahme des P. auf den Zentimeter des Abstands zweier solcher Punkte wird als **Potentialgefälle** bezeichnet. **Potentiālis**, Form (Modus) des Zeitworts, die die Möglichkeit ausdrückt.

Potentielle Energie, s. Energie.

Potentilla *L.*, **Fingerkraut**, Pflanzengattung der Rosazeen, Kräuter, seltener Sträucher, größtenteils der nördl. gemäßigten Zone, meist mit gelben, weißen, roten ꝛc. Blüten, z. T. mit gefingerten Blättern. P. anserīna *L.* (**Gänserich, Gänsekraut**), mit gefiederten Blättern, P. reptans *L.* (**kriechendes Fingerkraut**), mit fünf- bis dreifingrigen Blättern, beide rankig kriechend, mit gelben Blüten, an Wegen, auf Gänsetriften. Von P. Tormentilla *Schrnk.* (Tormentilla erecta *L.*, **Blut-, Ruhr- oder Rotwurz** [Abb.; a Blüte]), war der Wurzelstock als adstringierendes Mittel offizinell und dient jetzt noch als magenstärkendes und stopfendes Mittel (Branntweinauszug). P. palustris *Scop.* (Comărum palustre *L.*, **Blutauge, Sumpffingerwurz**), in Mooren, bis 1 m hoch, mit fünf- bis siebenfingrigen Blättern und dunkelblutroten Blüten. Einige Arten Gartenzierpflanzen, z. B. P. atrosanguinĕa *L.* (**scharlachrotes Fingerkraut**), mit großen Blüten, aus Nepal. Vgl. Th. Wolf (1908).



Potentilla: Blutwurz.

Potenz (lat.), Vermögen, Macht; belebende Kraft, Zeugungsvermögen (s. d.); Leistungsfähigkeit. In der Mathematik ein Produkt gleicher Faktoren, deren Anzahl der **Exponent** anzeigt, der rechts erhöht neben die **Grundzahl** (**Basis** oder **Dignand**) gesetzt wird, z. B. $a^5 = a \cdot a \cdot a \cdot a \cdot a$. Die erste P. ist gleich der Grundzahl, die zweite P. heißt Quadrat, die dritte P. Kubus, die vierte P. Biquadrat; man liest $a^5 = a$ hoch 5 oder a in der fünften P.

Potenza, Hauptstadt der unterital. **Prov.** und **Landschaft** (**Compartimento**) **P.** (bis 1871 Basilicata genannt, 9962 qkm, 1915: 489 574 E.), am Basento, (1921) 18 604 E.

Potenzieren, auf eine Potenz (s. d.) erheben; erhöhen, steigern, verstärken.

Poterie (frz.), Tonwaren; Topfgießerei, Herstellung eiserner Kochgeschirre.

Poterium *L.*, **Becherstrauch**, Pflanzengattung der Rosazeen, nördl. gemäßigte Zone. P. spinōsum (**dorniger Becherstrauch**), mit becherförmigem Kelch und roten Beeren, in Italien und am östl. Mittelmeer häufig, auch als Zaunpflanze, vielleicht Material der Dornenkrone Christi; P. officinăle und P. Sanguisorba (**Becherblume, Gartenbibernelle**) gelten jetzt als Sanguisorba (s. d.) officinalis und S. minor.

Poterne (frz.), tunnelartiger Durchgang durch einen Festungswall; auch die breiten überwölbten Festungstore.

Potfisch (**Pottfisch**), s. Pottwal.

Potgieter, Everhardus Johs., niederländ. Schriftsteller, geb. 27. Juni 1808 in Zwolle, gest. 3. Febr. 1875 in Amsterdam; gründete 1838 die Monatsschrift „De Gids", die er bis 1865 leitete, und schrieb Kritiken, Gedichte und Novellen. Vgl. Verweg (1902).

Poti, türk. **Kala-Fasch**, Hafenstadt in Georgien, an der Mündung des Rion ins Schwarze Meer, (1915) 20 731 E.; bis 1829 türk. Festung.

Potidäa, korinth. Kolonie auf der mazedon. Halbinsel Pallene, 356 v. Chr. von Philipp II. von Mazedonien zerstört, nach 316 durch Kassander als **Kassandreia** wieder aufgebaut; jetzt Pinaka.

Potio (lat.), das Trinken, Trank.

Potiorek, Oskar, österr.-ungar. General, geb. 20. Nov. 1853 in Bleiberg (Kärnten), bei der Mobilmachung 1914 Kommandant der 6. Armee und Oberbefehlshaber im Feldzug gegen Serbien, Ende 1914 zurückgetreten.

Potiphar („das, was [der Sonnengott] Ra gibt"), Name des ägypt. Herrn des Joseph (1. Mos. 37,36; 39,1 fg.); sein Weib suchte Joseph zu verführen.

Potocki (spr. -tozki), poln. Grafenfamilie. — **Graf Stanislaw Felix P.**, geb. 1752, stiftete mit andern Aristokraten die Targowitzer Konföderation, gest. 1805. — **Graf Ignacy P.**, geb. 1751, Mitbegründer der Konstitution vom 3. Mai 1791, gest. 30. Aug. 1809 in Wien. — Sein Bruder **Graf Stanislaw Kostka P.**, geb. 1752, gest. als Minister des Kultus und Unterrichts für Polen 14. Sept. 1821. — **Graf Jan P.**, geb. 1761, gest. 1815, slaw. Geschichtsforscher. — **Alfred P.**, geb. 1817, 1867—70 österr. Ackerbauminister, 1870—71 Ministerpräsident, 1875—83 Statthalter von Galizien, gest. 18. Mai 1889 in Paris. — **Andreas P.**, geb. 10. Juni 1861 in Krakau, 1895—97 Mitglied des österr. Abgeordnetenhauses, 1903 Statthalter von Galizien, 12. April 1908 in Lemberg von einem ruthen. Studenten ermordet. Vgl. Zielinski (1908).

Potomac, Fluß in Nordamerika, Grenze zwischen Maryland und Virginien, entsteht in den Appalachen, mündet, 640 km lang, in die Chesapeakebai.

Potosi, Hauptstadt des bolivianischen **Depart. P.**, an dem silberreichen **Cerro de P.** (4688 m; 5000 jetzt meist verlassene Stollen, die für 6½ Milliarden Goldmark Silber geliefert haben) 3960 m ü. M., (1915) 29 795 (im 17. Jahrh. 150 000) E.

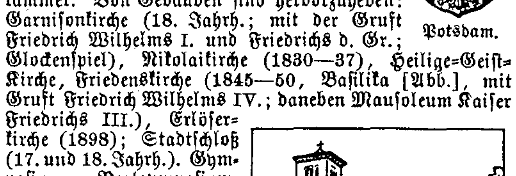
Potosi, Staat und Stadt in Mexiko, s. San Luis Potosi.

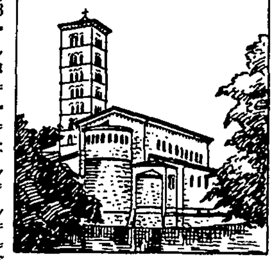
Potpourri (frz., spr. -purri), s. v. w. Olla podrida (s. d.); in der Musik s. v. w. Quodlibet (s. d.); auch Gefäß mit vielerlei wohlriechenden Stoffen.

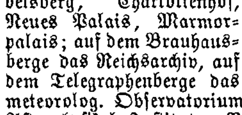
Potsa, griech. Gewicht zu 2½ Oken = 3,2 kg.

Potschappel, ehemal. Dorf in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Weißeritz, im Plauenschen Grunde, (1909) 9433 E.; 1921 mit Deuben und Döhlen zur Stadtgem. Freital (s. d.) vereinigt.

Potsdam, Hauptstadt [Karte: Deutsches Reich I, 3 und Tafel: Südostdeutschland II, 2, bei Schlesien] der preuß. Prov. Brandenburg und des **Reg.-Bez. P.** (20 645 qkm, 1919: 3 113 849 E., 8 Stadt-, 14 Landkreise, 1920 durch die Bildung der Stadtgem. Groß-Berlin auf 19 837 qkm mit 1 212 588 E. verkleinert), bis 1918 Residenzstadt, Stadtkreis, an der Havel, auf dem **Potsdamer Werder**, einer von der Havel und von Havelseen gebildeten Insel, 58 397 E., Garnison, Oberrechnungskammer, Land-, Amtsgericht, Oberpostdirektion, Handelskammer. Von Gebäuden sind hervorzuheben: Garnisonkirche (18. Jahrh.; mit der Gruft Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs d. Gr.; Glockenspiel), Nikolaikirche (1830—37), Heilige-Geist-Kirche, Friedenskirche (1845—50, Basilika [Abb.], mit Gruft Friedrich Wilhelms IV.; daneben Mausoleum Kaiser Friedrichs III.), Erlöserkirche (1898); Stadtschloß (17. und 18. Jahrh.). Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, 2 Lyzeen (1 mit Aufbau), Handels- und Gewerbeschule für Mädchen, Koch- und Haushaltungsschule. Umgebung: Pfaueninsel mit Landhaus, Schlösser Sanssouci, Babelsberg, Charlottenhof, Neues Palais, Marmorpalais; auf dem Brauhausberge das Reichsarchiv, auf dem Telegraphenberge das meteorolog. Observatorium und das Geodät. und das Astrophysikal. Institut. Vgl. Kania („Potsdamer Baukunst", 1915), Haeckel („Geschichte", 1912), Stahl (1914).


Potsdam.


Potsdam: Friedenskirche.



Pott (niederd.), Topf. (S. auch Pot.)

Pott, Aug. Friedr., Sprachforscher, geb. 14. Nov. 1802 in Nettelrede (Hannover), seit 1833 Prof. in Halle, gest. das. 5. Juli 1887; Hauptwerke: „Etymolog. Forschungen" (2. Aufl. 1859—76), „Die Zigeuner" (1844—45), „Die Personennamen" (2. Aufl. 1859), Einleitung zu W. von Humboldts „Verschiedenheiten des menschl. Sprachbaues" (1875).

Pottasche, durch Auslaugen von Holzasche, Abdampfen der Lauge und Glühen des Rückstands hergestelltes kohlensaures Kalium (s. d.), auch Bezeichnung für kohlensaures Kalium überhaupt.

Potter, Paulus, niederländ. Tiermaler, geb. 20. Nov. 1625 in Enkhuysen, gest. 17. Jan. 1654 in Amsterdam; malte bes. Weidevieh, Rinder, Schafe ꝛc.; berühmt: Der junge Stier (1647, Haag), Die sich spiegelnde Kuh (ebd.).

Potteries (d. i. Töpfereien), Fabrikgegend im nordwestl. Teil der engl. Grafsch. Stafford, liefert das berühmte engl. Steingut ꝛc., umfaßt das an Eisenerzen, Kohlen und Töpferton reiche Tal des obern Trent in einer

Ausdehnung von 11—13 km und bildet fast eine einzige Stadt mit etwa 300000 E.; wichtigste Fabrikorte: Stoke-upon-Trent, Newcastle-under-Lyme, Burslem, Fenton ꝛc.

Pottfisch, s. Pottwal.

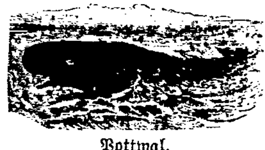
Potthoff, Heinz, volkswirtsch. Schriftsteller, geb. 9. Mai 1875 in Bielefeld, 1903—12 Mitglied des Reichstags (Fortschrittliche Volkspartei), lebt in München; schrieb: „Probleme des Arbeitsrechts" (1912), „Erziehung zu sozialer Kultur" (1915) u. a. Herausgeber der Zeitschrift „Arbeitsrecht" (seit 1914).

Pottle (spr. pottl), engl. Hohlmaß zu $^1/_2$ Gallon [= 2,27 l.

Pottsches Übel (benannt nach dem engl. Chirurgen Pott, 1713—1788), **Spondylarthrokäce,** eitrige Entzündung eines oder einiger Wirbelkörper und ihrer Gelenke, meistens durch Tuberkulose bedingt, hinterläßt gewöhnlich eine dauernde Verkrümmung der Wirbelsäule nach hinten (Buckel).

Pottsville (spr. -will), Ort im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, am Schuylkill, (1920) 21785 E.

Pottwal, Pot(t)fisch, Cachalot, Kachelot, Kaschelot (Physēter catŏdon *L.* [Abb.]), Zahnwalart, bis über 20 m lang, oben schwarz, unten hell, mit ungeheurem, aber kleinschädligem Kopf ($^1/_3$ der Gesamtlänge), in allen Ozeanen, namentlich zwischen 40.° nördl. und 40.° südl. Br., gesellig lebend, durch Zähne und Schwanz in der Verteidigung bisweilen gefährlich. Der P. liefert Speck und Tran, seine nur im Unterkiefer gut entwickelten Zähne Elfenbein; eine krankhafte Absonderung seines Darms ist die Ambra (s. d.); ein Hohlraum im Vorderteile des Kopfes und kleinere Räume in Speck und Fleisch enthalten große Mengen öligen Walrats (s. d.) oder Spermazeti (daher auch **Spermfisch**).


Pottwal.

Pötzl, Eduard, Schriftsteller, geb. 17. März 1851 in Wien, Redakteur das., gest. 21. Aug. 1914 in Mödling bei Wien; schrieb: „Wiener Skizzenbuch" (1885), „Rund um den Stephansturm" (1886), „Hoch vom Kahlenberg" (1898), „Wiener" (1904) u. a. „Gesammelte Schriften" (18 Bdchn., 1907).

Poudre (frz., spr. puhdr), **Puder,** Staub, Pulver. **P. de riz** (spr. ri, „Reispulver"), als trockne, weiße Schminke dienendes feinstes Reismehl.

Poudrette (frz., spr. pud-), **Abort- oder Fäkaldünger,** die mit etwas Schwefelsäure zur Trockne eingedampften oder mit Asche oder Torfstreu vermischten menschl. Fäkalien; gutes, aber kostspieliges Düngemittel.

Poughkeepsie (spr. pohkippsi), Ort im nordamerikan. Staate Neuyork, am Hudson, (1920) 35000 E., Vassar College (Höhere Unterrichtsanstalt für Frauen).

Pouillac (spr. pujjäck), franz. Stadt, s. Pauillac.

Pouillet (spr. pujjeh), Claude Servais Matthias, franz. Physiker, geb. 16. Febr. 1791 in Cuzance (Doubs), 1831—51 Direktor des Konservatoriums der Künste und Gewerbe in Paris, gest. das. 14. Juni 1868, schrieb u. a.: „Éléments de physique" (7. Aufl. 1856, deutsch bearbeitet von Müller; 8.—10. Aufl., 4 Bde., von Pfaundler; 10. Aufl. 1906—14).

Poularde (frz., spr. pu-), gemästete, noch nicht legereife Henne.

Poule (frz., spr. puhl), Einsatz im Spiel; auch ein Gesellschaftsspiel auf dem Billard; Abteilung des Kontertanzes.

Poulsensender, nach dem Erfinder Valdemar Poulsen (dän. Ingenieur, geb. 23. Nov. 1869 in Kopenhagen, erfand 1898 das Telegraphon, 1903 eine Methode zur Erzeugung ungedämpfter elektr. Wellen) in Kopenhagen genannter Lichtbogensender (s. d.).

Pound (engl., spr. paund), Pfund, s. Avoirdupois und Troygewicht; **P. Sterling,** s. Pfund Sterling.

Pounxa, s. Bor.

Pour acquit (frz., spr. purr acki), s. Acquit.

Pourboire (frz., spr. purböahr), Trinkgeld.

Pourbus (spr. purbüh), Pieter, niederländ. Maler, gest. 1584 in Brügge, malte Altarbilder und Bildnisse. — Sein Sohn **Frans P.,** 1545—81, Bildnismaler. Berühmter noch als Bildnismaler dessen Sohn **Frans P. der Jüngere,** geb. 1570 gest. 1622 in Paris; dort und vorher in Mantua tätig.

Pour le mérite (frz.), preuß. Orden, s. Mérite.

Pour le roi de Prusse (frz., spr. pur lĕ röá dĕ prüss', „für den König von Preußen"), für schlechte oder gar keine Bezahlung, also umsonst, arbeiten, sich bemühen; eine angeblich unter König Friedrich Wilhelm I. von Preußen aufgekommene Redensart.

Pourparler (frz., spr. purparleh), Unterredung (behufs einer Verständigung), Unterhandlung.

Pourpoint (frz., spr. purpöäng; von pourpoindre, durchstechen), franz. Wams, kurze Jacke, verschiedentlich typisches Modestück, z. B. im 15. und 17. Jahrh. [Abb.].


Pourpoint.

Pourtalès (spr. purtalä[ß]), Jak. Ludw. von, Industrieller, geb. 9. Aug. 1722, gest. 20. März 1814, gründete 1753 ein großes Handelshaus in Neuenburg; seine Söhne, 1814 in den preuß. Grafenstand erhoben, wurden die Stifter von drei noch gegenwärtig blühenden Linien. Das Haupt der jüngsten, **Graf Friedrich von P.,** geb. 24. Okt. 1853 in Oberhofen, 1902 preuß. Gesandter in München, 1907—14 Botschafter in Petersburg; schrieb: „Am Scheidewege zwischen Krieg und Frieden" (1919).

Poussieren (frz., spr. puß-), vorwärts treiben, fördern; den Hof machen. **Poussade (Poussage),** in der Studentensprache Liebschaft, Geliebte.

Poussin (spr. pußäng), Nicolas, franz. Maler, geb. 15. Jan. 1594 in Villiers bei Les Andelys (Normandie), gest. 19. Nov. 1665 in Rom, Schöpfer der sog. heroischen Landschaft mit mytholog. Staffage; Hauptbilder: Die Hirten Arkadiens (Paris), Eliéser und Rebekka (ebd. [Tafel: Historienmalerei I, 4]), Ital. Gebirgslandschaft (Petersburg), Moses schlägt Wasser aus dem Felsen (ebd.), Pest unter den Philistern (London). Vgl. Grautoff (1914), Friedländer (1914). — Sein Schwager **Gaspard Dughet,** genannt P., Landschaftsmaler, geb. Mai 1613 in Rom, gest. das. 25. Mai 1675; 25 große Landschaften im Palast Doria-Pamfili zu Rom, 11 in Wasserfarben im Palast Colonna ebd.

Póvoa de Varzim (spr. -wua de warsing), Hafenstadt in der portug. Prov. Minho, (1900) 12623 E.; Seebad.

Power (das franz. pauvre, s. d.), arm, armselig.

Powidl (tschech.), Pflaumenmus.

Poynter (spr. peun-), Sir Edward, engl. Maler, geb. 20. März 1836 in Paris, seit 1896 Präsident der Londoner Akademie, gest. 25. Juli 1919 in London; war der engl. Modeporträtist der Gesellschaft seiner Zeit.

Požarevac (Poscharewatz), deutsch **Passarowitz,** Hauptstadt des serb. **Kr. P.** (4157 qkm, 1911: 262203 E.), 7 km östl. von der Morava, am Fuße des Sopot, 13613 E.; Handel; hier 21. Juli 1718 für die Pforte ungünstiger Friedensschluß mit Venedig und Kaiser Karl VI. Im Weltkrieg 14. Okt. 1915 von der Armee Gallwitz genommen.

Požega (Poschega), jugoslaw. Stadt in Slawonien, bis 1918 kgl. Freistadt und Hauptstadt des ungar. **Komitats P.** (4931 qkm, 1910: 265272 E.) in Kroatien-Slawonien, an der Orljava, 6000 E.

Poznań (spr. póznanj), poln. Name von Posen.

Pozsony (spr. póschonj), magyar. Name von Preßburg.

Pozuzo, deutsche Kolonie in Peru, am Zusammenfluß des **Flusses P.** und Huancabamba. Vgl. Schöpf (1892).

Pozzo, Andrea dal, deutsch-ital. Baumeister und Maler, geb. 1642 in Trient, gest. 1709 in Wien; Altarwerke für röm. Kirchen, Umbau der Universitätskirche in Wien, alles im vollendetsten Barockstil; veröffentlichte: „Perspectiva pictorum et architectorum" (2 Tle., 1693—1700; deutsch 1706—09). Ein Meisterstück perspektivischer Illusionsmalerei ist die Decke von S. Ignazio (Rom).

Pozzo di Borgo, Karl Andr., Graf, russ. Diplomat, geb. 8. März 1764 in Alata auf Korsika, Advokat, schloß sich 1792 Paoli an, trat dann in russ. Dienste und agitierte gegen Napoleon I., 1814—32 russ. Botschafter in Paris, 1834—39 in London, gest. 15. Febr. 1842 in Paris.

Pozzuolān, Pozzuolanerde, s. Posilipotuff.

Pozzuōli (Puzzuōli), das röm. Puteŏli, Stadt in der ital. Prov. Neapel [Karte: Italien I, 6 und Tafel II, 9], am Westfuße der Solfatara (s. d.) und am **Busen von P.** des Golfs von Neapel, (1911) 28167 E.; röm. Ruinen, Mineralbäder; Geschützgießerei; in der Nähe der 1538 entstandene Monte Nuovo. P. war im Altertum die bedeutendste ital. Handelsstadt.

P. P. (auch **P. p.** oder **p. p.**), Abkürzung für praemissis praemittendis (s. d.); Professor publicus (lat., öffentl.

Professor); Pastor primarius (lat., Hauptpastor); hinter den Papstnamen: Pastor pastōrum (lat., Hirt der Hirten); perge, perge (lat.), fahre fort (rc); auf Rezepten: praeparatus, d. i. zubereitet, oder pro paupere, für einen Armen; per procura (s. Prokura); **pp.** = pianissimo (s. Piano), = und so weiter; **p. p. c.**, auf Visitenkarten = pour prendre congé (frz., um Abschied zu nehmen); **p. ptr.** = praeter propter (lat., ungefähr, etwa).

Pr, chem. Zeichen für Praseodym.

P. R., Abkürzung für Popŭlus Romānus (lat.), das röm. Volk; **pr.**, bei Datumsangaben für praeterĭti (lat.), vergangenen, nämlich Monats; im Postwesen (poste recommandée) Telegramme, die von der letzten Telegraphenanstalt (hauptsächlich im Auslandsverkehr) dem Empfänger als eingeschriebene Briefe zugesandt werden.

Prae (lat.), vor; als Substantiv: Vorzug, Vorrang.

Präadamiten, Menschen, die vor Adam gelebt haben sollen.

Präambel (lat.), Eingang, Vorrede; Umschweif, Weitläufigkeit.

Präbende (lat.), Pfründe; **Präbendarius** (**Präbendät**), Inhaber einer P.

Praborgne (spr. -bórnj'), franz. Name von Zermatt.

Prachatitz, altertümliche Bezirksstadt und Sommerfrische in Böhmen, im Böhmer Wald, 565 m ü. M., (1921) 4110 vorwiegend deutsche E.

Pracher, in der Gaunersprache Bettler.

Prachtfinken, Gruppe der Webervögel, größtenteils kleine, im männl. Geschlecht prachtvoll gefärbte Vögel; mit den Untergruppen der **Amadīnen** (mit dickem Schnabel) und **Astrilde** (**Bengalis, Bengalisten**; mit dünnem Schnabel); gesellig, in Getreide- und Reisfeldern sehr schädlich. Heimat das trop. Asien und Afrika, auch Australien. Viele als Stubenvögel sehr beliebt. Amadinen: **Bandfink** (**Halsbandfink, Bandvogel**, Amadīna fasciāta *Gray*), fahlbraun, dunkel gewellt, Männchen mit blutrotem Halsband, Mittelafrika; **Zebrafink** (Taeniopygĭa castanōtis *Gould*), am Oberkopf, Hals und Rücken grau, Hals zebraähnlich dunkel gebändert, Unterseite hell, Flanken rostbraun mit weißen Tupfen, Schnabel und Füße rötlich, Länge nur 9,5 cm, Australien; **Reisvogel** (Munĭa oryzivōra *L.* oder Spermestes oryzivōrus *L.*), grau, Backen weiß, Kopf und Schwanz schwarz, Unterseite blaß weinrot, Sundainseln u. a. Astrilde: **Blutfink** (**Blutastrild, Amarant, Feuervögelchen, Tausendschön**, Lagonosticta minīma *Vieill.*), weinrot und braun, 10 cm lang, aus dem trop. Afrika; **Diamantfink** (Poëphĭla guttāta *Shaw*), hellbraun, karminrot, Seitenstreifen der Brust schwarz mit weißen Tropfenflecken, Australien; **Schmetterlingsfink** (**Cordon bleu**, Poëphĭla phoenicōtis *Swains.*), lichtbraun, blau und rot, trop. Afrika; **Goldbrüstchen** (Habropyga subflāva *Vieill.*), orangerot, olivergrün, weiß, schwarz und gelb, trop. Afrika rc. Vgl. Ruß (2. Aufl. 1898).

Prachtkäfer (Buprestĭdae), **Buprestiden**, große, meist trop. Fam. der polyphagen Käfer (Familienreihe: Verschiedenhornige); prachtvoll gefärbt, meist metallisch glänzend, als Larven im Innern von Pflanzen, bes. in Holz. Von einigen Arten werden die Flügeldecken zu Schmuckgegenständen verarbeitet. In Deutschland u. a.: **großer Kiefern-P.** (Chalcophŏra mariāna *L.*), braun erzfarben, bis 3 cm lang, Larve in totem Kiefernholz; **Linden-P.** (Poecilonōta rutilans *F.*), bis 1,5 cm lang, grün, Hinterrücken stahlblau. Vgl. Kerremans, „Monographie des Buprestides" (1904 fg.).

Prachtlein, Pflanzenart, s. Linum.

Prädamnatiōn (lat.), Vorausverdammung.

Prädestinatiōn (lat.), Vorherbestimmung, insbes. der ohne Rücksicht auf das religiös-sittliche Verhalten des einzelnen erfolgte, von Ewigkeit her feststehende Beschluß Gottes, aus der sündhaften Masse der Menschen eine Anzahl bestimmter Personen zur Seligkeit auszuwählen (**Gnadenwahl, Erwählung**), die übrigen der (durch den Sündenfall verdienten) Verdammnis anheimfallen zu lassen (**Reprobatiōn**). Die strenge P. ist von der kath. Kirche nie amtlich anerkannt, öfter verdammt und von dem Semipelagianismus verdrängt worden; auch von den luth. Reformatoren bald wieder aufgegeben, wurde sie nur von der reform. Kirche festgehalten, wo die **Infralapsarier**, welche die P. erst nach (lat. infra, unterhalb) dem Falle (lapsus) Adams, und die **Supralapsarier**, die sie vor (supra, oberhalb) demselben eintreten ließen, unterschieden wurden; die Lehre ist jetzt auch hier größtenteils aufgegeben. **Prädestinieren**, vorherbestimmen. Vgl. Artikel P. in „Die Religion in Geschichte und Gegenwart" (Bd. 4, 1913).

Prädeterminieren (lat.), vorherbestimmen.

Prädiāl, auf **Prädien** (Landgüter, lat. praedia) bezüglich; **Prädiallasten**, Grundsteuer.

Pradier (spr. -ieh), James, franz. Bildhauer, geb. 23. Mai 1792 in Genf, gest. 14. Juni 1852 in Paris; elegante Bildwerke: Toilette der Atalante (Louvre), Viktorien am Grabmal Napoleons I. im Invalidendom u. a.

Prädikamént (lat.), s. v. w. Kategorie (s. d.).

Prädikánt (lat.), Prediger, bes. Hilfsprediger; **Prädikantenorden** (Predigerorden), die Dominikaner (s. d.).

Prädikāt (lat.), das, was über das Subjekt ausgesagt wird; auch s. v. w. Ehren-, Amtstitel. (S. Übersicht: Titel und Anreden.)

Prädikatīve Sprachen, eine Gruppe der indochines. Sprachen, so genannt, weil sie das Attribut nachstellen.

Prädilektiōn (lat.), Vorliebe.

Pradilla (spr. -illja), Francisco, span. Maler, geb. 24. Juli 1848, seit 1896 Direktor des Museums in Madrid, gest. das. 30. Okt. 1921; malte bes. Bilder aus der span. Geschichte und Genrestücke aus dem span. Volksleben.

Prädisponieren (neulat.), vorher anordnen, zu etwas im voraus empfänglich machen; **Prädispositiōn**, Empfänglichkeit, bes. für eine Krankheit.

Prädizieren (lat.), etwas aussagen; eine Eigenschaft (Prädikat) beilegen.

Prado (span., „Wiese", „Aue"), die öffentl. Promenadenanlagen in span. Städten; **Museo del P.**, Gemäldegalerie in Madrid (s. d.).

Prädominieren (neulat.), vorherrschen; den Herrn spielen; **Prädominatiōn**, das Vorherrschen.

Präexisténz (lat.), Vorherdasein, insbes. das Dasein der Seele vor der Erzeugung des Leibes; diejenigen, welche dies annahmen (Origines) hießen **Präexistentiāner.**

Praefatio (lat.), Vorrede, Einleitung; das zwischen Opferung und Wandlung stehende Dankgebet in der röm.-kath. Messe.

Präfékt (lat. praefectus), Vorgesetzter; im alten Rom der Name verschiedener Zivil- und Militärbeamter: **P. praetorĭo**, Kommandant des kaiserl. Hauptquartiers und Befehlshaber der Garden; **P. urbi**, Gouverneur von Rom. — In Frankreich heißen P. (Préfets) die unter dem Ministerium stehenden Departementsvorstände, deren Untergebene die Vorsteher der Arrondissements (**Unter-P.**, Souspréfets) und die Maires (s. d.) sind. **Präfektūr** (praefectūra), Amt, Amtslokal und Amtsbezirk eines P.

Präfektūrsystem, s. v. w. Bureausystem (s. Bureau).

Präferénz (neulat.), Vorzug, Vorrang.

Präfigieren (lat.), vorsetzen; vorn anfügen.

Präfix (**Präfixum**, lat.), Vorsilbe.

Präformatiōn (neulat.), die von der Präformationstheorie angenommene Vorausbildung sämtlicher Teile eines Organismus im Keim (s. Entwicklungsgeschichte); Gegensatz: Postformation oder Epigenese.

Prag, tschech. **Praha**, Hauptstadt Böhmens und seit 1918 der tschechoslowak. Republik [Karte: Polen rc. I, 3 und Tafel II, 9] und des **Gaues P.** (11771 qkm mit 1700837 E., davon 52026 Deutsche) auf beiden Seiten der Moldau (9 Brücken, darunter Franz-Josephs-Brücke, Karlsbrücke, 1892 erneuert, mit 30 Heiligenstandbildern, darunter der heil. Nepomuk); Knotenpunkt der böhm. Bahnlinien (7 Bahnhöfe), (1921) mit der weitern Umgebung als Groß-Prag 676476 E., davon etwa 45000 Deutsche; die innere Stadt, 8 Bezirke mit 241933 E., wird von den Vororten Karolinental (Karlin), Königliche Weinberge (Vinohrady Král) und Smichow und zahlreichen andern kleinern und größern Ortschaften umgeben. P. ist Sitz des Präsidenten der Republik, der Nationalversammlung und Ministerien (im Hradschin), des Landeskulturrats und der Finanz-Landesdirektion, Fürsterzbischofs; Oberlandes-, Landes-, Handelsgericht, Post- und Telegraphendirektion, Berghauptmannschaft. Auf dem Hradschin der got. Dom St. Veit (14. Jahrh.; seit 1867 erneuert, mit Wenzelskapelle, silbernem Grabmal Nepomuks, Erbbegräbnis der böhm. Könige); ferner die got. St. Georgskirche (12. Jahrh.), Loretokirche (17. Jahrh.), Prämonstratenserstift Strahow mit Kirche und Bibliothek, kgl. Burg (von Karl IV. begonnen, von Maria Theresia vollendet). Zahlreiche Palais namentlich

auf dem Hradschin und auf der Kleinseite; in der Altstadt das Rudolfinum (Künstlerhaus, Museum), Clementinum (erzbischöfl. Seminar, Universitätsbibliothek, Sammlungen, Sternwarte), Carolinum (Hörsäle), Rathaus, Pulverturm (Tor; 15. Jahrh. [Tafel: Gotik II, 4]), deutsches Landestheater, Zentralmarkthalle; in der Neustadt die Maria-Schnee-Kirche (14. Jahrh.), tschech. Nationaltheater und Nationalmuseum u. a. 4 Hochschulen (Karls-Universität, 1348 gestiftet, 1882 in deutsche und tschechische getrennt, zusammen über 10 000 Studierende; deutsche und tschech. techn. Hochschulen), Akademie der Wissenschaften und Kunst, Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Archivhochschule, Staatsbibliothekarschule, Masaryks Akademie der Arbeit, 10 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 4 Oberrealschulen, je 2 Lehrer- und Lehrerinnenseminare, Staatsgewerbe-, Kunstgewerbe-, Kadettenschule, deutsche und tschech. Handelsakademie, Malerakademie, Konservatorium, Städt., Tschechoslowak. ethnogr., Tschechoslowak. techn., Jüd. Museum, Moderne Galerie, Gemäldegalerie, Knopfmuseum Waldes ꝛc. Hauptsitz der Industrie (Glaswaren, Maschinen, Eisenbahnwagen, Automobile, Textil-, Papier-, Lederwaren, Handschuhe) und des Handels (bes. Zucker) in Böhmen; seit 1920 jährlich 2 Messen. P. war Residenz der böhm. Könige. Am nahen Weißen Berge 8. Nov. 1620 Sieg der kaiserl. Truppen über Friedrich V. von der Pfalz; 30. Mai 1635 Friede zwischen dem Kaiser und Kursachsen; 6. Mai 1757 am Ziżkaberge Sieg Friedrichs d. Gr. über Prinz Karl von Lothringen; 8. Juli 1866 von den Preußen besetzt; 23. Aug. Friedensschluß zwischen Preußen und Österreich. Vgl. Tomek („Geschichte von P.", tschech., 12 Bde., 1855—1901; deutsch, Bd. 1, 1856); Neuwirth („P.", 2. Aufl. 1912).

Praga, Vorstadt von Warschau (s. d.).

Prägedruck, Reliefdruck (s. d.).

Prägen, das Verfahren, einem Metallstück (auch Papier, Leder ꝛc.) durch Druck oder Stoß (**Stoßwerk**) in **Prägmaschinen** zwischen vertieft gravierten stählernen **Prägstempeln** und im stählernen **Prägring** eine bestimmte Gestalt zu geben. (S. auch Münzen.)

Prager Friede, s. Prag.

Prager Kompaktaten, s. Hussiten.

Präglaziāl (lat.), vor der (diluvialen) Eiszeit.

Pragmātik (vom grch. pragma), Geschäftskunde, Sachkunde, Lehre von der Anordnung im Geschäftsbetrieb, insbes. im Staatsdienst (**Dienst-P.**); **pragmātisch**, sachlich, geschäftskundig. **Pragmatische Geschichtschreibung** (**historischer Pragmatismus**), s. Geschichte.

Pragmatische Sanktion, unverletzliches, zu bleibender Dauer bestimmtes Staatsgrundgesetz. Wichtig die franz. P. S. von 1438 und die deutsche von 1439, die die Macht des Papstes beschränkten; dann die österr. von 1713 (6. Dez. 1724 proklamiert), durch die Karl VI. die Erbfolge auch auf weibl. Nachkommen ausdehnte. Vgl. Turba (1908 und 1911).

Pragmatismus, s. Pragmatik; auch eine von dem amerikan. Philosophen Peirce 1878 so benannte und von William James (s. d.) systematisierte philos. Lehre, wonach alles Erkennen nur an seinem prakt. Nutzen zu messen ist und die Wahrheit der Ideen auf ihrem Arbeitswert beruht; in Nordamerika wird diese Lehre auch „Humanismus" genannt. Pragmatische Tendenzen zeigen in der deutschen Philosophie Mach, Nietzsche, Vaihinger, Simmel. Vgl. G. Jacoby (1909), W. James (deutsch von Jerusalem, 1908), F. C. S. Schiller („Humanismus", deutsch 1911).

Prägnānt (lat., „schwanger"), inhaltschwer, bedeutungsvoll, bündig, kurz, treffend. **Prägnānz**, Gedanken-, [Begriffsfülle.

Prägschatz, s. Münzen.

Praguerīe (frz., spr. prag'rih), der Aufstand des franz. Adels 1440 gegen König Karl VII., so genannt nach dem Hussitenaufstand in Prag 1419.

Praha, tschech. Name von Prag.

Prähistorie (neulat.), Vor-, Urgeschichte (s. d.); **prähistōrisch**, vorgeschichtlich.

Prahm, flaches, niedriges Fahrzeug in Seehäfen und auf Flüssen für schwere Lasten. (S. auch Leichter.)

Prahōva, l. Nebenfl. der Jalomita in Rumänien, entspringt in den Transsylvanischen Alpen; danach benannt der rumän. **Kr. P.**, 4664 qkm, (1899) 307 302 E.; Hauptstadt Ploëschi. Petroleumquellen.

Praia, Porto, Stadt, s. Porto Praia.

Prairial (frz., spr. prärĭāll, „Wiesenmonat"), der 9. Monat im franz. republikanischen Kalender (20. Mai [bis 18. Juni).

Prairīe (frz.), s. Prärie.

Präjudīz (lat.), Vorurteil, vorgefaßte Meinung; in der Rechtssprache der einer Partei wegen Nichtbefolgung einer richterlichen Vorschrift erwachsende Nachteil; auch die gerichtliche Entscheidung einer Rechtsfrage als Norm für künftige gleichartige Fälle; in der Geschäftssprache der Nachteil, welcher aus der Übernahme einer Verbindlichkeit erwachsen kann (daher „ohne P."); **präjudiziāl, präjudiziell**, auf ein P. bezüglich, ein solches bildend; **präjudizieren**, vorher entscheiden; ein P. bilden, Eintrag tun; **präjudizierlich**, ein P. bildend, beeinträchtigend; **Präjudizialklage**, Klage auf Feststellung irgendeines bestimmten Rechtsverhältnisses, dessen Existenz für die Geltendmachung weiterer Ansprüche entscheidend ist. **Präjudizierter Wechsel**, wegen Verjährung oder Unterlassung rechtzeitiger Protesterhebung ungültiger Wechsel.

Präkambrische Formation, Präkambrium, Algonkium, die älteste Formation der Paläozoischen Formationsgruppe, bis 6000 m mächtig, Ton-, Chlorit- und Sericitschiefer mit Quarzit, Kieselschiefer und wenig Kalkstein; tritt bes. mächtig in Nordamerika auf [s. Übersicht und Tafel: Geologische Formationen].

Präkautiōn (lat.), Vorsicht, Vorkehrung; **präkavieren**, sich vorsehen, vorbeugen.

Präkludieren (lat.), ausschließen; **Präklusiōn**, das gerichtliche Ausschließen von Ansprüchen auf eine Konkursmasse ꝛc. nach versäumter Benutzung der **Präklusiv- (peremtorischen) Frist**, erfolgt durch einen **Präklusivbescheid**.

Präkonisatiōn (vom lat. praeco, öffentl. Ausrufer, Herold), Belobung; feierliche päpstl. Bestätigung eines designierten Bischofs im Kardinalkonsistorium; **präkonisieren**, loben, rühmen; zum Bischof ernennen.

Präkordiālangst, Angstgefühl mit heftiger Beklemmung in der Herzgegend; Symptom von Nervenkrankheiten und Verkalkung der Kranzgefäße des Herzens; Behandlung: Ruhe, Eisblase, Baldriantinktur, event. Morphium.

Präkordien (lat.), die Gegend ums Herz.

Präkox (lat.), vorzeitig, frühzeitig.

Prākrit (im Sanskrit prākṛtam, „volkstümlich", „Volkssprache"), Name einer Anzahl mittelindischer Dialekte, die schon frühzeitig inschriftlich und literarisch verwendet worden sind. Grammatik von Pischel (1900).

Präktik (grch.), s. v. w. Praxis (s. d.); das den alten Kalendern angehängte Witterungsprognostikon; daher **Bauern-P.**, Witterungslehre nach den Bauernregeln. **Welsche P.**, ein Verfahren, sich durch Zerlegen einer größern Zahl in kleine das Rechnen zu erleichtern. Im Seewesen ist **P.** (**Pratike**) die seitens der Hafenbehörde einem Schiffe erteilte Erlaubnis zum Verkehr mit dem Lande. **Praktiken**, Ränke, unerlaubte Kunstkniffe. **Praktikābel**, ausführbar, brauchbar. **Praktikānt**, ein zur Erlernung des prakt. Dienstes bei einer Behörde Angestellter. **Praktiker** (**Praktikus**), ein in seinem Fach erfahrener Mann. **Praktikum** (Collegium practicum), akadem. Vorlesung, die gleichzeitig Anleitung zur prakt. Ausübung des Gelernten gibt. **Praktisch**, den Zwecken des tätigen Lebens gewidmet, dazu brauchbar und geschickt (im Gegensatz zum bloß Theoretischen).

Praktizieren (neulat.), etwas ausübend betreiben, bes. das Geschäft des Arztes und Rechtsanwalts; auch gewandt etwas ins Werk setzen.

Präkursōrisch (lat.), vorläufig, einleitend.

Prälāt (lat.), höherer Geistlicher. Im prot. Deutschland Titel der höchsten Geistlichen in Württemberg, Hessen, Baden. **Prälatūr**, Würde und Amtswohnung oder Amtsbezirk eines P. (S. Übersicht: Titel und Anreden.)

Prälegāt (lat.), Vorausvermächtnis, das Vermächtnis an jemand, der zugleich Erbe ist.

Präliminār (neulat.), einleitend, vorläufig; **Präliminarīen** (**Präliminārartikel**), vorläufige Übereinkunftspunkte, die einem zu schließenden Vertrag zur Grundlage dienen (s. Friedenspräliminarien). **Präliminārfriede**, Vorfriede, vorläufiger Friede, bei dem nur die Hauptpunkte festgestellt werden.

Pralinés (frz., benannt nach dem Marschall du Plessis-Praslin, gest. 1675, dessen Koch sie erfunden hat), **Pralīnen**, gefülltes Schokoladenzuckerwerk.

Präludieren (lat.), ein Vorspiel machen, einleiten; **Präludium**, musikal. Vorspiel.

Prämeditatiōn (lat.), Vorbedacht, im Gegensatz zum Affekt der mit ruhiger Überlegung gefaßte Entschluß.

Prämie (lat.), besondere Belohnung für verdienstliche Leistungen, staatl. Unterstützung bei Einfuhr und Ausfuhr gewisser Produkte (s. Einfuhrzoll und Ausfuhrprämien); auch Zugabe beim Kauf von Waren; im Versicherungswesen Betrag, den die Versicherten dem Versicherer zahlen. (S. auch Prämienanleihen, Prämiengeschäft, Prämiensystem.)

Prämienanleihe, Lotterieanleihe, die Anleihe einer öffentl. Körperschaft (z. B. des Staates), bei deren Rückzahlung Gewinn in verschiedener Höhe auf ausgeloste Stücke entfallen. P. werden meist geringer verzinst als gewöhnliche Anleihen, bisweilen auch gar nicht, so daß die ersparten Zinsen für die Gewinne (Prämien) zur Verfügung stehen, z. B. die deutsche Sparprämienanleihe von 1919.

Prämienbrief, Engagementsbrief (s. Engagement) bei Prämiengeschäften.

Prämiengeschäft, Zeitgeschäft (s. d.), bes. in Wertpapieren, bei dem sich eine der beiden Parteien gegen Zahlung eines Reugelds (Prämie) von der Erfüllung des Vertrags, Abnahme oder der Lieferung befreien kann.

Prämienlose, Prämienpapiere, Prämienscheine, die Obligationen über Prämienanleihen (s. d.).

Prämiensystem, eine Art der Entlohnung, bei der der Arbeiter Zuschläge zum Grundlohn erhält, und zwar entweder allgemein als Beteiligung am Unternehmungsgewinn, oder für besondere Tüchtigkeit (Mehrleistung, Materialersparnis 2c.).

Prämiieren, eine Prämie (s. d.) zuerkennen.

Prämisse (lat.), Voraussetzung; Vordersatz eines Schlusses, Urteil, aus welchem man einen Schluß zieht.

Praemissis praemitténdis (lat., abgekürzt P. P.), nach Vorausschickung des Vorauszuschickenden (der Anrede, des Titels in Briefen 2c.); **Praemisso titūlo** (abgekürzt P. t.), mit Vorausschickung (Weglassung) des Titels.

Prämolāren (neulat.), s. Zähne.

Prämonstraténser, Norbertīner, Mönchsorden, vom heil. Norbert (s. d.) 1120 in Prémontré (westl. von Laon) gestiftet, verdient um die Kultivierung Nordostdeutschlands, jetzt bes. in Polen, Österreich und Belgien bestehend; Tracht weiß, daher **weiße Kanoniker.**

Prämortāl (neulat.), dem Tod vorhergehend.

Pränéste, alter Name der Stadt Palestrina (s. d.).

Pranger, Schandpfahl, steinerner Pfeiler oder hölzerner Pfahl zur beschimpfenden Ausstellung von Verbrechern; die Prangerstrafe jetzt beseitigt.

Prangins (spr. prangschäng), Dorf im schweiz. Kanton Waadt, am Genfer See, (1920) 638 E., Schloß, von Voltaire bewohnt, jetzt Knabenerziehungsanstalt. 1920—21 Aufenthaltsort des frühern Kaisers Karl von Österreich.

Pranken, s. Branken.

Pränōmen (lat.), Vorname, s. Name.

Pranten, s. Branken.

Prantl, Karl von, Philosoph, geb. 28. Jan. 1820 in Landsberg, seit 1847 Prof. in München, gest. 14. Sept. 1888 in Oberstdorf; Hauptwerk: „Geschichte der Logik im Abendland" (4 Bde., 1855—70, bis zum Ausgang des Mittelalters).

Prantl, Karl, Botaniker, geb. 10. Sept. 1849 in München, 1876 Prof. in Aschaffenburg, 1889 Prof. und Direktor des Botan. Gartens in Breslau, gest. das. 24. Febr. 1893; veröffentlichte ein „Lehrbuch der Botanik" (1891), mit Engler die „Natürlichen Pflanzenfamilien" (1887 fg.), die Grundlage des Englerschen (Engler-Prantlschen) Pflanzensystems [s. Übersicht: Botanik] 2c.

Pränumerándo (neulat.), durch Vorausbezahlung; **Pränumeratiōn,** Vorausbezahlung; **pränumerieren,** vorausbezahlen.

Präokkupatiōn (lat.), Vorwegnahme, Voreingenommenheit.

Präparánd (lat.), Schüler einer Vorbereitungsschule; **Präparandenanstalt,** Vorbereitungsanstalt zur Aufnahme in ein Lehrerseminar. In Preußen seit 1921 aufgehoben, z. T. in Aufbauschulen umgewandelt. (S. auch Lehrerbildung.)

Präparāt (lat.), etwas kunstgemäß Zubereitetes, bes. bei Arzneimitteln, Chemikalien, mikroskopischen, anatom. 2c. Gegenständen gebräuchlich.

Präparatiōn (lat.), Vor-, Zubereitung; **präparatōrisch,** vorbereitend, einleitend; **präparieren,** vor-, zubereiten, anatom. Präparate herstellen.

Präpariersalz, s. Grundiersalz.

Präpariertes Mehl, als Nährpräparat dienendes, feinst vermahlenes Gersten- oder Hafermehl, z. B. von Weibezahn und von Knorr, zu leicht verdaulichen Speisen geeignet. Präpariertes Maismehl (**Maizena, Mondamin**) enthält fast nur Stärkemehl und 1—$1^1/_2$ Proz. Eiweiß.

Präponderánz (neulat.), Übergewicht; **präponderánt,** überwiegend; **präponderieren,** überwiegen, vorherrschen.

Präponieren (lat.), vorsetzen, voranstellen.

Präpositiōn (lat.), Vorwort, Verhältniswort; in der Grammatik Redeteil zur Bezeichnung des äußern Verhältnisses eines Gegenstands zu einem andern.

Präpositus (lat.), Vorgesetzter, Propst; **Präpositūr,** Stelle eines solchen.

Präpoténz (lat.), Übermacht.

Präputium (lat.), Vorhaut (s. d.) des männl. Gliedes; **Präputiālsekrēt,** s. Smegma.

Präraffaelīten, Gruppe engl. Maler (seit 1850), die die ital. Kunst vor Raffaels Auftreten als vorbildlich für ihr Schaffen ansahen; Einfachheit und Innerlichkeit sind der Grundzug ihrer Kunst, Motive oft mystischen Inhalts. Hauptvertreter: Rossetti, Millais, Hunt, Madox Brown, Burne-Jones. Vgl. Jessen (1906).

Prārie (frz. prairie, „Wiese"), Name der großen baumlosen Grasebenen im Mississippigebiete (Nordamerika; Tafel: Vereinigte Staaten von Amerika II, 5]), die 1000—1500 m zum Felsengebirge hinansteigen.

Prārieeule, s. Präriekauz.

Präriefuchs, der Kittfuchs (s. Fuchs).

Präriegräser, Grasarten, die in der Prärie (s. d.). große Flächen bedecken, wie das bis 0,50 m hohe, bes. im Südwesten des Präriegebiets häufige Bouteloua racemōsa (**Mezquite-** oder **Grammagras**), das ganz niedrige, zarte Buchlōē dactyloīdes *Engelm.* (Buffalograss, **Büffelgras**), Arten von Stipa *L.*, Spartīna cynosuroīdes *Willd.* (**Besengras**) als Hauptvertreter der sog. Bunchgräser, u. a.

Prāriehuhn, Kupīdohuhn (Tympanūchus americānus *Rchb.* [Tafel: Amerikanische Tierwelt, 11]), zu den Waldhühnern im weitern Sinn gehöriger Hühnervogel, etwa 45 cm lang, an Körperhaltung dem Haushuhn ähnlich, beiderseits am Halse mit orangegelber, nackter, von flügelähnlichen Federbüscheln überdeckter Hautstelle, die in Erregung aus der Luftröhre pomeranzenähnlich aufblähbar ist; in Ebenen Nordamerikas.

Prāriehund (Cynōmys sociālis *Raf.* [Tafel: Amerikanische Tierwelt, 9]), zu den Hörnchen gehöriges, den Murmeltieren verwandtes Nagetier, licht rötlichbraun, unten schmutzigweiß, etwa 40 cm lang, mit bellender Stimme; in den Prärien Nordamerikas, in oft sehr ausgedehnten Erdlochgebieten (Präriedörfern) gesellig lebend, auch gemeinsam mit Präriekauz und Klapperschlange, neuerdings als Schädling der Landwirtschaft verfolgt.

Präriekauz, Prārie- oder **Höhleneule** (Speotȳto), auf die Prärien und Pampas Nord- und Südamerikas beschränkte Gattung der Eulen, mit wenigen Arten, mehr Tag- als Nachtvögel, mit Laufbeinen; brüten in Höhlen anderer Tiere, doch auch in selbstgegrabenen. Zugehörig: **Kanincheneule** (**Curuje, Lechūsa,** Speotyto cunicularia *Molina* [Abb.]), in den Pampas und Llanos, oft in Viscachahöhlen; **nordamerikan. P.** (Speotyto hypogaea *Bonap.*), gern in Präriehunddörfern.



Präriekauz: Kanincheneule.

Präriewolf, s. Heulwolf.

Prärogatīv (**Prärogatīve,** lat.), Vorrecht, bes. des Monarchen.

Präsem, Mineral, s. Quarz.

Präsens (lat., „gegenwärtig"), in der Grammatik die Zeitform der Gegenwart. Das **histor. P.** (P. historĭcum) erzählt Vergangenes in der Gegenwartsform.

Präsént (lat.), gegenwärtig, anwesend; als Substantiv (frz. présent): Geschenk; **präsentābel,** vorzeigbar, empfehlenswert.

Präsentánt (lat.), einer, der etwas zur Annahme vorzeigt (bes. Wechsel) oder vorschlägt (Kandidaten zu einem Amt); **Präsentatiōn,** der Vorschlag von Kandidaten zu einem erledigten Amt nach besonderm Recht (**Präsentationsrecht**), das Vorlegen eines Wechsels an den Bezogenen zur Annahme oder Bezahlung. **Präsentieren,** vorzeigen, darreichen, einreichen; vorstellen, vorschlagen; das **Gewehr präsentieren,**

POSTWERTZEICHEN.



Brockhaus.
Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

militär. Ehrenbezeigung, wobei das Gewehr mit beiden Händen senkrecht vor den Körper gehalten wird; **sich präsentieren**, sich vorstellen, sich ausnehmen, erscheinen. — **Präsentiermarsch**, der bei Paradeaufstellungen während des Präsentierens gespielte Marsch. Einzelne Truppenteile des alten deutschen Heeres hatten besondere Präsentiermärsche, ebenso bei der neuen Reichswehr. Präsentiermarsch der deutschen Marine ist der holländ. Ehrenmarsch.

Präsénz (lat.), Gegenwart, Anwesenheit; **Präsenzbibliothek**, eine Bibliothek, deren Bücher in der Regel nur innerhalb des Hauses benutzt werden dürfen, wie die meisten großen ausländischen Bibliotheken und die Deutsche Bücherei in Leipzig; **Präsenzliste**, Liste der an einem Ort Anwesenden; **Präsenzstärke**, Friedensstärke einer Armee.

Praseodým (chem. Zeichen Pr, Atomgewicht 140,9), zu den seltenen Erdmetallen gehöriges, stets mit Neodym zusammen vorkommendes chem. Element, von ihm durch die lauchgrüne Farbe seiner Salze unterschieden.

Präsépe (lat., Mehrzahl **Präsepien**), Krippe (bildliche Darstellung der Anbetung der Hirten). Auch ein Sternhaufen im Krebs (s. d.).

Präservatiōn (neulat.), Verwahrung, Vorbauung, bes. gegen Krankheiten; **präservatív**, vorbeugend, als Hauptwort: Vorbeuge-, Schutzmittel, bes. Mittel zur Verhütung der Ansteckung und der Empfängnis; **Präserven**, Konservierungsmittel; **präservieren**, verwahren, verhüten; **Präservierung**, s. v. w. Konservierung.

Präses (lat., Mehrzahl **Präsiden**), Vorsitzender.

Präsidént (lat.), der Vorsitzende einer kollegialisch eingerichteten höhern Behörde, eines Parlaments, Vereins ꝛc.; in Republiken das auf bestimmte Zeit gewählte verantwortliche Staatsoberhaupt.

Präsidentschaft (engl. Presidency), Name der drei großen Verwaltungsbezirke des Indobrit. Reichs: Bengalen, Madras und Bombay.

Präsidiál (lat., in Zusammensetzungen), den Vorsitz führend, diesen betreffend; **präsidieren**, den Vorsitz führen; **Präsidium**, Vorsitz; die Gesamtheit der den Vorsitz führenden Personen.

Präskribieren (lat.), vorschreiben, verordnen; für verjährt erklären; **Präskriptiōn**, Vorschrift; Verjährung.

Prasnysch, poln. Stadt, s. Przasnysz.

Prästábel (lat.), leistbar; auch leistungsfähig.

Prästabilieren (neulat.), vorherbestimmen. **Prästabilierte Harmonie** (**Prästabilismus**), s. Leibniz.

Prästánz (lat.), Vorzüglichkeit, würdevolles Ansehen; Vorrang; Leistungsfähigkeit.

Prästieren (lat.), leisten, entrichten; **Prästanda**, Pflichtleistungen, Abgaben, Gefälle; **Prästatiōn**, Leistung, Gewährleistung.

Prästö, Hauptstadt des dän. **Amts P.** (1673 qkm, 1901: 103298 E.; auf der Insel Seeland), 1497 E.

Präsumieren (lat.), annehmen, voraussetzen, vermuten; **Präsumtiōn**, Voraussetzung aus Gründen der Wahrscheinlichkeit; in der Rechtssprache die Annahme einer Tatsache als juristisch gewiß (**Rechtsvermutung**), bis das Gegenteil erwiesen ist; **präsum(p)tív**, mutmaßlich.

Praszнysz, poln. Stadt, s. Przasnysz.

Prätendént (lat.), jeder, der auf etwas Anspruch macht, bes. ein Prinz, der Erbansprüche auf einen ihm angeblich vorenthaltenen Thron erhebt; **prätendieren**, Anspruch machen; **Prätensiōn**, Anspruch; Anmaßung; **prätentiös**, anspruchsvoll.

Prater (vom ital. prato, Wiese), Park in Wien (s. d.).

Präteritum (lat.), vergangene Zeit; die Vergangenheit ausdrückende Zeitform.

Praeter propter (lat.), ungefähr, etwa.

Prätéxt (lat.), Vorwand, Scheingrund.

Prätigau, s. Prättigau.

Prato, Stadt in der ital. Prov. Florenz, am Bisenzio, (1911) 56709 E., Dom (12. Jahrh.; im 14. Jahrh. von Giov. Pisano umgebaut); Textilindustrie, Zwiebackbäckerei; im NO. Serpentinbrüche.

Prätor (lat.), im alten Rom der den Konsuln zunächststehende Magistrat, welcher der Rechtspflege vorstand; sein Amt hieß **Prätūr**. Später wurde ein **P. peregrīnus** für die Fremden dem **P. urbānus** für die Bürger beigegeben, aus deren Bekanntmachungen (**Prätorische Edikte**) sich das **Prätorische Recht** bildete. Mit der Zahl der stehenden Gerichtshöfe wurde die Zahl der P. vermehrt; unter Cäsar waren es 10, dann 14 und 16; Kaiser Claudius setzte sie auf 18 fest; die P. hatten als Zeichen ihrer Amtsgewalt auch Liktoren, in den Provinzen 6.

Prätoria, Hauptstadt der brit. Kolonie Transvaal, s. Pretoria.

Prätoriāner, die Gardetruppen der röm. Kaiser, nach dem Muster der **prätorischen Kohorte** (cohors praetoria), die dem Feldherrn der republikanischen Zeit als Leibwache gedient hatte, gebildet, unter dem Praefectus praetorio. Diokletian setzte ihre Zahl und Bedeutung herab, Konstantin d. Gr. löste sie auf.

Prätorisches Recht (Jus honorarium), s. Prätor.

Prätorium (lat.), im röm. Lager das Hauptquartier; in den röm. Provinzen das Amtsgebäude des Statthalters.

Prätorius, Mich., Komponist und Musikschriftsteller, (1571—1621), herzogl. Kapellmeister in Wolfenbüttel; sein „Syntagma musicum“ (lat. und deutsch 1614—20) und seine Sammelwerke von Kirchenliedern, Motetten, Konzertgesängen, Tanzstücken ꝛc. sind die reichste Quelle für die prakt. Musik damaliger Zeit. Vgl. W. Gurlitt (1915).

Prättigau, roman. **Val Partenz**, Hochtal im schweiz. Kanton Graubünden, von der Landquart durchströmt und der **Prättigauer** (Rhätischen) **Bahn** durchzogen, 40 km lang etwa 30000 E.; Bez. Ober- und Unterlandquart. Vgl. Fient (2. Aufl. 1897).

Prätūr, Amt des Prätors (s. d.).

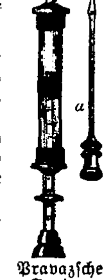
Prau (**Proa**), lange, schmale Segelfahrzeuge der Malaien mit geschweiftem Bug und Heck.

Präváli (**Prevali**), österr. Gemeinde im östl. Kärnten, im Mißtal, (1910) 3869 E.; bedeutende Eisenhütte.

Prävalieren (lat.), überlegen sein, die Oberhand haben; **sich prävalieren**, Vorteil aus etwas ziehen; sich vorweg decken, Spesen nachnehmen; **prävalént**, vorwiegend, überlegen; **Prävalénz**, Überlegenheit; **Prävalatiōn**, Schadloshaltung, Spesennachnahme. **Prävalénzregel**, s. Übersicht: Vererbung.

Prävarikatiōn (lat.), Amtsuntreue, insbes. die eines Sachwalters (§ 356 des Deutschen Strafgesetzbuchs).

Pravazsche Spritze, zur Injektion (s. d.) dienende kleine, aus Glas und Metall (Rekordspitze) oder ganz aus Glas bestehende Spritze [Abb.] mit Woodscher Hohlnadel [a] an der Spitze, zuerst angegeben von **Charles Gabriel Pravaz** (spr. prawah), 1791—1853, Arzt in Lyon.



Pravazsche Spritze.

Pravda, František, Novellist, s. Hlinka.

Prävenieren (lat.), zuvorkommen; zuvor benachrichtigen; **das Prävenire spielen**, jemandes Absicht durchkreuzen, indem man das von ihm Gewollte selbst tut oder vereitelt. **Präventiōn**, das Zuvorkommen, namentlich mit einer Rechtshandlung; im kath. Kirchenrecht das Recht des höhern Geistlichen, in die Befugnisse des Untergebenen einzugreifen, insbes. das angebliche, bes. im 14. Jahrh. als Finanzquelle ausgebeutete Recht des Papstes, geistl. Benefizien und Ämter mit Übergehung der eigentl. Kollatoren zu vergeben. **Präventív**, vorbauend, verhütend; **Präventivbehandlung**, Behandlung, die den Ausbruch einer Krankheit zu verhüten sucht; **Präventivimpfung**, Schutzimpfung.

Praxēdis, Heilige (Fest 21. Juli) und **Pudentiāna** (Fest 19. Mai), die Töchter des röm. Senators Pudens, nach der Legende von Petrus bekehrt.

Praxis (grch.), die Ausübung einer Kunst oder Fertigkeit, die Anwendung einer Lehre ꝛc. (Gegensatz: die Theorie); das erfahrungsgemäß Übliche; auch Tätigkeit und Geschäftskreis des Rechtsanwalts, Arztes ꝛc.

Praxitéles, griech. Bildhauer, Hauptvertreter der jüngern attischen Schule, tätig in Athen um 350 v. Chr. Seine 1877 in Olympia aufgefundene Marmorstatue des Hermes (s. d.) im Original erhalten, andre, wie der Apollon Sauroktonos und die Aphrodite von Knidos [Tafel: Statue II, 5], in Nachbildungen. Vgl. W. Klein (1898), Ubell (2. Aufl. 1904).

Prayer book, s. Common Prayer, Book of.

Präzedéns (lat., Mehrzahl **Präzedenzien**, auch **Präzedenzfälle**), ein als Richtschnur für spätere ähnliche Fälle dienender Vorgang.

Präzéptor (lat.), Lehrer, Erzieher; **Praeceptor Germaniae**, der Lehrmeister Deutschlands, Beiname des Hrabanus

Maurus und des Phil. Melanchthon. **Präzeptorät,** Hofmeisterstelle; **Präzéptum,** Vorschrift.

Präzessiōn (lat.), das Vorrücken. **P. der Äquinoktien,** das jährl. Vorrücken der Äquinoktialpunkte um 50,2″ auf der Ekliptik von O. nach W., wodurch der Zeitpunkt des Frühlingsäquinoktiums jedes Jahr etwas früher eintritt. Ein voller Umlauf des Frühlingspunktes auf der Ekliptik vollzieht sich in rund 26000 Jahren.

Präzéssor (lat.), Vorgänger.

Präzipieren (lat.), vorausnehmen; verordnen.

Präzipitantia (lat.), in der Chemie: Fällungsmittel; in der Medizin: niederschlagende, säuretilgende Mittel; **Präzipitāt,** Niederschlag (s. d.), **weißes und rotes Präzipitat,** s. Quecksilber und Quecksilberchlorid; **Präzipitatsalbe,** s. Quecksilbersalbe; **Präzipitatiōn,** Herabstürzung; Übereilung, Hast; in der Chemie s. v. w. Fällung (s. d.); **präzipitieren,** niederschlagen, fällen; überstürzen, überhasten.

Präzipitīne, im Blutserum der mit fremdartigen Eiweißstoffen (z. B. Milch oder Blutserum andrer Tiere) eingespritzten Tiere auftretende spezifische Stoffe, die dem Blutserum die Eigenschaft verleihen, in jenen Substanzen aus einer klaren Lösung Niederschläge, Fällungen hervorzurufen (**Präzipitinreaktion**). Die Eiweißstoffe jeder Tierart sind streng spezifisch; das Serum eines Kaninchens z. B., dem Kuhmilch eingespritzt war, fällt nur die Eiweißstoffe der Kuhmilch, nicht z. B. der Frauenmilch; in der Gerichtsmedizin zum Blutnachweis (Unterscheidung von Menschen- und Tierblut) angewendet (vgl. Uhlenhut, 1905 und 1907), neuerdings auch zur Unterscheidung der Rassenverwandtschaft im Tierreich herangezogen; je entfernter die Verwandtschaft, desto schwächer die Präzipitinreaktion.

Präzipūum (lat.), ein bei einer Teilung voraus wegzunehmender Teil.

Präzīs (lat.), bestimmt, genau, pünktlich; kurz und deutlich; **Präzisiōn,** Bestimmtheit, Genauigkeit; Bündigkeit des Ausdrucks; **präzisieren,** genau angeben.

Präzisionsmechanik, Industriezweig, der sich mit der Herstellung mathem. und physikal. Instrumente (**Präzisionsinstrumente,** bes. Meßinstrumente) beschäftigt.

Präzisionswaffen, mit Zügen versehene Feuerwaffen.

Präzisionswage, s. Chemische Wage.

Präzīswechsel, s. Tagwechsel.

Preanger Regentschaften, Residentschaft auf der niederländ.-ostind. Insel Java, 20429 qkm mit etwa 2200000 E.; Kaffeebau; Hauptstadt **Bandong.**

Prebichlpaß, s. Eisenerz.

Prebischtor, s. Herrnskretschen.

Preblau, Kurort in Kärnten, Gem. Gräbern-Prebl (1920: 1151 E.), Säuerling. Vgl. Prigl (1910).

Precht, Heinr., Chemiker, geb. 10. Aug. 1852 in Jübber (Hannover), bes. verdient um die Chemie der Kalisalze, Begründer der chem. Fabrik des Salzbergwerks Neustaßfurt; schrieb: „Die Steinsalzindustrie von Staßfurt und Umgegend" (5. Aufl. 1895).

Precipitándo (ital., spr. pretschi-), eilend, beschleunigend.

Predeal (**Predealu**), Gemeinde im rumän. Kr. Prahova, am **Tömöser Paß** der Transsylvanischen Alpen, höchster Punkt der Bahn Bukarest-Kronstadt, 1000 m ü. M., 2600 E. Im Weltkrieg bei P. 27. Aug. 1916 vor der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn Eröffnung der Feindseligkeiten durch Rumänien. Der Tömöser Paß wurde 13. Okt. 1916 von ungar. Truppen erstürmt.

Predella (ital.), Sockelgemälde eines Altaraufsatzes.

Predigerorden, s. Dominikaner.

Prediger Salomo, s. Koheleth.

Predigerseminār, Vorbildungsanstalten der ev. Theologen für den prakt. Kirchendienst; an den Universitäten als homiletische (für das Predigen) und katechetische (für das Unterrichten) Seminare; auch besondere Anstalten (meist mit Konvikt) für Kandidaten der Theologie zur Vorbereitung auf das prakt. Amt (Loccum, Wittenberg, Friedberg i. H. u. a.). (S. auch Priesterseminare.) Vgl. Eichhorn (1888).

Predigervogel, der Pastorenvogel (s. d.); auch der Mino (s. Stare).

Predigt (vom lat. praedicāre, verkündigen), gottesdienstliche Rede, mit Zugrundelegung eines Bibelworts (Text). Zur Geschichte der P. im Mittelalter vgl. Linsenmayer (1886), Albert (3 Bde., 1892—96), Hering (1905); für das 19. Jahrh. Drews (1903).

Preetorius, Emil, Griffelkünstler, geb. 21. Juni 1883 in Mainz, ursprünglich Jurist, 1910 (mit Renner) Gründer der Schule für Illustration und Buchgewerbe, 1914—19 Leiter der Münchner Lehrwerkstätten, 1919—21 Prof. an der staatl. Kunstgewerbeschule, lebt in München; Buchillustration und -kunst, Graphik, Plakate, Bühnenbilder; Bilder zu Chamissos „Schlemihl" (1906).

Preetz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Schwentine, (1919) 4968 E., Amtsgericht, Gewerbeschule, Predigerseminar. Dabei **Klosterhof-P.,** ehemal. Benediktinernonnenkloster, jetzt adliges Fräuleinstift und Waisenhaus.

Preference (frz., spr. -rángß), ein Kartenspiel mit Pikettkarte unter drei Personen. — **P. (Präferenz)** auch s. v. w. Trumpffarbe.

Pregel, Hauptfluß Ostpreußens, entsteht aus Inster und Angerapp, wird bei Insterburg schiffbar, mündet, mit der Angerapp 296 km lang, 9 km unterhalb Königsberg in das Frische Haff [Karte: Nordostdeutschland I, 4, bei Ostpreußen]; Stromgebiet 15030 qkm; Nebenfl. rechts Pissa (mit Angerapp), links Alle.

Pregl, Fritz, Physiolog, geb. 3. Sept. 1869 in Laibach, Prof. in Graz, 1910—13 in Innsbruck, seitdem wieder in Graz, erhielt 1923 den Nobelpreis für Chemie für seine Ausarbeitung von Methoden zur organ. Mikroanalyse.

Preien, ein Schiff auf See mit dem Sprachrohr anrufen; auch durch Signale mit ihm verkehren.

Preis, der in Geld ausgedrückte Tauschwert einer Ware, das Entgelt, das für ein Tauschobjekt (Ware) erzielt wird. Entscheidenden Einfluß auf die Höhe des P. üben vor allem das Angebot der Verkäufer und die Nachfrage der Käufer aus. Nach dem Verhältnis zwischen beiden bildet sich bei freier Konkurrenz der **Markt-P.,** der meist um einen gewissen Prozentsatz höher ist als der durch die Herstellung oder Beschaffung bedingte **Kosten-P.** Ebenfalls in freier Konkurrenz bildet sich der an der Börse amtlich notierte **Börsen-P.,** ferner der **Großhandels-P.** (**Engros-P.**) und der **Kleinhandels-P.** (**Detail-P.**). Eine mehr durch psycholog. als durch wirtschaftliche Ursachen gerechtfertigte außergewöhnliche Höhe erreichen die Waren mit **Seltenheits-** und **Liebhaber-P.** Im Gegensatz zu den Konkurrenz-P. können die **Monopol-P.** für Güter, die dadurch, daß der Besitzer das Recht oder die Macht der alleinigen Herstellung oder Veräußerung hat, der freien Konkurrenz entzogen sind, beliebig hochgeschraubt werden. Die Wirtschaftslage in Deutschland während des Weltkriegs und in der Übergangszeit machte es notwendig, die Preisbildung einer großen Reihe von Waren einem behördlichen Zwang zu unterwerfen. Vgl. Zuckerkandl (1889), Schmoller (1901), von Wieser (1910), Alsberg („Preistreibereistrafrecht", 6. Aufl. 1921).

Preiselbeere (vom tschech. brusnice), s. Vaccinium.

Preisend mit viel schönen Reden, Gedicht („Der reichste Fürst") von J. Kerner (1818); nach der Melodie „In des Waldes finstern Gründen" (s. d.).



Prekarium (lat.), bittweise auf Widerruf (precario) an jemand unentgeltlich Überlassenes; daher **prekär** (franz. précaire), unsicher, schwankend.

Prekmurje, jugoslaw. Verwaltungsbezirk, der 1919 zu Jugoslawien gekommene, nördl. der Mur liegende Zipfel Westungarns an der steiermärkischen Grenze.

Prel, Karl, Freiherr du, philos. Schriftsteller, geb. 3. April 1839 in Landshut, bis 1872 bayr. Hauptmann, gest. 5. Aug. 1899 in Heiligenkreuz bei Hall (Tirol); schrieb: „Die Philosophie der Mystik" (1885), „Studien auf dem Gebiet der Geheimwissenschaften" (2. Aufl., 2 Bde., 1905), „Entdeckung der Seele durch die Geheimwissenschaften" (2 Bde., 1894—95), „Das Kreuz am Ferner" (Roman, 1897) u. a. „Nachgelassene Schriften" (1911).

Prell, Herm., Maler, geb. 29. April 1854 in Leipzig, 1891—1914 Leiter des Meisterateliers für Geschichtsmalerei in Dresden, gest. das. 19. Mai 1922; bes. histor.-allegorische Wandgemälde in Rathäusern (Worms, Hildesheim, Danzig), im Museum in Breslau, im Palazzo Caffarelli in Rom; auch Staffeleibilder und Bildnisse. Vgl. Rosenberg (1901); Ausgabe der Werke 1906.

Preller, Friedr., Landschaftsmaler, geb. 25. April 1804 in Eisenach, gest. 23. April 1878 in Weimar; Landschaftsbilder aus Rügen, Norwegen und Italien, letztere teils mit mytholog. Staffage; ferner Ausschmückung des Wielandzimmers im weimarischen Schlosse; bes. Odysseelandschaften (3 Fassungen: Universitätsbibliothek und Museum in Leipzig, Museum in Weimar) und Odysseeillustration. Vgl. Roquette (1883), Gensel (1904). — Sein Sohn **Friedrich P.,** Landschaftsmaler, geb. 1. Sept. 1838, lebte bis 1866 in Rom, dann in Dresden, seit 1880 Prof. an der Akademie das., gest. 21. Okt. 1901; Wandbilder für die Albrechtsburg, für das Albertinum in Dresden, auch Staffeleibilder und Iliasillustration; „Tagebücher" (hg. von M. Jordan, 1904).

Preller, Ludw., Altertumsforscher, geb. 15. Sept. 1809 in Hamburg, gest. 21. Juni 1861 als Oberbibliothekar in Weimar. Hauptwerk: „Griech. Mythologie" (2 Bde., 1854—55; 4. Aufl. bearbeitet von Robert, 1920—22).

Prellschuß, Rikoschettschuß (s. Rikoschett).

Premier (frz., spr. -leh), der Erste, Oberste; abgekürzt für **Premierminister** (Ministerpräsident); **Première** (spr. -lähre), erste Aufführung (Uraufführung) eines Theaterstücks; **Premierleutnant,** s. Leutnant.

Premier jus (frz., spr. -ieh schüh), beim Ausschmelzen des Rohtalgs gewonnenes klares Fett, Ausgangsmaterial zur Herstellung von Oleomargarine (s. Margarine).

Premysliden, s. Przemysliden.

Preneſtino, Il, Komponist, s. Palestrina.

Prenzlau, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Ücker, (1919) 19650 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Marienkirche (14. Jahrh.), Gymnasium, Lehrerseminar, Lyzeum, Molkereilehranstalt, Uckermärkisches Museum.

Preobrashenskoje, Dorf bei Moskau, in dem Peter d. Gr. seine Spielregimenter errichtete, aus denen das 1917 aufgelöste 1. russ. Leibgarderegiment, genannt das **Preobrashenskische,** hervorging.

Preradović (spr. -witsch), Petar, kroat. Dichter, geb. 19. März 1818 in Grabovnica (Kroatien), österr. General, gest. 18. Aug. 1872 in Vöslau. „Gesammelte Werke" (1873; Auswahl daraus deutsch 1895).

Prerau, tschech. **Přerov,** Bezirksstadt in Mähren, an der Betschwa, (1921) 21419 E.; Industrie (Maschinen, Seilerwaren, Kunstdünger ꝛc.).

Prerow, Dorf und Seebad auf der Halbinsel Darß, in Neuvorpommern, (1919) 1413 E.

Presanella, höchster Gipfel der Adamellogruppe (Ostalpen), 3564 m.

Presber, Rud., Schriftsteller, geb. 4. Juli 1868 in Frankfurt a. M., lebt in Berlin; schrieb Gedichte, humoristische Skizzen, die Romane „Die bunte Kuh" (1911), „Mein Bruder Benjamin (1919), „Der silberne Kranich" (1921), Plaudereien u. a. Vgl. Globes (1910).

Presbyopie (grch., „Alterssichtigkeit"), s. Hyperopie.

Presbyter (grch., „der Ältere"), Kirchenältester, Priester; in der ältesten christl. Kirche die Kultusbeamten der Gemeinde, seit dem 2. Jahrh. mit dem Bischof als Spitze ihres Kollegiums (**Presbyterium**). In der ev. Kirche die Laien in der Gemeindeverwaltung, die mit den Geistlichen zusammen in der reform. Kirche das **Presbyterium** bildeten; neuerdings als eine von der Gemeinde gewählte Körperschaft (**Kirchengemeindevorstand, Gemeindekirchenväter**) den meisten ev. Kirchenverfassungen (s. Synodalverfassung) zugrunde gelegt.

Presbyteriāner, Anhänger der presbyterialen Kirchenverfassung, namentlich in Großbritannien und Nordamerika. In England traten sie im 16. Jahrh. in Gegensatz zur bischöfl. Staatskirche, stützten sich auf Schottland mit seiner presbyterianisch organisierten Kirche und erlangten im Laufe der Zeit mit den übrigen Dissenters (s. d.) staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Die **presbyterianische Allianz** (reform. Weltbund seit 1877) umfaßt presbyterianische Kirchen im weitesten Sinne, nicht bloß die engl.-amerikan. und solche von Missionsgebieten, sondern auch die franz. reform. Kirchen, die schweiz. Freikirchen ꝛc. mit insgesamt 30 Mill. Mitgliedern. Vgl. Weingarten („Revolutionskirchen Englands", 1868), Drysdale (engl., 1889).

Presbyterium, s. Presbyter.

Prescot, Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 9043 E.; Steinkohlenbergbau.

Prescott, William Hickling, amerikan. Geschichtschreiber, geb. 4. Mai 1796 in Salem (Massachusetts), gest. 28. Jan. 1859 in Boston; schrieb: „History of Ferdinand and Isabella" (1838; deutsch 1842), „History of the conquest of Mexico" (1843; deutsch 1845), „History of the conquest of Peru" (1847; deutsch 1848) u. a.

Presenning (**Persenning**), starkes Segeltuchlaken.

Presidios (span.), kleine Befestigungen, insbes. die span. Plätze an der Nordküste Marokkos, Ceuta (zur Prov. Cádiz gerechnet), Vélez de la Gomera, Alhucemas, Melilla und die Islas Chafarinas (Zafaraninseln), zusammen 213 qkm, etwa 57000 E.; dienten früher als Deportationsorte.

Preslav, Marktflecken im bulgar. Kr. Šumen, am Balkan, (1905) 3632 E.; einst Hauptstadt des Bulgar. Reichs. **Fürst von P.,** Titel des Prinzen Kyrill von Bulgarien (geb. 17. Nov. 1895), des Bruders König Boris' III.

Prešov, serbokroat. Name für Eperjes (s. d.).

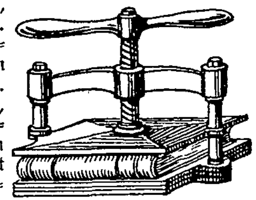
Prespa, fruchtbare Hochebene in Mazedonien, mit dem **See von P.** (298 qkm, bis 54 m tief). Am Prespasee im Weltkrieg Okt., Nov. 1916 und März 1917 im Zusammenhang mit denen am Ochridasee Abwehrkämpfe der deutschen 11. Armee in Verbindung mit bulgar. Formationen.

Pressānt (frz.), eilig, dringend.

Preßbernstein, Ambroid, aus erwärmten Bernsteinstücken durch hohen Druck erzeugte Masse.

Preßburg, tschechoslowak. **Bratislava,** magyar. **Pozsony** [Karte: Polen ꝛc. I], Hauptstadt des tschechoslowak. **Gaues P.** (7807 qkm, 1921: 717575 E., der westlichste Teil der Slowakei), links an der Donau am Fuße der Kleinen Karpathen, (1921) 93329 E. (1910 unter 78000 E. 33000 Deutsche, 32000 Magyaren, 12000 Slowaken), Sitz des Ministeriums für die Slowakei; Domkirche (1845—67 erneuert), altes Schloß (seit 1811 Ruine, früher Residenz der Könige von Ungarn), Rat-, Landhaus, erzbischöfl. Palast, Theater, tschech. Universität (an Stelle der 1921 nach Fünfkirchen verlegten ungarischen), kath. Priesterseminar, Rabbinerschule; starke Industrie (Textil-, Eisen- und Blech-, Emailwaren, Dynamit, Munition, Mineralöl, Leder, Schaumwein, Schokolade, Tabak, Gummiwaren ꝛc.), Hauptsitz des tschechoslowak. Donauhandels. 1541—1784 Haupt- und Krönungsstadt Ungarns, bis 1918 Hauptstadt des Komitats P. (4369 qkm, 1910: 388970 E.) 26. Dez. 1805 **Friede von P.** zwischen Österreich und Frankreich. Geschichte von Ortvay (deutsch, 3 Bde., 1892—98).

Presse (mittellat. pressa), mechan. Vorrichtung zur Ausübung von Druck, um Körper zu verdichten (z. B. Papier-P.), oder zu glätten (z. B. Tuch-P.), Abdrücke hervorzubringen (Stempel-, Präge-P.), Flüssigkeiten aus festen Körpern auszutreiben (Wein-, Öl-P.), Schrift und Bild zu vervielfältigen (Buchdruck-, Kupfer-, Steindruck-P., s. Schnellpresse). Der Konstruktion nach unterscheidet man Schrauben- oder Spindel-P. [Abb.], ferner Keil-, Hebel-, Kniehebel-, Kurbel-, Walzen-P. Als Druckmittel können auch Dampf- oder Druckluft dienen, z. B. bei den Kolben-P. (Dampf- und Druckluft-P.), ferner Druckwasser (Hydraulische Presse, s. d.). — **P.,** auch Anstalt zu schneller Vorbereitung auf Prüfungen.



Spindelpresse für Kopierbücher.

Presse, von der Buchdruckerpresse hergenommene Bezeichnung der Gesamtheit der durch den Druck verbreiteten Schriften und die darin sich offenbarende geistige Bewegung; im engern Sinne die Tagesliteratur (periodische P., Zeitungs-P.). Sie war früher durch die Zensur (s. d.) und andere polizeiliche Präventivmaßregeln (Konzessionsnachsuchung, Kautionsstellung, Zeitungsstempel ꝛc.) sehr beschränkt; dagegen erkennt die neuere **Preßgesetzgebung** fast überall, insbes. auch im Deutschen Reich durch das Preßges. vom 7. Mai 1874 und Reichsverfassung von 1919, Art. 118, welches Grundrecht allerdings durch Art. 48 vorübergehend außer Kraft gesetzt werden kann, die **Preßfreiheit** prinzipiell an und richtet sich nur gegen die mittels der P. verübten wirklich strafbaren Handlungen, während durch einige polizeiliche Vorschriften (Nennung der bei Herstellung und Ausgabe von Druckschriften beteiligten Personen, Hinterlegung eines Exemplars jeder Nummer bei deren Ausgabe, Aufnahme von Berichtigungen ꝛc.) dem Mißbrauch der Preßfrei-

heit vorgebeugt werden soll. (S. auch Zensur.) Die Übertretungen dieser Vorschriften heißen **Preßpolizeivergehen** (**eigentl. Preßdelikte**), im Gegensatz zu den der Kompetenz der ordentlichen Gerichte unterliegenden **Preßvergehen**. Die deutschen Journalisten sind zumeist organisiert im Reichsverband (s. d.) der deutschen Presse. Vgl. über das deutsche Preßrecht von Schwarze (5. Aufl. 1914), Kollmann (1908), Wunderlich (1913), über das österreichische Geller (5. Aufl. 1894), Austerlitz (1902).

Pressegespräche, dringende, Ferngespräche, die zur Förderung des allgem. öffentl. Nachrichtendienstes von Pressevertretern mit Zeitungen und Nachrichtenbureaus geführt werden; als dringende Gespräche behandelt, aber als gewöhnliche berechnet; sind auf gewisse Stunden beschränkt.

Preßfreiheit, s. Presse.

Preßgaslicht, s. Gasglühlicht.

Preßglas, durch Pressen in erwärmten Formen hergestellte Glasgegenstände, wobei ein in die Form eingeführter Stempel das Glas an die Wandung der Form preßt, auch durch Einblasen von Preßluft erzeugtes Hohlglas.

Preßguß, s. Spritzguß.

Preßhefe, s. Hefe.

Preßholz, Holzbriketts, nach Art der Preßkohlen hergestellte, zum Heizen verwendete Briketts aus zerkleinertem Holz.

Pressieren (lat.), drängen; Eile haben, keinen Aufschub leiden; **Pression**, Druck, Nötigung.

Preßkartoffel, eine Art Trockenkartoffel. Durch Abpressung des Safts der Kartoffel mit nachfolgender Trocknung ihrer festen Masse wird der Trocknungsprozeß beschleunigt und verbilligt. Aus dem stärkefreien Knollensaft werden Eiweiß für menschl. Ernährung und Nährsalze gewonnen (**Koehlmannsches Verfahren**, nach dem Erfinder K. A. Koehlmann jun.).

Preßkohlen, Kohlenziegel, aus Braun- oder Steinkohlenklein durch Pressung hergestellte Formstücke zum Heizen. Das staubförmige Braunkohlenklein wird naß gepreßt, worauf man die Naßpreßsteine an der Luft trocknet, oder man trocknet es bei etwa 60° und preßt es dann unter 1000—1200 Atmosphären Druck zu **Darrsteinen** (**Briketts, Briquettes**). Steinkohlenklein erhält vor dem Pressen (bei 200—300 Atmosphären) einen Zusatz von Teerpech. Eierbriketts werden zwischen Walzen mit halbeiförmigen Aussparungen hergestellt. Vgl. Franke („Handbuch der Brikettbereitung", 2 Bde., 1909—10), Gmeyner (1914), Linke (1923).

Preßkopf, s. Einblaskopf; auch eine Wurstart aus gekochtem Schweinskopf, Schweins- und Kalbsfüßen, Pökelzunge, in die Haut des Schweinekopfs gefüllt und gepreßt.

Preßkuchen, plattenförmige feste Rückstände beim Auspressen von Flüssigkeiten aus festen Stoffen, z. B. bei Filterpressen (s. Filtrieren), bei der Ölpressung u. a.

Preßler, Max Rob., Forstmann, 1815—86, 1840—43 Prof. an der Forstakademie Tharandt, erfand den Meßknecht (Instrument für geometr., forstliche ꝛc. Messungen) und den Zuwachsbohrer.

Preßluft, Druckluft, durch Kompressoren verdichtete Luft zur Bewegung von Preßluftmotoren, Preßluftwerkzeugen, Bohrmaschinen, Straßenbahnwagen, Lokomotiven, für die Rohrpost, für den Sandstrahlprozeß (s. d.), für Farbenzerstäuber (s. d.), zur Preßluftgründung (s. d.) ꝛc. (S. auch Komprimierte Luft.) Vgl. Heinel (Bd. 1, 1904).

Preßluftgründung, pneumatische Gründung, die Herstellung eines Fundaments (s. Grundbau) unter Wasser durch Versenkung eines unten offnen, sonst allseitig geschlossenen (meist eisernen) Kastens (Caisson), in welchem unter einem der Wassertiefe entsprechenden Drucke Luft eingeblasen wird, so daß der Kasten wasserleer wird und man in ihm im Trocknen arbeiten kann. Vgl. Zschokke (1897).

Preßpappe, Glanzpappe (s. d.).

Preßrecht, die Gesamtheit der auf die Presse (s. d.) sich beziehenden Gesetze und Verordnungen.

Preßschwamm, s. Badeschwamm.

Preßspan, Glanzpappe (s. d.).

Preßsteine, Preßkohlen (s. d.).

Preßvergehen, s. Presse.

Preßzucker, s. Traubenzucker.

Prestidigitateur (frz., spr. -ischitatöhr), Taschenspieler.

Prestige (frz., spr. -ihsch', „Blendwerk", „Gaukelei"), überlegenes Ansehen, gebietender Einfluß.

Presto (ital.), schnell; **prestissimo**, sehr schnell.

Preston (spr. prest'n), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Ribble und Lancasterkanal, (1921) 117 426 E.; Baumwoll- und Leinwandindustrie, Eisen- und Messinggießerei, Maschinenbau; bei P., auf dem **Ribbleton Moor**, 17. bis 19. Aug. 1648 Sieg Cromwells über die Royalisten.

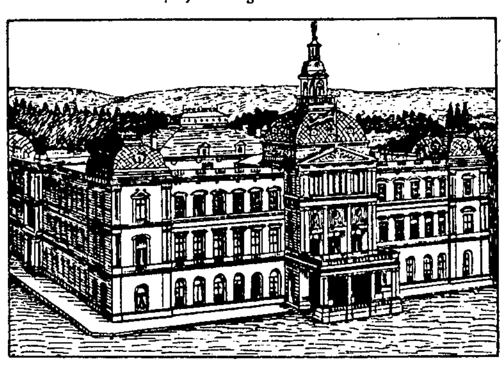
Prestonsalz, s. Riechsalze.

Prestwich (spr. -witsch), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 18 750 E.; Baumwollspinnerei.

Pretiosen, Pretiösen, s. Preziös.

Pretium (lat.), Wert, Preis; **P. affectionis**, Affektionswert (s. Affektion).

Pretoria, Hauptstadt der brit. Kolonie Transvaal und Sitz der Bundesregierung der Südafrikan. Union [Karte: Afrika I, 5], auf einer Hochebene 1356 m ü. M., (1921) 73 770 E. (45 163 Weiße); Regierungsgebäude [Abb.], Transvaal University College.



Pretoria: Regierungsgebäude.

Prettau, oberster Teil des Tauferer Tals (s. d.).

Prettin, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, nahe der Elbe, (1919) 1651 E., Amtsgericht.

Pretzsch, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, links an der Elbe, (1919) 1932 E.; Eisenmoorbad; im **Schloß P.** Mädchenerziehungsanstalt.

Preuschen-Telmann, Hermione, Freiin von, Malerin und Dichterin, geb. 5. Aug. 1854 in Darmstadt, Witwe (seit 1897) des Dichters Konrad Telmann, gest. 12. Dez. 1918 in Lichtenrade; bes. Stilleben, allegorische Bilder, Intérieurs; Gedichte, Novelletten u. a.

Preuß, Hugo, Jurist und Politiker, geb. 28. Okt. 1860 in Berlin, 1906 Prof. der Handelshochschule das., Nov. 1918 Staatssekretär, Febr. bis Juni 1919 Reichsminister des Innern, entwarf das Wahlgesetz zur Nationalversammlung und die neue Reichsverfassung, seit Febr. 1921 Mitglied des preuß. Landtags; schrieb: „Die Entwicklung des deutschen Städtewesens" (Bd. 1, 1906), „Bergbriefe" (1921), „Art. 18 der Reichsverfassung" (1921) u. a.

Preußen, Freistaat, der größte Gliedstaat des Deutschen Reichs [Karten und Tafeln: Deutsches Reich I und II, Norddeutschland I und II, bei Ostpreußen, Nordwestdeutschland I und II, bei Hannover, Südostdeutschland I und II, bei Schlesien, Mitteldeutschland I und II, bei Thüringen, Mitteleuropa I und II], (1922) ohne die Küstengewässer, bes. die Haffe der Ostsee (3364 qkm), und den preuß. Anteil am Saargebiet (1484 qkm) 294 768 qkm mit (1919) 36 094 944 E. Durch den Frieden von Versailles verlor P., das bis 1918 350 489 qkm hatte, den größten Teil der Prov. Posen, den größern Teil der Prov. Westpreußen, die Südwestecke und den Nordteil der Prov. Ostpreußen, kleine Teile der Prov. Niederschlesien, den östl. Teil von Oberschlesien, den nördl. Teil der Prov. Schleswig-Holstein, die rheinländischen Kr. Eupen und Malmedy und einen Teil des Kr. Monschau; ein anderer Teil der Rheinprovinz steht als „Saargebiet" bis 1935 unter franz. Verwaltung. Das Staatsgebiet umfaßt fast ganz Norddeutschland und gehört zu zwei Dritteln dem Norddeutschen Flachland an, mit abwechselnder Bodenbeschaffenheit, gutem Weizen- und Rübenboden bis zu ertraglosen Flugsandgebieten und ehemal., jetzt entwässerten Sumpfniederungen; im S. gebirgig (Sudeten, Thüringer Wald, Thüringer

Bergland, Harz, Rhein. Schiefergebirge, Hess. Berg- und Hügelland). Die zahlreichen Gewässer gehören, außer denen der Hohenzoll. Fürstentümer, der Ost- und Nordsee an; der erstern Memel, Pregel, Weichsel, Oder, Schlei, der letztern Eider, Elbe, Weser, Ems, Rhein, Vechte; außerdem ist ein Kanalnetz vorhanden.

Bevölkerung [Karten: Bevölkerung I, bei Volksdichte, Deutschtum I und II, 1] (1900: 34472509, 1910: 40165219 E., also 115,2 auf 1 qkm), betrug 1919 auf dem Staatsgebiet von 1922 (ohne Saargebiet) 36094944, 123 auf 1 qkm. Die Muttersprache war 1910 bei 35426335 deutsch, 241254 deutsch und eine andere Sprache, 3500621 polnisch, masurisch oder kassubisch, 93933 litauisch (Ostpreußen), 63143 wendisch (Reg.-Bez. Frankfurt, Liegnitz), 103283 mährisch oder tschechisch, 139577 dänisch oder norwegisch, 19885 friesisch, 84555 holländisch (Düsseldorf und Aachen). Religionsbekenntnis (1922) 24373759 Evangelische, 11515468 Katholiken, 370351 Israeliten.

Landwirtschaft. Von der Gesamtfläche waren 1922: 57,1 Proz. Ackerland, 17,6 Forsten, 14,2 Wiesen, 9,9 Weiden und Hutungen, 1,1 Proz. Gärten, 0,1 Proz. Weinberge. Angebaut werden Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Wein (am Rhein und an der Mosel, Saale und Unstrut sowie in Schlesien; 1920: 16705 ha, 603172 hl Weinmost) ꝛc. **Viehzucht** bedeutend, doch nicht ausreichend, weshalb die Einfuhr überwiegt; die Pferdezucht gefördert durch die 5 Hauptgestüte (Graditz, Trakehnen, Beberbeck, Neustadt a. Dosse und Georgenburg) und 17 Landgestüte; Fischzucht neuerdings gehoben. Viehstand 1. Dez. 1921: 2,6 Mill. Pferde, 9,3 Mill. Stück Rindvieh, 3,9 Mill. Schafe, 10,5 Mill. Schweine, 2,6 Mill. Ziegen. Im **Bergbau** und Salinenbetrieb waren 1919: 41571 Beamte und 816391 Arbeiter beschäftigt, davon 485904 männl. Arbeiter unter Tage; bedeutend die Gewinnung von Steinkohlen (1919: 112 Mill. t), Braunkohlen (76 Mill. t), Steinsalz (780923 t), Kainit (3,4 Mill. t), andern Kalisalzen (2 Mill. t), Eisenerzen (4,6 Mill. t), Zinkerzen (313347 t), Bleierzen (99230 t), Kupfererzen (615808 t), Nickelerzen (29151 t), Schwefelkies (348585 t). Zahlreiche Mineralquellen, bes. in den Prov. Hessen-Nassau, Rheinland und Schlesien.

Industrie. Baumwollspinnerei und -weberei in Rheinland und Schlesien, Wollindustrie in Aachen und der Niederlausitz, Leinenindustrie in Bielefeld und Schlesien, Seide in Krefeld und Elberfeld-Barmen, Eisenindustrie im Reg.-Bez. Arnsberg, Ton- und Porzellanwaren in Rheinland, Schlesien und Sachsen, Glasindustrie in Schlesien, Saarbezirk, Rheinland, Sachsen und Hannover, Papierindustrie in Schlesien, Sachsen, Rheinland und Hannover, Schiffswerften in Stettin, Elbing, Kiel, Lokomotivfabriken in Berlin, Cassel, Linden bei Hannover, Bredow bei Stettin, Düsseldorf, Elbing, Königsberg, Waggonbauanstalten in Köln, Breslau, Görlitz, Düsseldorf, Königsberg ꝛc. 1920 unterstanden 163512 Fabriken mit 1,18 Mill. Arbeitern der Gewerbeaufsicht. **Handel.** 1907 wurden im Handelsgewerbe 481956 Hauptbetriebe mit 1213886 Personen gezählt; Haupthandelsplätze Berlin, Königsberg, Stettin, Breslau, Magdeburg, Hannover, Altona, Frankfurt a. M., Köln, Barmen, Elberfeld; 92 Handelskammern. **Verkehrswesen.** Landstraßennetz, bes. im W. und in Schlesien, gut ausgebaut, 1895: 84958 km; Handelsflotte, s. Übersicht: Deutschland. 1910 sind in preuß. Seehäfen angekommen 78836 Schiffe mit 11754531 Registertons, 1920: 33110 Schiffe mit 5358829 Registertons. Die preuß. Staatseisenbahnen mit einer Länge von zuletzt 35967 km gingen am 1. April 1920 in das Eigentum des Reichs über. Außerdem gab es 1920: 3858 km Straßen- und 9509 km Kleinbahnen.

Unterrichts- und Bildungswesen. Elementarunterricht obligatorisch und schulgeldfrei; Zahl der öffentl. Volksschulen (1911) 38684 (1906: 36756, davon 24910 ev., 10799 kath., 244 israel. und 803 paritätische) mit 6671074 Schülern, 92408 Lehrern, 24756 Lehrerinnen und 45852 Hilfskräften; außerdem 463 öffentl. Mittelschulen, 263 Privatschulen mit Volksschulziel, 924 Privatschulen mit Mittelschulziel. 1920 gab es 12 Universitäten (Berlin, Bonn, Breslau, Frankfurt a. M., Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Köln, Königsberg, Marburg, Münster), ein staatl. Lyzeum in Braunsberg, 4 Techn. Hochschulen (Aachen, Berlin, Hannover, Breslau), 321 Gymnasien, 15 Progymnasien, 208 Realgymnasien, 43 Realprogymnasien, 125 Oberrealschulen, 166 Realschulen sowie 507 höhere Lehranstalten für die weibl. Jugend; ferner 2 Forstakademien (Eberswalde, Münden), 2 Bergakademien (Berlin, Clausthal), 2 Landwirtsch. Hochschulen (Berlin und Bonn-Poppelsdorf), 2 Tierärztl. Hochschulen (Berlin, Hannover), 2 Handelshochschulen (Berlin, Königsberg), 5 Kunstakademien (Berlin, Königsberg, Düsseldorf, Cassel, Breslau), 1 Kunstschule (Berlin), 1 Kunst- und Gewerbeschule (Königsberg), 18 Kunstgewerbeschulen ꝛc.; wissensch. Bestrebungen werden gefördert durch die Akademie der Wissenschaften in Berlin, das Geodät. und das Meteorolog. Institut (Berlin), das Astrophysikal. und das Meteorolog.-erdmagnet. Observatorium (bei Potsdam), die Geolog. Landesanstalt (Berlin), das Aeronautische Observatorium (Lindenberg bei Beeskow) ꝛc. **Kirchenwesen.** Seit 1920 keine Staatskirche mehr. Die ehemals dem König zustehenden Rechte des ev. Kirchenregiments durch 3 Minister ausgeübt. Die kath. Kirche hat 3 Erzbischöfe (Köln, Gnesen-Posen, Freiburg) und 6 Suffraganbischöfe (Fulda, Limburg, Culm, Trier, Münster, Paderborn); unmittelbar unter dem Papste stehen der Nuntius zu Berlin, der Fürstbischof zu Breslau und die Bischöfe von Ermland, Hildesheim und Osnabrück. Ordensniederlassungen (1920) 3006 mit 38539 Ordensleuten. Die Altkatholiken haben einen Bischof in Bonn.

Verfassung und Verwaltung. Nach der Verfassung vom 31. Jan. 1850 war P. eine konstitutionelle Erbmonarchie, deren Herrscher seit 18. Jan. 1871 zugleich Deutscher Kaiser war. Seit Nov. 1918 ist P. Republik. Der Landtag besteht nach der Verfassung vom 30. Nov. 1920 aus den nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählten Abgeordneten (je 1 auf 40000 abgegebene Stimmen); er wählt den Ministerpräsidenten, der die Staatsminister (8) ernennt. Die Provinzen werden durch den Staatsrat vertreten, dessen Mitglieder (für jede Provinz mindestens 3) von den Provinziallandtagen gewählt werden (in Berlin von der Stadtverordnetenversammlung). Für Verwaltungszwecke wird der preuß. Staat in 13 Provinzen (Ostpreußen, Brandenburg, Berlin, Pommern, Grenzmark Westpreußen-Posen, Niederschlesien, Oberschlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland) und die beiden abgesonderten Bezirke Stadt Berlin und Fürstentümer Hohenzollern eingeteilt, weiterhin in 35 Regierungsbezirke (einschl. Berlin), 532 Kreise und 4 Oberämter (Sigmaringen). Höchster Gerichtshof das Reichsgericht in Leipzig; unter ihm 13 Oberlandesgerichte (Königsberg i. P., Marienwerder, Berliner Kammergericht, Stettin, Breslau, Naumburg a. S., Kiel, Celle, Hamm, Cassel, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf), die Land- und Amtsgerichte. **Finanzen.** Staatshaushalt in Netto-Einnahme und -Ausgabe für 1920: 5624 Mill. ℳ [s. Übersicht: Finanzen]; die Staatsschulden (1913: 9429 Mill. ℳ) sind infolge des Überganges der preuß. Eisenbahnen auf das Reich von diesem mit Wirkung vom 1. April 1920 übernommen worden. [Abb.].


Preußen.

Wappen: schwarzer Adler **Landesfarben:** Schwarz-Weiß. Hauptstadt ist Berlin.

Geschichte. Die Grundlage der preuß. Monarchie bildete die Mark Brandenburg (s. d.). Kurfürst Friedrich I. aus dem Hause Hohenzollern (1417—40) unterwarf den Adel und erwarb Uckermark und Prignitz zurück. Friedrich II. (1440—70) bezwang die Städte und kaufte die Neumark. Albrecht Achilles (1470—86) setzte die Unteilbarkeit der Mark fest. Unter Johann Cicero (1486—99) wurde Berlin ständige Residenz. Joachim I. (1499—1535) schuf das Hof- und Kammergericht (1516) und schloß einen Erbvertrag mit Pommern; sein Vetter Albrecht (s. d.) wurde 1525 (—68) erster Herzog von Preußen, wo ihm sein Sohn Albrecht Friedrich (1568—1618) folgte. Joachim II. (1535—71) schloß 1537 mit dem Herzog von Liegnitz, Brieg und Wohlau eine Erbverbrüderung, führte 1539 die Reformation ein und wurde wie Johann Georg (1571—98) in Preußen mitbelehnt, das Joachim Friedrich (1598—1608) seit 1603 als Administrator verwaltete und Johann Sigismund (1608

—19), dem 1614 schon Cleve, Mark und Ravensberg zugefallen waren, 1618 erbte. Nachdem im Dreißigjähr. Krieg die schwankende Politik Georg Wilhelms (1619—40) zur Verwüstung der Mark geführt hatte, gelang es Friedrich Wilhelm (1640—88) im Westfäl. Frieden Hinterpommern, die Bistümer Kammin, Minden und Halberstadt und die Anwartschaft auf das Erzstift Magdeburg zu erhalten. Im schwed.-poln. Krieg gewann er die Souveränität in P., wo er ein Jahrzehnt später den Aufruhr der Stände mit äußerster Strenge unterdrückte. Er ist der eigentl. Gründer des preuß. Großstaats. Sein Sohn Friedrich (III.) I. (1688—1713), machte P. 1701 zum Königreich, zerrüttete aber die Finanzen des Landes. Ihnen half Friedrich Wilhelm I. (1713—40) durch Sparsamkeit und Neureglung der Verwaltung auf; 1720 erwarb er Vorpommern bis zur Peene. Die guten Finanzen und das schlagfertige Heer, das er hinterließ, waren die Grundlage, auf der sein Sohn Friedrich II. (1740—86) die preuß. Großmacht errichtete. Er erwarb 1742 Schlesien, 1744 Ostfriesland und 1772 Westpreußen. Unter Friedrich Wilhelm II. (1786—97) kamen 1791 Ansbach und Bayreuth, 1793 und 1795 Neuost- und Südpreußen an P., aber polit. Schwäche und Verschwendung führten zum Verfall des Staates. Friedrich Wilhelms III. (1797—1840) Neutralität in den ersten Napoleonischen Kriegen isolierte P. und hatte die Katastrophe von Jena und Auerstädt zur Folge. Im Frieden von Tilsit verlor es 1807 die Hälfte seines Umfangs [Karte: Deutsches Reich II, 5]. Die Stein-Hardenbergschen Reformen bauten P. neu auf, durch die Befreiungskriege und den Wiener Kongreß erhielt es 1815 den größten Teil des Verlorenen zurück, dazu die Rheinlande, halb Sachsen und Schwed.-Vorpommern, verlor dagegen einen Teil der Erwerbungen aus den Teilungen Polens. Dem Verlangen nach einer allgem. Volksvertretung widersetzte sich die Regierung; die Revolution von 1848 erzwang von Friedrich Wilhelm IV. (1840—61) eine Verfassung (1850); die ihm von der deutschen Nationalversammlung angetragene Kaiserkrone lehnte er ab. P.s Versuche zur Einigung Deutschlands schlugen fehl; es unterwarf sich 1850 zu Olmütz Österreichs Willen. 1849 wurden die hohenzoll. Stammlande mit P. vereinigt, 1853 das Jadegebiet gekauft. 1857 erkrankte der König an einem Gehirnleiden, und sein Bruder Prinz Wilhelm übernahm die Regentschaft. Er ersetzte das reaktionäre Ministerium Manteuffel durch ein liberales unter Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen (s. d.); seine Hauptaufgabe sah er in einer Reform des Heerwesens, allein die vom Kriegsminister von Roon eingebrachte Vorlage stieß auf harten Widerstand. Auch nach der Thronbesteigung Wilhelms I. (1861—88) dauerte der Konflikt fort. Nach der Ernennung Bismarcks zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen (8. Okt. 1862) wurde die Heeresreform gegen das Abgeordnetenhaus durchgeführt. Infolge des Deutsch-Dänischen Kriegs (s. d.) wurden Schleswig, Holstein und Lauenburg an P. und Österreich abgetreten. Die Zwistigkeiten der beiden Großmächte über die Gestaltung der Herzogtümer hatten den Deutschen Krieg von 1866 (s. d.) zur Folge. Sein Ergebnis, die Einverleibung von Schleswig-Holstein und Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M., machte P. zu einem geschlossenen Staatsgebiet. Die Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 war der Beginn der Einigung Deutschlands. Im Innern wurde der Konflikt durch Bewilligung der Indemnität durch das Abgeordnetenhaus (3. Sept. 1866) beigelegt. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 (s. d.) trat P. als Präsidialmacht an Deutschlands Spitze; 18. Jan. 1871 wurde Wilhelm in Versailles zum Deutschen Kaiser ausgerufen und das Deutsche Reich geschaffen. Seit 1872 wurde in P. die Reform der Selbstverwaltung durchgeführt (abgeschlossen 1883). Der liberale Kultusminister Falk (1872—79) übertrug die Presbyterial- und Synodalverfassung der Reformierten auch auf die Lutherischen und führte die staatl. Schulaufsicht ein. Das Vorgehen der kath. Geistlichkeit gegen die Altkatholiken, ihre Förderung des Polentums in den poln. Gebieten führte zum Kulturkampf (s. d.) mit der Ausweisung der Jesuiten und ähnlicher Orden und den Maigesetzen (s. d.), die 1880 teilweise wieder aufgehoben wurden. Seit 1882 war wieder ein preuß. Gesandter beim Vatikan. Eine völlige Beendigung des Kulturkampfes führten die kirchenpolit. Ges. vom 21. Mai 1886 und 29. April 1887 herbei. Sein Ausgang war wesentlich durch die innere, vor allem die wirtschaftliche Lage, durch die Ausbreitung der sozialdem. Partei und durch die Absicht Bismarcks, vom Freihandels- zum Schutzzollsystem überzugehen, beeinflußt worden. Er brauchte dazu die Zentrumspartei (s. d.), die liberalen Minister seines Kabinetts traten zurück. 1880—85 wurden die Privatbahnen P.s verstaatlicht und bildeten einen wesentlichen Teil der Staatseinnahmen. 3. Juni 1887 wurde der Grundstein zum Nordostseekanal gelegt. 9. März 1888 starb Wilhelm I., sein Sohn Friedrich III. 15. Juni 1888. Dessen Nachfolger Wilhelm II. entließ 20. März 1890 Bismarck und ernannte Caprivi zu seinem Nachfolger. Die von Miquel (seit 1890) durchgeführte Steuergesetzgebung umfaßte eine progressive Einkommensteuer und eine Vermögenssteuer und überließ Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer den Gemeinden. Auf Caprivi (Reichskanzler noch bis 1894) folgten als Ministerpräsidenten 1892 Graf Eulenburg, dann (zugleich Reichskanzler) 1894 Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, 1900 Graf (später Fürst) Bülow, 1909 von Bethmann Hollweg, 1892 begann eine versöhnliche Politik gegen die Welfen, 1912 eine mildere Haltung gegen die Polen. Eine 1901 eingebrachte große Kanalvorlage wurde vom Abgeordnetenhaus erst nach starker Abänderung 1905 angenommen. Die Einigkeit im Innern wurde durch den Kampf um das Wahlrecht erschwert; die Regierung hielt am Dreiklassenwahlrecht fest, vermehrte jedoch durch Zerlegung einiger Wahlkreise 1906 die Zahl der Abgeordneten um 10; 1908 brachte die Sozialdemokratie 7 Vertreter in das Abgeordnetenhaus. Während des Weltkriegs wurde die Frage der Neugestaltung des Wahlrechts wiederholt zwischen der Regierung und den Parteien ergebnislos verhandelt, fand aber dann durch die Umgestaltung der preuß. Monarchie in einen Freistaat (Nov. 1918) und die Verfassung vom 30. Nov. 1920 ihre Erledigung. An die Spitze der revolutionären Regierung trat zunächst der Mehrheitssozialist Hirsch, unter dem der bisherige Landtag aufgelöst und (Jan. 1919) eine verfassunggebende Landesversammlung gewählt wurde, März 1919 bis April 1920 Otto Braun, dann bis Nov. 1921 Stegerwald (Christl. Volkspartei), Nov. 1921 bis Jan. 1925 wieder Braun. Am 20. Febr. 1921 erfolgte die erste Wahl des Landtags nach der neuen Verfassung, Dez. 1924 die Neuwahl. Durch die Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles verlor P. große Teile seiner östl. Provinzen, Nordschleswig, mehrere Gebiete im Westen ꝛc. (s. S. 612); dagegen wurde ihm nach Volksabstimmung durch Staatsvertrag 1. April 1922 Pyrmont einverleibt.

Literatur zur Geographie und Statistik: Meitzen u. a., „Boden und landwirtsch. Verhältnisse", Bd. 1—7 (1868—1906); „Statist. Handbuch für den preuß. Staat" (seit 1888); „Statist. Jahrbuch für den preuß. Staat" (seit 1904); Brunckow (Wohnstätten, 3. Aufl. 1897). — Zur Verfassung und Verwaltung: von Rönne („Staatsrecht", 5. Aufl., 4 Bde., 1899—1906); Bornhak („Verwaltungsrecht", 4 Bde., 1884—93; „Preuß. Staats- und Rechtsgeschichte", 1903); Stölzel (Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, 1888), Gritzner („Landes- und Wappenkunde", 1894); Schwarz und Strutz („Staatshaushalt und Finanzen", 2 Bde., 1901—2); Hue de Grais („Handbuch der Verfassung und Verwaltung", 21. Aufl. 1912); „Handbuch über den preuß. [Hof und] Staat" (seit 1868). — Zur Geschichte: Ranke (5 Bde., neue Aufl. 1900), Droysen (5 Tle., 2. Aufl. 1855—86), Berner (2. Aufl. 1896), Prutz (4 Bde., 1899—1903), Koser (1913), Israel (1916—18), Acta Borussica (1894 fg.), Kletke (Quellenkunde, 1858—61).

Preußen, Prov. P., ehemals nordöstlichste Provinz des Königr. P., 1829 gebildet, 1878 in Ostpreußen (s. d.) und Westpreußen (s. d.) getrennt.

Preußen (Pruzzen), Volk litauischen Stamms, an der Ostsee östl. von der Weichsel, wurde vom Deutschen Orden (s. d.) 1233—83 unterworfen und zum Christentum bekehrt. Über die preuß. Sprache s. Altpreußische Sprache.

Preußenhymne, s. Übersicht: Nationalhymnen [(Deutschland)]

Preußischblau, s. Berliner Blau.

Preußischbraun, s. Berliner Braun.

Preußische Jahrbücher, in Berlin erscheinende Monatsschrift für Politik, Geschichte und Literatur, Herausgeber seit 1858: Haym, seit 1866 Treitschke, seit 1889 H. Delbrück, seit 1920 W. Schotte.

Preußische Staatsbank (Seehandlung), 1772 von Friedrich d. Gr. mit einem Gesamtkapital von 1 200 000 Reichstalern für die Zwecke des überseeischen Handels gegründet (daher Seehandlung), wurde unter Struensees Leitung (1791—1804) Finanz- und Bankhaus des preuß. Staates, 1820 reorganisiert. Grundkapital (1924) 10 Mill., Reservefonds 3 Mill. Reichsmark. Für die von der P. S. übernommenen Geschäfte und die daraus hervorgehenden Verpflichtungen leistet der Preuß. Staat Gewähr.

Preußisch-Eylau, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, am Pasmar, (1919) 3244 E., Amtsgericht, Höhere Knaben- und Mädchenschule, Lehrerseminar; 8. Febr. 1807 Schlacht zwischen Napoleon I., Russen und Preußen.

Preußisch-Friedland, Stadt im preuß. Verwaltungsbezirk Westpreußen, an der Dobrinka (zur Küddow), (1919) 3549 E., Amtsgericht, Progymnasium, Lehrerseminar.

Preußisch-Holland, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, (1919) 6118 E., Amtsgericht, Schloß (jetzt Gefängnis). Höhere Stadtschule.

Preußisch-Österreichischer Krieg von 1866, s. Deutscher Krieg von 1866.

Preußisch-Stargard, poln. **Starogard,** poln. Stadt in Westpreußen, an der Bahn Dirschau-Konitz, an der Ferse, (1910) 10419 E., Gymnasium, Höhere Mädchenschule.

Prevēza (spr. -sa), Hauptstadt des griech. **Nomos P.** (1920: 45 632 E., südl. Epirus, seit 1913 griechisch), auf einer Halbinsel am Eingang des Golfs von Arta, 7000 E., Handel, Hafen (durch Forts gesichert), Dampferstation.

Prevorst, Weiler im württemb. Neckarkreis, zur Gem. Gronau gehörig, Geburtsort der durch Justinus Kerner als **Seherin von P.** bekannten Somnambule **Friederike Hauffe,** geborene Wanner, geb. 1801, gest. 5. Aug. 1829.

Prévost (spr. prewoh), Eugène Marcel, franz. Romanschriftsteller, geb. 1. Mai 1862 in Paris, lebt das., seit 1910 Mitglied der Akademie; am bekanntesten „Les demivierges" (1894; deutsch 1895) und „Vierges fortes" (1900).

Prévost d'Exiles (spr. prewoh deßihl), Ant. Franç., franz. Schriftsteller, geb. 1. April 1697 in Hesdin (Artois), Abbé, gest. 23. Nov. 1763 in Chantilly; am bekanntesten sein Roman „Manon Lescaut", zuerst 1731 (als Bd. 7 der „Mémoires d'un homme de qualité", 8 Bde., 1728—56; deutsch 1842 u. ö.). Vgl. Schroeder (frz., 1898), Paulj (1912).

Prévôt (frz., spr. prewoh), Profoß, Propst; früher Titel verschiedener hoher (bes. Polizei- und Gerichts-) Beamter in Frankreich. Die **Prévôtalgerichte** übten die außerordentliche Polizeijustiz in den Provinzen aus.

Preyer, William Thierry, Physiolog, geb. 4. Juli 1841 in Moss Side bei Manchester, 1869 Prof. in Jena, gest. 15. Juli 1897 in Wiesbaden; schrieb: „Die Seele des Kindes" (7. Aufl. 1908), „Spezielle Physiologie des Embryos" (1885), „Darwin" (1896) u. a.

Preziös (lat.), kostbar, wertvoll; geziert, gezwungen; **Preziösen,** in Frankreich in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Damen, die eine Verfeinerung der Geselligkeit erstrebten. Ihre Übertreibungen verspottete Molière in den „Précieuses ridicules" (1659). **Preziösen (Pretiösen),** Kostbarkeiten, Geschmeide, Edelsteine.

Priāmel (lat. praeambulum, s. Präambel), eine bes. im 14. und 15. Jahrh. beliebte Art volkstüml. Spruchgedichte; Sammlung von Keller in „Alte gute Schwänke" (2. Aufl. 1876), Euling (1887). Vgl. Uhl (1897), Euling (1905).

Priāmos, in der griech. Sage König von Troja, Sohn des Laomedon, Gemahl der Hekabe, Vater des Hektor, dessen Leichnam er bei Achilleus auslöste [Tafel: Historienmalerei I, 5], und des Paris, insgesamt von 50 Söhnen; bei der Einnahme Trojas von Neoptolemos erschlagen.

Priamur, ehemal. russ. Generalgouvernement in Ostsibirien, umfaßte die Amurprovinz und die Küstenprovinz, reichte von der Amurmündung bis zum Eismeer, einschl. Kamtschatka und Nord-Sachalin; der südl. Teil bildet jetzt die Republik des Fernen Ostens.

Priāpos, der griech. Gott der Zeugungskraft und Fruchtbarkeit, Garten- und Feldgott, Sohn des Dionysos und der Aphrodite oder auch des Hermes; er ward als bärtiger Mann mit großem Zeugungsglied (Phallus) dargestellt; seine rohen Holzbilder wurden bei den Römern als Vogelscheuchen in den Gärten aufgestellt. An diese knüpfte eine Art epigrammatischer schlüpfriger röm. Dichtungen (Priapēa) an, deren Versmaß (**priapeïscher Vers**) aus der Verbindung eines Glykoneischen und Pherekrateischen Verses bestand (hg. in Bährens' „Poetae latini minores", Bd. 1). Daher **priāpisch,** unzüchtig, zotig; **Priapismus,** die anhaltende schmerzhafte Erektion des männl. Gliedes bei Kantharidinvergiftung, Rückenmarksleiden und Geisteskrankheiten.

Přibram (spr. pschi-), Berg- und Bezirksstadt in Böhmen, (1921) 11 794 E., Bergdirektion, Montanistische Hochschule; Bergbau auf Silber und Bleierz, Metall- und Glasindustrie. Über der Stadt der **Heilige Berg** (576 m) mit Kloster und Kirche, berühmtester Wallfahrtsort Böhmens.

Přibram, Alfr. Francis, österr. Geschichtsforscher, geb. 1. Sept. 1859 in London, seit 1894 Prof. in Wien, Hauptwerke: „Österreich und Brandenburg 1685—1700" (2 Bde., 1884—85), „Privatbriefe Kaiser Leopolds I." (2 Bde., 1903—4), „Engl.-Österr. Staatsverträge" (2 Bde., 1907—13).

Pribylowinseln, Inselgruppe im Beringmeer, zum nordamerikan. Territorium Alaska gehörig; Hauptinseln St. Paul und St. Georg, bewohnt von Aleuten; Robbenschlägerei, bes. auf Seebären und Seelöwen, Fischfang.

Pricke, s. Neunaugen.

Priebus, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, an der Lausitzer Neisse, (1919) 1449 E., Amtsgericht.

Prieche (nordd.), s. Emporkirche.

Priegnitz, s. Prignitz.

Priēgo de Córdoba, Stadt in der span. Prov. Córdoba, (1900) 16 904 E.

Priel, *Wattfahrwasser, schmale Fahrrinne in den Watten, zur Zeit des Niedrigwassers fast wasserlos.*

Priel, Großer und **Kleiner P.,** die zwei höchsten Punkte im Toten Gebirge an der Grenze von Oberösterreich und Steiermark, 2514 und 2132 m.

Priem (niederländ. pruimpje, „Pfläumchen"), Stück Kautabak; **priemen,** Tabak kauen.

Prien, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, nahe dem Chiemsee, an der Prien, (1919) 2659 E., Amtsgericht, Luftkurort, 531 m ü. M.

Priēne, eine zum ionischen Zwölfstädtebund gehörige Stadt am Latmischen Meerbusen, gegenüber Milet; Ausgrabungen des Berliner Museums 1895—99 haben die ganze aus der Zeit Alexanders d. Gr. herrührende Anlage der Stadt freigelegt. Vgl. Wiegand und Schrader (1904).

Prießnitz, Vinzenz, Begründer der neuern Kaltwasserkur (s. d.), geb. 5. Okt. 1799 in Gräfenberg (Österr.-Schlesien), Gutsbesitzer das., gest. 28. Nov. 1851; errichtete dort 1826 eine Kaltwasserheilanstalt, die solche Erfolge aufwies, daß sie 1830 staatlich anerkannt wurde. (S. auch Prießnitzscher Umschlag.) Vgl. von Bielau (1902), Selinger (2. Aufl. 1903).

Prießnitzscher Umschlag, Packung, eine von V. Prießnitz (s. d.) eingeführte Form der Anwendung von feuchter Wärme bei Erkrankungen: in kaltes Wasser getauchte und ausgerungene, dann mehrfach zusammengelegte Tücher werden um den ganzen Körper (Ganzpackung) oder auf den erkrankten Körperteil (Rumpf-, Brust-, Hals-, Wadenpackung ꝛc.) gelegt, mit trocknen wollenen Tüchern bedeckt und bleiben mehrere Stunden liegen, wobei sich die Kälte in feuchte Wärme verwandelt. Vgl. Diehl (1904).

Priester (vom grch. Presbyter, s. d.), die berufsmäßigen Vermittler zwischen Gottheit und Menschheit durch gottesdienstliche Handlungen, bes. Opfer; bildeten bei den Indern, Ägyptern u. a. die oberste Kaste, bei den Griechen und Römern keinen besondern Stand, waren jedoch mit einflußreichen religiösen Funktionen betraute Beamte. In Israel wurde das Priesteramt bes. mit Angehörigen des politisch früh untergegangenen Stammes Levi besetzt, die sich allmählich zu einer Kaste, dem fiktiven Stamme Levi (s. Leviten), zusammenschlossen. In nachexilischer Zeit gab es einen ausgebildeten kastenmäßigen Priesterstand mit dem Hohenpriester (s. d.) an der Spitze. Die kath. Kirche kennt auch neben dem **allgem. Priestertum** der Gläubigen den besondern Priesterstand (Klerus, s. d.), in den man durch die **Priesterweihe** (s. Ordination) aufgenommen wird. Die ev. Kirche kennt nur Pfarrer und Prediger als Betraute der Gemeinde, keine über ihr stehenden P. Vgl. Lippert („Allgem. Geschichte des Priestertums", 2 Bde., 1884), Horneffer („Der P.", 2 Bde., 1912), Rade („Das kgl. Priestertum der Gläubigen", 1918).

Priesterbaum, s. Clerodendron.

Priestersegen, ein von den Aaroniden dem Volke erteilter Segen (3. Mos. 9,22); im heutigen Synagogengottesdienst für die Feiertage beibehalten.

Priesterseminare, Klerikalseminare, Anstalten zur Vorbildung röm.-kath. Geistlicher.

Priesterstädte, nach Josua 21 dreizehn den Nachkommen Aarons (d. h. den Priestern) zugeteilte Städte in den Gebieten der Stämme Juda, Simeon und Benjamin.

Priesterwald, franz. **Bois-des-prêtres,** Wald nordwestl. von Pont-à-Mousson. Im Weltkrieg wurde der P. seit dem 13. Sept. 1914 von der deutschen Armeeabteilung Strantz besetzt und gegen zahlreiche heftige franz. Angriffe behauptet.

Priesterweihe, s. Ordination.

Priestley (spr. prihstlĕ), Jos., engl. Theolog, Philosoph, Chemiker und Physiker, geb. 13. März 1733 in Fieldhead bei Leeds, Prediger verschiedener Dissentergemeinden, seit 1791 in Amerika, Vorkämpfer der Unitarier, gest. 6. Febr. 1804 in Northumberland (Pennsylvanien), entdeckte 1774 den Sauerstoff, 1775 die gasförmige schweflige Säure, 1776 das Stickoxydulgas, 1799 das Kohlenoxyd. Als Psycholog Mitbegründer der Assoziationspsychologie und Materialist. Seine Werke gaben Rutt und Hackney heraus (25 Bde., 1817—32). Vgl. Thorpe (engl., 1906).

Prignitz (Priegnitz), früher **Vormark,** der nordwestl. Teil der ehemal. Kurmark Brandenburg.

Prilip, jugoslaw. Stadt in Mazedonien, nördl. von Monastir, 7000 E.; Handel, Messen.

Prilúki, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Udaj, (1915) 31 153 E.

Prim, in der Fechtkunst, s. Hieb.

Prim, Juan, Graf von Reus, Marquis de los Castillejos, span. General und Staatsmann, geb. 6. Dez. 1814 in Reus (Katalonien), Progressist, Teilnehmer am Sturz Esparteros (1843), gab 1866 das Zeichen zum Aufstand, 1868 Kriegsminister, 1869 Ministerpräsident, gest. 30. Dez. 1870 an den Folgen eines Attentats vom 27. Dez. Vgl. Léonardon (frz., 1901).

Prima (lat.), erste Schulklasse einer höhern Schule (**Primāner,** Schüler dieser Klasse); Bezeichnung der besten Sorte einer Ware; erste Ausfertigung eines Wechsels (im Gegensatz zur Sekunda und Tertia).

Primadonna (ital.), die erste Sängerin an einem Theater.

Primage (frz., spr. -ahsch'), **Primgeld,** s. v. w. Kapplaken (s. d.); dann Prämie, die der Ladungsinteressent unter gewissen Bedingungen (z. B. wenn das Schiff als das erste eintrifft) dem Schiffer zu zahlen verspricht.

Primär (vom lat. primarius, der Erste, Oberste), ursprünglich, anfänglich, z. B. **primäre Gebirge,** Urgebirge. In der Heilkunde heißt **primär** ein Übel, das unmittelbar aus der krankmachenden Ursache entsteht und nicht erst Folge einer andern Krankheit (sekundär, tertiär) ist; **Primäraffekt,** die erste, an der Ansteckungsstelle auftretende Verhärtung bei Syphilis.

Primärschulen (Écoles primaires), in Frankreich und Belgien die Elementar- und Volksschulen im Gegensatz zu den unsern Gymnasien entsprechenden **Sekundärschulen** (Écoles secondaires, Collèges); in der Schweiz **Primar-** und **Sekundärschulen** genannt.

Primas (lat., „der Erste"), ein kirchlicher Würdenträger, mit Vorrang vor den andern, auch wenn sie dasselbe Amt haben; Ehrentitel mancher Erzbischöfe (von Tarragona, Toledo, Bahia, Rouen, Mecheln, Venedig, Prag, Armagh, Gran, Gnesen-Posen, Salzburg, Warschau, Pisa). **Fürst-P.** in Deutschland wurde 1806 durch die Rheinbundsakte Karl von Dalberg (s. d.). In der anglikan. Kirche führt der Erzbischof von Canterbury den Titel **P. des Reichs.**

Primat (der oder das, lat. primatus), ursprünglich Erstgeburtsrecht, jetzt erste Stelle, Vorrang, auch Vorzug; in der Philosophie das Übergewicht einer Wesenheit über andere, z. B. der P. der prakt. Vernunft über die theoret. bei Kant; insbes. auch die bevorrechtete Stellung des Bischofs (des Papstes) von Rom in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der kath. Christenheit.

Primāten, Mehrzahl von Primas (s. d.). — **P.** (Primātes), nach Linné die erste Ordn. der Säugetiere: Zweihänder (Mensch), Affen, Halbaffen und Fledermäuse umfassend, nach späterer Auffassung nur Mensch und Affen, oder auch noch die Halbaffen. Vgl. Arldt („Stammesgeschichte der P.", 1915).

Prima vista (ital.), bei Sicht (einen Wechsel bezahlen); in der Tonkunst: vom Blatt (spielen).

Primawechsel, s. Wechsel.

Prime (lat., „die Erste"), der erste Ton einer Oktavenreihe; die erste Stimme, Geige rc.; in Klöstern die erste Betstunde (s. Horen); in der Fechtkunst: Primhieb (s. Hieb).

Primel (Primŭla), Pflanzengattung der Primulazeen, Kräuter mit grundständiger Blattrosette und schönen, meist doldig stehenden Blüten, größtenteils in den Gebirgen Europas und Asiens. P. elatior *Jacq.* (**hohe P., Schlüsselblume, Himmelsschlüssel**), schwefelgelb in feuchten Wäldern und Wiesen; P. officinālis (**Apotheker-P.**), mit hochgelben Blüten und blasigem Kelch, an lichten Waldstellen rc.; **stengellose P.** (P. acaulis *Jacquin,* P. grandiflōra *Lam.*), mit kurzem, einblütigem Blütenstiel und schwefelgelber Blüte, auf Wiesen; P. auricŭla *L.* (**wilde Aurikel** [Abb.]), gelb auf den deutschen Voralpen und in ganz Südeuropa; **Gartenaurikel,** glattblättrig, mit samtenen, bunt braunroten bis gelben Blüten, ein Abkömmling der in Tirol wild vorkommenden P. pubéscens, eines Bastards der ebenfalls dort heimischen **rauhhaarigen P.** (P. hirsūta) und der P. auricula. Die rauhblättrige, meist rotbunte **Gartenprimel** wohl ein Bastard von P. officinalis und P. acaulis. **Zwerg-P. (Habmichlieb,** P. minima), wenige Zentimeter hoch, mit keilförmigen Blättern, mit höchstens zwei rosenroten Blüten, auf Matten der Alpen und des Riesengebirges. Zimmerpflanzen sind: **chines. P.** (P. sinénsis), mit großen, gelappten, haarigen Blättern und weißen bis rosafarbigen Blüten in sehr weiten Kelchen, **Becher-** oder **Gift-P.** (P. obconica), mit länglich herzförmigen Blättern und hellvioletten Blüten in trichterförmigen Kelchen, beide mit giftigem Drüsensekret, das an Händen und im Gesicht empfindliche Hautentzündung erzeugen kann. Vgl. Pax (1888), Widmer (1891), über die Aurikel: Kerner (1875), über Hautreizung durch P.: Nestler (1904).


Primel: wilde Aurikel.

Primelnbund (Primrose League), konservativer engl. Verein, 1883 von Lord Randolph Churchill gestiftet zum Andenken an Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, der 19. April, dem Primrose Day, starb.

Primgeige, die erste Geige im Streichquartett.

Primgeld, s. Primage.

Primidi, im franz. republikanischen Kalender der erste Tag der Dekade.

Primiēro, Fiēra di P., deutsch **Primör,** Marktflecken in Ital.-Südtirol, am Cismone (zur Brenta) und am Fuße der **Primör-** oder **Palagruppe** der Dolomiten, (1910) 786 E.

Primipăra (lat.), die Erstgebärende, im Gegensatz zur **Multipăra,** der Frau, die schon mehrmals, und zur **Nullipăra,** die noch nie geboren hat.

Primitiv (lat.), ursprünglich, urzuständlich; die **Primitiven,** die Völker Afrikas und Ozeaniens in Hinsicht auf ihre stammeseigentümliche Kultur, bes. auf ihre künstlerische Betätigung. Vgl. K. Einstein („Negerplastik", 1915, 2. Aufl. 1920; „Afrikanische Kunst", 1922), Hausenstein („Exoten", 1920), von Sydow („Exotische Kunst, 1921).

Primitivstreifen, die erste Organanlage des Embryos, die röhrenförmige Uranlage des Zentralnervensystems, das sog. Medullarrohr.

Primiz (lat.), in der kath. Kirche die erste Messe eines neugeweihten Priesters.

Primizien (lat.), Erstlinge, besonders die Erstlinge der Früchte, die den Göttern dargebracht wurden.

Primkenau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) 2398 E.; dabei **Schloß** und **Herrschaft P.** des Herzogs zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Primogenitūr (neulat.), Erstgeburt, das Vorzugsrecht des Erstgebornen (**Primogenitus**) bei der Erbfolge, wobei der Älteste der ältesten Linie eines Fürstenhauses zur Erbfolge gelangt; zuerst 1356 durch die Goldene Bulle Karls IV. für die Kurlande, seither in fast allen europ. Monarchien eingeführt.

Primolāno, ital. Dorf mit Befestigungsanlage im Brentatal (Suganatal) der Dolomiten, bis 1918 an der ital.-österr. Grenze. Im Weltkrieg 13. Nov. 1917 von der österr. ungar. Heeresgruppe Conrad genommen.

Primör, Ort in Tirol, s. Primiero.

Primordiāl (lat.), zuerst seiend, uranfänglich.

Primordialschlauch, s. Zelle.

Primorje, slowen. Name des illyr. Küstenlandes.

Primorskaja oblasti (russ., d. i. Küstenprovinz), s. Küstenprovinz. [melnbund.

Primrose League (engl., spr. -rohs' lihg'), s. Primelnbund.

Primula, Pflanzengattung, s. Primel.

Primulalen Pflanzenreihe der Sympetalen; Fruchtknoten einfächerig, Samen an mittel- und grundständiger Plazenta. Zugehörig Primulazeen, Myrsinazeen etc.

Primulazeen (Primulaceae), Pflanzenfam. der Primulalen, krautige, auch strauchige Pflanzen mit teller- oder glockenförmigen Blüten; bekannteste Gattung Primula. Vgl. Pax und Knuth (1905). [gelb.

Primulin, Teerfarbstoff, färbt ungebeizte Baumwolle gelb.

Primulinen, die Primulazeen (s. d.) mit grundständiger Blattrosette.

Primus (lat.), der Erste; **P. inter pares,** der Erste unter (an Rang, Bedeutung) Gleichen; **P. omnium,** der erste Schüler der obersten Klasse einer höhern Lehranstalt.

Primzahlen, Zahlen, die nicht durch andere (außer durch sich selbst und die Einheit) teilbar sind, sich also nicht in Faktoren zerlegen lassen (**absolute P.**), wie 2, 3, 5, 7, 11, 13 etc.; **prim zueinander** oder **relativ prim** heißen Zahlen, die außer 1 keinen gemeinschaftlichen Teiler haben, z. B. 16 und 25. Vgl. Landau (2 Bde., 1909), Ehrenfels (1922).

Prince Consort (spr. prinß), **Prinzgemahl,** Titel des Herzogs Albert (s. d.) zu Sachsen als Gemahls der Königin Viktoria von England.

Prince Edward Island (spr. prinß èddwärd eiländ), s. Prinz-Eduards-Insel. [Wales, Prinz von.

Prince of Wales (engl., spr. prinß òf wehls), s. Wales, Prinz von.

Prince of Wales (spr. prinß òf wehls), eine der größern Inseln des Alexanderarchipels. Auch die Insel Pulo Pinang (s. d.).

Princeps (lat.), der Erste, Vorderste; im alten Rom Ehren- oder Amtstitel, seit Octavianus Titel der röm. Kaiser (s. Prinzipat); zur fränk. Zeit Bezeichnung aller geistl. und weltlichen Herren; im Feudalstaat Fürst (s. d.).

Princepsche Legierungen, Legierungen von Gold und Silber oder Gold und Platin mit bekanntem Schmelzpunkt, dienen zur Bestimmung hoher Temperaturen.

Prince Regent's Inlet (spr. prinß rihdsch'nts), **Prinzregentenstraße,** Meerenge im arktischen Archipel von Amerika, von der Barrowstraße zum Boothiagolf; 1819 durch Parry aufgefunden.

Prince Rupert, westl. Endpunkt der Grand-Trunk-Pazifikbahn (s. d.), in Britisch-Columbia, (1921) 8000 E., Hafen, Trockendock, Fischerei.

Princeton (spr. prinßt'n), Stadt im nordamerikan. Staate Neujersey, (1900) 3899 E., Universität, presbyterianisches theolog. Seminar.

Principaliter (lat.), hauptsächlich; grundsätzlich.

Principe, Ilha do, s. Prinzeninsel.

Principes (Mehrzahl von Princeps, s. d.), das zweite Treffen der röm. Legion (s. d.).

Principiis obsta (lat.), „Widerstehe den Anfängen" (gleich beim Anfang), Zitat aus Ovids „Remedia amoris".

Pringlea, der Kerguelenkohl, s. Kerguelenland.

Pringsheim, Nathanael, Botaniker, geb. 30. Nov. 1823 in Wziesko (Oberschlesien), 1864 Prof. in Jena, 1868 in Berlin, gest. das. 6. Okt. 1894, entdeckte die Sexualität bei niedern Pflanzen; untersuchte die Wirkung des Lichts auf die Pflanze; Herausgeber der „Jahrbücher für wissensch. Botanik" (1857 fg.).

Prinkipo, die größte der Prinzeninseln (s. d.).

Prinsterer, Groen van, s. Groen van Prinsterer.

Printen (vom holländ. print, d. i. Abdruck), **Aachener,** in Aachen hergestellte Pfefferkuchen.

Prinz und **Prinzessin** (aus dem lat. Princeps, s. d.), Titel der nicht regierenden Glieder souveräner fürstl. Familien, sowie aller Mitglieder solcher standesherrlicher Familien, die zur Zeit des Heil. Röm. Reichs den Fürstentitel besaßen. **Prinzen von Geblüt** hießen im alten Frankreich, wo Prince ein Adelstitel war, zum Unterschied die Agnaten des Königshauses.

Prinz-Albert-Land, s. Viktorialand.

Prinz-Eduards-Insel, Prince Edward Island, brit.-amerikan. Insel im Sankt Lorenzgolf, kleinste Provinz von Kanada, 5660 qkm, (1921) 88536 E. (1881: 109000). Flach, fruchtbar (Kartoffeln, Hafer, Viehzucht). Hauptstadt Charlottetown; 1497 von Cabot entdeckt, bis 1763 französisch.

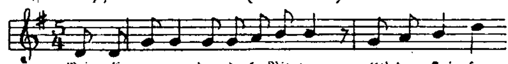
Prinzeninsel, Ilha do Principe, portug. Insel an der Küste von Guinea, in der Bai von Biafra, 114 qkm, (1900) 4327 E.; Hauptort São Antonio.

Prinzeninseln, im Altertum **Demonesi,** neun Inseln im Marmarameere, von denen Proti, Antigoni, Chalki und Prinkipo bewohnt sind [Karte: Europa I, 7].

Prinzenraub, sächsischer, die Entführung (7. auf 8. Juli 1455) der Prinzen Ernst und Albrecht, Söhne des Kurfürsten Friedrichs II. von Sachsen, aus dem Schloß in Altenburg durch Ritter Kunz von Kaufungen, der 14. Juli 1455 in Freiberg hingerichtet wurde. Vgl. Voretzsch (1906).

Prinzessin, s. Prinz.

Prinz Eugen(ius), der edle Ritter, Lied, angeblich 1717 gedichtet von einem brandenb. Soldaten im Heer des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau (des „Alten Dessauer"); Volksmelodie (vor 1719).



Prinzgemahl, s. Prince Consort.

Prinzip (Mehrzahl **Prinzipien,** lat. Principium), Anfang; Ursprung; Grundursache; Grundstoff; Grundsatz; Grundlehre, Grundbegriff einer Wissenschaft; in der Philosophie, entweder das, was den Dingen zugrunde liegt, (**Seinsprinzip**) oder das, worauf sich das Erkennen notwendig stützt (**Erkenntnisprinzip**), oder auch ein Grundsatz des Handelns (**praktisches P.**).

Prinzipal (lat.), hauptsächlich (in Zusammensetzungen), z. B. **Prinzipalgläubiger,** Hauptgläubiger. Der **Prinzipal,** Haupt (Chef) eines kaufmännischen Geschäfts in seinem Verhältnis zum Personal. Das **P.,** Bezeichnung der Hauptstimmen der Orgel, offne Labialpfeifen meist von Zinn, in allen Tonhöhen von 32 bis 2 Fuß.

Prinzipat (lat.), Stelle, Würde eines Princeps (s. d.), insbes. die ältere von Augustus begründete gemäßigte Form des röm. Kaisertums.

Prinzipiell, grundsätzlich, nach einem Prinzip (s. d.).

Prinzmetall, Bathmetall (s. d.).

Prinz-Patrick, Insel im äußersten Nordwesten des Arktischen Archipels von Amerika; 1853 von MacClintock entdeckt.

Prinzregent, s. Regent. [entdeckt.

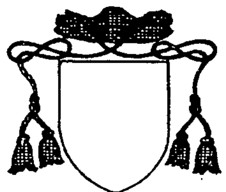
Prinzregentenstraße, s. Prince Regent's Inlet.

Prinz-Rupprecht-Metall, Chrysorin (s. d.).

Prinz von Wales, s. Wales, Prinz von.

Prinz-Wales-Insel (spr. wehls), s. Pulo Pinang.

Prior (lat., „Oberer"), Ordensoberer, entweder erster und einziger Oberer eines Klosters (heraldisches Abzeichen: Schwarzer Hut mit beiderseits zwei schwarzen Quasten [Abb.]), oder der nächste nach dem Abt (in Nonnenklöstern **Priorin**); **Priorat,** Amt eines P.; **Priorei,** Kloster mit einem P. **General-P.,** der P. eines ganzen Ordens. **Groß-P.,** Haupt einer Abtei mit mehrern Prioreien; in den geistl. Ritterorden der nächste nach dem Großmeister.


Prior: Wappen.

Priori, s. A priori.

Priorität (lat.), Vorzug, Vorrang, das Recht, vor einem andern zu einem Vorteil, Amt, zur Befriedigung einer Forderung (im Konkurs) zu gelangen.

Prioritätsaktien, Prioritäten, Aktien, denen gegenüber den übrigen Aktien ein Vorzug (in bezug auf Dividendenzahlung etc.) eingeräumt ist; **Prioritätsobligationen,** bisweilen Bezeichnung für die von Aktiengesellschaften ausgegebenen Obligationen (s. d.), weil sie ebenfalls ein Vorzugsrecht auf Zahlung der Zinsen aus dem Reingewinn haben.

Pripet (russ. **Pripjat,** poln. **Prypiec**), r. Nebenfl. des Dnjepr, entspringt im Gouv. Wolhynien, durchfließt die Wälder und Sümpfe des Poljessje (s. d.) und mündet nach 810 km, schiffbar von Pinsk an; verbunden mit dem Njemen durch den Oginskikanal (s. d.) und mit der Weichsel durch den Dnjepr-Bug-Kanal (s. d.). Nebenflüsse: rechts Stochod, Styr, Goryn; links Plitsch.

Prischtina, jugoslaw. Stadt, s. Priština.

Prisciānus, lat. Grammatiker aus Cäsarea in Mauretanien, lehrte im 6. Jahrh. n. Chr. in Konstantinopel; sein Hauptwerk „Institutiones grammaticae" hg. von Hertz in Keils „Grammatici latini" (Bd. 2 und 3).

Priscilla, s. Aquila und Priscilla.

Priscilliān, Stifter einer aszetisch-enthusiastischen Sekte (**Priscillianisten**; in Spanien im 4. bis 6. Jahrh. verbreitet); 385 in Trier hingerichtet. Vgl. Puech (frz., 1912).

Prise (frz.), Griff, was man mit 2—3 Fingern fassen kann (z. B. Schnupftabak; Maß im Samenhandel); im Seekriege weggenommene feindliche oder neutrale Schiffe, auch deren Ladung; sie sind in Natur oder wenigstens ihre Papiere in einen Hafen des Nehmestaats zu bringen, wo über die Rechtmäßigkeit der Wegnahme ein **Prisengericht** entscheidet. Vgl. Pohl (1911), Schramm (1913).

Prislop, Paß in den Karpathen zwischen Borsa (s. d.) und Kirlibaba (s. d.). Im Weltkrieg als Zufahrtsstraße für das deutsche Karpathenkorps und die österr.-ung. Truppen 1916—17 wiederholt das Ziel erfolgloser russ. Angriffe.

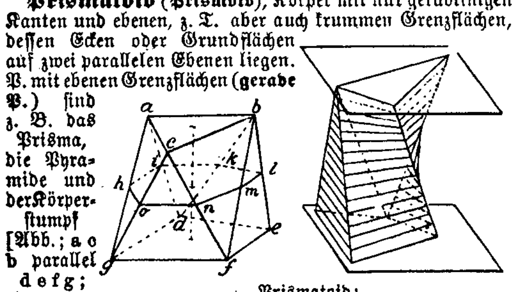
Prisma (grch.), in der Geometrie ein von mehrern, einer Geraden parallelen Ebenen, sowie von zwei einander ebenfalls parallelen Grundebenen umschlossener Körper. Der Prismeninhalt ist das Produkt aus Basis und Höhe. **Schiefwinklige P.** haben den gleichen Inhalt wie ein gerades P. von gleicher Grundfläche und Höhe. — In der Optik heißt P. (Bezeichnung durch Kepler 1611 eingeführt) ein von drei in parallelen Kanten sich schneidenden Flächen begrenzter Glaskörper. Licht, das durch ein P. fällt, erleidet Brechung und Ablenkung. Der Winkel zwischen den beiden Flächen, die der Lichtstrahl durchschreitet, heißt brechender Winkel, die Kante, in der sich diese Flächen schneiden, brechende Kante. Nicht monochromatisches Licht erleidet im P. auch Dispersion, weshalb Prismen z. B. zum Zerlegen von weißem Licht im Spektroskop (s. d.) dienen. Ein senkrecht zur Hypotenusenfläche eines rechtwinkligen gleichschenkligen P. eintretender Strahl wird nach zweimaliger Totalreflexion auf den beiden Kathetenflächen so zurückgeworfen, daß Rechts- und Links- und Oben- und Untenvertauschung im Bild eintritt. Solche P. dienen deshalb zur Bildaufrichtung bei Fernrohren (Prismenfernrohr, s. d.). Neben **Glasprismen** werden manchmal auch **Flüssigkeitsprismen** (d. h. dreiseitige Prismen aus Glasplatten [Abb.]), meist mit Schwefelkohlenstoffüllung verwendet. Bei Versuchen mit ultravioletten Licht müssen P. aus Quarz oder Steinsalz sein. — In der Kristallographie ist P. oder **Säule** die oben und unten offne, von vier (im hexagonalen von sechs [Abb.]) der Hauptachse parallelen Flächen begrenzte Form aller Kristallsysteme mit Ausnahme des regulären, zerfällt im triklinen System in zwei parallele Flächenpaare (**Hemi-P.**).

Prisma für Flüssigkeiten.

Hexagonales Prisma.

Prismātisches Pulver, Schießpulver zu sechsseitigen Prismen gepreßt, mit Durchbohrung.

Prismatoīd (**Prismoīd**), Körper mit nur geradlinigen Kanten und ebenen, z. T. aber auch krummen Grenzflächen, dessen Ecken oder Grundflächen auf zwei parallelen Ebenen liegen. P. mit ebenen Grenzflächen (**gerade P.**) sind z. B. das Prisma, die Pyramide und der Körperstumpf [Abb.; **acb** parallel **defg**; **hiklmno** Mittelschnitt, gleich weit von beiden Endflächen entfernt; die Seitenzahl ist gleich der Summe der Seiten der Endflächen]. P. mit z. T. krummen Grenzflächen heißen **windschiefe P.** [Abb.].



Prismatoid: Körperstumpf. Windschiefes Prismatoid.

Prismenfernrohr, ein terrestrisches Doppelfernrohr, das zwischen Objektiv und Okular je ein zur Bildumkehrung dienendes Prismensystem enthält [Tafel: Optik II, 2]. Durch weiteres Auseinanderlegen der Objektive wird das P. zum stereoskopisch wirkenden, erhöhte Plastik zeigenden **Relieffernrohr**. Eine besondere Art des P. ist ferner das Scherenfernrohr (s. d.).

Prismenkreis, ein auf dem Prinzip des Sextanten beruhendes astronom. Instrument mit total reflektierendem Prisma und geteiltem Vollkreis.

Prismoīd, s. Prismatoid.

Prison (frz., spr. -sóng), Gefängnis.

Prisrendi, jugoslaw. Stadt, s. v. w. Prizren (s. d.).

Pristaw (russ.), Polizeibeamter.

Pristina (**Prischtina**), jugoslaw. Stadt am Ostrande des Amselfelds, nahe der alban. Grenze, (1919) 18174 E.

Pritsche, flaches, oft in mehrere Brettchen gespaltenes Werkzeug zu klappernden Schlage, Attribut des Harlekins und des Pritschenmeisters; auch hölzerne Lagerstelle.

Prittwitz und Gaffron, Max von, preuß. Generaloberst, geb. 27. Nov. 1848 in Bernstadt (Schlesien), gest. 29. März 1917 in Berlin, 1913 Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion, bei der Mobilmachung 1914 Oberbefehlshaber der 8. Armee. Führte die Armee zum Angriff gegen die vom Niemen her vorgehende Armee Rennenkampf, gab die Verteidigung Ostpreußens auf und entschloß sich hinter die Weichsel zu gehen. Darauf im Oberbefehl durch Hindenburg ersetzt. Aug. 1914 zur Disposition gestellt.

Pritzwalk, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Dömnitz, (1919) 8143 E., Amtsgericht, Höhere Mädchenschule.

Privas (spr. -wá), Hauptstadt des franz. Depart. Ardèche, an der Ouvèze, (1911) 7290 E.

Privāt (lat.), nicht öffentlich, geheim, sich nur auf die eigne Person beziehend; auch amtlos.

Privāta (lat.), s. Privatier.

Privatakten, Manualakten (s. Handakten).

Privatbeamte, **Privatangestellte**, Leute, die sich durch Dienstvertrag einem Arbeitgeber zu Arbeitsleistungen verpflichtet haben, die entweder kaufmännischer Art sind oder im Bureaudienst oder in der Leitung und Beaufsichtigung von Geschäftsbetrieben bestehen. Vgl. Biberfeld (1908), H. E. Krueger (2 Tle., 1910—12), Lederer (1912). (S. auch Angestellte.)

Privatbeamtenversicherung, Versicherung der kaufmännischen, techn. und wissensch. Angestellten in privaten Betrieben, zuerst in Österreich durch Gesetz von 1906, dann im Deutschen Reich durch das Versicherungsgesetz für Angestellte von 1911 durchgeführt. (S. auch Arbeiter- und Angestelltenversicherung.)

Privatdozent (lat.), ein zu Vorlesungen an einer Universität berechtigter Gelehrter, der noch nicht zu einer Professur berufen ist.

Privateigentum, Besitz des einzelnen im Gegensatz zum Besitz einer Gemeinschaft (Gemeinde, Staat ꝛc.).

Privatgeheimnisse, persönliche Verhältnisse eines Menschen, an deren Geheimhaltung er Interesse hat; ihre Offenbarung ist mit Strafe bedroht, wenn sie dem Täter kraft seines Amts, Stands oder Gewerbes (Rechtsanwalt, Notar, Arzt, Hebamme, Apotheker ꝛc.) anvertraut sind (§ 300 des Reichsstrafgesetzbuchs).

Privatgerichtsbarkeit, s. v. w. Patrimonialgerichtsbarkeit (s. Patrimonial).

Privatier (spr. -teh, nicht franz.; lat. Privātus, weiblich **Privatière**, Privāta), Privatmann, ohne Amt oder Beruf lebende Person.

Privātim (lat.), für sich, insgeheim, nicht öffentlich.

Privatiōn (lat.), Beraubung, Entziehung; **privatīv**, beraubend, ausschließend.

Privatisieren, als Privatmann, ohne Beruf leben.

Privatissime (lat.), ganz abgesondert; im engsten Kreis; **Privatissimum**, Vorlesung für einen engen Kreis von Hörern.

Privatklage, im Gegensatz zur öffentlichen, vom Staatsanwalt erhobenen Anklage (s. Anklageprozeß) die Klage, die der Verletzte (**Privatkläger**) selbst, und zwar vor dem Schöffengericht erhebt in den Fällen der Beleidigung und Körperverletzung, soweit deren Verfolgung auf Antrag eintritt. Im öffentl. Interesse kann aber auch der Staatsanwalt in diesen Fällen die Anklage erheben.

Privatnotenbanken, im Deutschen Reich die neben der Reichsbank zur Notenausgabe berechtigten Banken: Sächsische Bank, Bayrische Notenbank, Badische Bank und Württembergische Notenbank, auf neue Grundlage gestellt durch Ges. vom 30. Aug. 1924. Höchstgrenze des Rechtes

der Notenausgabe für die bayrische Notenbank und die Sächsische Bank je 70 Mill. Reichsmark, für die Württembergische Notenbank und die Badische Bank je 27 Mill. Reichsmark. Vgl. Schumann (1909).

Privatrecht, im subjektiven Sinne jede Befugnis, die der einzelne erwerben und nach Willkür gebrauchen kann; im objektiven s. v. w. Bürgerliches Recht (s. d.). Über deutsches P. s. Deutsches Recht. Vgl. Schreuer (1921), Walker, „Internationales P." (1921).

Privatschule, nichtöffentl. Schule auf Grund sozialer, konfessioneller oder pädagogischer Auslese mit dem Lehrziel der öffentl. Lehranstalten. Bedingungen für die P., die in Amerika und England, bes. aber in Belgien, weit verbreitet sind, in Deutschland durch Artikel 147 der Reichsverfassung geregelt. Danach bedürfen private Schulen als Ersatz für öffentl. Schulen der Genehmigung des Staats und unterstehen den Landesgesetzen. Für private Schulen, die nicht als Ersatz für öffentl. Schulen dienen, verbleibt es bei dem geltenden Recht. „Denkschrift über das Privatschulwesen" (1914).

Privé (frz.), geheimes Gemach; Abtritt.

Privilegieren, ein Privilegium (s. d.) erteilen.

Privilegium (lat.), Ausnahms- oder Vorrecht eines Individuums oder einer Klasse von Staatsbürgern (**privilegierte Stände**); auch die darüber ausgestellte Urkunde, in der Gewerbegesetzgebung s. v. w. Patent oder Konzession (**privilegierte Gewerbe**).

Přivoz, tschechoslowak. Name der Stadt Oderfurt (s. d.).

Privy Council, s. Council.

Prizren (spr. pris-), türk. **Perserin**, jugoslaw. Stadt am Nordfuß des Schardagh, bis 1913 Hauptort des türk. Wilajets Kosovo, (1919) 21244 E., Sitz eines kath. Erzbischofs und eines griech. Metropoliten; Industrie, Handel, Zitadelle. Ehemals Residenz der serb. Könige. Im Weltkrieg nach der Schlacht auf dem Amselfelde (24. Nov.) 29. Nov. 1915 Angriff der bulgar. Armee Bojadjiew gegen die Serben, die sich nach Montenegro zurückzogen.

Pro (lat.), für.

Probābel (lat.), wahrscheinlich, glaubwürdig; beifallswert, annehmbar; **Probabilität**, Wahrscheinlichkeit.

Probabilismus (neulat.), Wahrscheinlichkeitslehre; die philos. Ansicht, daß die Erkenntnis nur Wahrscheinlichkeitswert besitze (z. B. von Hume vertreten); in der kath. Moral der Grundsatz: im Zweifel, ob eine Pflicht für mich gilt, darf ich mich für frei halten, wenn ich mich dafür auf eine probable Meinung, z. B. die eines kirchlichen Moralisten, berufen kann, selbst wenn die entgegengesetzte die probablere ist; bes. auch von Jesuiten vertreten. Liguori (s. d.) vertritt den sog. **Äquiprobabilismus**: die Gründe für und wider müssen gleich stark sein, wenn ich mich soll für nicht verpflichtet halten dürfen.

Probāndus (lat.), Probekandidat.

Probāt (lat.), erprobt, bewährt.

Probatiōn (lat.), Prüfung, Bewährung.

Probātum est (lat.), es ist bewährt, hilft sicher.

Probe, im Geschäftsverkehr, s. Kauf; auch s. v. w. Feingehalt (s. Fein und Feinprobe).

Probegold und **Probesilber,** den gesetzl. Vorschriften des Gold- und Silberwarenhandels entsprechende Legierungen der Edelmetalle.

Probejahr, das Jahr, in dem in Deutschland der Studienreferendar (s. d.) nach dem Staatsexamen in die praktische Lehrtätigkeit an einer höhern Schule eingeführt wird.

Probekandidāt, Studienreferendar (s. d.), der einer höhern Schule zugewiesen ist, um sein Probejahr (s. d.) abzuleisten; vorher heißt er Kandidat des höhern Schulamts. — Titel eines Dramas von Dreyer (1900).

Probesilber, s. Probegold.

Probieren, s. Probierkunst.

Probiergewicht, Teilgrößen des Gold- und Silbergewichts zur Bestimmung des Gehalts an Edelmetall in einer Legierung; in Deutschland früher die Mark, bei Gold zu 24 Karat zu 12 Grän, bei Silber zu 16 Lot zu 18 Grän (danach z. B. eine $^3/_4$ feine Goldlegierung 18karätig, eine ebensolche Silberlegierung 12lötig); jetzt nach Tausendteilen der Mischung (danach $^3/_4$ feines Gold oder Silber = 750 Tausendteile fein. S. Fein.)

Probierglas, **Reagenzglas**, **Probierröhrchen**, dünnwandiges zylindrisches Glasgefäß für chem. Operationen im kleinen. [Tafel: Bakterien II, 2, 3.]

Probierkunst, **Dokimasie**, die Untersuchung (**Probieren**) der Erze auf wertvolle Metalle durch Lötrohr-P. und chem. Analyse, sowie der Schmuck- und Münzmetalle (**Probiergut**) rc. auf Edelmetallgehalt. Für Silberlegierungen s. Feinprobe. Für Gold dient die Strichprobe auf Kieselschiefer (s. d.), dem **Probierstein** [Abb.; Probierstein von 1571, nach Rosenberg], durch Vergleich mit dem Strich von **Probiernadeln** [Abb.; Probiernadeln, 18. Jahrh., nach Rosenberg] bekannten Goldgehalts, oder Verschmelzen mit Silber und Blei, Abtreiben in der Kapelle (s. d.) und Lösen in Salpetersäure. Vgl. Schiffner (1912).

Probierkunst: Probierstein.



Probierkunst: Probiernadeln.

Probität (lat.), Rechtschaffenheit, Redlichkeit.

Problēm (grch.), eine noch zu lösende Aufgabe, zweifelhafte Frage; **P. der drei Körper**, die schwierige Berechnung der gegenseitigen Anziehung dreier Weltkörper; **problemātisch**, noch unentschieden, dunkel; **problemātische Naturen** nennt Goethe Menschen, die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genug tut; danach Titel eines Romans von Spielhagen. **Problemātisches Urteil**, ein solches, das die Wahrheit des Ausgesagten zweifelhaft läßt.

Probolinggo, Residentschaft auf Java (im O.), 3491 qkm, 60000 E.; **Hauptort P.**, 10000 E., Hafen.

Probrāchys (grch.), Vers von einer kurzen und vier langen Silben.

Probstheida, südöstl. Vorort von Leipzig (1910 eingemeindet); Mittelpunkt der Leipziger Schlacht am 18. Okt. 1813; in der Nähe Völkerschlachtdenkmal, Napoleonstein, Monarchenhügel und der Südfriedhof mit Krematorium.

Probstzella, Dorf im thüring. Landkreis Saalfeld, im Loquitztal des Thüringer Walds, 350 m ü. M., (1919) 1433 E.; Porzellanfabrikation, Schieferbrüche; Luftkurort.

Probus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser 276—282, geb. 19. Aug. 232 in Sirmium (Pannonien), durch die Legionen erhoben, schützte das Reich gegen die andrängenden Barbaren, 282 bei einem Aufstande erschlagen.

Procēres (lat.), die Vornehmsten, Edelsten; in Spanien die Mitglieder der Ersten Kammer.

Processus (lat.), das Fortschreiten, Wachstum; anatomisch: der Fortsatz, z. B. P. vermifórmis, Wurmfortsatz (am Blinddarm), P. spinōsus, Dornfortsatz (s. Wirbelsäule) u. a.

Prochaska (**Prohaska**), Eleonore, deutsche Patriotin, geb. 11. März 1785 in Potsdam, trat 1813 als freiwilliger Jäger Aug. Renz in Lützows Freischar, gest. 5. Okt. in Dannenberg an einer bei Göhrde 16. Sept. erhaltenen Wunde.

Procida (spr. -tschida), im Altertum **Prochyta**, Insel im Golf von Neapel [Karte: Italien I, 6], durch den **Canale di P.** vom **Monte di P.** getrennt, zur Prov. Neapel gehörig, (mit Vivara und Monte di P.) 4,2 qkm, (1911) 13895 E.; **Hauptort P.** (**Sancio Cattolico**).

Procter, Bryan Waller, engl. Dichter, Pseudonym **Barry Cornwall**, geb. 21. Nov. 1787 in London, Advokat das., gest. 5. Okt. 1874; schrieb: „English songs" (3. Ausg. 1851), „Essays and tales in prose" (1853). Vgl. Becker (1911).

Proculiāner, s. Labeo, Antistius.

Procul negotiis (lat.), fern von Geschäften (s. Beatus ille qui procul negotiis).

Procureur général (spr. -küröhr schenerāll), s. v. w. Generalprokurator.

Procyon, Stern im Hund (s. d.), Größe 0,5; 10 Lichtjahre von der Sonne entfernt, siebenmal heller als diese und doppelt so groß an Durchmesser, besitzt einen Begleiter (13. Größe) von $^1/_{16000}$ Sonnenhelligkeit, entdeckt 1896.

Prodeutsch, deutschfreundlich.

Prodigalität (lat.), Verschwendung.

Prodigium (lat.), Wunder, Vorzeichen kommenden Glücks oder Unglücks, das im alten Rom von den Augurn gedeutet und von den Pontifices gesühnt wurde.

Pro domo (lat., „für das Haus"), in eigner Angelegenheit, für eigne Interessen; nach dem Titel von Ciceros Rede nach der Rückkehr aus der Verbannung (57 v. Chr.).

Prodrómos (grch.), Vorläufer; Vorrede; **Prodomālsymptome**, die Vorboten einer Krankheit.

Prodúctus *Sow.*, fossile Molluskengattung der Armfüßer, mit sehr ungleichen Schalenhälften, die größere stark gewölbt, die kleinere flach und mit hohlen Röhren besetzt; schon im Devon, am häufigsten im Kohlenkalk [Abb.; beide Klappen].


Productus longispinus.

Produit net (frz., spr. prodüih neh), nach der Lehre der Physiokraten (s. Physiokratismus) der Reinertrag der Landwirtschaft, der bei der landwirtsch. Tätigkeit durch die Mitwirkung der Natur erzielte Überschuß über die Produktionskosten. Bei den andern Gewerben ist ein derartiger Überschuß nicht möglich, deshalb ist nach dieser Lehre allein die Landwirtschaft imstande, den Volkswohlstand zu heben und eine Steuer zu tragen.

Prodúkt (lat.), Erzeugnis; Ergebnis, insbes. der Multiplikation. **Produktenbörse**, s. Börse. **Produktenhandel**, Handel mit Landeserzeugnissen, bes. landwirtschaftlichen.

Produktiōn (lat.), Hervorbringung, Erzeugung; die durch die menschl. Bedürfnisse hervorgerufene wirtschaftliche Tätigkeit, die die Beschaffung der zur Befriedigung dieser Bedürfnisse nötigen Güter bezweckt. Durch die P. werden neue Güter hervorgebracht (durch **Ur-P.**: Land-, Forstwirtschaft, Bergbau) oder Güter umgeformt (durch die stoffveredelnden Gewerbe). Faßt man P. in einem weitern Sinne auch als Erzeugung von neuen Werten, so kommt auch das Gewerbe der Güterversendung und -verteilung (Verkehrswesen und Handel) hinzu. Nach dem Umlauf der hervorgebrachten **Eigen-P.** von der P. bis zur Konsumtion unterscheidet man Güter (P. in der Hauswirtschaft für den eignen Bedarf), **Konsumenten-P.** (P. für Absatz an einen bestimmten Kundenkreis) und **Waren-P.** (P. für den Markt in der modernen Volkswirtschaft). Die bei der P. mitwirkenden Elemente (**Produktionsfaktoren, Produktionsmittel**) sind Natur, Arbeit und Kapital. Der Aufwand an Sachgütern (Rohstoffen), Arbeit und Kapital bildet die **Produktionskosten. Produktionskrisen** werden durch umfangreiche Stockungen im Wirtschaftsleben, durch Verschiebung von Angebot und Nachfrage hervorgerufen. Zu ihrer Vermeidung wird Organisation der P., planmäßige Bedarfsdeckungswirtschaft, vorgeschlagen. Vgl. Lehr (1895), Stillich („Theorie der P.", 1922).

Produktionsschule, eine Schulform, die von der soziologischen Auffassung des Erziehungsproblems ausgeht. Sie will als Erlebnis- und Arbeitsschule, die sich in den wirtschaftlichen Produktionsprozeß der Gesellschaft eingliedert, den sozialen Menschen heranbilden. Im gemeinschaftlichen Lehrgang werden die Grundformen menschl. Gemeinschaftsbetätigung von der kindlichen Spielgemeinschaft bis zur bewußten Arbeit in der Volksgemeinschaft durchlaufen. Zur P. gehört ein Wirtschaftsbetrieb mit möglichst weitgehender Eigenproduktion (Werkstatt, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Gärten, Äckern). Vgl. Östreich (1920), Essig („Die Berufsschule als Glied der P.", 1921), Franz Müller (1920).

Produktionssteuer, indirekte Steuer, die den steuerpflichtigen Gegenstand bei seiner Produktion und nach Maßgabe derselben faßt. Sie sind entweder **Rohstoffsteuern** (s. Materialsteuer) oder **Fabrikatsteuern**, wenn sie von dem fertigen Erzeugnis erhoben werden; von besonderer Bedeutung für die Besteuerung des Biers, Branntweins, Tabaks, Zuckers und der Kohlen.

Produktiv (lat.), schaffend, schöpferisch, fruchtbar.

Produktivgenossenschaften, Vereinigungen von Arbeitern, Kleingewerbtreibenden oder Landwirten zur Herstellung industrieller und landwirtsch. Erzeugnisse auf gemeinsame Rechnung [s. Übersicht: Genossenschaften].

Produktivität, schöpferische Kraft, Leistungsfähigkeit der wirtschaftlichen Arbeit, gemessen an der Quantität und Qualität ihrer Erzeugnisse.

Produzieren (lat.), vorführen, vorzeigen, beibringen (Beweismittel); hervorbringen, erzeugen; **sich produzieren**, sich darstellen, sehen lassen; **Produzént**, Verfertiger, Erzeuger, bes. von Naturerzeugnissen.

Pro et contra (lat.), für und wider.

Profān (lat.), nichtgeweiht, unheilig, weltlich. **Profanarchitektur**, die nichtkirchliche Baukunst; **Profanautoren** (**Profanskribenten**), die griech. und röm. Schriftsteller im Gegensatz zu den biblischen und kirchlichen; **Profangeschichte**, die weltliche, im Gegensatz zur Kirchengeschichte; **profanieren**, entweihen; ausplaudern; **Profanatiōn**, Entweihung.

Proféß (neulat.), Ordensgelübde der Mönche und Nonnen (**Profeßschwestern**). **Professen**, Ordensmitglieder, die das Gelübde abgelegt (**P. getan**) haben.

Professiōn (lat.), Berufsgeschäft, Gewerbe, Handwerk; **Professional** (engl., spr. -fésch'nell), einer, der einen Sport rc. berufsmäßig betreibt; **professionéll**, handwerks-, gewerbsmäßig; **Professionist**, Handwerker, Gewerbtreibender.

Proféssor (lat.), die vom Staat angestellten Lehrer an Universitäten, eingeteilt in **ord. P.** (Professōres ordinarii), die ein mit bestimmten Rechten (Rektorwahl rc.) ausgestattetes Kollegium bilden, und **außerord. P.** (Professōres extraordinarii), früher bloßer Titel, seit 1921 Dienstbezeichnung für bewährte Privatdozenten (s. d.), die den an die ord. P. zu stellenden Anforderungen entsprechen; zu den außerord. P. gehören auch die Honorarprofessoren (s. d.). Ord. P. heißen seit 1917 auch die etatmäßigen P. an den preuß. Techn. Hochschulen. P. war früher auch Titel für ältere Lehrer an höhern Bildungsanstalten, Berg-, Forstakademien rc. Auch an Künstler wurde der Titel verliehen. **Professūr**, Lehramt eines P., Lehrstuhl, Lehrkanzel.

Professōrenaustausch, zeitweiliger Austausch von Gelehrten (**Austauschprofessoren**) zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, 1905 auf Anregung Kaiser Wilhelms II. eingeführt.

Profil (frz.), Seitenansicht des menschl. Gesichts oder Körpers. Die sechs Figuren der Abb. [Ausschnitt aus einem Gemälde von Ghirlandajo, Familienbildnis der Vespucci, in der Kirche Ognissanti in Florenz] zeigen, von links nach


Profile.

rechts: **Dreiviertel-P., Halb-P., Ganz-P., Halb-P., verlorenes P., Halb-P.** — In der Architektur und im Maschinenzeichnen die Darstellung des senkrechten Durchschnitts eines Körpers, der Querschnitt. — Ein geogr. P., s. auf Tafel: Kartographie I, 7; über Geologische Profile s. d.

Profileisen, s. Walzeisen.

Profit (frz.), Nutzen, Vorteil, gewöhnlich als Kapitalgewinn dem Arbeitslohn gegenübergestellt; nach Marx unbezahlte Arbeit. Dadurch, daß der Arbeiter einen Mehrwert über seinen Lohn erzeugt, entsteht nach Marx die **Profitrate**, die sich der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter aneignet. **Profitieren**, Nutzen haben; **profitābel**, gewinnbringend, einträglich. [wegen, zum Schein.

Pro forma (lat.), der (bloßen) Form

Profōß (vom lat. praepositus), im Mittelalter ein Offizier im Hauptmannsrang, der unter dem **General-P.** die Regimentspolizei handhabte [Abb.; P. im 16. Jahrh., Holzschnitt von Hans Guldenmundt]; jetzt in einzelnen Heeren der die Aufsicht über die Arrestanten führende Unteroffizier.


Profoß.

Profūnd (lat.), tief; tiefsinnig, gründlich; davon das Hauptwort **Profundität**.

Profūs (lat.), übermäßig, zu stark (von Blutungen, Schweiß rc.); verschwenderisch; **Profusiōn**, Überfluß, Verschwendung.

Progenitūr (lat.), Nachkommenschaft.

Proglottiden, s. Bandwürmer.

Prognāth (grch.) heißt im Gegensatz zu Orthognath (s. d.) diejenige Form der Zahnstellung, bei der die Schneide-

zähne schräg gegeneinander nach außen geneigt sind; bes. bei den Schwarzen Afrikas und Ozeaniens [Abb.]. (S. auch Menschenrassen.)

Prognóse (grch.), Vorerkenntnis, Vorhersage, bes. des Verlaufs einer Krankheit, der Witterung (s. Wetterprognose); **Prognóstik**, die Kunst, eine richtige P. zu stellen. Über ärztl. Prognostik vgl. Brugsch (1918).

Prognostikon (grch.), Vorhersagung nach gewissen Anzeichen; jemand **das P. stellen**, ihm sein Schicksal vorhersagen; **prognostizieren**, vorhersagen.

Prognather Menschenschädel.

Prográmm (grch.), öffentl. Anschlag; bei Konzerten, Festlichkeiten ꝛc. Verzeichnis der Darbietungen, Festordnung; Einladungsschrift zu einer Schulfeierlichkeit; gelehrte Schulschrift; Darlegung der polit. Grundsätze einer Partei (z. B. Erfurter P.), eines neuen Ministeriums ꝛc.

Prográmmmusik, Instrumentalwerke, mit denen der Komponist ganz bestimmte Ereignisse, Vorstellungen ꝛc. musikalisch darstellen will; hervorragende P. sind die Sinfonien von Berlioz und die sinfonischen Dichtungen von Liszt, Richard Strauß u. a. Vgl. Klauwell (1910).

Progrēso, Stadt im mexik. Staate Yucatán, Hafen für Mérida, (1900) 5125 E.; Ausfuhr von Agavefasern.

Progressión (lat.), Fortschreitung, Stufenfolge; in der Mathematik eine Reihe, bei der zwei aufeinanderfolgende Glieder für alle Stellen der Reihe entweder dieselbe Differenz (**arithmet. P.**) oder denselben Quotienten (**geometr. P.**) haben.

Progressív (lat.), fortschreitend, zunehmend.

Progressíve Paralýse, fälschlich **Gehirnerweichung**, eine der häufigsten Geisteskrankheiten, Folgekrankheit der Syphilis, mit Sinnestäuschungen, unüberlegten Handlungen beginnend, unter Verfall aller geistigen Kräfte, schließlich Sprachstörungen (Silbenstolpern) und Lähmungen durchschnittlich in 2—5 Jahren zum Tode führend. Heilungen wurden neuerdings dadurch erzielt, daß man die Patienten mit Rückfallfieber infizierte. Die hohen Fiebertemperaturen töten die Syphilisspirochäten. Vgl. Obersteiner (2. Aufl. 1908), W. H. Becker (1914).

Progressívsteuer, Steuer, die mit dem steigenden Einkommen nicht gleichbleibende, sondern steigende Steuersätze vorsieht.

Progymnasium, Vorschule eines Gymnasiums, in Sachsen mit Realschulen verbunden; in Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen ein Gymnasium ohne Primaklasse.

Prohaska, Eleonore, deutsche Patriotin, s. Prochaska.

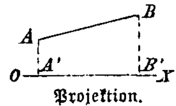
Prohibieren (lat.), verhindern, verbieten; **Prohibitión**, Verhinderung, Verbot; **prohibitív**, **prohibitōrisch**, hindernd, verbietend; **Prohibitorium**, Verbot; **Prohibitívsystem**, volkswirtsch. System, das zur Förderung der inländischen Industrie die Einfuhr gewisser Waren durch Verbote oder sehr hohe Zölle (**Prohibitivzölle**) unmöglich macht; **Prohibitionist**, Anhänger dieses Schutzzollsystems; in den Verein. Staaten eine Partei, die die gesamte Bier-, Wein- und Branntweinerzeugung unterdrücken will.

Prohner Wiek, Ostseebucht zwischen der pommerschen Küste und Rügen.

Projékt (lat.), Plan, Vorhaben; **projektieren**, entwerfen, Pläne machen.

Projektíl (neulat.), Geschoß.

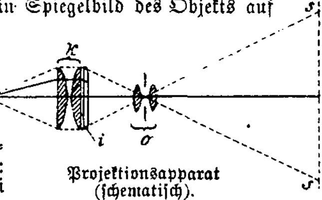
Projektión (lat.), in der Geometrie das Abbild A'B' [Abb.] einer Strecke AB auf einer Geraden OX, bestimmt durch die von A und B auf OX gefällten Lote. Die **Projektionslehre** im weitern Sinne (**deskriptive** oder **darstellende Geometrie**) lehrt die Darstellung von Raumgebilden auf der Ebene, wobei die Bildpunkte die Schnittpunkte der von den Punkten des Objekts ausgehenden Geraden (Projektionsstrahlen) mit der Projektionsebene sind.



Projektion.

Beim techn. Zeichnen wählt man parallele Projektionsstrahlen, die meist senkrecht auf der Projektionsebene stehen (sog. **orthogonale Parallel-P.**). Das künstlerische Zeichnen benutzt die dem Sehprozeß entsprechende **Zentral-P.**, bei welcher alle Projektionsstrahlen durch einen Punkt gehen. (S. Perspektive.) Über **Karten-P.** s. Kartographie. Vgl. Neuhauß (2. Aufl. 1908), Rohn und Papperitz (4. Aufl., 3 Bde., Bd. 1 und 2, 1913—16), Scheffers (2 Bde., 1919—20).

Projektiōnsapparat, optisches Gerät zum Vorführen vergrößerter Lichtbilder auf einer Wand oder Schirm. Bei einem P. für Glasbilder [Abb.; Schema] fällt das Licht einer starken Lichtquelle [l] durch einen Kondensor [Doppellinse K] auf das Glasbild i, von dem durch das Objektiv [Doppellinse o] auf Schirm s ein reelles vergrößertes, verkehrtes Bild erzeugt wird. Beim P. für Papierbilder wird ein Spiegelbild des Objekts auf das Objektiv geworfen und vergrößert. Der älteste P. ist die Laterna magica (s. d.). Einen modernen P. (Epidiaskop) zeigt Tafel: Optik II, 8. Bei den P. für photogr. Vergrößerungen dient als Bild das Negativ, als Schirm photogr. Papier. Vgl. Liesegang (12. Aufl. 1909), Wimmer (1912).



Projektionsapparat (schematisch).

Projéktor (lat.), Licht-, Scheinwerfer.

Projizieren (lat.), entwerfen, eine Projektion (s. d.) fertigen; mit dem Projektionsapparat (s. d.) vorführen.

Prokesch-Osten, Ant., Graf von, österr. Diplomat und Schriftsteller, geb. 10. Dez. 1795 in Graz, 1849—52 Gesandter in Berlin, 1853—55 Bundes-Präsidialgesandter, 1856—71 kaiserl. Internuntius in Konstantinopel, gest. 26. Okt. 1876 in Wien; schrieb: „Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien" (1829—31), „Tagebücher 1830—34" (1909). Vgl. Berger (1922). — Sein Sohn **Anton, Graf von P.**, geb. 19. Febr. 1837, mit Friederike Goßmann (s. d.) vermählt, gest. 12. März 1919 in Gmunden, verfaßte „Nilfahrt" (1874) u. a.

Proklamatiōn (lat. „Ausrufung"), Verkündigung, öffentl. Bekanntmachung, Aufgebot Verlobter; **proklamieren**, ausrufen, öffentlich bekanntmachen.

Prokles, Zwillingsbruder des Eurysthenes, Ahnherr der spartan. Königsfamilie der **Proklīden**.

Proklitikon (grch.), ein Wort, das sich in der Betonung an ein folgendes anlehnt.

Proklos, Neuplatoniker, geb. 411 n. Chr. in Konstantinopel, gest. 485 in Athen; seine Werke hg. von Cousin (2. Aufl. 1864).

Prokne, Schwester der Philomela (s. d.).

Prokonnēsos, alter Name der größten der Marmarainseln, in der Propontis (Marmarameer).

Prokonsuln und **Proprätōren**, Stellvertreter der Konsuln und Prätoren, im alten Rom gewesene Konsuln, die als Statthalter die Provinzen verwalteten. In der Kaiserzeit führten die Statthalter der senatorischen Provinzen den Titel Prokonsul, die der kaiserl. Provinzen den Titel Proprätor.

Prokōp, Andr., **der Große** oder **Kahle** (**Holy**), Hussitenführer der äußersten Richtung, nach Ziskas Tod (1424) Anführer der Taboriten, verheerte nach den Siegen bei Aussig (1426) und Tachau (1427) mit dem Priester Prokupek (**P. dem Kleinen**) Mitteldeutschland, Mähren und Ungarn; beide fielen im Kampf mit den Kalixtinern 30. Mai 1434 bei Lipan (bei Böhmisch-Brod).

Prokopius, byzantin. Geschichtschreiber im 6. Jahrh. n. Chr., aus Cäsarea (Palästina), Sekretär Belisars, schrieb u. a. eine wertvolle Geschichte der Kriege Justinians mit den Persern, Vandalen und Goten (um 555 n. Chr.) und die sog. Geheimgeschichte des Kaiserpaars; Ausgabe seiner Schriften von Dindorf (3 Bde., 1833—38), Haury (3 Bde., 1905—13), des Gotenkriegs von Comparetti (1895—98); deutsch von Coste (3. Aufl. 1922). Vgl. Dahn (1865).

Prokrústes (grch., „der Ausreckende"), in der griech. Sage Beiname des Räubers **Damástes** oder **Polypēmon** in Attika, der Reisende in ein Folterbett einpreßte; den zu großen wurden die überstehenden Glieder abgehackt, die zu kleinen zu Tode gestreckt. Schließlich tötete ihn Theseus. Daher **Prokrustesbett** sprichwörtlich s. v. w. Zwangslage.

Proktalgíe (grch.), Schmerz am After; **Proktitis**, After-, Mastdarmentzündung; **Proktorrhagie**, Afterbluten; **Proktospasmus**, Krampf des Afterschließmuskels; **Proktostenōsis**, Verengung des Mastdarms; **Proktotomíe**, Mastdarmschnitt; **Proktozēle**, Mastdarmbruch, Aftervorfall.

Prokulejāner, **Prokuliāner**, s. Labeo, Antistius.

Prökuls, litauisch **Preeculc,** Dorf im Memelgebiet, an der Minge, (1910) 780 E., Amtsgericht.

Prokuplje, Hauptstadt des serb. Kr. Toplica, am Toplica, (1901) 5415 E.

Prokūra (lat. pro cura, „für die Besorgung"), das vom Chef eines Handlungshauses einer oder mehrern (**Kollektiv-P.**) Personen (**Prokuristen**) übertragene und im Handelsregister vorgemerkte Recht, im Namen des Chefs Handelsgeschäfte jeder Art abzuschließen und durch Namensunterschrift die Firma zu verpflichten („per procura", abgekürzt p.p. oder ppa., zu zeichnen). Deutsches Handelsgesetzb. § 48—53.

Prokūraindossament, beim Wechsel ein Indossament (s. d.), dem eine Bemerkung beigefügt ist, nach der der Indossator nur Bevollmächtigter des Indossanten sein soll.

Prokuratiōn (lat.), Auftragsbesorgung, Stellvertretung, insbes. der vorläufige Abschluß eines Ehekontrakts zwischen fürstl. Personen durch einen Bevollmächtigten. **Prokurātor,** Bevollmächtigter, Stellvertreter, Sachwalter; bei den Römern die kaiserl. oder fiskalischen Finanzbeamten; in Klöstern der Klosterschaffner. **Prokuratoren von San Marco,** in der Republik Venedig die 9 höchsten Staatsbeamten, aus denen der Doge gewählt wurde.

Prokurazien, alte und **neue,** Paläste am Markusplatz in Venedig, ehemals Wohnung der Prokuratoren von San Marco.

Prokurist, s. Prokura.

Prokurór (russ., vom frz. procureur), Staatsanwalt. **Ober-P.,** früher in Rußland der Vertreter des Zaren beim Heil. Synod.

Prolápsus (neulat.), Vorfall (s. d.).

Prolegāt (lat.), päpstl. Statthalter in einer Provinz des ehemal. Kirchenstaats.

Prolegómĕna (grch.), Vorbemerkungen, Einleitung, Vorrede.

Prolēpsis (grch., „Vorwegnahme"), in der Redekunst: die Vorausbeantwortung (Antizipation) eines möglichen Einwurfs; **proléptisch,** vorgreifend, vorbeantwortend.

Proletarier (lat.), im alten Rom die Bürger, die noch nicht den niedrigsten Vermögenssatz (der 5. Klasse) nach dem Zensus des Servius Tullius besaßen und dem Staate nur mit ihrer Arbeitskraft und ihren Nachkommen (proles) nutzten; jetzt die besitzlose, wirtschaftlich abhängige und unselbständige (nicht im Besitz der Produktionsmittel befindliche), auf Lohnarbeit angewiesene Volksklasse der Hand- und Kopfarbeiter, deren Einkommen nur genügt, den notwendigen Lebensunterhalt zu beschaffen oder eine höhere Bildung und bessere Lebensführung zu erringen. **Proletariāt,** Stand, Gesamtheit der P. Vgl. Sombart (2. Aufl. 1908), Broda und Deutsch (1910), Rühle („Das proletarische Kind", 2. Aufl. 1922).

Proletarier aller Länder, vereinigt euch, dem Kommunistischen Manifest (s. d.) entstammender Wahlspruch der sich zur Internationale (s. d.) bekennenden Sozialisten.

Proletarierkrankheit, die Lungenschwindsucht.

Prolētkult, Abkürzung für „Institut für proletarische Kultur", in Rußland 1917 von Lunatscharski begründet; Bezeichnung der von der russ. Sowjetrepublik geschaffenen Einrichtungen und Richtlinien für eine dem proletarischen Wesen entsprechende Kultur (Erziehungsmethoden, Propagandaeinrichtungen, Theater u. dgl.). Vgl. Lunatscharski („Die Kulturaufgaben der Arbeiterklasse", 1918), Holitscher („3 Monate in Sowjet-Rußland", 1921).

Proliferatiōn, Prolifikatiōn (lat.), Knospung (s. d.); auch Durchwachsung (s. d.).

Prolōg (grch.), Vorrede; der erste Teil des altgriech. Dramas, der in die Handlung einzuführen hatte; heute versteht man unter P. eine der Aufführung vorangehende und auf die besondere Bedeutung der Aufführung oder des Tages hinweisende Dichtung.

Prolongatiōn (neulat.), Verlängerung der Dauer eines Rechtsverhältnisses oder einer Zahlungsfrist; **Prolongationswechsel** ist nicht ein prolongierter Wechsel, sondern ein neuer Wechsel an Stelle eines alten; **prolongieren,** verlängern, Gestundung bewilligen.

Prolongement (frz., spr. -ongsch'máng), Verlängerung, am Klavier angebrachter Apparat, um einzelne Töne oder Akkorde nachklingen zu lassen.

Prölß, Rob., Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1821 in Dresden, gest. das. 26. April 1906; schrieb: „Geschichte des neuern Dramas" (1880—83), „Heinrich Heine" (1886) u. a. — Sein Sohn **Johannes P.,** geb. 4. Juli 1853 in Dresden, gest. 21. Sept. 1911 in Kennenburg bei Eßlingen; schrieb: „Scheffels Leben und Dichten" (1887; Volksausg. 1902), „Das junge Deutschland" (1892) u. a.

Proludieren (lat.), ein Vorspiel machen; **Prolusiōn,** Vorspiel; Einladungsschrift.

Promáchos (grch.), Vorkämpfer; Beiname der Athene.

Pro memoria (lat.), zur Erinnerung. Daher **Promemoria,** Eingabe an eine Behörde; s. auch Memorial.

Promenāde (frz.), Spaziergang, Anlage zum Spazierengehen; **promenieren,** lustwandeln.

Promesse (frz., „Versprechen"), **Promessenlos** oder **Heuerbrief,** Dokument über einen Vertrag (**Heuervertrag, Promessen-Heuergeschäft**), durch welchen der eine Kontrahent (**Verheuerer**) dem andern (**Heuerer**) gegen eine gewisse Vergütung denjenigen Gewinn zu überlassen verspricht, welcher auf ein bestimmtes, dem Verheuerer gehöriges Los etwa fallen würde; entartet zum **Promessespiel,** indem der Unternehmer oft die Lose gar nicht hat und den event. Gewinnbetrag aus eignen Mitteln zu zahlen verspricht.

Promētheus, in der griech. Sage Sohn des Japetos und der Klymene, Bruder des Atlas und des Epimetheus, Vater des Deukalion und Hellen, raubte dem Zeus das Feuer für die Menschen, wurde deshalb an einen Felsen geschmiedet, wo ihm ein Adler die immer wieder wachsende Leber aushackte, bis ihn Herakles befreite. Später schrieb man ihm auch die Schöpfung des Menschen zu. Trilogie von Äschylus. **Promethēisch,** in der Art des P., titanenhaft. Vgl. Holle (1879), Walzel (1910).

Promille (lat.), für Tausend; Zeichen ‰.

Prominént (lat.), hervorragend; **Prominénz,** Hervorragung.

Pro ministerio (lat.), für das Predigtamt (s. Cand.).

Promiscūe (lat.), vermischt; **Promiskuität,** Vermischung; Weibergemeinsamkeit.

Promissiōn (lat.), Versprechung; **promissōrisch,** ein Versprechen machend oder enthaltend; **Promissorium,** schriftliches Versprechen.

Promittieren (lat.), versprechen.

Promontor, ungar. **Budafok,** Großgemeinde im ungar. Komitat Pest, Vorort von Budapest, an der Donau, (1910) 10 954 E., merkwürdig wegen seiner bewohnten Felsenhöhlen.

Promontore (**Premantura**), Kap, Südspitze der Istrischen Halbinsel.

Promontorium (lat.), Vorgebirge.

Promotiōn (lat.), Beförderung, bes. zu akadem. Würden (**Doktor-P.**); **promovieren,** befördern, bes. jemanden zu einer akadem. Würde; auch eine solche erlangen.

Prompt (lat.), rasch, pünktlich; **Promptuarium,** Ort, wo man das Nötige in Bereitschaft findet, Titel von Nachschlagebüchern.

Promulgieren (lat.), öffentlich bekannt machen, verbreiten; **Promulgatiōn,** öffentl. Bekanntmachung.

Pro mundo (lat.), für die Reinschrift.

Pronāos (grch.), Tempelvorhalle.

Pro nihilo (lat.), für nichts, umsonst.

Pronōmen (lat., Mehrzahl **Pronomīna**), **Fürwort,** in der Grammatik ein das Substantiv vertretender oder dasselbe bestimmender Redeteil. Man unterscheidet: 1) persönliches Fürwort (**P. personāle,** ich, du 2c.); 2) besitzanzeigendes (**possessīvum,** mein, dein 2c.); 3) hinweisendes (**demonstratīvum,** der, dieser, jener); 4) beziehendes (**relatīvum,** welcher, welche 2c.); 5) fragendes (**interrogatīvum,** wer? was? welcher?); 6) zurückbeziehendes (**reflexīvum,** sich); 7) unbestimmtes (**indefinītum,** man, jemand); 8) gegenseitige Beziehung ausdrückendes (**reciprōcum,** einander).

Prononcieren (frz., spr. -nongß-), deutlich aussprechen; **prononciert,** scharf ausgeprägt.

Pronūba (lat.), Beiname der Göttin Juno als Vorsteherin der Ehen.

Pronunziaménto (span. pronunciamiento), öffentl. aufrührerische Kundgebung gegen die Regierung.

Pronyscher Zaum, s. Dynamometer.

Proōmium (grch. prooimion), Vorgesang, Vorspiel, Eingang einer Rede oder eines Gedichts, Vorrede.

Propädeutik (grch.), Vorbereitung, Vorübung, insbes. Vorschule, Einleitung in eine Wissenschaft (Kunst); **propädeutisch,** vorbereitend, vorübend.

Propagánda (vom lat. propagāre, verbreiten), Verbreitung, Ausbreitung, Kundenwerbung (s. d.); Werbe-

tätigkeit zur Ausbreitung namentlich polit. und kirchlicher Lehren; insbes. die von Papst Gregor XV. 1622 in Rom gestiftete kath. Missionsanstalt zur Verbreitung des Glaubens (Congregatio de propaganda fide) und die ihr vorstehende Kardinalkongregation, der alle Gebiete unterstellt sind, in denen die kath. Hierarchie noch nicht planmäßig durchgeführt ist (terrae missiōnum, „Missionsländer", während die mit vollständiger Hierarchie provinciae apostolicae sedis, „Provinzen des Apostolischen Stuhls", heißen). Vgl. Mejer (2 Bde., 1852—53). **P. machen**, für seine Ansichten Anhänger, für Waren Käufer zu gewinnen suchen. **P. der Tat**, s. Anarchie. **Propagandistisch**, die P. betreffend.

Propagatiōn (lat.), Fortpflanzung, Verbreitung; **propagieren**, fortpflanzen, verbreiten. Vgl. Plenge (1922).

Propān, gasförmiger, dem Äthan ähnlicher Grenzkohlenwasserstoff (3 Kohlenstoff-, 8 Wasserstoffatome), im Petroleum vorkommend; sein einwertiges Radikal (3 Kohlenstoff-, 7 Wasserstoffatome) heißt **Propyl**.

Pro patrĭa (lat.), fürs Vaterland; **Propatria**, Papierformat (kleines 34 × 43, großes 36 × 45 cm, entsprechen den Normalformaten II und III). Eine ältere Formatbezeichnung ist **Dikasterial** in der Größe 45 × 37,1 cm.

Propeller (vom lat. propellĕre, fortstoßen), Vortriebsschraube an Dampfschiffen (s. Schraubenpropeller) und Luftfahrzeugen (s. Luftschraube); im weitern Sinne auch der Radpropeller (s. d.).

Propeptōne, die Albumosen (s. d.).

Propertius, Sextus, Properz, röm. Elegiker, geb. um 49 v. Chr. in Asisium (Assisi), gest. um 16 v. Chr. in Rom. Ausgaben von Hertzberg (mit lat. Kommentar, 4 Bde., 1843—45), Rothstein (mit deutschem Kommentar, 2 Bde., 1898; Bd. 1, 2. Aufl. 1920), Haupt (6. Aufl. 1904); Übersetzung von Knebel (bei Reclam), Mahn (1918) u. a.

Prophēten (grch.), Vorhersager, Verkündiger des göttlichen Willens über die Zukunft und des göttlichen Willens überhaupt; dann im allgemeinern Sinne Heroen auf religiös-ethischem Gebiete. Von besonderer Bedeutung für die Geistesgeschichte der Menschheit sind die P. Israels geworden. P. (hebr. nebīīm) treten in Israel zuerst zur Zeit Samuels auf, und zwar als ekstatische Genossenschaften, vergleichbar den Derwischbanden (1. Sam. 10); ähnlich sind die zur Zeit des Elias und Elisa bezeugten prophetischen Scharen zu denken (2. Kön. 2 und 6). Obwohl auch diese Scharen irgendwie der national-religiösen Idee Israels dienen wollten, so heben sich doch die Gestalten eines Samuel (der nicht P., sondern Seher genannt wird) und eines Elias sowie die des Amos, Hosea, des Jesaias und der andern deutlich von ihnen ab. Manche ekstatischen Züge an ihnen lassen freilich ihren Zusammenhang mit jenen Scharen erkennen, aber ihrer eigentl. Art nach sind sie Verkünder des klaren, religiös-ethische Forderungen stellenden Willens Jahves, wie sie ihn aus dem zeitgeschichtl. Geschehen heraushören. Dem Elias ist in der durch Ahab herbeigeführten Gefahr der Durchdringung Israels mit phöniz.-kanaanäischem Wesen die allem Naturhaften überlegene geistig-sittliche Art des Willens Jahves klar geworden, und Amos ist in der Israel von Assur her kommenden Bedrohung die nationaler Beschränktheit überhobene universalistische Weite des Jahvewillens aufgegangen. — Die P. wollten, auch mit ihren Aussagen über die Zukunft, ihrer Gegenwart dienen. So sind sie zunächst Redner, nicht Schriftsteller. Amos hat, wahrscheinlich als erster, Aufzeichnungen hinterlassen, was auch die nach ihm wirkenden P. getan haben. Nach dem Umfange der auf die spätern P. zurückgehenden Aufzeichnungen in der Bibel (s. d. und Kanon) wird unterschieden zwischen 4 **großen P.** (Jesaias, Jeremias, Hesekiel [Abb.], Daniel) und 12 **kleinen P.** (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja [Zacharia], Maleachi). Mit dem Exil (s. Israel) neigt sich die Zeit der Führung der P. im geistigen Leben des Volks ihrem Ende zu; die Priester, später die Schriftgelehrten, treten an ihre Stelle. Vgl. Duhm („Israels P.", 1916 u. ö.). — Die berühmtesten malerischen Darstellungen der P. sind Michelangelos Fresken in der Sixtinischen Kapelle [Abb.: der P. Hesekiel].



Der Prophet Hesekiel.

Prophetie (grch.), Weissagung; **prophētisch**, weissagend; **prophezeien**, weissagen, wahrsagen.

Prophyláktisch (grch.), vorbeugend, verhütend, abwendend; **Prophylaktikum**, vorbeugendes Mittel.

Prophyláxe (grch.), Vorbeugung, Verhütung von Krankheiten. Vgl. Nobiling und Jankau („Handbuch", 1900—1).

Propinatiōn (lat.), das Vortrinken; in Schlesien Brau-, Brenn- und Schankgerechtigkeit eines Guts.

Propiōnsäure, **Methylessigsäure**, flüssige Fettsäure, entsteht u. a. aus Propylalkohol durch Oxydation, aus Äthylzyanid durch Verseifung, liefert mit Alkoholen wohlriechende Ester, die zu Fruchtäthern benutzt werden.

Propolis (grch.), Vorwachs (s. d.).

Proponieren (lat.), vorschlagen; **Proponént**, Antragsteller.

Propontis, im Altertum das jetzige Marmarameer.

Proportiōn (lat.), Verhältnis; in der Mathematik Gleichung von Verhältnissen; bei der **arithmet. P.** ist die Summe, bei der **geometr. P.** das Produkt der beiden äußern Glieder gleich der Summe oder dem Produkt der beiden innern. Sind die mittlern Glieder gleich ($a : b = b : c$), so heißt die P. eine stetige. **Proportionāl**, im Verhältnis zueinander stehend, verhältnismäßig, eine P. bildend. **Proportionalität**, Verhältnismäßigkeit, Ebenmäßigkeit der Größenverhältnisse; **proportionieren**, in Verhältnis setzen, einrichten; **proportioniert**, verhältnis-, ebenmäßig.

Proportionālwahlsystem, **Verhältniswahlsystem**, ein Wahlmodus, der, im Gegensatz zu dem Mehrheitswahlsystem, darin besteht, daß die Summe der Mandate unter die Parteien nach dem Verhältnis (der Proportion) der für sie im ganzen abgegebenen Stimmen verteilt wird. Dadurch wird auch den Minderheiten eine Vertretung gesichert. In mehrern Kantonen der Schweiz angenommen, wo es **Proporz** (verstümmelt aus P.) genannt wird, seit 1919 auch in Deutschland. Vgl. Cahn (1909).

Propositiōn (lat.), Angebot, Vorschlag, Antrag.

Proprätōren, s. Prokonsuln.

Propre (frz., spr. pròpr), eigen, eigentümlich; reinlich, nett; **Proprētät** (propreté), Sauberkeit, Nettigkeit. **Propregut**, s. v. w. Einhandsgut (s. d.). **Proprehandel**, Eigenhandel, Handel für eigne Rechnung (Gegensatz Kommissionshandel).

Proprĭa causa (lat.), in eigner Angelegenheit.

Proprĭa manu (lat.), eigenhändig.

Propriētär (lat.), Eigentümer; **Propriētät**, Eigentum.

Propst (vom lat. praepositus, Vorgesetzter), ursprünglich in Klöstern der Vorsteher, in Stiftern (bei Kathedralstiftern **Dom-P.**) der Vermögensverwalter; jetzt der höchste Würdenträger nächst dem Abt oder Bischof; in Norddeutschland bisweilen Titel der prot. Superintendenten und Pastoren an den Hauptkirchen. **Feld-P.**, s. Feldgeistliche und Militärgeistliche. **Propstei** oder **Präpositūr**, Sprengel, Würde, auch Amtshaus eines P.

Propstei, fruchtbare Gegend im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Ostsee östl. von Kiel, früher zum Kloster Preetz gehörig; Hauptort Schönberg.

Propulsiōn (neulat.), das Forttreiben, Fortstoßen; **propulsiv**, fortreibend.

Propȳl, chem. Radikal, s. Propan.

Propyläen (grch.), Torhallen; berühmt die von Mnesikles erbauten P. in Athen (437—432 v. Chr.), die den Eingang zur Akroplis bildeten; danach benannt ein Torbau in München (1862).

Propȳlalkohol, dem Äthylalkohol ähnlicher Alkohol, im Fuselöl, angenehm riechende Flüssigkeit, verwendet in der Parfümerie. **Iso-P.** dient zur Synthese von Fettsäuren.

Propylamin, s. Methylamin.

Pro rata (lat.), verhältnismäßig.

Proréktor (neulat.), stellvertretender Vorsteher einer Schule; auf Hochschulen der Vorgänger des Rektors, auf

manchen, deren Rektor der Landesherr war, der ihn vertretende Universitätsprofessor. **Prorektorāt**, Amt, Würde des P.

Prorer Wiek, Meerbusen auf der Ostseite der Insel Rügen zwischen den Halbinseln Jasmund und Mönchsgut.

Prorogatiōn (lat.), Aufschub, Verlängerung, Vertagung; **prorogieren**, verschieben; **prorogatīv**, aufschiebend.

Prosa (lat.), die Sprache in ungebundener, nicht rhythmischer Form, im Gegensatz zur Poesie (vgl. Methner, „Poesie und P.“, 1888). (S. auch Sequenz.) Übertragen auch das Nüchterne, im Gegensatz zum Phantasievollen. **Prosaiker, Prosaist**, Schriftsteller in P.; **prosāisch**, in P. geschrieben; nüchtern.

Proscenium (proscaenium, lat.), s. Proszenium.

Proséktor (lat., „Vorschneider“), in anatom. Lehranstalten der Assistent, der die anatom. Präparate herzurichten hat; auch der patholog. Anatom, der die Leichensektionen zur Feststellung des Krankheitsbefundes ausführt.

Prosekutiōn (lat.), Verfolgung, gerichtliche Belangung; **Prosekūtor**, Verfolger, Ankläger.

Proselȳt (grch., „Ankömmling“), der von einer (bes. Religions-) Partei zu einer andern Übertretende; die Bezeichnung stammt aus dem griech. Judentum, wo zur Zeit Jesu die sich den Synagogengemeinden anschließenden Heiden P. (Luther: „Judengenossen“) genannt wurden. **Proselytenmacher**, einer, der andere in zudringlicher Weise für seinen Glauben zu gewinnen sucht (nach Matth. 23, 15).

Prosen, Sequenzen (s. Sequenz).

Prosenchȳm (grch.), pflanzl. Zellgewebe aus langgestreckten, zugespitzten, meist dickwandigen Zellen, z. B. die Bast- und Holzfasern.

Prosenzéphălon (grch.), das Vorderhirn.

Proserpina, s. Persephone.

Prosimiae, s. Halbaffen.

Prōsit (lat.), es nütze! wohl bekomm' es!

Proskau, Marktflecken in Preuß.-Oberschlesien, (1919) 2507 E., Schloß, Lehrerseminar, Lehranstalt für Obst- und Gartenbau, Milchwirtschaftliches Institut, Höhere Mädchenschule; bedeutendste schles. Fayencefabrik, 1763 gegründet.

Proskribieren (lat.), ächten, vogelfrei erklären; **Proskriptiōn**, Ächtung, Verbannung, Verfolgung; zuerst 82 v. Chr. von Sulla angewendet.

Próskurow, Kreisstadt im russ. (ukrain.) Gouv. Podolien, am südl. Bug, (1915) 40611 E.

Proskynēsis (grch.), fußfällige Verehrung.

Prosna, l. Nebenfl. der Warthe, entspringt in Oberschlesien, mündet, 180 km lang, unterhalb Peisern; der Oberlauf Grenze zwischen Preuß.-Oberschlesien und Polen, der übrige Lauf bis 1918 die zwischen Posen und Polen.

Prosnes (spr. prohn), Dorf im franz. Depart. Marne, 20 km ostsüdöstl. von Reims, (1911) 361 E. Im Weltkrieg 22. Sept. 1915 Beginn der franz. Champagneoffensive in der Linie Aisne-P. 9. Mai 1917 erneuter Angriff der Franzosen, in dem sie von P. aus die Höhen südl. von Nancy und Moronvillers eroberten. Der deutsche Angriff Juli 1918 (3. Armee) warf die Franzosen aus ihrer Stellung nördl. von P. zurück.

Prosobránchier (Prosobranchiāta), die Vorderkiemer (s. d.).

Prosodie (grch.), das Zeitverhältnis der Silben; die Lehre von der Quantität (Länge und Kürze) der Silben (**Prosōdik**). **Prosōdisch**, die P. betreffend.

Prosopalgīe (grch.), Gesichtsschmerz; **Prosopoplegīe**, Gesichtslähmung (Lähmung des Gesichtsnerven); **Prosopospásmus**, Gesichtskrampf.

Prosōpis, Süßhülse, Pflanzengattung der Leguminosen (Unterfam. Mimosoiden), Bäume oder dornige Sträucher trockner Gebiete Amerikas, Afrikas und Südasiens, mit verschieden gestalteten, z. B. schraubigen Hülsen (Algaroben, s. d.). P. juliflōra (**Mezquitestrauch**), im wärmern Amerika weit verbreitet, liefert **Mezquite-** oder **Sonōragummi**, P. alba (**weiße Süßhülse**) in Argentinien Nutzholz und durch Vergärung ihrer Hülsen alkoholisches Getränk.

Prospékt (lat.), Ansicht, Aussicht, Fernsicht; in der bildenden Kunst die Darstellung der Ansicht von Gebäudegruppen, Straßen, Plätzen ꝛc. (**Prospektmalerei**); auch s. v. w. breite Straße (in Petersburg); im Theaterwesen der gemalte Bühnenhintergrund; ferner der übersichtliche Plan einer gewerblichen, wissensch. oder künstlerischen Unternehmung.

Prospektōren, Leute, die gewerbsmäßig wertvolle Erzlagerstätten aufsuchen.

Prosperieren (lat.), gedeihen, guten Fortgang haben; **Prosperität**, Gedeihen, Wohlergehen.

Proßen, Proßholz, im Winter zur Nahrung für das Wild ausgelegtes Astwerk von Weichhölzern.

Prossimo (ital.), nächsten (Monat).

Proßnitz, tschech. **Prostějov**, tschechoslowak. Bezirksstadt in Mähren, in der Hannaebene, (1921) 31082 E., Webschule; Textilindustrie, Gerstenhandel.

Prostăta (grch.), **Vorsteherdrüse**, kastaniengroße Drüse unterhalb der Harnblase des Manns, den Anfangsteil der Harnröhre umfassend; vergrößert sich im Alter häufig, wodurch die Harn- und Stuhlentleerung sehr erschwert werden kann (**P.-Hypertrophie**), in welchem Fall operative Entfernung eines Teils derselben (**Prostatektomie**) geboten ist (vgl. Tandler und Zuckerkandl, 1922); **Prostatasteine**, Konkremente eingedickten Sekrets der P., namentlich bei alten Leuten, schmerzhaft; **Prostatītis**, Entzündung der P. Über die Krankheiten der P. vgl. von Frisch (2. Aufl. 1910).

Prosternieren (lat.), hinstrecken, niederwerfen.

Prostituieren (lat.), preisgeben, entehren (s. Prostitution); bloßstellen, lächerlich machen.

Prostitutiōn (lat.), Preisgebung, bes. die gewerbsmäßige Selbstpreisgebung einer weibl. Person (einer **Prostituierten**) zur Unzucht. Schon im Altertum erwähnt bei Juden, Babyloniern, Phöniziern, Persern (meist mit religiösem Kultus verbunden), bei den Griechen (durch Solon) und Römern (unter Aufsicht der Ädilen) gesetzlich geregelt; im Mittelalter vergebens durch Kirche und Staat bekämpft, nahm die P. bes. in den modernen Großstädten gewaltig überhand; sie ist jetzt fast in allen Kulturstaaten sowohl wegen der in der Schädigung der öffentl. Moral als bes. auch in der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten (s. d., Übersicht) liegenden Gefahr durch Gesetze und polizeiliche Anordnungen geregelt (Deutsches Strafgesetzb. § 361). Vgl. Lombroso und Ferrero (1894), Harriet (4. Aufl. 1912), Dufour (deutsch, 6 Bde., 1907 u. ö.), Bloch (Bd. 1, 1912), Leonhard (1912), Pappritz (1919), Sorge (1920), Flexner (deutsch 1921).

Prostken, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, an der poln. Grenze, südl. von Lyk, (1919) 1700 E., Höhere Mädchenschule; Speditionshandel (Bahnlinie Königsberg-Bialystok). Im Weltkrieg August 1914 von den Russen zerstört.

Prostratiōn (lat.), starke Entkräftung, Erschöpfung.

Próstylos, griech. Tempel, bei dem die Vorhalle mit einer offnen Säulenreihe frei vorliegt [Abb.].

Prostylos.

Proszenium (lat.), im griech.-röm. Theater der Platz vor der Szene, der Ort, wo die Schauspieler auftraten, im modernen Theater der Vorderteil der Bühne zwischen Vorhang und Orchester, auf beiden Seiten durch die **Proszeniumslogen** (auch Bühnenlauben genannt) flankiert.

Protagōn, Lezithin (s. d.).

Protagonist (grch.), im altgriech. Drama der erste Schauspieler, der die Hauptrollen spielte.

Protagóras, griech. Sophist aus Abdera, im 5. Jahrh. v. Chr., als Atheist aus Athen verbannt und auf der Flucht ertrunken; lehrte die Subjektivität aller Sinneswahrnehmungen und damit aller Erkenntnis, sein Hauptsatz: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“. Diese Lehre wurde widerlegt von Plato (s. d.) in seinem Dialog „Protagoras“ (auch gegen die Sophisten Hippias und Prodikos gerichtet).

Protaktinium (chem. Zeichen Pa), radioaktives Element der Pechblende, Muttersubstanz des Aktiniums (s. Radioaktivität).

Protandrie (**Proterandrie**, grch.), bei Tieren und Pflanzen Vorausentwicklung der Männchen vor den Weibchen, so bei sich in Menge beieinander entwickelnden Insekten (Hymenopteren, Dipteren), oder (bei zwitteriger Organisation) des männl. Geschlechts vor dem weibl., so bei den Gliedern der Bandwürmer, bei Lungenschnecken, bei vielen Zwitterblüten. Entsprechende Vorausentwicklung des weibl. Geschlechts, weniger verbreitet, heißt **Proto-** oder **Proterogynie**. Als Nutzen dieser Organisationen gilt Verhinderung der Selbstbefruchtung und Inzucht, Förderung der Fremdbestäubung.

Protargōl, eine Silbereiweißverbindung, wirkt antiseptisch; bes. in der Wundbehandlung, Augenheilkunde und gegen Tripper; offizinell.

Proteazëen, dikotyle Pflanzenfamilie, die einzige der Reihe der **Proteälen;** Bäume oder Sträucher in Australien, Südafrika und Südamerika, mit lederartigen, auch sonst sehr gegen Verdunstung geschützten Blättern, köpfchen- oder ährenförmigen Blütenständen und einfachen Blüten; viele wegen Blütenfarbe und Laubform Zierpflanze. Bekannnte Arten Banksia, Grevillea, Leucadendron.

Protegé (frz., spr. -scheh), Schützling, Günstling; **protegieren,** in Schutz nehmen, begünstigen.

Proteïde, s. Proteïnkörper.

Proteïnkörper, Proteïnstoffe, Eiweißstoffe, Albumin- oder **Eiweißkörper, Blutbildner,** stickstoff-, z. T. auch schwefel- und phosphorhaltige Stoffe des Tier- und Pflanzenkörpers; in den Pflanzen im Protoplasma und in den Samen abgelagert, bilden in festem Zustande weiße, flockige, geruch- und geschmacklose Massen; in Äther und Alkohol unlöslich, dagegen in Wasser, in Alkalien und konzentrierten Mineralsäuren löslich; durch die Einwirkung des Magensafts (Pepsin) oder Pankreassafts (Trypsin) entstehen Peptone, Albumosen, dann Aminosäuren. Einteilung: 1) **eigentl. (native** oder **genuine) Eiweißstoffe (Proteine): a. Albumine,** in destilliertem Wasser, Säuren und Alkalien löslich; die wässerige Lösung gerinnt beim Erhitzen und beim Versetzen mit Essigsäure und Neutralsalzen: **Eieralbumin** im Weißen der Vogeleier; **Serumalbumin** (im Blutserum ꝛc.) wird durch Äther nicht gefällt, in Säuren leicht löslich (s. auch Albumin); **Myogen (Muskelalbumin),** gerinnt bei 40° und beim Absterben der Muskeln; **Laktalbumin,** in der Milch und im Kolostrum, gerinnt bei etwa 80°; **Pflanzenalbumin** (s. d.); b. **Globuline** (s. d.). 2) **Proteïde,** Verbindungen von Proteinen mit nicht eiweißartigen Körpern, durch Spaltung mittels Wasser, Säuren oder Alkalien in ihre beiden Bestandteile zu zerlegen: a. **Nukleo-** und **Paranukleoproteïde,** enthalten Eisen und Phosphor, kommen in den Zellkernen vor, spalten sich in Albumine und phosphorhaltige **Nukleïnsäuren; Paranukleoalbumine,** Hauptbestandteile des Plasmas, sind Säuren, lösen sich in verdünnten Alkalien; diese Lösungen gerinnen beim Erhitzen nicht, aber auf Zusatz von Bittersalz; **Kaseïne,** an Kalk gebunden in der Milch aller Säugetiere, werden aus ihren Lösungen durch Hitze erst bei 130—150° gefällt, durch gewisse Fermente in der Kälte, geben gefault Käse: **Milchkaseïn, Pflanzenkaseïn (Legumin, Glutenkaseïn);** b. **Chromoproteïde,** Verbindungen von Eiweiß mit Farbstoffen: **Hämoglobin** (s. Blutfarbstoff); c. **Glykoproteïde,** spalten Zucker ab: **Schleimstoffe** oder **Muzine** (s. d.) durch Säuren und durch Alkohol fällbar; **Mukoide (Muzinoide),** durch Essigsäure nicht fällbare Schleimstoffe. Die eigentl. Eiweißkörper können durch verschiedene Einwirkung verändert (transformiert) werden; die Albumine durch Gerinnung in Hitze zu **koagulierten Proteinen,** durch Kochen mit Säure oder Alkali (Denaturieren) zu **Azidalbuminen** oder **Alkalialbuminen,** durch Zerfallen in einfachere **Albumosen** und **Peptone.** Außerdem rechnet man zu den Proteinstoffen die **Enzyme** (s. Fermente), die **Toxalbumine** (s. d.) und die bes. in den Gerüstsubstanzen des Körpers enthaltenen **Albuminoide: Elastin** (s. d.), **Glutin** (s. d.), **Keratin** (s. d.) und **Kollagen,** die leimgebende Substanz des Bindegewebes. P. sind unentbehrliche Nahrungsstoffe und dienen auch zu mediz. Präparaten. Vgl. Emil Fischer („Chemie der Proteïne“, 2. Aufl. 1907), Schulz (1907), Cohnheim (3. Aufl. 1911).

Protektiōn (lat.), Schutz, Gönnerschaft; **Protektionssystem,** das Schutzzollsystem (s. d.); **Protektionisten,** Anhänger desselben; **Protéktor,** Schutz-, Schirmherr, Titel der engl. Regenten; **Lord Protector,** Titel Cromwells; **Protektor des Rheinbundes** hieß Napoleon I.; **Protektorāt,** Stellung, Würde eines Protektors; Schutzherrschaft.

Proteolȳse (grch.), Eiweißverdauung; **proteolȳtisch,** eiweißlösend (wie die Fermente Trypsin, Pepsin).

Proterandrīe, Protĕrogynīe (grch.), s. Protandrie.

Protést (lat.), Widerspruch, Verwahrung, Rechtsvorbehalt; im Wechselrecht die durch einen Notar, Gerichtsbeamten oder Postbeamten aufgenommene Urkunde über verweigerte Honorierung eines vorschriftsmäßig präsentierten Wechsels und den Rechtsvorbehalt des Wechselinhabers (**Protesterhebung**); im Seerecht (**See-P.**) die urkundliche Feststellung des Schiffsführers über Beschädigung an Schiff und Ladung.

Protestanten (lat.), s. Protestantismus.

Protestantenbund, Bund deutscher Protestanten, der nach Absetzung G. Traubs (s. d.) 1912 erfolgte Zusammenschluß kirchlich-liberaler Verbände im ev. Deutschland; 1921 ersetzt durch den **Verband des freien Protestantismus.**

Protestantenverein, Deutscher, gestiftet 1863 zur Erneuerung des kirchlichen Lebens im Einklang mit der fortgeschrittenen Kulturentwicklung, tritt für Freiheit der theolog. Wissenschaft, vermehrte Selbständigkeit der Gemeinden und volkstüml. Verfassung der ev. Kirche ein. Generalversammlungen: **Protestantentage.** Organ: „Protestantenblatt“ (seit 1868). Dem P. nahe stehen der **Niederländ. Protestantenbund** und der **Schweiz. Verein für freies Christentum.** Mit andern deutschen kirchlich-liberalen Vereinen ist der P. zusammengeschlossen im Verband des freien Protestantismus (s. Protestantenbund).

Protestantisch-bischöfliche Kirche Nordamerikas (Protestant episcopal church, spr. tschörtsch), die Anglikan. Kirche der Ver. Staaten von Amerika, von der engl. unabhängig (gegen 100 Bischöfe, etwa 1 Mill. Mitglieder). Um des auch hier vordringenden Ritualismus (s. d.) willen trennte sich von ihr die kleine **reform.-bischöfl.** Kirche (Reformed episcopal church).

Protestantische Freunde (**Lichtfreunde**), s. Freireligiöse.

Protestantische Union, die 1608 in Auhausen geschlossene Vereinigung der prot. Fürsten, löste sich 1621 auf. Vgl. Ritter (2 Bde., 1867—73), ders. (1880).

Protestantismus, Gesamtbezeichnung für die aus der Reformation (s. d.) des 16. Jahrh. hervorgegangenen Kirchengemeinschaften, im Unterschied sowohl von der röm.-kath. als der morgenländ.-kath. Kirche. Die Bekenner des P. heißen **Protestanten** von der feierlichen Protestation her, die die ev. Stände auf dem zweiten Reichstag zu Speyer 1529 gegen den kirchliche Reformen verbietenden Beschluß der Mehrheit einreichten. Einheitlich organisiert war der P. nie; neben den luth. und reform. Kirchen stehen die engl.-amerikan. Neuerdings viel besprochen sind die starken Unterschiede zwischen **Alt-** (bis etwa 1700) und **Neu-P.** Vgl. Werckshagen (2 Bde., 1901—2); Kattenbusch („Kirchen und Sekten“, 1909), Troeltsch („Prot. Christentum“ [in „Kultur der Gegenwart“ I, 4], 2. Aufl. 1909).

Protestatiōn (lat.), feierlicher Widerspruch gegen etwas; **protestieren,** Einrede tun, förmlich widersprechen; **einen Wechsel protestieren,** Protest (s. d.) erheben.

Protestler, polit. Partei im Deutschen Reichstag 1873—93, bestehend aus französisch gesinnten Elsaß-Lothringern, die im Gegensatz zu den Autonomisten (s. d.) die Einverleibung der Reichslande nicht anerkannten.

Prōteus, in der griech. Sage weissagender Meergreis auf Pharos, der sich in alle Gestalten verwandeln konnte; daher s. v. w. veränderlicher Mensch.

Prōteus, Amphibiengattung, s. Olm.

Protevangelium (grch., „erstes Evangelium“), die in 1. Mos. 3, 15 angenommene erste Weissagung vom Messias.

Prothallium (grch.-lat., d. h. Vorgewächs), im Generationswechsel (s. d.) der Archegoniatenpflanzen das einfach (in Thallusform) gestaltete Pflanzengebilde der geschlechtlichen Generation [Tafel: Botanik II, 27 und 31].

Prothēse (grch.), Kunstglied, Ersatzglied, Wiederersatz verstümmelter oder verlorengegangener Körperteile (s. Glied).

Protisten (grch.), Bezeichnung Haeckels für niederste Organismen, bei denen die Unterschiede zwischen höhern Pflanzen und Tieren (s. diese Stichwörter) noch nicht völlig ausgebildet sind und die aus einer Zelle oder (z. B. Volvox) aus lockern, nicht gewebeartigen Zellverbänden bestehen; aufgeteilt in die **Protozōen** (s. d.) einerseits und anderseits in Gruppen niederer Algen und Pilze, in die Bakterien ꝛc., die Haeckel als **Protophyten** (d. h. Urpflanzen) zusammengefaßt hatte. Vgl. Haeckel (1878), Verworn („Psycho-physiolog. Protistenstudien“, 1889), „Archiv für Protistenkunde“, hg. von Schaudinn (Bd. 1—43, 1902—21).

Protium, Pflanzengattung, s. Icica.

Protogynīe, s. Protandrie.

Protokóll (grch.), die urkundliche Feststellung einer Verhandlung oder Erklärung von Parteien, der Aussage befragter Personen, der Beschlüsse eines Kollegiums ꝛc. **Protokollánt,** einer der ein P. führt oder aufnimmt; **protokollárisch,** im P. befindlich, durch P. festgestellt; **protokollieren,** ein P. aufnehmen.

Protomártyr (grch.), Beiname des Stephanus (s. d.).

Prōton (Hȳdron), der positive Wasserstoffkern, die mit Masse begabte Einheit der positiven Elektrizität (Gegensatz: Elektron).

Protonēma (grch.), s. Moose.

Protonotarius (grch.-lat.), Obergeheimschreiber; **apostolische Protonotarien**, beim päpstl. Stuhl die 7 ein Kollegium (**Protonotariat**) bildenden hohen Geistlichen zur Protokollführung in den Konsistorien und Abfassung der päpstl. Urkunden; auch bloßer Ehrentitel ohne Amt.

Prōton Pseudos (grch., „erste Täuschung"), Grundfehler, Grundirrtum.

Protophȳten (grch.), s. Protisten; in der modernen Systematik ein Kreis der Kryptogamenpflanzen, zu dem die Bakterien, Spaltalgen und Schleimpilze gerechnet werden.

Protoplásma (grch.; d. h. Erstgebilde; vom Botaniker Hugo von Mohl 1846 benannt), **Zytoplasma**, auch **Plasma**, früher **Sarkode** genannt, Substanz von komplizierter Zusammensetzung aus veränderlichen organ. Verbindungen, bes. Eiweißverbindungen, in leimähnlicher (kolloidaler) Lösung, die Grundsubstanz der pflanzl. wie tier. Zellen [Tafel: Botanik II, 1 p; Entwicklungsgeschichte I, 1 p] und Träger der Lebensprozesse, die an chem.-physikal. Vorgänge im P. gebunden sind. Mit Bezug auf seine (verwickelte) Struktur als Organismus heißt das lebende P. einer Zelle **Protoplast**. Vgl. Bütschli (1892), Heidenhain („Plasma und Zelle", 2 Bde., 1907—11), Rhumbler (1914).

Protorganismen, die Protisten (s. d.).

Protosāl, Salizylsäureglyzerinformalester, ölige Flüssigkeit, zu Einreibungen bei Gicht ꝛc.

Prototȳp (grch.), Urbild, Musterbild.

Protozōen, Urtiere (Protozōa), große, den Metazoen (s. d.) entsprechende Untergruppe des Tierreichs; umfaßt die nur aus einer einzigen ein- oder mehrkernigen Zelle bestehenden, meist mikroskopisch kleinen Tiere, die z. T. ohne feste Körperform sind und sich ungeschlechtlich durch Teilung; Knospung, Sporenbildung ꝛc. oder geschlechtlich durch Kopulation fortpflanzen. Leben in Wasser oder feuchter Umgebung und ernähren sich durch Aufnahme fester organ. Körper wie Algenzellen, Bakterien ꝛc., z. T. auch als Parasiten von Säften ihrer Wirtstiere. 4 Klassen: Wurzelfüßer, Geißel-, Sporen- und Wimpertierchen. Viele sind Erreger von Krankheiten (Malaria, Syphilis, Schlafkrankheit ꝛc.). Das Wissen von den P. heißt **Protozoologie**. Vgl. „Handbuch der pathogenen P." (hg. von von Prowazek, Bd. 1, 1912), Goldschmidt („Die Urtiere", 1914), Doflein (4. Aufl. 1916), Hartmann und Schilling (1917), Hartmann („Praktikum", 4. Aufl. 1921), Möller (Tl. 1, 1922). (S. auch Protisten.)

Protuberánz (lat.), stumpfe Hervorragung; ringförmige krankhafte Erhöhung, Beule; bei Sonnenfinsternissen am schwarzen Mondrand, aber auch sonst mit Hilfe des Spektroskops am Sonnenrande wahrnehmbare teils wolkenartige, teils ruhende oder eruptiv aus dem Sonneninnern (bis zu 400000 km) emporschießende glühende Gasmassen [Tafel: Astronomie II, 2 p]. Erstere enthalten meist Wasserstoff, Kalzium und Helium, letztere zeigen im Spektrum Metallinien.

Protȳpisch (grch.), vorgebildet, vorbildlich.

Protze, der zweirädrige Vorderwagen der Geschütze, benutzt zur Mitführung von Munition.

Proudhon (spr. prudóng), Pierre Jos., franz. Sozialist, der eigentl. Begründer der Theorie des Anarchismus, geb. 15. Jan. 1809 in Besançon, gest. 16. Jan. 1865 in Passy; suchte die Lösung der sozialen Frage in der Reform des Güterumlaufs, stellte in seiner Abhandlung „Qu'est-ce que la propriété?" (1840; deutsch 1905) den Satz auf: „Eigentum ist Diebstahl", insofern es unverdiente Herrenrechte verleiht; Hauptwerk: „Système des contradictions économiques ou la philosophie de la misère" (1846), gegen das Marx schrieb „La misère de la philosophie" (1847). Vgl. Diehl (3 Tle., 1888—96), Desjardines (2 Bde., 1897), Mülberger (1898), Bouglé (frz., 1911).

Proustit (spr. pru-), lichtes Rotgültigerz (s. d.).

Provence (spr. -wángß) [Karte: Frankreich I und Tafel II, 9 und 10], frühere Provinz im südöstl. Frankreich, 22000 qkm, bildet jetzt die Depart. Basses-Alpes, Var und Bouches-du-Rhône, von Ausläufern der Alpen durchzogen und von Rhône, Durance und Var durchströmt, im N. wenig ergiebig, im S. bei mildem Klima äußerst fruchtbar. Die Einwohner, **Provenzālen**, unterscheiden sich durch eigne Sprache und Literatur (s. Provenzalische Sprache und Literatur). — Die P. war seit 122 v. Chr. röm. Provinz (Provincia Gallia) im Transalpinischen Gallien, kam um 470 n. Chr. an das Westgot., 510 an das Ostgot., 536 an das Fränk., 879 an das Neuburgund. Reich, fiel 1246 an Karl von Anjou, 1481 an die franz. Krone. Vgl. Ardouin-Dumazet (frz., 1898), Hildebrandt (1909), P. („Les Guides bleues", 1922); Geschichte von Castanier (alte Geschichte; frz., 2 Bde., 1893—96), Poupardin (unter den Karolingern; frz., 1901), Oddo (frz., 1902).

Provencealpen, Gruppe der franz. Kalkalpen (Westalpen), von der Meeresküste im SO. bis zur Durance im NW., zerfallen in die **Castellanegruppe** im S. (Montagne de Cordreil 2117 m) und die **Sassegruppe** im N. (Blayun 2131 m).

Provenceröl, s. Olivenöl.

Proveniénz (neulat.), Herkunft; aus fremden Ländern eingeführtes Erzeugnis, von dort kommender Gegenstand (Schiffe ꝛc.); **provenieren**, herkommen, hervorgehen.

Provenzalische Sprache und Literatur. Das Provenzalische (Langue d'oc, im Gegensatz zur Langue d'oïl; auch limousinische, roman. Sprache) umfaßt Südfrankreich; die Grenze gegen das Französische liegt an der Mündung der Gironde und durchzieht die Depart. Gironde, Dordogne, Obervienne, Creuse, Allier, Loire, Rhône, Isère bis Savoyen. Älteste Sprachdenkmäler aus dem 10. Jahrh.; Blütezeit ihrer Literatur vom Ende des 11. bis zu dem des 13. Jahrh. (s. Troubadours). Danach durch das Nordfranzösische zum Volksdialekt (Patois) herabgedrückt, ist sie bes. durch F. Mistral und seine Anhänger (s. Félibre) wieder zu literar. Ansehen gelangt. Grammatik von Diez („Grammatik der roman. Sprachen", 5. Aufl. 1889), Schultz-Gora (3. Aufl. 1915); Darstellungen der Literatur von Restori (ital., 1891), Stimming in Gröbers „Grundriß", Bd. 2, Tl. 2 (1897); Auswahl von Lommatzsch (Liederbuch, 1917). Wörterbuch von Levy (1909).

Proverbes (frz., spr. prowèrb, „Sprichwörter"), kleine franz. Komödien, in denen ein Sprichwort dramatisch behandelt wird (in neuerer Zeit von Leclerq, de Musset und Feuillet). Vgl. R. Werner (1887).

Proverbia (lat. „Sprüchwörter"), die Sprüche Salomonis (s. d.).

Proviánt (ital.), Mundvorrat, bes. für Truppen, umfaßt alle zur Unterhaltung der Heere erforderlichen Nahrungsmittel; Beschaffung des P. (**Verproviantierung**) von der Intendantur durch **Proviantämter** geleitet, im Kriege den Truppen durch die zum Train gehörigen **Proviantkolonnen** nachgeführt.

Providence (spr. prówwidenß), Hauptstadt des nordamerikan. Staates Rhode Island, an der Narragansettbai und am Providence River, (1920) 237595 E., baptistische Brown-Universität, Franklin-Lyzeum, Athenäum. Industrie (Juwelierwaren, Wirkwaren, Maschinen, Kautschuk), starker Seehandel.

Providentia, Providénz (lat.), Vorsicht, Vorsehung; **Providentiae memor**, der Vorsehung eingedenk (Wahlspruch der sächs. Krone).

Provinz (lat. provincia), nach dem altröm. Staatsrecht Wirkungskreis eines Magistrats, dann geographisch ein der röm. Herrschaft unterworfenes, von einem Statthalter (Prokonsul, Proprätor) verwaltetes Land; jetzt ein in sich abgeschlossener Teil eines Staatsganzen; dann das Land im Gegensatz zur Hauptstadt; auch das erzbischöfl. Gebiet (**Kirchen-P.**).

Provinziāl (lat.), **provinziell**, die Provinz betreffend, landschaftlich. **P.** (der), der Ordensvorgesetzte der Klöster einer Provinz, der bei dem **Provinziālkapitel** den Vorsitz führt (heraldisches Abzeichen; schwarzer Hut mit beiderseits drei schwarzen Quasten [Abb.]); **Provinzialāt**, dessen Amt.

Provinzial: Wappen.

Provinzialausschuß, s. Provinzialordnung.

Provinzialismus (neulat.), ein nur in einer bestimmten Stadt oder Provinz gebräuchlicher Ausdruck.

Provinzialordnung, Gesetz über die Verfassung und Verwaltung einer Provinz, für die preuß. Provinzen das Ges. vom 29. Juni 1875 in der Fassung vom 22. März 1881,

das mit geringen Veränderungen für alle 12 Provinzen gilt. Organe der Selbstverwaltung in der Provinz sind der alle 2 Jahre von der Staatsregierung einzuberufende **Provinziallandtag** mit ständigem **Provinzialausschuß** und die vom Provinziallandtag gewählte **Landesverwaltung** (Landeshauptmann, Landesräte). Der Provinziallandtag setzt den Haushaltplan für die Provinz fest und stellt die Grundsätze für ihre Verwaltung auf. Die Provinzialverwaltung wird ausgeübt unter Aufsicht des Staates, der dazu an der Spitze jeder Provinz den Oberpräsidenten bestellt hat. Vgl. Brauchitsch (4 Bde., 14. Aufl. 1896; Erg.-Bd., 2. Aufl. 1897).

Provinzialsynōde, in der kath. Kirche s. v. w. Metropolitansynode, Provinzialkonzil (s. Konzil); in der ev. Kirche Preußens das zwischen Kreis- und Generalsynode (s. Synodalverfassung) stehende kirchliche Parlament für eine Provinz; zusammengesetzt aus den von den Kreissynoden der Provinz gewählten Abgeordneten, einigen vom Landesherrn ernannten Mitgliedern und Vertretern der theolog. Fakultäten; tritt alle drei Jahre zusammen, bereitet die Vorlagen für die Generalsynode vor und wählt die Abgeordneten derselben sowie den **Provinzialsynodalvorstand**, ein Kollegium, das die Beschlüsse der P. auszuführen hat und vom Konsistorium zuzuziehen ist bei dogmat. Anklagen gegen Geistliche, Ernennungen von Superintendenten ꝛc.

Provinziéll, s. Provinzial.

Provisiōn (lat.), Vorrat, bes. Mundvorrat, Versorgung mit Lebensmitteln; im kath. Kirchenrecht das Recht der Verleihung eines geistl. Amtes; im Handel Gebühren für Besorgung eines Geschäfts (Mäklerlohn), gewöhnlich nach Prozenten vom erzielten Absatz berechnet (**Provisionsreisender**); bes. wichtig im Kommissionsgeschäft (**Kommission** genannt).

Provisor (lat.), Verwalter; erster Gehilfe einer Apotheke.

Provisōrisch (lat.), vorläufig, bis zur endgültigen Reglung geltend. **Provisorium**, vorläufiger Rechtszustand, einstweilige Einrichtung.

Provokatiōn (lat.), Herausforderung; **provokatōrisch**, herausfordernd.

Provōst (engl., „Vorgesetzter"), Titel höherer kirchlicher Würdenträger, Vorsteher von Colleges; in Schottland Magistratsvorsteher.

Provozīeren (lat.), herausfordern, zu etwas anreizen.

Proxenīe (grch.), Staatsgastfreundschaft, Recht und Schutz der Gesandten. **Proxĕnos**, der Staatsgastfreund.

Proximāl (vom lat. proximus, der nächste), der Gegensatz zu Distal (s. d.).

Proz., Abkürzung für Prozent.

Prozedīeren (lat.), vorgehen, zu Werke gehen; **Prozedūr**, auch das **Prozedēre**, Verfahren; Rechtsgang.

Prozelten, bayr. Stadt, s. Stadtprozelten.

Prozént (vom lat. pro centum, „für Hundert", in Österreich **Perzént**; frz. pour cent, engl. per cent), das in Zahlen ausgedrückte Verhältnis zu 100 Einheiten; Zeichen dafür %. Die **Prozentrechnung** bildet einen wesentlichen Teil der Handelsarithmetik.

Prozéß (lat.), Vorgang, Verlauf, Entwicklung; im Rechtswesen der Rechtsgang, das gerichtliche Verfahren (Rechtsstreit), durch das der staatl. Rechtsschutz sich verwirklicht; auch die gesetzl. Regeln darüber und deren wissensch. Darstellung (s. Strafprozeß, Zivilprozeß). Sowohl im Straf- wie im Zivilprozeß ist Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens Grundsatz. **Chemische Prozesse**, s. d.

Prozeßeinrede, die Geltendmachung einer Tatsache, welche sich gegen die formellen Voraussetzungen des Prozesses richtet, z. B. die Einrede der Unzuständigkeit des Gerichts, der Unzulässigkeit des Rechtswegs, der mangelnden Prozeßfähigkeit u. a.

Prozeßfähigkeit, im Zivilprozeß die Fähigkeit, selbständig vor Gericht als Partei zu handeln, selbst prozessuale Handlungen mit Wirksamkeit vorzunehmen. Nach der Deutschen Zivilprozeßordnung hat P. eine physische Person so weit, als sie sich durch Verträge verpflichten kann.

Prozessieren, einen Prozeß (s. d.) führen.

Prozessiōn (lat.), festlicher Aufzug, bes. in der röm.-kath. Kirche feierlicher Aufzug als gottesdienstliche Feier (Kreuz-, Bet-, Bittgang).

Prozessionsspinner (Thaumatopoeïdae Cnethocampidae), spinnerähnliche Schmetterlingsfamilie; Raupen (**Prozessionsraupen**) gesellig in Gespinstnestern, nachts in geordneten Zügen auf Nahrung ausgehend, durch abbrechende Haare, die in der Luft treiben, in der menschl. Haut, bes. der Schleimhaut, Entzündung hervorrufend. **Eichen-P.** (Thaumatopoea oder Cnethocampa processionēa *L.* [Abb.; a Schmetterling]), im allgemeinen an den Vorderflügeln grau mit 2—3 dunklen Querlinien, an den Hinterflügeln weißlich mit grauem Querschatten, im August und September fliegend, Raupe [b] blauschwarz, Seiten weißlich, mit rötlichen Wärzchen, die weiße Haarbüschel tragen; **Kiefern-P.** (**Fichtenspinner**, Thaumatopoea oder Cnethocampa pinivōra *Tr.*) ähnlich. Die Raupen beider in Wäldern sehr schädlich.

Eichenprozessionsspinner.

Prozeßordnung, s. Zivilprozeß und Strafprozeß.

pr. pa. oder **pr. pr.**, Abkürzung für per procūra (s. Prokura).

Prschewalsk, früher **Karakōl**, Kreisstadt im russ.-zentralasiat. Gebiet Semirjetschensk, nahe am See Issyk-kul, 8000 E., mit Denkmal Prschewalskijs, der hier starb. Durch Erdbeben 4. Jan. 1911 großenteils zerstört.

Prschewalskij (**Prżewalskij** oder **Przewalskij**, spr. psche-), Nikolaj Michajlowitsch, russ. Reisender und General, geb. 12. April 1839 im Gouv. Smolensk, sehr verdient um die Erforschung des Ussurigebiets in Ostsibirien und Zentralasiens (Chines.-Turkestan, Mongolei, Tibet), gest. 1. Nov. 1888 auf einer Reise in Karakol (ihm zu Ehren Prschewalsk genannt); entdeckte das asiat. Wildpferd; schrieb: „Reisen in der Mongolei" (deutsch 1877), „In Tibet" (deutsch 1884) u. a. Vgl. Hedin (1922).

Prūde (frz.), zimperlich, spröde; **Prüderīe**, Ziererei.

Prudentius, Aurelius Clemens, der bedeutendste christl.-röm. Dichter (der „christl. Horaz"), geb. um 348 n. Chr. in Calagurris (Spanien), gest. um 410; Ausg. von Dressel (1860). Vgl. Clemens Brockhaus (1872), Rösler (1886), Puech (frz., 1888).

Prud'homme (spr. prüdómm), Biedermann; auch Spießbürger, Philister; in Frankreich die sachverständigen Mitglieder der Gewerbegerichte (Conseil de prud'hommes).

Prudhomme, Sully-, Dichter, s. Sully-Prudhomme.

Prud'hon (spr. prüdóng), Pierre, franz. Maler, geb. 4. April 1758 in Cluny, gest. 16. Febr. 1823 in Paris; Hauptbilder: Entführung der Psyche durch Zephyr (1808; im Louvre), Gerechtigkeit und Rache verfolgen das Verbrechen, Der sterbende Arbeiter; auch Bildnisse.

Prüfungstermīn, Termin zur Prüfung der angemeldeten Konkursforderungen; wird mit der Konkurseröffnung festgesetzt.

Prügelstrafe, körperliche Strafe, als Kriminalstrafe in Deutschland beseitigt; als Disziplinarmittel noch bei männl. Zuchthaussträflingen. Vgl. Feder (1911).

Prüm, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Trier, in der Eifel, am **Flusse P.** (zur Sauer), (1919) 2804 E., Amtsgericht Gymnasium, Lehrerseminar, bischöfl. Knabenkonvikt. 762—1801 reichsunmittelbare Benediktinerabtei (jetzt Schloß).

Prunell (spr. prü-, frz. prunelle), Stoff, s. Lasting.

Prunella *L.* (oder **Brunella**), **Brunelle**, Pflanzengattung der Labiaten, Kräuter der nördl. gemäßigten Zone; an Waldrändern ꝛc. häufig P. vulgāris *L.* (**gemeine Brunelle**), mit violetten, kopfigen Blütenständen, früher als Heilmittel gegen Bräune benutzt.

Prünellen, Früchte, s. Brünellen.

Prunkbock, der Springbock (s. Antilopen).

Prunkottern (Elapīnae), **Giftnattern**, Unterfam. der Nattern im weitern Sinn (Gruppe: Giftzähner); meist lebhaft gefärbt, in vielen trop. und subtrop. Gebieten, bes. in der austral. Region. Zugehörig: **Korallenschlange** (**Prunkotter**, Elaps corallīnus *Wied* [Abb.]), 0,60—0,70 m lang, rot mit schwarzen Querringen, Südamerika; Gattung **Felsenschlange** (**Bungarum**, Bungārus), mit der **Paraguda** (**Krait**, B. coeruleus *Daud.*), dunkelblau, weiß gezeichnet, Ostindien, und der **Pamah** (B. fasciātus *Schn.*), gelb, blauschwarz geringelt, Ostindien, Ceylon,



Prunkottern: Korallenschlange.

China, beide über 1 m lang, gefährlich; die artenreiche Gattung Naia (s. Brillenschlange).

Pruntrut (**Bruntrut**, frz. **Porrentruy**), Bezirksstadt im schweiz. Kanton Bern, im Jura, an der Alle, (1920) 6419 E., Schloß, Kantonsschule. 1528—1792 Bischofssitz von Basel.

Prunus *L.*, Pflanzengattung der Rosazeen, zu der wertvolles Steinobst gehört, wie Aprikose (s. d.), Pflaume (s. d.), Reineclaude (s. Pflaume), Kirsche (s. d.), Mandelbaum (s. d.), Pfirsich (s. d.). P. spinōsa *L.* (**Schlehen-** oder **Schwarzdorn, Schlehenpflaume**), dornigen, steinigen Boden liebender Strauch, auch zu Hecken angepflanzt, dessen weiße Blüten vor den Blättern erblühen; die blauschwarzen, bereiften, sehr herben Früchte (Schlehen) zu Schlehenbranntwein und die Blütenknospen (Schlehenblüten) zu blutreinigendem Tee benutzt. Ähnlich P. insititia *L.* (**Kriechenpflaume, Krieche, Hafer-, Hunds-, Wasserpflaume, Spilling, Haferschlehe**), mit kleinen, blauen, violetten oder gelben (**Mirabelle**) wohlschmeckenden Früchten, Urform der Damaszenen, aus Vorderasien, schon in Pfahlbauten gefunden. Als Zierpflanzen: P. mahāleb *L.* (**Weichselkirsche, Steinweichsel** [Abb.; a Fruchtstand]), im Orient und in Südeuropa wild, ihr wohlriechendes Holz (St. Luzien- oder St. Georgsholz) zu Weichselrohren und Weichselspazierstöcken verarbeitet, die Früchte bitter; P. padus *L.* (**Trauben-, Ahlkirsche, Kitschbaum** oder **Silberregen**) mit langen, stark duftenden Blütentrauben und ungenießbaren schwarzen Früchten. P. laurocerasus, s. Kirschlorbeer; P. japonica, s. Kirsche; P. triloba, s. Mandel; P. mume, s. Mumebaum.

a

Prunus: Weichselkirsche.

Prurīgo, Juckflechte, Juckausschlag, aus stark juckenden, kleinen, blaßroten Knötchen gebildeter Ausschlag, bes. auf den Streckseiten der Extremitäten, zuweilen sehr hartnäckig oder im Winter Rückfälle; oft schon Besserung durch künstliche Schwefelbäder, sonst Naphtholsalbe u. a.

Prurītus (lat.), Hautjucken, eine chronische Hautneurose, häufig bei Allgemeinleiden (Zuckerkrankheiten, Leberleiden ꝛc.) bei nervösen (bes. abends und nachts) und alten Leuten; Behandlung durch Waschungen.

Prus, Boleslaw, Pseudonym von Alexander Glowacki (s. d.).

Prusa, das heutige Brussa (s. d.).

Prusias, alte Stadt in Bithynien, s. Gemlik.

Prusias, Könige von Bithynien. — **P. I.**, 228—186 v. Chr., der Gründer von Prusa. — Sein Sohn **P. II.**, 186—149, lieferte 183 Hannibal aus.

Prussia, neulat. Name für Preußen.

Pruth (**Prut**), l. Nebenfl. der Donau, entspringt im südöstl. Galizien in den Karpathen an der Czornahora, tritt bei Sniatyn in Rumänien ein, bildet die Grenze zwischen der Moldau und Bessarabien, mündet, 828 km lang, bei Reni; von Skuljany an schiffbar (266 km).

Prutz, Rob. Eduard, Dichter und Literarhistoriker, geb. 30. Mai 1816 in Stettin, 1849—59 Prof. in Halle, gest. 21. Juni 1872 in Stettin; schrieb (bes. polit.) Gedichte, Romane, die dramat. Satire „Die polit. Wochenstube" (1843), „Dramat. Werke" (4 Bde., 1847—49), ferner: „Die Literatur der Gegenwart" (2 Bde., 2. Aufl. 1860) u. a. Vgl. Büttner (1913). — Sein Sohn **Hans P.**, geb. 20. Mai 1843 in Jena, 1877—1902 Prof. der Geschichte in Königsberg, lebt in München; schrieb: „Kaiser Friedrich I." (1871—74), „Kulturgeschichte der Kreuzzüge" (1883), „Preuß. Geschichte" (4 Bde., 1899—1903), „Die geistl. Ritterorden" (1907), „Die Friedensidee" (1917) u. a.

p. r. v., Abkürzung für pour rendre visite (spr. pur rangdr wisitt), um Besuch zu machen.

Prytaneion (lat. **Prytaneum**), in altgriech. Städten öffentl. Gebäude mit dem Staatsherd, das den polit. wie religiösen Mittelpunkt der Stadt bildete; in Athen war es in älterer Zeit Amtslokal des ersten Archon und der **Prytanen** (Oberbeamten oder Ausschuß der Bule, des Rats).

Przasnysz, russ. **Prasnysch**, Stadt im nördl. Polen zwischen Mlawa und Lomscha, unweit der ostpreuß. Grenze, 9000 E.; Kleiderherstellung. Im Weltkrieg wurde P. 25.—26. Febr. 1915 der deutschen Armeegruppe Gallwitz, die es kurz vorher erobert hatte, entrissen, jedoch 13. Juli den Russen wieder genommen.

Przemyśl (spr. psche-), poln. Bezirksstadt in Galizien am San, (1921) 54078 E., röm.- und griech.-kath. Bischof, 2 Domkirchen, zahlreiche Klöster und Schulen; Spodium-, Rosoglio-, Naphthafabriken; Festung, Hauptstützpunkt der Landesverteidigung Galiziens. Im Weltkrieg 11. Nov. 1914 (unter Kusmanek) von den Russen eingeschlossen, kapitulierte es 22. März 1915 mit 40000 Mann aus Mangel an Lebensmitteln. Nach der Schlacht von Gorlice-Tarnow übergaben die Russen die Festung am 3. Juli 1915.

Przemysliden (**Přemysliden**, spr. psche-), altes böhm. Königsgeschlecht, der Sage nach von **Przemysl** (**Přemysl**), dem Gemahl der Libussa (s. d.), abstammend, erlosch 1306 mit Wenzel III.

Przerwa-Tetmajer, poln. Schriftsteller, s. Tetmajer.

Przewalsk, Stadt, s. Prschewalsk.

Przewalskij, Reisender, s. Prschewalskij.

Przibram, böhm. Stadt, s. Příbram.

Przybyszewski (spr. pschübüsch-), Stanislaw, poln. Schriftsteller, geb. 6. Mai 1868 in Lojewo (Posen); schrieb anfangs deutsch die Romantrilogie „Homo sapiens" (1892), „Satanskinder" (1897), später polnisch Dramen („Der Totentanz der Liebe", deutsch 1902) u. a.

PS oder **P. S.**, Abkürzung für Pferdestärke. Bei Kraftwagen bedeuten Angaben wie 17/50 PS, daß 17 PS die der Besteuerung des Wagens zugrunde gelegte Leistung, 50 PS die Höchstleistung des Motors ist.

P. S., Abkürzung für Postscriptum (lat.), Nachschrift.

Psaligraphie (grch.), s. Ausschneidekunst.

Psallieren (grch.), Psalmen singen oder feierlich lesen.

Psalliōta, Pilzgattung, s. Champignon.

Psalm (grch.), Gesang, geistl. Lied, bes. die im Psalter des Alten Test. enthaltenen Lieder. Von den 150 P. werden die Mehrzahl David und seinen Musikmeistern Asaph, Heman, Ethan, andere Moses (P. 90) und Salomo (P. 72 und 127) zugeschrieben, sie stammen aber größtenteils aus nachexilischer Zeit; die gegenwärtige Sammlung (von den Juden in fünf Bücher geteilt) ist allmählich entstanden und erst nach der Makkabäerzeit abgeschlossen. Vgl. Kittel (1914). — **Psalmist,** Psalmendichter, insbes. David. **Psalmodīe,** Psalmenmelodie oder -gesang.

Psalter (**Psalterion**, grch.), mittelalterliches harfenähnliches Saiteninstrument [Abb.]; dann Bezeichnung für die Psalmensammlung mit und ohne Gesang.

Psalter, der Blättermagen (s. Wiederkäuer).

Psalterium Mariae, s. Ave Maria.

Psalter.

Psammetich, drei ägypt. Könige der 26. Manethonischen Dynastie. — **P. I.**, 663—610, befreite Ägypten von der assyr. Oberhoheit; unter **P. III.** (**Psammenit**) eroberten 525 die Perser das Land.

Psammōm (grch.), s. Sandgeschwulst.

Psāra, Insel, s. Ipsara.

Psaronius *Corda*, verkieselte Stämme vorweltlicher Baumfarne, mit bandförmigen Gefäßbündeln (darum **Madensteine, Starsteine**); meist im Rotliegenden.

Pseud..., Pseudo... (grch., von pseudos, „Lüge"), in Zusammensetzungen: falsch, unecht.

Pseudepigrăphen (grch.), Schriften unter falschem Verfassernamen, bes. jüd. Schriften der Zeit von 150 v. Chr. bis 150 n. Chr. unter bekannten Namen aus dem Alten Test.

Pseudoerysipĕl (grch.), falsche Rose, Entzündung des Unterhautzellgewebes, neigt zu ausgebreiteter Eiterbildung und brandigem Zerfall des Gewebes.

Pseudoisidōrische Dekretālen, eine Sammlung zum größten Teil unechter kirchlicher Rechtsquellen, hergestellt um 850 von Klerikern, wahrscheinlich der Reimser Kirchenprovinz; sie übertragen die Machtansprüche des Papsttums auf die ältesten Zeiten, wurden schon von Papst Nikolaus I. (858—867) gebraucht und gingen in das Corpus juris canonici über. Ausgabe von Hinschius (1863). Vgl. Seckel (in „Realenzyklopädie für prot. Theologie und Kirche", Bd. 16, S. 265 fg.).

Pseudoisochromātische Tafeln, farbige Tafeln, auf denen Buchstaben in verschiedenen Farben so dargestellt sind, daß sie zwar von dem normalen Auge unterschieden werden können, nicht aber von einem, das für die entsprechende Farbe blind ist. Zur Erkennung der Arten der Farbenblindheit (s. d.) sind also verschiedene P. T. erforderlich.

Pseudokrupp, falsche Bräune, akuter, meist nachts auftretender Kehlkopfkatarrh bei kleinen Kindern mit kruppartigen Erscheinungen, Rötung und Schwellung der Schleimhäute, aber ohne Beläge. Behandlung: Warme Milch, heiße Umschläge.

Pseudoleukämie (grch.), **Hodgkinsche Krankheit, Adenie,** mit Fieber einhergehende geschwulstförmige Vergrößerung der Lymphdrüsen und anderer Organe, führt unter schwerer Blutarmut meist zum Tode. Vgl. Ziegler (1911).

Pseudomembrān (grch.-lat.), falsche Haut, ohne Gewebsstruktur, durch Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe, bes. bei Diphtherie entstehend.

Pseudomerie (grch.), s. Tautomerie.

Pseudomorphōsen (grch.), **Afterkristalle,** Mineralien in der ihnen nicht zukommenden Kristallform eines andern Minerals, unterschieden als **hypostatische P.,** Absätze auf der Außenfläche eines fremden (**Umhüllungs-P.**) oder Erfüllung des Hohlraums eines weggelaugten Kristalls (**Ausfüllungs-P.**), und **metasomatische P.,** mit Erhaltung der ursprüngl. Substanz unter Änderung des Gefüges (**Paramorphose**), oder Zu- oder Wegführung von Stoffen, oder völligem Stoffaustausch (**Verdrängungs-P.**) Vgl. Blum (1843—79).

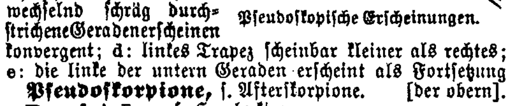
Pseudonym (grch.), falschnamig, mit erdichtetem (Deck-)Namen (bes. von Schriften; vgl. Weller, „Lexicon [Index] pseudonymorum", 1856, 2. Aufl. 1886; Holzmann und Bohatta, „Deutsches Pseudonymlexikon", 1906); **Pseudonymus,** der einen erdichteten Namen führt; **Pseudonymität,** Falschnamigkeit, Verkapptheit.

Pseudoperipterŏs, griech. Tempel mit an der Vorder- und Rückseite freistehenden Säulen, an den Längsseiten mit nur pfeilerartig aus der Mauerfläche hervortretenden Halbsäulen.

Pseudoplasma (grch.), geschwulstförmige Neubildung, Aftergebilde.

Pseudopodien (grch.), **Scheinfüßchen,** die fließend veränderlichen, zur Fortbewegung oder Nahrungsaufnahme dienenden Fortsätze des Protoplasten bei Wurzelfüßern und Myxomyzeten.

Pseudoskopische Erscheinungen, unwillkürliche optische Täuschungen bezüglich der Größe, Gestalt, Richtung von Linien, Figuren ꝛc. [Abb.; **a**: die geteilte Gerade erscheint länger als die gleichlange ungeteilte; **b**: die linke Strecke kürzer als die rechte (optisches Paradoxon von Müller-Lyer); **c**: parallele, abwechselnd schräg durchstrichene Geraden erscheinen konvergent; **d**: linkes Trapez scheinbar kleiner als rechtes; **e**: die linke der untern Geraden erscheint als Fortsetzung der obern].



Pseudoskopische Erscheinungen.

Pseudoskorpione, s. Afterskorpione.

Pseudotsūga, s. Hemlocktannen.

Psidium *L.*, Pflanzengattung der Myrtazeen, im trop. und subtrop. Amerika. Die birnen- oder apfelähnlichen Früchte von P. guayava mit Abarten, den überall in den Tropen kultivierten **Guāven-, Guajava-** oder **Gujavabäumen,** auch die kirschähnlichen, erdbeerduftenden von P. cattleyānum (**Erdbeerguajāve**), liefern schmackhaftes Obst, Gelee ꝛc.

Psilomelān, Hartmanganerz, Hartbraunstein, schwarzer Glaskopf, eisenschwarzes, muschelig brechendes Manganerz in traubigen und stalaktitischen Formen, ein wasserhaltiges Oxyd des Mangans ohne konstante Zusammensetzung.

Psilōsis (grch.), Kahlheit.

Psittăcus (grch. psittakos), Papagei; bes. Gattung Graupapagei (s. Sittiche).

Psittakōsis (grch.), **Papageienkrankheit,** eine mit Fieber und Darmkatarrh verlaufende Lungenentzündung, von an einer Darmentzündung erkrankten Papageien übertragen. Ein bakteriologisch sicherer Beweis der Übertragung ist noch nicht erbracht. Vgl. Leichtenstern (1899).

Psjol, l. Nebenfl. des Dnjepr in den russ. Gouv. Kursk, Charkow und Poltawa, 681 km lang.

Pskow, russ. Gouvernement und Stadt, s. Pleskau.

P. S. M., Abkürzung für Pia societas Missionum (lat., „fromme Missionsgesellschaft"), die Pallottiner (s. d.).

Psōas (grch.), der Lendenmuskel; **Psoasabszeß,** Vereiterung des Lendenmuskels; **Psoītis,** Lendenmuskelentzündung.

Psoriăsis (grch.), **Schuppenflechte,** chronische, nicht ansteckende Hautkrankheit, bei der vornehmlich an den Streckseiten der Gliedmaßen (Ellenbogen und Knie) und auf dem behaarten Kopf nach kleinen roten Papeln trockne, weiße, silberglänzende, lamellenartige Schuppen entstehen, sehr häufig Rückfälle; Behandlung: Chrysarobinsalbe, Salizylvaseline, innerlich Arsen, Jodkali. Verschieden davon die **P. syphilitica,** hauptsächlich an den Beugeseiten, auf Handteller und Fußsohle, ist ein Zeichen allgem. Syphilis und wie diese zu behandeln. **P. buccālis,** die Leukoplakie (s. d.). Vgl. Jessner (2. Aufl. 1918).

Psychagōga (grch.), Mittel gegen Ohnmacht, Wiederbelebungsmittel.

Psychagōgos (grch., „Seelenführer"), Beiname des Hermes; auch Totenbeschwörer.

Psychasthenie (grch.), unentschlossene Stimmung mit Zweifelsucht und grundlosen Befürchtungen bei geistig Minderwertigen.

Psȳche (grch.), Hauch, Atem, Seele; im griech. Mythus personifiziert als die Geliebte des Eros, dargestellt als zartes Mädchen [Abb.], oft mit Schmetterlingsflügeln, auch als Schmetterling. Vgl. Zinzow (1881), Reitzenstein (1917); s. auch Apulejus.


Psyche bei Hera (Raffael, Farnesina).

Psychiāter (grch.), Irrenarzt; **Psychiatrie,** Seelen- oder Irrenheilkunde, Lehre von den Geisteskrankheiten (s. d.) und ihrer Behandlung. (S. auch Irrenanstalten.)

Psychisch (grch.), auf das Seelenleben bezüglich; im Gegensatz zu physisch, nur einem Subjekte erfahrbar; **psychische Krankheiten,** Geisteskrankheiten.

Psychoanalȳse (grch.), von Siegmund Freud (s. d.) eingeführte Untersuchungsmethode zur Aufdeckung verborgener geistiger Zusammenhänge, gründet sich auf die Annahme, daß alle unterdrückten Gemütsbewegungen (Komplexe, wie Wunsch, Erlebnis, Erinnerung ꝛc.) eingeklemmt und verdrängt werden und vom Unterbewußtsein aus ihre Wirkung auf das menschl. Denken, Fühlen und Wollen in oft störender und krankhafter Weise ausüben. Als wichtigste Kundgebung des Unterbewußtseins dient der P. die Traumdeutung, ferner die Beobachtung der sog. zufälligen, aber von unbewußten Motiven inspirierten Handlungen (Versprechen, Versehen, Fehlgreifen), auch die von Jung experimentell ausgebildete Methode zur Beobachtung der Assoziationstätigkeit, bei der aus der Art und Zeitdauer der auf zugerufene beliebige Reizworte erfolgenden Vorstellungsverbindungen der verdrängte Komplex ermittelt wird. Vgl. Freud (4. Aufl. 1922), Jung („Die Psychologie der unbewußten Prozesse", 1917); „Zentralblatt für P." (1910 fg.), „Internationale Zeitschr. für ärztl. P." (1913 fg.) u. a.

Psychodrama (grch., „Seelendrama"), ein Drama, das nur von einer Person ohne jeden szenischen Apparat vorgeführt wird; P. schrieben bes. R. von Meerheimb (s. d.) und Franziskus Hähnel (1893).

Psychologie (grch.), Seelenlehre, die Wissenschaft von den seelischen Vorgängen und Zuständen. Die rationale P., schon im Altertum ein Teil der Philosophie, untersuchte das Wesen der Seele, der seelischen Funktionen, den Zusammenhang zwischen Leib und Seele, die Frage der Unsterblichkeit und ähnliches. Im 18. Jahrh. entstand bes. in England eine empirische P., die, wesentlich auf Selbstbeobachtung fußend, das seelische Geschehen zu analysieren und zu erklären unternahm. Um die Mitte des 19. Jahrh. übernahm die P. von der aufblühenden Physiologie das Experiment als neue Methode, die zahlenmäßige Feststellungen, vor allem aber genaue und planmäßige Veränderung und Vereinzelung der Bedingungen erlaubte. Endlich ist mit Hilfe der vergleichenden Methode und genetischer Betrachtung die gesamte

kulturelle Wirklichkeit, das Seelenleben der Primitiven, der Kinder und Tiere zum Feld der P. geworden. Seit etwa 1900 hat sich an die wissensch. eine **angewandte P.** angegliedert, die die psycholog. Erkenntnisse und Fragestellungen in den Dienst des Berufs- und Wirtschaftslebens, des Unterrichts ꝛc. zu stellen bemüht ist (s. Psychotechnik). Vielen Philosophen, vornehmlich des 19. Jahrh., galt die P. als Grundlage der Geisteswissenschaften und Hauptquelle der Philosophie (s. Psychologismus). (S. auch Tierpsychologie und Völkerpsychologie.) Vgl. Steinthal („Einleitung in die P. und Sprachwissenschaft", 2. Aufl. 1881), Lazarus („Das Leben der Seele", 3 Bde., 3. Aufl. 1883—97), Wundt („Physiolog. P.", 6. Aufl., 3 Bde., 1910—12; „Grundriß der P.", 14. Aufl. 1920), Jodl (4. Aufl., 2 Bde., 1916), Ziehen (11. Aufl. 1920), Külpe (2. Aufl. 1922), Ebbinghaus (1901—13), Stern („Differentielle P.", 3. Aufl. 1922), Messer (3. Aufl. 1922). Geschichte der P. von Dessoir (1911), Klemm (1911), Mercier (deutsch, 2. Aufl. 1921). „Zeitschrift für P." (1890 fg.), „Archiv für P." (1903 fg.), „Zeitschrift für angewandte P." (1907 fg.). — **Psycholōg**, Seelenforscher, Seelenkundiger; **psycholōgisch**, zur Seelenkunde gehörig. — Tierpsychologie, s. d.

Psychologismus (grch.), die Ansicht, daß die Psychologie (s. d.) die Grundwissenschaft der Philosophie und alle übrigen Gebiete nur Anwendungen dieser seien. Vertreter des P. (**Psychologisten**) sind Locke, Fries, Beneke, Avenarius u. a. Gegner des P., s. Phänomenologie. Vgl. Scheler („Die transzendentale und die psycholog. Methode", 1900), Heim (2. Aufl. 1902).

Psychomantīe (grch.), s. v. w. Nekromantie (s. d.).

Psychoneurōsen (grch.), **Neuropsychosen**, funktionelle Erkrankungen des Nervensystems mit körperlich nervösen (Schmerzen, Lähmungen u. a.) und bes. krankhaften psychischen Anzeichen: Hysterie, Neurasthenie, Epilepsie. Vgl. Dubois (deutsch, 2. Aufl. 1910), Dornblüth (1911).

Psychopathīe (grch.), Geistesstörung; **psychopathisch**, geistig abnorm.

Psychopathologīe (grch.), Lehre von den Krankheiten der Seele, den Geisteskrankheiten.

Psychophysik, Teil der Psychologie, der messend und experimentell die Zuordnungen, Entsprechungen und Bedingungszusammenhänge körperlicher und seelischer Vorgänge untersucht; begründet von Fechner. Vgl. Wirth (1912), Lipps (3. Aufl. 1921).

Psychophysischer Parallelismus, die Lehre, daß jedem psychischen Vorgang gleichzeitig ein physischer entspreche; beide sind weder identisch, noch stehen sie in Wechselwirkung miteinander; meist nur als methodische Regel angewandt zur Erforschung der mit jedem Bewußtseinszustand verbundenen physischen Begleiterscheinungen.

Psychopompos (grch.), s. v. w. Psychagogos (s. d.).

Psychōsen (grch.), allgem. Bezeichnung für Geisteskrankheiten, bes. solche ohne anatomisch nachweisbare Grundlagen. Vgl. Stadelmann (1904), Jolly (Heredität, 1913).

Psychotéchnik, Teil der angewandten experimentellen Psychologie, der die Zusammenhänge und Bedingungen menschl. Arbeit innerhalb der gegebenen sachlichen, wirtschaftlichen und techn. Möglichkeiten und Notwendigkeiten untersucht. Sie bildet die Grundlage der Eignungspsychologie (s. d.), der arbeitswissensch. Forschungen zu größerer Rationalisierung der Arbeit (s. Taylorsystem) und wird bes. gepflegt im Orga-Institut (Berlin, seit 1921). Vgl. Moede (1919), Münsterberg (2. Aufl. 1921); Zeitschrift: „Prakt. Psychologie" (hg. von Moede und Piorkowski, seit 1919).

Psychotherapīe (grch.), Heilung funktioneller Nervenkrankheiten (Seelenstörungen) durch seelische Einwirkung mittels besonderer Technik. Vgl. Flatau (1918), J. H. Schultz (3. Aufl. 1922).

Psychrométer (grch., von psychria, „Kälte"), besondere Art Hygrometer (s. d.).

Psychrophōr (grch.), s. Kühlsonde.

Psydracium (grch.), **Lügenbläschen**, Bläschen, das ohne Entzündung entsteht, bes. an der Zunge, nach dem Volksglauben eine Strafe des Lügners.

Pt, chem. Zeichen für Platin.

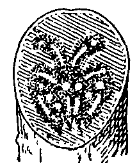
P. T., Abkürzung für praemisso titŭlo (lat.), d. h. mit Vorausschickung des Titels; auch für pleno titŭlo, mit vollem Titel.

Ptah (**Phtha**), in der ägypt. Mythologie zuerst Lokalgott von Memphis, dann an der Spitze der ersten Götterdynastie, von den Griechen dem Hephaistos gleichgesetzt.

Ptelēa *L.*, Pflanzengattung der Rutazeen, Sträucher oder kleine Bäume Nordamerikas. P. trifoliāta *L.* (**Kleestrauch**, **Kleeulme**, **Hopfenbaum**), nordamerikan. Strauch, mit dreizähligen, etwas kleeähnlichen Blättern, grünlichen Blüten und ulmenähnlichen, als Hopfenersatz verwendeten Flügelfrüchten; bei uns Gartenzierstrauch.

Pteridophyten, s. Farne.

Pteris *L.* (Pteridium *Gleditsch*), **Saumfarn**, Farnkrautgattung der Polypodiazeen, größtenteils in den Tropen. Bei uns der **Adlerfarn** (P. aquilīna *L.*), fast über die ganze Erde verbreitet, nur extremes Klima meidend, gefürchtetes Unkraut der Forstkulturen; benannt nach der doppeladlerähnlichen Figur, die auf einer schrägen Querschnittsfläche des Unterendes des Blattstiels infolge der Anordnung der Gefäßbündel erscheint [Abb.], die auch mit einem JC verglichen worden ist und deshalb dem Farn den Namen **Jesus-Christus-Wurzel** verschafft hat. Der Wurzelstock stärkemehlhaltig, daher (als **Helecho**) auf den Kanaren Nahrungsmittel.



Pteris: Adlerfarn.

Pterocarpus *L.*, **Flügelfruchtbaum**, Pflanzengattung der Schmetterlingsblüter, trop. Bäume mit meist traubenständigen Blüten; durch Flügelansätze der Hülsen die Verbreitung der Samen bei Wind. P. draco *L.* in Westindien liefert amerikan. oder westind. Drachenblut, desgleichen der südasiat. P. indicus; vom indischen P. marsupium *Mart.* Malabar- oder Amboinakino, vom westafrikan. P. erinacēus das Gambiakino, von P. santalīnus *L. fil.* in Ostindien das rote Sandelholz (s. d.), überhaupt von den meisten Arten hartes, im Kern rotes bis braunes Nutzholz, z. B. **Amboinaholz**.

Pterodaktylier, s. Pterosaurier.

Pteropōden (Pteropŏda), die Ruderschnecken, s. Flossenfüßer.



a b

Pterosaurier: Pterodactylus.

Pterosaurier, **Pterodaktylier**, **Flug(eid)echsen** (Pterosauria), Ordn. fossiler Reptilien, mit verlängertem fünftem Finger, der eine Flughaut stützte, langem Hals, großem Kopf mit sehr verlängerter Schnauze, hohlen Knochen wie bei Vögeln, von Lerchengröße bis 7 m Flügelspannweite; Trias-, Jura- und Kreidezeit. Rhamphorynchus mit langschäftigem, an der Spitze blattförmigem, wohl als Höhensteuer dienendem Schwanz, aus dem obern Jura Bayerns und Württembergs; Pterodactўlus, mit kurzem Schwanz, vom obern Jura bis zur obern Kreide, einschl. der Flughautform im Solnhofer Schiefer überliefert [Abb.; a Wiederherstellung nach Abel, b Skelett]; Pteranodon, von riesiger Größe, der Schädel seitlich abgeplattet mit scherenförmigen, unbezahnten Kiefern und langem, brettförmigem Hinterhauptsfortsatz, in der obern Kreide von Kansas.

Pterygium (grch.), s. Flügelfell.

Pterygōtus, fossile Krebstiergattung der Merostomen (s. d.), Tiere bis zu 2 m Länge. P. anglicus [Abb.] aus dem Old red sandstone der Devonischen Formation; das erste Beinpaar mit Scheren, das letzte mit Schwimmfuß.



Pterygotus anglicus.

Ptolemäer, s. Ptolemäus.

Ptolemāis, alte Hafenstadt in der Kyrenaika; Ruinen bei Tolometa. Vgl. Plaumann (1910). — Auch alter Name für Akka (s. d.).

Ptolemäische Regel, s. Triquetrum.

Ptolĕmäus, gemeinsamer Name der mazedon.-griech. Beherrscher Ägyptens (**Ptolemäer** oder **Lagiden**) 323—30 v. Chr. **P. I. Lāgi**, Feldherr Alexanders d. Gr., nach dessen Tode Statthalter, seit 306 König von Ägypten

(mit dem Beinamen **Sotér I.**), gest. 283; überließ 285 die Regierung seinem Sohne **P. II. Philadélphus** (285—247), der bes. durch die Gründung des Museums und der Bibliothek in Alexandria berühmt ist. **P. III. Euergétes** (247—222), eroberte die Länder diesseit des Euphrat, dann Mesopotamien, Babylonien, Persien, Medien. Ihm folgten **P. IV. Philopátor** (222—204), **P. V. Epiphanes** (204—181), **P. VI. Philométor** oder **Tryphon** (181—146), **P. VII. Eupátor** (146), **P. VIII. Euergétes II.** (seit 170 Mitregent, gest. 116), **P. IX. Philopátor** (121—119), **P. X. Sotér II.** (116—107 und 88—81), **P. XI. Alexander** (107—88); mit **P. XII. Alexander II.** starb 81 die legitime, mit Kleopatra (s. d.) 30 v. Chr. die illegitime Nachfolge der Ptolemäer aus. Vgl. Strack (1897), Bouché-Leclercq (frz., 1904 fg.).

Ptolemäus, Claudius, Geograph, Astronom und Mathematiker zu Alexandria in der ersten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr.; sein Werk „Syntaxis mathematica", um 827 als „Almagest" ins Arabische übersetzt, behandelt das **Ptolemäische Weltsystem,** nach dem die Erde der Mittelpunkt unsers Planetensystems ist, und enthält einen für uns äußerst wichtigen Sternkatalog nach den Beobachtungen Hipparchs, da sich nach demselben Sternörterveränderungen innerhalb der letzten 2000 Jahre feststellen ließen (für Arktur z. B. etwa $1^{1}/_{4}{}^{\circ}$ nach Halley). Ausgabe von Heiberg (2 Bde., 1898—1903) deutsch von Manitius (2 Bde., 1912); seine „Geographia", hg. von Nobbe (1843—45), K. Müller (1883 fg.), deutsch von Georgi (1838); Gesamtausg. von Heiberg (1898 fg.). Vgl. Boll (1894).

Ptomaine, s. Leichenalkaloide.

Ptōsis (grch.), Herabsinken des obern Augenlids infolge von Lähmung des Lidhebemuskels.

Ptyalagōga (grch.), Mittel, die eine vermehrte Speichelabsonderung bewirken (Quecksilberpräparate u. a.); **Ptyalin,** im Speichel enthaltenes Ferment, verwandelt Stärkemehl in Zucker; **Ptyalismus,** abnorm starker Speichelfluß.

Pubertät (lat.), Mannbarkeit, Geschlechtsreife, diejenige Entwicklungsperiode, in der die Geschlechtsorgane ihre vollkommene Ausbildung erreichen.

Pubertätsdrüse, Bestandteil der Geschlechtsdrüsen (s. d.). Vgl. Lipschütz (1919).

Pubes (lat., „Mannbarkeit"), die Schamhaare.

Publik (lat.), öffentlich, offenkundig.

Publikándum (lat.), öffentl. Bekanntmachung.

Publikáner (wohl verstümmelt aus Pauliciāni), Bezeichnung der Katharer (s. d.), bes. in Italien und Frankreich.

Publikatiōn (lat.), Veröffentlichung, Bekanntmachung.

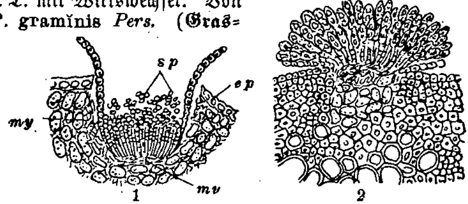
Publikum (lat.), Menschenmenge, insbes. die zu einem bestimmten Zweck versammelte.

Publizieren (lat.), veröffentlichen, verkündigen; **Publizisten,** früher die mit der Wissenschaft des positiven Staats-, Staaten- und Völkerrechts (**Publizistik**) sich befassenden Gelehrten; jetzt bes. polit. Schriftsteller. **Publizität,** Öffentlichkeit, Offenkundigkeit, bes. gewisser Rechtsvorgänge.

p. u. c., Abkürzung für post urbem conditam (s. d.).

Puccini (spr. putschīni), Giacomo, ital. Komponist, geb. 22. Juni 1858 in Lucca, gest. 29. Nov. 1924 in Brüssel; Opern: „La Bohême" (1897), „Tosca" (1900), „Madame Butterfly" (1904), „La fanciulla dell' West" (1910) u. a., die Einakter „Der Mantel", „Schwester Angelika", „Gianni Schicchi" (1921) u. a., eine Messe, Kammermusik ꝛc. Vgl. Csáth (1912), Weißmann (1922).

Puccinia *Pers.*, Basidienpilzgattung der Uredineen, parasitisch auf höhern Pflanzen, meist mit Generations-, z. T. mit Wirtswechsel. Von P. gramĭnis *Pers.* (**Grasrost, Getreiderost**) bildet die Äzidiengeneration an den Blättern der Berberitze orangerote Äzidienflecke (Aecidium berberĭdis [Abb.; 1 mikroskopischer Querschnitt durch ein Äzidium in Blattgewebe, darin: ep Blattoberhaut, my Pilzfäden, sp Äzidiosporen; nach Strasburger]), in denen sich die Äzidiosporen entwickeln; diese verbreiten dann den Pilz auf Getreidepflanzen als Teleutosporengeneration (**Schwarzrost** [2 mikroskopischer Querschnitt durch Schwarzrostfleck mit Teleutosporen, nach von Tavel]). Andere Arten P. allii *Casp.* (**Lauch-** oder **Zwiebelrost**), auf Zwiebeln und Schnittlauch; P. helianthi *Schw.* (**Sonnenblumenrost**), auf den Blättern der Sonnenblume; P. coronāta *Corda* (**Kronenrost**), als Teleutosporengeneration auf Hafer und Wiesengräsern, als Äzidiengeneration auf Rhamnus; P. rubīgo, hauptsächlich auf Roggen, Weizen und Gerste. Vgl. P. und H. Sydow („Monographia Uredinearum", Bd. 1, 1902—4).



Puccinia graminis.

Pucelle, La (frz., spr. püßell), die Jungfrau (von Orléans), s. Jeanne d'Arc.

Puchta, Georg Friedr., Jurist, geb. 31. Aug. 1798 in Kadolzburg, Prof. in München, Marburg, Leipzig, Berlin, starb hier 8. Jan. 1846; Hauptwerke: „Pandekten" (12. Aufl. 1877), „Institutionen" (10. Aufl. 1893), „Vorlesungen über das heutige röm. Recht" (6. Aufl. 1873—74).

Puchtu, Sprache der Afghanen, s. Paschtu.

Puck, in Norddeutschland und England ein Hauskobold, schelmisch-neckender Nachtgeist.

Puck, poln. Name von Putzig.

Pückler-Muskau, Herm., Fürst von, geb. 30. Okt. 1785 in Muskau, unternahm ausgedehnte Reisen, schuf prächtige Parkanlagen auf seiner Standesherrschaft Muskau (verkauft 1846), dann auf Branitz bei Cottbus, gest. das. 4. Febr. 1871; veröffentlichte „Briefe eines Verstorbenen" (1830), „Semilassos vorletzter Weltgang" (1835), „Semilasso in Afrika" (1836) ꝛc.; „Briefwechsel und Tagebücher" (1873—76). Vgl. Ludmilla Assing (1873—74).

Pud, russ. Handelsgewicht zu 40 russ. Pfd. = 16,38 kg.

Puddeln, Puddelofen, s. Eisenerzeugung. (S. auch Gasfeuerungen.)

Pudding, aus England stammende Mehlspeise, auch aus Reis, Grieß, Semmel, Kartoffel, süß oder mit Fleisch oder Gemüsen hergestellt, entweder im Wasserbad gekocht oder in Form gebacken; süße, auch gelatiniert (Mischungen käuflich als **Puddingpulver**). (S. auch Plumpudding.)

Puddingstein, Flintkonglomerat, s. Konglomerat.

Puddler, Arbeiter am Puddelofen (s. Eisenerzeugung).

Pudel, den Hirtenhunden (s. d.) nahestehende Hunderasse, etwa 50 cm hoch, in zwei Schläge (**Woll-** und **Schnüren-P.**) unterschieden [Abb.: Wollpudel], die aber nur auf verschiedener Haarpflege beruhen (bei regelmäßigem Auskämmen bleiben die Tiere wollig), einfarbig schwarz oder weiß, seltener braun, gelehrig. Auch Zwergform (**Zwerg-P.**). Vgl. Hüther (1907).

Pudel.

Pudénda (lat.), die Schamteile; Einzahl: Pudendum, z. B. Pudendum muliēbre, die weibl. Scham.

Pudentiāna, Heilige, s. Praxedis.

Puder, s. Poudre.

Pudsey (spr. pöddsĕ), Stadt in der engl. Grafsch. York, West Riding, (1921) 14315 E.; Wollindustrie.

Pudu (Pudu humĭlis), zwerghafte Hirschform im südwestl. Südamerika, von etwa 0,35 m Schulterhöhe, rotbraun mit gelblichen Tupfen, mit kurzen, einfachen Hörnern.

Puēbla, La (span.), Gemeinde, Ortschaft; Name span. Städte.

Puēbla, La, Bundesstaat Mexikos, 31616 qkm, (1910) 1092456 E., vulkanisch (Los Derrumbados 3200—3600 m). — Die **Hauptstadt P.,** östl. vom Flusse Atoyac, zwischen dem Popocatepetl und dem Orizaba, 2162 m ü. M., (1910) 96121 E., Domkirche (1552—1649 erbaut); Industrie in Strohhüten, Töpferwaren, Leder und Baumwollwaren; 5. Mai 1862 Niederlage der Franzosen durch die Mexikaner, 18. Mai 1863 Einnahme der Stadt durch die Franzosen.

Puēblo, Stadt im nordamerikan. Staate Colorado, am Fontaine Creek und Arkansas River, (1920) 42908 E.; Stahlwerke, Maschinenfabriken.

Puēbloindianer (vom span. puēblo, d. i. Dorfgenossenschaft), seßhafte Indianerstämme in Neumexiko, Arizona und dem nördl. Mexiko, bewohnen zum Schutz

gegen räuberische Nomadenstämme (Apachen) aus Luftziegeln erbaute Stammeshäuser, die aus zahlreichen Familienzellen bestehen und nur über Leitern vom Dach aus zugänglich sind. [Tafeln: Völkerkunde I, 9 und II, 4.] Vgl. Krause (1907), Eickhoff (1910).

Puĕblo Nuĕvo del Mar, El Cabañal, Hafenstadt in der span. Prov. Valencia, (1900) 14476 E.; Seebad.

Puĕlches (Puĕltschen, Pehuĕltschen), die Pampasindianer Argentiniens, seit 1879 über den Rio Negro südwärts nach Patagonien gedrängt.

Puër (lat.), Knabe; Sklave; **pueril**, kindisch, knabenhaft; **Puerilia**, Kindereien; **Puerilität**, kindisches Wesen. **Pueri puerilia tractant**, Kinder treiben Kindereien.

Puĕrpĕra (lat.), Kindbetterin, Wöchnerin; **Puerperalfieber**, Kindbettfieber; **Puerperalkrankheiten**, Wochenbettkrankheiten; **Puerperium**, Wochenbett (s. d.).

Puĕrto (span.), Hafen; Paß, Schlucht.

Puĕrto Barrios, Hafenstadt in Guatemala, am Golf von Honduras, mit San José am Stillen Ozean durch Eisenbahn verbunden.

Puĕrto Cabello (spr. kawelljo), befestigte Seestadt im venezuelischen Staate Carabobo, am Karibischen Meer, (1920) 14099 E.

Puĕrto Colombia, s. Sabanilla.

Puĕrto de la Libertād, Hafen, s. Libertad.

Puĕrto de la Orotāva, Puerto de la Cruz, Ort auf der Insel Teneriffa, (1900) 5562 E., bei der Stadt La Orotava (9192 E.).

Puĕrto de Musel, Freihafen von Gijon in Spanien.

Puĕrto de Santa Maria, El, Stadt in der span. Prov. Cádiz, an der Mündung des Guadalete in die Bai von Cádiz, (1900) 20120 E.

Puĕrto d'España (spr. -annja), span. Namenform von Port of Spain (s. d.) auf Trinidad.

Puĕrto Limōn, Limōn, Hafenstadt in Costa Rica, am Atlant. Ozean, etwa 4000 E., Endpunkt der interozeanischen Eisenbahn nach Punta Arenas; Bananenausfuhr.

Puĕrto Mahon, Hafen auf Menorca, s. Port Mahon.

Puĕrto Mexico, früher Coatzacoalcos, Hafen in Mexiko, an der Campechebai, am nördl. Ausgangspunkt der Tehuantepecbahn; Petroleumausfuhr.

Puĕrto Montt, Melipuli, Hauptstadt der südchilen. Prov. Llanquihue, am Meerbusen von Reloncavi, (1910) 5000 E. (800 Deutsche); Hafen, Südende der chilen. Längsbahn, Funkstation.

Puĕrto Plata, Haupthafen der Republik Santo Domingo, (1921) 26073 E.

Puĕrto-Reāl, Stadt in der span. Prov. Cádiz, an der Bai von Portales, (1900) 11943 E.; in der Nähe Salinen.

Puĕrto-Rico, Insel, s. Portoriko.

Puĕrtoviējo, (-cho), Hauptstadt der Küstenprov. Manabi in Ecuador, 10000 E.

Pufendorf, Samuel, Freiherr von, Natur- und Völkerrechtslehrer, geb. 8. Jan. 1632 in Dorf-Chemnitz (Sachsen), Prof. in Heidelberg und Lund, später Staatssekretär und Historiograph in Stockholm, 1686 in Berlin, gest. das. 26. Okt. 1694. Hauptwerke: „Elementa jurisprudentiae universalis" (1660), „De jure naturae et gentium" (1672); unter dem Pseudonym **Severinus de Monzambano** „De statu imperii Germanici" (1667, neue Ausg. 1910; deutsch 1870). Vgl. P. Meyer (1894), Rödding (1912).

Puff, Brettspiel, s. Tricktrack.

Puffer (Puffert, vielleicht von puffen, d. i. dumpf schallen, beim Backen), flache, in der Pfanne gebackene Kuchen aus geriebenen rohen Kartoffeln, Mehl und Ei.

Pufferstaat, kleinerer Staat, der die Gebiete zweier Großmächte trennt und Zusammenstöße zwischen diesen verhindern soll.

Puffotter, s. Vipern.

Pugatschew (spr. -tschōw), Jemeljan Iwanow, Abenteurer, geb. 1726 in Simowejsk am Don, Sohn eines Kosaken, erregte 1773 gegen Katharina II. einen Aufstand, indem er sich für Peter III. ausgab; 21. Jan. 1775 in Moskau hingerichtet. Trauerspiel von Gutzkow. Vgl. Puschkin (deutsch 1840), Dubrowin (russ., 3 Bde., 1884).

Puget (spr. püschęh), Pierre, franz. Bildhauer, geb. 1622 in Château-Follet, gest. 1694 in Marseille; barocke Gruppen; u. a. Milo von Kroton im Kampfe mit einem Löwen, Perseus befreit Andromeda (beide im Louvre).

Pugetsund (spr. pjuhdschĕt-), tief einschneidender Golf im nordamerikan. Staate Washington, hängt durch das Admiralty Inlet nordwestl. mit der Straße San Juan de Fuca zusammen. Daran die großen Hafenstädte Seattle und Tacoma (mit der Pugetsund-Universität), und in Bremerton eine große Flottenstation.

Puglia (spr. pulja), s. Apulien.

Puhallo von Brlog, Paul Freiherr, österr.-ungar. Generaloberst, geb. 21. Febr. 1856 in Brlog (Kroatien), 1913 Feldzeugmeister und Kommandant des 5. Korps, führte dieses Aug. 1914 bei Krasnik, seit Mai 1915 die 3. Armee, übernahm die neuformierte 1. Armee am Bug, eroberte Luzk und Dubno; 1916 Generaloberst, trat Juni 1916 zurück.

Pulawarabutter, die Pulwarabutter, s. Bassiafette.

Puláwy, russ. Nōwaja Alexāndrija, auch Nowoalexandrija, Kreisstadt in der poln. Woiwodschaft Lublin, an der Weichsel, 8600 E., Schloß, land- und forstwirtsch. Institut.

Pulcheria, Älia Augusta, Heilige (Gedächtnistag 11. Sept.), geb. 399, Tochter des oström. Kaisers Arcadius, 450 Kaiserin und Gemahlin Marcians, gest. 453.

Pulci (spr. pultschi), Luigi, ital. Dichter, geb. 15. Aug. 1432 in Florenz, gest. 1484 in Padua; Rittergedicht „Il Morgante maggiore" (1481). Vgl. Volpi (ital., 1903), Pellegrini (ital., 1919).

Pulcinella (spr. pultschi-), franz. Polichinelle, ital. komische Charaktermaske, noch jetzt Hauptgestalt im neapolit. Volkslustspiel und auf dem Marionettentheater. Vgl. Dieterich (1897).

Pulex (lat.), der Floh (s. Flöhe).

Pulicaria *Gaertn.*, **Flohkraut**, Pflanzengattung der Kompositen, meist Kräuter des Mittelmeergebiets, gelb blühend. Bei uns an feuchten Orten P. vulgăris *Gaertn.* (**gemeines Flohkraut**); P. dysenterica *Gaertn.*, früher gegen Ruhr benutzt. Beide riechen widerlich; ihr Rauch soll Flöhe vertreiben.

Pulk, s. Polk.

Púlkowa, Hügelrücken, 17 km südl. von Petersburg, mit der Nikolaischen Hauptsternwarte (1833—39 erbaut; nach dem über diese führenden Meridian wird auf russ. Karten die geogr. Länge bestimmt), 75 m ü. M., unter 30° 19′ 40″ östl. L. von Greenwich.

Pullānen (vom frz. poulains, Füllen), die in Syrien gebornen Kinder der Kreuzfahrer, geschildert als dem Christentum innerlich abgeneigt, genußsüchtig und verweichlicht.

Pullen (engl.), seemännisch s. v. w. rudern; im Rennsport: ein Pferd zurückhalten.

Pullman City, Pullman. 1) Arbeiterstadt im nordamerikan. Staate Illinois, Vorort von Chicago, 10000 E.; 1881 von **George Pullman** (geb. 3. Mai 1831, gest. 19. Okt. 1897) gegründet, Eigentum der Pullman-Schlafwagengesellschaft. 2) **Pullman**, Ort im nordamerikan. Staate Washington mit 1892 gegründeter großer Staatsschule (College) für Wissenschaft und Ackerbau.

Püllna, tschech. Bylany, Dorf bei Brüx in Böhmen, (1910) 200 E.; berühmte Bitterwasserquellen.

Pulmo (lat.), die Lunge; **pulmonāl, pulmonār,** die Lunge betreffend. **Pulmonalklappen,** die Klappen in der Lungenschlagader.

Pulmonaria *L.*, **Lungenkraut**, Pflanzengattung der Boraginazeen, behaarte Kräuter. P. officinālis *L.* (**gemeines Lungenkraut** [Abb.; a Blüte, aufgeschlitzt]), mit zuerst hellroten, dann blauen Blüten, eine der ersten deutschen Frühlingswaldblumen; Blätter und Wurzel früher gegen Lungenkrankheiten gebraucht.



Pulmonaria officinalis.

Pulmonāten, die Lungenschnecken (s. d.).

Pulmonie (vom lat. pulmo), **Pulmonitis**, schlechte Bezeichnung für Lungenentzündung (Pneumonie).

Pulo (malaiisch), Insel.

Pulo Condor (Pulu Condor), Inselgruppe im Südchines. Meer, vor der Mündung des Mekong; seit 1862 französisch.

Pulo Pinang (Pulu Pinang), **Prince of Wales Island**, brit. Insel, zu den Straits Settlements gehörig, 278 qkm, etwa 124000 E., mit Dependenzen (Wellesley und Dindings) 1604 qkm, (1911) 278003 E.; beherrscht den Eingang der Straße von Malaka; Hauptort Georgetown.

Pulp, s. Seepolyp.

Pulpa (lat.), alte Bezeichnung für das Fleischige am tier. Körper; das Zahnmark (s. Zähne); **Pulpahöhle,** die Zahnhöhle, in der sich Nerv und Blutgefäße befinden. Über **Milzpulpa** s. Milz. P. auch das Fruchtmark oder -mus.

Pülpe, Rückstände der Kartoffelstärkefabrikation, Viehfutter.

Pulpitis, Entzündung in der Pulpahöhle (s. Pulpa).

Pulpitum (lat.), der erhöhte Vorderraum der altröm. Schaubühne, von dem aus die Darsteller sprachen; in christl. Kirchen das Lesepult, Evangelienpult.

Pulpös (lat.), fleischig, markig.

Pulque (span., spr. -ke), aztekisch Octli, Lieblingsgetränk der Mexikaner, zuckerhaltiger, gegorener Agavensaft; auch zur Herstellung von **Pulquebranntwein** und Essig verwendet. (S. auch Mais.)

Puls (lat. pulsus, Stoß, Schlag), die durch das rhythmische Einströmen des Bluts wahrnehmbare Erweiterung der Arterien (Schlagadern), entspricht den Herzschlägen und ist abhängig von der Tätigkeit des Herzens und der Beschaffenheit der Arterienwand. Zahl der Pulsschläge ziemlich wechselnd, in Ruhe in der Minute beim Mann etwa 60—80, beim Weibe 80, beim Kinde 90, beim Säugling über 100. Körperliche Arbeit, geistige Erregung, Fieber erhöhen die Pulszahl; Untersuchung des P. macht man meist an der Schlagader an der Daumenseite des Handgelenks. Die Bewegungen des P. kann man mittels des Pulsmessers (s. d.) sichtbar darstellen. Der **Venen-P.** ist entweder nur scheinbar oder wirklich bei ungenügendem Schluß der venösen Herzklappen. Vgl. J. Mackenzie (deutsch 1904), Christen (1914).

Pulsadern, s. Arterien. **Pulsaderentzündung,** s. v. w. Arterienentzündung. **Pulsadergeschwulst,** s. Aneurysma.

Pulsatilla, Kuhschelle, Küchenschelle, Osterblume, Pflanzengattung der Ranunkulazeen, giftige Kräuter mit ansehnlichen Blüten und bartähnlichem Fruchtstand, auf Grasboden. P. pratensis *Mill.* (**Wiesenküchenschelle**) mit braunvioletter, P. vulgāris *Mill.* (**gemeine Küchenschelle** [Tafel: Giftpflanzen, 5]) mit violettblauer, P. vernālis *L.* (**Frühlingsküchenschelle**) mit weißer, außen violetter, P. alpīna *L.* (**Teufelsbart, Brockenanemone**) mit weißer oder schwefelgelber Blüte.

Pulsatiōn (lat.), das Klopfen, bes. des Herzens, Pulsschlag; **pulsieren,** schlagen, klopfen; **Pulsiōn,** Stoß, Schlag; Schwungbewegung.

Pulsmesser, Pulszeichner, Sphygmograph, hebelartiges Instrument, dessen kurzer Arm mit passendem Knöpfchen auf eine Arterie gesetzt wird, während der lange auf einem vorbeigezogenen Papierstreifen die Bewegungen des Pulses in Form einer Kurve (**Pulskurve** [Abb.]) aufzeichnet.

Pulsmesser: Pulskurve.

Pulsnitz, Fluß, s. Polzen.

Pulsnitz, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, an der P. (zur Schwarzen Elster), (1919) 3892 E., Amtsgericht, Schloß, landwirtsch. Schule; berühmte Pfefferkuchenbäckerei. Vgl. Kreyssig (1915).

Pulsomēter (lat.-grch.), **Dampf-Vakūumpumpe,** 1871 vom Amerikaner Hall erfundene Maschine zum Heben des Wassers direkt durch Dampf, der abwechselnd in zwei Kammern das Wasser in die Druckleitung preßt; der zurückgebliebene Dampf kondensiert sich, und das Vakuum saugt frisches Wasser in die Kammern.

Pulszeichner, s. Pulsmesser.

Pultāwa, russ. Stadt, s. Poltawa.

Pultūsk, poln. Festung am untern Narew, nördl. von Warschau, 16000 E.; 1703 Sieg Karls XII. über die Sachsen; im Weltkrieg 24. Juli 1915 von den Deutschen (Gallwitz) genommen.

Pulu, s. Agnus Scythicus.

Pulujscher Apparat, Apparat zur Bestimmung des Wärmeäquivalents [Tafel: Wärme II, 3].

Pulver (Pulvis), sehr klein zerteilte feste Substanz oder eine Zusammensetzung verschiedener solcher. (S. auch Schießpulver.)

Pulver, Max, Dichter, geb. 6. Dez. 1889 in Bern, lebt seit 1914 als Schriftsteller in München; schrieb „expressionistische Gedichte („Selbstbegegnung", 1916; „Auffahrt", 1919), die epische Dichtung „Merlin" (1918), Dramen u. a. und gab eine Auswahl der Schriften Franz von Baaders (1921) heraus.

Pulverisateur.

Pulverholz, s. Rhamnus.

Pulverisateur (frz., spr. pülwerisatöhr), Apparat zum Zerstäuben von medikamentöser Flüssigkeit durch komprimierte Luft, die durch Zusammendrücken eines mit Ventilen versehenen Gummiballons erzeugt wird [Abb.], für Inhalation; **pulverisieren,** in Pulver verwandeln.

Pulvermühle, Schießpulverfabrik.

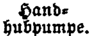
Pulververschwörung, s. Fawkes, Guy.

Pulvis (lat.), Pulver.

Pulwan, s. Balban.

Puma, Katzenraubtier, s. Kuguar.

Pumpe, Maschine zum Befördern von Flüssigkeiten einem bestimmten Widerstande entgegen, von Hand, durch Dampf oder elektrisch angetrieben. Die Flüssigkeiten werden der P. durch ein Saugrohr zugeführt und durch ein Druckrohr weitergeleitet. Die Höhe der P. über der Oberfläche des anzusaugenden Wassers heißt **Saughöhe,** diejenige, bis zu welcher es emporgedrückt wird, **Druckhöhe.** Die **Kolben-P.** saugen beim Vorwärtsgehen des Kolbens durch die Saugventile (-klappen, -schieber) die Flüssigkeit an und drücken sie bei seinem Zurückgehen in die Höhe, wobei sich die Saugöffnungen schließen und die Druckventile (-klappen, -schieber) öffnen. **Hub-P.** haben einen durchbohrten, das Druckventil tragenden Kolben [Abb.; P Kolben mit Druckventil Pv, Bv Saugventil, R Saugrohr, A Auslauf, S Schwengel], während dieser bei **Druck-P.** geschlossen ist, wie z. B. bei den Feuerspritzen (s. d.). Bei den **Membran-P.** für Flüssigkeiten, die mit Kolben und Zylinder nicht in Berührung kommen sollen (Säuren, Laugen ꝛc.), wirkt Saug- und Druckkraft des Kolbens auf eine, Zylinder und Flüssigkeit trennende, eingespannte Gummiplatte, die dadurch abwechselnd gehoben und gesenkt wird und hierdurch entsprechend saugend und drückend auf die Flüssigkeit wirkt. In den **Kreisel- (Zentrifugal-) P.** wird das Wasser durch schnell rotierende Schaufeln in Bewegung gesetzt und durch das Druckrohr fortgeschleudert [Tafel: Bergbau II, 5]. (S. auch Kapselwerke und Turbinenpumpe.) P., bei denen der bewegte Kolben lediglich Druckluft erzeugt, die dann befördernd auf die Flüssigkeit wirkt, heißen **Luftdruck-P.**, wie z. B. das Montejus (s. d.) und die **Mammut-P.**, bei der Druckluft von unten in das Steigrohr für die Flüssigkeit eingeführt wird, die dann letztere mitnimmt und hebt. **Dampfdruck-P.** s. v. w. Pulsometer (s. d.). P. für Gase bezeichnet man meist als Gebläse (s. d.) oder Kompressoren. Vgl. Berg („Kolben-P.", 2. Aufl. 1921), Haeder (4. Aufl., 2 Bde., 1921), Vidmar („Kreisel-P.", 1922).



Handhubpumpe.

Pumpelrose, s. Päonie.

Pumpermetten, s. Finstermetten.

Pumpernickel, in Westfalen schwarzes Vollkornbrot aus Roggenschrot; Zwieback aus Mandeln, Zitronat und Gewürzen.

Pumprad, großes Schaufelrad, das in einem genau anschließenden Gerinne Wasser emporhebt [Abb.].

Pumprad.

Pun, japan. Gewicht, s. Candarin.

Puna (**Poona**), Hauptstadt der Division Dekhan und des **Distrikts P.** der brit.-ostind. Präsidentschaft Bombay, (1921) 176671 E., Fort; Frauenuniversität, Ingenieurschule; Industrie in Gold- und Silberarbeiten, Fächern und Tonfiguren.

Puna da Atacama, wüste Hochfläche in den chilen. Anden (s. Atacama).

Punāmustein, s. Nephrit.

Punas, die kalten öden Hochebenen in Peru und Bolivia von 4000 m und darüber, mit harten Gräsern, Gesträuch, Krummholz, Kakteen bewachsen. (S. auch Paramos.)

Punch (engl., spr. pönntsch), der Hanswurst im engl. Puppenspiel; Titel einer satir. engl. Zeitschrift, gegründet 1841; auch eine Pferderasse, s. Punsch.

Puncheon (spr. pönntsch'n), engl. Flüssigkeitsmaß, bei Wein ꝛc. = 84 Gallons (381,66 l), bei Ale = 72 Gallons (327,14 l); Maß für Maismehl in den Ver. Staaten von Amerika = 862,87 kg.

Punchingball (engl., spr. pöntsch-), hängender birnenförmiger Lederball, Übungsgerät des Boxers.

Punctum (lat.), Punkt (s. d.); **P. coecum,** Blinder Fleck (s. d.) der Netzhaut des Auges; **P. saliens,** hüpfender

Punkt, die früheste Anlage des Herzens im bebrüteten Ei, bildlich: der Punkt, auf den es ankommt.

Punderpoor (spr. pönndĕrpur), brit.-ostind. Stadt, [s. Pandharpur.

Pundit, s. Pandit.

Pundschab (**Punjab**), s. Pendschab.

Punica, s. Granatbaum.

Punier oder **Pöner** (Poeni), der übliche röm. Name der Karthager, eine Umbildung des Namens Phöniker.

Punische Kriege, die drei Kriege der Römer mit den Karthagern (Puniern) um die Vorherrschaft im westl. Mittelmeer. Der **erste Punische Krieg** (264—241 v. Chr.) kam zum Ausbruch, als in einer Fehde zwischen Hiero II. von Syrakus und dem von italischen Söldnern (Mamertinern) eroberten Messana dieses Römer und Karthager zu Hilfe rief. Nach den Seesiegen der Römer bei Mylä 260 und Eknomos 256 und bei den Ägatischen Inseln 241 verlor Karthago Sizilien. Der **zweite Punische Krieg** (218—201) wurde veranlaßt durch die Eroberung Sagunts durch Hannibal (s. d.); dessen Siege 218—216 gaben den Karthagern anfangs das Übergewicht. Erst allmählich vermochten die Römer sich zu sammeln und in Italien, wie namentlich in Spanien, Erfolge zu erringen. Sie konnten, da Hannibal nicht die genügende Unterstützung durch seine Regierung erhielt und sogar 205 zurückberufen wurde, nach Afrika übersetzen. Nach dem Sieg des ältern Scipio (s. d.) bei Narraggara (unweit Zama) 202 mußte Karthago die härtesten Bedingungen über sich ergehen lassen. Der **dritte Punische Krieg** (148—146) wurde wesentlich aus Handelsinteressen durch Rom vom Zaune gebrochen, um Karthago zu vernichten, was auch nach verzweifelter Verteidigung der Stadt gelang. Vgl. Kromayer („Antike Schlachtfelder", Bd. 3, 1912), Meltzer-Kahrstedt („Geschichte der Karthager", 3 Bde., 1879—1913).

Punischer Apfel, der Granatapfel (s. Granatbaum).

Punische Treue (Fides punica), s. Fides.

Punizin, s. Pelletiérin.

Punja(u)b Native States (spr. pönndschahb nehtiw [stehts), s. Pandschabstaaten.

Punka, englisch verderbt aus Pankha (s. d.).

Punkt (lat. punctum), Schlußzeichen eines Satzes; in der Geometrie ein ausdehnungsloses Gebilde, die Grenzen einer Linie; auch Zeichen der Multiplikation; **ausgezeichnete P.** (**singuläre P.**), s. Singularitäten. — In der Musik vermehrt der P. neben der Note (**punktierte Noten**) die Zeitgeltung des Tons um die Hälfte; bei zweien gilt der zweite die Hälfte von dem ersten; über oder unter der Note bedeutet der P. ihr leichtes Abstoßen (staccāto). — **Typogr. P.,** die Maßeinheit für die Schriftarten des Buchdrucks, der 2660. Teil eines Meters (= 0,38 mm). Die gewöhnliche Schrift des „Neuen Brockhaus" z. B. hat 7 P., die der Abbildungsunterschriften 6, die der Notentexte 5. (S. auch Typographisches Maß.)

Punktalgläser, s. Brille.

Punktation (neulat.), vorläufiger Vertragsentwurf mit Feststellung der Hauptpunkte; in der hebr. Schrift die Fixierung der in der Synagoge üblichen Aussprache durch die den Konsonanten beigegebenen Zeichen (Punkte).

Punktaugen, s. Nebenaugen.

Punktieren, etwas mit Punkten versehen; eine Punktion (s. d.) ausführen; in der Bildhauerkunst: an dem auszuhauenden Steinblock mittels Loten, Tasterzirkels oder der von Toberentz in Berlin erfundenen **Punktiermaschine** die erhabensten (3) Punkte bestimmen, um dann durch Weghauen diese Hauptpunkte des Bildwerks zunächst zu erhalten. [Abb. bei Bildhauerkunst.]

Punktierkunst, Erforschung zukünftiger Dinge durch absichtlos verzeichnete Punkte nach den sog. **Punktierbüchern.**

Punktiermanier, in der Kupferstechkunst und Lithographie die Arbeitsweise, bei der die Tonwerte des Bildes durch Nebeneinandersetzen von Punkten hergestellt werden.

Punktion (lat.), **Aufstechen,** Eröffnung von Höhlen, Durchtrennung der Weichteile mittels spitzer Instrumente (Lanzette, Trokar, Nadel; s. Akupunktur), meist zur Entleerung von Flüssigkeits- oder Gasansammlungen im Körper.

Punktschrift, Blindenschrift, s. Braillesystem.

Punktum (lat.), Punkt.

Punktur (lat.), der Stich; Einstich im Buchdruck: Stahlspitzen am Deckel der Handpresse oder Zylinder der Schnellpresse, zur Erzielung eines genauen Auftreffens der Vorder- und Rückseiten der Drucke (Schön- und Widerdruck), bei mehrfarbigem Druck behufs genauen Auf- und Ineinanderpassens der Formen.

Puno, Hauptstadt des **Depart. P.** in Peru, am Titicacasee, 3824 m ü. M., (1896) 6000 E.

Punsch (engl. **Punch,** Mehrzahl: **Punches**), Rasse engl. Gebrauchspferde von gedrungenem Bau, kräftig und zu schwerer Landarbeit benutzt (Suffolk-Punches ꝛc.).

Punsch (hindostan. päntsch, d. h. fünf), Getränk aus meist 5 Bestandteilen, einem alkoholischen (Arrak, Rum, Kognak), einem säuerlichen (Zitronen- oder andrer Fruchtsaft), einem aromatisch-würzhaften (Tee, Zimt, Zitronenschale u. dgl.), Zucker und heißem Wasser oder heißem Wein (**Wein-P.**), im letztern Fall auch ohne Würzung; **P. à la Romaine** (spr. -mähn), Wein-Schaumwein-P. mit Eischnee, gefroren; **Schwedischer P.,** Arrak und Zucker gekocht, abgekühlt, kalt genossen. — **Punschextrakte,** fertige Mischungen zur Herstellung von P., werden mit heißem Wasser verdünnt.

Punschpflanze, s. Lippia.

Punt, ein in ägypt. Inschriften oft erwähntes Land, aus dem die alten Ägypter Weihrauch bezogen (Südarabien oder die Somaliküste).

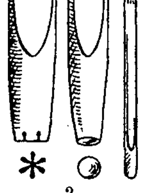
Punta (ital., span.), Spitze, Vorgebirge; **La P.,** s. Actium.

Punta Arēnas. 1) **P. A.,** **Puntarenas,** Hauptausfuhrhafen von Costa Rica, am Golf von Nicoya, (1920) 23 784 E., Dampferstation. — 2) **P. A.,** offiziell **Villa de Punta,** Hauptstadt des chilen. Territorio Magallanes, an der Magalhãesstraße, (1919) 22 964 E., Freihafen; Kohlenlager.

Punta Marroqui, s. Tarifa.

Pünte, kielgebautes, kuttergetakeltes Küstenfahrzeug.

Punzen (**Bunzen**), quadratische oder runde Stahlstifte, mit welchen erhabene oder vertiefte Figuren in Metall getrieben werden (s. auch Getriebene Arbeit). Nach der erzeugten Figur unterscheidet man **Linien-** oder **Zieh-P.,** **Rillen-** oder **Lupfer-P.,** **Rosetten-** oder **Rosen-P.,** **Perl-,** **Matt-** und **Grain-P.,** letztere mit rauher Endfläche. [Abb.: 1 Gebrauch; 2 Unterteile eines Rosetten- und eines Perl-P. und ein Treib-P.]



1 Punzen. 2

Punzenstich, eine früher geübte Art der Kupferstechkunst, bei der Umriß und Schattierung mittels der Goldschmiedpunze in die Platte eingetrieben wurden.

Punzierung, Stemplung mittels Punzen (s. d.).

Pupillär (lat.), den Augenstern (Pupille), oder auch Waisen und Unmündige (Pupillen) betreffend. **Pupillarische Sicherheit,** eine für alle Fälle Deckung gewährende Hypothek, wie sie bei der Ausleihung von **Pupillen-** (Mündel-) **Geldern** bedingt wird.

Pupillärreflex, die Erscheinung, daß sich die Pupillen bei Belichtung des Auges verengen; Fehlen des P. (**reflektorische Pupillenstarre**) findet sich bei Rückenmarksschwindsucht und Paralyse.

Pupille (lat., „Püppchen"), **Augenstern, Sehloch,** die kreisrunde Öffnung in der Regenbogenhaut, durch die die Lichtstrahlen in das Innere des Auges dringen [Tafel: Sinnesorgane I, 4 und 6], ist weit im Dunkeln, verengt sich mit zunehmender Helle, was durch zwei glatte Muskeln bewirkt wird: den Verengerer (Sphincter) und den Erweiterer (Dilatator). Bei Lähmung des erstern, künstlich nach Einträufeln der sog. **Mydriatika** (Atropin, Kokain u. a.), sonst durch Einwirkung verschiedener Gifte, bes. Wurst-, Pilz-, Fischgift und bei syphilitischer Erkrankung, tritt Erweiterung der P. (**Mydriasis**), bei Lähmung des andern, viel seltener, nach Einträufeln der **Miotika** (Eserin, durch Einwirkung von Opium, bei Rückenmarksleiden) Verengerung der P. (**Miosis**) ein. Über **künstliche Pupillenbildung** s. Iridektomie. Vgl. Bach („Pupillenlehre", 1908), Bumke („Pupillenstörungen", 2. Aufl. 1911).

Pupillen (lat.), Mündel, Unmündige; **Pupillenkollegium,** Obervormundschaftsamt.

Pupinspulen, Drahtspulen, die nach dem Vorschlag des Serben Michael Pupin (geb. 1858, Prof. der Elektrotechnik in Neuyork), in Telephonleitungen (**pupinisierte Leitungen**) eingeschaltet werden, um durch ihre Selbstinduktion die Schwächung der Sprechenergien in langen

Leitungen auszugleichen und dadurch eine Verbesserung der Lautstärke zu erzielen. [Tafel: Telegraph und Fernsprecher II, 10, bei Fernsprecher.]

Puppe (mittellat. puppa, Mädchen), die körperliche Nachbildung des Menschen, bes. des Kindes; ursprünglich aus religiöser Phantasie entsprungen, dann hauptsächlich als Spielzeug für Kinder aus dem verschiedensten Material (Holz, Porzellan, Papiermaché ꝛc.) hergestellt. Die Puppenindustrie blüht bes. in Thüringen (Sonneberg ꝛc.).

Puppe (Pupa), **Chrysalide**, Entwicklungsstufe des Insekts mit vollkommener Verwandlung (s. Insekten) zwischen dem Zustand als Larve und dem als ausgebildetes Insekt; Ruhezustand, größtenteils in harter Haut. Im Puppenzustand stockt die Nahrungsaufnahme, fast immer auch die Bewegung, und es erfolgt z. T. Auflösung des Larvenkörpers, dann von besondern Keimbezirken aus (sog. Imaginalscheiben) Wiederaufbau zum fertigen Insekt, bis dieses die Puppenhaut sprengt und ausschlüpft. Man unterscheidet: **freie** oder **gemeißelte P.** (Pupae liberae) mit frei abstehenden Flügeln und Gliedmaßen (bei Käfern, Haut- und Netzflüglern) [Tafel: Entwicklungsgeschichte I, 17]; **bedeckte, Mumien-P.** (Pupae obtectae), Gliedmaßen nur undeutlich erkennbar (bei den Schmetterlingen [Abb.]); **Tönnchen-P.** (Pupae coarctatae), die die P. innerhalb der erstarrten Larvenhaut enthalten (bei Fliegen). Die P. kann von einem von der Larve angefertigten Fadengespinst (Kokon) umgeben sein (z. B. beim Seidenspinner, s. d.), mit dem bisweilen Fremdkörper versponnen sind (Rosenkäfer), auch vom Gehäuse der Larve (so bei den Köcherfliegen) oder einer von der Larve angelegten Erdhöhle ꝛc. Sehr frei bewegliche P. (**Nymphen**) z. B. bei Mücken.

Schmetterlingspuppe.

Puppen, die auf dem Felde zusammengestellten Getreidegarben.

Puppenräuber (Calosoma), Gattung ansehnlicher, breitrückiger Laufkäfer; machen Jagd auf Puppen und Raupen. **Großer P.** (C. sycophanta *L.*), schwärzlichblau, Flügeldecken grünrotgoldig schimmernd, fein gestreift, nützlich durch Vertilgung der Nonnen- und Prozessionsraupen, denen er auf den Bäumen nachstellt; zuweilen in Menge erscheinend. **Raupenjäger** (C. inquisitor *L.*), kleiner, bronzefarben, in Laubwäldern, Gärten ꝛc.

Puppenschnecke, s. Tönnchenschnecke.

Puppenspiel, dramat. Vorstellungen durch Gliederpuppen auf Puppen- oder Marionettentheatern (s. Marionette), schon im Altertum bekannt, bes. im Orient üblich. Eine besondere Art der P. bildet das Kölner Hänneschen-Theater, in dem mehrere komische Volkstypen des Rheinlands auftreten. Neuere P. schrieben Pocci, Schnitzler, G. Hauptmann, Joh. Lewalter u. a. Sammlung von Engel („Deutsche Puppenkomödien", 1873—93), Kralik und Winter (1885), Kollmann (1891). Vgl. Rohden (1922), Rabe („Kasper Putschenelle", 2. Aufl. 1924); Zeitschrift: „Das Puppentheater" (seit 1923).

Pupper, Joh., s. Goch, Johs.

Pür (lat.), rein, lauter, unvermischt; unbedingt.

Purana (Sanskrit, „alt"), Name indischer Werke aus nachchristl. Zeit, die Legenden und religiöse Vorschriften, auch philos. Betrachtungen enthalten; sie dienen hauptsächlich Sektenzwecken, namentlich der Çiva- und Vishnuverehrung.

Purbach, Georg, s. Peurbach.

Purbeck, Isle of (spr. eil öf pör-), Halbinsel an der Südküste Englands, in der Grafsch. Dorset, 19 km lang, bis 12 km breit; **Kalksteinbrüche (Malmkalke)**, Töpferton.

Purbeck (spr. pör-), Brackwasserablagerungen des obersten Malms in Nordwestdeutschland und England.

Purcell (spr. pörßĕl), Henry, größter engl. Komponist, geb. 1658 in London, gest. das. 21. Nov. 1695 als Organist an der Westminsterabtei und der Hofkapelle; seine bedeutendste Oper ist „King Arthur" (1690), berühmt das Te Deum nebst Jubilate; schrieb auch viele Anthems, Hymnen, Kammermusik, Sonaten ꝛc. Eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstaltet (seit 1876) die Purcell-Society.

Püree (frz.), Brei, Mus.

Purganzen (lat. purgantia), Abführmittel; **Purgation**, Reinigung.

Purgatorium, Reinigungseid; in der kath. Kirche das Fegfeuer, danach „Purgatorio", Titel des zweiten Teils von Dantes „Göttlicher Komödie".

Purgen, Tabletten mit Phenolphthalein, Abführmittel.

Purgierdorn, s. Rhamnus; **purgieren,** reinigen, Abführmittel gebrauchen; sich von einer Beschuldigung befreien.

Purgierginster, s. Spartium. **Purgierkörner,** s. Croton, Euphorbia und Ricinus; **Purgierkraut,** s. Gratiola; **Purgierlein,** s. Linum; **Purgiermittel,** Abführmittel; **Purgiernuß,** s. Iatropha; **Purgierwinde,** s. Convolvulus.

Puri (**Pooree**), Distriktsstadt der Division Orissa (Bengalen), an der Südspitze des Mahanadideltas, (1901) 49334 E., Heiligtum des Dschagannath (s. d.).

Puri, Indianerstamm in den brasil. Staaten Rio de Janeiro und Espirito Santo, nach ihrer Haartracht (Tonsur) wie auch andere Stämme **Coroados** genannt.

Purifikation (lat.), Reinigung, Läuterung; in der kath. Kirche die Spülung des Kelchs mit Wein und Wasser nach dem Meßopfer; **Purifikatorium, Kelchtuch,** Abwischtuch des Priesters bei der Messe. **Purifizieren,** reinigen.

Purimfest (hebr. pûrîm, die Lose), **Losfest, Hamansfest, Fest der Mardochaitage,** jüd. Freudenfest am 14., früher auch 15. Adar (März) zur Erinnerung an die Errettung der Juden durch Esther (s. d.) und Mardochai; gefeiert durch Verlesung des Estherbuchs, Geschenke und Mahle.

Purinkörper, vom **Purin**, einer von Emil Fischer synthetisch dargestellten Kohlenstoff-Wasserstoff-Stickstoffverbindung, sich ableitende Stoffwechselprodukte des Tier- und Pflanzenkörpers, wie die Alloxur- oder Nukleinbasen, das Adenin, Xanthin, Guanin, Theobromin, Koffein, Harnsäure (Trioxypurin) u. a. Vgl. Emil Fischer (1907).

Purismus (lat.), das Streben, die Muttersprache von Fremdwörtern zu reinigen und rein zu halten.

Puritaner, in England seit der Reformation die Protestanten, welche die Kirche in ihrer ev. Reinheit (lat. puritas) im Gegensatz zur bischöfl. organisierten und auch sonst manche kath. Züge festhaltenden anglikan. Kirche herstellen wollten. Der **Puritanismus** siegte in der engl. Revolution; neben der schroffern Hauptgruppe, den Independenten (s. d.), und der gemäßigtern, den Presbyterianern, gehen kleinere (Baptisten, Quäker) her. Sittlicher Ernst und Freiwilligkeit des Beitritts zu den Kirchen sind für die P. bezeichnend. Vgl. Weingarten („Die Revolutionskirchen Englands", 1868); Troeltsch („Die Soziallehren der christl. Kirchen", 2. Aufl. 1919).

Purität (lat.), Reinheit, Lauterkeit; Keuschheit.

Purkynje (tschech. **Purkyně**), Johs., Physiolog, geb. 17. Dez. 1787 in Libochowitz (Böhmen), gest. als Prof. in Prag 28. Juli 1869; um die Physiologie (bes. des Sehens) und die Entwicklungsgeschichte sehr verdient, entdeckte das Keimbläschen (s. Ei) im Vogelei (**Purkynjesches Bläschen**) u. a. auch das **Purkynjesche Phänomen** (zwei farbige Flächen sind am Tage gleich hell, in der Dämmerung nicht mehr); schrieb: „Zur Physiologie der Sinne" (2 Bde., 1823—25) u. a.

Purpur (lat.), violettrote Farbe, fehlt im Spektrum. Der Farbstoff P. wurde zuerst durch die Phönizier aus dem farblosen, sich erst am Licht färbenden Saft der Purpur- und Stachelschnecken bereitet, ist ein Dibromindigo (s. Indigoide Farbstoffe); dann der damit gefärbte kostbare Stoff, das Abzeichen der asiat. Königswürde, der höchsten Beamten im alten Rom (Purpurati), jetzt noch der Kardinäle; daher: **den P. erhalten,** s. v. w. zur Würde eines Kardinals gelangen. Jetzt erzielt man die Purpurfarbe mit Orseille (s. d.) oder Teerfarbstoffen. Vgl. De Lacaze-Duthiers (frz., 1859), Dedekind (4 Bde., 1898—1911), Faymonville (1900). — **Franz. P.** (pourpre français), s. Orseille.

Purpurausschlag, Purpurfriesel (Purpura), meist linsengroße Blutungen an Unterschenkeln und Unterarmen, oft mit Fieber, rheumatischen und Darmbeschwerden verbunden; treten gehäuft im Frühjahr und Herbst auf.

Purpurbakterien, s. Schwefelbakterien.

Purpurblau, Indigpurpur (s. Indigo).

Purpurfriesel, s. Purpurausschlag.

Purpurgrakel, Vogel, s. Bootschwanz.

Purpurhuhn, s. Sumpfhühner.

Purpurin, Krappurpur, ein Trioxyantrachinon, Begleiter des Alizarins im Krapp, aus Anthrazen künstlich hergestellt, färbt mit Tonerde gebeizte Baumwolle scharlachrot, mit Chrom gebeizte rotbraun.

Purpurin, Glasmasse, s. v. w. Hämatinon (s. d.).

Purpurschnecken (Purpuridae), Fam. der Vorderkiemer, mit dicker, etwa eiförmiger Schale, kurzem Gewinde und großer letzter Windung mit weiter Mündung. Mehrere

Arten haben eine Drüse, die schleimigen, gelblichen Saft (Purpur, s. d.) absondert. Bekannteste Gattung Purpūra, bes. in warmen Meeren. P. patūla *Lam.*, schwarzbraun, im Mittelmeer; P. lapillus *L.*, weiß bis hellrotbraun, mit sehr viel Spielarten, gesellig an den Küsten des Atlant. Ozeans bis in die Nordsee ꝛc. Die P. des Altertums gehörten z. T. zur Gattung Stachelschnecke (s. d.).

Purpurschwefelsäure, s. Indigo.

Purpurvogel, der Bootschwanz (s. d.).

Purree (engl., spr. pörrih), s. Euxanthinsäure.

Pursitschan, Tabaksorte, s. Drama.

Purtscheller, Ludw., Alpinist, geb. 6. Okt. 1849 in Innsbruck, Lehrer in Salzburg, 1889 Teilnehmer der Kilimandscharo-Expedition Hans Meyers, gest. an den Folgen eines Unglücksfalls bei einer Montblancbesteigung 3. März 1900 in Bern. Nachgelassene Schriften u. d. T. „Über Fels und Firn" (1901).

Purulént (lat.), eiterig; **Purulescénz,** Vereiterung.

Purus, r. Nebenfl. des Amazonenstroms, entspringt in den peruan. Kordilleren, mündet, 3100 km lang, im brasil. Staate Amazonas in vier Armen.

Purworedjo, Hauptstadt der niederländ. Residentschaft Bagelen auf Java, am Bogowonto, (1895) 13 211 E.

Purzelkraut, s. Portulaca.

Purzler, s. Tümmlertauben.

Puschkar (**Pukkar**), Wallfahrtsort, am See P. im brit.-indischen Kommissariat Adschmir-Merwara, 4000 E., einzige Stadt Ostindiens mit einem Tempel Brahmas.

Púschkin, Alexander Sergejewitsch, russ. Dichter, geb. 6. Juni 1799 in Moskau, trat 1817 in den Staatsdienst, 1820 nach Südrußland, 1824 auf sein Gut im Gouv. Pskow verbannt, 1826 begnadigt, gest. 10. Febr. 1837 in Petersburg an den Folgen eines Duells mit Dantes-Heckeren. P. ist der klass. Dichter der Russen. In der Jugend stark von Byron beeinflußt, findet er schließlich den Weg zu einer rein nationalen Kunst. Hauptwerke: die Epen „Ruslan und Ludmila" (1820), „Der Gefangene des Kaukasus" (1821), der Roman in Versen „Eugen Onegin" (1823—31), die Tragödie „Boris Godunow" (1825), die Novelle „Die Hauptmannstochter" (1834) u. a.; fast alles mehrfach ins Deutsche übersetzt, u. a. von Bodenstedt (3 Bde., 1854), F. Löwe (1863), F. Fiedler, J. von Günther, Th. Commichau u. a. „Werke" (deutsch, 2 Bde., 1922).

Puschlav, deutscher Name von Poschiavo (s. d.).

Pusey (spr. pjuhsĕ), Edward, engl. Theolog, geb. 1800, gest. 16. Sept. 1882 in Ascot Priory, Prof. in Oxford, Hauptbeförderer und nach J. H. Newmans Übertritt zur kath. Kirche der eigentl. Führer der nach ihm **Puseyismus** benannten katholisierenden Richtung in der anglikan. Kirche (s. Ritualismus).

Pusikan (magyar.), ungar. Streitaxt mit langem Schaft; auch eine Art Streitkolben.

Püspökladány (spr. püschpöckláddahnj), Großgem. im ungar. Komitat Hajdu, (1920) 13 244 E. Bahnknotenpunkt.

Pustel (lat.), **Blatter, Eiterbläschen,** entsteht durch Entzündung einzelner Talgdrüsen der Haut, Grundform mehrerer Hautkrankheiten (Pocken, Ekthyma ꝛc.).

Pustelsalbe, s. Brechweinstein.

Püsterich, Pustrich, kurzatmiger, dicker Mensch, auch koboldartige Gestalt; ursprünglich wurden groteske Figuren, deren Bedeutung nicht feststeht, P. genannt [Abb.; P. im Museum Correr in Venedig (15. Jahrh.), nach Feldhaus]. Ein P. auch im Schloß in Sondershausen. Vgl. Germ.-Roman. Monatsschrift, Bd. 5 (1913).

Püsterich.

Pustertal, 100 km langes Gebirgstal in Südtirol, von Mühlbach an der Rienz aufwärts über das Toblacher Feld (1204 m ü. M.) und an der Drau abwärts bis Lienz, von der Österr. Südbahn durchzogen, mit vielen Seitentälern (Enneberg, Tauferer, Isel-, Höhlensteintal ꝛc.). Der größere, westl. Teil, von Innichen ab, seit 1919 italienisch.

Pustkuchen, Joh. Friedr. Wilh., Schriftsteller, geb. 4. Febr. 1793 in Detmold, gest. als ev. Pfarrer 2. Jan. 1834 in Wiebelskirchen; bekannt durch seine gegen Goethe gerichtete, gehässig verzerrende Darstellung von „Wilhelm Meisters Wanderjahren" (1821 fg.; Neudr. 1913).

Puszten (Einzahl **Puszta,** „Einöde"), in Ungarn ursprünglich Allodialgründe oder Prädien, auf denen keine Bauerngründe vorkamen, früher weit ausgedehnte, unbewohnte Weideplätze, jetzt meist bebaute Weizen- und Maisfelder; daher P. auch s. v. w. ungar. Landgut.

Putatiōn (lat.), das Dafürhalten; **putatīv,** vermeintlich. **Putatīvehe (Glaubensehe),** Ehe, bei welcher beide Ehegatten oder auch nur der eine Teil das ihr entgegenstehende gesetzl. Hindernis nicht gekannt haben. **Putativnotwehr,** die Abwehr, die jemand anwendet, wenn er irrtümlicherweise glaubt, einem gegenwärtigen gesetzwidrigen Angriff gegenüberzustehen.

Putbus, Marktflecken auf Rügen, Hauptort der **Herrschaft P.** (330 qkm), (1919) 1987 E., Gymnasium, fürstl. Schloß; dabei Seebad (Friedrich-Wilhelms-Bad).

Putbus, Nebenlinie der alten Fürsten von Rügen, erhielt 1650 das Erblandmarschallamt von Rügen, 1727 den deutschen, 1731 den schwed. Reichsgrafenstand, 1807 den schwed. Fürstenstand; letzterer 1817 von Preußen anerkannt und nach Erlöschen des Putbusschen Mannsstamms 1861 übertragen auf **Wilhelm,** Graf von Wylich und Lottum, geb. 16. April 1833, Mitglied des Herrenhauses, gest. 18. April 1907 in Pegli bei Genua. — Der Titel Fürst zu P. wurde 8. Jan. 1908 seinem Schwiegersohn **Franz von Veltheim,** geb. 13. Juli 1848, verliehen.

Puteaux (spr. pütoh), westl. Vorort von Paris, an der Seine, (1921) 33 503 E.

Putenie (**Putennje**), Zierpflanze, s. Päonie.

Puteŏli, alte Hafen- und Handelsstadt in Kampanien; jetzt Pozzuoli.

Puter, das Truthuhn.

Putlitz, Gust. Heinr. Gans, Edler Herr zu, Dichter, geb. 20. März 1821 in Retzin in der Prignitz, 1863—66 Hoftheaterintendant in Schwerin, 1873—89 Generaldirektor des Hoftheaters in Karlsruhe, gest. 5. Sept. 1890 in Retzin; schrieb den Märchenstrauß „Was sich der Wald erzählt" (1850), Lustspiele („Schwert des Damokles" ꝛc.), Schauspiele, Trauerspiele („Don Juan d'Austria"), Novellen, Romane u. a. „Mein Heim. Erinnerungen" (1885). Vgl. Elisabeth zu P. (3 Tle., 1894—95). — Sein Sohn **Joachim,** geb. 7. Mai 1860 in Retzin, 1891—1918 Generalintendant der Hoftheater in Stuttgart, gest. das. 9. März 1922.

Putna, r. Nebenfl. des Sereth in Rumänien (Moldau); danach benannt der rumän. **Kr. P.,** 3249 qkm, (1899) 151 249 E.; Hauptstadt Focşani.

Putney (spr. pöttnĕ), südwestl. Vorstadt von London, am südl. Themseufer, (1911) 28 246 E.

Putnik, Radomir, serb. General, geb. 1842, 1903 Chef des serb. Generalstabs, Organisator des Heeres, führte in den Balkankriegen 1912—13 mit Glück bei Kumanowo gegen die Türken, bei Bregalniza gegen die Bulgaren; 1914—15 Oberbefehlshaber des serb. Heeres, wies 1914 die österr. Offensive ab; gest. 18. Mai 1917 in Nizza.

Putrefaktiōn, Putrescénz (neulat.), Fäulnis, Verwesung; **putrefizieren,** in Fäulnis bringen, auflösen.

Putrid (lat.), faulend, faul; **putride Infektion,** s. Pyämie.

Putsch (schweizerisch, s. v. w. Stoß; seit Gottfr. Keller schriftsprachlich-gemeindeutsch), Handstreich, unerwartete, meist rasch niedergeschlagene bewaffnete Erhebung eines Volksteils; stammt aus der Bewegung in Zürich 1839.



Putte.

Putten (ital. putti, Einzahl putto), Kindergestalten in der bildenden Kunst [Abb.: Putte für den Brunnen auf dem Fischmarkt in Aachen, nach Lederer].

Putten, Insel, s. Voorne en Putten.

Puttkamer, Maximilian von, preuß. Staatsmann, geb. 28. Juni 1831 auf Großnossin (Pommern), 1867—71 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (nationalliberal), 1867—81 und 1889—1901 Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, gest. in der Nacht zum 6. März 1906 in Baden-Baden. — Seine Gemahlin **Alberta von P.,** geborene Weise, geb. 5. Mai 1849 in Großglogau, gest. 19. April 1923 in Baden-Baden; veröffentlichte Gedichte, Dramen, Essays, Lebenserinnerungen u. d. T. „Mehr Wahrheit als Dichtung" (1919) ꝛc.

Puttkamer, Rob. von, preuß. Staatsmann, Vetter des vorigen, geb. 5. Mai 1828 in Frankfurt a. O., 1877 Oberpräsident von Schlesien, seit 1874 Mitglied des Reichstags, seit 1880 auch des preuß. Abgeordnetenhauses (konservativ),

1879 Kultusminister, 1881—88 Minister des Innern, führte 1880 eine berichtigte deutsche Orthographie ein, 1891—99 Oberpräsident von Pommern; gest. 15. März 1900 in Karzin (Pommern). — Sein Sohn **Jesko von P.**, geb. 2. Juli 1855 in Berlin, 1891—95 Landeshauptmann von Togo, 1895—1906 Gouverneur von Kamerun, gest. 23. Jan. 1917 in Berlin; schrieb: „Gouverneursjahre in Kamerun" (1912).

Püttlingen, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Trier, im Köllertal, (1919) 17274 E.; Steinkohlenbergbau.

Puttun, indobrit. Orte, s. v. w. Pattan.

Pu-tu, Insel des chines. Archipels Tschou-schan, mit zahlreichen buddhistischen Tempeln.

Putumāyo, Nebenfl. des Amazonenstroms, s. Iça. — Auch Name eines Comisarios von Kolumbien, (1918) 40770 E., davon 33600 unabhängige Indianer.

Putz, Leo, Maler, geb. 18. Juni 1869 in Meran, Prof. in München, Märchenbilder, Bildnisse. Vgl. Michel (1908).

Putzig, poln. **Puck**, poln. Stadt nordwestl. von Danzig an der Ostsee, an der **Putziger Wiek**, dem nordwestl., 82 km langen, 15 km breiten, durch die **Putziger Nehrung** (Landzunge Hela) gebildeten Teil der Danziger Bucht [Karte: Nordostdeutschland I, bei Ostpreußen], (1910) 2534 E. Hauptsitz der poln. See- und Küstenbehörden.

Putzöl, s. Petroleum.

Puvis de Chavannes (spr. püwiß dĕ schawánn), Pierre, franz. Maler, geb. 14. Dez. 1824 in Lyon, gest. 24. Okt. 1898 in Paris, gebildet an den ital. Meistern des 15. Jahrh., schuf monumentale Wandbilder (s. Französische Kunst) u. a. in Paris (Pantheon, Sorbonne), Lyon, Marseille, Rouen, auch Staffeleibilder in ähnlichem Stil (Ave Picardia nutrix in Amiens), Fischerfamilie (Dresden). Vgl. Vachon (1896 und 1900), Golberg (frz., 1901).

Puy (spr. püih), **Puig**, in den Pyrenäen und der Auvergne die abgestumpften Kegelberge erloschener Vulkane [Tafel: Frankreich II, 6].

Puy oder **Le P.-en-Velay** (spr. püih ang weläh), Hauptstadt des franz. Depart. Haute-Loire, an der Loire, (1911) 20944 E., Kathedrale (11. und 12. Jahrh.), Taubstummeninstitut, Irrenhaus; Fabrikation von Blonden und Spitzen, Glocken und Schellen; auf dem Felsen von Corneille seit 1860 die Statue der Notre-Dame de France (16 m hoch, aus russ. Kanonen von Sewastopol gegossen).

Puy-de-Dôme (spr. püih dĕ dohm), Berggruppe in der franz. Grafsch. Auvergne [Karte: Frankreich I, 9], aus etwa 60 Kratern bestehend, im eigentl. P. [Tafel: Frankreich II, 5] 1465 m hoch; Bergbahn von Clermont-Ferrand aus. (Vgl. Glangeaud, „Les régions volcaniques du P.", 1914.) Das **franz. Depart. Puy-de-Dôme**, 8016 qkm, (1921) 490560 E., aus der Nieder-Auvergne gebildet; Mont-Dore 1886 m. Hauptstadt Clermont-Ferrand.

Puzzlespiel, s. Boss-puzzle.

Puzzuolānerde (**Pozzuolan**), s. Posilipotuff.

Puzzuōli, ital. Stadt, s. Pozzuoli.

pwt. oder **dwt.**, Abkürzung für Pennyweight (s. d.).

pxt., Abkürzung für pinxit (s. d.).

Pyämie (grch.), **Sepsis, Blutvergiftung, Eitervergiftung, Eiterfieber, putride Infektion,** fieberhafte Infektionskrankheit, entsteht durch Eindringen von Eitererregern (Staphylokokken und Streptokokken) in die Blutbahn, oft von Wunden ausgehend. Die Erreger können sich im Blut vermehren (**Septiko-P.** oder **Pyoseptichämie**) oder, darin nur zeitweise auftretend, an entfernten Orten Eiterungen hervorrufen (**metastatische Abszesse**); diese können auch durch vereiterte Blutpfropfe des ersten Eiterherds hervorgerufen werden, die vom Blutserum verschleppt sind. Voraussage der P. stets sehr ernst. Behandlung: Einspritzung von Silberpräparaten in die Blutbahn, Eröffnung der Abszesse.

Pyarthros (grch.), Gelenkeiterung (s. Gelenkentzündung).

Pydna, Stadt in Mazedonien, jetzt Kitros; hier 168 v. Chr. Sieg der Römer unter Ämilius Paulus über König Perseus von Mazedonien. Vgl. E. Meyer (1909).

Pyelītis, Pyelonephrītis (grch.), eitrige Entzündung der Niere und des Nierenbeckens.

Pygmäen (grch., „Fäustlinge"), fabelhaftes Zwergvolk, das Homer an den Okeanos, die spätere Überlieferung an den Nil oder nach Indien versetzt, heute wissensch. Bezeichnung der sog. Zwergvölker (s. d.); **pygmäisch**, zwergartig.

Pygmalion, sagenhafter König von Zypern, faßte eine heftige Leidenschaft für ein elfenbeinernes Aphroditebild oder eine von ihm gefertigte weibl. Statue, die Aphrodite auf seine Bitten belebte und die er zur Gemahlin nahm.

Pyhrn, Paß (945 m) in den Admonter Alpen, auf der Grenze von Oberösterreich und Steiermark. Die **Pyhrnbahn,** Fortsetzung der **Kremstalbahn** (Linz-Klaus Steyrling) nach Selztal an der Enns, mit dem **Bosrucktunnel** (4765 m lang) zwischen Spittal am P. und Ardning.

Pyjama (pers., spr. pidschāhma), die in Persien und Indien übliche röhrenförmige Hose für beide Geschlechter; nach europ. Sprachgebrauch ein aus Jacke und Hose bestehender Schlafanzug.

Pykniker (grch.), Menschen von gedrungenem Körperbau mit Anlage zur Fettleibigkeit. [Tafel: Physiognomik und Mimik II, 17, 18, bei Mimik.]

Pyknit, s. Topas.

Pyknodónten (Pycnodontidae), Fam. fossiler Schmelzschupperfische, vom Muschelkalk bis Tertiär, bes. im obern Jura (Malm) verbreitet; Gaumen mit plattenförmigen, kugligen oder kegelförmigen Zähnen wie gepflastert.

Pyknometer (grch.), Dichtemesser, Glasfläschchen [Abb.; a in den Flaschenhals eingestecktes Thermometer; b Öffnung zum Nachfüllen oder zur Entnahme] zur Bestimmung des spezif. Gew. von Flüssigkeiten, wird erst [bis m] mit Wasser und dann mit der Versuchsflüssigkeit gefüllt gewogen. Das spezif. Gew. ist dann: Versuchsflüssigkeitsgewicht dividiert durch Wassergewicht.

Pyknometer.

Pylādes, in der griech. Sage Sohn des Strophios, Neffe Agamemnons, der treue Freund des Orestes (s. d.), dessen Schwester Elektra er heiratete.

Pylōnen (grch.), turmartige Gebäude, am Haupteingang der altägypt. Tempel; außen meist mit farbigen Bildwerken bedeckt [Abb.].



Pylonen.

Pylōrus (grch.), Pförtner (s. Magen); **Pylōrusstenōse**, Verengerung des Magenpförtners.

Pylos, alte Stadt in Messenien, Residenz des Nestor; jetzt Navarino (s. d.). Ausgrabungen 1907 von Dörpfeld.

Pynacker (**Pijnacker**, spr. pei-), Adam, holländ. Landschaftsmaler italienisierender Richtung, geb. 1622 in Pynacker bei Delft, gest. 1673 in Amsterdam.

Pyon (grch.), Eiter; **Pyocystis**, Eitersack, Eiterbeule; **Pyogenie**, Eiterbildung; **pyogenisch**, eitererzeugend; **Pyonephrose**, Niereneiterung, Nierenabszeß; **Pyophthalmie**, eitrige Augenentzündung; **Pyoseptichämie**, s. Pyämie; **Pyōsis**, Vereitrung; **Pyothōrax**, Ansammlung von Eiter in der Brusthöhle; **Pyozyten**, Eiterzellen.

Pypin, Alexander Nikolajewitsch, russ. Literarhistoriker, geb. 1833 in Saratow, 1860—62 Prof. in Petersburg, gest. das. 9. Dez. 1904, schrieb: „Die geistigen Strömungen in Rußland unter Alexander I." (1871), „Geschichte der slaw. Literaturen" (mit W. Spasowicz, 2. Aufl., 2 Bde., 1879—80; deutsch 1880—84), „Geschichte der russ. Ethnographie" (4 Bde., 1892—94), „Geschichte der russ. Literatur" (4 Bde., 1898—99) u. a.

Pyra, Immanuel Jak., Dichter, geb. 25. Juli 1715 in Cottbus, Mitglied der Halleschen Dichterschule, gest. 14. Juli 1744 als Konrektor am Köllnischen Gymnasium in Berlin; durch seine religiöse und Freundschaftspoesie Vorläufer Klopstocks. Vgl. Waniek (1882).

Pyraliden (Pyralidae), Schmetterlingsfamilie, s. Zünsler.

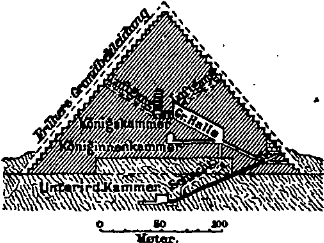
Pyramidāl (**pyramidālisch**), pyramidenförmig; großartig.

Pyramide (grch.), geometr. Körper, begrenzt von einer ebenen geradlinigen Figur als Grundfläche und so vielen in einer Spitze zusammenstoßenden Dreiecken, als die Grundfläche Seiten hat [Abb.]. Ihr körperlicher Inhalt: Grundfläche mit dem 3. Teil der Höhe multipliziert. Alle P. gleicher Basis und Höhe sind einander volumengleich. — In der Kristallographie ist P. die dem Oktaeder

Fünfseitige Pyramide.

des regulären Systems entsprechende, von 8 (im hexagonalen System von 12) Dreiecken begrenzte Kristallform der übrigen Systeme; zerfällt im monoklinen System in zwei **Hemi-P.** von je einander paarweise parallelen Flächen, im triklinen System in vier parallele Flächenpaare (**Viertel-P.**, **Tetarto-P.**). — In der Anatomie sind die P. ein Teil des verlängerten Marks [Tafel: Nervensystem II, 1 und 2]. — Im Turnwesen eine Gruppenstellung, die sich mit oder ohne Geräte auf breiter Grundlage aufbaut und nach oben verjüngt. Vgl. Striegler (1912).

Pyramiden, die auf einer quadratischen Grundfläche vierseitig aufgebauten, spitz zulaufenden Grabgebäude der altägypt. Könige; ebenso alle danach geformten Denkmalsbauten und Bauglieder. Die meisten P. finden sich in Unterägypten von Kairo bis zum Fajum; die zwei größten die des Cheops [Abb.], an der Basis 233 m breit und 146 m hoch (jetzt 227 und 137 m) und die des Chefren, an der Basis 215 m breit, 138 m hoch (jetzt 210 und 136 m). **P. des Cestius**, s. Cestius. Vgl. Borchardt (1911). In der **Schlacht bei den P.** besiegte Bonaparte 21. Juli 1798 die Mameluken.



Durchschnitt der Cheopspyramide.

Pyramidion, s. Obelisk.

Pyramidōn, Dimethylaminoantipyrin, Mittel gegen Fieber, Kopfschmerz, Neuralgien (meist in Tablettenform).

Pyrāmos und **Thisbe,** babylon. Liebespaar, das wegen Feindschaft der Eltern nur heimlich bei Nacht zusammenkam. Als einmal ein plötzlich erscheinender Löwe das Paar auseinandertrieb, gab sich erst P., da er Thisbe zerrissen glaubte, dann diese den Tod; im Mittelalter gern erzählt, nach Ovids Metamorphosen 4,55 fg.; bes. bekannt durch Shakespeares „Sommernachtstraum". Vgl. Schaer (1909).

Pyrargyrīt, s. Rotgültigerz.

Pyrazolīn, Pyrazolōnum phenyldimethylicum, Antipyrin.

Pyrenäen, Kettengebirge zwischen Frankreich und Spanien [Karten: Frankreich I, 10 und Tafel II, 8 und Spanien rc. I], 450 km lang, 20—110 km breit, 55 380 qkm, vom Kap Cerbère am Mittelländ. Meer bis zum Col de Betale, nördl. von Pamplona, im N. und S. unmittelbar aus den vorgelagerten Ebenen und Hügellandschaften aufsteigend, besteht aus den **Zentral-P.** zwischen Col de la Perche und Pic des Escaliers (Mittelhöhe 2460 m), den **West-P.** (Mittelhöhe unter 1500 m, vom Pic des Escaliers nach W. bis zum Col de Betale, nach N. bei Biarritz auslaufend) und den **Ost-P.** (Mittelhöhe 2000—2300 m, vom Col de la Perche nach O. und W. in drei Zweigen Monts-Corbières, Monts-Albères und Mont-Canigou, 2785 m, zum Kap Cerbère sich hinziehend); hervorragende Gipfel von O. nach W.: Pic Carlitte (2921 m), Montcalm (3080 m), Maladetta (3404 m, höchste Gruppe der P.), Pic des Posets (3367 m), Mont-Perdu (3352 m), Vignemale (3290 m, höchster franz. Pyrenäengipfel), Pic du Midi de Bigorre (2877 m). In der Eiszeit starke Vergletscherung, die ihre Spuren in den Talformen, bes. in den Kesseln (Zirkussen) am obern Ende der Quertäler, hinterlassen hat; bes. bekannt die Zirkustäler von Gavarnie und Troumouse. Jetzt nur 70 kleine Gletscher in 12 Berggruppen, bes. am Pic des Posets und in der Maladettagruppe; Schneegrenze zwischen 2500 und 2800 m; zahlreiche kleine Seen. In den Zentral-P. meist nur Saum- und Fußpfade; fahrbare Straßen nur die Straßen Perpignan-Figueras über den Col de la Pertus und Prades-Puigcerda über den Col de la Perche; ferner von Bayonne nach Pamplona über den Col de Betale (868 m); zwei Eisenbahnlinien an den Enden des Gebirges und 2 Eisenbahntunnel durch den Pic du Midi (8 km lang, 1915 eröffnet) und den Col de Puymorens (1920 eröffnet). Vegetation reicht im O. und S. höher hinauf (Baumgrenze in den Ost-P. 2240 m) als im W. und N. (1600 m). Geologisch sind die P. ein junges Faltengebirge, das etwa gleichzeitig mit den Alpen entstand. Es besteht aus einem Kern von altkristallinen (granitischen) und paläozoischen Gesteinen, denen zu beiden Seiten je eine Zone mesozoischer und alttertiärer, stark gefalteter Schichten (Trias, Jura Kreide, Eozän) angelagert ist. Das ganze Gebirge ist stark von Brüchen und Verwerfungen durchsetzt. Metalle: Zink- und Bleierze; sehr zahlreich (über 1000) die Mineralquellen, von denen etwa 250 zwischen 11 und 77° C; die wärmsten in Cauterets, Vernet-les-Bains, Amélie-les-Bains, Luchon und Ax. Bevölkerung spärlich, z. T. Basken. Nach den P. sind drei franz. Departements benannt (s. Pyrénées). Vgl. Penck (1885), de Margerie und Schrader (frz., 1891 und 1892), Trutat (frz., 1894), Spont (frz., 1898), Gauver, Eydoux und Maury (frz., 1899—1906), Jackson (engl., 1912), Freeston (engl., 1912), Sorre (frz., 1922).

Pyrenäische Halbinsel, geogr. Name für die südwestl. Halbinsel Europas (Spanien und Portugal) [Karte: Spanien und Portugal I].

Pyrenäischer Friede, 7. Nov. 1659 geschlossen zwischen Frankreich und Spanien auf der Fasaneninsel im Bidassoafluß, machte dem seit 1635 geführten Kriege ein Ende, brachte einen Teil der span. Niederlande an Frankreich und bestimmte die Vermählung Ludwigs XIV. mit Maria Theresia von Spanien.

Pyrénées (spr. pireneh), drei franz. Departements. 1) **Basses-P.** (spr. baß), **Niederpyrenäen**, das südwestlichste Departement, 7712 qkm, (1921) 402 981 E.; aus Béarn, Franz.-Navarra und den gascognischen Landschaften Soule und Labourd gebildet; Hauptstadt Pau. — 2) **Hautes-P.** (spr. ot), **Oberpyrenäen**, am Nordabhange der mittlern Pyrenäen, 4534 qkm, 185 760 E.; aus Bigorre und Ober-Armagnac gebildet; Hauptstadt Tarbes. — 3) **P.-Orientales** (spr. pirenehsoriangtáll), **Ostpyrenäen**, das südlichste Departement, 4145 qkm, 217 503 E.; aus der Grafsch. Roussillon und der Landschaft Cerdagne française gebildet; Hauptstadt Perpignan.

Pyrenomyzēten (Pyrenomycētes), Unterfam. der Askomyzetenpilze; die Sporen in krugförmigen Vertiefungen des Fruchtkörpers gebildet.

Pyréthrum, Pflanzengattung, s. Chrysanthemum.

Pyretika (grch.), Fiebermittel; **pyrētisch**, fieberhaft, fiebererregend; **Pyrexie**, Fieber, Fieberanfall.

Pyrgos, Stadt im griech. Nomos Elis, (1920) 13 246 E.

Pyridīn, flüchtige, stechend riechende, farblose, organ. Verbindung (Siedepunkt 115°), mit Wasser mischbar, entsteht bei der Destillation stickstoffhaltiger organ. Körper, Hauptbestandteil des Knochenöls, dient zu Inhalationen bei Asthma und Herzkrankheiten. P. geht durch Reduktion in Piperidin (s. Piperin) über. Dem P. ähnlich seine Homologen, die **Pyridinbasen** (**Pikolin, Lutidin, Kollidin, Parvolin**), bes. im Steinkohlen- und Braunkohlenteeröl, im Knochenöl, dienen zum Denaturieren des Spiritus. Vgl. Calm und Buchka (1889—91).

Pyrīt (grch.), im Altertum der Feuerstein, jetzt der Eisenkies (s. d.).

Pyritoēder, das Pentagondodekaeder (s. Dodekaeder).

Pyritoīde, die Kiese (s. Kies); **piritvös**, kieshaltig.

Pyritz, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, (1919) 8518 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Lyzeum. (S. auch Kyritz.)

Pyrmont, 1625—1922 zu Waldeck gehöriges Fürstentum, bildete dessen **Kr. P.** Im Okt. 1921 Abstimmung über den Anschluß an Preußen, auf Grund deren 1. April 1922 P. in Preußen (Prov. Hannover) eingegliedert wurde. — Die **Hauptstadt P.**, berühmter Badeort, an der Emmer, schon 1370 erwähnt, (1919) 2575 E., Amtsgericht, Pädagogium, Höhere Mädchenschule, 7 Mineralquellen zum Trinken und Baden (bes. gegen Blutarmut, Frauenleiden rc.). Vgl. Schücking (1909), Seebohm („Wegweiser", 17. Aufl. 1921), Löschke („Genesis P.s", 1919).

Pyro . . . (vom grch. pyr, Feuer), auf Feuer, Hitze, Fieber bezüglich.

Pyroelektrizität, die bei manchen Kristallen (z. B. Turmalin) nach Erhitzung bei der Wiederabkühlung auftretende elektr. Ladung, wobei das eine Ende des Kristalls positiv, das andere negativ geladen erscheint. Wird der Kristall zuerst abgekühlt und dann wieder erwärmt, so sind die beiden Enden umgekehrt wie zuvor geladen.

Pyrogallöl, **Pyrogallussäure**, ein Trioxybenzol, entsteht aus Gallussäure durch Erhitzen, weiße Kristalle von bitterm Geschmack, giftig, dient in der Photographie als Ent-

wickler, in der Medizin äußerlich als Mittel gegen Hautkrankheiten, zum Färben der Haare, in der Gasanalyse in alkal. Lösung zur Absorption des Sauerstoffs.

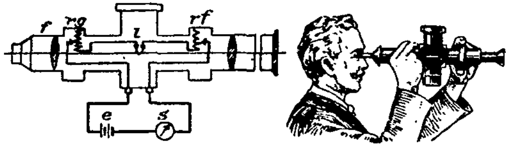
Pyrogēn (grch.), durch Feuer entstanden. **Pyrogene Gesteine**, s. Gesteine.

Pyrokatechin, s. Brenzkatechin.

Pyrolusit, s. Braunstein.

Pyromanīe (grch.), Brandstiftungstrieb; **Pyromantīe**, Weissagung aus dem Feuer.

Pyromēter (grch.), Hitzemesser, Vorrichtungen zur Messung hoher Temperaturen; beruhen auf der Ausdehnung von Metallstäben (Muschenbroek 1750) oder der Luft (Pouillet, Wyborgh), auf verschiedenen Schmelztemperaturen (s. Prinsepsche Legierungen, Segerkegel), auf thermoelektr. Wirkung



1 Optisches Pyrometer. 2

(Pouillet, Becquerel, Le Chatelier), auf der Zunahme des elektr. Widerstands eines Platindrahts mit der Temperatur (Siemens), auf der Zunahme der Helligkeit mit der Temperatur (**optische P.**). Beim optischen P. von Holborn und Kurlbaum wird die zu messende Temperatur mit derjenigen einer Glühlampe verglichen, deren Temperatur empirisch aus dem Stromverbrauch bestimmt wird [Abb.; 1) Schnitt: f Fernrohr, l Glühlampe, e Akkumulator, s Strommesser, rf Feinregler, rg Grobregler; 2) Handgebrauch]. Vgl. Burgeß und Le Chatelier (deutsch 1913).

Pyromorphit, Grün-, Braun-, Buntbleierz, hexagonales, meist grünes oder braunes fettglänzendes, durchscheinendes Mineral aus Blei, Phosphorsäure und Chlor.

Pyrōp, s. Granat.

Pyrophāg (grch.), Feueresser; **Pyrophagīe**, das Feueressen.

Pyrophōr (grch., „Feuerträger"), Luftzünder, ein Stoff, der sich an der Luft von selbst entzündet; **pyrophore Legierungen**, Legierungen niederer Oxyde der seltenen Erdmetalle, bes. des Zers, mit Schwermetallen, bes. mit Eisen (**Zereisen**), geben beim Anreißen lange Funkengarben und werden verwendet für Feuerzeuge [Abb.], Gas-, Motor- und Geschoßzünder.

Pyrophor: Zereisenfeuerzeug.

Pyropissit, Wachskohle, erdiges Mineral, brennbar; ergibt trocken destilliert Paraffin.

Pyrosāl, saures salizylessigsaures Antipyrin, Fiebermittel.

Pyrosäuren, anorgan. Säuren, entstanden durch Kondensation gewöhnlicher Säuren, so Pyrophosphorsäure (s. Phosphor), Pyroschwefelsäure (s. Schwefelsäure).

Pyrōsis (grch.), Brand, Entzündung; in der Heilkunde das Sodbrennen.

Pyrosphäre (grch.), der wahrscheinlich glühendflüssige Erdkern (s. Erde).

Pyrotechnik (grch.), die angewandte Wärmelehre, behandelt die Prozesse der Feuerungen, Heizungen, des Schmelzens, Glühens, die Bereitung des Schießpulvers u. a.; auch die Feuerwerkerei (s. d.).

Pyrotypīe (grch.), **Brand-, Holzbrandtechnik,** das von Bernh. Ludwig in Wien erfundene Verfahren, durch erhitzte gravierte Walzen in Holz erhabene Verzierungen einzupressen.

Pyroverbindungen, s. Brenzverbindungen.

Pyroxēn, Mineral, s. Augit.

Pyroxenit, feldspatfreie körnige Eruptivgesteine, wesentlich aus einem Pyroxenmineral (Diallag, Bronzit, Hypersthen) oder mehrern solchen bestehend, wie der **Websterit** aus rhombischem Pyroxen und Diopsid.

Pyroxylin, Schießbaumwolle.

Pyrrha, Gemahlin des Deukalion (s. d.).

Pyrrhichius oder **Dibrachys,** in der griech. und röm. Metrik ein Versfuß von zwei kurzen Silben (◡◡).

Pyrrho, griech. Philosoph, Stifter der ältern skeptischen Schule, geb. um 360 v. Chr. in Elis, gest. um 270; nach ihm heißt der Skeptizismus auch **Pyrrhonismus,** der durch Montaigne (s. d.) und Sanchez (s. d.) wiederum erneuert worden ist.

Pyrrhos, Sohn des Achilleus, s. Neoptolemos.

Pyrrhus, König von Epirus, geb. 319 v. Chr., einem Hilfegesuche Tarents gegen die Römer folgend, siegte er 280 bei Heraklea und 279 bei Asculum, jedoch mit großem Verlust (daher **Pyrrhussieg**), 275 von den Römern bei Beneventum geschlagen; fiel 272 im Straßenkampfe in Argos.

Pyrrōl, eine im Knochenöl, Steinkohlenteer und in den Destillationsprodukten bituminöser Schiefer vorkommende farblose, chloroformähnlich riechende Flüssigkeit, liefert mit Jod das Tetrajod-P. (Jodol, s. d.). Vgl. J. Schmidt (1904), Wissung („Pyrrolreihe", 1916).

Pysa, ostind. Münze, s. Pice.

Pythagŏras, griech. Philosoph um 580—500 v. Chr., gebürtig von Samos, Stifter der Italischen oder **Pythagoreïschen Schule,** gründete zu Kroton den **Pythagoreïschen Bund,** zur Läuterung des sittlichen und religiösen Lebens, mit aszetischen Lebensformen und polit. konservativer Auffassung. Die Philosophie der **Pythagorēer,** Zahlenlehre, erklärte Zahl und Maß für das Wesen der Welt und verwertete den Gedanken der Seelenwanderung für die ethisch-religiösen Forderungen. Vgl. Chaignet (frz., 2 Bde., 2. Aufl. 1875), Bauer (1897).

Pythagoreïsch, von Pythagoras herrührend, seiner Lehre gemäß, z. B. das **Pythagoreïsche Täfelchen,** das in Form eines Quadrats geschriebene Einmaleins mit den Produkten aller einfachen Zahlen. **Pythagoreïscher Lehrsatz** (angeblich von Pythagoras entdeckt, wohl aber schon den alten Babyloniern, Ägyptern, Indern bekannt), s. Katheten. **Pythagoreïsche Zahlen,** Zahlen, die dem Pythagoreïschen Lehrsatz entsprechen: $a^2 + b^2 = c^2$, also 3, 4 und 5. — **Pythagoreïsche Bohne,** der Samen von Nelumbium (s. d.) nuciferum.

Pythĕas, aus Massilia, griech. Geograph, Astronom und Mathematiker, machte um 334 v. Chr. von Massilia aus eine Reise nach Britannien, Thule und in das „Bernsteinland", welcher die Nachwelt die erste bestimmte Kunde von den Germanen verdankt. Vgl. Müllenhoff („Deutsche Altertumskunde", I, 2. Aufl. 1890), H. Berger („Geschichte der wissensch. Erdkunde der Griechen", 2. Aufl. 1903).

Pythia, die Prophetin des Apollon zu Delphi (s. d.).

Pythische Spiele (**Pythien**), eins der vier hellen. Nationalfeste, seit 590 v. Chr. bei Delphi alle vier Jahre zu Ehren des Apollon, bis ins 4. Jahrh. n. Chr. gefeiert.

Python, später auch **Delphyne,** in der griech. Mythologie der Drache, den Apollon mit seinen Pfeilen bei Delphi erlegte, wonach der Ort **Pytho** und der Gott **Pythios** genannt und das Delphische Orakel sowie die Pythischen Spiele gestiftet wurden.

Python, s. Riesenschlangen.

Pythonomŏrphen (grch., „Riesenschlangenähnliche"), fossile Reptiliengruppe, s. Mosasaurier.

Pyurie (grch.), Abgang von Eiter mit dem Harn, Folge von Harnblasenentzündung oder eines Nierenabszesses.

Pyxis (grch.), in altchristl. und mittelalterlicher Zeit Behälter, Büchse für die Hostien, bes. auch für Reliquien.

Q.

Q, der 17. Buchstabe unsers Alphabets, ein tonloser Guttural, gewöhnlich in Verbindung mit nachfolgendem u (gesprochen kw, im Französischen und Spanischen k). Q (Qu) und q im Lateinischen Abkürzung für Quintus, Quirina, quaestor, qui; bei Flächenbestimmungen Quadrat, z. B. qkm = Quadratkilometer. Im Handel, bes. in Österreich, q = Quintal oder Meterzentner, Doppelzentner.

Qaliubia, ägypt. Prov., s. Kaliubieh.

Q. B. F. F. S., Abkürzung für Quod bonum, felix faustumque sit (s. d.).

Q. C., engl. Abkürzung für Queen's College, kgl. College (s. d.) und Queen's Counsel, d. h. Anwalt der Königin.

qcm, Abkürzung für Quadratzentimeter.

Q. D. b. v., Abkürzung für Quod Deus bene vertat (s. d.).

q. e. d., Abkürzung für Quod erat demonstrandum (s. d.).

Qena, ägypt. Stadt und Provinz, s. Kenneh.

Q. F. F. F. S., Abkürzung für Quod felix, faustum, fortunatum sit (lat.), was glücklich von statten gehen möge.

qkm, Abkürzung für Quadratkilometer.

q. l., auf Rezepten Abkürzung für quantum libet (lat.), soviel als beliebt.

qm, Abkürzung für Quadratmeter; **qmm** = Quadratmillimeter.

Qolla (**Kolla**, d. i. heißes Land), s. Abessinien.

q. pl., auf Rezepten Abkürzung für quantum placet (lat.), soviel als gefällig ist.

q. s., auf Rezepten Abkürzung für quantum satis oder quantum sufficit (lat.), soviel als eben genügt.

qu., Abkürzung für quästioniert (s. Quaestio).

Quackelbeeren, Wacholderbeeren.

Quacksalber, Kurpfuscher.

Quaddel, **Nesselmal** (Urtica), flache blaßrote Anschwellungen der Haut, die rasch entstehen und wieder verschwinden, werden erzeugt durch Ausschwitzung einer wässerigen Flüssigkeit in die Lederhaut und durch Erweiterungen der Gefäße; Nesselsucht, Porzellanfriesel u. a.

Quadelen, **Kwojelen**, **Menschikowinseln**, **Menzikoffinseln**, 40 Inseln in der Ralikkette der Marshallinseln.

Quaden, german. Völkerschaft in Mähren, mit den Markomannen stammverwandt; verschwinden im 5. Jahrh.

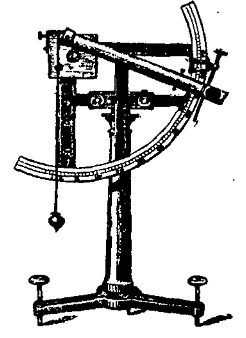
Quadersandsteinformation, s. v. w. Kreideformation (s. d.).

Quadragesima (lat.), der 40. Tag vor Karfreitag, d. h. der Sonntag Invokavit, mit welchem die 40tägige Fastenzeit (**Quadragesimäle**) beginnt.

Quadrangel (lat. quadrangŭlum), Viereck; **quadrangulär**, viereckig; **quadrangulieren**, viereckig machen; in ein Viereck einschließen.

Quadrans (lat.), der vierte Teil der Einheit; altröm. Münze = 1/4 As; früheres Medizinalgewicht = 3 Unzen (81,86 g).

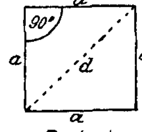
Quadrant (lat.), Viertelkreis; in der Geographie die 4 je 90 Längengrade umfassenden Teile des Südpolargebiets (von 0° nach Osten zu: afrikan., austral., pazifischer und amerikan. Q.); auch ein älteres astronom. Winkelmeßinstrument, ein in Grade geteilter Viertelkreis mit Fernrohr [Abb.], zur Bestimmung der Höhen der Gestirne; dann ein Instrument zum Richten der Geschütze (Libellenquadrant); der Viertelkreis der Windrose.



Astronomischer Quadrant.

Quadrantal, altröm. Hohlmaß = 26,26 l.

Quadrat (lat.), Viereck mit gleichen Seiten und Winkeln [Abb.; a Seiten, d Diagonale], Inhalt = a^2; Diagonale = $a\sqrt{2}$. Das Q. dient als Einheit bei Ausmessung von Flächenräumen (**Quadratmaß**; Zeichen dafür □) als **Quadratmeter** (qm, Fläche von 1 m Länge und 1 m Breite), **Quadratzentimeter** (qcm) ꝛc. In der Arithmetik ist Q. = zweite Potenz. **Magisches Q.** (auch **Planetensiegel**), ein schachbrettartig in Felder geteiltes Q. mit eingeschriebenen Zahlen, deren Horizontal-, Vertikal- und Diagonalreihen gleiche Summen geben [Abb.]. — In der Musik ist Q. (b = **Quadrat**) das Auflösungszeichen (s. Auflösung).



Quadrat.

1	15	14	4
12	6	7	9
8	10	11	5
13	3	2	16

Magisches Quadrat.

Quadräten, im Typensatz größere Ausschlußstücke in Längen von 24, 36 und 48 typogr. Punkten.

Quadratfuß, ein Flächenraum, der 1 Fuß lang und 1 Fuß breit ist.

Quadratische Gleichung, Gleichung (s. d.) zweiten Grads.

Quadratisches Kristallsystem, s. Kristalle.

Quadratkilometer (qkm) = 100 ha = 0,01816 deutsche Quadratmeile.

Quadratmaß, s. Quadrat.

Quadratrute, älteres Flächenmaß, in Preußen = 14,1846, in Sachsen = 75,1844, in Österreich = 14,3866 qm.

Quadratschrift, s. Hebräische Sprache.

Quadratur (lat.), Verwandlung einer (krummlinigen) Figur in ein gleichgroßes Quadrat und Berechnung ihres Inhalts; die **Q. des Kreises** (Zirkels) durch geometr. Konstruktion ist eine unlösbare Aufgabe. In der Analysis Berechnung des Integrals eines gegebenen Differentials (Integration), wobei die Auswertung bestimmter Integrale oft als **mechan. Q.** bezeichnet wird, worunter aber richtiger die Ausführung der Integration mittels bestimmter Apparate (z. B. Planimeter) zu verstehen ist; in der Astronomie s. v. w. Geviertschein (**Quadratschein**; s. Aspekten).

Quadratwurzel, s. Wurzel.

Quadriennium (lat.), Zeitraum von vier Jahren.

Quadrieren (lat.), den Inhalt einer Fläche bestimmen; eine Zahl in die zweite Potenz erheben, d. h. mit sich selbst multiplizieren.

Quadrifolium (neulat.), Vierblatt.

Quadriga (lat.), ein von vier nebeneinander gespannten Pferden gezogener Wagen, Viergespann; im Altertum zum Wettfahren, bei Triumphzügen u. dgl. gebraucht; in der bildenden Kunst oft dekorativ verwendet, als plastische Gruppe [Abb.; Q. auf dem Wiener Parlamentsgebäude, modelliert von V. Pilz], auf Münzen ꝛc.

Quadriga.

Quadrigatus, altröm. Denar mit Viergespann.

Quadrille (spr. kadrillje, Q. à la cour), franz. Tanz, eine Art Kontertanz, von vier Paaren im Geviert getanzt; auch eine von vier Abteilungen Reiter ausgeführte Tour.

Quadrillion (neulat.), 1 Million Trillionen, geschrieben 1 mit 24 Nullen oder 10^{24}.

Quadrireme (lat.), Schiff mit vier Reihen von Ruderbänken.

Quadrivium (lat.), s. Freie Künste.

Quadronen, s. v. w. Quarteronen (s. d.).

Quadrumanen (lat. Quadrumăna), Vierhänder (s. Affen); **Quadrupeden** (Quadrupĕdes), Vierfüßer, bes. die Säugetiere.

Quadrupel (lat.), vierfach; span. Goldmünze, s. v. w. Dublone (s. d.).

Quadrupelallianz, Bündnis zwischen vier Staaten, bes. die 1834 zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal geschlossene Allianz zum Zwecke eines übereinstimmenden Verhaltens gegenüber den in den beiden letztern Staaten ausgebrochenen Bürgerkriegen. Auch der 1922 in Belgrad geschlossene Bund Jugoslawiens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Polens (die „**Kleine Entente**“).

Quadruplik (lat.), Entgegnung auf die Triplik.

Quagga (aus dem Hottentottischen; Equus quagga *Gmel.*), Wildpferdart [Abb.], braun, mit weißem Bauch, weißen Füßen und grauweißen Querstreifen an Kopf, Hals und Schultern, ponygroß; noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. in den südafrikan. Ebenen, jetzt ausgerottet.



Quagga.

Quaglio (spr. kwaljo), Domenico, Architekturmaler und Radierer, aus einer ital. Malerfamilie, geb. 1. Jan. 1786 in München, gest. 9. April 1837 in Hohenschwangau. Brüder: **Lorenzo Q.**, geb. 19. Dez. 1793, gest. 15. März 1869 in München, Genremaler und Lithograph; **Simon Q.**, geb. 23. Okt. 1795, gest. 8. März 1878 in München als Hoftheatermaler. Des letztern Söhne: **Angelo Q.**, geb. 13. Dez. 1829, gest. 5. Jan. 1890 als Hoftheatermaler in München; **Franz Q.**, geb. 1844 in München, gest. 1920 in Wasserburg a. Inn, Genremaler.

Quai (frz., spr. kä), s. Kai. — **Q. d'Orsay**, Kai in Paris, am südl. Seineufer, mit dem Ministerium des Äußern, daher in der Zeitungssprache oft für dieses gebraucht.

Quakenbrück, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, an der Haase, (1919) 4183 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Ackerbauschule, Höhere Mädchenschule.

Quäker (engl. Quakers, „Zitterer"), ursprünglich Spottname für die Mitte des 17. Jahrh. von George Fox (s. d.) in England gegründete Religionsgemeinschaft, die sich selbst „Gesellschaft der Freunde" nennt; jetzt noch in England und bes. Amerika (insgesamt etwa 150000) verbreitet. Ihr Grundgedanke ist die Lehre von der innern göttlichen Erleuchtung als Quelle aller Gotteserkenntnis und alles wahrhaft christl. Lebens; sie haben (urspünglich) keine Prediger und keine Sakramente, verharren in ihren Versammlungen schweigend, bis sich jemand vom Geist zum Predigen oder Beten getrieben fühlt, verwerfen den Krieg, alle Lustbarkeiten und leeren Höflichkeiten. Zu ihnen gehörte William Penn (s. d.). Unter den amerikan. Q. traten Spaltungen ein. **Hicksiten** heißen die Anhänger des dogmatisch freisinnigen Elias Hicks seit 1822. Große Bedeutung hat, wie früher das Eintreten der Q. für Gleichstellung der Frauen und Befreiung der Sklaven, so in und nach dem Weltkrieg ihre internationale Liebestätigkeit (Speisungen unterernährter Kinder ꝛc.) erlangt. Vgl. Stähelin (1913), Sippell (1920), M. Koch („Die Stellung der Q. zur sozialen Frage", 1921).

Quäker-oats (spr. ohts; oats, engl., „Hafer"), an Stelle von Hafermehl zu Suppen benutztes Nährpräparat aus geschältem und gequetschtem amerikan. Weißhafer.

Quäkerpoet, Beiname von B. Barton (s. d.).

Qualifikation (neulat.), Beilegung einer Eigenschaft; Befähigung; **Qualifikationsberichte**, s. v. w. Konduitenlisten (s. Konduite); **qualifizieren**, gewisse Eigenschaften (Titel) beilegen; **sich qualifizieren**, sich wozu eignen, fähig sein; **qualifiziertes Verbrechen**, ein unter gewissen, vom Gesetz als erschwerend bezeichneten Umständen verübtes; **qualifizierte Freiheitsstrafe**, eine verschärfte Freiheitsstrafe.

Qualität (lat.), Beschaffenheit, Eigenschaft, beruht auf der Unterscheidung von Bestimmtheiten des Gegebenen; da die Empfindung für Q. vom Subjekt abhängig ist, ist die Frage ihrer Geltung von den wirklichen Dingen sehr umstritten. Q. des Urteils heißt die Beschaffenheit des Urteils hinsichtlich der Bejahung oder Verneinung des Prädikats. — Q., auch s. v. w. Ansehen, Rang; **qualitativ**, der innern Beschaffenheit nach.

Quallen, Medusen (s. d.), bes. die Scheibenquallen; Röhrenquallen, s. d., Kammquallen, s. Rippenquallen.

Qualster, s. Baumwanze.

Quan, Münze und Gewicht, s. v. w. Kwan (s. d.).

Quand même (frz., spr. kang mähm), selbst im äußersten Fall, was auch daraus entstehen mag.

Quandt, Joh. Gottlob von, Kunsthistoriker, geb. 9. April 1787 in Leipzig, gest. 18. Juni 1859 auf Dittersbach bei Stolpen; schrieb: „Vorträge über Ästhetik" (1844) u. a.

Quango, Nebenfl. des Kassai, s. v. w. Kuango (s. d.).

Quantentheorie, von Max Planck (1900) stammende Annahme, daß Emission und Absorption von Strahlungsenergie nicht stetig, sondern stoßweiße erfolge, und zwar in ganzzahligen Vielfachen von **Energiequanten** (**Energieatomen**). Die Größe der letztern ist gegeben durch die Schwingungszahl der betr. Strahlungsart, multipliziert mit dem sog. **Planckschen Wirkungsquantum**, einer Konstanten vom Wert $6{,}5 \cdot 10^{-27}$ Zentimetergrammsekunden. Eine wichtige Rolle spielt die Q. in der modernen Atomtheorie, wie sie Niels Bohr bearbeitet hat und die zu einer überraschenden Deutung der Gesetzmäßigkeiten in den Linienspektren der Licht- und der Röntgenstrahlen (s. Röntgenspektrum) führte. (S. auch Lichtquantentheorie.) Vgl. Valentiner („Grundlagen", 3. Aufl. 1920; „Anwendung", 2. Aufl. 1921), Planck (2. Aufl. 1922), Gerlach (1921), Ladenburg („Plancks Wirkungsquantum", 1921), Reiche (1921).

Quantität (lat.), Größe, Menge, Vielheit, der Begriff der Q. setzt eine Vielheit gleichartiger Teile, die zu einer Einheit zusammengefaßt werden, voraus. Die Q. des Urteils ist die Bestimmtheit des Urteils nach dem Umfang des Subjekts; Zeitmaß (Länge und Kürze der Silben); **quantitativ**, der Q. nach.

Quantitätssachen, Vertretbare Sachen (s. d.).

Quantité négligeable (frz., spr. kangtiteh neglischábl), eine (unbedeutende) Größe, die unbeachtet bleiben kann.

Quantitieren, Silben im Verse nach der Quantität, nicht nach dem Akzent messen.

Quantum (lat.), wie groß? wie viel? die Vielheit, Menge, Summe.

Quantz, Joh. Joach., Flötenvirtuos und Komponist, geb. 30. Jan. 1697 in Oberscheden (Hannover), 1741 von Friedrich II. nach Berlin berufen, gest. 12. Juli 1773 in Potsdam; schrieb für Friedrich d. Gr. etwa 500 Stücke, auch einen „Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen" (1752). Vgl. A. Quantz (1877).

Quanza (**Coanza, Cuanza, Kuansa**), Fluß in Westafrika (Angola), entspringt aus dem Mussumbosee (1650 m ü. M.), von Dondo ab 200 km für Dampfer schiffbar, mündet, 1200 km lang, in den Atlant. Ozean; Hauptnebenfluß (rechts) der Lucalla; Flußgebiet 149000 qkm.

Quappe, Fisch, s. Aalraupe; auch Kaulquappe (s. Froschlurche).

Quarantäne (frz., spr. karangt-) oder **Kontumaz**, Schutzmaßregel gegen die Einschleppung fremder Volksseuchen, zuerst angewendet im 14. Jahrh. in Italien gegen die Pest (40tägige Überwachung der Ankommenden, ital. quarantina), in der neuern Zeit für den Landverkehr (**Land-Q.**) ganz aufgehoben. Nur die **Schiffs-Q.** wird noch ausgeübt und ihre Dauer bestimmt nach dem Gesundheitspaß über den Ort, aus dem das Schiff kommt. An Stelle der Q. ist eine fünftägige sanitätspolizeiliche Überwachung der Reisenden, die aus verseuchten Orten kommen, getreten. Auch gegen Viehseuchen wird das Verfahren angewendet. Vgl. Kobler (1898).

Quarantäneflagge, gelbe Flagge im Vordermast, die anzeigt, daß an Bord ansteckende Krankheiten herrschen, oder daß das Schiff aus einem verseuchten Hafen kommt.

Quaregnon (spr. karennjóng), Bergwerksstadt in der belg. Prov. Hennegau (Borinage), (1910) 17013 E.

Quärgel, Sauermilchkäse.

Quark, der aus sauergewordener oder aus gelabter süßer Milch abgeschiedene Käsestoff, eiweißreiches Nahrungsmittel, roh genossen oder zu Käse verarbeitet. Mit Kalk gemischt, Verwendung im Kattundruck, als Kitt, mit Borax als Leim; dient auch zur Herstellung von Galalith (s. d.).

Quarkenstraße, s. Bottnischer Meerbusen.

Quarkringel, der Neuntöter.

Quarnero, Meerbusen des Adriat. Meers an der Ostseite der Halbinsel Istrien, mit den **Quarnerischen Inseln** (Cherso, Veglia, Lussin, Arbe, Pago). Seit 1919 ital. Gebiet. Q. hieß vorübergehend auch der Freistaat Fiume.

Quart (lat.), der vierte Teil eines Ganzen; Hohlmaß in England zu $\frac{1}{4}$ Gallon = 1,136 l; ehemals in Preußen = 1,145 l, Bayern = 0,267 l; in der Drucktechnik ein Papierformat (s. Format); Abweichungen nach unten **Klein-Q.**, nach oben **Groß-Q.**; in der Fechtkunst, s. Hieb.

Quarta (lat.), die vierte Klasse einer Schule; **Quartaner**, deren Schüler. (S. auch Quarte.)

Quarta, Getreidemaß in Portugal und Brasilien = $\frac{1}{4}$ Alqueire (s. d.).

Quarta Falcidia (lat.), Falzidische Quart (s. d.).

Quartal (lat.), Vierteljahr; **Sterbe-** oder **Gnaden-Q.**, das auf den Sterbemonat eines Beamten folgende Q., währenddessen sein Gehalt fortgezahlt wird (s. Gnadenzeit). **Quartaliter**, vierteljährlich.

Quartan (lat.), viertägig; **Quartanfieber**, ein jeden vierten Tag wiederkehrendes Wechselfieber (s. Malaria).

Quartant (neulat.), Buch in Quartformat (s. Quart).

Quartär (lat.), die vierte Stelle einnehmend; **Quartärformation** (**Quaternär, Anthropozoische Formation**), die jüngsten Schichten der Erdrinde (Diluvium und Alluvium), mit den ersten Spuren des Menschen. [S. Übersicht und Tafel: Geologische Formationen.]

Quarte (lat. quarta), in der Musik die vierte oder auch der Zusammenklang der ersten und vierten Stufe einer Tonleiter (s. Intervall). Die übermäßige Q. heißt auch **Tritonus** („Dreiton"), weil sie aus drei ganzen Tönen besteht. — Q., in der Fechtkunst, s. Hieb.

Quarte.

Quarter, engl. Getreidemaß (Imperial quarter) zu 64 Gallons = 290,79 l; Gewicht zu 28 engl. Handelspfund = 12,70 kg; Tuchmachermaß = $\frac{1}{4}$ Yard = 0,2286 m; Münze in Nordamerika = $\frac{1}{4}$ Dollar.

Quarterdeck, s. Deck.

Quartermeister, Quartiermeister, auf größern Dampfern die Decksleute, die das Steuern, Loten und Loggen versehen.

Quarteronen (span. cuarteron), Abkömmlinge von einem Europäer und einer Terzeronin (s. Terzeronen).

Quartett (ital.), Tonsatz für vier Stimmen (s. „Wer hat dich, du schöner Wald") oder vier Instrumente, letzteres zum Unterschied von dem gesungenen Q. auch **Quatuor** genannt. Das **Streich-Q.** besteht gewöhnlich aus zwei Violinen, einer Bratsche und einem Cello; ist Klavier dabei, so heißt es **Klavier-Q.**

Quartidi, im Kalender der franz. Revolution der vierte [Tag einer Dekade.

Quartier (frz., „Viertel"), Stadtviertel; Wohnung; insbes. die den Soldaten außerhalb der Kaserne angewiesene Wohnung (s. Einquartierung); man unterscheidet **Stand-Q.** (Garnison), **Marsch-Q.** und **Kantonnements-Q.** (Ortsunterkunft, s. d.); **Winter-Q.** werden jetzt nicht mehr bezogen. Von marschierenden Truppen werden **Quartiermacher** vorausgeschickt, um die Unterbringung zu regeln (s. auch Furier). Im Schiffsdienst heißt Q. die Wachzeit auf Deck (der Tag in vier oder sechs Q. geteilt); in der Heraldik das Wappenfeld.

Quartier, früheres norddeutsches Maß für Früchte und Flüssigkeiten, durchschnittlich = 0,9 l.

Quartiermacher, s. Quartier.

Quartiermeister, s. Kammer und Oberquartiermeister; im Seewesen s. Quartermeister.

Quartole, in einem sonst dreizeitig gemessenen Tonstück eine Tongruppe von vier Tönen.

Quartole.

Quarz, häufigstes Mineral, hexagonal kristallisierend, auch derb, als Gerölle, Sand, bildet ganze Felsmassen, den wesentlichen Gemengteil vieler Felsarten, das Versteinerungsmaterial von Petrefakten, ist Kieselsäure, an sich farblos, durchsichtig und wasserhell, aber häufig gefärbt, glas- bis fettglänzend, vor dem Lötrohr unschmelzbar, in Säuren, mit Ausnahme der Flußsäure, unlöslich; Härte = 7, spezif. Gew. 2,5 bis 2,8. Zahlreiche Varietäten, entweder phanerokristallinische: Bergkristall (Zitrin, Rauch-Q., Morion [einige Kristallformen auf Tafel: Edelsteine II, 35, 36]), Amethyst [häufige Kristallform auf Tafel: Edelsteine II, 37], gemeiner Q. (Rosen-, Milch-Q., durch eingewachsene Krokydolithfasern blau gefärbter Saphir-Q. oder Siderit, lauchgrüner, von Strahlstein durchwachsener Prasem, grünlichgrau durch Amiantfasern als Katzenauge, durch Eisenoxydhäute gelbroter Avanturin, Faser-Q.), Eisenkiesel, durch Bitumen grau bis braun gefärbter Stink-Q.; oder kryptokristallinische: Hornstein (Holzstein), Kieselschiefer (Lydit), Jaspis; sehr nahe stehen ihm Chalzedon, Feuerstein und Achat. Der Q. findet Anwendung zu Schmucksteinen, in der Glas-, Porzellan- und Steingutfabrikation, als Quarzglas (s. d.) ꝛc.

Quarzfels, s. Quarzit.

Quarzglas, im elektr. Ofen oder Knallgasgebläse geschmolzener Quarz (s. d.), zu chem., physik. und techn. Geräten (Gefäßen, Röhren ꝛc.) verwendet, durchsichtig, milchig oder undurchsichtig (**Quarzgut**); säurebeständig, feuerfest, unempfindlich gegen Temperaturwechsel, isolierend, Verwendung für die Quecksilberdampflampe (s. d.). Vgl. Günther (1911).

Quarzit, als Felsart auftretender Quarz, ungeschichtet (**Quarzfels**) oder schiefrig (**Quarzitschiefer**).

Quarzlampe, s. Quecksilberdampflampe.

Quarzporphyr, **Felsitporphyr**, Gestein aus dichter, felsitischer oder mikrogranitischer Grundmasse, in welcher größere Kristalle von Quarz, Orthoklas und Plagioklas porphyrisch ausgeschieden sind; selten ohne Ausscheidungen (**Felsitfels**, **Mikrogranit**). Abgesondert in Säulen, dicken oder dünnen Platten (**Platten-**, **Papierporphyr**), schaligen Kugeln (**Kugelporphyr**). In Decken, Gängen und Kuppen vorwiegend im Rotliegenden. Gesuchter Bau- und Pflasterstein.

Quarztrachyt, s. Rhyolith.

Quasi (lat.), gleichsam, als wenn; in Zusammensetzungen s. v. w. Schein... oder Bezeichnung von etwas Analogem, z. B. Quasidelikt.

Quasimodogeniti (lat., „wie die Neugebornen"), der erste Sonntag nach Ostern, nach dem Introitus (s. d.) der Messe (1. Petri 2,2); auch **Weißer Sonntag** genannt, weil an ihm in altchristl. Zeit die Getauften zum letztenmal ihr weißes Taufkleid trugen.

Quassia *L.*, Pflanzengattung der Simarubazeen. Q. amāra *L.*, ein in Surinam (Niederländ.-Guayana) einheimisches Bäumchen, anderwärts kultiviert, liefert das bitter schmeckende, im Aufguß gegen Verdauungsschwäche wirksame, auch als Fliegengift (**Fliegenholz**) und Hopfensurrogat benutzte echte oder **surinamische Quassien-** oder **Bitterholz**, dessen wirksamer Bestandteil das Quassiin. Das **Jamaika-**, **unechte** oder **dicke Quassienholz**, noch bitterer, von der verwandten Picrasma excelsa der Antillen.

quäst., Abkürzung für quästioniert (s. Quaestio).

Quaste, ein Büschel von Fransen oder Fäden zur Verzierung von Möbelbezügen, Schnüren u. dgl. [Abb.].



Quaste.

Quastenstachler, s. Stachelschweine.

Quaestio (lat.), Frage, Streitfrage, Untersuchung; **Q. facti**, Frage nach dem Tatsächlichen, im Gegensatz zu **Q. juris**, der Untersuchung der Rechtsfrage. **Quästionieren**, fragen, ausfragen, mit Fragen peinigen; **quästioniert**, in Frage stehend, besagt, bewußt.

Quästor, im alten Rom Amtstitel eines hohen Finanzbeamten; ursprünglich gab es 2 Q., seit 421 v. Chr. 4, seit dem ersten Punischen Kriege 8, seit Sulla 20, seit Cäsar 40, Augustus schränkte die Zahl wieder auf 20 ein; die gewesenen Q. erhielten seit Sulla sämtlich Zutritt zum Senat; das Amt, die **Quästur**, galt als die erste Stufe der höhern Staatslaufbahn. Jetzt ist Q. Titel des Kassenbeamten von Universitäten ꝛc.; **Quästur**, dessen Amtslokal.

Quatember (vom lat. quatuor tempŏra, die vier Jahreszeiten), die vier Zeitabschnitte des Jahres (Zahltage) zur Verrichtung mancher bürgerlichen Geschäfte (meist Ostern, Johannis, Michaelis, Weihnachten); auch die am Q. zu leistende Zahlung, Abgabe.

Quatemberfasten, in der kath. Kirche das strenge dreitägige Fasten (am Mittwoch, Freitag und Sonnabend) in den vier Wochen nach den altkirchlichen Vierteljahrsterminen: Invokavit, Pfingsten, Kreuzeserhöhung (14. Sept.) und Luzientag (13. Dez.); auch **Weihfasten** und **Fron-(Angarien-) Fasten** genannt.

Quatembergeld, eine Abgabe vom Bergbau, die früher zur Unterhaltung der Bergbaubehörden an den Staat gezahlt wurde.

Quaterne (lat.), s. Lotto; im Buchdruck vier ineinandergelegte gedruckte Bogen mit fortlaufender Paginierung.

Quathlambaberge, die Drakensberge (s. d.).

Quatre-Bras (spr. kattr brah), Meierei in der belg. Prov. Südbrabant; hier 16. Juni 1815 Treffen zwischen den Franzosen unter Ney und der engl.-braunschw.-niederländ. Armee unter Wellington und Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig.

Quatrefages de Bréau (spr. kattrĕfahsch dĕ breoh), Armand de, franz. Zoolog und Anthropolog, geb. 10. Febr. 1810 in Berthezème (Gard), seit 1850 Prof. in Paris, gest. das. 12. Jan. 1892; schrieb eine „Histoire générale des races humaines" (2 Bde., 1886—89) und arbeitete hauptsächlich über niedere Tierklassen.

Quatriduum (lat.), Zeit von vier Tagen.

Quattrino, päpstl. Münze zu $^1/_5$ Bajocco (s. d.); Florentiner Münze zu $^1/_5$ Crazia = 1 Pf.

Quattrocento (ital., spr. -tschento, „vierhundert", abgekürzt für 1400), ital. Bezeichnung für das 15. Jahrh.; **Quattrocentisten**, die Künstler dieser Zeit (der Frührenaissance).

Quatuor (lat., „vier"), s. Quartett.

Quatze, ein Fahrzeug der Seefischerei.

Quebec (spr. kwĕbeck), Prov. Kanadas, 1830600 qkm, (1921) 2500000 E.; Anbau von Obst und allen Arten Getreide, Waldreichtum, Fischerei; Industrie (Mehl, Mörtel, Leder, Papier, Chemikalien); Hauptstadt Q., größte Stadt Montreal. — Die **Hauptstadt Q.** [Karte: Nordamerika I, 8], an der Mündung des Saint-Charles-Flusses in den Sankt-Lorenz-Strom, (1921) 95193 E. ($^9/_{10}$ Frankokanadier und Katholiken), besteht aus der Unterstadt und der 60 m höher gelegenen, von der Zitadelle (101 m über dem Flusse) gekrönten Oberstadt, befestigter Hafen, anglikan. Kathedrale, Lavaluniversität mit vier Fakultäten; Mittelpunkt des Seehandels von Kanada, Ausfuhr von Holz, Getreide, Vieh; Landungsstelle der Einwanderer. 1608 von den Franzosen gegründet, 1629 vorübergehend, 1759 endgültig von den Engländern erobert, 1763 an diese abgetreten.

Quebec.

Quebrachoholz (spr. kebratscho-), hartes, rotbraunes Holz von Schinopsis Lorentzii *Gieseb.*, einer argentin. Anakardiazee, in der Gerberei verwendet, auch das ähnliche Holz von S. Balansae in Paraguay, als Holz und als Extrakt ausgeführt; weißes Q., buchsbaumähnlich festes Holz von Aspidosperma Quebracho (s. Quebrachorinde).

Quebrachorinde (spr. kebratscho-), die Rinde von Aspidosperma Quebracho *Schlecht.*, einem argentin. Baum aus der Fam. der Apozynazeen; enthält die Alkaloide Aspidospermin und Quebrachin, wird bei Asthma angewandt.

Quechua (spr. ketschuá), **Quichua, Kechua, Keschua, Ketschua** oder **Khetschua**, ursprünglich Name eines Stamms der alten Peruaner am obern Apurimac, dann Bezeichnung der Hauptsprache des alten Inkareichs, eine der entwickeltsten Amerikas, noch gegenwärtig in Peru und den angrenzenden Staaten gesprochen. Vgl. von Tschudi (1853 und 1884); Middendorf, „Die einheimischen Sprachen Perus" (6 Bde., 1890—92), Gybbon Spilsbury (span., 1898).

Quecke, Grasart, s. Agropyrum.

Queckenwurzel, die deutsche Sarsaparille (s. Carex).

Quecksilber (von queck, d. i. lebendig; Nachbildung des lat. argentum vivum, lat. meist Mercurius oder Hydrargyrum, chem. Zeichen Hg, Atomgewicht 200,6), ziemlich seltenes Metall, gehört zu den Isotopen Elementen (s. d.), kommt gediegen in feinen Tröpfchen (**Jungfern-Q.**), an Chlor gebunden als Quecksilberhornerz, als natürliches Amalgam und meist an Schwefel gebunden als Zinnober in Almaden, Idria (Krain), Toskana, New-Almaden (Kalifornien), am Ural, in China, Japan, Mexiko und Peru vor [Textkarte bei Nickel]. Zur Darstellung wird Zinnober geröstet, wobei das verdampfende Q. kondensiert wird als sog. Stubb, der ausgepreßt 90 Proz. reines Q. ergibt. Q. kommt in eisernen Flaschen von 34,5 kg Inhalt in den Handel; Produktion s. Bergbau (Übersicht). Q. ist das einzige bei gewöhnlicher Temperatur flüssige Metall, wenn rein, silberweiß, wird bei — 39,5° C fest, siedet bei 360° C; spezif. Gew. 13,6 (fest 14,2). Nach Miethe (1924) ist es in Gold umwandelbar. Es verdampft schon bei gewöhnlicher Temperatur langsam; die Dämpfe sind sehr giftig. Q. löst sich leicht in starker Salpetersäure und in heißer konzentrierter Schwefelsäure. Metallisches Q. ist offizinell, entzündungswidriges und antisyphilitisches Mittel, dient ferner zur Extraktion (**Amalgamation**, s. Amalgamieren) von Silber und Gold aus ihren Erzen, zur Feuervergoldung, Spiegelherstellung, Füllung von Barometern, Thermometern, Manometern, Luftpumpen, als Absperrflüssigkeit in der Gasanalyse, zur Messung des elektr. Widerstands. — Q. legiert sich mit vielen Metallen zu sog. Amalgamen. Es bildet zwei Oxyde und dementsprechend zwei Reihen von Verbindungen (**Hydrargyro- oder Merkuro- und Hydrargyri- oder Merkuriverbindungen**); so gibt es z. B. zwei Verbindungen des **Chlor-Q.**, Quecksilberchlorür und Quecksilberchlorid (s. diese Stichwörter). Alle im Magensaft löslichen **Quecksilbersalze** sind heftige Gifte (s. Quecksilbervergiftung), viele Quecksilberverbindungen geschätzte Heilmittel (s. Quecksilbermittel). **Quecksilberjodür (Merkurojodid)**, grüngelbes, amorphes, unlösliches Pulver, Mittel gegen Syphilis; **Quecksilberoxydulnitrat (salpetersaures Q., Merkuronitrat)** entsteht bei Einwirkung von verdünnter Salpetersäure auf Q., dient als Beize in der Hutmacherei, als Arzneimittel und zur Fällung der Chromsäure; **Quecksilberoxyd (Merkurioxyd, rotes Präzipitat)** entsteht beim Erhitzen von Q. an der Luft, durch Fällen von Merkurisalzlösungen durch Alkalien, ist in Wasser unlöslich, zerfällt bei 500° in Q. und Sauerstoff; dient in der Medizin gegen Syphilis und Augenentzündungen, in der Porzellanmalerei; **Quecksilberjodid (Jod-Q., Merkurijodid, Jodzinnober)**, roter Niederschlag aus Sublimatlösung durch Kaliumjodid, in Wasser unlöslich, in Alkohol dagegen löslich, Mittel gegen Syphilis; **Quecksilber- (Oxyd-) sulfat (Merkurisulfat, Quecksilbervitriol)**, aus Q. und heißer Schwefelsäure, weiße Kristallmasse, **Quecksilberrhodanid** (**Rhodan-Q.**), weißes amorphes Pulver aus Merkurisalzen und Rhodankalium, bläht sich beim Verbrennen stark auf; Hauptbestandteil der Pharaoschlangen. **Quecksilbersulfid (Schwefel-Q., Merkurisulfid)** entsteht als schwarzes amorphes Pulver, **Quecksilber- (Metall-) mohr** oder **Quecksilberschwarz** (Aethiops mineralis) aus Merkurisalzlösungen durch Schwefelwasserstoff oder beim Verreiben von Q. mit Schwefel, verwandelt sich beim Sublimieren in roten kristallinischen **Zinnober** (s. d.), beide Modifikationen lösen sich leicht in Königswasser, zerfallen erhitzt in schweflige Säure und Q.

Quecksilberbranderz, s. Idrialit.

Quecksilberchlorid, Merkurichlorid, Sublimat, Ätzsublimat, durch Sublimation von Quecksilberoxydsulfat mit Kochsalz erhaltene Verbindung, weiße, durchscheinende, in Wasser lösliche Kristallkrusten; liefert mit Ammonchlorid das Alembrothsalz (s. d.), mit Ammoniak das offizinelle **Merkuriammonchlorid (weißes Präzipitat)**, Ätzmittel. Q. ist sehr giftig, wird innerlich und subkutan gegen Syphilis, äußerlich gegen Hautausschläge (auch in Form von Teilbädern), bes. aber als Antiseptikum (in Lösung 1:1000) benutzt, dient auch als Verstärker in der Photographie (s. Sublimatverstärker), zum Imprägnieren von Holz ꝛc. Gegenmittel bei Sublimatvergiftung: Eiweißlösungen.

Quecksilberchlorür, Merkurochlorid, Kalomel, durch Sublimation von Quecksilberoxydsulfat mit Quecksilber und Kochsalz erhaltene Verbindung, strahlig kristallinische, gelblichweiße Masse, bei Zutritt von Wasserdampf feines, weißes Pulver (**Dampfkalomel**), in Wasser und Weingeist unlöslich; Abführmittel, äußerlich mildes Ätzmittel, zerfällt am Licht in Quecksilber und giftiges Quecksilberchlorid.

Quecksilberdampflampe, elektr. Lampe, luftleere Glasröhre, in der man zwischen zwei Quecksilbermassen einen Lichtbogen (5000°) erzeugt, grünes Licht mit viel ultravioletten Strahlen, die durch den Glasmantel aber absorbiert werden, geeignet bes. zur Beleuchtung von Räumen, in denen feine Gegenstände (Gespinstfasern, Gravuren, komplizierte Maschinen) beobachtet werden sollen. Wo man die Wirkung der ultravioletten chemisch wirksamen Strahlen wünscht, z. B. zur Wassersterilisation mittels der Q., in der Photographie, für phototherapeut. Zwecke (**künstliche Höhensonne** [Tafel: Moderne Heilverfahren II, 1, 2, 4, bei Heilverfahren], so genannt, weil die Q. bes. viele ultraviolette Strahlen aussendet, wie die Sonne in großen Höhen, wo sie von der Luft nur spärlich verschluckt werden), verwendet man statt gewöhnlichen Glases Quarzglas, das jene Strahlen hindurchläßt (**Quarzlampe**). Vgl. Stümpke (1912), Thedering (3. Aufl. 1919), Bach (9.—11. Aufl. 1922).

Quecksilberhornerz, tetragonales, gelblichgraues, diamantglänzendes Mineral, Chlorquecksilber.

Quecksilberkrankheit, s. Quecksilbervergiftung.

Quecksilberlebererz, dunkelrotes bis bleigraues und eisenschwarzes Gemenge von Zinnober, Idrialin, Kohle und erdigen Teilen, bisweilen krummschalig (**Korallenerz**).

Quecksilberlegierungen, Amalgame (s. Amalgam).

Quecksilberluftpumpe, eine auf der Torricellischen Leere beruhende Luftpumpe, von Geißler 1857 erfunden, später von Toepler, Raps, Sprengel u. a. verbessert, bewirkt Luftverdünnungen bis zu $^{1}/_{200000000}$ Atmosphäre und dient bes. zur Anfertigung der Geißlerschen, Crookesschen und Röntgen-Röhren, der Birnen der Glühlampen, Thermosflaschen ꝛc. Neuere Verbesserungen von Gaede, von Langmuir, Volmer u. a.

Quecksilbermittel, Merkurialmittel, Merkurialien (Mercurialia), die Quecksilber enthaltenden pharmazeut. Präparate, Arzneimittel gegen Syphilis, Hautkrankheiten, Schmarotzer, auch Ätz- und Abführmittel.

Quecksilberpflaster, Merkurialpflaster, graues, Quecksilber in feinster Verteilung enthaltendes Pflaster, aus Quecksilber, Wollfett, gelbem Wachs und Bleipflaster.

Quecksilbersalbe, Merkurialsalbe, graue Q., graue Salbe, bläulichgraue, das Quecksilber in feinster Verteilung enthaltende Salbe, aus Quecksilber, Wollfett, Olivenöl, Schweineschmalz und Hammeltalg bereitet, zu Schmierkuren bei Syphilis, zur Vertreibung von Ungeziefer. **Rote Q. (rote Präzipitatsalbe)**, rote Salbe, aus Quecksilberoxyd und Paraffinsalbe, Verbandsalbe bei Eiterungen ꝛc. **Weiße Q. (weiße Präzipitatsalbe, Flechtensalbe)**, weiße Salbe aus weißem Quecksilberpräzipitat und Paraffinsalbe, gegen Hautkrankheiten.

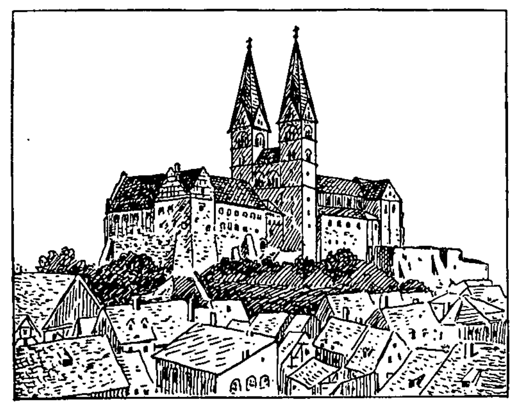
Quecksilbersublimat, das Quecksilberchlorid (s. d.).

Quecksilbervergiftung, Merkurialismus, Hydrargyrose, kann eintreten durch häufige Beschäftigung mit Quecksilber (bei Mechanikern, Vergoldern ꝛc.) oder durch zu große Dosen oder zu langen Gebrauch von Quecksilbermitteln. **Akute Q.** mit heftiger Magendarmentzündung führt oft rasch zum Tode; Behandlung: Magenpumpe, Brechmittel, Milch.

Die **chronische Q. (Quecksilberkrankheit)** zeigt Anätzung des Mundes und Magens, Speichelfluß, Ausfallen der Zähne, Erbrechen blutiger Massen, blutige Stühle, auch Krämpfe, Lähmungen; Behandlung: warme Bäder, bes. Schwefelbäder, Milch und Eiweißlösung, adstringierende Mundwässer, Magnesia u. a. Vgl. Kaufmann (1888), Telety (1912).

Quecksilberverstärker, s. Sublimatverstärker.

Quedlinburg, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Bode, (1919) 25962 E., Garnison, Amtsgericht, Gymnasium, Oberrealschule, Lehrerseminar, Lyzeum mit Aufbau; Schloß, Stifts- (Schloß-) Kirche (10. Jahrh. [Abb.]), mit den Gräbern König Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde, Altertumsmuseum; Gärtnerei und Samenbau. Geburtsort Klopstocks und des Geographen Karl Ritter. Q. wurde um 922 von Heinrich I. gegründet. Vgl. „Quedlinburgsche Geschichte" (2 Bde., 1922).



Quedlinburg: Schloß und Schloßkirche.

Queen (engl., spr. kwihn), Königin.

Queen Anne style (spr. kwihn änn steil), in der engl. Kunst der Baustil zur Zeit der Königin Anna, Anfang des 18. Jahrh., eine Art Barock.

Queenborough (spr. kwihnbörö), Stadt in der engl. Grafsch. Kent, auf der Insel Sheppey (Themsemündung), (1921) 3073 E., Dampferverbindung mit Vlissingen.

Queen Charlotte Islands (spr. kwihn schärlott eiländs), engl. Name der Königin-Charlotte-Inseln (s. d.).

Queen Elizabeth style (spr. kwihn, steil), in der engl. Kunst der Stil zur Zeit der Königin Elisabeth, im 16. Jahrh., Kreuzung von Formen der Spätgotik und Renaissance.

Queens (spr. kwihns), einer der fünf großen Stadtteile (Boroughs) von Neuyork, (1920) 469042 E.

Queen's County (spr. kwihns kauntï), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 1719 qkm, (1911) 54362 E.; Hauptort Maryborough.

Queensferry, South Queensferry (spr. ßauth kwihns-), Stadt in der schott. Grafsch. Linlithgow, an der engsten Stelle des Firth of Forth (Forthbrücke), (1921) 2193 E.

Queensland (spr. kwihnsländ), Kolonie (Staat) im NO. Australiens [Karte: Australien ꝛc. I], 1736500 qkm, (1921) 757634 E., dazu als Dependenz das Territorium Papua (Brit.-Neuguinea, s. Neuguinea); im SO. Bergland (bis 1300 m), im Innern niedriges Plateau, abwechselnd Grasland, Baumbestände und wüste Ebenen; Hauptflüsse im O. der Brisbane, Fitzroy, im N. der Flinders, im S. der Viktoria, Warrego; zahlreiche gute Häfen (Moretonbai, Herveybai, Port Curtis u. a.); Vegetation tropisch, Fauna sehr reichhaltig; ergiebiger Bergbau auf Gold, Blei, Kohlen, Silber, Kupfer, Zinn; wichtig Ackerbau und Viehzucht, bes. Schafe; Industrie: Zucker, Fleischkonservierung; Handel: Hauptausfuhr Kupfer, Zinn, Kohlen, Fleisch, Häute, Talg, Wolle und Zucker. Eisenbahnen (1919) 10893 km; Hauptstadt Brisbane, mit Universität. Q. 1770 durch Cook entdeckt, 1824 Gründung einer Verbrecherkolonie an der Mündung des Brisbane; 1859 Q. selbständig von Neusüdwales konstituiert; seit 1. Jan. 1901 Mitglied des Austral. Bundesstaats. Vgl. Grant (engl., 2 Bde., 1882), Russel (engl., 1888), Semon („Im austral. Busch" ꝛc., 1896), Weedon (engl., 1898), „Official Yearbook" (jährlich).

Queenstown (spr. kwihnstaun), amtlich **Cobh**, Stadt in der irischen Grafsch. Cork, auf der Insel Great Island in der Corkbai, (1901) 7909 E., stark befestigter Hafen.

Queenstown (kwihnstaun), Ort im östl. Teil der Kapkolonie, (1911) 9016 E.

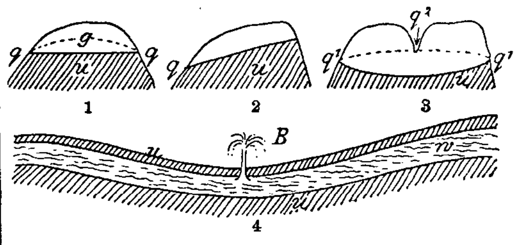
Quehle, Quähle, Zwehle, alte deutsche Bezeichnung für [Handtuch.

Queis, l. Nebenfl. des Bobers in Schlesien, entspringt im Isergebirge, 105 km lang. Talsperre bei Marklissa.

Queise, Fisch, s. Petermännchen.

Quelimäne (spr. ke-), Ort in Mosambik, s. Quilimane.

Quellen, Stellen der Erdoberfläche, an denen das Grundwasser aus dem Boden tritt. Das Quellwasser rührt zum größten Teil von atmosphärischen Niederschlägen her, welche in den nicht aus hartem Fels bestehenden Boden dringen und sich in der Tiefe dort als Grundwasser sammeln, wo eine undurchlässige Schicht das Sickerwasser aufhält [Abb. 1—4]. Der Grundwasserspiegel [1, g] in den durchlässigen Schichten folgt im großen und ganzen den Hauptformen der Oberfläche. Liegen die Schichten wagerecht, so wird das Wasser dort hervordringen, wo die aufeinanderstoßenden durchlässigen und undurchlässigen Schichten [u] angeschnitten sind [q]. Sonst folgt das Grundwasser der Bodenneigung. Auf ebenem Boden, über horizontalen Schichten, tritt nicht immer



Quellen.

sichtbares Wasser als **Boden- und Rasenquelle** zutage; oft findet sich nur Bodenfeuchtigkeit, durch lebhaftere Vegetation gekennzeichnet. Ist die undurchlässige untere Schicht geneigt, so treten an Anschnittstellen **Schichtquellen** auf [2, q]; bilden die Schichten eine Mulde, so treten durch den hydrostatischen Druck an den Muldenrändern **Überfallsquellen** auf [3, q^1]. Ist in dem hangenden Boden eine Spalte vorhanden, deren Boden tiefer liegt als der Grundwasserspiegel, so wird das Bodenwasser hier als Spaltquelle hervortreten [3, q^2], auch wenn die undurchlässige Schicht oder das Niveau der Muldenränder von der Bodenspalte nicht erreicht ist. In felsigem Grunde tritt Bodenwasser als Kluftwasser auf, und wenn solche Felsspalten und Klüfte bis zu größern Tiefen hinabgehen, so können auch unter der Erdoberfläche Quellen auftreten. Liegt eine wasserführende Schicht (4, w) zwischen zwei undurchlässigen [4, u] und sind die Schichten geneigt, so wird beim Durchstoßen der Deckschicht das Grundwasser emporsteigen, und es entsteht ein artesischer Brunnen (B). **Maibrunnen** sind Q., welche den Winter über versiegen, doch infolge der Schneeschmelze im Frühjahr wieder zu fließen anfangen, **Hunger-Q. (Hungerbrunnen)** oder **intermittierende Q.** solche, die meist nur in sehr nassen Jahren fließen. Die Temperatur der Q. aus mäßigen Tiefen entspricht ungefähr der mittlern Jahrestemperatur des betr. Orts; sie wächst mit zunehmender Tiefe des Quellursprungs; warme Q. (**Thermen**) sind solche, deren Temperatur die mittlere Jahreswärme der Luft an der Ausflußstelle übersteigt; **kochend heiße Q. (Geysir,** s. d.) nur in vulkanischen Gegenden. Nach dem Mineralgehalt unterscheidet man **Mineral-Q.**, die außer der in den Q. meist vorhandenen Kohlensäure mancherlei aufgelöste Salze u. dgl. mit sich führen (Kalk-, Kiesel-, Stahl-, Natron-, Lithion-, Schwefel-, Sol-Q.), und **indifferente Q.**, die an Salzen auffällig arm sind. Preuß. Quellenschutzges. vom 14. Mai 1908. Vgl. Haas (1895), Höfer von Heimhalt („Grundwasser und Q.", 1912).

Quellenfinder, Rutengänger, s. Wünschelrute.

Queller, die Pflanzengattungen Cakile, Crambo und [Salicornia.

Quellerz, s. Raseneisenstein.

Quellkade, Anlage bei Deichen, die verhindern soll, daß eine in der Binnenböschung eines solchen ausbrechende Quelle denselben gefährdet, eine Eindämmung, innerhalb

welcher das Quellwasser so lange ansteigt, bis der hydrostatische Gegendruck dem äußern Druck des Flußwassers das Gleichgewicht hält [Abb.].

Quellmoos, s. Fontinalis.

Quellstift, **Quellbougie**, Stäbchen (Bougie, s. d.) aus quellenden Stoffen (Laminaria, Enzianwurzel, Preßschwamm) zur Erweiterung enger Öffnungen und Kanäle.

Fluss Quelle

Quellkade.

Quellstock, Malz- und Getreideweiche der Spiritusfabrikation.

Quelpart, korean. **Tschjei-dschu**, japan. Insel südl. von Korea [Karte: Ostasien I], zum korean. Do Süd-Tschöl-la gehörig, 1850 qkm, 134000 korean. E., gebirgig (Mount Auckland 2000 m); Pferdezucht, Weberei. Hauptort **Tschjei-dschu**.

Quendel, Pflanzengattung, s. Thymus.

Quen-san, Hafenstadt auf Korea, s. Wön-san.

Quenstedt, Friedr. Aug., Geolog und Mineralog, geb. 9. Juli 1809 in Eisleben, Prof. in Tübingen, gest. das. 21. Dez. 1889; schrieb: „Handbuch der Petrefaktenkunde" (3. Aufl. 1885) u. a.

Quentāl (spr. keng-), Anthero de, portug. Dichter, geb. 18. April 1842 in Ponta Delgada (Insel São Miguel), gest. das. 10. Sept. 1891 durch Selbstmord; Hauptwerk: „Os sonetos completos" (1886; deutsch 1887).

Quentchen, im frühern Gewichtssystem = $^1/_4$ (in Norddeutschland seit 1858 $^1/_{10}$) Lot.

Quentell, Heinr., Drucker, gest. 1501 in Köln. Von ihm stammen die berühmten Kölner Bilderbibeln.

Quenzelkette, s. Zwieselkette.

Querbau, im Bergbau eine Abbaumethode, wird in horizontalen Abschnitten quer gegen das Streichen geführt.

Querbaum, etwa 10 cm hohe, 6 cm breite Eschenholzlatte zu Hang- und Stützübungen; jetzt durch das Reck ersetzt.

Quercetānus, franz. Geschichtschreiber, s. Duchesne.

Quercia (spr. kwertscha), Jacopo della, ital. Bildhauer, geb. 1374, gest. 1438; an Kraft der Formenbildung Vorgänger Michelangelos, tätig in seiner Vaterstadt Siena (Fonte Gaia, Taufbrunnen) und in Bologna (Portal von San Petronio), Grabmäler (Dom in Lucca). Vgl. E. Cornelius (1896).

Quercus (lat.), Eiche.

Quercy, Le (spr. kärßih), ehemal. franz. Grafschaft in der Guyenne, jetzt Depart. Lot und Tarn-et-Garonne, mit der Hauptstadt Cahors, seit 1451 französisch.

Querder, s. Neunaugen.

Querēl (lat. querēla), Klage, Beschwerde.

Querétaro (spr. ke-), Hauptstadt des mexik. **Staates Q.** (11638 qkm, 1910: 243515 E.), (1912) 33062 E. (viele Indianer und Mestizen), Baumwollfabrik; hier März bis 15. Mai 1867 Kaiser Maximilian belagert und 19. Juni erschossen.

Querfurt, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, (1919) 4697 E., Amtsgericht, altes Schloß; Reformschule; Kalkbrennereien; früher Hauptstadt der reichsunmittelbaren Herrschaft Q., die 1635 an Kursachsen, 1815 an Preußen fiel. Vgl. Könnecke (1910), „Q., Stadt und Burg", hg. von Jaeckel (1911 fg.), Naumann („Urkunden", 1920).

Quérieux (spr. keriöh), Fluß, s. Hallue.

Querlähmung, s. Paraplegie.

Querpfeife, kleine **Flöte ohne Klappen** [Abb.], von gellendem Ton.

Querpfeife.

Querschiff, der das Langhaus der Kirche vor dem Chor kreuzende Raum [Tafel: Gotik I, 1, 6, 9, 12]; bei größern Kirchenbauten manchmal 2 Q.

Querschläger, Geschosse, die nicht mit der Spitze, sondern seitlich oder quer aufschlagen, verursachen zumeist bedeutende Zerstörungen und Wunden.

Quersumme, die Summe der Ziffern einer mehrstelligen Zahl; z. B. ist die Q. von 314 = 8.

Querulānt (neulat.), einer, der **queruliert**, d. h. mit wiederholten nichtigen Beschwerden lästig fällt.

Querulantenwahnsinn, **Prozeßkrämerwahnsinn**, Form des Wahnsinns, oft nach schlechtem Ausgang eines Prozesses auftretend, die in hartnäckiger Verfolgung eines unberechtigten und aussichtslosen Rechtsanspruchs besteht, auch verbunden mit Schwachsinn. Vgl. Hitzig (1895), Frese (1909).

Querwall, s. Traverse.

Querzitrin, der gelbe Farbstoff des Querzitrons (s. d.), zerfällt beim Kochen mit Säuren in Rhamnose und **Querzetin** (**Flavin**), gelbe Kristalle; dient zum Gelbfärben.

Querzitrōn, **gelbes Eichenholz**, **Färberrinde**, geraspelte Rinde der nordamerikan. Färbereiche (s. Eiche); ihr Farbstoff Querzitrin (s. d.) als Zinnlack zum Gelbfärben von Wolle, auch in der Baumwollfärberei und im Kattundruck verwendet.

Quesāda (spr. ke-), Departamento von Kolumbien; [Hauptstadt Zipaquirá.

Quesal (spr. ke-), Vogel, s. Trogons.

Quese, s. Bandwürmer; Hautblase von Quetschung.

Quesnay (spr. känäh oder käßnäh), François, der Begründer des Physiokratismus (s. d.), geb. 4. Juni 1694 in Méré bei Versailles, gest. 16. Dez. 1774 in Paris als Prof. der Chirurgie. „Œuvres économiques et philosophiques de Q." (1888); davon deutsch: „Allgem. Grundsätze der wirtschaftlichen Regierung eines ackerbautreibenden Reichs" (1921). Vgl. Guyot (1896).

Quesnay de Beaurepaire (spr. känäh dĕ bor'pähr), Jules, franz. Jurist und Schriftsteller (Schriftstellername **Jules de Glouvet**), geb. 2. Juli 1838 in Saumur, 1889 Generalstaatsanwalt am Pariser Appellhof, 1892 Präsident der Zivilkammer des Kassationshofs; schrieb Romane: „Le forestier" (1880), „Marie Fougère" (1889; unter dem Pseudonym **Lucie Herpin** veröffentlicht), ferner „Aventuriers celèbres" (1912) u. a.

Quesnoy, François du, Bildhauer, s. Duquesnoy.

Quetelet (spr. ket'leh), Lambert Adolphe Jacques, Astronom und Statistiker, geb. 22. Febr. 1796 in Gent, Prof. und Direktor der Sternwarte in Brüssel, gest. das. 17. Febr. 1874, bes. durch seine sozial-statist. Arbeiten berühmt („Sur l'homme et le développement de ses facultés", 1835; deutsch 1838), entdeckte 1836 die Periodizität der Perseiden. Über **Q.s Gesetze der großen Zahl** s. Statistik. Vgl. Mailly (frz., 1875).

Quetschhahn, kleiner Messingapparat (verschiedener Form [Abb.]) zum Abdichten (Abquetschen) von Gummischläuchen.

Quetschhähne.

Quetschmine, **Camouflet**, schwach geladene Mine, bei deren Entzündung kein Trichter ausgeworfen wird, dient hauptsächlich zum Eindrücken unterirdischer Gänge.

Quetschmühle, **Quetschmaschine**, s. Schrotmühle.

Quetschung, **Kontusiōn**, Verletzung durch Einwirkung einer stumpfen Gewalt, bestehend in Zerreißung der weichen Teile unter der Haut, der Bluterguß, Schwellung und Schmerzhaftigkeit folgen, auch mit Knochenverletzungen verbunden; heilt entweder durch Aufsaugung des Bluts, oder es tritt Eiterung ein. Eine **Quetschwunde** entsteht bei gleichzeitigem Zerreißen der Haut. Behandlung: Bleiwasserumschläge; kalte Kompressen, Eisbeutel.

Quetta (**Koita**), befestigte Stadt in Brit.-Belutschistan, am Eingange des Bolanpasses, (1921) 48933 E.; strategisch wichtig (**Quettabahn**).

Quetzaltepeque, Stadt in San Salvador, (1916) 15804 E., 7. Juni 1917 durch Erdbeben fast völlig zerstört.

Queue (frz., spr. köh), Schwanz; Reihe hintereinander aufgestellter Personen; der Billardstock; das Saitenbrett (an Geigen ꝛc.).

Quevēdo y Villegas (spr. kewehdo i willjehgas), Don Francisco de, span. Dichter, geb. 26. Sept. 1580 in Madrid, gest. 8. Sept. 1645 in Valbuena; bes. berühmt seine Satiren „Sueños y discursos" (1627; deutsch 1919; nachgebildet von Moscherosch) und der Schelmenroman „El Buscon" (deutsch 1826 u. ö.). Vgl. Mérimée (frz., 1886).

Quevilly, **Le Petit-** und **Le Grand-Q.**, s. Petit-Quevilly.

Quezal (spr. ke-), der Prachttrogon (s. Trogons).

Quezaltenango (spr. ke-), Departamentohauptstadt in Guatemala, (1910) 28940 E. (fast nur Indianer).

Quiberon (spr. kib'róng), Landzunge an der Küste des franz. Depart. Morbihan, mit der **Stadt Q.**, (1911) 3695 E.; Seebäder, Sardinenfischerei; hier Juli 1795 Landung und Niederlage der von England unterstützten franz. Emigranten.

Quiché (spr. kitsche), Departamento von Guatemala, (1916) 14600 E.; Hauptstadt **Santa Cruz Q.**

Quick, Quecksilber; lebendig, beweglich.

Quickborn, lebendiger Quell, Titel einer Gedichtsammlung von Klaus Groth.

Quickbrei, Amalgam; **Quickgold, Quicksilber,** Gold-, Silberamalgam; **quicken (anquicken),** amalgamieren.

Quidam (lat.), ein Gewisser, jemand.

Quidde, Ludw., Historiker und Politiker, geb. 23. März 1858 in Bremen, in München lebend, Gründer und Herausgeber (1888—96) der „Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft", seit 1907 Mitglied des bayr. Abgeordnetenhauses, 1919 der Nationalversammlung (Demokrat. Partei), Leiter der „Deutschen Friedensgesellschaft"; schrieb: „Caligula" (1894), „Zur Organisation der parlamentarischen Union" (1911), „Völkerbund und Demokratie" (1922) u. a.

Quid juris (lat.), was Rechtens ist.

Quid novi? (lat.), „Was (gibt's) Neues?"

Quidproquo (lat.), eins fürs andere; Verwechslung, Mißverständnis.

Quidquid agis, prudénter agas et respíce finem (lat.), „Was du tust, tue klug und bedenke das Ende".

Quidquid delirant reges, plectuntur Achīvi (lat.), „Alles was die Könige (die vor Troja entzweiten Agamemnon und Achilles) in ihrer Raserei verschulden, müssen die Achäer (d. i. die Völker) büßen", Zitat aus Horaz („Epistolae" I, 2, 14).

Quidquid id est, timĕo Danăos et dona feréntes (lat.), „Unter allen Umständen fürchte ich die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen" ruft warnend (in Virgils „Äneis" 2, 49) Laokoon in bezug auf das hölzerne Pferd (s. Danaer).

Quierschied, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, (1919) 7454 E.; Glashütte, Steinkohlenbergbau. [Ruhestand.

Quieszieren (lat.), in Ruhestand versetzen; **Quieszénz,**

Quiēta non movēre (lat.), „Ruhendes (soll man) nicht aufrühren", Zitat nach Plato („Nomoi").

Quietīner (Chietiner), s. Theatiner.

Quietismus (vom lat. quies, Ruhe), mystisch-religiöse Richtung namentlich in der kath. Kirche des 17. Jahrh., ausgegangen von Mich. Molinos (s. d.), in Frankreich verbreitet, bes. durch Frau von Guyon (s. d.); ihre Anhänger (**Quietisten**) suchten die Ruhe eines in Gott versunkenen Gemüts.

Quilimane (Kilimāne), Hafen- und Distriktshauptstadt in der portug. Kolonie Mosambik (Portug.-Ostafrika), im N. der Mündung des Sambesi, 7000 E., Hafen.

Quillabamba (spr. killja-), rechter östl. Quellfluß des Ucayali (s. d.).

Quillāia *Mol.*, Baumgattung der Rosazeen; trop. Südamerika. Von Q. saponaria *Mol.* in Peru und Chile die saponinreiche Rinde (**Quillaja-, Seifen-, Panamarinde, Panamaholz**) als Waschmittel und arzneilich als lösendes Mittel, äußerlich als Kopfwasser 2c.

Quillaiin, s. Saponin.

Quillota (spr. killjō-), Stadt in der chilen. Prov. Valparaiso, (1917) 13 235 E.; Kupferminen; 21. Aug. 1906 durch Erdbeben zerstört.

Quillu, Fluß in Afrika, s. Kuilu.

Qui mange du pape, en meurt (frz., spr. ki mangsch' dü pap ang möhr), „Wer vom Papst (Kommendes) ißt, stirbt daran", Sprichwort aus der Zeit Papst Alexanders VI. (1492—1503), der mißliebige Personen bei Gastmählern durch Gift beseitigte.

Quimper (spr. kängpähr), Hauptstadt des franz. Depart. Finistère, am Zusammenfluß von Steir und Odet, (1911) 19 367 E., Kathedrale (13.—15. Jahrh.), Hafen.

Quimperlé (spr. käng-), Ort im franz. Depart. Finistère, am Zusammenfluß von Ellé und Isole, (1911) 9188 E., Kirche Sainte-Croix (nach dem Muster der Grabeskirche in Jerusalem); Mehl- und Papierindustrie, Hafen.

Quinaria, Pflanzengattung, s. Ampelopsis.

Quinarius, altröm. Münze = ½ Denar = 5 As.

Quinault (spr. kinoh), Philippe, franz. Dichter (1635—1688), schrieb Komödien, Tragödien und Operntexte (bes. für Lully). Vgl. Lindemann (1904).

Quincey, Thomas de, Schriftsteller, s. De Quincey.

Quincke, Georg, Physiker, geb. 19. Nov. 1834 in Frankfurt a. O., 1872 Prof. in Würzburg, 1875—1907 in Heidelberg, gest. das. 13. Jan. 1924; — Sein Bruder **Heinr. Q.,** Mediziner, geb. 26. Aug. 1842 in Frankfurt a. O., bis 1908 Prof. in Kiel, seit 1916 in Frankfurt a. M., gest. das. 24. Mai 1922, Erfinder der Lumbalpunktion.

Quinctiliānus, röm. Rhetor, s. Quintilianus.

Quinctīlis, röm. Monat, s. Quintilis.

Quincy (spr. -ßī). 1) Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, am Mississippi, (1920) 35 978 E. — 2) Stadt in Massachusetts, an der **Bai von Q.,** (1920) 47 611 E.

Quinet (spr. kineh), Edgar, franz. Dichter und antiultramontaner Schriftsteller, geb. 17. Febr. 1803 in Bourg (Ain), 1839 Prof. in Paris, 1846 abgesetzt, 1849 in die Legislative gewählt, 1852 aus Frankreich verbannt, gest. 27. März 1875 in Versailles; schrieb: „Jésuites. Ultramontanisme" (neu hg. 1912). Vgl. Chassin (1859), Madame Q. (1887 fg.).

Quinkunx (lat.), $^5/_{12}$ eines Ganzen; als röm. Münze (= 5 Unciä = $^5/_{12}$ As) mit 5 Punkten in der Form: ⁛:; der Name wurde dann auf die diese Form einhaltende durchbrochene Ordn. der Baumpflanzungen, Schlachtordnung und Säulenstellung übertragen [Abb.]. Quinkunzialstellung, s. Manipel.

Quinkunx.

Quinōa, die Reismelde (s. Chenopodium).

Quinquagesima (lat.), der 50. Tag vor Ostern, der Sonntag Estomihi (s. d.).

Quint, Gewicht, s. v. w. Quentchen.

Quinta (lat.), die fünfte, bes. die fünfte Schulklasse; **Quintāner,** deren Schüler.

Quintal (frz., spr. kängtall; engl., spr. kwinntĕl; span. und portug., spr. kin-; abgekürzt q), s. v. w. Zentner; **Q. métrique,** metrischer Zentner, Meterzentner, Doppelzentner = 100 kg; der frühere span. Q. von 100 Pfund = 46 kg; der frühere portug. von 128 Pfund = 58,752 kg; der engl. Q. (für Holz, Salz 2c.) = 45,359 kg; der **Quintāle** oder Cantaro der Insel Malta = 79,379 kg.

Quintāna (spr. kin-), Don Manuel José, span. Dichter, geb. 11. April 1772 in Madrid, gest. 11. März 1857 das. als Präsident des Studienrats; ausgezeichneter Lyriker und Historiker („Vidas de españoles celebres", 1807—33).

Quinte (lat. quinta, s. d.), die fünfte oder auch der Zusammenklang der ersten und fünften Tonstufe einer Tonleiter (s. Intervall). **Quintenzirkel** [Tafel: Musik II, 4], das Fortschreiten in Q. nach oben (c g d a e h fis) oder nach unten (c f b es as des ges), den man (auf Tasteninstrumenten) schließt, indem man fis gleich ges setzt (enharmonische Verwechslung, s. Enharmonisch).

Quinte.

Quintérne (neulat.), Fünftreffer, s. Lotto; im Buchdruck eine Lage von 5 Bogen. — Auch ein mandolinenartiges Instrument [Abb.], zur Akkordbegleitung von Volksliedern.

Quinterne.

Quintessénz (lat. quinta essentia), bei den Pythagoreern der Äther, jetzt der feinste, die wirksamen Bestandteile konzentrierende Auszug eines Stoffs; daher das Beste, der Kern einer Sache.

Quintétt (ital.), Tonstück für 5 Stimmen oder Instrumente, auch **Quintuor** genannt.

Quintidi (spr. kängtidih), im franz. republikanischen Kalender der fünfte Tag der Dekade.

Quintiliānus oder **Quinctiliānus,** Marcus Fabius, röm. Rhetor, geb. 35 n. Chr. in Calagurris in Spanien, seit 68 Lehrer der Beredsamkeit in Rom, gest. 95. Hauptwerk: „Institutio oratoria" (in 12 Büchern), hg. von Radermacher (1907 fg.), das 10. Buch hg. von Bonnell (6. Aufl. 1912); deutsch (1863 fg. und 1874).

Quintilis (lat.), der fünfte, später der siebente Monat im röm. Kalender (s. Juli).

Quintuor, s. Quintett.

Quintúplum (lat.), das Fünffache.

Quintus (lat.), der Fünfte.

Quintus Icilius, s. Guichard, Karl Theophilus.

Quippu (Khippu), Knotenschrift, eine Art Schrift der alten Peruaner, bestehend in Schnurenbündeln verschiedenfarbiger, aneinander geknüpfter Fäden zur Verzeichnung von Registern 2c. [Person mit einer andern.

Quiproquo (lat.), einer für einen, Verwechslung einer

Quirināl (lat. Quirinālis), einer der sieben Hügel Roms; der Palast (1574 begonnen) das., früher Sommeraufenthalt der Päpste, seit 1870 Residenz des Königs.

Quirīnus, altröm., bes. auf dem Hügel Quirinalis verehrter Gott, in ältester Zeit einer der Hauptgötter mit eignem Opferpriester (Flamen Quirinālis); später dem unter die Götter aufgenommenen Romulus gleichgesetzt.

Quirītes, ursprünglich die Bewohner des Quirinals; später Name der röm. Bürgerschaft im Gegensatz zum Heer.

Quirl, s. Wirtel.

Qui s'excuse, s'accuse (frz., spr. ki ßexkühs' ßakkühs'), „Wer sich entschuldigt, beschuldigt sich".

Quisisāna (ital., „hier genest man"), häufig Bezeichnung für Erholungsorte, Hotels 2c.

Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomōdo, quando? (lat.), „Wer, was, wo, mit welchen Hilfsmitteln, warum, wie, wann?", Schulhexameter als Anleitung zu chrienmäßiger Behandlung eines Themas (s. Chrie).

Quisquilien (lat., vermutlich vom grch. koskylmátion, Lederabfall), Abfall, Plunder, Lumpereien.

Quis tulērit Gracchos de seditiōne querentes? (lat.), „Wer mag die Gracchen ertragen, die über Aufruhr klagen?", d. h. Wer mag auf den hören, der das, wogegen er eifert, selbst tut? Zitat aus Juvenals „Satiren" (II, 24).

Quito (spr. ki-), San Francisco de Q., Hauptstadt der südamerikan. Republik Ecuador und der Prov. Pichincha [Karte: Südamerika I, 2], 2850 m ü. d. M., am Muhangare, nahe dem Vulkan Pichincha, 80000 E. (meist Indianer und Mestizen), Kathedrale, ehemal. Jesuitenkollegium, Universität, Sternwarte mit Erdbebenstation; Industrie (Tuch-, Woll- und Goldschmiedewaren).

Qui trop embrasse, mal étreint (frz.), „Wer zuviel unternimmt, führt nichts ordentlich aus".

Quitschbeere, s. Sorbus.

Quitt (frz. quitte), frei, ledig, der Verbindlichkeit entledigt.

Quitta (*Keta*), *Kita*, Stadt an der brit. Goldküste, zwischen der Lagune von Q. und der Küste, 4000 E.

Quittenbaum, Quitte (nach der Stadt Cydonia auf Kreta; Cydonia *Tourn.*), zu den *Rosazeen (Unterfam.: Pomoideen)* gehöriges Obstgehölz. Die **gemeine Quitte** (Cydonia vulgāris *Pers.*), im Orient heimisch, im mildern Europa kultiviert, mit unterseits filzigen Blättern und weißrosa Blüten. Die apfel- (**Apfelquitte**) oder birnförmigen (**Birnquitte** [Abb.]), mit grünlichem Filz überzogenen, zitronengelben, wohlriechenden Früchte schmecken herb, werden zu Marmelade, Gelee 2c. benutzt, enthalten schleimreiche Samen und waren bei den Griechen der Aphrodite geweiht. Auf Q. wird Birne 2c. gepfropft. Der **japan. Q.** (Cydonia japonica *Pers.*, früher Pirus japonica), mit glatten Blättern und scharlachroten Blüten, Zierstrauch; seine Früchte bei uns holzähnlich, in der Heimat zu Gelee 2c. verwendet. **Chines. Quitte,** s. Diospyros.


Birnquitte.

Quittieren (frz.), den Empfang bescheinigen (durch **Quittung**); aufgeben, niederlegen (ein Amt).

Quittungssteuer, Quittungsstempel, eine meistens mittels Stempelmarken erhobene Abgabe von Empfangsbescheinigungen, besteht in Frankreich, England, Österreich.

Quitzow, brandenb. Adelsgeschlecht, durch seine Fehdelust bekannt, 1414 von Friedrich I. von Hohenzollern unterworfen. Drama von Wildenbruch. Vgl. Klöden (3. Aufl., 3 Bde., 1889—90), Fontane („Fünf Schlösser", 8. Aufl. 1922).

Qui vive (frz., spr. ki wihw), „Wer da"? Anruf der franz. Posten. **Auf dem Quivive sein, auf der Hut, achtsam sein.**

Qui vivra, verra (frz., spr. ki), „Wer lebt, wird sehen", [d. h. die Zukunft wird es lehren.

Quixote, s. Don Quixote.

Quod bonum, felix faustumque sit (lat.), „Was gut, glücklich und gesegnet sei!"

Quod Deus bene vertat (lat.), „Was Gott zum [Besten lenken wolle!"

Quod erat demonstrandum (lat.), „Was zu beweisen war", Schlußbemerkung bei den Beweisen des griech. Mathematikers Euklid.

Quodlibet (lat., „was beliebt"), ein aus verschiedenartigen Teilen willkürlich zusammengesetztes Ganzes; insbes. in der Musik eine Aneinanderreihung von Bruchstücken verschiedener Kompositionen (**Potpourri**), meist in scherzhafter Absicht; studentisches Kartenspiel.

Quod līcet Jōvi, non līcet bōvi (lat.), „Was dem Jupiter erlaubt ist, ist nicht dem Ochsen erlaubt", unser „Eines schickt sich nicht für alle"; Zitat (in Umbildung) nach Seneca.

Quod non est in actis, non est in mundo (lat.), „Was nicht in den Akten steht, ist nicht in der Welt", d. h. für den Richter nicht vorhanden; Grundsatz des frühern [Prozeßrechts.

Quorra, der untere Lauf des Niger.

Quōrum (engl.), die zur Geschäftsverrichtung gesetzmäßig hinlängliche Zahl von Mitgliedern einer Behörde 2c.

Quos ego! (lat.), „Euch werde ich . . .!" Drohruf Neptuns an die Winde in Virgils „Äneis" (I, 135).

Quot capĭta, tot sensus (lat.), „Soviel Köpfe, soviel Sinne".

Quōte (lat.), der Anteil, der bei Verteilung eines Ganzen auf den einzelnen kommt; Steuerbetrag.

Quotidiān (lat.), täglich; **Quotidiānfieber,** täglich [eintretendes Fieber.

Quotiént (lat.), s. Division.

Quotisieren, eine Quote festsetzen; im Steuerwesen ist **Quotisierung** die gesetzl. Feststellung der Höhe des zu erhebenden Steuersatzes in jeder Budgetperiode nach Maßgabe des wechselnden Staatsbedarfs durch die Volksvertretung.

Quotität (neulat.), Anteilsverhältnis.

Quoúsque tandem (lat.), „Wie lange noch"? Ausruf der Ungeduld, nach den Anfangsworten der ersten Rede Ciceros gegen Catilina.

Quo vadis? (vollständig: Domĭne quo vadis?, lat., „Herr, wohin gehest du?"), nach Joh. 13, 36 an Jesus vor seinem Todesgang gerichtete Frage des Apostels Petrus; auch Titel eines Romans von Henryk Sienkiewicz (s. d.).

q. v., auf Rezepten Abkürzung für quantum vis (lat.), soviel als du willst, d. h. nach Belieben; auch Abkürzung für quod vidĕas (lat.), siehe dies.

Qvintin, dän. Gewicht = 5 g.

R.

R, der 18. Buchstabe unsers Alphabets, zu den Liquiden gehörig. Als Abkürzung R und r = Roma, Romanus, regia, regnum 2c.; auf Rezepten = recĭpe (lat., nimm) und Radix (lat., Wurzel); in der Mathematik = rechter Winkel, r = Radius; bei Temperaturangaben = Réaumur; auf Taschenuhren an der Stellscheibe = retarder (frz., verzögern); in der internationalen Telegraphie = Recommander (frz., Einschreiben).

Rā (richtig Rē), altägypt. Name der Sonne und des Sonnengottes, mit einem Sperberkopf dargestellt.

Ra, chem. Zeichen für Radium (s. d.).

R. A., engl. Abkürzung für Royal Academician (Mitglied der Londoner Kunstakademie).

Raab, magyar. Rába, Fluß, entspringt in den Fischbacher Alpen bei Graz (Steiermark), wird bei Körmend in Ungarn schiffbar, mündet, 256 km lang, bei der Stadt R. in die Kleine Donau gegenüber der Insel Schütt.

Raab, magyar. **Győr,** slowak. **Ráb,** Hauptstadt des **Komitats R.** (1528 qkm, 1910: 135368 E.) in Ungarn, an der Mündung der R. in die Donau, (1920) 50035 E., Bischof, luth. Superintendent, Dom (12. Jahrh.); Maschinen-, Ölfabrikation; wichtiger Handelsplatz. R. ist das röm. **Arabona (Rabona)**; 1544—98 im Besitz der Türken; bis 1820 Festung.

Raabe, Hedwig, Schauspielerin, geb. 3. Dez. 1844 in Magdeburg, 1871 verheiratet mit dem Sänger Albert Niemann, seit 1883 am Deutschen Theater, dann am Berliner Theater in Berlin, gest. das. 20. April 1905.

Raabe, Wilh., pseudonym **Jakob Corvinus,** Romanschriftsteller, geb. 8. Sept. 1831 in Eschershausen, seit 1862

in Stuttgart, seit 1870 in Braunschweig, gest. das. 15. Nov. 1910; schrieb: „Die Chronik der Sperlingsgasse" (1856), „Unsres Herrgotts Kanzlei" (1862), „Die Leute aus dem Walde" (1863), „Der Hungerpastor" (1864), „Abu Telfan" (1868), „Der Schüdderump" (1870), „Der Dräumling (1872), „Horacker" (1876), „Krähenfelder Geschichten" (1878), „Prinzessin Fisch" (1883), „Unruhige Gäste" (1886), „Stopfkuchen" (1891), „Die Akten des Vogelsangs" (1896), „Hastenbeck" (1899), „Altershausen" (1911) ꝛc. Seine scheinbar formlosen, von melancholischem Humor erfüllten Romane, reich an sonderbaren Gestalten und bewegter, oft symbolisch zu deutender Handlung, bergen in krauser Hülle erbarmende Weisheit und tiefen sittlichen Gehalt. „Gedichte" (1912), „Sämtliche Werke" (18 Bde., 1913). Vgl. W. Brandes (2. Aufl. 1906), Gerber (1897), Krüger (1911), Everth (1913), „Raabe-Gedenkbuch" (1921), „Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde W. R.s" (seit 1911).

Rabanus Maurus, s. Hrabanus Maurus.

Rabāt (Rĕbât, Rbât, Arbet), S'lah Dschedid, Neusale(h), Hafenstadt und Hauptstadt von Franz.-Marokko, an der Mündung des Bu Regreg in den Atlant. Ozean, (1920) 29559 E. (7835 Europäer), Sultanspalast, Fort, Hassansturm (58 m hoch); Fabrikation von Teppichen, Mänteln, Stoffen, Töpferwaren, Maroquinleder. Ausfuhr von Wolle, Ziegenfellen, Teppichen.

Rabāto, Hauptstadt der brit. Insel Gozzo (s. d.).

Rabātt (ital.), der nach Prozenten festgestellte Abzug vom Kaufpreis, der bei Barzahlung dem Käufer als Diskont (s. d.), oder vom Großhändler an den Wiederverkäufer als Begünstigung (Prämie) gewährt wird. — **Rabattsparvereine,** Vereine von Kaufleuten, die ihren Kunden Rabattmarken gewähren, wofür sie Waren entnehmen können.

Rabatte (frz.), umgeschlagener Saum an Kleidungsstücken; schmales Randbeet in Gärten.

Rabaul, Simpsonhafen, Hafen an der Blanchebai von Neupommern. 1909—14 Sitz der deutschen Verwaltung, 1914 Großfunkstation. 12. Sept. 1914 von austral. Truppen nach kurzer Verteidigung besetzt.

Rabauner, in Westdeutschland Borsdorfer Apfel.

Rabba oder **Rabbath Ammon,** Hauptstadt der Ammoniter (s. d.).

Rabba, frühere Hauptstadt des Reichs Nupe im westl. Sudan, links am Niger, ehemals Mittelpunkt des Sklavenhandels nach der Küste, 1845 von Aufrührern zerstört, früher 40—70000 E., jetzt unbedeutend.

Rabbaniten, Anhänger der im Talmud und Midrasch niedergelegten mündlich überlieferten Lehre, im Gegensatz zu den nur das schriftliche Gesetz anerkennenden Karäern (s. d.).

Rabbes (hebr.), Gewinn.

Rabbi (hebr., „mein Lehrer", „mein Meister"), Ehrentitel der jüd. Gesetzeslehrer, auch als Anrede an Jesus (Joh. 3, 2) gebraucht, gleichbedeutend mit **Rabbuni** (Mark. 10, 51; Joh. 20, 16); später höfliche Anrede („mein Herr") überhaupt. **Rabban** („unser Lehrer"), der höhere Titel für die Präsidenten des Synedriums im 1. und 2. Jahrh.

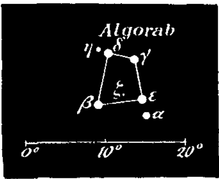
Rabbi, Rabbi-Bad, Bad in Ital.-Südtirol, im **Val di R.,** (1910) 2589 E.; 3 Eisensäuerlinge, Eisen- und Schlammbäder.

Rabbīner, der von den Gemeinden berufene und staatlich anerkannte geistl. Vorsteher und Lehrer der Juden, meist zugleich Prediger; in Frankreich der **Groß-R.** Vorsitzender des jüd. Konsistoriums. **Rabbinerseminare** in Berlin, Breslau, Wien, Budapest, Paris, London (Ramsgate); **Rabbināt,** Amt eines R., jetzt nur von jüd.-theolog. und akadem. Gebildeten zu erlangen. **Rabbinische Sprache** (Neuhebräisch), die stark aramäisch gefärbte Gelehrtensprache der Rabbinen (vgl. Siegfried und Strack, „Lehrbuch der neuhebr. Sprache und Literatur", 1884; Lexikon von Levy, 4 Bde., 1875—89). **Rabbinismus,** der Ausbau der Lehre und des Gesetzes der Heil. Schrift, wie er von 450 v. Chr. bis nach 500 n. Chr. der Tradition gemäß erfolgt und in dem Schrifttum des Talmuds und der Midraschim niedergelegt ist.

Rabe (Corvus), s. Raben.

Rabe (lat. Corvus), kleines, aber deutlich ausgeprägtes Sternbild [Abb.] des südl. Himmels mit 3 Sternen 2. Größe (darunter Algorab mit einem purpurroten Begleiter), je einem 3. und 4. Größe und mehrern schwächern, im ganzen 26 dem freien Auge sichtbaren Objekten.

Rabelais (spr. -läh), François, franz. Satiriker, geb. um 1495 in Chinon, Benediktinermönch und Arzt, seit 1550 Pfarrer in Meudon, gest. 9. April 1553; Hauptwerk: der Roman „Gargantua und Pantagruel" (1532—52), hg. von der Société des études rabelaisiennes (1904—12), deutsch bearbeitet von Fischart, übersetzt und erläutert von Regis (1832—41), Owlglaß und Hegaur (neue Ausg., 2 Bde., 1921). Staunenswerte Gelehrsamkeit, saftige Komik und fortschrittliche Gesinnung schufen diesem aus alten Volkssagen frei gestalteten Märchenroman Weltruhm. Vgl. Stapfer (frz., 1889), Millet (frz., 1892), Schneegans („Geschichte der grotesken Satire", 1894), Lefranc (frz., 1908 ff.).



Rabe (im Meridian).

Raben (Corvidae), Fam. großer Sperlingsvögel; der Schnabel, die abgerundeten Flügel und die Läufe und Zehen stark, auf der Schnabelwurzel die Nasenlöcher deckende Borstenfedern; in fast allen Teilen der Erde als Stand- oder Strichvögel und Allesfresser, mehr schädlich als nützlich, glänzenden Gegenständen ꝛc. nachstellend; geistig regsam, z. T. gelehrig im Nachsprechen. In Gattung Corvus: **eigentl. R. (Kolk-, Kohl-, Edel-R.,** Corvus corax *L.* [Abb.; a]), über 60 cm lang bei 45 cm Flügellänge, rein schwarz, paarweise in einsamen Gebieten, fast ausgerottet, im german. Götterglauben Vogel Wotans oder Odins, der R. des Märchens (s. Sieben Raben), auch der sog. Unglücks- oder Galgenvogel (wohl mit Rabenkrähe); **Rabenkrähe** (Corvus corōne *L.*), bis 50 cm lang, violett schimmernd, in Deutschland westl. von der Elbe, **Nebelkrähe** (Corvus cornīx *L.*), von gleicher Größe, aschgrau, Kopf,





Raben.

Kehle, Flügel und Schwanz schwarz, östl. der Elbe Brutvogel, im übrigen Deutschland Wintergast, beide gesellig, bes. an den Brutplätzen, und im Winter untereinander, auch bastardierend; **Saatkrähe (Grindschnabel,** C. frugilĕgus *L.*), kleiner und schlanker, schwarz schimmernd, um die Schnabelwurzel kahl, in bes. großen Schwärmen, Maikäfer- und Mäusevertilger; **Dohle (Turmdohle, Turmkrähe, Thalicke,** Coloeus monedŭla *L.*), bis 33 cm lang, schwarz und schwarzgrau, auf Türmen ꝛc. gesellig nistend; **Elster (Atzel, Azel,** Pica pica *L.* [b]), etwa 45 cm lang, Schultern und Unterseite weiß, im übrigen schwarz mit Grün- und Rotschimmer, Schwanz lang, keilförmig, gestuft. **Eichelhäher (gemeiner Heher, Häher, Holzschreier, Markwalt, Markwart, Marquart, Markolf, Margolf,** Garrŭlus glandarĭus *L.* [c]), bis 34 cm lang, braunrot, mit blauen, schwarzweiß gebänderten Flügeldeckfedern und aufrichtbarer Haube, Waldvogel mit schrillem Warnruf, der Singvogelbrut schädlich; **Unglückshäher (Rotschwanzhäher,** Cractes infaustus *L.*), im Norden Europas, Asiens und Amerikas, hauptsächlich braungrau und rostrot; **Tannenhäher (Nußhäher, Nußknacker, Berghäher, Spechtrabe, Zirbelkrähe,** Nucifrăga caryocatactes *L.* [d]), 36 cm lang, dunkelbraun, weiß getupft, Alpen, Karpathen, deutsche Mittelgebirge, Nordeuropa und Nordasien, bes. den Zirbelnüssen nachgehend. **Alpendohle** (Pyrrhocŏrax gracŭlus *L.*), 37 cm lang, schwarz, mit gelbem Schnabel und roten Füßen, und **Alpenkrähe** (P. pyrrhocorax *L.*), 40 cm lang, glänzend grün- oder blauschwarz, der lange, gebogene Schnabel und die Füße korallenrot, beide ähnlich verbreitet. — **Paradiesrabe,** s. Paradiesvögel; **Hornrabe,** s. Nashornvögel.

Rabenau, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, unweit der Roten Weißeritz, am **Rabenauer Grund,** (1919) 3147 E.

Rabenbein, s. Schultergürtel.

Rabener, Gottlieb Wilh., satir. Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1714 in Wachau bei Leipzig, gest. 22. März 1771 als Steuerrat in Dresden. „Sämtliche Schriften", hg. von Weiße (1777; neue Ausg., 4 Bde., 1839). Vgl. P. Richter (1884).

Rabenschlacht, deutsches Heldengedicht des 13. Jahrh., behandelt die Kämpfe Dietrichs von Bern mit Ermenrich vor Raben (Ravenna), hg. von Martin („Deutsches Heldenbuch", Bd. 2, 1866), neuhochd. bei Reclam.

Rabenstein, in früherer Zeit die Richtstätte (weil Sammelplatz von Raben).

Rabenwald, frz. **Bois de Cumières**, kleiner Wald 12 km nordwestl. von Verdun beim Dorf Cumières. Im Weltkrieg 11. März 1916 von den Deutschen erobert, 20. Aug. 1917 von den Franzosen wiedergenommen.

Rabes, Max, Orientmaler, geb. 17. April 1868 in Samter (Posen); Genreszenen aus dem Orient. Vgl. Rapsilber (1918).

Rabi, mohammed. Monate, s. Rebi.

Rabiāt (lat. rabies, Tollwut), wütend.

Rabida, La, Santa Maria de la R., Franziskanerkloster bei Palos in Spanien, 1491 Aufenthaltsort des Kolumbus, 1492 Ausgangspunkt seiner ersten Fahrt.

Rabindranath Tagore (spr. takur), indischer Dichter und Philosoph, geb. 1861 in Kalkutta, bereiste 1921 Europa, schrieb Romane, Dramen, Gedichte, meist in bengal. Sprache, wurde in Europa zuerst durch seine „Gitanjali" (d. h. Sangesopfer), eine Sammlung religiös-mystischer Gesänge (deutsch 1914), und durch eine Sammlung von Liebesliedern u. d. T. „Der Gärtner" (deutsch 1914) bekannt, die er beide selbst in engl. Prosa übersetzte. Später sind auch seine Dramen „Chitra", „Der König der dunklen Kammer", „Der Frühlingskreis", „Das Postamt" ins Deutsche übersetzt und z. T. aufgeführt worden. Ebenso sind seine Romane „Das Heim und die Welt" (1920) „Schiffbruch" (1921), ferner „Nationalismus", „Sadhana, der Weg zur Vollendung", seine „Lebenserinnerungen" (1923) u. a. deutsch erschienen. „Gesammelte Werke" (8 Bde., 1921). 1913 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. „Lebenserinnerungen" (1923). Vgl. E. Engelhardt (1921), Meyer-Benfey (1922).

Rabinschen, das Rapünzchen (s. Valerianella).

Rabitzwand, vom Maurermeister Rabitz (geb. 22. Dez. 1823 in Halle, gest. 10. April 1891 in Berlin) um 1880 in Berlin erfundene Drahtputzwand, ein Drahtnetz, auf welches Mörtel mit Gipszusatz aufgetragen wird, feuersicher, zu Scheidewänden, Gewölben ꝛc.

Rabouge (frz., spr. -buhsch'), s. Rapuse.

Rabulist (lat. rabŭla), ränkevoller Rechtsverdreher.

Racahout (spr. -kāuh), nahrhafter Suppenzusatz, geröstetes Pulver der eßbaren algerischen Eicheln, auch aus gerösteten Kakaobohnen, Mehl, Zucker und Vanille hergestellt.

Racalmuto, Stadt auf Sizilien bei Girgenti, (1911) 14298 E.; Bergbau auf Schwefel, Salz und Quecksilber.

Racconigi (spr. -ihdschi), Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Maira, (1911) 9435 E., kgl. Schloß.

Race (engl., spr. rehß), jeder sportliche Wettkampf; **Racer**, Renner.

Rachegöttinnen, die Erinnyen (s. d.).

Rachel, Großer, Berg (1452 m) im Böhmer Wald auf bayr. Gebiet, mit dem Rachelsee (15 ha).

Rachel (spr. raschéll), Elisa, eigentlich **Rachel-Félix**, franz. Schauspielerin, geb. 28. Febr. 1821 in Mumpf (Schweiz), von jüd. Eltern, kam 1830 nach Paris, seit 1838 am Théâtre français, gest. 4. Jan. 1858 in Canet bei Toulon; ausgezeichnet bes. in der klass. franz. Tragödie. Vgl. Janin (1858), de Faucigny-Lucinge (1910).

Rachen, Rachenhöhle, auch Schlund (Fauces, Pharynx), der zwischen der Mundhöhle und der Speiseröhre liegende muskulöse Teil des Verdauungskanals, mit der Nasenhöhle und den Ohren durch Kanäle verbunden. Krankheiten: **Rachenkatarrh** (Pharyngitis), akut mit Rötung und Schwellung der Organe und Verengerung des Racheneingangs (**Rachenbräune**), zugleich starker Schleimabsonderung, oder mit Verdünnung der Schleimhaut, ohne Absonderung und mit Trockenheit und Stechen im Halse; chronisch mit Trockenheit und Verdickung der Schleimhaut bei Leuten, die viel sprechen (**Schullehrerbräune**), übermäßig rauchen ꝛc. Behandlung: Heiße Milch mit Emser Salz, Gurgeln mit Salzwasser, Pinselung mit Jodglyzerin. Über Rachenkrankheiten vgl. Schech (6. Aufl. 1902), Chiari (1903), Rosenberg (1911).

Rachenbräune, s. Rachen; **bösartige oder epidemische R.**, die Diphtherie (s. d.).

Rachenbremsen, Arten der Biesfliegen (s. d.).

Rachenentzündung, Halsentzündung (s. Bräune).

Rachentonsille, Anhäufung von Drüsen in der Schleimhaut des obern Rachenraums, führt infolge Vergrößerung (**adenoide Vegetation**, häufig bei skrofulösen Kindern) zur Verhinderung der Atmung durch die Nase, sog. Stockschnupfen. Behandlung: operative Entfernung.

Rachitis (Rhachitis; angelehnt an das altengl. rickets, von rick, Buckel, und das griech. rhachis, Wirbelsäule), vom Londoner Arzt Francis Glisson (1597—1677) zuerst gebrauchte Bezeichnung für Engl. Krankheit.

Racine (spr. -ßihn), Stadt im nordamerikan. Staate Wisconsin, an der Mündung des Root-River in den Michigansee, (1920) 58593 E., kath. Akademie, Hafen; Handel, Fabrikation landwirtsch. Maschinen; Wagenbau.

Racine (spr. -ßihn), Jean Baptiste, franz. Tragiker, geb. 21. Dez. 1639 in La Ferté-Milon (Champagne), Mitglied der Franz. Akademie, Historiograph Ludwigs XIV., gest. 21. April 1699 in Paris, als Schüler der Jansenisten an der Antike vorzüglich gebildet, im Empfinden modern, verwirklicht am reinsten von seinen Zeitgenossen das neue klass. Kunstideal in den Tragödien „Andromaque" (1667), „Britannicus", „Iphigénie", „Bérénice", „Phèdre". Aus religiösen Bedenken gab er schon 1677 die Bühnendichtung auf und verfaßte nur noch für das Mädchenpensionat von St.-Cyr „Esther" (1689) und „Athalie" (1691). Beste Ausg. von Mesnard (8 Bde., 1865—73), deutsch von Viehoff (4 Bde., 1870), Auswahl von Laun (1869). Vgl. Larroumet (1898), Steinweg (1909). — Sein Sohn **Louis R.**, geb. 6. Nov. 1692 in Paris, gest. das. 29. Jan. 1763, religiöser Dichter.

Rackelwild, Bastard (s. d.) zwischen Auer- und Birkhuhn.

Racken (Raken), im weitesten Sinne (**Rackenvögel**, Coraciiformes) eine Vogelordnung mit Baumfüßen, die an Unterordnungen z. B. die Eulen, Spechtvögel, Seglervögel, Nachtschwalben, Trogons und die Raken im engern Sinne enthält. Die Unterordn. der R. im engern Sinn größtenteils tropisch, umfaßt an Familien die Eisvögel, Bienenfresser, Wiedehopfe, Motmots und die R. im engsten Sinne (eigentl. R., Coraciidae) mit Blau-R. oder Mandelkrähe (s. d.). — **Sägeracken** (s. d.).

Racker (mittelniederd., „Abdecker"), Henkersknecht, Schinder.

Racket (engl., spr. räck-), der mit Darmsaiten kreuzweise bespannte, beim Lawn-Tennis gebrauchte Schläger aus zähem Holz [Abb.].

Racket.

Rackseuche, s. Knochenerweichung.

Racowitza, Helene von, s. Dönniges.

Ráczkeve (spr. rahz-), ungar. Großgemeinde und Donauinsel, s. Csepel.

Rad, s. Wagenrad. **Strafe des R., Rädern**, frühere Hinrichtungsart, bei welcher die Glieder des Verbrechers mit einem schweren R. zerstoßen und dann der Körper auf das auf einen Pfahl gesteckte R. geflochten wurde.

Rada, die Volksvertretung in der Ukraine.

Radau (altslaw. radu, d. i. fröhlich, lebhaft), Lärm.

Radaune, Fluß in Westpreußen, kommt aus dem Radaunesee, teilt sich in Alte und Neue R., von denen jene bei Nonnenhof, diese unterhalb Danzigs in die Mottlau mündet.

Radautz, rumän. Stadt in der Bukowina, (1910) 16543 E.

Radbruch, Gust., Jurist, geb. 21. Nov. 1878 in Lübeck, 1910 Prof. in Heidelberg, 1914 in Königsberg, 1920 in Kiel, seit 1920 Mitglied des Reichstags (Sozialdem. Partei), Okt. 1921 bis Nov. 1922 und Aug. bis Nov. 1923 Reichsjustizminister; schrieb: „Grundzüge der Rechtsphilosophie" (1919), „Einführung in die Rechtswissenschaft" (3. Aufl. 1919), „Kulturlehre des Sozialismus" (1922) u. a.

Radcliffe (spr. räddkliff), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 24677 E.; Kohlengruben, Textilindustrie.

Raddampfer, Dampfschiff mit Radpropeller (s. d.).

Rade, Pflanzenart, s. Agrostemma. **Kranzrade**, s. Lychnis.

Rade, Martin, ev. Theolog, geb. 4. April 1857 in Rennersdorf bei Herrnhut, 1892 Pfarrer in Frankfurt a. M., 1904—24 Prof. in Marburg, 1918—20 (demokrat.) Mit-

glied der preuß. Nationalversammlung; schrieb: „Dr. M. Luthers Leben, Taten und Meinungen“ (3 Bde., neue Ausg. 1901), „Luther in Worten aus seinen Werken“ (1917), „Glaubenslehre“ (3 Bde., Bd. 1, 1924) u. a.

Radeberg, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Großen Röder, (1919) 12889 E., Amtsgericht, Schloß, Realschule, Landesbesserungsanstalt; Glasindustrie, Guß-, Emailliierwerk, Küchenmöbel-, Papier-, Hutfabrikation.

Radebeul, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, mit Serkowitz (1919) 11497 E., Realgymnasium, Höhere Mädchenschule; Maschinenfabrikation, chem. Fabrik.

Radebrechen (d. h. mit dem Rade, dem mittelalterlichen Hinrichtungswerkzeug, die Glieder brechen), eine Sprache durch ungeläufiges Aussprechen verstümmeln.

Radeburg, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, an der Röder, (1919) 2941 E., Amtsgericht; Fabrik für landwirtsch. Maschinen, Glasfabrikation, Gerbereien, Färbereien.

Radecke, Rob., Komponist, Klavier- und Orgelvirtuos, geb. 31. Okt. 1830 in Dittmannsdorf (Schlesien), 1871—87 Kapellmeister an der kgl. Oper in Berlin, 1892—1907 Direktor des kgl. Instituts für Kirchenmusik, gest. 21. Juni 1911 in Wernigerode; Lieder („Aus der Jugendzeit“ u. a.), Chöre, Orchestermusik ꝛc.

Radein, **Bad Radein,** jugoslaw. Badeort in Steiermark, an der Mur, (1900) 601 E., alkal. Sauerbrunnen.

Radek, K. (Karl), Pseudonym des russ. Politikers **Sobelsohn,** geb. 1885 in Galizien, seit 1904 für die sozialist. Presse tätig, seit 1908 in Deutschland, infolge polit. Differenzen 1912 aus der poln.-sozialist., dann auch aus der deutschen Partei ausgeschlossen, wirkte seit 1914 in der Schweiz für den Kommunismus, 1917 von Stockholm aus Leiter der Propaganda für den Bolschewismus in Deutschland, nach dem Umsturz in Rußland einige Zeit Leiter des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten, 1918 Chef der Petersburger Telegraphenagentur in Berlin, Dezember 1919 nach Rußland abgeschoben, bald aber wieder in Deutschland und Frankreich wirkend; als Schriftsteller z. T. unter dem Pseudonym **Parabellum** tätig; schrieb: „Die Entwicklung der deutschen Revolution“ (1920), „Die Entwicklung der Weltrevolution“ (1920), „In den Reihen der deutschen Revolution 1909—19“ (1921) u. a.

Rädelsführer (d. h. Führer einer im „Rädel“, d. i. Kreis, zusammengetretenen Abteilung Landsknechte), bei einem Aufruhr die Person, die physisch oder psychisch eine führende Rolle spielt. Er wird schwerer bestraft als die andern Teilnehmer (Reichsstrafgesetzb. § 115).

Radenkörner, die Gichtkörner (s. d.).

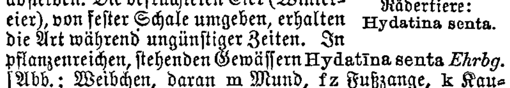
Raeder, Gust., Schauspieler und Possendichter, geb. 22. April 1810 in Breslau, seit 1838 Hofschauspieler in Dresden, gest. 16. Juli 1868 in Teplitz; Possen: „Robert und Bertram“, „Der Weltumsegler wider Willen“ ꝛc.

Räderalbus, kleine Silbermünze, seit 1409 von Mainz, Trier und Köln geprägt, mit einem großen, von einem Kreis umgebenen Kreuz.

Rädern, Todesstrafe, s. Rad.

Rädersteine, tier. Fossilien, s. Seelilien.
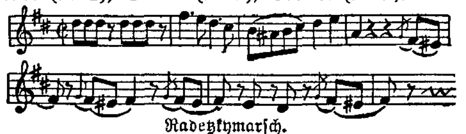
Rädertiere (Rotatorĭa, Rotifĕra), Klasse der Würmer; mikroskopisch kleine Tiere, die kleinsten Vielzelligen; im Wasser oder an zeitweilig nassen Orten, freischwimmend oder festsitzend, auch schmarotzend, z. T. sehr eintrocknungsfähig (Trockenstarre), walzig, nur äußerlich gegliedert, Vorderende mit Räderorgan, einem Kranz auf vorstreckbarer Scheibe stehender Flimmerhärchen zum Schwimmen und Herbeistrudeln der Nahrung, der einem sich drehenden Rädchen ähnelt; am Hinterende ein Haftapparat, der Fuß. Größtenteils Weibchen, die sich parthenogenetisch fortpflanzen; nach einigen Generationen erscheinen zurückgebildete Männchen (Zwergmännchen), die, zu selbständiger Fortbewegung unfähig, nach Begattung absterben. Die befruchteten Eier (Wintereier), von fester Schale umgeben, erhalten die Art während ungünstiger Zeiten. In pflanzenreichen, stehenden Gewässern Hydatīna senta *Ehrbg.* [Abb.; Weibchen, daran m Mund, fz Fußzange, k Kauapparat, d Darm, a After.].



Rädertiere: Hydatina senta.

Radesyge (norweg., d. h. böse Krankheit), in Skandinavien Sammelname für endemische chronische Hautkrankheiten.

Radetzky, Jos. Wenzel, Graf R. de Radetz, österr. Feldmarschall, geb. 2. Nov. 1766 in Trzebnitz (Böhmen), nahm seit 1784 an allen Kriegen Österreichs teil, seit 1831 Befehlshaber der österr. Truppen in Italien, 1836 Feldmarschall, schlug 25. Juli 1848 die Sardinier bei Custozza, 23. März 1849 bei Novara und gewann Venedig zurück, seitdem bis 1857 Generalgouverneur in Oberitalien, gest. 5. Jan. 1858 in Mailand. Nach ihm benannt der von Joh. Strauß (Vater) komponierte **Radetzkymarsch** (Armeemarsch). Vgl. Krones (1891), Smolle (1891), Duncker (1891).


Radetzkymarsch.

Radevormwald, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, im Sauerland, südöstl. von Barmen, (1919) 11085 E.; Rektoratschule, Höhere Mädchenschule; Spinnereien, Tuchfabriken, Eisenwarenfabrikation.

Radfahrsport, die systemat. Ausbildung des Fahrens mit dem Fahrrad zu Wettkampf- oder Wanderzwecken. Wettfahrten auf dazu eingerichteten **Radrennbahnen** (s. Rennbahn); Rennen auf Bahn oder Landstraße nach den Gesetzen und unter Aufsicht der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Rad- und Motorradsportverbände“.

Radfenster, **Katharinenrad,** mit speichenförmig gestaltetem Maßwerk versehenes großes, rundes Fenster an Kirchen roman. oder frühgot. Stils [Abb.].


Radfenster.

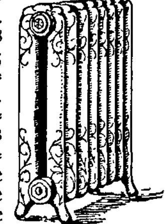
Radgürtel, bei schwerem Fuhrwerk ꝛc. um die Räder gelegte Gürtel von Stahlgliedern mit Platten, die das Einsinken in weichen Boden verhindern.

Radiāl (neulat.), strahlig, in Strahlen auslaufend; in der Anatomie: auf den Radius, die Speiche bezüglich.

Radiär (frz.), strahlig.

Radiatiōn (lat.), Strahlung, insbes. Sonnenstrahlung (s. d.); auch Durchstreichung mit sich kreuzenden Strichen.

Radiātor (neulat., „Strahler“), eine Form der Heizkörper [Abb.] der Dampf- und Wasserheizungen (s. Sammelheizung).


Radiator.

Radien, Mehrzahl von Radius (s. d.).

Radieren (lat.), schaben, abkratzen; bes. Geschriebenes oder Gezeichnetes tilgen; dann eine Radierung (s. d.) herstellen.

Radierkunst, eine Art der Kupferstechkunst (s. d.) mittels Ätzverfahrens (s. Ätzen). Über den Abdruck s. Radierung und Kupferdruck. — Als Vorstufe ist die auf eisernen Rüstungen verwendete Ätzarbeit anzusehen. Erstlinge sind einige Blätter Dürers (1515—18 von geätzten Eisenplatten gedruckt) und solche der Familie Hopfer in Augsburg. Die R. wurde im 17. Jahrh. bes. in den Niederlanden (Rembrandt) und in Frankreich (Callot, Claude Lorrain), im 18. Jahrh. in England geübt; im 19. Jahrh. hat sie mit **Original-** oder **Malerradierungen** (s. Maler-Radierer) Bedeutung gewonnen. Von neuern deutschen Radierern seien u. a. genannt: Menzel, Unger, Klinger, Mannfeld, Halm, J. L. Raab und Doris Raab, Hecht, Köpping, Krauskopf, Forberg, Schmutzer, Kollwitz. Vgl. Seibold (2. Aufl. 1916), M. J. Friedländer (1921), Roller (5. Aufl. 1922), Struck (5. Aufl. 1923).

Radierung, **Kupferradierung,** die mittels der Radierkunst hergestellte Zeichnung; dann der Abdruck von der geätzten Platte.

Radieschen (vom lat. radix, Wurzel), s. Rettich.

Radigkeit, s. Gichtkörner.

Radikāl (vom lat. radix, „Wurzel“), von Grund aus, gründlich. **Radikalismus,** die Denkart, die überall bis zu den letzten Konsequenzen eines Prinzips geht. **Radikalkur,** s. Palliativ.

Radikāle, **zusammengesetzte,** in der Chemie Atomgruppen, die bei chem. Operationen meist unverändert in die Produkte übergehen, sich also wie Elemente (**einfache R.**)

verhalten, z. B. Ammonium, die Alkyle, Karboxyle ꝛc.; die Radikaltheorie, die die Chemie der organ. Körper als die Reaktionen zusammengesetzter R. betrachtete, war der Vorläufer der jetzt herrschenden Strukturtheorie.

Radikand (lat.), in der Mathematik die Zahl (Formel), aus der eine Wurzel gezogen wird.

Radio, Abkürzung für Radiotelephonie (Telephonie ohne Draht), im engern Sinne der mit dieser ausgeübte Rundfunkverkehr (s. Übersicht: Telegraphenwesen, II).

Radioaktive Strahlen, Becquerelstrahlen (s. d. und Radioaktivität).

Radioaktivität, die Eigenschaft gewisser chem., sog. **radioaktiver Elemente**, sich unter Aussendung eigentümlicher Strahlungen (**radioaktiver Strahlen**, s. Becquerelstrahlen) in neue Elemente zu verwandeln (**radioaktiver Zerfall**). Beobachtet z. T. schon von Henry Becquerel (s. d.) 1896 an Uransalzen und vom Ehepaar Curie (s. d.) 1898 am Radium (s. d.), fand der Vorgang seine theoret. Deutung 1902 durch Rutherford und Soddy. Man kennt drei radioaktive Zerfallreihen: 1) die **Uran-Radiumreihe**, ausgehend vom Uran, das unter Abspaltung von Strahlen in Ionium und schließlich in Radium übergeht, welch letzteres unter Aussendung von Alphastrahlen (s. d.) in die sog. **Radiumemanation** (**Niton**, s. Radium), weiter in Radium F (Polonium) und schließlich in Radium G oder **Radiumblei** (**Uranblei**), ein dem gewöhnlichen Blei isotopes (s. Isotope Elemente), beständiges Element vom Atomgewicht 206,0 übergeht; 2) die **Thoriumreihe**, ausgehend vom Thorium, das nacheinander Mesothorium (s. d.), Radiothorium, Thoriumemanation und schließlich Thoriumblei vom Atomgewicht 208,1 liefert; 3) die **Aktiniumreihe**, eine Abzweigung der Uran-Radiumreihe, die schließlich zu einem Aktiniumblei führt. Die Gesamtzahl dieser **Radioelemente** beträgt jetzt 39. Die Umwandlungen erfolgen völlig spontan und sind auf keine Weise beeinflußbar. Dabei werden große Energiemengen in Freiheit gesetzt. Die Zeit des Bestehens eines Radioelements von seiner Entstehung bis zu seinem Zerfall heißt seine „Lebensdauer“. Die sehr verschiedenen Zerfallgeschwindigkeiten mißt man nach sog. **Halbwertszeiten**, innerhalb deren die betr. Elemente zur Hälfte zerfallen sind. Die Halbwertszeit des Radiums ist 1580 Jahre, die der Radiumemanation 3,85 Tage, die des Urans 5 Milliarden Jahre. Die radioaktiven Elemente sind Bestandteile vieler Heilquellen und von günstiger Wirkung bei Gicht, Rheumatismus und ähnlichen Krankheiten. Vgl. Curie (2 Bde., deutsch 1911—12), Rutherford (deutsch 1913), Henrich (1918), Fajans (3. Aufl. 1921), Geiger und Makower („Meßmethoden“, 1920), Ludwig (1921), Jahrbuch (1904 fg.).

Radioelemente, s. Radioaktivität.

Radiogenpräparate, s. Emanation.

Radiographie (lat.-grch.), die Untersuchung mit Röntgenstrahlen, bes. die Herstellung von photogr. Bildern (**Radiogrammen**) mit solchen.

Radiolarien (Radiolaria), s. Strahlentierchen.

Radiologie, Strahlungslehre, bes. die Lehre von den unsichtbaren Strahlen und ihrer Anwendung (Kathoden-, Kanal-, Röntgen-, Becquerelstrahlen). Vgl. Marx („Handbuch“, 5 Bde., 1913—20).

Radiometer (lat.-grch.), **Lichtmühle**, von Crookes 1874 erfundener physikal. Apparat, ein in ein luftleeres Glasgehäuse eingeschlossenes Flügelrädchen aus einseitig mit Ruß geschwärzten Glimmer- oder Aluminiumblättchen, das durch Licht und Wärmestrahlen in Bewegung gesetzt wird [Abb.].

Radiometer.

Radiopeiler, drahtloser Richtungsanzeiger der Telefunken-Gesellschaft für Schiffahrtszwecke [Abb.], enthält neben einem Lautverstärker (s. d.) und Empfangsapparat mit Hörer eine drehbare kreisförmige Rahmenantenne. Die Zeichen einer wellenaussendenden Küstenstation sind im Hörer vernehmbar, wenn die Rahmenebene auf die Sendestation zeigt. Schweigt der Hörer, so steht sie genau rechtwinklig zu deren Richtung; die Lage des Schiffs gegenüber der Station ist so leicht feststellbar.

Radioskopie (lat.-grch.), Röntgendurchleuchtung.

Radiostation, Funkstation (s. Funkstellen).

Radiotechnik, die der Wirkung elektromagnet. Wellen sich bedienende Technik. Vgl. Günther (4. Aufl. 1921).

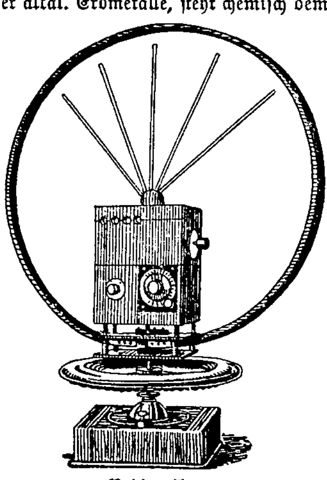
Radiotelegraphie, Telegraphie (s. d.) ohne Draht.

Radiotellur, s. Polonium.

Radiotherapie, Strahlentherapie, die Lehre von der Heilwirkung der Strahlen (Lichtstrahlen: Phototherapie; Röntgenstrahlen: Röntgentherapie; Radiumstrahlen: Radiumtherapie ꝛc.). Vgl. Kienböck (1907).

Radiothorium, s. Radioaktivität.

Radium (chem. Zeichen Ra, Atomgewicht 225,97), vom Ehepaar Curie (s. d.) 1898 entdecktes, stark radioaktives Element (s. Radioaktivität), findet sich bes. in Uranmineralien (Uranpecherz, Karnotit ꝛc.) und vielen Mineralquellen, gehört zur Gruppe der alkal. Erdmetalle, steht chemisch dem Barium nahe, ist silberweiß und wird durch Aufschließen von Uranerz mit Soda durch fraktionierte Kristallisation der mit Säuren erhaltenen Salze, als Metall durch Elektrolyse seines Bromids erhalten. Bei seinem Zerfall sendet es Strahlen aus (bes. Alphastrahlen) und geht dabei in die **Radiumemanation** (**Emanium** oder **Niton**), ein radioaktives, verflüssigbares Gas vom Atomgewicht 222,0, über. **Radiumpräparate** leuchten im Dunkeln. (S. auch Leuchtfarbe). 1 g R. gibt in einer Stunde etwa 138 Grammkalorien Wärme ab. R. findet mediz. Verwendung zu Bestrahlungen (bei Hautkrankheiten und Geschwülsten der äußern Haut, bei Krebs, bes. nach Operation) und Einspritzungen (Radiumsalzlösungen) in nichtoperable Geschwülste. Über Wirkung der Emanation bei Gicht, Rheumatismus ꝛc. (Emanationstherapie) s. Emanation. Vgl. Soddy (deutsch 1909), Fernau (1919), Centnerßwer (2. Aufl. 1921); über Wirkung und mediz. Anwendung: Loewenthal (1912), Fürstenberg (1912); „Handbuch der R.-Biologie und -Therapie“, hg. von Lazarus (1913).



Radiopeiler.

Radiumtherapie, Heilmethode, die die Ausstrahlungen des Radiums (s. d.) verwendet. Vgl. Wickham und Degrais (deutsch 1910), Wichmann (1911), Loewenthal (1912), Lipliawsky und Lungwitz (1913), Gudzent (1919).

Radius (lat., Mehrzahl **Radien**), Strahl; die Speiche, der nach der Daumenseite gelegene Unterarmknochen, Armspindel; in der Mathematik s. v. w. Halbmesser (s. d.). **Radiusvektor** (**Leitstrahl**, **Fahrstrahl**, **Zuglinie**) eines bewegten Punktes, sein jeweiliger Abstand von einem festen Punkte; in der Astronomie die jeweilige Entfernung eines Planeten oder Kometen von der Sonne. Sind z. B. bei einer Kometenbahn [Abb.] a, b, c und d verschiedene Stellungen des Kometen beim Umlauf um die Sonne S, so sind aS, bS, cS und dS Radienvektoren. (S. auch Kepler.)

Radius: Radienvektoren einer Kometenbahn.

Radius, Anna, ital. Schriftstellerin, s. Neera.

Radix (lat.), Wurzel.

Radizieren (lat.), wurzeln, Wurzel fassen; auf ein Grundstück als Hypothek eintragen; die Wurzel (s. d.) einer Zahl finden (ziehen).

Radko-Dimitriew, Fürst, russ. Feldmarschall, bulgar. Herkunft, als bulgar. Offizier an der Verschwörung gegen Alexander von Battenberg beteiligt, diente dann in der russ. Armee, war, nach Bulgarien zurückgekehrt, 1913 Oberbefehlshaber des bulgar. Heeres. Wieder in russ. Dienste zurückgetreten, war er 1914 Befehlshaber der Belagerungs-

armee vor **Przemyśl**, 1915 Befehlshaber an der untern Düna; Aug. 1917 zurückgetreten, März 1919 von den Bolschewisten erschossen.

Radlinie, Zykloide (s. d.).

Radnitz, tschech. **Radnice**, Stadt in Böhmen, (1921) 2513 E.; Steinkohlenbergbau, Glasfabriken.

Radnorshire (spr. rädd-), Grafschaft im südl. Wales, 1219 qkm, (1921) 23528 E.; Hauptort Presteigne (1172 E.).

Radolfzell, kurz **Zell**, Stadt im bad. Kr. Konstanz, am Unter- (Zeller) See, im 9. Jahrh. gegründet, (1919) 6305 E., Amtsgericht, Realschule; Textil-, Eisenindustrie.

Radolin, Hugo, Graf Radoliński, Fürst von, Diplomat, geb. 1. April 1841 in Posen, 1888 als preuß. Oberhof- und Hausmarschall in den erblichen Fürstenstand erhoben und zum Obersttruchseß ernannt, 1892 deutscher Botschafter in Konstantinopel, 1895 in Petersburg, 1901—10 in Paris, gest. 20. Juli 1917 in Jarotschin.

Radom, poln. Stadt an der Bahn Czenstochau-Iwangorod, (1921) 61627 E.; Brauereien, Gerbereien; hier 1656 Sieg der Schweden über die Polen; 23. Juni 1767 poln. Konföderation zum Schutz der Dissidenten.

Rádomsk, poln. Stadt, s. Noworadomsk.

Radomyśl, Stadt im ukrain. Gouv. Kiew, am Teterew, (1910) 16400 E.; Getreide-, Vieh-, Holzhandel.

Radosláwow, Wasil, bulgar. Staatsmann, geb. 1856 in Lowetsch, Advokat, seit 1884 wiederholt Minister, Juli 1913 bis Juni 1918 Ministerpräsident, Befürworter des Bündnisses mit den Mittelmächten, 1923 deshalb (wegen Kriegsvergehens) in contumaciam zu lebenslänglicher Haft verurteilt.

Radoteur (frz., spr. -töhr), Schwätzer, Faselhans.

Radowitz, Jos. Maria von, preuß. General und Staatsmann, geb. 6. Febr. 1797 in Blankenburg (Harz), 1836 preuß. Militärbevollmächtigter am Bundestag, Vertrauter Friedrich Wilhelms IV., 1848 in der Frankfurter Nationalversammlung Führer der äußersten Rechten, 1850 kurze Zeit Minister des Auswärtigen, 1852 Direktor des Militärstudienwesens, gest. 25. Dez. 1853. „Ausgewählte Schriften" (3 Bde., 1911), „Ausgewählte Schriften und Reden" (1921). Vgl. Hassel (1905; Bd. 2 von Meinecke, 1913). — Sein Sohn **Jos. von R.**, geb. 19. Mai 1839 in Frankfurt a. M., 1870 Generalkonsul des Norddeutschen Bundes in Bukarest, verwaltete 1880 die deutsche Botschaft in Paris, 1882 Botschafter in Konstantinopel, 1892—1908 in Madrid, gest. 16. Jan. 1912 in Berlin.

Radpropeller, der älteste Propeller der Dampfschiffe, meist zu beiden Seiten arbeitende Schaufelräder.

Rādschā (engl. **Raja, Rajah**, Sanskrit rājan, „König"), Titel der einheimischen Fürsten Vorderindiens. **Mahārādschā** („Großkönig"), ein Fürst, dem mehrere andere untertan sind, oft auch nur Titel und gleichbedeutend mit R.

Radschloß, ein 1517 in Nürnberg erfundenes Gewehrschloß [Abb.], bei dem sich ein geripptes und durch Federkraft aufgezogenes Stahlrädchen des Schlosses beim Abdrücken gegen den ein Stück Schwefelkies enthaltenden Hahn drehte und Funken erzeugte, die das Pulver in der Pfanne entzündeten; im 17. Jahrh. durch das Steinschloß ersetzt.


Radschloß.

Rādschputāna, engl. **Rājputāna**, Land der Radschputen, großes Gebiet im nordwestl. Brit.-Ostindien, besteht aus dem unmittelbar brit. Distr. Adschmir-Merwara (s. Adschmir) und 21 unter eingebornen Fürsten stehenden Staaten, die von einem in Abu residierenden brit. Generalgeschäftsträger (Agent) und 6 ihm untergebenen Unterverwaltern beaufsichtigt und verwaltet werden; zusammen 330324 qkm, (1921) 9857012 E., meist Hindu; größte Staaten Bikanir, Dschaisalmir, Dschaipur, Udaipur (Mewar), Kota, Alwar; größte Stadt Dschaipur. Anbau von Mais, Weizen, Ölfrüchten, Farbpflanzen. Bedeutende Viehzucht. Gewinnung von Salz, Alaun, Zink, Kobalt, Blei, Kupfer. Handel mit Salz, Wolle, Opium, Vieh.

Radschputen (Sanskrit Rājaputrās, engl. **Rajpoots**, „Königssöhne"), Volksstamm im nördl. Ostindien, der seinen Ursprung auf die Kriegerkaste der alten Hindu zurückführt. Großgrundbesitzer und Kleinbauern.

Radsech, an einer Stelze befestigte, rotierende Stahlscheibe statt des Messers an Pflügen (s. Kolter).

Radstadt, Stadt in Salzburg, an der Enns, (1920) 1043 E.; südl. der Paß der **Radstädter Tauern** (1738 m) nach dem Lungau, östl. der Paß **Mandling** nach Steiermark; Gerberei, Holzhandel.

Radzionkau, Dorf in Poln.-Oberschlesien, (1919) 10833 E.; Kohlen-, Eisenerz-, Galmeibergbau.

Radziwill, ursprünglich litauisches Bojarengeschlecht, 1515 deutsche Reichsfürsten. — **Nikolaus R.**, gest. 1565, trat zur reform. Kirche über, ließ 1563 die Radziwiller Bibel drucken, die sein wieder katholisch gewordener Sohn **Christoph Nikolaus R.**, gest. 1616, aufkaufen und verbrennen ließ. — **Anton Heinrich R.**, geb. 13. Juni 1775, wurde 1815 preuß. Statthalter in Posen, gest. 7. April 1833, Komponist (Musik zu Goethes „Faust"), vermählt 1796 mit Prinzessin **Luise** von Preußen, geb. 24. Mai 1770, gest. 7. Dez. 1836 (vgl. „Louise de Prusse. Quarantecinq années de ma vie", 1911; deutsch 1912). — Seine Tochter **Elise, Prinzessin R.**, geb. 28. Okt. 1803, gest. 27. Sept. 1834, Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. Vgl. Baer (1908), Hennig („Briefe", 3. Aufl. 1922). Sein Sohn **Fürst Wilhelm R.**, geb. 19. März 1797, gest. 5. Aug. 1870 in Berlin als General und Chef des Ingenieurkorps. — Des letztern Neffe **Fürst Ferdinand R.**, geb. 19. Okt. 1834, Mitglied des preuß. Herrenhauses und (1873—1918) des Deutschen Reichstags.

Raeburn (spr. rehbörn), Sir Henry, schott. Bildnismaler, geb. 1756 in Stockbridge, in Edinburgh tätig, gest. 8. Juli 1823; seine eleganten Bildnisse meist in den Londoner Galerien. Vgl. W. Armstrong (engl., 1901).

Raeren (spr. rahr-), belg. (bis 1919 preuß.) Dorf nordöstl. von Eupen, (1910) 3801 E.; im 16. und 17. Jahrh. berühmte Steinzeugfabrikation (Bartmannskrüge, s. d.).

Rafale (frz., spr. -fal), Windstoß, Bö; plötzlich einsetzendes Artilleriefeuer.

Raff, Joachim, Komponist und Klaviervirtuos, geb. 27. Mai 1822 in Lachen (Schweiz), seit 1877 Direktor des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M., gest. das. 24. Juni 1882; schrieb Sinfonien „Im Walde", „Leonore" u. a., Klavier- und Kammermusikstücke, Ouvertüren.

Raffäel Santi, irrtümlich **Sanzio**, ital. Maler, geb. wahrscheinlich 6. April 1483 in Urbino, Sohn des Malers **Giovanni Santi** (gest. 1494), Schüler Peruginos in Perugia, seit 1504 in Florenz, 1508 von Papst Julius II. nach Rom berufen, gest. das. 6. April 1520. Seine Werke sind ausgezeichnet durch heitern, frommen Sinn, vollkommenste Technik und Komposition. Berühmt R. S.s Madonnenbilder: Madonna del Granduca (Florenz), Madonna Tempi (München), Madonna di Foligno (Vatikan), Heilige Familie (Louvre), Madonna della Sedia (Florenz), Sixtinische Madonna (Dresden [Tafel: Madonna II, 2]). Tafelbilder biblischen Inhalts: Vermählung der Maria („Sposalizio"; 1504, Mailand), Heil. Cäcilia (1513, Bologna), Kreuztragung Christi („Lo spasimo"; 1517, Madrid), Heilige Familie (1518, Paris), Transfiguration (1520, Vatikanische Galerie). Bildnisse: Selbstbildnis (Florenz), Papst Julius II. (ebd. [Tafel: Bildnismalerei I, 1]), Johanna von Aragonien (Paris), Bindo Altoviti (München), Papst Leo X. mit zwei Kardinälen (Florenz). R.s Fresken im Vatikan: geschichtl.-symbolische und biblische Wand- und Deckengemälde in den Stanzen (s. d.; seit 1508, teilweise erst nach seinem Tode von Giulio Romano u. a. ausgeführt) und Ausschmückung der Loggien. Dann die Wand- und Deckengemälde in der Farnesina (Triumph der Galatea, Geschichte von Amor und Psyche [Abb. bei Eros und bei Psyche]). Endlich die 1515—16 für die Sixtinische Kapelle in Wasserfarben ausgeführten 10 Kartons (7 im South-Kensington-Museum in London), nach denen in Brüssel Gobelins gewebt wurden; letztere jetzt im Vatikan [Tafel: Historienmalerei I, 1], Wiederholungen in Berlin (9), Dresden (6) u. a. Ferner als Architekt tätig, zunächst Nachfolger Bramantes in der Bauleitung von St. Peter, dann Schöpfer von Bauplänen für Paläste rc. Auch Bildnereien werden R. zugeschrieben (so der Knabe auf dem Delphin und der wächserne Mädchenkopf in Lille). Vgl. Vasari (s. d.), Übersetzung davon nebst Kommentar von H. Grimm (1872), Passavant (3 Bde., 1839—58), „Raffael-Werk" von Gutbier und Lübke (o. J.), Crowe und Cavalcaselle (deutsch 1883—85), Geymüller (ital., 1884), Minghetti (ital., 1885), Springer (3. Aufl., 2 Bde., 1895), H. Grimm (4. Aufl. 1903), Theobald Hofmann (1909), Rosenberg (5. Aufl. 1920).

Raffiabast, Blattbastfaser von Raphia (s. d.) ruffia; zum Anbinden ꝛc. in Gärtnerei und Winzerei benutzt.

Raffinade (frz.), feinster weißer Verbrauchszucker, durch Raffinieren (s. Zucker) gewonnen.

Raffinement (frz., spr. -fin'máng), Feinheit, Verschmitztheit; Erkünstelung, Überfeinerung.

Raffinerie (frz.), Reinigungsanstalt; Fabrik zur Herstellung von reinem Zucker und Spiritus aus Rohware.

Raffinieren (frz.), verfeinern, läutern, reinigen (bes. Zucker, Spiritus, Öle, Metalle ꝛc.); **raffiniert**, geläutert, ausgeklügelt, verschmitzt, abgefeimt.

Raffinose, *Melitose, Zuckerart, kommt u. a. in der* Rübenzuckermelasse vor, bewirkt scheinbare Erhöhung des Zuckergehalts der Melasse (**Pluszucker**).

Raffles (spr. räffls), Sir Thomas Stamford, brit.-ind. Staatsmann, geb. 5. Juli 1781, 1811—16 Leutnantgouverneur von Java, dann von Benkulen, gründete 1819 die Stadt Singapur, gest. 8. Juli 1826 in England; schrieb: „History of Java" (2 Bde., neue Aufl. 1830). Biogr. von seiner Witwe (2 Bde., 2. Aufl. 1835), Egerton (1900).

Rafflesia *R. Br.*, **Rafflesie**, Gattung blattgrünfreier Schmarotzerpflanzen der Fam. der Rafflesiazeen, im Malaiischen Archipel, stiel- und blattlos, auf Wurzeln und Stämmen, mit großer, aasähnlich riechender Blüte. Die fleischige Blüte von R. Arnoldii *R. Br.* auf Sumatra ist mit 1 m Durchmesser die größte bekannte Blüte. Kleinere Arten R. patma *Blume* und R. Hasselti *Suringar* [Abb.; Blüte].



Rafflesia Hasselti.

Rafflesiazeen (Rafflesiacĕae), **Zytinazeen** (Cytinacĕae), Pflanzenfam. der Reihe der Aristolochialen; nicht grün, im wärmern Europa, Afrika und Amerika sowie im trop. Asien. Schmarotzer auf Wurzeln und Stämmen holziger Pflanzen; die in die Gewebe der Nährpflanzen eindringenden Teile entweder Zellfäden oder Gewebe, aus denen Sprosse mit z. T. aasähnlich riechenden Blüten die überlagernden Gewebe der Nährpflanze durchbrechen. Gattungen: Cytinus, Rafflesia (s. diese Stichwörter).

Raffzähne, nach außen vorstehende Schneidezähne.

Rafraîchisseur (spr. -fräschissöhr, „Erfrischer"), ein Drosophor (s. d.).

Ragáz, Badeort im schweiz. Kanton Sankt Gallen, an der Mündung der Tamina in den Rhein, 521 m ü. M., (1920) 2083 E.; berühmtes Mineralbad, dessen Wasser von den Heilquellen von Pfäfers (s. d.) hergeleitet wird. Vgl. Waldburger (1907 und 1910).

Ragaz, Leonh., prot. Theolog, geb. 28. Juli 1868 in Tamino (Graubünden), seit 1901 Prof. in Basel, 1908 in Zürich, legte 1921 sein Amt nieder, um sich sozialer Arbeit zu widmen; schrieb: „Du sollst" (2. Aufl. 1910), „Das Evangelium und der soziale Kampf der Gegenwart" (1907), „Weltreich, Religion und Gottesherrschaft" (2 Bde., [1924) u. a.

Rage (frz., spr. rahsch'), Wut, Raserei.

Ragiōn (ital. ragione, spr. radschohne), Handelsfirma.

Raglan (spr. rägglĕn), nach Lord R. benannter langer, weiter Herrenmantel, dessen Ärmel und Schulterteil ein Stück bilden, das sich zwischen Hinter- und Vorderteil einfügt.

Ragnarök, s. Göttergeschick.

Ragnit, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, an der Memel, (1919) 6765 E., Amtsgericht, Höhere Stadtschule, Lehrerseminar; Eisenindustrie.

Ragout (frz. ragouter, den Appetit reizen), Gericht aus zerschnittenem Fleisch oder Fisch mit pikanter Sauce; [Mischmasch.

Ragoutpulver, s. Curry.

Raguhn, Stadt in Anhalt, an der Mulde, (1919) 3067 E.; Metallindustrie.

Ragūsa, serbokroat. **Dubrownik**, jugoslaw. Bezirksstadt in Dalmatien, am Adriat. Meer [Tafel: Jugoslawien II, 12] und am Abhange des San Sergio, (1910) 14241 E.; Hafen ist die Bucht von Gravosa; Bischofssitz; nautische Schule. Seiden-, Lederwaren-, Likörfabrikation. 656 n. Chr. durch Flüchtlinge aus **Alt-R.** (**R. vecchia**; 10 km von R., das alte Epidaurus) gegründet, im Mittelalter aristokrat. Republik, seit 1814 österreichisch, seit 1919 jugoslawisch. Vgl. Jireček (1899), Kirchmayer (1900), Schmalix (1906).

Ragūsa, Stadt auf Sizilien in der Prov. Syrakus, aus **R. superiōre** (1911: 37543 E.) und **R. inferiōre** (9235 E.) bestehend. Weinbau, Viehwirtschaft, Asphaltbergbau, Möbel-, Flechtwarenfabrikation.

Ragūsa, Herzog von, s. Marmont.

Ragwurz, s. Herminium Monorchis.

Rahab, kananäische Dirne in Jericho, die den israel. Kundschaftern behilflich war (Jos. 2); auch im Stammbaum Josephs (Jesu) Matth. 1, 2—16.

Rahe (*Raa*), wagrecht an der Vorderseite des Mastes hängende starke Stange zum Halten der Segel, bis vier übereinander, benannt nach ihren Segeln.

Rahel (hebr., „Mutterschaf"), jüngere Tochter Labans, Frau Jakobs, Mutter Josephs und Benjamins (1. Mos. 29fg.).

Rahel, Gattin Varnhagens von Ense (s. d.).

Rahl, Karl, Historienmaler, geb. 13. Aug. 1812 in Wien, Sohn des Kupferstechers **Karl Heinr. R.** (geb. 11. Juli 1779 in Höfen bei Heidelberg, gest. 12. Aug. 1843 als Prof. der Wiener Akademie), Prof. an der Akademie das., gest. 9. Juli 1865; Bilder aus der Antike und dem Mittelalter, Bildnisse, Fresken. Vgl. George-Mayer (1882).

Rahm, *Sahne, Schmant, Schmetten*, fettreichster Teil der Milch, sammelt sich an deren Oberfläche (daher auch **Obers**), **süß** oder **sauer**, je nach Beschaffenheit der Milch, dient zur Bereitung von Butter, Rahmkäse und zum direkten Genuß; Kaffeesahne nicht unter 10 Proz.

Rahmenantennen, Empfangsantennen besonderer Form (s. Radiopeiler und Tafel: Telegraphie und Fernsprecher II, 1, 3, bei Fernsprecher).

Rahmengesetz, s. Mantelgesetz.

Rahovo, Dorf in Bulgarien an der Donau, 24 km unterhalb Rustschuk. Im Weltkrieg 2. Okt. 1916 Niederlage rumän. Truppen durch die Heeresgruppe Mackensen.

Raibl, ital. Dorf im südl. Kärnten, an der Schlitza (Ausfluß des **Raibler Sees**), zwischen Tarvis und Predilpaß, (1910) 1209 E.; Bleibergbau, Schmelzwerke; bedeutender Fremdenverkehr. **Raibler Schichten**, bei R. bes. gut ausgebildete Schichtenfolge der alpinen Trias.

Raibler Alpen, Teil der Julischen Alpen, vom Canale d'Incarojo bis zur Save, im Triglaw 2864 m.

Raibolini, ital. Maler, s. Francia, Francesco.

Raicillo, Pflanzenart, s. Polygala.

Raid (schott., spr. rehd), Streifzug, Einfall.

Raiffeisen, Friedr. Wilh., Begründer der ländlichen Darlehnskassenvereine (s. Darlehnskassen und Genossenschaften, Übersicht), geb. 30. März 1818 in Hamm a. d. Sieg, gest. 11. März 1888 als Bürgermeister in Heddesdorf; schrieb: „Die Darlehnskassenvereine" (5. Aufl. 1887), „Instruktion zur Geschäfts- und Buchführung der Darlehnskassenvereine" (4. Aufl. 1883), „Kurze Anleitung zur Gründung von Darlehnskassenvereinen" (6. Aufl. 1888). Vgl. Wuttig (6. Aufl. 1921).

Raigras (spr. reh-; eigentlich ryegrass, Roggengras), **englisches** und **italienisches**, s. Lolium; **französisches**, s. Arrhenatherum; **deutsches**, Brŏmus (s. d.) mollis.

Railway (engl., spr. rehlweh), Eisenbahn.

Raimondi, Marco Antonio, genannt **Marc-Anton** (**Marcantonio**), Kupferstecher, geb. um 1475 in Bologna, gest. 1534, gab zahlreiche Kompositionen Rafaels, Michelangelos u. a. wieder. Vgl. Delaborde (frz., o. J.).

Raimund von Pennaforti, Scholastiker und Kanonist, geb. 1175 auf Schloß Pennaforte in Katalonien, Dominikaner, seit 1230 Großpönitentiarius und Beichtvater Gregors IX., 1237 Kardinal, 1238—40 Ordensgeneral, gest. 6. Jan. 1275 in Barcelona, 1601 heiliggesprochen (Tag: 23. Jan.), Verfasser der Dekretalensammlung Gregors IX. (1234). Vgl. Constant (1888).

Raimund, Ferd., österr. Bühnendichter und Schauspieler, geb. 1. Juni 1790 in Wien, 1817—30 am Leopoldstädter Theater das., gest. 5. Sept. 1836 durch Selbstmord; Hauptvertreter der volkstüml.-humorvollen Zauberposse („Der Bauer als Millionär", „Alpenkönig und Menschenfeind", „Verschwender" ꝛc.). „Werke", hg. von Castle (3 Tle., 1903). „R.s Liebesbriefe" (hg. von Bruckner, 1913). Vgl. Smekal (1920).

Raimundus Lullus, s. Lullus, Raimundus.

Rain, nicht bebauter Grenzstreifen zwischen zwei Feldern; über **Federraine** s. Federn.

Rain, Stadt im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, (1919) 1603 E., Amtsgericht, Museum; 15. April 1632 Gefecht Gustav Adolfs gegen Tilly, der tödlich verwundet wurde.

Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln 1159—67, seit 1156 Kanzler Kaiser Friedrichs I., dessen vornehmster Ratgeber im Kampfe gegen Papst Alexander III., vertrieb letztern 1167 aus Rom, gest. 14. Aug. 1167 in Rom.

Raincy, Le (spr. rängßih), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, (1911) 9368 E. Weberei, Färberei.

Rainer, Erzherzog von Österreich, geb. 11. Jan. 1827 in Mailand, 1861—65 liberaler Präsident des österr. Ministerrats, 1874 Feldzeugmeister, gest. 27. Jan. 1913 in Wien; Freund der Wissenschaften (Papyrus Erzherzog R., [Wien).

Rainfarn, s. Tanacetum.

Rainier, Mount R. (spr. maunt rehnier), **Mount Tacōma,** vergletscherter erloschener Vulkankegel des Kaskadengebirges im nordamerikan. Staate Washington, 4370 m.

Raintal, s. Tauferer Tal.

Rainweide, Pflanzenart, s. Ligustrum.

Raison (frz., spr. räsóng), s. Räson.

Raizen (**Razen**), die Serben griech. Glaubens in Slawonien und Südungarn, benannt nach der Stadt Rassa (Novipazar) in Altserbien, von wo sie 1690 und 1737 einwanderten.

Raja (**Rajah**), indischer Fürstentitel, s. Radscha.

Rajah (arab., „Herde"), in der Türkei Bezeichnung der nichtmohammedan. Bevölkerung.

Rájecz (spr. -jetz), tschechoslowak. Gemeinde im ehemal. ungar. Komitat Trentschin, bei Sillein, (1901) 2610 E.; Leinwandindustrie. Dabei das **Rajeczer Bad (R.-Teplitz)** mit zwei Alaun- und Eisenthermen.

Rajolen, s. Rigolen.

Rakel, Abstreichmesser für überschüssige Farbe von den Farbwalzen im Zeugdruck, von den Platten beim Kupfertiefdruck 2c., aus **Rakelmetall** (harte Legierung von Kupfer, Zinn und Zink).

Rakelwild, das Rackelwild (s. Birkhuhn).

Raken, die Vogelgruppe der Racken (s. d.).

Raketen (vom ital. rocchetta, Spindel), **Steigfeuer,** Feuerwerkskörper, mit Treibsatz gefüllte Hülsen, die mit langem feurigen Schweif in die Höhe steigen. — **Leuchtraketen,** militär. Fallschirmgeschosse, aus Gewehren abgefeuert, aus Flugzeugen abgeworfen.

Raketenapparat, Vorrichtung zur Rettung Schiffbrüchiger, Mörser oder Wurfmaschine, z. B. der Leinenwurfmörser von Cordes in Bremerhaven [Abb.], mit der man vom Land aus eine Rakete mit angehängtem Seil über das gestrandete Schiff schießt. An einem durch das Seil nachgeholten Tau (Solltau) werden die Schiffbrüchigen in einer Hosenboje (s. d.) an Land gezogen; derartige R. dienen auch zum Überholen der Schlepptrossen von Schiff zu Schiff, ferner zum Werfen von Harpunengeschossen im Großfischfang 2c. Für kurze Entfernungen die Cordessche Büchse.

Raketenapparat: Cordesscher Mörser.

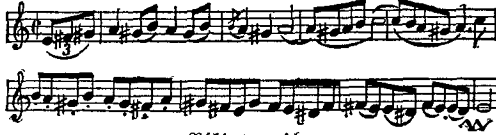
Raketenstation, mit einem R. ausgerüstete Rettungsstation [(s. d.).

Rakett (**Rakette,** frz. raquette), s. Racket.

Raki (**Raky**), im Orient Arrak, überhaupt Branntwein.

Rakka (**Rekka, Ragga**), Stadt im Wilajet Haleb (Aleppo), an der Mündung des Belik in den Euphrat, 8000 E.

Rákóczy (spr. ráhkohzi), erloschenes ungar. Geschlecht. — **Siegmund R.,** 1607—8 Fürst von Siebenbürgen. — Sein Sohn **Georg I. R.,** geb. 1591, Fürst von Siebenbürgen 1631, erzwang im Linzer Frieden 1645 die prot. Glaubensfreiheit, gest. 11. Okt. 1648. — Sein Sohn und Nachfolger **Georg II. R.,** geb. 1615, erlangte die Oberherrlichkeit über die Moldau und Walachei, bekriegte Polen,



Rákóczymarsch.

22. Mai 1660 bei Klausenburg geschlagen und verwundet, gest. 6. Juni. — Dessen Enkel **Franz II. R.,** geb. 1676, stellte sich 1703 an die Spitze des ungar. Aufstands, wurde 1707 Fürst von Siebenbürgen, mußte 1711 fliehen, gest. 8. April 1735 in der Türkei. Nach ihm ist der **Rákóczymarsch** benannt, der Nationalmarsch der Ungarn, sowie die Kissinger **Rákóczyquelle.** Vgl. Horn (2. Aufl. 1861), Miklau (1894).

Rakonitz, tschech. **Rakovník,** Bezirksstadt im nördl. Böhmen, (1921) 8779 E.; Ackerbau-, Hopfenbauschule; Steinkohlenbergbau, Töpferei, Industrie; Hopfenbau, Hopfenhandel.

Rákos (spr. -kosch), kleiner Nebenfluß der Donau, mündet bei Altofen; nach ihm heißt die Budapest umgebende Ebene das **Rákosfeld.**

Rákos-Palota (spr. -kosch), rumän. Gemeinde, s. Palota.

Rakowitza, Helene von, s. Dönniges.

Raku, seit dem 16. Jahrh. berühmte japan. Kunsttöpferfamilie.

Rakun, der Waschbär.

Rakundafelle, die Felle der Nutria (s. Trugratten).

Raleigh (spr. rahli), Hauptstadt des nordamerikan. Staats Nordkarolina, (1920) 27 076 E., baptistische Universität für Farbige, geolog. Museum; Baumwollindustrie; Baumwoll- und Tabakhandel.

Raleigh (spr. rahli), Sir Walter, brit. Seemann, geb. 1552 in Hayes (Devon), gründete 1584 eine Kolonie in der Chesapeakebai (Virginien), nahm 1595 die Insel Trinidad, 1597 die Insel Fayal; unter Jakob I. der Teilnahme an einer Verschwörung bezichtigt, ward er zum Tode verurteilt und 1603—15 im Tower gefangengehalten, 1617 zum Oberbefehlshaber einer Expedition nach Guayana ernannt, nach deren Mißlingen 29. Okt. 1618 enthauptet. Vgl. Hume (1897), J. A. Taylor (1902).

Rallen, s. Sumpfhühner. **Sonnerallen,** s. Sonnenvögel; **Wekaralle,** s. Maorihenne.

Rallenkranich, s. Kagu.

Rallentando (ital.), langsamer werdend.

Ralliierte (Ralliés), Partei der franz. Deputiertenkammer, frühere Monarchisten, die seit 1892 auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen.

Rama, Ramath (aim), Ramoth (hebr., „Höhe"), alttestamentlicher Ortsname; am bekanntesten der Heimatsort Samuels, das griech. Arimathia (Matth. 27, 57).

Rāma, der siebente Avatāra (s. d.) des Gottes Vishnu, ursprünglich ein menschl. Held, dessen Schicksale das Rāmāyana (s. d.) schildert.

Ramadān (**Ramadhān, Ramasān**), der 9. Monat des mohammedan. Mondjahrs, Fastenmonat des Islam; in den Nächten religiöse Übungen und Lustbarkeiten.

Ramadou (frz., spr. -duh, von ramade, Schafherde) oder **Remoudou** (vom frz. remoudre, nachmelken), feiner franz. Käse, in den Pyrenäen aus Schafmilch bereitet, auch halb- oder vollfetter Rahmkäse des Allgäu.

Rāmakrischna (1833—86), brahmanischer Asket und Lehrer in Bengalen, der wegen seiner Weisheit, Frömmigkeit und Menschenliebe als Heiliger verehrt wurde. Er verkündete in volkstüml. Weise die Lehre des „zeitlosen" Vedānta (s. Indische Philosophie), daß die Erscheinungswelt eine Illusion und Gott allein real ist. Vgl. F. Max Müller (1898), P. C. Mozumdar (2. Aufl. 1910), Svāmi Vivekānomda (1911), Vogl (1922).

Rāmāyana, das zweite große Nationalepos der Inder neben dem Mahābhārata, im Gegensatz zu diesem aber ein Kunstepos eines Dichters aus dem 3. oder 4. Jahrh. v. Chr. Es umfaßt 24 000 Verse in 7 Büchern und enthält die Geschichte des Rāma, des Sohns des Königs Dascharatha von Ayōdhjā (heute Oudh, s. d.), in dem sich der Gott Vishnu (s. d.) verkörpert hat. Dem Rāma, der auf Betreiben seiner Stiefmutter verbannt wird, wird durch den Dämonenfürsten Rāvana seine Gattin Sītā geraubt, die Rāma mit Hilfe des Affenkönigs Sugrīva und dessen Minister Hanuman nach harten Kämpfen wiedergewinnt. Deutsch nachgedichtet von A. Holtzmann (2. Aufl. 1843 und in „Indische Sagen", Neudr. 1922).

Ramberg, Artur, Freiherr von, Historienmaler und Zeichner, geb. 4. Sept. 1819 in Wien, 1860—66 in Weimar, gest. 5. Febr. 1875 als Prof. in München; Bilder zu Goethes „Hermann und Dorothea", Voß' „Luise" u. a.

Rambervillers (spr. rangbärwillähr), Stadt im franz. Depart. Vosges, an der Mortagne, (1911) 5848 E.; Handschuh-, Tuch-, Strumpf-, Tonwaren-, Papierfabriken, Hopfenbau, Holzhandel.

Rambla (span.), in Spanien Flußbetten, die nur zur Regenzeit Wasser führen.

Rambla, La, Stadt in der span. Prov. Córdoba, (1900) 6110 E.; Industrie; Wein- und Getreidehandel.

Rambouillet (spr. rangbüjeh), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, (1911) 6484 E., altes kgl. Schloß mit großem Park (Jagdgebiet des Präsidenten der Republik), Pferderennen, Militärerziehungsanstalt, von Ludwig XVI. gegründete Schäferei (**Rambouillets,** s. Merinos).

Rambure, **Pfundäpfel,** 6. Klasse, **Ramburrenetten,** 7. Klasse des Diel-Lucasschen Apfelsystems (s. Apfel).

Rameau (spr. -moh), Jean Philippe, franz. Musiker, geb. 25. Sept. 1683 in Dijon, gest. 12. Sept. 1764 in Paris, beherrschte nach Lully die Pariser Große Oper (Hauptwerk: „Castor und Pollux", 1736); epochemachend sein „Nouveau système de musique théorique" (1726). — Sein Neffe R. Neveu, philos. Sonderling, bekannt durch eine Schrift Diderots (übersetzt von Goethe), der Held in Brachvogels Schauspiel „Narciß". Vgl. Schlösser (1900).

Ramée, Luisa de la, engl. Schriftstellerin, s. Ouida.

Ramée, Pierre de la, s. Ramus.

Ramek, Rud., österr. Staatsmann, geb. 12. April 1881 in Teschen, 1919 Staatssekretär der Justiz, 1921 kurze Zeit Minister des Innern, Nov. 1924 Bundeskanzler und Minister des Innern.

Ramesseum, s. Koloß, Ägyptische Kunst und Medinet Häbu.

Rameswaram, brit.-ostind. Insel zwischen Vorderindien und Ceylon, zur Präsidentschaft Madras, Distrikt Madura, gehörig, 137 qkm, 20000 E., Sivatempel; Hauptort Pambam. Nur Palmen und Gartengewächse. — Die **Stadt** R. an der Ostküste, (1901) 6632 E.

Ramie, s. Chinagras.

Ramifikation (lat., von ramus, Zweig), Verästlung, Verzweigung, bes. von Gefäßen, Nerven.

Ramillies (-Offus; spr. -ljih offüh), Gemeinde der belg. Prov. Brabant, (1906) 757 E.; beim Ort Ramillies 23. Mai 1706 Sieg der Engländer unter Marlborough über die Franzosen unter Villeroi.

Ramisten, Anhänger des Petrus Ramus (s. d.).

Ramleh, Er-R. (d. i. Sandhügel). 1) Städtchen in Palästina an der Straße von Jaffa nach Jerusalem, 5000 E. — 2) Villenstadt nordöstl. von Alexandria in Ägypten, an der Bahn Alexandria-Rosette. Seebäder.

Ramler, Karl Wilh., Dichter, geb. 25. Febr. 1725 in Kolberg, 1748 Prof. an der Kadettenschule in Berlin, Freund Lessings, 1790—96 Leiter des Nationaltheaters das., gest. 11. April 1798; verfaßte Oden, Kantaten („Der Tod Jesu"), Übersetzungen (Oden des Horaz) ꝛc. Vgl. Schüddekopf (1885).

Rammbär, s. Ramme.

Rammberg, höchster Gipfel (582 m) des Unterharzes, mit Aussichtsturm (**Viktorshöhe**), südl. von Gernrode.

Ramme, Werkzeug zum Eintreiben von Pflastersteinen (s. Handramme) oder Maschine zum Einrammen von Pfählen; letztere aus dem Rammgerüst und dem Rammklotz (Rammbär) bestehend. Der **Rammbär** wird je nach dem, wie man ihn hebt, als Zug-, Dampf-, Pulver-R. bezeichnet. Die **Dampf-R.**, wird entweder mit Kette und Dampfwinde gehoben, oder als Dampfzylinder ausgebildet und direkt vom Dampf, wie der Kolben einer Dampfmaschine, gehoben und gesenkt. — **R.** oder **Sporn**, eine Waffe der Panzerschiffe und Kreuzer im Nahgefecht, etwa 3 m unter Wasser am Vordersteven.

Rammeln, s. Rammler.

Rammelsberg, Berg im Oberharz, südl. von Goslar, 636 m, erzreich.

Rammelsberg, Karl Friedr., Chemiker, geb. 1. April 1813 in Berlin, 1845—90 Prof. das., gest. 29. Dez. 1899 in Großlichterfelde; schrieb: „Handbuch der Mineralchemie" (2. Aufl. 1875; Suppl. 1886 und 1895), „Handbuch der kristallographisch-physikal. Chemie" (2 Bde., 1881—82) ꝛc.

Rammelsbergit, s. Weißnickelkies.

Rammen, das Anrennen des Gegners mit der Ramme (s. d.).

Rammler, das Männchen vom Hasen und Kaninchen; **Rammeln,** die Begattung bei diesen.

Rammschiff, **Widderschiff,** Panzerschiff mit Ramme.

Ramogen, das der Frauenmilch ähnliche Biedertsche Rahmgemenge (s. Biedert).

Ramolino, Maria Lätitia, s. Bonaparte.

Ramon y Cajal (spr. -kachal), Santiago, span. Anatom, geb. 1. Mai 1852 in Petilla, 1881 Prof. in Valencia, 1886 in Barcelona, 1892 in Madrid, erforschte die Nerven- und Hirnhistologie. 1906 erhielt er den Nobelpreis für Medizin; schrieb: „Recuerdos de mi vida" (1915).

Rampe, Auffahrt für Wagen, Verladebühne; im Theater die zur Beleuchtung der Vorderbühne dienende Lampenreihe in Höhe des Bühnenfußbodens.

Rampolla, Mariano, Marchese del Tindaro, geb. 17. Aug. 1843 in Polizzi (Sizilien), 1882 Erzbischof von Herakleа und Nuntius in Madrid, 1887—1903 Kardinal-Staatssekretär Leos XIII., Erzpriester an der Peterskirche, gest. 17. Dez. 1913 in Rom; galt als Träger franzosenfreundlicher Politik der Kurie; 1903 infolge des Widerspruchs Österreichs nicht zum Papst gewählt.

Ramponieren (altfrz. ramponer), beschädigen, verderben.

Rampur, Vasallenstaat in den brit.-ostind. Vereinigten Provinzen, 2328 qkm, (1921) 453607 E.; **Hauptstadt R.**, am Kosila, 73200 E.

Rams (Ramsch, Rammes), Kartenspiel (**Vier-** oder **Crux-R.**, letzteres von der Berechnung mit Kreidekreuzen), zwischen 2—6 Personen mit deutscher Karte. (S. auch Ramsch und Skat.)

Ramsau, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, bei Berchtesgaden, im schönen Alpental R., an der Ramsauer Ache, (1919) 1006 E.; Wallfahrtskirche.

Ramsay (spr. rämmsĕ), Lord, s. Dalhousie.

Ramsay (spr. rämmsĕ), Sir William, engl. Chemiker, geb. 2. Okt. 1852 in Glasgow, 1880 Prof. in Bristol, 1887—1912 in London, gest. das. 23. Juli 1916, entdeckte mit Rayleigh das Argon, ferner im Cleveït das Helium, in der Luft die Gase Neon und Xenon; schrieb: „Experimental proofs of chemical theory" (1884), „Gases of the atmosphere" (1896; deutsch, 3. Aufl. 1907), „Vergangenes und Künftiges aus der Chemie" mit einer Selbstbiographie (2. Aufl. 1913), „Moderne Chemie" (2 Tle., 1908—14). 1904 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

Ramsbottom (spr. rämmsbott'm), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Irwell, (1921) 15370 E.; Textil-, Eisenindustrie.

Ramsch (wahrscheinlich vom niederd. Ramp, d. i. Menge bunt zusammengewürfelter Sachen), in der Gaunersprache die Gesamtheit der Diebsbeute vor der Teilung; in der Kaufmanns- und Umgangssprache s. v. w. alte, verlegene, billig ge- und verkaufte Ware; **ramschen, verramschen**, in Bausch und Bogen kaufen, bzw. verkaufen (S. auch Rams und Skat.)

Ramses, Name ägypt. Könige. Der berühmteste **R. II.**, 1348—1281 v. Chr., kämpfte lange mit dem Chetareiche in Nordsyrien, errichtete zahlreiche großartige Bauten; der Nachwelt erschien er als Urbild eines gewaltigen Herrschers, viele Züge der Sagengestalt des Sesostris (s. d.) gehören ihm. Seine Mumie befindet sich im Museum von Giseh. Auch **R. III.** (um 1200) führte zahlreiche Kämpfe. Unter seinen 11 Nachfolgern (**Ramessiden**) verfiel das Reich.

Ramsey (spr. rämmsĕ). 1) Hafenstadt an der Ostküste der engl. Insel Man, (1901) 4729 E.; Heringsfischerei, Schiffbau, Seebäder. — 2) Stadt in der engl. Grafsch. Huntingdon, am Old River Nen, im Fendistrikt, (1921) 5136 E. Lateinschule, Kunstinstitut.

Ramsgate (spr. rämmsget), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Kent, auf der Halbinsel Thanet, (1921) 36560 E.; Benediktinerkloster, Nonnenkloster; Seebad, Fischerei und Schiffbau, Handel; im Weltkrieg vom Mai 1915 bis Dez. 1917 wiederholt das Ziel deutscher Luftstreitkräfte.

Ramskopf, ein Pferdekopf mit stark gewölbtem Nasenrücken [Abb.]; Gegensatz: Hechtkopf (s. d.).

Ramskopf.

Ramtillasamen, **Ramtilsamen,** s. Nigersaat.

Ramus, Petrus, eigentlich **Pierre de la Ramée,** Philosoph, geb. 1515 in Cuth in Vermandois, lehrte seit 1551 in Paris, Gegner der aristotelisch-scholastischen Philosophie, suchte bes. eine neue, nicht-aristotelische Logik zu begründen, in der Bartholomäusnacht (24. Aug. 1572) ermordet. Vgl. Waddington-Kastus (frz., 1855), Würkert (1898).

Ran, in der nordischen Mythologie Riesin des Meers, Frau des Ägir (s. d.).

Rana (lat.), Frosch.

Rancagüa, Hauptort der chilen. Prov. O'Higgins, (1907) 10380 E., Lyzeum; Streichholzfabrik.

Rance (spr. rangß), Fluß im franz. Depart. Côtes-du-Nord, entspringt auf dem Gebirge Le Mené, erweitert sich unterhalb Dinan zu einem 21 km langen Meeresarm, 110 km lang, mündet bei Saint-Malo in den Kanal.

Rancé (spr. rangßeh), Dominique Armand Jean le Bouthillier de, Stifter der Trappisten (s. d.), geb. 9. Jan. 1626 in Paris, Priester, widmete sich nach einem ausschweifenden Leben seit 1660 der strengsten Askese im Kloster La Trappe, gest. das. 27. Okt. 1700. Vgl. B. Schmid (1897).

Ranch (spr. räntsch, vom span. rancho, Bauerngehöft), im amerikan. Westen: Viehwirtschaft, Farm.

Ranchēros (span., spr. rantsch-), in Mexiko Landleute, Viehzüchter und vortreffliche Reiter, bilden eine Art irreguläre Kavallerie.

Rand (der), das Witwatersrandgebirge (s. d.).

Rand (spr. ränd), engl. Garnmaß zu 1800 Yards = 1645,9 m.

Randazzo, Stadt auf Sizilien, am Alcantara, 15 km vom Ätna entfernt, (1911) 13709 E.; Weinhandel, Ölerzeugung.

Rändelscheiben, s. Krausräder.

Randen, Jurakalkplateau im schweiz. Kanton Schaffhausen; im **Hohen R.** mit dessen zwei Kuppen Hagen und Klausen 914 und 924 m hoch.

Randers, dän. Amt, 2434 qkm, 1906: 124195 E.; umfaßt das mittlere Ostjütland und die Insel Anholt; Hauptstadt R., in Jütland an der Gudenaa, kurz vor ihrer Mündung in den **Randersfjord,** (1921) 31053 E.; Handel, Industrie, Fischerei.

Ränderware, s. Wirkware.

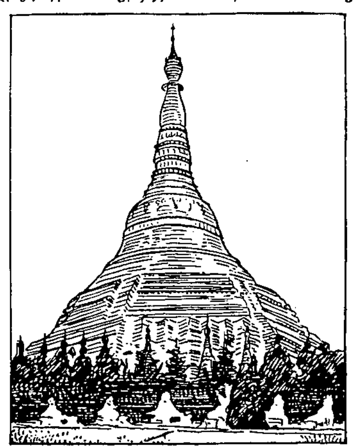
Randow, r. Nebenfl. der Ucker, bildet im Oberlauf als **Landgraben** die Grenze der Uckermark und Pommerns, mündet bei Eggesin im preuß. Reg.-Bez. Stettin.

Randstaaten, kleinere Staaten an den Grenzen eines großen, auf den sie wirtschaftsgeographisch angewiesen sind, z. B. sind Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen R. Rußlands.

Ranenburg, **Oranienburg,** Kreisstadt im russ. Gouv. Rjasan, (1910) 15900 E.; Bahnknotenpunkt.

Rangabé, Alex. Rizos (neugrch. **Rhangawis**), griech. Staatsmann und Gelehrter, geb. 8. Jan. 1810 in Konstantinopel, 1845 Prof. der Archäologie in Athen, 1856—59 Minister des Äußern, 1875—87 Gesandter in Berlin, gest. 28. Jan. 1892 in Athen; schrieb lyrische Gedichte, Novellen, Dramen (z. T. deutsch von Elissen), archäolog. Werke, „Geschichte der neugriech. Literatur" (deutsch 1884) u. a. — Sein Sohn **Kleon Rizos R.,** geb. 10. Okt. 1842 in Athen, 1890—93 und 1895—1910 Gesandter in Berlin, gest. 21. Jan. 1917 in Nizza; schrieb Dramen, Gedichte, Novellen. Beide sind Hauptvertreter des Klassizismus in Griechenland.

Rangieren (frz., spr. rangsch-), ordnen, in Ordnung stellen, z. B. die Wagen eines Eisenbahnzugs durch die einfacher gebaute **Rangierlokomotive** [Tafel: Eisenbahnwesen II, 9]; auch eine bestimmte Rangstufe einnehmen.



Rangun: Schwe-Dagon-Pagode.

Rangliste, im alten Heer das namentliche Verzeichnis der Offiziere und Militärbeamten. (S. auch Kriegsrangliste.) Jetzt: **Dienstaltersliste.**

Rangūn (**Rangoon**), wichtigste Stadt der Division Pegu in Birma, zugleich Hauptstadt von Birma; am Rangunflusse, dem östl. Mündungsarm des Irawadi, 34 km oberhalb von dessen Mündung, (1921) 339527 E. (viele Chinesen), Baptistencollege, Museum, Zoolog. Garten, buddhistische Denkmäler, darunter die Schwe-Dagon-Pagode [Abb., nach von Hesse-Wartegg]. Drittgrößter Hafen Indiens; Reismühlen. Hauptausfuhr Reis, Baumwolle, Teakholz, Erdöl.

Rangūnbohne, s. Bohne.

Ranis, Kreisstadt des preuß. Kreises Ziegenrück, im Reg.-Bez. Erfurt, (1919) 1955 E., Amtsgericht. In der Nähe Burg Brandenstein und Schloß Könitz.

Rank heißt ein Schiff, das unter Winddruck leicht aus der senkrechten Lage gebracht wird, z. B. infolge falscher Stauung, wenn der Schwerpunkt zu hoch liegt.

Ránk, slowak. **Rankovce,** Bad in der Slowakei, nordöstl. von Kaschau, (1900) 302 E., sechs Kochsalzquellen (Geysir, 30 cm stark, bis 35 m hoch).

Rank, Jos., Volksschriftsteller, geb. 10. Juni 1816 in Friedrichsthal (Böhmen), gest. 27. März 1896 in Wien; schrieb böhm. Dorfgeschichten („Aus dem Böhmer Wald", 1851).

Ranke, Leop. von, Geschichtschreiber, geb. 21. Dez. 1795 in Wiehe (Thüringen), seit 1825 Prof. in Berlin, 1841 Historiograph des preuß. Staats, 1865 geadelt, Vorsitzender der Histor. Kommission in München, gest. 23. Mai 1886 in Berlin; berühmt als Mitbegründer der historisch-kritischen Methode und der objektiven künstlerischen Geschichtsdarstellung, Haupt einer histor. Schule, der die bedeutendsten neuern Geschichtsforscher (Waitz, Duncker, Giesebrecht, Sybel, Dümmler rc.) angehören. Hauptwerke: „Die röm. Päpste in den letzten 4 Jahrh." (3 Bde., 1834—36), „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation" (6 Bde., 1839—47), „Neun Bücher preuß. Geschichte" (3 Bde., 1847—48; neue Aufl. [„Zwölf Bücher"], 5 Bde., 1878—79), „Franz. Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrh." (5 Bde., 1852—61; 4. Aufl., 6 Bde., 1876—77), „Engl. Geschichte im 16. und 17. Jahrh." (7 Bde., 1859—68; 3. Aufl., 9 Bde., 1877—79), „Weltgeschichte" (9 Tle., 1880—88; 4. Aufl., 8 Bde., 1921). „Sämtliche Werke" (54 Bde., 1867—90). Vgl. Guglia (1893), Helmolt (1921), H. Oncken (1922), Diether („R. als Politiker", 1911), M. Ritter („Entwicklung der Geschichtswissenschaft", 1919). — Sein Neffe **Johannes R.,** Physiolog und Anthropolog, geb. 23. Aug. 1836 in Thurnau, seit 1869 Prof. in München, gest. 26. Juli 1916 in Solln bei München; schrieb: „Grundzüge der Physiologie" (4. Aufl. 1881), „Ernährung des Menschen" (1876), „Das Blut" (1878), „Der Mensch" (3. Aufl., 2 Bde., 1911—12) u. a.

Rankenfüßer (Cirripedia), **Zirripedier,** Ordn. niederer Krebstiere, einzige Gruppe festsitzender Gliederfüßer, z. T. schmarotzende, meist zwittrige Meeresbewohner, mit Mundteilen oder der ganzen Stirn an Felsen, Muschelschalen, Walen rc. angeheftet, meist kolonieweise, und in der Regel mit sechs Paar Rankenbeinen, d. h. Organen zum Herbeistrudeln der Nahrung. Der undeutlich gegliederte Körper ist von einer bisweilen verkalkten Schale umgeben. Zugehörig **Entenmuscheln** (s. d.), **Meereicheln** (s. d.) und **Wurzelkrebse** (Rhizocephăla). Letztere in ausgebildetem Zustand Schmarotzer auf der Bauchseite von Krabben rc., gliedmaßenlos, sack- oder wurstförmig, ohne Mund und Darm, mit Nährstoffaufnahme durch ihre Körperwand, die innern Organe des Wirtstiers mit wurzelförmigen Fadenfortsätzen umwachsend, so z. B. der **Sackkrebs** (Sacculina carcini *Thomps.*) auf Taschenkrebs rc. Vgl. Burmeister (1832), Darwin (2 Bde., 1851—54), Müller (1862), Nußbaum (1890).

Rankkorn, Milzbrand, bes. der Milzbrand der Zunge.

Rankūne (frz.), Groll, Rachsucht.

Rankweil, Markt in Vorarlberg, im Rheintal, (1920) 3607 E., berühmte Wallfahrtskirche, Landesirrenanstalt; Papier-, Spinnerei-, Tonwarenfabriken, Mühlen.

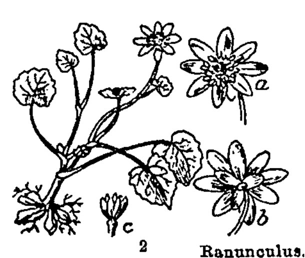
Ransart (spr. rangsahr), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, (1906) 9303 E.; Glashütten, Kohlenbergbau.

Rantzau, 1650—1726 reichsunmittelbare Grafschaft in Holstein, 248 qkm; Hauptort Elmshorn. Das **Schloß R.,** bei Barmstedt, Sitz eines Amtsgerichts und Stammsitz des uradligen, in mehrern Zweigen gräflichen, in Deutschland, Dänemark und Holland verbreiteten holstein. Geschlechts R. Der Linie R.-Oppendorf gehört an **Graf Kuno R.,** geb. 10. März 1843, bis 1895 Gesandter im Haag, seit 1878 vermählt mit Maria, der Tochter des Fürsten Otto von Bismarck, gest. 26. Nov. 1917 in Dobersdorf bei Kiel. Über Ulrich Graf **Brockdorff-Rantzau** s. d.

Ranuncŭlus *L.*, **Hahnenfuß, Ranunkel** [Abb. 1; a Blüte in Längsschnitt, b Fruchtstand], artenreiche Pflanzengattung

der Ranunkulazeen, mit 3 oder 5 kelchblattähnlichen Blumenblättern und 5 oder mehr blumenblattähnlichen Honigblättern, die meisten mit tief gelappten Blättern und von gelber oder weißer Blütenfarbe; giftige Kräuter. *Arten:* R. acris *L.* (**Butterblume, Goldknöpfchen**), häufig auf Wiesen, R. rēpens *L.* (**Kriech-H.**), fast stengellos, mit kriechenden Ausläufern, auf feuchten Rasen, R. scelerātus *L.* (**Gift-H.**), mit 2—3spaltigen, fetten Blättern und unscheinbaren Blüten, an feuchten Orten, sehr giftig, alle gelbblütig; R. aconitifolius *L.* (**sturmhutblättriger H., Silberknöpfchen**), bis über 1 m hoch, mit weißen Blüten, in Gebirgswäldern; R. glaciālis *L.* (**Gletscher-H.**), mit 3zähligen Blättern und rötlichweißen Blüten, hochalpin; R. asiaticus *L.* (**asiat. H., Kugelranunkel**), mit Knollen und weißen, gelben, roten, bunten, auch gefüllten Blüten, in vielen Kulturformen Gartenzierpflanze, bes. für Felsgruppen (**afrikan., türk., pers., holländ., schott. ꝛc. Ranunkel**); R. Ficaria *L.* (Ficaria ranunculoīdes *Roth*, **Feigwurz, Scharbockskraut** [2; a Blüte von oben, b von unten, c Fruchtstand]), niedriges, glänzend herzblättriges, gelbblütiges Kraut, das im Norden zu der gegen Skorbut





Ranunculus.

(Scharbock) empfohlenen Frischgemüsekost beiträgt und sich durch Wurzelknöllchen von Feigen- oder Feigwarzenform fortpflanzt; R. aquatilis *L.* (Batrachium aquatile *Dum.*, **Wasser-H., Frosch- oder Haarkraut** [3; a Fruchtstand], Wasserpflanze, die unter Wasser haarfein zerschlitzte Blätter, auf dem Wasser nierenförmig-gelappte Blätter und weiße Blüten hat.

Ranunkelmohn, s. Papaver.

Ranunkulazeen (Ranunculaceae), Pflanzenfam. der Reihe der Polykarpen, auf der ganzen Erde, sehr verschieden gestaltet, die meisten Stauden mit unterirdischen, ausdauernden Stammbildungen; Blüten mit sehr vielen Staubblättern, Fruchtknoten einer bis viele, die Früchte Balgkapseln, Schließfrüchte oder Beeren. Bekannte Gattungen: Ranunculus, Anemone, Aconitum, Paeonia ꝛc.

Ranzen, der Pansen (s. d.); in der Jägersprache sich begatten (vom Raubwild, Fuchs ꝛc.). Ranzzeit, Zeit der Brunst.

Ranzig (vom lat. rancidus, stinkend) heißen Öle und Fette, die infolge Auftretens freier Fettsäuren (durch Luftoxydation) schlechten Geschmack angenommen haben.

Ranziōn (frz. rançon), Lösegeld zum Loskauf von Kriegsgefangenen (seit dem 19. Jahrh. durch Auswechslung der Gefangenen ersetzt).

Rapa, Oparo, wichtigste der franz. Tubuaiinseln im Stillen Ozean, 630 m hoch, 42 qkm, 170 E., kohlenreich; Hafen Ahurai (Aurai). Geringe Ausfuhr von Kaffee, Tabak, Bananen, Pferden.

Rapallo, Stadt in der ital. Prov. Genua, am **Golf von R.** des Ligurischen Meers, (1911) 11791 E., Hafen, klimat. Winterkurort; Korallenfischerei, Spitzenfabrikation; Handel. Hier 12. Nov. 1920 Abschluß eines Vertrags zwischen Italien und Jugoslawien über die Adria-Frage und ein Schutz- und Trutzbündnis beider Staaten, 16. April 1922 eines Vertrags des Deutschen Reichs mit Rußland über die Handelsbeziehungen und Kriegsabrechnungen, Nov. 1922 auch auf die mit Rußland verbündeten Staaten ausgedehnt.

Rapanui, s. Osterinsel

Rapee (frz.), geriebener Schnupftabak aus Karotten (s. d.) und abgerippten Blättern.

Rapfen, Schied (Aspius rapax *Ag.*), Fisch der *Karpfenfamilie, weißfischähnlich, bis 1 m lang und 30 kg* schwer; Ost- und Mitteleuropa.

Raphāel (hebr., „Gott heilt"), einer der Erzengel der spätjüd. Engellehre (Buch Tobias); gilt als Beschützer der Pilger. **Raphaelsverein,** gestiftet 1871 zum Schutze deutscher kath. Auswanderer.

Raphael, Maler, s. Raffael Santi.

Raphānus, Pflanzengattung, s. Rettich.

Raphia, *Comm.*, **Bambus- oder Nadelpalme,** Gattung *niedriger Palmen, mit dickem, von Blattresten borstigem* Stamm und bis 20 m langen, stachligen Wedeln; im trop. Afrika, auf Madagaskar und im warmen Amerika. Die leichten, elastischen Blattstiele wie Bambus, die Blätter als Flechtstoff benutzt. R. vinifēra *P. de B.* (**Weinpalme**), im trop. Afrika und auf Madagaskar, liefert Palmwein (s. d.) und im Stärkemehl des Stamms Sago; von R. ruffia *Mart.* auf Madagaskar Raphiabast (s. Raffiabast), von R.-Arten Westafrikas die afrikan. oder Raphia- (Raffia-) Piassave oder Piassaba (s. d.).

Rapīd (lat.), reißend schnell; Hauptwort **Rapidität.**

Rapier (frz.), der Degen zum Hieb- und Stoßfechten auf dem Fechtboden und als studentische Mensurwaffe [Abb.]. (S. auch Schläger.)


Rapier.

Rapilli (ital.), s. Lapilli.

Rapontikawurzel, s. Oenothera.

Rapp, Georg, religiöser Schwärmer, s. Harmoniten.

Rapp, Jean, Graf, franz. General, geb. 27. April 1771 in Colmar, focht ruhmvoll unter Napoleon I., verteidigte sich 1813 ein Jahr hindurch in Danzig, unterwarf sich dann den Bourbonen, schloß sich Napoleon nach seiner Rückkehr von Elba wieder an; gest. 8. Nov. 1821 in Rheinweiler (Baden). „Mémoires" (deutsch 1902).

Rappahánnock, Fluß im nordamerikan. Staate Virginia, mündet, 200 km lang, in die Chesapeakebai, von Fredericksburg an schiffbar; während des Bürgerkriegs (1862—65) vielumkämpfte Grenzlinie.

Rappéll (frz.), Abruf, Zurückberufungsschreiben; kriegerisches Sammlungssignal.

Rappen, frühere schweiz. Scheidemünze zu $1/10$ Batzen; [jetzt s. v. w. Centime.

Rapperswil, 1) (*Rappersweil, Rapperschwyl*) Stadt im schweiz. Kanton Sankt Gallen, am obern Züricher See, (1920) 4181 E., altes Schloß, Seebäder; Baumwollspinnerei, Metallwaren-, Kartonfabrikation. Vgl. Rickenmann (2. Aufl. 1879), Dierauer (1892). — 2) R. im schweiz. Kanton Bern, 1661 E., an der Limpach.

Rappisten, Sekte, s. Harmoniten.

Rappoltstein (**Hohen-R.**), Burgruine bei Rappoltsweiler. Die Herren von R. besaßen seit dem 14. Jahrh. die Schutzherrschaft über alle Spielleute des Elsasses und die Würde eines Pfeiferkönigs. Vgl. Rathgeber (1874).

Rappoltsweiler, frz. **Ribeauvillé,** Stadt im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), (1910) 5846 E., bis 1919 Amtsgericht, Realschule, Lehrerinnenseminar; Mineral- (Carola-) Quelle; Baumwollwebereien, Kattunfabriken, Lederfabrikation; Steinbrüche; Weinbau.

Rappórt (frz.), Bericht; Beziehung, Wechselbeziehung, Verhältnis, Zusammenhang; beim Militär jede dienstliche Meldung an den Vorgesetzten; einen Mann zum **R. bestellen** heißt, ihn zu bestimmter Zeit im Dienstanzug antreten lassen. In der Weberei die Kett- und Schußfädenzahl innerhalb eines Bindungsbilds, auch der Flächenraum des sich wiederholenden Musters (ebenso im Zeugdruck). **Rapportieren,** berichten, Bericht erstatten; Bezug haben; kaufmännisch: Geschäftsposten aus einem Buch ins andere übertragen; **Rapporteur** (spr. -töhr), Berichterstatter, Zwischenträger.

Rapputz, Rauputz, nicht geglätteter Abputz.

Raps, Rapskohl, Kohl-R. (Brassica napus *L.*, s. Brassica), Ölpflanze der Kruziferen, mit meergrünen Blättern und gelben Blüten. Man unterscheidet **Winter-R.** mit der Spielart **Schirm-R.**, die sehr hoch und ölreich ist und sich stark bestockt, und **Sommer-R.** Die Samen des R. liefern ein vorzügliches Brennöl (s. Rüböl).

Rapsdotter, Pflanzenart, s. Camelina.

Rapskäfer, der Rapsglanzkäfer, s. Glanzkäfer.

Rapskuchen, die bei der Rübölgewinnung erhaltenen Preßrückstände; Futtermittel. Das hieraus gewonnene **Rapsmehl** ist fettärmer als das aus Samen.

Rapsöl, Rüböl (s. d.).

Rapspfeifer, s. Pfeifer (Schmetterlinge).

Raptus (lat.), Raub, Entführung; Anfall von Raserei.

Rapuntikawurzel, Rapontikawurzel (s. Oenothera).

Rapünzchen, Gemüsepflanze, s. Valerianella.

Rapunzel (vom lat. rapum, Rübe), verschiedenerlei Pflanzen mit rübenähnlicher Wurzel, wie Arten von Campanula, Phyteuma, Oenothera, Valerianella, Sium (s. diese Stichwörter).

Rapuse (frz. Rabouge; vom tschech. rabuse), Kerbholz; **in die R. kommen,** verlorengehen (das Geld, das auf dem Kerbholz steht, ist verloren zu geben). Auch ein Kartenspiel, bei dem es darauf ankommt, möglichst bald die Karten loszuwerden. Der Sieger erhält von jedem so viel, als dieser noch Karten hat.

Rar (lat.), selten, kostbar. Rāra āvis, ein seltener Vogel, etwas Seltenes.

Rarität (lat.), Seltenheit.

Rarotonga, Hauptinsel des Cookarchipels (s. d.).

Râs (arab., „Kopf"), Vorgebirge, in Abessinien s. v. w. Berg, z. B. **R. Daschan,** höchster Gipfel des Semiengebirges, 4620 m; dann auch der dritte Rang nach dem Kaiser und König, Titel der Gouverneure der Provinz.

Rasan, russ. Stadt, richtiger Rjasan (s. d.).

Rasánt (frz.) oder **bestreichend** heißt die gestreckte Flugbahn eines Geschosses im Gegensatz zu stärker gekrümmten Geschoßbahnen. Je stärker die Rasanz, desto größer der bestrichene Raum (s. Flugbahn und Bestrichener Raum).

Raschdorff, Jul., Architekt, geb. 2. Juli 1823 in Pleß, 1853 Stadtbaumeister in Köln, seit 1878 Prof. an der Bauakademie in Berlin; Bauten: Reichspost in Braunschweig, Techn. Hochschule in Charlottenburg, Berliner Dom (1894—1905) u. a.; gest. 13. Aug. 1914 in Berlin; gab heraus: „Entwürfe und Bauausführungen im Stil deutscher Renaissance" (1879), „Palastarchitektur von Oberitalien und Toskana" (1883 fg.), „Baukunst der Renaissance. Entwürfe" (1880 fg.).

Raschi (Abkürzung von **Rabbi Salomo ben Isak**), 1040—1105, einflußreicher jüd. Bibel- und Talmuderklärer; weitverbreitet seine Kommentare. Vgl. Berliner („Beiträge zur Geschichte der Raschikommentare", 1903).

Rascia (**Rassia**), **Raszien,** die Landschaft um die Stadt Novipazar (**Rassa**), das Stammland des spätern Serb. Reichs. (S. auch Raizen.)

Raseneisenstein, **Raseneisenerz, Sumpferz, Morasterz, Ortstein, Limonit,** braunes bis schwarzes Eisenerz, poröse Massen, Knollen oder Körner, Eisenhydroxyd mit Beimengungen von Kiesel-, Phosphor- und Quellsäure (**Quellerz**), entsteht durch Eisenbakterien (s. d.), findet sich unter Rasen von Wiesen, Mooren ꝛc.; auf Eisen verarbeitet.

Rasenen (Rasĕnae), einheimischer Name der Etrusker.

Rasenspiele, Sportspiele auf besondern Spielfeldern: Ballspiele (Fuß-, Schlag-, Base-, Faustball, Lawn-Tennis, Hockey), Kricket, Krocket (s. diese Artikel).

Raserei, s. Tobsucht.

Rasgrad, Stadt in Bulgarien, s. Razgrad.

Râs Hafun, **Medudu,** östlichstes Kap Afrikas (s. auch Guardafui).

Rasierflechte, s. Glatzflechte.

Rasierstein, **Alaunstein,** unter Vaselinöl geschmolzener Alaun, dient zum Verschließen von Hautverletzungen beim Rasieren.

Rask, Rasmus Kristian, dän. Sprachforscher, geb. 22. Nov. 1787 in Brændekilde auf Fünen, gest. 14. Nov. 1832 als Prof. der orient. Sprachen in Kopenhagen; Vater der nordischen Philologie, durch sein Hauptwerk: „Undersögelse om det gamle nordiske Sprogs Oprindelse" (1817) nächst Bopp und Grimm Bahnbrecher der vergleichenden Sprachforschung. Vgl. Petersen (in R.s gesammelten Abhandlungen, Bd. 1), Wimmer (1887).

Raskólniken (russ.), Schismatiker, in Rußland teils diejenigen, die sich nur von der Verfassung und den Gebräuchen der orthodoxen Kirche getrennt haben, teils die auch in der Lehre Abweichenden; über letztere, die R. im weitern Sinne, s. Russische Sekten. Jener **Raskol** im engern Sinne (Schisma) trat ein, als vom Patriarchen Nikon (s. d.) im 17. Jahrh. die liturg. Bücher verbessert und die entsprechenden Änderungen im Ritus 1666 als für die Rechtgläubigen (**Prawoslāwnyje**) verbindlich angenommen wurden. Die als R. Bezeichneten erkannten diese Beschlüsse nicht an, hielten sich auch ferner an die alten Bücher und Gebräuche und nannten sich selbst Altrituale (**Staroobrjádzy**) oder Altgläubige (**Starowjérzy**). Schon Ende des 17. Jahrh. spalteten sie sich in zwei Hauptzweige: in solche, die Priester haben (**Popówzy, Popówschtschina**), und Priesterlose (**Bespopówzy**). Erstere behelfen sich bes. mit solchen orthodoxen Priestern, die in Bjelokriniza in der Bukowina geweiht sind. Die Bespopowzen zerfallen in viele Gruppen, die meist auch neue Lehren annahmen: **Pomórzy, Theodosiäner, Philippónen** ꝛc.

Rasmussen, Knud, dän. Polar- und Eskimoforscher und Schriftsteller, geb. 7. Juni 1879 in Praesteboligen, Sohn eines dän. Geistlichen und einer Grönländerin, nahm seit 1902 an mehrern Expeditionen durch Grönland teil; schrieb: „Nye Mennesker" (deutsch 1920), „Eskimo Folk Tales" (1921), „In der Heimat des Polarmenschen" (1923) u. a.

Räson (frz. raison, spr. räsóng), Vernunft, Einsicht; vernünftiger Grund, Ursache; Recht; **räsonnabel,** vernünftig; **räsonieren,** Vernunftschlüsse machen, vernünftig betrachten, untersuchen; schwatzen, tadeln, zanken; **Räsonnement** (spr. -máng), Vernunftschluß, Beurteilung; Vernünftelei, Geschwätz; **Räsoneur** (spr. -nöhr), Klugschwätzer.

Raspe, s. Heinrich Raspe.

Raspútin, Grigorij, russ. Abenteurer und „Wundertäter", geb. 1872 als Bauernsohn bei Tobolsk in Westsibirien, angeblich Anhänger einer der mystisch-orgiastischen Sekten („Chlyst"), kam 1910 nach Petersburg, gewann großen Einfluß in Hofkreisen, bes. auf die Zarin Alexandra; 16. Dez. 1916 ermordet. Vgl. Frh. von Taube (1924).

Rasse, Gruppe von Individuen der gleichen Tier- oder Pflanzenart, die sich alle durch dieselben charakteristischen erblich konstanten Merkmale vor dem Durchschnitt der Art (s. d.) auszeichnen. Die fruchtbare geschlechtliche Vereinigung miteinander ist für zwei R. derselben Art allgemeiner möglich als für zwei verschiedene Arten gleicher Gattung. — Über Menschenrassen s. d. — **Rassenbiologie,** die Wissenschaft von der Beschaffenheit, Lebensweise, Entstehung, Züchtung ꝛc. der R. Vgl. Lundborg („Rassenbiolog. Übersichten und Perspektiven", 1921).

Rasse, Säugetier, s. Schleichkatzen.

Rassenhygiene, s. Eugenik.

Rast, Teil des Hochofens, s. Eisenerzeugung und Metallurgische Öfen.

Rastacouère (**Rastaquouère,** frz., spr. -kuähr), reicher, auffallend gekleideter Ausländer; auch Hochstapler; Titel einer Komödie von von Gorsleben (1913).

Rastatt, Amtsstadt im bad. Kr. Baden, an der Murg, (1919) 12222 E., Amtsgericht, 2 Waisenhäuser, Handelskammer, Schloß, Gymnasium mit Konvikt, Real-, Höhere Töchter-, Handels-, Gewerbeschule, Privatinstitut. Spitzen-, Tabak-, Zigarrenfabrikation, Eisenindustrie. R. war 1700—71 Residenz der Markgrafen von Baden-Baden. Die Festung wurde 1892 geschleift. Der Friede von R. beendete 7. März 1714 den Span. Erbfolgekrieg zwischen Österreich und Frankreich. Der **Friedenskongreß zu R.** zwischen Frankreich und Deutschland (9. Dez. 1797 bis 23. April 1799) endigte fruchtlos. 28. April 1799 wurden zwei franz. Gesandte ermordet (vgl. Helfert, 1874 und 1900; Hüffer, 2 Bde., 1878—79; ders., 1896; Böhtlingk, 1883 und 1895). Vgl. F. Hirsch (1924).

Rastede, Gemeinde in Oldenburg, (1919) 6836 E., Schloß mit Park; Höhere Privatlehranstalt; Torfgewinnung.

Rastelbinder, Drahtbinder.

Rastenberg, Stadt und Stahlbad im thüring. Landkreis Weimar, am Südhang der Finne, (1919) 2141 E.; Molkenkuranstalt.

Rastenburg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, (1919) 13275 E., Garnison, Amtsgericht, Realgymnasium, Lyzeum; Landgestüt; Zuckerfabrik, Gerberei, Maschinenfabriken, Eisen-, Gelbgießerei.

Raster (vom lat. rastrum, Harke), im weitern Sinne linierte und punktierte Flächen, im engern Sinne die Linien- und Punktsysteme, in welche die Halbtöne aller mit Hilfe des autotypischen Vervielfältigungsverfahrens reproduzierten Abbildungen aufgelöst sind; auch die schraffierten Glasplatten selbst, deren man sich bei der Erzeugung der autotypischen Druckformen bedient. Kornraster, s. d. — **Rasterätzung,** s. v. w. Autotypie.

Rastern (das), flußaufwärts von der Mündung her vordringende Flut- oder Sprungwelle (s. d.) an der Mündung der Elbe und Weser.

Rastoptschin, Graf, s. Rostoptschin.

Rastral.

Rastrāl (vom lat. rastrum, Harke), Instrument zum Ziehen der 5 Notenlinien [Abb.]; **rastrieren,** Notenlinien ziehen.

Rasumówskij, Graf Alexej Grigorjewitsch, russ. Feldmarschall, geb. 1709 in Lemeschi (Gouv. Tschernigow), Sohn eines Bauern, als Sänger der Hofkapelle heimlich mit der Großfürstin, spätern Kaiserin Elisabeth, vermählt, 1744 zum Grafen erhoben, gest. 18. Juni 1771. — **Andrej R.**, geb. 2. Nov. 1752, Gesandter in Stockholm, Neapel und Wien, 1815 in den Fürstenstand erhoben, trat zur kath. Kirche über, gest. 23. Sept. 1836; Beethoven widmete ihm die drei Quartette op. 59. — Vgl. Wassiltschikow („Die Familie R.", russ., frz., 3 Bde., 1893—94).

Rasūr (lat.), das Abschaben, Auskratzung, Tilgung (in Schriften); etwas Geschabtes, Geraspeltes.

Raszien, s. Rascia.

Rat (lat. Consilium), Vorschlag, der jemand in seinen eignen Angelegenheiten gemacht wird; die Erteilung verpflichtet nicht zum Schadenersatz, unbeschadet der sich aus einem Vertragsverhältnis (Rechtsrat des Anwalts, Auskunftsbureau, Bankier) oder einer unerlaubten Handlung ergebenden Verantwortlichkeit. Auch Titel von Beamten höhern Ranges, mit zahlreichen spezielleren Bezeichnungen (Hof-R., Justiz-R., Forst-R. ꝛc.), erhöht durch den Zusatz: Geheim, Ober und Wirklich; mit dem höchsten Titel „Wirklicher Geheimer R." war das Prädikat „Exzellenz" verbunden. R. bezeichnet auch eine kollegialische Behörde: Staats-R., Gemeinde-R. ꝛc. (S. auch Rätesystem.)

Ratafia (ital.), die aus ausgepreßten Fruchtsäften, Weingeist und Zucker hergestellten Liköre.

Ratanhiawurzel, die Wurzel von Krameria triandra *R. et Pav.*, einer peruan. Leguminose (Unterfam. Zäsalpinioideen), und verwandten Arten; enthält **Ratanhiagerbsäure**, einen Farbstoff (**Ratanhiarot**) und Stärke; stark adstringierendes Heilmittel gegen Darmkatarrh, auch als Mundwasser, Zahnpulver und Gerbmaterial.

Rāte (lat.), verhältnismäßiger Beitrag oder Anteil. **Ratenzahlung**, Tilgung einer Schuld durch bestimmte periodisch zu leistende Teilzahlungen; **Ratenwechsel**, ein so zahlbarer Wechsel, in Deutschland und Österreich ungültig. **Ratenbriefgeschäft**, Verkauf von Lotterie-Anleihe-Obligationen seitens eines Unternehmers gegen Ratenzahlungen; **Ratenbrief**, die darüber ausgestellte Urkunde.

Ratekau (Ratkau), Gemeinden im oldenb. Fürstentum Lübeck: **Ost-R.** (1919) 2034, **West-R.** 4443 E.; hier die Kapitulation Blüchers 7. Nov. 1806, wodurch er mit dem Rest seines Korps in franz. Gefangenschaft geriet.

Ratel, der Honigdachs (s. d.).

Rätesystem, das von den revolutionären Arbeiterklassen zur Durchführung der Diktatur des Proletariats erstrebte Regierungssystem. Die in den Betrieben von den Arbeitern gewählten, jederzeit abberufbaren Vertreter üben in ihren Vollversammlungen, durch Volkskommissare oder Exekutivbureaus die gesetzgebende und ausführende Gewalt aus. Anfänge des R. unter Cromwell in England, von Baboeuf 1796 in Frankreich entwickelt, auch für Deutschland von Marx und Engels 1848 geplant. Das R. wurde 1871 unter der Pariser Kommune begründet, allerdings verbunden mit dem allgem. Wahlrecht. 1905 in der russ. Revolution als Organisationsprinzip vorwaltend, wurde es in der Revolution von 1917 als die herrschende Regierungsform in Rußland eingeführt. (S. Bolschewismus.) Nach russ. Vorbilde wurden **Räterepubliken** in Ungarn und Bayern (1919) ausgerufen. In Deutschland wurde das R. in Gestalt der Betriebsräte (s. d.) in die Verfassung vom 11. Aug. 1919 eingebaut. Vgl. Marx („Bürgerkrieg in Frankreich", 1920), Lenin („Staat und Revolution", 1918), von Freytag-Loringhoven („Die Gesetzgebung der russ. Revolution", 2 Bde., 1920—21), Gutmann (1922).

Rath, Gerh. vom, Mineralog, geb. 20. Aug. 1830 in Duisburg, Prof. in Bonn, gest. 23. April 1888 in Coblenz, entdeckte und beschrieb zahlreiche Mineralien.

Rathenau, Emil, Ingenieur, geb. 11. Dez. 1838 in Berlin, installierte 1882 die erste Glühlichtanlage in Deutschland in Berlin und gründete 1883 die Deutsche Edison-Gesellschaft, die er 1887 zur Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erweiterte, gest. 20. Juni 1915 in Berlin. Vgl. Pinner (1918). — Sein Sohn **Walther R.**, Wirtschaftspolitiker, geb. 29. Sept. 1867 in Berlin, bis 1902 als Elektrotechniker tätig, später Präsident der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, im Weltkrieg Organisator der deutschen Rohstoffwirtschaft, Mai bis Okt. 1921 Reichsminister für Wiederaufbau, Febr. 1922 Reichsminister des Äußern, 24. Juni 1922 in Berlin ermordet. Seine Wirtschaftsanschauung gipfelte in der Idee einer von geistigen Zielen beherrschten Planwirtschaft (s. d.); schrieb: „Reflexionen" (1908; 4. Aufl. 1911), „Zur Kritik der Zeit" (1912 u. ö.), „Zur Mechanik des Geistes" (1913 u. ö.), „Von kommenden Dingen" (1917), „Die neue Gesellschaft" (1919), „Kritik der dreifachen Revolution" (1919) u. a. Vgl. Raphael (1921), Brinckmeyer (1922).

Rathenow, Kreisstadt (Westhavelland) im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der untern Havel, (1919) 24885 E., Garnison, Amtsgericht, Realgymnasium mit Realschule, Lyzeum; Fabrikation von optischen Instrumenten, Maschinen, Möbeln; Schiffbau, Elektrizitätswerk, Ziegeleien.

Rathmines and Rathgar (spr. -meins änd), südl. Vorstadt von Dublin in Irland, (1911) 38190 E.

Ratibor, Stadtkreis und Kreisstadt in Preuß.-Oberschlesien, an der Oder, (1919) 36994 E., Land-, Amtsgericht, Bergrevieramt, Schloß, Theater, Gymnasium, Realgymnasium, 2 Lyzeen (eins mit Aufbau), Lehrer-, Lehrerinnenseminar, Taubstummen-, Strafanstalt; bedeutende Eisen- und chem. Industrie, Elektrizitätswerk; Holz-, Kohlenhandel. Seit 1288 Hauptstadt des **Fürstentums R.**, das 1532 an Österreich, 1742 an Preußen, 1822 als Mediatfürstentum an Hessen-Rotenburg und 1834 an Prinz Viktor von Hohenlohe kam; 1840 wurde es zum Herzogtum erhoben. Geschichte von Wetzel (2. Aufl. 1881).

Ratibor, Viktor, 1. Herzog von, s. Hohenlohe. — Ihm folgte sein ältester Sohn **Viktor**, geb. 6. Sept. 1847 in Rauden, als 2. Herzog von R., gest. 9. Aug. 1923 in Corvey; **Maximilian, Prinz von R.**, geb. 9. Febr. 1856 in Berlin, 1910—18 deutscher Botschafter in Madrid, gest. 12. Jan. 1924 in Sterz (Oberbayern).

Ratich (Ratichius, Ratke), Wolfgang, Pädagog, geb. 1571 in Wilster in Holstein, gest. 1635 in Erfurt, förderte die Methodik des Unterrichts. Vgl. Lattmann (1898).

Rätien, s. Rhätien.

Ratifikatiōn (neulat.), Genehmigung, Gutheißung, bes. im diplomat. Verkehr die durch die Staatsregierung bewirkte Anerkennung von Staatsverträgen, die von deren Vertretern abgeschlossen wurden (durch Unterzeichnung besonderer **Ratifikationsurkunden** seitens der Staatsoberhäupter und Austausch derselben); **ratifizieren**, genehmigen, bestätigen.

Ratinē (frz. ratiné), Winterüberzieherstoff aus Streichgarn von rauhem Aussehen infolge Kräuselns der Oberflächenhärchen mit der **Ratiniermaschine**, einer mit Bürsten besetzten sich drehenden Platte.

Ratingen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) 14844 E., Amtsgericht, Progymnasium, Lyzeum mit Aufbau, Lehrerseminar mit Präparandenanstalt, Höhere Mädchenschule; Eisenindustrie, Fabrikation von Holz-, Tonwaren, Papier. Im 14. und 15. Jahrh. Scherenschmiederei.

Ratio (lat.), Rechnung; Vernunft, Vernunftschluß; Ursache, Grund; in der Mathematik: Verhältnis.

Ratiōn (frz.), Einheitssatz für die tägliche Verpflegung eines Militärdienstpferds; der für die Mannschaft heißt **Portion**.

Rationāl (lat.), **rationell** (frz.), vernunftmäßig, auf Vernunfterkenntnis gegründet; dem Herkommen und feststehenden (positiven) Satzungen gegenüber aus dem freien Denken hervorgegangen (**rationale Theologie, rationelle Landwirtschaft** ꝛc.); in der Mathematik eine Größe, die sich ganz allgemein als Quotient ganzer Zahlen darstellen läßt (Gegensatz: irrational, s. d.). — **Rationelle Formeln**, in der Chemie die Strukturformeln (s. Chemische Formeln).

Rationalismus (vom lat. ratio, Vernunft), in der Philosophie die erkenntnistheoret. Anschauung, daß Wahrheit erreichbar, aber nicht nur durch die Erfahrung, die sinnliche Wahrnehmung, sondern durch das reine Denken der Vernunft zu gewinnen sei; eine schon bei den Griechen (bes. bei den Pythagoreern, Eleaten und bei Platon) bekannte

Denkweise, von der Scholastik geübt, und nach dem Vorbilde der Mathematik in der neuern Philosophie von Descartes, Spinoza, Leibniz, Chr. Wolff systematisiert. Gegensätze des R. sind Irrationalismus, Empirismus, Sensualismus; in Kirche und Theologie die Denkweise, welche die religiöse Erkenntnis im wesentlichen aus der menschl. Vernunft (nicht aus Offenbarung, aus heil. Schriften, aus Überlieferung) schöpfen will, jedenfalls diese dem Urteil der Vernunft unterwirft. Im Zeitalter der Aufklärung (etwa 1700—1800) hatte diese Richtung die Vorherrschaft (Hauptvertreter in Deutschland: Semler, Wegscheider, Bretschneider, Paulus, Röhr). Für wesentlich galt dem R. vom Christentum nur die Moral und die sie verbürgenden Glaubensvorstellungen von Gott, Freiheit, Unsterblichkeit. Vgl. Dilthey, Gesammelte Schriften (Bd. 1, 1922; Bd. 2, 1921).

Rationalist, Anhänger des Rationalismus (s. d.).

Rationalität (lat.), vernunftgemäße Beschaffenheit.

Rationell, s. Rational.

Rationieren, in Rationen (s. d.) einteilen.

Ratisbōna, neulat. Name für Regensburg.

Ratītae, Ratiten, Vogelgruppe, s. Carinatae.

Ratke, Wolfgang, Pädagog, s. Ratich.

Ratramnus, auch **Bertramus,** Benediktinermönch von Corbie (Nordfrankreich), gest. nach 868, trat für eine zwar die Wandlung ablehnende aber doch ein Wunder behauptende Auffassung des Abendmahls ein.

Rätsel (grch. **Änigma** und **Griphos [Griphus]**), die umschreibende, meist poet. Darstellung eines nicht genannten, sondern zu erratenden Gegenstands. Sammlungen von Simrock (neue Ausg. 1887), Fechner (4. Aufl. 1878), F. Brentano („Änigmatias", 3. Aufl. 1919) u. a.

Ratten, größere Arten der Nagetiergattung Mus (s. Mäuse). **Haus-R.** (**schwarze R.**, Mus rattus *L.*), von ungefähr 16 cm Leibes- und 19 cm Schwanzlänge, ganz braunschwarz, Schwanz mit 260—270 Schuppenringen, Ohr nackt, dünn und halb so lang wie der Kopf, schon in den Pfahlbauten, jetzt in Deutschland nur stellenweise, da verdrängt durch die: **Wander-R.** (M. decumānus *Pall.*), von etwa 24 cm Leibes- und 18 cm Schwanzlänge, oben bräunlichgrau, unten weißlich, Ohr $^1/_3$ so lang wie der Kopf, mit etwa 210 Schwanzringen, angeblich erst anfangs des 18. Jahrh. aus Asien in Europa eingewandert, durch Schiffsverkehr jetzt über die ganze Erde verbreitet; **ägypt. R.** (**Dach-R.**, M. alexandrīnus *Geoffr.*), von Ägypten nach Südeuropa eingeschleppt, vielleicht Abart der Hausratte. Die R. sind Allesfresser, die bes. in oder bei menschl. Behausungen leben, die Wander-R. auch gern an Wasser (**Wasser-R.**; s. auch Wühlmäuse), und durch Fraß, Töten von Geflügel- und Kleinviehjungen 2c. sehr schädlich sind. In Indien 2c. ist die Haus-R., mehr noch die indische Rattenart Nesocia bengalensis *Gray*, Träger und Verbreiter der Pest (Pest-R.). Bekämpfungsmittel: Katzen und geeignete Hunde (Rattenfänger; s. Pinscher), Fallen, Saprol (s. d.), Präparate von Meerzwiebel (s. Urginea), Phosphorlatwerge (s. Phosphor), Ratin, ausgelegtes Gemisch von Phosphorzink und Schrot in Breiform (1:250) oder von Malz und ungelöschtem Kalk, Rattengift (s. Arsen) 2c. — **Bisamratte** (s. d.); **Kamm-, Rohrratte,** s. Trugratten; **Taschenratten** (s. d.); **Äneasratte,** s. Beutelratten; **Känguruhratte,** s. Känguruhmaus und Känguruhs; **Opossumratte,** s. Känguruhs.

Rattenfänger, Rattenpinscher, Rattler, rauhhaariger deutscher Pinscher (s. d.). — **R. von Hameln,** s. Hameln.

Rattengift, s. Arsen und Ratten.

Rattenkönig, eine Anzahl (bis über 20) von Jugend an mit den Schwänzen verschlungener, wohl auch krankhaft verklebter Ratten.

Rattenpinscher, s. Pinscher.

Rattenschwanz, dünne runde Feile (s. d.); auch Bezeichnung für Virginiazigarren.

Rattler, Hunderasse, s. Pinscher.

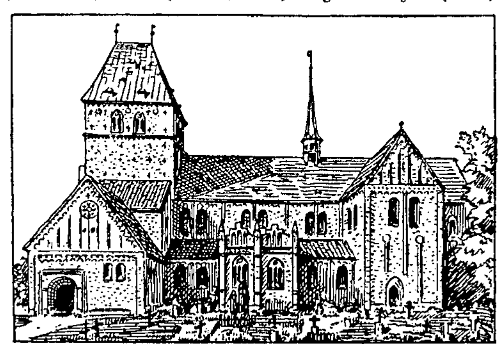
Ratz, s. Steinmarder.

Ratzebuhr, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, an der Zarne, (1919) 2473 E., Amtsgericht; Textilindustrie.

Ratzeburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, auf einer Insel des Ratzeburger Sees, (1919) 3840 E., Garnison, Amtsgericht, Dom (1172 [Abb.]), Gymnasium, Lehrerseminar mit Präparandenanstalt. Elektrizitätswerk, Tuchfabrikation, Brauerei. Vgl. Schmidt, „Chronik von R." (1882). Das zu Mecklenburg-Strelitz gehörige, 1648 säkularisierte Bistum R. (Hauptstadt Schönberg) hat auf 382 qkm etwa 15000 E.

Ratzel, Friedr., Geograph (bes. Anthropogeograph) und Forschungsreisender, geb. 30. Aug. 1844 in Karlsruhe, 1875 Prof. an der Techn. Hochschule in München, seit 1886 an der Universität Leipzig, gest. 9. Aug. 1904 in Ammerland am Starnberger See. Er schrieb u. a.: „Städte und Kulturbilder aus Nordamerika" (2 Bde., 1876), „Die Ver. Staaten von Nordamerika" (2. Aufl., 2 Bde., 1893), „Anthropogeographie" (2 Tle., 1882—91; Tl. 1 in 4. Aufl. 1921, Tl. 2 in 2. Aufl. 1912), „Völkerkunde" (2. Aufl., 2 Bde., 1894—95), „Polit. Geographie" (3. Aufl. 1922), „Deutschland" (4. Aufl. 1920), „Die deutsche Landschaft" (3. Aufl. 1922), „Die Erde und das Leben" (2 Bde., 1901—2), „Über Naturschilderung" (4. Aufl. 1923). Nach R.s Tode erschienen: „Glücksinseln und Träume" (1905), „Kleine Schriften" (2 Bde., 1906).

Ratzenhofer, Gust., Philosoph und Soziolog, geb. 4. Juli 1842 in Wien, österr. Offizier, gest. 8. Okt. 1904 auf der Rückreise von Amerika; Hauptwerk: „**Wesen und Zweck der Politik**" (3 Bde., 1893). Vgl. Gramzow (1904).



Ratzeburg: Dom.

Ratzes, Bad in Südtirol, am Nordfuße des Schlern, in 1207 m Höhe, kalte Schwefel- und Eisenquelle.

Rau, Karl Heinr., Nationalökonom, geb. 29. Nov. 1792 in Erlangen, Prof. in Heidelberg, gest. das. 18. März 1870; Hauptwerk: „Lehrbuch der polit. Ökonomie" (3 Bde., 1826—37 u. ö.).

Raub (lat. rapīna), rechtswidrige Wegnahme einer fremden beweglichen Sache durch Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben; **Straßen-R.**, der auf offner Straße, einer Eisenbahn 2c. begangene R.; wird mit Zuchthaus bestraft (Reichsstrafgesetzb. § 249 fg.). (S. auch Seeraub.)

Raubbau, s. Raubwirtschaft.

Räuber, Baumtriebe, s. Wasserreiser.

Räuberromane, Abart der deutschen Romanliteratur, die bes. am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrh. verbreitet war; Hauptvertreter Spieß und Vulpius. Vgl. Müller-Fraureuth (1894).

Raubfliegen, Mordfliegen (Asilidae), Fam. der Fliegen, mit stilettartigem Mundstechapparat und großen, vorstehenden Augen, behaart; leben räuberisch von Insekten, die sie aussaugen; Larven in der Erde oder im Holz, von ähnlicher Ernährungsweise. Zugehörig: **zangentragende R.** (Asīlus forcipŭla Zell. [Abb.; ein Insekt fressend]; **Habichtsfliege** (s. d.). (S. auch Raupenfliegen.)



Zangentragende Raubfliege.

Raubkriege, die Eroberungskriege Ludwigs XIV.

Raubmöwe (Lestris oder Stercorarius), Vogelgattung der Möwen, schnell fliegende, gewandte Räuber, im hohen Norden und Süden brütend. **Große R.** (**Riesen-R.**, **Skua,** L. catarrhactes *Temm.*, 0,57 m lang bei 1,45 m Flügelspannung, bräunlichgrau, bes. in Grönland und auf den Färöerinseln; **Antarktische Riesen-R.** (L. antarctica *Less.* [Tafel: Polartiere II, 3]), Hauptfeind der jungen Pinguine.

Raubtiere, im weitern Sinne alle von lebendig gefangener tier. Beute lebenden Tiere. Im engern die zu einer Ordnung (Carnivōra, **Karnivōren**) vereinigten Säugetierfam. der Schleichkatzen, Hyänen, Katzen, Hunde, Marder, Bären und Kleinbären; ihnen werden wohl auch noch, als

der Unterordn. der Land-R. (Fissipedia, Fissipedier, R. im engsten Sinn), als zweite Unterordnung (Pinnipedia, Pinnipedier, Flossen-R.) die Robben (s. Flossenfüßer) zugeordnet. Die oben genannten Familien haben verschiedenartige Backenzähne [Tafel: Skelett, II, 1 und 2], darunter den Reißzahn, d. h. den scharfschneidigen ersten Backenzahn, bzw. letzten Lückenzahn, und an den je 4—5 freien Zehen Krallen. Manche R. auch z. T. Allesfresser oder hauptsächlich Pflanzenfresser. Die Karnivoren sind in allen Erdgebieten verbreitet, doch in Australien und auf den umliegenden Inseln nur mit dem Dingo. Über Raubzeug s. d. Über Verbreitung der R. vgl. Greve (1894).

Raubvögel, im ältern systemat. und im volkstüml. Sinn die nach äußerlicher Ähnlichkeit in Schnabel, Krallen und Lebensweise vereinigten Eulen (s. d.; Nacht-R.) und Falkenvögel im weitesten Sinn (Tag-R.). Im modernen systemat. Sinn nur die Ordn. der R. (Falconiformes, Raptatōres), Vögel von kräftigem Körperbau und hoher Entwicklung der Sinnesorgane, mit hakig herabgebogenem, scharfgerandetem Oberschnabel [Abb.], weicher, die Nasenöffnung umschließender Wachshaut [w], starken, bis zur Fußbeuge befiederten Sitzfüßen und kräftigen, bekrallten Zehen zum Fangen der Beute; kosmopolitisch verbreitet; Nahrung meist lebendig gefangene Wirbeltiere; Vorverdauung im Kropf, aus dem zusammengeballte Federn, Knochen und Haare als Gewölle ausgespien werden. Zur Ordnung der R. gehören: Geier (s. d.) der Neuen und der Alten Welt, Falkenvögel im engern Sinn (Falconidae; s. Falken) ꝛc. Vgl. von Riesenthal (1876—78; „Kennzeichen", 4. Aufl. 1889), Hennicke (1903), Detmers („Pflege, Zähmung ꝛc.", 1906), H. W. Schmidt („Deutschlands R.", 1912).



Raubvögel: Schnabel.

Raubwirtschaft, Raubbau, eine Wirtschaftsweise, die auf Kosten der Zukunft für den Augenblick einen möglichst ergiebigen Ertrag anstrebt.

Raubzeug, die der Jagd schädlichen Säugetiere und Vögel. Über seine Vertilgung vgl. Gille (5. Aufl. 1899), Frehse (11. Aufl. 1908), Stach (3. Aufl. 1922).

Rauch, das Produkt einer unvollkommnen Verbrennung kohlenstoffhaltiger Körper, enthält neben den Verbrennungsgasen stets unverbrannten Kohlenstoff (Ruß). Da letzterer für die Hitzeerzeugung verlorengeht, erstrebt man bei Feuerungsanlagen Rauchverhütung (s. d.).

Rauch, Christian, Bildhauer, geb. 2. Jan. 1777 in Arolsen, wirkte in Berlin und begründete dort eine Schule der Idealplastik, gest. 3. Dez. 1857 in Dresden. Er schuf viele Statuen berühmter Zeitgenossen [Tafel: Statue I, 11]; seinen Ruhm begründete das Grabdenkmal der preuß. Königin Luise (im Charlottenburger Mausoleum), sein großartigstes Werk ist das Reiterdenkmal Friedrichs d. Gr. in Berlin (1851). Vgl. Eggers (5 Bde., 1873—91); Briefwechsel zwischen R. und Rietschel, hg. von Eggers (2 Bde., 1890—91).

Rauchapparate, s. Rauchhelme.

Rauchen, Tabakrauchen, s. Tabak.

Räuchern, Methode der Fisch- und Fleischkonservierung (s. d.), durch Rauch verbrennenden Eichen- oder Buchenholzes (enthält antiseptisch wirkende Essigsäure, Kreosot ꝛc.), erfolgt nach Einsalzen bei niedriger (Kalt-R.) oder höherer Temperatur (Warm-R., 25—70°). Ähnlich aber schneller wirkt bei Fleisch das Bestreichen mit Holzessig (Schnellräucherung). Auch die Desinfektion (s. d.) mittels gasförmiger Mittel.

Rauchfaß, bei den Griechen, Römern und Juden Gefäß zum Verbrennen der Rauchopfer; in der kath. Kirche die an Ketten getragene kelchartige Schale [Abb.] zu der seit dem 4. Jahrh. üblichen Beräucherung der Monstranz, Reliquien und Heiligenbilder, bei Begräbnissen und andern kirchlichen Handlungen.

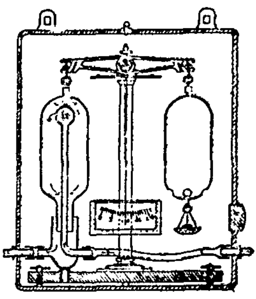
Rauchfaß.

Rauchfleisch, durch Räuchern (s. d.) konserviertes Fleisch. (S. auch Hamburger Rauchfleisch.)

Rauchfrost, s. Reif.

Rauchfußhühner, s. Waldhühner.

Rauchgasprüfer, Apparate zur Untersuchung von Verbrennungsgasen aus Feuerungsanlagen, bestimmen entweder nach Entfernung der Kohlensäure mit Kalilauge den Sauerstoff mittels Phosphors oder Pyrogallussäure (wenig Sauerstoff, d. h. 3—4 Proz., gute, viel, schlechte Verbrennung), wie der Orsatsche und ähnliche Apparate (Industriegasprüfer; Tafel: Chemie 12) oder bestimmen das spezif. Gew. der Verbrennungsgase, ähnlich wie die Gaswage (s. d.), so z. B. das Dasymeter von Siegert und Dürr [Abb.], bei dem die Gase ein an eine Wage angehängtes Glasgefäß passieren und je nach ihrer Schwere (desto schwerer, je mehr Kohlensäure) die Wage mehr oder weniger zum Ausschlag bringen. Letzterer wird direkt in Proz. Kohlensäure (empirisch berechnet) abgelesen. Noch andere R. verwenden die Reibung der Gase, das Wärmeleitvermögen der letztern (elektr. R. von Siemens & Halske) ꝛc.


Rauchgasprüfer: Dasymeter.

Rauchhelme, Rauchmasken, Rauchapparate, helm- oder kapuzen(masken)artige Atmungsapparate (s. d.). Die Luft wird entweder von außen durch Schlauch zugeführt, oder in einem seitlich oder auf dem Rücken getragenen Gefäß mitgeführt, oder die ausgeatmete Luft wird gereinigt und durch Zufuhr von Sauerstoff (Sauerstoffapparat, s. d.) wieder brauchbar gemacht [Tafel: Feuerlöschwesen 9].

Rauchnächte, die Zwölf Nächte (s. d.).

Rauchquarz, s. Bergkristall.

Räuchseln, Weinkrankheit, die sich in rauchigem Geschmack des Weins äußert; durch einen Pilz, wohl Botrytis cinerĕa *Pers.*, verursacht, der mit den Trauben in den Most gelangt.

Rauchtopas, s. Bergkristall.

Rauchverhütung, die Verhinderung der Bildung von Rauch (s. d.) bei Feuerungsanlagen. Da Rauch durch seinen Gehalt an Ruß einen Verlust an Brennstoff bedeutet und außerdem die Luft der Umgebung verdirbt, so sollen Feuerungsanlagen möglichst automatisch beschickt werden (s. Rostfeuerungen), da das Öffnen der Feuertüren bei der Beschickung überschüssige Luftzufuhr (kontrolliert in den Abgasen durch Prüfung von deren Sauerstoffgehalt mittels des Rauchgasprüfers, s. d.), Abkühlung des Feuerraums und dadurch Rauchbildung begünstigt. Schachtfeuerungen, Staubfeuerung, Feuerung mit flüssigen Brennstoffen und bes. Gasfeuerungen arbeiten meist raucharm oder rauchfrei, ganz rauchfrei solche für Holzkohle und Koks. Vgl. „Die Rauchbelästigung in großen Städten" (1893), Schmatolla (1902), Wislicenus (1908), Dosch („Rauchplage", 1920).

Rauchwacke, Rauhwacke, feinkörniges Dolomitgestein von zellig-löcheriger Struktur und gelblichgrauer Farbe.

Rauchwaren, Rauchwerk (vom mittelhochd. rūch, d. h. rauch, behaart), s. Pelzwerk.

Rauchwarenzurichterei, Pelzveredlung, das Zurichten des Pelzwerks (auch Federpelzwerks, z. B. von Grebenfellen) darin bestehend, daß die Haut durch Gerben geschmeidig gemacht (Pelzgerberei) und die Haare (oder Federn) nach Bedarf oder zu Imitationszwecken (Kaninindustrie) gefärbt und mit Glanz versehen („geblendet") werden, entweder durch Eintauchen des Fells im ganzen in die Farbbrühe oder durch Bürsten mit solcher. Als Farben dienen besondere Pelzfarben oder Pelzblenden. Weiße Felle werden auch gebleicht. Neben der Alaungerberei kommt zur Anwendung die Behandlung der Haut mit Kochsalz und Getreideschrot. Hauptsitz der deutschen R. ist Leipzig. Vgl. Werner („Kürschnerkunst", 1914; „Färben" ꝛc., 1914).

Rauda, Dorf im thür. Landkr. Jena-Roda, bei Eisenberg, (1919) 301 E.; bekannt durch den Philosophen von R., den gelehrten Bauern Friedrich Theil (1835—1912), der ohne Schulbildung Griechisch, Arabisch, Keilschrift, Hieroglyphen ꝛc. beherrschte.

Räude (Raude), Krätze, Grind, der Krätze des Menschen ähnliche, ansteckende Krankheit aller Haussäugetiere, entsteht durch verschiedene parasitische Milben (Räudemilben, s. Krätzmilben), äußert sich durch stark juckenden Hautausschlag, Schorfbildung, Ausfallen der Haare, Unruhe und Abmagerung. Behandlung: Reinigungsbäder von

Schmierseife, Aschenlauge ꝛc., Tötung der Milben mit Karbolsäure, Tabakabkochung, Sublimat ꝛc., neuerdings (bei Pferden) mit schwefliger Säure (vgl. Röller, 1919).

Raudische Felder (Campi Raudii), Ebene bei Vercelli (Vercellae) in Oberitalien; hier 101 v. Chr. Vernichtung der Zimbern durch Marius.

Raudnitz, tschech. Roudnice, Bezirksstadt in Böhmen, an der Elbe, (1921) 8926 E., Schloß des Fürsten Lobkowitz mit Sammlungen, Kloster; Maschinen-, Metall-, Leder-, Zuckerindustrie, Getreide- und Holzhandel.

Raudten, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Bahnknotenpunkt, (1919) 1409 E.; Braunkohlenlager.

Rauenthal, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, (1919) 929 E.; Weinbau (**Rauenthaler**). (S. Rheingauweine.)

Raufwolle, Haut-, Gerberwolle, die Wolle geschlachteter Schafe.

Raugraf, Name mehrerer gräfl. Geschlechter, nach deren Erlöschen Karl Ludwig von der Pfalz 1667 seiner Gemahlin Luise von Degenfeld den Titel **Raugräfin** verlieh.

Rauhbank, ein langer Hobel (s. d.).

Rauhe, Rauhzeit, die Zeit der Mauser (s. d.).

Rauhe Alb, **Schwäbische Alb** (fälschlich **Alp**), **Höhlenjura,** der breiteste Teil des Schwäb. Jura, von der Lauchert bis zu dem südöstl. verlaufenden Trockental, das eine wichtige Verbindung zwischen Neckar- und Donautal darstellt und in dem die Bahn Göppingen-Geislingen-Ulm verläuft; besteht aus weißen, durchlässigen Malmkalken; Steilabfall nach NW., Abdachung nach der Donau zu; zahlreiche vulkanische Durchbrüche aus der Tertiärzeit. In der Hohen Wacht 907 m hoch. Teile: Hintere, Mittlere und Vordere Alb. Oft fälschlich auch Bezeichnung für den ganzen Schwäb. Jura [Tafel: Kartographie II, 4 und Karte: Süddeutschland II, 5, bei Bayern]. Zur Versorgung der sehr wasserarmen R. A. mit Wasser dient die große 1870 begonnene **Albwasserversorgung** Württembergs (Gesamtrohrlänge 1490 km). Vgl. Feucht (1910), Albführer von Wais (7. Aufl. 1918).

Rauhe Mark, s. Mark.

Rauhen, Appreturarbeit, bezweckt das Aufrichten und Parallellegen der Fasern von Geweben zu einem zarten Pelz, erfolgt auf **Rauhmaschinen,** deren Trommeln mit Karden (s. d.) besetzt sind.

Rauhes Haus (eigentlich „Ruges Huus"), die 1833 in Horn bei Hamburg von Wichern (s. d.) gegründete Anstalt für innere Mission; jetzt ein Komplex von Häusern, umfassend die Anstalt zur Erziehung armer Knaben (Rettungshaus), die Lehrlingsanstalt zur Ausbildung von Handwerkern, das Pensionat für Knaben aus gebildeten Ständen (Paulinum), die Brüderanstalt zur Ausbildung von Gehilfen („Brüdern") im Dienste der innern Mission, Buchhandlung („Agentur des R. H." seit 1844), Buchdruckerei und Buchbinderei.

Rauhfrost, s. Reif.

Rauhfußhühner, s. Waldhühner.

Rauhfutter, Rauhzeug, Viehfutter aus getrockneten Gräsern und Kräutern.

Rauhgewicht, Schrot, s. Fein.

Rauhkalk, Rauchwacke (s. d.).

Rauhkarden, die Blütenköpfe von Dipsacus (s. d.).

Rauhnächte, s. Zwölf Nächte.

Rauhreiter, s. Rough riders.

Rauhung, **Haarung, Haarwechsel,** der durch klimat. und innerkörperliche Verhältnisse bewirkte Wechsel im Haarkleid der Säugetiere, das oft mit Verfärbung verbundene Ersetzen des Winterpelzes durch den Sommerpelz und umgekehrt.

Rauhwacke, s. v. w. Rauchwacke (s. d.).

Rauhwaren, Flanelle, Barchente ꝛc. mit aufgerauhter (s. Rauhen) pelzartiger Haardecke; auch **Rauchwaren** (s. Pelzwerk).

Rauhzeit, die Zeit der Mauser (s. d.).

Raukenkohl, s. Eruca.

Raum, die allgem. Form unserer Anschauung von der Körperwelt; von Kant nicht als ein Ding außer uns, sondern als Bewußtseinsform nachgewiesen, welche Erfahrung erst möglich macht; als „Weltraum" der Schauplatz alles Naturgeschehens; man hält ihn entweder für leer oder für äthererfüllt, unendlich groß und unbegrenzt; in der Relativitätstheorie wird die Vorstellung eines absoluten R. unmöglich; auch fällt hier die Vorstellung von der Unendlichkeit des R. trotz seiner Unbegrenztheit. Die Wissenschaft vom R. ist die Geometrie. Vgl. Carnap (1922). — Auf Handelsschiffen heißt R. der zur Aufnahme der Ladung bestimmte, unter dem untersten Deck liegende Teil des Schiffs. (S. auch bestrichener Raum.)

Raumabahn, norweg. Bahn zwischen Oslo und Aandalsnes am Romsdalsfjord, 114 km.

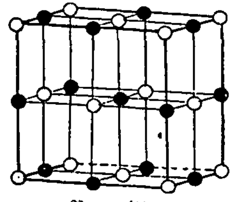
Raumen, im Seewesen das Günstigwenden des Winds.

Raumer, Friedr. von, Geschichtschreiber, geb. 14. Mai 1781 in Wörlitz, 1811 Prof. in Breslau, seit 1819 in Berlin, gest. das. 14. Juni 1873; Hauptwerke: „Geschichte Europas seit Ende des 15. Jahrh." (1832—50), „Geschichte der Hohenstaufen" (6 Bde., 1823—25; 5. Aufl. 1878); Begründer des „Histor. Taschenbuchs" (seit 1830). — Sein Bruder **Karl von R.,** Geolog und Pädagog, geb. 9. April 1783 in Wörlitz, gest. 2. Juni 1865 als Prof. in Erlangen; schrieb: „Beschreibung der Erdoberfläche" (1832; 6. Aufl. 1866), „Geschichte der Pädagogik" (3 Bde., 1843—51; neue Aufl. 1902) u. a. Selbstbiographie (1866; Neudr. 1912).

Raumer, Hans von, Sozialpolitiker, geb. 10. Jan. 1870 in Dessau, bis 1911 Landrat, 1915 Direktor der Elektrizitätsversorgungsunternehmungen Deutschlands, 1920—1921 Reichsschatz-, Aug. bis Okt. 1923 Reichswirtschaftsminister, seit 1920 Mitglied des Reichstags (Deutsche Volkspartei).

Raumer, Karl Otto von, preuß. Staatsmann, geb. 7. Sept. 1805 in Stargard, 1850—58 Kultusminister, gest. 6. Aug. 1859 in Berlin, erließ 1854 die nach ihm benannten „Schulregulative".

Raumgitter, die Atomgitter [Abb.: Vorstellung des Atombaus eines Steinsalzkristalls] der natürlichen Kristalle (s. d.), die M. von Laue zur Beugung der Röntgenstrahlen (s. Röntgenspektrum) benutzte. (S. Lauediagramme.) Die Entfernung der als Beugungszentren anzusehenden Gitterpunkte, die **Gitterkonstante,** ist etwas größer als die halbe Wellenlänge der gebeugten Röntgenstrahlen. Mittels eines R. von Gips (Gitterkonstante 7,6 Angströmeinheiten) kann man Röntgenwellen bis zu 15 Angströmeinheiten, mittels Diamants (Gitterkonstante 1,8 Angströmeinheiten) solche bis 0,2 Angströmeinheiten zur Interferenz bringen.



Raumgitter.

Raumkunst, die künstlerische Ausgestaltung und Ausschmückung (durch Malereien, Möbel, Webstoffe ꝛc.) von Innenräumen. Vgl. Honold (1908), Heidrich (1913).

Raumkurven, Kurven doppelter Krümmung, z. B. die Schraubenlinie.

Raummeter, s. Festmeter.

Raumo, finn. Rauma, Hafenstadt im finn. Gouv. Åbo-Björneborg, am Bottnischen Meerbusen, 5370 E.; Schiffsreedereien, Holzwarenhandel.

Raumsinn, s. Tastsinn.

Räumte, Schiffsräumte, der noch nicht mit Ladung versehene Schiffsraum.

Raupach, Ernst, dramat. Dichter, geb. 21. Mai 1784 in Straupitz in Schlesien, gest. 18. März 1852 in Berlin. „Dramat. Werke ernster Gattung" (16 Bde., 1830—43), „Dramat. Werke komischer Gattung" (4 Bde., 1829—35) Biogr. von Pauline R. (1853).

Raupen, die Larven der Schmetterlinge; größtenteils von walziger Gestalt, mit chitinhartem Kopf und 12 fleischigen Körperringen, mit stets 3 Paar gegliederter Brustfüße und größtenteils mit 2—10 Paar zapfenartiger Bauchfüße, mit beißenden Mundteilen; nackt (so beim Seidenspinner, s. d.), borstig oder behaart (so beim Ringelspinner, s. d.); durch den Puppenzustand in den Schmetterling übergehend; Pflanzenstofffresser, z. T. sehr schädlich; an der Unterlippe münden Spinndrüsen, die Fäden zu Wohngespinsten (Raupennestern), Puppenkokons und zum Abklettern hervorbringen. Vgl. Medicus (3. Aufl. 1898), von Dobeneck (1898), Rößler (1900), Spuler (2. Aufl. 1903—5), H. Wagner (1913), Blaschke (1914).

Raupen, die unbeweglichen Kantillen an den Epauletten der Generäle, Admirale ꝛc. von Silber oder Gold.

Raupenantrieb, Fortbewegungsmittel für schwere Wagen, Pflüge, Tanks ꝛc., deren Räder durch breitgliedrige Ketten (**Raupenketten**), die über Führungsrollen und Antriebsräder laufen, ersetzt sind [Tafeln: Kriegswesen II, 10 und Landwirtschaftliche Maschinen I, 4].

Raupenfliegen, **Mordfliegen, Schnellfliegen** (Tachinidae), Fam. der Fliegen, von kräftigem Bau und mit

starkem Borstenbesatz, rasche Flieger; legen ihre Eier an andere Insekten, bes. Raupen, in die sich die Larven sofort nach dem Auskriechen einbohren, um sich vom Fettkörper zu nähren; viele sehr nützlich als Vernichter schädlicher Raupen. Tachīna maculāta belegt die Raupe des Kiefernspinners, die Igelfliege (Echinomyia fera [Abb.]) die Nonnenraupe ꝛc. (S. auch Raubfliegen.)


Raupenfliegen: Igelfliege.

Raupenharz, Brumataleim (s. d.).

Rauräzisches Gebirge (Montes Rauräci), spätere lat. Bezeichnung (neben Silva Marciāna) des Schwarzwalds. [der Umgebung von Basel.

Rauriker (Rauräker), altkelt. Volk im Oberelsaß und

Rauris oder Gaisbach, Marktflecken in Salzburg, an der Rauriser Ache, im Rauriser Tal, (1920) 1620 E.

Rauscha, Dorf im preuß. Reg.=Bez. Liegnitz, an der Kleinen Tschirne, (1919) 3083 E.; Glasfabriken.

Rauschbeere, s. Empetrum und Vaccinium.

Rauschbrand, Geräusch, **fliegender** oder **kalter Brand, Schenkelbrand, Hinterbrand, Flugkrankheit,** durch den Rauschbrandbazillus (Bacillus carbōnes) hervorgerufene endemische Infektionskrankheit der gewöhnlich jüngern Rinder, rasches Auftreten blutig=seröser Ergießungen, verbunden mit Gasentwicklung (Emphysem) im Unterhautzellgewebe und den Muskeln, verläuft meist schnell und tödlich.

Rauschebart (d. i. Rotbart; vom ital. rosso, rot), Beiname des württemb. Grafen Eberhard II. (s. d.).

Rauschenberg, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Cassel, (1919) 1162 E., Amtsgericht, Luftkurort; Weberei. German. Gräberfunde. [rungszustand.

Rauscher, Most (s. d.) im ersten (stürmischen) Gä=

Rauschgelb, s. Auripigment.

Rauschgold, s. Flittergold.

Rauschpfeffer, s. Kawapfeffer.

Rauschrot, s. Realgar.

Rauschzeit, die Brunstzeit beim Schwarzwild.

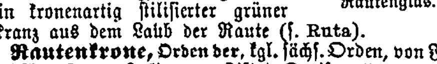
Rausenberger, Fritz, deutscher Artillerie=Konstrukteur, geb. 13. Febr. 1868 in Frankfurt a. M., 1906 Leiter der artilleristischen Abteilungen bei Krupp, 1910 Mitglied des Direktoriums der Firma; baute das 42=cm=Geschütz sowie die Ferngeschütze, mit denen 1918 unter seiner Mitwirkung Paris beschossen wurde; schrieb: „Theorie der Rohrrücklaufgeschütze" (1907). [sette.

Raute, s. Rhombus; bei geschliffenen Steinen, s. Ro=

Raute, Pflanzengattung, s. Ruta; **Aberraute,** die Eberraute (s. Artemisia); **Feldraute,** s. Fumaria; **Geiß=, Ziegenraute,** s. Galega; **Edelraute,** s. Artemisia; **Mauerraute,** s. Asplenium; **Mondraute,** s. Botrychium.

Rautendelein, elfenhaftes naives Wesen in Gerh. Hauptmanns Drama „Die versunkene Glocke".

Rautenglas, Glasscheiben in Form des Rhombus (s. d.), in Bleifassung [Abb.], ähnlich den Butzenscheiben, zu Fenstern benutzt.


Rautenglas.

Rautenkranz, in der Heraldik ein kronenartig stilisierter grüner Kranz aus dem Laub der Raute (s. Ruta).

Rautenkrone, Orden der, kgl. sächs. Orden, von Friedrich August I. 20. Juli 1807 gestiftet; Devise: „Providentiae [memor".

Rautenschlange, s. Riesenschlangen.

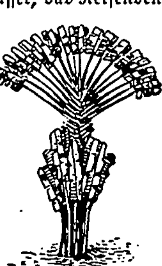
Rauxel, preuß. Gemeinde im Ruhrgebiet, nördl. von Herne, (1919) 19800 E.; Kohlengruben, Chem., Zementfabrik, große Eisen= und Stahlwerke des Klöcknerkonzerns mit eignem Güterbahnhof und Hafen am Herner Arm des Dortmund=Ems=Kanals.

Ravaillac (spr. -wajáck), François, Mörder Heinrichs IV. von Frankreich, geb. um 1578 in Angoulême, fanatischer Katholik, erdolchte den König in Paris 14. Mai 1610, 27. Mai 1610 hingerichtet. Vgl. Loiseleur (1873).

Ravel, Maurice, franz. Komponist, geb. 7. März 1875 in Ciboure (Niederpyrenäen); Orchestermusik („Shéhérazade", „Rhapsodie espagnole"), Streich=, Klaviermusik, Oratorium „Franz von Assissi", Opern.

Ravelin, halbmondförmige Schanze, vor der Kurtine zwischen zwei Bastionen.

Ravenāla madagascariensis *Poir.*, **Baum der Reisenden,** Musazee Madagaskars mit großen, langen, palmettenförmig in einer Ebene angeordneten Blättern [Abb.]; in den Blattstielscheiden sammelt sich Wasser, das Reisenden als Trinkwasser dienen soll; die Blätter Dachdeck=, die Blattstiele Baumaterial.


Ravenala madagascariensis.

Ravenna, Hauptstadt der ital. Prov. R. (1852 qkm, 1911: 248645 E.; Emilia), (1921) 72023 E., in den Sumpfniederungen (Anschwemmungen) des Lamone und der Fiumi Uniti, früher am Meer, jetzt 8 km davon entfernt und durch den Canale Corsini mit dem Außenhafen Porto Corsini verbunden. Domkirche mit Baptisterium [Abb. Bd. 1, S. 197] aus dem 5. Jahrh., Kapelle im erzbischöfl. Palast (5. Jahrh.), San Giovanni Evangelista (424), Grabkapelle der Kaiserin Placidia Galla (440), Sant' Apollinare Nuovo (504), Grabmal Theodorichs d. Gr. [Abb. bei Monolith] und Reste von Theodorichs Palast, San Vitale (526—547), Sant' Apollinare in Classe (534—549 [Abb. bei Kampanile]), Grabmal Dantes (1482), Nationalmuseum, Kollegium, Kunstakademie, techn. Schule; große Sammlungen; Wein= und Seidenbau, Seidenindustrie, Fabrikation von Musikinstrumenten, Glas, Seife. R., eine der ältesten Städte Italiens, seit 404 Residenz der weström. Kaiser, später der ostgot. Könige und byzantin. Exarchen, seit 754 päpstlich, 1218—1441 von verschiedenen Adelsfamilien beherrscht, 1441—1508 venezianisch, 1509—1860 wieder päpstlich. Vgl. Cardoni („R. antica", 1879), Goetz (1901), Ricci (ital., 1902).

Ravennaschlacht, die Rabenschlacht (s. d.).

Ravensāra, Nelkennußlorbeer, in Madagaskar heimische Baumgattung der Fam. der Laurazeen. R. aromatica *W.* (Agatophyllum aromaticum *W.*) liefert walnußgroße, gewürznelkenähnliche Nelkennüsse.

Ravensberg, Berg im Südharz, 660 m hoch.

Ravensberg, ehemal. Grafschaft im Westfäl. Kreis, kam 1346 an Berg, 1614 (1666) an Brandenburg und bildet jetzt einen Teil des Reg.=Bez. Minden. Vgl. Meise (1922); Geschichte von Fricke (1887), Spannagel (1894).

Ravensburg, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Schussen, (1919) 16779 E., Land=, Amts=gericht, Handels=, Gewerbekammer, Gymnasium, Oberrealschule, Höhere Mädchenschule; Textil=, Maschinen=, Möbel=, Papierindustrie, Landwirtschaft, Hopfen=, Wein=, Obstbau, Viehhandel; alte Festungswerke. Im S. der Stadt die Veitsburg, Stammburg der Welfen. Stadt und Burg wurden von Welf II. erbaut; bis 1803 freie Reichsstadt, 1810 an Württemberg. Vgl. Hafner (1887 und 1908).

Rawa, Kreisstadt in Polen, südwestl. von Warschau, an der Rawka, 8000 E. Im Weltkrieg Dez. 1914 vom 11. deutschen Armeekorps genommen.

Rawalpindi, Hauptstadt der Div. R. der indobrit. Prov. Pendschab, (1921) 97483 E.; Handel mit Kaschmir.

Rawa Ruska, poln. Bezirksstadt in Ostgalizien, nordwestl. von Lemberg, (1910) 10440 E. Kloster.

Rāwi, Irāti, der **Hydraotes** (**Hyarotes**) der Alten, einer der fünf Ströme des Pendschab, mündet, 720 km lang, in den Tschinab.

Rawitsch, poln. Rawicz, poln. Kreisstadt im ehemal. preuß. Reg.=Bez. Posen, nahe der schles. Grenze, (1910) 11525 E.; Gymnasium; Holz=, Eisenindustrie.

Rawka, r. Nebenfl. der Bzura in Polen, entspringt 28 km östl. von Lodz. Im Weltkrieg sei Dez. 1914 Stellungskrieg an der R.

Rawlinson (spr. rāhlins'n), Sir Henry Creswicke, engl. Archäolog, geb. 1810 in Chadlington (Oxford), gest. 5. März 1895 in London, berühmt durch seine Entzifferung der Keilinschriften; schrieb: „The cuneiform inscriptions of Western Asia" (5 Bde., 1861—84) u. a.

Rawtenstall (spr. raht'nstahl), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Irwell, (1921) 28381 E. Bedeutende Baumwollindustrie.

Rawylpaß (franz. **Col des Ravins**), Paß der Freiburger Alpen, zwischen Wildhornstock und Wildstrubelhörnern, verbindet das Simmental mit dem Wallis, 2421 m hoch.

Raxalpe, Kalkplateauberg in den Österr. Alpen, an der Grenze von Niederösterreich und Steiermark, in der Heukuppe 2009 m hoch. Vgl. Benesch (7. Aufl. 1922)

Rayés (frz., spr. räjeh), Tuche, Seidenstoffe ꝛc. mit Längsstreifen gemustert durch geeignetes Verweben heller und dunkler Ketten= und Schußfäden. — **Rayierte Garne,** Strähnen, auf denen verschiedene Farben nebeneinander aufgefärbt sind.

Raygras (engl., spr. reh-; eigentlich ryegrass, Roggengras), das Raigras (s. Lolium und Arrhenatherum); **deutsches R.,** Bromus (s. d.) mollis.

Rayleigh (spr. rehli), John William Strutt, Lord, engl. Physiker, geb. 12. Nov. 1842, seit 1887 Prof. am kgl. Institut in London, gest. das. 3. Juli 1919; entdeckte 1895 mit W. Ramsay das Argon. 1904 erhielt er den Nobelpreis für Physik. Hauptwerk: „Theory of sound" (2. Aufl. 1894; deutsch 1879—80). „Scientific papers", bis 1903: 4 Bände.

Raynaudsche Krankheit, der symmetrische Brand bes. der Extremitäten, häufig infolge Nerven= und Gefäßkrankheiten, nach dem Arzt M. Raynaud (spr. ränoh; 1834—81).

Rayon (frz., spr. rälong), Umkreis, Bezirk. (S. Festungsrayon.)

Rayski, Ferd. von, Maler, geb. 23. Okt. 1806 in Pegau, gest. 23. Okt. 1890 in Dresden; einer der besten deutschen Bildnismaler des 19. Jahrh.; lebensvolle Bilder repräsentativer Art [Tafel: Bildnismalerei II, 8]. Vgl. Sigismund (1922), Grautoff (1923).

Rayz (spr. räß), Marschall von Frankreich, s. Retz.

Razēmische Körper (**Razēmkörper**), organ. chem. Verbindungen, die, in gelöstem Zustande auf die Polarisationsebene des Lichts ohne Einwirkung, durch Kristallisation oder Spaltung in je eine rechts= und linksdrehende (s. Drehungsvermögen, optisches) Verbindung (**optische Antipoden**) zerfallen, auch aus diesen wiederhergestellt werden können. Der erste bekannte R. K. war die Traubensäure (acidum racemicum).

Razemös (lat.), traubig, nach Art der Weintraube (lat. racēmum). (S. auch Blütenstand.)

Razgrad, **Rasgrad** (spr. ras-), Stadt im bulgar. Kr. Rustschuk, am Beli Lom, (1920) 14676 E.; Weinbau.

Razzia (arab.), Streif=, Plünderungszug; Streifzug der Polizei auf verdächtige Individuen.

Rb, chem. Zeichen für Rubidium.

Ré (**Rhé**), **Ile de R.,** Insel an der franz. Westküste, Depart. Charente=Inférieure, 24 km lang, 3—6 km breit, 15000 E. Die Hauptstadt **Saint-Martin-de-Ré,** an der Nordküste, (1911) 2236 E., befestigt; Hafen **La Flotte,** 2118 E.; Weinbau; Salzgewinnung, Austernfischerei.

Rê, ägypt. Sonnengott, s. Râ.

Reade (spr. rihd), Charles, engl. Schriftsteller, geb. 8. Juni 1814 in Ipsden House, gest. 11. April 1884 in London, verfaßte Bühnenstücke und realist.=soziale Romane. Vgl. Coleman (1903), Ahlers (1914).

Reading (spr. redd-). 1) Hauptstadt der engl. Grafsch. Berks, am Kennet, nahe seiner Mündung in die Themse, (1921) 92274 E., Universitätscollege, 2 Lateinschulen; Eisen=, Webindustrie, Gerberei, Blumenzucht; Handel. — 2) Ort im nordamerikan. Staate Pennsylvanien, am Schuylkill, (1920) 107784 E. (viele Deutsche), Akademie; Holzhandel; Eisen=, Textil=, Leder=, Papierindustrie.

Reágens (lat., Mehrzahl **Reagenzien**), **Reaktionsmittel** („rück=", „entgegenwirkendes Ding"), ein chem. Körper, der, zu einem andern chem. Körper gebracht, mit diesem einen den letztern charakterisierenden chem. Prozeß eingeht. Vgl. Mercks („Verzeichnis", 2. Aufl. 1908), Krämer und Schrader („Darstellung", 1920).

Reagénzglas, Probierglas.

Reagénzpapiere, mit chem. Stoffen imprägnierte ungeleimte Papiere, die in Berührung mit gewissen chem. Stoffen Färbungen annehmen, die jene charakterisieren.

Reagieren (lat.), eine Rückwirkung ausüben, gegenwirken; eine chem. Wirkung (Reaktion, s. d.) hervorrufen.

Reaktiōn (frz.), Gegenwirkung, Rückwirkung, Gegendruck, Rückschlag; in der Chemie die Einwirkung eines chem. Körpers auf einen andern; politisch und religiös das gegen den Fortschritt gerichtete Streben der Umkehr zu veralteten Zuständen; **reaktionär,** den Rückschritt anstrebend; ein **Reaktionär,** Anhänger der R., Rückschrittsmann.

Reaktionsrad, Segnersches, s. Segnersches Reaktionsrad; **Akustisches R.,** s. Resonator.

Reaktionszeit, s. Physiologische Zeit.

Reaktivieren (frz.), wieder in Tätigkeit (Dienst) setzen.

Reāl (lat.), sachlich, dinglich, im Gegensatz zu persönlich oder zu wörtlich, auch s. v. w. stofflich; im Gegensatz zu ideal oder imaginär s. v. w. wirklich, wahrhaft seiend, unabhängig vom Denken seiend. (S. auch Realien und Reell.)

Reāl, große Titel= und Plakatschrift von 96 typogr. Punkten.

Reāl, der seit der Mitte des 14. Jahrh. geprägte span. Groschen; seit dem 15. Jahrh. wurden meist mehrfache, bes. Stücke zu 8 R. oder Piaster (s. d.) geprägt. Als Rechnungsmünzen unterschied man bis 1864: 1) den R. de plata (**Silber-R.**) zu 64, 2) R. de vellon (**Billon-** oder **Kupfer-R.**) zu 34, 3) den **Provinzial-R.** zu 17 Maravedi. 1848—64 rechnete man gesetzmäßig nach Realen zu 100 Centimos; in Niederländ.=Westindien, s. Bit. Auch Name des Mariatheresientalers. (S. auch Reïs.)

Realenzyklopädie (lat.=grch.), Sachwörterbuch (s. Enzyklopädie).

Realgār, **rote Arsenblende,** rubinrotes, monoklines Mineral, Arsensulfür. Künstlich hergestelltes R. (**rotes Arsenglas, Sandarach, Arsenrubin, Rauschrot**) dient als Malerfarbe und zur Bereitung des weißen Indischen Feuers.

Realgewerberechte, die frei veräußerlichen und vererblichen Befugnisse zum Betriebe eines bestimmten Gewerbes, im Gegensatz zu dem **Personalgewerberecht** (Reichsgewerbeordn. § 10).

Realgläubiger, im österr. Konkursrecht die Absonderungsberechtigten (s. Absonderung).

Realgymnasium, s. Realschulen.

Realien (neulat.), Dinge, die für das prakt. Berufsleben von Bedeutung sind; auch s. v. w. Realwissenschaften (s. d.).

Realinjurie, s. Beleidigung.

Realisatiōn (frz.), **Realisierung,** Verwirklichung, Ausführung; **realisieren,** verwirklichen, ausführen. Vgl. Külpe (2 Bde., 1912—21).

Realismus (neulat., „Dinglichkeit"), die Auffassung, daß die Dinge unabhängig von irgendwelchen erkennenden Subjekten existieren; Gegensatz Idealismus (s. d.); auch das Bemühen, die Dinge so zu sehen und so darzustellen, wie sie sind. In der scholastischen Philosophie verstand man im Gegensatz zum Nominalismus (s. d.) unter R. die Meinung, daß den allgem. Begriffen reale Existenz zukomme. R. in der Kunst und Literatur: die Richtung, die scharfe Beobachtung und genaue Wiedergabe der Wirklichkeit vom künstlerischen Schaffen fordert. **Realist,** Anhänger des R. Vgl. Dreyer („Personalismus und R.", 1905), Kinkel („Idealismus und R.", 1911), Offner („Nominalismus und R.", 1919).

Realität (lat.), Wirklichkeit, Wesenheit, Tatsächlichkeit; **Realitäten,** Grundstücke.

Realkatalōg, nach dem Sachinhalt geordnetes Bücherverzeichnis.

Realkautiōn, Sicherheit, die durch Hingabe oder Verpfändung einer Sache geleistet wird.

Realklage, dingliche Klage (s. Dingliche Rechte).

Realkonkurrenz, strafrechtlich der Fall, daß jemand durch mehrere selbständige Handlungen mehrere Strafgesetze oder dasselbe Strafgesetz mehrmals verletzt (§ 74 des Reichsstrafgesetzbuchs). (S. auch Idealkonkurrenz.)

Realkontrakt, **Realvertrag,** Vertrag, welcher erst durch eine reelle Leistung seitens der einen Partei perfekt wird.

Realkredit, s. Kredit.

Reallasten, s. Grundlasten.

Reallexikon (lat.=grch.), Sachwörterbuch (s. Enzyklopädie).

Reallyzēum, württemb. Bezeichnung für Realprogymnasium (s. Realschulen).

Realobligation, Pfandbrief (s. d.).

Realprogymnasium, s. Realschulen.

Realrechte, s. Sachenrecht.

Realschulen, seit Mitte des 18. Jahrh. aufgekommene Unterrichtsanstalten, die eine allgem. Bildung für das bürgerliche Berufsleben oder eine wissensch. Vorbildung für höhere Fachschulen gewähren wollen, zerfallen in Preußen nach der Verordn. vom 31. März 1882 in **Realgymnasien** (die frühern **R. erster Ordnung**) und **Ober-R.** (beide mit 9jährigem Kursus, die letztern ohne Latein), **Realprogymnasien** (Realgymnasien ohne Prima, die frühern höhern

Bürgerschulen), einfache R. (die frühern R. **zweiter Ordnung**, mit 7jährigem Kursus) **Mittelschulen** (6jähriger Kursus, ohne Latein). Die Gleichstellung der Realgymnasien und Ober-R. mit den Gymnasien in bezug auf Zulassung zum Universitätsstudium erfolgte zuerst 1900 in Preußen.

Realservitut, Grunddienstbarkeit (s. d.).

Realsteuer, s. Ertragssteuer.

Realunion, im Gegensatz zur bloßen Personalunion (s. d.) die Vereinigung mehrerer Staaten zugleich durch gemeinsame Institutionen, z. B. das Deutsche Reich (s. Bundesstaat).

Realvertrag, s. Realkontrakt.

Realwert, s. Nominalwert.

Realwissenschaften, im Gegensatz zu den spekulativen und philolog. Wissenschaften die Disziplinen, die sich mit unmittelbar ins Leben eingreifenden Gegenständen befassen (Naturwissenschaften, Technik ꝛc.).

Realwörterbuch, s. Enzyklopädie.

Rea Silvia (Rhea Silvia) oder Ilia, in der röm. Sage Tochter des Numitor, Mutter des Romulus und Remus.

Reassekuránz, (lat.), Rückversicherung (s. d.).

Reát (lat.), Tat, die einen in Anklagezustand versetzt.

Reáte, alte Hauptstadt der Sabiner, jetzt Rieti (s. d.).

Réaumur (spr. reomühr), René Antoine Ferchault de, franz. Physiker und Zoolog, geb. 28. Febr. 1683 in La Rochelle, gest. 18. Okt. 1757 auf Bermondière (Maine), erfand ein mattes Glas (**Réaumursches Porzellan**), fertigte 1730 ein Weingeistthermometer, bei dem 0° der Temperatur des schmelzenden Eises und 80° der des siedenden Wassers bei Atmosphärendruck entspricht.

Rebbes, Häupter einer jüd. Sekte, s. Chasidim; auch s. v. w. Gewinn.

Rebe, s. Vitis.

Rebekka (hebr., „Fessel"), Tochter Bethuels, Schwester Labans, Gattin Isaaks, Mutter Jakobs und Esaus (1. Mos. 24—27); bekannt die Brautwerbung durch Elieser (Gemälde von N. Poussin; Tafel: Historienmalerei I, 4).

Rebell (lat.), Empörer, Aufrührer; **Rebellión**, Empörung (s. Aufruhr); **rebellieren**, sich empören.


Rebenspritze.

Rebenschwarz, Frankfurter Schwarz (s. d.).

Rebenspritze, **Peronosporáspritze**, zum Anspritzen der Bordeauxbrühe (s. d.) bei der Bekämpfung der Blattfallkrankheit ꝛc. angewandter Apparat [Abb.].

Rebenstecher, Käfer, s. Blattroller.

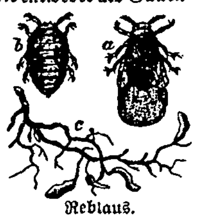
Reber, Franz von, Kunsthistoriker, geb. 10. Nov. 1834 in Cham, 1875—1909 Direktor der Staatsgalerien in München, gest. 5. Sept. 1919 in Pöcking bei München; schrieb „Geschichte der Baukunst im Altertum" (2 Bde., 1864—67), „Geschichte der neuern deutschen Kunst" (2 Aufl., 3 Bde., 1884), „Geschichte der Malerei" (1894).

Rebhuhn (**Repphuhn**), **Feldhuhn** (Perdix), zu den Feldhühnern gehörige Vogelgattung, in Europa, im gemäßigten Asien und in Nordafrika, mit kurzen Flügeln und kurzem Schwanz, mäßige Flieger, schnelle Läufer. **Gemeines R.** (P. cinerĕa *Lath.* [Abb.]), etwa 26 cm lang, Oberseite graubraun mit dunklerer und hellerer Zeichnung, im ganzen erdfarbig, Bauch weiß, beim Hahn mit großem, bei der Henne mit kleinerm rotbraunem Fleck, Schwanz rostrot, Kopf mit Rot an Augen und Backen, Füße bräunlichgrau, bei einjährigen Vögeln gelblich; in Deutschland häufiger Standvogel, familienweise (in „Völkern", „Ketten" von 10 bis 25 Stück), im Frühjahr in Paaren, auf Feldern, soweit Getreidebau reicht. Die grünlich-braungrauen Eier in Erdmulden. Vgl. E. von Dombrowski (2. Aufl. 1911), Kißling (1923). — **Franz. R.**, s. Rothuhn.


Rebhuhn.

Rebî (arab., „Frühling"), der dritte (**R. ul-ewwel**) und vierte (**R. ul-thâni** oder **R. ul-âchir**) Monat im mohammedan. Mondjahr.

Reblaus (Phylloxĕra vastātrix *Planch.* [Abb.]), Art der Afterblattläuse (s. Blattläuse), 0,3—1,2 mm lang, gelb bis rotgelb, am Weinstock. Die geflügelte Form [a], August bis Oktober, legt ohne Begattung (parthenogenetisch) verschieden große Eier an die Blätter. Aus den kleinen entwickeln sich Männchen, aus den größern Weibchen, beide Geschlechter ohne Flügel, Darm und Mundwerkzeuge. Die Weibchen legen unter Stammrinde je ein einziges befruchtetes Ei, das überwintert. Aus diesem entsteht im Frühjahr eine ungeflügelte R. mit Stechrüssel, die entweder als Gallenlaus der Blätter keinen wesentlichen Schaden verursacht oder (**Wurzellaus** [b]) an den Wurzeln Knoten erzeugt [c], parthenogenetisch Eier legt (30—40) und daraus Junge von parthenogenetischer Vermehrung hervorbringt (6—8 Generationen in einem Sommer). Diese verbreiten sich über das Wurzelsystem und schaden sehr. Unter diesen Wurzelläusen erscheinen im Hochsommer Individuen mit Stummelflügeln und längern Beinen (Nymphen), die sich am Boden durch Häutung in die eingangs angeführte geflügelte Form verwandeln, auf andere Reben fliegen und dort Blattgallen erzeugen. Dieser Entwicklungsgang nur in mildem Klima; in Deutschland größtenteils nur Wurzelläuse. Die Weinstöcke gehen an den durch die Wurzelläuse verursachten Anschwellungen nach einigen Jahren zugrunde. 1854 in Nordamerika entdeckt, 1868 mit amerikan. Reben nach Europa eingeschleppt, hat die R. dort, bes. in Frankreich, ungeheuer geschadet. Bekämpfungsmittel: Unterwassersetzen der Weingärten, Schwefelkohlenstoff (sog. Kulturverfahren); Kräftigung der Pflanzen durch konzentrierte Düngemittel; Verwendung widerstandsfähiger amerikan. Reben als Pfropfunterlagen; ein Mittel, das die Reblaus unbedingt tötete, ohne den Stock zu schädigen, noch nicht gefunden, von der franz. Regierung mit einem Preis von 300 000 Fr. gesucht. Zum Schutze gegen die R. in den einzelnen Ländern Gesetze (Deutschland: Ges. vom 6. März 1875, 3. Juli 1883, 6. Juli 1904) und die internationale Reblauskonvention (17. Sept. 1878). Vgl. Ritter (2. Aufl. 1893), ders. und Rübsaamen (17 Tafeln mit Text, 1900), Moritz (1902), „Reblausgesetze" (2. Aufl. 1912).



Reblaus.

Rebus (vom lat. res, „Ding"; rebus „durch Dinge", d. h. durch Bilder, nicht durch Schriftzeichen [nämlich ausgedrückt]), **Bilderrätsel**, bestehend aus der Aneinanderreihung von Bildern und Zeichen, die irgendein Wort oder einen Gedanken ausdrücken sollen.

rec., s. Recipe.

Récamier (spr. -kamieh), Julie, Madame, geborene Bernard, schöne und geistreiche Französin, geb. 4. Dez. 1777 in Lyon, 1793 mit dem Bankier Jacques R. in Paris vermählt, versammelte in ihrem Salon zur Zeit des Konsulats die interessanteste Gesellschaft von Paris, gest. 11. Mai 1849. [Tafel: Klassizismus, Empire und Biedermeier II, 5, bei Empirestil.] Vgl. Brunier (1875), Turquan (deutsch 1903), Herriot (deutsch 1909).

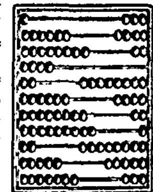
Receiver (engl., spr. rißihwr), s. Dampfmaschine.

Rechabiten, im 9. Jahrh. v. Chr. entstandene israel. Sekte, die am nomadischen Ideal festhielt (2. Kön. 10, 15 fg.; Jer. 35).

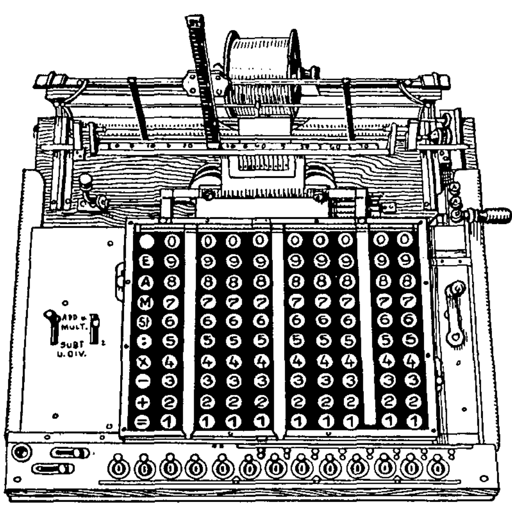
Rechaud (frz., spr. reschoh), Kohlenbecken, Speisenwärmer (s. d.).

Rechberg und Rothenlöwen, altes, in Württemberg und Bayern angesessenes Geschlecht, dessen Stammburg R. (Hohenrechberg, Ruine, Tafel: Süddeutschland II, 5, bei Bayern) auf dem Rechberg (706 m) bei Gmünd lag, seit 1607 reichsgräflich. Jetziger Chef Graf Joseph von R., geb. 22. Okt. 1885. — Sein Großoheim **Graf Bernh. von R.**, österr. Staatsmann, geb. 17. Juli 1806, Diplomat, 1855 Präsidialgesandter am Bundestag, 1859—64 Minister des Äußern, gest. 26. Febr. 1899.

Rechenmaschine, mechan. Hilfsmittel zum Rechnen. Am ältesten das **Rechenbrett** (Abakus der Ägypter und Griechen), auf dem Knöpfe sich verschieben ließen, ähnlich der beim Elementarunterricht gebräuchlichen R. [Abb.]; die **Neperschen Rechenstäbchen**, erfunden von J. Napier (s. d.), enthalten die Vielfachen der einzelnen Ziffern bis zum Neunfachen, so daß man mit ihnen leicht multiplizieren und dividieren kann; der **Rechenschieber**, eine Art Lineal, in dem ein zweites sich verschieben läßt, gestattet die Ausführung aller logarithmischen Rechnungen (vgl. Hammer, 3. Aufl. 1919); R. ver-


Schul-Rechenmaschine.

schiedener Konstruktion von Thomas in Colmar, umgestaltet von A. Burkhardt, der 1878 die erste deutsche Fabrik für R. in Glashütte gründete, von Grimme, Natalis & Co., Braunschweig, von Seidel & Naumann, Dresden [Abb.].



Rechenmaschine.

Recherche (frz., spr. rĕschérsch), Nachsuchung, Erforschung; **recherchieren**, nachforschen, **Rechercheur** (spr. rĕscherschöhr), einer, der recherchiert.

Rechnungsauszug, s. Kontokorrent.

Rechnungsgeld, Rechnungsmünzen, s. Münzen.

Rechnungshof, s. Oberrechnungskammer.

Recht, im objektiven Sinne der Inbegriff der regelmäßig erzwingbaren, schlechthin bindenden Vorschriften für die Handlungen der Menschen in ihrem Verhältnis zueinander; im subjektiven Sinne die Befugnisse, welche sich aus dem objektiven R. für die Personen unmittelbar ergeben (**gesetzl. R.**) oder in Gemäßheit des objektiven R. erworben sind (**erworbene R.**). Das R. zerfällt in die beiden großen Zweige des Öffentlichen Rechts und des Bürgerlichen Rechts (s. d.). **Philos. R.**, im Gegensatz zum geltenden **positiven R.**, das aus allgem. Vernunftgründen abgeleitete ideale R. (S. Rechtsphilosophie, Rechtswissenschaft sowie die Einzelartikel Deutsches Recht, Römisches Recht ꝛc.)

Recht auf Arbeit, das Recht des Arbeiters auf Verwertung seiner Arbeitskraft. Nach Auffassung der Sozialdemokratie soll dem Arbeitslosen durch den Staat oder durch die Gesellschaft Arbeit in seinem Beruf zu üblichem Lohn verschafft werden, während nach anderer Auffassung nur Anspruch auf Tagelöhnerarbeit und Tagelöhnerlohn gesichert werden soll. — Das Problem des R. a. A. wurde zuerst von Fichte und Fourier wissenschaftlich behandelt, nachdem schon die franz. Verfassung von 1791 und 1793 und das preuß. Landrecht von 1794 die Verpflichtung des Staates oder staatl. Verbände, den Armen Arbeit zu verschaffen, anerkannt hatte; in der Februarrevolution von 1848 unter dem Druck des Pariser Proletariats von der provisorischen Regierung proklamiert; 1884 hat sich auch Bismarck dazu bekannt, während es in der Schweiz 1894 durch Volksabstimmung abgelehnt wurde. Die deutsche Reichsverfassung vom 11. Aug. 1919 erkennt in ihrem Art. 163, Abs. 2, grundsätzlich das R. a. A. an. Vgl. Fichte („Naturrecht“, Tl. 2, 1797), Fourier (1808 und 1822), Considérant (1839), Proudhon (1848), Singer (1895), B. Otto (2. Aufl. 1903), Brauer (1919).

Rechteck.

Rechte (die), s. Linke.

Rechteck, ein rechtwinkliges Parallelogramm [Abb.; a a, b b paarweisgleiche Seiten; Diagonale $d = \sqrt{a^2 + b^2}$]; ein R. mit gleichen Seiten ist das Quadrat.

Rechter Winkel, ein Winkel, dessen Schenkel senkrecht aufeinanderstehen, enthält 90° [Abb.; Konstruktion: ist $AB = AB_1$; $BC = B_1C$, so ist CA senkrecht auf B_1B; Dritteilung: ist $AB_1 = AB_2 = B_1B_2$, so ist $B_1AB_2 = 60°$; ist $B_2D = B_1D$, so halbiert DA den Winkel B_1AB_2, also ist $B_1AD = 30°$].

Rechter Winkel.

Rechtfertigung im prot.-kirchl. Sinne, **R. allein aus dem Glauben,** die Grundlehre der Reformatoren, Gott verzeihe menschl. Schuld rein auf Vertrauen zu ihm und zu Christus hin (im Gegensatz zur kath. Lehre von der Sündenvergebung, Heiligung und Erneuerung des innern Menschen durch Empfang der heiligmachenden Gnade in den Sakramenten der Taufe und Buße). Vgl. Ritschl (3 Bde., 4. Aufl. 1895—1903).

Rechtgläubigkeit, s. Orthodoxie.

Rechtläufig heißt ein Gestirn, wenn es sich in gleicher Richtung um seinen Zentralkörper bewegt wie die Planeten um die Sonne und wenn die Neigung seiner Bahn gegen die Ekliptik kleiner ist als 90°, sonst **rückläufig.**

Rechtsanwalt, **Sachwalter, Advokat,** Rechtsgelehrter, welcher vom Staate die Berechtigung zur Führung fremder Rechtsstreitigkeiten vor Gericht erhalten hat. Im Deutschen Reich regelt die 1. Okt. 1879 in Kraft getretene **Rechtsanwaltsordnung** vom 1. Juli 1878 (abgeändert 22. Mai 1910) die Verhältnisse der R., insbes. die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft, die Rechte und Pflichten der R., die Anwaltskammern, das ehrengerichtliche Verfahren ꝛc. Die R. sind seit 1870 zusammengeschlossen in dem **Deutschen Anwaltverein** (Sitz Leipzig). Organ: „Jurist. Wochenschrift“.

Rechtsauskunftsstellen, s. Volksbureaus und Arbeitersekretariate.

Rechtsbeugung, die bewußte falsche Anwendung eines Rechtssatzes oder die bewußte Nichtanwendung eines anzuwendenden Rechtssatzes seitens eines Beamten zugunsten oder zum Nachteil einer Partei, vom Deutschen Strafgesetzb. § 336 bedroht mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren.

Rechtsbücher, die Quellen des geschriebenen, aber nicht auf der Gesetzgebung beruhenden Rechts, bes. private Aufzeichnungen des in einem Lande geltenden Rechts, z. B. der Sachsenspiegel (s. d.), Schwabenspiegel (s. d.).

Rechtschreibung, **Orthographie**, die Lehre von der Darstellung der Sprachlaute durch Schriftzeichen. Die **histor. R.** hält an der einmal festgestellten R. fest, auch wenn sich die Sprache im Laufe der Zeit ändert (so im Französischen, Englischen), während die **phonetische R.** (im Italienischen, teilweise auch im Deutschen) sich dem jeweiligen Stande der Aussprache möglichst genau anzupassen sucht. — Zur Festsetzung einer einheitlichen deutschen R. wurden verschiedene Versuche gemacht. Zunächst wurde eine ziemlich übereinstimmende Schulorthographie eingeführt. 1901 gab das preuß. Ministerium „Regeln für die deutsche R.“ heraus, die auch von den andern deutschen Staaten, sowie in Österreich, der Schweiz und den deutschen Schulen Nordamerikas angenommen wurden. Vgl. Duden („R. der deutschen Sprache“, 9. Aufl. 1915; Neudr. 1920).

Rechtsfähigkeit, die Fähigkeit, Träger von Rechten und rechtl. Pflichten zu sein und dadurch den Rechtsschutz zu genießen. Die allgem. R. steht heute jedem Menschen mit der Vollendung der Geburt und den jurist. Personen zu. Vgl. Ehrlich (1909).

Rechtsfriedensbewegung, Bewegung mit dem Ziel, die Erkenntnis der Schäden von Streitprozessen zu vermitteln und nicht unbedingt notwendige Zivilprozesse und Antragsstrafsachen durch das Güteverfahren (s. d.) zu vermeiden. Gefördert wird die Bewegung hauptsächlich durch die **Vereinigung von Freunden eines Güteverfahrens** unter R. W. Lütkemann. Vgl. Deinhardt (1916), Schlüter (1921).

Rechtsgelehrsamkeit, die Rechtswissenschaft (s. d.).

Rechtsgeschäft, Willensakt, der ein Recht begründet, verändert oder aufhebt. (S. Einseitige Rechtsgeschäfte.)

Rechtshängigkeit, **Litispendenz**, der durch Klageerhebung begründete Zustand einer Rechtssache, über die ein Prozeßverfahren schwebt. Vgl. Lang (1910).

Rechtshilfe, die Vornahme gerichtlicher Handlungen durch ein Gericht auf Ersuchen eines andern Gerichts oder einer andern Behörde. Vgl. Schildmacher (1910).

Rechtskonsulent, Ratgeber in Rechtsangelegenheiten, ohne die Befugnisse eines Rechtsanwalts (**Winkeladvokat.**)

Rechtskonzipient, in Bayern Bezeichnung derjenigen Hilfsarbeiter von Rechtsanwälten, welche die Prüfung für das Richteramt abgelegt haben.

Rechtskraft, die durch kein Rechtsmittel mehr anfechtbare Gültigkeit der richterlichen Entscheidung (**formelle R.**); doch ist im Zivilprozeß noch die Nichtigkeits- und die Restitutionsklage und im Strafverfahren die Wiederaufnahme des Verfahrens vorgesehen. **Materielle R.** ist die bindende Kraft des Urteilsinhalts, Wirkung der autoritativen Stellung des Gerichts als Organ der Staatsgewalt.

Rechtsmängel, rechtl. Eigenschaften einer Kaufsache, die der Verpflichtung des Verkäufers entgegenstehen, dem Käufer die Kaufsache frei von Rechten Dritter zu überlassen.

Rechtsmittel, jedes gesetzlich zulässige Verfahren zur Verfolgung und Verteidigung von Rechten; insbes. solches, wodurch die nochmalige Prüfung einer Sache veranlaßt wird, wie Berufung, Beschwerde und Revision.

Rechtspartei, s. Deutsche Rechtspartei.

Rechtspflege, s. Gerichtsbarkeit.

Rechtsphilosophie, **philos. Rechtslehre,** der Inbegriff der philos. Untersuchungen über Begriff, Wesen, Grund und Zweck des Rechts, seit Anfang des 19. Jahrh. so genannt, vorher s. v. w. Naturrechtslehre. Das Recht entwickelt sich aus den im ursprüngl. und allgem. Wesen des Menschen begründeten Rechtsverhältnissen (**Naturrecht, Vernunftrecht**) zu histor. Rechtsformen. Vgl. Lasson (1882), Radbruch (1914), Kohler (2. Aufl. 1917), Salomon („Grundlegung", 1919), Stammler (1922).

Rechtspolizei, freiwillige Gerichtsbarkeit.

Rechtspraktikant, s. Referendar.

Rechtsritter, s. Ehrenritter.

Rechtsstaat, ein auf der Basis des Rechts gegründetes Staatswesen, dessen Zweck sich auf den Rechtsschutz beschränkt, im Gegensatz zum Polizeistaat (s. d.).

Rechtsstreit, s. Prozeß.

Rechtstitel, s. Titel.

Rechtsvermutung, **Präsumtion,** s. Präsumieren.

Rechtsverweigerung, die Verletzung der dem Beamten einem Dritten gegenüber obliegenden Amtspflicht. Sie macht ihn schadenersatzpflichtig. Die gegen ihn zu erhebende Klage heißt **Syndikatsklage.**

Rechtsvorbehalt, s. Reservat.

Rechtswissenschaft, **Jurisprudenz,** im subjektiven Sinne die Kenntnis und wissensch. Erforschung der Rechtssatzungen, im objektiven ihre wissensch. Bearbeitung und Darstellung. Sie umfaßt 1) die rationale oder philos. Rechtslehre (s. Rechtsphilosophie), 2) die **Rechtsgeschichte,** 3) die **Dogmatik des Rechts.** Letztere zerfällt in die **theoret. R.** (Privatrecht, Öffentl. Recht, Völkerrecht, Kirchenrecht) und die **prakt. R.** (Prozeßrecht). Die **vergleichende R.** wird insbes. gepflegt von der „Internationalen Vereinigung für vergleichende R. und Volkswirtschaftslehre zu Berlin" (seit 1894) und durch die „Zeitschrift für vergleichende R." (seit 1878). Vgl. Stintzing-Landsberg („Geschichte der deutschen R.", 1880 fg.), von Holtzendorff („Enzyklopädie", 6. Aufl. 1902—4), Merkel (4. Aufl. 1909), Gareis (3. Aufl. 1905), von Stengel („Enzyklopädie", 2. Aufl. 1908), Posener („Rechtslexikon", 2 Bde., 1909), Sturm (1911 und 1912), Stammler („Theorie der R.", 1911), Kohler (5. Aufl. 1919), Baumgarten (1920—22) Grueber („Einführung", 6. Aufl. 1922).

Rechtswohltat, s. Beneficium.

Recife (spr. reß-), brasil. Hafen, s. Pernambuco.

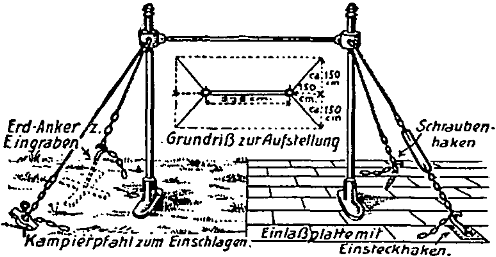
Recipe (lat., abgekürzt rp., rec.), nimm! (auf Rezepten).

Recitando (ital., spr. retschi-), rezitierend, d. h. in der Art des Rezitativs (s. d.) vorzutragen.

Reck, Hauptgerät für Geräturnen, zwei senkrechte Säulen mit einer wagrechten Stange [Tafel: Turnen I, 1]. **Spann-R.,** R. zum Gebrauch im Freien, in Sälen, auf Bühnen 2c., mit Stahldrahtseilen und besondern Schrauben zum Abspannen [Abb.]. Vgl. Borchert (12. Aufl. 1922).

Recke, Elisabeth (Elisa) von der, Schriftstellerin, geb. 20. Mai 1756 auf Schönburg in Kurland, Tochter des Reichsgrafen von Medem, lebte nach Trennung von ihrem Gemahl meist in Dresden, Freundin Tiedges, gest. das. 13. April 1833; schrieb: „Nachricht von Cagliostro" (1779), „Geistl. Lieder" (1833), „Aufzeichnungen und Briefe aus ihren Jugendtagen" (2. Aufl. 1902), „Tagebücher und Briefe aus ihren Wanderjahren" (1902), „Erinnerungen und Briefe" (1921) u. a. Vgl. Brunier (3. Aufl. 1885).

Recklinghausen, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Münster, (1919) 60 626 E., Amtsgericht, Schloß, Konservatorium der Musik, Gymnasium, Oberreal-, Rektoratschule, Lehrerseminar, Oberlyzeum; Weberei, Tabakfabriken, Holz-, Eisenindustrie, Kohlenbergbau; früher Hauptstadt einer kurkölnischen Grafschaft, kam 1803 an Arenberg, 1815 an Preußen, das sie dem Herzog von Arenberg als Standesherrschaft zurückgab. Dabei **Landgem. R.,** (1919) 42 821 E. Vgl. Ritz (1904).



Spannreck.

Recknitz (**Reckenitz**), Küstenfluß in Mecklenburg-Schwerin, z. T. Grenze zwischen diesem und Pommern, mündet, 82 km lang, bei Ribnitz in den Saaler Bodden der Ostsee.

Reclam, Ant. Phil., Verlagsbuchhändler, geb. 29. Juni 1807 in Leipzig, begründete die Firma „Philipp Reclam jun." das., gest. 5. Jan. 1896; Nachfolger sein Sohn **Hans Heinrich R.,** geb. 18. Mai 1840, gest. 30. März 1920. Inhaber (seit 1. Juli 1906) Dr. **Philipp Ernst R., Hans Emil R.** und Frau **Margarete R.** Verlag der „Universalbibliothek" deutscher und ausländischer übersetzter Werke (1867 fg.; bis Dez. 1922: 6370 Nummern), Klassiker, Romane, der illustrierten Zeitschrift „Reclams Universum" (1896 fg.).

Reclus (spr. -klüh), Elisée, franz. Geograph, geb. 15. März 1830 in Ste.-Foy-la-Grande (Gironde), wurde wegen Teilnahme am Aufstande der Pariser Kommune 1871 verbannt, seit 1894 Prof. in Brüssel, wo er das Institut géographique leitete, Anhänger der anarchistischen Idee, gest. 4. Juli 1905 in Thourout bei Ostende; schrieb: „La terre" (5. Aufl. 1882; deutsch, 2. Aufl. 1891), „L'homme et la terre" (5 Bde., 1905 fg.), „Les volcans de la terre" (2 Bde., 1906—10) und „Nouvelle géographie universelle" (19 Bde., 1875—94). „Correspondance" (Bd. 1 und 2, 1911—12).

Recoāro, Badeort in der ital. Prov. Vicenza in Venetien, am Agno, (1911) 6676 E.; Stahlbäder. Gips-, Mühlstein-, Marmorbrüche.

Recte (lat.), richtig.

Rectum (nämlich intestīnum, lat.), der Mastdarm.

Redakteur (frz., spr. -töhr, eigentlich Sammler, Ordner), Schriftleiter, der Leiter periodischer und enzyklopäd. Werke (**Buchverlags-R.**), bes. Zeitungen (**Zeitungs-R.**), der die Tätigkeit des Redigierens (s. d.) ausübt. **Redaktiōn,** das Geschäft, Arbeitsstätte des R.; auch die Gesamtheit der an einem Unternehmen beteiligten R. (**Schriftleitung**); **redaktionell,** durch die Redaktion bewirkt, von der Redaktion ausgehend. **Sitz-R.,** der als verantwortlicher R. fungierende **Schein-R.,** der dazu bestimmt ist, event. Strafen auf sich zu nehmen.

Redcliffe, Viscount de, s. Stratford de Redcliffe.

Redditch (spr. -itsch), Stadt in der engl. Grafsch. Worcester, (1921) 16 235 E.; Nadelfabriken.

Redefigur, s. Figur.

Redefreiheit, das Recht der freien mündlichen Meinungsäußerung, den Mitgliedern der parlamentarischen Versammlungen gewährleistet, in Deutschland durch Art. 30 der alten, Art. 36 der neuen Reichsverfassung und § 11 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Redekunst, die Fähigkeit, seine Gedanken so zu ordnen, auszudrücken und vorzutragen, daß sie die beabsichtigte Wirkung ausüben; diese Fähigkeit auszubilden war eins der Hauptziele der Erziehung bei Griechen und Römern (s. Rhetorik). Vgl. Benedix (8. Aufl. 1913), Geißler (2 Bde., neue Aufl. 1918—21), Damaschke (Geschichte, 1921).

Redemptoristen (vom lat. redemptor, Erlöser), **Orden des allerheiligsten Erlösers** (abgekürzt C. Ss. R.), auch **Liguorianer,** gestiftet 1732 von Alfons von Liguori

(s. d.), den Jesuiten verwandt, bes. in sog. **Volksmissionen** tätig; 1873 aus dem Deutschen Reiche ausgewiesen, 1894 wieder zugelassen. Vgl. Goetz (1899), Hosp (1924).

Redemtiōn (lat.), Befreiung, Loskaufung, Bestechung; Erlösung; **Redémtor, Redémptor**, Erlöser.

Redende Künste, Dichtkunst und Redekunst.

Redendes Wappen, ein Wappen, dessen Bild auf den Namen Bezug nimmt. [Tafel: Heraldik II, 11—15.]

Redeteile, die nach ihrer syntaktischen Verwendung unterschiedenen Wortklassen, gewöhnlich: Substantivum, Adjektivum, Pronomen, Verbum, Adverbium, Präposition, Konjunktion, Interjektion.

Redhibitōrische Klage, s. Wandlungsklage.

Redie (nach **Fr. Redi**, ital. Zoolog, 1626—97), Entwicklungsstadium einer Gruppe der Saugwürmer (s. d.).

Redif (arab., „Nachschub"), die türk. Landwehr im Gegensatz zum stehenden Heer (Nisam), der Reserve (Ichtiat) und dem Landsturm (Mustahfis).

Redigieren (lat.), die Tätigkeit des Redakteurs (s. d.), in der Hauptsache darin bestehend, selbst- oder von andern verfaßte Aufsätze zur Veröffentlichung anzuordnen, einzurichten und herauszugeben.

Redingote (frz., spr. rĕdänggŏtt, vom engl. riding-coat, d. i. Reitrock), weiter Überrock, Reit-, Reiserock für beide Geschlechter Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh.

Rediskontierung, Rückdiskontierung (s. d.).

Redivīvus (lat.), wieder aufgelebt, erneuert.

Redjaf, Station am obern Weißen Nil, oberhalb Lado; Endpunkt der Dampfschiffahrt. Automobilverbindung mit Moto (Goldminen, bei Faradje).

Redmond, John Edward, engl. Politiker, geb. 1851 in Dublin, Advokat in London, seit 1881 Mitglied des Unterhauses (Home-Ruler), seit 1891 Führer der irischen Nationalpartei, gest. 6. März 1918 in Dublin. Nach seinem Tode wurde sein Sohn Kapitän **William Archer R.** (geb. 1885), 1911—18 Mitglied des Parlaments, zum Führer der irischen Nationalisten gewählt.

Rednitz, Fluß im bayr. Franken, gebildet durch Vereinigung der Schwäb. und Fränk. Rezat bei Georgensgmünd, vereinigt sich bei Fürth mit der Pegnitz zur Regnitz.

Redondillas (spr. -illjas, „Rundreime"), span. und portug. 6- und 8silbige Verse mit Reimen oder Assonanzen.

Redopp, ein Reitgang der hohen Schule: Vierteltempogalopp, bei dem nie alle 4 Füße gleichzeitig in der Luft sind.

Redoute (frz., spr. -dute), geschlossenes Befestigungswerk mit ausspringenden Winkeln; auch Maskenball.

Redressieren (frz.), wieder in die gehörige Form bringen, rückgängig, gut machen.

Red River (spr. redd riww'r, „Roter Fluß"), r. Nebenfl. des Mississippi, entspringt auf dem Llano Estacado in Texas, nördl Grenzfluß von Texas, mündet, 1920 km lang, in Louisiana; Nebenflüsse: links North Fork, Washita, Little River, Black River, rechts South Fork. — Der **R. R. of the North** („Nördl. roter Fluß"), entspringt aus dem Elbowsee in Minnesota, Grenzfluß zwischen Dakota und Minnesota, durchfließt das kanad. Territorium Manitoba und mündet, 1200 km lang, in den Winnipegsee; Hauptnebenfluß (links) der Assiniboine. — **R. R.** auch der hinterindische Fluß Song-ka (s. d.).

Redslob, Edwin, Kunsthistoriker, geb. 22. Sept. 1884 in Weimar; 1912—19 Direktor des städt. Museums in Erfurt, 1920 der staatl. Kunstsammlungen in Stuttgart, seit 1. Juli 1920 Reichskunstwart (s. d.): schrieb: „Das Kirchenportal" (1909), „Architektur und Kunstgewerbe in Alt-Dänemark" (1914), „Die Werbekraft der Qualität" (1920), „Deutsche Goldschmiedekunst" (1922).

Reduktiōn (lat.), Zurückführung; Herabsetzung, Verminderung; Wiedereinrichtung (eines gebrochenen Glieds); Verjüngung (eines Risses); Vergleichung der Münzen, Gewichte und Maße gegeneinander durch **Reduktionstabellen**; Verwandlung (ganzer Zahlen in Brüche). — In der Chemie heißt R. ein Prozeß, durch den eine Sauerstoff-, Halogen- oder Schwefelverbindung ganz oder teilweise ihres Sauerstoffs, Halogens oder Schwefels beraubt wird; **reduzierend** wirken Hitze, Elektrizität, Licht, ferner bes. Wasserstoff, Kohlenstoff und Kohlenoxyd, Alkalimetalle, Aluminium, schweflige Säure rc. **Reduktionsflamme** ist der an reduzierend wirkenden Gasen reiche Teil der nicht leuchtenden Gasflamme. Vgl. Störmer (1909), Rud. Bauer (1918). — **R. auf den leeren Raum**, bei genauen Wägungen vorzunehmende Rechnung, die den Auftrieb berücksichtigt, den zu wägende Körper und Gewichtsstücke in der Atmosphäre erleiden.

Reduktionsöfen, metallurg. Öfen, in denen Erze mit reduzierenden Substanzen (z. B. Kohlenstoff in Form von Koks) oder durch den elektr. Strom auf Metall verschmolzen werden. (S. auch Metallurgische Öfen.)

Reduktionszirkel, ein Zirkel, mit dem man Maße in einem bestimmten Verhältnis vergrößert oder verkleinert aus einer Zeichnung in eine andere übertragen kann; seine Schenkel sind über den Drehpunkt hinaus verlängert; durch Verschiebung des Drehpunkts läßt sich das Reduktionsverhältnis einstellen. [Abb.]. Beim **Halbierungszirkel** (mit festem Drehpunkt) sind die Schenkel der einen Seite halb so lang als die der andern.

Reduktionszirkel.

Reduplikatiōn (neulat.), Verdopplung, Buchstaben- oder Silbenwiederholung; **reduplizieren**, verdoppeln; **reduplizierende Verba**, solche, die das Perfekt durch R. bilden (im Griechischen, Lateinischen, Gotischen); z. B. pepuli, ich habe gestoßen, von pello, ich stoße.

Reduzīeren (lat.), zurückführen; herabsetzen, vermindern; verjüngen; einrenken; Maße rc. vergleichen (s. Reduktion); **reduziert**, heruntergekommen, ärmlich, aus Vollkommnerem rückgebildet.

Reduzīerventil, Reduktionsventil, Druckminderungsventil, Druckregulator, ein Ventil, das in eine Leitung eingeschaltet den Druck des durchströmenden Dampfes (Luft, Gas), z. B. eines Dampfkessels, um eine bestimmte Größe vermindert (für Dampfheizungszwecke rc.). Die Druckverminderung geschieht durch Belastung des Ventils mittels eines Gewichts [Abb.] oder einer Feder.

Gewichts-Reduzierventil.

Redwitz, Oskar, Freiherr von, Dichter, geb. 28. Juni 1823 in Lichtenau bei Ansbach, gest. 7. Juli 1891 in Gilgenberg bei Bayreuth; schrieb die romant. Dichtung „Amaranth" (1849); ferner Dramen, Romane, „Das Lied vom neuen Deutschen Reich" (1871) u. a. Vgl. Lips (1908).

Redwood (engl., spr. -wudd, „Rotholz"), s. Sequoia und Erythroxylon.

Ree, Lough R. (spr. lock rih), See in Irland, vom Shannon durchflossen, 27 km lang, bis 10 km breit.

Reede (**Rhede**), nach der See zu liegender Teil eines Hafens, in dem die Schiffe die günstige Zeit zum Einlaufen (die von den Gezeiten abhängt) und Absegeln erwarten.

Reeder (**Rheder**), der Eigentümer eines zum Erwerb durch die Seefahrt dienenden Schiffs; **Reederei**, s. Mitreederei; **Reedereiflagge**, s. Hausflagge.

Reef, s. Segel.

Reëll (frz.), Real (s. d.) in der Bedeutung: wirklich vorhanden; auch redlich, zuverlässig; Substantivum: **Reellität**.

Reelles Bild, ein wirkliches, durch das Sichschneiden gebrochener Strahlen im freien Raume entstehendes Bild eines Gegenstands [Tafel: Optik I, 2]; kann auf einem Schirm aufgefangen werden, kann chem. Wirkungen ausüben. Gegensatz: Virtuelles Bild (s. d.).

Reep (niedersächs.), Tau; **Reeperbahn**, Seilerbahn; **Reepschläger**, Seiler.

Rees, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, rechts am Rhein, (1919) 4183 E., Amtsgericht, Progymnasium; Gerberei, Papier-, Tabak-, Schokoladefabrikation.

Reessche Regel, s. Kettenrechnung.

Reetz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Ihna, (1919) 2862 E., Amtsgericht; Weberei, Gerberei, Färberei, Mühlen; Getreide-, Viehhandel.

Refait (frz.; spr. -fäh), unentschiedenes Spiel; bei Hasardspielen der Fall, daß dem Bankhalter und dem Spieler die gleiche Karte zufällt.

Refaktie (holländ.; frz. réfaction), Abzug wegen schadhafter Ware; im Eisenbahnfrachtwesen Vergütung an einen einzelnen Befrachter am Schlusse des Jahres für starke Benutzung einer Bahn.

Refektorium (lat.), Speisesaal in Klöstern.

Referāt (neulat.), Berichterstattung, Vortrag.

Referendär (neulat.), Berichterstatter; in Preußen, Sachsen etc. der Jurist und Regierungsbeamte nach der ersten Staatsprüfung; in Süddeutschland **Rechtspraktikanten** genannt; Referendariat, Amt eines R. **Studienreferendar**, s. d.

Referendum (lat., „das zu Berichtende"), das verfassungsmäßige Recht des Volks, in seiner Gesamtheit über die entworfenen Gesetze durch Abstimmung zu entscheiden; bes. in der Schweiz: teils obligatorisch, wie in Zürich, Bern, Schwyz etc., teils fakultativ, d. h. nur geschehend, wenn es eine bestimmte Zahl von Stimmberechtigten oder von Mitgliedern der gesetzgebenden Behörden verlangt, wie in Luzern, Zug, Schaffhausen etc., und durch Bundesverfassung von 1874 auch in eidgenössischen Dingen, wenn es 30000 Stimmberechtigte oder 8 Kantone verlangen. Das R. ist ferner in Einzelstaaten der Ver. Staaten von Amerika und Australiens eingeführt, nach dem Weltkriege auch in Deutsch-Österreich, wo es bei Gesamtänderungen der Verfassung obligatorisch, im übrigen fakultativ ist, und in der Tschechoslowakei, wenn ein Regierungsantrag von der Nationalversammlung abgelehnt ist. Dem R. entspricht in Deutschland der Volksentscheid (s. d.). Vgl. Curti (2. Aufl. 1911).

Referent, s. Referieren.

Referenz (frz.), Verweisung auf einen Auskunftserteiler, Bezugnahme auf jemand behufs Empfehlung.

Referieren (lat.), Berichterstatten, vortragen; **Referent**, der vortragende Beamte, Berichterstatter (s. d.) in parlamentarischen Versammlungen. Einen **Eid referieren**, ihn zurückschieben.

Reff (Reef), s. Segel; **Reffen**, die Segel einbinden, [einziehen.

Reffeln (Riffeln), s. Riffel.

Reflektieren (lat.), zurückwerfen (Lichtstrahlen, Schallwellen; s. Reflexion); zurückstrahlen; nachdenken; sein Augenmerk auf etwas (bes. eine Anstellung) richten; **Reflektant**, jemand, der auf eine Anstellung etc. rechnet; **Reflektor**, Vorrichtung zum Zurückwerfen von Lichtstrahlen, gewöhnlich ein parabolischer Spiegel, in großer Ausführung als **Scheinwerfer** verwendet; auch s. v. w. Spiegelteleskop (s. Fernrohr); **reflektorisch**, auf einem Reflex (s. d.) beruhend, reflexartig.

Reflex (lat.), Widerschein, das Zurückstrahlen des Lichts von einem glatten Gegenstande und dadurch bewirkte Beleuchtung; physiologisch die unwillkürliche, durch das Rückenmark vermittelte Überleitung einer Erregung sensibler Nerven (s. d.) auf motorische oder sekretorische; auch Bezeichnung für die Reflexbewegungen (s. d.).

Reflexbewegungen, **Reflexerscheinungen**, Körperbewegungen ohne Beteiligung des Bewußtseins, die dadurch zustande kommen, daß ein Reiz von einem sensiblen Nerven (s. d.) im Rückenmark (bei wirbellosen Tieren in einem andern zentralen Nervenorgan) auf einen motorischen Nerv übergeht. Beispiel: das Schließen der Augenlider bei Berührung der Bindehaut etc. Die Gesamtheit der bei einer R. beteiligten Organe faßt man unter dem Begriff **Reflexbogen** zusammen. Als R. wird ein großer Teil des Verhaltens der Tiere aufgefaßt. Vgl. Goldstein (1922).

Reflexion (lat.), Zurückwerfung einer gegen eine feste Fläche stoßenden Wellenbewegung, sei es des Lichts, des Schalls, der Wärme [Tafel: Wärme I, 11] oder auch der Wasserwellen; hierbei ist der **Reflexionswinkel** (der Winkel [β in Abb.], den der reflektierte Strahl mit dem auf die spiegelnde Ebene gefällten Lote bildet) gleich dem Einfallswinkel (dem Winkel [α], den der einfallende Strahl mit jenem Lote bildet); einfallender und reflektierter Strahl liegen dabei in einer Ebene. R. tritt auch ein beim elastischen Stoß und folgt dabei den gleichen Gesetzen [Tafel: Mechanik I, 21]; im geistigen Sinne Nachdenken, Betrachtung, bes. das Sichbewußtmachen der eignen psychischen Erlebnisse, innere Wahrnehmung. — **Totalreflexion**, s. d. — **Reflexionsgitter**, s. Beugung des Lichts.



Reflexion.

Reflexiv (mittellat.), zurückwirkend, rückbezüglich; **Reflexivpronomen**, **Reflexivum**, s. Pronomen.

Reform (neulat.), die bessernde Umänderung bestehender Einrichtungen auf gesetzl. Wege.

Reformaten, **Rekollekten**, in verschiedenen geistl. Orden (z. B. bei den Franziskanerobservanten seit 1531) ein Zweig, der zur strengen Ordensregel zurückgekehrt ist.

Reformatio in pejus (lat.), Änderung (eines angefochtenen Urteils) zum Nachteil (des Anfechtenden); nach der deutschen Strafprozeßordnung (§ 331, 358) und Zivilprozeßordnung (§ 536, 559) verboten. Vgl. Gerber (1913).

Reformation (lat.), dem ursprüngl. Wortsinn nach „Wiederherstellung". Die sog. Reformatoren des Mittelalters und ebenso noch Luther wollten nur das ursprüngl. Christentum wieder herstellen. Tatsächlich wurde die R. des 16. Jahrh. unter der Führung Luthers eine weitergehende Umgestaltung der mittelalterlichen Kirche, in deren Folge sich die luth. und reform. Kirche von der katholischen trennte. Die Hauptdaten der deutschen R. (über die schweizerische s. Reformierte Kirche) sind: Luthers Auftreten mit den 95 Thesen über den Ablaß am 31. Okt. 1517; seine Reformationsschriften von 1520: „An den christl. Adel deutscher Nation", „Die babylon. Gefangenschaft der Kirche", „Von der Freiheit eines Christenmenschen", sein Erscheinen auf dem Reichstage zu Worms 1521 und die Reichsacht über ihn 1521, seine Übersetzung der Bibel (s. Luther); Erklärung der R. zur innern Landessache jedes deutschen Einzelstaats auf dem Reichstag zu Speyer 1526; Neueinrichtung des Kirchenwesens auf ev. Art durch Kirchenvisitationen und Kirchenordnungen (in Kursachsen 1528—29); Protestation zu Speyer 19. April 1529 (s. Protestantismus); Marburger Kolloquium (s. Religionsgespräche) zwischen Luther und Zwingli 1529; Reichstag zu Augsburg 1530 (Vorlegung der Augsburgischen Konfession); Schmalkaldischer Bund (s. d.) 1531; Nürnberger Religionsfriede 1532; Eröffnung des Tridentiner Konzils 1545; Schmalkaldischer Krieg 1546—47; Augsburger Interim 1548; Passauer Vertrag (s. d.) 1552; staatl. Anerkennung der Lutheraner im Augsburger Religionsfrieden 1555 (1648 auch auf die Reformierten ausgedehnt). Im Innern wurde die R. teils durch die weitergehenden Bestrebungen der Wiedertäufer, teils durch den Gegensatz der Wittenberger und der Schweizer und sonstige erbitterte Lehrstreitigkeiten gefährdet. Vielfach mit Gewalt unterdrückt (s. Gegenreformation), ist die R. doch fast bei allen german. Völkern durchgedrungen. Vgl. Ranke (8. Aufl., 6 Bde., 1909), von Bezold (1887—90), Brieger (1914), Kaser (1922); vom kath. Standpunkt: Janssen („Geschichte des deutschen Volks", Bd. 2 und 3; 17. Aufl. 1899).

Reformationsfest, jährl. Gedenkfeier der kirchlichen Reformation durch Luther, zuerst 1667 in Sachsen eingeführt, jetzt am 31. Okt. (dem Tage, an dem Luther 1517 die 95 Thesen an die Schloßkirche in Wittenberg anschlug) oder am Sonntag darauf begangen; in Sachsen und Württemberg (hier 25. Juni, Überreichung der Augsburgischen Konfession) gesetzl. Feiertag.

Reformator (lat.), wer eine Reformation (s. d.) bewirkt; **reformatorisch**, umgestaltend, verbessernd.

Reformer (engl.), diejenigen, welche Staat und Gesellschaft durch Reform stetig fortzubilden suchen; in der Schweiz eine kirchlich-freiheitliche Gruppe, dem Deutschen Protestantenverein (s. Protestantenverein) verwandt.

Reformgymnasium, Schule mit dem Unterrichtsziel des Gymnasiums, die den fremdsprachlichen Unterricht mit dem Französischen beginnt, Latein erst von Quarta an folgen läßt und von Sekunda an sich in eine mathem.-naturwissensch. und philolog.-sprachliche Richtung gabelt.

Reformieren (lat.), umgestalten, verbessern, von Mißbräuchen reinigen.

Reformiert-bischöfliche Kirche, s. Protestantisch-bischöfliche Kirche Nordamerikas.

Reformierte Kirche, im Unterschied von der luth. Kirche die von Zwingli und Calvin begründete prot. Kirchengemeinschaft, ausgehend von der Schweiz, wo zuerst Zwingli (s. d.) in Zürich die Reformation durchführte (1518—25), die dann auch in Bern und Sankt Gallen, Basel und Schaffhausen siegte. Dagegen widerstanden ihr die Urkantone sowie Luzern und Freiburg; ein Bürgerkrieg brach aus; der Sieg der Katholischen bei Kappel 1531 setzte der Reformierung der deutschen Schweiz ein Ziel; doch folgten in der franz. Schweiz 1530 Neuchâtel, 1535 Genf. Hier entstand seit 1536 durch Calvin (s. d.) die strengste Form der R. K., die dann auch in einem Teile Deutschlands, in Frankreich, England, Schottland, den Niederlanden, Polen und Ungarn Eingang fand. Die Hauptunterschiede der reform. und der luth. Lehre betreffen das Abendmahl (nach Luther reale Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, nach Zwingli nur symbolische, nach Calvin geistige), und die Lehre von Christus; auch ist die Prädestinationslehre auf reform.

Boden zunächst streng festgehalten, auf luth. bald zurückgestellt worden. Neben den Unterschieden der Lehre stehen solche der Verfassung (reform. Presbyterial-, luth. Konsistorialverfassung) und hinter beiden solche der seelischen Gesamthaltung: der reform. Protestantismus ist aktiver (in Sittenzucht, Politik ꝛc.). In einigen luth. Gebieten Deutschlands wurde die der R. K. gegenüber versöhnliche Lehrweise Melanchthons als heimlich eingedrungene Lehre Calvins (sog. **Kryptocalvinismus**) unterdrückt, gewann aber in andern, namentlich westdeutschen, die Herrschaft und 1648 reichsrechtl. Anerkennung. Außer in Westdeutschland, der Schweiz und Holland verbreitete sich die R. K. namentlich in Schottland, Frankreich (s. Hugenotten) und Ungarn; die engl.-nordamerikan. ev. Kirchen und Sekten stehen gleichfalls dem reform. Wesen näher als dem lutherischen. Die R. K. zählen etwa 15 Mill. Mitglieder (davon in Deutschland etwa 3 Mill.) in der Union. Seit dem 18. Jahrh. ließ der Gegensatz zwischen lutherisch und reformiert nach; in Deutschland fand von 1817 an z. T. Union (s. d.) statt. Von den Bekenntnisschriften der alten R. K. sind die berühmtesten: „Confessio Helvetica Prior" (1536), bes. in der Schweiz verbreitet; die 39 Artikel der engl. Staatskirche (1562) und der Heidelberger Katechismus (1562). Vgl. Schweizer („Die Glaubenslehre der ev.-reform. Kirche", 1844—47); „Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der R. K." (1857—63); E. F. K. Müller („Die Bekenntnisschriften der R. K.", 1903). Troeltsch („Soziallehren der christl. Kirchen", 2. Aufl. 1920).

Reformist, Anhänger von Reformen.

Reformkatholizismus, die ursprünglich in Deutschland übliche Bezeichnung für die von Herm. Schell u. a. vertretenen Bestrebungen, die dann von Papst Pius X. als Modernismus (s. d.) verurteilt wurden. (S. Amerikanismus.)

Reformpartei, s. Deutsche Reformpartei.

Reformschule, s. Reformgymnasium.

Reformverein, Deutscher, s. Großdeutsche.

Refraîchieren (frz., spr. -fräsch-) erfrischen; **Refraîchissement** (spr. -fräschiß'mang), Erfrischung, Erquickung.

Refrain (frz., spr. rĕfräng), **Kehrreim,** regelmäßig wiederholte Worte, Verse oder Strophen in einem Lied, bes. als Schluß jeder Strophe. Vgl. Stark (1886).

Refraktär (frz.), widerspenstig, unempfindlich gegen schädliche Einwirkungen; als Hauptwort: Widerspenstiger.

Refraktiōn (neulat.), s. Brechung (der Lichtstrahlen). **Refraktionsanomalien,** Sehstörungen infolge von Abweichungen im Brechungsvermögen des Auges: Kurzsichtigkeit, Übersichtigkeit, Astigmatismus. **Refraktionskompensator, Refraktomēter,** ein von A. von Graefe konstruiertes Optometer (s. d.). **Refraktor,** s. Fernrohr.

Refraktomēter, Apparate zur Bestimmung des optischen Brechungsindex von Substanzen. Da der Brechungsindex einer Lösung von ihrem Gehalt an gelöster Substanz abhängt, kann das R. auch zur Bestimmung des letztern dienen (z. B. beim Zucker-R.).

Refrigeratiōn (lat.), Abkühlung, Erkältung; **Refrigerātor,** Kühlapparat; der Eisbildner bei Eismaschinen.

Refugiés (frz., spr. -füschieh, „Flüchtlinge"), die in den Religionsverfolgungen des 17. Jahrh. (bes. unter Ludwig XIV.) aus Frankreich entflohenen Reformierten (s. Hugenotten), die in Holland, Dänemark, England, der Schweiz und Deutschland Aufnahme fanden. Vgl. Weiß (frz., 2 Bde., 1853), Köhler (1867).

Refugium (lat.), Zufluchtsort.

Refus (frz., spr. rĕfüh), abschlägige Antwort, Zurückweisung; **refüsieren,** abschlagen, verweigern.

Refutatiōn (lat.), Widerlegung; auch Lehnsaufkündigung.

Rega, Fluß in Hinterpommern, mündet, 188 km lang, unterhalb Treptow in die Ostsee.

Regāl (vom mittellat. rega), Bücher-, Warengestell; kleine Orgel ohne Pedal mit Zungenstimmen.

Regāl (lat.), Mehrzahl **Regalien** (Jura regalia, kgl. Rechte), die der Staatsgewalt vorbehaltenen Rechte, zerfallen in **höhere R.,** die aus dem Wesen der obersten Gewalt notwendig hervorgehen (gesetzgebende, richterliche, aufsehende, vollziehende Gewalt), und **niedere R.** mit nur wirtschaftlicher oder finanzieller Bedeutung (Münz-, Post-R. ꝛc.).

Rè galantuomo, s. Galantuomo.

Regalbūto, Stadt auf Sizilien, am Salso, (1911) 12946 E.; Schwefel-, Gips-, Steinsalzgewinnung.

Regalien, s. Regal.

Regalieren (frz.), bewirten.

Regatta (ital.), ursprünglich die Wettfahrten auf den Kanälen Venedigs; dann jede Wettfahrt auf dem Wasser (**Segel-R., Ruder-R.;** Tafel: Sport I, 10, 12); auch ein buntkariertes Baumwollzeug.

Regel (lat.), eine begrifflich erfaßbare Gleichförmigkeit des Seins, Geschehens oder Tuns, die mangels des Charakters allgem. Notwendigkeit des Eintretens zwar kein Gesetz ist, aber zu Gesetzen Anlaß gibt; die monatliche Reinigung (s. Menstruation).

Regel, Fritz, Geograph, geb. 17. Jan. 1853 auf Schloß Tenneberg bei Waltershausen, 1892 Prof. in Jena, seit 1899 in Würzburg, bereiste 1896—97 Kolumbien, Venezuela, Panama, die Vereinigten Staaten, gest. 2. Dez. 1915 in Würzburg; schrieb: „Thüringen" (3 Bde., 1892—96), „Erdkunde" (3 Bde., 1904—05), „Panamakanal" (1909) u. a.

Regelatiōn (lat.), das Zusammenfrieren aneinander gedrückter Eisstücke.

Regel Coß, s. Cosa.

Regeldetri (aus Regula de tribus, lat.), **Dreisatzrechnung,** Rechnungsart zur Auffindung einer Größe, die mit drei andern in Proportion stehen, d. h. mit einer der drei ein Verhältnis bilden soll, das dem der beiden andern gleich ist. Besteht z. B. zwischen den Größen x, a, b und c die Proportion $a:b = c:x$, so ist $x = \frac{bc}{a}$; will man wissen, wieviel 3,5 m Stoff kosten, wenn 5 m = 1000 ℳ, so besteht die Proportion $5:3{,}5 = 1000:x$; es ist dann $x = \frac{3{,}5 \cdot 1000}{5} = 700$ ℳ. Ist mehr als ein Verhältnis gegeben, so heißt die Rechnungsart **Regula multiplex** oder zusammengesetzte R. (Regula quinque, Regula septem ꝛc.).

Regen, meteorolog. Zeichen ◍, größere Wassertropfen, die sich bei der Kondensation des Wassergehalts der Luft zu Nebel aus diesem weiterbilden und die durch ihre Schwere zur Erde fallen; entsteht bei der Mischung wärmerer mit kälterer Luft und vor allem in aufsteigenden Luftströmen (in Depressionen und an Gebirgshängen). (S. auch Regenverteilung und Regenzeit.)

Regen, l. Nebenfl. der Donau, bildet sich in Niederbayern durch Vereinigung des Weißen R. vom Böhmer Wald und des Schwarzen R. vom Bayr. Wald und mündet, 165 km lang, gegenüber von Regensburg.

Regen, Markt und Bezirksort im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, (1919) 3078 E., Amtsgericht; Brauereien.

Regenbogen, Lichtbogen aus konzentrischen farbigen Streifen (von außen nach innen: rot, orange, gelb, grün, blau, violett), bildet sich auf einer Regenwand durch Brechung und Spieglung der Sonnenstrahlen an Vorder- und Hinterwand der Regentropfen um den, vom Beschauer aus, der Sonne gegenüberliegenden Punkt des Himmels (Gegensonnenpunkt) im Abstand von 42°. Häufig setzen sich dem Violett noch schmale farbige Streifen (die sog. **sekundären Bogen**) an. Ein zweiter, schwächerer, in $51^{1}/_{2}$° Abstand und umgekehrter Farbenfolge heißt **Neben-R.,** einzelne Stücke **Regen-** oder **Wassergallen.** Bei Sonnenuntergang ist der R. ein Halbkreis. Bei sehr hohem Sonnenstand ist Bildung eines R. nicht möglich. Zuweilen entstehen auch **Mond-R.,** wegen Lichtschwäche meist ohne Farben.

Regenbogenfisch, s. Lippfische.

Regenbogenhaut (Iris), s. Auge. **Regenbogenhautentzündung** (Iritis), Augenkrankheit, die sich durch Verfärbung der R., heftige Schmerzen an der betr. ganzen Kopfseite und Herabsetzung des Sehvermögens zu erkennen gibt; führt leicht zu Verwachsungen der R. mit der Linse (Synechien) und dadurch zu einer Verziehung der Pupille. Ursache: venerische Krankheiten, Rheumatismus u. a. Behandlung: Atropin, feuchtwarme Umschläge ꝛc.

Regenbogensehen, bei Glaukom (s. d.) das Erscheinen von Regenbogenfarben um Lichtquellen.

Regeneratiōn (lat.), Wiedererzeugung, Wiedergeburt, Erneuerung; physiologisch bzw. biologisch die Erscheinung, daß ein Organismus verlorene Teile an der Verluststelle selbst ersetzen kann. Je früher und durchgreifender die Sondergestaltung der Körperzellen einsetzt, desto geringer ist ihre Fähigkeit zu R. Bei vielen niedern Tieren zeigt sich R., die an Aufbauleistung der normalen Entwicklung kaum nachsteht, so der Wiederaufbau des ganzen Körpers aus sehr kleinen Teilstücken von Planarienwürmern, Hydrapolypen,

Schwämmen ꝛc. Annähernd so ergiebige R. ist nur bis zu den Reptilien (Eidechsenschwanz) aufwärts verbreitet; doch auch der Wechsel der Haare, Geweihe und Federn, die Heilung von Wunden und Knochenbrüchen kann als R. aufgefaßt werden. Bei Pflanzen sind die bekanntesten Neubildungen an Schnittflächen und abgetrennten Teilen nicht R. im engsten Sinn, sondern gehen aus von nahe der Wundfläche gelegenen ruhenden Knospen, von embryonal gebliebenen Zellen, vom Kambium ꝛc. Vgl. in bezug auf den Menschen: Chiari (1914), Barfurth (1917), in bezug auf Tiere: Korschelt (1907), Th. Morgan (deutsch 1907), in bezug auf Pflanzen: Nemec (1905). — **Regenerieren**, wiedererzeugen, wiederherstellen; neu beleben; **Regenerätor**, Wiederhersteller.

Regenerativfeuerung, Siemenssche, s. Gasfeuerungen.

Regengalle, Teil eines Regenbogens (s. d.).

Regenhaut, Fischhaut, Froschhaut, Ägirin, leichter, wind- und wasserdichter, aus Batist durch Imprägnieren mit einem Ölpräparat hergestellter Stoff zu Regenmänteln u. dgl.

Regenkarten, s. Regenverteilung.

Regenmesser, Hyetometer, Ombrometer, Pluviometer, Udometer, Instrument zum Auffangen und Messen der auf einer bestimmten Fläche auftreffenden Regenmenge, besteht aus einem Gefäß von bekannter Auffangefläche [Abb.]. Das Messen der Regenmenge geschieht in einem Meßglase. Man hat auch selbstregistrierende R.

Regenmesser.

Regenpfeifer (Charadriidae), Vogelfamilie mit geradem, spitzem Schnabel, schlanken Läufen und kurzem Schwanz; kosmopolitisch verbreitete, bes. an Gewässern lebende Zugvögel, die Kleingetier fressen. Zugehörig Gattung R. (Charadrius), ohne Hinterzehe, mit: **Gold-R.** (**Düte, Tüte, Brachhühnchen**, C. pluviālis *L.* [Abb.]), 26 cm lang, mit gelben Flecken auf dunkler Oberseite und mit schwarzer, weißumrandeter Unterseite, auf Weiden ꝛc. der nördl. Halbkugel nistend, mit flötendem Ruf „Tüht", angeblich bes. vor Regen; **Morinell** (**Mornehl, Pomeranzenvogel**, Eudromias oder C. morinellus *L.*), etwas kleiner, an der Brust ꝛc. orangerot, auf Grashalden höherer Gebirge Nordeuropas und Nordasiens. **Fluß-R.** (Aegialītes dubia *Scop.*), kaum lerchengroß, mit schwarzweißem Stirnband, weißer Unterseite mit schwarzem Brustband, in Deutschland Brutvogel, gesellig an breiten Flüssen und Landseen; **Sand-, Halsband-R.** (Aegialites hiaticūla *L.*) größer, Dünenbewohner. Zur gleichen Familie gerechnet: Kiebitz, Austernfischer, Strandläufer, Wasserläufer, Kampfläufer, Uferläufer, Schnepfen, Brachvogel, Uferschnepfe ꝛc. Zur Ordn. der **R. im weitesten Sinn** (**Regenpfeifervögel**, Charadriiformes) zählen mit dieser Familie: Brachschwalbe, Krokodilwächter, Dickfuß, Möwen, Seeschwalben, Alken, Tauben ꝛc.



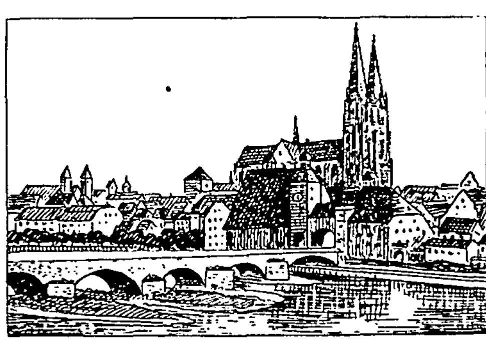
Goldregenpfeifer.

Rēgens (lat.), Leiter, Vorsteher; **Pater regens**, Aufseher in kath. Stiftern.

Regensburg, unmittelbare und Bezirksstadt, Hauptstadt des bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, rechts an der Donau, gegenüber der Mündung des Regens, mit dem gegenüberliegenden Stadtamhof durch eine steinerne Brücke (aus dem 12. Jahrh.) verbunden, (1919) 52520 E., Garnison, Land-, Amtsgericht, Reichsbankstelle, Handels- und Gewerbekammer, Bischofssitz, Oberpost-, Eisenbahndirektion; zahlreiche altertümliche Häuser, got. Dom St. Peter (1275—1534 [Abb.]), roman. Stiftskirche St. Emmeram, St. Jakobs- oder Schottenkirche, St. Ulrichs-, Nieder- und Obermünsterkirche, Rathaus (1663—1806 Sitz des Deutschen Reichstags), 3 Klöster (das ehemal. Kloster St. Emmeram jetzt Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis), staatl. und Thurn und Taxissche Bibliothek, Sternwarte, 2 Gymnasien, Oberrealschule, Lyzeum, 3 Höhere Mädchenschulen (1 mit Aufbau), Priester-, bischöfl. Knabenseminar; Tabak-, Maschinen-, Steingut-, Bleistift-, Seifefabrikation, Buchdruckereien, Brauereien; Schiffbau, Holz-, Getreidehandel. Oberer Endpunkt der Dampfschiffahrt auf der Donau (Hafen). 10 km unterhalb über der Donau die Walhalla (s. d.). R., das Castra Rēgina der Römer, neulat. Ratisbona, eine der ältesten Städte Deutschlands, seit 739 Bischofssitz, seit 1245 Freie Reichsstadt, ward 1803 mit dem Bistum als Fürstentum R. dem Kurfürsten von Mainz, Karl von Dalberg, gegeben; seit 1810 bayrisch. Vgl. Walderdorff (4. Aufl. 1896), Janner („Geschichte der Bischöfe von R.", 3 Bde., 1883—86), Fink (8. Aufl. 1910), Schratz und Dengler (7. Aufl. 1910), Hildebrandt („Kunststätte", 1910).

Regensburger Interim, s. Interim.

Regenschatten, s. Regenverteilung.



Regensburg: Dom.

Regenschirmvogel, s. Fruchtvögel.

Regenschnepfe, der grünfüßige Wasserläufer (s. d.); s. auch Brachvogel.

Regenstauf, Marktflecken im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, am Regen, (1919) 2482 E., Amtsgericht.

Regenstein, Reinstein (d. h. Reihenstein), zu Preußen gehöriger Sandsteinfelsberg (295 m) bei Blankenburg (s. d.) am Harz, und Burgruine mit in den Sandstein eingehauenen und eingemauerten Gemächern. Vgl. Bürger (2. Aufl. 1920).

Regént (lat.), Herrscher, das monarchische Staatsoberhaupt; im engern Sinne der bei dessen Verhinderung (wegen Minderjährigkeit, Krankheit ꝛc.) eintretende Landesverweser, meist der nächste Agnat (Prinzregent); **Regentschaft**, Landesverweserschaft. — R. heißt auch einer der größten Diamanten [Tafel: Edelsteine I, 8].

Regentenstücke, Gemälde, s. Doelenstücke.

Regenverteilung, die Verteilung der durchschnittlichen jährl. Niederschläge (Regen, Schnee, Hagel ꝛc.) auf der Erdoberfläche, kann nach der Häufigkeit der Regen und der Regenmenge untersucht werden; zur Darstellung dienen die Isohyeten (s. d.), die die Grundlage der **Regen- oder hyetograph. Karten** bilden [Karte: Europa II, 1]. Menge und Häufigkeit der Regen ist hauptsächlich von der Jahreszeit und von der Lage eines Orts abhängig. Dauernd regenarme Gegenden finden sich für die trop. Festländer der Nord-, wie der Südhalbkugel etwa zwischen 20° und 32° nördl., bzw. südl. Br. (Sahara, Arizona, Peru, Kalahari, Innerasien ꝛc.). Ausgenommen ist das asiat. Monsungebiet. Das Innere der großen Kontinente ist im allgemeinen regenarm. Ausnahmen infolge günstiger Lage zu den Seewinden, z. B. Amazonastiefland, Äquatorialafrika. Die größten Regenmengen fallen, wo feuchtwarme Luftmassen durch ein Gebirge zum Aufsteigen genötigt werden. So haben Assam, Malabar, Kamerun die größten Jahresmengen der Erde, obwohl die Regen im Winter aussetzen (s. Regenzeit); die regenreichsten Punkte der Erde sind der Waialeale Berg (1738 m) auf der Insel Kauai (Hawaiische Inseln) mit 12500 mm, Tscherapundji in Assam (1250 m) mit 11626 mm und Dibundja und Bibundi am Kamerunpik mit 10469 und 10242 mm jährl. Niederschlagshöhe; in kühlern Breiten sind aus denselben Ursachen die gebirgigen Westküsten Norwegens, Großbritanniens, Nordwestamerikas, Patagoniens das ganze Jahr sehr regenreich. In Europa ist am niederschlagsreichsten Crkvice in Süddalmatien (4560 mm), in Deutschland der Brocken (1800 mm). Die vom vorherrschenden Wind abgekehrte (Lee-) Seite eines Gebirges, der sog. **Regenschatten**, ist viel ärmer an Regen (in Deutschland z. B. östl. des Harzes 400 mm jährlich), bes. in den beständigen Winden der heißen Zone. Literatur, s. Klimatographie.

Regenvogel, Bezeichnung mehrerer angeblich durch ihren Ruf Regen anzeigender Vögel: Regenbrachvogel (s. Brachvogel); eine westind. Kuckucksart (s. Thomas, närrischer), Regenpfeifer (Charadrius), der Pirol, Trauerfliegenschnäpper 2c.

Regenwald, die Hyläa (s. d.).

Regenwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Rega, (1919) 3713 E., Amtsgericht, Rettungshaus.

Regenwolke, s. v. w. Nimbus (s. d.).

Regenwürmer, Erdwürmer (Lumbricidae), Fam. der Oligochäten, in der Erde lebend, mit vielen kurzen Körperabschnitten, derber Haut, die mit Schleim bedeckt und mit lichtempfindlichen Sinneszellen ausgestattet ist, mit rotem Blut; Borsten wenig hervorragend; Zwitter, die Eier in Schleimkokons ablegend. Über die ganze Erde verbreitet. **Gemeiner R.** (Lumbricus terrestris *L.*), bis über 30 cm lang, gelblich bis braun, mit gelbrotem Gürtel, einer drüsenreichen Hautverdickung, deren erhärtende Absonderung bei der wechselseitigen Begattung die zwei Tiere verbindet, in Europa und Nordamerika; **roter R.** (L. rubellus *Hoffm.*), kleiner, rotbraun, Bauch heller. Die R. fressen im Wühlen Erde mit organ. Resten, verwesende Pflanzenteile 2c. Sie setzen die Exkrementerde auf der Oberfläche ab, wodurch der Boden verbessert wird, und bewirken Auflockerung des Bodens, wie zuerst von Darwin dargelegt wurde.

Regenzeit, regenbringende Jahreszeit. In vielen Gegenden der niedrigern Breiten (40° nördl. bis 40° südl. Br.) steht die R. durch tägliche Regengüsse in scharfem Gegensatz zur Trockenzeit, die ganz oder fast frei von Regen ist. Zwischen den Wendekreisen fällt die Haupttrockenzeit gewöhnlich in den Winter der betr. Halbkugel; die R. ist teils **einfach** mit Höhepunkt im Sommer (z. B. Kamerun) oder **doppelt** mit kleiner Trockenzeit im Hochsommer (z. B. Togo). Auch in Ostasien findet sich beides. Am Mittelländ. Meer, in Kalifornien, Chile, Südwestaustralien und am Kap fällt dagegen die R. auf den Winter.

Reger, Max, Komponist, geb. 19. März 1873 in Brand (Bayern), 1905 Akademielehrer in München, 1907 am Konservatorium in Leipzig, 1911 Hofkapellmeister, 1913—14 Generalmusikdirektor in Meiningen, seit 1915 in Jena lebend, gest. 11. Mai 1916 in Leipzig; schrieb neben bedeutenden Instrumentalkompositionen auch viele Lieder und Chorwerke und eine Modulationslehre (1903 u. ö.). Ein R.-Archiv besteht in Weimar. Vgl. Poppen (2. Aufl. 1921), Segnitz (1922), Unger (1921), Lindner (2. Aufl. 1923), Max-R.-Brevier, hg. von Spemann (1923).

Regesten (lat.), chronolog. geordnete Urkundenverzeichnisse mit Angabe des Inhalts; von geschichtl. Bedeutung sind bes. die Papst-R. und die Kaiser-R.

Reggio (spr. reddscho), Herzog von, s. Oudinot.

Reggio di Calabria (spr. reddscho), das alte **Rhegium,** Hauptstadt der ital. **Prov. R. d. C.** (3164 qkm, 1911: 444215 E.), an der Straße von Messina, (1921) 59506 E.; durch Erdbeben Dez. 1908 zerstört; Wein- und Olivenbau, Handel mit Öl, Seide, Wein.

Reggio nell' Emilia (spr. reddscho), das alte **Regium Forum Lepidi,** Hauptstadt der ital. **Prov. R. n. E.** (2291 qkm, 1911: 308167 E.; Emilia), am Crostolo und Kanal Tessone, (1921) 82908 E., Bischofssitz, Dom (13. bis 15. Jahrh.). Paläo-ethnolog. Sammlung; Seiden-, Hanfweberei; Handel.

Regie (frz., spr. -schih), der unmittelbare Staatsbetrieb (Tabaks-R. 2c.) im Gegensatz zur Verpachtung von Staatseinkünften; beim Theater die Tätigkeit des **Regisseurs** (spr. -schissöhr), der die zu gebenden Stücke in Szene zu setzen, die Rollen zu verteilen hat 2c. Vgl. Hagemann (4. Aufl. 1914). **Regiebetrieb,** die von einer Behörde durch ihre eignen Arbeiter oder Werkstätten ausgeführte Arbeit, im Gegensatz zu der an private Betriebe vergebenen.

Regierung, teils der Inbegriff der Staatsgewalt, im Gegensatz zum Volk, teils die den Willen des Staatsoberhaupts ausführenden Organe, insbes. das Staatsministerium; in manchen Staaten auch Bezeichnung von Verwaltungsbehörden, wie in Preußen der Unterabteilungen (**Regierungsbezirke**) einer Provinz mit einem **Regierungspräsidenten** an der Spitze und **Regierungs-** und **Oberregierungsräten.**

Regierungsbauführer, durch Bestehen der ersten Hauptprüfung an einer Techn. Hochschule erworbener Titel eines Ingenieurs oder Architekten; nach dreijähriger prakt. Tätigkeit und Ablegung der zweiten Hauptprüfung führt er den Titel **Regierungsbaumeister.**

Regierungsbezirk, s. Regierung.

Regierwerk, bei der Orgel der alle Registerzüge einschließende Mechanismus, der die Pfeifen zum Tönen bringt.

Regime (frz., spr. -schihm), Staatsverwaltung; Lebensordnung, Diät. (S. auch Ancien régime.)

Regiment (lat.), Herrschaft, Verwaltung; selbständige Truppenabteilung; im deutschen Reichsheer umfaßt ein **Infanterie-R.** 3 Bataillone und 1 Minenwerferkompanie, ein **Reiter-R.** 4 oder 5 Eskadrons, ein **Artillerie-R.** 3 Abteilungen zu je 3 Batterien. Dazu kommt je 1 Ausbildungsbataillon, -eskadron, -batterie.

Regimentschef, s. Inhaber.

Regina (lat.), Königin; auch weibl. Vorname.

Regina (spr. rĕdscheinĕ), Hauptstadt der kanad. Prov. Saskatchewan, (1921) 40000 E. Eisenbahnknotenpunkt; Handel, Mühlen.

Regina Castra (**Reginum**), alter Name von Regensburg.

Regio (lat.), Gegend; **R. epigastrica,** Oberbauchgegend (s. Bauch); **R. hypogastrica,** Unterbauchgegend, u. a.

Regiomontanus, eigentlich **Joh. Müller,** Astronom und Mathematiker, geb. 6. Juni 1436 in Königsberg (Franken), lehrte in Wien, 1475 Bischof von Regensburg und wegen der Kalenderreform nach Rom berufen, gest. das. 6. Juli 1476; verdient um Algebra, Trigonometrie, Mechanik und Astronomie, auch bedeutender Drucker.

Regiomontum, lat. Name von Königsberg i. Pr.

Region (lat.), Gegend, Bezirk; Luftschicht; **regionär** (**regional**), eine bestimmte Gegend (auch Körpergegend) betreffend.

Regisseur, s. Regie.

Register (mittellat.), Verzeichnis; bei Büchern: alphabetisch geordnetes Inhaltsverzeichnis; in der Orgel: die Schieber, die die Windlöcher der Orgelstimmen öffnen oder schließen, auch die Orgelstimmen selbst; daher **alle R. ziehen,** übertragen: alle Kräfte einsetzen; die verschiedenen Tonlagen der menschl. Stimme: Bruststimme (s. d.) und Kopfstimme (s. Falsett); im Buchdruck heißt das genaue Aufeinanderstehen des Schön- und Widerdrucks **R. halten.**

Registered (engl., spr. rèddschi-), in ein Register (bes. Patentregister) eingetragen; auf Briefen: eingeschrieben.

Registertonne (**Registerton**), s. Schiffslast.

Registrande, Registrator, Registratur, s. Registrieren.

Registrierapparate, Vorrichtungen, welche Vorgänge oft auch der Zeit nach selbsttätig aufzeichnen; geschieht auf einer von einem Uhrwerk bewegten Schreibfläche durch Linienführung, Punktieren, Photographie 2c.; meteorolog. R.: z. T. Barometrograph, Thermograph, Anemograph; physiolog.: Pulsmesser, Kardiograph 2c., techn.: der Indikator u. a.

Registrieren, in ein Register (s. d.) eintragen, bes. eine der Behörde gemachte Eingabe aufzeichnen; **Registrator,** der das Eintragen besorgende Kanzleibeamte; **Registrande,** das Verzeichnis der gemachten Eingaben; **Registratur,** die Aufzeichnung des mündlich Angebrachten; auch der Ort, wo dies geschieht; **Registraturwissenschaft,** der Inbegriff der Regeln, nach denen ein Archiv zu ordnen ist. Vgl. Jentzsch (1911).

Registrierkasse, Kontrollkasse (s. d.).

Reglement (frz., spr. -máng), Dienstvorschrift, Geschäftsordnung.

Reglementierung, die Unterstellung eines Gewerbes u. dgl. unter besondere behördliche Vorschriften (Reglements), z. B. die behördliche Beaufsichtigung der Prostitution (s. d.), sowohl zu dem Zweck die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten möglichst einzuschränken, als auch um Ordnung und Sitte durch Beschränkungen, die den Prostituierten auferlegt werden, in der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten.

Regletten (frz.), längere Durchschußstückchen aus Metall zur Regulierung des Abstands der Schriftzeilen voneinander beim Satze.

Reglisse (frz., d. h. Süßholz), **braune oder gelbe,** s. Süßholzpasta; **weiße R.,** s. Althaea.

Reglitz, Arm der untern Oder (s. d.)

Regnard (spr. rĕnjahr), Jean François, franz. Lustspieldichter, geb. Febr. 1655 in Paris, gest. 4. Sept. 1709; schrieb teilweise nach dem Vorbild von Molière die Charakterkomödien „Le distrait" (1697), „Les Ménechmes" (1705), „Le légataire universel" (1708) u. a. Vgl. Mahrenholtz (1887), Guyot (frz., 1908).

Regnault (spr. renjoh), Henry Victor, franz. Physiker und Chemiker, geb. in Aachen 21. Juli 1810, gest. 19. Jan. 1898 in Auteuil, seit 1841 Prof. der Physik am Collège de France, 1854 Direktor der Porzellanmanufaktur in Sèvres, arbeitete bes. über Gasdichten, Verdampfungswärmen, spezifische Wärme.

Regnier (spr. renneh), Henri de, franz. Dichter, geb. 28. Dez. 1864 in Honfleur (Calvados), Mitglied der Akademie; veröffentlichte Gedichte, teils im Stil der Parnassiens, teils der Symbolisten; Erzählungen („La canne de jaspe", 1897, „Trèfle blanc", 1899) und Romane („Le bon plaisir", 1902), „Portraits et souvenirs" (1913) u. a.

Regnier (spr. renneh), Mathurin, der Schöpfer der klass. franz. Satire, geb. 21. Dez. 1573 in Chartres, gest. 22. Okt. 1613 in Rouen. Vgl. Vianey (1896).

Regnitz, l. Nebenfl. des Mains in Franken, entsteht bei Fürth durch Vereinigung der Rednitz und Pegnitz, mündet 6 km unterhalb Bambergs bei Bischberg, wird bei Bamberg durch die Vereinigung mit dem Ludwigs-Donau-Main-Kanal schiffbar.

Regreß (lat.), **Rückgriff**, Rückanspruch auf Schadloshaltung gegen einen Dritten auf Grund besonderer Verpflichtung des letztern; **R. nehmen**, jemand wegen Schadloshaltung in Anspruch nehmen; kommt bes. im Wechselrecht vor (**Wechsel-R.**), wenn ein gezogener Wechsel nicht wechselmäßig honoriert wird; der **Regrediënt**, der Regreßnehmer (gegenüber dem **Regressāt**, Regreßpflichtigen) hat hier den **springenden R.**, d. h. er ist an die Reihenfolge der Vormänner nicht gebunden.

Regressīv (neulat.), zurückschreitend; einfachere, minderwertige Beschaffenheit annehmend; **regressive Methode**, analyt. Methode.

Regūla, Heilige, s. Felix (Heiliger).

Regūla falsi (lat.), **Falschrechnung**, Rechnung mit einer willkürlichen statt der gesuchten Größe, bes. bei zusammengesetzten Aufgaben angewendet.

Regulär (lat.), regelmäßig, regelrecht. **Reguläre Körper**, solche, deren Seiten und Winkel nach gewissen Gesetzen angeordnet sind; **reguläres Kristallsystem**, s. Kristalle. Reguläre **Truppen**, in straffen Formen organisierte Truppen.

Regulāres (lat.), s. Regulierte.

Regulatiōn (lat.), Ausgleich; physiologisch das Zusammenarbeiten aller Teile des tier. und pflanzl. Körpers, durch das Abweichungen, Störungen oder Ausfälle der Lebensprozesse, auch Organverluste, durch gesteigerte Tätigkeit, Umstellung, Veränderung an anderer Stelle, Neubildung ꝛc. ausgeglichen werden; beruht wahrscheinlich auf chem. Beeinflussung durch Hormone (s. d.).

Regulatīv (neulat.), Richtung angebend; Gegensatz: konstitutiv (s. d.). Als Hauptwort: Vorschrift, Verordnung. Regulatives **Prinzip**, ein Grundsatz für die zweckmäßige Bearbeitung von Erfahrungstatsachen.

Regulātor (neulat., „Regler"), im Maschinenwesen eine Vorrichtung, welche den Gang einer Maschine selbsttätig regelt, z. B. durch Reibungswiderstand (Bremse, Windfang), durch Beharrungsvermögen (Schwungrad, s. d.) oder durch teilweise Absperrung der Triebkraft (z. B. des Dampfs), wie z. B. beim **Zentrifugal-R.** (**Schwungkugel-R.**), dessen Schwungkugeln bei zu großer Geschwindigkeit durch Fliehkraft steigen und dadurch das Dampfzufuhrventil z. T. schließen [Tafel: Dampfmaschinen 1, R]; bei Lokomotiven heißt R. der im Dampfdom befindliche, mittels des Regulatorhebels zu bedienende Dampfschieber [Tafel: Lokomotive, 1, O]. — R., Uhr mit Kompensationspendel.

Regulatōren (engl. **Regulators**), in den südl. Territorien Nordamerikas um 1830 eine Art Femgericht (s. d.) zur Steuerung der Gesetzlosigkeit, geschildert in einem Roman von Gerstäcker („Die R. in Arkansas", 1845).

Regulieren (lat.), regeln, ordnen, berichtigen.

Regulierte (lat. Regulāres) oder **Religiosen** (Religiōsi), in der kath. Kirche alle Kleriker und Laien, die sich als Mitglieder von Orden oder Kongregationen ꝛc. durch Gelübde zum Leben nach einer bestimmten religiösen Regel verpflichtet haben, im Gegensatz zu den Saeculāres (den Weltgeistlichen) und übrigen Laien. Daher **regulierte Chorherren**, im Gegensatz zu weltlichen Chorherren.

Regulin, Gemisch von Agar-Agar mit Sagradarindenextrakt, Abführmittel.

Regūlus (lat., „kleiner König"), **Metallkönig**, völlig rein abgeschiedenes (**regulinisches**) Metall, auch Vorkommen von gediegenem Metall, z. B. R. antimonii, Spießglanzkönig, reines Antimon.

Regūlus, Stern 1,3. Größe im Sternbild des Löwen, von der Sonne 110 Lichtjahre entfernt.

Regūlus, Marcus Atilius, röm. Feldherr, landete im ersten Punischen Kriege nach dem Siege bei Eknomos 256 v. Chr. in Afrika, ward 255 bei Tunes geschlagen, gest. in der Gefangenschaft. Drama von H. J. Collin (1802).

Reh, s. Hirsche.

Rehabēam (hebr.), Sohn und Nachfolger Salomos, König von Juda im 10. Jahrh. v. Chr., nachdem sich bei seinem Regierungsantritt die übrigen Stämme unter Jerobeam vom Hause Davids losgesagt hatten (1. Kön. 12—14).

Rehabilitatiōn (neulat.), Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (s. Restitutio in integrum); Wiederherstellung des guten Rufs; **rehabilitieren**, wieder zu Ehren bringen.

Rehau, Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, unweit der tschech. Grenze, (1919) 5842 E., Amtsgericht; Porzellanfabriken, Weberei, Gerberei; Vieh-, Holzhandel.

Rehbein, der Hasenhacke (s. d.) ähnliche Erkrankung des Sprunggelenks beim Pferd.

Rehberger Graben, 7 km langer Graben am **Rehberg** (894 m) im Oberharz, Leitung des Wassers vom Oderteich nach den Bergwerken von Andreasberg.

Rehburg, **Bad R.**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Hannover, am Meerbach, (1919) 1413 E., 4 km südl. **Mineralbad R.**

Rehe, **Verschlag**, **Verfangen**, **Verfuttern**, bes. beim Pferd vorkommende, häufig durch Erkältung hervorgerufene, schmerzhafte, entzündliche Reizung der Muskeln (Muskelrheumatismus). Behandlung durch schweißtreibendes Kurverfahren, Salol. — Im engern Sinne heißt R. die rheumatische Hufentzündung der Pferde, die zur Ausbildung des **Rehhufs** [Abb.] führen kann.


Rehe: Rehhuf.

Rehfell, Pilz, s. Hydnum.

Rehmke, Joh., Philosoph, geb. 1. Febr. 1848 in Elmshorn, 1885—1922 Prof. in Greifswald, lebt in Marburg; nennt seine metaphysikfreie Philosophie **Grundwissenschaft**, weil sie eine Analyse der allgemeinsten Tatbestände der Bewußtseinsinhalte vornimmt; schrieb: „Lehrbuch der allgem. Psychologie" (2. Aufl. 1905), „Philosophie als Grundwissenschaft" (1910), „Logik" (1918) u. a. Der Verbreitung seiner Philosophie dient die **Joh.-Rehmke-Gesellschaft** (gegründet 1918; Sitz Greifswald) und die Zeitschrift: „Die Grundwissenschaft" (seit 1920). Vgl. „Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen", hg. von R. Schmidt, 1. Bd. (1920).

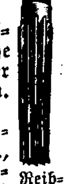
Rehna, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Radegast, (1919) 1768 E., Amtsgericht; Tuchfabriken, Mühlen.

Rehoboth, Bezirkshauptort im ehemal. Deutsch-Südwestafrika, 1450 m ü. M., Sitz der Bastards (s. Bastard); warme Quellen (52° C).

Rehpilz, der Habichtsschwamm, s. Hydnum.

Rehposten, das gröbste Schrot.

Reibahle, Räumahle, schwach konisches Stahlwerkzeug mit Längsschneiden [Abb.], durch welche Löcher, indem man die R. darin wie einen Bohrer bewegt, auf ein bestimmtes Maß erweitert werden.


Reibahle.

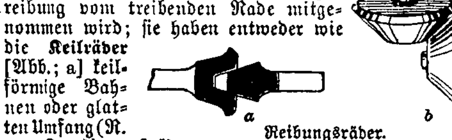
Reibelaut, s. Laut.

Reiboldsgrün, Luftkurort in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, im westl. Erzgebirge, 688 m ü. M., Kurhaus für Lungenkranke. In der Nähe die Volksheilstätten **Albertsberg** und **Carolagrün** und das Kinderheim **Grünhaide**.

Reibung, **Friktion**, der Widerstand, den ein Köper bei der Bewegung auf einem andern ihn berührenden findet. Gleitet er dabei auf der Fläche des andern, spricht man von **gleitender R.**, wälzt er sich dagegen auf der Fläche des andern ab (z. B. das Wagenrad auf der Erde), von **rollender R.** Die Größe der R. nimmt zu mit dem Druck und mit der Unebenheit der sich berührenden Flächen. Rollende R. ist meist geringer als gleitende, weshalb man letztere oft in erstere umwandelt. R. kann gemildert werden durch Schmieren der Reibungsflächen. **Reibungsenergie** läßt sich in Wärme umsetzen [Tafel: Wärme II, 1]. — **Innere R.** heißt bei festen (z. B. elastischen) Körpern, Flüssigkeiten und Gasen der Widerstand derselben gegen Verschiebung ihrer einzelnen Teilchen.

Reibungskoëffiziént, die Zahl, welche angibt, der wievielste Teil vom Druck einer Last auf ihre Unterlage nötig ist, um diese Last auf letzterer zu bewegen.

Reibungsräder, Friktionsräder, Räder zur Übertragung von Drehbewegungen, wobei das getriebene Rad durch die Umfangsreibung vom treibenden Rade mitgenommen wird; sie haben entweder wie die **Keilräder** [Abb.; a] keilförmige Bahnen oder glatten Umfang (R. von Kegelform [b]).



Reibungsräder.

Reichard, Paul, Afrikareisender, geb. 2. Dez. 1854 in Neuwied, gründete die Stationen Kakoma und Igonda, drang als erster in Katanga ein, entdeckte den Upembasee, kehrte 1885 nach Deutschland zurück; lebt in Charlottenburg; schrieb: „Emin Pascha" (2. Aufl. 1895), „Deutsch-Ostafrika" (1892), „Stanley" (1897) u. a.

Reichardt, Gust., Gesangskomponist, geb. 13. Nov. 1797 in Schmarsow (Pommern), gest. 19. Okt. 1884; komponierte „Was ist des Deutschen Vaterland?" u. a.

Reichardt, Joh. Friedr., Komponist und Musikschriftsteller, geb. 25. Nov. 1752 in Königsberg i. Pr., 1775—94 Hofkapellmeister in Berlin, 1796 Salineninspektor in Halle, 1808 Hofkapellmeister in Cassel, gest. 27. Juni 1814 in Giebichenstein; Opern („Die Geisterinsel", 1797), Lieder (von Goethe) u. a. Vgl. Pauli (1903).

Reichelsheim (R. im Odenwald), Marktflecken in der hess. Prov. Starkenburg, an der Gersprenz, (1919) 2060 E., Amtsgericht; Bergbau auf Manganerze, Viehmärkte.

Reichenau, Insel im Zeller (Unter-) See (Bodensee), 4 qkm, (1919) 2054 E. in drei Pfarreien (Ober-, Nieder-, Mittelzell); hängt durch 1 km langen Damm mit dem Ufer zusammen. Ehemals berühmte, 724 vom heil. Pirminius gegründete Benediktinerabtei, 1799 aufgehoben, 1802 badisch. Vgl. Güßfeldt (1894), Dieterich (1897), Künstle (1924).

Reichenau, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Bautzen, (1919) 6717 E., Amtsgericht, Höhere Privatschule; Textilindustrie, Mühlen, Basaltbrüche, Braunkohlenwerke.

Reichenau. 1) Tschech. Rychnow, Bezirksstadt in Böhmen, am Adlergebirge und an der Kněžna, (1921) 4541 E.; Webereien, Spinnereien, Brauereien. Webschule. — 2) Marktflecken in Böhmen, Bezirkshauptm. Gablonz, 3234 E.; Fabrikation von Tabaksdosen, imitiertem Elfenbein und Schildkrot, Stein- und Glasschleifereien. — 3) **R. am Semmering,** Dorf in Niederösterreich, im Tal der Schwarza, am Fuße der Raxalpe, (1920) 5001 E.; Kaltwasserheilanstalt.

Reichenbach, l. Nebenfl. der Aare im schweiz. Kanton Bern, mündet bei Meiringen (Wasserfall das. 300 m; Tafel: Schweiz II, 4).

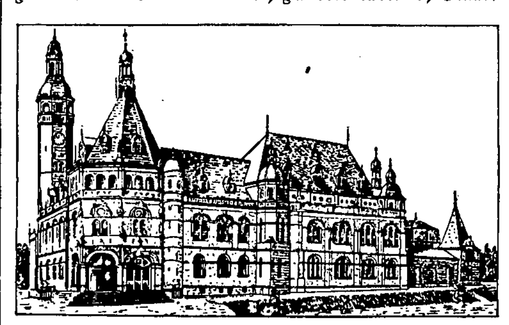
Reichenbach. 1) **R. in der Oberlausitz,** Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, (1919) 2487 E., Amtsgericht, Lehrerseminar; chem. und Farbenfabriken. — 2) **R. in Schlesien, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau,** am Fuße des Eulengebirges, (1919) 15 194 E., Amtsgericht, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule; Spinnerei, Weberei, Gärtnerei, Getreide-, Viehmärkte. Hier 16. Aug. 1762 Sieg Friedrichs d. Gr. über Daun; **Reichenbacher Kongreß** 1790 und **Reichenbacher Konvention** 27. Juli 1790 zwischen Preußen und Österreich, zum Schutz der Türkei; Subsidienvertrag Englands mit Rußland und Preußen 14. und 15. Juni 1813. — 3) **R. im Vogtland,** Stadt in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, mit Ober-R. (1919) 26 881 E., Amtsgericht, Realgymnasium mit Realschule, Höhere Web-, Handels-, Frauenschule; Textilindustrie, Maschinenbau.

Reichenbach, Georg von, Mechaniker, geb. 24. Aug. 1772 in Durlach, gründete 1809 mit Utzschneider und Fraunhofer eine optische Anstalt (Fernrohre) in München, 1811 Salinenrat, baute 1817 die größte Wassersäulenmaschine in Illsang bei Berchtesgaden, 1820 Direktor des Wasser- und Straßenbauwesens, gest. 21. Mai 1826 in München.

Reichenbach, Heinr. Gottlieb Ludw., Botaniker und Zoolog, geb. 8. Jan. 1793 in Leipzig, Konrektor an der Thomasschule, 1820—62 Prof. an der chirurg.-mediz. Akademie in Dresden; schuf den Dresdner Botan. Garten; gest. 17. März 1879; begründete ein Pflanzensystem in „Flora Germanica excursoria" (1833) mit den „Icones florae Germanicae et Helveticae" (Bd. 1—23, 1823—99), fortgesetzt von seinem Sohne **Heinrich Gustav R.,** geb. 3. Jan. 1824 in Dresden, 1855 Prof. in Leipzig, seit 1861 Direktor des Botan. Gartens in Hamburg, gest. das. 6. Mai 1889.

Reichenbach, Karl, Freiherr von, Naturforscher und Industrieller, geb. 12. Febr. 1788 in Stuttgart, errichtete die ersten Holzverkohlungsöfen, gründete große Eisenwerke in Blansko (Mähren), lebte bei Wien, gest. 19. Jan. 1869 in Leipzig; entdeckte das Kreosot, das Paraffin und eine angebliche neue Naturkraft, das Od.

Reichenberg, tschech. Liberec, Stadt mit eignem Statut in Böhmen, an der Görlitzer Neisse, (1921) 65 065 E., Handels- und Gewerbekammer, Handelsakademie, Staatsgewerbeschule, Fachschule für Textilindustrie, Schloß, Gewerbemuseum (1899 [Abb.]), städt. Gemäldesammlung; Tuch-, Teppich-, Wollwarenfabrikation, Messen (seit 1920). Geschichte von Herrmann (1863).


Reichenberg: Gewerbemuseum.

Reichenhall, Bad R., Stadt und Kurort im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Saalach, (1919) 7146 E., Amtsgericht, Höhere Mädchenschule; Hauptsalzamt, altes Schloß Grüttenstein; Vereinigungspunkt der oberbayr. Salinen Berchtesgaden, R., Traunstein, Rosenheim, die durch Soleleitungen verbunden sind; Solbad mit 16 Solquellen. Vgl. Wiedemann (1911), Alexander und Alt (1911), Bühler (28. Aufl. 1922).

Reichenow, Ant., Zoolog, geb. 1. Aug. 1847 in Charlottenburg, seit 1906 zweiter Direktor des Zoolog. Museums der Universität Berlin; schrieb ornitholog. Werke („Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands", 2. Aufl. 1920).

Reichensperger, Aug., Parlamentarier und Kunsthistoriker, geb. 22. März 1808 in Coblenz, 1849—75 Appellationsgerichtsrat in Köln, 1848 Mitglied des Frankfurter, dann des Erfurter Parlaments, 1850—63 des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Norddeutschen und bis 1884 des Deutschen Reichstags, ein Führer der Zentrumspartei, gest. 16. Juli 1895 in Köln; schrieb: „Phrasen und Schlagwörter" (5. Aufl. 1872), „Die Kunst, jedermanns Sache" (2. Aufl. 1891) u. a. Vgl. Pastor (2 Bde., 1899), Franz Schmidt (1918). — Sein Bruder **Peter Franz R.,** geb. 28. Mai 1810 in Coblenz, 1859—79 Obertribunalrat in Berlin, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1850 des Erfurter Parlaments, seit 1849 des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Norddeutschen und Deutschen Reichstags (Zentrum), gest. 31. Dez. 1892; schrieb: „Kulturkampf oder Friede" (4. Aufl. 1876), „Erlebnisse eines alten Parlamentariers im Revolutionsjahre 1848" (1882) u. a.

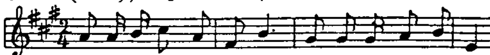
Reichenstein, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, am Nordabhang des **Reichensteiner Gebirges,** einem Teil der Sudeten, (1919) 2510 E., Amtsgericht.

Reicher, Emanuel, Schauspieler, geb. 7. Juni 1849 in Bochnia, in der naturalistischen Bewegung einer der führenden Schauspieler, bes. in modernen Charakterrollen in Berlin tätig, vermählt 1875—81 mit der dramat. Sängerin **Hedwig R.-Kindermann** (geb. 15. Juli 1853 in München, Tochter des Baritonisten Kindermann, gest. 2. Juni 1883 in Triest), gest. 15. Mai 1924 in Berlin.

Reich Gottes, bei den Propheten des Alten Test. die Vollendung des religiösen und nationalen Ideals des israel. Gottesstaats auf Erden, dessen Errichtung sie vom Messias, dem König aus Davids Geschlecht, erwarteten. Jesus verkündigte in der volkstümlichen Hülle eines irdischen Reichs

voll äußerer Macht und Herrlichkeit das R. G. oder **Himmelreich** als das religiös-sittliche Ideal der unter der Herrschaft des Willens Gottes in Bruderliebe vereinigten Menschheit. Vgl. J. Weiß („Die Predigt Jesu vom R. G.“, 2. Aufl. 1900), Duhm („Das kommende R. G.“, 1910).

Reich mir die Hand, mein Leben, Duett Don Juans und Zerlines im 1. Akt von Mozarts Oper „Don Juan“ (1787); Text von Daponte.



Reichsabgabenordnung, das Reichsges. vom 13. Dez. 1919, durch das grundsätzlich dem Reiche das Recht der direkten Besteuerung übertragen wird und das an Stelle des bisherigen Steuerrechts der Bundesstaaten tritt. Die Steuern werden von Reichsorganen verwaltet.

Reichsacht, s. Acht.

Reichsackerkopf, die Höhe 771, in den Vogesen, 3 km westl. von Münster, beherrscht gegen Osten das Münstertal; im Weltkrieg Febr. und März 1915 Ziel franz. Angriffe.

Reichsadel, Gesamtheit der reichsunmittelbaren deutschen Reichsritter (**Reichsritterschaft**), ohne Reichsstandschaft, wurde durch die Rheinbundsakte von 1806 unter landesfürstl. Hoheit gestellt. Vgl. Roth von Schreckenstein (2 Bde., 1859—62), Eberbach („Die deutsche Reichsritterschaft“, 1913).

Reichsadler, die Wappenadler des röm.-deutschen Reichs (vom 15. Jahrh. bis 1806 zweiköpfig), des deutschen Kaiserreichs (1871—1918, einköpfig) und der deutschen Republik (einköpfig). [Abb. bei Deutschland, Staatsrechtliches.]

Reichsamt des Innern, s. Reichsministerium des Innern.

Reichsämter, im röm.-deutschen Reich s. v. w. Erzämter; 1871—1919 die Zentralstellen des Deutschen Reichs, an deren Spitze Staatssekretäre standen, seit 21. März 1919 durch Reichsministerien ersetzt.

Reichsangehörigkeit. Deutscher ist nach dem Ges. vom 22. Juli 1913 (abgeändert durch Ges. vom 5. Nov. 1923), wer die Staatsangehörigkeit (s. d.) in einem Bundesstaate besitzt oder (Ausländer und Eingeborne in einem Schutzgebiet, ehemalige Deutsche im Ausland) die **unmittelbare R.** erwirbt. (S. Freizügigkeit.)

Reichsanleihen, Deutsche, die vom Deutschen Reich aufgenommenen Anleihen, zerfallen in 4proz., $3^{1}/_{2}$proz. und 3proz. R. 5proz. ist die Kriegsanleihe (s. d.).

Reichsanwalt, s. Reichsgericht.

Reichsanzeiger, s. Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger.

Reichsapfel, oben mit einem Kreuz versehene Kugel (Weltkugel) [Abb.], neben Krone und Zepter Attribut monarchischer Herrschaft.

Reichsapfel der römisch-deutschen Kaiser.

Reichsarbeitsministerium, hervorgegangen aus dem im Okt. 1918 geschaffenen **Reichsamt für soziale Gesetzgebung und Verwaltung,** seit 21. März 1919 selbständiges Reichsministerium. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichsarchiv, 1920 in Potsdam gegründetes Archiv zur Verwaltung sämtlicher Reichsakten seit 1867, sowohl der zivilen Reichszentralbehörden wie des Großen Generalstabs; es gliedert sich in eine Abteilung für Politik und Kolonialgeschichte, eine archivalische und eine Abteilung Weltkrieg. Gibt heraus „Zeitgeschichtl. Archiv“ (seit 1921).

Reichsarmee, die in den letzten Jahrhunderten des alten Deutschen Reichs dadurch gebildete Kriegsmacht, daß die Reichsstände im Kriegsfall eine Anzahl Truppen stellen oder ein Äquivalent an Geld (sog. **Ritterpferde**) zahlen mußten; ihre Gesamtzahl 1521 auf 4000 Reiter und 20000 Fußgänger, 1681 auf 12000 Reiter und 28000 Fußgänger festgesetzt.

Reichsarzneitaxe, s. Apotheke.

Reichsausgleichsamt, s. Ausgleichsgesetz.

Reichsbahn, Deutsche, seit 1922 Bezeichnung für die Gesamtheit der in Reichsverwaltung übernommenen Eisenbahnen, deren Betriebsrecht bis 1964 durch Ges. vom 30. Aug. 1924 einer privaten Aktiengesellschaft (**Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft**) mit 15 Milliarden Goldmark Grundkapital übergeben wurde. Die Bahnen bleiben Eigentum des Reichs, das sich auch weitgehende Aufsichtsrechte gesichert hat. Amtl. Organ der Gesellschaft: „Die R.“ (seit 1925).

Reichsbank, Deutsche, 1. Jan. 1876 (Gründungsges. vom 14. März 1875) errichtetes Bankinstitut mit dem Hauptsitz in Berlin, eine nur auf Privatkapital, ohne Einschuß durch das Reich gegründete, unter Aufsicht des Reichs stehende Anstalt mit der Eigenschaft einer jurist. Person. Sie hat die Aufgabe, den Geldumlauf im Reichsgebiet zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für die Nutzbarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen. Die Leitung der R. hat das aus einem Präsidenten und 8 Mitgliedern bestehende R.-Direktorium. Nach dem Bankges. vom 30. Aug. 1924 darf die R. ihr Grundkapital von 180 Mill. ℳ auf 400 Mill. Reichsmark erhöhen; das Direktorium tritt unter die Aufsicht eines Generalrates aus 7 Ausländern und 7 Deutschen, der den Präsidenten, einen Deutschen, auf 4 Jahre zu wählen hat (Bestätigung der Wahl durch den Reichspräsidenten). Vom Generalrat wird außerdem ein Kommissar (Ausländer) für die Notenausgabe gewählt. Ende 1923 bestanden 444 Zweiganstalten: 17 Hauptstellen, 77 Stellen, 347 Nebenstellen mit Kasseneinrichtung, 2 Nebenstellen ohne Kasseneinrichtung, 1 Warendepot. Beamte der R. haben die Rechte und Pflichten der Reichsbeamten. Vgl. Beutler (1909), Telschow („Geschäftsverkehr mit der R.“, 11. Aufl. 1912), Baumgart (1915).

Reichsbank, Russische, s. Russische Reichsbank.

Reichsbanknoten, die von der Deutschen Reichsbank ausgegebenen Banknoten (s. d.).

Reichsbeamte, die Beamten, welche vom Reichspräsidenten oder einem Organ des Reichs im Namen des Reichs für Reichsgeschäfte angestellt werden; dann auch diejenigen Landesbeamten, welche der Anordnung des Reichspräsidenten Folge zu leisten verpflichtet sind, d. h. die Post- und Telegraphenbeamten und die Reichsheeresbeamten.

Reichsdarlehnskassen, s. Darlehnskassen.

Reichsdeputation, im alten Deutschen Reich der reichsständische Ausschuß zur Erledigung gewisser Geschäfte, aus den Kurfürsten, einigen Fürsten und einer Deputation der Städte gebildet (**ordentliche R.**). Die **außerordentlichen R.** (seit 1662), nach dem Grundsatz der religiösen Parität gebildet, erledigten teils innere, teils äußere Angelegenheiten (**Reichsfriedensdeputationen**). Die berühmteste und letzte war die 24. Aug. 1802 in Regensburg niedergesetzte, die durch den Rezeß (**Reichsdeputationshauptschluß**) vom 25. Febr. 1803 (vom Reichstag genehmigt 24. März, vom Kaiser 27. April) die im Lüneviller Frieden (9. Febr. 1801) festgestellten Abtretungen ꝛc. unter russ. und franz. Vermittlung zum Abschluß brachte.

Reichsdienstflaggen, die Flaggen der deutschen Reichsbehörden, bestimmt durch Verordnung vom 11. April 1921. [S. Tafel: Flaggen.]

Reichsdruckerei, Reichsanstalt in Berlin unter Leitung des Reichspostministers, entstanden 1879 durch Vereinigung der Königl. preuß. Staatsdruckerei (gegründet 1852) und der Geheimen Oberhofbuchdruckerei (R. von Decker; s. Decker, G. J.), führt Druckarbeiten aus für das Reich und die Länder, hauptsächlich Reichskassenscheine, -banknoten, Postwert- und Wechselstempelzeichen, Versicherungsmarken, Steuermarken, Vordrucke ꝛc., prüft neue graphische Verfahren und gibt Faksimilereproduktionen berühmter Werke der bildenden Kunst heraus.

Reichsernährungsministerium, s. Reichsministerium für Ernährung und Volkswirtschaft.

Reichsfarben, deutsche, s. Deutsche Farben.

Reichsfechtschule, s. Fechtschulen.

Reichsfinanzhof, durch Ges. vom 26. Juli 1918 errichtete oberste Spruch- und Beschlußbehörde für Reichsabgabensachen. Durch Ges. über die Reichsfinanzverwaltung vom 10. Sept. 1919 und Reichsabgabenordnung vom 13. Dez. 1919 oberste Spruchbehörde in Steuersachen; Sitz München. Er besteht aus einem Präsidenten und den erforderlichen Senatspräsidenten und Räten (1924: 5 Senate). Die Mitglieder ernennt (auf Lebenszeit) der Reichspräsident.

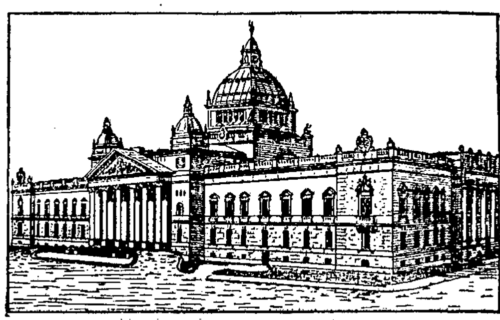
Reichsfinanzministerium, 1919 begründete Reichszentralbehörde, die die Reichssteuern verwaltet. Ihm unterstehen die Landesfinanzämter und unter diesen die Finanzämter (s. d.) mit ihren Hilfsstellen. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichsformat, Aktenformat 33×42 cm. (S. auch Format.)

Reichsfreiheit, die Reichsunmittelbarkeit.

Reichsfürsten, im frühern Deutschen Reich die Inhaber eines unmittelbaren Reichslehns; seit dem 16. Jahrh. die Landesherren, die Sitz und Stimme im Deutschen Reichstag (**Reichsfürstenrat**) hatten, geteilt in **altfürstliche** und **neufürstliche** (nach 1580 ernannte); die nicht zugelassenen hießen **Titularreichsfürsten.**

Reichsgericht, seit 1. Okt. 1879 der höchste Gerichtshof des Deutschen Reichs mit dem Sitz in Leipzig [erbaut 1886—95; Abb.]. Nach Art. 46 der Reichsverfassung von 1919 werden Präsident, Senatspräsidenten und Räte auf Vorschlag des Reichsrats vom Reichspräsidenten ernannt; die Zahl der Zivil- und Strafsenate bestimmt der Reichskanzler. Zuständig ist das R. als erkennendes Gericht 1) in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über das Rechtsmittel der Revision gegen Endurteile der Oberlandesgerichte; 2) in Strafsachen, wo die staatsanwaltlichen Funktionen (s. Staatsanwaltschaft) durch einen **Oberreichsanwalt** und durch mehrere **Reichsanwälte** wahrgenommen werden, als erste und letzte Instanz bei Hoch- und Landesverrat und für die Entscheidung über die Revision gegen die Urteile der Landgerichte (soweit nicht die Zuständigkeit der Oberlandesgerichte begründet ist) und der Schwurgerichte; 3) in der Berufung gegen Entscheidungen des



Reichsgerichtsgebäude in Leipzig.

Patentamts im Verfahren wegen Erklärung der Nichtigkeit oder wegen Zurücknahme eines Patents; 4) in Streitfragen zwischen Senat und Bürgerschaft von Hamburg. Der Präsident und fünf Mitglieder des R. fungieren zugleich im Disziplinarhofe. Der Präsident und drei Mitglieder gehören dem Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte an. Über den beim R. errichteten Staatsgerichtshof s. d. Vgl. Henrici (1886).

Reichsgesetze, im frühern Deutschen Reich (bis 1806) die von den Reichstagen nach Proposition des Kaisers (Königs) oder des Kurfürstenkollegiums beschlossenen und mit kaiserl. Konfirmation versehenen Gesetze (s. Reichstag). Über die Entstehung der R. nach der Verfassung von 1919 s. Übersicht: Reichsverfassung I.

Reichsgesundheitsamt, s. Gesundheitsamt.

Reichsgewerkschaften, die dem deutschen Beamtenbund angeschlossenen gewerkschaftlichen Verbände der deutschen Eisenbahnbeamten und Anwärter (gegründet 1920) und der Post- und Telegraphenbeamten (gegründet 1921). (S. auch Übersicht: Gewerkvereine.)

Reichsgraf, Bezeichnung der im alten Deutschen Reich zum hohen Adel zählenden Grafen, die im Fürstenrat vier Kuriatstimmen hatten und das Prädikat Erlaucht führten.

Reichsheer, die Wehrmacht des Deutschen Reichs zu Lande (s. Übersicht: Deutschland, 13). Nach Art. 47 der Verfassung von 1919 hat der Reichspräsident den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reichs. Die Heeresverwaltung ist auf das Reich übergegangen, die Selbständigkeit der Heeresverwaltung der einzelnen Länder hat aufgehört (Verordn. vom 20. Aug. 1919). Das Reichsheer besteht seit 10. Juli 1920 aus 4000 Offizieren, 96000 Unteroffizieren und Mannschaften. Dazu 300 Sanitäts- und Veterinäroffiziere. [Tafel: Uniformen.]

Reichshofen, Stadt im Unterelsaß (franz. Depart. Bas-Rhin), (1910) 3008 E.; Eisenindustrie; die Franzosen nennen die Schlacht von Wörth 6. Aug. 1870 nach R.

Reichshofrat, im frühern Deutschen Reich (bis 1806) neben dem Reichskammergericht das oberste Gericht (seit 1648 anerkannt), zugleich auch oberstes Regierungskolleg des Reichs; unter den 18 Räten (Grafen-, Herren- und gelehrte Bank) mußten 6 evangelische sein. Der R. hatte seinen Sitz in der Residenz des Kaisers, wurde bei jedem Regierungswechsel neu bestellt. Vgl. Herchenhahn (3 Tle., 1792—93).

Reichsindigenat, Reichsangehörigkeit.

Reichsinsignien, s. Reichskleinodien.

Reichsinvalidenfonds, die durch Ges. vom 23. Mai 1873 bestimmte Summe von 561 Mill. ℳ aus der franz. Kriegskostenentschädigung zur Bestreitung der dem Reich infolge des Kriegs 1870/71 erwachsenen Ausgaben für die Versorgung der Invaliden und der Hinterbliebenen von Militärpersonen.

Reichsjustizministerium, 1919 begründete Reichsregierungsbehörde zur Bearbeitung der Rechtsangelegenheiten; Verwaltung des Reichsgerichts und Reichspatentamts. Es hat die Aufgaben des 1919 aufgehobenen **Reichsjustizamts** übernommen. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichskammergericht, im frühern Deutschen Reich (bis 1806) das höchste Gericht neben dem Reichshofrat; ward unter Maximilian I. 1495 errichtet, bestand aus einem vom Kaiser ernannten Kammerrichter (Fürsten oder Grafen), 2 Präsidenten und einer Anzahl teils kath., teils ev. Beisitzer, die von den Reichsständen gewählt und besoldet wurden; hatte seit 1693 seinen Sitz in Wetzlar. Das **Reichskammergerichtsarchiv** ward das. erst nach 1806 aufgestellt; die Akten wurden 1821—53 durch eine Bundesarchivkommission geordnet und an die Archive der einzelnen Regierungen verteilt; die untrennbaren Teile blieben in Wetzlar unter preuß. Obhut. Vgl. Smend (1911).

Reichskanzler, im frühern Deutschen Reich (bis 1806) das Erzamt des Kurfürsten (Erzbischofs) von Mainz als Kurerzkanzler (s. Kanzler). Im Deutschen Reich 1871—1918 führte der vom Kaiser ernannte R. den Vorsitz im Bundesrat, gegenzeichnete als der einzige verantwortliche Reichsminister die vom Kaiser im Namen des Reichs erlassenen Verordnungen, leitete an der Spitze aller Reichsbehörden die gesamte Reichsverwaltung und Politik. Nach Art. 52 fg. der Reichsverfassung von 1919 wird der R., der zusammen mit den Reichsministern die Reichsregierung bildet, vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen; er selbst bedarf wie die auf seinen Vorschlag von ihm ernannten Reichsminister zur Amtsführung das Vertrauen des Reichstags. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichskassenscheine, s. Kassenscheine.

Reichskleinodien, Reichsinsignien, im frühern Deutschen Reich (bis 1806) der Krönungsschmuck der Kaiser und Könige: Krone, Zepter, Reichsapfel, Schwert, Sporen, Dalmatika und andere Kleidungsstücke; 1424—1796 in Nürnberg, seit 1808 in Wien. Vgl. Schlosser (1920).

Reichskolonialamt, 1907 errichtete Behörde zur Verwaltung der Kolonien des Deutschen Reichs, bestand bis 1918.

Reichskommissäre, für bestimmte, gegenständlich und zeitlich umgrenzte Aufgaben des Reichs bestellte Funktionäre oder Dienststellen (**Reichskommissariate**), die ihre Anweisungen vom Reichsministerium oder Reichspräsidenten empfangen, z. B. R. für Auslandsschäden, für die besetzten rheinischen Gebiete, für Eisenwirtschaft.

Reichskraftstoff, Motorkraftstoff, enthält 50 Gewichtsteile Benzol und je 25 Tetralin und Spiritus.

Reichskriegerverband, Deutscher, s. Kriegervereine.

Reichskunstwart, dem Reichsministerium des Innern angegliedertes Amt, durch das die mit künstlerischen Fragen in Berührung stehenden gesetzgeberischen Arbeiten und Verwaltungsmaßnahmen nach kulturellen Gesichtspunkten gesichert werden, Vermittlungsstelle zwischen Behörden und freien Künstlern. (S. Redslob.)

Reichsland, bis 1806 alles zum Deutschen Reich gehörige Gebiet, dazu Böhmen, Mähren, österr. Schlesien. 1871—1918 Elsaß-Lothringen.

Reichslandbund, s. Landwirtschaftliche Vereine.

Reichsmarine, die Wehrmacht des Deutschen Reichs zur See (s. Übersicht: Deutschland, 13). [Tafel: Uniformen, 34—36.] Vgl. Sprotte („Die R. in ihrer organisatorischen Entwicklung seit der Revolution", 1922), Lohmann („Die Offizierslaufbahnen in der R.", 3. Aufl. 1922).

Reichsmark, häufige Bezeichnung der auf Grund des Münzges. von 1871 eingeführten Mark; neuerdings amtl. Bezeichnung für die auf Grund des Münzges. vom 30. Aug. 1924 festgesetzte Rechnungseinheit in Deutschland, ist in 100 Reichspfennige eingeteilt; als Goldmünzen sollen ausgeprägt werden Stücke über 20 und 10 Reichsmark, als Silbermünzen solche über Beträge von 1, 2, 3 und 5 Reichsmark; ferner Stücke über 1, 2, 5, 10 und 50 Reichspfennige. Die R. basiert auf Goldwährung, und zwar entspricht 1 R. einem Wert von 1/2790 kg Feingold. Durch die zwei Verordnungen zur Durchführung des Münzges. vom 12. Dez. 1924 wurde die Ersetzung der Gold- und Rentenmarkbeträge durch R. in den reichsges. Gesetzen und Verordnungen festgesetzt.

Reichsmatrikel, s. Matrikel.

Reichsmietengesetz, das Ges. vom 24. März 1922, in Kraft seit 1. Juli 1922, mit vorläufig beschränkter Gültigkeitsdauer bis 1. Juli 1926, das die Anpassung der Höhe der Mieten an die in der Nachkriegszeit gestiegenen Lasten des Vermieters bezweckt. Es führt den Begriff der gesetzl. Miete ein, die an Stelle des bis dahin geltenden vereinbarten Mietzinses tritt, wenn einer der Vertragsteile dies verlangt. Die gesetzl. Miete setzt sich zusammen aus der Grundmiete und Zuschlägen für 1) Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des damaligen Grundstückswerts und die Steigerung von Kosten für Erneuerung dieser Belastung, 2) die Betriebskosten, 3) die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten. Grundmiete ist die für den 1. Juli 1914 vereinbarte Miete (Friedensmiete), in Ermangelung einer solchen der zu diesem Zeitpunkt ortsübliche Mietzins, abzügl. des darin enthaltenen Betrags für Betriebs- und Instandsetzungskosten. Das R. ist ein reichsgesetzl. Rahmengesetz, das wesentliche Teile der Regelung den Ländern überläßt. Durch § 26 fg. der 3. Steuernotverordnung vom 14. Febr. 1924 sind die Länder im Zusammenhang mit der zugunsten der Länder und Gemeinden geschaffenen „Aufwertungssteuer" ermächtigt worden, die Mietzinsbildung abweichend von den Vorschriften des R. zu regeln. Durch landesgesetzl. Regelung sind in der Tat wesentliche Bestimmungen des R. außer Geltung gesetzt worden. Die Vorschriften des R. finden keine Anwendung auf Neubauten und Um- oder Einbauten neugeschaffener Räume, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Über Streitigkeiten entscheiden die Mieteinigungsämter. Die Interessen der einzelnen Mieter eines Hauses können durch einen Vertrauensmann oder Mieterausschuß vertreten werden. Vgl. Brumby (1922).

Reichsmilitärgericht, der oberste deutsche, 1. Okt. 1900 gebildete, durch Ges. vom 17. Aug. 1920 (betr. Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit) aufgehobene Gerichtshof in militärgerichtlichen Angelegenheiten in Berlin.

Reichsministerium, nach dem Erlaß des Reichspräsidenten vom 21. März 1919 die die Geschäfte des Deutschen Reichs führende oberste Behörde. Es besteht aus Reichsministern, die ein Ressort leiten, und Reichsministern ohne Portefeuille. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichsministerium des Innern, 1919 begründete Reichsregierungsbehörde für alle Angelegenheiten der innern Politik und Verwaltung, die nicht besondern Ministerien zugewiesen sind. Das R. d. J. hat die Aufgaben des 1919 aufgehobenen Reichsamts des Innern übernommen. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichsministerium für die besetzten Gebiete, begründet durch Erlaß vom 24. Aug. 1923, übernahm die Angelegenheiten der Abteilung IX des Reichsministeriums des Innern für die besetzten rhein. Gebiete, sowie die in das gleiche Ressort fallende Abteilung des aufgelösten Reichsschatzministeriums und die Zentralstelle Rhein-Ruhr.

Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 1919 als Reichsernährungsministerium begründete Reichsregierungsbehörde für Angelegenheiten der Ernährungswirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft, Sept. 1919 bis April 1920 vorübergehend mit dem Reichswirtschaftsministerium vereinigt. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichsministerium für Wiederaufbau, 1919 errichtete Reichsregierungsbehörde zur Durchführung der dem Deutschen Reich durch den Friedensvertrag von Versailles auferlegten Verpflichtungen auf wirtschaftlichem Gebiet, aufgelöst 11. Mai 1924. Seine Geschäfte übernahm das Reichsfinanzministerium. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichsmonopolamt, die durch das Reichsgesetz über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922 geschaffene Behörde, die unter Aufsicht des Reichsfinanzministers und neben der Verwertungsstelle zur Verwaltung des Branntweinmonopols berufen ist (Reichsmonopolverwaltung).

Reichsnotopfer, die durch Ges. vom 31. Dez. 1919 beschlossene große Abgabe vom Vermögen, als Mittel gegen die äußerste Not des Reichs nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkriegs. Die Abgabe beträgt für die ersten angefangenen oder ersten 50000 ℳ des abgabepflichtigen Vermögens 10 Proz. und steigt progressiv bis 65 Proz. bei Vermögen von mehr als 2000000 ℳ. Bestimmungen über beschleunigte Veranlagung und Erhebung des R. enthält das Ges. vom 22. Dez. 1920, weitere Abänderung das Ges. vom 6. Juli 1921. Vgl. Beusch (1920), Höpker (1920).

Reichsoberhandelsgericht, der durch Bundesgesetz von 1869 als Bundesoberhandelsgericht eingesetzte gemeinsame oberste Gerichtshof für Handelssachen im Norddeutschen Bunde bzw. Deutschen Reich mit Sitz in Leipzig, seit 1. Okt. 1879 durch das Reichsgericht (s. d.) ersetzt.

Reichspartei, Deutsche, gemäßigt konservative Partei des Deutschen Reichstags, bestand 1867—1918.

Reichspost, Deutsche, s. Post.

Reichspostamt, s. Reichspostministerium.

Reichspostflagge, die Flagge des Deutschen Reichs mit goldgelbem Posthorn [Tafel: Flaggen].

Reichspostministerium, 1919 aus dem Reichspostamt hervorgegangene Reichsregierungsbehörde zur Verwaltung des gesamten Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichspostmuseum, Sammlung von Abbildungen und Modellen älterer und neuerer Verkehrsmittel aller Völker sowie von Postwertzeichen im Reichspostministerium.

Reichspräsident, s. Deutschland (Staatsrechtliches).

Reichsrat, im Deutschen Reich nach Art. 60 fg. der Reichsverfassung von 1919 (abgeändert durch Ges. vom 24. März 1921) die Vertretung der deutschen Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs. Jedes Land hat darin mindestens 1 Stimme, bei größern Ländern entfällt auf 700000 Einwohner 1 Stimme. Kein Land darf durch mehr als $^2/_5$ aller Stimmen vertreten sein. Gesamtzahl der Stimmen (1922) 66. Die Länder werden im R. durch Mitglieder ihrer Regierungen vertreten. Die wichtigsten Befugnisse des R. sind seine Zustimmung zur Einbringung von Gesetzesvorlagen der Reichsregierung beim Reichstag, das Recht zum Einspruch gegen vom Reichstag beschlossene Gesetze, Zustimmung bei Erhöhungen oder Neueinstellung von Ausgaben in den Reichshaushalt u. a. — In Österreich bis 1918 die parlamentarische Vertretung Zisleithaniens; in Bayern bis 1918 die Erste Kammer des Landtags; in Rußland bis 1917 die oberste Behörde der Staatsverwaltung.

Reichsrechnungshof, s. Oberrechnungskammer.

Reichsrecht, im Gegensatz zum Landesrecht das durch das Deutsche Reich geschaffene Recht. Art. 13 der Verfassung von 1919: „Reichsrecht bricht Landesrecht".

Reichsrennfahne, Feldzeichen des Reichsheers im Mittelalter, das von der Vorhut geführt wurde.

Reichsrezeß, Reichsabschied, s. Abschied und Reichstag.

Reichsritterschaft, s. Reichsadel.

Reichsschatzministerium, 1919 vom Reichsfinanzministerium (s. d.) abgetrennte Reichsregierungsbehörde zur Verwaltung reichseignen Besitzes, zur Beschaffung von Einnahmen aus andern Quellen als aus Zöllen, Steuern, Gebühren ꝛc. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.) 31. März 1923 wurde es aufgelöst; seine Aufgaben gingen an das Reichsministerium des Innern, das der Finanzen und an das Reichswirtschaftsministerium über.

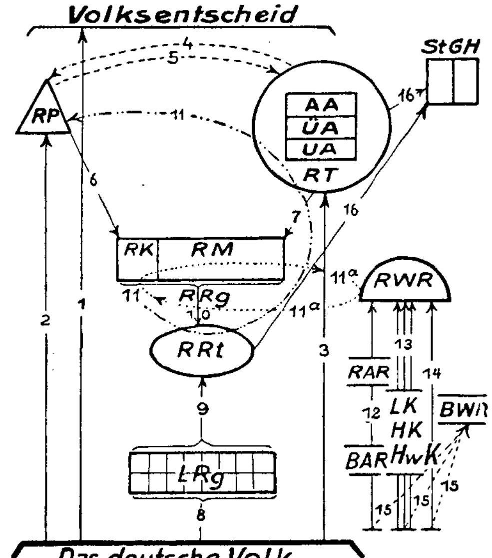
Reichsschuldbuch, Deutsches, eine seit 1. April 1892 eingerichtete Art des Einschreibesystems (s. d.).

Reichsschuldenverwaltung, eine von der allgem. Finanzverwaltung abgesonderte selbständige Reichsbehörde, die die Verwaltung der Reichsschulden im wesentlichen unter selbständiger unbedingter Verantwortlichkeit führt

Die Reichsverfassung vom 11. August 1919.

I. Reichsorgane und Reichsgesetzgebung.

Erläuterungen. Alle Staatsgewalt geht im deutschen Staat vom Volk aus (Art. 1); das Volk als Basis des Staatsgebäudes hat in letzten Fällen die Entscheidung (Volksentscheid, Art. 1, 73 [Linie 1 der Abb.]). Ausgeübt wird die Staatsgewalt vom



Reichstag (RT, Art. 20—40) und als Gegengewicht vom Reichspräsidenten (RP, Art. 41—59). Diese beiden höchsten Staatsorgane gehen aus gleichen, geheimen, direkten Wahlen hervor (Linie 2, 3). RT kann RP vor dem Staatsgerichtshof (StGH, Art. 59) anklagen und seine Absetzung durch Volksentscheid beantragen (Art. 43 [Linie 4]), dagegen kann RP den RT auflösen (Art. 25 [Linie 5]). RT (Mitgliederzahl unbestimmt) bildet einen ständigen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten (AA), einen Überweisungsausschuß für die Zeit außerhalb der Tagung (ÜA, Art. 35) und von Fall zu Fall Untersuchungsausschüsse (UA, Art. 34). Zwischen RP und RT steht die Reichsregierung (RRg, Art. 52—59). RP ernennt den Reichskanzler (RK) und auf seinen Vorschlag die übrigen Reichsminister (RM), deren Zahl nicht festliegt (Linie 6). RRg bedarf zu ihrer Amtsführung das Vertrauen des RT (Linie 7). Zur Vertretung bei Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs entsenden die aus den Volksvertretungen (Linie 8) hervorgegangenen Regierungen der Länder (LRg) ihre Vertreter in den Reichsrat (RRt, Art. 60—67, Linie 9) [kein Parlament] unter Vorsitz eines Reichsministers (Linie 10). Gesetze können entweder von der RRg oder aus der Mitte des RT eingebracht werden (Art. 68). Gang der Gesetzgebung im erstern Fall siehe Linie 11. RRg beantragt und arbeitet das Gesetz aus, RRt stimmt zu oder macht Sondervorschläge, RT beratet und beschließt das Gesetz, das der RP ausfertigt und verkündet (Art. 68—72). Wichtige sozial- und wirtschaftspolit. Gesetzentwürfe muß die RRg vor ihrer Einbringung dem Reichswirtschaftsrat (RWR, Art. 165) zur Begutachtung vorlegen (Linie 11a). Der vorläufige RWR ist dem Reichswirtschaftsministerium nachgeordnet. Verfassungsmäßig gewährleistet ist die Einbeziehung der Arbeiter (Linie 12), Unternehmer (Linie 13) und „sonst beteiligten Volkskreise" (Linie 14), und die Bildung von Bezirksarbeiterräten (BAR), Bezirkswirtschaftsräten (BWR) und eines Reichsarbeiterrates (RAR). Sehr umstritten ist die Form der Eingliederung der vorhandenen Unternehmerorganisationen mit öffentl. Rechten: Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern (HK, HwK, LK), ebenso die Einordnung der BWR in den RWR (Linie 15). — Der StGH, der bei Anklagen des RT und bei verfassungsrechtl. Streitigkeiten entscheidet, wird auf Grund des Ges. vom 9. Juli 1921 aus den höchsten Richtern des Reiches und der Länder gebildet, wozu Beiräte des RT und RRt treten (Linie 16).

und nur z. T. der Leitung des Reichsministers der Finanzen unterliegt (Reichsschuldenordnung vom 13. Febr. 1923). Die R. steht bezüglich der ihr unter eigener Verantwortung übertragenen Geschäfte unter Aufsicht des **Reichsschuldenausschusses** (Potsdam) aus 6 Mitgliedern des Reichstags, 6 Mitgliedern des Reichsrats und dem Präsidenten des Rechnungshofs des Deutschen Reichs.

Reichsstädte, im alten Deutschen Reich die reichsunmittelbaren Städte mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 wurden die R. bis auf Hamburg, Lübeck, Bremen, Frankfurt a. M., Augsburg und Nürnberg unter die Landeshoheit anderer Reichsstände gestellt; seit 1866 bestehen nur die erstern drei als Freie Städte (s. d.). Vgl. Brülcke (1881).

Reichsstädtebund, seit 1918 Name der 1910 als **Reichsverband deutscher Städte** gegründeten Vereinigung (Sitz Berlin), die sich mit allen Fragen der Kommunalverwaltung beschäftigt. Sie umfaßt in 11 Landes- und Bezirksverbänden 950 mittlere und kleine deutsche Städte.

Reichsstände, im frühern Deutschen Reiche (bis 1806) die unmittelbaren (geistl. und weltlichen) Glieder des Reichs, die auf den Reichstagen Sitz und Stimme hatten. Zur Erlangung der **Reichsstandschaft** war ein reichsunmittelbarer Besitz, die Einwilligung des Kaisers und die Zustimmung des Reichskollegiums erforderlich. (S. Reichstag.)

Reichsstimmordnung, Verordnung über Reichswahlen und Reichsabstimmungen vom 14. März 1924, gültig für Reichstagswahlen, Wahl des Reichspräsidenten, bei Volksentscheiden und Volksbegehren, bei Abstimmungen und Vorabstimmungen zur Neugliederung des Reichs.

Reichssturmfahne, im Mittelalter ein goldenes Banner mit schwarzem Adler und rotem Schwenkel; das Reichssturmfahnenamt wurde 1336 an Württemberg verliehen.

Reichstadt, tschechoslowak. Stadt im nördl. Böhmen, (1900) 1798 E., Papierindustrie, Forstlehranstalt; Sommerfrische. Nach der früher im Besitz des österr. Kaisers befindlichen Herrschaft R. führte der Sohn Napoleons I. den Titel Herzog von R.

Reichstadt, Napoleon, Herzog von, „König von Rom", einziger Sohn Napoleons I. und der Maria Louise von Österreich, geb. 20. März 1811 in Paris, 1814 nach Schönbrunn bei Wien gebracht, 22. Juni 1815 von seinem Vater als Napoleon II. proklamiert, blieb unter Obhut des Kaisers Franz, erhielt 22. Juli 1818 für sein Erbrecht auf Parma die Herrschaft R., gest. 22. Juli 1832 in Schönbrunn. Drama „L'aiglon" von E. Rostand (1900). Vgl. Wertheimer (2. Aufl. 1913).

Reichstag, im alten Deutschen Reich (bis 1806) die Versammlung der Reichsstände (s. d.), die, seit 1663 beständig in Regensburg versammelt, mit dem Kaiser oder dessen Prinzipalkommissar unter Leitung von Kurmainz als Reichskanzler die von der Entscheidung des Kaisers und Reichs abhängenden Angelegenheiten verhandelten. Die Verhandlungen geschahen in 3 **Reichskollegien**, deren Beschlüsse nach erfolgter Übereinstimmung als **Reichsgutachten** dem Kaiser übergeben wurden. Nach ihrer Bestätigung erhielten diese Gesetzeskraft (**Reichsschluß, Reichskonklusum**). Die Zusammenfassung sämtlicher Beschlüsse eines R. hieß **Reichsabschied** (**Reichsrezeß**). — **Deutscher R.**, seit 1871 (21. März) Bezeichnung für die gemeinsame Vertretung des deutschen Volks; er bildete nur eine Kammer und bestand bis 1918 aus 397 Mitgliedern, die aus allgemeinen, geheimen, direkten Wahlen (1871—88 alle drei, seit 1888 alle fünf Jahre) hervorgingen und (seit 1906) Diäten erhalten, seit 1919 aus den nach dem System der Verhältniswahl auf 4 Jahre gewählten Abgeordneten. Der erste R. der Republik, aus den Hauptwahlen vom 6. Juni 1920 auf Grund des **Reichswahlgesetzes** vom 27. April 1920 (geändert 31. Dez. 1923 und 6. und 14. März 1924) und der Verordnungen vom 30. April und 17. Dez. 1920 hervorgegangen, bestand aus 469 Abgeordneten. Der im Mai 1924 gewählte, aus 472 Abgeordneten bestehende R. wurde 20. Okt. 1924 aufgelöst. Die Wahlen am 7. Dez. 1924 ergaben 493 Abgeordnete, die sich wie folgt verteilen:

Partei	Sitze	Partei	Sitze
Sozialdemokraten	131	Demokraten	32
Deutschnationale Volkspartei	111	Wirtschaftl. Vereinigung einschl. Bauernbund und Deutsch-Hannoveraner	21
Zentrum	69	Bayr. Volkspartei	19
Deutsche Volkspartei	51	Nationalsozialist. Freiheitspartei	14
Kommunisten	45		

Die Reichsverfassung vom 11. August 1919.

II. Reichsbehörden und Reichsverwaltung.

(Stand vom Ende des Jahres 1919. Weitere Änderungen s. Reichsschatzministerium, Reichsministerium für Wiederaufbau, Reichsministerium für die besetzten Gebiete.)

Ministerium	Reichskanzler	Auswärtiges Amt	Reichsministerium des Innern	Reichsfinanzministerium	Reichsschatzministerium	Reichswirtschaftsministerium
Verfassung vom 11. August 1919	Art. 50, 53, 55, 56, 59	Art. 78	Art. 15	Art. 85 fg.		Art. 78
Geschäftsbereich und Einrichtung des Ministeriums	Führt den Vorsitz in der Reichsregierung, bestimmt die Richtlinien ihrer Politik, dem Reichstag verantwortlich	Gliedert sich in 5 Länderabteilungen. Abteilung für Deutschtum im Ausland, Abteilung für Außenhandel	Verfassungsangelegenheiten, Volksgesundheit, Bildung und Schule, besetzte Gebiete, öffentl. Sicherheit und Ordnung	Reichshaushalt, Steuern und Zölle, Geldwesen, Finanzfragen des Friedensvertrags	Oberste Verwaltungsbehörde des Reichsvermögens (Reichsbauverwaltung, Verwertung von Heeresgütern)	Allgem. Organisationsfragen von Wirtschaft, Industrie, Bergbau und Handel. Zoll- und Handelspolitik
Nachgeordnete und angegliederte zentrale Behörden	Reichskanzlei, Vereinigte Presseabteilung der Reichsregierung	Gemischte Schiedsgerichtshöfe (auf Grund des Friedensvertrags)	Reichs-Kunstwart, -Gesundheitsamt, -Archiv, -Filmstelle, -Wanderungsamt, -Disziplinarhof, -Wasserschutz, Chem.-Techn. Reichsanstalt, Techn. Nothilfe	Reichs-Finanzhof, -Monopol für Branntwein, -Hauptkasse, Friedensvertrags-Abwicklungsstelle, deutsche Kriegslastenkommission		Statist. Reichsamt, Reichs-Anstalt für Maß und Gewicht, -Wirtschaftsgericht, -Wirtschaftsrat, -Kommissariate und -Stellen für einzelne Industriezweige, Sozialisierungskommission
Ausführende Verwaltungsstellen		Gesandtschaften, Konsulate, 6 Zweigstellen für Außenhandel	Ausführung durch die Einzelländer Reichswanderungsamt	26 Landesfinanzämter Finanzämter	(Reichs-Schatzabteilung), Reichsvermögensämter	Ausführung liegt in den Händen der einzelnen Länder

Ministerium	Reichsarbeitsministerium	Reichsjustizministerium	Reichswehrministerium	Reichspostministerium	Reichsverkehrsministerium	Reichsministerium für Ernährung u. Landwirtschaft	Reichsministerium für Wiederaufbau
Verfassung vom 11. August 1919	Art. 15	Art. 103 fg.	Art. 79	Art. 88	Art. 89 fg.	Art. 15	Art. 78
Geschäftsbereich und Einrichtung des Ministeriums	Sozialpolitik, Wohnungs- und Siedlungswesen	Rechtspflege und Rechtsschutz	Heeresleitung und Verwaltung, Marineleitung	Post-, Telegraphen-, Fernsprech-Verwaltung	Abteilungen für Eisenbahnen, Wasserstraßen und Luft- und Kraftfahrwesen	Sicherung der Volksernährung und Stärkung der landwirtsch. Produktion	Durchführung der Wirtschaftsbestimmungen des Friedensvertrags
Nachgeordnete und angegliederte zentrale Behörden	Reichsversicherungsamt, -Versicherungsanstalt für Angestellte, -Amt für Arbeitsvermittlung, -Versorgungsgericht	Reichsgericht Reichspatentamt		Telegraphentechnisches Reichsamt, Reichsdruckerei	Reichskanalamt, deutsche Seewarte	Reichsgetreidestelle, Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft	Reichskommissar für Aufbauarbeiten im besetzten Gebiet, -Rücklieferungskommission, -Ausgleichsamt, -Entschädigungsamt
Ausführende Verwaltungsstellen	Ausführung durch die Einzelländer 25 Hauptversorgungsämter	Ausführung liegt in den Händen der einzelnen Länder	2 Gruppenkommandos, 7 Wehrkreiskommandos, 2 Marinestationen	45 Oberpostdirektionen, 35 000 Postanstalten, 43 000 Telegraphenanstalten,	4 Eisenbahn-Generaldirektionen, 26 Eisenbahndirektionen	Ausführung liegt in den Händen der einzelnen Länder	

Veröffentlichungen: „Stenographische Berichte des R.", „Denkschriften". Vgl. Ehringhaus (4. Aufl. 1921). Seit Dez. 1894 tagt der R. in einem eignen Gebäude in Berlin (**Reichstagsgebäude** [Abb. s. Berlin]), das seit 1920 den Schutz besonderer Befriedung genießt insofern, als innerhalb des Bannkreises Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht stattfinden dürfen.

Reichstaler, Münzen; deutsch: s. Taler; dän.: s. Rigsdaler; schwed.: s. Riksdaler; niederländ.: s. Rijksdaaler.

Reichsunmittelbarkeit, im alten Deutschen Reich (bis 1806) die Eigenschaft derjenigen Besitzungen und Personen, die keiner landesherrlichen Gewalt, sondern nur dem Reiche selbst unterworfen waren. Die R. gewährte einen privilegierten Gerichtsstand.

Reichsverband der deutschen Industrie, durch Zusammenschluß des Zentralverbands deutscher Industrieller und des Bundes der Industriellen Juni 1919 entstandener Verband; Sitz Berlin. Er bezweckt als wirtschaftspolit. Spitzenorganisation der deutschen industriellen Unternehmerverbände die Vertretung und Förderung der deutschen Industrie, die Herbeiführung eines einheitlichen Vorgehens der beteiligten Kreise und eine Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitnehmern. Der Verband zählte (1924) in 28 Fachgruppen 499 Verbände, außerdem 63 Handels- und Gewerbekammern und Zusammenschlüsse von solchen.

Reichsverband der deutschen Presse, Organisation der bei der reichsdeutschen Presse im Hauptberuf tätigen Redakteure und Journalisten zur Förderung ihrer Berufs- und Standesinteressen wie zur Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen für die Mitglieder; 20. Nov. 1910 in Berlin gegründet, in einzelne Landesverbände und Bezirksvereine gegliedert. Organ die Wochenschrift „Deutsche Presse".

Reichsverfassung [hierzu Übersicht], die Verfassung des Deutschen Reichs (s. Deutschland) vom 11. Aug. 1919. Vgl. Berger (1922).

Reichsverkehrsministerium, 1920 durch Übernahme der Eisenbahnen in Reichsverwaltung entstandene Reichszentralbehörde (s. Übersicht: Reichsverfassung II).

Reichsversicherungsamt, seit 1884 bestehende deutsche Reichsbehörde, nimmt nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung die Geschäfte der Reichsversicherung als oberste Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde wahr.

Seine Tätigkeit erstreckt sich auf die Unfall-, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und seit 1. Jan. 1914 auch auf die Krankenversicherung. Es untersteht dem Reichsarbeitsministerium.

Reichsversicherungsanstalt, oberstes Organ der deutschen Angestelltenversicherung, in Berlin-Wilmersdorf, begründet durch das Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dez. 1911, mit zahlreichen Abänderungen aus den Jahren 1919—22. (S. Übersicht: Versicherungswesen.)

Reichsversicherungsordnung, das die deutsche Arbeiterversicherung zusammenfassende und regelnde Reichsges. vom 19. Juli 1911; neue Fassung vom 15. Dez. 1924. (S. Übersicht: Arbeiter- und Angestelltenversicherung.) Ausgaben von Hahn (1911), Follmann u. a. (1912), H. Schulz (1921), „Handbuch der R." (1922). Stier-Somlo (2. Aufl. 1922).

Reichsversorgung, die bei gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen einer Dienstbeschädigung vom Reich gewährte Versorgung der frühern Angehörigen der deutschen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen. Grundlage der R. ist das Ges. vom 12. Mai 1920. Zentralverwaltung der R. ist die **Reichsversorgungskasse** in Berlin. Vgl. A. Kerschensteiner (1921).

Reichsverweser, Reichsvikarien, im alten Deutschen Reich (bis 1806) dessen Verwalter während einer Thronerledigung, der Entfernung des Kaisers aus dem Reiche, seiner Minderjährigkeit oder Krankheit. Die Goldene Bulle (1356) erkannte dem Herzog von Sachsen in den Ländern des sächs. Rechts, dem Pfalzgraf bei Rhein in den schwäb., rhein. und fränk. Ländern das **Reichsverweseramt** zu. Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Reichs besorgten beide zusammen. An diese Institution wurde 1848 durch Bestellung eines Reichsverwesers (bis 1. Jan. 1850) angeknüpft.

Reichswahlliste, Liste der bei den Reichswahlen aufgestellten Kandidaten, die nicht von einem Wahlkreisverband aufgestellt, sondern von mindestens 20 Wählern dem Reichswahlleiter 14 Tage vor der Wahl direkt namhaft gemacht werden müssen. Die bei der Verrechnung in den Wahlkreisverbänden nicht verbrauchten Reststimmen werden ihrem Reichswahlvorschlag überwiesen, so daß 60000 Reststimmen immer ein Abgeordnetensitz zufällt (Ges. vom 6. März 1924). Die R. ermöglicht, Kandidaten von bes. polit. Bedeutung ohne örtlichen Interessenkampf ins Parlament zu bringen.

Reichswährung, die seit 1871 für das ganze Reich einheitlich eingeführte Währung, die eine gesetzl. Grundlage des Geldsystems schuf. Durch die Ges. vom 4. Dez. 1871 und 9. Juli 1873 wurde am 1. Jan. 1876 die Mark als allgemein gültige Rechnungseinheit gesetzlich festgelegt, und seit 1873 das Gold gesetzl. Zahlungsmittel. Da bis 1907 neben den Goldmünzen noch vollwertige Silbermünzen (Taler) gesetzl. Zahlungsmittel waren, spricht man für diese Zeit von einer **hinkenden Goldwährung** mit der Münzeinheit der Mark; seit 1908 bestand **reelle** oder **volle Goldwährung.** Mit Gültigkeit vom 1. Jan. 1910 legte die Regierung den Banknoten die Eigenschaft als gesetzl. Zahlungsmittel bei und führte durch Ges. vom 4. Aug. 1914 den Übergang von der Goldwährung zur **Papierwährung** herbei, indem sie, durch die Kriegslage gezwungen, die Goldeinlösungspflicht der Reichsbank aufhob und Reichsbanknoten und Reichskassenscheine mit Zwangskurs ausstattete. Durch das Münzges. vom 30. Aug. 1924 wurde wiederum **Goldwährung** eingeführt. (S. Reichsmark.)

Reichswanderungsamt, s. Auswanderung.

Reichswehr, die durch Ges. vom 6. März 1919 (über die Bildung einer vorläufigen R.) nach Auflösung des bestehenden Heeres geschaffene Wehrmacht zum Schutze der Reichsgrenzen, zur Durchführung der Anordnungen der Reichsregierung und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern. — Nach Inkrafttreten des Wehrges. vom 23. März 1921 wird unter R. die Wehrmacht der Deutschen Republik verstanden, die aus Reichsheer (s. d.) und Reichsmarine (s. d.) gebildet wird und aus freiwilligen Soldaten besteht. Über die Anstellungsgrundsätze vgl. „Merkblatt für den Eintritt ins Heer".

Reichswehrministerium, 1919 begründete Reichszentralbehörde zur Bearbeitung militär. Angelegenheiten des deutschen Reichs. Es übernahm die Aufgaben der ehemal. Kriegsministerien von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden. (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichswirtschaftsministerium, oberste Reichsbehörde zur Bearbeitung der wirtschaftspolit. Angelegenheiten des Reichs; übernahm 21. März 1919 die Aufgaben des frühern **Reichswirtschaftsamtes.** (S. Übersicht: Reichsverfassung II.)

Reichswirtschaftsmuseum, seit 1921 in Leipzig bestehendes Museum, das das deutsche Wirtschaftsleben und seinen Zusammenhang mit der Weltwirtschaft in typischen Beispielen darzustellen bestimmt ist.

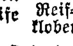
Reichswirtschaftsrat, ein in der Reichsverfassung von 1919 vorgesehenes, bis 1924 in endgültiger Form noch nicht vorhandenes Organ, das an der Erfüllung der gesamten wirtschaftlichen Aufgaben mitwirken soll. Dem R. sollen sozialpolit. und wirtschaftspolit. Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung zur Begutachtung vorgelegt werden. Er hat auch selbst das Recht, solche Gesetzesvorlagen zu beantragen. (S. Übersicht: Reichsverfassung I.) Durch Verordn. vom 4. Mai 1920 ist ein **vorläufiger R.** mit dem Sitz in Berlin gebildet worden, der aus 326 Mitgliedern besteht (68 Vertretern der Land- und Forstwirtschaft, 6 der Gärtnerei und Fischerei, 68 der Industrie, 44 des Handels, der Banken und des Versicherungswesens, 34 des Verkehrs und der öffentl. Unternehmungen, 36 des Handwerks, 30 der Verbraucherschaft, 16 der Beamtenschaft und der freien Berufe, 12 mit dem Wirtschaftsleben der einzelnen Landesteile bes. vertrauten Persönlichkeiten, 12 von der Reichsregierung zu ernennenden Personen).

Reicke, Georg, Schriftsteller, geb. 26. Nov. 1863 in Königsberg i. Pr., 1903—20 zweiter Bürgermeister von Berlin, gest. das. 7. April 1923; schrieb Romane, Dramen.

Reid (spr. rihd), Thomas, schott. Philosoph, geb. 26. April 1710 in Strachan, Prof. in Glasgow, gest. 7. Okt. 1796, Hauptgegner von Humes Skeptizismus, Urheber der sog. Schott. Schule (Common-sense-Lehre).

Reif, meteorolog. Zeichen ⊥⊥, schneeartige dünne Schicht von feinen Eiskristallen, die sich auf festen Körpern durch Niederschlag von Wasserdämpfen aus der umgebenden Luft bilden (gefrorener Tau). Man unterscheidet eigentl. R., der in heitern Nächten an durch Ausstrahlung erkalteten Körpern entsteht, und **Rauhfrost** (**Haar-, Rauchfrost, Rauhreif, Duftanhang**), der bei trübem Wetter aus feuchtem, wärmer werdendem Winde, und zwar meist mit Nebel, niederschlägt.

Reifeprüfung, Maturitäts-, Abiturientenprüfung, Abiturium, Prüfung, nach deren Bestehen dem Abiturienten (s. d.) das **Zeugnis der Reife** erteilt wird.



Reifkloben.

Reifkloben, ein Feilkloben (s. d.) mit schrägstehendem Maule [Abb.], dient zum Einspannen von Arbeitsstücken, an denen schräge Flächen mit wagerecht gehaltener Feile zu bearbeiten sind.

Reifmotte, s. Spanner.

Reifpilz, s. Zigeunerpilz.

Reifrock: Hüftgestell.

Reifrock, seit dem 16. Jahrh. öfter wiederkehrendes, unter dem Kleid getragenes Gestell von Reifen aus Fischbein, Rohr oder Stahl um die Kleider abstehend zu halten [Tafel: Kostüm II, 3]; in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. als **Hüftgestell** [Abb.] getragen, im 19. Jahrh. **Krinoline** [II, 7] genannt.

Reifträger, Berg (1362 m) am nordwestl. Ende des Riesengebirges in Schlesien; im O. die Schneegruben.

Reigen, Ausdrucksform der Freude am taktmäßigen Schreiten, ausgeführt von einer Anzahl kettenförmig sich aneinander schließender oder in zahlreichen Paaren gleichartig sich bewegender Personen. Neuerdings ausgebaut zum **Kunst-R.,** bei dem Tanzschritte und Hüpfweisen den Rhythmus und Charakter der Musik möglichst getreu widerspiegeln. Vgl. Rietmann (1921), „Turn- und Sportwart" (1922).

Reihe, mathematisch die Aufeinanderfolge von Zahlengrößen nach einem bestimmten Gesetz. Ergibt die Summe der Glieder einer R., auch wenn die R. unendlich ist, einen endlichen Wert, so heißt die R. **konvergierend,** sonst **divergierend.** Arithmet. und geometr. R. sind arithmet. und geometr. Pro-

gression (s. d.). **Potenz-R.** sind solche, in die sich die regulären Funktionen (Logarithmus, Goniometrische Funktion *rc.*) entwickeln lassen. **Trigonometr. R.** schreiten nach dem Sinus und Kosinus vom Vielfachen eines Winkels fort. **Harmonische R.**, s. d. **Binomial-R.**, s. Binom. Vgl. Runge (1904). — Als turnerische Ordnungsübung das Zusammentreten von mehrern (wenigstens 2) zu einem Ordnungskörper. In der Botanik eine systemat. Einheit zwischen Familie und Klasse; ist an Stelle der Einheit Ordnung getreten.

Reihenfeuer, die ununterbrochene Abgabe einer befehlsgemäß beschränkten Anzahl von Schüssen auf ein bestimmtes Ziel.

Reihenspiel, Simultanspiel (s. Simultan).

Reihenzieher, landwirtsch. Gerät, der Markör (s. d.).

Reiher (Ardeïdae), Fam. storchähnlicher Vögel mit langem, geradem, spitzem Schnabel, langen Läufen und Zehen, kleinem Kopf, kurzem Schwanz, mit Schmuckfedern an Kopf und Hals; weit verbreitet, die im Norden lebenden Arten Zugvögel, monogam, Nesthocker, nie weit vom Wasser lebend; gemeinschaftlich in Röhricht oder auf hohen Bäumen nistend; gefräßig; Nahrung: Fische, Lurche, kleine Säuger, Vogelbrut, Kerbtiere *rc.* **Grauer R.** (**gemeiner R., Fisch-R., Tag-R.,** Ardĕa cinerĕa *L.* [Abb.]), etwa 1 m hoch, sehr langhalsig, größtenteils bläulich-aschgrau, fast in ganz Europa, Asien und Afrika, bei uns im Sommer, früher mit Falken gejagt (**Reiherbeize**; s. Beize und Falknerei), weshalb die **Reiherstände**, seine Nesterkolonien auf Bäumen, geschützt wurden (vgl. **Krohn**, 1903); **Purpur-R.** (A. purpurĕa *L.*), kleiner, rostrot und grau, Südeuropa, Asien, Afrika; **Riesen-R.** (**Goliath-R.**, A. goliath *Cretzschm.*), etwa 130 cm hoch, Afrika, Indien; **Kuh-R.** (A. ibis *L.*), klein, weiß, Afrika. **Silber-R.** (**Aigrette, Egrette, Edel-, Schnee-, Busch-R.**, Herodĭas alba *L.*, etwa 1 m hoch, reinweiß, Süd- und Südosteuropa *rc.*, mit feinen, seit alters als Hutschmuck (**Reiherbüsche**) benutzten Rückenfedern, durch unvernünftige Jagd sehr verringert; **Seiden-R.** (**kleiner Silber-R.**, Garzetta garcetta *Boie*), rein weiß, Südosteuropa (Ungarn) *rc.*, mit ähnlichen Federn; **Schopf-R.** (Ardeŏla ralloĭdes *Scop.*), rostgelblich und weiß, Südosteuropa, Afrika, Asien; **Nacht-R.** (**Nachtrabe, Focke**, Nycticŏrax grisĕus *Strickl.*), 60 cm lang, gedrungen und kurzhalsig, auf dem Scheitel mit drei sehr langen, fadenförmigen Federn, Kopf und Rücken schwarz, Hals und Unterseite weiß, Südeuropa, Asien, Afrika, Amerika, nachts rabenähnlich schreiend. Zur Fam. der R. gehören außerdem: Kahnschnabel, Schuhschnabel und die Rohrdommeln (mit Zwerg-R.). **Löffel-** und **Sichel-R.**, s. Ibisvögel.



Grauer Reiher.

Reihergras, s. Stipa.

Reiherschnabel (wegen der Fruchtform), Pflanzengattung, s. Erodium.

Reil, Joh. Christian, Mediziner, geb. 28. Febr. 1759 in Rhaude (Ostfriesland), gest. 22. Nov. 1813 in Halle, verdient bes. durch seine Fieberlehre. Vgl. Neuburger (1913), Beneke (1913).

Reim, der Gleichklang des Auslauts mehrerer Worte, bes. am Ende von Verszeilen. Beim **stumpfen** oder **männlichen R.** ruht der Gleichklang nur auf der letzten Silbe, beim **klingenden** oder **weiblichen** auf den zwei, beim **gleitenden** auf den drei letzten Silben. Der R., als Bindemittel der Verse den Alten unbekannt, findet sich zuerst in der christl.-lat. Poesie und fand von dort in die roman. und german. Sprachen (erstes deutsches Reimgedicht Otfrieds „Evangelienbuch") Eingang. **Reimlexika**, d. h. Zusammenstellungen der in einem Sprachschatz enthaltenen Reimendungen, kommen seit dem 17. Jahrh. auf (deutsches von Peregrinus Syntax, 2 Bde., 1826, und von Steputat, 1891). Vgl. Ehrenfeld (1897—1904), Friedr. Neumann („Geschichte des neuhochd. R.", 1920).

Reimann, Hans, Schriftsteller, geb. 18. Nov. 1889 in Leipzig, schrieb Satiren und Grotesken, z. T. in Leipziger Mundart („Das verbotene Buch", 1916), den Roman „Tyll" (1918), „Sächs. Miniaturen" (1922) u. a.

Reimann, Therese, s. Dessoir.

Reimar, Freimund, Pseudonym für Friedr. Rückert.

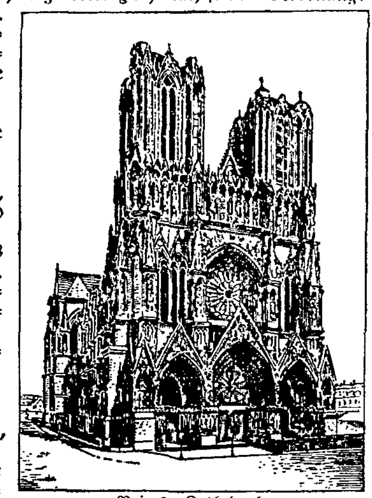
Reimārus, Herm. Samuel, Philosoph und Theolog, geb. 22. Dez. 1694 in Hamburg, gest. das. 1. März 1768 als Gymnasialprofessor. Seiner unveröffentlichten „Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes" entstammen die 1774—78 von Lessing hg. „Wolfenbütteler Fragmente"; die hier geübte scharfe Bibelkritik gab der wissensch. Erforschung des Lebens Jesu starke Anregung. Vgl. Strauß (2. Aufl. 1877), Engert (1909), A. Schweitzer („Geschichte der Leben-Jesu-Forschung", 3. Aufl. 1921).

Reimchroniken, mittelalterliche Dichtungen geschichtl. Inhalts.

Reimer, **Dietrich** (**Ernst Vohsen**), Verlagshandlung in Berlin, wurde 1845 von **Dietrich R.** (1818—99), dem dritten Sohn Georg R.s (s. d.), als Sortimentsgeschäft gegründet, wozu 1847 der ihm vom Vater überlassene kartogr. und Kunstverlag kam. 1891 ging der Verlag an **Herm. Hoefer** (1833—99, Teilhaber seit 1868), 1895 an **Ernst Vohsen** (1853—1919, Teilhaber seit 1891) über, seit 1920 Aktiengesellschaft. Bes. Erd- und Himmelsgloben; Tellurien, Landkarten aller Art, Lehrmittel, Kolonial-, Militär- und Marineliteratur.

Reimer, Georg, Buchhändler, geb. 27. Aug. 1776 in Greifswald, übernahm 1801 die Realschulbuchhandlung in Berlin, kaufte die Weidmannsche Buchhandlung in Leipzig, gest. 26. April 1842. Von seinen Söhnen übernahm **Georg Ernst R.** (1804—85) das Berliner Geschäft, das an dessen Sohn **Ernst R.** (1833—97) sowie 1897 an **Walter de Gruyter** kam (Firma „Georg Reimer") und 1. Jan. 1919 in der „Vereinigung wissenschaftl. Verleger" (s. d.) aufging. Verlag aus allen Wissenschaften.

Reims (spr. rähngs), früher **Rheims**, stark befestigte Stadt im franz. Depart. Marne, in der Champagne, an der Vesle, (1921) 79645 (1911: 115178) E., got. Kathedrale ([Abb.] 1212 gegründet, mit 530 Statuen an der Fassade und 122 im Innern, vergoldeter Hochaltar, seit 1173 Krönungsstätte der franz. Könige), Abteikirche St.-Remi, schöne Boulevards und Plätze (Place royale mit dem Standbild Ludwigs XV.), Reiterstandbild der Jeanne d'Arc, Rathaus mit Bibliothek, erzbischöfl. Palast, mediz.-pharmazeut. Vorschule, botan. Garten; Industrie in Wollwaren, Schaumweinen, Pfefferkuchen, Biskuits. Hier 496 Taufe König Chlodwigs, 1429 Einzug der Jeanne d'Arc mit Karl VII.; 4. Sept. 1870 Besetzung durch die Deutschen. Im Weltkrieg 3. Sept. 1914 vom rechten Flügel der 3. deutschen Armee ohne Kampf besetzt. Beim Rückzug von der Marne von den Deutschen freigegeben; die deutsche Stellung verlief hart nördl. von R.; die von den Franzosen als Beobachtungspunkt benutzte Kathedrale wurde beschossen. Über die Kämpfe um R. s. Champagne. Vgl. Marlot (Geschichte, frz., 3 Bde., 1843—45).



Reims: Kathedrale.

Rein, Joh. Justus, Geograph, geb. 27. Jan. 1835 in Raunheim a. M., 1873—75 im Auftrage der preuß. Regierung in Japan, seit 1876 Prof. in Marburg, 1883—1910 in Bonn, gest. das. 23. Jan. 1918; schrieb: „Japan" (2 Bde., 1881—86; Bd. 1 in 2. Aufl. 1905) u. a.

Rein, Wilh., Pädagog, geb. 10. Aug. 1847 in Eisenach, 1886—1922 Prof. der Pädagogik in Jena; schrieb: „Herbarts Regierung, Unterricht und Zucht" (3. Aufl. 1881), „Pädagogik im Grundriß" (4. Aufl. 1905), „Enzyklopäd. Handbuch der Pädagogik" (2. Aufl., 10 Bde., 1902—10), „Pädagogik in systematischer Darstellung" (2. Aufl., 3 Bde., 1911—12), „Grundriß der Ethik" (6. Aufl. 1921) u. a.

Reinach, Jos., franz. Politiker, geb. 30. Sept. 1856 in Paris von israel. Eltern, 1881 Kabinettschef Gam-

bettas, Gegner Boulangers, gest. 18. April 1921 in Paris. — Sein Bruder: **Theodor R.**, Historiker, geb. 3. Juli 1860 in Saint-Germain-en-Laye, Mitglied der franz. Akademie; schrieb: „Histoire des Israélites" (1885; 3. Aufl. 1907) [u. a.

Reinbau, Rohbau (s. d.).

Reinecke, Karl, Komponist, Dirigent und Klaviervirtuos, geb. 23. Juni 1824 in Altona, gest. 10. März 1910 in Leipzig, seit 1860 Lehrer (1897 Studiendirektor) am Konservatorium das., 1860—95 auch Kapellmeister der Gewandhauskonzerte; Opern („König Manfred", 1867; „Der Gouverneur von Tours", 1891), Operetten, Chorwerke, Sinfonien, Kammermusikwerke, Lieder rc.; schrieb: „Erinnerungen" (2. Aufl. 1910). Vgl. Segnitz (1900).

Reineclaude (frz., spr. rän'klohd), s. Pflaume.

Reineke Fuchs, Reinke de Vos, niederd. Tierepos, nach dem niederländ. „Reinaert" des Hinric van Alkmar bearbeitet, zuerst in Lübeck 1498 gedruckt. Neue Ausg. von Prien (1887), Wolff (1893), Degering (1910); übersetzt ins Hochdeutsche von Goethe (1794), Soltau (1803), Simrock (1845) u. a. [Abb.; aus H. Schopper, „Speculum vitae aulicae", 1595.]


Reineke Fuchs.

Reinerz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Grafschaft Glatz, an der Weistritz, (1919) 3997 E., Amtsgericht; Holz-, Papierindustrie, Glasschleiferei; dabei **Bad R.**, mit Molkenkuranstalt, acht Eisensäuerlingen, gegen Herzkrankheiten, Blutarmut rc. Vgl. Patschovsky (3. Aufl. 1921).

Reinette (frz., spr. renett), Apfelsorten, s. Renetten; **R. d'Allemagne** (spr. dall'mannj), s. Borsdorfer Apfel.

Reïnfektiōn (lat.), abermalige Ansteckung mit der gleichen Krankheit, z. B. Syphilis.

Reinfeld, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, (1919) 1304 E., Amtsgericht; Karpfenzucht; Geburtsort des Dichters Matthias Claudius.

Reinhard, Karl Friedr., Graf, franz. Staatsmann, geb. 2. Okt. 1761 in Schorndorf (Württemberg), ging 1791 nach Paris, 1799 Minister des Äußern, dann Gesandter an verschiedenen Höfen, unter den Bourbons am Deutschen Bundestag, gest. 25. Dez. 1837 in Paris. Briefwechsel mit Goethe (1850). Vgl. Lang (1896).

Reinhardsbrunn, Schloß des frühern Herzogs von Coburg-Gotha bei Friedrichroda, 1089 als Benediktinerkloster gegründet, 1525 zerstört, im 19. Jahrh. erneuert.

Reinhardswald, Buntsandsteinbergrücken zwischen Weser und Diemel, im preuß. Reg.-Bez. Cassel, im Staufenberg 468 m; z. T. Naturschutzgebiet.

Reinhardt, Max, Schauspieler und Theaterdirektor, geb. 9. Sept. 1873 in Baden bei Wien, Mitbegründer des Kleinen Theaters in Berlin, 1903 Direktor des Neuen, 1905—20 des mit den Kammerspielen verbundenen Deutschen Theaters und 1919—20 des Großen Schauspielhauses das., seither auch in Wien und Salzburg tätig; von großem Einfluß auf die moderne Regiekunst. Vgl. Jacobsohn (5. Aufl. 1921), Herald (1915), Epstein (1918).

Reinhardt, Walther, württemb. Generalleutnant, geb. 24. März 1872 in Stuttgart, 1915 Chef des Generalstabs des 13., 1916 Chef des Generalstabs des 17. Armeekorps, dann der 2., 1917 der 7. Armee, 1918 Departementsdirektor im preuß. Kriegsministerium, Jan. 1919 Kriegsminister, Oktober Chef der Heeresleitung, 1920 Befehlshaber des Wehrkreises 5 (Stuttgart), 1925 der Gruppe 2 (Cassel).

Reinhausen. 1) **R. in Hannover,** Dorf im preuß. Reg.-Bez. Hildesheim, (1919) 555 E., Amtsgericht. In der Nähe die zwei Burgruinen Gleichen. — 2) **R. in der Oberpfalz,** Dorf im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz, am Regen, 5046 E.; Gemüsebau.

Reinhold, C., Pseudonym von Chr. R. Köstlin (s. d.).

Reinhold, Karl Leonhard, Philosoph, geb. 26. Okt. 1758 in Wien, erst Jesuit, später Protestant, 1787 Prof. in Jena, 1794 in Kiel, gest. das. 10. April 1823, Schwiegersohn Wielands, durch Popularisierung der Kantschen Philosophie einflußreich („Briefe", 2 Bde., 1790—92).

Reinick, Rob., Maler und Dichter, geb. 22. Febr. 1805 in Danzig, seit 1844 in Dresden, gest. das. 7. Febr. 1852; „Lieder" (1844), „Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch" (1873) u. a. Vgl. Höffner (1910).

Reinickendorf, jetzt **Berlin-R.**, ehemal. Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, im NW. von Berlin, (1919) 41 263 E., seit 1920 zur Stadtgem. Berlin.

Reinigung, monatliche, s. Menstruation.

Reinigung Mariä, s. Lichtmesse.

Reinke, Johs., Botaniker, geb. 3. Febr. 1849 in Ziethen (Fürstentum Ratzeburg), 1873 Prof. in Göttingen, seit 1885 in Kiel; steht dem Vitalismus nahe; schrieb: „Lehrbuch der allgem. Botanik" (1880), „Philosophie der Botanik" (1905), „Die Welt als Tat" (5. Aufl. 1908), „Kritik der Abstammungslehre" (1920) u. a. Vgl. Knauth („Die Naturphilosophie Joh. R.s", 1912).

Reinkens, Jos. Hubert, kath., dann altkath. Theolog, geb. 1. März 1821 in Burtscheid bei Aachen, gest. 4. Jan. 1866 in Bonn, 1853 Prof. in Breslau, 1870 suspendiert, weil er die päpstl. Unfehlbarkeit nicht anerkannte, 4. Juni 1873 zum Bischof der deutschen Altkatholiken gewählt (Sitz in Bonn). Vgl. von Schulte (1896), J. M. Reinkens (1906).

Reinkultur, s. Bakterien.

Reinmar, mehrere Minnesänger. **R. von Hagenau** oder **R. der Alte**, aus dem Elsaß, lebte am Wiener Hofe, gest. etwa 1203; seine Gedichte in „Minnesangs Frühling" (hg. von Vogt, 3. Aufl. 1920). Vgl. Burdach (1880). — **R. von Zweter,** Spruchdichter des 13. Jahrh., vom Rhein gebürtig, am böhm. Hofe, gest. nach 1252 in Eßfeld bei Ochsenfurt. Ausgabe seiner Gedichte von Roethe (1887). Vgl. Bonjour („R. als polit. Dichter", 1922). — **R. von Brennenberg,** Ritter aus der Gegend von Regensburg, gest. vor 1276; dichtete einstrophige Minnesprüche; an ihn knüpfte das Volkslied die Sage von der Liebenden, die, ohne es zu wissen, das Herz des Geliebten ißt (s. Couch).

Reinsberg, Otto, Freiherr von, s. Düringsfeld, Ida von. [(1919) 6693 E.; Steinkohlenbergbau.

Reinsdorf, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Zwickau,

Reïnstallieren (neulat.), wieder in ein Amt einsetzen; **Reïnstallatiōn,** Wiedereinsetzung.

Reinwald, Wilh. Friedr. Herm., Sprachforscher, geb. 11. Aug. 1737 in Wasungen, seit 1776 Bibliothekar der herzogl. Bibliothek in Meiningen, seit 1786 mit Schillers Schwester Christophine (1757—1847) vermählt, gest. 6. Aug. 1815; veröffentlichte „Hennebergisches Idiotikon" (2 Tle., 1793—1801) u. a.

Reis (Orȳza *L.*), Grasgattung des trop. Asiens, Afrikas und Nordaustraliens. Der **echte R.** (O. satīva *L.*, [Abb.; a Frucht mit Granne, b Frucht in natürlicher Größe, mit Unterstück der Granne, in den Spelzen]) eine der wichtigsten und ältesten Getreidepflanzen der wärmern Gegenden, dem Abendland durch Verkehr der Griechen mit dem Orient bekannt geworden und durch die Mauren als Kulturpflanze zugeführt, durch Kolumbus nach Amerika überführt, im 17. Jahrh. nach dem südöstl. Nordamerika gelangt. In vielen warmen Gebieten angebaut [Textkarte zu Hirse] entweder als **Wasser-R.** auf künstlich leicht mit Wasser bedecktem Boden oder als **Berg-R.** auf trocknem Gelände. Weitaus stärkste Produktion in Süd- und Ostasien, wo Brit.-Indien jährlich über 40 Mill. t. erzeugt. China, Japan und Java führen noch R. ein, Brit.-Indien, Siam, Franz.-Hinterindien aus. In Afrika wenig Reisbau, in Europa bes. in Norditalien, Südspanien, Ungarn, doch wegen Malariagefahr durch die Bewässerung eingeschränkt; in Amerika bes. in Karolina, Südbrasilien und Nordargentinien. [S. die Übersicht: Getreide]. Viele Abarten, Sorten rc., z. B. **Kleb-R.** (mit Amylodextrin). Die kurz abgeschnittenen Rispen werden durch Stampfen oder in Reismühlen enthülst, die rohen Körner (**Paddy**) auf Schälmaschinen von Fruchtschale, Samenhaut und Kleberschicht befreit und in Poliermaschinen weiß gebürstet, wodurch aber das Korn die Vitamine (s. d.) verliert und als überwiegende Speise die Krankheit Beriberi (s. d.) bewirkt. R. ist leicht verdaulich, aber weniger nahrhaft als z. B. Weizen, bes. zum Kochen und Dünsten geeignet; liefert durch seine Stärke (**Reisstärke**) Puder und



Echter Reis.

Schminke 2c., durch Gärung in Japan **Reisbier** (Sake), durch Gärung und Destillation Branntweine, z. B. **Arrak** aus Reis und Zuckersirup. Das Stroh Flechtmaterial, in China Rohstoff für Papier. Die Abfälle der Schalen werden zu **Reismehl**, einem Futtermittel 2c., die zerbrochenen Körner (**Bruch-R.**) zu Grieß verarbeitet. Vgl. Oppel (1890), Bachmann (1912), Schumacher (1917). — **Wasser-** oder **Tuscarora-, nordamerikan.** oder **indian. Reis**, s. Zizania; **peruan. Reis**, s. Chenopodium.

Reis (Einzahl **Real, Reï**), Münzeinheit. Der Real war in Portugal ebenso wie in Spanien ursprünglich der silberne Groschen; er wurde seit 1500 zur portug. und brasil. Kupfermünze und wird in neuerer Zeit nur in Mehrfachen geprägt. 1000 R. sind ein Milreïs (s. d.). (S. Münzwesen, Übersicht.)

Reis, Phil., Physiker, geb. 7. Jan. 1834 in Gelnhausen, Lehrer am Garnierschen Institut zu Friedrichsdorf bei Homburg, wo er 1860 das erste Telephon konstruierte, gest. 14. Jan. 1874. Vgl. „Philipp R." (1899).

Reisbesen, Besen aus Rispenstielen der Besenhirse, einer Abart des Durragrases (s. Sorghum), die zur Gewinnung der Stiele in Italien, Südfrankreich und den Ver. Staaten viel angebaut wird.

Reisbier, s. Reis.

Reisbohne, s. Dolichos.

Reisebuchhandel, Zweig des Buchhandels, der den Vertrieb von Büchern (Enzyklopädien, Pracht-, Fachwerken u. a.) dadurch bewirkt, daß er Agenten (**Buchhandlungsreisende**) aussendet, die die ihnen geeignet scheinenden Personen aufsuchen, um sie durch Vorlegen von Musterbänden zu Bestellungen zu veranlassen. Vgl. Sperling (1906).

Reïs Efendi, früher der türk. Minister des Äußern.

Reisen, poln. **Rydzyna**, poln. Stadt im ehemal. preuß. Reg.-Bez. Posen, am Poln. Landgraben, (1910) 1147 E.

Reisenauer, Alfr., Pianist, geb. 1. Nov. 1863 in Königsberg, 1900—5 Lehrer am Leipziger Konservatorium, gest. 3. Okt. 1907 in Libau. Vgl. von Schwerin (1909).

Reisender, s. Handlungsreisender und Reisebuchhandel.

Reisige, schwerbewaffnete Reiter im Mittelalter.

Reiske, Joh. Jak., Gräzist und Arabist, geb. 25. Dez. 1716 in Zörbig, 1758 Rektor der Nikolaischule in Leipzig, gest. 14. Aug. 1774, gab zahlreiche griech. Schriftsteller heraus 2c. „Briefe" (hg. von Förster, 1897). — Seine Gattin **Ernestine Christine R.**, geb. 2. April 1735 in Kemberg, gest. das. 27. Juli 1798, unterstützte ihn bei seinen gelehrten Arbeiten, gab seine „Selbstbiographie" (1783) heraus.

Reislaufen (mittelhochd. reise, d. i. Aufbruch, Kriegszug), das seit dem 15. Jahrh. bis zur Auflösung des päpstl. Heeres (1870) in der Schweiz übliche Eintreten junger Männer in fremden Kriegsdienst; durch Bundesbeschluß verboten.

Reismelde, s. Chenopodium.

Reispapier, s. Chinesisches Papier.

Reiß, Wilh., Geolog und Entdeckungsreisender, geb. 13. Juni 1838 in Mannheim, bereiste die Azoren, Madeira, die Kanarischen Inseln, Griechenland, Südamerika 2c., befuhr den Magdalenenstrom und den Amazonas; lebte seit 1877 in Berlin, seit 1892 auf Schloß Könitz (Thüringen), gest. das. 29. Sept. 1908; schrieb über Südamerika.

Reißbahn, langer schmaler Streifen, der einen Schlitz in der Hülle von Luftballons verklebt und durch Ziehen der **Reißleine** abgerissen werden kann, wodurch sich der Ballon in wenigen Sekunden entleert.

Reißblei, Graphit (s. d.).

Reissiger, Karl Gottlieb, Komponist, geb. 31. Jan. 1798 in Belzig, seit 1826 Hofkapellmeister in Dresden, gest. das. 7. Nov. 1859; zahlreiche Opern („Die Felsenmühle" u. a.), Lieder. Vgl. Pfeil (1879), Kreiser (1918).

Reißkofelgruppe, Gruppe der Gailtaler Alpen in den Karnischen Alpen, zwischen Drau- und Gailtal, 2369 m.

Reißschiene, langes Lineal mit Querleiste an einem Ende, die an den Rand des Reißbretts angelegt, zu diesem rechtwinklige Striche auf das Papier aufzuzeichnen gestattet; verwendet ferner zum Abschieben von Parallelen (s. Parallel).

Reisstar, **Reisstärling**, s. Hordenvögel.

Reißzahn, s. Raubtiere.

Reißzeug, die zum mathem.-techn. Zeichnen nötigen Werkzeuge: Zirkel, Reißfeder 2c.

Reisvogel, eine zu den Amadinen gehörige Art der Prachtfinken (s. d.); auch der Reisstar (s. Hordenvögel).

Reiswurzel, **Trebbia**, geschlängelte, entrindete Wurzel der Gräser Andropogon (s. d.) ischaemum und A. gryllus, die als Bürstenrohstoff aus Norditalien und Südfrankreich ausgeführt werden.

Reitbahnbewegung, s. Zwangsbewegungen.

Reiten, s. Reitkunst.

Reiter (**Rijder**), niederländ. Münze, s. Rijder.

Reïteration (neulat.), Iteration, Wiederholung; **reïterativ**, wiederholt.

Reiterei, s. Kavallerie.

Reithgras, s. Calamagrostis.

Reitkunst, Inbegriff aller Regeln, die das Pferd dem Willen des Reiters unterwürfig machen, die Fertigkeit, auf dem Pferd Sitz und gute Haltung zu behaupten und es richtig zu lenken. (S. Hohe Schule.) Vgl. Heinze (6. Aufl. 1889), von Sanden (2. Aufl. 1908), Brück (5. Aufl. 1913), Kimmerle (1913), Schönbeck (6. Aufl. 1919).

Reitmaus, s. Wühlmäuse.

Reitschule, Anstalt zur Ausbildung in der Reitkunst (s. d.); auch Karussell.

Reitwurm, die Maulwurfsgrille (s. Grillen).

Reitzenhain, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Chemnitz, im Erzgebirge, an der böhm. Grenze, 776 m ü. M., (1919) 851 E.; Sägewerke. Sommerfrische, Genesungsheim.

Reiz, jede Einwirkung, die im Organismus Abänderung seines Lebensbetriebes auslöst. Der R. muß eine gewisse Minimalstärke (**Reizschwelle**) überschreiten, damit Wirkung zustande kommt, außerdem ist die Abänderung (Erregung) abhängig von der Stärke und Einwirkungsdauer des R. Die Empfänglichkeit für R. bezeichnet man als **Reizbarkeit** oder **Irritabilität**. Bes. zeigt sich diese bei den Muskeln und Nerven, die auf mannigfache Art (mechanisch, chemisch 2c.) gereizt werden können, stets aber auf dieselbe Weise reagieren. Vgl. Verworn („Erregung und Lähmung", 1914). Bei Pflanzen zeigt sich Wirkung von R. (Licht, Schwerkraft, mechan. und chem. Einwirkung) bes. deutlich z. B. bei **Reizbewegungen**, wie den Fällen von Tropismus (s. d.), der Blattbewegung bei der Mimose (s. d.), bei Schlafbewegungen (s. d.), Staubfadenbewegung im Dienst der Bestäubung, z. B. bei Berberis (s. d.), Bewegungen der insektenfressenden Pflanzen, z. B. Drosera, Dionaea (s. diese Artikel). Vgl. Ernst Pringsheim (1912).

Reizker, Pilzgattung, s. Lactarius.

Reizmittel, Analeptika (s. Analepsis).

Reizsamkeit, die bes. gesteigerte Empfindlichkeit und Gegenwirkung auf Reize; von Lamprecht als das wesentliche sozialpsychische Merkmal höchst entwickelter Kulturperioden hervorgehoben, die er daher als Zeitalter der R. bezeichnete (in Deutschland die Zeit von ungefähr 1880—1914).

Réjane (spr. reschahn), Gabrielle, eigentlich **Réju** (spr. reschüh), franz. Schauspielerin, geb. 1857 in Paris, trat zuerst 1875 im Vaudeville auf und spielte dann an vielen Pariser und auswärtigen Theatern bes. pikante Rollen; seit 1906 Leiterin eines eignen Theaters in Paris, gest. das. 14. Juni 1920.

Rejektion (lat.), Verwerfung, Abweisung; **rejizieren**, verwerfen.

Reka, Fluß im Krainer Karst östl. von Triest, berühmt durch Wasserfälle, fließt über 30 km unterirdisch durch die Höhlen von St. Kanzian und mündet als **Timavo** in den Golf von Triest.

Rekapitulation (lat.), kurze Wiederholung des Inhalts eines Vortrags, eines Buchs 2c.; übersichtliche Zusammenstellung der einzelnen Titel einer Rechnung; **rekapitulieren**, etwas den Hauptpunkten nach wiederholen.

Reklamation (lat.), Zurückforderung, Beschwerde wegen Rechtsverletzung; in Steuerangelegenheiten der Antrag auf Herabsetzung des Steuerbetrags.

Reklame (frz.), empfehlende geschäftliche Anzeige, öffentl. Anpreisung durch Inserat, Prospekt, Plakat, Lichtbild, Film 2c. Der 1908 in Berlin gegründete „Verband deutscher Reklamefachleute" gibt die Zeitschrift „Die R." heraus. (S. Kundenwerbung und Plakat.)

Reklamieren (lat.), zurückfordern, gegen etwas Beschwerde führen (s. Reklamation). — Im Militärwesen ehemals: um Zurückstellung vom aktiven Dienst nachsuchen.

Rekognition (lat.), Anerkennung, bes. gerichtliche Anerkenntnis der Identität einer Person, Echtheit einer Urkunde 2c.; in der Philosophie seit Kant bei der Begriffsbildung das Bewußtsein, daß ein wieder vergegenwärtigter Vorstellungsinhalt der gleiche sei wie ein früher erfaßter. **Rekognitionsschein**, Bescheinigung einer Unterschrift; insbes.

gerichtliche Bescheinigung eines Eintrags ins Hypothekenbuch, eines niedergelegten Testaments; **Clementinische Rekognitiōnen**, s. Clemens Romanus.

Rekognoszieren (lat.), anerkennen, für richtig erklären, die Identität einer Person oder Echtheit einer Sache vor Gericht oder Notar anerkennen; militärisch: die Stellung ꝛc. des Feindes, insbes. die Beschaffenheit des Geländes auskundschaften; **Rekognoszierung**, Aufklärung.

Rekollékten, s. Reformaten.

Rekommandatiōn (frz.), Empfehlung, Fürsprache; **rekommandieren**, empfehlen; **rekommandiert**, s. Einschreiben.

Rekompéns (neulat.), Belohnung, Entschädigung; **rekompensieren**, entschädigen, ersetzen, vergelten.

Rekonstruieren (neulat.), wieder aufbauen, wieder herstellen; aus einzelnen Bruchstücken das ursprüngl. Ganze wieder zusammensetzen; **Rekonstruktiōn**, Wiederherstellung.

Rekonvaleszént (neulat.), Genesender; **Rekonvaleszénz**, Genesungszustand.

Rekonziliatiōn (lat.), Wiedervereinigung, Versöhnung, Wiederaufnahme des Sünders in die Kirchengemeinschaft nach geleisteter Buße. (S. auch Entweihung.)

Rekord (engl., d. h. Verzeichnis, Urkunde), die nach den Gesetzen und Bestimmungen einer Sportorganisation ausgeführte und anerkannte Höchstleistung; Arten: **Zeit-** und **Maß-R.**; unterschieden in **Landes-** und **Weltrekord** (s. d.).

Rekreatiōn (lat.), Erholung, Erfrischung; Ergötzung; **rekreïeren**, erquicken, erfrischen.

Rekrūt (vom frz. recrue, Nachwuchs), der neu eingestellte Soldat bis zur Beendigung seiner Einzelausbildung; **rekrutieren**, R. ausheben.

Rektaklausel, s. Rektawechsel.

Rektāl (lat.), den Mastdarm betreffend.

Rektangūlum (lat.), Rechteck.

Rektapapiere, s. Namenpapiere.

Rektaszensiōn (neulat.), s. Gerade Aufsteigung.

Rektawechsel, ein Wechsel, in welchem der Aussteller die Übertragung (Indossierung) durch die sog. **Rektaklausel** („nicht an Order“, „ohne Begebung“, „ohne Abtretung“) verboten hat, so daß der Wechsel nicht indossabel und kein Orderpapier ist.

Rektifikatiōn (neulat.), Berichtigung, Zurechtweisung; in der Mathematik die Angabe der Länge einer krummen Linie und ihre Zurückführung auf eine gerade; in der Chemie die wiederholte Destillation (s. d.); **Rektifikator** (wenn säulenförmig: **Rektifikationskolonne**), der dazu dienende Apparat; **rektifizieren**, berichtigen, zurechtweisen; läutern.

Rektiōn (lat.), in der Grammatik das Abhängigkeitsverhältnis der Wörter voneinander.

Rektītis, Entzündung des Mastdarms (lat. rectum).

Rektor (lat.), Leiter, Ordner; der Leiter und erste Lehrer einer Lehranstalt; der Vorsteher eines geistl. Konvents ꝛc.; auf deutschen Universitäten der aus den ord. Professoren meist jährlich gewählte oberste Vorsteher, führt den Titel **Rector magnificus** oder (vor Nov. 1918, wenn der Landesherr als **Rector magnificentissimus** selbst R. war) **Prorektor**. **Rektorāt**, Amt und Würde des R.

Rektorātschulen, Anstalten zur Vorbereitung für höhere Schulen, ersetzen die untern Gymnasialklassen, verbreitet in kleinen Städten der westl. Provinzen Preußens.

Rektoskōp (lat.-grch.), Spiegel zur Untersuchung des Mastdarms; **Rektoskopie**, Mastdarmuntersuchung.

Rektozēle (lat.-grch.), Mastdarmbruch, -vorfall.

Rektum (lat.), der Mastdarm.

Rekúrrensfieber, **rekurrierendes Fieber**, das Rückfallfieber.

Rekurrieren (lat.), zurückkommen (auf einen Gegenstand); seine Zuflucht nehmen (zu jemand); Rekurs (s. d.) einlegen.

Rekúrs (lat.), s. v. w. Regreß (s. d.); Beschwerde beim höhern Richter gegen das Verfahren einer niedern Behörde.

Relais (frz., spr. -läh), Ort, wo für Reisende ꝛc. frische Pferde (**Relaispferde**) in Bereitschaft stehen; ehemals im Militärwesen kleine Kavallerieabteilungen (**Relaisposten**) an Etappenlinien zur Beförderung von Meldungen. In der Telegraphie heißt R. ein Apparat (meist ein empfindlicher Elektromagnet mit Anker und Metallhebel), der, am Ende langer Leitungen eingeschaltet, durch den ankommenden, zur Betätigung des Empfangsapparats zu schwachen Strom in Tätigkeit gesetzt werden kann und dadurch einen stärkern Ortsstrom schließt, der nun seinerseits die Betätigung des Empfangsapparats übernimmt. In ähnlicher Weise verstärkt mit Hilfe eines Ortsstroms auch die Verstärkerröhre (s. Lautverstärker) in der Ferntelephonie und in der Funkentelegraphie, ist also auch ein R., aber ohne jede bewegte Masse.

Relāta refēro (lat.), ich erzähle, was ich gehört habe (ohne es zu verbürgen).

Relatiōn (lat.), Beziehung, Verhältnis, Verbindung; amtl. Bericht; Zurückschiebung (des Eides). Eine R. kann durch die konkrete Anschauung neben- oder nacheinander geordneter Objekte oder auch durch abstrakt begriffliches Denken zustande kommen, immer ist sie aber von einem Bewußtsein abhängig. Die wichtigsten R., in die die Erfahrung eingeordnet wird, sind: Raum, Zeit und Kausalität. **Relationsbegriff**, ein Begriff, der eine R. (Größe, Ähnlichkeit ꝛc.) zum Inhalt hat. Vgl. Höffding (1922).

Relatīv (lat.), im Gegensatz zu absolut (s. d.), was nur beziehungs- oder verhältnisweise bestimmt und gültig ist; bezüglich. **Relative Begriffe**, solche, die erst aus der Vergleichung eines Gegenstands mit einem andern entspringen. **Relatīvum**, in der Grammatik Bezeichnung der zurückbezüglichen Fürwörter (Pronomina relativa) und davon abgeleiteten Adverbien, die zur Einleitung von Nebensätzen (**Relativsätzen**) dienen (z. B. welcher, wo ꝛc.).

Relativitätstheorie [hierzu Übersicht], als Zweig der Physik entstanden, verfolgt als solcher die richtige Deutung des Augenscheins. Wir sehen sie im Laufe der Zeiten zuerst in Erscheinung treten beim Verwerfen der primitiven Begriffe „Oben“ und „Unten“, die infolge der Anschauung der Erde als Scheibe entstanden waren, aber mit der Erkenntnis von der Kugelgestalt der Erde eine Relativierung erleiden mußten. Ferner treffen wir Gedankengänge der R. in der Deutung der Bewegungsvorgänge im Sonnensystem beim Übergang vom geozentrischen System des Ptolemäus (150 n. Chr.) zum heliozentrischen des Kopernikus (1543) und sehen die Berechtigung der Relativität des Standpunkts in einer gleichwertigen Darstellung der Beobachtungen für kürzere Zeiträume nach der Lehre des Ptolemäus einerseits und nach der des Kopernikus anderseits. Der Vorrang der letztern wurde erst nach Schaffung der Grundlagen der Mechanik durch Galilei (1610) und Newton (1687) erwiesen. Sie erkannten bei gleichförmig, geradlinig gegeneinander bewegten, somit dem Gesetze der Trägheit allein unterworfenen Systemen die Gleichberechtigung der Annahme des einen als ruhend und des andern als bewegt oder umgekehrt zur Beschreibung des Vorgangs (**Galilei-Newtonsches Relativitätsprinzip**). Bei dieser Relativierung des Begriffs „Bewegung“ übersahen sie die daraus folgende von Raum und Zeit und hielten diese für absolut gegeben. Im Laufe der Entwicklung wurden auch diese Begriffe allmählich einer Relativierung unterworfen, und zwar teils von philos. (Kant), teils von mathem. Seite (C. Neumann), indem man nicht mehr Raum und Zeit, sondern den **Dingen** in Raum und Zeit physikal. Eigenschaften zuschrieb. Von der Tatsache, daß die Bewegung eines Körpers nur relativ zu einem andern Körper zu erkennen ist, der Begriff „absolute Bewegung“ also keinen Sinn hat, erstreckte sich dann im Laufe der Entwicklung der theoret. Physik der Gedanke der Relativität vom Raum auf die Zeit und schließlich auch auf die den Raum erfüllende Materie. Vgl. „Das Relativitätsprinzip, eine Sammlung von Abhandlungen von Lorentz, Einstein, Minkowski“, hg. von O. Blumental (1913), von Laue („Das Relativitätsprinzip“, 2. Aufl. 1911; „R.“, 2 Bde., 1921), Einstein („Grundlagen der allgem. R.“, 1916), Pauli (1921), Weyl („Raum, Zeit, Materie“, 4. Aufl. 1921), Freundlich („Grundlagen der Einsteinschen Gravitationstheorie“, 4. Aufl. 1920), Kopff („Grundzüge der Einsteinschen R.“, 1921), Einstein („Spezielle und allgem. R.“, 13. Aufl. 1921), Born („Die R. Einsteins und ihre physikal. Grundlagen“, 2. Aufl. 1921), Kirchberger („Was kann man ohne Mathematik von der R. verstehen?“, 2. Aufl. 1921), Schlick („Raum und Zeit in der gegenwärtigen Physik“, 2. Aufl. 1919), E. Cassirer („Zur Einsteinschen R., Erkenntnistheoret. Betrachtungen“, 1921), Reichenbach („R. und Erkenntnis a priori“, 1920), Ilse Schneider („Das Raum-Zeit-Problem bei Kant und Einstein“, 1921).

Relaxatiōn (lat.), Erschlaffung, Entspannung.

Relegatiōn (lat.), Verbannung, Verweisung; Wegweisung von der Schule oder Universität; **relegieren**, von der Schule oder Universität weisen.

Relativitätstheorie (Übersicht).

Die R., eine der wesentlichen Grundlagen einer verallgemeinerten theoret. Physik, bezweckt als solche die mathem. Darstellung von Vorgängen in der unbelebten Natur. In ihrer ersten Form, die auf die Begründer der klass. Mechanik zurückgeht, der **Galilei-Newtonschen R.**, wird sie nur auf die einfachsten mechan. Vorgänge angewendet, wobei ihr Grundprinzip (**Galilei-Newtonsches Relativitätsprinzip**) lautet: zwei geradlinig und gleichförmig gegeneinander bewegte Systeme sind einander gleichwertig, d. h. die Beschreibung der Bewegung des einen Systems vom Standpunkt dieses oder des andern Systems wird in beiden Fällen rechnerisch durch dieselbe Beziehung (mathem. Formel) dargestellt. Es wird z. B. die jeweilige Entfernung E der beiden Systeme durch das Produkt aus ihrer relativen Geschwindigkeit v und der Zwischenzeit t ausgedrückt ($E = vt$). Dieses Prinzip versagt aber bei Anwendung auf das Gebiet der Strahlung. Die Geschwindigkeit des Lichts addiert sich nicht zu den Geschwindigkeiten mechan. Vorgänge. Der Michelsonsche Versuch (s. d.) von 1881 hat keinen Unterschied in der Lichtausbreitung in der Bewegungsrichtung der Erde oder senkrecht zu ihr erkennen lassen. Die Unstimmigkeit mit den bisherigen Anschauungen versuchte H. A. Lorentz 1892 durch die Annahme zu erklären, daß der in die Bewegungsrichtung fallende Arm des Versuchsapparates, wie überhaupt jeder Körper, durch die Bewegung eine Verkürzung in der Bewegungsrichtung erleidet (**Lorentzkontraktion**). Es sei z. B. die Länge eines relativ zum Beobachter ruhenden Stabes von diesem zu L ermittelt, so wird sie im Falle, daß sich der Stab nun relativ zum Beobachter in seiner Längsrichtung mit der Geschwindigkeit v bewegt, von diesem zu $L \cdot \sqrt{1 - v^2/c^2}$ bestimmt, wobei c die Lichtgeschwindigkeit (300 000 km in 1 Sekunde) ist. Anders erklärte A. Einstein 1905 diese Erscheinung, indem er, nach Aufstellung des Postulats von der Unabhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit von der Bewegung der Lichtquelle, zu einer genauen Definition des Begriffs der **Gleichzeitigkeit** und damit zur **Erkenntnis** einer Zeitdilatation vom reziproken Betrage der Lorentzkontraktion im bewegten System gelangt; die Schwingungen einer Uhr werden im bewegten System im Verhältnis $1 : \sqrt{1 - v^2/c^2}$ zum ruhenden verlängert.

Die Relativierung des Zeit- und die daraus folgende des Raumbegriffs und das mit ihr engverknüpfte Postulat der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit stellen die wesentlichen Erweiterungen vor, die die Galilei-Newtonsche R. durch die von Einstein aufgestellte spezielle R. erfahren hat. Ihr Anwendungsgebiet *ist aber auch nur auf* das Studium der Vorgänge in gleichförmig, geradlinig bewegten Systemen beschränkt. Die mathem. Formulierung dieser Gedanken hat bes. H. Minkowski 1908 durchgeführt, wobei er zum erstenmal die grundlegende Ansicht aussprach, daß Raum und Zeit gemeinsam und rechnerisch gleichwertig zur Definition der Vorgänge in der Natur oder kurz der Welt heranzuziehen sind. Zu den drei Koordinaten des Raums: Länge, Breite, und Tiefe kommt als vierte gleichberechtigte die Zeit hinzu. Wir erhalten so die **vierdimensionale** oder **Minkowski-Welt**. Die sowohl für die Lorentzkontraktion als auch für die Einsteinsche Zeitdilatation gegebenen Formeln lassen erkennen, daß die durch die spezielle R. aufgedeckten Einflüsse nur bei Geschwindigkeiten, die gegenüber der des Lichts nicht gar zu klein sind, meßbar werden, und ferner, daß Geschwindigkeiten größer als die des Lichts nach der R. unmöglich sind, weil sonst der Ausdruck unter der Quadratwurzel negativ wird, die Wurzel aus einer negativen Zahl aber zu keinem reellen Wert führt.

Zu der nun einmal erkannten Unmöglichkeit von Überlichtgeschwindigkeiten stand aber die Anschauung über die Gravitation im Widerspruch. Die Schwerkraft war nach Newton eine momentan in die Ferne wirkende Kraft. Im Bestreben, auch diesen Widerspruch *zu lösen, gelangte A. Einstein 1915* zur Aufstellung der **allgem. R.**, deren Grundgedanke die Gleichwertigkeit von Schwerkraft und Beschleunigung für die Darstellung von Vorgängen ist. Es werden somit relativ beliebig bewegte Systeme gleichwertig. Nach dieser Erkenntnis, die das **Einsteinsche Äquivalenzprinzip** genannt wird, ist es für die Beschreibung eines Vorgangs vollständig gleichgültig, ob er unter dem Einfluß eines Schwerefeldes vor sich gehend angenommen wird, oder ob man annimmt, daß der Standort des Beobachters (Bezugssystem) mit einer der Richtung des Schwerefeldes entgegengesetzten Beschleunigung sich durch den Weltraum bewegt. Als Ergebnisse der umfangreichen mathem. Durcharbeitungen der R. sind bes. zu nennen: *Bei Geschwindigkeiten, die gegenüber der* des Lichts nicht mehr zu vernachlässigen sind, ist die durch die R. geforderte Erhöhung der Masse des bewegten Objekts (**Impulsmasse**) zu berücksichtigen, z. B. bei radioaktiven Prozessen, wie der Verfolgung der Bahn von β-Teilchen. Auch die theoretisch berechneten Bewegungsvorgänge in den Atomen zeigen sich durch seine spektralanalyt. Untersuchungen bestätigt. Die durch die spezielle R. gewonnene Erkenntnis, daß der Energie Trägheit zukommt, erklärt die Abweichung der Atomgewichte von der Ganzzahligkeit, denn die beim Aufbau der Atome aus Wasserstoffkernen verbrauchte Energie stellt einen Massenverlust dar, der gleich ist der Energie dividiert durch das Quadrat der Lichtgeschwindigkeit. Ferner wird durch die allgem. R. die nur beim Merkur (wegen seiner Sonnennähe und stark elliptischen Bahn) merkbare Modifikation der Newtonschen Bewegungsgleichungen zur zwanglosen Erklärung der Bewegung seines Perihels (43 Bogensekunden im Jahrhundert) herangezogen, wofür bisher nur ad hoc gemachte hypothetische Annahmen über in der Nähe der *Sonne lagernde Massen (Zodiakallicht, s. d.)* zu Gebote standen. Ferner klärt die allgem. R. nach Untersuchungen von J. Bauschinger folgenden Unterschied: Bei Berechnung der Bewegungsvorgänge in unserm Planetensystem nach der *Newtonschen Mechanik erhält man eine in den Beobachtungen* des Fixsternsystems sich **nicht** zeigende Drehung der beiden Systeme gegeneinander im Betrage von 7 Bogensekunden im Jahrhundert. Durch Anbringen der Einsteinschen Korrektionsglieder an die Newtonsche Gravitationstheorie reduziert sich dieser Betrag auf 1 Bogensekunde. Es stimmt somit das Inertialsystem (s. d.) der Planeten mit dem der Fixsterne im Sternkatalog (s. d.) von Boß hinreichend überein. Die Folgerungen aus der allgem. R., daß Schwingungen an verschiedenen Stellen eines Schwerefeldes verschieden schnell erfolgen, läßt sich durch Vergleich entsprechender Spektrallinien auf der Sonne und im Laboratorium, die ja durch Schwingungen im Atom eines Gases entstehen, nachweisen. Selbst für den großen Unterschied, also das große Gefälle (Potentialdifferenz) im Schwerefeld von der Sonne bis zur Erde, ist der Betrag äußerst klein, und zwar ist die Wellenlänge einer Linie im blauen Teil des Spektrums auf der Sonne um nahezu den tausendmillionsten Teile eines Millimeters länger als die der entsprechenden Linie *auf der Erde. Der Nachweis ist allerdings* bei der Sonne noch nicht einwandfrei gelungen, da hier noch andere Schwierigkeiten mitspielen. Dagegen hat man die ebenfalls von Einstein aus seiner allgem. R. gefolgerte Ablenkung der Lichtstrahlen in einem Schwerefelde bestätigt gefunden. Gelegentlich der totalen Sonnenfinsternis vom 27. Mai 1919 konnte an den das Schwerefeld der Sonne passierenden Strahlen von in ihrer Nähe erscheinenden Sternen die vorausberechnete Abweichung festgestellt werden. Die durch die spezielle R. vollzogene Verschmelzung von Raum und Zeit wird in der allgem. R. erweitert durch eine enge Verknüpfung von Raum und Materie. Die Gesetze des Messens im Raume (Metrik des Raumes) werden durch die in ihm verteilte Materie bestimmt. Auf ihn findet die von Riemann (s. d.) geschaffene Geometrie Anwendung, die somit zu den mathem. Grundlagen der allgem. R. gehört. Sie hat den Gedanken von der Endlichkeit der Welt zur Folge; nach ihr ist der Raum, wenn auch nur schwach gekrümmt, so doch als in sich geschlossen zu betrachten. Hat die R. in physikal., *geometr. und auch erkenntnistheoret.* Beziehung neue Erkenntnisse gebracht, so bedeutet sie doch durchaus nicht, wie so oft geglaubt wird, ein Überbordwerfen der

bisherigen Darstellungsmethoden, sondern ein Emporheben derselben auf eine viel allgemeinere Grundlage.

Die **philos. Bedeutung der R.** besteht darin, daß die drei erkenntnistheoret. Grundbegriffe: „Raum“, „Zeit“, „Materie“ einer Kritik unterzogen werden und neue Bedeutung erhalten. Die spezielle R. begann mit einer Kritik des Zeitbegriffs. Einstein zeigte, daß man unterscheiden muß zwischen Gleichzeitigkeit zweier Ereignisse, die an demselben Ort stattfinden, und Gleichzeitigkeit an verschiedenen Orten. Während die erstere Gleichzeitigkeit unmittelbar erlebt werden kann, wenn ein Beobachter sich an dem betr. Ort befindet, läßt sich die zweite nur mit Hilfe von Hypothesen aus beobachteten Wirkungen erschließen; es muß erst ein Signal von dem einen Ort zum andern geschickt werden, worauf sich dann aus der Geschwindigkeit des Signals die Zeit seines Abgangs berechnen läßt. Da aber die Gleichzeitigkeit schon bekannt sein muß, wenn die Signalgeschwindigkeit bestimmt werden soll, so schließt jede Berechnung der Gleichzeitigkeit einen logischen Zirkel in sich. Daraus folgt, daß man Gleichzeitigkeit an verschiedenen Orten überhaupt nicht erkennen, sondern nur definieren kann. Allerdings ist damit die absolute Bedeutung der Gleichzeitigkeit aufgegeben, d. h. zwei Ereignisse, die in einem System gleichzeitig an verschiedenen Orten stattfinden, sind von einem andern System aus betrachtet ungleichzeitig. Diese Feststellung ist insofern von großer erkenntnistheoret. Tragweite, als die Frage nach absoluter Gleichzeitigkeit dieser Ansicht zufolge auch erkenntnistheoretisch ihren Sinn verliert, weil sie für die Physik keine Berechtigung mehr hat. Die Relativität der Zeit bedingt aber auch die Relativität des Raums (z. B. der Länge eines Körpers). Auch diese ist nicht mehr „absolut“, hängt vielmehr von dem Bewegungszustand des Beobachters in bezug auf das zu messende System ab, also wieder von der Definition der Gleichzeitigkeit, welche relativiert ist.

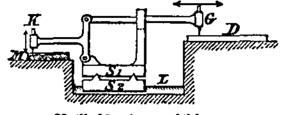
Auch in der allgem. R. beseitigt Einstein durch eine Untersuchung erkenntnistheoret. Art alteingewurzelte Vorurteile der Physik. Die kritische Analyse der Begriffe von Raum und Zeit im Verein mit dem konsequent durchgeführten Bestreben, dem Kausalitätsgesetz zu genügen, ergeben auch die Grundlage der allgem. R. Nach Einstein wird dem Kausalitätsprinzip nur dann genügt, wenn beobachtbare Tatsachen einzig und allein als Ursachen und Wirkungen betrachtet werden. Schon aus diesem erkenntnistheoret. Grunde muß der „absolute Raum“ der alten Newtonschen Physik dem neuen Raumbegriff weichen. Dieser neue Raumbegriff ist mit dem Begriff der Materie eng verschmolzen, wodurch auch das erkenntnistheoret. Substanzproblem in neue Beleuchtung gerückt wird. Einstein sieht den Raum als unbegrenzt, aber endlich an. Zur rechnerischen Durchführung seiner Ideen bedient er sich der Riemannschen Geometrie und der Tensoranalyse (s. Vektor). Die viel erörterte Frage nach der Endlichkeit oder Unendlichkeit der Welt wird durch Einstein dahin beantwortet, daß die Welt infolge der Krümmung räumlich endlich und doch ohne Grenzen ist. Auf diesen Raum ist nicht mehr die Geometrie Euklids anwendbar, die nur für starre Körper gilt, sondern eine nichteuklidische Geometrie. Der Raum hat — ebenso wie die Zeit — durch Einstein „den letzten Rest physikal. Gegenständlichkeit“ verloren, und damit werden Raum und Zeit zu bloßen Ordnungsschemen, zu Formen, deren Inhalt zwar von dem jeweiligen Stand der Physik abhängig ist, die selbst aber gänzlich unabhängig davon sind. Damit ist der Anschluß an die Gedankengänge der Kritischen Philosophie geschaffen: für Kant haben Raum und Zeit auch keinerlei physikal. Gegenständlichkeit, sondern sind, unabhängig vom Inhalt, „Formen der Anschauung“. Der Grundgedanke des kritischen Idealismus steht also mit der R. im Einklang.

Relevänt (neulat.), erheblich, wichtig (Gegensatz: irrelevant); **Relevänz**, Erheblichkeit.

Relief (frz.), die aus einer Fläche erhaben hervortretende plastische Darstellung, ein Werk der Bildhauerkunst oder des Kunstgewerbes. **Flach-R.** (**Bas-R.**), wenn die Erhöhung weniger, **Hoch-R.** (**Haut-R.**), wenn sie mehr als die Hälfte der Körperstärke beträgt. Vgl. Schmarsow (1899). — **Geogr. R.**, die verkleinerte plastische Nachbildung eines Stücks der Erdoberfläche, bes. von Gebirgsteilen.

Reliefdruck, Prägedruck, Verfahren der Buchbinderei und -druckerei, auf der Papierfläche Schriften und Verzierungen erhaben hervorzubringen.

Reliefkopiermaschine, Apparat zum Kopieren von Münzen, Medaillen in Reliefwirkung auf Metall oder lithogr. Stein zur Vervielfältigung durch den Druck, von Collas in Paris 1830 erfunden (**Collas-Manier**). Der Schlitten S_1 [Abb.] wird auf dem Schlitten S_2 senkrecht zur Papierebene verschoben, wobei der Laufstift K, dem Relief der Münze M folgend, auf- und niedergeht und der Gravierstift G auf der Druckplatte D entsprechende seitliche Ausbiegungen macht. Bei jeder neu zu ziehenden Linie wird der Schlitten S_2 auf dem Lineal um einen Teilstrich verschoben.



Reliefkopiermaschine.

Religiōn (lat. religio, d. i. ehrfurchtsvolle Scheu vor der Gottheit, Frömmigkeit; das Wort wird erst während des 16. Jahrh. im Deutschen häufiger), das Bewußtsein des Menschen von seinem Verhältnis zu übersinnlichen Mächten, von denen er sich unwillkürlich abhängig fühlt. Der Hauptstufenunterschied unter den verschiedenen R. ist der der **sinnlichen** und der **sittlichen R.** In der erstern hat der Mensch zunächst sinnliche Interessen, er sieht seine Götter in den ihn umgebenden Naturgewalten (**Natur-R.**); in der letztern wirkt sein Interesse an der Behauptung und Ausgestaltung seines sittlichen Wesens; so erscheint als der Inhalt des göttlichen Willens das Gute und Gott als einer (Monotheismus); der Mensch tritt zu Gott in das Verhältnis des Gehorsams (**Gesetzes-R.**) und endlich in das der Liebe (**Erlösungs-R.**). Von den Erscheinungsformen und dem Wesen der R. handelt die Religionswissenschaft (s. d.), über die Verteilung und Verbreitung der einzelnen R. s. Erde und Karte: Bevölkerung II, 4, bei Volksdichte. Vgl. Bousset („Das Wesen der R.“, 3. Aufl. 1905); Wundt („Völkerpsychologie“, Bd. 4; 2. Aufl. 1910); Söderblom („Die R. der Erde“, 1905), Scholz („Religionsphilosophie“, 1920), Otto („Das Heilige“, 5. Aufl. 1921), „Die R. in Geschichte und Gegenwart“ (hg. von Schiele u. a., 5 Bde., 1909—13).

Religionsedikt, landesherrliche Verordnung bezüglich Duldung oder Nichtduldung irgendeines Glaubensbekenntnisses, wie das sog. Mailänder (313, Duldung aller Kulte im Röm. Reich), das von Nantes (s. Edikt) und das **preuß.** oder **Wöllnersche R.** vom 9. Juli 1788, das alle von den Bekenntnisschriften abweichenden Geistlichen mit Amtsentsetzung bedrohte (1797 wieder aufgehoben).

Religionsfreiheit, Gewissensfreiheit (s. d.).

Religionsfriede, gemeinsamer Name für Verträge, die seit der Reformationszeit die Rechte der ev. Stände im Deutschen Reich feststellten: der **Nürnberger R.**, 23. Juli 1532 protestantischerseits unterzeichnet, 2. Aug. vom Kaiser bestätigt; der Passauer Vertrag (s. d.); der **Augsburger R.** (26. Sept. 1555); der Westfälische Friede (s. d.).

Religionsgeschichte, die Erforschung und Beschreibung der verschiedenen Formen und geschichtl. Erscheinungen der Religion; neuerdings als Zweig der Religionswissenschaft (s. d.) meist nicht nur vom theolog., sondern überwiegend vom anthropolog., ethnolog. und psycholog. Standpunkte aus behandelt. Als **vergleichende R.** sucht sie die den verschiedenartigen Erscheinungsformen der Religionen zugrunde liegende allgem. psycholog. Tatsache festzustellen und auf diese Weise den Einblick in das Wesen der Religion zu gewinnen; deshalb auch **vergleichende Religionswissenschaft** genannt. Vgl. Tiele (deutsch 1904), Wurm (2. Aufl. 1908), Orelli (2. Aufl., 2 Bde., 1911 fg.), Bertholet („Religionsgeschichtl. Lesebuch“, 1908), Chantepie de la Saussaye (4. Aufl. 1924); „Archiv für Religionswissenschaft“ (1898 fg.).

Religionsgesellschaften, nach bisherigem Sprachgebrauch die neben den großen Kirchen bestehenden selbständigen religiösen Organisationen, vom Staate anerkannt, aber nicht so bevorrechtet wie jene. Je weiter sich die Trennung

von Staat und Kirche durchsetzt, um so allgemeiner werden alle religiösen Gemeinschaften vom Staate grundsätzlich gleich behandelt; so nennt die Verfassung des Deutschen Reichs von 1919 auch die bisher bes. begünstigten Kirchen R. Die Rechte einer Körperschaft des öffentl. Rechts, die sie ihnen läßt, können nach § 137 der Verfassung auch von andern R. erworben werden, wenn sie die Gewähr dauernden Bestands bieten, sowie von Vereinen zur Pflege einer gemeinsamen Weltanschauung.

Religionsgespräche (lat. colloquia), Disputationen zwischen Theologen verschiedener Konfessionen behufs einer Einigung; so das **Marburger Kolloquium** (1529) über die Abendmahlslehre zwischen Luther und Melanchthon, Zwingli und Ökolampadius; das **Hagenauer** und **Wormser** (1540), das **Regensburger** (1541, zwischen Melanchthon, Kardinal Contarini u. a.); das **R. zu Thorn** 1645, das in Polen die kath. Kirche mit beiden evangelischen einigen wollte; sämtlich ohne erheblichen Erfolg.

Religionsphilosophie, der Teil der Philosophie, der das Wesen, den Wert und die Beziehungen der Religion zu den anderen Kultursystemen untersucht. Ihre Methode wechselt mit dem jeweiligen Stande der allgem. systemat. Philosophie. In der Gegenwart stützt sich die R. bes. auf die vergleichende Religionswissenschaft und Religionspsychologie. Während sie bis ins 18. Jahrh. größtenteils von einer bestimmten Religion ausging, beurteilte sie seit der Begründung eines Systems der natürlichen Religion die Religion immer mehr nach allgem. Erkenntnisgrundsätzen. Vgl. Pfleiderer (3. Aufl. 1896), E. von Hartmann (1888), Sabatier (deutsch 1898), Tiele (2 Tle., deutsch 1899—1900), Cohen (1915), Mehlis (1917), Scheler („Vom Ewigen im Menschen", Bd. 1, 1921), Heinr. Scholz (1921), Eucken (5. Aufl. 1921), Brunstaed (1922), Görland (1923).

Religionsverbrechen, nach § 166—168 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuchs: Gotteslästerung, Beschimpfung von Religionsgesellschaften, Störung des Gottesdienstes und des Gräberfriedens. Vgl. Wulffen (1910).

Religionswissenschaft, zunächst s. v. w. Theologie (s. d.); neuerdings im Unterschied von dieser diejenige Erforschung der verschiedenen Religionen sowie des Wesens der Religion und des Christentums, welche in letzterm keinen absoluten, sondern nur einen Stufenunterschied gegenüber den andern Religionen sieht und seine Wahrheit nicht ohne weiteres voraussetzt; zerfällt in Religionsgeschichte (s. d.) und Religionsphilosophie (s. d.). Hauptvertreter der Vergleichenden R.: W. Mannhardt, Tylor, Wundt, Usener, Söderblom.

Religiösen (lat.), s. Regulierte.

Religiosität (lat.), Frömmigkeit (s. Religion).

Religiös-Soziale, Protestanten, namentlich in der Schweiz, die im Unterschied von den deutschen Christlich- und Evangelisch-Sozialen, z. T. von Tolstojschen Gedanken her und unter der Erwartung baldigen Zusammenbruchs der jetzigen Weltordnung Kapitalismus, Staat und Krieg als unchristlich verwerfen.

Relikten (lat.), die Hinterbliebenen; Nachlassenschaft. Auch Tiere (**Reliktenfauna**) oder Pflanzen (**Reliktenflora**), die als Reste einer in der Vorzeit zusammenhängenden Fauna oder Flora nur noch an zusammenhangslosen Stellen des ehemal. Verbreitungsgebiets vorkommen, wo sich die Lebensbedingungen der geschwundenen Fauna oder Flora noch bieten. So gelten als R. der warmen Tertiärzeit Europas (**Tertiär-R.**) die Roßkastanie in Nordgriechenland, als R. der Eiszeit Mitteleuropas der Schneehase und das Schneehuhn der Hochalpen, sowie die Zwergbirke in deutschen Hochmooren (**Glazial-** oder **Eiszeit-R.**, alle drei heute sonst nur im N. zu finden); als R. der frühern Meeresüberflutung des zentral- und nordasiat. Tieflands mehrere im Kaspischen Meer, Aral- und Baikalsee lebende Seehundarten, die mit Arten im Eismeer nahe verwandt sind.

Reling (**Rehling, Reiling, Regeling, Regelung**), die hölzerne oder eiserne Brüstung rings um das Oberdeck eines Schiffs.

Reliquien (lat., „Überbleibsel"), in der kath. Kirche die Überreste (Körperteile) der Heiligen oder von Dingen die auf sie Bezug haben (Kleidungsstücke, Marterwerkzeuge), oft in kostbar ausgestatteten Behältnissen (**Reliquiarium, Reliquienschrein, Reliquienkästchen** [Abb.; aus einem Straußenei gefertigter Reliquienbehälter der Schloßkirche in Quedlinburg; s. auch Tafel: Romanischer Stil II, 11]) aufbewahrt und verehrt. Reliquienkult findet sich auch außerhalb des Christentums. Vgl. Pfister („Der Reliquienkult im Altertum", 1909—12).

Rellinghausen, Stadtteil von Essen.

Rellmaus, der Siebenschläfer (s. Bilche).

Rellstab, Ludw., Schriftsteller, geb. 13. April 1799 in Berlin, seit 1826 Mitredakteur der „Vossischen Zeitung" das., bes. Musikkritiker, gest. 27. Nov. 1860; schrieb Romane („1812", 1834), Dramen, „Aus meinem Leben" (1860) u. a.

Relutum (lat.), bes. in Österreich gebräuchlicher Ausdruck für Bargeld.

Remagen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, links am Rhein, (1919) 4383 E., Höhere Mädchenschule; Steinbrüche und Quarzitgruben; röm. Altertümer. Berühmt die Apollinariskirche (Wallfahrtskirche). Vgl. Kollbach (4. Aufl. 1921).

Reliquien: Reliquiarium.

Remak, Rob., Nervenarzt, geb. 26. Juli 1815 in Posen, 1859 Prof. in Berlin, gest. 29. Aug. 1865 in Kissingen, entdeckte die Remakschen (marklosen) Nervenfasern u. a., Begründer der Elektrotherapie.

Remanént (lat.), zurück-, übrigbleibend; **Remanenz**, beim Magnetismus s. v. w. Hysteresis (s. d.).

Remarquedruck (spr. -ark-), die ersten, mit einem besondern Kennzeichen (oft kleiner Skizze) seitens des Künstlers versehenen Abdrucke (Abzüge) eines für den Handel bestimmten Kupferstichs oder einer Radierung.

Rembang, niederländ. Residentschaft auf Java, 7443 qkm, 1400000 E.; die **Hauptstadt R.**, 15000 E.

Rembourfieren (frz., spr. rangbur-), ersetzen, vergüten; **Rembours, Remboursement** (spr. rangburßmáng), Einziehung einer Barauslage (im Speditionsgeschäft), Deckung einer Forderung, Bezahlung eines Wechsels.

Rembrandt, eigentlich **R. Harmensz van Rijn oder Ryn**, holländ. Maler und Radierer, geb. 15. Juli 1606 in Leiden, seit 1631 dauernd in Amsterdam, gest. das. 8. Okt. 1669. Seine biblischen Bilder und seine Bildnisse enthalten die tiefste Darstellung menschl. Wesens und Geschicks und einen geheimnisvollen Ausdruck religiösen Gefühls. In den Jugendwerken herrschen äußere Bewegung, Lebendigkeit der Auffassung, huschender Lichteinfall und reich abgestimmte Tonigkeit (Passionsbilder, München; Blendung Simsons, Frankfurt; Nachtwache [Tafel: Historienmalerei I, 2]), auch äußerer Glanz in Bildnissen (das seiner Gattin Saskia, Cassel; Selbstbildnisse [Tafel: Bildnismalerei I, 8]). Seit etwa 1640 breitet sich ein harmonischer goldbrauner Ton über seine Bilder, das farbige Helldunkel ist zur höchsten Meisterschaft entwickelt (Die Jünger in Emmaus; Barmherziger Samariter, Paris; Jakobs Segen, Cassel; Die Staalmeesters, Amsterdam), auch Landschaften (Ruinenlandschaft, Cassel). Die in mächtiger Breite mit tiefleuchtenden Farben gemalten Spätwerke tragen den Ausdruck überirdischer Entrücktheit (Verlorener Sohn, Petersburg; Familienbild, Braunschweig). R.s zahlreiche Radierungen zeigen die gleiche Unermeßlichkeit der Phantasie und des Gefühlslebens (Die Heilung der Kranken [Tafel: Christus II, 3], viele Selbstbildnisse, Landschaften ꝛc. [Tafel: Impressionismus I, 2]. Von den 600 Gemälden R.s besitzen wir noch mehr als 400, ferner etwa 300 Radierungen und 2000 Zeichnungen. [Signatur: Abb.] Die Gemälde: Gesamtwerk hg. von Bode (8 Bde., 1887—1905), Teilausgaben von Hofstede de Groot (1899 und 1901). Vgl. Simmel (1916), Karl Neumann (4. Aufl., 2 Bde., 1924), W. Bode („Holländ. und fläm. Malerschulen", 3. Aufl. 1920); wiedergefundene Gemälde: hg. von Valentiner („Klassiker der Kunst", Bd. 27); das Radierwerk: hg. von Dutuit (1881—85), Rovinski (1890), von Seidlitz (1894), Singer (1906), Hamann (3. Aufl. 1920); die Handzeichnungen: hg. von Lippmann, Bode u. a. (1888—90, 1902), von Freise u. a. (2. Aufl. 1921).

Rembrandt f. 1639

Signatur Rembrandts.

Rembrandtdeutscher, s. Langbehn, Jul.

Remda (**Stadtremda**) Stadt im thüring. Landkr. Rudolstadt, an der Rinne, (1919) 1006 E. Mühlen, Steinbrüche.

Remedium (lat.), Heilmittel, Rechtsmittel; bei Münzen die erlaubte Abweichung vom gesetzl. Gewicht und Feingehalt; **Remedūr**, Abhilfe, Abstellung eines Mißbrauchs.

Remesse, s. Rimesse.

Remigius, Heiliger [s. Übersicht: Heilige ꝛc.; Gedächtnistag 1. Okt., in Reims 13. Jan.], Erzbischof von Reims, taufte 496 (?) den Frankenkönig Chlodwig; gest. 532 (?).

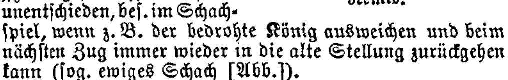
Remingtongewehr, in der Fabrik von Remington and Sons in Ilion (Neuyork) hergestellter Hinterlader.

Reminiszénz (lat.), Erinnerung; aus der Erinnerung Geschöpftes, auch anderswoher unwillkürlich Entlehntes.

Reminiszêre (lat., „gedenke"), der zweite Fastensonntag, nach den lat. Anfangsworten der Messe (Psalm 25, 6)

Remiremont (spr. -mirmóng), Stadt im franz. Depart. Vosges, an der Mosel, (1911) 10991 E.; Eisenindustrie, Handel; dabei Sperrfort.

Remis (frz., spr. -mih, „zurückgestellt"), im Spiel: unentschieden, bes. im Schachspiel, wenn z. B. der bedrohte König ausweichen und beim nächsten Zug immer wieder in die alte Stellung zurückgehen kann (sog. ewiges Schach [Abb.]).



Remis.

Remise (frz.), Aufschub; Erlaß; Wagenschuppen; auch angebaute kleine Dickungen zum Schutz von Wild.

Remisier (frz., spr. -ieh), Vermittler zwischen den Maklern und dem Publikum an den Effektenbörsen.

Remissiōn (lat.), Zurücksendung; Erlassung; Milderung, Nachsicht; vorübergehende Abschwächung der Krankheitssymptome, bes. im Fieber.

Remittènden (lat.), im Buchhandel unverkaufte, dem Verleger zurückgesandte Bücher (scherzweise: „Krebse").

Remittens (lat., Febris remittens oder intermittens), das Wechselfieber (s. Malaria).

Remittènt (lat.), im Wechselrecht derjenige, an welchen oder an dessen Order der Wechsel nach der Angabe des Ausstellers gezahlt werden soll.

Remittieren (lat.), zurücksenden; übermachen (Geld, Wechsel); nachlassen (an einer Forderung); bei Fieber vorübergehend nachlassen.

Remonetisieren (frz.), Münzen wieder in Kurs setzen (Gegensatz: demonetisieren).

Remonstránten (neulat.), die Arminianer (s. d.).

Remonstrieren (neulat.), Gegenvorstellung machen; Remonstránz, Remonstratiōn, Gegenvorstellung.

Remontant (vom frz. remontant, wieder auflebend), jährlich (infolge Wiederausschlagens) zweimal blühende Blumen, z. B. Remontantrosen (s. Rose). **Remontieren,** nach der Hauptblütezeit an neuen Trieben noch einmal blühen.

Remonte (frz.), der jährl. Ersatz der auszumusternden Truppenpferde durch junge in den **Remontedepots** (in Preußen 11, Bayern 2, Sachsen 1) eingestellte Pferde (**Remontepferde**).

Remontoir (frz., spr. -mongtoahr), Aufzug, Vorrichtung an Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Uhrschlüssel [Abb.; a Aufziehkrone, dreht für gewöhnlich die Aufziehräder; beim Niederdrücken des Knopfes k kommt mittels der Feder f das Rädchen r zum Eingriff mit dem Zeigerwerk und außer Eingriff mit den Aufziehrädern; durch Drehen von a kann dann die Uhr gestellt werden].

Remontoir.

Remorkör (frz.), Schleppdampfer (s. Schlepper); **remorkieren,** ins Schlepptau nehmen.

Remoulāde (frz., spr. -mu-), pikante kalte Sauce aus Eidotter, Öl, Senf, Weinessig, Gewürz und Fleischbrühe.

Remplaçant (frz., spr. rangplaßáng) Stellvertreter, Ersatzmann; **remplacieren,** ersetzen, besetzen (eine Stelle); wieder anlegen (Gelder).

Remscheid, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) 72568 E., Rathaus, Amtsgericht, Reichsbankstelle, Reformrealgymnasium, Oberrealschule, Lyzeum; Fachschule für Kleineisen- und Stahlwarenindustrie. Mittelpunkt der deutschen Kleineisen- und Stahlwarenindustrie. Bedeutender Auslandhandel. Vgl. Grüber und Hohlstein (1910), Rees (1922).

Remscheid.

Remter (aus lat. refectorium), Versammlungs-, Speisesaal in Ritterburgen (z. B. in der Marienburg und in Klöstern).

Remuneratiōn (lat.), Belohnung für geleistete Dienste, bes. im Gegensatz zum festen Gehalt; **remunerieren,** vergelten, belohnen.

Remus, der Zwillingsbruder des Romulus (s. d.).

Rémusat (spr. -müsah), Charles François, Graf von, franz. Schriftsteller und liberaler Staatsmann, geb. 14. März 1797 in Paris, 1830 Mitglied der Deputiertenkammer, 1848 der Nationalversammlung, 1871—73 Minister des Auswärtigen, gest. 6. Juni 1875 in Paris; Mitglied der Franz. Akademie, veröffentlichte philos. und histor. Schriften („L'Angleterre au XVIIIe siècle", 2 Bde., 1856; „Histoire de la philosophie en Angleterre", 2 Bde., 1875 u. a.).

Rémusat (spr. -müsah), Jean Pierre Abel, Orientalist, geb. 5. Sept. 1788 in Paris, gest. 4. Juni 1832 als Prof. am Collège de France das.; Hauptwerk: „Éléments de la grammaire chinoise" (1822).

Ren, das Renntier (s. d.).

Ren (lat.; Mehrzahl renes), Niere; **R. mobĭlis,** Wanderniere.

Renaissance (frz., spr. -näßángß, Wiedergeburt, ital. rinascimento), seit etwa 1840 Bezeichnung für die Zeit von der Mitte des 14. bis gegen Ende des 16. Jahrh., in der das Kulturbewußtsein der Neuzeit erwacht und allmählich erstarkt; nicht bloß die veränderte Auffassung der Antike wirkt dabei mit, sondern von Italien ausgehend vollzieht sich in West- und Mitteleuropa eine Erneurung des Lebensgefühls überhaupt, das die mittelalterliche Gebundenheit abstreift, die Persönlichkeit höher bewertet und Freude an der Fülle des Daseins gewinnt. Die Bewegung äußert sich zunächst literarisch, ergreift dann alle geistigen Kräfte und durchdringt bes. Religion, Politik, Philosophie und Poesie; sie gipfelt in der bildenden Kunst Italiens [Tafel: Renaissance]. — Die Früh-R. (bis etwa 1500) hatte ihren Höhepunkt in Florenz, die Hoch-R. (bis etwa 1600) in Rom. Vgl. Burckhardt (13. Aufl. 1922), Voigt („Wiederbelebung des klass. Altertums", 3. Aufl. 1893), Burdach („Vom Mittelalter zur Reformation", 2. Aufl. 1912 fg.; „R., Reformation, Humanismus", 1918), von Bezold (1918), Brandi (5. Aufl. 1921), Olschki („Geschichte der neusprachlich wissensch. Literatur", 2 Bde., 1919—22). Zur Kunstgeschichte vgl. Burckhardt („Geschichte der R. in Italien", 5. Aufl. 1912), Wölfflin („Die klass. Kunst", 6. Aufl. 1914), von Allesch (1912), „Das Zeitalter der R." (ausgew. Quellenschriften, hg. von Marie Herzfeld, 1910 fg.).

Renaissance-Durchbrucharbeit, s. Richelieustickerei.

Renaix (spr. -näh), belg. Stadt, s. Ronsse.

Renāl, die Niere (lat. ren) betreffend.

Renan (spr. -áng), Ernest, franz. Orientalist und Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1823 in Tréguier (Depart. Côtes-du-Nord), 1862 Prof. am Collège de France, 1863—71 auf Betreiben der Klerikalen abgesetzt, seit 1878 Mitglied der Akademie, 1883 Administrator am Collège de France, gest. 2. Okt. 1892 in Paris. Sein schwungvoll geschriebenes Leben Jesu („Vie de Jésus", 1863) machte größtes Aufsehen und wurde durch andere Bände („Les apôtres", 1866, ꝛc.) erweitert zu einer „Histoire des origines du christianisme" (1869—82). Daneben schrieb R. eine „Histoire du peuple d'Israël" (5 Bde., 1887—94) u. a.; vieles ins Deutsche übersetzt. Als Philosoph wurde er allmählich vom Pantheisten zum Skeptiker. „Souvenirs" (deutsch 1883). Vgl. Küchler (1921).

Renātus, Vegetius, s. Vegetius Renatus.

Renātus von Anjou, s. René.

Renault, Louis, Jurist, geb. 21. Mai 1843 in Autun, Prof. des Völkerrechts in Paris, gest. das. Febr. 1918; erhielt 1907 mit Moneta den Nobel-Friedenspreis, Hauptwerk: „Traité de droit commercial" (7 Bde., 1889—97).

Rench, r. Nebenfl. des Rheins in Baden, entspringt am Kniebis, mündet, 54 km lang, bei Helmlingen.

Rendalmast, Antennenmast für drahtlose Telegraphie [Tafel: Telegraphie und Fernsprecher I, 7, bei Fernsprecher].

Rendant (frz.), Rechnungsführer, Kassenverwalter. Rendantūr, Behörde, die Gelder einnimmt und auszahlt.

Rendement (frz., spr. rangdmáng), Ertrag, Ausbeute, bes. an Raffinade aus dem Rohzucker.

Rendezvous (frz., spr. rángdehwuh), verabredete Zusammenkunft, Stelldichein.

Rendsburg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Eider und dem Nordostseekanal, (1919) 15665 E.,

RENAISSANCE. I.

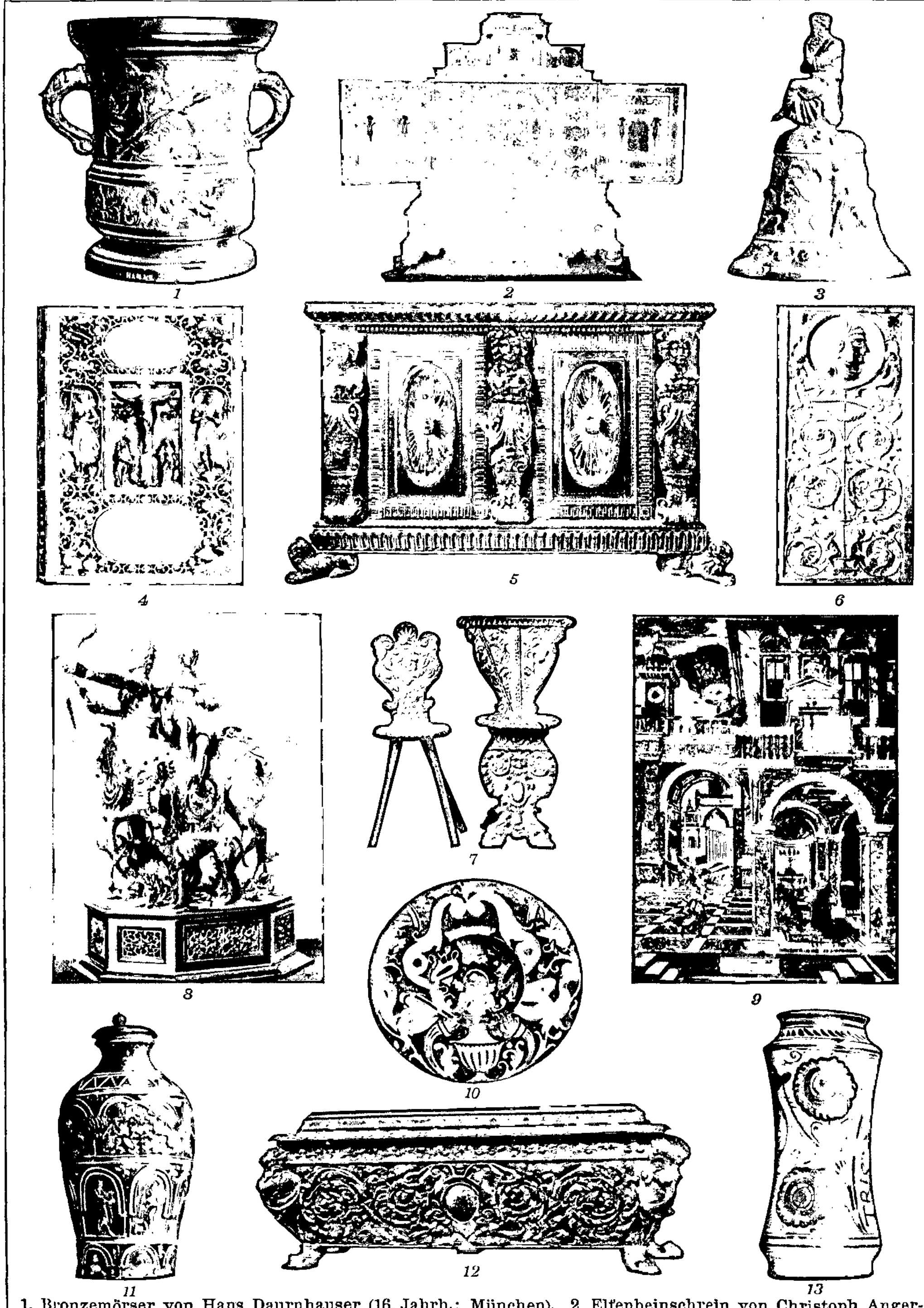
BAUKUNST.



1. Palast Vendramin in Venedig (Ende des 15. Jahrh.). 2. Säulenhof des Palastes Sauli bei Genua (16. Jahrh.). 3. Ehemalige Markusbibliothek in Venedig (1536 begonnen). 4. Markuskloster in León (16. Jahrh.). 5. Uhrpavillon des Louvre in Paris (1624 begonnen). 6. Treppe am Schlosse in Blois (16. Jahrh.). 7. Friedrichsbau des Schlosses in Heidelberg (1556–1559). 8. Peterskirche in Rom (1506–1629). 9. Treppe des Rathauses in Görlitz (1537). 10. Rathaus in Bremen (nach dem Umbau von 1602–1612). 11. Vorhalle des Rathauses in Köln (1569–1571).

RENAISSANCE. II.

KUNSTGEWERBE.



1. Bronzemörser von Hans Daurnhauser (16. Jahrh.; München). 2. Elfenbeinschrein von Christoph Angermeier mit Schmelzeinlagen von David Attemstetter (um 1630; München). 3. Italienische Bronzeglocke (15. Jahrh.; Brescia). 4. Leipziger Eidbibel von Elias Geyer und Hans Reinhart d. J. (1597; Leipzig). 5. Italienische Nußbaumkredenz (um 1550; Poggio a Cajano). 6. Französische Holztäfelung (16. Jahrh.; Paris). 7. Italienische Stühle (um 1600; München). 8. Automatenuhr, Augsburger Arbeit (17. Jahrh.; Wien). 9. Italienische Intarsiaarbeit (um 1500; Perugia). 10. Majolikateller (um 1579; Gubbio). 11. Sog. Hirschvogelkrug von Töpfer Breuning (Mitte des 16. Jahrh.). 12. Italienische Nußholztruhe (Ende des 16. Jahrh.). 13. Italienische Majolikavase (15. Jahrh.; Paris).

Garnison, Amtsgericht, Hafenanlagen, Gymnasium mit Realgymnasium, Lyzeum, Lehrerseminar, Tiefbauschule; Woll-, Baumwollindustrie, Gerberei, Holzbearbeitungsanstalten, Dampfsägewerke; bis 1852 Festung.

Rendtorff, Franz, prot. Theolog, geb. 1. Aug. 1860 in Gütergotz (Prov. Brandenburg), 1902 Prof. in Kiel, 1910 in Leipzig, Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins.

René I. (**Renatus**) von Anjou, genannt der Gute, Titularkönig von Neapel, Graf von Provence, geb. 16. Jan. 1409 in Angers, zweiter Sohn Herzog Ludwigs II. aus dem jüngern Hause Anjou, gewann durch seine Gemahlin Isabella Lothringen, 1431—37 von Philipp von Burgund gefangengehalten, mußte Neapel 1442 an Alfons von Aragonien abtreten, überließ Lothringen seinem Sohn Johann, gest. 10. Juli 1480 in Aix. Werke (hg. 4 Bde., 1844—46). Vgl. Lecoy de la Marche (2 Bde., 1875).

Renegāt (mittellat.), Verleugner, bes. ein vom Christentum zum Islam Übergetretener; im weitern Sinne jeder Abtrünnige.

Renes (lat., s. Ren), die Nieren.

Renetten (frz. Reinetten, „Königinäpfel"), 7.—12. Klasse des Diel-Lucasschen Apfelsystems (s. Apfel). Mit festem, weinsäuerlichem, aromat. Fleisch [Ananas-R., Tafel: Obst I, 6].

Renforcé (frz., spr. rangforßeh), Taftband.

Renfrew (spr. -fru), Grafschaft an der Westküste Schottlands, 634 qkm, (1921) 298 887 E. — Die Hauptstadt R., am Clyde, 14 136 E.

Reng, Henna (s. Alkannawurzel).

Reni, Guido, ital. Maler, einer der Hauptmeister der Bologneser Schule, geb. 4. Nov. 1575 in Calvenzano, gest. 18. Aug. 1642 in Bologna; Hauptwerke: Aurora (Fresko im Palazzo Rospigliosi in Rom, 1609), Himmelfahrt Mariä (Genua und München), Christus am Kreuz (Modena), Reuige Magdalena (Paris und London), Kleopatra (Florenz), Bildnis der Beatrice Cenci (Palast Barberini in Rom); auch Radierungen. Vgl. M. von Böhn (1910).

Renitént (lat.), widerspenstig; Hauptwort: **Reniténz.**

Renke, Felchen, Fölchen (Coregōnus), Fischgattung der Lachsfamilie, also mit Fettflosse (s. Flossen), weißfischähnlich, mit kleinem Maul und höchstens mit schwachen Zähnen, meist Süßwasserfische der nördl. kalten und gemäßigten Zone, mit weißem, sehr wohlschmeckendem Fleisch. Zugehörig: **Schnäpel** (C. oxyrhynchus *L.*), südöstl. Nord- und westl. Ostseeküste, 40—50 cm lang, bis 1 kg schwer, mit nasenförmigem Oberkiefer; **große** oder **echte Maräne** (C. maraena *Bl.* [Abb.]), bis 60 cm lang und bis 10 kg schwer, mit Unterformen: **Madümaräne,** in den pommerschen Seen, bes. im Madüsee ꝛc., Fleisch sehr geschätzt, und **Ostseeschnäpel, Meer-** oder **Wandermaräne,** im Sommer in der Ostsee, im Winter in Haffs und Seen; **Klein-** oder **Zwergmaräne** (C. albūla *L.*), 15—20 cm lang, in Seen Norddeutschlands, Skandinaviens, Nordrußlands ꝛc., gesalzen und geräuchert im Handel; **Weißfelchen** (**Sandfelchen, Bodenrenke, Féra,** C. fera *Jur.*), in schweiz. und bayr. Seen; **Blaufelchen** (**Balchen, Albock, Rheinanke,** C. Wartmanni *Bl.*), geschätzter Tafelfisch, in größern Seen an der Nordseite der Alpen; **Kropffelchen** (**Kilch,** C. hiemālis *Jur.*), in der Bodenseetiefe, Name von der Dehnung der Schwimmblase und des Leibes beim Heraufholen. Dieser Gattung auch angehörig der **Heuerling** und **Gangfisch** des Bodensees, der **Bratfisch** des Züricher Sees, vielleicht Altersformen und Abarten des Blau- und Weißfelchens. — **Mairenke,** s. d.



Renke: Echte Maräne.

Renkersmühle, Wildbad bei Haßfurt (s. d.).

Renkontre (frz., spr. rangkóngtr), zufällige Begegnung, unerwartetes Zusammentreffen, bes. feindliches.

Rennarbeit, s. Eisenerzeugung.

Rennbahn, die meist ellipsenförmige Fläche für Wettrennen (s. d.); für Pferderennen ist der Boden (das Geläuf) aus Rasen oder Sand und entweder eben oder von natürlichen oder künstlichen Hindernissen (Hürden, Mauern, Wällen, Wassergräben ꝛc.) unterbrochen, Länge 800—2400 m; für Radrennen, in ovaler Form, aus Zement (Länge 300—666²/₃ m, in den Kurven von innen nach außen bis 4,5 m ansteigend.) Für Automobilrennen werden R. nach dem Muster der Rad-R. angelegt (Oberfläche aus Zement oder Holz) oder als Rundwege (Makadampflaster) von mehrern Kilometern Länge. Die Höhe der Kurven richtet sich nach der Länge der R. [Tafel: Sport II, 24, 25.] Über die R. des Altertums s. Hippodrom.

Renne, das Lab (s. d.).

Rennen, s. Wettrennen und Rennbahn.

Rennenkampf, Paul von, russ. General der Kavallerie, geb. 17. April 1854 in Estland, nahm 1904—5 am Krieg gegen Japan teil, 1913 Oberbefehlshaber des Militärbez. Wilna, 1914 der 1. (Niemen-) Armee, führte die Offensive nach Ostpreußen, griff nicht in die Schlacht bei Tannenberg ein und verschuldete so mittelbar den Untergang der 2. Armee; Sept. 1915 Gouverneur von St. Petersburg, Mai 1916 Armeeführer an der Nordfront. August 1917 leitete die revolutionäre Regierung einen Prozeß gegen R. ein, Mai 1918 wurde er in Taganrog erschossen.

Renner, Lehrgedicht des Hugo (s. d.) von Trimberg.

Renner, Karl, österr. Staatsmann, geb. 14. Dez. 1871 in Untertannowitz (Mähren), Bibliotheksdirektor in Wien, Mitglied des Reichsrats (Sozialdemokrat), Nov. 1918 bis Juni 1920 Staatskanzler, trat für Österreichs Anschluß an Deutschland ein; schrieb: „Selbstbestimmungsrecht der Nationen" (1918), „Österreichs Erneuerung" (1919) u. a.

Rennes (spr. renn), Hauptstadt des franz. Depart. Ille-et-Vilaine, ehemals der Bretagne, am Zusammenfluß der Ille und Vilaine, (1921) 82 241 E., Universität (3 Fakultäten), Landwirtschaftsschule, Arsenal.

Rennes-les-Bains (spr. renn läh bäng), franz. Dorf, s. Bains.

Rennfahne, s. Reichsrennfahne und Fahne.

Rennstahl, durch Rennarbeit erzeugter Stahl.

Rennstieg, Rennsteig, Rennweg (von rennen, nicht von Rain), Weg auf dem Kamm des Thüringer Walds, von der Saale bei Blankenstein bis zur Mündung der Hörsel in die Werra, scheidet in seinem mittlern Teil vom Inselberg bis zur Schwarzaquelle bei Limbach Thüringen von Franken; jedoch nicht als Grenzweg entstanden. Vgl. Bühring und Hertel (2. Aufl. 1910); Karte von Major (1:50 000, 5 Blätter und Profil).

Renntier (nicht von rennen; richtiger **Rentier,** schwed. **Ren;** Rangifer tarandus *Sund.* [Tafel: Polartiere I, 6]), Hirschart von 1,70—2 m Länge und bis 1,1 m Schulterhöhe, in mehrern Formen (vielleicht besondern Arten) im Norden Europas, Asiens und Amerikas (hier **Karibu** genannt) mit Spitzbergen und Grönland; Geweih am Ende handförmig schauflig, auch beim Weibchen vorhanden, mit schaufligzackiger, nach vorn gerichteter Augensprosse; mit dickem Kopf, kurzem, wenig aufrechtem Hals, weit spreizbaren, für Moor- und Schneeboden tauglichen Klauen; Nahrung: Kräuter, bes. auch Renntierflechte; für die Polarvölker als Fleisch-, Milch-, Zug-, Reittier ꝛc. unentbehrlich, in großen Herden gehalten; die Felle zu Kleidung und Zeltdecken, aus dem Geweih Geräte, aus den Sehnen Zwirn ꝛc. In der ältern Steinzeit auch über Mitteleuropa verbreitet (**Renntierzeit**).

Renntierflechte oder **Renntiermoos,** s. Cladonia.

Rennweg, s. Rennstieg.

Renoir (spr. rĕnoahr), Aug., franz. Maler, geb. 25. Febr. 1841 in Limoges, einer der Hauptmeister des Impressionismus, gest. 3. Dez. 1919 in Cagnes, malte Frauen- und Kinderbildnisse, Landschaften u. a. Vgl. Meier-Graefe (2. Aufl. 1920), Vollard (frz., 1922), Rivière (frz., 1922).

Renommage (frz., spr. -ahsch'), Prahlerei; **Renommee,** Berühmtheit, Ruf; **renommieren,** sich breit, wichtig machen, prahlen; **renommiert,** berühmt, weithin bekannt; **Renommist,** Prahler, früher ein rauflustiger Student.

Renonce (frz., spr. -óngß), Fehlfarbe im Kartenspiel; in der Studentensprache s. v. w. Fuchs (s. d.).

Renouvier (spr. -nuwieh), Charles, Philosoph, geb. 1. Jan. 1818 in Montpellier, gest. 1. Sept. 1903 in Prades, Begründer des franz. Kritizismus; bestreitet, von Kant ausgehend, die Möglichkeit einer Metaphysik, erkennt nur Vorstellungszusammenhänge an und gründet die Moral auf reine Verstandesbegriffe. Vgl. Ascher (1900).

Renovatiōn (lat.), Erneuerung; **renovieren,** erneuern, auffrischen.

Rense, preuß. Ort, s. Rhens.

Renseignement (frz., spr. rangßänj'máng), Auskunft, Bericht, Meldung.

Rentābel (frz.), zinstragend, einträglich; **Rentabilität,** Einträglichkeit.

Rentamt (**Rentei**), bayr. Behörde für die örtliche Finanz- (Steuer-) Verwaltung; bes. auch ähnliche Privat-

behörde auf großen Besitzungen und an einigen Universitäten; **Rentmeister** (**Rentamtmann**), Vorsteher eines R.

Rente (frz.), Geldertrag, auch für Zinsen oder Gewinn gebraucht; ein Einkommen, das ohne Arbeit lediglich auf Grund des Eigentumsrechts aus angelegtem Kapital jeder Gestaltung bezogen wird (**Land-R.**, **Haus-R.**, **Zins-R.**); ferner der auf einen rechtl. Anspruch infolge vorhergegangener Leistungen gegründete periodisch wiederkehrende Bezug von Geldsummen, z. B. bei der Alters-, Hinterbliebenen-, Invaliditäts- und Unfallversicherung, oder der bei Alters- und Leib-R. und bei Staatsanleihen auftretende Zins von einem Kapital, das der Rentenschuldner niemals zurückzuzahlen braucht. R. bes. in der marxistischen Literatur auch ein über den normalen Gewinn hinausgehender Sonderertrag. **Rentenanstalten**, gemeinnützige Anstalten zur Erwerbung von Leib-R., meist so eingerichtet, daß die Mitglieder in Altersklassen verteilt werden und nacheinander erben. Vgl. Berens (1868), Wickfell (1893), Hainisch (1905), von Inama-Sternegg (1908). (S. auch Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Übersicht.)

Rentenanleihe, Staatsanleihe, bei der kein Rückzahlungstermin festgesetzt ist; dem Gläubiger steht lediglich Anspruch auf die Zinsen (Rente) zu.

Rentenbank, von Vertretern der Landwirtschaft, Industrie, des Gewerbes und Handels mit Genehmigung des Deutschen Reiches (Verordn. vom 15. Okt. und 17. Dez. 1923) errichtete Bank; Sitz Berlin. Kapital 3200 Mill. Rentenmark, von Landwirtschaft einerseits, Industrie, Gewerbe, Banken und Handel anderseits zu gleichen Teilen aufgebracht. Sie stellt auf Grund dieser für sie begründeten Grundschulden und Schuldverschreibungen Rentenbriefe (auf 500 Goldmark lautend) aus; diese dienen zur Deckung der von der R. auszugebenden Rentenbankscheine, deren Werteinheit die **Rentenmark** (1 Rentenmark rechnerisch = $^{1}/_{2790}$ kg Feingold) zu 100 **Rentenpfennigen** (Ausprägungen im Nennbetrage von 1, 2, 5, 10 und 50 Rentenpfennigen) ist. Auf Grund des Ges. über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen vom 30. Aug. 1924 wurde das Kapital auf 2000 Mill. Rentenmark beschränkt, das nunmehr lediglich von der Landwirtschaft aufgebracht wird. Zweck der R. ist nach der Neubegründung der Reichswährung nur die Abwicklung der Rentenmarkkredite; Liquidierungsüberschüsse sollen der Landwirtsch. Kreditanstalt zugeführt werden.

Rentengut, ein ländliches Besitztum, bei dessen Begründung dem Übernehmer das Eigentum gegen eine feste Rente übertragen wird, seit 1886 in Preußen eingeführt (s. Ansiedelungsgesetz). Ablösung ist nur mit Zustimmung beider Teile gestattet. Um dies zu bewirken, gewähren die Rentenbanken dem Rentenberechtigten gegen Abtretung seiner Rente ein gesetzlich bemessenes Ablösungskapital in Form von **Rentenbriefen**. (Ges. vom 27. Juni 1890 und 7. Juli 1891.) Vgl. Westphal (1911).

Rentenkauf, deutschrechtl. Kreditgeschäft: gegen Erlegung eines bestimmten Geldkapitals wurde auf ein Grundstück die Verpflichtung gelegt, daß der jeweilige Eigentümer des Grundstücks dem Hingeber des Kapitals oder einem Dritten eine jährl. Rente von bestimmter Höhe zu entrichten hatte. Der R. wurde seit dem 12. Jahrh. vielfach zur Umgehung des kanonischen Zinsverbots benutzt.

Rentenrechnung, die Berechnung, zu welcher Höhe die Kapitalseinlagen, die zu verschiedener Zeit, aber regelmäßig gemacht sind, nach einer bestimmten Reihe von Jahren anwachsen, und welchen Zinsbetrag diese Summe ergibt.

Rentenversicherung, eine Versicherung, durch die der Versicherer sich von einem gewissen Zeitpunkte an eine Leibrente (s. d.) ausbedingt.

Rentier (frz.; im Deutschen gespr. rentjeh), Rentner, Privatmann, der von Renten lebt; **Rentiere** (spr. rentjähre), Rentnerin; **rentieren**, Zins tragen, Gewinn bringen.

Rentier, Hirschgattung, s. Renntier.

Rentmeister, s. Rentamt.

Renunziation (lat.), Entsagung, Verzichtleistung; **renunzieren**, entsagen, verzichten.

Renvers (frz., spr. rangwähr), in der Reitkunst ein Seitengang, bei dem das Pferd mit der Vorhand einen kleinen Schritt in der Bahn steht, nach außen gestellt ist und mit den auswendigen Füßen über die inwendigen tritt; Gegensatz: Travers (s. d.); **renversieren**, umkehren.

Renvers, Rud. von, Mediziner, geb. 18. Febr. 1854 in Aachen, seit 1894 Direktor des städt. Krankenhauses Moabit (Berlin), gest. 22. März 1909; bes. verdient um das ärztl. Fortbildungswesen und Organisation der städt. Krankenpflege.

Renz, B., Schriftstellername von Hugo Behrens (s. d.).

Reorganisation (frz.), Neueinrichtung, Umgestaltung; **reorganisieren**, neu einrichten, umgestalten.

Rep., auf Rezepten Abkürzung für repetātur (lat.), es werde wiederholt.

Reparatiōn (lat.), Ausbesserung, Wiedergutmachung.

Reparatiōnskommissiōn, s. Versailles.

Reparatūr (lat.), Ausbesserung; **reparābel**, wiederherstellbar; **reparieren**, wiederherstellen, ausbessern.

Repartieren (lat.), verhältnismäßig verteilen; **Repartitiōn**, solche Verteilung; **Repartitionsrechnung**, s. v. w. Gesellschaftsrechnung.

Repassieren (frz.), zurückreisen; schleifen, abziehen (Messer, Uhren); durchgehen, prüfen (Rechnung rc.).

Repatrīerung, die Aufnahme von Personen, die ihre Staatsangehörigkeit verloren haben, in das ehemal. Heimatsrecht. Über die R. bestehen zwischen den verschiedenen Staaten besondere Vereinbarungen (**Repatriierungsverträge**).

Repeal (engl., spr. ripihl), Aufhebung, Widerruf; **Repeal Association** (spr. -äßoschiehsch'n), die von O'Connell (s. d.) gestiftete Verbindung zur Aufhebung der legislativen Union Irlands mit Großbritannien.

Repelen-Baerl, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, am Rhein, (1919) 13 237 E., Naturheilanstalt; Steinkohlenbergbau.

Repertoire (frz., spr. -töahr), das Verzeichnis der Stücke, die auf einer Bühne zur Aufführung kommen, der Spielplan; auch Verzeichnis der Rollen eines Schauspielers (Sängers).

Repertorium (lat.), Nachschlageregister, Sachverzeichnis; häufig Titel für Zeitschriften, die Übersichten, Berichte über wissensch. Werke rc. enthalten.

Repetént, **Repetītor** (lat.), Lehrer zum nochmaligen Durchgehen der Lehrkurse.

Repetieren (lat.), wiederholen, einüben.

Repetiergewehr, s. Mehrlader.

Repetieruhr, Schlaguhr, die auf Zug an einer Schnur oder Druck auf einen Knopf den letzten Stundenschlag wiederholt.

Repetitiōn (lat.), Wiederholung.

Repetītor (lat.), s. Repetent; **Repetitorium**, Wiederholungsvorlesung.

Repin, Ilja Jefimowitsch, russ. Maler, geb. 24. Juli 1844 in Tschugujew (Gouv. Charkow), kosakischer Abstammung, 1873 in Paris und Spanien, wo Velasquez starken Einfluß auf seine Porträtkunst ausübte, lebt in Kuokkala (Finnland). Bildnisse, histor. Gemälde u. a.

Repkow (**Repgow**), Eike von, s. Eike von Repkow.

Replī (frz.), früher Bezeichnung für einen Stütz- und Rückzugspunkt für vorgeschobene Truppen; auch die das. aufgestellten Truppen; **repliieren**, sich zurückziehen.

Replik (lat. replicatio; frz. réplique), Erwiderung, Wiederholung; im Prozeß die klägerische Gegenrede auf die Klagbeantwortung des Beklagten; in der Kunst ein zweites, vom Künstler selbst verfertigtes Exemplar; **replizieren**, antworten, entgegnen, eine R. einwenden.

Reponieren (lat.), zurücklegen, verwahren; in der Heilkunde: einen vorgefallenen Teil (Bruch) wieder zurückbringen, ein verrenktes Glied einrichten.

Report (engl., frz.), Bericht; im Börsenwesen: Kurszuschlag bei Prolongation von Zeitgeschäften (Gegensatz: Deport, s. d.). **Reportgeschäft**, ein Kauf, bei welchem die Ware (meist Wertpapiere) von dem Käufer sofort wieder an den Verkäufer für einen spätern Zeitpunkt und zu einem andern Preis zurückverkauft wird. (Vgl. F. Schmidt, 1912.) **Repōrter**, Berichterstatter, bes. für Zeitungen; **reportieren**, zurückbringen, eintragen; gutschreiben; Geld zum Reportgeschäft darleihen.

Repositiōn (lat.), Wiedereinsetzung, Wiedereinrichtung eines verrenkten oder gebrochenen Gliedes; das Zurückbringen eines Eingeweidebruchs; **Repositorium**, Gestell für Akten rc.; **Repositūr**, Ort für Repositorien, auch Einordnung der Akten rc. in diese.

Reppen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kr. Weststernberg, an der Eilang, (1919) 4631 E., Amtsgericht; Mühlen, Textilindustrie, Maschinenfabrik.

Repphuhn, s. Rebhuhn.

Repräsentant (lat.), Stellvertreter, Volksvertreter. Repräsentatiōn, Stellvertretung; Darstellung, Aufführung (eines Schauspiels ꝛc.); würdiges, standesgemäßes Auftreten; Aufwand; **Repräsentatiōnskosten**, Aufwand für geselligen Verkehr, den hohe Stellungen ihrem Inhaber auferlegen; **Repräsentatiōnsrecht**, Vertretungsrecht, bei Erbschaften das Eintreten an die Stelle eines bereits verstorbenen Aszendenten; **repräsentativ**, darstellend; stellvertretend.

Repräsentativsystem, das konstitutionelle Verfassungssystem, wonach dem Volk durch eine Versammlung abgeordneter Vertreter ein Anteil an den Regierungsangelegenheiten (bes. der Gesetzgebung) zukommt. Daher **repräsentative Monarchie**, beschränkte, konstitutionelle Monarchie.

Repräsentieren (lat.), darstellen; etwas vorstellen, jemanden vertreten; sich ein Ansehen zu geben wissen; Aufwand für seine Stellung machen.

Repressalien (neulat.), völkerrechtswidrige Vergeltungsmaßregeln eines Staats gegen völkerrechtswidrige Handlungen eines andern.

Repressiōn (lat.), Unterdrückung, Hemmung; **repressiv**, hemmend, hindernd; **Repressivmaßregeln**, von der Regierung zur Abwehr staatsgefährlicher Bestrebungen oder sonstiger Übelstände erlassene Maßregeln.

Reprimande (frz.), Rüge; **reprimandieren**, rügen.

Reprimieren (lat.), zurückdrängen, hemmen.

Reprise (frz.), Wiedernahme, im Seekrieg Wiedereroberung (eines erbeuteten Schiffs); Wiederaufführung (eines Schauspiels); in der Musik: Wiederholung eines größern Teils eines Tonwerks, bes. des ersten Teils eines Sonaten-, Sinfoniesatzes; in der Börsensprache: Steigen gefallener Kurse.

Reprobatiōn (lat.), Verwerfung; Gegenbeweis; in der Dogmatik, s. Prädestination.

Reproduktiōn (frz.), Wiedererzeugung; auch Fortpflanzung, Vermehrung; in der Psychologie das Wiedererscheinen früherer Bewußtseinsinhalte im Bewußtsein. In den graphischen Künsten ist **Reproduktionstechnik** die Vervielfältigung einer Schrift, eines Bilds ꝛc. auf mechan. Wege, umfaßt die Druckverfahren (s. d.) einschl. der **Reproduktionsverfahren** (Wiedergabe von Bildern aller Art durch Hoch-, Tief- und Flachdruck); **Reproduktionsrecht**, s. Urheberrecht.

Reproduzieren (lat.), wieder erzeugen; vervielfältigen (Schrift, Bild) auf mechan. Wege; Gegenbeweise vorbringen, Gegenzeugen aufstellen.

Reps, die Rapspflanze; Zeug, s. Rips.

Reptilien, Kriechtiere (Reptilia), Klasse der Wirbeltiere; wechselwarm (kaltblütig), durch Lungen atmend, meistens Eier legend, mit Horn- oder Knochenschildern bekleidet, fußlos oder mit 2 oder 4 Füßen, Hinterhaupt mit Wirbelsäule durch nur einen Gelenkhöcker verbunden; Scheidung der Herzkammern unvollkommen (s. Herz); meist Landbewohner und Fleischfresser; die Schale der Eier pergamentähnlich (Eidechsen, Schlangen) bis kalkig (Krokodile); die Eientwicklung fast ausschließlich ohne Bebrütung, in günstiger Luft- oder Bodentemperatur. Mindestens seit der Permzeit vorhanden, in der Jura- und Kreidezeit am formenreichsten und gewaltigsten (Ichthyosaurus, Plesiosaurus, Pterodactylus, Mosasaurus, Iguanodon, Diplodocus ꝛc.). Ordnungen: **Brückenechse**, **Schildkröten**, **Krokodile** und **Schuppenkriechtiere** (mit **Eidechsen und Schlangen**). Die Reptilienkunde heißt auch **Herpetologie**. Vgl. Daudin (frz., 8 Bde., 1802—4), Fitzinger (1826), Duméril und Bibron (frz., 9 Bde., 1834—54), Ditmars (engl., 1910), Sternfeld (1912), Schreiber („Herpetologia europaea", 2. Aufl. 1912; Nachtrag 1913).

Republik (vom lat. res publica, Staat), nach heutigem Begriff der Volksstaat, Freistaat, im Gegensatz zur Monarchie. Man unterscheidet, je nachdem die Regierungsgewalt von der Gesamtheit des Volks oder einer bevorzugten Klasse ausgeht, **demokrat. und aristokrat. R.** Die neuern R. sind repräsentative Demokratien (s. d.), meist mit einem verantwortlichen Präsidenten an der Spitze. **Republikaner**, Bürger einer R., Anhänger der republikanischen Staatsform; in den Ver. Staaten von Amerika seit 1854 die Gegner der Sklaverei, jetzt die Anhänger der Schutzzölle, die außerdem eine imperialistische Politik (Erwerb von Kolonien ꝛc.) verfolgen, im Gegensatz zu den Demokraten (der Demokratischen Partei, s. d.).

Republik des fernen Ostens, **Fernöstliche Republik**, 1920 aus den transbaikalischen Gebieten Rußlands gebildeter Staat mit sozialist.-demokrat. Verfassung, umfaßt das Amurgebiet, Transbaikalien und Küstengebiet (ohne die von Japan besetzten Teile, bes. Wladiwostok und Nordsachalin), 1674260 qkm mit (1916) 1812000 E., Herbst 1922 einschl. Wladiwostok von Sowjettruppen besetzt und unter Abschaffung der sozialist. Verfassung zu einem Bestandteil Sowjetrußlands erklärt.

Repudiatiōn, **Repudium** (lat.), Abweisung, Ausschlagen, z. B. eines Vermächtnisses.

Repuls (lat.), Zurückweisung.

Repulsiōn (lat.), Abstoßung (s. d.), Zurückweisung; **repulsiv**, zurück-, abstoßend; **repulsieren**, abweisen, zurückstoßen.

Repunzieren, Gold- und Silberwaren einen ihren Gehalt beglaubigenden Stempel (**Repunze**) aufdrücken.

Reputatiōn (frz.), guter Ruf, Ansehen; **reputierlich**, achtbar.

Requena (spr. reke-), Stadt in der span. Prov. Valencia, am Magro, (1900) 16236 E.

Requête (frz., spr. rekäht), Bittschrift.

Requiem, in der röm.-kath. Kirche die Messe für Verstorbene (Missa pro defunctis), nach den Anfangsworten der Liturgie: „Requiem aeternam dona eis" (lat., d. h. schenke ihnen die ewige Ruhe), als musikal. Messe aus 5 Sätzen bestehend: Requiem mit Kyrie, Dies irae, Domine, Sanctus mit Benedictus, Agnus Dei mit Lux aeterna; berühmt die R. von Jomelli, Mozart, Cherubini, Berlioz, Verdi.

Requiescat in pace (lat.), „Er (sie) ruhe in Frieden!" Schlußformel der kath. Seelenmesse, abgekürzt: R. I. P.; häufig auf Grabsteinen.

Requirieren (lat.), beitreiben; um Rechtshilfe ersuchen. **Requisit**, Erfordernis; die zur Aufführung eines Theaterstücks erforderlichen Gerätschaften. **Requisitiōn**, Forderung; Ausschreibung von Lieferungen; Ersuchen einer Behörde an eine andere um Leistung der Rechtshilfe (s. d.); militärisch: Beitreibung von Lebensmitteln für Mannschaften und Pferde im Kriege ohne sofortige Barzahlung (**Requisitionssystem**, im Gegensatz zur Magazinverpflegung); **Requisitionsschreiben** (**Requisitoriāl**), die schriftliche Aufforderung zur Requisition.

Res (lat.), Sache, Ding; Vermögen, Gut; Rechtsobjekt; **r. accessoria**, Nebensache; **r. dubia**, zweifelhafte Sache; **r. judicāta**, rechtskräftiger Entscheid; **r. nullius**, herrenloses Gut; **r. publica**, Gemeinwesen, Staat (s. Republik).

Reschen, Dorf in Ital.-Tirol, (1910) 468 E.; nördl. dabei der Paß **Reschenscheideck** (1495 m), die auf der Malser Heide gelegene Wasserscheide zwischen dem Inn und der dem **Reschensee** entströmenden Etsch.

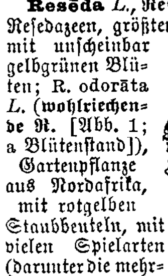
Reschitza, magyar. **Resiczabánya**, rumän. Gemeinde im ehemal. ungar. Komitat Krassó-Szörény, (1910) 13384 E.; Eisen-, Kupfer-, Steinkohlenbergwerke, ausgedehnte Stahl- und Eisenindustrie.

Reschiza, Stadt in Lettland, s. Rositten.

Rescht, Hauptstadt der pers. Prov. Gilan, unweit der Hauptmündung des Sefid-Rud in das Kaspische Meer, 42000 E., mit dem Hafen **Enseli** (10000 E.); Hauptstapelplatz Persiens für Rohseide, Schalweberei; Störfang; Mittelpunkt des russ.-pers. Handels.

Réseau (frz., spr. -soh), Spitzengrund (s. Spitzen).

Resēda *L.*, **Resede**, **Wau**, Pflanzengattung der Resedazeen, größtenteils am Mittelmeer heimisch, mit unscheinbar gelbgrünen Blüten; R. odorāta *L.* (**wohlriechende R.** [Abb. 1; a Blütenstand]), Gartenpflanze aus Nordafrika, mit rotgelben Staubbeuteln, mit vielen Spielarten (darunter die mehrjährige, holzige **Baum-R.**); wild in Mittel- und Südeuropa auf Äckern ꝛc. R. luteōla *L.* (**Färberwau**, **Gelb- oder Gilbkraut** [2; a Blüte, b Fruchtknoten, c Frucht]), mit gelbem Farbstoff, in Frankreich und England Farbpflanze.





Reseda.

Resedazeen, Pflanzenfam. der Rhöadalen, Kräuter oder Sträucher mit traubig oder ährig stehenden, unscheinbaren Blüten; Hauptgattung Reseda.

Resekne, Stadt in Lettland, s. Rositten.

Resektion (lat.), Ausschneiden eines erkrankten Stücks eines Organs, z. B. eines Knochens, Nerven, des Magens, des Darms.

Reservage (frz., spr. -wahsch'), **Schutzpapp**, Mittel (Fette, Ton, gewisse Chemikalien), die örtlich auf zu färbende Gewebe aufgedruckt werden, um daselbst Farbenaufnahme zu verhindern (zur Musterung).

Reservat (lat.), Vorbehalt, Rechtsvorbehalt bei Veräußerungen und Verzichtleistungen; **reservatis reservandis**, mit dem nötigen Vorbehalt. **Reservatfälle**, im kath. Kirchenrecht die Sünden und Zensuren, deren Absolution sich der Papst oder der Bischof vorbehalten haben. **Reservatrechte**, vorbehaltene Rechte, insbes. die Bayern und Württemberg im Versailler Vertrag vom 30. Nov. 1870 gewährten Sonderrechte. **Reservation**, Zurückhaltung, Reservat, Schutzbezirk. (S. auch Reservations.) **Reservatio mentalis**, s. Gedankenvorbehalt. **Reservatum ecclesiasticum**, geistl. Vorbehalt, die Bestimmung des Augsburger Religionsfriedens von 1555, daß die zur ev. Kirche übertretenden kath. Geistlichen auf ihr Amt verzichten sollten.

Reservations (engl., spr. riserwehsch'ns), **Reservationen**, in den Ver. Staaten und Kanada die den Indianern von der Regierung zur alleinigen Benutzung vorbehaltenen [(reservierten) Bezirke.

Reservatrechte, s. Reservat.

Reserve (frz.), etwas zur Aushilfe vorrätig Gehaltenes, Ergänzung; Zurückhaltung, gemessenes Wesen, Vorsicht; im Heeresgebrauch taktisch wie strategisch der zunächst zurückgehaltene Teil der Streitkräfte; in der Wehrverfassung (**Reservesystem**) die nach der aktiven Dienstzeit unter Vorbehalt der Wiedereinstellung entlassenen Mannschaften (**Reservisten**) bis zum Übertritt zur Landwehr; die Pflicht, in der R. zu dienen (**Reservepflicht**), dauerte im ehemal. deutschen Heere 4—5 Jahre. (S. auch Ersatzreserve.)

Reservedivisionen, im ehemal. deutschen Heer die zur Verstärkung der Feldarmee bestimmten, aus Mannschaften der Reserve und Landwehr gebildeten Divisionen. Im Weltkrieg wurden 55 R. aufgestellt.

Reservefonds, der zur Deckung etwaiger Verluste vorbehaltene Vermögensbestand.

Reserveoffiziere, im ehemal. deutschen Heer und der Marine Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes, die nach einjähriger aktiver Dienstzeit das Befähigungszeugnis ihres Truppenteils erworben, die vorschriftsmäßigen Übungen abgeleistet hatten und durch das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes ihres Heimatbezirks zum Offizier gewählt worden waren. Den Rest ihrer siebenjährigen (auf Wunsch auch längern) Dienstpflicht dienten sie in der Reserve ab und wurden zu drei 4—8wöchigen Dienstleistungen herangezogen. Nach dem Übertritt zur Landwehr oder Seewehr blieben sie in dieser als **Landwehroffiziere** bis zum vollendeten 39. Lebensjahr (auf Wunsch länger).

Reservieren (lat.), aufbewahren, vorbehalten; **reserviert**, mit Vorbehalt, zurückhaltend.

Reservoir (frz., spr. -wŏahr), Behälter, bes. Wasser[behälter.

Resiczabánya, rumän. Gemeinde, s. Reschitza.

Resident (lat.), s. v. w. Ministerresident (s. Gesandte); bis 1918 Titel einiger deutscher Kolonialbeamten, die **Residenturen** verwalteten; auch Titel der Vorsteher der meisten Provinzen (**Residentschaften**) Niederländ.-Ostindiens.

Residenz (mittellat.), der Ort, wo ein Fürst oder Beamter seinen bleibenden Wohnsitz hat (**residiert**); **Residenzpflicht**, die Verpflichtung der Geistlichen oder anderer Beamter, ständig an ihrem Amtssitz zu sein.

Residuum (lat.), Überrest, Rückstand; **residual**, zurück[bleibend.

Resignieren (lat.), entsiegeln, eröffnen, bes. ein Testament; entsagen, verzichten; sich in sein Schicksal ergeben; **Resignation**, Verzichtleistung, Abdankung; Ergebung; Aufopferung; **resigniert**, gefaßt.

Resina (lat.), Harz. **R. pini**, Kiefern- (Fichten-) Harz; **R. draconis**, Drachenblutharz; **R. Ladanum**, das Ladanum.

Resinate, Salze von Harzsäuren, Harzseifen (s. Harze).

Resinatfarben, Verbindungen von harzsauren Metalloxyden mit basischen Teerfarbstoffen, in Benzol, Äther, Terpentinöl löslich, liefern bei Verdunsten des Lösungsmittels transparente, gefärbte Überzüge für Holz, Glas, Leder und, weil ihre Löslichkeit in Benzol bei Belichtung verlorengeht, für heliographische Reproduktionsverfahren.

Resinatwein, s. Griechische Weine.

Resinit, Kondensationsprodukt aus Phenol und Formaldehyd, ähnlich dem Bakelit (s. d. und Kunstharze).

Resistencia, Hauptstadt des argentin. Territoriums Chaco, (1914) 8387 E.

Resistieren (lat.), Widerstand leisten, ausdauern; **Resistenz**, Widerstand; **passive Resistenz**, s. Passiv.

Reskontro, s. Riskontro.

Reskribieren (lat.), zurückschreiben; einen Bescheid erlassen; **Reskript**, Erlaß, Verfügung, Verordnung; Entscheidung von Verwaltungsfragen durch den Ressortchef.

Resolut (lat.), entschlossen, beherzt; **Resolution**, Auflösung, Zerteilung (einer Geschwulst); Entschlossenheit; Beschluß, in eine abschließende Formel gefaßte Meinungsäußerung eines Parlaments oder anderer Versammlungen.

Resolvieren (lat.), auflösen, zerteilen; sich entschließen; obrigkeitlich beschließen (erkennen).

Resonanz (lat.), Wiederklang, durch Mitschwingen eines elastischen festen Körpers (dünne Holzplatte bei Streichinstrumenten, **Resonanzboden**) hervorgebrachte Klangverstärkung; auch von elektr. Schwingungen gebraucht; in der Funkentelegraphie die gegenseitige Abgestimmtheit zweier Stationen.

Resonator (neulat.), Apparat zur Analyse der Klänge und Geräusche; hat meist die Form einer Kugel [Abb.] mit zwei Öffnungen, von denen die zugespitzte ins Ohr gesteckt wird, so daß der Ton, auf den der R. abgestimmt ist, deutlich herausklingt. Sie können auch mit tönenden Flammen verbunden werden. [Tafel: Schall II, 7.] Mehrere R., auf einem Drehkreuz angebracht, bilden das akustische Reaktionsrad [Tafel: II, 5].



Resonator.

Resorbieren (lat.), ein-, aufsaugen.

Resorbin, Emulsion aus Wachs, Mandelöl, Gelatine, Seife, bei Verbrennungen, Frostbeulen ꝛc., auch Salbengrundlage.

Resorption (neulat.), Aufsaugung; in der Physiologie die Aufnahme flüssiger oder verflüssigter Körperbestandteile durch die Körpersäfte; findet durch die Haut, bes. aber durch Schleimhäute statt, wie durch die des Darms bei Aufnahme der Nahrungsstoffe.

Resorzin, Metadioxybenzol, Isomeres des Hydrochinons und Brenzkatechins, entsteht beim Schmelzen von Gummiharzen mit Ätzkali, oder von Benzoldisulfosäure mit Ätznatron, farblose Tafeln oder Prismen, wirkt antiseptisch, wird bei Hautkrankheiten und zur Wundbehandlung verwendet, Ausgangsmaterial für Farbstoffe; gibt mit Phthalsäureanhydrid das **Resorzinphthaleïn** oder Fluoreszeïn (s. d.).

Resp., Abkürzung für **respektive**, beziehungsweise.

Respekt (lat.), Achtung, Ehrerbietung; leerer Rand bei Kupferstichen ꝛc.; **respektabel**, **respektierlich**, achtbar; **respektieren**, achten, beachten; einen Wechsel anerkennen.

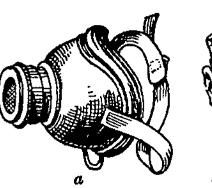
Respekttage, s. Ehrentage.

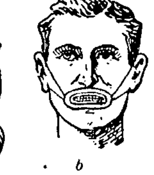
Respiration (lat.), Atmung (s. d.).

Respirationsapparat, Apparat zur Bestimmung der Größe des Atmungsgaswechsels; auch die Atmungsorgane oder Luftwege der Tiere.

Respirationsorgane, die Atmungsorgane (s. At[mung).

Respirator (neulat.), Instrument zur Erwärmung der einzuatmenden Luft, bei rauher Luft vor dem Munde getragen; ferner zur Ermöglichung einer dauernden Einatmung von flüchtigen Heilmitteln (wie die von Curschmann angegebene Inhalationsmaske [Abb.; a]) und zum Schutze gegen die Einatmung von Staub [b].





a b
Respirator.

Respirieren (lat.), atmen, Atem holen; **respiratorisch**, auf die Atmung bezüglich.

Respirotage, **Respittage**, **Respekttage**, s. Ehrentage.

Respondent, s. Disputation.

Responsabel (neulat.), verantwortlich.

Responsorium (lat.), kirchlicher Wechselgesang zwischen dem Geistlichen und der Gemeinde (s. Antiphon).

Res publica (lat.), s. Republik.

Ressel, Jos., Techniker, geb. 29. Juni 1793 in Chrudim (Böhmen), 1821 kaiserl. Waldmeister in Triest, gest. als Marine-Subintendant 10. Okt. 1857 in Laibach; Erfinder der Schiffsschraube (1829). Vgl. Reitlinger (1863).

Ressentiment (frz., spr. -ßangtimáng), Gefühl, Wiedererleben eines früheren Gefühls, dadurch Verstärken des Gefühls, bes. auf feindliche Erregungen angewandt, Gegenstimmung, Groll. **Ressentimentmoral,** nach Nietzsche eine Moral, die aus Groll und Ohnmacht hervorgeht. Vgl. Nietzsche („Zur Genealogie der Moral", 1887), Scheler („Abhandlungen und Aufsätze", Bd. 1, 1915).

Res sevēra (est) verum gaudium (lat.), „Wahre Freude ist eine ernste Sache". Zitat aus einem Briefe des jüngern Seneca; auch zu übersetzen mit: „Nur was ernsthaft betrieben wird (oder: das Ernste, Erhabene) schafft wahre Freude".

Ressort (frz., spr. -ßohr), Springfeder; Fach, Bereich.

Ressource (frz., spr. -ßúrß), Hilfs-, Erwerbsquelle; Erholungsort (Name geselliger Vereine).

Restánt (lat.), ein mit Zahlung Rückständiger; **Restánten,** rückständige Forderungen; ältere Waren, Lagerhüter. **Restantenlisten,** beim militär. Ersatzwesen Listen mit den Namen aller Wehrpflichtigen, über die nach dem dritten Militärpflichtjahre noch nicht entschieden worden ist.

Restaurant (frz., spr. -storáng), Speisehaus, Gastwirtschaft; **Restaurateur** (spr. -töhr), Gastwirt (s. d.).

Restauratiōn (lat.), Wiederherstellung, bes. von Kunstwerken (**Restaurierung**), die durch Alter, Witterungseinfluß ꝛc. gelitten haben; auch Wiederherstellung der Kräfte, daher Erfrischung, auch Gastwirtschaft; Wiedereinsetzung einer vertriebenen Dynastie, z. B. der Stuarts 1660 in England, der Bourbons 1814 in Frankreich (vgl. Hall, ‚The Bourbon R.", 1909); **Restaurationsepoche,** die Zeit vom ersten Pariser Frieden 1814 bis zur Julirevolution 1830, in der eine reaktionäre Politik vorherrschte. **Restaurātor,** Wiederhersteller beschädigter Bilder, Statuen ꝛc.; **restaurieren,** wiederherstellen, ausbessern; erfrischen, stärken.

Restieren (lat.), übrigbleiben; rückständig sein.

Restituieren (lat.), wiederherstellen, in den vorigen Stand setzen; erstatten, ersetzen. Hauptwort: **Restitutiōn.**

Restitutio in intĕgrum (lat.), **Wiedereinsetzung in den vorigen Stand,** die Wiederaufhebung eines Nachteils, den man ohne eigne grobe Schuld nach strengem Recht erleiden würde, kommt bes. in Prozessen vor, wenn Fristen und Formen verabsäumt sind. Die **Restitutionsklage** der Zivilprozeßordnung entspricht der strafprozessualischen Wiederaufnahme des Verfahrens.

Restitutionsedikt, das 6. März 1629 vom Kaiser Ferdinand II. erlassene Edikt, wonach alle von den Protestanten seit dem Passauer Vertrag (1552) eingezogenen Stifter und Kirchengüter zurückgegeben werden, die Reformierten vom Religionsfrieden ausgeschlossen sein sollten und den kath. Reichsständen gestattet wurde, ihre Untertanen zu ihrer Religion anzuhalten.

Restriktiōn (lat.), Einschränkung, Vorbehalt; **restriktiv,** beschränkend; **restringieren,** ein-, beschränken.

Reststrahlen, Wärmestrahlen von großer Wellenlänge (bis 0,06 mm), entstehen durch mehrmalige Reflexion von Wärmestrahlen an Steinsalz.

Resultánte (lat.), in der Mechanik, s. Parallelogramm.

Resultāt (lat.), Ergebnis, Erfolg; Ertrag; **resultieren,** aus einer Sache sich ergeben, folgen.

Resümee (frz.), Zusammenfassung, insbes. kurzer Überblick am Schluß einer ausführlichen Darstellung; **resümieren,** kurz wiederholen, zusammenfassen.

Resurrektiōn (lat.), Auferstehung (der Toten).

Reszissiōn (lat.) Aufhebung, Umstoßung (eines Testaments ꝛc.).

Retable (frz., spr. -ábl), Altarblatt, Schreinaufsatz.

Retablieren (frz.), wiederherstellen, wiedereinsetzen; **Retablissement** (spr. -ißmáng), Wiederherstellung.

Retaliatiōn (neulat.), Wiedervergeltung; **Retaliationszölle,** Retorsionszölle (s. Retorsion).

Retam, Ginstergebüsch am Mittelmeer, s. Genista.

Retard (frz., spr. -ahr), s. Avance.

Retardatiōn (lat.), Verzögerung, Hemmung; in der Musik: Vorhalt (s. d.); **retardieren,** aufhalten, verzögern.

Retcliffe, Sir John, Pseudonym des Romanschriftstellers Herm. Goedsche, geb. 12. Febr. 1816 in Trachenberg, gest. 8. Nov. 1878 in Warmbrunn; schrieb bes. histor. Sensationsromane („Sebastopol", „Nena Sahib" ꝛc.). Volksausg. seiner „Histor.-polit. Romane" (35 Bde., neue Ausg. 1903 fg.).

Retenieren (frz.), zurückbehalten, vorbehalten.

Retentiōn (lat.), Zurück-, Vorenthaltung; **Zurückhaltung** einer Körperausscheidung im Körper.

Retentionsrecht, s. Zurückbehaltungsrecht.

Retford, engl. Stadt, s. East Retford.

Rethel (spr. -tell), Stadt im franz. Depart. Ardennes, an der Aisne und dem Ardennenkanal, (1911) 5187 E.; Textilindustrie, Gerberei, Handel.

Rethel, Alfr., Historienmaler, geb. 15. Mai 1816 in Haus Diepenbend bei Aachen, gest. geisteskrank 1. Dez. 1859 in Düsseldorf. Bereits in Jugendwerken (Bonifazius, Nationalgalerie Berlin und Städt. Museum in Aachen; Gebet vor der Schlacht bei Sempach, Tuschzeichnung im Dresdener Kupferstichkabinett; Daniel in der Löwengrube, Frankfurt) zeigt seine Kunst den Zug zum Monumentalen und steigert ihn in dem Zyklus des Hannibalzugs (Aquarelle im Dresdener Kupferstichkabinett, 1842—44) und den Bildern aus der Geschichte Karls d. Gr. (Fresken, Aachener Rathaus, 1845—52) zu den großartigsten Kompositionen der romant. Historienmalerei Deutschlands. Seine sechs holzgeschnittenen Zeichnungen „Auch ein Totentanz" sind ein Denkmal der Revolution von 1848. „Briefe" (1912). Vgl. Max Schmid (1898), Ponten (1911 und 1922). — Sein Bruder **Otto R.,** geb. 26. Dez. 1822 in Aachen, gest. 7. April 1892 in Düsseldorf, ebenfalls Historienmaler.

Rethra, slaw. Heiligtum bei Feldberg (s. d.) in Mecklenburg-Strelitz.

Rethymnon, kret. Stadt, s. Retimo.

Rétif (Restif) **de la Bretonne** (spr. -onn), Nicolas Edme, franz. Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1734 in Sacy, gest. 3. Febr. 1806 in Paris; schrieb frivole Romane, Hauptwerk: „Paysan perverti" (4 Bde., 1776). Vgl. Dühren (1906).

Retikulār (lat.), netzförmig.

Retikulierte Gläser, eine Art Millefiori (s. d.).

Retimo, **Rethymnon,** das alte Rythymna, Nomoshauptstadt an der Nordküste Kretas, (1920) 7653 E., Hafen.

Retina (lat.), die Netzhaut des Auges (s. d.); **Retinītis,** Entzündung derselben.

Retirāde (frz.), Rückzug; Abtritt; **retirieren,** sich zurückziehen.

Retonfey (spr. -ongfeih), franz. Gemeinde in Lothringen (franz. Depart. Moselle), (1910) 343 E.; danach wird von den Franzosen meist die Schlacht bei Noisseville (s. d.) genannt.

Retorsiōn (lat., „Zurückdrehung"), Vergeltungsmaßregel eines Staates, die sich gegen eine der internationalen Billigkeit und Höflichkeit widersprechende, wenn auch, im Gegensatz zur Repressalie (s. d.), gesetzmäßige Maßnahme eines andern richtet; das **Retorsionssystem,** bestehend in Aufstellung von Einfuhr- und Ausfuhrverboten, hohen Zöllen (**Retorsionszölle, Kampfzölle**) ꝛc., wird dem Prohibitivsystem eines andern Staates entgegengesetzt.

Retorte (frz.), beim Destillieren benutztes, meist kugelförmiges Kochgefäß von Glas, Porzellan, Metall, mit engem, zur Seite gebogenem Hals [Abb.; tubulierte R.]. **Gasretorten,** s. d.

Retorte.

Retortengraphit, der bei der Leuchtgasbereitung sich in den Retorten absetzende, fast chemisch reine Kohlenstoff; dient zu Bogenlichtkohlen und Elektroden.

Retour (frz., spr. -tuhr), Rückkehr.

Retournieren (frz., spr. -tur-), zurückkehren, zurücksenden.

Retourrechnung, im Wechselrecht die Berechnung der Regreßsumme (s. Regreß) bei einem wegen Nichtzahlung zurückkehrenden Wechsel, oft erhoben durch einen **Retourwechsel** (s. Wechsel).

Retrahént (lat.), s. Retrakt; **retrahieren,** zurückziehen; widerrufen.

Retraite (frz., spr. -träht), Rückzug, in der ältern Taktik auch das Signal zum Zurückgehen. Jetzt nur noch Kavalleriesignal zum Zapfenstreich (s. d.).

Retrákt (lat.), **Näherrecht,** auch **Einstand, Abtrieb, Losung** ꝛc., im allgemeinen die aus Übereinkunft, Testament oder gesetzl. Vorschrift entspringende Befugnis jemandes (**Retrahént, Nähergelter**), eine fremde, von ihrem

Eigentümer an einen Dritten verkaufte Sache (Grundstück) gegen Ersatz des ursprüngl. Kaufpreises an sich zu ziehen. Die Hauptarten des gesetzl. R. sind: **Erblosung**, den Intestaterben des Verkäufers, **Land-** oder **Marklosung**, den Mitbewohnern einer Gemeinde gegen auswärtige Käufer, **Gespilderecht** (jus congrüi), einem Grundeigentümer hinsichtlich früher mit seinem Grundstücke zu einem Ganzen vereinigt gewesener Grundstücke, **Eigentumslosung**, einem, dem ein Grundstück enteignet ist, zustehend; jetzt meist aufgehoben.

Retraktiōn (lat.), Zurück-, Zusammenziehung, Verkürzung, Schrumpfung.

Retriever (engl., spr. ritrihwr), s. Hühnerhunde.

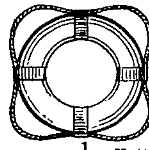
Retroflexiōn (neulat.), Knickung (bes. der Gebärmutter) nach rückwärts; **retrogrād**, rückläufig (s. Rechtläufig); **Retronasālkatarrh**, Katarrh der hintern Teile der Nase, des Nasenrachenraums; **retrospektīv**, zurückschauend; **Retrozessiōn**, Wiederabtretung (s. Rückversicherung).

Rettich (Raphănus *L.*), Pflanzengattung der Kruziferen, Kräuter in Europa und im gemäßigten Asien. **Garten-R.** (R. satīvus *L.*), mit blaßvioletten Blüten, wohl aus Asien, wegen seiner, durch Züchtung dick rübenförmigen, durch ätherisches Öl (Rettichöl) ꝛc. scharfen Wurzeln Rohgemüse. Spielarten: **Winter-, Sommer-, Mai-R.** und **Monats-R.** (**Radieschen**), alle weißfleischig, außen schwarz, grau, weiß oder rot. R. caudātus *L.*, wegen pikanter Schoten und Blätter in Japan kultiviert; Ackerunkraut der **Acker-** oder **Heiden-R.** (R. raphanistrum *L.*), wie auch der Ackersenf (s. Sinapis) **Hederich** genannt, mit blaßgelben Blüten und perlschnurförmigen Schoten. — **Meer-** oder **Märrettich**, s. Cochlearia.

Rettungsanstalten, s. Rettungshäuser.

Rettungsapparate, s. Sauerstoffapparate.

Rettungsboje, ein Korkring (**Rettungsring** [Abb. 1]) oder sonstiger schwimmender Körper (nachts mit unverlöschbarem Licht) zum Nachwerfen für ins Wasser gefallene und der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzte Personen. Ein mit Segeltuchhose versehener, mit einer Rolle auf dem Rettungstau gleitender Korkring ist die **Hosenboje** [2].



1 Rettungsbojen. 2

Rettungsboote, Ruder-, Segel- und Dampfboote, die durch ihre Bauart bes. zum Gebrauch in schwerer See und Brandung geeignet sind; sie haben Selbstentleerungsapparate, durch die eingedrungenes Wasser entfernt wird, Luftkasten, die die Schwimmfähigkeit erhöhen und ein Wiederaufrichten nach dem Umschlagen ermöglichen. Die R. werden in Schuppen auf Bootswagen oder Gleitkarren bereitgehalten und bei Gefahr von Pferden oder Menschen ins Wasser gezogen. Auf Schiffen sind R. zum sofortigen Gebrauch in See stets mit Wasser und Proviant ausgerüstete, in Davits (s. d.) aufgehängte Boote (vgl. Mendl, 1914).

Rettungshäuser, Anstalten zur Besserung und Erziehung verwahrloster Kinder; in Deutschland zuerst durch Fellenberg, Pestalozzi und Falk gegründet. Berühmt das durch Wichern gegründete Rauhe Haus (s. d.) in Hamburg. Das Deutsche Reichsstrafgesetzbuch gestattet, Angeschuldigte zwischen 12—18 Jahren auch nach erfolgter Freisprechung bis zum 20. Jahre an R. zu überweisen.

Rettungsmedaille, bis Ende 1919 vom Staate verliehenes Ehrenzeichen für die mit eigner Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Menschen aus Todesgefahr [Tafel: Orden und Ehrenzeichen I, 32]. An ihre Stelle ist die **Rettungsurkunde**, eine Dankurkunde der Staatsregierung, in manchen Fällen auch die öffentl. Belobigung oder eine Geldbelohnung getreten. Über private R. s. Lebensrettung.

Rettungsring, s. Rettungsboje.

Rettungsstationen, Küstenpunkte, von denen aus das Rettungswesen (s. d.) zur See meist durch Privatgesellschaften (s. Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) ausgeübt wird, die für Ausbildung der Rettungsmannschaften und für Rettungsapparate sorgen.

Rettungswesen, die Gesamtheit der Einrichtungen, die dazu dienen, bei Unfällen, plötzlichen Erkrankungen ꝛc. rasche Hilfe zu bringen. Die Ausübung des R. geschieht in den großen Städten hauptsächlich durch die **Rettungsgesellschaften** und Samaritervereine (s. d.) in Sanitätswachen und Unfallstationen, durch besondere Krankentransportwagen ꝛc. (S. Erste Hilfe.) Vgl. Henius (1905), George Meyer (1906); Archiv für R., hg. von Alexander u. a. (seit 1912). — Das **R. zur See** umfaßt die zur Rettung aus Seenot getroffenen Einrichtungen an Bord der Schiffe wie am Lande. Für die Rettung Schiffbrüchiger vom Lande aus ist namentlich die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (s. d.) durch die Errichtung und Unterhaltung von Rettungsstationen (s. d.) und durch die Beschaffung von Rettungsapparaten (Rettungsbooten, Rettungsbojen, Raketenapparaten, s. diese Stichwörter) tätig. Vgl. Gentsch (1897), Cordes (1900).

Retuschieren (frz.), überarbeiten, aus-, nachbessern; auffrischen (alte Gemälde, abgenutzte Kupfer-, Holz-, Stahlplatten); in der Photographie: kleine Fehler im Negativ oder Positiv durch Handarbeit beseitigen; **Retusche**, Überarbeitung, Aus- oder Nachbesserung. Bei der sog. **amerikan. Retusche** werden techn. Darstellungen, bes. von Maschinen, mit dem Spritzapparat (s. d.) völlig übermalt und die Einzelheiten dann mit der Feder eingezeichnet, so daß die photogr. Vorlage darunter gänzlich verschwindet. Über photogr. R. vgl. Mercator (5. Aufl. 1919), Schönwald (1919).

Retz (**Rays**, spr. räs), Gilles de Laval, Baron von, Marschall von Frankreich, geb. um 1404, zeichnete sich unter Karl VII. gegen die Engländer aus, wegen vieler Kindermorde in Nantes 26. Okt. 1440 verbrannt. Vgl. Krack (1909). — **Jean François Paul de Gondy, Kardinal von R.**, geb. 1613 in Montmirail, 1643 Koadjutor des Erzbischofs von Paris, neben Condé Haupt der Fronde, 1651 Kardinal, 1652—54 in Haft, gest. 1679 in Paris. „Mémoires" (1870—80; deutsch 1914). Vgl. Chantelauze (1878 und 1879).

Retzius, Anders, schwed. Anatom und Naturforscher, geb. 13. Okt. 1796 in Lund, 1824 Prof. in Stockholm, gest. das. 18. April 1860, bes. durch ethnogr. und kraniologische Studien verdient. — Sein Sohn **Gustav R.**, Anatom und Anthropolog, geb. 17. Okt. 1842 in Stockholm, 1877—91 Prof. das., gest. 21. Juli 1919; schrieb: „Das Menschenhirn" (1897), „Anthropologia Suecica" (mit Fürst, deutsch 1902), „Das Affenhirn" (1906) u. a.

Reuchlin, Joh., gräzisiert **Capnio** (**Kapnion**), Humanist, geb. 22. Febr. 1455 in Pforzheim, trat 1481 als Rat in die Dienste des Grafen Eberhard im Barte von Württemberg, lebte nach Reisen in Italien am Hofe Philipps von der Pfalz, 1502—13 Vorsitzender beim schwäb. Bundesgericht, führte einen langjährigen Federkrieg gegen die Dominikaner in Köln, der die Abfassung der „Epistolae obscurorum virorum" (s. d.) veranlaßte, 1519 Prof. in Ingolstadt, gest. 30. Juni 1522 in Liebenzell (Schwarzwald); hochverdient um die bessere Gestaltung des Schulwesens (seine „Scenica progymnasmata", 1498, von Hans Sachs u. d. T. „Henno" 1531 als Bauernkomödie bearbeitet; neue Ausg. 1922); begründete eine eigne Aussprache der griech. Diphthongen (**Reuchlinische Aussprache**, s. Itazismus). Vgl. L. Geiger (1871); Briefwechsel (1875).

Reuenthal, Neidhardt von, s. Neidhart (von Reuenthal).

Reuerinnen, die Magdalenerinnen (s. d.).

Reugeld und **Reukauf**, s. Reuvertrag; bei Wettrennen Konventionalstrafe (engl. forfeit), die der Besitzer eines Rennpferds zahlen muß, wenn er dieses zum Rennen angemeldet hat, aber nicht laufen lassen will.

Reuleaux (spr. röloh), Franz, Ingenieur, geb. 30. Sept. 1829 in Eschweiler, 1856 Prof. in Zürich, seit 1864 an der Gewerbeakademie, 1879—96 an der Techn. Hochschule in Berlin, kritisierte anläßlich der Weltausstellung von Philadelphia 1876 die Leistungen der deutschen Industrie („billig und schlecht"), was ein Anlaß zu deren Hebung in der Folgezeit wurde, gest. 20. Aug. 1905 in Charlottenburg; schrieb: „Theoret. Kinematik" (1875), „Der Konstrukteur" (4. Aufl. 1895) u. a.

Reumont (spr. römong), Alfr. von, preuß. Diplomat und Historiker, geb. 15. Aug. 1808 in Aachen, 1856—60 Ministerresident in Florenz, Modena und Parma, gest. 27. April 1887 in Burtscheid; schrieb: „Beiträge zur ital. Geschichte" (6 Bde., 1853—57), „Geschichte der Stadt Rom" (3 Bde.,

1867—70), „Aus Friedrich Wilhelms IV. gesunden und kranken Tagen" (1885) u. a. Vgl. Hüffer (1904).

Réunion (frz., spr. -üniöng), Wiedervereinigung; Name geselliger Vereine und deren Zusammenkünfte; auch ein Kartenspiel unter drei Personen, bei dem es nicht auf die Zahl der Stiche, sondern der Augen ankommt.

Réunion (spr. -üniöng), früher **Isle de Bourbon** genannt, franz. Kolonie, westlichste der Maskarenen [Karte: Afrika I], 1979 qkm, (1921) 173190 E. (größtenteils Europäer franz. Herkunft), gebirgig (Piton des Neiges, 3069 m) und vulkanisch (Piton de la Fournaise, 2625 m); früher gesundes Klima, jetzt durch Inder Fieber eingeschleppt; fruchtbarer Boden; Anbau von Zucker, Kaffee, Maniok, Vanille. Hauptausfuhr Zucker und Rum. Eisenbahnen 156 km; Hauptstadt Saint-Denis, an der Nordküste. R., 1505 von dem Portugiesen Mascarenhas entdeckt, seit 1649 französisch. Vgl. Drasche (1887), Hermann (frz., 1909).

Réunionskammern, die von Ludwig XIV. 1680 in Metz, Breisach und Besançon eingesetzten Gerichte, auf deren Aussprüche gestützt er 1681—84 die Städte, Flecken, Dörfer rc. auf dem linken Rheinufer an sich riß, die jemals mit den im Westfäl. und Nimweger Frieden neuerworbenen Ländern irgendwie in Verbindung gestanden.

Reusch, Franz Heinr., kath. Theolog, geb. 4. Dez. 1825 in Brilon (Westfalen), seit 1858 Prof. in Bonn, seit 1870 ein Führer der Altkatholiken, 1872 exkommuniziert, 1874—78 altkath. Generalvikar, gest. 3. März 1900 in Bonn; Hauptschriften: „Der Index der verbotenen Bücher" (2 Bde., 1883—85), „Geschichte der Moralstreitigkeiten in der röm.-kath. Kirche seit dem 16. Jahrh." (mit Döllinger, 2 Bde., 1889). Vgl. Goetz (1901).

Reuse, trichter- oder zylinderförmige Fangvorrichtung für Fische, aus Weidengeflecht (**Korb-R.**, z. B. die Aalreuse, s. d., und die Neunaugen-R.) oder Netzwerk (**Garn-R.**); wird am Boden des Gewässers befestigt; Arten: Bungen, Flügel-R. und Fischzäune.

Reuse (spr. röhs'), **Areuse**, Fluß im schweiz. Kanton Neuenburg, fließt in den Neuenburger See.

Reuß, r. Zufluß der Aare in der Schweiz, entsteht aus zwei Hauptquellen am Sankt Gotthard (2400—2500 m); mündet, im untersten Lauf reguliert, 1 km westl. Flüelen in den Vierwaldstätter See, verläßt den See bei Luzern, breit und schiffbar, mündet, 146 km lang, bei Windisch.

Reuß, Teil des Freistaats Thüringen, zwei ehemal. Fürstentümer und Bundesstaaten des Deutschen Reichs [Karte: Mitteldeutschland I, bei Thüringen], (1919) 211954 E., bis 1918 in einen kleinern nördl. und einen größern südl. Teil getrennt und zwischen der ältern und jüngern Linie des fürstl. Hauses R. geteilt. Verfassung vom 11. März 1921. R. gilt, wie die übrigen thüring. Teilstaaten, als Kommunalverband höherer Ordnung und führt den Namen Gebiet, die Regierung den Namen Gebietsregierung, die Volksvertretung den Namen Gebietsvertretung. Sie besteht aus 18 Abgeordneten. Die Verfassung des bisherigen Freistaats R. bleibt als „Gebietssatzung" in Kraft, soweit sie nicht durch Gesetze des Freistaats Thüringen aufgehoben oder geändert wird. **Finanzen.** Einnahmen 1920: 14680310 ℳ, Ausgaben 13896779 ℳ; Gebietsschuld 1918: 1040550 ℳ. Höchstes Verwaltungsgericht ist das sächs. Oberverwaltungsgericht in Dresden.

1) Das ehemal. **R. ältere Linie** oder **R.-Greiz,** 316 qkm, bestand aus den Herrschaften Ober-, Untergreiz und Burgk und fünf Dörfern der Pflege Reichenfels; Hauptstadt Greiz. Oberlandesgericht in Jena, Landgericht in Greiz, Amtsgerichte in Greiz, Burgk und Zeulenroda; lebhafte Industrie, bes. Wollwaren- und Strumpfwarenfabrikation. — 2) Das ehemal. **R. jüngere Linie** oder **R.-Gera-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf,** 827 qkm; Hauptstadt Gera. Oberlandesgericht in Jena, Landgericht in Gera, Amtsgerichte in Gera, Hohenleuben, Schleiz, Lobenstein, Hirschberg; Industrie in Woll- und Baumwollwaren, Eisengießerei, Maschinenbau, Tabakfabrikation.

Geschichte. Ahnherr des Hauses R. ist Erkenbert, Herr von Weida (um 1122). Kaiser Heinrich VI., nach dem die männl. Nachkommen angeblich den Namen Heinrich führen, verlieh dem Hause die Reichsvogteien Plauen (1569 an Kursachsen), Weida (1411 an Meißen) und Gera. Heinrich, Vogt von Plauen (gest. vor 1296), erhielt infolge seiner Heirat mit der Tochter einer russ. Fürstin den Beinamen Reuß, der seinen Nachkommen blieb. 1564 entstanden drei Linien, von denen die mittlere 1616 ausstarb. Seit 1673 reichsgräflich, wurde die ältere 1778, die jüngere 1806 reichsfürstlich, beide traten 1807 dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund, nach dem Deutschen Kriege von 1866, in dem das Fürstentum R. ä. L. von Preußen okkupiert ward, dem Norddeutschen Bund bei. R. ä. L. erhielt durch Fürst Heinrich XXII. (s. d.) 1867 eine Verfassung; ihm folgte 19. April 1902 sein geisteskranker Sohn Heinrich XXIV., für den Heinrich XXVII. R. j. L. (s. unten) bis 1918 die Regentschaft führte. — R. j. L. teilte sich 1647 und 1678 in Gera, Schleiz, Ebersdorf und Lobenstein. 1848 wurde R.-Schleiz Erbe des Ganzen. Dem seit 11. Juli 1867 regierenden Fürsten Heinrich XIV. folgte 29. März 1913 sein Sohn Heinrich XXVII, der 10. Nov. 1918 auf den Thron verzichtete, worauf beide R. 4. April 1919 zu einem Volksstaat vereinigt wurden, der 30. April 1920 in dem Freistaat Thüringen (s. d.) aufging. — Von der jüngern Linie trennte sich 1689 die Paragiatslinie **R.-Schleiz-Köstritz** ab, deren Haupt seit dem Tode des Fürsten Heinrich XXIV. (geb. 8. Dez. 1855, gest. 2. Okt. 1910), bekannt als Komponist (Sinfonien, Quartetts rc.), sein Sohn Heinrich XXXIX. (geb. 23. Juni 1891) ist. — Vgl. Limmer (Geschichte, 1829); Brückner („Landes- und Volkskunde des Fürstentums R. j. L.", 2. Aufl. 1870); Mauke („Heimatskunde", 3. Aufl. 1877); Gaul (Landeskunde, 1900); B. Schmidt (1903).

Reuß, Heinrich VII., Prinz, deutscher Staatsmann, geb. 14. Juli 1825, aus der Linie R.-Schleiz-Köstritz, 1863 Gesandter in Cassel, 1864 in München, 1867 in Petersburg, 1871 Botschafter das., 1876 vermählt mit Prinzessin Marie (gest. 6. Mai 1922), der Tochter des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar, 1877 Botschafter in Konstantinopel, 1878—94 in Wien, gest. 2. Mai 1906 auf seiner Besitzung Trebschen bei Züllichau.

Reuß von Plauen, fälschliche Bezeichnung für Heinrich von Plauen (s. d.).

Reuß, Eduard, prot. Theolog, geb. 18. Juli 1804 in Straßburg, seit 1834 Prof. das., gest. 15. April 1891, geistvoller Vertreter krit. Bibelforschung; Vermittler deutscher theolog. Wissenschaft nach Frankreich hin. Hauptwerke: „Geschichte der heil. Schriften des Neuen Test." (1842 u. ö.), „Geschichte der heil. Schriften des Alten Test." (1881 u. ö.), „Das Alte Test., übersetzt, eingeleitet und erläutert" (7 Bde., 1892—94); Mitherausgeber der Werke Calvins (s. d.) und eines franz. Bibelwerks mit Einleitungen und Kommentaren (19 Bde., 1874—81).

Reussen, s. v. w. Russen.

Reüssieren (frz.), Erfolg haben, seinen Zweck erreichen.

Reute, gerodetes (urbar gemachtes) Stück Land; Hacke zum Roden; **reuten,** roden, urbar machen.

Reuter, Gestelle zum Trocknen von Grünfutter, meist Klee (s. Kleereuter).

Reuter, Christian, Schriftsteller, geb. 1665 in Kütten bei Zörbig, verfaßte 1696 in Leipzig den komischen Reiseroman „Schelmuffsky" (neu hg. 1885 u. ö.), außerdem satir. Lustspiele u. a.; gest. nach 1712. „Sämtliche Werke" hg. von Witkowski" (2 Bde., 1916).

Reuter, Fritz, deutscher Dialektdichter, geb. 7. Nov. 1810 in Stavenhagen, 1833—40 wegen Beteiligung an der Burschenschaft in Haft, hierauf Landwirt, 1850—56 Privatlehrer in Treptow, gest. 12. Juli 1874 in Eisenach; seine plattdeutschen Gedichte („Läuschen un Rimels", 1853; „Kein Hüsung", 1858; „Hanne Nüte", 1859) und die Prosaerzählungen „Olle Kamellen" (darin: „Ut de Franzosentid", „Ut mine Festungstid", „Ut mine Stromtid"), durch derben Humor, Plastik und Frische ausgezeichnet. „Werke" (13 Bde., 1863—68 u. ö.; zahlreiche neue Ausg. 1905 fg.). „Briefe" (1913). Vgl. Glagau (2. Aufl. 1875), Gäderz (1890 und 1897—1900), Römer (1895), Wilbrandt (2. Aufl. 1896), Warncke (plattdeutsch, 3. Aufl. 1910).

Reuter, Gabriele, Schriftstellerin, geb. 8. Febr. 1859 in Alexandria (Ägypten), lebt in Berlin; schrieb die Romane „Aus guter Familie" (1895), „Ellen von der Weiden" (1901), „Das Tränenhaus" (1909) u. a., ferner „Vom Kind zum Menschen, die Geschichte meiner Jugend" (1922).

Reuter, Ludw. von, deutscher Vizeadmiral, geb. 9. Febr. 1869 in Guben, trat 1885 in die Marine ein, im Weltkrieg Kommandant des Großen Kreuzers „Derfflinger", später Führer von Kreuzergruppen und Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, überführte 1918 die deutsche Flotte nach

Scapa Flow, ließ dort 21. Juni 1919 die Schiffe und Torpedoboote versenken, Aug. 1920 verabschiedet; schrieb: „Scapa Flow, das Grab der deutschen Flotte" (2. Aufl. 1921).

Reuters Telegraphenbureau, Nachrichtenbureau in London, begründet 1849 in Aachen von Israel Beer Josaphat, späterm **Paul Julius Freiherrn von Reuter** (geb. 21. Juli 1816 in Cassel, gest. 25. Febr. 1899 in Nizza), 1851 nach London verlegt, 1865 Aktiengesellschaft; versorgt die Presse mit Nachrichten aus allen Teilen der Erde.

Reutlingen, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Echaz [Tafel: Kartographie II, 4], (1919) 28897 E., Amtsgericht, Handels- und Gewerbe-, Handwerkskammer, got. Hauptkirche, Gymnasium, Oberrealschule, Mädchenrealschule, Technikum für Textilindustrie, dem ein „Deutsches Forschungsinstitut für Textilindustrie" angegliedert ist, Handelsschule; Lederfabrikation, Textilindustrie, Maschinenfabrikation; Schwefelbad. 1240—1803 Freie Reichsstadt; hier 14. Mai 1377 Sieg des Schwäb. Städtebundes über Ulrich von Württemberg. — Über die Schlacht bei R. vgl. Jacobsen (1882).

Reutmaus, s. Wühlmäuse.

Reutte, Marktflecken und Bezirksort in Tirol, (1920) 1913 E.; in der Nähe der Kniepaß nach Füssen und den bayr. Schlössern Neuschwanstein und Hohenschwangau.

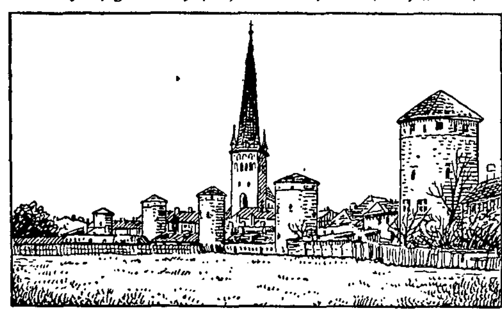
Reutwurm, die Maulwurfsgrille (s. Grillen).

Reuvertrag, beim Kauf **Reukauf,** Nebenvertrag, vermöge dessen sich einer der Kontrahenten ausbedingt (gewöhnlich gegen Erstattung einer bestimmten Summe, **Reugeld**), von dem Hauptvertrag wieder abgehen zu dürfen.

Rev., Revd., Abkürzung für Reverend (s. d.).

Revakzination (neulat.), Wiederimpfung (s. Impfung).

Reval, estnisch **Tallinn,** russ. **Rewel,** Hauptstadt der Republik Estland, an der **Revalschen Bucht** des Finn. Meerbusens [Karte: Polen ꝛc. I, 1 und Tafel II, 1], (1920) 115000 (1917 als Hauptstadt des russ. Gouv. Estland 160000) E., Handelshafen; Seewarte, Docks, Schiffswerften,



Reval: St. Olai und Ringbefestigung.

Textil-, Papier-, Möbelindustrie. Viele schöne alte Kirchen, darunter St. Olai (13. Jahrh. [Abb.]), und Häuser. Im Weltkrieg 25. Febr. 1918 vom deutschen Nordkorps besetzt, seitdem bis zum Kriegsende Sitz der deutschen Verwaltung für Estland. Seit der Bildung des Staates Lettland wird R. von der Sowjetregierung als Ein- und Ausfuhrhafen für Rußland vor Riga bevorzugt. Vgl. Nottbeck und Neumann (1896 fg.), Pezold (1898), Neumann („Kunststätte", 1908), Dehio (1910).

Revalierungsklage, **Deckungsklage,** die Klage des Bezogenen gegen den Aussteller des gezogenen Wechsels oder denjenigen, für dessen Rechnung der Wechsel gezogen ist, auf Ersatz des zur Einlösung des Wechsels Gezahlten oder sonst Aufgewendeten, oder auf Leistung der Deckung vor der Zahlung.

Revanche (frz., spr. rĕwángsch), Wiedervergeltung (in gutem oder bösem Sinne); **sich revanchieren,** vergelten; sich Genugtuung verschaffen.

Reveille (frz., spr. rĕwéj), Weckruf, Militärsignal zum Aufstehen bei Tagesanbruch.

Revenons à nos moutons (frz., spr. rĕw'nongsa no mutóng), „Um auf besagten Hammel zurückzukommen" (d. h. auf den Hauptgegenstand eines unterbrochenen Gesprächs zurückkommen), auf Martial zurückgehende sprichwörtliche Redensart aus der franz. Farce „Meister Patelin" (s. Patelin).

Reventlow, alte gräfl. Familie in Schleswig-Holstein und Dänemark. — Gräfin **Anna Sophia von R.,** geb. 1693, gest. 1743, war die Geliebte des Königs Friedrich IV. von Dänemark, der sie 1712 zur Herzogin von Schleswig erhob und 1721 heiratete. — **Graf Friedr. R.,** geb. 16. Juli 1797 in Schleswig, seit 1846 Führer der schleswig-holstein. Ritterschaft gegen die dän. Übergriffe, 1848—49 Mitglied der Provisorischen Regierung, dann bis 1851 der Statthalterschaft, 1852 verbannt, später lebenslängliches Mitglied des preuß. Herrenhauses, gest. 24. April 1874 in Starzeddel.. Vgl. Sach (1887). — **Graf Ernst zu R.,** Schriftsteller, geb. 18. Aug. 1869 in Husum, Kapitänleutnant a. D., dann Redakteur der „Deutschen Tageszeitung" in Berlin, lebt in Charlottenburg, Herausgeber der Wochenschrift „Der Reichswart"; veröffentlichte: „Der russ.-japan. Krieg (3 Bde., 1904—6), „Deutschlands auswärtige Politik 1888—1913" (1914), „Polit. Vorgeschichte des großen Kriegs" (1919) u. a.

Reventlow, eigentlich **Karl Otto,** Begründer eines mnemotechn. Systems (s. Mnemonik), geb. 1817 in Storeheddinge (Seeland), gest. 19. April 1873 in Kemplen.

Revenue (frz., spr. rĕw'nüh), Einkommen. **Revenuenhypothek,** Hypothek, bei welcher der Gläubiger Befriedigung nur aus den Nutzungen des Grundstücks suchen soll.

Reverberation (neulat.), Zurückstrahlung; **Reverbère** (frz., spr. -wärrbähr), Reflektor; auch damit versehene Straßenlaterne (**Reverberierlaterne**); **reverberieren,** zurückstrahlen; **Reverberierofen,** Flammofen.

Reverend, ehr-, hochwürdig; Titel der engl. Geistlichen.

Reveréndus (lat.), ehrwürdig, hochwürdig; **Reverendissimus,** Hochwürdigster; **Reverénz,** Ehrerbietung; Ehrfurchtsbezeugung, Verbeugung.

Rêverie (frz., spr. räw'rih), Träumerei.

Revérs (lat.), schriftliche Gegenverpflichtung, Angelöbnis, dieses oder jenes zu leisten oder zu unterlassen; im Gegensatz **von Avers** (s. d.) die Rück- (Schrift-, Wappen-) Seite **einer** Münze; an Herrenröcken: der Aufschlag; in Festungen: die dem feindlichen Feuer abgewendete Seite von Wällen ꝛc.

Reversibel (lat.), umkehrbar.

Reversible (frz., spr. -sib'l), baumwollener Futterstoff.

Reversieren (lat.), rückwärts drehen; bei Maschinen Konterdampf (s. d.) geben; **Reversion,** Umkehrung.

Reversionspendel, ein Pendel [Abb.], an dessen Stange außer 2 verschiebbaren Massen [P und Q] 2 Schneiden [a, b] angebracht sind, deren Abstand voneinander genau gemessen wird. Man verschiebt P und Q so lange, bis die Schwingungszeit des R. unverändert bleibt, wenn es an Schneide a oder Schneide b hängt. Es ist dann a b die reduzierte Pendellänge l, mit deren Hilfe die Schwingungszeit aus der Formel $T = 2\pi \sqrt{l/g}$ berechnet werden kann. Da T beobachtbar und l meßbar, dient das R. zur genauen Bestimmung von g (Beschleunigung durch die Schwere).

Reversionspendel.

Revêtement (frz., spr. -wät'máng), in der Befestigungskunst **Futtermauer** zur Bekleidung von Böschungen, um das Hinauf- und Hinabsteigen zu erschweren.

Revidieren (lat.), prüfend durchsehen (s. Revision).

Revier (vom frz. rivière, „Ufer"), Bezirk, Umkreis, begrenzte Strecke, auch Quartier; daher **Revierkranker,** im Gegensatz zum Lazarettkranken, der im Truppenquartier ärztlich behandelte Kranke, jetzt **Truppenkranker** genannt; auch ein größerer Forstkomplex (**Forst-R.**); **revieren,** das Hin- und Hersuchen der Hunde.

Revierförster, s. Forstverwaltung.

Review (engl., spr. riwjuh), Musterung, Übersicht; Titel literar. und kritischer engl. Zeitschriften.

Revilla Gigedo (spr. -willja chichehdo), Inselgruppe im Stillen Ozean, zum mexik. Staate Colima gehörig, 800 qkm; Schildkröten und Robben; größte Insel Socorro. — Auch eine der Inseln des Alexander-Archipels am Südende des Territoriums Alaska, 2500 qkm.

Réville (spr. -wil), Albert, franz. prot. Theolog, geb. 4. April 1826 in Dieppe, 1851 Prediger in Rotterdam, 1880 Prof. der Religionsgeschichte am Collège de France in Paris, gest. das. 25. Okt. 1906; Hauptwerk: „Jésus de Nazareth" (2 Bde., 1887; 2. Aufl. 1906). — Sein

Sohn **Jean R.**, geb. 6. Nov. 1854 in Rotterdam, Prof. am Collège de France in Paris, gest. das. 6. Mai 1908; schrieb: „Le protestantisme libéral" (1903; deutsch: „Modernes Christentum", 1904) u. a.

Revin (spr. röwäng), Stadt im franz. Depart. Ardennes, auf zwei Halbinseln der Maas, (1911) 5924 E.; Hüttenwerke, Hochöfen, Kohlengruben.

Revindikation (neulat.), Zurückforderung einer Sache als Eigentum; **revindizieren**, zurückfordern.

Revirement (frz., spr. -wir'mang), das Wenden eines Schiffs; Abrechnung durch Übertragung; Änderung in der Besetzung von Ämtern.

Revision (lat.), nochmalige Prüfung, Durchsicht, namentlich von Rechnungen, bes. Staats- und Gemeinderechnungen, durch dazu angestellte Beamte (**Revisoren**); Rechtsmittel, wodurch bei der **Revisionsinstanz** nochmalige Prüfung einer richterlichen Entscheidung und Abänderung in den beschwerenden Punkten verlangt wird, findet im Zivilprozeß statt gegen die in der Berufungsinstanz erlassenen Endurteile der Oberlandesgerichte, im Strafprozeß gegen die Urteile der Landgerichte und Schwurgerichte; im Buchdruck der letzte Probebogen zur Durchsicht der Verbesserung (vor dem Reindruck).

Revisionismus, eine gemäßigte, kritische Richtung innerhalb der sozialdem. Partei, so genannt, weil sie die Marxsche Lehre einer Revision unterzog. Der R. betont mehr die evolutionistische Seite des Marxschen Systems und erstrebt die ständige wirtschaftliche Besserung der arbeitenden Massen auf gesetzl. Wege im Rahmen der bestehenden Ordnung. Ihr letztes Ziel ist allseitige prakt. Durchführung des Genossenschaftsgedankens. Den R. begründete Eduard Bernstein durch sein Buch „Die Voraussetzungen des Sozialismus" (1899). Vgl. auch Jul. Wolff („Sozialist. und kapitalistische Gesellschaftsordnung", 1892), Kautsky (1899), Brunhuber (1906). (S. auch Sozialismus.)

Revisor, jemand, der eine Revision (s. d.) vornimmt.

Revival (engl., spr. riweiwěl), religiöse Erweckung.

Revokation (lat.), Zurückberufung, Abruf; Widerruf; **revokabel**, widerruflich. **Revokatorium**, Abberufungsschreiben. [sich empören.

Revolte (frz.), Empörung; **revoltieren**, aufwiegeln;

Revolution (spätlat.), Umwälzung, in der physischen und moralischen Welt die plötzlichen, anscheinend den gesetzl. Lauf der Dinge unterbrechenden Erschütterungen, wobei Altes zerstört und aufgegeben, zugleich aber neue Lebensgestalt vorbereitet wird, bes. Staatsumwälzung, die gewaltsame Umgestaltung der Staatsverfassung, im Gegensatz zu Evolution, der allmählichen Umgestaltung; auch Umdrehung, Umlauf (eines Planeten rc.); **Revolutionär**, Staatsumwälzer, Aufrührer; **revolutionieren**, eine Umwälzung bewirken. Vgl. Kautsky („Die soziale R.", 3. Aufl. 1911), Cartellieri („Geschichte der neueren Revolutionen. 1642—1871", 1921), Liebert (1919).

Revolutionskriege, die Kriege, welche die europ. Mächte 1792—1802 gegen Frankreich führten.

Revolutionstribunal, ein in der Franz. Revolution 10. März 1793 vom Konvent eingesetzter außerordentlicher Gerichtshof zur Erforschung und Bestrafung aller Gegner der Revolution; 23. Mai 1795 aufgehoben. Vgl. Campardon (frz., 1866), Wallon (frz., 2 Bde., 1901).

Revolver (engl.), Drehpistole, von Colt (s. d.) erfundene kurze Handfeuerwaffe, mit der durch eine drehbare Trommel 6—8 Schuß schnell hintereinander abgefeuert werden können; auch der drehbare Ansatz am untern Ende des Mikroskoptubus, der die verschiedenen Objektive enthält.

Revolverblatt, Zeitung, die durch persönliche Angriffe oder Drohung mit Enthüllungen Geld zu erpressen sucht.

Revolverofen, s. Drehöfen.

Revozieren (lat.), zurückrufen; widerrufen.

Revue (frz., spr. röwüh), Musterung, Heerschau; auch Titel für literar. und kritische Zeitschriften sowie für prunkvoll ausgestattete Theaterstücke, die satir. Rückblicke auf die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit bieten.

Revue des Deux Mondes (spr. röwüh dä dö mongd), Halbmonatsschrift in Paris für Geschichte, Politik, Literatur und Kunst, 1831 gegründet.

Rewdinskij Sawod, Ort im russ. Gouv. Jekaterinburg, an der Rewda, 7800 E.; Eisenbergwerk und Schmelzhütte, Nickelgewinnung (einziger Nickelfundort in Rußland).

Rewinzchen, das Rapünzchen (s. Valerianella).

Rex (lat.), König.

Rex regnat, sed non gubernat (lat.), „der König herrscht, aber regiert nicht", Ausspruch von Jan Zamoiski (gest. 1605) im poln. Reichstag, (S. auch Le roi règne.)

Reyes (spr. rējes), **Caldas de**, span. Ort, s. Caldas.

Reykjavik, Hauptstadt des Königr. Island [Karte: Die Staaten Nordeuropas I, 3, bei Skandinavien] an der Südwestküste der Insel, (1921) 15328 E.; besteht



Reykjavik.

großenteils aus Holzhäusern [Abb.]. Universität (seit 1911), Landesbibliothek, Musik- und Instrumentenschule, Hafen; große Fischereien und Einsalzungsanstalten.

Reymont, Wladislaw, poln. Schriftsteller, geb. 6. Mai 1868 in Kobielie Wielkie, erhielt 1924 den Nobelpreis für Literatur; schrieb realist. und histor. Romane („Die Bauern", 1906—9, deutsch 1912; „Das Jahr 1794", 1916—17).

Reynier (spr. ränieh), Jean Louis Ebenezer, Graf, franz. General, geb. 14. Jan. 1771 in Lausanne, zog 1798 mit Napoleon I. nach Ägypten, focht in Italien, bei Wagram und befehligte in Rußland 1812 das 7. Armeekorps, 1813 bei Leipzig gefangen, gest. 27. Febr. 1814 in Paris; schrieb: „Mémoires sur l'Égypte" (1827).

Reynolds (spr. renn-), Sir Joshua, engl. Bildnismaler, geb. 16. Juli 1723 in Plympton, gest. 23. Febr. 1792 als Präsident der Malerakademie in London; bes. Kinder- und Mädchenbildnisse [Tafel: Bildnismalerei II, 3]; Schriften gesammelt von Beechey (2 Bde., 1835), Reden hg. von R. Fry (1905). Vgl. Phillips (1893), Armstrong (deutsch 1907), Osborn (1908).

Rezat, zwei Flüsse im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, die Untere oder Fränk. und die Obere oder Schwäb. R., vereinigen sich bei Georgensgmünd zur Rednitz.

Rézbányaváros (spr. rehsbahnjawahrosch), rumän. Gemeinde im Bihargebirge Siebenbürgens, (1900) 643 E.; Silber-, Kupfer-, Bleibergwerke. Dabei die Höhle von Fonácza.

Rez-de-chaussée (frz., spr. rehd'schōßeh) Erdgeschoß, Parterre; auch s. v. w. Feuilleton.

Rezekne, Stadt in Lettland, s. Rositten.

Rezensieren (lat.), etwas untersuchend durchgehen, insbes. ein Buch beurteilen, beurteilend anzeigen; **Rezension**, kritisch berichtigte Textausgabe, bes. eines ältern Schriftstellers; öffentl. Beurteilung eines Werks oder einer künstlerischen Leistung; **Rezensionsexemplare**, s. Freiexemplare. **Rezensent**, Verfasser einer Rezension.

Rezent (lat.), neu, frisch; noch lebend, der Jetztzeit angehörig (im Gegensatz zu fossil).

Rezepisse (lat., „empfangen zu haben"), Empfangschein.

Rezept (lat.), Vorschrift, insbes. die ärztl. Vorschrift zur Arzneianfertigung in der Apotheke. Die Regeln für Abfassung der R. lehrt die **Rezeptierkunst**. Die Nachahmung eines R. wird als Urkundenfälschung bestraft. Vgl. Friesicke („Rezepttaschenbuch", 4. Aufl. 1922).

Rezeptakulum (lat.), Behälter; Vorlage einer Retorte (bei Destillation); in der Botanik Fruchtboden, Sporangien-, Antheridien- oder Oogonienträger; in der Zoologie Taschenorgan im Bereich der weibl. Geschlechtsorgane (Receptaculum seminis, Samentasche), z. B. der meisten Insekten, zur vorläufigen Aufnahme des bei der Begattung empfangenen Samens (s. auch Honigbiene).

Rezeptibel, **rezeptiv** (lat.), aufnehmbar, empfänglich; **Rezeptibilität**, **Rezeptivität**, Empfänglichkeit; in der Philosophie seit Kant das Wesen der Sinne, durch äußere Gegenstände zu Wahrnehmungen veranlaßt zu werden. Gegensatz: Spontaneität (s. Spontan); **Rezeption**, Auf-, Annahme. (S. Rezipieren.)

Rezeptitien (lat.), die von der Nutznießung des Manns ausgeschlossenen Vermögensteile der Frau, Vorbehaltsgut (s. Einhandsgut).

Rezeptīv, Rezeptivität (neulat.), s. Rezeptibel.

Rezéptor (lat.), Einnehmer, bes. von Steuern; **Rezeptūr**, Steuer-, Zolleinnahme; auch Arzneibereitung.

Rezéß (lat.), eigentlich Rückgang, Abschied, das Endergebnis gepflogener Verhandlungen, z. B. Landtags- oder Reichstags-R.; Vereinbarung über streitige Verhältnisse, Vergleich (Erb-, Familien-, Dienst-, Fron-R.); **Rezeßgelder**, verglichene Leistungen; früher auch eine Abgabe vom Bergbau an den Landesherrn. **Rezeßherrschaften**, mediatisierte Herrschaften (z. B. die Schönburgschen in Sachsen), deren Verhältnis zum Staat durch Verträge festgestellt ist.

Rezessīv (lat.), zurücktretend; in bezug auf Rasseneigenschaften beim Bastardieren, s. Mendelsche Regeln.

Rezidīv (lat.), Wiederkehr, Rückfall.

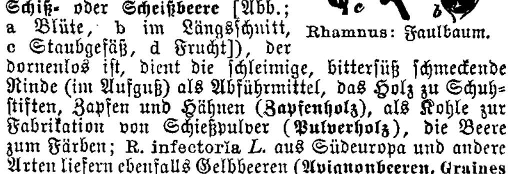
Rezipiént (lat., „Empfänger"), die Vorlage des Destilliergefäßes (s. Destillation); bei der Luftpumpe der zu evakuierende Raum.

Rezipieren (lat.), annehmen, aufnehmen; **rezipiertes Recht**, das von einem Volke angenommene fremde Recht, z. B. das röm. Recht in Deutschland.

Rezipisse, unrichtig für Rezepisse (s. d.).

Reziprök (lat.), wechselseitig, gegenseitig; **reziproke Zahlen**, zwei Zahlen, die miteinander multipliziert die Einheit geben. **Reciprŏcum**, in der Grammatik ein Wort, das ein wechselseitiges Tun ausdrückt (z. B. einander). **Reziprozität**, Wechselseitigkeit.

Rezitatīv (ital.), Sprechgesang, der Deklamation sich nähernde Gesangsart. (S. auch Secco.) Beispiel das R. der Leonore aus dem 1. Akt der Oper „Fidelio" von Beethoven („Abscheulicher! Wo willst Du hin? Was hast Du vor?"): Leonore:



Rezitieren (lat.), vortragsweise hersagen; **Rezitatiōn**, Vortrag rc.; **Rezitātor**, Vortragskünstler. **Rezitierendes Drama**, das Schauspiel im Gegensatz zum musikal. Drama.

Reznicek (spr. résnitschek), Emil Nik. von, Komponist, geb. 4. Mai 1861 in Wien, 1896—99 Hofkapellmeister in Mannheim, Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin; Opern („Donna Diana", 1894; „Ritter Blaubart", 1918; „Holofernes", 1923) u. a., ein Requiem, eine Messe, sinfonische Dichtung „Peter Schlemihl" (1912), das Chorwerk „In memoriam" (1916) u. a. Vgl. Chop (1920), Specht (1923). — Sein Bruder **Ferdinand von R.**, geb. 16. Juni 1868, gest. 11. Mai 1909 in München, Zeichner.

Rezonville (spr. résongwil), Dorf in Lothringen (franz. Depart. Moselle), (1910) 380 E.; Stützpunkt der Franzosen in der Schlacht vom 16. Aug. 1870 (Mars-la-Tour), der Deutschen in der Schlacht vom 18. Aug. (Gravelotte).

rf. oder **rfz.**, Abkürzung für **rinforzando** (s. d.).

Rh, chem. Zeichen für Rhodium (s. d.).

R. H., engl. Abkürzung für Right Honourable (s. Honourable).

Rhabárber (Rhēum L.; R. von Rha barbarōrum, „Rha der Barbaren", da er im alten Rom von weither eingeführt wurde), Pflanzengattung der Polygonazeen, sehr großblättrige, durch Rübenwurzel ausdauernde Kräuter Mittelasiens, mit mächtigen Blütenrispen. R. officinăle *Baill.* (**echter R.** [Abb.; a Teil eines Blüten-, b eines Fruchtstands, c Blüte, d Frucht]) und R. palmātum *L.* liefern in ihren gelben Wurzeln den offizinellen, abführenden R. (**chines. R.**) größtenteils von wilden Pflanzen Innerasiens, der auch andere Rhabarberpräparate (Pulver, Pillen, Tinkturen u. a.) liefert. Die dicken, oxalsäurereichen Blattstiele mehrerer Arten, bes. des **pontischen R.** (Rheum rhaponticum *L.*) aus dem Altaigebiet, dienen als Gemüse und Kompott. Auch Zierpflanzen. — **Mönchsrhabarber**, s. Rumex.



Echter Rhabarber.

Rhabdomantīe (grch.), Wahrsagung aus geworfenen Stäben; auch das angebliche Vermögen, Quellen, Erze rc. mittels der Wünschelrute zu entdecken.

Rhachītis (grch.), auch **Rachitis** (s. d.), s. Englische Krankheit; bei Haustieren, s. Knochenerweichung.

Rhadamánthys, nach der griech. Sage Sohn des Zeus und der Europa, Bruder des Minos, mit diesem und Aiakos später Richter im Hades (s. d.).

Rhadames, Stadt in Tripolis, s. Ghadames.

Rhagāden (grch.), s. Geschwür.

Rhamnālen (Rhamnāles), dikotyle Pflanzenreihe, mit den Fam. der Rhamnazeen und Vitazeen.

Rhamnazēen, Pflanzenfam. der Rhamnalen, Bäume oder Sträucher, wenige Kräuter, meist tropisch und subtropisch, nach der Gattung Rhamnus benannt.

Rhamnus *L.*, Pflanzengattung der Rhamnazeen, Sträucher oder Bäume der nördl. gemäßigten Zone mit grünlichweißen Blüten. Von R. cathartĭca *L.* (**gemeiner Kreuz-, Purgier-, Hirsch-** oder **Wegedorn, Haarholz**) in Europa, Asien und Nordafrika, der kreuzförmig verzweigt und dornig ist, werden das braunrote Holz (**Kreuzdorn-** oder **Kreuzholz**) zu Drechslerarbeiten, die zuerst grünen, dann schwarzen Früchte (**Kreuz-** oder **Gelbbeeren**) mit Chemikalienzusatz zum Färben (**Schiet-** oder **Schüttgelb** und **Saft-, Beeren-, Blasen-** oder **Chemischgrün**), in Sirupform (**Kreuzdornsirup**) als Abführmittel rc.; R. chlorophŏra und R. utĭlis, s. Chinesisches Grün. Von R. Frangŭla *L.* (Frangŭla alnus *Mill.*, **Faulbaum, Schieß-, Schiß-** oder **Scheißbeere** [Abb.; a Blüte, b im Längsschnitt, c Staubgefäß, d Frucht]), der dornenlos ist, dient die schleimige, bittersüß schmeckende Rinde (im Aufguß) als Abführmittel, das Holz zu Schuhstiften, Zapfen und Hähnen (**Zapfenholz**), als Kohle zur Fabrikation von Schießpulver (**Pulverholz**), die Beere zum Färben; R. infectorĭa *L.* aus Südeuropa und andere Arten liefern ebenfalls Gelbbeeren (**Avignonbeeren, Graines d'Avignon, Gelbkörner**), zu Farben; die Rinde von R. Purshiāna *DC.* (**Sagradarinde**, s. Cascara sagrada), westl. Nordamerika, ist Heilmittel.



Rhamnus: Faulbaum.

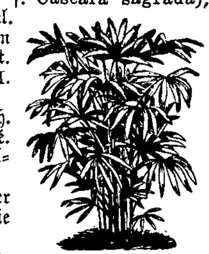
Rhampsinit, ein seiner großen Schätze wegen berühmter ägypt. König, wahrscheinlich Ramses III. (s. d.).

Rhangabé (Rhangawis), griech. Staatsmann und Dichter, s. Rangabé.

Rhaphanīe (grch.), die Kriebelkrankheit (s. d.).

Rhaphe (grch.), Naht; in der Anatomie nahtähnliche Gebilde wie die Schädelnaht u. a.

Rhapis, buschförmige Palmengattung, Ostasien. R. flabelliformis *Ait.* [Abb.], auf den Liukiu-Inseln und im südl. China kultiviert, liefert Spazierstöcke und ist Zimmerpflanze.


Rhapis flabelliformis.

Rhapsōden (grch., „Zusammenfüger von Liedern"), bei den alten Griechen Rezitatoren epischer, bes. homerischer Gedichte bei Festen; die **Rhapsōdenschulen** bewahrten die Überlieferung der homerischen Gedichte und trugen wesentlich zu ihrer Verbreitung bei. **Rhapsodīe**, ein von einem R. vorgetragenes Gedicht; auch eine freie Instrumentalkomposition, deren Melodien meist der Volksmusik entnommen sind (bes. berühmt Liszts „Ungarische Rhapsodie"), **rhapsōdisch**, abgerissen, bruchstückartig.

Rhat, Oase in der Sahara, s. Ghat.

Rhät (**Rät**), **oberer Keuper**, helle feinkörnige Sandsteine und sandige Schiefertone. Weiteres, s. Übersicht: Geologische Formationen

Rhätien (Rätien), im vorchristl. Altertum das heutige Graubünden, Tirol mit Vorarlberg, die Bayr. Alpen und die Alpenabhänge an den lombard. Seen umfassenden, von den bei den Alten meist für Stammverwandte der Etrusker oder Rasener in Italien geltenden **Rhätern** (Raeti) bewohnt, 15 v. Chr. durch Drusus den Römern unterworfen und mit dem Lande der kelt. Vindeliker in der Bayr. Hochebene zur Prov. Raetia vereinigt, mit der bedeutendsten Ansiedlung Augusta Vindelicorum (Augsburg); kam gegen Ende des 5. Jahrh. unter die Ostgotenherrschaft, später von Bojoariern, Alemannen und Langobarden in Besitz genommen. Vgl. Planta (1872).

Rhätikon, Gruppe der Alpen zwischen Rheintal, Prätigau und Schlappiner Joch, in der Scesaplana 2969 m hoch.

Rhätische Alpen, Gruppe der Gneisalpen in den Ostalpen, zwischen dem Splügen im W. und dem Brenner im O., sowie dem Veltlin und dem Idrosee im S. und Inntal im N.; zerfallen in einen nördl. Zug (Oberhalbsteiner Alpen und Silvrettaalpen), einen mittlern (Bernina-, Spöl- und Ötztaler Alpen) und einen südl. (Adamello-, Ortleralpen und Penser Gebirge); im Piz Bernina bis 4052 m hoch.

Rhätische Bahn, Netz verschiedener Schmalspurbahnen mit 1 m Spurweite im schweiz. Kanton Graubünden, seit 1888 im Ausbau begriffen; die bedeutendste Strecke die Albulabahn (s. Albula).

Rhätizit (Rätizit), s. Disthen.

Rhätoromanisch, auch **Rhätisch, Romanisch, Ladinisch,** selten **Churwelsch** genannt, das Idiom der Romanischen Sprachen (s. d.) in Graubünden, Tirol, Friaul, zerfällt in bündnerisch oder westrhätisch, tirolisch oder mittelrhätisch, friaulisch oder ostrhätisch. Die Sprache Graubündens (auch **Rumonsch** genannt) spaltet sich in R. ob dem Wald, R. unter dem Wald und Bergünisch. Das Ladin im Engadin zerfällt in Oberengadinisch, Unterengadinisch und Mundart des Münstertals [Karte: Deutschtum I.] Grammatik von Gartner (1883); Wörterbücher von Carisch (1887), Carigiet (1882), Pallioppi (1894—1902); Chrestomathie von Decurtins (Bd. 1—12, 1888—1919). Zeitschrift L'amik di Ladins (1905 fg.). Geschichte der Literatur von Rausch (1870); Bibliographie von Böhmer („Roman. Studien", Bd. 6, 1885); Gartner („Handbuch der rhätischen Sprache und Literatur", 1910).

Rhau, Joh., genannt **Grünenberg,** der früheste Drucker Wittenbergs. Seine Lutherdrucke sind namentlich durch die Holzschnitte Cranachs berühmt geworden.

Rhazes, eigentlich **Mohammed Abu Bekr ibn Zakarija al-Razi,** im Mittelalter auch **Abubater, Albubeter, Bubikir,** arab. Arzt, aus Raj in Chorassan, geb. um die Mitte des 9. Jahrh., gest. 923 oder 932 n. Chr.; schrieb ein Kompendium der Medizin (lat., 1486 u. ö.), über die Pocken und Masern (arab.-lat., 1766).

Rhé, franz. Insel, s. Ré.

Rhea (Rheia), in Kreta und auf dem troischen Ida verehrte Naturgottheit, aus dem Göttergeschlecht der Titanen, Tochter des Uranos und der Gaia, Gemahlin des Kronos, Mutter des Zeus; verschmolz bald meist mit der Kybele (s. d.).

Rheafaser, s. Chinagras.

Rhea Silvia, s. Rea Silvia.

Rheda in Westfalen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, links an der Ems, (1919) 4459 E., Amtsgericht, Schloß; Schweinezucht, Wurstfabrikation.

Rhegium, alte Stadt an der Südwestspitze Italiens, im Lande der Bruttier, eine der ältesten griech. Handelskolonien, jetzt Reggio di Calabria (s. d.).

Rheia, Gottheit, s. Rhea.

Rheiderland, fruchtbarer Landstrich im preuß. Reg.-Bez. Aurich, links von der untern Ems und am Dollart; Hauptort Weener. Vgl. Wildvang (1920).

Rheims, franz. Stadt, s. Reims.

Rhein (lat. Rhenus, frz. Rhin; kelt. Ursprungs, s. v. w. „Strom"), der schönste und größte deutsche Fluß [Karten: Schweiz I, Süddeutschland I und I, 1 und 3, bei Bayern, Mitteldeutschland I und I, 7, sowie Tafel II, 1, 3, bei Thüringen, Tafel: Kartographie I, 2, 3, 5, 7, Niederlande rc. I und I, 1], entspringt im schweiz. Kanton Graubünden aus zwei Hauptquellflüssen, dem **Vorder-R.,** der aus dem Tomasee (2344 m) am Fuß des Badusstocks kommt und bei Disentis den aus dem Skurosee (2453 m) entspringenden **Medelser R.** oder **Mittel-R.** aufnimmt, und dem **Hinter-R.,** der aus dem Zapportgletscher am Rheinwaldhorn (3406 m) entspringt und sich bei Reichenau, von wo an er flößbar ist, mit dem Vorder-R. vereinigt. Von hier fließt der R. erst nordöstlich bis Chur, wird hier schiffbar, fließt von hier aus meist nördlich, bildet die Grenze der Schweiz gegen Liechtenstein und Vorarlberg, tritt bei Fussach in den Bodensee ein, durchfließt ihn, tritt bei Konstanz in den Zeller- oder Untersee, den er bei Stein verläßt, bildet bei Schaffhausen den 115 m breiten, 24 m tiefen Rheinfall, sowie später bis Basel mehrere Stromschnellen (den **Kleinen** und **Großen Laufen** und den **Höllenhaken**), die durch Barren des Grundgebirges gebildet werden, die der Strom noch nicht durchsägt hat. Er fließt dann von Basel aus bis Mainz als **Ober-R.** nördl. durch die Oberrhein. Tiefebene zwischen Vogesen und Hardt, Schwarzwald und Odenwald hin, wobei er bis zur Mündung der Lauter die Grenze gegen Frankreich bildet. Von Mainz bis Bingen westwärts durch den Rheingau fließend, beginnt er bei Bingen als **Mittel-R.** (bis Köln) seine nordwestl. Richtung, in welcher er in Taunus, Hunsrück, Westerwald, Siebengebirge und Eifel das Rhein. Schiefergebirge durchbricht. Bei Köln beginnt der **Nieder-R.** (bis zur Mündung), nur noch kurze Zeit vom Rhein. Schiefergebirge auf der rechten Seite begleitet, und tritt bei Emmerich in die niederländ. Prov. Geldern ein; 2,8 km unterhalb dieser Stelle teilt er sich in einen linken südl. Arm, welcher nacheinander die Namen **Waal, Merwede, Nord, Alte** und **Neue Maas** führt und am Hoek van Holland in die Nordsee mündet, und einen rechten nördlichen, der als **Pannerdenscher Kanal** oberhalb Arnheim wieder zwei Arme, rechts die **Neue Yssel** (zum Zuidersee), links den R., später **Lek** (zur Neuen Maas) genannt, entsendet, von welchem der **Krumme R.** nach Utrecht und von diesem wieder die in den Zuidersee mündende **Vecht** abgeht; der übrige R. fließt als Graben unter dem Namen **Alter R.** von Utrecht über Leiden nach Katwijk op Rijn. Breite des ungeteilten Nieder-R. bei Köln 522 m, bei Wesel 616 m, bei Emmerich 992 m; Länge 1320 km. Der R. ist der wasserreichste deutsche Strom. Mittelwasserführung bei Basel 865 cbm/sec., an der holländ. Grenze 2200 cbm/sec., Größte Wasserführung im Sommer durch die Schneeschmelze im Hochgebirge. Über die Kanalverbindungen s. Mittellandkanal, Rhein-Maas-Schelde-Kanal, Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße und Rheinseitenkanal.

Der R. ist Europas verkehrsreichster Strom. Der Verkehr, der an sich schon im Mittelalter unterhalb Basel der vielen Verzweigungen und Windungen wegen zumeist auf den Landweg angewiesen war, wurde damals schon durch die Rheinzölle erheblich gestört, deren gänzliche Aufhebung nach verschiedenen, seit Napoleon I. unternommenen Versuchen durch die Mannheimer Rheinschiffahrtsakte vom 17. Okt. 1868 erfolgte, wodurch die Schiffahrt auf R., Lek und Waal freigegeben ist; alljährlich Zusammentritt einer Zentralkommission für die Rheinschiffahrt (Sitz Straßburg, früher Mannheim), deren Zusammensetzung durch den Vertrag von Versailles 1919 geändert wurde, und die seitdem aus Vertretern der deutschen Uferstaaten, Frankreichs, Hollands, der Schweiz, Großbritanniens, Italiens und Belgiens besteht, unter einem von Frankreich zu ernennenden Vorsitzenden. Beginn der Dampfschiffahrt 1817 von London aus, dann durch die Niederländ. Dampfschiffreederei von Rotterdam aus, seit 1827 durch die Preuß.-Rhein. Gesellschaft in Köln, seit 1853 vereinigt mit der Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft, endlich noch durch 10 andere Dampfboot- und Schleppkahngesellschaften befahren. Seit 1912 bis Rheinfelden aufwärts schiffbar; seit 1919 durch den Versailler Vertrag von der holländ. Grenze bis Basel für die Schiffahrt internationalisiert. Vgl. Kohl (2 Bde., 1851), Simrock („Das malerische Rheinland", 4. Aufl. 1865; „Rheinsagen", 10. Aufl. 1891), „Der Rheinstrom" (amtl. Untersuchungen, 1889 fg.). Horn (Geschichte der Burgen rc., 4. Aufl. 1893), Eckert („Rheinschiffahrt im 19. Jahrh.", 1900), Beyerhaus („Der R. von Straßburg bis zur holländ. Grenze", 1902), Wickert („Der R. und sein Verkehr", 1903), Lauterborn („Die geogr. und biolog. Gliederung des Rheinstroms", 2 Tle., 1916—17), Georg Hölscher („Das Buch vom R.", 1924), H. Stegemann („Der Kampf um den R.", 1924).

Rhein in Ostpreußen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, am **Rheiner See,** (1919) 1920 E., Amtsgericht, Strafanstalt für Frauen.

Rheinanke, s. Forellen.

Rheinau, Gemeinde im schweiz. Kanton Zürich, links am Rhein, (1920) 1944 E.; auf einer Rheininsel die ehemal. Benediktinerabtei R. (778—1862), jetzt Siechenhaus.

Rheina=Wolbeck, ehemal. Standesherrschaft und Fürstentum, zu den Prov. Westfalen und Hannover gehörig, 556 qkm und 30000 E., bis 1803 ein Teil des Bistums Münster, kam dann an das Haus **Looz=Corswarem**, 1836 durch Heirat an den Grafen **de Lannoy=Clervaux**, der 1840 zum Fürsten von R. ernannt wurde.

Rheinbaben, Georg, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 21. Aug. 1855 in Frankfurt a. O., 1896 Regierungspräsident in Düsseldorf, 1899 Minister des Innern, 1901—10 Finanzminister, dann bis 1918 Oberpräsident der Rheinprovinz, gest. 25. März 1921 in Düsseldorf.

Rheinbach, Kreisstadt im preuß. Reg.=Bez. Köln, (1919) 4006 E., Amtsgericht, Gymnasium, Lyzeum mit Aufbau, erzbischöfl. Knabenkonvikt; Steingutfabrikation, Eisenerzlager. 3 km südöstl. die Ruine Tomburg.

Rheinbayern, Rheinpfalz (s. d.).

Rheinberg, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Düsseldorf, am **Rheinberger Kanal** (3,8 km lang), der untersten Strecke eines Rheinarms, (1919) 3927 E., Amtsgericht; Seidenweberei; früher starke Festung, 1703 geschleift.

Rheinfelden (Baden), Stadtgemeinde in Baden, rechts am Rhein, (1919) 4113 E., gegenüber der schweiz. Stadt R.; Aluminiumfabrik.

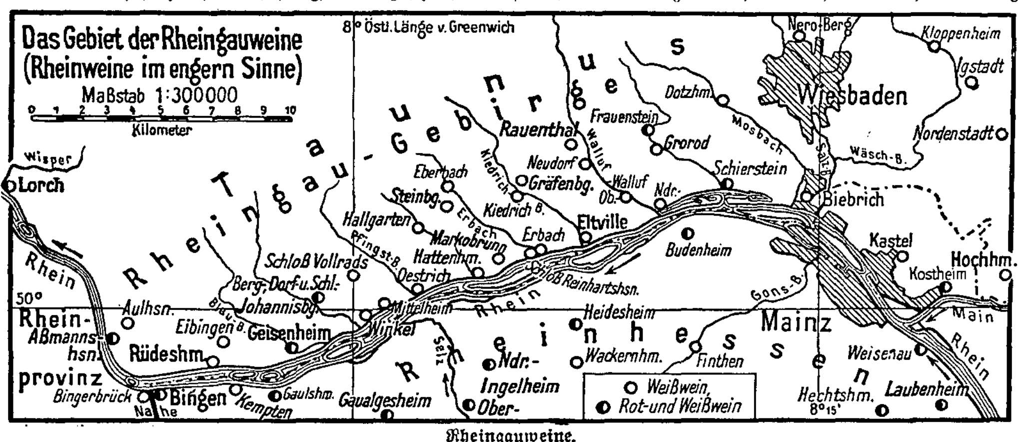
Rheinfelden, Bezirksstadt im schweiz. Kanton Aargau, links am Rhein, (1920) 3771 E. Bis hierher ist seit 1912 der Rhein aufwärts schiffbar. Ein 2 km langer Rheinkanal dient zur Gewinnung elektr. Kraft (17000 Pferdestärken); Salinen, Solbäder (Salzlager im Muschelkalk); Aluminiumfabrik. Bei R. 3. März 1638 Sieg Bernhards von Weimar über die Kaiserlichen. Vgl. Keller (1892), Kalenbach=Schröter (1903).

Rheinfels, Schloß im preuß. Reg.=Bez. Coblenz, unterhalb St. Goar, seit 1925 im Besitz dieser Stadt; Festung 1797 von den Franzosen zerstört.

Rheinfranken, s. Franken (Herzogtum).

Rheingau, 22 km langer, 10 km breiter Landstrich am rechten Rheinufer, von Biebrich bis Rüdesheim. Darin das **Rheingaugebirge**, in der Kalten Herberg 628 m hoch; berühmter Weinbau (s. Rheingauweine) und Obstbau.

Rheingauweine [hierzu Textkarte], **Rheinweine im engern Sinne**, die rechtsrheinisch zwischen Biebrich und Rüdesheim (oder auch von Hochheim am Main bis Lorch am Rhein) gebauten, fast ausschließlich weißen Weine, meist von Rieslingsreben stammend, bukettreich und kräftig,



Rheingauweine.

in den Auslesesorten die edelsten Weine der Welt. Bekannte Lagen: Rüdesheim, Johannisberg, Steinberg, Markobrunn, Geisenheim, Winkel, Schloß Vollrads, Rauenthal, Östrich, Eltville, Hochheim, Aßmannshausen (rot).

Rheinberger, Jos. **von** (1894 geadelt), Komponist, geb. 17. März 1839 in Vaduz, gest. 25. Nov. 1901 als Hofkapellmeister und Prof. in München; Opern („Die sieben Raben", 1869), das sinfonische Tongemälde „Wallenstein", Chorwerke („Toggenburg", „Wittekind" u. a.), Lieder, Chöre ꝛc. Vgl. Kroyer (1916).

Rheinbrohl, Flecken im preuß. Reg.=Bez. Coblenz am Rhein, (1919) 2735 E.; Mineralquelle (Dreikönigsquelle in Bad Arienheller bei R.); Weinbau. (S. auch Limes.)

Rheinbund, der 12. Juli 1806 von 16 süd= und westdeutschen Fürsten angeblich zur Sicherung des äußern und innern Friedens von Süddeutschland geschlossene, unter dem Protektorat Napoleons I. stehende Bund, dem später noch norddeutsche Fürsten beitraten, so daß er 326000 qkm mit 14½ Mill. E. zählte [Karte: Deutsches Reich II, 5], und dessen Folge die Niederlegung der deutschen Kaiserkrone von seiten Franz' II. war. Das Jahr 1813 machte dem R. ein Ende. Vgl. Winkopp (23 Bde., 1807—13), Klüber („Staatsrecht des R.", 1808), Pfister (1897), Bitterauf (1905 fg.).

Rheindahlen, früher **Dahlen**, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Düsseldorf, (1919) 8308 E.; Weberei, Gerberei.

Rheine, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Münster, an der Ems, (1919) 15638 E., Amtsgericht, Gymnasium mit Realgymnasium, Lyzeum; Baumwollspinnerei und =weberei, Leinen=, Maschinenindustrie, Großhandel mit Kolonialwaren. 2 km nördl. Solbad und Saline. Vgl. Ridder (1919).

Rheineck, Burg R., Schloß im preuß. Reg.=Bez. Coblenz, links am Rhein, öfter zerstört, 1832—34 durch Minister von Bethmann Hollweg neu erbaut. Am Fuße des Berges Landgem. **Thal=R.**, (1919) 184 E.

Rhein=Elbe=Union G. m. b. H., s. Siemens=Rhein=Elbe=Schuckert=Union.

Rheingraf, Name der Grafen im Rheingau, deren Stammhaus der **Rheingrafenstein** bei Kreuznach ist; sie erhielten durch Heirat die Besitzungen der Wildgrafen und nannten sich dann **Wild= und Rheingrafen**, und nachdem Johann V. (gest. 1495) auch die halbe obere Graffch. Salm erheiratet hatte, auch Grafen von Salm (s. d.).

Rheinhausen, zu Hochemmerich (s. d.) gehöriger industriereicher Ort; Friedrich=Alfred=Hütte (Krupp).

Rhein=Herne=Kanal, Großschiffahrtsweg Duisburg=Datteln a. d. Lippe, hier Anschluß an den Dortmund=Ems=(Mittelland=) Kanal.

Rheinhessen, Provinz des Freistaats Hessen, auf dem linken Rheinufer, im W. von der Nahe umflossen, 1374 qkm, (1919) 370545 E., 5 Kreise; Weinbau (s. Rheinhessische Weine). Hauptstadt Mainz.

Rheinhessische Weine [hierzu Textkarte, S. 701], die weißen, seltener roten Weine der Prov. Rheinhessen des Freistaats Hessen, erbaut am Rhein von Worms bis Bingen, den Rheingauweinen (s. d.) ähnlich, aber milder. Bekannte Marken: Liebfraumilch (Worms), Guntersblumer, Oppenheimer, Niersteiner, Nackenheimer, Bodenheimer, Laubenheimer (Laubenheim am Rhein), Scharlachberger (bei Bingen), Gau=Algesheimer, Ober=Ingelheimer (rot).

Rheinische Allianz, der 14. Aug. 1658 in Frankfurt a. M. geschlossene Bund mehrerer deutscher Fürsten und des Königs von Schweden gegen Kaiser Leopold I., dem auch Ludwig XIV. beitrat; 1667 aufgelöst. Vgl. Joachim (1886), Pribram (1887).

Rheinische Missionsgesellschaft, 1828 aus der Vereinigung der ev. Missionsgesellschaften von Elberfeld (gegründet 1799), Barmen (gegründet 1818) und Köln hervorgegangen, mit Sitz in Barmen, wirkte bis zum Weltkrieg in Südafrika, auf den Sundainseln, in Neuguinea, China.

Rheinischer Städtebund oder **Landfriedensbund,** Bündnis der Städte Mainz, Worms und Oppenheim, 1254 zur Erhaltung des Landfriedens geschlossen, dem die meisten Städte am Rhein beitraten; 1388 nach der Niederlage bei Worms gesprengt. Vgl. Busson (1874), Weizsäcker (1879).

Rheinisches Schiefergebirge, devonisches Rumpfgebirge zu beiden Seiten des Rheins unterhalb Mainz, bestehend rechts vom Rhein aus Taunus, Westerwald mit Siebengebirge, Rothaargebirge, Sauerland und Haar, links vom Rhein aus Hunsrück mit Soonwald, Eifel, Schneifel, Ardennen und Hohem Venn [Karte: Mitteldeutschland I, bei Thüringen]. Die südöstl. Bergzüge ragen als Bergrücken aus hartem Quarzit über dem Rumpfgebirge empor. Die Berge der Eifel, des Siebengebirges und Westerwalds sind ehemal. Vulkane.

Rheinisch-Westfälisches Kohlengebiet, s. Ruhrgebiet.

Rheinkopf, Gipfel der Vogesen, nordwestl. von Gebweiler, 1319 m.

Rheinland, s. Rheinprovinz.

Rheinlandabkommen, im Anschluß an den Frieden von Versailles 28. Juni 1919 unterzeichnetes Abkommen zwischen den Ver. Staaten von Amerika, Belgien, dem Britischen Reich und Frankreich einerseits und dem Deutschen Reich andererseits über die Besetzung des Rheinlands.

Rheinlied, s. Becker, Nik.

Rhein-Maas-Kanal, die von der niederländ. Regierung zum Bau bestimmte Wasserstraße, die bei Maasbracht, nördl. von Maaseijk, beginnen, der Maas bis Maastricht folgen und von dort, in östl. Richtung, etwa 15 km nördl. von Aachen, verlaufend, zum Rhein führen soll.

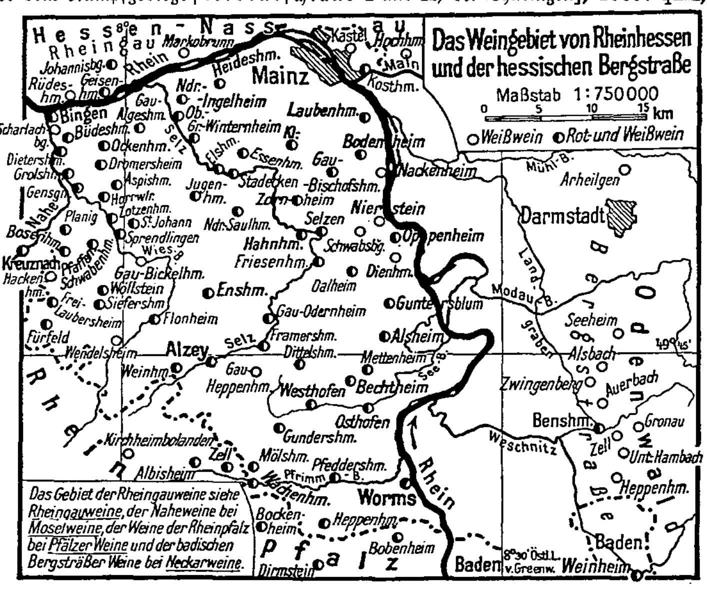
Rhein-Maas-Schelde-Kanal, geplanter Großschiffahrtsweg, der Rhein, Maas und Schelde verbinden soll. Soweit er durch deutsches Gebiet zwischen Rhein und Maas in Höhe von Ruhrort führen soll, ist Deutschland dem Versailler Vertrag zufolge verpflichtet, ihn nach den ihm von Belgien mitgeteilten Plänen zu bauen.

Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße (**Main-Donau-Kanal** [hierzu Textkarte, S. 702]), Kanal für 1500-t-Schiffe, der von der 30. Dez. 1921 in München gegründeten Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft unter gesamtschuldnerischer Bürgschaft des Deutschen Reichs und Bayerns erbaut wird zur Verbindung des Rheins bei Mainz mit der Donau bei Kelheim und damit des Westens mit dem Südosten Europas. Von der 1922 im Bau befindlichen Hauptstrecke (Mainz-Aschaffenburg-Bamberg-Nürnberg-Kelheim-Regensburg-Passau; Gesamtlänge 607 km, Betriebslänge 775 km) ist der Teil Mainz-Aschaffenburg (87 km) bereits im Betrieb, der Ausbau der etwa 178 km langen Donau zwischen Kelheim und Ulm, ferner die Mainkanalisation von Wernfeld nach Würzburg und die Herstellung von Schiffahrtsanschlüssen nach Augsburg und München beschlossen. Das Betriebswasser für die Kanalstrecke und die geplanten Kraftwerke zwischen Main und Donau soll dem Lech unterhalb Augsburg entnommen und durch einen etwa 90 km langen Zubringerkanal der Scheitelhaltung der Schiffartsstraße zugeleitet werden. Bei Ulm wird die Rhein-Neckar-Donau-Großschiffahrtsstraße (s. Neckar) die Donau erreichen und der geplante **Donau-Bodensee-Kanal** (103 km) beginnen, der bei Friedrichshafen in den Bodensee münden soll. Auf die unmittelbare Binnenschiffahrtsverbindung der R. mit dem Mittellandkanal (s. d.) und den deutschen Seehäfen beziehen sich die Pläne des Main-Weser-Kanals, des Weser-Fulda-Main-Kanals, des Weser-Werra-Main-Kanals, des Leine-Kanals und des Werra-Saale-Kanals.

Rhein-Marne-Kanal, 1838—53 erbauter Kanal, der an der Mündung der Ill in den Ill-Rhein-Kanal beginnt, die Zaberner Steige in einem Tunnel überwindet, Saar, Meurthe, Mosel und Maas überschreitet und bei Vitry in den Seitenkanal der Marne mündet; 13 Schleusen; 362 km lang. Befahrbar für 280-t-Schiffe.

Rheinpfalz, Pfalz, auch **Bayr. Pfalz,** Regierungsbezirk von Bayern [Karte: Süddeutschland I, bei Bayern], links vom Rhein, 5928 qkm, (1919) 956173 E.; 9 unmittelbare Städte, 16 Bezirksämter. Seit 1919 gehören 440 qkm mit 55 Gemeinden und 88450 E. zum Saargebiet, so daß nur noch 5488 qkm mit 871323 E. unter bayr. Verwaltung stehen. Hauptstadt Speyer. Berühmte Weine [s. Pfälzer Weine]. Vgl. Mehlis (1877 und 1902), Gilardone („Handbuch", 1897), Häberle (1924), A. Becker (1924).

Rheinprovinz, Rheinland, Rheinpreußen, preuß. Provinz zu beiden Seiten des Rheins [s. Karte und Tafel: Mitteldeutschland I und II, bei Thüringen], 26997 qkm,



Rheinhessische Weine.

(1919) 6769469 E. (ohne Saargebiet); im N. Tiefland, im S. Rhein. Schiefergebirge: rechts vom Rhein Westerwald mit Siebengebirge, links Eifel mit Hohem Venn, Ardennen, Hunsrück, Saarbrücker Steinkohlengebirge. Bewässert vom Rhein mit Sieg, Wupper, Ruhr, Emscher, Lippe und Nahe, Mosel, Ahr, Erft; ferner Roer, Niers. Hervorragend der Weinbau an Rhein, Mosel ꝛc. und der Obstbau; reich an Steinkohlen (Ruhrkohlengebiet, Saarkohlenbecken, Inde- und Wurmbecken), Erzen aller Art, Salz, Alaun, Kali, Steinen, Ton; Eisenhütten, bedeutende Industrie: Ton-, Eisen-, Stahlwaren (Solingen), Maschinenbau (Krupp in Essen), Tuch (Aachen), Seidenwaren (Krefeld); Schaumweinfabrikation. 2 Universitäten (Bonn, Köln), Techn. Hochschule (Aachen), Kunstakademie (Düsseldorf). Erzbischof in Köln, Oberlandesgericht in Köln (Landgerichte Duisburg und Essen gehören zu Hamm, Neuwied zu Frankfurt a. M.), 12 Landgerichte. Reg.-Bez. Köln, Düsseldorf, Coblenz, Aachen, Trier. Der linksrhein. Teil und einige rechtsrhein. Gebiete der R. sind seit Nov. 1918 und März 1921 von den alliierten Truppen besetzt. Wappen: preuß. Adler, auf dessen Brust ein gekrönter grüner Schild mit schrägrechtem silbernem Flüßchen [Abb.]. Farben Grün-Weiß. Gegen 100 reichsunmittelbare Territorien, die innerhalb der R. lagen, kamen 1815 an Preußen; Prov. Jülich-Cleve-Berg und Niederrhein 1824 zur R. verschmolzen. Vgl. Steinecke (1907), d'Ester (3. Aufl. 1921); zur Geschichte: Wegeler (2 Bde., 1878—80), Boos (3 Bde., 1897—99); „Geschichte des Rheinlandes", hg. von der Gesellschaft für rhein. Ge-


Rheinprovinz.

schichtskunde (2. Aufl., 2 Bde., 1922); Joesten („Kulturbilder", 1902), Clemen („Die Kunstdenkmäler der R.", bis 1921, 8 Bde.), Wrede („Rhein. Volkskunde", 1922).

Rhein-Rhone-Kanal, 1783—1834 erbauter Kanal von der Ill bei Straßburg südwärts bis Mülhausen, dann nach SW. zur Saône bei Saint-Symphorien, 324 km lang; befahrbar für 280-t-Schiffe.

Rhein-Ruhr-Kanal, Verbindung des Duisburger Hauptzollamts mit Rhein und Ruhr, 4 km lang.

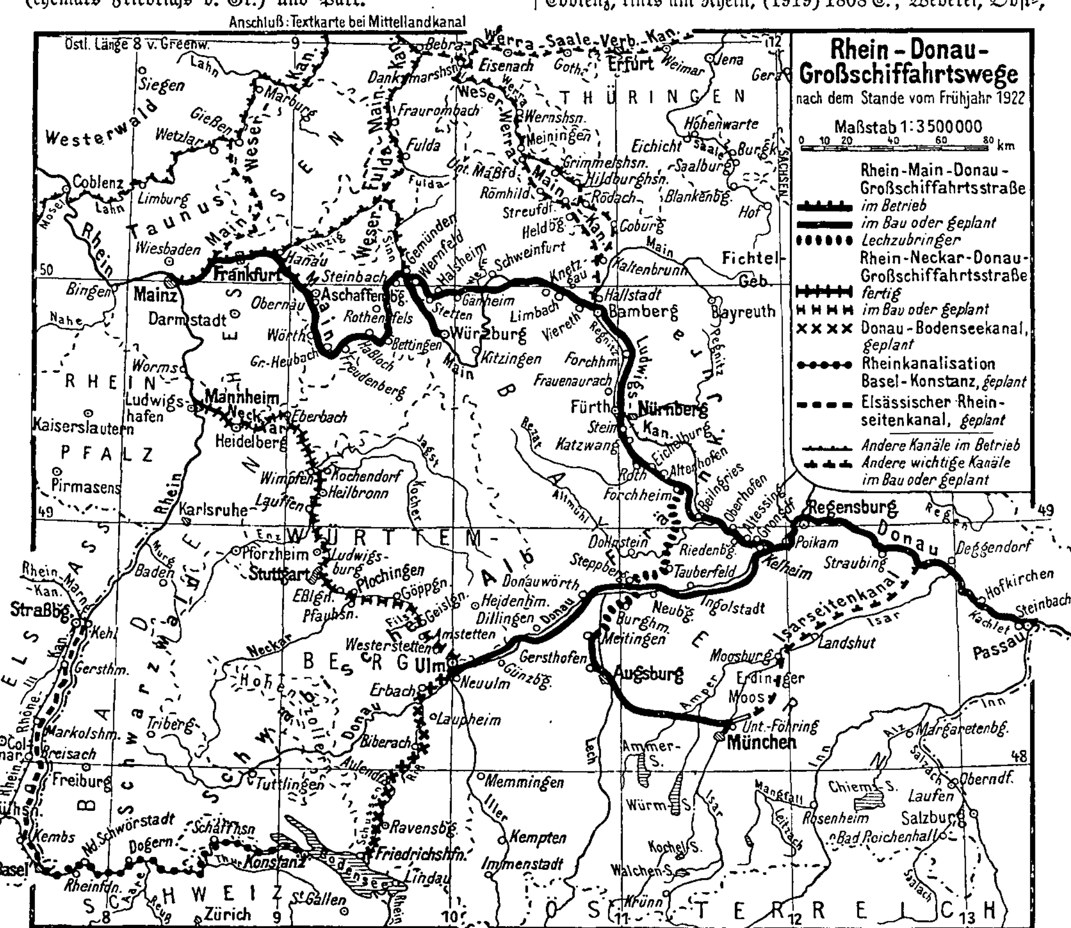
Rheinsberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am Ausfluß des Rhins aus dem **Rheinsberger** (Grinerik-) See, (1919) 3068 E., Amtsgericht, Pädagogien; Schloß (ehemals Friedrichs d. Gr.) und Park.

grund das **Rheinwaldgebirge** (Adulaalpen) mit dem **Rheinwaldhorn** (3406 m hoch).

Rheinweine, im weitesten Sinne alle im Flußgebiet des Rheins erbauten Weine, also auch die Mosel-, Saar-, Ahr- und Naheweine, im engern die am Rhein selbst wachsenden, darunter die große Gebiete umfassenden Rheingauweine, Rheinhessischen Weine und Pfälzer Weine (s. diese Stichwörter), meist weiße Weine, durch Bukett und einen deutlichen schwächern oder stärkern Säuregehalt ausgezeichnet, der ihren nachhaltigen Geschmack und ihre Haltbarkeit bedingt.

Rhenanus, Beatus, s. Beatus Rhenanus.

Rhens (Rhense, Rense), Flecken im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, links am Rhein, (1919) 1808 E.; Weberei, Obst-



Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße.

Rheinseitenkanal, Elsässischer oder **Linksrheinischer, Grand Canal d'Alsace,** der in der Internationalen Rheinkommission (s. Rhein) von Frankreich geforderte Kanal, der bei Kembs unterhalb Basel vom Rhein abzweigen, im Abstand von 300 m parallel zum Rhein geführt werden und nach 117 km Länge kurz oberhalb Straßburg wieder in den Strom münden soll. [S. oben Textkarte.] Trotz des Widerstands verschiedener anderer Staaten, bes. der Schweiz, die den Rhein vom Bodensee bis Straßburg als Großschiffahrtsstraße ausgebaut wissen wollten, erklärte sich die Zentral-Rheinkommission 1922 mit der Ausführung des ersten Abschnitts des R. von Basel nach Breisach einverstanden.

Rheinstein, Schloß im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, links am Rhein, Aßmannshausen gegenüber; 1825—29 erneuert [Tafel: Mitteldeutschland II, 3, bei Thüringen].

Rheinwaldtal, wildes Alpental im schweiz. Kanton Graubünden, vom Hinterrhein 28 km weit durchflossen, mit den Dörfern **Rheinwald,** Nufenen, Splügen; im Hinter-

Weinbau. Säuerling (**Rhenser Sauerbrunnen**). Nahebei der Königsstuhl (s. d.). In R. schlossen die Kurfürsten 1338 den sog. Kurverein zur Aufrechterhaltung ihrer Wahlrechte. Vgl. Höhlbaum („Der Kurverein zu R.", 1903).

Rheometer (grch.), Galvanometer (s. d.); auch Apparat zur Geschwindigkeitsmessung des Wassers.

Rheoskop (grch.), Galvanoskop (s. d.).

Rheostat (grch.), jetzt wenig mehr übliche Bezeichnung für Elektrischer Widerstand (s. d.), bes. wenn derselbe zum Vergleichen von Stromstärken dient, wie z. B. der **Stöpsel-R.** [Abb.; die umsteckbaren Messingstöpsel schalten Drahtspulen (Widerstände), die sich

Stöpsel-Rheostat.

im Innern des Kastens befinden, aus oder ein] oder zum Abändern der Stärke eines elektr. Stroms, wie z. B. der **Kurbel-R.** oder Anlasser (s. d.).

Rheotān, s. Nickellegierungen.

Rheotropīsmus (grch.), durch strömendes Wasser ꝛc. hervorgerufene Wachstumsrichtung: Einstellung in die Stromrichtung (**positiver R.**) oder daraus heraus (**negativer R.**). Entsprechende Ortsbewegung freibeweglicher tier. oder pflanzl. Organismen heißt **Rheotaxis.**

Rhesusaffen, s. Makak.

Rhetinīt, **Rhetinasphalt,** ein bes. in Braunkohlenlagern in braungelben, fettglänzenden Massen vorkommendes Harz aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff; die muschelige hellgelbe Varietät heißt **Walchowit.**

Rhetōren (grch.), Redner; Lehrer der Rhetorik (s. d.).

Rhetōrik (grch.), die Theorie der Redekunst oder die Anleitung zur Beredsamkeit. Praktisch lehrten R. zuerst in Athen die Sophisten, wie Gorgias, Protagoras u. a.; wissenschaftlich zuerst von Aristoteles behandelt; in Rom schrieb bereits der ältere Cato Anweisungen für den Redner. Mit der Kaiserzeit trat die schulmäßige Beredsamkeit in den Vordergrund. (S. Redekunst.) Vgl. Blaß („Die attische Beredsamkeit", 2. Aufl., 1887—89), Norden („Antike Kunstprosa", 2 Bde., 1898), Volkmann (3. Aufl. 1901), „Rhetorische Studien", hg. von Drerup (1913 fg.).

Rhetōrisch (grch.), rednerisch, schönrednerisch; **rhetorische Frage,** Frage die nur als Redeschmuck oder Anregung dient, auf die man keine Antwort erwartet.

Rhēum, Pflanzengattung, s. Rhabarber.

Rheuma (grch., „Fluß"), früher in der Medizin für Fluß im allgemeinen gebraucht, wie Blutfluß ꝛc.; jetzt s. v. w. Rheumatismus (s. d.); **Rheumarthrītis,** Gelenkrheumatismus (s. d.).

Rheumasān, überfettete Salizylseife mit freier Salizylsäure, zu Einreibungen bei Rheumatismus.

Rheumātisch, mit Rheumatismus behaftet, auf Rheumatismus zurückzuführen; **rheumatische Schwielen,** s. Herzentzündung.

Rheumatismus (vom grch. rheuma, Fluß), **Gliederreißen,** verschiedene Krankheiten, die oft durch plötzliche Abkühlung des Körpers entstehen und unter heftigen Schmerzen der Gelenke und Muskeln verlaufen. Häufigste Form der akute **Gelenkrheumatismus** (s. d.); der **Muskel-R.** kennzeichnet sich durch Schmerzen in den Muskeln und Sehnen und Steifigkeit des betroffenen Glieds; Lieblingsstellen sind die Hals- und Nackenmuskeln (**steifer Hals**), die Brust-, und Schultermuskeln (**rheumatischer Brust-** oder **Schulterschmerz**), die Rücken- und Lendenmuskeln (sog. **Hexenschuß**). Meist akut, geht er von selbst zurück, oder auf Einwirkung von Wärme (Schwitzkur), auch durch Massage und Einreibung mit Salizylsäure u. a.; doch viel Neigung zu Rückschlägen. Auch kommen chronische Fälle vor, die zum Schwund der Muskeln führen können (**rheumatische Lähmung**). Vgl. Pagenstecher (4. Aufl. 1903), Marcuse (3. Aufl. 1912), „Der R." (1916), Ad. Schmidt (1918).

Rheydt, Stadtkreis im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Niers, (1919) 42821 E., Amtsgericht, Oberrealschule mit Reformgymnasium, Lyzeum, Lehrerseminar, Handels- und Gewerbeschule für Mädchen; Textil-, Eisen-, Papierindustrie, Kabelwerke.

Rhin, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, durchfließt den Ruppiner See und das urbar gemachte **Rhinluch,** mündet unterhalb Rhinow in den mit der Havel in Verbindung stehenden Gülpsee.

Rhin (frz., spr. räng), Rhein; **Bas-R.** und **Haut-R.,** franz. Departements, das frühere Unter- und Ober-Elsaß (Bas-R., 4786 qkm, 1921: 651686 E., Haut-R., 3508 qkm, 468943 E.).

Rhin . . ., Rhino . . . (vom grch. rhis, Nase) in Zusammensetzungen Nasen . . .

Rhinalgīe (grch.), Nasenschmerz.

Rhinanthus *L.* (Alectorolŏphus *Bieb.*, Fistularĭa *L.*), **Klapper, Klappertopf, Hahnenkamm,** Pflanzengattung der Skrofulariazeen, Kräuter der nördl. gemäßigten Zone. Gelbblütige Wiesenkräuter sind R. minor *Ehrh.* [Abb.] und R. major *Ehrh.*, Halbschmarotzer, die mit ihren Wurzeln auf denen anderer Pflanzen saugen, mit hahnenkammähnlicher Blüte und im blasigen Kelch klappernden Samen.

Rhinanthus minor.

Rhineurynter (grch.), Nasenerweiterer, Instrument zur Tamponade der Nasenhöhle behufs Blutstillung.

Rhiniātrik (grch.), Nasenheilkunde; **Rhinītis,** Entzündung der Nasenschleimhaut, Nasenkatarrh, Schnupfen.

Rhinkanal, der untere, auf 38 km kanalisierte Lauf des Rhin, mündet unterhalb Rhinow durch den Gülper See [in die Havel.

Rhino . . ., s. Rhin.

Rhinologīe (grch.), Lehre von den Nasenkrankheiten.

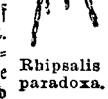
Rhinophȳma (grch.), **Pfundnase,** höchster Grad der Kupferrose (s. d.); **Rhinoplāstik** operative Bildung einer neuen Nase (s. Plastische Chirurgie); **Rhinorrhagīe,** Nasenbluten; **Rhinorrhöe,** Nasenschleimfluß, Schnupfen; **Rhinosklerōm,** chronisches Hautleiden mit Bildung harter Knoten der Nase und des Rachens, verursacht durch Bazillen; führt zur Verengerung der Nasen-Rachenhöhle; operative Behandlung; **Rhinoskōp,** Nasenspiegel; **Rhinoskopīe,** Untersuchung [des Nasenrachenraums.

Rhinozĕros, s. Nashorn.

Rhinwasserstraße, Kanal in der Mark Brandenburg, ist der schiffbare Oberlauf des Rhin von Lindow am Gudelacksee über Alt- und Neuruppin nach dem Kremmener See, 51 km lang.

Rhion, Vorgebirge des alten Achaia am Eingange des Korinth. Golfs (**Meerenge von R.**), jetzt Kastro Moreas.

Rhipsălis *Gaertn.*, **Geißel-** oder **Rutenkaktus,** Pflanzengattung der Kakteen, die einzige nicht ausschließlich amerikanische; schwanke, gegliederte, epiphytisch lebende, fleischige Sträucher des trop. Amerikas und Afrikas, Ceylons ꝛc.; einige Arten Warmhauspflanzen. R. paradoxa *L.* [Abb.] mit dreirippigen Gliedern.



Rhipsalis paradoxa.

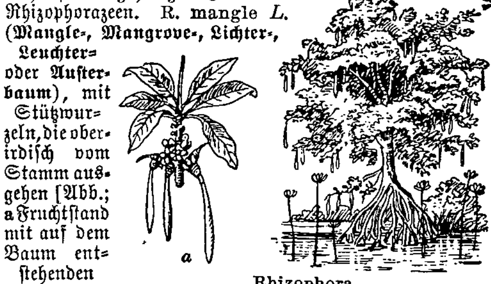
Rhizoctonĭa *DC.*, **Wurzeltöter,** Pilzgattung der Basidiomyzeten, Schmarotzer auf Wurzeln ꝛc. Der **Wurzeltöter der Luzerne** (R. medicagĭnis *DC.*) zeigt sich anfangs schimmelähnlich am Stengel und überzieht später die Wurzeln mit violettem Myzel, der **Safrantod** (R. crocŏrum *DC.*) befällt die Knollen der Safranpflanzen; R. solāni *Kühn* verursacht Pockenkrankheit der Kartoffel ꝛc.

Rhizoīden, zarte, wie Wurzeln wirkende Zellfäden an niedern Kryptogamen (z. B. an Moosen; s. Laubmoose).

Rhizōm (grch. Rhizōma, Wurzel), **Wurzelstock,** im Erdboden verbleibende, ausdauernde Stammteile der Pflanzen, den Wurzeln nur äußerlich ähnlich; z. T. wagerecht im Boden kriechend [Tafel: Botanik I, 6].

Rhizomórpha (Mehrzahl Rhizomorphen), wurzelartig verzweigte, aus fest verwachsenen Hyphen gebildete Stränge schmarotzender Hymenomyzetenpilze (bes. beim Hallimasch), die in altem Holz, zwischen Holz und Rinde ꝛc. kriechen.

Rhizophŏra *L.*, Pflanzengattung der zur Reihe der Myrtifloren gehörigen Fam. der Rhizophorazeen. R. mangle *L.* (**Mangle-, Mangrove-, Lichter-, Leuchter-** oder **Austerbaum**), mit Stützwurzeln, die oberirdisch vom Stamm ausgehen [Abb.; a Fruchtstand mit auf dem Baum entstehenden Keimlingen, die abfallen und sich leuchterförmig im Schlamm festspießen], bildet an Meeresküsten und im Uferschlamm der Ströme des trop. Amerikas fast undurchdringliche Bestände (s. Mangrovesumpf); andere Arten und verwandte Gattungen an Küsten des Indischen Ozeans. Die gerbstoffreiche Rinde (**Mangroverinde**) zum Gerben, das Holz Bauholz.



Rhizophora.

Rhizopŏden, Gruppe einzelliger Tiere (s. Wurzelfüßer).

Rhöadālen (Rhoeadāles), dikotyle Pflanzenreihe; mit den Fam. der Papaverazeen (mit den frühern Fumariazeen), Kapparidazeen, Kruziferen und Resedazeen.

Rhodān, **Thio-,** **Schwefelzyan,** aus der Atomgruppe Zyan (s. d.) und 1 Atom Schwefel bestehendes chem. Radikal,

in freiem Zustande 1920 dargestellt. **Rhodanwasserstoffsäure** (**Thiozyansäure, Sulfozyansäure**, isomer mit der **Isothiozyansäure**, deren wichtigster Ester das Senföl ist), stechend riechende Flüssigkeit, entsteht aus Rhodanquecksilber (s. Quecksilber) und Salzsäure; ihre Salze (**Rhodanmetalle, Rhodanide**) entstehen aus den Zyaniden beim Erhitzen mit Schwefel; die löslichen geben mit Ferrisalzen tiefrote Färbung (Nachweis von Eisen). **Rhodanammonium**, aus Schwefelkohlenstoff und alkoholischem Ammoniak gewonnen, farblose, zerfließliche Kristalle, verwendet im Kattundruck, in der Photographie und zur künstlichen Darstellung von Senföl.

Rhode Island (spr. rohd eiländ), kleinster der Ver. Staaten von Amerika, 3233 qkm, (1920) 604397 E., zwischen den Staaten Massachusetts und Connecticut am Atlant. Ozean, Landwirtschaft unbedeutend; Haupterwerbszweig Industrie in Baumwoll-, Kammgarn-, Woll- und Gummiwaren, Gießereiprodukten und Juwelierwaren, Graphit- und Kalklager; Haupt- und Universitätsstadt Providence. R. I., seit 1636 kolonisiert, 1790 Unionsstaat; Verfassung von 1842. Vgl. Arnold (engl., 2 Bde., 4. Aufl. 1894), Bates (engl., 1899), Richman (engl., 1902).

Rhodes, Cecil, engl. Finanzmann und Politiker, geb. 5. Juli 1853 in Bishop Stortfort (Hertford), ging als Knabe nach Südafrika, erwarb durch Ausbeutung der Diamantfelder ein riesiges Vermögen („Diamantenkönig"), 1884 Finanzminister, 1890—96 Ministerpräsident der Kapkolonie, erwarb Matabele- und Maschonaland für die von ihm geleitete Britisch-Südafrikanische Gesellschaft (s. d.) und war der rücksichtsloseste Vorkämpfer der brit. Interessen in Südafrika; Okt. 1899 bis Febr. 1900 Leiter der Verteidigung Kimberleys gegen die Buren, gest. 26. März 1902 in Kapstadt. Vgl. Hensman (1902), Jourdan (1910), Williams (1921; sämtlich engl.).

Rhodesia, nach Cecil Rhodes (s. d.) benanntes brit. Gebiet in Südafrika, zwischen dem ehemal. Deutsch-Ostafrika, dem Kongostaat, Portug.-Ost- und Westafrika und dem Betschuanenland-Protektorat [Karte: Afrika I], 1138450 qkm, von der Kap-Kongo-Bahn durchzogen und durch den Sambesi in **Nord-** und **Süd-R.** geteilt (Nord-R. 1920: 931500 E., davon 3500 Europäer; Süd-R. 1921: 800000 E., davon 33500 Europäer), von denen ersteres in **Nordost-** und **Nordwest-R.** zerfällt; **Süd-R.** umfaßt die Prov. Matabele- und Maschonaland; Hauptprodukt Gold und andere Mineralien; neuerdings viel Ackerbau (mit künstl. Bewässerung) und Viehzucht, da für Ansiedlung von Europäern sehr geeignet. Orangen- und Zitronenkultur. Nord-R. produziert hauptsächlich Mais, Baumwolle, Tabak, Weizen. Handel, s. Übersicht: Afrika; Eisenbahnen (1911) 3771 km, Telegraphenlinien (1910) 7046 km; Verwaltungssitze Fort Jameson, Kalomo und Fort Salisbury. R., seit 1888 engl. Besitzsphäre, seit 1889 unter Verwaltung der Brit.-Südafrikan. Gesellschaft unter dem Gouverneur der Kapkolonie, seit 1898 unter dem Generalgouverneur (der jetzigen Südafrikan. Union). Vgl. Thomson (1898), Hensman (1900), Gouldsbury und Sheane (1911); über Süd-R. Ferguson (1906), Hone (1909; sämtlich engl.).

Rhodiserholz, Rosenholz (s. d.).

Rhodiseröl, Rosenholzöl (s. Rosenholz).

Rhodiserritter, s. Johanniterorden und Rhodus.

Rhodium (chem. Zeichen Rh, Atomgewicht 102,9), in den Platinerzen und mit Gold legiert vorkommendes Metall, fast silberweiß, schmilzt bei etwa 2000°, spezif. Gew. 12,2; seine Salze sind rosenrot (grch. rhodios, rosig) gefärbt; zu Goldfederspitzen, in Legierung mit Platin zu Thermoelementen für Pyrometer und zu schwarzen Porzellanfarben verwendet.

Rhododéndron *L.*, Strauchgattung der Erikazeen, mit schönen, trichterförmigen, fünfzipfligen Blüten, viele immergrün, fast alle in Hochgebirgen Asiens, Nordamerikas und Europas. In den Alpen R. ferrugineum *L.* (**rostblättrige Alpenrose**), mit weinroten Blüten und rostfarbiger Blattunterseite, bes. auf kieselsäurereichem Boden, und R. hirsūtum *L.* (**rauhblättrige Alpenrose** [Abb.]), mit hellerer Blüte und wimperhaarigen Blättern, bes. auf Kalkboden, beide auch **Almenrausch** genannt. Gartenziersträucher, doch nicht sehr winterhart: R. ponticum (**pontisches Rhododendron**) aus dem Kaukasus, mit purpurvioletten Blüten, R. caucasicum *Pall.* (**kaukas. Rhododendron**), ebendorther, mit blaßrosa, innen gelblichweißen, duftreichen Blüten, andere Arten aus Nordamerika; auch viele Bastarde. Ganz nahe verwandt (auch wohl R. zugerechnet) Gattung Azalea (s. d.), außerdem Rhodothamnus Chamaecistus (R. Chamaecistus, **Zwergalpenrose**), ein 0,15 cm hoher Zwergstrauch der Alpen mit roter, fünfteiliger Blüte, und Loiseleuria procumbens (s. d.). Vgl. Schaum (1914).

Rhododendron: rauhblättrige Alpenrose.

Rhodonit, **Mangankiesel, Kieselmangan**, triklines [Kristallform auf Tafel: Edelsteine II, 40], dunkelrosenrotes, glasglänzendes Mineral der Augitgruppe, bestehend aus Kieselsäure und Manganoxydul, bes. bei Jekaterinburg (Ural); zu Vasen und Ornamenten benutzt.

Rhodope, jetzt **Despóto-Planina**, waldreiches Granit- und Gneisgebirge in Thrazien zwischen Maritza und Mesta [Tafel: Die Staaten der Balkanhalbinsel II, 7, bei Griechenland]; höchste Gipfel der Muß-Alla (2930 m) und der Rilodagh (2673 m). Vgl. Cvijić (1901).

Rhodophyzéen, **Rhodophykálen** (Rhodophyceae, Rhodophycales), **Rotalgen, Rottange**, Algenklasse, fast ausschließlich im Meer, mit rotem Farbstoff (Phykoerythrin, Rhodophyll), der ihr Blattgrün (Chlorophyll) überdeckt; viele R. in ihrer Gliederung ꝛc. hoch entwickelt. Wichtigste Unterklasse die **Floridalen** oder **Florideen**, darin z. B. die Gattungen Batrachospermum, Chondrus, Corallina u. a.

Rhodos, Rhodus, Insel im Ägäischen Meere, 20 km von der Küste Kleinasiens, 1460 qkm, (1915) 36559 E. (27777 Griechen, 5854 Türken, etwa 2000 span. Juden), gebirgig (im Atabyrion 1240 m), ertragreich an Wein. Die **Hauptstadt R.**, 13321 E., zwei Häfen, verfallene Festungswerke, Ruinen aus der Zeit der Ordensritter. — R., zuerst von den Phöniziern besetzt, dann dorische Republik und seit dem 4. Jahrh. v. Chr. bedeutende Seemacht, mit lebhaft entwickelter Bildhauerkunst (Koloß von R.) und Rednerschule, später Teil des Byzantin. Reichs, 1309—1522 Sitz des Johanniterordens (daher **Rhodiserritter**), dann türkisch, 1912 während des Ital.-Türk. Kriegs von den Italienern besetzt, die es später angeblich an Griechenland ausliefern wollen. Vgl. Berg (2 Bde., 1861), Biliotti und Cottret (frz., 1881); Torr („Rhodes in ancient times", 1885), Gelder („Geschichte der alten Rhodier", 1900).

Rhombendodekaeder.

Rhoikos von Samos, griech. Bildhauer des 6. Jahrh. v. Chr., Begründer der Bronzeplastik.

Rhombendodekaeder, von 12 gleichen Rhomben umschlossene Kristallform [Abb.] des regulären Systems.

Rhombisches Kristallsystem, s. Kristalle.

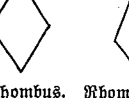
Rhomboeder, eine von 6 Rhombenflächen begrenzte hemiëdrische Kristallform des hexagonalen Systems, der Hälftflächner der hexagonalen Pyramide, mit 6 Polkanten und 6 auf- und absteigenden Mittelkanten [Abb.].

Rhomboeder.

Rhombus (grch.), **Raute**, Parallelogramm mit gleichen Seiten und schiefen Winkeln [Abb.]; **Rhomboid**, ein solches mit ungleichen Seitenpaaren [Abb.]; **rhombisch**, rautenförmig.

Rhondda, engl. Stadt, s. Ystradyfodwg.

Rhone (frz. Rhône), bei den Alten **Rhodanus**, Fluß der Schweiz und Frankreichs [Karten: Schweiz I und I, 2, 4, und Frankreich I und I, 7 und Tafel II, 9], entspringt zwischen Grimsel und Furka aus dem **Rhonegletscher** (23 qkm groß, 10 km lang) in 1753 m Höhe, im Kanton Wallis, fließt bis Martigny südwestlich, dann nordwestlich, durchströmt den Genfer See und tritt dann nach Frankreich über, geht durch die Felsenschlucht **Perte du R.**, macht bei Lyon die letzte Hauptwendung nach S. und mündet in zwei Armen, der **Kleinen** und **Großen R.** (zwischen beiden die Insel Camargue), von der sich die **Alte R.**, die Roustan- und die Ostmündung abzweigen, in den Golfe du Lion des Mittelländ. Meers. Länge 782 km, Stromgebiet 98900 qkm; die Schiffbarkeit beginnt erst bei Le Parc (154 km ober-



Rhombus. Rhomboid.

halb Lyon); Kanalverbindung mit dem Rhein durch den Rhein-Rhone-Kanal, der Seine durch den Canal de Bourgogne und der Loire durch den Canal du Centre. Nebenflüsse links Dranse, Arve, Fier, Isère, Drôme und Durance; rechts Avençon, Saône, Ardèche und Gard. Vgl. Baron (frz., 1900), Jasmund (1900), Bordeaux (frz., 1920). — Das franz. **Depart. R.** besteht aus Lyonnais und Beaujolais, 2859 qkm, (1921) 956566 E., gebirgig (Bergland von Lyonnais), von Saône und R. mit ihren Nebenflüssen bewässert; Hauptstadt Lyon.

Rhonemündungen, franz. Departement, s. Bouches-du-Rhône.

Rhöngebirge (Rhön), deutsches Mittelgebirge im hess. Bergland, das erste Glied des hess. Buntsandsteingebiets, zwischen Werra, Fulda, Sinn und Fränk. Saale [Karte: Mitteldeutschland I, bei Thüringen]. Durch ein schmales Zwischenglied mit dem Spessart verbunden. In der Tertiärzeit wurde die Triasdecke mit den bereits vorhandenen tertiären Ablagerungen von Phonolith- und Basaltvulkanen durchbrochen, deren Lava sich in Deckenergüssen ausbreitete und deren Reste die zahlreichen Basaltkuppen sind. 3 Hauptteile: die **Südl. Rhön,** zwischen der Sinn und der Fränk. Saale, mit dem Kreuzberg (930 m; unter dem Gipfel ein 1644 gegründetes Franziskanerkloster, Wallfahrtsort) und dem Dammersfeld (930 m); die nordwestlich gelegene, entwaldete **Hohe Rhön,** durch mangelhaften Wasserabfluß moorreich, mit Wasserkuppe (950 m) und Milseburg (833 m) [Tafel: Mitteldeutschland II, 10, bei Thüringen]; die **Vorder-** oder **Kuppenrhön** im N. mit dem Beyerberg (706 m), dem Dietrichsberg (669 m) u. a. Auf der kurzrasigen Wasserkuppe finden seit 1920 alljährlich Wettbewerbe im Segelflug (s. d.) statt. Vgl. Lenk (Geologie, 1887), Scheidtweiler (1887), Bücking (1907), Hartung (1912), Dietrich (1914), Lietze (1914), Verkehrsbuch (1919), „Die Rhön" (4. Aufl. 1922), Schneider (13. Aufl. 1922).

Rhopälisch (grch.), keulenförmig; **rhopalische Verse,** solche, in denen jedes folgende Wort um eine Silbe zunimmt.

Rhus *L.*, **Sumach,** Baum- und Strauchgattung der Anakardiazeen, in den wärmern gemäßigten und subtrop. Zonen. Zierpflanzen: R. typhina *L.* (**Essigbaum, Hirschkolben**), aus Nordamerika, mit Fiederblättern und jungen Hirschgeweihkolben ähnlichen rotbraunen, borstigen, essigsauren Fruchtständen; R. cotinus (**Perückenbaum**), aus Südeuropa, mit runden Blättern, von flaumigen Fruchtständen perückenähnlich überzogen, das **Holz** (**Gelb-** oder **Fisettholz**) zum Gelbfärben benutzt. Die Blätter des R. coriaria (**Gerbersumach**) der Mittelmeerländer zum Gerben und Schwarzfärben (**Schmack**), das **Holz** (**Goldholz**) zum Gelbfärben; R. semialatum *Murr.* in China, Japan ꝛc. und andere Arten liefern die durch Blattläuse verursachten gerbstoffreichen **chines.** oder **japan. Gallen** oder **Galläpfel,** R. succedanea *L.* (**Talgsumach**) in Ostasien Japanisches Wachs. R. toxicodendron *L.* (**Giftsumach, Gifteiche** [Abb.: a männl., b weibl. Blüte]), Nordamerika, giftiger Kletterstrauch; R. vernicifera *DC.* (**Firnissumach, Firnis-** oder **Lackbaum**), Japan und China, liefert Firnis.

a b

Rhus: Giftsumach.

Rhusma, Enthaarungsmittel, s. Rusma.

Rhymney (spr. rimmnĕ), Stadt in der engl. Grafsch. Monmouth, (1921) 11691 E.; Eisenwerke.

Rhynchōten, die Insektenordnung der Halbflügler (s. d.).

Rhyolith, **Liparit, Quarztrachyt,** hellfarbiges Eruptivgestein mit größern Quarz- und Sanidinkristallen in meist dichter Grundmasse, dazu kleinere Biotit-, Hornblende- oder seltener Augitindividuen. **Nevadit** ist R. von granitischer Struktur; glasige Ausbildung: **Rhyolithpechstein** und **Rhyolithobsidian**; rhyolithische Auswurfsmassen: **Rhyolithtuff.**

Rhypia (grch.), s. Schmutzflechte.

Rhythmik (grch.), Lehre vom Rhythmus (s. d.); **rhythmisch,** abgemessen, takt-, versmäßig.

Rhythmische Gymnastik, von J. Dalcroze (s. d.) eingeführte Art der Leibesübungen, die „im Dienste der Musik und Schönheitslehre Vervollkommnung der Kraft und Geschmeidigkeit der Muskeln" bezweckt. Zur Einführung dienen: Marsch-, Frei-, Atmungs-, Körperhaltungs-, Gehör-, rhythmische Übungen. Der Unterrichtsplan der Dalcroze-Schule in Hellerau-Dresden: **Dynamische G.** zur Körperformung; **rhythmische G.** als Durchbildung des Sinns für räumliche, zeitliche und dynamische Maßverhältnisse (Gymnastik der Willensübertragung); **plastische G.,** Tanzgymnastik. Vgl. Dalcroze (1911 und 1912), Rud. Bode („Aufgaben und Ziele der R. G.", 1913; „Ausdrucksgymnastik", 1922 u. ö.)

Rhythmus (grch.), taktweise abgemessene Gliederung der Bewegung, vom Tanz und vielleicht von der Arbeit auf die Musik und Poesie, auch auf die ungebundene Rede übertragen; besteht bei der Musik in dem periodisch wiederkehrenden Wechsel von Zeitteilen vielfältiger Länge und Kürze, bei der Poesie in der Gruppierung der Silben nach ihrer Quantität (Länge und Kürze) oder nach dem Akzent (Hebung und Senkung). Vgl. Bücher („Arbeit und R.", 5. Aufl. 1919), Sievers („Rhythmisch-melodische Studien", 1912), Wiehmayer (1917). (S. auch Metrik und Rhythmische Gymnastik.)

Ri, japan. Wegemaß = 3,927 km.

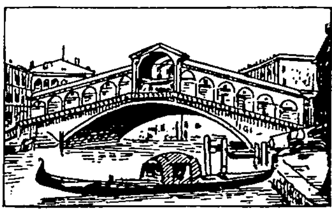
R. I., Abkürzung für rex imperātor (lat., Kaiser und König); auch für Rhode Island in Nordamerika.

Riad, Hauptstadt der Wahhabiten (s. d.), etwa 20000 E.

Riāde, s. Ritteburg.

Riâl, pers. Rechnungsstufe, 1¼ Kran (s. d.).

Rialtobrücke (ital. Ponte di Rialto), Brücke über den Canal Grande in Venedig, erbaut 1588—91, 48 m lang, 22 m breit, Bogenspannung 27,7 m [Abb.].



Rialtobrücke.

Riau (**Riouw, Rio**), niederländ.-ostind. Residentschaft, umfaßt die Riau-Lingga-Inseln, den Archipel von Bintang, die Karimon-, Anamba-, Tambelan- und Natunainseln (östl. von Sumatra; zusammen 8176 qkm), sowie das Reich Indragiri mit Kwanten auf der Ostküste von Sumatra, 42420 qkm, (1905) 115189 E.; **Hauptstadt R.** auf Bintang.

Ribbeck, Otto, Philolog, geb. 23. Juli 1827 in Erfurt, seit 1877 Prof. in Leipzig, gest. das. 18. Juli 1898; Hauptwerke: „Scenicae Romanorum poesis fragmenta" (2 Bde., 3. Aufl. 1897), die kritische Ausgabe des Virgil (4 Bde., 2. Aufl. 1894—95) und „Geschichte der röm. Dichtung" (3 Bde., 2. Aufl. 1894 fg.); ferner Biogr. F. W. Ritschls (2 Bde., 1879—81) u. a.

Ribble (spr. ribbl), Fluß in den engl. Grafsch. York und Lancaster, mündet, 100 km lang, in einem Ästuar, unterhalb Preston in die Irische See.

Ribbon-Men (**Bandmänner,** nach einem grünen Bande, das sie trugen), geheime Gesellschaft in Irland, bezweckte die Beseitigung der Mißstände im Pachtwesen, 1817 gestiftet, nach 1850 eingegangen.

Ribbstol, Turngerät, s. Sprossenwand.

Ribe (**Ripen**), Hauptstadt des dän. **Amts R.** (3033 qkm, 1906: 103143 E.), auf der Halbinsel Jütland, an der Ribe-Aa, 6 km von der Nordsee, 4243 E., Kathedrale (12. Jahrh.); Ackerbau, Viehzucht, Handel.

Ribeauvillé, franz. Name von Rappoltsweiler.

Ribeira Grande, Stadt auf der Azore San Miguel, (1900) 8490 E.; Hafen, warme Bäder.

Ribeiro (spr. -rū), Tomas Antonio, portug. Dichter, geb. 1. Juli 1831 in Parada de Gonta, Advokat und Deputierter, wiederholt Minister, 1895—96 Gesandter in Brasilien, gest. 7. Febr. 1901 in Lissabon; Lyriker und Didaktiker.

Ribēra, Jusepe de, genannt **Spagnoletto,** span. Maler und Radierer, geb. 12. Jan. 1588 in Játiva (Valencia), wirkte hauptsächlich in Neapel in der naturalistischen Art (Helldunkel) Caravaggios, gest. das. 2. Sept. 1652; Religiöses (Pietà, Neapel; Mater dolorosa, Cassel), Stoffe aus der Märtyrerlegende und Mythologie, zahlreiche Bilder von griech. Philosophen. Vgl. Aug. L. Mayer (2. Aufl. 1923).

Ribes *L.*, Pflanzengattung der Saxifragazeen, Beerensträucher der nördl. gemäßigten Zone, der Anden ꝛc.; teils stachlig (Stachelbeere, s. d.) teils stachellos (Johannisbeere, s. d.).

Ribnitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am **Ribnitzer** (Saaler) **Bodden,** (1919) 4620 E., Amtsgericht, Realschule, Höhere Mädchenschule, Versorgungsanstalt für ältere Jungfrauen; Schiffbau, Fischerei, Fischhandel.

Ribot (spr. -boh), Alexandre Felix Jos., franz. Politiker, geb. 7. Febr. 1842 in Saint-Omer, Advokat in Paris, dann im Justizministerium, 1878 Mitglied der Deputiertenkammer, 1890—92 Minister des Äußern, 1892—93 und Jan. bis Okt. 1895 Ministerpräsident, gest. 13. Jan. 1923 in Paris.

Ribot (spr. -boh), Théodule, franz. Maler, geb. 8. Aug. 1823 in Saint-Nicolas d'Attez (Eure), gest. 12. Sept. 1891 in Paris; Stilleben, biblische Bilder.

Ribot (spr. -boh), Théodule, franz. Philosoph und Psycholog, geb. 18. Dez. 1839 in Guingamp (Côtes-du-Nord), seit 1888 Prof. am Collège de France, gest. 9. Dez. 1916 in Paris; schrieb über physiolog. Psychologie „L'hérédité" (2. Aufl. 1882; deutsch 1895); „Essai sur l'imagination créatrice" (1900; deutsch 1902), gab seit 1876 die „Revue philosophique" heraus. Vgl. Krauß (1905).

Ribuārisches Gesetz (Lex Ribuariōrum), das Volksrecht der ribuarischen Franken (s. Germanische Volksrechte). Vgl. Mayer (1886).

Ricardo, David, engl. Nationalökonom, geb. 19. April 1772, Bankier in London, Unterhausmitglied, gest. 11. Sept. 1823; Vollender der sog. klass. Volkswirtschaftslehre und von bedeutendem Einfluß auf die marxistische Lehre. Schöpfer der Lehre von der Bodenrente (s. d.), des sog. „ehernen Lohngesetzes" (s. d.) ꝛc. Hauptwerk: „Principles of political economy and taxation" (1871; deutsch, Bd. 1, 2. Aufl. 1877; Bd. 2 und 3, „Erläuterungen", 3. Aufl. von Diehl 1921—22).

Ricci (spr. rittschi), Corrado, ital. Kunsthistoriker, geb. 18. April 1858 in Ravenna, 1882—92 Vizebibliothekar der Universitätsbibliothek in Bologna, 1893—1906 Galeriedirektor in Parma, Florenz, Modena, Ravenna und Mailand, 1906—19 Generaldirektor der Altertümer und Schönen Künste im Unterrichtsministerium, seit 1919 Präsident des Kgl. Instituts für Archäologie und Kunstgeschichte in Rom. Schrieb: „I Teatri di Bologna nei secoli XVII e XVIII" (1888), „L'ultimo rifugio di Dante" (1922), Künstlermonographien u. a.

Ricci (spr. rittschi), Lorenzo de', Jesuitengeneral, geb. 1703 in Florenz, 1758 General, 1773—75 in der Engelsburg gefangengehalten, gest. 24. Nov. 1775; von ihm stammt angeblich das Wort: „Sint ut sunt, aut non sint!" (s. d.). — Sein Neffe **Scipione de' R.,** geb. 7. Jan. 1741, 1780 Bischof von Pistoja, aufgeklärter Reformer, 1790 vertrieben; die Beschlüsse der von ihm geleiteten Synode zu Pistoja (1786) wurden 1794 von Pius VI. verdammt; gest. 27. Jan. 1810 bei Florenz. „Memorie" (hg. von Gelli, 2 Bde., 1865). Vgl. Potter (1825; deutsch 1827).

Riccio (spr. rittscho), David, s. Rizzio.

Ricco, Annibale, Astronom, geb. 15. Sept. 1844 in Modena, seit 1890 Direktor der Sternwarten in Catania und am Ätna, gest. 1919 in Rom.

Riccobōni, Lodovico, genannt **Lelio,** Reformator des ital. Theaters, geb. 1677 in Modena, 1716—29 Direktor einer ital. Schauspielertruppe in Paris, gest. 5. Dez. 1753 in Paris; durch seine „Pensées sur la déclamation" (1738) von Einfluß auch auf die deutsche Schauspielkunst; schrieb die teilweise von Lessing übersetzte „Histoire du théâtre italien" (2 Bde., 1728—31) u. a.

Ricercāta (ital., spr. ritscher-, von ricercāre, aufsuchen), eine bes. künstlich gearbeitete Fuge.

Richard, Graf von Cornwallis und Poitou, deutscher König (1257—72), geb. 1209, zweiter Sohn des engl. Königs Johann ohne Land, 1257 durch einige Reichsfürsten zum deutschen König gewählt, während die übrigen Alfons X. von Kastilien als Gegenkönig aufstellten, fand bes. im Rheinland Anerkennung, gest. 2. April 1272 in England. Vgl. Koch (1887), Bappert (1905), Lemcke (1909).

Richard, Könige von England. — **R. I., Löwenherz** (1189—99), geb. 1157, Sohn und Nachfolger Heinrichs II., unternahm 1190 mit Philipp II. August von Frankreich einen Kreuzzug, auf der Rückkehr von Wien Dez. 1192 auf Befehl Herzog Leopolds V. von Österreich, den er beleidigt hatte, gefangen, dann an Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert, der ihn 1193—94 auf Burg Trifels (s. d.) gefangenhielt, unterwarf seinen Bruder Johann ohne Land, der die Regierung an sich gerissen, führte gegen Philipp II. einen mehrjährigen Krieg, gest. 6. April 1199. Seine Befreiung durch Blondel (s. d.) ist Sage. Eine engl. Dichtung aus dem 13. Jahrh. behandelt sein Leben. Vgl. „Chronicles and memorials of R.", hg. von Stubbs (2 Bde., 1864—65); Kneller („Des R. Löwenherz deutsche Gefangenschaft", 1893), Brunner („Der mittelengl. Versroman über R. Löwenherz", 1914). — **R. II.** (1377—99), geb. 7. Jan. 1367, Sohn Eduards, des Schwarzen Prinzen, Enkel und Nachfolger Eduards III., ward 1399 von seinem Vetter Heinrich von Lancaster (nachmaligem Heinrich IV.) gestürzt, mußte 29. Sept. 1399 dem Thron entsagen, gest. 14. Febr. 1400 als Gefangener auf Schloß Pomfret durch Hunger. Vgl. Wallon (frz., 2 Bde., 1864). — **R. III.** (1483—85), geb. 2. Okt. 1452, jüngster Sohn Herzog Richards von York, Herzog von Gloucester, nach seines Bruders Eduards IV. Tod für seinen Neffen Eduard V. Regent, riß 1483 die Krone an sich und ließ Eduard V. und dessen Bruder Richard im Tower ermorden, ward vom Graf Richmond (nachmaligem Heinrich VII.) 22. Aug. 1485 bei Bosworth geschlagen und fiel im Kampfe. Vgl. Gairdner (engl., 3. Aufl. 1898), Legge (engl., 2 Bde., 1885). — **R. IV.,** s. Warbeck, Perkin.

Richard I. Ohnefurcht, Graf der Normandie, geb. um 935, Sohn Wilhelms I. Langschwert, spielte in den Kämpfen der letzten Karolingerzeit eine hervorragende Rolle, gest. 996.

Richardia *Knth.*, Pflanzengattung der Arazeen, in Südafrika. R. africāna *Knth.* (Zantedeschia oder Calla aethiopica *L.* [Abb.]), als **Kalla** beliebte, Feuchtigkeit liebende Zimmerpflanze mit pfeilspitzenförmigen Blättern und weißen Blütenscheiden.


Richardia: Kalla.

Richards, Theodore, William, amerikan. Chemiker, geb. 1868, seit 1901 Prof. an der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts), 1907 Austauschprofessor in Berlin, erhielt 1914 den chem. Nobelpreis für seine neuen Methoden zur Atomgewichtsbestimmung.

Richardson (spr. ritschärds'n), James, Afrikareisender, geb. 3. Nov. 1809 in Boston (Lincoln), bereiste 1845 die Sahara bis Ghat, ging 1850 mit Barth und Overweg von Tripolis über Air nach Bornu, gest. 4. März 1851 in Ngurutua bei Kuka; schrieb „Travels" (2 Bde., 1849) u. a.

Richardson (spr. ritschärds'n), Samuel, engl. Romanschriftsteller, geb. 1689 in der Grafsch. Derby, Buchdruckereibesitzer in London, gest. 4. Juli 1761; Verfasser der moralischen Romane „Pamela" (1740), „Clarissa" (1748), „Sir Charles Grandison" (1753—54); sämtlich auch deutsch. Vgl. L. Thomson (engl., 1900), Dobson (engl., 1902), Erich Schmidt („R., Rousseau und Goethe", 1875).

Richelieu (spr. risch'löh), Armand Jean du Plessis, Herzog von, Kardinal, franz. Staatsmann, geb. 5. Sept. 1585 auf Richelieu (Poitou), unter Ludwig XIII. seit 1624 an der Spitze der Regierung, hob die Macht der Krone durch Demütigung des Adels und Besiegung der Hugenotten bei La Rochelle (1628), behauptete, seit 1629 als Prinzipalminister, die unumschränkteste Gewalt trotz der Intrigen seiner Gegner, 1631 Pair und Herzog, schloß zur Bekämpfung der span.-österr. Macht mit Gustav Adolf einen Subsidienvertrag, trat 1635 offen in den Dreißigjähr. Krieg ein und gewann Bernhard von Weimar für die franz. Dienste, gest. 4. Dez. 1642 in Paris. „Mémoires" hg. von Petitot (1823); „Lettres etc." gesammelt von Avenel (8 Bde., 1853—77). Vgl. Ranke („Franz. Geschichte", 4. Aufl. 1876—77), Topin (frz., 2. Aufl. 1885), Hanotaux (frz., 2 Bde., 1893—96), Perkins (engl., 1900). — Ein Urneffe **Louis François Armand du Plessis, Herzog von R.,** Marschall von Frankreich, geb. 13. März 1696, 1725—29 Gesandter in Wien, kämpfte 1745 als Generalleutnant bei Fontenoi, verteidigte 1748 Genua erfolgreich gegen die Österreicher, dafür Marschall, 1755 Gouverneur von Guyenne und Gascogne, eroberte 1756 Port Mahon, wegen seines Verhaltens als Oberbefehlshaber in Deutschland 1757 abberufen, gest. 8. Aug. 1788. „Mémoires" hg. von Soulavie (9 Bde., 1790; deutsch 1790—1800). Vgl. Faur (deutsch, 3 Bde., 1791). — Dessen Enkel **Armand du Plessis, Herzog von R.,** franz. Staatsmann, geb. 25. Sept. 1766 in Paris, emigrierte 1789, wurde russ. General, 1792—93 Agent der Bourbons,

1803 Generalgouverneur von Odessa, 1815—18 und 1820—21 Staatsminister, gest. 17. Mai 1822 in Paris. Vgl. de Crouzaz-Crétet (1897), Cisternes (1898).

Richelieustickerei, Ausschnittstickerei, eine Art Weißstickerei, verlangt große, zusammenhängende Formen, deren Umrisse fortlaufend in Schlingstichtechnik gearbeitet werden. Das ausgeschnittene Grundmuster erhält genähte Verbindungsstege [Tafel: Handarbeiten II, 11]. Werden die Flächen der Formen mit Zierstich (Langetten-, Knötchen-, Fischgräten- oder Gitterstich) überstickt, so spricht man von **Renaissance-** oder **Venetianer Durchbrucharbeit.**

Richelsdorfer Gebirge, Teil des Hess. Berg- und Hügellandes zwischen Bebra und Berka.

Richepin (spr. risch'päng), Jean, franz. Dichter, geb. 4. Febr. 1849 in Médéah (Algerien), Mitglied der Akademie; „Chanson des gueux" (1876), „Les blasphèmes" (1884), Versdramen, Romane („L'aile", 1911) u. a.

Richet (spr. rischeh), Charles, franz. Physiolog, geb. 26. Aug. 1850 in Paris, Prof. das., Mitglied der Akademie, veröffentlichte ein „Dictionnaire de physiologie" (1895—1907). Sein Hauptforschungsgebiet sind die Erscheinungen der Anaphylaxie (Schrift: „L'anaphylaxie", 1911, deutsch 1920). Auch literarisch und als Pazifist ist R. tätig, schrieb: „Les guerres et la paix" (1900 u. ö.), „Allgem. Kulturgeschichte der Menschheit" (deutsch, 2. Aufl. 1922), Fabeln, Schauspiele ꝛc. 1913 erhielt er den mediz. Nobelpreis.

Richmond (spr. ritschmönnd). 1) Stadt in der engl. Grafsch. York, North Riding, am Swale, (1921) 3883 E. — 2) Stadt in der engl. Grafsch. Surrey, westl. Vorort Londons, an der Themse, 35 651 E., Kew-Sternwarte, Park (912 ha), 14. bis 16. Jahrh. kgl. Residenz. — 3) Hauptstadt des nordamerikan. Staates Virginia, am Saint Jamesfluß, (1920) 171 667 E., mediz. College; Tabakausfuhr. R. war 1861—65 Hauptstützpunkt der Südstaaten. — 4) Ort im nordamerikan. Staate Indiana, am White Water River, (1920) 26 765 E.; Wasserkraftanlagen, Maschinen-, Möbelindustrie.

Richmond (spr. ritschmönnd), George, engl. Bildnismaler, geb. 1809 in London, gest. 1896. — Sein Sohn **William Blake R.,** geb. 1843 in London, gest. 1891, malte mytholog. Stoffe (Prometheus, 1874) und Bildnisse.

Richmont (spr. rischmóng), Herzog von, Abenteurer, der sich für Ludwig XVII. ausgab, gest. 1845 in London.

Richrath-Reusrath, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) 13 165 E.; Webereien, Eisenindustrie.

Richtenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, am **Richtenberger Teich,** (1919) 1520 E.; Spinnerei, Kornbranntweinbrennereien.

Richter, Staatsbeamter, dem die Entscheidung von Rechtssachen zusteht (s. Gericht); hat seine Fähigkeit nach 3jähr. Rechtsstudium durch zwei Prüfungen nachzuweisen, zwischen denen ein 3jähr. Vorbereitungsdienst liegen muß. Bei Handels- und Gewerbegerichten ist der R. meist ein Mitglied der entsprechenden Berufsklassen. Vgl. Burckhard (1909), Kade (2. Aufl. 1910), Zacharias (1911). — **Richtervereine,** Vereine zur Förderung der Rechtspflege und zur Wahrung der Standesinteressen, 1909 vereinigt zum **Deutschen Richterbund;** Organ: „Deutsche Richterzeitung" (1909 fg.). Ein **Republikanischer Richterbund** wurde 1922 begründet. Vgl. Rich. Schmidt (1911).

Richter, Helden einzelner israel. Stämme, die in der Zeit nach der Besetzung Kanaans durch Israel bis zum Aufkommen des Königtums unter Saul den gewonnenen Besitz gegen feindliche Bedrohung von außen und gegen Aufstandsversuche der Kanaanäer verteidigten und durch ihre Erfolge eine Art Fürstenstellung erlangten. Im **Buch der R.** (lat. Judicum) erscheinen die einzelnen R. als aufeinanderfolgende Herrscher des Gesamtvolks.

Richter, Adrian Ludw., Landschafts- und Genremaler und Illustrator, geb. 28. Sept. 1803 in Dresden, 1841—77 Prof. an der Kunstakademie das., gest. 19. Juni 1884 in Loschwitz; zahlreiche schlicht und tief empfundene Holzschnittillustrationen zu volkstüml. Dichtungen, Märchen [Abb. s. dort] ꝛc.; „Lebenserinnerungen" (10. Aufl., 2 Bde., 1900; Volksausg. 1919). Vgl. Koch (1903), Mohn (6. Aufl., 1921), Hoff (2. Aufl. 1922).

Richter, Ämilius Ludw., Kirchenrechtslehrer, geb. 15. Febr. 1808 in Stolpen, 1852 Oberkonsistorialrat in Berlin, später Vortragender Rat im Ministerium, gest. 8. Mai 1864 in Berlin; schrieb: „Lehrbuch des kath. und ev. Kirchenrechts" (1842; 8. Aufl., bearbeitet von Dove und Kahl, 1877—86) u. a. Vgl. Hinschius (1865).

Richter, Eduard, Geograph, geb. 3. Okt. 1847 in Mannersdorf bei Wien, 1886 Prof. in Graz, gest. das. 6. Febr. 1905; schrieb: „Die Gletscher der Ostalpen" (1888), „Die Erschließung der Ostalpen" (3 Bde., 1892—94) u. a. und gab einen „Atlas der österr. Alpenseen" (1896) heraus.

Richter, Ernst Friedr., Musiktheoretiker und Komponist, geb. 24. Okt. 1808 in Großschönau (Lausitz), 1843 Lehrer am Konservatorium, seit 1868 Kantor an der Thomasschule in Leipzig, gest. das. 9. April 1879.

Richter, Eugen, deutscher Politiker, geb. 30. Juli 1838 in Düsseldorf, Jurist, trat 1864 aus dem preuß. Staatsdienst, 1867 Mitglied des Norddeutschen, seit 1871 des Deutschen Reichstags und bis Dez. 1905 des preuß. Landtags, Hauptführer und schlagfertiger Redner der Fortschrittspartei, später der Deutsch-freisinnigen und der Freisinnigen Volkspartei, gest. 10. März 1906 in Lichterfelde; begründete 1885 die „Freisinnige Zeitung"; schrieb: „Die Konsumvereine" (1867), „Die Irrlehren der Sozialdemokratie" (1890), „Polit. ABC-Buch" (9. Aufl. 1898), „Jugenderinnerungen" (1892) u. a.

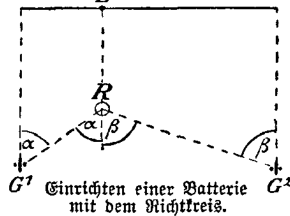
Richter, Gust., Maler, geb. 1823 in Berlin, gest. das. 1884 als Prof. an der Akademie; Bildnisse u. a. Volkstümlich wurde das Bild der Königin Luise (1879, Köln).

Richter, Hans, Orchesterdirigent, geb. 4. April 1843 in Raab (Ungarn), 1875—1900 Hofkapellmeister in Wien (1876 Dirigent der Nibelungenaufführungen in Bayreuth), dann in London, gest. 5. Dez. 1916 in Bayreuth.

Richter, Joh. Paul Friedr., Schriftsteller, s. Jean Paul.

Richthofen, schles. Adelsgeschlecht. — **Karl, Freiherr von R.,** Rechtshistoriker, geb. 30. Mai 1811 in Damsdorf, 1842—60 Prof. in Berlin, gest. 6. März 1888 in Damsdorf; schrieb: „Altfries. Rechtsquellen" (1840), „Untersuchungen über fries. Rechtsgeschichte" (1880—82) u. a. — **Ferdinand, Freiherr von R.,** Geograph, geb. 5. Mai 1833 in Karlsruhe in Schlesien, begleitete 1860 die preuß. Expedition nach Ostasien, bereiste 1862—68 Kalifornien, 1868—72 China, 1875 Prof. für Geographie in Bonn, 1883 in Leipzig, 1886 in Berlin, gest. das. 6. Okt. 1905; schrieb: „China" (5 Bde., 1877—1912; mit „Atlas von China"), „Aufgaben und Methoden der Geographie" (1883), „Führer für Forschungsreisende" (Neudr. 1901), „Ergebnisse und Ziele der Südpolarforschung" (1905), „Tagebücher aus China" (2 Bde., 1907) u. a. Vgl. von Drygalski (1906). — **Oswald, Freiherr von R.,** Staatsmann, geb. 13. Okt. 1847 in Jassy, 1885 deutsches Mitglied der ägypt. Staatsschuldenkasse, 1896 Direktor der Kolonialabteilung, 1898 Unterstaatssekretär, 1900 Staatssekretär im Auswärtigen Amt, 1905 preuß. Staatsminister, gest. 17. Jan. 1906 in Berlin. — Sein Sohn **Hartmann, Freiherr von R.,** geb. 20. Juli 1878 in Berlin, 1903—11 im diplomat. Dienst, seit 1912—18 Mitglied des Reichstags (nationalliberal), 1919 der Nationalversammlung (demokrat. Partei). — **Manfred, Freiherr von R., Kampfflieger,** geb. 3. Mai 1892 in Breslau, seit 1916 als Kampfflieger tätig, schoß 80 feindliche Flugzeuge ab, 21. April 1918 bei Hamel (Sommegebiet) gefallen. Vgl. Wasner (1918), „Ein Heldenleben" (1920). — Sein Bruder **Lothar, Freiherr von R.,** ebenfalls Kampfflieger, schoß 60 Flugzeuge ab.

Richtkreis, an Geschützen ein wagerecht liegender Kreis mit genauer Einteilung, nach dem das Geschützrohr in bestimmter Richtung eingestellt werden kann. R. (**Bussolen-R.**), mit ebensolchem Kreis und Bussole ausgerüsteter Apparat zum Einrichten einer Batterie [Abb.]. Auf das Ziel [Z] eingestellt, mißt der R. die Winkel [α und β] zu jedem Geschütz [G¹ und G²], von denen dann jedes zum R. visiert und den gleichen Winkel [α und β] anlegt. Es sind dann ihre Visierlinien parallel zur Ziellinie [RZ].



Einrichten einer Batterie mit dem Richtkreis.

Richtmünze (frz. piedfort), im Mittelalter ein Normalstück für Korn und Gewicht der Münzen.

Richtscheit, langes Lineal, mit dem Maurer und Tischler Flächen auf Horizontallage prüfen, indem sie es in verschiedenen Richtungen auf die Fläche aufsetzen. Etwaige Neigung wird mit der oben auf dem R. angebrachten Wasserwage festgestellt [Abb.].



Richtscheit.

Richtungsanzeiger, drahtloser, s. Radiopeiler.

Ricimer, weström. Heerführer, einer der Begründer der Germanenherrschaft in Italien, beherrschte seit 454 tatsächlich das Weström. Reich, gest. 472.

Ricinus *L.*, Pflanzengattung der Euphorbiazeen. R. communis *L.* (**Rizinusstaude** [Abb.; a Teil eines Blütenstandes, b männl. Blüte und Staubgefäße, c weibl. Blüte, d Frucht, e Same]), aus Indien oder Afrika stammend, dort erstaunlich schnellwüchsig, bisweilen baumförmig (**Wunderbaum**), bei uns einjährig, mit großen, handförmigen Blättern und weichstachligen Früchten, deren giftige Samen (**Purgier-** oder **Brechkörner**) Rizinusöl (s. d.) liefern; Zierpflanze.



Rizinusstaude.

Ricke, das weibl. ausgewachsene Reh.

Rickelt, Gust., Schauspieler, geb. 21. Juni 1862 in Dortmund, seit 1882 beim Theater, seit 1896 in Berlin, seit 1914 Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.

Rickert, Heinr., Politiker, geb. 27. Dez. 1833 in Putzig bei Danzig, 1876—78 Landesdirektor der Prov. Preußen, seit 1870 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1874 auch des Deutschen Reichstags (erst nationalliberal, dann deutsch-freisinnig, seit 1893 Mitglied der Freisinnigen Vereinigung), gest. 3. Nov. 1902 in Berlin. — Sein Sohn **Heinrich R.**, Philosoph, geb. 25. Mai 1863 in Danzig, 1894 Prof. in Freiburg, 1916 in Heidelberg. Die Wahrheit der Erkenntnis ist ihm bedingt durch die Existenz zeitlos-gültiger Werte; die Wissenschaften teilt er nach ihrer verschiedenen Methode in Natur- und Kulturwissenschaften ein. (S. auch Wissenschaft.) Schrieb: „Der Gegenstand der Erkenntnis" (1892; 4. Aufl. 1921), „Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft" (3. Aufl. 1915), „Grenzen der naturwissensch. Begriffsbildung" (2 Bde., 1896—1902; 4. Aufl. 1921), „System der Philosophie" (Tl. 1, 1921) u. a.

Riddagshausen, Dorf in Braunschweig, (1919) 807 E., Amtsgericht, Zisterzienserkirche (1145), Solquelle.

Rideamus, Pseudonym des Schriftstellers Fritz Oliven, geb. 10. Mai 1874 in Breslau, Rechtsanwalt in Berlin; schrieb: „Willis Werdegang" u. a. Satiren sowie Operettentexte u. a.

Rideau (frz., spr. -doh), Vorhang; militärisch: deckende Erderhöhung oder Hecke.

Ridendo dicere verum (lat., aus Horaz, „Satiren" I, 1), „Im Lachen die Wahrheit sagen".

Ridikül (frz. ridicule), lächerlich; auch Damenstrickbeutel (für réticule).

Ridinger, Joh. Elias, Kupferstecher, Radierer und Maler (Tier- und Jagdstücke), geb. 16. Febr. 1698 in Ulm, gest. 10. April 1767 als Direktor der Kunstschule in Augsburg. Vgl. Thienemann (1856—76), R.-Katalog (1903).

Ridnauntal (im untern Teil **Mareiter Tal**), westl. Seitental des Eisacktals, bei Sterzing in Tirol, vom Gailbach durchflossen; darin **Ridnaun** mit Stahlquelle.

Riechbein, **Siebbein** oder **Ethmoidalknochen**, unpaariger, zwischen Schädel-, Nasen- und Augenhöhlen gelegener Knochen, schließt durch die Siebplatte die Schädelhöhle vorn ab.

Riechen, s. Geruch.

Riechsalze, Salze, mit Riechstoffen getränkt oder starkriechende flüchtige Stoffe (meist Ammoniak) entwickelnd, Riechmittel bei Ohnmacht und Schwächezuständen. **Engl. R.**: Kalium- und Ammoniumkarbonat, mit Salmiakgeist befeuchtet; das **weiße** oder **flüchtige R. (Prestonsalz)**, Ammoniumkarbonat und Lavendelöl.

Riechstoffe, s. Parfümerie.

Riechzellen, die Enden des Riechnerven [Tafel: Sinnesorgane II, 9].

Ried, **Riet,** schilfförmige Pflanzen, bes. Phragmites (s. d. und Riedgras); hiermit bewachsene Sümpfe, Moore ꝛc.

Ried, Bezirksstadt und Bad in Oberösterreich, (1920) 6279 E., Frauenkloster, Schloß; Elektrizitätswerk; Textil-, Maschinen-, Lederindustrie. Im **Vertrag von R.** 8. Okt. 1813 trat Bayern den Alliierten bei.

Ried, Franz von, Chirurg, geb. 11. Febr. 1810 in Kempten, 1846—93 Prof. in Jena, gest. das. 11. Juni 1895.

Riedbad, Bad bei Ebnat im schweiz. Kanton Sankt Gallen, Schwefelquelle.

Riedbock, s. Antilopen.

Riedel, Bernh., Chirurg, geb. 18. Sept. 1846 in Laage (Mecklenburg), 1888—1910 Prof. in Jena, gest. das. 13. Sept. 1916; war Spezialist für Gallensteinoperationen.

Riedel, Karl, Musiker, geb. 6. Okt. 1827 in Kronenberg, Dirigent des 1854 von ihm gegründeten um die Pflege der Kirchenmusik verdienten **Riedelvereins** in Leipzig, gest. das. 3. Juni 1888; Herausgeber älterer Musikwerke (von Eccard, Schütz u. a.). Vgl. Göhler („Der Riedelverein", 1904).

Riedgras (**Rietgras**), s. Zyperazeen, Ried und Carex.

Riedhuhn, die Wasserralle (s. Sumpfhühner); auch das Auerhuhn (s. d.).

Riedlingen, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Donau, (1919) 2512 E., Amtsgericht, Progymnasium mit Realschule; Wollwaren- und Garnfabriken.

Riedwurm, s. Grillen.

Riefstahl, Wilh., Maler, geb. 15. Aug. 1827 in Neustrelitz, 1876 Direktor der Kunstschule in Karlsruhe, 1878 in München, gest. das. 11. Okt. 1888; Landschaft, Genre.

Riege („Reihe"), unter einem Vorturner stehende Turnerabteilung; **Muster-R.**, zur Vorführung besonderer Übungen zusammengestellte R., auch die Getreidedarre (s. d.).

Riegel, Herm., Kunsthistoriker, geb. 27. Febr. 1834 in Potsdam, seit 1871 Direktor des herzogl. Museums und Prof. an der Techn. Hochschule in Braunschweig, Stifter des Allgem. Deutschen Sprachvereins, gest. 13. Aug. 1900; verfaßte: „Die bildenden Künste" (4. Aufl. 1895) u. a.

Riegeln, **drücken**, Treibjagd auf Rot- und Gemswild ohne Lärm, mit wenigen Treibern.

Riegelwand (**Fachwand**), Fachwerkswand (s. Fachwerkbau).

Rieger, Franz Ladislaus, Freiherr von (seit 1897), tschech. Politiker, geb. 10. Dez. 1818 in Semil (Böhmen), 1848 Hauptredner der slaw. Partei im österr. Reichstage, 1860—91 (anfangs mit Palacký) Führer der böhm. Nationalpartei (später Alttschechen genannt); 1897 Mitglied des österr. Herrenhauses; gest. 3. März 1903 in Prag.

Riegl, Alois, Kunsthistoriker, geb. 14. Jan. 1858 in Linz, 1889 Privatdozent, 1894 Prof. an der Universität Wien, 1902 Generalkonservator der Zentralkommission für Denkmalpflege, gest. 17. Juni 1905 in Wien; schrieb: „Altoriental. Teppiche" (1891), „Koptische Kunst" (1893), „Stilfragen" (1893), „Die spätröm. Kunstindustrie" (1901), „Die Entstehung der Barockkunst in Rom" (1908) u. a.

Riehl, Alois, Philosoph, geb. 27. April 1844 in Bozen, 1873 Prof. in Graz, 1905—21 in Berlin, gest. in der Nacht zum 21. Nov. 1924 in Neubabelsberg; er beschränkt die Philosophie als Wissenschaft auf Erkenntnistheorie und nennt seinen Standpunkt monistisch wegen der gleichmäßigen Bedingungen aller Erfahrung; schrieb: „Der philos. Kritizismus" (3 Bde., 1876—87; 2. Aufl. 1908 fg.), „Friedr. Nietzsche" (1897; 8. Aufl. 1923), „Einführung in die Philosophie der Gegenwart" (1903; 6. Aufl. 1921), „Führende Denker und Forscher" (1922) u. a.

Riehl, Wilh. Heinr. von, Kulturhistoriker und Novellist, geb. 6. Mai 1823 in Biebrich, 1853 Prof. in München, 1885 zugleich Direktor des Bayr. Nationalmuseums, gest. das. 16. Nov. 1897; schrieb: „Naturgeschichte des Volks" (1851—69), „Kulturgeschichtl. Novellen" (1856), „Kulturstudien" (2 Bde., 1859), „Musikal. Charakterköpfe" (Bd. 1—3, 1852—78), „Die deutsche Arbeit" (1861), „Geschichten aus alter Zeit" (2 Bde., 1862—64) u. a. Vgl. Otto (1902).

Riemann, Bernh., Mathematiker, geb. 17. Sept. 1826 in Breselenz (Hannover), gest. 20. Juli 1866 in Selasca am Lago maggiore, seit 1859 ord. Prof. in Göttingen, machte wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Funktionstheorien, arbeitete über die Grundlagen der Geometrie, gelangte zu einer neuen nichteuklidischen Geometrie, nach der der Raum endlich ꝛc. „Gesammelte mathem. Werke" (2. Aufl. 1892 mit Biographie).

Riemann, Hugo, Musikschriftsteller, geb. 18. Juli 1849 in Großmehlra bei Sondershausen, 1878—80 und wieder seit 1895 Dozent für Musikwissenschaft an der Universität

Leipzig, seit 1901 Prof., gest. das. 10. Juli 1919; bekannt durch seine Phrasierungstheorie und zahlreiche musikwissensch. Werke: „Musikal. Dynamik und Agogik“ (1884), „Musikal. Katechismen“ (20 Bde., 1888 fg.), „Musik-Lexikon“ (10. Aufl. 1922), „Geschichte der Musik seit Beethoven“ (1901), „Handbuch der Musikgeschichte“ (1904—13; 2. Aufl. 1922), „Große Kompositionslehre“ (3 Bde., 1902—3) u. a.

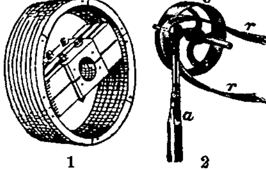
Riemen, langer, schmaler Lederstreifen; die beim Riementrieb (s. d.) verwendeten **Treib-R.** werden meist aus Rindsleder, aus Balata oder aus gewebten Gurten hergestellt. — Im Seewesen ist **R.** (**Reem,** vom lat. remus, unseemännisch **Ruder**) eine eschene Stange mit Handgriff und breitem Blatt, die, in Booten in drehbare **Ruder-** oder **Riemgabeln** (**Dollen**) oder Ausschnitte der Bordwand (**Runzeln**) gelegt, mit dem Blatt durch das Wasser gezogen, das Boot vorwärts bewegt.

Riemenblume, s. Loranthus.

Riemenfisch, s. Bandfische und Heringskönig.

Riemenfuß, ein Flächenmaß von 1 Fuß Länge und 1 Zoll Breite; als Vogel, s. Strandreiter.

Riemenscheibe (**Riemscheibe**), ein auf dem Umfang zylindrisch oder schwach gewölbt abgedrehtes Rad aus Eisen oder Holz [Abb. 1] zur Übertragung einer Drehbewegung mittels Riementrieb (s. d.). Zum Auflegen des Riemens auf die laufende R. dient der **Riemenaufleger** [Abb. 2; a Riemenaufleger, r Riemen, s Riemenscheibe].



Riemenscheibe.

Riemenschneider, Tilman, Bildhauer und -schnitzer, geb. 1468 in Osterode am Harz, seit 1483 in Würzburg, 1520—24 Bürgermeister das., gest. 1531; Leiter einer bedeutenden Werkstatt; Hauptwerke: Grabmäler der Bischöfe Rud. von Scharenberg und Lorenz von Bibra im Würzburger, Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin im Bamberger Dom, Schnitzaltäre in Rotenburg o. d. T. und Creglingen (Jagstkreis), zahlreiche Holzskulpturen. Vgl. Tönnies (1900).

Riementang, Algengattung, s. Laminaria.

Riementrieb, Triebwerk zur Kraftübertragung von Welle zu Welle mit einem über Riemenscheiben (s. d.) geführten Riemen (s. d.). Sollen die beiden Wellen in entgegengesetzter Drehrichtung umlaufen, so legt man den Riemen überkreuzt auf. Eine von oben oder unten gegen den freilaufenden Riementeil angedrückte Rolle (**Spannrolle**) erhöht die Zugkraft des Riemens. Bei beliebig verschränkt liegenden Wellen verhindert man das Abfallen der Riemen durch **Leitrollen.** Um die getriebene Welle zeitweilig stillsetzen zu können, macht man die Riemenscheibe auf der Antriebwelle doppeltbreit und ordnet auf der getriebenen neben der aufgekeilten **Festscheibe** eine sich lose auf der Welle drehende **Losscheibe** an, auf die der Riemen dann mittels einer Gabel (**Riemenausrücker**) hinübergeschoben wird. Vgl. Ziehn (3. Aufl. 1912), Stiehl (Theorie, 1918).

Riemenzunge, Orchidee, s. Himantoglossum hircinum.

Riemer, Friedr. Wilh., Philolog, geb. 19. April 1774 in Glatz, Lehrer Ws. von Humboldt und von Goethes Sohn, seit 1812 Bibliothekar in Weimar, gest. 19. Dez. 1845; veröffentlichte: „Mitteilungen über Goethe“ (1841; neue Ausg. 1921). Vgl. Pollmer (1921).

Riemerschmid, Rich., Maler, Architekt und Kunstgewerbler (bes. für Innenkunst), geb. 20. Juni 1868 in München.

Riemke, Dorf nördl. von Bochum, im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 8472 E.; Eisenwerke, Steinkohlenbergbau.

Rienz, Fluß in Südtirol, entspringt an der Croppa rossa, mündet, 95 km lang, bei Brixen in die Eisack.

Riënzi (**Rienzo**), Cola di (d. h. Nicolas, des Laurenzio Sohn), röm. Volkstribun, geb. 1313 in Rom, von niederer Herkunft, 1343 Abgesandter der Zünfte bei Clemens VI. in Avignon, von diesem zum Notar der apostolischen Kammer ernannt, trat 1347 infolge einer gegen die Barone gerichteten Revolution an die Spitze der röm. Verwaltung, die er republikanisch einrichtete, mußte 1348 fliehen, 1. Aug. 1354 durch Innozenz VI. wieder in Rom und Senator, fiel 8. Okt. 1354 bei einem Volksaufstand. „Briefwechsel“, hg. von Burdach und Piur (1912). Von Bulwer als Roman, von Mosen als Tragödie, von R. Wagner als Oper behandelt. Vgl. Burdach (1913 fg.).

Ries, Papiermaß, s. Ballen.

Ries, fast kreisförmige, fruchtbare Ebene von etwa 20—25 km Durchmesser, zwischen Fränk. und Schwäb. Jura, in der Nördlingen und Öttingen liegen, von der Wörnitz durchflossen. Wahrscheinlich ein alter vulkanischer Explosionskrater wie die Maare (s. d.). Vgl. Monninger (1893), Gruber (1899), Branco und Fraas (1901).

Ries oder **Riese,** Adam, geb. 1492 in Staffelstein (Franken), gest. 30. März 1559 als Bergbeamter und Rechenmeister in Annaberg; verfaßte die ersten methodischen Anweisungen zur prakt. Rechenkunst in Deutschland.

Riesa, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, links an der Elbe, (1919) 15087 E., Amtsgericht, Technikum, Realprogymnasium mit Realschule, Schiffer- und Handelsschule, Hafen; starke Industrie. 1923 wurden Gröba und Weida eingemeindet.

Riese, s. Riesen; auch der pyramidenförmige Aufsatz der Fiale (s. d.).

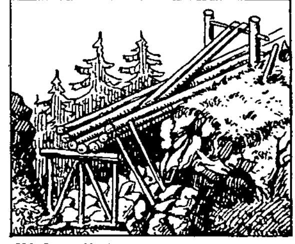
Riese, Adam, s. Ries, Adam.

Rieselfelder, Ländereien, die die bei der Schwemmkanalisation (s. Kanalisation) entstehenden städt. Abwässer vor ihrem Abfluß in die natürlichen Wasserläufe reinigen und gleichzeitig die in ihnen enthaltenen Düngstoffe für Landwirtschaftsbetrieb auf den R. auffangen. Vgl. Hagen („Die Berliner R.“, 1903).

Rieselung, s. Bewässerung.

Riesen, Individuen, die das gewöhnliche Körpermaß überschreiten. Das Verhältnis zwischen Ober- und Unterkörper ist nicht gestört; dagegen ist Schädel und Hirn relativ klein, ebenso Stirn und Augengegend; Kiefer sehr groß, Lippen aufgewulstet, Schultern breit, Muskulatur verhältnismäßig schwach. In den Mythen aller Völker gewaltige Wesen, die den Kampf selbst mit den Göttern wagen (Enakiter, Titanen, Giganten, Zyklopen, Jöten und Tursen, Hünen ꝛc.). Vgl. F. Ranke („Die deutschen Volkssagen“, 1910).

Riesen, Rutschen, Gleitbahnen, Laaße, an Berghängen angelegte Rinnen aus Baumstämmen [Abb.], in denen das gefällte Holz herabgleitet. Das Herabgleiten kann gefördert werden durch Zuführen von Wasser (**Wasser-R.**). **Seil-R.,** eine Art Seilbahn, von Höhen schräg herab zu Tal gespannte Seile, an denen angehängte Lasten herabgleiten. Vgl. Glatz (1920).


Riesen: Unteres Ende einer Holzriese, mit Bremsvorrichtung.

Riesenalk, der Brillenalk (s. Alken).

Riesenbarbe, s. Seebarbe.

Riesenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, an der Liebe, (1919) 5031 E., Amtsgericht, Realgymnasium; früher Bischofssitz von Pomesanien. Vgl. Schwalm (1896).

Riesengebirge, höchster Teil der Sudeten, auf der böhm.-schles. Grenze, von den Quellen des Zackens bis zu denen des Bobers südöstlich gerichtet, 37 km lang, 22—25 km breit, 1110 qkm, nach S. allmählich, nach N. steiler abfallend, in einen höhern preuß. und einen niedrigern böhm. Kamm zerteilt; letzterer wird durch die Elbe in einen westl. Teil (Kesselkoppe 1434 m) und einen östl. Teil (Brunnberg 1555 m) zerschnitten. Auf dem preuß. Kamm liegen der Reifträger (1362 m), das Hohe Rad (1509 m), Große Sturmhaube (1424 m) und Kleine Sturmhaube (1440 m). Die Schneekoppe (1605 m, höchster Berg Mitteldeutschlands) liegt z. T. auf schles., z. T. auf böhm. Gebiet. Die starke diluviale Vergletscherung des R. hat ihre Spuren in Form von zahlreichen Karen (Große und Kleine Schneegrube, Großer und Kleiner Teich), Trogtälern und Moränen hinterlassen, die bes. im Aupa- und Elbtal deutlich ausgeprägt sind und dem R. zusammen mit zahlreichen Schluchten und tief eingeschnittenen Tälern vielfach Formen von alpinem Gepräge verleihen. Geologisch ist das R. eine große Granitkuppel, die in die darüberlagernden Schiefer eindrang, sie stark veränderte und z. T. einschmolz. Die deckende Schieferhülle wurde dann abgetragen, so daß der Granit jetzt zutage liegt. Die Schiefer sind nur noch am Rande

des ehemal. Gewölbes erhalten; aus ihnen besteht z. B. die Schneekoppe. Der Granit zeigt infolge der Verwitterung vielfach malerische Felsgruppen (Teufelsstein, Mittagstein, Mädelsteine). Laubwald bis 800 m, bis 1200 m Nadelhölzer, dann Krumm- und Knieholz. Bevölkerung meist deutsch; für Aufnahme der Fremden zahlreiche Bauden (Wiesenbaude, 1400 m, die älteste, Schneegrubenbaude, 1490 m, und Prinz-Heinrichs-Baude, 1410 m); zahlreiche Bäder und Luftkurorte: Görbersdorf, Hain, Johannisbad, Krummhübel, Schreiberhau, Warmbrunn. Glas-, Holz-, Papier-, Textilindustrie. [Karte: Südostdeutschland I und Tafel II, 5, bei Schlesien.] Vgl. Partsch (1894), Regell (1905), Hoser (1908), Schlegel (4. Aufl. 1922).

Riesenhülse, Pflanzengattung, s. Entada.

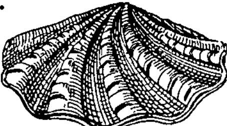
Riesenkaktus, s. Cereus.

Riesenklee, s. Melilotus.

Riesenkoppe, s. Schneekoppe.

Riesenkrebse, s. Gigantostraken.

Riesenmuschel (Tridacna gigas *Lam.* [Abb.]), Muschel mit quer eiförmiger, stark gerippter, dicker Schale, 1—2 m lang, bei 100—200 kg Schwere, größte Muschel. Im Indischen Ozean ꝛc., Fleisch bis 10 kg schwer, eßbar; Schalen zu Weihwasserbehältern, Waschbecken ꝛc. benutzt. Zur gleichen Familie gehört die **Hufmuschel** (**Pferdefuß,** Hippŏpus maculātus *Lam.*), bis 25 cm lang, Schale weiß, mit braunroten Flecken, zu Aschenbechern ꝛc. verarbeitet.



Riesenmuschel.

Riesensalamander, **Riesenmolch** (Megalobatrăchus maxīmus *Schl.* [Abb.]), Schwanzlurch aus der Fam. der Fischmolche, über 1 m lang, größtes Amphibium der Gegenwart, dem fossilen Andrias Scheuchzeri (s. d.) nahe verwandt, in Gebirgsbächen Japans und Chinas; Fleisch gern gegessen.



Riesensalamander.

Riesenschildkröte, s. Land- und Sumpfschildkröten.

Riesenschlangen, Stummelfußschlangen (Boīdae), größtenteils sehr große, nicht giftige Schlangen der Tropen, mit krallenförmigen Stummeln nahe dem After von geschwundenen Hinterbeinen; töten ihre Beute durch Umwickeln mit ihrem starken Körper; den Menschen gewöhnlich fliehend; Nahrung Tiere bis etwa Rehgröße; zu langem Hungern fähig. Zwei Unterfamilien. **Pythonschlangen** (Pythonīnae), bis auf eine amerikan. Art in Indien, Indonesien, Australien und Afrika, mit: Gattung Pȳthon, darunter **Netz-** oder **Gitterschlange** (Python reticulātus *Gray*), mit netzartig verbundener Fleckenzeichnung, bis 10 m lang, Hinterindien; **Tigerschlange** (P. molūrus *Gray* [Tafel: Asiatische Tierwelt, 28]), gewöhnlich nicht über 3,5 m lang, Vorderindien ꝛc.; **Felsenschlange, Hieroglyphenschlange, Assala, zweistreifige R.** (P. Sebae *Aut.*, P. bivittātus *Kuhl*), mit netzartiger Zeichnung, im trop. Afrika; **Rautenschlange** (Morelia argus *Dum. et Bibr.*), mit gelben Rautenflecken, Australien. **Boaschlangen** (Boīnae), seitlich abgeflacht, darunter: **Königsschlange** (**Abgottschlange, Boa, gemeine R.,** Boa constrictor *L.* [Abb.]), bis 6 m lang, bunt, im trop. Zentral- und Südamerika, von Negern ꝛc. bisweilen göttlich verehrt; **Anakonda** (**Wasser-R., Cucuriuba** oder **Sukuriuba,** Eunectes murīnus *Wagl.*), größte amerikan. Schlange (bis 8 m lang), wie die vorige z. T. lebendiggebärend, Brasilien, Guayana ꝛc., mehr als andere R. in Wasser. **Sandschlangen** (s. d.).



Riesenschlangen: Boa.

Riesenschwalm, s. Eulenschwalm.

Riesensterne, s. Fixsterne.

Riesenstorch, s. Sattelstorch.

Riesentaucher, der Eisseetaucher (s. Seetaucher).

Riesentöpfe, **Riesenkessel, Strudellöcher, Gletschertöpfe, Gletschermühlen,** tiefe, kesselartige, kreisrunde Löcher, die durch harte, vom Strudel von Wasserfällen, Gletscherschmelzwässern ꝛc. in kreisender Bewegung erhaltene Gerölle in den festen Gesteinsgrund eingebohrt werden [Abb.]. Charakteristische R. bei Kitzbühel und im Gletschergarten von Luzern. Vgl. Brunhes (frz., 1902).

Riesentöpfe (Längsschnitt).

Riesenwal, s. Finnwal.

Riesenwuchs, die Akromegalie (s. d.).

Rieserfernergruppe, südl. Vorkette der Hohen Tauern in Tirol, südwestl. der Venedigergruppe, mit 7 Gipfeln über 3200 m (Hochgall 3440 m).

Riesling (**Rißling**), kleinbeerige Rebensorte; liefert sehr bukettreichen Wein.

Riesser, Jak., Nationalökonom, Neffe des Obergerichtsrats **Gabriel R.** (geb. 1806 in Hamburg, gest. das. 1863, 1848 Mitglied der Deutschen Nationalversammlung), geb. 17. Nov. 1853 in Frankfurt a. M., 1880 Rechtsanwalt, 1888 Bankdirektor, 1905 Prof. in Berlin, bis 1920 Vorsitzender des Hansabundes, seit 1916 Mitglied des Reichstags, 1919 der Nationalversammlung (Deutsche Volkspartei); schrieb: „Die deutschen Großbanken und ihre Konzentration" (4. Aufl. 1920) u. a.; Herausgeber des „Bank-Archivs" (1900 fg.).

Riester, Flecken zum Ausbessern von zerrissenen Oberleder des Schuhwerks.

Riet, s. Ried; in der Weberei s. d.

Rietberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Obern Ems, (1919) 2451 E., Amtsgericht, Progymnasium.

Rietblatt, **Rietkamm,** s. Kamm (am Webstuhl).

Rietgras, s. Riedgras.

Rieti, das alte Reate, Stadt in der ital. Prov. Perugia, am Velino, (1911) 17520 E.; Weinbau.

Rietschel, Ernst, Bildhauer, geb. 15. Dez. 1804 in Pulsnitz (Lausitz), gest. 21. Febr. 1861 als Prof. an der Akademie in Dresden; Hauptwerke: Pietà (Potsdam), Bronzestatue Lessings (Braunschweig), Schiller-Goethe-Denkmal (Weimar; Tafel: Statue I, 12), Lutherdenkmal (Worms). „Jugenderinnerungen" (1881 u. ö.). Vgl. Oppermann (2. Aufl. 1873). — Sein Enkel **Siegfried R.,** Rechtshistoriker, geb. 18. Febr. 1871 in Rüdigsdorf, 1899 Prof. in Tübingen, gest. das. 21. Sept. 1912; schrieb: „Markt und Stadt" (1897), „Die german. Hundertschaft" (1907) u. a. Vgl. A. Schultze (1913).

Rietschling, eßbarer Pilz, s. Lactarius.

Rietwurm (**Riedwurm**), s. Grillen.

Rietz, Jul., Komponist, geb. 28. Dez. 1812 in Berlin, 1847 Theater- und Gewandhauskapellmeister in Leipzig, seit 1860 Hofkapellmeister in Dresden, gest. das. 12. Sept. 1877; schrieb Opern („Der Korsar" u. a.), Sinfonien, Ouvertüren ꝛc.

Rietz (**Ritz**), Madame, s. Lichtenau, Gräfin von.

Riéu-kiéu (**Riu-kiu**), Inselgruppe, s. Riu-kiu.

Riezler, Kurt, Diplomat, geb. 11. Febr. 1882 in München, 1915 Vortragender Rat in der Reichskanzlei, 1918 Botschaftsrat in Moskau, 1919 Vertreter der Reichsregierung bei der bayr. Regierung in Bamberg, bis 1920 Leiter des Büros des Reichspräsidenten; schrieb: „Prolegomena zu einer Theorie der Politik" (1912), „Grundzüge der Weltpolitik" (1913, unter dem Pseudonym **J. J. Ruedorffer**).

Rif, Er-Rif, zum Atlassystem gehöriges Gebirgssystem an der Mittelmeerküste Marokkos, durchschnittlich 600 m hoch, im S. der Anna 2345 m hoch; ein schluchtenreiches, verkehrsfeindliches Bergland; Bewohner fast unabhängige Berbern (**Rifpiraten**). Vgl. Artbauer (1911).

Riff, lange, schmale, wenig oder nicht über die Wasseroberfläche emporragender Fels in der See (**Felsen-R.**); Korallen-R. sind Anhäufungen mariner Organismen oder von Resten derselben (s. Korallenbauten). In geolog. Schichten finden sich oft Riffe früherer geolog. Perioden eingelagert (s. Riffkalke).

Riffel, kammartiges, mit spitzen Eisenzähnen versehenes Instrument zum Abstreifen (**riffeln,** s. Flachsspinnerei) der Samenkapseln und Blätter des Flachses.

Riffelberg, Berg bei Zermatt im schweiz. Kanton Wallis, 2569 m hoch, Station der Gornergratbahn.

Riffkalke und **Riffdolomite,** aus Resten mariner Organismen (Korallen oder Kalkalgen) früherer geolog.

Zeitalter aufgebaute Kalke und Dolomite, z. B. im Zechstein Thüringens, der alpinen Trias, im Malm.

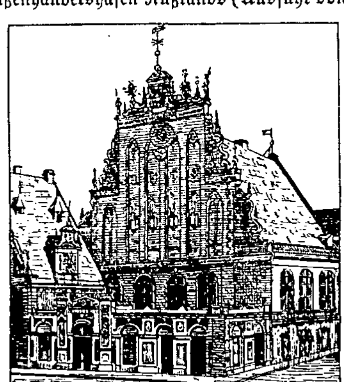
Riffkorallen, s. Hexaktinien. [(s. Rif).

Riffpiraten, unrichtige Schreibung für Rifpiraten

Riffzähne, s. Zahnkrankheiten. [Scharfschütze.

Rifle (engl., spr. reifl), gezogenes Gewehr, Büchse;

Riga, Hauptstadt von Lettland [Karte: Polen rc. I und Tafel II, 2], an der Düna, 15 km vom Rigaischen Meerbusen [Karte: Rußland I 2], 1923 zum Erzbistum erhoben, vor dem Weltkrieg 500—550000, (1920) 185000 E. (100000 Letten, 29000 Deutsche, 24000 Juden, 10000 Großrussen, 5000 Litauer), Dom, Petrikirche, Rathaus, Schwarzhäupterhaus (14. Jahrh. [Abb.]), Hafen Dünamünde, lettische Universität (auch mit Fakultäten für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenbau), Herderhochschule (Volkshochschule mit deutschsprachigem Unterricht und z. T. deutschen Professoren), Musikakademie, 4 Knaben-, 2 Mädchengymnasien, Lettisch-literar. Gesellschaft. Die vor dem Weltkriege in den Vorstädten angesiedelte Großindustrie (Gummi, Waggons, Maschinen) ist von den Russen 1915 bei ihrem Rückzug durch Wegführung der Maschinen und Arbeiter vernichtet worden, die Stellung von R. als einer der wichtigsten Außenhandelshäfen Rußlands (Ausfuhr von Holz; von Weizen und Roggen aus den Uralgouvernements im südl. Rußland, ferner Flachs, Häuten, Landwirtschaftsprodukten) ist durch den Krieg und die Loslösung Lettlands zunächst ebenfalls verlorengegangen. Seeverkehr (1920): 762 Schiffe mit 211673 Registertonnen (Deutschland mit 99 Schiffen und 46454 Registertonnen an erster Stelle). Hafen durchschnittlich 43 Tage durch Eis geschlossen. R., 1201 vom Bischof Albert I. von Appeldern gegründet, später Hansestadt, 1710 russisch. Im Weltkrieg 3. Sept. 1917 von der deutschen 8. Armee erobert; seitdem Sitz eines Gouvernements. Ende Dez. 1918 von der deutschen Besatzung geräumt, dann unter bolschewistischer Herrschaft bis zum Einrücken baltischer und deutscher Truppen (General Graf Rüdiger von der Goltz) 22. Mai 1919. Vgl. „R. und seine Bauten" (1903); Geschichte von Blumenbach (1901), Mettig (1895—98).



Riga: Schwarzhäupterhaus.

Rigaischer Meerbusen, bis 55 m tiefer Meeresteil (Busen) der Ostsee an den Küsten von Estland und Lettland, davor die zu Estland gehörigen Inseln Ösel, Dagö, und Moon [Karte: Polen rc. I]. Nimmt die Düna, die beiden Aa und die Pernau auf. In der Mitte Insel Runö.

Rigas, Konstantinos, griech. Patriot und Freiheitsdichter, geb. 1757 in Velestino (dem alten Pherä, daher „Pheräos"), betrieb in Wien die Befreiung Griechenlands von der türk. Herrschaft, wurde der Türkei ausgeliefert und 1798 in Belgrad hingerichtet.

Rigaud (spr. -goh), Hyacinthe, franz. Bildnismaler, geb. 20. Juli 1659 in Perpignan, gest. 29. Dez. 1743 in Paris als Akademiedirektor; Bildnisse: Ludwig XIV. [Tafel: Bildnismalerei I, 11], Kardinal Fleury, Bossuet u. a.

Rigaudon (spr. -godóng), provenzalischer Tanz im $^2/_2$-Takt, auch als Kunstform in Suiten.

Rigel (arab., „Fuß"), veränderlicher Stern der Größe 0,3 im Orion, 160 Lichtjahre entfernt, übertrifft die Sonne um das Neunzehnfache an Durchmesser.

Riggische Krankheit, die Alveolarpyorrhöe, s. Zahnkrankheiten.

Right Honourable, s. Honourable.

Right or wrong, my country (engl., spr. reit, mei köntri; d. h. [mag es im] Recht oder Unrecht [sein], [es ist doch] mein Vaterland). Ausspruch des amerikan. Seeoffiziers Stephen Decatur (1779—1820) in Norfolk.

Rigi, Bergstock (aus Kalkstein der Kreideformation bestehend) zwischen Vierwaldstätter und Zuger See [Karte: Schweiz I, 1], an der Grenze der Kantone Schwyz und Luzern, 14 km langes, 6—7 km breites Viereck, aus einem westl. Teil (Kulm 1800 m, Dossen 1681 m, Rotstock 1663 m, Scheideck 1648 m) und einem östl. (Hochfluh 1702 m, Vitznauerstock 1454 m) bestehend, einer der schönsten Aussichtspunkte der Schweiz, mit großen Hotels: R.-Kulm, R.-Staffel, R.-Kaltbad, R.-First und R.-Scheideck. Bahnen: **Rigibahn** (von Vitznau), die **Arth-R.-Bahn** (von Arth am Zuger See) und die **R.-Scheideck-Bahn** (von Scheideck nach R.-Kaltbad). Vgl. Türler (1893).

Rigid (lat.), starr, streng; **Rigidität,** Starrheit, Strenge.

Rigolen (vom frz. rigole, d. h. Rinne), auch **Rajolen,** tiefes Graben in Gärten (mit Haue und Spaten) und auf dem Feld (mit dem **Rigolpflug**), bei der der Boden 0,5—1 m tief gelockert und gewendet wird.

Rigorōs (lat.), streng, hart; **Rigorōsum** (lat. examen rigorosum), strenge Prüfung, Doktorprüfung; **Rigorismus,** übergroße Strenge, Starrheit.

Rigsdaler („Reichstaler"), bis 1864 **Rigsbankdaler** und bis 1875 dän. Münzeinheit, eine Silbermünze zu 6 Mark zu 16 Skilling = 2,275 ℳ.

Rigvēda (**Rigweda**), das älteste Denkmal der indischen Literatur in 10 Büchern mit 1017 Liedern meist religiösen Inhalts aus verschiedener Zeit, die ältesten bis ins 2. Jahrtausend zurückreichend. Ausg. von Aufrecht (1861—63), Max Müller (2. Aufl., 4 Bde., 1890—92; ohne Kommentar, 2 Bde., 2. Aufl. 1877), Übersetzungen von Graßmann (2 Tle., 1876—77), Ludwig (in Prosa mit Kommentar, 6 Bde., 1876—88). Vgl. Geldner (Bd. 1, 1923).

Rijder (spr. reid-), **goldener,** niederländ., 1400—1600 geprägte, seinem Nachfolger, dem Dukaten, gleichwertige Münze. **Silberner R.,** der Vorläufer des Ducaton (s. d.).

Rijksdaalder (spr. reiks-, „Reichstaler"), bis 1816 geprägte niederländ. Silbermünze von $1^1/_2$ Fl. = 2,6 ℳ; Kurantmünze zu $2^1/_2$ Fl. = 4,25 ℳ.

Rijoo, japan. Gewicht und Münze, s. Rio.

Rijswijk, niederländ. Dorf, s. Ryswijk.

Rikambio (lat.), Rückwechsel, s. Wechsel.

Rikisha, japan. Gefährt, s. Jinrikisha.

Rikoschett (frz. ricochet), Prallwurf, Abprall eines geworfenen Steins auf der Wasserfläche; **rikoschettieren,** aufschlagend abprallen; **Rikoschettschuß,** Prall- oder Prellschuß, Schuß, bei dem das Geschoß nach dem ersten Aufschlag weitergeht, verursacht oft bedeutende Zermalmungen oder Pressungen der Weichteile und Knochen, ohne die Haut zu durchbohren.

Riksdaler („Reichstaler"), 1776—1875 schwed. Geldeinheit, früher zu 48 Schill., 1856—75 zu 400 Öre = 1,148 ℳ.

Rikwa, See im ehemal. Deutsch-Ostafrika, s. Rukwasee.

Rila, Rila Planina, Skombros, früher **Rilodagh,** waldreiches granitisches Gebirgsmassiv im südwestl. Bulgarien, zum Rhodopegebirge gehörig, bis 2700 m hoch. Auf der Südseite Kloster des heil. Johannes von Rila.

Riley, James Whitcomb, amerikan. Dichter, geb. 1853 in Greenfield (Indiana), genannt „The Hoosier poet" (s. Hoosiers); zahlreiche Gedichtsammlungen.

Rilke, Rainer Maria, Dichter, geb. 4. Dez. 1875 in Prag, 1906 Sekretär Rodins in Paris, dann meist auf Reisen; schrieb die Dichtungen „Leben und Lieder" (1894), „Mir zur Feier" (1899), „Buch der Bilder" (1902), „Stundenbuch" (1906), „Neue Gedichte" (2 Bde., 1907—8); Erzählungen („Vom lieben Gott", 1900 u. ö.); „Die Weise von Liebe und Tod des Kornets Christoph R." (1906), „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge" (1910) u. a.; die Monographien „Worpswede" (1903) und „Auguste Rodin" (2 Tle., 1903—7; neue Ausg. 1920), Übersetzungen rc. Vgl. Mondt und Hecht (1912), Heygrodt („Die Lyrik R.s", 1921), Faesi (mit Bibliographie, 2. Aufl. 1922).

Rilodagh, Gebirge, s. Rila.

Rimaszombat (spr. -ßom-), deutsch **Großsteffelsdorf,** slowak. **Rimavská Sobota,** tschechoslowak. Stadt im ehemal. ungar. Komitat Gömör, an der Rima, (1921) 6912 E.; Gerberei; Handel mit Leinwand und Häuten.

Rimba (der; malaiisch), Wald, bes. Urwald. Vgl. Volz („Im Dämmer des R.", 1922).

Rimbaud (spr. rängboh), Arthur, franz. Dichter, geb. 20. Okt. 1854 in Charleville, gest. 10. Nov. 1891 in Mar-

seille, Vertreter des Symbolismus und der Décadence, Freund Verlaines. „Œuvres" (1898; 3 Bde., 1922; deutsche Auswahl von Ammer, 1907). Vgl. „R. Leben und Dichtung" (deutsch von Ammer, 1921), Jacob (1921).

Rimborso (ital.), Rembours (s. Remboursieren).

Rimesse (ital., fälschlich **Remesse**), Übersendung von Geld oder Wechseln; insbes. der Wechsel selbst.

Rimini, das alte **Ariminum**, Stadt in der ital. Prov. Forlì, an den Mündungen der Marecchia und der Ausa ins Adriat. Meer, (1911) 50852 E., Dom (1447—55), Palazzo del Comune, röm. Altertümer (Triumphbogen, Marmorbrücke), Hafen, Seebad. R. gehörte 1295—1500 der Malatesta, 1528—1797 und 1815—60 dem Kirchenstaat.

Rimini, Francesca da, s. Francesca da Rimini.

Rimnicu-Sărat, Hauptstadt des rumän. **Kr. R.** (3268 qkm, 1899: 136918 E.; Große Walachei), am Rimnik, (1911) 14675 E. Im Weltkrieg 21.—27. Dez. 1916 Schlacht der deutschen 9. Armee (Falkenhayn) gegen die Rumänen.

Rimnicu-Vâlcea (Rimnicu-Vilcea), Hauptort des rumän. Kr. Vâlcea, an der Aluta, (1911) 7629 E. In der Nähe Salzbergwerk und Schwefelbad. Im Weltkrieg 25. Nov. 1916 vom Deutschen Alpenkorps genommen.

Rimpausche Moordammkultur, s. Moorkultur.

Rimpel, früheres ungar. Flüssigkeitsmaß = 0,2114 l.

Rimskij-Korsakow, Nikolaj Andrejewitsch, russ. Komponist, geb. 21. Mai 1844 in Tichwin (Gouv. Nowgorod), erst Seemann, Lehrer am Konservatorium in Petersburg, gest. das. 22. Juni 1908, einer der Hauptvertreter der jungruss. Schule; schrieb Programmsinfonien („Scheherazade" u. a.), Opern („Iwan der Schreckliche", „Die Zarenbraut" u. a.), Lieder, Chöre, geistl. Kompositionen, Kammer-, Klaviermusik rc., auch ein „Lehrbuch der Harmonie" (deutsch, 2. Aufl. 1912) und eine Selbstbiographie (frz., 1914).

Rin, japan. Gewicht = 3,76 mg.

Rinaldo Rinaldini, Räuberroman von Vulpius (s. d.).

Rinckart, Martin, geistl. Dichter und Dramatiker, geb. 23. April 1586 in Eilenburg, gest. das. 8. Dez. 1649 als Archidiakonus; dichtete „Nun danket alle Gott". Vgl. Büchting (1903).

Rind, s. Rinder und Rindviehzucht.

Rinde, der an Stengeln, Stämmen, Zweigen, Wurzeln rc. mit ringförmigem Kambium (s. d.) von diesem bis zur Oberhaut reichende Zellgewebemantel samt dem Siebteil der Gefäßbündel (**sekundäre R.**); bei Holzpflanzen gewöhnlich mittels einer Außenschicht Kork oder Borke (s. Kork) die Oberhaut ersetzend. **Primäre R.:** in Pflanzenteilen angedeuteter Art, die noch nicht durch Kambium umgestaltet sind, alles Gewebe außerhalb des Marks.

Rindenbrand, Krankheit glattrindiger Bäume, bes. der Rotbuche, von starker Sonnenbestrahlung; macht das Holz minderwertig.

Rindenkorallen, s. Oktaktinien.

Rindenlähmung, auf Erkrankung oder Verletzung der Zentren der Großhirnrinde beruhende Lähmung meist nur eines Glieds (Monoplegie).

Rindenlaus, Blutlaus und Tannenlaus (s. diese Stichwörter); R. auch die Holzläuse (s. d.).

Rindenporen, s. Lentizellen.

Rindenschäle, Nadelholzkrankheit, s. Ringschäle.

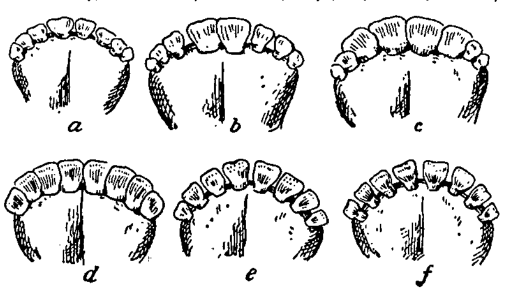
Rinder, im weitesten Sinne die Gattungen Bisamochse (s. d.) und Bos der Horntiere; große, starke Tiere mit kurzen, stämmigen Beinen, nach außen gebogenen, runden, glatten Hörnern, breiter Schnauze, nackter Nasenkuppe, das Euter mit vier Zitzen in der Weichengegend. Zur Gattung Bos gehören: Gemsbüffel, Büffel, Yak, Bison, Wisent, Auerochs (s. diese Stichwörter); der **Banteng** (**javan. Rind,** B. banteng *Raffl.*), auf Java, Borneo rc., zähmbar; der **Gayal** (B. frontālis *Lamb.*), schwarz, Stirn auffallend breit, in Indien, zähmbar; der **Gaur** (B. gaurus *H. Sm.*), bis 2 m hoch und ohne Schwanz bis 3 m lang, in indischen Waldungen in kleinen Herden, scheu; der **Zebu** (**Buckelochs,** B. indĭcus *L.* [Abb.]), rotbraun, gelblich oder gescheckt, kurzhörnig, mit buckelförmigem Fetthöcker, für Indien und Ostafrika (hier eine **Sanga** genannte Rasse) wichtigstes Fleisch-, Milch-, Arbeits- und Reittier; **Hausrind** (**Rindvieh, Hornvieh,** B. taurus *L.* [Schädel auf Tafel: Skelett II, 5]). Das Haus-R. ist nach Farbe und Gestalt verschieden, vermutlich auf drei ausgestorbene wilde Arten zurückzuführen. Es stammen wahrscheinlich vom Auerochsen (s. d.): das **podolische R.** [Abb.], grau, langhörnig, in Südrußland, den untern Donauländern rc., als **normannische Rasse** in Italien, auch im span., südamerikan. und schott. R. vorherrschend, und die **Niederungsrasse** an Nord- und Ostsee, schwarz- oder braunfleckig (holländ., schleswig-holstein. und westpreuß. Vieh), von einer sog. Langstirnform (Longĭfrons-, Kurzhorn- oder Brachycĕros-Form, Bos longifrons *Ow.*; Reste in Pfahlbauten und im Diluvium) die **Gebirgsrassen** der Schweiz, Tirols, Oberbayerns [Köpfe des Allgäuer R. Abb.], das sog. **Braunvieh,** Färbung vom Schwarzbraun bis Grau abgestuft; von einer Breitstirn- oder Frontōsus-Form (breitstirnig; Reste in skandinav. Torfmooren) das **Fleckvieh** der süddeutschen Gebirgsgegenden, der Schweiz und Tirols, das mitteldeutsche **Rotvieh** rc. Durch Kreuzung aller Rassen rc. viele Zwischenformen entstanden. Das junge R. heißt Kalb, das erwachsene Männchen Stier (Zuchtstier, Bulle, Farren, Fasel), das verschnittene Ochse (Ochs), das Weibchen vor dem Kalben R. (Färse, Starke, Stärke, Kalbe, Quene), später Kuh. Das Alter erkennt man an den Schneidezähnen [Abb.; die untern Schneidezähne a mit 1 Jahr, b mit $1^3/_4$, c mit $2^1/_4$, d mit $3^1/_2$, e mit 5, f mit 8—10 Jahren], das der Kuh auch aus Wülsten der Hörner (s. d.). Hauptnutzung als Zug- und Schlachtvieh [Benennung der verschiedenen Fleischstücke Abb.: 1 Rinderbraten, 2 Blume, 3 Eckschwanzstück, 4 Mittelschwanzstück, 5 Kugel, 6 Oberschale, 7 Unterschwanzstück, 8 Bug, 9 Mittelbrust, 10 Fehlrippe, 11 Kamm, 12 Querrippe, 13 Brustkorb, 14 Quernierenstück, 15 Hessen, 16 Dünnung. Beim Kalb: 1 Keule, 2 Nierenbraten, 3 Rücken, 4 Kamm, 5 Bug, 6 Hals, 7 Brust, 8 Bauch, 9 Kopf, 10 Füße]. (S. auch Rindviehzucht.) Vgl. Rütimeyer („Versuch einer natürlichen Geschichte des Rinds", 2 Bde., 1866—67), Helmich („Die Abstammungsfrage des Hausrinds", 1904), Seyfferth („Das Rind", 1921).


Zebu.

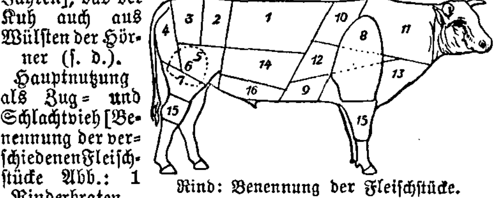

Kuh der podolischen Rasse.



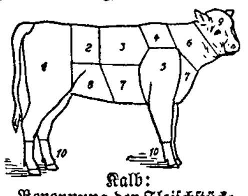
Allgäuer Rind: a Kuh, b Stier.



Alterserkennung des Rindes.



Rind: Benennung der Fleischstücke.



Kalb: Benennung der Fleischstücke.

Rinderbremse, s. Biesfliegen und Bremsen.

Rindern, Stieren, Bullen, die Brunst bei Kühen; tritt 3—4 Wochen nach dem Kalben auf, dauert 24—36 Stunden und wiederholt sich in 3—4 Wochen, wenn keine Befruchtung eingetreten ist.

Rinderpest, Rindviehseuche, Löserdürre, verheerende, auf alle Wiederkäuer übertragbare, fieberhafte, ansteckende Infektionskrankheit des Rindviehs, äußert sich in einem schweren Allgemeinleiden und einem eigentümlichen Entzündungszustand aller Schleimhäute; beginnt mit Hartleibigkeit, eitrigem Ausfluß aus der Nase, führt fast stets rasch zum Tode. Erreger unbekannt. Wird meist von Osteuropa her eingeschleppt. Vorbeugungsmittel: außer Serumimpfung sorgsame Reinhaltung und Desinfektion der Ställe, sofortiges Töten der angesteckten Tiere, strenge Absperrung der verseuchten Gehöfte, amtl. Zwangsverbot der Einfuhr von Vieh aus infizierten Ländern. Vgl. Roloff (2. Aufl. 1877), Gerlach (2. Aufl. 1875), Dieckerhoff (1890), Hutyra und Marek (1916).

Rinderseuche, Wildseuche, akute, ansteckende, durch einen Spaltpilz verursachte Infektionskrankheit des Wildes und der Rinder, entweder als Hautausschlag, oder mehr innerlich (Lungen-, Brustfellentzündung) auftretend. Behandlung aussichtslos; Tod nach 1—8 Tagen.

Rindfleisch, Eduard von, patholog. Anatom, geb. 15. Dez. 1836 in Cöthen, gest. 6. Dez. 1908 in Würzburg, verdient um die Lehren von der Skrofulose, Tuberkulose, Eiterbildung, Begründer des Neovitalismus (s. d.); schrieb u. a. „Elemente der Pathologie" (3. Aufl. 1896). Vgl. Borst (1909).

Rindsauge, Pflanzengattung, s. Telekia.

Rindvieh, s. Rinder und Rindviehzucht.

Rindviehzucht, in Europa wichtigster Zweig landwirtsch. Viehzucht; liefert Zugtiere, Dünger, Fleisch, Häute, Milch ꝛc. Über Rassen ꝛc. des Hausrinds s. Rinder. Die männl. Rinder werden mit 1 bis $1^1/_2$ Jahr, die weibl. mit 2 Jahren reif zur Fortpflanzung; Tragzeit 9 Monate. Hauptkrankheiten des Rinds: Rinderpest, Milzbrand, Maul- und Klauenseuche, Kalbefieber, Tuberkulose, Lungenseuche ꝛc. Vgl. Eisbein (3. Aufl. 1901), Ramm (2 Tle., 1901), Werner (3. Aufl. 1912), Nörner (1903 und 1904), Wilsdorf (1913), von Renesse (1921), Gutbrod (9. Aufl. 1921), Hansen (2. und 3. Aufl. 1922), Naredie-Raimer (1922), über Beurteilung: Pusch (2. Aufl. 1910); über Krankheiten: Harms (2. Aufl. 1895).

Rinforzando, rinforzāto (ital.), verstärkend.

Ring, im östl. Deutschland der Marktplatz; im amerikan. Englisch s. v. w. Corner (s. d.), auch s. v. w. Kartell (s. d.); im Sportwesen der Kampfplatz für das Boxen: Größe für Fliegen- bis Leichtgewicht 5 m (16′), für Welter- bis Halbschwergewicht 5,40 m (18′), für Schwergewicht 6 m (20′) im Geviert; in der Meteorologie, s. Hof.

Ring, japan. Gewicht = 3,76 mg.

Ringamsel, s. Drossel.

Ringblume, s. Anacyclus. [officinalis.

Ringelblume, s. Calendula; auch Taraxacum (s. d.)

Ringelechsen, Annulaten, Doppelschleichen (Amphisbaenīdae, Annulāta), schlangenförmige Eidechsen mit durch Ring- und Längsfurchen gefelderter Haut, teils mit kleinen Vordergliedmaßen, teils ohne Gliedmaßen und nur mit Resten des Schulter- und Beckenskeletts, mit sehr kleinen Augen; in Mittel- und Nordafrika und im warmen Amerika in Ameisen- und Termitenbauten. Am westl. Mittelmeer die 20 cm lange Netzwühle (Blanus cinerĕus *Vand.*).

Ringelerze, Kokardenerze, konzentrisch-schalige Lagen von Gang- und Erzmineralien um Bruchstücke des Nebengesteins der Erzgänge.

Ringelgedicht, s. Rondeau.

Ringelkrebse, s. Malakostraken.

Ringelnatter, s. Nattern.

Ringelrobbe, s. Seehunde.

Ringelspinner (Malacosōma neustrĭa *L.* [Abb.]), Schmetterling aus der Fam. der Glucken (s. d.), ockergelb, Vorderflügel mit dunkler, hell gesäumter Querbinde, Hinterflügel heller. Fliegt Juli und August. Raupe (Livreeraupe) mit weißer Rückenlinie und der Länge nach graublau, rot und gelb gestreift, dünn behaart, Obstbäumen durch Blütenfraß schädlich; Eier zum Überwintern vom Weibchen ringförmig um Zweige geklebt, Raupen gesellig in einem Gespinst.

Ringelspinner (Eier, Raupe und Schmetterling).

Ringelwalze, Ackerwalze aus linsenförmigen, scharfkantigen, auf eine Achse aufgereihten, gußeisernen Ringen.

Ringelwühle, s. Blindwühler.

Ringelwürmer, Gliederwürmer (Annelīda), Anneliden, Klasse der Würmer, mit aus gleichförmigen Segmenten (Abschnitten, Gliedern) bestehendem Körper, dementsprechend äußerlich geringelt, mit paarigen Segmentalorganen, Blutgefäßsystem und Nervensystem aus Gehirnganglien, Schlundring und gegliedertem Bauchmark. Unterklassen: Borstenwürmer, Blutegel und Sternwürmer (s. diese Stichwörter).

Ringflechte, s. Glatzflechte.

Ringförmige Verbindungen, Zyklische Verbindungen (s. d.).

Ringgoldinseln, Gruppe der brit. Fidschiinseln.

Ringhemd, Kettenpanzer (s. d.).

Ringkampf, Ringen, eine der ältesten Leibesübungen [Tafel: Sport II, 22]. Beim freien (amerikan.) R. (catch-as-catch-can; vgl. Westergaard, 2. Aufl. 1916) sind alle Griffe erlaubt. Beim griech.-röm. R. sind alle Griffe von der Hüfte bis zum Kopf gestattet, während der auch in der deutschen Turnerei geübte deutsche R. nur Griffe von den Schultern bis zur Hüfte zuläßt. Ähnlich diesen Kampfarten sind der Gürtel-R., das Schweizer Schwingen (Ranteln, Hosenlupf) und der engl. R. Über Jiu-Jutsu s. d. Vgl. Stolz und Endres (1902), Koch (1909), Stolz (1914), von Guretzki (4. Aufl. 1916), Zeplin (2. Aufl. 1922), Dörr (1924).

Ringkanone.

Ringkanonen, Geschütze, bei denen das durchgehende stählerne Kernrohr zur Erhöhung der Haltbarkeit noch mit einer Anzahl stählerner Ringe belegt ist [Abb.].

Ringkrug, kunstvolles Erzeugnis der Steinzeugtechnik [Abb. nach von Falke: R. aus der Zeit um 1580].

Ringkrug.

Ringlehre, aus konaxialen Zylinderstücken verschiedenen Durchmessers zusammengesetzter Stab [Abb.] zum Messen des innern Durchmessers von Fingerringen.

Ringmaschine, s. Wringmaschine und Gramme (Zénobe Théophil).

Ringofen, Ofen mit ringförmig angeordneten Brennräumen für ununterbrochenen Betrieb, bes. zum Ziegelbrennen.

Ringpilz, s. Butterpilz.

Ringschäle, Rindenschäle, durch den Polyporazeenpilz Trametes (s. d.) pini *Fr.* erzeugte Krankheit der Nadelhölzer, kenntlich an den herauswachsenden Schwämmen. Gegenmittel nur Ausfällen kranker Bäume.

Ringlehre.

Ringschloß, Buchstabenschloß (s. d.).

Ringspindel, Ringspinnmaschine, s. Spinnerei.

Ringtails (engl., spr. -tehls), Fellchen einer austral. Opossumart, die zu Mantelfutter benutzt werden.

Ringwaldt, Bartholomäus, Dichter, geb. 1532 in Frankfurt a. O., gest. 1599 als Prediger in Langfeld in der Neumark; schrieb: „Christl. Warnung des treuen Eckarts" (zuerst 1582), „Lautere Wahrheit" (1586 u. ö.), Dramen („Speculum mundi", 1590; vgl. Krafft, 1915), geistl. Lieder.

Ringwälle, s. Heidenschanzen.

Ringwurm (engl. Ringworm), s. Glatzflechte.

Rinmanns Grün, ungiftige Farbe, s. Kobalt.

Rinne, Fritz, Mineralog, geb. 16. März 1863 in Osterode a. Harz, 1894 Prof. in Hannover, 1908 in Königsberg, dann in Kiel, seit 1909 in Leipzig; schrieb: „Prakt. Gesteinskunde" (5. Aufl. 1920), „Das feinbauliche Wesen der Materie" (3. Aufl. 1922) u. a.

Rinnen, s. Ruhß.

Rinnleiste, Karnies (s. d.).

Rinteln, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, Kr. Grafsch. Schaumburg, links an der Weser, (1919) 5467 E., Rathaus und Kirche aus dem 13. Jahrh., Amtsgericht, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Lehrerseminar; Schloß, 1621—1809 Universität; Zigarren-, Wurst-, Glasfabrikation.

Rio (span. und portug., letzteres spr. riu), Fluß; auch Abkürzung für Rio de Janeiro (s. d.).

Rio (**Rijoo**), japan. Gold- und Silbergewicht = 37,50 g; auch eine Goldmünze (**Koban, Kobang**).

Riobamba, Hauptstadt der Prov. Chimborasso in Ecuador, südöstl. vom Chimborasso in dem öden Hochbecken von R. (2800 m), 18000 E. [Karte: Südamerika I, 2.]; Industrie (Herstellung von Geweben und Decken aus Agavefasern).

Rio Blanco, span. Fluß, s. Guadalaviar.

Rio Branco, l. Nebenfl. des Rio Negro, im brasil. Staate Amazonas, entspringt als **Uraricoera** auf der Serra Parima, mündet, 1340 km lang, oberhalb Carvoiero; bis 2½° nördl. Br. schiffbar.

Riochico (spr. -tschihko), (**Santiago de**) **Alanje,** Ausfuhrhafen von David, der Hauptstadt von Chiriqui (Westpanama), 5000 E.

Rio Cuarto, Stadt am **Flusse R. C.** in der argentin. Prov. Córdoba, (1900) 13812 E.; Obstbau.

Rio de Janeiro (spr. schanēiro), Hauptstadt (bildet mit der Umgebung den Bundesdistrikt oder *Districto Federal*, 1394 qkm) der Ver. Staaten von Brasilien, an der inselreichen **Bai von R.** (vortrefflicher Hafen), herrlich gelegen, von schroffen Bergen (Corcovado, Pão de Azucar oder Zuckerhut) überragt, mit prachtvollen Anlagen, von gärtenreichen Landhausvororten umgeben [Karte: Südamerika I, 9 und Tafel: II, 5], (1920) mit Vororten 1157873 E., Erzbischofssitz, mediz. und Rechtsfakultät, Institut für experimentelle Pathologie, Irrenanstalt, landwirtsch. Hochschule, Polytechnikum, Handelsakademie, Sternwarte mit Erdbebenstation, deutsche Höhere Knaben- und Mädchenschule, Nationalbibliothek, Naturhistorisches, Marine-, Unabhängigkeitsmuseum, Botan., Zoolog. Garten, Militär- und Navigationsschule, Marinearsenal; Kunstschule, Konservatorium der Musik, Akademie der schönen Künste, viele Prachtgebäude (Palast des Präsidenten, Ministerien, Parlaments-, Gerichtsgebäude, Banken, Münze, Börse 2c.); Stadt- und andere Theater; 15 Konsulate, darunter deutsches; vielseitige Industrie, Kaffeeausfuhr; Hafen mit mehrern Docks, 4 Leuchttürme. Das früher hier grassierende Gelbe Fieber ist fast ausgerottet. — Der **Staat R.** hat 70000 qkm, (1920) 1559371 E.; Petroleumfelder. Hauptstadt Nictheroy. Vgl. A. G. Bell (engl., 1914).


Rio de Janeiro.

Rio de la Plata, Fluß, s. La Plata.

Rio de Oro, Tiris, span. Kolonie an der Nordwestküste Afrikas, zwischen Kap Blanco und Kap Bojador, 189540 qkm, 130000 E.; 1912 durch einen Teil Südmarokkos bis zum Wādi Draa (124370 qkm) vergrößert. Der **Ort R. d. O.** (Villa Cisneros und El Aduar), (1900) 130 E. Vgl. Saavedra y Magdalena (span., 1910).

Rio Dulce, Fluß in Argentinien, entspringt in der Prov. Salta, mündet, 590 km lang, als **Saladillo** in die Laguna de los Porongos.

Rio Grande. 1) Fluß in Portug.-Guinea. — 2) Fluß in Brasilien, s. Araguaya. — 3) Quellfluß des *Parana* (s. d.).

Rio Grande, Hafenstadt, s. Rio Grande do Sul.

Rio Grande de Belmonte, brasil. Fluß, s. v. w. Jequitinhonha.

Rio Grande del Norte, Strom in Nordamerika, entspringt in Colorado, durchfließt Neumexiko, bildet die Grenze zwischen Texas und Mexiko, mündet, 2500 km lang, unterhalb Matamoros in den Golf von Mexiko.

Rio Grande do Norte, nordöstl. Küstenstaat Brasiliens, 60000 qkm, (1920) 537135 E., an der Ostküste eben, sonst meist gebirgig; Hauptstadt Natal.

Rio Grande do Sul, São Pedro do R. G. d. S., südlichster Staat Brasiliens, 240000 qkm, (1920) 2182713 E.; im S. Flachland, im N. Bergland (800—1000 m), eine von Flüssen zerschnittene Basalttafel; Haupterwerbszweig Pferde-, Maultier- und Rindviehzucht; Bergbau auf Eisen, Kupfer, Zink und Gold; Anbau von Mais, Reis, Kartoffeln, Weizen, Roggen 2c.; viele deutsche Kolonien; Hauptstadt Porto Alegre (1920: 150343 E.), **Hafenstadt Rio Grande** (**São Pedro**), an der Lagoa dos Patos, 25000 E., deutsche Schule. Ausfuhr von Fleisch, Häuten, Wolle, Reis, Tabak 2c. Vgl. Jannasch (1906).

Riōja, La (spr. -cha), Landschaft in der span. Prov. Logroño.

Riōja, La (spr. -cha), westl. argentin. Provinz, 89498 qkm, (1920) 84448 E., gebirgig (Sierra de Famatina 6394 m) und steppenreich; Bergbau auf Erze, auch Gold und Silber; die **Hauptstadt La R.,** (1914) 8245 E.

Riōja (spr. -cha), Francisco de, klass. span. Lyriker, geb. um 1600 in Sevilla, Inquisitor, dann Direktor der kgl. Bibliothek, gest. 1659 in Madrid; seine Dichtungen hg. von Barrera y Leirado (1867).

Riolen, das Rigolen (s. d.).

Rio Lesseps, Nebenfl. des Orinoco, s. v. w. Guaviare.

Riom (spr. -óng), Stadt im franz. Depart. Puy-de-Dôme, (1911) 10561 E., 2 Collèges, Bibliothek, Museum; Textilindustrie, Handel.

Rio Muni, Span.-Guinea im engern Sinne, span. Besitz in Westafrika, nördl. von der Coriscobai und dem in diese mündenden **Flusse R. M.,** seit 1904 Bestandteil der Kolonie **Span.-Guinea** im weitern Sinne, 25700 qkm, 139000 E., Hauptstadt Bata. [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 3, bei Deutschland.]

Rio Negro. 1) Größter l. Zufluß des Amazonenstroms, entspringt als **Rio Guainia** in Kolumbien, tritt dann nach Venezuela und Brasilien über, mündet, 2150 km lang, unterhalb Manaos; durch die Bifurkation des Casiquiare (s. d.) mit dem Orinoco verbunden. — 2) Fluß in Nordpatagonien, entsteht am Ostabhang der Kordilleren, durchströmt die Patagonische Hochebene, mündet in den Atlant. Ozean, über 1000 km schiffbar. Vgl. Alemann (1907).

Rio Negro, argentin. Territorium, 206687 qkm, (1921) 47693 E., zur Patagonischen Hochebene gehörig, vom R. N. durchströmt; Hauptort **Viedma** an der Küste, 4000 E. — **R. N.,** Departamento von Uruguay, 8471 qkm, (1920) 39041 E.; Hauptstadt Fray Bentos.

Rios, Los, Provinz von Ecuador, weite Urwälder im W. der Kordilleren, (1903) 32800 E.; Hauptstadt Babahoyo.

Rio Salādo, Flüsse in den zur Salzbildung neigenden Ebenen in Argentinien. 1) L. Nebenfl. des Parana, entspringt in den chilen. Kordilleren, im Oberlauf **Pasage** oder **Juramento,** durchströmt die Laguna La Brea. — 2) Fluß in der Prov. San Juan, entsteht hier aus dem **Rio Bermejo** und **Rio Sanjon,** bildet als **Rio Desaguadēro** und später als R. S. die Grenze der Prov. Mendoza und San Luis, verliert sich in den Salzsümpfen der Bañados del Atuel.

Rio Santa Cruz (spr. kruhs), Fluß in Patagonien, durchfließt die Seen San Martin, Viedma und Argentino, mündet in einem Trichter in den Atlant. Ozean.

Riotinto, span. Stadt, s. Minas de Riotinto.

Riouw, s. Riau.

R. I. P., Abkürzung für Requiēscat in pace (s. d.).

Ripen, Stadt in Jütland, s. Ribe.

Ripiēno (ital.), voll, ausgefüllt; **Ripiēnstimmen,** Ausfüllstimmen, die Chorstimmen und die Orchesterstreichinstrumente, zum Unterschied von den Solostimmen; **Ripienisten,** die Spieler der Ripienstimmen.

Riposte (ital.), in der Fechtkunst rascher Gegenstoß; **ripostieren,** parieren und nachstoßen.

Rippelmarken, s. Wellenfurchen.

Rippen (Costae), die dünnen, bogenartig gekrümmten Anhangsgebilde der Wirbelsäule, die sich rechts und links von ihr ausbreiten und bald mehr, bald weniger die Leibeshöhle umfassen. Bei Säugetieren, Vögeln und Reptilien unterscheidet man **wahre R.,** die bauch- oder brustwärts durch Knorpelstücke und Bänder mit dem Brustbein in Verbindung stehen, und **falsche R.,** die zu einem ventralen Zusammenschluß nicht gelangen. Ein System von Muskeln (bes. die Zwischenrippenmuskeln) ermöglicht die zur Atmung erforderliche Bewegung der R. Anzahl der R. sehr verschieden; der Mensch hat auf jeder Seite 12, und zwar je 7 obere, wahre und 5 untere, falsche R. **Rippenbrüche** sind gefährlich, wenn Verletzungen der Lunge oder des Rippenfells damit verbunden sind. **Rippenfell,** die zarte Haut, die die innere Fläche des Brustkorbes überzieht. **Rippenfellentzündung,** s. Brustfellentzündung. — **R.,** in der Baukunst die vorstehenden gratartigen Bogen im Gewölbe (**Rippengewölbe,** s. Gewölbe); auch Laienausdruck für die Spanten der Schiffe.

Rippenbogen, der vordere untere Rand des Brustkorbs, von den Knorpeln der (7.—10.) Rippen gebildet.

Rippenbrüche 2c., s. Rippen.

Rippenfarn, s. Blechnum Spicant.

Rippenquallen, Kammquallen (Ctenophōra), **Ktenophoren,** Unterkreis der Zölenteratentiere, quallenähnlich durchsichtig und gallertig zart, frei schwimmend, skelettlos, kuglig bis bandförmig, zweistrahlig gebaut, mit 8 meridianartig verlaufenden Wülsten (**Rippen**), die mit breiten, lebhaft schlagenden Wimperplättchen besetzt sind. Am einen Ende der Längsachse gewöhnlich die Mundöffnung, an der andern ein Nervenzentrum; anstatt mit Nessel- mit Kleborganen, die meist an zwei einziehbaren Fangfäden sitzen; im Plankton (s. d.), Kleintierfresser, mit herrlichem Farbenspiel und Leuchtvermögen, Zwitter. Bes. in den wärmern Meeren. Zugehörig: Hormiphōra plumōsa *Sars*, mit 2 cm langem Körper, im Mittelmeer [Abb.; m Mund, t Fangfäden, r Rippen; nach Chun]; **Venusgürtel** (Cestus Venĕris *Lesueur*), bandförmig, Mund in der Mitte einer Längsfläche, weit verbreitet; **Melonenqualle** (Beroë), ei- oder kegelförmig, ohne Fangfäden, mit B. Forskālii *Edw.*, zart rosa, Mittelmeer. Vgl. Chun (1880).

Rippenquallen: Hormiphora plumosa.

Rippenweiche, s. Hypochondrium.

Rippespeer, das Rippenstück vom Schwein.

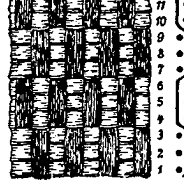
Rippler, Heinr., Journalist, geb. 8. Nov. 1866 in Kempten, 1896—1921 Herausgeber der „Täglichen Rundschau" in Berlin, seitdem bis 1923 der „Zeit"; seit 1920 Mitglied des Reichstags (Deutsche Volkspartei).

Rippoldsau, Dorf und Bad im bad. Kr. Offenburg, im Schwarzwalde, unweit des Kniebispasses, (1919) 766 E., drei eisenhaltige Kalksäuerlinge.

Rips (**Reps**), leinwandbindige Gewebe von Baumwolle, Wolle oder Seide mit starken Längsrippen (Längs- oder Ketten-R. [Abb.]), oder Querrippen (Quer- oder Schuß-R. [Abb.]), bes. als Kleider- und Dekorationsstoffe verwendet.



Längsrips.



Querrips.

Ripuarien, Ripuarier (**Ripuarische Franken**), s. Franken (Stamm) und Lothringen; **Ripuarisches Gesetz,** s. v. w. Ribuarisches Gesetz (s. d.).

Rip van Winkel, s. Winkel, Rip van.

Riquet de Caraman (spr. rikeh dĕ karamáng), franz. Adelsfamilie, deren Stifter, **Pierre Paul R.,** gest. 1680, den Canal du Midi erbauen ließ. — Über **Franç. Jos. Phil. R., Graf von Caraman,** s. Chimay.

R. I. S. A., Abkürzung für Romāni imperii semper Augustus (lat., „alle Zeit Mehrer des Röm. Reichs"), Titel der röm.-deutschen Kaiser.

Risalit (ital.), der vor der Flucht des Hauptteils eines Gebäudes hervorspringende Teil der Fassade.

Risca, Stadt in der engl. Grafsch. Monmouth, am Ebbw, (1921) 16746 E.; Industrie; Kohlen- und Eisengruben.

Risch, Pflanzengattung, s. Simse.

Rischehr, Hafenort in der Nähe der pers. Stadt Buschehr; hier 1876 Keilschriftenfunde.

Rise, ein im 13.—16. Jahrh. bes. von verheirateten Frauen getragenes, auch das Kinn verhüllendes (leinenes) Kopftuch.

Risiko (ital.), Gefahr, Wagnis, Möglichkeit des Verlustes beim Mißlingen einer mit Unkosten ins Werk gesetzten und auf Erzielung von Gewinn gerichteten Unternehmung; im Versicherungswesen der Wert des versicherten Gegenstands. Zum Ausgleich des R. berechnet der Unternehmer, der das R. unmittelbar trägt, bei der Preisberechnung neben dem allgem. Unternehmergewinn eine besondere Vergütung, die **Risikoprämie**; sie wird auch von der neuern Gesetzgebung gegen Preistreiberei mit gewissen Einschränkungen ihrer Höhe als im allgemeinen zulässig anerkannt. Vgl. Schulze-Delitzsch (1866), Wagner (1898).

Risi-pisi, Suppe aus gesottenem Reis (ital. riso) und gekochten und durchgeschlagenen grünen Erbsen (ital. pisello).

Riskieren (frz.), wagen, aufs Spiel setzen, in Gefahr setzen; **riskant,** gewagt, gefährlich.

Riskontro (**Reskontro,** ital.), Gegenüberstellung, Vergleichung; Kontokorrentbuch. (S. Skontration.)

Risorgimento (ital., spr. -dschimento), Wiedererhebung, Periode in der ital. Geschichte seit etwa 1840, die zur Abwerfung der österr. Fremdherrschaft führte. Vgl. R. Huch (1908), Rinaudo (ital., 2 Bde., 1909).

Risotto, ital. Nationalgericht, aus gequelltem Reis, Fett, Fleischbrühe; Zusätze: Parmesankäse, Pilze, Safran.

Rispe (Panicŭla), Blütenstand von traubiger Grundform, bei dem die Zweige wieder Trauben oder Ähren sind [Abb.; R. von Poa], wie bei vielen Gräsern.


Rispe.

Rispenfarn, der Königsfarn, s. Osmunda.

Rispengras, s. Poa.

Rispetto, in Toskana gebräuchliche Gedichtform in der Art des Strambotto (s. d.).

Riß, 2 Flüsse Oberdeutschlands. 1) R. Nebenfl. der Donau in württemb. Schwaben, entspringt bei Waldsee, mündet nach 60 km oberhalb Ulm; daran Biberach; 2) r. Nebenfl. der Isar in den bayr. Alpen, entspringt im Karwendelgebirge, mündet bei Vorderriß südöstl. vom Walchensee; ihr Tal durch Gemsenreichtum berühmt.

Rissōle (frz.), kleine Pastetchen; **Rissolette,** geröstetes Brotschnittchen mit gehacktem Fleisch.

Rist, der Teil des Arms hinter dem Handgelenk; der Übergang des Halses in den Rücken bei Wiederkäuern, Pferden ꝛc. (auch **Widerrist**).

Rist, Joh., Dichter, geb. 8. März 1607 in Ottensen, Prediger in Wedel an der Elbe, gest. 31. Aug. 1667; Stifter des Elb-Schwanen-Ordens, verfaßte Dramen und bes. geistl. Lieder. „Dichtungen", hg. von Goedeke (1885). Vgl. Rod (1906).

Ristić (spr. -itsch), Jovan, serb. Staatsmann, geb. 27. Okt. 1831 in Kragujevac, 1872—73, 1876—80 und Juni bis Dez. 1887 Ministerpräsident, gest. 4. Sept. 1899 in Belgrad.

Ristōri, Adelaide, ital. Schauspielerin, geb. 29. Jan. 1822 in Cividale im Friaul, 1847 mit dem Marchese del Grillo vermählt, Tragödin, gest. 9. Okt. 1906 in Rom; schrieb „Ricordi e studi artistici" (Selbstbiogr., 1887).

Ristorno (ital.), Zurückschreiben, in der Buchhaltung Ab- und Zuschreiben eines Postens, namentlich eines irrig eingetragenen, durch einen Gegenposten von demselben Betrag auszugleichenden (**ristornieren, stornieren**); Rücknahme einer Versicherung, wofür bei der Seeversicherung der Versicherer eine Vergütung (**Ristornogebühr**) beanspruchen kann (Deutsches Handelsgesetzb. § 894 und 895).

Ristretto (ital.), kurzer Auszug.

Risum teneātis, amici? „Würdet ihr das Lachen verbeißen, Freunde?" (beim Anblick eines lächerlichen Gebildes), Zitat aus Horaz' „Ars poëtica" (Vers 5).

Ritardando (ital.), abgekürzt rit., zögernd, an Geschwindigkeit nachlassend.

Rite (lat.), in herkömmlicher Form, Weise.

Ritenūto (ital.), abgekürzt **riten.** oder **rit.,** zurückhaltend.

Ritgen, Hugo von, Architekt, geb. 3. März 1811 in Stadtberge (Westfalen), seit 1874 Prof. der Kunstwissenschaft in Darmstadt, gest. 31. Juli 1889 in Gießen, bes. bekannt durch Wiederherstellung der Wartburg.

Ritornell (ital. ritornello, „Wiederholungssatz, Refrain"), Vor-, Zwischen- und Nachspiel des Orchesters bei Gesangskompositionen, bes. bei Arien; dreizeilige (1. und 3. gereimt) ital. Volkslieder. Vgl. Schuchardt (1875).

Ritratte (ital.), Rückwechsel (s. Wechsel).

Ritschl, Albr., prot. Theolog, geb. 25. März 1822 in Berlin, 1852 Prof. in Bonn, 1864 in Göttingen, gest. das. 20. März 1889; Begründer der sog. **Ritschlschen Schule,** die unter Beseitigung der Metaphysik aus der Theologie den Glauben auf die geschichtl. Gottesoffenbarung in Jesus zu begründen und unter Ablehnung der Mystik (s. d.) die reformatorischen religiös-sittlichen Grundgedanken Luthers fruchtbar zu machen sucht. Hauptschriften: „Entstehung der altkath. Kirche" (1850; 2. Aufl., mit der sich R. von der Tübinger Schule [s. d.] lossagte, 1857), „Die christl. Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung" (3 Bde., 1870—74 u. ö.), „Geschichte des Pietis-

mus" (3 Bde., 1880—86). Vgl. Ecke (1897), O. Ritschl (1892—96), Wendtland (1899), Stange (1922). — Sein Sohn **Otto R.**, prot. Theolog, geb. 26. Juni 1860 in Bonn, seit 1894 Prof. das., schrieb außer der Biogr. seines Vaters „Dogmengeschichte des Protestantismus" (1908) u. a.

Ritschl, Friedr. Wilh., Philolog, geb. 6. April 1806 in Großvargula in Thüringen, 1832 Prof. in Breslau, 1839 in Bonn, seit 1865 in Leipzig, gest. das. 9. Nov. 1876; Hauptwerk die (unvollendete) kritische Bearbeitung des Plautus (1848—71). „Kleine Schriften" (5 Bde., 1867—79). Vgl. Ribbeck (2 Bde., 1879—81).

Ritteburg, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, östl. von Artern, an der Mündung der Helme in die Unstrut, (1919) 370 E. R. wird als das **Riade** angesehen, wo Heinrich I. 933 die Ungarn besiegte. (S. auch Keuschberg.)

Rittelmeyer, Friedr., prot. Theolog, geb. 5. Okt. 1872 in Dillingen (Bayern), 1895 Vikar in Würzburg, 1903 Pfarrer in Nürnberg, 1916 in Berlin, trat 1922 aus dem Kirchendienst aus, um sich der freien Arbeit im Dienst der religiösen Erneuerung zu widmen; lebt in Stuttgart; schrieb: „Nietzsche und die Religion" (1904 u. ö.), „Jesus" (1912 u. ö.), „Vom Lebenswerk Rud. Steiners" (1921), die Predigtsammlungen „Das Vaterunser" (1918 u. ö.), „Tatchristentum" (1920) u. a.

Ritten, Gemeinde in Ital.-Südtirol, auf dem **Plateau R.**, (1910) 3492 E. Hauptort **Klobenstein** (1910: 472 E.), mit Bozen durch schmalspurige elektr. Zahnrad- und Adhäsionsbahn (**Rittner Bahn**, 12 km) verbunden. In der Nähe die berühmten Erdpfeiler (s. d.). Vgl. Wolff (1908).

Ritter, Reiter, Krieger zu Pferde; im alten Rom, s. Eques; im Mittelalter die Freien, welche das Waffenhandwerk zu Pferde berufsmäßig übten, sonderten sich allmählich als Genossenschaft ab, welche die **Ritterwürde** an waffenfähige Jünglinge nur nach überstandener Probezeit unter feierlichen Formen (**Ritterschlag**) verlieh. Seinen Gipfel erreichte das durch die Kreuzzüge noch bes. ausgebildete **Ritterwesen** bei den german. und roman. Völkern im höfischen Leben des 12. und 13. Jahrh. mit seiner besondern Auffassung der Liebe und Ehre, seinem Frauendienst und einer eigentümlichen Literatur (**Ritterpoesie**). (S. auch Ritterorden und Übersicht: Heere und Flotten.) Während das eigentl. Ritterwesen im 14. und 15. Jahrh. stellenweise zum **Raubrittertum** entartete, bildete sich aus den ritterlichen Geschlechtern, auch nachdem das Waffenhandwerk nicht mehr Lebensberuf blieb, ein besonderer adliger **Ritterstand** (s. Ritterschaft und Adel). Vgl. Roth von Schreckenstein (1886), Henne am Rhyn (1893), Petersen (1909), A. von Gleichen-Rußwurm (1918).

Ritter, Fisch, s. Saibling; als Schmetterlinge die Ornithopteren (s. d.) und Verwandte.

Ritter, Anna, Dichterin, geborene Nuhn, geb. 23. Febr. 1865 in Coburg, lebte als Witwe eines Regierungsrats in Frankenhausen, dann in Berlin, gest. 31. Okt. 1921 in Marburg; veröffentlichte: „Gedichte" (1898), „Befreiung. Neue Gedichte" (1900).

Ritter, Karl, Geograph, geb. 7. Aug. 1779 in Quedlinburg, 1798—1814 Erzieher, 1819 Prof. der Geschichte in Frankfurt a. M., 1820 Prof. an der Universität und Kriegsschule und Studiendirektor der Kadettenschule in Berlin, gest. das. 28. Sept. 1859; neben A. von Humboldt der Schöpfer der allgem. vergleichenden Erdkunde. Durch ihn erhielt die Geographie ihren wissensch. Charakter. Hauptwerk: „Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und Geschichte des Menschen" (2 Bde., 1817—18; 2. [unvollst.] Aufl., Bd. 1—19, 1822—59); schrieb ferner: „Europa" (2 Bde., 1804—7), „Die Stupas" (1838), „Einleitung zur allgem. vergleichenden Geographie" (1852); Vorlesungen aus dem Nachlaß hg. von Daniel: „Geschichte der Erdkunde" (2. Aufl. 1880), „Allgem. Erdkunde" (1862), „Europa" (1863). **Karl-Ritter-Stiftung** in Berlin (1860) und Leipzig (1861) zur Förderung der Erdkunde. Vgl. von Kramer (2 Bde., 2. Aufl. 1875), Marthe (1880).

Ritter, Mor., Historiker, geb. 16. Jan. 1840 in Bonn, 1873—1911 das. Prof., gest. das. 28. Dez. 1923; schrieb: „Geschichte der deutschen Union" (2 Bde., 1867—73), „Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjähr. Kriegs" (Bd. 1—3, 1870—77), „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjähr. Kriegs" (3 Bde., 1887—1908), „Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft" (1919).

Ritterakademie, Erziehungsanstalt für junge Adlige, im 17. und 18. Jahrh. von den Landesherren aus adligen Körperschaften gegründet; jetzt meist Gymnasien oder Realgymnasien (mit Alumnat), z. B. in Bedburg, Brandenburg, Liegnitz, das Theresianum in Wien.

Ritterbank, Herrenbank (s. d.).

Ritter der Arbeit, s. Knights of Labor.

Rittergüter, früher Güter, deren Besitzer Ritterdienste zu leisten hatten und dafür von den ordentlichen Landessteuern befreit waren; an Stelle jener Dienste traten später Geldleistungen (Ritterpferdgelder ꝛc.). Die Vorrechte der R. (Landstandschaft, Patrimonialgerichtsbarkeit, Patronat-, Jagdrecht ꝛc.) sind in neuerer Zeit meist abgeschafft.

Ritterling, mehrere Blätterpilze, s. Grünling und Maischwamm.

Ritter ohne Furcht und Tadel, s. Bayard.

Ritterorden, zur Zeit der Kreuzzüge entstandene geistl. und weltliche Verbindungen ritterlicher Männer zum Schutz der Pilger und heiligen Orte und zur Pflege der Kranken und Verwundeten. Wichtigste R.: der Johanniterorden (s. d.), der Deutsche Orden (s. d.), die Tempelherren (s. d.). Aus den R. entwickelten sich die modernen Orden (s. d.) für militär. oder bürgerliche Verdienste. Vgl. Biedenfeld (2 Bde., 1841), Prutz (1907).

Ritterschaft, der begüterte Adel eines Landes. Im frühern Deutschen Reich zerfiel die Reichs-R. in die reichsunmittelbare (s. Reichsadel) und in die mittelbare oder landsässige. Die R. hat zum Teil noch gewisse Rechte (**Ritterrechte**) und eigne Versammlungen (**Rittertage**).

Ritterschlag, s. Ritter.

Rittersgrün, Gemeinde in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, im Erzgebirge, besteht aus Hammer-, Ober-, Unter-R., (1919) 2425 E., drei Klöppelschulen; Holzstofffabrikation, Mühlen.

Rittershaus, Emil, lyr. Dichter, geb. 3. April 1834 in Barmen, Kaufmann das., gest. 8. März 1897. Vgl. J. Rittershaus (1899).

Rittershausen, Stadtteil von Barmen.

Rittersporn, Pflanzengattung, s. Delphinium.

Ritter vom Geiste, Die, Titel eines Romans von Gutzkow (9 Bde., 1850—52).

Ritter von der traurigen Gestalt, Beiname des Titelhelden im „Don Quijote" von Cervantes.

Rittmeister, bei der Kavallerie und den Fahrabteilungen der Befehlshaber (Chef) einer Eskadron, im Hauptmannsrang.

Rittner, Rud., Schauspieler und Schriftsteller, geb. 30. Juni 1869 in Weißbach (Österr.-Schlesien), 1894—1907 Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin, 1913—14 des Deutschen Künstlertheaters das.; schrieb die Schauspiele „Wiederfinden" (1901) und „Narrenglanz" (1906).

Rittner Horn, Aussichtsberg (2261 m) auf dem Rittenplateau (s. Ritten) in Tirol.

Rituāl (lat.), Vorschrift für gewisse Zeremonien, bes. die Gebete und Zeremonien bei geistl. Amtshandlungen. **Ritualbuch,** amtl. Sammlung liturg. Formulare. **Rituāle Romānum,** das 1614 veröffentlichte, noch jetzt gültige Ritualbuch der röm.-kath. Kirche.

Ritualismus, die seit etwa 1830 stärker hervorgetretene, zum Katholizismus hinstrebende Strömung in der anglikan. Kirche, zuerst nach ihrem Hauptsitz **Oxforder Bewegung** (Oxford movement) genannt, nach ihrem Führer Pusey (s. d.) **Puseyismus,** nach ihren Werbeschriften „Tracts of the times" **Traktarianismus.** Als hochkirchliche Partei hat sie maßgebenden Einfluß.

Ritualmord, die angeblich vom jüd. Gesetz geforderte Ermordung von Christen, um deren Blut für die Osterbrote und den Osterwein zu verwenden. Zuerst 1236 bezeugt, tauchte diese Beschuldigung immer wieder auf, obwohl die Wissenschaft ihre Unhaltbarkeit dargetan hat. (S. auch Blutaberglaube.) Vgl. Hahn („Übersicht der Literatur über die R. und Hostienfrevel", 1906).

Rituell, dem Ritus (s. d.) entsprechend.

Ritus (lat.), Gebrauch; insbes. die bei den kirchlichen Handlungen vorgeschriebenen Gebräuche.

Ritzebüttel, ehemal. Flecken, jetzt zu Cuxhaven gehörig; [Seebad.

Riu-kiu, chines. **Liu-kiu,** ostasiat. Inselgruppe, seit 1872 zu Japan gehörig, z. T. vulkanisch, erstreckt sich südl. von Japan über 1200 km von Kiuschiu bis nach Formosa, besteht aus 55 Inseln in 3 Einzelgruppen, den Sanbok,

Tsiusan- und Sannaninseln, 2440 qkm, (1920) 571565 E. (Mischvolk aus den eingebornen Malaien mit Chinesen und Japanern). Hauptinseln Okinawashima mit dem Handelsort Nawa, Amamioshima und Ishigaki. Vegetation teilweise tropisch. Vgl. E. M. H. Simon (1914).

Riva, deutsch Reif, Bezirksstadt in Ital.-Südtirol, an der Nordspitze des Gardasees, (1910) 9224 E.; Seidenraupenzucht, Ölbau, Holzhandel.

Rivāl (frz.), Nebenbuhler, Mitbewerber; **rivalisieren,** wetteifern; **Rivalität,** Mitbewerbung, Wettstreit.

Rivas, Departamentohauptort in Nicaragua, 15000 E.; Kaffee- und Kakaoplantagen.

Rivas, Angel de Saavedra, Herzog von, span. Staatsmann und Dichter, geb. 10. März 1791 in Cordoba, gest. 22. Juni 1865 in Madrid als Präsident des Staatsrats und der Akademie; schrieb das romant. Epos „El mora exposito" (1834), das Schicksalsdrama „Don Alvaro" (1835), „Romances historicos" (1841) u. a. Werke (neue Ausg. 1894 fg.).

Rive de Gier (spr. rihw dĕ schjeh), Stadt im franz. Depart. Loire, am Gier, (1911) 15663 E.; Steinkohlengruben; Eisen- und Stahlhütten; Glasfabrikation, Seidenindustrie.

Rivēra, Departamento von Uruguay, 9829 qkm, (1920) 48340 E.

Riviēra (ital., „Küste"), der durch mildes Klima, südl. Vegetation und Naturschönheiten berühmte Küstenstrich Liguriens am Golf von Genua, von Cannes bis Spezia, durch die Stadt Genua in die **R. di Ponente** (westl. R.) und **R. di Levante** (östl. R.) geschieden; Kurorte: Nizza, Monaco, Mentone, San Remo, Pegli, Nervi, Rapallo, Spezia [Karten: Alpenländer I, Frankreich I, 5, und Italien I und Tafel II, 4 und 5]. Vgl. Hörstel (1907). — **R. di Garda** (**R. des Gardasees**), 16 km langer Küstenstrich am Gardasee, zwischen Gargnano und Salò, mit ähnlichem Winterkurort Gardone-R. — Als **österr. R.** bezeichnete man früher den am Golf von Fiume gelegenen Teil der istrischen Ostküste mit den Badeorten Abbazia, Volosca und Lovrana.

Rivières du Sud (spr. riwiähr dü süd), früher Provinz der franz. Kolonie Senegambien, seit 1892 selbständig, seit 1893 Franz.-Guinea (s. d.) benannt.

Rivŏli. 1) Stadt in der ital. Prov. Turin, (1911) 7806 E. — 2) **R. Veronēse,** Dorf in der ital. Prov. Verona, im Etschtal, 1660 E.; hier 14. und 15. Jan. 1797 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Alvinczy, wovon Masséna den Titel **Herzog von R.** erhielt.

Rixdorf, bis 1912 Name von Neukölln (s. d.).

Rizinusöl, Kastoröl, Christpalmöl (Oleum Ricini), das aus den geschälten Samen der Rizinusstaude (s. Ricinus) kalt ausgepreßte fette Öl, bes. in Brit.-Indien, Italien und Frankreich erzeugt; klar, dickflüssig, farblos oder gelblich, fast geruchlos, vom spezif. Gew. 0,95—0,97, besteht aus den Glyzeriden der Rizinusölsäure, Stearin- und Palmitinsäure, wird als Abführmittel, zur Seifenfabrikation, in der Türkischrotfärberei, als Schmiermittel für Flugzeuge, als Lederfett rc. benutzt.

Rizzio (**Riccio**), David, ital. Sänger, Vertrauter der Königin Maria Stuart, geb. in Piemont, kam 1564 an den Hof Marias, 9. März 1566 auf Befehl Darnleys, Gemahls der Königin, erdolcht.

Rjasan (spr. -sanj), auch **Räsan,** Gouvernement im mittlern Teil des Europ. Rußlands, an der Oka und dem Don, (1910) 42099 qkm, 2408400 E. Der nördl. Teil sandig und unfruchtbar, der südl. Teil fruchtbar. Steinkohlen, Eisenerze, Porzellanerde. — Die **Hauptstadt R.,** am Trubesh (zur Oka), 48500 E.; bis 1517 Hauptstadt des **Fürstentums R.** [Chupta, 14800 E.

Rjashsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Rjasan, an der

Rjeka (**Rijeka**), Fluß in Montenegro, fließt in den Skutarisee; an ihm der **Ort R.,** (1896) 1526 E.

Rjéshiza, Stadt in Lettland, s. Rositten.

Rjétschiza (**Retschiza**), Kreisstadt im westl. Rußland, am Dnjepr westl. von Homel, 9300 E., Bahnstation.

rm, Abkürzung für Raummeter (s. Festmeter).

R. M. C., Abkürzung für Reverendi Ministerii Candidātus (s. Cand.). [(kgl. Postdampfer).

R. M. S., engl. Abkürzung für Royal Mail Steamer

R. N., engl. Abkürzung für Royal Navy, kgl. Marine.

R. O., Abkürzung für rendre ouvert (frz.), offen zu bestellen.

Roanne (spr. -ánn), Stadt im franz. Depart. Loire, links an der Loire, (1921) 37752 E.; Mineralquellen, Baumwollspinnereien und -webereien, Gerberei, Papierfabrikation.

Roănoke (spr. -nohk). 1) Fluß in Nordamerika, entsteht aus dem Dan und dem Staunton bei Clarksville (Virginia), mündet, 400 km lang, bei Plymouth (Nordkarolina) in den Albemarlesund. — 2) Ort im Staate Virginia, am Staunton River, (1920) 50842 E.; Eisenindustrie, Wagen- und Maschinenbau.

Roaren, s. Dampf (Tierheilkunde).

Roastbeef (engl., spr. rohstbihf), Rostbraten, Rippenstück vom Rind, am Spieß (oder in der Pfanne) gebraten.

Rob, s. Roob.

Robba, ägypt. Getreidemaß zu $^1/_{24}$ Ardeb (s. d.).

Robben, im weitern Sinne die Säugetierordn. der Flossenfüßer (s. d.), im engern die Ohrenrobben (s. d.). Der drohenden Ausrottung der R. wird durch Verbot des Fangs an bestimmten Stellen des Beringmeers, der Anwendung von Feuerwaffen, Netzen und Sprengstoffen an andern Stellen und durch Schonzeit (Mai bis Juli) vorzubeugen gesucht.

Robbenfelle, Felle von Flossenfüßern (s. d.); in der Hauptsache unterschieden in **Haarseehunde** (engl. hair-seals), mit straff anliegendem Oberhaar, meist zur Lederfabrikation oder (mit Haar) für Koffer, Tornister u. a. verwendet, und **Pelz-** oder **Biberseehunde** (fur-seals), die nur das feine Unterhaar behalten und braungefärbt, als **Sealskin,** zu Mänteln, Muffen, Kragen, Mützen verwendet werden.

Robber (aus engl. rubber), im Whistspiel eine durch zwei Gewinnstpartien derselben Partei abgeschlossene Tour.

Robbia, della, florentin. Künstlerfamilie, berühmt durch ihre Bildwerke aus gebranntem Ton, mit weißer oder farbiger Glasur. Der Erfinder war **Luca della R.,** geb. 1399, gest. 1482. Sein Neffe **Andrea della R.,** geb. 1437, gest. 1528, und dessen Söhne **Giovanni, Luca** und **Girolamo** (gest. 1566 in Paris) brachten die **Robbiatechnik** zu hoher Blüte. Vgl. Cavalucci und Molinier (frz., 1884), über Luca della R. Marchesa Burlamacchi (engl., 1900), Schubring (2. Aufl. 1921).

Robe (frz.), der über dem sichtbaren Unterkleid (jupe) getragene, meist vorn gespaltene Frauenoberrock des franz.-burgund., des Renaissance- und des Rokokokostüms, oft Schleppkleid; **Cour-R.,** die als selbständiges Stück dem fußfreien Empirekleid für Galazwecke zugefügte, von der Taille abwärtsfließende, meist reich verzierte Schleppe; gehört noch heute zur Galahoftracht. Ferner Amtskleid von Magistratspersonen, Richtern, Rechtsanwälten, Geistlichen.

Röbel, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Müritzsee, (1919) 3278 E., Amtsgericht, Höhere Knabenschule; Maschinenfabrik, Schiffbau.

Roeber, Friedr., Dichter, geb. 19. Juni 1819 in Elberfeld, bis 1889 Bankier das., gest. 12. Okt. 1901 in Düsseldorf. Vgl. Joesten (1906). — Sein Sohn **Ernst R.,** Maler, geb. 23. Juni 1849 in Elberfeld, gest. 2. Nov. 1915 in Düsseldorf; bes. geschichtl. Wandgemälde und Kaiserbildnisse. — Dessen Bruder **Fritz R.,** Historienmaler, geb. 15. Okt. 1851 in Elberfeld, seit 1908 Direktor der Düsseldorfer Akademie, gest. 15. Mai 1924 in Düsseldorf; Wandgemälde u. a.

Robert der Weise oder **Fromme,** König von Frankreich (996—1031), Sohn Hugo Capets, gest. 20. Juli 1031, um den Kirchengesang verdient.

Robert von Anjou, König von Neapel (1309—43), geb. um 1275, Sohn und Nachfolger Karls II., versuchte vergeblich Sizilien zu erobern, kämpfte gegen die Kaiser Heinrich VII. und Ludwig von Bayern, gest. 19. Jan. 1343. Vgl. Goetz (1910).

Robert, Grafen der Normandie. **R. I.,** s. Rollo. — **R. II.,** genannt **der Teufel,** Sohn Herzog Richards II., folgte 1028 seinem Bruder Richard III., unterwarf die Vasallen, führte den Grafen Balduin IV. von Flandern in sein Land zurück, gest. Juli 1035. Seine Heldentaten und Werke der Buße vielfach in romant. Erzählungen (zuerst frz., 1496) und Dichtungen (so von Uhland, Schwab, Holtei, Raupach, V. von Strauß) behandelt, als Oper von Meyerbeer (1831). Vgl. Tardel („Die Sage von R. dem Teufel", 1900).

Robert, Könige von Schottland. **R. I.** (1306—28), s. Bruce, Rob. — **R. II.** (1371—96), der erste schott. König aus dem Hause Stuart (s. d.). — Sein Sohn **R. III.** (1396—1406) war geistesschwach.

Robert Guiscard, s. Guiscard, Rob.

Robert von Citeaux, Heiliger (Gedächtnistag 29. April), Benediktiner, gründete 1098 den Orden der Zisterzienser (s. d.), gest. um 1110 als Abt in Molesme.

Robert, Karl, Archäolog, geb. 8. März 1850 in Marburg (Hessen), 1877 Prof. in Berlin, 1890 in Halle, gest. das. 18. Jan. 1922; schrieb: „Archäolog. Märchen" (1886), „Die antiken Sarkophagreliefs" (Bd. 2 und 3, 1890—1919), „Studien zur Ilias" (1901), „Pausanias als Schriftsteller" (1909), „Oidipus" (2 Bde., 1915), „Archäolog. Hermeneutik" (1919) u. a.

Robert (spr. -bähr), Léop., franz. Maler, geb. 13. Mai 1794 in Eplatures bei La Chaux-de-Fonds (Schweiz), gest. 20. März 1835 durch Selbstmord in Venedig; bes. Genreszenen aus dem ital. Volks- und Brigantenleben.

Robert, Ludw., satir. und dramat. Dichter, geb. 16. Dez. 1778 in Berlin, Bruder der Rahel Levin (s. Varnhagen von Ense), gest. 5. Juli 1832 in Baden-Baden; schrieb: „Kämpfe der Zeit" (Gedichte, 1817), „Die Macht der Verhältnisse" (Trauerspiel, 1819), Erzählungen u. a.

Robert der Teufel, s. Robert II. von der Normandie.

Robert-Fleury (spr. -bähr flörih), Jos. Nicolas, franz. Historienmaler, geb. 8. Aug. 1797 in Köln, seit 1826 in Paris, gest. das. 5. Mai 1890. — Sein Sohn **Antoine (Tony) R.,** geb. 1. Sept. 1837 in Paris, gest das. 8. Dez. 1911, ebenfalls Historienmaler.

Robertin, Rob., Liederdichter (unter dem Namen **Berintho**), geb. 3. März 1600 in Saalfeld in Ostpreußen, gest. als Rat und Obersekretär in Königsberg 7. April 1648.

Roberto, Federico de, ital. Romanschriftsteller, geb. 1866 in Neapel, lebt in Catania; schrieb zuerst kritische Studien, dann erfolgreiche Romane, auch Dramen.

Roberts, Alexander, Baron von, Schriftsteller (Pseudonym **Rob. Alexander**), geb. 23. Aug. 1845 in Luxemburg, erst preuß. Offizier, gest. 8. Sept. 1896 in Schreiberhau; schrieb Romane, Schauspiele u. a.

Roberts, Frederick Sleigh, Graf, brit. General, geb. 30. Sept. 1832 in Irland, 1895 Oberbefehlshaber der Truppen des Indischen Reichs, 1899—1900 Oberfeldherr im Burenkriege, 1900—4 Oberbefehlshaber des brit. Heeres, gest. 15. Nov. 1914 auf einer Dienstreise in Nordfrankreich; schrieb: „Wellington" (3 Bde., 1895) und „Forty one years in India" (1897; deutsch 1904). Vgl. Cobbau (engl., 4 Bde., 1903), Forrest (engl., 1914).

Robertskraut, der Ruprechtsstorchschnabel (s. Geranium).

Robertson, William, engl. Geschichtschreiber, geb. 19. Sept. 1721 in Borthwick (Schottland), Geistlicher, Prinzipal der Universität in Edinburgh und Historiograph von Schottland, gest. 11. Juni 1793; Hauptwerk: „History of Scotland" (2 Bde., 1759; deutsch, 6 Bde., 1829).

Robertson, Sir William Rob., engl. General, geb. 1860 in Welbourne, 1907—10 Brigadekommandeur, 1914 Divisionskommandeur, 1915 Generalquartiermeister, Dez. 1915 bis Febr. 1918 Chef des brit. Generalstabs, März 1919 Oberbefehlshaber der Rheinarmee.

Robesonsund (spr. robbs'n-), Meeresstraße, trennt den nordwestl. Teil von Grönland vom Grant-Land [Karte: Polarländer I, 2].

Robespierre (spr. -pjähr), Maximilien, franz. Revolutionär, geb. 6. Mai 1758 in Arras, Advokat das., 1789 Deputierter der Nationalversammlung, seit 1792 Haupt der Bergpartei (s. d.) im Konvent und des Jakobinerklubs, übte seit 1793 als Präsident des Wohlfahrtsausschusses eine diktatorische Gewalt, brachte seine frühern Genossen, darunter Danton, unter die Guillotine, ward 27. Juli 1794 (9. Thermidor, s. d.), wegen Strebens nach der Diktatur im Konvent in Haft genommen, die er brach, worauf er nach einem Versuch seiner Anhänger, einen Aufstand gegen den Konvent zu erregen, mit diesen außer dem Gesetz erklärt, wieder verhaftet und nach einem Selbstmordversuch am 28. Juli zugleich mit seinem Bruder **Augustin Bon Josephe R.** (geb. 21. Jan. 1763) und zahlreichen Anhängern hingerichtet wurde; „Œuvres" (neue Ausg. 1912). R.s Schicksal in Dramen behandelt von Griepenkerl, Sardou, Welcker, Gottschall; in Romanen von Mundt und Wartenburg, als Epos von E. delle Grazie. Vgl. Lewes (engl., 1852), Hamel (frz., 3 Bde., 1878), Brunnemann (2. Aufl. 1885), Wahl (1910).

Robin Hood (spr. hudd), engl. Volksheld zur Zeit Richards I. oder Eduards III., hauste als Räuber im Wald von Sherwood; die Balladen über ihn hg. von Gutch (1847; deutsch von Anastasius Grün, 1864).

Robinia *L.*, Robinie oder (**unechte**) **Akazie**, Pflanzengattung der Schmetterlingsblüter, nordamerikan. Bäume oder Sträucher mit unpaarig gefiederten Blättern, Dornen und hängenden Blütentrauben. In Deutschland rc. als Zier- und Alleebaum und zum Aufforsten für leichten, trocknen Boden, z. B. Eisenbahndämme, R. Pseudacacia *L.* (**gemeine R., Wunder-** oder **Heuschreckenbaum** [Abb.: a Blüte im Längsschnitt, b Hülse mit Samen, c Same]), bis 25 m hoch, mit weißen, wohlriechenden, honigreichen Blüten, mit vielen Abarten, z. B. der sehr knorrig verzweigten, kugelkronigen, blütenarmen **Kugelakazie**; das gelbe, schwere Holz dient zu feinen Tischlerarbeiten, zu Erd- und Wasserbauten, Schiffsbau (**Schiffsnägel**) rc., die Rinde enthält ein giftiges Toxalbumin. R. hispida *L.* (**rote Akazie**), als Zierstrauch wie auch andere Arten, häufig auf gemeine Robinie veredelt. Vgl. Badas (1918).



Robinia Pseudacacia.

Robinson, Edward, amerikan. Gelehrter, geb. 10. April 1794 in Southington (Connecticut), seit 1837 Prof. der Theologie in Neuyork, gest. das. 27. Jan. 1863, verdient um die Geographie von Palästina (Werke darüber deutsch 1841—42 und 1857). — Seine Gattin **Therese Albertine Luise R.,** geborene von Jakob, geb. 26. Jan. 1797 in Halle, Schriftstellerin unter dem Pseudonym **Talvj**, gest. 13. April 1870 in Hamburg; „Volkslieder der Serben" (1825—26; 2 Bde., 2. Aufl. 1853), „Novellen" (2 Bde., 1874).

Robinson, Mary, Schriftstellerin, s. Darmesteter.

Robinson Crusoe (spr. -soh), Held eines Romans von Defoe (s. d.). Der Stoff ist der Geschichte eines schott. Matrosen Alex. Selkirk (geb. 1676, gest. 1721) entnommen, der 4 Jahre auf der Insel Juan-Fernandez (s. d.) oder **Robinsoninsel** allein zubrachte und 1709 von einem engl. Schiff aufgefunden wurde. Das Buch fand zahllose Nachahmungen in allen Sprachen (**Robinsonaden,** abenteuerliche Erzählungen von verschlagenen Seefahrern); bes. bekannt Schnabels (Pseudonym Gisander) „Insel Felsenburg" (4 Bde., 1731—43; neue Ausg. 1902 fg.) und Campes „R. der Jüngere" (zuerst 1779—80, 2 Bde.). Vgl. Kippenberg (1892), Ullrich (Tl. 1, 1898), Brüggemann (1914), Bürger („Die R.-Insel", 1922).

Robinsons Schalenkreuz, s. Anemometer.

Röbling, Joh. Aug., Ingenieur, geb. 12. Juni 1806 in Mühlhausen (Thüringen), wanderte 1831 nach Pittsburgh aus, baute 1844—45 die Hängebrücke über den Alleghany, 1852—55 die über den Niagara, entwarf den von seinem Sohn **Washington R.** ausgeführten Bau der East-River-Brücke von Neuyork nach Brooklyn, gest. 22. Juli 1869.

Roborantĭa (lat.), s. Stärkende Mittel.

Robōt (vom slaw. robota, Arbeit), Frondienst. (S. Fronen.)

Robsart, Amy, s. Leicester, Graf von.

Robson, Mount, Berg im kanad. Felsengebirge, 4175 m.

Roburit, ein Ammonsalpetersprengstoff (s. Ammonsalpeter).

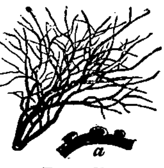
Robūst (lat.), stark, kräftig.

Robusti, Giacomo, ital. Maler, s. Tintoretto.

Roca, Cabo da R., Cap de la R., westlichste Spitze von Portugal und Europa überhaupt, das südwestl. Ende der Serra de Cintra in Portugal. Leuchtturm.

Rocaille (frz., spr. -káj), Grottenwerk, Grottenarbeit von Muscheln, Korallen, Steinen rc. **Rocailleflus**, in der Porzellanmalerei Schmelzmittel für einzubrennende Farben.

Rocca di Papa, Ort in der ital. Prov. Rom, im Albaner Gebirge, 623 m ü. M., am Nordfuße des Monte Cavo, (1911) 4356 E., Erdbebenwarte; Sommerfrische, Sommerlager der Garnison von Rom.



Roccella: Lackmusflechte.

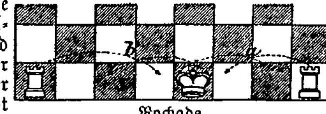
Roccella *DC.*, Flechtengattung, in wärmern Gegenden an Felsen, bes. an Meeresküsten. R. tinctoria *DC.* (**Lack-**

mus-, Orseille-, Färberflechte [Abb.; a Teil davon]), bes. auf den Kanaren, zu Lackmus (s. d.) und Orseille (s. d.) benutzt.

Roccella Jonica (spr. rotsché-), Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Ionischen Meer, (1911) 6262 E.; Reede; Korallenfischerei, Weinbau, Seidenindustrie; Fürstentum der Caraffa.

Rocha (spr. rótscha), Küstendepartamento von Uruguay, 11089 qkm, (1920) 50013 E.; **Hauptort R.**, 12000 E.

Rochāde, Rochieren (vom pers. roch; frz. roc, der Turm im Schachspiel), im Schachspiel derjenige Zug, bei dem der nicht im Schach stehende König, sobald die Felder zwischen ihm und einem der Türme leer geworden sind und er seinen Platz noch nicht verlassen hatte, sich dadurch nach der Ecke zu in Sicherheit bringt, daß er zwei Felder weit seitwärts geht, und der Turm sich zugleich auf die andere Seite neben ihn stellt [Abb.: a R. mit dem Königsturm, b mit dem Damenturm].



Rochade.

Rochdale (spr. rótschdehl), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Roch und **Rochdalekanal** [Karte: Großbritannien und Irland I, 8], (1921) 90807 E., wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, Hauptsitz der engl. Baumwollweberei; Woll-, Eisen-, Maschinenindustrie, Steinbrüche, Kohlengruben. Hier entstand 1844 der erste Konsumverein (die **Redlichen Pioniere von R.**).

Roche, als Fisch, s. Rochen.

Roche (vom pers. roch oder ruch), der Turm im Schachspiel.

Roche, Stadt, s. Roche-sur-Yon.

Rochefort (spr. roschfohr), befestigte Stadt im franz. Depart. Charente-Inférieure, an der Charente, 10 km vom Meere, (1911) 35019 E., Flottenstation, Kriegshafen (2 km lang), Marinearsenal mit Schiffswerften, Marinemuseum, Hydrogr. Schule, Schule für Schiffsärzte; Handel mit Getreide, Vieh, Wein, Fischen. Hier ergab sich 15. Juli 1815 Napoleon I. den Engländern.

Rochefort (spr. roschfohr); Henri, Marquis de R.-Luçay, franz. Journalist, Theaterdichter und Politiker, geb. 31. Jan. 1830 in Paris, gab 1868 die radikale Wochenschrift „La Lanterne" heraus, 1869 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, nahm 1871 am Aufstand der Pariser Kommune teil, 1873 nach Neukaledonien deportiert, entfloh 1874 nach London, kehrte 1880 nach Paris zurück, bekämpfte seitdem im „Intransigeant" die Regierung, 1889 wieder verurteilt, gest. 30. Juni 1913 in Aix-les-Bains; schrieb: „Retour de la Nouvelle Calédonie" (neue Aufl. 1881), Romane und „Les aventures de ma vie" (5 Bde., 1896; verkürzt, deutsch, 2 Bde., 1900).

Rochefoucauld, La (spr. roschfukoh), Stadt im franz. Depart. Charente, an der Tardoire, (1911) 2984 E.; Handel. Stammschloß der Familie Larochefoucauld.

Rochefoucauld, franz. Geschlecht, s. Larochefoucauld.

Rochegrosse (spr. roschgroß'), Georges, franz. Historienmaler, geb. 2. Aug. 1859 in Versailles.

Rochejacquelein, franz. Geschlecht, s. Larochejacquelein.

Rochelle, La (spr. roschéll), Hauptstadt des franz. Depart. Charente-Inférieure, am Atlant. Ozean, (1911) 36371 E., got. Rathaus (1486—1607), Arsenal, Akademie der Künste, Bibliothek, botan. Garten; Seebäder, befestigter Hafen; Fischerei, Sardinenbereitung, Glasfabrikation, Eisen-, Textilindustrie, Schiffbau, Handel. R., im 16. und 17. Jahrh. Mittelpunkt und Hauptbollwerk der Hugenotten, 28. Okt. 1628 nach hartnäckiger Belagerung durch Richelieu erobert. Vgl. Barbot (frz., 3 Bde., 1886—90).

Rochellesalz (spr. roschéll-), s. Weinsäure.

Rochen (Batoidĕi, Rajae), Fischordn. der Unterklasse der Knorpelflosser, mit meist blattförmigem Körper, die Augen auf der Oberseite, mit dünnem Schwanz, 5 Paar Kiemenlöchern, querem Maul auf der Unterseite, sehr breiten, den Umriß bestimmenden Brustflossen und schuppenloser, meist rauher Haut. Größtenteils Grundbewohner warmer Meere und trop. Ströme; einige sind lebendiggebärend, die Mehrzahl legt viereckige, an den Ecken in Schnüre ausgezogene, hornschalige Eier (Seemäuse). Familien: Sägefische, Zitter-R., Stech-R., Meerdrachen (s. diese Stichwörter); **Engelfische** (Squatinĭdae) mit dem bis 2 m langen, im Atlant. und Stillen Ozean ꝛc. verbreiteten **Meerengel** (**Engelfisch**, **Engelshai**, Rhina squatīna *L.*); **eigentl. R.** (Rajĭdae), mit dem **Dorn-R.** (**Nagel-R.**, Raja clavāta *L.* [Abb.]), bis 4 m lang, 3 m breit und 200 kg schwer, bestachelt, europ. Küsten, und **Glatt-R.** (R. batis *L.*), bis über 1 m lang und bis 50 kg schwer, Nordsee ꝛc., mit geschätztem Fleisch. **Adler-**, **Flügel-**, **Horn-** oder **Teufelsrochen**, s. Meerdrachen.


Dornrochen.

Rocher de bronze (frz., spr. roscheh dĕ brongß), eherner Fels; nach einer Randbemerkung Friedrich Wilhelms I. von Preußen vom 25. April 1716 auf eine Eingabe betr. die Reform der Kriegsgefälle: „Ich setze die Krone fest wie einen rocher von bronze".

Roches (spr. rosch), **Col** oder **Cul des R.**, ursprünglich Name eines Felstrichters (30 m tief) im schweiz. Kanton Neuenburg, 2 km südwestl. von Locle, in dem der Bied, ein rechter Zufluß des Doubs, vier unterirdische Mühlwerke treibt; dann der Paß zwischen Locle und dem Doubstal.

Rochĕster (spr. rötsch-). 1) Stadt in der engl. Grafsch. Kent, am Medway, (1921) 31261 E., Kathedrale (1077—1130), Schloß (12. Jahrh.), Seehafen; mit Chatham zu einer Stadt verwachsen; Austernfischerei. 2) Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, am Genesee (3 Wasserfälle, die für die Industrie ausgenutzt werden), 11 km von dessen Mündung in den Ontariosee, und am Eriekanal, (1920) 295750 E., theolog. Seminar; Industrie, Kunstgärtnereien. Einfuhrhafen.

Roche-sur-Yon, La (spr. rosch ßür jóng), früher **Napoléonville**, **Bourbon-Vendée** und **Napoléon-Vendée**, Hauptstadt des franz. Depart. Vendée, am Yon, (1911) 14887 E.

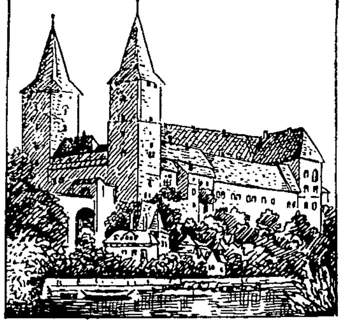
Rochētum (neulat.), beim Chordienst der kath. Geistlichkeit über dem Talar getragenes kurzes Hemd, dessen unterer Teil und Unterärmel aus Spitzen bestehen [Abb.].

Rochetum.

Rochieren, s. Rochade.

Röchling, Karl, Schlachtenmaler, geb. 18. Okt. 1855 in Saarbrücken, gest. 6. Mai 1920 in Charlottenburg; bekannt sind seine Historienbilder aus dem Kriege 1870/71 und „Germans to the front" (1902).

Rochlitz, Amtsstadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Zwickauer Mulde, (1919) 5875 E., Amtsgericht, altes Schloß mit zwei Türmen (die „Rochlitzer Jupen" [12. Jahrh. Abb.]), deutsche Oberschule mit Realschule, Handels-, Landwirtsch. Schule, Landwirtsch. Haushaltschule, Lehrerseminar. Fabrikation von Lederwaren und Zigarren, Orgelbau, Weberei. Vgl. Bode (Chronik, 1867). — Südwestl. davon der **Rochlitzer Berg** (351 m) mit Aussichtsturm (27 m) und Porphyrtuffbrüchen.


Rochlitz: Schloß.

Rochlitz, tschech. **Roketnice**, Gemeinde in Böhmen, am Riesengebirge, an der Iser, besteht aus Nieder-R., Ober-R. und 5 andern Orten, (1921) 5225 E., Webschule; Baumwollweberei.

Rochlitz, Friedr., Schriftsteller, geb. 12. Febr. 1769 in Leipzig, gest. das. 16. Dez. 1842; Herausgeber der „Allgem. musikal. Zeitung" (1798—1818), verfaßte Erzählungen (eine „Auswahl des Besten", 6 Bde., 1821—22) und musiktheoret. Schriften (gesammelt in „Für Freunde der Tonkunst", 4 Bde., 1830—32), „Goethes Briefwechsel mit R.", hg. von W. von Biedermann (1887).

Rocholl, Theod., Maler, geb. 11. Juni 1854 in Sachsenberg (Waldeck); bes. Schlachten- und Manöverbilder. Selbstbiographie: „Ein Malerleben" (1921).

Rochow, märkischer Uradel. — **Friedrich Eberhard von R.,** geb. 11. Okt. 1734, gest. 16. Mai 1805, als Pädagog und Kinderschriftsteller verdient. Die Schule auf seinem Gut Reckahn galt als Musteranstalt; schrieb einen „Kinderfreund" (1773), „Instruktion für Landschulmeister" (1773) u. a. „Sämtliche pädagog. Schriften" (4 Bde., 1907—10). Vgl. Jahnke (2. Aufl. 1905), Schäfer (1906). — **Gustav Adolf Rochus von R.,** geb. 1. Okt. 1792 in Nennhausen bei Rathenow, 1834—42 preuß. Minister des Innern, 1843 Präsident des Staatsrats, gest. 11. Sept. 1847 in Aachen; von ihm das geflügelte Wort vom „beschränkten Untertanenverstand". — **Hans von R.,** geb. 1824, seit 1888 Vizepräsident des preuß. Herrenhauses, gest. 18. Jan. 1891 auf seinem Gute Plessow, bekannt durch sein Duell mit dem Polizeidirektor Hinckeldey (s. d.).

Rochsburg, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Zwickauer Mulde, (1919) 665 E., Schloß, Hauptort der **Herrschaft R.** des Grafen von Schönburg-Glauchau.

Rochus, Heiliger (Gedächtnistag 16. Aug.; Patron gegen Pest und Seuchen), geb. um 1295 in Montpellier (Frankreich), gest. 1327 im Gefängnis; pflegte Pestkranke in Italien. Nach ihm benannt der **Rochusberg** bei Bingen (s. d.).

Rock (Ruck), in den arab. Märchen ein fabelhafter großer und starker Vogel.

Rockaway Beach (spr. róckĕweh bihtsch), Badeort im nordamerikan. Staate Neuyork auf Long Island.

Rockefeller, John Davison, Industrieller, geb. 8. Juli 1839 in Richford (Neuyork), errichtete die Standard-Oil-Works in Cleveland und verschmolz sie 1872 mit der Standard-Oil-Company, stiftete für gemeinnützige Zwecke große Summen, davon für die Universität in Chicago allein 35 Mill. Doll., gründete 1901 das **Rockefellerinstitut** für mediz. und biolog. Forschungen in Neuyork. „Memoiren" (deutsch 1909).

Rockelor, Kleidungsstück, s. Roquelaure.

Rocken, Kunkel, am Spinnrad (s. Flachsspinnerei) der Stab, um den der zu spinnende Flachs gewunden wird; **Rockenstuben (Spinnstuben),** gemeinsame Spinnabende auf dem Lande.

Rockenberg, Dorf in der hess. Prov. Oberhessen, an der Wetter, (1919) 1373 E., Landeszuchthaus Marienschloß.

Rockenbolle, Zwiebelart, s. Rokambolle.

Rockford, Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, am Rock River, (1920) 65 651 E.; Möbel-, Maschinen-, Textilindustrie.

Rockhampton (spr. -hämmt'n), Stadt in Queensland, am Fitzroy River, mit North R. (1911) 20 915 E.; Bergbau (Gold, Kohlen), Guano; Seehafen Port Alma. Ausfuhr von Bergwerksprodukten und gefrorenem Fleisch.

Rock Island (spr. eiländ), Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, nahe der Mündung des Rock River in den Mississippi, (1900) 19 493 E., College und theolog. Seminar; Glas-, Maschinen-, Textilindustrie; Wasserkraftwerke. Gegenüber die **Insel R. J.** (390 ha) mit Bundesarsenal und Zeughäusern.

Rock River (spr. riww'r), l. Nebenfl. des Mississippi, mündet, 528 km lang, bei Rock Island.

Rocks (engl.), s. Fruchtbonbons.

Rocky Mountains (spr. mauntins), das Felsengebirge (s. d.).

Rocky Point, auf Long Island, die amerikan. Gegenstation von Nauen für Funkverkehr.

Rococo, s. Rokoko.

Rocou (frz., spr. -kuh), Farbstoff, s. Orlean.

Rocroi (spr. -kröá), Ort im franz. Depart. Ardennes, an der belg. Grenze, (1911) 2256 E.; Hochofen; Gerberei. Festung; hier 1643 Sieg des Prinzen von Condé über die Spanier.

Rod, engl. Feldmaß, s. Rute.

Rod, Edouard, franz. Schriftsteller, geb. 31. März 1857 in Nyon, 1887—92 Prof. der vergleichenden Literaturgeschichte in Genf, gest. 29. Jan. 1910 in Grasse; schrieb zahlreiche Romane, erst Anhänger Zolas in: „Côte-à-côte" (1882), später Gegner des Naturalismus, „La vie privée de Michel Teissier" (1893); ferner kritische Schriften: „R. Wagner" (1886), „Essai sur Goethe" (1898) u. a.

Roda (seit 1922 **Stadtroda**), Kreisstadt im thüring. Landkreis Jena-Roda, 15 km südöstl. von Jena, an der Rode, (1919) 3902 E., Amtsgericht, Schloß, Bauschule, Genesungshaus, Idioten-, Irrenanstalt; Maschinen-, Wurstfabrikation; Steinbrüche.

Rodach, Vogtländische R., r. Nebenfl. des Mains im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, 53 km lang.

Rodach, Stadt in Bayern (Oberfranken), am **Flusse R.,** (1919) 2810 E., Amtsgericht; Porzellanfabrikation.

Rodamonte, s. v. w. Rodomonte (s. d.).

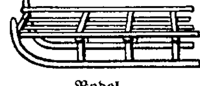
Roda Roda, Alexander, Schriftsteller, geb. 13. April 1872 in Pußta Zdenci in Slawonien, 1892—1901 österr. Offizier, lebt in München; schrieb humoristische Novellen und Militärgeschichten, Lustspiele („Der Feldherrnhügel", 1910, mit K. Rößler) u. a., bes. aber satir. Schnurren und Schwänke.

Rodbertus, Karl, Nationalökonom, geb. 12. Aug. 1805 in Greifswald, bis 1832 im preuß. Staatsdienst, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, seit 1849 der preuß. Zweiten Kammer, gest. 6. Dez. 1875 auf seinem Gut Jagetzow in Pommern; Begründer des wissensch. Sozialismus in Deutschland; schrieb: „Zur Beleuchtung der sozialen Frage" (1875; 2. Aufl. 1890), „Die Handelskrisen" (1858), „Der Normalarbeitstag" (1871), „Kleine Schriften" (1890) u. a. Vgl. Adler (1884), Dietzel (2 Bde., 1886—88), Jentsch (1899).

Rodden, die Fischart Aland (s. d.).

Rode, dän. Feldmaß, s. Rute.

Rodel, in der Schweiz **Schlittel,** Sportschlitten [Abb.] mit schrägstehenden Streben, wird mit den Füßen vorn gesteuert. **Rodeln,** das Fahren mit dem R.; auf bergigem Gelände (**Rodelbahn**) sportmäßig betrieben (**Rodelsport**). Vgl. Ferry (1906), Rziha (4. Aufl. 1911), Jacobsen (1912).


Rodel.

Rödelheim, westl. Vorort von Frankfurt a. M.; Maschinen- und chem. Fabriken.

Rodeln, Rodelschlitten, s. Rodel.

Roden, Vorort von Saarlouis im Saargebiet; Emaillierfabriken.

Rodenbach, Georges, belg. Schriftsteller, geb. 16. Juli 1855 in Tournai, gest. 25. Dez. 1898 in Paris; schrieb die Dichtungen „Les tristesses" (1879), „Le règne du silence" (1891), die Romane „Bruges la morte" (1892; deutsch 1903), „La vocation" (1895) u. a. Vgl. Glaser (1917).

Rodenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, am Nordwestende des Deister, (1919) 1500 E., Amtsgericht.

Rodenberg, Jul., Schriftsteller, geb. 26. Juni 1831 in Rodenberg (Kurhessen), gest. 11. Juli 1914 in Berlin; Herausgeber der „Deutschen Rundschau", verfaßte epische Dichtungen, „Gedichte" (1864), Romane („Die Grandidiers", 1879), Reiseschilderungen, „Erinnerungen" (2 Bde., 1899), „Aus der Kindheit" (1907), „Aus seinen Tagebüchern" (1919) u. a. Vgl. Spiero (1921).

Rodenkirchen, Gemeinde in Oldenburg, nahe der Weser, (1919) 2396 E., Hauptköranstalt für die Wesermarsch.

Rodentia, s. Nagetiere.

Röder, l. Nebenfl. der Schwarzen Elster, kommt vom Sybillenstein (sächs. Kreishauptm. Bautzen).

Röder, C. G., G. m. b. H. (seit 1905), Notenstecherei und Notendruckerei in Leipzig, gegründet 1846 von Carl Gottlieb Röder (1812—83), dem 1874 als Besitzer seine beiden Schwiegersöhne (Teilhaber seit 1872) Hugo Wolff (1835—1915) und Max Rentsch (1836—1882) folgten, worauf die Firma 1894 an den Kommerzienrat Wolff und seinen Schwiegersohn Karl Reichel (geb. 1853) überging.

Röderau, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Dresden, rechts der Elbe Riesa gegenüber, (1919) 2063 E., Industrie, wichtiger Bahnknotenpunkt. Dabei der Truppenübungsplatz Zeithain (s. d.).

Roderich (span. **Rodrigo**), letzter König der Westgoten in Spanien, 710 von der Reichsversammlung gegen König Witiza erwählt, unterlag den Mauren in der Schlacht bei Xeres de la Frontera 19.—26. Juli 711.

Röderlandbetrieb, Art des Waldfeldbaus (s. d.), bei der nach Abtrieb des Bestandes der Bodenüberzug abgeschält und verbrannt wird; nach der landwirtsch. Benutzung erfolgt dann forstliche Bepflanzung.

Roedern, Siegfried, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 27. Juli 1870 in Marburg, 1905 Landrat des Kreises Niederbarnim, 1911 Oberpräsidialrat in Potsdam, 1914 Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, 1916—18 Staatssekretär des Reichsschatzamts.

Rodewisch, Marktflecken in der sächs. Kreishauptm. Zwickau, an der Göltzsch, (1919) 8732 E., Landesheil- und Pflegeanstalt, Bezirksarmen- und Siechenstift; Textilindustrie.

Rodez (spr. -däß), Hauptstadt des franz. Depart. Aveyron, (1911) 15386 E.; Steinkohlenbergbau, Textil- und Eisenindustrie.

Rodin (spr. -däng), Auguste, franz. Bildhauer, geb. 14. Nov. 1840 in Paris, gest. 17. Nov. 1917 in Meudon; naturalistische Bildwerke, u. a.: Statue des ehernen Zeitalters, Johannes der Täufer (1881), Die Bürger von Calais, Der Kuß (1900), Der Denker, Ugolino, Büsten [Tafel: Impressionismus II, 8] und Statuen [Tafel: Statue I, 15]. Schrieb: „Die Kunst" (deutsch, 2. Aufl. 1912), „Die Kathedralen Frankreichs" (deutsch 1917). Vgl. Grautoff (2. Aufl. 1911), Rilke (neue Ausg. 1921).

Rogaland, Amt im südwestl. Norwegen, 9147 qkm, (1920) 166105 E., Hauptstadt Stavanger.

Rogasen, poln. Rogožno, poln. Stadt im ehemal. preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Welna, (1910) 5624 E.

Rogāte (lat., „bittet!"), der fünfte Sonntag nach Ostern, nach dem Introitus der Messe (Joh. 16, 24).

Rogatiōn (lat.), Bitte, Bittgang; Gesetzesvorschlag.

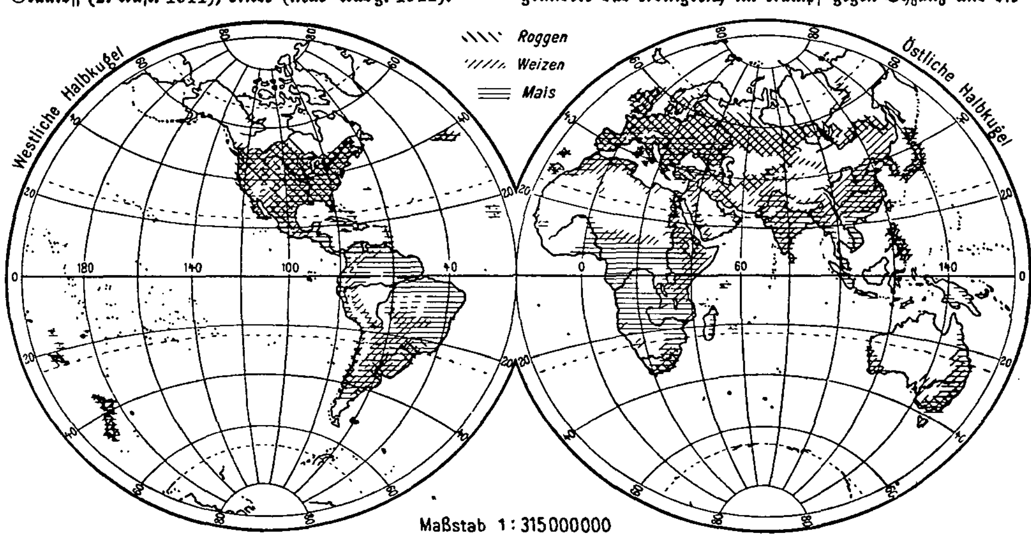
Rogatschew (spr. -tschéff), Kreisstadt im russ. Gouv. Mogilew, am Dnjepr, (1910) 23865 E.

Rogen (**Roogen**), Fischeier; eingesalzener R. der Störfische ꝛc. heißt Kaviar (s. d.). **Rogener** (**Rogner**), der Eier enthaltende weibl. Fisch im Gegensatz zum Milchner.

Rogenerz, oolithisches Brauneisenerz.

Rogenstein, s. Oolith.

Roger I., Graf von Sizilien, jüngster Sohn des Normannen Tancred von Hauteville, eroberte 1061—87 Sizilien, 1090 Malta, gest. Juli 1101 in Miletoin (Kalabrien). — Sein Sohn und Nachfolger **R. II.**, König von Sizilien (1101—54), geb. 1097, 1127 Herzog in Apulien und Kalabrien, 25. Dez. 1130 König von Sizilien, begründete das Königreich im Kampf gegen Byzanz und die Araber, gest. 26. Febr. 1154 in Palermo. Seine Tochter Constantia, Gemahlin Kaiser Heinrichs VI., brachte den sizil. Thron an die Hohenstaufen. Vgl. Schack („Geschichte der Normannen in Sizilien", 2 Bde., 1889), Caspar (1904).



Anbaugebiete von Roggen, Weizen und Mais.

Rodināl, photogr. Entwickler, ist gelöstes salzsaures Paraaminophenol.

Rodna, Karpathenpaß (1257 m) aus dem Tal des großen Szamos in Siebenbürgen zur Goldenen Bistritz in der Bukowina.

Rodnaer Gebirge, Gruppe der Siebenb. Karpathen, bildet den Nordrand Siebenbürgens, im Pietrosu 2505 m hoch.

Rodomonte (ital., d. i. Bergewälzer), ein prahlender Held in Ariosts „Rasendem Roland"; daher **Rodomontāde,** Prahlerei, Großsprecherei.

Rodosto, türk. Tekirdagh, türk. Stadt in Thrazien, am Marmarameer, (1920) 19044 E.

Rodrīgo, letzter Westgotenkönig, s. Roderich.

Rodriguez (spr. -geds), **Diego R., Diego Ruys,** östlichste der brit. Maskarenen im Ind. Ozean, 110 qkm, (1921) 6700 E.; Reis-, Mais- und Weizenbau.

Roer (spr. ruhr), **Rur,** r. Nebenfl. der Maas, entspringt auf dem Hohen Venn, am Botrange, 579 m ü. M.; 207 km lang; speist viele Kanäle. Danach unter Napoleon I. das franz. **Roerdepartement** (Hauptstadt Aachen) benannt.

Roermond (spr. ruhr-), Stadt in der niederländ. Prov. Limburg, an der Mündung der Roer in die Maas, (1909) 13990 E.; Woll-, Baumwoll-, Papierfabriken.

Roeskilde (spr. ros-; **Roskilde**), Stadt auf der dän. Insel Seeland, am **Roeskilder Fjord,** (1921) 17660 E. (mit Vororten), schönste Kathedrale Dänemarks (13. Jahrh., Königsgräber); uralte Residenzstadt (bis 1443); hier 26. Febr. 1658 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Rofangruppe, s. Sonnwendgebirge.

Rofreit, deutscher Name von Rovereto (s. d.).

Rogge, Bernh., ev. Theolog, geb. 22. Okt. 1831 in Großtinz (Schlesien), 1862—1906 Hof- und Garnisonpfarrer in Potsdam, 1866 und 1870/71 Feldprediger, gest. 9. Aug. 1919 im Seebad Scharbeutz (Schleswig); schrieb: „Lutherbüchlein" (1883 u. ö.), „Aus sieben Jahrzehnten. Erinnerungen" (2 Bde., 1897—99) u. a.

Roggen [hierzu Textkarte] (Secāle), Getreidegrasgattung. **Gemeiner R.** (S. cereāle *L.*), mit rundlich-vierseitiger, begrannter Ähre [Abb.], aus Südosteuropa und dem angrenzenden Asien stammend, neben dem Weizen das wichtigste Getreide Europas, bes. angebaut in Mittel-, Ost- und Nordeuropa (bis 1500 m Meereshöhe), in vielen Gegenden schlechthin **Korn** genannt, als **Sommer-** und **Winter-R.** in vielen Sorten, wie **Johannis-R., Stauden-R.,** der sich ungewöhnlich stark bestockt, rhein. **Klebkorn** mit dunklem Korn ꝛc. Aus dem grauweißen, kräftigen Roggenmehl wird das Roggenbrot (Schwarzbrot) gebacken; R. dient auch zur Bereitung von Grütze, als Futter und zur Branntweinbrennerei (Kornbranntwein), das Stroh als Futter, Streu, zu Matten, Strohseilen, zum Dachdecken ꝛc. [S. Übersicht: Getreide.]



Roggenähre.

Roggenälchen, Wurmart, s. Aaltierchen.

Roggenbach, Franz, Freiherr von, Staatsmann, geb. 23. März 1825 in Mannheim, Mai 1861 bis Okt. 1865 bad.

Außenminister, für die nationale Entwicklung Deutschlands unter Preußens Führung tätig, 1871—73 Mitglied des Reichstags, organisierte 1871 die Universität Straßburg, gest. 25. Mai 1907 in Freiburg i. Br. Vgl. Sammer (1909).

Roggenbrand, s. Brand (des Getreides).

Roggenmuhme, **Kornmutter,** im deutschen Volksglauben der im Kornfeld umgehende weibl. Schutzgeist, bei der Ernte als Strohpuppe dargestellt. (S. Ackerkulte.)

Roggenstengelbrand, s. Brand (des Getreides).

Roggeveenarchipel, s. Manihikiinseln.

Roggeveldberge, Gebirgszug in Südafrika, bildet das westl. Glied der dritten und höchsten Terrasse der Kapkolonie.

Rogier (spr. roschjeh), Charles, belg. Staatsmann, geb. 12. Aug. 1800 in Saint-Quentin, 1830—32 Mitglied der Provisorischen Regierung, einer der Begründer der belg. Monarchie, im Parlament Führer der Liberalen, mehrmals Minister, zuletzt 1857—68, gest. 27. Mai 1885. Vgl. Juste (frz., 1880), Discailles (frz., 4 Bde., 1895).

Rogier van der Weyden, niederländ. Maler, s. Weyden.

Rogozno, poln. Stadt, s. Rogasen.

Rohan (spr. roáng), altes, von den Herzögen der Bretagne abstammendes, nach dem **Städtchen R.** (Morbihan) genanntes franz. Geschlecht. Aus der Hauptlinie **R.-Guémené-Rochefort,** die 1806 das österr. Indigenat erhielt und noch besteht, stammten die Hugenottenführer **Louis von R.,** seit 1588 Herzog von Montbazon, 1595 Pair, und **Hercule von R.,** gest. 1654, sowie der 1674 wegen Landesverrat enthauptete Louis von R., und der durch den Halsbandprozeß (s. d.) bekannte Kardinal und Bischof von Straßburg **Louis René Edouard, Prinz von R.,** geb. 25. Sept. 1734, gest. 17. Febr. 1803 in Ettenheim. — Aus der erloschenen Linie **R.-Gié** stammt das Hugenottenhaupt **Henri, Herzog von R.,** geb. 21. Aug. 1579, gest. 13. April 1638; Verfasser polit. und militär. Schriften. Vgl. Laugel (frz., 1889).

Rohatyn, poln. Bezirksstadt in Galizien, an der Gnila-Lipa, (1910) 7745 E.

Rohbau, **Reinbau (reine Arbeit),** die Bauweise, bei der das Äußere der Gebäude unverputzt bleibt, **Werkstein-** und **Ziegel-** oder **Backstein-R.**

Rohde, Erwin, Philolog, geb. 9. Okt. 1845 in Hamburg, gest. als Prof. in Heidelberg, 11. Jan. 1898, Freund Nietzsches; Hauptwerke: „Der griech. Roman" (1876; 2. Aufl. 1900), „Psyche" (1890—94; 4. Aufl., 2 Bde., 1907). Vgl. Crusius (1902), Seillière (1911).

Roheisenmischer, schwenk- und kippbares, bis 1000 t fassendes Gefäß, dient in Stahlwerken zum Mischen des flüssigen Eisens mehrerer Hochöfen, um einheitliches Material zu erhalten für den Konverter.

Rohilkhand, Division der indobrit. Vereinigten Provinzen (Agra, früher Nordwestprovinzen), im NW. von Delhi, 28 251 qkm, (1901) 5 478 460 E.; Hauptstadt Bareli; benannt nach den **Rohillas,** einem Afghanenstamm.

Rohitsch, slowen. **Rogatec,** jugoslaw. Marktflecken in Steiermark, im Sottlatal, nahe der kroat. Grenze, (1900) 688 E.; 4 km davon der Badeort **Rohitsch-Sauerbrunn,** mit Glaubersalzsäuerlingen. Vgl. Hoisel (5. Aufl. 1904).

Rohleinen, ungebleichte Leinwand.

Rohlfs, Christian, Maler, geb. 22. Dez. 1849 in Niendorf bei Leezen (Holstein), lebt in Hagen (Westfalen); entwickelte sich aus impressionistischer Auffassung zu expressionistischer Malweise.

Rohlfs, Gerh., Afrikareisender, geb. 14. April 1831 in Vegesack, machte 1855—60 als Arzt in franz. Diensten die Feldzüge in Algerien mit, bereiste 1860—64 Marokko, zog 1865—66 von Tripolis nach Lagos, führte 1873—74 eine deutsche Expedition durch die Libysche Wüste, 1884—85 Reichskommissar in Sansibar, gest. 2. Juni 1896 in Rüngsdorf bei Godesberg; schrieb: „Reise durch Marokko" (2. Aufl. 1869), „Von Tripolis nach Alexandrien" (2 Bde., 1871), „Quer durch Afrika" (2 Bde., 1874—75), „Kufra" (1881) u. a. Vgl. Guenther (1912).

Rohling, Aug., kath. Theolog, geb. 15. Febr. 1839 in Neuenkirchen (Westfalen), 1870 Prof. in Münster, 1876 in Prag, lebt in Salzburg, Antisemit; schrieb: „Der Talmudjude" (6. Aufl. 1877) u. a.

Röhlinghausen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, (1919) 13 266 E.; Steinkohlenbergbau.

Rohmaterialien, s. Rohstoffe.

Rohnessel, leinwandbindiges Baumwollgewebe, ungebleicht.

Rohr, an beiden Enden offner zylindrischer (selten prismatischer) Hohlkörper, wenn eng auch als Röhre (s. d.) bezeichnet, hergestellt aus Holz (selten), aus Ton oder Zement, aus Metall (bes. Eisen, Kupfer, Messing, Blei) oder Glas, dient, in größerer Anzahl zu einem Strang (**Rohrstrang**) verbunden, bes. zu Flüssigkeits- oder Gasleitungen. — R. bei Feuerwaffen der Lauf (s. d.). — **Schilf-R.,** s. Phragmites, **span. R.,** s. Calamus und Arundo, **Bambus-R.,** s. Bambusa. Von Calamus liefern Streifen der äußern Stammteile das **Stuhl-R.,** Streifen aus dem Innern des Stamms das **Peddig-R.** (für Korbmacherarbeiten); **Blumenrohr,** s. Canna; **Land-, Hügelrohr,** s. Calamagrostis; **Pfefferrohr,** s. d.; **span. Rohr,** s. Calamus; **Sandrohr,** s. Sandhalm; **Zuckerrohr,** s. Saccharum und Sorghum.

Rohrbach, Paul, Wirtschaftspolitiker, geb. 29. Juni 1869 in Irgen (Livland), zuerst Theolog, 1903—6 kaiserl. Ansiedlungskommissar in Deutsch-Südwestafrika, Dozent an der Handelshochschule in Berlin; schrieb: „Deutschland unter den Weltvölkern" (1903; 5. Aufl. 1921), „Der deutsche Gedanke in der Welt" (1912), „Die Geschichte der Menschheit" (1914), „Weltpolit. Wanderbuch" (1916), „Gottes Herrschaft auf Erden" (1921) u. a.

Rohrblatt, Bestandteil des Mundstücks bei Blasinstrumenten, einfach bei Klarinette, doppelt bei Oboe und Fagott.

Rohrdommel (Botaurus), Gattung der Reiher, ohne Nackenschopf, Hals durch seitlich abstehende Federn dick und kurz erscheinend, Beine fast bis zur Ferse befiedert, grün und sehr langzehig; nächtliche, in Schilf versteckt lebende, durch Färbung und pfahlförmige Haltung schwer sichtbare Vögel mit starker, dumpfer Stimme. **Gemeine R.** (**große R.,** B. stellāris *L.* [Abb.]), bis 70 cm lang, ockergelb, schwarz gezeichnet, Mittel- und Südeuropa, selten und scheu; **kleine R.** (Zwergreiher, Ardetta minūta *Gray*), 40 cm lang, oben schwarz, unten gelblich, Europa, Asien.


Gemeine Rohrdommel.

Rohrdrossel, s. Rohrsänger.

Röhre, ein enges Rohr (s. d.). — **R.** (**Ofen-R.**), der Kochraum bei geschlossenen Kochöfen (s. Kocheinrichtungen).

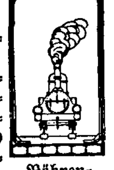
Rohren, Pferdekrankheit, s. Dampf (Tierheilkunde).

Rohren, Röhren, das Schreien des Hirsches in der Brunstzeit.

Röhrenaster, s. Chrysanthemum.

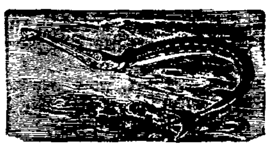
Röhrenblüter, die Tubulifloren (s. Kompositen).

Röhrenbrücke, **Blechtunnelbrücke,** veraltete Art der Eisenbrücken mit vollen Seitenwänden und zellenförmigem Ober- und Untergurt [Abb.; Querschnitt]. Größte R. die 1850 vollendete **Britanniabrücke** über den Menaikanal.


Röhrenbrücke.

Röhrenherzen, s. Lanzettfisch.

Röhrenmäuler (Fistulariidae), Knochenfischfamilie; ihre Schnauze lang röhrenförmig, der Mund am Vorderende. Zugehörig: **Tabakspfeife** (Fistularia tabaccaria *L.* [Abb.]), bis 2 m lang, trop. Atlant. Ozean; **Meerschnepfe** (**Schnepfenfisch,** Centriscus scolŏpax *L.*), 15 cm lang, viel gedrungener, Mittelmeer, Atlant. Ozean.

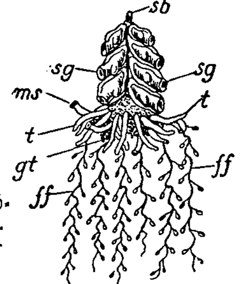

Röhrenmäuler: Tabakspfeife.

Röhrenpilz, s. Boletus.

Röhrenpolypen, die Röhrenquallen (s. d.).

Röhrenquallen, **Schwimmpolypen,** **Staatsquallen** (Siphonophŏra), **Siphonophoren,** Ordn. der Hydrozoen, als Plankton (s. d.) schwimmende Stöcke teils polypen-, teils medusenförmiger Einzeltiere, erstere mit Fangfäden zur Nahrungsaufnahme, letztere zur Erzeugung der Geschlechtsprodukte; bei vielen R. diese Einzeltiere mit röhriger Verbindung; auch sind Einzeltiere zu Tastern oder Deckstücken oder Schwimmglocken umgeformt. Viele Arten nesselnd. Zugehörig u. a.: **Segelquallen** (Velella), mit Windsegel, **See-**

blasen (Physalia), mit sehr großer Luftblase, beide stets an der Oberfläche, und **Blasenquallen** (Physophŏra), durch eine füll- und entleerbare Luftblase zum Aufsteigen und Sinken fähig, wie z. B. Physophora hydrostatica *Forsk.* im Mittelmeer [Abb.; sb Schwimmblase, sg Schwimmglocken, ms Magenschläuche mit daransitzenden Fangfäden ff, t Taster, gt Geschlechtstrauben; nach Claus-Grobben]; in wärmeren Meeren. Vgl. Moser („Die Siphonophoren", 1921).



Röhrenquallen: Physophora hydrostatica.

Röhrenschnecken, s. Grabfüßer.

Röhrenschwamm, s. Boletus.

Röhrensender, Senderröhre, in der Funkentelegraphie verwendete Glühkathodenröhre (s. Kathodenstrahlenröhren) zur Erzeugung ungedämpfter elektromagnet. Wellen [Abb. nach der „Umschau"; Schema: a Kondensator; b Spule; c Glühkathode; d Anode; e Heizbatterie; f Ausschalter, g Gitter; h Hochspannungsbatterie. S. auch Tafel: Telegraph und Fernsprecher II, 6, bei Fernsprecher, ferner Telegraphie ohne Draht].



Röhrensender.

Rohrzangen.

Röhrentang, s. Polysiphonia.

Röhrenwalzverfahren, das Mannesmannsche Schrägwalzverfahren (s. Mannesmannröhren-Werke).

Röhrenwürmer, die früher als Verwandtschaftsgruppe (Tubicŏla, **Tubikolen**) aufgefaßten Meeresborstenwürmer, z. B. die Serpuliden (s. d.), die in am Boden haftenden, vom Tier erzeugten Röhren wohnen und gewöhnlich nur mit Vorderende und Fühlfaden, Kiemen 2c. hervorragen.

Rohrhähnchen, s. Rohrkäfer.

Rohrhuhn, s. Sumpfhühner.

Rohrkäfer, **Rohr-** oder **Schilfhähnchen** (Donacĭa), Gattung der Blattkäfer; metallisch glänzend, schwärzlich oder bunt, an Wasserpflanzen; die Larven und Puppen unter Wasser an Pflanzenwurzeln.

Rohrkarpfen, der gemeine Aland (s. d.).

Rohrkessel, Dampfkessel, bei denen man zur Erhitzung des Wassers entweder die Flammengase der Feuerung in geraden oder Schlangenrohren (**Heizrohrkessel**) durch das Kesselwasser, oder einen Teil des Wassers in dünnen Rohren (**Wasserrohrkessel**) durch die Flammengase führt, letztere bes. geeignet für sehr rasche Erhitzung des Wassers [Tafeln: Dampfkessel, 3, und Dampfmaschinen, 6].

Rohrkolben, Pflanzengattung, s. Typha.

Röhrling, die Pilzgattung Boletus (s. d.).

Rohrmühle, Kugelmühle (s. d.) mit sehr langem Zylinder, bes. in der Zementfabrikation verwendet.

Rohrpalme, der Rotang (s. Calamus).

Rohrpost, **pneumat. Post**, die Einrichtung, Briefe, Karten, Telegramme in Büchsen aus Eisen, Leder oder Papier von 5—6 cm Durchmesser, durch den Druck von Preßluft oder durch die Saugkraft verdünnter Luft durch ein Rohrsystem rasch nach einer entfernten Stelle zu befördern. Rohrpostanlagen benutzen die Postämter in großen Städten für innern und öffentl. (**Rohrpostbriefe**, **Rohrpostkarten**) Verkehr, auch Banken, Warenhäuser u. dgl. für Innendienst. Erste Anlage in Deutschland: in Berlin 1876. Beförderung loser Zettel ohne Büchsen: **Zettel-R.**

Rohrratte, s. Trugratten.

Rohrrücklauf, bei allen neuern Geschützen eingeführte Vorrichtung, um den Rückstoß der Gasspannung beim Abschuß aufzufangen [Tafel: Kriegswesen II]. Wagen und Lafette bleiben stehen, nur das Rohr wird zurückgedrückt, zugleich holt die Energie des Rücklaufs, auf Federn oder auf die Kolben luft- oder glyzeringefüllter Preßzylinder wirkend, das Rohr wieder vor. Der Apparat, die „Wiege", besteht aus Rücklaufbremse, Vorholer und Vorlaufbremse. Vgl. Rausenberger (1907).

Rohrrüßler, **Springrüßler** (Macroscelĭdae), Säugetierfam. der Insektenfresser, von Mausgröße, mit rüsselartiger Schnauze, dünnen, zum Springen geeigneten Hinterbeinen, großen Augen und abstehenden Ohren; Süd- und Ostafrika. **Gemeiner R.** (**Elefantenspitzmaus**, M. typĭcus *Smith* [Abb.]), insgesamt 25 cm, Rüssel etwa 2 cm lang, in Ostafrika.


Gemeiner Rohrrüßler.

Rohrsänger, **Schilfsänger** (Acrocephălus, Calămoherpe), zur Fam. der Fliegenschnäpper gehörende Singvogelgattung, Zugvögel mit spitzem Vorderkopf, im Schilf kletternd, braun bis grau, mit kunstreichen Nestern; ihr Gesang ähnelt z. T. Stimmen anderer Tiere (Frösche, Grillen 2c.). **Teich-R.** (A. strepĕrus *Vieill.* [Tafel: Singvögel, 21]), 30 cm lang; **Rohrdrossel** (**Drossel-R.**, A. arundinacĕus *L.*), fast von Starengröße, oben rostbraun, unten weißlich, mit lärmender Stimme, in Mittel- und Südeuropa 2c.; **Uferschilfsänger** (A. phragmītis *Bechst.*), an sumpfigen, buschigen Stellen; **Getreide-** oder **Sumpf-R.** (A. palustris *Bechst.*), Mittel- und Südeuropa, in Niederungen, Getreidefeldern 2c. strichweise, als Stubenvogel (**Spötter**) gehalten. **Heuschreckenrohrsänger**, die Heuschreckensänger (s. d.).

Rohrschwalbe, s. Seeschwalbe.

Rohrschwingel, Grasart, s. Festuca.

Röhrsdorf, Dorf in der sächs. Kreis- und Amtshauptm. Chemnitz, (1919) 3060 E.; Handschuhfabrikation, Leinenindustrie.

Rohrspatz, **Rohrsperling**, der Feldsperling (s. Sperling), die Rohrammer (s. Ammer) und der Drosselrohrsänger (s. Rohrsänger).

Rohrwerk der Orgel, s. v. w. Zungenregister.

Rohrzangen, Zangen zum Fassen und Drehen von Gasröhren, Gasmuffen 2c., von verschiedener Form [Abb.].

Rohrzucker, **Rübenzucker**, **Saccharose**, der wichtigste Zucker, findet sich im Saft des Zuckerrohrs, der Runkelrüben, Möhren, des Zuckerahorns, der Zuckerhirse, der Palmen, Bananen, Äpfel, Birnen, Kirschen 2c.; über die Darstellung s. Zucker; farblose, große Kristalle (**Kandiszucker**) oder kristallinische Stücke und Pulver, löst sich schwer in Weingeist, leicht in Wasser zu farblosem, süß schmeckendem Sirup; schmilzt bei 160° und erstarrt beim Abkühlen zu einer amorphen, glasigen Masse (**Gerstenzucker**, **Bonbons**); bei 190—200° verwandelt er sich in Karamel (s. d.). R. ist nicht direkt gärungsfähig; die Lösung dreht die Ebene des polarisierten Lichts nach rechts (Bestimmung des Zuckergehalts mit dem Polarisationsapparat). Durch längeres Behandeln mit verdünnten Säuren oder durch Fermente geht R. in **Invertzucker**, ein linksdrehendes Gemisch von Glukose und Fruktose, über, das direkt zu gären vermag und Fehlingsche Lösung reduziert. Er gibt mit Basen Salze (**Saccharate**).

Rohseide, die Seide der Seidenraupenkokons vor dem Degommieren (s. d.).

Rohseidenstoffe, meist naturfarbige, also gelblichbraune Gewebe aus Tussahseide (s. d.).

Rohstoffe, **Rohmaterialien**, die Naturprodukte, die vom Menschen durch chem. oder techn. Prozesse zu Gebrauchsgegenständen (**Fabrikaten**, **Kunstprodukten**) umgewandelt werden. Vgl. Wehmer („Die Pflanzen-R.", 1911), Wiesner („Die R. des Pflanzenreichs", 3. Aufl., 2 Bde., 1914—18).

Rohstoffgenossenschaften, s. Genossenschaften.

Rohstoffsteuer, s. Produktionssteuer.

Rohtang, **Rotang**, Paß (3962 m) im Himalaja, Hauptverkehrsstraße zwischen den Tallandschaften Kulu und Lahul, auf dem Wege aus dem Pandschab nach Ladach am obern Indus und Jarkent in Chines.-Turkestan; nur einen Teil des Jahres passierbar.

Roi (frz., spr. röá), König; **R. Soleil** (spr. solej, „König Sonne"), Beiname Ludwigs XIV. von Frankreich.

Rojas (spr. rochas), Fernando de, span. Dramatiker des 15. Jahrh., Verfasser der Tragikomödie „Celestina" (1499; deutsch von Bülow, 1843, von Zoozmann, 1905).

Rojas-Zorrilla (spr. rochas zorrilja), Francisco de, span. Dramatiker, geb. 4. Okt. 1607 in Toledo, Todes-

jahr unbekannt; die besten seiner Dramen („Del Rey abajo ninguno ó Garcia del Castañar", „Casarse por vengarse", „Don Diego de noche" ꝛc.) deutsch in Dohrns „Span. Dramen" (Bd. 3 und 4, 1844).

Rokambolle (Rockenbolle; frz. rocambole), eine in Südeuropa beliebte Art Lauch (s. Allium).

Rokipaß, wichtiger Paß (2992 m) im Kaukasus, von den Quellen des Ardon (Zufluß des Terek) zum Quellgebiet des Ljachwa (Zufluß der Kura).

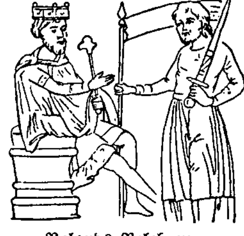
Rokitansky, Karl, Freiherr von, Mediziner, geb. 19. Febr. 1804 in Königgrätz, gest. 23. Juli 1878 in Wien; Begründer der deutschen patholog.-anatom. Schule in seinem „Handbuch der patholog. Anatomie" (3 Bde., 3. Aufl. 1855—61). Als Philosoph von Kant beeinflußter erkenntnistheoret. Idealist („Der selbständige Wert des Wissens", 2. Aufl. 1869). Vgl. Meynert (Nachruf, 1892).

Rokitnosümpfe, s. Poljessje.

Rokitzan, tschech. Rokycany, Stadt in Böhmen, östl. von Pilsen am Schwarzbach, (1921) 6731 E.; Lederindustrie, Wollspinnerei; Eisen- und Kohlenbergwerke.

Rokoko (vom franz. roc, rocaille, d. h. Fels, Grottenwerk), der in Frankreich entstandene, aus dem Barock sich entwickelnde Kunststil, gekennzeichnet durch reichliche, verschnörkelte Formen und überwuchernde Verzierungen, bes. in der Bauornamentik, bei Möbeln und in der Kleinkunst. Blütezeit: 1720—70. [Tafel: Barock und Rokoko I und II.] Vgl. Blei („Der Geist des R.", 1923).

Roland, der gefeiertste Held der Karolingischen Sage, soll einer der Paladine und Neffe Karls d. Gr. gewesen und in Spanien gegen die Übermacht des Mohrenkönigs Marsilie bei Roncesvalles (s. d.) 778 gefallen sein; die älteste poet. Gestaltung seines Heldentods ist das franz. Nationalepos „Chanson de R.", aus dem Ende des 11. Jahrh. (hg. von Michel, 1837; Stengel, Bd. 1, 1900; Gröber, 3. Ausg. 1921; deutsch von Hertz, 1861, und Schmilinsky, 1896), nach ihm bearbeitet das **Rolandslied** [Abb.; Rolands Belehnung, nach der Heidelberger Handschrift des Rolandslieds], verfaßt vom Pfaffen Konrad im 12. Jahrh. (hg. von Bartsch, 1874; neuhochd. bei Reclam). Der „Orlando furioso" des Ariosto weicht ganz ab. Vgl. M. Michel (frz., 1916).



Rolands Belehnung.

Roland de la Platière (spr. roláng dĕ la plattjähr), Jean Marie, franz. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1734 in Thizy, 1789 Generalinspektor der Manufakturen in Lyon, 1791 Mitglied der Konstituierenden Versammlung, 1792 Minister des Innern, Anhänger der Gironde, tötete sich bei deren Sturz 10. Nov. 1793. — Seine Gattin **Manon Jeanne R. de la P.**, geb. 17. März 1754, nahm eifrigen Anteil an der Revolution, 8. Nov. 1793 hingerichtet. „Mémoires" (2 Bde., neue Ausg. 1864); „Lettres", von Dauban (2 Bde., 1867) und Perroud (1901 und 1909). Vgl. Dauban (1864), Blind (1886).

Rolandsbresche, Pyrenäenpaß, s. Brèche de Roland.

Rolandseck, Weiler im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, Gem. Oberwinter, links am Rhein, (1919) 219 E., Villenort; Wasserheilanstalt, Basaltbrüche; Burgruine.

Rolandslied, s. Roland.

Rolandspforte, Pyrenäenpaß, s. Roncesvalles.

Rolandssäulen, aus Holz- oder Stein geformte Bildsäulen eines geharnischten Manns (des Helden Roland) mit Schwert und Wappenschild, seit etwa 1340 auf den Markt- oder Hauptplätzen vieler Ortschaften (Halle, Hamburg, Bremen (s. d.), Zerbst, Berlin ꝛc.) Norddeutschlands, bes. Niedersachsens, der Mark Brandenburg und Thüringens; wohl Zeichen der Gerichtsstätte, oft auch Symbole städt. Freiheit und Selbständigkeit. Vgl. Beringuier (1890), Sello (1902), Hoede (1911), Habicht (1922).

Rolf, Herzog der Normandie, s. Rollo.

Roll, Alfr., franz. Maler, geb. 1. Mai 1846 in Paris, gest. das. 27. Okt 1919; Freilichtlandschaften, Szenen aus dem sozialen Leben, Bildnisse bekannter Politiker.

Rolladen, aufrollbare Jalousie (s. d.), zur Sicherung großer Ladenfenster und Türen.

Rollaffe, s. Kapuzineraffe.

Rolland (spr. rollang), Romain, franz. Schriftsteller, geb. 29. Jan. 1866 in Clamecy, 1896—1904 Prof. der Kunstgeschichte, dann bis 1912 der Musikgeschichte in Paris, lebt in Genf, wirkt für geistige Hebung des Proletariats und Völkerversöhnung, erhielt 1916 den Nobelpreis für Literatur; schrieb außer zahlreichen musikgeschichtl. Werken („Les origines du théâtre lyrique moderne", 1895, „Musiciens d'autrefois", 1908, „Musiciens d'aujourd'hui", 1908 ꝛc.) Biographien von Beethoven (deutsch 1918), Michelangelo (deutsch 1920), Tolstoj (deutsch 1921), Ghandi (1923) u. a., Dramen („Les loups", 1898, deutsch 1914, „Danton", 1901, deutsch 1919 ꝛc.) und bes. den Bildungsroman „Jean Christophe" (10 Bde., 1904—12, deutsch 3 Bde., 1914 fg.), der franz. und deutsche Kultur anschaulich schildert. Vgl. St. Zweig (1920), Bonnerot (frz., 1922).

Rollbrücken, Schiebebrücken, bewegliche Brücken, bei denen die Fahrbahn auf Rollen, Kugeln oder Rädern zurückgeschoben werden kann.

Rolle, eine um ihre Achse zwischen einer Gabel (Kloben) sich drehende Scheibe, um deren Peripherie ein Seil oder eine Kette geschlungen ist, dient teils zur Hebung von Lasten, teils zur Veränderung der Richtung einer Kraft (**Leit-R., Richt-R.**). Dreht sich die R. lediglich um ihre Achse, so ist sie eine **feste R.**, bewegt sich aber die Achse während der Umdrehung in auf- oder absteigender Linie, so heißt sie eine **bewegliche** oder **lose R.** [Tafel: Mechanik I, 1a]. — R. zum Glätten, s. Mange. — R. in der Schauspielkunst, der aus einem Theaterstück für jeden einzelnen Darsteller gemachte Auszug der von ihm zu sprechenden Worte, seiner Auftritte und Abgänge ꝛc.; auch der Charakter der darzustellenden Person (danach: Helden-, Liebhaber-, Charakter-R. u. a). Vgl. Diebold (1913).

Rollen, vom Schiff, s. Schlingern; in der Jägersprache die Begattung bei Fuchs und Dachs in der **Rollzeit.**

Rollenhagen, Georg, didaktischer Dichter, geb. 22. April 1542 in Bernau, seit 1575 Rektor der Domschule in Magdeburg, gest. 20. Mai 1609; Hauptwerk: „Der Froschmeuseler" (zuerst 1595; neu hg. von Goedeke 1876).

Roller, s. Kanarienvogel; die Rollmarder (s. d.), Blattroller (s. d.).

Roller, Heinr., Erfinder eines Stenographiesystems, geb. 10. März 1839 in Berlin, anfänglich Tischler, seit 1863 Stenograph und Schriftsteller in Berlin, gest. das. 9. Sept. 1916, vereinfachte und verbesserte die Arendssche Stenographie zu dem nach ihm benannten System.

Rollett, Herm., deutsch-österr. Dichter und Kunstschriftsteller, geb. 20. Aug. 1819 in Baden bei Wien, gest. das. 30. Mai 1904; schrieb: „Frühlingsboten aus Österreich" (1845) ꝛc., auch Dramen, die Erzählung „Jucunde" (1853), ferner „Goethe-Bildnisse" (1881—83), „Begegnungen" (1903) u. a. Vgl. Katscher (1894).

Rollfilm, auf eine Spule gerollter Film (s. d.) für photogr. Handkameras und für kinematogr. Aufnahmen.

Rollgerste, Graupen.

Rollhügel (Trochanter major und minor), zwei Vorsprünge am obern Teil des Oberschenkelknochens, mit Ansatz der Drehmuskeln des Schenkels.

Rollmarder, mehrere Gattungen Schleichkatzen, mit spitzer Schnauze und langem, meist einrollbarem Schwanz; Südostasien bewohnende, nächtliche Tiere, geschickte Kletterer. Zugehörig u. a.: **Palmenmarder** (**Palmenroller**, P. hermaphroditus *Gray* [Abb.]), gelblich und schwarz, jederseits mit drei Längsreihen schwarzer Flecke, nach einer Auffassung auch der Bärenmarder (s. d.).

Rollmarder: Palmenmarder.

Rollmops, der Länge nach halbierter und gerollter marinierter Hering.

Rollo (**Rolf**, frz. **Raoul**), der erste Herzog der Normandie, erlangte von Karl dem Einfältigen von Frankreich 911 die Abtretung eines Landstrichs in der westl. Normandie, nahm als Christ den Namen **Robert** an, gest. 931.

Rollschicht, Ziegelsteinschicht aus längsseitig auf die hohe Kante gestellten Ziegeln.

Rollschuhe, bes. im Skating-Rink (s. d.), und als Verkehrsmittel dienende Schuhe mit Rollen; als Nachahmung des Schlittschuhs, zuerst in Meyerbeers Oper „Der Prophet" verwendet.

Rollschuß, Rollwurf, Gellschuß, flacher Schuß, bei dem das Geschoß erst nach mehrern Aufschlägen sein Ziel erreicht; bei gezogenen Geschützen wegen der länglichen Geschosse nicht anwendbar.

Rollschwanzaffe, s. Kapuzineraffe.

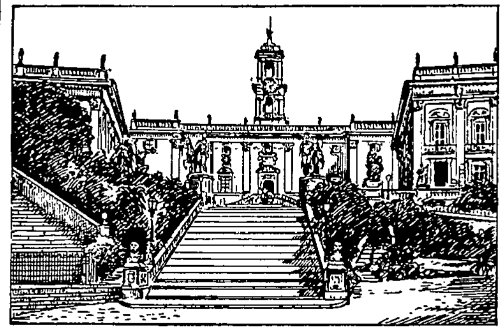
Rollwagen, Lastwagen mit starken niedrigen Rädern; früher auch ein leichter Reisewagen.

Rollzeit, s. Rollen.

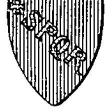
Rom, ital. Roma, von den alten Römern „die Stadt" (Urbs) genannt, einst Sitz der weltlichen, dann der geistl. Weltherrschaft und Hauptstadt des Kirchenstaats, seit 1871 des Königr. Italien, am Tiber, auf 12 Hügeln, von denen 7 links vom Tiber (Quirinal, Viminal, Esquilin, Kapitolin, Palatin, Aventin und Cälius) schon die eigentl. Stätte des alten R. (Siebenhügelstadt) bildeten, der Janiculus und Vaticanus in der Kaiserzeit hinzukamen.

Das **antike** R. [Karte: Griechisch-römische Welt II, 3] wurde der Sage nach am 21. April 753 v. Chr. von Romulus auf dem Palatin gegründet; hier liegt der älteste Kern der Stadt (Roma quadrata). In der Weiterentwicklung scheidet man das Septimontium, die Vierregionenstadt, endlich die sog. servianische Stadt. 387 (390) v. Chr. ward R. durch die Gallier zerstört und rasch planlos wieder aufgebaut. Die Stadt dehnte sich dann mehr und mehr aus, wesentliche Umgestaltungen und Verschönerungen erfuhr sie aber erst am Ausgang der Republik durch Cäsar und Augustus; letzterer teilte sie in 14 Regionen. Später entstanden eine Reihe von Prachtmärkten (Kaiserfora), die den alten Mittelpunkt, das Forum (s. d.), nordöstlich erweiterten und den Anschluß an die neuen Anlagen im Marsfeld vermittelten. Der große Brand zur Zeit Neros (64 n. Chr.) vernichtete viele der alten Stadtteile. Ende des 3. Jahrh. n. Chr. unter Aurelian und Probus erhielt R. einen Mauerring, der noch heute zum großen Teil steht. Nach Verlegung der Kaiserresidenz von R. nach Byzanz folgte 410 die Plünderung durch den Westgoten Alarich, 455 durch den Vandalen Geiserich, 546 durch den Ostgoten Totila. In der Folge wurden viele antike Reste vernichtet, erst seit dem 18. Jahrh. begann man, das noch Erhaltene zu schützen und seit dem 19. Jahrh. mit umfassenden Ausgrabungen nach den Resten unter dem Boden zu suchen. Heute gehören zu den bedeutendsten Ruinen R.s: im Zentrum das Forum Romanum mit den Trümmern des Vespasian-, Saturn-, Castor- und Faustinatempels, dem Severus- und Titusbogen, die Reste des Augustus-, Nerva- und Trajansforums (Trajanssäule), der Palatin mit seinen Bauten aus der Zeit von Augustus bis Septimius Severus, das Kolosseum (Flavisches Amphitheater) und der benachbarte Konstantinsbogen, endlich am Tiber zwei kleine Tempel, das Marcellustheater und der Portikus der Octavia. Dazu kommen im weitern Umkreise der Neptunstempel, das Pantheon (s. d.), das Grabmal des Augustus, das Grabmal Hadrians (Engelsburg, s. d.), die Diokletiansthermen, im Süden die Caracallathermen und die Grabpyramide des Cestius (s. d.). [Tafel: Griechisch-römische Kunst I, 8, 10—13.]

Das **neue** R., Hauptstadt Italiens [Karte: Italien I, 3] und der ital. **Prov.** R. (zugleich Landschaft Latium; 12081 qkm, 1921: 1483915 E.), am Tiber, 23,5 km Umfang, 1921: 689460 E. Wichtigste **Tore:** Porta del Popolo (1561), Porta Pia (1564), San Lorenzo, Maggiore, San Giovanni (1574), Portese (1643), San Pancrazio, Santo Spirito; **Brücken:** Ponte del Risorgimento (1911), Margherita (1892), Cavour, Umberto I (1895), Sant' Angelo (zur Engelsburg, z. T. antik), Vittorio Emanuele (1911), Mazzini, Sisto (1474), Garibaldi (1890), Fabricio (antik), Palatino, Eisenbahnbrücke nach Civitavecchia und Ponte San Paolo; **Hauptstraßen:** Corso Umberto I (1500 m), Via del Babuino und Via di Ripetta (verbinden die Piazza del Popolo mit der Piazza Venezia, dem Quirinalstunnel und dem Pantheon), Via Sistina, Via Quattro Fontane, seit 1872 Via Nazionale (Verbindung Piazza Venezia-Hauptbahnhof), Corso Vittorio Emanuele, seit 1884 (Verbindung Piazza Venezia-Petersplatz); **Plätze:** Petersplatz (226 m breit, 273 m lang, Obelisk, Kolonnaden Berninis), Kapitolsplatz, Piazza del Quirinale (Marmorkolosse der Dioskuren), di Trevi (Fontäne von Salvi, 1702), Colonna (Säule des Marc Aurel, Galleria Colonna, 1922), di Monte Citorio (Parlament, Obelisk), Navona (drei Springbrunnen, Obelisk Berninis, 1650), Mattei (Schildkrötenbrunnen), Venezia mit dem Foro Italico (am Nationaldenkmal, s. unten), del Popolo [Tafel: Italien II, 8], di Spagna (von hier die Span. Treppe zur Kirche Sta. Trinità de' Monti), Vittorio Emanuele u. a. **Wasserleitungen:** Acqua Vergine, Acqua Felice (1585—87), Acqua Marcia-Pia (aus dem Aniotal), Acqua Paola (1609—11). **Kirchen:** Peterskirche ([Tafel: Renaissance I, 8] größte Kirche der Welt, 1506—1629 erbaut, 211,5 m lang, 112,6 m breit, Kuppel von Michelangelo, 132,5 m hoch; 3 Schiffe, 10 Kapellen, 29 Altäre; Grab des Petrus mit dem Baldachin Berninis; Bronzestatue des Petrus, Pietà Michelangelos, Papstgräber), San Giovanni in Laterano (ursprünglich von Konstantin d. Gr. gegründet), Sta. Maria Maggiore (angeblich 352 gegründet, 432 erneuert), San Lorenzo (von Konstantin d. Gr. erbaut), Sta. Croce in Gerusalemme (von der Kaiserin Helena gegründet), San Paolo fuori le mura (4. Jahrh., seit 1823 völlig erneuert); von den übrigen Kirchen (gegen 400) sind manche in antiken Bauwerken errichtet: Santi Cosma e Damiano (Tempel des Romulus, Sohnes des Maxentius, gest. 309), San Lorenzo in Miranda (Tempel der Faustina), Sta. Maria Rotonda (im Pantheon); got. Kirche Sta. Maria sopra Minerva; altchristl. Basiliken: Sant' Agnese (626), Sta. Cecilia, San Giorgio in Velabro (7. Jahrh.), San Marco (6. Jahrh.), Sta. Maria in Araceli (9. Jahrh.), Sta. Maria in Cosmedin (6. Jahrh.), Sta. Maria in Trastevere, San



Rom: Kapitol.



Rom.

Martino ai Monti, San Pietro in Vincoli (442 gestiftet, Moses von Michelangelo); aus der Renaissance- und Barockzeit: Sant' Agostino (1479), Il Gesù (1568), San Lorenzo in Damaso (1495), San Luigi dei Francesi (Nationalkirche der Franzosen, 1589), Sta. Maria dell' Anima (Nationalkirche der Deutschen, 1500—14), Sta. Maria della Pace, Sta. Maria della Vittoria, Sant' Onofrio (Grabmal Tassos), Sta. Susanna (1600 [Tafel: Barock und Rokoko I, 1]), San Carlo al Corso (1612), Sant' Ignazio (1626—75 [Taf. I, 2]), Deutsche ev. Kirche (1922) u. a. **Sonstige Bauten.** Am bedeutendsten das Kapitol [Abb.], der Vatikan, Lateran und Quirinal (s. diese Stichwörter); für Senat und Deputiertenkammer der Palazzo Madama und Palazzo di Monte Citorio; Palazzo di Venezia (1797—1916 im Besitz Österreichs, seither staatl. Renaissancemuseum); die Privatpaläste Barberini, Borghese Chigi (Ministerium des Auswärtigen), Colonna, Farnese (franz. Botschaft), Rospigliosi; Doria (Gemäldesammlung), Massimi alle Colonne (1535), Piombino (1892). Ferner der Palazzo Spada (Sitz des Staatsrats), Kunstausstellungspalast (1882). Justizpalast (1913), neue Ministerien und Bankpaläste, das riesige Nationaldenkmal für Viktor Emanuel II. (1885—1911; mit dem Grabe des Unbekannten Soldaten, 1921). **Öffentl. Parkanlagen:** Pincio (1811) und Villa Umberto I (Borghese; s. d.), Passegiata Archeologica (bei den Caracallathermen), Margherita auf dem Janiculus, mit herrlicher Aussicht. Villen Mattei (Celimontana), seit 1922 Eigentum der Stadt R., Wolkonsky (deutsche Botschaft), Medici (franz. Kunstakademie), Farnesina, Albani (Antikensammlung), Doria-Pamphili (großer Park).

R. ist Residenz des Königs und Sitz aller höhern Behörden, des Papstes, Kardinalkollegiums und der päpstl.

Behörden; an der Spitze der **Verwaltung** 80 Stadtverordnete, die einen Bürgermeister (Sindaco) und 10 Stadträte ehrenamtlich aus ihrer Mitte wählen. **Bildungsanstalten:** Universität (1303 gestiftet, seit 1870 mit 4 Fakultäten), Ingenieur-, Kolonialschule, päpstl. Collegio di Propaganda Fide (1627), Collegium Germanicum (deutsches jesuitisches Priesterkolleg), weibl. Hochschule, Kunstschule für Baumeister, Konservatorium der Musik, Akademie der Wissenschaften (Lincei), Accademia degli Arcadi (1690), Tiberina (1813), Accademia Pontificia di archeologia, Accademia di San Luca, Società romana di storia patria, Istituto storico italiano; das deutsche Archäolog. Institut (1829), das preuß. Histor. Institut (1888), das Institut für österr. Geschichtsforschung (1883), die Ecole française (1873), die British School (1909), franz. (seit 1666), eine span., belg. und amerikan. Kunstakademie, deutsche Schule (Realschule). **Bibliotheken:** Vatikanische Bibliothek, damit vereinigt die Biblioteca Barberina (s. Vatikan) und seit Dez. 1922 die Biblioteca Chigiana, staatl. Zentralbibliothek Vittorio Emanuele, Biblioteca Casanatense, Angelica, Alessandrina (Universitätsbibliothek), Corsiniana. **Museen** rc.: die päpstl. Sammlungen des Vatikans und Laterans, die städt. des Konservatorenpalastes und des Kapitols; die staatl. in den Diokletiansthermen (mit dem ehemal. Kartäuserkloster Sta. Maria degli Angeli; Antiken), Villa Giulia (etrusk. Funde), im Collegio Romano (Vorgeschichte und Völkerkunde), Galleria Corsini (alte Bilder), die Nationalgalerie der modernen Kunst (1911), in der Engelsburg (Mittelalter; dahinter ein Kriegsmuseum), die Sammlung Torlonia (Antiken) u. a.; Zoolog. Garten. **Wohltätigkeitsanstalten** (Hospitäler): Policlinico, San Salvatore in Laterano, San Giacomo, Santo Spirito, Militärlazarett (Caelius), Torlonia (privat), Irrenhaus (Monte Mario), Findelhaus (Santo Spirito). **Industrie und Gewerbe.** Großindustrie fehlt fast gänzlich, bedeutend ist die Kunstindustrie, ferner die Fabrikation von Seidenwaren, Kirchenschmuck, künstlichen Blumen, Darmsaiten, Mehl, Makkaroni; Erzgießereien. **Verkehr.** Elektr. Straßenbahnen, Autoomnibus rc. (1902 Tunnel durch den Quirinalhügel); der Flußhafen am rechten Tiberufer nur für kleine Schiffe geeignet. Großfunkstation in San Paolo. Befestigung seit 1877 durch einen Kranz etwa 4 km von der Stadtumwallung entfernter Forts; Umkreis 40 km. Vgl. über das antike R. Jordan (3 Bde., 1871—85), O. Richter (2. Aufl. 1901), Gilbert (3 Bde., 1883—90), Petersen (4. Aufl. 1911), Kiepert und Hülsen („Formae Urbis Romae Antiquae", 2. Aufl. 1912), Diehl („Das alte R.", 1909); über das mittelalterliche und moderne: Gregorovius („Geschichte der Stadt R. im Mittelalter", 5. Aufl., 8 Bde., 1903), Pastor („Geschichte der Päpste", Bd. 1—9, 1901—22), Reumont („Geschichte der Stadt R.", 3 Bde., 1867—70), Grisar („Geschichte R.s und der Päpste im Mittelalter", 1901 fg.), Steinmann („R. in der Renaissance", 3. Aufl. 1908), Pastor („Stadt R. am Ende der Renaissance", 1916), Kaemmel (3. Aufl. 1913), Gsell Fels (7. Aufl. 1912), Baedeker (15. Aufl. 1923), Jul. R. Haarhaus („Wanderungen", 1925).

Rom und **Römisches Reich.** 1) **Bis zur Herrschaft über Italien** 753—272 v. Chr. Jahrhunderte seit der Begründung der Stadt (im Jahre 753 v. Chr., nach Varros Berechnung) vergehen bis zur Aufzeichnung ihrer Geschichte, und so ist, was von der Königszeit erzählt wird, größtenteils sagenhaft; auf wirkliche Überlieferung wird einiges zurückgehen; die einzelnen Könige sind rein typisch. Die beiden ersten, Romulus und Numa Pompilius, legen die Grundlagen in bürgerlichen nnd gottesdienstlichen Dingen. Ihnen folgen Tullus Hostilius, Ancus Marcius, Tarquinius Priskus. Von dem vorletzten, Servius Tullius, rührt die Klasseneinteilung der Bürger, wie sie später die Republik zeigt, und der Gegensatz der Patrizier und Plebejer her. Neben sie stellte sie die Sklaven und Klienten. In dem Ackerbaulande Italien steht Landwirtschaft und Viehzucht an erster Stelle. Auch das Handwerk ist in R. alt, die Zünfte wurden auf Numa Pompilius zurückgeführt. Die Gestalt des aus Etrurien stammenden Tarquinius Priskus weist auf eine Abhängigkeit hin, in die R. von dem mächtigen Nachbarvolke der Etrusker geraten war. Der letzte König war der übermütige Tarquinius Superbus. Vielleicht hat eine Erhebung gegen die fremden Herrscher zur Abschaffung des Königtums (um 510) geführt. An die Spitze des Staats traten zwei aus den Geschlechtern der Patrizier gewählte Jahresbeamte (praetores, consules). Die beiden nächsten Jahrhunderte sind in der innern Politik durch den Ständekampf zwischen Patriziern und Plebejern gefüllt. Die Plebs hatte ihren ersten Erfolg durch die Erlangung der Provokation (Berufung), dann vor allem durch die Einsetzung des Volkstribunats (471) und die schriftliche Festlegung der Gesetze durch die Dezemvirn. Durch die Licinisch-sextischen Gesetze wurde das Konsulat den Plebejern zugänglich. Erst 326 wird die Schuldhaft abgeschafft, 312 der Zensus auf das bewegliche Vermögen ausgedehnt. Den Konsuln steht ein Rat der Alten, der Senat, zur Seite. R. war von jetzt an Demokratie, indessen mit starkem aristokrat. Einschlag.

In diesen Jahren hatte sich R. im Krieg mit den Nachbarn ausgedehnt, bes. 396 durch die Einnahme von Veji. Das Vordringen der Gallier und ihre Eroberung von R. 390 hält den Fortschritt des Staats nicht lange auf. Nach einer Besetzung etrurischen, volskischen und oskischen Gebiets schließt R. 354 ein Bündnis mit den Samniten, 340 bekämpft es siegreich die Latiner, gewinnt Kampanien und tritt in Beziehungen zu den hellen. Seestädten. In mehrern Kriegen wirft es 327—290 die Samniten nieder und erlangt die Hegemonie über die meisten mittelital. Völker; der Sieg über den mit Tarent verbündeten König Pyrrhus von Epirus (281—272) macht die röm. Herrschaft in Italien, abgesehen von den zisalpinischen Galliern, vollständig.

2) **Bis zur Weltherrschaft** 272—133. Wenige Jahre später stoßen die Römer als Verteidiger der Mamertiner in Messana mit den Karthagern zusammen; der sich daraus entspinnende 1. punische Krieg (264—241) eröffnet den hundertjährigen Kampf, der R. zur Herrscherin über sämtliche Mittelmeerstaaten machen sollte (s. Punische Kriege). Durch ihn gewinnt R. Sizilien, Sardinien und Korsika. 225—222 unterwirft es auch die zisalpinischen Gallier. Der 2. punische Krieg (218—201) bringt Karthago unter die Botmäßigkeit R.s. R. dehnt seine Macht auf Spanien aus und beherrscht das ganze Mittelmeer. Jetzt kehrt es seine Eroberungszüge nach Osten. Nach den Kriegen mit Philipp V. (200—197) und Perseus' (171—168) wird Mazedonien zerstückelt, 148 zur röm. Provinz gemacht; durch den Krieg 192—189 wird die Macht Syriens gebrochen; 146 wird Griechenland röm. Provinz. Im gleichen Jahr machen die Römer dem Reich Karthago ein Ende und schaffen die Prov. Afrika. In Spanien müssen sie seit 154 im Innern des Landes kämpfen, erst nach der Zerstörung von Numantia 133 ist die Weltherrschaft errungen.

3) **Bis zum Ende der Republik** 133—31 v. Chr. Der röm. Handel dehnte sich jetzt über das ganze Mittelmeergebiet aus, und die Provinzen wurden wirtschaftlich abhängig von R., bes. da sie auch die Steuern aufzubringen hatten, Italien selbst steuerfrei blieb. An die Stelle der Naturalwirtschaft war im röm. Reich, das seit 269 ein eignes Münzsystem hatte, die Geldwirtschaft getreten. Die Landwirtschaft trat hinter die Viehzucht zurück, der mit Sklaven betriebene Großgrundbesitz (Latifundien) kam auf, ein Teil der Bauernschaft wurde Proletarier: dem Amtsadel (Optimaten) und den Geldaristokraten trat eine Volkspartei gegenüber, als deren Hauptvertreter die Volkstribunen Tiberius und Gajus Gracchus (133—121) (s. d.) eine agrarisch-demokrat. Bewegung ins Leben riefen. In den nächsten Jahrzehnten brachte die Unfähigkeit und die Bestechlichkeit bei den Optimaten im Krieg gegen Jugurtha (s. d.) und gegen die Zimbern und Teutonen (s. d.) den Führer der Volkspartei C. Marius an die Spitze des Staats. Die nächsten beiden Menschenalter gehen in einem beständigen Kampf der beiden Parteien und in den Versuchen einflußreicher Parteiführer, den Staat sich untertänig zu machen, hin. Die Optimaten erhalten das Übergewicht. Ihr Führer L. Cornelius Sulla geht aus dem Bürgerkrieg mit Marius siegreich hervor und errichtet eine Diktatur (82—79), während der er den Einfluß des Senats wieder verstärkt und der ital. Bevölkerung bis zum Po das röm. Bürgerrecht gibt. Der einflußreichste Mann nach Sullas Tode, Cn. Pompeius, beendet in Spanien den Krieg gegen Sertorius (80—92), den Sklavenkrieg (73—71), ist 70 zusammen mit Crassus Konsul, vernichtet die Seeräuber (68—67) und erlangt 64 einen vollständigen Sieg über Mithridates. Im nächsten Jahre gelingt dem Senat

unter der Führung Ciceros (s. d.) die Niederwerfung der Verschwörung Catilinas (s. d.). Dem Versuche des Senats, den übermäßigen Einfluß des Pompejus zu beseitigen, tritt dieser durch ein Bündnis mit Cäsar und Crassus entgegen (1. Triumvirat, 60). Crassus fällt schon 53 gegen die Parther, Cäsar unterwirft nach seinem Konsulat (59) in den J. 58—51 Gallien; seinem Versuch, daran ein 2. Konsulat zu schließen, widersetzt sich der Senat, an dessen Spitze nun Pompejus tritt; es kommt zwischen den beiden zum Bürgerkrieg (49—45), in dem Pompejus unterliegt und Cäsar 45 zum Diktator ernannt wird. Schon am 15. März 44 fällt er einer republikanischen Verschwörung zum Opfer, deren Führer Brutus und Cassius sind. Ein Krieg zwischen den Triumvirn Octavianus, Antonius und Lepidus und den Mördern Cäsars führt 42 bei Philippi zur Niederlage der letztern. Die Einigkeit der Triumvirn ist nicht von Bestand, Lepidus wird von Octavianus, dem Erben Cäsars, beseitigt, und dieser macht sich schließlich durch den Sieg über Antonius 31 bei Actium zum alleinigen Machthaber.

4) **Roms Kaiserzeit.** 30 v. Chr. bis 476 n. Chr. Die Herrschaft des Octavianus (30 v. Chr. bis 14 n. Chr.), vom Senat seit 27 Augustus betitelt, will als Wiederherstellung der alten Verfassung gelten; sie ist äußerlich eine Art Zweiherrschaft, da Provinzen und Einkünfte zwischen dem Augustus und dem Senat geteilt werden, doch ist der Kaiser alleiniger Inhaber des Imperiums. Augustus gewinnt die Donauländer, rundet die Grenzen ab, verbessert die Finanzen, fördert Kunst und Dichtung und führt vor allem auch eine allgem. Befriedigung herbei. Schon sein Stiefsohn Tiberius (14—37) begann den Schein der Republik fallen zu lassen; zu Beginn seiner Regierung, deren Hauptvorzug die strenge Ordnung der Finanzen und die Schaffung eines großen Staatsschatzes war, hatte er mit Militäraufständen an der Donau und am Rhein zu kämpfen. Caligulas Herrschaft (37—41) bezeichnet Sueton als die eines Ungeheuers; unter Claudius' Regierung (41—54) beginnt die Unterwerfung Britanniens, den innern Angelegenheiten wendet er große Aufmerksamkeit zu. Der letzte Kaiser des Julischen Hauses, Nero (54—68), verfällt nach anfänglicher maßvoller Regierung einem maßlosen Despotismus. Nach der kurzen Regierung der von den Legionen erhobenen Prätendenten Galba, Otho und Vitellius (68—69) herrschte das flavische Haus (69—92): Vespasianus (69—79) stellte vor allem durch Sparsamkeit die Finanzen des Reichs wieder her, auch sein Sohn Titus (77—81) folgte den Grundsätzen des Vaters, während in Domitian (81—96) sich hauptsächlich der mißtrauische Despot zeigte. In den nächsten 100 Jahren schreitet das Reich in ruhiger Entwicklung fort. Der vom Senat eingesetzte hochbetagte Nerva (96—98), der gegen die drohende Soldatenherrschaft das Ansehen des Senats zu festigen suchte (s. Prätorianer), adoptierte Trajan (98—117). Dieser brachte das Reich zu neuer Blüte und gab ihm durch Hinzufügung von Dazien, Arabien, Armenien und Mesopotamien den größten Umfang. Sein Nachfolger Hadrian (117—138) gab die neuen Provinzen außer Dazien wieder auf, ordnete das Militärwesen, schuf einen geheimen Staatsrat, ein Bürgerl. Gesetzb. und großartige Bauten. Nachdem Antoninus Pius (138—161) den vorigen Zustand erhalten hatte, zeigten sich unter Marc Aurel die ersten Spuren des Verfalls, vor allem konnte das Reich die Angriffe der Parther und Germanenstämme nicht mehr abwehren. Sein Sohn Commodus muß den Markomanen günstige Bedingungen bieten und nimmt viele Germanen in das Heer auf. Die Heeresordnung machte die Kaiser vom Heere abhängig und war nicht günstig für die Entwicklung kriegerischer Tugenden. Nach Commodus' Ermordung, Thronstreitigkeiten und blutigen Kämpfen begründete L. Septimius Severus (193—211) eine neue Dynastie; Heer, Recht und die übrigen Zweige der Verwaltung werden trefflich geordnet. Aber schon die planlose Regierung seines Sohnes Caracalla (211—217) führt vom neuem Unordnung herbei. Er wird von dem Stadtpräfekten Macrinus ermordet, dieser aber von einem angeblichen Sohn des Caracalla, Elagabal (217—222) gestürzt, der die ausschweifendsten syr. Kulte in R. einführte. Der tüchtige Alexander Severus (222—235) hatte vor allem mit dem neupers. Reich der Arsaciden und den Germanen zu kämpfen. Die nächsten 30 Jahre nach seinem Tode ist die verworrene Zeit der schnell wechselnden Soldatenkaiser, die die Einheit des Reichs fast löste. Erst die Siege des Claudius (268—270) über die Goten, des Aurelianus (270—275) über die Markomannen, Alemannen und das palmyrenische Reich, des Probus (276—282) über die Burgunden, Alemannen, Vandalen und Franken stellten den Bestand des Reichs wieder her. Auf einem Feldzug gegen die gefährlichsten Feinde im Osten, die Perser, starb Probus' Nachfolger Carus 284, bald darauf sein Sohn Numerianus. Mit dem darauf gewählten Diokletian (285—305) begann eine neue Zeit. Hatte bisher der Gegensatz fortgedauert zwischen Prinzipat und Senat, so entzog Diokletian dem Senat den Anteil an der Reichsverwaltung; die Monarchie wird vollendet. Italien verliert seine Vorrechte, vor allem im Steuerwesen, R. hört auf, Reichshauptstadt zu sein. Das Reich teilte Diokletian in 12 Diözesen. Die höchste Gewalt teilte er, indem er sich einen Mit-Augustus erwählte, und die Thronfolge suchte er zu sichern durch Beiordnung von zwei Cäsares. Nach Abdankung der beiden Augusti und nach langen Thronstreitigkeiten wurde Konstantin (d. Gr.) Alleinherrscher (324—337). Das Christentum, dessen Vordringen in der Mitte des 3. Jahrh. Decius und dann (nach 303) Diokletian durch Verfolgungen hatte aufhalten wollen, wurde von ihm begünstigt. Die Streitigkeiten zwischen den Söhnen Konstantins d. Gr. führten dazu, daß der Kaiser der Welthälfte, Constans, 350 durch Maxentius, 353 dieser durch Constantius gestürzt wurde. Sein Cäsar Julianus kämpft glücklich gegen Alemannen und Franken, erhebt sich gegen Constantius, der 361 stirbt, wird Alleinherrscher, sucht noch einmal das Christentum zu unterdrücken (Apostata), fällt aber schon 363 gegen die Perser. 364—375 herrscht im Westen Valentinian I., auf den seine Söhne Gratianus (375—383) und Valentinian II. (375—382) folgen, während er den Osten seinem Bruder Valens überlassen hat. Als Valens dem Verlangen der Westgoten auf Landeszuweisung nicht folgt, verliert er 378 in der Schlacht bei Adrianopel Krone und Leben. Sein Nachfolger Theodosius (d. Gr., 378—395) gab den Westgoten Sitze in Mösien und Dazien, bekämpfte Usurpatoren in Westrom und rettete die Einheit des Reichs, teilte es aber schließlich unter seine Söhne; Arkadius wird Herrscher von Ostrom (Byzantin. Reich), Honorius (395—423) von Westrom. Er und sein Nachfolger Valentinian III. (425—455) können die Provinzen nicht schützen, 410 wird sogar R. von den Westgoten erobert, 450 von den Vandalen geplündert. Die Führer der german. Söldner werden unter dem Titel Patricius die mächtigsten Persönlichkeiten am Hofe. Der suevische Patricius Ricimer (472) erhob und stürzte mehrere röm. Kaiser, denen jede Macht fehlte. Dies Spiel ging zu Ende, als die german. Söldner Landesanweisungen in Italien forderten und, nach deren Verweigerung, den Rugierfürsten Odoaker zum König von Italien ausriefen. Dieser zwang den letzten Kaiser Romulus Augustulus zur Abdankung und setzte keinen neuen ein. Damit hatte das weström. Reich tatsächlich sein Ende erreicht. — Über das oström. Reich s. Byzantinisches Reich; über das Röm. Reich deutscher Nation (bis 1806) s. Deutschland.

Literatur: Niebuhr (2. und 3. Aufl. 1828—32), A. Schwegler (2. Aufl. 1867—72), Th. Mommsen (Bd. 1—3, 12. Aufl. 1920/21, 5. Bd., 8. Aufl. 1919), Hartmann und Kromayer (2. Aufl. 1921), B. Niese („Staat und Gesellschaft der Römer", 1910), Ettore Pais (ital. 1899), H. Gelzer („Die Nobilität der röm. Republik", 1912), E. Gibbon („The history of the decline and fall of the Roman empire", deutsch, 4. Aufl., 4 Bde., 1862—63), H. Schiller („Geschichte der röm. Kaiserzeit", 1883—87), A. von Domaszewski („Geschichte der röm. Kaiser", 2 Bde., 3. Aufl. 1922), Friedländer („Sittengeschichte", 10. Aufl. 1922 fg.), O. Seeck („Geschichte des Untergangs der antiken Welt", 1895—1920), H. Peter („Die geschichtl. Literatur der röm. Kaiserzeit", 1897).

Rom, König von, s. Reichstadt, Herzog von.

Röm (Romö), nördlichste der Nordfries. Inseln, bis 1920 deutsch, seitdem dänisch, 13 km lang, bis 4 km breit, etwa 1200 dänisch sprechende E.; [Karte: Nordwestdeutschland I, bei Hannover]. Von Sylt durch das Lister Tief getrennt. Zur Nutzbarmachung der 2000 ha großen Heide- und Moorflächen sind seit 1913 Renntiere eingeführt. Hauptort **Kirkeby**, 346 E.; auf der Westseite Seebad **Lakolk**. Vgl. Moritz (1909).

Roma, lat. und ital. Name von Rom.

Romagna (spr. -ánja), ital. Landschaft, früher Teil des Kirchenstaats, umfaßt die zur Emilia (s. d.) gehörigen Prov. Bologna, Ferrara, Forlì und Ravenna, 10104 qkm, (1911) 1427373 E.; die Einwohner heißen **Romagnōlen**.

Romaika, neugriech. Nationaltanz.

Roma locūta (est), causa finīta (est) (lat.), „Rom (d. h. der Papst) hat gesprochen, die Sache ist entschieden", sprichwörtliche Redensart, auf Augustinus zurückgehend.

Romān (aus altfranz. romans, Werk), ursprünglich in Frankreich Bezeichnung der epischen, in der Volkssprache (lingua romana) abgefaßten Dichtungen; seit dem 17. Jahrh., im Unterschied zur Novelle (s. d.), eine größere erzählende Prosadichtung, die ein umfassendes Charakterbild ihres Helden entwirft, sein äußeres und inneres Leben, meist in Zusammenhang mit der Umwelt und bedeutsamen Zeitereignissen, darstellt; dem Inhalt nach unterschieden in den ernsten und komischen, den histor., sozialen, Sitten-, Tendenz-, Sensations-, Familien-, Ritter-, Räuber-R. rc. Über Schlüssel-R. s. d. Vgl. Spielhagen (1883 und 1898), Mielke (5. Aufl. 1920), Keiter und Kellen (4. Aufl. 1912), Lukács (1920); über den einflußreichen griech. Roman: Rohde (2. Aufl. 1900), E. Schwartz (1896).

Roman, Hauptstadt des rumän. Kreises R. (2091 qkm, 1899: 111588 E.; Moldau), am Einfluß der Moldau in den Sereth, (1911) 16594 E.

Romanatzi (Romanaţi), Kreis Rumäniens, an der Donau, in der Kleinen Walachei, 4577 qkm, (1899) 203773 E.; Hauptstadt Caracalu.

Romanche (spr. -ángsch), rechter Zufluß des Drac im franz. Depart. Isère, entspringt auf der Pelvourgruppe, mündet, 88 km lang, im S. von Grenoble.

Romancier (frz., spr. -angßieh), Romandichter, Liedersänger.

Román-Csiklova, rumän. Ort, s. Csiklova.

Roman de la Rose (spr. -áng dĕ la ros'), altfranz. Roman, s. Guillaume de Lorris.

Romānen, Gesamtbezeichnung der Völker, deren Sprachen aus der Amtssprache des röm. Weltreichs, dem Lateinischen, hervorgegangen sind: Italiener, Spanier, Portugiesen, Franzosen, Rhätoromanen, Rumänen (s. Romanische Sprachen).

Romanesca, Tanz, s. Gaillarde.

Romania, im Mittelalter Name des Byzantin. Reichs; unter der venezian. Herrschaft der östl. Teil von Morea mit der Hauptstadt Nauplia (Napoli di R.). Jetzt der amtl. (rumän.) Name von Rumänien.

Romānisch, s. Romanische Sprachen und Rhätoromanisch.

Romanischer Stil [hierzu Tafel], der sich seit dem 10. Jahrh. (in Ravenna schon um 600) im Abendland aus altchristl. und byzantin. Elementen entwickelnde Stil. Die kirchliche Baukunst widmete sich dem Basilikenbau und dem in der Regel nur bei Tauf- und Grabkirchen und Palastkapellen angewendeten Zentralbau. Die roman. Basilika zeigt ein hohes Mittelschiff mit seitlichem Oberlicht, oft ein rundbogiges Hauptportal mit abgetreppter Säulenstellung. Unter den weltlichen Bauten kommen in Frage Paläste und Burgen. Hauptkennzeichen des R. S. ist der Rundbogen (**Rundbogenstil**); ferner sind ihm eigentümlich Säulchengalerie, Rundbogenfries, Radfenster, Würfel- und Bilderkapitell, zuletzt oft Eckblatt am Säulenfuß. In der ersten Hälfte des 13. Jahrh. wurde er von der Gotik verdrängt. Über die Entwicklung des R. S. s. Deutsche Kunst, Französische Kunst, Italienische Kunst rc. Vgl. A. von Pannewitz (1898).

Romanische Sprachen, die aus dem Volks- oder Vulgärlatein (Lingŭa Romāna rustĭca) in dem den Römern unterworfenen Italien, Gallien, Hispanien, einem Teil Rhätiens und Dazien unter Einwirkung von kelt., german., slaw. rc. Elementen entstandenen Sprachen: Italienisch, Spanisch, Katalanisch, Portugiesisch, Provenzalisch, Französisch, Rhätoromanisch und Rumänisch. [Karte: Deutschtum I; Tafel: Menschenrassen, 37.] Grammatik von Diez (5. Aufl. 1882), Meyer-Lübke (4 Bde., 1890—1902), etymolog. Wörterbuch von Diez (5. Aufl. 1887), Körting (3. Aufl. 1907), Meyer-Lübke (1911—20); Grundriß der roman. Philologie von Gröber (1888—1902; 2. Aufl. 1906 fg.); Zauner („Roman. Sprachwissenschaft", 2. Aufl. 1905), Meyer-Lübke („Einführung", 2. Aufl. 1909).

Romanismus (neulat.), Römertum, in bezug auf Religion s. v. w. Papismus. — **Romanisten**, Kenner und Pfleger des röm. Rechts (Gegensatz: Germanisten); auch Kenner der roman. Sprachen.

Romāno, Enotrio, s. Carducci, Giosuè.

Romāno, Ezzelino da, Häupter einer edlen oberital. Familie, deren erster von Konrad II. mit Onara und R. belehnt wurde. Ezzelino der Mönch, gest. 1235, besaß Treviso und Vicenza, kehrte, 1194 vertrieben, nach dem Siege von Carmignano 1198 zurück.

Romāno, Giulio, ital. Maler, s. Giulio Romano.

Romāno, Giulio, ital. Sänger, s. Caccini, Giulio.

Romanōnes, Alvaro Figueroa y Torres, Graf, span. Staatsmann, geb. 1. Aug. 1863 in Madrid, liberaler Politiker, deutschfeindlich, 1912—13, 1915, 1917, 1918—19 Ministerpräsident, Dez. 1922 bis Sept. 1923 Justizminister.

Romanós, vier byzantin. Kaiser, s. Byzantinisches Reich.

Romanós, griech. Kirchendichter, geb. Ende des 5. Jahrh. in Emesa, kam unter Anastasios I. (491—518) nach Konstantinopel.

Románow, russ. Bojarengeschlecht, als dessen Ahnherr Andrej Iwanowitsch Kobyla gilt, Sohn des Glanda-Kambila Diwonowitsch, getauft Iwan, der um 1280 aus Litauen nach Moskau gekommen sein soll. Andrej hatte fünf Söhne; einer derselben, Fedor Koschka, hatte zum Nachkommen **Roman Jurjewitsch Sacharjin-R.** (gest. 1543), dessen Nachkommen sich einfach R. nannten. Die Tochter desselben, **Anastasija Romanowna**, wurde 1547 die Gemahlin des Zaren Iwan IV. Wassiljewitsch, und ihr Bruder **Nikita R.** (gest. 1585) heiratete Jewdokija Alexandrowna, Fürstin von Susdal, die von Andrej Jaroslawitsch, einem Bruder Alexander Newskijs, abstammte. Dadurch waren die R. mit dem Hause Rurik verbunden. Nikitas Sohn war **Fedor Nikititsch R.** (gest. 1634), unter dem Namen **Philaret** Metropolit von Rostow und später Patriarch von Moskau, und des letztern Sohn **Michail Fedorowitsch R.** (gest. 1645) wurde 1613 auf den russ. Thron erhoben. Seine Nachkommen herrschten im Mannsstamm bis 1730 (Tod Peters II.), in weibl. Linie bis 1762 (Tod der Kaiserin Elisabeth). Aus letzterer ist jedoch mit Kaiser Peter III. (gest. 1762) die bis 1917 in Rußland regierende Linie Holstein-Gottorp oder Oldenburg-R. hervorgegangen. Vgl. Camphausen (1865), Frideburg (russ., 1834—57), Scholtschjin (russ., 1900).

Romans (spr. -áng), Stadt im franz. Depart. Drôme, an der Isère, (1911) 17201 E.; Hüttenwerke, Mühlen, Seidenindustrie.

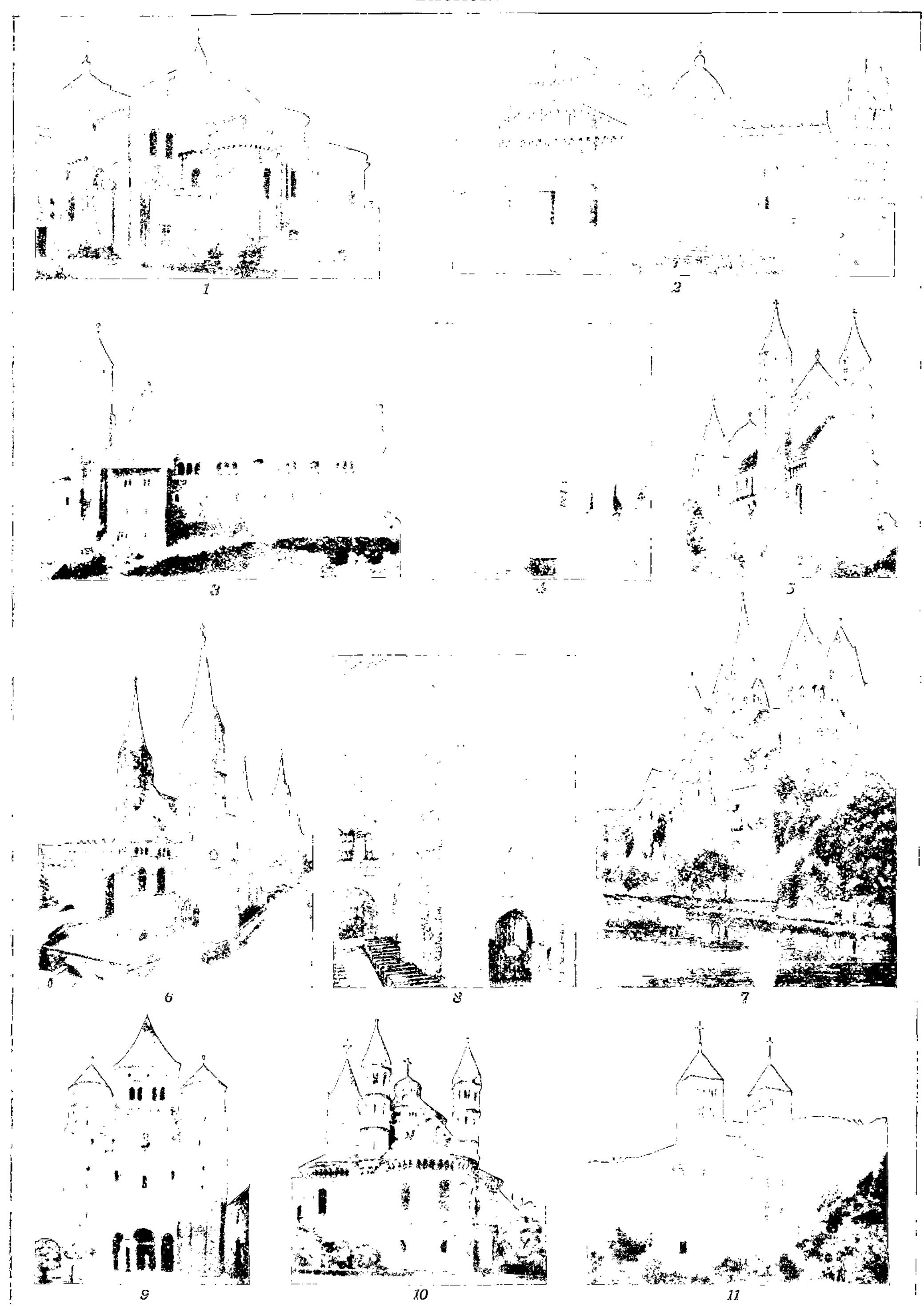
Romanshorn, Marktflecken im schweiz. Kanton Thurgau, am Bodensee (Dampftrajekt nach Friedrichshafen), (1920) 6461 E.; Obstbau.

Romántik, im allgemeinen das Mittelalterliche im Gegensatz zum Antiken und Modernen, die christl.-mystische, gemütsinnerliche Denkweise, auch das auf Minnedienst und eigentümlichen Ehrbegriffen ruhende Wesen des Rittertums, wie es zuerst bei den roman. Völkern und in deren Literaturwerken zum Ausdruck kommt. Daher **Romantisch** Bezeichnung des Wunderbaren, Abenteuerlichen, Phantastischen, Ahnungsvollen. **Romant. Schule**, eine geistige und literar. Richtung in Deutschland, Anfang des 19. Jahrh.; sie zerfiel in eine mehr individualistische und ästhetisch-philos. Gruppe, die **ältere R.** (A. W. und F. Schlegel, Tieck, Novalis u. a.) und in einen mehr nationalen histor. Kreis, die **jüngere R.** (Arnim, Brentano, die Brüder Grimm, Uhland u. a.). Ihre Anhänger suchten das Phantastische, Ahnungsvolle und Formlose durch Nachahmung des Mittelalterlichen und Orientalischen zum herrschenden Prinzip in Poesie und Kunst zu machen (vgl. Haym, 4. Aufl. 1920; Brandes, 3. Ausg. 1892; Ricarda Huch, 9. Aufl., 2 Bde., 1920; Walzel, 3. Aufl. 1912; F. Giese, Bd. 1, 1919; Tumarkin, 1921). **Romantiker**, in Deutschland die Vertreter der Romant. Schule (s. auch Ironie); in Frankreich die Schriftsteller seit etwa 1830, die Befreiung von den Fesseln des Klassizismus erstrebten; an ihrer Spitze stand Victor Hugo (vgl. Küchler, 1908). — Auch in der Musik und bildenden Kunst stellt man Klassiker und Romantiker gegenüber. Romantiker in der Musik sind Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann u. a. Vgl. Istel (1909). Über die R. in der bildenden Kunst vgl. Christoffel (1920), Giedion (1922).

Romantiker auf dem Throne, Bezeichnung für Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, in Anlehnung an

ROMANISCHER STIL. I.

BAUKUNST.

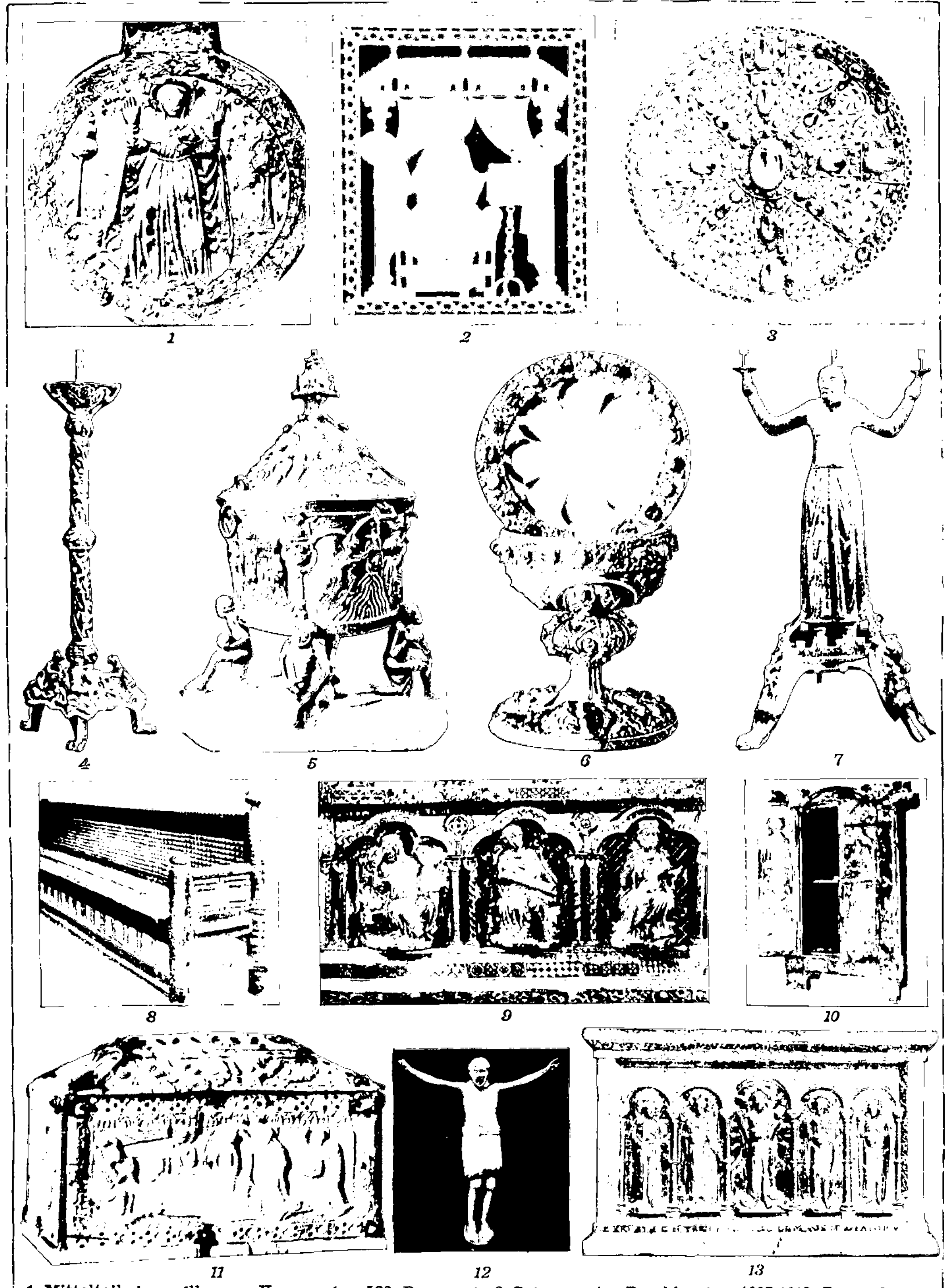


1. Notre-Dame du Port in Clermont-Ferrand (9. Jahrh.). 2. Dom in Pisa (1063—1118) mit Glockenturm (sog. Schiefer Turm, 1174—1350). 3. Burg Dankwarderode in Braunschweig (1150—1160). 4. Inneres der Kirche in Gernrode (10. Jahrh.). 5. Dom in Worms (11. bis 12. Jahrh.). 6. Dom in Bamberg (1237 geweiht). 7. Dom in Limburg a. d. Lahn (13. Jahrh.). 8. Inneres des Doms in Limburg. 9. Kirche in Maursmünster i. E. (12. Jahrh.). 10. St. Aposteln in Köln (um 1200). 11. Zisterzienser-Kirche in Murbach i. E. (1216 geweiht).

Abb. 9 und 11 nach Phot. C. Böttcher, Frankfurt a. M.; Abb. 10 nach Phot. der Neuen Photogr. Gesellschaft, Berlin.

ROMANISCHER STIL. II.

KUNSTGEWERBE.



1. Mittelteil eines silbernen Kreuzes (um 566; Ravenna). 2. Sakramentar-Beschlag (um 1007-1012; Regensburg). 3. Scheibenkreuz (um 1100; Hildesheim). 4. Leuchter aus vergoldetem Silberguß (um 1020; Hildesheim). 5. Erztaufe (um 1250; Hildesheim). 6. Kelch mit Patene (um 1150; Hildesheim). 7. Leuchterfigur aus Bronze (um 1275; Erfurt). 8. Kirchenbank (13. Jahrh.; Stuttgart). 9. Teil des Dreikönigschreins von Nicolaus von Verdun (um 1300; Köln). 10. Bemalter Schrank (13. Jahrh.; Halberstadt). 11. Reliquienkästchen aus Elfenbein (10. Jahrh.; Braunschweig). 12. Kruzifix aus Holz (Anfang des 10. Jahrh.; Bamberg). 13. Altar Heinrichs II. (Anfang des 11. Jahrh.; Paris).

Abb. 4, 7, 11 und 13 aus Hirths Formenschatz (G. Hirths Verlag, München); Abb. 8 aus Rob. Schmidt, Das romanische Kunstgewerbe in Deutschland (Verlag E. A. Seemann, Leipzig).

David Friedr. Strauß' Schrift: „Der Romantiker auf dem Throne der Cäsaren" (1847).

Romanze, im Volkston gehaltenes lyr.-episches Gedicht, eine aus Spanien stammende Dichtungsgattung (s. Romanzero), in Deutschland nachgebildet durch Schiller, Goethe, Tieck, Schlegel, Uhland, Rückert ꝛc.

Románzement, röm. Zement, aus tonhaltigen Kalkmergeln durch Brennen (aber nicht bis zur Sinterung) gewonnener Zement.

Romanzēro (span.), Romanzenbuch, bes. Sammlung altspan. Romanzen (s. d.), beste neuere von Depping (2 Bde., 2. Aufl. 1844) und Duran (2 Bde., 2. Aufl. 1849—51). Vgl. F. Wolf (1847); auch Titel einer Gedichtsammlung von H. Heine (1851).

Romanzow, russ. Grafen, s. Rumjänzew.

Romanzowinsel, Tikri, eine der Tuamotuinseln im südöstl. Polynesien. [in den Marshallinseln.

Romanzowinseln, Wotsche, Atolle der Ratakkette

Rombach (frz. Rombas), Dorf in Lothringen (franz. Depart. Moselle), an der Orne, (1910) 6247 E.; Hüttenwerk, Hochöfen.

Romberg, Andreas, Violinvirtuos und Komponist, geb. 27. April 1767 in Vechta bei Münster, seit 1815 Hofkapellmeister in Gotha, gest. das. 10. Nov. 1821; Hauptwerk: die Musik zu Schillers „Glocke".

Rombergsches Phänomēn, Rombergsches Symptom, nach dem Berliner Psychiater **Mor. Heinr. Romberg** (1795—1873) benanntes Symptom, bes. der Rückenmarkschwindsucht: Schwanken der daran Leidenden beim Stehen mit geschlossenen Augen und dicht nebeneinander gestellten Füßen.

Rome (spr. rohm), Stadt im nordamerikan. Staate Neuyork, am Mohawk River und an der Vereinigung des Erie- und des Black-River-Kanals, (1920) 26341 E.,

Romen, russ. Stadt, s. Romny. [Akademie.

Römer, Name des Rathauses in Frankfurt a. M. [Tafel: Mitteldeutschland II, 4, bei Thüringen], in dem die röm.-deutschen Kaiser gewählt wurden. Vgl. Traut (2. Aufl. 1922).


Römer.

Römer, bauchiges Kelchglas [Abb.].

Römer, Friedr. von, württemb. Staatsmann, geb. 4. Juni 1794 in Erkenbrechtsweiler auf der Alb, Mai 1848 bis Okt. 1849 Justizminister, ließ 18. Juni 1849 das Rumpfparlament sprengen, 1851—63 Kammerpräsident, gest. 11. März 1864 in Stuttgart.

Roemer, Friedr. Adolf, Geolog, geb. 14. April 1809 in Hildesheim, erst Bergbeamter, 1862—67 Vorstand der Bergschule in Clausthal, gest. das. 25. Nov. 1869; Begründer des Roemermuseums in Hildesheim. — Seine Brüder: **Hermann R.,** Politiker und Geolog, geb. 4. Jan. 1816 in Hildesheim, gest. das. 24. Febr. 1894, Mitglied des Norddeutschen und Deutschen Reichstags (nationalliberal), und **Ferdinand R.,** Geolog und Paläontolog, geb. 5. Jan. 1818, seit 1855 Prof. in Breslau, gest. das. 14. Dez. 1891, mit Bronn Verfasser der „Lethaea geognostica" (neu bearb. 1876 fg.) u. a.

Römer, Olaus (Olaf), Astronom, geb. 25. Febr. 1644 in Aarhus, Prof. der Mathematik in Kopenhagen, gest. als Bürgermeister das. 19. Sept. 1710; entdeckte 1676, daß das Licht eine endliche Fortpflanzungsgeschwindigkeit besitzt, und bestimmte diese (s. Lichtgeschwindigkeit); 1689 erfand er den Meridiankreis.

Römerbad, Töplitz, slowen. Toplice, Bad im südlichsten Steiermark, an der Sann, (1900) 71 E., drei schon den Römern bekannte Thermen von 36—38° C (nur zum Baden); seit 1919 jugoslawisch.

Römerbrief, Brief des Apostels Paulus an die Römer, geschrieben 54/55 in Korinth, enthält die ausführlichste Darstellung des von Paulus verkündigten Evangeliums (z. B. des Sühnetods Christi, der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben ohne Werke des Gesetzes). Kommentare von Kühl (1913), Lietzmann (2. Aufl. 1913), Barth, 2. Aufl. 1922) u. a.

Romerike, Landschaft im nordöstl. Teil des norweg. Amts Akershus, 4016 qkm, (1900) 62649 E.

Römermonate, im frühern Deutschen Reich (bis 1806) die von den Ständen an den Kaiser zu Reichskriegen (ursprünglich Römerzügen) und andern außerordentlichen Ausgaben bewilligte Steuer.

Romershausens Augenessenz, alkoholisches Extrakt von Fenchelsamen.

Römerstadt, tschech. Rymařov, tschechoslowak. Bezirksstadt in Mähren auf dem Gesenke, (1921) 4853 E.; Flachsbau, Textilindustrie; Webschule.

Römerstraßen, Reste von Straßen, deren Bau die Römer im ganzen Römerreiche seit Julius Cäsar unternommen haben. Charakteristisch ist für sie der Verlauf in schnurgeraden, langen Linien und scharfes Herausfinden der noch heute verkehrspolitisch und militärisch bedeutenden Punkte. Ein Straßenzentrum in Nordgallien war Reims. Von hier Verbindungen nach Metz, Trier, Aachen (Rheingrenze), über Amiens nach Calais, über Lyon nach Italien. Aus dem Weltkrieg bekannt geworden bes. die R. von Amiens nach Vermand (westl. von St. Quentin), an der 8.—20. Aug. 1918 die Abwehrschlacht der 2. Armee gegen die durch Franzosen verstärkte engl. 4. Armee stattfand, wobei die deutsche Linie bis zu 14 km zurückgedrängt wurde (**Schlacht an der R.**), die schwerste Niederlage deutscher Truppen im Weltkrieg.

Römerzinszahl, s. Indiktion.

Römerzüge, die Heereszüge, die die deutschen Könige nach Italien unternahmen, um sich vom Papste in Rom zum Kaiser krönen und von den ital. Vasallen huldigen zu lassen. Letzte Krönung in Rom 1452 (Friedrich IV.), letzte Krönung durch den Papst 1530 (Karl V. in Bologna).

Romford (spr. römmf'rd), Stadt in der engl. Grafsch. Essex, (1921) 19448 E.; Fabrikation landwirtsch. Geräte.

Römhild, Stadt im thüring. Landkreis Hildburghausen an der Spring, (1919) 1666 E., Amtsgericht, Schloß Glücksburg (mit Waisenanstalt des Deutschen Kriegerbundes); in der Nähe der Große und Kleine Gleichberg (s. d.). Bei R. Lungenheilstätte der Thüring. Landesversicherungsanstalt. 1681—1710 Residenz.

Romilly-sur-Seine (spr. -ljih ßür ßähn), Stadt im franz. Depart. Aube, (1911) 11371 E.; Glas- und Strumpfwarenfabrikation; Handel.

Rominten, Groß-, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, an der Rominte, (1919) 1206 E. Östl. die **Rominter Heide,** Jagdrevier (210 qkm) und Jagdschloß des ehemal. deutschen Kaisers, mit dem **Dorf R.** (früher **Theerbude,** 270 E.). Am Nordsaum der Rominter Heide kämpfte im Weltkrieg 12. Febr. 1915 der rechte Flügel der deutschen Armee Eichhorn gegen die Russen (s. Masuren).

Römische Kamille, s. Anthemis.

Römische Kirche, die Römisch-katholische Kirche (s. d.).

Römische Kunst, s. Griechisch-römische Kunst nebst Tafeln.

Römische Kurie, der päpstl. Hof, bes. die Gehilfen und Behörden des Papstes bei der Regierung der Kirche, zerfallen nach der Reform Pius' X. durch die Konstitution Sapienti consilio vom 3. Nov. 1908 in 1) Gerichtshöfe: Rota Romāna und Signatūra Apostolica, Berufungsgerichte. Poenitentiaria, höchste Behörde für Absolutionen; verwaltet die Ablässe; 2) Ämter: Camĕra apostolica, Finanzverwaltung; Dataria (s. d.) apostolica; Cancellaria apostolica, für Ausfertigung der päpstl. Bullen; Secretaria status, Staatssekretariat für den Verkehr mit den Regierungen; 3) 11 Kardinalkongregationen (Congregatio officii, die Inquisition; Congregatio de propaganda fide, s. Propaganda ꝛc.) und Kommissionen, die sich in die kirchlichen Verwaltungsgeschäfte teilen. Vgl. A. B. Müller („Papst und Kurie", 1921), Krose („Kirchliches Handbuch", 11 Bde., 1908—23).

Römische Literatur. Die ersten Spuren röm.-nationaler Poesie, meist in saturnischem Versmaß, finden sich in den religiösen Formeln und Liedern der Arvalischen Brüder (s. d.) und der Salier (s. d.), die des Dramas in den Fescenninen (das sind heitere Wechselgesänge des Volks bei festlichen Gelegenheiten) und Atellanen (s. d.), die der Prosa in den Annalen der Pontifices, in Privatchroniken und Grabinschriften. Die eigentl. Literatur beginnt mit Livius Andronicus, einem Freigelassenen, der die Römer 240 v. Chr. zuerst mit der griech. Literatur bekannt machte. Nach ihm schrieben, meist griech. Mustern folgend, in der **ersten vorklass. Periode,** bis zu Sullas Tod (78 v. Chr.), Nävius, Plautus und Terentius Dramen und Ennius Epen; röm.-national war die Satire durch Lucilius vertreten. In der **zweiten klass. Periode**

(**Goldenes Zeitalter**), bis zum Tode des Augustus (16 n. Chr.), gelangte die Prosa und vor allem die Beredsamkeit durch Cicero, die Dichtkunst durch Virgil und Horaz auf ihren Höhepunkt, neben denen als Dichter noch Catullus, Lucretius, Tibullus, Propertius und Ovid glänzten. Die bedeutendsten Geschichtschreiber sind Cäsar, Sallustius und Livius; Altertumsforscher M. Terentius Varro. Die **dritte Periode** zerfällt in das **Silberne** und **Eherne Zeitalter**; ersteres, bis Hadrian (138), hat die Geschichtschreiber Vellejus Paterculus und Tacitus, den Naturforscher Plinius den Ältern, den Schriftsteller Plinius den Jüngern, den Rhetoriker Quintilian, den Dramatiker Seneca und die Satiriker Persius und Juvenal aufzuweisen; letzteres bietet außer den jurist. Schriftstellern und den christl. Kirchenvätern nur noch den Romanschriftsteller Apulejus, den Biographen und Grammatiker Suetonius und die Historiker Eutropius und Ammianus Marcellinus. Mit dem Philosophen Boëthius und dem Historiker Cassiodor schließt die R. L. ab. Vgl. Teuffel (6. Aufl. 1910 fg.), Schanz (3. Aufl. 1907 fg.); Ribbeck („Geschichte der röm. Dichtung", 2. Aufl. 1894 fg.), Leo (2. Aufl. 1907), Martini (1910 fg.).

Römische Mythologie. Die R. M. erscheint in ihrer spätern Ausbildung als eine Nachbildung der Griechischen Mythologie (s. d.); nur wenige der ursprünglich röm. (altital.) Gottheiten, wie Faunus, Saturnus, Vertumnus, Janus, Quirinus, die Laren, Penaten, und die als göttliche Wesen verehrten sittlichen und andern Begriffe (Fides, Virtus, Libertas ꝛc.) behielten ihre eigentl. Bedeutung, die meisten wurden mit den griechischen identifiziert (Jupiter, Juno, Minerva, Diana, Neptunus, Mercurius, Vulcanus ꝛc.); außerdem auch solche direkt aufgenommen (Apollo, Bacchus, Äsculapius). Charakteristisch bleibt die Strenge in den religiösen Zeremonien. (S. Auguren, Haruspices.) Die wichtigsten gottesdienstlichen Handlungen (Sacra) waren die Opfer, deren Art und Zeit (Dies fasti, die für das Opfer günstigen Tage, im Gegensatz zu den Dies nefasti oder atri) die Pontifices (s. Pontifex) zu bestimmen hatten. Vgl. Preller (3. Aufl. 1881—83), Wissowa („Religion und Kultur der Römer", 2. Aufl. 1912).

Römischer Kohl, s. Beta.

Römischer König, s. König.

Römischer Kümmel, s. Cuminum.

Römischer Salat, s. Gartensalat.

Römischer Zement, s. Romanzement.

Römische Schrift, die Antiqua.

Römische Sprache, s. Lateinische Sprache.

Römisches Recht, die im Röm. Reich entstandenen, noch heute verwendeten oder doch die Grundlage für die neuere Rechtsbildung abgebenden Gesetze und Ordnungen; aus der ältern Zeit das Zwölftafelgesetz (s. d.), das für die öffentl. Zustände auch später einzige Quelle blieb, während daneben die privatrechtl. Satzungen der verbündeten und unterworfenen Nationen als Jus gentium anerkannt wurden; dann die Edikte der Prätoren, Ädilen und Provinzialstatthalter (Jus honorarium), durch welche diese dem veränderten Rechtsbewußtsein Rechnung trugen; unter den Kaisern die Constitutiones und Placita principum. Das gesamte Rechtsmaterial ward durch Justinian in dem Corpus juris civilis (s. Corpus juris) kodifiziert. Dieses Rechtsbuch trat im 12. Jahrh. in Italien wieder in den Vordergrund und gelangte wie in Frankreich, England ꝛc. auch in Deutschland unter dem Einfluß der neu entstandenen Universitäten zur Anerkennung; das R. R. erhielt gesetzl. Kraft, was auch in Reichs- und vielen Landesgesetzen bestätigt wurde. Im Deutschen Reich ist die Geltung des R. R. aufgehoben durch das Bürgerl. Gesetzb. vom 18. Aug. 1896. Vgl. Jhering („Geist des R. R.", 3 Tle., 4. und 5. Aufl. 1875—94), Karlowa („Röm. Rechtsgeschichte", 2 Bde., 1885—1901), Kipp (3. Aufl. 1909), Gebhardt (1912), List („Grundriß", 1919).

Römisches Reich, s. Rom (und Römisches Reich); **Heiliges R. R. Deutscher Nation,** s. d.

Römische Wage, s. Läuferwage.

Römische Zahlen, im Gegensatz zu den arab. Ziffern (3, 5, 8) die aus großen Antiquabuchstaben gebildeten Zahlen (III, V, VIII).

Römisch-Germanisches Zentralmuseum in Mainz, 1852 gegründet, vom Reiche unterstützt, soll zur Aufhellung der Urgeschichte Deutschlands die zerstreuten Denkmale der Vorzeit bis zur Zeit Karls d. Gr. in Originalen (bisher etwa 6000) und plastischen Nachbildungen (bisher etwa 25000) vereinigen, daneben die Überreste der röm. Kultur insoweit berücksichtigen, als sie auf deutsche Lande und ihre Bewohner eingewirkt hat. Vgl. Schumacher (2. Aufl. 1910).

Römisch-irisches Bad, Irisch-röm. Bad, s. Bad.

Römisch-katholische Kirche, die unter dem Papst (s. d.) stehende, in der ganzen Welt, bes. aber im Abendland verbreitete Katholische Kirche (s. d.), seit 1054 von der morgenländischen (s. Griechische Kirche) getrennt, in Deutschland oft kurz kath. Kirche genannt [Karte: Bevölkerung II, 4, bei Volksdichte]. Ihre innere Entwicklung besteht in der Steigerung der Autorität des Papstes, sowie in der Zentralisierung der ganzen Kirche unter Leitung der Röm. Kurie (s. d.) gegenüber den Selbständigkeitsbestrebungen der Bischöfe und der Landeskirchen (s. Gallikanische Kirche), die ihren Höhepunkt auf dem Vatikanischen Konzil (s. d.) erreichte, das die Abtrennung der Altkatholiken (s. d.) von der R. K. zur Folge hatte. Sie erklärt sich für „alleinseligmachend", ohne damit nicht zu ihr Gehörige allgemein von der Seligkeit auszuschließen. Die Spendung des Heilsschatzes erfolgt bes. durch die sieben Sakramente (s. d.) und liegt hauptsächlich in der Hand des hierarchisch aufgebauten Klerus. Die Lehre der R. K. räumt, im Gegensatz zu der des Protestantismus, der Tradition gleiches Recht wie der Heiligen Schrift ein, empfiehlt die Verehrung Marias, der Heiligen und der Reliquien, betont die Verdienstlichkeit der guten Werke und hat als Mittelpunkt ihres Kultus das Altarsakrament (s. Messe). Als Ideal der Frömmigkeit gilt die Nachfolge Jesu Christi. Vgl. Möhler („Symbolik"; kath., 10. Aufl. 1921), Loofs („Symbolik"; prot., 1902), „Die christl. Religion" in Hinnebergs „Kultur der Gegenwart" (2 Bde., 2. Aufl. 1909), Mausbach, „Apologetik", (1916), Wetzer und Weltes „Kirchenlexikon" (2. Aufl., 13 Bde., 1882—1903), „Die kath. Kirche unserer Zeit" (kath.; 1899 fg.), Krose („Kirchliches Handbuch", kath., 11 Bde., 1908—23).

Romney, New R. (spr. nju römmnĕ), Stadt in der engl. Grafsch. Kent, einer der Cinque Ports (s. d.), jetzt 2 km vom Kanal entfernt, (1921) 1605 E.; **R. Marsh,** aus Sumpfland gewonnenes Wiesenland, 250 qkm, 6505 E.

Romney (spr. römmnĕ), George, engl. Bildnismaler, geb. 15. Dez. 1734, gest. 5. Nov. 1802 in Kendal; bes. Damenbildnisse: Lady Hamilton, Mrs. Robinson u. a.

Romny (**Romen**), Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa (Ukraine), an der Mündung des Flusses **Romen** in die Sula, 22500 E.

Romö, Insel, s. Röm.

Rompen (holländ.), **Rompnüsse,** die ausgeschossenen fehlerhaften Muskatnüsse.

Romsdal, Landschaft (ehemal. Amt) in Norwegen, umfaßt das Gebirgstal der Raumaelv mit dem **Romsdalshorn** (1556 m hoch), das sich in den **Romsdalsfjord** (Teil des Moldefjord) öffnet.

Romuald, Heiliger (Gedächtnistag 7. Febr.), geb. in Ravenna, gründete 1018 auf dem Berge Camaldoli bei Arezzo eine Einsiedelei, aus der die Kamaldulenser (s. d.) hervorgingen; gest. 1027 bei Sassoferrato. Vgl. Franke (1913).

Romŭlus, Roms sagenhafter Gründer und erster König (753—716 v. Chr.), Sohn der Rea Silvia, der Tochter des Königs Numitor von Albalonga, und des Mars, von seinem Oheim Amulius, der Numitor vertrieben hatte, nebst seinem Zwillingsbruder **Remus** ausgesetzt, aber von einer Wölfin gesäugt und später von dem Hirten Faustulus und dessen Weib Acca Larentia aufgezogen. Ein Zufall offenbarte dem Großvater die Abkunft der Zwillinge, die nun Amulius töteten und Numitor wieder einsetzten. Danach gingen sie an die Gründung Roms. Als Remus den Bruder, dem nach den Vogelzeichen die Herrschaft zugefallen war, verspottete und die von diesem gezogene Mauer übersprang, erschlug ihn R. Später ward R. als Quirinus (s. d.) verehrt.

Romŭlus Augustŭlus, letzter Kaiser des Weström. Reichs (475—476), Sohn des Patriziers Orestes, von Odoaker entthront.

Roncaglia (spr. -kálja), ital. Dorf, östl. bei Piacenza, am Nure; auf den **Ronkalischen Feldern** hielten im Mittelalter die deutschen Könige bei ihren Römerzügen eine Heeresmusterung.

Roncegno (spr. -tschénjo), **Rundschein**, ital. Kurort in Südtirol, im Suganatal, (1910) 3568 E., Eisenarsenquelle.

Roncesvalles (span., spr. -wálljes), frz. **Roncevaux** (spr. rongß'woh), Stadt in der span. Prov. Navarra, in einem Pyrenäental, durch die **Rolandspforte** (1057 m) mit Frankreich verbunden, (1900) 152 E., Abtei; hier Niederlage und Tod Rolands (s. d.) durch die Araber 778.

Ronda, Stadt in der span. Prov. Málaga, in der Sierra de R. (Zweig der Sierra Nevada) und an der Schlucht **Tajo de R.**, (1920) 30363 E.; Tuch- und Waffenindustrie, große Messe (im Mai).

Ronde (frz., spr. rongd'), **Runde**, im Garnisonwachtdienst die zur Nachtzeit von einem Offizier (**Rondeoffizier**) ausgeführte Revision der Wachen und Posten.

Rondeau (frz., spr. rongdoh), **Rondo**, **Ringelgedicht**, franz., dem Sonett verwandte Gedichtform; in der Musik: Satz eines Konzerts, Quartetts, einer Sinfonie oder Sonate, in dem ein Hauptthema immer wiederkehrt.

Rondebosse, s. Bosse.

Rondell (frz.), Rundturm, Bastion in Festungen; rundes Blumen-, Rasenbeet; auch s. v. w. Rondeau (s. d.).

Rondo (ital.), s. Rondeau.

Rongalit, s. Indigodruck.

Ronge, Johs., Führer der Deutschkatholiken (s. d.), geb. 16. Okt. 1813 in Bischofswalde (Schlesien), gest. 26. Okt. 1887 in Wien, 1843 als Kaplan in Grottkau abgesetzt, veranlaßte durch den „offenen Brief" an Bischof Arnoldi von Trier über die Ausstellung des Heiligen Rocks die Entstehung des Deutschkatholizismus, wandte sich 1848 demokrat. Bestrebungen zu, lebte 1849—61 in London. Vgl. *Christmann* (1924).

Ronkalische Felder, s. Roncaglia.

Rönne, Hauptstadt des dän. Amts Bornholm (s. d.), an der Westküste, (1921) 10336 E.; Hafen, Schiffbau.

Rönne, Ludw. von, Jurist, geb. 18. Okt. 1804 in Glückstadt, 1859—68 Vizepräsident des Appellationsgerichts in Glogau, 1861—81 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871—74 auch des Deutschen Reichstags (*nationalliberal*), gest. 22. Dez. 1891 in Berlin; Hauptwerke: „Staatsrecht der preuß. Monarchie" (5. Aufl., 2 Bde., 1899—1906), „Staatsrecht des Deutschen Reichs" (2 Bde., 2. Aufl. 1876—77).

Ronneburg, Stadt im thüring. Landkreis Gera, (1919) 7154 E., Amtsgericht, Schloß, Gewerbe-, Webschule; Textilindustrie. Dabei **Bad R.** mit jodhaltiger Eisenquelle.

Ronsard (spr. rongsahr), Pierre de, franz. Dichter, geb. 11. Sept. 1524 in Vendôme, gest. 27. Dez. 1585 in Tours, ein Führer der Plejade (s. d.). Vgl. Longnon (frz., 1912).

Ronsdorf, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, am Morsbach, (1919) 14211 E., Höhere Stadtschule, Amtsgericht; Bandfabrikation, Wirkerschule, Kupfer-, Eisenindustrie. **Ronsdorfer Sekte**, s. Ellerianische Sekte.

Ronsse (spr. rongs), **Renaix**, Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, (1910) 22303 E.; Textilindustrie.

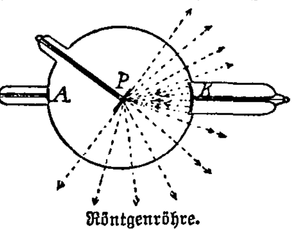
Röntgen, Wilh. Konrad, Physiker, geb. 27. März 1845 in Lennep, 1876 Prof. in Straßburg, 1879 in Gießen, 1888 in Würzburg, 1899—1920 in München, gest. das. 10. Febr. 1923; entdeckte 1895 die nach ihm benannten Röntgenstrahlen (s. d.). 1901 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Röntgenographie, die Radiographie (s. d.).

Röntgenologie, die Wissenschaft von den Röntgenstrahlen und ihrer Anwendung, bes. in der Heilkunde.

Röntgenoskopie, **Aktinoskopie**, **Bioskopie**, **Diaskopie**, **Radioskopie**, die Untersuchung des lebenden Körpers mittels Röntgenstrahlen und Fluoreszenzschirms zu diagnost. Zwecken.

Röntgenröhre, aus dünnem Glas hergestellte kugelförmige Entladungsröhre [Abb. nach Müller-Pouillet] zur Erzeugung von Röntgenstrahlen (s. d.), enthält gegenüber einer Anode A in einem Ansatz die Kathode K (Hohlspiegel aus Aluminium oder Nickel), in der Kugel selbst ein in diese unter 45° Neigung gegen den Glasansatz eingeführtes gekühltes Glasrohr, das vorn ein Platin- oder Wolframblech (Antikathode P) trägt, auf dem sich die von der Kathode kommenden Kathodenstrahlen vereinigen, um von hier als Röntgenstrahlen weiterzugehen.



Röntgenröhre.

Röntgenspektrum, **Hochfrequenzspektrum** (nach den sehr hohen Schwingungszahlen der Röntgenstrahlen ¼ bis 15 Trillionen in 1 Sekunde), das durch Zerlegung der Röntgenstrahlen nach ihren Wellenlängen entstehende Bild auf der photogr. Platte. Da wegen der Kürze der Röntgenwellen gewöhnliche Beugungsgitter (s. Beugung des Lichts) nicht genügen, so verwendet man, seit von Laues Entdeckung, die Kristallgitter (s. Kristalle, Raumgitter und Lauediagramme), die ein Gitter von äußerster Feinheit darstellen, das die auffallenden Röntgenstrahlen beugt und je nach ihrer Wellenlänge unter verschieden großen Winkeln zur Interferenz bringt. Ein so entstandenes R. ist z. T. kontinuierlich (**weißes R.**, dessen mittlere Wellenlänge zehntausendmal kleiner ist als die mittlere des Sonnenspektrums), der Entstehung nach auch als **Bremsstrahlung** bezeichnet, z. T. ist es ein Spektrum mit Linien (**Eigen-** oder **charakteristische Strahlung**), deren Wellenlängen um so kürzer, je höher das Atomgewicht, genauer, je höher die Ordnungs- oder Kernladungszahl des Antikathodenmaterials ist. (S. auch Moseleys Gesetz.)

Röntgenstrahlen, **X-Strahlen**, von W. K. Röntgen (s. d.) entdeckte Strahlen, die entstehen, wenn Kathodenstrahlen (s. d.) auf feste Körper aufprallen. Zur Erzeugung von R. verwendet man Röhren besonderer Form (Röntgenröhre, s. d.). R. sind Undulationsstrahlen wie die Lichtstrahlen, aber von außerordentlich kurzer Wellenlänge (mehrere tausendmal kürzer als die des ultravioletten Lichts). Da es R. verschiedener Wellenlängen gibt (langsame Kathodenstrahlen liefern größere Wellenlängen: **weiche R.**, sehr rasche dagegen kürzere: **harte R.**), so kann man sie auch durch Beugung mittels Kristallgitter (s. Raumgitter) in ein Spektrum zerlegen (Röntgenspektrum, s. d.). R. durchdringen viele für gewöhnliches Licht undurchdringliche Körper. Da sie auch auf die photogr. Platte einwirken, kann man mittels R. Schattenbilder verschieden stark von den R. durchdrungener Gegenstände (z. B. von Knochen oder Metallgegenständen in Fleisch [Tafel: Elektrizität I, 13]) auf der Platte erzeugen. Solche Schattenbilder zeigen sich auch auf Flächen, die durch R. zum Fluoreszieren gebracht werden (z. B. auf einem Bariumplatinzyanürschirm, s. Fluoreszenzschirme). Verwendung der R. in der Medizin bes. für Durchleuchtungen zu diagnostischen Zwecken, ferner zur Behandlung von Hautkrankheiten und Geschwülsten. [Tafel: Moderne Heilverfahren I, 2, bei Heilverfahren.] Andauernde Einwirkung von R. bewirkt anderseits Entzündung der Haut und geschwürigen Zerfall unter tiefgreifenden Nekrosen; gegen diese gefährliche Wirkung der R. (Röntgendermatitis) schützt man sich durch Handschuhe und Schürzen, die mit Blei imprägniert sind. Zum Nachweis von R. im Tageslicht dient das Kryptoskop (s. d.).

Literatur. Allgemeines: „Lehrbuch der Röntgenkunde", hg. von Rieder und Rosenthal (3 Bde., 1913—22), Gocht („Handbuch der Röntgenlehre", 7. Aufl. 1921); Physik: Pohl (1912), Heinz Bauer (1917); Technik: Dessauer und Wiesner („Kompendium", 2. Aufl., 2 Bde., 1915; „Leitfaden", 5. Aufl. 1916), Albers-Schönberg (5. Aufl., 2 Bde., 1919), Levy Dorn (1922); Diagnostik: Grödel („Grundriß und Atlas", 2. Aufl. 1914), Grunmach (1914), Munk (2. Aufl. 1922), Aßmann (innere Erkrankungen, 2. Aufl. 1922), Schlesinger (Magen und Darm, 2. Aufl. 1922); Therapie: Wetterer (Bd. 1, 3. Aufl. 1919; Bd. 2, 1920), H. E. Schmidt (5. Aufl. 1920); Bibliographie: Gocht (2 Bde., 1911—12).

Röntgentechnik, der Zweig der Elektrotechnik, der sich mit der Herstellung von Apparaten zur Erzeugung und medizin. Verwendung von Röntgenstrahlen beschäftigt.

Röntgentherapie, die Anwendung der Röntgenstrahlen zu Heilzwecken.

Roob (arab.), eingedickter Fruchtsaft; **R. Laffecteur**, Geheimmittel gegen Syphilis.

Rood (spr. rud), schott. Längenmaß, s. Fall; engl. Feldmaß zu 1/4 Acre = 10,12 a.

Roodeport, Stadt in der Prov. Transvaal des Südafrikan. Bundes, (1921) 24000 E. (7145 Weiße).

Roogen, Fischeier, s. Rogen.

Rook, Koralleninsel, s. Truk.

Rookwoodware (spr. ruckwudd-), die keramischen Erzeugnisse der Rookwood Pottery in Cincinnati, aus gewöhnlichem Ton auf der Scheibe mit freier Hand (selten mit Formen) hergestellte Vasen ꝛc., zuweilen mit Aventurinbildung (goldig schimmerndem Aussehen).

Roon, Albr., Graf von, preuß. General, geb. 30. April 1803 in Pleushagen bei Kolberg, 1859—73 Kriegsminister, 1861—71 auch Marineminister, 1873 Generalfeldmarschall und Ministerpräsident, gest. 23. Febr. 1879 in Berlin, hochverdient um die Reorganisation der preuß. Armee; schrieb: „Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde" (3 Bde., 3. Aufl. 1847—55) u. a. „Denkwürdigkeiten" (2 Bde., 5. Aufl. 1905). „Kriegsminister von R. als Redner" (3 Bde., 1895—96), hg. von seinem Sohne. Vgl. von Goßler (2. Aufl. 1903).

Roos, Joh. Heinr., Landschafts- und Tiermaler, geb. 27. Okt. 1631 in Ottersberg in der Pfalz, umgekommen beim Brand 3. Okt. 1685 in Frankfurt a. M.; Tiermaler waren auch: sein Bruder **Theodor R.**, geb. 1638 in Wesel, gest. 1698 als Hofmaler in Cassel, und seine Söhne **Philipp Peter R.**, genannt **Rosa di Tivoli**, geb. 1651 in Frankfurt, gest. 1705 in Rom, und **Johann Melchior R.**, geb. 1659, gest. 1731 in Frankfurt, sowie sein Enkel **Joseph R.**, geb. 1728, gest. 1805 als Galerieinspektor in Wien.

Roosbeen (niederländ., „Rosenbein"), Bezeichnung der Elefantiasis in Niederländ.-Guayana.

Roosendaal, niederländ. Flecken, s. Rozendaal.

Rooses, Max, belg. Kunstschriftsteller, geb. 10. Febr. 1839 in Antwerpen, das. Konservator des Museums Plantin-Moretus, gest. das. 15. Juli 1914; schrieb: „Geschiedenis der Antwerpsche schilderschool" (1877; deutsch 1880), „L'œuvre de Rubens" (5 Bde., 1886—92), „Jordaens' Leben und Werke" (1906), „Die Meister der Malerei und ihre Werke" (1908), „Geschichte der Kunst in Flandern" (deutsch 1914).

Roosevelt, Theod., 26. Präsident der Ver. Staaten von Amerika, geb. 27. Okt. 1858 in Neuyork, 1895—97 Polizeipräsident das., dann bis 1898 Unterstaatssekretär der Marine, im Span.-Amerikan. Krieg Führer eines Kavallerieregiments von Freiwilligen (rough riders), 1899 als Kandidat der Republikaner Präsident von Neuyork, 1900 Vizepräsident, 14. Sept. 1901 nach der Ermordung Mac Kinleys Präsident der Ver. Staaten, Nov. 1904 wiedergewählt, trat nach Ablauf seines Amts 4. März 1909 zurück, unterlag 1912 bei der Präsidentenwahl, gest. 4. Jan. 1919 in Neuyork; schrieb: „The naval war of 1812" (1882), „The winning of the west" (4 Bde., 1889—95), „Oliver Cromwell" (1900), verschiedene Bücher über seine Jagderlebnisse u. a. „Aus meinem Leben" (1914). 1906 erhielt er den Nobelfriedenspreis. Vgl. Riis (engl., 1904), Kullnick (deutsch 1908), von Gottberg (2. Aufl. 1908).

Root (spr. rut), Elihu, nordamerikan. Staatsmann, geb. 15. Febr. 1845 in Clinton, war 1899—1904 Kriegsminister, 1905—9 Minister des Äußern, 1909—15 Senator, Hauptvertreter der panamerikan. Idee, erhielt 1903 mit La Fontaine den Nobelfriedenspreis.

Roothan (**Rothaan**, eigentlich **Rotenhaan**), Joh. Phil. van, Jesuitengeneral, geb. 23. Nov. 1785 in Amsterdam, trat 1806 in den Orden, 1829 dessen General, gest. 8. Mai 1853 in Rom. Vgl. Thym (deutsch 1898).

Rops, Félicien, belg. Maler und Radierer, geb. 10. Juli 1833 in Namur, gest. 24. Aug. 1898 in Essonnes; meist erotische Szenen, satirisch betrachtet. „Briefe" (deutsch 1912). Vgl. Mascha (1910), Kahn (1909 und 1912), Klein (1913).

Roquefort (spr. rock'fohr), Dorf im franz. Depart. Aveyron, am Soulzon, (1911) 1366 E.; berühmter mit grünem Schimmel durchsetzter pikanter Schafkäse.

Roquelaure (**Roquelor, Rockelor**), Mitte des 18. Jahrh. eine Art Reiserock, nach einem Herzog von R. genannt.

Roquette (spr. -kett), Otto, Dichter und Literarhistoriker, geb. 19. April 1824 in Krotoschin, seit 1869 Prof. am Polytechnikum in Darmstadt, gest. das. 18. März 1896; schrieb das Märchen „Waldmeisters Brautfahrt" (1851), die poet. Erzählung „Hans Heidekuckuk" (1855), „Rebenkranz zu Waldmeisters Brautfahrt" (1876), „Dramat. Dichtungen" (1867 und 1876) u. a.; ferner „Siebzig Jahre" (Selbstbiographie, 2 Bde., 1894).

Röraas (**Röros**), Bergstadt im mittlern Norwegen, an der Bahn Kristiania-Throndhjem, im Tal des Glommen, 2250 E.; Kupfergruben, Schmelzhütte, Viehzucht.

Roräte (lat., „tauet"), in der kath. Kirche die während der Adventszeit zu Ehren der Jungfrau Maria abgehaltenen Messen, nach ihrem mit Jes. 45, 8 beginnenden Introitus; auch der vierte Adventssonntag und der vorhergehende Mittwoch.

Roré, Cyprian de, niederländ. Komponist, geb. 1516 in Antwerpen, Kapellmeister in Florenz und Parma, gest. das. 1565; Madrigale, Motetten, Messen.

Roeren, Herm., Politiker, geb. 29. März 1844 in Rüthen, 1890—1907 Oberlandesgerichtsrat in Köln, 1891—1912 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1893—1912 des Reichstags (Zentrum), bekannt durch sein Eintreten für die Lex Heinze, gest. 26. Dez. 1920 in Köln.

Roroima (**Roraima**), Sandsteintafelberg im nördl. Südamerika, auf der Grenze zwischen Venezuela und Brit.-Guayana, 2600 m hoch [Tafel: Südamerika II, 7]. Vgl. Clementi (engl., 1920).

Rorschach, Marktflecken im schweiz. Kanton Sankt Gallen, am Bodensee, (1920) 11575 E., Dampferstation; Getreide-, Speditionshandel. Dabei Kloster Mariaberg.

Rosa, Salvator, genannt **Salvatoriello**, ital. Maler, Radierer, satir. Dichter und Tonkünstler, geb. 20. Juni 1615 in Arenella bei Neapel, gest. 15. März 1673 in Rom; bes. Schlachtenbilder, romant.-phantastische Landschaften, auch Bildnisse. Vgl. Regnet (1877), Kirchbach (2 Bde., 1880; romanhaft), Ozzola (ital., 1908).

Rosa di Tivŏli, Maler, s. Roos, Phil. Peter.

Rosālen (Rosāles), Pflanzenreihe der Dikotylen, größtenteils mit aus Kelch und Blumenkrone gebildeter, fünfgliedriger Blüte. Zugehörige Familien: Krassulazeen, Saxifragazeen, Rosazeen, Leguminosen ꝛc.

Rosalie, Heilige (Gedächtnistag 4. Sept.; s. Übersicht: Heilige ꝛc.), Schutzpatronin von Palermo, normann. Prinzessin, gest. um 1170 als Einsiedlerin auf dem Monte Pellegrino bei Palermo. Auf Sizilien wird 15. Juni das Fest der Auffindung ihrer Reliquien gefeiert. — R., in der Musik, s. Schusterfleck.

Rosamunde, Tochter des Gepidenkönigs Kunimund, nach Überwindung desselben durch den Langobardenkönig Alboin (566) Gemahlin des letztern, ließ ihn, als er sie genötigt hatte, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, durch Helmichis ermorden (573), ward von diesem, den sie durch Gift aus dem Wege zu räumen suchte, gezwungen, den Rest des Gifts selbst zu trinken.

Rosamunde, Geliebte Heinrichs II. von England, [s. Clifford.

Rosanilin, Triaminodiphenyltolylkarbinol, und **Pararosanilin**, Triaminotriphenylkarbinol, Bestandteile des Fuchsins (s. d.).

Rosanna, Fluß, s. Stanzer Tal.

Rosario, Hafenstadt am Parana, in der argentin. Prov. Santa Fé, etwa 300 km oberhalb der Mündung in den La Plata, für Seedampfer erreichbar, (1914) 222592 E. Hauptausfuhrhafen für Häute und Wolle und die Getreideernten der Prov. Santa Fé und Cordoba, starke Industrie (Mühlen, Zuckerfabriken, Eisengießereien, Bierbrauereien, Gerbereien). — **R. de Cucuta**, Stadt in Columbien, Departamento Santander, 10000 E.

Rosarium (lat.), Rosengarten; auch der Rosenkranz [(s. d.).

Rosas, Don Manuel Ortez de, Präsident von Argentinien, geb. 30. März 1793 in Buenos Aires, 1828 Haupt der Föderalisten im Kampfe gegen die Unitarier, rücksichtsloser Herrscher (seit 1830), aber für das materielle Wohl des Landes besorgt, 1852 durch Urquiza gestürzt, gest. 14. März 1877 in England.

Rosasäure, Zinntetrachlorid (s. Zinn).

Rosazēen (Rosacēae), Pflanzenfam. der Rosalen, Holzpflanzen oder Kräuter, die Blüten strahlig, meist zwittrig, mit fünfblättriger Blumenkrone, teller- oder krugförmigem Blütenboden und vielen Staubfäden; die Früchte Balgkapseln, Kapseln, Schließfrüchte, Steinfrüchte oder beerenähnliche Scheinfrüchte. Unterfamilien: 1) **Spiräoideen** mit Spiraea ꝛc.; 2) **Rosoideen** mit Rubus, Fragaria, Rosa ꝛc.; 3) **Pomoideen** mit Pirus, Sorbus, Crataegus ꝛc.; 4) **Pru-**

noideen (Amygdaleen) mit Prunus ꝛc. R. sind z. B. Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Erd=, Him=, Brombeere, Rose, Spiraea.

Rosbach, Dorf im preuß. Reg.=Bez. Köln, an der Sieg, (1919) 4641 E., Volksheilstätte.

Roscellin (**Rozelin**) Joh., Scholastiker, geb. um 1050 in der Bretagne, Kanonikus in Compiègne, der erste namhafte Vertreter des Nominalismus, durch den er zum Tritheïsmus geführt wurde; von Anselm bekämpft, mußte er 1092 auf der Synode von Soissons seine Gotteslehre widerrufen. Vgl. Picavet (frz., 1911).

Rösch, das gröbere Korn in der Erzaufbereitung.

Roschdéstwenskij, russ. Vizeadmiral, s. Roshestwenskij.

Rösche, Stollen zum Einleiten von Aufschlagswasser, auch Abführen des benutzten (**Abzugs-R.**); tunnelartiger Gebirgsdurchstich für Wasserleitungen.

Roscher, Wilh., Nationalökonom, geb. 21. Okt. 1817 in Hannover, 1843 Prof. in Göttingen, 1848 in Leipzig, gest. das. 4. Juni 1894; Vertreter der histor. Methode in der Nationalökonomie; Hauptwerk: „System der Volkswirtschaft" (5 Bde., 1854—94 u. ö.); ferner: „Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland" (1874) u. a. Vgl. Max Weber („Wissenschaftslehre", 1922). — Sein Sohn **Wilh. Heinr. R.**, klass. Philolog, geb. 12. Febr. 1845 in Göttingen, 1894—1905 Rektor des Gymnasiums in Wurzen, gest. 9. März 1923 in Dresden; schrieb: „Studien zur vergleichenden Mythologie der Griechen und Römer" (1873—75), „Omphalos" (1913) u. a.; redigierte das „Ausführliche Lexikon der griech. und röm. Mythologie" (1884 fg.).

Rosch haschanā (hebr., „Haupt des Jahres"), das jüd. Neujahrsfest am 1. und 2. Tischri (Sept.), als Tag der Erinnerung des Gottesgerichts und der Selbstprüfung.

Roschild, dän. Stadt, s. v. w. Roeskilde (s. d.).

Roscius, Quintus R. Gallus, röm. Schauspieler, gest. um 61. v. Chr. — R., Römer aus Ameria, 80 v. Chr. des Vatermords beschuldigt, beide von Cicero verteidigt.

Roscoe (spr. -koh), Sir Henry Enfield, engl. Chemiker, geb. 7. Jan. 1833 in London, 1858—85 Prof. an Owen's College, gest. 18. Dez. 1915 in London, verdient um den wissensch. und techn. Unterricht in England; schrieb: „Ausführliches Lehrbuch der Chemie" (mit Schorlemmer, deutsch, 9 Bde., 1882—1901, anorgan. Teil, 3. Aufl., 2 Bde., 1895—97), „John Dalton and the rise of modern chemistry" (1895); gab mit Huxley und Stewart „Macmillan's Science primer series" heraus. Selbstbiographie (1906; deutsch u. d. T. „Ein Leben der Arbeit. Erinnerungen" 1919).

Roscoe (spr. -koh), William, engl. Historiker, geb. 8. März 1753 in Liverpool, gest. das. 30. Juni 1831; schrieb: „Lorenzo de' Medici" (1796; deutsch, 3. Aufl. 1874), „Life and pontificate of Leo X." (1805; deutsch, 3 Bde., 1806—8) u. a. Vgl. Henry R. (2 Bde., 1833).

Roscoff, Hafenstadt im franz. Depart. Finistère, am Kanal, (1911) 5282 E.; biolog. Station.

Roscommon, Grafschaft in der Prov. Connaught des Irischen Freistaats, 2459 qkm, (1911) 93904 E.; **Hauptstadt R.**, (1901) 1891 E.

Rosdzin, Dorf in Poln.=Oberschlesien, östl. von Kattowitz, am Zalenzer Wasser, (1910) 12419 E.; Zinkhütte, Schwefelsäurefabrikation, Steinkohlenbergbau.

Rose (Rosa), Strauchgattung der Rosazeen, bes. in der nördl. gemäßigten Zone; größtenteils mit Fiederblättern, Stacheln, roten, weißen oder gelben Blüten mit fünf Kron= und Kelchblättern, mit Scheinfrucht (s. Hagebutte). In Deutschland über 20 wilde Arten, z. B.: **Hunds=R.** (**Hecken=R., Hagedorn, Heideröschen**, R. canīna *L.* [Abb. 1; a Hagebutten]), in Hecken ꝛc., ihre durch die Rosengallwespe (Rhodītes rosae *L.*) verursachten, wie bemoosten Gallen (**Rosenäpfel, Rosenschwämme, Schlafäpfel, Bedeguare, Bedegare** [Tafel: Gallen, 4]) früher als vermeintliches Schlafmittel, die Wurzeltriebe (Wildlinge) Veredlungsunterlage für hochstämmige Garten=R.; **Wein=R.** (**schott. Zaun=R.**, R. rubiginōsa *L.*), mit obstduftendem Laub, auf Ödland; **Zimt=R.** (**Pfingst=R.**, R. cinnamomēa *L.*), mit zimtbraunen Ästen, bes. auf Gips; **alpine R.** (**Gebirgs=, Alpen=R.**, R. alpīna *L.*), mit hängenden, sehr schlanken Hagebutten, Alpen, Schwarzwald ꝛc.; **Pimpinell=R.** (**Biberneil=R.**, R. pimpinellifolia *DC.*), mit zierlichen Blättchen, bes. an Meeresküsten; **apfelfrüchtige R.** (**Rosenapfel**, R. pomifĕra *Herm.*), in Berggegenden, wegen ihrer großen, kugligen Hagebutten (Rosenäpfel) angepflanzt. Ausländische als Zierpflanzen benutzte Wildrosen: R. rugōsa *Thbg.*, Ostasien, mit runzligen Blättern, großen bläulichroten Blüten und großen, tomatenförmig platten, als Obst wertvollen Früchten (ebenfalls **Rosenäpfel**); R. repens, R. sempervīrens und **Moschus=R.** (**Bisam=R.**, R. moschāta), aus dem Mittelmeergebiet, von denen die kletternden, büschelblütigen weißen **Ayrshire-** und **Noisette-R.** und karminroten **Crimson Rambler** stammen; **Büschel=R.** (R. multiflōra), Ostasien: **Prärie=R.** (R. setigĕra), Nordamerika, ꝛc. An Garten= oder Edel=R. stammen sehr viele von der Provence=R. (**Burgunder-, Champagner-, Dijonröschen**), einer mehr oder weniger gefüllten Spielart der **gallischen R.** (**franz., Essig=, Zucker=, Apotheker=R.**, R. gallica), aus der anderseits schon im Altertum entstanden sind die **Zentifolie**, stark gefüllt, seit den Kreuzzügen in Europa [2], die **Damaszener R.** mit der den ganzen Sommer blühenden **Portland-R.**, die für Rabatten beliebte, rosafarbige, halbgefüllte **Monats-R.**, die durch blattähnlich vergrünte Kelchdrüsen wie bemooste **Moos-R.** [3] und die bestes Rosenöl (s. d.) liefernden Arten; andere Edelrosen sind reine oder mehr oder weniger bastardische Abkömmlinge der südostasiat. R. indica, z. B. die **chines.** oder **japan. Bourbon-R.**, die stark duftenden **Tee-R.**, die **indischen Monats-R.**, die **Zwerg-R.**, die **Edel-R. im engern Sinn** (z. B. Souvenir de Malmaison, eine sog. **Teehybride**, d. h. Bastard von Tee= und Remontant=R., ferner die rahmgelbe Gloire de Dijon, die rosafarbene La France, die gelbe Maréchal



1



2


3

Rose.

Niel ꝛc.), die meisten der jährlich zweimal blühenden **Remontant-R.**; ferner stammen an veredelten Formen die gefüllte **Mai-R.** von R. cinnamomēa, die dottergelbe, bisweilen innen scharlachrote, nach Wanzen riechende **Wachs-R.** (**Feuer-, Fuchs-, Wiener, türk., Kapuziner-R.**) von der pers. R. lutĕa, die gelbe **Schwefel-R.** (**gelbe Zentifolie**) von der orient. R. hemisphaerica ꝛc. [3; a—c die zu Füllung führende Umwandlung vom Staubfaden zum Blattgebilde]. — Im Altertum waren die Perser berühmte Rosenzüchter, und dies hat sich auf das heutige Persien übertragen. Den Griechen war die R. Blume der Liebe, Anmut, Lebensfreude, den Römern von ähnlicher Bedeutung, anderseits Zeichen der Verschwiegenheit, den Germanen Sinnbild des Feuers, Weltuntergangs, der Todeswunde, des Friedhofs ꝛc., dem mittelalterlichen Christentum Sinnbild der Anmut der Gottesmutter, woraus wohl der Rosenkranz (s. d.) zum Beten, die Tugendrose (s. Goldene Rose) ꝛc. entstanden sind. Auch Zeichen der Freimaurer ist die R. Vgl. Hoffmann (1905), Mütze (1910), Olbrich (2. Aufl. 1912), Goverts (1914), Koopmann (2. Aufl. 1916), Betten (4. Aufl. 1919). — **Bauern=, Gicht=, Pfingst=, Pumpel=R.**, die Päonie (s. d.); **Christ=, Schnee=, Weihnachts=R.**, die Nieswurz, s. Helleborus; **R. von Jericho**, s. Anastatica und Asteriscus; **Herbst=, Pappel=, Stangen=, Stock=R.**, s. Althaea; **Lorbeer=R.**, s. Oleander; **Sonnen=R.**, s. Helianthus; **See=, Teich=, Wasser=R.**, die Gattungen Nymphaea und Nuphar; **chines., Hanf=R.**, s. Hibiscus; **Klatsch=R.**, s. Papaver; **Gift=R.**, s. Cistus. — **See=** oder **Klipp=R.** als Tiere, s. Aktinien.

Rose, Rotlauf (Erysipĕlas), fieberhafte Hautentzündung, bei der sich unter Schüttelfrost und Erbrechen oft von einer ganz geringfügigen Wunde aus eine starke Rötung und Schwellung der Haut und der benachbarten Lymphdrüsen entwickelt. Ursache: Einwanderung von Bakterien (Streptococcus pyogenes) in die verletzte Haut. Die häufigste Form ist die **Gesichts-R.** (oft an der Nase bei Schnupfen), die mitunter harmlos und in wenigen Tagen verläuft, aber auch auf die behaarte Kopfhaut übergreifen kann (**Kopf-R.**). Auf den entzündeten Stellen entstehen oft Blasen oder Abszesse, seltener kommt es zu Hautnekrosen. Rückfälle sind häufig, auch können Komplikationen wie Gelenk- oder Nierenentzündung eintreten. Die R. ist eine der häufigsten Störungen bei der Heilung von Verletzungen und bei größern Operationen (**Wund-R.**). Behandlung: Bettruhe, Bestreichung mit Ichthyolsalbe, Terpentinölaufschläge, Bäder. Vgl. Tillmanns (1880). — Über **Gürtel-R.** s. Herpes; **mailänd. R.**, s. Pellagra; **falsche R.**, s. Pseudoerysipel.

Rose, in der Baukunst die Fensterrose (s. d.); auch eine Schliffform der Edelsteine, bes. der Diamanten [Tafel: Edelsteine II, 14 und 15]; bei Musikinstrumenten die Schalllöcher im Resonanzboden; in der Jägersprache s. Rosen. (S. auch Goldene Rose.)

Rose, Krieg der weißen und der roten, der 30jährige blutige Kampf der Häuser York (weiße R.) und Lancaster (rote R.) um den engl. Thron, begann 1455 unter Heinrich VI. (Lancaster), endete 1485 mit dem Sturz Richards III. (York), worauf Heinrich VII. (Tudor) den Thron bestieg.

Rose, Gelehrtenfamilie. — **Valentin R., der Ältere**, geb. 16. Aug. 1736 in Neuruppin, gest. 28. April 1771 als Apotheker und Assessor des Medizinalkollegiums in Berlin, Darsteller des Roseschen Metalls (s. d.). — Sein Sohn **Valentin R., der Jüngere**, geb. 30. Okt. 1762, gest. 9. Aug. 1807 als Apotheker in Berlin, stellte zuerst das Inulin und das doppeltkohlensaure Natrium dar; bes. verdient durch seinen Nachweis des Arseniks bei Arsenikvergiftungen. — Dessen Sohn **Heinr. R.**, geb. 6. Aug. 1795 in Berlin, Prof. der Chemie das., gest. 27. Jan. 1864, Schöpfer der neuern analyt. Chemie, entdeckte das Niobium. Vgl. Rammelsberg (1866). — Sein Bruder **Gustav R.**, geb. 28. März 1798, Prof. der Mineralogie zu Berlin, gest. 15. Juli 1873; schrieb: „Elemente der Kristallographie" (3. Aufl. 1873) u. a.

Rose, John Holland, engl. Historiker, geb. 1855 in Bedford, 1911—19 Prof. in Cambridge; schrieb: „Life of Napoleon I." (2 Bde., 1902; deutsch 1906), „The personality of Napoleon" (1912) u. a.

Roseau (spr. -soh), Hauptstadt von Dominica (s. Charlottetown).

Rosebery (spr. röhsberri), Archibald Philipp Primrose, Graf von, liberaler engl. Staatsmann, geb. 7. Mai 1847 in London, 1881—83 Unterstaatssekretär des Innern, Febr. bis Juni 1885 Geheimsiegelbewahrer und Minister der öffentl. Arbeiten, Febr. bis Juli 1886 und wieder 1892 Minister des Auswärtigen, 1894—95 Ministerpräsident; schrieb: „Pitt" (1891), „Sir Rob. Peel" (1899), „Napoleon" (deutsch 1901), „Chatham" (1910) u. a. Vgl. Stoddart (engl., 1900), Renwick (engl., 1909).

Rosegger, Peter, Schriftsteller, geb. 31. Juli 1843 in Alpl (Obersteiermark), Sohn eines Bauern, bis 1865 Schneidergesell, gest. 26. Juni 1918 in Krieglach; verfaßte zahlreiche Erzählungen aus dem Volksleben seiner Heimat, Gedichte und Geschichten in steirischer Mundart („Zither und Hackbrett", 1870), „Schriften des Waldschulmeisters" (1875), „Waldheimat" (1873), „Dorfsünden" (1883), „Neue Waldgeschichten" (1884), die Romane „Der Gottsucher" (1883), „Jakob der Letzte" (1888), „Hoch vom Dachstein" (1892), „Peter Mayr" (1893), „Das ewige Licht" (1897), „Erdsegen" (1900), „Weltgift", (1903), „Wildlinge" (1906) u. a.; begründete 1876 die volkstüml. Monatsschrift „Der Heimgarten". „Werke" (40 Bde., 1913—14). Vgl. Möbius (1903), Kappstein (1904), Bulliod (deutsch 1913). **R.-Stiftung**, auf Anregung R.s 1909—10 erfolgte Sammlung von 2 Mill. Kronen zu Gunsten des Deutschen Schulvereins. — Sein Sohn **Hans Ludwig R.**, ebenfalls Schriftsteller, geb. 19. Aug. 1880 in Krieglach, Jurist; schrieb Romane, Novellen ꝛc.

Roseggletscher (spr. rosehtsch-), größter Gletscher der Berninaalpen, 10 km südl. von Pontresina, 22 qkm groß, 7½ km lang.

Rosein, Legierung aus Nickel, Aluminium, Zinn und Silber; als Farbstoff s. v. w. Fuchsin.

Rosella, der Buntsittich (s. Sittiche).

Rosen, geperlte Wülste am untern Ende der Stangen des Rehgeweihs und Hirschgehörns; rote Flecke über den Augen der Auer-, Birk-, Hasel-, Rebhühner, Fasanen.

Rosen, Friedr., Diplomat, geb. 30. Aug. 1856 in Leipzig, Sohn des Orientalisten **Georg R.** (1820—91), 1899 Konsul in Jerusalem, 1901—5 Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, 1905 Gesandter in Tanger, 1910 in Bukarest, 1912 in Lissabon, 1916 im Haag, 1920 in Madrid, Mai bis Oktober 1921 Reichsminister des Äußern. Auch schriftstellerisch und als Übersetzer pers. Dichtungen tätig.

Rosen, Jul., Pseudonym des Lustspieldichters **Nikolaus Duffek**, geb. 8. Okt. 1833 in Prag, seit 1888 Oberregisseur des Thaliatheaters in Hamburg, gest. 4. Jan. 1892 in Görz; „Dramat. Werke" (14 Bde., 1870—88).

Rosenäpfel, vierte Klasse des Diel-Lucasschen Apfelsystems (s. Apfel); die Jambusen (s. Jambosa) und gewisse Hagebutten und Gallen (s. Rose).

Rosenau, magyar. **Rozsnyó**, slowak. **Rožňava**, tschechoslowak. Bergstadt im ungar. Erzgebirge, am Sajo, (1921) 6320 E., Bischofssitz, Schloß; Bergbau auf Eisen und Antimon, Industrie; dabei das **Rosenauer Bad** (Eisenquelle) im Czucsomer Tal.

Rosenberg, Basaltberg in der Böhm. Schweiz, bei Tetschen, 620 m, mit Aussichtsturm.

Rosenberg. 1) **R. in Oberschlesien**, Kreisstadt in der preuß. Prov. Oberschlesien, an den Stoberquellen, (1919) 5878 E., Amtsgericht, Lehrerseminar, zwei Wallfahrtskirchen, kath. Lehrerseminar; Holzhandel, Industrie; in der Umgebung Eisenerzlager. — 2) **R. in Westpreußen**, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, (1919) 3183 E., Amtsgericht.

Rosenberg. 1) Tschech. **Rožmberk**, Stadt im südl. Böhmen, an der Moldau, (1900) 1158 E., Schloß mit Sammlungen; Textilindustrie, Handel. Sommerfrische. — 2) Slowak. **Ružomberok**, magyar. **Rózsahegy**, tschechoslowak. Stadt am Westrande der Liptauer Ebene, an der Waag, (1921) 14 230 E.; Baumwollspinnerei und -weberei, Holzverarbeitung (Holzstoff-, Zellulose- und Papierfabriken, Zündholzfabrik, Buchdruckerei).

Rosenberg, Adolf, Kunstschriftsteller, geb. 30. Jan. 1850 in Bromberg, gest. 26. Febr. 1906 in Friedenau; schrieb Künstlermonographien und ein „Handbuch der Kunstgeschichte" (2. Aufl. 1908).

Rosenberg, Frederic Hans, Staatsmann, geb. 26. Dez. 1874 in Berlin, 1905 Vizekonsul in Antwerpen, seit 1907 im Auswärtigen Amt tätig, 1918—19 bei der deutschen Gesandtschaft in Bern, 1920 außerord. Gesandter in Wien, 1921 in Kopenhagen, Nov. 1922 bis Aug. 1923 Reichsminister des Auswärtigen, 1924 Gesandter in Stockholm.

Rosenberg, Marc, Kunsthistoriker, geb. 22. Aug. 1852 in Kamienetz, lebt in Schapbach im bad. Schwarzwald; schrieb die grundlegenden Werke über die Goldschmiedekunst, u. a. die „Geschichte der Goldschmiedekunst auf techn. Grundlage" (seit 1907).

Rosenblüt, auch **Rosenplüt**, Hans, eigentlich **Schnepperer**, Dichter des 15. Jahrh., Büchsenmeister, später wohl Dominikaner in Nürnberg, verfaßte Verserzählungen, Schwänke, Wappendichtungen ꝛc., bes. Fastnachtsspiele (hg. in Kellers „Fastnachtsspielen", 4 Bde., 1853—58).

Rosenbrustknacker, Singvogel, s. Kernbeißer.

Rosenbusch, Harry, Mineralog, geb. 24. Juni 1836 in Einbeck, 1878—1908 Prof. in Heidelberg, seit 1889 auch Direktor der bad. geolog. Landesanstalt, gest. 20. Jan. 1914 in Heidelberg; schrieb: „Mikroskopische Physiographie der Mineralien und Gesteine" (4. Aufl., 2 Bde., 1904—8), „Elemente der Gesteinslehre" (4. Aufl. 1922) u. a. Vgl. Wülfing (1914).

Rosenfenster, s. Fensterrose.

Rosenfest, ländliches Fest am Medardustag (8. Juni), bes. in Frankreich, wobei die tugendhafteste Jungfrau als **Rosenmädchen** (**Rosenkönigin**, Rosière) geschmückt wird; der Sage nach vom heil. Medardus in Salency bei Noyon gestiftet, jetzt noch in Nanterre bei Paris gefeiert. Vgl. Nilsson (1914—15).

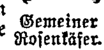
Rosengarten, Großer R., altes deutsches Heldengedicht aus dem burgund.-got. Sagenkreis, schildert die Kämpfe der 12 Kriemhilds R. bewachenden Recken mit den

12 Helden Dietrichs von Bern; die letztern siegen; in verschiedenen Versionen des 13. und 14. Jahrh. erhalten, hg. von Holz (1893); neuhochd. von Junghans (bei Reclam). — **Kleiner R.**, s. Laurin.

Rosengarten, Felskette der Südtiroler Dolomiten, südöstl. vom Schlern, im Kesselkogel 3002 m hoch.

Rosenheim, Bezirksstadt und Kurort im bayr. Reg.-Bez. Oberbayern, am Inn, (1919) 17 363 E., Amtsgericht, Hauptsalzamt, Gymnasium, Real-, Präparandenschule, 2 höhere Mädchenschulen; Maschinen-, Zündholzfabrikation, Holzhandel &c. Zu der Saline wird die Sole von Reichenhall hergeleitet.

Rosenholz, rosenartig riechendes Holz der Wurzeln und Stämme von Convolvŭlus (s. d.) scoparĭus und florĭdus *L.*, von den Kanarischen Inseln, mit dem zu Parfüms und zur Verfälschung des echten Rosenöls benutzten Rosenholzöl. **Amerikan.** oder **Jamaika-R.**, s. Amyris; **R. von Bahia** (engl. Tulipwood) von der Lythrazee Physocalymma scaberrĭmum; **afrikan. R.** von Pterocarpus (s. d.) erinacĕus; **indisches R.** von Calophyllum (s. d.) inophyllum; **brasil.**, **Nikaragua-** oder **Honduras-R.** von Dalbergia (s. d.); **weibl. R.** von Icica (s. d.); s. auch Cordia und Botanyholz.



Gemeiner Rosenkäfer.

Rosenkäfer, Metallkäfer (Cetonĭa), Gattung der Blatthornkäfer; **gemeiner R.** (**Goldkäfer, Goldblumenkäfer,** C. aurāta *L.* [Abb.]), goldgrün metallglänzend, mit weißen Querstreifen auf den Flügeldecken, von auslaufendem Baumsaft und Rosenblüten lebend, als Larve in Baumstümpfen. **Kleiner R.**, s. Junikäfer.

Rosenkohl, **Brüsseler** oder **Sprossenkohl,** Kohlart mit hohem Stamm, an dem sich in den Blattwinkeln rosenförmige Köpfchen bilden.

Rosenkönig, die Rosenapfelgallen (s. Rose), auch die Fortsetzung (Durchwachsung) einer Rosenblüte durch eine zweite.

Rosenkönigin, s. Rosenfest.

Rosenkranz (lat. Rosarĭum), Perlenschnur [Abb.], von röm. Katholiken beim Beten gebraucht. Eine bestimmte Zahl von Vaterunser und Ave Maria (s. d.) wechseln ab; die Perlen (oder sonstigen Kugeln) dienen zum Zählen der Gebete. Nach dem Kreuzzeichen und Credo folgt bei einer größern Kugel das Ehre sei Gott &c. und das Vaterunser, an weitern 3 Kügelchen folgen Glaube, Hoffnung, Liebe, dann 10 durch kleinere Kügelchen markierte Ave Maria, und so fort, bis 50 Ave Maria, 5 Ehre sei dem Vater und 5 Vaterunser mit je zehnmal wiederholten Gesätzchen (Stellen) aus dem Leben, Leiden, Sterben und der Verherrlichuung Jesu gebetet sind. Drei R. bilden den Psalter. Neben diesem gewöhnlichen R. gibt es größere; aufgekommen ist der R. im Mittelalter bei den Dominikanern. Später haben ihn die Jesuiten bes. gepflegt. Gebetsschnüre kennen auch die morgenländ. Kirche, der Buddhismus, der Islam (tesbih). Vgl. Schütz (1909). — Die **Rosenkranzbruderschaften** dienen der Pflege der Rosenkranzandacht. Das **Rosenkranzfest,** 1573 von Gregor XIII. zum Gedächtnis des Sieges über die Türken bei Lepanto (7. Okt. 1571) für den ersten Sonntag im Oktober gestiftet, wurde durch Clemens XI. 1716 allgem. Fest der kath. Kirche.



Rosenkranz.

Rosenkranz, Karl, Philosoph und Literarhistoriker, geb. 23. April 1805 in Magdeburg, seit 1833 Prof. in Königsberg, gest. das. 14. Juni 1879, Hegelianer; schrieb: „Kritische Erläuterungen des Hegelschen Systems" (1840), „Hegels Leben" (1844), „Psychologie" (3. Aufl. 1863), „Diderots Leben und Werke" (1866). „Von Magdeburg bis Königsberg" [Selbstbiographie] (1873) u. a. — Vgl. Jonas (1906).

Rosenkreuzer, die Mitglieder geheimer Gesellschaften des 17. und 18. Jahrh., angeblich Ende des 14. Jahrh. von einem gewissen Rosenkreuz gegründet; ursprünglich nur eine Fiktion von Joh. Val. Andreä (s. d.), veranlaßte dessen Darstellung 1622 im Haag die Stiftung des auch in Deutschland bis nach Venedig verbreiteten und bis Mitte des 18. Jahrh. bestehenden **Ordens des goldenen Rosenkreuzes** zum Zweck theosophischer und naturwissensch., bes. alchimist. Kenntnisse und Fertigkeiten. Verschieden von ihm ist der **Orden der deutschen Gold- und Rosenkreuzer,** um 1760 in Süddeutschland gegründet (freimaurerisch und alchimistisch). Vgl. Buhle (1803), Jennings (2 Bde., 1912), Schmitz (1903); Roman von Max Ring („R. und Illuminaten", 1861).

Rosenkrieg, s. Rose (Krieg der weißen und der roten).

Rosenlaubkäfer, s. Junikäfer.

Rosenlaui, stark zerklüfteter Gletscher an den Wetterhörnern in der Finsteraarhorngruppe im schweiz. Kanton Bern; dem Gletscher gegenüber das **Rosenlauibad,** Luftkurort, 1330 m ü. M.

Rosenlorbeer, der Oleander (s. d.).

Rosenmontag (entstellt aus Rasenmontag, rasender Montag), der Tag vor Fastnacht. Titel einer Offizierstragödie von O. E. Hartleben (1900).

Rosenobel, Goldmünze, s. Nobel.

Rosenöl, **Attār,** ätherisches Öl der Kronenblätter einiger Rosenarten, bes. der Damaszener Rose und der Zentifolie, durch Destillation mit Wasser gewonnen (3000 kg Rosenblätter geben 1 kg Öl). Fabrikation am Südabhang des Balkans, in Persien, jetzt auch in Deutschland (z. B. in Miltitz bei Leipzig); häufig verfälscht. Synthetisch wird seit etwa 1900 **künstliches R.** hergestellt.

Rosenow, Emil, Schriftsteller, geb. 9. März 1871 in Köln a. Rh., seit 1892 Redakteur sozialdem. Blätter, 1898 auch Mitglied des Reichstags, gest. 7. Febr. 1904 in Schöneberg bei Berlin; bes. bekannt durch die satir. Komödie „Kater Lampe" (1906) und das Arbeiterdrama „Die im Schatten leben" (1912). „Gesammelte Dramen" (mit Biographie, 1912).

Rosenpappel, s. Hibiscus.

Rosenplüt, Dichter, s. Rosenblüt.

Rosenschwamm, s. Rose (botan.).

Rosensonntag, s. Lätare.

Rosenspinner, s. Schwammspinner.

Rosenstahl, Herdfrischstahl mit konzentrischen farbigen Ringen auf der Bruchfläche.

Rosenstiehls Grün, s. Barium.

Rosenstöcke, s. Geweih.

Rosenthal, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, (1919) 1034 E., Amtsgericht.

Rosenthal, tschech. **Rožmital,** tschechoslowak. Marktflecken im nördl. Böhmen, an der Lausitzer Neisse, 2 Gemeinden, (1910) 3326 und 6177 E.; Textilindustrie.

Rosenthal, Isidor, Physiolog, geb. 16. Juli 1836 in Labischin, seit 1872 Prof. in Erlangen, gest. das. 2. Jan. 1915; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Physiologie" (1901); Herausgeber des „Biolog. Zentralblatts" (1881 fg.).

Rosenthal, Mor., Pianist, geb. 18. Dez. 1862 in Lemberg, Schüler Liszts, verfaßte (mit Schytte) eine „Schule des höhern Klavierspiels".

Rosenthal, Toby, amerikan. Genremaler, geb. 15. März 1848 in Newhaven (Connecticut), tätig in München, gest. 23. Dez. 1917 das.; bekannt: „Morgenandacht bei Sebastian Bach" (1870, Leipzig).

Rosenthalsche Porzellanfabrik (**Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. A.-G.**), 1897 gegründete Aktiengesellschaft für Porzellanfabrikation und Porzellanmalerei in Selb (Oberfranken), Sitz in Berlin; Filialen in Kronach, Marktredwitz, Selb-Plößberg und Waldenburg; Aktienkapital 6,050 Mill. Reichsmark. 4000 Angestellte und Arbeiter. [Tafel: Porzellan II, 8.]

Rosenwasser, über Rosenblätter destilliertes Wasser; bei der Rosenölbereitung als Nebenprodukt gewonnen, in der Konditorei und als Kosmetikum verwendet.

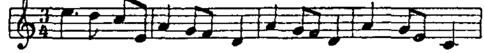
Roseöl, türk. Geraniumöl.

Rosenzikade, s. Zwergzikade.

Roseōla (neulat.), Hautausschlag, bestehend aus kleinen, roten, zerstreut liegenden Flecken, die unter Fingerdruck verschwinden, entstehen durch örtliche Einwirkungen, auch im Verlauf des Typhus, der Syphilis und nach gewissen Arzneien.

Rosesches Metall, Legierung aus 1 Teil Zinn, 1 Blei und 2 Wismut, schmilzt bei 94° C.

Rosestock, Holderblüt, oberschwäb. Volks- und Tanzlied (vor 1830); nach Silcher:



Rosetta, Aussichtsberg (2741 m) in den Südtiroler Dolomiten, bei San Martino di Castrozza.

Rosette (frz.), Ornament in Form einer Rose altoriental. Ursprungs (vgl. Streng, „Das Rosettenmotiv in der Kunst- und Kulturgeschichte", 1918); ein Edelstein (**Rosenstein, Raute**), bes. ein Diamant, der so geschliffen ist, daß sich über der glatten Grundfläche zwei Reihen triangulärer Facetten erheben, von denen die sechs obersten (Sternfacetten) in eine Spitze zusammenlaufen [Tafel: Edelsteine II, 14—16 unten]; **gekrönte R.** haben 6 Stern-, 18 Querfacetten.

Rosette, arab. **Raschîd** oder **Reschîd**, Stadt in der unterägypt. Prov. Beherah, 15 km oberhalb der Mündung des westl. Hauptarms des Nil, (1907) 16810 E. (viele Griechen und Kopten); durch Alexandrien und Port Said hat R. seine Bedeutung als Hafen eingebüßt. Die dreisprachige **Inschrift von R.** (jetzt im Brit. Museum) war wichtig für die Entzifferung der Hieroglyphen (s. d.).

Rose von Jericho, s. Anastatica und Asteriscus.

Rosheim, Stadt im Unterelsaß (franz. Depart. Bas-Rhin), (1910) 3062 E., Basilika (12. Jahrh.).

Roshéstwenskij (Roschdéstwenskij), Sinowij Petrowitsch, russ. Vizeadmiral, geb. 1848, führte 1904—5 die russ. Ostseeflotte nach Ostasien, in der Seeschlacht bei Tsushima (27. und 28. Mai 1905) völlig geschlagen, verwundet und gefangen, gest. 14. Jan. 1909 in Petersburg.

Roesicke, Gust., Politiker, geb. 15. Juli 1856 in Berlin, Rittergutsbesitzer in Görsdorf bei Dahme (in der Mark), Vorsitzender des Bundes der Landwirte, bis 1912 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1898—1903, 1907—12 und seit 1914 des Reichstags (konservativ), 1919 der Nationalversammlung (Deutschnationale Volkspartei), gest. 25. Febr. 1924 in Oels.

Rosiersalz, Zinnietrachlorid (s. Zinn).

Rosiflóren, die Pflanzenreihe der Rosalen.

Rosinánte, Name von Don Quixotes Reitklepper, einem Hengst; danach jedes schlechte Pferd.

Rosinen, getrocknete Weinbeeren wärmerer Gegenden; große, längliche **Zibeben** (die span. Pickziheben oder Pick-R. gelten als die besten), kernlose, hellgelbe **Sultana-** oder **Sultanin-R.** und die **kleinen R.** oder Korinthen (s. d.). Der **Rosinenwein** wird aus R. und Wein durch Gärung bereitet.

Rositten (lit. und deutsch; lett. **Rezekne** oder **Resekne**, slaw. **Rjeshiza** oder **Reschiza**), Stadt im östl. Lettland; Knotenpunkt an der Bahn Dünaburg-Pleskau.

Rositz, Dorf im thüring. Landkreis Altenburg, (1919) 1844 E., Braunkohlenwerke, Zuckerfabrik.

Roskilde, dän. Stadt, s. Roeskilde.

Rosmar, norweg. Bezeichnung für das Walroß (s. d.).

Rosmarin (vom lat. rōs marīnus, Meertau, weil oft im Bereich des Brandungsgischts; Rosmarīnus officinālis *L.* [Abb.; a Blüte, b Pistill, c Frucht]), immergrüner Halbstrauch der Fam. der Labiaten, in den Mittelmeerländern, mit am Rand eingerollten, unten weißfilzigen Blättern und bläulich-weißen Blüten; die aromatisch riechenden Blätter enthalten ätherisches Öl (s. Rosmarinöl) und dienen als Gewürz; schon bei den Griechen Kranzpflanze ꝛc., seit dem frühen Mittelalter in Deutschland, hier Sinnbild der Liebe, Treue und des Todes. **Wilder R.**, s. Ledum und Andromeda.



Rosmarin.

Rosmarīnheide, s. Andromeda.

Rosmarīnöl, das ätherische Öl der Blätter des Rosmarins (s. d.), kampferartig riechend, enthält Pinen, Kamphen, Zineol, Kampfer und Borneol, dient zu Salben und Einreibungen, innerlich als starkes Reizmittel, auch zur Spiritusdenaturierung und zu Parfümeriezwecken; bes. in Südfrankreich (bei Grasse ꝛc.) gewonnen.

Rosmarīnsalbe, **Nerven-** oder **Gliedersalbe**, gelbliche kräftig aromat. Salbe aus Schweineschmalz, gelbem Wachs, Muskatnuß-, Rosmarin- und Wacholderöl, bei Gliederschmerzen angewendet.

Rosmer, **Ernst**, Pseudonym der Dichterin Elsa Bernstein, Tochter des Musikdirektors Porges, geb. 29. Okt. 1866 in Wien, Gattin von Max Bernstein in München; schrieb die Dramen „Dämmerung", „Königskinder" (komponiert von Humperdinck), „Johannes Herkner" u. a.

Rosmini, **R.-Serbāti**, Antonio, ital. Philosoph, geb. 25. März 1797 in Roveredo, Priester, 1848 sardin. Gesandter in Rom, dann Kultusminister Pius' IX., gest. 1. Juli 1855 in Stresa, Begründer des neuen religiös-philos. Idealismus in Italien; Hauptwerke: „Nuovo saggio sull' origine delle idee" (1830), „Il rinnovamento della filosofia in Italia" (2 Bde., 1836). Vgl. Werner (1884), Cornelio (ital., 1896), Dyroff (1907).

Rosner, Karl, Schriftsteller, geb. 5. Febr. 1872 in Wien, seit 1900 Redakteur der „Gartenlaube", im Weltkrieg Kriegsberichterstatter des Berliner „Lokalanzeigers"; bes. Romane und Novellen, Gedichte u. a.; Herausgeber der „Erinnerungen" (1922) des ehemal. deutschen Kronprinzen Wilhelm.

Rosny (spr. ronih), J. H., gemeinsames Pseudonym der franz. Schriftsteller **Boex**: **Joseph Henri R.** (aîné), geb. 17. Febr. 1856 in Brüssel, und seines Bruders **Justin R.**, geb. 21. Juli 1859, die in Paris leben. Sie schrieben, von Zola ausgehend, z. T. gemeinsam (so „Ames perdues", 1899), meist aber ersterer, der bedeutendere, allein soziale Romane, wie „Biléteral" (1886), „Serment" (1896, auch dramatisiert), „La vague rouge" (1910), „L'appel du bonheure" (1919), „Les pures et les impures" (1921) u. a.; der jüngere allein: „La toile d'étraignée" (1911).

Rosny (spr. ronih), Léon Prunol de, franz. Orientalist und Ethnograph, geb. 5. Aug. 1837 in Loos (Depart. Nord), Prof. an der Spezialschule für orient. Sprachen in Paris, gest. 28. Aug. 1914 in Fontenay-aux-Roses (Seine); bes. um die Kenntnis der chines. und japan. Sprachen und um die Entzifferung der zentralamerikan. Schriften verdient.

Rosny-sous-Bois (spr. ronih ßu böá), Vorort von Paris, (1911) 6933 E.

Rosoglio (spr. -ßóljo), ital. Rosenlikör, aus Rosenblättern, Orangenblüten ꝛc. bereitet; auch s. v. w. Maraschino (s. d.).

Roß, Pferd.

Roß, schott. Grafschaft, s. Roß and Cromarty.

Roß, Colin, Schriftsteller, geb. 4. Juni 1885 in Wien, Chefredakteur der „Zeit im Bild" (Ullstein) in Berlin. Werke über Eisenindustrie; außerdem: „Südamerika" (1922), „Der Weg nach Osten" (1923), „Das Meer der Entscheidungen" (1924) u. a.

Roß, Sir John, brit. Seefahrer, geb. 24. Juni 1777 in Inch (schott. Grafsch. Wigton), entdeckte im Nördl. Eismeer 1829—33 die Halbinsel Boothia Felix, unternahm 1850—51 eine Expedition zur Auffindung Franklins, gest. 21. Aug. 1856 als Konteradmiral; schrieb über seine Reisen. — Sein Neffe **Sir James Clarke R.**, Admiral, geb. 15. April 1800 in London, begleitete 1829—33 seinen Oheim, unternahm 1839—43 eine Südpolarexpedition, leitete 1848—49 eine Expedition zur Aufsuchung Franklins, gest. 3. April 1862 in Aylesbury.

Roß, Ronald, engl. Militärarzt, geb. 13. Mai 1857, wies die Verbreitung der Malaria durch Stechmücken nach, erhielt 1902 den Nobelpreis für Medizin.

Roß and Cromárty, Grafschaft im nördl. Schottland, von der West- bis zur Ostküste reichend 7972 qkm, (1921) 70790 E., Hauptstadt Dingwall am Cromarty Firth der Ostküste. Die Westküste und die dazu gehörige nördlichste Hebrideninsel Lewis (s. d.) zerklüftet und gebirgig, die Ostküste flach. Niederschlagsreich, viele Seen. Im Gebirgsland Weide und Viehzucht, an der Ostküste Ackerbau.

Rossāno, Stadt in der ital. Prov. Cosenza, 5 km vom Golf von Tarent, (1911) 12974 E.; Dom; Alabaster- und Marmorbrüche; Olivenbau.

Roßarzt, s. Veterinär.

Roßbach, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, (1919) 1229 E.; hier 5. Nov. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Franzosen unter Soubise und die Reichsarmee unter dem Prinzen von Sachsen-Hildburghausen [Karte: Neuzeit I, 5].

Roßbach, tschechoslowak. Flecken im nordwestlichsten Böhmen, bei Bad Elster, (1910) 4518 E.; Textilindustrie.

Roßberg, **Rufiberg**, Berg der Sihlgruppe in den Glarner Alpen, 1583 m; häufige Bergstürze (z. B. 1806; s. Goldau).

Roßberg, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Landkr. Beuthen, (1919) 21530 E.; Steinkohlen-, Bleierzbergbau, Maschinenindustrie.

Roßbodenhorn, Alpengipfel, s. Fletschhorn.

Roßbreiten, die Gebiete zwischen 25° und 40° Breite auf beiden Halbkugeln, mit hohem Luftdruck, veränderlichen Winden und Windstillen.

Roßbrunn, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Unterfranken, (1919) 471 E.; hier 26. Juli 1866 Gefecht zwischen Preußen und Bayern.

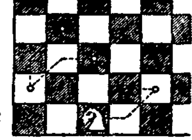
Roßbühl, höchster Punkt des Kniebis (s. d.).

Rosse (spr. ross'), William Parsons, Graf von, Astronom, geb. 17. Juni 1800 in York, früher **Lord Oxmantown**, Parlamentsmitglied, gest. 31. Okt. 1867 als Kanzler der Universität Dublin, ließ auf seinem Landsitze Birr Castle ein Riesenteleskop (Spiegel von 1,8 m Durchmesser) bauen, mit dem er wichtige Entdeckungen über die Nebelflecke machte.

Rossel, Virgile, schweiz. Literarhistoriker und Jurist, geb. 19. März 1858 in Tramlingen (Jura), seit 1884 Prof. für franz. Recht in Bern; schrieb: „Histoire des relations littéraires entre la France et l'Allemagne" (1897), „Histoire de la littérature Suisse des origines à nos jours" (2 Bde., 1910—11), „Manuel du droit civil" (3 Bde., 1908—12) u. a.

Rössel, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Allenstein, an der Zaine, (1919) 3992 E., Amtsgericht, Ordensburg (1240), Gymnasium, 2 Höhere Mädchenschulen, Taubstummenanstalt; Rinderzucht.

Rösselsprung, der eigentümliche Gang des Rössels (s. Springer) auf dem Schachbrett [Abb.]; auch die Aufgabe, den Springer in seiner Gangweise alle Felder des Schachbretts nacheinander oder in einer bestimmten Figur durchlaufen zu lassen, ohne dasselbe Feld zweimal zu berühren, meist zur Erratung eines nach Art des R. über die Schachbrettfelder verteilten Gedichts *c.* benutzt.


Rösselsprung.

Rossen, s. Rossigkeit.

Rossetti, Dante Gabriel, engl. Maler und Dichter, geb. 12. Mai 1828 in London, Sohn des ital. Dichters und Dante-Kommentators **Gabriele R.** (geb. 28. Febr. 1783 in Vasto, gest. 26. April 1854 in London; Kommentar zur „Commedia", Bd. 1 und 2, 1826 fg.), gest. 9. April 1882 in Birchington bei Margate; Maler der Präraffaelitischen Schule (Hauptbilder: Ecce ancilla, Dante schaut Beatrice, Dante an der Leiche Beatrices), Illustrator engl. Dichterwerke, Übersetzer altital. Dichter; in eignen Gedichten („Poems", 1870; „Ballads and sonnets", 1881) Interpret mystisch-geheimnisvoller, von Leidenschaft erfüllter Seelenregungen. Vgl. Marillier (engl., 3. Aufl. 1904), Jessen (1905), Waldschmidt (1905). — Sein Bruder **William Michael R.**, engl. Kritiker, geb. 25. Sept. 1829 in London, 1869—94 Steuerassistent, seit 1850 als Kritiker für Kunst und Literatur tätig, gest. 1919 in London; veröffentlichte: „Fine art" (1867), „Lives of famous poets" (1878), „Life of Keats" (1887), „D. G. Rossetti as designer and writer" (1890), „R. papers 1862—70" (1903) u. a. — Deren Schwester **Christina Georgina R.**, geb. 5. Dez. 1830 in London, gest. das. 29. Dez. 1894, Dichterin religiös-mystischer Richtung. Vgl. Breme (1907).

Roßgras, s. Holcus.

Roßhaar, **Pferdehaar**, die Schweif- und Mähnenhaare der Pferde, dienen gekocht zum Bespannen der Violinbogen, zu Geweben (s. Roßhaargewebe), Flechtereien (Hüte u. a.), als Polstermaterial *c.* — **Vegetabilisches R.**, getrocknete Stengel von Tillandsia (s. d.) usneoïdes *L.* oder Blattfaser von Chamaerops (s. d.) humĭlis. — **Künstliches R.**, s. Meteor.

Roßhaargewebe, **Pferdehaargewebe**, **Haargewebe**, die aus Mähnen- und Schweifhaaren der Pferde hergestellten Stoffe. Die **Haarsiebböden** sind entweder leinwandbindig oder geköpert. Das zum Überziehen der Möbel benutzte **Möbelzeug** oder **Haartuch** hat die Kette aus Leinen- oder Baumwollzwirn und den Schuß aus Roßhaaren.

Rossi, Gräfin, s. Sontag, Henriette.

Rossi, Ernesto, ital. Schauspieler und Schauspieldichter, geb. 1829 in Livorno, gest. 4. Juni 1896 in Pescara; Hauptrollen: Othello, Hamlet, Faust, Cid; schrieb: „Studi drammatici" (1885; deutsch, 2. Aufl. 1885), die Selbstbiogr. „Quarant' anni di vita artistica" (2 Bde., 1887—88) u. a.

Rossi, Giovanni Battista de, ital. Archäolog, geb. 23. Febr. 1822 in Rom, Präsident der archäolog. Akademie das., gest. 20. Sept. 1894; Hauptwerke: „Inscriptiones christianae urbis Romae" (Bd. 1, 1857—61; Bd. 2, 1888), „Roma sotterranea cristiana" (3 Bde., 1864—77). Vgl. Baumgarten (1892), Le Blant (frz., 1894).

Rossi, Pellegrino, Graf, Jurist und Staatsmann, geb. 13. Juli 1787 in Carrara, Advokat, dann Prof. in Bologna, Genf und Paris, 1840 franz. Staatsrat, 1845 Gesandter in Rom, 1848 Minister des Innern im Kirchenstaate, 15. Nov. 1848 in Rom ermordet; schrieb: „Traité du droit pénal" (3 Bde., 2. Aufl. 1855), „Cours d'économie politique" (5. Aufl., 4 Bde., 1884) u. a.

Rossigkeit, **Rossen**, die Brunst bei der Stute, die 8—11 Tage nach dem Fohlen eintritt, 9 Tage dauert und sich bei fehlender Befruchtung alle 3—4 Wochen wiederholt.

Rossini, Gioachino, ital. Opernkomponist, geb. 29. Febr. 1792 in Pesaro, 1815 Musikdirektor in Neapel, seit 1821 in Wien, Paris, London, Bologna, seit 1855 in Passy bei Paris lebend, gest. das. 13. Nov. 1868; Meister der Melodie; viele Opern („Barbier von Sevilla", 1816; „Wilhelm Tell", 1829; „Tancred", 1813; „Die diebische Elster", 1817; „Semiramis", 1823, u. a.); „Stabat mater" *c.* Vgl. Sittard (1882), de Curzon (frz., 1921).

Roßinsel, s. Erebus.

Rossitten, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, auf der Kurischen Nehrung, (1919) 525 E., Vogelwarte mit Museum, Rettungsstation. Vgl. Thienemann (1910).

Rossitz, tschech. Rosice, tschechoslowak. Marktflecken in Mähren, (1910) 3818 E., Schloß; Zuckerfabrik, Holzindustrie, Eisenhütte. Dabei Dorf und Steinkohlenbergwerk Segen Gottes (1496 E.).

Roßkäfer, s. Mistkäfer.

Roßkamm, Pferdehändler.

Roßkastanie (Aescŭlus *L.*), Pflanzengattung der Sapindazeen, Bäume oder Sträucher aus Nord- und Mittelamerika und dem wärmern Asien. **Gemeine R.** (Aescŭlus hippocastănum *L.* [Abb.; a Einzelblüte, b Staubbeutel, c aufplatzende Frucht]), mit großen, gefingerten Blättern, klebrigen Knospen, aufrechten Traubenrispen weiß und rot gefärbter Blüten, stachligen Früchten mit gewöhnlich zwei walnußgroßen, braunen Samen, die stärkemehlreich, aber durch Saponin bitter und nur als Vieh- und Wildfutter verwendbar sind, aus Vorderasien bis Nordgriechenland, jetzt in Deutschland *c.* eingebürgert; aus Nordamerika als Zierbäume eingeführt: die **rotblühende R.** (A. rubra), mit nichtklebrigen vierfingrigen Blättern; **gelbblühende R.** (A. lutĕa) *c.*



Gemeine Roßkastanie.

Roßkastanienspinner, Schmetterling, s. Blausieb.

Roßkümmel, s. Oenanthe und Peucedanum.

Roßla, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, in der Goldenen Aue, zwischen Kyffhäusergebirge und Harz, an der Helme, (1919) 2315 E., Amtsgericht, Schloß des Fürsten von Stolberg-R.; Zuckerfabrik.

Roßlau, Stadt in Anhalt, rechts an der Elbe, nördl. von Dessau (Elbbrücke), (1919) 11535 E., Amtsgericht; Schiffswerft, Eisengießerei, Maschinenbau.

Roßleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Unstrut, (1919) 2523 E.; Kalibergbau, Zucker-, Malz-, Maschinenfabrik; dabei **Kloster R.** (Gymnasium und Realgymnasium; Alumnat), 1554 von Heinr. von Witzleben aus einem Zisterzienser-Nonnenkloster begründet.

Rößler, Konstant., Publizist, geb. 14. Nov. 1820 in Merseburg, 1857—60 Prof. in Jena, Hegelianer, im Dienste der preuß. Regierung publizistisch tätig, 1877—92 Leiter des offiziösen Literar. Bureaus, gest. 15. Okt. 1896 in Berlin; schrieb: „System der Staatslehre" (1857) sowie polit. und literar. Broschüren. „Ausgewählte Aufsätze" (1902).

Rößler, Otto Paul, Maler, geb. 1. Juli 1873 in Leipzig, Lehrer an der Staatl. Kunstgewerbeschule in Dresden; Wandmalereien in öffentl. Gebäuden und Kirchen Sachsens.

Rößling, Pilz, s. Lactarius.

Roßmäßler, Emil Adolf, Naturforscher und Volksschriftsteller, geb. 3. März 1806 in Leipzig, 1830 Prof. an der Forstakademie Tharandt, 1849 aus polit. Gründen seines Amtes enthoben, bes. für Hebung der Volksbildung tätig, gest. 8. April 1867 in Leipzig; schrieb: „Ikonographie der Land- und Süßwassermollusken Europas" (Bd. 1—3, 1835—56; fortgesetzt von Kobelt, 1877 fg.), „Der Mensch im Spiegel der Natur" (5 Bde., 1850—53; neu bearbeitet von Schlegel, 1897—98), „Der Wald" (3. Aufl.

1880—81), „Die vier Jahreszeiten" (6. Aufl. 1888), „Flora im Winterkleide" (4. Aufl. 1908) u. a. im besten Sinn volkstüml. Schriften. Vgl. die Festschrift zum 100jährigen Geburtstage (1906).

Roßmeer, Meeresteil im südl. Eismeer [Karte: Polarländer I], zwischen Viktorialand und König-Edward-VII.-Land, im S. abgesperrt durch eine 50 m hohe, senkrechte Eiswand, die sich über mehr als 30 Grade erstreckt.

Roßnägel, s. Froschlurche.

Rosso antico (ital.), s. Marmor.

Rossöli, der Likör Rosoglio (s. d.).

Roßschwefel, grauer, erdiger Rückstand von der Destillation des Schwefels, in der Tiermedizin verwendet.

Roßschweif, das Abzeichen höchster Befehlshaberwürde in der Türkei, ein von einem Halbmond herabwallender Schweif vom Yak; von Mahmud II. als Rangzeichen abgeschafft, in Titeln beibehalten (s. Pascha).

Roßtäuscher, Pferdehändler. (S. Tausch.)

Roßtrappe, Granitfels des Harzes, unweit Thale, am Ausgang des Bodetals, bis 375 m ü. M., 175 m links über der Bode; gegenüber der Hexentanzplatz (s. d.).

Roß und Cromarty, schott. Grafschaft, s. Roß and Cromarty.

Roßwein, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Freiberger Mulde, (1919) 8783 E., Amtsgericht, Beamten-, Schlosserschule; Textilindustrie.

Rost, aus parallelen, von einem Rahmen umschlossenen Stäben aus Eisen, Holz ꝛc. bestehendes Gitterwerk, z. B. bei Feuerungsanlagen (s. Rostfeuerungen), zum Sieben von Erzklein [Tafel: Bergbau II, 6, A 2 und 6], zum Braten (Bratrost, s. d.) ꝛc. **Pfahlrost,** s. d.

Rost, Eisenrost, durch Einwirkung von feuchter Luft auf Eisen sich bildender rotbrauner, immer weiter fressender, daher schließlich zur völligen Zerstörung des Eisens führender Überzug von Eisenhydroxyd. Man schützt das Eisen gegen **Verrosten** durch Überziehen mit Metallen, die sich an der Luft nicht oxydieren (bes. Zink, Zinn, Nickel) auf galvanischem Wege oder auch durch Eintauchen in das betr. geschmolzene Metall, ferner durch Brünieren und Bronzieren, durch Emaillieren oder durch Überziehen mit **Rostschutzmitteln** wie Asphaltlack oder mit Fett, Mineralöl ꝛc. Manche Eisensorten sind gegen Rosten unempfindlich, z. B. gewisse Chromnickel- und Chromwolframstähle. **Edelrost,** s. Patina.

Rost, eine Anzahl Pflanzenkrankheiten, die dem Eisenrost ähnliche Pusteln ꝛc. auf der Pflanze erzeugen; bes. durch **Rostpilze** (s. Uredineen) herbeigeführt. **Blasen-R.,** s. Peridermium; **Erbsen-R.,** s. Erbse; **Gitter-R.,** s. Gymnosporangium; **weißer R.,** s. Cystopus; **brauner R.,** s. Tabak; **schwarzer R.,** s. Rußtau.

Rostand (spr. -ång), Edmond, franz. Dichter, geb. 1. April 1868 in Marseille, 1902 Mitglied der Franz. Akademie, gest. 3. Dez. 1918 auf seinem Landsitz Cambo (Südfrankreich); veröffentlichte die Gedichtsammlung „Les Musardises" (1890), hatte starken Erfolg mit den romant. Versdramen „Les Romanesques" (1894), „Princesse lointaine" (1895), bes. mit „Cyrano de Bergerac" (1897, deutsch von Fulda, 1898); „L'Aiglon" (1900), „Chantecler" (1910). Vgl. Haraßti (frz., 1913), Lautier (1924).

Rostbeize, Eisenbeize (s. d. und Eisen).

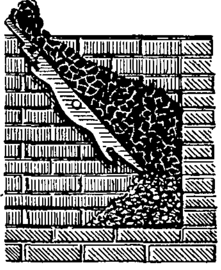
Röstbitter, s. Assamar.

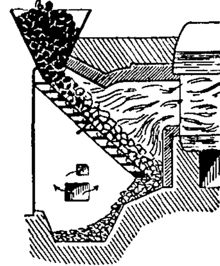
Roestelia, Pilzform, s. Gymnosporangium.

Rösten, bei vielen Erzen das erste Stadium der Verhüttung, Erhitzen derselben unter Luftzutritt in Röstöfen (s. d.), wobei Schmelzen (Verkrustung, s. Ofensau) zu vermeiden ist, bezweckt Entfernung, auch Gewinnung flüchtiger Bestandteile (z. B. Kohlensäure, Schwefel als schweflige, Arsen als arsenige Säure) unter gleichzeitiger Oxydation des **Röstguts.** Das R. kann unter Brennstoffzufuhr erfolgen, geht nach Entzündung von selbst weiter bei schwefelhaltigen Erzen (Kiesen). **Chlorierendes R.,** R. unter Zusatz von Kochsalz, um gewisse Erzbestandteile in lösliche Chloride zu verwandeln. — **R. des Flachses,** s. Rotten.

Rostente, s. Rostgans.

Rostfeuerungen, Feuerungsanlagen für feste Brennstoffe, die auf einem Gitter (**Rost**) von parallelen Eisenstäben (**Roststäben**) verbrannt werden. **Planrost,** wagrechter Rost; **Schrägrost,** schrägliegender [Abb. 1], **Treppenrost,** treppenförmig liegende Roststäbe [Abb. 2]. **Beweglicher Rost** (**Wanderrost, Kettenrost**) für mechan. Aschenentfernung, breite, sich langsam von vorn nach hinten bewegende endlose, aus eisernen Gliedern bestehende Fläche. Beschickung von R. zwecks Rauchverhütung (s. d.) am besten durch autom. Brennstoffzufuhr [Tafel: Dampfkessel, 6 und 7].





1 Rostfeuerungen. 2

Rostgans, Rostente, Zimt-, Zitron-, Braminengans, Kasarka (Casarca casarca *L.*), eine größtenteils rostbraune Schwimmente Asiens, Nordafrikas und Südosteuropas; Höhlenbrüter.

Rostgelb, s. Nanking.

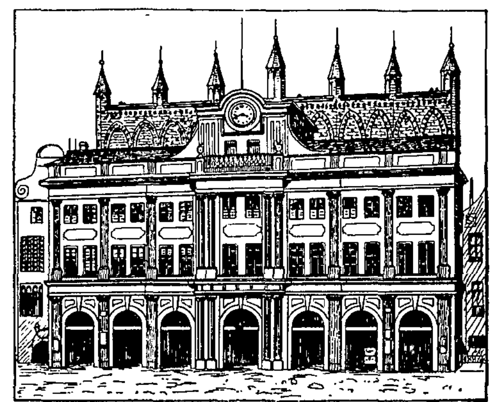
Röstgummi, durch Rösten von Stärke hergestelltes Dextrin (s. d.).

Rostkitt, Eisenkitt (s. d.).

Rostock, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der schiffbaren Warnow, (1919) 67953 E., besteht aus Alt- und Neustadt. Die alten Befestigungsanlagen mit einigen Toren sind z. T. noch erhalten, z. B. das Kröpeliner Tor nach W., das Petritor nach N., das Steintor nach S. Schöne alte Kirchen und Gebäude, z. B. das Rathaus [Abb.; vorderer Teil 1727 erbaut, dahinter sichtbar der got. Teil aus dem Anfang des 14. Jahrh.]. Die Petrikirche hat den höchsten Turm Mecklenburgs. Garnison; Oberlandes-, Land-, Amtsgericht, Konsistorium, Seeamt, Universität (1419; 1924: 930 Immatrikulierte, 208 Hörer), Kunstgewerbeschule für Frauen, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, 2 Lyzeen mit Aufbau, Höhere Mädchenschule, Navigations-, Schiffsingenieur-, Seemaschinisten-, Taubstummenschule, Irrenanstalt; Stadttheater. Dampffähre nach dem gegenüberliegenden Gehlsdorf. Schiffswerfte, Hafen, Seehandel. 12 km nördl. von R. liegt Warnemünde (s. d.). R. kam 1323 an Mecklenburg und war bis 1630 Hansestadt, noch jetzt mit polit. Vorrechten. Vgl. „Rostock" (1922). Geschichte von Koppmann (1887 fg.), Behrend (1909).



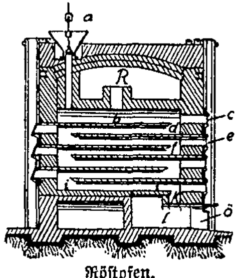
Rostock.



Rostock: Rathaus.

Röstöfen, Öfen zum Rösten (s. d.) von Erzen, am wichtigsten die **Schwefelkies-R.** (**Kiesöfen**) der Schwefelsäurefabriken, für grobstückiges Erz meist mit Planrost (s. Rostfeuerungen) als Auflager des Erzes, für Erzklein mit gemauerten Etagen (**Etagen-R.** [Abb; Maletra-Schaffner-Ofen, nach Lunge: a Fülltrichter; b oberste, i unterste Etage, d, f ꝛc. Zwischenetagen, c, e ꝛc. Schafflöcher, k Aschenfall nach Keller l, ö Entleerungstür; R Gasabzugskanal]). Das Erz fällt in solchen R. während des

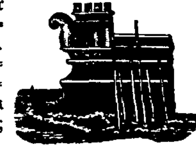
Abröstens von Etage zu Etage durch Öffnungen, befördert entweder durch Krücken von Hand oder bei zylindrischen R., durch Rührwerk mit rotierenden Armen (**mechan. R.**). Bei den Etagen-R. für Zinkblende findet, da letztere einer Wärmezufuhr bedarf, eine Innenbeheizung der hohlen Etagenböden statt. **Röhrenförmige R.**, s. Drehöfen.



Röstofen.

Rostoptschin (auch **Rastoptschin**), Feodor Wassiljewitsch, Graf, Generalgouverneur von Moskau 1812—14, geb. 23. März 1765, 1796 General und Minister des Äußern, gest. 12. Febr. 1826 in Moskau; ob R. 1812 den Brand von Moskau organisierte, was er in seiner Schrift „La vérité sur l'incendie de Moscou" (1823) leugnet, ist umstritten. Vgl. Ségur (frz., 2. Aufl. 1873), H. Schmidt (1912).

Rostów. 1) **R. am Don,** Stadt im Gebiet der Donischen Kosaken, rechts am Don (22 km vor dessen Mündung ins Asowsche Meer), (1910) 121300 E., Bahnknotenpunkt, Seehafen, vor dem Weltkrieg Stapelplatz der Ausfuhr für das ganze südl. Rußland. Im Weltkrieg 7.—8. Mai 1918 Gefechte des Korps Knoerzer (Heeresgruppe Eichhorn) mit Bolschewisten, 8. Mai Einnahme von R. — 2) **R.-Welikij** (Groß-R.), Kreisstadt im russ. Gouv. Jaroslaw, nordöstl. von Moskau am Rostowschen oder Nerosee, 13715 E., alter Kreml; Herstellung von Heiligenbildern.


Rostrum am Vorderteil einer römischen Triere.

Rostpilze, s. Uredineen.

Rosträl, s. v. w. Rastral (s. d.).

Rostrum (lat., „Schnabel"), der am Vorderteil der röm. Kriegsschiffe angebrachte, zur Abwehr und zum Durchbohren feindlicher Schiffe bestimmte, mit Erz beschlagene Schiffsschnabel [Abb.]. Daher **Rostra,** die Rednerbühne auf dem Forum im alten Rom, genannt nach den dort aufgestellten Schiffsschnäbeln erbeuteter Schiffe.

Röststärke, Dextrin (s. d.).

Roswitha (**Hroswitha, Hrotsvitha**), Dichterin, geb. um 935, Nonne im Benediktinerkloster Gandersheim, gest. nach 1001, verfaßte in christl. Sinne talentvolle, aber oft derbe lat. Dramen (deutsch von Bendixen, 1850—51, und Pilz, bei Reclam), Legenden, histor. Gedichte u. a. in lat. Sprache. „Werke", hg. von Winterfeld (1902), Strecker (1906). Vgl. Köpke (1869), Schneiderhan (1912).

Rosyth, Ort in Schottland, an der Nordküste des Firth of Forth, Edinburgh gegenüber, seit 1908 als Kriegshafen und Stützpunkt des Nordseegeschwaders ausgebaut.

Rot, Farbe des Sonnenspektrums, deren Strahlen am schwächsten gebrochen werden und größere Wellenlänge als die übrigen farbigen Strahlen besitzen. Als heraldische Farbe, s. Farben. Auch eine Farbe (Herz) der deutschen Spielkarte. — R., die Farbe des Bluts, gilt als Farbe der Liebe und ist auch Bezeichnung für die linksradikalen Parteien (die „Roten").

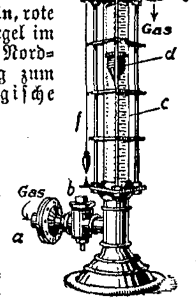
Röt (**Röth**), **oberer Buntsandstein,** rote gipsführende Schiefertone und Mergel im obersten Buntsandstein Mittel- und Norddeutschlands; bildet den Übergang zum Muschelkalk. [Übersicht: Geologische Formationen.]

Rota, Weinsorte, s. Kapweine.

Rotal, Gewicht, s. Artal.

Rotalgen, s. Rhodophyzeen.

Rotamesser, ein Strömungsgasmesser (s. Gasmesser), der „Deutschen Rotawerke" in Aachen [Abb.; a Gaseintritt, e Gasaustritt, b Gashahn, f Lot], bestimmt den stündlichen Gasverbrauch aus der Lage eines sehr leichten Schwebekörpers [d], der sich in einem Glasrohr [c] mit empirisch geeichter Skala je nach dem Gasdruck höher oder tiefer einstellt.



Rotamesser.

Rotang, Palmengattung, s. Calamus.

Rota Romāna, s. Römische Kurie.

Rotatiōn (lat.), die drehende Bewegung eines Körpers um einen Punkt (Zentrum) oder eine Gerade (Achse), so, daß jeder Punkt eine Kreisbahn beschreibt, deren Mittelpunkt im Zentrum oder in der Achse liegt; R. in der Landwirtschaft, s. Fruchtfolge. [(s. d.).

Rotationsdruck, Druck auf der Rotationsmaschine

Rotationsflächen, durch Drehung einer Geraden oder einer Kurve um eine feste Achse entstehende Flächen (Zylinder, Paraboloid, Ellipsoid ꝛc.). [(s. d.).

Rotationsmagnetismus, die elektr. Induktion

Rotationsmaschine, Schnellpresse (s. d.), bei der die Druckform nicht in einer Ebene liegt, sondern rund um einen rotierenden Zylinder gespannt ist; ermöglicht den (wesentlich schnelleren) Druck auf endlosem Papier (Rollenpapier). Es gibt R. für alle 3 Druckverfahren (s. d.).

Rotationsphotographie, photogr. Verfahren, nach welchem auf maschinellem Wege von einem Negativ rasch eine große Zahl Kopien erhalten wird (tägliche Menge: 1000 m; daher die R. auch **Kilometerphotographie** genannt).

Rotationspolarisation, optisches Drehungsvermögen (s. d.).

Rotationstiefdruck, Tiefdruck auf Rollenpapier, bei dem das Bild nach Verwendung eines Halbtonnegativs und eines Tiefdruckrasters in einen Kupferzylinder eingeätzt ist. (S. auch Rotationsmaschine und Kupfertiefdruck.)

Rotationsvermögen, optisches Drehungsvermögen

Rotatōren (lat.), Rollmuskeln, s. Muskeln. (s. d.).

Rotatorien (Rotatoria), die Rädertiere (s. d.).

Rotauge, Fisch, s. Plötze; **unechtes R.,** s. Rotfeder.

Rotbarsch, der Bergilt (s. Panzerbarsch).

Rotbart, Fisch, s. Seebarbe.

Rotbeize, s. Aluminium.

Rotbläßchen, das Teichhuhn (s. Sumpfhühner).

Rotbleierz, Krokoit, Chrombleispat, Kallochrom, monoklines, rotes, diamantglänzendes Mineral, chromsaures Blei, dient als Malerfarbe. [(s. d.).

Rotblindheit, häufigste Form der Farbenblindheit

Rotbrassen, Fisch, s. Meerbrassen.

Rotbrüchig heißen Metalle, die bei der Bearbeitung in der Hitze rissig werden.

Rotbrüstchen, s. Rotkehlchen.

Rotbrüster, s. Hänflinge.

Rotbücher, nach der Farbe des Umschlags benannte, den Blaubüchern (s. d.) entsprechende Sammlungen von diplomat. Dokumenten, bes. in Österreich.

Rotdorn, s. Crataegus. [werk.

Rote Erde, Westfalen; Fabrikort bei Aachen mit Stahl-

Rote Fahne, kommunist. Berliner Tageszeitung, Nov. 1918 von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Rote Garde, s. Garde. [gegründet.

Rote Gewerkschaftsinternationale, auf dem 1. internationalen Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen im Juli 1921 in Moskau begründete internationale Verbindung der revolutionären (kommunist.) Gewerkschaften mit dem Ziele, in engster Verbindung mit der kommunist. (3.) Internationale die Arbeitermassen in der ganzen Welt zum Sturz des Kapitalismus und zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats zu organisieren, Verbandsorgan in deutscher Sprache: „Rotes Gewerkschafts-Bulletin" (Berlin). Vgl. Losowsky, „Der 1. Kongreß der Roten Fach- und Industrieverbände" (1921).

Roteisenerz, Roteisenstein, s. Eisenglanz.

Rote-Kreuz-Medaille, s. Rotes Kreuz.

Rötel, Rotstein, ein derber, abfärbender, roter Toneisenstein, dient als rote Farbe und zur Herstellung von Rotstiften

Röteläffchen, s. Löwenäffchen. [(rote Kreide).

Röteln (Rubeŏlae), ansteckende Kinderkrankheit, kennzeichnet sich durch masernartige, jedoch kleinere, rote Hautflecken ohne Abschuppung, Erreger unbekannt; verläuft stets günstig mit geringen katarrhalischen Erscheinungen. Vgl. Hamburger (1911). [mißt, s. Rothen ...

Roten ..., in Zusammensetzungen, die man hier ver-

Rote Nase, die Kupferrose (s. d.).

Rotenburg. 1) **R. in Hannover,** Kreisort im preuß. Reg.-Bez. Stade, an der Wümme, (1919) 4373 E., Amtsgericht. — 2) **R. in Hessen-Nassau,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Cassel, an der Fulda, 3778 E., Amtsgericht,

Lehrerinnenseminar, Schloß, 1627—1834 Residenz der Linie Hessen-Rheinfels-R.

Rotenhaan, Jesuitengeneral, s. Roothan.

Roter Adlerorden, s. Adlerorden.

Rote Rasse, s. Indianer.

Roter Brenner, Krankheit des Weinstocks, gekennzeichnet durch scharf rote Flecke auf den Blättern, meist in den Winkeln zwischen Nerven. Ursache: Pseudopezīza tracheïphila *Müll.-Thurgau*, ein Askomyzetenpilz der Gruppe der Napfpilze. Bekämpfungsmittel: Entfernung des abgefallenen Laubes im Frühjahr, Bespritzen des Stocks mit Bordeauxbrühe.

Roter Faden, in das Tauwerk der engl. Marine als Kennzeichen eingedrehter Faden; von Goethe zuerst vergleichsweise für das, was sich durch die Teile eines Ganzen als gemeinsames Merkmal hindurchzieht, gebraucht („Wahlverwandtschaften", 2. Teil, Kap. 2 und 4).

Roter Halbmond, die türk. freiwillige Kriegskrankenpflege, entsprechend dem christlichen Roten Kreuz (s. d.). Ehrenzeichen für Verdienste um den R. H., gestiftet 1915 von Sultan Muhammed V. [Abb.].

Roter Halbmond.

Roter Hund, **Nilkrätze, Nilhitze** (Lichen tropicus), eine häufige und lästige Hautkrankheit in den Tropen, durch starkes Schwitzen hervorgerufen, besteht aus einem über den ganzen Körper sich verbreitenden, juckenden, roten Hautausschlag, der durch Reiben und Kratzen zu Entzündungen führen kann. Behandlung durch Luftbäder, Abwaschungen, mäßige Diät.

Roter Löwe, s. Alchimie.

Rote Rose, s. Rose (Krieg der weißen und der roten).

Roter Sand, Untiefe mit Leuchtturm in der Wesermündung [Karte: Nordwestdeutschland I, 8, bei Hannover; Tafel: Marine II, 7].

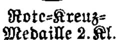
Roter Schnee, s. Blutregen.

Roter-Turm-Paß, Felsenpaß der Transsylvanischen Alpen, das Durchbruchstal der Aluta, führt in 352 m Seehöhe von Siebenbürgen nach Rumänien; Ereignisse im Weltkrieg, s. d.

Rote Rübe, s. Beta.

Rotes Kreuz auf weißem Grunde, nach der Genfer Konvention (s. d. und Tafel: Flaggen) im Kriege das Zeichen der Neutralität für Verwundete, Kranke und Pflegepersonal; zugleich Gesamtbezeichnung der Vereine, die die freiwillige Kriegskrankenpflege ausüben und im Frieden vorbereiten, teilweise auch eine Friedenstätigkeit im Sinne sozialer Fürsorge verfolgen. Der Mißbrauch des R. K. ist strafbar. Auszeichnungen für Verdienste um das R. K. wurden in verschiedenen Staaten gestiftet, so in Preußen 1. Okt. 1898 die Rote-Kreuz-Medaille [Abb.], drei Klassen, in Österreich 17. Aug. 1914 das Ehrenzeichen [Abb.], Kreuz in vier Klassen, Medaille in zwei Klassen. Vgl. Strantz (1896), Marcks (1900), Kimmle (3 Bde., 1910), Chuchul (4. Aufl. 1911), Boethke (1916).





Rote-Kreuz-Medaille 2. Kl.



Ehrenzeichen: Kreuz 2. Kl. Medaille 1. Kl.

Rotes Meer (arab. **Bahr el-Ahmar** oder **Bahr el-Hidschas**), der bei griech. Schriftstellern und in der Septuaginta (s. d.) nach dem Hebräischen „Schilfmeer" genannte Meerbusen des Indischen Ozeans [Karte: Afrika I und I, 2.], mit diesem (Golf von Aden) durch die 29 km breite Meerenge Bab el-Mandeb zusammenhängend, zwischen Arabien und Afrika, 458480 qkm groß, 2300 km lang, von SO. nach NW. ziehend, durch die Landenge von Sues von dem Mittelländ. Meer getrennt, im N. durch die Sinaihalbinsel in den östl. Golf von Akabah und den westl. von Sues getrennt; durchschnittlich 488 m, an der tiefsten Stelle 2359 m, sehr salzreich (37—41 Promille); durch die massenhaft an der Oberfläche schwimmende Spaltalge Trichodesmium erythraeum gerötet, die Küste von zahlreichen Korallenriffen und Inseln gesäumt: Perim und die Brüderinseln in der Straße Bab-el-Mandeb, Haleb, Hanisch-Inseln, Dahlak-Inseln, Farsan-Inseln u. a. m.; **Häfen: Sues, Kosseïr, Port Sudan,** Suakin, Massaua auf afrikan., Jambo el-Bahr, Djidda, Loheija, Hodeida und Mokka auf arab. Seite. Das R. M. ist einer der ältesten Handelswege von Indien nach Ägypten, seit der Eröffnung des Sueskanals neben dem Nordatlant. Ozean der meist befahrene Meeresteil der Erde. — **R. M.,** Provinz von Ägypt.-Sudan, s. Suakin.

Rotes Totliegendes, s. v. w. Rotliegendes (s. d.).

Rote Tinktur, s. Alchimie.

Rotfäule, **Ast-** oder **Stockfäule,** eine durch den Pilz Tramētes radiciperda *Hart.* erzeugte Pflanzenkrankheit, bes. an Kiefern und Fichten; äußert sich in Zersetzung der Rinde und des Holzes mit Rotfärbung.

Rotfeder, **unechtes Rotauge, Rotten** (Scardinius erythrophthalmus *L.* [Tafel: Fische I, 8]), eine Weißfischart; Flossen rot, Iris oben mit rotem Fleck, in Mittel- und Südeuropa gemeiner Süßwasserfisch, 15—30 cm lang.

Rotfink, Bezeichnung für Buchfink und Gimpel.

Rotfisch, s. Huchen.

Rotforelle, s. Saibling.

Rotgerberei, s. Lederfabrikation.

Rotgießerei, s. Bildgießerei.

Rotgültigerz (**Rotgüldigerz**), **Rotgilden,** rhomboedrisches Mineral, silberreiches Erz. **Dunkles R.** (**Antimonsilberblende, Pyrargyrit**), bis schwärzlich-bleigrau, bestehend aus Silber, Antimon, Schwefel; **lichtes R.** (**Arsensilberblende, Proustit**), cochenille- bis karmesinrot, bestehend aus Silber, Arsen und Schwefel. [verwendet für Lagerpfannen.

Rotguß, kupferreiches, daher rotgefärbtes Messing,

Roth, **R. am Sand,** amtlich: **R. bei Nürnberg,** Stadt im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Mündung der R. in die Rednitz, (1919) 5030 E., Amtsgericht; Hopfenbau.

Röth, s. Röt.

Rötha, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Pleiße, (1919) 3109 E.; Amtsgericht; Obstkulturen, Obstweinkeltereien.

Rothaan, Jesuitengeneral, s. Roothan.

Rothaargebirge, Bergzug im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, Teil des Rhein. Schiefergebirges (s. d.) zwischen der obern Eder und der Lenne, im Härdlerberg 696 m hoch. Am Ederkopf entspringen Eder und Sieg, am Jagdberg die Lahn.

Rothäute (wahrscheinlich Mißdeutung des span. gente colorada, d. h. farbige Leute), die Indianer.

Rothe, Rich., prot. Theolog, geb. 28. Jan. 1799 in Posen, gest. 20. Aug. 1867 als Prof. in Heidelberg, Vermittlungstheolog spekulativer Richtung, zugleich Hauptförderer des Protestantenvereins; Hauptwerke: „Die Anfänge der christl. Kirche und ihrer Verfassung" (1837), „Theol. Ethik" (1845—48; 2. Aufl. 1867—74), „Zur Dogmatik" (1863). Vgl. Nippold (2. Aufl. 1877), Holtzmann (1899), Hausrath (2 Bde., 1902—6).

Roethe, Gust., Germanist, geb. 5. Mai 1859 in Graudenz, 1888 Prof. in Göttingen, 1902 in Berlin; schrieb: „Humanistische und nationale Bildung" (2. Aufl. 1913), „Goethes Campagne in Frankreich" (1919) u. a. und gab die „Gedichte Reinmars von Zweter" (1887) u. a. heraus.

Rothenberg, Dorf im württemb. Neckarkreis, (1919) 648 E.; dabei der **Rothenberg** (410 m), auf dem das Stammschloß **Wirtenberg** des württemb. Herrscherhauses stand, jetzt griech. Kapelle mit Gruft König Wilhelms I., seiner zweiten Gemahlin und Schwester.

Rothenburg. 1) **R. in der Oberlausitz,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, unweit der Lausitzer Neisse, (1919) 1463 E., Amtsgericht; Tonwarenfabrikation. 2) **R. ob (an) der Tauber,** Bezirksstadt im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, 8556 E., Amtsgericht; hat noch die alten Befestigungswerke, 7 Kirchen, mittelalterliche Bauten, z. B. das Rathaus ([Abb.], teils frühgotisch, teils in Renaissancestil, 1572—78 erbaut), alle Neu- und Umbauten in der innern Stadt müssen in dem alten Stil gehalten sein. Progymnasium, Real-, Frauen-, Höhere Mädchenschule, Musikschule. 1172—1802 Freie Reichsstadt; jährlich am Pfingstmontag das Festspiel „Der Meistertrunk". Vgl. Schultheiß (1892), Uhde-Bernays (4. Aufl. 1922), Eger, Müller und Zeller (1922). — 3) Ruine im Kyffhäusergebirge, bei Kelbra (s. d.).

Rothenfelde, Dorf und Solbad im preuß. Reg.-Bez. Osnabrück, am Teutoburger Walde, (1919) 1344 E.; Solquelle, Saline, 2 Gradierwerke. Höhere Knaben- und Mädchenschule. Vgl. Alfred Bauer (1922).

Rother, König R., deutsche Dichtung des 12. Jahrh., behandelt R.s Brautfahrt nach dem Orient, hg. von H. Bahder (1884), de Vries (1922).

Rotherham (spr. rötheränm), Stadt in der engl. Grafsch. York, West Riding, rechts am Don, (1921) 68 648 E.; bedeutende Eisen- und Stahlindustrie.

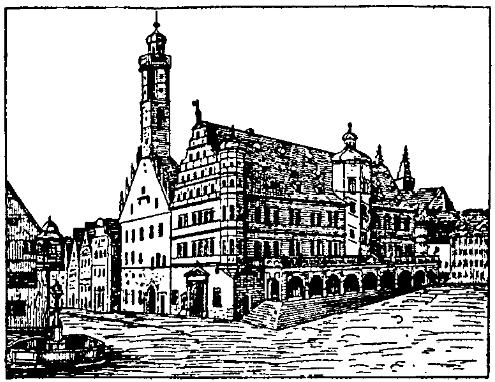
Rothermere (spr. -mihr), Viscount, s. Northcliffe.

Rothesay (spr. rothsĕ), Hauptstadt der schott. Grafsch. Bute, auf der Nordostküste der Insel Bute, (1921) 15 218 E., guter Hafen; mildes Klima, Badeort.

Röthgruppe, südl. Vorlage der Hohen Tauern, östl. von der Rieserfernergruppe, im Röthspitz 3496 m hoch.

Rothière, La (spr. -tjähr), Dorf bei Brienne im franz. Depart. Aube, (1911) 94 E.; hier 1. Febr. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon I.

Rothkostelez, tschech. **Červený Kostelec**, tschechoslowak. Stadt in Böhmen, an der Mettau, (1910) 4460 E.; Leinen- und Baumwollindustrie, Färbereien.


Rothenburg ob der Tauber: Rathaus.

Röthlisberger, Ernst, Jurist und Politiker, geb. 20. Nov. 1858 in Burgdorf (Kanton Bern), 1881—85 Prof. der Philosophie in Bogotá (Columbien), seit 1888 Sekretär des Amts der internationalen Union zum Schutze der Werke der Literatur und Kunst (Berner Konvention), seit 1921 Direktor dieses und des damit vereinigten Amts der internationalen Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums, zugleich seit 1912 Prof. für Urheberrecht in Bern; schrieb: „El Dorado" (1897), „Urheberrechtsgesetze und -verträge in allen Ländern" (3. Aufl. 1914), „Der interne und der internationale Schutz des Urheberrechts" (3. Aufl. 1914) u. a. und gibt seit 1888 die Zeitschrift „Le droit d'Auteur" heraus.

Rotholz, Brasilien-, Pernambuk-, Fernambuk-, Bahamaholz, Farbholz brasilian. Arten von Caesalpinia (s. d.), z. B. **indisches R.** das Sappanholz von Caesalpinia sappan; auch das Holz von Sequoia (s. d.) sempervīrens *Endl.*, von afrikan. Arten von Pterocarpus (s. d.) und von der Gattung Erythroxylon (s. d.).

Rothorn, Berg bei Brienz (s. d.).

Rothschild, internationales Bankhaus, gegründet von **Mayer Anselm R.**, geb. 1743 in Frankfurt a. M., gest. das. 19. Sept. 1812. Vgl. Berghoeffer (1922). — Seine Söhne, seit 1822 österr. Freiherren von R., waren: 1) **Anselm**, geb. 12. Juni 1773, Chef des Stammhauses in Frankfurt (M. A. von R. & Söhne), gest. kinderlos 6. Dez. 1855. 2) **Salomon Mayer**, geb. 9. Sept. 1774, gest. 28. Juli 1855, Chef des Wiener Hauses (S. M. von R.), das seit 1911 sein Urenkel **Louis**, geb. 5. März 1882, leitet. 3) **Nathan Mayer**, geb. 16. Sept. 1777, gest. 28. Juli 1836, gründete das Londoner Haus (N. M. R. & Söhne), das 1879 an seinen Enkel **Nathaniel** (geb. 8. Nov. 1840, gest. 31. März 1915), seit 1885 großbrit. Baron (Peer), und darauf an dessen Sohn **Lord Charles** (geb. 9. Mai 1877) überging. 4) **Karl**, geb. 24. April 1788, gest. 10. März 1855, Chef des Hauses in Neapel, dessen Söhne **Mayer Karl**, gest. 16. Okt. 1886, und **Wilh.**, gest. 25. Jan. 1901, das Frankfurter Stammhaus übernahmen, das nach des letzteren Tode liquidiert wurde. 5) **Jakob** (James), geb. 15. Mai 1792, gest. 15. Nov. 1868, seit 1812 Chef des Pariser Hauses (Gebrüder R.). Vgl. „Das Haus R." (2 Bde., 1857), von Scherb (1892), Demachy (frz., 1896), Balla (1912).

Rothschönberger Stollen, fiskalischer Stollen zur Entwässerung der Bergwerke bei Freiberg in Sachsen, der längste unterirdische Bau der Erde, 1844 begonnen, 1877 eröffnet; Hauptstollen 14 km, Seitenflügel 35 km lang; das Mundloch oberhalb Meißen im Triebischtale.

Rothstein, Hugo, Förderer des Turnwesens, geb. 28. Aug. 1810 in Erfurt, gest. das. 23. März 1865, Artillerieoffizier, lernte 1843 in Schweden Ling (s. d.) und seine Gymnastik kennen, 1851 erster Leiter der Zentralturnanstalt in Berlin; schrieb: „Die Gymnastik" (1846—59).

Rothuhn (Caccăbis rufa *Gray* [Abb.]), Art der Feldhühner, rotgrau bis rostrot, Kehle weiß, Flanken querstreifig; in den Ebenen Südosteuropas, gemein in Südfrankreich (**franz. Rebhuhn**).


Rothuhn.

Rothwell, Stadt in der engl. Grafsch. York (West Riding), (1921) 15 249 E.; Wollindustrie, Kohlengruben.

Rotieren (lat.), sich um seine Achse bewegen.

Rotierender Spiegel, ein in rasche Rotation versetzter Spiegel, oder eine Anzahl von solchen, zeigt, wie das Stroboskop (s. d.), einen bewegten Gegenstand in kurz aufeinanderfolgenden Bewegungsmomenten.

Rotiferen (Rotifĕra), die Rädertiere (s. d.).

Rotkappe, s. Kapuzinerpilz.

Rotkäppchen, Geschichte von dem Mädchen, das vom Wolf verschlungen wird und, aus seinem Bauch befreit, heil weiterlebt: seiner Großmutter ergeht es ebenso. Das Märchen ist von Frankreich (wichtige Fassung durch Perrault) nach Deutschland gekommen; man führt es auf einen alten „Verschlingungsmythus" zurück: primitive Völker berichten, die Nacht verschlinge die ganze Welt und lasse sie morgens unversehrt aus ihrem Innern. Vor den Brüdern Grimm hat Ludw. Tieck das Märchen in Deutschland bekannt gemacht.

Rotkarpfen, die Rotfeder (s. d.).

Rotkehlchen, **Rotbrüstchen** (Erythăcus rubecŭla *Cuv.* [Tafel: Singvögel, 11]), zur Fliegenschnäpperfamilie gehöriger Singvogel, olivenbraun, Brust und Kehle gelbrot, Europa ꝛc., mit langsam flötendem, zwitscherndem, trillerndem Gesang; nistet am Boden, frißt Insekten ꝛc. und überwintert z. T. in Deutschland.

Rotkohl, **Rotkraut**, rotblättrige Form des Weißkohls, bisweilen durch Reifüberzug bläulich (**Blaukohl**).

Rotkopf, der Bluthänfling (s. Hänflinge) und der Rotkopfwürger (s. Würger); auch Rotkopfspecht (s. Spechte) und Tafelente (s. Tauchenten).

Rotkupfererz, **Kuprit**, reguläres, cochenillerotes, diamantglänzendes Mineral, Kupferoxydul, weit verbreitetes vorzügliches Kupfererz; zart haarförmig (**Kupferblüte, Chalkotrichit**), auch mit Brauneisen gemengt (**Ziegelerz**).

Rotlauf, die Rose (s. d.). Bei Schweinen ist R. (**Röte, Bräune, Schweinetyphus**) eine in Deutschland sehr häufige, bes. gegen den Herbst zu auftretende Infektionskrankheit, verursacht durch einen Stäbchenbazillus (daher **Stäbchen-R.**); sie ist eine schwere Allgemeinerkrankung mit blutiger Magen-Darmentzündung, und roten bis schwarz-bläulichen, oft mit Schwellungen einhergehenden Färbungen in der Haut. Erscheinungen: Mattigkeit, hohes Fieber, rote sich rasch ausbreitende und dunkler färbende Hautflecke, Kurzatmigkeit; Ausgang meist in 2—4 Tagen tödlich (50—80 Proz.); Schutzimpfung mit abgeschwächten Rotlaufstäbchen (nach Pasteur). Vgl. Birkholz (1906). Über die **Rotlaufseuche** der Pferde s. Pferdestaupe.

Rotliegendes, in Deutschland und Westeuropa die untere Stufe der Permformation, teils marin (Westeuropa), teils terrestrisch. In Deutschland als eisenschüssiges Konglomerat und roter Sandstein verbreitet, gebildet aus den Trümmern des abgetragenen Karbongebirges. Es hat seinen Namen von den ersten Funden im Mansfelder Gebiet, wo es als taubes Liegendes des Kupferschiefers auftritt (totes Gestein, daher auch **Totliegendes** oder **Rotes Totliegendes**).

Rötling, Singvogel, s. Rotschwanz.

Rotmäntel, s. Seressaner.

Rotmetall, Rotguß (s. d.).

Rotnickelkies, s. Nickelin.

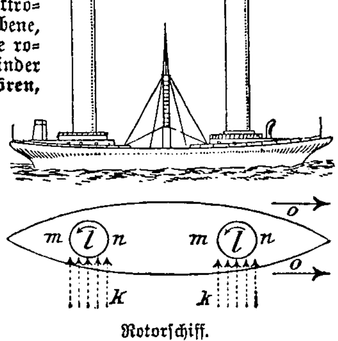
Rotöl, s. Anilin.

Rotólo, Gewicht, $^{1}/_{100}$ des Cantaro (s. d.).

Rötor, drehbarer Anker der Dynamomaschine (s. d.).

Rotorfe, Fisch, s. Aland.

Rötorschiff, von Ant. Flettner 1924 erfundenes, die Kraft des Windes ausnutzendes Schiff [Abb.; Seitenansicht und Grundriß], besitzt aufrecht auf Deck stehende, hohe, elektromotorisch angetriebene, um ihre Längsachse rotierende Metallzylinder (**Walzensegel, Rotören,** l). Auf diese auftreffender Wind (k) erzeugt, entsprechend dem Magnuseffekt (s. d.), auf der in seiner Richtung sich bewegenden Seite (n) der Zylinder eine saugende, auf der entgegengesetzten (m) eine drückende Kraft, die beide vereinigt das Schiff vorwärtstreiben (Richtung o). Vgl. Grafstädt (1925), Ackeret (1925).



Rotorschiff.

Rototter, s. Dreieckköpfe.

Rotrou (spr. -truh), Jean de, franz. Dramatiker, geb. 21. Aug. 1609 in Dreux, gest. das. 28. Juni 1650. Vgl. Sporon (frz., 1894).

Rotrußland oder **Rotreußen,** war eine Woiwodschaft im alten Polen und umfaßte Galizien, Wolhynien, Podolien und Teile von Lublin und Radom.

Rotschenkel, Vogel, s. Wasserläufer.

Rotschwanz, Rötling, Rotsterz (Phoenicūrus, Ruticilla), Singvogelgattung der Fliegenschnäpperfamilie, mit rostrotem Schwanz, pfriemenförmigem Schnabel und geringem Gesang. Zwei einheimische Arten: **Garten-R. (Baum-, Wald-R.,** P. phoenicūrus oder R. phoenicūra *Bp.* [Tafel: Singvögel, 29]), oben bläulichgrau, Stirn kreideweiß, Kehle schwarz, Brust rostrot, Bauch weiß, Flügel braun, in Baumlöchern brütend; **Haus-R. (Wistling,** P. ochrūrus *Gm.*, R. tithys *Bechst.*), Rücken aschgrau, Bauch heller, Kopf, Hals und Brust blauschwarz, Flügel braun, ursprüngl. Felsenbewohner, jetzt in Mauerlöchern ꝛc. nistend; Weibchen beider unscheinbar rötlichgrau. — **R.** als Schmetterling, [s. Buchenspinner.

Rotsilber, Rotgültigerz (s. d.).

Rotspießglanzerz, Antimonblende, dünne haar- oder nadelförmige, wahrscheinlich monokline Kristallgebilde, meist in kirschroten, diamantglänzenden büschelförmigen Aggregaten, Schwefelantimon mit Antimoxyd.

Rotspohn (mittelniederländ. span, „Faß"), Rotwein [vom Faß.

Rotstein, Rotstift, s. Rötel.

Rotsteißaffe, s. Makak.

Rotsterz, s. Rotschwanz.

Rotta (Chrotta), zitherartiges Saiteninstrument im [frühen Mittelalter.

Rottauge, s. Rhodophyzeen.

Rottanne, s. Fichte.

Rotte, die hintereinanderstehenden Mannschaften mehrerer Glieder. Bei der **vollen R.** sind alle Glieder besetzt, bei der **blinden R.** fehlt ein Mann im hintern Glied. Im Seewesen je zwei Boote der Torpedobootsdivision, die stets gemeinsam angreifen und sich gegenseitig unterstützen.

Rotteck, Karl von, Geschichtschreiber und freisinniger Politiker, geb. 18. Juli 1775 in Freiburg i. Br., 1798—1832 Prof. das., seit 1819 Abgeordneter der bad. Kammer, mit Welcker Führer der bad. Liberalen, gest. 26. Nov. 1840. Hauptwerk: „Allgem. Geschichte" (1813—18; fortgesetzt von Hermes und Steger, 25. Aufl. 1866—67; Auszug daraus „Allgem. Weltgeschichte", 8. Aufl. von Zimmermann, 1871—72). Mit Welcker begann er das „Staats-Lexikon" (15 Bde., 1834—44; 3. Aufl. 1856—66).

Rottel, Gewicht, s. Artal und Cantaro.

Rottel, Fisch, s. Aland.

Rotten, Fisch, s. Rotfeder.

Rotten oder **Rösten,** in der Flachsspinnerei das Entfernen der im Bast der Flachsstengel enthaltenen zarten Gewebeteile zur Trennung der Fasern; geschieht durch Einlegen in Wasser (**Wasserröste**), Einwirkung von Regen oder Tau (**Tauröste**), in diesen Fällen unter Mitwirkung von Gärungsbakterien, außerdem durch Behandlung mit heißem Wasser, Dampf oder Schwefelsäure (**chem. Röste**).

Rotten boroughs, s. Borough.

Rottenburg. 1) **R. an der Laber,** Bezirksort im bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, (1919) 1225 E., Amtsgericht; hier 21. April 1809 Gefecht zwischen Österreichern und Franzosen. — 2) **R. am Neckar,** Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, links am Neckar, 7517 E., Amtsgericht, Bischofssitz, Dom, Wallfahrtskirche St. Maria in Weggental, Schloß (jetzt Gefängnis), Priesterseminar, Progymnasium mit Realschule; Industrie. 1381—1805 österreichisch.

Rottenmanner Tauern, Teil der Niedern Tauern, vom Polster- und Pölstal bis zum Liesing-Paltental, im Bösenstein 2449 m, Saukogel 2418 m hoch. — Auch Name eines Übergangs in den Tauern (1265 m).

Rotter-Bühnen, Theaterkonzern, gegründet und geleitet von Alfred Rotter und Fritz Rotter in Berlin, umfaßt mehrere Berliner und auswärtige Bühnen.

Rotterdam, zweitgrößte Stadt und erster Handelsplatz der Niederlande in der Prov. Südholland [Karte: Niederlande ꝛc. I, 1 und Tafel II, 3], an der Neuen Maas, mit Delfshaven, Kralingen, Charlois ꝛc. (1920) 510 538 E., von Kanälen durchschnitten, St. Laurentiuskirche (1477 geweiht), Freiheitsbrunnen (1872), Börse (1722), Standbild des hier geborenen Erasmus (1622), Navigationsschule, Niederländ. Handelshochschule, deutsche Realschule, deutsches Gymnasium, Gemäldegalerie (im Boymanshaus), Museum für Länder- und Völkerkunde, maritimes Museum, zoolog.-botan. Garten; Stapelplatz für den Warenverkehr des Rhein- und Maasgebiets, gefördert durch die Anlage des Nieuwe Waterweg und steten Ausbau der Hafenanlagen; Haupthafen für Kaffee, Getreide, Petroleum, Rohzucker, Öle, Tabak; Schiffsverkehr s. Übersicht: Europa. Durch die Willemsbrug (850 m lang) ist die Insel Feijenoord mit R. verbunden.

Röttger, Karl, Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1877 in Lübbecke, lebt in Düsseldorf; als Dichter Vertreter der Charon-Bewegung; schrieb Gedichte, „Christuslegenden" (1914), Essays, Novellen, Dramen u. a.

Rotthausen, Landgemeinde im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, (1919) 29 413 E.; Steinkohlenbergbau.

Rottleberode, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, am Südharz, an der Thyra, (1919) 837 E.; fürstl. stolbergisches Schlößchen. Dabei Ruine Grasburg und die Heimkehle (s. d.).

Rottlēra, Pflanzengattung, s. Kamala.

Rottmann, Karl, Landschaftsmaler, geb. 11. Jan. 1798 in Handschuchsheim bei Heidelberg, gest. 7. Juli 1850 in München; bes. Landschaften und Städtebilder heroischen Charakters aus Italien (Fresken für die Arkaden des Hofgartens, München) und Griechenland (Münchner Pinakothek). — Sein Bruder **Leop. R.,** geb. 2. Okt. 1812 in Heidelberg, ebenfalls Landschaftsmaler, gest. 26. März 1881 in München.

Rottotliegendes, das Rotliegende (s. d.).

Rottweil, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, links am Neckar, (1919) 10 448 E., Land-, Amtsgericht, Handels- und Gewerbekammer, Sammlungen, Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar, Mädchenrealschule; Fabrikation von Pulver, Uhrfedern, Korsetts. R., eine röm. Ansiedlung, war bis 1802 Freie Reichsstadt, bis 1784 Sitz des kaiserl. Hofgerichts. Geschichte von Ruckgaber (3 Bde., 1835), Thudichum (1911).


Rottweiler.

Rottweiler, nach der Stadt Rottweil benannte Hunderasse, kräftig, stockhaarig, schwarz mit roten Abzeichen oder gelb mit Schattierung; Metzger- und Polizeihund [Abb.].

Rotūmah, brit. Insel im SO. Melanesiens, 36 qkm, (1911) 2176 christl. E., Dependenz der Fidschiinseln.

Rotunde (lat.; ital. rotonda), Rundbau mit Kuppel.

Rotüre (frz., vom mittellat. ruptura, neugepflügter Acker, kleines Gut), verächtliche Bezeichnung für den nichtadligen Stand; **Rotürier** (spr. -tieh), ein Unadliger.

Rotverschiebung, die auf Grund von Einsteins Gravitationstheorie (s. Gravitation) zu erwartende und beobachtete Verschiebung der Spektrallinien von Sternen mit großen Massen nach dem roten Ende des Spektrums hin, da die Schwingungen eines lichtaussendenden Atoms auf großen Weltkörpern langsamer erfolgen müssen als auf kleinen.

Rotwasserbaum, s. Erythrophloeum.

Rotwelsch (vom Gaunerwort rot, „Bettler", und welsch „unverständliche Sprache"), die Sprache der Gauner in Deutschland, früher auch mit den aus dem Hebräischen stammenden Namen **Jenische Sprache, Kochemer Loschen** (s. d.), verunstaltet **Kaloschensprache** (s. d.), **Kochemer-** oder **Chessenkohl** (zu hebr. kôl, d. i. Stimme) bezeichnet. Eine genauere Kenntnis des R. bietet der „Liber Vagatorum" (um 1510); aber erst der Lübecker Polizeidirektor Avé-Lallemant (s. d.) durchforschte das R. gründlich, und neuerdings regte Friedr. Kluge (s. d.) durch sein „Rotwelsches Quellenbuch" zu erneuter Beschäftigung damit an. Gleich den Gaunersprachen (s. d.) ist das R. eine Geheim- und Standessprache. Die Entstellungen des einheimischen Wortschatzes treten jedoch mehr zurück hinter den Entlehnungen aus fremden Sprachen. Vgl. Avé-Lallemant („Das deutsche Gaunertum"; 4 Bde., 1858—62; Bd. 1 und 2 neubearb. von Bauer, 1916), Stumme („Über die deutsche Gaunersprache", 1903), Günther (1905—19), Kluge (Bd. 1, 1901), Bischoff („Wörterbuch der wichtigsten Geheim- und Berufssprachen", 1916), Polzer („Gauner-Wörterbuch", 1921).

Rotwild, das Edel- und Rehwild.

Rotwurz, s. Potentilla.

Rotz, Pferdekrankheit, s. Rotzkrankheit.

Rotzgopper, der Rotzgober, s. Panzerwangen.

Rotziemer, Rotzippe, die Rotdrossel (s. Drossel).

Rotzinkerz, s. Zinkit.

Rotzkolbe, der Kaulkopf (s. Panzerwangen).

Rotzkrankheit, Rotz, Wurm, Hautrotz, Hautwurm (Malleus), bes. bei Pferden vorkommende, auf andere Tiere und den Menschen übertragbare Infektionskrankheit, verursacht durch den Rotzbazillus [Tafel: Bakterien I, 23], charakterisiert durch Entwicklung kleiner, entzündlicher Neubildungen, die zerfallen und Geschwüre bilden, beim **Rotz** bes. auf der Nasenschleimhaut, beim **Wurm** meist in der Haut und den Lymphdrüsen, verbunden mit Lymphgefäßentzündungen. Verlauf der R. chronisch oder akut, im erstern Falle auf Monate und Jahre ausgedehnt, bei eitrigem Nasenausfluß, Lungengeschwüren (**verborgener Rotz, Lungenrotz**), hierbei in der Hälfte der Fälle Heilung, im letztern plötzlich und heftig hervorbrechend, mit hohem Fieber, Delirien, Nasenausfluß und fressenden Geschwüren in der Nase, Verlauf in kurzer Zeit meist tödlich. Chronische R. wird mit Hilfe des Rotzserums Malleïn (s. d.) oder durch das Agglutinationsverfahren (s. Agglutination) erkannt, auch wenn keinerlei Krankheitserscheinungen vorhanden sind. Behandlung wegen Unheilbarkeit und Gefahr für Mensch und Tier verboten. Kranke Tiere werden getötet und beseitigt.

Rotzloch, Kuranstalt (Schwefelquelle) bei Alpnach (Schweiz).

Rotzunge, Fisch, s. Schollen.

Roubaix (spr. rubäh), Stadt im franz. Depart. Nord, am **Roubaixkanal,** (1921) 113265 E., Web-, Zeichen-, Musikschule. Mittelpunkt der Textilfabrikation Nordfrankreichs, sog. **Roubaixartikel** (Seiden-, Woll-, Baumwoll- und Leinenstoffe); Maschinen-, Eisenindustrie, Handel.

Roué (frz., spr. rueh, d. h. Geräderter, unter die Räder Gekommener), Wüstling.

Rouen (spr. ruáng), das röm. **Rotomagus,** Hauptstadt der ehemal. Normandie, jetzt des Depart. Seine-Inférieure, an der Seine, (1921) 123712 E., Erzbischofssitz, Kathedrale Notre-Dame (16. Jahrh., zwei Türme, 156 m hohe eiserne Pyramide), Abteikirche St.-Ouen (1318—39), Justizpalast [Tafel: Gotik II, 3], Museum mit Bibliothek, theol. Fakultät, Akademie der Wissenschaften, Malerakademie; bedeutende Industrie (Baumwoll- und Leinenspinnereien (**Rouenneries**), Maschinen- und Tuchfabriken, Schiffbau, Hafen [s. auch Übersicht: Frankreich]. Handel mit Metall-, Textil-, Kautschukwaren, Getreide, Wein, Holz, Petroleum, Kaffee. 30. Mai 1431 wurde hier die Jungfrau von Orléans verbrannt. — Vgl. Périaux (frz., 1874), Cook (engl., 1899), Enlart (frz., 1904), Levainville (frz., 1913).

Rouergue (spr. rüärg'), alte franz. Grafschaft in Südfrankreich, Ostteil von Guyenne; Hauptstadt Rodez.

Rouge et noir (frz., spr. ruhsch e nŏahr, d. h. Rot und Schwarz), Glücksspiel mit 6 Whistkartenspielen (312 Blättern), von Pointeuren gegen einen Bankhalter auf Spieltisch mit rotem und schwarzem Feld gespielt. Der Bankhalter legt für Rot eine Reihe von Karten offen auf den Tisch, bis die Summe der Augen 30 überschritten und 40 noch nicht erreicht hat. Dann legt er in derselben Weise eine Reihe für Schwarz. Die Reihe mit den wenigsten Augen gewinnt. Bei gleichwertigen Reihen ist das Spiel unentschieden (refait); zählen beide 31 Punkte, so gewinnt der Bankhalter die Hälfte. — Titel eines Romans von Stendhal (s. d.).

Rougemont (spr. rusch'móng), Berg, s. Donon.

Rouget de Lisle (spr. ruscheh dĕ lihl), Claude Jos., franz. Dichter und Komponist, geb. 10. Mai 1760 in Lons-le-Saunier, Ingenieuroffizier, gest. 26. Juni 1836 in Choisy-le-Roi bei Paris; Verfasser der Marseillaise (s. Übersicht: Nationalhymnen [Frankreich]) und anderer Lieder, auch Dramen ꝛc. Vgl. Tiersot (1892), Leconte (1892).

Rough riders (engl., spr. röff reiders), **Rauhreiter,** Reitertruppe der Ver. Staaten von Amerika im Span.-Amerikan. Kriege, unter Führung Roosevelts (s. d.).

Rouher (spr. ruähr), Eugène, franz. Staatsmann, geb. 30. Nov. 1814 in Riom, Advokat, 1849—52 Justizminister, 1863—69 Ministerpräsident, 1876—79 in der Deputiertenkammer Haupt der klerikal-bonapartistischen Partei, gest. 3. Febr. 1884 in Paris.

Rouille (frz., spr. ruj), Eisenbeize, s. Eisen.

Roulade (frz., spr. rulahd), in der Gesangsmusik ein rollender Läufer; in der Kochkunst gerollte Fleischschnitte.

Rouleau (frz., spr. ruloh), Rolle, bes. Fenstervorhang zum Aufrollen nach oben. **Rouleauxdruck,** Zeugdruck mit der Walzendruckmaschine (s. Zeugdruck).

Roulers (spr. rulährß), belg. Stadt, s. Rousselaere.

Roulette (frz., spr. rulétt), Rollscheibe, Rollrädchen; Werkzeug der Kupferstecher, aus einem Heft hervorstehender Stahlstift mit drehbarem Stahlrädchen am Ende [Abb.]. Der Rand des Rädchens trägt feine Spitzen, die zur Körnung der Zeichnung dienen. — Als Glücksspiel ist R. eine drehbare Scheibe mit numerierten, abwechselnd roten und schwarzen Fächern, in deren eines eine in Umlauf gesetzte Kugel fällt und dadurch jedesmal Gewinn und Verlust der gegen den Bankhalter pointierenden Spieler entscheidet. Vgl. Silberer (2. Aufl. 1905).

Roulette der Kupferstecher.

Roulieren (frz., spr. ru-), rollen; im Umlauf sein.

Round Heads (engl., spr. raund hedds), **Rundköpfe,** Spottname der engl. Puritaner, der König Karl I. feindlichen Partei, wegen ihres rund verschnittenen Haars.

Rousseau (spr. russoh), Henri, franz. Maler, geb. 1844 in Laval, gest. 1910 in Paris; schuf abseits der zunftmäßigen Kunstübung, im bürgerlichen Beruf Zollbeamter, einen neuen primitiven Darstellungsstil; Bildnisse und Landschaften. Vgl. W. Uhde (1921).

Rousseau (spr. russoh), Jean Baptiste, franz. Dichter, geb. 16. April 1670 in Paris, 1712 wegen verletzender Satiren verbannt, gest. 17. März 1741 in Genette bei Brüssel; als Odendichter bedeutend.

Rousseau (spr. russoh), Jean Jacques, einer der einflußreichsten franz. Schriftsteller, geb. 28. Juni 1712 in Genf, gest. 2. Juli 1778 in Ermenonville bei Paris; Sohn eines Uhrmachers, wuchs ohne geregelten Unterricht auf, führte nach seinem Übertritt zum Katholizismus, in den verschiedensten Berufen tätig, ein unstetes Leben; seit 1741 in Paris, wo er eine freie Ehe mit der Arbeiterin Therese Levasseur schloß und in den Kreis der Enzyklopädisten eintrat. Der „Discours sur les arts et les sciences" (1750) machte ihn mit einem Schlage berühmt. Nach arbeitsreichen Jahren in einem Landhaus (Eremitage) bei St.-Denis, dann in Montmorency, fand er, wegen Atheismus verurteilt, 1762 Zuflucht in Motiers-Travers (Neuchâtel), später in England bei David Hume. Krankhafte Verfolgungsangst trieb ihn 1767 nach Paris zurück. R. verlangt stürmisch Rückkehr zur Natur, d. h. zur Ursprünglichkeit, fordert im „Contrat social" (1762) die demokrat. Republik, in dem Liebesroman „La nouvelle Héloïse" (1761) das freie Recht der Leidenschaft, in dem pädagog. Roman „Émile" (1762) eine naturgemäße Erziehung. Von seinen musikal. Werken ist die Oper „Le devin du village" (1752) erwähnenswert. Frei-

mütige Schilderung seines Lebens in seinen „Confessions" (1781—88). Fast alle seine Werke sind mehrfach ins Deutsche übersetzt. Vgl. Faguet (frz., 1911), Sakmann (1912); Erich Schmidt („Richardson, R. und Goethe", 1875), Höffding (2. Aufl. 1902), Hensel (3. Aufl. 1919). Die Rousseaustudien haben ihren Mittelpunkt in der Genfer **Société Jean Jacques R.**, die seit 1904 „Annales" herausgibt.

Rousseau (spr. russoh), Théodore, franz. Landschaftsmaler, geb. 15. April 1812 in Paris, gest. 22. Dez. 1867 in Barbizon bei Fontainebleau; mit Cabat, Dupré und Daubigny Begründer der franz. Stimmungslandschaft. Vgl. Gensel (1902). Sein Bruder **Philippe R.**, geb. 22. Febr. 1816 in Paris, gest. das. 5. Dez. 1887, Tier- und Stillebenmaler.

Rousselaere (spr. russelahre), franz. **Roulers**, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, am Mandel, (1919) 25791 E.; wichtiger Bahnknotenpunkt, Baumwoll- und Woll-, Spitzenindustrie.

Rousseletten (spr. ru-), Klasse des Lucasschen Birnensystems (s. Birne).

Roussillon (spr. russijóng), ehemal. Prov. Frankreichs, das jetzige Depart. Pyrénées-Orientales, früher unter eignen Grafen, seit 1172 zu Aragonien, seit 1642 von Frankreich erobert, 1659 endgültig zu Frankreich gehörig; reich an süßen Weinen (**Roussillonweine**); Hauptstadt Perpignan.

Rout (engl., spr. raut), eigentlich Rotte; größere (geräuschvolle) Abendgesellschaft.

Route (frz., spr. rut), Weg, Reise; **Routier** (spr. rutieh), Wegweiser, bes. für Seefahrer, Seekartenbuch.

Routine (frz., spr. ru-), durch Übung erlangte Kunstfertigkeit, Gewandtheit; im Seewesen die Vorschriften für den täglichen (**Tages-R.**) und den Wochendienst (**Wochen-R.**) auf den Kriegsschiffen im Hafen (**Hafen-R.**) und in See (**See-R.**), für den Aufenthalt in den Tropen (**Tropen-R.**) ꝛc. **Routinier** (spr. rutinieh), ein Mann, der R. hat; **routiniert**, geübt, bewandert.

Rouvier (spr. ruwieh), Maurice, franz. Politiker, geb. 17. April 1842 in Aix, Advokat in Marseille, 1881—82 und 1884—85 Handelsminister, Mai bis Dez. 1887 Ministerpräsident, 1889—92 und 1902—5 Finanzminister, dann bis März 1906 Ministerpräsident und Minister des Äußern, gest. 7. Juni 1911 in Neuilly-sur-Seine.

Roux (spr. ruh), Pierre Paul Emile, franz. Bakteriolog, geb. 17. Dez. 1853 in Confolens, seit 1895 Vizedirektor, 1904 Direktor des Pasteurschen Instituts in Paris; arbeitete über Hundswut, Diphtherie, Tetanus und förderte die Heilserumtherapie und Immunitätslehre.

Roux (spr. ruh), Wilh., Anatom, geb. 9. Juni 1850 in Jena, 1886 Prof. in Breslau, 1889 in Innsbruck, 1895—1921 in Halle, gest. das. 15. Sept. 1924; schrieb u. a.: „Entwicklungsmechanik der Organismen" (1890), „Terminologie der Entwicklungsmechanik" (1912); Begründer und Herausgeber des „Archivs für Entwicklungsmechanik" (1894 fg.). „Gesammelte Abhandlungen" (2 Bde., 1895).

Rover (engl.), niedriges, zweirädriges Fahrrad (s. d.).

Roveredo, Ort im schweiz. Kanton Graubünden, an der Moësa und der Straße über den Bernhardin, (1920) 1358 E.; Seidenbau.

Rovereto (**Roveredo**), deutsch **Rofreit**, Bezirksstadt in Ital.-Südtirol, am Leno, unweit seiner Mündung in die Etsch, (1921) 16081 E.; Seidenindustrie und Seidenhandel, Südfruchthandel; hier 3. und 4. Sept. 1796 Niederlage der Österreicher unter Wurmser durch die Franzosen unter Masséna.

Rovetta, Girolamo, ital. Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1851 in Brescia, gest. 8. Mai 1910 in Mailand; schrieb Romane und Novellen mit teilweise polit. Hintergrund, Schauspiele („Romanticismo", 1903). Vgl. Bracco (1910).

Rovigno (spr. -winnjo), **Trevigno**, ital. (bis 1918 österr.) Stadt in Istrien, am Adriat. Meer, (1921) 10033 E., Dom, Meeresbiolog. Institut.

Rovigo, Hauptstadt der ital. **Prov. R.** (1774 qkm, 1911: 258096 E.; Venezien), am Kanal Adigetto, (1921) 14681 E., Palazzo Comunale, Techn. Schule, Akademie der Wissenschaften und Künste; Lederfabrikation.

Rovigo, Herzog von, s. Savary.

Rovuma (**Ruvuma**), Fluß in Ostafrika, entspringt auf dem östl. Randgebirge des Njassasees, bildet im größten Teil seines Laufs die Grenze zwischen dem ehemal. Deutsch-Ostafrika und Portug.-Ostafrika (Mosambik), mündet nördl. vom Kap Delgado in den Indischen Ozean; wasserreich, aber nicht schiffbar; Nebenfl. Lujende (Ludschenda). Vgl. Fülleborn (1906).

Rowdy (engl., spr. raudi, von to row, „lärmen"), Bezeichnung des Neuyorker Straßenpöbels; Herumtreiber.

Rowno, poln. Kreisstadt in Wolhynien, an der Ustja, (1910) 30730 E.; in neuerer Zeit mit Befestigungen umgeben. (S. auch Dubno.)

Roxalanen, Volk, s. Roxolanen.

Roxāne, Tochter des baktrischen Statthalters Oxyartes, seit 327 v. Chr. Gemahlin Alexanders d. Gr., gebar nach dessen Tode einen Sohn, mit dem sie 311 v. Chr. von Kassander (s. d.) ermordet wurde.

Roxburgh (spr. -börrö), auch **Teviotdale**, Grafschaft in Südschottland, 1723 qkm, (1921) 44989 E.; rauhes, gesundes Klima, im N. fruchtbar, im S. gebirgig. Getreide, Obstbau. Hauptstadt Jedburgh, wichtiger ist Hawick (s. d.).

Roxen, Binnensee in der schwed. Prov. Östergötland, 27 km lang, bis 10 km breit, vom Götakanal durchzogen.

Roxolānen (**Roxalanen**), im Altertum sarmatischer, zwischen Don und Dnjepr nomadisierender Volksstamm.

Roy, Räm Möhan, Stifter des Brahmosomädsch (s. d.).

Royal (frz., spr. rŏajäl; engl., spr. reuĕl), königlich; mittelgroßes Papierformat (Normalformat X); Oberbramsegel.

Royal College (spr. reuĕl kollĕdsch), engl. Generalstabsschule in Sandhurst mit zweijährigem Kursus, zu der jährlich eine Anzahl Offiziere auf Grund einer Prüfung und nach 5jähriger Dienstzeit einberufen wird.

Royalismus (spr. rŏajal-, vom frz. roi, König), Anhänglichkeit an das Königtum; **Royalisten**, königlich Gesinnte, in Frankreich seit 1789 die Anhänger des Hauses Bourbon gegenüber den Republikanern und Bonapartisten, seit 1830 unterschieden in Legitimisten und Orleanisten.

Royal Society (spr. reuĕl soßeiti), s. Akademie.

Royce (spr. reuß), Josiah, amerikan. Philosoph, geb. 20. Nov. 1855 in Graß Valley (Nevada), seit 1885 Prof. an der Harvard-Universität in Cambridge; schrieb: „The world and the individual" (1900—01), „The spirit of modern philosophy" (1892), „Lectures on modern idealism" (1919).

Roye (spr. rŏá), Stadt im franz. Depart. Somme, südöstl. von Amiens, (1911) 4515 E. Im Weltkrieg Ende Sept. 1914 Abwehrkämpfe von Teilen der 1. deutschen Armee gegen franz. Umfassungsversuche. R. blieb in deutscher Hand bis zum Rückzug in die Siegfriedstellung. In der großen Schlacht März-April 1918 von der deutschen 18. Armee wiedergenommen.

Royen (niederländ.), norddeutsche Bezeichnung für Eichen (s. d.).

Royer-Collard (spr. rŏajeh kollahr), Pierre Paul, franz. Staatsmann und Philosoph, geb. 21. Juni 1763 in Sompuis (Champagne), 1797 im Rat der Fünfhundert, 1811—13 Prof., 1815—18 Regierungsmitglied, bildete 1820 die Partei der Doktrinärs, 1828—30 Kammerpräsident, überreichte 1830 Karl X. die Adresse der 221 Deputierten, gest. 4. Sept. 1845 auf Châteauvieux bei St.-Aignan. Vgl. Barante (neue Ausg. 1878), Spuller (1895).

Royton (spr. reut'n), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, (1921) 17207 E.; Baumwollindustrie.

Rozan (ruff. Roshan), poln. Ort am Narew, nordöstl. von Pultusk. Die Befestigungen von R. bildeten ein Glied der russ. Narewlinie. Im Weltkrieg 24. Juli 1915 vom 13. deutschen Armeekorps genommen.

Rozelin, Joh., s. Roscellin.

Rozendaal (spr. ros-, **Roosendaal**), Ort in der niederländ. Prov. Nordbrabant, (1920) 19354 E.; Zuckerfabrik.

R. P. in der Telegraphie Abkürzung für réponse payée (frz.), Antwort bezahlt; **R. P. D.**, dringende Antwort bezahlt.

rp., auf Rezepten Abkürzung für recipe (lat., „nimm").

R. S. F. S. R. (P. C. Ф. C. P.), Abkürzung für Rússkaja Sozialistitschéskaja Federatiwnaja Sowjétskaja Respublika (russ.), d. i. Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik; seit 1923 amtlich SSSR (CCCP, s. Rußland).

Rshew (spr. rschoff), Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, an der Wolga, 21000 E.; Getreide-, Flachs-, Obstbau.

Rt., engl. Abkürzung für Right bei Titeln.

Ru, chem. Zeichen für Ruthenium (s. d.).

Ruanda, Berglandschaft im NW. des ehemal. Deutsch-Ostafrika [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland], östl. vom Kiwusee, nördl. vom Tanganjikasee, bis 2800 m hohes Bergland; Bewohner (2 Mill.)

hamitische Wahuma und Wahutu (Bantuneger; Tafel: Afrika II, 6). Seit 1919 mit Urundi belg. Mandatsgebiet. Vgl. Johanssen (1912), Kandt (4. Aufl. 1921).

Rub (türk., „Viertel“), ägypt. Getreidemaß zu $^1/_4$ Auibeh = $^1/_{24}$ Ardeb (s. d.).

Rubāto (ital., „geraubt“); **Tempo r.**, in der Musik bei besonders ausdrucksvollen Stellen ein Tempo, das sich nicht an die Tempovorschriften hält.

Rubber (engl., spr. röbbĕr), s. Robber; **India-Rubber**, s. d.

Rubbio, älteres ital. Gewicht von 25 Libbre; Getreidemaß in Rom = 2,94 hl ($^1/_2$ R. heißt **Rubbiatella**); **als** Feldmaß = 1,84 ha.

Rübe, s. Rüben.

Rubel, zuerst 1317 als gestempelter russ. Silberbarren erwähnt. Seit Peter d. Gr. als russ. Taler geprägt, wurde der R. die Einheit des russ. Geldwesens zu 100 Kopeken. (S. Münzen, Übersicht.)

Rübeland, Dorf in Braunschweig, im Harz, an der Bode, (1919) 1054 E.; Höhlenmuseum; dabei die Hermanns-, Baumanns- und Bielshöhle (s. diese Stichwörter).

Rübelbronzen, sehr widerstandsfähige Bronzen, im Verhältnis der Atomgewichte zusammengeschmolzen aus Kupfer, Eisen, Nickel und Aluminium; als Lagermetall.

Rubellit, s. Turmalin.

Ruben, ältester Sohn Jakobs und der Lea, Ahnherr des israel. Stamms R., östl. vom Jordan. [Karte: Palästina I, 3].

Rüben, fleischige Hauptwurzeln von Kräutern, bes. mehreren als Gemüse und Futter angebauten Pflanzen der Gattungen Beta, Brassica, Daucus, z. B. Rote R. und Runkel-R. (s. Beta), Mohr-R., Weiße R., Kohl-R. und Zucker-R. (s. diese Stichwörter).

Rübenälchen, Rübenmüdigkeit, Rübennematode, s. Aaltierchen.

Rübenreps, Rübsen (s. d.).

Rubens, Peter Paul, niederländ. Maler, geb. 29. Juni 1577 in Siegen bei Köln, nach 8jährigem Aufenthalt in Italien, bes. beim Herzog von Mantua, seit 1608 in Antwerpen ansässig, seit 1622 für Maria von Medici in Paris, später für König Karl I. von England tätig, auch zu diplomat. Sendungen (u. a. nach Spanien) verwendet, gest. 30. Mai 1640 in Antwerpen. Seine Kunst umfaßt alle Gebiete und Formen der Malerei, das reichbewegte Historienbild wie Landschaft, Tierstück oder Bildnis, und verbindet große Komposition und plastische Gestaltenbildung mit leuchtender Farbenpracht und strahlender Frische der Malerei. Über 1200 Werke, zum großen Teil mit Hilfe vieler Schüler (A. van Dyck u. a.) angefertigt, sind bekannt [Abb.; R.' Signatur]. Hauptbilder unter den religiösen Kompositionen: Kreuzabnahme (1612, Kathedrale in Antwerpen), Christus und die reuige Sünderin [Tafel: Christus II, 1], Der ungläubige Thomas (Triptychon, 1615), Der Sturz der Verdammten (München), Jüngstes Gericht (1618, ebd.), Abraham entläßt Hagar (Petersburg), Der wunderbare Fischzug (1619, Mecheln), Krönung Mariä (um 1620, Brüssel), Wunder des heil. Franz Xaver und Ignatius (Wien), Christus am Kreuz (Antwerpen), Triptychon des heil. Ildefons (1630—32, Wien), Heil. Cäcilie (Berlin), Bethlehemitischer Kindermord (München); unter den mytholog. Kompositionen: Trunkener Silen (München), Jupiter und Kallisto (1613, Cassel), Amazonenschlacht (1619, München). Ferner: Bauerntanz (Madrid; Tafel: Tanz I, 6), Fläm. Kirmeß (Paris), Löwenjagd (München), Die vier Erdteile (Wien), Liebesgarten (Madrid). Bildnisse: seine erste Gemahlin Isabella Brant (Petersburg), seine zweite Helene Fourment [Tafel: Bildnismalerei I, 7], Philipp IV. (Petersburg, München), Ludwigs XIII. Gemahlin Anna (Amsterdam, Wien), R. mit seiner Frau im Garten (München) u. a. Hervorragend auch die 24 Gemälde für Maria von Medici (1622—25, Allegorien auf ihr und ihres Sohnes Leben; jetzt im Louvre), Allegorien auf Jakob I. im Schloß zu Whitehall (1630—35), Skizzen zum Triumphbogen des Kardinal-Infanten in Antwerpen (Petersburg). Vgl. Rooses, „L'œuvre de R.“ (5 Bde., 1886—92), „Correspondance de R.“, hg. von Ruelens (1887), J. Burckhardt (1898), Vischer (1904), Rosenberg (1905), Haberditzl (1912), „Klassiker der Kunst“, Bd. 5 (4. Aufl. 1921), Zoff (1922), Oldenbourg (Nachlaß, hg. von W. von Bode, 1922).

Rubens: Signatur.

Rübenschnitzel, s. Zucker.

Rübenwurm, s. Aaltierchen.

Rübenzucker, aus Zuckerrüben hergestellter Zucker (s. d.), bes. im Gegensatz zu solchem aus Zuckerrohr.

Rubeōlen (Rubeōlae), s. Röteln.

Ruberoid, Dachdeckungs- und Isoliermaterial, imprägnierter, mit einem elastischen Überzug versehener Wollfilz.

Ruberythrinsäure, s. Krapp.

Rübezahl (so erst durch Musäus eingeführt; eigentlich Rübenzagel, d. h. Rübenschwanz), der Berggeist des Riesengebirges, ein bald neckendes, bald hilfreich-freundliches dämonisches Wesen, das in den verschiedensten Gestalten erscheint (als Holzhacker, Mönch ꝛc.). Die Sagen über ihn zuerst gesammelt von Joh. Prätorius in „Daemonologia Rubenzalii Silesii“ (3 Tle., 1662—65; neue Ausg. 1920) und im „Satyrus etymologicus“ (1672), dann in Musäus' „Volksmärchen“ (1782—86). Dramatisch behandelt von W. Menzel (1829) u. a., auch als Oper (von Flotow u. a.). Vgl. Zacher in der „Festschrift zur 25jähr. Feier der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins“ (1906), Wyl (1909), Moepert (1916), Bergemann im „Inselschiff“ (1921, Heft 3).

Rubi, r. Nebenfl. des Kongo, 200 km schiffbar.

Rubĭa, Farbepflanze, s. Färberröte.

Rubiālen (Rubiāles), dikotyle Pflanzenreihe der Sympetalen (s. d.), die Fam. der Rubiazeen, Kaprifoliazeen, Valerianazeen, Dipsazeen ꝛc. umfassend.

Rubiazēen, Pflanzenfam. der Rubialen; Bäume, Sträucher und Kräuter, größtenteils der heißen Zone. Gattungen: Galium, Asperula, Rubia, Coffea ꝛc.

Rubiazīn, s. v. w. Purpurin (s. d.).

Rubiazithin, braune Tabletten, bes. aus Yohimbin, Lezithin und Extrakt der Muira puama gegen Impotenz.

Rubico (**Rubikon**), Grenzfluß zwischen Italien und dem Zisalpinischen Gallien, mit dessen Überschreiten Cäsar (49 v. Chr.) den Bürgerkrieg eröffnete; jetzt Urgone (Oberlauf des Pisciatello). **Den Rubikon überschreiten**, s. v. w. den entscheidenden Schritt tun, der keine Umkehr zuläßt. (S. Alea jacta est.)

Rubidium (chem. Zeichen Rb, Atomgewicht 85,45), weitverbreitetes, aber immer nur spurenweise auftretendes Alkalimetall, 1861 von Bunsen entdeckt, findet sich in einigen Mineralien, in Salzsolen, Mineralwässern und in den Abraumsalzen, dem Kalium ähnlich, silberglänzend; spezif. Gew. 1,52, Schmelzpunkt 38,5°; seine Salze färben die nichtleuchtende Flamme violett. **Jod-R.** wird als Ersatz des Jodkaliums medizinisch verwendet.

Rubikon, Fluß, s. Rubico.

Rubīn, verschiedene rote Edelsteine. **Echter R.**, s. v. w. roter Korund (s. d. und Tafel: Edelsteine II, 17); **orient. R.**, die karmesinrote Abänderung desselben; **Ballas-** (**Balas-**) **R.** ist ein blaßroter Spinell; **Rubinspinell**, der hochrote Spinell; **böhm.**, **sächs.** und **schles. R.** sowie der **Kap-R.** (s. d.) sind Granaten, der **brasil. R.** roter Topas; **Violett-R.**, s. Amethyst. **Künstliche R.**, s. Edelsteine. — Als Farbstoff s. v. w. Fuchsin (s. d.).

Rubīnglas, durch Gold (**Goldrubin**), Kupfer (**Kupferrubin**) oder Silber (**Silberrubin**) rubinrot oder gelb gefärbtes Glas, 1679 vom Alchimisten Kunkel (s. d.) erfunden.

Rubīnglimmer, s. Goethit.

Rubīnkatzenauge, s. Korund.

Rubīnschwefel, Realgar (s. d.).

Rubinspinell, s. Rubin.

Rubinstein, Ant., Klaviervirtuos und Komponist, geb. 28. Nov. 1829 in Wichwatinetz (russ. Gouv. Cherson), machte seit seinem 10. Jahre Konzertreisen durch Europa und Amerika, seit 1859 Leiter des Konservatoriums in Petersburg, gest. 20. Nov. 1894 in Peterhof; schrieb Opern („Der Dämon“, 1875; „Die Makkabäer“, 1875; „Nero“, 1879 u. a.), Oratorien („Das verlorene Paradies“, 1855; „Turmbau zu Babel“, 1872; „Moses“, 1887), Sinfonien („Ozean“), Ouvertüren, Lieder ꝛc.; auch Musikschriftsteller („Die Musik und ihre Meister“, 1892). Vgl. Zabel (1892), La Mara (8. Aufl. 1920).

Rubizill, s. Spinell.

Rublev, Andrej, größter altruss. Maler, um 1370—1430; Hauptwerk: Deïsus im Troizko-Kloster bei Moskau.

Rubner, Max, Hygieniker und Physiolog, geb. 2. Juni 1854 in München, 1885 Prof. in Marburg, 1891—1922 in Berlin, jetzt im Ruhestand, verdient durch Arbeiten über die Ernährung und Kleidung; schrieb: „Lehrbuch der Hygiene“ (8. Aufl. 1907), „Wandlungen in der Volksernährung“ (1913), „Über moderne Ernährungsreformen“ (1914) u. a. und gibt mit von Gruber und Ficker ein „Handbuch der Hygiene“ (1911 fg.) heraus.

Rüböl, aus den Samen von Raps oder Rübsen gewonnenes fettes Öl; Brenn- und Schmieröl.

Rubrīk (lat. rubrīca, „rote Erde“, „Rötel“), die Überschriften in Büchern (ursprünglich rot geschrieben); daher: Abteilung, Abschnitt, Spalte; in der kath. Kirche die in den liturg. Büchern rot gedruckten rituellen Anweisungen für die liturg. Handlungen; **rubrizieren,** mit Überschriften versehen, in Abschnitte einteilen; **Rubrikatōren,** die Schreiber der roten Linien und Überschriften in Büchern, bes. die Maler der roten Initialen in den ersten Drucken.

Rūbrum (lat., „das Rote“), die (früher rot geschriebene) Aufschrift eines Aktenstücks.

Rübsaatpfeifer, der Rapspfeifer (s. Pfeifer).

Rübsame, Rübsen (Brassĭca rapa *L.* var. oleĭfĕra; s. Brassica), Kreuzblüterpflanze, deren Samen Öl enthält (s. Rüböl); Sorten: **Winter-R. (Wintersaat)** und **Sommer-R. (Sommersaat).** Auch Samen von Beta-Rüben (s. Beta).

Rübstiel, Blattstiele der Mairübe (s. d.) als Gemüse.

Rubus *L.*, Pflanzengattung der Rosazeen, meist stachlige Sträucher oder Halbsträucher der nördl. Halbkugel, mit meist weißer Blüte und halbkugligen, aus Einzelbeeren bestehenden Scheinfrüchten; in Deutschland etwa 80 einheimische Arten (s. Brombeere und Himbeere). Zwischen diesen Formen stehen: R. saxatĭlis *L.* (**Stein-, Felsenhimbeere**), mit wenigbeerigen, roten, sauren Früchten, in Bergwäldern; R. chamaemŏrus *L.* (**Sumpfbrombeere, Torf-, Mult-, Molt-, Molte-, Schellbeere, Zwergmaulbeere**), mit einfachen fünflappigherzförmigen Blättern und roten Früchten, und R. arctĭcus *L.* (**nordische Brombeere, Akker-, Mamurabeere**), mit dreiteiligen Blättern, roten Blüten und Früchten, beide Sträucher für den hohen Norden wertvolles Beerenobst (Vorbeugungsmittel gegen Skorbut) liefernd. R. odorātus *L.* (**Zimtbrombeere**), mit zimtbraun behaarten Zweigen und großen purpurroten Blüten, aus Nordamerika, u. a. sind Ziersträucher. Vgl. Focke („Species Ruborum“, 1910 fg.).

Rucellāi (spr. rutsch-), Giovanni, ital. Dichter, geb. 20. Okt. 1475 in Florenz, gest. April 1525 in Rom, Sohn des Gesandten der Florentin. Republik und Altertumskenners **Bernardo R.** (geb. 1449, gest. 7. Okt. 1514 als Gouverneur der Engelsburg in Rom), durch sein Lehrgedicht „Le api“ (1539 u. ö.) berühmt. Werke mit Biogr. von Mazzoni (1888).

Ruchgras, s. Anthoxanthum.

Ruchrath, Johs., s. Johann von Wesel.

Ruck, fabelhafter Vogel, s. Rock.

Rückbürge, s. Bürgschaft.

Rückdiskontierung, Weiterbegebung von diskontierten Wechseln, die eine kleine oder mittlere Bank diskontiert hat, sie aber wegen zu geringer Geldbereitschaft nicht bis zum Fälligkeitstermin liegen lassen kann, an größere kapitalkräftigere Banken mittels einer neuen Diskontierung.

Rucke, Raukenkohl, s. Eruca.

Rücken (Dorsum), der hintere Teil des Rumpfs vom untern Rand des Nackens (s. d.) bis zur Lendengegend.

Rückenmark (Medulla spinālis [Tafel: Nervensystem II, 1—9]), der von den Wirbelkörpern umschlossene Teil des nervösen Zentralorgans, hängt durch das verlängerte Mark (M. oblongata) mit dem Gehirn zusammen und reicht bis zum ersten Lendenwirbel, worauf sich zahlreiche Nervenstränge, der **Pferdeschweif** (Cauda equīna), anschließen. Es bildet einen 8—10 mm breiten Strang, der in zwei durch einen schmalen Streifen (die **Kommissur**) verbundene halbzylindrische Säulen geteilt ist, und den **Zentralkanal** umschließt. Auf dem Querschnitt erscheint außen weiße, innen in Form ungefähr eines lat.)(graue Substanz, die jederseits **drei Hörner** bildet, die kolbig verdickten Vorderhörner, die spitzen Hinterhörner und den zwischen beiden liegenden Seitenhöcker; die weiße Substanz wird durch die Hörner in 3 **Strangpaare** geteilt: die vordern für die motorische, die hintern für die sensible Leitung zwischen den Hirn- und Rückenmarksnerven und die seitlichen mit gemischten Leitungsbahnen. Das R. ist von drei Häuten umgeben (der weichen, der Spinnweben- und der harten **Rückenmarkshaut**), in deren Zwischenräumen sich die **Zerebrospinalflüssigkeit** findet. Aus jedem der 31 Zwischenwirbellöcher entspringt vom R. auf jeder Seite ein Nervenpaar (die **Rückenmarks- oder Spinalnerven**), und zwar 8 Hals-, 12 Brust-, 5 Lenden-, 5 Kreuznerven und 1 Steißnerv, mit vordern (motorischen) und hintern (sensiblen) Wurzeln; in letztern ist je ein Nervenknoten (**Spinalganglion**) eingeschaltet. Weiter enthält das R. automatisch wirkende Nervenzentren (**Reflexzentren**) für Herz-, Atmungstätigkeit 2c.

Rückenmarksdarre, s. Rückenmarksschwindsucht.

Rückenmarksentzündung, s. Rückenmarkskrankheiten.

Rückenmarkserschütterung, eine Erkrankung des Rückenmarks infolge Erschütterungen der Wirbelsäule, häufig nach Eisenbahnunfällen als **Eisenbahnlähmung** (Railway-spine, d. i. Eisenbahnrückgrat) beobachtet; kann sofort tödlich enden oder zu Funktionsstörungen führen.

Rückenmarkskrankheiten, Krankheiten des Rückenmarks selbst und seiner Häute. **Entzündung der Rückenmarkshaut,** oft mit Gehirnhautentzündung verbunden, entsteht durch verschiedene Erreger (Tuberkelbazillen, Streptokokken u. a.), am häufigsten durch den Meningokokkus, der die epidemische Genickstarre verursacht. **Entzündungen des Rückenmarks** (Myelitis) führen zur Zerstörung von Nervenfasern, der oft Verhärtung (Sklerose) des Rückenmarks folgt. Die ansteckende **Vorderhornentzündung** (Poliomyelitis) hat rein motorische Gliederlähmungen zur Folge. Verletzungen des Rückenmarks, je höher gelegen, desto gefährlicher, bringen stets Lähmungen mit sich; Zerquetschung in der Höhe des zweiten Halswirbels (Genickbruch) führt sofort zum Tod, weil dadurch die Nerven für Herz und Atmung zerstört werden. Rückenmarksschwindsucht (s. d.), die multiple Sklerose (s. d.), die amyotrophische Lateralsklerose (s. d.) sind sehr chronische, mit Lähmungen einhergehende Leiden. Vgl. Leyden und Goldscheider (2. Aufl. 1904).

Rückenmarksschwindsucht, Rückenmarksdarre (Tabes dorsalis), meist auf Syphilis beruhende, gewöhnlich sehr langsam beginnende und ebenso fortschreitende (5—25 Jahre) Zerstörung der hintern sensiblen Rückenmarksstränge; führt zu taubem Gefühl und oft blitzartigen (lanzinierenden) Schmerzen in den Beinen, unsicherm Gang und zunehmendem Schwund der Sensibilität. Symptome der R. sind der Ausfall des Pupillarreflexes (s. d.), das Erlöschen des Kniephänomens (s. d.) und das Rombergsche Phänomen (s. d.); oft mit Erkrankungen der Knochen, Augen oder des Magens (gastrische Krisen) verbunden. Stillstände und Besserungen nicht selten, Heilungen ausgeschlossen. Bäder, Massage, Elektrizität lindern die Beschwerden; methodische Übungen verbessern teilweise die geminderte Gehfähigkeit. Vgl. von Leyden (3. Aufl. 1901), Burwinkel (1909), von Strümpell (1911).

Rückenschlächtig, s. Wasserrad.

Rückenschmerzen, Schmerzen infolge Rheumatismus der Rückenmuskeln, entzündlicher Vorgänge in der Wirbelsäule oder infolge krankhaft gesteigerter Empfindlichkeit des Rückenmarks (**Spinalirritation oder Spinalneuralgie**).

Rückenschwimmer (Notonectĭdae), Fam. der Wasserwanzen; schwimmen mittels langer, bewimperter Hinterbeine, den Rücken nach unten. Zugehörig: **gemeiner R.** (Notonecta glauca *L.* [Abb.]), an der Rückenseite gewölbt und hell, am Bauch flach und dunkel, in stehenden Gewässern ganz Europas gemein; sticht empfindlich, schadet der Fischbrut.

Gemeiner Rückenschwimmer.

Rückenstrang, die Wirbelsaite (s. Chorda).

Rückenwehren, Parados, Deckungen, die vor Rückenfeuer sichern sollen.

Rückenwirbel, die Brustwirbel (s. Wirbelsäule).

Rückerbrecht, s. Schoßfallrecht.

Rückert, Friedr., Dichter, geb. 16. Mai 1788 in Schweinfurt, 1826 Prof. der orient. Sprachen in Erlangen, 1841 nach Berlin berufen, privatisierte seit 1849 in Neuses bei Coburg, gest. das. 31. Jan. 1866; Lyriker (bes. „Liebesfrühling“, „Östl. Rosen“) und didaktischer Dichter (bes. „Weisheit des Brahmanen“, 1836—39), Meister der Übersetzungskunst und der Nachbildung fremder, bes. orient.

Dichtformen („Makamen des Hariri", „Nal und Damajanti", „Amrilkais", „Hamasa", „Sakuntala des Kalidasa" ꝛc.). Seine ersten Gedichte (darunter die „Geharnischten Sonette") erschienen 1814 unter dem Namen **Freimund Raimar (Reimar)**. „Werke", hg. von Laistner (1900), Beyer (1900), Böhme (1902), Groß und Hertzer (1910) u. a. Vgl. Beyer (1868 und 1873), Vorberger (1878), Muncker (1890), Willms-Wildermuth (1907), Magon (Bd. 1, 1914). — Sein Sohn **Heinr. R.**, Geschichtschreiber und Germanist, geb. 14. Febr. 1823 in Coburg, seit 1852 Prof. in Breslau, gest. das. 11. Sept. 1875; schrieb: „Geschichte der neuhochd. Schriftsprache" (1875) u. a. Vgl. Sohr und Reifferscheid (1877—80).

Rückfall, im Strafrecht Wiederholung desselben (oder eines gleichartigen) Verbrechens nach vorausgegangener Bestrafung des Verbrechers, ein Strafverschärfungsgrund bei Raub, Diebstahl, Hehlerei und Betrug; die Rückfallsstrafe fällt aber weg (**Rückfallsverjährung**), wenn das neue Delikt erst nach 10 Jahren begangen wird (Deutsches Strafgesetzb. § 245 und 264). — In der Medizin (**Rezidiv**) das Wiedereintreten einer scheinbar oder wirklich gehobenen Krankheit während der Rekonvaleszenz.

Rückfallfieber, Rückfalltyphus, Zeckenfieber (Typhus recúrrens, Febris recúrrens), epidemisch auftretende typhusähnliche Krankheit, meist in 3—5 lange anhaltenden (3—7 Tage) Fieberanfällen (Relapsen) mit erheblichem Kräfteverfall bestehend, die in unregelmäßigen Zwischenräumen aufeinander folgen. Die Krankheit verläuft unter schweren Erscheinungen, jedoch selten mit tödlichem Ausgang. Erreger eine Spirochäte (Spirochaeta febris recurrentis oder S. Obermeieri *Cohn*), die sich während des Fiebers im Blute findet; übertragen wird sie durch Insekten, in Europa durch die Kleiderlaus, Flöhe und Wanzen, in Afrika durch eine Zecke (Ornithodorus moubata [Abb.]. Bekämpfung durch Salvarsan.



Rückfallfieber: Ornithodorus moubata (Bauchseite), 2,8fach vergrößert.

Rückfallsrecht, der Satz des franz. Rechts, daß Geschenke des Aszendenten an den Deszendenten nach dessen kinderlosem Ableben an den erstern zurückfallen.

Rückgrat (Spina dorsālis), die Wirbelsäule; im engern Sinne die in der Mittellinie des Rückens fühlbaren Spitzen der Dornfortsätze der Wirbel.

Rückgratsverkrümmung, s. Schiefheit und Wirbelsäule.

Rückkaufgeschäft, s. Pfandleih- und Rückkaufgeschäft.

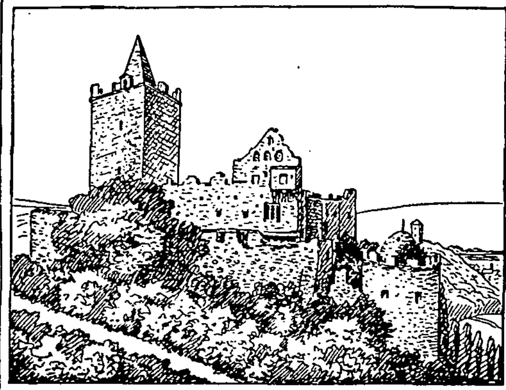
Rücklauf, Rückstoß, infolge des Drucks der Pulvergase auf den Boden oder den Verschluß von Geschützen bewirkte Rückwärtsbewegung des Geschützes, die durch eine **Rücklaufbremse** zwischen Rohr und Lafette, sowie durch einen Sporn an der Lafette aufgehoben wird (s. Rohrrücklauf).

Rückläufig, s. Rechtläufig.

Rückrechnung, Retourrechnung, Ricambiorechnung, die Rechnung, die im Wechselregreß der Regreßnehmer über den Betrag seiner Regreßforderung aufstellt.

Rückschlag, das plötzliche Zusammentreten der getrennten Elektrizitäten in isolierten Leitern, wenn ein in der Nähe befindlicher Konduktor plötzlich entladen wird; auch der Rückstoß (s. Rücklauf). — **R.** in der Biologie, s. Atavismus.

Rückschlagventil, in eine Rohrleitung eingebautes Ventil, das Durchfluß nur nach einer Richtung gestattet. Als Verschluß dienen Kugeln [Abb.], Klappen (s. Klappenventil).



Rückschlagventil.

Rücksteuer, Rückzoll, die Erstattung eines Zolls oder einer Verbrauchssteuer, falls eine zoll- oder steuerpflichtige Verwendung des belasteten Gegenstands nicht stattfindet (z. B. wenn er ins Ausland, statt in den inländischen Verbrauch übergeht).

Rückversicherung, Reassekuranz, Versicherung der von einer Versicherungsgesellschaft übernommenen Gefahr bei einer andern solchen Gesellschaft, meist sogar bei mehrern Gesellschaften (**Beteiligungsversicherung**). **Retrozession**, die R. letzterer wieder bei dritten Gesellschaften. Vgl. Ehrenberg (1885), Rau (1901), Herrmannsdorfer (1921). — In der Politik **Rückversicherungsvertrag**, bes. das 18. Juni 1887 von Bismarck zwischen Deutschland und Rußland geschlossene geheime Abkommen, wonach jede der beiden Mächte eine wohlwollende Neutralität bewahren sollte, wenn die andere, ohne provoziert zu haben, angegriffen würde. Er bestand nur bis 1890, da er von Bismarcks Nachfolger Caprivi nicht erneuert wurde. Vgl. Rothfels („Preuß. Jahrbücher", März 1922).

Rückzoll, s. Rücksteuer.

Ruda, Dorf in Poln.-Oberschlesien, (1919) 20115 E.; Steinkohlengruben, Eisen- und Zinkhütten.

Ruda, Goldbergwerk bei Brád in Siebenbürgen.

Rudbeck, Olof, schwed. Polyhistor, geb. Jan. 1630 in Westerås, gest. 17. Sept. 1702 als Prof. der Anatomie und Kurator der Universität Upsala, schrieb eine phantastische Geschichte Schwedens in der Urzeit. — Sein Sohn **Olof R.**, geb. 15. März 1660, folgte ihm als Prof., 1719 geadelt, gest. 23. März 1740. Vgl. Annerstedt in „Bref of O. R." (1893—1905).

Rudbeckia *L.*, **Sonnenhut**, nordamerikan. Pflanzengattung der Kompositen, hohe, ausdauernde Kräuter, mit gelben, roten ꝛc., langstrahligen Blüten, bei uns Zierpflanzen. R. laciniāta *L.* (**schlitzblättriger Sonnenhut**) und R. hirta *L.* (**borstiger Sonnenhut**), beide gelbblütig.

Rude (frz. rude), roh, ungeschliffen.

Rüde, das Männchen bei Wölfen, Füchsen und Hunden; dann ein Hatzhund, überhaupt ein großer starker Hund.

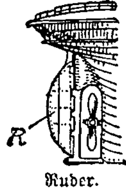
Rudel, mehrere Stücke von Edel-, Elch-, Dam-, Gems-, Steinwild; auch von Wölfen.

Rudelsburg, Burgruine (seit dem Dreißigjähr. Kriege) im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, bei Bad Kösen, rechts über der Saale [Abb.]; Denkmal für die 1870/71 gefallenen Korpsstudenten, Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Bismarck-Denkmal (von Pfretschner, 1896); westl. Ruine **Saaleck**.

Rudelsburg und Ruine Saaleck.

Ruden, kleine Insel der Ostsee, nördl. von der Insel Usedom, an der Peenemündung. Durch umfangreiche Deichbauten vor der Zerstörung geschützt. Lotsenstation, Leuchtturm.

Ruder, unseemännisch **Steuer**, Vorrichtung zum Lenken des Schiffs, ein um einen senkrechten Schaft drehbares, am Hinter- oder am **Ruder steven** mit Fingerlingen in Ösen aufgehängtes schmales Blatt [Abb.; R]; der Kopf des Schafts (**Ruderhals**) reicht durch eine Öffnung im Heck (**Hennegatt**) nach oben, wo die Pinne (s. d.) oder das Joch (s. d.) aufgesetzt und durch Ketten oder Taue mit der Steuermaschine oder dem Steuerrad verbunden ist, durch die das R. gedreht („gelegt") wird. Das **Blatt** (Breite etwa $1/_{50}$ Schiffslänge) bietet dem Wasser Widerstand und zwingt das Schiff nach der Seite sich zu drehen, nach der das R. gelegt ist. **Balance-R.** solche, bei denen ein Teil des Blatts vor der Drehachse liegt. **Rudersmann** oder **Mann am R.**, **Rudergänger**, der steuernde Matrose. (S. auch Riemen.) — In der Jägersprache Bezeichnung für die Füße der Schwimmvögel.



Ruder.

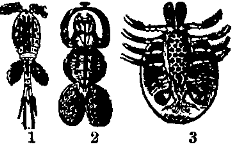
Rudĕra (lat.), Schutt, Trümmer, Überbleibsel; **Ruderālpflanzen, Ruderäten**, auf Schutt wachsende Pflanzen, z. B. viele Solanazeen (Nachtschatten, Bilsenkraut ꝛc.); **Ruderatiōn**, Estrichbereitung aus Schutt ꝛc.

Ruderanzeiger, Axiometer, mechanisch oder elektrisch betriebene Leitung, welche die jeweilige Lage des Ruders auf der Kommandobrücke oder im Kommandoturm anzeigt.

Ruderenten (Erismatūra), Entengattung. **Weißkopfente** (E. leucocephăla *Eyton*), rostbraun, Männchen mit weißem Kopf, in Südosteuropa, Vorderasien, Nordafrika &c.

Ruderflug, s. Flug und Flugtechnik.

Ruderfüßer, Spaltfüßer (Copepŏda), **Kopepoden,** formenreiche Ordnung niederer Krebstiere; nur einige Millimeter lange Tiere, mit 4—5 Paaren gespaltener Ruderbeine am Bruststück und mit gliedmaßenlosem Hinterleib; meistenteils Meeresbewohner, ein Hauptbestandteil des Planktons und der Nahrung vieler Fische (**z. B. des Herings**), der Bartenwale &c. Zugehörig: **gemeiner Hüpferling** (Cyclops canthocarpoĭdes *Fisch.*), etwa 3 mm lang, in Süßwasser, mit dunkelrotem Stirnauge, Ruderantennen und Gabelschwanz, die Weibchen [Abb. 1] mit 2 Brutsäcken am Hinterleib; von schmarotzenden Formen (**Fischläuse**) z. B. die **Barschlaus** (Achthēres percārum *v. Nordm.* [Abb.]), als Männchen freischwimmend, viel kleiner als das im ausgebildeten Zustand von aller Krebstierform abweichende, 5 mm lange Weibchen [2], das an den Kiemen und im Rachen des Barsches und Zanders schmarotzt, und die **Karpfenlaus** (Argŭlus foliacĕus *L.* [3]), bis 6 mm lang, auf Süßwasserfischen, als Weibchen ohne Brutsäcke. (S. auch Steganopoden.)



Ruderfüßer (vergrößert).

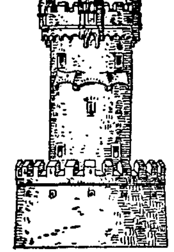
Ruderschnecken, s. Flossenfüßer.

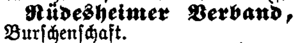
Rüdersdorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am Heinitzkanal, (1919) 3144 E.; Hutfabrikation, Kalkbrennereien; dabei das Dorf Kalkberge (s. d.).

Rudersport, das Rudern als gesundheitfördernde Leibesübung und im Wettkampf (**Wettrudern, Ruderregatta**; Tafel: Sport I, 10). Vgl. von Gaza (2. Aufl. 1921), Wilker (1922).

Ruderwanzen (Corixĭdae), Fam. der Wasserwanzen; in Rückenlage schnell schwimmende, räuberische Tiere, viele eines Zirpens durch Reiben der Vorderfüße am Schnabel fähig. Bekannte Art: **gestreifte R.** (Corixa striāta *L.*).

Rüdesheim, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, im Rheingau, rechts am Rhein (Rheinbrücke nach Bingen, im Weltkrieg erbaut), (1919) 4111 E.; Amtsgericht, Höhere Mädchenschule; bedeutender Weinbau und -handel (**Rüdesheimer**), Schaumweinkellereien; Naturtheater in der Ruine Brömserburg; Adlerturm (15. Jahrh. [Abb.; nach von Cohausen]); Zahnradbahn auf den Niederwald (s. d.).


Rüdesheim: Adlerturm.



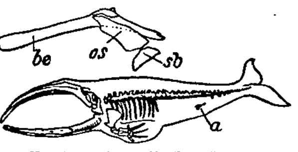
Rüdesheimer Verband, s. Burschenschaft.

Rudestedt, Groß- und Klein-R., Flecken im thüring. Landkr. Weimar, südl. von Sömmerda, (1919) 1313 E., Amtsgericht.

Rüdiger von Bechelaren, Held des Nibelungenlieds, Markgraf im Dienste König Etzels von Hunnenland.

Rudiment (lat.), Anfang, erster Versuch; **Rudimente,** Anfangsgründe; verkümmerte Reste; **Rudimentatiōn,** Rückbildung, Verkümmerung; **rudimentär,** verkümmert, unausgebildet.

Rudimentäre Organe, solche Organe, die, verglichen mit entsprechenden Organen bei andern (wahrscheinlich älteren) Tier- und Pflanzenformen, in ontogenetischer Hinsicht unausgebildet, in stammesgeschichtl. Hinsicht rückgebildet sind und gegenwärtig ihre Bedeutung für den Organismus (mindestens aber die ursprüngliche) verloren haben; für Deszendenztheorie und stammesgeschichtl. Forschung hochbedeutsam. Beispiele: die Afterzehen bei Schweinen, die zu Flossen rückgebildeten Flügel der Pinguine, das Skelett des Beckens und der Hintergliedmaßen bei Waltieren [Abb.; a im Körper eingezeichnet; oben größer, darin be Becken, os Oberschenkel, sb Schienbein], beim Menschen der Wurmfortsatz des Blinddarms [Tafel: Eingeweide II, 1 und 5] als Rest eines langen, wichtigen Darmteils bei niedern Säugern, die Bewegungsmuskeln der Ohrmuschel, die nur bei manchen Menschen noch wirksam sind, die Halbmondfalte im innern Augenwinkel als Rest eines bei gewissen Wirbeltieren (Haien, Reptilien und Vögeln) vorhandenen dritten Augenlids (Nickhaut); bei Pflanzen die schuppenförmigen, blattgrünlosen Blattreste bei Schmarotzerpflanzen (s. Monotropa und Lathraea), an unterirdischen Stengelteilen [Tafel: Botanik I, 6], die Blattreste bei Ruscus und Kakteen (s. diese Stichwörter) &c.



Rudimentärer Beckengürtel bei Grönlandwal.

Rudio, Ferd., Mathematiker, geb. 2. Aug. 1856 in Wiesbaden, seit 1889 ord. Prof. in Zürich (Techn. Hochschule), arbeitete bes. über Geschichte der Mathematik, schrieb u. a. eine Biogr. von Leonhard Euler (1884), ferner „Archimedes, Huygens, Lambert, Legendre. 4 Abhandlungen über die Kreismessung" (1892). Seit 1908 bearbeitet er eine neue Gesamtausgabe der Werke Eulers (bis 1922 18 Bde.).

Rudisten, Rudistenkalk, s. Hippuriten.

Rudkjöbing (spr. -köb-), Stadt, s. Langeland.

Rudnik, jugoslaw. Kreis in Nordserbien, 1569 qkm, (1920) 76 094 E.; benannt nach dem **Gebirge R.** (Spitze Sturac, 1169 m).

Rudolf von Schwaben, deutscher König (1077—80), Gegenkönig Heinrichs IV., 1057 Herzog von Schwaben, 15. März 1077 nach dem Bann gegen Heinrich IV. zum König gewählt, von Heinrich IV. geächtet, kämpfte unentschieden gegen ihn 7. Aug. 1078 bei Mellrichstadt, siegte bei Flarchheim 27. Jan. 1080, fiel 15. Okt. 1080 bei Mölsen unweit Merseburg, begraben im Dom von Merseburg (s. d.).

Rudolf I., von Habsburg, deutscher König (1273—91), geb. 1. Mai 1218, Sohn Albrechts IV., Grafen von Habsburg und Landgrafen vom Elsaß, 29. Sept. 1273 in Frankfurt zum deutschen König gewählt, nötigte 1276 Heinrich von Bayern und Ottokar II. von Böhmen zur Unterwerfung, schlug letztern 26. Aug. 1278 auf dem Marchfeld [Karte: Mittelalter II, 6] und belehnte 27. Dez. 1282 mit dessen Ländern Österreich, Steiermark und Krain seine Söhne Albrecht I. und R. (gest. 1290 mit Hinterlassung eines Sohnes, Johannes Parricida), begründete die habsb. Hausmacht und setzte die Autorität des Reichs im Innern durch, gest. 15. Juli 1291 in Speyer. Vgl. Hirn (1874), Redlich (1903).

Rudolf II., deutscher Kaiser (1576—1612), geb. 18. Juli 1552, Sohn Kaiser Maximilians II., 1572 König von Ungarn, 1575 von Böhmen und röm. König, 1576 Kaiser, Melancholiker, Alchemist, ließ den Jesuiten freien Spielraum, mußte 29. Juni 1608 seinem Bruder Matthias Mähren, Österreich und Ungarn, 1611 auch Böhmen, Schlesien und die Lausitz abtreten (vgl. Grillparzers Drama „Bruderzwist im Hause Österreich"), sowie den böhm. Protestanten (1609) den Majestätsbrief erteilen, gest. 20. Jan. 1612 in Prag. Vgl. Gindely (1863—65).

Rudolf, Könige von Burgund, s. Burgund.

Rudolf, König von Frankreich (923—936), zuerst Herzog des franz. Burgund, von seinem Schwager, Hugo d. Gr., dem Karolinger Karl III. dem Einfältigen gegenübergestellt, gest. 936 ohne Erben. Vgl. Lippert (1886).

Rudolf IV., Herzog von Österreich (1358—65), geb. 1339, folgte seinem Vater Albrecht II., erwarb 1363 Tirol, gründete die Universität Wien (1365) und erbaute den Stephansdom, gest. 27. Juli 1365.

Rudolf, Kronprinz von Österreich, geb. 21. Aug. 1858, Sohn des Kaisers Franz Joseph, seit 10. Mai 1881 mit Stephanie von Belgien vermählt, 30. Jan. 1889 im Schlosse Mayerling bei Wien auf noch nicht völlig aufgeklärte Weise getötet; eifriger Naturforscher; schrieb: „Fünfzehn Tage auf der Donau" (2. Aufl. 1885), „Eine Orientreise" (1884). „Polit. Briefe 1882—89" (hg. 1922). Vgl. von der Planitz (2 Bde., 51. Aufl. 1911).

Rudolf von Ems oder Hohenems, mittelhochd. Dichter, Dienstmann der Grafen von Montfort, gest. um 1254 in Italien; schrieb die Gedichte „Der gute Gerhard" (Ausg. von Haupt, 1840; hochd. von Simrock, 2. Aufl.

1864), „Barlaam und Josaphat" (Ausg. von Pfeiffer, 1843), „Wilhelm von Orlens" (hg. von Junk, 1905), „Alexander" und „Weltchronik" (hg. von Ehrismann, 1915), letztere beide unvollendet. Vgl. Ehrismann (1919).

Rudolfsee, Basso Narok, See im N. des Kenialandes, 275 km lang, bis 60 km breit; Zuflüsse: Omo oder Nianam und Turkwell. Vgl. Höhnel (1892).

Rudolfsheim, Vorstadt von Wien (XIV. Bezirk).

Rudolstadt, Kreisstadt des thüring. **Landkr. R.** (578 qkm, 1919: 62001 E.), ehemals Haupt= und Residenzstadt des Fürstentums Schwarzburg=R., links an der Saale, 12172 E., Land=, Amtsgericht, zwei Schlösser: Heidecksburg (ehem. Residenz) und Ludwigsburg (Naturalienkabinett), Gymnasium mit Realprogymnasium, Lehrerseminar, Lyzeum, Musik=, Handelsschule; Spielwarenindustrie. Vgl. „R., Schwarzatal rc." (6. Aufl. 1910); Geschichte: Renovanz (Chronik, 1859—60). Anemüller („Geschichtsbilder", 1888).

Rudolstadt.

Rudorff, Ernst, Pianist und Komponist, geb. 18. Jan. 1840 in Berlin, 1869—1910 Prof. an der kgl. Hochschule für Musik das., gest. 1. Jan. 1917 in Großlichterfelde; schrieb Ouvertüren, Chorwerke, Lieder rc.

Rudra, Name eines altindischen Sturmgottes, Vaters der Marut, der als schrecklicher Gott später mit Çiva identifiziert wurde.

Rue (frz., spr. rüh), Straße.

Rueda, Lope de, span. Dramatiker aus Sevilla, gest. vor 1567 in Córdoba, förderte durch seine Komödien und Zwischenspiele das alte span. Nationaldrama. Werke hg. von Ochoa in „Tesoro del teatro español" (Bd. 1, 1838); z. T. deutsch von Rapp („Span. Theater", Bd. 1, 1868).

Ruederer (spr. -uë-), Jos., Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1861 in München, gest. das. 20. Okt. 1915. Dramen: „Fahnenweihe" (1894), „Morgenröte" (1904), „Der Schmied von Kochel" (1909) u. a. Jos.=R.=Archiv in Oberammergau.

Rufach, Stadt im Oberelsaß (franz. Depart. Haut-Rhin), an der Lauch, (1910) 3785 E., Basilika, Landwirtschafts= und Weinbauschule; Weinhandel, Weberei.

Rüfe (ladinisch rovina, vom lat. ruīna, „Sturz"), in der Schweiz Name der Murbrüche (s. Muren).

Rufene, s. v. w. Bergsturz.

Ruffinyihöhle, die Dobschauer Eishöhle (s. Dobschau) nach ihrem ersten Erforscher Eugen Ruffinyi (1870).

Rufidji (**Rufidschi**), Fluß in Deutsch=Ostafrika, s. Rufiji.

Rufigallussäure, ein Hexaoxyanthrachinon, künstlicher Farbstoff, aus Gallussäure und Schwefelsäure gewonnen, färbt chromgebeizte Wolle braun (**Anthrazenbraun**).

Rufiji (**Rufidschi, Lufiji**), größter Fluß im ehemal. Deutsch=Ostafrika, entsteht aus dem Ruhudje (Ulanga) und dem Luwegu (Luwego) in Mahenge, durchbricht die Tundusiberge (Panganischnellen), mündet in einem etwa 70 km langen und 35 km breiten Delta in den Indischen Ozean, etwa 270 km schiffbar; Hauptnebenfl. (von links) Ruaha. Nach ihm benannt das **Bez.-Amt R.**; Hauptort Mohorro.

Rufinus, aus Elusa in Aquitanien, Feldherr und Staatsmann unter Theodosius d. Gr., unter Arcadius der Regent des Oström. Reichs, 395 durch Gainas ermordet.

Rufisque (spr. rüfisk), **Tangetet,** Hafenplatz in Franz.=Senegambien, (1917) 11414 E. (205 Franzosen); Handelsplatz; ungesundes Klima.

Rufu (**Ruvu**), Flüsse, s. Kingani und Pangani.

Rufus, Curtius, röm. Geschichtschreiber, s. Curtius Rufus.

Rufus Festus, Sextus, röm. Geschichtschreiber im 4. Jahrh. n. Chr., verfaßte einen Abriß („Breviarium") der röm. Geschichte (hg. von Wagener, 1886).

Rugard, Berg (98 m) bei Bergen (s. d.) auf Rügen.

Rugby (spr. röggbi), Stadt in der engl. Grafsch. Warwick, am Upper Avon, (1911) 21758 E., Sternwarte, berühmte lat. Schule (1567 gegründet) mit Kunstmuseum. — Nach dieser Schule benannt das Fußballspiel R., bei dem im Gegensatz zum eigentl. Fußballspiel der Ball mit den Händen gefangen und getragen werden darf.

Ruge, Arnold, philos. und polit. Schriftsteller, geb. 13. Sept. 1803 in Bergen auf Rügen, mit Echtermeyer Begründer der „Hallischen (seit 1840 „Deutschen") Jahrbücher" (1838—42), die die junghegelische Richtung vertraten. Beteiligte sich an der Bewegung von 1848 und 1849 in demokrat. Sinne, lebte seit 1850 in Brighton, gest. das. 31. Dez. 1880; „Gesammelte Schriften" (1846—48), „Polit. Bilder" (1847 und 1848), „Aus früherer Zeit" (Memoiren, 4 Bde., 1862—67) u. a. „Briefwechsel und Tagebuchblätter", hg. von Nerrlich (2 Bde., 1886).

Ruge, Sophus, Geograph, geb. 26. März 1831 in Dorum bei Bremerhaven, seit 1874 Prof. am Polytechnikum in Dresden, gest. 23. Dez. 1903 in Klotzsche bei Dresden; schrieb: „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen" (1883), „Kolumbus" (2. Aufl. 1902), „Norwegen" (2. Aufl. 1905) u. a.

Rüge, im Mittelalter die pflichtmäßige Anzeige begangener Verbrechen durch Zeugen (**Rügezeugen**) oder Schöffen und Bauernmeister, dann die angezeigten Verbrechen selbst, sowie auch geringere Vergehen, deren Aburteilung in **Rügegerichten** erfolgte. Jetzt heißen **Rügesachen** meist nur Injurienprozesse, auch Forstfrevel rc.

Rugen, german. Stamm, s. Rugier.

Rügen, größte deutsche Insel, vor der pommerschen Küste in der Ostsee [Karten: Nordostdeutschland I und I, 3, bei Ostpreußen], durch den **Greifswalder** oder **Rügener Bodden** und den **Strelasund** vom Festland getrennt, bildet mit den vorliegenden Inseln einen Kreis des preuß. Reg.=Bez. Stralsund; 968 qkm (1919) 50704 E. Die Insel ist reich gegliedert: Hauptkern ist das eigentl. R. mit dem Ort Bergen; andere Inselkerne sind im N. Wittow mit Arkona, im O. Jasmund mit der Stubbenkammer (s. d.), im SO. Mönchgut, im S. der Zudar. Diese Kerne sind Aufragungen des aus Kreide bestehenden, zum größten Teil von Diluvialablagerungen bedeckten Untergrunds; die durch die Brandung entstandene Kliffküste ist bes. zwischen Saßnitz und Stubbenkammer ausgeprägt. Höchste Erhebung im Innern des Hauptkerns der Rugard (s. d.). Die Kreidefelsen der Stubbenkammer im NO. von Jasmund 133 m hoch (Königstuhl [Tafel II, 1]). Schöner Buchenwald, bes. auf Jasmund; mehrere Seen (Herthasee). Dünne Besiedlung, da nur Landwirtschaft betrieben wird und drei Viertel des Bodens Großgrundbesitz sind. Im O. und SO. sehr besuchte Bäder: Lohme, Saßnitz mit Trajektverkehr nach Schweden (Trelleborg), Binz, Sellin, Baabe, Göhren. Im W. die vielbesuchte Insel **Hiddensöe.** R., ursprünglich von Germanen (s. Rugier), dann von Slawen bewohnt, war ein selbständiges Fürstentum, seit 1168 unter dän. Oberhoheit, 1325 mit Pommern vereint, 1648 schwedisch, 1815 preußisch. Vgl. Fock (Geschichte, 6 Bde., 1861—72), Credner („R., eine Inselstudie", 1893), Volckmann (5. Aufl. 1911), Haas (Sagen, 5. Aufl. 1920), E. W. Schmidt (1921), Wehrmann (Geschichte, 1922).

Rugendas, Georg Phil., Schlachtenmaler und Radierer, geb. 27. Nov. 1666 in Augsburg, gest. das. 10. Mai 1742 als Direktor der Zeichenakademie. — Sein Urenkel **Joh. Lorenz R.,** geb. 1775, gest. 19. Dez. 1826, ebenfalls Schlachtenmaler.

Rügenwalde, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Köslin, an der Wipper, (1919) 5605 E., Amtsgericht, Schloß, Irrenanstalt; Handel mit geräucherten Gänsebrüsten (**Rügenwalder Spickgänse**). 2 km entfernt der Hafen **Rügenwaldermünde,** mit Seebad.

Rugier (**Rugen**), ostgerman. Volk, auf Rügen und an den Odermündungen, zu Attilas Zeiten an der mittlern Donau und im heutigen Österreich, von Odoaker vertrieben, verloren sich unter Skiren, Herulern, Langobarden.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, Zitat aus der Mitteilung des Ministers Grafen Friedr. Wilh. von der Schulenburg (s. d.) an die Berliner (17. Okt. 1806) über die Schlacht bei Jena, später oft in reaktionärem Sinne gedeutet; Titel eines Romans von Alexis (1852).

Ruhestörung, ungebührliche Störung der öffentl. Ruhe und Ordnung, vom Deutschen Reichsstrafgesetzbuch (§ 360) mit Geldstrafe oder Haft bedroht.

Ruhestrom, im Gegensatz zu dem nur für den Gebrauch in Tätigkeit gesetzten **Arbeitsstrom** ein elektr. Strom, der ständig fließt und durch dessen Unterbrechung z. B. telegr. Zeichen im Morseapparat gegeben werden können; zur Erzeugung eines R. dienen die **Ruhestromelemente.**

Ruhla, Stadt im nordwestl. Teil des Thüringer Waldes, früher durch den Bach Erbstrom in eine weimar. und eine gothaische Stadt geschieden, jetzt vereinigt und zum thüring. Landkr. Eisenach gehörig, (1919) 7501 E.; Privatreal=

schule; thüring. Dorfmuseum, Bad (Eisenquellen); Fabrikation von Pfeifenköpfen und Zigarrenspitzen; Walzwerke; bekannt durch die Sage vom „Schmied von R.“ (s. Landgraf werde hart). In der Nähe eine Tropfsteinhöhle.

Ruhland, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Liegnitz, an der Schwarzen Elster, (1919) 2627 E., Amtsgericht.

Ruhleben, Gut bei Spandau im preuß. Reg.=Bez. Potsdam; Trabrennbahn. Barackenlager für Auswanderer (im Weltkrieg Internierungslager für Engländer).

Rühle von Lilienstern, Joh. Jak. Otto Aug., preuß. General und Militärschriftsteller, geb. 16. April 1780 in Berlin, 1813 Generalkommissar der deutschen Bewaffnung unter Stein, 1844 Generalinspektor des Militärerziehungswesens, gest. 1. Juli 1847 in Salzburg; begründete mit Decker das „Militär. Wochenblatt“ (1816), schrieb: „Reise eines Malers mit der Armee 1809“ (anonym, 3 Bde., 1810—11), „Vom Kriege“ (1814) u. a.

Rühmkorff, Heinr. Daniel, Mechaniker, geb. 15. Jan. 1803 in Hannover, seit 1825 in Paris, gest. das. 19. Dez. 1877, Erfinder (1851) des nach ihm benannten Funkeninduktors (s. Induktionsmaschinen). Vgl. Kosack (1903).

Ruhr, Dysenterie, epidemisch auftretende diphtherische Entzündung der Dickdarmschleimhaut, die in schweren Fällen brandig zugrunde geht und abgestoßen wird; äußert sich durch Fieber, Leibschmerz, quälenden Stuhldrang und Durchfall, wobei schleimige oder blutige Stühle (**rote R.**), oft nur in geringer Menge, unter großen Schmerzen entleert werden. Sie kann chronisch werden, aber auch durch Entkräftung tödlich ausgehen. Die **trop. R.**, oft epidemisch auftretend und verursacht durch die von Koch und Kartulis entdeckten **Dysenterieamöben** (Entamoeba histolytica; **Amöben-R.**), ist eine schwere Krankheit, die zum Tode führen kann; bei der **einheimischen R.** sind als Ursache mehrere Bazillen gefunden worden (**Bazillen-R.**), so der harmlosere Bazillus Y, der Flexnersche Bazillus und bei schweren Ruhrepidemien die von Shigha in Japan und Kruse in Westfalen entdeckten Shigha=Kruse=Bazillen. Behandlung: flüssige Kost, abführende Mittel, Darmausspülungen mit Tanninlösung u. a. Vgl. Lüdke (1911), Brauer (2. Aufl. 1922). — Über die R. der Bienen s. Honigbiene.

Ruhr, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt auf dem Plateau von Winterberg am Ruhrkopf, durchfließt das Rhein.=Westfäl. Kohlenbecken, mündet, 235 km lang, bei Ruhrort; 4700 qkm Flußgebiet; bis Mülheim durch Schleusen für 1200=t=Schiffe befahrbar. Die früher oft sehr ungleichmäßige Wasserführung wird jetzt durch die Möhne- und die Listertalsperre (1912 in Betrieb genommen) geregelt. Wichtigste Nebenflüsse die Lenne und Möhne.

Ruhrbirne, die Elsbeere, s. Sorbus.

Ruhrgebiet, Ruhrkohlengebiet, Ruhrkohlenrevier, Ruhrbecken, Rhein.-Westfäl. Kohlenbecken, etwa 4500 qkm großes, sich mit seiner Längsausdehnung von WSW. nach ONO. erstreckendes, kohleführendes Becken, das sich an die Nordabdachung des Rhein. Schiefergebirges anschließt. Das Gebiet erstreckt sich etwa innerhalb der Umfassungslinie Walsum, Dinslaken, Recklinghausen, Hamm, Unna, Schwerte, Velbert, Ratingen [Textkarte 1 bei Steinkohle]. Die Kohlen-



Ruhrgebiet (Profil).

schichten verteilen sich auf fünf große Mulden und Sättel [Abb.; geolog. Profil von N. nach S., nach Heise: Lippemulde (1), Gladbecker Sattel (I), Emschermulde (2), Gelsenkirchener Sattel (II), Essener Mulde (3), Wattenscheider Sattel (III), Bochumer Mulde (4), Stockumer Sattel (IV), Wittener Mulde (5), Remscheid=Altena=Arnsberger Sattel (V)]. Vorhanden sind 46 abbauwürdige Flöze von etwa 57 m Gesamtmächtigkeit. Je nach Gehalt an Kohlenstoff und Gas werden 4 Gruppen der Ruhrkohle unterschieden: Mager-, Fett-, Gas-, Gasflammkohlen. Gefördert wurden: 1737: 20 724 t, 1800: 230 558 t, 1850: 1 694 208 t, 1900: 59 618 900 t, 1911: 94 Mill. t, 1913: 114,54 Mill. t, 1921: 90,1 Mill. t (= 66,2 Proz. der deutschen Gesamtförderung). 1893 wurde das Rhein.=Westfäl. Kohlensyndikat (seit 1924: Verteilungs- und Verkaufsvereinigung für Ruhrkohle A.=G., Sitz Essen) gegründet. Zur einheitlichen Reglung der Siedlungs-, Bebauungs- und Verkehrsfragen im R. wurde durch preuß. Ges. vom 5. Mai 1920 der **Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk** geschaffen, der 17 Stadt- und 11 Landkreise umfaßt. Wegen angeblicher Verfehlungen Deutschlands in den Reparationsleistungen wurde das R. 11. Jan. 1923 von franz. Truppen besetzt. Vgl. Lemberg (13. Aufl. 1907), Bärtling („Geolog. Wanderbuch“, 1913), Frech (1911).

Ruhrkraut, s. Gnaphalium.

Rührmichnichtan, s. Noli (me) tangere.

Ruhrort, ehemal. Kreisstadt im Reg.=Bez. Düsseldorf, am Einfluß der Ruhr in den Rhein, 1. Okt. 1905 mit Duisburg vereinigt. Größter europ. Binnenhafen.

Ruhrrecht, das Strandrecht (s. d.).

Ruhrrinde, Simarubarinde, s. Simaruba.

Ruhrwurz, die Rotwurz, s. Potentilla.

Ruhß (Ruhs), **Rinnen,** den Seiches (s. d.) des Genfer Sees entsprechende Niveauschwankungen des Bodensees.

Ruin (lat.), Verfall, Untergang, Zerrüttung; **Ruine,** Trümmer eines verfallenen oder zerstörten Bauwerks; **ruinieren,** zerstören, verwüsten, zugrunde richten; **ruinös,** den Einsturz drohend; verderblich.

Ruisbroeck, Jan van, s. Ruysbroek.

Ruisdael (spr. reusdahl), Jak. van, holländ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1628 in Haarlem, gest. das. 1682; malte bes. Ansichten aus der Umgebung seiner Vaterstadt, Fluß- und Waldlandschaften, auch Marinen [Namenszug: Abb.]. Vgl. Michel (frz., 1890). Sein Onkel **Salomon van R.,** ebenfalls Landschaftsmaler, gest. 1670 in Haarlem.

Ruisdael: Namenszug.

Ruk, Koralleninsel, s. Truk.

Ruki, Tschuapa, l. Nebenfl. des Kongo, teilweise schiffbar, mündet unter dem Äquator.

Rukwasee (**Rikwa, Rukuga, Hikwa**), See im ehemal. Deutsch=Ostafrika, vom Südende des Tanganjikasees durch die Liambaberge getrennt, 820 m ü. M., abflußlos, zeitweise austrocknend. [Karte: Ehemalige deutsche Kolonien I, 4, bei Deutschland.]

Rule Britannia (spr. ruhl), engl. Nationallied [s. Übersicht: Nationalhymnen, Großbritannien].

Rulman Merswin, Mystiker, geb. 1307 in Straßburg, Kaufmann, schloß sich 1347 den Gottesfreunden (s. d.) an, gest. 18. Juli 1382; Hauptschrift: „Das Buch von den neun Felsen“ (hg. von C. Schmidt, 1859).

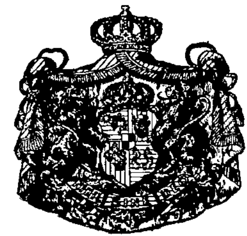
Rum, Taffia, ein durch Gärung von Rohrzuckermelasse und Destillation gewonnener Branntwein, am besten auf Jamaika; neuerdings auch aus Rübenzuckerabfällen in Deutschland hergestellt; **Fasson-R., Rumersatz,** hergestellt aus Spiritus unter Zusatz von Rumäther (s. Ameisenäther).

Ruma, jugoslaw. Gemeinde in Kroatien=Slawonien, (1910) 11 976 E.; Getreidebau, Pferdemärkte.

Rumänen, in der Donaulandschaft seßhafte Völkerschaft [Karte: Deutschtum I], die manche für die Nachkommen der alten Daker halten. Sie zerfallen in: 1) **Dako-R.,** 2) **Aromunen** oder **Zinzaren** (s. d.), 3) **Vlacho-Meglen** in Mazedonien, nordwestl. von Saloniki, 4) **Istrowalachen** oder **Tschiribiri,** südl. vom Monte Maggiore an der Ostküste Istriens. Vgl. Xenopol (frz., 1909) und die Schriften von Weigand (1892 fg.).

Rumänien (rumän. **Romania**), Königreich nördl. der untern Donau [Karten: Jugoslawien ꝛc. I; Die Staaten der Balkanhalbinsel I und Tafel II, 9—12, bei Griechenland], besteht aus den ältern Landesteilen Walachei (Große und Kleine W.), Dobrudscha und Moldau (1913: 137 903 qkm mit 7 509 009 E.) und den durch den Ausgang des Weltkriegs hinzugewonnenen Bessarabien, Bukowina, Siebenbürgen, Marmarosch, Krischana und einem Teil des Banats, im ganzen (1920) 304 244 qkm mit 16 262 177 E., davon 1 695 714 Rumän.=Orthodoxe, 1 456 147 Unierte Orientalen, 1 483 929 Röm.=Kath., 1 346 070 Protestanten, 17 596 Armen.=Orthodoxe, 834 344 Juden, 44 087 Mohammedaner. R. hat nun ungefähr kreisförmige Gestalt und reicht vom Schwarzen Meer im O. bis in die Ungar. Tiefebene im W., vom Dnjestr im N. bis zur Donau im S. Es wird aber durch den schwer überschreitbaren Wall der Ostkarpathen und Transsylvanischen Alpen in 2 Teile zerlegt und ist völkisch nicht einheitlich

(Fremdstämmige: 700000 Ruthenen im NO., 101000 Serben und Slowaken im Banat, 221000 Bulgaren in der Dobrudscha und Bessarabien, 1700000 Magyaren in Siebenbürgen und im Banat, 800000 Deutsche [Siebenbürger Sachsen, Banater Schwaben usw.], zahlreiche Juden, Zigeuner, Russen, Türken, Griechen). Hauptstrom ist die Donau. Ihre Hauptzuflüsse sind Schyl, Aluta (Olt), Arschis, Jalomitza, Sereth und Pruth. Das Klima R.s ist kontinental: kalte Winter, heiße Sommer. Ungesund sind das sumpfige linke Donauufer und das ebenfalls versumpfte Donaudelta. Fast 80 Proz. der Bevölkerung gehört zum ärmlichen, ungebildeten Bauernstand. Hauptstadt ist Bukarest, außerdem nur noch eine Großstadt (Kischinew, rumän. Chisinau). **Wirtschaftsverhältnisse:** Ausgedehnter Ackerbau (Mais, Weizen, Roggen, Reis, Hafer), bes. im Banat und der Walachei; Obst-, Wein- und Tabakbau im Hügelland vor dem Gebirge; in der Dobrudscha Schaf- und Rinderzucht, im Donaudelta Büffel. Im übrigen bringt die Viehzucht noch Schweine und Ziegen hervor; Bienenzucht in der Bukowina. Fast 50 Proz. des Bodens in der Moldau und Walachei ist Großgrundbesitz der Bojaren. Siebenbürgen hat ungeheuren Waldreichtum und bedeutende Mineralschätze: Gold, Eisen, Kupfer, Kohle, Salzlager. Am Südfuß der Karpathen bei Ploësti Petroleumquellen. Handel in den Händen der Juden. Geringe Industrie: Mühlen, Petroleumraffinerien. Schiffahrt auf der Donau; Donau-Seehafen ist Galatz, Hauptmündung ist die Sulina, die teilweise kanalisiert und für Schiffe bis 7 m Tiefgang befahrbar ist. Haupthafen am Schwarzen Meer sind Konstanza (in der Dobrudscha, mit Bahn nach Bukarest) und Akkerman (rumän. Tchetatna Alba) an der Dnjeprmündung. **Handel:** R. führt aus: Getreide, Petroleum, Vieh, Gemüse, Hülsenfrüchte; Einfuhr: Textil-, Metallwaren, Häute, Öl, Zucker, Seide, tier. Nahrungsmittel, insgesamt für (1919) 3582945000 Lei, Ausfuhr (1919) 103891000 Lei [Übersichten: Europa und Handel und Handelsmarine]; Eisenbahnen: (1921) 11678 km, Telegraphenlinien: (1920/21) 20090 km.



Rumänien.

Verfassung. R. ist eine konstitutionelle Monarchie nach der Verfassung von 1866 (erneuert 1884, 1917 und 1923); der Senat besteht aus 195, die Abgeordnetenkammer aus 354 in allgem., direkter Pflichtwahl gewählten Mitgliedern; 14 Ministerien. Einteilung in 32 Distrikte; Hauptstadt Bukarest. Finanzen, s. Übersicht: Finanzen. **Kultus und Unterricht.** 6 orthodoxe Bistümer und 2 Metropolitanstühle; ein röm.-kath. Erzbistum in Bukarest; Unterricht unentgeltlich; Universitäten in Bukarest, Jassy, Klausenburg (Cluj) und Czernowitz (Cenauti). **Heerwesen.** Wehrverfassung: Stehendes Heer mit allgem. Wehrpflicht, im Weltkrieg vom 21. bis zum 46. Lebensjahre ausgedehnt. Dienstzeit: bei der Fahne für Fußtruppen 2, für die übrigen Waffen 3 Jahre, im Beurlaubtenstand 5 (4) Jahre, in der Reserve 12, im Landsturm 6 Jahre. Ausnahme: die Calaraschen-Regimenter (Kavallerie), die „Wechseldienst" haben (Einziehung auf mehrere Monate, Beurlaubung, Verpflichtung, Pferd zu stellen). Gliederung: 58 Infanterie-Regimenter, 56 Reserve-Infanterie-Regimenter, 14 Jäger-Regimenter, 2 Gebirgs-Jäger-Regimenter, 12 Regimenter Armee-Kavallerie, 14 Regimenter Korpsartillerie, 24 Regimenter Feldartillerie, 23 Regimenter Schwere Artillerie, 1 Bataillon Kampfwagen, 21 Pionier-Bataillone, sowie Sonderwaffen. Insgesamt werden davon z. Zt. aufgestellt: 7 Armeekorps zu 2 Divisionen. Divisionen: je 4 Infanterie-Regimenter, 1 Artillerie-Brigade (1 Feldartillerie-Regiment und 1 Haubitzen-Regiment) und 1 Pionier-Bataillon. Außerdem sind 2 Jäger-Divisionen vorhanden. Die Bewaffnung ist modern, aber aus deutschen, österr., russ., engl., frz. Modellen zusammengesetzt. Die Schwere Artillerie verfügt über große Geschützmengen russ. Herkunft, aber wenig Munition. Die Luftflotte wurde von den Franzosen umorganisiert. Aufgestellt wurden 4 Fliegergruppen zu je 1 Aufklärungs-, 1 Jagd-, 1 Bombenstaffel. Die Flotte bestand 1921 aus: 4 Panzerkanonenbooten, 4 Zerstörern, 8 Wachtbooten, sowie älteren Fahrzeugen und Torpedobooten, wesentlich zum Dienst auf der Donau bestimmt. **Münzen, Maß und Gewicht,** s. die Übersichten: Münzen und Maße und Gewichte. **Wappen** zeigt Abb. **Flagge** auf Tafel: Flaggen. **Landesfarben:** Blau-Gelb-Rot. **Orden,** s. Übersicht: Orden und Ehrenzeichen.

Die **Geschichte** R.s beginnt mit der Doppelwahl des Obersten Cusa zum Fürsten der Moldau (17. Jan. 1859) und der Walachei (5. Febr.), worauf dieser 23. Dez. 1861 die Union beider Länder als „Fürstentum R." unter türk. Oberherrschaft proklamieren ließ. Die Durchführung der Konstitution, die der Pariser Vertrag von 1856 und die Pariser Konvention von 1858 dem Lande gegeben hatten, und die Einführung von Reformen riefen den Widerstand der Bojaren hervor; 23. Febr. 1866 ward der Fürst zur Abdankung gezwungen und durch eine Volksabstimmung 20. April Prinz Karl von Hohenzollern zum Fürsten gewählt. Dieser hatte anfangs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; erst nachdem er 1871 die Bildung eines konservativen Ministeriums durchgesetzt, trat eine Besserung der Verhältnisse ein, die auch unter dem liberalen Minister Bratianu (1876—88) fortdauerte. Beim Ausbruch des Russ.-Türk. Kriegs schloß R. mit den Russen 16. April 1877 eine Konvention; seit 18. Aug. nahmen die rumän. Truppen am Kriege (bes. vor Plevna) teil. Der Berliner Kongreß vom 13. Juli 1878 erkannte die schon 22. Mai 1877 proklamierte Souveränität R.s an und vereinigte die Dobrudscha mit R., wogegen es Bessarabien an Rußland abtreten mußte. 26. März 1881 erklärten die Kammern R. als Königreich. 1907 fanden ernste Bauernaufstände statt. Im ersten Balkankrieg 1912—13 hielt sich R. neutral, schloß sich aber während des zweiten Balkankriegs den Gegnern Bulgariens an. 10. Juli 1913 überschritt die rumän. Armee die bulgar. Grenze und rückte, ohne Widerstand zu finden, auf Sofia vor. In dem 10. Aug. 1913 in Bukarest abgeschlossenen Frieden erhielt R. ein südlich an die Dobrudscha grenzendes Gebiet von etwa 6000 qkm mit den Städten Silistria, Turtukai, Baltschik und Kavarna mit ungefähr 200000 E. Am 10. Okt. 1914 starb König Karl, dem sein Neffe Ferdinand (s. d.) auf dem Thron folgte; er hielt im Weltkrieg zunächst an der Neutralitätserklärung seines Oheims fest, erklärte aber 27. Aug. 1916 an Österreich den Krieg, worauf die Truppen der Mittelmächte fast ganz R. besetzten. Am 7. Mai 1918 wurde in Bukarest (s. d.) der Friede unterzeichnet, der aber durch den Frieden von Versailles für ungültig erklärt wurde, so daß R. nicht nur die in jenem abgetretenen Gebiete zurückerhielt, sondern auch noch bedeutenden Gebietszuwachs erfuhr (s. oben). Im April 1917 hat R. auch den Gregorianischen Kalender und die mitteleurop. Zeit eingeführt und im Juli 1917 eine Verfassungsreform vorgenommen (erst 28. Juni 1921 endgültig angenommen). Am 7. Juni 1921 wurde in Belgrad zwischen R. und Jugoslawien ein polit.-militär. Abkommen abgeschlossen (Kleine Entente), das sich bes. gegen die ehemal. Feindstaaten (Mittelmächte) richtet. Vgl. Kraus (1896), „R. in Bild und Wort" (1896 fg.), de Gubernatis (frz., 1898), Grothe (1907), von Dungern (1916), von Ouciul (1917), Nitz („Militärgeographie", 1919), Pax („Pflanzengeographie", 1920), Schmalz („Großrumänien", 1921); Geschichte von Damé (frz., 1900), Jorga (2 Bde., 1905).

Rumänische Sprache und Literatur. Das Rumänische ist eine roman. Sprache mit manchen Altertümlichkeiten, aber stark mit fremden, bes. slaw. Elementen versetzt; es ist die einzige roman. Sprache, die den Artikel dem Hauptwort am Ende anfügt. Das Rumänische zerfällt in vier Dialekte (s. Rumänen); Schriftsprache der dakorumänische. In neuerer Zeit sind viele neue Wörter roman. Ursprungs aufgenommen; die reine Volkssprache findet sich nur in den Volksliedern und in den ältern zyrillischen Texten. Grammatiken von Teutsch und Popea (1897), Tiktin (rumän., 2 Bde., 1892), Miklosich, „Zur Lautlehre der rumän. Dialekte" (5 Tle., 1881—83), Weigand (2. Aufl. 1918), Lovera (3. Aufl. 1921); Wörterbücher von Hasdeu (1886 fg.), Cihac (1870—79), Saineanu (1887—89; für prakt. Zwecke), Damé (rumän.-frz., 1894—96), Tiktin (rumän.-deutsch, 1895 fg.). — Bis Mitte des 17. Jahrh. herrschte das Altslawische im Gottesdienst. Die darauf beginnende nationale Literatur (Chroniken von Ureki, Miron

Kostin) ward durch die Herrschaft der Fanarioten (1711—1822) unterbrochen. Erst im 19. Jahrh. erwachte von Siebenbürgen und der Bukowina aus der nationale Geist. Schriftsteller: Lazar, Negruzzi, Balcescu, Heliade-Radulescu, Bolintineanu, Cogalniceanu, Alecsandri, Eminescu u. a. Die Emanzipierung vom Französischen wurde durch Majorescus „Critice" (1874) angebahnt. Vgl. Gherea („Studii critice", 1890 fg.); Rudow („Geschichte des rumän. Schrifttums", 1892; Nachtrag 1894), Gaster (in Gröbers „Grundriß", Bd. 2), Alexici („Geschichte der rumän. Literatur", deutsch 1906), Lovera (rumän., 1908); Volksliedersammlungen von Teodorescu (1885), Bibicescu (1893).

Rumänisch-Orawitza, s. Deutsch-Orawitza.

Rümann, Wilh. von, Bildhauer, geb. 11. Nov. 1850 in Hannover, gest. 6. Febr. 1906 in Ajaccio.

Rumäther, s. Ameisenäther.

Rumburg, tschech. **Rumburc,** Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der sächs. Grenze, (1921) 8985 E.; Textil-, Metallindustrie.

Rumelien, türk. **Rumili** („Land der Griechen"), früher der europ. Teil des Türk. Reichs; dann ehemal. türk. Statthalterschaft (Thrazien und Teile von Mazedonien). Der R. („Ostrumelien", s. d.) seit 1885 mit Bulgarien vereinigt, der SW. auf Grund der Balkankriege und des Weltkriegs teils zu Griechenland gehörig; nur der SO. noch türkisch.

Rümelin, Gust., Schriftsteller, geb. 26. März 1815 in Ravensburg, 1856—61 Departementschef des württemb. Kirchen- und Schulwesens, seit 1867 Dozent der Statistik und Philosophie und (seit 1870) Kanzler der Universität Tübingen, gest. das. 28. Okt. 1889; schrieb: „Shakespearestudien" (2. Aufl. 1874), „Reden und Aufsätze" (1875, 1881 und 1894), „Aus der Paulskirche" (hg. von Schäfer, 1892) u. a. Vgl. Schnizer („R.s polit. Ideen", 1919). — Sein Sohn **Max R.,** Jurist, geb. 15. Febr. 1861 in Tübingen, 1895 Prof. das., 1908 Kanzler der Universität; schrieb: „Der Zufall im Recht" (1896), „Die Billigkeit im Recht" (1921) u. a.

Rümelingen, Bergbauort im südl. Luxemburg, an der lothr. (franz.) Grenze, (1916) 5264 E.

Rumex *L.*, **Ampfer, Ampher,** Pflanzengattung der Polygonazeen, krautig, wenige strauchig, mit rispigen Blütenständen, bes. in der nördl. gemäßigten Zone. R. acetōsa *L.* (**Sauerampfer**), häufig auf Wiesen, wegen der oxalsäurereichen Blätter als Gemüsepflanze (**franz. Spinat**) kultiviert, ebenso, bes. in England, R. patientĭa *L.* (**Gemüse-, Geduld-, Gartenampfer, engl.** oder **ewiger Spinat**). Die Wurzeln des in den Alpen und den höhern Mittelgebirgen Deutschlands häufigen R. alpīnus *L.* (**Alpenampfer**) liefern **Mönchsrhabarber,** ein Abführmittel, die von andern Arten die gegen Hautausschläge benutzte **Grind-** oder **Mergelwurz.** R. acetosella (**kleiner Sauerampfer, Feldampfer** [Abb.; a Teil eines weibl. Blütenstands, b männl. Blüte]), auf Sandboden, ein gutes Futterkraut; an Ufern als bis 2 m hohe, großblättrige Stauden R. aquatĭcus *L.* (**Wasserampfer**) und R. maxĭmus *Schreber* (**Riesenampfer**); über R. hymenosepălus s. Canaigre.

Rumex: Feldampfer.

Rumford (spr. römmf'rd), Benj. Thompson, Graf von, Physiker und Philanthrop, geb. 26. März 1753 in Woburn (Massachusetts), lebte 1784—99 in München, wo er durch seine gemeinnützigen Einrichtungen, insbes. durch Erfindung der **Rumfordschen Suppe** (aus Fleischabfällen, Erbsen, Graupen ꝛc.) bekannt ward, gest. 22. Aug. 1814 in Auteuil bei Paris. [Vgl. von Heigel (1915).

Rumili, s. Rumelien.

Ruminantĭa (lat.), die Wiederkäuer, **Ruminatiōn,** das Wiederkäuen; auch reifliches Durchdenken; **ruminieren,** wiederkäuen; wiederholt durchdenken.

Rumjänzew (**Romanzow**), Peter Alexandrowitsch, Graf, genannt **Sadunajskij** (d. i. Überschreiter der Donau), russ. Feldmarschall, geb. 1725, 1769—74 Oberbefehlshaber gegen die Türken, gest. 19. Dez. 1796. — Sein Sohn **Graf Nikolaj Petrowitsch R.,** geb. 1754, 1802—7 Handelsminister, 1807—12 Minister des Äußern und Reichskanzler, gest. 15. Jan. 1826. Seine Sammlungen bilden den Grundstock des **Rumjanzewschen Museums** in Moskau.

Rummel, im Unterlauf **Wad el-Kebir,** im Altertum **Ampsaga,** Fluß im algerischen Depart. Constantine, mündet südwestl. von den Sieben Kaps (Seba Rus) ins Mittelmeer.

Rummel (niederd., „ungeordneter Haufen"), Gutes und Schlechtes durcheinander, alte Gegenstände verschiedener Art; dann Lärm, Kriegslärm, Auflauf; beim Pikettspiel die Farbe, von welcher der Spieler die meisten Blätter hat; auch ein Kartenspiel zum Ausspielen der Zeche.

Rummelsburg. 1) **R. in Pommern,** Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, an der Stiednitz, (1919) 6173 E., Amtsgericht; Höhere Knaben- und Mädchenschule; Textilindustrie. — 2) **R. bei Berlin** oder **Boxhagen-R.,** s. d.

Rumohr, Karl Friedr. von, Schriftsteller, geb. 6. Jan. 1785 in Reinhardsgrimma bei Dresden, gest. 25. Juli 1843 in Dresden, bedeutend als Kunsthistoriker (u. a. „Ital. Forschungen", 1827—31, Neudr. 1920, hg. von Jul. Schlosser); schrieb ferner: „Geist der Kochkunst" (bei Reclam) u. a. Vgl. Stock (1920), Waetzold (1921).

Rumonsch, s. Rhätoromanisch.

Rumōr (ital. rumore), Lärm; **rumōren,** lärmen.

Rümpchen, Fisch, s. Elritze.

Rumpelmetten, s. Finstermetten.

Rumpelstilzchen, weit verbreitete Koboldgeschichte, vermutlich german. Ursprungs: Ein kleines Wesen hilft einem Mädchen beim Spinnen, verlangt als Lohn ihr erstes Kind; wenn sie seinen Namen (R.) errät, darf sie das Kind behalten. Oper von Rich. Stöhr. Vgl. die Anmerkungen zu Grimms Märchen von Bolte und Polivka (Bd. 1, 1913).

Rumpfgebirge, durch die Tätigkeit des Wassers und der Atmosphärilien zu **Rumpfebenen** (**Fastebene, Peneplain**) abgetragene alte Faltengebirge (z. B. Rhein. Schiefergebirge).

Rumpfparlament, Spottname des engl. Unterhauses (s. Langes Parlament), als 1648 durch Cromwell alle nichtrepublikanischen Mitglieder daraus vertrieben waren; danach auch der Rest der Deutschen Nationalversammlung, der 6.—18. Juni 1849 in Stuttgart tagte, R. genannt.

Rumpler, Edm., Ingenieur, geb. 4. Jan. 1872 in Wien, gründete 1909 die Rumpler-Luftfahrzeugbau-G. m. b. H., aus der die Rumplerwerke A.-G. in Berlin-Johannisthal (Zweigniederlassung: Bayrische Rumplerwerke A.-G. in Augsburg, 1916 gegründet) hervorgingen, deren Generaldirektor R. ist. Er baute bes. einen Eindecker (**R.-Taube**), einen Doppeldecker und ein zweimotoriges Großflugzeug.

Rumpsteak (engl., spr. römmpstehk), Fleischschnitte vom Rippenstück des Ochsen, gebraten oder gedämpft.

Run (engl., spr. rönn, „Lauf"), der panikartige Ansturm auf eine Bank oder ein ähnliches Geldinstitut, dessen Kredit erschüttert ist.

Runa, Fluß im Quellgebiet der Wolga, fälschlich als [ihr Quellfluß bezeichnet.

Runciman, Walter, engl. Politiker, geb. 19. Nov. 1870 in South Shields, 1896—1905 Direktor einer Schiffahrtsgesellschaft, Zeitungsbesitzer, 1899—1916 Mitglied des Parlaments, 1908 Unterrichts-, 1911 Landwirtschafts-, 1914—16 Handelsminister.

Runcorn (spr. rönn-), Stadt in der engl. Grafsch. Chester, am Mersey und Manchester-Schiffskanal, (1911) 17353 E.

Rundblickfernrohr, das Panoramafernrohr (s. d.).

Rundbogen, s. Bogen.

Rundbogenfries, ein im roman. Stil üblicher, aus einer Reihe kleiner runder Bögen gebildeter Bogenfries (s. d.).

Rundbogenstil, der roman. Stil.

Rundfunkverkehr, s. Übersicht: Telegraphie ohne Draht II.

Rundiste, Rand, Einfassung, bei Edelsteinen die horizontale Kante, in welcher die Facetten von Pavillon und Külasse sich schneiden [Tafel: Edelsteine II, 7 r und 8].

Rundköpfe, s. Round Heads.

Rundlauf, Turngerät, bestehend aus mehrern Strickleitern, die an einer auf einem Mast oder an einer Decke befestigten Drehscheibe hängen; dienen zum Kreisfliegen (Rudern) [Tafel: Turnen I, 9].

Rundlet (spr. rönndlĕt), **Runlet,** engl. Flüssigkeitsmaß zu 18 Gallons = 81,78 l.

Rundmäuler (Cyclostomăta), **Zyklostōmen,** tiefstehende Unterabteilung der Wirbeltiere (oder Unterklasse der Fische), aalähnlich, mit knorpligem Schädel- und Chordaskelett (s. Chorda), kreisförmigem, kieferlosem Saugmunde und unpaariger Nase, ohne paarige Flossen, echte Schuppen und Zähne, Rippen ꝛc., mit jederseits 6—7 beutelförmigen Kiemen. Zugehörig Neunaugen und Inger.

Rundreisehefte, s. Fahrscheinhefte.

Rundschädel, die Brachyzephalen (s. Brachyzephalie).

Rundschein, deutscher Name von Roncegno (s. d.).

Rundschild, s. Tartsche.

Rundwälle, s. Heidenschanzen.

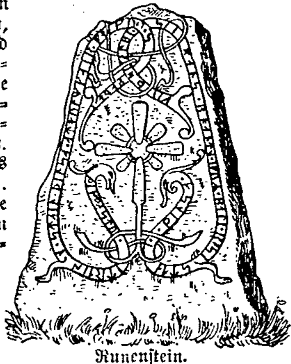
Rundwürmer (Nemathelminthes), **Nemathelminthen,** Klasse der Würmer, drehrund, nicht gegliedert, mit Leibeshöhle. Meist getrenntgeschlechtig und Binnenschmarotzer. Ordnungen: Haarwürmer (s. d.) und Kratzer (s. d.).

Runeberg, Joh. Ludw., schwed.-finn. Dichter, geb. 5. Febr. 1804 in Jakobstad (Finnland), Prof. der lat. und griech. Sprache in Borgå, gest. das. 6. Mai 1877; schrieb Idyllen, Romanzen, Balladen („Fänrik Ståls Sägner", 1848—60, deutsch 1884; „König Fjalar", 1877; Gedichte, deutsch 1879), schildert das finn. Volksleben. „Samlade arbeten" (Bd. 1—6, 1922). Vgl. Lindgren (schwed., 1904), Söderhjelm (1907), Hedvall (1915). — Sein Sohn **Walter R.,** Bildhauer, geb. 29. Dez. 1838, seit 1877 in Paris, gest. Dez. 1920 in Helsingfors; Bildwerke aus der Antike, Porträtstatuen.

Runen, die ältesten Schriftzeichen der Germanen. Sie haben ihren Ursprung nördl. vom Schwarzen Meer, sind hier von den Goten im 3. Jahrh. nach dem griech. und lat. Alphabet gebildet worden. Von hier aus haben sie sich über Deutschland nach dem Norden verbreitet, wo die zahlreichsten Denkmäler erhalten sind. Nach den ersten Zeichen nennt man das Runenalphabet **Futhark.** Das ältere germanische besteht aus 24 Zeichen, drei Reihen zu je 8 [Abb.]. Es ist auf fünf Denkmälern in seiner regelrechten Reihenfolge überliefert. Aus ihm entwickelte sich in Skandinavien das jüngere nordische 16stäbige Futhark; in England wurde es bis auf 33 Zeichen erweitert. Gebraucht wurden die R. zum Zauber, weshalb man Odin als Gott des Zaubers ihre Erfindung zuschrieb, und zu kurzen Inschriften namentlich auf Waffen, Schmuckgegenständen und Brakteaten. Nur im Norden verbreitete sich die Sitte, Steine mit Runeninschriften [Abb.; Runenstein aus Upland, 12. Jahrh.] zum Gedächtnis der Toten zu errichten. Hier erhielt sich auch die Verwendung der R. am längsten, bes. im Runenkalender, einem Stabe, auf dem die sieben Wochentage mit den ersten R. bezeichnet werden. Vgl. Liliencron und Müllenhoff (1852), Wimmer (deutsch 1887), Henning (1889), Hupp („R. und Hakenkreuz", 1921), Kurtzahn (1924), Isa Prinzessin von Schönaich-Carolath (1925). Sammlung der nordischen R. von Bugge (1891 fg.), der dän. von Wimmer (2 Bde., 1895—1901).

ᚠ	ᚢ	ᚦ	ᚨ	ᚱ	ᚲ	ᚷ	ᚹ
f	u	þ	a	r	k	g	w
ᚺ	ᚾ	ᛁ	ᛃ	ᛇ	ᛈ	ᛉ	ᛋ
h	n	i	j	é	p	z(R)	s
ᛏ	ᛒ	ᛖ	ᛗ	ᛚ	ᛜ	ᛟ	ᛞ
t	b	e	m	l	ng	o	d

Runenalphabet.



Runenstein.

Runga, Dar R., Negerreich in Zentralafrika, im mittlern [Sudan.

Runge, aufrechtes, eine Wagenleiter haltendes, mit dem untern Ende in oder an der Achse befestigtes Holz.

Runge, Friedlieb Ferd., Chemiker, geb. 8. Febr. 1795 in Billwärder bei Hamburg, gest. in Oranienburg 25. März 1867; entdeckte 1834 im Steinkohlenteer das Anilin.

Runge, Phil. Otto, Maler und Zeichner der deutschen Romantik, geb. 23. Juli 1777 in Wolgast, gest. 2. Dez. 1810 in Hamburg; seine koloristisch reizvollen, meist allegorischen Bilder sind sämtlich in Hamburg (Kunsthalle); auch Schriftsteller („Farbenkugel", 1810). „Schriften" (1912), „Briefe" (1913). Vgl. Krebs (1909), Aubert (1909), Roch (1909), P. F. Schmidt (1922).

Rungwe, seit 1921 amtl. Name des Distrikts Langenburg im ehemal. Deutsch-Ostafrika.

Runke, Pflanzenart, s. Eruca.

Runkel, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, links an der Lahn, (1919) 1200 E., Amtsgericht; Weinbau, in der Nähe Eisenerz- und Kalksteingewinnung.

Runkelrübe, s. Beta.

Runkelstein (**Runggelstein**), Burgruine bei Bozen, 416 m ü. M., 1237 erbaut, 1884—88 erneuert, 1893 vom Kaiser von Österreich der Stadt Bozen geschenkt, mit Freskenzyklus (um 1400) aus „Tristan und Isolde" [Abb].



Runkelstein: Aus dem Freskenzyklus.

Runlet (engl., spr. rönnlĕt), s. Rundlet.

Runo (finn.; Mehrzahl **Runot**), Volkslied.

Runö, estnisch **Ruhnusaar,** estländische Insel im Meerbusen von Riga, 10,9 qkm, von etwa 300 Schweden bewohnt; Fisch- und Seehundfang; Leuchtturm. Im Weltkrieg Signalstation der russ. Marine, 18. Okt. 1917 von einer deutschen Marineabteilung besetzt.

Runsen, Klingen, vom Wasser gegrabene kurze, steile Rinnen an Gehängen.

Runssoro, Gebirge in Afrika, s. Ruwenzori.

Ruodlieb, ältester Roman der deutschen Literatur, bald nach 1023 im Kloster Tegernsee in gereimten lat. Hexametern verfaßt, in Bruchstücken erhalten (hg. von Seiler 1882; deutsch von M. Heyne, 1897).

Ruotsinsalmi, schwed. **Swensksund,** Meerenge an der Südküste Finnlands, bei der Hafenstadt **Kotka**; Seeschlachten zwischen Russen und Schweden 1789 und 1790.

Rupel, Fluß in Belgien, s. Dyle und Nethe.

Rüpel (ursprünglich Koseform des Namens Ruprecht), ungezogener Mensch.

Rupelmonde, Marktflecken in der belg. Prov. Ostflandern, an der Mündung der Rupel in die Schelde, (1911) 3285 E.; Leinwand- und Segelindustrie. Geburtsort des Geographen G. Mercator.

Rupelton, Septarienton (s. Septarien).

Ruperto-Carolīna (in neuerer Zeit Ruperto-Carŏla), Name der Heidelberger Universität (s. Heidelberg).

Rupertus (**Ruprecht,** d. h. der Ruhmglänzende), Heiliger (Gedächtnistag 27. März; s. Übersicht: Heilige ꝛc.), geb. um 650, angeblich aus fränk. Königsgeschlecht und Bischof von Worms, wirkte in Salzburg für das Christentum, soll das Bistum Salzburg begründet und die bayr. Kirche organisiert haben; gest. 27. März 717 in Salzburg.

Rupfen, kanevasartiger Baumwollstoff, bes. zum Bespannen der Wände (an Stelle von Tapete) gebraucht.

Ruphiá, Fluß im Peloponnes, s. Alpheus.

Rupia (grch. **Rhypia**), die Schmutzflechte (s. d.).

Rupie (engl. **Rupee**), ostind. Gold- und Silbermünze; die **Gold-R.,** s. v. w. Mohur (s. d.); die sog. **Kompanie-R.** Rechnungseinheit in Brit.-Ostindien zu 16 Annas zu 12 Pies, früher im Kurs schwankend, seit 1899: 15 R. = 1 Sovereign, 1 R. = 1,336 ℳ; 16 Kompanie-R. werden = 15 **Sicca-** oder **Kalkutta-R.** gerechnet. In Silber werden Stücke zu 2, 1, 1/2, 1/4, 1/8 R. geprägt. Auch die Deutsch-Ostafrikan. Gesellschaft prägte bis 1903 Stücke zu 1 und 2 R., seit 1904 die kgl. Münze in Berlin Stücke zu 2, 1, 1/2, 1/4 R. (1 R. = 100 Heller = 1 1/3 ℳ).

Rupp, Jul., Mitbegründer der freien Gemeinden (s. Freireligiöse), geb. 13. Aug. 1809 in Königsberg i. Pr., hier als Divisionspfarrer wegen freisinniger Haltung 1845 abgesetzt, stiftete 1846 eine freie prot. Gemeinde; fortschrittliches Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; gest. 11. Juli 1884 in Königsberg. „Werke" (1911 fg.).

Ruppe, Fisch, die Aalraupe (s. d.).

Ruppertsberg, Dorf im bayr. Reg.-Bez. Pfalz, (1919) 854 E.; Weinbau (**Ruppertsberger**).

Ruppichteroth, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Köln, im Bröltal, (1919) 4300 E., Höhere Knaben- und Mädchenschule mit Landerziehungsheim; Sanatorium.

Ruppin, ehemalige Grafschaft im Osthavelland, seit 1524 Teil Brandenburgs. Hauptort Neuruppin (s. d.).

Ruppiner Kanal, s. Havel.

Ruppius, Otto, Schriftsteller, geb. 6. Febr. 1819 in Glauchau, gest. 25. Juni 1864 in Berlin, lebte 1848—61 in Amerika; schrieb bes. Romane, die fast alle auf amerikan. Boden spielen, so: „Der Pedlar“ (1857), „Ein Deutscher“ (1862) ꝛc. „Werke“ (neue Ausg., 15 Bde., 1889).

Rupprecht, (ehemal.) Kronprinz von Bayern, geb. 18. Mai 1869 in München, ältester Sohn Ludwigs III., 1906 Kommandierender General des 1. bayr. Armeekorps, 1913 Generaloberst und Inspekteur der 4. Armeeinspektion, im Weltkrieg 1914 Oberbefehlshaber der 6. Armee, 1916 der nach ihm benannten Heeresgruppe und Feldmarschall; schrieb: „Reiseerinnerungen“ (3 Bde., 1922—23). Vermählt 10. Juli 1900 mit **Marie Gabriele,** Herzogin in Bayern (geb. 9. Okt. 1878, gest. 24. Okt. 1912), in zweiter Ehe 7. April 1921 mit Prinzessin **Antonia** von Luxemburg und von Nassau (geb. 7. Okt. 1899); Erbprinz: **Albrecht,** geb. 3. Mai 1905. Vgl. Breg (2. Aufl. 1918), Kolshorn (1918).

Rupprechtstegen, Bad im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Pegnitz, zur Gem. Enzendorf gehörig, Mineralquelle.

Ruprecht, Heiliger, s. Rupertus.

Ruprecht, Prinz von Bayern, s. Rupprecht.

Ruprecht, genannt **Clem,** Kurfürst von der Pfalz und deutscher König (1400—10), geb. 1352, folgte 1398 seinem Vater Ruprecht II. in der Kurwürde, 1400 bei Rense als Gegenkönig Wenzels gewählt; vermochte seiner Würde keine Geltung zu verschaffen, gest. 18. Mai 1410 in Oppenheim. Vgl. Höfler (1861).

Ruprecht I., Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst von der Pfalz, geb. 9. Juni 1309, Sohn des Pfalzgrafen Rudolf I. (gest. 1319), erhielt 1338 den größten Teil der Pfalz mit Heidelberg, gründete 1386 die Universität das., gest. 16. Febr. 1390.

Ruprecht, Prinz von der Pfalz, dritter Sohn Kurfürst Friedrichs V., geb. 27. Dez. 1619 in Prag, focht im Dreißigjähr. Kriege gegen die Kaiserlichen, im engl. Bürgerkriege gegen die Parlamentstruppen, befehligte 1673 die engl.-franz. Flotte gegen die Holländer, gest. 29. Nov. 1682 als Gouverneur von Windsor. Vgl. Treskow (2. Aufl. 1857), Eva Scott (engl., 2. Aufl. 1900), Hauck (1906).

Ruprechtskraut, der Ruprechtsstorchschnabel, s. Geranium.

Ruptūr (lat.), Zerreißung von Körperteilen oder Organen infolge äußerer Gewalteinwirkung.

Rupununi, Weißer Fluß, l. Nebenfl. des Essequibo in Brit.-Guayana, 370 km lang.

Rurāl (lat.), ländlich, auf den Landbau bezüglich. **Ruralbischof,** s. v. w. Chorbischof.

Ruremonde (spr. rürmongd), franz. Name von Roermond (s. d.).

Rurik (russ. **Rjurik**), Gründer des Russ. Reichs. Nach der Nestorschen Chronik riefen 862 die Slawen von Nowgorod mit ihren Nachbarn die Waräger (s. Normannen) herbei, und R. nahm mit seinen Brüdern Sineus und Truwor Besitz von diesen Gegenden, regierte darauf nach dem Tode der letztern beiden allein in Nowgorod und starb 879. Sein Geschlecht erlosch auf dem russ. Throne 1598; doch führen noch jetzt russ. Fürstenfamilien (**Ruriker, Rurikowitschen**) ihre Abstammung auf R. zurück.

Rusalken (**Russalken**), slaw. Wasser- und Feldnymphen mit grünen Haaren. Das Fest der **Rusalien** (lat. rosālia), auch in Nordungarn, Rumänien und Griechenland gefeiert, findet in der Woche vor Pfingsten statt.

Rusbroek, Mystiker, s. Ruysbroek.

Rüsche (frz. ruche), in aufrecht stehende Falten gelegte Besätze aus Tüll, Spitzen ꝛc. für Damenkleider.

Ruschtschuk (**Rusčuk**), bulgar. Stadt, s. Rustschuk.

Ruscus, Pflanzengattung der Liliazeen (Unterfam. Asparagoideen), immergrüne Sträucher des Mittelmeergebiets, mit blattförmigen Zweigen (Phyllokladien), auf denen je ein Blütchen in der Achsel eines Blattrestes sitzt. R. aculeātus *L.* (**Mäusedorn, Stachelmyrte**), mit stechenden Phyllokladien und roten Beeren, für Dauersträuße benutzt, und R. hypoglossus *L.* (**Zungenkraut** [Abb.]), mit zungenförmigen Blattresten, Zierpflanzen, in Westeuropa ungeschützt im Freien aushaltend.

Ruscus: Zungenkraut.

Rusein, Piz, höchster Gipfel des Tödi (s. d.), 3623 m.

Rusellä, eine der alten etrurischen Zwölfstädte, Ruinen bei den Schwefelquellen von Bagni di Roselle in der Nähe der Stadt Grosseto.

Rush (eng., spr. rösch), Ansturm, Anlauf.

Ruskin (spr. röß-), John, engl. Kunstkritiker und Sozialreformer, geb. 8. Febr. 1819 in London, gest. das. 20. Jan. 1900, 1870—84 Prof. der schönen Künste in Oxford; schrieb: „Modern painters“ (5 Bde., 1843—60), „Stones of Venice“ (3 Bde., 1851—53), „Wege zur Kunst“ (deutsch, 4 Bde., 1898—1902), auch nationalökon. Schriften, „Time and tide“ (1867), „Fors clavigera“ (8 Bde., 1871), die Selbstbiographie „Praeterita“ (3 Bde., 1885—1900; deutsch 1903). Vgl. Collingwood (2 Bde., 1893), M. von Bunsen (1903), Broicher 1903—7), Cook (engl., 2 Bde., 1911).

Rusma (**Rhusma**), orient. Enthaarungsmittel aus Kalk und Schwefelarsen (s. Auripigment).

Ruspoli, Eugenio, Prinz, ital. Afrikareisender, geb. 6. Jan. 1866, bereiste 1891—93 die Somal- und Gallaländer, erreichte Dez. 1893 den Omo, gest. 4. Dez. 1893.

Ruß, ein aus dem Rauch unvollkommen verbrennender organ. Stoffe abgeschiedener, fein verteilter Kohlenstoff, legt sich in den Rauchfängen der Feuerungsanlagen als feste glänzende Masse (**Glanz-R.**) oder als lockerer **Flatter-R.** ab. **Kien-R.** wird durch Verbrennen von harzreichem Holz (Asphalt ꝛc.) gewonnen und durch Glühen gereinigt. **Lampen-R.** (**Lampenschwarz**), durch unvollkommene Verbrennung von Teeröl, Terpentinöl, Petroleum, Benzin, Azetylen hergestellt; dient als Deckfarbe, ferner zu Druckerschwärze, Wichse ꝛc. verwendet. Vgl. Köhler (2. Aufl. 1906). — Auch Pflanzenkrankheit (**Rußflecke**), s. Schorf; als Krankheit der Ferkel, s. Pechräude.

Ruß, Flecken im Memelgebiet, am R., dem nördl. Mündungsarm der Memel, (1910) 1826 E.

Ruß, Karl, Volksschriftsteller, geb. 14. Jan. 1833 in Baldenburg (Westpreußen), gest. 30. Sept. 1899 in Berlin, verdient um die Zucht ausländischer Stubenvögel; schrieb: „Handbuch für Vogelliebhaber“ (4. Aufl. 1901—4; Bd. 1, 5. Aufl. 1920), „Vogelzuchtbuch“ (3. Aufl. 1907), „Der Kanarienvogel“ (13. Aufl. 1919) ꝛc.

Rußbrand, s. Brand (des Getreides).

Russe, Insekt, s. Schaben. — **Russe,** bulgar. Name von Rustschuk (s. d.).

Russel (spr. röss-), Bertrand, engl. Mathematiker und Philosoph, geb. 18. Mai 1872 in Trelleck, Prof. in Cambridge, bearbeitet die Logik nach mathem. Methode; schrieb: „Philosophy of Leibniz“ (1900), „Principles of mathematics“ (1903), „Principles of social reconstruction“ (1917; deutsch 1921), „Introduction to mathematical philosophy“ (1919), „The problem of China“ (1922).

Rüssel, die röhrige, muskulöse Nasen- und Oberlippengegend mancher Wirbeltiere (Elefant, Tapir, Schwein ꝛc.), bei niedern Tieren Verlängerung des Vorderkörpers um die Mundöffnung oder ausstülpbare Mundorgane (bei Schnecken, Würmern). Bei Insekten umgebildete Mundgliedmaßen, nach besonderer Funktion **Stech-R.** (Wanzen, Stechmücken ꝛc.), **Leck-R.** (Stubenfliege) oder **Roll-R.**, doch alle diese von gleichem Grundbau (Schmetterlinge).

Rüsselbär, s. Koati.

Rüsselkäfer, **Rüßler** (Rhynchophŏra), sehr artenreiche Käferabteilung mit verlängertem Vorderkopf, an dessen Ende die Mundteile stehen, meist kleine, langsame Käfer, von Pflanzenteilen lebend, dadurch viele sehr schädlich, bes. als Made. Zugehörig: Spitzmäuschen; Kossoniden (Cossonĭdae) mit Palmenbohrer und Getreiderüßler (s. Kornwurm); Borkenkäfer (s. d.); Afterrüßler, darunter Blattroller (s. d.); **echte R.** (Curculionidae), eine Riesenfamilie mit langem Rüssel, woran knieähnlich anlegbare Fühler sitzen, zugehörig: Gattung Hylobius, Kiefernrüsselkäfer, Nußbohrer, Blütenstecher (s. diese Stichwörter) ꝛc.

Russell (spr. röss-), alte engl. Familie. — **John R.,** unter Heinrich VIII. Großadmiral, Baron und Geheimsiegelbewahrer, 1549 **Graf von Bedford,** gest. 14. März 1555. — **William R.,** Sohn des fünften Grafen von Bedford, der 1694 zum **Herzog von Bedford** ernannt worden war, geb. 29. Sept. 1639, bekämpfte unter Karl II. das Cabal-Ministerium und die papistischen Tendenzen des Herzogs von York, 21. Juli 1683 wegen Teilnahme am Komplott des Herzogs von Monmouth hingerichtet. —

John Graf R., brit. Staatsmann, geb. 18. Aug. 1792, dritter Sohn des sechsten Herzogs von Bedford, setzte 1831 als Mitglied des Whigministeriums (1830—34) die Reformbill durch, 1835 Staatssekretär des Innern, 1839—41 der Kolonien, 1846—52 Premierminister, 1853—55 Mitglied des Koalitionsministeriums, 1859 Minister des Auswärtigen, 1861 Peer und Graf, 1865—66 Premierminister, gest. 28. Mai 1878 auf Pembroke Lodge; schrieb: „Recollections and suggestions 1813—73" (1875; deutsch 1876). Vgl. Walpole (1891), Williamson (1894).

Rüsselmaus, der Desman (s. Maulwürfe).

Rüsselrobbe, s. Seehunde.

Russels (engl., spr. röss-), geköperte Wollstoffe.

Rüsselsheim, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, links am untersten Main, (1919) 7448 E.; Bau von Fahrrädern und Motorfahrzeugen (Opelwerke), Nähmaschinen.

Rüsseltiere (Proboscidĕa), Ordn. der Huftiere, sehr große, plumpe Tiere, mit einem Rüssel, der in einen Fingerfortsatz ausläuft und als Greiforgan dient, mit zu Stoßzähnen verlängerten, ständig fortwachsenden Schneidezähnen und aus quergestellten Platten zusammengesetzten Backzähnen, ohne Eckzähne und mit bruſtständigem Zitzenpaar; die Zehen durch Fleisch verbunden und mit platten Nägeln ausgestattet. Lebende Vertreter: die Elefanten, ausgestorbene: Mammut, Mastodon, Dinotherium (s. diese Stichwörter).

Russen, Gruppe slaw. Volksstämme [Tafel: Menschenrassen, 38] die den größten Teil des Europ. und die günstigsten Teile Asiat. Rußlands bewohnt und auch in Polen, Litauen, Estland und Lettland und in Nordamerika zu finden ist. Zerfällt in **Groß-R.** (schlechtweg R. genannt), **Klein-R.** (richtiger **Ukrainer**, in Galizien und Bukowina **Ruthenen** genannt) und in die **Weiß-R.** in Polen und Litauen [Karten: Deutschtum I und II, 1]. Anthropologisch voneinander dadurch unterschieden, daß die Klein-R. von kleinerem Wuchs, dunkel und kurzköpfig sind, die Weiß-R. mehr Verwandtschaft mit den Polen aufweisen und mittelgroß, blond und kurzköpfig sind. Die Groß-R. haben bes. finn. und später türk.-mongol. Blut aufgenommen. Zahl der R. insgesamt 112 Mill., davon in Rußland (1920) 110 Mill. (davon etwa 66 Mill. Groß-R., 32 Mill. Ukrainer und 12 Mill. Weiß-R.) und in Polen und Rumänien etwa 2 Mill. Die Mehrzahl ist griechisch-orthodox. Zahlreiche Altgläubige und Sektierer. Die meisten Ruthenen sind uniert. Vgl. Pypin, („Geschichte der russ. Ethnographie", russ., 1892—94).

Russen, Bezeichnung der deutschen Schaben (s. Schaben).

Russinen, s. Ruthenen.

Russisch-Deutsch-Französischer Krieg 1812—1815. Nachdem sich das 1808 in Erfurt zwischen Napoleon I. und Alexander I. von Rußland gestiftete Bündnis schon seit 1809 gelockert hatte, veranlaßte die Annexion Oldenburgs, sowie anderseits die teilweise Aufhebung der Kontinentalsperre durch einen russ. Zolltarif 1812 den Ausbruch des Kriegs Frankreichs gegen Rußland. An der Spitze von 500 000 Soldaten, zu denen auch Preußen und Österreich Kontingente stellen mußten, überschritt Napoleon 24. Juni den Niemen, siegte 17. Aug. bei Smolensk, 7. Sept. bei Borodino, rückte 14. Sept. in das verödete Moskau, wurde aber durch den Brand der Stadt genötigt, 18. Okt. den Rückzug anzutreten, auf dem Hunger, Frost und russ. Heereshaufen, bes. beim Übergang über die Beresina, 26.—28. Nov., das franz. Heer vernichteten. Napoleon verließ 4. Dez. das Heer. Der Befehlshaber des preuß. Hilfskorps, Yorck, schloß 30. Dez. die Konvention von Tauroggen, wonach das Korps neutral bleiben sollte. Dieses Vorgehen bewirkte die großartige Erhebung in Preußen für die Befreiung des Vaterlandes; Friedrich Wilhelm III. schloß 27. Febr. ein Bündnis mit Alexander I. von Rußland, erklärte 16. März an Frankreich den Krieg (sog. **Deutscher Befreiungskrieg**) und erließ 17. März seinen Aufruf „An mein Volk" (s. d.) zum Befreiungskampf. Napoleon hatte ein neues Heer von 120 000 Mann gebildet, siegte 2. Mai bei Groß-Görschen, 20. und 21. Mai bei Bautzen, worauf sich die Verbündeten nach Schlesien zurückzogen und der Waffenstillstand von Poischwitz (4. Juni bis 16. Aug.) geschlossen ward. Während desselben traten Schweden und Österreich den Alliierten bei, die nun drei Armeen (die böhm., schles. und Nordarmee) aufstellten und die franz. Marschälle bei Großbeeren (23. Aug.), an der Katzbach (26. Aug.) schlugen, dagegen bei Dresden (27. Aug.) eine Niederlage erlitten. Nach ihren weitern Siegen bei Kulm (29. und 30. Aug.), bei Dennewitz (6. Sept.) und endlich in der Völkerschlacht bei Leipzig 16.—19. Okt. 1813 zog sich Napoleon über den Rhein zurück, leistete den nachfolgenden Verbündeten noch verzweifelten Widerstand, bis die Einnahme von Paris 30. März und der erste Pariser Friede 30. Mai 1814 den Krieg beendete. Dieser begann nach der Rückkehr Napoleons von Elba (1. März 1815) von neuem; Napoleon siegte 16. Juni 1815 bei Ligny über Blücher, ward aber von diesem und Wellington 18. Juni bei Waterloo entscheidend geschlagen, worauf die Verbündeten 7. Juli in Paris einzogen und der zweite Pariser Friede vom 20. Nov. 1815 den Krieg beendete. Vgl. Beitzke (2 Bde., 4. Aufl. 1881—83), Houssaye ([1815] deutsch 1900), von Osten-Sacken (2 Bde., 1902—6), von Caemmerer (1907), von Lettow-Vorbeck und von Voß ([1815] 2 Bde., 1904—6). Friedrich (3 Bde., 1911—13).

Russische Esse, s. Schornstein.

Russische Hornmusik, ein 1751 bes. von Maresch (s. d.) in Rußland organisiertes Orchester von Hörnern, deren jedes nur einen Ton gibt, so daß zur Wiedergabe einer Melodie so viele Hörner erforderlich sind, wie die Melodie Töne hat.

Russische Kirche, stärkster Zweig der morgenländ. Kirche (s. Griechische Kirche), von den übrigen namentlich dadurch unterschieden, daß Rußland lange fast das einzige Land mit einem morgenländ.-christl. Herrscher war, während sonst die morgenländ. Christen meist unter türk. Herrschaft standen. An Stelle des Patriarchen, der zuerst in Kiew, dann 1589—1720 in Moskau residierte, setzte Peter d. Gr. 1721 den heil. Synod, eine dem Zaren untergeordnete Behörde; als Oberhaupt der Kirche galt der Zar. An **Kirchenprovinzen** oder Eparchien sind vorhanden über 60 im Europ. und Asiat. Rußland (mit Einschluß der vier grusinischen). An ihrer Spitze stehen Metropoliten (Kiew, Moskau, Petersburg), Erzbischöfe, Bischöfe. Die hohen Würdenträger stammen alle aus der schwarzen (Kloster-) Geistlichkeit und werden auf den geistl. Akademien (Kiew, Moskau, Petersburg, Kasan) ausgebildet. Die gewöhnlichen Priester (Popen) werden meist nur auf geistlichen Seminaren ausgebildet und dürfen vor Empfang der Weihen heiraten; da dieses Heiratsrecht praktisch durch Gewohnheit zur Heiratspflicht geworden ist, sind sie von der höhern kirchlichen Laufbahn, die Ehelosigkeit voraussetzt, ausgeschlossen (sog. weiße [Welt-] Geistlichkeit), es sei denn, daß sie Witwer werden und als solche die Mönchsgelübde ablegen.


Russische Kirche: Patriarch.

Durch Klöster und Pilgerherbergen gewann die R. K. Stützpunkte auch im Orient; sie zählt etwa 100 Mill. Angehörige. Die innere Einheit stören zahlreiche Sekten (s. Raskolniken und Russische Sekten). Nach der Revolution von 1917 gilt die R. K. nur als geduldet; ihre Vorrechte sind aufgehoben, ebenso der heil. Synod, der durch das erneuerte Patriarchat (Moskau) ersetzt wurde. Innerhalb der weißen Geistlichkeit entstand 1922 eine Bewegung der „lebendigen Kirche", die eine Annäherung an die Sowjetgewalt, Proletarisierung und Reformen anstrebt, unter Ausschluß der schwarzen Geistlichkeit. Vgl. Philaret (deutsch 1872), Dalton (1892), Bonwetsch (1923); liturg. Werke von Maltzew (1900—2).

Russische Kunst. Die ältesten erhaltenen Schöpfungen der russ. **Baukunst** sind fast ausschließlich Kurgane, große Grabanlagen mit reichem archäolog. Inhalt (Diademe, Vasen, Waffen ꝛc.). Nach Einführung des Christentums entstanden im 11. und 12. Jahrh. zahlreiche Kirchen (Sophienkathedrale in Kiew, desgleichen in Nowgorod, Mariä-Schutz-Kirche an der Nerlja bei Wladimir [Abb.] u. a.), in denen der byzantin. Stil eigenartig umgestaltet wurde. Mit der wachsenden Bedeutung Moskaus, das im 14.—16. Jahrh. rege Bautätigkeit entfaltete (Kirchen des Kreml, Basiliuskathedrale), wurde der Moskauer Stil — Verschmelzung des byzantin. mit dem des nordischen Holzbaus und orient. Kunstformen — allmählich vorbildlich für ganz Rußland. Die Europäisierung Rußlands durch Peter d. Gr. und die Verlegung der Hauptstadt nach Petersburg (1703) hatte zur Folge,

daß die westeurop. Bauformen (Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus) auch für Rußland maßgebend wurden (in Petersburg: Peter-Pauls-Kathedrale, 1733, Isaakskathedrale, 1858, Winterpalais [Abb. bei Petersburg], Eremitage, 1852). Eine Rückkehr zum nationalen Stil erfolgte um die Mitte des 19. Jahrh. (Erlöserkirche in Moskau, Wladimirkathedrale in Kiew). Die **Bildhauerkunst** konnte sich in der ältern Zeit nicht recht entwickeln, da die griech. Kirche keine Heiligenstatuen kennt; erst vom 18. Jahrh. an wurden Denkmäler errichtet und so eine Reihe von Porträtstatuen geschaffen: Peter d. Gr. (von Falconet, 1782), Nikolaus I. (von Klodt, 1859), Katharina II. (von Mikieschin, 1873) u. a. Bildhauer in neuerer Zeit sind: der Realist Antokolskij, der Impressionist Fürst P. Trubezkoj und die Vertreter der jüngsten Kunst Konenkow (Holzplastik), Archipenko, Tatlin. Volkstüml. Holzarbeiten [Abb.], als Hausschmuck und auf den Gegenständen des täglichen Bedarfs, zeigen oft eine hochentwickelte Technik. Die **Malerei** schuf bis ins 17. Jahrh. fast ausschließlich Heiligenbilder im steifen byzantin. Stil [Abb.; Apostelkopf, Nowgorod]; vom 18. Jahrh. an entwickelte sie sich unter westeurop. Einfluß wie in andern Ländern; die streng akadem. Richtung (Brüllow) wurde in den vierziger Jahren des 19. Jahrh. durch eine realist. Strömung (Iwanow, Fedotow) abgelöst; in den siebziger Jahren wurde vom „Verein für Wanderausstellung" die „Darstellung russ. Wirklichkeit" als Ideal aufgestellt. Dieser Gruppe gehörten an: Makowskij (Genre), Schischkin (Landschaft), Kramskoj (Bildnis), Wereschtschagin (realist. Kriegsbilder [s. Tafel: Historienmalerei II, 1]), Repin (Historie, Genre). Eine Neubelebung der religiösen Malerei strebten Nesterow, V. Wasnezow, Wrubel an; den Impressionismus vertritt die Gruppe von Malern, die sich zu Anfang des 20. Jahrh. um die Zeitschrift „Mir Isskusstwa" schart: Serow, Borissow-Musatow, Shukowskij, Maljawin u. a. Eine stilisierende Darstellungsweise pflegen Somow, Benois, Röhrich, Bakst, Dobushinskij, alle auch vorzügliche Graphiker. Die neuesten Kunstrichtungen vertreten: Kusnezow, Larionow, Sudeikin, Kandinsky, Chagall u. a. Vgl. Viollet le Duc („L'art russe", 1877), Nowizkij („Geschichte der russ. Kunst", russ., 1899—1902), Benois („Geschichte der russ. Malerei", russ., 1901), Grabar („Geschichte der russ. Kunst", russ., 1908 fg.), Eliasberg („Russ. Kunst", 1915), L. Réau (frz., Bd. 1, 1921), Fannina W. Halle („Altruss. Kunst", 1921), „Russ. Baukunst", hg. von Eliasberg (1922).


Russische Kunst: Mariä-Schutz-Kirche bei Wladimir.

Russische Kunst: Holzarbeit.

Russische Literatur. Mit Einführung des Christentums kam die ganze südslaw. kirchlich-religiöse Literatur nach Rußland. Das Kirchenslawische (altbulgar.) wurde die Kirchen- und Schriftsprache bei den Russen, in die aber nach und nach russ. Elemente eindrangen. Sie waren am stärksten in den Annalen (Nestor u. a.), in der Gesetzgebung, der „Mär vom Heereszug Igors", der einzigen erhaltenen altruss. Heldendichtung, u. a. Während der Mongolenherrschaft ging das Zentrum der Entwicklung von Kiew nach Moskau über. Die Literatur vegetierte in den Klöstern. In das 16. Jahrh. fallen die dem Priester Sylvester zugeschriebene „Hauskunde" (Domostroj) und die Schriften des Fürsten Kurbskij. Im 17. Jahrh. beginnt über die Ukraine und Polen abendländische Geisteskultur in Moskau einzudringen. 1672 fand die erste Theateraufführung vor dem Zaren Alexej statt.

Die Reformen Peters I. brachten auch eine neue Ära der R. L. Ihn unterstützten literarisch Theophan Prokopowitsch, Possoschkow (Sozialpolitiker), später Tatischtschew (Historiker), Kantemir. In der Poesie ward in der Mitte des 18. Jahrh. der Pseudoklassizismus herrschend (Tredjakowskij). Lomonossow schuf eine russ. Literatursprache, unter Beschränkung des Kirchenslawischen, und eine der Natur der Sprache angepaßte Metrik. Der erste russ. Dramatiker war Sumarokow. Die wissensch. Erforschung der russ. Geschichte war hauptsächlich das Verdienst der deutschen Mitglieder der Petersburger Akademie (Bayer, G. F. Müller, Schlözer). Unter Katharina II., die selbst Lustspiele und Satiren schrieb, wird die Aufklärung die herrschende Geistesrichtung. Die bedeutendsten Schriftsteller ihrer Zeit waren Derschawin, Von-Wisin, Nowikow, Radischtschew. Der franz. Einfluß wird allmählich durch den der engl. Empfindsamkeit verdrängt. Hauptvertreter dieser Richtung ist Karamsin. Seine „Geschichte des Russ. Reichs" weckte das Interesse für die nationale Vergangenheit. Die von Karamsin vertretene Richtung wurde heftig bekämpft von den Anhängern des alten Pseudoklassizismus (Schischkow). Eine vermittelnde Richtung vertraten Oserow (Drama), Gneditsch (Übersetzung der „Ilias"), Bogdanowitsch, vor allem der Fabeldichter Krylow. Die klass. russ. Komödie („Verstand schafft Leiden") schuf Gribojedow. Einen neuen Inhalt brachte die Romantik, vertreten durch Shukowskij und Batjuschkow. In Puschkin erreichte die russ. Poesie ihren nationalsten und formvollendetsten Ausdruck. Neben ihm wirkten: Delwig, Poleshajew, Jasykow, Baratynskij, Fürst Odojewskij, Rylejew. Stark war der Einfluß Byrons, bes. auf Lermontow, den größten russ. Dichter nach Puschkin. Der Lyriker Kolzow gab dem Volkslied künstlerische Ausbildung. — Anfänge des Realismus in den dreißiger Jahren erhielten eine feste Richtung durch Gogol, dessen Bedeutung zuerst der Kritiker Bjelinskij erkannte, und in den vierziger Jahren bildete sich die neue realist. Schule, die dem russ. Roman eine hervorragende Stellung in der Weltliteratur verschaffte: S. Aksakow, Turgenjew, Gontscharow, später Grigorowitsch, Pissemskij, Leskow u. a. Zu derselben Zeit bildeten sich die getrennten Lager der Slawophilen (s. d.) und Westler (Sapadniki). Hervorragende Publizisten und Kritiker nach dem Krimkriege waren Herzen („Glocke"), Tschernyschewskij, Dobroljubow und der radikale, fast nihilistische Pissarew.


Russische Kunst: Kopf des Apostels Paulus (Nowgorod).

Die Literatur der sechziger und siebziger Jahre beschäftigt sich unter dem Einfluß der Bauernbefreiung und ihrer sozialen Folgen immer eingehender mit dem Volksleben: Slatowratskij, Pomjalowskij, Reschetnikow, Melnikow, Uspenskij u. a. Bedeutend als Satiriker ist Saltykow (Schtschedrin). Die Entwicklung der Erzählungsliteratur gipfelt dann in den Schöpfungen Leo Tolstojs und Dostojewskijs. Schöpfer des modernen russ. Dramas ist Ostrowskij; ihm reihen sich an: Pissemskij, A. und L. Tolstoj, Potjechin, Suchowo-Kobylin. Der berühmteste Lyriker der siebziger Jahre ist der liberale Tendenzdichter Nekrassow, neben ihm Nikitin;

die reine Kunstrichtung vertreten: Tjutschew, A. Majkow, Alex. Tolstoj, A. Schenschin (Fet), Polonskij, Golenischtschew-Kutusow rc.

Den Pessimismus der achtziger Jahre vertreten Garschin (Novellen), Nadson (Lyrik); kräftigere Töne schlägt Korolenko an. Das stärkste dichterische Talent der neunziger Jahre ist Tschechow; neben ihm Maxim Gorkij als Verkünder der Revolution; eine Art kosmischer Anarchismus zeigt sich bei L. Andrejew. Naturalistische Gegenwartschilderer sind Kuprin, Artzibaschew, Schmelew, Sergejew-Zenskij u. v. a. Gegen den Naturalismus wenden sich die sog. „Dekadenten“: Minskij, Fofanow, Mereshkowskij, F. Sologub, Balmont, W. Iwanow, Brjussow, Bjely, Block (der bedeutendste moderne russ. Lyriker), Kusmin, Sinaida Hippius u. v. a. Vielfach berührt sich mit ihnen der Dichterphilosoph Wladimir Solowjow, eine vermittelnde Stellung zwischen der ältern und neuern Richtung nimmt J. Bunin ein; ihm nahe steht Graf A. N. Tolstoj. Eine Neubelebung der Dichtung aus dem Volkstümlichen, Primitiven heraus streben Remizow, Gorodezkij, Kljujew, Jessenin an. Die extremste „Moderne“ (Futurismus, Imaginismus, Expressionismus) leitet Igor Sewerjanin ein; auf die äußerste Spitze getrieben wird die Richtung von Scherschenewitsch, Majakowskij, Marienhof u. a.

Die russ. Geschichtschreibung trägt ein vorwiegend soziologisches Gepräge (Pogodin, Solowjow, Kostomarow, Bestushew-Rjumin, Kljutschewskij, Miljukow); die Literaturgeschichte hebt das kulturgeschichtl. Moment stark hervor (Pypin, Buslajew, Tichonrawow, Alexander Wesselowskij, Owsjaniko-Kulikowskij, Wengerow, u. a.); die erste Sammlung russ. Volkslieder und Heldensagen gab 1804 Jakubowitsch heraus; eine Fülle von Liedern sammelten Sacharow, Kirejewskij, Rybnikow, Hilferding, Schein, neuerdings Markow, Grigorjew; die größte Sammlung russ. Märchen ist die von Afanassjew; Sprichwörter und Rätsel sammelten Snegirjow, Buslajew, Dahl (größte Sammlung), Sadownikow u. a. Vgl. Pypin (russ., 4 Bde., 3. Aufl. 1907), Reinhold (1886), Waliszewski (frz., 1900), Krapotkin („Ideale und Wirklichkeiten in der russ. Literatur“, deutsch 1908), Brückner (1905 und 1920). Wesselowskij (1909), Eliasberg (1922), A. Luther (1924).

Russische Musik. In Rußland begann die eigentl. Musikpflege erst nach Peter d. Gr., während man vorher nur die von der Kirche verfolgte Musik der Spielleute, das Volkslied und den in starren byzantin. Formen verharrenden Kirchengesang kannte. Im 18. Jahrh. kamen zahlreiche ausländische Musiker nach Rußland; bei Hofe und in adligen Häusern wurden Konzerte und Opernaufführungen veranstaltet. Als erste russ. Oper wurde 1756 „Tanjuscha“ von Wolkow aufgeführt. In der Kirchenmusik machte sich auch der ital. Einfluß geltend, so bei Bortnjanskij (s. d.). Der erste große nationalruss. Komponist ist Michail Glinka (s. d.), ihm folgten Dargomyschky (1813—69; Oper) und die spöttisch „das Häuflein“ genannte Gruppe realist.-nationaler Musiker unter Führung von Balakirew (1837—1910; Sammlung von Volksliedern, Sinfonien). Der bedeutendste Musiker dieser Gruppe ist Mussorgskij (s. d.); neben ihm sind Borodin (s. d.; Programm-Musik), Rimskij-Korsakow (s. d.), Cui (s. d.) zu nennen. Abseits von diesen stehen Serow (Opern; stark von Rich. Wagner beeinflußt) und Tschajkowskij (s. d.). Komponisten der neuern und neuesten Zeit sind Glasunow (Sinfonien), Arenskij, Rachmaninow, Kalinnikow, Gretschaninow; die extreme moderne Musik vertreten Skrjabin, Rebikow, Strawinsky. Bedeutende ausübende Künstler: Ant. und Nik. Rubinstein, Rachmaninow, Siloti (Klavier), Kussewitzkij (Kontrabaß), Petschnikow (Geige), von Sängern Schaljapin, Sobinow, Smirnow.

Russischer Adel, von Peter d. Gr. in Rußland durch die Rangtafel 1722 eingeführter Adel, der bis zur Revolution 1917 bestand. Militär- und Zivilbeamte wurden in 14 Rangklassen eingeteilt (s. Tschin). Der persönliche Adel war mit den Klassen 14—9 der Zivilämter verbunden. Den erblichen Adel verlieh ein Militäramt 14., aber erst ein Zivilamt 8. Klasse. Zu ihm gehörten auch die alten russ. Geschlechter. Die Adligen jedes Gouvernements bildeten eine selbständige Adelsgesellschaft.

Russisches Bad (Russ. Dampfbad), s. Dampfbad.

Russische Schrift, eine jüngere, der Antiqua angeglichene Form der kirchenslaw. (zyrillischen) Schrift, im wesentlichen von Peter d. Gr. eingeführt, gegenwärtig bei allen griech.-orthodoxen Slawen gebräuchlich.

Russische Sekten, die im Unterschied von den Raskolniken (s. d.) im engern Sinne auch in der Lehre von der russ. Kirche abweichenden Sekten, entstanden meist unter ausländischen Einflüssen. Mystischer Richtung sind: die Gottesleute (17. Jahrh.) oder Chlysty und die Duchoborzen (s. d.), Skopzen (s. d.) und die biblisch-rationalistischen Molokanen („Milchesser“). Eine neue pietistisch-ev. Richtung ist in den Stundisten (s. d.) aufgetreten. Die Zahl der nicht der Staatskirche angehörenden Russen wird auf 20 Mill. geschätzt. Glaubensfreiheit haben sie z. T. erst seit der Revolution von 1917 erreicht. Vgl. Graß (1905 fg.).

Russische Sprache, zu den Slawischen Sprachen (s. d.) gehörig, charakterisiert durch die Lautgruppen oro, ere, olo (statt ra, re, la, le in andern slaw. Sprachen), zerfällt, da das Ukrainische oder Kleinrussische als selbständige Sprache anzusehen ist, in zwei Hauptdialekte: 1) das **Weißrussische,** zwischen Ukrainisch und Großrussisch, aber letzterm näherstehend (s. Weißrussen). Grammatik von Karskij (russ., 3 Bde., 1903—11), Wörterbuch von Nossowitsch (1870). Vgl. auch „Sieben-Sprachen-Wörterbuch“ (1918). 2) das **Großrussische** oder das eigentl. **Russische,** auf dem, namentlich die Moskauer Mundart, die russ. Schriftsprache beruht, mit zyrillischer Schrift. Die histor., auf dem Kirchenslawischen begründete Rechtschreibung wurde 1917 durch ein neues, dem tatsächlichen Lautstand besser angepaßtes System ersetzt. Grammatik von Gretsch (1827—30), Wostokow (1828), Buslajew (histor., 1858), Potebnja (Syntax, 1874); Geschichte von Sobolewskij (1884), Dialektkunde von demselben (1892); wichtige Einzeluntersuchungen von Sresnewskij, Schachmatow, Uschakow u. a. Lehrbücher für den prakt. Gebrauch von Pihlemann (10. Aufl. 1899), Asboth (3. Aufl. 1904), Marnitz (1902), Loewenthal (1912), Leonhardi (1922); Wörterbücher: der Petersburger Akademie der Wissenschaften (1881 fg.), von Dahl (3. Aufl. 1903—10), beide nur russisch; russisch-deutsch von Pawlowskij (3. Aufl. 1911), Schmidt (neu bearb. 1896), Lenström u. a.

Russisches Recht. Das alte Gewohnheitsrecht ist gesammelt in „Russkaja Prawda“ (älteste Fassung aus dem 10.—11. Jahrh.). Denkmäler der alten Volksrechte mit Volksversammlungen (Wjetsche) sind die „Pskower Gewohnheiten“ und das „Nowgoroder Statut“. Das erste Gerichtsbuch (Sudebnik) erschien 1497. Die Erlasse (Ukase) der Zaren wurden unter Alexej Michailowitsch 1649 im Uloshenije kodifiziert; eine Fortsetzung desselben erschien erst von 1830 an (1. und 2. Sammlung), die 3. Sammlung (vom Regierungsantritt Alexanders III. an) ist nicht zum Abschluß gebracht. Die bis zum Umsturz von 1917 geltenden Gesetze sind zusammengefaßt im „Swod sakonow“ (15 Bde., 1832; 6. Ausg., 16 Bde., 1895) mit jährl. Fortsetzungen. Gesondert bearbeitet sind: das Strafgesetzbuch (1846 u. ö.), an dessen Stelle 1903 ein neues trat, das Gesetz über die Aufhebung der Leibeigenschaft (1861), über die Justizreform (1864), das Militärgesetzbuch (3. Ausg. 1866), die Landschaftsordnung (1864 und 1890), die Errichtung der Reichsduma (1905) und des Reichsrats (1906). Der Bolschewismus hob alle alten Gesetze auf; an ihre Stelle traten die Dekrete der Räteregierung. Das Kirchenrecht ist enthalten in Kormtschaja kniga, Kniga prawil (1839 und 1843), im Geistl. Reglement von 1721 und im Statut der geistl. Konsistorien von 1841. Vgl. Leuthold (1889), Engelmann („Das Staatsrecht Rußlands“, 1889), Gribowski („Das Staatsrecht des russ. Reichs“, 1912), Goetz (2 Bde., 1910—11), Freytagh-Loringhoven („Gesetzgebung der russ. Revolution“, 1922).

Russisches Reich, s. Rußland.

Russische Staatsbank, die zur Stabilisierung der Währung und zur Beschaffung von industriellen Krediten von der Sowjetregierung 1921 errichtete Bank (Kapital seit 1924: 100 Mill. Goldrubel) in Moskau mit 348 Filialen in Rußland.

Russisch-Japanischer Krieg 1904—5. Ursache war, daß Rußland beherrschenden Einfluß in Korea zu gewinnen suchte, wodurch sich Japan geschädigt sah. Dieses brach 5. Febr. 1904 die diplomat. Beziehungen zu Rußland ab und griff schon 8. und 9. Febr. russ. Schiffe bei Port Arthur und Tschemul-po an. 10. Aug. wurden bei einem mißglückten Ausfall die meisten russ. Schiffe vernichtet oder

kampfunfähig. Die russ. Landtruppen wurden in 3 Armeen formiert unter dem Oberbefehl des Generals Kuropatkin. Die Japaner landeten allmählich 4 Armeen auf dem Festlande. In den Kämpfen am Fluß Jalu siegten die Japaner 1. Mai. Die Siege Okus (2. Armee) bei Kin-tschou, Wafan-kou, Ta-schi-kiau schnitten Port Arthur vom Landverkehr ab, schlugen die Entsetzungsarmee unter Stackelberg zurück, hatten die Einnahme von Kai-tschou (Kai-ping) und des Hafens von Niu-tschwang zur Folge. Die 2. Armee vereinigte sich nun mit der 4. unter Nodzu und, nach der Einnahme von Hai-tscheng, auch mit der 1. unter Kuroki, die inzwischen die Pässe des Fen-schui-lingebirges eingenommen und behauptet hatte. Die Führung des Ganzen übernahm jetzt Feldmarschall Oyama. Die Schlacht bei Liau-jang (30. und 31. Aug.) nötigte die Russen, sich nach Muk-den zurückzuziehen. Hier ging Kuropatkin zum Angriff über, wurde aber über den Scha-ho (9.—18. Okt.) zurückgedrängt. Am 2. Jan. 1905 hatte sich Port Arthur nach achtmonatiger tapferer Verteidigung ergeben. Die neugebildete 5. japan. Armee wendete sich gegen Muk-den, das Kuropatkin 1. März zu räumen begann. Das Oberkommando der mandschurischen Armee ging jetzt auf General Linewitsch über. Eine 14. Okt. 1904 unter Vizeadmiral Roshestwenskij von Libau abgefahrene russ. Flotte wurde 27. Mai 1905 bei der Insel Tsushima (s. d.) vernichtet. Durch die Vermittlung des Präsidenten der Ver. Staaten kam es 5. Sept. zum Frieden von Portsmouth (in Nordamerika): Japan erhielt die Vorherrschaft in Korea, der Pachtvertrag über das Gebiet Kwantung ging auf Japan über, ebenso der südl. Teil der Insel Sachalin (vom 50. Parallelkreis an). Vgl. Kalinowski (1905), Immanuel (1905—6), Graf zu Reventlow (3 Bde., 1904—6), Gädke (1907), von Lignitz (4 Tle., 1908—11), Russ. Generalstabswerk (deutsch, 5 Bde., 1910—12), Japan. Admiralstabswerk (deutsch, 3 Bde., 1911).

Russisch-Lappland, die von Lappen bewohnte russ. Halbinsel Kola (s. d.).

Russisch-Turkestan, s. Turkestan.

Russisch-Türkischer Krieg 1877—78. Als die Pforte alle Forderungen der zur Lösung der Orient. Frage 23. Dez. 1876 in Konstantinopel zusammengetretenen Konferenz der europ. Mächte zurückwies, erklärte Rußland 24. April 1877 den Krieg, nachdem es mit Rumänien 16. April einen Durchgangsvertrag geschlossen hatte. Nach anfänglichen Erfolgen (17. Mai Eroberung der Festung Ardahan) wurde die russ. Kaukasusarmee 26. Juni von Mukhtar Pascha bei Zewin geschlagen und zog sich auf russ. Gebiet zurück, siegte aber 15. Okt. unter Großfürst Michael am Aladscha-Dagh, erstürmte 18. Nov. Kars und schloß Erserum ein. Die Avantgarde der russ. Donauarmee unter Gurko erstürmte 19. Juli den Schipkapaß, während die Hauptarmee 16. Juli Nikopolis eroberte. Die Russen wurden aber 19., 20. und 30. Juli und 11.—12. Sept. durch Osman Pascha vor Plevna geschlagen, durch die Siege Mehemed Alis 30. Aug. und 5. Sept. aus Rumelien zurückgeworfen. Erst 10. Dez. eroberten sie Plevna, zersprengten die Armee Suleiman Paschas bei Philippopel, nahmen die türk. Schipka-Armee 9. Jan. 1878 gefangen und besetzten 30. Jan. Adrianopel, wodurch die Türkei zum Waffenstillstand und zum Frieden von San Stefano 3. März 1878 genötigt wurde, dessen Bestimmungen jedoch durch den Berliner Kongreß (s. d.) gemildert wurden. Vgl. Sarauw (2. Aufl. 1879), Müller (1878), Springer (1891—93), „Geschichte des R. K.", hg. von der kriegsgeschichtl. Kommission des russ. Hauptstabes (deutsch 1902).

Russisch-Zentralasien, der südwestl. Teil von Russ.-Asien, umfassend die Kirgisensteppe, Russ.-Turkestan, die Turkmenensteppe und das Ust-Urt-Plateau, zerfiel bis zur Revolution von 1917 in die Verwaltungsgebiete Akmolinsk, Fergana mit Pamir, Samarkand, Semipalatinsk, Semirjetschensk, Syr-darja, Transkaspien, Turgei und Uralsk, zusammen 3488530 qkm mit (1910) 9973400 E. Bei der Neueinteilung der russ. Gebiete 1921 schied die neue Kirgisenrepublik, die auch den nördl. Teil des bisherigen Transkaspien mit umfaßt, aus R.-Z. aus, das nun mit der Republik Turkestan (s. d.) zusammenfällt. Die von Russ.-Turkestan umschlossenen Gebiete (Sowjet-Republiken) Buchara und Chiwa sind mit Rußland verbündet. Vgl. Lansdell (2 Bde., 1885; deutsch 1885), Curzon (engl., 2. Aufl. 1889), Albrecht (1896), Krahmer (1898).

Rußki, Nikolai Wladimirowitsch, russ. General der Infanterie, geb. 6. März 1854, nahm am russ.-türk. Krieg 1877—78, sowie am russ.-japan. 1904—5 teil. Bei der Mobilmachung 1914 Oberbefehlshaber der 3. Armee, hatte an den Schlachten um Lemberg 1914 entscheidenden Anteil. Bis März 1915 Oberbefehlshaber der Nordwest-, dann der Nordfront. März 1917 war R. einer der ersten Generale, die sich vom Zaren lossagten. März 1919 von den Bolschewisten erschossen.

Rußkohle, s. Steinkohle.

Rußland (russ. Rossija) oder **Russisches Reich** [hierzu Übersicht], die Gesamtheit der von Russen beherrschten Länder, umfaßt als „Union der Sozialist. Sowjet-Republiken" (russ.: Sojus Sowjetskich Sozialistitscheskich Respublik, abgekürzt: SSSR, in russ. Schrift: CCCP, seit 1923; vorher „Russ. Sozialist. Föderative Sowjet-Republik", abgekürzt: R. S. F. S. R.) das sog. Europ. R. (s. Rußland, Europäisches) und ganz Nord- und einen Teil von Zentralasien (s. Sibirien, Turkestan und Republik des fernen Ostens). Vor dem Weltkrieg umfaßte es als Kaiserreich R. 22556520 qkm, d.h. ein Sechstel des ganzen Festlandes der Erde; davon entfielen auf Europa 5510000, auf Asien 17046520 qkm. Die Bevölkerung betrug (1910) 166107700, davon in Europa $131\frac{3}{4}$, im Kaukasus 13,3, in Zentralasien $11\frac{1}{4}$, in Sibirien $10\frac{1}{3}$ Mill., und gehörte nicht weniger als 144 Völkerschaften an. Die Russen machten 1897 (einzige Nationalitätenzählung) nur zwei Drittel der Gesamtbevölkerung aus (im ganzen 83,9 Mill., davon im Asiat. R. 8,5 Mill. Russen, in Europa 48,6 Mill. Großrussen, 20,4 Mill. Kleinrussen [Ukrainer] und 5,8 Mill. Weißrussen); an sonstigen Slawen gab es 7,9 Mill. Polen, 173000 Bulgaren und 50000 Tschechen. Litauer zählten 3,1 Mill., Iranier 2 Mill., kaukas. Bergvölker 2,4 Mill., Juden 5 Mill., Finno-Ugrier 3,5 Mill., Turko-Tataren 13,6 Mill., Hyperboreer $\frac{1}{3}$ Mill. Deutsche wurden 1790489 gezählt. Der Religion nach waren 69,9 Proz. russisch-orthodox, 8,9 römisch-katholisch, 4,0 evangelisch, 10,8 mohammedanisch. Der Staat war in 93 Gouvernements und Gebiete geteilt. Nachdem R. im Weltkrieg militärisch und wirtschaftlich zusammengebrochen war, strebten die größern nichtruss. Völker nach Selbständigkeit. Die längs des Westrands wohnenden hatten damit auch Erfolg: R. mußte die Selbständigkeit von Polen, Litauen, Lettland, Estland und Finnland anerkennen und Bessarabien an Rumänien überlassen; es verlor damit etwa 900000 qkm mit 28,86 Mill. E. und fast seine ganze Ostseeküste, die es nun nur noch bei St. Petersburg berührt. Die übrigen Teile blieben dagegen nach jahrelangen wechselvollen Kämpfen in mehr oder minder enger Verbindung miteinander unter großruss. Führung.


Sowjet-Rußland.

Staatl. Gliederung und Verwaltung. Die Großrussen selbst schufen sich 1917—21 die „Russ. Sozialist. Föderative Sowjet-(Räte-) Republik", mit der Hauptstadt Moskau, innerhalb deren einer Anzahl nichtruss. Völkerschaften (den Wotjaken, Syrjänen, Kalmücken, Kareliern, Tscheremissen, Tschuwaschen und den deutschen Kolonisten an der Wolga) eine gewisse nationale und kulturelle Autonomie gewährt worden ist. Etwas weitergehende Selbstverwaltung (als „Republiken") erhielten die Tataren und Baschkiren. Der Rest der Republik wurde 1921 in 42 Gouvernements neu eingeteilt, darunter 7 neue; die übrigen erhielten meist neue Grenzen. Unmittelbarer Bestandteil von Sowjet-R. ist auch Sibirien geblieben (1921 ebenfalls neu eingeteilt), während sich die Länder östl. des Baikalsees zu der sozialist.-demokrat. „Republik des fernen Ostens" (s. d.) zusammenschlossen, die aber in engstem Zusammenhang mit Moskau blieb und im Herbst 1922 in aller Form an Sowjet-R. wieder angeschlossen wurde. In völliger Abhängigkeit von Sowjet-R., wenn auch der Form nach mit innerer Selbstverwaltung, blieb auch das frühere Russ.-Zentralasien (s. d.), jetzt in Kirgisen-Republik und Republik Turkestan gegliedert, sowie das nördl. Vorland des Kaukasus (Kuban-Schwarzmeergebiet, Bergrepublik, Republiken Dagestan und Terek). Dagegen brachten es die Weißrussen, Ukrainer, Georgier und Armenier, ebenso wie das transkaukas. Kurabecken

Rußland (Übersicht).

I. Gebietsgröße und Bevölkerung der „Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik und verbündeten Republiken".

Länder und autonome Gebiete	Fläche 1921 qkm	Einwohner 1920 in Tausenden: männl.	weibl.	zus.	Dichte	Hauptstädte
Russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik	3 084 509	26 647	33 517	60 164	19,5	Moskau
Baschkiren- und Tatarenrepublik und 6 autonome Gebiete	679 790	2 871	3 451	6 322	9,3	[3]
Sowjetrepublik Krim	38 622	372	389	761	19,7	Simferopol
Nördl. Kaukasien und Dongebiet	296 900	3 173	3 678	6 851	23,1	—
Sibirien	10 799 710	4 479	4 779	9 258	0,9	—
Kirgisen-Sowjetrepublik	2 163 940	2 536	2 523	5 059	2,3	Uralsk oder Orenburg
Sowjetrepublik Turkestan [1]	1 481 050	3 862	3 340	7 202	4,9	Taschkent
Sowjetrepublik Daghestan [1]	35 225	408	390	798	22,8	Temir-Chan-Schura
Sowjetrepublik Aserbeidschan [1]	87 145	1 104	993	2 097	24,1	Baku
Armenische Sowjetrepublik [1]	39 085	603	611	1 214	31,1	Eriwan
Sowjetrepublik Georgien [1]	66 080	1 201	1 171	2 372	37,4	Tiflis
Weißrussische Sowjetrepublik	59 730	804	830	1 634	27,2	Minsk
Sowjetrepublik Ukraine	447 610	12 011	13 991	26 002	58,0	Charkow
Republik des fernen Ostens [1]	1 674 260	958	854	1 812	1,1	Tschita
Gesamtheit der russ. Länder	20 865 106			131 546 [2]	6,3	

[1] Einwohnerzahlen nach der landwirtsch. Zählung vom Jahre 1916. [2] Ohne die Rote Armee und Flotte (etwa 3 Mill. Mann) und die im Ausland befindlichen Kriegsgefangenen (einige Hunderttausende). [3] Hauptstadt der Baschkirenrepublik: Sterlitamak oder Ufa, der Tatarenrepublik: Kasan, des Gebiets der Wotjaken: Ishewsk im frühern Gouv. Wjatka, des Gebiets der Syrjänen: Ustj-Syssolsk, des Gebiets der Kalmücken: Urda oder Astrachan, der Karelierkommune: Petrosawodsk, des Tscheremissengebiets (Marii): Kosmodemjansk, des Gebiets der Tschuwaschen: Tschebokſary an der Wolga.

II. Die neue Verwaltungseinteilung der russ. Gebiete am 1. September 1921.

Gouvernements und Gebiete	Fläche 1921 qkm	Einwohner 1914 [1]	Einwohner 1920 [2]
1. „Europ. Rußland"			
a. 42 Gouvernements			
Archangelsk	573 406	361 800	360 941
Astrachan	20 884	424 800	387 148
Brjansk (Briansk) [3]	27 103	1 079 600	982 943
Witebsk	40 387	1 662 500	1 353 078
Wladimir	38 994	1 486 500	1 288 087
Wologda	104 332	939 300	913 320
Woronesch	66 008	3 381 700	3 062 791
Wjatka	105 597	2 298 700	2 051 986
Homel (Gomel)	62 825	2 787 400	2 374 667
Jekaterinburg [3]	157 378	1 955 700	1 949 081
Iwanowo-Wosnessensk [3]	18 388	713 800	659 580
Kaluga	23 387	1 073 600	955 133
Kostroma	76 637	1 270 800	1 203 593
Kursk	46 535	3 031 200	2 712 615
Marxstadt (Deutsche Wolga-Kommune) [3,4]	19 693	437 400	454 368
Moskau (Stadt) [2]	305	1 694 715	1 028 218
Moskau (Land)	35 943	1 750 400	1 665 940
Murman	148 439	13 100	19 131
Nishnij Nowgorod (Nischegorod)	50 995	1 950 100	1 832 869
Nowgorod	50 679	906 900	906 033
Olonez	64 151	233 600	217 007
Orel	27 147	1 802 900	1 514 851
Pensa	38 907	1 783 400	1 745 249
Perm	213 701	1 890 500	1 778 764
St. Petersburg (Stadt) [3]	250	2 319 000	705 908
St. Petersburg (Land)	43 639	917 600	894 070
Pskow (Pleskau)	42 522	1 336 200	1 249 638
Rybinsk [3]	29 253	761 700	771 003
Rjasan	42 282	2 588 900	5 157 594
Samara	103 968	2 684 100	2 819 969
Saratow	96 558	2 937 500	3 063 422
Sjeworo (Nord-)Dwinsk [3]	101 460	620 200	631 986
Simbirsk	42 408	1 648 400	1 656 682
Smolensk	58 225	2 146 000	2 026 384
Tambow	66 702	3 327 000	3 394 813
Twer	54 955	1 889 200	1 813 404
Tula	31 012	1 765 700	1 724 534
Ufa	70 648	1 894 500	2 009 459
Zarizin [3]	101 438	1 519 700	1 200 510
Tscheljabinsk	108 300	1 170 400	1 343 730
Tscherepowez [3]	62 959	663 900	632 360
Jaroslaw	15 948	627 200	650 981
b. Einzelrepubliken, autonome Gebiete und Arbeiterkommunen			
Baschkirenrepublik	103 677	1 214 400	1 268 132
Gebiet der Wotjaken	28 890	765 800	686 049
Gebiet der Syrjänen	274 607	198 400	186 878
Gebiet der Kalmücken	99 115	156 600	126 256
Karelierkommune (Korel)	74 100	135 700	46 392
Marii (Tscheremissengebiet)	15 492	324 700	300 069
Tatarenrepublik	66 593	3 043 200	2 852 135
Gebiet der Tschuwaschen	17 226	744 900	758 161
2. Ukraine (12 Gouvernements)			
Wolhynien	31 136	1 763 900	1 404 769
Jekaterinoslaw	29 838	1 358 700	1 701 535
Donez [3]	64 239	2 827 500	2 871 429
Saporosch [3]	31 889	1 630 000	1 543 301
Kijew	48 386	3 772 100	3 269 629
Krementschug [3]	28 234	1 991 400	1 751 168
Nikolajew [3]	37 478	1 504 500	1 820 913
Odessa [3]	31 382	1 905 900	1 884 626
Podolien	34 311	3 255 500	2 959 115
Poltawa	38 797	2 718 900	2 415 426
Charkow	38 918	2 635 400	2 579 973
Tschernigow	32 775	2 116 600	1 809 918
3. Kaukasien			
Dongebiet	72 402	1 588 800	1 544 187
Rep. Gori (Bergrepublik)	44 675	725 300	808 480
Kuban-Schwarzmeerrep.	93 666	2 884 600	2 929 854
Stawropol	51 235	1 232 609	1 175 469
Terek	34 920	380 800	392 856
Nördl. Kaukas. u. Dongeb.	296 900	6 812 100	6 850 846
Dagestan	29 760	679 300	709 389
Kreis Chasan-Jurte	5 468	78 200	88 792
Republik Dagestan	35 228	757 500	798 181
Baku	39 075	1 020 400	1 080 869
Tändschin	44 081	997 100	923 922
Kreis Sakatal	3 992	93 900	92 182
Republik Aserbeidschan	87 149	2 111 400	2 096 973
Republik Armenien	39 088	1 184 600	1 214 391
Tiflis	28 645	840 300	1 088 803
Batum	6 987	162 600	178 144
Kutais	21 129	989 400	914 673
Kreis Sotschi (z. T.)	2 716	14 200	15 402
Kreis Suchum	6 602	133 600	175 321
Republ. Grusien (Georg.)	66 082	2 140 100	2 372 403

[1] Schätzung. Die Zahlen beziehen sich auf die Gouvernements innerhalb der Grenzen von 1921, die von den 1914 bestehenden meist stark abweichen. [2] Nominell Zählung, in Wirklichkeit wohl größtenteils Schätzung. [3] 1921 neu gebildete Gouvernements. Die übrigen Gouvernements sind in ihrer Begrenzung gegenüber den frühern Gouvernements gleichen Namens fast sämtlich verändert. [4] Nach anderer Angabe zu den autonomen Gebieten (unter b) zu rechnen.

Gouvernements und Gebiete	Fläche 1921 qkm	Einwohner 1914	Einwohner 1920
4. Sibirien (9 Gouvernements)			
Altai	214852	1269600	1634055
Jenissei	2675043	933400	1193288
Irkutsk	915256	822200	921794
Kamtschatka	1303488	37400	41600
Omsk	250553	1382400	1556797
Nowo-Nikolajewsk	144212	963500	1345646
Tomsk	411666	877400	1086271
Tjumen	1222486	1026300	1177374
Jakutsk	3775132	311300	301000
Sibirien		7623500	9257825
5. Kirgisenrepublik (6 Gouvernements)			
Akmolinsk	542583	1056500	1256416
Bukejew	94456	261800	234180
Mangyschlak	220761	79800	88300
Orenburg-Turgai	630879	1478700	1626038
Semipalatinsk	462633	945200	1224750
Uralsk	211631	650700	628819
6. Republik Turkestan (6 Gebiete)			
Transkaspien (Tekinzengb.)	389310	402300	449054
Samarkand	69081	1134300	1159642
Semirjetschensk	375011	1194000	1333629
Syr-Darja	393002	1653900	1840016
Ferghana	143944	2010200	2165700
Amu-Darja	110691	236500	253500
7. Republik des fernen Ostens			
Amurgebiet	401588	229000	337529
Transbaikalien	545972	749200	773196
Küstengebiet	616566	538400	648400
Sachalin	110580	59900	52600

III. Die größten Städte der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik.

	Zahl der Einwohner 1913	Zahl der Einwohner 1920	Verminderung um Proz.
St. Petersburg	2319000	706000	70
Moskau	1817000	1028000	44
Saratow	235000	188000	20
Kasan	195000	146000	25
Iwanowo-Wosnessensk	168000	58000	66
Astrachan	163000	121000	26
Tula	140000	129000	8
Jaroslaw	120000	73000	39
Nishnij-Nowgorod	112000	88000	22
Gomel	105000	61000	43
Ufa	106000	93000	13
Perm	105000	74000	30
Zarizyn	100000	81000	90
Irkutsk	130000	100000	30
Orel	97000	64000	34

IV. Heerwesen. Wehrverfassung und Stärke. An der Spitze des Heerwesens steht der Revolutionäre Rat der Republik, unter ihm die Kanzleien, die eigentl. Träger der Organisation, fast durchweg mit Offizieren des alten Heeres besetzt. Seit Okt. 1922 besteht allgem. Wehrpflicht vom 20. Lebensjahr an. Personen, die nicht als zuverlässige Stützen der Sowjetmacht anzusehen sind, werden zu Dienstverrichtungen ohne Waffe eingezogen. Dienstzeit: Infanterie und fahrende Artillerie $1\frac{1}{2}$, Kavallerie, reitende Artillerie, techn. Truppen $2\frac{1}{2}$, Luftflotte $3\frac{1}{2}$, Marine $4\frac{1}{2}$ Jahre. Nach Ablauf der aktiven Dienstzeit übertritt zur Armeereserve, die bis zum 40. Jahr dauert. Ausländer können als Freiwillige eingestellt werden, wenn sie an der „Verteidigung der Eroberungen der russ. Revolution" teilzunehmen gewillt sind. Die Gesamtstärke des Heeres wird auf $1\frac{1}{2}$ Mill. Mann angegeben. Die Ausgaben betragen 33 Proz. des Gesamtetats gegenüber 25 Proz. im zaristischen Heer. Einteilung. Das Land ist in Militärbezirke eingeteilt: 4 äußere (Petersburg, westl., südwestl. Militärbezirk, Turkestan), und 5 innere (Moskau, Wolga, West-, Ost-Sibirien, Kaukasus). Die Gliederung des Heeres wird (Sommer 1922) auf 22 Schützendivisionen, 20 selbständige Brigaden, 17 Kavallerie-Divisionen, 5 selbständige Kavallerie-Brigaden angegeben. Die Infanterie-Division besteht aus 3 Brigaden zu 3 Regimentern zu 3 Bataillonen, 9 leichten Artillerie-Bataillonen, je einer Division Mörser, schwere Geschütze und Flak zu je 12 Einheiten. Eine Sonderstellung nehmen die „Truppen zu besonderer Verwendung" ein (etwa 55000 Mann in Rußland, 12000 Mann in der Ukraine); sie sind aus überzeugten Kommunisten zusammengesetzt und bilden die eigentl. Stütze der Regierung. Die Aufgaben der ehemal. Gendarmerie haben die „Truppen der polit. Verwaltung" übernommen (ursprünglich als Tscheka, jetzt als Tschon bezeichnet). — Luftflotte: $2\frac{1}{2}$ Geschwader; eine Erweiterung ist geplant, bei der jedes Geschwader auf 3 Eskadrilles zu 6 Abteilungen zu 6 Flugzeugen gebracht werden soll. Fliegerschule in Smolensk. Das Tankwesen ist wenig entwickelt, eine Tankbrigade in Moskau zählt 36 z. T. wenig brauchbare Fahrzeuge. Ausbildung. Die höhere Ausbildung des Heeres erfolgt in 5 Hochschulen, in die außer Kommunisten auch Parteilose aufgenommen werden, für Generalstab, Artillerie, Ingenieurwesen, Elektrotechnik und Militärwirtschaft. Der niederen Ausbildung dient eine große Zahl Militärschulen. Marine. Personalbestand: 35000 Mann. Die Einteilung der Flotte in die der Ostsee und des Schwarzen Meers besteht weiter. Die Ostseeflotte umfaßt 4 Großkampfschiffe zu 26000 t, 5 ältere Linienschiffe von 10000—18600 t, 4 Schlachtkreuzer zu 32500 t, 5 Panzerkreuzer, eine Anzahl geschützte Kreuzer und Kanonenboote, etwa 75 Torpedobootszerstörer, 13 Torpedoboote und 31 U-Boote. Die Flotte des Schwarzen Meers zählt 2 neue Linienschiffe zu 27300 t und 22600 t, außerdem 6 ältere, 1 geschützten Kreuzer, 20 Torpedobootszerstörer, 14 Torpedoboote, 22 U-Boote.

(„Aserbeidschan") zu Staatswesen mit eignen Regierungen, die jedoch als „Verbündete" R.s mit gleicher Staatsform wie dieses in engster Abhängigkeit zu Sowjet-R. stehen (gemeinsam sind Heer und Marine, Verkehrsmittel, Außen- und Außenhandelspolitik). Die Einzelheiten der Neugliederung des russ. Staatenbundes, der 20,87 Mill. qkm mit (1920) 131 Mill. E. (davon in Zentral-R. 54,2, im Ural 9,1, in Sibirien 14,3, im Kaukasus 13,4, in der Ukraine und Krim 27,5, in Turkestan 7,3 Mill.) umfaßt, zeigt die Übersicht.

Verfassung. Die R.S.F.S.R. und die mit ihr verbündeten Republiken mit Ausnahme der Republik des fernen Ostens, die parlamentarisch regiert wurde, beruhen auf dem Rätesystem. Alle örtliche und zentrale Gewalt liegt in den Händen von „Räten", die aus Vertretern der Arbeiter, Soldaten und Bauern bestehen. Die höchste Staatsgewalt besitzt der Allruss. Sowjetkongreß, in den die städt. Sowjets für je 25000, die Provinzialsowjets für je 125000 E. einen Vertreter entsenden. Er wählt das Allruss. Zentral-Exekutivkomitee (300 Mitglieder), das sich mindestens aller 2 Monate versammelt. Dieses wählt wiederum die 18 Volkskommissare und die Kollegien der Volkskommissariate, die die Verwaltung leiten, und den Rat für Arbeit und Verteidigung, eine Art Ältestenrat. Hinter den Staatsorganen stehen jedoch als tatsächlich die Gesamtpolitik bestimmende Mächte die Organe der Kommunist. Partei R.s: Parteikongreß, Exekutivausschuß, Polit. und Organisationsbüro der Partei. Durch das Staatsgrundgesetz (vom 19. Juli 1918) sind alle Produktions, Betriebs- und Verkehrsmittel Nationaleigentum geworden, können jedoch Privaten, Gesellschaften und staatl. Trusten zur Ausnutzung übergeben werden. (Vgl. Eljaschoff, „Grundzüge der Sowjet-Verfassung", 1925).

Schulwesen. Die Schulbildung ist in R. gering gewesen. 1906 wurden 5,4 von 15,5 Mill. schulpflichtigen Kindern in 90000 meist geistl. Elementarschulen, 1921: 6 von 14 Mill. in 97500 weltlichen Schulen unterrichtet. Aus Mangel an Mitteln mußte aber seit Ende 1921 ein großer Teil der Schulen geschlossen werden; am 1. Sept. 1922 gab es im ganzen europ. Rußland nur noch 40287 Elementarschulen mit 88618 Lehrern und 2,85 Mill. Schülern, dazu 1383 Mittelschulen und rund 100 Hoch- und Fachschulen. Die Zahl der Analphabeten (um 1910: 62 Proz.) wird daher vorläufig eher noch zunehmen. Stark besucht werden die Arbeiter-Universitäten und Volkshochschulen. (S. auch Übersicht: Schulwesen.)

Kirchenwesen, s. Russische Kirche.

Außenhandel. R.s Anteil an der Weltwirtschaft war auch vor dem Weltkriege verhältnismäßig unbedeutend; beträchtlich war die Ausfuhr von Getreide, die (1913) 651 Mill. Pud im Werte von 594,5 Mill. Goldrubel betrug. Der Gesamtexport aller Waren betrug 1913: 1472 Mill. Pud im Werte von 1485,7 Mill. Goldrubel. Der Außenhandel der Nachkriegszeit konnte sich nur langsam entwickeln; bis Ende 1920 machte sich außerdem die von den Ententemächten verhängte Blockade sowie der völlige Abbruch aller Beziehungen mit Deutschland geltend. 1919 sank die Einfuhr auf 520, die Ausfuhr auf 52 Tausend Pud. 1921 wurde der russ. Außenhandel Monopol des Außenhandelskommissariats in Moskau und Charkow; er wird seitdem durch deren Auslandsdelegationen geleitet, die auch eine Reihe gemischt staatlich-privater Handels- und Verkehrsgesellschaften gründeten, wie die Deutsch-Russ. Transport-Gesellschaft (Derutra) in Hamburg, die Metallverwertungs-Gesellschaft in Berlin und die Deruluft-Gesellschaft Berlin—Moskau. Seit Okt. 1922 sind auch die Genossenschaften (Zentrosojus, Sakupsbyt ꝛc.), Industrie-Truste und Kommunen berechtigt, Vertretungen im Auslande einzurichten; alle Abschlüsse unterstehen jedoch der Kontrolle des Obersten Volkswirtschaftsrats und des Außenhandelskommissariats. 1921 betrug die Einfuhr 55,3 Mill. Pud; sie kam zu 35,2 Proz. aus England, 24 Proz. aus Deutschland, 15,3 Proz. aus den Ver. Staaten; die Ausfuhr, 13 Mill. Pud, ging vornehmlich nach den Ver. Staaten (47 Proz.), Lettland (22,7 Proz.), Norwegen (12,9 Proz.) und Deutschland (5 Proz.). Das Jahr 1922 hat einen kleinen Aufschwung gebracht; namentlich nahm die Ausfuhr von Rohstoffen zu, während für Lebensmittel (Getreide) R. aus einem Ausfuhr- zu einem Einfuhrstaat geworden ist.

Heerwesen, s. Übersicht: Rußland.

Münzen, s. Übersicht: Münzen. (S. auch Tscherwonzen.)

Maß und Gewicht, s. Übersicht: Maße und Gewichte.

Wappen, s. Abb. S. 758.

Flaggen, s. Tafel: Flaggen.

Geschichte. In der Urzeit wurde R. von einem Völkergemisch bewohnt, dessen nördl. Bestandteile wahrscheinlich slaw. Stämme bildeten, die im N. an finn., im S. an türk. Völker stießen. Im 9. Jahrh. nahmen die normann. Waräger unter Führung des Rurik (Hrörekr) Besitz von den Gegenden um Nowgorod und dehnten ihre Macht bald weiter nach Süden aus. Unter Ruriks Nachfolger Oleg (Helgi) wird Kiew zur Residenz des Warägerreiches. Der Name „Russen", ursprünglich die finn. Bezeichnung für die schwed. Normannen, wurde nach und nach auch auf die slaw. Bevölkerung angewendet. 988 nahm Fürst Wladimir der Heilige, dessen Reich sich vom Dnjepr bis zur Düna erstreckte, mit seinem ganzen Volk den griech.-christl. Glauben an. Unter seinen Nachfolgern verfiel R. durch Erbteilungen und innere Kämpfe, so daß es, von den Einfällen der Mongolen schon seit langem heimgesucht, 1238, nach 15jährigem Vernichtungskampf endgültig unter die Herrschaft der Tataren geriet und ein Bestandteil des Chanats von Kiptschak (s. d.) oder der Goldenen Horde wurde. Schon vor der Tatareninvasion hatte sich der Schwerpunkt des polit. Lebens vom Süden nach Nordosten verschoben. Nun verliert Kiew seine Bedeutung völlig, es gerät später unter poln. Herrschaft; im Norden aber werden die Fürsten von Moskau zu „Sammlern der russ. Lande". Iwan III. Wassiljewitsch (1462—1505) gliederte die letzten „Teilfürstentümer" seinem Reich an, befreite R. von der Mongolenherrschaft und nannte sich „Herr von ganz R.", „Selbstherrscher" und „Zar" (= Cäsar). Sein Enkel Iwan IV. der Schreckliche (1533—84) führte einen blutigen Vernichtungskrieg gegen den Adel, eroberte die tatar. Fürstentümer Kasan (1552) und Astrachan (1554), begann die Unterwerfung Sibiriens und versuchte erfolglos R. bis an die Ostsee auszudehnen. Mit seinem Sohn Feodor (1584—98) erlosch der Rurikſche Mannsstamm; mit Feodors Nachfolger und Schwager Boris Godunow (1598—1605), dem der sog. falsche Demetrius (s. d.) den Thron streitig machte, begann die „Zeit der großen Wirren", denen erst die Thronbesteigung Michael Romanows 1613 ein Ende machte. Der zweite Romanow, Alexej (1645—76), vereinigte Smolensk und die Ukraine mit R. und bahnte die Annäherung R.s an Westeuropa an, die sein Sohn Peter I. d. Gr. (1689—1725) mit rücksichtsloser Energie durchsetzte. In jahrelangen Kämpfen gegen Karl XII. von Schweden erhob er R. durch die Eroberung der Ostseeküste zur Seemacht; er organisierte Verwaltung, Armee und Bildungswesen nach europ. Muster. Seine Nachfolger, Katharina I. (1725—27), Peter II. (1727—30), Anna (1730—40), hatten hart gegen den aufsässigen Hochadel zu kämpfen, der nach einer Einschränkung der Herrschergewalt strebte; unter der Günstlingswirtschaft litt das Land schwer, doch mehrten erfolgreiche Kriege seine Macht und sein Ansehen im Ausland. 1741 bemächtigte sich Peters I. jüngste Tochter Elisabeth (1741—61) durch eine Palastrevolution des Throns; unter ihr kämpfte R. erfolgreich gegen Schweden und im Siebenjähr. Krieg gegen Preußen. Elisabeths Nachfolger, ihr Neffe Peter III. von Holstein-Gottorp, wurde 1762 von seiner ehrgeizigen Gattin Katharina II. (1762—96) gestürzt. Diese führte wichtige Reformen in Verwaltung und Rechtspflege durch, erstrebte nach außen die Zertrümmerung des Osman. Reichs, wozu die Einverleibung der Krim 1783 der erste Schritt war; einen bedeutenden Länderzuwachs gewann R. ferner durch die Teilung Polens; 1795 wurde Kurland eingezogen. Ihr Sohn Paul I. (1796—1801) sah seine Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Revolution; er fiel einer Verschwörung zum Opfer. Sein Sohn Alexander I. (1801—25) begann seine Regierung mit liberalen Reformen, geriet aber nach und nach immer mehr ins reaktionäre Fahrwasser. Durch Napoleons Eigenmächtigkeit 1805 im Bunde mit Preußen zum Kriege bewogen, ließ er sich von Napoleon gewinnen und erhielt im Frieden von Tilsit 1807 Bialystok, gewann von den Schweden 1809 Finnland und Ostbottnien, von der Türkei 1812 Bessarabien, widerstand 1812 dem Angriff Napoleons I., nahm dann an dem Kampf gegen Frankreich (s. Russisch-Deutsch-Französischer Krieg) teil und gewann 1815 das Königr. Polen. Ein Aufstand der Garderegimenter wurde von dem neuen Zaren Nikolaus I. (1825—55) blutig unterdrückt, dessen Ideal der absolutistische Militär- und Polizeistaat war. Er führte einen glücklichen Krieg gegen Persien (1826—28) und die Türkei (1828—29), der ihm den Einfluß auf die Donaufürstentümer und die Herrschaft im Kaukasus sicherte. Nach dem Aufstand von 1830—31 machte er Polen zu einer Provinz; die Revolution von 1848 veranlaßte sein Einrücken in die Donaufürstentümer, 1849 seine Unterstützung Österreichs gegen die Ungarn. Nach Schlichtung der dän.-holstein. Sache durch das Londoner Protokoll (8. Mai 1852) begann er den Krimkrieg (s. d.) gegen die Türkei und die Westmächte, in dessen Verlauf er 2. März 1855 starb. Alexander II. (1855—81) beendete den Krieg durch den (3.) Pariser Frieden (30. März 1856), hob 1863 die Leibeigenschaft auf, reorganisierte die Armee, führte Reformen in Justiz und Verwaltung ein, verbesserte das Schulwesen, milderte die Zensur ꝛc. In Asien gewann er 1860 das Amurland, unterwarf bis 1859 Kaukasien, nahm nach glücklichen Kriegen gegen Kokan und Buchara Turkestan in Besitz, eroberte 1868 Samarkand, 1873 Chiwa und 1876 Kokan. Während des Deutsch-Franz. Kriegs 1870/71 erlangte er die Aufhebung der Bestimmung des Pariser Friedens von 1856, der R. verbot, eine Kriegsflotte im Schwarzen Meer zu halten; die Unruhen auf der Balkanhalbinsel veranlaßten ihn zum Russisch-Türkischen Kriege 1877—78 (s. d.), der mit dem Frieden von San Stefano schloß, dessen Bestimmungen aber durch den Berliner Kongreß (13. Juli 1878) zuungunsten R.s verändert wurden. Seine von besten Absichten geleitete, aber schwankende innere Politik veranlaßte die Umsturzparteien immer von neuem zu Gewalttätigkeiten, bis 13. März 1881 Alexander II. selbst einem Attentat zum Opfer fiel. Sein Sohn Alexander III. (1881—94) begünstigte die Reaktion, huldigte panslawistischen Tendenzen und betrieb die Russifizierung der Ostseeprovinzen, Finnlands und Polens. In Mittelasien führte nach der Einverleibung Merws (1884) das weitere Vordringen gegen Afghanistan zu einem feindlichen Zusammenstoß am Kuschk (30. März 1885), wodurch 1887 der nordwestl. Zipfel am Murghab an R. kam. 1891 besetzte R. auch das Pamirgebiet. Den bulgar. Ereignissen (s. Bulgarien) gegenüber verhielt sich R. ablehnend. Als Gegengewicht gegen den Dreibund (s. d.) schloß R. mit Frankreich ein Bündnis, das seine Stellung wesentlich verstärkte. Unter Alexanders Sohn Nikolaus II. (1894—1917) bewegte sich sowohl die innere als die äußere Politik in den gleichen

Bahnen. Das Bündnis mit Frankreich wurde 1897 öffentlich proklamiert. Die chines. Wirren (s. China) 1900 nutzte R. dazu aus, sich in einem gesonderten Feldzug der Mandschurei zu bemächtigen. Infolgedessen kam es Febr. 1904 zum Ausbruch des Russisch-Japanischen Kriegs (s. d.), der verlustreich für R. durch den Frieden von Portsmouth 5. Sept. 1905 beendet wurde. Inzwischen waren im Innern revolutionäre Erhebungen ausgebrochen, durch die dem Zaren das Manifest vom 30. Okt. 1905 abgezwungen wurde, in dem R. eine Volksvertretung (Reichsduma) zugestanden wurde. Die Versuche der extremen Parteien, den Zaren zu stürzen und die sozialist. Republik zu proklamieren, scheiterten an dem ablehnenden Verhalten der Armee und des Bürgertums. Die Reichsduma trat 10. Mai 1906 zusammen, wurde aber wegen ihrer radikalen Haltung schon 22. Juli aufgelöst. Die zweite Duma wurde 5. März 1907 eröffnet und wies noch mehr radikale und sozialist. Abgeordnete auf; sie wurde wegen ihrer Weigerung, des Hochverrats angeklagte Sozialisten auszuliefern, 16. Juni wieder aufgelöst. Zugleich wurde ein vom Ministerpräsidenten Stolypin geschaffenes neues Wahlgesetz erlassen, das die Zahl der Abgeordneten beschränkte und die Entscheidung in die Hände des Großgrundbesitzes legte. Die 14. Nov. 1907 eröffnete dritte Duma zeigte der Regierung viel Entgegenkommen und bewilligte die Reorganisation von Heer und Flotte, die Durchführung von Agrarreformen und die Aufhebung der Sonderstellung Finnlands (s. d.). Seine durch die Unruhen im Innern und den Krieg mit Japan geschwächte Stellung suchte R. durch ein Abkommen mit England über Zentralasien (1907) sowie durch engen Anschluß an England und Frankreich zu einer Triple-Entente (1908) und eine endgültige Verständigung mit Japan über die beiderseitigen Interessensphären in der Mandschurei (1910) wieder zu stärken. Nach der Ermordung Stolypins (14. Sept. 1911) wurde der Finanzminister Kokowzow zum Ministerpräsidenten ernannt. 1912 war die Legislaturperiode der Duma abgelaufen; die Neuwahlen brachten eine weitere Verstärkung der Rechtsparteien. Die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich hatte in R. ein neues Aufleben des Panslawismus zur Folge, doch verhielt es sich während des Balkankriegs 1912—13 noch neutral. Dann führte das österr. Ultimatum an Serbien 1914 die Mobilmachung der russ. Armee und diese wiederum die deutsche Kriegserklärung an R. herbei. Nach bedeutenden Anfangserfolgen (Besetzung Galiziens und Ostpreußens) wurden die russ. Heere bald zurückgeworfen und der Krieg immer tiefer in russ. Gebiet hineingetragen (s. Weltkrieg). Die militär. Mißerfolge und die immer deutlicher zutage tretende Unfähigkeit der Regierung riefen im März 1917 die zweite russ. Revolution hervor, der sich auch die Armee anschloß. Am 15. März entsagte Nikolaus II. dem Thron; die Regierung übernahm ein parlamentarisches Ministerkabinett mit dem Fürsten G. Lwow an der Spitze. Fürst Lwow wurde im Juli durch den Sozialrevolutionär Kerenski ersetzt, der aber schließlich im Kampf gegen die Bolschewiki unterlag. Am 7. Nov. wurde R. zur „Russ. Sozialist. Föderativen Räterepublik" ausgerufen; an die Spitze der Regierung trat Lenin, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm Trotzki. Die noch von der alten Regierung einberufene verfassunggebende Nationalversammlung trat im Januar 1918 in Petersburg zusammen, wurde aber sofort wieder aufgelöst, da die Mehrheit nicht bolschewistisch war. Gleich darauf begannen in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen mit Deutschland, die im Februar zum Abschluß gelangten. Durch den Frieden von Brest-Litowsk, der aber 1919 durch den Frieden von Versailles aufgehoben wurde, war R. gezwungen, die Selbständigkeit der „Randstaaten" anzuerkennen, doch führten die Versuche der Bolschewisten, die bürgerlichen oder gemäßigt sozialist. Regierungen der neuen Staaten zu stürzen und dadurch einen erneuten Zusammenschluß zu ermöglichen, zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit Polen, Estland, Finnland ꝛc. Gleichzeitig hatte die neue kommunist. Republik die von der Entente unterstützten gegenrevolutionären Unternehmungen der Generäle Koltschak (Sibirien), Judenitsch (Baltikum), Denikin (Ukraine), Wrangel (Krim) u. a. zu bekämpfen. Sie vermochte es überall mit Erfolg. In der innern Politik wurde durch den Versuch, das ganze Staatswesen auf kommunist. Grundlage aufzubauen, die Umstellung der Kriegs- auf Friedenswirtschaft und die Wiederherstellung der durch die Invasionen zerstörten Produktivkräfte unmöglich gemacht und so die völlige wirtschaftliche Zerrüttung des Landes herbeigeführt. Nur durch schonungslosen Terror gelang es der bolschewistischen Regierung, ihre Macht zu behaupten. Der Widerstand der Bauern gegen die Zwangseintreibung aller überschüssigen Erzeugnisse und die starke Verminderung der Anbaufläche führten 1921 zur Freigabe des Binnenhandels, Aufhebung der staatl. Versorgung der Bevölkerung, Wiedereinführung des Geldverkehrs und der Geldsteuern, Erleichterungen in der öffentl. Bewirtschaftung des städt. Grundbesitzes, Wiederaufnahme der Stolypinschen Agrarpolitik (unter Beibehaltung des Staatseigentums am ländlichen Grundbesitz). Hand in Hand damit gehen die Bestrebungen der bolschewistischen Regierung, die Anerkennung der westeurop. Regierungen zu erhalten und dadurch die Möglichkeit zu gewinnen, die wirtschaftlichen Beziehungen zu den einzelnen Ländern wieder aufzunehmen, so durch den 16. April 1922 in Rapallo (s. d.) abgeschlossenen Vertrag mit Deutschland. Ende Dez. 1922 wurde in Moskau die Vereinigung aller sozialist. Sowjetrepubliken geschaffen. Nach dem Tode Lenins (21. Jan. 1924) wurde Rykow (s. d.) Präsident des Rates der Volkskommissare.

Literatur: Wallace (1877, deutsch 1906), Brückner (Geschichte bis Ende des 18. Jahrh., 1896), Miljukow (Skizzen russ. Kulturgeschichte, deutsch 1898—1901), Pantenius (Geschichte, 1908), Hoetzsch (3. Aufl. 1917), Freytagh-Loringhoven (Geschichte der russ. Revolution, Bd. 1, 1919), Hedenström (Geschichte von 1878—1918, 1922), Kliutschewskij („Geschichte R.s", hg. von Braun und R. von Walter, Bd. 1, 1925).

Rußland, Europäisches [hierzu Karte und Tafel], das große nordosteurop. Flachland, das Verbindungsstück zwischen dem ostdeutsch-poln. und dem nordasiat. (sibir.-turanischen) Flachland, nimmt auch klimatisch, wirtschaftlich und kulturell eine Mittelstellung zwischen Europa und Asien ein. Sein Boden bildet geologisch eine ungefaltete Tafel flach schüsselförmig gelagerter Trias-, Jura- und Kreideschichten, im NW. von eiszeitlichen Ablagerungen, im SO. von Löß überdeckt. Die flache, großenteils sogar ebene Oberfläche ist nur durch wenige Höhenzüge (Waldaihöhe 321 m) und Steilabhänge (Bergufer der Wolga) unterbrochen, sie ermöglichte die Bildung der größten Ströme und Stromgebiete Europas, die teils zum Nördl. Eismeer (Petschora, Dwina), teils zur Ostsee (die Newa, der Ausfluß des Onega- und Ladogasees, der größten Europas), hauptsächlich aber zum Schwarzen Meer (Dnjepr, Don) und Kaspischen Meer (Wolga, Ural) fließen, größtenteils schiffbar sind (nur die lange Eisbedeckung hinderlich) und leicht durch Kanäle verbunden werden konnten. Das Klima ist kontinental und nach Süden hin zunehmend trocken, am Nordrande arktisch, an der Südküste der Krim subtropisch-mittelmeerisch, so daß der äußerste N. und namentlich NO. Tundra, der S. Steppe, der SO. z. T. sogar Halbwüste (Salzsteppe) ist; der Hauptteil ist Waldland, im N. Nadel-, nach SO. zu gemischte Wälder. In der Tundra wohnen in der Hauptsache viehzüchtende Samojeden und Syrjänen, das Nadelwaldgebiet dient der Waldwirtschaft, die Zone der gemischten Wälder hat schon starken Hafer-, Gerste-, Flachs-, Kartoffelbau, stellenweise (Petersburg, Moskau, Tula bei Moskau, Wladimir, Jaroslawl) auch Industrie, die Halbsteppen (Schwarzerdegürtel) und Steppen Süd-R. sind der Hauptsitz des vor dem Weltkriege sehr bedeutenden Weizen- und Roggenbaus und der Viehzucht R.s. Die **Bodenschätze** sind nicht allzu groß: Kohlen und Eisen am Donez, Eisen auch am Dnjepr, Eisen, Gold und Platin am Ural, Steinsalz im Gouv. Jekaterinoslaw. An den Küsten des Schwarzen, Asowschen und Kaspischen Meers auch starke Seesalzgewinnung. Der Mangel an Kohle und Wasserkräften wird teils durch das Petroleum von Baku, teils durch die großen Holzbestände ausgeglichen. Die **Bevölkerung** des Europ. R. (ohne Polen, Kaukasien und Finnland) betrug (1911) 120,6 Mill.; 1897 waren unter 93,4 Mill. E. 76,12 Mill. Slawen (hauptsächlich Russen), 3,77 Mill. Litauer, 1,13 Mill. Letten, 1,33 Mill. Deutsche, 0,16 Mill. sonstige Arier, 3,4 Mill. Finnen, 4,6 Mill. Turktataren. Unter den Russen bilden wieder die Großrussen die Hauptmasse und damit das ausschlaggebende Bevölkerungselement. Die Zunahme der Bevölkerung war vorm Weltkrieg im Europ. R. am stärksten unter allen europ.

RUSSLAND UND DIE RANDSTAATEN. I.

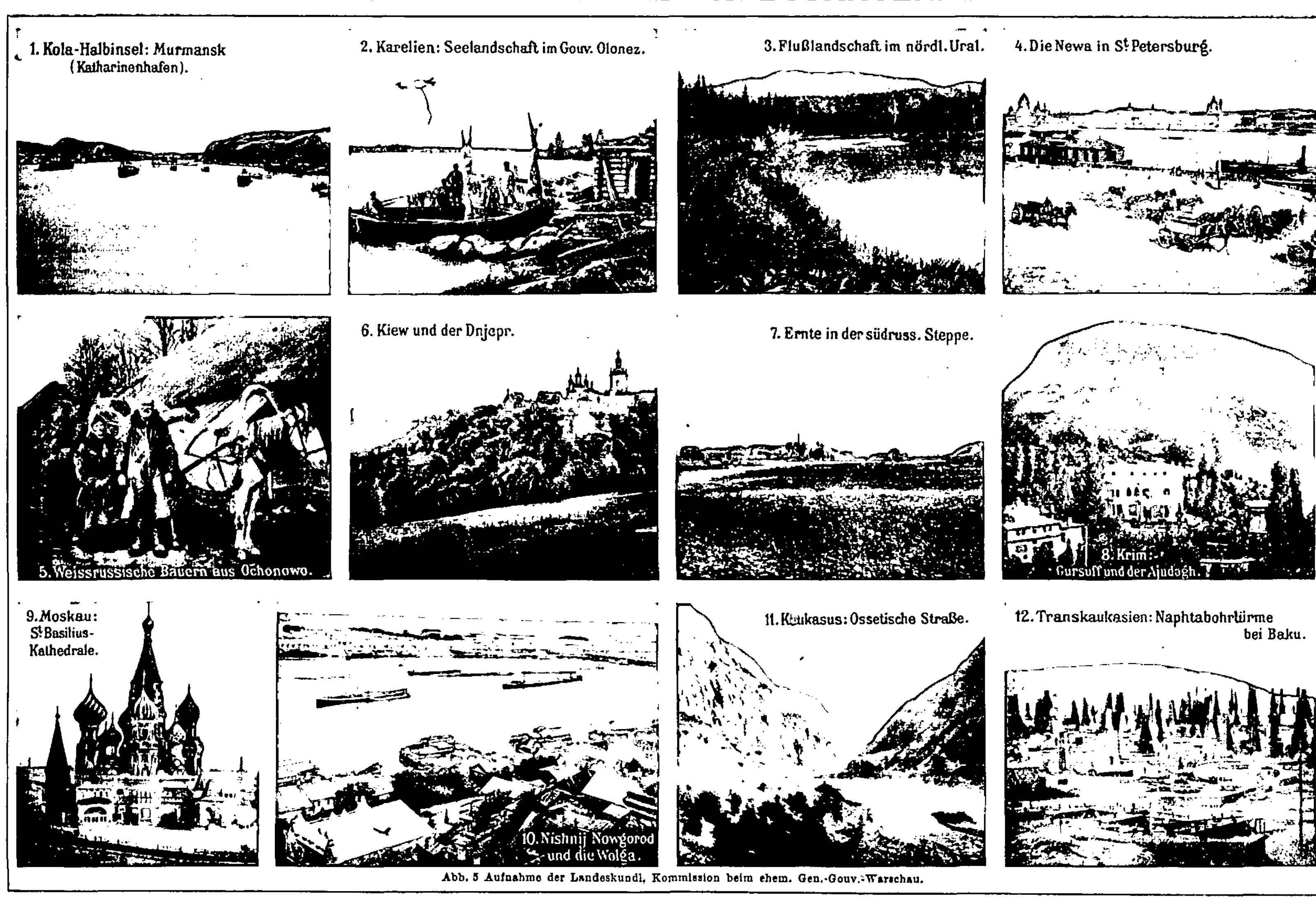


Brockhaus. Kartographische Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Abkürzungen von Gebietsnamen: Wotj.-Gebt. = Wotjaken-Gebiet, Tscher.-G. = Tscheremissen-Gebiet, Tsch.-G. = Tschuwaschen-Gebiet, Baschk.-Republ. = Baschkiren-Republik, Wolgadt. = Gebiet der Wolgadeutschen, Kalm.-G. = Kalmücken-Gebiet, Tscherk.-G. = Tscherkessen-Gebiet, Kab.-G. = Kabardiner-Gebiet, Nachitsch. = Nachitschewan.

Finnland, siehe auch Karte: „Die Staaten Nordeuropas" I, bei Skandinavien; Estland, Lettland, Litauen und Polen, siehe auch Karte: „Polen usw." I; Rumänien, siehe auch Karte: „Jugoslawien usw." I; Armenien, Aserbeidschan und Georgien, siehe auch Karte: „Islamische Reiche" I.

RUSSLAND UND DIE RANDSTAATEN. II.



1. Kola-Halbinsel: Murmansk (Katharinenhafen).
2. Karelien: Seelandschaft im Gouv. Olonez.
3. Flußlandschaft im nördl. Ural.
4. Die Newa in St. Petersburg.
5. Weissrussische Bauern aus Ochonowo.
6. Kiew und der Dnjepr.
7. Ernte in der südruss. Steppe.
8. Krim: Gursuff und der Ajudagh.
9. Moskau: St. Basilius-Kathedrale.
10. Nishnij Nowgorod und die Wolga.
11. Kaukasus: Ossetische Straße.
12. Transkaukasien: Naphtabohrtürme bei Baku.

Abb. 5 Aufnahme der Landeskundl. Kommission beim ehem. Gen.-Gouv.-Warschau.

Staaten. Der Geburtenüberschuß betrug 17,0 (in Deutschland 11,3); 1920 überwogen jedoch die Sterbefälle die Geburten stark. Etwa 85 Proz. der Einwohner wohnen in dörflichen, nur 15 Proz. in städt. Siedlungen. Großstädte gab es 1913: 23 (s. Übersicht: Europa), 1920: 10—15. Im **Wirtschaftsleben** spielen extensiv betriebener Ackerbau, Viehzucht und Waldwirtschaft die Hauptrolle. Hauptsitze des Ackerbaus Podolien, Dnjepr- und Schwarzerdegebiet (also die heutige Ukraine), der Viehzucht die Steppen des Dongebiets, der Waldwirtschaft die nördlicheren Teile. Wichtig auch die Geflügel- und Bienenzucht und die Fischerei, bes. auf der Wolga (Kaviargewinnung). Die Getreideernte war zwar vorm Weltkrieg im Verhältnis zur Staatsfläche wie auch zur Anbaufläche geringer als im übrigen Europa, im Verhältnis zur Bevölkerung aber größer, daher konnte etwa ein Zehntel (jährlich 6—7 Mill. t) über die Schwarzmeerhäfen ausgeführt werden. Durch den Weltkrieg und die Revolution sind die Betriebsmittel (Maschinen, Zugtiere) großenteils vernichtet worden, die Anbaufläche ist sehr stark zurückgegangen, die Ernten genügen nicht einmal mehr dem innerruss. Bedarf (1921 große Hungersnot wegen Dürre). Auch der Viehbestand (1911: 32 Mill. Pferde, 32 Mill. Rinder, 39 Mill. Schafe und Ziegen, 11 Mill. Schweine) ist großenteils vernichtet. Die Industrie war im 20. Jahrh. stark gefördert worden und beschäftigte vorm Weltkrieg 18 Proz. der Erwerbstätigen. Am wichtigsten war die Textil-, Eisen-, Zucker- und Lederindustrie. Durch die Revolution ist auch dieser Zweig des Wirtschaftslebens fast vernichtet, ebenso wie der Verkehr, bes. die Eisenbahnen (1917: 58000 km einschl. Polen). Der Außenhandel des Europ. R. stand vorm Weltkrieg unter den europ. Staaten an 6. Stelle; Hauptausfuhrhäfen waren Odessa, St. Petersburg und Riga, Hauptverkehrsländer Deutschland und England; Deutschland erhielt einen großen Teil seines Getreide- und Holzbedarfs aus dem Europ. R., dazu Eier, Gänse, Flachs. Die Ausfuhr des Europ. R. umfaßte bes. Getreide und Mehl, Holz, Flachs, Eier, Butter, Petroleum, Zucker (s. Übersicht: Europa), die Einfuhr Baumwolle, Maschinen, Tee, Metallwaren. Im Weltkrieg hörte der Außenhandel fast auf (Sperrung der Ostsee- und Schwarzmeerhäfen, Bau der Murmanbahn zur Ermöglichung stärkeren Außenverkehrs über das Eismeer); nach dem Krieg und dem Zusammenbruch des russ. Wirtschaftslebens beschränkte er sich auf die Einfuhr der nötigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel und die Ausfuhr von etwas Holz, Flachs, Fellen, Borsten und Manganerz. Vgl. von Schultze-Gaevernitz („Volkswirtschaft", 1899), Wallace („R.", deutsch von Purlitz, 4. Aufl. 1906), Krassnow (Kirchhoffs Länderkunde von Europa, 3. Tl., 1907), Schlesinger („R. im 20. Jahrh.", 1908), Sering („R.s Kultur und Volkswirtschaft", 1913), Hötzsch („R.", 1913), Hettner („R.", 4. Aufl. 1921), Schwittau („Revolution und Volkswirtschaft in R. 1917—21", 1922).

Rüßler, s. Rüsselkäfer.

Rußnase, Fisch, s. Brachsen.

Rußniaken, s. Ruthenen.

Rußöl, Birkenteer.

Rußtau, schwarzer Überzug auf Blättern, durch Schmarotzerpilze gebildet, am häufigsten durch den Schlauchpilz Fumago salicina *Tul.* [Abb.], der sich zunächst nur von Honigtau (s. d.) nährt und erst nach Abtötung der Blätter durch Blattläuse auf das Blattgewebe übergreift (**schwarzer Brand**); äußerlich ähnliche Zustände durch den Schlauchpilz Pleospōra hyacinthi *Sor.*, der den **schwarzen Rost** an Schuppen der Hyazinthenzwiebeln verursacht, durch Sporidesmium exitiōsum *Kühn*, den an Rapspflanzungen schädlichen **Rapsverderber**, und durch das die **Herzfäule** der Runkelrübe hervorrufende Sporidesmium putrefaciens *Fuck.*

Rußtau.

Russūla, Hutpilzgattung, s. Täubling.

Rust, Stadt im Burgenland, s. Ruszt.

Rüste (spätmittelhochd. rust), Rast, Ruhe.

Rüster, Baumgattung, s. Ulme; auch das Streichbrett am Pflug (s. d.).

Ruster Ausbruch, Wein, s. Ruszt.

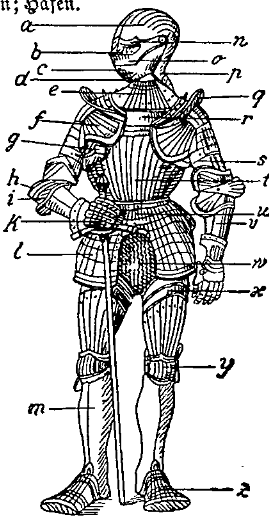
Rustika (ital.), s. Bossage.

Rüstkammer, Sammlung alter Rüstungen und Waffen.

Rüstow, Wilh. Friedr., Militärschriftsteller, geb. 25. Mai 1821 in Brandenburg, preuß. Genieoffizier, wegen der Schrift „Der deutsche Militärstaat" (1850) in Posen verhaftet, entfloh nach der Schweiz, 1860 Oberst und Generalstabschef unter Garibaldi, 1870 eidgenössischer Oberst, gest. 14. Aug. 1878 in Zürich durch Selbstmord; schrieb: „Geschichte des griech. Heerwesens" (mit Köchly, 1852), „Die Feldherrnkunst des 19. Jahrh." (3. Aufl. 1878—79), die Geschichte der meisten neuern Kriege u. a.

Rüstringen, alte Landschaft im Großhzgt. Oldenburg, westl. vom Jadebusen [Karte: Nordwestdeutschland I, 8, bei Hannover], eins der sieben Seelande der sog. Fries. Republik; seit 1911 aus den Gem. Bant, Heppens, Neuende gebildete, Wilhelmshaven benachbarte Amtsstadt mit (1919) 53135 E.; Amtsgericht, Realgymnasium, Lyzeum. Schiffswerften, Fabrikation von Maschinen, Kunststein, Tauwerk, Likör, opt. Werkstätten; Hafen.

Rustschuk (**Rusčuk, Ruschtschuk, Russe**), Hauptstadt des bulgar. **Kr. R.** (7591 qkm, 1920: 304654 E.), an der Mündung des Lom in die Donau, (1920) 41574 E.; Handels- und Stapelplatz, Fabrikation von Gold- und Silberschmuck.



Rüstung Kaiser Maximilians.

Rüstung, der im Mittelalter gebräuchliche, aus Metallplatten (**Plattenharnisch** [Abb., nach Jähns: a Glocke des Visiers, b Visier, c Kinnreff, d Barthaube, e Kehl- oder Gurgelschutz, f Achsel- oder Schulterstücke, g Rüsthaken oder Lanzhaken, h Ellbogenkapsel, i Meuseln, k Panzerhandschuh, l Krebse (Hüftgehänge), m Beinschienen, n Augenschranze, o Helmfenster oder Schembart, p Nackenschirm, q Brechrand (Stoßkragen), r Halsberge, s Oberarmschiene, t Brustplatte (dazu entsprechende Rückenplatte mit jener durch Riemen verbunden), u Vorderschurz (dazu entsprechend Hinterschurz), v Unterarmschiene, w Maschenschurz, x Diechlinge (Schenkelschienen), y Kniekacheln, z Eisenschuh] oder aus Ringen bestehende Schutz des Kriegers für Brust (Harnisch), Hals (Halsberge), Arme und Beine; Helm und Schild meist nicht zur R. gerechnet. Auch das Pferd des Ritters trug zum Schutz Rüststücke (Roßstirne, Lendenpanzer u. dgl.).

Ruszt (Rust), Stadt im österr. Burgenland, an der Westseite des Neusiedler Sees, (1910) 1535 E.; Weinbau (**Ruster Ausbruch**).

Ruta *L.*, **Raute**, Pflanzengattung der Rutazeen, ausdauernde Kräuter oder Halbsträucher mit viel Öldrüsen; bes. in den Mittelmeerländern. R. graveŏlens *L.* (**Garten-** oder **Weinraute** [Abb.; a Blüte, b Same]), aus dem südl. und westl. Europa, in Deutschland in Gärten, auf steinigem Boden verwildert, gelbblütig, balsamisch riechend und bitter schmeckend, seit dem Altertum Volksmittel gegen allerlei Krankheiten und Küchengewürz, das fiederschnittige Blatt als Ornament (Rautenkranz im sächs. Wappen); schärfer R. montāna *L.* (**Bergraute**).

Ruta: Gartenraute.

Rutazeen (Rutacēae), Pflanzenfam. der Reihe der Terebinthalen, aromat. Holzpflanzen oder Kräuter der wärmern Zonen und der Tropen, mit von Öldrüsen durchscheinend punktierten Blättern, die Blüten strahlig. Mehrere Unterfamilien, z. B. die **Rutoidēen** mit Ruta 2c., die **Aurantioidēen** (**Aurantiazeen**) mit Citrus 2c.

Rute, früheres deutsches Längenmaß zu 10, 12 (Preußen), 14 und mehr Fuß (s. d.), beim Feldmessen zu 10 Dezimalfuß. **Schacht-R.** bei ausgegrabenem Erdreich 2c. = 1 R. lang und breit, 1 Fuß hoch. — **R.**, gegenwärtig noch Längen-

maß in Dänemark (**Rode**) = 3,14 m, Großbritannien (**Pole, Perch, Rod, Lug**) = 5,03 m, Nordamerika = 4,57 m.

Rute, schlanker, astarmer Zweig; das männl. Glied der Wirbel-, bes. Säugetiere; in der Jägersprache der Schwanz vom Hund und Haarraubzeug (außer Fuchs).

Rutengänger, Leute, die mit der Wünschelrute (s. d.) Wasser ꝛc. suchen.

Rutenkaktus, s. Rhipsalis.

Rutenkraut, s. Ferula.

Ruth (hebr., „Freundin"), eine Moabiterin, Heldin des gleichnamigen biblischen Buchs, nach 1. Chron. 2,11—13 und Ruth 4, 18—22, durch Boas Stammmutter Davids, nach Matth. 1, 2—16, Luk. 3, 23—38 auch Jesu.

Rüthen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Möhne, (1919) 2330 E., Amtsgericht, kath. Lehrerseminar.

Ruthēnen, Russinen, Rußniaken, die kleinruss. Bewohner Galiziens und der Podkarpatská Rus (zusammen 3 800 000), meist griech.-uniert. [Karte: Deutschtum I.] Vgl. Szujski (1882), Kaindl und Monastyrski (1890).

Ruthēnische Literatur, s. Kleinrussische Literatur.

Ruthenium (chem. Zeichen Ru, Atomgewicht 101,7), sehr schwer schmelzbares grauweißes Platinmetall vom spezif. Gew. 12,26, chemisch dem Osmium ähnlich.

Rutherford (spr. röthĕrförrd), Sir Ernest, Physiker, geb. 30. Aug. 1871 in Nelson (Neuseeland), 1898 Prof. in Montreal, seit 1907 in Manchester, erklärte die radioaktiven Erscheinungen als spontanen Atomzerfall, stellte eine neue Atomtheorie auf u. a. m.; schrieb: „Radioaktive Substanzen" (Tl. 2 des „Handbuchs der Radiologie", hg. von Marx, 1913). 1908 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

Rüti, Dorf im schweiz. Kanton Zürich, (1920) 5505 E.; einst berühmte Prämonstratenserabtei.

Rutil, tetragonales, oft in knieförmigen Zwillingen [Tafel: Edelsteine II, 45] vorkommendes Mineral, rot, braun, gelb und schwarz, Titansäureanhydrid.

Rutilius Namatiānus, lat. Dichter, schilderte 416 n. Chr. seine Reise von Rom nach Gallien in Distichen (hg. von Heidrich, 1912; deutsch 1872).

Rütimeyer, Ludw., schweiz. Naturforscher, geb. 26. Febr. 1825 in Biglen (Emmental), seit 1855 Prof. in Basel, gest. das. 26. Nov. 1895; schrieb bes. über die vorweltlichen Pferde, Rinder, Hirsche ꝛc. „Briefe und Tagebuchblätter" (1906). Vgl. Iselin (1897).

Rutland (spr. röttländ), Grafschaft im nördl. England, 394 qkm, (1921) 18 368 E; Hauptstadt **Oakham.**

Rutland (spr. röttländ), Stadt im nordamerikan. Staate Vermont, am Otter Creek, (1920) 14 954 E.; große Marmor- und Schieferbrüche.

Rütli (**Grütli**), Bergwiese (Matte) im schweiz. Kanton Uri, am Vierwaldstätter See; hier beschworen der Sage nach in der Nacht vom 7. zum 8. Nov. 1307 die Schweizer den Freiheitsbund (gegen die habsb. Vögte). — **Rütli-[Grütli]lied,** s. Nationalhymnen (Schweiz).

Rutschen, Gleitbahnen, s. Riesen.

Rutschpulver, gepulverter Talk.

Rutte, Fisch, s. Aalraupe.

Rüttelweihe, der gemeine Bussard (s. Bussarde) und der Königsmilan (s. Milane), die bisweilen mit ganz wenig Bewegungen an einer Stelle in der Luft schweben; von gleichem Verhalten **Rüttelfalke** (s. Falken).

Rutūler, in der Vorgeschichte Roms ein Volk in Latium mit der Hauptstadt Ardea; ihr König war Turnus.

Rutz-Sieverssche Typenlehre, s. Typenlehre.

Ruvo di Puglia (spr. pulja), Stadt in der ital. Prov. Bari delle Puglie, (1911) 26 305 E. Kastell aus dem 11., Kathedrale aus dem 13. Jahrh.; Gräberfunde.

Ruvu (**Ruwu**), Quellfluß des Pangani (s. d.).

Ruvuma, Fluß in Ostafrika, s. Rovuma.

Ruwenzori (**Ruwensori**), **Runssoro,** vergletscherte Gebirgskette in Äquatorialafrika (Grenze zwischen Kongokolonie und Keniaterritorium), zwischen Albertsee und Edwardsee, 7 Hauptgipfel, davon die höchsten die Margheritaspitze mit 5125 m und die Alexanderspitze mit 5105 m, 1906 zuerst durch Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, erstiegen, der den R. beschrieb („Il R.", 1908; deutsch 1909).

Ruwer, r. Nebenfl. der Mosel, entspringt auf dem Osburger Hochwald (988 m), mündet unterhalb Trier. An den Uferhängen Weinbau [s. Textkarte: Moselweine].

Ruysbroek (spr. reusbruk), Johs. (**Jan van Ruisbroek**), Mystiker (Doctor ecstaticus genannt), geb. 1293 in Ruisbroek bei Brüssel, Freund Taulers und Gerh. Grootes, gest. 2. Dez. 1381 als Prior des Klosters Groenendael bei Waterloo. Drei Schriften (deutsch von Lambert, 1901). Sein „Buch von den zwölf Beghinen", deutsch von Huebner (1922).

Ruysch (spr. reusch), **Ruyschius,** Friedr., niederländ. Anatom, geb. 23. März 1638 im Haag, 1665 Prof. in Amsterdam, gest. 22. Febr. 1731, vervollkommnete die Lehre von den Lymphgefäßen, erfand gute Injektions- und Konservierungsmethoden. — Seine Tochter **Rachel R.,** geb. 1664, seit 1695 Gattin des Malers Jurian Pool in Amsterdam, gest. das. 1750; Blumenmalerin.

Ruysdael, holländ. Maler, s. Ruisdael.

Ruyter oder **Ruiter** (spr. reu-), Michiel Andriaanszoon de, niederländ. Seeheld, geb. 24. März 1607 in Vlissingen, ursprünglich Matrose, 1666 Oberbefehlshaber gegen die engl. und 1673 gegen die engl.-franz. Flotte; gest., bei Agosta (s. d.) schwer verwundet, 29. April 1676 in Syrakus. Vgl. Klopp (1852), Grinnell-Milne (engl., 1897).

Ružomberok, slowak. Name von Rosenberg (s. d.) an der Waag.

Rybinsk, Hauptstadt des russ. **Gouv. R.** (1921 aus Teilen der Gouv. Jaroslaw und Twer gebildet, 29 253 qkm, [1920] 771 003 E.), rechts an der Wolga, gegenüber der Mündung der Scheksna, (1910) 29 100 E., Flußhafen und Stapelplatz am Ausgangspunkt der Kanalsysteme zur Ostsee und zum Nördl. Eismeer; Getreidehandel.

Rybnik, Kreisstadt in Poln.-Oberschlesien, (1919) 11 303 E.; Schloß, Provinzialirrenanstalt; Eisenwerke.

Ryck, Fluß, s. Greifswald.

Rydberg, Abraham Victor, schwed. Dichter, geb. 18. Dez. 1828 in Jönköping, Prof. in Stockholm, gest. 21. Sept. 1895; schrieb den Roman „Den siste Atenaren" (1876), „Singoalla" (1876) u. a.; übersetzte Goethes „Faust"; auf wissensch. Gebiet: „Undersökningar i germanisk Mythologi" (2 Bde., 1886—89) u. a. „Skrifter" (1918 fg.). Vgl. Warburg (schwed., 2 Bde., 1900—1).

Rydbergsche Konstante, für die Seriengesetze der Linienspektren (s. Spektrum) der chem. Elemente wichtige Zahl, von Joh. Rob. Rydberg (geb. 8. Nov. 1854 in Halmstad in Schweden, Prof. der Physik in Lund) als Konstante erkannt, von Niels Bohr (s. d.) auf Grund der Quantentheorie berechnet (109 737 Wellen auf 1 cm oder $3{,}29 \cdot 10^{15}$ Schwingungen in 1 Sekunde).

Ryder (**Rijder**; spr. rei-), holländ. Münze, s. Ducaton.

Rydzyna, poln. Name von Reisen (s. d.).

Rye-House-Komplott (spr. rei hauß), republikanische Verschwörung gegen Karl II. von England, 1683 durch Hinrichtung der Hauptteilnehmer unterdrückt, deren Versammlungsort das Rye House bei London war.

Rykow, Alexej Iwanowitsch, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Sowjet-Rußlands, geb. 1881 in Saratow, proletarischer Herkunft, Mitarbeiter Lenins seit der Revolution vom Nov. 1917, nach dessen Tode zu seinem Nachfolger gewählt (3. Febr. 1924), Vertreter einer gemäßigt wirtschaftlich orientierten Strömung innerhalb des Kommunismus.

Ryl, Gebirge in Bulgarien, s. v. w. Rila (s. d.).

Ryojunko (**Riodschunko**), japan. Name von Port Arthur (s. d.).

Ryssel (spr. reißel), fläm. Name der Stadt Lille (s. d.).

Ryssen (spr. reißen), Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, an der Regge, (1909) 5975 E.

Ryswijk (**Rijswijk**, spr. reisweik), Dorf bei Haag in der niederländ. Prov. Südholland, (1909) 5571 E. Im **Frieden von R.** [Abb. bei Niederländ. Kunst] 20. Sept. 1697 zwischen Frankreich, den Niederlanden, Großbritannien und Spanien, dem 30. Okt. Deutschland beitrat, gab Ludwig XIV. die seit 1648 gemachten Eroberungen ohne Elsaß zurück; die **Ryswijker Klausel** garantierte den Besitzstand der kath. Kirche in den zurückgegebenen Landen.

Ryswyck (spr. reisweik), Theod. van, fläm. Dichter, geb. 8. Juli 1811 in Antwerpen, gest. das. geisteskrank 7. Mai 1849; Volksdichter („Volksliedjes", 1846).

Rythymna, Stadt auf Kreta, s. Retimo.

Rzeszów (spr. rschĕschoff), poln. Stadt in Galizien, (1910) 26 841 E., Lehrerbildungsanstalt; berühmte Pferdemärkte.